BAMBERGER ZEITUNG: 1860,7/12

Digitized by Google

2º Epn. pol. 18 -/1868), 9/12

REGIA MONACENSIS.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint regelmäßig täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage des Morgens. Der Preis für das Vierteljahr beträgt 1 fl. 30 kr. rheinisch. Alle Postämter und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen darauf an.

Bamberger Zeitung.

Nr. 180. Sonntag, 1. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 28. Juni. Der Herr Abgeordnete Dr. Weis sagt in der Einleitung zu seinem gestern erwähnten Vortrag über den Entwurf eines Strafgesetzbuches u. a.: Gleichwie die kgl. Staatsregierung bei Ausarbeitung des gegenwärtigen Entwurfes auf die früheren Verhandlungen umfassende Rücksicht genommen und dadurch, wie dankbar anerkannt werden muß, das Gesetzgebungswerk, dessen Vollendung das ganze Land schon seit vielen Jahren, ja Jahrzehnten so sehnlich wünscht, wesentlich gefördert hat, werde auch ich bei Ausarbeitung meines Vortrages stets die früheren Verhandlungen berücksichtigen und da, wo der neue Entwurf mit früheren Beschlüssen oder Erklärungen des Ausschusses übereinstimmt, keinerlei Anstände mehr erheben, wenn ich auch über den einen oder andern Punkt persönlich anderer Ansicht sein sollte. Ich gehe aber, was ich sogleich hier offen aussprechen will, selbst noch weiter ich halte das Zustandekommen, des meiner Prüfung unterstellten Gesetzbuches nicht nur für höchst wünschenswerth, sondern aus verschiedenen Gründen geradezu für nothwendig und erachte es deßhalb als Pflicht eines Jeden, der bei dieser Arbeit mitzuwirken berufen ist, möglichst Alles zu vermeiden, was dieses Zustandekommen gefährden oder auch nur verzögern könnte. Ich werde deßhalb selbst bei denjenigen Punkten, wo die k. Staatsregierung auch in dem neuen Entwurfe auf ihrer früheren Ansicht, abgleich der Ausschuß sie nicht getheilt hat, beharrt, meine persönliche Ansicht zwar des Entwurfes zu unterstützen suchen, wo mir dies einerseits ohne evidenten Nachtheil möglich, und andererseits zum Zustandebringen des Gesetzbuchs nothwendig scheint, andern falls aber wenigstens bemüht sein, mich in meinen Beschlüssen von jenen des Entwurfes so wenig als möglich zu entfernen. In Fällen, wie der vorliegende, wo es sich um ein großes Werk handelt, das nur durch Uebereinstimmung Mehrerer zu Stande kommen kann, wird ein günstiges Resultat nie erzielt, wenn Jeder unbedingt auf seiner Ansicht beharrt, denn bei einem solchen Werke können, ja müssen sich sogar beim besten Willen und selbst beim gleichen Standpunkte über mehrere Fragen verschiedene Ansichten bilden. Wer berufen ist, bei einer solchen Arbeit mitzuwirken, muß bei der erstmaligen Prüfung seine abweichende Meinung offen und bestimmt kundgeben, sie durch Gründen unterstützen, nach seiner Ansicht für dieselbe sprechenden Gründe möglichst vertheidigen und zur Geltung zu bringen suchen. In dem auf solche Art entstehenden geistigen Kampfe werden, wenn er ehrlich geführt, das Gewicht der für die gegentheilige Ansicht geltend gemachten Gründe gewissenhaft und vorurtheilsfrei geprüft wird, gar viele anfänglich vorhandenen Widersprüche beseitigt. Ist aber dieser Kampf durchgekämpft, so tritt die Sache, sollo man sich nicht von der Unmöglichkeit einer Verständigung überzeugt hat, in ein neues Stadium, in welchem es sich nicht mehr um unbedingtes Festhalten an seinen Ansichten, wenn man auch durch die gegentheiligen Gründe von deren Unrichtigkeit nicht überzeugt wurde, sondern darum handelt, durch gegenseitiges Nachgeben, so all ein solches möglich ist, eine Verständigung zu erzielen und so, wenn auch nicht dasjenige, was man persönlich für das Beste hält, doch immerhin eine wesentliche Verbesserung des dermaligen Zustandes zu erreichen. In dieses Stadium sind wir mit dem vorliegenden Gesetzentwurfe offenbar jetzt eingetreten und es kann, trügen nicht alle Anzeichen, auf eine baldige und vollkommene Verständigung gehofft werden. Ich nehme ihm gegenüber deßhalb jetzt den oben bezeichneten Standpunkt ein, und empfehle dem Ausschusse recht dringend, ein Gleiches zu thun.“

München, 30. Juni. Die neueste Regierung-blatt enthält eine aus Baden datirte kön. allerhöchste Verordnung, die Besiellung von Obergeometern bei den Kreisregierungen, dann die Bekanntmachung, den Schulunterricht sämmtlicher Gemeinden des Königreiches am Schlusse der Verwaltungsjahres 18⁵⁹/₆₀ betr.

Die königl. Generaldirection der Verkehrsanstalten hat für die Dauer der heurigen Schifffahrt auf der obern Donaustrecke, mit Rücksicht auf die dem Donaudampfschiffahrtsvereine durch die Ostbahn erwachsende Concurrenz, genehmigt, daß die Eisenbahnfracht für Güter der ersten Tarifclasse, welche mit den königl. Dampfbooten von Regensburg und den weiter thalwärts liegenden Ausgabsstationen in Donauwörth aufkommen und von da mit der Eisenbahn weiter versendet werden, oder welche umgekehrt mit directen Frachtbriefen bei den in südlicher Richtung von Donauwörth gelegenen Eisenbahnstationen zur Weiterversendung mit den königl Dampfbooten ob Donauwörth nach Regensburg und den weiter thalwärts liegenden Stationen zur Aufgabe kommen, auf den Frachtsatz der zweiten Tarifclasse ermäßigt werden dürfe. Auch die Fracht von Regensburg nach Donauwörth wurde von 25 auf 18 Kreuzer, und für Eilgüter von 39 auf 27 Kreuzer herabgesetzt. Eine Ermäßigung des Kanalzolls steht gleichfalls in Aussicht.

Dem Vernehmen nach wurde der k. Regierungs- und Kreis-Medizinal-Assessor Herr Dr. Wolfring, durch allerhöchste Signat zum Oberarzt der priv. bayer Ostbahnen ernannt.

Nürnberg, 30. Juni. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König nächsten Montag das Jubiläumsfest in Erlangen mit seiner Gegenwart beehren.

Stuttgart, 28. Juni. Der officielle „Würtembergische Staatsanzeiger“ bringt eine Erklärung, welche einen falschen Bericht der belgischen „Indrpendance“ über die Badener Zusammenkunft folgenermaßen abfertigt: „Nach der Abreise des Kaisers Napoleon kam eine Einladung des Prinz-Regenten an die vier Könige, sich auf das Schloß zu begeben, um ihnen das Resultat seiner Besprechung mit dem Kaiser mitzutheilen. Die vier Könige, die zusammengetreten waren, um die innern Verhältnisse von Deutschland zu besprechen, baten den König von Würtemberg, die Beantwortung der Rede des Prinz Regenten zu übernehmen. Nach gehaltener Anrede des Prinz-Regenten (welche Rede allgemein bekannt ist), nahm der König von Würtemberg in freier Rede das Wort und drückte dem Prinz-Regenten im Namen der Könige den Dank aus für das bewiesene Vertrauen, einige weitere Wünsche anhängend, welche zu künftigen Erörterungen führen müssen. Außer den Königen waren noch anwesend: der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg und der Herzog von Nassau Da der König von Würtemberg nur im Namen der vier Könige gesprochen hat, so konnte auch von einer Erwiderung des Großherzogs von Baden, die, wie die „Indep.“ sagt, einen Widerspruch gegen die Rede des Königs von Würtemberg enthalten hätte, keine Rede sein.“ — Ebenso wird dem „Staatsanzeiger“ von Wien geschrieben, daß man über die zwischen Preußen und Oesterreich schwebenden Verhandlungen nur Befriedigendes erfährt und binnen kurzem ein nach allen Seiten hin befriedigendes und den Interessen des Gesammtvaterlandes entsprechendes Resultat erzielt werden wird.

Zu den interessantesten Punkten des Zusammentreffens in Baden gehört der von Napoleon an den Prinz-Regenten gerichtete Wunsch, er solle daß Sorge tragen, daß die deutsche Presse ihre Opposition gegen Frankreich endlich einstelle, denn jedenfalls würde dadurch das freundschaftliche Einvernehmen, das er, der Kaiser erstrebe, in hohem Maße erschwert. Der Prinz hat darauf dem Kaiser zu verstehen gegeben, daß die Preßfreiheit nach seinem Dafürhalten eine der unentbehrlichsten Grundlagen jedes Staates sei, welcher nach Entwicklung ringe, und daß er recht gut zu schätzen wußte, daß Napoleon selbst ein müsse

Gotha, 27. Juni Heute ist von hier ein Transport von 14,000 Gewehren nach Zelle befördert worden, wo dieselben perlustrirt werden sollen. Diese Gewehre sind von verschiedenen Unterhändlern in Deutschland aufgekauft worden, und werden nach ihrer Herrichtung nach Sicilien geschickt, um zur Bewaffnung des Volksheeres verwendet zu werden.

Berlin, 29. Juni Die Königin von Bayern trifft am 8. Juli zum Besuche in Sanssouci ein. Sie wird nur 4 Tage hier verweilen und sich dann nach Fischbach in Schlesien begeben.

Wien, 29. Juni. Heute Mittag ist die österreichisch-englische Telegraphenconvention mit der Pforte behufs Legung einer unterseeischen Linie zwischen Ragusa und Alexandrien hier unterzeichnet worden.

Aus Wien wird gemeldet, daß Graf Rechberg dem englischen Gesandten, Lord Lyetus, erklärt habe, Oesterreich sei bereit, an einer Conferenz über die savoyische Angelegenheit Theil zu nehmen und die Schweiz zuzulassen, daß es aber gegen die Zulassung Sardiniens protestire.

Triest, 28. Juni. Der Capitän des heute eingetroffenen Lloyd-Dampfers Station soll bei Navarino fünf englische Linienschiffe

Hamburg, 27. Juni. In der Bürgerschaft ist von einem einzelnen Mitglieder der Antrag eingebracht worden, die Bürgerschaft möge den Senat ersuchen, die königlich preußische Regierung aufzufordern, daß zur Herstellung einer rechtmäßigen Centralregierung Deutschlands die Initiative ergreife, indem sie eine Vertretung des deutschen Volks einberufe. In den Motiven wird ausdrücklich auf die Rechtswidrigkeiten der Reactionirung des Bundestags im Jahre 1850 Bezug genommen.

Schweiz.

Bern, 27. Juni. Die Wühlereien französischer Agenten in dem

Digitized by Google

Berner Jura haben seit den letzten zwei Wochen wieder überhand genommen. Seitdem ist auch der Schmerzensschrei des etwa 30 Mann starken Häuflein Prunkender Anschauungen in den an der Schweizergränze erscheinenden französischen Blättern wieder stärker geworden. In dem „Journal de Besort" wird heute von Neuem mit großer Frechheit behauptet, daß die jüngst erfolgte Absetzung des Maire und des Gemeinderaths von Pruntrut von der Bernischen Regierung nur aus dem Grunde vorgenommen worden sei, weil dieselbe in jenen Behörden ein Hinderniß zur Ausführung von Anschlägen gegen eine Gegend gefunden habe, welche seit 40 Jahren gegen die Invasion des von der Schweiz patronisirten russischen Elements kämpfe. Dasselbe war einzig und allein Mißbrauch der Amtsgewalt, welchen sich diese Behörden zu Schulden hatten kommen lassen, die Ursache dieser Maßregel. Das Journal de Besort will aber nicht allein Pruntrut und den Jura, dessen Annexion es in seinem Uebermuth bereits als entschieden betrachtet, sondern auch die Grenzkantone Genf und Baselstadt stechen ihm in die Augen. Namentlich hat man es auf den letzteren abgesehen. Natürlich, die vollen Kisten und Kasten der Basler würden eine ganz gute Beute für die große Nation abgeben.

Großbritannien.

London, 28. Juni. Auf den eben fest gewordenen Werften in Chatam wird ohne Versaß der Bau dreier neuer Kriegsschiffe zusammen 159 Kanonen in Angriff genommen werden.

Die gesammte Polizeimacht von England und Wales besteht gegenwärtig aus 20,597 Mann, wonach auf je 870 Personen ein Polizeibeamter käme.

Von Liverpool soll heute ein mit Kriegsbedarf wohlversehener Dampfer nach Sicilien abgehen. Garibaldi erhält daselbst, wie allem was darauf ist, den mehreren seiner schottischen Freunde zum Geschenk.

Die Times widmet dem hingezogenen Prinzen Jerome einen langen Nekrolog, dessen Schluß lautet: „Der König von Westfalen war beim Sturze des ersten Kaiserreichs ein junger Mann von wenig mehr als 30 Jahren; er gränzte an die Siebenzig, als er nach Frankreich zurückkehrte, um einen Abglanz seiner vorigen Würde wieder anzulegen. Die kräftigsten Jahre seines Lebens vergingen in Unthätigkeit; als er wieder vor der Welt erschien, besaß er nicht mehr die nöthige Energie, um etwaige Trämre persönlichen Ehrgeizes verwirklichen zu können. Er wünschte vielleicht mit seinem Neffen zu rivalisiren, aber die Zeit war vorüber, und seine lebendige Gegenwart in Paris bietet wesentlich nur ein Interessen des Kaisers. Als der noch einzige überlebende Bruder des großen Napoleon repräsentirte er zugleich dessen Epoche und dessen Namen; und nicht wenig zur Wiederbelebung populärer Erinnerungen war seine persönliche Aehnlichkeit mit dem „großen Mann" — eine Aehnlichkeit, die sein Sohn geerbt hat. Dieser physische Vortheil wurde bei mehr als einer öffentlichen Gelegenheit bestimmtlich in Scene gesetzt, und namentlich bei der Tranung des jetzigen Kaisers erschien er, genau nach den Porträten des „großen Donnerers der Bühne" im kleinen Hut und grauen Ueberrock drapirt, vor den Augen der Parisser. An dem besagten Bruder des französischen Nationalhelden hat das vergeblich, wiewohl oft allerdings nach einem Theatereffect aussah. Das Leben Jereme Bonaparte's schien im Genuß von Reichthum und Ehren; aber seine Sonne war eigentlich schon in der Mittagszeit untergegangen, und das Glück seiner letzten Jahre nur ein schwacher Reflex des Glanzes, womit seine Laufbahn begonnen hatte."

London, 30. Juni. Der belgische König ist heute Bormittag nach Ostende zurückgereist. — Russell ist unwohl. — Die russische Anleihe scheint hier total fehlgeschlagen.

Frankreich.

Paris, 28 Juni. Der Gesetzentwurf über die Verwendung der 31 Millionen Fr., welche angeblich vom verjährigen Anlehen zur Verfügung blieben, zu öffentlichen Bauten, wurde vorgestellt, als hätte der Krieg enorme Summen eingetragen, mit welchen Kriegsersparnissen man das System der Canäle, Straßen u. s. w. vollenden könnte. Es war, als wollte man dem Volke weismachen, man brauche nur Krieg zu führen, um Ersparnisse zu erzielen, und die drei Milliarden, die zu obigem Zweck erforderlich sind, zu erschwingen. Ein Deputirter hat sich über diese gefährliche Täuschung ausgelassen. Ursprünglich beantragte die Regierung für 160 Mill. Fr. Arbeiten. Man sollte diese außerordentlichen Ausgaben festsetzen mit den 31 Mill. vom Kriegsanlehen, mit 48 Mill., welche man noch aus Sardinien herauszuziehen hofft, und mit einem angeblichen Ueberschuß von 81 Mill. Fr. in der Dotationscasse der Armee; kurz die Regierung dachte das Geld zu nehmen wo sie es finden könnte. Der Rest vom Anlehen verschwand als der geringste Posten im Entwurf, und doch wurde er als Hauptposten und als Hauptanlaß zu dem Gesetze, als Titel und Benennung desselben in der Absicht vorangestellt, den Irrwahn zu erzeugen, der Krieg sei ein einträgliches Geschäft, und mit den Kriegsersparnissen lasse sich das Land bereichern. Da der Entwurf jetzt bloß für 45 Mill Fr. Arbeiten auswies, beschränkte die Commission auch den zu bewilligenden Credit auf die Summe, welche dem Anlehensrest ziemlich gleichkommt und die baldsichtige Illusion einigermaßen ermöglicht. Der Obrist Du Marais gestand, das Land sei den Rubmes statt, doch sehe er einen Krieg voraus. In der Voraussicht eines unvermeidlichen Krieges mit England wünsche er einen Theil des Credits der Befestigung von Havre nach dem System von Cherbourg zuzuwenden. Sonst waren die Küstenbatterien den Schiffen sehr gefährlich. Die Panzerschiffe haben den Fall umgekehrt, und es müsse für eine ihnen entsprechende Küstenbefestigung gesorgt werden. Dillon protestirte dagegen, daß man der Kammer zumuthe auch jenen Credit in Bausch und Bogen nach Ministerien ausfindet nach den specificirten Capiteln und Posten zu votiren, unter dem Vorwand die Berfassung schreibe es für das Budget vor. Die Kammer kann nicht umhin diese Beschränkung ihres Rechts zu bedauern; aber sie hält sich nicht für berufen die beschworene Verfassung zu kritisiren. Aus der Zusammensetzung der Commission, welche die Bureau der Kammer zur Prüfung des des Anleihevertrags auf Havern aufbedungen des Gesetzes gewählt haben, läßt sich mit Zuverlässigkeit schließen, daß die Kammer die Prohibition ausrecht erhält. Man weiß, daß die Regierung in diesem Fall das Gesetz zurückziehen wird. Die Aufhebung der Prohibition wurde bekanntlich in dem Handelsvertrag mit England stipulirt. Den Engländern steht daher in dieser Beziehung wieder eine Enttäuschung bevor. *

Der Minister des Innern hat folgendes Schreiben an den Bischof von Amiens gerichtet:

„Mensseigneur! Sie haben zu verschiedenen Malen in mich gedrungen, um die Zurücknahme der Maßregel zu erlangen, die den Tagesblättern den Abdruck der bischöflichen Erlasse verbietet. Mehrere andere Bischöfe haben denselben Wunsch ausgesprochen. Die Regierung hatte geglaubt, daß die bischöflichen Attentstücke, welche sich auf rein religiöse Dinge beschränken und nur für die Gesitlichkeit und die Gläubigen des Sprengels bestimmt sind, alle wünschenswerthe Oeffentlichkeit durch die Versetzung von der Kanzel, den Anschlag an die Kirchen und den gebräuchlichen Abdruck im amtlichen Format erhielten. Angesichts einer täglich hitziger werdenden Polemik hatte sie übrigens keinen Vortheil gesehen, welcher ernste Uebelstände für die Kirche darin gesehen, daß das Wort der Bischöfe sich in den Tumult der Presse mischte und, in ihren Spalten einen Platz findend, den Unvorsichtigkeiten oder Maßlosigkeiten aller sie angreifenden oder vertheidigenden Schriftsteller ein freies Feld öffnete. Damehrere Bischöfe diese schädliche Maßregel nicht so gewürdigt haben, wie die Regierung, da einige sich darüber, wie über einen Druck, beklagt haben, so ist beschlossen worden, sie nicht beizubehalten. Die Presse kann von nun an die bischöflichen Erlasse frei abdrucken, aber auch frei discutiren; ich werde die mir anvertrauten Befugnisse gebrauchen, um wo möglich jeden Mißbrauch dieser Freiheit zu verhindern, aber, Sie werden bleß mit mir erkennen, mein Handeln wird um so wirksamer sein, je mehr diese gewissenhaft auf das Gebiet der geistlichen Dinge beschränkten und ausschtig wem Geist des Friedens, der Mäßigung, des Gehorsams gegen die Gesetze des Landes beseelten Aktenstücke durch ihre hohe Weisheit den Leidenschaften und den Ausschreitungen der täglichen Polemik zu imponiren wissen. Genehmigen Sie u. s. w."

Der Kaiser ist über Manches ungstreden und unser Anderem auch über den gesteigerten Körper, in welchem Reim und sonstige Bergänge ihm nicht an der Zeit zu sein scheinen. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß z. Napoleon, als er die jetzige französische Verfassung entwarf, dafür war, der seinen gesteigerten Körper wohlen zu lassen, sondern sich mit Senat, Staatsrath und Rechnungshof zu begnügen. Treptow war aber für die Einsetzung eines „gesteigerten Körpers" und seine Ansicht drang durch. — Die Bestrafung des Herrn Prevost-Paradol scheint den höchsten Regierungskreisen nicht scharf genug. Man spricht zum Theil deshalb gerichtsweise von dem Rücktritte Delangle's, den Billault ersetzen würde, während Herr Laity wegen seiner Verbindung mit die sowohl Angelegenheit als Minister des Innern eintreten solle.

Italien.

Nach Turiner Nachrichten hat in der am 27. v. Mts. stattgefundenen Sitzung der Deputirtenkammer der Abg Sivio sein Mißtrauen gegen die Verwendung des Anlehens ausgesprochen. Mauro Mouchi erklärte, er würde eine Anleihe bewilligen, wenn er dem Ministerium vertrauen könnte. Dasselbe habe Sardinien in Bilsafranca aufgehalten und es seiner Bollwerke Savoyen und Nizza beraubt. Guerazzi verdammte die krummen Wege des Ministeriums und rieth die Ausnahme Siciliens, Zurückweisung der Allianz mit Neapel und offenes Auftreten in einem Kriege gegen Neapel, Rom und Oesterreich an.

Turin, 29. Juni. Heute Morgen hat die Deputirtenkammer das Anlehen mit 215 gegen 3 Stimmen votirt.

Die HH. Peerio und Mancini richteten Interpellationen in Bezug auf die Ereignisse in Neapel und auf das Verhalten Sardiniens unter diesen Umständen an die Regierung. Beide sprachen mit Beredsamkeit und Energie gegen jedes Anknüpfungsmittel, welches zu einer Uebereinkunft mit den Bourbonen führen könne. Hr. Farini beantwortete diese Interpellationen in einem „ganz nationalen" Sinn, aber mit großer Zurückhaltung.

Turin, 29. Juni. Die neapolitanische Regierung hat wirklich die Herausgabe der gekaperten Schiffe und die Freigebung der Passagiere desselben angeordnet. Man fürchtet in Neapel die Anarchie und den Zusammenstoß der Lazzaroni mit der übrigen Bevölkerung. — In Rom geht das Gerücht von einer bevorstehenden Verkündigung von Reformen.

Genua, 28. Juni. Eine hier eingetroffene Depesche aus Neu-

Digitized by Google

pel meldet, daß der König Franz II. den neapolitanischen Gesandten zu Paris, Marchesa Antonini, beauftragt habe, der französischen Regierung sein lebhaftestes Bedauern über das Attentat gegen den Baron Brenier auszudrücken. Der König hat eine eclatante Genugthuung versprochen. Es ist dem Schuldigen jedoch gelungen, gleich nach dem Attentat zu entkommen.

Aus Rom wird der Neuen Preuß. Zeitung geschrieben, daß in den Provinzen Alles zum Ausbruch der Revolution vorbereitet sei. In den Provinzen von Fresinone und Sabina hat man Fahnen angefertigt mit der Inschrift: Es lebe die Religion, Achtung gegen die Priester! Es lebe Victor Emanuel! Und in Velletri heißt das Losungswort: Es lebe die heilige Jungfrau und Garibaldi!

Der „Patrie" theilen die neuesten von Sicilien eingegangenen Depeschen mit, daß Ritter Piola, welchem der Dictator dem Vernehmen nach die Leitung der Marine anvertrauen will, in Palermo eingetroffen ist. Dieser Offizier befehligte das Dampftransportschiff „Authion" von der sardinischen Marine und er hat auf dieses Commando berichtet um sich zu Garibaldi zu begeben. Sein Bruder, Graf Piola, ein Oberoffizier der sardinischen Cavallerie, wird sich in Kurzem ebenfalls nach Palermo verfügen und den Oberbefehl über die Cavallerie des sicilischen Heeres übernehmen. Eine zweite mobile Colonne ist nach Catania abgegangen, um in dieser Stadt, welche die neapolitanischen Truppen verlassen haben, eine insurrectionelle Verwaltung einzusetzen. Es wurden zwei Truppencorps organisirt, welche dazu bestimmt sind, von der Landseite die Plätze Syrakus und Augusta einzuschließen. Die Hauptanstrengung Garibaldis und seiner Freiwilligen wird gegen Messina gerichtet sein. Beim Abgange der letzten Meldungen hatte das österreichische Geschwader die Rhede von Palermo verlassen, um sich nach Neapel zu begeben.

Neapel, 28. Juni. Das neue Ministerium, in welchem Spinelli (schon im Jahre 1848 liberaler Minister) die Präsidentschaft und San Martino, Gesandter in Rom, das Portefeuille des Aeußeren übernommen hat, ist ermächtigt, umfassende Maßregeln im liberalsten Sinn durchzuführen. — Der Constitutionnel hofft, daß die Zugeständnisse des Königs Franz II. den Ausbruch von Unruhen in Neapel verhindern werden; in Sicilien würden sie dagegen keine Wirkung mehr üben.

Neapel, 28. Juni. Heute wurden die Commissarie von 12 Quartieren gleichzeitig geplündert, ihre Archive verbrannt und die Agenten ermordet. Ein Proclamation verfügt den Belagerungszustand; Zusammenrottungen sind verboten.

Spanien.

Ein Telegramm meldet aus Madrid vom 28. Juni, daß der Graf Montemolin und sein Bruder den von dem ersteren geleisteten Bericht auf ihre Ansprüche an den spanischen Thron für unglitig erklärt haben.

Rußland.

Warschau, 26. Juni. Ueber die Auffassung der Badener Zusammenkunft seitens der Polen bringt die Posener Zeitung einen Correspondenzartikel aus dem Königreich Polen, der interessant genug ist, um ihn mitzutheilen. Die Zusammenkunft in Baden, heißt es darin, wird von den Polen nicht mit derselben Beruhigung angesehen, wie in anderen Kreisen. Sie erblicken darin ein neues Scheitern ihrer Hoffnung, ein abermaliges Fernrücken der Erfüllung ihres Lieblingswunsches (d. h. der Wiederherstellung Polens). Sie halten fest an der Ansicht, daß die Wiederherstellung des polnischen Reichs allein auf dem Untergang Preußens basirt sei und nur aus den Trümmern dieser Monarchie ihr Reich wieder aus leben erwachen könne. Sie wissen sie während des Krimkrieges der festen Ueberzeugung, daß Preußens letzte Stunde geschlagen und die Auflösung dieses Reichs beim Friedensschlusse zwischen Rußland und den verbündeten Westmächten als erster Punkt figuriren werde. Daß es anfangs den Anschein hatte, Preußen werde von allen Verbündungen ausgeschlossen bleiben, bestärkte sie in ihrer Hoffnung: laut sprachen sie ihre Freude darüber aus, und theilten bereits die preußischen Provinzen, mit Ausnahme Brandenburgs und Schlesiens (welches letztere sie Oesterreich nicht gönnen, also lieber dem König von Preußen belassen wollten), unter Rußland und Frankreich. Daß dabei die Provinz Posen dem polnischen Reiche, dessen Wiederherstellung bereits als definitiver Beschluß angesehen wurde, einverleibt werden mußte, verstand sich von selbst. Mit den Ereignissen in Italien erwachte aufs neue die Hoffnung, Napoleon werde, wenn er mit Oesterreich fertig geworden, sofort die Rheingrenze nehmen und innerhalb vier Wochen auch mit Preußen fertig sein. Geschwindigkeit ist seine Hegerei! Die Zusammenkunft in Baden Baden hat nun abermals einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Türkei.

Das „Journal de Constantinople" verschert in Uebereinstimmung mit anderen im Orient erscheinenden Blättern, das die Gerüchte über die Unruhen im Libanon übertrieben seien. Vor allem müsse bemerkt werden, daß die bedauerlichen Vorgänge nur in einem einzigen Bezirke von geringer Ausdehnung zwischen Beirut und Saida hattgehabt hätten; ferner seien die eigentlichen Ansesinänner gar nicht dann betheiligt gewesen, sondern nur die Maroniten und Druſen, welchen letzteren, Anhängern der in ihrem Glauben nicht hinlänglich gekannten Kansa-Sekte, so wie den Maroniten die Pforte eine ihren Wünschen entsprechende besondere Verwaltung bewilligt habe. Der erste Angriff sei diesmal von den Maroniten ausgegangen, die 2 bis 3000 Mann stark unter der Führung eines gewissen Yanus Schahin von Castroban mit der Erklärung ausgezogen seien, die Druſen sammt und sonders aus dem Libanon verjagen zu wollen. Der Bericht des Journal de Constantinople schließt mit der Versicherung, daß der Gouverneur mit seinen Truppen das Möglichste zur Herstellung weiteren Blutvergießens gethan habe und daß die Maroniten, obwohl 170,000 Köpfe stark, doch nie einen dauernden Vortheil gegen die nur 60,000 Seelen zählenden Druſen zu erringen im Stande sein würden.

Gerichtssaal.

Würzburg, 29. Juni. Gestern wurde vom hiesigen Bezirksgerichte der hiesige Buchhändler Paul Halm wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, begangen an dem Bezirksgerichtsassessor Dr. Hertl bei gemindeter Zurechnungsfähigkeit zu 5 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt. Derselbe hat nämlich an den Bezirksgerichtsassessor Dr. Reder zu Meiningen einen Brief geschrieben worin er ihm vorwirft, den obengenannten Assessor als Einzelnrichter in der Klage Halms gegen ihn wegen Bücherschuldverderbung zu einem ungerechten Urtheile auf Abweisung der Halmschen Klage bestimmt zu haben und ihm mit öffentlicher Prostituirung durch den Druck einer Brochüre drohte. Ausserdem hat noch Dr. Reder einen Injurienprozeß vor dem Civilgerichte wegen dieses Briefes anhängig gemacht.

München, 29. Juni. Heute Mittags ging die zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern pro 1860 zu Ende. Von 23 Angeklagten, gegen die Verhandlung gepflogen wurde, sind 3 freigesprochen worden, 1 von der Anklage wegen Vergehens des Mißbrauchs der Presse, 1 von der Anklage wegen Diebstahls und 1 von der Anklage wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Von den übrigen wurden 1 zum Tode (wegen qualifizirten Mordes), 1 zu Zuchthaus auf unbestimmte Zeit (wegen Kindsmords), 12 zu zeitlich begrenztem Zuchthause, 2 zu Arbeits-, 3 zu Gefängniß- und 1 zu Gefängniß und Geldstrafe verurtheilt. Die Sitzung hatte begonnen den 11. d. Mtd., somit nicht ganz die Dauer von 3 Wochen beanspruch. Verhandlungstage waren es 15½.

Vermischtes.

** **München**, 30. Juni. Im Ostbahnhofe ward am Mittwoch eine als Mann verkleidete Frau aus D. verhaftet; dieselbe soll „um sich freier bewegen zu können" die Männertracht gewählt haben. — Nachdem sich erst vor ein Paar Tagen ein 17jähriges Mädchen, die Tochter eines Beamten, wie es heißt in Folge eines unglücklichen Liebesverhältnisses, mit Gränsspan vergiftet, hat sich vorgestern Abends schon wieder ein Selbstmord hier ereignet, indem ein in der Rumpfenburgerstraße wohnender Tischler, dem Vernehmen nach in einem Anfalle von Geistesstörung sich durch mehrere Messerstiche um das Leben brachte.

** **Hannover**, 27. Juni. Die Bildhauer Bandel von hier ist kürzlich nach Detmold gereist, um dort und anderwärts die Ausführung des Hermanns-Denkmals zu besahworten. Vom König Max von Bayern und vom Fürsten von Lippe wird das Unternehmen bereitwillig unterstützt.

** **Berlin**, 29. Juni. Gestern Nachmittags ereignete sich das Unglück, daß im neuen Gasometergebäude der englischen Gasbeleuchtungsgesellschaft das bis auf die hölzernen Sparren in Eisen construirte Dach in dem Augenblick zusammenstürzte, als eben die Zimmerleute beschäftigt waren, die zur Ausstellung des Daches nöthigen Gerüste abzubrechen, und etliche zwanzig Personen unter seinen Trümmern begrub. Die augenblickliche Auftregung ließ kaum die Größe des Unglücks ahnen, und erst nachdem man zur Besinnung gelangte und sich eifrig mit dem Wegräumen der Balken und Dachziegel beschäftigte, ließen sich die traurigen Folgen des schrecklichen Ereignisses ermessen. Verstümmelte und zermalmte Körper, deren nächst gebrochene Glieder schlotternd herabhingen und in denen kaum noch ein Lebenszeichen wahrzunehmen war, bedeckten allenthalb die Erde. Hülfe war bei der Beschaffenheit der Verwundeten zur Stelle nicht zu leisten, und so wurden denn die Todten nach der Charitie und die Schwerverwundeten, welche bei der geringsten Berührung in lautes Wehklagen ausbrachen; nach dem Krankenhause Bethanien befördert. Auf dem Transport dorthin starben noch zwei und wurden wieder zurückgebracht. Von allen diesen Unglücklichen, 9 Todten und 13 Verwundeten, sollen nur zwei unvorsichtrathet, die übrigen aber sämmtlich Familienväter sein.

** Ein reicher Genfer, Bürger hat ein neues System für gezogene Kanonen und entsprechende Projectile erfunden. Es finden Versuche auf Staatskosten statt, man erwartet glänzende Resultate.

** **Warschau**, 26. Juni. Die reiche Gräfin Kwilecka hat mit ungeheurem Kostenaufwand eine neue prachtvolle katholische Kirche, zu welcher der Baurath Zwirner in Köln den Plan entworfen, auf ihrer Besitzung an der schlesischen Grenze erbauen und dieselbe durch den Erzbischof von Posen, der nebst 40 höheren Geistlichen mittelst Eisenbahn-Extrazuges dazu abgereist wurde, einweihen lassen.

** **Am 8. Mai** fand auf der Wolga ein heftiger Sturm statt. Vor der Stadt Saratow allein sind über 50 Schiffe zertrümmert, wodurch ein Schaden von circa 200,000 Silberrubel entstehen ist. Die

Digitized by Google

Brettertamm bei der Ueberfahrt wurde zerstört, wobei 9 Personen umkamen. Der Sturm wüthete auf einige 100 Werst hinaus. Von allen Seiten gehen Nachrichten ein über verunglückte Fahrzeuge und umgekommene Passagiere. In Saratow wurden von den Kirchen und Häusern die Dächer herumtergerissen, viele Zäune umgestürzt. Scheiben und Fensterladen wurden von dem Sturme zerschlagen, auf zwei Kirchen die Kreuze abgebrochen. Der Wind kam stromaufwärts. Der Sturm begann am Tage gegen 1 Uhr und dauerte bis zum Sonnenuntergange fort.

„ Lamorlière wandelt in Rom nicht auf Rosen. Man erfährt sogar auf vertraulichen Briefen, daß er in Italien nicht seines Lebens sicher ist. Einer dieser Briefe erzählt folgenden Zug vom ihm: Vor einigen Wochen, als er auf einer Inspectionsreise müde und abgemattet in einem kleinen Gasthof eingekehrt, wird ihm zugeflüstert, daß der Wirth ihn zu vergiften beabsichtige. „Memetwegen!" ruft der General. „Ich kannd vor Hunger nicht mehr ausholten; ich muß essen. Aber ruft mir den Wirth!" Als dieser ins Zimmer tritt, sagte ihm Lamoriciere: „Ich weiß, daß Ihr mich vergiften wollt. Es dien, thut was Ihr lassen könnt, aber seit versichert, daß ich auf der Stelle jeden Gastwirth niederschießen lasse, in dessen Haus ich die geringsten Leibschmerzen verspüre." Mit diesen Worten setzte sich der General ruhig zu Tisch, und es stellten sich bei ihm, zum Glück für den zitternden Wirth, keine Leibschmerzen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 30. Juni. Auf dem heutigen mit 200 Wagen befahrenen Getreidemarkt gingen die Preise etwas zurück. Die Kauflust war sehr flau, wirthalb auch eingestellt wurde. Weizen wurde verkauft zu 22 fl. 51 kr. bis 28 fl., Korn 16 fl. bis 19 fl. 30 kr., Haber 8 fl. bis 8 fl. 50 kr.

Mainz, 29. Juni. Nachdem im Laufe dieser Woche bedeutende Sendungen von Weizen und Roggen von auswärts eintrafen und auch der heutige Landmarkt mehr wie gewöhnlich befahren war, erlitten die Preise einen Abschlag von 30 kr. per Malter und war das Geschäft von geringer Ausdehnung. Zu notiren: Weizen per 200 Pfd. 14 fl. 30 kr. bis 15 fl., Korn 180 Pfd. 9 fl. 40 kr. bis 10 fl., Gerste 160 Pfd. 8 fl. Im Großhandel ungeänderter Weizen 14 fl. bis 14 fl. 10 kr., fränkischer 14 fl. 30 kr. bis 15 fl., Roggen 10 fl. bis 10 fl. 40 kr. bis 11 fl., Gerste 10 fl. per 200 Pfd.

Paris, 28. Juni. Die neuesten Berichte über den Stand der Felder und über die die Körnermärkte lauten befriedigend. Die Regierung stellt in Abrede, daß sie Mehl in den Vereinigten Staaten aufkaufen läßt. Die Weinpreise steigen. Der Weinstock ist so verspätet, daß man glaubt, die Reben werden nicht zur Reife gelangen können.

New-York, 9. Juni. Die Getreidefelder stehen in großer Ueppigkeit; die Ernte des Weizens wird eine der ergiebigsten sein, welche wir je erlebt haben. Auch der Stand der Baumwollenpflanze ist günstig. Die Ausfuhr der Baumwolle ist rapid, weil das Erscheinen des gelben Fiebers die südlichen Märkte schnell entleeren läßt; die Krankheit hat auch Neuorleans schon ergriffen hat.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 30. Juni.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	772
„ 5% Nationalanlehne von 1854		—	89⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen		53⅛	—
„ 4½% „ „		—	46⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		95	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		—	73⅛
„ 100 Pl. v. 1858		—	97⅛
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien		240	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		86⅛	—
„ 4½% „ „ „		104⅜	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„ 4% „		—	99⅛
„ Grundrenten		—	99⅛
„ 4½% Obligationen		102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850		102⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Actien		in 102⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	126½
„ Bayer Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-1.		97⅛	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	—
Grosch. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		—	124
„ ditto grosshern. à 25 fl.		34⅛	—
„ Darmstädter Bankactien		—	166⅞
Kurhessen, F.-W. Northein ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—	42⅛
Baden, fl 50 Loose von 1840		88⅛	—
„ fl 35 ditto von 1845		—	52⅛
Nassau, fl. 25 Loose		—	33⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien		318	—
„ 3% Bankactien		—	100⅞
„ Actienlose à 50 fl.		49⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. H. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Von **Adolph Werl** in Leipzig ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Flaggen und Nationalfarben aller Nationen. Groß Tableau in Farbendruck mit mehr als dreihundert Flaggen und Nationalcocarden. Preis nur 20 Ngr.

Telegramm. Handbuch der telegraph. Correspondenz mit vollständigen Tarifen aller europäischen Länder nach amtlichen Vorschriften von J. N. Stiehler und U. v. Alvensleben. 24 Tafeln sowie mit Karte. Preis nur 1 Thlr. 10 Ngr.

Auer's Zeitschrift „Faust" mit 72 Kunstbeilagen in Folio. Jahrgang 1860 mit prachtvoller Prämie. Preis 8 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN und NEW-YORK
eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 7 Juli
„ **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 4. August.
„ **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 1. September
„ **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 29. September.
„ **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 27. Oktober.
„ **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 27. Oktober

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold (incl. Beköstigung). Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15% Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren per 40 Cubicfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
H. Peters, Protokant.
Grüsemann, Director.

Zu vermiethen.

Ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Schlaf-Cabinet ist sofort zu vermiethen im Distr. III, Nro. 1234.

Miethe.

Zwei Wohnungen mit Möbel und Betten sind auf den 1 Juli oder 1. August zu vermiethen. Das Nähere ist in Distr. I. Nr. 21 über zwei Stiegen zu erfragen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 25. Juni.

Königl. bayer. 4 proz. Obtlg.	89½	B.
detto 4½ proz. Obtlg.	102	B.
do. 4½proz. halbj. Obtlg.	102⅛	B.
Grundr.-Ablöl.-Obtlg.	99⅛	B
conver. Obligationen	101⅛	B.
Bayer. Obligationen mit 25 Proz. Einz.	101⅞	B.
Aktien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web.-Bamb.	98	B. 97½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	119	G.

Frankfurt, 30 Juni. Geldcours Pistolen 9fl 31½—35½ kr. Fr. Friedrichsd'or 9fl. 57½—58½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 38—42 kr. Geld pr. Zollv. 103—106 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhalt d. Silber pr. Zollv. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alle übrige Sorten Rand-Dukaten 30 fl. 26 kr. Rand-Dukaten 30 fl. 24 kr.

Wien, 28 Juni. Oesterr. Nation.-Anl. 79.—; 5proz. Metall. 69 60 Lotterie-Anlehenslose von 1854: 98. 50, desgleichen von 1858 100. 80. Bank-Actien 858; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 187. 40, Nordbahnactien 186 50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 108 85, London 126 90.

Paris, 29 Juni. 4½proz. Rente 96 40; 3proz. Rente 68 55.

London, 29. Juni. Zproz. reguläre Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. M. Rinkel.

Digitized by Google

Bibliothek
achen.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um jährlichen Preis von 9 Gulden zu beziehen aus in Bamberg, Zeitungs-Comptoir Marktplatz.

Nr. 3871. Preis gewöhnlich 6 Kreuzer oder 3 Neugroschen à 10 Pf., vierteljährlich 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags und kostet vierteljährlich 1 fl. 30 kr. bei sämmtlichen Postämtern, für die hiesige Stadt beim Verleger Franz Joseph Buchner.

Bamberger Zeitung.

№ 181. Montag, 2. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 31. Juni. Der Gesetzgebungsausschuß wird kommenden Mittwoch mit den Berathungen des Strafgesetzes beginnen; die Einlaufungen zu den betreffenden Sitzungen sind an die Minister und Regierungskommissäre bereits ergangen.

Die gestern erwähnte Verordnung, die Bestellung von Obergeometern bei den Kreisregierungen betr., lautet: Maximilian II. ꝛc. Im Hinblick auf die §§ 69 und 82 der Grundsteuergesetze vom 15. August 1828 und in der Absicht, die fortgesetzte Fortführung der Katasterpläne möglichst zu fördern, haben Wir beschlossen und verordnen hiemit, wie folgt. 1) Bei jeder Unserer Regierungsfinanzenkommern soll statt des bisherigen technischen Steuerrevisers ein Obergeometer angestellt werden. Diesen Obergeometern werden zwar keine pragmatischen Rechte verliehen; doch wird ihnen die Zusicherung ertheilt, daß sie gleich pragmatisch angestellten behandelt werden sollen, wenn sie zu Unserer Zufriedenheit mit Treue und Redlichkeit dienen haben. 2) Der Obergeometer hat die Bestimmung a) unter Respicirung des Steuerreferenten die Messungsoperate der Bezirksgeometer sammt deren Gebührenrechnungen zu prüfen und festzustellen; b) aus Auftrag der Regierungsfinanzenkammer die Geschäftsführung der Bezirksgeometer an Ort und Stelle zu inspiciren; c) diesjenigen technischen Gutachten zu erstatten, und diejenigen technischen Anordnungen vorzunehmen, welche die Kreisregierung ihm zu übertragen für gut findet. 3) Der Obergeometer hat den Rang eines Rechnungscommissärs, trägt die Uniformen desselben und bezieht den Geschäftsreisen mit ihm gleiche Diäten. 4) Der Gehalt des Obergeometers besteht in 800 fl. jährlich, jedoch unter folgenden Voraussetzungen auf 900 und 1000 fl sicherhöhen. Die Obergeometer der ersten Ernennung sollen nämlich nach 3jähriger entsprechender Dienstleistung in die zweite Besoldungsklasse von 900 fl und nach weiteren fünf Dienstjahren in die erste mit 1000 fl. vorrücken. Die später ernannt werdenden Obergeometer sollen nach ihrem Dienstalter in die höheren Besoldungsklassen einrücken, je nachdem in denselben Plätze entstehen. Es sollen vom zur höchsten Besoldungsklasse von 1000 fl. nur der zweiten von 900 fl. drei und der dritten von 800 fl ebenfalls drei Obergeometer angehören. Zu allen diesen Vorrückungen ist jedoch Unsere allerhöchste Genehmigung erforderlich, welche nur nach eifriger und treuer Pflichterfüllung erfolgen wird. 5) Zur Stelle von Obergeometern werden Bezirksgeometer ernennen, welche als solche bei vollkommener Unbescholtenheit eine vorzügliche Geschäftstüchtigkeit bewährt haben. Baden Baden, 20. Juni 1860 Mzr.“

Nach einer im Regierungsblatt bekannt gegebenen Uebersicht der Schulden betrug der Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreichs am Schlusse des Verwaltungsjahres 1858/59 14 Mill. 131,538 fl. 31 kr. Hievon treffen auf Oberbayern 4,737,524 fl. 24 kr., Niederbayern 382,681 fl 10 kr., die Pfalz 172,573 fl. 26 kr., Oberpfalz 164,562 fl. 51 kr., Oberfranken 1,659,607 fl. 49 kr., Mittelfranken 1,191,786 fl. 8 kr, Unterfranken 4,207,152 fl. 25 kr., Schwaben und Neuburg 1,278,990 fl.

* **Bayreuth**, 1. Juli. Gestern Vormittags 9¼ Uhr trafen SS. MM. der König und die Königin auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wurden unter Hochrufen der Bevölkerung von den hiesigen Autoritäten feierlich empfangen und fuhren sogleich in das neue Schloß. Nach kurzer Ruhe begab sich der König zum katholischen und die Königin zum protestantischen Gottesdienste. Leider hatte sich schon während des Gottesdienstes heftiger Regen eingestellt, so daß der beabsichtigte Zug von der Kirche zum Igl Stambdüre nicht in vorgehabter Weise vollzogen und der feierliche Enthüllungsact erst eine halbe Stunde später begonnen werden konnte. Die Feier wurde mit einem Festliede eröffnet; hierauf hielt Herr Bürgermeister Dilchert unmittelbar vor dem Standbilde eine treffliche Rede, bei deren Schlußworte die Hülle von dem k. Standbilde fiel und unter Kanonendonner ein lang andauerndes, begeistertes Hoch von Seite der unübersehbaren Volksmenge erfolgte. Der k. Hr Regierungspräsident Frhr. v. Podewils sprach im Namen Sr Majestät der Stadt die Anerkennung für die bezeugte Loyalität aus und schloß seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf die Stadt Hierauf trug ein treffliches Chor den festgetrag des Frhrn. Oskar v. Redwitz vor, der einen begeisterten Eindruck machte. Mit einem nochmaligen Hoch auf das k. Haus endete der feierliche Weiheact. Nach demselben fuhren die Majestäten durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, wobei die Landwehr Spalier. Hiermit schloß die vermittage Feier; Nachmittags war das Fest der Landwehr auf dem Schießstandplatze und Abends fand im Theater Richard Wagners „Tannhäuser“ mit großartigem Erfolge zur Aufführung.

* **Bamberg**, 2. Juli. Se. Maj. der König hat sich heute Vormittags 10 Uhr hier durch nach Erlangen begeben, um einem Rectorate der Universität zur Feier der 50jährigen Vereinigung der Stadt Erlangen mit der Krone Bayern beizuwohnen, wird aber Nachmittags 5 Uhr von dort wieder zurückkehren und die Reise bis Hof fortsetzen. — Heute Vormittags wurde dem Hrn. Oberst Klein vom 5. Inf.-Reg. das ihm verliehene Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens in feierlicher Weise angeheftet. Heute Abend wird demselben zur weiteren Feier ein militärischer Fackelzug gebracht.

Darmstadt, 27 Juni. Hr. Gépp, der französische Rheinschiffahrtscommissär, ist seit einigen Tagen von Paris zurück wieder in Mainz, dem Ort seiner bisherigen Residenz, eingetroffen. Die Ratification des Vertrags über die Verlegung der Sitzungen der Rheinschiffahrtscentralcommission nach Mannheim hat derselbe nicht mitgebracht, so daß es den Anschein gewinnt als beabsichtige man die definitive Regelung dieser Angelegenheit seitens Frankreich noch hinauszuschieben.

Wien, 29. Juni. Die „Nat. Corr.“ meldet: Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen sind jetzt sehr lebhaft. Der preußische Gesandte Hr. Baron v. Werther hat häufig Besprechungen mit dem Herrn Minister-Präsidenten Grafen v Rechberg und beinahe täglich gehen preußische Couriere von hier nach Berlin.

Der Wiener Correspondent der H. B. H. macht auf die conspirativen Umtriebe aufmerksam, die sich jetzt in Polen namentlich in preußischen und russischen Theil herstellen, wieder zu zeigen beginnen und voraussichtlich in dem Maße zunehmen werden, als die orientalische Frage in ihrer Entwicklung fortschritte. Nach der Ansicht des Correspondenten würden diesetben von Paris aus angeregt und genährt.

Triest, 26. Juni. Fürst Petrulla weilte seit Sonntag Abends hier, und reist heute mit dem Lloyddampfer nach Ancona ab, um den dort über Rom, wo er sich einer Mission zu entledigen hat, nach Neapel zu gehen. Der 72jährige Staatsmann ist noch voll Rüstigkeit; er hatte schon längst zu jenen Concessionen gerathen, die vielleicht den Sturm beschworen hätten, der jetzt über Neapel losgebrochen ist. Wir sagen vielleicht — weil wir überzeugt sind, daß auch dieses Mittel nicht vor der Umwälzungs- und Usurpationspolitik Piemonts, vor den hinterlistigen Plänen L. Napoleons und der Nachsucht Englands geschützt hätten! Allein ein Systemwechsel hätte dem König von Neapel wenigstens größere Sympathien im Arigen Europa geschafft. — Mit dem heutigen Dampfer ist wieder eine große Anzahl Freiwilliger abgegangen, 9 Officiere und 166 Mann nach Ancona, darunter aber nur 6 Irländer, und 66 Mann nach Neapel. Von dem vorige Woche nach Minorca bestimmten Transportschiffe wurden im letzten Augenblick 40 zurückgeblieben. — Es ist gewissen Symptomen nach nicht mehr zu bezweifeln, daß die italienische Propaganda in neuerer Zeit auch hier wieder thätig ist. Heute früh wurden bei einem hiesigen Apotheker, wo sich ein Club zu versammeln pflegte, alle Papiere und Briefschaften in Beschlag genommen. Die Behörden sind wachsam, und der gute Geist der Bevölkerung im Allgemeinen diesen Umtrieben unzugänglich.

Großbritannien.

London, 29 Juni. Für das am kommenden Montag auf der Halde von Wimbledon (9 englische Meilen von der Hauptstadt entfernt) zu beginnende National-Schützenfest werden umfassende Vorbereitungen getroffen, da man sich auf großen Zudrang des Publikums gefaßt macht. Sämmtliche Mitglieder des Schützenvereins, die bei der Uebertreibung der Arresten an die Königin und deren erlauchten Gemahl zugegen zu sein wünschen, müssen in der Uniform ihrer Corps erscheinen.

Unter dem Titel: „Der Vorschlag der ersten Theilung Deutschlands. Ein Sendschreiben zu Handen des Nationalvereins in Koburg“ ist so eben in London eine Flugschrift von Karl Blind erschienen. Die Tendenz der sehr lebhaft geschriebenen kleinen Broschüre zeichnet sich hinlänglich in dem Satz: „Ein Kleindeutschland ist uns kein Deutschland. Ein Kleindeutschland wäre ein vom Ausland abhängiges, ein jetzen Augenblick in seiner Existenz bedrohtes — ein unfreies Deutschland.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der Revolution in Italien log es daran, um jeden Preis einen Bruch Neapels mit Louis Napoleon zu provozieren, daher das Attentat auf Baron Brenier. Daß wirklich die Anhänger des Garibaldi bei dem vorgeblichen Attentat die Hand im Spiele hatten, geht klar daraus hervor, daß der Thäter mitten in einer der bevölkertsten Straßen von Neapel glücklich entschlüpfen konnte,

Digitized by Google

ohne daß es der Polizei bisher gelungen wäre, dessen Spur zu entdecken, gerade wie bei allen Attentaten, die auf verschiedenen Punkten Italiens mit teuflischer Gewandtheit ins Werk gesetzt, ohne jemals den Thäter ertappen zu lassen. Sobald ein solcher Schlag ausgeführt werden soll, umgeben die Attentäter ihren Genossen, um besser Gleit zu schützen, was vorgestern augenscheinlich der Fall gewesen, wie es in Bäbe zur vollen Evidenz werden dürfte. Die neueste Wendung der Dinge in Neapel mundet wenig dem Grafen Cavour und seinen Anhängern, denen weit weniger daran liegt, die politische Regeneration Italiens zu verwirklichen, als die piemontesische Herrschaft über die ganze apenninische Halbinsel auszudehnen und die Suprematie Sardiniens über alle italienischen Provinzen zu begründen. Das bekannte Telegramm aus Turin, welches schon vor 10 Tagen den Ausbruch der Revolution in Calabrien meldete, hat seine nachträgliche Erklärung in der unbestreitbaren Thatsache gefunden, daß Graf Cavour das Losungswort den betreffenden Revolutionskomites hatte geben lassen, am 17. Juni die Fahne des Aufruhrs in Calabrien aufpflanzen. Man rechnete so gewiß auf einen günstigen Erfolg dieser Wetzung, daß in einem am nämlichen Tage in Florenz veranstalteten Gastmahl des Prinzen Carignan, wozu eine Deputation Siciliener geladen worden war, ein Toast auf die angeblich schon vollbrachte Revolution in Calabrien vom Prinzen selbst ausgebracht wurde. In bezug den Thatsachen liegt der Schlüssel zu der Kälte, womit die gesammte Turiner Presse die allerneuesten umfangreichen Zugeständnisse des Königs bei der Sicilien aufgenommen hat, die sie, anstatt zu loben und zu würdigen, mit allen erdenklichen Spitzfindigkeiten und Gehässigkeiten zu verdächtigen und herabzusetzen sucht. (N. Z.)

Paris, 29. Juni. Die Anarchisten müssen sich Glück zu der Gewaltthätigkeit, welche dem französischen Gesandten in Neapel widerfahren ist. Dieser Schritt muß sogar hinaus, den Hof und die Regierung von Neapel vollends dem französischen Einfluß zu unterwerfen. Alle Mittel sind gut, welche es Frankreich ermöglichen, in Neapel Fuß zu fassen. Von Neapel und Rom aus wird es mit den Italienern über die Abtretung von Genua und der Insel Sardinien unterhandeln. In offiziellen Kreisen wird nachdrücklich hervorgehoben: der Kaiser habe in Baden-Baden absichtlich die deutsche Frage und die Rheinfrage nicht berührt, sondern sich auf die bekannten Friedensversicherungen beschränkt. Sicherheit wissen wir, daß nach der französischen Auffassung diese Versicherungen den Anschluß des Rheins nicht ausschließen. Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß eines Vertrags zwischen Preußen und Oesterreich regt hier zum Nachdenken an. Regierungsdepeschen melden, daß in Oesterreich bis zum 18. Aug. bedeutende constitutionelle Reformen bevorstehen, welche der französischen Broschürenpolitik nach einer bekannten Richtung hin noch einen weitern Strich durch die Rechnung machen werden. Ein Schreiben des Generals Lamoricière widerlegt die Gerüchte von seiner Entmuthigung. Der General äußert sich mit Zufriedenheit über den Erfolg seiner Anstrengungen. Er schlägt sich blos über die Langsamkeit der päpstlichen Kanzleien. Großes hat spendet er den Schweizern und Irländern. Von letztern besitzt er 4000, und er hat die Gewißheit eine Division von 6000 nächstens beisammen zu haben. Weniger zufrieden ist er mit den Deutschen, von denen viele mit einer Geldentschädigung zurückgeschickt werden mußten.

Paris, 29. Juni. Der Moniteur enthält heute folgende Note: „Der erste Act des China-Krieges ist vollendet in der Besetzung der Insel Chusan, welche ohne Schwertstreich am 21. April in Folge einer zwischen den Befehlshabern der französischen und englischen Flotten- und Militär-Streitkräfte und den chinesischen Behörden abgeschlossenen Convention Statt gefunden hat. Am selben Abend wehten die Flaggen Frankreichs und Englands zusammen von der Festung und den Hauptgebäuden der Stadt Tinghai. An den Straßenecken und öffentlichen Plätzen war eine Proklamation angeschlagen, welche die Einwohner von der Besetzung der Insel in Kenntniß setzen, beruhigen und auffordern sollte, ihre Handelsgeschäfte unbesorgt weiter zu betreiben. Am Tage der letzten Nachrichten, 24. April war die Insel vollkommen ruhig und Alles ging in größter Ordnung seinen Verrichtungen nach."

Trotz der gemessenen Erklärung des Moniteur, daß die Regierung nicht daran denke, eine neue Anleihe zu machen, fährt das Publikum fort, sich über die Finanzplane der Regierung zu beunruhigen. Der Constitutionnel findet es natürlich sehr beklagenswerth, daß man den bestimmten Versicherungen des (Lügen-)Moniteur nicht mehr glauben wolle, und erklärt nun ebenfalls, daß keine Anleihe gemacht werden würde. (Wird man ihm mehr Glauben schenken?)

Vom 1. Juli an werden alle Zeitungen und periodischen Blätter, welche von Frankreich nach der Romagna gehen, nach sardinischer Postaxe, nicht mehr nach römischer, behandelt werden. Die Gazette de France erblickt darin eine indirekte Einwilligung Frankreichs in die Annexion der Romagna an Sardinien.

Italien.

Florenz, 25. Juni. Von den in Piemont stehenden toskanischen Freiwilligen laufen hier immer noch heftige Klagen über schlechte Behandlung ein. Hätte nicht Cavour im offenen Parlament ein Zeichen unerklärlicher Rücksichtslosigkeit gegeben, indem auf sein Betreiben den vor durch den Krieg benachtheiligten Provinzen die früher verheißene Entschädigung verweigert wird, so könnte man voraussehen, daß Piemont sein Interesse besser zu wahren verstände; aber wenn man auch viel Uebertreibung annimmt, so muß schließlich an den verschiedenen Klagebriefen der Freiwilligen doch etwas wahres sein. Es stellen sich mehrere wieder 900 derselben vereinigt haben, um in Masse die kaum unterhaltliche Casernenkost zurückweisen. Um die patriotischen Toskaner zum Essen zu bringen, hätte man sie desto mehr exerciren lassen, und ihnen sogar noch das Brod vorenthalten. Daß die Disciplin eine solche Festigkeit erfordert, entbindet nicht von der Berücksichtigung, daß die Toscaner von Jugend auf an eine andere Lebensart als die Piemontesen gewöhnt sind. Der Sold von etwa 9 Pfennigen täglich kann nicht viel Trost gewähren. Thatsachen wie die Massendesertion der aufgelösten Brigade in Ferrara, werden deßhalb neben der Begeisterung für Garibaldi noch tiefere Ursachen haben. Nun die Folge wird lehren ob Piemont mit seinem System des Kargens aus den Bewohnern Mittelitaliens so zuverlässige Soldaten zu schaffen vermag, wie aus seinem alten Unterthanen. Hierzuland hat sich die Gereiztheit in Massen an die Tribunale gewandt, um die Maßregel Ricasoli's betreffend den Loskauf der Güter todter Hand rückgängig zu machen. Ein Gericht hat sich schon für die volle Gültigkeit des betreffenden Dekrets erklärt, und es müßte wunderlich zugehen, wenn nicht alle Gerichte zusammen diesem autonomischen Patriotismus nachsteifen wollten. Auch der Gemeinderath zu Livorno hat sich für die Einziehung der Kirchengüter ausgesprochen. Ricasoli bestreitet dem „Nationalparlament" das Recht seine Maßregel als ungiltig zu erklären, und die Einziehung der geistlichen Güter in Toscana auf Grund des sardinischen Gesetzes vom 13. Juni 1857 vornehmen zu lassen.

Genua, 26. Juni. Als Garibaldi die Schleifung der Forts Castellamare decretirte, eilte das Volk herbei, um es zu demoliren. — Die zweite Brigade der ersten Division ist nach Castrogiovanni abmarschirt und geht sodann mit der ersten vereint nach Catania. Ein anderes Corps wird gegen Syrakus marschiren.

Genua, 29. Juni. Bertani, Garibaldi's Agent, verlangt nachdrucksvollst von den Italienern ein Anlehen, um die dringendsten Bedürfnisse des Dictatorz zu befriedigen. „Gebt mir Geld, ich gebe euch Blut", sagt Garibaldi.

Die provisorische Regierung Siciliens verlieh durch ein Dekret den Nationaltruppen Genuß der Feldzulage und der Feldrationen und zwar nach den in den Staaten Victor Emanuels hierüber bestehenden Bestimmungen. Ein zweites Dekret lautet: „In Anbetracht, daß die Jesuiten und die Redemptoristen in der traurigen Zeit der Herrschaft der Bourbonen die kräftigsten Stützen des Despotismus bildeten, beschließen die Unterzeichneten Kraft der ihnen übertragenen Gewalt die Aufhebung der unter verschiedenen Namen in Sicilien bestehenden Gesellschaften Jesu und S. Redemptor. Die Mitglieder derselben sind aus der Insel verbannt und ihre Güter sollen den Domänen der Staaten anheim. G. Garibaldi. Crispi."

Messina, 23. Juni. Immer näher rücken die drohenden Ereignisse unserer Stadt. Man kann wohl mit ziemlicher Bestimmtheit voraussagen, daß innerhalb der nächsten vierzehn Tagen hier entscheidende Schläge fallen werden. Denn Palermo ist jetzt vollständig gesäumt, die Schaaren Garibaldis aus Oberitalien sind durch fortwährenden Nachzug auf Fünftausend angewachsen und die sicilianischen Corps, wenn auch nicht vollständig organisirt und bewaffnet, doch bei Weitem kampftüchtiger als bei der Landung Garibaldis in Marsala. Die neapolitanischen Truppen halten von der ganzen Insel nur noch Syrakus, Agosta und Melazzo besetzt — Punkte deren Schicksal nach der Eroberung der Citadelle von Messina nicht mehr zweifelhaft sein kann. Denn wenn auch Syrakus für einen Feind, der nicht zur See beherrscht, schwer zu erstürmen sein dürfte — das jetzige Syrakus ist bekanntlich auf der Halbinsel Ortygia, die man an der Landseite durchstechen und mit Wällen versehen hat, zusammen geschrumpft — so ist doch der Umstand zu bedenken, daß die ganze Stadt, deren Bewohner sich bei einem Angriff von Außen erheben würden, innerhalb der Festungswerke liegt. Einem Marsch auf Messina können aber die Besatzungen dieser Plätze nicht viel Hindernisse in den Weg legen. Denn die Straße von Palermo durch die Insel von Catania und von da hieher ist frei, ferner der neue Weg von Patti an Melazzo vorüber nach Messina ist in sehr gutem Zustande.

Direkte in Wien eingegangene Telegramme aus Neapel vom 29. d. melden als zuverlässig, daß die Rebellen, welche die bereits gemeldeten Gewaltthaten begangen und auch die Befreiung der Sträflinge versucht hatten, zuletzt von den Truppen überwältigt worden seien, wobei mehrere Rebellen umgekommen. Zugleich mit der Verständigung des Belagerungszustandes sei eine Bürgergarde gebildet worden. Das neue Ministerium habe sich bereits constituirt. Die Mutter des Königs und deren Töchter waren am 28. dieses nach Gaeta abgereist. Der König befand sich in Neapel. Die Gerüchte von seiner Erkrankung sind unwahr. Am 29. d. ist die Ordnung nicht wieder gestört worden.

Spanien.

Aus **Madrid** vom 22. Juni meldet die Correspondencia Autografa, daß der Graf von Montemolin und dessen Bruder Don Fernando „gemäß den Wahrschauungen Rechtskundiger" die in Tortosa unterzeichnete Abroncentzugung für null und nichtig erklärt haben. Der Tegt dieser Zurücknahme des in Tortosa unterzeichneten Actenstückes lautet nach der Independance, welche jedoch die Echtheit nicht verbürgen will, wie folgt:

Digitized by Google

Don Carlos von Bourbon und Braganza! In Erwägung, daß der Act von Tortosa vom dreiundzwanzigsten April des gegenwärtigen Jahres 1860 das Erzeugniß ausnahmsweiser und außerordentlicher Verhältnisse ist; daß derselbe, als in einem Gefängnisse entworfen und in einem Augenblicke, wo jede Communication Uns untersagt war, unterzeichnet, seine von den Bedingungen erfüllt, welche zu dessen Gültigkeit erforderlich seine würden; daß sogar sich derselbe nichtig, ungesetzlich ist und nicht ratificirt werden kann; daß die Rechte, wovon derselbe handelt, nur solchen Personen angehören können, welchen dieselben nach dem Grundgesetze zustehen, aus dem sie erfließen, und welche durch bezügte Gesetz berufen sind, dieselben nach ihrem Range und zu ihrer Zeit auszuüben; in Anbetracht des Gutachtens von competenten Rechtsgelehrten, die Mir einstimmig haben, so wie der Nothwendigkeit, die Ehre und wirksamen Mittel Unsere besten Diener kund zu geben: haben Wir befagten Act von Tortosa vom dreiundzwanzigsten April des gegenwärtigen Jahres 1860 zurückgenommen und nehmen ihn zurück, so wie Wir denselben in jedem Punkte für nichtig und als nicht vorhanden erklären. Gegeben zu Köln am fünfzehnten Juni 1860. Carlos Luis von Bourbon und Braganza, Graf von Montemolin.

Das betreffende Actenstück, das Don Juan unterzeichnet hat, ist laut der Independance genau in denselben Ausdrücken abgefaßt.

Amerika.

New-York, 16. Juni. Die Bedrohung des Antillaverei-Mannes, Sumner, hat sich darauch erbeigt, daß der Ministerialbeamte, welcher im Zustande der Trunkenheit Sumner beleidigte, Abbitte geleistet hat. Heute kömmt die japanesische Gesandtschaft von Philadelphia hier an; es heißt, man wolle sich hier bemühen, diese Leute so wenig als möglich zu stören; der gute Vorsatz wird aber wohl nicht ausgeführt werden. Die weiteren Berichte über die gräßlichen Orkane und Windhosen, von welchen die westlichen Staaten, namentlich Iowa und Illinois, in den ersten Tagen dieses Monats heimgesucht wurden, lauten im höchsten Grade traurig. Die Zahl der dabei umgekommenen Menschen wird auf Hunderten berechnet. Ganze Familien sind ausgerottet worden. Die Eigenthumsverluste können noch immer nicht, auch nur annähernd, geschätzt werden. — Andere Gegenden, wie namentlich der südliche Theil von Missouri, einzelne Landstriche in Georgia und Alabama, sowie in den Neu-England-Staaten, haben durch eine seit Monaten anhaltende Dürre schwer gelitten und sind dort theilweise die Ernte-Aussichten gänzlich vernichtet worden. Aus einigen Gegenden von Georgia wird sogar gemeldet, daß dort unter den ärmeren Klassen schrecklich Hungersnoth herrscht. Nichts desto weniger wird nach den vorliegenden Berichten aus den bedeutendsten Getreide-Staaten die Ernte sehr reich ausfallen. — In Oysterbay County in Georgia wurde am vorigen Montag ein Sclave, der seinen Herren ermordet hatte, im Wege der Volksjustiz öffentlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt. — Nach neueren Nachrichten, vom 25. vor Mon., aus Jedo (Japan) ist der Prinz Gotairo, Präsident des Staatsrathes, nur vermundet worden, und sieht seiner Genesung entgegen. Diese Depesche, datirt Kanagawa, 2. April, war im Zollhause von San Francisco angekündigen. Der Prinz soll ein sehr mächtiger Mann im Reiche sein, der über 35 Provinzen herrscht.

Heute Nachmittag werden die japanesischen Gesandten ihren feierlichen Einzug halten. Dieselben gleichen Antiaxeneiern, welche, hier und da an den Straßenecken der westlichen Städte sitzen. Das hiesige Volk schimpft die Japanesen schon Mager. Der öffentliche Anstand wird interessen vorsäuig nach von Beamten und Corporationen gegen sie bewahrt, weil die Vereinigten Staaten sich ganz übertriebene Vorstellungen von den Vortheilen des Handels mit Japan machen. Ich fürchte, daß die Blase dieser eigennützigen Freundschaft bald platzen wird. Die Amerikaner sind zu roh, gewollthätig und dornirt in ihrem Nationalstolze, als daß sie auf die Dauer ein Volk, wie die Japanesen, diesen Hanfsarbe nicht weis ist, als gleichberechtigte Freunde anerkennen. In Japan sollen jetzt schon Prügeleien Seitens amerikanischer Matrosen mit den Eingeborenen vorgekommen sein und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Gesandten unzufrieden und erbittert von hier abziehen werden.

New-York, 17. Juni. Die Zeit, wo die deutsche Biedlerung sich in Begehen von kirchlichen Volksfesten zusammen zu finden pflegt, ist da, und im Verlauf der Woche haben auch mehrere stattgefunden, die aber weniger als im vorigen Jahre besucht waren.

Vermischtes.

*„ **Paris**, 29. Juni. Heute Morgen begann die feierliche Ausstellung der Leiche des Prinzen Jerome auf dem Paradebette im Palais Royal. Ueber der Leiche, welche in einem großen Salon aufgestellt ist, wölbt sich ein schwarzer Thronhimmel, der mit weißen Fransen besetzt und mit Bienen besäet ist. Der Salon, in wie die zu ihm führenden Gemächer und Gänge sind schwarz behängt, auf das glänzendste beleuchtet, und überall prangt das kaiserliche Familienwappen. Der Prinz liegt in einem offenen, deckfachen (ebenholzenen, bleinenen und Mahagoni-) Sarg, dessen erster Theil weiß in Seide und dessen letzter Theil schwarz in Sammt mit Silberflitterei aufgeschlagen ist. Auf dem Sargdeckel befindet sich die Inschrift: „Hier ruht Jerome Napoleon, französischer Prinz, gestorben zu Villegenis, 75 Jahre, 7 Monate und 9 Tage alt." Der Prinz trägt die Uniform eines französischen Marschalls, theilt zu seinen Füßen und theils auf seiner Brust die Orden, deren Träger er war; ebenfalls zu seinen Füßen der Marschallstab kaiserlichen Prinzen, der Marschallstab, drei Degen, den es den Bayerischen trug, und eine Krone. Allgemein fällt die Aehnlichkeit des Todten-Antlitzes des Prinzen mit der Todten-Maske Napoleons I. auf. Bisher versah der Hausgeistliche des Palais Royal, Abbé Douffot, in Gemeinschaft mit einer baarherzigen Schwester den religiösen Dienst bei der Leiche. Heute um 11 Uhr trat an seine Seite die Geistlichkeit der Kirche St. Roche, deren Pfarrer an der Spitze. Links von der Leiche standen die prinzlichen Hof- und Staatsbeamten, an ihrer Spitze des Prinzen erster Adjutant, Generalmajor Dumas, sein erster Stallmeister, Baron Blanch, der Generalstabsobrist Perreaud de Grassilier, der Oberstlieutenant Averen de Chambret u. A.; rechts von der Leiche stand die Geistlichkeit. Um halb 1 Uhr ziehe durch den Triumphbogen des Tuilleriendofes in drei Hofwagen der kaiserliche Abgeordnete, Prinz Lucian Murat, mit dem Oberst-Kämmerer, Herzog von Bassano, und Gefolge durch den Louvre nach dem Palais Royal und begrenzte dort zuerst die prinzliche Leiche mit dem Weihwasser. Nachdem er eine halbe Stunde vor der Leiche gebetet hatte, hatten er den Prinzen Napoleon und dessen Gemahlin eine feierliche Condolenz-Visite ab und kehrte mit seinem Gefolge nach den Tuilerien zurück. Dann begann das Defiliren der Staatskörper u. s. w. Von jedem Regiment der Garnison war erschien der Oberst, der Oberstlieutenant und ein Offizier jedes weiteren Ranges; 20 Unteroffiziere und Soldaten der kaiserlichen Garde-Grenadiere, sämmtliche Ritter der Ehrenlegion bildeten die Ehrenwache in der Trauerkapelle.

*„ In Limerick in Irland wurde Garibaldi von einem 2000 Personen beider Geschlechter zählenden Volkshaufen am Johannis-Abend auf der „Galgenwiese" in effigie verbrannt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heutigen stattgefundenen 58. Gewinnziehung der badischen 35 fl. Loose wurden folgende Nummern mit 1000 fl. Gewinn gezogen: Nro. 25,624, 37,992, 41,396, 41,398, 89,352, 199,292, 215,506, 263,045, 273,305, 376,395.

Brieflichen Nachrichten aus Saaz zufolge bietet der Stand der Hopfenpflanzungen bis jetzt dort trübe Aussichten.

Der Pester Lloyd schreibt: „Von gut unterrichteter Seite wird uns als verbürgt mitgetheilt, daß mit der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Unterhandlungen eingeleitet worden sind hinsichtlich der Verfrachtung von 1,200,000 Metzen Getreide zum Export nach der oberen Richtung. Es ist — obgleich uns darüber nichts gesagt wurde — wahrscheinlich, daß dies für französische Rechnung geschieht, und dürfte die Lieferung dann wohl im Herbste erfolgen."

In Ungarn hat der Getreideschnitt bereits begonnen. Die heurige Ernte dürfte, trotz Hagelschlag und großen Ueberschwemmungen, von denen einige Comitate betroffen wurden, eine außerordentlich ausgiebige werden.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 30. Juni.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	772
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	59⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	53½	—
„ 4½% „ „	—	46⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	95	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1858	—	73½
„ 100 Pl. v. 1858	—	97½
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	240	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96½	—
„ 4½% „ „ „	104½	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99½
„ 4% „ Grundrenten	—	99½
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	126½
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	9⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	—
Grosah. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	—	124
„ ditto grosahern. à 25 fl.	34½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	160½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	42½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	68½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	—	52⅝
Nassau, fl. 25 Loose	—	33½
Frankfurt, Taunus-Actien	318	—
„ 3% Bankactien	—	109½
„ Victualienloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Eb. A. Kiesling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Zäberlein** in Bamberg am Marxplatz ist zu haben:

Bayerische Schulzeitung

Ein Wochenblatt für die Interessen der Volksschule.

Mit dem 3. Juli u. c. beginnt das 14. Semester und wird die Redaction sowie die Verlagshandlung keine Mühe noch Kosten scheuen, das bereits allgemein für diese Organ erregte Interesse noch mehr zu steigern. Die „Bayerische Schulzeitung" erscheint alle Donnerstage und enthält: Aufsätze über Erziehung und Unterricht praktische Lehrgänge. Schulstatistisches. Statistisches. Schulzustände fremder Länder. Biographien und Nekrologe verdienter Schulmänner. Pädagogische Neuigkeiten aus Nah und Fern. Mannigfaltiges. Miscellen, Anecdoten Rezensionen, musikalische Notizen ꝛc. Regierungserlasse und Dienstesnachrichten aus sämmtlichen Provinzen Bayerns. Privatanzeigen von Lehrmitteln, Büchern, Musikalien ꝛc. ꝛc. — Als Beigabe: Praktisch-kalische Beilagen, die für den Lehrer von praktischem Nutzen sein werden; namentlich wochen wir darauf aufmerksam, daß im Laufe des II Semesters eine mehrstimmige Schulmesse von einem unserer ersten Componisten geistlicher Musik erscheinen wird.

Der Preis beträgt wie früher halbjährig nur 48 kr. und werden Bestellungen bei allen Buchhandlungen angenommen.

Preysing. **Verlag von Fr. Datterer**

Einladung.

Ich veranstalte am **8. und 9. Juli** auf meinem Felsenkeller ein solennes

Freihandschiessen

und lade hiemit freundlichst zum Besuche ein. Für Speise (Beckelraten Forellen ꝛc.) und Getränke in bekannt Sorge getragen.

Stadtamhof bei Staffelstein den 1. Juli 1860.

Andr. Dinkel, Gastwirth.

Schmiede-Verpachtung.

Der Gutsbesitzer **Heinrich Kramer** von Neuensorf, I. Landgr. Bamberg II., läßt eine Schmiede mit Realgerechtigkeit und Wohng immer auf 6 bis 10 Jahre verpachten.

Vom Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in **Wien**, Jägerzeil 528. Näheres brieflich

---

Vorläufige Anzeige.

Der Bamberger katholische Haus-Kalender,

welcher gleich bei seinem ersten Erscheinen so wohlgefällig aufgenommen wurde, für das laufende Jahr aber wegen besonderer Verhältnisse nicht erscheinen konnte, wird für das nächste Jahr wieder fortgesetzt werden.

Bamberg im Juni 1860.

J. M. Reindl.

Durch jede Buchhandlung ist von **A. Wiest** in Leipzig gegen franco Einsendung des Betrags zu haben:

Zwanzig Kunst- und Albumblätter. Generalbild ꝛc. in Oelfarbendruck, Stahl- und Kupferstich nach Neureuther, Kretschmer, Gauermann statt des Werthes von 8 Thlr. für nur 1 Thlr.

Abbildung der Hauptgewinne der Schiller-Lotterie etcg. in Tondruck. Preis ½ Ngr.

Wohnstätten deutscher Dichter. Gellert, Goethe, Jean Paul, Klopstock, Lessing und Schiller in Leipzig mit Abbildungen. Preis 10 Ngr.

Reinertrag vorstehender Pieçen zum Besten der Schiller-Stiftung.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute unsern lieben Bruder und Oheim, den Privatier

Paul Eichenmüller

in seinem 65. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager und Empfang der heil. Sterbsakramente aus diesem Erdenleben abzurufen.

Indem wir mit schwerem Herzen diesen Verlust liebevollen Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir um stilles Beileid.

Staffelstein den 30. Juni 1860.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Haasenstein & Vogler,

Frankfurt a. M. (Otto Molien). **Altona** (Bäckerstraße). **Hamburg** (Lehebahn).

bevollmächtigt zur Annahme von Annoncen,

welche unter fremder Adresse **täglich pr. directe Post**, zu **Originalpreisen ohne irgend welche Provisionsberechnung**, und der stets ein Antwortschein **ohne Portoberechnung** und mit **angemessenem Rabatt**, gleichviel bei **direktem Verkehr** ihre Insertionen von uns erwarten sollen.

Zeitungs-Inserate jeglicher Art

in alle Blätter des In- und Auslandes.

Einzelne Zeitungen besonders zu nennen, ist nicht thunlich, weil andere dadurch zurückstehen müßten, und um **alle unsere Verbindungen** zu nennen, ist bei der großartigen Ausdehnung derselben der Raum des Blattes nicht geeignet; wir **verweisen deßhalb auf unser circa 80 Seiten starkes Zeitungs-Verzeichniß** mit Insertionstarif, **das so vollständig anderweitig nicht existirt**, und welches wir mit Vergnügen **gratis** abgeben, resp **franco** senden. Auch sind wir heute bereit, einen verbesserten Insertionstarif zu liefern, wie in jenen einzelnen Falle die Zeitungen Zeitungen vorzuschlagen, wozu wir durch die reichere Praxis während mehrj dieses leistbaren Verkehrs mit allen bedeutenden Zeitungen wohl im Stande sind.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Capital-Gesuch.

Ein sehr thätiger Kaufmann sucht, um auf einem in Deutsch-Oesterreich blühenden großen Mittergute mit großartigen Gebäuden, Schloß, Wasserkraft ꝛc. sehr gewinnbringende Fabrikanlagen zu machen, circa 12,000 Thlr. bald zu leihen, welche Summe in beliebiger Zeit zurückgezahlt werden kann. Das Eigenthum hat einen mehr wie 20fach höheren Werth; auch kann Sicherheit im Kaufanschen gegeben werden. Gef. Offerten, bez. **H. & V. Nro. 8,** werden durch **Hrn. Otto Molien** in **Frankfurt a. M.** besorgt.

Das Ludwigsbad bei Wipfeld,

bekannt durch seine Schwefelquellen und seinen Schwefelmineralschlamm, heute durch ein vorzügliches Klima für Brustkranke wird **am 27ten Mai l. J.** eröffnet. Auch wird täglich frische Geismilch zubereitet. Logis-Bestellungen erbittet sich der Unterzeichnete franco Post Bellach.

J. B. Herold,
Badebesitzer.

Schrannen-Mittelpreise

Bayreuth, 29. Juni. Weizen 22 fl. 36 kr., Korn 16 fl. 54 kr., Gerste — fl. — kr., Haber — fl. — kr.

Erding, 28. Juni. Weizen 21 fl. 12 kr., Korn 14 fl. 2 kr., Gerste 11 fl. 19 kr., Haber 7 fl. 46 kr.

Landshut, 28. Juni. Weizen 20 fl. 33 kr., Korn 13 fl. 53 kr., Gerst — fl. — kr., Haber 7 fl. 47 kr.

München, 30. Juni. Weizen 21 fl. 36 kr., Korn 14 fl. 18 kr., Gerste 13 fl. 53 kr., Haare 8 fl. 11 kr.

Bamberg, 30. Juni. Weizen 22 fl. 41 kr., Korn 16 fl. 21 kr., Gerste — fl. — kr., Haber dto. fl. 30 kr., Haber einfach — fl. — kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 25. Juni.

Königl. bayer. 4 proz. Obligat.	99½ B.
dito 4½ proz. Obligat.	104 B.
dto. 4 proz. halbj. Obligat.	102¼ B.
Grund-, Hilfs-Obligat.	99½ B.
Bayer. Obligationen	101½ B.
Bayer Obligationen mit 25 Perz. Ging.	101½ B.
Altien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Komb.	98 B. 97½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	110 G.

Frankfurt, 30. Juni. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 31½—35½ kr. Dukaten 5 fl. 28½—30½ kr. Fr.-Stücke 9 fl. 32½—34½ kr. Hollandische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Band-Dukaten 5 fl. 29—30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 12½—18½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 38—42 kr. Gold 22 Karat 263—263½ kr. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45½—45½ kr. Fünfzehnthaler — fl. — kr. Wechsel auf Amsterdam in Kurant 99¼ B. Augsburg 99¼ B. Bremen 99¼ B. Hamburg 99¼ B. Leipzig 99¼ B. Wien 99¼ B. Frankfurt 99¼ B. Berlin 99¼ B. Paris 99¼ B. London 99¼ B.

Wien, 30. Juni. Oesterr. Spreo. National-Anl. 79,10; Spreo. Metall. 70 - ; Letztere-Anlehenslose von 1854 - 90, 75; dergleichen von 1858 107, 25; Bank-Actien 859; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 187, 10, Nordbahnactien 187, —; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 109, 75; London 126, 25.

Paris, 30. Juni. 4½ proz. Rente 96, 50; 3proz. Rente 68, 20.

London, 30. Juni. Zweigmalige Consols 93¾.

...und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis ganzjährig 6 fl. 24 kr. rheinisch, halbjährig 3 fl. 12 kr. Man pränumerirt in Bamberg in der Expedition, auswärts bei allen Postämtern.

Bamberger Zeitung.

№ 182. Dienstag, 3. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 1. Juli. Mehrere Blätter bringen die Nachricht, es würden im Herbst dieses Jahres zwischen Augsburg und Ulm größere Manöver combinirter Bundestruppen stattfinden, nach einzelnen Angaben in solcher Ausdehnung, daß auch Oesterreich durch sein Bundescontingent dort vertreten wäre; andere Blätter haben dagegen in Abrede gestellt, daß solche Manöver in Aussicht genommen worden. Die Sache liegt, wie folgt: Bayern wird seine Truppen zu der genannten Zeit zusammenziehen, Würtemberg hat seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, sich anzuschließen und man wünscht, daß auch die beiden übrigen Staaten des 8. Armeecorps (die Herzogthümer Baden und Hessen-Darmstadt) sich betheiligen. Von etwas Mehrerem ist nie die Rede gewesen. Es mag übrigens bei diesem Anlaß noch hinzugefügt werden, daß die Besprechungen, welche die Kriegsminister von Würtemberg, Baden und Darmstadt zuerst in Durlach, und dann in Darmstadt zur Herbeiführung möglichster Gleichförmigkeit in Commando, Bewaffnung ꝛc. gepflogen, zu den besten Hoffnungen berechtigen.

München, 1. Juli. Nachdem die Arbeiten zur Lederwerksausrüstung für die Infanterie im kgl. Armee-Montur-Depot schon seit einigen Tagen in verstärktem Maße betrieben wurden, werden von heute noch gegen 40 weitere Arbeiter in demselben aufgenommen. Die neu anzuziehenden Patentsachen dürfen nur ein Gewicht von 31 Loth haben. — Der Director der Gewehrfabrik in Amberg, Oberstlieutenant von Podewils, hat nun auch eine gezogene Kanone nach eigener Erfindung construirt. (Mtz.)

Der K. Bomb. meldet, daß Se. Maj der König neueren Bestimmungen zufolge sich nicht nach Schreeningen, sondern nach Großenberg (österreichisch Schlesien) begeben werde, um dort die Kaltwasserkur zu gebrauchen. Die A. Abdz glaubt versichernde Nachricht des stätigen zu können und fügt bei, daß Se. Maj sich über Dresden und Berlin nach Gräfenberg begeben werde.

Der Tag der Eröffnung der Eisenbahn nach Salzburg kann vorerst deßhalb noch nicht festgesetzt werden, weil in Folge der letzten sehr starken Regengüsse sich an dem Eisenbahndamm außerhalb Traunstein nicht unbedeutende Einsenkungen zeigen. Es ist deßhalb zweifelhaft, ob die Eröffnung der Bahn am 20. d. mit Stattfinden können, oder ob einiger Aufschub nothwendig erscheinen wird. Bestimmtes hierüber wird sich kaum vor der nächsten Woche feststellen lassen. So unangenehm der Verfall ist, so darf man doch den Glück sagen, daß sich die Einsenkungen noch vor der Eröffnung der Bahn gezeigt haben.

Stuttgart, 30. Juni. Die seit einigen Tagen unter dem Vorsitz des Finanzministers v. Knapp versammelten Bevollmächtigten der 5 an dem Paris-Wiener Eisenbahnvertrage betheiligten Verwaltungen haben sich, wie wir erfahren, bereits in vier Hauptpunkten vollständig geeinigt. In beiden Richtungen (Wien-Paris und Paris-Wien) findet zwischen Kehl und Wien bei den Schnellzügen kein Wagenwechsel statt, und ist einmal die Ueberbrückung bei Kehl vollendet, so werden wohl die Wagen zwischen beiden Endpunkten ebenfalls nicht mehr gewechselt werden.

Eisenach, 1. Juli. Heute tagt hier der Ausschuß des „deutschen Nationalvereins", um, wie ich vernehme, vornehmlich das Programm für die demnächstige Generalversammlung festzustellen. Diese ist auf den 3. und 4. Septbr. in Coburg anberaumt. Wir werden demnach bald erfahren, was dort gebraut werden soll.

Berlin, 1. Juli. In Folge der von Sr. höchster Stelle ausgegangenen Anregung wird von Seiten der Regierung überhaupt dem Turnwesen eine immer steigende Aufmerksamkeit zugewendet. Se. K. Hoh. der Prinzregent hat auf seiner neulichen Reise durch die östlichen Landestheile wiederholt An ag genommen, sich über die Zweckmäßigkeit des Turnens in den Volksschulen ausgesprochen und die Nothwendigkeit regelmäßiger, die Vorbildung zum Waffendienst in's Auge fassender gymnastischer Uebungen hervorgehoben. Eine Verfügung des Cultusministers, durch welche die 1. Regierungen angewiesen werden, bei den Volksschulen ihres Bezirkes für die Einführung des Gymnastik nach dem in der hiesigen Centralturnanstalt befolgten System Sorge zu tragen, weist auf den engen Zusammenhang hin, in welchem der Unterricht dieser Anstalt mit dem gegenwärtig in der k. Armee angewendeten System der militärischen Ausbildung der Soldaten steht. Gleichzeitig ist vom Cultusminister auch ein dieselbe Angelegenheit betreffe. Erlaß an die Provinzialschulcollegien gerichtet worden, wodurch dieselben aufgefordert werden, zur Ausbildung geeigneter Turnlehrer nicht freiwillige Meldungen abzuwarten, sondern je nach Bedürfniß Lehrer von Schulanstalten zu officiren an die Centralturnanstalt zu überweisen. Besonders soll darauf Bedacht genommen werden, daß sämmtliche Schullehrerseminarien in nicht zu langer Zeit mit ordnungsmäßig gebildeten Turnlehrern versehen sind, damit auf diese Weise den Turnvereinen kundige Elementarturnlehrer das Interesse für dasselbe in den weiteren Kreisen der Bevölkerung thatsächlich anzuregen vermögen.

Mehrere Blätter geben neuerdings das Gerücht wieder, der Prinz-Regent hege die Absicht, dem Kaiser Napoleon im Lager von Chalons einen Gegenbesuch abzustatten. Von sonst wohl orientirter Seite wird dies Gerücht hier für durchaus grundlos erklärt. Ebenso bezeichnet man die Nachricht: in Baden-Baden sei vom Prinz-Regenten und anderu deutschen Fürsten gegenseitig eine Anwerung der Ministerien als Bedingung für eine Ausgleichung hingestellt worden, als eine tendenziöse Erfindung des neugethaischen Parteigeistes.

Die Correspondenz Stern schreibt: „Wir erfahren, daß Oesterreich in Venetien und den angrenzenden Distrikten eine Truppenmacht von 200,000 Mann ebelonartig aufgestellt und keineswegs die Idee aufgegeben haben soll, die Lombardei wieder zu erobern, und daß endlich in Baden-Baden in den Conferenzen der deutschen Fürsten, welchen der Prinz-Regent von Preußen nicht beigewohnt hat, Verabredungen für gewisse Eventualitäten in Oberitalien getroffen worden sind."

Auf kaiserliche Anordnung wird, wie die Wiener Zeitung amtlich mittheilt, für den verstorbenen Prinzen Hieronymus Napoleon von Frau-reich die Hoftrauer auf zehn Tage ohne Abwechselung angelegt.

Belgien.

Brüssel, 27. Juni. Mehr als 2000 belgische Bürgergardisten, unter ihnen auch mehrere Repräsentanten, begaben sich nach London, um an dem englischen Nationalschießenschießen Theil zu nehmen. Man betrachtet diese Schützenfahrt gewissermaßen als eine anti-französische Demonstration, ja man hofft sogar, daß die belgischen Schützen von der Königin empfangen werden.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Laut einer amtlichen Depesche hat die neapolitanische Regierung die beiden gekaperten Dampfer Garibaldi's beträngungslos herausgegeben. — Der Ausweis über die englischen Staatseinnahmen während des letzten Vierteljahres ist, dem heutigen „Observer" zufolge, ein befriedigender.

Dem Unterhause ist vom Kriegsminister eine Milizbill vorgelegt worden, die der Regierung die Befugniß ertheilt, die englische Miliz von 20,000 auf 30,000, die schottische von 10,000 auf 15,000, die irische von 30,000 auf 45,000 Mann zu erhöhen und in den Küstengrafschaften die Besitze zu theilen und anders zusammenzulegen behufs der Bildung einer Militärtruppe. Sie gibt der Miliz das erwerte Versprechen, daß sie nicht einberufen werden soll außer im Fall eines Krieges und nicht außer Landes geschickt, es sei denn mit ihrer Einwilligung. Den Unteroffizieren, die als Instruktoren der Freiwilligen eine sehr ergibige Beschäftigung gefunden, wird ein höherer Sold zugesichert. Auch scheint es die Absicht der Regierung zu sein, zu jedem Militzregimente einige Linienoffiziere zu commandiren.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Der „Nord" und die ihm verwandten Blätter nehmen keinen Anstand, das gegen Baron Brenier verübte Attentat den neapolitanischen Royalisten in die Schuhe zu schieben, während der Stunde Dr. Theuveuel schon die schlagendsten Beweise zu Händen hat, daß jenes Verbrechen ein Act persönlicher Rache der Garibaldianer war. Kürzlich war von einer populären Manifestation gegen die piemontesischen Umtriebe die Rede, welche in Neapel stattfinden sollte. Die Idee davon war vom Polizeichef Aiossa ausgegangen, der auf die untern Volksclassen großen Einfluß ausübt. Der französische Gesandte, Baron Brenier, legte sich dagegen, und bestimmte Herrn Aiossa, seinen Vorsatz aufzugeben. Dieß hinderte indessen die Anhänger Garibaldi's nicht, nach dem Leben Aiossa's zu streben, welcher nur dadurch dem Tode entging, daß er sich in den Palast des Baron Brenier rettete, welcher ihm dort einen sicheren Hort gewährte. Mehr bedurfte es nicht, um den französischen Gesandten des Verraths an der italienischen Sache anzuklagen. Als erst der König beider Sicilien am 26. ljs. M die Bahn der constitutionellen Reformen betrat, wodurch den Garibaldianern vielleicht ein Strich durch die Rechnung gezogen wird, wußten sie ihren Zorn gegen Baron Brenier nicht mehr zu zähmen, und schworen Rache an ihm zu nehmen. Sie legten es absichtlich darauf an, gleichzeitig womöglich einen offenen Bruch zwischen Neapel und Frankreich zu provociren. Zu dem Ende wurde der

Digitized by Google

französische Gesandte auf offner Straße mißhandelt, und dem Thäter die Möglichkeit bereitet, zu entschlüpfen, auf daß das Gehässige der Schandthat auf die Regierung und deren Anhänger zurückfallen möchte. Nicht damit zufrieden, versuchten sie am folgenden Morgen die dem König gewährten Concessionen mit dem größten Ungestüm wieder zu revolution „zu spät" anzuziehen, und das Volk zum Aufstand aufzufordern. Dahin wurde gestern Vormittags das Standrecht in Neapel proclamirt. Hr. Thouvenel empfieng die Kunde davon gestern Abends mittelst des Telegraphen. Heute um 1 Uhr Nachmittags langte eine zweite telegraphische Depesche im Ministerium des Aeußern an, welche meldet, daß sich die Lage der neapolitanischen Hauptstadt wesentlich gebessert habe, indem die Ruhe nicht weiter gestört wurde.

(A. Z.)

Paris, 30. Juni. Die hiesige ungarische Emigration hat die Anregung der polnischen Frage durch die inspirirten Blätter mit Mißvergnügen gesehen, weil sie fürchtet, daß die Besorgnisse und das Mißtrauen, welches sie den Nordmächten einflößen dürfte, in ihrem Rückschlage die ungarischen Bestrebungen behindern würden. Diese Bemerkung halten wir für nöthig, um die Angabe einiger Pariser Correspondenten, die französische Regierung mißbillige diese neue Agitation, auf ihren wahren Werth zurückzuführen. In Petersburg nimmt man die Sache nicht so leichtertig hin, sie ist vielmehr eines von den Motiven der Spannung, die sich seit kurzem zwischen dem russischen Hofe und dem Hofe der Tuilerien bemerkbar macht, sowie von der Verschärfung des Polizeireglements in Warschau. Das Gerücht von einer Annäherung zwischen Rußland, England und Preußen geht in unserer officiellen Gesellschaft um; eb und inwiefern es begründet ist, müssen wir für jetzt dahingestellt sein lassen. Die „Opinion nationale", welche nicht selten durch den Prinzen Napoleon gut unterrichtet ist, glaubt zu wissen, daß zwischen Preußen und Oesterreich ein Vertrag unterzeichnet worden sei oder daß unterzeichnet werde, dem gemäß Preußen dem Kaiser von Oesterreich seine deutschen Bestungen, nicht aber Venetien garantire. An einem officiellen Orte wurde uns etwas Nähnliches mitgetheilt: man habe nämlich in Erfahrung gebracht, daß die Verständigung der beiden deutschen Großmächte in allen schwebenden Fragen so gut wie vollbracht sei, und daß, was Italien betreffe, Preußen zwar am Princip der Nichtinterventiem festhalte, doch aber sich bereit erklärt habe, sich im Falle eines Angriffs gegen Oesterreich an der Minciolinie mit seinen deutschen Bundesgenossen wegen militärischer Vorkehrungen am Rhein zu benehmen. Die nächste Zukunft wird uns hierüber aufklären.

Wird Piemont die constitutionelle Haut, welche ihm der König von Neapel darzubieten im Begriffe steht, annehmen oder zurückweisen? Im Allgemeinen ist man der Ansicht, daß Piemont sie zurückweisen werde, aber die französische Regierung scheint diese Absicht nicht absolut zu theilen, und vorherzusehen, daß das Turiner Kabinet sich auf Unterhandlungen nur unter der Bedingung einlassen werde, daß dieselben sich nicht über Sicilien ausdehnen. Hier könne nur der König entscheiden. Nun die Sachlage richtig zu beurtheilen, muß man verschiedene Umstände, welche zwar von der piemontesischen Partei weggelängnet werden, aber deshalb nicht weniger existiren, in Betracht ziehen: die nachdrückliche Sprache Rußlands in Turin, die nichts weniger als befriedigende innere Lage Sardiniens, wir meinen die Agitation in den annexirten Staaten, und die Thatsache, daß man auf dem neapolitanischen Festlande keine Symptome von ernsten Gefahren für die Dynastie sieht. Selbst die Lage Garibaldis ist schwieriger, als es den Anschein hat. Messina zu nehmen, wird Mühe kosten zu einer Expedition nach Neapel gehören Schiffe und disciplinirte Truppen, welches uns eher Garibaldi hat. Eine oder das Andere. Kurz, es gibt da eine Menge von Umständen, welche die Parteiblätter wohl in den Wind schlagen können, die ein Staatsmann aber in Betracht zieht, und es ist demnach zum Mindesten nicht unbedingt, daß der Graf v. Cavour sich die Sache in Ueberlegung ziehen wird.

Ueber den Widerruf des Grafen Montemolin bemerkt die „Patrie" Folgendes: „Das Ende ist des Anfanges würdig. Man begann mit einem Mangel an Vaterlandsliebe den Bürgerkrieg während eines auswärtigen Krieges und endigt mit einem Verbrauche; denn alle Rechtsgelehrten der Welt werden nicht im Stande sein, zu beweisen, daß es ehrenhaft ist, nach erlangter Freiheit Verpflichtungen für nichtig zu erklären, die man einging um frei zu werden. Jeder Mann von Herz wird beim Lesen des Widerrufes des Grafen Montemolin denken, daß es hundert Mal schöner gewesen wäre, wenn der besiegte Prätendent im Kerker geblieben wäre und hätte sagen können: „Alles habe ich verloren, außer der Ehre!" Graf Montemolin ist wohl bellagenswerther, als Ortega."

Garibaldis diplomatischer Agent ist gestern vom Kaiser in Fontainebleau empfangen worden. Dieser Empfang war rein französischer Natur. Der fragliche Agent hat auch nur eine zeitweilige Mission und wird schon Anfangs Juli wieder nach Palermo gehen. Ein Ordonnanz-Offizier des Königs Victor Emanuel, der einen Brief des Königs an den Kaiser hieher gebracht hat, wird heute Abends wieder nach Turin zurückkehren. — Der Kaiser soll Lord Cowley erklärt haben, daß er dem mit dem Könige von Abyssinien abgeschlossenen Vertrage weiter keine Folge geben werde. Man versichert, Frankreich habe einen Vertrag mit Marokko abgeschlossen. Es sind zwei marokkanische Abgeordnete hier angekommen.

Paris, 1. Juli. Der heutige Moniteur veröffentlicht in seinem Bericht über die Sitzung des Gesetzgebenden Körpers die Vorlage des auf die Einberufung von 100,000 Mann der Altersklasse von 1860 bezüglichen Gesetzentwurfes.

* (Aus einem Privatschreiben aus Paris vom 15. Juni.) Gestern hatte lebhafter Diskussion in hiesigen politischenden Kreisen war vor etwa acht Wochen und ist gegenwärtig auf's Neue wieder eine Aeußerung des Kaisers aus den Januartagen. Bald nach dem bekannten Neujahrsschreiben des Kaisers an St. Heiligkeit waren bekanntlich viele Prälesten nach Paris berufen worden, um persönlich Bericht zu erstatten über den Eindruck, welchen das Schreiben auf die Bevölkerung gemacht habe. Einer der Prälesten soll berichtet haben, in der Bevölkerung seines Departements walte die Stimmung und Besorgniß vor, daß der Kaiser der mächtigste Feind der katholischen Kirche sei. Der Kaiser, ohne die mindeste Bewegung zu verrathen, murmelte trocken vor sich hin, scheinbar, als ob er sich für die einzige im Cabinet gegenwärtige Person hielte: „Darüber werden diese Schwachköpfe eine andere Meinung haben, wenn sie werden gesehen haben, wie ich auch die protestantischen sich so nennenden höchsten Landesbischöfe ihrer weltlichen Macht werde entkleidet haben. Dann werden sie Schwachköpfe eine Vergleichung anstellen können, ob der Papst der Katholiken, oder ob die protestantischen obersten Landesbischöfe fester in ihrer geistlichen Gewalt sitzen werden, nachdem sie beiderseits ihrer weltlichen Macht werden entkleidet sein." Vor etwa acht Wochen, vermöge damaliger Situation, glaubte man in hiesigen politischenden Kreisen, der Kaiser beabsichtige eine Aenderung in der Zeitfolge der beschlossenen Entkleidungen. Die Entkleidung des Papstes schiebte man aufgeboben bis nach Entkleidung eines und des andern obersten Landesbischofs. Neuerdings dagegen, nach gänzlich veränderter Situation, waltet wieder die frühere Meinung vor, die Reihe der Entkleidungen von der weltlichen Macht werde Napoleon mit dem Papste eröffnen.

Um an seinem kaiserlichen Prinzen nämlich desto eher wieder einen jungen König von Rom zu haben: fügen wir hinzu. Zu verwundern nur, daß von Seite der römischen Curie niemals ihm das Damoklesische entgegnet worden ist: Das eben und nur das stellen ist das letzte Ziel aller seiner Machinationen wider den hl. Stuhl.

Weiter bemerken wir hiezu: Man sieht, über die weltliche Macht der Kirchenhäupter liegt im Geiste des ironischen Beherrschers der Franzosen ein altgemeiner Gesichtspunkt fertig, an welchem die wilhelmischen Befreier Italiens, die Minister Ihrer brittischen Maj., des nordischen Oberhauptes der englischen Hochkirche noch gar nicht zu denken angefangen haben: auch die Minister der Großmacht nicht, in deren Händen, wie sie sagt, die Geschicke der europäischen Gleichgewichts liegen," welches ihr durch des fatalen Oesterreichs italienische Bestrebungen unvollkommen schien; auch Fürst Gortschakow nicht, der Diener des mächtigen Oberhauptes aber gleichsam Papstes der griech schen Kirche aller Reussen.

Italien.

Turin, 27. Juni. Garibaldi hat einen Brief an Victor Emanuel gerichtet, worin er die Gründe auseinandersetzt, die ihn bestimmten, die Diktatur anzunehmen und das Annexionsvotum aufzuschieben. Für ihn, den König selbst, schreibt Garibaldi, sei er ohne Sorge; aber er sei den Ministern umgeben, die keine Seelengröße, keine Anhänglichkeit an die italienische Sache besäßen. Er möge nicht länger Männern vertrauen, welche kein Bedenken trügen, an Frankreich die italienische Provinz zu verkaufen, welche es nicht wagen, die Verantwortlichkeit für die Erhebung Siciliens zu übernehmen, und die ihn selbst in diesem Augenblicke mit ihren Spionen umgeben und nicht anstehen, sein Werk, zu durchkreuzen um ihrer persönlichen Interessen willen. Zum Schluß beschwört er den König, sich an diesem Werke zu halten, das schließlich sicher gelingen werde. Was ihn selbst betreffe, so betheure er von Neuem halbwollentreu zu lassen, er werde vielmehr die Krone Victor Emanuels unterstützen trotz der feigen Politik seiner Minister. — Dieser Brief, vortrefflich geeignet auf den ungefähmen König einen gewaltigen Eindruck hervorzubringen, hat seine Wirkung nicht verfehlt. Der Ministerrath, in welchem es sich um die Entschließung handelte, gegenüber dem Allianzangebieten des neapolitanischen Kabinets und gegenüber den Protestationen Garibaldis, der absolut gegen Neapel marschiren will, ging auseinander, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben als den: die Ereignisse abzuwarten.

Turin, 1. Juli. Garibaldi hat den Fürsten San Giuseppe zu seinem Geschäftsträger in London, den Duca Roccaforte für Paris ernannt. Das Wahlgesetz zur sofortigen Zusammenberufung des Parlaments wurde in Sicilien verkündet. Der Vertrag betreffs der Dampfschifffahrt zwischen Palermo und den Häfen Sardiniens ist abgeschlossen.

Mailand, 25. Juni. Was Mazzini's Einfluß machte, ersieht man aus den häufigen und ernstlichen Abmahnungen der Emanuelisten. Die reine Republik, welche man vorige Woche in Parma proclamirt hatte, war nach der Meinung der piemontesischen Partei eine Demonstration vor unter dem Einfluß der Herzogin von Parma stehenden Jesuiten. Rachem man die Urheber zur Haft gebracht, hat der Putsch keine andere Folge gehabt als die Jesuiten und ihre Gönnerin recht lächerlich zu machen, sagen die Gegner. Andere hingegen betrachten diese Demonstration als Symptom einer schweren Krankheit, deren Ausbruch nahe zu sein scheint. Mazzini hat bieher gerade in Parma und in der Riviera di Genova die resolutesten und willigsten Anhän-

Digitized by Google

ger gefunden. Er ist erst kürzlich in jenen Gegenden gewesen, und hat die Getreuen gemustert!

Genua, 26. Juni. Die Nachrichten aus Sicilien sind heute ziemlich unwichtig. Garibaldi führt fort, seine Streitkräfte zu organisiren und Regierungsdekrete zu erlassen, welche auf den provisorisch politischen Zustand der Insel Bezug haben. In Palermo ist der größte Theil der Barrikaden hinweggeräumt worden, die Magazine sind wieder geöffnet und das allgemeine Vertrauen beginnt allmählig zurückzukehren. Die Sfftlioner stellen unter anderem eine Deputation an Louis Napoleon nach Paris geschickt haben, deren Zweck ihrer noch unbekannt ist. „Wir können dieser Nachricht kaum Glauben schenken, ruft heute l'Unita Italiana aus, „kann was hätten wohl die Sicilianer in Paris zu suchen? Es wäre eine neue Schande, wenn die sicilianische Revolution, welche so ehrenvoll begonnen, in die Hände gewisser Leute überginge, vor denen wir nicht genug warnen können." — Die mazzinistische Oppositien scheint namentlich in Centralitalien im Wachsen begriffen. Es ist dies eine natürliche Folge der Enttäuschungen, welche die extreme Partei durch den Frieden von Villafranca und namentlich durch die Abtretung Nizzas und Savoyens erfuhr, die der Regierung eine Unzahl Feinde zuzog und massenhafte Desertionen aus dem gouvernementalen Lager veranlaßte. Als ein Zeichen, daß die Mazzinisten wieder auf festeren Füßen stehen, mag auch die zahlreichere Verbreitung ihrer Organe gelten, welche früher ziemlich unbeachtet blieben. So kürzlich z. B. die Unita Italiana, das Hauptorgan des Extremismus an, so trat sie vom 1. Juni ab in größerem Format erschienen und „alle Bedingungen eines großen Parteiorgans erfüllen werde." „Die Partei der That" — heißt es unter anderem in der berühmten Ankündigung — „welche Italien durch die Italiener frei und einig machen will, hat durch die wachsende Bewegung ein Organ nöthig, welches mehr als jemals die ganze Lebenskraft und das ganze Streben derselben vereinen soll." Dieß ist deutlich genug, und verräth ganz offen die verdoppelten Anstrengungen, welche von dieser Seite gegen die Regierung gemacht werden.

Bologna, 26. Juni. Das Tribunal erster Instanz verurtheilte Menseigneur Ratta wegen Ungehorsams gegen die Staatsgesetze zu dreijährigem Gefängnisse und zu einer Geldbuße von 2000 Lire.

Aus Rom schreibt man, daß am Jahrestag der Thronbesteigung des Papstes von im Ganzen 212 politischen Verbafteten 70 theils vollständig begnadigt worden sind, theils eine Strafumwandlung erfahren haben.

Zwei irländische Bataillone sind in Rom kasernirt worden. Unter den Schweizern dauert das Desertiren fort.

Die neuesten Nachrichten aus Neapel melden, daß das Befinden des Barons Brenier sich zu bessern fortfuhr und daß seit dem 28. die Ruhe nicht wieder gestört worden. Das Programm des neuen Ministeriums war (wie die „Patrie" anführt) günstig aufgenommen worden; die Minister haben erklärt, das neue Programm solle getreulich ausgeführt werden; aber zugleich werde man energische Maßregeln ergreifen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die lön Entschließung bezüglich der Reformen in Neapel lautet: „Souveräner Akt. In dem Wunsche, unsern sehr geliebten Unterthanen einen Beweis unseres feuerähnen Wohlwollens zu geben, haben wir uns entschlossen, den Königreich eine constitutionell-repräsentative Einrichtung zu geben, in Harmonie mit den nationalen italienischen Prinzipien, zur Garantie der Sicherheit und des Glückes für die Zukunft und um die Bande immer enger zu knüpfen, welche uns mit den Völkern einigen, zu deren Regierung uns die Vorsehung berufen hat. Zu diesem Zwecke sind wir zu folgenden Entschließungen gelangt: 1) Wir gewähren eine Generalamnestie aller politischen Vergehen bis zum heutigen Tage. 2) Wir haben den Commendatore D. Antonio Spinelli mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, das in der kürzesten Frist die Artikel der Verfassung auf Grundlage repräsentativer national-italienischer Institutionen ausarbeiten wird. 3) Mit Se. Maj. dem König von Sardinien wird ein Einverständniß im gemeinsamen Interesse beider Reiche in Italien hergestellt werden. 4) Unser Banner wird fernerhin die national-italienischen Farben in drei Vertikalstreifen führen, in der Mitte sieht die Wappen unserer Dynastie tragend. 5) Was Sicilien betrifft, so werden wir alsbalde Repräsentativinstitutionen einführen, welche die Beständigkeit der Insel befriedigen können, und einer der Prinzen unseres lön. Hauses wird dort Vicekönig sein. Portici, 25. Juni 1860. Franz."

In Betreff der nach Zachia verbundenen neapolitanischen Generale erfährt die „Patrie", daß die Sache so schlimm nicht gemeint sei, indem den Angeklagten bereits bemerkt sei, der König werde auf jeden Fall die Herren begnadigen, auch wenn das Kriegsgericht sie zum Tode verurtheilen sollte. Die Beschuldigten des Stromboli, des Capri und der Partheneye, die Garibaldi nach Marsala durchschlüpfen ließen, sind vom Kriegsgerichte freigesprochen worden, weil die Anklage an Beweisen vollständig Mangel litt! Der „Constitutionnel" meldet, daß Oberst Assanti, der mit Pepe trotz des Gegenbefehles von Ferdinand II. über den Po und nach Venedig ging, mit Cenfanj nach Calabrien gehen werde; auch General Ulloa sei bereit, sich auf den Kriegsschauplatz nach Sicilien oder Calabrien zu begeben. Der zu Garibaldi übergegangene Hauptmann de Benedictis vom Genieweſen dessen Vater als General eine Brigade in den Abruzzen-Corps befehligt, erklärt in einem Briefe, den die amtliche Zeitung mittheilt: „Ich bin kein Deserteur; Deserteur ist der italienische Soldat, der in das Lager der Ausländer übergeht, nicht derjenige, welcher aus Entfernen vor dem scheußlichen Bruderkriege sein Schwert dem Dienste der Nationalsache widmet und Mitglied der italienischen Familie ward, deren Haupt Victor Emanuel ist."

Der Times wird aus Palermo vom 22. Juni geschrieben: „Heute Morgens nahm Garibaldi eine Dankadresse der Stadtbehörde vom Palermo entgegen. In derselben wurde ihm der Beschluß mitgetheilt, daß die Porta Termini, durch welche er in die Stadt einbrach, künftig Porta Garibaldi, und die Tierra Vecchia in Zukunft Piazza di Vittorio Emmanuele heißen solle. Auch eine Statue ist dem „Befreier" decretirt worden, deren Kosten durch allgemeine Beiträge bestritten werden sollen. Der General bedeutete die Herren in seiner Antwort, daß sie vor Allem die Organisation der Bevölkerung betreiben müßten, daß ihnen zwischen dem neapolitanischen Regiment und einer allgemeinen Volksbewaffnung keine Wahl bleibe, daß Sicilien nur als ein Theil Italiens frei sein könne, daß der Zeitpunkt der Annexion noch nicht gekommen sei, da diese Veranlassung zur Einmischung fremder Mächte geben würde, daß aber der Moment, dem er sein Leben gewidmet, nicht ausbleiben werde. — Darauf allgemeiner Beifall und die Versicherung, daß Sicilien unbedingt seiner Einsicht vertraue."

Die Nachrichten von Ernennung eines Reform-Cabinets in Neapel sollen Garibaldi bestimmt haben, drei Tage nach seiner Erklärung an die Gemeindebehörde von Palermo dennoch für die sofortige Annexionsabstimmung sich zu entschließen und mit Pisani, Torrearsa und Guarneri sich wieder auszusöhnen. Der Abstimmungstag wäre nach den Einen der 18., nach den Andern der 28. Juli.

Die „Annessione" meldet, daß Garibaldi die Staatsschuld Siciliens anerkannt und Vorbereitungen angetroffen habe, um die am 30. Juni fälligen halbjährigen Zinsen zu zahlen. Zum sicilianischen Geschäftsträger in London wurde Fürst von San Giuseppe, in Paris Fürst von Reccaforte ernannt. Graf Manzoni wurde zum Oberaufseher der Armen-Anstalten in Palermo ernannt. Das Theater und die Straße, durch welche Garibaldi in Palermo einzog, erhalten den Namen Victor Emanuel's. Nach einer Depesche eines Handelshauses aus Genua ist Bizio nach Messina abgegangen.

Den neuesten Meldungen aus Palermo zufolge verfolgt Garibaldi energisch die Ausführung seiner Pläne für die Unifikation Italiens. Er hat den für den Anlauf vier großer Dampftransportschiffe abgeschlossenen Vertrag ratifiert. Diese Schiffe sollen in dem Hafen von Genua gegen baare Bezahlung übergeben werden. Garibaldi wird ihre baldige Ausrüstung betreiben; denn er ist Willens, eine Expedition nach Neapel zu übernehmen, bevor das constitutionelle Regime Zeit gehabt hätte, sich dort zu entwickeln. Graf San Catalbo war in Kurzem von einer Mission, mit welcher er nach Paris beauftragt worden war, in Palermo zurückgekehrt. Am 19. Juni langte zu Catania ein Schiff unter jonischer Flagge an, welches von Malta kam und eine Expedition freiwilliger nebst einem Vorrathe von Waffen an Bord hatte.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. Die Regierung hat den Cortes einen Wahlgesetzentwurf vorgelegt. Die Zahl der Abgeordneten ist auf 389 festgestellt. In jedem Distriete müssen mindestens 300 Wähler sein. Die Eigenschaft eines Abgeordneten ist unvereinbar mit der einer Beamten außerhalb Madrid, mit Ausnahme der eines Gesandten und bevollmächtigten Ministers.

Rußland.

Petersburg, 22. Juni. Von den in die hiesige Citadelle gebrachten 17 Studenten und Charkow, welche einer politischen Geheim-Verbindung angeklagt sind, weil sie sich statt mit ihren Collegienheften mit der Ausarbeitung einer Constitution für das künftige Rußland beschäftigt hatten, sind bereits über die Hälfte entlassen und auch die Uebrigen werden schwerlich für staatsgefährlich erklärt werden.

Hat die Verweisung der Adels-Deputirten Unkofski, Golowatschew und Jewropeus, welche die bekannten Beschlüsse der Adelsversammlung in Twer hervorgerufen und redigirt hatten, ebenso wie die Verweisung Besobrasow's aus Petersburg als ein abschreckendes Beispiel wirken sollen, so hat sie ihren Zweck verfehlt. Denn weder die zweite Abtheilung der nach Petersburg berufenen Deputirten der Gouvernements-Adelscomite's, noch die Adelsversammlungen von Wladimir, Rjäsanu s. w haben sich abschrecken lassen, ziemlich deutliche in ihren Eingaben an den Kaiser zu sagen, als der Twer'sche Kreis-Marschall nebst Genossen dem Minister des Innern sagte hat. Es hat zwar sehr starke Verweise gegeben, aber nach Sibirien ist Niemand seitdem mehr geschickt worden.

Nach einem Berichte aus dem westlichen Kaukasus ist der mächtigste der noch unabhängigen Stämme, der der Schapsugen, zur Unthätigkeit verurtheilt, indem Kara-Bathyr, der Sohn des verstorbenen Sefer Bey, keinen Einfluß besitzt und den Stamm, der ihn zu einer Versammlung einlud, im Stiche gelassen hat. So ist sich jeder Auf selbst überlassen, und die Russen schreiten unwiderstehlich vor. Nach anderen Berichten des „Kawkas" entstehen die russischen Schulen in Daghestan eine bedeutende Thätigkeit. Es werden auch Erwachsene aufgenommen und diese dann wieder als Lehrer verwandt; so hat der jetzige Khan von Awarien, der Flügel-Adjutant Ibrahim Khan, mehrere derselben in sein Land berufen.

Digitized by Google

Vermischtes.

, **München**, 1. Juli. Fünfundzwanzig biedere **Schuhmacher**meister, junger strebsame Männer haben sich vor kurzem vereinigt, um durch wöchentliche Beiträge einen Fond zum gemeinschaftlichen Ankauf von Leder zu sammeln. Bei den günstigen Erfolgen ähnlicher Grossenschaften an andern Orten ist nicht zu preisen, daß auch dieses Unternehmen gelingen, und gute wenn auch nicht glänzende Geschäfte machen wird.

, **München**, 1. Juli. Eine fatale Geschichte vernimmt man heute aus einer Ortschaft in unserer unmittelbaren Nähe. Ein dortiger Gastwirth war mehrere Jahre in Amerika, kehrte von dort vor zwei Jahren zurück und übernahm alsbald die bedeutende Gast- und Gartenwirthschaft, deren Eigenthümer er jetzt ist. Vor Jahresfrist heirathete der Mann ein reiches Mädchen aus der Nachbarschaft. Da erscheint gestern plötzlich eine Frau aus Amerika mit drei Kindern in der Gastwirthschaft und behauptete, daß sie die vor 6 Jahren getrauete Frau des Wirthes und die drei Kleinen dessen Kinder seien! Daß man in unserem Publikum der weiteren Entwicklung des Drama's mit nicht geringem Interesse entgegensieht, ist erklärlich; diese Entwicklung wird denn auch alsbald zu erwarten sein.

, **München**, 2. Juli. Gestern nach Mittag verstarb in Lauzorn bei Grünwald im 81. Lebensjahre der k. Geheimrath Professor Dr. Gotthilf Heinrich v. Schubert. Der Verlust, den nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Menschheit durch den Hintritt dieses in jeder Beziehung wahrhaft edlen und verehrungswürdigen Mannes erleidet, ist ein großer.

, Der helle Komet, der jetzt mit bloßen Augen am nordwestlichen Himmel sichtbar ist, mag vielleicht der langerwartete große Komet sein. Sternkundige zu Shrewsbury in England, die ihn am 24. Juni zum erstenmal Nachts 3/4 12 Uhr beobachteten, halten ihn für einen bedeutenden Kometen. — Die k. k. Sternwarte in Wien bemerkt über diesen Kometen folgendes: Ueber die Frage, ob dieser Gestirn schon in früheren Erscheinungen gesehen worden oder als ein völlig neues zu gelten habe, können erst fortgesetzte Beobachtungen entscheiden. Immerhin verdient es alle Aufmerksamkeit, daß der Ort und die Bewegung dieses Himmelskörpers große Aehnlichkeit mit denjenigen Umständen zeigen, welche man bei einer Wettererscheinung des oft besprochenen Kometen von 1556 zu erwarten hatte, unter Voraussetzung, daß das Perihel auf Anfangs Juli d. J. fiele.

, Dem „Thuner Blatt" wird von folgendem Muster-Dorfe geschrieben: „Neben den etelen betrübenden Erscheinungen gibt es doch auch sehr erfreuliche und Gemeinden zu melden. Eine Gemeinde hat ohne Schmälerung des Gemeindegutes ein prächtiges Schulhaus erbaut, ihre Finanzen blühen als Folge innerwohnender Arbeitsliebe, Einfachheit und Ordnung. Sie zählt circa 1000 Seelen und bedarf keines Landjägers. Ihre Bürger prozessiren nicht, geben dem Polizeirichter nichts zu thun und haben 1859 ihren Friedensrichter nie in Anspruch genommen. Dies in Lauenen, Amtsbezirk Saanen."

Zweifelhige Charade.

Liegst Du vereannt in der Ersten, so ist Dir nur dadurch zu helfen,
Daß sich ernährtere Die die Zweite mit kälterem Urtheil,
Sonst vor des Ganzen Nacht beschützen Dich gnädig die Götter!

(Auflösung der Charade in Nro. 179: Nachtlicht.)

Frankfurter Börsen-Cours
vom 1. Juli.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	753
„ 5% Nationalanleihe von 1854		—	59⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen		53⅛	—
„ 4½% „ „ „		47⅛	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		—	95
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		—	—
„ 100 Fl. v. 1858		—	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien		210	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bv. Rothschild		—	96½
„ 4½% „ „ „		104⅞	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„ 4% „		99	—
„ 4½% „ Grundrenten		—	98½
„ 4½% Obligationen		—	102
„ 5% Obligationen von 1850		102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien		102½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	128
„ Bayer. Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		97⅛	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 bz.		—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.		—	124½
„ detto grosshers. à 25 fl.		31½	—
„ Darmstädter Bankactien		—	166
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—	42½
Baden, fl. 50 Loose von 1840		58	—
„ fl. 35 ditto von 1845		—	52½
Nassau, fl. 25 Loose		—	33½
Frankfurt, Taunus-Akt. à		318	—
„ 3% Bankactien		109⅛	—
„ Vereinsbank à 40 fl.		19⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. v. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Das Leben des heiligen Vinzenz von Paul,

Stifters und ersten Superiors der Congregation der Mission und der Töchter der christlichen Liebe von Ludwig Abelly, Bischof von Rodez. Aus dem französischen Orig.-text übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Carl v. Brentano, ehemaligem Priester der Mission und der Töchter der christlichen Liebe zu Paris.

Band I.—III. fl. 3. 18 kr.

Einer Ergänzung im Pastoralblatt für die Erzdiöcese Bamberg schließt mit den Worten: „Das an ergötzt Buch ist für unsere heranwachsende Geistlichkeit von außerordentlicher Wichtigkeit. Auch jenen Orden und Vereinen, die sich mehr der inneren Contemplation und Vervollkommnung widmen, werden die Erfahrungen, Grundsätze und Betrachtungen des heil. Vinzenz von großem Nutzen sein."

Regensburg. **Fr. Pustet**

Danksagung.

Innigsten Dank für die grosse Theilnahme an den Leichenfeierlichkeiten unseres geliebten, nun in Gott ruhenden Vaters

Johann Michael Reichold

sagen wir allen werthen Verwandten und Bekannten, besonders dem löblichen Pius- und Gesellenvereine.

Wir empfehlen den theuren Verblichenen dem frommen Andenken, und uns fernerem Wohlwollen.

BAMBERG, den 3. Juli 1860.

Die tiefbetrübten Kinder.

Druck und Verlag der J. M. Reindl.

Schrannen-Mittelpreise.

Würzburg, 30. Juni. Weizen 25 fl. 24 kr., Korn 18 fl. 5 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 24 kr.

Schweinfurt 23. Juni. Weizen 23 fl. 30 kr., Korn 17 fl. 59 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 13 kr.

Regensburg, 23. Juni. Weizen 21 fl. 9 kr., Korn 14 fl. 33 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 13 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. Juli. Getreide, Mehlen 98 31½,—35½ fl. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57½,—58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½,—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 38—42 kr. Geld pr. Zoll-C 293—298 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½,-45½ kr. Hünftausendthaler — fl. — kr. Hochholz-Salzer pr. Zollc. 51 fl. 40 kr.,—52 fl. 15 kr. Alte Louisd'or. 20er rauhe 30 fl. 20 kr. Rand-20er rauhe 30 fl. 14 kr.

Wien, 30. Juni. Oesterr. Spec. National-Anl. 79.90; Spec. Metall. 70 - ; 1860er Lotterieanlehen 104; 96. 75; dergleichen von 1839 107.25; Bankactien 639; Oesterreichische Credit-Mobilien-Actien 182 10, Nordbahnaction 187 — ; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 108.75; London 126.25.

Paris, 30. Juni. 4½proz. Rente 96.50; 3proz. Rente 68.30.

London, 30. Juni. 3proz. Rente Consols 93⅛.

Digitized by Google

Bibliothek

Der „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in einem Bogen, und ist durch alle Königlichen Postämter und Postboten des In- und Auslandes, sowie in Bamberg, Hainweg 4 Hauptstadt Nr. 1075, monatlich 45 kr. Bestellungen werden täglich angenommen. Einrückungsgebühr 4 kr. die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum. Anzeigen werden bis 9 Uhr Vormittags angenommen und kosten pro Zeile 4 kr.

Bamberger Zeitung.

№ 183. Mittwoch, 4. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 2. Juli. Nach einem dieser Tage aus Athen an den hiesigen k. Hof gelangten Schreiben ist die von Sr. Majestät dem König Otto beabsichtigte Reise nach Deutschland wegen der im Orient entstandenen kritischen Verhältnisse für diesen Sommer gänzlich aufgegeben. — Der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer wird morgen schon zu einer Berathsprechung wegen der übermorgen zu beginnenden ordentlichen Berathungen des Strafgesetzbuches zusammentreten, wozu auch die Minister bereits gelaten sind.

München, 2. Juli. Die beabsichtigten Tarifänderungen und Vereinbarungen der „vereinigten deutschen Eisenbahnen“ haben bekanntlich schon von verschiedenen Seiten her sehr wesentliche Einwendungen erfahren; vor einigen Tagen waren nun auch die Mitglieder der hiesigen Fabrik-, Gewerbs- und Handelsrathe versammelt, um diesen Gegenstand in Berathung zu nehmen. Eine vom Vorstande des Fabrikrathes, Hrn. Hänle, vorgelegene Denkschrift gegen jene Vereinbarungen erhielt die Zustimmung der ganzen Versammlung und wird nun dem k. Handelsministerium vorgelegt werden.

Erst jetzt verlautet, daß in den letzten Wochen ein Geschäftstreffender des Nationalvereins hier sich längere Zeit aufgehalten hat, um „einflußreiche“ Persönlichkeiten für den Verein zu gewinnen. Und war ist dies der berühmte Verfasser angeblicher Reden im preußischen Abgeordnetenhause, Herr Heinrich v. Arnim, selbst gewesen. Die Süd. Ztg., die doch um die Anwesenheit dieser Berühmtheit wissen mußte, hat dieselbe wohlweislich mit Stillschweigen übergangen und es ist auch sonst im Publikum so viel wie nichts davon bekannt geworden. Der Nationalverein scheint einen ungemein hohen Werth darauf zu legen, in Bayern und dessen Hauptstadt Proselyten zu machen, und doch will dies ihm nur in winzigster Maße gelingen. Auch scheint man in Berlin trotzdem keine Kenntniß der Gesinnungen der bezeichneten „einflußreichen“ Persönlichkeiten in Bayern zu haben, sonst würde Hr. v. Arnim unmöglich so bei seinen neuesten Anwesenheit bei daher unter andern auch an den ersten Präsidenten unserer Abgeordnetenkammer, an den Grafen Joseph Arco Tag, haben werden können, um ihn zum Nationalvereine zu bekehren! Wir müssen uns also sehr guter Dinge, daß Hr. v. Arnim bei diesem Herrn entschieden Fiasco gemacht hat, obgleich er sich ziemlich freimüthig über hiesige Mitglieder des Nationalvereins äußerte und zwar eben nicht im günstigsten Styl. Graf Hegnenberg zog es vor, auf seinen Gütern zu gehen, gleich nach der ersten Visite des Hrn. v. Arnim, um von einem zweiten Besuch verschont zu bleiben.

München, 3. Juli. Die Generaldirection der k. Berkehrs-Anstalten hat gleich den Vorjahren so auch bezüglich des Staatsjahres 1858/59 eine umfassende Nachweisung über den Betrieb der k. Verkehrsanstalten bearbeiten und drucken lassen. Was zunächst die Eisenbahnen betrifft, so wurden in den genannten Jahre transportirt: 3,434,454 Personen und 14,855,789 Zollcentner Güter, gegen das Jahr 1857/58 mehr um 195,236 Personen und 1,104,049 Centner. Die Gesammteinnahme betrug 10,474,873 fl., die Ausgaben 6,472,174 fl., so daß sich eine Rein-Einnahme von 4,002,199 fl. ergab, um 1,007,199 fl. mehr als im Budget veranschlagt war. Der wahre aus dem Staatseisenbahnbetriebe erzielte Zinsenfuß wird auf 5,498,156 fl. berechnet (im Vorjahre 4,743,213 fl.), welche bei einem auf die in Regiebetriebe stehenden Staats- und Privatbahnen verwendeten Anlage-Capital von 100,000,000 fl. einem Jahreszins von 5,50 Proz. entsprechen (im Vorjahre bei einem Anlagecapital von 106,270,000 fl. nur 4 Proz.) Mit Einrechnung einer vorhandenen Mehrvorräthe an Material würde sich das Activum auf 5,790,907 fl. und der Zinsertrag auf 5,44 Proc. erhöhen. Bei der großen Menschenmasse, welche auf den Bahnen befördert wurde, erscheint die Bemerkung erfreulich, daß sich ein Unfall, welche eine Betriebsstörung, eine Beschädigung von Reisenden oder Bediensteten zur Folge gehabt hätte, auch in diesem Jahre glücklicher Weise nicht ergeben hat; sogegen verlor ein Bediensteter durch Herabsteigen vom Tender beim Bezug einer Lappelung sein Leben, 6 andere Bedienstete kamen durch eigenes Verschulden beziehentlich durch Fahrlässigkeit um das Leben, 8 Privatpersonen fanden oder suchten den Tod bei dem Ueberschreiten der Bahn, 1 Bediensteter und 4 andere Personen wurden durch eigene Schuld von im Gange befindlichen Zügen oder Maschinen beschädigt, ohne daß bei dem einen oder anderen Falle dem dienstthuenden Personale eine Saumsal oder ein Versehen hätte zur Last gelegt werden können. Was die übrigen k. Verkehrs-Anstalten betrifft, so führen wir vorerst nur die hauptsächlichsten Ergebnisse hier an: die Posten hatten eine Einnahme von 2,576,005 fl., Ausgabe 2,061,690 fl., Rein Einnahme 514,306 fl. sogen das Budget mehr um 231,036 fl.; die Telegraphen: Einnahme 197,859 fl., Ausgabe 170,699 fl., Rein-Einnahme 27,160 fl., gegen den Budget-Voranschlag weniger um 2,720 fl.; Ludwigs-Donau-Mainkanal: Einnahme 192,982 fl., Ausgabe 424,934 fl., Rein-Ertrag 68,048 fl., um 17,998 fl. mehr als der Budget-Voranschlag; Donau-Dampfschifffahrt: Einnahme 417,181 fl., Ausgabe 377,316 fl., Reine Einnahme 39,865 fl., um 59,605 fl. weniger als im Budget veranschlagt. Die Gesammteinnahmen aller k. Verkehrs-Anstalten betragen 13,856,690 fl., die Ausgaben, 9,206,822 fl., mithin Rein Einnahme 4,651,778 fl., gegen den Voranschlag und Budget mehr um 1,191,196 fl.

Bayreuth, 3. Juli. Bei der am kommenden Montag beginnenden Schwurgerichtssitzung für Oberfranken kommen folgende Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung: 1) am 9. Juli: Müller, Johann, lediger Taglöhner von Culmbach, wegen Raubes 111. Grades; 2) am 10. und 11. Juli: Stahlmann, Johann, verheir. Ausgüßer von Obernsees, und Stahlmann, Barbara, Glöcknerswitte von dort, wegen Verläumdung und Brandstiftung; 3) am 12. Juli: Bauer, Joseph Ludwig, quiesc. k. Bezirksrentamtsschreiber zu Pettensiehen, wegen Verbrechens der Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens durch Staatsdiener; 4) am 14. Juli: Katholing, Johann Webermeister von Brunnengut, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 5) am 16. Juli: Hofmann, Balthasar, Bauerssohn von Gunteldorf, wegen Nothzuchtsache; 6) am 17. und 18. Juli: Bähr, Joseph, verheir. Taglöhner von Hollstadt, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 7) am 19. Juli: Pfaff, ledriger Taglöhner von Beyhofen in der Pfalz, wegen Raubes IV. Grades; 8) am 20. Juli: Grießmann, Ludwig, Dienstknecht von Weisling, wegen Mordes; 9) am 21. Juli: Braun, Katharina, ledige Taglöhnerin von Biberbach, wegen Kindesmordes; 10) am 23. 24. und 25. Juli: Mader, Michael, lediger Zuwerkler von Gottsfeld wegen Mords.

Hof, 2. Juli. Von Seite der hiesigen Stadtbehörde ist die folgende Adresse an Se. Maj. den König beschlossen worden: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Ew. Majestät ertugehörsame Stadt Hof hielt heute einen Ihrer festlichsten Tage. — Ein halbes Jahrhundert ist vorübergegangen, seit sie durch eine gütige Fügung mit dem Staate verbunden worden ist, der unter dem weisen und milden Scepter des Durchlauchtigsten Hauses Wittelsbach die Wehen einer drangsalvollen Zeit weniger empfand als alle andern Staaten und Länder. — Noch tobten schwere Kriege durch Europa, noch blutete Deutschland an den Wunden, die ausländische Eroberungssucht ihm geschlagen hatte, als unsere Stadt nach mehrjähriger Verbindung unter der Herrschaft des Eroberers, wiederum unterthan wurde einem deutschen Königshause, unter dessen erleuchtet en und vollsthümlichen Walten die schweren Wunden zu heilen und das Glück ihrer Bevölkerung neu zu erblühen begann. — Noch einmal wurde der sich entfaltende Wohlstand der Stadt schwer erschüttert. Eine wüthende Feuersbrunst zerstörte den größeren und besseren Theil derselben, hemmte auf's Neue die Gewerbsthätigkeit und brachte schweres Unglück und Vermögensverfall über viele Familien und Häuser. Da erschien großherzige Hilfe durch die Gnade des Königs, da flossen Unterstützungen aus Nah und Fern, und ermuthigt dankten die Bürger in kurzer Zeit sich eine neue schönere und geräumigere Stadt. — Durch die Ueberzeit der Fürsten fielen nun auch die Handel und Gewerbe hemmenden Schranken und günstige Verhältnisse erschlossen unbegrenzten, bald auch durch glücklich gelegte Eisenstraßen erleichterten Absatz. — Da erwachte in der mit regen Thatkraft stets erfüllten Bevölkerung neues Leben, neues freudiges Streben, fremde strebten sich zu ihr, die Geschäfte erweiterten sich, neue Gewerbsquellen flossen, Etablissement reihte sich an Etablissement, die Dampfkraft ergänzte die vielfach nicht mehr ausreichende Menschenhand und die Erzeugnisse der in diesen fünfzig Jahren verdoppelten Bevölkerung gehen über Land und Meer in die fernsten Theile der Erde. — Das sind die Segnungen, welche bereitet und gesichert von dem Throne, den Euer Majestät als Erbe der väterlichen Weisheit, der großherzigen Milde und Hochherzigkeit mit seltenem Glanze schmücken, auf unsere Stadt sich ergossen und sie in einer Weise mit Euer Majestät Haus und Reich verbunden, daß ein inniger und fester gemüpftes Band in keinem Theile des Landes erblickt zu werden vermag. — Dies erfüllt jedes Bürgers Brust, dieß ist ausgesprochen durch die Freudigkeit, mit welcher von der ganzen Bevölkerung der heutige Gedächtnißtag gefeiert wird, dies soll auch dieser schwache Ausdruck der Gefühle an dem erhabenen Throne Eurer Majestät bezeugen. Geruhen Eure Majestät diese Versicherung durch die gesetzlichen Vertreter der Gemeinde allerhuldvollst in Gnaden entgegenzunehmen. Gott

Digitized by Google

erhalte, Gott segne Eure Majestät! In allertiefster Ehrfurcht Eurer Majestät allerunterthänigste treugehorsamste Magistrat und Gemeinde-Bevollmächtigte der Stadt Hof. Hof, am 30. Juni 1860."

Berlin, 2. Juli. Zu dem diesjährigen Juristentage, welcher von der Berliner juristischen Gesellschaft auf Graf Augusts ausgeschrieben worden, hat sich auch der Justizminister Simons als Mitglied eintragen lassen und man erwartet um so mehr, daß auch die Justizminister und juristischen Notabilitäten anderer deutschen Staaten an demselben theilnehmen werden. Das Unternehmen ist von großer Wichtigkeit, und kann glückliche Folgen für das endliche Zustandekommen einer allgemeinen deutschen Strafrecht haben. Diesem Gegenstande sollen hauptsächlich die Besprechungen des Berliner Juristentags gewidmet sein und man gibt sich den Hoffnungen hin, daß dadurch zunächst die so sehr und allgemein gewünschte Revision unseres eigenen Strafgesetzbuches befördert werde. Daß Preußen mit dieser Revision vorangehe, die zweifellosen Elemente aus seinem Strafrecht entferne und auf deutschen Rechtsgrundsätzen nach englischem Vorbild für Rechtssicherheit ein Strafgesetzbuch schaffe, das zur Einigung mit allen deutschen Staaten als Grundlage dienen kann, gehört zu den Erwartungen, welche man sich aus den Erfolgen dieses Juristentags verspricht.

Man schreibt der Neuen Preußischen Zeitung Folgendes: „Bekanntlich hat Louis Napoleon in Baden-Baden im Hause der verstorbenen Großherzogin Stephanie gewohnt und hat dasselbe durch seine Agenten und durch Pariser Tapezierer zu seiner Aufnahme prachtvoll einrichten lassen. In dem Zimmer, in welchem er die deutschen Fürsten empfangen, hatte man ein kleines, verborgenes Cabinet dergestalt herstellen lassen, daß die im Zimmer des Kaisers empfangenen Personen diesen Cabinet nicht gewahren konnten. Alle ihn besuchenden fürstlichen Personen hat L. Napoleon an ein und derselben Stelle Platz nehmen lassen und er seinerseits hat dabei auch stets an ein und demselben Punkt gesessen. In dem verborgenen Cabinet hat ein Stenograph die Unterhaltung, welche Napoleon mit den verschiedenen Fürsten gepflogen, niedergeschrieben. Dieses Pariser Kunststück ist erst nach der Abreise Napoleons ermittelt worden." Das Blatt fügt hinzu: „Wenn die Sache, was wir nicht bezweifeln, richtig ist, so wird sie doch schwerlich allgemein unbekannt gewesen sein. Da übrigens, wie wir zuverlässig hören, die deutschen Fürsten von dem Kaiser nichts gerettet haben, was die volle Oeffentlichkeit zu scheuen habe, so wird es auch nichts verschlagen, daß L. Napoleon, anstatt sich ihre Aeußerungen noch schriftlich zu erbitten, sie sich einfach schriftlich hat nehmen lassen."

Baden, 29. Juni. Eine Reihe von Verhaftungen, die am 24. in Triest und Umgebung vorgenommen worden, hat die durch [illegible] eingeleitungsmäßige Bewegung [illegible] unsern welschtyrolischen Nachbarn auf's neue in Fluß gesetzt. Die Zahl der Verhafteten, anfangs durch das Gerücht übertrieben, beschränkt sich sicherem Vernehmen nach auf sieben; es finden sich darunter angesehene Namen aus Trient, Roveredo, Levico und Pergine. Die Veranlassung wird verschieden erzählt; während einige auf eine entdeckte Correspondenz hinweisen, durch welche die Verhafteten als Mitglieder eines propagandistischen Comité's bezeichnet worden, sprechen andere von der Verhaftung einer Gedächtnißfeier von Solferino. Wir möchten die erstere Angabe für die glaubwürdigere halten.

Flensburg, 30. Juni. Aus Kopenhagen wird berichtet, daß im Departement des Kirchen- und Schulwesens des Herzogthums Schleswig demnächst eine Veränderung in Aussicht stehe, indem der Etatsrath Bagger, Mitglied des hiesigen Appellationsgerichts, dem Vernehmen nach bestimmt sein soll, den bisherigen Departementschef Regenburg als solchen zu ersetzen. Regenburg gilt bekanntlich für den Träger und Vertreter der altrodänischen Richtung im schleswigschen Ministerium; man scheint deshalb, da man nachgerade wohl zu der Einsicht gekommen ist, daß die jetzige Position nicht mehr haltbar sei, durch die Entfernung Regenburgs andeuten zu wollen, daß man zu Concessionen geneigt sei; daß ist es sehr die Frage, ob mit dem Personenwechsel auch wirklich ein Systemwechsel beabsichtigt werde. Gleichviel, erfahren wir aus ganz zuverlässiger Quelle, daß im Cabinet selbst große Uneinigkeit herrsche.

Schweiz.

Bern, 2. Juli. Heute wurde die Bundesversammlung eröffnet. Vom Nationalrath wurde Bieder aus St. Gallen, und vom Standerath Welti aus Aargau zum Präsidenten gewählt. Die Stimmung ist sehr aufgeregt.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Für das übermorgen im Beisein der Königin stattfindende große Schützenfest gelten folgende Anordnungen: Jedes Freiwilligencorps von 500 Mann schickt seine vier besten Schützen, jedes von 500 bis 300 Mann deren drei, jedes von 300 bis 100 deren zwei und Corps von weniger denn 100 je einen ausgewählten Schützen. Als Preise sind 20 schöne Witworth-Büchsen ausgesetzt, deren jede 25 Guineen werth ist. Die Distanzen sind 300, 500 und 600 Yards (1 Yard = 3 Fuß); die vorgeschriebene Schußwaffe ist die lange Enfieldbüchse. Jeder Bewerber hat für jede der angegebenen Distanzen fünf Schüsse frei, und die Preise fallen denen zu, welche die größte Zahl der besten Schüsse thun. Neben den angegebenen Preisen für diese erste Schießen gibt es deren noch fünf andere, darunter einer von 100 L. und die vier anderen von je 25 L. Alle jene, welche eine der 20 Preisbüchsen gewonnen haben, und 20 andere, welche die Nächstbesten waren, bewerben sich hierauf unter einander um den absoluten Preis von 250 L., dessen Gewinner überdies die goldene Verdienstmedaille erhält. Die Distanzen für dieses Preisschießen sind 800, 900 und 1000 Yards. Um die bisher aufgezählten Preise können sich nur die Mitglieder der jungen englischen Schützencorps bewerben. Um die anderen Preise — darunter einer vom Prinzen Albert ausgesetzter im Betrage von 100 L., einer vom Herzog v. Cambridge im Betrage von 60, nebst vier anderen zu 20, 30, 40 und 50 L. — können auch Ausländer mitschießen, und wirklich sollen nahe an 200 geübte Schweizerschützen zu kommen willens sein, um den flaumbärtigen englischen Collegen eine Lection zu geben. Alles in allem machen die Preise ungefähr 2000 L. aus. Für Ermuthigung des Leibes und Sicherstellung des Publikums auf dem großen Schießplatze werden von der Polizei umfassende Vorbereitungen getroffen.

London, 2. Juli. Reuters Bureau berichtet: „Der Bundesrath wird auf der Conferenz über die savoyische Angelegenheit einzig und allein die Frage stellen, ob es den Interessen Europas entspreche, die Simplonpaßage ohne Garantien in den Händen Frankreichs zu lassen. Wenn diese Frage ohne befriedigende Lösung bleibt, dann wird die Schweiz von den Erklärungen Frankreichs, „Art 92 der Wiener Schluß Akte respektiren zu wollen", Akt nehmen und verlangen, daß sie von der Schweiz gemachten Vorbehalte und ihre Verwahrung der gewährleisteten Rechte zu Protokoll genommen werden."

London, 3. Juli. Auf eine Interpellation von Sir R. Peel hat Lord Russel erklärt, England und Rußland acceptirten den Vorschlag Thouvenels, bezüglich der schweizerischen Neutralität eine Conferenz zu berufen. Wann der Zusammentritt der Conferenz stattfinde, sei noch nicht entschieden.

Wie die Times meldet, wird am nächsten Mittwoch in Betreff der letzten russischen Anleihe ein Beschluß gefaßt werden, nachdem die von Amsterdam kommenden Anmeldungen zur Betheiligung auf der hiesigen Börse bekannt geworden sind.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die Lärmnachrichten aus dem Orient, die fast sämmtlich französischen Ursprungs waren, hatten die Ereignisse des letzten Monats sehr übertrieben. Die Patrie erklärt jetzt auch noch ihr aus Konstantinopel zugegangenen Informationen, daß der „österreichische Consul in Scodra" weder ermordet, noch überhaupt angegriffen worden sei, daß in Aitin kein Aufstand, sondern nur die Zersprengung einer Räuberbande Statt gefunden habe, daß in Syrien weder Volksommen zuge gerüste aus auch in Zukunft wohl keine Unruhen mehr im Libanon zu fürchten ständen. (Daß französischer Einfluß die Mareniten zu ihrem Angriff auf die Drusen ermuntert habe, sagt die „Patrie" freilich nicht.)

Paris, 1. Juli. Die Verlegenheiten des Ministers des Auswärtigen wachsen von Tag zu Tag. Das schlimmste für den Hrn. Thouvenel sind die mehr als kalten Beziehungen zu England. Man versichert, daß aus eben diesem Grund der Minister bereits zu den „abgenutzten" Mitgliedern des jetzigen Cabinets gezählt wird. Einen guten Eindruck würde es machen, wenn Graf Walewski wieder ans Ruder käme, denn dieser zeigte von jeher in seinen politischen Anschauungen und Donnereien weniger „Zweideutigkeit" als sein Nachfolger.

Einiges Aufsehen erregt die plötzliche Ankunft des ersten Gesandtschaftssekretärs, Herrn de la Porte, aus Konstantinopel. Man gratulirt sich in Frankreich dazu, daß sich bisher der Handelsvertrag eben so vortheilhaft für die französische Ausfuhr nach England als nachtheilig für die englische Einfuhr in Frankreich herausstellt.

Italien.

Turin, 28. Juni. Vor einigen Tagen hieß es in Paris, daß der ehemalige Palast der Päpste auf kaiserlichen Befehl restaurirt werde. So wenig Bedeutung dieser Gerücht Anfangs zu haben schien, um so beachtenswerther wird es durch ein anderes, das eben in Turin curirt. Man sagt nämlich: Frankreich werde nach dem Siege der Revolution in Unteritalien und der dort verlangten Annexion an Piemont der Constitution der italienischen Nationalität sich nicht widersetzen; da aber die italienische Einheit ohne Rom unvollständig wäre, werde der Kaiser dem Papst einen Sitz in Avignon anbieten mit eben so großen Einkünften, wie sie das frühere päpstliche Gebiet eintrug. Piemont würde Frankreich hiefür eine Entschädigung bieten, welche die Erkenntniß bestimmt, daß für die Stadt Rom nicht leicht ein Opfer zu groß sei. (Wenigstens Piemont, Genua, Sardinien und Sicilien — dann ließ die italienische Nationalität nichts mehr zu wünschen übrig!) Weigere sich der Papst in dieser „wohlgemeinten" Vorschlag einzuwilligen, so werde Frankreich ihn sich selbst überlassen und seine Truppen zurückziehen. (Pfz.)

Turin, 28. Juni. Georg Sand nennt Garibaldi, Victor Emanuel und Cavour die größten Männer Italiens. Dazu bemerkt die Unità Italiana: Garibaldi ist es; die Schlacht bei Calatafimi, die wirklich kriegerische Seitenbewegung bei Parco, die prächtige Schlacht in Palermo, der Aufruf an die Abruzzesen, seine Decrete für die Zulassung der sicilianischen Krieger bewiesen es zur Genüge. Den Victor Emmanuel hoffen wir groß nennen zu können, wenn er vom Capitol

Digitized by Google

linum die Herstellung der Nation verkünden wird. Was Cavour betrifft, so kann er vom französischen Gesichtspunkte wohl groß sein Für uns Italiener ist er ein schlauer Mann, ehe Gewissen, aber nicht ein großer Mann."

Nach turiner Berichten vom 1. d. soll die farbinische Regierung den Vorschlägen der neapolitanischen gegenüber beschlossen haben, dieselben weder anzunehmen noch abzulehnen, sondern zu temporisiren. — Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst bezüglich der beabsichtigten Concessionen am 27. Juni mit dem Cardinal Antonelli, dem General Lamoricière, dem Grafen Merode und dem österreichischen Botschafter eine vierstündige Conferenz gehabt habe.

Turin, 2. Juli. Das amtliche Blatt meldet, daß die neapolitanische Gesandtschaft zu Turin ermächtigt worden sei, allen neapolitanischen Unterthanen auf ihr Ersuchen Pässe nach dem Königreich beider Sicilien zu verabfolgen, ausgenommen sind nur die Militärdesertenre.

Wie man versichert, sind die Vorschläge in Bezug auf den Abschluß einer Allianz zwischen Sardinien und Neapel noch nicht angekommen, es ist aber ein Gerücht verbreitet, welchem zufolge demnächst ein außerordentlicher Gesandter des Königs Franz II. hier eintreffen würde. Indessen hat sich der neapolitanische Hof noch immer nicht entschieden, was für eine Art von Constitution er dem Lande geben will.

Nachrichten aus **Bologna** melden, daß am 29. Juni wegen plötzlicher Theuerung auf dem dortigen Frucht- und Gemüsemarkt Unruhen ausgebrochen waren, die in Thätlichkeiten ausarteten. Die Sicherheitsbehörden sind eingeschritten und haben mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Aus Palermo, 18. Juni, wird dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau gemeldet: Garibaldi hat folgende Verfügung erlassen: „In Anbetracht, daß es einem freien Volke geziemt, jeden Brauch abzuschaffen, der an den alten Zustand der Sklaverei erinnert, wird verfügt: Art. 1. Der Titel Excellenz ist ohne Unterschied der Person abgeschafft. Art. 2. Die Förmlichkeitsbezeigung des Handkusses ist verboten." Wenn diesem Erlasse gemäß gehandelt wird, so ist schon das allein eine soziale Revolution. In Sicilien reden die Personen aus den niedern Ständen fast einen jeden gut gekleideten Menschen mit „Eccellenza" an, und der Handkuß ist ein gewöhnliches Zeichen der Ehrerbietung des Pachters gegen seinen Grundherrn.

Unter den Freiwilligen, die nach Sicilien abreisen, befinden sich viele Ex-Offiziere piemontesischer Cavallerie, welche sich seit einiger Zeit nicht mehr unter den Fahnen befanden und dieselbe aus Ueberdruß am Dienste verließen oder wegen begangener Fehler verlassen mußten. Sie ergreifen die jetzige Gelegenheit mit Freuden, indem sie hoffen, daß ihnen der Wiedereintritt in die Armee nach bewährtem Muthe wieder in Aussicht stehe. Da Garibaldi großen Mangel an militärisch gebildeten Männern hat, so ist es gewiß, daß sie von ihm mit Freuden aufgenommen werden.

Ueber das Attentat gegen den französischen Gesandten wird dem Genfer Journal Folgendes gemeldet: Herr Brenier fuhr in offener Kalesche die Toledostraße hinauf, und zwar wegen des Gedränges im Schritt, als plötzlich ein Individuum auf den Wagentritt stieg und dem Herrn Brenier zwei Schläge mit einem sog. Assommoir versetzte. Herr Brenier stieß in Ohnmacht, sür sein Leben braucht man jedoch nicht besorgt zu sein. Das Attentat wird von den Einen der Wuth der Maximilien über die bevorstehenden Konzessionen, durch welche die italienische Bewegung aufgehalten wurde, zugeschrieben, von den Anderen den aufgedrachten Royalisten, deren Zorn demjenigen der Italianissimi in Nichts nachstehen soll.

Rußland.

Posen, 1. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Rußland entbehren einen eigenthümlichen Commentar zur jüngsten Tagesgeschichte, dessen Glaubwürdigkeit wir freilich dahin gestellt sein lassen müssen. Noch ihnen ist es der russische Kaiser gewesen, der eine persönliche Zusammenkunft Napoleons und des Prinzen von Preußen gewünscht und dieselbe auch angeordnet habe, weßhalb schon seit dem Monat April diesfällige Unterhandlungen gepflogen worden seien. Der russische Monarch habe nämlich in der Voraussetzung, daß in der Türkei noch im Laufe dieses Sommers die erwartete Explosion erfolgen werde, eine Einigung zwischen Rußland, Frankreich und Preußen in Betreff der Angelegenheiten des Orients zu Stande bringen wollen, nachdem er sich über die Principalbedingungen mit dem französischen Kaiser bereits verständigt hatte; die specifisch deutsche Frage habe dabei unberührt bleiben sollen. Der Prinz-Regent von Preußen sei auf diese Zusammenkunft eingegangen, habe aber durch die Einladung deutscher Regenten den Verhandlungen eine ganz andere Richtung gegeben, womit Louis Napoleon gar wohl zufrieden gewesen, da es keineswegs in seiner Absicht gelegen habe, den Russen, wie er versprochen, im Orient freie Hand zu lassen. Die Pforte habe selbst eine Untersuchung der ofenstischen Beschwerden veranlaßt; die Mächte hätten sich dadurch vorläufig befriedigt erklärt, und auch Rußland habe, wenn gleich mit innerem Widerstreben, zustimmen müssen. Indessen stehe doch eine große russische Armee in der Nähe des Pruth (?) auf der Lauer und warte auf den Augenblick, wo die Verhältnisse in der Türkei eine factische Intervention rechtfertigen würden. Um eine solche möglichst zu erschweren, habe man französischerseits beschlossen, den Russen Schwierigkeiten im Innern ihres Landes und im Rücken ihrer Armee zu bereiten: da sei zunächst in den südlichen Gubernien der Adel mit seinen erneuten Ansprüchen laut und kühn hervorgetreten, und dann sei plötzlich in einigen französischen Blättern die sogenannte „polnische Frage" wieder aufgetaucht. Der französische Plan gehe nämlich dahin, die drei Ostmächte durch das Schreckbild einer polnischen Nationalerhebung in ihren Unternehmungen paralysiren.

Der Plan ist nicht übel berechnet, denn wenn Dr. Thouvenel auch sehr wohl weiß, daß eine polnische Erhebung ein Unding ist, welches die armen Polen nur in neues Unglück stürzen könnte, so weiß er zugleich auch, daß die Polen überaus leicht erregbar sind, und daß es nur französische Anstachelungen bedarf, um sich zu Unbesonnenheiten hinzureißen. An solchen soll es nun seit einiger Zeit nicht fehlen, und daher erklärt sich die große Aufregung, die gegenwärtig alle Polen ergriffen hat; sie rechnen darauf, daß Garibaldi's Unternehmen einen Krieg wegen Venedigs zur Folge haben werde, daß Napoleon sein Wort nicht unterzehen lassen könne, daß er — mit einem Wort — Polen wieder herstellen müsse. Durch den Großmeister der Revolution, Czartoryski, sollen ihnen dieskfällige Versicherungen bereits zugegangen sein. So sind sie bereits voll nationaler Begeisterung und Hoffnung, fordern laut ihre „Rechte," und in Krakau singt die studirende Jugend schon öffentlich ihr „noch ist Polen nicht verloren," und petitionirt wiederholt um Einführung der polnischen Sprache, als berechtigte Unterrichtssprache.

Uebrigens denkt Napoleon gewiß nicht ernstern daran, ein Königreich Polen in seiner früheren Bedeutung wieder herstellen zu können. Dagegen ist es auch diese Mandver, die den Russen nicht wenig Besorgniß bereiten, das Vertrauen der letztern sehr erschüttert und eine Schwenkung der auswärtigen Politik Rußlands ist daher keineswegs ganz unwahrscheinlich.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Juli. Die für das Beiramfest genährten Beunruhigungen haben sich wieder gelegt. Die Prozession des Sultans ging in vollständiger Ruhe vorüber. Die Soldaten, welche einen Monatssold empfingen, zeigten eine gute Stimmung.

Amerika.

In Bezug auf die Parteien und die nächste Präsidentenwahl curiren hier interessante Tabellen über die Stärke der deutschen Bevölkerung in den verschiedenen Staaten, denen sich folgende Angaben entnehme. Nach dem Census von 1860 beliefe sich die Gesammtbevölkerung der Vereinigten Staaten auf 23,191,876 Seelen; darunter waren 5,688,620 Deutsche, also 24 Procent der Gesammtbevölkerung. Die stärkste deutsche Bevölkerung ist im Staate Pennsylvanien, wo im Jahre 1850 von der Gesammtbevölkerung 2,311,786 Seelen 1,32,773 oder 49 Prozent Deutsche waren; dann folgt Ohio: Gesammtbevölkerung 1,980,329, darunter 930,741 oder 47 Prozent Deutsche; dann Missouri und Jowa mit 682,044 und 192,144 Gesammtbevölkerung und 300,080 und 84,568 oder 44 Procent Deutsche; dann Illinois in Michigan mit 851,418 und 397,654 Gesammtbevölkerung und 342,466 und 166,992 oder 42 Prozent Deutsche; dann Indiana, Wisconsin und Texas mit 988,416, 305,391 und 212,592, Gesammtbevölkerung und 395,360, 305,391 122,160 und 84,036 oder 40 Prozent Deutsche und so weiter. Unter Staat New-York hatte eine Gesammtbevölkerung von 3,097,394 Seelen und darunter 526,490 oder 17 Prozent Deutsche. Von 1850 bis 1860 sind 799,844 Deutsche eingewandert. Im gegenwärtigen Jahre 1860 beläuft sich nun die deutsche Bevölkerung, soviel nach den Vorarbeiten zu dem in diesem Jahre wieder officiell aufzunehmenden Census abgeschätzt werden kann, wie folgt: deutsche Bevölkerung im Jahre 1850 5,688,620 Seelen, natürliche Geburtszunahme 1⅓ Procent jährlich 853,290 Seelen, Zunahme durch Einwanderung in den 10 Jahren 799,844 Seelen, Geburtszunahme aus dieser Einwanderung 119,970 Seelen, deutsche Gesammtbevölkerung: 7,461,724 Seelen. Nach einer ähnlichen Berechschätzung beläuft sich die amerikanische Gesammtbevölkerung in diesem Jahre auf 29,395,577 Seelen, so daß also die deutsche Bevölkerung fast 25 Procent von der Gesammtbevölkerung ausmacht. Rechnet man nun natürlich das Verhältniß, welches bei der Stimmenabgabe bei der nächsten Präsidentenwahl in Betracht kommt. Die Gesammtzahl der stimmberechtigten amerikanischen Bürger beläuft sich ungefähr auf 4,400,000 bis 4,500,000, und darunter sind ungefähr 1,010,000 bis 1,030,000 deutsche Stimmberechtigte, worüns man ersieht, daß die Deutschen schon ein sehr gewichtiges Wort bei der Wahl mitzusprechen haben.

Vermischtes.

Würzburg, 2. Juli. Am Samstag den 14. Juli kommt am hiesigen Bezirksgerichte ein Fall wegen Betrugs zur Verhandlung, der ein großes Interesse in dem Umstande bieten dürfte, daß der Angeklagte und die Hauptzeugen taubstumm sind.

*** Das große Lob, welches die wackren Koburger sich durch ihre beim Turnfest erwiesene Gastfreundschaft erworben, hat, wie es scheint, in Coburg-Gotha's Residenzen das Verlangen, sich ähnliche Lorbeeren zu erringen, angeregt, und es ist deßhalb der Vorschlag gemacht worden, das zweite allgemeine deutsche Turnfest nicht in Berlin, sondern in

Digitized by Google

Paris, 29. Juni. Auf der Eisenbahn von Havre ereignete sich heute Nachts ein trauriger Vorfall. Ein von Rouen kommender Waarenzug, der mit Spiritusfässern beladen war, gerieth in Brand, und der Bremser, welcher sich nicht schnell genug retten konnte, verbrannte lebendigen Leibes.

Athen, 23. Juni. Die Ausgrabungen in Eleusis haben einstweilen einen schönen Abschluß erhalten: der Cerestempel ist vollständig ausgegraben und manches zu Tage gefördert, was mit ihm und den eleusinischen Festen historisch zusammenhängt. So unter anderem die Propyläen, deren Cicero in seinen Briefen erwähnt, und eine prachtvolle Marmorstatue, welcher nur der linke Arm fehlt, und die den Antinous darstellt, den Günstling Hadrians. Sie ist in Lebensgröße und gewiß Porträt, während die in europäischen Museen befindlichen Darstellungen colossale Dimensionen haben.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 2. Juli. Bei der heutigen Ziehung der österreichischen 250-fl.-Loose von 1854 sind heute folgende 15 Serien zu 50 Stück herausgekommen: 612, 1096, 1369, 1380, 1434, 1585, 1841, 2023, 2313, 2754, 3536, 3621, 3727, 3845, 3873.

Wien, 2. Juli. Bei der soeben stattgehabten Ziehung der Creditloose wurden folgende Serien gezogen: Serien 9, 679, 692, 1194, 1468, 1689, 2461, 2643, 2921, 3152, 3428, 3640, 3657, 3637, 3885, 3947, 3951, 4028. Hauptpreiser fielen auf Serie 3951 Nr. 74 (250.000 fl.); Serie 2643 Nr. 72 (40.000 fl.); und Serie 3947 Nr. 72 (20,000 fl.)

(Baumwolle.) Es gibt keinen Rohstoff, welcher eine so wichtige Rolle in der Industrie spielt, wie die Baumwolle. Beispielloß ist die Kürze der Zeit, in welcher diese außerordentliche Bedeutung erlangt wurde. Es sind nur 75 Jahre her, daß in Liverpool (1785) die ersten 8 Ballen nordamerikanische Baumwolle gelandet wurden. Die Zollerhöhen hielten es damals für unmöglich, daß man dort je viel erbauen haben könne und wollten die Sendung, als falsch deklarirt, in Beschlag nehmen. Die englischen Spinner fanden bei ihren Versuchen mit dem neuen Material, daß es sich trefflich bearbeiten ließ. Dabei war es billig und man fragte daher in Amerika weiter nach. Acht Jahre später wurden schon 304 Ballen in Liverpool eingeführt und ohne daß Jemand nur entfernt eine Vorahnung davon hatte, welche neue Bahnen der Industrie damit erschlossen worden waren, wuchs mit der Nachfrage der Anbau, mit den steigenden Zufuhren die Baumwollenindustrie und der Consum ihrer Erzeugnisse und heute noch vermag kein menschliches Auge eine Grenze beider ersichtlichen Entwickelung abzusehen. Die Hauptsorge der betreffenden Fabrikation in Europa ist daher die um regelmäßige und sortirbrend ausreichende Beschaffung dieses Rohstoffes, von welchem jetzt Europa über 3½ Millionen Ballen und die Vereinigten Staaten von Nordamerika circa ½ Million jährlich verbrauchen. England ist in Europa der Hauptstapelplatz des Baumwollenhandels und die Hauptsitz der Baumwollenfabrikation. Die Zufuhr nach England (bei einem von 1858 verbliebenen Vorrath von 371,980 Ballen) hat 1859 etwas über 3 Millionen Ballen betragen und der Verbrauch 2,315,140 Ballen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 3. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	723
„ 5% Nationalanleihe von 1851	—	80⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	54½	—
„ 4½% „ „	47⅞	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	95
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	—
„ 300 Fl. v. 1858	—	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	240	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96⅞
„ 4% „ „ „	104⅞	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99	—
„ 4% Grundrenten	—	98⅛
„ 4½% Obligationen	—	102
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Guthabs-Actien	102⅛	—
„ Ludwigshafen-Berbach	—	128⅛
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	9⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	—	124⅛
„ ditto grossherr. à 25 fl.	31⅝	—
„ Darmstädter Bankactien	—	166⅛
Kurhessen, 4% Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	42⅞
Baden, fl 50 Loose von 1840	58	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	52⅜
Nassau, fl. 25 Loose	—	33½
Frankfurt, Taunus-Actien	321	—
„ 3½ Bankactien	—	109⅞
„ Verein-Loose à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kirchling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Die deutsche Holzzucht.

Begründet auf die Eigenthümlichkeit der Forstobjecte und die Verhalten zu dem verschiedenen Standorte.

Lehrbuch

von **Dr. W. Pfeil**, Königl. Preuß. Geh. Ober-Forstrathe und Professor, Ritter der mehrerer Orden 2c. 2c.

8. broch. Preis 5 fl.

Wir liefern hiermit das letzte Werk aus der reichen deutschen Forstmänner, eines im In- und Auslande rühmlichst bekannten Autors. Er stirbt bekanntlich (8 Meilen) hinterher, daß tüchtige gewissenhaften das Recht hinzu gegangen, der forstwirthschaft gewinnenden Lehren sei, daß es als Gewinn der ganzen literarischen forstwirthschaftlichen Bibliothek gelten könne, die er im Laufe von länglig Jahren der Oeffentlichkeit übergeben hat. Weiter Empfehlung bedarf es nicht.

Leipzig 1860. **Baumgärtners** Buchhandlung.

Vorläufige Anzeige.

Der Bamberger katholische Haus-Kalender,

welcher gleich bei seinem ersten Erscheinen so wohlgefällig aufgenommen wurde, für das laufende Jahr aber wegen besonderer Verhältnisse nicht erscheinen konnte, wird für das nächste Jahr wieder fortgesetzt werden.

Bamberg im Juni 1860. **J. W. Reindl.**

Aerztlicher Verein für Oberfranken.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die HH. Aerzte Oberfrankens zu der

am 22. Juli d. J. zu Culmbach

stattfindenden General-Versammlung freundlichst einzuladen. Die Versammlung beginnt Morgens 10 Uhr. Die abzuhaltenden Vorträge wollen bei dem Vorstande angemeldet werden.

Bamberg, 3. Juli 1860.

Der Vorstand.
Dr. Rapp. **Dr. Wierer.**

Um gütige Beachtung bittend!

Den verschiedenen Anfragen zu genügen, mache ich die ergebenste Anzeige, daß am Donnerstag den 5. Juli ein neuer Kurs im Kleidermachen und Zuschneiden bei mir beginnt und meine Abreise auf den 21. d. festgesetzt ist.

Rosalie Mühlecker,
Kunstzuschneiderin und Hofgoneschmuckstickerin,
unterer Stephansberg Nro. 1576.

Pegleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. W. Reindl.

Capital-Gesuch.

Ein sehr thätiger Kaufmann sucht, um auf einem in Triest-Oesterreich blühenden etablirte großen Mitteringute mit großartigen Gebäuden, Schloß, Wasserkraft 2c. sehr gewinnbringende Fabrikanlagen zu machen, circa 12,000 Thlr. bald zu leihen, welche Summe in billiger Zeit zurückgezahlt werden kann. Das Eigenthum hat einen mehr wie 20fach höheren Werth; auch kann Sicherheit im Nassauischen gegeben werden.

Gef. Offerten, beg. M. & W. Nro. 8, werden durch Hrn. Otto Meißen in Frankfurt a. M. befördert.

Börsennachrichten.

Augsburg, 2. Juli.

Königl. bayer. 4 preq. Obligs. 99⅞ G.
" " 4½ preq. Obligs. 101⅝ B.
" " 4 preq. baier. Obligs. 98 G.
Grunder.-Aktien-Obligs. 95¼ G. 96 B.
Bayer. Bankaktien 101⅝ G.
Bayer. Bankaktien mit 25 Perz. Einz. 101⅛ G.
Aktien d. Werb. Baumw.-Sp. u. Web. Gesellsch. 98 G. 97½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth 119 G.

Frankfurt, 3. Juli. Geldsorten. Dukaten 9 fl. 31½—35½ kr. Souveraisdor 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souveraine 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 793—798 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½-45⅝ kr. Süddeutsche Thaler — fl. — kr. Hochfeil. Silber pr. Zollpf. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr.

Wien, 3. Juli. Oesterr. Nation.-Anl. 79,30; Nerz. Metall. 70 - 1 Lettere Anlehensloose von 1854: 90. 75; Bezüglich von 1858 108. 75; Bank-Actien 843; Oesterreichisch-Serbische Eisenbahn-Actien 101-30, Nordbahnactien 187. 80; Wechselcurse: Augsburg 2 Mon. 108. 65; London 126 65.

Paris, 2. Juli. 3perzente Rente 66. 90; 4perz. Rente 68. 45.

London, 2. Juli. 3perzentige Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. W. Reindl.

Digitized by Google

in die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 184 Donnerstag, 5. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 4. Juli. Der Entwurf des Strafgesetzbuches und des Einführungsgesetzes beabsichtigen die Aufhebung der einzelgesetzlichen Bestimmungen über die Ehrenkränkungen. Bekannt ist, daß wegen Ehrenkränkungen eine große Anzahl von Klagen Jahr aus Jahr ein bei den Gerichten schwebt. Es gibt Jegan in größeren Städten Menschen, welche sich und der Kränkung ihrer Ehre ein lukratives Geschäft in der Art machen, daß sie bald diesen, bald jenen, der unglücklicher Weise mit ihnen in Berührung gekommen ist, wegen vermeintlicher Verletzung ihrer Ehre auf die ihnen zu gebietende Geldbuße einklagen. Insbesondere das bayerische Landrecht gestattet dem Kläger wegen schnöder Ehre für dieses, wie es scheint, unschädbare Gut, eine bestimmte Summe zu fordern, die ihm dann noch richterlichem Ermessen zuerkannt wird. Allerdings kommt es dabei der, daß die gerichte Ehre eines Mannes in der Klage mit 3000 fl. angeschlagen und von dem erkennenden Richter auf 5 fl festgesetzt wird. In der Theorie ist schon vielfach behauptet und auch von Praktikern der Wunsch aufgestellt worden, solche Kränkungen der Ehre durch Geldentschädigung, welche an den Kläger zu bezahlen ist, behufs nicht reparirten zu lassen, weil die Ehre viel zu hoch stehe, um sie in Geld anschlagen zu können. Der Entwurf des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche bestimmt nun in Artikel 10 Absatz 1 was folgt: „Wegen Ehrenkränkungen mit Ausnahme derjenigen, bei welchen die Strafverfolgung gemäß Art. 265 des Strafgesetzbuches ohne Antrag des Betheiligten einzutreten hat, findet eine gerichtliche Einschreitung nur dann statt, wenn der Beleidigte oder dessen gesetzlicher Vertreter ehe die im Art. 269 des Strafgesetzbuches genannten Personen bei dem Strafgerichte Anklage erheben und die erforderlichen Verweisungsmittel beibringen." Der Artikel 2 des Strafgesetzbuches sagt nemlich, daß eine gerichtliche Verfolgung wegen Ehrenkränkung nur auf Antrag der angegriffenen Personen stattfinde mit Ausnahme des Falles, daß ein Mitglied des Landtages, ein Staatsbeamter, Bürgermeister oder Magistratsrath einer ummittelbaren Stadt oder ein Beschworner oder endlich ein Religionsdiener der 4 christlichen Konfessionen in der Ausübung seines Berufes an der Ehre gekränkt worden sei. In diesen Ausnahmsfällen soll es auch vorherige Antragstellung mit Rücksicht auf den öffentlichen Dienst nicht anbommen. Durch die angeführte Bestimmung des Art. 10 Abs. 1 des Einführungsgesetzes soll die Klagen wegen Verbalinjurien vor dem Zuchtrichter ganz und gar aufgehoben, und ist lediglich Antragstellung bei dem Straf- und Polizeirichter gestattet. Was die Realinjurien betrifft, so ist in den Art. 265 und 266 Folgendes verordnet: „Wer einen Anderen in der Absicht, die Ehre desselben zu kränken, mit thätlichem Angriffe öffentlich in Anwesenheit mehrerer, eine Thätlichkeit zufügt, soll mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft werden, wenn mit Gefängniß bis zu 350 fl. verbunden werden kann." Art. 266: „Wer außer den Fällen, welche als Verbrechen oder Vergehen mit strafbaren Handlungen Ehrenkränkung zufügt, soll mit Arrest oder an Geld bis zu 150 fl. bestraft werden. In schweren Fällen können Arrest mit Geldstrafe verbunden werden." Aus der Verbindung der beiden Artikel 265 und 266 ergibt sich, daß Realinjurien an öffentlichen Orten als Vergehen zu strafen sind, daß aber Realinjurien, die nicht an öffentlichen Orten verübt, durch Arrest oder Geld, d. h. möglicher Weise mit Arrest bis zu 42 Tagen und an Geld bis zu 150 fl., in schwereren Fällen aber durch Verbindung beider Strafarten bestraft werden. Selbstverständlich bleibt hiebei die Klage, welche wegen Schadenersatzes oder allenfallsiger civilrechtlicher Verfolgungsansprüche zusteht, vorbehalten. Auch ist dieses auch in dem Art. 29 des Einführungsgesetzes ausdrücklich bemerkt, ebenso wie in demselben Artikel ausdrücklich gesagt ist, daß alle Injurienklagen, welche in der Civilgesetzgebung dieser gestattet wären, mit der einzigen angegebenen Ausnahme aufgehoben seien, insoweit sie nicht den Ersatz eines Vermögensnachtheils oder die Bezahlung eines Schmerzengeldes betreffen. Es werden in Folge dessen vor den Criminalrichter namentlich jene Realinjurien respektirt, welche öffentlich verübt worden sind, der den Petitzrichter als übrigen Realinjurien, insoferne nicht ein anderes Vergehen z. B. Körperverletzung concurrirt. Für den Fall der gegenseitigen Ehrenkränkungen ist eine besondere Bestimmung getroffen. Dieselben können nemlich sowohl durch den Strafrichter, als den Polizeirichter ganz oder theilweise für gegenseitig aufgehoben erklärt und entweder in Bezug auf beide Betheiligte oder auf einen derselben ein Strafausspruch ganz und gar unterlassen werden. Als Vortheile der neuen Bestimmungen ergeben sich: 1) die schnellere Repression des dem Verletzten zugefügten Unrechts. Nach unserem gegenwärtigen Gange des Civilverfahrens ist die zugefügte Ehrenkränkung längst vergessen, die vorhandene Wunde des Ehrgefühls längst vernarbt, wenn einmal das richterliche Erkenntniß einlangt. Das Rechtsgefühl erhält seine Befriedigung so spät, daß der Augen des Rechtsspruchens nicht mehr zu erkennen ist. Anders wird dieses jetzt wo noch wenig Wochen oder Tagen das Urtheil über den Beleidiger gefällt und dem Beleidigten die angegriffene Ehre vor den Augen der Welt restituirt ist. 2) Die Gerichte werden von einer großen Arbeitslast befreit und aus den statistischen Erhebungen über die im Laufe befindlichen Civilprocesse wird sich zifferamäßig nachweisen lassen, ein wie großer Theil aller Civilprocesse dadurch beseitigt wird, daß die Klagen wegen Injurien den Civilrichter nicht mehr angehen. Die weiteren Vortheile, Beseitigung von Exkursen und Ersparung von Kosten und dergl. berühren keiner besonderen Hervorhebung.

München, 3. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin werden gegen 4 Wochen in Schlesien verweilen und sich sodann zum bayerischen Jubiläumsfeste nach Berchtesgaden begeben, welches bekanntlich als Hauptfest des gleichnamigen 7 Quadratmeilen großen Fürstentumes 1810, zufolge des nach dem Wiener Frieden abgeschlossenen Traktates, an Bayern kam. Obiges Fest soll gefeiert und ein durch weitthin leuchtende Gebirgsfeuer äußerst imposant werden. (Abs.)

Graf Albert zu Pappenheim ist gestern in Pappenheim gestorben. Der Verblebte, geboren den 18. Juli 1777, war Reichsrath der Krone Bayerns, pens. General der Cavallerie, Oberstjägermeister des 11. Infanterie-Regiments, dann Inhaber mehrerer hohen Orden, sowie des Beteranen- und des Militärdenkzeichens. Stambesherr und Mitglied der Kammer der Reichsräthe war der Verstorbene seit dem 1. August 1853 erfolgten Tode seines Bruders, des Feldzeugmeisters Grafen Karl, welcher ohne Leibeserben starb. Der König betlieb an dem Grafen einen treuergebenen Diener, die Armee einen ihrer verehrtesten Offiziere und geachtetsten Beteranen. Graf Albert hinterläßt sechs Söhne und eine Tochter, welche seit der vorige Woche eingetretenen schweren Erkrankung des Vaters in Pappenheim versammelt waren und auch bei Sterbebette des Verstorbenen anwesend. Der älteste der Söhne und nunmehrige Standesherr und Reichsrath ist der k. Major à la suite Graf Ludwig zu Pappenheim.

In neuerer Zeit kommen auf Getreide-, Vieh- und Jahrmärkten häufig Betrügereien vor, zu deren Verübung das Aus- und Einwechseln von Geld das Mittel gebraucht wird. Die k. Regierung von Oberbayern sieht sich daher veranlaßt, hierauf aufmerksam zu machen, damit das Publikum durch Vorsicht, vor derlei Uebervortheilung sich sicher stelle, wobei es rathsam erscheint, jedes Ansinnen auf Einwechseln von Geld durch unbekannte Personen unbedingt zurück zu weisen, da hiebei regelmäßig Umwechslungen vorzukommen pflegen.

Dresden, 3. Juli. Diesen Nachmittag ein Viertel auf 3 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern hier eingetroffen, im Hotel de Saxe abgestiegen und haben sich sodann nach Pillnitz begeben. Se. Majestät der König und Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinz Georg empfingen die hohen Gäste im Bahnhofe. Die Königin von Bayern reist morgen weiter nach Potsdam.

Eisenach, 2. Juli. Gestern war dieser der Ausschuß des soz. Nationalvereins versammelt. Anwesend war v. Bennigsen aus Hannover, Braler aus München, Fries von Weimar, Lang aus Wiesbaden, Lehmann aus Kiel, Meyer aus Leipzig, Metz aus Darmstadt, Mescher aus Stuttgart, Autzroth Reuß aus Nürnberg, v. Rochau aus Heidelberg, Betz aus Leipzig, Rückert aus Greiz aus Coburg, v. Unruh aus Brieg und Berlin. Es wurde beschlossen, eine in den ersten Tagen des September stattfindende Generalversammlung der Vereinsmitglieder nach Coburg zu berufen. Im Uebrigen wurden die Gegenstände der Tagesordnung dieser Versammlung berathen, namentlich eine Resolution über eine einheitliche Centralgewalt mit Parlament.

Frankfurt, 3. Juli. Die Unterhandlungen des diesseitigen Cabinets mit Oesterreich und den übrigen deutschen Bundesstaaten scheinen, was die Einzelheiten der betreffenden Gegenstände anlangt, augenblicklich noch nicht zu einem Ergebniß zu führen. Diese Einzelheiten dürften wohl durch schriftliche Verhandlungen zum Austrag kommen. Es überlegt sich daher die Angabe, daß Berathungen der deutschen Minister der auswärtigen Angelegenheiten bevorstehen, von selbst. Man hegt hier aber der gewissen Zuversicht, daß die Verständigung der deutschen Herrscher in Baden Baden die schon Bereinbarungen über die Einzelnheiten der so ernstlangenden Fragen wesentlich erleichtern werde. Dieser freundschaftliche Austausch der hervorragenden Fürsten Deutschlands kann, wie wir hier nachdrücklich betonen hören nicht ohne bedeutsamen Einfluß auf den Geist, der ihre Regierungen

Digitized by Google

sonnen zum Frommen des großen Gesammtvaterlandes besiegen wird, bleiben. Diesem Geist der Ausgleichung Vertrauen entgegenzutragen, ist jedenfalls ersprießlicher und auch gewiß erfolgreicher, als durch fortgesetztes verletzendes Anzweifeln des guten Willens zu verstimmen. — Wir hören es bestätigen, daß seit etwa 14 Tagen eine neue Note Dänemarks hier eingegangen ist. Dieselbe ist aber keineswegs so schroff, als sie in den Blättern dargestellt worden ist. Die Antwort des hiesigen Cabinets, welches dem Rechten der deutschen Herzogthümer sein Titelchen zu vergeben gesonnen ist, wird binnen Kurzem erfolgen. Das sogenannte Cabinet mag sich in den feinsten diplomatischen Auseinandersetzungen und Wendungen aller Art erschöpfen: Recht wird und muß doch Recht bleiben.

Die „Neue Preußische Zeitung" schreibt unterm 3. Juli: „In Bezug auf das Gerücht von einer Zusammenkunft des Prinzregenten mit dem Kaiser Alexander von Rußland in Bildbad glauben wir doch hervorheben zu dürfen, daß unsere letzten Nachrichten aus Petersburg von einer so nahe bevorstehenden Reise des Kaisers nach Deutschland noch nichts melden. Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, daß das Gerücht von einer Reise des Prinz-Regenten nach dem Lager von Chalons zur Zeit jedes thatsächlichen Anhaltes zu entbehren scheint."

Der österreichische Justizminister, Graf Nadasdy, hat unterm 28. Juni an den Grafen v. Wartensleben in Berlin ein Schreiben gerichtet, in welchem er diesem als Vorsitzenden der Kommission für Anfschreibung eines deutschen Juristentages seinen Dank für die gemachten Mittheilungen ausspricht und sich sodann in folgender Weise vernehmen läßt: „Mit lebhafter Theilnahme begrüße ich dieses Unternehmen, welches eine gemeinsame deutsche Gesetzgebung für materielles und formelles Zivil- und Strafrecht anstrebt und wesentlich zur Förderung der Aufgabe beitragen kann, die sich die Gesetzgebungen der deutschen Staaten gestellt und auf einzelnen Gebieten auch schon verwirklicht haben. Ich werde mit großer Aufmerksamkeit den Erörterungen des Juristentages, der ebenso interessante als wichtige Gegenstände auf seine Tagesordnung gesetzt hat, und zwar um so mehr folgen, als ich nicht zweifle, daß dadurch auch schätzbare Beiträge für künftige legislatorische Arbeiten in Oesterreich gewonnen werden können. Es wird mir angenehm sein, wenn bei dieser Versammlung auch österreichische Gelehrte und Justizmänner sich thätigst gefunden werden, wohlaus ich die geehrte Einladung der Kommission den Mitgliedern des österreichischen Richter- und Advokatenstandes zur Kenntniß bringen ließ."

Salzburg, 2. 2. Juli. Die Eisenbahnbrücke über die Salzach ist vollendet, in Folge dessen die Locomotive „Kremo" mit 3 Lastwagen die erste gelungene Probefahrt über dieselbe die an die bayerische Grenze bei Saalbrück gestern Vormittags 8½ Uhr hin und zurück, unternommen hat. Somit kann nunmehr die Westbahn von Wien bis zur Saalbrücke befahren werden. Der Zeitpunkt jedoch wann die feierliche Eröffnung der ganzen Bahnstrecke Wien München stattfinden wird, ist noch nicht festgesetzt.

Schweiz.

Genf, 1. Juli. Das Journal de Geneve bringt heute eine Art Verwahrungsartikel über die savoyische Angelegenheit. Es erblickt in dem wahrscheinlichen Zustandekommen der Conferenz einen gerechten Triumph der schweizerischen Sache, und hofft, daß auch Frankreich zu billigeren und gemäßigteren Anschauungen zurückkehren werde. Frankreich könne als ein so mächtiger Staat gewiß am ersten, ohne seiner Würde etwas zu vergeben, seine frühern ungerechten Ansprüche aufgeben, und der Schweiz und Europa gerecht werden. Noch sei nichts nicht zu spät. Andererseits ist die öffentliche Meinung keineswegs von hiesen unbegründeten Befürchtungen zurückgekehrt. — In Thun soll eine Schlägerei zwischen französischen und savoyischen Soldaten stattgefunden haben, die bedenkliche Dimensionen anzunehmen drohte. Der Streit soll dadurch veranlaßt sein, daß unter einer neu errichteten Abtheilung Savoyharden ein Soldat auf das sie begrüßende Geschrei der Menge „So lebe der Kaiser!" mit einem kräftigen „Es lebe der König!" entwortete, worauf es zu Schimpfworten und dann zur Rauferei kam. Es gelang der Polizei, die Streitenden auseinanderzubringen, und den Blättern wurde aufgegeben, der Sache mit keinem Wort zu erwähnen.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Es mag einen Theil des Publikums unklar sein, in welchem Verhältniß die Vorgänge in Sicilien zu den französischen, sardinischen und englischen Interessen stehen. Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit sagen, daß das Zusammengehen Garibaldi's mit Victor Emanuel und mit Napoleon III. nur scheinbar ist, und daß der kühne Parteigänger, in seinen Zwecken von England gefördert, seinen eigenen Weg geht, der schon so sehr den Plänen des Cavourismus wie den des Napoleonismus entgegenläuft. Ist das Unternehmen von Frankreich und Sardinien bestehert worden, so ist dies wahrscheinlich in der Hoffnung geschehen, die letzten Absichten der unabhängigen, oder bestimmter gesprochen, der republikanischen Nationalpartei vereitelt zu können, ihre revolutionären Leistungen zu benutzen, oder es müßte Garibaldi gelungen sein, seine hohen Gönner bis auf einen gewissen Punkt über seine wahren Ziele zu täuschen. Es ist nicht eine Vermuthung, sondern so ist Thatsache, daß sein sicilianisches Unternehmen gegen Napoleon wie gegen Victor Emanuel gerichtet sein sollte. So groß aber die Erfolge sind, so ist die Partei doch mit diesen in so fern nicht zufrieden, als sie auf eine rasche Fortpflanzung der Revolution in nördlicher Richtung gerechnet hatte. Die Engländer natürlich operiren, so weit es thunlich ist, so, daß Sicilien ein unabhängiger Staat wird.

Die englische Flottenmacht, die gegen China zur Verwendung kommen soll, ist sehr bedeutend. Sie besteht unter der Führung von zwei Admiralen (Hope und Lewis), einem Commodore, 12 Capitänen und 17 Commandeuren aus 59 Kriegsfahrzeugen verschiedener Größe mit 490 Geschützen und einer Gesammtbemannung von mehr als 7000 Seeleuten. Außerdem 2 Bataillone leichter Marineinfanterie, und eine Compagnie Marineartillerie, zusammen an 1800 Mann. Die Größe der Landmacht, die im Verein mit der Flotte operiren wird, läßt sich noch nicht genau angeben. Auch sind die Fahrzeuge der alten ostindischen Compagnie bei der obigen Aufzählung nicht mitgerechnet, da sie auf anderen Stationen beschäftigt sind, und eben so wenig sind die Hospitals- und Borratbsschiffe in der Rechnung eingetroffen.

Die Times bringt folgende Nachricht aus Gibraltar: „Martin Escalante, ein britischer Unterthan, ist nach dreizehnmonatlicher in Cadix überstandener Haft hieher zurückgekehrt. Im vorigen Mai hatte ihn der Richter von Chinchilla zu neunjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wegen des Versuches, die Religion Spaniens durch Bertheilung neuer Testamente zu verändern."

London, 2. Juli. Die Königin sagte bei Eröffnung des Nationalschießens: „Mit Vergnügen geben wir einem Corps Ermuthigungen, dessen Zweck es ist, eine ausgezeichnete der Vertheidigung des Landes gewidmete Streitmacht permanent zu machen."

London, 3. Juli. Im Unterhause erklärte Lord J. Russell gestern auf eine Anfrage Sperdan's, es sei wahr, daß ein Theil der Lazaroni sich der Reform widersetzt habe. Einige von ihnen hätten auch das Attentat auf Bremer verübt.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Heute ist ein österreichischer Cabinetscourier aus Wien eingetroffen, welcher dem Fürsten Metternich die Weisung überbrachte, Hrn. Thouvenel den Entwurf lund zu thun, welchen die letzte französische Note, betreffend den Anschluß von Savoyen, auf den Wiener Hof hervorbrachte. Bevor Oesterreich eine definitive Antwort auf die fragliche Note ertassen wolle, war es bestrebt, Rücksprache mit den beiden Höfen von Berlin und Petersburg darüber zu pflegen, um zu constatiren, ob und inwiefern Preußen und Rußland die Anschauungsweise Englands wegen anderweitiger Beschickung einer europäischen Conferenz theilen. Weder Frhr. v. Schleinitz noch Fürst Gortschakoff traten bisher förmlich der Ansicht Englands bei. Im Gegentheil, sie antworteten dem Grafen Rechberg mittelst des Telegraphen: die Beschickung einer europäischen Conferenz sei eine Frage, die unter den obwaltenden Umständen eine reifere Ueberlegung erheische und worüber sie keinen definitiven Beschluß fassen möchten, bevor sie nicht durch ihre betreffenden Repräsentanten in Paris nähere Aufschlüsse über die letzte Absicht und das Programm einer solchen Conferenz erhalten hätten. In Folge dessen hat Graf Rechberg dem Fürsten Metternich die Weisung ertheilt, dem Hrn. Thouvenel zu eröffnen: Oesterreich habe für seinen Theil gegen die Einberufung einer Conferenz keine Einwendung; da indessen bei der in Frage stehenden Differenz zwischen Frankreich und der Schweiz die Interessen Oesterreichs nicht direct betheiligt erscheinen, könne es füglich hierin nicht die Initiative ergreifen, sondern müsse es dem Hof der Tuilerien überlassen, dieselbe mit den andern Großmächten sich vorläufig zu verständigen. Bekanntlich hat Hr. Thouvenel in seiner Note vom 21. Juli drei verschiedene Alternativen vorgeschlagen: 1) die Einberufung einer europäischen Conferenz, 2) ein auf dem gewöhnlichen diplomatischen Weg zu erzielendes Einverständniß, nämlich durch gegenseitigen Austausch schriftlicher Noten, 3) ein directes Arrangement zwischen Frankreich und der Schweiz. Sobald Hr. Thouvenel zu der Abyption irgend einer dieser drei Alternativen die gehörige Majorität vereint haben wird, verspricht Oesterreich im voraus derselben beizupflichten.

Das Lager von Chalons besteht gegenwärtig aus drei Divisionen Infanterie, drei Bataillonen Fußjäger, zwei Compagnien Genietruppen, einer Compagnie Constructionsarbeiter, mehreren Sectionen Verwaltungsarbeiter, einer Division leichter Cavallerie, Jäger und Husaren und zwei Schwadronen von dem zum Transport im Innern des Lagers bestimmten Equipagentrain. Acht Batterien Artillerie mit gezogenen Kanonen werden dieser Tage eintreffen, so daß dann etwa 30,000 Mann und 3500 Pferde beisammen sind.

Der Courrier de Paris läßt sich in einer höchst charakteristische Discussion über „die Freiheit" mit dem Courrier du Dimanche ein. Der Courrier de Paris erklärt sich als Vertheidiger der wahren Democratie der politischen Freiheit, bei welcher alle gleiche politische Rechte haben. Die politische Freiheit von 1815 — 51 sei nur eine begrenzte gewesen, nur das allgemeine Stimmrecht entspreche der wahren Freiheit. Es scheint doch, daß diese Theorie des zweiten Decembers von der allgemeinen und gleichen Freiheit nicht mehr zahlen Anklang findet.

Paris, 3. Juli. Das Leichenbegängniß für Jerome war glänzend, der Zudrang ungeheuer. Die Botschafter wohnten der Feierlichkeit bei.

Digitized by Google

Paris, 3. Juli. In Rom sieht eine Krisis bevor. In Palermo sind die alten Angestellten und einige Notabeln verhaftet worden; das Volk verlangte ihren Tod. Truppen (Garibaldische?) wurden abgesandt, um die Ordnung im Innern wiederherzustellen.

Italien.

Von der venetianischen Grenze, 1. Juli. Die Maßregeln unserer Polizei werden immer strenger genommen und gehandhabt. Aus Padua, Trient und anderen Orten treffen Berichte von neuen Verhaftungen ein. Die in Trient verhafteten wurden sofort nach Kufstein gebracht — Da der Gardasee gegenwärtig mehr als je ein strategisch wichtiger Punkt geworden, da die Straßen von Tirol, Rivoli und Peschiera in seiner Nähe liegen, so wendet sowohl die piemontesische Regierung wie die österr. Alles auf, um sich der Herrschaft zu versichern. Piemont hält auf demselben fünf Kanonenboote, deren jedes 1 Geschütz führt. Oesterreich steht hält auf dem See 6 Kanonenboote mit 21 Geschützen, 3 Dampfer mit zusammen 240 Pferdekraft und 8 Kanonen, 4 Segelboote, deren jedes 2 Geschütze führt und vier Transportfahrzeuge, welche nöthigenfalls mit je 2 Geschützen armirt werden können.

Nachrichten aus **Turin** vom 2. d zufolge hat die sardinische Regierung die centralitalienische Bahn-Gesellschaft zum Bau der Bahn von Bologna bis zur österreichischen Grenze ermächtigt. Am 1. Juli war in Turin der Allianz-Vertrag des Königs von Neapel noch nicht eingegangen. Den Vertrag hat sollen den Gesandten die Befehle zugegangen sein, den Verbannten die Heimkehr zu gestatten.

Aus **Como** vom 29. Juni erfährt man: Die Arbeiter in den Seidenwebereien unserer Stadt verlassen ihre Werkstätten und verlangen mit Ungestüm Erhöhung des Lohnes. Ihre Zahl mehrt sich mit jeder Stunde, sie rotten sich zusammen und durchziehen lärmend die Straßen. Der Magistrat ist rathlos und wandte sich an das Handelsgremium; die Mitglieder desselben sind jedoch größtentheils von hier abwesend, so daß kein Beschluß gefaßt werden kann. Gestern Nachts wurde die Nationalgarde unter Waffen gerufen. Es fand jedoch kein Zusammentreffen statt und heute geht der Skandal mit erneuter Frische los.

Aus **Rom** vom 30. Juni wird berichtet, daß seit der Kunde von den in Neapel stattgehabten Unruhen die Gährung in Rom gestiegen ist. General Lamoriciere hat sich beeilt, nach Rom zurückzukehren.

Rom, 2. Juni. Der Papst hat die Befestigungen von Civitavecchia unter den Zurufen der Bevölkerungen besichtigt.

Wie dem Reuter'schen Telegraphenbureau aus Neapel gemeldet wird, hat sich in Betreff des Programms des Ministeriums Spinelli das Project einer italienischen Conföderation nach Art des von Napoleon III. empfohlenen Plans. Der Zweck dieses Bundes würde ein wesentlich defensiver sein. Die Conföderation würde die Autonomie jedes einzelnen italienischen Staats wahren und auf die Erzielung der nationalen Einheit hinzuwirken suchen. — Dasselbe Bureau meldet aus Turin, man versichere dort, der französische Gesandte, Fürst Talleyrand, habe bei dem Ministerpräsidenten Cavour dringend verlangt, die von Neapel angelangten Eröffnungen, welche eine Folge der französischen Rathschläge seien, hier in Erwägung zu ziehen.

Wenn man den Nachrichten des sonst gut unterrichteten „Espero" glauben darf, stößt die Bildung des Ministeriums Spinelli auf ernste Schwierigkeiten. Spinelli soll als Bedingung zur Annahme der Präsidentschaft gestellt haben: sofortige Verbannung der Königin-Mutter, Versetzung der abtretenden Minister in Anklagestand; sofortige Veröffentlichung des Wahlgesetzes behufs rascher Einberufung des Parlaments; endlich Trug- und Schutzbündniß mit Piemont mit gegenseitiger Garantie. Der König — fügt das genannte Blatt bei — weigert sich, diese Bedingungen anzunehmen. (Dies scheint indessen kaum wahrscheinlich, da die Bedingungen doch wohl vor und nicht nach der am 26. Juni erfolgten Annahme der Präsidentschaft Seitens des Comm. Spinelli debattirt wurden.)

Aus **Neapel** sind Briefe vom 30. Juni in Marseille eingetroffen. Am Abend des 26. Juni begannen die Zusammenrottungen unter dem Geschrei: „Es lebe Garibaldi! Es lebe die Annexion! Tod der Polizei!" Am nächsten Morgen wurden die Polizeiagenten mißhandelt, die sich zurückzogen. Man hörte das nämliche Liebeshochrufen wie am Abend zuvor.

In der Volksversammlung waren 10,000 Personen versammelt. Als der Wagen des französischen Gesandten in ihr erschien, wurde derselbe umzingelt und der Kutscher mißhandelt. Einige Elende stürzten herbei und schlugen den Gesandten in seinem Wagen mit Stöcken. Die Patrouillen waren verstärkt worden, aber sie hatten keinen Befehl zum Einschreiten empfangen.

Das amtliche Blatt meldet, daß der König seinen Oheim, den Grafen von Aquila, zweimal zu dem Baron Brenier geschickt habe. Es ist eine strenge Untersuchung versprochen worden.

Am 28. Juni wurden alle Polizeikommissariate am hellen Tage zugleich demolirt. Vierzig Agenten wurden überfallen und theils getödtet, theils verwundet. Einer derselben ist bei dem Brand der Archive umgekommen; sein Leichnam wurde im Triumph herumgeschleppt.

Der König, der in Neapel eintraf, befahl sogleich die Bildung einer Nationalgarde. Das amtliche Blatt lobt die Mehrzahl der Bevölkerung wegen ihrer ruhigen Haltung. Der Avvocat Romano, der neue Polizeipräfect, hat eine Proclamation erlassen, worin das Schreien verboten und das Militär angewiesen wird, die Volkshaufen mit Maßigung auseinander zu treiben.

Briefen aus **Palermo** vom 25. Juni zufolge sind die Municipalräthe zusammenberufen worden, um die Wahllisten zur allgemeinen Abstimmung des Volkes und der Armee über die Annexion an Sardinien aufzustellen. Die Gemeinden werden den Deputirten eine Entschädigung bezahlen. — Es ist Befehl ertheilt worden, aus den meisten Glocken Kanonen zu gießen.

Dictator **Garibaldi** hat folgende Dekrete erlassen: Die Soldaten der dritten Kategorie, vom 40 bis 50. Lebensjahr, werden nach Haus entlassen; die Offiziere der Armee erhalten vom 1. Juni an den 1½fachen Sold der korrespondirenden Grade der sardinischen Armee; der Erzbischof von Monreale ist von dem Lehrstuhle der Sittenlehre und des Naturrechts an der Universität Palermo entlassen und an seine Stelle Ribaudi ernannt, weil jener seiner Pflicht zuwider Palermo verlassen hat; die Schwefelsteuer wird forterhoben.

Dänemark.

In dem Bericht „Faedrelandets" aus dem schwedischen Lager von Bonarp ist davon die Rede, daß unter den höchsten Personen dort viel uns ernsthaft über Politik verhandelt werden sei. Den König von Dänemark sei es gelungen, sich bei den schwedischen Armee populär zu machen. Der König, welcher zuerst zum Ehrenhauptmannjunker, dann zum Obersten der Schonen'schen Husaren ernannt wurde, habe in einer Anrede an die schwedischen Soldaten betheuert, daß er Schweden, wenn dasselbe jemals seiner Hilfe bedürfen sollte, „mit seinem letzten Manne beistehen wolle."

Türkei.

Damaskus, 12. Juni. Der unglückliche Kampf im Libanon hat eine sehr verderbliche Rückwirkung gewonnen, er ist in einen wahren Vertilgungskrieg ausgeartet. In den Bezirken Schuf und Metne, wo Christen und Drusen gemischt wohnen, hatten letztere die Oberhand; wechselseitige Niedermetzlung und Niederbrennung der Dörfer bis vor die Thore von Beyrut waren die Folgen. Die Christen schlugen sich theils schlecht, theils gar nicht, und bald wurden sie verjagt und ausgeplündert, bald thaten sie dasselbe in drusischen Dörfern. Nun zog sich der Feind nach Der-el-Kamar, dem Hauptort der Christen, umzingelte es von allen Seiten, und schnitt ihm die Lebensmittel und selbst das Wasser ab. Hier zeichneten sich die griechisch-katholischen Einwohner aus: sie leisteten den Belagerern muthigen Widerstand, und es gelang ihnen, großen Blutvergießen, die Drusen mit empfindlichem Verlust aus ihren Stellungen zu vertreiben. — In Hasbeya, einer Stadt am Fuße des Libanon, die ebenfalls eine gemischte Bevölkerung hat, schritten die osmanischen Truppen in einem ziemlich hitzigen Treffen zwischen beiden Parteien ein, und richteten endlich ihre Kanonen gegen die Drusen. Man kann diesen Kampf keinen Bürgerkrieg mehr nennen — es sind Niedermetzelungen, unerhörte Barbarein, die unter den Augen der osmanischen Behörden gegen die Christen verübt werden. — In Rascheya haben sich die an Zahl und moralisch sehr schwachen griechischen Christen auf Gnade und Ungnade den Drusen ergeben, welche anfänglich Verhandlungen heuchelten und ihnen Amnestie ertheilten; als die Unglücklichen jedoch während der Nacht vertrauensvoll in ihre Wohnungen zurückgekehrt waren, fielen die Drusen auf ein gegebenes Zeichen über sie her und verübten die himmelschreiendsten Gräuel. Die Männer wurden kaltblütig erwürgt, die Frauen geschändet, und ihnen dann der Bauch aufgeschlitzt, die Kinder entweder gerissen oder ins Feuer geworfen, die Häuser und das Eigenthum in Brand gesteckt. Ein Theil dieser unglücklichen Bevölkerung konnte sich mit Mühe von dem Blutbad in eine Art Burg retten, wo die osmanischen Truppen, ohne einen Schuß zu thun, dem Schutzpfeil suchen. Von dort aus richteten sie ein Schreiben an den hiesigen griechischen Patriarchen, das einige der Geretteten, Weib und Kinder ihrem Schicksal überlassend, hieher brachten. Ueberall, wo die Drusen auf Christen stoßen, werden diese augenblicklich getödtet. — Auf Zahle, eine Stadt deren Bewohner (Griechen und Katholiken) bis jetzt für muthvoll gelten, und welche als das Bollwerk der Christen im Libanon betrachtet wird, ist nun das Hauptaugenmerk der Drusen gerichtet. Dahin hat sich der vertriebene Scheik Ismael el Atrasch des Hauran mit 5 bis 6000 Mann gewendet. Er begann seinen Zug gegen die Christen mit der Ermordung aller derjenigen auf die er unterwegs stieß; namentlich lief er seiner Blutgier freien Lauf in Kanaker, einem großen Dorfe in welchem einige arme Christen eine Zuflucht gegen die Wuth der Drusen gesucht hatten. — In Zebedani schickte dasselbe Ungeheuer einen Boten an den Vorsteher, dieses von Moslimen und etwa 100 Christen bewohnten Fleckens, mit der Aufforderung, er solle ihm die letztern ausliefern, widrigenfalls er Häuser und Ernte in Brand stecken werde. Nur mit Mühe erlangte der Vorsteher eine dreitägige Frist um Berathschlagen von der Bevölkerung einzuholen, welche ihm 16 Reiter seine sehr unzureichende Zahl schickte, um sich mit denselben dem Drusenhäuptling zu widersetzen. Später wurde diese Truppenzahl auf 50 Reiter vermehrt. Man fragt sich hier allgemein, ob etwa die osmanische Regierung oder wenigstens die hohen Beamten in Beyrut mit Damaskus, bei diesen Vorgängen die Hand im Spiel haben, und antwortet

Digitized by Google

bejahend, Ant. eine kaltige Enthüllung wortend. Europa aber möge den traurigen Zustand der Christen im ganzen osmanischen Reich, besonders im Libanon, in Betracht ziehen, wo es kein Dorf, keine Stadt gibt, in welcher sie nicht der Grausamkeit der Drusen oder der Willkürgewalt der türkischen Behörden preisgegeben wären. Auch der hiesigen Christen hat sich ein, vielleicht grundloser, panischer Schrecken bemächtiget; sie fürchten, die fanatische islamatische Bevölkerung möchte die Feindseligkeiten und die erklärte Unmacht der Regierung benützen, um ebenfalls über die Christen herzufallen. Die Consuln der vier Großmächte Rußland, England, Frankreich und Oesterreich haben sich wieder zum Serlasker begeben, um ihm die Ruhe der Stadt an das Herz zu legen.

Verzeichniß der Geschwornen und Ersatzgeschwornen

für die zweite Schwurgerichts-Sitzung von Oberfranken im Jahre 1860.

I. Geschworne. 1) Georg Bauer, Rothgerbermeister in Bayreuth, 2) Jakob Laubmann, Kupferschmiedmeister von Münchberg, 3) Christoph Dorfmüller, Hafnermeister von Bayreuth, 4) Johann Häschmann, Bauer und Vorsteher von Mistenweiberg, 5) Ktr. Karl Fritz Schneider, Rothgerber und Magistratsrath von Berneck, 6) Peter Gagel, Oekonom von Michelau, 7) Franz Besold, Müllermeister von Hollfeld, 8) Karl Friedrich Geyer, Instrumentenmacher von Bamberg, 9) Pankraz Burkart, Wirth und Brauer von Borra, 10) Joseph Rath, Bäckermeister von Forchheim, 11) Heinrich Kaupf, Rothgerber und Bürgermeister von Gelchronach, 12) Adam Gottlieb Hofmann, Gastwirth von Münchau, 13) Georg Pfadenbauer, Bauer und Vorsteher von Rothenkirchen, 14) Andreas Hoh, Seifensiedermeister von Bamberg, 15) Adolph Greienreich, Kaufmann von Bayreuth, 16) Jakob Wolfrum, Fördermeister von Hof, 17) Johann Schäller, Müllermeister von Weidenberg, 18) Georg Hegel, Gutsbesitzer von Kappel, 19) Ehrist. Lerch, Gutsbesitzer von Göpfersgrün, 20) Frhr. Hans v. Aufseß, Gutsbesitzer von Aufseß, 21) Friedrich Niezoldi, Weinhändler von Bamberg, 22) Bernhard Goller, Fabrikant von Münchberg, 23) Friedr. Künstle, Bäckermeister von Bayreuth, 24) Karl Bauer, Kaufmann von Pegnitz, 25) Gottfried v. Glaß, Hammerbesitzer von Weißenbrunnbammer, 26) Rud. Gael, Privatier und Magistratsrath von Lichtenfels, 27) Heinr. Renfeld, Krämer von Warmensteinach, 28) Johann Bibelsdörfer, Oekonom von Neukenroth, 29) Frhr. Franz v. Guttenberg, Gutsbesitzer von Guttenberg, 30) Matthäus Rückel, rechtskundiger Magistratsrath von Bamberg.

II. Ersatz-Geschworne. 1) Georg Zimmermann, Schreinermeister, 2) Hans Reeb, Kaufmann, 3) Heinrich Grau, Buchhändler, 4) Friedrich Degen, Gastwirt, 5) Christian Dietrich, Kaufmann, 6) Jakob Hintler, Müllermeister, sämmtlich von Bayreuth.

Vermischtes.

*** München, 4 Juli. Der heute Vormittags 8 Uhr stattgehabten Beerdigung des verlebten Geh. Rathes Professor v. Schubert wohnten außer Sr. Ger. dem Staatsminister v. Zwehl die Mehrzahl der Professoren der Universität, Deputationen der Studierenden, Offiziere und Personen aus allen Ständen bei. Dekan Meyer hielt die Grabrede.

*** Bei dem jüngsten sogenannten Reiterschießen in Freiberg ereignete sich der in den Annalen der mumehr an 400 Jahre bestehenden Schützengilde unerhörte Fall, daß die Königsschüsse sämmtlich von Mitgliedern ein und derselben Zunft getan wurden. Es wurde nämlich Königsschreibenkönig: der Bäckermeister Benisch, Reuterkönig: der Bäckermeister Thümmel, Fußschützenkönig: der Bäckermeister Wegers, Vogelkönig: der Bäckermeister Schuster.

*** Die Gräfin Dora d'Istria erzählt in ihrem Buche „die Frauen des Orients“ der Abergläubische Volk auf die schönerlichen Abwege. Es gibt eine Stelle, die Stoptsch, die sich am Osterfeste zu einer grauenhaften Beobachtung der Jungfrau Maria vereinigen. Eine Jungfrau wird in eine Badewanne gesetzt und ihr in die linke Hand das Bild des heiligen Geistes gegeben, während einige Weiber die linke Brust abschneiden — das kann als Opferspeise unter die Anwesenden vertheilt wird. Die Feier endigt mit einer Orgie. Die Heldin wird fortan wie eine Heilige verehrt, büßt aber in der Regel ihren unseligen Aberglauben mit einem rasch erfolgenden Tode.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Kassel, 3. Juli. Bei der heute stattgefundenen 25sten Gewinnziehung der kurhessischen 40-Thaler-Loose wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 132,672 32,000 Thlr., Nr. 31,136 8000 Thlr., Nr. 61,501 4000 Thlr., Nr. 64,389 2000 Thlr., Nr. 68,182 und 111,967 jede 1500 Thlr., Nr. 59,973, 70,322 und 79,773 jede 1000 Thlr., Nr. 8829, 53,284, 82,869, 103,473 und 103,474 jede 400 Thlr.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 4. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	779	—
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	80½
„ 5% Metalliques-Obligationen	53⅛	—
„ 4½% „ „	45⅛	—
„ 4% „ „	—	95½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	73½	—
„ fl. 250 Loose von 1854	97⅛	—
„ 100 Pfd. v. 1858	97⅛	—
„ 5% Staats-Lotterie-Aktien	240	—
Würtemberg, 3½% Obligationen v. d. Rothschild	—	96½
„ 4% „ „ „	101¼	—
Bayern, 4½% Obligationen	—	99
„ 4% „	—	98½
„ 4% „ Grundrenten	—	98½
„ 4½% Obligationen	—	102
„ 5% Obligationen von 1850	102⅝	—
„ 4½% Anlehens-Loose	102½	—
„ Ludwigshafen-Berbach	147¾	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	94	—
Preussen, 4½% St.-Schuldscheine a 105 Kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	124½
„ dito gestempelt à 25 fl.	34½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	166
Kurhessen, 4% Obligationen ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	88	—
„ fl. 35 eins von 1845	—	32½
Nassau, fl. 25 Loose	—	33½
Frankfurt, Taunus-Akt.	320	—
„ 3% Bankacti.	—	109
„ Nationalanl. à fl. 6.	104	—

Für verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Neuestes illustrirtes

Handels- und Waaren-Lexikon

oder Encyklopädie der gesammten Handelswissenschaften. Mit 73 Tafeln colorirten Abbildungen. 1ste Lieferung. gr. 8. br. à 18 kr.

Bei dem Streben nach immer größerer Handels- und Gewerbsfreiheit machen wir Jeden sich selbst Interessirenden auf obiges Werk, welches in mehr als 10,000 Artikeln alle Gegenstände der Handels und Gewerbe mit großer Klarheit behandelt, aufmerksam — denn wer sich an den Kampf mit Konkurrenz setzt, wird den neuen praktischen Regen aus den neuen erscheinenden Lieferungen ziehen.

Leipzig, 1860. **Ernst Schäfer.**

Borsennachrichten.

Augsburg, 2. Juli.

Königl. bayer. 4 proz. Obligs.	—	89⅞
detto 4½ proz. Obligs.	—	101⅛
detto 4½ proz. halbe Obligs.	—	102
Eisenbahn-Obligs.	95	96

Bayer. Obligationen 101⅝ G.
Bayer. Obligationen mit 25 Proz. Einz. 104⅝ G.
Actien d. Bayer. Hypothek- u. Wechsel-Bank 98⅝ 97⅞
Baumwollspinnereien, Bayerische 119 G.

Frankfurt, 3. Juli. Geld- und Effecten-Course.

Wien, 3 Juli. Oesterr. 5proz. National-Anl. 79,45; 5proz. Metall. 79,25. Letterie-Anlehensloose von 1854: 96,25; detzgleichen von 1858 100.—; Bankactien 819. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 197,30. Nordbahnactien 188,20. Devisencours: Augsburg 3 Mon. 108,25; londen 126,50.

Paris, 2. Juli. 4½proz. Rente 96,90; 3proz. Rente 68,45.

London, 30 Juli. 3proz. engl. Consols 93¾.

Digitized by Google

Die Zeitung erscheint täglich. Abonnement in Bamberg monatlich 15 Kreuzer, durch alle Königlichen Postämter und Postexpeditionen des deutschen Zollvereins 18 Kreuzer. Anzeigen die 4 Spaltige Petitzeile 3 Kreuzer. Beilagen nach Verhältniß.

Bamberger Zeitung.

Nr. 181. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. per Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 185. Freitag, 6. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 5. Juli. Das in jüngster Zeit probirte neue Militärreglement vom Hrn Generalmajor Feder kommt nicht zur Einführung und wird demnach wieder ein anderes dem französischen nachgebildetes probirt.

Heute haben im Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten die Berathungen über den allgemeinen Theil des Strafgesetzbuches begonnen und zwar, da Graf Hegnenberg wegen schwerer Erkrankung seiner ältesten Tochter nicht kann, unter dem Vorsitz des zum stellvertretenden Vorstand ernannten Hrn. Abg. Dr. Baur. Anwesend waren in der Sitzung: die kgl. Staatsminister der Justiz und des Innern, Freiherr v. Mulzer und v. Neumayr, dann als kgl. Kommissäre der Ministerialrath Neumayr vom Justizministerium und Regierungsrath Oberger vom Ministerium des Innern. Eine größere Anzahl Artikel soll schon in der heutigen Sitzung nach den Anträgen der Referenten zur Annahme gelangt sein.

• In einem uns zugekommenen Schreiben heißt es: Die Gothaer machen in Süddeutschland Fortschritte. Sie haben Geld und das macht schon viel aus. Die Frage, wo es herkommt, verträgt wahrscheinlich keine Untersuchung. Daß man in Berlin die bisherige Politik aufgeben wird, glaube ich nicht. Man betrachtet die Anerkennung der preußischen Macht als eine Nothwendigkeit für die Fortexistenz der Monarchie und darin liegt der Schlüssel zu dem bisherigen Gebahren, das durch das Gefühl der Insuffizienz und der Machtlosigkeit als Großmacht erzeugt wird.

Der Nachweisung über den Betrieb der k. k. Verkehrsanstalten pro 1858/59 entnehmen wir weiter folgendes:

Von den k. bayer. Posten wurden im Jahre 1858/59 befördert: 28,607,413 Briefe (um 1,864,999 mehr als im Vorjahre), darunter 3,996,107 mit Porto, 4,967,823 vom Auslande und 3,636,449 steuerfreie Correspondenz, die übrigen mit Marken und zwar die Mehrzahl 7,332,918 mit Marken zu 3 kr. Die Zahl der Einwagen Reisen betrug 72,276 (um 9274 weniger als im Vorjahre), und Frachtstücke wurden 5,17,983 im Gewicht von 14,37,614 Pfd. Zollgewicht (mehr gegen das Vorjahr 372,848 Stücke und 907,180 Pfd. Zollgewicht) befördert. Die Zahl der beförderten Zeitungsexemplare betrug nicht weniger als 37,063,410, um 1,141,220 mehr als im vorausgegangenen Jahre. Die Erträgnisse der Posten, wie die übrigen Verkehrsanstalten haben wie bereits erwähnt, um fel tem nur noch beigelegt, daß sich die Postgefälle für die besserbesoldeten Zeitungen auf 115,407 fl. belaufen, was auf eine Nummer 0,18 kr. ergibt, und von den den Jahresabonnements per 118,792 auf je ein Abonnement 58 kr. trifft. Im Durchschnitt traf ein Zeitungs Jahres-Abonnement auf 38 Seelen (im Vorjahr auf 40 Seelen.)

Die bayer. Staatstelegraphen mit 273 Meilen Telegr.-Linien und 527 Meilen Drahtleitung haben pro 1858/59 abgefertigt: 197,374 Depeschen mit 4,389,199 Worten, um 61,076 Depeschen mit 1,472,105 Worten mehr als im Vorjahre. Die Gebühren hiefür 216,290 fl., um 38,818 fl. mehr als im Jahre vorher. Da der Gesammtaufwand für die Staatstelegraphen Linien 643,209 fl. betrug, so entzifftert die Rein-Einnahme per 27,160 eine Rente von 4,2% Werden die bei Berathung der Rentabilität nothwendigerweise zu berücksichtigenden, blos in Vormerkung genommenen Gebühren für Staats- und Bahndepeschen zur wirklichen Einnahme gezogen, so erhöht sich der Activrest pro 1858/59 auf 43,380 fl., und würde demnach die Verzinsung des Anlagecapitals auf 6,2% sich erhöhen. Die Eisenbahntelegraphen hatten eine Dralleitung fur 280 Meilen und wurde für die Ausführung derselben die Eure 1858/59 im Ganzen 491,114 fl verausgabt und zwar hauptsächlich aus dem Eisenbahnfonde, und wurden von denselben 10,004 Privatdepeschen mit 211,333 Worten befördert.

Ludwigs-Donau-Main-Canal. Die Dotation für denselben mit 16,145,613 fl. kam im Jahre 1858/59 vollends zur Verschöpfung. Der Verkehr auf demselben betrug 4326 Schiffe und 1406 Flößen (um 27 Schiffe mehr und 146 Flöße weniger als im Vorjahre), mit einer Gesammtlast von 3,162,330 Ctnr., um 158,666 Ctnr. mehr als pro 1857/58. Die Gebühren hiefür betrugen 176,174 fl., um 5285 fl. mehr als im Vorjahre.

Donau-Dampfschifffahrt. Der Gesammtaufwand für dieses Unternehmen betrug bis Ende 1858/59 im Ganzen 1,717,890 fl. Die Frequenz betrug 65,253 Personen, 237,465 Zollpfund Reisegepäck und 701,199 Zollcentner Güter u. s. w., um 2017 Personen u. 53,600 Zollpfund Reisegepäck weniger und 175,290 Zollcentner Güter mehr als im Vorjahre, und die Gesammteinnahme zu 414,995 fl. ergab 46,268 fl. mehr als im Jahre zuvor. Die Rein-Einnahme mit 39,865 fl. ist zwar, wie bereits erwähnt, gegen den Budgetvorschlag mit 59,605 fl. zurückgeblieben, sie beträgt aber nun 28,295 fl mehr als im Vorjahre. Diese beträchtliche Mehreinnahme wird in so ferne als ein sehr erfreuliches Ergebnis bezeichnet, als sich der Reinertrag ungeachtet der Abnahme des Personenverkehres und der mächtigen Concurrenz der k. k. österr. priv. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft um die erwähnten 28,295 fl gesteigert hat, und an dieser Steigerung lediglich der Gütertransport Betheiligung ist — und derselbe dieses Ergebnis zu der Erwartung und Beruhigung, daß auch fernerhin der Wasserstransport seine Stelle behaupten werde, wenn auch eine weitere Concurrenz in der baldigen Eröffnung der Bahn von Straubing bis Passau in Aussicht stehe.

Stuttgart, 4. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Hügel, welcher vor drei Tagen, von Dresden und München kommend, hier durchgereist ist, um sich nach Baden zu begeben, ist heute hier eingetroffen und hat die Leitung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen.

Berlin, 3. Juli. Das Befinden des Königs ist in diesen Tagen schlimmer geworden, woran die zwischen Wärme und Kälte abwechselnde Witterung die Schuld tragen mag. Doch sind die verbreiteten Nachrichten, welche eine schnelle Auflösung befürchten, nicht begründet Noch immer treten Augenblicke des Bewußtseins ein, wenngleich getrübt durch Mangel an Gedächtnißkraft. Man erzählt, daß der König neulich gefragt, warum Humboldt nicht zum Thee erschienen.

Berlin, 3. Juli. Man hört jetzt in hiesigen politischen Kreisen von einer sich anbahnenden Ausgleichung zwischen Preußen und Kurhessen sprechen, wozu die ersten Schritte von Kassel aus gethan worden sein sollen Zugleich wird versichert, eine süddeutsche Regierung sei in bundesfreundlicher Weise sehr eifrig bemüht, die weitere Annäherung zu vermitteln. In dem ganzen Hergang bekundet sich eine neue günstige Rückwirkung der Badener Zusammenkunft. Bereits ist die Rede davon, daß binnen Kurzem auch die Wiederherstellung des ordnungsmäßigen diplomatischen Verkehrs zwischen Preußen und Kurhessen zu erwarten stehe. Der geheime Rath von Sydow dürfte schon in einigen Wochen auf seinen Gesandtschaftsposten nach Kassel zurückkehren und ebenso der Baron von Willens-Hohenau seinen Aufenthalt wieder in Berlin nehmen.

In Begleitung auf die Nachricht, daß Weimar in der letzten Bundestagssitzung gegen einen Majoritätsbeschluß über den Antrag bezüglich der Einführung gleichen Maßes und Gewichtes protestirt habe, bemerkt die „Köln. Z.“, daß jene Regierung allerdings die Absicht eines förmlichen Protestes gehabt habe, jedoch sich schließlich auf die einfache Ablehnung beschränkte.

Berlin, 4. Juli. Wie ich aus guter Quelle vernehme, soll in Stuttgart ein allgemeiner deutscher Polizeitag abgehalten werden. Die Anregung dazu schient von den Mittelstaaten ausgegangen zu sein. Es versteht sich wohl von selbst, daß die zu fassenden Beschlüsse kein anderes Ziel verfolgen als eine größere Uebereinstimmung in den Formen der Polizeiübung.

Essen, 3. Juli. Das hiesige Cabinet hat in diesen Tagen zwei Reisen abgehen lassen, beide auf die Ansetzen Savoyens sich beziehend, die eine an die Adresse der Schweiz, die andere an das Cabinet der Tuilerien gerichtet. Beide athmen eben in so fern große Zurückhaltung, als man sich allerdings bereit erklärt, sich eventuell an einer zur Prüfung dieser Frage zu berufenden europäischen Conferenz zu betheiligen, aber jede Initiative dabei abweist. Im übrigen ist eine Hinweisung auf den Inhalt der diesseitigen Entschlüsse so sorgsam vermieden, daß speciell die Antwortnote an den schweizerischen Bundesrath die betreffende Note desselben lediglich als ein „interessantes Aktenstück“ qualificirt, welches zu Widerlegung der in den französischen Darlegungen enthaltenen Argumenten neues Material beibringe.“ Beide Noten haben außerdem durchaus ein Interesse, daß sie — bekanntlich wurde bisher das Gegentheil behauptet — in keiner Weise den Ausschluß Piemonts von den Conferenzen zur Bezug Vorbringung einer Betheiligung Oesterreich machen.

Die Oesterreichische Post schreibt unterm 4. Juli: „Ein Privatbrief von guter Hand, der uns heute aus Berlin zukam, behauptet, daß alles, was in den Zeitungen von einer der Reise nahen Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen zu lesen, vor der Hand noch in das Gebiet wohlmeinender Hoffnungen gehört. Positive Anhaltspunkte seien noch wenige oder sehr leise vorhanden. Bestimmte Verhandlungen erwartet man erst in Folge eines eigenhändigen Briefes, welchen der Prinz-Regent an den Kaiser von Oesterreich gerichtet habe Dieses autographe Schreiben sei letzten Samstag (30. Juni) nach Wien abgefertet worden.“

Wie die „Pr. Morgenpost“ nach einem in Prag angekommenen

Digitized by Google

den Pistolenschuß getödtet, ist Graf Palffy in Rom nicht ermordet worden, sondern in einem Duell mit dem Major-Hartlieb Oberacklei gefallen. Die Herausforderung der beiden sand mit großem militärischen Pompe statt; der Kampf wurde vom Grafen Bourbon, Kommandanten des 1. berittenen Polenkür-Regiments, geleitet. Die sterbliche Hülle des Grafen ruht in Viterbo und einem Grabsteine, den folgende Inschrift in ungarischer Sprache ziert: „Georg Graf Palffy-Daun von Erdöd, Oberlieutenant im römischen Diensten, gestorben im 21. Jahre seines Lebens, von seiner Familie beweint, ruht unter diesem Grabhügel. Der Herr schenke Dir den Frieden, Dir, den wir alle so innig geliebt und der nur nun so sehr betrauern. Dein fürs Vaterland warm fühlendes Herz ruht daheim in ungarischer Erde. Viterbe, 16. Juni 1860." Das Herz des Grafen ist am 28. Juni in Wien angekommen und von der trauernden Familie in Empfang genommen worden, um im Heimathslande zur Ruhe gebettet zu werden.

Wien, 4. Juli. Das Armee-Budget beträgt 100 Millionen, der Gesammtbestand des Heeres ist 384,555 Mann, 48,796 Pferde. Auf die modenesischen Truppen entfällt 1 Million.

Triest, 29. Juni. Von einem Augenzeugen erfahre ich mit Vergnügen, wie unbegwinglich unsere Regierung ihre Stellung im Festungsviereck gemacht hat. Peschiera erkannte er nicht weiter. In Verona wird unter der Leitung von 14 Genie-Officieren und mit Beihilfe eines ganzen Genieregiments rastlos an der Vervollständigung des Befestigungssystems gearbeitet, die 6 Kanonenboote auf dem Gardasee sind ausgezeichnete Kriegsfahrzeuge. In Venedig wird alles nachgeholt, was man in den früheren friedlichen Zeiten und im Vertrauen auf die eigene loyale und gemäßigte Politik versäumt hatte — kurz, Oesterreich ist vollkommen in der Lage, das Quadrilatherium zu behaupten, und die Verdrug, welche die Dinge in der Lombardei und Mittelitalien nehmen, machen es ihm mehr als je zur Pflicht, seine politischen Rechte der halbsofen Vergrößerungspolitik Piemonts nicht aufzuopfern.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Das Schützenfest bei Wimbledon hat gestern bei dem schönsten Wetter seinen Anfang genommen. Die Gesellschaft, welche das Wettschießen veranstaltet hat, führt den Namen Nationalschützenverein. Es hatte sich eine zahlreiche Volksmenge eingefunden, die sich wohl mit der, welche am Derbytage nach Epsom zu strömen pflegt, messen konnte. Kurz vor 4 Uhr trafen die Königin, der Prinz-Gemahl, der Prinz von Wales, die Prinzessin Alice und die jüngeren Prinzen ein und wurden am Eingange eines für sie bergerichteten Pavillons von den Vicepräsidenten, den Kriegsminister Sidney Herbert an der Spitze, bewillkommt. Nach Entgegennahme mehrerer Adressen gab die Königin das Signal zur Eröffnung des Preisschießens dadurch, daß sie eine auf einer Vorrichtung ruhende Whitworthbüchse nach einer Zielscheibe abfeuerte. Auf eine Distanz von 400 Yards (600 Schritt) war die Abweichung der Kugel in der Erhöhung nur 1¼ Zoll und die Seitenabweichung ½ Zoll. Bei dem hierauf folgenden Schießen betrug die Distanz 900 Fuß. Um 5 Uhr trat die königliche Familie die Rückfahrt nach Buckingham Palace an. Die Times legt der Scharfschützenbewegung eine sehr große Bedeutung bei. Sie meint, die Luft am Schießen stecke den Engländern beinahe ebenso im Blute, wie die am Boxen und Reiten, und es verlohne sich wohl der Mühe, diese Anlage zum besten der Landesvertheidigung möglichst sorgfältig auszubilden.

London, 4. Juli. Gutem Vernehmen nach wird Lord Palmerston morgen die Resolutionen vorlegen, daß dem Unterhause ausschließlich das Recht zustehe, Kredite zu votiren und das Haus der Lords selten das Recht gebraucht habe, Finanzbills zu verwerfen, daß also das Haus der Gemeinen als Garantie für die Zukunft gegen eine ungesetzliche Ausübung dieses Rechtes durch die Lords Steuern auflegen und abschaffen könne und daß diese Rechte dem Hause der Gemeinen gewahrt sein sollen.

London, 5. Juli. Die Regierung verlangt 3,800,000 Pf. St. in einem besondern Votum für den chinesischen Krieg.

Wie die „Post" meldet, soll Garibaldi gegen Messina vorrücken.

Italien.

Turin, 30. Juni. Kaum war die Nachricht verbreitet: die neapolitanische Regierung wolle mit der unsrigen ein Freundschaftsbündniß schließen, als die ministeriellen Blätter mit Heftigkeit dagegen eiferten. Wir wollen keine Allianz schließen, sagen sie, mit Treubrüchigen, mit jenen, die 1815, 1821 und 1848 Constitutionen gaben und sie dann wieder zurücknahmen, mit jenen, welche die Liberalen verfolgten und einkerkerten. Wer waren denn aber unsere Ministerialen vor und nach 1848? Wer war Karl Albert? Wie oft hatte er nicht sein Wort zurückgenommen! Wie viele ließ er hinrichten und in den Kerkern verschmachten wegen politischer Vergehen! Verurtheilte er nicht 1834 Garibaldi zu einem schmachvollen Tode? Was waren ein Farini, Cavour, Mamiani, Peerle, Rattazzi, La Farina und hundert andere als Werkzeuge ihrer despotischen Herrn? Wo ist die Freiheit unserer Personen und unsers Gewissens in unserem Vaterlande, das sich konstitutionellen Einrichtungen rühmt? Der bessere, gesinnungsvollste Theil unseres Klerus sieht sich verfolgt, eingekerkert, zu Geld und Freiheitsstrafen verurtheilt; im Jahr 1849 schmachteten aber Garibaldi und Gesinnungsgenossen in den Kerkern von Genua. Schließlich sei noch ein Factum neuesten Datums erwähnt. Das Militärgericht sah noch dem neuesten Strafgesetze dieser Tage über den Hauptmann Anziolini aus Florenz, der, nachdem er sich unter dem Gouvernorat gewetzt hatte, auf das Volk schießen zu lassen, zum Secretär der toscanischen Regierung ernannt worden war, kam aber in Mißgunst hier, weil er an einem Festessen zu Ehren Brofferio's theilgenommen. Aus diesem Grunde wurde er in das Fort St. Stefano gebracht und dann unter der Beschuldigung des Ungehorsams nach Turin geführt, um da zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt zu werden. Der Fiscus beantragte sechs Monate Gefängniß; der Vertheidiger, Advocat Brofferio, plädirte auf Schuldlosigkeit, und bedauerte unter anderm, daß ihm die Ehren ein Trümmerhaufen sein würde. Der Gerichtshof entschied endlich unter dem Vorsitz des Generals Cavalli für ein Nichtschuldig. — Man rüstet sich fortwährend zum Krieg, dieser Tage wurden 126 neue Hauptleute ernannt.

Mailand, 1. Juli. Die heutige Perseveranze enthält einige Lebenszeigen der neuen neapolitanischen Minister, die von entschiedenem Interesse sind: 1. Antonio Spinelli aus dem fürstlichen Geschlecht von Scalea. Von der ersten Jugend auf in der Staatslaufbahn verwendet, beschäftigte er sich auch mit Bankgeschäften. Er wurde Staatsrath, dann Oberaufseher der Wechselbriefe und 1847 Minister der öffentlichen Arbeiten. Als solcher drängte er mit der Minorität stets nach Reformen, aber vergebens. Er gab 1848 mit den andern Collegen die Dimission ein und zur Zeit der Constitution saß er in der Kammer. Seither hatte er kein öffentliches Amt mehr. Er ist thätig, gelehrt und edel, sehr gemäßigt und seine liberalen Tendenzen sind municipal. 2. Der Commendatore de Martino gehört einer dem Hofe sehr ergebenen Familie an. Sein Vater, Consul in Tunis, starb arm, und sein Sohn folgte ihm in gleicher Eigenschaft. Zur Zeit der Unterhandlungen zwischen Frankreich und Marokko befand er sich als Consul in Mogador und wurde von Louis Philipp für die ausgezeichneten Verdienste um die französische Sache in die Ehrenlegion aufgenommen und dem Hof Neapels aufs wärmste empfohlen. In Folge dessen wurde er in der Diplomatie verwendet und zeigt ausgezeichnete Fähigkeiten. Seine Ansichten waren stets durchsam liberal und er ist das wichtigste Organ der gegenwärtigen Umkehr. 3. Frederine del Re hat seine politischen Prinzipien und ist der reinste Ausdruck der administrativen Bureaukratie. Begabt mit hinlänglichem Talent, sehr thätig, treu seinen Obern, ist er von den untersten Anstellungen bis zur höchsten im Staat gelangt. Sein Ruf ist durchaus unbescholten; 1848 war er Godpitor im Finanzministerium. 4. Giovanni Manna, ein Mann von großem Kenntnissen, war im Jahr 1848 auf kurze Zeit Finanzminister und war damals auch Deputirter. Er ist gemäßigt liberal, unsäßig zu großen Entschlüssen und bisweilen lethargisch. Er ist Schwiegersohn des Generals Sabatelli, Feind der Constitutionen, dessen Protection er viel verdankt. Nebendei ist er ein bescheidener Mann, von gutem Glauben und von lauterster Ehrbarkeit. 5. Fürst von Torella, ein genauer Kenner der kirchlichen Verhältnisse und halb liberal, halb klerikal. Er war Deputirter, vor einigen Monaten wurde er amnestirt. 6. Marelli Gregorio war ein ausgezeichneter Beamter, im Jahr 1849 wurde er entlassen, vor kurzem wieder eingesetzt, und als Civilrichter erfreut er sich des besten Rufes. 7. Augusto de Greca war im Jahre 1848 auch Deputirter und gehörte wie Torella zu den Ministerialen. Die Perseveranza nennt ihn arm an Geist und sehr arm an Kenntnissen. Als Privatmann ist er geschätzt, und am Hof hängt er durch einige seiner Verwandtschaften. 8. General Ritucci, ein tapferer Degen vom Jahr 1848. In der sicilianischen Expedition wurde er zur Strafe gezogen, er ist waffenkundig, ein guter Kommissar und durch seine Bande an irgend welche Partei gebunden. 9. Ettrlich der Contreadmiral Garofalo, ein alter Seemann, hat schon 50 Jahre in dieser Eigenschaft gedient als reiner Ehrenmann. Uebrigens hat er viele Feinde. Man sieht aus diesem allem, daß sämmtliche Minister Ehrenmänner sind; ob sie die gehörige Thatkraft besitzen, wird sich in kurzem zeigen.

Aus Ravenna wird gemeldet, daß das dortige Gericht den Bischof von Faenza zu dreijährigem Kerker und einer Geldbuße von 4000 Lire verurtheilt hat. (Auch wieder deshalb, weil er sich weigerte, die Einverleibung der Romagna in Sardinien kirchlich zu feiern.)

Briefe aus Rom sind der Ansicht, daß der Papst nicht abgeneigt sei, eine Constitution zu geben, daß er aber nie in eine Allianz mit Piemont willigen werde.

In Bologna hatten am 30. Juni wieder Ruhestörungen wegen Theuerung der Lebensmittel stattgefunden.

Berichte aus Turin vom 3. Juli verschern, daß seit dem 29. Juni in Neapel die Ruhe nicht wieder gestört worden sei. In Neapel wurden Truppen concentrirt und vom Kriegsminister besichtigt.

Turin, 4. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo ist das neue Ministerium daselbst gebildet. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten hat Natolio erhalten, das des Innern Dieta, das des Kriegs Orsini, das der Polizei Laporte, das des Cultus Lanza, das des öffentlichen Unterrichts Leggia und das der Finanzen Giovanni

Mailand, 4. Juli. Die Perseveranza theilt mit, daß die neapolitanische Regierung den Fürsten Petrulla mit fünf hohen Würdenträgern als außerordentliche Gesandtschaft nach Turin senden wolle. — In Genua erwartet man heute die freigegebenen Schiffe.

Digitized by Google

Neapel, 1. Juli. (Ueber Genua.) Die Besatzung des Neapel beherrschenden Forts S. Elmo besteht aus den Fremdenregimentern. Auch in andern Commissariaten im Königreich kamen wie in Neapel Plünderungen vor.

Neapel, 2. Juli. Der Belagerungszustand ist aufgehoben, die Constitution von 1848 und die Preßgesetze von 1848 und 1849 wieder eingeführt, die Kammer auf den 1. Sept. einberufen.

Briefe aus Sicilien melden, daß zu Messina am 30. Juni, Abends 11 Uhr, bereits ein Scharmützel zwischen einer Abtheilung der Garibaldi'schen Schaaren und der königlichen Truppen stattgefunden habe.

Am 18. Juli findet auf Sicilien die Abstimmung über den Anschluß an Sardinien statt, ohne daß zuvor ein Parlament zusammentritt. (Bekanntlich hat Garibaldi sich plötzlich entschlossen, darüber abstimmen zu lassen, als in Neapel die Verfassung gegeben wurde.) Garibaldi ist der Meinung, die Frage würde durch Ja und Nein, bei allgemeiner Abstimmung, leichter und einfacher gelöst werden, als durch Discussionen in einem Parlament, in dem gewiß die verschiedenartigsten Vorschläge zur Sprache kommen würden.

Spanien.

Madrid, 26. Juni. Alle Niederlagen konnten der legitimistischen Sache in Spanien nicht den Todesstoß versetzen, den die „Ex-Infanten" derselben durch ihren neulichen Widerrufungs-Akt zugefügt haben. Die spanischen Blätter sprechen sich gegen den Prätendenten und dessen Bruder mit wahrhaft vernichtender Schärfe aus, und selbst in den legitimistischen Reihen findet die altcastilische Ehre sich tief durch diesen Akt verletzt. Die Söhne des Don Carlos, sagt die „Epoca", sind nur noch blinde Werkzeuge, welche durch ihr schamloses Benehmen den Interessen der erbittertsten Feinde ihres Geschlechts dienen und vielleicht keine Ahnung haben von der traurigen Rolle, welche sie spielen. Von Personen in ihrer Lage kann man Alles erwarten, Alles fürchten. Die Correspondencia, ein ministerielles Organ, characterisirt die Handlungsweise der beiden Prinzen, ohne sie direct anzugreifen, mit folgenden Worten: Es kann sein, daß die Ex-Infanten angesehene Rechtsgelehrte um ihre Meinung gefragt haben; Männer, von Ehre aber haben sie nicht um Rath gefragt.

Malaga, 24. Juni. Der Plan, die spanische Seemacht wieder zu heben, findet allgemeinen Anklang, den größten natürlich unter der Bevölkerung der Hafenstädte. Man erinnert sich der Zeiten, wo unsere Flotten in allen Breitegraden fegelten, wo man unsere Seemacht nicht nach Schiffen, sondern nach Flotten rechnete, wo wir die Flotte des Oceans, die Wachtflotte der Meerenge von Gibraltar, die Wachtflotte des westindischen Handelswegs, die spanische Flotte, die Galeonen der Fistlandes," die Flotte von Barlovente und die Süd- und Philippinenflotte besaßen, zu denen noch zeitweilig die Flotten von Cantabrien Portugal, Flandern und Neapel kamen. Zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts besaßen wir noch nach großen Verlusten 2 Kriegsschiffe mit 80, 9 mit 70, 25 mit 60 und 11 Kriegsschiffe mit 64 Kanonen; 1765, nachdem unsere Flotten sich von Neuem gekräftigt, durch die englische Rivalität aber auch viel verloren hatten, zählten wir noch 47 Fregatten, 67 andere Kriegsschiffe und 64 Corvetten, Briganen u. s. w. Seitdem aber fank unsere Marine von Jahr zu Jahr und nur erst in allerjüngster Zeit hat sie einen neuen Aufschwung erfahren.

Portugal.

Lissabon, 27. Juni. Den Cortes ist eine Gesetzentwurf vorgelegt worden für ein Anlehen von 1500 Contos (8,750,000 Frcs.) zu dem Zwecke, die Armee auf 50,000 Mann zu bringen und die Rüstungen zu vervollständigen. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß Die, welche nicht zur activen Armee gehören, bis zum 40 Jahre, als erste Reserve dienen sollen, doch nicht außerhalb des Landes; aus den Dienstfähigsten vom 40. bis zum 60. Jahre soll eine weitere Reserve gebildet werden, die aber nur an ihren Heimathsorten zu verwenden wäre.

Lissabon, 3. Juli. Das Ministerium ist aufgelöst und der Marquis de Loule ist beauftragt, ein neues Cabinet zu bilden. Die Auflösung des Ministeriums scheint durch den Gesetzentwurf für eine Anleihe veranlaßt worden zu sein.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juni. Die Güter des Exfinanzministers Hassed und des Günstlings Osman sind sequestrirt; die Gemahlen werden verfolgt. Der Sultan hat den Großvezier schriftlich wegen der von ihm beabsichtigten Reformen beglückwünscht und in einer Versammlung sämmtlicher Minister erklärt, daß er den Vezier gegen alle Rivalitäten in Schutz nehmen werde.

Auf der Insel Cypern herrscht Aufregung; man wünscht eine Annexion an Griechenland. Die griechische Regierung organisirt Nationalgarden.

Die türkischen Zollbeamten haben mehrere Bollen confiscirt, worin sich Proklamationen in Betreff der Bildung eines byzantinischen Reiches befanden. Mehrere Agenten sind verhaftet worden.

Beyrut, 21. Juni. Die Kurden haben sich mit den Druſen vereinigt und Sahle, den letzten Zufluchtsort der Christen, zerstört. Tausende sind getödtet, Andere haben im Antilibanon gefangen, geplündert und gemordet. Wie man sagt, sollen die Kinder, welche die Schulen zu Malachale besuchen, getödtet worden sein, obgleich die letztern unter dem Schutze Frankreichs standen. Die türkischen Hilfstruppen sind nicht eingetroffen.

China.

Hongkong, 12. Mai. Die Chinesen rüsten mit aller Kraft. Der Mongolen-General Sankolinsing trifft energische Vertheidigungsanstalten in der Nähe der Hauptstadt und zwingt jede chinesische Familie, einen Fußsoldaten, und jedes Tartarengelt, einen Reiter zu stellen. Er zählt besonders auf die Reiterei, um mit den „barbarischen" Zugängern fertig zu werden. — Das Insurgenten- oder vielmehr Banditen-Corps, welches die Grenzen des Distrikts Canton bedrohte, hat mit den Mandarinen eine gütliche Uebereinkunft abgeschlossen, wonach es sich verpflichtet, seine Einfälle einzustellen und mit der Regierung gemeinschaftliche Sache gegen Banditen andern Ursprungs und selbst gegen die Europäer zu machen. Diese wunderbare Vermandlung ist von einem ehemaligen Rebellenhäuptling Tao-Tschang-Pei bewerkstelligt worden, welcher seit ein warmer Anhänger der Regierung ist und sich mit einer ungeheuren Geldsumme in das Insurgentenlager bei Si-Nan begab.

Amerika.

New York, 26. Juni. Auf dem Convent zu Baltimore haben die Demokraten des Nordens Hrn. Douglas, die des Südens Hrn. Breckenridge als Präsidentschafts-Candidaten aufgestellt. Nachrichten aus Californien vom 1. d. Mts. sprechen von Scharmützeln mit den Indianern in West-Utah. Man erwartete demnächst eine große Schlacht.

Vermischtes.

*„ **München**, 4. Juli. Die Bauthätigkeit unserer Hauptstadt ist heuer besonders rührig und macht man die Bemerkung, daß München, wie alle größern Städte Deutschlands, sich nicht blos in die Weite, sondern auch in der Höhe auszudehnen strebt; es werden nämlich viele Häuser um ein Stockwerk erhöht, während die Parterre-Lokalitäten unter verschiedenen kühnen Experimenten sich in weite Kaufgewölbe verwandeln. Während ferner neue kleinere Häuser in den in die Maximilianstraße einmündenden Straßen erstehen, kommt in letzterer selbst ein großer Umbruch um den andern zum Angriff und schönen sämmtliche Staatsgebäude, namentlich das Regierungsgebäude, zu überflügeln. Ein neuer Bauplatz, gegraben den vier Jahreszeiten, das Cck der Maximilians- und Herrenstraße (Hrn. Fabrikanten Niemerschmid gehörig), werd eben eingeplankt.

*„ **Leipzig**, 3. Juli. Der gegen Ende vorigen Monats mit einem Male gleich dem bloßen Auge an verschiedenen Orten Europas im Nordwesten sichtbar gewordene helle und mit einem Schweife versehene Komet ist auf hiesiger Sternwarte wegen ungünstiger Witterung nur an einigen Abenden, und dieser nur zwischen Wolken wahrnehmen gewesen. Professor Bruhns hat aus ihm, wie aus Paris, Florenz und Altona zugekommenen Beobachtungen des Kometen die Elemente seiner Bahn und eine Ephemeride desselben berechnet. Darnach ist er am 17. Juni in seiner Sonnennähe gewesen, nur 6½ Mill. Meilen von der Sonne entfernt. Der Erde wird er sich noch bis zum 11. Juli nähern, doch wird sein Glanz immermehr abnehmen, weil er sich von der Sonne mehr entfernt, als er sich der Erde nähert. Am 3., 14., 15. Juli betragen nämlich seine Entfernungen von der Sonne 11, 14, 16 Mill. Meilen, von der Erde 12, 10, 11 Mill. Meilen. Zu Ende Juni stand er im Sternbilde des Luchses, jetzt geht er durch den kleinen Löwen in den großen Löwen hinein, worin er sie uns verschwindet. Sein Untergang ist: 3. Juli um Nord-Nord-Westen um 12 Uhr Nachts; 7., Juli im Nord-Westen um 10½ Uhr; 11. Juli im West-Nord-Westen um 9½ Uhr; 15. Juli im Westen 8¾ Uhr, und etwa bis zum 11. Juli wird man ihn bei günstiger Witterung noch sehen können.

*„ **Paris**, 3. Juli. In den letzten Jahren ist es häufig vorgekommen, daß Kaufleute auf gerichtlichem Wege von verheiratheten Männern die Bezahlung der Toilettenschulden verlangten, welche deren Frauen bei ihnen gemacht hatten. Einer dieser Prozesse ist kürzlich durch ein Urtheil entschieden worden, welches den Mann nur dann als zur Bezahlung verpflichtet erkennt, wenn der Kaufmann in gutem Glauben gehandelt hat, und wenn die Ausgabe der Frau nicht übertrieben gewesen sind. Der vorliegende Fall betraf eine Forderung von 90,000 Fr., welche ein großer Modewaarenhändler von der Marquis von Fenelon Dorsay für an dessen Frau gelieferte Toilettengegenstände machte. Der Marquis, ein Familienpater, der jährlich 25,000 Fr. Rente zu verzehren hat und seiner Frau alle Jahre 8000 Fr. für ihre Toilette gibt, und sie aber nicht hinreicht, binnen drei Jahren 90,000 Fr. zu diesem Zweck zu verzehren, verweigerte die Bezahlung, weil er den Kaufmann zeitig gewarnt habe, seiner Frau nichts mehr auf Kredit zu verabfolgen. Der Gerichtshof gab dem Marquis vollkommen Recht, erklärt weil die Ausgaben der Frau gar nicht im Verhältniß zu ihren Vermögen standen, und dann weil der Kaufmann, als der Marquis ihn bei Gelegenheit einer Abschlagzahlung von weiteren Lieferungen warnte, die Schulden der letztern verschwiegen, also nicht ehrlich gehandelt hatte.

*„ **Zürich**, 3. Juli. In einem Dorfe bei Zürich brachte ein Milchverkäufer auf seine Geliebte, die sich von ihm trennen wollte, eine doppelläufige Pistole ab. Der erste Schuß traf den Oberleib, die Ku-

Digitized by Google

gel wurde aber von dem Corsett aufgehalten, der zweite ging in den Unterleib und soll lebensgefährlich sein. Der Mörder sprang fort, wurde verfolgt und zog eine zweite Doppelpistole hervor, mit welcher er sich zwei Schüsse beibrachte, die augenblicklich tödteten.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Meiningen, 2. Juli. Die heute hier abgehaltene Generalversammlung der Werrabahn war so zahlreich besucht, daß der Saal die erschienenen Aktionäre nicht einmal faßte. Es kamen vielfache Anträge wegen Abänderung des Tarifs und der Fahrpläne, so wie Mängel in der Verwaltung vor und riefen interessante Discussionen hervor. So weit dieß möglich, faßt sich eine Beruhigstellung sämmtlicher Anträge erwarten. Die Stimmung, in welcher die Aktionäre schieden, war offenbar eine heitere.

Paris, 2. Juli. Ueber die wichtige Erntefrage, welche alle Welt in Frankreich wie anderwärts in Anspruch nimmt, äußert sich das gut unterrichtete „Journal d'Agriculteur Pratique" wie folgt: „Das Ergebniß der diesjährigen Ernte läßt sich noch nicht vorher bestimmen. Der Verguß der warmen Jahreszeit hat den Getreidien im Norden Frankreichs geschadet, dagegen werden Futterkräuter ein reiches Erträgniß geben. Im Süden lassen im Gegentheil einige Wiesenschaften viel zu wünschen übrig, während das Getreide im Allgemeinen in gutem Zustande ist. Die Runkelrüben und die Kartoffeln ersceinen sich einer schönen Vegetation. Obst ist fast überall reichlich vorhanden. Die Weinreebe ist schön im Osten und in der Mitte von Frankreich, leidet in den südlichen Gegenden vom Oidium; man wendet immer mehr Schwefel dagegen an. Die Seidenzucht ist in einem fürchterlichen Zustande."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Juli.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	717	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	60⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	53⅛	—
„ 4½% „ „	48	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	95⅛
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	72¼
„ 100 Fl. v. 1858	102⅞	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	240	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96⅞
„ 4½% „ „ „	104⅛	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99⅞
„ 4% „ Grandcentenen	—	98⅛
„ 4½% Obligationen	—	102
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	126¼
„ Meyer Bankactien	—	—
„ Anshach-Gunzenhausen fl. 7-L.	9⅛	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	125
„ ditto grossherz. a 25 fl.	34½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	167
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43⅛	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	68¾	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	52⅞
Nassau, fl. 25 Loose	—	33½
Frankfurt, Taunus-Akt. a	318	—
„ 3⅓ Bankactien	109	—
„ Vereinsloose a 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Die deutsche Holzzucht.

Begründet auf die Eigenthümlichkeit der Holzarten und ihr Verhalten zu dem verschiedenen Standorte.

Lehre Werr

von **Dr. W. Pfeil**, Königl. Preuß. Geh. Ober-Forstrath und Professor, Inhaber mehrerer Orden ꝛc. ꝛc.

8. broch. Preis 5 fl.

☞ Wir liefern hiermit das letzte Werk eines der ersten deutschen Forstmänner, eines im In- und Auslande rühmlichst bekannten Autors. Er selbst äußerte sich (s. Vorrede) darüber, daß hoffnte gewissermaßen das Facit seiner ganzen, der Forstwirthschaft gewidmeten Lebens sei, daß es als Extract der ganzen kleinen forstwirthschaftlichen bisherigen gelten könne, die er im Laufe von fünfzig Jahren der Oeffentlichkeit übergeben hat. Weiterer Empfehlung bedarf es nicht.

Leipzig 1860. **Baumgärtners** Buchhandlung.

Aerztlicher Verein für Oberfranken.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die HH. Aerzte Oberfrankens zu der

am 22. Juli d. J. zu Culmbach

stattfindenden General-Versammlung freundlichst einzuladen. Die Versammlung beginnt Morgens 10 Uhr. Die abzuhaltenden Vorträge wollen bei dem Vorstande angemeldet werden.

Bamberg, 3. Juli 1860.

Der Vorstand.

Dr. Rapp. **Dr. Wierrer.**

Durch jede Buchhandlung ist von **A. Weel** in Leipzig gegen frauco Einsendung des Betrages zu haben:

Zwanzig Kunst- und Albumblätter. Gemeinblätter ꝛc in Oelfarbendruck, Stahl- und Kupferstich nach Rennemther, Kretschmer, Gauermann statt des Werthes von 8 Thlr für nur 1 Thlr.

Abbildung der Hauptgewinne der Schiller-Lotterie cleg in Tondruck. Preis 5 Ngr.

Wohnstätten deutscher Dichter. Gellert, Goethe, Jean Paul, Klopstock, Lessing und Schiller in Leipzig mit Abbildungen. Preis 10 Ngr.

Reinertrag vorstehender Pieces zum Besten der Schiller-Stiftung.

Haasenstein & Vogler,

Frankfurt a. M.	Altona	Hamburg
(Otto Mollen).	(Blinckestraße),	(Eesehalle),

bevollmächtigt zur Annahme von Annoncen,

deßhalben unter strengster Discretion täglich **pr. Direkte Post, zu Originalpreisen ohne irgend welche Provisionsberechnung,** und der ganz so wie Anbrägen **ohne Portoberechnung und mit augenommenen Mark,** gründet sich **direktem Verkehr** der Inseriendeu mit den Zeitungen selbst.

Zeitungs-Inserate jeglicher Art

in alle Blätter des In- und Auslandes.

Einzelne Zeitungen beizubehalten zu nennen, ist nicht thunlich, weil andrer dadurch zurückstehen müßten, und um alle **unsere Verbindungen** zu nennen, ist bei der gedrängten Kostenrechnung verselben der Raum des Blattes nicht gestattet; wir **verweisen deßhalb auf unser circa 80 Seiten starkes Zeitungs-Verzeichniß** mit Inseratenstarif, **das so vollständig anderweitig nicht existirt,** und welches wir mit Vergnügen **gratis** abgeben, resp **franco** sinden. Auch sind wir stets bereit, einen verbesserten Kostenanschlag zu liefern, wie in jedem einzelnen Falle die geeignetsten Zeitungen vorzuschlagen, wozu wir durch die erlangte Praxis während mehrz ehrigen lebhaften Verkehrs mit allen bedeutenden Zeitungen wohl im Stande sind.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Wiesenverpachtung.

Die Oeconomiewiesen zu Crotz-Sambach werden dort am

Dienstag den 17. Juli l. Js.

9 Uhr Morgens

auf weitere 6 Jahre — von Martini 1860 an — im öffentlichen Aufstriche verpachtet.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Zeitpelplatz L. Nro. 299.

Zu vermiethen.

Haus-Nro. 21 am Kanal über eine Stiege ist eine möblirte Wohnung mit einem oder auch zwei Betten, bestehend in Wohn- und Schlafzimmer nebst Kammer und Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, kann auch sogleich bezogen werden.

Eine Doppel-Leiter

von ungefähr 10 Fuß Höhe wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 4. Juli. Weizen 22 fl. 56 kr., Kern 16 fl. 34 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 26 kr., Haber einfach 9 fl 15 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. Juli. Getreidepreis. Pfälzer 9 fl 33½—34½ kr. Ukr. Friedrichsdorfer 9 fl 16½—37½ kr. Holländische 10 Guldenspitz 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englischer Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Souvereigns à Zollst. 793—796 fl. Preuß. Cassen-Scheine à fl. 45½/48½ kr. Kaiserlich-Königliche Kurantzwanzigkreuzer — fl. — kr. Hochhalt'g Silber pr. Zollpfund 51 fl. 40 kr. — Fein. 15 kr. Alte Louisd'or 9 fl. 26 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30 kr.

Wien, 4 Juli. Oesterr. 5perc. National-Anl. 70.30; 5perc. Metall. 70.30; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 96.25; desgleichen von 1858 106.75; Bank-Actien 819; Oesterreichische Credit-Actien 191.40, Nordbahnactien 186.80; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 108 —; London 126 —.

Paris, 4. Juli. 4½perc. Rente 97 —; 3perc. Rente 68.65.

London, 4 Juli. 3perzentige Consols 93⅞.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 186 Samstag, 7. Juli. 1860.

Was ist deutsch?

So wird in einer Broschüre „Gebote deutscher Nationalpolitik, Mahnstimmen für die deutschen Regierungen und das deutsche Volk. Ulm 1860“ gefragt, und darauf wie folgt geantwortet:

Deutsch ist allererst: gewissenhaft, redlich und treu am Bruder und am Freund sein, auch da wo kein geschriebener Pakt bindet. Deutsch ist: das ewige Gotteerecht der Brüderliebe steht über den Gewaltreichen der Menschen. Deutsch ist: die reine Tugend ist oder als alle diplomatische Kunst. Deutsch ist: die Heiligkeit häuslicher Zucht, und Sitte bildet das Fundament aller Rechtsverfassung. Deutsch ist: der Geist überwindet die Materie und braucht sie zu edlen Schöpfungen — auch in staatlichen Dingen. Deutsch ist:

„Der Mensch ist frei geboren, ist frei,
Und wär' er in Ketten geboren.“

Noch eine Stelle entnehmen wir dieser aus treuem, deutschen Herzen geflossenen Flugschrift:

„Durch hochmüthige Rechtsverletzung hat einst Oesterreich seine habsburgischen Stammlande verloren und dem deutschen Reiche die ganze Schweiz entfremdet, deren Städte und Landschaften zuvor so treu zu den ihre Freiheit schützenden Hohenstaufen gehalten hatten. Wollen etwa die neupreußischen Sonderbündter ebenso die tapferen Böhmen und Magyaren in eine ähnliche Stellung treiben? — —.“

Deutschland.

München, 6. Juli. Se. Eminenz der Cardinal Reisach, früher Erzbischof von München-Freising, ist von Rom abgereist, und wird heute Abend oder morgen über Ancona, Marseille, Schweiz und Augsburg daher eintreffen. Der hier aus wird er sich unverzüglich nach Wien begeben. Nach kurzem Aufenthalt in Wien wird Se. Eminenz eine 3-wöchentliche Badecur in Reichenhall gebrauchen, und gegen Mitte August sich nach München begeben, wo er einige Tage verweilen und die verschiedenen katholischen Congregationen empfangen wird.

Der Justizminister Freiherr v. Mutzer hat unterm 28. Juni an den Grafen von Wartenstehen, als Vorsitzenden der Kommission für Ausschreibung eines deutschen Juristentages, folgendes Anschreiben gerichtet:

Ew. Hochgeboren beehre ich mich, den Empfang der freundlichen Zuschrift, womit mir die Kommission der juristischen Gesellschaft für Ausschreibung eines deutschen Juristentages in Berlin den von ihr erlassenen Aufruf mittgetheilten die Ehre gehabt hat, mit ergebenstem Danke anzuzeigen. Das gutgemeinte Unternehmen, die Einheit Deutschlands auf dem Gebiete des Rechts durch persönlichen Zusammentritt und Verkehr deutscher Juristen fördern zu helfen, ist gewiß in allen deutschen Gauen mit Freude begrüßt worden und darf bei der Zweckmäßigkeit des für den ersten Juristentag aufgestellten Programms schon jetzt einen günstigen Erfolge gewiß sein. Genehmigen Ew. Hochgeboren die Versicherung, daß ich an den Betreibungen des deutschen Juristentags den lebhaftesten Antheil nehme und zur Förderung derselben mit Vergnügen bereit sein werde. Hochachtungsvollst Ew. Hochgeboren ganz ergebenster ic.

Die in dem Ministerialschreiben vom 15. Mai 1858 angeordneten Beschränkungen bezüglich der Dachherstellung mit Steinpappe sind durch Ministerialentschließung vom 22. Juni l. J. aufgehoben worden und darf nun Steinpappe zur Eindeckung aller Baulichkeiten verwendet werden. Die Bauunternehmer werden jedoch aufmerksam gemacht, daß nur lunfigerecht mit Steinpappe hergestellte Dachungen in Bezug auf Halbdurchlaß und Wasserdichtigkeit entsprechen, und daß bei der Anwendung von Steinpappe zur Eindeckung von Gebäuden, in denen viele Dünste sich entwickeln und insbesondere auch bei Oekonomiegebäuden, in denen Heu- und Streuvorräthe aufgelagert werden, dann bei Häusern mit Dachwohnungen, besondere Vorsicht anzuwenden und daher den Anerkennungen genau nachzukommen ist, welche bei derfallsigen Baubewilligungen getroffen werden. Endlich darf nur mit einem Fabrikzeichen versehene, gute Steinpappe verwendet werden. Der Steinpappeverfertiger haftet dafür, daß sein Fabrikat wirklich feuersicher, dauerhaft und wasserdicht gefertigt sei, da Steinpappe den Ziegeln gleichgestellt sei. Für feuersicher, dauerhaft und wasserdicht ist Steinpappe zu erachten, welche beim Durchschneiden ein fettes glänzendes Innere zeigt, und wobei vom Theer so gesättigt ist, daß man die ursprüngliche Papierfaser kaum mehr erkennt, welche ferner leicht biegsam ist, und auch beim etwaigen Umbiegen nicht bricht und die, selbst wenn sie mehrere Jahre vor dem Gebrauche liegt, durch Erwärmen wieder leicht biegsam gemacht werden kann.

Durch eine Ministerialentschließung wird den sämmtlichen Verwaltungsbehörden die Weisung ertheilt, zur Einführung der gemeindeweisen Steuer- und Gefallsoperation durch Aufstellung von Steuervorgehern, durch geeignete Belehrung und Aufmunterung mitzuwirken.

München, 6. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der k. Rentbeamte Simon Schinobeck von Hilpoltstein wurde aus administrativen Erwägungen in den Ruhestand versetzt; auf das erledigte Rentamt Hof der kgl. entbeamte von Pegnitz, J. N. Schmitt, dessen Bitte entsprechend, versetzt; zum Rentbeamten von Pegnitz der Rechnungscommissär der k. Regierung von Oberfranken, k. d. F., A. Baumeister, befördert; die hiedurch sich erledigende Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungsfinanzkammer von Oberfranken dem Rathsaccessisten dieser Regierungsfinanzkammer, B. Heß, verliehen, dem Rentbeamten von Dachau, M. Gründerger, der erbetene definitive Ruhestand gewährt, und auf das Rentamt Dachau, seiner Bitte entsprechend, der k. Rentbeamte von Deggendorf, Max Graf v. Hundt, versetzt.

(Dienstes-Nachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Ernannt wurden: zum Post- und Bahnexpeditor der Assistent Schurr in Großheselohe; zu Assistenten die Accessisten Lorenz in Würzburg, Böhm in München und Bünderle in Donauwörth; sodann der Accessist und geprüfte Rechtspraktikant Franz in Ludwigshafen; — zu Telegraphenassistenten die Telegraphenlinienpraktikanten Seitling und Pfirrmeister bei der Centralstation München, Hobert in Augsburg, Mannoo in Bamberg, Rois in Passau.

Aus Niederbayern, 5 Juli. Das so eben versammelte niederbayerische Schwurgericht hat 11 Fälle zu behandeln, und über 20 Angeklagte abzuurtheilen. Dreimal ist die Anklage auf Raub, dreimal auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, zweimal auf Nothverbrechen, je einmal auf Giftmord, Brandstiftung, Körperverletzung, Urkundenfälschung und Diebstahl gerichtet. Höchst auffallend sind die wenigen Diebstähle und die vielen Verbrechen gegen das Menschenleben. Letzteres ist augenscheinlich in den höchsten Grade in den unteren Volksschichten an wenigsten werth, und das „Bauernblut“ hat ein so zähes Leben, wie das der „Herren“ mit 2 oder 200,000 Secundanten. Von den 20 Angeklagten gehören nur 10 der landwirthschaftlichen Bevölkerung an.

Augsburg, 6. Juli. Heute Vormittag beginnen hier unter dem Vorsitze des Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Berchenfeld Verathungen, die die Beförderung und Wünsche des Handels und der Industrie in Betreff einer allenfallsigen Aenderung der gegenwärtigen Gewerbegesetzgebung in's Auge fassen sollen, worauf die Frage, ob die Einführung der Gewerbefreiheit wünschenswerth, beantwortet werden soll. Zu diesen Berathungen sind viele Beamte und Vertreter des Handels und der Gewerbe aus dem ganzen Kreise hieher berufen worden. (Abd.)

Berlin, 5. Juli. Da in Bezug auf die Baden-Badener Zusammenkunft noch immer unrichtige Nachrichten verbreitet werden, so sich wir uns in der Lage, denselben noch einmal auf das bestimmteste entgegentreten zu müssen. Es ist bereits den sattsam Gerüchts Erwähnung geschehen, nach welchem angeblich den Seiten einiger Fürsten in Baden-Baden an den Prinz-Regenten die Zeitung gestellt sein sollte, das gegenwärtige Ministerium theilweise oder in corpore zu entlassen. Es ist aber nicht allein von seiner Seite eine solche Zumuthung gemacht worden, sondern, wie wir aus sonst zuverlässigen Quellen wissen, kein Wort in dieser Richtung gefallen, das zur Aussbeute solcher Tendenz-Erfindungen irgend wie berechtigen könnte. Nicht besser verhält es sich mit der angeblichen Entlassung des Grafen Bernis. Der König von Hannover soll gerade die Zusammenkunft mit den übrigen deutschen Fürsten benutzt haben, um seiner vollen Anerkennung für die Verdienste des Grafen Bernis um den Staat Ausdruck zu geben. Die mehrfach in der Presse vertretene Behauptung: die Ministerkonferenzen in Baden-Baden, welche allerdings beabsichtigt gewesen zu sein schienen, seien unterblieben, weil die Ministerien sich vor Beginn derselben erst des Oesterreich sich feindlich gesinnten Urtheils genau das Gegentheil der thatsächlichen Verhältnisse aus. Es scheint vielmehr Preußen gewesen zu sein, welches die Abhaltung von Ministerconferenzen noch nicht an der Zeit gefunden hat. (L. Z.)

Berlin, 6. Juli. Se. Maj. der König von Bayern traf gestern Nachmittag halb 3 Uhr mit seinem militairischen Begleitern, unter denen sich auch der General v. d. Tann befand, im eigenen Salonwagen mittelst Extrazuges von Dresden hier ein und wurde bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe von den Prinzen

Digitized by Google

Friedrich Wilhelm und dem Prinzen August von Württemberg begrüßt und nach Potsdam geleitet.

Der König von Preußen ist äußerst schwach.

Wien. Dem Vernehmen nach soll demnächst auch bei der Gendarmerie eine bedeutende Standesvermehrung eintreten. Der dermalige Stand beträgt 11 Oberste, 17 Oberstlieutenante, 31 Majore und 65 Rittmeister erster Classe ꝛc., und soll derselbe um mehr als die Hälfte verringert werden. Die dadurch als überzählig entfallenden Offiziere dürften zu ihren früheren Regimentern, aus welchen sie übergetreten, wieder eingetheilt werden.

Schon im Jahre 1856 entwarf Frhr. v. Bruck den Plan zu einer submarinen Telegraphenverbindung zwischen Nagusa und Alexandrien, wodurch alle Depeschen aus Indien durch den österreichisch-deutschen Telegraphenverband befördert werden wären. Der verstorbene Finanzminister schlug damals das Unternehmen der Creditanstalt vor, die es aber ablehnte. Vor ungefähr einem Jahre hat sich nun eine englische Gesellschaft zur Durchführung des Planes gebildet und am 14ten Freitag wurde der Vertrag wegen Errichtung dieser Telegraphenlinie von den Repräsentanten Oesterreichs, Englands und der Pforte unterzeichnet. England hat dabei die Begünstigung erhalten, seine Depeschen nach Belieben in Chiffern von einigen Nagusa angestellten englischen Telegraphisten weiter expediren zu lassen.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Zu dem Preisschießen in Wimbledon, bei dem gestern der Prinz-Gemahl kurze Zeit zugegen war, hatten sich im Laufe des gestrigen Tages 331 Mitglieder verschiedener Freiwilligencorps angemeldet, und es wurde bis 7 Uhr Abends fleißig geschossen. Unter den Besten befanden sich mehrere der schweizerischen Gäste, obwohl sie entschieden im Nachtheil sind, da sie sich der Enfieldbüchse, mit der sie nicht vertraut sind, bedienen müssen. Ihre eigenen Büchsen waren nämlich auf dem französischen Zollamt zurückbehalten worden und liegen bis auf den heutigen Tag daselbst versiegelt, trotzdem daß die Schweizer sich mit einem Certificate des französischen Generalconsuls in der Schweiz versehen hatten, in welchem der Zweck ihrer Reise und die friedliche Bestimmung ihrer Waffen angegeben war. Die französischen Zollbeamten ochsteten weder auf das Certificat noch auf die Vorstellungen der Schweizer, und da es nicht mehr Zeit war, sich an den Kaiser zu wenden, so mußten sie ohne ihre Waffen heimkehren.

London, 6. Juli. In der heutigen Nachsitzung des Oberhauses erklärte Werdehause auf eine Interpellation Normanby's: der Regierung sei nicht amtlich, daß Garibaldi einen Gesandten hieher schicke; der Gesandte in Turin, Hr. Elliot, habe in Betreff der gekaperten Schiffe nicht intervenirt. Die Lords Ellenborough, Brougham und Werdehause vertheidigen Garibaldi gegen Lord Normanby.

Im Unterhause erklärte Russel auf eine Interpellation von Williams: General Harney wurde deshalb aus San-Juan abberufen, weil er die eingegangenen Arrangements mißachtete. Stuart sagte, ob England gegen ein etwaiges Bombardement Neapels Vorsorge getroffen, worauf Russel erwiderte, Lord Elliot habe deßhalb freundschaftliche Vorstellungen gemacht. Sonst scheute aber England jede Einmischung. Die Nachricht von der Besetzung des Forts Castellamare durch Englänber war erlogen.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Zu meinem letzten Schreiben kündigte ich an, daß man bald eine „polnische Frage" aufs Tapet bringen würde. Seitdem haben bereits die „Opinion nationale" und die „Esperance" ihre Stimmen über diesen Gegenstand ertönen lassen, letztere in einem langen Leitartikel, überschrieben: „Der Kaiser Napoleon III. und Polen." Man weiß, daß dieselbe als ein Sturmvogel die öffentliche Meinung auf künftige Ereignisse vorzubereiten bestimmt ist, wozu sie um so geeigneter sich darstellt, als sie wegen ihres Erscheinens in Genf sehr leicht jeden Augenblick verläugnet werden kann, während man anscheinend kein Mittel hat, gegen sie einzuschreiten. Dieses Blatt stellt es nun in den vollkommensten Redensarten als eine Hauptaufgabe Napoleons hin, die polnische Nationalität wieder herzustellen. Man wird mir zürnen, daß dieses Gerede keine Beachtung verdiene, da Frankreich doch nicht so thöricht sein werde, eine Maßregel durchführen zu wollen, durch welche es sich drei Großmächte zu gleicher Zeit verfeinden würde. Allein, die Sache ließe sich noch auf andere Weise zur Ausführung bringen. Der Umstand, daß die Polen am meisten beklagen, ist ohne Zweifel ihre Trennung, ihre Unterwerfung unter drei verschiedene Regierungen; die stets ein Interesse haben, sich gegenseitig zu unterstützen, wenn es darauf ankommt, den status quo in Polen aufrecht zu erhalten; wären die Polen erst einmal unter Einen Hut gebracht, kann wäre ihre Hoffnung auf einstige Wiederherstellung eines polnischen Reiches viel leichter zu verwirklichen sein. Wie wäre es nun also, wenn Frankreich im Einverständnisse mit Rußland darnach strebte, ganz Polen unter die Oberherrschaft dieses letzteren Staates zu bringen, vielleicht so, daß man die Polen selbst durch Verspiegelung einer gesonderten Verwaltung, eines Bicekönigthums u. s. w zu gewinnen suchte? Das wäre auch ein Preis, den man Rußland für sein Geschehenlassen am Rheine anbieten könnte, und in diesem Falle wäre nicht einmal der Eintritt Englands zu befürchten, der im Orient so unbequem sein würde, so daß man es nur mit Preußen mit Oesterreich zu thun hätte, welches letztere zugleich in Italien zu beschäftigen wäre.

Paris, 4. Juli. Alles, was bis jetzt über die Eröffnungen der neapolitanischen und die Gegeneröffnungen der sardinischen Regierung in Betreff einer Allianz zwischen den beiden italienischen Königreichen gemeldet worden ist, war größtentheils voreilig. Officielle Unterhandlungen waren vor drei Tagen noch nicht eingeleitet, auf die officiösen Eröffnungen des Gesandten Franz II. in Turin hat der Graf v. Cavour erwidert, daß der piemontesische Gesandte in Neapel mit Instruktionen versehen sei, jedenfalls halte er (der Graf v. Cavour) dafür, daß nichts geschehen könne, bevor die in dem „sewerän ukas" des Königs von Neapel angekündigte Verfassung ins Leben getreten und die Wirksamkeit sein werde. Was nun jene Instruktionen des Hrn v. Villamarina anbelangt, so glauben wir Folgendes darüber mittheilen zu können: das Turiner Cabinet will, daß Sicilien bis auf Weiteres außerhalb der Unterhandlungen bleibe, es verlangt, daß der österreichische Einfluß in Neapel aufhöre, Geltung zu finden, und es besteht darauf, daß die Ecentualität eines Abfalls der Kirchenstaaten, mit Ausnahme der Stadt Rom, sowie eines Kampfes zur gänzlichen Entfernung Oesterreichs aus Italien gemeinschaftlich in's Auge gefaßt werde. Wir haben es uns angelegen sein lassen, die diplomatische Ausdrucksweise beizubehalten, in welcher die Instruktionen des sardinischen Gesandten abgefaßt sein sollen. Mittelweile ist die Verlegenheit des Grafen Cavour groß. Gegenüber dem souveränen Akte des Königs von Neapel, den Ratifizirungen Frankreichs und den sehr energischen Protestationen nicht blos Rußlands, sondern auch Preußens gegen die Zufuhren aller Art nach Sicilien ist der Graf Cavour gezwungen, seinere Expeditionen zu verhindern. Auch hat er schon sehr strenge Maßregeln treffen theilweise getroffen, obgleich Garibaldi fortwährend Geld und Mannschaften verlangt. An den ersteren scheint es ihm ganz besonders zu fehlen. Die Boyhut der Expeditionen des Oesterr Consenz, welche sich am 28. Juni in Genua einschiffen sollte, erhielt in den letzten Augenblicke Gegenbefehl; das zum Transport der Freiwilligen bestimmte Schiff war ein französisches und der französische Konsul wollte dem Kapitän die Papiere nur unter der Bedingung visiren, daß die Mannschaften ihre Waffen zurücklassen. In unseren diplomatischen Kreisen sieht man mit großer Spannung dem 18. Juli entgegen. Obgleich es noch eine sehr große Frage ist, ob die Sizilianer im Allgemeinen Lust haben, auf ihre Autonomie zu verzichten, so ist doch vorherzusehen, daß das Resultat der Abstimmung dem Willen des Diktators entsprechen wird. Was aber wird alsdann Victor Emanuel beschließen? Es ist offenbar, daß die Annahme des Plebiszits große Verwicklungen herbeiführen könnte. Indessen ist nicht zu vergessen, daß Garibaldi noch nicht Herr von Sizilien ist und Neapel ist entschlossen zu sein Schicksal, den Kampf bis zum Aeußersten fortzusetzen.

Paris, 4. Juli. Dem Vernehmen nach ist zwischen der hiesigen und der sicilianischen Regierung eingehend darüber verhandelt worden, in welcher Weise eine Gemeinschaft der Haltung gegenüber den Ereignissen in Sicilien und Neapel herzustellen sein würde. Wenn wir recht unterrichtet sind, so hat, nach besonderer Weisung des Kaisers Napoleon, der Marquis de Moustier in Wien Eröffnungen über die Aufschauungen und Interventionen Frankreichs gemacht, Eröffnungen, welche darauf hinauslaufen, daß das diesseitige Cabinet, ohne freilich sich jetzt die Absicht zu haben, materiell zu intervenieren, das ganze Gewicht seines Einflusses in die Wagschale werfen wird, um ein Compromiß zu Stande zu bringen, welches einerseits den gerechten Wünschen des intelligenten Theils der Bevölkerung und andererseits den legitimen Rechten der bourbonischen Dynastie Rechnung trägt. Fürst Metternich hat dagegen, in Erwiderung dieser Eröffnungen, Hrn. Thouvenel bereits, zugleich mit dem Ausdruck der Anerkennung für ein so loyales und correctes Vorgehen, die volle Bereitwilligkeit seiner Regierung zu erkennen zu geben gehabt, auf jene Grundlage im Verein mit Frankreich ein Einschreiten zu versuchen.

Die Regierung geht mit dem Gedanken um, alle diejenigen Klöster aufzuheben, welche nicht nachweisen können, daß ihre Stiftung auf Grund eines Gesetzes vor sich gegangen ist. Es bestehen nämlich in Frankreich mehrere Klöster, welche geduldet werden, aber keine gesetzlichen Befugnisse haben.

Im September d. J. sollen sehr große Manöver im Lager von Chalons Statt finden

Die Nachricht, der Regent von Preußen werde dem Kaiser Napoleon einen Besuch im Lager von Chalons abstatten, war insofern nicht geradezu aus der Luft gegriffen, als K. Napoleon den Prinzen von Preußen in der That gefragt hat, ob er nicht Lust habe, die in Chalons vereinigten Truppen in Augenschein zu nehmen. Der Prinz aber hat sich seine Entschließung vorbehalten.

Wie wir hören, hat der Oberst Charras die Einladung Garibaldi's, nach Sicilien zu kommen, abgelehnt. Dagegen werden wir in Kurzem die Ankunft des aus den Jahren der französischen Republik bekannten ehemaligen französischen Marineofficiers Bedeutte in Palermo erfahren. Der Flotte war einer der entschiedensten Montagnards in der Nationalversammlung und in den Decembertagen bepertirt worden.

Die Zeichnungen auf die römische Anleihe, welche in den ersten Tagen sehr zahlreich waren, sind einigermaßen ins Stocken gerathen.

Es ist ausgefallen, daß der Bischof von Troyes in der Leichenrede, die er gestern hielt, der Thatsache gedachte, daß auf Veranlassung Oesterreichs der Prinz Jerome im Jahre 1815 die Kirchenstaaten

Digitized by Google

verlassen mußte. Ueberhaupt soll es in der Rede des sehr imperialistischen Prälaten an politischen Anspielungen, welche den österreichischen Beichafter verletzt haben dürften, nicht gefehlt haben.

Italien.

Turin, 2. Juli. Die „Unita Italiana" berichtet ein Factum, das nicht ohne Interesse ist und aus guter Quelle kommt. Der Commandant des „Washingtan" traf nämlich gestern Abends in besonderer Mission Garibaldi's dahier ein, um sich ohne Dazwischenkunft Cavours zum König zu begeben und denselben dringend um eine namhafte Geldsumme anzugehen. Der Schiffscommorant soll auch dem König diese Nacht noch einen Ex Minister vorgestellt worden sein, der bei Victor Emanuel in großer Gunst steht; heute soll er ersterer wieder abreisen, da die Geldnoth äußerst dringend ist und der Feldhauptmann nur noch über einige tausend Franken verfügen kann.

Turin, 5. Juli Die „Opinione" spricht sich gegen Allianz mit Neapel aus. Man müsse der Diplomatie entgegentreten, welche glaube, daß Piemont die neapolitanische Dynastie retten könne, wenn es eine Allianz gegen die öffentliche Meinung schließe.

Siena, 1. Juli. In Florenz hat der Tod Jerome Bonaparte's, der so manche Thräne hinunch dort gelebt, so manche Beziehungen angeknüpft hatte, viele Erinnerungen an ihn wach gerufen. Ein Florentiner Bekannter erzählte mir heute frah vieles über den Erstkönig, mit welchem einst Napoleonischer Despotismus einen schönen Theil des armen Deutschlands, ein zusammengeschlossenes Conglemerat verschiedener Territorien, beglückt hatte; über seine glänzende Erstlung zur Zeit als seine Gemahlin Prinzessin Friderike Katharina noch lebte und württembergische Apanage und russische Pensten in sein Donaweng-Faß fließen; über den Verfall seines „Hofstaats" nach deren Tod; über die Heirath seiner Tochter Mathilde mit dem Grafen Demidoff, worin man kaum anderes als eine Finanzoperation sehen wollte; über das Ende seines ältesten Sohnes, welcher wahrsinnig gewissermaßen auf dem Streb in der Nähe der Leute gestorben sein soll, in Gegenwart jenes Dr. Barini, der ihm zur Bewachung beigegeben war, und sich damals seine jetzige politische Größe mit Ministerium und Dictatur wohl nicht träumen ließ; über seine oller Welt kundige Geldverlegenheit, welche ihn, der nie sehr delicater Natur gewesen sein soll, auf die Mittel einer Frau anwies, in deren Haus er eine Wohnung bezog, bis die schlechtbelohnte Großmuth der Orleans ihm wieder den Aufenthalt in Paris möglich machte. Diese Frau, die damals junge und schöne Wittwe eines Florentinischen Marchese, folgte ihm nach Paris, wo er sie heirathete, ohne daß sein Vermögen angerechnet wäre ihr einen Namen zu geben, so daß sie Jahre lang in einer schiefen Stellung blieb, bis sie, nachdem Jugend und Schönheit vorüber, und die Neigungen des Exsonigs andere Gegenstände gefunden hatten, mit einer Pension nach Toscana zurückkehrte, wo sie ihre und Jerome's Tochter, welche angerechnenen dieser gleichfalls unter seiner Würde erachtete, an einen Erelmann aus dem Kirchenstaate verheirathete. Der Prinz von Montfort soll, was Gesellschaft und Gesellschaftsleben betrifft, einen guten Ruf glänzender Gastfreiheit in Florenz zurückgelassen haben, aber eben so den Ruf des ärgsten Egoismus und lächerlicher Prätensionen. Wenn er in reicher Person von sich und seinen Thaten sprach, nennte er sich Le Roi, was zu komischen Verwechslungen Anlaß gegeben haben soll, da ergleiche Gäste nicht en seine Majestät dachten.

In den von Piemont annexirten Staaten gibt sich allenthalten eine tiefe Verstimmung und steigendes Mißvergnügen kund. Die Erwartungen, welche man auf die Segnungen des piemontesischen Regiments gehegt hatte, haben sich nicht erfüllt, indem gerade das Gegentheil von dem eintrat, was man gehofft hatte. Alle Geschäfte stocken, der Handel liegt darnieder, die Steuerlast ist größer geworden und die Fremden bleiben aus, deren Besuch den obenerwähnten Städten so reiche Einnahmen gebracht hatte. Ueberdies hat die thätige Minorität der Revolutionspartei noch immer die Vorhand über die bei weitem größere Majorität der Bevölkerung, welche die alten Zustände wieder herbeiwünscht. Die Garibaldische Expedition hat jedoch wieder ein neues Element in die Gemüther gebracht und die Neugierden aus Sicilien machen für den Augenblick auf die Misere zu Hause vergessen.

Der Reuter'schen Agentur ist eine Depesche aus Rom zugegangen, wonach der Papst ein Motuproprio verbreitet, welches mehrere Reformen bewilligt, darunter eine herabgesetzte Stimme der Staats-Consulta in finanziellen Angelegenheiten. Der Papst würde sich für die Verkündigung dieser Reformen die Garantie der Integrität seiner Besitzungen ausbedungen.

Aus Perugio meldet man vom 3. Juli, die päpstlichen Truppen würden nach der Gränze von Neapel dirigirt.

Neapel, 30. Juni (Aus einem Privatbriefe) Mittwoch den 27. d. Abends wurde die konstitutionelle Flagge auf dem Kastellschlosse und allen Kastellen aufgepflanzt, von sämmtlichen Forts erdönten die 21 Kanonenschüsse, und 18 im Hafen liegende fremde Kriegsschiffe antworteten sogleich, so daß das Schießen gut eine Stunde währte. An den Straßenecken war die Liste des neuen Ministeriums angeschlagen, und alsbald machte sich eine große Bewegung auf Straßen und Plätzen bemerkbar. Unverschämter Weise hatte man die alte verhaßte Polizei nicht suspendirt, sondern ließ dieselbe Abends unter zahlreicher Gendarmeriebegleitung paradiren; sie wurde verhöhnt und ausgepfiffen, dagegen die Truppen applaudirt. Die Polizei setzte auf das Volk in Toledo, und die Folge davon war, daß man über sie herfiel und Gewaltthätigkeiten verübte. Ein Polizei-Inspekter und zwei Polizeisoldaten wurden sofort erdolcht, andere betamen Schläge, zuletzt mußte das Militär die Polizei verhalten. Am gleichen Abend während dieser Borgänge wurde der französische Gesandte auf Toledo insultirt. Am andern Morgen, Donnerstags, begann das Volk von neuem zu wüthen und zwar blos gegen die Polizei Die zwölf Bezirkecommissariate wurden gestürmt, sämmtliche Papiere, Akten und Möbel, der Polizei angehörig, zum Fenster hinausgeworfen und unter allgemeinem Jubel öffentlich verbrannt. Dabei wurden Inspektoren ermordet, worunter einer sogar zum Fenster hinausgeworfen wurde, den Polizeisoldaten die Uniform vom Leibe gerissen, kurz es wurde schrecklich gehaust. In Folge dieser Vorfälle rückte die ganze Garnison aus, beim Schlosse wurden Kanonen aufgefahren, und zahlreiche starke Reiter- und Infanteriepatrouillen durchzogen die Stadt. Gegen 4 Uhr wurde vermittelst Maueranschlags vom Minister des Innern bekannt gemacht, daß der Belagerungszustand über die Stadt und Umgegend verhängt sei, und zwar zur Wahrung der Sicherheit und hauptsächlich um mit Ruhe die Organisation der Nationalgarde bewerkstelligen zu können, welcher alsdann die Wahrung der öffentlichen Sicherheit anvertraut werden soll. Seitdem ist es nun wieder ruhiger geworden, und es sind nur noch einige Exzesse Donnerstag Abends vorgefallen. Es sind nun schon eine Menge Veränderungen mit höheren Beamten, namentlich Intendanten der Provinzen, vorgenommen worden, auch ist das ganze alte verhaßte Polizeipersonal entlassen

Interessant ist eine Mittheilung, wie Neapel die Verleihung einer Constitution aufnahm. Die Proclamation wurde am 25. Morgens 6 Uhr an den Straßenecken und öffentlichen Gebäuten angeschlagen. Die Vorübergehenden hatten aber kaum die Worte „geliebte Unterthanen, Verfassung, Amnestie" gelesen, als sie auch schon eiligst sich auf die Beine machten, in dem Glauben die Polizei habe wieder ihre Rollen aufgestellt. Engländer und Franzosen waren es, die zuerst den Muth hatten, stehen zu bleiben, die Proclamation zu lesen und abzuschreiben. Hinter ihnen bildeten sich Gruppen, Anfangs nur aus wenigen Muthigen bestehend, endlich aber zu ungeheueren Massen anwachsend Der treuwillige Act königlicher Huld wurde laut verlesen, ohne daß die Sbirren erschienen. Aber nicht ein Laut, nicht ein Ruf verkündete, daß lang gehegte Wünsche erfüllt worden seien. Das sonst so lebhafte, leicht erregbare Volk hörte es schweigend an und ging still seines Weges fort. Diese Physiognomie der Stadt änderte sich auch dann nicht, als Tausende für einige Kreuzer die gedruckte Proclamation feil boten, und eben so lautlos begrüßte man das Aufziehen der dreifarbigen Fahnen auf den Zinnen von St. Elmo. Nicht schweigsamer konnte Alba in Brüssel aufgenommen werden sein, als hier die Gewährung einer Verfassung von einem von Mißtrauen in die Absichten seiner Regierung erfüllten Volke.

Im Pariser „Pays" vom 4. d. liest man: „Die letzten Berichte aus Neapel sind sehr beruhigend. Sie schildern die Haltung des Volkes in einem Lichte, welches zu hoffen gestattet, daß die öffentliche Ruhe leicht werde aufrecht erhalten werden können. Eine Thatsache, welche die ganze Wichtigkeit einer politischen Ereignisses hat, ist die Aufrichtung des Königs mit dem Prinzen von Syracus, seinem Oheim. Die uns zur Einsicht gekommenen Depeschen versichern, daß die Intervention der französischen und englischen Gesandtschaft viel zu dieser Aufrichtung beigetragen hat. Der König und der Prinz unarmten sich inbrunstig, als sie sich wiedersahen."

Garibaldi hat lange nicht den Ueberfluß an Mannschaft, wie man den verschiedenen Seiten, zum Theil in seinem Namen, bekannt gemacht hatte. Er verlangt im Gegentheil dringend Zuzug von tüchtigen Kräften. Es sind darauf bezügliche Verlangen auch hieher gekommen. Verschiedene französische Freiwillige, die sich bereits nach Sicilien begeben wollten, konnten, wie man versichert, von ihrem Consul in Genua das hierzu erforderliche Paßvisa nicht erhalten.

Neapel, 2. Juli. Es sind Commissionen ernannt, um Gesetz-Entwürfe über Ministerverantwortlichkeit und Errichtung einer Nationalgarde auszuarbeiten. Provisorisch bleibt der nationale Dienst den Truppen anvertraut. Baron Brenier ist wiedergestellt."

Rußland.

Warschau, 2 Juli. Seit vierzehn Tagen etwa ist die geheime Polizei in auffrgewöhnlicher Thätigkeit. Im sächsischen Garten sind die obenerwähnten Spaziergänge nicht gestattet und der Garten muß zeitig geschlossen werden. Auch soll eine große Anzahl von Personen nach der Citadelle abgeführt worden sein. Der Grund von alledem ist hier natürlich nicht mit Gewißheit zu erfahren. Ein allgemein verbreitetes Gerücht jedoch will wissen, die Behörde sei einer bunsdas ganze Land verbreiteten Verschwörung auf die Spur gekommen, als deren Oberhaupt Mieroslawski bezeichnet wird. Die Polen protestiren auf das entschiedenste gegen die Wahrheit dieses Gerüchts und behaupten, die Regierung sei täpist worden.

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 5. Juli. Am Sonntag Nachmittag erlebten wir wieder ein Schlägerei zwischen österreichischen und preußischen Soldaten an der Brücke, wobei die ersteren den Kürzeren zogen. Solchen Reibe-

Digitized by Google

reien folgen leicht gedörre, wie im vorigen Jahre, da erhebt sich hier immer lauter die Mahnung, doch einmal die ganze Bundesgarnison von hier wegzuweisen, da sie gar nichts nutz, wohl aber der Stadt große Nachtheile bringt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf den jüngsten Schrannen in Bilshofen, Rosenheim und Deggendorf sind die Getreidepreise nicht unbedeutend gefallen; in Bilshofen Waizen um 1 fl. 50 kr., Gerste um 48 kr.; in Rosenheim Korn um 1 fl. 39, Gerste um 1 fl. 18 kr.; in Deggendorf Waizen um 40 kr., Korn um 14 kr.

Vom untern Main, 4. Juli. Die letzten heißen Junitage haben auf die Vegetation überaus günstig gewirkt, und Alles prangt in schönster Frische. Der Weinstock hat vortrefflich und verspricht in Bezug auf Quantität wie Qualität einen vorzüglichen Herbst. Getreide läßt nichts zu wünschen übrig, die Aehren alle groß und gefüllt. Roggen beginnt sich zu bleichen und versprecht eine baldige Ernte und Kohl wird bereits geschnitten, alle Erwartungen übertreffend. Die Heuernte ist im vollen Gange und befriedigender als in den letzten Jahren. Der Klee steht äußerst schön. Obst, jeglicher Gattung in Menge. Kartoffel blühen sehr schön. Trügen nicht alle Anzeichen, so geben wir einem ausgezeichneten Herbst entgegen.

Aus der Pfalz, 4. Juli. Zu Anfang des vorigen Monats meldete ich Ihnen den ziemlich hohen Stand der Fruchtpreise in unserer Provinz, und muß leider heute berichten, daß dieselben mittlerweile noch höher gestiegen sind. Das Pfund Kornbrod wird jetzt mit 4, Weißbrod mit 7 kr. bezahlt. In Kaiserslautern stellten sich gestern die Mittelpreise für den Centner folgendermaßen: Waizen 7 fl. 37 kr., Korn 5 fl. 58 kr., Spelz 5 fl. 28 kr., Gerste 5 fl. 12 kr., Hafer 4 fl. 34 kr., während um dieselbe Zeit des vorigen Jahres für Waizen nur 4 fl. 15 kr., Korn 3 fl. 10 kr., Spelz 3 fl. 29 kr., Gerste 3 fl. 8 kr., Haber 4 fl. 19 kr. bezahlt wurden und das Pfund Kornbrod nur 2½ kr. kostete. Aus dem gegenwärtigen Stande der Früchte, der durchschnittlich ein guter geworden ist, läßt sich dieß nicht erklären.

Wien, 2. Juli. Die Berichte von auswärts lauten nicht mehr so trübe über die Ernteaussichten, und dem Innern dagegen bleiben die Erwartungen eines reichgesegneten Jahres unwandelbar. Die geänderten terestorialen und politischen Verhältnissen in Italien haben den Abzug österreichischer Manufacturen dorthin nur kurze Zeit behindert. Die Güte und Wohlfeilheit der Waaren besiegt endlich anderweitige Antipathien, und es sind viele Handlungshäuser, welche ihre Lager und Commanditen von Mailand nach Verona verlegt hatten, wieder nach ersterem zurückgekehrt.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 6. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	776	—
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	69⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	53⅛
„ 4½% „ „	48	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	96
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	74⅛
„ 100 Fl. v. 1858	96¼	—
„ 5% Staats-Lotterie-Anlehen	240	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	90½
„ 4% „ „	104¼	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99½
„ 4½% „ Grundrenten	—	99¼
„ 4½% Obligationen	—	101⅞
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Eisenbahn-Actien	102	—
„ Ludwigshafen-Berbach	—	126½
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	9⅛	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe a 50 fl.	125⅛	—
„ ditto grosshess. a 25 fl.	34½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	107
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	13⅛	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	68
„ fl 35 ditto von 1845	—	52⅛
Nassau, fl. 25 Loose	—	33⅛
Frankfurt, Taunus-Akt a	319	—
„ 3% Bankactien	108⅛	—
„ Verreinsthaler a 90 fl.	10⅝	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ed. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Wandtafel
zum Uebersetzen der Druckschrift in die Curcentschrift
von **J. B. Schätz**, Lehrer.
51 Zoll hoch und 38 Zoll breit. Auf starkes Papier. Preis 18 kr.

Schul-Wandtafeln
von **J. B. Schätz**, Lehrer.

Auf 22 Bogen, wovon 5 Bogen im Format von 40 Zoll hoch und 29 Zoll breit und 17 Bogen 33 Zoll hoch und 24 Zoll breit. Preis fl. 2. 12 kr.

Der beseligte Unterrichtszweck in diesen Wandtafeln für den Schreibleseunterricht ist natürlich, — entschieden, — geistbildend und den natürlichen Begriffen entsprechend. Die Uebungen stimmen mit den in den ersten Schreibleselehrbüchern beseligten Herrn Verfasser so genau überein, so daß sich jeder angehende unterrichtende und lernende Mann-Mann als Eingeweihter sogleich angenehm befinden. Die Tafeln, auf Pappe aufgezogen, sind mit großen schönen Lettern in deutschmarker Farbe deutlich und die normalmäßigen Schreibvorschriften sind mit feinerem Klexbe in Holzschnitt eingedruckt, als sich in diesen Wandtafeln trennbar auch in technischer Beziehung Vorzüge zur Seite, welche kein Organ-Künstler Mit aufzuweisen hat. Ein jeder und Verleger dieß Werkes mit diesen Wandtafeln einem wahrhaftigen Bedürfnisse vollkommen abgeholfen zu haben und erwarten, daß der bei dieser Ausstattung so außerordentlich billige Preis einen Anschaffung in den mehr in Schulen zur Folge haben wird.

Regensburg. **Fr. Pustet.**

Münchener und Aachener
Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1859.

Grundkapital	Fl.	5 250.000. —
Prämien- und Zinsen-Grundstöcke für 1859 sowie die Prämien für spätere Jahre	„	2 923.552. 58
Prämien-Reserven	„	4.463 531. 6
	Fl.	12 638.084. 4.
Versicherungen in Kraft während d. J. 1859	„	1,479 819,724. 15.

Bamberg, den 2 Juli 1860.

Die Agenten
Oscar Eyssenlein.
B. Vergho in Ebern.
J. A. Dumpert in Forchheim.
Leon. Scholl in Hassfurt.
M. Lindner in Höchstadt.
M. F. Schalter in Kronach.
G. Schwab in Sesslach.

Druck und Verlag der J. M. Reindl.

Freiwillige Feuerwehr.

Die gesammte Druckmannschaft mit Ausnahme der ersten Rotte wolle heute Abend 7½ Uhr auf dem Turnplatz antreten.

Gesuch.

Es wird ein **Einstandsmann** zum 5. Infanterie-Regiment auf 6 Jahre von 1½ Jahren gesucht. Näheres zu erfragen bei der Gut-Direction.

Zu vermiethen.

Haus-Nro. 21 am Kanal über eine Stiege ist eine möblirte Wohnung mit einem oder auch zwei Betten, bestehend in Wohn- und Schlafzimmer nebst Kammer und Küche mit sonstigem Bequemlichkeiten zu vermiethen, kann auch sogleich bezogen werden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 5. Juli.

Königl. bayer. 4 preg. Obllg.	99½ B.
detto 4½ preg. Obllg.	101¼ B.
detto 4½ preg. Kalb. Obllg.	101¼ G.
Brandes. Mühl. Obllg.	88½ B.
Bayer. Obligationen	101¾ G.
Bayer Obligationen mit 25 Preg. Einz.	101¾ G.
Aktien d. Maximilians-Eis. u. Wes. Bamb.	92¼ G.
Bamberg-Spinnerei Bayreuth	119 G.

Frankfurt, 6 Juli. Geldcourse Pistolen fl 33½—34½ fr. Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Kand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Preuß. Cr. Zoll a 783—784 fl. Preuß. Cass.-Scheine 5 fl. 45½-45¾ kr. Österreichische Banknoten — fl. — kr. Geschäft a Gülden pr. Zoll-Ctr 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Louis'dor 9 fl. 56 kr. Neue Louis'dor 9 fl. 56 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 29 kr. Souverains 11 fl. 36 kr. Napoleonsd'or 9 fl. 56 kr. Wechselcourse: Augsburg 3 Mon. 100 fl. 105 bezahlt 106 fl. 15.

Paris, 5 Juli. 4½ preg. Rente 97 5; 3 preg. Rente 69.5.

London, 5. Juli. 3% consolidirte Consols 93¼.

Digitized by Google

Der „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sowohl an Sonn- als an Feiertagen, in einem großen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter zum deutschen Preis zu beziehen von in Bamberg, Lehrung & Comp. Buchhdlg.

Die Insert.-Gebühr beträgt für gewöhnliche Zeile 3 kr. Literarische Anzeigen 5 kr. Intelligenzblatt 1½ kr. Beilagen werden mit 3 fl. für 1000 Exemplare, und für 500 Exemplare mit 2 fl. 30 kr. berechnet. Für das Einrücken bestimmte Gelder oder Briefe werden franco erbeten.

Bamberger Zeitung.

№ 187. Sonntag, 8. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung kam von Seiten der englischen und französischen Regierung die Anzeige ein, daß die Rechte der Neutralen im chinesischen Kriege nach Maßgabe des Pariser Friedens respectirt werden sollen. Ueber die der Geschäftsart für ältere deutsche Geschichtskunde gewährte Unterstützung wurde Vortrag erstattet und Entlastung hinsichtlich der vorjährigen Rechnungsgebahrung ertheilt. — Das Gesuch eines ehemaligen Marinerfüsiliers um außerordentliche Zulage zu seiner Pension wurde abgelehnt. Eine Eingabe den Henschel in Kassel, betreffend die Einheit den Maß und Gewicht, wurde an den handelspolitischen Ausschuß verwiesen. Endlich wurde Vortrag über verschiedene Militärangelegenheiten, (Contingentestellung und Festungen) erstattet.

München, 6. Juli. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in seiner heutigen Sitzung die Berathung über den allgemeinen Theil des Strafgesetzbuchs festgesetzt und dem Vernehmen nach dieselbe nahezu erledigt. Die Beschlüsse werden sofort dem Referenten des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe, Herrn v. Maurer, mitgetheilt, so daß dieser in der Lage ist, sein Referat über den allgemeinen Theil baldigst vollenden und im Ausschusse zur Berathung bringen zu können. Dagegen werden die Sitzungen des Ausschusses der II. Kammer wieder ausgesetzt werden müssen, weil es nach Erledigung des allgemeinen Theiles des Strafgesetzbuchs vor erst wieder an Berathungs-Material fehlt und das Referat über den besonderen Theil des Strafgesetzbuchs abzuwarten ist. Das Wichtigste aus der bisherigen Thätigkeit des Ausschusses der II. Kammer ist, daß das System der mildernden Umstände nicht weiter in Anregung gebracht wurde; nützlich wäre der bereitende der früheren Differenzpunkte beseitigt.

München, 6. Juli. Bis zum 15 August wird die Eisenbahn-Bau Commission aufgehoben, desgleichen treffe der Generaldirektion der Verkehrsanstalten einverleibt. Hr. Director v. Pauli tritt an seine frühere Stelle als Vorstand der obersten Baubehörde zurück. Ueber die Uebernahme und Verwendung der übrigen hohen Beamten dieser Stelle ist bisher noch nichts bestimmt. Das Gesammtpersonal beträgt die Zahl von 110 Personen, mit deren theilweisen Verwendung in andern Zweigen der Verkehrsanstalten jetzt schon Vorsorge getroffen wurde; die von der Eisenbahn-Bau-Commission im Domenikanergebäude bis her innegehabten Lokalitäten werden vom Genie-corps Commando bezogen werden.

Oberstlieutenant v. Klenze, Commandant des 6. Jägerbataillons, besuchte sich seit acht Tagen im Lager von Chalons, welchem derselbe den Uebungen der drei combinirten Zuhjäger-Bataillone beiwohnt.

Allen Jenen, welche mit der Strafrechtspflege in Berührung kamen, müssiel die völlig unglaubwürdige Beharrung der Verwundungs- und Vermögensbeeinträchtigungslose in Strafsachen. Die einen Zeugnisse trugen solche Kürze zur Schau, daß nichts weiter Wissenswerthes in verlässiger Weise zu entnehmen war, die anderen enthielten die sklavischen, baargreiflich unzulässige Folgerungen. Nicht selten fand, sogar das komische Element seinen Antheil, indem z. B. eine der in Frage stehenden, eben eingeleiteten Untersuchung bereits die Verwundetheilung entnommen und somit die ärgste petitio principii eingeführt wurde. Wir glauben, daß diesen Mißständen durch das so eben mit Ministerialerlaß vom 23. v. Mts. vorschriftsmäßig angegebene Formular für Verwundete und Vermögenszeugnisse werde gründlich abgeholfen werden. In 30 Columnen ist alles Nöthige vorgezeichnet, alles Ueberflüssige von selbst beseitigt werden. Zugleich wurde den Schwurgerichtspräsidenten, Staatsanwaltschaften, Untersuchungsrichtern und Staatsanwälten für dringende Fälle gestattet, sich sofort mit den Gemeindebehörden unmittelbar zu benehmen, diesen letzteren aber unterzagt, in Straf- oder Begnadigungssachen ohne behördliche Aufforderung eher Erkundigung tatsächlich Acte auszustellen. Ueber die Bereitung der Verwundungszeugnisse im Strafprocesse selbst wären weitere Directionen angemessen und wünschenswerth.

Aus der allgemeinen Jahresrechnung über den Stand der Feuerversicherungsanstalt für Gebäude in den Gebietstheilen diesseits des Rheines pro 1858/59 geben folgende summarische Resultate heraus: I. Das Assecuranzkapital hat sich im Laufe des Jahres 1858/59 wieder um um den nahezu 1 Million Betrag von 17,079,050 Gulden vermehrt und am letzten September 1859 die Summe von 733,341,550 fl. entpfiert, wovon I. Classe 253,011,430 fl., der II Classe 220,584,760 fl., der III. Classe 57,195,070 fl und der IV. Classe 193,550,390 fl. ausgehören. II. Die Brandentschädigungen belaufen sich pro 1858/59 auf 921,595 fl. 39 kr. 6 hl.; sie stehen daher im Vergleiche zum Vorjahre um 364,714 fl. 45 kr. 6 hl. höher. III. Brandställe haben sich im Jahre 1858/59 490 ergeben und es sind hierunch 1122 Gebäude-Inhaber beschädigt worden. Wiewohl hienach die Zahl der letzteren gegen das Vorjahr um 233 gestiegen ist, so trist hiebei doch als eine beruhigende Erscheinung hervor, daß die Brandfalle in fortgesetzter Abnahme begriffen und abermals um 28 zurückgegangen sind. Die specielle Veranlassung des Brandes ist bei 259 Bränden unentdeckt geblieben; 62 Brandfälle sind durch Blitz, 31 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, 31 durch Fahrlässigkeit und 10 durch Selbstentzündung herbeigeführt worden. In 84 Fällen ist die Brandstiftung theils erwiesen, theils wahrscheinlich gemacht. IV. Die zur Deckung der Ausgaben, dann zur vorschriftsmäßigen Ergänzung des Vorschußfondes erforderlichen Beitragsgrößen für das Assecuranzjahr 1858/59 berechnen sich in der I. Classe auf 5 kr., der II. Classe auf 6 kr, der III. Classe auf 8 kr., und in der IV. Classe auf 9 kr. vom Hundert der Versicherungssumme, wozu bei Gebäuden mit feuergefährlichen Anlagen noch der Concurrenzbeschlag nach Maßgabe des Art. 61 a. a. O. kommt.

Die Wiederherstellung des Eisenbahndammes bei Traunstein ist soweit gediehen, daß auf den 23. d. die erste Probefahrt nach Salzburg and.raumt ist, und wenn kein weiteres Hinderniß eintritt, die Bahneröffnung am 1. August wird stattfinden können.

Augsburg, 7. Juli. Die auf Anordnung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten durch den Hrn. Regierungspräsidenten Frhr. v. Lerchenfeld zur Abgabe eines Gutachtens: „ob die bewilligte Gewerbsgefreiheit den Anforderungen der Gegenwart entspricht, oder ob eine Reform derselben sich als geboten darstellt, und ob diese Reform sich auf Revision des Gewerbesgesetzes vom 11. Sept. 1825 in der Richtung zur Gewerbefreiheit beschränken oder schon jetzt die letztere in der Gesetzgebung eingeführt werden soll?" auf gestern zusammenberufene berathende Versammlung von Männern der Verwaltung, des Gewerbe-, Fabrik- und Handelsstandes (die Zahl der Erschienenen war 21) hat sich einstimmig für volle Gewerbefreiheit ohne weitere Uebergangsperiode ausgesprochen, jedoch unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß das jetzige Gewerbe keinen Titel zur Ausschließungsmachung geben und durch das neue Gesetz nicht auch schon für Nichtbayern die Gewährung der Freizügigkeit in Beziehung auf Gewerbsbetrieb ausgesprochen sein soll. (Abdz.)

Lindau, 5. Juli. In einer auffälligen Weise kehren aus Schweizerischen und anderen Orten der Bodenseegegend Arbeiter, Handwerksgesellen und sonstige vermögenssuchende Personen nach ihren Heimathsorten zurück, indem die politischen Zeitverhältnisse auf den Geschäftsbetrieb in commerzieller und industrieller Hinsicht allenthalben Einschränkungen herbeiführen, welche eine Verminderung des Arbeiterstandes bedingen.

Dresden, 6. Juli. In den letzten Tagen ist die „nationale" Presse auch von ihrer früheren Auffassung des Erlasses der Badener Fürstenzusammenkunft wieder etwas zurückgekommen. Sie spricht keine Befriedigung über die „Niederlage" der „Würzburger" in Baden mehr aus, hegt keine Erwartungen mehr zu neuen Belebung und kommt vielmehr auf ihre frühere Ansicht zurück, daß in Baden nichts ausgerichtet sei, da, daß sich von dort her ein noch klarerer Widerspruch zwischen den Bestrebungen der deutschen Regierungen dafür, als er zuvor schon bestanden. Die dieser Tage erschienenen Artikel der Preuß. Zeitung, in denen der Versuch gemacht wurde, durch ungerechte Anklagen der deutschen Regierungen für Preußen eine oppositionelle Stellung zu begründen, kommt der „nationalen" Presse bei diesem ihrem neuesten Geschäfte sehr zu statten.

Aber nicht nur die genannte Parteipresse knüpft an jenen Artikel der Preuß. Zeitung neue Erwartungen für Auffrischung und Vermehrung des alten Hasses, sondern auch die ausländische Presse — welche es gewiß sehr gut mit Deutschland meint! — findet in dem bemerkten Artikel Grund genug, sich über die Ergebnisse der Fürstenzusammenkunft in Baden-Baden für eine etwaige größere Sicherung der deutschen Interessen zu beruhigen. Der Nerd, das Sicle, die Opinion nationale und wie alle die guten Freunde Deutschlands weg heißen, welche sich so gern mit den Themen der „natürlichen Grenzen" am Rhein und der Zerstückung Deutschlands beschäftigen, äußern ihre volle Anerkennung über jenen Artikel der Preuß. Zeitung und selbst die offiziösen Pariser Blätter können ihre Freude nicht verbergen. Triumphirend ruft der „Constitutionnel" aus: „Die Sprache der Preußischen Zeitung erlaubt keinen Zweifel mehr daran, daß den einer Annäherung zwischen Preußen und den andern deutschen

Digitized by Google

Königreichen keine Rede sein kann. Der Kampf zwischen Preußen und dem Bundestag dauert fort.“ Also der Beifall des Auslandes hat der Versuch der „nationalen“ Fraktion neue Nahrung zu geben und dem Geiste der Eintracht und der Patriotismus, welcher die deutschen Fürsten nach Baden-Baden zusammenführte, möglichst schnell unter zu werden. Wir unsererseits wollen es aber nicht.

Berlin, 4. Juli. Die Darmstädter Allgemeine Militär-Zeitung bringt in ihrer letzten Nummer einen Artikel zur Frage des Bundesheeres, welcher darauf aufmerksam macht, daß die Auffassung dieser Frage bisjetzt einerseits zu militärisch-theoretisch, andererseits zu politisch-theoretisch gewesen sei, um zu einer praktischen Lösung führen zu können. Um eine praktische Lösung möglich zu machen, dürfe man weder denen, welche nur Einen Bundesfeldherrn haben wollen, noch denen Recht geben, welche darauf ausgehen, Deutschland in Nord und Süd zu trennen; man müsse dabei vielmehr den Umstand vor Augen haben, daß Deutschland in Zukunft auf zwei ganz verschiedenen Kriegstheatern und wahrscheinlich zu gleicher Zeit zu kämpfen haben werde. Deutschland habe zwei mächtige und gefährliche Feinde, aber nicht im Norden und im Süden, sondern im Westen und im Osten; deshalb bedürfe es zweier Armeen: einer Westarmee gegen Frankreich, mit der Basis am Rhein und einer Ostarmee gegen Rußland, mit der Basis an der Donau. Die erste dieser Armeen müsse Preußen, die zweite müsse Oesterreich führen. Beide Armeen seien nicht aus Nord- und Süddeutschland, um einen alten Riß noch stärker zu machen, sondern aus West- und Ostdeutschland so zusammenzusetzen, daß in beiden alle Theile der Nation vertreten seien. Die führende Großmacht müsse durch einen Bruchtheil der andern und die kleinern Staaten balancirt werden. Für diesen Zweck soll jeder die Westarmee mit zwei Dritteln ihrer Contingente und einem Drittel des österreichischen und bairischen Contingents nebst dem 8. Armeecorps und Bruchtheilen des 9. und 10. Armeecorps, die Ostarmee aber aus zwei Dritteln des österreichischen und bairischen und einem Drittel des preußischen Contigents nebst Bruchtheilen des 9. und 10. Armeecorps bestehen. Solche zwei Armeen würden wirkliche Bundesarmeen sein und wirklichen Bundeszwecken dienen. Diese Lösung der Frage hat in der That manches Gute.

Berlin, 5. Juli. Die Antwort des hiesigen Cabinets auf die vor etwa vierzehn Tagen hier übergebene neue Note Dänemarks ist in den letzten Tagen erfolgt. In dieser Antwort wird der bisherige Standpunkt Preußens in der Herzogthum Deutschlands in Bezug auf die deutschen Herzogthümer entschieden gewahrt und den Rechten derselben mit allem Nachdruck das Wort gereret. Das Kopenhagener Cabinet wird schließlich die Ueberzeugung gewinnen, daß das von ihm befolgte System zu keinem thatsächlichen Abschluß der Frage der Herzogthümer führt. Eine Ausgleichung ist nur dadurch zu erzielen, daß den Verpflichtungen, welche Dänemark hinsichtlich der Herzogthümer übernommen hat, in Wahrheit volle Genüge geschieht. Aus der actenmäßigen Darstellung über das Ergebniß der zwischen den beiden deutschen Großmächten und Dänemark gepflogenen Unterhandlungen geht unwiderlegbar hervor, daß sich das Kopenhagener Cabinet, wenn Schleswig bedroht, in künstlicher Weise anheischig gemacht hat, erstens der deutschen Nationalität in diesem Herzogthum gleichen Schutz und gleiche Berechtigung angedeihen zu lassen, wie der dänischen, zweitens das Herzogthum Schleswig niemals dem Königreich Dänemark einzuverleiben, vielmehr dasselbe in der Gesammtverfassung für alle Bestandtheile der Monarchie eine selbstständige und gleichberechtigte Stellung einnehmen zu lassen. Alle Versicherungen und Angaben des Kopenhagener Cabinets, welche mit den thatsächlichen Verhältnissen keineswegs im Einklange stehen, können zu nichts frushten. Deutschland wird in seiner Bedrerrlichkeit in Betreff der Aufrechthaltung der Rechte der Herzogthümer dadurch nicht wankend gemacht werden.

Berlin, 6. Juli. Eine bundesrechtliche Publikation von weitgreifender, nicht blos wissenschaftlicher, sondern auch practisch-politischer Bedeutung bereitet in diesem Augenblick Professor Aegidi in Hamburg vor. Der erste Band einer größern rechtshistorischen und dogmatischen Arbeit des genannten Staatsgelehrten über die Wiener Schlußakte ist unter der Presse. Dieser erste Band enthält unter andern die Protokolle und andern Urkunden der Ministerialconferenzen, welche für Ausbildung und Befestigung des deutschen Bundes in Wien vom 25. November 1819 bis 24. Mai 1820 gepflogen worden sind. Sie bilden das Hauptinterpretationsmittel für ein richtiges Verständniß und eine gerechte Handhabung der Schlußacte, des zweiten Bundesgrundgesetzes. Bisher waren sie ein Geheimniß der Cabinete; ein vollständiges authentisches Exemplar derselben, zum Nachlaß eines deutschen Staatsmanns gehörig, ist zum Behuf der Veranstaltung dem Professor Aegidi anvertraut worden. Diese für den Rechtszustand der Nation hochwichtigen Documente werden demnach in kurzem Gemeingut der Nation sein. Der Druck derselben schreitet rasch vorwärts; jedenfalls wird die zum Jubiläum unserer Universität der erste Band erscheinen und damit die erste Veröffentlichung dieser Urkunden zur Deduction, begleichend genug, bestimmt sein. Die mißverständliche Deutung der Wiener Schlußacte, z. B. des Art. 56 noch bei Gelegenheit der kurhessischen Sache, wird dann, da sie sich vorwiegend auf die Unbekanntschaft der Nation mit diesem Interpretationsmittel stützte, ihr Ende erreicht haben. Ein neuer Schritt also zur Klärung der Lage der deutschen Dinge.

Berlin, 6. Juli. Trotz der vielfachen Bedenken, welche von einzelnen Eingeladenen gegen die wegen der Anregung Savoyens berufene Conferenz geltend gemacht sind, glaubt man hier in diplomatischen Kreisen noch noch an das Zustandekommen derselben. Fürst Gortschakoff, nämslichen Verhandlungen überhaupt zugethan, scheint es sich namentlich angelegen sein zu lassen, Frankreich diesen Dienst zu erweisen und die noch bestehenden Schwierigkeiten gegen den Zusammentritt der Mächte aus dem Wege zu räumen. England hat mindestens nichts gegen die Conferenz einzuwenden, hat sie sogar offiziell befürwortet. Es ist daher bei so bewandten Umständen nicht ganz unwahrscheinlich, daß Europa doch noch das Schauspiel einer Conferenz erleben wird, auf welcher es nichts zu conferiren, überhaupt nichts weiter zu erledigen geben wird, als die staatsrechtliche Anerkennung der Großmächte für eine einseitige Aenderung des europäischen Territorialbestandes und der denselben berührenden Verträge.

Hr. v. Schleinitz ist von Baden-Baden wieder hier eingetroffen und wird nun längere Zeit bei uns verbleiben. Von einer Badereise, welche der Minister augeblich Mitte Juli antreten sollte, ist vorläufig keine Rede. Man legt diesem Umstande ein gewisses Gewicht beimd vermuthet, daß Unterhandlungen schweben, welche die Anwesenheit des Hrn. v. Schleinitz im Augenblicke nothwendig machen.

Wien, 4. Juli. Es scheinen sich bei uns wichtige Dinge vorzubereiten; denn, wie verlautet, dürfte in Kurzem die Regierung einige wichtige Beschlüsse veröffentlichen. Die rasch vorschreitenden Begebenheiten im südlichen Italien mogen wohl zum beschleunigteren Handeln der Regierung nicht unerheblich beitragen. Die hiesige Börse zeigt ein namhaftes Steigen aller Effecten, ungeachtet, daß die auswärtigen Börsen keine sonderlich günstigen Notirungen aufzuweisen haben. — Dem Vernehmen nach soll es in der Folge den Officieren gestattet werden, außer Dienst sich der Civilkleider zu bedienen, und auch die allerhöchsten Personen werden vermöge, wie es heißt, in bürgerlichen Anzügen erscheinen, was man hier als ein sehr erfreuliches Ereignis ansehen würde. — Die Sache des Directors der Creditanstalt, Richter, soll sich schwieriger gestalten.

Schweiz.

Bern, 3. Juli. Dem von der Kommission der Bundesversammlung beantragten Tadelsvotum gegen den vorigen Bundespräsidenten Stämpfli liegt folgendes zu Grunde. Es soll durch eine österreichische Note nun doch zu Tage gekommen sein, daß Oesterreich gewisse Worte des Hrn Stämpfli als eine Zusage auffaßte als werde die Schweiz das neutralisirte Savoyen während des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich mit 150,000 Mann besetzen und die zum definitiven Frieden besetzt halten. Es wäre diese Aeußerung ganz ohne Wissen und Willen des Bundesrathe geschehen, der von derselben erst durch die Note Oesterreichs Kenntniß erhalten hätte. Andere Anklagen, Herr Stämpfli stehe mit der europäischen Propaganda in Verbindung u. s. w., gehen so nebenher

Bern, 5. Juli. Der Beschluß des Ständerath's, nach welchem er das von der Commissionsmehrheit beantragte Tadelsvotum gegen Stämpfli mit so bedeutender Majorität verworfen hat, erregt in allen hiesigen Kreisen große Freude. Denn die Politik, welche Stämpfli in der Savoyerfrage zur Geltung bringen wollte, entspricht vollkommen dem Berner Volkscharakter, und stimmt mit der Handlungsweise überein, welche das alte, aristokratische Bern stets mit Begierung auf Savoyen befolgte. Darum ärgerte man sich auch über die Art, wie von Zürich aus gegen diese Bernische Richtung agirt wurde. Und nicht bloß die Berner Radicalen, auch andere Aristokraten freuten sich, daß ein Berner wieder die traditionelle Politik in dieser Frage mit aller Kraft aufrecht zu halten suchte. Daher hier die allgemeine Freude über den gestern vom Ständerath gefaßten Beschluß. Die Züricher Herrn wollten Stämpfli aus dem Bundesrath votiren. Denn gelang ihnen die Decretirung des Mißtrauensvotums, so waren sie gewiß, daß er im Herbst nicht wieder gewählt werde; an Agitationen aller Art hätten sie es gewiß nicht fehlen lassen. Die Sprengung Stämpfli's wird nun wohl kaum versucht werden. Daß die Haltung des Ständerath's auf die nun weiter zu befolgende Politik des Bundesraths nicht ohne Einfluß bleiben wird, ist klar. Das Gefühl, als ob die Mehrheit des Schweizer Volks die kriegerische Politik Stämpfli's mißbillige, hat der Ständerath dementirt. Gerade, daß die Abgeordneten der Kantone den Beschluß faßten, ist nicht ohne Bedeutung. Frankreich wird zwar diese Schlußnahme nicht gern sehen und die Pariser Blätter werden ihren ganzen Zorn über unsern Rath ausgießen. Wir freuen uns dessen. Der gefaßte Beschluß hat die schweizerische Selbstständigkeit und Unabhängigkeit sehr gefestigt und der nationalen Partei wieder Muth und Halt gegeben. Auch auf die Stimmung des Nationalrathes wird der Beschluß einwirken.

Großbritannien.

London, 5. Juli. Die Vertheilung der beim großen Schießen stehen gewonnenen Preise soll Montag in feierlicher Weise durch den Kriegsminister im Mittelraumepet des Krystallpalastes vorgenommen werden. Gestern war das Schießen im Allgemeinen nicht sehr glänzend. Die Schweizer haben große Schwierigkeiten zu bekämpfen, da sie das Licht der englischen Nebelsonne und die großen Distanzen nicht gewohnt sind. Um ihnen jedoch Gelegenheit zu geben, ihre Meisterschaft zu zeigen, hat Miß Coutts einen neuen Preis von 50 Pfd.-St. ausgesetzt, um den aus Büchsen jeden Kalibers aus freier Hand oder auf festen Unterlagen geschossen werden kann.

Digitized by Google

Dem englischen Centralausschuß des Unterstützungsfonds für Sicilien ist ein Schreiben Garibaldi's aus Palermo vom 24. Juni zugegangen. Es lautet: Einer unserer Freunde bringt mich auf den Gedanken, daß, wenn ich Ihrem Ausschuß mittheilte, wie dringend nothwendig wir ein Geschwader brauchen, es möglich wäre, ein paar mit Armstrongkanonen bewaffnete Dampfer zu erhalten. Wir haben schon so viele Beweise von der Sympathie und Großherzigkeit der Engländer gegen uns, daß ich es wage, Ihnen diesen Vorschlag zu machen. Wollen Sie Ihren würdigen Genossen meine und mit gesammten die wärmsten tiefgefühlte Dankbarkeit aussprechen. Ihr ergebener G. Garibaldi.

London, 7. Juli. Lord Palmerston's Resolutionen in Betreff des Conflicts mit dem Oberhause sind mit außerordentlich großer Majorität angenommen worden.

Eine Pariser Depesche der „Times" bestätigt, daß Garibaldi gegen Messina marschirt.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Lord J. Russell scheint mittelst des Telegraphen die Nachricht, welche er am 2. d. M. dem Unterhaus mittheilte, nämlich daß Rußland dem Vorschlag bezüglich der Einberufung einer europäischen Conferenz wegen der savoyischen Angelegenheiten beigetreten, empfangen zu haben. Denn erst heute hat der russische Botschafter, Graf v. Kisseleff, dem Hrn. Thouvenel diese Entscheidung seines Hofes amtlich bestätigt. Nun zweifelt jetzt nicht mehr an dem Zustandekommen der Conferenz, nachdem schon vier Großmächte, Frankreich, Großbritannien, Oesterreich und Rußland, darin einig geworden sind. Preußen und die andern drei Pacificenten der Wiener Schlußacte (Spanien, Schweden und Portugal) haben kein directes Interesse an der savoyischen Frage, um aus irgend einem Grund die Conferenz abzulehnen. Die Schweiz ihrerseits dringt eifriger als jemals auf die unverweilte Einberufung der Conferenz, indem sie überzeugt ist, daß England die Ansicht der Schweiz, daß durch die Einverleibung Savoyens in Frankreich die Bedingungen ihrer eigenen Neutralität wesentlich alterirt wurden, energisch im Schooß der Conferenz zu unterstützen sich vorbehält. In seiner Antwort auf die jüngste Depesche des Herrn Thouvenel soll das Cabinet von St James ausdrücklich die Nothwendigkeit betonen, daß Louis Napoleon andere Garantien, als die bloße Aufrechthaltung des Artikels 72 der Wiener Schlußacte der Schweiz gewähre. Es wird somit die bevorstehende Conferenz die schroffe Divergenz, welche über diesen Punkt zwischen Louis Napoleon und England obwaltet, noch mehr hervortreten lassen. Damit ist noch nicht gesagt, daß Frankreich zu einer für die Schweiz erspießlichen Nachgiebigkeit sich wird bestimmen lassen, da vielmehr Hr. Thouvenel laut und bestimmt wiederholt: Louis Napoleon werde auch nicht eine Seele von der savoyischen Bevölkerung abtreten. Das Einverständniß der Conferenz dürfte sein, daß die Mächte der Schweiz die ihr durch die Verträge gewährten Garantien in einem besondern Protokoll reserviren, und daß dann aus dem Anschluß von Savoyen an Frankreich entstandene Differenzen als eine offene Frage, deren Erledigung einer künftigen Zeit vorbehalten bleibt, aufgestellt sein sollen. Piemont wird sicherlich bei der Conferenz nicht vertreten werden. Rußland und Preußen haben vor Monaten schon die Erklärung abgegeben, die Ansicht des Wiener Hofes zu theilen: daß weder aus den Wiener Verträgen, noch aus den dem Aachener Protokoll vom Jahr 1818 Piemont das Recht ableiten kann, an der Conferenz sich zu betheiligen, nachdem es durch den Vertrag vom 24. März alle seine Rechte und Pflichten in Betreff Savoyens an Frankreich übertragen hat. England, welches, seitdem Graf Cavour so bereitwillig zu dem Vertrag vom 24. März die Hand bot, nicht senderlich gut auf Piemont zu sprechen ist, bevorwortet höchst laut die Beschickung der Conferenz durch das Turiner Cabinet, so daß Louis Napoleon gegenüber dem klar ausgesprochenen Willen der drei Nordmächte bereits dem Grafen Cavour den guten Rath ertheilte, nicht weiter darauf zu bestehen, um nicht einer unvermeidlichen Schlappe sich auszusetzen.

Folgende Notiz im „Zayo" zeigt, daß die französische Regierung augenblicklich Neapel protegirt (vielleicht eben nur so wie seiner Zeit den Großherzog von Toskana): „Neapel ist fortwährend ruhig. Die klugen Concessionen des Königs werden immer mehr begriffen und gewürdigt. In der diplomatischen Welt ist die Beistimmung einstimmig; sie ist es ebenfalls in dem gesunden Theile des Volkes. Was besonders die Gemüther der Regierung wieder zuführt, ist, daß die Regierung es offen sagt, daß sie viel von dem Wohlwollen Frankreichs hofft."

Italien.

Turin, 3. Juli. Mit dem Dampfer „Italia" kam ein dritter Transport von Verwundeten aus Sicilien in Genua an, sie sind weit schrecklich verstümmelt; mit demselben Schiff kamen auch Hr. Rivoira und einige Neapolitaner von der bekannten Expedition Cagliari. Heute kam Fürst Son Giuseppe, der Geschäftsträger Garibaldi's für London, in unserer Hauptstadt an, und hatte bereits Conferenzen mit dem Ministerpräsidenten und dem Grafen Amari; nächste Woche wird er sich auf seinen Posten begeben. Man sagt, daß der Duca v. Roccaforte für die Ehre gedankt habe, Garibaldi in Paris zu vertreten.

Turin, 3. Juli. Die Vorsichtige Haltung Rußlands und die Allianzvorschläge Neapels thun ihre Wirkung. Graf Cavour hat die strengsten Befehle ertheilt, daß jede Expedition nach Sicilien verhindert werde. Als Marineminister hat er allen sardinischen Kriegsschiffen Befehl ertheilt, jedes mit Freiwilligen beladene Fahrzeug, wohin es auch gehen möge, zu kapern. Der Brigadegeneral Sofeny, der am Ende der Woche mit 4—5000 Mann abgehen sollte, ist daher auch in aller Eile und heimlich mit einer Handvoll Leute abgefahren. (Abscheulich! wenn nur der Aerger darüber dem Grafen Cavour nicht an seiner Gesundheit schadet.)

Nach in Wien eingetroffenen Nachrichten aus Mailand vom 5. d. theilt die dortige Unione mit, daß sich Mazzini in Palermo befindet und Lafarina, welcher mit Garibaldi in schlechtem Einvernehmen steht paralysirt.

Französische Blätter veröffentlichen auszüglich einen Artikel Mazzini's in der Unita italiana. Er fordert zum Entscheidungskampf, den Garibaldi übernommen, auf und schließt am Schluß mit sehr mißtrauischen Blicken nach der gemäßigten Partei. „Wer an Gefahren deukt und einlenkt, ist kein Italiener, er ist Verräther. Bisher haben wir mit zweifelhaftem und unvollkommenen Programmen gekämpft, unter ungerechtem Beistand gegen die Revolution und blindem Vertrauen in die Regierungen; jetzt müssen wir als aufrichtige Verbündete der Revolution und Ueberwacher der Regierungen kämpfen. Die nieverträchtige gemäßigte Partei, die uns nach Villafranka führte, in der Cattelica aufbielt und aus Nizza verjagte, sucht mehr als je die südliche Bewegung zu ersticken, um nicht nach Centrum anfallen zu lassen. Schmach und Unglück über uns, wenn es dieser Partei gelüchte." Daß Mazzini auch das sardinische Ministerium theilweise unter dieser Partei versteht, begreift sich.

Portugal.

Lissabon, 5. Juli. Das Ministerium Loule ist gebildet; es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Mirace, Justiz; Avila, auswärtige Angelegenheiten; Gurcias, Krieg; Bente, Marine; Horta, öffentliche Arbeiten.

Amerika.

New York, 13. Juni. Mit einem der nächsten Dampfer erwartet man hier die Ankunft des für die Regierung in Washington neuernannten französischen Gesandten Barons Mercier. Derselbe soll mit Specialinstructionen für den Abschluß eines Handelsvertrags versehen sein. Die Einleitung dazu wurde bekanntlich schon zur Zeit der Vorbereitung des englisch-französischen Handelsvertrags getroffen, indem der Kaiser eine darauf Bezug habende ausführliche Note an den Präsidenten Buchanan sandte, welche letzterer auch seinergeit dem Congreße, resp. den Senatscomite für Handelsangelegenheiten zur Begutachtung unterbreitete.

Vermischtes.

** **Großwallstadt**, 5. Juli. Dieser Tage sind auf unserem Kirchhofe 2 steinerne Särge, aus dem 14. oder 15. Jahrhundert stammend, ausgegraben und nach Aschaffenburg verbracht worden, von wo sie per Eisenbahn nach München gehen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

* **Bamberg**, 8. Juli. Auf der gestigen Schranne, welche mit 797 Schäffeln beladen war, sind die Preise denen der vorhergegangenen Schranne am Mittwoch fast gleich geblieben, nur Weizen ist um einige Kreuzer gestiegen.

Auf der gestrigen Schranne zu Augsburg sind die Preise mit Ausnahme der Gerste sämmtlich gefallen, in Landshut um 5 bis 8 kr. gestiegen. In Erding ist Weizen um 30 kr. gefallen, Korn um 15 kr. und Gerste um 51 kr. gestiegen.

Ueber den Stand der Feldfrüchte berichtet man aus dem Banat, daß das Reifen rasch vorwärts geht. Man verspricht sich eine zwiefache Schüttung gegen das Vorjahr. Der Weinstock zeigt sich viel günstiger als in dem vorigen Jahr. Wenn auch der Ertrag im Banat theilweise ein unbetriedigendes Ergebniß geliefert hat, so läßt sich doch nicht im Allgemeinen sagen, daß im Ganzen selbst dort das Resultat der Ernte eine gute Mittelernte zu nennen sein dürfte, indem die schlechtesten Jahre 10, die mittleren 16, die besten 24 Mezen schütten.

London, 3. Juli. Die große Lederfirma Streatfield, Lawrence u. Martimore hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Fallinent wird auf 1 Million Pfd. St. geschätzt! Die Gläubiger besitzen kaum 10 Prozent erwarten zu dürfen.

London, 4. Juli. Das Wetter läßt nichts zu wünschen übrig, und wenn die Börse gestern wieder matter war, liegt die Schuld lediglich an den angekündigten großen Fallissements, denen seitdem andere Lederfirmen gefolgt sind (Smith u. Comp. mit ungefähr 200,000 Pfd., W. und C. Mundy mit 70,000 Pfd., Hacker mit 30—40,000 Pfd., A. Waring mit 30,000 Pfd., nebst C. H. Mortimore und Gibson mit kleineren Beträgen). In Folge derselben ist das ganze Leder- und Häutegeschäft in Stockung gerathen und der Preis von Häuten um 30—40 pCt. zurückgegangen.

Digitized by Google

Frankfurter Börsen-Cours
vom 7. Juli.

	Pap. Industrie.	Geld.
Österreich, Bankactien	792	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	60¹/₄
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	54
„ 4½% „ „ „	48	—
„ fl. 250 Loose v. Rothschild, 1839	—	96
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	74	—
„ 100 Pl. v. 1858	—	96¹/₄
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	210	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96¹/₄
„ 4½% „ „ „	—	104¹/₄
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99¹/₄
„ 4½% „ Grundrenten	—	99
„ 4½% Obligationen	—	101¹/₄
„ 5% Obligationen von 1850	102	—
„ 4½% Ludwig-Actien	102¹/₄	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	127¹/₄	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
Preussen, Anbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	91	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	125¹/₄	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	31¹/₄	—
„ Darmstädter Bankactien	—	108
Kurhessen, 4% Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43¹/₄	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	68¹/₄
„ fl. 35 ditto von 1845	—	32¹/₄
Nassau, fl. 25 Loose	—	33¹/₄
Frankfurt, Taunus-Aktien	319	—
„ 3½% Bankactien	—	108¹/₄
„ Vereinsbank à 10 fl.	10¹/₄	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Herren und Damen,

welche die englische oder die französische Sprache, auch beide Sprachen zugleich, leicht und gründlich zu erlernen wünschen, oder sich darin vervollkommnen wollen, erlauben wir uns auf unsere allgemein anerkannte dreifache Lehrmethode ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Jeder des gelesenen Lehrer der deutschen und lateinischen Druckschrift kundige erlernt durch diese praktische Lehrmethode, zu welcher weiter Bücher noch Vorkenntnisse erforderlich sind, die englische oder die französische Sprache in 9 Monaten vollkommen sprechen.

Meldungen zur Theilnahme werden gefälligst an die **Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg** gelangen lassen. Das Honorar beträgt für den ganzen Unterricht einer Sprache fl. 6 francs, und wird für 3 Monate mit pränumerando oder auch wöchentlich mit 9 kr. entrichtet. Jeder Theilnehmer erhält wöchentlich einen gedruckten Unterrichtsbrief (16 Seiten groß Octav-Format) franco zugesandt.

Daß man sich durch schriftlichen Unterricht in den schwierigsten Sprachen vollständig ausbilden kann, ist bekannt. Daß es den Herren **D. H. Lehmann** und **L. Lehmann, Prof. de lang. franç. et angl.**, nicht allein meisterhaft gelungen ist, durch eine naturgemäße Entwicklung der Sprachen den Fremden auf leichte, schnelle und sichere Weise zum vollendeten Ziele zu führen, konnten auch die Aussprüche in deutscher Schrift vollkommen so darstellen, wie beste Nationen der Völker aussprechen, geht recht daraus hervor, daß sich hier am Orte bereits über 2000 Personen aller Stände bei dem Unterrichte betheiligen.

Selbstverlags-Expedition
der Sprach- und Schreibschule für englische und französische Sprache.
Berlin, Friedrichsstraße Nro. 230

TRAUER-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern Sohn, Bruder und Schwager,

Herrn Heinrich Deimel,

in ein besseres Jenseits abzurufen. Er verunglückte in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. auf der Eisenbahn. Wer ihn kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Mainklein, Mainroth, Marktgraitz, den 5. Juli 1860.

(3,a) **Die Hinterbliebenen.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
direct von Hamburg nach New-York.

Vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und Teutonia.

Passagen i. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **150**, ii. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100**. Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60**. Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.

Demgemäss expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am **15. jeden Monats nach New-York.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsrheder Hamburg, Admiralitätstrasse No. 37,
sowie der **für Ober- und Unterfranken bestätigte**

Agent
M. J. Hesslein in Bamberg,
Langgasse Nro. 463.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Die Augsburger Liedertafel, oder: Liedertreter zu den Gesängen derselben. Ein Ueberbüchlein für fröhliche Sänger und Sängerkreise. Mit dem Bildnisse des Direktors der Augsburger Liedertafel. Preis geh. 30 kr.

Augsburg 1860.

Lampart & Comp.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc.

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeughausplatz L. Nro. 499.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Eine Doppel-Leiter

von ungefähr 10 Fuß Höhe wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Verkauf.

Ein junger **Königshund** männl. Geschlechts ist zu verkaufen. Näheres ꝛc.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 6. Juli. Eingen 23 fl. 27 kr., Kern 19 fl. 20 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 14 kr., Erbse einfach 9 fl. 8 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 5. Juli.

Königl. bayer. 4 proz. Obligat.	99¹/₄	G.
detto 4½ proz. Obligat.	101¹/₄	B.
detto 4½ proz. halbj. Obligat.	101¹/₄	G.
Grundrenten-Obligat.	98¹/₂	B.
bayer. Obligationen	101¹/₄	B.
Bayer. Obligationen mit 25 Proz. Ging.	101¹/₄	G.
Actien d. Bayer. Bank	97¹/₂	G.
Bayerischer Eisenbahn-Vereinsthaler	119	G.

Frankfurt, 7. Juli. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 33¹/₂—34¹/₂ kr., Pr. preußischer à 10 fl. 56¹/₂—57¹/₂ kr., Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39¹/₂—40¹/₂ kr., Kais.-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr., 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr., Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr., Gold pr. Zollpfd. 703—708 fl., Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45¹/₂—45¹/₄ kr., Silberagio 1 pCt. — fl. — kr., preußische Thaler pr. Zollverein-Vereins-Thlr. 1 fl. 45¹/₂ kr., Alte Kurant- oder rauhe à 30 fl. 26 kr., Kurant- oder rauhe à 30 fl. 14 kr.

Wien, 2. Juli. Oesterr. Spez.-Metall.-Anl. 79,70, Bayer. Prämien-Anl. 70,75, Oesterr.-Englische Anl. de 1854: 98,25, dergleichen von 1858 106,25, Bank-Actien 819, Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 191,80, Credit-Anstalten 176,50, Wechselcurse: Augsburg 103,00, London 126,15.

Paris, 6. Juli. 3proz. Rente 67,20, 3proz. Rente 88,85.

London, 6. Juli. 3proz. consolis 93¹/₄.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, um 6 Uhr Abends. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. Man abonnirt für Bamberg in der Expedition, auswärts bei allen Königl. Postämtern und Postexpeditionen.

Bamberger Zeitung.

№ 188. Montag, 9. Juli. 1860.

England und Irland.

Macaulay hat gesagt, daß Irland der faule Fleck sei, auf den Jeder hinweise, der England tadeln und Größe beweise. Es verarmt des Reiches nicht. Auch ohne allen Neid, ehe mit Besorgniß muß man in unseren Tagen hinweisen auf diesen faulen Fleck. Die englische Presse, ganz unbestritten die frei-sie in Europa, macht sich das bequemer. Sie erzählt täglich mit großer Entrüstung von den Ungerechtigkeiten, welche hier, welche dort ein Herrscher oder gar eine Nationalität, welche hier, welche dort ein Herrscher oder gar eine Nation gegen eine andere verübt. Sie schwärmt ihrer Zeit für Polen, dann gegen eine andere verübt. Sie schwärmt ihrer Zeit für Polen, dann gegen einen andern Herrscher, für Ungarn und die Sicilianer. Das alles mag je nach den Umständen löblich und gut sein; aber ein altes Sprichwort sagt: Ein Jeder kehre zuerst vor seiner eigenen Thür. Und das ist freilich den Engländern sehr schwer. Sie hören es nicht und sehen es nicht, was in Irland vorgeht und selbst dann, wenn in der Weltpost selbst, wenn in dem Parlamente sogar der Zustand der Dinge von Irland ihnen lebendig vor die Augen gestellt wird, nicht um zu erbittern, nicht um zu reizen, sondern um Abhülfe zu schaffen: so schreien die sehr ehrenwerthen Glieder des ehrenwerthen Hauses: Oh, Oh! und No, No! und die Zeitungen schweigen davon. Was in Neapel das Geschrecht der Bourbonen mit der Camarilla gegen Sicilien verübt, das verübt in dem großen Inselreiche die englische Nation gegen die irische. Es ist nicht die Schuld des Einzelnen, es ist nicht die Schuld der Nation. — Glaubt man denn, daß der kaltblütige Rechenmeister an der Seine den Faktor dieser Nationalschuld bei seiner Rechnung außer Acht lassen werde?

Halten wir uns einige Thatsachen vor, welche die englische Presse nicht berichtet.

Die Irländer gehen zu Hundert nach Italien für die Armee des Papstes. Die Regierung ist in der größten Verlegenheit; sie weiß nicht, was sie dagegen thun soll. Die Hinterniße, welche sie in den Weg legte, haben die Einschreitungen nur befördert. Sowenge die Regierung schwieg und keine Maßregel traf, gingen nur wenige Irländer fort. Seitdem das englische Parlament die Frage erwegen, seitdem die Regierung den Eintritt in den päpstlichen Dienst für ungesetzlich erklärte, begannen die Rekruten öffentlich sich zu versammeln, und unter dem Zurufe des ganzen Volkes bei Dunderhen sich auf den Weg zu begeben. Als die Regierung die irische Polizei zur Aufrechthaltung des Gesetzes verwenden wollte, schienen die Constabler sich zu fügen; aber sie begaben sich auf den Weg nach Rom. Als die „Times" diese Rekruten unwissende und gemeine Söldlinge nannte, als sie dieselben verglich mit den Gladiatoren der alten Römerzeit, die vor dem Kaiser vorüberzogen mit dem Rufe: Ave, Caesar, morituri te salutant! — als die „Times" sonstlich die Irländer von ihren Priestern Abschied nehmen schilderte: da reichten katholische Offiziere, die in Indien und in der Krim mit Auszeichnung gedient, das Gesuch um ihre Entlassung ein. Denn die „Times ist der Mißverhalt der nationalen Stimme Englands.

Wir wiederholen, daß wir nur berichten, was vorgeht, ohne unsererseits ein Urtheil darüber zu fällen.

Vor etwa 14 Tagen kam die Sache im Parlament zur Besprechung. Der Staatssekretär für Irland, Cardwell, erwiderte auf die Fragen, daß man die Sache nicht konstatiren könne. Glauben sie die Engländer? Die irischen Zeitungen verkündigen tagtäglich, nicht blos: so und so viel Freiwillige sind abgegangen, sondern auch: so und so viel werden abgehen, morgen, in der nächsten Woche. Wer auch soll sie halten? Die Polizei etwa? Die Polizisten selbst wandern von dannen. Cardwell hätte antworten dürfen: „Wir können und auf die irische Armee nicht mehr verlassen." Es wird uns sicherer Quelle gesagt, daß kürzlich ein Offizier mit 33 Mann aus dem Lager bei Aldershot desertirt sind.

Nun erwäge man, daß mehr als ein Drittel der englischen Armee aus Irländern besteht. Die Geschichte des Halbinselfeldzuges von Napier, die Briefe aus der Krim von Russell beweisen, daß eben die Irländer den lesten Theil des englischen Heeres ausmachen. Nun denke man, wenn 33 Irländer in England selbst allen Gefahren der Desertion trotzen, um sich zu dem päpstlichen Heere zu begeben, was erst würde geschehen, wenn Einige wollten, in Sicilien interessirt hätte?

Neulich hat ein Mitglied für Irland im Parlamente das Gesetz für Eigenthum und Pacht in Irland angeregt, und die Versammlung in eine tumultuarische Entrüstung versetzt. Denn das ist der Kern der Sache, und die Religion ist nur das Gewand, in welchem sie erscheint. Das Gesetz über das Grundeigenthum in Irland ist die Wurzel der Auswanderungen, welche seit einigen Jahren so rasch das Land entvölkert haben. Blake hat mit Nachdruck die Ungerechtigkeit des gegenwärtigen Systems gerügt, welches die Irländer zu Pächtern der besitzenden Engländer macht. Dies System also, hat Blake im Parlamente erklärt, bringt die irische Nation dahin, nicht mehr auf die englische zu zählen, sondern aufzuschauen nach fremden Mächten, besonders nach Frankreich, und von dort aus Gerechtigkeit gegen brute Mißbräuche zu hoffen. Wir führen nach belgischen Blättern Einiges aus dieser Rede an.

„Als Ihr vor einigen Jahren," sagt Blake, „Soldaten nöthig hattet, bemerktet Ihr zum ersternmale, daß der beste Theil Eures Königreiches, der Euch bis dahin die tapferisten Vertheidiger lieferte, Euch im Stiche ließ. Damals nahmt Ihr Eure Zuflucht zu fremden Söldlingen. Obwohl Ihr guten Sold, gute Kost, nicht schwere Arbeit botet, hadt Ihr die irischen Regimenter nicht vollzählig machen können. Ich nehme z. B. die Artillerie von Waterford, ein geschetes Korps. Wir gegenüber sitzt der Deputirte für Waterford. Ich frage ihn, ob es sich also verhalte, wie ich sage. Das Regiment sollte aus 800 Mann bestehen: es ist über 300 Mann nie hinausgekommen. Nehmlich verhält es sich mit den andern irischen Regimentern. Warum? Die jungen Leute sind ausgewandert, fort nach Amerika. Und laßt mich Euch es sagen: es ist unter allen nicht einer, in welchem nicht ein tiefer Haß glühte gegen die Regierung, seren strafbare Gleichgültigkeit gegen seine Interessen ihn aus seiner Heimath vertrieben hat, und dieser Haß könnte eines Tages, wenn die Gelegenheit sich böte, ihn zurückführen, um schrecliche Vergeltung zu üben."

Bei diesen Worten war das Unterhaus in allgemeiner Aufregung, die Minister außer sich. Von allen Seiten schrie man: Oh, oh; Blake fuhr fort: „Ihr mögen immerhin daran zweifeln, meine Herren; aber glaubt Ihr denn, wenn Ihr auf Euer Ich und andere Repräsentanten den Leuten sagen müßten, daß wir für sie nichts erhalten können: glaubt Ihr denn, daß dieses Volk fortfahren wird, sein Recht von dieser Regierung zu erwarten? Nein. Ich sage es Euch, schon wendet sich der Gedanke, die Hoffnung der Irländer nach einer andern Richtung, nach einer für England feindlichen Macht. (Nein, nein) Ich bin davon fest überzeugt und ich sage es mit Bedauern: denn ich für mich hege den Wunsch, beide Länder vereint zu sehen durch die Bande des gemeinsamen Interesses und durch den Wunsch, sich gegenseitig zu helfen und daß ich hier also rede, geschieht nicht, um zu erbittern, sondern um Euch einen heilsamen Rath zu geben."

Die Aufregung stieg. Alles sprche durcheinander, vor Allen die irischen Stützen der Regierung. Das Parlament ward zum wahren Babel, als Blake fortfuhr:

„Meine genaue Kenntniß von Irland genährt mir die Ueberzeugung, daß, wenn morgen 30,000 Franzosen an Irland landen, innerhalb 14 Tagen die englische Flagge von der Insel verschwunden sein würde."

Ein wildes Geschrei erwiderte ihm: „Nein, nein," und abermals nein!" — „Also nein!" entgegnete Blake mit unerschütterlicher Ruhe. „Nein, sagt Ihr. Sie frage ich Euch denn, warum hindert Ihr durch Gesetz die Irländer, warum verbietet Ihr ihnen, auch ihrerseits die Waffen zu ergreifen, Korps von Freiwilligen zu organisiren, warum thut Ihr das zur selben Zeit, wo Ihr selber Euch bewaffnet, wo Ihr alle Häfen des Königreiches in Vertheidigungszustand setzet gegen einen fremden Angriff? Warum setzt Ihr gerade den verwundbarsten Theil der Staaten der Königin der Gefahr aus? Warum den Theil, in welchem, wie ihr alle wisset, von Hause aus die besten Soldaten sich finden?"

Die Worte erklären hinlänglich selbst, warum nicht eine englische Zeitung sie gebracht hat. Es ist so unangenehm, sich seine eigenen Sünden öffentlich vorhalten zu sehen. Die Engländer haben Garibaldi zugejubelt. Es war so so ungerecht, so himmelschreiend, was Sicilien widerfuhr. Aber wenn einmal ein irischer Garibaldi auftritt?

Wir wiederholen es: an der Seine sitzt der kalte Rechenmeister, für den persönlich die Menschen nur Zahlen sind und weiter nichts, der aber wohl erkennt, welche Motive das Fühlen und Denken anderer Menschen bewegen und sich alles wohl berechnet, um die Leidenschaften des Hasses, der Rache, der Habgier anzustacheln und loszulassen, wenn die Stunde dafür gekommen ist.

Deutschland.

München, 7. Juli. In der kürzlich erlassenen Verordnung wegen Einführung des neuen Armatur-Leder werkes bei der Infanterie und den Jägern wären die Bestimmungen wegen Umänder-

Digitized by Google

ung der bisherigen Landerwerbsfrage in die nun neu eingeführte verbehalten; diese Bestimmungen sind nun erfüllt und ist die Umänderung sofort von den Regimentern und Bataillonen vorgenommen. Das bisherige Lederwerk von 2 Mann reicht zum neuen Lederwerk für 3 Mann, so daß sich mit der Zweckmäßigkeit auch eine wesentliche Materialersparniß ergibt. Die Einführung der neuen Ausgabe bei der Artillerie und den Genie-Regimentern wird demnächst angeordnet werden.

Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank wird am 15. Okt. d. J. das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern: bereits ist man mit der Anfertigung einer Schrift über die 25jährige Geschäftsthätigkeit beschäftigt. Dem von der Bank in Antrag gebrachten Institut der Pfandbriefe soll von anderer Seite ein anderer Plan im Interesse des Hypothekar-Kredits entgegen gestellt worden sein; ein definitiver Beschluß aber ist in hiesigen Orts hierüber noch nicht gefaßt. Die Angelegenheit wird aber ohne Zweifel in den nächsten Landtag gelangen.

Nach Genehmigung Sr. Maj. des Königs wurde die angekaufte Herstellung von vierundzwanzig Stück gezogenen zwölfpfünder Kanonen angeordnet. Der Auftrag zur Anfertigung dieser Anordnung ist bereits an die Gieß- und Bohranstalt nach Augsburg abgegangen. Da obige Zahl als eine „vorläufige" bezeichnet wurde, so besteht im Kriegsministerium jedenfalls die Absicht, dieselbe noch bedeutend zu erhöhen. Herstellen sind jene Geschütze nach dem aus Wien hierher gesendeten österreichischen Modelle, welches sich bei den jüngsten Probeschießen als das beste und weittragendste erwiesen hat. Das bisherige Zollstocksche Lafferungs-System wird auch für die gezogenen Kanonen beibehalten.

Die Berathungen über das Strafgesetzbuch sind heute im Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten so weit gediehen, daß der allgemeine Theil desselben wahrscheinlich schon in der nächsten auf Dienstag den 10. Juli festgesetzten Sitzung, vollständig erledigt werden kann. Es wird das Ausschußgutachten dieses Theiles sodann dem Druck übergeben.

Dem Vernehmen nach ist an allen Kreisregierungen ein Ministerialreskript ergangen, welches sich mit der Gewerbsfrage in der Art beschäftigt, daß es unter Zuziehung von unparteiischen und wahren Sachverständigen ein Gutachten darüber abverlangen soll, ob eine Revision der geltenden gesetzlichen Normen in Gewerbssachen zweckmäßig oder nothwendig erscheine.

(Militärdienstesnachrichten.) Durch allerhöchste Entschließung d. d. Bayreuth den 30. Juni wurde der Oberst Kriebel, bisher 2. Kommandant von Würzburg, zum Commandanten der Veste Wülzburg ernannt; der pensionirte charakterisirte Major v. Sturz als Commandant der Stadt Speyer und der pensionirte Hauptmann 2. Classe, Steudel, als Platz-Adjutant bei der Stadt- und Festungs-Commandantschaft Ingolstadt reaktivirt; die Oberlieutenante und Platz-Adjutanten Graf von Pölch von der Stadt- und Festungs-Commandantschaft Ingolstadt zur Stadt Commandantschaft Aschaffenburg, Breiherr v. Gumppenberg von der Stadt- und Festungs-Commandantschaft Ingolstadt zur Stadt Commandantschaft Landau und Freiherrn Ebner v. Eschenbach von der Stadt- u. Festungs-Commandantschaft Germersheim zur Stadt-Commandantschaft Speyer versetzt; der Oberlieutenant Heilmann vom 5. Inf.-Reg. auf ein Jahr in das Ruhestand versetzt; dem Regimentsfaktuar Staudacher vom Inf.-Leibregiment die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt und die temporär pensionirten Hauptmann Lutzenberger auf ein weiteres Jahr und Unteraydtober 2. Classe, Hermann, auf weitere 2 Jahre in Ruhestand belassen.

Die Eibersfelder Zeitung erfährt, daß bei den Begegnungen der Fürsten mit dem Kaiser der Franzosen durchaus nichts Politisches verhandelt werden ist, daß aber bei den späteren Berathungen der deutschen Regenten unter einander sich zweimal das Bedürfniß herausgestellt hat, die betreffenen Akten in eine protokollarische Form zu bringen, und daß demgemäß der König von Sachsen, auf Ersuchen seiner hohen Verbündeten, zwei Protokolle redigirt hat, die nun sämmtlichen anwesenden Herrschern unterschrieben werden sind. Daß die Wahl gerade auf den König von Sachsen gefallen — die Zuziehung eines Ministers oder sonstigen Staatsbeamten wäre wohl die Berathungen gewesen — hat sicherlich darin seinen Grund gehabt, daß derselbe bei seiner früheren langjährigen Thätigkeit in der ersten sächsischen Kammer eine Geschäftsgewandtheit erlangt hat, wie sie wohl keinem anderen gekrönten Haupt in dem Maße beiwohnen mag. Es ist bekannt, daß der damalige Kronprinz Johann stets die schwierigsten Referate im sächsischen Oberhaus mit einer Gründlichkeit und Klarheit ausgearbeitet und vorgetragen hat, die einem praktisch gebildeten Juristen Ehre gemacht haben würden.

Wien, 5. Juli. Mit dem Vorausschlage des Armeebudgets für 1861 ist dem verstärkten Reichsrath zugleich eine Denkschrift zugegangen, welche den Zweck hat, darzuthun, daß eine weitere Vermehrung der ordentlichen Ausgaben für die Armee, als die präliminirten 76,857,078 fl., nicht mehr möglich sei. (Das früher mitgetheilte Summarium hatte den Bedarf mit 100 Millionen angegeben, wovon 8 Millionen auf die außerordentlichen Ausgaben entfallen. Diese Differenz zwischen den früheren summarischen und den gegenwärtigen detaillirten Angaben dürfte sich aus einer in den Vorlagen selbst enthaltenen Note ergeben, nach welcher „aus Anlaß der gegenwärtigen politischen Verhältnisse" dermalen noch höhere Truppenbestände in Italien und Ungarn bestehen.) Schon sind, wie die Denkschrift darlegt, 23,573,857 fl. erspart worden. Das Hauptersparniß rührt, wie die „Presse" der Denkschrift entnimmt, von dem geringeren Effectivstand der Truppen her, indem die ersten und zweiten Bataillone um mehr als ⅓, die dritten Bataillone auf die Hälfte und die Jägerbataillone um ¼ reducirt worden; die Cavallerie wurde von 42,187 auf 32,500 Pferde herabgesetzt. Die Restirungen des Friedensstandes beziffert sich auf 71,181 Mann und 21,281 Pferde, was eine Verminderung des Kriegsstandes um 108,207 Mann bedingt. Zugleich wird bemerkt, daß in Folge der Natural- und Materialbeschaffung beim Militär sich der Bedarf mit dem Steigen und Fallen der Ergenstände ändert, was daß Ueberschreitungen, daß Ersparnisse in den Detailtonen zur Folge hat. In dieser diesen Veränderungen liegt zum Theil auch der Grund des höheren Armee-Aufwandes, der sich seit dem Jahre 1850 ergibt. Im Jahre 1850 betrug das Militärbudget nicht volle 45 Millionen, aber 1851 schon über 78 Millionen, in Folge der Juli-Revolution. Von da ist es wieder in Sinken begriffen und erreicht seinen niedrigsten Stand 1857, wo es nicht volle 51 Millionen betrug. Je nachdem nun das an die Preise der Lebensbedürfnisse steigen und fallen, darüber auch das Erforderniß für die Militär-Auslage, ohne jedoch je unter 39 Millionen herabzugehen, bis es im Jahre 1848 schon 82 Millionen überstieg. In den folgenden zehn Jahren ist der niedrigste Stand jener des Jahres 1858 mit 114,617,549 fl., der höchste jener des Jahres 1855 von 226,410,462 fl. Verglichen mit andern Ländern ergibt sich zwischen Oesterreich, Frankreich und Preußen ein Aufwand für die Truppenhaltungen, wie 47:39:31, wobei sich der Gesammtaufwand dargestellt: in Oesterreich auf 91,000,831 fl., bei Frankreich auf 103,125,675 fl. und bei Preußen 61,793,415 fl. Eine größere Reducirung des Militär-Etats wird aus politischen und militärischen Gründen für nicht anwendbar gehalten, da jetzt im Reichsfalle Armeen schneller aufgestellt und concentrirt sein müssen, als sonst, eine größere Zeit für Waffenübung nothwendig ist, und die Stellung Oesterreichs, als Großmacht, nur durch eine entsprechende militärische Kraft gesichert werden könne. Außerdem erheischen dieselbe die innern Verhältnisse der Monarchie.

Wien, 6. Juli. Die „Autogr. Corr." meldet: „Die Conferenzen in Betreff der österreichisch-deutschen Zolleinigung, welche auf Grund des Artikels 28 des österreichisch-preußischen Vertrages im Jahre 1860 stattzufinden haben, werden dem Vernehmen nach in Wien abgehalten werden.

Wien, 6. Juli. Aus Marseille ist die Nachricht hier eingetroffen, daß am 29. Juni der Rheindampfer „l'Aigle" unter dem Commando des bekannten Capitäns Magnan nach Konstantinopel ausgelaufen ist, sich von dort nach Odessa wenden und dann durch die Sulinamündung die Donau hinauf bis Pest und Wien fahren werde. Der Zweck dieser Fahrt ist ein rein commercieller und Capitän Magnan soll bereits mit der serbischen Regierung einen Contract zu einer regelmäßigen Dampfschiffahrtsverbindung zwischen Marseille und den Donauufern abgeschlossen haben.

Großbritannien.

London, 5. Juni. Im Oberhause richtete heute der Marquis von Normanby eine von ihm schon angekündigte Frage in Betreff der Beziehungen der englischen zu der neapolitanischen Regierung an den Unterstaatssecretär des Auswärtigen. Er wünschte zu wissen, ob das englische Cabinet davon benachrichtigt worden sei, daß von Palermo, wie die dort erscheinende officielle Zeitung meldet, ein Bevollmächtigter nach England geschickt worden solle, fügte aber sogleich hinzu, er glaube nicht, daß man, da England mit Neapel auf freundschaftlichem Fuß stehe, einen Gesandten annehmen werde, den ein Abenteurer abgeschickt, der sich durch die Gewalt der Waffen in den Besitz von Palermo gesetzt habe. Lord Wodehouse erwiderte nur, er habe über diese Sache keine andere Nachricht als die, auf welche der edle Marquis Bezug genommen. Beiläufig theilte Lord Wodehouse dann mit, daß er jetzt Depeschen von Lord Elliot, dem britischen Gesandten in Neapel, erhalten habe, aus denen sich ergebe, daß dieser sich in keiner Weise in die Begnahme zweier von Garibaldi's Dampfschiffen eingemischt habe. Lord Brougham rügte das Prädicat, welches der Marquis von Normanby dem General Garibaldi beigelegt hatte. „Wie man auch diesen Mann nennen mag", rief er aus, „ob Abenteurer oder sonst wie, ich halte ihn für würdig, jenwerem der Machthaber dieser Welt zur Seite gestellt zu werden, und ich glaube, daß unter je Tausend gewiß neunhundert und neunundneunzig ihm bei seinem schwierigen Unternehmen von Herzen den besten Erfolg wünschen." (Hört! hört!) Und selbst der sehr conservative Graf von Ellenborough trat der Ansicht des Marquis von Normanby aufs Entschiedenste entgegen, indem er seinerseits die Ueberzeugung aussprach, die englische Regierung werde kein Bedenken tragen, einen Gesandten Garibaldi's zu empfangen; denn, fügte er hinzu, er glaube nicht, daß irgend ein Gesandter einen besseren Mann als Garibaldi vertreten könne. (Beifall). Marquis von Normanby entgegnete darauf, er wünschte, die edlen Lords möchten sich genauer mit den Thatsachen bekannt machen; sie würden dann finden, daß arge Abscheulichkeiten bei dem Aufstande in Sicilien begangen worden, nicht nur Mitglieder der Polizei, auch Weiber habe man umgebracht, eine Frau soll sogar lebendig verbrannt worden sein. Er gab indeß zu, daß von beiden Parteien Dergleichen erzählt werde, ja, er wollte es schlechterdings nicht bezweifeln, daß diese Schilderungen in beiden Fällen übertrieben haben möchten. Lord Wodehouse nahm dann noch einmal das Wort, um zu erklären, daß alle Berichte, welche die Regierung auf amtlichem

Digitized by Google

Wege erhalten habe, Garibaldi als den menschenfreundlichsten Mann darstellten, der sich auf jede Weise bestrebe, die Bürgerbewaffnung gegen einer Gräuelthat zu verhüten. Ellerau legte der Unterstaatssekretär die auf die italienischen Angelegenheiten bezüglichen Papiere, die er, am letzten Meeting verfroren hatte, auf die Tafel des Hauses nieder.

London, 6. Juni. Nach Plymouth ist Befehl ergangen, Vorbereitungen für die Kanalflotte zu treffen, die morgen daselbst eintreffen soll. Der Prinz v. Wales wird ebenfalls im Laufe des morgigen Tages dort erwartet. — In Woolwich war gestern ein großes Sympathie-Meeting für Garibaldi, bei welchem das Unterhausmitglied Augerstein den Vorsitz führte.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Daß sich die Regierung den Ereignissen in Sicilien gegenüber auf alle Eventualitäten gefaßt macht, geht aus dem Umstande hervor, daß von hier aus in Toulon angetragt worden ist, wie viele Truppen verwittelst der fünf großen Transportschiffe, welche sich im Hafen befinden, innerhalb eines gewissen Zeitraums nach einem gewissen Punkt des mittelländischen Meeres geschafft werden könnten.

Der „Armee-Moniteur" theilt mit, daß in Folge der Rückkehr der italienischen Armee nach Frankreich und in Ergänzung der bereits getroffenen Maßregeln zur Verminderung des Effectivstandes der Armee der Kaiser verfügt hat, daß eine gewisse Anzahl Militäre von den Altersclassen 1854, 55, 56 nach ihren Heimath-Orten entlassen, und aus den Corpsetisen gestrichen werden sollen, um u. die Reservelisten eingetragen zu werden.

Der „Constitutionnel" bricht bei seiner Schilderung des Leichenbegängnisses des Prinzen Jerome in die Worte aus: „Nur der Parteigeist kann die hohe Bedeutung dieses Volkszuranges, dieser Hochachtung, dieser Begeisterung, dieser frommen Huldigung verkennen. Alle jene aber, die sich nicht durch politischen Groll verblenden lassen, müssen darin das unverkennbare Anzeichen einer großen socialen Stärke sehen, und wenn es gute Bürger sind, so werden sie sich über kurz oder lang um eine Dynastie schaaren, die mit Frankreich sich vermaßen verkörperte, daß die Freude und die Trauer ihrer Familie Freude und Trauer werden für die ganze Nation."

Die Fabrikanten von Baumwollgewerben im Elsaß, im Nord- und im Sommedepartement haben an den Handelsminister eine Petition gerichtet, worin sie darum nachsuchen, daß der Vertragsartikel, die Einfuhr von Baumwollgespinnsten betreffend, schon vor dem 1. October 1861 zur Ausführung gelange und ferner, daß man diese Gespinnste möglichst wenig besteuere. Sie machen geltend, daß ihre Lage noch schlimmer zu werden droht, weil das Garn trotz freier Einfuhr der Rohbaumwolle sehr im Preise gestiegen ist und außerdem gewisse Garnsorten nur schwer zu haben sind. Der Arbeitslohn hat bereits um 25 Proz. herabgesetzt werden müssen; und wären nicht diese Arbeiter auch dem Zolle beschäftigt, so wäre der Lohn noch mehr gefallen. Die Bittsteller sprechen das Vertrauen aus, die Regierung werde ihre Interessen mit denen der französischen Spinner zu versöhnen wissen, geben ihr aber zu bedenken, daß die Weberei 20—30mal mehr Arbeiter beschäftigt, als die Spinnerei.

Italien.

Turin, 7. Juli. Fürst Petrulla weigert sich die ihm angetragene Mission anzunehmen. Die Regierung wendet sich an den Fürsten v. Jochitella; es ist unentschieden, ob er sie annimmt.

Wie die „Patrie" vom 6. d. mittheilt, berichten die neuesten Depeschen aus Neapel, daß die Lage noch immer dieselbe war. Tag für Tag werden Gefechte und Ortsmanagen in Betreff des Anzuges der Besatzung veröffentlicht. Die Stadt ist ruhig. Die Nachricht von einem Gefechte auf Sicilien ist bestätigt. Ein neapolitanisches Truppencorps, welches aus der Provinz Catania kam, stieß auf eine der beiden insurrectionellen Colonnen, welche von Palermo nach diesem Platze abgeschickt worden. Nach einem Lebhaften Gewehrfeuer setzten beide Corps ein jedes seinen Marsch weiter fort. Das Gefecht hatte kein Resultat. — Die Verfassung von 1848, welche nun in Neapel wieder in Kraft gesetzt ist, besteht aus 89 Artikeln. Die Hauptbestimmungen derselben sind der französischen Charte von 1830 nachgebildet.

Aus Palermo wird gemeldet, daß das Decret bezüglich des auf den 25 Juli festgesetzten Votums in allen Städten und Ortschaften, welche sich in der Gewalt der Insurrection befinden, angeschlagen worden ist. Außer den Sicilianern werden auch die Freiwilligen Garibaldi's und alle zu dessen Heer gehörigen Soldaten zu dem Votum zugelassen werden.

Messina, 30. Juni. Von den zwei möglichen Vertheidigungsweisen Messina's hat man die gewählt, welche die ganze Stadt in den Vertheidigungskreis mit hineinzieht. Man hat deshalb die Garnison auf 19,000 Mann gebracht und verfügt noch über 15,000 Mann, um alle Bergzüge bei der nächsten Umgegend zu besetzen. Der augenblickliche Kommandant hier, General Clary, scheint Alles aufbieten zu wollen, um die Stadt zu halten. Da ihm die hierzu nöthigen Truppenmassen zu Gebote stehen, so wird es nur von deren Beschaffenheit und der Oberleitung abhängen, ob Messina leichten Kaufs in die Hände der Insurgenten fallen wird. Unterdessen verwirren sich die Zustände immer mehr und man kann für fernstehende kaum ein klares Bild von ihnen entwerfen. Die hiesige Regierung scheint genug loyalität zu sein, aber es fehlt dem neu hieher ernannten Intendanten an aller Unterstützung im einzelnen. Die Post befördert die verschiedenen Zeitungen der Insurgenten; das „Giornale officiale" von Palermo; das officielle Blatt des revolutionären Comites von hier, das in Barcellona gedruckt wird, verkaufen Herumträger in den Straßen; das neue Palermitanische Wochblatt „Il forbice" — die Scheere — zeigt man öffentlich. In allen diesen Blättern wird alle Tag verhaltene Galle über die Bourbonen ausgegossen.

Die Privatbriefe greift immer mehr um sich und der Widerstand gegen die Conscriptionsanordnung Garibaldi's ist im Wachsen. Am 26. v. M. d. wurde der Pächter der diesigen städtischen Abgaben, Paino di Bartolo, ein nichtswürdiger Mensch, der, weil er bei der Regierung gut angeschrieben war, die Abgaben der Stadt um 40,000 Gulden wohlfeiler erhalten hatte, als eine ihm Konkurrenz machende Gesellschaft geboten, und der seine Stellung dazu benutzte, um Kaufleute, die seinen Privatinteressen hinderlich waren, in die Citadelle als politische Gefangene zu schaffen, eine Viertelstunde vor der Stadt, wo jetzt das meiste Leben herrscht, in seinem Wagen durch drei Kugeln niedergestreckt. In Folge dieses Ereignisses hat jäher Schrecken Alle, die im Verdacht des Royalismus stehen, ergriffen, und flüchten nach allen Seiten hin. Der Kommandant hatte, um die Mörder Paino's aufzuspüren, ein Detachement von 500 Mann ausgesendet, die des Nachts vor der Stadt campirten, des anderen Tages aber, da 19 Verposten desertirt waren, wieder in die Stadt zurückgenommen wurden. Wären die Zustände in Neapel nur etwas besser und das Militair nur mit einigen tüchtigen Offizieren versehen, so würden solche Dinge nicht vorkommen. Aber wenn der Selbst sieht, wie rathlos die Offiziere sind, wie in Neapel Alles den Kopf verloren hat, so will auch er sich nicht für eine sichere an und für sich verlorene Sache schlagen.

In den hiesigen militärischen Kreisen stellt man die Zustände am Hofe zu Neapel so dar: Um den König von einem Einfluß abzuhalten, habe man ihm die Gefährlichkeit der Situation lange geheim gehalten, und erst kürzlich sei auch im Giornale officiale die Menge von Lügen ausgesprengt worden. Die Nachrichten seien für den König bestimmt gewesen. Dieser habe sich aber nun auch direct instruiren lassen wollen und habe befohlen, daß die Capitäne der Schiffe, die um Sicilien kreuzt hätten, nach ihrer Rückkehr nach Neapel ihm persönlich Rapport über die Zustände in Sicilien u. s. w. obstatten sollten. Sei nun ein Capitän im Vorzimmer des Königs zur Meldung erschienen, so habe ihn der Kammerherr gefragt, was er denn dem König zu berichten habe, um ihn darauf aufmerksam gemacht, alles Unzünstige aus seiner Relation wegzulassen, der König höre so Etwas nicht gern und es könne dem Bajchtenen leicht seine Stelle kosten, wenn die Dinge nicht ganz genau wahr wären. In Folge dieser Einschüchterung hätten dann die Schiffskommandanten stets berichtet, es stehe Alles ganz gut, die Unruhen hätten nichts zu bedeuten, bis endlich nach dem Falle Palermo's dem Könige die Augen aufgingen.

Die Königin-Mutter Therese soll das Haupt der ultra-reaktionären Hofpartei sein. Sie weiß durch ihre Politik den gegenwärtigen König, den Sohn der beim Volke sehr beliebten und vom Posk'schen heilig gesprochenen Königin Marie Christine aus dem Hause Savoyen, unmöglich machen, um dann die Krone ihrem zweiten Sohne zu verschaffen, werde sich aber in dieser Richtung getäuscht sehen; denn es gebe nicht eher Besserung im Lande, als bis die Königin-Mutter entfernt sei. Solches und Aehnliches hörte ich gestern von einem dem Königshause treu ergebenen, schon 18 Jahre in Sicilien befindlichen Militär erzählen. Auch über die Räumung Catania's gab derselbe Gewährsmann eigenthümliche Aufschlüsse. Am ersten Juni hatten Haufen von einigen Hundert Aufständischen die Stadt angegriffen, seien aber wieder hinausgeworfen worden. Die Truppen hätten ruhig in der Stadt bleiben können. Da sah am 4. ein k. Befehl an die Besatzung von Catania gekommen: sie solle sich nach Messina zurückziehen. Als sie aber hier angekommen sei, wäre am 8. hier ein Befehl von Neapel eingetroffen, der Besatzung zu Catania aus den Vorräthen der hiesigen Citadelle 40,000 Rationen Munition scheinigt zukommen zu lassen; eine Ordre sei also sicher gefälscht, und Verrath müsse nothwendig mit im Spiel gewesen sein.

Türkei.

Aus Jassa vom 21. Juni wird berichtet, daß die Unruhen sich nun auch auf Polästina zu erstrecken begannen.

Vermischtes.

*** **München**, 7. Juli. Die k. Staatsregierung hat zwei Versuche machen lassen, Gebäudeteilen mittels hydraulischen Mörtels (Beton) aufzuführen, die äußerst gelungen sind. Der Verführungsart haben ist ganz einfach. Zwischen zwei parallelaufgestellten Bretterwänden ist ein leerer Raum, welcher die Formen aller Bände bildet, welche das neue Gebäude erhalten soll. Dieser leere Raum wird ausgefüllt, indem man von oben herab die weiche Mörtelmasse hineingießt, und wenn diese ausgetrocknet, die Bretter abnimmt; das Haus ist dann fertig. Auf diese Weise ließ die k. Baudekoration München zwei Häuschen für die im Winter zum Kressen in den Bächen der englischen Gartens aufgestellten Wächter aufführen, und es sollen nun auch noch mehrere ähnliche Ver-

Digitized by Google

fuche gemacht werden. Der Mörtel (Beton) besteht aus ½ Cement und ¾ Sand, die mit Wasser angemischt werden. — Diesen Mittag nach 12 Uhr entdeckten die Feuersignale und eine ungeheure Menschenmenge strömte nach der Sendlingerstraße, wo im Leistbräuhause auf der Maxburg Feuer ausgebrochen war, dem jedoch bald Einhalt gethan wurde. Gleichzeitig wurde eine Feuersbrunst in der k. Erzgießerei signalisirt und vier Feuerspritzen eilten von der genannten Brandstätte nach diesem Orte, wo aber bei ihrer Ankunft das Feuer, welches bei Gelegenheit eines Erguſſes daß an den ehernen Dachhut gemeinte Gebälke entzündet hatte, schon wieder gelöscht war.

** Am 30. Juni hat ein Sturm in Venedig, der plötzlich ausbrach, sehr vielen Schaden verursacht. Mehrere Fahrzeuge, welche den Hafen nicht rechtzeitig erreichen konnten, sind verunglückt, und auch mehrere Menschenopfer sind leider zu beklagen. Der Sturm war so stark, daß einige Stunden lang selbst in den innern Gaſſenkanälen keine Gondeln fuhren.

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenberichte.

London, 5. Juli. Neue Fallissements unter den Lederfirmen sind gestern nicht bekannt worden, aber die Stockung in der Branche ist allgemein, und von einzelnen Häusern erwartet man, daß sie kaum mehr als 5 Prozent zu zahlen im Stande sein werden.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 7. Juli.

	Cap. Ptz.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	782	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	80½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	54
„ 4½% „ „	—	48
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	96
„ 4% „ fl. 250 Loose von 1854	74	—
„ 100 Fl. v. 1858	—	96½
„ 5% Nionats-Coupons-Aktien	240	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	90
„ 4½% „ „ „	—	104½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	90½
„ 4½% „ Grundrenten	—	99
„ 4½% Obligationen	—	101½
„ 5% Obligationen von 1850	102	—
„ 4½% Gothaer-Actien	102½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	127½	—
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-1.	9¼	—
Preussen, 4½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	128½	—
„ ditto grosshers. à 25 fl.	34¼	—
„ Darmstädter Bankactien	—	168
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	86½
„ fl 35 ditto von 1845	—	52¾
Nassau, fl. 25 Loose	—	33½
Frankfurt, Taunus-Act. à	319	—
„ F. Bankactien	—	108½
„ Vereinsloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kürsting.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist soeben eingetroffen:

Döderlein, Dr., Festrede zur 50jährigen Einverleibung des Fürstenthums Bayreuth. Preis 24 kr.

Maximilians-Statue, die, in Bayreuth. Preis 15 kr.

Jubiläums-Album von Bayreuth in 22 lithogr. Blättern. Preis 4 fl.

Entwurf eines Strafgesetzbuches für das Königreich Bayern. Preis 27 kr.

Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches. Preis 27 kr.

Entwurf eines Einführungs-Gesetzes Preis 9 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Ein Heilmittel gegen die Gicht.
Von **Dr. Borchard.** Preis 8 kr.

Freiwillige Feuerwehr.

Die erste Rotte der Druckmannschaft wolle heute Montag den 9. d. M. Abends halb 8 Uhr. Die zweite Mittwoch den 11. und die dritte Rotte Samstag den 14. um dieselbe Zeit auf dem Thurm antreten.

Zugleich wird auf §. 11 der Statuten aufmerksam gemacht.

Wirthschafts-Verpachtung.

Eine Gast- und Schenkwirthschaft dahier, in einer der frequentesten Straßen gelegen, ist zu verpachten. Das Nähere in der Expedition der Bamberger Zeitung.

Gesuch.

Ein **approbirter Badergehilfe** mit guten Zeugnissen kann sich dahier unter guten Bedingungen als Gehilfe placiren. Näheres in der Expedition der Bamberger Zeitung.

Miethe.

Am Schillerplatz Haus-Nro. 86 ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Boden, Keller, Holzlage und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen.

TRAUER-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern Sohn, Bruder und Schwager,

Herrn Heinrich Deimel,

in ein besseres Jenseits abzurufen. Er verunglückte in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. auf der Eisenbahn. Wer ihn kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Mainklein, Mainroth, Marktgraitz, den 5. Juli 1860.

(3.b) **Die Hinterbliebenen.**

Zu vermiethen.

An der Kanalstraße Distr. I Nro. 14 ist der untere Stock, bestehend aus 5 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, 2 Kammern, eigenem Keller, Küche, Holzlage und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise

Erding, 5. Juli. Weizen 20 fl. 12 kr., Kern 14 fl. 17 kr., Gerste 12 fl. — kr., Haber 7 fl. 35 kr.

Landshut, 6. Juli. Weizen 20 fl. 38 kr., Kern 14 fl. — kr. Gerste 12 fl. — kr., Haber 7 fl. 15 kr.

Augsburg, 6. Juli. Weizen 22 fl., Kr., Kern 15 fl. 31 kr. Gerste 14 fl. 11 kr., Haber 7 fl. 18 kr.

Würzburg, 7. Juli. Weizen 20 fl. 16 kr., Kern 18 fl. 38 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 4 kr.

München, 7. Juli. Weizen 21 fl. 45 kr., Kern 14 fl. 20 kr., Gerste 13 fl. 21 kr., Haber 8 fl. 2 kr.

Bayreuth, 7. Juli. Weizen 22 fl. 51 kr., Kern 17 fl. — kr., Gerste 16 fl. 30 kr., Haber 9 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 5. Juli.

königl. Bayer. 4 proz. Obligat.	104½ B.
detto 4½ proz. Obligat.	101¾ „
do. 4½ proz. halbj. Obligat.	104¾ „
Grundr.-Rentbl.-Obligat.	95½ „
Bayer. Obligationen	101¾ G.
Bayer. Bankactien	101¾ G.
Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank	101¾ G.
Rhein. u. Mosk. Dampfsch.-Exp. u. Assek.-Comp.	97½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerwald	119 G.

Frankfurt, 7. Juli. Oesterr. Silberagio 9 fl. 33½—34¼ kr. Pr. Kurantsilber 20 fl. 56½—57½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Kais. Dukaten 5 fl. 29—30 kr. Französische 9 fl. 17—18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfd. 763—768 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Süddeutsche Kassenanweisungen 1 fl. 45½—45¾ kr. Süddeutsche Bankbillets 1 fl. 45½—45¾ kr. Oesterr. Banknoten 105,40 fr. — Oesterr. 5% Metall. 78,40. Oesterr. 4½% Metall. 70,80. Oesterr. Nationalanl. 80,25. Oesterr. Metall.-Lotterie-Anlehen-Loose v. J. 1854 107. — Oesterr. Credit-Loose v. J. 1858 106,50. Bank-Actien 818. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 184. — Nordbahnactien 187,50. Wechselkurse: Augsburg 2 Mon. 108,50. London 120,25.

Paris, 7. Juli. 4½ proz. Rente 97,20. Actien —.

London, 7. Juli. 3proz. engl. Consols 93¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 189. Dienstag, 10. Juli. 1860.

Deutschland.

* **Aus Franken**, 8. Juli. Das Organ des Koburger Nationalvereins gibt in seiner neuesten Nummer zu verstehen, daß bei der Fürstenconferenz in Baden von Seite der Mittelstaaten Anträge gestellt worden seien, welche auf Unterdrückung des Nationalvereins abgezielt hätten, der Prinz-Regent habe aber seine Neigung an den Tag gelegt, darauf einzugehen. Inwem wir die Richtigkeit dieser Nachricht dahingestellt sein lassen, müssen wir es als einen großen Mißgriff bezeichnen, wenn man dem Nationalverein durch politische Mittel entgegentreten wollte, denn gerade dadurch würde er eine Wichtigkeit erlangen, die er bis jetzt keineswegs besitzt. Auf der andern Seite würde es sich auch bald zeigen, daß solche Maßregeln ganz unnütz sind, denn die gothaische Partei, deren Organ der Nationalverein ist, wirkte Mittel und Wege genug finden, in anderer Weise ihre bisherige Thätigkeit fortzusetzen. Ueberhaupt können wir es als eine ganz verkehrte Maxime betrachten, wenn man, um unliebe politische Gegner zu beseitigen, sogleich die Wichtigkeit der Polizei in Anspruch nimmt. Dadurch wird nie etwas Gutes erzielt und die Gehässigkeit fällt immer auf die Regierungen zurück. Wenn den Großherzogen der Nationalverein unbequem ist, so mögen sie Gegenvereine bilden und sich der Presse kräftig bedienen, um ihn zu bekämpfen. Sie mögen darin von ihren Gegnern, den Gothaern, lernen, welche seit einiger Zeit eine ungemeine Rührigkeit entfalten. In Süddeutschland, wo man nichts von den kleinlichen Proiecten und den preußischen Hegemoniegelüsten wissen will, wird es ihnen allerdings schwer werden, festen Fuß zu fassen, allein ein consequent durchgeführtes Streben nach einem ziele bleibt selten ohne Erfolg. Was heute fehlschlägt, kann morgen gelingen und — der Tropfen höhlt den Stein aus. Wenn die Großteutschen wie bisher die Hände ruhig in den Schooß legen, oder sich gar auf die Polizei verlassen, so dürfen sie sich nicht beklagen, wenn sie eines schönen Morgens finden, daß ihnen ihre Gegner über den Kopf gewachsen sind. Ob es wahr ist, daß sich die Nationalvereins mächtiger Beschützer erfreut, müssen wir vorläufig dahin gestellt sein lassen. Wäre es aber der Fall, so würden die politischen Waffen gegen ihn nur um so weniger nützen.

München, 8. Juli. Mit Mißtrauen auf den bevorstehenden nächsten Landtag und die gesetzwidrige Vorbereitung der den Kammern vorzulegenden Nachweisungen ist das Staats-Finanz-Rechnungswesen und die Abrechnungspost ge von dem jüngst abgelaufenen Verwaltungsjahre allenthalben der möglichsten Beschleunigung unterzogen worden, und die zu der dreifachigen Rechnungsaufnahme in die Kreise entsendeten k. Oberrechnungsräthe sind von der diesjährigen Beendigung dieses Geschäfts bereits sämmtlich zurückgekehrt. Aus diesem Anlasse versammelte am 7. d. der Präsident des k. obersten Rechnungshofes, Hr. v. Wanner, die Hofmgschehrten und übrigen Angestellten dieser obersten Stelle zu einem freundlichen Mittagsmahle im Hotel „zu den vier Jahreszeiten.“

Wie man uns mittheilt, werden die Probefahrten auf der Salzburger Bahn Mitte dieses Monats beginnen, nachdem die Strecke bereits mit der Tressine fahrbar werden konnte. Die Schwierigkeiten, welche diese Bahn in Fülle darbot, sind nun als völlig überwunden zu betrachten.

Durch ein von dem k. Staatsministerium der Finanzen erlassenes, „Geschäftsvereinfachung im Bereiche des Grundsteuerwesens“ betreffendes Restript wurde angeordnet, daß die Paraphirung der Umschreib-Anmelde-Protokolle sortan zu unterbleiben hat. Zur Geschäftsvereinfachung in den periodischen Anzeigen haben zufolge Entschließung derselben höchsten Stelle zu unterbleiben: a) die jährlichen Ernteberichte, b) die periodischen Anzeigen über die Getreidebestände, c) die alljährlichen Festhaltzeigen über Staatssäuterer-Äußerung bei Rentämtern, bei welchen keine Verkäufe stattgefunden haben, da die vorgekommenen Verkäufe ohnehin ingroffirt werden. Die monatlichen Anzeigen über den Stand der Schrannenpreise, wie sie bisher von den Stadtmagistraten an die k Regierungs-Finanzkammer vorgelegt wurden, haben künftig zu geschehen und ist lediglich der Stand der Fruchtpreise in der Periode der Normalpreis-Regulirung vom 15. November bis 15. Dezember jeden Jahres den einschlägigen k Rentämtern mitzutheilen.

München, 9 Juli. Se. Maj. der König Max haben dem Vernehmen zufolge die Gründung eines Vereines zur Unterstützung der Unterlassenen Wittwen und Waisen des Matzausschlagerpersonals genehmigt, welcher noch im Laufe dieses Jahres ins Leben treten dürfte. Der Staat soll, wie man uns versichert, zur Bildung des Stockes einen verhältnißmäßigen bedeutenden Zuschuß gewähren, welche seraus die Jahresbeiträge der eintretenden Mitglieder nach und nach vergrößern werden. Die Bildung fraglichen Vereines, dem ähnliche, wie z. B. für manche Beamtenkreise der Verkehrsanstalten, die Lotteckollekteure ꝛc bereits vorangegangen sind, theils noch weitere folgen möchten, ist eine hohe und zeitgemäße Wohlthat und um so nachhaltiger, als bei dem Mangel von pragmatischen Rechten für diese Kathegorien von Bediensteten ein gesetzlicher Anspruch auf Pension nicht besteht. —

Die Angabe, daß „gegegene“ Kanonen in An. bung angefertigt werden sollen, ist nicht richtig.

München, 7. Juli. (Dienstesnachrichten.) Die mit der Function von ersten Staatsanwälten betrauten weiten Staatsanwälte Kleiner am Bezirksgerichte Ansbach, Frhr. v Bibra am Bezirksgerichte München r.I., Frhr. v. Pechmann am Bezirksgerichte Memmingen und Wolfram am Bezirksgerichte Dof wurden zu ersten Staatsanwälten an den genannten Bezirksgerichten ernannt; zu der bei dem Bezirksgerichte Kempten erledigten Rathsstelle der Untersuchungsrichter des diesemern Criminalbezirks Buchler, Schwingsack, befördert und an dessen Stelle der Untersuchungsrichter des besonderen Criminalbezirkes Southesen, Köstler, versetzt; der Assessor des Appellationsgerichtes der Oberpfalz und von Regensburg, Wiltmann, in den Ruhestand für immmer versetzt, die bisherige an dem genannten Appellationsgerichte sich erledigenee Assessorstelle dem Rathe des Bezirksgerichts Amberg, Gürster, seiner Versetzungsbitte entsprechend, übertragen, zum Rathe am Bezirksgerichte Amberg der Assessor dieses Gerichts, Trotter, zum Assessor des Bezirksgerichtes Amberg der Secretär des Bezirksgerichts Wunsiedeim, Ströhenreuther, befördert, zum Secretär des Bezirksgerichts Wündsheim der Accessist des Appellationsgerichts von Oberfranken, Baumann, ernannt.

Berlin, 6. Juli. Im Bezug auf die Behauptung des Reichsgrafen Cabmitz, daß es die in Aubetracht der Herzogthümer übernommenen Verpflichtungen erfüllt habe, ist zu bemerken, daß das hiesige Cabinet, namentlich in Betreff Schleswigs, bei seiner Anschauung beharrt, daß die gegenwärtige Lage dieses Herzogthums in keiner Weise demjenigen entsprechend sei, was Deutschland auf Grund der mit Dänemark geschlossenen und im Jahre 1852 zum Abschluß gelangten Verhandlungen zu Gunsten Schleswigs zu fordern berechtigt ist. Eine Verwirklichung der mit Dänemark getroffenen Verabredungen verlangt das hiesige Cabinet bis jetzt wahrlich nicht in den thatsächlichen Verhältnissen des besagten Herzogthums zu erkennen.

Wien, 6. Juli. Die Berichte über den Stand der Dinge in Ungarn lauten — mit Bezugnahme sagen wir es — neue dinge durchaus nicht befriedigend, die agitatorischen Bestrebungen der Progressisten schreiten, je länger die Regierung einen entschiedenen Schritt hinaus schiebt, desto eifriger fortgesetzt zu werden und immer mehr Boden zu gewinnen. Die zu früh erfolgte Entlassung des über Kremstadt nach der Walachei desertirten Waffentranéportes, so wie die an der böhmischen Grenze erfolgte Confiscation einer Druckschrift, welche in ungenevener Anzahl nach Ungarn geschmuggelt werden sollte, lassen deutlich erkennen, wa dort vorgeht Zum Ueberfluß hat nun auch die Regierung in den Berlagen des Armeeudgets auf die höheren Truppenstärke hingewiesen, welche die außerordentlichen Verhältnisse in Ungarn nöthig machen Benedeck ist seit etwa einer Woche wieder hier in Wien, verschieht seine Adresse von einem Tag zum andern und conferirt mit den Ministern und allerhöchsten Personen. Gewiss Aufsehen hat eine Conferenz erregt, welche der Ministerpräsident Graf Rechberg unlängst mit einem seiner Reise von Jahren hier interniirten Ungarn, einem hoben geistlichen Würdenträger, hatte Dieser war zum Grafen Rechberg gerufen worden, um über die Präliminien der Ungarn vernommen zu werden; die Zusammenkunft soll nahe an vier Stunden gedauert haben Ein oder zwei Tage später soll derselbe Geistliche mit noch zwei andern hochgestellten Ungarn Audienz beim Kaiser gehabt haben. Der Kaiser hätte sich, wie von vertrauenswerther Seite versichert wird, ernste und wohlmeinte Worte an die Ungarn gerichtet mit ganz besonders hervorgehoben, die Ungarn fänden mit ihren Ansprüchen nicht mehr auf historischen Boden, durch die Revolution im Jahre 1848 hätten sie ihre historischen Rechte mit eigener Hand vernichtet. Daß der Kaiser in solcher Weise sich ausgesprochen habe, ist um so glaubticher, als die in seinen Worten enthaltene Anschauung der ungarischen Frage gegenüber den offiziellen Seite bei verschiedenen Veranlassungen geltend gemacht worden ist

Wien, 6. Juni Der skandalöse Wiederruf (meine Ehr „Ostpost“), den der Graf Montemolin und sein Bruder erließen, ist nicht geeignet, die neue Position des Königs von Neapel zu erleichtern. Diese Handlungsweise, welche wenig Achtung der Sache der Bourbonischen Prätendenten erwerben hat, wird auch dem Fürsten aus diesem Stamme, der in Neapel regirt, schwere Stunden bereiten. Die Feinde der Bourbonen werden diese Rethede: im Momente der Ge-

Digitized by Google

fahr Wort und Unterschrift zu verpfänden, sie aber zu verläugnen und zu widerrufen, sobald die Gefahr vorüber gegangen ist, gegen die ganze Familie ausbeuten. Man wird darauf ein beispielloses Argument machen, daß die neu ertheilte Constitution bei der ersten Gelegenheit wieder zurückgenommen wird, wie dies in gleicher Weise vor elf Jahren geschehen.

Wien, 7. Juli. Auswärtige Zeitungen brachten die Nachricht, Oesterreich habe zwar in der Frage über Savoyen seine Bereitwilligkeit zur Theilnahme an der Conferenz erklärt, jedoch der französischen Regierung die Sorge überlassen, die Majestät der Wächte für einen der drei Thouvenel'schen Lösungswege zu erzielen, welcher Lösung beigetreten Oesterreich im voraus erklärt habe. Die heutige Donau-Zeitung bezeichnet diese Darstellung des Sachverhältnisses als unrichtig.

Der Oesterreichischen Zeitung wird aus Innsbruck geschrieben, daß die Regierung fortfahre, mit aller Entschiedenheit gegen die politischen Umtriebe im Welschtyrol einzuschreiten, und dieser Tage neuerdings einige der bekanntesten und eifrigsten Förderer der Annexion an Piemont, größtentheils Herren aus angesehenen Familien Trients, in Gewahrsam habe nehmen lassen. Beamte, die sich eine zweideutige Haltbeit und Nachsicht zu Schulden kommen ließen, wurden schon früher entfernt, und die wichtige Stelle eines Podesta in Trient anstatt des abgetretenen Grafen Manci dem tüchtigen ersten Kreiscommissär v. Attlmair übertragen.

Die berliner Correspondenz Stern hält gegenüber den von andern Blättern angeregten Zweifeln ihre Behauptung aufrecht, daß in Venetien und den angrenzenden Provinzen 200,000 Mann der österreichischen Armee aufgestellt seien, und erbietet sich, auf Verlangen selbst die betreffenden Regimenter nachzuweisen, sowie daß in Venetien allein 120,000 Mann versammelt seien.

Demetwar, 5. Juli. Das hiesige amtliche Blatt bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer eine Proclamation des neuen Gouverneurs und commandirenden Generals im Temeser Banate und der serbischen Wojwodschaft, F.M.L. Grafen von St Quentin, in welcher es heißt:

Schenkt mir Euer Vertrauen, das ich verdienen will. Brüderlichkeit sei das Band, das die verschiedenen Nationalitäten Eures blühenden Landes vereint. Gleiche Gerechtigkeit für jedes Volk und dessen Sprache, gleiches Recht für jeden Glauben, Achtung jeder Sitte ist uns gewährt. Das sei der Weg, der uns in Ruhe und Ordnung eine Zukunft anbahnt, in der sich die durch die wohlwollendsten Absichten geleiteten Verwaltungsmaßregeln zu Euerm Heil und Wohl bewähren sollen.

Schweiz.

Bern, 8. Juli. Die französische Regierung ist wieder einmal auf unsern Bundesrath gar nicht gut zu sprechen. Daß derselbe nämlich am 23. Mai eine Note veröffentlicht und darin die neuesten Vorschläge Frankreichs zurückgewiesen hat, gab Hrn. Thouvenel Anlaß, zu einer nachdrücklichen Beschwerde beim schweizerischen Minister in Paris. Gegen eine durch französische Gendarmen bei Chancy begangene Grenzverletzung hat der schweizerische Minister in Paris im Auftrag des Bundesraths Beschwerde geführt — in Savoyen bemüht man sich, die immer lauter werdende Unzufriedenheit zu beschwichtigen. Ein Blatt aus Annecy meldet, die kaiserliche Regierung habe befohlen, Studien für die Anlage einer Straße aufzunehmen, welche, von Albertville nach Thonon führend, Chablais und Faucigny mit Süsavoyen verbinden soll. Das genannte Blatt fügt aber vorsichtig die Bemerkung bei, daß es die gute Nachricht nicht verbürgen könne.

Großbritannien.

London, 7 Juni. Heute wird das nationale Schützenfest in Wimbledon beschlossen. Ueber mehrere der Preise ist bereits entschieden worden. Das Preisschießen der Schweizer unter einander war bis jetzt das, was am meisten Interesse erregte, uns ihr Schießen nach der Scheibe auf 1500 Fuß Distanz am gestrigen Tage soll meisterhaft gewesen sein. Den Preis, eine Whitworthbüchse, trug Hr. Thorel davon; ihm zunächst kam Hr. Van Matt. Auch bei dem übrigen Festschießen, zumal bei Distanzen von 9—1200 Fuß, haben sich die schweizer Gäste rühmlichst hervorgethan, während sie beim Schießen auf größere Distanzen weniger glücklich waren Die meisten den ihnen bedienen sich der Whitworthbüchse.

London, 8. Juli. Das Reuter'sche Telegraphenbureau meldet aus Paris, daß der Zusammentritt der Conferenz in Betreff Savoyens wahrscheinlich bis zum Oktober vertagt sei. Der Postwechsel Rußlands und Oesterreichs werden vor der Conferenz von ihrem Urlaub Gebrauch machen und Paris verlassen. Während der Conferenz werden die ständigen Gesandten die daran theilnehmenden Mächte vertreten. — Welter wird von demselben gemeldet, daß der Kaiser von Oesterreich und der König von Bayern am 15. August der Eröffnung der Eisenbahn von München nach Salzburg beiwohnen werden. Die Zusammenkunft der beiden Monarchen wird in Salzburg stattfinden, von wo aus dieselben nach München gehen; dort werden auch andere deutsche Souveräne erwartet.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Wie sich in diesem Augenblick die Sachen anlassen, dürfte die Tagespresse des Jahres 1860 in Neapel das Ende zu früh angesagt haben, und die Lage Piements schwieriger sein, als die Neapels. In unserem vorigen Schreiben theilten wir den Inhalt der Instruktionen des sardinischen Gesandten in Neapel mit, und der heutige Courrier du Dimanche, welcher der Wochenmonitteur des Hrn. v. Pietra ist, bestätigt unsere Angaben vollständig, aber es ist anzunehmen, daß der Graf von Cavour den Umständen Rechnung tragen und sich hüten wird, die Scheiben einzuschlagen. Nicht blos Napoleon, welcher nach Savoyens Eroberung auf sein Konföderationsprojekt zurückkam und sich vom König von Neapel gegenüber für „unrealisch" verspricht hält, sintemal dieser seinen Rathschlägen Folge geleistet hat, auch Rußland und Preußen lassen sich in Turin sehr deutlich vernehmen, und dringen darauf, daß Victor Emanuel sich mit Franz II. verständige. Das ist aber natürlicher Weise nicht möglich, wenn Graf v. Cavour auf seinen ursprünglichen Forderungen beharrt. Unsere offiziösen Blättern müssen schon einen andern Ton anschlagen. Eines derselben läßt sich also aus: „Das Ereigniß des Tages in Turin ist die bevorstehende Ankunft des Fürsten Petrulla (dieser hat die Sendung abgelehnt) und mehrerer Bürdenträger aus Neapel. Man sängt in Turin zu begreifen an, daß man, wenn die liberalen Reformen des Königs von Neapel was leben treten und bedürgt sind, seine Vorschläge nicht verwerfen könne, ohne den persönlichen Zweck, welcher sich unter der Maske der Nationalität verbirgt zu enthüllen. Man kann daher als gewiß annehmen, daß die neapolitanischen, von Rußland und Frankreich unterstützten Vorschläge Chance haben, adoptirt zu werden. Nur eine Revolution in Neapel oder ein Angriff Garibaldis könnte sie fehlschlagen machen. Aber ein Aufstand in Neapel ist nicht mehr zu befürchten, und was Garibaldi betrifft, so ist an einen Angriff desselben gegen das Festland nicht zu denken." Vor drei Tagen sagte dasselbe Blatt ganz das Gegentheil. Wir können hinzufügen, daß die französische Regierung auf die Proklamation einer Waffenruhe in Sicilien hinarbeitet und daß wenn Garibaldi den ihm gemachten Vorstellungen kein Gehör schenken sollte, es sogar wahrscheinlich ist, daß die französischen Schiffe den Befehl erhalten werden, sich jeder Expedition Garibaldis gegen das Festland zu widersetzen. Dem Dictator in Sicilen fehlt es an Geld, und der Graf v. Cavour hat den Protestationen der Diplomatie gegenüber nicht umhin gekonnt, alle Zufuhren nach Sicilien auf das Strengste zu verbieten. Wenn der Oberst Cosenz sich dennoch einschiffen konnte, so geschah es nur deßhalb, weil er den größten Theil der Freiwilligen, die ihn begleiten sollten, zurückließ, um die Behörden Genua zu täuschen. In unseren offiziösen Kreisen hofft man, daß auch der Papst sich bereit erklärt habe, liberale Reformen zu bewilligen und seine Zustimmung zu der Konföderation zu geben. Gewiß ist, daß der Herzog v. Grammont den Befehl erhalten hat, ohne Verzug auf seinen Posten nach Rom zurückzukehren.

Paris, 7. Juli. Obwohl Lord John Russell der Einberufung einer europäischen Conferenz in Betreff der savoyischen Frage laut das Wort redet, würde es ihm nichts weniger als erwünscht sein, wenn dieselbe vor dem Schluß des britischen Parlaments sich versammelte. Der Chef des Foreign Office befürchtet, daß durch ein zu schroffes Auftreten des Parlaments die Verhandlungen eher gehemmt als gefördert werden möchten, nachdem L. Napoleon von belangreichen Zugeständnissen nichts hören mag, und noch weniger sich den Scheingeben wollte, wenn Drouyn de Lhuys zu weichen. Gestern spricht der russische Botschafter, Graf Kisseleff, auf dem Punkt, in Gesellschaft seines Bruders, des russischen Gesandten am römischen Hof, eine Badereise nach Deutschland zu unternehmen, wozu er seit Monaten den nöthigen Urlaub erhielt. Da die europäische Conferenz in Paris tagen soll, würde durch die Abreise des Grafen Kisseleff deren Einberufung ohnehin vertagt werden. Man scheint davon Anlaß nehmen zu wollen, um erst nach dem Ablauf der schönen Jahreszeit die Conferenz zu versammeln, so daß sie schwerlich vor dem Monat Oktober zu Stande kommen dürfte.

Paris, 7. Juli. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Savoyen, Nizza und Algerien ist definitiv für den 16. August festgesetzt. Die hier residirenden Gesandten verhehlen es nicht, daß die Stimmung bei ihnen zu Hause deutend aufgefrischt werden muß, wenn der Hof einen andern Empfang als eine Ueberhäufung mit Klagen, Beschwerden und Bittschriften finden soll. Sie beklagen sich hauptsächlich darüber, daß die ihnen so verschwenderisch gemachten Versprechungen und sogar bestimmten Zusagen nicht erfüllt werden. Mit Bedauern gestehen sie, daß sie sich vorzüglich von dem Groll gegen die piemontesischen Beamten zu dem Ausschußzschwindel verleiten ließen. — Nach einem Gerücht soll der Prinz Napoleon verreisen, sein, während der Abwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, welche viele leicht auch der kaiserliche Prinz begleitet, die Zügel der Regierung zu führen. Sein eingestandenes Organ in der Presse, die Opinion nationale, setzt heute ganz Paris in ein unbeschreibliches Erstaunen durch eine Art von Manifest, welches den Namen des Prinzen als Ueberschrift trägt, und aus welchem man allgemein heraushimmt, dem Prinzen sei noch bei Lebzeiten des Kaisers ein hervorragender Antheil an der Regierung, welcher einer Mitregentschaft gleichkäme, zugedacht, und ihm sei die Mission bestimmt die Zukunft der Dynastie im Fall einer Minderjährigkeit zu sichern. Das Manifest stellt die Frage auf: ist die gegenwärtige Herrschaft definitiv, oder blos eine glückliche verlängerte Dictatur, ein Halt zwischen zwei Revolutionen? Der Prinz Napoleon soll dem Kaiser die widerspänstigen Geister zuführen, welche die Größe seiner Politik nicht für die Abwesenheit trösten kann, und bei ihm der Dolmetsch und Fürsprecher des liberalen Frankreichs sein.

Digitized by Google

Paris, 7. Juli. Nach den officiösen Blättern Pays und Patrie arbeitet in Turin die Diplomatie mit Hochdruck, um im Sinne der Ordnung eine Verständigung zwischen Turin und Neapel zu Stande zu bringen. Die Blätter deuten an, daß man in Turin sehr baissirig sei. — Die Corresp. Havas Bullier schreibt: „Wir zeigen hiemit an, daß einer unserer Redacteure, Hr. Friedrich Szarvady, wegen Privatrücksichten aus der Redaction der litkogr. Correspondenz ausgetreten ist.“ Herr Szarvady ist ein emigrirter Ungar, ein eifriger Propagandist gegen Oesterreich, welcher an der Corr. Hav. ein weites Feld der Publicität hatte.

Vergestern ist der Bericht der mit der Prüfung des Budgets betrauten Commission den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers mitgetheilt worden, und es ist nicht unbemerkt geblieben, daß in der Einleitung dieses Berichts mit sichtbarer Absichtlichkeit auf die Nothwendigkeit eines dauernden Friedens hingewiesen wird. Die Kammer, der Senat u. s. w. sei nichts weniger als „gardafisch“; dasselbe gilt von der Departementalpresse, und der Kaiser schlägt die Stimmungen, die sich dort kund geben, nicht in den Wind. Selbst das Runkschreiben des Hrn. Billault an die Präfecten in Betreff der Feuilletons wird als ein Anreichen von dem Wunsche Louis Napoleons betrachtet, sich dem Epicecpat zu nähern, denn dieses hatte schon seit langer Zeit gegen die Ausschweifungen der Feuilletons reclamirt.

Die Hrn. v. Brenier anbelangende Angelegenheit hat ihre diplomatische Erledigung dadurch gefunden, daß Hr. v. Thouvenel in einer heute nach Neapel abgeschickten Depesche erklärt, die diesseitige Regierung halte die Maßregeln und Erklärungen der neapolitanischen Regierung für vollkommen befriedigend.

Der Moniteur de l'armee veröffentlicht folgende Note: „Nach dem italienischen Feldzug gelangte ein anonymes Schreiben ins Kriegsministerium, worin ein französischer Officier, der in der Schlacht bei Solferino an die Hand des Feindes fiel, beschuldigt wurde, seine Pflicht nicht gethan zu haben. Eine Untersuchung hat stattgefunden, und ein anderer Officier wurde überführt, diese niederträchtige Denunciation geschrieben zu haben, um sich eine Gunst zu sichern, die sein Kamerad, wie er fürchtete, ihm streitig machen könnte. Er ist wegen Vergehens gegen die Ehre aus den Reihen definitiv ausgeschlossen worden.“

Wie man versichert, werden sich der Kaiser und die Kaiserin binnen Kurzem nach dem Lager von Chalons begeben. Am 16. August treten Ihre Majestäten ihre Reise nach Cauterets, Pau und Biarritz an. Zurückgekehrt, begeben sich dieselben nach Marseille und von dort über Montpellier ꝛc nach Biarritz. Diese Reise soll drei Wochen dauern.

Das Pays bestätigt die Nachricht, daß die Diplomatie mit neuer Thätigkeit auftritt, um die neapolitanischen Angelegenheiten zu Ende zu bringen.

Der hiesige sardinische Minister-Resident, Cavaliere Nigra, läugnet in der formellsten Art, daß seine Regierung dem König beider Sicilien als Bedingung der wechselseitigen Allianz einen Krieg gegen Oesterreich, um Venetien zu befreien, dictirt habe. Dieß ist wohl das Programm der Nationalissimi, welche Piement zu einem abermaligen Krieg gegen Oesterreich anspornen. Kaiser Napoleon hat bei der Zusammenkunft in Baden-Baden und der Haltung der deutschen Monarchen deutlich entnehmen können, daß Deutschland diesmal nicht den ruhigen Zuschauer abgeben würde, wenn man Oesterreich durch Piemont zu einem neuen Krieg provociren lassen wollte. Freilich ist Graf Cavour nicht mehr Meister der Bewegung in Italien, indem Garibaldi und Mazzini ihn bereits überflügelt haben.

Italien.

Turin, 7. Juli. In mehreren Orten Siciliens haben bereits Parteikämpfe stattgefunden; in Francavilla, Provinz Catania, mußte sogar eine von Palermo angelangte Truppenerleune einschreiten.

Turin, 8. Juli. Der Prinz Corignon, Generalgouverneur von Toscana, ist gestern hier eingetroffen. Er wird am nächsten Dienstag wieder abreisen. Der Fürst San Cosatto, Vertreter der neuen sicilianischen Regierung ist ebenfalls hier angelangt und wird am 10. d. seine Reise nach Paris fortsetzen. — Die Nachricht, daß bei Messina zwischen den Schaaren Garibaldi's und den kön. Truppen ein Gefecht stattgefunden, bestätigt sich nicht.

Aus **Ravenna**, 7. Juli, wird geschrieben, daß einer Correspondenz im Nuriatico zufolge die Desertionen in der Armee des Generals Lamoriciere im größten Maßstabe fortdauern. Eine große Zahl dieser Deserteure soll in Forli angekommen sein und den Wunsch ausgesprochen haben, sich nach Sicilien zu begeben.

Fast alle neapolitanischen Emigriirten, die sich in Piement befanden, sind nach Neapel abgereist.

Modena, 4. Juli. Auch hier haben unruhige Auftritte auf den Victualienmärkten stattgefunden; der Generalintendant hat aus diesem Anlaß ein Manifest an die Bevölkerung erlassen.

Die Entwicklung der Dinge in Neapel ist jetzt so weit gediehen, daß die Königin-Wittwe ganz gewiß in Gaeta sich niedergelassen hat, und daß die Generale Nunziante und Santol Vito ihre Entlassung genommen haben. Der Kurzem wurde Nunziante nach wiederholt als der einzige unternehmende General in königlichen Diensten bezeichnet.

Garibaldi hat der Eröffnung des Sommer Feldzuges in Palermo am 3. Juli eine große Musterung gehalten, wobei 9000 Freiwillige, „meistens sehr junge Leute“ wie die telegraphische Depesche hinzufügt, in Reihe und Glied standen. Die Ermerbung eines Polizei-Inspectors und der Frau desselben in der Nähe von Palermo hat den Dictator veranlaßt, in einem Decrete mit Todesstrafe oder Verbannung jeden zu bedrohen, der das Volk gegen die Polizeibeamten, die dem alten Regime dienten, aufhetzt. Garibaldi weist darauf hin, daß besondere Ausschüsse niedergesetzt sind, welche diejenigen Beamten der früheren Regierung, die gegen politische Gefangene sich Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen ließen, zur Rechenschaft ziehen und bestrafen sollen.

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Die Sitzungen der Cortes sind geschlossen worden.

Madrid, 3. Juli. Wie die Espana sagt, ist in Madrid seit mehreren Tagen das Gerücht verbreitet, der neapolitanische Gesandte in Turin habe seinem Souverän angerathen, den General Prim an die Spitze seiner Armee zu stellen. Der Epoca zufolge sollen bereits die nöthigen Schritte zu diesem Zwecke gethan worden sein.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juni. Das Gerücht vom bevorstehenden Abzieben eines großen Theiles der Garnison Stambuls nach Serbien oder Montenegro war übertrieben, es war nur die Nachricht angekommen, daß die Montenegriner ihr Raubwesen wieder begonnen haben. Sie haben das Dorf Kellaschim angegriffen, wurden aber von den tapferen Einwohnern mit Verlust zurückgeworfen. Ihr türkische Eigenthümer von Ländereien, die sie innerhalb der montenegrinischen Gränzen besitzen, gingen ihr Vieh auf jenen Ländereien weiden zu lassen, wurden aber von einer Bande Montenegriner überfallen und enthauptet.

Nachrichten aus **Syrien** bestätigen die vollständige Zerstörung der Stadt Zahle; ein gleiches Schicksal erfuhren 160 syrische Dörfer. Damaskus soll von den Drusen eingeschlossen sein und man befürchtetet eine Niedermetzelung.

Australien.

Sydney, 28. Mai. Die Handelskrisis ist vorüber. Wir hatten hier gewaltige Ueberschwemmungen.

Melbourne, 19. Mai. Der Aufstand in Neu-Seeland greift um sich.

Vermischtes.

, **München**, 9. Juli. Gestern Abend traf dahier aus Dresden die betrübende Nachricht ein, daß der Kürassier-Oberlieutenant Graf Ludwig v. Khuen-Belasi, Letzter Ehren-Cavalier der Frau Erbprinzessin v. Thurn und Taxis, heim Baden in der Elbe (nach einem anderen Berichte bei einer Wasserfahrt) ertrunken ist. Der Verunglückte war ein sehr gebildeter und liebenswürdiger Welt- und Hofmann und erst 31 Jahre alt.

, Die Wiener Presse berichtet unterm 7. Juli: „Nach Berichten aus Oesterreich ist zu Anfang dieser Woche in den Gebirgen des Salzkammerguts ein ausgezeichnet Schnee gefallen, und dieser Vorfall dürfte auch Ursache der kalten Westwinde sein, welche anstatt der „Hundstage“ wahre Hundetage gebracht haben. Auffallend ist jedoch die Erscheinung, daß heute in Ober-St.-Veit und Umgebung, 1 Stunde außer Wien, Schneeflocken zu sehen waren.“

Logogryph.

Entscheidend ist's für Nationen,
Wenn dieses Wort in's Leben tritt;
Es handelt sich um Land und Kronen,
Und Tod und Jammer bringt es mit.
Wirft Du das vierte Zeichen bannen,
So nennt es Dir den sichern Schlund,
Wo reiche Sch're Die gewannen,
Die so erschien in der Erde Grund.
Dann Du das letzte gleich den Vieren,
So wird ein flinig Spiel daraus,
Und manche schwere Sorge führten
Dir Hilfen dieses Kampfes aus.
Auch liegt in diesem Wort verborgen
Ein Mädchen klein, doch inhaltschwer;
Der Liebe Schmerz, der Neuralt Sorgen,
Sie schalten aus der kleinen Brust sehr!
Heiß Du nun dem Verkümmerzeichen
Das letzte Zeichen nun heraus,
Und fügst es zu den kleinen Worte,
Wird eine ganze Zahl daraus.
Auch war in früher Vorzeit Sagen
Dies eine Stadt streng und hart,
Die zu den allergrößten Plagen
Der armen Mittelalters ward.

(Auflösung der Charade in Nr. 182: Wahnsinn.)

Digitized by Google

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Juli.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	778
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	60½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	54
„ 4½% „ „	48⅞	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	97
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	173
„ 300 Pfl. v. 1858	—	96⅞
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „ „	—	99½
„ 4% „ Grundrenten	99¼	—
„ 4½% Obligationen	—	102
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	128½
„ Rayss. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	9½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen 1. Rechtsfl.	—	96½
„ 4½% „ „	—	101½
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	—	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	125½	—
„ Darmstädter Bankactien	34⅛	—
Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen	—	108½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	143½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	58½
„ fl. 35 ditto von 1845	—	32½
Nassau, fl. 25 Loose	—	33½
Frankfurt, Taunus-Aktien	316½	—
„ 3½ Bankactien	—	108½
„ Vereinsloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kirchling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den Goldfund zu Irsching betr.)

Im Frühjahre 1858 wurde auf freiem Felde in der Nähe des am rechten Donauufer gelegenen Pfarrdorfes Irsching nur wenige Fuß unter der Erde ein Fund von 1000 Goldmünzen gemacht, welche nach den bisherigen wissenschaftlichen Forschungen den keltischen Volksstämmen zuzuweisen sein, und sohin aus einer Zeit vor Christi Geburt herrühren dürften.

Dieselben haben durchgehends die Form eines gewölbten Knopfes von der beiläufigen Größe eines silbernen Zwölfkreuzerstückes und sind auch nach ihren vier Hauptgattungen von unterschiedlichem Gepräge.

Die erste Gattung läßt auf der erhabenen Seite den mit einem Blätterkranze umgebenen Kopf eines Raubvogels mit Kugeln am Schnabel und auf der Hohlseite einen in Knöpfe auslaufenden Halbring und innerhalb desselben sechs Kugeln ersehen.

Die zweite Gattung zeigt keine Kugeln am Schnabel und ebenso auf der innern Seite keine sechs, sondern blos drei Kugeln.

Die dritte Gattung enthält an der erhabene Seite im Kreise umziehendes Schlangenbild und die vierte Gattung zeigt einen leeren gegachten Halbkranz. Die hohlen Seiten derselben sind gleich der zweiten Gattung.

Die wissenschaftlichen Sammlungen des Staates wurden damit bereichert, und für andere Freunde der geschichtlichen Forschungen und des Alterthums liegen der dem unterfertigten Amte noch über 600 Stück solcher Goldmünzen zum Verkaufe vor.

Der Metallwerth derselben beträgt per Stück in 8 fl. 16¾ kr., der Preis ist jedoch wegen des bisherigen Werthes auf 9 fl. und wenn das unterwähnte Stück zu den schönen Exemplaren gehört, auf 10 fl. von den betheiligten Zinsen in Uebereinstimmung mit dem k. Fiskus festgestellt. Alle Kaufslustigen haben sich an die unterfertigte Behörde zu wenden.

Ingolstadt, am 27. Juni 1860.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
v. Grundner, k. Landrichter.

TRAUER-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern Sohn, Bruder und Schwager,

Herrn Heinrich Deimel,

in ein besseres Jenseits abzurufen. Er verunglückte in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. auf der Eisenbahn. Wer ihn kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Mainkling, Mainroth, Markigraditz, den 5. Juli 1860.

(3,c) **Die Hinterbliebenen.**

Abschied.

Bei unserer Abreise von hier empfehlen wir uns den geehrten Damen, welche uns ihre Söhne, Töchter, Pflegebefohlenen ꝛc. zum Unterricht anvertraut haben, sowie auch unsern lieben Schülern, Freunden und Bekannten **Statt persönlicher Besuche nur auf diesem Wege.**

Bleiben sie uns ferner ihr Vertrauen schenken wie von hier und dann und daselbst für die Zukunft zu erwarten, da wir denselben, wie bestimmt alle andere hohe oder fürstliche zwei Jahre hindurch weiter zu entsprechen.

Bamberg, 9. Juli 1860.

A. W. Fincke,
Balletmeister mit Familie.

Miethe.

Am Schillerplatz Haus-Nro. 86 ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Boden, Keller, Holzlage und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Wopplatze ist zu haben:

Die Augsburger Liedertafel, oder: Liedertexte zu den Gesängen derselben. Ein Liederbüchlein für fröhliche Sänger und Sängerfreunde. Mit dem Bildnisse des Direktors der Augsburger Liedertafel. Preis geh. 30 kr.

Augsburg 1860.

Lampart & Comp.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist soeben eingetroffen:

Döderlein, Dr., Festrede zur 50jährigen Einverleibung des Fürstenthums Bayreuth. Preis 24 kr.

Maximilians-Statue, die, in Bayreuth. Preis 15 kr.

Jubiläums-Album von Bayreuth in 22 lithogr. Blättern. Preis 4 fl.

Entwurf eines Strafgesetzbuches für das Königreich Bayern. Preis 27 kr.

Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches. Preis 27 kr.

Entwurf eines Einführungs-Gesetzes Preis 9 kr.

Bock-Schieben.

Morgen Mittwoch den 11. d. anfangend findet ein solchen in dem

Jäck'schen Wirthschaftsgarten

(am Margiah) statt, wozu höflichst einladet

Simon Lochner.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 7. Juli. Weizen 23 fl. 38 kr., Kern 17 fl. 49 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 51 kr.

Regensburg, 7. Juli. Weizen 20 fl. 18 kr., Kern 14 fl. 21 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 4 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33½—34½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 793—798 fl. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Silberagio 2½ pCt. — Wechselcourse. Augsburg 3 Mon. 108 50. London 126 25.

Paris, 7. Juli. 4½ proz. Rente 97 20; 3proz. Rente 69.—.

London, 7. Juli. Spanische Rente 63½.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 190. Mittwoch, 11. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 9. Juli. Das k. Kriegsministerium hat im allerhöchsten Auftrage den Major v. Pittlement der Artillerie-Berathungs-Commission und den Hauptmann Fries des k. Art.-Reg. (kommandirt im Kriegsministerium) nach Oesterreich und Preußen gesendet um in den dortigen Militärstabliffements alle auf die gezogenen Kanonen bezüglichen Einrichtungen, Pläne und Modelle zu skizziren und unverweilt hierher zu senden. Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist man sowohl in Wien wie in Berlin dem so erhaltenen Resultaten des bayerischen Kriegsministeriums aufs Bereitwilligste entgegengekommen, wodurch sich das einige Zusammenwirken der deutschen Regierung in der Herstellung genannter Gegenstände in erfreulicher Weise konstatirt. (Mztg.)

München, 10. Juli. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wird sich heute Vormittag wieder zu einer Sitzung versammeln, um in derselben die Berathung über den allgemeinen Theil des Strafgesetzbuch-Entwurfes beenden. Die Sitzungen des Ausschusses müssen hiranf wieder ausgesetzt werden, bis das Referat des Abg. Hrn. Prof. Erel über den allgemeinen Theil des Polizei-Strafgesetzbuches verliegt, was schon demnächst der Fall sein wird.

München, 10. Juli. (Dienstesnachrichten.) Auf das erledigte Rentamt Passau wurde der kgl. Rentbeamte Schöller von Kronach, seiner Bitte gemäß, versetzt; die erste protestantische Pfarrstelle an der Neustädterkirche in Erlangen, nebst der damit verbundenen Decanatsfunction, dem bisherigen II. Pfarrer an gedachter Kirche Dr. v. Bisterwetz, und die bei dem protestantischen Consistorium Ansbach erledigte Stelle eines zweiten Kanzlisten dem bisherigen Regierungssecretariats-Assessor J. Bg. Wagner ans Regensburg, vermalen in München, verliehen. Der Oberzollinspector Dietl in Schweinfurt wurde in den definitiven Ruhestand versetzt und demselben zugleich der Titel eines k. Oberzollrathes verliehen. Der außerordentliche Professor Dr. jur. Frrr. Walther von der juristischen Facultät der k. Universität München wurde zum ordentlichen Professor des Criminalrechtes und des Criminalprocesses befördert.

Würzburg, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde, mit Umgehung des Anschreibens zur Bewerbung um die 2 Bürgermeisterstelle, Hr. Rechtsrath Frey zum 2. Bürgermeister gewählt.

Hannover, 9. Juli. Wie man hört, ist seit einigen Wochen ein Ausschuß hiesiger achtbarer Residenz mit der Prüfung der österreichischen Gewerbeordnung beschäftigt, deren anerkannt wohlthätige Reformen auch hier die Grundlage für entsprechende Reformvorschläge an die Regierung abgeben sollen.

Berlin, 8. Juli. Die Spen. P. that kürzlich eines eigenhändigen Schreibens des Prinz-Regenten an den Kaiser von Oesterreich Erwähnung, welches die Bundesmilitärfrage berühren soll, und knüpft an dasselbe die Erwartung, daß nun zwischen den beiden Höfen bestimmte Verhandlungen eintreten werden. Die Erfüllung dieses angezeigenen Briefes des Prinz Regenten wird uns allerdings bestätigt; doch ist die Folgerung, welche das Wiener Blatt aus derselben obleitet, nicht ganz zutreffend, da zwischen den beiden Cabinetn bereits seit längerer Zeit Unterhandlungen über den betreffenden Gegenstand im Gange sind. Jenes Schreiben des Prinz Regenten kann also nicht mehr als eine Folge derselben sich darstellen.

Berlin, 9. Juli. Die Mittheilung des Reuter'schen Bureaus's über eine Vertagung der Conferenzen bis zum October dürfte die thatsächliche Lage der Dinge nur zum Theil unterrichten. Es gewinnt nämlich den Anschein, als sei in Bezug auf die europäische Angelegenheit bereits nach eine Divergenz der Meinungen zwischen den Cabinetten von Paris, Petersburg und Petersburg eingetreten. Damit ist natürlich auch das Zustandekommen der Conferenz abermals in Frage gestellt, und diese Umgewöhnheit scheint das französische Cabinet zu einer vorläufigen Vertagung bestimmt zu haben. Uebrigens werden die Mächte auf diesen Conferenzen, sofern sie selbst wirklich und zwar in Paris abgehalten wurden, wahrscheinlich auch ihre dort beglaubigten Gesandten und nicht durch Specialbevollmächtigte sich vertreten lassen. Die Nachricht, daß das englische Cabinet durch seinen Gesandten in Bern der Eidgenossenschaft die Besitzerung ertheilt hat, England werde auf den Conferenzen das Intrigire der Schweiz wahrnehmen, wird auch anderweitig bestätigt.

Das londoner Reuter'sche Bureau veröffentlicht folgende Depesche „aus Baden" vom 6. Juli: „Trotzdem mehrere Zeitungen es in Abrede stellten, ist es doch gewiß, daß der Prinz-Regent von Preußen während der letzten Conferenzen die Aufmerksamkeit der oberen Souveräne auf die Angelegenheiten Italiens gerichtet hat. Der König von Neapel hat seinen Gesandten in Paris, den Marchese Antonini, von der Prinz genau kannt, angewiesen, den Prinz-Regenten zu ersuchen, daß er die in Sicilien bedrohten monarchischen Interessen auf der Conferenz vertheidige. Der Prinz-Regent gab als Erwiderung zum Marchese zu verstehen, daß er seinen Ansichten willfahre, u. wachte nicht nur Bemerkungen über die Angelegenheiten Italiens zur Zeit der Conferenz, sondern veranlaßte auch einen Meinungsaustausch über dieselben zwischen den Mächten auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege."

Der deutsche Juristentag, welcher sich Ende August in Berlin versammelt, wird sich mit folgenden, zum Theil für das handelstreibende Publikum und die Verkehrs-Verhältnisse wichtigen Gegenständen beschäftigen: den Verschiedenheiten, welche sich in der Praxis der deutschen Staaten bei Anwendung der Wechselordnung ergeben haben, dem Specialitäts- und Legalitäts Princip im Hypothekenwesen, der Vollstreckbarkeit der Urtheile in den einzelnen Bundesstaaten und der Art der Behändigung gerichtlicher Verfügung und Eröffnungen.

Berlin, 10. Juli. Die Bank- und Handels Zeitung sagt: „Die in verschiedenen Zeitungen erwähnten Schritte zur Herstellung freundlicherer Beziehungen zwischen Preußen und Kurhessen haben, wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, nicht stattgefunden. In den Verhältnissen dieser beiden Staaten ist keine Aenderung eingetreten; die kurhessische Regierung hat sich selbst in einer den commerziellen Verkehr betreffenden Angelegenheit neuerdings so schroff unfreundlich gezeigt, wie kaum bei einer früheren Veranlassung.

JJ. MM. der König und die Königin von Bayern sind am 9. Juli nach Schloß Fischbach abgereist.

Posen, 7. Juli. Die Schlesische Zeitung läßt sich aus Warschau berichten, die rothe Polizei sei einer durch das ganze Königreich Polen verbreiteten Verschwörung auf die Spur gekommen und es seien bereits Zweihundert derselben in die Citadelle gebracht. Unsere Nachrichten aus Warschau lauten wesentlich anders; von einer Verschwörung ist nicht die Rede. Wer die Polen kennt, weiß, daß sie mit einer ausschweifenden Phantasie begabt sind und sofort in eine fieberhafte Bewegung versetzt werden, wenn von ihrem Vaterlande die Rede ist. Wie bei uns, so haben auch im Königreich Polen und in Galizien die Preschüren About's und das Tollhäuslerprodukt Mancel de Bacilly's „das Rheinreich und die Wiederherstellung Polens", so wie die Artikel des Siecle, der Esperance de Geneve und anderer französischer Tagesblätter, und zuletzt die Rede, die der junge Fürst Czartoryski in London gehalten und wovon er selbst versichert, daß Napoleon III. das Werk aufführen werde, dessen Unterstützung Napoleon's Verderben gebracht, und zugleich die Hoffnung ausspricht, daß England niemal zur Wiederherstellung Polens sich mit Frankreich verbinden und das Schwert ziehen werde, — bei allen Polen ohne Ausnahme gezündet; sie glauben fest, am Vorabend der Wiedergeburt ihres Vaterlandes zu stehen, denn die französischen Zeitungen würden Derartiges nicht drucken lassen, wenn es nicht der Wille Napoleons wäre. Daß sie in Folge dieser Anregung Unruhestiftigkeiten begehen, daß Niemand Wunder nehmen; haben doch die Studirenden in Krakau bereits gestaltet, ihren Patriotismus dadurch an den Tag legen zu müssen, daß sie in festlichem Aufzug durch die Straßen schritten und dabei sangen „Noch ist Polen nicht verloren!" Zu Warschau versammeln sich zahlreiche junge und alte Patrioten in ihren Casino's, wo nun natürlich über nichts anderes als die Hoffnungen und Aussichten des Vaterlandes verhandelt wird. Eben so sieht es wahrscheinlich überall aus, wo Polen wohnen; aber diese Zusammenkünfte sind ungefährlich und beschränken sich auf Phrasen und schwülstige Declamationen; von einer Verschwörung ist nicht die Rede. Daß die russische Polizei sehr thätig ist, kann nicht bezweifelt werden, denn das ist sie immer, und daß einzelne Verhaftungen stattgefunden haben, kann bei dem Zungenfertigkeitstrieb der Polen eben so wenig Widerspruch aber ist es, wenn die Schlesische Zeitung sich berechtigen läßt, Mirowlawski stehe an der Spitze der Verschwörung, denn sie konnte so gut wissen, wie wir, daß Mirowlawski unter den Polen gar keinen Credit mehr hat, und daß alle Urtheilsfähigen ihn für nichts mehr als einen unlustigen Abenteurer halten. Mirowlawski hat unter allen Umständen seine Rolle ausgespielt. Bei uns kümmert man sich um die jetzige Spaltation der Polen gar nicht, da man weiß, daß man nichts von ihr zu besorgen hat. Im Allgemeinen besprächt diesseits sich auch darauf, daß sie sich in auffallender Weise von allen Deutschen absondern.

Wien, 8. Juli. Das revidirte Gemeindestatut der Stadt Wien soll demnächst an den Kaiser zur endgiltigen Sanctionirung gelegt werden. Sobald dies geschehen ist, wird die Neuwahl des Gemeinderathes und der zu errichtenden Stadtvorsteher geschritten werden und auch die Reorganisation der Vorstadtgemeinden erfolgen.

Digitized by Google

Schleswig, 3. Juli. Am Donnerstag und Freitag voriger Woche sind abermals circa 120 Bürger und Einwohner dieser Stadt wegen Einsendung einer Adresse in Criminaluntersuchung gerathen, darunter auch der ehemalige Sachwalter und Justizrath Hansen.

Schweiz.

Genf, 7. Juli. Eine kürzlich stattgefundene Verletzung des schweizerischen Gebiets durch französische Gendarmen erhält unter obwaltenden Umständen eine besondere Wichtigkeit. Schon am Sonntag nämlich früh, wie diesige Blätter melden, französische Gendarmen in das Genfer Dorf Chancy gedrungen, um dort Nachforschung nach einem zum Schmuggelhandel bestimmten Salzdepot zu halten. Chancy liegt an der Südwestspitze des Kantons an der Rhone, welche gegen Westen die Gränze macht, während im Süden die savoyische Gränze bis dicht an die Gemarkung des Dorfes reicht. Die Regierung hat sofort an den Bundesrath berichtet. — In einer heute Abends stattfindenden Versammlung der diesigen Helvetia-Section wird auch die Garibaldi-Subscription zur Sprache kommen, die bereits an anderen Orten der Schweiz angeregt ist. Man könnte allenfalls glauben, daß die Schweizer gegenwärtig wenig Zeit hätten ihre Blicke auf die sicilianische Revolution zu richten, allein es ist zu bereuten, daß eine Subscription für Garibaldi gegenwärtig als Demonstration gegen Frankreich angesehen wird. — Aus Privatberichten geht hervor, daß in Neapel auf Aufhebung der Fremdenzimmer gedrungen wird, und daß eine große Mißstimmung gegen die Schweizerpolitiker herrscht.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Das Ergebniß des gestrigen Preisschießens war wieder für die Gäste aus der Schweiz ein höchst ehrenreiches. Es kam über sieben der ausgesetzten Preise zur Entscheidung. Den bedeutendsten derselben, 100 Pf. St., ausgesetzt vom Prinzen Albert, gewann Kapitän R. Loeb, der zweiten, einen silbernen Pokal im Werthe von 50 Pf. St., der Sergeant Lawley, und den dritten Hr. Peter aus der Schweiz. Letzterer war auch bei dem darauffolgenden Preisschießen unter den ersten, und auch den vom Herzog von Cambridge ausgesetzten Preis von 50 Pf. St. trug ein Schweizer, Hr Kurcht, davon. Heute wird um den von der Königin ausgesetzten Preis im Betrage von 250 Pf. St. geschossen; toch können um diesen nur Mitglieder der englischen Freiwilligencorps concurriren. Ein Gleiches gilt natürlich von den Büchse, welche die schweizer Gäste als Preisstück mitgebracht haben. Die Zeit ist übrigens so knapp, daß einige der festgesetzten Preisschießen für diesmal wegfallen werden. Doch hat sich die viel herausgestellt und wird von Fachmännern bereitwillig anerkannt, daß den Schweizern auf kürzern Distanzen, d. h. auf Distanzen von 12—1500 Fuß, entschieden der Vorrang gebührt. Es sollte uns nicht wundern, wenn wen nun an viele der englischen Schützen jährlich eine Wallfahrt nach den schweizer Bergen machten, um dort Lection zu nehmen.

London, 10. Juli. In der gestrigen Oberhaussitzung wiederholte Lord Normanby seine Anklagen gegen Garibaldi; Lord Brougham und Wodehouse vertheidigten letzteren energisch. Times bevorwortet die westmächtliche Einmischung in Syrien.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Den syrischen Angelegenheiten legt man hier eine große Wichtigkeit bei. Frankreich hat nämlich die Absicht, dort zu intervenieren und es könnte sich also leicht ereignen, daß die orientalische Frage doch zur Sprache gebracht würde, obgleich fast alle anderen Mächte dieselben ruhen lassen wollen. Die Berichte und Artikel der halbamtlichen Blätter weisen alle darauf hin, daß Frankreich und Europa den Drusen die Macht der europäischen Civilisation beweisen müssen.

Die neue neapolitanische Kammer wird aus 142 Deputirten, die Sicilienes nicht einbegriffen, bestehen. Die 120 Mitglieder des Senats werden aus den Gemeinderäthen der Armee, der Marine, der Magistraten, des Adels, der Verwaltung, der Gelehrsamkeit, der Wissenschaften und Künste gewählt werden. Wahl Comites werden auch bereits gebildet. An der Spitze des liberalen Wahl Comites stehen die drei Oheime des Königs und hofft man bei Hofe deßhalb, daß bei den Wahlen, die am 19. August statt finden, die Leeren, die dieselben repräsentiren, die Majorität erhalten werden. Graf Cavour erheilte, wie man versichert, den neapolitanischen Flüchtlingen mit großer Bereitwilligkeit Pässe.

Die Anleihe der Stadt Paris soll folgende Ausgaben bestreiten: Detroibahnen 4 Mill., Kasernen für die Detroibeamten 15 Mill., Boulevard rund um die Stadt 18 Mill., Verschönerung des Boulevards längs der alten Octroimauer 8 Mill., Erweiterung der Straßen 6 Mill., Kirchen und verschiedene Monumente 20 Mill., neue Kasernen 12 Mill., Märkte und Schlachthäuser 35 Mill., Wasserleitungen 19 Mill., Kloaken 10 Mill.

Das „Pays" veröffentlicht einen Artikel, worin es seine Befriedigung darüber ausspricht, daß in Folge der Zusammenkunft in Baden-Baden die Vereinigenommenheit, welche ein Theil der deutschen Presse gegen Frankreich gezeigt habe, zu verschwinden beginne. Das letztere habe nie die Pläne gehegt, die ihm zugeschrieben worden seien; wenn es nach Gelegenheit gesucht hätte, sein Gebiet auszudehnen, so würden diese nicht gefehlt haben, als der Aufstand in Ostindien alle Kräfte Englands in Anspruch nahm, und als die französischen Heere in Italien standen. Was die französische Politik für Italien gewünscht, das besitze Deutschland bereits. Es sei der Wunsch Frankreichs gewesen, daß Italien eine unabhängige, durch ein Bundesband vereinigte Nation werden möge. Das nächstige, kriegstüchtige, vereinigte und freie Deutschland werde die Trübsale, durch die Italien so lange hindurchgeht worden, so Gott wolle, nie erdulden. Das Ausland habe sich in die Frage hinsichtlich der Militair zur Verbesserung und Befestigung der Bundesorganisation Deutschlands in keiner Weise einzumischen.

Bekanntlich befinden sich in der französischen Hauptstadt sehr viele Flüchtlinge aus dem Königreich beider Sicilien. Die neuesten Ereignisse in Neapel haben nun eine beträchtliche Zahl derselben bewogen, nach der Heimath zurückzukehren, und in Folge dessen ist von der hiesigen neapolitanischen Gesandtschaft im Laufe der vorigen Woche eine Menge von Pässen nach verschiedenen Orten des Königreichs beider Sicilien ausgestellt worden. Allein den Heimkehrenden befinden sich auch zwei Regierende vom Jahre 1848.

Es heißt, der Minister des Auswärtigen, Herr v. Thouvenel, habe dem französischen Gesandten in Konstantinopel aufgetragen, die Pforte davon in Kenntniß zu setzen, daß Frankreich und Gründen der Menschlichkeit und kraft alter Kapitulationen sich mit den europäischen Großmächten in Einvernehmen setzen werde, um der Rückkehr so blutiger Auftritte, wie in Syrien, vorzubeugen.

Das offizielle „Pays" appellirt an die Mächte Europa's, dem Wüthen der Drusen Einhalt zu thun; die Pflicht und Ehre gebieten denselben ein rasches und energisches Einschreiten. Das genannte Blatt hervert Frankreich auf, in dieser Sache die Initiative zu ergreifen und spricht die Hoffnung aus, daß ganz Europa das letztere unterstützen werde. Den neuesten Nachrichten aus Beyrut zufolge lagen am 25. Juni daselbst vier französische Kriegsfahrzeuge: die Fregatte Zenobia und drei Dampfavisos. Außer diesen befanden sich nur noch eine englische Corvette und eine russische Fregatte vor Beyrut

Paris, 9. Juli. Admiral Jehenne, gegenwärtig vor Neapel, ist mit dem „Denauwörth" und „Sylau" nach Beyrut geschickt zum Schutz der Christen. Auch England sendet zwei Linienschiffe dahin.

Toulon, 9. Juli. Zwei Linienschiffe sind nach Neapel geschickt.

Italien.

Mailand, 6. Juli. Wir haben noch keine hinreichenden Nachrichten, um die Ministerkrisis auf Sicilien vollständig erklären zu können. Es scheint, daß vom früheren Cabinet einzig der Kriegsminister Orsini stehen blieb. Auch das scheint gewiß, daß die öffentliche Meinung durchaus gegen Garibaldi's Ministerium war, welches dann den durch den Telegraphen gemeldeten Männern weichen mußte. Ueber die Persönlichkeiten dieses neuen Ministeriums ist manches veröffentlicht worden. Minister des Aeußern: Baron Giuf. Natoli, Patricier aus Messina. 1848 wurde er, als junger Advokat seine Vaterstadt repräsentirend, nach Palermo geschickt, er war dann bei der Deputation, die dem Sohne Karl Alberts die Krone Siciliens übertragen sollte. Nach Niederschlagung der sicilischen Revolution blieb er in Piemont in den Kreisen der gebildetsten Italiener. Er gehört der gemäßigt liberalen Partei an, und wird als ein unbescholtener Charakter geschildert. Er kam mit dem Ergebnisse Mehrer, Hoffer nach Sicilien. Eine Heilung hatte er eine Anstellung im Ministerium Cavour. Minister des Innern: Gaetano Daita, eine Schriftgelehrter, liberal, aber sehr ruhig und Feind aller Gassenbewegungen, 55 Jahre alt. Erziehungsminister: Gaetano La Loggia, ein renommirter Arzt, guter Redner mit lebhaftem Geist, der sich nicht unter strenge Disciplin biegt, er war seit 10 Jahren verbannt, und hatte eine medicinische Professur an der Universität in Turin. Seine alte Mutter kam bis nach Genua und holte ihn ab; kam in Palermo angekommen, starb sie. Sein Charakter ist rechtlicher Natur, und man sagt, er werde sich nicht lange halten. Er unterhielt mit seinen Franken lebhafte Correspondenz, um hatte Antheil an der sicilischen Revolution. Finanzminister Francesco di Giovanni, ein sachverständiger Mann. Er war in diesem Ministerium angestellt bis 1836, im Jahr 1848 war er Director. Nach 1848 wollte er keine Anstellung mehr annehmen, zog sich aufs Land zurück als Director einiger Schwefelminen im Privatbesitz. Cultus: Pater Lanza, Jesuit v. Trabia, er wurde durch den Sieg Garibaldis aus den Staatsgefängnissen befreit. Er theilt mit seinen Collegen denselben Patriotismus. Daß im ganzen Lande viel Unzufriedenheit herrscht, daß Parteien in Hülle und Fülle existiren, ist gewiß. In einzelnen Provinzen mußte Garibaldi mit Gewalt auftreten. Dieß geschah in Catania, besonders in Traicanelle.

Man schreibt der (Pariser) Presse aus Genua den 4. Juli: „Ich erhalte ersatte Mittheilungen über die Stimmung in Neapel, in der Stadt; denn von den Provinzen weiß man nichts Genaues. Die große Mehrzahl ergibt sich in das Statut, denkend, daß es dem piemontesischen gleichen werde. Das Annexionsfieber ist nur schwach. Der Separatismus des neapolitanischen Liberalismus offenbart sich deutlich: Gleichgültigkeit für den Norden, Antipathie gegen Sicilien. Der allgemeinste Wunsch ist, es mit dem Beurbon abzuwarten, ob Aufrichtigkeit da sei. Diese Anschauung eines entschiedenen Einheitsfreundes mit ernsten Manner wird vom Handelscourrier bestätigt, welcher sagt: „das Volk in Neapel sei nicht geneigt, mit dem Beurbon ganz zu brechen."

Piacenza, 7. Juli. Heute wurde vom hiesigen Kriegsgerichte gegen den hiesigen Bischof und seine Mitangeklagten folgendes Urtheil

Digitized by Google

verkündet: der Bischof erhielt 14 Monate Gefängniß und 1300 Fr. Geldstrafe, der Generalvikar ein Jahr Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße. Ein Domherr wurde freigesprochen, die übrigen aber ein Jeder zu 6 Monate Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Wie aus Rom 27. Juni geschrieben wird, ereignete sich in der Laterankirche bei Gelegenheit der Feier des Joh. Baptist-Festes eine Scene, welche ein tragisches Ende zu nehmen drohte. Cardinal Meisach, der in Anwesenheit des Papstes das Hochamt hielt, hatte das Unglück, inmitten der feierlichen Handlung zu straucheln und auf den Boden zu stürzen. Darüber nun brach ein Offizier aus der Umgebung Amerieles's in so lautes Gelächter aus, daß er Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit wurde. Ein französischer Oberst, über diese Unanstandenheit entrüstet, stellte ihn zur Rede und die Herren vergaßen sich so weit, von beleidigenden Worten zu Thätlichkeiten überzugehen.

General Gregorio wurde in Folge der Affaire mit Graf Palgy bedeutet, er möge seine Entlassung nehmen, welchem Winke er auch nachkam — Abbe Bonaparte, heißt es, hat eine diplomatische Mission von Seite des Papstes an den Kaiser Napoleon übernommen.

Nachrichten aus Bari (in Apulien) vom 6. Juli zufolge hat sich eine dortige Erzbischof entfernt, das Seminarium ist ausgelöst und die Jesuiten sind abgezogen. Der auf der Flucht begriffene Intendant von Lecce ist bei Brindisi ergriffen worden und hat drei Stichwunden erhalten. Auch seine Gattin ist verwundet

Rom, 7 Juli. 10,000 Mann sind bei Spoleto konzentrirt. Die Armee erhält Feldsold.

Dem „Corriere mercantile" wird aus **Neapel** die Adresse mitgetheilt, welche die neuen Minister am 1. d. an den König Franz II. richteten, um die Wiedereinführung der Verfassung vom 10. Februar 1848 zu beantragen, worauf, wie schon berichtet worden, diese Constitution durch Decret vom 3. Juli — wieder in Kraft gesetzt wurde. Die Minister erklärten in ihrer Adresse ausdrücklich: daß diese Verfassung, welche in Folge bedauerlicher Ereignisse, an die man jetzt nicht weiter erinnern wolle, suspendirt worden wäre, niemals in gültiger Weise abgeschafft gewesen sei.

Spanien.

Madrid, 5. Juni. Der Marineminister hat die Amnestie für politische Vergehen auf alle seiner Jurisdiction unterworfenen Individuen ausgedehnt.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juli. Fuad Pascha ist als kais. Commissär nach Syrien entsendet. Die Pforte schickt bedeutende Truppenverstärkungen dahin.

Jerusalem, 19. Juni. Griechische Briefe sprechen von einem allgemeinen Aufstand der Türken gegen die Christen in Diarbekr und überhaupt in Mesopotamien — Aus Sidon erhielten wir Nachricht, dem Anschein nach sehr zuverlässige, daß die christlichen Bewohner Hasbeja's alle von den Drusen hingeschlachtet wurden (vor 10 oder 11 Tagen), nachdem der dortige türkische Phaklommandant, in dessen Strail oder Schloß sie sich bei Annäherung der Drusen zur Belagerung zurückgezogen hatten, einen abscheulichen Verrath an ihnen ausgeübt hatte. Zuerst nämlich schoß er aus seinen Kanonen auf die Drusen mit bloßer Pulverladung und wußte dann den Christen vorzuspiegeln, sie wären nun ganz sicher, sollten aber ihre Waffen abliefern. Die unglücklichen traueten dem Türken, lieferten ihre Waffen — eine bedeutende Zahl — ab, und begaben sich in ihre Häuser. Aber die Drusen drangen nun ein und das allgemeine Gemetzel erfolgte unter den Augen des türkischen Commandanten, der auch nicht einen Finger zur Abwehr rührte. — Der französische Viceconsul in Sidon soll einen Dragoman mit Kawassen nach einem Kloster im Libanon abgeschickt haben, um die dortigen französischen Mönche und daruntergezogen Schwestern nach Sidon zu begleiten. Die Drusen, so hören wir, haben alle bis auf den Dragoman ermordet. Letzterem sagten sie: er könne nun seinem Herrn melden, was geschehen. Hier und überhaupt in Palästina, herrscht noch Ruhe und Stille; aber Drusendörfer liegen noch südlich von Hässa und dort herum und ihn Dschebel Nablus und dann in Gaza und Hebron, gibt es furchtbaren Zündstoff, noch ächten Islam. Gott bewahre uns in Gnaden!

Amerika.

New-York, 23. Juni. Als hier die Ausschiffung der japanesischen Gesandtschaft geschah (am 16. v. M.), war fast ganz New-York auf den Beinen, und der Zug, der die Gesandten nach ihrem Logis, dem Metropolitan-Hotel, geleitete, war der großartigste, der hier gesehen worden ist. Nach den Kutschen der Gesandten folgten Polizei-Beamte zu Roß und zu Fuß, die Kiste mit dem Handelsvertrage auf einem sechsspännigen Wagen, eine Eskorte von 16 Regimentern u. s. w., und es wird besonders hervorgehoben, daß die Feierlichkeit größer gewesen sei als bei dem Empfange Kossuth's. An Lächerlichkeiten jeder Art fehlte es nicht, namentlich an Inschriften: wie „Japan und die Vereinigten Staaten!" „Ein Blut — alle Nationen!" „Die Mauern der Tyrannei in der West in Staub gefallen!" — und des Unsinns mehr. Es ist ferwitig eine „Japanesenwuth" als Krankheit ausgebrochen, und der gute Barsak, die Fremden nicht mit unverschämten Zudringlichkeiten zu belästigen, wird in seiner Weise ausgeführt. Man denkt, schon den ganzen Handel mit Japan in die Hände bekommen zu haben. — Der Schluß des Kongresses wird wirklich am Montag den 25. d. erfolgen. Die demokratischen Wahlmänner tagen in Baltimore. Um die südlichen Demokraten wieder herauszulocken, läßt man Douglas fallen und wird wahrscheinlich Hrn. Seymour als Kandidaten aufstellen.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 10. Juli. In der gestrigen ersten Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den ledigen 21 Jahre alten Taglöhner Johann Müller von Kulmbach wegen Verbrechens des Raubes 3. Grades verhandelt. Der Thatbestand ist folgender:

Die ledige Dienstmagd Katharina Pittroff von See ging am 16. Februar l. J. Morgens zwischen 7 und 8 Uhr von See nach Kulmbach, um vort einige kleine Einkäufe zu machen, und hatte eine Baarschaft von ungefähr einem Gulden, dann einen Korb und einen Regenschirm bei sich. Ueber die ihr auf diesem Gange von dem Angeklagten zugefügte Mißhandlung, welche den Gegenstand der Anklage bildet, gibt sie im Wesentlichen folgendes an: Den ihr damals noch unbekannten J. Müller habe sie in der Nähe der von Kulmbach nicht weit entfernten Gmöde „Buchhaus" an einer Hecke stehen gesehen, worauf sie ihm grüßte, und er ihr, jedoch mit verlegener Miene, dankte. Wegen seines auffallenden Benehmens und seiner äußern Erscheinung habe sie bei sich gedacht: „der Kerl ist auch hungrig", sei jedoch rasch fortgegangen, da es stark schneie. Der Bursche habe sich in entgegengesetzter Richtung entfernt, sei jedoch schon nach kurzer Zeit wieder umgekehrt und ihr nachgefolgt. Als sie sich nach ihm umsah, sei er ihr wieder erschrocken vorgekommen; sie habe ihn nun an sich vorüber gehen lassen wollen, allein er sei dann gleich ihr langsamer gegangen. Nach längerer Zeit habe er plötzlich bei einer weder von noch rückwärts weit sichtbaren Stelle des Weges sie von hinten und rechts her angefallen, mit dem linken Arm um den Hals gepackt und gleichzeitig mit der äußeren Kante eines Handbeiles ihr einen Schlag auf die linke Stirnseite versetzt, daß sie zu Boden stürzte. Hierauf habe der Bursche sich über sie gekniet und ihr, da sie laut schrie und sich wehrte, den Mund mit einem Fausthandschuh zu verstopfen gesucht, wobei er sie wiederholt im Gesicht verletzte; sie sei jedoch die stärkere gewesen und habe fortwährend laut geschrieen, weßhalb der Bursche sein Beil und den Handschuh aufraffte und entfloh. Nach den neben ihr liegenden Sachen habe er nicht gegriffen, auch während des ganzen Kampfes keinen Laut von sich gegeben; sie habe sich nichts anders denken können, als daß er sie umbringen und dann ihre Sachen zu sich nehmen, oder doch sie berauben wolle.

Das ärztliche Gutachten nahm an, daß die Kopfwunde, welche sich bis auf den Stirnbeinknochen erstrecke, mit einem harten stumpfen Instrument wahrscheinlich mit dem Rücken eines Beiles verursacht worden sei, und daß die Pittroff in Folge der erlittenen Verletzung 20 Tagen lang arbeitsunfähig war.

Der Angeklagte, welcher in seinem ersten Verhör jede Betheiligung von sich gewiesen hatte, gab später und auch in heutiger öffentlicher Sitzung zu, daß er der Pittroff an der von ihr bezeichneten Stelle einen Hieb mit dem Beile gegeben und sie zu Boden geworfen habe. Als Motiv dieser Handlungsweise führt er an, daß die Pittroff ihn zwar zuerst gegrüßt, gleich darauf aber, als sie nur einige Schritte an ihm vorüber gewesen, gesagt habe: „Das muß ein schechter Kerl sein," und auch später, als er ihr in einiger Entfernung folgte, daß sie fortwährend vor sich hingebrummt. Er habe sie also nur in der Absicht, wegen ihres Schimpfens Rache zu nehmen, mißhandelt und auch, wie er glaube, jedoch nicht gewiß behaupten wolle, nur mit dem Stiele seines Beiles geschlagen.

Johann Müller ist schlecht beleumundet und hat nach den gepflogenen Erhebungen von jeher keine Liebe zur Arbeit an den Tag gelegt. Er ist bereits wegen der That, an den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildet, durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Bayreuth vom 14. Mai l. Js. zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt worden, da von dem genannten Gerichte jene That als ein durch Waffengebrauch erschwertes Vergehen der Körperverletzung aufgefaßt wurde. Das erwähnte Urtheil wurde jedoch auf ergriffene Berufung von dem k. Appellationsgerichte vernichtet und Johann Müller zur Aburtheilung vor das Schwurgericht wegen Raubes 3. Grades verwiesen.

Die k. Staatsbehörde bietet in ihrem Vortrage dasan fest, daß Müller die Pittroff in habsüchtiger Absicht mißhandelt also einen Raub 3. Grades begangen habe, weil seine Handlungsweise unter jeder andern Voraussetzung unerklärlich und unnatürlich sei. Von der Vertheidigung wurde diese Auffassung bekämpft und die dem bezirksgerichtlichen Urtheile zu Grund liegende Anschauung als die richtige vertreten.

Den Geschworenen wurden zwei Fragen vorgelegt, die erste auf das Verbrechen des Raubes 3. Grades, die zweite auf das durch Waffengebrauch erschwerte Vergehen der Körperverletzung gerichtet. Nachdem durch den von dem Obmanne, Herrn Magistratsrath Rückel, verkündeten Wahrspruch die erste Frage verneint, die zweite bejaht worden war, beantragte die Staatsbehörde eine viermonatliche doppelt geschärfte Gefängnißstrafe auszusprechen, während die Vertheidigung die Strafausmessung der Erwägung des Gerichtshofes überließ. Das Urtheil des Gerichtshofes entsprach dem staatsanwaltschaftlichen Antrage.

Digitized by Google

Vermischtes.

*** **Bamberg**, 11. Juli. Am Samstag den 13. Juli findet Abends 6 Uhr in dem Garten des „Erlanger Hofes“ ein Concert zum Besten des Arndt's Denkmales statt, wobei von den Mitgliedern des hiesigen Liederkranzes, den Schülern der hiesigen Studienanstalten und den Schulseminaristen die beliebtesten patriotischen Lieder von Vater Arndt vorgetragen werden. Welche Bedeutung die Verherrlichung des verstorbenen Arndt in der gegenwärtigen Zeit hat, wurde schon einbrüchlich in dem Aufrufe des hiesigen Arndt's Comites gesagt. Wir erinnern hier nur kurz daran, daß die Erinnerung an Vater Arndt zugleich die Erinnerung an jene heerliche Glanzperiode der deutschen Geschichte ist, in welcher ein einiges Deutschland den Ruhestörer Europas zu Boden warf und französischen Uebermuth demüthigte. Das zu errichtende Standbild Arndt's soll ein an den Rhein gestelltes Mahnungszeichen werden, den Deutschen zur Einigung, den Frauymännern zur Erinnerung an die Schlachtentage bei Leipzig und Waterloo. Darum hat auch das ganze Vaterland, Fürsten und Volk seine Gaben dargebracht und wird deßhalb auch unserer Vaterstadt, nachdem den übrigen Städten, nicht zurückbleiben und einen ihrer würdigen Beitrag liefern.

*** **München**, 9. Juli. Diesen Nachmittag begruben wir hier einen edlen jungen Mann, den Accessisten am k. Bezirksgerichte L. d. J. Philipp Popp, Sohn des verdienstvollen Appellationsgerichtsdirektors in Bamberg, der nach mehrmonatlichem Leiden einer schweren Krankheit erlag. Sein Leichenbegängniß, an welchem Personen aus allen gebildeten Ständen sich äußerst zahlreich betheiligten, zeugte von der innigen und allgemeinen Theilnahme an seinem frühen Hinnitte. Neben der hoffnungsreichen Begabung in seinem Fache genoß derselbe bei dem hiesigen Stenographen-Centralverein, dessen Ausschußmitglied er war, als einer der hervorragendsten Schüler des Vereinsvorstandes Prof. Gerber und als Redakteur der weitverbreiteten „Stenographischen Blätter“ (Zeitschrift des Gabelsberger Central-Vereins) bei allen hiesigen Genossen dieser herrlichen Kunst und auch in weiteren Kreisen wohlverdientes Ansehen.

Der Gesundheitszustand unserer Hauptstadt ist trotz der bisher feuchtkalten Witterung so ausgezeichnet gut, daß manche Krankheitsform, die schon häufig auftrat, wie z. B. Schleimfieber und Typhus gar nicht vorkommt. Eine Anzahl junger Aerzte, die aus Griechenland und den Donaufürstenthümern eigens zu dem Zweck hierherreisten, um die Behandlung des Typhus zu studiren, sehen ihre Absicht durch den Mangel an solchen Patienten vereitelt.

*** **Dresden**, 8. Juli. Vorgestern Abend ereignete sich ein erschütterndes Ereignis in der Stadt; leider beschränkte es sich im Laufe des gestrigen Tages. Der k. bayer. Kämmerer und Hofcavalier des jetzt auf der Villa „Gisslum“ wohnenden Exprinzen von Thurn und Taxis, Graf Khuen-Belassi, fuhr mit Dr. Mai von Prüfening in einem Kahn auf der Elbe. In der Nähe vom Povritz kam der Kahn in Folge des vorüberfahrenden Dampfschiffs ins Schwanken; die beiden Männer können den Kahn nicht in Ruhe bringen; da springt der Graf, ein guter Schwimmer, in die Flut, um sich nach dem Ufer zu retten; kaum gehn Schritt von diesem entfernt, wendet er sich noch einmal um, ruft Dr. Mai zu, dasselbe zu thun, sinkt unter und ist eine Beute des Flusses. Dr. Mai kam glücklich ans Ufer.

*** **Düsseldorf**, 5. Juli. Gestern wurden, schreibt man der „Elberfelder Zeitung“, mehrere im Alter von 14—16 Jahren stehende Knaben zue Haft gebracht, welche als Führer einer ganzen Bande jugendlicher Diebe verdächtig nicht unbedeutende Diebstähle an Victualien, Gärten und andern Gegenständen in verschiedenen hiesigen Läden verübt hatten.

*** **Petersburg**, 2. Juli. Nachdem wir einige Zeit über zu große Hitze zu klagen hatten, leiden wir seit ungefähr vierzehn Tagen an einer für die Jahreszeit sehr kühlen Temperatur, die sich selbst in der Mittagsstunde selten über 15 Grad erhebt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 10. Juli. Heute nahm unser diesjähriger Wollmarkt seinen Anfang. Die Zufuhr ist sehr stark und betrug bis 11 Uhr 2400 bis 2500 Centner; der Verkehr ist jedoch noch kein sehr lebhafter, indem Verkäufer auf hohen Preisen beharren, Käufer aber noch einen Abschlag hoffen. Die bis jetzt abgeschlossenen Verkäufe gegehen für ordinäre Wolle einen Preis von 100 bis 104 fl., feinere 122 bis 130 fl., vorbehaltlich aus der Stammschäferei des Frhrn. v. Thüngen zu Waigenbach wurde um 165 fl. verkauft. Gingen das Vorjahr stehen demnach die Preise für ordinäre Wolle um 12—15 fl., feine 20—30 fl. und darüber höher.

Vom untern Haardtgebirge meldet der „Pfälzer Kurier“: „Die Trauben haben am untern Haardtgebirge noch im Juni verblüht. Ein so gleichmäßiges schnelles Verblühen in nur wenigen Tagen, wie es dieses Jahr der Fall war, kommt nicht sehr häufig vor. Die jetzige etwas abgekühlte Temperatur ist dem Wachsthum der Trauben gar nicht ungünstig. Erst jetzt steht man, welche Masse von Trauben, in denen besonders die Gueibel zu zählen sind, in vielen Weinbergen hängt. Die Feldfrüchte stehen durchgängig schön, sogar das Korn, von dem man in andern Gegenständen klagt, daß es daselbst dünn und mager sei. Mais die Futterkräuter und Kartoffeln stehen gut, letztere besonders schön in leichtem und sandigem Boden. Obst vorneehmlich Zwetschen, die Hülle und Fülle. Winzer und Landleute haben gleiche Berechtigung zur Hoffnung auf ein reichgesegnetes Jahr.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 10. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	777
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	60⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	54
„ 4½% „	48⅛	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	97
„ 4% fl 250 Loose von 1851	74⅛	—
„ 100 Fl. v. 1858	—	99⅛
„ 5% Bronia-Raaehb.-Aktien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99⅛
„ 5% „ Gemadrenten	99⅝	—
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Ludwigs-Actien	102⅞	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	128¼
„ bayer. Bankactien	—	—
„ Amsbach-Gunzenhausen à 7 fl.	9⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild	—	96⅛
„ 4% „ „ „	—	104⅞
Preussen, 3½% St. Schuldscheine à 105 kr.	—	33⅞
Grossh. Hessen, Ludwigs-Actien à 50 fl.	125⅛	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	31¼	—
„ Darmstädter Bankactien	—	169
Kurhessen, 4% Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43⅛	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	88⅞
„ fl 35 ditto von 1845	—	52¼
Nassau, fl. 25 Loose	—	33⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien	31⅝	—
„ 3 „ Bankactien	—	105⅛
„ Verein-Bank à 50 fl.	49⅛	—

Verantwortlicher Redakteur. Ed. N. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Concert zum Besten des Arndt's-Denkmales.

Am **Samstag den 14. Juli** findet **Abends 6 Uhr** im Garten des „Erlanger Hofes“ ein Concert zum Besten des Arndt's Denkmales statt. Nebst verschiedenen Orchester-Pieces werden auch Arndt's patriotische Lieder von den Mitgliedern des hiesigen Liederkranzes, den Schülern der Studienanstalten und den Schulseminaristen vorgetragen werden.

Der Eintrittspreis ist auf 12 Kreuzer festgesetzt.

Größere Beiträge zu Arndt's Denkmal werden von den zu der Cassa anwesenden Comite-Mitgliedern mit besonderem Danke in Empfang genommen werden.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

das Arndt's-Comite.

Schrannen-Mittelpreise

Nürnberg, 7. Juli. Weizen 21 fl. 39 kr. Kern 14 fl. 57 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 50 kr.

Passau, 3. Juli. Weizen — fl. — kr., Kern 13 fl. 13 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 3 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 9. Juli.

Königl. bayer. 4 proz. Obligation	99⅛	99⅝
dette 4½ proz. Obligation	101⅞	102
do. 4½ proz. halbj. Obligation	102	00
Grund-, Hilfs- & Obligation	99½	00
ayer. Obligationen	100½	00

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bayer. Obligationen mit 25 Proz. Gew. 101½ G.
Athen. Mex. Baum w. Sp. u. Web. Comb. 97½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerndf 119 G.

Frankfurt, 10. Juli. Geldsorten. Dukaten 9 fl. 33½—34¼ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—10 kr. Preuß. pr. Zoll-à 703—708 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45½-45¾ kr. Hünftenthaler — fl. — kr. Hochhalt-Silber pr. Zollpfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte ditto. Zins rauh. à 30 fl. 26 kr. Rand-Zins rauh à 30 fl. 14 kr.

Wien, 10. Juli. Oesterr. Spez. National-Anl. 80.— ; Lotter.-Metall. 70 90. Lotterie-Anlehensloose von 1854: 97 —; desgleichen von 1858 106.50. Bank-Actien 817; Oesterreichische Kredit-Mobilier-Actien 191.50. Nordbahnactien 187 60; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 108 35; London 126.25.

Paris, 10. Juli. 4½proz. Rente 97.20; 3proz. Rente 68 85

London, 9. Juli. Zweiprozenter Consols 93¾ a.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter und deutschen Zeitungsexpeditionen pro 12 Monate, pro 12 Bamberg, Hallstadt & Lichtenfels Mayrisch.

Pränumerationspreis: ganzjährig 6 Gulden, halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Insertionsgebühren 20 kr. Diese Zeitung wird mit 3 Beilagen, und zwar mit 4 kr. des reichsstädtischen Bezirkes für die Zeitung selbst, und ferner 2 Beilagen für die Zeitung selbst.

Bamberger Zeitung.

№ 191. Donnerstag, 12. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 10. Juli. Gutem Vernehmen nach wird die Bundesversammlung vor ihren diesjährigen Sommerferien nur noch zwei Sitzungen halten, so daß mit der Sitzung vom 19. ds. die Vertagung derselben eintreten würde, sollte nicht die Geschäfte noch eine Sitzung erfordern. Vor der Vertagung sollen noch die Küstenbefestigungsfrage und die Revision der Bundeskriegsverfassung (Bericht der Majorität und Minorität des Ausschusses) zur Verhandlung kommen. Weiteres in diesen Angelegenheiten, wie in der Angelegenheit von Mainz, Gewicht, in Betreff welcher sich die Regierungen heit von Maß und Gewicht, in Betreff welcher sich die Regierungen in Zeit von sechs Wochen (vom 26. Juni an) über ihre Gutachten theilen sollen, ist noch nicht bekannt.

München, 10. Juli. In einem allgemeinen Erlasse an sämmtliche Appellationsgerichte diesseits des Rheines und an die Staatsanwälte hat das k. Staatsministerium der Justiz bereits vertretene Aeußerungen betreffs der Gerichtsorganisation getroffen, — wie dasselbe bemerkt, — die auf allerhöchsten Befehl in Angriff genommenen Vorarbeiten zur vollständigen Reform der Rechtspflege im Königreich Bayern so weit vorgeschritten seien, daß voraussichtlich auf der dem Strafgesetzbuche und dem Polizeistrafgesetz auch die Gesetze über das Verfahren in Civilsachen und über die Gerichtsverfassung dem nächsten Landtage vorgelegt werden können. Es mag die Stellung unseres gegenwärtigen Ministeriums zu dem früheren im vollen Maße charakterisiren, daß es in dem erwähnten Erlasse von den „Erwägungen der bedenklichsten Reformen“ spricht. Mit der Vorlage der Gesetze selbst soll so gerichtig auch das Postulat bezüglich der zur Durchführung nothwendigen Mittel an den kommenden Landtag gerichtet werden. Da nun die wesentlichste Grundlage zur Ausstellung dieses Postulates die Feststellung der Gerichtssprengel und Sitze bildet, so wurden die Eingangs genannten Stellen beauftragt, über Zahl, Umfang und Sitz der Land-, Stadt- und Bezirksgerichte, über die Acceptirung vorhandener staatlicher, oder die nothwendige Erwerbung geeigneter Privatgebäude und überhaupt in Betreff der Kreiseintheilung Vorschläge zu machen und Rechercken zu pflegen. Als leitende Grundsätze der neuen Legislation sind unter anderem auch folgende bezeichnet: Das künftige Verfahren in Civilsachen wird dem rheinisch-französischen Verfahren nachgebildet sein, es wird also bei denselben Mündlichkeit der Hauptverhandlung, Verbereitung derselben durch den Schriftenwechsel, entsprechende Oeffentlichkeit und Mitwirkung der Staatsanwaltschaft eintreten. Die Judikatur in den politzeilichen Uebertretungsfällen wird gleichfalls nach einem auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beruhenden Verfahren von Gerichten überwiesen. Die Entscheidung der Handels- und Wechselstreitigkeiten wird an besondere Handelsgerichte verwiesen, da alle Aussicht gegeben ist, daß auch das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch gleichzeitig mit den Gesetzbüchern zur Einführung gelangen könne. — Man mag aus diesen Wenigen ersehen, daß es unserem Ministerium Ernst ist, langgehegte Hoffnungen der Erfüllung nahe zu bringen. (S. Z.)

München, 11. Juli. Wie wir hören, sind die verschiedenen Versuche, welche die k. Artillerie-Beratungs-Commission bezüglich der gezogenen Kanonen vorgenommen hat, noch lange nicht beendet, und selbstverständlich kann deßhalb auch vorerst von der Einführung derselben nicht die Rede sein.

Durch allerhöchste Entschließung vom 7. März l. Js. ist bekanntlich die Errichtung eines Operationskurses am Militärkrankenhause dahier zur Fortbildung und Uebung der Militärärzte im Operiren verfügt worden. Zufolge Kriegsministerial-Reskripts hat man zum Zwecke dieses Unterrichts ein Operationshaus im hiesigen Militärspitale erbaut zu werden.

Zur Bestreitung der Kosten für die neue Lederausrüstung hat das Kriegsministerium dieser Tage einen Theil des im vorigen Jahre bewilligten außerordentlichen Kredits flüssig gemacht. Die Verordnung über Einführung kleinerer, im Ganzen sammt Tragriemen nur 7 Pfd. 23½ Loth wiegender Trommeln ist nun bei sämmtlichen hiesigen Infanterie-Regimentern vollständig durchgeführt. Die neuen Trommeln erleichtern nicht nur wesentlich die Last der meist sehr jungen deutschen Tambours, sondern sie gewähren sich auch durch ihren weitthun vernehmbaren helleren Klang nicht unbedeutend vor den früheren aus.

* **Bamberg**, 12. Juli. Se. Exc. der Herr Finanzminister v. Pfeufer ist gestern in seiner Vaterstadt dahier eingetroffen und wird erst Mittwochen nach einige Tage verweilen.

.=. **Vom Untermain**. Man sollte nicht glauben, daß der zweite Dezember einen moralischen Sieg erfechten könnte, und doch ist dies in Italien wirklich geschehen. Das Königreich Neapel oder vielmehr das dortige bourbonische Königshaus liegt zu seinen Füßen. Ob diese Dynastie dadurch ihr Geschick — so weit dies von L. Napoleon abhängt, vermeiden wird? Kundige Diplomaten werden es sehr bezweifeln! Mit der napoleonischen Dynastie des allgemeinen Stimmrechts ist überhaupt gar keine legitimistische, und am allerwenigsten eine bourbonische denkbar. — Das Bergehen Montemolins in Spanien, was ohne geheime Verbindung mit Frankreich gar nicht möglich war, und der seither offen unterstützte Aufstand in Sicilien zeigt den Bourbons, was sie vom 2. Dezember zu erwarten haben. Wenn Louis Napoleon sich jetzt mit der ihn eigentlen Demüthigung des neapolitanischen Bourbons begnügt, so geschieht es, weil er die Revolution oder vielmehr die Republik und deren Rückschlag auf Frankreich fürchtet. Denn, daß Garibaldi den König Victor Emanuel — den Verschacherer seiner Vaterstadt — nur solange als den Gögen für ein zu vereinigendes Italien hinstellt, bis diese Vereinigung wirklich erzielt ist, dann aber mit Mazini Hand in Hand gehen wird, das ist doch ziemlich klar. — Meerwunder bleibt es immer, daß es gerade eine auf Meineid, Corruption und blutige Gewalt gegründete und noch heute durch Gewalt sich stützende Regierung sein mußte, welche dem souveränsten Herrscher, der außer Danilo und Napoleon III. noch in Europa existirt, eine freisinnige Verfassung abpreßte. Wer erkennt hier nicht einen analogen Moment in der Geschichte, wo nemlich die französische Regierung die Protestanten in Deutschland unterstützte, während man sie in Frankreich auf's Rad flecht. Und gerade so wie damals mit dem Protestantismus, so meint es heute das französische Regime mit dem liberalismus.

Vom Rhein, 9. Juli. Zwischen den verschiedenen Uferstaaten fand in der jüngsten Zeit bezüglich beabsichtigter Ermäßigungen der Rheinzölle ein sehr eindringlicher Schriftenwechsel statt. Die Unterhandlungen sind nun so weit gediehen, daß bei der im nächsten Monat stattfindenden ordentlichen Jahresfitzung der Centralrheinschiffahrtscommission positive Vorlagen gemacht werden können. Sowohl Nassau als auch Hessen zeigen sich jetzt nachgiebiger, denn man erkennt wohl in Darmstadt noch in Wiesbaden, daß gegenüber der täglich sich mehrenden Eisenbahnconcurrenz Zugeständnisse gemacht werden müssen, zumal Frankreich den Transit nach der Schweiz fast gänzlich vom Rheine ab und auf seine Eisenbahnen und Canäle zu lenken verstanden hat.

Berlin, 10. Juli. Aus sämmtlichen deutschen Bundesstaaten sind gegenwärtig Artillerieoffiziere hier anwesend, um den den Uebungen mit den gezogenen Geschützen beizuwohnen.

Se. Maj. König Max von Bayern hat bei seiner hiesigen Anwesenheit gegen hervorragende Männer sich dahin geäußert, daß er die Fortsetzung seiner Bestrebungen für ein eifriges Zusammenwirken aller deutschen Staaten, wo es die Sicherheit, Macht, Ehre und Würde Gesammtdeutschlands dem Auslande gegenüber aufrecht zu halten gelte, sich stets werde angelegen sein lassen. Allenthalben, wo der König sich hier und in Potsdam zeigte, wurde wegen dieser deutsch-vaterländischen Gesinnungen große Ehrerbietung an den Tag gelegt.

Aachen, 9. Juli. So eben ist die Heiligthumsfahrt eröffnet. Schon früh verkündeten die von der Höhe unseres Münsters herabwehenden Fahnen den Beginn der jetzt siebente Jahr wiederkehrenden Feier.

Wien, 11. Juli. Die amtliche Wiener Zeitung enthält einen Vortrag der Staatsschuldencommission vom 4. Juni über den Stand der gesammten Staatsschulden Anfang 1860 und ein Gutachten des Finanzministers über diesen Commissionsbericht. Letzterer spricht gegen die zwangsweise Conversirung der Staatsschuld. Der Commissionsbericht und das Gutachten sind durch kaiserliches Handschreiben vom 10. Juli dem Reichsrath übergeben worden. Nach dem Commissionsbericht betrug die Gesammtstaatenschuld Anfang 1860 die Summe von 2268 Mill fl. österreichischer Währung mit einem Zin-

Digitized by Google

sei erforderlich von 99½ Mill. Die Commission beantragt allmälige Umwandlung aller nicht verloosbaren Consolidirungen, Schuldverschreibungen in 5proc. Obligationen österreichischer Währung unter Aufrechthaltung des Grundsatzes, daß die Staatsgläubiger weder in ihren Zinsengenüssen noch ihren Rechten verkürzt werden. Ferner möge derzeit zur Vermeidung neuer Schuldencontrahirungen die Tilgung der Staatsschuld nur auf jene im kaiserlichen Patente vom 20. December 1856 bezeichneten Staatsschuldverschreibungen beschränkt bleiben, welche vermöge der in den bezüglichen Anleihebestimmungen enthaltenen Zusicherung durch Verloosung oder börsenmäßige Einlösung getilgt werden müssen. Mit der weitern Tilgung der in österreichischer Währung ausgestellten Obligationen soll innegehalten werden, bis die Ueberschüsse aus den Staatseinnahmen genügenee Mittel zu theilweiser Tilgung bieten.

Die Ost-Deutsche Post bespricht die Pariser Nachrichten von einem beabsichtigten Einschreiten Frankreichs in die syrischen Angelegenheiten und sagt unter anderm: „Bei der ziemlich abenteuerlichen Lust des Kaisers der Franzosen, sich an Kämpfen in weiter Ferne zu betheiligen, läge es durchaus nicht außer dem Kreise seiner Logik, in Syrien zu Gunsten der Christen zu intervenieren, was geographisch und militärisch gewiß eine leichtere Aufgabe ist, als die Expedition nach China. Der Libanon erstreckt sich bis an die Ostküste des Mittelländischen Meeres und wenn zur Stunde das Mittelmeer auch noch kein französischer See geworden ist, so wäre eine Intervention an seinen Gestaden zu Gunsten einer christlichen Bevölkerung immerhin ein Einschlag, der im Bereich der Napoleonischen Ideen läge. Aber politisch wäre dieser Entschluß von unberechenbarer Bedeutung. Syrien steht unter der Herrschaft der Pforte; das stipulirte Interventionsrecht fremder Mächte war ein Pfiff in die Pariser Verträge von 1856. Sie würde jedenfalls England als den entschiedensten Gegner finden und könnte nur als Bruchstück eines großen gemeinsamen Plans mit Rußland aufgefaßt werden. Denn wenn Frankreich zu Gunsten der katholischen Christen in Syrien intervenirt, warum sollte nicht Rußland den Anspruch haben, zu Gunsten seiner Glaubensbrüder des anatolischen Bekenntnisses in Serbien ꝛc. zu intervenieren? Und wird dies einmal zugestanden, was wäre das loos der Pforte? Wir begreifen vollkommen, daß schon das bloße Gerücht einer französischen Intervention in dem alten „Disch-bekr-haben" der Pariser Börse einiges Herzklopfen verursache. Man wird auch in London die Ohren spitzen."

Aus Wien wird das Gerücht mitgetheilt, daß in der nächsten Zeit ein Lager zwischen Laibach und Cilli errichtet werden soll. Dadurch wäre die Möglichkeit geboten, größere Truppenmassen je nach Bedarf entweder nach Italien oder nach Ungarn zu werfen.

Das Institut der Civilingenieure, das sich in England, Frankreich und Belgien so gut bewährt hat, soll auch in Oesterreich allgemein eingeführt werden. Diese geprüften und beeideten Ingenieure sollen eine analoge Stellung einnehmen, wie die Notare in juristischen Angelegenheiten. Ihre Privatthätigkeit würde sich erstrecken auf Vermessungen jeder Art, Anfertigung der dazu gehörigen Zeichnungen und Pläne, Kostenanschläge für Gebäude ꝛc., Leitung von Bauten ꝛc., während ihre officielle Thätigkeit in amtlichen Gebietsverhebungen, Schätzungen u. s. w. bestehen würde. Schon 1838 wurde bei der damaligen vereinigten Hofkanzlei ein deßfallsiger Antrag gestellt.

Schweiz.

Bern, 10. Juli. Der Nationalrath berieth heute einen Credit von 18,000 Franken zur Ereirung einer Gesandtschaft in Turin. Der Vorschlag des Hrn. Escher, die Vollmachten des Bundesraths zu erneuern, wurde von Hrn. Fazy bekämpft und die Debatte über denselben vertagt. Außerdem wurde die Vorlegung aller Actenstücke in Bezug auf die savoyische Angelegenheit angeordnet.

Großbritannien.

London, 9 Juli. Die Regierung hat beschlossen, die Insel St. Helena mit starken Vertheidigungswerken zu versehen. Zu diesem Zwecke wird demnächst ein Corps Ingenieure dahin abgehen.

Am kommenden Samstag ziehen mehrere der Londoner Freiwilligencorps nach Bromley, das etwa 12 englische Meilen von der Hauptstadt entfernt ist, um zum ersten Mal ein regelrechtes Feldmanöver durchzumachen. Ein Genkkmon hat dazu seinen Park hergegeben. Die Regierung sendet mehrere Generalofficiere dorthin. Die Kosten werden von den Freiwilligen bestritten.

Frankreich.

Paris, 9 Juli. Die illustren Ereignisse in Syrien scheinen abermals die orientalische Frage in den Vordergrund, und zwar in einer Weise, daß die Diplomatie einer thätigen Intervention sich kaum mehr wird entziehen können. Die Initiative davon geht entschieden von Louis Napoleon aus, welcher Frankreich als den natürlichen Beschützer der Katholiken in Syrien betrachtet, und zu deren Gunsten die gemeinschaftliche Cooperation aller Großmächte feierlich anruft. Nachrem zu diesem Ende Graf v. Persigny, welcher nach Paris gekommen war, um der Leichenfeierlichkeit des Prinzen Jerome beizuwohnen, unterwegs nach London zurückgekehrt, um mit Lord Palmerston die Maßregeln zu pflegen, welche diese Frage nöthig machte, ist der Abreise des Grafen Walewski nach London, um die Conferenz zu eröffnen, eine sehr lange Conferenz über den nämlichen Gegenstand vorangegangen. Die Eröffnungen des französischen Ministers des Aeußeren scheinen von besonderer Wichtigkeit gewesen zu sein, indem der österreichische Botschafter sich bestimmt fand, heute Abends den zweiten Botschafter, Grafen Hoyos, mit Depeschen für den Grafen Rechberg nach Wien abgehen zu lassen. Aus competenter Quelle erfahre ich zugleich: Fürst Metternich habe den heutigen Ausgang dazu benützt, um dem Hrn. Thouvenel die peremtorische Verwahrung Oesterreichs zu erneuern, der zufolge der Wiener Hof der sardinischen Regierung absolut das Recht bestreitet, die projectirte Conferenz wegen der savoyischen Angelegenheit zu beschicken. Wie aus der Sprache des österreichischen Botschafters zu entnehmen ist, wird das K. Cabinet von dieser Abschauungsweise um keinen Preis abgehen. Es handelt sich nämlich hier keineswegs um eine bloße Formsache, wie man es auf den ersten Anblick glauben könnte. Zur Theilnahme an der besagten Conferenz gibt es nur zwei Rechtstitel: entweder muß es eine Macht sein, welche zu den Pacicenten der Wiener Schlußacte gehört, und darunter kann Sardinien nicht gezählt werden; oder es muß eine Macht sein, welche, laut dem Aachener Protokoll vom Jahr 1818, direct bei den zu berathenden Angelegenheiten betheiligt erscheint. Als nach dem Abschluß des Cessionsvertrags vom 24. März l. J. die Schweiz in Turin gegen die Mitwirkung der neutralisirten Districte von Faucigny und Chablais an Frankreich protestirte, spottete Graf Cavour den helvetischen Bundesrath mit der Antwort ab: Piemont, welches an Frankreich alle aus der Wiener Schlußacte entspringenden Rechte und Verpflichtungen übertragen hatte, gerenke von nun an allen darauf bezüglichen Differenzen vollkommen fern zu bleiben. Dadurch hat sich Piemont selbst die Thür in die Conferenz gesperrt, dem eine Macht, welche den Obliegenheiten, die sie dritten Staaten gegenüber hatte, so sans façon sich entzieht, kann die correlativen Rechte wohl füglich nicht mehr anrufen. Oesterreich weiß zu gut, welche geheimen Gelüste Piemont hinter der Anmaßung als europäische Großmacht sich zu gebärden verbirgt. Nach allem, was man sieht und hört, darf man leck die Behauptung aufstellen, daß Oesterreich eher sich enthalten wird an der projectirten Conferenz theilzunehmen, als bei dieser Berathung neben Piemont sitzen zu wollen.

Italien.

Turin, 7. Juli. Nach der „Unita Italiana" von gestern wird an den Handelsstand in Genua eine Adresse gerichtet, welche den Vorschlag einer Subscription behufs Anschaffung einer Kriegsfregatte für Garibaldi enthält. Indem dieses Project dem Handelsstand mit den wärmsten patriotischen Worten empfohlen wird, versichert genanntes Blatt, daß Figurien die größten Männer unserer Zeit, nämlich Mazini und Garibaldi, zu den seinigen zähle. — Von Genua gehen täglich Schiffe mit zurückkehrenden Verbannten nach Neapel ab; gestern verließ man sich unter andern auf 300 Exilirte. Da Cecilia, Giuseppino del Re u. s. w; einige beabsichtigen die bourbonische Constitution stürzen zu helfen. — Aus Neapel erfährt man nichts gutes, die Parteien stehen einander schroff gegenüber, dagegen werden die Zügel der Regierung nur noch ganz schlaff geführt; niemand will gehorchen, dagegen wollen alle die Herrschaft an sich reißen. Die Constitution ist noch freier und liberaler als die unsrige; wie man sich daraus finden wird ist nicht abzusehen. — Bei uns fordert eine Staatsschuld die andere, eine Anleihe die andere. Der Deputirte Minghetti berichtete in der Sitzung vom 26. Juni: „Es wäre sonderbar anzunehmen, daß wir im Jahr 1861 kein Deficit haben sollten. Das Jahr 1859 entzifferte ungefähr 100 Millionen, ebenso viel das Jahr 1860, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß das nächste Jahr keinen geringeren Ausfall bieten werde."

Turin, 10. Juli. Gestern sind viele neapolitanische Exilirte, z. B. Meggacape, Pisanelli, Ciccroni und Dercl nach Neapel abgereist. Dem Deputirten General-Lieutenant Ribotti hat der neapolitanische Gesandte das Paßvisa verweigert, weil er offenbar Verschwörer sei. — In Sicilien hat der Parteienkampf begonnen. Der Zusammentritt des sicilianischen Parlaments ist ihre erste Forderung.

Nachdem das Zustandekommen der Mission des Fürsten Piccitella zweifelhaft geworden, heißt es jetzt, daß der Graf von Aquila oder der Graf von Syrakus Alkanzvorschläge nach Turin überbringen sollen. — Der Cardinal Corsi ist freigesprochen worden und kann sich, wo es ihm beliebt, auch in Pisa, aufhalten.

Der Gouvernator von Cuneo, A. Bellati, erließ an die Sindici und Pfarrer seines Geschäftskreises ein Circular, worin er, auf das Gesetz vom 23. Oktober 1859 sich stützend, vor zu großen Ausgaben zu Gunsten des Cultus warnt. Zu gleicher Zeit aber werden in den gleichen Kreisen unsinnige Summen zu Gunsten der Garibaldischen Expedition votirt und unter den Augen des verschlafen Herrn Gouverneurs ausbezahlt.

Turin, 11. Juli. Aus Ravenna Adriatico wird gemeldet: Zu Pesaro sind die Truppen zum Abmarsch bereit. Ihre Bestimmung ist unbekannt. 1500 Oesterreicher wurden nach Urbino gesendet. In Ancona herrscht Unordnung.

Florenz, 6. Juli. Am 4. Juli haben hier Ruhestörungen stattgefunden; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, die Verhafteten aber vom Volke wieder befreit.

Rom, 3. Juli. Am Mittwoch wurde unter den hier liegenden 600 Irländern ein allgemeines Mißbehagen über Verpflegung und Kost kund, in deren folgenden Tagen kam es darüber zu einer offenen Emeute. Etwa 50 Unzufriedene hatten angefangen, ihre Gewehre zu zerbrechen; vier ihrer Officiere, die nicht frisch sprechen und sich da-

Digitized by Google

der auch nicht genügend verständigen konnten, erhielten Bajonnetstiche, Zuletzt gelang es, die Aufständischen in die ihrer Caserne gegenüberliegende Kirche San Lorenzo in Panperma zu bringen, wo sie dann ein irischer Geistlicher durch Ermahnungen noch end noch beruhigte. Unterdessen hatte sich eine Abtheilung päpstlicher Jäger in dem Vorhofe der Kirche aufgestellt. Als sie aus der Kirche kamen, wurden sie von diesen verhaftet. — Cardinal Reisach trat vorgestern seine Reise nach Deutschland an. Er wird sich drei Monate abwechselnd in München und anderen größeren Städten des katholischen Deutschlands aufhalten, bevor er zurückkehrt.

Neapel, 7. Juli. In Neapel herrscht fortwährend vollkommene Ruhe. Die Regierung beschäftigt sich mit den neuen Maßnahmen, welche in Folge der wieder in Kraft gesetzten Verfassung getroffen werden müssen.

Spanien.

Balladolid, 8. Juli. Die Einweihungsfahrt auf der Eisenbahn zwischen Valladolid und Santander hat heute unter dem Zuströmen einer großen enthusiastischen Volksmenge stattgefunden.

Rußland.

Aus dem Königreich Polen, 7. Juli. So eben erfahre ich aus amtlicher Quelle die zuverlässige Nachricht, daß das zweite Armeekorps, welches seit der letzten Dislocirung im Königreiche Polen und in den angränzenden Gouvernements stationirt ist, in diesem Herbste ein großes Lager bei Warschau beziehen und vom Kaiser Alexander II. inspicirt werden wird. Im verflossenen Jahr ist bekanntlich die Revue ausgefallen, weil die in Polen stehenden Truppen schon im Jahr zuvor vom Kaiser bei Warschau inspicirt worden waren. Nun aber sind hier Truppen stationirt, die man aus Podolien und Wolhinien herangezogen hat. Das zweite Armeekorps wird von dem aus der Krim bekannten General Liprandi commandirt, und in demselben befindet sich auch das Regiment Olenezki Prinz Carl von Bayern. Die Proviantlieferungen für die Lagertruppen werden am 28. Juli auf dem Powonski'schen Lagerfeld bei Warschau abgeschlossen werden, wo unter andern Truppen der Warschauer Garnison das Infanterie-Regiment Kostroma die Lagerbaracken bereits bezogen hat. Der Chef Stabes-Kerr hatte das Lager, welches selbst aus Ostseeprovinzen von Truppen bezogen werden wird, nicht vollständig sein, und es wäre daher die Ankunft des Kaisers vor Anfang Octobers nicht zu erwarten. Von der oft erwähnten Zusammenkunft des Prinz-Regenten und des Kaisers in Warschau kann also für die nächste Zeit nicht die Rede sein.

Türkei.

Aus Syrien sind von den Gräuelthaten, welche die Drusen unlängst begangen haben, folgende offizielle Nachrichten in Paris eingetroffen. Der Krieg zwischen den Drusen und Marroniten dehnte sich bis in die Umgegend von Damaskus aus. Am 6. Juni wurde das Dorf Hasbeya, wo eine Garnison von 200 Mann regulärer Truppen lag, die mit mehreren Geschützen versehen waren, von den Drusen angegriffen. Nachdem dieselben zurückgetrieben, zogen sich die türkischen Soldaten in ihre Kasernen zurück, nahmen die weiblichen Christen, die wegen ihrer kleinern Anzahl keinen längern Widerstand leisten konnten, erst nach Abnahme ihrer Waffen in die Kasernen auf und brachten sodann diese nämlichen Waffen den in dem nahegelegenen Dorfe Basbeya liegenden Truppen. Ein paar Tage später erschien ein Drusen-Häuptling Namens Zemail el-Atrasch, welcher schon in den bei Damaskus gelegenen Dörfern die dortigen Christen hatte niedermetzeln lassen, vor der Kaserne und verlangte die Auslieferung der dahin geflüchteten Christen. Der türkische Commandant Osman Bey lieferte dieselben unverantwortlicher Weise aus, und alle, 900 an der Zahl, wurden im Kasernenhof erdrosselt. In Basbeya fielen eben so gräßliche Scenen vor. Die daselbst garnisonirenden Türken gewährten den verfolgten Christen keine Zufluchtsstätte in ihren Kasernen. Die Drusen ermürgten die Christen unter in Gegenwart ihrer Aeltern, zwangen diese, deren Blut zu trinken, und metzelten sie hernach selbst nieder. Die Zahl der in diesen beiden Dörfern ermordeten Christen wird auf 1500 geschätzt.

Dann kam die Reihe an Zahle. Dieser am Fuße des Libanon gelegene feste Platz wurde von den Christen der dortigen Gegend stets als ihr Bollwerk betrachtet. Sobald das Consularcorps Kunde erhalten hatte, daß die Drusen diese Stadt umzingelt haben, that es sogleich bei dem Generalgouvernement Schritte, damit er unverzüglich derselben zu Hilfe eile. Darauf sandte zwar Kurschid Pascha eine Abtheilung von 300 Mann unter einem Obersten ab, um die Stadt gegen die fanatischen Drusen, zu denen sich noch die arabischen Beduinen und anderes Raubgesindel gesellt haben, und die im Ganzen gegen 3000 Mann zählten, zu schützen, aber man erfuhr bald, daß diese wilden Horden sich der Stadt Zahle bemächtigt und nach einem verzweiflungsvollen Kampfe, wovon für 200—250 Mann verloren, die Christen aus ihren letzten Verschanzungen vertrieben und in das Gebirge von Berseneh gejagt hatten. Dann begann das Plündern, Morden und Brennen. Die ganze Stadt wurde von den Drusen mit Feuer und Schwert verheert. Das Jesuitenkloster wurde, obgleich die französische Flagge zum Zeichen der Neutralität darauf gesteckt worden war, geplündert und nebst den damit verbundenen Schulen in Asche gelegt. Die Mönche und Kinder wurden ohne Schonung hingeschlachtet. Während dieser Zeit rührten sich die von Beyrut zum Schutze der Stadt Zahle abgeschickten türkischen Soldaten gar nicht, sondern blieben in ihrem Bivouak bei dem Dorfe Meske, zwei Stunden von Zahle liegen und brachten zwei volle Tage unthätig zu, anstatt den Einfall der Drusen in diese Stadt und deren Verheerung zu verhindern. Nach der Verwüstung Zahle's zogen die Drusen nach Der-el-Kamar, entwaffneten die Bewohner, begannen diese Stadt zu plündern und drohten mit der Niedermetzelung der ganzen Bevölkerung. Da entschloß sich endlich der Generalgouverneur auf das wiederholte Drängen der Consuln, sich selbst an Ort und Stelle zu begeben, um wo möglich dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Beim Abgang der Post erfuhr man, daß die Christen in Saida abermals von den Muselmanen bedroht seien, indem der Drusenhäuptling ganz in der Nähe dieser Stadt stehe.

Ueber die Christenverfolgungen durch die Drusen veröffentlichen die englischen Blätter heute eine große Zahl von Briefen, die meist aus Beyrut vom 21. Juni datirt sind. Die Schilderungen der dortigen Mordscenen sind herzzerreißend. „Das ganze Land — so schreibt Einer — ist verwüstet. Die reiche Provinz Metten mit allen ihren von Christen bewohnten Dorfschaften ist ausgeplündert und verheert. Die Frauen wurden geschändet Zahleh mitsammt seiner Umgebung, Hasbeyeh und Rasbeyeh und Alles rings herum erfuhren dasselbe Schicksal. Männer, Weiber und Kinder wurden abgeschlachtet, und von je Tausenden haben sich nur je 200 retten können. Der ganze Distrikt von Jezzin ist vernichtet; die Priester sind ermordet, die Nonnen geschändet und getödtet; ein Gleiches begibt sich heute in Der-el-Kamr. Alles das geschah mit dem Beifall der Regierung, der Moslems, Metwalis und der Drusen. Die Christen in Damaskus, Aleppo, Nauplus, Jerusalem und allen übrigen Städten Syriens schweben in augenscheinlicher Gefahr, das Schicksal der Andern zu theilen."

Amerika.

New-York, 28. Juni. Das politische Interesse concentrirt sich in der Bewegung der National-Convention von Baltimore, von der zum großen Theil die nächste Präsidentenwahl abhängt. Was sich dort nicht einigen konnte, tritt zu einer Separat-Convention in Richmond zusammen, und, wie die Sachen bis jetzt stehen, erwarten man als Resultat der ersten Convention nicht weniger als sechs Candidaten im Felde zu sehen: Abraham Lincoln, schwarzer Republikaner, von Illinois; Stephen A. Douglas, nord. Demokrat, von Illinois; Sam Houston, unabhängiger Demokrat, von Texas; John Bell, Nationalvereinsmann, von Tenessee; John Brown und Gerritt Smith, Abolitionisten aus New-York.

Im westlichen Utah dauert der Kampf zwischen den Weißen und Indianern fort, und am Pyramidensee wird es wahrscheinlich zu einer großen Schlacht kommen, da die Indianer sich dort in großer Anzahl zusammengefunden haben.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.
Am 22. Juni. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Maetlin.) Die Taglöhnerin Barbara Lotter von Walsdorf ist angeschuldigt, die Margaretha Kachtmann von dort dreimal über den Rücken mit einem Reissfleschen geschlagen und beim viertmaligen Zuschlagen die rc. Kachelmann, welche sich gegen die Lotter um und und diese rasch zuwendete, mit dem Stecken in das rechte Auge getroffen zu haben, wodurch dasselbe zerstört wurde, seiner die Kachelmann durch Bitten und Versprechungen zu bewahren Zeugenaussage veranlaßt zu haben, daß sie von einer Seis an das Auge bin oder in das Auge gestoßen worden sei. Barbara Lotter wurde von der Anschuldigung des Verbrechens des nächsten Versuchs zur Verleidung zum falschen eidlichen Zeugniß freigesprochen und wegen Vergehens der Körperverletzung 2. Grades, begangen aus grober Fahrlässigkeit, zu einer einmonatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Appellationsgerichtsadvocatfiscal Schubert.)

Am 23. Juni. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Pflug.) Der ledige Taglöhner Daniel Christian von Rötenbach und die ledige Anna Maria Seelmann von Neuhaussen hatten sich im Laufe des vorigen und heurigen Jahres mehrerer Diebstähle schuldig gemacht. Bei einem Schweinediebstahl zum Schaden des Bauern G. Hippacher von Schwaid hatte sich auch der Köbler Georg Meyer von Zeckern und dessen Tochter Dorothea, letztere als Begünstigerin, betheiligt. Durch Erkenntniß vom 26. Juni wurden Daniel Christian und Anna Marie Seelmann wegen dreier real concurrirender Vergehen des Diebstahls, jedes verübt unter einem erschwerenden Umstand zum Nachtheil des Wirths Adam Seelmann von Thurnau, des Bauern Georg Hippacher von Schwaid, dann der Taglöhner Konrad Kupfer, Johann Braun und M. Förstel von Effeltrich, ferner eines polizeilich strafbaren Diebstahls zum Schaden des Johann Lämmermann von Roth und zwar ersterer in eine Gefängnißstrafe von 12, letzterer in eine dreijährige von 10 Monaten, beide in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehen, Georg Meyer wegen Vergehens des Diebstahls verübt unter einem erschwerenden Umstande zum Schaden des Georg Hippacher in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 5 Monaten, Dorothea Meyer wegen Vergehens der Begünstigung 2. Grades zum Nachtheile des Diebstahls verübt unter einem besondern erschwerenden Umstande in eine 3tägige Gefängnißstrafe

Digitized by Google

verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: die Rechtspraktikanten Herb, Buchmann und Burkart.)

Am 25. Juni. (Vorsitzender: 1. Bezirksgerichtsrath Schubert.) Der ledige Taglöhner Georg Bayer von Kälberberg hatte in der Nacht vom 25. auf den 26. Januar l. Js. aus der verperrten Scheune des Metzgermeisters Jakob Wollmaier von Altendorf mittelst Einbruchs verschiedene Geräthschaften entwendet und im heurigen Jahre sich zwei polizeilich strafbare Entwendungen zu Schulden kommen lassen. G. Bayer wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls im Zusammenfluß mit zwei als Polizeiübertretung strafbaren Entwendungen in eine 2jährige Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Rechtspraktikant Kreh.)

Vermischtes.

, **Dresden,** 8. Juli. Eine schöne und seltene Spende hat der hiesige Verein zum Schutz der Thiere so eben erhalten, ein Fräulein Unger hat ihm ihr hier gelegenes Haus im Werthe von 40,000 Thlrn. auf den Todesfall geschenkt. Das Direktorium hofft nun, „gegen alle Widersacher stärkere Waffen führend, den Kreis der Thierwelt einen mächtigeren Schild entgegenhalten zu können."

, Der französische „Moniteur" vom 7. Juli enthält einen Artikel über „das harmante Baden-Baden, welches der Dampf zur Vorstadt von Paris gemacht hat". Der Verfasser, G. Claudin, sagt: Deutschland sei das Land der Verwickelthrei; Alles sei da verwickelt, namentlich das Münz-System, die Schrift, die Thürschlösser und die Häuser-Numerirung in den Straßen. Ohne Schiefertafel könne kein Deutscher sich ein 20-Francsstück in Goldmünze berechnen. Auch das sei merkwürdig, daß man in Deutschland nicht auf Laken, sondern auf Servietten schlafe, welche die Matratze kaum bedecken, und daß man anderseits im Speisesaale Laken statt Servietten auf den Tellern finde. Die deutsche Sprache kommt dem Herrn Claudin sürchterlich vor; er schreibt darüber: „Die Deutschen scheinen alle das Alphabet verschluckt und davon eine Indigestion bekommen zu haben. Sie geben nur Consonanten von sich, die Vokale behalten sie für sich."

, Ueber die schrecklichen Ueberschwemmungen in Norwegen entnimmt die Rhein- und Ruhr-Ztg. einem Privatbriefe aus Christiania, Ende Juni, folgende Einzelheiten: Ein großes Unglück hat unser Land betroffen. Alle Flüsse und Seen sind ausgetreten; die steinernen Brücken und Wasserbauten sind weggerissen, die Communicationen ist überall unterbrochen, die Telegraphenleitung zerstört. Auf den Flüssen kommen die (bisher ca.) Häuser zu Dutzenden angeschwommen, manche Städte, wie Hammer, Honefsund, sind ernstlich bedroht. In einer Kirche zu Ráß steht das Wasser bis über den Hochaltar, so daß man mit Kähnen in dem Schiffe des Gotteshauses umherfährt. In Mjösen steht das Wasser um 30 Fuß über seinem gewöhnlichen Niveau. Zwischen den Eisenbahn-Stationen Tragner und Strömmen werden die Passagiere per Dampfboot befördert. Durch den Tunnel von Eidsvald fährt man mit Kähnen und am Eisenbahnhofe reicht die Fluth bis zum zweiten Stock. Der Schaden an fortgeschwommenem Holzholz ist ungeheuer, und mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Die Postverbindung ist fast überall unterbrochen oder wird mit Kähnen bewerkstelligt. In den fruchtbarsten Thälern des Landes ist die Ernte fast gänzlich vernichtet, fußhoher Schlamm und Sand bedecken die Aecker. Nach den letzten Nachrichten ist das Wasser in Mjösen um 3 Fuß gestiegen. Die Stimmung des Landes ist eine sehr gedrückte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Vierte Ziehung Neuschateler 20-Francs-Loose. 18 Serien. 15, 41, 199, 398, 507, 649, 809, 1018, 1069, 1143, 1415, 1458, 1459, 1528, 1653, 1718, 1737, 1880.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 11. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	776
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	81
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	54
„ 4½% „	48⅛	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	97
„ fl. 250 Loose von 1854	—	73½
„ 100 Pl. v. 1858	—	96½
„ 5% Staats-Kassab.-Aktien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99½
„ 4% „ Grundrenten	—	99
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Gothaer-Actien	—	102⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	127
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	9½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	90½
„ 4½% „ „ „	—	104⅝
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	89
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl	125⅛	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	34⅛	—
„ Darmstädter Bankactien	—	170
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild	13½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	86⅞
„ fl 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau, fl. 25 Loose	—	33⅛
Frankfurt, Taunus-Akt à	318	—
„ 3% Bankactien	—	100
„ Verreinsloose à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ausstellung
der für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung bestimmten Gewinn-Gegenstände in Dresden.

Die von einem regierenden Fürsten Deutschlands dem Unternehmen zuerst durch Schenkung einer Villa für das große Werk gewährte wohlwollende und thätliche Theilnahmung hat in den Herzen des Deutschen vielfach ähnlichen Nachahmungseifer erweckt. Manche Fürsten, zum Theil selbst hervorragende Schriftsteller, die in einer namentlich unterwerfelt allhier zu eröffnenden Ausstellung dem Publikum vorgeführt werden sollen, gütigst davon in vielen Fällen Proben redende Kunde. Wir fühlen uns verpflichtet, unseren innigsten Dank für so vielfältige Bethätigung hierdurch auszusprechen, indem wir uns Fernerem zu der Mittheilung bitten dürfen, daß der gütige Geber des ersten Hauptgewinnes, Se. Königl. Hoheit der Erbherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, das höchste Protektorat über die National-Lotterie zu übernehmen huldreichst geruht haben.

Die Ausstellung beginnt

am 17. Juli 1860

im Neumarkt im alten Gallerie-Gebäude,
Dresden, im 3. Juli 1860.

Der Haupt-Verein
für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung.

Dr. Arnsel, Vorsitzender der Stadtverordneten.
Baron von Biedefeld, Herz. Sächs. Oberst und Kammerherr.
Dr. Hertel, Staatsminist. z.
Graf Hohenthal-Döbernitz
Banquier **Löhe** (firma: Löhe und Thomaschke).
Pfotenhauer, Oberbürgermeister.
Dr. von Wietersheim, Königl. Sächs. Staatsmin. für a. D. und Mitglied der Schillerstiftung.
Dr. Alexander Ziegler.
Der Major **Serre** auf **Maxen,** Mitglied der Schillerstiftung und Vorstand der Tiedge-Stiftung als actuelle Ehrenvice Mitglied.

Druck und Verlag von J. M. Arndt.

Gezogene Nummern
in München:

48 18 24 25 69.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Juli. Getreidem. Weizen 33½—34½ fl. Pr. (Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 393—398 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45½-45⅝ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpf. 31 fl. 10 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlrr. 20er rauh 1 fl. 30 fl. 20 kr. Rand-20er rauh 1 fl. 30 fl. 14 kr.

Wien, 10 Juli. Oesterr. 5perc. National-Anl. 79,80; 5perc. Metall. 70 ⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 96, 90; desgleichen von 1858 106,25; Bank-Actien 846; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 191,40. Nordbahnactien 186.—; Medicitaer; Augsburg 3 M n. 108,75; London 126,35.

Paris, 10 Juli. 4½perc. Rente 97,45; 3perc. Rente 68,85.

London, 10 Juli. 3perzentige Consols 93⅛.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter und Zeitungsspeditionen des In- und Auslandes, in Bamberg, Zeitungs-Comptoir Marktplatz.

Bamberger Zeitung.

№ 192. Freitag, 13. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Juli. Die Bundesmilitärcommissionen hat ihre Arbeit zur Revision der Bundeskriegsverfassung beendet. Vorläufig die Notiz, daß die Majorität sich gegen die von Preußen beantragte Erhöhung des Prozentsatzes der Bundescontingente von 1½ auf 2 Prez ausgesprochen hat. Die Bundesversammlung wird sich übrigens aus bekannten Gründen mit dem Gegenstande vor der Hand nicht weiter beschäftigen.

Die Neue Preußische Zeitung vom 12. Juli schreibt: „Aus Dresden wird uns gemeldet, daß in diesen Augenblick Unterhandlungen zwischen den Regierungen der Mittelstaaten im Gange sind, die sich auf einen beim Bunde zu stellenden Antrag in Betreff der dort schwebenden deutschen Fragen beziehen. Es wird uns die Vermuthung ausgesprochen, daß jener Antrag die Bundesfestungsfrage betreffen dürfte."

München, 11. Juli. Heute um 9 Uhr kam hier der Cardinal Graf Reisach über Augsburg hier an, und wurde von Mitgliedern des hohen Klerus am Bahnhof empfangen. Von dort verfügte er sich sogleich in die apostolische Nuntiatur. Um 11 Uhr setzte er seine Reise nach Wien fort, wobei er von dem apostolischen Nuntius bis Freising begleitet wird.

München, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten fand eine Besprechung über verschiedene principielle Bestimmungen des Entwurfes des Polizeistrafgesetzbuches statt, und zwar zu dem Zwecke, um dem Referenten die nöthigen Directiven für weitere Bearbeitung seines Referates an die Hand zu geben. Von fast bezüglich dieses Entwurfes mehrfache Modificationen für nothwendig erachten.

Zufolge höchsten Finanz-Ministerialerlasses vom 23. Juni cr. 36. soll erhoben werden, ob die früher für Getreid-Einbeuten verwendeten und auch jetzt noch im Eigenthume des k. Aerars befindlichen Gebäude für staatlichen Zwecke nothwendig oder als entbehrlich zur Veräußerung zu bringen seien, beziehungsweise, ob das eine oder das andere dieser Gebäude zu einem Kreis Getreidemagazin oder für Zwecke der künftigen Gerichtsorganisation zu verwenden und daher feuerthin zu reserviren oder als entbehrlich zu erachten sei.

Hier hat man eben eine ihren französischen Ursprung augenscheinlich an der Stirne tragende autographirte Aufforderung an Bayern, sich in einem neuen Rheinbund unter dem Protectorate Louis Napoleons Frankreich anzuschließen, verbreitet. Dieses saubere Machwerk hat es sich nebenbei zur vorzüglichsten Aufgabe gesetzt, daß gegen Oesterreich in Bayern zu verbreiten.

München, 12. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Staatsschuldentilgungs-Specialkassa Nürnberg wurde ein Buchhalter 3. Classe beigegeben und auf diese Stelle der Offiziant 1. Classe bei der Grundrentenkassa, G. G. Hofmann, befördert; an die offen gewordene Stelle der Schuldentilgungs-Specialkassa Regensburg S. Beener versetzt und auf dessen Stelle der Functionär der Staatsschuldentilgungs-Specialkassa München 3. Zagel als Offiziant 3. Classe ernannt.

Wien, 11. Juli. Die heutige Oesterreichische Zeitung widerspricht der Nachricht, daß der Fürst Petrulla die Mission nach Turin abgelehnt habe, da ihm dieselbe nicht angeboten gewesen sei. Fürst Petrulla habe von Rom aus seine Entlassung gegeben; diese sei ihm verweigert worden, er habe aber Urlaub erhalten. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Tage ist Cardinal Corsi auf seinen früheren Posten zurückgekehrt.

Großbritannien.

London, 11. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses bestätigte Lord Wodehouse als Antwort auf eine Interpellation Lord Stratford de Redcliffe's, daß die türkischen Behörden den Unruhen in Syrien gegenüber eine große Indolenz an den Tag gelegt hätten. Die Großmächte seien in Berathungen über Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe begriffen. Die Regierung wisse nichts davon, daß Frankreich Separatschritte beabsichtige.

Im Unterhause erklärte Lord John Russell als Antwort auf eine Frage Griffith's, Frankreich dränge seines Wissens Sardinien nicht zu einem Bündniß mit Neapel. Auf den in Aussicht gestellten Conferenzen werde jede betheiligte Regierung Vorschläge in Betreff der savoyischen Angelegenheit machen dürfen.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Aus der veränderten Sprache der offiziösen Blätter geht auf das Unverkennbarste hervor, daß die französische Regierung der italienischen Bewegung Einhalt thun möchte. Da da wieder ein Komödie gespielt wird, haben wir nicht zu untersuchen. Wir halten uns stets Erste an die Thatsachen, so wie sie vorliegen, und sie erlauben die Annahme, daß der König von Neapel Ausflucht hat, seine Krone zu retten und daß bloß der Schmutz Napoleons ist. Wir wissen auf das Zuverlässigste, daß der französische Gesandte in Turin den Auftrag erhalten hat, dem Grafen v. Coreur die absolute Nothwendigkeit einer Verstärkung unsrer Neapel begreiflich zu machen, ihn auf die Verantwortlichkeit aufmerksam zu machen, welche er auf sich laden würde, wenn er Bedingungen stelle, die Neapel nicht unterschreiben könnte und ihm vorzustellen, daß der Mazzinismus Sardinien nicht weniger als Neapel bedrohe. Es fragt sich nun, ob das Turiner Kabinet genug und im Stande ist, diesen Rathschlägen Frankreichs Gehör zu schenken. — Die Depeschen des französischen Gesandten in Neapel fahren fort, schönes Wetter anzukündigen. Es scheint, daß die öffentliche Meinung sich in dem Maße mit der Regierung versöhnt, als diese Beweise der Aufrichtigkeit an den Tag legt. „Die Ereignisse", heißt es in dem Schreiben eines offiziösen Blattes, zeigen sich dem Garibaldi wenig günstig. Die Agenten, welche nach Neapel geschickt worden waren, um die Dispositionen der Bevölkerung zu erforschen, sind sehr entmuthigt nach Genua zurückgekehrt; daß mit Ausnahme der extremsten Partei das neapolitanische Volk mit der neuen Situation zufrieden sei, und von der Annexation nichts hören wolle. Im Falle eines Handstreiches wird es den Männern der Aktion fehlen." Was unter diesen Umständen Garibaldi thun wird, ist nicht abzusehen. Messina ist außerordentlich befestigt und zu einer Landung auf dem Festlande gehören Schiffe und eine bedeutende Armee. In Sicilien selber aber scheint die Unzufriedenheit immer mehr um sich zu greifen. Wir machen in dieser Beziehung auf einen interessanten in den heutigen Constitutionnel übergegangenen Brief des Corr merc. aufmerksam. Die besitzenden Klassen sind der Revolution müde und das Journal des Debats, das das Temperament dieser Klassen besser als ein Anderer kennt, läßt den Seufzer entschlüpfen: „Wir wissen aus Erfahrung, wie leicht das Bedürfniß der Ordnung unter der Tyrazeisie in Reaktion ausartet; der Durst nach Ordnung ist die unerbittlichste Leidenschaft der wohlhabenden Klassen."

Paris, 10. Juli. Aus dem Marineministerium ist der Befehl nach Toulon abgegangen, le Fontenoy und le Castiglione schleunigst auszurüsten. Man glaubt, daß diese beiden Schiffe nach Syrien bestimmt sind. Ein höherer Offizier vom Generalstab ist im Auftrage der Regierung nach Beyrut abgegangen, um über die Mittelmeerlande der Drusen und Maroniten Bericht zu erstatten. England und Frankreich sind, wie ich höre, verschiedener Ansicht über den Ursprung der blutigen Vorgänge in Syrien. Die französische Regierung behauptet, daß die Drusen zuerst angegriffen haben, die englische Regierung hingegen versichert, genügende Beweise in Händen zu haben, daß die Maroniten der angreifende Theil gewesen seien.

Paris, 10. Juli. Gestern hat eine sehr stürmische Sitzung im gesetzgebenden Körper stattgefunden. „Es war wie ein Akklatsch aus den Zeiten der früheren Monarchie!" sagt mir ein Augenzeuge. Der Präsident mußte die Sitzung aufheben. Gegenstand der Debatte war der Gesetzentwurf in der Maßregeln mit der Regierung des Planes hat; Herr Dornier aus Dijon bekämpfte die Absichten der Regierung auf das heftigste, indem er ihr Parteilichkeit vorwarf. Die Commissäre der Regierung konnten im Tumult kaum zu Worte kommen. Auch der gesetzgebende Körper fängt an, sich zu rühren!

Dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau zufolge sollen sich die von Frankreich nach der syrischen Küste geschickten Kriegeschiffe jeder Intervention enthalten und sich darauf beschränken, die französischen Consuln zu schützen und den bedrängten Christen eine Zufluchtsstätte zu bieten.

Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß das auswärtige Amt sich eifrigst mit Dänemark und den Herzogthümern beschäftigt. Das Pariser Cabinet hat beschlossen, aus seiner scheinbaren Zurückhaltung in dieser Frage herauszutreten, und dieselbe als eine offene und dringende bei den Cabinetten mittelst einer Circularrepesche anhängig zu machen. Das Ministerium legt ihr eine überaus große Wichtigkeit bei, von welcher unsere politischen Kreise und die Journalisten sich bisher nichts träumen ließen.

Italien.

Turin, 11. Juli. Nachdem Lamoricière die päpstlichen Truppen ins Innere zurückgezogen hatte, brachen Aufstände aus zu Agata (nahe an der toscanischen Grenze), Montefeltro und sogar bei Ancona.

Genua, 9. Juli. Endlich erhält man Aufklärung über den

Digitized by Google

Sturz des Ministeriums in Sicilien im Gefolge einer Reihe von Unbesonnenheiten. Crispi läßt am 25. Juni die Notabeln von Palermo, den Obergerichtsintendanten Herzog von Camaro, den Appellationsgerichtspräsidenten Micastri und seinen Sohn, den Rath Tamaja und dessen Secretär, kurz die Elite der höheren Gerichtsbeamten, verhaften. Darauf sehr lebhafte Reclamationen des Dictators. Der Minister schiebt die Schuld auf die Dolksseen, welche sich seine schriftlichen Befehle hatten geben lassen und diese entlassen nicht blos die Notabeln, sondern auch alle Sbirren, Berurtheilte ꝛc aus dem Gefängniß. Dann reichen sie ihre Entlassung ein, welche verweigert wird. Die Demagogen, um nicht zurückzubleiben, kommen sehr erhitzt auf den Bigiliaplatz und rufen: „Es lebe der Dictator! aber nieder mit den Ministern!“ Dem Bavea Risa gelang es zwar, die Leute zu beruhigen, aber das Beste, was das Ministerium thun konnte, war abzutreten. Dies geschah und nur der Kriegsminister ist geblieben.

Genua, 10. Juli. 1500 Freiwillige haben sich gestern eingeschifft. Abends erfolgte eine zweite Einschiffung.

Mailand, 10. Juli. Der Liviane zufolge wird Fürst Jachitella als neapolitanischer Gesandter nach Wien, so wie Fürst Serracapriola in gleicher Eigenschaft nach Turin und Fürst Petrulla ins Privatleben zurückreten. Dasselbe Blatt will wissen, der Papst stehe im Begriffe, die Verfassung von 1848 wieder herzustellen und nach andere Reformen vorzunehmen, bestehe jedoch auf der Integrität der Besitzungen des heiligen Stuhles.

Der „Patrie“ wird aus Florenz vom 4. d. geschrieben, daß in Toscana große Unzufriedenheit herrscht; die Einführung des sardinischen Gesetzbuches, welches so vielen Interessen, sowie den nationalen Ueberlieferungen widerstreite, die Herbeiziehung zu der sardinischen Schuld, wodurch eine Vermehrung der Steuern stattfinden würde, habe die Gemüther erbittert; ein kleines Journal, der „Contemporaneo“ enthülle nun mit Muth und Kühnheit die Manöver, mittelst deren die provisorische Regierung von Florenz seiner Zeit die Annexion Toscanas an Sardinien ins Werk gesetzt habe; die Redakteure dieses Blattes seien aufrichtige, allbekannte Liberale; sie seien im Besitz wichtiger Documente, durch welche sie völlig gedeckt würden, wenn man sie wegen ihrer Angaben würde verfolgen wollen.

Florenz, 7. Juli. Gestern Nachmittag um 2 Uhr ist der Prinz von Carignan in aller Stille von Florenz über Bologna nach Turin abgereist, wie man versichert, auf zwei Monate Tage. Die vom „Contemporaneo“ angekündigte politische Demonstration für morgen soll höchst ernster Natur sein, doch will das Blatt selbst nicht daran glauben. Unterdessen häufigen sich jetzt die Aufstehungen des Volks gegen die Strafenpolizei Die Calabrese Nicotera, der Gefährte Pisacane's bei der verunglückten Expedition im Jahre 1857, wird vielleicht noch heute in Florenz eintreffen. Auch Mazzini scheint nicht gar weit zu sein, denn die hiesige „Unita Italiana“ erklärt, mit der besonderen Unterschrift der Redaction, die verschiedenen Nachrichten über Mazzini in Sicilien widerlegend, behaupten zu können, daß Mazzini den einer sehr hohen Autorität der Insel eingeladen worden sei, sich dahin zu begeben, daß er aber, aber Verrücken danken anerkennen, für gut befunden habe, sich der Thurseite zu „enthalten“. Der Regierung Ricasoli's werden von dem Garibaldi'schen Comite in Livorno wieder herbe Vorwürfe gemacht, weil auf Befehl des Polizeirelegaten das Ergebniß einer zum Besten Siciliens gegebenen Theatervorstellung nicht dem Comite ausgeliefert werden durfte, und in die Municipalcasse wandern mußte. Die „Unita Italiano“ verlangt persönlich in ihrer Redaction von dem „Haupt der Regierung in Toscana“ endlich einmal die Unverletzbarkeit des Briefgeheimnisses; denn die Fälle kämen ihr so häufig vor, daß selbst die Aufsicht vor einem Verstehen nicht am Ort sei.

Der „Patrie“ zufolge melden die letzten Depeschen aus Neapel, daß der Minister des Innern an die Intendanten aller Provinzen ein Rundschreiben erlassen hat, um ihnen ihr Verhalten unter den jetzigen Verhältnissen vorzuzeichnen. Dieses Actenstück soll sehr liberal und sehr entschieden lauten. Es erklärt, daß die vom König gegebenen Institutionen dem Volke für immer zu eigen bleiben sollen; daß jetzt eine neue Aera beginne, und daß alle Beamten in Erfüllung ihrer Pflichten ihr Verhalten nach den Prinzipien der Ordnung, des Fortschritts und der Freiheit regeln sollen, welche für die Zukunft die Grundlage des Staatsrechtes im Königreiche ausmachen.

Aus Messina vom 8. d. wird gemeldet, daß der Garibaldi'sche Oberst Medici die Höhen von Messina recognoscire.

Das offizielle Giornale di Sicilia veröffentlicht ein Dekret des Diktators vom 8. Juni, womit der Zolldienst nach den bestehenden Tarifen wieder hergestellt wird, und die auf Sendungen aus Neapel anwendbar sind; ein Dekret vom 25. Juni ordnet den Bau einer Eisenbahn von Palermo nach Messina über Cattanisetta und Catania an u. s. w. Besonders überraschen muß aber ein Dekret vom 30. Juni, womit auf wiederholtes Andringen vieler guter Bürger, welche die Wiedergeburt Siciliens vorbereiteten und dazu beitragen, eine Guardie des Dittatorial-Palastes, aus 120 Mann bestehend, geschaffen wird. Gartone Lo Faggio ist zum Capitän ernannt; der Fürst Pignatelli zum Lieutenant. Die 129 Diktatorialgarden sollen Unterlieutenantsrang, die Korporale Lieutenantsrang u. s. w. haben.

Rußland.

Petersburg, 2. Juli. Eine wahrhaft chinesische Idee ist, wie der „Oekonomische Anzeiger“ berichtet, aus dem Gehirn der fiskalischen Verwaltung der Branntweinpacht in Radomysl hervorgegangen. Um die Ursachen zu beseitigen, welche die Aufdringung der Branntweinpachtsumme verhindern, sei es unerläßlich, den Bewohnern der Stadt Radomysl zu verbieten, daß sie die städtische Grenzlinie ohne Paß überschreiten, weil sie in den anderwärts der Stadt belegenen Schenken besseres und billigeres Branntwein trinken können.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Nachdem die Mission des Großvezirs Rumelien und Bulgarien beruhigt, hat der Sultan befohlen, daß derselbe auch die westlichen Provinzen besuchen soll. Die Antiese in England ist gescheitert. In Damaskus herrscht Aufregung. Die Kanonen stehen geladen da, aber die Zahl der Truppen ist zu unzureichend. In Sprien haben die Flucht ergriffen. Die türkischen Verstärkungen sind angelangt.

(Aus einem Schreiben des Missionärs R. P. Rousseau) **Saida** (Sidon), 16. Juni. . . . Die Verfolgung der Christen durch die Drusen dauert seit vierzig Jahren, aber seit vorigem Jahr waren Mord Raub und Brandstiftung häufiger geworden. In den letzten Tagen des Mai begann die Niedermetzelung der Christen. Der Mufti, das Religionsoberhaupt, hatte die Muselmannen an den vorhergehenden Tagen aufgefordert zu den Waffen zu greifen und die Christen zu überfallen. Am Tage der Niedermetzelung war er an den Thoren Saida's, um ihren Fanatismus noch anzufachen. Sein Sohn war unter den Mördern. Die türkischen Frauen schrieen den Männern von den Terrassen aus zu: die Christen auszurotten. Es war eine furchtbare Schlächterei. Man war nicht damit zufrieden sie zu tödten, man hieb sie in kleine Stücke. Man zerstreute ihre Glieder, riß ihnen Augen und Eingeweide aus. Es ist dieß kein Krieg zwischen den Drusen und den Maroniten, es ist eine Verschwörung der türkischen Behörden und der Drusen zur Ausrottung der Christen. Die Todten werden nicht eingescharrt, sondern fallen den Hunden anheim; darüber freuen sich die Türken: „Das sind, sagen sie, diese Hunde von Christen und ihre Priester; ist es nicht gut natürlich, daß die Hunde ihres gleichen auffressen?“ Trotz der drohenden Gefahr und der Abmahnungen des französischen Consuls war der Missionär Rousseau am 9. Juni ausgezogen um die Leichen der gefallenen Priester zu beerdigen. . . . Als wir — erzählt er — von einem türkischen Weibe geführt, bei dem Ort anlangt wo der Großvicar, Dr. Boutras, in vier Stücke zerhauen worden war, fanden wir nur noch den Kopf des ehrwürdigen Priesters. Die Reste seines Bruders und seiner Schwester waren gleichfalls verschwunden Auf einem einzigen Fleck fanden wir die Leichen von zwölf Priestern und vier Laien, die von Hunden verzehrt wurden; es gelang uns nur mit Mühe sie zu verjagen. . . . Die Hitze ist entsetzlich: 30 Grade im Schatten. . . Ueberall Leichen welche einen entsetzlichen Geruch verbreiten. Dennoch wollte ich am nächsten Tag die Stadt wieder verlassen, der Consul aber bulbete es nicht. Sehnsüchtig schauen wir jeden Tag nach der See, ob sich dort kein französisches Schiff zeige — unsere einzige Hoffnung! 1200 Bewohner von Sajina hatten sich in ein Gebäude, vier Stunden von Saiea, geflüchtet. Die Drusen steckten den Wald in Brand. Sobald das Feuer einen Christen zwang das schützende Holz zu verlassen, war er geopfert, die übrigen verbrannten oder starben Hungers. Viele Frauen mit ihren Kindern sind in den Gebirgen, Grotten und Höhlen versteckt. Der Hunger treibt sie herans, und sie fallen den Soldaten anheim. Die jungen Mädchen haben, bevor sie gemordet werden, die äußerste Schmach zu erdulden . . . Wir sind des Lebens nicht eine Stunde sicher.

Ein in Marseille eingetroffenes Schreiben aus Beyrut sagt, der französische Consul sei mit einem Jatagan mißhandelt worden. Zu Beyrut herrschte panischer Schrecken.

Japan.

Ueber San Francisco wird unterm 4. Juni berichtet: In Japan herrscht große Verwirrung. Die fremdenfeindliche Partei macht große Anstrengungen, ihrer Politik den Sieg zu verschaffen. In der Nähe von Yedo fand eine Schlacht statt, in welcher ein Fürst getödtet wurde. Die Kapitäne aller fremden Schiffe im Hafen von Kanagawa sind gewarnt worden, sich auf einen Angriff gefaßt zu machen, da die Regierung vielleicht nicht im Stande sein dürfte, sie zu schützen. Die Regierung war offenbar durch die Anerkennung, die die fremdenfeindliche Bewegung gefunden hatte, sehr eingeschüchtert u. zögerte mit Ausführung des Vertrages mit den Vereinigten Staaten.

Gerichtssaal.

Bayreuth, 11. Juli. Den Gegenstand der gestrigen und heutigen Schwurgerichtsverhandlung bildet die Anklage gegen die Schneidergesellenwitwe Barbara Stahlmann von Obernsees wegen Verbrechens der gerichtlichen Verleumdung und gegen den verheiratheten Ausgzügler Johann Stahlmann wegen Anstiftung zu diesem und wegen Verbrechens der Brandstiftung 2. Grades. Die Anklage stützt sich auf folgende Thatsachen:

1) Der Schneidergeselle und Anwesensbesitzer Lorenz Stahlmann von Obernsees, welcher inzwischen in der Nacht vom 7. auf den 8. Mai l. J. mit seiner Haushalde an den Folgen giftiger des ihm während seiner Untersuchungshaft angewirkenen Gesängnisses sich erhängt hat, machte am

Digitized by Google

22. Juli 1858 dem k. Untersuchungsrichter die mit einem Eid bekräftigte Anzeige, daß in der Nacht des 19. Juli 1858 gelegentlich der Nachforschung der Schmied Johann Hauf von Obernsees seine — des Stahlmann — Ehefrau außerhalb des dortigen Wirthshauses gewaltsam angepackt und ihres Hilfsersuchens ungeachtet, das er selbst gehört haben wollte, sowie trotz ihrer Gegenwehr ihr in unzüchtiger Absicht Gewalt angethan, hierbei auch erheblichen Schaden an ihrer Gesundheit zugefügt habe. Von seiner Ehefrau, der nunmehrigen Angeklagten Barbara Stahlmann, wurden diese Angaben in redlicher Vermehmung durchaus bestätigt, und die Folge war, daß Johann Hauf wegen einer That, welche das Gesetz mit Zuchthausstrafe bedroht, in Untersuchung gezogen wurde.

Der Verdacht, daß die von den Stahlmann'schen Eheleuten gegen den Schmied Hauf erhobene Anschuldigung auf unlauteren Motiven beruhe, wurde schon damals rege; es ergab sich namentlich dafür hohe Wahrscheinlichkeit, daß Barbara Stahlmann mit dem Schmied Hauf schon länger ein vertrautes Verhältniß unterhalten habe. Allein jener Verdacht wurde wieder schwankend, als Schmied Hauf von den Stahlmann'schen Eheleuten im Oktober 1858 wegen mehrerer auf den fraglichen Vorfall sich beziehenden Injurien verklagt, den Klägern sofort gerichtlicher Abbitte leistete und die Kosten ihres Anwaltes übernahm.

Anders gestaltete sich die Sache, nachdem am 11. April l. Js. das Wohnhaus und die Scheune des Lorenz Stahlmann in Flammen aufgegangen, und Barbara Stahlmann wegen Verdachts der Theilnahme an dem Verbrechen der Brandstiftung gefänglich eingezogen worden war. Nunmehr gestand sie in ihren Verhören, daß sie im Juli 1858, angetrieben von ihrem Ehemann und von ihrem Schwiegervater, dem Angeklagten Johann Stahlmann, ein falsches eidliches Zeugniß gegen Johann Hauf abgelegt, daß dieser niemals Gewalt gegen sie gebraucht und sie freiwillig sich ihm hingegeben habe.

Der Verantwortlichkeit für diese schwere Versündung legt Barbara Stahlmann lediglich ihrem Schwiegervater zur Last. Obwohl er recht wohl wußte, daß sie ihrem Schwiegervater über Gewaltthat sich nicht zu beklagen hatte, soll er dieselbe wiederholt aufgefordert haben, die oben erwähnte falsche Angabe zu machen, um von dem Schmied ein paar hundert Gulden herauszuschlagen, indem er noch beifügte, daß, wenn sie ein Kind bekomme, der Schmied es ernähren könne, und wenn es ein Knabe wäre, könne er auf die Schmiede kommen. Barbara Stahlmann hatte auch am 5. April 1859 einen Knaben geboren, und ihr Ehemann selbst trat bei Gericht geradezu, um durch Uebreichung seiner Nichtzeugerklärung der Vaterschaft bestätigen zu lassen.

In der öffentlichen Sitzung ergänzte Barbara Stahlmann ihre Angaben noch dahin, daß ihr verlobter Mann und ihr Schwiegervater sie ganz genau darüber unterrichtet hätten, wie sie gegen Hauf aussagen, und daß sie auch von einem an ihrer Gesundheit erlittenen Nachtheil sprechen solle, während nach ihren früheren Vernehmungen nur von gebrauchter Gewalt im Allgemeinen die Rede gewesen wäre. Als Grund für diese Aenderung ihrer Angaben führt sie an, daß sie im Gefängniß Erscheinungen gehabt und sich gefürchtet habe. Johann Stahlmann feinerseits stellt entschieden in Abrede, daß er seinen Sohn oder seine Schwiegertochter aufgefordert habe, gegen den Schmied Hauf eine falsche Anzeige bei Gericht zu machen. Von den Zeugen wird bestätigt, daß Lorenz Stahlmann schon vor dem kritischen Vorfalle auf eine unsittliche Aufführung seiner Ehefrau angespielt hatte, daß er nach der Entfernung seiner Frau noch längere Zeit im Wirthshause verweilte, ohne Jemanden etwas davon zu sagen, daß er seine Frau habe schreien hören.

2) Johann Stahlmann ist noch weiter beschuldigt, nach vorgängiger verabredeter Verbindung mit seinem ungerathenen verlotterten Sohne Lorenz das dem Letzteren zugetheilte herrschaftliche Haus in Obernsees mit Gefahr für andere nahe gelegene Wohnungen am 11. April 1860 in Brand gesteckt zu haben.

Am Abend dieses Tages gegen 7 Uhr hatte sich der nunmehr verstorbene Lorenz Stahlmann zu seinem Nachbar Schuhmacher Eisenhut begeben und etwa eine halbe Stunde darauf kam in dessen Haus auch Barbara Stahlmann mit den zwei kleineren Kindern, denn der im Stahlmann'schen Hause zur Miethe wohnende Johann Feuiner. Im bezeichneten Hause blieben nur die zwei größeren Knaben, dann die zwei alten Leute Johann und Anna Stahlmann; letztere war krank und lag auf der Ofenbank.

Gegen neun Uhr Abends bemerkte die Gemeindevorsteherstochter Anna Dörfler von ihrer Wohnung aus auf dem Strohdache des Stahlmann'schen Hauses mehrere Flämmchen, je in einer Entfernung von einer Entfernung von einigen Schuhen von einander emporlodern. Diese Beobachtung machte fast gleichzeitig der bei seinem Nachbarn dem Fenster gegenüber sitzende Eigenthümer Lorenz Stahlmann, worauf er mit den Anwesenden seinem Hause zueilte.

Das Feuer griff mit ungeheurer Schnelligkeit um sich, da die Dachbedeckung sehr dürr, das Haus bis auf den steinernen Sockel nur aus Schrotwänden bestand und der Stadel nur mit Brettern bekleidet war; nach Verlauf einer halben Stunde war Haus und Stadel mit Ausnahme des Sockels von Feuer verzehrt.

Wenn es trotzdem gelang, den größten Theil des Mobiliars zu retten, so hatd Lorenz Stahlmann nur einen geringen, der Wirther J. Feuiner einen verhältnißmäßig weit größeren Vermögensverlust, so mußte der Verdacht äußerstlicher Brandlegung um so mehr entstehen, als die Entstehung des Feuers nach der Art des Vorganges dem Zufall oder der Hand eines Dritten nicht zugeschrieben werden konnte. In Folge der damals herrschenden Windstille blieb die Feuersbrunst auf die ermähnten Gebäude beschränkt; allein immerhin waren, wie die Anklage annimmt, die Nachbaren gefährdet, da das nächste Haus nur 22 Schritte von der Brandstätte entfernt war.

Während Johann Stahlmann auch hier jede Betheiligung mit Entschiedenheit leugnete, machte seine Schwiegertochter folgende Angaben. Drei Tage vor dem Brande habe ihr Mann ihr gesagt: „Der Alte läßt mir keine Ruhe, er will durchaus das Haus anzünden; meinetwegen, wenn es es auf sein Gewissen nehmen will." Schon bei dem Ankauf des Hauses habe der Alte gesagt, es sei nur das Anzünden werth. Es sei wohl Einiges beim Einzug hineingebaut, später aber die an die Scheune angebaute Schupfe weggerissen worden, und schon damals habe ihr Ehemann ihr mitgetheilt, daß sein Vater ihm Tag und Nacht keine Ruhe lasse, er wolle das Haus anzünden. Sie selbst habe ihren Schwiegervater einen Lausch heißen auf dem obern Hausplatz herausfägen sehen; das Holz sei verkauft worden. Die Beerter vom obern Boden seien auch herausgenommen und auf den Backofen gelegt worden. Getreide sei nicht mehr da gewesen und deßhalb schon zweimal Mehl zum Backen gekauft worden.

Barbara Stahlmann behauptet ferner, daß nur ein Flaschenzug da war, während Johann Stahlmann erklärt, daß zwei Flaschenzüge vorhanden waren und einer derselben verbrannt sei.

Unter dem Dache und im Keller des Backofens fanden sich bei der nach dem Brande vorgenommenen Hausfuchung verschiedene Holzwaaren und sonstige Gegenstände, die an solchen Orten nicht aufbewahrt zu werden pflegen, dann unter der Rechtfren in der Schupfe mehrere Bretter, von welchen man annehmen konnte, daß sie dorthin gebracht worden seien, um vor dem Anbrennen geschützt zu sein, und welche zum Theil gespundet, zum Theil nur gefugt waren.

Außer diesen auffallenden Wahrnehmungen bestätigen auch mehrere Zeugen, daß sie im Stahlmann'schen Hause schon vor dem Brande wiederholt Zimmerholz oder Bretter sägen hörten; damit im Zusammenhang stand die während des Brandes von den Umstehenden gemachte Bemerkung, daß die brennenden Strohdecken von dem Dache unmittelbar auf den untern Hausboden herunterfielen.

Der verlobte Lorenz Stahlmann hatte schon vor dem Brande öfters die Beschuldigung ausgesprochen, der Schmied Hauf möchte ihm einmal das Haus anzünden, und Johann Stahlmann suchte die Entstehung des Feuers dahin zu erklären, daß sein Sohn, der sich selbst entleibt habe, das Feuer gelegt haben könne, und daß er auch schon an den Schmied Hauf gedacht habe.

Der k. Staatsanwalt vertrat die Anklage in ihrem ganzen Umfange, indem er darlegte, daß Barbara Stahlmann freiwillig den falschen Eid vor Gerichte abgelegt und Johann Stahlmann nicht nur sie, wie ihren Ehemann, zur Begehung dieses Verbrechens veranlaßt, sondern auch seinen Sohn zu dem Entschlusse gebracht habe, die Anzündung des eigenen Hauses vorzubereiten und sie ihm — dem Johann Stahlmann — zu gestatten. Der Vertheidiger des B. Stahlmann bestritt, daß seine Clientin jetzt noch wegen gerichtlicher Verläumdung bestraft werden könne, nachdem sie ihre falsche Aussage rechtzeitig, d. h. ehe eine Untersuchung gegen sie deßhalb eingeleitet wurde, zurückgenommen habe; eventuell machte er geltend, daß die falsche Aussage nicht in der Absicht, den Schmied Hauf in Strafe zu bringen, und nur bei geminderter Zurechnungsfähigkeit gemacht worden sei. Der Vertheidiger des J. Stahlmann suchte nachzuweisen, daß sein Client bei der Verläumdung nicht betheiligt oder wenigstens in gutem Glauben gewesen, äußersten Falles nur als Urheber einer gerichtlichen Verläumdung niederen Grades zu betrachten sei, daß die gegen ihn erhobene Anklage wegen Brandstiftung nicht genügend erwiesen sei, eventuell nur von dem Verbrechen des Anzündens eigener Sachen zum Zweck des Betrugs an der Brandkasse gesprochen werden könne.

Den Geschwornen wurden 5 Fragen gestellt; durch ihren, von dem Obmann dem rechtskundigen Magistratsrathe Rück ferverfundenen Wahrspruch, welcher zwei dieser Fragen bejahte, wurde Barbara Stahlmann des in einer Strafsache geleisteten Meineids, Johann Stahlmann der Brandstiftung II. Grades schuldig erklärt. Nachdem die Staatsbehörde gegen B. Stahlmann 6 Jahre Arbeitshaus, gegen J. Stahlmann Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit beantragt hatte, wurde von dem Gerichtshofe der B. Stahlmann eine fünfjährige Arbeitshausstrafe, dem J. Stahlmann Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit zuerkannt.

Vermischtes.

*** In Konstantinopel hat sich ein Hilfskomite gebildet für Ausdt's Denkmal, durch welches die Summe von 288 Thlrn. eingesendet wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den Goldfund zu Irsching betr.)

Im Frühjahre 1858 wurde auf freiem Felde in der Nähe des am rechten Donauufer gelegenen Pfarrdorfes Irsching nur wenige Fuß unter der Erde ein Fund von 1000 Goldmünzen gemacht, welche nach den bisherigen wissenschaftlichen Forschungen den keltischen Volksstämmen zuzuweisen sein, und sohin aus einer Zeit vor Christi Geburt herrühren dürften.

Dieselben haben durchgehends die Form eines gerollten Knopfes von der beiläufigen Größe eines silbernen Zwölfkreuzerstückes und sind auch nach ihren vier Hauptgattungen von unterschiedlichem Gepräge.

Die erste Gattung läßt auf der erhabenen Seite den mit einem Blätterkranze umgebenen Kopf eines Raubvogels mit Kugeln am Schnabel und auf der Hohlseite einen in Knöpfe auslaufenden Halbring und innerhalb desselben sechs Kugeln ersehen.

Die zweite Gattung zeigt keine Kugeln am Schnabel und ebenso auf der innern Seite keine sechs, sondern blos drei Kugeln.

Die dritte Gattung enthält ein die erhabene Seite im Kreise umziehendes Schlangenbild und die vierte Gattung zeigt einen leeren gezackten Halbkranz. Die hohlen Seiten derselben sind gleich der zweiten Gattung.

Die wissenschaftlichen Sammlungen des Staates wurden damit bereichert, und für andere Freunde der geschichtlichen Forschungen und des Alterthums liegen bei dem unterfertigten Amte noch über 600 Stück solcher Goldmünzen zum Verkaufe vor.

Der Metallwerth derselben besteht per Stück in 8 fl. 16½ kr., der Preis ist jedoch wegen des historischen Werthes auf 9 fl. und wenn das unterwähnte Stück zu den schönen Exemplaren gehört, auf 10 fl. von den betheiligten Finderin in Uebereinstimmung mit dem k. Fiskus festgestellt. Alle Kaufslustigen haben sich an die unterfertigte Behörde zu wenden.

Ingolstadt, am 27. Juni 1860.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
v. Grundner, k. Landrichter.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1859 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 21,470 Personen auf	22,109	Personen
Versicherungssumme, gestiegen von 34,608,200 Thaler auf	35,884,500	Thaler.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	1,679,819	„
Ausgabe für 492 Sterbefälle	782,000	„
Bankfonds, gestiegen von 9,269,482 Thaler auf	9,782,349	„
Ueberschüsse zur Vertheilung unter die Versicherten	1,640,292	„
Dividende im Jahre 1860	30	Prozent.

Berichte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch

Joh. G. Dotterweich in Bamberg,
Friedr. Feustel in Bayreuth,
M. F. Schaller in Kronach,
Friedr. Pet. Schmidt in Erlangen,
G. A. Graw & Comp. in Hof,
Wilh. Glenk in Pegnitz,
Carl Schilling in Schweinfurt.

Concert zum Besten des Arndt's-Denkmales.

Am **Samstag den 14. Juli** findet **Abends 6 Uhr** im Garten des „Erlanger Hofes" ein Concert zum Besten des Arndt's Denkmales statt. Nebst verschiedenem Orchester-Piecen werden auch Arndt's patriotische Lieder von den Mitgliedern des hiesigen Liederkranzes, den Schülern der Studienanstalten und den Schulseminaristen vorgetragen werden.

Der Eintrittspreis ist auf 12 Kreuzer festgesetzt.

Größere Beiträge zu Arndt's Denkmal werden von den an der Casse anwesenden Comite-Mitgliedern mit besonderem Danke in Empfang genommen werden.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

das Arndt's-Comite.

Herren- und Damen,

welche die englische oder die französische Sprache, auch beide Sprachen zugleich, leicht und gründlich zu erlernen wünschen, oder sich darin vervollkommnen wollen, erlauben wir uns auf unsere allgemein anerkannte vortheilhafte Lehrmethode ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Jeder des gelehrten Lesens der deutschen und lateinischen Druckschrift Kundige erlernt durch diese praktische Lehrmethode, zu welcher weder Bücher noch Wortkenntnisse erforderlich sind, die englische oder die französische Sprache in 9 Monaten vollkommen sprechen.

Meldungen zur Theilnahme wolle man gefälligst an die **Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg** gelangen lassen. Das Honorar beträgt für den ganzen Unterricht einer Sprache **fl. 6 franco**, und wird für 5 Monate mit pränumerando oder auch wöchentlich mit 9 kr. entrichtet. Jede Theilnehmer erhält wöchentlich einen gedruckten Unterrichtsbrief (16 Seiten stark). Die Ausbestimmung franco zugesandt.

Daß man sich durch schriftlichen Unterricht in den obenangegebenen Sprachen vollständig ausbilden kann ist bekannt. Daß es den Herren **D. H. Lehmann** und **L. Lehmann, Prof. de lang. franç. et angl.** nicht allein weiterhalt gelungen ist, durch eine namentlich Anweisung der Sprachen den Lernenden auf eine leichte, schnelle und sichere Weise zum erwünschten Ziel zu führen, sondern auch die Aussprache in deutscher Schrift vollkommen so darzustellen, wie beide Nationen sie Wörter aussprechen, geht wohl daraus hervor, daß sich hier an Orte bereits über 2000 Personen aller Stände bei dem Unterrichte betheiligen.

Selbstverlags-Expedition
der Sprach- und Schreibschule für englische und französische Sprache.
Berlin, Friedrichsstraße Nro. 230.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Verehrung des hl. Joseph.
1 Bogen in Umschlag 3 kr., pro Dutzend 24 kr.

Diese vom Pariserclerus in Venedig jüngst aufs Neue empfohlene Andacht hat sich auch in Italien überaus rasch verbreitet und wird auch bei uns den erbetenen Eingang machen.

Regensburg. **Fr. Pustet.**

Holländer Schiffstheer
in ½, und in ¼ Tonnen sowie
Kölner Zinnsand
ist stets zu haben bei
F. & A. Stöcklein.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Aktien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Fischergasse 1. Nro. 299.

Hammerwerks-Verkauf.

Zufolge Auftrag des Herrn Besitzers der hiehergen Gerichtsobrigkeit wird die zu **Kleinweidenmühle** (Vorstadt Johannis) dahier gelegene **Forsten-Hammer** durch die Betheiligten dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Derselbe besteht

(1) aus dem 2thätigen Hammergebäude mit 3 beigehörn Zimmern, 2 Kammern, Küche, Kohnlegewölbe, dem Werk- und Hammerschmiede mit 3 Zimmern und Wohnung, dann vortrefflicher Wasserkraft und der darauf ruhenden realen Eisenhammerwerksgerechtigkeit;

(2) einem schönen Zuckerhaus Wohnhause mit 9 beigehörn Zimmern, 2 Küchen, 2 Gewölben, Keller, 2 ökonomischen Hofräumen, dann Stadel- und Schupfraum;

(3) einem Zapfch en Wirthshause mit 4 Zimmern, 3 Kammern, Küche ꝛc.

Behufen dieses Verkaufsverkaufes ein Anstandstag Anstand nicht erfolgt ist, wird zu weiteren Besitzerung dieses Anwesens auf

Mittwoch den 1. August dl. Js.
Vormittags 11 Uhr

Termin bestimmt, und werden Kaufsliebhaber eingeladen, sich dieß in dem Anwesen selbst einfinden zu wollen.

Die Einsicht desselben kann nach vorgängiger Anmeldung bei Hr. Kassier **M. J. Zimmermann** Burgstr. Nr. 1. Nro. 530 täglich erfolgen. Ebenso liegen die näheren Kaufsbedingnisse sowohl in dem Anwesen, als auch obbesagtem Termsbevollmächtigten in der Kanzlei ten mitunterzeichneten Anwalte zur Einsicht auf.

Nürnberg, den 11. Juli 1860

Dr. Kraft, k. Advokat und Gerichtsanwalt.
M. J. Zimmermann.

Wirthschafts-Verpachtung.

Eine Gast- und Schenkwirthschaft dahier, in einer der frequentesten Straßen gelegen, ist zu verpachten. Das Nähere in der Expedition der Bamberger Zeitung.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 11. Juli. Weizen 23 fl. 38 kr., Korn 16 fl. 24 kr., Gerste — fl. — kr., Haber pepp. 7 fl. 12 kr., Haber einfach 9 fl. 15 kr.

Wiltshofen, 4 Juli. Weizen 18 fl. 45 kr., Korn 12 fl. 55 kr., Gerste 9 fl. — kr., Haber 6 fl. 51 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33½—34½ kr. Fr. Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländische 10 Guldenstück 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereine 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 793—798 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½/45½ kr. Künstlentheldstee — fl. — kr. Hochdeutsche Silber pr. Zollv. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte dsgl. Aber pr. rauhes 30 fl. 20 kr. Rand-Courant 30 fl. 14 kr.

Wien, 12 Juli. Oesterr. Spree. National-Anl. 80.10; Spree. Metall. 70 60; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 96.60; desgleichen von 1858 106.15; Bank-Actien 849; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 192 —; Nordbahnactien 186 30; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 108.75; London 126.35.

Paris, 11. Juli. 4½prcz. Rente 97.55; 3prcz. Rente 68.80.

London, 11. Juli. 3prcz. Consols 93½.

Digitized by Google

liothek
n.

Bamberger Zeitung.

№ 193. Samstag, 14. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung vor Kurzem durch Hessen-Darmstadt und der Gesandte der Freien Städte durch Nassau vertreten. Die Regierungen von Preußen, Hannover, Oldenburg und Bremen stellten hinsichtlich der schwebenden Angelegenheit der Küstenbefestigung und in Folge der früheren Ermittlungen der von den Küstenstaaten ernannten Commission bestimmte Anträge zur Förderung dieser Angelegenheit und legten darauf bezügliches Material vor. Es ist zu hoffen, daß von den übrigen Küstenstaaten wenigstens Hamburg, Lübeck und Mecklenburg diesen Anträgen sich anschließen werden, wenigstens auf den Ausschuß Bestimmung nicht zu rechnen und darauf, daß das Gelingen des ganzen Werks in Zweifel gezogen ist. Die genannten Anträge wurden an den Militärausschuß verwiesen. Ueber die Einzelnheiten der Anträge verlautet wenigstens, daß die Nachricht der Berliner Correspondenz Stern, die Anträge der technischen Commission gingen auf die Alternative der Erbauung von sieben großen Küstenfestungen oder der Errichtung einer Flotte von 10 Linienschiffen und 20 Fregatten, gänzlich aus der Luft gegriffen ist. Diese Nachricht trägt schon darin den Stempel der Unwahrscheinlichkeit, daß eine solche Flotte als eine defensive Unthat bezeichnet wird.

München, 13. Juli. Die Südd. Ztg. meldet, am 1. August werde in Würzburg eine Conferenz der Kriegsminister der früher in Würzburg vertreten gewesenen Staaten stattfinden zu dem Zwecke, die Vorschläge zur Reform der Bundeskriegsverfassung, welche der König von Würtemberg im Baden-Baden angekündigt hat, entgegenzunehmen.

Der „Best.-Ztg." wird aus **Berlin**, 10. Juli, geschrieben: „Der Ausschuß für die Berathung der Küstenbefestigungen hat bereits am letzten Sonnabend seine Sitzungen geschlossen. Ueber das Ergebniß seiner Berathungen verlautet noch nichts Nähered, und Alles, was ein bestimmtes Bild über dasselbe mittheilte, gehört in das Gebiet der Combinationen. Daß aber die angebliche Alternative, welche der Ausschuß aufgestellt haben soll, nämlich entweder Herstellung von sieben großen Küstenbefestigungen oder Bau einer großen Flotte, nicht gerade zu den glücklichsten Vermuthungen gehört, braucht wohl kaum umständlicher erwiesen zu werden."

Der hamburger Börsenhalle wird über eine in den letzten Tagen stattgefundenen Inconferenz eines höhern französischen Generals durch Oesterreich Folgendes geschrieben: „Der fragliche Militär, welcher, nebenbei gesagt, ein Divisionsgeneral im Geniecorps sein und bereits vor Ausbruch des vorjährigen Kriegs mit einer ähnlichen scheinen Mission nach Lombardisch-Venetianischer Königreich bereist haben soll, hat auch diesmal seinen Weg direct in das Venetianische genommen. Vermuthlich handelt es sich hier um eine Ergänzung und Vervollständigung der bereits im Jahre 1858 begonnenen geheimen Inspectionsaufnahmen. Merkwürdigerweise fällt diese Wahrnehmung mit der nicht minder als verbürgt zu betrachtenden Nachricht zusammen, welche das an und für sich einfach scheinende Factum constatirt, daß die von der französischen Armeeintendanz vor einiger Zeit ausgeschriebenen Lieferungen nachträglich nicht nur auf doppelte Dimensionen erhöht worden sind, sondern auch die Mitte September d. J. vollständig effectuirt sein müssen."

Großbritannien.

London, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagt Lord J. Russell, die Mächte müßten die Metzeleien in Syrien verhindern. Fremde Schiffe würden Schutz gewähren. Die Eifersucht der Mächte sei kein Hinderniß, vereint diesen Metzeleien ein Ziel zu setzen. Der Lord erklärt ferner, daß England das Princip aufrecht halten werde, daß den Italienern die Wahl ihrer Regierung freistehe. Er wisse nicht, ob Garibaldi noch Neapel oder Rom gehe, glaubte aber nicht, daß Nord- und Süditalien eine vereinigte Regierung hätten können. Könnte der König von Neapel sein Volk verstehen und bestimmen, unter seinem Scepter zu leben, so habe England diesen Entschluß nicht. Befriedige die Constitution von 1812 die Sicilier, so habe England nichts dagegen; aber England halte das Princip aufrecht, daß jedem Volke die Wahl seiner Regierung freistehe. So müsse es den Römern, den Neapolitanern, den Sicilern freistehen zu sagen, unter welcher Regierung sie leben wollen. England werde sich freuen, wenn Italiens Freiheit und Unabhängigkeit befestigt würden.

Der „Globe" nimmt sich lebhaft der türkischen Regierung gegen die Anklagen ihrer russischen und französischen Gegner an. Er gibt zu verstehen, daß man die türkische Regierung im Libanon absichtlich geschwächt und vor einiger Zeit sogar die Entfernung ihrer Truppen aus dem unruhigen Theil Syriens betrieben habe. Die Pariser Correspondenten der „Post" und des „Herald" lassen ähnliche Andeutungen fallen. Letzterer versichert sich, daß die löbliche „Patrie" den Druse-Aufstand lang vor seinem Ausbruch vorausgesagt habe.

London, 13. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung beantragte Peel Vorlage der Depeschen in Betreff der drohenden Annexirung der Insel Sicilien an Sardinien, die er verurtheilt, weil Victor Emanuel nur Napoleons Werkzeug sei. Peel wünscht, daß Russell seine Politik in Betreff dieser Angelegenheit darlege und hofft, Europa werde die Unabhängigkeit Siciliens garantiren. Russell erwiderte, England habe die Ehrenung Savoyens mißbilligt, worte aber sonstigen Nichteinmischung beobachten. Königlich verstehe Napoleon wolle Italien gegen Deutschland beschützen; Napoleon habe in Villafranca dem Kaiser von Oesterreich die Zurückgabe der Lombardei angeboten, wofern er ihm zum Rhein verhelfe. Der Kaiser von Oesterreich habe dies Anerbieten abgelehnt und der Prinzregent habe diese Thatsachen vor seiner Zusammenkunft mit Napoleon zu Boden gekannt. — Nachdem noch mehrere Redner Napoleon angegriffen, wurde Peels Antrag verworfen.

Die Reuter'sche Agentur bringt die Nachricht, daß zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs ein vollständiges Einvernehmen in Betreff der Angelegenheiten Syriens herrsche.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Die gestern erschienene Broschüre „die englische Politik" ist ein offenes Sendschreiben an Lord Palmerston, und wenn auch nicht im Auftrage geschrieben und veröffentlicht, so doch von einem Manne herrührend, welcher immer sehr gut wissen kann, woher der Wind weht. England wird in dieser Broschüre eingeladen, in diesem wichtigen Augenblicke in reifliche Ueberlegung zu ziehen, daß es in allen Fragen, und namentlich in der orientalischen, die Freundschaft Frankreichs viel weniger entbehren könne, als Frankreich die seinige. Es sei ein Irrthum, zu glauben, daß die Besitzergreifung Konstantinopels durch die Russen ein gründliches Unglück für Frankreich sei, aber es unterliege keinem Zweifel, daß sie eine Ruine Englands sein würde. Auch würde Frankreich sie zu verhindern wissen, wenn England auf seine nichts weniger als wohlwollende Politik gegen Frankreich verzichten und ruhig zusehen wollte, daß letzteres von seinen natürlichen Gränzen Besitz ergreife. Im entgegengesetzten Falle werde der Kaiser sich mit Rußland verständigen, demselben freie Hand im Bosporus lassen und sich, seiner Einwilligung im Voraus gewiß, Belgien und die Rheingränzen einverleiben. Denn es sei gar nicht anzunehmen, daß Frankreich auf die Erwerbung dieser Territorien, die zu seiner Sicherheit nothwendig seien, je habe die Coalition nicht vergessen — verzichtet habe. Aber nicht blos die Sicherheit — auch die Freiheit Frankreichs erheischt den Besitz der natürlichen Gränzen, denn „das südliche Element ist zu vorherrschend in seinen Absorbiren; dieses Element ist zu großen Dingen fähig, aber es schlt ihm die Consequenz, u. die Festigkeit; es ist nöthig, daß sich neben ihm der kalte u. unbeugsame Wille unserer Brüder des Nordens befinde." Den Preußen ist der Verfasser übergangt, daß es Hannover und gewisse andere Erwerbungen dem linken Rheinufer vorziehen werde und „Deutschland wird, wie immer, viel schreien, aber nichts thun. Also, Mylord, ein aufrichtiger Friede zwischen diesen Nationen ist die sicherste und dauernste Größe Englands, es ist das Abendland, welches den Mohamedanismus nach Asien zurückwirft ohne jedoch Rußland ein Uebergewicht zu geben, das England vernichten würde. Die Gerechtigkeit gegen Frankreich, das ist ebenfalls Frankreich am Rhein, aber der Bosporus frei. Das Gegentheil, Mylord, das ist ebenfalls Frankreich zu seinen natürlichen Gränzen, aber es ist zugleich die russische Herrschaft in Konstantinopel und das Ende Ihres Königthums der Meere. Möge England wählen und sich erinnern, daß die Verträge von Wien ein Werk des Hasses, also ein Verbrechen waren, daß England gut machen oder für das es büßen muß." Wir bemerken schließlich, daß man seit einigen Tagen in unsern offiziellen Kreisen eine Verständigung zwischen Palmerston und den Torys zu fürchten scheint.

Paris, 11. Juli. Die Regierung hat das Ereignis in Syrien vorausgesehen und vorausbereitet. Die außerordentliche Thätigkeit im Marineministerium, schon seit längerer Zeit, erklärt sich jetzt. Es sind die nöthigen Beiehle abgegangen, die ganze Flotte mit Einschiffung des kleinsten Asiso zu bewaffnen, sozusagen in Kriegsbereitschaft zu setzen. Der Commandirende der levantischen Station hat vorgeschlagen, mit einer Abtheilung von Landsoldaten die Drusen im Zaum zu halten und zu züchtigen. Er stellte diese Expedition als leicht und gefahrlos dar. Bekanntlich genehmigte die Regierung den Vorschlag.

Digitized by Google

Es müssen jedoch diplomatische Schwierigkeiten sich erhoben da der „Moniteur" sein Schweigen über die „Intervention" nicht unterbricht. Die hier wohnenden Engländer hatten ausschließlich die Worte aus dem vorliegenden Anlaß zu seiner Rettung zwischen Frankreich und England kommen. In England dingegen, wo heute das London gemeldet wurde, beeilt man das Anlegen sowohl der Küstenbefestigung als der Kriegsbereitschaft des Landheeres. Unsere Börse nimmt davon ernsthafte Notiz. Die hier bestehenden Marinecitizens deuten die Köpfe voll von der Uebergewung, daß sie am Vorabend eines großen Avancements und eines großen Seekrieges stehen, entweder, wie sie selbst sie sagen hörte, mit Amerika gegen England, oder mit England gegen Rußland. In der Politik sind die Herren nicht sehr stark, aber in der Ueberzeugung, daß sie die Kasse heben und die Flaggen aufhissen, um ins Feld zu ziehen, sind sie unerschütterlich. Es wird weyl nicht so schnell gehen, als sie hoffen.

Paris, 12 Juli. An der Börse wollte man wissen, daß die Nachricht von einem **Attentat** auf den französischen **Konsul** in Beirut sich nicht bestätigt habe. — Wie verlautet, ist General Goyon als Befehlshaber der französischen Occupationstruppen in Rom abberufen; er soll durch einen Brigadegeneral ersetzt werden.

Es scheint, so liest man im „Constitutionnel", daß zwei Projekte im neuen sicilianischen Ministerium besprochen werden: das eine besteht darin, den Krieg fortzusetzen und die Neapolitaner aus Messina, Syracus und Augusta zu vertreiben, während man zugleich eine Versammlung von Volksvertretern zusammenberufen würde, um über die Annexionsfrage zu entscheiden. Nach dem andern Plane würde Garibaldi sofort gegen Neapel marschiren, den König stürzen, und den Kirchenstaat überziehen. Erst nachdem die beiden Regierungen von Rom und Neapel gestürzt wären, würde man sich mit der Annexionsfrage beschäftigen.

Das **Magistratur-Gesetz** hat vorgestern den **gesetzgebenden Körper** in eine tumultuarische Aufregung versetzt. Es handelte sich darum, daß der Gerichtshof von Poitiers um eine Richterstelle verkürzt werden sollte. Man wollte wissen, warum Montpellier, Rennes oder Riom nicht ebenfalls um einen Beamten ärmer gemacht werden könnten, warum denn gerade nur Poitiers so entsetzlich gestraft werden müßte. Der Scandal wurde so groß, daß die Sitzung aufgehoben werden mußte. Heute zeigte der Präsident an, daß die Berathung über das Magistraturgesetz vorläufig ausgesetzt werden, und die Discussion über das Budget festsinden müsse, wozu denn die Session auch bis zum 21. d. verlängert worden sei.

Italien.

Eine Korrespondenz der „Ebgen. Ztg." sagt: Unsere Kaufleute welche die letzte Woche in Geschäften in Oberitalien zugebracht, sind erstaunt über die **Volksstimmung** in der Lombardei zurückgekommen. Sie fanden daselbst zwei große Parteien. In den Städten, wo der alte Gegensatz zwischen Lombarden und Piemontesen immer noch lebenskräftig ist, will man um alles nicht Piemontese, sondern nur Italiener sein. Die Landleute dagegen sind durchweg österreichisch gesinnt. Diese letztere Erscheinung erklärt sich auf folgende Weise. Es ist bekannt, wie elend das Leben des lombardischen Landvolks ist, das kein Grundeigenthum besitzt. Der ganze Grundbesitz ist in den Händen des Adels und der städtischen Signori. Diese Landbesitzer sind bekannt durch ihre Kunst, das Landvolk auszusaugen. Zu diesem Ende theilen sie ihre Güter in kleine Parzellen, welche nur einzeln an die proletarischen Bauern verpachtet werden. Also was der brechtbare Boden hervorbringt und die fleißigen Hände des Pächterleins erarbeiten, reicht kaum hin, um die schweren Pachtzinse und Staatsabgaben zu bestreiten. Glücklich noch dieser Arme, wenn er täglich dreimal mit seiner Familie Maisbrei in Wasser gekocht (Polenta) zu genießen hat. Diese Verhältnisse bestanden zwar schon zur Zeit der österreichischen Herrschaft, aber damals sand der Landmann wenigstens gegen die ärgsten Bedrückungen der Grundbesitzer Schutz. Nun hat sich das Blatt gewendet. Seit der letzten Umwälzung ist der lombardische Adel zu Macht, Ehre und Einfluß im Staat gelangt, und läßt nun seinen Bedrückungen den Landwaurens freien Lauf. Vorher war daß des letztern gegen das jetzige Regiment und seine entschiedene österreichische Gesinnung.

Turin, 9. Juli. Das Motu proprio, wodurch der Papst seinen Unterthanen eine **Constitution** verleiht, soll sofort nach Eintreffen des Herzogs von Grammont veröffentlicht werden. General Goyon hat Befehl erhalten, seinen Posten zu verlassen und er wird am 12. Juli nach Frankreich zurückkehren. Er soll durch einen Brigade-General ersetzt werden, und es ist somit vom Abzug der französischen Truppen noch nicht die Rede. Man erblickt in der Abberufung Goyons die Absicht der französischen Regierung, die Stellung des Herzogs v. Grammont zu erleichtern. Vielleicht liegt darin auch eine Huldigung für General Lamoricière.

Die Flotille des **Garibaldes** soll verstärkt und auf der kleinen Insel Lecht eine ansehnliche Oyonitzt Kriegsmaterial angehäuft werden.

Wie aus **Messina** unter dem 8 d. Mts. gemeldet wird, besichtigte der Oberst Medici am 10. Juli Mellazo anzugreifen. In Messina fallen in jeder Nacht Meuchelmorde vor, und die Deserteuren in der neapolitanischen Armee, die sehr demoralisirt ist, werden immer zahlreicher.

Genua, 12. Juli. Die neapolitanische Dampfcorvette Veloce von sechs Kanonen hat sich unter den Befehl Garibaldi's gestellt.

Neapel, 11. Juli. **Gänzliche vollständige Ruhe.**

Rom, 3. Juli. Die neapolitanischen Vorgänge bleiben nicht ohne Einfluß auf unsere hiesigen Zustände; Dumbert von telegraphischen Depeschen gelangen seit drei Tagen an Personen jeden Standes hierher. Die hiesigen Liberalen hoffen von Stunde zu Stunde die Nachricht von großen Ereignissen; aber diese bleiben aus. Unter allen Umständen ist ein ernster Aufstand in Rom kaum wahrscheinlich, amalternenzlichen ein nachhaltiger. Es paßt nicht zur Politik des Kaisers der Franzosen, den Papst gewissen Eventualitäten preis zu geben, für deren Ausgang leiner stehen kann. Er wird deshalb das letzte Mein nicht aus dem Thronsitze des Papstes stehen wollen, was mit dem Rückzuge der französischen Truppen gleichbe. Unterdessen hat der Papst von Paris nicht unbedachten zu lassende Winke erhalten haben, sich dem Zustandekommen der italienischen Conföderation, dem Lieblingsprojekt Napoleons, nicht länger zu widersetzen.

Rom, 7. Juli. Die üble Stimmung der Irländer konnte nur mit Mühe beseitigt werden. Die Leute sind an Fleischtöpfe und so gutes Kosser gewohnt, wie Keines von Beiden hier auch nur im Entferntesten päpstlichen Soldaten gereicht wird. Doch zu ihrer Beruhigung hat man zur Verwerbung größerer Abwerbungsleiten nachgegeben. Somit erhält nun jeder Gemeine den **doppelten** Sold, nämlich täglich acht Baiocchi (3½ Silbergroschen), die Unteriten in entsprechendem Verhältnisse. Die Ausgaben für die Werbungen werden immer drückender und können mit den übrigen noch drückenderen für die mobilisirten Corps nicht drei Monate mehr bestritten werden. Die Congregation für Bistöte und Oreonsgeistliche erlieh unter diesen Verhältnissen ein Kreuzschreiben an die Ordinariate des Kirchenstaates mit der Aufforderung, sich der Wichtigkeit des Augenblicks und dessen recht bewußt zu werden, um was es sich bei der Beschaffung der am 18. April vom heiligen Vater genehmigten Anleihe von 10 Millionen Scudi handle. Die Bischöfe werden zu dem Ende gebeten, sich für den besseren Fortgang des Anlehens bei den Diözesanen, wie bei den milden Stiftungen und Klöstern mit aller Kraft zu interessiren. Der Cardinal Generalvicar hat dieselbe Bitte an die Pfarrer Roms mit der Ermahnung gerichtet, es sich in aller Weise angelegen sein zu lassen, daß die Opferbereitwilligkeit der Einwohner Roms für die Kirche und ihr Oberhaupt nicht hinter den liebesgaben des katholischen Auslandes zurückbleibe.

Modena, 4. Juli. Gestern wurden etwa **fünfzehn Verhaftungen** vorgenommen, die den Anstiftern der letzten Marktexcesse galten.

Spanien.

Madrid, 6. Juli. **Wie** die „**Epoca**" sagt, ist der Bruch zwischen Don Juan und seinen Bettern nur anscheinend; es besteht zwischen ihnen ein geheimes Einverständniß. Der zu London wohnende Infant hegt politische Pläne, welchen ein nationales, liberales, patriotisches Gouvernement um jeden Preis vorbeugen müsse. Es ist in der That sonderbar, daß der zweite Sohn des Don Carlos so lange gewartet habe, um mit seinen liberalen Ansichten hervorzutreten, er, der bis jetzt als ein Repräsentant des Absolutismus gegolten. — Ein pariser Correspondent der „Indrpendance" berichtet diesem Blatt von einem Gerüchte des Grafen Montemolin an die Königin Isabella, worin dieser die Einsetzung seines Bitterrufes begleitet habe. Er bittet darin die Königin und mittelbrte angeführten Gründe, mit denen er in dem Bitterrufe Akt selbst sein Verfahren zu beschönigen suche. Dabei spleie er auf gewisse Absichten seines Bruders Don Juan an und hatte der Königin auch vor, daß sie die Führer anderer Erhebungen gegen ihre Regierung nicht nur nicht so hart bestraft habe, wie den General Ortega und den Oberst Carring, sondern daß sie viemehr noch mit hohen Ehren sich ihr seien ausgezeichnet worden. Zuletzt aber bante er ihr bro wenigstens für die Rücksichten, welche sie ihm habe bezeigen lassen und schließe seinen Brief mit einer höflichen Wendung, indem er sich ihr „Onkel und Cousin" unterzeichne.

Madrid, 11. Juli. In Ceuta und Tetuan werden bedeutende Quantitäten Lebensmittel aufgekauft. Der Marschall O'Donnell ist vollkommen wieder hergestellt.

Rußland.

Warschau, 8. Juli. Das Dunkel, in welches die hier vorgekommenen Verhaftungen gehüllt waren, fängt nun an, sich zu lichten. Die beste Veranlassung zu denselben gaben die Demeustrationen bei dem am 8. v. M. stattgehabten Begräbniß der Wittwe des am 7. September 1831 in Wola bei Warschau gefallenen Generals Sowinski. Es betheiligten sich an dem leichenzuge mindestens 20,000 Menschen, meist aus mittleren und unteren Ständen angehörig und als der Prediger in der Grabrede die Verstorbene als Wittwe des Oberst Sowinski (siehen Grad hatte derselbe im russischen Dienste) bezeichnete, erschollen aus der Mitte des Publikums: „Wittwe des braven Generals Sowinski!" Der Sammet, mit dem der Sarg bezogen war, wurde, während dieser über der Gruft stand, buchstäblich in Fetzen zerrissen, welche die Umstehenden als theueres Andenken mit sich nahmen. Nach Beendigung der Begräbnißfeier begaben sich Viele nach dem nahegelegenen Wola, wo sich das Grab des Generals befindet und zogen dort durch die Straßen, mit der sie ihre Gefühle kundgaben, die Aufmerksamkeit der Polizei noch mehr auf sich. Schon dort wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Dies alles war aber

Digitized by Google

nur das Vorspiel zu um so ernsteres Scenen, deren Schauplatz die Stadt Warschau von jenem Tage an war. Ein Theil des Publikums, und namentlich der höheren Stände, hatte sich von dem Begräbniß, von dem viele wohl nicht einmal Kenntniß haben mochten, zurückgehalten und während der Zeit derselben einem Konzert der beliebten Bäse'schen Kapelle (aus Liegnitz) im Schweizerthale beigewohnt. Das galt in den Augen der Exaltirten als ein Verbrechen und jene Nichttheilnehmer an dem Begräbniß waren von Seiten derselben tägtäglich theils geheimen theils öffentlichen Beschimpfungen und sogar thätlichen Insulten ausgesetzt. Dies gab der Polizei Veranlassung zur Schließung dieses Gartens und die Behörden traten den Straßenexcessen mit um so größerer Entschiedenheit entgegen, als der Grund derselben ein politischer war. In allen Straßen waren zahlreiche öffentliche und geheime Polizeagente bis spät in die Nacht postirt und wo irgend ein Exzeß vorkam, wurden die Schuldigen sofort verhaftet und auf die Citadelle geführt. Die mit der größten Strenge geführte Untersuchung soll bereits auf die Spur einer gewissen politischen Verbindung gelenkt haben, an der meist junge und unerfahrene Leute gehören sollen. Da über der Gang der Untersuchung in das tiefste Geheimniß gehüllt ist, so ist es schwer, über das Resultat derselben etwas Sicheres zu erfahren. Die Zahl der Verhafteten, die meist dem jugendlichen Alter angehören, wird auf einige dreißig angegeben. Die Hälfte derselben soll aber schon wieder entlassen sein.

Amerika.

New-York, 26. Juni. Gestern Mittag erfolgte die Vertagung des Congresses, dessen Vierstammeln heftige Blätter dahin characterisiren, daß die Deputirten erst ihr Portemonnaie, dann ihr Interesse, demnächst aber, soweit noch Zeit dazu war, das Landes-Interesse verfolgt haben. Freilich will keine Partei die Verantwortung dazu gegeben haben. Dem Anfang an war es die Wahl des Sprechers, welche neben den Agitationen für ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beinahe die Hälfte der ganzen Zeit in Anspruch nahm. Die andere Hälfte wurde zu einem großen Theile von Debatten gegen die Aufnahme eines neuen Staats obsorbirt. Das negative Ergebniß ist sehr ansehnlich: Kansas ist nicht in die Union aufgenommen, der Vertrag mit Juarez nicht ratificirt, die Pacific-Eisenbahn nicht genehmigt, für die Ueberlandspost und andere neue Post-Routen nicht gesorgt, die Organisation der Territorien nicht bewerkstelligt und die Heimstätte-Bill nicht angenommen worden.

Australien.

Neu-Seeland, Anfang Mai. Der Conflict mit den Eingebornen hat zu neuem Blutvergießen geführt und droht noch größere Dimensionen anzunehmen. Der Kommandeur der Truppen hat [illegible] Truppen und eine Anzahl Freiwilliger und Matrosen zusammengezogen, auch hat man nöthig gefunden, die Hauptstadt Auckland gegen einen befürchteten Ueberfall militärisch zu sichern. Mehrere mächtige Stämme in der Nähe von Wanganui und Plettingten haben zwar versprochen sich neutral zu verhalten, man ist aber doch nicht ohne Besorgniß. Das Innere der südlichen Insel ist ganz im Besitz der Eingebornen, und man fürchtet auch einen allgemeinen Aufstand derselben auf der nördlichen Insel.

Gerichtssaal.

• Bayreuth, 12. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Auf der Anklagebank saß der quiescirte k. Landgerichts-Assessor und Bezirks-Untersuchungsrichter J. B. Bauer von Pottenstein, welcher das sorgfältige Verbrechen der Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens durch Staatsdiener dadurch begangen haben soll, daß er mehrfach, um Amtsreisen machen und dafür Diäten anrechnen zu können, in den von ihm geführten Untersuchungen Amts-Protokolle aufnahm, in denen er wissentlich falsche Angaben constatirte, die durch den Empfangbehörden gegenüber die an sich überflüssigen Amtsreisen zu rechtfertigen.

Die einzelnen Behauptungen, welche dieser Anklage zu Grunde liegen, sind folgende:

1) Assessor Bauer hatte in einer Fratzendiebstahls Untersuchung, wegen Diebstahlsvergehens an dem Müllersknabe Kinnerl von Sedwitz, zuerst den Stations-Commandanten von Greussen veranlaßt, ihm eine Anzeige des Inhalts zukommen zu lassen, daß der zu vernehmende Beschädigte wegen Unpäßlichkeit in Pottenstein nicht erscheinen könne. Nachdem die verlangte Anzeige eingelaufen war, begab sich der Angeklagte am 16. August nach Sedwitz und constatirte in dem daselbst aufgenommenen Protokolle, daß Kinnerl sich ab einem heftigen Katarrh leidend und in einer Reise nach Pottenstein offenbar unfähig gewesen sei, während er den Kinnerl vollkommen gesund angetroffen hatte.

2) Zu einer wegen Diebstahlsvergehens an dem Weber Konrad Loos in Aufseß geführten Untersuchung nahm der Angeklagte am 21. März 1859 ein Protokoll auf, nach welchem Gendarm Hagen angezeigt haben soll, daß der als Zeuge zu vernehmende Weber Funk von Gründlach leidend und namentlich bei der bauslichen Witterung weder in Begriff noch in Pottenstein zu erscheinen im Stande sei. Gendarm Hagen hatte aber nur gesagt, daß er vor einigen Tagen den Vorsteher Funk abholend angetroffen habe, Assessor Bauer begab sich nun am 28. März 1859 nach Gründlach, wo er, ohne Vorsteher Funk gesehen zu haben, [illegible] constatirte, daß man den Funk mit einem Fußleiden behaftet und unfähig, seine Wohnstube zu verlassen, angetroffen habe. Der Angeklagte soll damals zu Funk gesagt haben: „Jetzt müssen wir sie krank machen, sonst wird mir meine Commission gestrichen“, und nur die hierauf an den Vorsteher gestellte Frage, welche Leiden er denn angeben könne, soll dieser entgegnet haben, daß er einmal etwas am Fuße gehabt habe.

3) In der Untersuchungssache wegen eines zum Nachtheil des Schmiedes Paul Schlegel zu Reyersgesäß stattgefundenen aufgezwungenen Diebstahls war die Thatsache des Diebstahlens zu verneinen. Die Akten enthalten mehrere Vorladungen von der Hand des Angeklagten, die doch allem Anschein nicht erpedirt wurden, sodann einen Beschluß vom 22. October 1859, in welchem es heißt, daß die Zeugin, bei der wegen ihres Nichterscheinens eine Hinderungsursache voraussgesetzt werden müsse, nunmehr in Reyersgesäß zu vernehmen sei, endlich ein mit dem Datum „Reyersgesäß am 28. October 1859“ versehenes, die Vernehmung des Schmieds Paul Schlegel und seiner Eheran enthaltendes Protokoll, in welchem bemerkt ist, daß man dahier — also in Reyersgesäß — die genannten Eheleute angetroffen habe, und zwar die Ehefrau mit [illegible] menschlichen Leiden behaftet und deßhalb unfähig, sich nach Pottenstein zu begeben. Die Zeugen erklären dagegen, daß an jenem Tage die Eheleuten Schlegel nach Pegnitzhan zur Brechte gegangen waren, daß ihnen dort [illegible] Ehe nachgesehen wurde, der sie nach Lupoldstein begleitete, daß dort und nicht in Reyersgesäß das Protokoll aufgenommen wurde, und daß die Schlegel'sche Ehefrau zwar immer kränklich sei, damals aber nach Pottenstein hätte gehen können.

4) Der k. Untersuchungsrichter in Hersbruck hatte den Angeklagten ersucht, eine Hausjuchung in Neuhaidhof wegen eines in Siegitzhof verübten Diebstahls vorzunehmen. Der Angeklagte begab sich nun am 31. October 1859 nach Greussen, um daselbst in einer andern Untersuchung Zeugen zu vernehmen, nahm aber noch an demselben Tage ein auf die erwähnte Requisition ergangenes Protokoll auf, in welchem er wahrheitswidrig constatirte, daß dieses Protokoll von ihm in Neuhaidhof, und zwar am 3. November 1859 aufgenommen worden sei, und daß er selbst an diesem Tage unter Zuziehung der Gendarmerie jene Hausjuchung vorgenommen habe, während dieselbe schon am 31. October 1859, und zwar lediglich durch zwei Gendarmen unter Zuziehung des Gemeindevorstehers vorgenommen wurde, er selbst aber in Greussen verblieben war. Auch eine Vernehmung zweier Personen von Neuhaidhof, die am 31. October 1859 in Greussen gepflogen wurde, soll nach dem amtlichen Protokolle am 1. November 1859 zu Neuhaidhof gepflogen worden sein.

5) In einer von dem Angeklagten zu führenden Untersuchung wegen Brandstiftung l. Grades sollte der Bauer Haberberger von Gunzendorf, welcher Ort zum Kriminalbezirk Amberg gehört, als Zeuge vernommen werden. Der Gendarm Zambelli von Pottenstein, den Schwiegerschwager des Haberberger, daß er dem alten Manne den Weg nach Amberg oder Pottenstein ersparen, deßhalb selbst nach Gunzendorf gehen, zuvor aber eine Anzeige des Zambelli, daß sein Schwiegervater leidend sei zu Protokoll nehmen wolle. Der Angeklagte legte dem auch am 17. October 1859 dem Zambelli ein schon fertiges Protokoll zur Unterschrift vor, nach welchem dieser zur Anzeige gebracht hätte, daß sein Schwiegervater wegen hohen Alters und steter Kränklichkeit nach Pottenstein oder Amberg nicht kommen könnte. Nach der Anzeige des Zambelli wurde ihm der Inhalt dieses Protokolls damals nicht eröffnet. Unter demselben findet sich von der Hand des Angeklagten der Beschluß, daß nunmehr die Kommission zur Abhör des Haberberger nach Gunzendorf sich zu begeben habe. Die Akten enthalten ferner ein weiteres Protokoll mit dem Datum „Gunzendorf, am 7. November 1859,“ in welchem es heißt, daß man sich zufolge obigen Beschlusses nach Gunzendorf begeben und dort den Haberberger mit sichtlichen Leiden behaftet, demselben aber auch [illegible] Folge außer Stand, seinen Wohnort zu verlassen, getroffen habe. (Schl. f.)

Vermischtes.

• • **München**, 12. Juli. Am letzten Sonntage wurde auf der Erdinger Landstraße ein höchst frecher und verwegener Raubmordanfall verübt. Zu dem Bauersmann Igel von Hausen, der den in 400 fl. bestehenden Erlös für Getreide in einem Gurt um den Leib bei sich trug, gesellte sich in dem 1½ Stunden von hier entlegenen Dorfe Dornach ein unbekannter Bursche, der sich ihm als Begleiter aufdrang und Igel zu ein unbekannter Bursche, der sich ihm als Begleiter aufdrang und Igel zu bereden wußte, in einem Kleeacker ein wenig auszuruhen. Arglos willigte Igel ein, als er sich aber niederlassen wollte, feuerte sein Begleiter eine Pistole auf ihn ab, deren Ladung so stark war, daß die Kugel am linken Ohr ein und auf der andern Seite wieder herausdrang. Der Getroffene fand Gewißlos zusammen und als er sich wieder zu sich gebesinnte, sah er sich seines Geldes beraubt, mit dem der ruchlose Thäter wegen, sah er sich seines Geldes beraubt, mit dem der ruchlose Thäter wegen, sah er sich seines Geldes beraubt, mit dem der ruchlose Thäter verschwunden war. Im elendigsten Zustande schleppte sich Igel, bei bereits eingetretener Nachtzeit, nach dem ½ Stunde vom Platze der Schandthat entlegenen Dornach, wo er mitleidige Menschen traf.

In einer hiesigen Badeanstalt öffnete sich heute ein junger, seinegekleideter unbekannter Mann „die Adern des linken Armes mit einem Federmesser, nachdem er sich in ein warmes Bad gesetzt hatte. Der Badevorsteher, nachdem er sich in ein warmes Bad gesetzt hatte. Der Badevorsteher, nachdem er sich in ein warmes Bad gesetzt hatte. Der Lebensmüde schwimmend. Der inhaber fand denselben noch lebend in seinem Blute schwimmend. Der Unglückliche wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

• • **Lindau**, 12. Juli. Heute Mittags herumgeritte in der hiesi-

Digitized by Google

gen Militärschwimmschule der k. Lieutenant Carl Spitzker des hier garnisonirenden k. 3. Bataillons des 12. Infanterie-Regiments beim Baden, man vermuthet, daß den allgemein geachteten Militär ein Schlaganfall betroffen habe. Die Leiche wurde nach längerem Suchen am Sargrunde aufgefunden.

*** In Leipzig hat es dieser Tage zwischen Studirenden und der Communalgarde, Reibungen gegeben. Nach dem Berichte des Escadron-Rittmeisters Schröder hat am 9. d. der Student v. L. die Garde, welche bei Gohlis zur Revue aufgestellt war, verhöhnt und wurde, als er der Aufforderung, aus den Reihen derselben herauszutreten, nicht Folge leistete, arretirt, worauf ein Studentenauflauf erfolgte, um die Befreiung des Arrestanten zu erwirken. Am 11. d. Nachmittags zogen 4—500 Studenten nach Möckern und Wahren und wollten nicht eher zurückkehren bis sie Genugthuung erhalten hätten. Wie aber die Studenten in einer Sache, in welcher nach dem allgemeinen Urtheil alle und jede Schuld auf ihnen ruhte, auch nach Genugthuung verlangen konnten, war Jedermann unbegreiflich. Uebrigens haben sie diese Drohung auch nicht ausgeführt, sondern sie sind theils am nämlichen Tage Abends, theils am 12. wieder nach Leipzig zurückgekehrt. Eine Ansprache des eben von einer längeren Reise zurückgekehrten Rectors der Universität, Geheimerath Dr. v. Wächter bewirkte, daß die Studentenschaft sich aller weiteren Reibungen mit der Communalgarde enthält. Eine Deputation von Studenten will sich nach Dresden begeben, um dem Cultusminister über die Vorgänge der letzten Tage unmittelbaren Vortrag zu erstatten.

*** In einer Stadt am Niederrhein wurde vor kurzer Zeit ein seltenes Familienfest gefeiert. Vier Generationen persönlich vereinten durch einen Ur-Ur-Großvater und eine Ur-Ur-Großmutter, Beide dreiundneunzig Jahre alt, durch einen Ur-Großvater, Großmutter und Tante, standen bei der fünften, einem Töchterlein, in der Taufe Gevatter.

*** In letzter Zeit sind manchfache beträchtliche Juwelendiebstähle in den österreichischen Provinzen vorgekommen. Regierungsrath v. Feilenthal widmete diesen Vorkommnissen ein besonderes Augenmerk und es gelang ihm, den Hauptsitz der Gauner in einer Nacht in Krakau persönlich zu überraschen. Die über Beute, selbst bis nach Mesth verzweigte zahlreiche Gaunerbande befindet sich größtentheils bereits in Wien in Haft und ein Monstre-Prozeß steht demnächst in Aussicht.

*** Am 3. Juli ist die Plätte der Seitzbergbahn bei Szalakat in Siebenbürgen mit 18 Zigeunern und Holzmengen, welche, um Beeren zu sammeln, in das Gebirge gehen wollten, auf dem sehr hoch angeschwollenen Alttusse untergegangen, wobei 16 Personen das Leben verloren.

*** Christiania, 2. Juli. Endlich beginnen die Wasser zu fallen, wenn auch nur langsam in Folge anhaltenden Regenwetters. Der bekanntlich sehr bedeutende Schaden, den die Ueberschwemmungen angerichtet, ist noch nicht genau zu berechnen. Die Ernteaussichten sind besorgt und namentlich sind die Aussichten für die Frühsaat sehr mißlich. Die Aecker, welche so lange unter Wasser gestanden haben, sind natürlich gänzlich ruinirt. Aber selbst denjenigen, welche einigermaßen eingedeicht sind und daher noch das beste Aussehen bieten, hat die viele Nässe sehr geschadet.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 9. Juli. Die Schnitterei dringt fort und Vorsicht im Verkehr mit Getreide; auch heuer wurden die Aussaße unterbrochen. Ostertreich insgesammt erwartet man, daß die neuen Brodfrüchte eine gute Qualität darstellen werden; so daß das durchschnittliche Gewicht von Weizen und Roggen 4—6 Pfund schwerer als voriges Jahr ausfallen dürfte. Deßhalb wird die diesjährige Waare so viel noch vorräthig, gerne abgenommen.

Aus allen Weingegenden Frankreichs stimmen die Berichte dahin überein, daß der Wein ganz günstig durch die Blüthe gekommen und ein gutes Jahr hoffen läßt. Obstreichthum ist sehr selten. Die Traube steht gut, und in verschiedenen Departements, wie in dem de la Drome, wo bereits geschnitten, ist man mit dem Ergebniß ganz zufrieden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	771
" 5% Nationalanleihe von 1854	68⅞	—
" 5% Metalliques-Obligationen	54⅛	—
" 4½ " "	48⅝	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	98
" 4% fl. 100 Loose von 1858	73⅞	—
" 100 Pl. v. 1858	96¼	—
" 5% Staats-Eisenb.-Actien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4½ "	—	99½
" 4% " Grundrenten	—	99
" 4½% Obligationen	102⅛	—
" 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
" 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
" Ludwigshafen-Berbach	149¼	—
" Unger. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen, 4 7-L.	91⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	90½
" 4½% " "	105	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	125½
" dito grossherz. à 25 fl.	—	33¼
" Darmstädter Bankactien	—	170½
Kurhessen, 4% Obligationen ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43¼	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	88½
" fl. 35 dito von 1845	52½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	33½
Frankfurt, Taunus-Actien	319	—
" 3½ Bankactien	—	109½
" verzinsliche à 10 fl.	10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. H. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Arndt's-Concert.

Wegen schlechter Witterung findet das auf heute angekündigte Concert nicht statt.

Das Comite.

Ausstellung

der für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung bestimmten Gewinn-Gegenstände in Dresden.

Die von einem regierenden Fürsten Deutschlands dem Unternehmen zuerst durch Schenkung einer Villa für die große Idee gewidmete wohlwollende und thätige Unterstützung hat in den Herzen der Deutschen vielfach erhörende Nachahmung erweckt. Zahlreiche, zum Theil sehr werthvolle Geschenke, die in einer nunmehr unverweilt allhier zu eröffnenden Ausstellung dem Publikum vorgeführt werden sollen, geben davon in vielen laufenden Proben redende Kunde. Wir fühlen uns verpflichtet, meinen innigsten Dank für so vielfältige Betheiligung hiedurch auszusprechen, indem wir mit Freuden daraus die Mit theilung schöpfen dürfen, daß der gütige Geber des ersten Hauptgewinnes, Se. königl. Hoheit der Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, das höchste Vertrauen über die National-Lotterie zu überwachen huldreichst geruht haben.

Die Ausstellung beginnt

am 17. Juli 1860

im Neumarkt im alten Gallerie-Gebäude.

Dresden, am 3. Juli 1860.

Der Haupt-Verein

für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung.

Dr. Arnold, Vorstand der Stadtverordneten.
Baron von Biedfeld, Kgl. Sächs. Ober- und Kammerherr.
Dr. Hertel, Bürgermeister.
Graf Hohenthal-Döbernitz
Baronin Lüttichau (Emma: Lope und Themalche).
Pfotenhauer, Oberbürgermeister.
Dr. von Winterfeld, Königl. Sächs. Staatsminister a. D. und Mitglied der Schillerstiftung.
Dr. Alexander Ziegler.
Der Mayor Serre aus Marseille, Mitglied der Schillerstiftung und Vorstand der Tiedge-Stiftung als ausgetretenes Mitglied.

Aus dem Verlag von J. M. Arndt.

Anzeige.

Ringlachse F. & A. Stöckeln kommen die Samstag mit einer Partie

Miltenberger Mühlsteine

hier an und verkaufen solche zu billigen Preisen

Mieth-Gesuch.

Es wird eine schöne Wohnung für eine Familie bis Martini zu miethen gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Börsennachrichten.

Augsburg, 12. Juli.

Königl. bayer. 4 proz. Obligationen 99½ G. 99½ G.
dto 4½ proz. Obligationen 101⅝ B.
dto 4½ proz. halbj. Obligationen 102 G.
Grundrent.-Ablöf.-Obligationen 99¼ G. 99¼ B.
bayer. Ostbahnen 101½ G.
bayer. Ostbahnen mit 25 Proz. Einz. 101½ G.
Actien d. Mech. Bauw.-Ges. z. Wer. Lamb. 97½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerstadt 119 G.

Frankfurt, 13. Juli. Creditcours. Pistolen 9 fl. 33½—34½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 793—796 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½/55½ kr. Süddeutsche Bankthaler — fl. — kr.

Wien, 13. Juli. Oesterr. 5proz. National-Anl. 79.—; 5proz. Metall. 70 50; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 96.25; dergleichen von 1858 106.—; Bank-Actien 846; Oesterreichisch-Central-Eisenbahn-Actien 191.50; Nordbahnactien 158.—; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 108.60; London 126.35.

Triest, 12. Juli. 4½proz. Rente 97.25; 5proz. Rente 68.95.

London, 12. Juli. Fremdlose Consols 93¼.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Halbj. ohne Bringerlohn 1 fl. öffentl. Preuß. Postblatt-Nro. 1 fl. 30 kr. Durch alle kaiserlichen Postämter und Postexpeditionen des In- und Auslandes wie in Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Schweiz und Türkei.

Bamberger Zeitung.

Die 3gsp. Petit-Zeile oder deren Raum 3 kr. Beilagegebühr 1 fl. 30 kr. vierteljährl. 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. berechnet und mit 2 kr. bei periodischen Einrückungen. Für Beilagen keine Garantie. Redaction, Druck und Verlag von Gebrüder Lichtenstein.

№ 194. Sonntag, 15. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 14. Juli. Der spanischen Gesandtschaft am Bunde ist ein, gleichzeitig an alle übrigen diplomatischen Agenten Spaniens im Auslande gerichtetes Rundschreiben zugegangen, in welchem die Regierung die Mittheilung macht, daß der Graf von Montemolin wirklich die Verzichtleistung auf seine angeblichen Rechte widerrufen habe, daß sie (die Regierung) aber ebenso ernsig diesem Witerruf, als seiner Zeit jener Verzichtleistung, einen besonderen Werth beilege und daß sie demgemäß in keiner Weise gesonnen sei, in die Angelegenheit weiter einzutreten.

* **München**, 14. Juli. Die Eröffnung der Bahn nach Salzburg und die Ausgabe eines neuen Fahrtenplanes auf den l. bayerischen Staatsbahnen soll nunmehr mit dem kommenden 1. August erfolgen. Auf der Bahnstrecke Traunstein-Salzburg sind nunmehr alle Einrichtungen getroffen, so daß schon kommenden Montag (16) mit den Probefahrten begonnen werden kann.

München, 14. Juli. Der geh. Legationsrath v. Döninges ist von Sr. Maj. dem Könige in den erblichen Ritterstand des Königreichs erhoben worden.

Die dem hiesigen Gewerberath auf höhere Veranlassung ernannten Sachverständigen zur Abgabe von Gutachten bezüglich der gewerblichen Verhältnisse werden ihre Ansichten nicht mündlich in einer gemeinsamen Versammlung vortragen, sondern ausführliche, schriftliche Gutachten abgeben, mit deren Abfassung man bereits beschäftigt ist. Die Sache hat hier, wo sich so viele Realrechte befinden, die mit wenigen Ausnahmen stark mit Hypotheken belastet sind, ihre besonderen Schwierigkeiten.

Vom ersten August an wird bei der Infanterie eine vierwöchentliche Beurlaubung eintreten, um zwar wird die gesammte aktive Mannschaft in die Heimath entlassen werden, so daß die Compagnie nur mehr 32 Mann zählt. Vom ersten September an wird auf die Dauer der Herbst-Waffenübungen der Compagniestand auf 108 Mann gebracht, nach Beendigung jener Uebungen aber wieder zahlreiche Beurlaubungen auch bei den anderen Waffengattung eintreten.

* **Bamberg**, 15. Juli. Mit dem Heutigen beginnt die Einrichtung einer Kartellpost zwischen Unter-Reuses und Hochstadt a. d. M. Dieselbe schließt sich in Unter-Reuses an die Postomnibusfahrten zwischen Bamberg und Burgwindheim und Reuses a. S. an. In Pemmersfelden wird vom 20. d. an eine Postexpedition errichtet.

Stuttgart, 13 Juli. Die Abhaltung der Conferenz höherer Polizeibeamten in hiesiger Stadt soll in einigen Wochen stattfinden, jedoch nichts Anderes sein, als die schon seit einigen Jahren regelmäßig geschehende Besprechung der Polizeidirectoren der Residenzstädte von Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Würtemberg und Baden, die zum Zweck hat, gegenseitig ihre Erfahrungen auszutauschen und sich solche Mittheilungen zu machen, wie sie in practischer Handhabung der Polizei vorkommen, was schon von mehrfachem Nutzen gewesen sein soll. Wenn von andern Polizeikonferenzen in einigen Blätter die Rede war, so scheint dies lediglich auf einen Irrthum zu beruhen.

Kassel, 12. Juli. Nachträglich erfährt man, daß gegen die projectirte Hanau-Fulda-Bebraer Eisenbahn auch strategische Bedenken obgewaltet haben. In welcher Weise und mit welchem Erfolg dieselben seither geltend gemacht worden, wissen wir nicht; soviel steht aber, daß in den letzten Tagen ein Generalstabsoffizier den Auftrag erhalten hat, die projectirte Bahnlinie vom militärischen und strategischen Gesichtspunkt aus zu prüfen und etwaige Abänderungen in Vorschlag zu bringen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß diese Prüfung nur zum Vortheil des Bahnprojects ausschlägt und somit auch das letzte der Bahn etwa noch entgegenstehende Hinderniß beseitigt wird.

Berlin, 13. Juli. Seit längerer Zeit bildet die Conferenz wegen Savoyens einen Gegenstand eines Streites. Von gewisser Seite wollte man dieselbe so gut als gesichert betrachtet wissen. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß dieselbe vielmehr als geschleitert angesehen werden kann. Preußen hat seine Theilnahme an derselben bei seiner Gelegenheit in Aussicht gestellt; Oesterreich hat dies zwar gethan, aber unter der Bedingung, daß Sardinien nicht zugelassen werde, und in neuster Zeit ist auch Englands Mitwirkung sehr zweifelhaft geworden. Man scheint an der Themse einzusehen, daß es keine ehrenvolle Aufgabe für britische Staatsmänner sein könne, die Rete, welche Napoleon III. ohne Rücksicht auf die europäischen Cabinette vollzogen hat, bereitwilligst gutzuheißen.

Vom Rhein, 12. Juli. Am 17. Juli findet in Coblenz eine Conferenz Behufs Berathung über die Aufhebung der Rheinschifffahrts-Zölle Statt. Hiermit im engsten Zusammenhange steht die Frage der Transitzölle, die für den Landverkehr ebenso drückend sind, wie die Wasserzölle auf dem Rheinstrome. Ueber die absolute Nothwendigkeit der Aufhebung der Transitzölle ist in competenten Kreisen nicht der mindeste Zweifel, und nur die unglückliche Organisation unseres Zollvereins trägt die Schuld, wenn dieser berechtigten Forderung des Verkehrslebens bisher nicht entsprochen worden ist.

Von der sächsisch-böhmischen Gränze. In Bodenbach ist jetzt eine Untersuchung anhängig wegen ungarischer Proclamationen, die wiederholt auf sächsischen Dampfschiffen vertheilt gebracht und dort von ungarischen Emissären in Empfang genommen worden sind. Wie sehr man überhaupt in Oesterreich jetzt vor politischen Proclamationen u. dgl. auf der Hut ist, beweist die Thatsache, daß, als vor wenigen Wochen von Dresden aus nach Prag zur Feier eines dortigen Jubelfestes eine hebräisch geschriebene Adresse durch die Post gesendet wurde, diese erst einer dreitägigen Censur auf der Polizei unterworfen wurde, ehe sie dem Adressaten zuging.

Wien, 12. Juli. Die Wiener Ztg bringt in ihrem amtlichen Theile den (schon erwähnten) Vortrag der Staatsschuldenkommission und das Gutachten des preußischen Leiters des Finanzministeriums, über die Anträge der Kommission. Der Vortrag der Kommission legt zunächst die Wege dar, welche sie eingeschlagen hat, um die Staatsschuld in der sorgfältigsten Weise zu ermitteln. Hiran anschließend theilt sie die bei der Aufstellung derselben beobachteten Grundsätze mit. Wir entnehmen derselben Folgendes: Die von der Staatsverwaltung durch Konzessionen einzelnen Aktiengesellschaften gewährten Zinsgarantieen bieten nur den genauen Nachweis des Standes der Staatsschuld rechtsab dem Objekt, weil die hierfür nur eventuell zu leistenden Beiträge an die Aktiengesellschaften nur vorschußweise erfolgt werden. Die Grundentlastungsschuld wurde besonders zusammengestellt und erwalten noch nicht in die Staatsschuld mit eingerechnet. Die Kommission berechnet die Gesammtsumme der konsolidirten Schuld mit 1,922,857,375 fl. 74½ kr., der schwebenden mit 345,214,156 fl 45 kr, die gesammte Staatsschuld also mit 2,268,071,531 fl. 19½ kr. und das jährliche Zinserforderniß derselben mit 99,465,947 fl. 59 kr. österreichische Währung. „Die Staatsschuldenkommission hat, wie es weiter heißt, um eine genaue Kontrole bezüglich der Staatsschuld wirksam vollziehen und den §. 11 des Allerhöchsten Patents vom 23. Dezember 1859 ihr ferner obliegenden Verpflichtungen mit aller Gewissenhaftigkeit nachkommen zu können, beschlossen, auf Grundlage des von ihr erhobenen Standes der Staatsschuld eine Hauptausschreibung über dieselbe zu führen und dadurch alle Veränderungen, welche sich nach vollzogener Prüfung der ihr von der k. k. Direktion der Staatsschuld mit Schluß jeden Semesters zu übergebenden gehörig belegten Berichte ergeben, selbstständig in Evidenz zu halten.“ Es folgen nun die Anträge der Kommission und deren Motivirung: „Das die allmählige Umwandlung aller nicht in Verbindung begriffenen Konventionsmünze-Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. verzinnlichen Obligationen in österreichischer Währung binnen einer festzusetzenden Frist in Aussührung gebracht und dabei der Grundsatz aufrecht erhalten werde, daß die Staatsgläubiger weder im bisherigen Zinsgenusse noch an ihre Kapitalien verletzt werden dürfen. Da für den Fall, als von Ew. Maj. dieser Antrag genehmigt wird, bei gleichzeitiger entsprechender Verminderung der in Konventionsmünze verzinslichen Schuld die Staatsschuld in österreichischer Währung und in einem kurzen Zeitraume eine beträchtliche Höhe erreichen und dadurch die hierfür im §. 6 des kaiserlichen Patentes vom 23. Dezember 1859 festgesetzte jährliche Tilgungsquote eine sehr empfindliche Last für die Finanzverwaltung werden dürfte, so erlaubt sich die Staatsschuldenkommission weiter den Antrag: Ew. Majestät mögen anordnen, daß bezüglich der Tilgung der Staatsschuld einzig und allein nur auf jene in §. 5 des vorbesagten kaiserlichen Patentes bezeichneten Staatsschuldverschreibungen beschränkt bleibe, welche vermöge der in den bezüglichen Anlehensbestimmungen enthaltenen ausdrücklichen Zusicherung theils durch Verlosungen, theils durch diesemäßige Einlösung getilgt werden müssen; daß jedoch mit einer weiteren Tilgung der in österreichischer Währung angestellten Obligationen in so lange inne gehalten werde, als nicht Ueberschüsse aus den Staatseinnahmen die genügenden Mittel bieten, nicht nur die Tilgung der auf österreichische Währung lautenden, sondern auch jene der übrigen Obligationen theilweise bewirken zu können, weil sonst nur mit Hülfe neu zu kontrahirender Schulden die Tilgung älterer Schulden stets mit Opfern verbunden sein würde.“ — In dem Gutachten des Finanzministers sagt derselbe zuvörderst, daß der von der Kommission gegebene Ausweis mit den ihm zu Gebote stehenden Daten in mehreren Punkten nicht übereinstimme und den Postulatpktionsstand

Digitized by Google

gegen die dem gedruckten Voranschlage für das Verwaltungsjahr 1861 zu Grunde liegenden Nachweisungen um einen Betrag von mehr als 63 Mill. geringer darstelle. In Betreff des Antrags der Kommission: sämmtliche nicht in Verbindung derzeitiger Konsolsnennämer-Schuldverschreibungen in zu 5 pCt. verzinsliche, auf österreichische Währung lautende Obligationen allmälig umwandeln zu lassen, schlägt der Minister vor, daß dem Antrage der Kommission, über dessen praktische Durchführung sie gar keine Andeutungen gebe, die kaiserliche Genehmigung nicht zu Theil, die Konvertirung vielmehr nur auf jenen Umfang beschränkt werde, welcher in dem Finanzministerialerlaß vom 26. Oktober 1858 bezeichnet sei. Eine zwangsweise Umwandlung der 2½proz. Obligationen in 5proz. wäre eine Entziehung des von den Gläubigern gesetzlich erworbenen Rechtes, und der Minister könne sich daher nimmermehr erlauben, eine Maßregel zu befürworten, welche eine Beirrung des Rechts zur Folge hätte. Er sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die gewissenhafteste Achtung der Rechte der Staatsgläubiger und die genaueste Erfüllung aller gegen sie übernommenen Verbindlichkeiten für die Finanzverwaltung als leitender, unabhängiger Grundsatz gelten müsse, wäre dies auch nur mit den schwersten Opfern möglich

Hamburg, 13. Juli. Die Bürgerschaft hat mit 116 gegen 23 Stimmen die Verfassungsanträge des Senats mit einigen Veränderungen angenommen.

Schweiz.

Bern, 13. Juli. Im Nationalrath kam endlich die Savoyerfrage zur Schlußberathung. Bisherige Besprechungen hatten vorher stattgefunden; die Diskussion war deßhalb kurz und ruhig. Die Kommission brachte einen neuen Antrag; sie ließ nämlich den zuerst verlangten Zusatz: Erneuerung der Vollmachten, „so weit die gegenwärtige Sachlage ihre Anwendung zuläßt," weg, und beantragte ganz allgemein die Erneuerung der dem Bundesrath bereits ertheilten Vollmachten. Hr. Escher erklärte sehr wohl, daß er mit der ersten Fassung des Antrags in großer Minderheit bleiben werde, und trat rechtzeitig den Rückzug an. Mit großer Mehrheit nahm die Versammlung den Commissionsantrag an.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Auf eine in der gestrigen Unterhaussitzung erfolgte Interpellation Kinglake's und Osborne's erwiderte Lord J. Russell, Frankreich habe Conferenzen vorgeschlagen, aber nicht einberufen; England acceptire den Vorschlag, die definitive Antwort der Mächte fehle aber noch. Kinglake's Enthüllungen über die Unterredung Napoleons mit dem Kaiser von Oesterreich in Villafranca will Lord J. Russel nicht verbürgen.

Sir Moses Montefiore fordert in der Times zur Bildung eines Unterstützungsfonds für die syrischen Christen auf. Als seinen eigenen Beitrag hat er der Times die Summe von 200 Pfd. St überfandt.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Die syrischen Angelegenheiten bilden noch fortwährend das Tagesgespräch. Wie man jetzt versichert, hat sich die englische Regierung mit den von dem französischen Gouvernement ergriffenen Maßregeln einverstanden erklärt, und man will gemeinschaftlich vorgehen. Die Rüstungen in Toulon dauern fort. Es wird jetzt dort noch ein anderes Linienschiff, der Alexander, in Seebereitschaft gesetzt. Großen Scandal erregt bei den hiesigen halbamtlichen Blättern die Behauptung, daß die Druzen, von den Moravsten fortwährend gereizt, endlich zu den Waffen gegriffen haben. Auf welche Beweise die öffentlichen Blätter ihre Behauptung stützen, habe ich nicht erfahren können. Nur versichert man mir, daß der hiesige türkische Gesandte daselbe behauptet, und daß in Folge dessen zwei französische Agenten nach Beyrut abgegangen sind, um diese Angelegenheit zu untersuchen. — Der Geheimerath soll im Laufe der nächsten Woche zur Verhandlung über mehrere Angelegenheiten einberufen werden. Die Sitzung wird in St. Cloud Statt finden.

Der „Toulonnais" bringt über die Angaben über die Reise, die der Kaiser in Begleitung der Kaiserin im nächsten August zu unternehmen beabsichtigt. Dieser Mittheilung zufolge wird der Kaiser am 16. oder 17. August Paris verlassen und sich direct nach Chambery begeben; von da wird er über Annecy, Toulon und Nizza nach Ajaccio und Algier reisen und sich von da nach Marseille verfügen, von wo er sich entweder nach Paris oder nach Biarritz begeben wird; die ganze Reise wird etwa 20 Tage währen. — Man liest im offiziösen „Pays": „Wir glauben mittheilen zu können, daß die französische Regierung energische Maßregeln ergreifen wird, um eine Emeuerung der im Libanon verübten Metzeleien zu verhindern." — Nach einer Correspondenz im „Mmi de la Religion" werden etwa 100 der 120 Jesuiten, die, aus Palermo vertrieben, in Rom angekommen sind, nach Deutschland geschickt.

Die Korrespondenzen aus Toulon melden, daß dort zwei neue Linienschiffe ausgerüstet werden, um im Evolutionsgeschwader den Platz der beiden nach Neapel abgegangenen Linienschiffe einzunehmen. Außerdem werden drei von Fregattenkapitänen befehligte Dampfkorvetten ausgerüstet, um nöthigenfalls das Geschwader in der Levante zu verstärken. Ferner wird ein Transportschiff ausgerüstet. Die gepanzerte Fregatte „La Gloire" wurde am 9. glücklich vom Stapel gelassen. Die Panzerdicke beträgt 12 bis 13 Centimetres. Das Schiff soll nur eine Batterie von 36 gezogenen 30-Pfündern erhalten; die Maschine hat 900 Pferdekraft und die Mannschaft wird etwa 600 Mann stark sein. Die kürzlich vom Stapel gelassenen Linienschiffe „Masséna" und „Solitaire" sollen ebenfalls bald armirt werden.

— Der bekannte Advocat Cremieux hat unter seinen Glaubensgenossen (er ist bekanntlich Jude) eine Collecte für die Christen in Syrien in Bewegung gesetzt.

Paris, 13. Juli. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen Artikel, der den falschen Gerüchten über die Handlungen und Absichten des Kaisers entgegentritt und dieselben für das Resultat einer von den alten Parteien angezettelten Conspiration erklärt. Die Böswilligkeit benütze sich, in England, Spanien, Portugal, Deutschland, Belgien und Italien Mißtrauen gegen den Kaiser zu erregen, indem sie diesem ganz unbegründete Projecte zuschreibe. Dergleichen Erfindungen, sagt der Constitutionnel hinzu, würden nur Verachtung verdienen, wenn sie nicht in Europa leider nur zu leicht geglaubt werden wären.

Marseille, 13. Juli. Heute wird hier ein neuer außerordentlicher neapolitanischer Gesandter erwartet. Derselbe soll gleich nach seiner Ankunft mit einem Extrazuge seine Reise nach Paris fortsetzen. Lord Clyde ist gestern aus Ostindien hier eingetroffen und in der vorigen Nacht nach London weiter gereist.

Italien.

Turin, 10. Juli. Heute stand der Redakteur des „Cattolico" wieder vor Gericht und dießmal vor dem Appellhofe, der von ihm gegen den Spruch der Assisen vom 14. Mai, durch welchen er zu 7 Monaten Kerkerstrafe und zu einer Buße von 300 Lire verurtheilt wurde, angerufen worden war. Die Anklage klagte ihn auf die kurze Notiz vom 3. Mai, daß auf der königl. Fregatte „Governolo", die kurz vorher nach Sicilien abfuhr, nach Berichten aus guter Quelle sich 200,000 Lire, adressirt an das National-Comite, befunden haben. Diese Worte wurden nach Art. 616 des Strafcoder, der lautet: „Wer immer eine anwesende oder abwesende Person vollbrachter Thaten bezüchtigt, die zu einer criminellen oder correctionellen Procedur Anlaß geben oder die Ehre und die Achtung derselben verletzen oder sie dem Hasse oder der Verachtung eines andern aussetzen könnte, begeht eine Verleumdung und ist strafbar ꝛc." — als Verleumdung bestraft. Eine Nachricht, die keinen einzigen Namen enthält, die einzig und allein besagt, das Gelt, das in Piement vor den offenen Augen der Regierung zusammelt wurde zu einem Zweck, der in ganz Piemont wenigstens in ministeriellen, offiziellen und offiziösen Blättern belobt, den das Parlament preist, dem Convent zuweist, wird als Diffamation bestraft. Da hört sich doch Alles auf. Das Urtheil des obersten Gerichtshofes ist noch nicht bekannt.

Genua, 9. Juli. Der Utile und der amerikanische Klipper, welche von den neapolitanischen Kreuzern gekapert waren, sind heute Morgen um 5 Uhr mit den Freischärlern angekommen. Da keine Geschütze und keine Waffen an Bord waren, hatten die Schiffe der Gewalt weichen müssen. In Gaeta verhafteten die Kapitäne energisch, und wollten sich nicht eher verhören lassen, als bis sie mit dem sardinischen Konsul gesprochen hätten. Am Tage, da die Verfassung proklamirt wurde, blieb Alles still in Gaeta. Auf dem Utile befanden sich etwa 500 Passagiere, auf dem Klipper 750.

Genua, 13. Juli. Das Journal „Il Cattolico" wurde zu 7 Monaten Gefängniß und 300 Lire Geldbuße nebst den Kosten verurtheilt, zum 2.-mal in einem Monat.

Genua, 14. Juli. Aus Palermo vom 13. wird gemeldet: Interventa, Amari, Sisteri und Errante gehören zum neuen Ministerium.

Mailand, 10. Juli. In Ponte Legno fanden aus Anlaß des abgehaltenen Marktes Ruhestörungen Statt. Die Nationalgarde, welche einschreiten wollte, wurde zurückgeschlagen.

Florenz, 7. Juli. Die hohen Preise der Lebensmittel machen das Volk unwillig. Ueberdies droht die Einführung des Decimal-Frankensystems, welches seit dem Ersten dieses Monats ins Leben getreten ist, die Preise der Alltagsbedürfnisse um 20—30 Procent zu steigern. Die bisherige, legale toscanische Münze war die Lira — es Centimes piemontesisch. Man murkelt viel von einer Volksdemonstration, welche dieser Tage stattfinden soll. Modena und Bologna haben in vergangener Woche bereits ihre unbilligen Kartoffel-, Eier- und Fleisch-Revolutionen gehabt. In letzterer Stadt haben die Unruhen drei Tage lang gedauert. — Die Nationalgarde hat seit einigen Tage ihre Schießübungen begonnen. Vorgestern kam es hier in Florenz zu einem Straßenscandal zwischen der Municipalgarde und den Droschkenkutschern, in welchem die letzteren den Sieg davon trugen. Contemporanee, das Blatt der äußersten Opposition, hat einige Tage nicht erscheinen können, weil kein Drucker seine Pressen hergeben wollte. Jetzt erscheint es wieder täglich. Sein Redakteur, Sam Pole, aus der Insel Sardinien gebürtig, erklärt Eingangs der jüngsten Nummer, daß er zu seiner persönlichen Sicherheit stets geladene Pistolen trage werde.

Florenz, 8. Juli. Man spricht von einem Proclam Napoleons an die Toscaner wegen Restauration des Hauses Lothring. (?) Die Regierung will das Proclam nicht veröffentlichen; wegen dieses Proclam habe der königliche Statthalter Florenz für immer verlassen (?)

Palermo, 8. Juli. Heute zog eine Abtheilung Freischärler nach Sicilien, welche von der hiesigen Societa Nazionale die Mittel zur Ausrüstung erhielten.

Digitized by Google

Ferrara, 7. Juli. Verflossene Nacht sind Truppen nach Argenta aufgebrochen, wo Ruhestörungen vorfielen.

Rom, 7 Juli. Vor kurzem waren sämmtliche Corpsführer der Truppen aus den Provinzen hiehergekommen, um mit Lamoriciere zu berathen. Sie sind in ihre Standquartier zurückgekehrt. Auch Lamoriciere ging nach Spoleto zur Truppeninspektion, von wo er nächstens zurückerwartet wird. Außer dem irischen Bataillon San Patrice sind einigen Compagnien Jäger ist kein päpstliches Militär mehr hier. General Gebon und seine Truppen haben die Erhaltung der Ruhe in Händen. — Das geheime Consistorium wird vor der Pasqui im Laufe nächster Woche halten.

Die letzten Nachrichten aus Neapel melden der Patrie zufolge, daß die in den Provinzen commandirenden Generale auf Befehl des Kriegsministers den verfassungsmäßigen Eid geleistet haben. „Diese Formalität wurde in regelrechter Weise vollzogen. Der Geist der Armee ist gut; sie zeigt sich den constitutionellen Institutionen günstig gesinnt und zugleich entschlossen, die Ordnung und Ruhe auf das kräftigste aufrecht zu erhalten. Die wegen ihren freisinnigen Tendenzen bekannte Marine hat die Verfassung ebenfalls gut aufgenommen. Bei allen Ministerien sind Commissionen ernannt worden, um die Gesetzentwürfe vorzubereiten, welche den Kammern vorgelegt werden sollen. Gegenwärtig werden 5 Dampffregatten ausgerüstet, welche die Zufuhr der Plätze Melazzo, Messina, Syrakus und Augusta auf Sicilien besorgen sollen. Die Nachrichten aus den Provinzen, namentlich aus den Abruzzen und Calabrien, sind befriedigend."

Während gestern ein Bericht aus Neapel vom 11. d. meldete, daß dort vollständige Ruhe herrsch, lautet heute ein solcher aus Neapel vom 10. d. (der seinen Weg über Turin genommen hat) folgendermaßen:

Um den König bewegt sich eine Camarilla, Leute, die dem alten Regiment ergeben sind, sind zur Gewalt berufen. Die Bevölkerung ist unruhig. Schiffe werden bewaffnet. Truppen nach Messina geschickt. Pianelli commandirt in der Citadelle (Messina?) Aufruhr unter den Truppen; ein Theil ruft: es lebe Ludwig (?), ein anderer ruft: Franz II.; 12 Soldaten verwundet.

Palermo, 8. Juli. Lafarina (der Vorstand des italienischen Nationalvereins, ein Anhänger Cavours und Haupt der Partei für augenblickliche Annexion Siciliens an Sardinien) wurde auf Befehl Garibaldis verhaftet und genöthigt, binnen einer halben Stunde abzureisen. Das Ministerium hat darauf hin seine Entlassung gegeben, die auch angenommen wurde.

Rußland.

Ueber die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland sagt die „Posener Zeitung": „Der humane Kaiser Alexander II. führt das durch, worein seine Vorfahren aus Gründen der Politik abstanden, oder wozu ihnen der moralische Muth fehlte. Durch das offene Aussprechen der Anerkennung des großen Rechtsprinzips, der Freiheit und Unabhängigkeit der russischen Gemeinde legt er, unbekümmert um die drohenden Kämpfe die zur Läuterung des Ganzen und unbeachtet die Mahnungen der bisherigen russischen Politik, den Grund zu Rußlands Volksverfassung, für die er auch das Volk zu erziehen unausgesetzt sorgt. Er ist also durch dieses Werk, das bereits so weit gediehen, daß ein Rückschritt unmöglich geworden, der Schöpfer der moralischen Stellung, die Rußland künftig auf dem europäischen Völkerschauplatze einnehmen wird, und hat dadurch wenigstens seinem Reiche jedenfalls moralisch mehr genutzt, als wenn er ihm einige hundert Quadratmeilen zweifelhaften Landes mehr erobert hätte."

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juli. Am 23. Juni herrschte in Beyrut panischer Schrecken. Die Gelder, Papiere und das Personal der Bank wurden auf einem englischen Schiffe untergebracht, ein Theil der christlichen Bevölkerung begab sich ebenfalls zu Schiffe. Die Matrosen der fremden Kriegsschiffe patrouillirten. Von Cantia gehen Truppen nach Beyrut; auch in Konstantinopel wurden mehrere Schiffe zum Auslaufen baldigst fertig gemacht. — Das Geschwader des Vice-admirals Mustapha-Pascha erhielt Befehl, von Candia nach Syrien zu gehen. — Nach dem Levant Herald sind 3000 Montenegriner nach Spuy vorgerückt. — Das Entlassungsgesuch Riza Paschas wurde nicht angenommen. — Der Großvezier wird Verhaltungsbefehle erhalten, die dessen Abwesenheit auf Monate verlängern. — Oberst Mattarazzo ist mit 87 Freischärlern auf einem englischen Dampfer nach Malta und Sicilien abgegangen.

Die Neue Preußische Zeitung schreibt: „Aus London geht uns von zuverlässiger Seite die Mittheilung zu, daß, wie von Frankreich, so auch von England aus ein großes Geschwader nach den syrischen Küsten bereits unterwegs ist. Diese Geschwader werden sich nicht mit dem Schutze der Christen begnügen, sondern, soweit möglich, mit Entschiedenheit den dortigen Unruhen und Greueltaten Einhalt thun. Es wird besonders hervorgehoben, daß die englische Flottenabtheilung stärker ist, als die französische. Die in der Presse umlaufende Nachricht, daß Rußland eine neue Note an alle Großmächte erlassen habe, worin die Dringlichkeit der Lösung der orientalischen Frage nachgewiesen wird, entbehrt jeder Begründung." Die Neue Preußische Zeitung hinzufügt, wie ihr aus Paris gemeldet, Frankreich stelle jetzt in der That viel lebhafter als Rußland darauf hinarbeiten, die orientalische Frage in Angriff zu nehmen. In Rußland sollen jetzt übrigens „Agenten" aus den christlichen Provinzen der Türkei umherreisen, um die Sympathien der Russen für ihre Glaubensgenossen in der Türkei zu erregen.

Aus **Beyrut** vom 24. Juni sind wichtige Nachrichten eingetroffen. Ismail Pascha war daselbst von Konstantinopel mit 2500 Mann regulären Truppen abgegangen, um den Greueltaten gegen die Christen rasch ein Ende zu machen. Ismail Pascha ist derselbe General, welcher sich in dem orientalischen Kriege durch die Vertheidigung von Kars berühmt machte. Seine Loyalität und Energie sind bekannt und flößen allgemeines Vertrauen ein. Auf dem Gebirge währt der Krieg noch fort, und von der Küste aus sah man am 24. noch eine Anzahl Brände; die Kräfte der Christen waren erschöpft.

China.

Aus **Shanghai**, 17. Mai, wird gemeldet: „Unter den Chinesen herrscht große Aufregung in Folge der Fortschritte, welche die Rebellen machen. Zu Nanking haben die Kaiserlichen sich genöthigt gesehen, die Belagerung aufzugeben und ihre Kanonen im Stiche zu lassen. Tschusan ist der Obhut der Commissäre der Verbündeten anvertraut worden. Die Franzosen setzen sich zu Tschefu, im Golf von Petschely fest. Die Errichtung ausgedehnter Forts zu Taku bestätigt sich."

Aus **Kanton**, 22. Mai, meldet man: „Der Handel steckt jetzt fast gänzlich. Die Ausständischen haben die kaiserlichen Truppen geschlagen. Sir Hope Grant wird am 27. d. Mts. nach Norden segeln.

Nachrichten aus China vom 23. Mai zufolge ist zur Verwaltung der von den Alliirten besetzten Insel Tschusan eine gemischte Commission ernannt worden. Die Chinesen setzen die Unterhandlungen, zugleich aber auch die Rüstungen fort.

Amerika.

New-York, 30. Juni. Douglas hat seine Ernennung zum Präsidentschafts-Candidaten förmlich angenommen und dabei nochmals stark betont, daß er sich zum Grundsatz der Nicht-Intervention bekenne — Die japanischen Gesandten sind gestern an Bord der amerikanischen Fregatte „Niagara" abgereist. Commodore Vanderbilt hat sich gewegert, hinfort die Post-Beförderung für die Vereinigten Staaten zu übernehmen, da der Congreß sich vertagt habe, ohne irgend welche Gelder zu diesem Zwecke zu bewilligen.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 12 Juli. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung gegen den quieszirten k. Landgerichts-Assessor und Bezirks-Untersuchungsrichter J. L. Bauer von Pottenstein wegen Verbrechens der Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens. Schluß.) Der Angeklagte stellte nicht in Abrede, daß er in den von ihm aufgenommenen Aktenprotokollen wissentlich unwahre Thatsachen als wahre hingestellt habe, macht aber zu seiner Rechtfertigung geltend, daß er die Commissionen in den meisten der oben angeführten Fälle in dem Glauben, die zu vernehmenden Leute seien wirklich krank, gemacht habe, daß es ihm dabei hauptsächlich um Beschleunigung der Untersuchungen zu thun war, daß die von ihm verfügten Ladungen in vielen Fällen nicht besorgt worden und daß er am 31. Oktober v. J. nur durch die Ungunst der Witterung verhindert worden sei, die einen längeren Aufschub nicht gestattende Hausfuchung in Neuhaidhof selbst vorzunehmen. Er wies ferner darauf hin, daß er die in seinem Bezirk angestellten Untersuchungen mit großem Eifer geführt und auch das Interesse des k. Aerars wesentlich gefördert habe, indem er fast alle seine Commissionsreisen zu Fuß machte.

Von den vernommenen Zeugen wurden die der Anklage zu Grunde gelegten Thatsachen als richtig bestätigt, im Wesentlichen auch die Angabe des Beschuldigten, daß die von ihm angeordneten Ladungen öfter nicht besorgt wurden und daß am 31. Oktober v. Js. die Witterung sehr ungünstig war. Die verlesenen amtlichen Zeugnisse sprechen sich über die Bestätigung, den Amtseifer und das sonstige Verhalten des Angeklagten sehr günstig aus.

Das Plaidoyer dauerte über 5 Stunden. Der k. Staatsanwalt führte aus, daß der Angeklagte nach seinen eigenen Zugeständnissen des ihm zur Last gelegten Verbrechens unzweifelhaft schuldig sei, daß es bei diesem Verbrechen nicht darauf ankomme, ob die Fälschung auf den wesentlichen Inhalt oder auf Nebenumstände sich beziehe, daß übrigens in einem Falle, bei dem Hausfuchungsprotokolle, eine Fälschung in Bezug auf das Wesentliche vorliege. Der Vertheidiger beantragte die Freisprechung seines Clienten, weil nach dem Zusammenhange der gesetzlichen Bestimmungen anzunehmen sei, daß der Gesetzgeber bei dem in Frage stehenden Artikel solche Urkunden im Sinne hatte, die als Beweismittel in einem Civilprozesse zu dienen geeignet sind, weil die Fälschung jedenfalls auf die Wesenheit sich beziehen müsse, der Angeklagte auch in den meisten Fällen wenigstens einigen Anlaß dazu hatte, die Commission zu machen, und deßhalb nur ein Diäten-Exceß vorliege. Zum Schlusse wurde noch hervorgehoben, daß in früherer Zeit Wissenschaft und Praxis die von der Anklage adoptirte strenge Auslegung verworfen hätten, und daß die in Aussicht stehende neue Gesetzgebung derartige Pflichtverletzungen nur mit einer Geldstrafe bedrohe.

Den Geschworenen wurden fünf Fragen gestellt, von welchen jene

Digitized by Google

auf einem der oben aufgeführten Fälle sich bezog. Der Wahrspruch, welchen Hrsr. v. Ruffecd als Obmann verkündete, erklärte den Angeklagten für schuldig, das fragliche Verbrechen begangen zu haben, jedoch mit dem Beisatze, daß „mildernde Umstände" vorhanden seien.

Der königliche Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zur Dienstentsetzung und zu achtjähriger Festungsstrafe II. Grades zu verurtheilen, mit dem Bemerken, daß auf den von den Geschworenen gemachten Beisatz keine Rücksicht zu nehmen sei, weil sie denselben zu machen nicht befugt waren. Das Urtheil des Gerichtshofes entsprach diesen Anträgen.

Vermischtes.

****München**, 14. Juli. Gestern hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist es gelungen, nach 3tägigem Suchen die Leiche des in der Elbe verunglückten Grafen Knuen aufzufinden. Dieselbe wurde sogleich einbalsamirt und wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, um auf dem hiesigen Kirchhofe beigesetzt zu werden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf den Schrannen zu Erding am 12. d. und zu Landshut und Augsburg am 13. d. sind die Preise durchgehends etwas gestiegen.

Düsseldorf, 11. Juli. Die Erzielebigkeit der Kartoffel-Ernte übersteigt in diesem Jahre alle Erwartungen. Die Knollen sind nicht nur an den Sträuchern in ungewöhnlicher Anzahl vorhanden, sondern auch von einer Größe, daß man Spätkartoffeln zu sehen glaubt.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 14. Juli.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	775
"	5% Nationalanlehn von 1854	—	61 3/4
"	5% Metalliques-Obligationen	54 1/4	—
"	4 1/2% "	48 3/4	—
"	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	99	—
"	4% fl. 250 Loose von 1854	73	—
"	100 Pf. v. 1858	97	—
"	3% Staats-Eisenbh.-Aktien	—	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen		—	—
"	4% "	—	90 1/4
"	4% " Grundrenten	—	99
"	4 1/2% Obligationen	102 1/4	—
"	5% Obligationen von 1850	102 1/4	—
"	4 1/2% Ludwig-Nordbahn-Actien	102 1/4	—
"	Ludwigshafen-Bexbach	129 1/2	—
"	Bayer. Bankactien	—	—
"	Ansbach-Gunzenhausen p. 7-L.	97 1/4	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild		—	90 1/4
"	4 1/2% " " "	105	—
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 Thr.		—	99
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.		126 1/4	—
"	ditto grossherz. à 25 fl.	—	33 1/4
"	Darmstädter Bankactien	—	171 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
"	Thlr. 10 Loose bei Rothschild	13 3/4	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840		—	86 1/4
"	fl. 35 ditto von 1845	52 1/4	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	33 1/4
Frankfurt, Taunus-Akt. à		310	—
"	3 1/2% Bankactien	—	109 1/4
"	Vereinsloose à 10 fl.	10 1/4	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Klessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Arndt's-Concert.

Das Concert zum Besten des Arndt-Denkmals findet
heute Sonntag den 15. Juli
Nachmittags halb 6 Uhr
im Garten des „Erlanger Hofes" statt.
Das Comite.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1859 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 21.470 Personen auf	22.109 Personen.
Versicherungssumme, gestiegen von 34.608.200 Thaler auf	35.884.500 Thaler.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	1.679.819 "
Ausgabe für 492 Sterbefälle	782.000 "
Bankfonds, gestiegen von 9.269.482 Thaler auf	9.782.349 "
Ueberschüsse zur Vertheilung unter die Versicherten	1.640.292 "
Dividende im Jahre 1860	30 Prozent.

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch
Joh. C. Hofferweich in Bamberg,
Friedr. Feustel in Bayreuth,
H. F. Schaller in Kronach,
Friedr. Pet. Schmidt in Erlangen,
G. A. Grau & Comp. in Hof,
Wilh. Glenk in Pegnitz,
Carl Schilling in Schweinfurt.

Herren und Damen,

welche der englische oder die französische Sprache, nach bester Sprachen-Methode, leicht und gründlich zu erlernen wünschen, oder sich darin vervollkommnen wollen, erlauben wir uns auf unsere allgemein anerkannte brauchbare Lehrmethode ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Jeder der geläufigen Lesens der deutschen und lateinischen Druckschrift kundig ist, erlernt durch diese praktische Lehrmethode, so wie jeder weiter Bücher nach Vertonnungen erforderlich sind, die englische oder die französische Sprache in 9 Monaten vollkommen zu sehen.

Meldungen zur Theilnahme wolle man gefälligst an die **Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg** gelangen lassen. Das Honorar beträgt für den ganzen Unterricht einer Sprache fl. 6 franco, und wird für 3 Monate mit pränumerando oder auch wöchentlich mit 9 kr. entrichtet. Jeder Theilnehmer erhält wöchentlich einen gedruckten Unterrichtsbrief (16 Seiten gros, Octav-Format) franco zugesandt.

Daß man sich durch schriftlichen Unterricht in den obenan gestellten Sprachen vollständig ausbilden kann, ist bekannt. Daß es den Herren **D. H. Lehmann** und **L. Lehmann, Prof. de lang. franç. et angl.**, nicht allein wissenschaftlich gelungen ist, durch eine naturgemäße Entwickelung der Sprachen den Lernenden auf eine leichte, schnelle und sichere Weise zum erwünschten Ziele zu führen, sondern auch die Ausdrucke in deutscher Schrift vollkommen so darzustellen, wie beide Nationen die Wörter aussprechen, geht wohl daraus hervor, daß sich hier am Orte bereits über 2000 Personen aller Stände bei ihm unterrichte betheiligen.

Selbstverlags-Expedition
der Sprach- und Schreibschule für englische und französische Sprache.
Berlin, Friedrichsstraße Nro. 230

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Morphatze ist zu haben:
Verehrung des hl. Joseph.
1 Bogen in Umschlag 3 kr., pro Dutzend 24 kr.
Diese vom Patriarchaten zu Venedig günstig aufgenommene empfehlende Andacht hat sich auch in Italien Eingang gefunden verbreitet und wird auch bei uns den erfreulichen Anklang machen.
Regensburg. **Fr. Pustet.**

Freiwillige Feuerwehr.

Die erste Rotte der Druckmannschaft wolle morgen Montag den 16 d. Brente bis 8 Uhr. **Die zweite Rotte** Montag den 18. und die **dritte Rotte** Samstag den 20. um dieselbe Zeit auf dem Turnplatz antreten.

Zugleich wird a.f § 11 der Statuten aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Wirthschafts-Verpachtung.

Eine Gast- und Schenkwirthschaft dahier, in einer der frequentesten Straßen gelegen, ist zu verpachten. Das Nähere in der Expedition der Bamberger Zeitung.

Getraide-Marktpreise.

Erding, 12 Juli. Weizen 20 fl. 25 kr., Kern 14 fl. 1 kr., Roggen 10 fl. 47 kr., Gerst 7 fl. 34 kr.
Landshut, 13 Juli. Weizen 20 fl. 29 kr., Kern 13 fl. 29 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 58 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 12. Juli.

Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	99 3/4 G. 98 1/4 B.
dette 4 1/2 proz. Oblig.	101 1/4 B.
do. 4 1/2 proz. kathol. Oblig.	102 G.
Grund.-Rentbl.-Oblig.	99 1/4 G. 99 1/4 B.
Bayer. Obligationen	101 1/4 G.
Bayer. Obligationen mit 25 Proz. Einz.	101 1/2 G.
Actien v. Bayr. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	97 1/2 G.

Frankfurt, 14. Juli. Weizen fl. Roggen 53 1/2, —54 1/2 fl. Pr. Fruchtsch. der 9 fl. 57 58. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 1/2, —40 1/2 kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 56 — 56 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. — 19 kr. Englische Souvereains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 293—296 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 1/2—45 1/2 kr. Einkassirenthaler — fl. — kr. Wiener Währung 105 1/2 fl. Augsb. 5 fl. 51 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Ducat. Agio rauh 30 fl. 26 kr. Rand-Ducat rauh 5 30 fl. 14 kr.

Wien, 14 Juli. Oesterr. Invoc. National-Anl. 90.—; Invoc. Metall. 70 40. Letterie-Anlehenstreie von 1854: 98.—; desgleichen von 1858 106.—; Bank-Actien 816; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 193.—; Nordbahnactien 187.90; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 106 60; London 126.40.

Paris, 13. Juli. 4% proz. Rente 92 25; 3% proz. Rente 69 15.

London, 13. Juli. Procentiar Consols 93 1/4.

Digitized by Google

in die ...bibliothek ...chen.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem eigenen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter und Postboten frei zu beziehen um die Monate, Quartal- und Semester-Abonnement.

Bamberger Zeitung.

Nr. 207. Diese gespaltene Petitzeile 3 Kr. Anschaffung 1 Kr. 50 Pf. Verzeichnis 20 Pf. Durch Jahr werden mit 3 Kr. berechnet mit 4 Kr. bei pränumerando Bankiers für die Bamberger Zeitung sind Herr Lazarus Reiniger

№ 195. Montag, 16. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 14. Juli. Die Subscriptionen auf das neue päpstliche Anlehen ist bekanntlich bis zum morgigen Tage verlängert, da einer seits jetzt von den verschiedenen Seiten die Anzeige über die stattgehabte Betheiligung hier eingetroffen ist, so läßt sich bereits mittheilen, daß in ganz Bayern ungefähr eine Million Francs gezeichnet worden ist, unter den obwaltenden Verhältnissen immerhin kein ungünstiges Ergebniß. Der gesammte Stand hat sich am meisten betheiligt und den größten Theil der Summe gezeichnet, von welcher übrigens ungefähr ½ allein auf München und Umgegend treffen.

Der Referent des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Reichsräthe, Herr v. Maurer, ist, wie man vernimmt, mit den vom Ausschusse der 2. Kammer gefaßten Beschlüssen bezüglich des allgemeinen Theiles des Strafgesetzbuches fast durchgehends einverstanden.

Hannover, 13. Juli. Die von dem Vorstande der Dresdener Handelsinnung im Vereine mit dem „Fabrik- und Handelsstande von Chemnitz kürzlich veröffentlichte Denkschrift über „das Frachtgeschäft der Eisenbahnen", ist dieser Tage auch den hiesigen Ministerien des Innern und der Justiz zugegangen. Bekanntlich betheiligte sich dieselbe an dem durch den Entwurf eines Handelsgesetzbuches für Deutschland entstandenen Streit: ob die gemeinrechtlichen Grundsätze über Haftung des Frachtführmanns auf Eisenbahn- und Postanstalten anzuwenden, oder für diese die bisher gültigen beschränkenden Sondervorschriften fortwährend beizubehalten seien. Jenes vom neuen Handelsgesetzbuch (Tit. V, Buch III) aufgestellte in seinen Folgen für das reiche Bergbrtsleben der Gegenwart unendlich wichtige Princip gegen die Angriffe der Bahnverwaltungen vertheidigend, wendet sich die Denkschrift um Verwendung im gleichem Sinn an die Regierung. Wie man hört, ist das hiesige betheiligte Publikum sehr geneigt, sich dem von Sachsen aus ergangenen Führort anzuschließen.

Wien, 12. Juli. Die „Oest. Post" und die „Presse" beschäftigen sich heute mit den Unruhen in Syrien und der Initiative, welche Frankreich zur Beseitigung derselben ergreifen wollte. Die „Presse" geht in ihrer Mißstimmung darüber so weit, dem Sultan eine rücksichtslose Enthüllung der „niederträchtigen Intriguen" anzurathen, durch welche, ihrer Ansicht nach, der religiöse Fanatismus im türkischen Reiche aufgestachelt und dann zu allerhand Schwierigkeiten verleitet wird. Die „Oest Post" sagt am Schlusse ihres Artikels: „Frankreich wird sich begnügen müssen, im Verein mit den übrigen Mächten den Grausamkeiten im Libanon ein Ende zu bereiten. Das Verdienst der französischen Regierung, in dieser Angelegenheit die Initiative ergriffen zu haben, wird nicht geschmälert werden. Wenn die Intentionen Lepal sind und seine Häscher enthüllen im Spiele sind, so kann man im Gegentheil das französische Gouvernement nur loben, daß es sich der Sache der Humanität, der bedrängten Christen, des Schutzes ihrer eigenen Landesleuter mit Energie annimmt. Die Ausführung aber muß der rechtmäßigen Regierung überlassen bleiben. Jnak Pascha ist mit ausgezeichnet Vollmachten und mit ansehnlichen Streitkräften auf dem Wege nach Syrien. Die europäischen Mächte können seine Thätigkeit befördern, sie können, wenn er es bedarf und verlangt, ihm Unterstützung zusichern. Aber auf eigene Faust auf seine eine Execution in dem Pascha ist vernehmen, dessen rechtmäßiger Souverän der Padischah ist, welcher nach dem spontanen Uebereinkommen der vier Großmächte 1840 von diesen selbst in jenem Gebiete staats- und völkerrechtlich als Herr wieder eingesetzt wurde. Wir haben bereits vor einigen Tagen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die syrische Frage auf geradem Wege und ohne europäischen Kreuzzug gelöst werden wird. Aber es wäre ein unverzeihlicher Optimismus, wenn man die Augen vor der Thatsache verschließen wollte, daß die orientalische Frage mit jedem Tage ihrem Ausbruche näher rückt. Es ist bereits eine abgerrrssene Notenwurf, daß große Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen. Aber der, wenn auch zeitweilig mißlungene Versuch des Fürsten Gortschakoff, die unmittelbaren Ereignisse in Syrien, die Nachrichten von der untern Donau in Bezug auf Berabredungen zwischen Cenka, Milosch, Danilo und mehrere andere Anzeichen, welche heute noch nicht sprechend sind, für, mindestens die europäischen Regierungen mahnen, sich für den großen Tag vorzubereiten, wo dieser verhängnisvolle Tag der Entscheidung hereinbricht in die faulen Gewässer der Zeit."

Wien, 13. Juli. Letzten Sonntag wurde dem Landescommendanten Ungarns, F.-Z.-M. v. Benedek, im Namen der gesammten Pester Advocatenkammer eine Eingabe überreicht, in derum Einführung der ungarischen Sprache in der Amtspflege gebeten wird. Der Hr. Feldzeugmeister drückte der mit Ueberreichung der Eingabe beauftragten Deputation die Hoffnung aus: wienach in Angelegenheit der ungarischen Sprache demnächst Allerhöchsten Orts eine Verordnung erfließen dürfte, durch welche die Anwendung derselben in der Justizpflege allgemein werde geregelt werden.

Wien, 14. Juli. Die heutige „Donau-Zeitung" stellt die von der „Independance" unterm 10. d. M. und von andern Blättern gebrachte Nachricht Betreffs gewisser Verhandlungsobjekte zwischen Preußen und Oesterreich und insbesondere in Betreff angeblicher, durch den österreichischen Gesandten zu Baden-Baden angebotener Concessionen in Abrede.

Wie dem londoner Reuter'schen Telegraphen-Bureau aus Wien gemeldet wird, hat der österreichische Finanzminister dem Reichsrathsausschusse erklärt, daß, wenn der Friede erhalten bleibe, eine Ermäßigung des Kriegs-Budgets auf 90 Millionen Gulden erfolgen werde.

Aus Ungarn, 11. Juli. Das Programm der ungarischen Umsturzpartei — denn eine solche existirt leider, und ist stark verzweigt — ist folgendes: Vor allem wird eine Vereinigung mit den Croaten angestrebt, und ihnen in Aussicht gestellt, daß sie nicht mehr als eine unterdrückte, sondern als eine gleichberechtigte autonome Nation mit Ungarn vereinigt werden sollen. Alle Mittel der Ueberredung und der Bestechungen, der Agitation und der Verführung werden angewendet, um zu diesem Zweck zu gelangen. Den Anfang der Revolution will man damit machen, die Einrichtung der Gespann und Abgaben zu verweigern, und die Regierung zu Zwangsmaßregeln zu veranlassen, welche die Erhebung motiviren und hervorrufen sollen. Gleichzeitig zählt man auf einen Angriff Piemonts auf Venetien, worurch die kaiserliche Armee in Italien vollauf zu thun bekommen, und ihre Kräfte getheilt werden sollen. Eine Erhebung der venetianischen Bevölkerung und gleichzeitig ein Aufstand in Wien selbst (!) sollen die Verwirrung vollenden, und die Realisirung der Zwecke der Revolution in Ungarn erleichtern. Die noch hin und wieder widerstrebenden Elemente sucht man durch die Mittheilung zuversichtlichen: der Kaiser habe entschlossen erklärt, außer dem bekannten Programm keine weiteren Concessionen gewähren, und keinen Theil der Monarchie in dieser Hinsicht bevorzugen zu wollen; für Ungarn gebe es daher keine anderen Aussichten als die Unabhängigkeit durch die Revolution. Dieß ist wahrheitsgetreu das Programm der Partei, welche Ungarn von neuem in die Gefahren eines Bürgerkriegs und der Revolution stürzen will. Aus diesen Umständen ist leicht zu ermessen, wie schwierig die Aufgabe des Feldzeugmeisters Ihren v. Benedek und des neuen Ban von Croatien ist; denn es ist nicht zu längnen, daß eine nicht unbedeutende Partei in Croatien sich von den revolutionären Bestrebungen lösern läßt. Wohl haben diese Plane geringe Aussicht auf Erfolg; der Geist der Armee ist im allgemeinen ein vortrefflicher; das Benehmen der Magyarissimi war insbesondere in der letzteren Zeit ein so herausforderndes gegen diejenige, daß ein hoher Grad von Patriotismus da zu gehörte, es zu ertragen.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Dem Reuter'schen Telegraphenbureau zufolge haben England und Frankreich sich dahin geeinigt, daß sie sich einer direkten Intervention in Syrien enthalten wollen. Für den Fall jedoch, daß die Pforte nicht im Stande sein sollte, weiteren Conflicten vorzubeugen, sind den Admiralen des englischen und französischen Geschwaders identische Instruktionen ertheilt worden, welche sie ermächtigen, Truppen in Beyrut zu landen, wofern die Metzeleien fortdauern.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Jn Finanzkreisen befestigt sich die Meinung: bestehe bereits ein Einverneymen zwischen den Westmächten in Betreff Syriens. An besser unterrichter Stelle bezweifelt man nicht das Einvernehmen zwischen Frankreich und Rußland, hingegen weiß man nichts davon, daß England und Frankreich sich verständigt haben. Die Andeutete des Lord J. Russell im Unterhause scheinen dieß zu bestätigen. Je grimmlicher die Stummheit, je tiefer und allgemeiner die Stille ist, welche das Regime in ganz Frankreich hervorgebracht hat, desto tiefer ist die Sensation, welche die Reden von Ollivier und Jules Favre hervorbringen. Der Moniteur, welcher die Rede des letztern ausgewaschen und verstümmelt bringt, befindet sich in allen Häuten Mit Erstaunen verspürt man in Paris die Existenz einer Kammer und von Deputirten. Es ist zu beachten, daß die beiden Redner vom 2. Dezember vorwerfen, daß er sein eigenes improvisirtes Verfassungswerk mit der Inscription der Jahrszahl 1789 verläugne und verfälsche, und daß die Ursachen des Falles des ersten Kaiserthums und die Wahrscheinlichkeit eines ähnlichen Endes des zweiten, den Kern ihrer Reden bildeten. Sie sagten öffentlich was jedermann täglich im Stillen sagt. Darum hörte ihnen die ganze

Digitized by Google

Kammer aufmerksam und bewegt zu, was den Grafen Morny in die Unmöglichkeit versetzte, ihnen das Wort zu ertheilen. Endlich ist zu beachten, daß die zahlreichen, aber wenig durch Bürgermuth und Charakterstärke ausgezeichneten, allgemeinen Wahlcomitenten in der Kammer die Antworten einer ausgesprochenen Opposition den Republikanern überliefern. Der Gesetz J. Favre's und der Entwurf auf die öffentliche Meinung sind so groß, daß die Imperialbemehrten sich schon geneigt zeigen, ihrem Dienst beim ersten Wolfwurf zu desertiren, und sich rechtzeitig zu rehabilitiren. Zwei Mittel die Kammeropposition zu ertrücken werden angegeben: entweder eine große europäische Bewegung, welche die Aufmerksamkeit nach außen unterhält, oder die Anwendung des Prefregime's mit seinen zwei Dutzendmaßen und der schleißlichen Unterdrückung auf die Reden und das Mandat der Abgeordneten. — Ein Schiffahrtsvertrag mit England ist definitiv verworfen; hingegen hat man beschlossen, die Colonien von dem Zwang zu emanzipiren, der die Ausfuhr ihrer Producte mit ihren Verkehr auf französische Märkte und Schiffe beschränkt.

Paris, 13. Juli. Die letzten Depeschen aus Syrien melden, daß Jewuil Pascha am 29. Juni Beyrut verlassen sollte, um sich mit zwei Jägerbataillonen nach Saida zu begeben. Der Commandant der dortigen französischen Flotten-Station sollte sich ebenfalls auf der genuesischen Fregatte Zenobie nach einem genannten Punkte begeben. Die von der Türkei zur Wiederherstellung der Ruhe in Syrien ergriffenen Maßregeln genügen in Paris nicht. Das Pabst erklärt, daß Europa diesen gehässigen Ereignissen gegenüber nicht unthätig bleiben werde. Es zweifelt zwar nicht daran, daß der Sultan von den besten Gesinnungen beseelt ist, aber es glaubt nicht, daß die türkische Regierung leicht ein Corps von 16,000 Mann aufbringen kann. Auch deutet es an, daß die Truppen die Ordnung vielleicht wieder aufrecht erhalten könnten, noch wollten. Die hiesigen Journale beschuldigen die türkischen Behörden, mit den Drusen gemeinschaftliche Sache gemacht, und dieselben offen sogar unterstützt zu haben. Ihre Anklagen treffen besonders einen türkischen Obersten, der 1200 Christen habe ermorden lassen. Dieselben seien dann später von den Drusen niedergemetzelt worden.

Paris, 13. Juli. In mehreren Blättern ist behauptet worden, daß das Londoner Cabinet in Turin eine Allianz zwischen Sardinien und Neapel befürwortet habe. Von gutunterrichteten Personen wird mir aber versichert, daß die englische Diplomatie fortwährend gegen eine solche Allianz gearbeitet habe und sich noch dagegen ausspreche. Was die Lage der Dinge in Neapel betrifft, so soll der Commandant San Martino dem Baron Brenier erklärt haben, daß der König Franz im äußersten Fall zur Rettung seines Thrones auf Sicilien verzichten, aber nicht in die Annexion der Insel an Sardinien willigen werde.

Auch die Nachricht, welcher zufolge der General v. Lahen von seinem Posten zu Rom abberufen würde, bestätigt sich nicht; dagegen wäre es möglich, daß derselbe für kurze Zeit auf Urlaub nach Paris käme.

Italien.

Mailand, 8. Juli. Es ist sehr bemerkenswerth, daß an dem Enthusiasmus für Sicilien das hitzige Landvolk gar keinen Antheil nimmt. Unter den 5000 Lombarden, die dem Garibaldi zugezogen sind, befindet sich kein einziger Bauer oder Bauernsohn. Uebrigens findet die Conscription auf dem Land wenig Anklang. Gebietende Leute, welche von Oesterreich gekommen sind, zeigen sich widerspänstig, weigern sich lieber Landwirthe, als Soldaten zu sein, und verlassen ihre einmal sicheren Posten. Die Spitzel klagen über ihre Gemeindegenossen, daß sie den Nationalgardedienst sehr zahlfällig versehen, sich sogar mitunter weigern, den Dienst zu thun.

Turin, 10. Juli. Die Angelegenheit der Allianz mit Neapel ist noch um keinen Schritt weiter gediehen, obschon sich Rußland und Frankreich alle Mühe geben, sie zu fördern. Letzteres kann übrigens seinen Einfluß in dieser Sache nicht maßgebend geltend machen, weil es durch den Vertrag vom 24. März bezüglich der Abtretung Savoyens und Nizza's uns den Besitz von ganz Italien zugestand, wenn es uns gelingen sollte, auch den Rest zu annexiren. Die Ministerien sind mit den letzten Nachwahlen sehr zufrieden, da Leute gewählt worden, die völlig geneigt seien, die „liberale" Politik der Regierung zu vertheidigen, übrigens ist man allgemein der Ansicht, daß Leute, wie Gioklenga seiner Kammer Ehre machen. — Wenn es so fortgeht, werden wir uns bald im Zustand völliger Anarchie befinden, die Unternehmen wollen nicht mehr gehorchen, sondern nach ihrem Belieben handeln; deßhalb haben die sämmtlichen Officiere des dritten Bataillons unserer Nationalgarde ihre Entlassung eingereicht. Aehnliche Zustände finden sich bereits in einigen Provinzstädten. Dagegen wagt man nicht energisch einzuschreiten, weil die exaltirte republikanische Partei bereits alles vermag; darum sieht sie ein liberales Blatt entschieden, mag es enthalten, was es wolle, häufig aber conservative Zeitungen, deren Partei nicht die leichte und also mächtigste ist. So wurde eben wieder, nach dem „Compagnile", die „Armonia" mit Beschlag belegt. „Gegen 4 Uhr Abends", sagt sie, „wurde Nr. 157 unseres Blattes vom 6. d., wegen eines Artikels mit der Aufschrift „Die revolutionäre Kammer," confiscirt. Dieser Artikel enthält einfach die Auszählung der von der Kammer in 56 Sitzungen votirten 54 Gesetze; 24 derselben betreffen höhere Aufgaben, neue und außerordentliche Auflagen: vier andere beziehen sich auf die Aushebung einer größeren Anzahl Recruten; eines auf die Anleihe von 50 Mill., das andere auf die Abtretung Savoyens und Nizza's. Dieß sind keine Dinge, welche das schlechteste der Artikel „fordern Thatsachen, wir urtheilen über sie, kommt nach ihren Werken."

Turin, 10. Juli. Es geht aus den Briefen von zuverlässigen Persönlichkeiten hervor, daß die Parteien in Sicilien, namentlich die Mazzinisten, sich stoßen und schlagen auf dem Felde der Administration und um die Form der Regierung, daß der Streit immer heftiger wird, weil die Schwierigkeiten ungeheuer, daß das Mißtrauen jeden Tag wächst, und daß sich schon vielerorts Symptome von Anarchie dort zeigen. Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, scheint Garibaldi nicht mehr zu genügen. Der Unità Italiana wird in gleichem Sinne geschrieben: Die Parteien waffnen sich, und Garibaldi hat nicht die Festigkeit zu widerstehen gegen Schreckmittel, wie er sie im Felde gegen offene Feinde hat. Man versichert jedoch, daß, was immer in der Türkei nicht als die Responsabilität, man hält sich nicht bei den untergeordneten Werkzeugen auf, sondern belacht den General selbst. Seit der Ankunft, die Garibaldi der Municipalcommission in Sache der Annexion gab, zeichnen sich besonders zwei Parteien aus. Die eine will unmittelbaren Anschluß, wie es in Mittelitalien geschehen, und diese Partei hätte sichen einen alter Ego Cavours beret. Die andere, die Torrearsa und Pasini repräsentiren, größtentheils die sicilianische Aristokratie umfassend, wollte die Proclamation der Annexion nicht wie die erste durch einen Liebesbeschluß, sondern durch eine constituirende Versammlung aussprechen lassen. Diese Partei schreitet sehr behutsam vor. Antonio Gallenga, der bekannte und berüchtigte Correspondent der „Times", wurde in Castellamonte in das sardinische Parlament gewählt. Bekanntlich erhielt er 1831 von Mazzini 1000 Fr. und einen Dolch, um Karl Albert zu tödten und nahm auch wirklich diesen Auftrag an, ohne ihn jedoch zu vollziehen. Als dieser Umstand 1856 angeregt wurde, sah sich Gallenga genöthigt, sein Mandat niederzulegen, sowie die Decoration des Mauritiusordens abzugeben. Jetzt soll derselbe nun wieder im Parlamente sitzen und die Pflicht eines Galantuomo erfüllen!

Turin, 14. Juli. Die „Unione" theilt mit, Neapel habe die vorgeschlagenen Allianzbedingungen Sardiniens angenommen. Neapel wird die Fremden-Regimenter auflösen und dieselben nicht in päpstliche Dienste treten.

Messina, 7. Juli. Man macht sich hier noch immer auf das Schlimmste (Bombardement) gefaßt. Manche lassen ihre Hauseingänge vermauern, Andere suchen sich auf andere Weise auf die nächste Zukunft vorzubereiten. Oberst Türr ist schon in Catania eingerückt und Medici hat auf der Nord-Küste der Insel heute Morgen seine Truppen bis Spadafora, einige Stunden von hier entfernt, vorgeschoben. Augenblicklich haben wir zwar noch Nichts von ihnen zu fürchten, und werden schwerlich noch nicht auf weiter Spannung herauskommen. Die Truppen Medici's drängen sich einstweilen in einem Hafenort, der sie zu einem Angriff auf Messina geeignet erscheinen lassen kann. Im Anfange dieser Woche befanden sich in Barcellona, dem Sitze der revolutionären Regierung für die Provinz Messina, nur 600 Mann unterexercirten, schlechtbewaffneten Militärs. Es war dies das ganze Contingent, das die Provinz Messina zum Gros der revolutionären Armee bisher gestellt hat. Auf eine starke aktive Betheiligung an den revolutionären Ereignissen läßt dies keineswegs schließen. Nimmt man noch hierzu, wie unvollständig ist die ganze Truppe ist, so wird sich wohl das langsame Vorgehen Garibaldi's oder, richtiger gesagt, seiner Unterbefehlshaber erklären. — Denn von ihm selbst — er ist es — erfahren lassen. Am Dienstag Abend war z. B. in Barcellona bluter Lärm. Medici war noch nicht eingetroffen und deßhalb Alles in der gründlichsten Verwirrung. Die Bürgersoldaten liefen zum Theil ohne Gewehre, andere ohne Patronentasche, schrieen durch einander — und wer die Sicilianer einmal schreien hörte, weiß was das zu bedeuten hat. Endlich ergriff ein Mönch eine Fahne, und ein Actuojäger, mit einem langen Messer bewaffnet, stieß sich ihm an unpflidrete die Spitze der Kolonne, die aber keinen Feind fand, weil die „Stiletinge der bourbonischen Tyrannen" ganz ruhig in Melazzo und Messina waren, und sich vielleicht dort ebenso ein Solbat einen Olivenbaum mit seinen silbergrünen Blättern für einen Garibaldianer gehalten und die ganze Garnison in Aufruhr gebracht hatte. Es vergeht fast keine Nacht hier, wo nicht einmal wenigstens Spektakel gemacht wird. Ein einsam stehender Posten hat eine ihm verrächtige Gestalt gesehen. Ohne Weiteres feuert er auf dieselbe, und nun schießt die ganze Vorpostenreihe ihre Gewehre in die Luft, zum Zeichen, daß noch mehr Menschen sind, die Pulver und Blei haben und nicht gern todtgeschossen sein wollen. In der Stadt selbst ist es unterdessen auch lebendig geworden, und die armen Lanciers und Jäger zu Pferde müssen auf ihren noch armeren Pferden hin und herspringen, um zu dem Resultat zu gelangen, daß Nichts vorgefallen war. Am Sonntag Morgen brachten jedoch die von den Vorposten einrückenden Truppen drei Leute mit zurück, welche nach den Einen von ihren Kameraden aus Versehen, nach den Andern als Desserteure erschossen worden waren. Um diesem Unwesen eine Ende zu machen und noch größeres Unheil zu verhüten, ist Medici, der vor dem Alarm am 3. in Barcellona gehört hatte, seinen Truppen vorausgeeilt und am 5. in Barcellona eingetroffen. Am 6. sind dann diese, 2000 bis 3000 Mann aus Oberitalien, nachgekommen und da sie nicht alle in Barcellona Platz fanden, theilweise an Melazzo vorüber nach Spadafora dirigirt worden. Kaum war Medici in Barcellona angekommen, als auch eine Deputation

Digitized by Google

den Einwohnern aus Melazzo eintraf. Auf 6 mit rüstigen Tirolern geschmückten Wagen brachte das Comite Lebensmittel, 12,000 Gulden an baarem Gelde und einen detaillirten Grundriß ihrer Stadt und des sie beherrschenden Forts. Dieses ist auf der äußersten Spitze der Landzunge von Melazzo gebaut und von drei Seiten unangreifbar, da hier die Ufer in steilen Felsen, die unmittelbar aus dem Meere aufsteigen, bestehen. Nur nach der Stadt hin deckt sich das Land allmählig ab, und die Stadt liegt unter den Kanonen des Forts. Ob die Söhne des Ares auf diesen Gefilden, wo Homer einst die Heerden Apollo's weiden ließ, sich tummeln werden, weiß ich nicht. Mir scheint es bereits nicht sehr wahrscheinlich, denn die neapolitanischen Truppen zeigen immer weniger Neigung, sich zu schlagen. Dieselben waren anfänglich gar nicht über den Aufstand unterrichtet, da es ihnen verboten ist, Zeitungen zu lesen. Ein Factum ist es, daß ein Regiment aus Gaëta hier ankam, nachdem der Aufstand in Sicilien schon 24 Monate gedauert hatte, ohne daß ein Officier oder Soldat nur eine Ahnung davon gehabt hätte, wo sich in Sicilien zugetragen habe! Jetzt nachdem die Sache nicht mehr verheimlicht werden kann, sollen sich die Truppen weigern, sich einzuschiffen. Mehrere große, gemischte, französische Transportschiffe, die bei hier abgefahren waren, um Truppen einzunehmen, sind deßhalb hier wieder hier zurückgekehrt.

Wie der „Wonder" aus Palermo vom 6. Juli geschrieben wird, beschäftigt sich Garibaldi thätig mit Organisirung einer Armee; bereits jetzt hat er wenigstens 15,000 Mann zu seiner Verfügung. Mehr als die Hälfte besteht aus Truppen, die mit Waffen und Bagage unter dem Namen „Freiwillige" aus Piemont ankamen. Frankreich schickt gleichfalls sein Kontingent und die Garibaldi'sche Legion zählt etwa 1000 Franzosen, darunter einige Ex-Offiziere verschiedener Korps und 2 Ex-Aerzte. Die afrikanische Fremdenlegion schickt auch viele Verabschiedete. Garibaldi erwartet täglich kriegsmäßig ausgerüstete Fregatten mit einer in England gekauften gewaltigen Artillerie. Für die Bemannung sorgt Piemont. Die Ankunft dieser Kriegsfahrzeuge wird das Signal zum Aufbruch für die Garibaldi'sche Armee nach Messina sein u. wenn, wie vorauszusehen ist, die neapolitanischen Fregatten ein Gefecht nicht annehmen, so wird der Platz zu Wasser und zu Land eingeschlossen werden und sich nicht lange halten . . . . . Die „Sentinella" von Palermo veröffentlicht folgendes Schreiben Garibaldi's „An die französische Armee! Zweimal kämpfte ich an der Seite der französischen Soldaten, in Italien und in Amerika. Zweimal sah ich vor mir die Feinde fliehen, welche auf derselben Linie die französische Tapferkeit niederwarf. Es ist also ein Waffengefährte, der zu Euch spricht. Zu Rom kämpfte ich gegen die Soldaten Bonaparte's; es war mein Recht und beruhe mich in dieser Hinsicht auf die französische Loyalität; aber wenn ich in meiner kosmopolitischen Laufbahn einem Franzosen begegne, so glaube ich stets einen Bruder zu treffen. Napoleon folgt den Spuren seines Onkels . . . (hier folgen Verwünschungen gegen den Kaiser, welche die „Monde" auslassen zu müssen glaubt) . . . die Frankreich majestätisch wieder den Weg der Emanzipation der Racen einschlägt, wenn die Verfassung es an dem Tage berufen wird, wenn aus Euch der Wachtgeist Europas ersteht.

Palermo, 9. Juli. Bei Messina ist es zu einem erbitterten Kampfe zwischen den sicilischen und neapolitanischen Vorposten gekommen. (Und der Ausgang?)

Rom, 10. Juli. In Tobi (des Städtchen an der Tiber, in der Delegation Spoleto) hat ein unbedeutender Aufstand stattgefunden.

Afrika.

Am 14. Juni ist die englische Missions-Station Magbelli in der Nähe von Cap Coast Castle von 300 bis 400 Mann eines Negerstammes, den Kossehd, überfallen worden, welcher sich dorthin flüchten wollte, daß ein ihnen feindlicher Stamm von den Engländern mit Waffen versehen worden sei. Der Ueberfall geschah, als sich der größte Theil der männlichen Einwohnerschaft außerhalb des Ortes befand und galt insbesondere dem britischen Missionshause und den Wohnungen der britischen Kaufleute, welche ausgeplündert wurden. Der Missionär Wilkhire und seine Frau wurden ihrer Kleider beraubt und körperlich mißhandelt. Ein im Dienste der Missionäre befindlicher Bootsmann und ein paar Schuljungen wurden getödtet, mehrere andere Kinder, welche fortgeführt werden sollten, entrannen im Finstern. „Als eine Ursache in der Nähe befindlicher Kaufleute auf Sierra Leone bewaffnet heranrückte, ließen die Kossehs ihre Gefangenen im Stich und entflohen.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 12. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Die Anklage richtet sich gegen den Webermeister Georg Katholing von der Einöde Birnlingsel bei Münchberg, welcher des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode beschuldigt ist.

Die ledige Katharina Hämmen von Wülfenreuth gebar am 18. December v. Js. im Hause des Angeklagten ein Kind weiblichen Geschlechts, welches den Namen Barbara erhielt. Katholing hatte die nöthigen Schritte gethan, um sich mit der Hammon verehelichen zu können, er bekannte sich auch als Vater des von ihr geborenen Kindes.

Dieses Kind starb am 15. Februar l. J. Morgens 4 Uhr, und der schon bei der Leichenschau entstandene Verdacht, daß es gewaltsam um das Leben gebracht worden sei, wurde durch die Ergebnisse der Obduktion und Sektion im Zusammenhalt mit den Zeugenaussagen, nach welchen das Kind bis zum Morgen des 14. Februar gesund gewesen war, zur Gewißheit erhoben. Nach dem gerichtsärztlichen Gutachten war das Kind zwar mager und blutleer, allein sein Tod konnte weder diesem Umstande, noch irgend einem Zufall oder unvorsichtiger Behandlung zugeschrieben werden; er wurde in gewaltsamer Weise dadurch herbeigeführt, daß mit einem harten Körper, etwa mit einer Mannsfaust, auf den Kopf des Kindes ein Schlag oder Stoß geführt und dieß wahrscheinlich wiederholt wurde. Die hierdurch entstandenen Verletzungen, namentlich ein Schädelbruch, waren sogar von den Aerzten und der Erscheinerung, die sie auf das Gehirn ausübten, nothwendig tödtlich und haben auch den Tod unmittelbar herbeigeführt.

Der Verdacht lenkte sich zuerst auf die beiden Eltern; die Untersuchung ergab jedoch bald, daß er der Mutter gegenüber unbegründet war. Dagegen hat Katholing schon vor dem Tode des Kindes seinen erstehelichen Kindern gestanden, daß er das ganze Geschehen mißhandelt, ihm ein Paar „hinausgesalzen" habe, und nachdem er dies während der Voruntersuchung hartnäckig geleugnet hatte, gab er heute zu, daß er dem Kinde am Morgen des 14. Februar einen Backenstreich oder „Schnellen" gegeben habe.

Katholing wird von den Zeugen, von seiner Gemeinde und von dem k. Landgericht Münchberg als ein durchaus roher Mensch und schlechter Familienvater geschildert. Er hatte das von der Hammon geborne Kind, welches außer seinem eigenen Vater keinen Feind hatte, von der Geburt an gehaßt und mißhandelt, die gröbsten Schimpfworte über dasselbe ausgestoßen und sich namentlich darüber beschwert, daß es fortwährend „wie ein Polack." Sehr häufig schmeckte er das Kind mit solcher Gewalt, daß es mit aller Anstrengung nach Luft schnappen mußte und daß seine erstehelichen Kinder ihn um Erbarmung baten; er hatte sich schon früher das Kind am Kinn und an der Nase verletzt.

Am Morgen des 14. Februar hatte ihm die Mutter das Kind auf einige Zeit überlassen, um ihre häuslichen Arbeiten zu besorgen; als sie zurück kam, konnte das Kind nicht mehr schreien, sondern nur noch wimmern und es verfiel alsbald in einen dumpfen Schlaf. Während einer Entfernung hatte eine Nachbarin durch die halbgeöffnete Thür gesehen, daß der Angeklagte das Kind wieder einmal sehr heftig schüttelte, und eine Bewegung mit dem Arm gegen das Bett hin machte. Die Hammon erklärte auch bei ihrer heutigen Vernehmung, daß sie gegen den Angeklagten feindselig gesinnt sei, weil er ihr Kind „erschüttelt" habe.

Die Staatsbehörde legte dar, daß nur der Angeklagte den Tod des Kindes verschuldet haben könne, daß er die verbrecherische That mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt habe, und daß, wenn er auch nicht die Absicht hatte, das Kind zu tödten, doch mit Rücksicht auf die Art und Weise der Mißhandlung der Tod als wahrscheinlich vorauszusehen gewesen sei, somit Mord vorliege.

Die Geschworenen, welchen drei Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden, sprachen sich im Sinne der Anklage aus, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu neunjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte. Die Staatsbehörde hatte 10, die Vertheidigung 8 Jahre beantragt.

Vermischtes.

, Am 10. Juli war ganz Lüttich in der größten Aufregung, die zahlossen Taubenfreunde harrten den ganzen Tag auf Dächern und Taubenschlägen der Rückkehr ihrer Lieblinge, die man zu Tausenden zu weiten Reisen aufgejagt hatte. Der erste Preis betrug 1500 Franken. Eine der Nord-Gesellschaften zeigte endlich zum Jubel der ganzen Stadt durch Böllerschüsse an, daß einige ihrer Tauben heimgekehrt, welche durch schlechtes Wetter und Nordwind zurückgehalten worden. Lüttich hat bekanntlich die meisten, schönsten und stärksten Brieftauben in ganz Belgien, die hier von allen Classen der Bevölkerung mit wahrer Aufopferung gehegt und gepflegt werden.

, Der altbekannt Pariser „Temple," welcher inmitten des bevölkertsten Viertels von Paris einen Raum von 10,920 M. einnimmt, einen Werth von 3½ Mill. repräsentirt, häßlich und schmutzig ist und der Stadt nicht 150,000 Fr. jährlich einträgt, soll demnächst eingerissen werden und einen neuen Quartier Platz machen.

, New-York, 30. Juni. Das große Tagesereigniß ist die vorgestern erfolgte Ankunft des Great Eastern. Der New-York-Herald meldet dem Schiffe nicht weniger als 20 Spalten. An der Spitze der einzelnen Unterabtheilungen prangen mit riesigen Lettern Ueberschriften, wie: „Das zehnte Weltwunder", „Ankunft des Mammuth-Dampfers Great Eastern", „Höchster Triumph der Ocean-Dampfschifffahrt", „Glänzende Escorte von Dampfern, Yachts und anderen Fahrzeugen", „Ungeheuere Aufregung in der ganzen Metropole" ꝛc. Die Zahl der Passagiere, welche das Schiff an Bord hatte, betrug nur 42. Die Ueberfahrt von Southampton erfolgte am Morgen des 17. Juni. Das Wetter während der Ueberfahrt war mit Ausnahme von zwei Tagen günstig. Im Berichte des New-York-Herald heißt es: „Die Seekrankheit darf als vernichtet betrachtet werden und alle anderen Unbequemlichkeiten einer Seereise sind auf ein Minimum reducirt."

Digitized by Google

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Die Zufuhr zur vorgestrigen Münchener Schranne betrug 15,260 Schäffl, von denen aber trotz der in großer Zahl anwesenden fremden Händler nur 10,252 Sch. verkauft und 5008 Sch. eingelegt wurden. Waizen behielt den Preis der vorigen Schranne, Korn stieg um 8 kr. und Haber ebenfalls um 8 kr.; Gerste hat dagegen um 42 kr. — Von mehreren Produzenten kam die erste neue Wintergerste zur Schranne.

Mainz, 13. Juli. Auf dem heutigen reichlich besuchten Markte behaupteten sich die Preise von Weizen, gingen dagegen von Roggen etwas zurück. Im Großhandel war geringere Qualität ungarischer Waizen billiger zu kaufen, während Primawaare rar und theuer war. Die Preise auf dem Markte waren: Weizen per 200 Pfund 15 fl. bis 15 fl. 30 kr., Korn per 160 Pfd. 9 fl. 45 kr. bis 10 fl. 10 kr., Gerste per 160 Pfd. 8 fl. Im Großhandel Waizen von 13 fl. 30 kr. bis 15 fl., nach Qualität Korn 10 fl. 30 kr. bis 10 fl. 45 kr. per 200 Pfd.

Vom badischen Unterrhein, 12. Juli. Die Aussichten auf ein recht gesegnetes Jahr gestalten sich immer günstiger. Die Kirschen haben sehr reichlichen Ertrag gegeben, und die Obstbäume hängen so voll, daß sie gestützt werden müssen. Die Heu-Ernte ist über Erwarten gut ausgefallen, und so auch der Reps. Die Halmfrüchte stehen vortrefflich und in den nächsten Tagen wird man mit dem Schneiden der Kornes beginnen. Die Reben versprechen wenigstens einen reichen Ertrag, wenn auch der Wein wohl nicht so gut werden wird, wie in den letzten Jahren. Die Kartoffeln gerathen, wie man sicher annimmt, vorzüglich, und werden bei der großen Menge, die man erwarten, wohlfeil werden. Frühkartoffeln werden jetzt schon sehr viele auf die Märkte gebracht; sie sind groß, völlig reif und äußerst schmackhaft.

Aus Schlesien, 9. Juli. Zu Ende des vorigen und Anfangs des jetzigen Monats hatten wir so überaus feuchtkalte Witterung, daß alle Gewächse und Früchte auf eine fast wunderbare Art gediehen; seit acht Tagen aber folgten sich Gewitter und Regengüsse jeden Tag, wobei eine sehr niedrige Temperatur vorherrscht. Heute ist endlich die Witterung wieder günstig. Mit dem Roggen hat die Ernte bereits begonnen. Er zeigt sich sehr schwer und wird reichliche Schärnung gewähren. Bes günstigt uns die Witterung in der Ernte, so werden wir auch guten schweren Weizen haben und bedeutend an's Ausland abgeben können, da diese Frucht allenthalben sehr schön steht.

Petersburg, 6. Juli. Ueber den Stand der Saaten lauten die Berichte aus allen Theilen des Reiches außerordentlich günstig, so daß wir eine reiche Ernte und für nächstes Jahr wieder billige und größere Zufuhren von Getreide in Aussicht haben.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 14. Juli.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	775
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	61¼
„ 5% Metalliques-Obligationen	54¼	—
„ 4½% „ „	48⅛	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	90	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	73	—
„ 100 Pfl. v. 1858	97	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99½
„ 4½% „ Grundrenten	—	99
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	109½	—
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	91¼	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	86½
„ 4½% „ „	105	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	126½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	33½
„ Darmstädter Bankactien	—	171½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43¼	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	88½
„ fl. 35 ditto von 1845	52½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	33½
Frankfurt, Taunus-Aktien	310	—
„ 3½ Bankactien	—	109½
„ Voreinsthaler à 10 fl.	10¾	—

Verantwortlicher Redakteur: C. A. Kleinlein.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Die Postverbindung mit Höchstadt a/A. betreffend.)

Vom 15. dieses Monats beginnend wird die bisherige Kariolpostverbindung zwischen Höchstadt a/A. und Herbstell aufgehoben und werden dagegen gleichzeitig tägliche Kariolpostfahrten **zwischen Höchstadt a/A. und Unterneuses über Pommersfelden** im Anschluß an die Postomnibusfahrten in Unterneuses von und nach Bamberg in der Weise eingerichtet, daß der Abgang aus Bamberg um 4 Uhr Nachmittags und aus Höchstadt a/A. um 4½ Uhr früh, sodann die Ankunft in Höchstadt a/A. um 8½ Uhr Abends und in Bamberg um 8¾ Uhr Morgens erfolgt.

Bamberg, den 14. Juli 1860.

Königliches Oberpost- und Bahnamt.
v. Schelletter.

Wachter.

Ausschreiben.

Margaretha Müller von Ottmann, Verlassenschaft betr.

Wer aus welchem Grunde immer an die Verlassenschaft der Margaretha Müller, Wittwe von hier, eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, am

Donnerstag den 26. l. Mts.
Vormittags 8 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse anzumelden.

Ottmann den 12. Juli 1860.

Königliches Landgericht.
B. Beul.
Müller.

Ausstellung
...
der für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung bestimmten Gewinn-Gegenstände in Dresden.

Die von einem regierenden Fürsten Deutschlands dem Unternehmen zuerst durch Schenkung einer Villa für die große Loos gewährte wohlwollende und thätliche Unterstützung hat in den Herz n der Deutschen vielfach ebenerme Nachahmung erweckt. Zahlreiche, zum Theil sehr werthvolle Gaben, die in einer nunmehr unverweilt abher zu erkennenden Ausstellung zum Publikum vorgeführt werden sollen, geben davon in vollem tonenden Preden beredte Kunde. Wie fühlen uns verpflichtet, vorerst unsern innigsten Dank für so vielfältige Bethätigung hiedurch auszusprechen, indem wir mit Freuden daran die Mittheilung knüpfen dürfen, daß der gütige Geber des ers n Hauptgewinnes, Se. königl. Hoheit der Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, das höchst Beethoven'sche über die National-Lotterie zu übernehmen huldreichst geruht haben.

Die Ausstellung beginnt

am 17. Juli 1860

im Neumarkt im alten Gallerie-Gebäude.

Dresden, im 3. Juli 1860.

Der Haupt-Verein
für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung.

Dr. Arnest, Vorstand der Stadtverordneten.
Baron von Bielfeld, Herz. Sächs. Oberst und Kammerherr.
Dr. Hertel, Bürgermeister.
Graf Hohenthal-Doberschütz
Baumeister Löhe (Firma: Löhe und Thomaschke).
Oberbaurath Pforr
Dr. von Wietersheim, Königl. Sächs. Staatsminister a. D. und Mitglied der Schillerstiftung.
Dr. Alexander Ziegler.
Der Major **Serre** aus **Marcu**, Mitglied der Schillerstiftung und Vorstand der Tiedge-Stiftung als gewählte Ehrenämter Mitglieder.

Das mit Beitrag am 3. M. Recondi.

Mieth-Gesuch.

Eine anständige Dame sucht eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern ꝛc. zu miethen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise
- Augsburg, 13 Juli. Weizen 22 fl. 6 kr., Kern 15 fl. 3 kr. Gerst 14 fl. 8 kr., Haber 7 fl. 21 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 14. Juli. Oesterr. Effecten 99 33⅛—34⅛ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39⅞—40⅛ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 393—398 fl. Preuß. Cass.-Cour 1 : 1 fl. 45⅞—45½ kr. Künstlerantheilsschein — fl. — kr. Hochfeiner Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte ältere. Ziser rand- 30 fl. 26 kr. Rand-Ziser rand- 30 fl. 14 kr.

Wien, 14 Juli. Oesterr. Invest. National-Anl. 80.10; Invest. Metall. 70.40. Oesterr. Nationalbank vom 1854: 96.—; desgleichen vom 1858 106.—; Bank-Actien 816; Oesterreichische Credit-Actien 194.60; Nordbahnactien 187.80. Wechselcourse: Augsburg 3 Mon. 108.62; London 126.25.

Paris, 14. Juli. 4½ proz. Rente 97 - ; 3 proz. Rente 69.5

London, 14. Juli. Proz. Consols 93¾.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 196. Dienstag, 17. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Juli. Dimenroht hat sochen in der Person des seitherigen interimistisch als Curator der Universität Kiel) vielgenannten Obersten Faulmann einen neuen Militärbevollmächtigten am Bunde ernannt. Die Wiederbesetzung der seit mehr als drei Jahren erledigten Stelle scheint unter den bisherigen Verhältnissen, zumal in der genannten Periode zuerst Mecklenburg und gegenwärtig Oldenburg die betreffende Stimme führte, nicht für dringend erachtet worden zu sein; im jetzigen Augenblicke aber, wo aber tiefgreifende Neuerungen der Bundeskriegsverfassung berathen wird, hat man es ohne Zweifel für zweckentsprechender gehalten, die Verhandlungen in Frankfurt selbst zu führen. Oberst Faulmann ist bereits hier eingetroffen.

München, 16. Juli. Ihre Maj. die regierende Kaiserin von Oesterreich ist mit der kleinen Erzherzogin Gisela gestern Abend nach 4 Uhr im hiesigen Bahnhofe eingetroffen, von wo die Fahrt alsobald nach Starnberg und Possenhofen fortgesetzt wurde. Im Bahnhofe zu Starnberg wurde die Kaiserin von der Frau Herzogin Max empfangen. Nach kurzem Verweilen im Salon des Bahnhofes fuhren die hohen Herrschaften nach dem nahen Possenhofen, woselbst die Kaiserin einige Wochen im Familienkreise verweilen wird.

Berlin, 14. Juli. Wir hören bestätigen, daß das diesseitige Kabinet in seiner vielbesprochenen neuesten Depesche (es ist keine Note), welche kurz und bündig gefaßt ist, gegen die Bezeichnung „deutsche Provinz" für das Herzogthum Schleswig, wie sie sich in der betreffenden Eröffnung des Kopenhagener Cabinets befindet, unter Verwerfung der Unzulässigkeit einer solchen Bezeichnung entschieden Verwahrung eingelegt hat. Auch ist es richtig, daß das hiesige Kabinet nachdrücklich erklärt hat, daß der deutsche Bund allerdings befugt sei, über die Ausführung der von Dänemark übernommenen wirklichen Verpflichtungen hinsichts des Herzogthums Schleswigs zu wachen. Eine ausführliche Denkschrift, welche der Depesche beigegeben ist, verbreitet sich in eingehendster Weise über diese unbestreitbaren Verpflichtungen Dänemarks.

Die Neue Preußische Zeitung sagt: „In der Presse wird von Dresdener Conferenzen" als Fortsetzung der Würzburger Conferenzen gesprochen. Dieselben sind, wie wir versichern dürfen, eine müßige Erfindung. Dagegen sind Unterhandlungen der deutschen Mittelstaaten bevorstehend; dieselben beziehen sich aber ausschließlich auf militärische Angelegenheiten (Bundeskriegsverfassung), und kommen Separatvorhandlungen darüber noch zu Stande, so dürfte wohl Frankfurt der Ort sein, wo sie stattfinden werden."

Wien, 13. Juli. Schon seit geraumer Zeit war es kein Geheimniß mehr, daß in der ungarischen Frage bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Hofkanzler Rechberg, Freiherrn v. Bruck, und dem Ministerium obwalteten. Man tadelte in Wien namentlich den Freimuth, mit welchem der Feldzeugmeister die Fehlgriffe der Regierung tadelte und Abhilfe zusicherte, ohne sich zuvor mit dem Ministerium ins Einvernehmen zu setzen. Febr. v. Bruck wurde nach Wien berufen und zu wiederholten Malen von dem Kaiser empfangen. Sicherem Vernehmen nach wußte er seinen Ansichten Eingang in den entscheidenden Kreisen zu verschaffen, und seine Anträge sollen bereits allerhöchsten Ortes genehmigt worden sein. Zunächst dürfte die Einführung der ungarischen Sprache in das Justizwesen genehmigt werden; auch hält man es für wahrscheinlich, daß der ungarischen Universitätsjugend vom nächsten Schuljahre an gestattet werden wird, die Vorträge in ihrer Muttersprache zu hören.

Wien, 14. Juli. Allenthalben ist die Meinung festgestellt, daß die Unruhen in Syrien durch französische Einflüsse entstanden seien. Die Feindseligkeiten wurden von den durch ftanzösische Agenten gedungenen Marouiten eröffnet. Dieß ist Thatsache. Die Drusen haben schwere Rache genommen. Nablus, Safet, Teir el Kamr, Sole und Balbek wurden sehr hart mitgenommen, und Beyrut ist von den Siegern besetzt. Man hat sichere Ankündigungen, daß Napoleon die syrischen Wirren noch nicht definitiv zu einer orientalischen Frage herausbeschwören wird. Zum Scheine werde die Flamme am Libanon angefacht, um die Aufmerksamkeit Europa's dorthin zu lenken, um im Trüben (d. h. Stotien) fischen zu können. Victor Emanuel und Garibaldi bereiten nach Instructionen aus Paris. „Hanbelt!" ist die Parole aus den Tuilerien. Es handelt sich um „Thatsachen" in Rom und Neapel. Der Feuerschlund an den syrischen Gestaden ist ein machtiger Angriff auf den Papst. Die Nachricht, daß letzterer bei einem Ausbruch von Unruhen in seinen Staaten, an eine Zuflucht nach Bayern denkt, ist daher nicht ungegründet. Bamberg oder Würzburg dürften der eventuelle Aufenthalt des Papstes werden. In einem Cirkel bemerkte ein geistreicher Diplomat nicht unrichtig: „Der Türke wird geschlagen, aber den Papst meint man."

Wien, 14. Juli. Die Salzburger Zeitung vom 12. meldet, daß am 15. Juli die ganze Kaiserin Elisabeth-Westbahn für den Frachtenverkehr und am 1 August auch für den Personenverkehr eröffnet werden dürfte. Nachdem nun auch auf der Traunseiner Strecke die Schwierigkeiten bewältigt worden, so darf wohl in Aussicht genommen werden, daß die ganze München-Salzburger Bahn bis Anfang August dem Verkehre werde übergeben werden.

Pesth, 11. Juli. Im Wege der Statthalterei wurden die Redacteure der politischen Journale für den gestrigen Tag zum Statthalter Feldzeugmeister Ritter v. Benedek beschieden, und von demselben im Laufe des Vormittags auch empfangen. Aufgenommen wurden die Leiter der beiden amtlichen Blätter. Der Feldzeugmeister legte den Schwerpunkt in seiner Conversation auf das Verfürsich eines beyden Vertrauens, das in der Presse seinen Ausdruck in erhöhterem Maße finden solle, als dieß bisher geschehen. Hiebei sollen ohne Leidenschaft und Ueberstürzung behandelte Raisonnements über staatliche und nationale Fragen im Sinne der Staatseinheit der öffentlichen Meinung nicht entgehen, ja dem Recht und Gesetze jederzeit das Wort im Geiste der Zeit und des Bedürfnisses gesprochen werden. (Wenn in Ungarn das gestattet wird, so ist anzunehmen, daß den Wiener Blättern die Schranken nicht enger gezogen sind, und daß die deutschen, von nationalsten-nationalen Blättern herübergenen Angaben in diesem Betreffe übertrieben waren.)

Großbritannien.

London, 13. Juli. Im gestrigen Unterhause stellte Sir R. Peel seine mehrmals angemeldete und verschobene, Sicilien und Piemont betreffende Motion. Er hofft, das Haus werde den für den Antrag gewählten Moment nicht unpassend finden. Die sicilische Frage sei kommerziell wie politisch von unmittelbarer Wichtigkeit für England; den größerer Wichtigkeit sogar als die Frage wegen des neutralen der Schweiz verübten Frevels. Das Mittelmeer sei die große Heerstraße für den europäischen Handel, und die Wahrung den Englands kommerziellen und politischen Interessen daselbst habe in diesem Augenblicke fast eben so große Wichtigkeit wie die Behauptung der englischen Obermacht im irischen Kanal. (Hört! Hört!) Vor Zeiten, 1810, handelte es sich darum, Sicilien nicht in die Faust Bonaparte's fallen zu lassen. Dasselbe sei auch heute der Fall; denn die Erfahrung der letzten Monate lehre, daß Sardinien dem Kaiser der Franzosen als blindes, willen- oder machtloses Werkzeug diene. (Hört! Hört!) Er wolle nicht warten, bis man, wie bei der letzten Bevanlassung, sagen könne: „O! es ist zu spät; die Einverleibung ist erfolgt." Der Lord Russell hat sich täuschen, u. wie haben uns auch den Freimuth und das loyale Wesen Frankreichs rühmen lassen. (Hört! Hört) Der edle Lord (J. Russell) habe ihm unlängst geschrieben, nichts auf Zeitungsgerüchte zu geben, sondern sich an ihn zu wenden, wenn er die Wahrheit wissen wolle. (Lachen) Da er nun vor diese die Wahrheit wissen wolle, so wende er sich an den edlen Lord. (Gelächter.) Nachdem der ehrenwerthe Baronet darauf von der großartigen Nationalbewegung in Deutschland und der Schweiz gesprochen und die Lage des Continents für wie weit ernster erklärt hat, als sie im Jahre 1859 gewesen, und nachdem er auf Lord Pinto's „revolutionäres Blatker" einen spöttischen Nachdruck gewendet hat, forderte er den edlen Lord auf, seine Ansichten auszusprechen zu können. Der edle Lord habe den Geist und Muth dazu, wenn er wolle. (Hört! Hört!) Seine eben vorgelegten Depeschen, für deren Ton und Inhalt er im Namen der Schweiz ihm herzlichen Dank sage, seien eines englischen Ministers würdig. (Hört! Hört!) Hierauf zollt der Redner dem Genie und Unternehmungsgeist Garibaldi's ungetheilte Bewunderung, will sich aber durch seine militärischen Triumphe nicht gegen die unselbsteren politischen Folgen derselben verblenden lassen. Wenn Garibaldi den Sizilien erlaube, „Es lebe Bittere Emanuele!" zu rufen, so frage er sich, ob derselbe dadurch sei, der so viele Tausende seiner getreuesten Unterthanen wie Sklave verhandelt hat? Da der edle Lord schon der 12 Jahren geneigt war, in die Losreißung Sizilien vom Neapel und die Erhebung eines savoyischen Prinzen, des Herzogs von Genua, zum König zu willigen, so frage er, ob er auch heute, wie damals denke und Sizilien nicht nur von Neapel trennen, sondern mit Sardinien vereinigen, und so in die Hand eines Mannes spielen lassen wolle, der ein dieß Werkzeug des Kaisers der Franzosen sei? (Hört! Hört!) Die Verbrechen des Despoten von Neapel wolle er nicht beschönigen, nur ließen sich ihm erst rechtlichen Zurechnungsfähigkeit nicht absprechen, und nicht ohne Grund habe Garibaldi in seinem Manifest in Palermo abgefaßt. Offenbar hat Garibaldi's Politik nicht den Beifall des edlen Lords;

Digitized by Google

er glaube dieß aus der Antwort schließen zu dürfen, die das ehrenwerthe Mitglied für Dundalk am 4. Mai von ihm erhielt, und worauf derselbe, da der edle Lord selbst die Interessen der Regierung aufforderte, die Expedition Garibaldi's unterdrücken zu lassen, den sicilischen Patrioten würden den konstitutionellen Verheißungen des Königs von Neapel kein Vertrauen schenken, und man könne ihnen nach ihren vielfachen bitteren Erfahrungen dieß auch nicht zumuthen, allein er hoffe, daß man Sicilien seine Unabhängigkeit entweder durch eine Garantie der Großmächte oder auf irgend eine andere Weise sichern werde. Er wolle nicht behaupten, die richtige Lösung der sicilischen Schwierigkeiten anbieten zu können, allein er wolle hoffen, daß Ihrer Maj. Regierung in keinem Falle der Vereinigung Sicilien mit der Krone von Sardinien ihre Zustimmung ertheilen werde. Der ehrenwerthe Baronet forderte in der Person Ihrer Maj. Regierung und das Parlament auf, die hohe Stellung, die England unter den Nationen einnimmt, mit allen Kräften zu behaupten.

Lord J. Russell antwortete deßgleich Garibaldi's: Was sich unlängst begab, geschah ohne unser Wissen. Ich weiß nicht, ob die Expedition ohne Wissen der sardinischen Regierung stattfand, aber weit entfernt, die Expedition angeregt zu haben, hat die sardinische Regierung sie als ein rein Unternehmen angesehen und war gesinnt, dahin darauf von ihrem Schiffbruch zu hören. Wir haben nun eine neue Lage der Dinge vor uns. Es ist klar, daß das sicilische Volk sich zu Gunsten der Einheit Italiens erklären wird. Wahrscheinlich wird ein Versuch, Sicilien, dann Neapel und, ich denke wohl, auch den Kirchenstaat zu annexiren, nicht die Tendenz haben, eine feste Regierung zu gründen. Es fragt sich, ob das Volk des Nordens mit dem des Südens von Italien harmonisch unter Einem Scepter leben kann. Dieß sind meine Zweifel und meine Ansichten. Wenn der König von Neapel im Stande ist, durch seine Zugeständnisse die Neapolitaner zu versöhnen, so wird Ihrer Maj. Regierung nichts dagegen einzuwenden haben. Und wenn das sicilische Volk die Verfassung von 1812 zurück erlangen kann, und wenn es damit zufrieden, so ist es nicht unsere Sache, dagegen sich zu stellen. Aber niemals werden wir das Princip aus den Augen verlieren, daß in Bezug auf die innere Regierung eines Landes das Volk es ist, dem das beste Urtheil zuerkannt werden muß, und daß keine Macht sich gewaltsam einmischen soll, um die Entscheidung des Volks zu zwingen oder bei Seite zu setzen. Es ist nicht nur eine delicate, sondern eine höchst schwierige Aufgabe für einen Fremdling im Lande zu sagen: „Dieser oder jener Mann, dieser oder jener Fürst ist Eures Vertrauens würdig u. s. w. „Es ist daher am sichlichen, am neapolitanischen und — ich muß hinzusetzen, wenn es auch beleidigen mag — am römischen Volke, sich zu sagen, unter welcher Regierungsform es zu leben vorzieht. Und ich glaube, daß es für die Ruhe Italiens und das Glück Europas, so wie für das Gleichgewicht der Macht in Europa keine bessere Bürgschaft und Sicherheit geben kann, als die Unabhängigkeit Italiens. (Laute Zurufe.)

Darauf sprach Kinglake zu Peels Unterstützung: „Es ist eine wohlbekannte Sache, daß die französische Regierung seit dem Jahre 1857 fortwährend dem Prinzen von Preußen die Idee aufgedrängt hat, einige der kleineren deutschen Staaten für sich zu nehmen, und zum Lohne dafür, daß Frankreich dieß geschehen lasse, solle er mit den Rheinprovinzen entschädigt werden. Er (Kinglake) glaube, daß der Kaiser Hoffnungen dieser Art hegte, als er vor Kurzem nach Baden ging, um mit dem Prinz-Regenten zusammen zu treffen. Dort aber habe er ein großes, und hoffentlich ein nie zu besiegendes Hinderniß gefunden, nämlich einen ehrlichen Mann. In der That hätte der Prinz kaum anders handeln können, als sein ehrenwerther offenherziger Charakter erwarten ließ; denn der Prinzregent sei dazumal im Besitze den Thatsachen gewesen, die er (Kinglake) dem Hause, mit der vollen Ueberzeugung von deren Richtigkeit, mittheilen wolle, daß nämlich der Kaiser der Franzosen bei der zweiten Zusammenkunft in Villafranca dem Kaiser von Oesterreich die Rückerstattung der Lombardei angeboten hatte, unter der Bedingung, daß Oesterreich sich Angesichts seiner am Mincio zu unternehmenden Operationen ruhig verhalten hielte. Der Prinz von Preußen war von diesen Fakten in Kenntniß gesetzt, und sein Wunder somit, daß er allen Anträgen des Kaisers der Franzosen in derselben ehrlichen und offenen Weise wie früher Kaiser Franz Joseph begegnete, der dem Kaiser Napoleon bündig und einfach geantwortet hatte: „Nein, ich bin ein deutscher Fürst.“ (Hört). Er glaube, so fährt der Redner fort, daß, selbst wenn die deutschen Fürsten in dieser Sache wankend werden sollten, sie durch das deutsche Volk zur strikten Ehrer Pflichten gezwungen werden würden. Das deutsche Volk habe über tausend Gründe verschiedene Ansichten, doch sei es in dem Einen vollständig derselben Meinung: daß Frankreich niemals den deutschen Rhein besitzen dürfte. Und alle Deutsche seien von der gemeinsamen Entschlossenheit beseelt, nie wieder die Erniedrigung und den Jammer zu ertragen, welchen sie zu Anfang des Jahrhunderts erduldet hatten, sondern da anzufangen, wo sie damals geendigt: mit einer hochherzigen Erhebung des ganzen Volkes. Was die deutschen Fürsten betreffe, müßten sie aus der neueren Geschichte sattsam gelernt haben, auf welchem Wege die Familie Bonaparte Friedensstiftung zu Stande zu bringen gewohnt sei. Seit Campo Formio im Jahre 1797 bis zu Villafranca im vorigen Jahre laße sich in der friedenmahnenden Politik der Bonaparte's das eine Characteristicon nachweisen, daß ihre Friedenstraktate nicht bloße Beringungen einer gegenseitigen Ausgleichung enthielten, sondern auch Aufschläge zur absichtlichen Preisgebung der Interessen von Neutralen und Fremden in sich schlossen. Woher komme es denn, daß von einem Ende Europa's zum andern jetzt kein Gedanke als von Kriegen und Kriegsgefahr sei? Jeder Herz sitzt Frankreich habe doch, so viel man wisse, keinen Dispute mit Belgien oder Preußen, oder Mecklenburg, Sachsen, Kleinschweig, Nassau und Sardinien. Und doch will es das Gerücht, daß jedes dieser Länder bedroht sei! Die ganze Ostgränze Frankreichs entlang seien Agitatoren beschäftigt, den Samen der Mißvergnügens auszustreuen u. den Geist der Bevölkerung auf einen Regierungswechsel vorzubereiten. Erst vor Kurzem sei ihm ein Brief von einem höchst achtungswürdigen Gentleman mitgetheilt worden — den Namen könne er nicht zur öffentlich nennen, weile ihn aber jedem Gentleman gerne privatim mittheilen — in einem der so betrachten Staaten lebt. In diesem Briefe erzähle er von einer Unterredung, die zwischen ihm und einem jener französischen Emissäre stattfand, und die für das Haus von einigem Interesse sein dürfte. „„Es gibt keinen Staat““, hatte der Emissär zu ihm gesagt, „„den Frankreich nicht in seiner Hand hätte, keinen Staat, der nicht irgend eine innere Frage besäße, welche Frankreich nicht ohne Verzug auf's strikteste ausbeuten könnte. In Preußen Dänemark und die kleineren deutschen Staaten, in Oesterreich Ungarn, in Rußland die Leibeigenschaft, in England . . .““ (hier hält der Redner inne, worauf Mehrere rufen: go on, heraus damit!) Das Haus, so fährt er fort, werde erstaunt sein, daß er ihne gesholten habe, aber in Wahrheit habe der französische Emissär als die Basis, auf der die französische Regierung ihre Hoffnungen in England gründete, den Namen eines ehrenw. Mitgliedes dieses Hauses genannt, das eben abwesend sei und nicht für sich Rede sehen könne (verschiedene Rufe: den Namen, den Namen!), und den er billigerweise daher nicht nennen könne. Er brauche übrigens kaum erst zu versichern, daß der französische Emissär nicht etwa gesagt haben wollte, jener Gentleman sei in eine irgend todeswürdiges Complott oder in eine Intrigue verwickelt, sondern bloß, daß der Kaiser aus der Politik jenes ehrenw. Mitgliedes Hoffnungen und Ermuthigung schöpfe (hört). Ihm nochmals sage er wohnhalb wire Europa auf diese Weise beunruhigt? Und die Antwort darauf sei: weil Frankreichs innere Zustände der Art sind, daß es für den Beherrscher desselben zur unerläßlichen Nothwendigkeit geworden ist, die Aufmerksamkeit seines Volkes von inneren Angelegenheiten nach dem Auslande abzulenken. . .“

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die „Patrie“ sagt in einem Artikel über die savoyische Frage: „Für alle Mächte ist diese Frage ein für allemal begraben (?); aber für den Augenblick ist sie noch offen. Man glaubt in Bern an den Zusammentritt einer Conferenz, trotz der Gleichgültigkeit, worauf dieses Project fast überall zu stoßen scheint; man glaubt ferner, die Conferenz werde die gerechten Forderungen der Schweiz berücksichtigen,“ trotz der definitiven Besitznahme Savoyens durch Frankreich. . . Man muß sich eine seltsame Vorstellung von den Absichten der Mächte und besonders von der Stellung Frankreichs machen, um sich einzubilden, daß die Prätension (!) der Schweiz von einer Conferenz zugelassen werden könnte. Frankreich ist der Schweiz nur so viel schuldig, als Sardinien ihr schuldete, und es ist bereit, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Es wird einer Conferenz nicht das Recht zuerkennen, diese Verpflichtungen schwerer zu machen; höchstens wird es seine Zustimmung zu einer Neutralisation geben.

Paris, 14. Juli. Die letzten Nachrichten aus Palermo haben hier einige Sensation erregt. Die Ausweisung La Farina's, der für den geheimen Sendling Cavours galt, fiel besonders auf. Man weiß hier nicht genau, welche Bewegründe den Dictator von Sicilien zu diesem Schritte bewogen haben. Seine Minister rechten ihre Entlassung ein, was hinlänglich beweist, daß dieselben mit Garibaldi nicht einig sind. Das neue Ministerium besteht zum Theil aus Republicanern. Amari war 1848 Minister. Garibaldi soll sich überaupt fortwährend in einer sehr schwierigen Lage befinden. Die Belagerung von Messina wird noch lange Zeit dauern können. Es fanden schon mehrere Vorposten-Gefechte zwischen den Neapolitanern und Sicilianern in der Nähe von Messina Statt.

Paris, 14. Juli. Heute wird von gutunterrichteten Personen versichert, daß Frankreich und England übereingekommen seien, außer den bereits nach der syrischen Küste abgesandten Schiffen auch einige Truppenabtheilungen dorthin zu senden. Die französischen Truppen würden Said, welches den Weg nach Damaskus beherrscht, und die englischen Truppen Beyrut besetzen. Wie es heißt, wird der Dictatorgen tal Trochu zum Befehlshaber der französischen Truppentheilung ernannt werden.

Paris, 14. Juli. In der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers entwarf Larrabure, einer der wenigen Abgeordneten, welche noch frei zu sprechen wagen, ein trauriges Bild von der Finanzlage Frankreichs: 2274 Mill. Frcs. neue Schulden seien seit dem Krimkriege gemacht worden, dazu komme eine schwebende Schuld von 1300 Mill., außer den alten Staatsschulden. Jedes Jahr habe die Staatskasse einen Ausfall, der nur mühsam durch allerlei künstliche Mittel verdeckt werde.

Italien.

Turin, 11. Juli. Cardinal Corsi hat und verlassen, um in seine Diöcese nach Pisa zurückzukehren; eine große Menge Volkes te-

Digitized by Google

gleitete Se. Eminenz zur Eisenbahn mit allen Zeichen der Verehrung und Hochachtung. Inzwischen trifft die Regierung alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen, um in Pisa bei dessen Ankunft Freudenbezeugungen und Demonstrationen zum Empfang des Kirchenfürsten zu hindern.

Wie wir hören, und wie es auch von mehreren Seiten bestätigt wird, beabsichtigt das Ministerium bei den Infanterieregimentern große Reformen vorzunehmen; jedes Regiment soll um zwei Compagnien vermehrt werden und aus drei Bataillonen zehn zu sechs Compagnien bestehen.

Die „Patrie" berichtet, daß nach den neuesten Depeschen aus Neapel in den festländischen Provinzen des Königreiches vortwährend Ruhe herrschte. Die neapolitanische Dampfcorvette „Veloce" traf am 13. von Messina und Melazzo kommend, zu Neapel ein. Im Augenblicke, wo der „Veloce" die sicilische Küste verließ, waren zwei Colonnen Freiwilliger, eine jede etwa 900 Mann stark, im Thal von Messina angelangt, aber die Feindseligkeiten hatten noch nicht begonnen. Nach dieser Mittheilung der „Patrie" würde sich die (auch von dem „Pays" in bestimmter Weise widerlegte) Nachricht von dem Uebergange der Dampfcorvette „Veloce" zu Garibaldi als ungegründet erweisen.

Genua, 11. Juli. Die „Unita Italiana" vom 9. ds. enthält nachstehende interessante Mittheilung aus Sicilien. Von ganz zuverlässiger Hand erhalten wir die Nachricht, daß dieser Tage an Garibaldi ein vom k. sardinischen Schiffscommandanten Persano unterzeichneter Brief gelangte, worin es heißt: „Nicht als Admiral, sondern als Privatmann halte er es für seine Pflicht, Garibaldi darauf aufmerksam zu machen, daß es der piemontesischen Regierung sehr mißfallen habe, daß er, Garibaldi, nachdem er den Grafen Amari zu dessen Repräsentanten in Piemont ernannt, die dem Dr. Bertani früher ertheilten Vollmachten bestätigt; also Amari ohne Instructionen gelassen habe. Die piemontesische Regierung, sagt der Brief, sei entschlossen, nichts von da nach Sicilien gelangen zu lassen, so lange Bertani sich in die Expeditionen mische, und schließt damit zu erklären: Graf Cavour werde im Gefühle seines Bewußtseins und seiner Popularität sich wie nichts fürchten ꝛc." „Diese officiöse Mittheilung", sagt das vorgenannte Blatt, „sei so voll insolenten Aristokraten- und willkürlichen Regierungsdünkels, daß sie bezüglich Garibaldis und Siciliens völlig komisch und ekelhaft erscheine. Man möchte nicht ohne Grund daraus schließen: Garibaldi habe mit den Waffen und dem Gelde der piemontesischen Regierung Sicilien erobert, so daß er ein Werkzeug Cavours sei, und dieser ihm bei nächster Gelegenheit zu Gemüth führen dürfe, er, Garibaldi, sange an, dem Grafen unangenehm zu werden, der ihn doch heute oder morgen entfernen könne. Sicilien und Garibaldi haben indeß niemand anderm Rechenschaft abzulegen, als dem gemeinsamen Vaterland Italien. Anfangs wollte die piemontesische Regierung alle Betheiligung an Garibaldi's Unternehmen ableugnen, da es nun aber gelungen ist, möchte Graf Cavour sich die Früchte aneignen; unzählig gegen den italienischen Enthusiasmus anzukämpfen, habe sie sich gefreut, als eine Menge feuriger Jünglinge den Continent Italiens verließ, er begünstigte dann selbst Expeditionen, die von Männern geleitet wurden, welche Werkzeuge der Regierung waren. Den Diplomaten gab man aber die officielle Beruhigung, daß die Regierung an diesem Unternehmen gar keinen Antheil habe. In wessen Namen sucht man denn aber jetzt dem Dictator Siciliens Gesetze vorzuschreiben?"

Malta, 4. Juli. Soeben erfahre ich aus zuverlässigster Quelle, daß der Ruschuk-Vorstand in Medica (Sic.lien) directe Ordre erhalten hat, sofort Anordnungen zu treffen für die auf Mittwoch den 11. Juli angekündigte Ankunft des Schiffes von Garibaldi, begleitet vom General Bixio, Oberst Menotti und 1000 Freiwilligen von Palermo. Diese Colonne soll die Zwischglieder, welche in den Districten Reto und Motica herrschen, beseitigen und Ruhe herstellen. In diesen Districten herrscht namentlich große Unzufriedenheit wegen der von Garibaldi ausgeschriebenen Steuern, sowie wegen der Conscription.

Turin, 15. Juli. Der Abfall zweier neapolitanischen Schiffe ist bestätigt. Die Absendung der neapolitanischen Mission ist verschoben.

Durch in Paris eingegangene Nachrichten aus Genua vom 14. Juli wird versichert, daß außer Kriegsvorräthe Veloce noch zwei andere neapolitanische Schiffe zu Garibaldi übergegangen seien

Palermo, 10. Juli. Ein Artikel im officiellen Blatte über jetzigen Regierung) spricht sich über die Ruzweitung von Lafarina, Crispelli und Tetti aus; die beiden letzteren, Korsen, sein mit der Continentalpolizei in Verbindung. Alle drei Ausgewiesenen hätten gegen die jetzige Ordnung der Dinge in Palermo sich verschworen. Es wird beigefügt, die italienische Nationalgesellschaft sei mehr eine Fessel als eine Hülfe. 57 Kanonen sind in Sicilien ausgeschifft.

Palermo, 12. Juli. Die zu Garibaldi übergegangenen Schiffe sind die Handelsdampfer Elba, Duca, Calabria. — Kallogia, Laporta und Orsini bleiben im Ministerium.

Mehrere publicirte drei Proclamationen: an die Einwohner von Messina, an die neapolitanischen Truppen und an die sicilischen Freiwilligen.

Rom, 12. Juli. Der Papst hielt im Konsistorium eine Allocution gegen das Attentat der Verurtheilung von Priestern in den Legationen und Herzogthümern.

Rußland.

Petersburg, 9. Juli. Ein kaiserlicher Ukas hebt sämmtliche Beschränkungen auf, welche bisher für Ausländer bestanden, welche in Rußland Handel treiben wollen. Sie sind jetzt vollständig den russischen Unterthanen gleichgestellt. — Ein Paragraph bestimmt, daß auswärtige Israeliten, welche größere Handelsgeschäfte betreiben, sortan mit eine besondere Erlaubniß bedürfen, um den Christen gleichgestellt zu sein.

Serbien.

Belgrad, 10. Juli. Bosnische und bulgarische Christen, welche früher in Serbien Schutz gesucht hatten, sind nach ihrer Heimath zurückgekehrt. Wie es heißt, wird der Großvezier doch endlich mit Fürst Milosch persönlich zusammenkommen. Der Ort, wo, die Zeit, wann dies geschehen soll, ist noch nicht bekannt.

Donau-Fürstenthümer.

In der Bukarester Deutschen Zeitung vom 7. Juli findet sich folgende Mittheilung: „Indem zur Hebung der das Land so sehr drückenden Geldkrisis von dem Cultusministerium St. Durlauch sowohl als der Kammer schon wiederholt der Vorschlag gemacht wurde, in dieser empfindlichen Staatsnoth Zuflucht zu den weltläufigen und großen Grundbesitzungen der auswärtigen Klöster zu nehmen, so sind von Seiten der Moldau Hr. Vestor Rosetti und von Seiten der Walachei Hr. Konst. Bossani und Hr. Alex. Golescu als Commissare zur Conferenz mit den hier eingetroffenen Abgesandten besagter Klöster ernannt worden."

Türkei.

Briefe aus Alexandrien vom 6. berichten, daß nach Berichten aus Beyrut vom 3. Juli noch fortwährend Metzeleien, Einäscherungen und Plünderungen in den dortigen Distrikte vorkamen.

Syrien hat von jeher Pascha's und Localregierungen gehabt, die gänzlich außer Stande waren, den dort wohnenden Christen den erforderlichen Schutz zu gewähren, und gerade in diesem Lande ist die Zahl der Katholiken größer, als in vielen andern zur Türkei gehörigen. Wie in allen, so ist aber auch hier der Hader unter den Christen selber ein fortdauernder. Die griechischen Orthodoxen haben sich denn auch aus Feindschaft gegen andersgläubige Christen bei den letzten Vorfällen den mohamedanischen Drusen wenigstens in so weit angeschlossen, als sie deren Zerstörungswerke ruhig mit ansahen, ohne ihren Glaubensgenossen Hülfe zu leisten. Aehnliche Erscheinungen sind in der Türkei nicht neu und mehr als einmal haben türkische Kawassen die heiligen Orte selbst vor den Zänkereien der Anhänger verschiedener christlicher Confessionen schützen müssen.

China.

Nach der „Overland China Mail" (Hongkong, 23. Mai) scheint es zweifelhaft, ob dieß Jahr noch militärische Operationen erfolgversprechend sein würden. Sir Hope Grant wire, wie man glaubt, Tien-Tsin besetzen müssen, ehe er die stark verschanzten Talu-Forts angreifen kann. Die Chinesen sollen fleißig nach Scheiben schießen und bereits mit ihrem groben Geschütz gut zu treffen wissen.

Japan.

Die Ermordung des Regenten von Japan wird bestätigt. In Jedo werden die Wohnungen der fremden Gesandten täglich durchsucht, damit sich keine verdächtigen Personen einschleichen können. Die Regierung besorgt einen Aufstand und trifft Vorsichtsmaßregeln. Unter Anderem hat der Gouverneur von Yokohama sich an die dortigen Fremden gewandt, um ihnen alle Feuerwaffen, deren sie entbehren können, für die Regierung abzukaufen.

Gerichtssaal.

— L. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 26. Juni. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Beckh.) 1. Der ledige Bauernsohn Johann Pfenning von Haidhof, des Verbrechens der Nothzucht 1. Grades angeklagt, wurde durch Erkenntniß vom 27. d. M. von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen. (Staatsanwalt: Grabelmann; Vertheidiger: Appellationsgerichts-Accessit Koppel.)

— II. Am 7. Februar c. erklärte der Taglöhner Johann Schmitt von Justingen, welcher sich zur Erstehung einer 6monatlichen Gefängnißstrafe in der Strafanstalt Ebrach befand, vor der dortigen Gerichtscommission, es habe ihm im Monate Juli v. J. ein Bauer in Schnabreuth, der im Dorfe der Braunreiter heiße, angesonnen, gegen eine sehr gute Belohnung dessen Haus anzuzünden, er habe von dem Bauern 120 fl. ausgehändigt erhalten und am andern Tage früh 4 Uhr, als der Bauer mit seiner Familie das Haus bereits verlassen, mittelst eines brennenden Stückchens Tabakspfeifenschwamms eine 10—12 Schritte vom Haus entfernte, ihm ausdrücklich zu diesem Zwecke bezeichnete Streue in Brand gesetzt. Die Unwahrheit dieser Angabe ergab sich sofort daraus, weil Johann Schmitt zur kritischen Zeit gar nicht auf seinem Fuß, sondern bei dem k. Landgerichte Günzburg sich in Haft befand, und geschah die Denunciation nur deßhalb, weil Johann Schmitt bei seiner Rückkehrerung in seine Heimath im Königreich Würtemberg Strafe gewärtigte und er deßhalb seinen Aufenthalt in Bayern verlängern wollte. Joh. Schmitt

Digitized by Google

wurde wegen Verbrechens der [illegible] Verleumdung zur Arbeitshausstrafe von 2 Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtspraktikant Rothlauf.)

Am 2. Juli. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Wäger.) 1. Der 16jährige Hüttensohn Johann Dietrich von Drögendorf hatte am 6. Februar d. J. bei Gelegenheit einer Hochzeit aus einem alten Pistol geschossen und den 8jährigen Sohn des Konrad Regengast mit dem Pfropfen an der rechten Seite des Kopfes getroffen, so daß dieser 16 Tage arbeitsunfähig war. Johann Dietrich wurde wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, verübt aus grober Fahrlässigkeit, zu einer 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.) — 11. Der Bauernsohn Georg Becher von Leutenbach hatte im April d. J. aus Eigennutz, um dadurch künftig einen vermeintlichen Anspruch an einen Theil des Grundstückes des Bauern Anton Vasold geltend zu machen, mit einer Rentkuhe den Kopf eines Marktferkels abgehauen, und wurde wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung aus Eigennutz in eine 15tägige Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtspraktikant Remeis.)

Vermischtes.

*** **Coburg**, 16. Juli. Dem Vernehmen nach hat das Comite für das hiesige Sängerfest den Gesang-Vereinen, welche bei demselben mitzuwirken gedenken, die Mittheilung nachträglich zugehen lassen, daß jedes Mitglied einen Gulden zur Bestreitung der Unkosten bei Empfangnahme des Sängerzeichens zu entrichten habe.

*** Am August l. J. wird in **Köln** ein Schützenfest gefeiert, wie vielleicht nie eines so großartig am Rheine dagewesen ist. Es sind bereits von belgischen, holländischen, schweizerischen, englischen und deutschen Schützen aus allen Staaten des Vaterlandes Zusagen zur Theilnahme erfolgt. Man benützt sich mit dem Projekte, ein im Rheinthal neugebautes Schloß anzukaufen und als Preis ausschießen zu lassen. Zu diesem Behufe würde man, falls die landesherrliche Genehmigung erfolgt, 20,000 Loose à 2 Thlr. absetzen. Wenn das Projekt zur That gedeiht, dann werden außer den sonst üblichen Preisen auch noch Preise von 3000, 2000, 1000, 500 Thlrn. u. s. w. ausgeschossen.

*** Wie die Schlesische Zeitung unterm 14. Juli berichtet, haben die starken Regengüsse der letzten Tage in Schlesien großen Schaden angerichtet, da die Flüsse ausgetreten sind; so Berichten zufolge aus Hirschberg, Steinau, Jauer, Waldenburg, Schweidnitz, Neisse, Reichenbach, Langenbielau und Oberglogau.

*** Der Independance wird aus einem großen Handelshause in New-Orleans, welches in allen möglichen Artikeln macht, folgende Geschichte erzählt. Einige Tages war sehr viel zu thun gewesen. Abends sagt ein Commis zum Chef des Hauses, er habe am Morgen einen Sattel auf Credit verkauft, leider aber vergessen, zu wem. „Nun wichts", erwidert der Chef, „suchen Sie nur unter unsern Kunden alle die heraus, die einen Sattel brauchen können, und stellen Sie ihn jedem in Rechnung; bei der Regulirung der Rechnungen werden wir den wirklichen Käufer dann schon ermitteln." Der Sattel wird 42 Kunden in Rechnung gestellt. Einige Zeit nachher fragt der Chef: „Nun, wie steht's mit dem Sattel? Wer ist denn der Käufer?" Der Rechnungsführer zuckt die Achseln: „Ich habe den Sattel 42 Kunden in Rechnung gestellt und 18 davon haben ihn ohne Widerrede bezahlt; 18mal ist der Posten nun bereits gedeckt, aber den wirklichen Schuldner kennen wir noch nicht." „Schön! schön!" erwidert der Chef; „fahren Sie nur fort! zuletzt lernen wir ihn doch noch kennen!"

Der Sinnreiche.

Räthsel.

Ich strebe und bin ja doch selbst nicht zu eilig;
Ich werde gezogen und dennoch vermeid' ich;
Ich war in der Schule und kann doch nicht lesen;
Ich trage und nie bin ich müde gewesen;
Ihr steht unter mir und doch dien' ich euch;
Eine Kraft ist mein Lohn, wenn ich werde zu reich;
Ihr gehet gern aus, seid ihr fleißig und wohl;
Ich gehe nur aus, wenn ich sterben muß soll.

(Auflösung des Logogryph in Nro. 169: Schlacht etc.)

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 16. Juli. Das vortreffliche Wetter, sowie die Nähe der Ernte verstehlen nicht, auf unserem heutigen Produktenmarkt eine recht flaue Stimmung zu verbreiten und wurde in Weizen nur für den dringendsten Bedarf gekaufft, und zwar 35 fl. 30 kr. in der Meinung wie loco hier bezahlt; fremdes Produkt nominell und nur zu 34 fl. 30 kr. zu notiren. In Roggen war lebhafter Umsatz, blieb aber doch eingetragen zu 21 fl. effektiv und 20 fl. 30 kr. per laufenden Monat.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 16. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	775
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	81 5/8
„ 5% Metalliques-Obligationen	81 1/2	—
„ 4½% „ „	45 1/4	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	69	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1851	73 1/2	—
„ 100 Pfl. v. 1858	97	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99 1/2
„ 4% „ Grundrenten	—	99 1/4
„ 4½% Obligationen	102 1/2	—
„ 3½% Obligationen von 1850	102 1/4	—
„ 24½% Ludwigs-Actien	103	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	129	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 pCt.	91	—
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild	—	96 1/2
„ 3½% „	105 1/4	—
Preussen, 3½% Staats-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Ludwigs-Anleihe à 50 fl.	126 1/2	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	33 1/2
„ Darmstädter Bankactien	—	172
Kurhessen, P.-W. Darlehen ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43 1/2	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	88 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	32 1/4	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	33 1/2
Frankfurt, Taunus-Aktien	310	—
„ 3% Bankactien	110 1/2	—
„ Vereinsthaler à 90 fl.	10 1/2	—

Verantwortlicher Redakteur Ed. v. Kleefeld.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Die weltliche Herrschaft des Papstes
und
die rechtliche Ordnung in Europa.

Mit einem Vorworte an die deutschen Protestanten.
Von Ed. v. Moy.
18 kr.

Regensburg — **Fr. Pustet.**

Mieth-Gesuch.

Es wird eine schöne Wohnung für eine Familie bis Martini zu miethen gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

München, 14. Juli. Weizen 21 fl. 45 kr., Korn 14 fl. 28 kr., Gerste 12 fl. 42 kr., Haber 8 fl. 4 kr.

Bayreuth, 14 Juli. Weizen 23 fl. 36 kr., Korn 15 fl. 6 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl. 6 kr.

Lindau, 14 Juni. Weizen 21 fl. 58 kr., Korn 17 fl. 43 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 18 kr.

Regensburg, 14. Juli. Weizen 21 fl. 30 kr., Korn 14 fl. 37 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 6 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Juli. Geldsorten-Pistolen und Dukaten à 33 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souvereine 11 fl. 36 — 40 kr. Geld pr. Zollv. 793 — 798 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½-45¾ kr. Banknotenthaler — fl. — kr. Hochhalt. Silber tr. Zollv. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. Vier Vereinsthaler à 30 fl. 20 kr. Rand-Ducaten à 30 fl. 14 kr.

Wien, 14 Juli. Oesterr. 5perc. National-Anl. 80.10; 5perc. Metall. 70 40; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 96. —; desgleichen von 1858 106. -; Bank-Actien 946; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 192 60; Nordbahnactien 187 80; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 108 62; London 126.25.

Paris, 14. Juli. 4½perc. Rente 97. - ; 3perc. Rente 69.5.

London, 14. Juli. 3perzentige Consols 93¾.

Digitized by Google

die k. Hof- u. ... bliothek ...chen.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis ganzjährig 6 Gulden, halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Jede einzelne Nummer wird 3 kr. berechnet und mit 4 kr. bei portofreier Zusendung für die Monatliche Post. Insertionsgebühren werden für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 197. Mittwoch, 18. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 15. Juli. Die italienischen Zeitungen lassen es sich nicht nehmen, die Fremdenhauptstadt, welche seit einigen Monaten sowohl im päpstlichen Kirchenstaat, als auch im neapolitanischen Gebiet formirt worden sind, als „bayerische" zu bezeichnen. Wenn schon diese, wie wir hören, auch im italienischen Publikum gelüftige, Verleihung der bayerischen Nationalität an Truppenkontingente, die aus den verschiedensten Ländern sich recrutiren, dem bekannten Umstande zugeschrieben werden mag, daß die Italiener im Allgemeinen am geographische Studien sich wenig kümmern, und, wie wir wissen, auch bei anderen Gelegenheiten diesmißgen kurzweg Bayern heißen, welche nicht Oesterreicher oder Preußen sind, so erscheint es doch nothwendig ein für allemal zu erklären, daß die in Italien üblich gewordene willkürliche Benennung der in Neapolitanischen geworbenen heterogenen Truppentheile als bayerischer Regimenter falsch ist und mit dem wirklichen Bestande derselben durchaus im Widerspruche steht. (A. Z.)

München, 16. Juli. Die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich wird im Anfang des nächsten Monats ebenfalls zum Besuche in Possenhofen eintreffen, und sich dann von dort mit der Frau Herzogin Max zu einer Possenvorstellung nach Oberammergau begeben. Der Herzog von Portugal wird bis in 14 Tagen noch einmal hieher kommen.

München, 17. Juli. Auf der Eisenbahn bis Salzburg hat gestern die erste Probefahrt stattgefunden. Der Zug ging Morgens 5 Uhr von hier ab, und war dieser Locomotive mit den bayerischen und österreichischen Fahnen und Wappen festlich geschmückt. Die Fahrt ging in bester Ordnung vor sich, und wurden die Behörden Beamten der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten, welche an der Fahrt Theil nahmen, in Salzburg auf der herzlichste Weise empfangen; war es doch auch die erste Locomotive, welche Bayerns und Oesterreichs Gränze überschritten hat.

Aus der Pfalz, 15. Juli. König Ludwig hat die Einladung einer Deputation aus Mainz zu dem gestern, am 22. und 23. d. M. dort stattfindenden Musikfeste angenommen und gedenkt die Abreise aus der Pfalz um einige Tage verschoben. Wahrscheinlich wird er nicht mehr nach Ludwigshöhe zurückkehren, sondern sich von Mainz über Darmstadt nach Aschaffenburg begeben. Auch der Großherzog und die Großherzogin von Hessen werden dem Mainzer Musikfest beiwohnen.

Wiesbaden, 14. Juli. Die Conferenz der Rheinuferstaaten wegen Herabsetzung der Rheinzölle und sonstiger den Rhein berührender Schiffahrts- und Transport Fragen wird nunmehr definitiv in Karlsruhe am 1. August eröffnet. Nassau ist gegen Abschaffung des Transitzolles bereit, in eine betreffende Herabsetzung des Rheinzolles einzuwilligen.

Kassel, 16. Juli. Die Erklärungen gegen die neue Verfassung sind noch fortwährend im Zunehmen. In den beiden ersten Städten des Landes, in Kassel und Hanau, haben sich die städtischen Behörden beim Bundestage verwahrt; daneben sind in Kassel hunderte von unabhängigen Bürgern der Residenzverwahrung beigetreten, und in Hanau haben nahe an 400 Bürger eine Verwahrung an den Kurfürsten gerichtet, worin sie um Wiederherstellung der Verfassung von 1831 bitten. In Fulda haben alle Mitglieder des Stadtrathe die schriftliche Erklärung niedergelegt, daß sie die neue Verfassung nicht für rechtsgültig anerkennen. In Marburg hat der Stadtrath den Landesherrn um Herstellung der alten Verfassung und um Berufung einer Ständeversammlung nach dem Wahlgesetze von 1849 gebeten.

In Hersfeld, der fünften Stadt des Landes, ist eine Eingabe an den Bundestag beschlossen worden; in Eschwege, der sechsten Stadt, wird man bei den Wahlen protestiren. Außerdem haben die Städte Kirchheim, Rosenthal, Rauschenberg, Beckenheim, Großalmerode, Karlshafen und viele andere Städtchen und Landgemeinden protestirt. Hier werden in wenigen Tagen die Wahlmännerwahlen ausgeschrieben werden. Man scheint absichtlich zu eilen, um dem ganzen Lande als Beispiel vorzuleuchten.

Berlin, 16. Juli. Wie man vernimmt, sind einige hervorragende Mitglieder der Fraktionen Binde gegenwärtig mit dem Entwurf eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes beschäftigt, welcher bei dem nächsten Landtage eingebracht werden soll.

Die Gerüchte von einer hervorstehenden aber auch nur beabsichtigten Reise des Prinz-Regenten nach Chalons und nach Warschau entdecken, wie wir wiederholt versichern können, jeder Begründung.

Zu Heffenstein will man wissen, daß die Kaiserin Wittwe zu Rußland nicht nach Schloß Stolzenfels kommen werde.

Wien, 13. Juli. Die Erklärungen Lord J. Russell's in der Unterhaussitzung vom 13. d. haben hier wenig Eindruck gemacht. Sie sind nichts weiter als eine jener allgemeinen, in unbestimmten Umrissen gehaltenen Absprüchungen, mit denen das Parlament und mittelbar auch Europa von Zeit zu Zeit durch die Freundschaftlichkeit der englischen Minister regalirt werden. Das einzig Greifbare in der Erklärung ist das, was in Betreff der Vereinigung von Nord- und Süditalien gesagt wird. England wäre demzufolge einer Annexion Siciliens an Piemont nicht geneigt. Das klingt keineswegs sehr ermuthigend für den König Victor Emanuel.

Wien, 15. Juli. Aus Paris ist hier eine Note der französischen Regierung eingetroffen, welche der Marquis de Moustier gestern dem Grafen Rechberg überreicht hat. Wie man vernimmt, behandelt dieselbe die blutigen Ereignisse im Libanon und sucht die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Intervention sowohl im Interesse der Humanität, als auch auf Grund der bestehenden Verträge darzuthun, da diese das einzige Mittel sei, um ähnliche Vorgänge für die Zukunft zu verhüten und geordnete Zustände einzuführen. Aehnliche Noten sind auch nach Berlin, London und Petersburg ergangen.

Wien, 15. Juli. Dem Vernehmen nach wird dem verstärkten Reichsrathe ein Gesetzentwurf zur Motivirtaxation der Buchergesetzgebung vom Ministerium vorgelegt werden — Aus Palermo sind gleichzeitig mit dem österreichischen General Consul, v. Stratimirovich, zahlreiche österreichische und deutsche Familien hier eingetroffen. — Die Commission für Assanirung des deutschen See- und Handelsrechtes in Hamburg wird im August ihre Arbeiten vertagen, und der Präsident, Dr. Abegg, in Basle, somit nach Wien. Im Herbste wird die Commission wieder in Nürnberg zusammentreten und die letzte Hand an das Werk legen.

Se. Majestät der König von Bayern ist am 13. d. in Gräfenberg eingetroffen und gedenkt dort vier Wochen zu verweilen.

Triest, 13. Juli. Zum General Lamoricière hat wohl ein Kreuz mit den Irländern — die sich nicht so leicht disciplinieren lassen wie unsere folgsamen Leute. Von den letzten nach Ancona beförderten Transporten weigerten sich wieder 50 Mann nach Macerata zu gehen. Von that das heitze, was man unter diesen Umständen thun konnte, und schickte sie über Triest und Bisen in ihre Heimath zurück. Auch vernehme ich, daß in Ancona ein Conflict zwischen Irländern und päpstlichen Schweizern stattgefunden hat. Die näheren Details fehlen; doch Major Fitz Gerald, Hauptmann O'Carrel und einige Irländer sollen bei dieser Gelegenheit verwundet worden sein. Ein Transport von einigen zwanzig Irländern, der Dienstags hier anlangte und eingeschifft werden sollte, wurde nach Laibach zurückgeschickt. Es heißt nun in vollem Ernste: die Irländer sollen in Zukunft nicht über Oesterreich — aber über Frankreich ihren Weg nehmen. Das ganze irische Contingent war auf 6000 Mann angeschlagen — waren noch nicht 2000 in Kirchenstaat sind bekannt. Der Steuerdampfer „Europa", der vorgestern von hier nach Ancona abging, hatte 400 Passagiere am Bord, worunter mehr als 400 Freiwillige waren — aber keine Irländer. Ein aus österreichischen in päpstliche Dienste übergetretener Hauptmann P.... soll seine Entlassung genommen haben. Ein anderer Dampfer der Liverpooler Gesellschaft, „Venetian", ist bereits in Venedig angekommen und wird stündlich hier erwartet. Der holländische Dampfer „Cornelia" ist mit einer Ladung von hier nach Neapel abgegangen. Man hält die orientalische Frage nicht für beigelegt — englische Linienschiffe anfern in Navarin — französische gehen nach Syrien. Gegenseitige Mißtrauen — gegenseitige Eifersucht.

Großbritannien.

London, 14 Juli Die Morning-Post veröffentlicht folgendes Telegramm aus Dublin vom 13. Juli: „Am Donnerstag Abend hat bei Lurgan ein Zusammenstoß zwischen den Orangisten und ihren Gegnern stattgefunden; 14 Personen sind verwundet worden und zwei derselben so schwer, daß man an ihrem Wiederaufkommen zweifelt. Die Polizei hat eine große Anzahl Personen verhaftet. Man glaubt, daß auch zu Cregagh Unruhungen stattgefunden haben; Genaueres ist darüber noch nicht bekannt."

London, 15. Juli. Die Reuterische Agentur veröffentlicht eine Depesche, welcher zufolge in Damaskus Metzeleien vorgefallen sind; 500 Christen und unter ihnen auch der holländische und amerikanische Consul sollen verwundet worden sein.

London. 17. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung sagte Gladstone, die für den Krieg mit China nöthigen Summen sollen unter andern durch Erhöhung der Spiritussteuer gedeckt werden. Es wurde sodann mitgetheilt, daß Lord Palmerston in den nächsten Tagen die Absichten der Regierung bezüglich der Befestigungen ankündigen werde für diese werde eine Anleihe nöthig werden.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Der (heute) veröffentlichte offizielle Artikel des „Constitutionnel“ hat nicht den günstigen Eindruck gemacht, den man sich wahrscheinlich davon versprochen. Er sucht nämlich die einzelnen Anklagen, die dem seit geraumen Zeit gegen Theile der französischen Nation nur fragmentarisch oder gar nicht zu Gesichte kommen, zu einem organischen Ganzen zusammen, nennt dieses organische Ganze eine „perfide Conspiration“, und, die Anklage in fast sämmtlichen Ländern Europas zusammenstellend, kann er sich davon keine andere als eine aufregende, neuen Haß schürende Wirkung versprechen. Neuerseits interessirt ist aber die Art und Weise, wie der „Constitutionnel“ diese Anklagen widerholt. In England, sagt er, hat sich im Momente, wo der Kaiser seine Armee auf den Kriegsfuß setzt, wo die französischen und englischen Truppen gemeinsam in China kämpfen, wo der Handels-Vertrag das Band beider Nationen fester geknüpft hat, die panische Furcht verbreitet, daß der Kaiser England mit Krieg überziehen wolle. In Spanien klagen, trotz aller Freundschaftsbeweise und „obgleich der Kaiser so eben bei den Mächten beantragt hat, Spanien zur Großmacht zu erheben,“ die Madrider Journale den Kaiser an, die Ehro-Grenze oder die Pyrenäen zu beunruhigen. Um Portugal zu beunruhigen, streut man dort das Gerücht aus, daß der Plan gehegt werde, es in Spanien aufgehen zu lassen. In Oesterreich sagt man, der Kaiser habe die Vernichtung des Hauses Oesterreich beschlossen. Um die deutschen Fürsten zu ängstigen, wird vorausgesetzt, Frankreich und Preußen seien einig, um sie zu absorbiren Preußen selbst regt man auf, indem man ihm den Verlust der Rheingrenze prophezeihet. Der König der Belgier, der ein so guter Freund des Kaisers Napoleon ist, wird, im Momente, wo der Handelsvertrag mit Belgien erneuert werden soll, überredet, der Kaiser wolle Belgien in Frankreich einverleiben. Selbst bis Italien erstreckt sich die Verläumdung, indem man behauptet, gegen welche Vergrößerungen Piemonts, würde Frankreich Genua oder Sardinien beanspruchen. — Das Geständniß, daß der Kaiser anstrebt, Spanien zur Großmacht zu erheben, wird gewiß großes Interesse erregen, da es den Plan einer romanischen Hegemonie in Europa ziemlich deutlich zu erkennen gibt.

Paris, 15. Juli. Daß man einen Waffenstillstand mit Rom wünscht, ist nicht unwahrscheinlich, der Herzog von Gramont ist in dieser Beziehung mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen worden. Eine mächtige Partei drängt auch darauf, die „Friedensidee“ mit positiven Kundgebungen zu Gunsten des Conservationismus einzuweihen. Sonst verzweifeln die Finanzgrößen und Börsenmanager am baldigen Curse. Man will weder Börsenvertrauen um jeden Preis, Wiewohl der letzte Bankausweis eine Besserung zeigt, so sind dennoch die Nachrichten in Betreff des Exports nicht günstig. Die verheißenen glänzenden Erfolge des englisch-französischen Handelsvertrages lassen noch auf sich warten, während soviel gewiß ist, daß wir denselben bis zum Ende dieses Jahres mit einem Deficit von 80 bis 100 Millionen in der Staatskasse zu decken haben werden. Bessere lauten die Meldungen in Bezug auf die Ernte-Ergebnisse. Die Regierung, welche starke Getreide-Einkäufe im Ausland bewerkstelligen ließ, kann einen Theil derselben veräußern lassen. Im Bezug auf den von hier aus vorgeschlagenen Handelsvertrag mit dem deutschen Zollverein ist eine sehr grämlich ausgearbeitete Denkschrift nach Berlin abgegangen.

Paris, 14. Juli. Das Ereigniß des Tages ist die Nachricht von der Verhaftung und Anklagestellung des Hrn. Lafarina, welcher auf Befehl Garibaldi's Palermo verlassen mußte.. Hiervon schreibt unmäßig hervorzuheben, daß Garibaldi irgend einen Schritt vorwärts thun will, dem Lafarina hatte dem Dictator fortwährend zu Zumuthen gerathen. Der Gewaltstreich Garibaldis kommt aber auch einem Bruche mit dem Grafen v. Cavour gleich, dessen Vertreter und Bevollmächtigter Lafarina war — Aus Neapel meldet der Telegraph von einer Bewegung unter den Truppen, und aus Rom, daß es zu einer Emeute in verschiedenen Lokalitäten der Marken gekommen sei. Die „Patrie“ dementirt zwar heute das Gerücht, daß der General Goyon Rom verlassen, und daß die französische Garnison vermindert werden solle, aber aus der Luft gegriffen war das Gerücht nicht; die Sachlage kann sich jedoch in den letzten Tagen geändert haben. — Aus Mentone erfahren wir, daß dort eine große Unzufriedenheit herrsche. Die Bevölkerung lebte fast ausschließlich von der Cabotage mit Marseille; seit der Annexation hat eine große Schifffahrtsgesellschaft von Marseille Stationen auf der ganzen Küste etablirt; welche den Verkehr von Mentone zu Grunde richten. Es ist Zeit, schreibt man aus Nizza, daß der Kaiser die neuerworbenen Provinzen besucht, denn die Verstimmung nimmt zusehends zu.

Paris, 15. Juli. Garibaldi scheint durch das Auftreten La Farina's zu den von ihm genommenen Maßregeln gegen letzteren bestimmt worden zu sein. La Farina sollte nämlich, so will man hier wenigstens wissen, bei der ersten Gelegenheit Garibaldi in seiner Stelle ersetzen. Er war mit Vollmachten betraut, kraft deren er nach der Abstimmung über die Annexionsfrage sofort die höchste Gewalt übernehmen sollte. Garibaldi, der davon Kenntniß erhielt, machte daher kurzen Prozeß und entsetzte sich seiner. Ueber das weitere Vorgehen Garibaldis selbst verlautet man noch nichts Genaueres; doch versichert man hier, daß er nicht allein auf einen großen Theil der neapolitanischen Flotte, sondern auch auf einen Theil der neapolitanischen Armee zählen könnte. Ob dieß begründet ist, muß dahin gestellt bleiben.

Auf die gestrige oder ungegründete Nachricht hin, daß General Goyon von Paris kommen werde, haben einige Journale gemeldet, daß die französische Garnison in Rom um die Hälfte vermindert werden und ein Brigadegeneral das Commando übernehmen solle. Der Constitutionnel glaubt zu wissen, daß an alledem nur so viel wahr sei, daß der General Goyon eine Reise nach Frankreich zu unternehmen beabsichtige. Ueber den Zeitpunkt seiner Abreise von Rom sei noch nichts Näheres bestimmt.

Die offiziellen Nachrichten aus Italien lauten durchgehends beruhigend. Noch dem „Nays“ ist die Lage der Dinge „sehr zufriedenstellend.“ Auch versichert man, daß fast alle Neapolitaner, die gegenwärtig Flüchtlinge sind, „nichts von einer Annexion wissen, sondern sich dem Könige von Neapel unterwerfen wollen, falls es derselbe mit der nun octroyirten Constitution aufrichtig meint.“

Nach der „Patrie“ haben die Unterhandlungen zwischen Neapel und Piemont in Turin begonnen. Die Briefe, die das halboffizielle Blatt aus der genannten Stadt erhalten hat, stellen ein günstiges Resultat in Aussicht, und zwar Dank der Intervention der Mächte, des „verschwichtigen“ Geistes Cavour's und der italienischen Gesinnung der neuen neapolitanischen Minister.

Paris, 16. Juli. Die „Patrie“ sagt, die Lage der Dinge in Betreff sei sehr ernst; es würden die feindseligsten Anschläge auf verschiedenen Punkten angezettelt, die Schiffsbesatzungen dadurch ergriffen aber alle nöthigen Maßregeln, um weiteren Conflikten vorzubeugen.

Italien.

* Nach wichtigen Privatmittheilungen aus Italien ist die Revolution daselbst bereits in das Stadium getreten, wo die auflösenden Elemente ihrerseits selbst in Auflösung sind. In Modena, Bologna, Como u. s. w. wiederholen sich die sozialistischen Scenen von 1848. Die Schneider, die Wäscherinnen, die Dienstboten verlangen höheren Lohn. Ganze Gewerke haben Feiertagen gemacht, und die Faullenzer unter ihnen nehmen Manieren an. Auf Sicilien selbst hat man Garibaldi das Leben so sauer gemacht, daß er sich mehrmals ungerathig wurden sich ganz zurückziehen wollte Turin sucht ihn immer wieder in's Gleis zubringen, englische Kapitalisten öffnen ihre Säckel u. der Dictator rudt vor der Hand in der Hoffnung aus, daß die Verfassung von 1848 der Monarchie der Bourbonen ganz von selbst das Lebenslicht ausblasen wird. Sobald sie, im Gegentheil, sich anschickt, dem wankenden Thron zu befestigen, wird Garibaldi auf dem Festlande Fuß fassen. Dies erklärt zum Theil auch den Ton der Antwort des Grafen Cavour: Piemont würde die neapolitanische Allianz annehmen, wenn die Nation die neuen neapolitanischen Institutionen annimmt. Die ist, wie gesagt, man den Feind im Land hat, nun freilich nicht leicht, und es wird wohl für die Nicht-Annahme jener Institutionen seitens des unreifen neapolitanischen Volkes schon gesorgt werden.

Venedig, 14. Juli. Viele Blätter veröffentlichen, daß Louis Napoleon ein Protokam an die Toscaner wegen Restauration des Hauses Lothringen gerichtet habe, daß die Regierung dieses Protokam nicht veröffentlichen wolle, und daß deßhalb der Prinz von Carignan Toscana für immer verlassen habe. Ob dem ihnen aus besser Quelle versichern, daß an all dem kein wahres Wort ist. — Die offizielle Zeitung nennt heute 355 Namen, durchgehends aus der höheren Classe des lombardo-venetianischen Königreichs, die ohne Anzeige ernt girt sind; dieselben werden eingeladen sich bis zum 15. Sept. zu stellen, mit der Androhung einer Sequestration der Güter im Falle des Ungehorsams.

Turin, 12. Juli. Die Hiehertunft des Prinzen v. Carignan hat nicht blos den Zweck in der Hauptstadt einige Tage Ferien zu machen, sondern ist eine Folge gewisser Combinationen, die bald ans Tageslicht treten werden. Es scheint daß die Regierung fest entschlossen sei, die sogenannte toscanische Annexion mit Nachdruck sich zu befestigen und daß deßhalb die nöthigen Maßregeln und Vorbereitungen getroffen werden. Man versichert daher hier in den bestunterrichteten Kreisen, daß der Aufenthalt St. l. Hoheit in der Hauptstadt länger dauern werde, als anfangs behauptet wurde, wenn der Prinz nicht gar definitiv hier bleibt. Die Luft in Florenz scheint überhaupt St. l. Hoheit nicht zuzusagen, die Unzufriedenheit in Toscana wächst mit jedem Tage. Die ministerielle „Nationen“ schreibt aus Florenz: daß seien es Zusammenrottungen von Arbeitern, die höheren Lohn fordern, welche die Bevölkerung beunruhigen, daß seien es die unmäßigen Forderungen der Provinzen, daß seien es die offenbare Widerstand gegen die gesetzliche Obrigkeit und Gewalt, daß auch Ehrlicher Zorn gegen die Reitrecke u. Crinolinen. „Wenn man die Sache recht betrachtet“, sagt die Nazione, so findet man in allen diesen Unordnungen und Angriffen auf die öffentliche Ruhe und Sicherheit die Hand Oesterreichs und der Herzoge.“ Gewiß ist übrigens, daß alle Tage Verhaftungen vorgenommen und die Gefangenen dem Gerichte übergeben werden. Noch einige Glückseligkeiten Central-Italiens. Dem „Unione“ schreibt man unter dem 9. Juli aus Bologna: Jede Nacht wird bei uns dieser oder jener friedliche Bürger angehalten und ausgeraubt, die Privatcharke hat gewöhnlich Verwundungen und Todtschläge zur Folge, Häuser werden ausgeplündert, und den Beschädigten das äußerste geboroht, wenn sie Anzeige machen wollten Das Maß ist aber voll; wenn die Polizei nicht unfähig und furchtsam genannt werden muß, ist sie unrechlich und mit den

Digitized by Google

Uebelthätern einverstanden. Dieser Zustand der Freiheit ist ein Zustand der Rechtlosigkeit, des Uebermuths, der Tyrannei und vollständiger Unsicherheit. Aus Ferrara schreibt man unterm 7. d.: Verflossene Nacht marschirte plötzlich eine Compagnie Linientruppen nach Argenta, einem großen Flecken dieser Provinz, ab, um dort einen Volksaufstand zu unterdrücken, der aus zwei Gründen entstand, nämlich wegen einer Rotte Straßenräuber, welche die dortige Gegend allenthalben unsicher machte, und wegen der Absperrung von sieben Priestern, welche wenige Tage vorher von der Behörde in das Gefängniß von St. Paolo gebracht wurden, weil sie mit ihrem Erzpriester, Msgr. Liverani, das Verbrechen begingen, beim Verfassungsfest kein Tedeum zu singen. Die „Militärzeitung" schreibt, daß in wenigen Tagen die Insel Lecki im Garda-See armirt werden soll, da sie sehr geeignet sei, den Hafen Salo zu decken und zu vertheidigen. Das Material wird mittelst der Eisenbahn von Genua und Alessandria nach Desenzano geschafft, und von da an seine Bestimmung gebracht. Wegen Mangel an Pistolen wird ein Theil der neuen Cavallerieregimenter nur eine Pistole erhalten, indessen wurden bei dem Hause Francotte in Lüttich sogleich 2000 neue Pistolen bestellt. — Der Magistrat von Cesena hat in seiner Sitzung vom 2. d. beschlossen, daß alle jene Excealtpressforen dieser Stadt, welche nicht für die Annexion an Piemont stimmten, oder bei der religiösen Feier gelegentlich des Verfassungsfestes nicht anwesend waren, mit Absatz des Schuljahres von ihren beziglichen Lehrämtern entlassen werden. — Goribaldi hat sich für die Candidatur in Mailand entschieden. — Das Anlehen für Sicilien werden die Bankhäuser in Mailand übernehmen, weil ihre Bedingungen vortheilhafter sind, als die der englischen Gesellschaft.

Turin, 16 Juli. Manna und Winspeare sind aus Neapel hier eingetroffen.

Florenz, 9. Juli. Trotzdem, daß gestern viel Landvolk in der Stadt war, ist es zu der angekündigten Demonstration, wobei Ferdinand IV. hochleben sollte, nicht gekommen. Die Bankette bestanden nämlich aus jungen Recruten, die willig wie Lämmer dem Aufgebote des Sardenkönigs folgten und zum Abschiede von den Ihrigen, Vätern, Müttern und Schwestern, begleitet waren. Die Recruten selbst fragen die kindliche Einfalt des Landes auf dem Gesichte und der Umstand, daß man hier den Sammelplatz für eine so große Anzahl auf einen bestimmten Tag bezeichnet hatte, mag leicht jeden ohne Aufsehen zu vermeiden gewesen sein, beweist am besten, daß aus dem Bauernstande in Toskana keine Contrerevolution hervorgehen kann, wenn derselbe auch eine Restauration wie ein Mann herbeiwünscht. — Gegen die Reifröcke sind gestern auch hier drei Attentate verübt worden. Eine von den Damen, welche sich Sicilien sammeln, fand sich plötzlich von den Flammen ihrer Kleider umringt, wurde aber gerettet; einem Mädchen wurde der Reifrock aufgeschnitten und einer Dame, die zur Kirche gieng, riffen zwei Frauenzimmer das Kleid vom Leibe. Da Maziene behauptet, daß die Sedini zu solchen Skandal Leute dingen.

Florenz, 14. Juli. Nicasoli hat an der Frau Laura Costa, Sammlerin für Sicilien, der man vorgestern die Kleider auf der Straße anzündete, ein Beileidsschreiben geschickt. Am Sonntag sind auch wegen der Angriffe auf die Reifröcke mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Das Municipium von Pisteja hat für Sicilien 3000 Fr., das von Brezji 1000 Fr. in die Hände des Bürgermeisters von Florenz für Sicilien übergeben, und eine Frau in Pisteja hat allein 573 Fr. für Garibaldi gesammelt. Zwei Engländerinnen in Florenz haben 50 Scudi gestenert, und die hiesige Nationalgarde legt die Kleider ab, um sie nach Sicilien zu schicken!! „L'Unita Italiana" sagt, daß man die mit dem Blut von Palermo befleckten Fahnen des Königs von Neapel zurückweisen müsse, in welchen der B. Emanuel sich hineinhüllen wolle, so würde er es auf einem Bette von Palestro und St. Martino nur ein gemeiner Soldat werden. So leitet man hier die neue Allianz ein. Mit der Absetzung von Beamten wird fortgefahren, so wie eben wieder durch die Auflösung und Neubildung der Direktionen für Tabak- und Salzregie eine Zahl höherer Beamten, die großherzoglicher Sympathien verdächtig sind, beseitigt wurde. Das ist aber der republicanisch gesinnten Partei noch nicht genug; alle reaktionären Beamten, selbst die toskanischen Officiere, sollen abgesetzt werden. „L'Unita Italiana" bringt zum Beweis dieser Nothwendigkeit wieder Briefe von Freiwilligen, worin Stellen wie folgende vorkommen: „Der Major C. sagte, er wolle lieber den Degen zerbrechen und in österreichische Dienste treten als toskanische Freiwillige commandiren. Ein höheren Officier sagte zu diesen Freiwilligen: in diesen vier Wochen will ich euch vernichten, ihr sollt weder für euch noch für andere etwas taugen. Die Officiere nennen die Freiwilligen Mörder, Canaglia, geben ihnen Ohrfeigen und sagen ihnen: geht zu Garibaldi hin, euch wegwischen zu lassen. Ein Hauptmann rühmte sich unter dem Reck eine zweifarbige Cocarde zu tragen. Hungernden Freiwilligen sagten die Officiere: freßt die Teicelone!" Stöcke und ähnliche Dinge werden gebraucht in „L'Unita Italiana," ohne daß der „Monitore" und „La Nazione" sie zu widerlegen suchen.

Genua, 11. Juli. Es läuft das Gerücht, daß ein reicher Capitalist drei Millionen für Expeditionen der Freiwilligen zur Verfügung gestellt habe, und da man nun keinen Privaten kennt, der im Falle wäre, der sicilischen Insurrection solchen Vorschub zu leisten, so schließt man, daß der Capitalist nichts Anderes als seinen Namen hergegeben hat und daß hinter dem Namen die Regierung stecke. Gewiß ist dies nicht, aber das ist gewiß, daß die Regierung an der Partei Garibaldi's hängt und daß man sich hierin nicht einmal verstellt. — Die Polizei hat in Palermo Nicastro, Napoleoni und Caffaro, als Anhänger des alten Regimes, verbannt; und doch schrie man über die von der legitimen Regierung angeordneten Exilirungen!

Ein Turiner Berichterstatter der „Köln. Ztg." meldete dieser Tage die Ankunft von „1000 griechischen Soldaten" auf Sicilien. Wie wir aus griechischen Blättern erfahren, handelt es sich dabei nicht um regulärte Truppen, sondern um eine griechische Legion von Freiwilligen, welche den Oberst Karaiskos, einer der bekanntesten Palikaren des griechischen Unabhängigkeits-Krieges, auf der Insel des Archipels geworben hat, und zwar „trotz der Abmahungen von Seiten der Behörden in Athen." Uebrigens herrscht auch unter den jungen Leuten in Athen und auf dem Festlande überhaupt große Begeisterung für Garibaldi.

Briefe aus Rom vom 10. Juli theilen mit, daß bei dem Aufstand in Todi die dreifarbige Fahne aufgepflanzt wurde; der Gemeinde ist vom Papst eine Geldzahlung als Strafe auferlegt worden. Man sagt, daß das 20. Jägerbataillon Rom verlassen habe. Cardinal Wiseman ist schwer erkrankt. — Marquis Lagrecz, Mitglied des neapolitanischen Cabinetes, ist, mit einer Specialkommission nach Paris beauftragt, hier eingetroffen. Am 12. Juli herrschte im Königreiche Neapel noch materielle Ruhe.

Die Times enthält ein Telegramm aus Neapel vom 14. d., in welchem verschert wird, daß die sofortige Bildung eines starken Ministeriums bevorstehe, welches das constitutionelle System im weitesten Sinne zur Ausführung bringen werde.

Türkei.

Paris, 17. Juli. Der „Moniteur" bringt folgende Mittheilung aus Beirut vom 11.: Im Damascus begann am 9. d. Abends der Angriff auf die Christen; am selben Abend waren schon viele getödtet, Frauen in die Harems abgeführt und wie es heißt, sämmtliche Konsulate verbrannt, außer dem englischen. Der französische, russische und griechische Konsul flohen zu Abrelkaben. Die Thätigkeit der türkischen Behörden beteuten Nichts, wie überall, und schadete eher, als daß sie nützte. 3000 türkische Soldaten sind angekommen, die Furcht der Christen verdoppelt sich eher; die türkischen Kommissäre werden mit Ungeduld erwartet. (Diese Mittheilung klingt wie die Motivirung einer direkten französischen Intervention in Syrien trotz Art. 9 des Pariser Vertrags) Privatnachrichten fügen bei, 500 Christen seien ermordet, darunter der holländische Konsul; der amerikanische sei ermordet.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 17. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Gestern und heute wurde die Anklage gegen den Bauernsohn Balthasar Hofmann von Gundelsheim, k. Landgerichts Bamberg I., wegen Mordversuchs verhandelt.

Zwischen dem Angeklagten und dem Korbflechter Peter Dotterweich von Gundelsheim bestand schon seit mehreren Jahren eine feindliche Stimmung. Am 10. April 1859 war Markt in dem benachbarten Hallstadt. Hofmann fing im Wirthshause, wo er den Dotterweich traf, über diesen zu schimpfen an, verfolgte ihn dann, von einem andern Burschen unterstützt, mit Schmähungen und Thätlichkeiten durch das ganze Dorf, und bei dieser Gelegenheit hörte ein Zeuge, wie er dem Dotterweich zurief: „Wenn ich dich erschieße, ist es mir gerade, als wenn ich eine alte Krähe erschieße."

Dotterweich begab sich noch am Abend um 7 Uhr in's Wirthshaus zu Gundelsheim. Auch hier traf er den Hofmann und kam es zu Reibungen zwischen diesen beiden Personen. Um halb 10 Uhr entfernte sich Dotterweich, blieb noch 5—6 Minuten bei dem Liebhaber seiner Schwester stehen und ging dann allein nach Hause. Ueber das, was sich nun ereignete, gibt er, in wesentlichen Punkten von seiner frühern Erzählung abweichend, Folgendes an:

„Als ich noch ungefähr 200 Schritte von meiner Wohnung entfernt war, hörte ich Jemand schnell hinter mir herlaufen, ich drehte mich um und erblickte beim hellen Mondschein den Hofmann, der sofort in einer Entfernung von etwa 30 Schritten sein Gewehr auf mich anlegte. Ich lief ihm entgegen und rief ihm zu: „Du wirst doch nicht schießen; ich gebe dir eine mit dem Stock hinaus." Meine Absicht war auch die, ihm mit dem Stock das Gewehr wegzuschlagen. Als ich nun aber auf eine Entfernung von 8 Schritten an ihn hingekommen war, drückte er los und ich erhielt den Schuß theils in den Arm, theils in die Brust. Nachdem der Rauch sich verzogen hatte, standen wir uns gegenüber und Hofmann rief mir zu: „Da hast du deinen Theil, das du daran erstechst." Dann lief er fort und ich dem nach, stürzte aber nach einigen Schritten ohnmächtig zusammen; später raffte ich mich auf und schleppte mich nach Hause."

In Folge der erhaltenen Schußwunde war Dotterweich, dem 60 Schrote in die äußere Seite, zum Theil auch in die Muskeln des rechten Armes und 10 Schrote in die Brust gedrungen waren, 8—9 Monate arbeitsunfähig. Nach seiner Angabe, deren Richtigkeit nicht zu bezweifeln ist, sind vier Finger seiner rechten Hand noch jetzt in solchem Grade steif und ungelenk, daß er in seinem Berufe als Korbflechter um ein Drittheil weniger zu Stande bringt als früher.

In zwei gerichtsärztlichen Gutachten, welche in den Akten enthalten sind, ist die Ansicht vertreten, daß durch Anwendung einer andern

Digitized by Google

Kurmethode die oben erwähnte Steifigkeit der Finger hätte gehoben werden können. Die beiden in heutiger Sitzung tremonmirten Sachverständigen, die Herren Dr. Landgraf und Dr. Wolfherr von hier sprachen sich dahin aus, daß jene Steifigkeit eine unvermeidliche Folge der Narbenbildung sei und daß der Verletzte den vollständigen Gebrauch seiner Finger nicht wieder erhalten werde.

Der Angeklagte leugnet beharrlich, die ihm zur Last gelegte That begangen zu haben, verwickelt sich aber hierbei in Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten. Nach den Aussagen aller Anwesenden hat er das Wirthshaus in Gundelheim am fraglichen Abend nach der Ankunft des Dotterweich mindestens auf eine halbe Stunde verlassen; es kann aber einen genügenden Aufschluß über den Zweck seiner Entfernung nicht geben und es ist deßhalb anzunehmen, daß er während dieser Zeit sein Gewehr hergerichtet hat. Die Schußwaffe, die er früher besaß, will er an einen unbekannten Händler verkauft haben. Nach seiner Angabe lag er zur Zeit des fraglichen Vorfalls bereits schlafend im Bett. Er wurde auch von einem Verwandten, der im Wirthshause gehört hatte, was dem Dotterweich zugestoßen war und die Nachricht hievon der Hofmann'schen Familie brachte, im Bette angetroffen. Hiebei muß aber auffallen, daß er, obgleich ihm jener Verwandte die Sache bereits erzählt hatte, in das Haus des Vorstehers sich begab und dort fragte, was es denn für einen Lärm gebe.

Nach dem Zeugnisse des Gemeindevorstehers und den verlesenen Polizeibeschlüssen ist der Hauptzeuge Peter Dotterweich zu Recessen sehr geneigt und deßhalb schon häufig bestraft worden, während dem Angeklagten etwas Unrechtes nicht nachgesagt werden kann. (Schl. f.)

Vermischtes.

„ **Schöllkrippen, 15. Juli.** Ein trauriger Fall ereignete sich vor wenigen Tagen in dem Orte Geiselbach, wo ein noch junger Mann bei dem Besteigen eines Kirschbaumes von solchem so unglücklich stürzte, daß er nach zwei Tagen schwerzlichen Leidens starb. Der Unglückliche hinterläßt eine zahlreiche Familie — 6 unmerjährige Kinder und eine trostlose Wittwe mit dem neunten in der Hoffnung.

„ Der am Landgerichte Schöllkrippen angestellte Taxbeamte Schmidt hat mit Hinterlassung eines bedeutenden Kassendefizits die Flucht ergriffen und wird jetzt steckbrieflich verfolgt.

„ **Aus 3. Juli** starb in Brünn der österreichische Hauptmann Meichelbeck, der in der Schlacht von Solferino im vorigen Jahr geblendet worden war. In letzten Verlauf seiner Krankheit traten, wie die Brünner Zeitung berichtet, mehrere außerordentliche Erscheinungen zu Tage. Am 24. Juni, dem Schlachttag von Solferino beschäftigte er sich lebhaft mit den Erinnerungen an die Katastrophe, die ihn des Augenlichts beraubte. Seine Gedanken verweilten sich zuletzt. Den Tage vor seinem Tode sah er plötzlich. Er versetzte seine Schwester in freudigen Schrecken, indem er die Scheere in ihrer Hand wahrnahm. Nach der Wiederkehr seiner Sehkraft schrieb er jedoch seiner Auflösung rasch entgegen.

„ **Am 7., 8. und 9. Juli** fand in Olten (Kanton Solothurn) das zehnte eidgenössische Sängerfest statt, das von ungefähr 1200 Sängern besucht war. Das Verhältniß zu den ans Deutschland anwesenden Gästen war ein sehr herzliches; ein Schwabe wurde zum Präsidenten des Preisgerichts und drei deutsche Tonjeger, Silcher, Marschner und Kalliwoda zu Ehrenmitgliedern des Sängerbundes ernannt. Mittheilenswerth ist, daß die localstädtige Betheiligung der Pariser Orpheonisten, also eine Ueberflutung in imperialistischem Sinn, von Olten und den Schweizer Sängern abgelehnt wurde.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 13. Juli. Der Stand des Weinstocks in Niederösterreich und den benachbarten Gegenden Ungarns und Steyermarks soll ein vielversprechender sein, die Blüthe war gut, nur wünscht man jetzt heitere Witterung.

Aus dem Elsaß, 13. Juli. Die Cerealien-Aussichten haben sich seit dem Eintritt der besseren Witterung recht günstig gestaltet. Auch sind die Getreidepreise auf allen Märkten ansehnlich gesunken. Einen sehr reichen Ertrag versprechen die Kartoffeln. Aus dem südlichen Frankreich, aus Burgund und Lothringen lauten die Nachrichten ebenfalls sehr erfreulich.

Die neueste Post aus **New-York** meldet, daß für die Baumwoll-Ernte gute Aussichten vorhanden seien. Die Getreide-Ernte fällt sehr reich aus und es ist der Handel mit Getreide ziemlich lebhaft.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 17. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten	—	773
„ 5%ige Nationalanleihe von 1854	—	61 1/4
„ 5%ige Metalliques-Obligationen	51 1/4	—
„ 4 1/2%ige „ „ „	—	47 1/2
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	98	—
„ 4%ige fl. 250 Loose von 1851	72 1/2	—
„ 100 Pl. v. 1858	97	—
„ 5%ige Simin-Eisenbk.-Aktien	—	—
Bayern, 3 1/2%ige Obligationen	—	—
„ 4%ige „	—	99 1/2
„ 4%ige „ Grundrenten	—	90 1/2
„ 4 1/2%ige Obligationen	102 1/4	—
„ 5%ige Obligationen von 1850	102 1/2	—
„ 1 1/2%ige Bathaln-Actien	102 1/2	—
„ Ludwigshafen-Berbach	126 1/4	—
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	97	—
Würemberg, 3 1/2%ige Obligationen bei Rothschild	—	90 1/2
„ 4%ige „	105 1/2	—
Preussen, 3 1/2%ige St.-Schuldscheine à 105 Kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl	126 1/2	—
„ alte genehmigte à 45 fl.	—	33 1/2
„ Darmstädter Bankactien	—	172 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43 1/2	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	59 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	52 1/2	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	33 1/2
Frankfurt, Taunus-Aktien	310	—
„ 3%ige Bankactie	110 1/2	—
„ Verein-Loose à 10 fl.	10 1/4	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Die Qual der Zeit.

Eine Geschichte unserer Tage von Hendrik Conscience. Aus dem Vlämischen übersetzt von C. J. Diepenbrock. Preis 54 kr.

Ein tief ergreifendes Seelengemälde führt uns hier vor die menschlichen Herzens vor — ein Bild so reich, so lebreich und wieder so schlicht und einfach, daß der Leser es schwillt ohne Unterbrechung und Rasten aus der Hand legen wird. Die Lektüre dieses, welche das vergängliche Buch auch der Beachtung Jugend so sehr zugänglich macht, schließt sich so genau an das Original an, daß selbst verlorene Schönheit unverkümmert erhalten bleibt, ohne deßhalb der heimischen Sprache, die so wohlklingend das Ganze durchweht, in ihrer eigenthümlichen Aeußerung Gewalt anzuthun. Gestalten, Leben und Sitten, welche die ihnen umrettende Umgebung von den Gräbern der Welt trennen wollen, finden hier einen Führer, der sich am besten zur Mittler für das hiesige Leben Berechtigung eignet. Möchte recht Viele darnach greifen und so der gute Absicht des Autors und Uebersetzers sich vereinte Anerkennung finden!

Regensburg. **Fr. Pustet.**

Zu vermiethen.

A) Auf Jakobi an einer schönen Lage in der Mitte der Stadt eine Wohnung von 5 bis 6 heizbaren Zimmern, 2 Schlafkabinets, Küche, Hofraum, Brunnen, Gärtchen am Haus, Waschhaus ꝛc. mit und ohne Pferdestallungen.

B) Dieselbe Wohnung in 2 getheilt, jede zu 3 Zimmern ꝛc. ꝛc. Im Compteir d. Bl. zu erfragen.

Getreide-Marktpreise.

Schwanau-Wittersheim.

Schweinfurt, 14. Juli. Weizen 24 fl. 16 kr., Kern 17 fl. 57 kr., Korn — fl. — kr., Gerste 9 fl. 24 kr., Haber 5 fl. 17 kr.

Würzburg, 14. Juli. Weizen 26 fl. 33 kr., Kern 18 fl. 17 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 17 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 16. Juli.

Königl. bayer. 4 preg. Obligs.	89 1/2 G.
detto 4 1/2 preg. Obligs.	101 1/4 G.
detto 4 preg. Rente	89 1/2 G.
detto 3 preg. Obligs.	73 1/2 G.
Gemeinde-Aktien-Obligs.	99 1/4 G. 99 1/2 B.
bayer. Bankaktien	102 1/2 G.
Bayer. Ostbahnen	102 1/2 G.
Bayer. Ostbahnen mit 25 Proz. Einz.	104 G.
Aktien d. Mech. Webe. Baumw.-Sp. u. Web. Gesellsch.	97 1/2 G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerwald	119 B.

Frankfurt, 17. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 52 1/2—53 1/2 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 1/2—40 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfd. 363—364 fl. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45 1/2—45 1/2 kr. Künftantenthaler — fl. — kr. Feldthal 3 Silber pr. Zollpfd. 31 fl. 49 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Kurant- per 100 fl. 30 fl. 26 kr. Kurant-Zehner tauben 30 fl. 14 kr.

Wien, 16 Juli. Oesterr. Srere. National-Anl. 80,10; Srere. Metall. 70 40 dreiperz. Anlehensloose von 1854: 95.25; verdrieben von 1858 106.— ; Bank-Aktien 845; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 194 bez Nord-Bahnaktien 187 89; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 109 35; London 126 25.

Paris, 16. Juli. 4 1/2 preg. Rente 97.60; 3 preg. Rente 80.15.

London, 16. Juli. Irregulär Consols 63 1/2.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

München.

Bamberger Zeitung.

№ 198. Donnerstag, 19. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 18. Juli. Durch eine Entschließung der königlichen Staatsministerien der Finanzen und des Handels vom 27. Juni wurden unter anfangsreiche Bestimmungen zum Zwecke der Vereinfachung des Baurechnungswesens erlassen. — Vor einigen Tagen wurde in den Organen der Baugewerbe sehr viel über die bevorstehende Conferenz der Bolizeidirectoren gesprochen. Aus sicherer Quelle erfahren wir nun, daß jener eine derartige Conferenz nicht stattfindet.

Durch eine Ministerialentschließung vom 4. d. werden die gegen den Hausirhandel bestehenden Verbotsbestimmungen in Erinnerung gebracht und die Kreisregierungen angewiesen, „mit Energie dahin zu wirken, daß von Seite der Vollzugsbehörden dem verbotenen Hausirhandel und dem Aufsuchen von Waarenbestellungen, insoweit es dem Hausirhandel gleichzuachten ist, in umfassender Weise mit allen zu Gebot stehenden Mitteln entgegengetreten werde."

Neustadt a. d. H., 17. Juli. Heute prangte unsere Stadt im Festgewande, im Fahnenschmuck und Blättergrün. König Ludwig, der unsere Gegend jetzt bald verlassen dürfte, war mit hohem Gefolge von Ludwigshöhe gekommen, um der feierlichen Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche beizuwohnen. Durch bekannte Spenden von Seiten des Königs (man spricht von mehr als 20,000 fl.) ist der Bau jetzt möglich geworden.

Berlin, 17. Juli. Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Brockdorff, wird den hier abbrechen, weil er, nach der Ansicht der dänischen Regierung, die Interessen Dänemarks am preuß Hofe nicht mit Erfolg vertrat. Ob derselbe einen anderen diplomatischen Posten einnehmen oder zur Disposition gestellt werden wird, ist noch unentschieden. Man sieht diesen Diplomaten, der bei allgemeinen Achtung erfreut, sehr ungern von hier scheiden. In seine Stelle soll ein Ton von bekannt scharfer Farbe kommen, wenn es aber wahr noch weniger als Hrn. v. Brockdorff gelingen möchte, ein gutes Einvernehmen zwischen dem dänischen und preußischen Cabinet jetzt herbeizuführen.

Berlin, 17. Juli. In der Sonntag Angelegenheit wollte nur insofern eine Uebereinstimmung der Gesammte ob, als dieselben der Ansicht sind, daß diese Frage durch eine Conferenz am geeignetsten erledigt werden könne. In Betreff des Wann und Wie gehen die Ansichauungen der Gesammte aber auseinander. Preußen und Oesterreich gehen beiderseits vom Gesichtspunkte aus, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für das Abhalten einer Conferenz und zwar aus mehrfachen erheblichen Gründen im Interesse Europa's sein augenscheinlichsten sei — Den beiden deutschen Großmächten ist anheimgestellt worden, sich bei den Berathungen, die man anfangs des kommenden Monats seitens mehrerer deutscher Staaten in Würzburg stattfinden sollen, um sich über Vorschläge in Betreff der Bundeskriegsverfassung zu verständigen, auch zu betheiligen. Wie wir hören, ist von Seite des hiesigen Cabinets noch kein Beschluß hinsichtlich einer solchen Betheiligung gefaßt. Es dauerlt sich bei diesen Berathungen, wie verlautet, um eine Vereinbarung zwischen den beiden deutschen Großstaaten und den andern Bundesstaaten, die eine einheitliche Förderung der gesammten Streitmacht der Bundes zum Zwecke hat, auf der andern Seite aber eine Dreitheilung und keine Zweitheilung des Bundeeheeres ins Auge faßt.

Posen, 13. Juli. Dem Handel mit Polen und Rußland stehen jetzt bessere Aussichten, als bisher, offen, da die russische Regierung zu mittern Principien übergegangen Willens ist. Die hiesige Zeitung will sogar schon wissen, daß die hermetische Grenzerschließung schon im October dieses Jahres aufhören werde, und ebenso die Bestimmung, daß verschiedenen Einfuhrartikeln nur an einzelnen bestimmten Grenzpunkten der Eingang gestattet ist. Jedes Gränzamt soll fortan zur Expeditien gleich berechtigt sein. Auch liegt der Vorschlag vor, den Münzfuß mit dem preußischen gleich zu stellen und Rubel genau im Werthe der preußischen Thaler prägen zu lassen.

Aus **Wien** vom 17. Juli werden dem Giernale die Berons folgende Nachrichten telegraphirt: „Bayern, von andern königlichen Höfen unterstützt, wird als Grundlage des künftigen Verhaltens der deutschen Mächte die Selbstständigkeit Oesterreich für den möglichen Eventualfällen verschlagen. Der Großherzog von Baden nähert sich unwandlungs der österreichischen Politik. In London wurde zwischen der Herzogin von Parma und den Ministern des Großherzogs von Toscana im Einverständniß mit dem Großherzog selbst eine Verständigung für die künftigen Ereignisse in Italien vereinbart. Wahrscheinlich wird auch der Herzog von Modena beitreten. Rußland wird in vollem Einverständniß mit Oesterreich und Preußen handeln, um die Fortsetzung des sicilischen Aufstandes nach Calabrien zu verhindern. Hr. v. Balabine hatte in diesem Betreff eine lange Conferenz mit dem Grafen Rechberg."

Wien, 15. Juli. Es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß in diesen Augenblick Verhandlungen zwischen Frankreich und den italienischen Regierungen stattfinden, welche sich auf das Conföderationsproject beziehen. Ob es dem Kaiser der Franzosen ernstlich darum zu thun ist, dasselbe ins Leben treten zu lassen, das wird die Folge lehren; hier meinigstens zweifelt man daran. Vorläufig ist jedoch soviel gewiß, daß französischerseits darauf hingearbeitet wird, eine Conferenz der italienischen Staaten zu Stande zu bringen, auf welcher seitens das Conföderationsproject verhandelt werden soll. Oesterreich soll an der Conferenz nicht theilnehmen, oder doch seine Einladung dazu erhalten. Die Conferenz würde demnach nur aus Sardinien, dem Kirchenstaat und Neapel bestehen.

Der „Wanderer" gibt eine Uebersicht der österreichischen Justizgesetze seit dem Jahr 1781 bis 1855, und berechnet danach, daß ein tüchtiger Juristmann heutzutage beinahe 10,000 Gesetze zu kennen habe, er müsse wissen, welche davon ganz oder nur theilweise Geltung haben, und das Bünder der Gerichtsfrist noch durch ein anderes erhöhen, nämlich die Widersprüche der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu lösen. Alle Reformen und Ersparnisse im Justizwesen, sagt der Wanderer, können nicht gedeihen, wenn nicht eine Gesetzesverspaungscommission in Thätigkeit gesetzt wird, wozu das zweckmäßig dem Justizministerium entbehrliche Personal zunächst Mitglieder liefern kann. Eine Sichtung der Gesetz that vor allem noth. Es muß mit Beistimmtheit im Wege der Gesetzgebung das Veraltete ausgeschieden, das Bestehende, und das was einem neuen einfachere Formen gestattenden Princip anpassend ist zusammengezogen werden. Nur so kann die Zahl der Geschäfte und der Functionäre vermindert, nur so können nachhaltige Ersparungen erzielt, und zugleich einer andrechenden Rechtsunsicherheit vorgebeugt werden.

Wien, 18. Juli. Die österreichische Fregatte „Radetzky" gesführt dem Capitän Tegetthof segelt unverzüglich nach Syrien, um vereint mit den Schiffen anderer Mächte die christliche Bevölkerung zu schützen.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Vergestern hielten einige der Londoner Freiwilligencorps ihr erstes Feldmanöver bei Brombay ab. Es hatten sich dazu an 20,000 Zuschauer zusammengefunden. Zwei Corps litigierer wurden durch Unverschtigkeit ihrer Nebenmänner verwundet, und zwar der eine lebensgefährlich.

Das whiggistische Wochenblatt Examiner, das vor ein paar Jahren noch der begeistrte Lobredner türkischen Fortschritts und ottomanischer Wiedergeburt war, meint bei Besprechung der blutigen Vorgänge in Syrien, die Pforte habe keine Macht, solche Greuel zu strafen, und sie in Zukunft zu verhüten, und schließt die türkische Regierung „im Norden und Süden, im Osten und Westen einen Scandal für die civilisirte Welt."

London, 17. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Marquis von Clanricarde die Einverleibung Savoyens für eine Verletzung der europäischen Verträge und sprach sich dahin aus, daß England die Conferenzen Behufs der Annexionung dieser Einverleibung verweigern sollte. Der Unter-Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Wodehouse, entgegnete, England habe das Verlangen der Schweiz, nach einer Conferenz unmöglich zurückweisen können, und durch die Bescheidung einer Conferenz sei die Ratification der Einverleibung nicht nothwendig bedingt. Lord Stratford de Redcliffe meinte, eine Conferenz sei dann räthlich, wenn dadurch die Neutralität der Schweiz sicher gestellt werde. Die Eisprechlichkeit einer intimen Allianz mit Frankreich läugnete er, weil sie fortwährend europäische Streitigkeiten veranlasse. Lord Brougham sprach sich im entgegengesetzten Sinne aus. Der Schatzkanzler machte von Vorschlag, die Kosten des chinesischen Krieges vorerst durch die verfügbaren Schatz Bilanzen und durch erhöhte Besteuerung von Spirituosen aufzubringen.

London, 18 Juli. In der gestrigen Oberhaussitzung entwortete Lord Wodehouse auf eine Anfrage Lord Stratfords, die Journalberichte in Betreff der Metzeleien in Damascus seien vollkommen richtig; 500 Personen, unter diesen auch der holländische Consul, seien getödtet worden

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Die Verbannung Jo Farina's aus Sicilien und der Rückkritt des piemontesisch gesinnten Ministeriums haben hier große Wirkung hervorgebracht. Die Demokratie schweigt vor der Hand, die Regierung scheint überhaupt von der Gesammt-Masse der Nachrichten, die ihr in den letzten Tagen zugekommen sind, noch verwirrt,

Digitized by Google

und den officiösen Organen sieht man deutlich an, daß sie noch kein Stichwort erhalten haben. Der „Constitutionnel“ bewegt sich heute auch auf haarfeiner Linie; er nennt Garibaldi nicht bei dem Namen, der ihm auf der Zunge zu schweben scheint, aber er sagt, die Farini'sche Verbannung sei eine Art von Staatsstreich“, der um so größere Bedeutung hätte, als Garibaldi nicht allein mit Piemont, sondern auch mit der öffentlichen Meinung in Sicilien vollständig gebrochen habe, denn diese hätte ja direct den Sturz Crispi's veranlaßt. Garibaldi war bekanntlich die ein Anhänger Cavours und des Kaisers Napoleon, und diese beiden Schöpfer Neu-Italiens erwiesen dem Dictator reichlich seine Antipathie. Dieser Emanuel hat theils aus natürlicher Neigung, theils weil er den Vorstellungen der Diplomatie nicht so direct ausgesetzt ist wie sein Minister, Garibaldi näher zu sich heranlassen können, und der bekannte Brief des letzteren, welcher kurz vor der Expedition veröffentlicht wurde, hat das wahre Verhältniß Garibaldi's zu dem Könige in das hellste Licht gestellt. Gleich nach der Expedition erhielt das Turiner Cabinet von hier die Weisung, sich nicht zu übereilen, aus dem günstigen Winde, der aufs Neue in das Staatsschiff Piemonts blase, seinen Sturm zu machen und gleichzeitig wurde angedeutet, Garibaldi müsse im Falle des Mißlingens beseitigt werden. Nachdem nun Neapel selbst mit dem Dictator hatte rechnen müssen, hörten auch für den Grafen Cavour gewisse diplomatische Bedenklichkeiten auf, und das Cabinet ging auf eine offizielle Verbindung mit Sicilien ein. Die letzte bemerkenswerthe Handlung der ersten Decrete Garibaldi's gaben übrigens bedeutsame Veranlassung, Farina nach Sicilien zu schicken. Dem diplomatischen Corps in Turin gegenüber hatte Graf Cavour die beste Rechtfertigung, indem er diese Mission als das Palladium des Royalismus hinstellte, wie denn die Einheit Italiens unter Piemont den ihm überhaupt als eine monarchische Idee, gegenüber der republikanischen, die sonst unfehlbar triumphiren würde, hingestellt wird. Graf Cavour wendet natürlich dasselbe Argument an, wenn er bei der Diplomatie seine Politik der unmittelbaren Annexion Siciliens zu vertreten hat. Von Neapel hat er es ist Sicilien abgefallen; können es daher nicht sofort unter einen andern König, so macht es Garibaldi zu einer Republik, welche dann vielleicht in Schutz nehmen würde. Garibaldi vertheidigte gegen diese Anmaßung, als consequenter Revolutionär, die Nothwendigkeit, erst den König von Neapel und den Papst vollständig zu verjagen und dann über Annexion oder Nicht-Annexion an Piemont abstimmen zu lassen. Daß Graf Cavour sich durch La Farina hiergegen aufstehnte, bewiesen zwei wichtige Dinge: erstens, daß er Garibaldi nicht traut, und zweitens, daß er wegen der möglichen Wirkungen der Reformen in Neapel besorgt ist, indem er einer Theilung hat, daß die Beute Piemont entschädigen könnte. Garibaldi's Gegensatz der Cavour, Graf Amari, hatte sich für die Ideen Piemonts gewinnen lassen, während der gute Doktor Bertani der Republik treu geblieben war. Garibaldi ließ das der die Leitung der Expeditionen diesen seinen Freunde, und da Genua bald eine Stadt von lauter Auswanderern geworden wäre und Cavour der zweideutigen Annexions-Aussichtung gegenüber, Garibaldi nicht mehr traute, so wurde letzterer bedroht, keine Zufuhr mehr von Genua zu erhalten. Also zu Anfang hieß es, die Bewegung sei so mächtig, daß die piemontesische Regierung sich ihr unmöglich widersetzen könnte, und jetzt, wo die Freiwilligen in immer größeren Schaaren nach Genua strömen, soll dies einfach nach dem Belieben Garibaldi's abhängen! Bisher bestanden Garibaldi's Truppen aus lauter Herren; nun auf einmal läßt Graf Cavour durch seine Organe dem Doktor Bertoni sagen, er rekrutire entronnene und entlassene Verbrecher für seine Expeditionen, und Bertani's Ausschlagen der 4 Millionen Pf. St., als zu theuer zum Cours von 80 für 100, erinnere lebhaft an die Fabel vom Fuchs mit den sauren Trauben. Ich fürchte, La Farina und Genossen erinnern ihrerseits an die Geschichte von den Kastanien und dem Feuer.

Paris, 16. Juli. Die hiesigen Italianissimi freuen sich nicht wenig über das Schicksal Lafarina's, den sie einen Intriganten nennen. Auffallend ist die Gefälligkeit, welche der Dictator ihm beigegeben hat: die Korsen Grisolli und Totti, zwei Affiliirte der kontinentalen Polizei, was wohl heißen soll: französischen Polizei; noch auffallender ist, daß das offizielle Blatt Garibaldi's dies meldet; es ist, als ob der Dictator den Vertrauten des Grafen v. Cavour nicht blos entfernen, sondern auch in der öffentlichen Meinung vernichten wollte. Das antinationelle Blatt in Turin, l'Opero, bleibt ihm nichts schuldig, denn durch den Constitutionnel erfahren wir, daß sich unter den Freiwilligen, welche sich auf dem Utile eingeschifft hatten, nicht weniger als 160 den Zuchtpolizeigerichten überwiesene Individuen befanden.

Paris, 16. Juli. Nach der „Patrie“ werden die eigentlichen Unterhandlungen über die neapolitanischen Anträge in Turin erst nach Beendigung der Mission des Marquis von Gros in Paris und London beginnen. Bis dahin wird in Folge einer zwischen den beiden Mächten provisorisch abgeschlossenen Piemont die friedliche Errichtung des constitutionellen Systems in Neapel zu begünstigen suchen — Herr v. Greco, der gestern in Paris angekommen ist, wurde bereits heute vom Kaiser empfangen. Dieser Herr, welcher eine Zeit lang als Verbannter in London lebte, lernte dort den Kaiser kennen, und in Neapel verspricht man sich deßhalb ein gutes Resultat von seiner Sendung. — Nachrichten aus Neapel melden, daß besonders Bewegungsgründe den Grafen von Syrakus bestimmt hatten, die Uebernahme des Oberkommandos über die dortige Nationalgarde abzulehnen. An seiner Statt ist nun der Fürst von Jachitella ernannt worden. — Die hiesigen halboffiziellen Blätter wiederlegen die Nachricht der Mailänder Zeitung und Turin, der zufolge den französischen Offizieren nur dann Urlaub bewilligt werde, wenn sie sich noch begeben begeben wollen. Sie erhalten also überhaupt keinen solchen.

Italien.

Turin, 14 Juli. Ueber den Sturz Crispi's erzählt man sich folgendes: gleich in den ersten Tagen als Crispi die Zügel der Regierung in Palermo zur Hand nahm, ließ er die Beamten und eine große Anzahl von Bürgern festnehmen, um die einen wie die andern der Rache des Volkes zu entziehen, das, sobald ihm jemand als Anhänger der alten Regierung bezeichnet wurde, über ihn herfiel, ihn durch die Straßen schleifte, oder auf den Tisch mit Messer- und Dolchstichen quälte. Die Gefangenen schnitten dem unglücklichen Opfer der Volkswuth ein Glied vom Körper, legten diesen auf ein Kreuz, schnitten den Unterleib auf, und verliehen den Leichnam in diesen scheußlichen Zustand; selbst Frauen nähten einem solchen Unglücklichen den Mund und die Augen mit einer Nadel zu, und tanzten um denselben herum während seines Verscheirens. La Farina wollte nun die Befreiung der Gefangenen, Crispi aber lieber seine Stelle niederlegen als diesem Ansinnen entsprechen, sodald er nun jedoch seine Stelle verlassen hatte, wurden die Gefangenen in Freiheit gesetzt, worauf sich die Wuth der alten Grausamkeiten wieder begann. Der Mißmuth wurde allgemein, das Elend nahm mit schrecklichen Grad, alle Tage hörte man anfrührerisches Geschrei in der Toledostraße und vor dem Palazzo Reale, heute fordert man dies, morgen etwas anderes ꝛc.“ Die „Lulta Italiana“ fügt hinzu: „Aus den Mittheilungen, die wir aus Sicilien erhalten, geht hervor, daß La Farina jene verdrängte, welche für die Unabhängigkeit gefochten; er ging nach Sicilien als Agent Cavours und als Napoleons. Er bewarb sich um ein Ministerium, und ward von Garibaldi verschmäht, darum organisirte er gegen diesen feindliche Demonstrationen; er predigte die sofortige Annexion, um Garibaldi zu entfernen und Cavour und sich zur Herrschaft zu bringen; dem Volke sagte er, daß die Annexion keine Opfer von demselben fordere, während es sich gegen die Steuern und die Aushebung von Mannschaft auflehne, kurz er bot alles auf um Garibaldi aus Sicilien zu vertreiben, wie er ihn aus der Cattolica vertrieb. Das waren gewiß Gründe genug ihn zu entfernen ꝛc.“

Turin, 17. Juli. Die beiden neapolitanischen Gesandten Manna und Winspeare sind heute Morgen vom Grafen Cavour empfangen worden. — Privatberichten aus Neapel zufolge hat das ganze Ministerium, mit Ausnahme des Commandeurs San Martino, seine Entlassung eingereicht.

Turin, 18. Juli. Der radicale Deputirte Depretis, Ex-Gouverneur von Brescia, wird vom Ministerium mit einer offiziösen Mission nach Sicilien betraut. Graf Amari ist nach Palermo abgegangen, um zwischen Cavour und Garibaldi wieder ein Einverständniß herzustellen. Der Mazzinismus gewinnt in Sicilien die Oberhand.

Mailand 15. Juli. Ein in Turin veröffentlichter Brief Persano's an Garibaldi erregt Aufsehen, weil er die Administration Cavour's compromittirt. Man spricht von einer Mission Depretis nach Sicilien. Nach der Unione denkt Cavour Lafarina für die in Sicilien erlittene Beschimpfung durch einen Posten im Ministerium zu entschädigen. Mamiani giebt sich entschieden dem Ministerium zurück und dürfte durch Farini ersetzt werden, während Lafarina den bisherigen Posten Farini's erhalten würde.

Ueber den herrnlosen Zustand der öffentlichen Sicherheit in Bologna bringt die „Unione“ folgende erbauliche Mittheilung: „In dieser unglücklichen Stadt beschäftigt die Aufmerksamkeit der Einwohner vor allem die ungeheure Menge von Diebstählen, Anfällen und Einbrüchen mit bewaffneter Hand. In den Cafés und Kaufläden spricht man nur von der fortwährenden Gefahr des Lebens und Eigenthums der Bürger. Es scheint als wünsche Farini bei im Punkt der Verwaltung der öffentlichen Sicherheit einen Unterm über sich. Im Jahr 1848 bestand er als Commissarius eine ungleichliche Probe; in den jüngsten Zeiten begann unter seiner Gouverneurschaft die Maßlosigkeit der Diebstähle. Wahrhaftig, er hat einen guten Anstoß dazu gegeben, daß er etwa 400 Bürsten der Canaille, die wiederholt wegen Anfällen und Mord in Untersuchung gewesen waren, in Freiheit setzte. Er hielt es für besser, sie geradezu zu entlassen, anstatt ihnen einen nichtigen Proceß an den Hals zu werfen. Ungeachtet der Verhaftung eines nicht kleinen Theils kennen Meuchelmorde fortwährend vor. Wir wissen auf die Unbeständige hin, die Regierung muß sie absolut wissen. Wenn Farini (der als Minister des Innern jetzt dazu verpflichtet ist) es nicht versteht, so mag er ein anderes Haudwerk treiben, da es kein wirksameres Mittel gibt, der Regierung Feinde zu machen, als die Bevölkerung inmitten solcher Unfälle zu verlassen. Hoffen wir, daß die andern Minister diese Wahrheit dem Minister des Innern kund thun wollen, da er, wie es heißt, über alle Reclamationen lacht.“ Der Monitore di Bologna aber meint dagegen: man müsse der Regierung mit solchen „Kleinigkeiten“ nicht lästig werden; den Bürgern sei erlaubt, Waffen zu tragen, sie möchten sich also selbst vertheidigen.

Florenz, 13. Juli. Die Lamoriere zwischen Perugia und Fuligno ein Uebungslager aufschlägt, und den Spoleto bis Perugia

Digitized by Google

ein Cher von 10,000 Mann stufenweise aufstellt, so werden auch die Piemontesen in Toscana ein Instructionslager mit dem Monat August beziehen, das einen sehr großen Maßstab annehmen soll. — Die neapolitanische Staatsstafte ist in diesem Augenblick mit 276 Millionen Fr. gestillt, während Piemont sich schon wieder 150 Millionen geborgt hat. In Bari wollte man weltdemaffnet nach Neapel zur Revolution marschiren, aber das piemontesische Comite von Bari erhielt von dem Centralcomite „Ordine" in Neapel die gemessensten Befehle ruhig zuzuwarten. — Hier beschäftigt man sich mit der Einführung der piemontesischen Schreckensmachen. Es wird auch hier auf dem Felde wie in Häusern mehr als je gestohlen und geraubt. — Der Krieg gegen die Reitröcke, der übrigens hier nur etwa vier Personen und ohne sonderliche Gefahr getroffen, hat zur Folge gehabt, daß der unglückliche kaiserliche Käfig rasch verschwindet.

Nachrichten aus Rom vom 14. Juli melden, daß der Papst eine Allocution gegen Piemont erlassen, in welcher die Annexion der Romagna als Kirchenraub bezeichnet wird. Nachdem der Herzog von Grammont gleich darauf eine lange Conferenz mit dem Cardinal Antonelli gehabt, hat das 20. Jägerbataillon Ordre erhalten, Tags darauf abzumarschiren und in Civita-Vecchia die Einschiffung abzuwarten.

Aus Neapel wird vom 11. Juli gemeldet, daß Patrouillen ununterbrochen die Stadt durchziehen. Es werden Proclamationen Garibaldi's und Settembrini's verbreitet, die gegen die bourbonische Dynastie gerichtet sind. In der Proclamation Garibaldi's heißt es: „Ich bin Royalist, ziehe aber Victor Emanuel vor, der die Italiener gegen Oesterreich führen wird."

In Neapel ist vom liberalen Comite folgender Wink im Umlauf gesetzt: „Enthaltsamkeit, bis Garibaldi das Zeichen zum Handeln gibt! Die Haltung, die ihr neuerdings beobachtet, zeigt, daß ihr würdig seid, frei zu werden. Im Namen des Landes sagt das Comite euch Dank; aber bedenkt, daß es nichts hilft klug zu sein, wenn man nicht in der Klugheit verharrt. Bleibet nach wie vor allem Unwesen aus, wozu Böswillige euch etwa verleiten möchten. Achtet und liebet die Armee, diese aus Brüdern bestehende Armee, welche der erhabene Garibaldi selbst als eine tapfere gepriesen hat."

Neapel, 17. Juli. Gestern Abend hat eine Demonstration stattgefunden, welche durch Einschreitung der bewaffneten Macht beendigt wurde. Darauf folgte die Ernennung eines neuen Ministeriums, woran Hr. v. Martino theilnimmt. Amari ist angekommen.

Aus Palermo vom 4. Juli wird der Triester Zeitung gemeldet, daß nicht Ried dort, sondern auch in andern Häfen Siciliens fortwährend größere oder kleinere Abtheilungen Freischärler aus Tunis, dem Archipel, Alexandria, namentlich aber von Malta eintreffen.

Garibaldi hat folgende Adresse an die Frauen gerichtet: „An das schöne und zarte Geschlecht in Palermo. Im Bewußtsein, etwas Gutes zu thun, mache ich Ihnen einen Vorschlag, der bei edlen Herzen, wie das Ihre, gewiß Eingang finden wird. Ich kenne Sie: dem Augenblicke der Gefahr her — so theilend in Ihrer Entrüstung, so strahlend von hoher Vaterlandsliebe —, nicht achtend im Sturm des Kampfes die unmenschlichen Söldnerscharen und ansfeuernd die muthigen Söhne jedes italienischen Landes zu der gemeinsamen Losung Freiheit oder Tod. Voll Vertrauen wende ich mich an Sie, schöne Frauen von Palermo, um mich der Ihnen einer Schuldige zu zeihen. Ich alter Soldat zweier Welttheile habe gesehen, und zwar Thränen der tiefsten Rührung; es war nicht der Kublick des Jammers und der Zerstörung, zu welcher diese edle Stadt verurtheilt worden ist, der mir das Wasser in die Augen trieb; ich weinte nicht über den Haufen von Trümmern und zerfetzten Leichen; erst als ich die Säuglinge sah und die Mütter, die zum Hungertode verurtheilt sind. Im Waisenhause sterben 90 von 100 Säuglingen aus Mangel an Nahrung; eine Amme nährt zwei dieser Geschöpfe, die Gottes Ebenbild sind. Ihr gefühlvolles Herz wird Ihnen das weiter sagen, — denn es wird von ganzem Schmerz, der in dieser Thatsache liegt, ergriffen. Ich habe manche Trennung erlebt, aber keine war so schmerzlich, als es diejenige von Ihnen, von dieser liebenswürdigen Bevölkerung sein wird. Es wird ein Tag der Trauer für mich sein; aber ich hoffe, meine Trauer wird durch sie gemildert werden, durch die Ueberzeugung, die Sie mir geben, daß jene verlassenen unschuldigen Geschöpfe, welche nicht durch die Schuld, sondern nur durch das Unglück gebrandmarkt sind, welche die menschliche Gesellschaft von sich stößt welche zu einem Leben in Schmach und Elend verurtheilt sind, daß diese Unglücklichen, sage ich, der unzähligen Sorgfalt dieser lieben Frauen anvertraut sein, an welche mich für die ganze Dauer meines Lebens ein nie ersterbendes Gefühl der Liebe und des Dankes fesselt.

G. Garibaldi.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Juli. Einem allgemein verbreiteten und aus einer, wie es scheint, gut unterrichteten Quelle fließenden Gerüchte zufolge ist bei der hiesigen Regierung eine Note des englischen Cabinets eingelaufen, die in einem mehr als ernsten Tone das Verlangen stellt, die 26 Mitglieder der schleswig-holsteinischen Ständeversammlung, welche die sog. Rumohr'sche Adresse unterzeichnet haben, nicht unter Anklage zu stellen. Ohne eben dem Gerüchte widersprechen zu wollen, muß ich doch bezweifeln, ob die hiesige Regierung jemals die Absicht gehabt haben sollte, die ihr vorhaften 26 gerichtlich zu verfolgen. Der Ministerialerlaß, der kurz nach der Ständesession die Untersuchungen wegen Verbreitung der genannten Adresse fortzusetzen befahl, sprach deutlich und unumwunden aus, die Verabfassung und Unterzeichnung derselben solle straflos bleiben. Außerdem wird das Ministerium das Odium eines Criminalprozesses, wie das gegen die 26 zu führen eben so wohl Ursache haben, wie es ihn fürchtet; es weiß nämlich sehr gut, daß Unterdrücken und Bitterlegen zwei verschiedene Dinge sind.

China.

Nachrichten aus China melden, daß man daselbst auf einen hartnäckigen Widerstand gegen die Westmächte vorbereitet sei und prophezeit England einen besonders schweren Stand, wenn es den Rückwirkungen auf seine indischen Besitzungen begegnen will.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 17. Juli. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung gegen Balthasar Hofmann von Gundelsheim wegen Mordverſuchs. Schluß.) Der k. Staatsanwalt erklärte, daß er die Anklage wegen nächsten Versuchs zum Verbrechen des Mordes nicht mehr für begründet erachten könne, nachdem aus der heutigen Erzählung des Dotterweich zu entnehmen sei, daß der Angeklagte nur darauf ausging, seinen Feind von hinten, also nicht in tödlicher Weise, zu treffen; wohl aber habe sich Hofmann, von welchem unzweifelhaft der tragische Schuß abgefeuert wurde, dadurch eines Verbrechens der Körperverletzung 2. Grades schuldig gemacht, indem für den Dominikaner seine Ausſicht beſtehe, zum vollständigen Gebrauch der rechten Hand wieder zu gelangen.

Der Vertheidiger beantragte die Freisprechung seines Clienten, weil gegen diesen außer einigen Wahrscheinlichkeitsgründen nur die Aussage des Dotterweich spreche, dessen Leumund aber in hohem Grade getrübt sei. Eventuell machte er geltend, daß die zurückgebliebene Steifigkeit der Finger auf Rechnung der schlechten wundärztlichen Behandlung und nicht des Angeklagten zu schreiben, also auch nur ein Verbrechen der Körperverletzung 1. Grades anzunehmen sei.

Den Geschworenen wurden vier Fragen vorgelegt, welche sie durch ihren Obmann, Hrn. Magistratsrath Karl von Lichtenfels, insgesammt verneinten. Der Angeklagte wurde hierauf durch Urtheil des Schwurgerichtshofs freigesprochen und sofort entlassen.

* **Bayreuth**, 18. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Auf der Anklagebank saß der verehelichte Taglöhner Joseph Bähr von Hallstadt, welcher beschuldigt ist, an dem Taglöhner Balthasar Mai von dort in der Nacht des 8. Oktober 1859 auf der Straße ihres Wohnortes das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode begangen zu haben.

Der Sohn des Angeklagten, Leonhard Bähr, ist als ein roher Bursche und Raufbold bekannt und allgemein gefürchtet; in diesem Umstande dürften auch einige auffallende Vorgänge bei der heutigen Zeugenvernehmung ihre Erklärung finden. Leonhard Bähr hatte am 8. Oktober v. J. in einem Wirthshause zu Bamberg mit Balthasar Mai Streit gehabt. Dieser Streit wurde noch gegen 11 Uhr Nachts in der Valentinsstraße zu Hallstadt fortgesetzt, indem Leonhard Bähr den Balthasar Mai und dessen Bruder Johann wiederholt durch Schimpfen und Drohen veranlaßte, ihr Haus zu verlassen; nachdem dies geschehen, traf er durch einen Pfiff seine Familie zu Hilfe, welche es durch die falsche Erzählung, daß er von Balthasar Mai in die Regnitz geworfen worden sei, gegen diesen aufgereizt zu haben scheint. Zuerst fanden sich die Mutter und die Schwester ein; später erschien auch der Vater der Mutter auch der Angeklagte Joseph Bähr, und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß man annehmen muß, es sei im Hof bereit gestanden. Bei diesem Zusammentreffen erhielt Balthasar Mai mit einem schweren Instrument auf der Höhe des Scheitelgewölbes eine Wunde, welche nach einem Obergutachten des Medizinal-Comite's zu Würzburg einen Tod nothwendig und unmittelbar zur Folge hatte. Er stürzte sofort zusammen, wurde nach 8—10 Minuten von seinem Bruder und einem Nachbarn in das Haus des Ersteren gebracht und blieb hier noch eine halbe Stunde lang besinnungslos. Dieser schweren Verletzung ungeachtet machte er am folgenden Tage einen Gang und später noch einen nach Bamberg, arbeitete am zweitfolgenden Tage in der dortigen Spinnerei, nahm überhaupt in seiner Lebensweise keine Aenderung vor, obgleich ihm dringend angerathen worden war, ärztlicher Hilfe sich zu bedienen. Unter diesen Umständen trat bald eine heftige Gehirnentzündung ein und Balthasar Mai starb am 19. Oktober v. J. Er war von dem thätlichen Angriffe nicht zweimal vernommen worden und hatte angegeben, daß er zuerst dem jungen Bähr eine Wagenkette, mit welcher dieser bewaffnet war, abgenommen habe; später seien aber die beiden Bähr, der junge mit einem Grabscheit, der alte mit einer Haue bewaffnet, gekommen und mit Gewalt auf ihn losgestürzt, und hieben habe er von einem derselben, zu dem Schlag auf den Kopf erhalten, daß er gleich besinnungslos niederstürzte. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** **München**, 17. Juli. Unser Oktoberfest wird aus Anlaß seines 40-jährigen Bestehens verschiedene besondere Festivitäten bringen. Man beabsichtigt namentlich auch in den kolossalen Räumen des Glaspalastes ein Gesang- und Musikfest, dann Darstellung geschichtlicher

Digitized by Google

Tableaux und endlich einen Festball zu veranstalten; bereits hat sich Hiezu ein Komite gebildet. Das Glashofsalonunternehmen des Theaterdirektor Schwaiger ist aufgegeben.

„ Vom 18. bis 20. September findet in München der Congreß der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher statt.

„ In St. Georgen bei Bayreuth ist vorgestern Abend gegen 9 Uhr im Lorer'schen Waisenstifte Feuer ausgekommen. Der ganze Dachstuhl und ein Theil des inneren Gebäudes sowie der Dachstuhl eines anstoßenden Gebäudes wurden ein Raub der Flammen.

„ Frankfurt, 18. Juli. Gestern gegen Abend ereignete sich in der nächsten Umgebung unserer Stadt ein gräßlicher Unglücksfall. Der 22-jährige hoffnungsvolle Sohn des Bierbrauereibesitzers Herrn Ph. Körner war auf dem Heinrich'schen Felsenkeller nebst noch mehreren Brauerknechten mit der Setzung einer Aeche Stückfaßdauben beschäftigt. Als dieselbe eine ziemliche Höhe erreicht hatte, stürzte plötzlich die Aeche zusammen und ungefähr 500 Stück Dauben rutschten über unglücklichen Opfer. Dem jungen Thobodt Körber wurde der Schädel zerschmettert; er war augenblicklich todt. Drei Brauerknechte brachte man zwar noch lebend, aber schwer verletzt in das Hospital. An dem Aufkommen von zweien wird gezweifelt. Zwei andere Brauknechte, die oben auf der Aeche standen, klammerten sich beim Umstürzen an einer daneben stehenden viel höheren Aeche an und kamen so glücklich mit dem Leben davon.

„ Köln, 17. Juli. Zweien ausländig gebliebenen Damen, die sich gestern Abend von Deutz über die mit Spaziergängern angefüllte Schiffbrücke nach Köln begaben, passirte das Mißgeschick, daß die Patete mit Mehl, welche sie unter ihren Crinolinen trugen, um den Steuerstrikus ein Schnippchen zu schlagen, schadhaft wurden, so daß der für die Küche bestimmte Inhalt besagter Patete ganz gemüthlich auf die Brücke rieselte und zwei lange Mehlstreifen den Weg der in arge Verlegenheit gerathenen Damen bezeichneten.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Vom Rhein, Mitte Juli. Die bevorstehende Ernte läßt sich nach ihrem wahrscheinlichen Ergebniß mit mindener Gewißheit, als früher, bezeichnen. Allen Anzeichen gemäß wird sie bei uns eine gute Mittelernte sein. Unsere Haupt-Getreidearten, der Roggen, hat zumal durch ungünstige Witterungs-Verhältnisse gelitten; nach dem Winter ist er merklich dünner geworden, viele Pflanzen gingen ab und dieser Umstand hat zur Folge, daß besonders das Stroh einen Ausfall zeigen wird; in der Blüthezeit hatten eine andere Temperatur und starke Winde große Besorgnisse hervorgerufen, die glücklicher Weise nicht verwirklicht wurden; die Körner besitzen eine ungewöhnliche Größe und Vollkommenheit, aus welchem Umstande wir schließen dürfen, daß der Körnerertrag nicht allzu gering ausfallen werde. Ein besseres Schicksal hat der Weizen gehabt, dem bei seiner späteren Entwickelung keine Calamität zugestoßen ist und welcher dieserhalb theils eine sehr gute, theils sogar eine sehr reiche Ernte in Aussicht stellt. In ähnlicher Weise dürfte die Winter-Gerste ergiebig ausfallen. Das Sommergetreide steht erwünscht und verspricht einen sehr guten Ertrag. Die Kartoffeln sind zwar sehr ungleich, im Allgemeinen aber bieten sie einen sehr erfreulichen, hoffnungsvollen Anblick, so auch die übrigen Knollengewächse und der Buchweizen. Die Futterkräuter haben seit vielen Jahren nicht so hohe Erträge geliefert. Das Schicksal des Weingewächses läßt sich nur unsicher und mit einem Maßstab beurtheilen. Sehr viele Früchte sind vorhanden, aber die Pflanze ist um zwei Wochen im Vergleich mit dem Stand aufgezeichneter Jahre in ihrer Entwicklung zurück. Sofern die seitherige Witterung günstig ist, werden wir einen guten Mittelwein in großer Menge erhalten.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 17. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	773
„ 5% Nationalanlehne von 1854	—	80⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	54⅛	—
„ 4½% „	—	47½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	95⅛
„ 5% „ à 250 Loose von 1854	73	—
„ 100 Fl. v. 1858	97	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	173
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	90⅛
„ 4% „ Grundrenten	—	99⅛
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Ludwigs-Actien	102⅝	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	128⅛	—
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	99⅛
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96⅞	—
„ 4% „ „ „	105	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Ludwigs-Eisenbahn à 50 fl.	126⅛	—
„ ditto prämienfrei à 25 fl.	—	33⅛
„ Darmstädter Bankactien	—	172
Kurhessen, 4% Obligationen ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	99⅛
„ fl. 35 ditto von 1845	52⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	39⅞
Frankfurt, Taunus-Actien	318	—
„ 3½% Bankactien	110⅞	—
„ Prämienloose à 10 fl.	10	—

Verantwortlicher Redakteur. O. v. Aretin.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Ein Heilmittel gegen die Gicht.
Von **Dr. Burchard.** Preis 9 kr.

Ausschreiben.

Margaretha Müller von Gleismann, Verlassenschaft betr.

Wer aus welchem Grunde immer an die Verlassenschaft der Margaretha Müller, Wittwe von hier, eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, am

Donnerstag den 26. l. Mts.
Vormittags 8 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse anzumelden.

Eltmann den 12. Juli 1860.

Königliches Landgericht.
B. beurl.
Müller.

Freiwillige Feuerwehr.

Die zweite und dritte Rotte der Druckmannschafe welche meinem Aufrufe den 20. d. Abends halb 8 Uhr auf dem Laufplatz anrieten.

Neue ächt holländer Häringe und frischen Caviar

bei

J. B. Haussmann.

Haus-Verkauf.

Auf dem Stephansberg ist ein Haus mit allen Bequemlichkeiten, Brunnen, Hofraithen und schönem großen Garten aus freier Hand aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Anzeige.

Die Unterzeichnete, welcher seit zu wenigen Jahren zu Frankfurt a/M. als Lehrer der italienischen Sprache ihr so sehr geehrtes Vertrauen in den weitesten Kreisen sich zu erfreuen hatte, hat sich in hiesiger Stadt bleibend niedergelassen und beabsichtigt, auch hier in der italienischen Sprache und Literatur Unterricht zu ertheilen. Sie bietet nach kleiner eigenen Gewandtheit und nach einer vielseitigen, sehr guten Schule, jeden Schüler nach kürzlich Stunden mit allen Regeln der italienischen Sprache vollkommen vertraut machen zu können. Gin darauf sicherer Gewährsmann, dessen Gutachten bringt kann den Beweisen in kurzer Zeit dahin, diese Sprache auch vollkommen geläufig zu sprechen.

J. Frühauf.
Lehrer der italienischen Sprache und Literatur, bezieht im „schwarzen Adler" wohnhaft.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. kauft

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeugherrstraß L. Nro. 299.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Miethe.

In meinem Hause ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

P. Melly.

Mieth-Gesuch.

Eine anständige Dame sucht eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern ꝛc. zu miethen. Das Nähere in der Exped.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Augsburg, 19. Juli.

Königl. bayer. 4½ Proz. Obligationen	89½	90
dto. 4½ Proz. dto.	101⅜	102
dto. 4½ Proz. halbj. Oblig.	102	103
Grund-Rent.-Oblig.	99⅛	99⅝
Bayer. Obligationen	102⅛	103
Bayer. Obligationen mit 25 Proz. Ging.	102	103
Kaiser's Wch. Bauern-Ex. à Wch. Bamb.	97⅛	98
Bamberg-Lichtenfelser Eisenbahn	119	120

Frankfurt, 18. Juli. Geldsorten. Pistolen fl. 9 32½—33½ kr. Pr. Friedrichsd'or fl. 9 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke fl. 9 39½—40½ kr. Kaiserl. Dukaten fl. 5 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke fl. 9 18 — 19 kr. Englische Souveraine 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 293—298 fl. Preuß. Cassen-Scheine à fl. 25½—25⅝ kr. Einlösungsscheine — fl. — kr. Hessische Silber-Stücke à Zollpfund 514 fl. 40 kr. — 524 fl. 15 kr. Alte dito. 20er rauhen 30 fl. 26½ kr. Rauh-20er rauhen 30 fl. 14 kr.

Wien, 18. Juli. Oesterr. 5perc. National-Anl. 80,10; 4perc. Metall. 70,85; letzterer Anlehensloose v. J. 1854: 95. — Bankactien von 1856 106. — Bankactien 846; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180,75; Nordbahnactien 150,10; Creditactien: Tagevers 3 Mon. 108. — Londoner 126,15.

Paris, 17. Juli. 4½perc. Rente 97,50; 3perc. Rente 69,90.

London, 17. Juli. 3perc. Consols 93⅛.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 199. Freitag, 20. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Juli. Die neue Frankfurter Zeitung (welcher wir die Bürgschaft überlassen) will wissen: die Zusammenkunft des Prinzregenten von Preußen mit dem Kaiser des Oesterreich sei beschlossen und wird binnen Kurzem stattfinden.

+ **Aus Franken**, 18. Juli. Die neuesten Enthüllungen, welche die Verhandlungen des englischen Parlaments gebracht, sind wohl geeignet, in ganz Deutschland das größte Interesse zu erregen. Es ist eine ganz neue Thatsache, die bis jetzt noch nicht bekannt war, daß L. Napoleon dem Kaiser von Oesterreich bei der zweiten Zusammenkunft zu Villafranka das Anerbieten gemacht hat, ihm die Lombardei zurückzugeben, wenn Oesterreich bei einem Angriff der Franzosen auf den Rhein sich passiv verhalten wolle. Die ablehnende Antwort des Kaisers Franz Joseph: „Ich bin ein deutscher Fürst“, verdient um so mehr Bewunderung, wenn man bedenkt, in welcher Lage er sich befand und welche Behandlung Oesterreich so oben von Preußen erfahren hatte. Wie man sich erinnern wird, hatte Preußen durch seine zweideutige zwanzigtente Politik nicht blos das übrige Deutschland daran zurückgehalten, sich an dem Kampfe gegen Napoleon zu betheiligen, sondern auch durch sein ganzes Auftreten eine gewisse Feindschaft gegen Oesterreich an den Tag gelegt. Hätte darauf hatte sich der Kaiser Franz Joseph bestimmen lassen, mit Frankreich Frieden zu schließen. Die Versuchung war fürwahrlich groß. Ob man ihr unter solchen Umständen von anderer Seite widerstanden wäre, ist noch eine große Frage. Hätte Oesterreich mit L. Napoleon zu Villafranka gemeinschaftliche Sache machen wollen, so hätte es sich in jeder Beziehung die größten Vortheile sichern können; das es dies nicht gethan, liefert für uns den Beweis, daß Deutschland unter allen Verhältnissen auf die österreichische Hilfe zählen kann, wenn ihm ein auswärtiger Angriff droht. Einen solchen Bundesgenossen leichtsinniger Weise, wie die Gothaer rathen, Deutschland zu entfremden, wäre Abtrünnigkeit gewesen, damit mehr gewinnt als L. Napoleon, der eben so wohl auch die preußischen Hegemoniebestrebungen begünstigt. Die Gothaer stellen jetzt auch in Süddeutschland überall ihre Schlingen auf. Sie werden darin aber nur Gimpel fangen.

Lindau, 18. Juli. In den benachbarten verarlbergischen Gemeindebezirken wurden in jüngster Zeit die Bewerbungen der in italienischen Kantonnements befindlichen k. k. österreichischen Kaiser-Jäger-Bataillone zum Dienste einberufen, da der obwaltenden politischen Verhältnisse wegen ein erhöhter Präsenzstand in den italienischen Garnisonsbezirken zweifelhaft Maßregeln des k. k. österreichischen Militär-Gouvernements eingetreten habe.

Neustadt a. d. H., 18. Juli. Während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Ludwig war an einem Hause auf dem Marktplatze die deutsche Fahne (schwarz-roth-gelb) aufgezogen, die rasch aber kurz nach ihrer Entfaltung, zum Bedauern der Polizei gemäß, wieder eingezogen werden mußte.

Berlin, 16. Juli. Nach allen Nachrichten aus Italien geht die Bildung einer Einheitsstaates keineswegs so rasch der sich als unsere extremen Unitarier, welche mit dem fertigen Muster in der Hand in Deutschland die Herrlichkeit eines geschlossenen centralisirten Einheitsstaates beweisen wollen, wünschen. Wenn die italienische Bewegung scheitern sollte, und trotz aller Erfolge Garibaldi's scheinen doch die Hindernisse, welche sich einem einheitlichen Italien entgegenstellen mächtiger zu sein, als die Menschen, so wird man in gewissen Lagern unsere Regierung theilweise dafür verantwortlich machen. Bei gewissen Leuten ist alles „sehr einfach.“ Hr. v. Bincke construirt im Handumdrehen ein einiges Deutschland, andere Leute schließen im Handumdrehen neue Allianzen, und halten Westen und Osten auseinander. Solche muß es glauben, daß in gewissen Tagen von Zeit zu Zeit Stimmen laut werden um der Regierung eine Allianz mit Sardinien anzuempfehlen? So etwas geschieht noch jüngst in einem sehr geachteten Provinzialblatt, die Danziger Zeitung. Die Argumentation dieser Leute, welche zu sagen in letzter Instanz hin auf die Tribüne unserer Kammer hinaufklettert, lautet dahin: Die Italiener sind der Bevormundung durch die Franzosen müde. Um sie von ihren Beschlüssen zu emancipiren, bedürfen sie fremde Hülfe, diese kann ihnen nur Preußen gewähren. Preußen muß gegen Frankreich und Oesterreich zugleich für Italien Front machen. Rußland, welches seinen Herren unbequem ist, wird bei diesem Calcul gänzlich außer Act gelassen. England erscheint natürlich im Licht der Königlichen Festung als der Hort aller Unterdrückten. Der erste Sieg an der Spitze kann ja nicht anders gedacht werden als zu den Augenblick bereit, einer Zeit zuliebe seine Schiffe nach Oberburg, Triest und Kronstadt zugleich zu schicken. Die Idee daß Preußen sich mit Sardinien verbänden müsse, wird auch in jener Zeitung selbstverständlich als sehr „einfach“ bezeichnet. Und daß ist sie auch, gerade ebenso auch wie die Pantomime des Wahnsinnigen der das Messer nimmt, um sich durch einen einfachen Schnitt ins Leben zu expedi ren.

(K. Z.)

Berlin, 17. Juli. Das Zusammengehen Preußens und Oesterreichs in der Savoyer-Frage, das man in unterrichteten Kreisen bestätigen hört, ist dem Zustandekommen der Conferenz keineswegs günstig zu nennen, da beide Mächte ihre Theilnahme von Vorbedingungen abhängig machen, welche päpstlichen Frankreich nicht leicht sollen möchte. Gleichwohl ist es nicht unmöglich, daß langwierige Transactionen doch noch zu einem Frankreich günstigen Resultate führen, da man in Paris zu viel Gewicht auf die Conferenzen legt, um sie leichten Kaufs aufzugeben. Sollten dieselbe also noch zu Stande kommen, so werden sowohl Preußen und Oesterreich, wie England, die definitive Zustimmung zur Annexation nicht ohne Weiteres aussprechen, vielmehr dieselbe bis zu dem Zeitpunkte vorbehalten, wo die italienischen Verhältnisse sich consolidirt und die Schweiz die Garantien ihrer Neutralität zurückgewonnen haben wird.

Paris, 17. Juli. Das Zustandekommen der Conferenz, welche die zwischen der Schweiz und Frankreich schwebende Frage lösen soll, wird immer unwahrscheinlicher. Sardinien will seine ungeheuren Ansprüche, der Conferenz beizuwohnen, nicht aufgeben und es scheint, daß auch Frankreich die Zuziehung Sardiniens wünscht, obwohl erst vor kurzem in den offiziösen Pariser Blättern zu lesen war, daß die französische Regierung dem Grafen Cavour gerathen habe, von seinen Ansprüchen abzustehen. Oesterreich scheint sich wird aber niemals eine Conferenz beschickt werden, an der auch Sardinien Theil nimmt und es ist gewiß, daß Graf Rechberg den englischen Standpunkt, Lord Cowley von seinem Entschlusse des österreichischen Cabinets in Kenntniß gesetzt hat. Uebrigens ist es nicht Oesterreich allein, welches die Zuziehung Sardiniens zu dem beabsichtigten Congresse für überflüssig hält. Preußen und Rußland sind derselben Ansicht und stimmen in so ferne ganz überein, als sie die Behauptung aufstellen, daß Piemont aus freien Stücken sich des Rechtes begeben habe, zur Conferenz gezogen zu werden, seitdem Graf Cavour öffentlich erklärt, daß Sardinien sein dem Vertrage von Turin der savoyischen Frage ganz fremd sei. Selbst England unterstützt nur sehr lau die von Piemont erhobenen Ansprüche. Französischerseits hat man aber um so weniger einen Grund, den Zusammenkommen der Conferenz zu beschleunigen, da es als gewiß betrachtet wird, daß Lord John Russell diese Gelegenheit benutzen will, um einen energischen Protest gegen künftige Vergrößerungen einer aggressiven Politik Frankreichs einzulegen.

Wien, 17. Juli. Es mag wohl richtig sein, daß Se. Heiligkeit der Papst die Absicht hat, seine Staaten zu verlassen und einen Zufluchtsort in Deutschland zu suchen. Es fallen hier in Wien bereits durch den päpstlichen Nuntius Mittheilungen in diesen Beziehungen gemacht worden sein. Se. Heiligkeit der Papst erklärt, diesen Entschluß nur im alleräußersten Fall anzuführen, wenn man nemlich an ihn Zumuthungen stellen würde, deren Bewilligung er im Hinblick auf seine Stellung als Haupt der katholischen Christenheit verweigern müßte. Niemals, so soll er sich geäußert haben, würde er sich herbeilassen, der Revolution Concessionen zu gewähren, welche er vor seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

Die „Autogr. Corresp.“ meldet: Ihre Majestät die Königin-Witwe Maria von Neapel wird von Gaeta hier erwartet und dürfte den Aufenthalt in Weilburg nehmen. Dieselbe ist bekanntlich Erzherzogin von Oesterreich, eine Tochter des verewigten Erzherzogs Karl.

Die gestern gemeldete Mittheilung der Donau-Zeitung über die Absendung des österreichischen Dampfers Radetzky nach Syrien lautet wörtlich: „Sr. Maj. Propellerregatte Radetzky, Commandant Freigatteneapitän Tegetthoi, hat Befehl erhalten, unverzüglich nach der Küste von Syrien abzugehen, um vereint mit den Schiffen der Seemächte für den Schutz der christlichen Bevölkerungen und im Interesse der österreichischen Unterthanen zu wirken. Da über den Zweck der Mission glücklicherweise unter den Mächten Uebereinstimmung besteht, so ist zu hoffen, daß ungeachtet der neuesten höchst betrübenden Nachrichten aus der Levante der europäische Frieden nicht von dieser Seite bedroht sein werde.“

Großbritannien.

London, 17. Juli. Es wird officiell bekannt gemacht, daß die Königin am 7. August eine Revue über die sechttischen freiwilligen in Edinburg abhalten will. Es werden alle jene schottischen Corps, die sich daran betheiligen wollen, aufgefordert, sich bis zum 1. Aug. beim Kriegsministerium zu melden. Die Betheiligung für die

Digitized by Google

Befestigungsarbeiten werden, wie verlautet, dem Parlament noch im Laufe dieser Woche von der Regierung vorgelegt werden.

Gestern ist der Katholik [illegible] durch den [illegible] Gewalt in feierlicher Weise eröffnet worden.

London, 18. Juli. Die [illegible] Mächte über Wien an Pforte außer Stande sei, die Ordnung [illegible] wiederherzustellen, so würden die Mächte über die Zukunft dieses unglücklichen Landes beschließen.

Dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau vom 18. Juli zufolge ist noch nichts über eine Intervention der Großmächte in Syrien entschieden, allein die Unterhandlungen dauern fort.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Man braucht die heutige Moniteurnote über die türkischen Exzesse in Damaskus nicht gewinnal zu lesen, um daraus die Gewißheit zu gewinnen, daß der Besitzstand der französischen Regierung, militärisch in Syrien zu intervenien, unabänderlich feststeht, mit oder ohne England, oder gegen England. Man hat es vergebens versucht die Tragweite jener Ereignisse zu verminderen, und sie als eine loyale Angelegenheit darzustellen, in welcher Frankreich und England nicht verschiedener Meinung sein können. Das Einvernehmen zwischen den Westmächte geht nicht weiter, als daß England neben, nicht mit Frankreich handelt, um es zu überwachen. Was die Türken gegen die Christen in Syrien thun, werden nächstens die Christen in der Herzegowina u. s. w. gegen die Türken unternehmen, und man wird es Rußland nicht verwehren können, in diesen Gegenden zu thun, was Frankreich in Syrien unternimmt. Es ist hier nur die französischen Politiker eins ausgemachte Sache. England, sagen sie, wird sich mit einer bescheidenen Rolle begnügen müssen; es wird mit seinen Schiffen den Ereignissen, welche es weder aufhalten noch leiten kann, auf Distanz folgen, da ihm keine continentale Militärmacht mehr zur Verfügung steht. — Man glaubt ernsthaft Garibaldi werde, nachdem er La Farina ausgetrieben hat, sich Hrn. Farini als königlichen Commissär gefallen lassen, und sogar seine Dictatur in die Hände desselben niederlegen. Durch einen solchen Vergleich hofft Graf Cavour seine Stellung zu retten.

Der „Constitutionnel" sagt in einem Artikel über das Blutbad in Syrien, die Türkei habe offenbar ihre Schwäche und Voraussichtslosigkeit an den Tag gelegt. Das Uebel, das begangen worden, sei groß, aber Europa wolle jetzt weder eine Fortsetzung noch eine Wiederholung dieses Uebels gestatten. Es werde sich erinnern, was den Bevölkerungen gebühre, die so lange Zeit unterdrückt und seit Jahrhunderten die Opfer der Sklaverei gewesen seien.

Die Pariser offiziöse „Patrie" schreibt: Man weiß, daß die Kaiserliche Regierung bei verschiedenen Mächten Schritte gethan hat, um Spanien unter die Großmächte Europas aufnehmen zu lassen. Wir erfahren, daß die uns seit Eingangenen Berichte anzudeuten scheinen, daß dieser Antrag zwar noch nicht definitiv angenommen, aber doch günstig aufgenommen worden ist. Es heißt, das Madriter Kabinet habe die Absendung zweier Kriegsschiffe nach der Küste von Syrien beschlossen. General Prim, mit einer Regierungsmission draußtragt, ist in Paris angekommen.

In wenigen Tagen wird eine neue Broschüre den Horn unter dem Titel: „Freiheit und Nationalität" erscheinen, bestimmt, die in Ungarn zu Tage tretende Spaltung der Nationalitäten zu verschönen. Der Verfasser schreibt, wie bei seiner Stellung zur österreichischen Regierung nicht anders zu erwarten, diese Spaltung der österreichischen Regierung zu. (Bekanntlich sind im österreichischen Länderkomplex Ungarn mit seinen 14 Millionen Einwohnern nur wenig über 4 Millionen Magyaren, die übrigen Elemente sind slavisch, rumänisch und deutsch; die ethnographischen Gegensätze sind in Ungarn in spitzigeren Winkel zueinander gelagert, als irgendwo in Europa und im übrigen Oesterreich. Wenn diese Gegensätze unter dem Ferment der länger betriebenen Nationalagitation sich entbinden, so trägt die österreichische Regierung die Schuld daran nicht.)

Paris, 19. Juli. Der heutige Moniteur berichtet: „Der Sultan hat unterm 16. Juli einen Brief an den Kaiser gerichtet, in dem es heißt: der Kaiser möge erfahren, mit welchem Schmerz er die Ereignisse in Syrien vernommen habe. Er werde seine gesammte Streitmacht dahin senden, um die Ordnung und die Sicherheit wiederherzustellen und die Schuldigen, wer sie auch seien, streng zu strafen, und allen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Damit kein Zweifel über die Absichten der türkischen Regierung aufkomme, habe der Sultan Fuad Efendi, dessen Gesinnungen der Kaiser kenne, diese wichtige Sendung übertragen."

Italien.

Florenz, 14. Juli. Heute wird der Prinz von Corignan in Florenz erwartet, nachdem er also gerade acht Tage abwesend blieb. — Aus dem Lager Garibaldis kommen jetzt Nachrichten hier an, die bedeutend von denjenigen der Cavour'schen Blätter abweichen. Es ist nicht wahr, daß Garibaldi'sche Regimenter die laufenden Nummern des piemontesischen Heeres angenommen haben, wie im vorigen Sommer in Mittelitalien geschah. Die Garibaldi'schen Truppen sind gar nicht in Regimenter, sondern in Bataillone Cacciatori eingetheilt, gegen die gezogene Kanonen nicht dienen, und gegen die „wenn ein Ricasoli, noch ein Farini, noch ein Cavour auftreten kann". Weg mit piemontesischen Uniformen; nur die rothe Blouse will Garibaldi. „Keinen Ricasoli, und keinen Farini, um keinen Cavour darf es mehr geben; denn nur so kann Italien werden wie die Tricolore auf dem Capitol aufgepflanzt wird und vom Brenner bis zu Malta, vom Var bis zum Timavo weht."

Die meisten Officiere Garibaldis sind von Hass gegen die mittelitalienische Liga, persönliche Freunde des Dictators, dem Prinzen sind wahre deutsche Nationalitäte Verbannte von Bedeutung darunter die Generale Ulloa und Avala, nach Neapel zurückgeschickt. Der letzte hatte schon an Otten der neapolitanischen Armee, seinen Brüdern und Waffengefährten", eine feurige Aufforderung zum Abfall zugeschickt. Eine geheime Proklamation geht eben jetzt durch das neapolitanische Heer, die jedoch vom Comite Centrale ausgegangen zu sein scheint. In Palermo ist täglich das Kriegsgericht. Von Garibaldis Seldaten sind mehrere ermordet worden, darunter ein Major. Andere Ausweisungen Cavour'scher Freunde stehen bevor; ja man spricht sogar davon, daß gegen die Herren, welche die Anarchien zu eifrig betrieben, ein Proceß in Masse eingeleitet wird. Mit Ende dieses Monats beginnt Garibaldi seine weiteren Operationen, und läßt Sicilien in Palermo mit Vollmacht zurück. Der Pole Wilbig, unter den Bertheidigern Roms 1849 bekannt, wird General-Inspector des sicilianischen Heeres. Bei der letzten Expedition nach Sicilien befand sich auch der Graf Frescht aus dem Friaul. Der „Belece", Dampfercorvette von 350 Pferdekraft, fuhr in Gemeinschaft mit dem französischen Dampfer „Presil" am 10. Juni von Messina nach Milazzo, und desertirte am folgenden Morgen mit 150 Mann Besatzung nach Palermo hinein, nachdem jedoch sein Commandant vorher um Mitternacht dem Commandanten des französischen Schiffes bei Milazzo gesagt hatte, daß er noch etwas für die Regierung zu thun habe, ehe er mit ihm, dem „Bresil", wieder nach Messina zurückkehren könne, worauf der Commandant des Bresil glückliche Fahrt wünschte.

Der „Messager de Nice" schreibt über die seltsame Lage, in welcher sich die Gemeinde Lieusola im oberen Tineo-Thale befindet: „Der Gouverneur von Coni hat dem Pfarrer dieser Gemeinde den Befehl ertheilt, die französische Flagge vom Kirchthurme herunterzunehmen und für den König zu beten. Dem Befehl erhielt der Pfarrer dagegen den Befehl, eine feierliche Todtenmesse für den Prinzen Jerome zu lesen. Außerdem wird die Justiz in Lieusola nach französischen Gesetzen gehandhabt, indem die Einwohner von dem Friedensrichter in La Tinea abhängen. Von Lieusola ist jetzt eine Adresse an den Kaiser abgegangen, worin die Unterzeichner darum nachsuchen, nicht vom Artonnissement Nizza losgerissen zu werden."

Turin, 15. Juli. Die „Nazione" bringt Nachrichten aus Neapel vom 15., denen zufolge die l. Garde Gewaltthätigkeiten und Excesse unter dem Gesichrei: „Es lebe der König!" gegen die Bevölkerung der Stadt verübt hat. Es wurden mehrere Personen getödtet und 50 verwundet. Eine Untersuchung ist im Gange. Der König hat die Kasernen besucht und sich in einer sehr energischen Weise gegen die Soldaten ausgesprochen. Die Garnison hat den Eid auf die Constitution geleistet. Die Bevölkerung Neapels verhält sich ruhig, bethuret sich aber in einer gereizten Stimmung.

Briefe aus Palermo vom 13. Juli, bestätigen den Abfall der Corvette „Veloce," die von dem Sohn des Grafen Aquisfola aus Neapel beschligt wird. Man erwartet daß noch andere Schiffe von der k. Marine zu Garibaldi übergehen werden. Der pieuotesische Linienschiffscapitän Piola, Marinemitister im sicilianschen Cabinet, ist am 12. auf dem Veloce abgegangen und hat zwei neapolitanische Dampfer gekapert. — Garibaldi hat mobile Colonnen in das Innere der Insel geschickt, um an einigen Orten, wo Aufregung herrschte die Ruhe wieder herzustellen, und ein Circular erlassen, um die Einzahlung der Steuern zu beschleunigen.

In der Proklamation Garibaldi's, welche aus Anlaß von Tüzzi's Tod veröffentlicht wurde, heißt es: „Das freie Italien ist solidarisch mit der ungarischen Freiheit und verantwortlich für dieselbe. Die Kinder unseres Landes werden auf den Kriegsruf antworten, wenn er sich gegen die Thrannei an den Ufern der Donau erhebt. Ja, die Italiener schwören es am Grabe dieses heldenmüthigen Martyrers: die ungarische Sache wird die ihrige sein, und sie werden mit ihren Brüdern Blut um Blut tauschen.

General Medici hat bei der Uebernahme seines Commandos in der Provinz Messina folgenden Aufruf erlassen:

Soldier! Die Sache der Freiheit und Unabhängkeit, die gemeinschaftliche Sache aller, vereinigt euch. Ihr habt zuerst und allein den Kampf gegen den Unterdrücker begonnen; ihr habt tapfer gekämpft und ihr habt gesiegt. Euere Waffen sind geweiht. Wir die Freiwilligen der Schaaren, welche die Schachtfelder der Lombarbei mit Ruhm bedeckt haben, eilen, von unserer Pflicht getrieben, in euere Mitte. Sehen haben wir miteinander im Feuer gestanden, und wir werden auch ferner gemeinschaftlich kämpfen, und wir werden siegen, weil Eintracht stark macht. Muthige Jünglinge von . . . ! tretet zur Vertheidigung des Vaterlandes und zur Freiheit als Freiwillige ein, wie wir es thun. Garibaldi unser Oberbefehlshaber, schickt mich zu euch. Sein Name ist schon Programm genug und Bürgschaft für alle. Einige meiner Offiziere haben im Einvernehmen mit euereren Gemeindebehörden Weisungen, euch einzureihen. Wir bleiben sammt und sonders Soldaten, bis der Krieg zu Ende ist. Eilet in Massen herbei, vermehret die Reihen meiner Armee, und ich werde stolz darauf sein, euch anzuführen. Wir wollen dieses ruhmreiche Land, in dem ihr geboren, gänzlich frei machen. Nur von Einem Prinzipe beseelt, schließen wir heute am Fuße des Aetna den Bund der gegen-

Digitized by Google

seitigen Verpflichtung, und wir werden diesen Bund erneuern am Fuße des Löwen von San-Marco, um die Ketten der Fremdherrschaft, die sie fesseln, zu zerbrechen, und wir werden auf der alten Hauptstadt die glorreichen Tricolore wehen sehen.

Der Oberbefehlshaber der Provinz Messina, General Medici.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus **Damascus** sind (wie die Pariser „Patrie" vom 17. d. mittheilt) äußerst ernst. Diese Stadt besitzt gegenwärtig eine Bevölkerung von 150,000 Einwohnern, worunter sich 25,000 griechische und lateinische Katholiken und 5000 Juden befinden. Die Correspondenzen aus Beyrut dezeugnahmen nicht den guten Willen der ottomanischen Regierung, constatirten aber deren Ohnmacht. Diese letztere Thatsache ist um so bedauerlicher, da die Bevölkerung von Damaskus zu Unruhen geneigt, fanatisch und den Europäern feindlich ist und der Pascha nicht hinreichende Streitkräfte zur Verfügung hatte, um dieselbe im Zaum zu halten. Man war beim Abgange der letzten Meldungen sehr besorgt wegen des Patriarchen von Antiochien, welcher sich auf einer Umreise in den Umgegenden von Damaskus befand. Auch in Akerpo und Killis herrschte eine sehr große Gährung, und man hegte Befürchtungen wegen dieser Städte. In Baibeck, in dem Paschalik von Acre, zeigten die Mutualis sehr schlimme Gesinnungen. In Latakieh war der katholische Bischof genöthigt worden, sich mit allen Mönchen des Klosters von Zkarel an Bord eines französischen Kriegsschiffes zu flüchten. Das Gange der Lage in Syrien war um so ernster, da die Unruhestifter Verzweigungen mit anderen Puncten des ottomanischen Gebietes zu haben schienen.

In **Beyrut** hatte am 5. Juli ein Christ, der von einem Türken beleidigt worden war, letztern getödtet. Infolge davon hatten die türkischen Einwohner zu den Waffen gegriffen, die Christen mißhandelt und die Behörden genöthigt, den Christen, welcher den Todtschlag verübt hatte, zu flüchten. Die Auswanderung aber ist ungeheuer und die Marseiller Fischen zu Tausenden. Viele Verwundete liegen in den Straßen; sie werden durch die französischen Barmherzigen Schwestern ernährt. Admiral de la Roncière fährt an der Küste hin und bringt den Flüchtigen Unterhalt. Die Lastraum betheiligt den Hafen und die Insel Saida. — Die Christen von Damascus verlassen ihre Wohnungen nicht mehr. Der französische Kanzler entwickelt eine große Energie. Abd-el-Kader unterstützt ihn mit 1200 Arabern. Portalis ein französischer Seidenspinner, der im Libanon etablirt ist, hat die benachbarten Ortschaften gerettet, 1600 Personen Zuflucht gewährt und den Feind abgeschlagen. Der Pascha gibt vor, er unterhandle wegen des Friedens. Die Maroniten fordern Schadenersatz.

Asien.

Hongkong, 23. Mai. Fast die ganze brutale Streitmacht, sowohl die zu Lande, wie die zu Wasser, befindet sich jetzt hier. Eine Batterie Armstrong-Kanonen soll noch autonomen, sowie eine Abtheilung der königl. Dragoner-Garden von Madras. Die Transportschiffe gehen rasch nach dem Norden ab. Man besorgt, daß die Franzosen mit ihren Rüstungen lange nicht weit genug sind, um den Bewunsch, falls ein solcher beschlossen würde, mitzumachen. Einen schweren Verlust haben sie durch den Schiffbruch ihrer großen Transportdampfer Ohere erlitten. Zum Glück sind dabei keine Menschen umgekommen. In Allgemeinen herrscht eine lebhafte Unruhe über den künftigen Gang der Expedition. Die Cooperation unserer Alliirten ist bei allen Classen hier äußerst unpopulär, und man fürchtet, daß der Lord Elgin's Ankunft, selbst wenn sie sich noch länger verzögern sollte, keine Operationen beginnen werden.

Amerika.

New-York, 3. Juli. Wir befinden uns jetzt in dem Stadium, wo den verschiedenen zur Präsidentschaft nominirten Kandidaten von ihren Parteigenossen Serenaden und andere Ovationen gebracht werden. Am Sonntag kam der Senator Douglas, nachdem er in Philadelphia Huldigung eingenommen, auch hieher, und zwar mit seiner Gemahlin. Das ihm von der Demokratie gebrachte nächtliche Ständchen war von stürmischem Zuruf begleitet. Douglas erklärte, die Metropole der Union für vorzüglich berufen, gegen die sectionellen Parteien zu kämpfen.

Die **japanesischen Gesandten** sind auf dem Wege nach ihrer Heimath, worüber die New-Yorker eben nicht böse sind, da sie der Stadtgemeinde viele Unkosten verursacht haben. Sie sollen für Alles und Jedes großes Interesse an den Tag gelegt haben. Nur von der Religion ihrer Gastfreunde wollten sie nichts wissen. Sie besuchten keine einzige Kirche, und legten gegen Alles, was mit der christlichen Religion und deren Gebräuchen in Berührung steht, die größte Gleichgültigkeit an den Tag.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 18. Juli. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung gegen Joseph Bähr von Hallstadt wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Schluß.) Der Beschuldigte selbst macht folgende Angaben: Er sei nur dadurch in die Sache verwickelt worden, daß er seinen von Balthasar Mai bedrohten Sohn, der von jener Frau erhaltenen Aufforderung zufolge, fliehen wollte, zu diesem Zwecke habe er die am Boden liegende Axt aufgehoben. Balthasar Mai, der seinen Sohn fortwährend gepackt hielt, habe dann gegen ihn, den Angeklagten, mit einem Instrument aufgezogen und er habe den Hieb mit der Axt, deren eisernen Theil er jedoch in der Hand hielt, abwehren wollen; die Axt sei dann an dem von Balthasar Mai geführten Werkzeuge abgeglitten und müsse diesen hiebei verletzt haben.

Diesen Angaben des Beschuldigten stehen aber die Aussagen der Nachbarn, welche von ihren Fenstern aus beim Schein des Mondes den Verlauf jener traurigen Begebenheit ganz oder theilweise zu beobachten im Stande waren, direkt entgegen. Sie lassen sich, im Wesentlichen übereinstimmend, dahin verstehen, daß Balthasar Mai die Flucht ergriff, als die beiden Bähr, von welchen wenigstens der alte bewaffnet war, von ihrem Hause herkamen, daß er dann von dem alten Bähr verfolgt wurde und im Laufen, wahrscheinlich als er sich gerade umwendete, von seinem Verfolger mit einem 3—4 Fuß langen Instrument einen mit aller Kraft geführten Hieb auf den Kopf, später auch noch einen Schlag in die Seite erhielt. Nach den Aussagen mehrerer Zeugen standen es, daß während der Verfolgung der junge Bähr an einem Hause im Schatten stehen blieb und seinem Vater, von da aus zurief: „Schlag' zu!" Jedenfalls sind die Zeugen darüber einig, daß ein Angegen, bei welchem der Angeklagte sich selbst oder seinen Sohn gefährdet glauben konnte, im kritischen Moment und unmittelbar vorher nicht stattgefunden hat.

Die beiden Gerichtsärzte, welche ihr Gutachten in öffentlicher Sitzung abzugeben berufen waren, die Herren Dr. Fischer von hier und Dr. Rapp von Bamberg, stimmen darin überein, daß Balthasar Mai eines gewaltsamen, durch die am 8. Oktober v. J. erhaltene Kopfwunde veranlaßten Todes gestorben ist, daß der Schlag auf den Kopf nach aller Wahrscheinlichkeit mit der ziemlich scharfen Kante der vorliegenden scheren Axt geführt wurde, daß die Verletzung nicht nothwendig tödtlich war und vielleicht hätte geheilt werden können, daß aber in diesem Fall unbedingt eine mindestens einmonatliche Arbeitsunfähigkeit eingetreten sein würde.

Die Staatsbehörde hält, auf diese Gutachten gestützt, die Anklage in ihrem vollen Umfang aufrecht, indem sie noch hervorhob, daß es nur darauf anzukommen habe, ob die Verletzung die wirkende Ursache des Todes gewesen sei, was hier nicht bezweifelt werden könne, daß der Verletzte eigentlich keine Diät-Kreste gemacht, sondern nur seine gewöhnliche Lebensweise fortgesetzt habe, weil er die Gefährlichkeit seines Zustandes nicht kannte, daß der Angeklagte, voran auch in einiger Entfernung, noch planmäßig und mit vorbedachtem Entschlusse gehandelt habe, und daß von Zufall oder Nothwehr keine Rede sein könne.

Der Vertheidiger beantragte Freisprechung seines Clienten, weil derselbe nur im Zustand der Nothwehr gehandelt habe, eventuell nur Verurtheilung desselben wegen Körperverletzung 1. Grades, verübt in aufwallendem Zorne bei Zorn, weil der Tod nicht die nothwendige Folge der Verletzung war.

Den Geschworenen wurden fünf Fragen gestellt. Sie bejahten durch ihren Wahrspruch die zweite und dritte, so daß der Angeklagte des ihm von der Anklage zur Last gelegten Verbrechens, jedoch nur in aufwallender Hitze des Zorns begangen, schuldig erklärt war. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Joseph Bähr zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 5 Jahren.

Vermischtes.

, **München**, 19 Juni. Der Tag der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn nach Wien ist zwar noch nicht definitiv bestimmt, wohl aber die Festlichkeiten, die aus diesem Anlaß in unserer Stadt stattfinden werden. Zunächst nun große Abendfest, welches der Magistrat im festlich geschmückten Rathhaussaale veranstaltet; dann ein Festdiner im Glaspalast, veranstaltet von der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, und endlich eine Festvorstellung im k. Hoftheater. Zu diesen Festlichkeiten werden die wichtigen Gäste geladen, die der Eröffnungszug aus Wien, Linz und Salzburg hieher bringen wird und deren Zahl 4 bis 500 betragen dürfte.

, **Frankfurt**, 18. Juli. Mit Bezug auf den gestern auf dem Hennichschen Freischießen vorgekommenen traurigen Unglücksfall haben wir heute nachzutragen, daß von den drei verunglückten Bauern einer bereits diese Nacht verschieden ist. Bei dem zweiten ist ebenfalls kein Aufkommen zu erwarten, während die Aerzte bei dem dritten gegründete Aussicht zu haben glauben, denselben zu retten.

, Aus Chemnitz wird aber einen am 17. d. Abends in der Hartmann'schen Maschinenfabrik ausgebrochenen Brand folgendes berichtet: „Unsere Maschinen-Industrie hat einen großen Verlust erlitten! Das große Maschinenbau-Etablissement vom Richard Hartmann ist zum großen Theil ein Raub der Flammen geworden. Die nur der rechten Seite der Langgasse gelegenen Fabrikgebäude, die den Hauptcomplex des Etablissements bilden, sind nämlich so weit niedergebrannt, daß nur das Wohnhaus und ein Seitenflügel, worin das Comptoir, die Werkzeugmaschinenabtheilung, Modellsaal und Modellschlosserei 2c. enthalten, gerettet wurden. Der Schaden ist bedeutend und der Betrieb selbstverständlich vor der Hand wenigstens größtentheils unterbrochen.

, In Berlin macht sich jetzt ein reger Eifer für das Turnwesen bemerkbar. Die bisherigen Einrichtungen sollen eine umfassende Umgestaltung erfahren, und bis dahin, daß dies bewerkt sein wird, ha-

Digitized by Google

den, weil sie arbeiten müssen und nicht herumstreichen können. Es sollen bereits 10 derselben desertirt sein. Auch sonst hat das Schiff bereits Unglück gehabt: am Freitag lief es ein Minenfloß gegen ein entferntes Lichterschiff, wobei dem „Great Eastern" ein Rad erheblich beschädigt wurde. Auch sagt man hier, der Boden des Schiffes sei faul und werde hier repairirt werden müssen. Das Schiff war stark mit Gras und Tang bewachsen, was seine Schnelligkeit hinderte. Es machte die Reise von 3190 Seemeilen in 11 Tagen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 18. Juli.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien	—	774
" 5% Nationalanlehn von 1854	—	60½
" 5% Metalliques-Obligationen	54½	—
" 4½% "	—	47½
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	99¼
" 4% fl. 500 Loose von 1854	72½	—
" 100 Fl. v. 1860	97	—
" 3% Staats-Eisenbah.-Aktien	—	174
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4% "	—	99½
" 4½% Grundrenten	—	99½
" 4½% Obligationen	102½	—
" 5% Obligationen von 1850	103½	—
" 4½% Gottharder-Aktien	102½	—
" Ludwigshafen-Bexbach	—	127½
" Bayer Bankaktien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen à 7-L.	—	91½
Würtemberg, 3½% Obligationen von Rothschild	—	90½
" 4½% " " "	105	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	—	125½
" ditto gestempelt à 25 fl.	—	33½
" Darmstädter Bankaktien	—	173
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	80½
" fl. 35 ditto von 1845	52½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	33½
Frankfurt, Taunus-Aktien	318	—
" 3% Bankaktien	110½	—
" Verreinsloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiessling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Die Qual der Zeit.

Eine Geschichte unserer Tage von Hendrik Conscience. Aus dem Vlämischen übersetzt von C. J. Diezenbrod. Preis 54 kr.

Ein tief ergreifendes Seelengemälde tritt uns hier der ernsthaften Kenner des menschlichen Herzens vor ein Bild so recht, so lebendig und wieder so schlicht und einfach, daß der Leser es schwerlich ohne Erschütterung und Rühren aus der Hand legen wird. Die Uebersetzung, welche der vorliegenden Gabe auch die deutsche Zunge zugänglich macht, schmiegt sich so genau an das Original an, daß selbst volle Sprachheit unverkümmert erhalten bleibt, ohne behaupt die derbsinnige Sprache, die so wohlthuend aus der Lange durchweht, in ihrer knorrigen Naturwüchsigkeit anzuhören. Gewiß, Lehrer und Eltern, welche die ihnen anvertraute Jugend vor den Gefahren der Welt bewahren wollen, finden hier einen Führer, der sich am desto sicherer und treuer leiten lässt, je mehr er Ernst und Ehrlichkeit eignet. Möchten recht Viele darnach greifen und so die gute Absicht des Autors und Uebersetzers der verdienten Anerkennung finden!

Regensburg **Fr. Pustet.**

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN und NEW-YORK
eventuell **Southampton** anlaufende.

Post-Dampfschiff **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 4. August.
" **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 1. September.
" **Bremen**, Capt H. Wessels, am Sonnabend den 29. September.
" **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 27. October.
" **Bremen**, Capt H. Wessels, am Sonnabend den 27. October

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr. Zwischendeck 55 Thlr. Gold einschl. Beköstigung. Kinder unter drei Jahren sind alles Kostens frei. Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15% Prämie für Baumwollenwaaren, und gewöhnliche Güter und zwanzig Dollars und 15 % Prämie für andere Waaren per 40 Cubicfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Prämie wird kein Connossement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Ertlemann, Director. **H. Peters**, Protocoll.

Druck und Verlag von J. H. Reindl.

Freiwillige Feuerwehr.

Die zweite und dritte Rotte der Druckmannschaft welche morgen Freitag den 20 d. Abends halb 8 Uhr auf dem Exerzirplatz antreten.

Miethe.

Am grünen Markte ist eine schöne Wohnung (helle Etage) mit allen Bequemlichkeiten sämtlich zu vermiethen. Näheres rc.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 18. Juli. Weizen 22 fl. 56 kr., Korn 15 fl. 33 kr., Gerste — fl. — kr., Haber dto. 8 fl. 56 kr., Haber einfach 9 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 16. Juli.

Königl. bayer. 4 proz. Obligat.		99½ G.
dto. 4½ proz. dto.		101½ G.
dto. 4½ proz. halb-Obligat.		102 dt.
Grundr.-Obligat.	99¼	99½ G.
Bayer. Obligationen		102½ G.
Bayer. Bankaktien		102 G.
Bayer. Ostbahnen mit 25 Proz. Einz.		102 G.
Wiener Wech. Bank-Aktien à 200 fl. Einz. Bank.		197½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerntal		119 G.

Frankfurt, 19 Juli. Getreidemarkt. Weizen pfl. 32½—33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souvereine 11 fl. 38—40 kr. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Silberne Landmünzen — fl. — kr. Oesterreich. Silber rr. Zoll-fl. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Silber. Zoll-fl. 30 fl. 26 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 11 kr.

Wien, 19 Juli. Oesterr. Börse. National-Anl. 80,10; Kreis. Metall. 79,20 Lotterie-Anlehnslose von 1854: 94,75; Lotterielose von 1858: 100.—; Bankaktien 812; Oesterreich. Silber 100 fl. Vereins-Thaler 104,50; Wechselnotation 188.—; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 108,20; London 126,35.

Paris, 18. 3 % à 4 proz. Rente 67,25; 3 proz. Rente 68,65

London, 18. Juli. Preußische Staats-Schuldscheine 93½.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek München

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in einem ganzen Bogen, und wird durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes um den Preis von vierteljährlich 1 fl. 30 kr. rhein. angenommen.

Bamberger Zeitung.

Nr. 200. Samstag, 21. Juli. 1860.

Preis-Ausschreiben. Zur Herstellung eines Bahnhofgebäudes in Bamberg sind 30 kr., veranschlagt zu 30 kr. Thaler, auf nun 3 kr. bei entsprechender Anzeige, ist die Lieferung auf Zeile oder freien Bahnhofplatz

Deutschland.

München, 20. Juli. Wie wir vernehmen wird die Eröffnungsfeier der München-Salzburg-Vilsener Eisenbahn nun doch durch die Anwesenheit Sr. Maj des Königs verherrlicht werden und wahrscheinlich am 15. August stattfinden. — Nach den neuesten Berichten aus Gräfenberg dürfte der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs daselbst bis gegen den 8. August sich erstrecken, und dann nach vollendeter Badecur die Rückkehr zu uns über Fischbach und den dort aus mit 3. Maj. der Königin zusammen über Berlin gegen Mitte des Monats erfolgen.

München, 20. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Expeditions- u. Taxbeamte des Bezirksgerichts Aichach, M. Stoerker, wurde aus administrativen Erwägungen seines Postens enthoben und letzterer dem Taxbeamten des k. Landgerichts Miesbach, M. Ecker, seinem Ansuchen entsprechend, vertauscht, und an seiner Statt der bisherige Expeditions- und Taxbeamte des k. Bezirksgerichts Aichach, M. Stoerker, als Taxbeamter des k. Landgerichts Miesbach aufgestellt. Der zeitlich quiescirte Landrichter von Rittenau, K. Theorizny wird nunmehr für immer in den Ruhestand belassen.

Berlin, 19. Juli. Wir haben bereits wiederholt Gelegenheit gehabt, die von einem Theile der Presse geäußerlichkeit in Abrede gestellte Absicht der Baroner Zusammenkunft an einzelnen Bestimmungsbeschriften zu constatiren, welche von den Mittelstaaten ausgehen und das Werk der Einigung etwaßl langsam, so doch desto sicherer fördern. Zu diesen erfreulichen Wahrnehmungen zählen wir auch die bevorstehende Militärconferenz in Würzburg. Die Bundesstaaten sind darin einig, daß Preußen sowohl wie Oesterreich ihre ganze Militärmacht nicht unter den Befehl Eines Oberbefehlern stellen können, und es wird sich demnach die Conferenz mit der Ergänzung der Bundes Kriegsverfassung zu beschäftigen haben, für den Fall, daß die Letztere Mächte mit ihrer Gesammtmacht in einen Bundeskriege auftreten sollten — Die mehrfach in der Presse circulirenden, der Lausanner Zeitung entnommenen Angaben über die von Oesterreich und Rußland gemeinschaftlich ertheilte Antwort auf die französische Einladung zur Beschickung der Conferenz gehören in das Reich der Mythe. So viel man in unterrichteten Kreisen wissen will, wäre eine Antwort noch gar nicht in Paris eingetroffen

Berlin, 19. Juli. Die Preuß. Ztg. schreibt: Nachdem schon seit längerer Zeit in den gegenseitigen Beziehungen der Cabinette von Berlin und Wien eine größere Annäherung sich zu erkennen gegeben hat, ist in diesen Tagen ein weiterer Schritt auf dieser Bahn gethan worden. Se. Maj der Kaiser Franz Joseph hat mittelst eigenhändigen Schreibens den dringenden Wunsch ausgesprochen, Sr. k Hoheit dem Prinz Regenten persönlich zu begegnen. Die Bestimmung des Ortes für diese Zusammenkunft stellt der Kaiser in das Ermessen des Prinz-Regenten. Dem hervorragenden Geneigten im deutschen Bunde gegenüber hat der Prinz Regent geglaubt, den ihm vertrauensvoll anheim gegebenen Wohl einen zuvorkommenden Gebrauch machen zu sollen. Der Prinz-Regent hat einen Ort gewählt, dessen Bewohner König Friedrich Wilhelm III von Preußen so viele und so rührende Beweise von Anhänglichkeit gegeben haben, an welchen so zahlreiche Erinnerungen an der hochseligen königl Majestät geknüpft sind — den Badeort Teplitz. Wir dürfen hoffen, daß die persönliche Begegnung zweier mächtiger Herrscher, welche am 26. d. M. zu Teplitz stattfinden wird, dem deutschen Vaterlande zum Heile gereichen werde.

Wie die National-Zeitung vernimmt, wird der Staatsminister v. Auerswald den Prinz-Regenten nach Teplitz begleiten.

Zu die sämmtlichen Garteregimenter sollen, mit Ausnahme des 1. und des Garde-ins-Corpsregiments, den jetzt ab auch bürgerliche Officiere aufgenommen werden.

Man bemerkt, daß sich zu den gegenwärtig hier stattfindenden Schießübungen der Garte-Artillerie mit den neuen gegezogen Geschützen kein kurhessischer Offizier eingefunden hat.

Berlin, 19. Juli. Im Jahre 1853 wurden bekanntlich die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und den Zollvereinsstaaten über die Erleichterung des Handelsverkehrs zwischen den beiden Zollgebieten abgebrochen, weil die Zollvereinsstaaten, inzolge einer auf der Generalconferenz zu Hannover getroffenen Verabredung, bei den in Wien fortgesetzenten Verhandlungen die Frage wegen der Durchgangszölle ausgeschlossen wissen wollten Oesterreich hat jetzt den Antrag gestellt, daß die im Jahre 1853 abgebrochenen Unterhandlungen wieder aufgenommen werden, um das Werk der Erleichterung des Verkehrs zwischen Oesterreich und den deutschen Zollvereinsländern dem Abschlusse näher zu bringen und soll nun für den Fall, daß die Zollvereinsstaaten in Bezug auf die Durchgangsabgaben keine Schwierigkeiten mehr machen, zu bedeutenden Concessionen geneigt sein. Er singt seinen Antrag auf den Art. 25 des Vertrags vom 19 Februar 1853.

Wien, 16. Juli. Nachrichten aus Agram beweisen, daß der croatische Adel der Abehrzahl nach mit dem ungarischen Hand in Hand geht. Es war eine Deputation desselben beim Ban; die Rede, welche Thr. v. Rauch bei dieser Gelegenheit hielt, und die sie bedeutenden Umstände beweisen es deutlich. Dieß alles ist nicht die Wirkung momentaner Stimmung oder Inspiration, sondern es wird nach einem wohlvorbereiteten Plan gehandelt. In der nächsten Sitzung des Reichsraths gedenkt diese Partei einen Angriff auf den Minister des Innern zu unternehmen, indem sie die innere Verwaltung zum Gegenstand ihrer kritischen Erörterungen machen will. Sie hofft hierdurch eine Aufregung des ganzen Reichsraths herbeizuführen und dann auf ihr weiteres Ziel, die Wiederherstellung der alten ungarischen Constitution, loszuarbeiten. Diese Annäherung der Croaten an die Ungarn war auch in einem feierlichen Bavert, wo beide Nationen ziemlich zahlreich vertreten waren, wahrzunehmen Von den Gesinnungen und der Bildung dieser Leute möge folgender Vorfall Zeugniß geben. Bei einem Gelage, das in eine wirkt Verbrüderung, spect auszarten, und wobei die Becher häufig kreisen, ergriff einer der Anwesenden, ein junger Graf aus Croatien, eine auf dem Tisch stehene Wasserflasche und schüttete sie dem Kufwarter mit dem Ausruf ins Gesicht: „Halten Sie uns für Schwaben, daß Sie uns diese faule Getränke versetzen?“ Leider folgten ohr Heraengerätzungen, welche bewiesen, daß die Nichtschwaben in mehr Wein tranken, als sie vertragen können. Jedenfalls wird der Reichsrath eine schwere Probe zu bestehen haben. Die ungarische Partei sucht eine Krisis herbeizuführen — wer ist im Stande voranzusehen, welchen Ausgang diese haben wird? Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch fremde Intrigauten ihre Hand im Spiel haben. Daß es dabei auch durch eine Erschütterung Oesterreichs auch auf eine Schwächung Deutschlands abgesehen ist, liegt klar am Tage; ebenso wie der Zweck dieser Manövers. Und doch wäre die Aufrichtigkeit verjenigen fort, die nicht glauben wollten, daß Deutschland in Italien angegriffen wurde! Jetzt arbeitet man darauf hin, Deutschland im Rücken zu fassen, nachdem man seine Flanke geschwächt hat.

Wien, 18. Juli. Wie an sonst gut unterrichteten Orten versichert, bestätigt es sich, daß die beiden preußischen Minister von Auerswald und von Patow, welche seit ohne Unterwall hintereinander hier angekommen waren, mit einer intimen Mission Seitens des Prinz-Regenten an unsern Kaiser betraut waren, deren Zweck dahin ging, eine Zusammenkunft der beiden Regenten von Oesterreich und Preußen zu bewerkstelligen, welcher auch der König von Bayern anwohnen würde. Man geht weyl nicht fehl, wenn man behauptet, daß diesen erfreulichen Resultat den Bemühungen des Letzteren in vollem Maße zu verdanken sei, die er in Baden-Baden, um eine Verständigung auf den beiden Großmächte Deutschlands herbeizuführen, an den Tag gelegt hat. Man bezeichnet den 26. d. M. als den Tag, an welchem die drei erwähnten Monarchen sich zu Teplitz in Böhmen treffen würden. — Aus America ist gestern ein Sohn des so eben verstorbenen Prinzen Jerome, Herr Hieronymus Bonoparte, hier angekommen.

Der einiger Zeit brachten die Blätter die Nachricht von einer an der böhmischen Grenze erfolgten Beschlagnahme einer zur Einschmuggelung nach Ungarn bestimmten Broschüre (J. C. Horn's „Frankreich und Ungarn“). Es wurde der Vermuthung Raum gegeben, daß diese Sendung auch eine bestimmte Adresse haben werde. Nun verlautet nach der Oesterreichischen Post, daß ein Buchhandelsbesitzer und Verleger in Pesth in dieser Angelegenheit durch einen bei ihm vorgefundenen Brief compromittirt sein soll. Man erzählt auch, daß am Theißschmer eine Reihe Geschäfte außerhalb Pesth behördlich in Gewahrsam gehalten werde, weil sich dessen Betheiligung an der Sache herausgestellt haben soll.

Wien, 19. Juli In einer heute stattgefundenen außerordentlichen Reichsrathssitzung wurde folgendes vom 17. Juli datirtes Handschreiben des Kaisers an den Reichsrathspräsidenten verlesen: „Ich habe beschlossen, künftig die Einführung neuer Steuern u. Auflagen, dann die Erhöhung bestehender Steuern und Gebührenansätze bei den directen Steuern, bei der Bergwerksteuer und bei den Gebühren von Rechtsgeschäften ꝛc., endlich die Aufnahme von neuen Anlehen nur mit Zustimmung meines verstärkten Reichsrathes anzuordnen. Eine Ausnahme hievon findet nur im Falle einer Kriegsgefahr statt.“

Der Reichsrath wird also mit den wichtigsten constitutionellen Rechte, mit dem Rechte der Steuerbewilligung und der Finanz-

Digitized by Google

centrole ausgestattet. Je weiter aber der Kreis seiner Rechte ausgedehnt wird, um so mehr wachsen auch seine Pflichten. Der Reichsrath muß fortan mit der Regierung die Sorge für Befestigung der Staatsbeharrlichkeit unter allen Umständen theilen und übernimmt gleiche Verbindlichkeiten gegen die Staatsgläubiger Oesterreichs. Uebrigens aber läßt es sich nicht verkennen, daß hier ein neuer wichtiger Schritt gethan worden ist, der Oesterreich als einen Verfassungsstaat darstellt. Eine nothwendige Folge des Steuerbewilligungsrechts ist die Verantwortlichkeit des Reichsrathes, und wenn erst die Landesvertretungen in Wirksamkeit sein und ihr Wahlrecht ausüben werden, so unterscheidet nur noch der Name den Reichsrath von einem Reichstage. Es ist das eine Forderung der Zeit, die Se. Majestät schon beim Antritt seiner Regierung erkannt hat und die er jetzt allmählig ins Leben führt. Diese Bedeutung der kaiserlichen Entschließung ist jedermann klar und daher knüpfen sich auch große Erwartungen daran. Der Staatskredit Oesterreichs gewinnt dadurch neue Bürgschaften und die Geschäftswelt faßt Muth. Das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens befestigt sich; was aber auch die Zukunft bringen möge, das in sich befriedigte und einige Oesterreich wird die Mittel zu finden wissen, allen Ereignissen zu begegnen und uns allen Stürmen unbeirrt und mächtiger hervorzugehen.

Wien, 20. Juli. Mehrere hiesige Journale behaupten, daß auch andere deutsche Souveräne, namentlich die Könige von Baiern und Sachsen an der Fürstenzusammenkunft in Teplitz theilnehmen werden. Graf Rechberg werde den Kaiser begleiten.

Schweiz.

Bern, 19. Juli. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurde durch den Beitrittsbeschluß des Ständerathes zum Beschlusse des Nationalrathes die Generalvollmacht des Bundesrathes bezüglich der savoyischen Frage erneuert.

Belgien.

Brüssel, 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Adresse an den König verlesen. Dieselbe wurde durch Acclamation angenommen; der Beifallssturm dauerte zehn Minuten lang. Die Adresse weist zunächst darauf hin, daß mit dem heutigen Tage das dreißigste Regierungsjahr des Königs beginne; die Kammer nehme hiervon Veranlassung, Sr. Maj. die nationalen Sympathien auszusprechen, auf die sich seit mehr denn einem Vierteljahrhundert ruhmreich sein Thron stütze. Die Eintracht zwischen Belgien und seinem Könige beruhe auf Belgiens gesegneter Unabhängigkeit, auf seinen Freiheiten sowie auf der sinnigen Achtung eines treuen und unbekannten Volksstammes. Um dieses Band zu zerreißen, müßte aus den Jahrbüchern belgischer Geschichte das Leben einer ganzen Generation herausgerissen werden. Als vor mehreren Jahren ringsum Verwirrung geherrscht, habe Belgien Europa das Beispiel der Ruhe und Festigkeit gegeben. Welche Krone habe große Gefahren mit mehr Ehre bestanden, als die belgische? Wer werde daher in Zukunft wagen, den volksthümlichen Thron auf seiner erprobten Grundlage zu erschüttern? „Fahren Sie fort, Sire," schließt diese mit Beifall begrüßte Adresse, „unsere Geschicke mit Vertrauen zu lenken; Belgien wird, treu und ergeben, wie es ist, seiner fernen Königin würdig bleiben."

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die Times bemerkt in einem Leitartikel über das Blutbad in Damaskus unter Anderem: „Dieses furchtbare Ereigniß muß die Bedenken auch des vorsichtigsten Politikers überwinden. Augenblicklich muß geschanzelt werden, um die Welt vor Verbrechen zu bewahren, die ihr durch Menschenalter zum Vorwurf gereichen werden. Niemand kann sagen, was noch eine Woche bringen kann. Die nächste Post aus Beyrut meldet vielleicht, daß Aleppo das Schicksal von Damaskus ereilt hat und daß in Jerusalem Christen jeder Nation und Kirche über die Klinge gesprungen sind . . . Wenn sich brauststellen sollte, daß die Pforte nicht die Fähigkeit hat, in Syrien Ordnung zu halten, dann wird es Zeit sein, zu erwägen, ob der Türke nicht schon lange genug dort gehaust hat und ob die christlichen Nationen nicht über die Zukunft dieses anziehenden und höchst unglücklichen Landes Rath halten sollten."

London, 19 Juli. Auf dem gestern in Mansion-House vom Lord-Mayor veranstalteten Bankette sprach Vere Palmerston sich lobend über die Freiwilligen-Corps aus, und Lord J. Russell gedachte der City von London in schmeichelhafter Weise. Die eigentlichen politischen Tagesfragen wurden nicht berührt.

London, 20. Juli. In den heutigen Zeitungen findet sich die Nachricht aus Paris vom 19. Juli, daß zwischen dem russischen Kaiser und dem Prinz-Regenten von Preußen im September zu Warschau eine Zusammenkunft stattfinden werde.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Von den neuen Verwickelungen abgesehen, die sich im Orient vorzubereiten scheinen, erregt das Project der Allianz Neapels mit Piemont gegenwärtig das meiste Interesse. Man hat in diesen Tagen, theils aus der verwirrten und etwas maniger anmaßend klingenden Sprache der italienischen Journale, theils aus der zweideutigen Rede Lord John Russell's ersehen wollen, daß die Allianz auf gutem Wege ist, und um seinerseits kein Opfer zu scheuen, hat der neapolitanische Hof selbst zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß er ein noch liberaleres Ministerium zu berufen entschlossen sei. Das Project des Bündnisses hat natürlich von vornherein eine feindliche Tendenz gegen Oesterreich und stellt als äußerste Folge ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen beiden Staaten zur Betreibung Oesterreichs und Venedig auf. Die Annahme oder Nichtannahme dieser Bedingung liegt jedoch nicht mehr in der Macht des Königs von Neapel, denn falls seine Kammern zusammenberufen sind, werden sie diese Offensiv-Bündniß ohne Weiteres wollen und so dem König vermittelnde die Schmach ersparen, aus freien Stücken mit der Macht zu brechen, die bisher, was man auch sagen mag, die Erhaltung seines Hauses in Italien gesichert hat. Indessen wird selbst die aufrichtigste Allianz von Seite Neapels die Bourbonen in Neapel nicht retten. Der wortige Hof hatte hiervon selbst eine Ahnung, indem er vor den Concessionen eine Garantie seines Besitzstandes beanspruchte. Die Partie wäre nur dann gleich gewesen, wenn Frankreich, als es Neapel zur „Verständigung" mit Piemont rieth, diesem anrieth und ernstlich die Annahme der „Verständigung" abverlangt hätte. Empfehlende Noten aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten thun nicht tiefere Wirkung, denn Graf Cavour erinnert sich, während er jetzt Toscana und die Legationen regiert, noch der Vorstellungen Walewski's gegen die Annahme dieser Länder. Jetzt, nachdem Neapel sein Princip verläugnet, der Revolution die Thore selbst geöffnet und sich in den Augen der Legitimisten entehrt hat, wird es schließlich von Turin doch zurückgewiesen werden. Die Vertreibung der Bourbonen ist noch unterwärts als in Turin beschlossen, und der Tag, an welchem man Franz II. zur Allianz mit Piemont rieth, ist ein Mitzbruder des Tages von Villafranca.

Paris, 18. Juli. Die halbamtlichen Blättern alle bringen heute Artikel über die Notwendigkeit, in welchen Frankreich sich befinde, ein großes Armeekorps nach Syrien zu senden. Der Constitutionnel meint sogar, daß Frankreich die alte nationale Politik wieder aufnehmen müsse und man glaubt deshalb vielfach, daß sich der Kaiser an die Spitze dieses neuen Kreuzzuges stellen werde. Frankreich scheint übrigens auch schon vor den letzten Nachrichten, die man hier aus Syrien erhalten, beabsichtigt zu haben, ein großes Truppencorps nach diesen Gegenden zu senden. Schon vor einiger Zeit wurde nämlich ein erfahrener Generalstabsoffizier, der lange Zeit in Africa war, nach Syrien gesandt, um über dieses Land Bericht zu erstatten. Dieser Mann besitzen zufolge ist Syrien ein eben so reiziges Land, wie Kabylien und hat eine 2,700,000 starke Bevölkerung. Dieselbe ist sehr kriegerisch und wohl bewaffnet. Ein Corps von 4 bis 5000 Mann würde dort also nichts ausrichten. Der Abberufung eines starken französischen Corps widersetzt sich die jetzt aber England aus allen Kräften, da es fürchtet, daß Frankreich festen Fuß in Syrien fassen wolle.

Paris, 19. Juli. Eine französische Fregatte hat die Insel Zanzibar (an der Ostküste von Afrika) besetzen und ihre Marinesoldaten gelandet, weil der Imam der Stadt sich gewaltsam, gewisse Forderungen zu erfüllen; schließlich ist jedoch die Unterwerfung des Imam erfolgt.

Paris, 20. Juli. Der Moniteur sagt: „Angesichts der beklagenswerthen Ereignisse in Syrien, welche in Europa eine tiefe Bewegung hervorriefen, hat die Regierung des Kaisers sofort den andern Kabinetten und der Pforte ihre Ansicht zu erkennen gegeben und zu gemeinschaftlicher Annahme der von den Umständen gebotenen Maßregeln aufgefordert."

Dem Vernehmen noch schickt die Regierung 20,000 Mann Truppen nach Syrien.

Italien.

Venedig, 16. Juli. Die heutige officielle Zeitung sagt den bereits erwähnten 355 Emigrirten eine neue Liste von 129 Namen, gleichfalls durchgehends aus der höheren Classe, bei, mit der gleichen Aufforderung, sich bis 10. Aug. zu stellen, unter gleicher Androhung der Güterconfiscation im Falle des Ungehorsams. 29 davon gehören der Provinz Venedig an, 15 Verona, 23 Padua, 14 Vicenza, 6 Treviso, 13 Belluno, 4 Rovigo, 17 Mantua. Wir wissen übrigens zu gleicher Zeit, daß bereits 10, nun zwar 4 aus Venedig, in Sicilien gestellen sind.

Rom, 13. Juli. Der Cavourianismus bekommt von den eigenen Betten und Gevatteren einen Puff über den andern. Als der gefeierte Staatsmann mit seinem König in Florenz war, fiel die Scene in Via Boccheria vor: der Flor der Florentinischen Jünglinge rief dem Minister, als wäre er taub, ein über das andermal zu: „Viva Nizza italiana!" Das war die Einleitung zu weiteren Angriffen. In Rom sprechen die Liberalen von Nizza's Einbuße nie ohne einen verpesteten Seufzer. Sogar die ältesten Freunde fangen an, seine Staatsklugheit zu bezweifeln, da sie sich bisher am Ende doch nur in einem Länderhandel gezeigt habe, bei dem er das Gewisse für das Ungewisse hingegeben, das Eigene für fremdes, das Treue für Verrätherisches, das Starke fürs Schwache. Die piemontesische Presse bezeichnet mit aller Aufrichtigkeit diesen wunden Fleck als Grund der versimmten Beziehungen des Turiner Cabinets zu den fremden Höfen. Das geschwätzige, mitunter wider Willen aufrichtige „Diritto," das die Gebrüder Ruscheweyer nicht selten auf Kosten der liberalen sagen läßt, hat in seiner Nummer vom 9. d. M. folgende bemerkenswerthe Geständnisse: „Unsere Sache hat auch im Auslande bei allen übrigen Mächten eingebüßt. - Seit der Abtretung Savoyens und Niz-

Digitized by Google

gas an Frankreich verlor unsere Sache das Aufsehen einen nationalen Bewegung, und nahm dafür das eines Handelsgeschäftes an. Doch nicht allein die Sympathien, auch die Interessen zeigen sich uns wiederwärtig." — Aus dem untern Reich sind die neuesten Nachrichten ebenfoviel Verschernungen von steigender Unzufriedenheit, wie sie besonders durch den Abgabendruck, durch die Unpopularität der in allen ihren Theilen stark nach dem alten Code Napoleon schmeckenden neuen Gesetzgebung und durch die Conscription hervorgerufen wird. Doch nicht allein das Civil, auch das Militär ist nicht überall zufrieden. Nachdem die Mailänder „Lombardia," und aus ihr die Wiener und andere deutsche Blätter, die bemerkenswerthe Thatsache von wiederholt vorgekommenen Desertionen ihrer österreichischen unter nun piemontesischen Soldaten zu den Kaiserlichen hinüber berichtet hatte, bestätigt sie das Dritte vom 13. v. M. ebs.: „Aus Briefen, die uns von verschiedenen und glaubwürdigen Quellen zugehen, erfahren wir, daß die Ausreißereien unter den lombardischen Soldaten, die zuvor in österreichischen Diensten standen und nun zu den Waffen gerufen werden, zahlreich sind. Es wäre unnütz zu verhehlen, daß die Regierung darauf aufmerksam geworden ist."

Florenz, 11. Juli. In den letzten Tagen sind in Prato, Pistoja und Livorno zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. In Parma beschränkt man den Ausdruck einer revolutionairen Bewegung. Die hiesigen kleinen Journale machen sich häufig über die 16 Köche des Prinzen von Carignan lustig, der bekanntlich ein großer Gourmand ist.

Florenz, 13 Juli. Mit der hiesigen Freiheit geht es übel. Die Herren, welche für den „Contemporaneo" schreiben, sollen zum Theil schon arg durchgeprügelt worden sein. Man nennt unter den ersten, der am schlimmsten weggekommen, den Advokaten Antrezzi, welcher übrigens im vorigen Sommer durch Micaoli summarisch gemaßregelt worden war. Von Pol selbst läßt sich nicht so leicht beikommen; es wurde an seiner Stelle aus Versehen ein Dr. Scherenbucci am hellen Mittag in belebter Straße gemißhandelt. Schon 7 Personen sind binnen drei Tagen auf diese Art blutig geschlagen worden. Der Contemporaneo bittet alle Zeitungen, diese Vergewaltigung der Preßfreiheit in Toscana der Entrüstung Europa's anheimzugeben. Er schließt seine Klagen mit den Worten: „Wir werfen schaudernd die Feder weg, gezwungen, das Messer zu ergreifen, um uns zu vertheidigen. So wollen wir es ergreifen. Aber ehe wir vom Platz weichen, ehe wir uns der menschlichen Würde entäußern, der Freiheit, des Gewissens und des Rechts, soll dieses Eisen fallen mit allen Flüchen." — Das Rundschreiben auf die hier ohne Rücksicht gemachte öffentliche Interpellation über die Verletzung des Petzgeheimnisses im Monitore noch nicht hat antworten lassen, so wiederholt der Contemporaneo nicht nur diese Interpellation, sondern fügt auch noch dem Pivonano Arlotte, einer monatlichen Zeitschrift, noch die nämliche Anklage eines hiesigen Postmeisters bei, die Micaoli widerlegen soll.

Genua, 20 Juli. Aus Neapel wird gemeldet, daß die k. Garde (der die neuesten Ruhestörungen zur Last gelegt werden) entfernt werden soll.

Das „Pays" hat eine Depesche aus Neapel, wonach die Minister wiederum ihre Stellen behalten haben. Dem Pays zufolge war der Hergang der Sache folgender: Etwa vierzig Garde-Soldaten riefen in den Straßen den Neapel: „Es lebe der König! Nieder mit der Verfassung!" Dieser Verfall verursachte in der Stadt eine große Aufregung, und das Ministerium, um mit alle Mißvergnügten zu gelten, reichte seine Entlassung ein. Der König ließ die Soldaten sofort verhaften und verfprach, sie nach den Militär-Gesetzen richten zu lassen. Dann begab er sich in die Caserne und verlangte von allen Soldaten den Eid auf die Verfassung. Die Minister nahmen hierauf ihre Portefeuilles sogleich wieder an.

Eine Privatdepesche aus Genua vom 15 Juni meldet: Garibaldi hat sich am 14 mit Medici vereinigt und ihm 3000 Mann zugeführt. Am 15. rückte General Beeco mit 4000 Mann und drei Kanonen aus Messina heraus und zog gegen Barcellona. Man muß daher stündlich einen Zusammenstoß erwarten. Das französische Consulat von Messina ist voll von Leuten, welche sich auf die französischen Dampf-Fregatten flüchten wollen. Der französische Consul hat zum Voraus gegen das Bombardement der Stadt protestirt, ohne vorherige Zugeständung eines Entfernungs-Termines für die Fremden.

Rußland.

Petersburg, 11. Juli. In ihrer heutigen Nummer stellt sich die Akademie-Zeitung die Frage: ob ein Bündniß zwischen Oesterreich und Preußen für Europa nützlich und nothwendig sei, und trägt kein Bedenken, dieselbe zu bejahen. Der deutsche Bund in Verbindung mit Preußen und Oesterreich sei zwar ein furchtbares politisches Ganzes, aber für Europa könne er nur dann gefährlich werden, wenn alle deutschen Staaten in einen politischen Körper zusammenflössen, was niemals der Fall sein werde. Ein Bündniß Preußens und Oesterreichs sei aber darum nicht gefährlich, weil ihre auswärtige Politik immer eine conservative sein werde. Ein solches Bündniß hätte russische Blatt im Gegensatz zu der Pariser Opinion Nationale und dem Siecle sehr wohl für möglich, namentlich jetzt, wo in Oesterreich die wachsende Freiheit des Worts, die Oeffentlichkeit des Reichsraths, zeigen, daß es sich den Prinzipien der preußischen Regierung im Innern nähert. Dasselbe Blatt entfällt einen Leitartikel „Liberale Institutionen und eine Constitution", der allerdings in sehr allgemeinen

Andrücken das Thema behandelt, welches der Titel andeutet und nachweist wie eine Constitution nur dann wünschenswerth sei, wenn sie auch wirkliche liberale Institutionen verbürgt und wie die Verfassung jedes Volkes so sei, wie dieses. Bemerkenswerth ist der Artikel, weil früher schon das bloße Wort „Constitution" streng verpönt war, und also wieder ein Zeichen liberalerer Anschauungsweise in Bezug auf die Presse gegeben ist.

Von der polnischen Grenze, 12. Juli. Nach Briefen aus Petersburg fährt die Untersuchung über die jüngsten Vorfälle in Polen welche die Verhaftung einer Anzahl Personen zur Folge gehabt haben, auf Pariser Quellen zurück. So viel man bis jetzt davon erfährt, haben einzelne in Paris lebende adelige Polen ihren Landsleuten über gewisse auf die Zukunft Polens bezügliche Pläne und Absichten, mit denen L. Napoleon sich beschäftigen soll, Mittheilungen gemacht, die um so mehr Glauben fanden, als man wußte, daß die Männer, von denen sie ausgingen, sich der Gunst des französischen Herrschers zu erfreuen haben. Wie es scheint, hat man von Paris aus auch zu verstehen gegeben, daß der Kaiser Alexander II. mit dem Plane Napoleons einverstanden sei und unter gewissen Umständen bei der Ausführung derselben mitwirken werde. Man kann sich da nicht wundern, daß in den leicht entzündeten Gemüthern der Polen allerlei Hoffnungen erregt wurden, die zu unüberlegten Schritten führten. Im Folgenden ist in Polen unter andern auch die Censur verschärft worden und die Weisung ergangen, die Ertheilung der Pässe für das Ausland zu beschränken.

Türkei.

Den neuesten Nachrichten aus Syrien zufolge hat sich seit dem 11. Juli nichts Bemerkenswerthes ereignet. Die Situation ist jedoch noch immer ernst; die Christen wandern aus dem Innern nach den Küsten, um sich unter den Schutz der französischen Schiffe zu stellen; 32,000 waren schon zu Beyrut und Seida eingetroffen.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 19. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Auf der Anklagebank saß heute Johann Pfaff, 28 Jahre alt, lediger Taglöhner aus Bechhofen in der Rheinpfalz, welcher am 1. Mai l. J. seinen Militärabschied in Bamberg erhalten hat und beschuldigt ist, wenige Tage darauf eines der schwersten Verbrechen, einen Raub IV. Grades, an der Dienstmagd Magdalena Seibert aus Nürnberg begangen zu haben.

Diese Person, welche, obgleich erst 22 Jahre alt, schon große Reisen gemacht und eine reiche Erfahrung gesammelt hat, machte am 10. Mai l. J. Morgens um halb 5 Uhr bei dem Magistrat der Stadt Bamberg die Anzeige, daß sie kurz vorher, auf dem Wege von Buchhof her, in der Nähe der Wunderburg, von einem ihr unbekannten Burschen, der ihr nachgegangen war und unsittliche Anträge stellte, angepackt, bis zur Besinnungslosigkeit gedrosselt, dann in den an der Stelle des Angriffs vorüberfließenden rechten Regnitzarm geworfen und, als sie nach zurückgekehrter Besinnung wieder auf's Trockene zu kommen versuchte, nochmals zurückgestoßen worden sei; worher habe ihr der Bursch ein graumelirtes Halstuch im Werthe von 7 fl. und eine Joppe im Werthe von 1 fl. abgenommen.

Ihre Beschreibung des Thäters paßte auf den Angeklagten, der auch noch am nämlichen Tage verhaftet wurde. Im Hause seiner Geliebten Christiana Lamprecht, bei welcher er wohnte, fand man bei der Verhaftung eine der Lamprecht und ihrer Mutter nicht gehörige Joppe; als der Angeklagte gefragt wurde, woher dieses Kleidungsstück sei, sagte er: das Mädchen ist dort gelegen und da habe ich sie mitgenommen." Das Halstuch der Seibert, von welchem er zuerst nichts wissen wollte, wurde noch am nämlichen Tage in der Holzlage, unter einem Schaff versteckt, aufgefunden.

In der zum Eingeleiteten Untersuchung gab die Seibert nicht nur selbst, obgleich endlich vernommen und eindringlichst verwarnt, in vielen Punkten die Unwahrheit an, sondern sie suchte auch andere Personen zur Bestätigung ihrer Lügen zu verleiten. Namentlich wollte sie dem Gerichte so lange als möglich verheimlichen, daß sie die Nacht vom 9. auf den 10. Mai im Walde zugebracht hatte. Doch blieb sie in der Hauptsache bei ihrer ursprünglichen Angabe stehen, daß sie von Pfaff in der Nähe des Flusses rückwärts auf den Boden geworfen wurde, daß er sich dann auf sie kniete, sie mit beiden Händen in der beschriebenen Weise würgte und zuletzt in das Wasser warf. Der Augenschein ergab, daß zur fraglichen Zeit an der von ihr bezeichneten Stelle das Wasser zwei Fuß tief war.

Daß der Seibert mißhandelt worden war, konnte deßhalb nicht bezweifelt werden, weil mehrere Zeugen, zu welchen sie um 4 oder 5 Uhr des fraglichen Morgens kam, die Beobachtung machten, daß sie schwer athmete und nur mit großer Anstrengung sprechen konnte, daß an ihrem linken Oberkäpfchen Blutetropfen waren, daß ihr Hals geschwollen war und ihre Kleider von Wasser tropften.

Das gerichtsärztliche Gutachten spricht sich dahin aus, daß nach den am Halse der Seibert vorgefundenen Erscheinungen, ihre Angabe über die Art und Weise, in welcher sie gedrosselt wurde, vollen Glauben verdiene, und daß jene Mißhandlung eine lebensgefährliche gewesen sei.

Gegen den Angeklagten spricht weiter, daß er in jener Nacht von Nürnberg, wo er Arbeit gesucht hatte, unverrichteter Sache und ganz von Geld

Digitized by Google

entschlüpft zurückkehrte, daß er seiner nach erfolgter Rückkehr in das Haus seiner Geliebten den Leuten, die während des kritischen Tagis mit ihm zusammentrafen nicht ins Gesicht sehen konnte und überhaupt an jenem 16. Mai sein Benehmen ein sehr auffallendes war. Der wichtigste Verdachtsgrund war natürlich der Besitz der bereits erwähnten Gegenstände.

Er selbst gibt an, daß er damals die Magdalena Seibert die ganze Nacht hindurch begleitet habe, daß sie ihm Halstuch und Joppe zu tragen gegeben habe, welche er dann mit seinem Bündel am Stocke trug, daß an der bezeichneten Stelle die Seibert ohne Widerstreben auf seine Anträge einging und er dann sofort mit den an seinem Stocke sich befindenden Gegenständen sich entfernte, ohne daran zu denken, daß ein Theil derselben der Seibert gehörte, die er später gesucht, aber nicht mehr gefunden hatte.

Die Staatsbehörde führte aus, daß trotz der Unglaubwürdigkeit der Seibert die Anklage vollständig begründet, und daß der Angeklagte auch dann als Räuber zu betrachten sei, wenn man annehmen wolle, daß er seine Begleiterin auch einem andern Grunde mißhandelte und erst bei dem Anblick ihrer hilflosen Lage sich entschlossen habe, diese zu einer Entwendung zu benützen. Der Vertheidiger plaidirte auf Freisprechung, weil genügender Beweis nicht vorliege und die Mißhandlung feinenfalls in habsüchtiger Absicht verübt oder angedeutet worden sei; ein eventueller Antrag ging auf Verurtheilung wegen Raubes III. Grades, weil nicht klar vorliege, daß die Seibert in Lebensgefahr versetzt wurde.

Von den vier Fragen, welche den Geschworenen gestellt wurden, bejahten sie die letzte auf Verbrechen des Raubes III. Grades gerichtet, worauf dem Angeklagten Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit zuerkannt wurde.

Vermischtes.

*** Aus Großkarlbach schreibt die Pfälzer Zeitung: Schon seit langer Zeit spukte es in unserem Dorfe. In einer Straße, die auf den Karlbach mündet, hörten Leute, wenn sie im Dunkel der Nacht dahin kamen, ein auffallendes Scheuen, ähnlich dem des Zortenvogels, und wenn sie näher scheuten ein „Plumpsen", als ob Jemand sich in's Wasser stürze. Dann war's still. Manche sahen das Gespenst schleichen, ohne es jedoch näher beschreiben zu können. Furcht regelt die bangen Gemüther, und sogar der alte Nachtwächter, der von schon Vielen erzählte, wagte es kaum noch, mit dem Spieße die verrufene Gasse zu beschreiten. In der vorigen Woche nun wurde das Gespennst gebannt. Bei der unfern Großkarlbach gelegenen Kehrschen Mühle sah der Mühlgast eines Morgens ein großes Thier beschäftigt, vom Bache aus seine drei Jungen, eines nach dem andern, in eine Dohle zu schaffen. Er hat noch nie so ein Thier gesehen, läuft in die Mühle und benachrichtigt seinen Herrn. Derselbe greift sofort nach dem Gewehr und kommt auf den Platz in dem Augenblick, wo das Thier das letzte Junge eben in die Dohle geretet will. Der Schuß knallt und das Thier reißt sich getroffen am Boden. Es war ein schöner Fischotter, Weibchen, von außerordentlicher Länge, und wog 14 Pfund. Nun wurden auch die drei Jungen eingefangen. Als die Kunde von dem Vorfall nach Großkarlbach drang, da kam man auf die Vermuthung, der Fischotter könnte mit dem Gespenst in Verbindung stehen. Es legten sich einige Männer auf die Lauer; in der Nacht des vorigen Donnerstag da schleicht's heran — krach! — und das Fischottermännchen fällt zusammen, ein prächtiges Thier, 17 Pfund schwer. Nun wurde es ruhig im Dorfe; denn das Gespennst — der Fischotter mit Familie — erschien nicht mehr.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aus Irland kommen schon wieder Klagen, daß die Kartoffelfelder stark nun sich greife und die ganze Ernte zu vernichten drohe. So gar arg scheint es nun zwar nicht zu stehen, aber daß die Fäule sich in den südlichen Grafschaften ausbreitet, leidet keinen Zweifel. Nasses, trockenes Wetter kann allein dem Uebel Einhalt thun, aber von eigentlicher Sommerhitze war bisher noch in keinem Theile des Landes die Rede.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Juli.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	774	—
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	51 1/8	—
„ 4½ „ „ „	45 1/8	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	99 1/4
„ fl. 250 Loose von 1854	72 3/4	—
„ 100 Pl. v. 1858	—	97 1/4
„ 5% „ Staats-Eisenb.-Aktien	—	171
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99 1/8
„ 4½% Grundrenten	—	99 1/8
„ 4½% Obligationen	102 1/8	—
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102 1/4	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	148 1/4	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-l.	—	9 1/8
Würtemberg, 3½% Obligationen des Rothschild	—	86 1/4
„ 4½% „ „ „	103	—
Preussen, 3½% Nr. Schuldscheine à 105 Thl.	—	—
Grossh. Hessen, Ludwigs-Actien à 50 fl	—	125 1/2
„ ditto Starkenburg. à 25 fl.	—	31
„ Darmstädter Bankactien	—	174
Kurhessen, 4% Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose der Rothschild	—	43 1/4
Baden, fl 50 Loose von 1850	—	89 1/4
„ fl 35 ditto von 1845	34 1/4	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Akt. à	318	—
„ 3½ Bankactien	110 3/4	—
„ Vereinsbanco à 0 fl.	10 1/4	—

Verantwortlicher Redakteur. Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, welcher seit zwanzigjährig Jahren zu Frankfurt a/M. als Lehrer der italienischen Sprache thätig war und als berühmter Privatlehrer an den vornehmsten Instituten wirkte, hat sich in hiesiger Stadt dauernd niedergelassen und beabsichtigt, auch hier in der italienischen Sprache und Literatur Unterricht zu ertheilen. Er lehrt nach seiner eigenen Methode und nach einer Methode, die den Schüler nach sünfzig Stunden mit allen Regeln der italienischen Sprache vollkommen vertraut macht und ihn in den Stand setzt, diese Sprache recht gut zu verstehen, sondern auch schreiben zu können. Ein darauf gefertigter Universitätszeugniß Cursus bringt dann den Lernenden in kurzer Zeit dahin, diese Sprache auch vollkommen geläufig zu sprechen.

J. Frühauf
Lehrer der italienischen Sprache und Literatur, Logirt im „schwarzen Adler" wohnhaft.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Haus-Verkauf.

Mit dem Sonntag den 21 ein Haus mit allen Bequemlichkeiten, Brunnen, Nebengebäuden und 1 Morgen großen Garten aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition. Bl.

Zu vermiethen.

Vom Zirse Martini 1860 an ist Dürr. 1. Nro. 55 zunächst der königl. Stadtkommandantschaft und des Theaters eine Wohnung über eine Stiege, auf der Sonnenseite gelegen, zu vermiethen. Dieselbe besteht in 4 heizbaren Zimmern, 1 unheizbarem Zimmer, 1 Garderobekammer, 1 Küche, 1 Komerite, Vorplatz und Gang, 2 verschließbaren Bodenkammern, Waschgelegenheit, verschließbarem Keller und Holzraum.

Börsennachrichten.

Augsburg, 18. Juli.

Königl. bayer. 4 preq. Obligat.	93 3/4	P.	99 1/4	G.
dette 4½ preq. Oblig.	101 1/4	B.		
do. 4½ preq. halby. Oblig.	102 1/2	G.		
Grunde-Metall.-Oblig.	99 1/2	G.	99 3/4	B.
Bayer. Obligationen	102 1/4	B.		
Bayer. Obligationen mit 25 Preq. Ging.	102 1/4	B.		
Actien d. Mech. Commer.-Etz a. Web. Bamb.	98	B.		
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	119	G.		

Frankfurt, 20. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36 — 40 kr. Gold- pr. Zollpf. 393—398 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Silbergroschen — fl. — kr. Hochhaltige Silber pr. Zollpf. 24 fl. 40 kr. — 25 fl. 15 kr. Alte ihrer. 20er rand- 8 30 fl. 26 kr. Rand-20er rand- 8 30 fl. 14 kr.

Wien, 20 Juli. Oesterr. Ipret. National-Anl. 80.— Ipreq. Metall. 70 50. Oesterreich-Nationalbank-Actien von 1854: 94 75; dergleichen von 1858 106.25: Bank-Actien 815; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 191 20; Nordbahnactien 185 50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 108 —; London 126.—

Paris, 20. Juli. 4½ preq. Rente 67 75; 3 preq. Rente 48 50.

London, 19. Juli. Konsolidirte Englische 93½.

— und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Staatsbibliothek München.

Das „Bamberger Volksblatt“ erscheint täglich. Preis 45 Kreuzer in einem ganzen Bogen, ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg selbst. Verantwortl. Redakteur Wagner.

Bamberger Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen: Vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren: Für die Zeile oder deren Raum berechnet 3 kr. bei vierteljährigen Wiederholungen 2 kr.

№ 201. Sonntag, 22. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 20 Juli. Der wichtigste Gegenstand der heutigen Bundesgesandtschaft war, daß Hamburg und Lübeck mit geringer Abweichung ihren Beitritt zu den preußisch-hannoverschen Anträgen wegen der Küstenbefestigung erklärten, sodaß von den Uferstaaten nur noch Mecklenburg-Schwerin mit einer solchen Erklärung im Rückstande ist. Dem Vernehmen nach gehen die Anträge der Küstenstaaten am Bunde dahin, die zu befestigenden Punkte aufzuzählen Preußens zu bestimmen und eine Commission mit den nähern Instructionen zu betrauen, auch wegen der Verpflegungs-Anordnungen zu treffen. Von Seiten einer Regierung wurde ein Antrag auf Herbeiführung größerer Gleichförmigkeit der Artilleriebewaffnung des deutschen Bundesheeres gestellt und an den Militärausschuß zum Bericht verwiesen. Im übrigen wurde die Sitzung, in welcher die früheren Substitutionen fortgiengen, durch unwichtige laufende Geschäfte, meist militärischen Inhalts, ausgefüllt.

Bamberg, 21. Juli. Die gestrige Bamberger Zeitung bringt aus einem Artikel aus Frankfurt vom 18 Juli, den wir mit Freuden begrüßen und welchem wir vom ganzen Herzen beistimmen Oesterreichs Lage war zur Zeit der Zusammenkunft der beiden Kaiser allerdings eine mißliche: es sah sich von denen verlassen, auf deren Unterstützung es rechnen zu können glaubte, es stand allein gegen einen dreifachen Feind: Frankreich, Piemont und die Revolution, umgeben von Verrath. Trotz der Tapferkeit seiner Krieger hatte es drei Schlachten und in diesen 50,000 Mann verloren. Wohl wäre ein neuer Angriff nach der Schlacht von Solferino höchst wahrscheinlich mit einem glücklichen Erfolge gekrönt worden; allein Franz Joseph kannte die Gesinnungen Russlands, Englands und selbst Preußens, und wußte, was er selbst nach einem Siege zu erwarten hatte. Zu den obengenannten offenen, konnte es diese Drei zu seinen heimlichen Feinden rechnen. Preußens Rüstungen, seine Bereitschaft hatten Oesterreich nicht, machten ihm Gemüthe die anderen treulich gesinnten deutschen Fürsten aufgewünscht, so daß sie sich selbst zu der Frage veranlaßt sahen: Gegen wen kann eigentlich Preußen rüste? — Preußen spielte den Dictator und behandelte die anderen Fürsten wie seine Untergebenen, es ließ sich nicht majorisiren. Preußische Blätter machten sich über Russlands lustig, verhöhnten andere Staaten und drohten endlich mit Isolirung, falls die acht Staaten, welche sich für Oesterreich erklärten, es wagen sollten, für selbes thätig einzuschreiten. Da war preußische Politik und der Grund davon Eifersucht und heimliche Rache für alte Vergehungen, die sich Oesterreich Preuß zu gegenüber zu Schulden kommen ließ. Privatinteresse galt Preußen mehr als des Gesammtvaterlandes Wohl. Die süßen Früchte dieser Politik sind die gegenwärtige Gegenwart. Unter solchen Umständen war Napoleons Antrag allerdings eine sehr gefährliche Versuchung; allein Franz Joseph, der Verlässene, der Wiegeschmähte, wies selbe mit den wenigen, aber viel sagenden Worten zurück: Ich bin ein deutscher Fürst. Das war deutsch, viel deutscher als Preußens greifbarste zuwartende Politik Der Prinz-Regenten letzte Antwort, welche er dem Fürsten Windischgrätz ertheilte, ist bekannt. Was konnte Franz Joseph besseres thun, als mit Aufopferung einer schönen Provinz einen Frieden schließen, um nicht noch mehr zu verlieren, da zur Fortsetzung des Krieges die Geldmittel fehlten. Preußens Zweck war erreicht, Oesterreichs Finanzen waren erschöpft Erwägen wir nun die Folgen, wenn Franz Joseph Napoleons verführerischen Antrag angenommen hätte und beantworten wir uns die Fragen: 1) In welchen Händen wären wohl jetzt, im Jahre 1860, die Länder, welche Preußen, Bayern und Darmstadt am linken Rheinufer besitzen? 2) Würden wohl der Großherzog von Toscana und die Herzoge von Parma und Modena als Bettlerhene im Auslande leben? 3) Hätte der hl. Vater wohl die Romagna verloren und wäre er gegenwärtig in der Lage, selbst in Rom nicht mehr sicher zu sein, so daß er sich vielleicht obdachlos gezwungen sehen wird, sein Zufluchtsort in Deutschland zu suchen? 4) Wäre Piemont so groß und Garibaldi Diktator geworden sein? 5) Was wäre wohl Preußen ohne seine Rheinprovinzen Oesterreich gegenüber? — Doch Franz Joseph übte die erzste Rache, er vergalt Böses mit Gutem und wies den Besucher mit den Worten von sich: Ich bin ein deutscher Fürst. Oesterreich wußte wohl, daß der Rhein dem siegreichen Lauf Napoleons keine Gränzen setzen und auch die angegriffenen Länder vom Kriege heimgesucht werden würden. Er wollte Bayern, Baden, Württemberg, den beiden Hessen, Nassau, Sachsen und Hannover, die sich für Oesterreichs Sache erklärt hatten, dankbar sein und sie durch das Ablehnen des verführerischen Antrages vor den verderblichen Folgen eines Krieges sichern. Und wie vergilt Preußen Franz Josephs Edelmuth? Aus schreiben preußische Blätter über Oesterreich, nu spricht Hr. v. Linde in der öffentlichen Kammer? Und die Regierung — schweigt. Und dieses Oesterreich will Preußen und besonders die Gothaer und dem deutschen Bunde verdrängen. Glauben denn diese Herren, wenn es wirklich zu einem Bruche kommen sollte, die abgenommen acht von Preußen so schwer beleidigten Staaten würden sich von Preußen anschließen? Wir sind der Meinung, sie hatten lieber zu Oesterreich, das doch wenigstens keine schwankende Politik befolgt und es ehrlich deutsch meint.

Wien, 18. Juli. Das Küstengebiet Oesterreichs beansprucht die unausgesetzte Aufmerksamkeit der Regierung. Die Sympathien der dortigen italienischen Bevölkerung für die auf der Halbinsel herrschende Bewegung läßt sich nicht läugnen. Man hat sogar die Spur von gewissen Verbindungen entdeckt, die sich minenartig dies- und jenseits des Golfe vorgrieben. Die Anstrengungen Sardiniens zur Hebung seiner Seemacht sind offenbar zunächst wider Oesterreich gerichtet. Wenn der Kaiserstaat nicht gleichen Schritt mit seinem wilden Gegner hält, so ist es um das Küstengebiet Oesterreichs geschehen. — Aus Neapel ist die Nachricht eingetroffen, daß sich der König endlich entschlossen hat, die Fremdenregimenter zu entlassen. Die man glaubt, hat zu diesem Entschluß hauptsächlich der Umstand bestimmen, daß die Fremdenregimenter in der letzteren Zeit ihre Sympathien für den Grafen Trani in lauter Weise äußerten. Der Sturz der Dynastie wäre übrigens durch diese Concession nicht verhindert worden. Er ist von Frankreich und England beschlossen, und diese beiden Mächte werden die geeigneten Maßregeln zu ergreifen wissen, um ihren Beschluß durchzuführen.

Wien, 19. Juli. Daß sich Rußland zu Gunsten des königlichen Hauses von Neapel ausgesprochen hat wird in dieser Richtung namentlich in Paris sehr thätig ist, wird von bestunterrichteter Seite bestätigt. Wie man hört, hätte Rußland besonders darauf hingewiesen, daß es, wenn anders das Gleichgewicht Europa's erhalten werden soll, unumgänglich nothwendig sei, das Chaos in Italien zu beenden, und dafür zu sorgen, daß endlich einmal geordnete Zustände wieder eingeführt werden. Dem Könige von Neapel hat der Kaiser von Rußland einen Brief geschrieben, in welchem die Versicherung enthalten sein soll, daß der König unter allen Umständen auf Rußland rechnen könne.

Aus Pesth vom 20 Juli wird berichtet: „Ein gestern aus Anlaß eines zwey Petitionsvereins vorbereiteten Fackelzuges für den Superintendenten von Szeglad entstandener Volkszusammenlauf mußte durch militärisches Einschreiten beseitigt werden. Einige Verhaftungen haben stattgefunden, Verwundungen sind jedoch keine zu beklagen. Die Ruhe war vor Mitternacht wieder hergestellt.“

Großbritannien.

London, 20. Juli. Die Reuter'sche Agentur meldet, daß der Sultan an die Königin Victoria ein ähnliches Schreiben wie an den Kaiser Napoleon gerichtet hat.

Die nämliche Agentur hat eine Depesche aus Liverpool erhalten, welcher zufolge der englische Dampfer Elten Bannia und vier andere fremde Schiffe von der neapolitanischen Regierung mit Beschlag belegt sind. — Ob hier ist fort Sisyphusthene gesterben.

London, 21. Juli Ein Pariser Telegramm in der Morning Post meldet, daß Frankreich vorschlägt, 8000 Mann nach Syrien abzusenden und eine gemischte Commission zum Schutz der Christen zu ernennen. Die Morning-Post bemerkt dazu, Obiges erhelle den Anschluß einer Convention mit der Pforte; hoffentlich werde aber diese mittlerweile die Ordnung selbst wieder herstellen. —

Die Times äußert sich sehr günstig über die Erweiterung der Funktionen des österreichischen Reichsrathes

Die Zahl der aus dem britischen Reiche seit dem Jahre 1815 ausgewanderten Personen wird auf 1,920,571 angegeben. Von diesen wanderten 1,186,735 Personen nach den britischen Colonien in Nordamerika, 2,960,706 nach den Vereinigten Staaten, 686,899 nach Australien und 86,234 nach verschiedenen andern Punkten. Vergleicht man die Zahl der Auswanderer in den verschiedenen Jahren dieser Zeitraume, so zeigt es sich, daß die Auswanderung nach Canada in den letzten 30 Jahren, verglichen mit der nach den Verein. Staaten, ganz außerordentlich abgenommen hat. Ein Gleiches gilt von der Auswanderung nach Australien, und liegt der Grund wahrscheinlich darin, daß sich die englische Regierung den Käufer Landes in den Colonien mit 1 Pfd St. bezahlen läßt, während es in den viel leichter zu erreichenden Territorien der Vereinigten Staaten um 5 S. zu haben ist.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Depesche des Sultans hat man in der That nur veröffentlicht, (vielleicht war sie dem Pariscka durch den französischen Gesandten in Konstantinopel ad hoc inspirirt worden), um die Bertagung der Intervention zu erklären und zu begründen und Zeit zu gewinnen für die Unterhandlungen mit dem englischen Kabinet, das sehr störrisch sein soll. In den hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht indessen die Ansicht vor, daß der Kaiser nur scheinbar unschlüssig sei, und daß es Zeitverlust zu einer gemeinartigen Intervention, mit allen ihren Consequenzen, kommen werde (s. unten). Nicht außer Acht zu lassen ist der Umstand, daß die inspirirten Blätter fortfahren, in die Kriegstrompete zu stoßen, d. h. die öffentliche Meinung aufzuregen; der Kaiser würde dieß schwerlich dulden, wenn er derselben nicht, daß er später die öffentliche Meinung wieder herabstimmen müßte. Schließlich bemerken wir noch, daß man vielleicht auch unterstellen darf, der englische Botschafter in Konstantinopel habe dem Sultan den Rath gegeben, dem Kaiser jenen Brief zu schreiben in der Berechnung, daß diese Depesche der Pariscka d. Napoleon gnädigen würde, der Pforte die erforderliche Zeit zur Anwendung von militärischen Maßregeln in Syrien zu gönnen. — Aus Marseille wird geschrieben, daß die dortigen Handelshäuser bedeutende Salpeterankäufe für Rechnung der griechischen Provinzen in der Türkei veranstalten.

Paris, 19. Juli. Betreffs der italienischen Angelegenheiten herrschert man in den hiesigen offiziellen Kreisen, daß Preußen und Rußland nicht wünschen, daß die Revolution in Italien noch weitere Fortschritte mache, und daß deßhalb Frankreich in Turin den Rath ertheile, gemäßigt aufzutreten und diese Mächte durch Nichtbesetzung ihrer Rathschläge nicht vor den Kopf zu stoßen. — Die halbamtlichen Blätter enthalten folgende Note: „Einige Journale behaupten neuerdings, daß unsere Truppen binnen Kurzem Rom verlassen werden. Dieses Gerücht steht mit der bevorstehenden Adreise des General Goyon in Verbindung. Unsere Truppen sind nicht zurückberufen worden. Herr von Goyon hat einen Urlaub erhalten. Das ist die einfache Wahrheit." — Nach Briefen aus Turin hat Amari die ihm von Garibaldi in dem neuen Ministerium angebotene Stelle nicht angenommen

Der „Monde" hat die Frechheit, in einem Artikel über Oesterreich zu erklären: „Dieses würde ebenso bereit sein, Frankreich die Rheinlande zu zeiren, als es Preußen gewesen, die Abtretung der Lombardei zu unterschreiben." Mainz, Franz Joseph und Oesterreich werden ihre Ehre darein setzen, die ersten zur Vertheidigung der Rheinlande zu sein, und Deutschland nicht nachtragen, was die Kurfürstlichkeit einiger aller Vaterlandsliebe baarer Diplomaten gesündigt hat. Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinz-Regenten kann dem „Monde" als Antwort dienen.

Paris, 20. Juli. Die „Patrie" versichert, es würden die energischsten Maßregeln getroffen, um in Uebereinstimmung mit der Pforte den Christen in Syrien zu Hilfe zu kommen. Die Berichte aus Syrien lauten ernst; in Beyrut war man deswegen wegen des Looses der 45,000 Christen, die im Süden von Beirut von den Drusen und Muhamedanern eingeschlossen sind.

Paris, 21. Juli. Die Session der Deputirtenkammer ist geschlossen. Der Kaiser hat den neapolitanischen Abgesandten La Greca (wiederholt) empfangen. Die „Patrie" will wissen 45,000 Christen seien durch die Drusen eingeschlossen; man befürchte neue Metzeleien. Im „Konstitutionnel" läßt sich Grantguillot, wie folgt, vernehmen: Niemand wird erstaunt sein, zu erfahren, daß französische Truppen demnächst nach Syrien sich einschiffen werden, um die gemeine Sache der großen Interessen Europa's zu verfechten Da die Türkei unmächtig, so ist es unmöglich, den Zufällen einer ungewissen Abwehr das vertragsmäßig verbürgte Loos der Bevölkerungen zu überlassen. Frankreich wird in Syrien offenbar im Einklang mit den Mächten handeln (Dieß wird aus andern Quellen sehr in Frage gestellt) Das beste Mittel, schweren Verwickelungen im Orient zuvorzukommen, besteht darin, unverzüglich die Schwierigkeiten zu lösen, die sich bei Mangel an Energie steigern würden.

Aus Marseille vom 20. d. wird berichtet: General Trochu (einer der besten französischen Offiziere) ist hier angekommen (als Commandant der Expedition nach Syrien?) Oberst Dumont vom Generalstabe ist bereits nach Beyrut abgegangen. Ein Infanteriecorps schifft sich am Sonntag ein. Zehn große Transportschiffe rüsten sich zu Toulon.

Die hiesige Bevölkerung, namentlich die Handeltreibenden und die bei der Marine Angestellten begrüßen den Plan einer Intervention in Syrien mit Begeisterung.

Toulon, 18. Juli. Im Hafen herrscht große Thätigkeit, Transport-Dampfer rüsten sich zur Abfahrt (nach Syrien).

Italien.

Turin, 20. Juli. Die „Opinione" enthält einen Artikel in Betreff der Allianz mit Neapel. „Wir glauben", sagt sie, daß die Unterhandlungen noch nicht begonnen haben. Wenn Eröffnungen gemacht werden sollten, so kann man das Ergebniß vorhersagen: Angesichts der Situation von Neapel würde keine Allianz geschlossen werden."

Palermo, 18. Juli. Ein Theil der neuen Minister ist wieder abgetreten

Neapolitanische Offiziere zu Messina versichern, daß ihre Truppen sich weigern würden, zu kämpfen, falls die Unternehmung des Obersten Bosco nicht gelinge. Die neapolitanischen Dampfer wagen nicht den Hafen von Messina zu verlassen. Die Lebensmittel, die den Neapel über ankommen, werden von fremden Schiffen gebracht. Die neapolitanischen Soldaten plündern die Dörfer, welche sie durchziehen. Ein Bataillon hat sich empört. Zu Messina dauert die Auswanderung der Bewohner fort

Neapel, 19. Juli. Die Proclamation des Königs machte einen guten Eindruck. Die Nationalgarde hat ihren Dienst wieder aufgenommen.

Griechenland.

Athen, 14. Juli. Aus Nauplia ist die Nachricht von einer angeblichen Verschwörung der türkischen Bevölkerung gegen die Christen eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 13 Juli. Der Sultan erklärte sich bereit, solange die Finanznoth dauere, von seinem eigenen Einkommen monatlich 100,000 Beutel abzugeben. — Gleichzeitig mit Fuad-Pascha sind 4 Dampfer nach der syrischen Küste abgegangen.

Amerika.

New-York, 3. Juli. Der Congreß hat sich vertagt, die Japaner sind fort, der Great Eastern ist angekommen, der Prinz Wales wird in Canada erwartet und der Ausfluß des Fiscalfahres, welcher bekanntlich auf den letzten Juni fällt, ist ein sehr günstiger. Der Congreß hat, wie gewöhnlich infolge von Parteiräuschchen, eine Menge wichtiger Angelegenheiten durchaus bei Seite und unerledigt gelassen, und seine Sitzungen waren so stürmisch, wie nie zuvor. Einen höheren Grad kann die Rohheit und Ungezogenheit unmöglich erreichen, und der Abgeordnete Mac Rae sagte in öffentlicher Sitzung: „Das Repräsentantenhaus ist ein Mob." Man wurfspeach ihm nicht, denn seit vorigem Dezember sind in den Hallen der Gesetzgeber mehr Schimpfworte gefallen, mehr Prügel ausgetheilt, mehr Revolver gezogen worden, als je zuvor. Wirs sind jetzt Zeugen einer merkwürigen Zerspaltung der Parteien, die wohl beachtet zu werden verdient. Die alte national-demokratische Partei hat sich völlig zu Grunde gerichtet und ist in solchen Verfall und Zwiespalt gerathen, daß sie ganz hoffnungslos dastcht. Die Uneinigkeit war längst vorhanden und man konnte immer nur mit Mühe und Noth den Riß überkleistern. Schon 1856 kostete es große Mühe, Buchanan als Präsidenten durchzusetzen, jetzt hat man zwei Präsidentschaftskandidaten, Douglas und Breckinridge, jenen für den Osten und Nordwesten, diesen für die südlichen Staaten und stürzen sich, und hier haben keine Aussicht gewährt zu werden. Die Unionspartei, welche aus alten know Nothings, silbergrauen Whigs und vielen Demokraten besteht, denen es nicht mehr in den Reihen ihrer früheren politischen Freunde gefiel, hat einen sehr excentlichen Mann, Bell aus Tennessee, zum Präsidenten nominirt, wird ihn aber nicht durchsetzen können, das Feld bleibt dreimal der schwarz-republikanischen Partei, die ihren Candidaten, den „Holzhacker" Lincoln, an die Spitze des Staates bringen wird. Der Sieg ist ihm sicher, gleichviel ob durch Stimmenmehrheit der Wähler oder ob die Wahl im Congresse entschieden werden muß. Aber nach dem Siege wird auch diese Partei auseinander brechen um ähnliche Phasen durchzukosten, wie die demokratische. Diese letztere gebot im Congresse über eine starke Majorität; als aber, wie natürlich, der Präsident nicht allen, die sich um Stellen bewarben, Aemter geben konnte, zerfiel sie in Cliquen, die einander auf das Bitterste befehdeten. Prinzipien und abstrakte Fragen, z. B. über Volkssouveränetät, wurden vorgeschoben, aber die Hauptsache war die „Beute". Man deckt daraber nicht etwa einen Schleier, sondern macht die Dinge ab, wie ein Handelsgeschäft, wie eine Holz- oder Biehverstegerung. „Bei uns ist der Staat arithmetisch und der Dollar giebt den Ausschlag." Dieser Ausspruch eines Yankee bezeichnet die Verhältnisse ganz richtig. Seit gewaltige Capitalien in den Parteiwesen sind, ist es Gesetzlichkeit nie, daß die besten Männer und tüchtigsten Köpfe der Partei den Präsidentenstuhl bestiegen; die Whigs z. B. haben nie Clay oder Webster oder Seerett aus Ruder gelassen und die Republikaner jetzt ihren fähigsten Führer, den Senator Seward, einer Intrigue gespert, um eine höchst unbedeutene Person, Abraham Lincoln, auf den Schild zu heben. Es klingt festsam und ist doch eben so wahr, als unerkannt, daß in dieser demokratischen Republik mit allgemeinem Stimmrecht, das Volk bei der Wahl so viel wie nichts gilt. Diese auffallende Thatsache erklärt sich leicht. Was etwa vorzeitig Gaben entwarfen die Demokraten einen wohlangelegten Plan, die Vereinigte-Staaten Bank zu stürzen, welche ein drückendes Monopole übte. Sie kamen in Conventionen zusammen, welche von den bedeutendsten Männern der Partei geleitet wurden. Die übrigen Parteien folgten diesem Beispiel und diese Conventionen gestalten sich allmählig zu mächtigen Factoren im Partei- und Staatsleben. Anfangs wirkten sie gut, indem sie einen regelrechten Strich in das Parteitreiben brachten, nach und nach sind sie immer mehr ausgeartet. Abenteurer und Stellenjäger führen auf ihnen das große Wort, einer will dem andern den Rang ablaufen, es hat sich ein Corps von vielen tausend Demagogen gebildet, welche unter der Firma erhabener Grundsätze lediglich persönliche Interessen verfolgen und das Land in steter Unruhe erhalten. Die Haupthebne ziehen mit einer Gefolgschaft gemietheter Raufbolde ein und Prügel-

Digitized by Google

leien gehören mit zur Tagesordnung. Solcher politischen Bagabunden, Jungenbrecher, Stimmprenner, Stellenjäger und, ich kann das Wort nicht genau übersetzen, Spoulverbittlers, giebt es viele Tausende und sie üben eine wahre Tyrannei in der eigenen Partei. Nun sind infolge des Uebermaßes und der Ueberbreitung in den Conventionen und durch den Untersuchungsausschuß im Repräsentantenhause, die erbentlichen Leute im Laufe dieses schmutzigen Gaukelspiels überdrüssig geworden; sie wollen nichts mehr von Juntas, Tammanyringmans, Albany-Regenschaften und Conventionen wissen, aber der Schaden hat sich tief eingefressen. Diese Leute sind eine wahre Pest für das Land, sie betrachten alle Staatsregierungsmaßnahmen als ihr Eigenthum, und es ist Zeit, daß schon so weit gekommen, daß ein ordentlicher rechtschaffener Mann weder ein Amt haben noch sich um die Politik bekümmern mag. Aber gerade darin liegt der Fehler; man sollte den politischen Gaunern und Raufbolden nicht die Herrschaft über die Stimmkisten und Wahlurnen lassen, weil diese im Lande des allgemeinen Stimmrechts doch einmal den Ausschlag geben. Vorerst ist nun den Schwarzrepublikanern der Sieg gesichert, die Beute fällt ihnen zu, die Demokraten müssen von der Krippe weg und Lincoln wird sich gewiß alle Mühe geben, den allmächtigen Nigger zu begaben, auf treffen Spultern er ins Capitol und ins Weiße Haus hineingetragen wurde. Wer in dem erbitterten Treiben und Reden über die Sklavenfrage etwas Anderes sieht, als ein Manöver einer gewissenlosen Partei, versteht von amerikanischen Sachen und Menschen blutwenig. Den Nigger schiebt man vor und die Beute meint man: Das ist Alles.

Nach Berichten aus San Francisco vom 12. Juni scheinen die Indianer-Unruhen ihr Ende gefunden zu haben und die durch dieselben unterbrochenen Arbeiten in den Minen sollen wieder aufgenommen werden. Im südlichen Theil des Stillen Meeres sollen wieder einige Guano-Inseln entdeckt worden sein.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 20. Juli. (Schwurgerichtssitzung. Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildet das Verbrechen des Mordes, welches der 19jährige Dienstknecht Ludwig Griesmann von Weisling t. Landgerichts Ebrach, zuletzt als Strafling in der Zwangsarbeitsanstalt Kloster Ebrach, am 18 Juni l. Js. an einem Mitgefangenen begangen zu haben beschuldigt ist.

Am Morgen des bezeichneten Tages befanden sich im Schlafsaale Nr. 66 der Anstalt die drei Zwangsarbeiter Anton Breitenbach, Joh. Kern und der Angeklagte; sie hatten auf 8 Tage zur Strafe die Zimmerthur übernehmen, d. h. die Kost und das Wasser holen, dann das Zimmer reinigen müssen, weil sie dieses Geschäft früher nicht ordentlich besorgt hatten. Nachdem die andern Zimmergenossen schon um 5½ Uhr zur Arbeit sich entfernt hatten, gingen die drei Genannten an die Arbeit des Zimmerputzens. Breitenbach erzählte nun, daß er und Joh. Kern sich auf den Boden gelegt hätten, um die Fliegen wegzujagen, während Griesmann an der Wasserpritsche putzte, die auf einem Winkeln neben dem Ofen stand, daß dieser dann auf eine Nische zuging, in welcher ein schweres Pupbadengeschirr aufbewahrt und etwas Sand lag. Er — der Zeuge — habe dem Angeklagten zugerufen, daß er keinen Sand brauche, alsbald einen Schlag gehört und, als er vom Boden aufsprang, gesehen, daß Johann Kern, der nur 2 Schritte von ihm entfernt gearbeitet hatte, mit dem Kopf auf dem Boden lag und sich nicht mehr regte. Zur rechten Seite desselben sei der Angeklagte gestanden, der das Putzbadengeschirr mit beiden Händen gehalten, und mit dem Fuße den Gestellen des Kern noch einen zweiten Schlag auf den Kopf versetzte, wobei er mit lächelnder Miene sagte: „Jetzt ist aus.“ Daß auch der zweite Hieb getroffen habe, kann von Breitenbach nicht behauptet werden.

Die Tod des in solcher Weise Verletzten erfolgte angeachtet der vom Hausarzt der Anstalt sofort versuchten Hilfeleistung am Abend des nämlichen Tages um 7½ Uhr unter den Symptomen der Erstickung. Bei der gerichtsärztlichen Untersuchung der Leiche fanden sich am Kopfe vielfache gewaltthätige Einwirkungen und Zerstörungen, welche einen tödtlichen Ausgang vorherrschen mußten; für den so schnell erfolgten Eintritt des Todes wurde die Ursache darin gefunden, daß die Tauglichkeit der Lungen zum Einathmen der Luft durch Ueberfüllung derselben mit Blut vernichtet wurde.

Eine Reihe von Büßern und Sträflingen, deren Physiognomien einen günstigen Eindruck zu machen sehr wenig geeignet waren, wurde zeugschaftlich vernommen. Zu einigen derselben hatte der Angeklagte 2 Tage vor dem Vorfalle gesagt: „Bis auf, ich erschlag einmal einen, denn ich komme auf meiner Viertels- und halben Kost nicht mehr heraus,“ und: „Ich wird diese Kost nicht lange mehr dauern, ich weiß schon was ich thue.“ Nach der Aussage eines Zwangsarbeiters hatte er in der Nacht vorher gesagt, daß er morgen den Kommissär anpacken wolle. Hr. Kommissär Bracker bestätigt auch, daß Griesmann beim Rapport sich manchmal benommen habe, als ob er eine Widersetzung begehen wollte, was von Gefangenen schon öfters versucht worden sei. Der Herr Zeuge hat selber die zahlreichen Verstellungen, wegen deren der Angeklagte in der Anstalt bestraft werden mußte, seinem jugendlichen Leichtsinn zugeschrieben und ihn nicht für fähig gehalten, eine solche That zu verüben; er glaubt auch nicht, daß der Hunger ihn zu dieser That getrieben habe, weil er nun theilweisen Nachlaß der zur Strafe diktirten Kostabzüge mit Erfolg hatte bitten können. Der Herr Zeuge bemerkte noch, daß nach getroffenen Anordnungen die Gefangenen, denen längere Kostabzüge diktirt werden, dem Hausarzte vorgestellt werden müssen, dieß bei Griesmann nicht geschehen sei.

Der Angeklagte, der schon früher einmal wegen Betteln, Vagirens, Arbeitsscheue und Diebstahls 4½ Monate in der Zwangsarbeitsanstalt detinirt war und von einer ihm verordnungs zuerkannten viermonatlichen Detention nur noch 4 Wochen zu erstehen hatte, gestand in der Voruntersuchung und heute unumwunden zu, daß er dem Johann Kern in der beschriebenen Weise einen, vielleicht auch zwei Schläge versetzt habe; nach dem ersten Schlag will er furchtbar erschrocken sein. Er erklärte, daß er den Kern nicht tödten; sondern nur verletzen wollte, wenn er auch, wie es geschehen sei, gleich eingesehen habe, daß Kern werde sterben müssen. Sein Zweck sei nur der gewesen, aus der Anstalt zu kommen und den vielen Strafen und Kostabzügen zu entgehen; mit dem Kern habe er nie etwas gehabt, und er würde den Streichenbach gethan haben, wenn dieser ihm näher gewesen wäre. Er will auch den Entschluß zu der That erst am Morgen des 18. Juni gefaßt haben und stellt die früheren Aeußerungen, die auf das Gegentheil schließen lassen, in Abrede. Sein Benehmen in heutiger Sitzung läßt vermuthen, daß er über das von ihm begangene Verbrechen tiefe Reue empfindet.

Der l. Staatsanwalt legte dar, daß der Angeklagte nicht blos die Verletzung des Kern mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt, sondern auch hiebei die Absicht, sein Opfer zu tödten, gehabt habe, was mit Rücksicht auf den Lenkmund des Thäters, das in Grunde liegende Motiv, die Art der Verübung und die eigenen Aeußerungen des Beschuldigten nicht bezweifelt werden könnte. Der Vertheidiger bestritt die auf Tödtung gerichtete Absicht und führte aus, daß der Angeklagte seinen Zweck mit den Verbrechen der Körperverletzung erreicht, also auch wohl die schwere That nicht beabsichtigt habe.

Den Geschworenen wurden vier Fragen vorgelegt, drei im Sinne der Anklage, eine im Sinne der Vertheidigung. Durch ihren Wahrspruch wurde Ludwig Griesmann für schuldig des Mordes erklärt. Das hierauf gefällte Todesurtheil hörte er mit großer Gelassenheit an.

Vermischtes.

** Bei einer Pulvererplosion zu Jauer bei Breslau am 16. d. sind im ganzen 15 Soldaten verunglückt von denen 1 todt, 7 schwer und 7 leicht verwundet sind. Von den schwer Verwundeten sind am folgenden Tage zwei von ihren namenlosen Leiden durch den Tod erlöst worden und bei noch 4 anderen war der Tod mit Bestimmtheit vorauszusehen.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 21. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	773	—
„ „ 5% Nationalanlehen von 1854	—	80½
„ „ 5% Metalliques-Obligationen	54½	—
„ „ 4½% „	48¾	—
„ „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	99⅛
„ „ fl. 250 Loose von 1854	72½	—
„ „ 100 Pl. v. 1858	97	—
„ „ 5% Staats-Bomb.-Aktien	—	172½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ „ 4% „	—	99½
„ „ 4½% „ Grundrenten	99½	—
„ „ 4½% Obligationen	102¼	—
„ „ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ „ 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
„ „ Ludwigsbahn-Bexbach	128¾	—
„ „ Bayer. Bankactien	—	—
„ „ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	9½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„ „ 4½% „ „ „	105	—
Preussen, 3½% Nl. Schuldscheine a 105 fl.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe a 50 fl.	—	125½
„ ditto groasberz. a 25 fl.	—	31
„ Darmstädter Bankactien	—	173
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	60½
„ „ fl. 35 ditto von 1845	52½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Aktien	318	—
„ „ 3½% Bankactien	102½	—
„ „ Vereinslose a 10 fl.	10¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der in Rom verlebte Director der k. bayer. Akademie der bildenden Künste Dr. Johann **Martin von Wagner aus Würzburg** hat bei der k. Universität dahier letztwillig für fränkische junge Künstler aus dem Fache der Bildhauerei, der Malerei oder der Architektur, um sich zu ihrem resp. Kunstfache in Italien und zu Rom insbesondere weiter ausbilden zu können, ein Stipendium gestiftet, welches je einem solchen Künstler des einen oder des andern jener drei Fächer, unter denen jedesmal abzuwechseln ist, auf die Dauer eines vierjährigen Aufenthalts dortselbst und zwar zu einem jährlichen Betrage von 900 bis 1000 Gulden verliehen werden soll, wornach dem Stipendiaten auch die Kosten der Reise nach Rom mit 200 Gulden und sofferne er von da nach dem Ablauf der vier Jahre sofort nach Deutschland zurückkehren wird, auch die Kosten dieser Rückreise zu dem gleichen Betrage vergütet werden.

Nachdem nun mit dem 1. Oktober 1863 die nächste Stipendiumsperiode zu beginnen hat, und für dieselbe das Fach der **Architektur** an die Reihe kommt, so wird andurch zur Bewerbung um das Stipendium für eben diese Periode die Concurrenz eröffnet, indem die nachstehenden Bestimmungen bekannt gegeben werden:

1) Der Bewerber muß, gleichwie seine beiden Eltern, auch der ehemaligen fränkischen Provinz Bayerns, d. h. aus demjenigen Landestheile gebürtig sein, welcher die Städte Würzburg, Bamberg und Nürnberg sammt den zu diesen Städten i. J. 1750 gehörig gewesenen Oertchen umfaßt,

2) er muß sich dem Fach der Architektur ergeben haben und

3) in jedem der Jahre 1861, 1862 und 1863 und zwar spätestens bis Ablauf des Monats Juni[s] eine Probearbeit dieses Kunstfachs nach dem hiefür jedesmal von der k. Akademie der bildenden Künste in München das Jahr vorher festgestellten und am Anschlagbrette dortselbst bekannt gemachten Thema an die obenbezeichnete k. Akademie einliefern. Das für das erste Jahr bestimmte Thema ist bereits dortselbst angeschlagen.

4) Das Stipendium wird demjenigen Bewerber verliehen, dessen Probearbeiten am Ende im Ganzen genommen im Verhältniß zu denen der übrigen Concurrenten als die besten befunden werden.

Das Kunsturtheil hierüber wird von der mehrerwähnten k. Akademie gefällt, während die Verleihung selbst dem unterfertigten k. Universitätssenate zukömmt, an welchen daher jeder Concurrent **spätestens bis Ende Juni[s] 1861** die legalen Ausweise über seinen und seiner beiden Eltern Geburtsorte sammt seinem kurz verfaßten curriculum vitae einzusenden hat.

Concurrenten, welche sich bei dem Ausspruche der k. Akademie resp. des Universitätssenates nicht beruhigen zu können glauben, können gegen denselben den Recurs an das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ergreifen, welcher binnen 14 Tagen, nachdem der Spruch am schwarzen Brette der k. Akademie angebracht worden, bei dem unterzeichneten Senat einzureichen ist.

5) Der mit dem Stipendium Beliebene ist verbunden, während seines vierjährigen Aufenthalts zu Rom ein ausgezeichnetes Kunstwerk seines Fachs und zwar einen vollständig ausgeführten Plan zu irgend einem öffentlichen, gemeinnützigen Gebäude als z. B. Kirche, Universitätsgebäude, Hospital, Kurhaus, Rathhaus, Schulhaus u. dgl. zu verfertigen und der k. Universität dahier für das dortige Wagnerische Kunstinstitut zu Eigenthum zu überantworten.

6) In gleicher Weise hat auch derjenige Concurrent, dessen **Probearbeit** in dem einzelnen einschlägigen Bewerbungsjahre von der k. Akademie als die gelungenste erklärt wird, dieselbe der k. Universität zu überlassen, dafür aber eine Entschädigung von 100 Gulden in Gelo oder in einem Medaillen und den Stiftungsmitteln anzusprechen.

Auf derselben werden auch die Transportkosten für die Antersendung dieser besten Probearbeiten sowohl als auch des größeren Kunstwerks übernommen.

Würzburg, 17. Juli 1860.

Senat der königl. Julius-Maximilians-Universität.

Hoffmann.
R V

Confert, Secr.

Die Verleihung des von Wagner'schen Künstlerpreidium pro 1863 bis 1867 betr.

Bekanntmachung.

Es dient zur allgemeinen Kenntniß, daß der Telegraphenmechaniker Georg Kammermaier und dessen Ehefrau Johanna, geb. Scherber, im Protokolle vom 4. d. M. die Gütergemeinschaft unter sich ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Bamberg den 5. Juli 1860.

Königl. Bezirksgericht als Einzelrichteramt.

Der k. Director deurel. Der Gerichtsschreiber
Müller Reiß.

Proclama.

In der Curatel über Johann Ströhr von Hohengößbach werden auf Antrag der Besitzer die dem Curanden und seinem großjährigen Bruder Andreas Ströhr gehörigen unterbeschriebenen Grundstücke

Donnerstag den 2. August l. Js.

Vormittags 11 Uhr

in dem Mathäus Hofmann'schen Gasthause zu Brettengößbach öffentlich versteigert, wozu ein sovonte Kaufsluftige unter dem Beifügen anmit Einladung ergeht, daß die Bezahlung des Kaufschillings in vierjährigen Fristen gestehen kann, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Interessenten und beziehungsweise der Curatelbehörde abhängt und daß die übrigen Versteigerungsbedingungen, dann die Lasten und Abgaben am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Beschreibung der Objekte.

A. Steuergemeinde Brettengößbach.

Pl.-No. 531, die Sprgemeinde in der großen Au zu 0,68 Dez., geschätzt auf 250 fl.,
„ 592, die Hofraite allda zu 0,27 Dez., geschätzt auf 70 fl.,
„ 1078, der Baumgarten zu 0,80 Dez., geschätzt auf 275 fl.,
„ 1100, Acker allda zu 0,30 Dez., geschätzt auf 150 fl.,
„ 1305, Kapellenacker, 0,18 Dez., geschätzt auf 70 fl.,
„ 1365, Acker am Klingen-weg zu 0,28 Dez., } geschätzt auf
„ 1366, Acker daselbst zu 150 fl.,
0,96 Dez.,
„ 1407, Acker in der obern Klinge zu 0,47 Dez., geschätzt auf 75 fl.,
„ 1417, Acker im Zeiteigereuth zu 0,35 Dez., geschätzt auf 100 fl.,
„ 1612, Acker an der Mühlwiese zu 0,23 Dez., geschätzt auf 50 fl.,
„ 1648, Acker allda zu 0,70 Dez., geschätzt auf 125 fl.

B. Steuergemeinde Kemmern.

Pl.-No. 1957, Wiese unter dem Berg zu 0,45 Dez., geschätzt auf 150 fl.,
„ 1987, Sprgemeinde allda zu 0,26 Dez., geschätzt auf 78 fl.,
„ 2002, die kleine Bergwiese zu 0,16 Dez., geschätzt auf 35 fl.

Sämmtliche Objekte sind Eigenthumstheile des diesmembrirten Gutsgrundstückes.

Schesslitz den 17. Juli 1860.

Königl. Landgericht.

Schell.

Huber, Act.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21 Juli. Geldcurse. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 39/, — 40 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englischer Souverains 11 fl. 36 — 40 kr. Wien pr. Zollv. 103 — 104 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45'/, — 48 kr. Süddeutsche — fl. — kr. Hessische Kassenscheine pr. Zollv. 1 fl. 44 kr. — 1 fl. 45 kr. Alte Thaler, 20er rauhe 30 fl. 26 kr. Neue 20er rauhe 30 fl. 18 kr.

Wien, 20 Juli. Oesterr. Zprz. Nationalanl. 80,20; 5perc. Metall. 70 10 Lotterie-Anlehensloose ist 1854: 91 50; ltzgültigen von 1839 106 35. Bank-Actien 811; Oesterreichische Credit-Actien 191 20; Nordbahnactien 105 50; Gesellschaft: Augsburg 3 Mon. 108 15; Londen 126 - .

Paris, 20 Juli. 4½ greg. Rente 97 50; Zprz. Rente 68 20.

London, 20 Juli. Preußische Fonds 93½.

Digitized by Google

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1859 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 21,470 Personen auf	22,109	Personen.
Versicherungssumme, gestiegen von 34,609,200 Thaler auf	35,884,500	Thaler.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	1,679,819	„
Ausgabe für 492 Sterbefälle	782,000	„
Bankfonds, gestiegen von 9,269,482 Thaler auf	9,782,349	„
Ueberschüsse zur Vertheilung unter die Versicherten	1,640,292	„
Dividende im Jahre 1860	30	Prozent.

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch

Joh. G. Hollerweich in Bamberg,
Friedr. Feustel in Bayreuth,
M. F. Schaller in Kronach,
Friedr. Pet. Schmidt in Erlangen,
G. A. Grau & Comp. in Hof,
Wilh. Glenk in Pegnitz,
Carl Schilling in Schweinfurt.

Wirthschafts-Verpachtung.

Eine Gast- und Schenkwirthschaft dahier, in einer der frequentesten Straßen gelegen, ist zu verpachten. Das Nähere in der Expedition der Bamberger Zeitung.

Gezogene Nummern in München:

9 48 6 73 35.

Druck und Verlag von C. C. Kunz.

Bamberger Zeitung.

№ 202. Montag, 23. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 21 Juli. Man will wissen, daß die französischen Gesandten im Kuvlouse die Bestimmung erhalten haben, betreffenden Orts die Verständigung zu ertheilen, daß das Tuilerienkabinet mit einem Gesandten Karlsruhe, der sich der Sage nach in Paris befinden soll, in keinerlei Weise verkehren will, weder direkt durch den Kaiser noch mittelbar durch den Minister des Auswärtigen.

Ueber die Vorschläge, welche Oesterreich und Preußen bei der in Frankfurt tagenden Postvereins-Konferenz gestellt, wird aus offizieller Quelle folgendes Nähere mitgetheilt: „1) Vereinnahmung und Theilung des Porto für die Vereinskorrespondenz. (Es wird der Antrag gestellt, daß auch bei der Briefpost das gesammte deutsche Porto für die Vereinskorrespondenz, als gemeinschaftliche Einnahme angesehen und nach bestimmten Prozentsätzen nach Maßgabe der gegenwärtigen Höhe der Einnahme unter die Vereinsverwaltungen vertheilt werde.) 2) Die Eintheilung des Pfundes im Postvereinsverkehr. (Es wird beantragt, daß für den internationalen deutschen Postverkehr die Eintheilung des Zollpfunds in 30 Loth und des Lothes in Zehntel und Zwanzigstel, wie sie besteht, beibehalten werde, und daß von den übrigen Vereins-Postverwaltungen entweder dasselbe Gewichtssystem oder das Zollpfund mit der Eintheilung in 500 Theile (Grammen) angenommen werde. Im Gefolge dieses wird vorgeschlagen, zur Erziehung vollständiger Briefmäßigkeit im Postvereine folgende weitere Bestimmungen zu treffen: a) Als Gewicht einer einfachen Briefes sei nur auf 15 Gramme (½ Loth) einschließlich festgesetzt; für jene 15 Gramme mehr wird das Porto resp der Portozuschlag für einen einfachen Brief erhoben. b) Derselben Gewichtsstufe unterliegen die Sendungen unter Band. c) Für Waarenproben (Muster) wird das Porto für je 30 Grammen (1 Loth) mit dem einfachen Satze erhoben. d) Rekommandirte Sendungen, sowie Sendungen unter Band und Waarenproben (Muster) werden nur bis zum Gewichte von ½ Pfund angenommen und als Briefspezialsendungen behandelt. e) Die portopflichtigen Briefstaffelsätzen ohne Verlangabe werden bis zum Gewicht von 60 Grammen (3½ Loth) ohne Unterschied des Ortes durchweg als Briefspezialsendungen behandelt, schwerere aber bis zum Gewicht von ½ Pfund nur dann, wenn es vom Aufgeber durch einen Besatz auf der Adresse oder durch Frankirung mittels Marken verlangt wird. f) Die Frankirbarkeit wird bei künftig stattfindenden neuen Ermittlungen mit ½ Sgr. (resp. ½ Sgr.) per Meile bis zu einem Maximum von 7 Sgr. (resp. 4½ Sgr) oder den entsprechenden Betrag in der Landesmünze für je 15 Grammen (½ Loth) Netto bemessen. g) Begleitbriefe in Paketen ꝛc. sollen das Gewicht eines einfachen Briefes in der Regel nicht überschreiten. Bei schwereren Sendungen werden sie nach ihrem Gewicht bis 60 Grammen (2½ Z.) mit dem Briefporto (ohne Zuschlag für unfrankirte Sendungen), über 60 Grammen (3½ Loth) aber nur mit dem Fahrpostporto belegt. h) Fahrpostsendungen in Brief oder ähnlicher Form können bis zum Gewichte von ½ Pfund ohne Begleitbrief abgefaßt werden. Dergleichen Sendungen ohne deklarirten Werth, sowie Postschuß- und Baarzahlungsbriefe können auch auf andere Weise, als durch Siegelack mit Abdruck eines extralichen Petschaftes verschlossen sein. i) Briefe mit baarem Geld dürfen das Gewicht von ½ Pfd (125 Grammen oder 7½ Loth), Briefe mit Papiergeld das Gewicht von ½ Pfund (250 Grammen oder 15 Loth) nicht übersteigen. k) Portofreiheit der Fahrpostsendungen. (Es wird vorgeschlagen, bei der Fahrpost alle Schriften und Aktensendungen in reinen Staatsdienst-Angelegenheiten zwischen Staats- und andern öffentlichen Behörden verschiedener Postgebiete portofrei zu belassen, wenn sie in der Weise, wie es in dem Bezirke der Aufgabe für die Verrechtigung zu Portofreiheit vorgeschrieben ist, als Offizialsache bezeichnet und mit dem Dienstsiegel verschlossen sind. Fahrpostsendungen anderer Art würden vom Abgang bis zum Bestimmungsorte als portopflichtige Sendungen zu behandeln sein.) 4) Feststellung des Begriffs: „Krenzbandsendungen." 5) Frankirungszwang für rekommandirte Briefe und Rekommandationszwang für Expreßbriefe.) Beide sollen nun aufgehoben werden, ebenso die Gebühr für Beschaffung des Botin bei Expreßbriefen nach dem Laufe.) 6) Allschluß von Postverträgen mit fremden Staaten (Es wird beantragt, unter Aufhebung der bezüglichen Bestimmungen des Vereinsvertrages festzusetzen, daß, wenn bei Vertragsabschlüssen mit dem Auslande Abweichungen von den Bestimmungen des Vereinsvertrages über Tarif und Portobezug von drei Viertheilen der Vereinsverwaltungen zugestanden werden, die in der Minorität gebliebenen Verwaltungen sich den Beschlüssen der Majorität zu unterwerfen haben.) 7) Vergütung und Baarzahlungsgebühr. (Vorschlag: die genannten Gebühren zur gemeinschaftlichen Vereinseinnahme zu ziehen.; b) Veränderte Abrechnung über die Baarzahlungen. (Dieses sollen nicht ferner als Weiterfrage vergütet, sondern im Wege der Ausgleichsrechnung nach dem Orte der Einzahlung unter den Postanstalten selbst abgewickelt werden.) 9) Erfatzleistung für entkommene rekommandirte Briefe. Es wird beantragt, festzusetzen, daß der Theil, welcher auerkannt und erweislich an dem Verluste nicht Schuld trägt, sofort von derjenigen Verwaltung zu entschädigen sei, welche die Sendung von ihr übernommen hat.) 10) Abstimmung bei den Postkonferenzen. (Es wird vorgeschlagen, daß bei Beschlüssen nach Stimmenmehrheit nur den anwesenden Abgeordneten — diesen aber für jede einzelne Regierung, für welche sie bevollmächtigt sind — eine Stimme zustehe, eine Uebertragung der Stimme aber nicht stattfinde.) 11) Herabsetzung des Minimalportos für Fahrpostsendungen auf Entfernungen über 32 Meilen."

München, 21. Juli. Bezüglich der mehrbesprochenen Kaserne welche oberhalb unserer Stadt, unfern der k. Erzgießerei, erbaut werden soll, vernimmt man, daß hiezu 37 Tagwerk Grund und Boden erworben worden sind. Nach dem Bauplane würde die Kaserne aus vier gleich großen Pavillons bestehen, mithin ein m Viereck, in dessen Mitte sich der große Kasernenhof befindet. An einem der Pavillons sollen Wohnungen für Offiziere eingerichtet werden, was um so nothwendiger erscheinen wird, da die Kaserne so weit außerhalb der Stadt jedenfalls sehr entfernt von Häusern, in welchen sich Wohnungen für Offiziere befinden, zu stehen kommt. Da die Resten des Baues sich wohl beiweitem höher fallen werden, als der hiezu bewilligte Credit von 600,000 fl., so steht ohne Zweifel eine weitere Kreisforderung während der nächsten Landtagen in Aussicht. (Abdz.)

Hannover, 20 Juli. Die Küstenbefestigungskommission hat ihre Verrichtungen auf hannoverischem Territorium förmlich beendigt und ist daselbst übereingekommen, daß dem Schanzwerke bei Brunshausen, einem mit unterirdischen Pulverkammern, Blockhäusern, in 3 Schwenn, theils 6-, theils 32-pfündigen Geschützen möglichst reich ausgestattetes, vorläufig ersten Ranges, vor den übrigen Batterien die Krone zuzuerkennen sei.

Berlin, 20. Juli. Wie man vernimmt, werden die beiden Minister des Auswärtigen, Graf Rechberg und Freiherr von Schleinitz, ihre respectiven Souveräne nach Teplitz begleiten, was deutlich die politische Tragweite sowol, wie die Verschiedenheit dieser Zusammenkunft von der in Baden-Baden bezeichnet. Für die beiden deutschen Großmächte dürfte es sich um eine möglichst beschleunigte Auseinandersetzung widerstreitender Ansichtungen und Interessen handeln; daher auch die persönliche Berührung der beiden Fürsten aus vollkommener Freiheit der Entschließung und aus dem persönlichen Verhältniß einer aufrichtigen Vertretung entspringt. Lauterbarer Verständigung, wie bei der halberjährigen Zusammenkunft in Baden-Baden, hat es nicht bedurft; die Anregung führte sofort zum Entschluß. Möchten die Früchte dieser persönlichen Verständigung für Deutschland eben so rasch reifen! Der Minister des Auswärtigen Herr v. Schleinitz reist noch heute nach Mainz, um daselbst mit dem Prinz Regenten zu arbeiten. — Se. Maj. der König Max von Bayern, welcher in Gräfenberg angekommen ist, wird, so hören wir, gegen Ende dieses Monats seine Gemahlin von Schieß Fischbach abholen, um mit derselben auf einige Tage nach dem königlichen Hofe in Potsdam zurückzukehren, woselbst kurz zuvor auch d. M. die Kaiserin Mutter von Rußland erwartet wird. — Das in Paris und London wieder auversichtlicher umlaufende Gerücht, als ob im September der Prinz-Regent in Warschau eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland haben werde, bedarf derzeit unserer Meinung nach noch der Bestätigung.

Berlin, 21. Juli. Mit welchem Ernste unsere Staatsregierung die Sache des Turnunterrichts in die Hand genommen und in welchem großartigen Umfange sie selbst allgemeine Einführung betreibt, ergibt sich die bezüglich ergangenen Erlasse des Unterrichtsministers auf das Erfreulichste. So verordnet ein Erlaß vom 26. Mai, daß mit dem 1. October an der k. Centralturnanstalt in Berlin ein Gemeinlicher Cursus für Civil Eleven beginne und bezeichnet als zur Aufnahme besonders geeignet „junge Schulmänner, welchen später der Unterricht der Gymnastik an Gymnasien, Real- und Bürgerschulen, sowie an Schullehrer-Seminarien übertragen werden kann." Ein anderer Erlaß veranlaßt die Regierungen „der ausgezeichneten Einführung des Turnunterrichts in Schulen eine erhöhte Aufmerksamkeit und Theilnahme zuzuwenden." Nach einem dritten Erlasse müssen sämmtliche Schullehrer-Seminarien in stets zu langer Zeit mit Genehmigung obergeübten Turnlehrern versehen sein. In diesem Semester haben sich zu Greifswalde, Potsdam, Luckau, Brandenburg, Luckenwalde, Thorn,

Digitized by Google

Grandenz, Hirschberg, Schneidemüh, Bunzlau, Waldenburg, Erdmannsdorf u. s. w. Turnvereine gebildet.

Großbritannien.

London, 21. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell auf eine Frage Sir James Fergusson's, Frankreich habe keine Truppen nach Syrien eingeschifft und beabsichtige schwerlich, dahselbst vereinzelt aufzutreten.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die italienischen Zustände verwickeln sich immer mehr. Vergebens haben die Organe des Grafen von Cavour den Konflikt mit Garibaldi Anfangs als einen vorübergehenden darzustellen versucht. La Farina's offene Erklärung über die ihm widerfahrene Gewaltthat zeigt, daß die Wege, welche die Leiter der italienischen Revolution eingeschlagen haben, wirr auseinandergehen. Vor Kurzem hat man hier noch versichert, daß Graf Cavour im Wesentlichen selbst mit Mazini einverstanden sei, und dieses Gerücht hat Mazini denn auch, wie zu erwarten stand, bei seiner eigenen Partei verdächtigt. La Farina rechtfertigt Mazini, indem er ihn beschimpft und von Palermo als dem „Neste der unverbesserlichsten Mazinisten" spricht. Wie tief Garibaldi übrigens auch den Grafen Cavour hassen muß, geht schon daraus hervor, daß La Farina sagt: „Anfangs war er freundlich gegen mich, obgleich er mir zum Vorwurfe machte, ein Freund des Grafen Cavour zu sein und (was Letzteres zeigt auch die weiteren Stimmungen Garibaldis gegen den Kaiser Napoleon) für die Annexion Savoyens und Nizzas votirt zu haben." Im Uebrigen geht die La Farina's Anklage allen denen ähnlich, welche revolutionäre Parteigeister zu scheuchen pflegen — Anklagen die sich selbst widersprechen: Garibaldi habe Mazinisten- und Bourbonen-Dienern gleichzeitig Posten gegeben, ja selbst die „infamsten Folterer Neapels" angestellt. Die fähigsten Männer habe er entfernt, alle Räder der Verwaltung zerrüttmert, alle Gerichtshöfe geschlossen, der Magistratur, der Gendarmerie, der Polizei, kurz aller schützenden Obrigkeit ein Ende gemacht. Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß Garibaldi auf diesen Anklagesatz antworten wird, die eigentlichen Motive der Gewaltmaßregeln, die er in diesem Dekrete nur angedeutet hat, näher entwickeln wird. Vor der Hand hat Graf Cavour in den sauren Apfel beißen und dem ultrarevolutionären Elemente ein bedeutendes Zugeständniß machen müssen, indem er Depretis, den eigentlichen Chef der früheren Linken im Turiner Parlamente und seinen persönlichen Gegner, zum Vertreter Piemonts bei Garibaldi ernannte. Die angebliche Absicht des Dictators ist immer noch, Neapel und Rom vollständig zu befreien, und dann die Gesammt-Annexion an Piemont vorzunehmen. Cavour wollte die sofortige Annexion Siciliens, weil er erstens den Absichten Garibaldi's dadurch nicht traut, mindestens glaubt, dieser würde dem Könige Victor Emanuel die Einnahme eines neuen revolutionären Ministeriums zur Bedingung machen, und weil die Verstellung in Frankreich, Preußens und Rußlands unmöglich ohne Eindruck auf ihn gebieben sein können. Erstennungen, wie die des wüthendsten aller Mazinisten, Albert Mario, des Gemahls von Miß White, sind allerdings nicht geeignet, ihn zu beruhigen. Wenn nun der neue Agent Cavours es zu seinem Einverständnisse bringt, so steht die Abpferung Genuas von Palermo bevor, worauf dann Garibaldi mit der Proklamirung der Republik antworten würde. Für den König von Neapel wäre diese Lösung in dem Falle der Revolution von günstigeren Vorbedeutung, wenn seine eigene Armee nicht sehr zweifelhaft zu werden anfinge. Die, wenn zum Theil auch republikanischen, Demonstrationen des Heeres sind darum nicht minder gefährlich, denn die Antipathien desselben gegen die Verfassung, die sich schon aus dem Schamgefühl gefolgsamer Soldaten erklären, können den König, dessen letzter Rettungs-Anker die Verfassung ist, nur noch mehr schwächen. Franz II. hat das selbst gefühlt, indem er auf seiner Rundschau in den Kasernen die Armee zur Treue gegen die Verfassung aufforderte. Man glaubt hier ineressen doch noch nicht an das Verbleiben des jetzigen neapolitanischen Ministeriums, wenn gleich um so weniger, als man ihm hier zum Theil eben keine besondere Aufopferungsfähigkeit zuschreibt und der Ansicht ist, daß es der Situation in seiner Weise gewachsen sei.

Paris, 20. Juli. Das ganze Expeditionscorps für Syrien soll auf 30,000 Mann gebracht werden. Den Oberbefehl wird ein Marschall, entweder Niel oder MacMahon, erhalten. Die Vorbereitungen werden mit großem Eifer betrieben, und zwar angeblich in Folge einer sehr dringlichen Depesche des Commandanten der syrischen Flottenstation, die la Reunière le Nourry. Wie es heißt wird Rußland ebenfalls Truppen nach der Türkei senden. Zwischen ihm und Frankreich soll eine schriftliche Uebereinkunft bestehen, der zufolge beide vereint in der orientalischen Frage vorgehen wollen. Es ist jedoch noch unbekannt, wollen es seine Truppen richten wird. Was England betrifft, so billigt es diese Expedition keineswegs, die nothwendiger Weise zu gefährlichen Verwicklungen führen muß. Die Absichten, die Frankreich zur Begründung seiner Expedition angibt, und die es den übrigen Mächten mitgetheilt hat, sind folgende: Absendung eines Truppencorps nach türkisch-syrischen Orten, die von den Drusen heimgesucht worden sind, und Bildung einer gemischten Commission, um diese Provinzen so zu organisiren, daß die Wiederkehr solcher Scenen, wie die jetzigen, unmöglich wird. — Die halbamtlichen Blätter widmen alle der Note des Moniteur einige Worte. Die Partei gelt dem Kaiser ihren vollen Beifall für den „Kreuzzug, den er zu Gunsten der Menschheit unternommen habe und der eines Ludwig des Heiligen und eines Napoleon würdig sei". — Hr. v. Thorel, der außerordentliche Abgesandte des Königs von Neapel, dinirte heute vom Kaiser empfangen. Wie verlautet, theilte derselbe dem Kaiser mit, daß sein Souverän sein Schicksal gänzlich in die Hände Frankreichs niederlege. Er stelle hierauf den Antrag, daß der Kaiser der Revolution in Sicilien nicht gestatten möge, weitere Fortschritte zu machen, und schloß damit, daß er das treue Benehmen des Königs von Neapel ausdrücke, nicht früher die französischen Rathschläge befolgt zu haben.

Paris, 22. Juli. Der heutige Moniteur enthält Folgendes: „Die Vorschläge Frankreichs wurden von den Großmächten gut aufgenommen. England ist bereit, mit Kriegsschiffen zu cooperiren, und billigt auch die Absendung eines Truppencorps nach Syrien, das Frankreich entweder ganz oder doch zum größeren Theil stellen würde. Oesterreich und Rußland gehen dieselbe Meinung kund. Hr. v. Schleinitz holt den Befehl des Prinz-Regenten ein. Eine Convention wird den Charakter und den Gegenstand der Intervention bestimmen, die nur noch von der Einwilligung der Pforte abhängt."

Italien.

Rom, 14. Juli. Das französische Jägerbataillon, das einen Theil der französischen Besatzungsarmee bildet, ist abgerufen. Der Abmarsch desselben erzählt für die Garnison einen Ausfall von nahezu 900 Mann. Die Soldaten, aus denen besagtes Bataillon besteht, sind zum größten Theil unmittige, streitsüchtige und mehr oder weniger demokratischen und sozialen Ideen ergebene Leute, weßwegen auch ihr Aufenthalt in Rom nie gern gesehen ward, und ihre Eingeschiffirung heute mehr denn einmal Gelegenheit und Stoff gab zu ernstlichen Reibereien. Die Abberufung dieser Hitzköpfe Afrika's ist darum eine Wohlthat für die öffentliche Ruhe und Ordnung der Hauptstadt.

Turin, 17. Juli. Der König hat sich auf die Jagd begeben. Vor seinem Weggehen ertheilte er mehreren der einflußreichen Männer der neapolitanischen Emigration Audienz. Man sagt, der König habe seine Gespräche einzig auf die Sachlage Italiens gelenkt. Se. Maj. ist überzeugt, daß diese Ausgewanderten bei ihrer Rückkehr in die Heimath der Anregung behilflich, und somit ein großer Anspornen für die Vereinigung Italiens sein werden. Allein diese Neapolitaner hassen im Allgemeinen die Bourbons, und werden sicher alles aufbieten, um Franz II. zu stürzen, doch ist ihr Enthusiasmus für die piemontesische Regierung etwas zweideutig. Wenn sie die Oberhand bekommen, kann leicht der Sturz der regierenden Dynastie davon die Folge sein — aber zu Gunsten wessen? Ob Piemonts, Murats oder der Republik, das wird uns die Zeit lehren.

Turin, 18. Juli. Herr Depretis segelte in Gesellschaft des Obersten Stocki, eines vertrauten Freundes Garibaldis, nach Sicilien, und führte dem Dictator 1500 Freiwillige zu. Graf Cavour hatte die Sache so eingeleitet, um sich Garibaldi wieder günstiger zu stimmen. Die außerordentliche neapolitanische Gesandtschaft nahm heute 12 Secretäre und mehrere Attaches bei sich; heute oder morgen soll sie vom König empfangen werden. Was mag man sich aber von den politischen Grundsätzen des Ministeriums denken? Während man mit den Friedensboten unterhandelt, sendet man fortwährend Soldaten und Kriegsmaterial in das Land des Königs von Neapel, um dort die Sache auf das äußerste zu treiben.

Mailand, 19. Juli. In der Scala eine glänzende musikalische Akademie nebst Ball zum Besten der Sicilianer Statt, wobei alles, was Mailand Glänzendes und Reiches hat, im Parterre erschien, und u. A. ein Ballet aufgeführt wurde, in dem alle Provinzen Italiens in Landestracht erschienen und Sicilianerinnen, Neapolitanerinnen, Römerinnen und Venetianerinnen unter stürmischem Beifall auftegen. Als die Neapolitanerinnen in seierlichem Trauermarsch erschienen, wurde das Ballet durch zehn Minuten lang andauerndes unausgesetztes Händeklatschen unterbrochen. In diesen Donner ward plötzlich der Name „Garibaldi!" hineingerufen, und nun erhob sich unter fortwährendem Händeklatschen ein allgemeines Evviva. In derselben Nacht, den 16. auf den 17. Juli, traf in Genua der General La Masa ein, der von Garibaldi Auftrag hat, Italien, Frankreich und England zu bereisen. Das offene Beglaubigungsschreiben dieses Sendboten lautet: „Palermo, 13. Juli. Der General La Masa hat von mir Auftrag, Italien, Frankreich und England zu bereisen, um Sicilien alle möglichen Hülfsmittel an Geld, Waffen und Kriegsschiffen zukommen zu lassen, und um Regierungen und Völkern die sicilianische Revolution in ihrem wahren Lichte und mit dem allein eigen Ziele, sich mit den anderen Staaten Victor Emanuels zu verschmelzen, zu zeigen."

Genua, 19. Juli. Die Unità Italiana meldet, daß der Polece vom Dictator den Namen Bonomoto erhalten hat, und daß der Befehlshaber desselben, der gewesene königliche Fregatten-Capitän Anguissola, zum Contre-Admiral ernannt wurde. Die neuesten Nachrichten aus Messina bestätigten, daß Garibaldi am 14. d. mit 5000 Mann vor Messina angekommen ist.

Neapel, 20. Juli. Nachrichten aus Sicilien zufolge hat General Medici der Ankunft verlautet; Garibaldi ist am 18. Juli auf einem englischen Schiffe abgegangen.

Digitized by Google

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 21. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Auf der Anklagebank sitzt heute Katharina Braun von Bieberbach, k. Landgerichts Wunsiedel, 36 Jahre alt, beschuldigt, das Verbrechen des Kindsmords begangen zu haben.

Diese Person, die ehelich Tochter des Hirten Johann Braun, hat schon dreimal außereheliche geboren. Ihr erstes Kind, ein Mädchen, starb einige Wochen nach der Geburt; das zweite, ein Knabe, lebt noch.

Im Frühjahr v. J. knüpfte ein Holzaufseher Wolfgang Schmidt ein Verhältniß mit ihr an, in Folge dessen sie schwanger wurde. Im Juni trat sie als Magd bei einem Bauern in Holenbrunn, wo ihr Zuhälter wohnte, ein, und alsbald verbreitete sich das Gerücht, daß sie guter Hoffnung sei, was sie aber entschieden in Abrede stellte, auch ihrem Liebhaber gegenüber. Ihre Dienstfrau hatte aus verschiedenen Gründen seinen Zweifel darüber, daß die verbreitete Meinung die richtige sei. Am 22. Nov. 1859 gab sie ihrem Dienstherrn auf sein Befragen zu verstehen, daß Schmidt der Vater des zu erwartenden Kindes sei, worauf sie sogleich des Dienstes entlassen wurde, was sie ohne Widerrede sich gefallen ließ.

Nach Bieberbach zurückgekehrt, wurde sie nicht nur von ihren beiden Schwestern, mit welchen sie in der Bedenkammer unter dem Dache schlief, sondern auch von andern Personen wegen ihres Zustandes angeredet, gab aber immer verneinende Antworten.

Zu Neujahr 1860 wurde sie eine ihrer Schwestern von einem Kinde entbunden. Die beigezogene Hebamme, welche an diesem und während der folgenden Tage die Angeklagte beobachtet hat, gewann die Ueberzeugung, daß sie sich im Zustande weit vorgerückter Schwangerschaft befinde.

Am Lichtmeßtage starb der 13jährige außereheliche Sohn einer andern Schwester, die Leiche blieb bis zum 5. Febr. — einem Sonntag — im Hause und wurde an diesem Tage früh 8½ Uhr nach Wunsiedel gebracht. Schon am Freitag vorher hatte die Angeklagte bei einem Nachbarn über Kopfweh geklagt. Am Samstag fühlte sie sich gleichfalls unwohl und begab sich nach dem Mittagessen zu Bett. Am diesem Tage will sie nun im Zustande der Bewußtlosigkeit ein Kind geboren haben, welches bereits todt war, als sie wieder zu sich kam. Diese Angabe ist aber durchaus unwahrscheinlich. Wenn auch die Schwestern der Angeklagten sich Geschäften halber entfernt hatten, so waren doch noch zwei Mitbewohnerinnen im Hause, die jeden Hilferuf gehört hätten. Sie muß selbst zugeben, daß sie sich gegen 4 Uhr von ihrem Knaben einen Krug Wasser holen ließ. Gegen 5 Uhr kam die ältere Schwester in die Kammer und machte da auffallende Wahrnehmungen, die die Katharina Braun nur mit unwahren Ausflüchten erklären konnte.

Am Sonntag den 5. Februar ließ sie im Bette liegen, nachdem Alle schon aufgestanden waren. Als sie später in die Stube kam, sah sie sehr bleich und krank aus, blieb auch nicht lange auf. Dennoch machte sie am Montag im ärgsten Wetter einen Gang nach Holenbrunn, angeblich, um Kartoffel zu holen, wahrscheinlich um den allenfalls anstauchenden Verdacht zu bekämpfen. Als ihre Schwestern dennoch einen solchen Verdacht sich mittheilten, wurden sie von der Angeklagten belauscht, die plötzlich die Thür öffnete und ihnen zurief: „Ihr schlechten Schwestern, ihr bringt mich noch an den Galgen.“ Erst zu Anfang des Monats März wurde die Untersuchung eingeleitet und in einer Lade die hart gefrorene Leiche des Kindes, mit einem alten Tuchfetzen umhüllt gefunden. Bei der Oeffnung der Lade machte die Angeklagte den Versuch, das Bündelchen bei Seite zu schaffen; als dies verhindert wurde, fing sie an zu jammern, und sagte, man solle ihr und ihren Armen Buben nichts thun.

Die ärztliche Untersuchung der Kindesleiche ergab, daß das Kind lebensfähig war und wirklich, obwohl nur kurze Zeit, gelebt hat, daß ferner eine heftige äußere Einwirkung auf die größeren Gefäße des Halses stattgefunden hatte. Ueber die Todesart sprechen sich zwei Aerzte mit Bestimmtheit dahin aus, daß das Kind unmittelbar nach der Geburt einen gewaltsamen Tod durch vorsätzliches Erdrosseln gefunden habe.

Die Angeklagte leugnete auch heute, daß sie dem Kinde ein Leid zugefügt habe; doch macht sie andere Angaben in Bezug auf die Dauer ihrer Schwangerschaft, um diese mit den andern oben erwähnten Vorgängen in Einklang zu bringen.

Die Staatsbehörde führte aus, daß nach den Ergebnissen des Beweisverfahrens die Angeklagte mit Recht beschuldigt worden sei, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben. Die Vertheidigung trug vor Allem auf ein „Nichtschuldig“ an, weil der gelieferte Beweis ungenügend sei; eventuell plaidirte sie auf fahrlässige Tödtung, für den äußersten Fall auf das Verbrechen des Kindermordes bei unvollständigem Thatbestand, weil nicht nachgewiesen sei, daß das Kind gelebt habe.

Den Geschwornen wurde nur eine Frage vorgelegt, der Antrag der Vertheidigung auf Beiziehung weiterer Fragen verworfen. Nachdem der bejahende Wahrspruch durch den Herrn Magistratsrath Rückel als Obmann verkündet worden war, verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte zur Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit.

Vermischtes.

, Die vom Schwurgericht in Rolle, Kantons Waadt, am 12. d. M. bei verschlossenen Thüren verhandelte Tödtung des Eisenbahnbauunternehmers N., eines geborenen Genfers, durch den dortigen Arzt Dr. Joel bildet einen Beitrag zur Sittengeschichte unserer Tage. N. wurde von J. an einer unsittlichen Krankheit behandelt, und machte bei seinen Besuchen, wobei er den Arzt nicht immer zu Hause traf, die Bekanntschaft von dessen Frau. Es entspann sich ein unerlaubtes Verhältniß, dessen Folgen der unglückliche Gatte nicht nur materiellen, sondern auch moralisch spürte. Um seinen Zweifel über die Ueberschaft zu lassen, rühmte sich der Sittlinn in schlechten Häusern seines Verhältnisses zu Frau J. Dr. J. würdigte ihn nach einer Herausforderung auf Pistolen, und da diese mit Hohnlachen abgelehnt wurde, forderte er die Behörde zur Gutsetzung N.'s, aus Rolle auf, widrigenfalls er denselben erschießen würde. Von Seite der Vorgesetzten geschah nichts, und nun setzte J. seinem Gegner noch eine letzte Frist von 24 Stunden, unter Beifügen obiger Drohung. An andern Tag ging der Arzt an das Bureau des Bahnhofs, verlangte von N. eine Fahrkarte, und trotzte auf den Sackenden drei Revolverschüsse ab, von denen die beiden letzten die Brust durchbohrten. Hierauf meldete er der Behörde seine That, welche ihm um so mehr verhaftete, als noch eine zweite Tödtung (die der entflohenden Frau) en Aussicht stand. Das freisprechende Urtheil der Jury erfolgte mit 9 gegen 3 Stimmen.

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Unterricht im Rechnen
mit über 700 Uebungsaufgaben.
Zum Gebrauche in und außer der Schule.
Nebst

einer Anleitung zur prakt. Berechnung der Flächen und Körper, zur Verwandlung des pfälzischen Ruthenmaßes in das süddeutsch-bayerische Decimal-Maß (mit einer Vergleichungs-Tabelle dieser verschiedenen Maßbestimmungen), und zur Berechnung verschiedener Steuern.

Von

Joseph Drechsel,

Lehrer an der obern Mädchenschule und Lehrer der Arithmetik an der kgl. Lateinschule zu Frankenthal. Preis 42 kr.

Der „Pfälzische Kurier“ sagt darüber folgendes: Ein Freund der vaterländischen Schulbildung glaubt mit dem jüngst im Verlag von Friedrich Perthes zu Regensburg erschienenen Unterricht im Rechnen von Jos. Drechsel, Lehrer zu Frankenthal, aufmerksam machen zu sollen. Dieses Lehrbuch entspricht nicht blos für die Elementarschulen, sondern für Jeden, dem die Uebung im Rechnen Bedürfniß ist, alle arithmetischen auf das praktische Leben berechneten Fragen treffend und schnell lösend. Der Verfasser hat sich alle mühe aufgethan, für den gewissen Mann unnützen Ballast zu vermeiden, dagegen alle Brauchbaren, für den gemeinen Mann unnützen Ballast zu vermeiden, dagegen alle Brauchbaren, für den gemeinen Mann unsern Lesern enthalten, darg

Bekanntmachung.

(Die Studienlehramts-Prüfung für das Jahr 1860 betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nach höchstem Reskripte des K. Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten vom 12. d. M. wird in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 87—96 der revidirten Schulordnung vom 24. Februar 1851 im künftigen Herbste eine Prüfung für Diejenigen, welche als Professoren der Philologie und Mathematik am Gymnasium oder als Lehrer an einer lateinischen Schule, welche vollständigen als unvollständigen, angestellt oder verwendet werden wollen, sowie auch für Diejenigen, welche als Lehrer der französischen Sprache an Studien-Anstalten verwendet werden wollen, in München abgehalten.

Die philologische und mathematische Prüfung beginnt am 15. Oktober l. Js., die Prüfung für den französischen Sprachunterricht am 5. November l. Js.

Diejenigen, welche sich einer dieser Prüfungen zu unterziehen beabsichtigen, haben ihre diesfallsigen Gesuche bei dem genannten K. Staats-Ministerium in Bälde einzureichen, welches ihnen die Entscheidung über ihre Zulassung durch die einschlägige Kreisregierung rechtzeitig zufertigen lassen wird.

Gesuche, welche nach dem 1. September einlaufen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Gesuchen um Zulassung zur philologischen und mathematischen Prüfung sind legale Zeugnisse über ein vierjähriges akademisches Studium und den Betrieb der allgemeinen, insbesondere der philologischen und mathematischen Wissenschaften, sowie über entsprechendes sittliches Verhalten beizulegen; behufs der Zulassung zur Prüfung für den französischen Sprachunterricht wird die Vorlage legaler Zeugnisse über den Leumund, die persönlichen Verhältnisse und die Vorbildung der Candidaten gewärtigt.

Die Gesuchsteller beider Kategorien haben ferner in ihren Vorstellungen ihren Geburtstag und Geburtsort, ihre Confession, den Stand ihrer Aeltern, die Anstalten, welche sie besucht, die Candidaten der Philologie und Mathematik außerdem das Jahr, in welchem und die Note, mit welcher sie das Gymnasium absolvirt haben, anzugeben und zugleich zu bemerken, ob sie schon früher Prüfungen im Lehrfache bestanden haben, wann, wo und mit welchem Erfolge?

Bayreuth, den 17. Juli 1860.

Königliche Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern.

Im Abwesenheit des Präsidenten

Freiherr von Pechmann, Direktor.

Graf.

Bekanntmachung.

Der in Rom verliehte Director der k. bayer. Akademie der bildenden Künste Dr. Johann **Martin von Wagner aus Würzburg** hat bei der k. Universität dahier letztwillig für fränkische junge Künstler aus dem Fache der Bildhauerei, der Malerei oder der Architektur, um sich in ihrem resp. Kunstfache in Italien und zu Rom insbesondere weiter ausbilden zu können, ein Stipendium gestiftet, welches je einem solchen Künstler des einen oder des andern jener drei Fächer, unter denen jedesmal abzuwechseln ist, auf die Dauer eines vierjährigen Auslenthalts darreicht sind, zwar zu einem jährlichen Betrage von 900 bis 1000 Gulden verliehen werden soll, womit dem Stipendiaten auch die Kosten der Reise nach Rom mit 200 Gulden und ferner er von da nach dem Ablauf der vier Jahre sofort nach Deutschland zurückkehren wird, auch die Kosten dieser Rückreise zu dem gleichen Betrage verguet werden.

Nachdem nun mit dem 1. Oktober 1863 die nächste Stipendiumsperiode zu beginnen hat und für dieselbe das Fach der **Architektur** an die Reihe kommt, so wird andurch zur Bewerbung um das Stipendium für eben diese Periode die Concurrenz eröffnet, indem die nachstehenden Bestimmungen bekannt gegeben werden:

1) Der Bewerber muß, gleichwie seine beiden Eltern, aus dem ehemaligen fränkischen Kreise Bayerns, d. h. aus demjenigen Landestheile gebürtig sein, welcher die Städte Würzburg, Bamberg und Nürnberg sammt den zu diesen Städten i. J. 1780 gehörig gewesenen Distrikten umfaßt.

2) er muß sich dem Fach der Rechtektur ergeben haben und

3) in jedem der Jahre 1861. 1862 und 1863 und zwar spätestens bis Ablauf des Monats Juni's eine Probearbeit dieses Kunstfachs nach dem hiesür jedesmal vor der k Akademie der bildenden Künste in München das Jahr vorher festgestellten und am Anschlagbrette derselben bekannt gemachten Thema an die obenbezeichnete k. Akademie einsenden. Das für das erste Jahr bestimmte Thema ist bereits vorstehend angesetzt.

4) Das Stipendium wird demjenigen Bewerber verliehen, dessen Probearbeiten am Ende im Ganzen genommen im Verhältniß zu denen der übrigen Concurrenten als die besten befunden werden.

Das Kunsturtheil hierüber wird von der mehrerwähnten k. Akademie gefällt, während die Verleihung selbst dem unterfertigten k. Universitätsrezenate zukömmt, an welchen daher jeder Concurrent **spätestens bis Ende Junius 1861** die legalen Anoweise über seinen und seiner beiden Eltern Geburtsorte sammt seinem kurz verfaßten curriculum vitae einzusenden hat.

Concurrenten, welche sich bei dem Ausspruche der k. Akademie resp. des Universitätssenates nicht beruhigen zu können glauben, können gegen denselben den Recurs an das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulang.legenheiten ergreifen, welcher binnen 14 Tagen, nachdem der Spruch am schwarzen Brette der k Akademie angeheftet worden, bei dem unterzeichneten Senat einzureichen ist.

5) Der mit dem Stipendium Beliehene ist verbunden, während seines vierjährigen Aufenthalts zu Rom ein ausgezeichnetes Kunstwerk seines Fachs und zwar einen vollständig ausgearbeiteten Plan zu irgend einem öffentlichen, gemeinnützigen Gebäude als z B. Kirche, Universitätsgebäude Hospital, Kurhaus, Rathhaus, Schulhaus u. dgl. zu verfertigen und der k. Universität dahier für das dortige Wagnerische Kunstinstitut zu Eigenthum zu überantworten.

6) In gleicher Weise hat auch derjenige Concurrent, dessen **Probearbeit** in dem einzelnen einschlägigen Bewerbungsjahre von der k. Akademie als die gelungenste erklärt wird, dieselbe der k. Universität zu überlassen, dafür aber eine Entschädigung von 100 Gulden in Geld oder in einem Medaillon aus den Stiftungsmitteln anzuprechen.

Auf dieselben werden auch die Transportkosten für die Antersendung dieser besten Probearbeiten sowohl als auch des größeren Kunstwerks übernommen.

Würzburg, 17. Juli 1860.

Senat der königl. Julius-Maximilians-Universität.

Hoffmann.

R. V.

Ernfert, Sec.

Die Verleihung des von Wagner'schen Künstlerstipendiums pro 1863 bis 1867 betr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Begleit-Adressen für Fahrpost-sendungen

bei

J. M. Reindl.

Haus-Verkauf.

Auf dem Stephansberg in ein Haus mit allen Bequemlichkeiten, Brunnen, Nebengebäuden und schönem Garten an 6 stiller Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein- & Verkauf von Staats-papieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten &c. &c. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Zeisigerplatz L. No. 299.

Mieth-Gesuch.

Es wird eine schöne Wohnung für eine stille Familie bis Martini zu miethen gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 21. Juli. Weizen 23 fl. 15 kr., Korn 13 fl. 45 kr., Gerste — fl. — kr., Haber bezw. 7 fl. 21 kr., Haber einfach 8 fl. — kr.

Hilpoltstein, 18. Juli. Weizen 19 fl. 4 kr., Korn 12 fl. 11 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 5 kr.

Erding, 19 Juli Weizen 20 fl. — kr., Korn 13 fl. 1 kr., Gerste 10 fl. 54 kr., Haber 7 fl. 27 kr.

Schweinfurt, 18. Juli. Weizen 24 fl. 12 kr., Korn 16 fl. 36 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 59 kr.

Bayreuth, 21 Juli. Weizen 22 fl. 45 kr., Korn 16 fl. 24 kr., Gerste 16 fl. 6 kr., Haber 9 fl. 18 kr.

München, 21. Juli. Weizen 20 fl. 49 kr., Korn 13 fl. 51 kr., Gerste 12 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 44 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. Juli. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 52 — 53 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 fl. Gulden-Stücke 9 fl. 39½,— 40½, kr. Kand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 703—708 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½-55½ kr. Künstantenthaler — fl. — kr. Gediegen Silber pr. Zollpfd. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Louisd'or vorrathig 30 fl. 20 kr. Rand-Ducaten 9 fl. 14 kr.

Wien, 21 Juli. Oesterr. Nrrtc. National-Anl. 80,10; Nrrtc. Metall. 70 — ; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 91 75; Ludwigs-Nrrtc. von 1858 106 75. Bank-Actien 842; Oesterreichische Kredit-Mobilier-Actien 190 10; Nordbahnactien 189 10; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 105,10 London 126 15.

Paris, 21. Juli. 4½ Nrrtc. Rente 97 25; 3 Nrrtc. Rente 68 25

London, 21. Juli. Spanische Renten 33½.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 203. Dienstag, 24. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 22. Juli. In einer zum Zwecke der „Vereinfachung des Bauerchnungswesens" durch die Staatsministerien der Finanzen und des Handels erlassenen k. Entschließung werden nachstehende Bestimmungen ertheilt: 1) Ueber die Ausgaben für Besoldungen, Diäten und Pferdeversuhren, dann Regieauslagen unterbleibt die Herstellung von Manuals-Extralten. 2) Ueber die Bauausgaben sind von den Bauhebörden am Schlusse jeden Semesters Manuals-Extralte den Rentämter mitzutheilen und diese haben hievon lediglich eine summarische Uebersicht der k. Kreisregierung vorzulegen; der Herstellung besond. r.r Bezeichnisse der Bauposten bedarf es somit nicht. 3) Ueber Wasserbauausgaben auf Staatsfonds sind keine gesonderten Manuals-Extralte oder Kontreiverzeichnisse herzustellen, sondern solche Bauposten unter Straßen- und Brückenbauausgaben vorzutragen. 4) Von den Entschließungen über Neubauunternehmungen sind nicht vollständige Abschriften zu nehmen, sondern es genügt wenn sie mit Angabe der Inhaltes, des Datums und der Nummer auf den treffenden Beilagen angeführt werden. 5) Haben die Bauhebörden den Rentämtern und diese den Kreisregierungen „rechtzeitige" Vorlage zu machen; bei letzteren hat aber auch die technische und finanzielle Revision ohne Verzögerung zu erfolgen.

München, 23. Juli. Wie verlautet, wird beim nächsten Landtage ein Gesetz-wurf über Umgestaltung der leistungen Bestimmungen über das Staatsschuldenwesen zur Vorlage kommen, wobei unter den Modificationen auch mildere Bestimmungen rücksichtlich der Verfalls- und Verzahlungstermine verlooster oder nicht rückerhobener Obligationen in Antrag stehen. Auch die Verwendung jener Obligationen eines früheren Zeitpunktes, die noch unter drei Prozente ausgegeben wurden und die namentlich einen Theil von Gemeinde- wie Stiftungsvermögen bilden, dürfte im Gebote der Zeit liegen, da ein höherer Zinsengenuß das Einlemmen dieser Corporationen steigern, damit aber ihnen manche dringend nöthige Ausgaben ermöglichen würde, welche so der Allgemeinheit zur Last fallen muß. Eine Weiterung fraglicher Obligationen — sei es durch Anrechnung einer durch Heimzahlung — dürfte hiemach dem Staate ebenso wie dem Gemeindevermögen zu Gute kommen.

Die bayerische Armee beabsichtigt zur Erinnerung an die sämmtzigjährige militärische Dienstzeit ihres Höchstkommandirenden, des Prinzen Carl, Sr. k. Hoheit ein prachtvolles Tableau überreichen zu lassen, mit dessen Fertigung dem Vernehmen zufolge Hr. Maler Neureuther und einer unserer besten Kalligraphen betraut sind.

Durch k. Ministerial-Reskript vom 21. d. wurde gemäß allerh. Signats vom 14. ds. die Generaldirection der Verkehrsanstalten beauftragt, für provisorischen Betrieb der Linie München-Salzburg den Fahrplan so einzurichten, daß Anschluß zu fergen, und zwar soll derselbe in der Weise, wie auf der zwie Frankenmark statt haben. Die Feierlichkeiten, welche zur Eröffnung der Bahn festgesetzt worden, haben später stattzufinden. Mit dem 1. August beginnen die Fahrten gleichzeitig auf den Strecken München-Salzburg und Wien Salzburg. Bei den direkten Einzügen zwischen Wien und Paris, welche demnächst eingeführt werden, wird zwischen Wien u. Kehl kein Wagenwechsel stattfinden.

Karlsruhe, 22. Juli. In einem Artikel „zur Situation" sagt die Karlsr. Z über die Teplitzer Zusammenkunft: „Man wird annehmen dürfen, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich, die ihr vorangegangen sind, die Hauptpunkte, welche sie bisher getrennt hatten, jedoch haben werden, denn zu einer voraussichtlich resultatlosen persönlichen Begegnung würden sich wohl die Beherrscher der beiden deutschen Großstaaten nicht verstanden haben. Die Einigung von Oesterreich u. Preußen aber bedeutet die Einigung Deutschlands, und wer würde sie nicht von Herzen wünschen! Gewiß heißt auch Derjenige sie willkommen, der, sonst kein Freund des traditionellen, in neuerer Zeit noch mit kirchlichem Absolutismus verquickten österreichischen Regierungssystems, mit Entschiedenheit der Wiederkehr der Einflüsse dieses Systems auf die Entwicklung Deutschlands widerstrebt. Wenn es sich, wie heute, zunächst um eine Machtfrage handelt, so dürfen politische Antipathien nicht den Ausschlag geben. Sehr richtig ist irgenwo bemerkt worden, daß in einem Kriege gegen einen auswärtigen Feind die österreichischen Konkordatsklagen so gut treffen, wie das protestantische Zünnoreiblei der preußischen Infanterie, die Sache ist nur die, daß die einen wie das andere für sich allein leicht zurückschen. Die ewige Wiederkehr des erwähnten sinistren Einflusses können und sollen die deutschen Regierungen und Völker durch energischen Widerstand von sich fernhalten."

Hannover, 22. Juli. Trotzdem daß Hannover sich im vorigen Jahr an der Würzburger Conferenz nicht betheiligte, wird es gegenwärtig der am gleichen Orte sich vorbereitenden Berathung mittelstaatlicher Behörden nicht fern bleiben. Wie ich vernehme, ist General lieutenant Jacobi zum dießseitigen Vertreter auserschen.

Berlin, 22. Juli. Im hiesigen Kriegsministerium werden jetzt die verschiedenen eingelaufen Maßnahmen, welche sich als unumgänglich nothwendig zeigte der Umbildung des Heeres herausstellen, vorbereitet. Diese einzelnen Maßnahmen bekunden, daß die Umgestaltung eine tiefgreifende ist, deren hohe Bedeutung bei der gegenwärtigen Weltlage sich jedem aufdrängen muß.

Die Preußische Zeitung vom 22. Juli redet in einem Leitartikel dem Einschreiten der Mächte in Syrien das Wort. Nicht darauf komme es an, von wem der Anstoß zum Ausbruch der Feindseligkeiten gekommen sei, sondern es könne in diesem Augenblick im Interesse der Humanität nur darauf ankommen, ein weiteres Umsichgreifen der blutigen Anarchie zu verhindern und den bedrängten Christen zu Hülfe zu eilen. Der gute und loyale Wille der Pforte werde nicht in Zweifel gezogen werden; sie habe einen ihrer hervorragendsten und umsichtigsten Staatsmänner sogleich auf den Schauplatz der Unruhen geschickt und ein ansehnliches Truppencorps rasch in Bewegung gesetzt. Aber zweifelhaft bleibt es immerhin, ob die Hülfe, welche Fuad Pascha bringe, rechtzeitig eintreffen und ob sie ausreichen werde, dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Um so mehr haben die europäischen Mächte, welche so große Opfer für die Sicherheit und den Bestand der Pforte gebracht, die Pflicht, die Interessen der Menschlichkeit und des Christenthums innerhalb des türkischen Reiche da zu vertreten, wo die Macht der Pforte nicht ausreichen sollte. Die Einstimmigkeit, mit welcher die Mächte die erforderlichen Maßregeln beschlossen haben, zum Theil schon deren Ausführung begonnen haben, lasse hoffen, daß in diesem Falle politische Verwickelungen vermieden werden, von denen sonst jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei begleitet zu sein pflege. Man dürfe erwarten, daß dem bewaffneten Einschreiten der Mächte jene Absicht zum liege, irgendwie die Integrität oder Autonomie der Pforte zu betrohen; daß der Zweck der ergriffenen Maßregeln nur sein könne, die Fortdauer der gegenwärtigen Zustandsleiten und wo möglich eine Erneuerung derselben zu verhindern.

Wien, 21. Juli. Die bevorstehende Fürstenzusammenkunft in Teplitz ist in diesem Augenblicke vorwiegend Gegenstand der Besprechung, die Conjecturalpolitik hat wieder vollauf zu thun und es fehlt nicht an Leuten, welche jetzt schon mit Bestimmtheit wissen wollen, was in Teplitz verhandelt wird. Ich will die in dieser Beziehung cirkulirenden Gerüchte nicht weiter cirkuliren, da sie ohnehin jeder Begründung entbehren, und beschränke mir einer Behauptung der Inkorrektheit Belege entgegenzutreten, welche mit der bevorstehenden Fürstenzusammenkunft in Verbindung gebracht wird. Nach derselben sollen nämlich zwischen Preußen und Oesterreich gehaltene Unterhandlungen stattgehabt haben, welche nichts Geringeres bezwecken, als die Erzielung der Initiative zu einem Congreße über die italienischen Angelegenheiten, um dieselben im Sinne des Legitimitätsprincips zur Erledigung zu bringen. So wünschenswerth es auch wäre, wenn in Bezug auf das italienische Chaos endlich einmal etwas Entscheidendes geschähe, wodurch diese offene Wunde Europa's geschlossen würde, so ist es doch durchaus unwahr, daß derartige Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Großmächten stattgefunden haben. Wenn ich recht unterrichtet bin, so wünscht Preußen eben so dringend wie Oesterreich, daß die Zustände in Italien endlich einmal einer definitiven Regelung zugeführt werden, es scheint aber, daß man in Berlin den günstigen Zeitpunkt noch nicht für gekommen hält, da sich in Italien in Folge der dasselbst in Gang gesetzten Bewegung noch gar nichts feststellen läßt. — Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, verlangt Preußen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit als europäische Macht, ohne den Bund anzurufen, daß Dänemark die beim Friedensschluß eingegangenen Verpflichtungen genau erfülle. Die vor kurzem von mehreren Seiten zu wiederholten Malen gemachte Mittheilung, daß der Prinz-Regent von Preußen nach Pyrmont, Landesvater in Oldenburg und Vetter von Chalons besuchen werde, ist den effusiven Seite aus hier in Wien bemerkt worden.

Die „Oesterreichische Zeitung" meldet über die Zusammenkunft in Teplitz: „Amtlichen Gerüchte, welche sich mit einem bevorstehenden Zusammentreffen hoher Personen in Teplitz beschäftigen, sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß ein von Sr. k. Hoh. dem Prinz-Regenten von Preußen aus Baden-Baden an Se. k. k. apostolische Majestät gerichtetes Schreiben von Seiten des Kaisers mit der Einladung zu einer Zusammenkunft erwidert wurde, welche demnach am 25. d. M. nach der eigenen Wahl Sr. k. Hoh. des Prinz-Regenten in Teplitz stattfinden wird."

Digitized by Google

Der Triester Banlier Revoltella wurde nun auch von der Untersuchungshaft des Landgerichts entlassen. Wie der „Wanderer“ meldet, ist dies nicht eine bloße Enthaftung auf der Untersuchungshaft, sondern es ist sowohl die gegen den Revoltella, wie auch gegen die andern bereits entlassenen Hrn. Morpurgo und Brambilla anhängig gewesene Untersuchung gänzlich eingestellt worden. Wie man nämlich vernimmt, haben sich wohl die gegen sie vorgelegenen Verdachtsgründe nicht behoben, es konnten aber auch nicht jene Momente sicher gestellt werden, die das G.ſetz zur Einleitung der ordentlichen Untersuchung erheischt. Zum Untersuchungsrichter befinden sich hier nur zwei Richter, Peruzzi, Stellvertreter und Priester in geistlicher Haft.

Die Wiener Zeitung berichtet unterm 20. Juli über die bereits erwähnten Vorgänge in Pesth folgenden: „Amtlichen, auf telegraphischem Wege aus Pesth eingelaufenen Nachrichten entnehmen wir, daß gestern Abend dem Superintendenten Szelacs ein Fackelzug von Studenten gebracht werden sollte, derselbe jedoch polizeilich verboten worden ist. Des heftigen Gewitterregens ungeachtet sammelten sich Tausende von Menschen in den Straßen, was das Einschreiten des Militärs nothwendig machte, um die freie Bewegung in den besuchteren Theilen der Stadt zu sichern. Verwundungen sind nicht vorgekommen und wurden nur 20 Verhaftungen lediglich zu dem Ende vorgenommen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Um Mitternacht herrschte bereits wieder die vollkommenste Ruhe.

Am folgenden Tage ist eine neue Ruhestörung vorgekommen, über welche die Wiener Zeitung aus Pesth vom 20. Juli Nachts berichtet: „Nach 9 Uhr bildete sich vor der Wohnung des Superintendenten Szelacs eine Versammlung und sang den „Szozat“. Ein Polizeibeamter mit einigen Wachmännern zerstreute die Menge. Hierauf eine massenhafte Ansammlung auf der Landstraße. Ein mit der Wache erscheinender Polizeibeamter wurde verhöhnt insolge dessen die Militärpolizeiwache in größerer Anzahl einschreiten mußte, um die Straßen frei zu machen. Nach einer Stunde war die Ordnung wieder vollkommen hergestellt.

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. Am frühen Morgen verkündete das Geläute den aller Thürmen der Stadt und der Donner der Kanonen den Beginn des Königstages. In den Straßen drängte sich eine festlich geschmückte Menge, die Männer ausnahmslos die Nationalcocarde im Knopfloche, und selbst die Mehrzahl der Damen die belgische Tricolore an Bändern und Resetten zur Schau tragend. Auch die Stadt hat ihr Festgewand angelegt: von allen Dächern wehen Fahnen herab, und in vielen Straßen sind die Fenster und Balcone mit Teppichen geschmückt. Um 11 Uhr ist im Beisein des Königs, umgeben von seinen Kindern und der gesammten civilisirten Welt, der Kammern und den Provinzialständen, das Te Deum in der Kathedrale abgesungen worden. Zur gleichen Stunde fand eine ähnliche religiöse Feier in der protestantischen und in der israelitischen Kirche statt. Um 12 Uhr kehrten die königlichen Herrschaften, getragen von den entlesten Jubelrufen des Volkes, durch die gepfropft vollen Straßen ins Schloß zurück. Um 12 Uhr stiegen der König und der Herzog von Brabant zu Pferde und nahmen die Parade über die Bürgergarde und die Armee ab. Die tausend Mal wiederholte Losung des Tages: „Es lebe der König!“ ging wie ein Lauffeuer durch die tausend Gassen der Gewerbe und Künsten, die sich dem Herannahen des geliebten Monarchen fröhlich lärmend in die Lüfte erhoben. Um 1½ Uhr kehrte der König vor das Schloß zurück und stellte sich vor dem Freiheitsbaume, dem Palais gegenüber, mit seinem Generalstabe auf. Nunmehr begann das Defile, an dessen Spitze die brüsseler Bürgergarde zu Fuß und zu Pferde (im Ganzen 8000 Mann) einherschritt. Der Enthusiasmus dieser Männer war grünzenlos; die Cyclo's auf den Spitzen der Bajonnette in vielfältige wirbelnd, so zogen sie grüßend und jubelnd vor dem geliebten Herrscher dahin, dessen Hand nicht müde wurde, fortwährend den Dank für diese ungetheilte Liebe zu spenden, und mehr als ein Mal in dieser Rührung das Tuch aus Auge führte. Nach der Bürgergarde kam ein 6000 Mann zählender, nach den verschiedenen Ateliers und Handwerken abgetheilter Arbeiterzug. Die Verehrung, welche diese größtentheils in Blousen einhergehenden Kinder des Volkes dem Könige durch Blick, Ruf und Haltung bewiesen, gränzt ans Abergläubische. Den Vertretern der Arbeit folgte die Armee in würdiger Haltung, aber ohne Gruß und Schrei. Mit richtigem Takt hatte man den Soldaten alle Beifalls-Aeußerungen untersagt, damit eine gewisse Strenge nicht Gelegenheit finde, über den „unmotivirten Enthusiasmus der officiellen Nation“ zu raisonniren. Um 3½ Uhr war das Defile beendigt; die Reihen wurden gebrochen und der weite Schloßplatz sofort von dem aus allen Ecken herbeiströmenden Volke überflutet. Durch diese wogende Menge ritt der König ins Schloß zurück, wo er sich alsobald auf dem Balcon zeigte. Da erscholl tausendstimmiger Jubel, der sich von Haus zu Haus, von Straße zu Straße bis an die Enden der Stadt verbreitete. Um 4 Uhr empfing der König den Senat, die Kammer, die Provincialstände und nahm die patriotischen Adressen der verschiedenen Körperschaften entgegen. Um 5 Uhr war dieser Theil des Festes beendigt. — Abends 9½ Uhr. Sie eben komme ich von dem großartigen Bankett von 500 Gedecken zurück, welches die Provincialstände dem Könige zu Ehren im Herzogs-Palaste veranstaltet haben. Es ist mir unmöglich, von dem Enthusiasmus, der dabei zu Tage getreten, auch nur eine annähernde Idee zu geben. — Soeben beginnt die Illuminatien, welche glänzend zu werden versprecht. Um 10 Uhr ist großes Feuerwerk. Das Wetter war den ganzen Tag über herrlich.

Holland.

Haag, 20. Juli. Die jüngsten Ereignisse in Syrien, bei welchen auch unser Vice-Consul in Damaskus, Herr Cenzi getödtet wurde, haben in der zweiten Kammer Veranlassung zu einer Interpellation des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Derselbe erklärte einen telegraphischen Bericht über den Vorfall erhalten zu haben und fügt noch hinzu, daß der Vice-Consul durch die Beschimpfung eines holländischen Schützlings zu Dschedah sich den Haß der Muselmänner zugezogen habe. Was eine Genugthuung für diese Gräuelthat anbelangt, so verspracht der Minister, sein Möglichstes zu thun, um sie in den Stand zu erlangen, wie sie auch von andern Ländern gefordert werde. Uebrigens habe das niederländische Geschwader im Mittelmeere, bestehend aus zwei Schraubenfregatten, den Telegraphen Befehl erhalten, sich schleunigst nach den syrischen Gewässern zu begeben.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau zufolge hat der Kaiser Napoleon trotz seiner an die Großmächte gerichteten Einladung, ihm zum Schutz der syrischen Christen beizustehen, erklärt, Frankreich seinerseits werde nie seinen humanitarischen Beruf untreu werden, sondern sofort eine Expedition entsenden.

London, 24. Juli. Die „Morning Post“ meldet: Die Drusen und Maroniten schlossen Frieden, (?) folglich ist eine Intervention überflüssig. — Nach einer Depesche der Times hat der König von Neapel die Räumung von Sicilien befohlen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der heutige Artikel des Constitutionnel, der inspirirt ist, stellt den Abgang einer Expedition nach Syrien in die nächste Aussicht. England hat bis jetzt zu einer solchen Expedition seine Zustimmung noch nicht gegeben, und man muß daher nicht annehmen, daß die Mächte, die darin mit Frankreich einig sein sollen, sich auf zwei beschränken, nämlich auf Rußland, das sie vollständig billigt, und auf Oesterreich, welches sie geschehen lassen wird. Bis jetzt haben sich noch keine Truppen nach Toulon in Bewegung gesetzt, um dort eingeschifft zu werden, und General Trochu ist, wie die Patrie sagt, noch keineswegs nach Marseille abgereist. Sie hält jedoch ebenfalls das Stattfinden der Expedition, zu der in den Kriegs- und Marineverpartements bereits große Vorbereitungen gemacht wurden, für eine ausgemachte Sache. In Betreff der Zahl der Syrien bestimmten Truppen erfährt man, daß dieselbe nicht dem Lager von Saltenay, sondern dem von Chalons entnommen werden sollen. Es wird von dort eine Division abgesandt werden, und die ersten 15,000 Mann verreisständigt man durch Marine-Soldaten und andere Specialtruppen.

Paris, 21. Juli. Der heftige türkische Botschafter hat sehr lautgeschrieen protestirt, als Herr Thouvenel von der Absicht einer militärischen Einmischung in Syrien sprach, und sein Telegramm aus London meldet, daß Lord Russell gestern Abend im Unterhause erklärte, die französische Regierung habe zwar Unterhandlungen angeregt, aber bis jetzt habe er keine Kunde von französischen Truppeneinschiffungen erhalten. Man sieht, daß Frankreich und England noch lange nicht einverstanden sind über das, was zu thun und zu lassen ist. (Aber England scheint abermals gefügig zu sein.) Landen die Franzosen in Syrien, so werden die Russen in den Donaufürstenthümern vorrücken und die englische Schiffe im Bosporus erscheinen, man nennt das Pfandergreifung. In der hiesigen Diplomatie herrscht eine große Abspannung; diese Diplomaten, welche einen Urlaub in der Tasche haben, sind von ihren Regierungen eingeladen worden, auf ihren Posten zu bleiben. Lord Cowley sieht mit sichtbarer Verstimmung die Komplimente, welche die Regierungspresse dem Abdelader macht, er merkt, daß der Emir zu einer hervorragenden Rolle in Syrien berufen ist. Die Veröffentlichung der Korresp. aus Beyrut im heutigen Monitour hat keinen andern Zweck, als zu zeigen, daß die türkischen Befehlshaber und Truppen in Syrien sich zu Mitschuldigen der Gräuelscenen in Der-El-Kommas gemacht haben; das Verfahren des Gouverneurs in Beyrut war in der That eine wahre Lasame. — Gestern Abend waren noch keine Nachrichten über das Schicksal der 40,000 Christen eingetroffen, welche in dem Distrikte Kes-Rouan von den Drusen umzingelt sind. Einem Briefe aus Beyrut an den Amt de la Religion entnehmen wir, daß an der Spitze der belagerten Christen ein junger Mann Namens Joseph Karram stehe. Er ist Täufling des Prinzen von Joinville und in einem französischen Kollegium erzogen worden. — Wie es heißt, soll der gefangenbrte Körper binnen acht oder zehn Tagen behufs Entgegennehmung eines Ultimatums eintreffen werden, für welches die syrische Rathmeesgelegenheit wie gerufen kommt. — Die italienischen Angelegenheiten werden immer dunker. Der Kaiser hat sich geweigert, den Delegirten Garibaldi zu empfangen.

Aus Paris vom 21. Juli wird der Kölnischen Zeitung von einer Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich geschrieben: „Wie ich erfahre, soll Preußen sich zu einer Besetzung der österreichischen Staaten verpflichtet haben, falls Oesterreich in Bewegung angriffen würde; um diesen Truppen freien Spielraum zu lassen; also Preußen würde zwar keine Garantie für die österreichischen Besitzungen

Digitized by Google

übernehmen aber ihm passiven Beistand leisten. So wird wir nun gewöhnlich gut unterrichteter Seite versichert."

Italien.

Aus Palermo vom 17. d. wird berichtet, daß die „City of Aberteen" 1200 Freiwillige daselbst gelandet hat. Ein Decret der sicilischen Regierung belastet die Güter des Clerus mit einer Kriegssteuer von 20 Procent des Kapitals.

In Neapel ist Fürst Jachinella zum Commandanten der Nationalgarde ernannt worden.

Neapel, 20. Juli. Medici, im Gebränge durch die Garnison von Melazzo, fordert Verstärkungen. Garibaldi ist am 18. d. auf englischen Schiffen mit 8000 Mann abgegangen.

Genua, 21. Juli. Die Bestimmung der von Garibaldi geführten Verstärkung ist unbekannt. Man spricht von ihrer Sendung an der neapolitanischen Küste. Der König soll die Räumung Siciliens beschlossen haben. Bei Melazzo fanden zwei Begegnungen ohne Resultat statt.

Genua, 22. Juli. Die Nachrichten von gestern Abend bestätigen sich. Melazzo ist durch die Garibaldianer besetzt.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Die letzten telegraphischen Nachrichten über die Inspectionsreise des Großvezirs sind aus Widdin. Er hatte am 9. Morgens jene Stadt verlassen und war auf dem Wege nach Nisch. Auch in Widdin wurden viele Mißbräuche und Ungerechtigkeiten untersucht, redressirt und bestraft. Den jedem Bedrängten der Zutritt sowohl als der kleineren Städte der Umgegend wurden die Klagen angenommen. Die Verbrecher wurden bestraft, Räuber eingebracht, auch namentlich an schweren Verbrechern rasch das Urtheil vollzogen. Dabei ist ein Umstand bemerkenswerth. Der reisende Großvezir mit seinem Gefolge gilt in Wirklichkeit für die reisende hohe Pforte selbst. Es können nämlich sonst in den Provinzen gefällte Todesurtheile erst dann in der Türkei nach den bestehenden Gesetzen vollzogen werden, wenn die Acten der hohen Pforte eingereicht worden sind und diese oder gar der Sultan selbst das Todesurtheil bestätigt hat. In Widdin aber wurden ähnlich wie in anderen Städten, durch welche der Großvezir reidte, Todesurtheile sofort während dessen Anwesenheit vollzogen. Unter den drei so in Widdin Hingerichteten waren nur zwei zuvien die Bestätigungen aus Konstantinopel eingegangen. Für den dritten unterschrieb der Großvezir in Widdin die Bestätigung, und die Hinrichtung fand unverzüglich Statt. Man muß bedenken, daß bisher an dem abscheulichsten Mörder das Todesurtheil nicht vollzogen werden konnte, wenn er ein Muselmann war, umgekehrt aber denjenigen Rajah, der sich gegen einen Angreifer, er möchte auch ein großer Strauchräuber sein, vertheidigte und ihn etwa bei dieser Gelegenheit tödtete, die alte Bucher Wiedervergeltung traf, wenn die Anverwandten des Todten klagten, und man Beispiele hat, wo ein gerechter türkischer Richter dem gegen solchen Falls angeklagten Rajah; um ihn vor dem unvermeidlichen Todesurtheil zu retten unter vier Augen eingab, es zu läugnen, daß er den Angreifer getödtet habe.

Konstantinopel, 14. Juli. Großes Aufsehen machen die Reden, welche der Großvezir auf seiner Rundreise an die Osmanlis gehalten hat. So hat er namentlich betont, daß der Koran den Muselmännern gebiete, auch den Andersgläubigen aber Ungläubigen so zu behandeln, wie den Gläubigen. Täuscht und nicht Alles, so gelingt es dem Großvezier, die Aufregung in den europäischen Provinzen zu beseitigen. Schwieriger erscheint dagegen die syrische Frage, nicht so sehr wegen der Kämpfe zwischen den Drusen und Maroniten, als vielmehr wegen der Intervention von Seiten Rußlands oder gar Frankreichs.

Vermischtes.

Bamberg, 23. Juli. Wie wir in einer jüngsten Anzeige lasen, hat sich Herr J. Frühauf, der viele Jahre in Frankfurt a/M. als Lehrer der italienischen Sprache und Literatur, sowie als beeidigter Uebersetzer an den dortigen Tribunalen wirkte, in hiesiger Stadt bäuslich niedergelassen. Wir können die Acquisition eines solchen Lehrers nur mit Freuden begrüßen, da bisher noch nicht Gelegenheit geboten wurde, uns mit dieser schönen Sprache, die eine so reiche Literatur hat, bekannt zu machen, und die in mancher Beziehung nicht nur nützlich, sondern sogar nothwendig geworden ist. Mag selbe für das schöne Geschlecht und für die höheren Stände vielleicht bloß nur als ein weiterer Bildungszweig und ein Gegenstand der Unterhaltung angesehen werden; so dürfte der Geschäftsmann und der den gegenwärtigen politischen Verhältnissen der höhere Militär sehr leicht in die Lage kommen, ihrer zu bedürfen, da der Italiener, wie bekannt, seiner Muttersprache, äußerst selten eine fremde vorzieht. Daß selbe Sprache für den Handelsstand unentbehrlich ist, geht wohl daraus hervor, daß selbe an den meisten polytechnischen und Handelsschulen Badens, Würtenbergs, Bayerns, Preußens und Oesterreichs als Fachstudium eingeführt ist. Der umsichtige Rektor unserer Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule, Herr Dr. C. Schneider, unablässig bemüht, diese Institute zu vervollkommnen und dadurch alles Nützliche einzuführen, ergreift sogleich diese Gelegenheit; denn es soll, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, mit Beginn des nächsten Schuljahres an genannter Lehranstalt wirklich auch die italienische Sprache vorgetragen werden. Daß Hr. Rektor Dr. C. Schneider obenerwähnetem Lehrer, Herrn Frühauf, den Unterricht a. T. übertrug, dient uns mehr denn jede Empfehlung als Beweis für die Tüchtigkeit dieses Lehrers.

, (Der Weizenverwüster.) Gegenwärtig hört man vielfach über ein Insekt klagen, welches in verschiedenen Gegenden beträchtlichen Schaden an Weizen- und Korn-, weniger an Gerstenfeldern verursacht. Betrachtet man die von demselben befallenen Aehren, so sieht man mehr oder weniger zahlreich zu Boden liegende Getreidehalme, was oft so ausseht, als wenn Jemand in den Furchen oder im Feld selbst herumgegangen wäre und die Halme niedergetreten hätte. Die Zerstörung verursacht ein kleines zweiflügeliges Insekt, welches zu den sogenannten Gallmücken oder Gallenfliegen gehört und unter dem Namen des Weizenverwüsters oder der Hessenfliege (Cecidomyia destructor) bekannt ist. Die zuverlässigsten Nachrichten über dasselbe haben wir aus Nordamerika, wo dasselbe so schädlich ist, daß in manchen Jahren 1/4 der Ernte zerstört wurde und dadurch die Einwohner viel Mergelland zu Wiesen umwandelten. Seine Verheerungen sind indessen nur distrikweise und es bleibt an einem Ort etwa nur 2—3 Jahre. Die Fliege ist in den Vereinigten Staaten, wie in Kanada, seit dem Jahre 1778 heimathlos und man glaubt dort, daß sie durch die hessischen Soldaten eingeschleppt worden sei und nennt sie deßhalb allgemein „Hessenfliege." Von den solchen Verwüstungen hörte man auch in England, Frankreich und seit einigen Jahren auch in Deutschland. Die Fliege selbst ist klein, etwa 1/4 Linien lang, zart, der ganze Körper und die Brust oben sind schwarz, diese seitlich und theilweise unten roth; der Hinterleib unten blutroth, in der Mitte mit kleinen, queren, schwarzen Flecken besetzt, die Oberseite bis auf die rothen Gelenke schwarz; die Fühler perlschnurförmig, quirlförmig behaart, von halber Körperlänge; die Beine lang, so und die Fühler bräunlich; die Schwingkölbchen braun, die Flügel graufchwarz, behaart. Die Weibchen legen jährlich zweimal, im Mai und September, ihre kleinen röthlichen Eier auf die jungen Weizenblätter legen, aus denen sich nach ein paar Wochen die Larven (Maden) entwickeln. Diese sind ausgewachsen etwa 1 1/4 Linien lang, wenig gewölbt, unten flach, nach vorn schmäler, weiß, matt, mit grünlichem Rückenstrich. Sie arbeiten sich zwischen der Blattscheide und dem Halm hinab, setzen sich in der Nähe der drei ersten Knoten, oft sogar nahe der Wurzel, fest und saugen den Saft des Halmes, so daß dieser später die Aehre, die nur wenige entwickelte Körner, bei der Gerste oft gar keine, enthält, nicht mehr tragen kann und vom Wind und Regen an der ausgesogenen und daher ausbrechenden Stelle umgeknickt wird und umfällt. Gegen die Verwüstung dieses schädlichen Insekts wirken besonders einige kleine Schlupfwespen, die zu Tausenden die Larven besetzen tödten, der Mensch selbst hat blos Vorbeugungsmittel, die im Abbrennen der Wiesenstoppeln, Abweidenlassen der Felder durch die Schafe, und ganz besonders darin bestehen, daß man den Weizen später sät, weil auf diese Weise die Larve dem Weizen nicht mehr schaden kann, indem derselbe sich für jene zu spät entwickelt. Kr.

, **Coburg, 22. Juli.** (Sängerfest.) Bereits im Laufe des gestrigen Vormittags kamen Sänger zu den 3. Coburger Sängertag dahier an, insbesondere aber beförderte ein um 12 3/4 Uhr in Lichtenfels abgegangener Extrabahnzug eine große Anzahl — gegen 600 Sänger — insbesondere aus Franken hieher. Gegen 2 Uhr kam dieser Extrazug dahier an und wurde von den am Bahnhofe versammelten Coburger Sängern und Einwohnern mit Musik und wiederholten Hochrufen festlich empfangen. Vor dem Bahnhofe Reihen sich die Sänger in Ordnung auf und wurden dann unter Vorantritt der Musik mit entfalteten Fahnen in die Stadt und auf den Residenzplatz geführt, wo die Quartierbillete vertheilt und einem jeden Sänger eine Festkarte sowie ein Coburger Sängerzeichen eingehändigt wurde. Gegen 9 Uhr Abends versammelten sich die sämmtlichen bis dahin angekommenen fremden Sängergäste in der Halle, welche sich aber leider bei einer Anzahl von fast 1300 Sängern als viel zu klein zeigte, so daß wenig Publikum Zutritt haben konnte. Herr Kawazinski, Hofschauspieler und Ehrenmitglied des Coburger Sängerkranzes, trug den Festgruß an die fremden Gäste vor. Hierauf wurde vom Coburger Sängerverein der „Sängergruß" gesungen, dem das deutsche Lied von sämmtlichen Vereinen gesungen folgte. Am heutigen Tage begrüßte Musik den Hauptzug des Festes, und um 7 Uhr versammelten sich sämmtliche Sänger auf dem Marktplatze, wo Mozarts unübertroffenerer erhebender Chor „O Eintracht, holde Eintracht" in die herrliche Morgenluft schallte. Nachmittage 2 1/2 Uhr zog der Festzug der Sänger vom Markte aus nach der St. Moritzkirche, woselbst um 3 Uhr die große Hauptprodukion unter Theilnahme sämmtlicher Vereine begann. Die Produktion schloß machte in ihrer Gesammtheit einen erhebenden Eindruck; es schien durchaus aufgeräumt und erhabenem, dem Orte und dem Zwecke angemessenen, aber auch zum Theil höchst schwierigen Kompositionen. Sämmtliche Gesangsvorträge waren mit großem Fleiß von den verschiedenen Vereinen einstudirt und wurden mit Präzision ausgeführt.

, **Frankfurt, 22. Juli.** Gestern hielt der hiesige Turnverein eine außerordentliche Generalversammlung ab, worin die Einführung von Freiübungen beschlossen wurde. Dieselben sollen zunächst auf Stoß- und Schlagfechten beschränkt werden. Später sollen auch das Bayonnetfechten und militärische Uebungen damit verbunden werden.

, **Lola Montez ist am 4. Juli in New-York an einem Nervenfieber gestorben.**

Digitized by Google

*** In Australien hat man, nach dortigen Zeitungen, Diamanten gegraben. Der Entdecker ist ein Irländer, der den Edelstein im schwarzen Sande des Ovenshjects gefunden haben soll. Man hat dort schon früher Rubinen und andere Edelsteine von jeder kleiner Gestalt gefunden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf den jüngsten Schrannen zu Augsburg und München sind die Preise durchgehends gefallen. In München sind aus diesem Grunde von 15,223 Schäffeln Zufuhr nur 8283 Schäffel verkauft und 6940 Schäffel eingestellt worden. Von mehreren Produzenten war bereits neues Korn zur Schranne gebracht worden.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 23. Juli.

	Fl.	Brie.
Oesterreich, Bankactien	176	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	80⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	54	—
„ 4½% „ „	45⅞	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	99½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	72⅛	—
„ 100 Pf. v. 1858	98	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	108
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	56⅛	—
„ 4½% „ „ „	105	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	99⅛
„ 4 „ „	—	—
„ 4½ „ Grundrenten	99½	—
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 4% fl. Gothaba-Actien	102⅛	—
„ Ludwigshafen-Berbach	148½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	9⅛
Preussen, 4½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	—	125½
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	31
„ Darmstädter Bankactien	—	173
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	69½
„ fl. 35 ditto von 1845	—	24½
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	314
„ 3½% Bankactien	109½	—
„ Nordbahn à 40 fl.	19⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der in Rom verlebte Director der k. bayer. Akademie der bildenden Künste Dr. Johann **Martin von Wagner aus Würzburg** hat bei der k. Universität dahier letztwillig für fränkische junge Künstler aus dem Fache der Bildhauerei, die Malerei oder der Architektur, um sich in ihrem resp. Kunstfache in Italien und zu Rom insbesondere weiter ausbilden zu können, ein Stipendium gestiftet, welches je einem solchen Künstler des einen oder des anderen jener drei Fächer, unter denen jedesmal abzuwechseln ist, auf die Dauer eines vorschriftsmäßigen Noturbaltes derselbst und zwar zu einem jährlichen Betrage von 900 bis 1000 Gulden verliehen werden soll, wornebst dem Stipendiaten auch die Kosten der Reise nach Rom mit 200 Gulden und sofeene er von da nach dem Ablauf der vier Jahre sofort nach Deutschland zurückkehren wird, auch die Kosten dieser Rückreise zu dem gleichen Betrage verguet werden.

Nachdem nun mit dem 1. Oktober 1863 die nächste Stipendiumsperiode zu beginnen hat und wir dieselbe das Fach der **Architektur** an die Reihe kommt, so wird andurch zur Bewerbung um das Stipendium für eben diese Periode die Concurrenz eröffnet, indem die nachstehenden Bestimmungen bekannt gegeben werden:

1) Der Bewerber muß, gleichwie seine beiden Eltern, aus der ehemaligen fränkischen Provinz Bayerns, d. h. aus demjenigen Landestheile gebürtig sein, welcher die Städte Würzburg, Bamberg und Nürnberg sammt den zu diesen Städten i. J. 1780 gehörig gewesenen Districten umfaßt,

2) er muß sich dem Fach der Architektur ergeben haben und

3) in jedem der Jahre 1861 1862 und 1863 und zwar spätestens bis Ablauf des Monats Junius eine Probearbeit dieses Kunstfachs nach dem hierüber jedesmal von der k. Akademie der bildenden Künste in München das Jahr vorher festgestellten und am Anschlagbrette derselbst bekannt gemachten Thema an die obenbezeichnete k. Akademie einsenden. Das für das erste Jahr bestimmte Thema ist bereits dorselbst angeschlagen.

4) Das Stipendium wird demjenigen Bewerber verliehen, dessen Probearbeiten am Ende im Ganzen genommen im Verhältniß zu denen der übrigen Concurrenten als die besten befunden werden.

Das Kunsturtheil hierüber wird von der mehrerwähnten k. Akademie gefällt, während die Verleihung selbst dem unterzeichneten k. Universitätssenate zukommt, an welchen daher jeder Concurrent spätestens bis Ende Junius 1861 die legalen Ausweise über seinen und seiner beiden Eltern Geburtsorte sammt seinem Taufschein curriculum vitae einzusenden hat.

Concurrenten, welche sich bei dem Ausspruche der k. Akademie resp. des Universitätssenate nicht beruhigen zu können glauben, können gegen denselben den Recurs an das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ergreifen, welcher binnen 14 Tagen, nachdem der Spruch an schwarzen Brette der k. Akademie angeheftet worden, bei dem unterzeichneten Senat einzureichen ist.

5) Der mit dem Stipendium Beliehene ist verbunden, während seines vorschriftsmäßigen Aufenthalts zu Rom ein ausgezeichnetes Kunstwerk seines Fachs und zwar einen vollständig ausgearbeiteten Plan zu irgend einem öffentlichen, gemeinnützigen Gebäude als z. B. Kirche, Universitätsgebäude, Hospital, Kaehaus, Rathhaus, Schulhaus u. dgl. zu verfertigen und der k. Universität dahier für das dortige Wagnersche Kunstinstitut zu Eigenthum zu übertragen.

6) In gleicher Weise hat auch derjenige Concurrent, dessen Probearbeit in dem einzelnen einschlägigen Bewerbungstahre von der k. Akademie als die gelungenste erklärt wird, dieselbe der k. Universität zu überlassen, dafür aber eine Entschädigung von 100 Gulden in Geld oder in einem Medaillon aus den Stiftungsmitteln anzusprechen.

Auf dieselben werden auch die Transportesten für die Absendung dieser besten Probearbeiten sowohl als auch deß größeren Kunstwerks übernommen.

Würzburg, 17. Juli 1860.

Senat der königl. Julius-Maximilians-Universität.
Hoffmann.
R. V.

Seuffert, Secr.

Die Verleihung des von Wagner'schen Künstler-Stipendium pro 1861 bis 1867 betr.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist soeben eingetroffen:

Liederbuch
für
deutsche Turner.
Herausgegeben
von
Berliner Turnrath.
Preis elegant cart. 21 kr.

Unterrichts-Empfehlung.

Auf Verlangen mehrerer höhergebildeten Damen mache ich die ergebenste Anzeige, daß **Donnerstag den 26 d. M.** nach ein neuer Kurs bei mir im Kleidermachen und Zuschneiden beginnt. Ich erlaube mich jeder Reflexion, da ich in der kurzen Zeit meines Hierseins meine Kleider bei mehr wie 60 Damen vollkommen bewährt habe und bitte mir um gütige Anmeldung.

Rosalie Mühlecker,
unterer Stephansberg Nr. 1576.

Eine getreue Zeichnung des Grabmals des Kaiserpaares im hiesigen Dom wird zu kaufen gesucht.

Eine Lebensversicherungs-Police

zu 4000 Gulden ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Bamberger Zeitung.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 30⅞—40½ kr. Band-Dukaten à fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereigne 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 393—395 fl. Preuß. Cass.-Scheine à fl. 45½—45⅝ kr. Künstreinthaler — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpf. 31 fl. 30 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Thlr. 20r conv. 30 fl. 26 kr. Band-20r conv. 30 fl. 14 kr.

Wien, 21. Juli. Oesterr. Nationalanl. 80,10; 5proz. Metall. 70 — ; Lotterie-Anlehenstücke von 1854: 94. 75; desgleichen von 1858 106. 75. Bankaktien 842. Oesterreichische Credit-Aktien-Actien 190. 40. Nordbahnactien 189. 10; Wechselkurse: Augsburg 3 Mon. 109. 10. London 126. 15.

Paris, 21. Juli. 4½proz. Rente 97. 25; 3proz. Rente 68. 25.

London, 21. Juli. Preußische Fonds 93⅞.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 204. Mittwoch, 25. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 23. Juni. Das Referat des Herrn Abg. Dr. Edel über den allgemeinen Theil des Polizeistrafgesetzbuch-Entwurfes wurde heute gedruckt vertheilt und ist zur Berathung dieses Theiles der Regierungsvorlage eine Sitzung des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten auf nächsten Freitag anberaumt. Der Entwurf hat eine im allgemeinen nicht ungünstige Beurtheilung von Seite des gelehrten Hrn. Referenten erfahren, namentlich wird hervorgehoben, daß derselbe gegenüber dem früheren Entwurfe eine in wesentlichen Stücken verbesserter sei. Interessen bemerkt der Hr. Referent dennoch, daß das höchste und wünschenswerthe Ziel, welches auf dem Gebiete der Polizei-Verwaltung und des Polizeistrafrechts zu erstreben sei, sich auch auf dem Boden dieses Entwurfes noch nicht verwirklichen lasse; Referent hofft aber, daß bei den wohlwollenden Absichten der Staatsregierung und dem auf allen Seiten vorhandenen Bestreben nach Verständigung, sich diese auch bezüglich dieses Entwurfes werde erzielen lassen. Wenn sich dabei auch nur ein Werk erwarten lasse, welches der Zukunft viele Gelegenheit zu Verbesserungen darbieten werde, so dürfte man sich doch für den gegenwärtigen Augenblick damit begnügen, den Anfang einer neuen Bahn gebrochen und einen erheblichen Fortschritt erzielt zu haben, welcher dem Fortschritte zum Bessern weniger hinderlich sein werde, als der bestehende Zustand. — Von den Bestimmungen des allgemeinen Theiles werden besonders jene, welche „von dem peinlichen Verordnungsrecht und der peinlichen Zwangsbefugniß handeln", Art. 28—45, einer eingehenden Erörterung unterzogen und mehrfache wesentliche Modifikationen kontragirt. Der Herr Referent ist hiebei von der Ansicht ausgegangen, daß das provisorische Verordnungsrecht zur Erlassung von neuen polizeilichen Vorschriften auf das äußerste beschränkt werden müsse. Das Recht zur Erlassung solcher provisorischen Vorschriften soll nach des Hrn. Referenten Anträge jedem nicht den Behörden zc. sondern nur den allerhöchsten Kuratstellen eingeräumt und dabei ausdrücklich bestimmt werden, daß solche provisorische Verordnungen außer Wirksamkeit zu treten haben, wenn sie die Zustimmung des nächsten Landtages vor dessen Schluß oder Vertagung nicht erhalten haben. Es sind dies die wesentlichsten der vorgeschlagenen Modifikationen.

Wie man jetzt bestimmt vernimmt, wird die Einberufung des Landtages erst mit Beginn des verfassungsmäßigen Termins, nemlich mit Januar 1861, stattfinden. Die Gesetzgebungsausschüsse werden bis dahin ihre Aufgabe vollständig erledigt haben, und somit kann man jetzt schon mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß die neuen Gesetzbücher, auf deren Zustandekommen das ganze Land mit der größten Sehnsucht hinblickt, das Datum des Jahres 1861 tragen werden.

Eine allerhöchste Entschließung vom 19. Juli d. J. verfügt die Einführung von Zielmaschinen für den theoretischen Unterricht im Schießen bei den sämmtlichen Infanterieregimentern und Jägerbataillonen, dann bei dem Cadetencorps und der Kriegsschule und zwar sind 3 Stück per Bataillon und je 1 Stück auf genannte Anstalten zu dem Anschaffungspreis von 19 fl auf jede einzelne berechnet. Die gezeichnete Maßnahme haben einen großen praktischen Werth, indem sie den Unterricht des Zielens, welcher, wenn er Rekruten gründlich beigebracht werden kann, von großem Einflusse auf die Sicherheit des Treffens ist, wesentlich erleichtern. Diese Maschinen sind aus Gußeisen gefertigt und bestehen ihre Hauptheile aus 1 Gewehrträger, 1 Gestell und 1 Kugel; letztere, 9 Pfd. 9 Loth schwer, sichert eigentlich nur das Gleichgewicht des Gewehrträgers. Auf ersterm legt der Soldat sein Gewehr an; indem er nach rechts oder links gezielt und Unterricht darüber erhalten hat, kann mittelst einer Drehschreibe der Gewehrträger nach einer andern Richtung gewendet, und der Unterricht darüber fortgesetzt werden. Das ermüdende und zeitraubende Absetzen und Wiederaufschlagen des Gewehres fällt somit weg.

Würzburg, 24 Juli. Se. Maj der König hat dem Hrn. k. Bezirksgerichtsrathe J. Reichert dahier wegen hervorragender Leistungen und Verdienste um Verbesserung der sittlichen und ökonomischen Lage der Strafanstaltssträflinge die Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen. (N.W.B.)

Dresden, 23. Juni. Das „Dresdner Journal" meldet: Der Prinz-Regent von Preußen wird am 25. d. M. und der Kaiser von Oesterreich am 27. am sächsischen Hoflager zu Pillnitz erwartet. Der Fürst zu Hohenzollern und der Freiherr v. Schleinitz begleiten den Prinz-Regenten nach Teplitz.

Berlin, 23. Juli. Se. k. Hoh der Prinz-Regent gedenkt, wie wir erfahren, morgen von Koblenz nach Teplitz zu reisen. Er nimmt seinen Weg über Frankfurt und Dresden. Der Minister v. Schleinitz, welcher heute früh hier wieder eingetroffen ist, wird sich morgen nach Teplitz begeben. Er hatte in Koblenz besonders der syrischen Frage wegen mit dem Prinz-Regenten Rücksprache zu nehmen, sowie auch der Graf v. d. Goltz sich am Sonnabend zunächst nach Koblenz begeben hat, um mit definitiven Befehlen auf seinen Posten nach Konstantinopel abgehen zu können.

Die sogenannte kurhessische Frage scheint — so weit sie wenigstens Preußen berührt — also erledigt zu betrachten zu sein, nachdem Hr v. Wilcken, der kurfürstliche Gesandte am hiesigen Hofe, wieder hier eingetroffen ist. Da die kurhessische Regierung auf die Garantie ihrer neuen Verfassung von Seiten des Bundestags angelich verzichtet haben soll, so darf man wohl die bisherige Spannung zwischen Preußen und Hessen als gehoben ansehen.

Berlin, 23. Juli. Das Marineministerium hat die sofortige Absendung von Kriegsfahrzeugen nach den sicilischen Gewässern und nach Syrien angeordnet; die Schiffe werden in diesen Tagen auslaufen.

Berlin, 24. Juli. Die Prinzessin Friedrich Wilhem ist heute von einer Prinzessinn glücklich entbunden worden. Die Wöchnerin und die Neugeborene befinden sich wohl.

Wien, 22. Juli. Der Ministerpräsident Graf v. Rechberg erhielt im Laufe des gestrigen Tages zahlreiche Besuche von Seite der hiesigen Diplomatie, welche theilweise auch als Abschiedsbesuche aufzufassen dessen Reise nach Teplitz gelten. Der französische Botschafter, der englische Gesandte, die österreichischen Gesandten am belgischen und am großh. hessischen Hofe, u. A. m. hatten längere Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten — Die „Autogr. Corresp." meldet: Der Bundespräsidialgesandte Baron v. Kübeck wird dem Vernehmen nach während der Monarchen-Zusammenkunft nach Teplitz sich verfügen.

Aus Wien vom 21. Juli wird der Kölnischen Zeitung geschrieben: der französische Gesandte hatte vor einigen Tagen eine Conferenz mit den Grafen Rechberg, bei welcher Gelegenheit die Frage einer zu gründenden italienischen Föderation zur Sprache gebracht werden ist. Graf Rechberg soll erklärt haben, daß solange die Zustände in Italien nicht geordnet und vor allem die Fürsten nicht wieder Herren ihrer Handlungen seien, an eine italienische Conföderation nicht zu denken sei. Voraussichtlich würde Oesterreich in eine solche nicht einteten. Im Züricher Vertrage sei zwar eine italienische Conföderation stipulirt worden; da aber dieser Vertrag, insbesondere was die über die Rückkehr der vertriebenen Fürsten stipulirten Punkte anbelange, unerfüllt geblieben sei, so halte sich auch Oesterreich seines rücksichtlich der Conföderation gegebenen Versprechens für entbunden."

Das Abendblatt der Wiener Zeitung vom 23. Juli meldet aus Pesth vom 21. Juli, daß vorstehrt Abends eine Menschenmenge sich vor dem Zrinykkaffeehause versammelt habe. Ein Mann harangurirte nach Beendigung der Vorstellung im Ungarischen Theater das Publikum in der Hatoonergasse, worauf anführerische Rufe erfolgten. Die einschreitende Wache erfuhr Thätlichkeiten. Die Ruhe war um Mitternacht hergestellt. Zehn rem Arbeiterstande angehörige Individuen wurden verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 22. Juli. Der Schluß des gestrigen Festtages, dem bis dahin fröhlicher Sonnenschein gelendet hatte, ist leider durch Wind und Regen gestört worden, wodurch Illuminationen und Feuerwerk einen Theil ihres Glanzes verloren. Die „Manifestationen" haben trotz der ungünstigen Temperatur auch noch den Abend und einen großen Theil der Nacht hindurch gedauert. Um 9½ Uhr brachten sämmtliche Musikchöre der Bürgerwehr dem Könige eine Serenade und der Enthusiasmus der unabsehbaren dadurch herbeigezogenen Volksmenge war dabei wiederum so groß und lärmend, daß der König mehrmals auf dem Balkon erscheinen und sich dankend verbeugen mußte.

Großbritannien.

London, 22. Juli Einem allgemeinen und, wie es scheint, aus guter Quelle stammenden Gerüchte zufolge ist Hr. Kinglake durch das „Palais royal" in die Lage gekommen, zwei bekannte Mittheilungen in der Unterhausssitzung von 12. Juli zu machen. Daß man auch in Paris eine übnliche Ansicht hat, kann verschert werden. (Siehe unten Paris.)

London, 24. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell in Beantwortung einer Anfrage von Fergusson, England könne nichts einwenden gegen die Sendung von europäischen Truppen nach Syrien. Eine Konvention sei unterzeichnet zwischen England, Preußen, Frankreich, Rußland und Oesterreich. Es sei noch unbekannt, welche Schritte die Pforte thun

Digitized by Google

werde. — Palmerston empfiehlt die Annahme des Kommissionsberichts: die Kosten der Landesvertheidigung, welche eine Ausgabe von 11 Millionen Pfund verursacht, sollen durch direkte Besteuerungen aufgebracht werden. Frankreich besitze eine größere Armee und Marine, als zur Vertheidigung nothwendig sei.

London, 24. Juli. Das von der „Morning-Post“ veröffentlichte Telegramm, nach welchem zwischen den Druzen und Maroniten Frieden geschlossen wäre, soll einen offiziellen Charakter haben. Dieses Telegramme zufolge wäre die Unterzeichnung des Friedenvertrages am 10. d. erfolgt.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der Kaiser hat es verweigert, den officiellen Abgesandten Garibaldis zu empfangen, und das eigenhändige Schreiben des Dictators an den Beherrscher Frankreichs, dessen Träger dieser Abgesandte ist, wird demnach wohl unbeerecht bleiben. — In militärischen Kreisen wird aus bestimmteste versichert, daß der Kaiser dem Marschall Castellane den Befehl ertheilt habe, Chablais und Faucigny militärisch zu besetzen, obgleich die beiden Districte bis zur Erledigung der schweizerischen Frage unbesetzt bleiben sollten.

Paris, 22. Juli. Große Schlacht, großen Sieg . . . ganz wie nach Solferino. So interpretirt man auf Kosten Englands die Meldung des heutigen Moniteur, daß es Frankreich gelungen ist, Europa ein Vertrauensvotum und die Vollmacht zur Occupation Syriens zu entreißen. Was hat sich zugetragen, welche Versicherungen wurden auf der einen Seite gegeben, welche Concessionen auf der andern Seite gemacht? — Die Sache ist übrigens noch nicht so weit gediehen, als man sich hier brüstet. Die Mächte sind erst im Princip einig, ein förmliches Uebereinkommen ist aber noch nicht abzuschließen. Die Sachlage, wie der Moniteur sie darstellt, wäre nichts anderes als eine Niederlage und Demüthigung Englands. Die hier residirenden Engländer fühlen dies recht wohl. Zur Erklärung des Ereignisses sagen sie: England kann die Intervention nicht verhindern; es will nicht wieder mit ein paar tausend Mann neben 30,000 Franzosen eine klägliche Rolle spielen; es zieht vor, daß Frankreich unter der Ueberwachung Europa's allein und auf seine eigene Verantwortung sie die etwaigen Folgen der Katastrophen handelt. Man kann sich nicht einen Magenkrampfes beim Lesen solcher Worte aus englischem Mund und in englischer Sprache erwehren. Sogar in französischen unabhängigen Kreisen bringt man es nicht über sich an so viel Resignation, an eine solche Abtretung Englands zu glauben. Man erinnert sich, daß sowohl der Krimkrieg als der italienische Krieg kurze Zeit nach der gemeldeten Anbahnung eines allgemeinen Einvernehmens ausbrachen, und man hält es nicht unmöglich, daß bald nach der heutigen Meldung des Moniteur der orientalische Krieg eine unvermeidliche Nothwendigkeit wird.

Paris, 22. Juli. Wie mit dem „Pays“ mittheilt, war der außerordentliche Gesandte des Königs von Neapel, Marquis de la Greca, als er Paris verließ, sehr befriedigt von den Ergebnisse seiner Sendung an den Kaiser Napoleon. .

Das „Pays“ sieht nicht ein, zu welchem Zwecke einige englische Journale, u. a. die „Morning-Post“, sich bemühen, die Dringlichkeit und die Nothwendigkeit einer energischen und sofortigen Unterdrückung der syrischen Gräuelscenen zu bestreiten. Das offizielle Blatt möchte keine Solidarität zwischen der ganz individuellen Meinung dieser Journale und der Politik der Regierung Großbritannien annehmen; die Meinung dieser Regierung über die Ereignisse in Syrien und über die Folgen, welche sie herbeiführen müßten, ergebe sich klar aus der Zustimmung, welche das Londoner Cabinet den Ansichten Frankreichs ertheilt habe; das britische Cabinet befinde sich mit der französischen Regierung in Uebereinstimmung über die einschlägigen Principien, sowohl über die Züchtigung, welche in Syrien verübten Verbrechen zu Theil werden müsse, als auch über die Maßnahmen welche, zu ergreifen seien, um eine Erneuerung solcher Missethaten zu verhindern.

Nach einer Correspondenz der Allg. Ztg. aus Paris verhält es sich mit dem Verrath des Geheimnisses zu Villafranca, welches Hr. Klinglake so indiscreterweise ausgeplaudert, folgendermaßen: Der schweigsame Sieger vom 2. Dezember hat es sicherlich nicht gethan, denn der konnte dabei nur verlieren, und Oesterreichs Kaiser ist ein zu ritterlicher Herr, um einen Vorschlag mitzutheilen, der ihm im tiefsten Vertrauen gemacht ist. Auch wer sonst in Wien darum gewußt, hätte schon lange Grund gehabt das Geheimniß zu verrathen, wenn er es überhaupt gewollt. Die beshafte Plaudertasche soll, wie man sich hier in den bestunterrichteten diplomatischen Kreisen zuraunt, Niemand anders als der Prinz Napoleon sein. L. Napoleon ist ein so verschlossener Intrigant, daß ihn nur die äußerste Noth dazu gebracht, die moralische Niederlage einzugestehen, welche er von einem legitimen Fürsten und noch dem Sieg erlitten. Der Kaiser hätte auch sicher Niemandem die ihn getroffene Beschämung verrathen, wenn er nicht gegen den Prinzen Jerome, den Senior der Familie außerordentliche Rücksichten zu nehmen gehabt hätte, denn dieser kannte die zweifelhaften Ansprüche des Kaisers auf seine Napoleonische Abstammung zu genau, und sein Zeugniß wäre entscheidend ins Gewicht gefallen, um ihn nicht um jeden Preis bei guter Laune zu erhalten. Wohl oder übel, hat daher der Kaiser dem Prinzen Jerome immer große Concessionen machen müssen. Als nach dem Frieden von Villafranca das dem Prinzen Napoleon fest zugesicherte Königreich Etrurien, da dem schon die Hofstellen vergeben waren, in Rauch zerfloß, kam es zu unangenehmen Familienerörterungen, welche einen so ernsten Charakter angenommen haben, daß damals der Kaiser durch Mittheilungen über die Verhandlungen von Villafranca sich in den Augen des Prinzen Jerome zu rechtfertigen suchte, und den Prinzen Napoleon mit der Zukunft seiner Kinder vertröstete. Derselbe ließ sich auch beruhigen, und hielt seine Ansprüche, wie man im Palais royal täglich hören konnte, für zweifellos gesichert, bis ihn die beschämende Demonstrirung des Artikels der Opinion nationale über Se. kaiserl. Hoheit durch den Moniteur überzeugte, daß man zwar in den Tuilerien das Opfer sicht, wohl aber sehr gut des Vetters entbehren zu können glaubt.

Marseille, 23. Juli. Es ist Befehl gegeben worden, gleichzeitig zu Marseille, Toulon und Algier Truppen (nach Syrien) einzuschiffen, und zwar soviel als möglich. Das 5. und 13. Bataillerie-Regiment sind bereits in Toulon eingetroffen. Es soll ein Reiseexpeschwader gebildet werden; dasselbe wird durch die neuen Bedürfnisse des Dienstes nothwendig.

Italien.

Rom, 16. Juli. Das französische Jägerbataillon ist gestern u. heute theilweise abmarschirt. Doch wird die Lücke schon in den nächsten Tagen durch neue Truppenzuzüge ausgefüllt werden. Die Intendantur hält ihre Quartiere in Bereitschaft. — Die von Irland hergeführten Rekruten haben durch ihr brutales, ungeschlachtes Wesen außer dem Dienst, durch Rohheiten und Aufsehung gegen die Disciplin und thätliche Mißhandlungen verschiedener Offiziere allgemeinen Unwillen erregt. Dampfercinfuß warden vorige Woche, mit ausreichenden Reisemitteln versehen, in die Heimath entlassen. Wenn nicht andere Rücksichten überwiegen, so ist es wahrscheinlich, daß das ganze Bataillon San Patrizio demnächst ausgelöst wird.

Florenz, 19. Juli. Heute ist die Stadt wieder mit Fahnen bedeckt, weil die Nachricht kam: Messina habe sich der Revolution ohne Kampf ergeben. — Gestern wohnte der Prinz von Carignan in Livorno der Auflösung von zwei neuen Kanonenboten, „Palestro“ und „Curtatone,“ bei. — Depretis ist an Valerio's Stelle auf ausdrückliches Verlangen Garibaldi's nach Palerme gegangen. Die ganze Ausweisungsgeschichte mit La Farina kann überhaupt in dieser Zeit der Machtlosigkeit nicht sehr ernst genommen werden. Denn wer bürgt dafür, daß, wenn auch Garibaldi gradaus gehandelt hat, Cavour nicht oben einen solchen Coup bedurfte, um neuen Sand aufzurühren? — Wie am 8. Juli in Florenz, so ist auch aus dem angekündigten Aufruhr in Prato vergangenen Montag nichts geworden. Sechzig Mann Nationalgarde reichten an diesem großen Marktag hin, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, und mit der Verhaftung von drei zanksüchtigen Bauern war alles abgethan. Trotzdem sieht „L'Unita Italiana“ wie die Reaction gewaltig das Haupt erhebt — Anstatt der Mastkühnungen

chen Herrschaft in Sicilien nach den Normen des Actes vom 25. Juni.

Auf den von den Garibaldianern durch einen Betrug — nicht durch Gewalt — erlangten Schiffen „Elda“ und „Duca di Calabria“ befanden sich ein Polizeicommissär von Messina und ein Jesuit in Civilkleidern, beide liegen nun in den Gefängnissen Palermo's. Dem Dictator wurden vier von den Officieren jener Schiffe vorgestellt; auf dessen Frage, ob sie nach Neapel zurückkehren wollten, antworteten sie: Die Pflicht und der Eid rufe sie zurück. Auf diese wahrhaft militärische Antwort erwiderte Garibaldi: „Ja, die Pflicht der Meuchlinge, der Mörder und Henker.“ Sehr generös! Sie wurden indeß sammt der übrigen Mannschaft des ebenfalls nur durch Verrath erlangten Bootes nach Neapel eingeschifft.

Nach einer Depesche der Times aus Neapel vom 22. Juli hat der König von Sardinien mit Cavour Zusammung beschlossen, Garibaldi eigenhändig zu ersuchen, das Festland nicht anzugreifen.

Neapel, 23. Juli. Die Generale Dagestino, Nunziante, Del Re und Skaletta sind entlassen worden. Messina, Melazzo und Syrakus sind (von den neapolitanischen Truppen) geräumt worden. Dampfschiffe bringen die Truppen zurück.

Türkei.

In einer ausführlichen Correspondenz des pariser „Moniteur“ aus Beyrut vom 4. d. heißt es schließlich: Herren von Dair-el-Kammar, begannen die Drusen, nachdem sie die Christen entwaffnet hatten, die Plünderung, welche die ganze Nacht vom 19. bis 20. Juni dauerte. Den Morgens kamen die Drusen aus den gemischten Distrikten, mit Frau und Kind daran Theil zu nehmen, ohne daß die Soldaten den geringsten Versuch machten, dem Plündern Einhalt zu thun. Der Plünderung folgte die Metzelei. Niemand wurde verschont, Kinder wurden auf dem Schooße ihrer Mütter ermordet, Frauen und Mädchen geschändet und ihnen vor den Augen ihrer Männer und Väter die Bäuche aufgeschlitzt. In den Straßen hackte man Männer in Stücke, Frauen wurden verbrannt, nachdem sie im Blute Männer in Stücke, Frauen wurden verbrannt, nachdem sie im Blute ihrer Kinder gebadet waren; selbst die Nonnen wurden nicht verschont. Die Stadt war mit Leichen besäet und in den Straßen floß das Blut. Ungefähr 500 Christen hatten mit ihren Familien eine Zuflucht im Palaste des Gouverneurs gefunden. Dem Blutbade erhitzt, forderten die Drusen diese unglücklichen Opfer, welche ihnen auch gleich ausgeliefert wurden. Die, welche im Serail ein augenblickliches Asyl gefunden hatten, wurden von den Soldaten mit Bajonnetstichen herausgetrieben.

Aehnliches, und die unglücklichen Christen wurden von den Soldaten ausgeliefert, bei denen sie Schutz gesucht hatten. — In Dair-el-Kammar wurden die Kirche und das Kloster geplündert und verbrannt und die Mönche gemordet. Dann, als nichts mehr zu plündern war, wurde die Stadt von den Drusen in Brand gesteckt. Wenigstens 3000 Personen waren unter ihren Streichen gefallen. — Diese Gräuelscenen hatten den ganzen Mittwoch und Donnerstag gedauert. Abends um halb 8 Uhr kam der Gouverneur von Beirut, Kurschid Pascha, an. Von Dair-el-Kammar stand damals nur noch ein Haus unversehrt, in das sich 800 Personen geflüchtet hatten. Die Anwesenheit des Muschir verwehrte sie nicht zu retten, und Freitag Abend 10 Uhr drangen die Drusen ein, tödteten alle Männer, schändeten die Frauen und bemächtigten sich großer Reichthümer. — Alle Christen von Dair-el-Kammar waren todt oder vertrieben. Kurschid Pascha ließ nun einen Kanonenschuß abfeuern, um den Aman zu verkündigen und den Drusen anzudeuten, daß sie ablehen möchten, wenn sie nicht von den Türken angegriffen sein wollten. Dies geschah, und Kurschid Pascha entfernte sich nach einer Zusammenkunft mit den drei Scheiks.“

Asien.

Wie der „Presse“ aus Hongkong unter dem 22. Mai geschrieben wird, sind fast alle englischen Truppen nach dem Norden abgezogen; die Franzosen sind noch zurück; die ankommenden Truppen werden ebenfalls nach dem Norden geschickt. Man weiß, daß die Bai von Takn und die Fort des Peiho sehr stark befestigt sind; auch heißt es, daß sämmtliche Tartarenchefs der chinesischen Regierung mit ihren Reitern zu Hilfe ziehen, welche letztere mit gezogenen Büchsen bewaffnet sein sollen. Die Engländer haben ein Regiment von 4000 Chinesen für den Traindienst organisirt.

Amerika.

New-York, 4. Juli. Schade, daß die japanesischen Gentlemen den heutigen Festtag, jenen der Unabhängigkeitserklärung, nicht mehr hier verweilen; sie hätten sonst Feuerwerke in Menge gesehen und sich überzeugt, wie Jung-Amerika mit Raketen, Schlüsselbüchsen und Pistolen umzugehen weiß. Die Stadtbehörde hat 7000 Dollars für Feuerwerke angewiesen. Unsere morgenländischen Gäste schlugen eine Einladung nach Posten aus, sind aber, höchst befriedigt und sehr eingenommen für dieses Land, an Bord des Dampfers Niagara gegangen, der sie um das Vorgebirg der guten Hoffnung herum nach Jeddo zurückbringt. Sie haben auch noch den Great Eastern gesehen. Mit Geschenken sind sie förmlich überschüttet worden und sie bringen davon eine wahre Musterkarte mit nach Japan. Einige sind freilich seltsamer Natur. In Washington stellte sich den Pistolen ein Congreßmitglied aus Virginien vor. Nachdem er eine lange Rede über die Völker leidet Welten, über Weltverbrüderung, Georg Washington, das sternbesäete Banner, Eisenbahnen und Telegraphen gehalten, überreichte er den Fremden — einige Packete virginischen Kautabaks, echten Cavendish, aus einer Fabrik, an welcher das ehrenwerthe Mitglied, Herr Bocock, selbst betheiligt ist. Er wünschte, daß ein so hochcivilisirtes Volk wie die Japaner, dem großen Staat Amerika einen Beweis ihrer Sympathie geben möchten, indem sie sich das Kauen des Tabaks aneigneten; er schmeckt süß und lieblich, rege die Geister sein an, und Virginien könne jeden Bedarf der Japaner befriedigen. Die Gesandtschaft hat sich in jener Beziehung würdig benommen und Jedermann gesteht ein, daß selbst die Diener sich als vollkommene Gentlemen aufführten. Die japanische Manier ist anders als die den Yankees; es gibt eben sehr verschiedene Arten der Civilisation und jener der Japaner, sehr gebildeter Leute, ist nicht die niedrigste oder schlechteste.

New-York, 7. Juli. Borgerstern sind hier über Laud Nachrichten aus San Franzisco vom 15. Juni eingezangen. In Arizona herrscht fortwährend große Aufregung wegen der Goldauffindungen in Meymbrie.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 20. Juli. (Schwurgerichtssitzung.) Auf der Anklagebank sitzt heute Michael Mader, 24 Jahre alt, Flur- und Nachtwächter von Gottsfeld, Landgerichts Vegnitz. Derselbe ist beschuldigt, einen Mord an einem jungen Menschen, der ihm sehr betreundet war und volles Vertrauen schenkte, in eigennütziger Absicht begangen zu haben.

Matthäus Riedl von Stemmenreuth überschritt am Samstag den 28. April l. J. früh nach 5 Uhr den Steg, welcher zwischen Cramos und Gottsfeld über den rothen Main führt und nur aus zwei Balken besteht. Er sah hiebei flußabwärts auf dem linken, gegen Gottsfeld zugewendeten Ufer, einige Schritte vom Rande des Wassers entfernt, ein leinenes, blutbeflecktes Säckchen liegen; ferner erblickte er am rechten Ufer zwei mit einem Gurt zusammengefaßte Stiefel, die er beim Betreten des Stegs übersehen hatte. Endlich kam ihm etwas weiter flußabwärts eine bekleidete männliche Leiche zu Gesicht, deren unbedeckter Kopf auf dem Hinterhaupt mit blutigen Wunden bedeckt war. Das Gesicht der Leiche war nach unten gekehrt, der Körper nur wenige Zoll tief mit Wasser überdeckt.

Riedl eilte nach dem eine halbe Stunde entfernten Gottsfeld und theilte unterwegs den Holzarbeitern seine Wahrnehmung mit; dann sorgte er dafür, daß dem Gemeindevorsteher Kraft von Gottsfeld Anzeige gemacht wurde. Zwei von den Holzarbeitern begaben sich sogleich zur Stelle, an welcher nach drei andere Personen sich alsbald einfanden. Nach 7 Uhr erschienen Vorsteher Kraft und Lehrer Mulzer; die aus dem Wasser genommene Leiche wurde nun als die des 15jährigen Bauernsohnes Johann Pöhner von Gottsfeld erkannt, der am nämlichen Morgen früh um 3 Uhr das elterliche Haus verlassen hatte, um gegen den Willen seines Vaters oder wenigstens ohne seine Zustimmung in Herdbruck einen Dienst anzutreten. Bei weiterer Durchsuchung des Schauplatzes der Frevelthat fand man außer andern verdächtigen Umständen zwei Fußtrittspuren an einer von den Zeugen nicht betretenen Stelle des Ufersrandes.

Die anfänglich vermißte Haube des Getödteten wurde noch am nämlichen Vormittag im Wasser aufgefunden. Ueberhaupt war eine Beraubung nicht anzunehmen, da die Habe des Pöhner theils in dem am Ufer gefundenen Bündel, theils in seinen Taschen vollständig enthalten war. Geld hatte er nach aller Wahrscheinlichkeit vom Hause nicht mitgenommen.

Bei der gerichtlichen Untersuchung der Leiche ergab sich, daß Gesicht und Kopf mit 8 Stichwunden bedeckt waren, die von einem scharfen und breiten Messer herrührten; auf der linken Seite des Halses waren ebenfalls zwei Stichwunden wahrzunehmen, von welchen eine den Schildknorpel vom Zungenbein getrennt, zwischen dem 3. und 4. Halswirbel den Knorpel, dann eine daneben befindliche Schlagader durchschnitten und die häufige Umhüllung des Rückenmarks geöffnet hatte. Das Blut war vom Rückenmarkskanal in das kleine Gehirn gedrungen und hatte sich dort ausgebreitet, und den unvermeidlichen und plötzlichen Tod zur Folge hatte. Die in der Voruntersuchung abgegebenen Gutachten sprechen sich dahin aus, daß Pöhner von hinten entweder unversehens auf die rechte Schläfe getroffen oder mit der gebeilten Faust niedergestreckt wurde, und daß er dann, mit dem Kopfe auf einem harten Körper aufliegend, die tödtliche Stichwunde erhielt. Auf einen plötzlichen Tod deutete auch der Umstand hin, daß preßrothen dem Ende des Stegbalken und der in dem Erdboden steckenden Stütze der Geländerstange in einer beträchtlichen Blutlache ein Stückchen angekautes Brod lag, welches verwuthlich dem Getödteten entfallen war. Von dort aus führte im Grase eine blutige Schleifspur in den Fluß unterhalb des Steges hinein.

Der erste Verdacht richtete sich gegen die Angehörigen des Pöhner, da man bei anderen Personen ein Interesse an dem blutigen That nicht vermuthen konnte; aber man übergenste sich, daß die Klagen der Familie nicht erdichtet waren, und daß namentlich auch die Kälte des Vaters nur eine scheinbare war. Begründeter schien der Verdacht, welcher gegen den Angeklagten, den verrantesten Freund des Johann Pöhner, schon am 29. April ruge wurde.

Michael Mader, von einer ledigen Taglöhnerin zu Geismannshof bei Nürnberg geboren, hat eine sehr vernachlässigte Erziehung genossen

Digitized by Google

und wird als ein roher, barbarischer und gewaltthätiger Mensch geschildert. Er soll einmal, als von einer Hinrichtung gesprochen wurde, gesagt haben: „An einem Menschenleben liegt mir so viel, als an einer Mucke.“ Auch wird erzählt, daß er schon als achtjähriger Knabe einem Bauern, der ihn wegen eines Diebstahls einsperrte, mit dem Erschießen drohte. (Schl. J.)

Vermischtes.

*** Aus Neurode** (in Schlesien), 19. Juli, wird von einem Unwetter berichtet, das von Hagel und stromweise herabfallendem Regen begleitet, eine Stunde anhielt. Die Waldhy- und Schwarzbachgewässer schwollen unerhört an und überschwemmten das ganze Viertel der an der Waldhy belegenen Häuser höher als 1829. Das Wasser stand in den meisten Häusern der niedern Vorstadt mehrere Ellen hoch in den Parterreräumen, in den niedrigeren aber hatte dasselbe das ganze Parterre angefüllt, so daß sich die Bewohner in die oberstes Stockwerke flüchten mußten. Viele Waarenvorräthe und Hausrath sind verdorben und beschädigt. — In Schlegel, eine Stunde von Neurode, wurden nach Privatmittheilungen nicht nur gegen 17 Häuser fortgerissen, sondern auch 14 Menschen, ohne die noch vermißten, sollen in den reißenden Wellen den Tod gefunden haben.

Räthsel.

Ich nenn' euch ein Korn, im Sommer gezeugt
Und am Strahl der Sonne gereift,
Das schwer die goldenen Aehren beugt
Und selbst die Hülsen abstreift.

Es dreschi wohl selber, sie mühten sich nicht
Es je zu dreschen, die Bauern,
Und säet sie selber mit eig'nem Gewicht;
Man sieht es und hört es mit Schauern.

Doch hat es die Erd' erst aufgenommen,
Bald ist ihm alle Kraft entschwommen;
Doch oft, wenn die sehren Formen ergehen,
Seht ihr es in lust'gen Gestalten erstehen.

J. G.

(Auflösung des Räthsels in Nro. 196: Baum.)

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 23. Juli. Das heutige Geschäft in Weizen war gedrückt und von wenig Umfang. Den Preis selbst kann man seit acht Tagen um 1 fl. das Malter zurückgegangen ansehen: Wetterauer galt 14 fl. 20 kr., ungarischer 13 fl. 30 kr. bis 13 fl. 50 kr., Korn still, 10 fl. 10 kr.

Wien, 20. Juli. Der Getreideschnitt, namentlich Roggen, ist nunmehr beendet. Der Ertrag wird von den Oekonomen als gut bezeichnet. Ein paar warme Tage, welche heute Nachmittag durch einen anhaltenden Regen unterbrochen wurden, kamen der Einsechsung gut zu statten. Auch aus Ungarn, namentlich der dortigen Kornkammer, dem Banat, lauten die Berichte günstig. Das Ausland kann noch immer Weizen. Diese Fruchtgattung scheint in Frankreich mißrathen zu sein, indem die Einfuhr auf französische Rechnung geschehen. Auffallend ist hierbei der Umstand, daß die französische Regierung die meisten Einfuhr bewerkstelligt. Geschieht dieß wegen wirklicher Mißernte oder aus andern Gründen? dieß läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Möglich, daß beide Umstände mitwirken. L. Napoleon weiß es freilich am besten.

Aus dem Elsaß, 20. Juli. Die Getreidepreise sind diese Woche durchschnittlich um 4 — 5 Fr. für den mittlern Gemmer Weizen gefallen. Das bis jetzt hereingebrachte Korn zeichnet sich durch reichen Gehalt aus. Die Weinpreise haben ebenfalls einen bemerkbaren Rückgang erlitten, da sich die günstigsten Aussichten für einen reichen Herbst zeigen. In Burgund und in der Champagne haben diese Woche Käufe stattgefunden zu 10 Procent billiger als vor 14 Tagen. Die Kartoffel- und Obst-Ernte wird dieses Jahr einen fast Jahren nicht mehr gekannten Ueberfluß bringen. Letzteres ist mitunter auch Grund, warum die Fruchtpreise so ansehnlich sinken.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	710	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	60⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	54	—
„ 4½ „ „ „	—	47
„ fl. 250 Loose v. Rothschild. 1839	69¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	72¾	—
„ 100 Pl. v. 1858	96	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Aktien	—	171
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	90¼	—
„ 4½ „ „ „	105	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	90¼
„ 4% „ Grundrenten	99⅛	—
„ 4½% Obligationen	102⅞	—
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 4½% Gothaer-Actien	103¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	Lab.	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen à 7-L.	—	97½
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl	—	125½
„ ditto gestempelt. à 25 fl.	—	31
„ Darmstädter Bankactien	—	173
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43½
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	90¾
„ fl 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Akt'n	319	—
„ 5% Bankactien	109¾	—
„ Verein'sbank à 40 fl.	40¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maypla; ist zu haben:

Seitz, Dr. J., Untersuchungen über die heutige Schwerzengeldklage. Nebst allgemeinen Erörterungen über die Methode des einheimischen Civilrechts. 8. broch. XVIII p. u. 218 Seiten. Preis 1 fl. 36 kr.

Erlangen, 1860. A. Deichert.

Turn-Verein.

Freitag den 27. d. Abends 8 Uhr

General-Versammlung im „Greifenklau.“

Der Vorstand.

Unterrichts-Empfehlung.

Auf Verlangen mehrerer höhergestellten Damen macht ich die ergebenst Anzeige, daß **Sonnerstag den 26 d. M.** noch ein neuer Kurs bei mir im Klettermachen und Zuckerstein beginnt. Ich enthalte mich jeder Reklame, da ich in der kurzen Zeit meines hierseins meine Methode bei mehr wie 60 Damen vollkommen bewährt hat und bitte nur um gefällige Anmeldung.

Rosalie Mühlecker,
unterer Stephansberg Nr. 1576,
nächst der Conterdia.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
b.i
J. M. Reindl.

Eine getreue Zeichnung des Grabmals des heil. Kaiserpaares im hiesigen Dom wird zu kaufen gesucht.

Ein Kronenthaler Belohnung
dem Ueberbringer einer in der Nähe des Orten Reichsmarschorf am Sonntag den 22. d. verlorenen abgangenen **silbernen Cylinder-Uhr** mit goldener eingravirter Schlangenkette.

Bemerkt wird, daß auf dem Zifferblatte ein ganz schwacher Sprung sichtbar ist, und vor dem Ankaufe gewarnt wird.

Die Abgabe hat an den Vorsteher in Reichmannsdorf zu erfolgen.

Schrannen-Mittelpreise.

Landshut, 20. Juli. Weizen 20 fl. 48 kr., Kern 13 fl. 11 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 27 kr.

Augsburg, 20. Juli. Weizen 21 fl. 51 kr., Kern 14 fl. 52 kr. Gerste 13 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 6 kr.

Schweinfurt, 21. Juli. Weizen 23 fl. 38 kr., Kern 16 fl. 12 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 45 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. Juli. Effecten: Disconto 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 379—380 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½-45½ kr. Fünftonenthaler — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte österr. 20er raub. 30 fl. 26 kr. Neue 20er raub. 30 fl. 14 kr.

Wien, 24. Juli. Oesterr. Sprer. National-Anl. 79 90; Sprer. Metall. 70 — ; Letterie-Anlehensloose von 1854: 91 50; desgleichen von 1858 107 25. Bankactien 842; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 188 80. Nordbahnactien 180 30; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 108 —; London 125 75.

Paris, 24. Juli. 4% Sprer. Rente 67 15; Sprer. Rente 67 75.

London, 25. Juli. Sprocentige Consols 93¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, sendet an Abonnenten in einem gewissen Bezirk, auch in durch alle deutschen Buchhandlungen und postlichen Orten zu beziehen wie in Bamberg selbst. Verantwortl. Redakteur.

Nr. 307). Durch ganzjährig 9 fl. vierteljährig 2 fl. 30 kr. monatlich 50 kr. Jede Zeile werden mit 3 kr. berechnet und 4 kr. bei periodischen Anzeigen für die Dauer Zeile über deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 205. Donnerstag, 26. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 25. Juli. (Dienstesnachrichten.) Zum Bezirksgerichtsarzte in Nürnberg wurde der praktische Arzt daselbst, Dr. J. Reuter jun., und zum Polizeiarzte in Nürnberg der praktische Arzt in Erlangen, Dr. K. Küttlinger, ernannt; auf das neuerrichtete Bahnamt Salzburg der Verweser des Bahnamtes in Kufstein, Fr. Diem, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt; zum Post- und Bahnverwalter in Traunstein der bisherige Post-Official M. Wolf in München auf seine Bitte befördert; zum Verweser des Bahnamtes in Kufstein der seitherige Specialcassier A. Werr in Bamberg, gleichfalls auf sein Ansuchen ernannt; die hierauch sich ereignende Eisenbahn-Specialcassiersstelle in Bamberg dem dortigen Officialen C. J. Spitz übertragen; der Postofficial G. Görz in München, seiner Bitte entsprechend, als Eisenbahn-Official zum Bahnamte Salzburg versetzt, und zum Zollverwalter am Nebengeschäfte I. Zünfen, Hauptzollamtsbezirks Pirenten, der dermalige Grenzobercontrolor Pauer dahrstift ernannt.

Wie die „Bayr. Ztg.“ vernimmt, soll im Justizministerium beabsichtigt sein, mit der Gerichtsorganisation eine Erhöhung der Gehalte der bezirksgerichtlichen Richterbeamten (Räthe und Assessoren) dahrnch eintreten zu lassen, daß sämmtliche Assessoren zu Räthen befördert und künftighin keine Assessoren mehr, sondern nur Räthe ernannt würden, deren Gehaltsmaximum bis auf 1600 fl. erhöht würde. Diese Maßregel soll sich mit einem jährlichen Mehraufwande von 100,000 fl. durchführen lassen.

Berlin, 23. Juli. In einem Artikel der officiösen Preußischen Zeitung über die Zusammenkunft in Teplitz heißt es: „Man wird sich mit vollem Vertrauen der frohen Hoffnung hingeben dürfen, daß den Seiten Oesterreichs thatsächliche Beweise einer Politik bewerstehen, welche den Lebensbedingungen des preußischen Staates, des deutschen Vaterlandes Rechnung zu tragen bereit ist, welche in dem auf diesem Wege herbeigeführten einmüthigen Zusammenstehen des gesammten Deutschland die beste Gewähr für alle deutschen Staaten erblickt. Diejenigen, welche angesichts der Begegnung der Herrscher von Preußen und Oesterreich zu Teplitz fürchten, daß die Erinnerung einer vergangenen Periode mit der Macht der Gewohnheit Preußen in die Gleise einer verlassenen Politik zurückführen, daß sie Preußen seinem eigensten Wesen und dessen unverkürzlichen Forderungen entfremden könnte, verkennen das heutige Preußen nicht minder als das heutige Oesterreich. Und die, welche über Teplitz bereits die Sonne vom Himmel aufgehen sehen und mit Posaunenstößen den Fall der neuen Aera Preußens verkünden, verrathen durch diese unvorsichtigen Fanfaren nichts als ihre eigene Täuschung oder ihre Absicht, andere zu täuschen.“

Teplitz, 24. Juli. Der Kaiser von Oesterreich ist 4¼ Uhr Nachmittags im festlich geschmückten Teplitz eingetroffen. Der preußische Gesandte v. Werther kam mit. Die österreichischen Gesandten werden von Berlin und Dresden herkommen. Abends besuchte der Kaiser die Prinzessin Amalie von Sachsen.

Schweiz.

Bern, 24. Juli. Nach Wiener Berichten verweigert Oesterreich entschieden, Konferenzen über Savoyen neben Sardinien beizuwohnen. Frankreich beharrt dagegen hartnäckig auf die Zulassung Sardiniens. Somit ist der Zusammentritt ganz unwahrscheinlich. Die Besatzung Genfs wird auf den 8. August entlassen, dafür sollen alle Wiederholungsurlaube dort abgehalten werden.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. Der König ist heute Abends von Namur zurückgekehrt, wo gestern zur Feier seines Namenstages die glänzendsten Feste stattgefunden haben. Unter die letzteren gehört ein großes Musikfest, bei welchem mit Betheiligung der besten Kräfte des Landes „Die Jahreszeiten“ zur Aufführung gelangt sind. Der patriotische Enthusiasmus der dortigen Bevölkerung hat, übereinstimmenden Berichten zufolge, den Brüsseler Vorgängen in nichts nachgestanden. Den lebhaftesten Kontrast haben diese den ganz Belgien getheilten Gefühle auf der heutigen Rückreise in den industriellen Distrikte von Charleroi selbst, wo die zu Tausenden herbeigeeilte arbeitende Bevölkerung dem Könige die lautesten und innigsten Beweise der Liebe gegeben hat. In Charleroi selbst, wo der königliche Zug 20 Minuten anhielt, haben in dem weiten Stationsgebäude ununterbrochen die folgenden Rufe wiedergehallt: Es lebe der König! Es lebe Belgien! Keine Annexion!

Großbritannien.

London, 24. Juli. Die heutige „Morning Post“ sagt, wenn auch die Nachricht von dem Frieden zwischen Druſen und Maroniten verstuht sein möge, so würden doch die türkischen Streitkräfte genügen, die Druſen im Zaume zu halten Frankreich würde nur mit Einwilligung der Türkei Truppen landen können, und sie, die Morning Post, glaube nicht, daß die Türkei je darein willigen werde. Ein Bestand der Westmächte zur See werde der Pforte genehm sein, und auf einen solchen werde sich die Thätigkeit Englands und Frankreichs beschränken müssen. Eine Occupation Syriens würde ohne Ende sein, wie die französische Occupation Roms. Ihr würde bald eine Occupation der Bulgarei durch die Russen, sowie Serbiens und Montenegros durch die Oesterreicher folgen, und man würde eine Theilung der Türkei verlangen.

Dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau zufolge haben die türkischen Gesandten in Paris und London den betreffenden Regierungen amtlich mitgetheilt, daß der Friede zwischen den Druſen und Maroniten abgeschlossen sei. Trotzdem wird Fuad Pascha die Schuldigen verfolgen und Schritte thun, um die Wiederkehr neuer Zusammenstöße zwischen den beiden Volksstämmen zu verhindern.

London, 25. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell: die neapolitanischen Truppen nahmen Sizilien. Der König von Sardinien habe ein.n Gesandten zu Garibaldi geschickt, er wisse nicht zu welchem Zwecke.

Frankreich.

Paris 22. Juli. Wir haben heute wieder eine Menge interessanter Nachrichten aus und über Italien: Nachrichten, die das Interesse allein in Anspruch zu nehmen verdienten, wenn die Konvulsionen des osmanischen Reiches nicht die Furcht vor noch größeren Katastrophen rege erhielten. Garibaldi hat mitten im revolutionären Wirrwar, unter halb republicanischen Phantasien, seine Armee reorganisirt und verfügt jetzt über 30,000 Mann. Die Mühlereien in Neapel gingen mit dieser schöpferischen Thätigkeit Hand in Hand, und es ist daselbst vorgekommen, daß Offiziere, um nicht sehr bald in die Lage zu gerathen, offen eidbrüchig zu werden, die Verfassung nur unter der Bedingung beschworen haben, daß sie nicht gegen Italiener würden zu Kämpfen brauchen. Man wird zugeben, daß die neapolitanische Regierung besser gethan hätte, diese Offiziere sofort zu entlassen, denn ich habe nirgends gehört, daß Kosaken die Bourbonen stürzen wollen. Jene Offiziere gehören jedoch meist der Marine an, in welcher die Leidenschaften am meisten aufgeregt zu sein scheinen, und See-Leute sind nicht so leicht zu ersetzen. So klagen bereits jetzt schon drei Dutzend- und kleinere Kriegsschiffe Messina's gefangen vor der Festung vor Anker, „denn der übergegangene „Veloce“ — heißt es — macht auf sie Jagd.“ Mit anderen Worten soll dies so viel bedeuten, als: man wagt es nicht, sie entlaufen zu lassen, selbst nicht um die Stadt zu bezwingen, denn man fürchtet, daß sie nicht wiederkommen. Wie sollte ein Geschwader sich auch vor einem kleinen Kriegsschiffe fürchten, von welchem die neapolitanische Regierung selbst mit einer gewissen Gemüthung hat erklären lassen, es sei nicht die große Fregatte gleichen Namens, sondern nur ihr untreuer kleinerer Zwillingsbruder. — Die neapolitanischen Gesandten haben dem Grafen Cavour offiziell die moralische Unterwerfung ihres Königs überbracht. Der Minister war schweigsam und trommelte mit den Fingern auf dem Tische. Sein königlicher Herr ist den Gesandten gar nun dem Wege gegangen, und diesen war es schon ein Hoffnungsschimmer, als man ihnen verbiimt sagte: wenn Neapel gemeinsame Anstrengungen mit Piemont machen wolle, Venedig dem nordital.enischen Reiche einverleiben, würde man vielleicht zu einem Einverständnisse kommen. Graf Cavour pocht schon auf die großen Sympathien seiner Regierung in Nord-Italien; während er die Gesandten Franz II. empfing, gingen den Mailand 1500 Freiwillige nach Genua ab, um Garibaldis Heer zu verstärken. Dieser rückt sich zum Marsche gegen Neapel und Rom, und erhielt dem von ihm zum General ernannten Freischärler la Masa einen Freibrief, in welchem er ihm Vollmacht giebt, „in Italien, Frankreich und England Geld, Waffen und Schiffe anzukaufen.“ In Italien und England hat der Mann an und für sich einen Paß; daß er ihn auch in Frankreich hat, mag die Haltung der „Opinion nationale“ beweisen. Der General Ulloa darf nämlich, trotz des Amnestieerlasses, nicht nach Neapel zurückkehren, weil er dort als Deserteur betrachtet wird. Die „Opinion“ nimmt, ohne zu bedenken, welches Beispiel diese Rücksicht für die ehrchin schwankende Armee sein würde, Partei für ihn und sagt: so lange die Bourbonen in Neapel regieren, müsse sich der General in sein Schicksal fügen; aber das würde nicht mehr

Digitized by Google

lange dauern; „ihr Freund“ Ulloa würde bald nach Neapel kommen können.

Paris, 23. Juli. Trotz dem siegreichen Lärmen in der offiziösen Tagespresse, den ministeriellen Verbrüderungen, welche wirklich getroffen werden und der Reise in gewissen Amtsblatte, scheinen die diplomatischen Schwierigkeiten noch nicht beseitigt und die Einschiffung der Truppen noch nicht befohlen zu sein. Thatsache ist, daß die Beamten im Marineministerium, die in den vorhergehenden Tagen wie Neger gearbeitet hatten, am vorigen Samstag plötzlich den Befehl erhielten, Alles stehen und liegen zu lassen, und daß am vorigen Freitag ein Transportschiff, welches den Hafen von Toulon sehen verlassen hatte, zurückkehren und seine Mannschaften wieder ausschiffen mußte. Selbst die Monitorrumste deutet ziemlich klar an, daß man sich nicht übereilen werde und wenn man sie neben die Auslassungen des Lord J. Russell und die Artikel der „Morning-Post“ hält, so sieht man auf der Seite — was und übrigens auch von zuverlässiger Seite versichert wurde — daß das englische Kabinet nichts weniger als willfährig war und daß es entschlossen ist, in die angekündigte Convention solche Festsetzungen zu bringen, welche den Intentionen Napoleons nicht entsprechen würden. Es ist übrigens kaum zu bezweifeln, daß irgend etwas geschehen wird, sei es auch nur, um sich der öffentlichen Meinung gegenüber, die man in Harmisch zu bringen suchte, nicht bloßzustellen. Das ist die eine Ansicht; man begegnet aber auch der andern, daß Louis Napoleon fest entschlossen sei, einen Schlag zu führen. Hr. Granier de Cassagnac, die bekannte Kriegsfeder, nimmt heute in seinem Pays den Mund sehr voll: „Was man constatiren kann und muß, das ist die Einstimmigkeit und der Aufschwung der öffentlichen Meinung. Es gibt nur Einen Wunsch, um Einen Schrei wie zur Zeit, wo die Kreuzfahrer, unsere Vorfahren, nach dem Oriente eilten, um die Christen gegen die Vorfahren der Türken und der Drusen zu vertheidigen.“

Paris, 23. Juli. Der diplomatische Sieg, welchen uns gestern der Moniteur verkündete, sollte heute auf der Börse mit einer patriotischen Hausse gefeiert werden. Der Hr. Baron Rothschild jedoch verkaufte 600,000 Frs. Rente, was die sehr verbreitete Ueberzeugung bestätigte, die Lage sei schlechter als je. In Regierungskreisen ist man augenscheinlich besorgt und verstimmt. Das Vertrauensvotum und das Mandat, welches Frankreich von Europa verlangte, und deren unverzügliches Eintreffen der Moniteur so zuversichtlich in Aussicht stellte, lassen auf sich warten. Die Nachrichte weiter aus Begehren wohl in Betracht ziehen, aber sie können es nicht geradezu genehmigen, ohne ihre Absonderung zu untergeichnen. England spielt übrigens die Partie vertrefflich. Der Bürgerkrieg in Syrien hört plötzlich auf; Drusen und Maroniten schließen Frieden; der Grund und der Vorwand zu einer Intervention sollen weg; die Pforte verweigert daher ihre Einwilligung, und die Mächte, insbesondere England, treten für die Integrität der Türkei unter Waffen. Frankreich hat, wie einst Kaiser Nicolaus in einem nicht ganz unähnlichen Falle, die Brücke hinter sich abgebrochen. Es ist für den Kaiser gleichsam eine Ehrensache geworden, Truppen nach Syrien zu schicken. Morgen begibt sich der Kaiser ins Lager von Chalons, wo die Soldaten ihn mit Begeisterung wie am fröhlichen Beginn eines neuen glorreichen Krieges begrüßen und bejubeln werden. Er begibt sich ins Lager um die Vorbereitungen zur syrischen Expedition selbst zu übermachen.

Aus Paris vom 23. Juli schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Kossuth hat Paris gestern verlassen, um sich mit seiner Familie nach einem Curort in der Nähe von Zürich zu begeben. Wenn ich gut unterrichtet bin, hat Kossuth, welcher die Probebogen der morgen oder übermorgen hier erscheinenden Broschüre 3. E. Horns über die Nationalität in Ungarn gelesen, dem Verfasser seinen Beifall und seine Zustimmung ausgesprochen.“

Der „Moniteur“ veröffentlicht eine von dem Municipalrathe zu Nizza an den Kaiser gerichtete Ergebenheits-Adresse, deren schwungvoller Schluß also lautet: „Längst schon lernten wir das Genie bewundern, dem wenige Jahre genügten, die bis auf den tiefsten Grund erschütterte gesellschaftliche Ordnung wieder zu festigen und den Ruhm und den Wohlstand Frankreichs auf eine noch nie erreichte und, wie es schien, nie zu erreichende Höhe zu bringen. Schon längst lernten wir diese seltenen Tugenden verehren, durch welche Sie, Madame, einen so hellen Glanz auf den glorreichsten aller Throne werfen. Schon längst lernten wir diesen Kind liebevoll auf dessen Haupt die Hoffnungen der größten Dynastie und der größten Nation moderner Zeiten ruhen.“ Genug darf man es natürlich mit so schmeichelhaften Complimenten nehmen.

Paris, 24. Juli. Man liest im „Constitutionnel“: „Die „Morning-Post“ berichtet, es sei am 10. d. der Frieden unterzeichnet worden zwischen den Drusen und den Maroniten und dieses Ereigniß werde, da es eine fremde Intervention unnöthig mache, vielen Schwierigkeiten vorbeugen. Es ist möglich, daß die Maroniten, um neue Metzeleien zu verhüten, sich den Bedingungen, welche man ihnen auferlegte, unterworfen haben, und wir kömmen in einem solchen Vorgange nur einen neuen Mißbrauch der Gewalt sehen. Das öffentliche Bewußtsein Europa's wird, wir glauben es, nicht zugeben, daß man so das Anlenken an das in Strömen vergossene christliche Blut auslösche, und daß die Sache abgethan sein solle. Die „Morning-Post“ vergißt übrigens einen wichtigen Umstand, nämlich, daß in Damaskus am 9. Juli die Abschlachtung begonnen hatte, und wir möchten wissen, ob jenem Blatt eine telegraphische Depesche gemeldet hat, daß dort auch die Henker mit ihren Opfern einen Vertrag abgeschlossen.“

General Goyon ist von Lyon am 5. Aug. verlassen, um sich zu Urlaub nach Frankreich zu begeben.

Italien.

Turin, 21. Juli. Die gestrige Nummer der Unita Italiana enthält einen scharfen Artikel gegen den König, was inwieferne dennoch keine Confiscation des Blattes zur Folge hatte, weil man entweder die Mazzinisten fürchtet oder im Schooße der Regierung selbst der Mazzinismus bereits maßgebend geworden ist. In diesem Artikel heißt es unter anderm: Ein unendlicher Abgrund trennt die Politik unserer Tonangeber von der Nationalpolitik. Die Nation will zum jeden Preis die Einheit des Vaterlandes; auch jene wollen sie, aber nicht ohne Erlaubniß des Oberen, und niemals gegen dieselbe. Sa Carina, der Schatten Cavours, hat diese Politik in den wenigen Zeilen dargelegt, die wir in der Zeitung „Anessione“ lesen und hier wiedergeben: „Meine Herren Freunde und Brüder, Gesetzlichkeit und Offenheit! Ein jeder entfalte seine Fahne, damit das Volk sehe, zu welcher er sich bekennt. Wenn das Volk auf diese Weise im klaren ist, dann kann es sich entscheiden wie es will. Unsere Fahne ist und bleibt die: Italien und Victor Emanuel, Einheit und monarchische Annexion. Vorwärts mit dem, welcher herrscht; die ohne ihn, nie gegen ihn. Ist das nicht die Devise des ganzen italienischen Volks?“ Wir antworten darauf mit „Nein“. Der Wahlspruch des italienischen Volks ist ein ganz anderer, und zwar der: „Italien um Victor Emanuel. Vorwärts mit ihm, wenn er will; ohne ihn, wenn er unthätig ist, gegen ihn, wenn er feindselig gesinnt ist.“ — Diesen Morgen ist der König ganz unerwartet aus Baldieri zurückgekehrt, und präsidirte im Ministerrath. — Zwei Galeerensträflinge aus der Romagna wurden bei Gelegenheit der Jahresfeier der Thronbesteigung Pius IX. in Civitavecchia begnadigt, und kehrten zurück, da aber unsere Regierung das Begnadigungsrecht des Papstes nicht anerkennt, so wurden sie nach der Veste Urbino gebracht, um den Rest ihrer Strafe abzubüßen.

Berichte aus Neapel vom 21. Juli melden, daß Garibaldi 8—10,000 Freiwillige bei sich haben soll, und daß man dessen Ausschiffung erwarte. Das geheime Haupt der Revolutionspartei hat ganz Neapel illuminiren lassen. Volkstruppen schrieen im Beifein königlicher Truppen: Es lebe Garibaldi! Noch etwa zehn Polizeileute sind getödtet worden.

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 24. Juli. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung der Anklage gegen Michael Mader wegen Mords. Fortsetzung.) Als dem Angeklagten vor einigen Jahren in Folge von Brandwunden, deren Entstehung noch ziemlich räthselhaft ist, sein linker Arm amputirt werden mußte, übertrug ihm die Gemeinde Gottesgab den Dienst als Flur- und Nachtwächter, wofür er bei den Bauern der Reihe nach die Kost und täglich von dem zweitligen Kostgeber 2 kr. Lohn erhielt. Der Verlust seines linken Armes hinderte ihn übrigens nicht, allerlei Schneider- und Schusterarbeiten zu verrichten und sonstige Arbeiten zu besorgen, welche die volle Kraft eines Mannes in Anspruch nahmen. Eine eigene Wohnung hatte er nicht, sondern legte sich in diesen oder jenen Hause auf die Ofenbank, in der letzten Zeit bei Wilhelm Bärtner, in dessen Hause auch seine wenigen Kleidungsstücke aufbewahrt waren.

Er hatte am 28. April früh um 3 Uhr die Stunde aufgerufen, kam aber erst um halb 5 Uhr in das Bärtner'sche Haus zurück. In der Zwischenzeit hatte er für Bärtner in einer unfern des Ortes der Thal gelegenen Privatwaldung einige Stecken abgeschnitten; seine Behauptung, daß er dieß beaufsragt war, wird von Bärtner und dessen Ehefrau widersprochen. Zu Hause klagte er über Leibweh; später ging er zum Bauern Doppold wegen der Morgenkost und blieb unterwegs auf einer Mundvorratsmiete, die er am Tag vorher gekauft hatte. Nachdem er in den Bärtner'schen Garten zurückgekehrt war, rief ihm Andreas Vogel zu: „Michel, da hinten liegt einer;“ ein anderer Zeuge sagte ihm, ob er auf dem Wege vom Wald der nichts gesehen habe und gab er darauf eine auffallend unfreundliche Antwort.

Der Vorsteher hatte nach dem Wächter Mader gerichtet, damit dieser die Leiche bewache. Den Schuhknaben, welcher den Auftrag ausrichtete, fragte er nicht, wer denn der Gefundene sei, sondern sagte blos: „Ich gehe lieber nach Pegnitz“, für welchen Gang er besondere Zahlung erhielt. Als ihm um 7 Uhr die Lehrerstrau Mayer wiederholt den Auftrag ausrichtete, sagte er ganz ruhig: „Da gehe ich nicht hin, ich fürchte mich.“ Sein Benehmen wurde um so mehr auffallen, als er sonst nichts furchtsam, wohl aber sehr zudringlich und neugierig war.

Endlich ging er an den Mainsteg, ohne sich jedoch der Leiche zu nähern; er mußte übrigens aus den Gesprächen der Umgebung hören und konnte wohl auch von seinem entfernten Standpunkte aus sehen, daß der Ermordete sein Freund Johann Pöhner war. Der Vorsteher schickte ihn nach Traimoos, da die Leiche an der Grenze beider Gemeinden gefunden worden war. Auf die an ihn wegen der Person des Getödteten gestellte Fragen erwiderte er immer: „Ich kenne ihn nicht, ich habe ihn nicht gesehen.“ Er selbst will zwar dem Bauern Köffner gesagt haben, es sei der Wolfenhans; allein Köffner stellt dies entschieden in Abrede.

Digitized by Google

Später erhielt er wiederholt die Weihung, die Leiche zu bewachen; er sagte aber, es hungere ihn, und obgleich der Vorsteher erklärte, daß ihm die Kost herausgebracht werden müsse, lief er sich nicht halten und ging zurück nach Gottsfeld. Ein 10jähriges Kind will ihn bei einem Selbstgespräch belauscht haben, welches lautete: „Wann wird es heute Nacht werden, wann wird der helle Tag vergehen?“

In Gottsfeld nahm er sich ein Stück Brod und einen Mantel mit, den er anlegte, obgleich er sonst gegen das Wetter sehr abgehärtet und die Luft an diesem Tage ziemlich warm war, so daß außer ihm Niemand daran dachte, einen Mantel anzuziehen.

Um 9 Uhr Vormittags sahen der Vater des Getödteten und andere Personen den Mader in einiger Entfernung vom Fußpfad hinter einer starken Fichte stehen, seine Stiefel ausziehen und hineinlangen, dann auch die Sohlen aufmerksam betrachten; ohne Zweifel hatte er vorher von den Fußpuren reden hören. Jedenfalls ist anzunehmen, daß gerade zu jener Zeit die sämmtlichen Rampennägel von seinen Sohlen verschwanden. Mit diesen Nägeln würden aber die Stiefel in die am Orte der That vorgefundenen Fußpuren genau gepaßt haben. Es selbst gibt an, daß er die Nägel ausgetreten habe, weil sie mit der Ahle vorgestochen waren und dyhalb auch ist genug hielten; allein die Sachverständigen halten dieß für unwahrscheinlich und behaupten, daß die Nägel 24 Stunden, ehe die Stiefel naß getragen wurden, mit einem starken Instrument ausgezogen werden. Durch diese Vorsichtsmaßregel war es ihm auch gelungen, den Verdacht von sich abzuwenden; erst später kam der Stationskommandant Zeltner auf den Gedanken, daß Mader die Nägel herausgezogen haben könne.

Den Zeugen Joh. Knörrer, der mit ihm Mittags nach Hause ging, fragte Mader, was denn da unten am Bach die Leute seien. Er hatte an diesem Tage keinen Appetit und verbat sich das Wachen bei der Leiche; er war nach Pegnitz gegangen und hatte auf dem Wege, wie es scheint, viel Bier und Branntwein getrunken. Auch am folgenden Tage stellte sich die Lust nicht ein.

Am Morgen des 29. April zog er in einer Gegend umher, wo er nichts zu thun hatte. Als bei ihm am Nachmittag vorgenommenen Section das ganze Dorf sich hinzudrängte, war Mader allein nicht zu sehen. Abends 11 Uhr aber weiter, auf der Hammvieh blasend, durch das Dorf, und als man ihm seine an der allgemeinen Trauer nicht passende Lustigkeit vermies, entgegnete er: „Warum soll ich denn nicht lustig sein.“ (Schluß f.)

Vermischtes.

— In einer Druckschrift des Berliner Turnvathes über die Turnkunst und Wehrverfassung im Vaterland heißt es unter anderm: Die andauernd und altersgemäß getriebenen Turnübungen verleihen durch allseitige körperliche Behändigung und Ausbildung dem gesammten Leibe des Einzelnen unbezweifelte Kraft und Gewandtheit, Festigkeit und Fertigkeit, Frische und Gesundheit und in Folge dessen Abhärtung und Widerstandskraft gegen mannichfache dem Körper schädliche Einflüsse. Eine unausbleibliche Folge ist ein geistiges Wohlbefinden, geistige Regsamkeit und Frische. Auch sichere Selbstständigkeit, Muth und Unternehmungsgeist werden durch das Turnen geweckt und erworben, indem der Turner im Ueberwinden äußerer Schwierigkeiten, Hindernisse und Gefahren die eigene Kraft kennen, sie wägen und ihr vertrauen lernt. — Wenn aber Massen von Turnern zusammenturnen, so geht aus dem freien und doch streng geregelten Ineinandergreifen des Uebens, Ringens und Erringens mit und unter Andern, selbst im Spiele und gemeinsamen Wandern, noch ein weiteres und höherer Nutzen für den Einzelnen hervor: er fühlt sich als ein Glied einer großen Gemeinschaft, der er sich, um sie bei Gedeihen zu erhalten, unterordnen, zu deren Gedeihen er aber auch selbst thätig mit helfen muß. „Da lernt die Jugend,“ sagt Jahn, „gliedes Recht und Gesetz mit Ehren achten. Da hat sie Zucht, Sitte, Ziem und Schick im lebendigen Anschauen vor Augen.“

In Folge solcher Wirkungen des Turnens auf den einzelnen Menschen wird dasselbe ein bedeutsames Bildungsmittel für die Gesammtheit des Volkes und der Menschheit. Es wird zu einem der mächtigsten Jugenderziehungsmittel, ja zu einem der kräftigsten Volkserziehungshebel. Wenn jede Schule ihren Nutz- und Nothturnplatz hätte, auf dem sie den schul- und kunstmäßigen Betrieb des Turnens fördernte aber wenigstens die Freistunden durch Turnen oder Spiel (je nach der Witterung) ausfüllte, wenn ferner jedes Städtchen oder Dorf, das noch seine Kegelbahn und sein oft nur zu nahe bei der Kirche liegendes Wirthshaus hat, anerhalb des stärenden Bereichs, wenigstens in stillen Waldesschatten, selten Lustturnplatz, den Spiel- und Tummelplatz der Knaben und Jünglinge hätte, denn wäre überall eine Stätte und Stelle gewonnen sein, wo unter weiser Aufsicht die vereinigte Jugend sich wohl fühlte und in Stille wohl gedeihe, in Waldeinsamkeit und Wohlgemeinsamkeit. Dort lernte sie neben Kräftigung ihrer ganzen Leiblichkeit auch Genügsamkeit und dem Gemeinwesen förderliche Liebe. Der Leiblichkeit reicht sich gesunde Geistigkeit durch frische Sinnenbildung an. Herr ist die nie versiegende Quelle unberechenbarer Schätze für den Staat und das Heer, so jedermann würde fortan selbst ein Heer an Rüstheit, Entschlossenheit, Unverdrossenheit, Ausdauer, an Trag- und Springfertigkeit des Leibes, an allseitiger Verwendbarkeit der Glieder, an Schärfe des Auges und Ohres, an Geistesgegenwart, an Erfindungsgabe und nächtlicher List; so ist er hinter dem Bajonett, mit dem er zu fechten gelernt, selbst eine ganze Welt.

Aber nicht blos der Knabe, der der Schule noch angehört, ringe in ernster Arbeit, tummle sich in fröhlicher Lust auf dem Turnplatze und stähle die Glieder im Sinne und Geist bei Tag und Nacht, in Hitze und Kälte, auf weiter Turn- und Wanderfahrt; auch die Jugend, die der Schule entwachsen, im bürgerlichen Leben, dem Erwerbe verfallen und zugewennet, in die Werkstatt gebannt, an den Arbeitstisch gebunden ist, oder bei den Büchern der Wissenschaft weilt, auch sie habe fortgesetzt Gelegenheit, ihr turnerisches Leben weiter zu führen, die gewonnene Kraft und Fertigkeit zu mehren und zu wahren als Schutz gegen Verstellung und Verstümmung und gegen das zahllose Heer von unmerklich und täglich sich einschleichenden, alle Lebenskraft früh untergrabenden Krankheiten, den Folgen des unnatürlichen Sitzlebens oder der Unterlassung des gewohnten nothwendigen Nübreizbens.

.... Und wenn nun unter der ganzen männlichen Jugend, erwachsener und unerwachsener, Turnen und turnerische Ausbildung allgemein geworden, so würden selbstverständlich die täglich in den Weg tretenden Hindernisse bei der Aufnahme in das Heer — schwacher Körperbau, schwache Brust, Sehschwäche, über die man jetzt so vielfach klagt anführen; aufhören würde die Riesenzahl der Zurückgestellten und der Dreilenträger im Heere: das Heer würde sich frisch quellend ergänzen.

.... Allgemeine Einführung des Turnens muß die Wehrhaftigkeit und Wehrkraft des Volkes und Staates unberechenbar erhöhen, ohne dem Staate ein schweres Opfer auferlegen; denn was er auf der einen Seite für allgemeine Durchführung der nöthigen und nothwendigen Einrichtung hingibt, das tragen die Früchte derselben hundertfältig wieder ein.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 25. Juli. Auf dem heutigen Getreidemarkt sind die Preise zwar nicht so bedeutend als auf den letzten Märkten zurückgegangen, der Verkehr war jedoch sehr matt. Das heute zu Markte gebrachte neue Korn war von ausgezeichneter Qualität. — Der Zuzug zum gestrigen und heutigen Schafmarkte war sehr bedeutend (an 6000 Stücke) und der Verkehr so lebhaft, daß 2/3 des ganzen Zutriebs verkauft wurden. Fette Hammel kosteten 29—34 fl. minder fette 25—28 fl. per Paar. Seit 14 Tagen waren hier und in der Umgegend von französischen Händlern bedeutende Aufkäufe gemacht worden und auch heute kaufen sie wieder viel fette Waare. — Die Getreideernte ist hier seit 8 Tagen in vollem Gang und fällt sehr gut aus. Auch der Waizen steht, wenn auch in einzelnen Feldern von dem „Waizenverwüsten“ ergriffen, sehr schön, noch schöner aber Korn und Gerste. Ebenso prachtvoll stehen Haber und Kartoffeln. Die Futterernte ist mehr als reichlich ausgefallen.

Die Getreideernte hat auch schon in den Departements des mittleren Frankreichs begonnenen. Aus dem Departement der Saone und Loire wird geschrieben, daß die Ernte über alle Erwartung ergiebig ausfalle und in Bezug auf die Qualität ganz gut zu nennen sei. Auch die Weinberge stehen sehr schön, und die Reben hängen so voll Trauben, wie man es schon lange nicht erlebt hat.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	270	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	60 1/4
„ 5% Metalliques-Obligationen	54 1/4	—
„ 4 1/2% „ „	—	47
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	99 1/4	—
„ 4%, fl. 250 Loose von 1854	72	—
„ 100 Fl. v. 1858	—	97
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	172
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	97	—
„ 4 1/2% „ „ „	104 1/4	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99 1/4
„ 4% „ Grundrenten	—	99 1/4
„ 4 1/2% Obligationen	102 1/4	—
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 4 1/2% Ludwigs-Bahn-Actien	102 1/4	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	127 1/4	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	70 1/2
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 bz.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	125 1/2
„ ditto grossbers. à 25 fl.	—	34
„ Darmstädter Bankactien	—	173 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	90 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	—	52 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Aktien	319	—
„ 3% Bankactien	—	109 1/2
„ Vereinsloose à 10 fl.	10 1/4	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. M. Kießling

Digitized by Google

An Franz Joseph und den Prinz-Regenten.

Rühret euch, ihr beiden Mächte,
Knüpft das losgewund'ne Band,
Reichet euch die bied're Rechte,
Eint das deutsche Vaterland.
Voll von Hoffnung und Vertrauen
Millionen auf euch schauen.

Kommt mit festem deutschen Wollen:
Zu vergessen, was geschah'n,
Ohne Eifersucht und Grollen
Nur als Brüder euch zu seh'n.
Jede Selbstsucht soll verschwinden,
Deutschlands Wohl muß euch verbinden.

Schaut nicht auf die eig'ne Größe,
Groß sei ihr nur im Verein,
Geht dem Ausland keine Blöße;
Trennt man euch, dann seid ihr klein.
Wollt ihr Deutschlands Größe wahren,
Müßt ihr euch zusammenscharen.

Eint euch Oesterreich und Preußen,
Und das deutsche Vaterland
Wird durch euch sich glücklich preisen,
Reichen euch die Hand zum Bund.
Nacht verstummen die Parteien,
Die zum Schaden euch entzweien.

Seid ihr Eins, dann sind es Alle,
Seid das erste Volk der Welt;
Euer Brust dient euch zum Walle,
Weil sie deutsche Treue fühlt.
Nicht mehr soll ihr Ruhmes schweigen,
Euch als Hermanns Söhne zeigen.

Mag der Norden sich dann rüsten,
Findet Deutschland er vereint;
Mag Napoleon sich brüsten,
Deutschland fürchtet keinen Feind.
Ganz Europa mag sich regen,
Deutschland tritt ihm kühn entgegen.

2

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Proclama.

In der Curatel über Johann Stöhr von Hohengähßbach werden auf Anirag der Besitzer die dem Curanden und seinem großjährigen Bruder Andreas Stöhr gehörigen unitenbeschriebenen Grundstücke

Donnerstag den 2. August l. Js.

Vormittags 11 Uhr

in dem Mathäus Hofmann'schen Gasthause zu Breitengähßbach öffentlich versteigert, wozu an solvente Kaufslustige unter dem Beifügen anmit Einladung ergeht, daß die Bezahlung des Kaufschillings in vierjährigen Fristen geschehen kann, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Interessenten und beziehungsweise der Curatelsbehörde abhängt und daß die übrigen Steigbedingungen, dann die Lasten und Abgaben am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Beschreibung der Objekte.

A. Steuergemeinde Breitengähßbach.

Pl.-Nro. 531, die Spitzenwiese in der großen Au zu 0,68 Dez., geschätzt auf 250 fl.
" 592, die Hatzwiese allda zu 0,27 Dez., geschätzt auf 70 fl.
" 1078, der große Serbaumacker zu 0,80 Dez., geschätzt auf 275 fl.,
" 1100, Acker allda zu 0,30 Dez., geschätzt auf 150 fl.,
" 1365, Kapellenacker, 0,18 Dez., geschätzt auf 70 fl.,
" 1365, Acker am Klingenweg zu 0,28 Dez., } geschätzt auf
" 1366, Acker daselbst zu 0,36 Dez., } 150 fl.,
" 1407, Acker in der obern Klinge zu 0,47 Dez., geschätzt auf 75 fl.,
" 1417, Acker im Zeutelgereuth zu 0,35 Dez., geschätzt auf 100 fl.,
" 1612, Acker an der Mühlwiese zu 0,23 Dez., geschätzt auf 50 fl.,
" 1648, Acker allda zu 0,70 Dez., geschätzt auf 125 fl.

B. Steuergemeinde Kemmern.

Pl.-Nro. 1957, Wiese unterm Berg zu 0,45 Dez., geschätzt auf 150 fl.,
" 1987, Spitzenwiese allda zu 0,26 Dez., geschätzt auf 78 fl.,
" 2002, die kleine Bergwiese zu 0,16 Dez., geschätzt auf 35 fl.

Sämmtliche Objekte sind Bestandtheile des lehnsherrlichen Gerichtsgebiets.

Scheßlitz den 17. Juli 1860.

Königl. Landgericht.
Schell.

Huber, Aff.

Bekanntmachung.

Es dient zur allgemeinen Kenntniß, daß der Telegraphenmechaniker Georg Kammermaier und dessen Ehefrau Johanna, geb. Scherber, im Protokolle vom 4. d. M. die Gütergemeinschaft unter sich ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Gaibberg den 5. Juli 1860.

Königl. Bezirksgericht als Einzelnrichteramt.
Der l. Director beurl. Der Einzelnrichter
Müller. Reiß.

Bekanntmachung.

In dem Concurse zu dem Vermögen der Firma Gebrüder Simon soll das ganze Waarenlager an

„Seidenwaaren, Sammt, Biber, wollenen und baumwollenen Waaren, Garnet, Gattunen, „Futterzeugen, Baumbarchen, Lamas, Perkale, „Leinwand, Shwals ꝛc.

in ganzen Stücken und resp. schicklichen Partien von

Montag den 13. August d. Js.

Vormittags 9 Uhr

an an die Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden und werden Kaufslustige eingeladen, zur gesetzten Zeit in dem zur Vornahme dieser Geschäfte bestimmten Locale ihrer sich einzufinden und des Zuschlags an die Meistbietet zu gewarten.

Hildburghausen, den 23. Juli 1860.

Herzogl. Kreisgericht.
F. Rommel.

Landwirthschaftlicher Verein Bamberg II.

Nächsten

Sonntag den 29. Juli

Nachmittags 3 Uhr

Versammlung im Braun'schen Gasthause zu Debring.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Freitag den 27. d. Abends 8 Uhr

General-Versammlung im „Greifenklau."

Der Vorstand.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist soeben eingetroffen:

Liederbuch

für

deutsche Turner.

Herausgegeben
vom
Berliner Turnrath.
Preis elegant cart. 21 kr.

Toilette-Seifen

in reicher Auswahl empfiehlt en gros und en détail

A. Hoh.,
392, Lorenzergasse.

Mieth-Gesuch.

Eine einzelne Frau sucht eine schöne Wohnung, wo möglich mit Aussicht in Gärten, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche und Kammer ꝛc. auf das Ziel Martini zu miethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Miethe.

Im Distr. I. Nro. 11 ist ein möblirtes Logis an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise

Regensburg, 21. Juli. Weizen 21 fl. 10 kr., Korn 13 fl. 56 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 8 kr.

Würzburg, 21. Juli Weizen 24 fl. 42 kr., Korn 16 fl. 40 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 51 kr.

Nürnberg, 21. Juli. Weizen 21 fl. 51 kr., Korn 14 fl. 43 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 38 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½, kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 12½—18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollv. 293—298 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45½ kr. Einlösungsthaler — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollv. 1 fl. 51 fl. 10 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte öfterr. 20er rand- 30 fl. 26 kr. Kand-20er rand- 30 fl. 14 kr.

Wien, 24. Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 60,— ; Verz. Metall. 69 90; Lotterie-Anlehnsloose von 1854: 94 23; ärarischen von 1858 107.—; Bank-Actien 812; Oesterreichische Credit-Mobilier Actien 180 20; Nordbahnactien 188 50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 108 25; London 126 30.

Paris, 21. Juli. 4½ proz. Rente 96,90; 3proz. Rente 67 50.

London, 21. Juli. 3proz. Consols 93½.

...und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 206. Freitag, 27. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Juli. Die zu Wien erscheinende „Autographische Correspondenz" läßt den österreichischen Präsidialgesandten, Frhrn. v. Kübeck, nach Teplitz reisen, um daselbst während der Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und der Prinzregenten zu verweilen. Frh. v. Kübeck befindet sich hier und präsidirt der Bundesversammlung in ihrer heutigen Sitzung.

München, 26. Juli. Der k. Staatsminister Frhr. v. Schrenk kam gestern Vormittag von Tegernsee hier an, um einer mehrstündigen Sitzung des Ministerraths beizuwohnen. Diese Ministerberathung soll eine die deutschen Angelegenheiten betreffende Mittheilung zum Gegenstande gehabt haben. Abends 5 Uhr kehrte Freiherr von Schrenk nach Tegernsee zurück.

Zufolge Kriegsministerial-Reskripts haben bei den Kavallerie-Regimentern des Heeres sämmtliche Eskadronen, sowie auch die Feld-Batterien der Artillerie, je 5 der untauglichsten Pferde auszumustern und dieselben sofort dem öffentlichen Verkaufe zu unterstellen. Dieser Abgang hat entweder aus dem Remontestande der Hofgestüte, aber, wenn nöthig, durch einen Pferdeankauf ersetzt zu werden. Es tritt daher nicht nur keine Verminderung des bisherigen, der Kriegsausrüstung sehr nahestehenden Pferdestandes ein, sondern gerade der Ersatz der weniger tauglichen Pferde wird vollkommen kriegstauglicher, dürfte ein Beweis dafür sein, daß die Kriegsfähigkeit der Kavallerie wie Artillerie sowohl, nicht geschwächt, vielmehr vollkommen aufrecht erhalten werden soll.

Einige Blätter wollen wissen, Se. Maj. König Max würde bereits am 1. August Gräfenberg verlassen und über Berlin hieher zurückkehren. Nach Mittheilungen, die uns aus verläßlicher Quelle zugehen, ist über die Dauer des Kurenthaltes Sr. Majestät auf dem Gräfenberg bis jetzt noch keine Bestimmung getroffen, da dieselbe von dem Erfolge der Kur bedingt ist.

München, 26. Juli. (Dienstesnachrichten.) Auf die erledigte Stelle eines Landgerichtsarztes in Regen wurde der Landgerichtsarzt in Mosburg, Dr. W. Schreiner versetzt; die Gerichtsarztstelle in Aibruggstadt dem praktischen Arzte in Konradsreuth, Dr. J. B. Wachmayer, verliehen; auf die am Landgerichte Regenburg eröffnete Assessorstelle der Assessor des Landgerichts Amberg, St. Hirl, und auf die am Landgerichte Amberg hiedurch sich erledigende Assessorstelle der Secretär der Regierung von Mittelfranken, F. Köberlein — beide ihren Bitten gemäß — berufen.

Lindau, 25. Juli. Weitere militärische Anordnungen wegen Truppen-Verstärkungen in italienischen Kantonnements Seitens der k. k. Oberr. Generalkommandos sind nach den in vorarlbergischen Orten eingetroffenen Berichten vorbereitet. — Mit schweizerischen Deserteurs, die zahlreich dem römischen Fremdendienste sich entziehen und durch farbinische Kommissäre nach den südlichen Zentralgebieten der Schweiz transportirt werden, dürften in zunehmender Anzahl auch in italienischen Orten begleitete Personen daselbst ein, die sich zum Asyle nach der Schweiz begeben. (Abz.)

Aschaffenburg, 26. Juli. König Ludwig weilt seit gestern hier. Tausende von Bewohnern hatten sich zu seinem Empfang auf dem Bahnhof eingefunden; die Stadt war festlich geschmückt, wie denn überhaupt der Empfang des greisen Fürsten ein wohrhaft enthusiastischer war.

Schweinfurt, 26. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird die bei dem hiesigen Hauptzollamte erledigte Stelle eines Oberzollinspectors nicht anderweitig besetzt, diese Stelle vielmehr dem k. Oberzollinspektor in Bamberg mit übertragen.

Aus Thüringen, 24. Juli. Ganz unerwartet hat der Herzog von Meiningen beschlossen, sich morgen zu einem Besuche an den Hof nach Pillnitz zu begeben. Man hat Grund, zu vermuthen, daß sich daselbst noch mehrere Fürsten kleiner deutschen Staaten einfinden werden (?), um schon während der Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Prinz Regenten von Preußen zu Teplitz wegen allenfallsiger durch die Verhandlungen letzterer bedingt werdenden Maßnahmen auch ihrerseits persönliche Besprechungen unter einander eintreten lassen zu können.

Dresden, 25. Juli. Das „Dresdner Journal" theilt mit, daß der Prinz-Regent von Preußen in Begleitung des Königs um 1¼ Uhr nach Pillnitz gefahren, daselbst vom Kronprinzen und dem Prinzen Georg empfangen und zur Königin geleitet worden sei. Um 1¼ Uhr fand ein Diejeuner dinatoire statt, zu welchem das hohe Gefolge des Prinz-Regenten und der preußische Gesandte am sächsischen Hofe, der Minister-Präsident v. Beust und der Hausminister von Zeschau Einladungen erhalten hatten. Um 3½ Uhr reiste der Prinz-Regent mittelst Extrazuges nach Teplitz ab.

Danzig, 24. Juli. Gestern Abend ist, wie unsere Blätter melden, an das hiesige Marine-Stations-Kommando per Telegraph von der Admiralität zu Berlin der Befehl ergangen, den Ankauf eines eisernen Schrauben-Dampfers zum Transport für 100 Mann zu vermitteln, und soll derselbe, dem Vernehmen nach, die „Loreley" auf der Reise nach Neapel (oder Sicilien) begleiten. Die „Loreley" wird vom Korvettencapitän Kuhn, von der „Grille" abkommandirt, befehligt. Auch sollen zwei Transportdampfer gemiethet werden.

Während des großen Turnerfestes in Stettin am 22. Juli hatte ein dasiger Kaufmann aus seinem Hause die schwarzroth-goldene Fahne ausgesteckt. Trotz seiner Remonstrationen ließ der Polizeidirector v. Warnstedt dieselbe durch einen Polizeidiener von wieder einziehen. In der Neuen Stettiner Zeitung vom 24. Juli klagt der Betreffende den Polizeidirector der Verletzung des Hausrechts an.

Wien, 24. Juli. Die preußischen Blätter besprechen auffallender Weise fast sämmtlich die bevorstehende Fürstenzusammenkunft zu Teplitz in einem gegen Oesterreich sehr mißtrauischen Tone. Wenn das herzliche Entgegenkommen der beiden Monarchen, die aufrichtige Annäherung ihrer Regierungen und die neuesten Vorgänge im Innern Oesterreichs nicht im Stande sind, die feindselige Haltung einer Journale gegen Oesterreich zu mildern, so vermag der Vaterlandsfreund nur mit Bedauern auf ein systematisches Mißwollen zu blicken, das weder dem gesammten Deutschland noch irgend einem einzelnen deutschen Lande zum Heile gereichen kann.

Teplitz, 25. Juli. Der Prinz-Regent von Preußen ist kurz nach 6 Uhr Nachmittags angekommen und vom Kaiser auf dem Bahnhofe herzlich begrüßt worden. Der Prinz-Regent ist vom Kaiser begleitet unter lebhaftem Zuruf des zahlreich versammelten Publikums im Hotel Prinz Ligne abgestiegen. Heute Abend wird ein Fackelzug, morgen eine Illumination stattfinden. Beim Empfange auf dem Bahnhofe war Graf Rechberg nicht anwesend; nur der Statthalter Böhmens und der Generaladjutant befanden sich beim Kaiser. Der Kaiser drückte dem Prinz-Regenten die Hand und reichte sie sodann dem Fürsten zu Hohenzollern. Der Kaiser trug die preußische Uniform und das Band des Schwarzen Adlerordens, der Prinz Regent die österreichische Uniform mit dem Stephansorden. Heute Abend 7 Uhr fand ein Diner beim Kaiser statt, an welchem die Minister und die Notabilitäten theilnahmen.

Teplitz, 25. Juli. Der Kaiser Franz Joseph nahm gestern die Vorstellung der anwesenden österreichischen und preußischen Notabilitäten entgegen. Nach der Tafel, welcher zwei Fürsten Rabzwill beiwohnten, stattete der Kaiser der Prinzessin Amalie von Sachsen einen Besuch ab. Heute Vormittag gab der Kaiser mehrere Audienzen und besuchte Mittags verschiedene Spitäler und Etablissements. Der Prinz Regent von Preußen wird gegen 6 Uhr Abends erwartet. An der Landungsbrücke wird derselbe vom Feldmarschallieutenant Grafen Mendorff empfangen werden.

Teplitz, 26. Juli. Der Kaiser hat um 11 Uhr den Prinz Regenten besucht und verweilte 1½ Stunden bei demselben. Auf 4 Uhr ist ein Galadiner beim Kaiser angesagt.

Pesth, 22. Juli. In Folge des Verbotes des Fackelzuges zu Ehren des Superintendenten Szeklacz haben sich seitdem jeden Abend große Volksaufläufe in den Straßen zwischen den protestantischen Kirchen Augsburger und helvetischer Confession gesammelt, die jedesmal nur mit Anwendung von Gewaltmaßregeln getrennt werden konnten, jedesmal fanden auch zahlreiche Arretirungen statt. Gestern Abend sammelte sich abermals eine große Volksmasse, meistens den arbeitenden Ständen angehörig, in der Hatvaner Gasse und auf der Landstraße; die Polizei wurde verhöhnt, Eljen Garibaldi, Eljen Kossuth ertönten von allen Seiten; die Volksmenge wuchs immer mehr an, eine Abtheilung berittener Polizeiwache säuberte auf einem Moment die Hatvanergasse; im nächsten Augenblick aber flutbete die Menge wieder von allen Seiten zusammen. Endlich wurden Infanteriecompagnien aufgeboten; diese zogen mit gefälltem Bajonnet durch die dortigen Straßen, trieben die Volksmassen langsam vor sich her, und sperrten dann die Straßen an beiden Enden ab. So wurde der Tumult allmählich beruhigt, aber bis spät in der Nacht durchzogen zahlreiche Trupps von Schreiern die Straßen der benachbarten Stadttheile. Für heute Abend (Sonntag) befürchtet man abermals eine ähnliche Bewegung, hoffentlich wird seitens der Behörden entsprechend vorgebeugt werden.

In Pesth ist am 23. Juli folgende Kundmachung erschienen: Auf Anlaß der seit einigen Tagen fortgesetzten nächtlichen Unordnungen auf der öffentlichen Straße, wobei Widersetzlichkeiten und Angriffe gegen behördliche Organe und Wachen vorkamen, werden alle gegen

was immer für einer Absicht stattfindenden Zusammenlaufes des Publikum auf den öffentlichen Plätzen oder Straßen allermit amtlich untersagt. Dawiderhandelnde werden sich die augenblickliche Verhaftung oder die sonstigen Folgen des militärischen Einschreitens selbst beizumessen haben. Zugleich werden Familienväter und Gewerbsmänner zur angemessenen Einwirkung aufgefordert, damit ihre Angehörigen, Gehülfen oder Dienstleute von dreist Zusammenlungen sich fern halten.

Von der k. k. Polizeidirection.

Nach einem Pester Bericht der „Oesterr. Ztg.“ ist die nächste Ursache der dortigen Unruhen in einer falschen Auffassung des Kaiserl. Handschreibens zu suchen. Es wird dem Blatt geschrieben: Das kaiserliche Handschreiben in Betreff der Befugniserweiterung des Reichsrathes wurde je nach den politischen Ansichten, wie sich von selbst versteht, in verschiedener Weise interpretirt. Ein Theil der Ultras benützte die etwas unklare Fassung der ersten telegraphischen Meldung, im Publikum rasch die Meinung zu verbreiten, es sollen sofort neue Steuern ausgeschrieben und die alten erhöht werden.

Großbritannien.

London, 24 Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Lord Palmerston Anträge betreffs der Befestigungen, entsprechend den Anträgen des National-Vertheidigungs-Comite's und empfahl die Annahme des Berichts dieses Comite's, welcher auf eine Ausgabe von 11 Millionen Pfd. Sterl. schließt. Palmerston sagt: Man könne unmöglich einen Blick auf Europa werfen, ohne zur Ueberzeugung zu gelangen, daß die Zukunft nicht frei von Gefahren sei. Er wolle, indem er auf dies Capitel zu sprechen komme, kein Geheimniß aus der Thatsache machen, daß die zu befürgende Gefahr von Englands nächstem Nachbar jenseits des Kanals komme. Dieser Nachbar werde aber kein Recht haben, an den Vertheidigungsmaßregeln Großbritannien Anstoß zu nehmen. In Frankreich sehe man eine Armee von 600,000 Mann, von denen 400,000 wirklich unter den Waffen stehen, während 200,000 auf Urlaub, aber bereit seien, in einer Frist von wenigen Tagen zu ihren Regimentern zu stoßen. Es sei dies ein viel größeres Heer, als Frankreich zu seiner Vertheidigung nöthig haben könne. Niemand lasse sich im Traume einfallen, Frankreich anzugreifen, und Niemand hätte bei einem Angriff auf Frankreich etwas zu gewinnen. Er wolle nicht gesagt haben, daß Frankreich sich diese kolossale Kriegsmaschine zu einem verbrecherischen Angriffszweck geschaffen habe, doch müsse man bedenken, daß aus der Angriffskraft häufig die Angriffslust entspringe. Die Rüstungen Frankreichs seien überdies nicht auf die Landmacht beschränkt. Es mache die größere Anstrengungen, um eine der englischen ebenbürtige Kriegsflotte ins Leben zu rufen — diese Flotte könne nicht zu Vertheidigungszwecken nöthig sein, und England habe daher ein Recht, in ihr einen möglichen Gegner zu erblicken, und ein Recht, sich rein auf die Nachsicht und Schonung anderer Mächte zu verlassen. Der Feind könnte verschiedene Beweggründe zum Angriff haben: die Hoffnung, England zu erobern; oder zweitens die Hoffnung, England zu besiegen, zu brandschatzen u. dgl. den Landkrieg schempflichen Frieden vorzuschreiben; oder drittens, durch einen Land- und Seeangriff die englischen Flottenvorsenale zu nehmen und so mit einem Schlage die britische Seeherrschaft zu brechen. Der letzte Beweggrund scheine ihm der am meisten zu fürchtende.

London, 25 Juli. Die heutige Times sagt, der zwischen den Druzen und Maroniten abgeschlossene Friede brauche die Intervention der europäischen Mächte nicht zu verhindern. Auch die Muselmänner seien für die in Syrien Statt gefundenen Metzeleien verantwortlich. Wenn die Türkei außer Stande sei, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, so sei es Pflicht der christlichen Nationen, Syrien zu occupiren und die Anstifter der Blutthaten, so wie deren Spießgesellen zu bestrafen. Wünschenswerth wäre es allerdings, wenn man statt einer mit der Pforte abgeschlossenen Convention handeln könnte. Wenn eine solche aber nicht zu erzielen sei, so dürfte man sich durch keine formelle Rücksichten binden lassen, wo es darauf ankomme, den in Syrien verübten Greuelthaten zu steuern.

London, 26. Juli. Laut einem Pariser Telegramm in der „Morning-Post“ hat Sardinien eingewilligt, den von Neapel vorgeschlagenen schemenatischen Waffenstillstand bei Garibaldi zu befürworten.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die Absicht Englands, gegen den Willen der Pforte seine Intervention in der Türkei zu gestatten, hat hier eine um so größere Entrüstung hervorgerufen, als die türkische Antwort auf die französischen Anerbietungen eine abschlägige gewesen ist. Man beschuldigt hier Englond, der Türkei die betreffenden Rathschläge gegeben und sie bestimmt zu haben, sich gegen eine fete Intervention auszusprechen. Nach den Vorbereitungen, die in Marseille, Toulon, Afrika und selbst in in Corfu gemacht werden, zu schließen, wird sich Frankreich nicht haben abhalten lassen, seine traditionelle Politik im Oriente zu verfolgen.

In militärischen Kreisen will man wissen, daß noch in diesem Jahre ein Lager in der Nähe von Boulogne (sur mer) errichtet werden soll. Dem General Forey soll ein wichtiges Obercommando übertragen werden, wie es heißt; etwas Näheres habe ich darüber noch nicht in Erfahrung bringen können.

Der Kaiser hat sich noch nicht nach dem Lager von Chalons begeben. Er soll erst am 5. August dorthin abgehen. Dagegen begab sich die Kaiserin gestern nach Camp Bonnes, um bis zum 12. August dort zu verweilen. Die Abreise des Kaisers nach Chalons wurde in Folge eines heute in St Cloud abgehaltenen Ministerrathes vertagt. Dem Vernehmen nach werden sofort einige Garde-Regimenter nach dem Lager von Chalons abgehen. Der übrige Theil der Garde geht ebenfalls nach dem Lager ab, doch erst im Monat September.

Der Prinz Napoleon hat sich nach Cherbourg begeben, um daselbst das Kriegsschiff „Cassard“ zu inspiciren, welches für denselben in Bereitschaft gesetzt wird. Es heißt, der Prinz werde demnächst eine Seefahrt unternehmen, die er schon seit längerer Zeit beabsichtigt.

Paris, 26. Juli. Der „Constitutionnel“ beglückwünscht den gestrigen Artikel der Times, dessen Gedanke ihm in Uebereinstimmung mit den Gefühlen England die wahrhafte Ansicht des auswärtigen Amtes auszudrücken scheint. Die seit dem 23. Juli vorbereitete französische Expedition werde ansehidar stattfinden, und es sei demnächst die Absicht unserer Truppen zu erwarten. Die Aufgabe Frankreich werde weder die Unterwerfung noch die Occupation sein, sie werde allein die sein, die Türkei in der Unterdrückung der Unruhen zu unterstützen, welche die Türkei ins Unglück stürzen würden. Wie die orientalische Frage jetzt liege, werde sie Europa nicht trennen; aber Europa müsse sich einigen für die Vertheidigung der christlichen Interessen.

Italien.

Im Venetianischen sowie in Süd-Tyrol dauern die Verhaftungen; namentlich in Venedig, Padua, Vicenza und Trient, in welchen Städten sich die gegen Oesterreich gerichtete Agitation neuerdings wieder sehr bemerkbar macht, sind in letzterer Zeit viele Personen eingezogen und theils internirt, theils nach Innsbruck abgeführt worden, wo die Untersuchung gegen sie eingeleitet wurde.

Turin, 22. Juli. Der „Movimento“ schreibt, daß sich gegenwärtig mehr als 30 Corsen mit gefälschten Pässen im Königreich befinden. Sie sind in Turin, in Mailand, Genua und verschieden und leben reichlich, ohne daß man weiß, woher sie ihre Subsistenzmittel beziehen. — Der Gerichtshof in Florenz hat soeben einen gewissen Thabaldesi zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, weil er den Damen die Crinolinen verbarb und zerschnitt. — Unsere offiziellen Zeitungen führen zur Zeit gegen Neapel und den König Franz II. eine Sprache, die man nur in den schmutzigsten Parteiblatt suchen würde; die allerärgsten Behauptungen und die offenbarsten Lügen und Entstellungen findet man in ihren Spalten. — Man spricht wieder von einer Privatreise des Königs und der neuen Regierung der Dinge, die dieses Ereignis ohne Zweifel an dem Hof herbeiführen würde, was wahrscheinlich dem Einfluß des ersten Ministers nicht ganz gewichtig sein dürfte. — Auffallend ist die Zahl der Savoyarden, welche in Obertalien Brod und Arbeit suchen. Die starke französische Garnison, welche der allgemeinen Verarmung aufhelfen sollte, hat ihre Schneider, Schuster, Bäcker, Barbier u. s. w. nicht gebracht, und viele dieser Gewerbsleute arbeiten nun auf Unkosten ihrer militärischen Kreise. Holgleich Verminderung des Verbrauches der Eingebornen statt Vermehrung und man sucht in der Noth die alte Herrschaft auf. Diese Leute erzählen bemerkliches über die Gährung im Gebirgslande.

Mailand, 20. Juli. Das Gerücht über eine Modification des Ministeriums selbst im Departement der Politik wird consistenter; Cavour hat mit Garibaldi gebrochen, weil letzterer ohne die Opportunität abzuwarten weiter gehen und nicht ruhen will, solange nicht Venedig und das Trientiner Gebiet mit Italien gleiches Loos haben werden. Das Ministerium Cavour oder besteht die Zumartungspolitik von der es sich nicht entfernen soll, selbst dann, wenn von auswärts dieses angerathen würde. Die Nachrichten aus Sicilien lauten dahin: die Massen des sicilischen und neapolitanischen Volkes gebärden sich vielleicht meuterisch, sind aber für die italienische Sache gleichgültig. Es scheint, daß die Italianissimi dieselbe Apathie in der Aemilia und insbesondere in Toscana wahrgenommen haben. Die revolutionäre und die revolutionirte Classe hat freies Spiel, und Mazzinische Tendenzen offenbaren sich nicht nur in den neuen Provinzen, sondern auch in dem dem Bourbonen-Joun entrissenen Sicilien. Mazzini hat sich von London aus in diesem aufgewühlten Lande einen allgewaltigen Einfluß zu verschaffen gewußt.]

Der italienische Nationalverein geht seiner Auflösung entgegen; Viele humerte. Austrittserklärungen sind bereits eingereicht und zwar von dem angehörenden Theil der Gesellschaft, d. h. demjenigen, der von Herrn Cavour keine Gnade begehrt oder hofft. Die nächste Sitzung des Centralcomitées wird wohl dessen letzte sein. Der sich neu bildende Verein dürfte wahrscheinlich mit größerer Auswahl versahren wenigstens theilweise zu den ursprünglich carbonarischen Formen zurückkehren. Die „offene Venta“, wie Farina seine Waschine nannte, enthält zu viel Sitze für Creaturen des Bonapartismus.

Neapel, 16. Juli. Die in Paris erscheinende „Presse“ theilt folgende Einzelheiten über die von den Gardesoldaten gestern verübten Excesse mit. Es war offenbar ein Soldatenstreich und zwar einzig und allein der Garde. Kein Officier betheiligte an sich dem blutigen Auftritte. Der Hergang der Sache war folgender: Gestern, Samstag, hatte die Garde Ausgangstag. Die Soldaten trugen ihre Säbel. Gegen 6 Uhr Abends zogen dieselben plötzlich blank. Am Thore von Capua schlugen sich die Lazzaroni mit Steinen gegen sie. Dann verbrüderten sich die Soldaten über die Hauptstrassen und verübten die Verbrechen mit vorgehaltenem Säbel auf: „Es lebe

Digitized by Google

der König!“ zu rufen. Anderwärts jubelten sie ohne Weiteres die Vorübergehenden, selbst Greise, Weiber und Kinder, nieder. Die Garde war allein thätig, die übrigen Truppen, selbst Patrouillen, sahen ruhig zu. Eine französische Bäckerei wurde demolirt und ihr Besitzer Trouin mit dem Tode bedroht. Englische Secleute wurden angegriffen, einer fiel todt hin; eine englische Patrouille ist auch ausgegangen, die Vermissten zu suchen. Dem englischen Consul Penham wurde der Hut gestohlen. Den französischen Admiral le Barbier de Tinan hielten die Garbisten an, zogen sich aber zurück, als sie seine Eigenschaften erkannten. Aehnlich erging es dem preußischen Minister-Residenten, den ein Officier nach Hause geleitete. Der ganze Auftritt dauerte eine Viertelstunde. Alle Thüren schlossen sich, die Straßen wurden leer. Am Quai retteten sich die Spaziergänger in die Barken. Heute sind alle Läden geschlossen, freilich ist eine Art Feiertag.

Turin, 25. Juli. Die unpolitischen Verrichtungen sind heute Vormittag von dem **König Victor Emanuel** empfangen worden. — Es ist keine neuere Nachricht von Garibaldi eingetroffen.

Noch den neuesten direkten Berichten aus Turin wäre Garibaldi nicht auf dem neapolitanischen Festland gelandet, sondern bei Sizilien.

Aus **Palermo** wird dem „Pays“ vom 24. ds. gemeldet, daß die Zustände im Innern der Insel bei Weitem nicht befriedigend wären. Fast überall verweigert man die Steuern, so daß die insurrectionellen Behörden genöthigt waren, den Steuerrückständigen Truppen zur Verfügung zu stellen, um nöthigenfalls die Steuerpflichtigen mit Gewalt zur Entrichtung der ihnen auferlegten Beträge anzuhalten. Die Stadt Carini ist in völliger Anarchie; es wurde ein Nationalgarde-Bataillon dorthin geschickt, um die Ordnung wieder herzustellen. Auch Paternico ist der Schauplatz ernster Unordnungen; zwei Freiwilligen-Bataillone wurden nach dieser Stadt beordert. Auf den meisten Punkten der Inseln wurden die Telegraphendrähte durchschnitten, und vergebens suchte man dieselben wiederherzustellen und in Stand zu halten. — Orsini, welcher von Garibaldi beauftragt worden, die Artillerie der activen Armee zu organisiren, hat auf den Posten eines Kriegsministers verzichtet; er ist auf demselben durch den General Sirtori, früheren Generalstabschef, ersetzt. — Von den 190 Mann, welche die Mannschaft des „Veloce“ bildeten, sind 147, welche nicht bei Garibaldi Dienst nehmen wollten, an Bord einer sardinischen Dampfregatte nach Neapel zurückgekehrt; sie erhielten zur Belohnung ihrer Treue von dem König Franz ein jeder eine Medaille und einen doppelten Monatssold. Was die Officiere des „Veloce“ betrifft, so blieben alle, mit Ausnahme zweier Ehrenwegen und des Commandanten der Marinesoldaten des Schiffes, im Dienste Piemonts.“

Das amtliche Organ Garibaldis vom 13. Juli bringt ein Decret des Dictators, welches verfügt, daß der Dienst der Freiwilligen während des Krieges obligatorisch ist. Ein anderes Dekret schafft den Eingangszoll für Bücher ab, sie mögen kommen, woher sie wollen.

Rom, 18. Juli. Das französische Jägerbataillon ist gestern mit Ausnahme einer Compagnie, welche jetzt die Besatzung der Engelsburg bildet, abmarschirt. Die Lücke wird bereits heute durch Einmarsch von Truppen des 40. Linien-Infanterieregiments aus Civitavecchia ausgefüllt. — Gerüchten Unterschieden versichern: General Goyon beabsichtige nicht allein sein hiesiges Obercommando niederzulegen, sondern ganz aus dem activen kaiserlichen Dienst auszuscheiden.

Donau-Fürstenthümer.

Belgrad, 18 Juli. Der Versuch, Bosnien zu insurgiren, hat sich abermals zerschlagen. Einigen hundert Mann gelang es, von Serbien aus die Drina zu passiren; sie wurden aber schon an der Grenze Bosniens von dem dort aufgestellten türkischen Militär gehörig empfangen und in die Flucht geschlagen. Beim Zusammenstoß fielen mehrere der Insurgenten. Im Rückzuge nach Serbien sind bei der Ueberfahrt an der Drina ungefähr 100 Mann der Insurgentenbande von der serbischen Grenzwachtabtheilung angehalten und unter Escorte nach Belgrad gebracht worden. Wenn nicht wieder der frostige Wind die Unterfuchungsacten nach allen Weltgegenden zerstäubt, so dürften interessante Enthüllungen über die unermüdlichen Machinationen zu Tage treten. Die türkische Bewegung in Bosnien greift immer weiter um sich. Verlässliche Nachrichten sagen, daß ein großer Theil der Bevölkerung im Zuge ist, die griechisch-katholische Religion anzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Die türkischen Truppen haben die Menschenschlächter in Damaskus unterstützt, die Behörden waren unthätig, die dahin geschickten Verstärkungen betragen nicht über 6000 Mann, da es unmöglich ist, Truppen zu entblößen.

Fuad Pascha ist am 20. in Alexandria angekommen. Er sollte am folgenden Tage nach Beyrut weiter reisen. Nach Berichten aus Beyrut befand sich in dem in der Nähe dieser Stadt gelegenen Kloster Kurkoje eine Versammlung Christen verschiedener Völker, um sich über ein an die Großmächte abzusendendes Memorandum zu verständigen.

Der Bischof von Aleppo ist hier angekommen, und seine Hierherkunft steht ebenfalls mit den Angelegenheiten im Zusammenhang, deren Schauplatz Syrien ist. — Es wird mir gesagt, daß der fördernische Gesandte am hiesigen Hofe gestern Herrn Thouvenel einen Besuch abgestattet hatte, um ihm den effigiellen Antrag wegen der Betheiligung Sardiniens an der Expedition in Syrien zu stellen. Graf Cavour spricht die Mitwirkung Sardiniens als ein Recht an, welches diesem aus der Mitunterzeichnung des pariser Vertrages von 1856 zustehe.

Amerika.

New York, 10. Juli. Unsere Presse beschäftigt sich gegenwärtig viel mit dem bevorstehenden Besuche des **Prinzen von Wales**. Der New York Herald enthält in dieser Hinsicht wiederfprechende Angaben. Der einen zufolge hätte der englische Gesandte, Lord Lyons dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in amtlicher Weise angezeigt, daß Se. Königliche Hoheit Washington zu besuchen gedenke. Andererseits wird berichtet, die Königin von England habe direkt mit dem Präsidenten correspondirt. Der New York Herald bemerkt dazu: „Es stellt sich heraus, daß Ihre Majestät es vorgezogen hat, in dieser wichtigen Angelegenheit direkt an den Präsidenten zu schreiben. Um das Geringste zu sagen, so wird dadurch dem Präsidenten Buchanan ein sehr hoher Compliment erstattet. Ferner geht daraus hervor, daß Ihre Majestät entschlossen ist, trotz ein paar sehr unangenehmer und lästiger Fragen, die gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen in der Schwebe sind, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu unterhalten. Die Vereinigten Staaten werden ihm einen Empfang angedeihen lassen, wie er nie einem Prinzen in der neuen Welt zu Theil ward, und der jedenfalls dazu beitragen wird, jetzt und für zukünftige Zeiten jene Freundschaftsbande enger zu ziehen, welche stets zwischen Engländern und den Amerikanern bestehen sollten, die nicht nur durch gemeinsame Interessen, sondern auch durch Verwandtschaft des Volksstammes und der Sprache mit einander verbunden sind. Die letzteren sind natürlich Bande, die nie vollständig zerrissen werden können, und hoffentlich wird der Tag nie kommen, wo sie schwächer sind, als jetzt.“ — Die Mormonen scheinen sich in Utah nicht besonders wohl zu fühlen und haben dem Vernehmen nach die Absicht, nach einer der ostindischen Inseln auszuwandern. — Die Predigten des bekannten englischen Kanzelredners Spurgeon, welche zum Theil scharfe Bemerkungen gegen die Sclaverei enthalten, sind in Virginien öffentlich verbrannt worden. — „Ihr Douglas, ihre Breckenridge!“ lautet das Feldgeschrei der in zwei Hälften getrennten demokratischen Partei — und an eine Vereinigung ist nicht zu denken, obgleich die Gefahr, daß die zersplitterte Partei den Sieg aus den Händen geben wird, dazu ermahnen sollte. Im Staate Ohio ist Douglas angenommen worden. Von 326 Anwesenden waren nur zwei für Breckenridge, was mit großer Freude gemeldet wird. — Die Directoren des „Great Eastern“ haben den Eintrittspreis auf 50 Cts. (für Kinder die Hälfte) ermäßigt. Am Freitag beliefen sich an 2400 Menschen das Schiff, und nach der Preisermäßigung wird sich diese Zahl wohl verdoppeln. — Den Japanesen wdmet die „Staats-Ztg.“ folgenden Nachruf: „Die Festen, welche der Stadt durch die Anwesenheit der Japanesen erwachsen sind, dekanfen sich, wie es heißt, auf über 100,000 Dollars. Die 30,000 Dollars, welche der Stadtrath urspünglich bewilligt hatte, verschlang der Ball allein. Man rechnet, daß die Japanesen außerdem Geschenke bekommen haben, deren Werth die Summe von hunderttausend Dollars nach übersteigt. Theure Gäste! Und wenn die Zopfpartei in Japan siegte, wenn am Ende das ganze Geld weggeworfen wäre?! das wäre wirklich „zum Banchauffchigen“ traurig.“

Gerichtssaal.

* **Bayreuth**, 25 Juli. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung der Anklage gegen Michael Mader wegen Mords. Schluß.) Einige Wochen nach der That hatte noch ein Zeuge in den Händen des Mader ein dolchartiges Messer gesehen; er leugnet diesen Besitz. Außerdem hatte er ein großes schärfes Schnappmesser mit starker Feder, auf welches er sehr viel Holz, so soll einmal gesagt haben, mit dem Messer kann ich einen umbringen.“ Dieses Messer will nun Mader am 27. April in Pegnitz verloren haben. Es wurde früher angenommen, daß er das fragliche Messer zur Zeit der That noch gehabt haben müsse, weil der Todtstiche, die er damals abschnitt und die nur einen schmalen Schnitt zeigten, mit dem kleinen Taschenmesser, welches er benützt haben will, in solcher Weise nicht hätten abgeschnitten werden können. Allein obwohl auch der zu öffentlichen Sitzung beigezogene Sachverständige dem früher über diesen Punkt abgegebenen Gutachten sich anschloß, wurde doch von dem Angeklagten in öffentlicher Sitzung der Beweis des Gegentheils durch die Thatsache geführt, daß er mit jenem kleinen Messer zwei starke Zaunpfähle schnell und scharf abschnitt.

Auch das in öffentlicher Sitzung abgegebene Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Hopf, welcher sich dahin äußerte, daß Mader unmöglich in der kurzen Zeit von 3/4 Uhr bis halb 5 Uhr die andern von der Anklage behandelten Handlungen vornehmen und dann noch die vielen Blutflecken, mit denen seine Kleider bespritzt sein mußten, herauswaschen konnte, wurde durch Experimente widerlegt, welche ein weiterer Sachverständiger, Hr. Dr. Landgraf von hier, während einer Mittagspause anstellte, und die zu dem Resultate führten, daß frisches Blut schnell und leicht abgewaschen werden könne. Darin, daß der Akter mehr oder weniger bespritzt sein mußte, stimmten die beiden Aerzte überein.

In Bezug auf das Motiv zum Verbrechen ergab sich Folgendes:

Digitized by Google

Der alte Wolfgang Pöhner hatte am 23. April 45 fl. 15 kr. baaren Geldes mit nach Hause gebracht, und von diesem Gelde, welches Nachts in der Tasche geblieben war, fehlte am folgenden Tage eine Rolle mit 40 fl. in Sechsern. Der Verdacht fiel aus mehrfachen Gründen auf den jüngst geschlossen Johann Pöhner, der auch bereits wegen eines Weizendiebstahls in Untersuchung war; er leugnete standhaft. Wahrscheinlich hatte Mader, der mit Johann Pöhner sehr vertraut war und ihn am folgenden Tage in aller Frühe besuchte, das Geld auf die Seite geschafft.

Johann Pöhner hatte sich auch um jene Zeit einen neuen Geldbeutel von seinem Bruder gekauft, und nach den Zeugenaussagen hat Mader nicht nur im Besitze dieses Geldbeutels, sondern auch einer Summe von 10 fl. sich befunden. Es gab in drei Tagen 2—3 fl. für Bier und Branntwein aus, hielt andere Personen zechfrei, kaufte sich einen Rock um 3 fl. 30 kr., dann ein Terzerol, das nach seinen sichern Angaben 2 fl. 30 kr. kostete, und bestritt noch andere Ausgaben. Das Terzerol will er am 29. April einem Unbekannten verkauft und den ganzen Erlös in Cressen vertrunken haben, kann aber nicht sagen, wo er gezecht habe. Das vorausgehabte Geld bestand in Sechskreuzerstücken. Nachgewiesen ist, daß Mader um Ostern von Geldmitteln ganz entblößt war. Während er früher ausgegeben hatte, daß er um jene Zeit 4 fl. ausgegeben habe, erhöht er in der öffentlichen Sitzung den Betrag auf 7 fl.

Es liegt nun die Annahme sehr nahe, daß Pöhner das Geld, welches er zur Reise nach Herodrut nöthig hatte, von Mader verlangte, zu dem er schon am Abend vor seiner Abreise vergeblich geschickt hatte. Es mag dann seine Forderung den Mader gegenüber am Morgen wiederholt haben, worauf dieser ihn mit Vorwürfen beschwichtigte und ihn bis zum Mainsteg brachte, dann aber den unersahrenen Jungen zurück eine Verletzung über dem Auge, dann mehrere Wunden am Hinterkopf und endlich die tödtliche Halswunde beibrachte.

Mit dem oben erwähnten Messer zugleich verschwanden der Dolch, der Geldbeutel, das Terzerol und die Stiefelnägel. Am 29. April schnitt er auch aus seinem Goller einen viereckigen Fleck Tuch aus, nach welchem die Personen, welche ihn bei dieser Arbeit trafen, vergeblich suchten. Es scheint also, daß er noch eine Blutspur entfernt hatte.

Das Benehmen des Mader in der öffentlichen Verhandlung kann als ein weiterer Beweis seiner Rohheit und Frechheit, wohl auch seines Schuldbewußtseins angesehen werden. Den ihn belastenden Zeugenaussagen gegenüber erklärte er, daß diese Lügen seien; zu seiner Entlastung suchte er den Umstand zu benützen, daß der erste Verdacht auf die Familie des Gemordeten gefallen war.

Das höchst interessante Beweisverfahren nahm einen Zeitraum von 2½ Tagen in Anspruch. Am Schluß desselben führte der k. Staatsanwalt die Ergebnisse den Geschwornen vor, um den Nachweis zu liefern, daß Mader allein in der That ein Interesse habe, daß in seiner Person nach einer Reihe anderer sehr gewichtiger Indicien zusammentreffe und er daher mit Recht beschuldigt worden sei, den Johann Pöhner in eigennütziger Absicht, mit vorbedachtem Entschluß und in planmäßiger Ausführung getödtet zu haben. Der Vertheidiger beantragte Freisprechung, weil die einzelnen Indicien entweder nicht bewiesen oder einen sichern Schluß auf die Schuld zu begründen nicht geeignet seien und weil nach Zeit und Umständen anzunehmen sei, daß Mader der Thäter nicht sein könne.

Den Geschwornen wurden drei Fragen gestellt, welche sämmtlich das Verbrechen des qualificirten Mordes zum Gegenstand hatten. Durch ihren Wahrspruch wurde die dritte Frage bejaht. Das hiernach vom Gerichtshof gefällte Todesurtheil hörte der Angeklagte ohne ein Zeichen besonderer Aufregung an.

Hiermit war — am 25. Juli Abends 9 Uhr — die zweite Schwurgerichtssitzung für 1860 beendigt.

Vermischtes.

*** In Aubery hat vom 21. bis 24. d. das häufig erwähnte Offiziers-Scheibenschießen mit „Podewilsgewehren“ stattgefunden, zu welchem gegen 70 Offiziere von dort und den umliegenden Besatzungsorten Theil genommen haben. Die Ergebnisse sind sehr günstig und lassen ebensowohl auf Güte und Brauchbarkeit der Waffe, als, trotz die Schußfertigkeit der Offiziere anlangt, auf anerkennenswerthe Vollkommenheit schließen. Die Scheiben waren auf Entfernungen von 300 und 600 Schritt aufgestellt; gegen Abend machten sie mehreren „Bravourschützen“ Platz, welche nach jedem Treffer in unzählige Stücke zerfoben.

*** Bei dem dieser Tage in Koburg abgehaltenen Sängerfeste wurde auch der Gedanke eines allgemeinen deutschen Sängerfestes für das nächste Jahr angeregt und zunächst die Vorstände der Nürnberger Vereine damit betraut, die nöthigen einleitenden Schritte zu veranlassen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börseberichte.

München, 25. Juli. Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen im Monat Juni 1860: 363,707 Personen, 331,884 fl. Einnahme; 1,426,834 Zentner Frachtgüter, 465,271 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere ꝛc. 38,462 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 2816 fl. für Militär-Transporte und Getraide 835,619 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 20,411 Personen, 319,236 Zentner Frachtgüter, minder 127,778 fl. Einnahme.

Die Berichte über den Stand der Saaten in England lauten jetzt günstiger, als sich nach der anhaltenden Regenzeit und in Abwesenheit warmer Sonnenwärme erwarten ließ. Am besten steht es in Schottland aus, wo der Regen weniger harthäckig war; aber auch aus Irland schreibt man, es lasse sich füglich auf eine Durchschnittsernte hoffen, vorausgesetzt, daß das Wetter die nächsten Wochen über günstig sei. Namentlich im Süden Irlands haben die Felder jetzt in voller Pracht, und Klagen über Kartoffelfäule sind bisher nur vereinzelt vorgekommen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 26. Juli.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	710	—
„ 5% Nationalanleihe von 1851	—	80½
„ 5% Metalliques-Obligationen	54	—
„ 4½% „ „	—	47
„ à 250 Loose v. Rothsch. 1839	86	—
„ 4% à 250 Loose von 1854	72	—
„ 100 Fl. v. 1858	—	97
„ 5% Staat-Eisenb.-Aktien	—	172
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½% „ „ „	104½	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99½
„ 4% Grundrenten	—	99¾
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	127½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ambach-Gmeranbahnen à 7-L.	—	20½
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	125
„ Ditto grossherz. v 25 fl.	—	34
„ Darmstädter Bankactien	—	173½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43½
Baden, à 50 Loose von 1840	—	90½
„ à 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Aktien	318	—
„ 3½% Bankactien	—	109½
„ Vereinsthaler à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. H. Riehling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Zink, C., über die Ermittlung des Schwefelhaltes im französischen Civil-Prozesse. Preis fl. 7 — Binde

Offener Brief eines bayerischen Advokaten an den k. b. Oberapp.-Ger.-Rath Zink, Verfasser des Werkes: über Ermittlung des Schwefelhaltes ꝛc. ꝛc. Preis fl. — 18 kr.

Freiwillige Feuerwehr.

Morgen Samstag Abends 7½ Uhr wolle sich die Steigerabtheilung auf dem Uebungsplatze (Kapuzinergarten) einfinden.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 25. Juli. Weizen 23 fl. 9 kr., Kern 14 fl. 54 kr., Gerste — fl. — kr., Haber dopp. 7 fl. 48 kr., Haber einfach 9 fl. 12 kr.

Straubing, 21. Juli. Weizen 20 fl. 39 kr., Kern 13 fl. 53 kr., Gerste 12 fl. 17 kr., Haber 8 fl. 25 kr.

Passau, 17. Juli. Weizen 19 fl. 50 kr., Kern 12 fl. 7 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 58 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26. Juli. Getreidepr. Pfälzer 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr.

Wien, 25 Juli. Oesterr. Sprec. National-Anl. 79,70; Sprec. Metall. 69 90; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 94,25; dergleichen von 1859 106,90; Bankaktien 840; Oesterreichische Kredit-Mobilier-Aktien 189,30; Nordbahnaktien 188 50; Wechselcurs: Augsburg 108 50; London 126.75.

Paris, 25 Juli. 4½ proz. Rente 96,90; 3proz. Rente 66.5.

London, 25. Juli. Spezentlige Consols 93¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 207. Samstag, 28. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Juli. — Die Bundesversammlung hielt heute ihre letzte Sitzung vor den Ferien. In derselben berichtete der Militärausschuß über die Anträge des preußischen Militärbevollmächtigten betreffs des Oberbefehls. Die Mehrheit (zwei Preußen allein befehdend) erklärte sich für dieselben, das heißt für eine Doppelstellung des Oberbefehls in einem allgemeinen Kriege; die Majorität dagegen erklärte sich für die Erhaltung des bestehenden einheitlichen Bundesoberbefehlshabers. Oldenburg trete das dänische Finanzgeschäft an. Die Ferien dauern bis in den Oktober.

München, 27. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Revierförster Autopher zu Driesenhaen, Forstamts München, wurde wegen physischer Gebrechlichkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt.

In der vorgestrigen Sitzung des Staatsraths wurde, wie der Volksbote meldet, das Programm zur feierlichen Eröffnung der Eisenbahn zwischen München und Wien festgestellt.

Mainz, 25. Juli. Unter dem Titel „Mainz, das Bollwerk Deutschlands und die französische Invasion" ist hier soeben eine Broschüre erschienen, deren Inhalt von Seiten der Leiter des deutschen Geschicks in ernste Erwägung gezogen zu werden verdient. Die Verfasser, zwei patriotische Männer von Fach, geben ihr militärisches Gutachten über die Lage der Dinge darin ab; sie setzen die Gefahr vor der französischen Invasion mit männlichem Auge an und sie nach dem rechten Willen um, ihr entgegen zu treten. Als Antwort auf alle die zahllosen Versuche, das linke Rheinufer für die Wiederkehr der französischen Herrschaft zu präoccupiren, verlangen sie die permanente Aufstellung eines mobilen deutschen Bundesheeres an den Ufern des Mittelrheins und Mains.

Berlin, 26. Juli. Obwohl die Nachricht von einer Betheiligung Preußens an der Expedition nach Syrien wiederholt in der Presse auftaucht, und trotz ihres augenscheinlich oft cloën Ursprungs, müssen wir dieselbe vorläufig so lange für unbegründet halten, bis Namen und Zahl der Schiffe bestimmt genannt sein werden, welche für diesen Zweck verfügbar sein sollen. Unseres Wissens sind die drei besten Fahrzeuge, „Arcona", „Thetis", „Amazone" auf dem Wege nach Japan und Siam. Die „Loreley" wird augenblicklich für die Fahrt nach Sicilien in Stand gesetzt, und was die „Gefion" betrifft, so wollen wir hoffen, daß die französischen Truppen früher mit der Herstellung der Ordnung in Syrien fertig sein werden, als unsere Maschinisten mit der Reparatur dieses schadhaften Fahrzeugs. Es mag zu bedauern sein, daß Preußen nicht in der Lage ist, seine Flagge in den syrischen Gewässern zu zeigen; doch wäre es wohl politischer, diese Thatsache ganz unbeachtet zu lassen.

Die in Berlin erscheinende sogen. „Deutsche Zeitung" der Zwillingsbruder des Straßburger Correspondenten, macht den wahnwitzigen Vorschlag: dem Sultan eine anständige Pension zu bewilligen und Konstantinopel an Preußen zu verschenken! Als Belehnung für die Annahme dieses Danaergeschenkes erhält Preußen ein zweites an Böhmen, Mähren und Schlesien, wogegen Oesterreich, nachdem es vorher noch Venetien an Sardinien überlassen, die Donaufürstenthümer einnimmt. Syrien und Montenegro fallen an Rußland, Aegypten an England und der Rest des osmanischen Reiches an Frankreich!!!

Wien, 25. Juli. Längs unserer fürstlichen Gränze rüstet es sich wieder gewaltig. In Serbien werden die Rüstungen mit erhöhtem Eifer fortgesetzt. Der Fürst, welcher trotz seines Leidens dieselben mit Strenge überwacht, hat in Belgien große Quantitäten von Waffen ankaufen lassen, welche von Serbien aus nach Bosnien geschmuggelt werden. In der letzteren Provinz, sowie in der Herzegowina setzen Verbindungen bestehen, welche die Aufschürung des türkischen Joches zum Zwecke haben. Es wird indessen sehr bezweifelt, ob unter den dermaligen Verhältnissen eine Erhebung in den slawischen Provinzen der Türkei Aussicht auf Erfolg hat. Die türkische Regierung hat in denselben starke Truppencorps stehen, unter andern einen Theil der Garde, und ist somit vollkommen in der Lage, jede Erhebung zu unterdrücken. Die von Seite Oesterreichs an seiner südöstlichen Grenze getroffenen militärischen Vorbereitungen sind mit bedeutend. In dem Falle der Nothwendigkeit können jedoch, Dank den Eisenbahnen, binnen kürzest denkbarer Truppenmassen an derselben concentrirt werden.

Wien, 26. Juli. Der „Presse" wird aus Teplitz telegraphirt, daß der Kaiser zunächst am Freitag sich nach Pillnitz zum Besuch begeben, sodann Rechberg, wo Kaiser Ferdinand weilt, berühren und in Großsedlitz mit dem Prinz Prinz von Bayern zusammentreffen werde.

Teplitz, 26. Juli. Gestern Abend waren der Kaiser und der Prinz-Regent zur Seite beim Fürsten Clary, wo die hiesige und fremde Elite versammelt war. Der hiesige Männergesangverein und die Badekapelle brachten vor dem Palaste den hohen Gästen eine Serenade, die bis zur Mitternacht dauerte. Als Programm des heutigen Tages ist festgesetzt worden: Vormittags gegenseitige Minister-Besuche um 11 Uhr Besuch des Kaisers beim Prinz-Regenten. Um 4 Uhr Gastdiner beim Kaiser. Abends Thee beim Kaiser und Fackelzug der Bergmannschaft.

Teplitz, 26. Juli. Nachdem der Kaiser von Oesterreich den Prinz-Regenten heute Mittag verlassen, hatte Graf Rechberg eine längere Audienz bei dem Prinz-Regenten. Zwischen dem Grafen Rechberg und dem Freiherrn von Schleinitz fand eine Besprechung statt, worauf am Nachmittage der Kaiser längere Zeit mit dem Fürsten zu Hohenzollern konferirte, wobei auch Graf Rechberg anwesend war. — Die Abreise der beiden Herrscher von Teplitz wird wegen Vormittag 9 Uhr stattfinden. Der Kaiser reist mit dem Prinz-Regenten zusammen bis zur Station Niederteditz, von wo Ersterer sich nach Schloß Pillnitz, Letzterer über Dresden nach Potsdam begibt.

Bei der heutigen Vorstellung anwesender Preußen bei dem Prinz-Regenten soll des Letzteren Anrede geschossen haben: „Den Weg, den ich eingeschlagen, werde ich festhalten zum Wohle Preußens, Deutschlands, Europas."

Aus Teplitz meldet man dem „Pays" telegraphisch: „Es geht das Gerücht unter den Herren von der Politik, daß ein Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen der Zusammenkunft vorangegangen sei und daß es sich nur um Regelung einiger Einzelnheiten handelte.

Teplitz, 27. Juli. Der Kaiser und der Prinz-Regent sind heute Morgens 9 Uhr von hier abgereist; Ersterer begibt sich nach Pillnitz, Letzterer reist nach Berlin. Dem Grafen Rechberg wurde der schwarze Adlerorden, dem Frhrn. v. Schleinitz das Großkreuz des Stephanordens verliehen. Die Bevölkerung von Teplitz nahm an dem freundlichen Zusammensein der Herrscher begeisterten Antheil.

Triest, 23. Juli. Wichtige Marine-Angelegenheiten haben die Rückkehr des Erzherzogs Ferdinand Max aus Lacrema veranlaßt, n. S. k. Hoh weilt seit drei Tagen im Seeschloß von Miramar. Vorgestern wurde der Admiralitätssekretär Graf Hadik vom Erzherzog in jenen Angelegenheiten nach Wien geschickt. Man spricht von einer eventuellen Ausrüstung anderer Schiffe u. dgl. Die Dampffregatte „Radetzky" ist bereits gestern nach Syrien abgegangen. Der Commandant derselben, Fregattencapitän v. Tegetthoff, ist derselbe tüchtige Offizier, der mit der Schraubencorvette „Friedrich" dem spanischen Feldzug in Marocco beiwohnte. Daß die Engländer dem Landkrieg im Oriente nicht recht trauen, und auch auf die gräco-slavische Bewegung ein wachsames Auge haben, beweist der Umstand, daß sie, wie der heute hier angekommene Capitän des Lloyddampfers der griechisch-levantinischen Linie meldet, in den jonischen Gewässern ein Geschwader von 7 Linienschiffen und 2 Fregatten kreuzen lassen — obwohl der Pallkaren Oberst Karatassos mit seinen 1000 Freiwilligen in Sicilien gelandet sein soll. Er scheint dem „Befreier Italiens" seine Hülfe zu bringen, um später durch ihn die Befreiung der jonischen Inseln und der griechischen Provinzen der Türkei zu erkämpfen!

Pesth, 25. Juli. Infolge der nächtlichen Ruhestörungen und des demonstrativen Charakters, den dieselben annahmen, hat sich der Gouverneur Feldzeugmeister Ritter v. Benedek veranlaßt gesehen, seine Inspectionsreise in Oberungarn abzubrechen, und ist derselbe gestern Vormittag von dort nach Pesth zurückgekehrt. Gestern Nachmittag sind die zwei Regimenter Infanterie, die das zwei Stunden von Ofen gelegene Lager von Bördöser bezogen hatten, nach Pesth zurückgekehrt. Heute spricht man, ob mit Recht, kann ich zur Stunde noch nicht sagen, daß zwei neue Regimenter die Garnison von Pesth verstärken werden. Sei dem nun wie ihm wolle, so viel steht fest, daß Feldzeugmeister v. Benedek gestern das Nationaltheater besuchte, daß seine Polizeimannschaften und Militärabtheilungen, wie am 24. Tages zuvor auf den Straßen mehr aufgestellt wurden, daß aber trotzdem und vielleicht infolge davon keine Ruhestörungen irgendwelcher Art vorkamen, ja daß man sogar den Feldzeugmeister mit lauten Eljens begrüßte, als derselbe das Theater verließ. Es scheint, als ob sich das Gerücht bewahrheitete, daß man deabsichtigt habe, so lange mit den nächtlichen Demonstrationen fortzufahren, als nicht der Gouverneur in Person nach Pesth zurückgekehrt sei. Dies wäre geeignet, ein Schlagstich auf diese Demonstrationen zu werden, die sich bemerkt nur gegen die Polizei und deren Oberkommissär gerichtet hätten. Der Feldzeugmeister v. Benedek unter den obwaltenden Umständen die deabsichtigte Reise nach

Digitized by Google

Wien antreten wird und wann, darüber verlautet im Publikum noch nichts.

Der Wiener Zeitung wird aus Paris vom 17. d. M. berichtet, gemeldet: Der heutige Abend vereinigte einen ruhig Theilnehmer in der Hauptstraßen der Stadt sehr Zahl. Es fand keine Versammlung statt und war nirgends eine Verfassung zum Einschreiten der Organe der öffentlichen Sicherheit geboten.

Ein Correspondent der „H. B. D." erklärt, daß F. M. L. Benedek mit Vollmachten ausgerüstet sei, die es ihm möglich machen, über Ungarn das Martialgesetz zu verhängen, sobald über die Situation danach dünkt.

Aus Angelo vom 18. Juli wird den Ihrer Nachrichten geschrieben: „Heute sind 11 junge Leute von der Lappeler Hardeswoigel in eine Strafe von 8 Person 4 Mk. R.-M. verurtheilt, weil sie zur vermeintlichen Verherrlichung ihres Ringrittes eine Zahne benutzt hatten, welche auf weissem Grund die lorbeerumkränzte Inschrift getragen: „Vivat hoch lebe der nadelhöfer Gisteverein!" mit dem Bemerken: wenn Fahnen gebraucht würden, dann dürften es nur Dabenbrogsfahnen sein."

Großbritannien.

London, 24. Juli. Die ministerielle „Morning Post" sagt in dem bereits erwähnten Leitartikel über die bevorstehende französische Truppensendung nach Syrien: Wir wollen hoffen, daß die syrische Frage durch den zwischen den Drusen und Maroniten getroffene Abkommen bereits ihre friedliche Erledigung gefunden hat. Sollte dies aber nicht der Fall sein, dann bezweifeln wir, daß die Türkei stark genug sein wird, die Ordnung in ihrem Reiche wiederherzustellen, und daß sie das Prinzip einer fremden Intervention erst dann sanktionieren wird, wenn sie sich erst von der Unzulänglichkeit ihrer eigenen Kräfte die feste Ueberzeugung verschafft hat. Die einer militärischen Einmischung und Occupation entsprungenden Uebel sind so zahlreich, daß diese nur als das alleräußerste Mittel angewandt werden. Eine derartige Occupation, selbst in der ehrlichsten Absicht unternommen, wird nothwendigerweise keine blos vorübergehende sein können. Es werden sich jetzerzeit neue, mitunter triftige Gründe für ihre Verlängerung finden. Man blicke doch auf die französische Besetzung Roms. Schon dauert sie 10 Jahre, und wann wird sie enden? Wenn eins an den Ufern der Tiber der Fall ist: wie erst am Jordan! Wenn Syrien von französischen Truppen besetzt werden soll, weil es besetzt zu Kämpfen zwischen den Christen und Heiden kam, weshalb sollten denn die Russen nicht auch Bulgarien besetzen, weshalb sollte Oesterreich nicht in Montenegro einrücken dürfen, wenn dort oder in Serbien ähnliche Streitigkeiten verfallen! Sind wir nur erst so weit, dann könnte einer mit gutem Rechte gleich fragen: weshalb die Theilung der Türkei nicht lieber gleich vorgenommen wird? Thatsächlich wäre sie ja vollendet und nichts mehr übrig, als die legale Theorie ihrer Existenz, d. h. eine bloße Fiction. Es existirt kein Grund, der zur Annahme berechtigte, daß eine im Jahre 1860 begonnene französische Occupation Syriens mit dem Jahre 1870 aufhören werde; wohl aber, daß die Russen in Bulgarien und die Oesterreicher in Montenegro sich dieses nun einmal genehmigte Interventions-Prinzip zu Nutze machen werden. Die Unabhängigkeit der Türkei wäre beim ersten Schritte einer fremden Occupation verloren. darum wollen wir auch hoffen, daß Frankreich und die übrigen Mächte den wirklichen Charakter dieser Frage ins Auge fassen und Anstand nehmen werden, ihr eigenes, erst vor 4 Jahren beseegeltes Werk zu zerstören.

London, 25. Juli. Nach Devonport ist Befehl ertheilt worden, drei Liniendampfer und 2 Fregatten zum Auslaufen bereit zu halten. Es steht dies wahrscheinlich mit der syrischen Angelegenheit in Verbindung.

Von Cork in Irland sind gestern zwei mit Kanonen, Zeltten und Schießbedarf beladene amerikanische Schiffe nach Sicilien abgegangen.

In den heute eingetroffenen Pariser Briefen findet sich wieder das Gerücht, Graf Persigny werde auf seinem hiesigen Gesandtschaftsposten durch den Grafen Walewski abgelöst werden.

London, 27. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell auf eine Anfrage Griffiths: Der König von Sardinien habe eine Botschaft an Garibaldi gesandt, in der er einen Waffenstillstand mit Neapel und die Unterlassung eines Angriffs auf das Festland fordere. Ein neopolitanischer Gesandter sei in London eingetroffen; derselbe schloge die Vermittlung Englands zwischen Garibaldi und Neapel vor; Frankreich und England sollten Garibaldi den Waffenstillstand auferlegen. Die englische Regierung habe die Annahme dieses Vorschlages verweigert.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Pforte hat in ihrer Rückäußerung auf den Interventionsvorschlag des Tuilerienkabinets nicht blos auf den Pariser Vertragskongreßweisen, welcher den Mächten nicht gestatte, sich einzeln oder gemeinschaftlich in die inneren Angelegenheiten des osmanischen Reiches einzumischen, sie hat auch auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche eine Landung europäischer Truppen in Syrien heraufbeschwören würde. Sie verspricht, daß sie für die Erhaltung der Ruhe in Konstantinopel nicht einstehen könne, sobald sich hier die Nachricht von dem Erscheinen französischer Streitkräfte auf irgend einem Punkte des Reiches verbreiten würden. Und während sie in Konstantinopel Gesandten für die türkischen Christen in Aussicht stellt, soll sie gleichzeitig offen erklärt haben, daß einer Landung der Franzosen in den Donaufürstenthümern nur Thatsachen entgegen setzen würde. Endlich soll die Pforte bei den Kabinetten der diplomatischen Agenten an den großen Höfen beauftragt, denselben die Frage vorzulegen, ob man dieser Protestation Beachtung schenken solle oder nicht; wie es heißt, zweifelt sie nicht daran, daß sich die Mehrheit erklären für die Intervention aussprechen werde.

Paris, 25. Juli. Die verschiedensten Gerüchte circuliren über das was die französische Regierung der Protestation der Türkei gegen eine jede Intervention in Syrien gegenüber zu thun gewenke. Nach den Einen wird diese doch sofort stattfinden, nach den andern ist sie aber für den Augenblick verschoben worden. Dieser letzteren Version zufolge ist in Toulon der Befehl gegeben worden, die Einschiffung einstweilen einzustellen. Nach den letztern Nachrichten sind der genannten Stadt hatte man aber dort die Wirkung dieser Befehle noch nicht verspürt und die Einschiffung des verschiedenen Materials wurde aufs Eifrigste betrieben. Die Reserve-Feste, zu deren Ausrüstung bekanntlich vor einigen Tagen Befehl gegeben wurde, besteht aus fünf linienschiffen und zwei Fregatten. Von Toulon waren auch zwei große Transportschiffe nach Afrika abgegangen, um Truppen an Bord zu nehmen. Jedenfalls sind also alle Vorbereitungen getroffen worden, damit ein Expedition sofort abgehen kann. Es scheint übrigens, daß man jeden Augenblick weitere Ereignisse erwartet, welche die französische Regierung jene weitere Rücksicht bei Seite lassen können, ohne zu großen Anstoß zu erregen. Es heißt nämlich, man fürchte, daß in Albanien die Christen ebenfalls niedergemetzelt würden. — Ueber die Unterhandlungen zwischen den constantinopolitanischen Abgesandten des Königs von Neapel und der turiner Regierung verlautet noch, daß erstere den König von Sardinien voraus gegrüßt haben, Garibaldi zu bestimmen, sofort einen Waffenstillstand abzuschließen. Die königliche Regierung sei bereit, auf die Insel Sicilien zu verzichten, dieselbe solle sich nach ihrem eigenen Gutdünken organisiren; der König verlange nur, daß seine Herrschaft über die Insel dem Namen nach aufrecht erhalten werde. Der König von Sardinien versprach den beiden Abgesandten, an Garibaldi zu schreiben, um ihn aufzuforbern, auf dieser Basis zu unterhandeln.

Paris, 26. Juli. Die „Patrie" versichert, die Zustimmung der Pforte zu der Expedition nach Syrien sei eingetroffen (ist unwahr), die anderen Mächte hätten gleichfalls drei französischen Vorschlägen zugestimmt und die Gesandten im Laufe des Tages eine Conferenz gehabt, um die Bedingungen für die Expedition festzustellen. — Nach den neuesten Nachrichten aus Neapel wäre dieselbst die Lage eine bessere geworden. — Die die „Patrie" versichert, wird General Goyon in Rom bleiben.

Der Abgesandte Garibaldi's Cakalbo, welcher weder bei Napoleon noch bei Thouvenel eine Audienz erlangen konnte, mußte unverrichtete Sache gehen und ohne den Vertrag Garibaldi abgeschlossen zu haben, von Paris abreisen (D. h. Napoleon will erst noch sehen, wie die Dinge sich entwickeln, bevor er sich mit Garibaldi einläßt.)

Paris, 27. Juli. Nach dem „Constitutionnel" hat Lord John Russell den englischen Gesandten in Paris, Lord Cowley, ermächtigt, in Unterhandlungen wegen der Expedition nach Syrien einzutreten. In Folge der Uebereinstimmung aller Mächte werde die Türkei nothwendigerweise sich fügen. Es bleibe noch übrig, die Grundlagen für die Expedition festzustellen; diese Aufgabe sei nicht ohne Schwierigkeiten, aber deren Lösung sei zu hoffen.

Italien.

Ferrara. Am 13. wurden hier zwei Expriester und ein Ordensgeistlicher verhaftet, „weil sie in der Ausübung ihres Amtes die Gemüther beunruhigt." — Die hiesigen Schulen mußten geschlossen werden, weil die Zuchtlosigkeit daran allzusehr überhand nahm. — Der Cardinalbischof von Imola hat den Gerichtsbeamten, welche ihn in seiner Wohnung verhören wollten, jede Antwort verweigert.

Der Unita Italiana wird aus Turin die Abschrift eines angeblichen Uebereinkommens zwischen Napoleon und Cavour zugesendet, kraft dessen Ersterer gestatten würde, daß Piemont sich beide Sicilien einverleibte, Oesterreich in Venetien angriffe und von einem auf freiem Antriebe hervorgegangenen Aufstande in Umbrien und den Marken Nutzen zöge, wobei jedoch der Papst irgend einen Gebietstheil behalten müßte. Dagegen würde Piemont die Inseln Sardinien und Capraja und ganz Ligurien von Nizza bis Spezzia mit Einschluß des Golfes abtreten, erstere mit, letzteres ohne Volksabstimmung.

Palermo, 18. Juli. Folgende beide Bülletins sind angeschlagen:

„Barcellona den 17. Juli, 7 Uhr 15 M. Abends . . . Der Feind verfuchte, meine äußerste Rechte zu umgehen. Ich schickte ihm 4 Compagnien entgegen. Sehr hitziges Gefecht. Der 2000 Mann starke Feind, mit Artillerie und Cavallerie versehen, wurde zurückgeschlagen und zog sich nach Milazzo zurück. Unser Verlust beläuft sich auf 7 Todte und mehrere Verwundete; der des Feindes ist weit stärker. Auch einige Pferde sind erbeutet worden. Medici."

„2. Bulletin, 17. Juli. 2 Stunden vor Mitternacht. Der Feind erneuert den Angriff mit größerer Energie und zahlreicheren Streitkräften. Das Gefecht dauert seit länger als zwei Stunden mit einem wohlgenährten, anhaltenden und lebhaften Feuer. Der Feind hat Bomben und Kanonen. In gut gewählten Stellungen widerstehe

Digitized by Google

er energisch. Zwei Angriffe des unsrigen mit dem Bajonnette entschieden den Tag. Der Feind zieht sich auf Melazzo zurück nach großen Verlusten an Todten und Verwundeten. Wir haben wenig Todte aber viele Verwundete. Wir haben einige Gefangene gemacht. Die Stimmung der Freiwilligen ist vortrefflich. Medici."

Neapel, 20. Juli. Die Nationalgarde, welche nach dem königlichen Decrete 9000 Mann werden und aus Männern von 25 bis 30 Jahren bestehen soll, ist seit einigen Tagen ins Leben getreten und wurde vom Volke, die Lazzaroni nicht ausgenommen, allenthalben mit den freudigsten Evviva's begrüßt. Vorgestern Abends war die zu Ehren große freiwillige Illumination der Hauptstrassen der Stadt.

Turin, 26. Juli. Eine aus Genua hier eingetroffene Depesche enthält folgende Nachrichten aus Palermo vom 24. Juli: „In den Kämpfen vor Melazzo am 16. und 17. Juli wurden 500 Mann der Garde getödtet. Am 20. griff Garibaldi Melazzo mit dem Bajonnet an, und es kam zu einem dintigen Gefecht. Die Neapolitaner zogen sich ins Schloß zurück.

Dr. Despretis ist am 21 angekommen und hat sich noch dem Lager Garibaldi's begeben. Während der kurzen Abwesenheit des letzteren fungirt Dr. Sirtori als Dictator.

Aus **Neapel** eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß General Cyclopen in der europäischen Türkei kommen werde, da die Aufregung der christlichen Bevölkerung in Bosnien und den Donauprovinzen den höchsten Grad erreicht habe; die syrischen Scenen dürften den Ausbruch befördern, dem die russische Armee mit Schadenfreude entgegensieht. Im Lager bei Warschau ist eine im ganzen nicht bedeutende Truppenzahl versammelt, denn wenn man in der letzten Woche auch die Reste des 9ten Armeecorps herangezogen hat, so sind darunter doch nur diejenigen Regimenter zu verstehen, welche im Norden von Warschau standen; die südlich dislocirten sind in ihren Standquartieren verblieben. Eine Verständigung mit dem Wiener Cabinet hält man in der polnischen Hauptstadt für unzweifelhaft, indem die Vermittlung, wie man annimmt, durch den Prinzregenten in Teplitz stattfinden werde. Im September spätestens werde dann nicht blos der Prinzregent von Preußen, sondern auch der Kaiser von Oesterreich nach Warschau kommen, wo auch andere Monarchen sich dann noch einfinden dürften. Am russischen Hof soll das Mißtrauen gegen den Kaiser Napoleon in der jüngsten Zeit noch gewachsen sein, und daher eine Annäherung an Deutschland lebhaft gewünscht werden. Die Polen sind damit freilich sehr unzufrieden, weil sie dies als Zeil für sich von dem Bündniß zwischen Frankreich und Rußland erwarten. Die letzten Agitationen der französischen Emissorien und der Emigranten haben ihnen jedoch schon die Augen geöffnet, und ihre Erbitterung gegen Rußland sucht sich bereits wieder Luft zu machen; aber die Presse versagt ihnen völlig den Dienst, denn sie ist seit einigen Wochen in Polen wieder vollständig geknebelt, und die Polizei ist bei der Vernehme den Verhaftungen auch nicht mehr so ängstlich wie bisher. Bezüglich der politischen Verhältnisse wird man demnach bald wieder auf dem früheren Standpunkt angelangt sein, wogegen in den Handels- und Verkehrsverhältnissen täglich erwünschte Verbesserungen und Erleichterungen eintreten.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Die Gesandten der Mächte haben ihre Berichte über die Vorgänge zu Damaskus erhalten. Diesen Berichten zufolge kamen die vom Beirumfeste zurückkehrenden Drusen und Beduinen durch Damaskus und schlugen dem Emir Abdel-Kader vor, sämmtliche Christen niederzumetzeln; der letztere widersetzte sich energisch diesem Plane, allein die Bevölkerung billigte und führte ihn aus. Das Gemetzel dauerte zwei Tage (8. und 9. Juli). Die Zahl der Opfer beläuft sich auf 500. Alle Consulate sind verannt worden. Die bereits veröffentlichten Einzelheiten werden durch die Berichte bestätigt. Die Soldaten unterstützten die Mörder. Der General Achmed ist entflohen; die Behörden haben sich in die Festung geflüchtet.

Ueber die Vorgänge in Damaskus berichtet das Journal de Constantinople vom 17. Juli folgendermassen: „Der aus Beyrut am 15. Juli in Smyrna eingetroffene Postdampfer bringt höchst betrauerliche Nachrichten aus Damaskus. Während die Unruhen im Libanon beschwichtigt zu sein scheinen, sind auf einem andern Punkte Unordnungen zum Ausbruche gekommen. In Folge einer Collision, deren Verhütung, wie es scheint, die dem Gouverneur zur Verfügung stehenden Truppen nicht zu vollführen vermochten, soll eine gewisse Anzahl Christen das Leben eingebüßt haben und selbst mehrere Consulate nicht geachtet worden sein. Noch hoffen wir, daß diese ebenso entsetzlichen als unerhergesehenen Ereignisse durch spätere Nachrichten gemildert erscheinen werden; wir sind ferner überzeugt, daß die hohe Mission, mit der Fuad-Pascha betraut ist, daß die ausgezeichnete Maßnachten, die ihm zu Gebote stehen, hinreichen werden, um eine schleunige Wiederherstellung der Ordnung nach der exemplarischen Züchtigung der Strässlichen wieder herbeizuführen."

Der englische Gesandte hat am 18. Juli eine Depesche von London erhalten und in Folge dessen sogleich eine Unterredung mit dem Sultan gehabt.

In der Convention, welche die Christen vom Libanon mit den Drusen abgeschlossen haben, versprechen die ersteren, das Vorgefallene zu vergessen und auf jede Entschädigung zu verzichten. Von der Befreiung der Tausende von Christen, die im Distrikt Kessuan eingeschlossen sind, verlautet jedoch nichts.

Gerichtssaal.

1. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.
Am 7. Juli. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Martin.) **I.** Bei zwei Tuej nach einander von dem k. Forstwart Vorleimer im Hause der Wittwe Barbara Keßler wegen eines Forstfrevels vorgenommenen Haussuchungen wurde und zwar bei der ersteren v. Vorleimer auch Ursula und Ferdinand Keßler, bei der zweiten durch Ursula Keßler, welche ihn an den Armen faßte und zurückstieß, verhindert, die Haussuchung vorzunehmen. Außerdem hatten die Brüder Ferdinand, Franz und Adam Keßler aus Rache wiederholt vor verschiedenen Personen den genannten Forstwart wissentlich falsch eines Diebstahlsverbrechens beschuldigt und Franz Keßler bei der Haussuchung gegen denselben gedroht, er sei ein dummer Mensch. Durch Erkenntniß vom 9. Juli wurden Ursula Keßler wegen fortgesetzten Verbrechens der einfachen Widersetzung 2. Grades zu einer Arbeitsbauestrafe von 2 Jahren, Ferdinand Keßler wegen Verbrechens der außergerichtlichen Verleumdung in realer Concurrenz mit dem Vergehen der Widersetzung zu 1¼ Jahren Arbeitshaus, Franz Keßler wegen Verbrechens der außergerichtlichen Verleumdung in realer Concurrenz mit dem Vergehen der Amtsehrenbeleidigung zu 1¼ Jahr Arbeitshaus und Adam Keßler wegen Verbrechens der außergerichtlichen Verleumdung zu 1 Jahr Arbeitszuchthause verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtsconcipient Düll.) — **II.** Der Taglöhner Valentin Kempf von Gichsdf hatte zur Zeit der Frühjahrsmesse der Dorothea Wöhner aus einer unverschlossenen Kiste, welche auf dem Schießhausplatze neben ihrem Karoussel stand, circa 10 fl. entwendet. Valentin Kempf wurde wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls in einer in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehenden 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Rechtspraktikant Mayerhöfer.)

Am 9. Juli. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Wäger.) Der ledige Taglöhner Johann Förster von Lessen hatte am 10. Februar l., während Forstwart Vorleimer dem in einem Waldvreel beschäftigten J. Kraus die Heppe abpfänden wollte, mit erhobenem Stecken unter der drohenden Aeußerung: „ich sie nur nicht der, warte nur bis ich hinkomme, wenn er nicht todtäßt", gegen Vorleimer hinstringend diesen von der Ausübung seiner Amtsgewalt abzuhalten gesucht. Förster wurde wegen Vergehens der Widersetzung mit einer zweimaligen doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.)

Am 11. Juli. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Büug.) **I.** Der ledige Dienstknecht Joseph Hartinger von Mamern hatte in der Nacht vom 9. auf den 10. Januar c. die Fallthüre der Kellerabtheilung der Spedite Stark von Steppach nach Entfernung des daran befindlichen Hängschlosses gewaltsam erbrochen und einen Laib Brod im Werth von 30 kr. entwendet. Am 15. Januar wollte der Gendarm Förster den J. Hartinger, welcher Nachtumhertreibens nach Einbruch, von wo er kurz vorher entwichen war, in der langerichtlichen Trophäste in Hochstadt schlecken, Hartinger schlug dabei den Gendarmen in das Gesicht, so daß der Tschako mehrere Schritt weit vom Kopfe fuhr. Joseph Hartinger wurde wegen Verbrechens des aufgezeichneten Diebstahls in realer Concurrenz wegen Verbrechens der Widersetzung 2. Grades zu 5 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Berzirksgerichtsaccessist Schlegler.) — **II.** Als der Bürstenzeigeselle Johann Kaupert am 6. November v. Js. Abends halb 11 Uhr zwei Großenbrunner Burschc auf dem Heimwege von Gsellreich begleiten wollte, kamen mehrere Burschc ihnen nachgelaufen, welche auf sie warfen, der Schmiedsehrling Johann Koh kam von der Seite gegen Kaupert her und schlug ihn mit einem Prügel über den Kopf, so daß er betäubt zu Boden stürzte. Johann Koh wurde wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe zu einer 3monatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.)

Vermischtes.

** Orb, 25. Juli. Es ist gewiß eine seltene Erscheinung, daß ein Gewitterschlag Jemand Nutzen gewährt. Ein starkes Gewitter zog am 18. d. über unsere Stadt und der Blitz schlug auf dem nahe gele-

Digitized by Google

genen Winterberg im Steinbruch des Maurermeisters Wolf ein, in Folge dessen die obern Steinmassen herabrollten und dem Besitzer des Steinbruchs circa 100 fl. Arbeitslohn erspart werden. Die in dem Bruche beschäftigt gewesenen Arbeiter hatten sich wenige Augenblicke vor dem Schlage aus solchem entfernt.

*** Der hochgefeierte berühmte Rechtsgelehrte Fr. Karl v. Savigny in Berlin hat vor 60 Jahren in Marburg den juristischen Doktorgrad erlangt. Am 30. October h. J. wird dieses seltene Jubiläum gefeiert werden.

*** Aus London wird folgende Heldenthat berichtet, welche alle Heldenthaten Garibaldi's und Münchhausen's weit hinter sich zurücklässt: Ein Mitglied eines der ersten Clubs wettete mit einem anderen, in 12 Stunden 86 Stück Cigarren, und zwar Regalias, zu rauchen. Die Wette wurde auf einem zwischen London und Chelsea fahrenden Dampfer aufgeführt. Um 10 Morgens rauchte der Wettende die erste Cigarre und war um 7 Uhr Abends fertig, hatte mithin nur 9 Stunden gebraucht. Während der Zeit aß der Raucher eine Kotelette und trank von Zeit zu Zeit ein Glas Grog. In der zweiten Stunde wurden die meisten Cigarren gebraucht, nämlich 16.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

New-York, 6. Juli. Die nunmehr fast überall im vollen Gange befindliche Weizen-Ernte liefert einen sehr reichen Ertrag. Von andern Getreidesorten, als Mais und Roggen, wird unser diesjähriger Ertrag ebenfalls sehr bedeutend sein. Ueber den Stand der Baumwollenpflanzen lauten die Berichte aus allen Distrikten höchst günstig und wenn sich nunmehr herausstellt, daß der Gesammtertrag der letztjährigen Ernte 4½ Millionen Ballen übersteigt, so ist bei schöner Witterung während der bevorstehenden Reife dieser Jahr auf ein Total von 5 Millionen Ballen zu rechnen. Der erste Ballen diesjähriger Ernte ist bereits aus Texas in New-Orleans eingetroffen, 12 Tage früher als je zuvor.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 27. Juli.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	710	—
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	60⅛
" 5% Metalliques-Obligationen	53⅛	—
" 4½% " " "	—	47⅛
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	—	71
" 100 Pfl. v. 1858	98	—
" 5% Staats-Eisenb.-Actien	—	173
Würtemberg, 5% Obligationen der Rothschild	—	96⅝
" 4½% " " "	104⅛	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4% "	—	99⅝
" 4% " Grundrenten	—	99⅝
" 4½% Obligationen	—	102⅝
" 5% Obligationen von 1850	103⅛	—
" 4½% Ostbahn-Actien	102⅛	—
" Ludwigsbahnen-Bexbach	127⅛	—
" Bayer Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhäuser fl. 7-4	—	9⅛
Preussen, 4½% St. Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	—	125⅞
" ditto grossherz. à 25 fl.	—	31½
" Darmstädter Bankactien	—	175
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43⅝
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	91
" fl. 35 ditto von 1845	—	82½
Nassau, fl. 25 Loose	—	34⅝
Frankfurt, Taunus-Aktien	318	—
" 3½% Bankactien	109⅛	—
" Verzinsungen à 40 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlag von Franz Datterer in Freysing.

Von der

Bayerischen Schulzeitung,

ein Wochenblatt für die Interessen der Volksschule,

begann mit dem 3. Juli a. c. das II. Semester und wird die Redaction sowie die Verlagshandlung seine Mühe noch Kosten scheuen, das bereits in seinem ersten Semester gehaltene Niveau nicht nur zu halten. Die „Bayerische Schulzeitung" erscheint alle Donnerstage und enthält: Aufsätze über Erziehung und Unterricht, Praktische Lehrgänge. Schulhistorisches. Statistisches. Schulzustände fremder Länder. Biographien und Nekrologe verdienter Schulmänner. Pädagogische Neuigkeiten aus Nah und Fern. Monatsübersicht. Miscellen, Anekdoten. Recensionen, musikalische Notizen u. Regierungserlasse und Dienstesnachrichten aus sämmtlichen Provinzen Bayerns. Privatanzeigen von Lehrmitteln, Büchern, Musikalien u. s. w. — Als Beilage: Musikalische Beilagen, die für den Lehrer von praktischem Nutzen sein werden; namentlich wurden von darauf aufmerksam, daß im Laufe des II. Semesters eine mehrstimmige Schulmesse von einem unserer geistlichen Gewerbsleute geschrieben werden wird.

Der Preis beträgt wie bisher halbjährlich nur 48 kr. und werden Bestellungen in der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg angenommen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Liedersammlung für Jünglinge.
Zusammengetragen
von einem Freunde der Jugend
Bierter sehr vermehrter und verbesserter Auflage.
16° 192 S. In Umschlag geheftet.
12 kr.
Regensburg

Liedersammlung für Jungfrauen.
Zusammengetragen
von einem Freunde der Jugend.
Bierter sehr vermehrter und verbesserter Auflage.
16° 160 S. In Umschlag geheftet.
12 kr.
Fr. Pustet.

Bekanntmachung.
(Die Bahnstrecke Traunstein-Salzburg betreffend.)

Bis zur definitiven Eröffnung der Salzburger Bahn wird vom 1. August l. Js. an für Personen- und Güter-Verkehr zwischen **Traunstein** und **Salzburg** im Anschlusse an die Züge zwischen **München** und **Traunstein** ein provisorischer Dienst mit nachstehenden Fahrten eingerichtet:

A. von Traunstein nach Salzburg:

Traunstein	ab	11¹⁰ Vormittags;	4¹⁰ Abends.
Lauter	"	11¹⁹ "	4²⁰ "
Teisendorf	"	11⁴⁴ "	8⁴¹ "
Freilassing	"	12⁰ Nachmittags	9¹⁴ Nachts;
Salzburg	an	12¹⁵ "	9¹⁰ "

B. von Salzburg nach Traunstein:

Salzburg	ab	4¹⁰ Morgens;	2¹⁵ Nachmittags.
Freilassing	"	4⁴⁰ "	2²⁵ "
Teisendorf	"	5⁰ "	2⁴⁵ "
Lauter	"	5³⁰ "	3⁴ "
Traunstein	an	5⁴⁰ "	3¹⁰ "

In Teisendorf und Freilassing bestehen Expeditionen für Personen- und Güterverkehr, auf der Haltstelle Lauter, finden nur Personen-Annahme statt.

München, den 24. Juli 1860.

General-Direktion der k. Verkehrsanstalten.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten etc. etc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeltnerhof. L. No. 200.

Miethe.

Im Distr. I. Nro. 11 ist ein möblirtes Logis an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise
Erding, 26 Juli. Weizen 20 fl. 0 kr., Kern 13 fl. 15 kr., Gerste 12 fl. 12 kr., Haber 7 fl. 10 kr.

Börsennachrichten.
Augsburg, 26. Juli.

Königl. bayer. 4 proz. Obligationen	99¼ G.
" " 4½ proz. Obligationen	102⅞ G.
" " 4½ proz. Obligationen	99⅝ G.
Grundr.-Obligationen	99⅛ G.
Bayer. Bankactien	102⅛ G.
Bayer. Eisenbahnen mit 30 Proz. Einz.	102⅛ G.
Actien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Ravensb.	95 G.
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	123 B. 121 G.

Frankfurt, 27. Juli. Geldsorten-Course: Pistolen 9 fl. 37 kr. Fr. Souverainsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 49 — 50 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 12½ kr. Englische Souveraine 11 fl. 26 — 30 kr. Gold pr. Zollpf. à 793 — 794 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45⅝ — 45¾ kr. Effekten-Course: Badische Loose à 35 fl. 81 — 82 kr. Bayerische Loose à 35 fl. 82 — 83 kr. Bayerische Loose à 50 fl. 91 — 92 kr. Bayerische Obligationen à 4½ proz. 102 — 102½ kr. Bayerische Obligationen à 4 proz. 99½ — 100 kr. Bayerische Grundrenten-Obligationen 99 — 99½ kr. Bayerische Bankactien 102 — 102½ kr. Darmstädter Bankactien 175 — 176 kr. Hessische Loose à 50 fl. 125 — 125½ kr. Hessische Loose à 25 fl. 31 — 31½ kr. Kurhessische Loose à 40 Thlr. 43 — 43½ kr. Nassauische Loose à 25 fl. 34 — 34½ kr. Oesterreichische 5 proz. Metalliques 53 — 53½ kr. Oesterreichische 4½ proz. Metalliques 47 — 47½ kr. Oesterreichische 4 proz. Metalliques 41 — 41½ kr. Oesterreichische 4 proz. Nationalanlehen 60 — 60½ kr. Oesterreichische Bankactien 710 — 712 kr. Preußische Prämienscheine à 100 Thlr. — — kr. Preußische Staatsschuldscheine à 105 kr. — — kr. Sächsische Bankactien — — kr. Württemberger Loose à 35 fl. 96 — 96½ kr. Württemberger Obligationen à 4½ proz. 96 — 96½ kr. Württemberger Obligationen à 4 proz. 86 — 86½ kr. Württemberger Bankactien — — kr. Württemberger Ludwigsbahn-Actien 127 — 127½ kr. Württemberger Nordbahn-Actien — — kr. Württemberger Ostbahn-Actien 102 — 102½ kr. Württemberger Ansbach-Gunzenhäuser fl. 7-4 9 — 9½ kr. Württemberger Ansbach-Gunzenhäuser fl. 35 — — kr. Frankfurter Bankactien 318 — 319 kr. Frankfurter Bankzinsen 109 — 109½ kr. Frankfurter Verzinsungen à 40 fl. 10 — 10⅛ kr.

Wien, 27. Juli. Devisen. Spruc. Kaiserl. Ant. 79 95; Spruc. Metall. 69 90; Preuss. Kaiserl. Loose v. 1854: 94. — Lose ohne v. 1858 107. — Bank-Actien 830; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 190 30; Nordbahnactien 188 80; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 105 50, London 126 25.

Paris, 27. 3-4. 4%perc. Rente 97 25; 3proz. Rente 68 10.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis an Sammlungen in einem gefälligen Couvert, und ist durch alle bayerischen Postämter um deutschen Bund zu beziehen wie in Bamberg selbst. Comptoir Wenzlau.

Nr. 857). Preis pränumerando 6 Kreuzer. Einrückungsgebühr 1 Kr. die Petitzeile, wovon 6 auf 1 Zoll Raum gehen. Bei öfteren Einrückungen Rabatt. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Bamberger Zeitung.

№ 208. Sonntag, 29. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 27. Juli. Die nunmehr festgestellte neue Fahrordnung auf den hohen Staatsbahnen, welche mit der definitiven Eröffnung der Ersenbahn nach Salzburg z. Mitte August ins Leben zu treten hat, bringt im Wesentlich n folgende Aenderungen. Der Postzug auf der Linie München, Nürnberg, Bamberg ꝛc., welcher bisher Abends 5½ Uhr abgeht, wird künftig um 6½ Uhr abgefertiget werden; bezüglich des Eilzuges auf dieser Linie, welcher Morgens 5 Uhr, und der Postzuges, der Mittags 11 Uhr von hier abgeht, tritt eine Aenderung nicht ein und ebenso auch nicht bezüglich der Ankunft der betreffenden Züge dahier.

Darmstadt, 27. Juli. Da es bei der eingetretenen Ernte, die eine ergiebige zu werden verspricht, vielfach im Lande an Arbeitskräften fehlt, so hat der Großherzog eine möglichst starke Beurlaubung bei den Regimentern auf 13 Tage befohlen und für diese Zeit die Uebungen einstellen lassen. Bereits am 22. d. ist eine große Anzahl Soldaten aus den verschiedenen Garnisonen nach Hause geeilt, um ihren Familien bei den Ernte-Arbeiten beizustehen. Es wird diese Maßregel gewiß sehr wohlthätig und dankbar auf dem Lande empfunden werden. Aehnliches wurde auch bereits aus Württemberg gemeldet.

Aßey, 26. Juli. Heute Morgen fanden dahier einige Haussuchungen bei Bürgern, die sich, wie man vernommen, dem Nationalverein angeschlossen haben, statt und wurden bei Einem derselben die vorgefundenen zwölf ersten Nummern der „Wochenschrift des Nationalvereins" mit Beschlag belegt. Es ist dieses um so auffallender, als im Großherzogthum Hessen dieses Blatt bis jetzt nicht offiziell verboten ist und solches durch den regelmäßigen Postredit befördert wird.

Wien, 26. Juli. Das Böhmische Provincialconcil, dessen Einberufung schon im vorigen Jahre stattfinden sollte, der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen aber unterbleiben ist, soll nun am 9. Septbr. in Prag eröffnet werden und wird der Kardinal-Erzbischof Fürst zu Schwarzenberg demnächst das betreffende Convocations-Edict erlassen.

Dem Wanderer ist eine Verwarnung ertheilt worden, weil er in einem Artikel unter der Aufschrift „Italien" über die Vorgänge in Neapel Mittheilungen und Bemerkungen gebracht hat, „die eine dem monarchischen Prinzip widerstehende Richtung an den Tag legen und außerdem eine gehässige Verdächtigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses in sich schließen."

Aus Teplitz vom 26. Juli berichtet man dem Dresdner Journal über die an diesem Tage erfolgte Unterreisung des Kaisers von Oesterreich mit dem Prinz-Regenten von Preußen Folgendes: „Der heutige Tag war für die Fürstenzusammenkunft der bedeutungsvollste. Vormittag 10 Uhr ließ sich der Kaiser durch seinen ersten Generaladjutanten, Grafen von Crenneville, bei dem Prinz-Regenten zum Besuch anmelden. Wegen einer leichten Unpäßlichkeit des Prinz Regenten, wurde jedoch auf dessen Wunsch dieser Besuch bis 11 Uhr verschoben. Der Kaiser verweilte jedoch länger als eine Stunde beim Prinz-Regenten; die beiden Fürsten verbrachten während dieser Zeit ohne jeden Zeugen. Noch vor Beginn der Besprechung des Kaisers mit dem Prinz-Regenten gegen 10½ Uhr, stattete Freiherr von Schleinitz dem Grafen Rechberg einen Besuch ab, der bis nach 12 Uhr dauerte, worauf Graf Rechberg bei dem Prinz-Regenten eine Audienz hatte, die fast eine Stunde währte, und von welcher der Graf sich direkt zum Kaiser begab. Der Fürst von Hohenzollern hatte Nachmittags eine längere Audienz bei dem Kaiser. Nachmittags gegen 3 Uhr conferirten die beiden Ministerpräsidenten, Fürst v. Hohenzollern u. Graf Rechberg, die beide in einem Hause wohnen, längere Zeit zusammen. Auch die Ministerbesprechungen fanden ohne Zuziehung dritter Personen statt. Die Minister schieden, dem äußern Anschein nach zu urtheilen, in gegenseitiger Befriedigung von einander, und nach allem, was heute Abend hier in den inspirirten Kreisen verlautet, dürfte die Annahme vollkommen gerechtfertigt erscheinen, daß die heutige persönliche Begegnung der Fürsten der beiden deutschen Großstaaten und deren Minister die zum Heile Deutschlands so wünschenswerthe volle Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen wesentlich fördern, und so aus der Zusammenkunft in Teplitz der deutschen Nation eine neue Bürgschaft für die Wahrung ihrer Interessen und für die kräftigste Aufrechterhaltung der Integrität unseres großen deutschen Vaterlandes erstehen werde. Graf Rechberg ist vom Prinz-Regenten mit dem Schwarzen Adlerorden, der Fürst von Hohenzollern und Frhr. v. Schleinitz vom Kaiser mit dem Großkreuze des Stephansordens decorirt worden. Was den Verlauf des übrigen Theils des Tages betrifft, so ist zu erwähnen, daß morgens 8 Uhr die hier befindlichen Preußen die Ehre hatten, vom Prinz-Regenten empfangen zu werden, wobei derselbe sich dahin aussprach, daß er auch fernerhin eine Politik festhalten werde, deren Ziel das Wohl Preußens und Deutschlands sei; eine für Mittags von den hiesigen Preußen veranstaltete solenne Begrüßung des Prinz-Regenten bei dessen erwarteten Erscheinen im Schloßgarten mußte wegen des bereits erwähnten leichten Unwohlseins des Prinz Regenten (einer gestern Abend sich zugezogenen unbedeutenden Erkältung) unterbleiben. Nachmittags 4 Uhr fand bei dem Kaiser großes Galadiner statt.

Teplitz, 27. Juli. Der Kaiser und der Prinz-Regent sind so eben, Vormittags 9 Uhr, mittelst Extrazuges nach Bodenbach abgereist, von wo aus der Kaiser sich zu einem Besuche der sächsischen Königsfamilie nach Schloß Pillnitz begibt, während der Prinz-Regent über Dresden nach Potsdam weiter reist. Auch bei der Abfahrt der beiden hohen Fürsten hatte sich vor dem Bahnhofe eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden und die Elite der hiesigen Gesellschaft inner- und den Bahnhofgebäudes zur ehrfurchtsvollsten Verabschiedung aufgestellt. Unter fortwährendem Jubel und ununterbrochenem Lebehochrufen betraten die allerdurchlauchtigsten Herrschaften den Perron, wo sie sich von den anwesenden Cavalieren und einigen den höchsten Kreisen angehörigen Damen auf das huldvollste verabschiedeten und dann den kaiserlichen Salonwagen bestiegen. Der Prinz Regent reichte aus dem Wagen nochmals dem Feldmarschalllieutenant Grafen Clam-Gallas die Hand und sich durch denselben den Commandeur des Infanterieregiments Prinz-Regent von Preußen, Oberst v. Benedek, zu sich beschieden, um einige Worte des Abschieds an ihn zu richten. Als der Zug sich in Bewegung setzte, erschallten abermals tausendfache Lebehochs, die noch wiederhallten, als derselbe sich bereits jenseits des Bahnhofs befand. Möge das Resultat der Zusammenkunft der beiden hohen Fürsten für Deutschland ein so gesegnetes sein, als ihr Aufenthalt in Teplitz für die Stadt ein festlicher und ihr Scheiden von hier ein freundliches und jedes patriotische Herz erhebendes war.

Großbritannien.

London, 26. Juli. Daily News macht gegen den Fortificationsplan, wie er jetzt vorliegt, die entschiedenste Opposition. „Wir stimmen", so äußert sich dieses Blatt, „gegen Lord Palmerston's Vorschläge, denn entweder sind sie fragmentarisch und unzureichend, oder sie enthüllen nur einen Theil des Vertheidigungsplans, den die Regierung ganz mitzutheilen nicht den Muth hat. Wenn alles, was Lord Palmerston vorschlägt, ausgeführt wird, ist noch immer nichts für die Sicherstellung der Hauptstadt geschehen, und diese wird, nach übereinstimmenden Angaben aller Sachverständigen, doch ewig das Angriffsobjekt jener Invasionsarmee sein." Es müsse daher das Vertheidigungssystem auf London ausgedehnt werden, oder man lasse es lieber beim alten und spare sein Geld. Wenn aber die Regierung vielleicht die Absicht haben sollte, das Land mit jährlichen neuen Ausgaben für Befestigungen vertraut zu machen, mit andern Worten: wenn die geforderten neun Millionen Pf. St. nichts als eine Abschlagszahlung sein sollen, so heiße dies unehrlich gehandelt. Schon jetzt erkläre der Ausschuß des Centralkommandos in seinem Gutachten, daß die projektirten Befestigungswerke eine namhafte Vermehrung des stehenden Heeres erheischen und wie groß müßte dieses sein, wenn diese Arbeiten noch mehr ausgedehnt werden sollen! Schon seien die Werften und Arsenale mehr den Küstenforts durch 3000 Positionsgeschütze vertheidigt und der Jahresabschluß werde ihre Zahl auf nahe an 4000 angewachsen sein. Nun wolle die Regierung weitere 2000 Geschütze vom schwersten Kaliber, nebst 25 schweren beweglichen Positionsbatterien. Und um alle diese Geschütze bedienen zu können, müßte das bestehende Artilleriecorps ums Drei- und Sechsfache vermehrt werden. Das seien traurige Aussichten, denn die Kosten würden unbegrenzt sein. Viel zweckmäßiger wäre es, wenn die Regierung ihr ganzes Augenmerk auf die Verstärkung der Flotte richten wollte. Das sei England's Element; in diesem falle sich Geld mit Ruhen aufwenden; man möge eine Flotte schaffen, stark genug, jeden Gegner von der Möglichkeit eines erfolgreichen Angriffs zu schrecken, man baue Schiffe, werde Matrosen und vermehre jede Kriegerei in dieser Sphäre. Das werde nationaler und ersprießlicher sein, als Millionen auf steinerne Festungswerke zu verwenden."

London, 27. Juli. Die heutige Morning-Post sagt, wenn eine Expedition nach Syrien stattfinde, so handle es sich bei der Frage über die Theilung der Türkei nur um die Zeit. Die Mächte sollten doch wenigstens abwarten, ob die Türkei nicht im Stande sei, die Urheber des Blutbades zu bestrafen. Es werde später noch immer Zeit sein,

Digitized by Google

die Frage hinsichtlich der Verheirathung der zukünftigen Regierung des ottomanischen Reiches in Erwägung zu ziehen.

Das Reutersche Telegraphenbureau veröffentlicht ein Rundschreiben des Grafen Redern, unter den Zweck der Zusammenkunft in Teplitz. Der Kaiser von Oesterreich, heißt es darin, habe den Wunsch zu erkennen gegeben, sich mit den Prinz-Regenten über die Lage Europas und zwar namentlich über die deutsche Frage zu besprechen. Zugleich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß aus der Zusammenkunft ein gutes Einvernehmen zwischen den beiden deutschen Großmächten hervorgehen werde.

London, 28. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russel: Der neapolitanische Gesandte habe mitgetheilt, seine Regierung wünsche nur die Intervention Englands zur Herstellung des Friedens, und habe nicht daran gedacht, daß Gewalt angewandt werde, um Garibaldi in seinem Lauf zu hemmen. Lewis erklärte, da keine augenblickliche Kriegsgefahr bestehe, so seien strenge Maßregeln gegen fremde Verdächtige unnöthig.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Lord Palmerstons Rede gelegentlich des Gesetzprojects zur Nationalvertheidigung erregt hier großes Aufsehen, u. man erinnert sich nicht, daß ein englischer Minister im Parlamente selbst so offen sein Mißtrauen gegen Frankreich zu erkennen gegeben hätte. Lord Palmerston war gerade in der richtigen Stimmung; die syrische Intervention scheint ihm den Einfluß Frankreichs gerade da erhöhen zu sollen, wo er ihn vor 20 Jahren vernichtet hat, und die antifranzösische Strömung in England ist nun einmal zu mächtig, als daß der Minister, wenn es sich um Bewilligung eines so bedeutenden Postens handelt, nicht im Namen der nationalen Stimmung sprechen sollte. Was die Gegner von Palmerstons nun aber ganz übersehen scheinen, ist der Umstand, daß seine Rede eigentlich nur eine Antwort auf die Verhandlungen ist, die vor Kurzem im französischen gesetzgebenden Körper über das Militär-Budget stattgefunden haben. Diese Verhandlung ist in Deutschland, wegen des so vielfältigen Stoffes, welcher sich selbst in der auswärtigen Politik darbietet, nicht genugsam beachtet worden. Granier de Cassagnac hatte in der Sitzung vom 16. dieses Monats von der „Heiligkeit des Krieges“ und von dem „Gotte der Armeen“ gesprochen. Dies kam dem Demokraten Picard etwas stark vor, und gegen Jahreslenkungen und Hauptthaten der Armee sprechend, fragte er, ob man es denn eigentlich mit einem Friedens- oder mit einem Kriegsbudget zu thun habe? Darauf erhebt sich General Allard, Sections-Präsident im Staatsrathe und für die Militärsachen Kommissarius der Regierung, und sagt: „Man fragt, ob das Budget ein Kriegs- oder Friedensbudget sei; ich antworte es ist ein Friedensbudget. Aber alle Militärs, die etwas vom Handwerk verstehen, sind dafür, daß Frankreich, sobald es will, 600,000 Mann Soldaten haben müsse. Man fragte mich, ob dies ein Paris pris ist, und ich antwortete: das einzige Paris pris ist, die Fahne Frankreich hoch zu tragen, seine Interessen und seine Unabhängigkeit zu wahren und für alle Eventualitäten bereit zu sein. Darum verlangt man ein Jahresbestand von 100,000 Mann, das unerläßlich ist, um im Kriegefalle 600,000 Mann, unter den Waffen zu haben. Man frage Oesterreich und Preußen, warum sie darauf eingerichtet sind, Armeen von 800,000 Mann auf dem Kriegesfuße zu erhalten? Der Friede existirt zwar; aber liegt nicht etwas in der europäischen Situation, das uns einladet, bereit zu sein, im Fall ein Krieg ausbricht?“ Diese Worte im Munde des französischen Regierungscommissarius haben keine geringere Bedeutung, als wenn der Polizeiminister sagt: Es sind Wolken am Horizonte; wir müssen für alle Fälle bereit sein.“

Paris, 26. Juli. Die öffentliche Meinung in England, wurde bisher gemeldet, stimme mit den Artikeln der Times zu Gunsten einer raschen Intervention überein. Auf einen solchen Druck rechnete die französische Regierung mit Zuversicht. In der That haben die neuesten Nachrichten über die Fortsetzung der Metzeleien den Widerstand des Londoner Cabinets gebrochen. Um 11 Uhr Morgens telegraphirte es an Lord Cowley, daß es einer Intervention unter den in einer Gesandtenconferenz festzustellenden Bedingungen zustimme. Die Genehmigung der Pforte, welche sich durch zahlreiche Vorbehalte ausgezeichnet, traf ebenfalls ein. Die Gesandten versammelten sich um 3 Uhr bei Hrn. Thouvenel. Die Conventionen dürfte noch heute abgeschlossen werden, so daß morgen die ersten Truppeneinschiffungen in Marseille und Toulon stattfinden. Das hiesige Publikum, ohne die schwere kritische Lage zu verkennen, pflegt sich zu beruhigen, sobald es Frankreich und England zusammengehen sieht. Es ist jedoch nicht aus den Augen zu verlieren, daß die französische Regierung, wie ihre ungeheuern Flottenrüstungen zeigen, den orientalischen Krieg und seine Katastrophen in Europa voraussieht, daß sie, was gewiß ein schlimmer Anfang ist, Englands verclausulirte Zustimmung zu der syrischen Expedition, welche allgemeine Mißtrauen erweckt, gleichsam erpressen mußte, und daß ihr wahrer Verbündeter Rußland ist, deßen Protestationen in Turin es unterstützt.

Paris, 26. Juli. Bekanntlich ist von Seiten des Turiner Cabinets behauptet worden, daß es in der syrischen Angelegenheit mit zu Rathe zu ziehen sei, da Piemont zu den Unterzeichnern des Pariser Friedens schöre. Der hiesige sardinische Gesandte hatte dieß dem Hrn. v. Thouvenel in der That vorgestellt, ist aber von dem Minister dahin beschieden worden: Frankreich würde zwar nichts dagegen einzuwenden haben, wenn es den andern Mächten beliebt hätte, Sardinien in den Kreis ihrer Unterhandlungen hineinzuziehen, er müsse jedoch dem Hofe v. Nigra bemerken, daß die Ansicht, es handle sich in der syrischen Frage von dem Pariser Frieden, eine irrthümliche sei; Frankreich habe nicht auf Grund des Pariser Friedens, sondern auf Grund der zwischen den fünf großen Mächten im Jahre 1847 abgeschlossenen Convention eine militärische Einmischung in Syrien vorgeschlagen. Damit ließ sich Hr. v. Nigra beruhigen. — Die in den Häfen von Brest, Cherburg u. s. w. befindlichen Linienschiffe haben Befehl erhalten, sich in kürzester Frist nach Toulon zu begeben. Es sollen 3 Geschwader für das mittelländische Meer gebildet werden. — Es ist wahr, daß Victor Emanuel den Garibaldi hat einladen lassen, einen Waffenstillstand mit dem König von Neapel abzuschließen.

Paris, 27. Juli. Der heute hier eingetroffene Semaphore de Marseille veröffentlicht den Wortlaut des zwischen den Druſen und Moronten abgeschlossenen Friedensvertrags und fügt hinzu, daß die Situation im Libanon bedeutend besser geworden, daß die Straßen wieder frei seien, und daß sich die verlassenen Orte wieder mit den rückkehrenden Bewohnern füllen.

Nach Rückkehr des Kaisers von Chalons, wohin er sich am 4. August begiebt, wird er am 23. nach Savoyen reisen, sich dann in Tenlen einschiffen, um von dort über Corsika, wo er 12 Stunden verweilen wird, nach Algier zu fahren.

Die gegenwärtig in Toulon herrschende Thätigkeit erinnert an die Zeiten des orientalischen Krieges; denn wenn die Rüstungen auch nicht so großartig wie damals sind, so werden sie doch mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit betrieben. Alle für die syrische Expedition bestimmten Schiffe sind bereit die Truppen aufzunehmen.

Paris, 27. Juli. Nach dem „Constitutionnel“ ist die Einwilligung der Pforte zu der Expedition nach Syrien eingetroffen. Dasselbe Blatt versichert zugleich, daß die hierauf bezügliche Convention morgen unterzeichnet werde.

Ein Pariser Telegramm vom 27. in der „Morning-Post“ sagt, daß der Prinz-Regent von Preußen mit dem Könige der Belgier in Ostende zusammentreffe.

Nach demselben Telegramme befindet sich Garibaldi in Messina.

Italien.

Mailand, 25. Juli. Die Unzufriedenheit des Landvolks hat in einem solchem Maß zugenommen, daß es endlich zu öffentlichen Auftritten kam. So fand am vergangenen Sonntag in Bollate, Provinz Mailand, ein förmlicher Aufstand statt. Die Bauern, mit Gewehren und Säbeln bewaffnet, durchzogen die Straßen unter dem Geschrei: „Tod den Piemontesen! Weg mit diesen Bettlern, die sich auf unsere Kosten bereichern wollen! Es lebe Oesterreich! ꝛc.“ Die Sache ging so weit, daß von hier Militär dorthin abgeordnet wurde, um diesen Tumult Einhalt zu thun. Es gelang für den Augenblick. Verhaftungen wurden vorgenommen, aber es nützte nichts, denn schon gestern fing der Tumult von neuem und in weit größerm Maßstab an. Die Einzelheiten dieses Aufstandes sind noch nicht genau bekannt, da die Regierung der hiesigen Tagespresse den strengsten Befehl gegeben, dieses ihr äußerst unliebsamen Auftritts mit keinem Wort zu erwähnen. Aber nicht bloß in Bollate, sondern auch in Brusaglie und Cruspiate, in Rho, Gallarate Cuggione, drei großen Märkten, alle in der Provinz Mailand, fanden gestern um vorgestern dieselben Tumulte statt. Man spricht sogar von Absendung von Artillerie. Das bewaffnete Einschreiten des Militärs wird natürlich bloß neue Aufstände Weiber werden. Daran läßt sich nicht zweifeln; doch ist es gewiß, daß das lombardische Landvolk nimmermehr mit der Muster-Regierung des Königs-Ehrenmannes sich zufrieden stellen wird, und es würde nur eines Funkens bedürfen, um diese einzelnen Ausbrüche zu einer allgemeinen Insurrection zu entflammen. Auch in der Nähe von Brescia fand eine der Regierung feindliche Demonstration in einem Dorfe statt. Es kam dorthin eine kleine Schaar Knaben aus Brescia, mit dreifarbigen Fahnen an der Spitze. Die Bauern, als sie diese sahen, stiegen über den kleinen Fahnenträger her, entrissen ihm die Fahne, zerrissen sie unter lebhaften Ausdrücken, und vertrieben die Knaben. — Aber auch hier ist es nicht ganz geheuer. Man ist über das langsame und zweifelhafte Vorgehen des Ministeriums ungemein aufgebracht, welches bloß den Befehlen des zweiten Dezemberes gehorcht und sich vor ihm in Demuth beugt. — Die Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Prinz-Regenten von Preußen in Teplitz ist das unliebsame Thema der hiesigen Tagespresse. Sie ist dadurch in den größten Alarm versetzt, da wie sie sagt, es nun doch mehr als wahrscheinlich ist, daß es zwischen den mächtigsten deutschen Fürsten zu einem Einverständniß komme. Außer dieser Zusammenkunft dürfte sich die spätere zwischen diesen beiden Herrschern und dem Selbstherrscher von Rußland bestätigen. Darüber sind die hiesigen Blätter nun ganz wüthend, da sie die so herzlich zu hassende Allianz voraussehen, und ziehen daher ungeheim über Preußen und Rußland her.

Genua, 26. Juli. Es heißt hier, sofort nach der Ankunft des Hrn. Depretis auf Sicilien werde demselben die Dictatur übertragen wurden. — Garibaldi hat mehrere Einwohner Milazzo's, die gegen ihn gefochten hatten, erschießen lassen.

Neapel, 24. Juli. Ein Aufstand ist in Avellino seiner ungefähr 6—8 deutsche Meilen östlich von Neapel im Innern gele-

Digitized by Google

genen Stadt von 13,500 Einwohnern) erfolgt, die fremden Truppen (Fremden-Regimenter) haben Alles vergeffen und einige Häuser geplündert. In Caeta riefen die Soldaten: Lieber mit der Verfassung! Es lebe Maria Theresia! (Königin-Wittwe)

Dem „Ami de la Religion“ schreibt man unter dem 19. Juli aus Neapel über die derrige Lage der Dinge: „Wir stehen am Vorabende einer Wiederholung der beklagenswerthen Scenen von 1848; man hetzt den Pöbel auf; man streut Unzufriedenheit aus; man bezeichnet dem ehrlichen Hasse und der Rache die ehemaligen königlichen Beamten. Auch die oben geborene Presse hat schon gezahnt und beginnt sich ihrer Zähne. Sie ertheilt dem Ministerium Rathschläge, welche daßselbe in Drohungen sind. Man lospreist recht öffentlich und übertrieben auf offener Straße das Thun und Treiben des „Generals Garibaldi, Dictators von Sicilien“; sein Portrait ist an allen Ecken und Enden, seine Biographie wird auf allen Plätzen, auf allen Straßen, selbst in den Kasernen verkauft. Die Lazaroni, welche öffentliche Ausrufer geworden sind, rufen Bild und Schrift überall aus! sie gehen an die Wachen heran, halten den Soldaten Garibaldis Bild vors Gesicht und schreien: „Da, seht Euren General, kauft dies Bild und tragt es auf dem Herzen.“ Morgen werden sie ganz offenbar für Viktor Emanuel thun und rufen: „Da, schaut Euren künftig!“ Nur der erste Schritt ist schwer! Die in außerordentlicher Mission nach Piemont geschickten Minister sind angewiesen, Alles zu opfern, um eine Allianz mit Piemont herbeizuführen; nur in zwei Dingen sollen sie nicht nachgeben: Rom und Venedig. Ich glaube, daß Piemont die Allianz-Geschichte möglichst lange hinauszuschieben wird und viel vom Unverhergesehenen erwartet, wenn man die Pläne Garibaldis auf das neapolitanische Festland unerwartet nennen kann.“

Rußland.

Aus Odessa vom 14. Juli schreibt man den Hamburger Nachrichten: „Es scheint denn doch, als ginge die Regierung mit der Absicht baldiger Rekrutirung nun, denn heute ist hier eine Bekanntmachung veröffentlicht des Inhalts, daß der Stadtrath (Duma) infolge der Aufforderung des Stadtamts und der Versprist des odessaer Stadthauptmanns unverzüglich die Register der zur Loosung berufenen Conscribirten der Altersklasse 20, 21, 22 Jahre vom Stande der odessaer Bürger vorzulegen habe. Dabei wird eingeschärft, daß wer sich innerhalb zwei Wochen zur Loosung zu stellen weigert oder sonstwie der Conscription entzieht, als Rekrut bis zum fechsundvierzigsten Jahre gelten und aller sonstigen Erleichterungen, wie Stellung eines Stellvertreters ꝛc, verlustig sein soll.“

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 18. Juli. K. Hurmozaki hat in der moldauischen Kammer den Antrag gestellt, die fürstlich moldau-walachische Regierung solle die Schuld Rußlands an die Moldau von den Jahren 1853 und 1854 in der Höhe von 7,923,000 Lee, welche die russischen Truppen dem Lande verursachten, reclamiren. Die Moldau habe die Russen nicht gerufen, und der Höchstcommandirende Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, Fürst Gortschakow, habe feierlichst versichert, es solle Alles bezahlt werden. Die Kammer hat den Antrag angenommen.

Amerika.

New-York, 14. Juni. Um die Wahl des Herrn Breckenridge von vornherein zu annulliren, wird darauf hingewiesen, daß er eigentlich der Candidat des gegenwärtigen Cabinets Buchanan und seine Nomination von Regierungsbeamten und ihrem Anhange erfolgt sei. Gegen Beamte, welche nicht für ihn gestimmt haben, soll sehr hart verfahren, und, wer sich vergehen läßt, für Douglas zu stimmen, bis zur Absetzung verfolgt werden — ein Schicksal, welches in dieser Woche mehrere Zoll-Beamte getroffen hat. Buchanan erfährt für das ihm schuldgegebene Verhalten die ärgsten Schmähungen in der Presse, die sich bis zu Verstuchungen versteigen, wie sie in andern Ländern kein Beamter ertragen könnte.

Man lese folgendes Urtheil der Handels-Zeitung, die nicht zu den extravaganten Blättern zählt: „Schmeichler, wie die Verwaltung ihrem Ende entgegengeht, hat doch noch keine vor ihr sich benommen. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß Herr Buchanan am 3. März nächsten Jahres noch Wheatland abreisen wird, verstucht von seiner eigenen Partei und verachtet von jedem ehrlichen Bürger dieses Landes!“ — Am vorigen Dienstag langte in Mobile eine Schiffsladung importirter afrikanischer Negersklaven von 124 Köpfen an und wurde, ohne daß die Behörden Notiz davon nahmen, weiter transportirt. — Auch in dem neuen Territorium Arizona ist der Gotschwindel im Gange; man will dort reiche Goldlager gefunden haben.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.
Am 14. Juli. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Schatzer.) **1.** Der Rentamtsbotengehilfe Georg Bauer von Burgwindheim wurde, da er auf vier Kreuzer auferkannten und diesen Leuchter wegnehmen wollte, von dem Taglöhner Lorenz Schlichtbräunlein von Reichmannsdorf am Halse mit zwei Händen gepackt und gedrosselt, so daß er den Leuchter zurückließ. Lorenz Schlichtbräunlein wurde wegen Verbrechens der Widersetzung zu 2jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtspraktikant Gottschalk.) — **II.** (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsassessor Reiß.) 1) Die ledige Dienstmagd Katharina Uhl von Hofheim hatte in der Zeit zwischen dem 5. und 7. März d. Js. einen Theil der von der ledigen Katharina Daig von Ludwigschorgast über Dienstverrichtet zur Aufbewahrung übergebenen in einem Bündel zusammengepackten Effekten eigenmächtig und rechtswidrig in Besitz genommen. Dieselbe wurde wegen einer polizeilich strafbaren Entwendung zu 14tägigem Polizeiarrest verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Bezirksgerichtsaccessist Rehm.) — 2) Der verwitwete Schuhmacher Johann Pöstler von Hochstadt wurde wegen des an dem verstorbenen Privatwaldaufseher Sebastian Daig von Lonnerstadt verübten Vergehens der Bestechung zu einer Geldstrafe von 45 kr. zu Gunsten der Distriktsarmenkasse unter Verhaftlassung des angebotenen Geschenkes zu 24 kr. verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.)

Am 16. Juli. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Pflug.) Die ledige Lumpensammlerin Eva Margaretha Stummer von Lonnerstadt hatte in der Untersuchung gegen den Bauern Johann Zärl von Simmersdorf eidlich angegeben, daß dieser sie im Hochstädter Walde von ihnen zuvorhin niedergerissen und fleischlich gebraucht habe. Dieselbe, wegen Verbrechens des Meineids in einer Untersuchungssache angeklagt, wurde durch Erkenntniß vom 17. Juli c. von der gegen sie erhobenen Anschuldigung freigesprochen. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Kreppel.)

Am 18. Juli. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Wäger.) **I.** Der Bauer Michael Pöls von Bruckersdorf und dessen Ehefrau Barbara wurden wegen Vergehens der Bestechung niederen Grades an dem k. Forstwart Zehm, v. Reuvig zur Zahlung des Werthes der angebotenen Geschenke zu 12 kr. resp. 1 fl. an die Distriktsarmenkasse des k. Landgerichts Bamberg I., sowie in eine dem doppelten Betrag dieser Summe gleichkommende Geldstrafe von 24 kr. resp. 2 fl. zum Besten dieser Kasse verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.) — **II.** Der Bauerssohn Georg Stöhr von Gosberg hatte am 26. Dezember v. J. im Zamerschen Wirthshause mit dem Bauernsohn Georg Schmidt von Eisenberg einen Wirthschaftshandel gehabt und wurden ein paar Stunden darauf der Bauernsohn Joseph Schmidt von Gosberg und Georg Stöhr auf ihrem Heimwege nach Gosberg von Georg Schmidt und dessen Dienstknecht Göbl von Eisenberg angegriffen und geschlagen. G. Schmidt und J. Göbl wurden wegen Vergehens der Körperverletzung, begangen in verabredeter Verbindung, ersterer zugleich in realem Zusammenfluß mit einer polizeilich strafbaren Mißhandlung in eine Anonalität hoppatzigeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Stromer.)

Vermischtes.

** Am 24, d. M. Abends wurden die nächsten Umgebungen des Rheinfalls sehr angenehm überrascht durch eine unerwartete prachtvolle Beleuchtung einzelner Partien des Rheinfalls mit einem elektrischen Licht. Die Direktion der Rheinfallen ließ nämlich sehr interessante Versuche mit dieser modernen Beleuchtungsart am Rheinfall selbst vornehmen, und diese Versuche gelangen vollkommen, so daß man zu dem Resultat gelangte, daß mit 3—4 Apparaten der ganze Rheinfall auf's prachtvollste wird beleuchtet werden können.

** Am 23. Juli Vormittags wurde auf offener Straße in einem der belebtesten Theile von Pesth ein fürchterliches Verbrechen begangen. Auf der Landstraße, dort wo die Alexandergasse neben dem Museum einmündet, ging ein elegant gekleideter Mann ruhig seines Weges. Plötzlich tritt ihm ein junger Mann entgegen, zieht ein Pistol hervor und feuert es auf den ihm Gegenüberstehenden ab; der Getroffene wankt, der Angreifer schießt ein zweites Pistol auf ihn ab, blickt den in seinem Blute Daliegenden an, ob er todt sei, und als Menschen aus der zehn Schritte entfernt liegenden Fleischhank zu Hilfe herbeieilen, schießt er sich mit einem dritten Pistol eine Kugel durch den Kopf, daß er sofort todt zur Erde stürzt. Der Angegriffene wurde noch lebend in's Spital gebracht. Ueber die Motive zu dem Verbrechen konnte man noch nichts erfahren.

** Paris, 26. Juli. Die Polizei ist einer großen Räuberbande auf die Spur gekommen. Drei Männer hatten vorgestern am hellen Tage einen auf den Place de la Bourbonne stationirten Cabriofahrer angegriffen und einen Polizeidiener, der demselben zu Hülfe eilte, vierzehn Stichwunden beigebracht. Der Cabriofahrer hatte nämlich eine bedeutende Summe bei sich, die er kürzlich geerbt hatte und in deren Besitz sich die drei Angreifenden setzen wollten. Die Polizei ließ nun noch am nämlichen Abend alle verrufenen Tanzlokale der Barriere Montparnasse von ihren Leuten durchsuchen, und es gelang ihr nicht allein, die drei Missethäter festzunehmen, sondern auch noch eine andere Anzahl Subjekte zur Haft zu bringen und so eine ganze Bande auszuheben, die Paris schon seit längerer Zeit unsicher gemacht hatte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aus Franken, 27. Juli: Die Erntearbeiten gehen in diesem Jahre wegen des unsichern Wetters nur langsam von statten. Bis jetzt sind etwa zwei Drittheile des Roggens eingebracht. Der Ertrag

Digitized by Google

ist, wie voranzusehen, im Schock durchschnittlich nur mittelmäßig, in den Körnern dagegen sehr gut und die veranstalteten Probedrusche liefern sehr günstige Resultate. Man wird den Gesammtertrag des Roggen, so weit sich bis jetzt ein Urtheil fällen läßt, auf eine gute Mittelernte anschlagen dürfen. Hinsichtlich der Qualität gibt man der vorjährigen Frucht den Vorzug, weil sie dünnschaliger ist und feineres Mehl liefert. Der Weizen wird, wenn nicht anhaltend heißes Wetter eintritt, etwa 14 Tage zur Reife bedürfen, eben so die Gerste, die überall sehr schön steht, aber sehr viel Brand zeigt. An Gemeinderäthen ist kein Mangel, denn mit Ihnen sind seit langer Zeit nicht erinnern, so viel Schnitter auf dem Gebirge gesehen zu haben, wie in diesem Jahre, ein Beweis, daß die Weberei und andere dort betriebene Industriezweige gänzlich stocken.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 28. Juli.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		769	—
" 5% Nationalanleihe von 1854		—	60¹/₄
" 5% Metalliques-Obligationen		53¹/₂	—
" 4½% "		—	47¹/₂
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		—	97
" 4% fl. 250 Loose von 1854		—	71¹/₂
" 100 Pl. v. 1858		98	—
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien		—	173¹/₂
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	90¹/₄
" 4½% " "		104¹/₂	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
" 4% "		—	90¹/₄
" 4½% " Grundrenten		—	99¹/₂
" 4½% Obligationen		—	102¹/₂
" 5½ Obligationen von 1850		103¹/₂	—
" 4½% Ostbahn-Actien		103¹/₄	—
" Ludwigsbahn-Verbach		128	—
" Bayer Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		—	94¹/₂
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.		—	125¹/₂
" ditto grossherz. à 25 fl.		—	31¹/₂
" Darmstädter Bankactien		—	185
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—	43¹/₂
Baden, fl. 50 Loose von 1840		—	91¹/₄
" " 35 ditto von 1845		52¹/₂	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	31¹/₂
Frankfurt, Taunus-Aktien		316	—
" 3½ Bankactien		109¹/₂	—
" Prioritätsloose à 100 fl.		101¹/₂	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Proclama.

In der Curatel über Johann Stöhr von Hohenglashach werden auf Antrag der Besitzer die dem Curanden und seinem großjährigen Bruder Andreas Stöhr gehörigen unterbeschriebenen Grundstücke

Donnerstag den 2. August l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in dem Mathäus Hofmann'schen Gasthause zu Breitengaßbach öffentlich versteigert, wozu an solvente Kaufslustige unter dem Beifügen annit Einladung ergeht, daß die Bezahlung des Kaufschillings in vierjährigen Fristen geschehen kann, daß der Hinschlag von der Genehmigung der Interessenten und beziehungsweise der Curatelsbehörde abhängt und daß die übrigen Versteigerungsbedingnen, dann die Lasten und Abgaben am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Beschreibung der Objekte.

A. Steuergemeinde Breitengaßbach.

Bl.-Nro. 531, die Spitzeswiese in der großen Au zu 0,68 Dez. geschätzt auf 250 fl.
" 592, die Haidweise allda zu 0,27 Dez., geschätzt auf 70 fl.,
" 1078, der große Seebaumacker zu 0,80 Dez., geschätzt auf 275 fl.,
" 1100, Acker allda zu 0,30 Dez., geschätzt auf 150 fl.,
" 1305, Kapellenacker, 0,18 Dez., geschätzt auf 70 fl.,
" 1365, Acker am Klingenweg zu 0,28 Dez., geschätzt auf
" 1366, Acker daselbst zu 0,36 Dez., geschätzt auf 150 fl.,
" 1407, Acker in der obern Klinge zu 0,47 Dez., geschätzt auf 75 fl.,
" 1417, Acker im Zettelgereuth zu 0,35 Dez., geschätzt auf 100 fl.,
" 1612, Acker an der Mühlweise zu 0,23 Dez., geschätzt auf 50 fl.,
" 1648, Acker allda zu 0,70 Dez., geschätzt auf 125 fl.

B. Steuergemeinde Kemmern.

Bl.-Nro. 1957, Wiese unterm Berg zu 0,45 Dez., geschätzt auf 150 fl.,
" 1987, Spitzenwiese allda zu 0,26 Dez., geschätzt auf 78 fl.,
" 2002, die kleine Bergwiese zu 0,16 Dez., geschätzt auf 35 fl.

Sämmtliche Objekte sind Bestandtheile des dismembrirten Gerngrosgebes.

Scheßlitz den 17. Juli 1860.

Königl. Landgericht.
Schell.
Huber, Aff.

Für Jedermann interessante politische Neuigkeit!

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Das wilde Heer in Deutschland.

Wie Kaiser Napoleon III. die unvereinigten Staaten von Deutschland mit Fuchsfallen, Fischangeln, Jagdgarnen und Leimruthen fangen, schlachten, obhäuten, in Bierräucherei räuchern, sieden, an Bajonnetten braten, eigenhändig trancliren und in Terrinen an seine Bischofspfanner vertheilen wollte. —
Und was der deutsche Michel trieb, — Daß ihn der Gehandelt sauber blieb.
Ein bumerstisch-satyrischer Vereinsspiegel in Blumauer's Manier, für Alle, die humoristisch sind. Von Dr. **Mephisto.** Fünfte Auflage. Eleg. brosch. mit Titelsignette. **Preis nur 15 kr, Ein Schriftchen mit höchst pikantem Inhalte.**

30,000 Exemplare wurden in kurzer Zeit verkauft.

Auf Anlaß von Schiller's 100jähriger Geburtstagsfeier

findet die Ziehung der

allgemeinen deutschen National-Loose

am 10. November 1860 unter Aufsicht der königl. Polizei-Direktion in Dresden statt.

Die bis jetzt eingegangenen **Hauptgewinne** sind: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück bei Eisenach. Ein massives Haus mit Neb.-Gebäuden, Garten und Feldgrundstücken in Freiburg. Ein großer Gemälde-Rahmen mit fünf weiteren Gemäldestücken aus der Fabrik von Gretschel in Wien. Hundert gedrehte Damenuhren. Hundert goldene Herrenuhren. Silberne Ehre- und Tafelgeräthe, Teller und Löffel. Eine wertheolle Perle. Brillanten, Broschen, Ringe, Halsketten, Armbänder, Ohrenringe ꝛc. Eine große Anzahl Delgemälde, Kupferstiche, Landschaften, Ansichten ꝛc. Manufakturwaaren der verschiedensten Art, Seidenzeuge, Schawls, Damenputz, Erzeugnisse der Gewerbe; Spitzen, Bronzen ꝛc. Geschmackvolle weibliche Handarbeiten in großer Anzahl.

Das Loos kostet **1 Zipfer** und mehrere Gewinne von mindestens 1 Thaler Werth machen.

Wegen Loosen und näherer Auskunft beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden, wo auch gegen portofreie Bezahlung Loose abgegeben werden.

Ph. Dotterweich & Comp.
nächst der Hauptwache

Toilette-Seifen

in reicher Auswahl empfiehlt en gros und en détail

A. Hoh.
392, Kapuzinergasse.

Miethe.

Langgasse Nro. 120 ist der obere Stock, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Küche ꝛc auf Martini zu vermiethen.

Miethe.

Am grünen Markt ist eine schöne Wohnung (belle Etage) mit allen Bequemlichkeiten sämmtlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Augsburg, 27. Juli. Weizen 21 fl. 40 kr., Kern 14 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 42 kr., Haber 7 fl. 3 kr.

Landshut, 27. Juli. Weizen 20 fl. 22 kr., Kern 13 fl. 48 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 28 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26. Juli.

Königl. bayer. 4 proz. Obligationen	89¹/₂	G.
detto 4½ proz. Obligationen	102¹/₂	G.
4½ proz. Bank-Aktien	103¹/₄	B.
Grundr.-Obligationen	99¹/₂	B. 99¹/₂ G.
bayer. Ostbahnen	102¹/₂	B.
Bayer. Ostbahnen mit 30 Proz. Einz.	102¹/₂	B.
Bayer. Nord-Bahn-Aktien à fl. 200	98	G.
Augsburg-Nord-Bahn-Aktien à fl. 200	98	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	123	B. 121 G.

Frankfurt, 26. Juli. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40 kr. Souverain-Stücke 9 fl. 29 — 30 kr. 20 Guldenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Ungarische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 793—788 fl. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45½-45¾ kr. Silberkantonnaten — fl. — kr. Conventions-Silber pr. Zollpfund 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Kaiserl. Dukaten 5 fl. 26 kr. Neue Dukaten 5 fl. 24 kr.

Wien, 27. Juli. Oesterr. Spreu. National-Anl. 80,— Spreu. Metall. 70 — Oesterr. Lotterie-Anlehen 95 kr. von 1854: 94 — Spreu. Lotterie-Anlehen von 1858 108 fl. Bank-Aktien 810. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 190 fl. Nordbahn-Aktien 188 fl. Wechselcurse: Augsburg 3 Monate 125, London 126 25.

Paris, 27. Juli. 4½ proz. Rente 97 75. 3 proz. Rente 68 10.

London, 27. Juli. Spreu. Consols 93¹/₄.

Druck und Verlag von C. H. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 209. Montag, 30. Juli. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 24 Juli. In der neuesten Nummer der hier erscheinenden Wochenschrift „Deutsche Blätter" schließt ein Artikel über „die Tagesfrage" mit folgenden Sätzen:

„In Deutschland scheint mit der Zusammenkunft der beiden mächtigsten Regenten ein Wendepunkt eingetreten zu sein. Wenn den Parteien etwas betrüben kann, so ist es nicht die Besorgniß, daß Oesterreich und Preußen die Einigung nicht finden — die Natur der Verhältnisse drängt zu gebieterisch darauf hin, — sondern, daß es in Findung solcher Einigung so vieler Zeit und Anstrengung bedorf. Nur in der Allianz mit Oesterreich und dem übrigen Deutschland liegt für Preußen die Aussicht auf Wahrung seiner Interessen, auf Erhaltung seiner staatlichen Stellung. Passiv und fremd können die deutschen Staaten sich nicht auf deutschem Boden gegenüberstehen. Sie haben sich entweder die Hand zu treuem Bunde zu reichen oder müssen sie zum Bruderkrieg feindlich gegen einander erheben, so wie der Kriegessturm von außen naht.

„Erfreulich sind die Turner- und Sängerfeste der deutschen Jugend. Noch erfreulicher, daß die deutschen Fürsten ihnen nicht aus dem Wege gehen und ohne Bedenken der Etikette die Feste mit ihrem Volke feiern, das sie in trüben Tagen zu führen berufen sind. Ganz unerklärlich scheint das politische Verdot der deutschen Farben von Seiten preußischer und anderer Polizeiherren. Die drei Farben sind das gesetzliche Emblem des deutschen Bundes, durch legalen Bundesbeschluß vom 20. März 1848 sogar in dem Bundesheer eingeführt und allerdings mehrfach außer Anwendung gekommen, aber niemals abgeschafft. Sie polizeilich zu verfeinden, wäre gegen das Gesetz — wir alle, die wir treu zum Bunde halten, möchten uns das Banner mit den drei schönen Farben nicht nehmen lassen, das dem Föderalismus als rechtmäßiges Symbol gilt. Wir wollen nicht, daß es der Partei zu Theil werde, die auf die Zerstückelung des großen Vaterlandes speculirt. Haben diese Farben den Aufständischen vereinzelt als Zeichen gedient, so sind sie doch auch von den braven Kriegern getragen worden, die, ihrer Pflicht getreu, den Aufstand niederschlugen und im Norden gegen einen übermüthigen Nationalfeind deutsche Liebe ausgetheilt haben.

„Mon wird die Bundesbanner vielleicht bald wieder brauchen, halte man sie immer in Ehren."

München, 28. Juli. Der Bericht des Reichsraths v. Maurer über den allgemeinen Theil des Strafgesetzes befindet sich unter der Presse und kommt derselbe nächster Tage zur Vertheilung. Sobald sich der Maurer'sche Bericht in die 10 Tage in den Händen der Ausschußmitglieder befindet, werden die Berathungen über denselben in dem Kammer-Ausschuß der Reichsräthe beginnen. — Die Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten traten gestern zu einer Besprechung über den allgemeinen Theil des Polizeistrafgesetzes zusammen. Heute hatten dieselben über erwähnten Gegenstand eine dreistündige Sitzung, bei welcher der aus Urlaub eingetroffene 1. Kammer-Präsident Graf v. Hegnenberg-Dux den Vorsitz wieder führte und die k. Staatsminister des Innern und der Justiz, sowie die betreffenden Regierungskommissäre anwesend waren. Der Ausschußreferent Lasaulx über die Debatten des Polizeistrafgesetzes sehr ausführlich abgefaßt werden, so sind zu denselben Stenographen beizuziehen und waren solche bei der heutigen Sitzung bereits vorwendet.

(Abdz.)

München, 29. Juli. Bei der gestern Abend stattgehabten Wahlhandlung an der bisher Universität wurde zum Rector magnificus für das nächste Schuljahr Hr. Prof Dr. Seitz gewählt und zwar mit 31 Stimmen; v. Siebold erhielt 28 Stimmen.

Würzburg, 29. Juli. Zu den nächstens hier stattfindenden Berathungen der Kriegsminister der Mittelstaaten sind schon mehrere Theilnahmer eingetroffen.

Wiesbaden, 28. Juli. Nach der „Nass. Ztg." sind an der bevorstehenden Würzburger Conferenz den Militärbevollmächtigten nassauischer Seits der Oberstlieutenant v. Zimmerli und der Artillerielieutenant Götz zur Theilnahme beauftragt.

Stuttgart, 28. Juli. Der Kriegsminister von Miller ist heute Vormittag nach Würzburg zu der Conferenz abgereist, welche daselbst von den militärischen Vertretern der Mittelstaaten in Sachen der Bundesheeresverfassung in den nächsten Tagen abgehalten werden wird.

Dresden, 29. Juli. Der Kriegsminister Rabenhorst ist nach Würzburg abgereist, wo morgen Abgeordnete der Bundesstaaten des 7., 8., 9. und 10. Armeecorps zu einer Militärconferenz zusammentreten.

Hannover, 27. Juli. Der Vorstand des hiesigen Architekten- und Ingenieurvereins hat auf Anlassen unserer Regierung auch einen Entwurf zu einem einheitlichen Maßsystem für ganz Deutschland ausgearbeitet und vorgelegt. Als Grundmaß ist darin der französische Meter aber Stab angenommen.

Berlin, 29. Juli. Die Preuß. Zeitung schreibt: Die Ansichten, welche die Zusammenkunft der Herrscher von Preußen und Oesterreich in Teplitz eröffnete, sind nicht getrübt worden. Die Annäherung, welche sich bereits seit einiger Zeit zwischen den beiderseitigen Cabineten kund gegeben, hat durch die persönliche Begegnung der Monarchen eine erwünschte Förderung erfahren. Der entgegenkommende, offene und loyale Verkehr, welcher zwischen den Fürsten selbst wie zwischen ihren vornehmsten Räthen in Teplitz stattgefunden hat, konnte nicht verfehlen, die Gefühle gegenseitiger Achtung zu erhöhen und zu stärken. In dem ungezwungenen und aufrichtigen, weder durch Formen, noch durch Rücksichten irgend einer Art beengten Austausch der hier wie dort herrschenden Anschauungen, hat die gegenseitige Stellung mit ihren Aufgaben, ihren Forderungen, ihren Pflichten und ihren Rechten klar hervortreten können, und ist es möglich gewesen, die Bedingungen eines ernsten und aufrichtigen, jeden Hintergedanken ausschließenden Zusammengehens in ihrem vollen Umfange und in ihrer ganzen Tragweite zu übersehen. Indem sich über die wichtigsten Fragen der europäischen Politik eine höchst erfreuliche Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen bemerklich machte, hat Deutschland in dieser Zusammenkunft nicht blos eine neue Gewähr für seine Sicherheit empfangen, es darf sich auch der Hoffnung hingeben, daß das Gewicht seiner Interessen in Zukunft schwerer als bisher in die Wagschale der Entscheidungen fallen wird. Europa aber wird in den Tagen von Teplitz eine neue Bürgschaft für die Aufrechthaltung des Friedens, für die Achtung seines Gleichgewichts erblicken dürfen. Es kann heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Regierung des Kaiserstaats entschlossen ist, auf der betretenen Bahn weiter voran zu schreiten und sowohl den Conflessionen, als den Nationalitäten ihres weiten Reiches gegenüber diejenige Stellung einzunehmen, welche Oesterreich im Innern wie nach Außen mit neuer Kraft zu erfüllen geeignet ist. Es bedarf keiner Auseinandersetzung, welche Hindernisse eines einmüthigen Zusammenstehens, welche Quellen von Argwohn und Mißtrauen durch diesen Gang der österreichischen Politik beseitigt werden müssen, welche Aussichten auf eine herzliche Einigung der Nationalitäten nicht bloß, sondern auch der Bevölkerung sich hiermit eröffnen.

Die „Berliner Börsen-Zeitung" hält sich zu der Annahme berechtigt, daß über das Resultat der stattgehabten Unterhandlungen in Teplitz zwischen den Ministern der beiden Staaten ein bestimmtes Protokoll vereinbart werden und dasselbe auch zur Unterzeichnung gelangt ist. Ob sich dasselbe, wie die eine Version laute, lediglich auf Punkte der inneren deutschen Politik beziehe, oder ob wie andererseits behauptet wird, darin auch gewisse Eventualitäten dem Auslande gegenüber in's Auge gefaßt sind, läßt das Blatt für jetzt noch dahin gestellt sein.

Spandau Spandau herrscht in den großen militärischen Werkstätten eine ununterbrochene Thätigkeit, besonders in der Kanonengießerei, die in den letzten Wochen eine sehr große Anzahl gezogener Kanonenröhre gefertigt hat. Es gehen jetzt häufig ansehnliche Transporte in die Oesterfestungen ab, namentlich nach Straslund und Kolberg. Aus den dasigen Depots und Arsenalen sollen sie auf die Punkte vertheilt werden, welche von der Commission zur Befestigung der deutschen Küsten mit Forts, Schanzen und Batterien versehen sind. Die Verstärkung der Feldzug Spandau beschränkt sich vor der Hand auf die Herstellung einiger großer Schanzen und Werke mit Hinzufügung von casemattirten, runden, der Montalembertschen Art sich nähernden Thürmen zur Vertheidigung der bisher hauptsächlich nur durch Inundationen geschützten Stadt.

Wien, 26. Juli. Bei der jetzigen Bewegung in Ungarn wurde schon wiederholt auf die ganz Analoge dem Jahre 1848 hingewiesen, in welcher die Ungarn nach jeder Konzession, die ihnen gemacht wurde, mit neuen Forderungen hervortraten, bis sie endlich zur förmlichen Souveränität gelangten. Früher klagte man, Ungarn sei absichtlich in 5 Verwaltungsbezirke gespalten, um ihm den Begriff der Zusammengehörigkeit zu rauben und es den Junken heraus zu zerreißen; — da wurden die 5 Statthalterreien aufgehoben und dem ganzen Land eine Centralverwaltung gegeben. Ebenso wurde allen ihren, selbst den entgegengesetztesten Wünschen in der Protestanten-Frage nachgegeben. In der wiederegten Sprachen-Frage finden eben jetzt sehr genaue

Digitized by Google

Erhebungen statt, um allen begründeten Beschwerden durch neue Verordnungen Abhülfe zu gewähren. Nun verlaute schon seit einiger Zeit, daß man in Ungarn zwei neue Forderungen als Vorgängerin verbreite, nämlich: 1) Völlige Herstellung der alten ungarischen Verfassung, d. h. unbeschränkte Herrschaft des Volks und Beraubung des Verhältnisses zu Oesterreich auf diese Personalunion; 2) Wiedervereinigung der serbischen und kroatischen Landestheile sowie der Militärgrenze mit Ungarn, die seit 1848 in besondere Verwaltungsbezirke abgetheilt sind. Jetzt zeigt es sich, daß die Ungarn es vorziehen, diese Wünsche von den eben genannten Landestheilen selbst ausgehen zu lassen. Es tägt bereits ein ganz bestimmter, an die Behörde gerichteter Aufruf dieser Wünsche aus dem Banate vor, der wegen der Unumwundenheit, mit welcher die Forderungen darin aufgestellt werden, hohe Beachtung verdient. Vor einigen Tagen traf der neu ernannte Gouverneur der Woiwodina, Graf St. Quentin, auf einer Rundreise in N. Theresiopel ein; da überreichte ihm eine Deputation von 24 Mitgliedern des Gemeinderathes und der Bürgerschaft ein Petition, in welcher um die Wiedervereinigung Ungarns in seinen alten Grenzen, um Wiedereinverleibung der Woywodschaft in Ungarn, um Einführung der alten ungarischen Verfassung und um Einberufung des Landtages gebeten wird. — Der Gouverneur Graf St. Quentin antwortete in der persönlichsten Weise mit der Versicherung, daß die Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Wohl aller einzelnen Landestheile im Auge habe, daß jedoch, bei der Berücksichtigung der Einzelforderungen, die Beibehaltung der Gesammtmonarchie nicht außer Acht gelassen werden dürften. Auch er erkenne die Vorzüge und Verdienste der ungarischen Nation bereitwillig an; um so mehr aber scheine es ihm wünschenswerth, sie möglichst eng an den Gesammtstaat zu fesseln. Jedenfalls werde er nichts unterlassen, was in seinen Kräften stehe, um allen billigen Wünschen zur möglichsten Berücksichtigung zu verhelfen.

Wien, 26. Juli. Die bedeutenden Excesse, deren Schauplatz Pesth in der letzten Zeit gewesen, scheinen thatsächlich das Werk fremder Emissäre gewesen zu sein, indem bei den dortigen Geldwechslern seit einiger Zeit auffallend viele fremde Goldmünzen zum Verwechseln präsentirt wurden, die, wie man glaubt, nicht blos durch den Fremdenverkehr, sondern durch Agenten in Circulation kamen, die zur Feier der Teplitzer Zusammenkunft einen kleinen Putsch in Scene setzen wollten. Indessen sind ihre Bemühungen an dem guten Sinn der politisch-gebildeten Bevölkerung der beiden Schwesterstädte gescheitert, und ist seit der Rückkehr des kaiserlichen Feldzeugmeisters v. Benedek auch die Ordnung wieder vollkommen hergestellt.

Wien, 27. Juli. Die in den beiden letzten Tagen hier und Pesth eingelaufenen Berichte bringen die beruhigende Versicherung, daß kein Grund zu ernsten Besorgnissen vorliege. Von einer ernsten tiefen Mißstimmung der Massen in Ungarn ist keine Rede, dazu ist die Bevölkerung dieses Landes nicht compact und die Pesther nicht gleichartig genug, und obwohl in gewissen auswärtigen Organen mit Bestimmtheit versichert wird, daß „Ungarn bereits vollkommen reif für die Revolution sei“ und die in der letzteren Zeit in Pesth stattgehabten tumultuarischen Straßenscenen zweifelsohne als Beleg für diese Behauptung angeführt werden, so ist doch gewiß, daß diese Straßenscenen in ihrem Beginne mehr den Charakter des Uebermuthes als der politischen Aufregung verriethen und mit der Rückkehr des Feldzeugmeisters v. Benedek den seiner Rundreise nach Osten unverzüglich auftrat.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Die offiziellen Berichte aus und über Syrien die Lord J. Russel gestern dem Parlamente vorgelegt hat, nehmen einen Raum von 30 Folioseiten ein, und enthalten zumeist Consularberichte. Sie haben als Beglaubigung sicherer Zeitungsberichte allenfalls historischen Werth. Neues oder Aufschlüsse über das Bort gefallene findet sich in ihnen nicht. Zu bemerken ist allenfalls, daß der General-Consul Moore in Beirut seit dem 12. Mai schon Berichte über die im Libanon herrschende Aufregung an Sir H. Bulwer geschickt, und daß es an Vorstellungen desselben bei der Pforte nicht gefehlt hat. Der erste blutige Zusammenstoß scheint, diesen Consularberichten zufolge, am 29. Mai Nachmittags stattgefunden zu haben, indem ein Hause Christen die theils von Christen, theils von Drusen bewohnten Dörfer Sollima, Kornail und Bteyuol angriffen und die drusischen Bewohner sich zu wehren.

Es ist hier der Prospektus einer „inländischen Telegraphengesellschaft“ ausgegeben worden, welche das System einführen will, kurze Depeschen durchs ganze vereinigte Königreich ohne Rücksicht auf Entfernung für 1 Schilling zu befördern (ähnlich dem Penny-Porto der Post). Es soll dazu ein Kapital von 150,000 Pfd. St. in Aktien zu 5 Pfd. St. aufgebracht werden.

London, 28. Juli. Wie das Reuter'sche Telegraphen-Bureau meldet, fordert England die Bestrafung der Urheber der Metzeleien in Syrien, eine Reorganisation der Verwaltung des Landes und Bürgschaften zum Schutze der unter ein gemeinsames Protectorat gestellten Maroniten.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Trotz den Betheuerungen des „Constitutionnel“ ist die Einhelligkeit der Ansichten in Bezug auf die syrischen Angelegenheiten zwischen den beiden Westmächten nicht so weit gediehen, als jenes Blatt es glauben lassen möchte. England hat zu der projectirten Expedition nach den syrischen Küsten nur unter der Bedingung beigestimmt, daß die Pforte der Convention, wodurch diese Intervention geregelt werden soll, förmlich beitrete. Nun ist aber bis zur Stunde die Zustimmung der Pforte noch nicht eingetroffen, obwohl der „Lord“ und der „Lord“ das gestrige Eintreffen derselben positiv melden — eine Nachricht, die der Constitutionnel heute Morgens sicherlich wiederholt und bestätigt hätte, wenn sie authentisch wäre. Denn im Gegentheil stellt der Constitutionnel von heute nur in Aussicht die Zustimmung der Pforte, was ebenfalls mehr ein pium desiderium als eine reelle und gegründete Hoffnung ist. So viel ist gewiß, daß bei der hiesigen türkischen Botschaft die Instruction, der Sultan dürfe eine derartige Convention nicht abschließen, ohne die Existenz seines Thrones aufs Spiel zu setzen. Die Gährung unter der mohammedanischen Bevölkerung seines Reichs nimmt täglich einen gefährlicheren Character an. In Kleinasien soll man sich zum offenen Aufstand bereits anschicken. Jedenfalls droht im Orient eine Krisis weder auszubrechen, zu deren Lösung hohe Maßregeln und Palliativmittel nicht mehr anreichen werden. Aus London ist heute die officielle Nachricht eingelaufen, daß die Sendung des Marchese la Greca daselbst mißglückt ist. Zur gehörigen Erklärung dieser Mission verdient bemerkt zu werden, daß Garibaldi v. Napoleon in Sicilien entgegengesetzte Interessen verfechten. England machte aus Sicilien einen unabhängigen Staat bilden, weil es dann den sicilischen Schwefel, welcher der britischen Industrie unentbehrlich bleibt, gelegentlich auszubeuten hofft! Louis Napoleon erstrebt den Anschluß von Sicilien an Piemont, um damit die Einverleibung von Ligurien vollziehen zu können. Louis Napoleon hat daher seinen Einfluß in Turin aufgeboten, auf daß König Victor Emmanuel an Garibaldi die Weisung erlasse, zunächst die Revolution noch nicht nach dem neapolitanischen Festlande zu verpflanzen, damit König Franz II. beste leichter Sicilien entlasten könne. Dem sei, wie ihm wolle, König Victor Emanuel hat am 24. l. M. seinen Adjutanten Marchese Pitta an Garibaldi abgesendet, um letzteren zu bestimmen, sich auf die Besitznahme von Sicilien zu beschränken und das neapolitanische Festland zu respectiren. Da jedoch Garibaldi zur Stunde mächtiger, als Victor Emmanuel geworden und von der Vormundschaft des Grafen Cavour sich vollends frei gemacht hat, so steht zu befürchten, daß Marchese Pitta unverrichtete Dinge nach Turin zurückkehren dürfte. Unter solchen Umständen wurde auf besonderes Verlangen des Königs von Neapel, der zu diesem Ende den Marchese la Greca nach Paris und London sandte, der Vorschlag gemacht, längs den Küsten von Calabrien und Neapel eine hinreichende Anzahl französischer und englischer Kreuzer aufzustellen, welche dem Garibaldi, falls er auf das neapolitanische Festland hinübergehen wollte, den Weg versperren sollten. Louis Napoleon erklärte sich nicht nur bereit, diesen Vorschlag auszuführen, sondern ließ denselben förmlich bei dem britischen Cabinet zu bevorworten. Wirklich richtete Herr Thouvenel am 23. l. M. in diesem Sinn eine besondere Note an den Grafen v. Persigny, mit dem Auftrag, den Marchese la Greca, welcher am folgenden Tage in London ankomme, in seinen Bemühungen zu unterstützen. Marchese la Greca hatte schon am 24 eine lange Conferenz mit Lord John Russell, welcher die Sache im britischen Ministerrathe vortrug. Das Resultat dieser Berathung war, daß England die Aufstellung von Kreuzern, um Garibaldi zurückzuhalten, als dem Prinzip der Nichtinterventionen entgegen, entschieden ablehnt.

Paris, 27. Juli. Der „Constitutionnel“ versichert: es sei heute eine zweite Conferenzsitzung abgehalten und die Convention über die Modalitäten der syrischen Expedition unterzeichnet worden. Es ist dieß unrichtig. Heute sind keine Sitzung statt. Gestern in der ersten Sitzung wurde die Conferenz zur Einholung von Instructionen mittelst des Telegraphen vertagt. Die zweite Sitzung dürfte erst übermorgen stattfinden. Die Einwilligung der Pforte ist so verclausulirt, und zahlreiche Verbehalte reduciren sie so sehr, daß sie fast ein werthloses Actenstück ist, dem jedoch England große Wichtigkeit beilegen will. Das Londoner Cabinet fährt fort, Schwierigkeiten zu erheben, vielleicht um Zeit zu gewinnen, und im Fall der Wiederherstellung der Ruhe die Intervention bedeutend zu vermindern. Man sieht voraus, daß die Conferenz noch viele Sitzungen abhalten und gar permanent werden wird. Frankreich hat noch immer keine Truppen abgesandt. Man erwartet diese Verzögerung, welche man dem üblen Willen Englands zuschreibt, mit Ungeduld, und es könnte der Fall eintreten, daß noch im letzten Augenblick der Conflict zwischen den Westmächten ernsthaft wird. In den politischen Kreisen sagt man: England werde sich mit Frankreich über die orientalische Frage zu verständigen suchen, sobald es die Ueberzeugung von der völligen Unhaltbarkeit der Türkei gewinne. Sein Anerbieten wird dann in Paris zu spät eintreffen. An gut unterrichteter Stelle wird mir auf das bestimmteste versichert, daß zwischen Rußland und Frankreich eine ausführliche Verabredung besteht, in welcher bloß noch ein geringer Punkt für Constantinopel übrig sei, und daß überhaupt zwischen den Cabinetten von Paris und St. Petersburg die orientalische Frage eine abgemachte Sache ist. Auf derselben Stelle prophezeit man mir einen schrecklichen Zuwerfschlag, welche in der europäischen Türkei ausbrechen sollen, sowie die Franzosen Syrien betreten. Der hier wohnenden Italienern wird bange um Garibaldi. Die Schwierigkeit seiner Lage verdrießert jedoch nicht die Zustände in Neapel. Die „Opinion nationale“ bemerkt, daß Garibaldi nicht nach Neapel gegangen ist. Unterwegs dahin, zur See, soll er die falsche Nachricht

Digitized by Google

von der Räumung Messina's erhalten haben. Dieselbe soll ihn bewogen haben, nach Messina umzukehren, um das geräumte Gebiet zu organisiren, dessen, er werde noch immer früh genug in Neapel eintreffen. Diese Idee, sagt obiges Blatt, war um so unglücklicher, als nachher der Dictator und sein Sohn bei Melazzo verwundet wurden.

Italien.

Rom, 20 Juli. Gegen Reist ab, Pietri wird erwartet. Todt mußte eine Gehaltsrate von 41,000 Scudi bezahlen.

Bologna, 23. Juli. Der Justizminister wurde ermächtigt, die Einkünfte der vacanten Bisthümer für suspendirte Priester zu verwenden.

Turin, 25 Juli. In der Romagna gährt es seit einiger Zeit und es muß bereits zu Thätlichkeiten gekommen sein, weil die Quästur in Ferrara bekannt machen ließ, daß alle Waffen eingeliefert werden sollen. Die „Nordenser Zeitung" erhält nachstehende Bekanntmachung: „Einige junge leute dieser k. Provinzen, welche conscriptionspflichtig sind, scheinen ihre Pflicht nicht zu kennen, da sie im Auslande Militärdienste nehmen, ohne vorher, daß ihre Abwesenheit sie der Conscriptionspflicht oder der verhängten Strafe entbinde. Um ihnen diesen Irrthum zu benehmen, sieht sich das k. Kriegsministerium veranlaßt, den Gemeinden einzuschärfen, daß jeder Conscribirte, der sich ohne regelmäßigen Paß von seiner Heimath entfernt, als Widerspänstiger angesehen wird; es werden daher ganz besonders die Jünglinge aus der Altersklasse 1839 und 1840, die außer Landes gingen um nicht conscribirt zu werden, den Strafbestimmungen des Conscriptionsgesetzes unterworfen. Solchen Jünglingen kann also kein Paß ausgestellt werden, sie hätten denn die nach dem Gesetz bestimmte Bürgschaft geleistet. — Der „Unito Italiana" vom gestrigen drückt sich über die Proclamation des Königs von Neapel vom 15. d. in folgender Weise aus: „Während die ministeriellen Blätter sich alle Tage beeilen, glauben zu machen, daß wir Mazzinisten längst todt und der Vergessenheit verfallen seien, bewerben sich sogar getreue Häupter um die Ehre an der Redaktion unseres Blattes Antheil zu nehmen. Der König von Neapel sendet uns nehmlich ein Schriftstück, das von denselben Principien eingegeben wurde, die wir seit 30 Jahren verkündeten. Wir freuen uns darüber mit unserem erhabenen Schüler, und zweifeln nicht an der Aufrichtigkeit seiner Bekehrung zu unsern Nationalinteressen. Wir wissen, daß Garibaldi ein guter Prophet ist, und bedauern nur, daß die Bourbonische Mitwirkung etwas zu spät kommt. Das Personal unserer Redaction ist vollzählig Aus zu hist

voll und Alhambra und im Hafen, in welchem die Schiffe flaggten, gefeiert. Auch in mehreren Provinzialstädten haben gestern Volksbelustigungen stattgehabt.

Rußland.

Petersburg, 21. Juli. Der Kawkas veröffentlicht einen Bericht des Generaladjutanten Filipson über weitere Operationen im Cubangebiet. Am 19. Juni kam es zu einem erbitterten Kampfe mit den Schapsugen, in welchem der Feind 60 Todte auf dem Platze ließ und russischer Seits 1 Officier und 7 Mann an Todten und 4 Officiere und 27 Mann an Verwundeten verloren wurden. Am 24. recognoscirte Generallieutenant Filipson die Gegend an dem Fluß Schupse, welcher die Grenze zwischen den Abadsechen und Schapsugen bildet, und zog am 25. höher hinauf zum rechten Ufer des Flusses Schebsche. Hier, inmitten einer weiten und fruchtbaren Ebene, wurde der Platz für den Bau eines neuen Stabs-Quartiers des Infanterie-Regiments Slawropol gewählt und sofort an die Arbeit geschritten. Diese Befestigung, 24 Werst vom Kuban entfernt, wurde Grigorjewsk genannt. Bei den andern beiden Abtheilungen des kuban'schen Gebiets, der von Araqum und der Kabe, wurde mit dem Bau von Befestigungen unausgesetzt fortgefahren bei Nebrotsha und Chamleti. Der Feind zeigte sich nirgends. Im naturhistorischen Kreise wird eine neue Verwaltung eingesetzt und die Bewohner fangen an, auf die Punkte überzusiedeln, welche ihnen zur Grünung großer Auls angewiesen sind.

Petersburg, 23. Juli. Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: „Mit großem Nachdruck wird jetzt hier eine energische und umfassende europäische Intervention in der Türkei gefordert. „Invalide" und „Journal de Peterab." vereinigen sich in dem Rufe nach Waffen. Mit der Absendung einer Flotte ist das erstgenannte Blatt nicht zufrieden, es verlangt ein Landungscorps an der Küste von Alexandrien. Ebenso hält das Journal jedes Uebrigen für übereilig; jetzt seien Waffen im Libanon nöthig, und zwar sofort nöthig, um die feigen Meuchelmörder niederzuschlagen. Später, wenn die Ordnung und der Friede wiederhergestellt seien, werde die Stunde schlagen, um über die geeignetsten Mittel zur Verhütung fernerer Conflicte zu Rathe zu gehen."

Die russische Akademie-Zeitung sieht heute die Leipziger Behörden über ihr Verhalten in dem jüngsten Conflicte zwischen den Studenten und der Bürgergarde, „daß sie nicht aus einer Fliege einen Elephanten gemacht haben". Die Ermahnung dieser an uns für sich unbedeutenden Ereignisse kann auffallen erscheinen, aber es sieht in der erwähnten Belobigung ein indirecter Tadel gegen gewisse russische Beamte, die in übergroßem Diensteifer aus ähnlichen Vorgängen an der Universität Charkow eine große Verschwörung zu machen bemüht waren. —

Türkei.

Aus Smyrna, 21. Juli, wird berichtet: Nachrichten aus Damaskus bis 12. d. M. zufolge dauert der Aufstand fort. Alle Christenquartiere wurden niedergebrannt. Die Consulate von Preußen, Rußland, Oesterreich, Holland, Belgien, Griechenland ebenfalls, sammt allen Klöstern, Kirchen und dem Patriarchate. Acht Franziskaner und der englische Missionär wurden getödtet; blos das englische Consulat wurde verschont. Die Erwerbung des holländischen Consuls ist noch nicht authentisch bestätigt. Im Hause Abdel el-Kaders wurden zwölf Christen untergebracht, ein großer Theil flüchtete sich in die Citadelle; auch Türken wurden viele gerettet. Der neue Gouverneur Neuamer Pascha ist in Beirut angekommen und am 14. Juli mit 1500 Mann nach Damaskus aufgebrochen. Zwischen Drusen und Christen wurde der Friede geschlossen, mit Ausnahme der Orte Zaled, Hasbeya, Raschna und Teit-el-Kamar. Die christlichen Familien beginnen bereits nach dem Libanon zurückzukehren.

Vermischtes.

*** In Bayreuth soll mit Anfang August d. J. eine der Jagd, Fischerei, Pferdezucht u. s. w. gewidmete Wochenschrift erscheinen.

*** Ein ehemaliger französischer Arzt, Dr. Grand-Boulogne, welcher 1850 Arzt in Havanna war, will ein unfehlbares Mittel gegen den Krupp und die Halsbräune entdeckt haben, welches ganz einfach darin besteht, daß man im Munde des Kranken vermittelst einer Gefrückstern erhält. Welcher auch immer der Grad der Krankheit gewesen sei, verschwand er: stets reichen 24 Stunden hin, um jede Gefahr zu beseitigen.

*** Berichten aus Neufoundland zufolge haben die bisher angestellten Untersuchungen des alten transatlantischen Kabels gezeigt, daß dasselbe sorgen nicht mehr brauchbar ist, und daß es sich kaum verlohnen würde es heraufzuholen. Der Kupferdraht und die Guttaperchahülle sind zwar wohl erhalten, aber das Drahtgewinde zeigt sich in den meisten Fällen angefressen, zerrostet und zerrissen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 29. Juli. Die heutige Getreide-Zufuhr enthielt im Ganzen 13,017 Schäffel, wovon 8092 Schäffel verkauft und 4925 eingelegt wurden. Die Preise sind denen der letzten Termine fast ganz gleich geblieben. Weizen und Gerste sind um einige Kreuzer gestiegen, Korn und Haber um einige Kreuzer gefallen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 28. Juli.

	Papiere.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	769	—
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	60⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	53½	—
„ 4½% „ „ „	—	47⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	97
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	71⅞
„ 100 Pl. v. 1858	98	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	123⅛
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	86⅞
„ 4½% „ „ „ „	104¼	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99⅛
„ 4% „ Grundrenten	—	99⅞
„ 4½% Obligationen	—	102⅞
„ 5% Obligationen von 1850	103½	—
„ 1½% Gothaer-Actien	103¾	—
Ludwigshafen-Bexbach	128	—
Bayer Landesbrief	—	—
Anhalt-Dessauer Landes-Bk. fl. 2-L.	—	9½
Preussen, 3½% Staatsschuldscheine à 105 kl.	—	—
Grossh. Hessen, Ludwigs-Actien à 50 fl.	—	125⅞
„ dito grosshess. à 25 fl.	—	31¾
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, 40 Thlr. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43¾
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	91⅞
„ fl. 35 dito von 1845	52⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34¾
Frankfurt, Bauen-Actien à	318	—
„ 3½% Bankactien	109¾	—
„ Nordbahnaction à 50 fl.	107⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Die kathol. Kirche, Fürsten, Völker u. die Revolution.

Nebst einem Anhange:

Warum die Revolutionen der Gegenwart die katholischen Staaten erschüttern und nicht die protestantischen.

Von **Aurel Meinhold.**

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Schrannen-Mittelpreise

München, 28. Juli. Weizen 21 fl. — kr. Kern 13 fl 47 kr, Gerste 13 fl. 11 kr, Haber 7 fl 35 kr.

Bamberg, 28. Juli. Weizen 21 fl. 55 kr. Kern 14 fl. 8 kr. Gerste 11 fl. — kr., Haber vorr. 6 fl. 50 kr, Haber einfach — fl. — kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26. Juli.

Königl. baver. 4 proz. Obligat.		99⅛
detto	4½ proz. Obligat.	102⅝
detto	4½ proz. halbj. Obligat.	103
Gemeinde-Actien-Obligat.		93½ Br. 93⅜ G.
proz. Ludwigsbahn		102⅝
Augsb. Ludwigsbahn mit 30 Proz. Einz.		102⅝

Frankfurt, 25. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl 34 — 33 kr. Pr. souveränes 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 30½ — 40½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½ — 18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 36 — 40 kr. Gold pr. Zollpfund 393 — 396 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45½ — 45¾ kr. Einzelne Kassenscheine — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfund 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. 2 Thlr. 20 kr. Kaiserl. Souveränsdor 9 fl. 14 kr.

Wien, 28. Juli. Oesterr. Privat-Nationalbank 80.—; Privat-Credit. 70.— Lemberg-Czernowitzer-Eisenbahn-Actien vom 1854: 94.—; desgleichen von 1858 107.—; Banco-Noten 84½; Creditanstalt für Handel und Gewerbe 100 fl. Nordbahnactien 188 90; Wechselcurse: Augsburg 4 Mon. 108.—; Venedig 126 15.

Paris, 27. Juli. 4½ proz. Rente 97 35; 3 proz. Rente 68 35.

London, 27. Juli. 3 proz. Consols 93⅛.

Digitized by Google

Der „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich; Abends für den folgenden Tag. Preis vierteljährlich 1 fl. 30 kr., monatlich 40 kr. Insertionsgebühren 3 kr. die Petitzeile bei mal 6 kr. bei wöchentlichen Wiederholungen. Man beliebe gefällige Aufträge und die Abonnements-Gelder portofrei an die Expedition zu senden.

Bamberger Zeitung.

№ 210 Dienstag, 31. Juli. 1860.

Deutschland.

München, 29. Juli. Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in seiner gestrigen Sitzung über die ersten 27 Artikel des allgemeinen Theile des Polizeistrafgesetzbuche Beschluß gefaßt. In wichtigen Bezeichungen stimmen die Principien bereits mit den früheren fest, so daß der Regierungsentwurf hinsichtlich der Mehrzahl der Artikel keinen Anlaß zur eingehenden Diskussion bot. Die Preßpolizeiübertretungen werden nach dem Ausschußbeschlusse keiner anderen Verjährungsfrist unterliegen, als die übrigen Polizeiübertretungen, nemlich dreijährig; der sechsmonatlichen Verjährungsperiode nach dem Vorschlage des Herrn Referenten Dr. Frei. Aroch soll hiebei keine Unterbrechung berücksichtigt werden, so daß jede binnen 6 Monaten vom Tage der begangenen That noch nicht durch Erkenntniß erledigte Polizeiübertretung verjährt ist. Der Vorschlag des Hrn Referenten, den Art. 18 des Entwurfs, die Haftung dritter Personen betreffend, zu streichen, wurde angenommen und dem hiedurch den Theil überflüssig, bei einzelnen Artikeln dritte Personen als auszuschließen oder mithaftbar zu erklären. Schwierigkeit verursachte Art. 24, den Zusammenfluß polizeilich strafbarer Handlungen betreffend, insoferne, als diese reale Konkurrenz nach dem Entwurfe auch dann berücksichtigt werden soll, wenn eine Polizeiübertretung mit einer im Strafgesetzbuche bedrohten strafbaren Handlung zusammentrifft. Nach dem Entwurfe sollen sämmtliche Strafen zur Anwendung kommen und somit für Polizeiübertretungen der Grundsatz: poena major absorbet minorem nicht beachtet werden. Consequente Durchführung dieses Satzes kann aber zu sehr zu befeindgenden Absurditäten in der Anwendung führen. Verlässig wurde, wie wir hören, Art. 24 unverändert gelassen. Der Vorschlag, einen Artikel einzuschalten, wonach solche, namentlich fabrikliche Beschäftigungsanstalten zur Unterbringung der zu längerer Arreststrafen verurtheilten, besonders sicherheitsgefährlichen Polizeiübertreter besondere Rücksichtnahme im Polizeistrafgesetzbuche finden sollen, sowie zum Ausdrucke nicht gelangen. (Mz.)

München, 30. Juli. Nach hieher gelangtem Telegramm trifft J. Maj. die Königin am 14. und Se. Maj. der König am 15. August hier ein und begeben sich beide Maj.-Stäten am 16. August nach Berchtesgaden.

Aus Gräfenberg hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde durch allerhöchste Entschließung vor seit dem 1. April in Ruhestand versetzten Generalmajor Frhr. v. Frays vom 1. August an reassumirt seines Dienstes als Vorstand der 1. Heilbahn enthoben und der Hoftheaterintendanz zur Leitung der Intendanzgeschäfte betraut.

Am 1. August werden bei der Infanterie starke Beurlaubungen eintreten, so daß während des Monats August der Präsenzstand per Compagnie nicht über 30 Mann betragen, und den Feldarbeiten der Landleute für die Ernte eine große Zahl kräftiger Arme zur Verfügung gestellt wird. Mit 1. Sept. aber wird der Präsenzstand für die Herbstübungen wieder auf 108 Mann per Compagnie gebracht, nach Vollendung dieser Uebungen jedoch abermals zu zahlreichen Beurlaubungen, und zwar bei allen Waffengattungen, geschritten werden.

Wie man von unterrichteter Seite vernimmt, wird die Aufführung des Telegraphenamtes und Einverleibung des betreffenden Personals unter jenes der Post- und Eisenbahndirektionsbezirke demnächst beabsichtigt. Die Aufstellung mehrerer Telegraphenstationen wäre gleichzeitig erfolgen und die Besorgung des Telegraphendienstes von Eisenbahn- oder Postbeamten übertragen.

München, 30. Juli (Dienstesnachrichten.) Der Postofficial J. Aichele zu Augsburg wurde wegen nachgewiesener Unzuverlässigkeit in den definitiven Ruhestand versetzt.

Würzburg, 30. Juli. Zu der hier stattfindenden Kriegsministerkonferenz, waren bereits gestern die HH. Kriegsminister von Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel und Mecklenburg-Schwerin und der Russ. Hr. Oberstlieutenant v. Zimmerli eingetroffen. Einsortet wird noch im Laufe des heutigen Tages der Herr Kriegsminister von Hannover. Als Stellvertreter des bayerischen Herrn Kriegsministers ist Herr Generalleutenant von der Mark eingetroffen. Diese Berathungen, an welchen erfreulicherweise jetzt auch Baden und Hannover theilnahmen, (die im vorigen Herbste fehlten) haben zum Zweck, bezüglich der Umgestaltung der Bundeskriegsverfassung solche Beschlüsse auszuarbeiten, durch welche die abweichenden Ansichten der Bundestags-Minderheit (Preußen) vereinigt werden könnten. Möchte es gelingen und dadurch aufs Neue der Weg der Mittelstaaten, das einigende Band zwischen den deutschen Großmächten zu bilden, sich bekunden. — Zur Erörterung der Frage, ob und in wie fern unser Gewerbsgesetz einer Verbesserung bedürfe, beziehentlich, ob ein allmähliger Uebergang zur Gewerbefreiheit oder sofortige Einführung der letzteren räthlich sei, hat im Auftrage des Ministeriums unsere Kreisregierung die Vertreter des Gewerbe-, Fabrik- und Handelsstandes des Kreises auf den 18. August einberufen. (N. W. Z.)

Weimar, 29. Juli. Der hiesige Gewerbe-Verein, gleich den übrigen Gewerbevereinen und den Gemeinderäthen des Landes zu gutachtlichen Aeußerungen über die vorzunehmende Reformen der Gewerbe-Gesetzgebung der Regierung veranlaßt, hat gestern dieser Aufforderung Folge gegeben. Die vorberathene Commission hatte sich in drei Parteien gespalten, welche drei Gutachten lieferten; aber im Plenum stimmte die Mehrheit, nach Ablehnung aller principiell auf Gewerbefreiheit (sowohl unbeschränkte als beschränkte und bedingte) abzielenden Anträge, lediglich dafür, daß, wenn die größeren Nachbarstaaten im Sinne der Gewerbefreiheit vorgehen sollten, freilich auch hier deren Einführung nothwendig sein werde, daß aber davon abgesehen eine bloße Reform des Zunftwesens (in Bezug auf Lehre und Wanderzwang, Meisterprüfung, Arbeitsgebiet ꝛc) ausreiche.

Berlin, 29. Juli. Der Prinz-Regent wird, wie wir erfahren, am 3. oder 4. August sich auf vier Wochen nach Ostende begeben.

Aus Danzig vom 27. Juli berichtet die Danziger Zeitung: „Soeben geht uns die Nachricht zu, daß es nunmehr definitiv beschlossen ist, mit dem Bau der neuen Corvetten unverzüglich vorzugehen, und ist der Befehl zum Anfang derselben wahrscheinlich schon hier eingetroffen.

Wien, 27. Juli. Der neueste Artikel der „Preuß. Ztg.“ über die Dresdner Zusammenkunft hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht, besonders weil man voraussetzt, daß das amtliche Blatt der preußischen Regierung nicht mit solcher Bestimmtheit „eine neue verheißungsvolle Richtung der inneren Politik des Kaiserstaates“ ungemeldet haben würde, wenn nicht bereits ausreichende Zusicherungen von Seite des Wiener Cabinets in Berlin abgegeben worden wären. Und in der That, alles was man in dieser Beziehung vernimmt, deutet darauf hin, daß das kaiserliche Handbillet vom 17. d. Mts. welches dem verstorbenen Reichsrath eine erweiterte Wirksamkeit zuweist, eine neue Aera in Oesterreich eröffnet und es nicht blos bei dem „Versuch“ bleiben wird, das Staatsleben in Oesterreich in freiere Bahnen zu leiten. Die aus Triest hier eingetroffenen Nachrichten lauten durchaus befriedigend. Näheres darüber wird wohl binnen kurzem bekannt werden. — Aus Rom wird berichtet, daß Se. Heiligkeit die von Frankreich aus in Betreff des Föderativplans gemachten neuen Vorschläge sehr entschieden abgelehnt hat.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. Unser Presse spricht sich mit geringen Ausnahmen sehr ungünstig über die Verhandlungen der eidgenössischen Räthe aus. Fast einstimmig heißt es: die letzte Bundesversammlung in Verbindung mit der Frühlingssitzung und ihren bekannten Commissionsdifferenzen seien unstreitig die traurigsten Blätter im Leben des neuen Bundes. Sonst pflegten sich nach Ablauf jeder Amtsperiode die Mitglieder mit einem gewissen Gefühl der Zufriedenheit die Hände zu drücken, wenn sie sich verabschiedeten. Diesmal zerstreuten sich die Herren so bald als möglich. Die Schlußrede des Nationalraths-Präsidenten Dr. Weber machte allgemeine einen peinlichen Eindruck. Er sagte, wegen eines Plaparts (eine frühere Münzeinheit) und jener Ehrenkränkung wegen Krieg anzufangen, sei die Pflicht des Eidgenossen in früheren Jahrhunderten gewesen, in der jetzigen gilt sie das andere, — machte diese Aeußerung bei vielen Mitgliedern der Bundesversammlung einen höchst traurigen Eindruck. Die Episode der Schweiz hänge nicht von der savoyischen Frage ab, womit schließlich der Nationalrathspräsident seine Rede am Ende der vierten Hauptperiode im neuen Bundeshause. Durch die ganze Schweiz geht ein tiefer Zwiespalt der Ansichten über Ehre und Existenz eines Staates.

Großbritannien.

London, 28. April. Die englische Regierung hat nächst der türkischen am meisten Grund, eine Einmischung in Syrien hintertreiben zu wollen, und sie läßt es gewiß an Vorstellungen nicht fehlen, und der Türkei Zeit zu verschaffen, ihr Ansehen selbstständig zu wahren. Aber gerade hier in London macht man sich die wenigsten Illusionen über die Möglichkeit, eine französische Einmischung gänzlich zu verhindern. Der Kaiser setzt sein Alles daran, der Armee auf

Digitized by Google

unbestimmte Zeit Beschäftigung im Orient zu verschaffen und einen Knäuel zurecht zu machen, mit dessen Lösung unsere heilige Diplomaten Generation bis an ihr Lebensende zu thun haben soll. Die französische Armee und Kriegsmarine, und wie bei der Einverleibung Savoyens erklärt Thouvenel vielleicht in acht Tagen dem englischen Gesandten, der Kaiser könne, wenn er auch wollte, der Leidenschaftlichkeit seines Volkes nicht widerstehen. Wenn ich recht unterrichtet bin, ist das englische Cabinet über die Nothwendigkeit einer Intervention mit sich selbst durchaus nicht einig, und soll Lord John Russell, welcher in dieser Sphäre das erste Wort hat, entschieden abgeneigt sein, der Pforte die Verbindung der vorgefaßten neuen Schlußreform zu überlassen. Er hält eine Intervention zur Sicherstellung der Christen für heilige Pflicht auf jene Gefahr hin, während andere seiner Collegen in einer Einmischung nichts als neue Gefahren für die theilweise Bevölkerung sämmtlicher mohamedanischer Reiche und für die Ruhe Europa's erblicken. Letzterer Ansicht soll Lord Palmerston sein, was ich natürlich ebenso wenig, als wo von Russell Gesagte verbürgen möchte. Wie die Sachen nun einmal liegen, arbeitet die Regierung dahin, die Intervention, wenn sie schon vor sich gehen muß, so wenig als möglich einseitig französisch zu machen. Je mehr Mächte sich dabei betheiligen, desto lieber ist es ihr. Sie möchte gern die Flaggen aller Nationen neben der eigenen und der französischen in den syrischen Gewässern beisammen sehen. Es würde ihr sehr lieb sein, wenn Preußen ein Kriegsschiff senden könnte, sie munterte Sardinien auf, sich zu betheiligen, sie thut ein Gleiches den übrigen kleineren Seemächten gegenüber und würde selbst eine großherzoglich mecklenburgische Schaluppe gern ins Schlepptau nehmen. Das alles ist begreiflich, aber nicht minder klar bleibt es, daß Frankreich, vermöge der Landtruppen, die es abschicken will, bei einer etwaigen Occupation einzelner Puncte jedenfalls streitig den Löwenantheil genießen würde. Rußland könnte ihn allenfalls machen, aber das liegt vorerst nicht in seiner Politik.

London, 30. Juli. Die ministerielle „Morning-Post" meldet, es sei ein außerordentlich verbindliches Schreiben der französischen Regierung hier eingelaufen, welches eine gemeinsame einige Politik in allen Angelegenheiten empfehle

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Trotz der heutigen Behauptung des „Constitutionnel" von der Zustimmung der Pforte zu der Intervention in Syrien, und daß im Laufe des Tags die betreffende Convention abgeschlossen werden soll, sind die Sachen bei weitem noch nicht so fehr fortgeschritten. Wahr ist es allerdings, daß vorgestern Hr. Thouvenel die Repräsentanten der Großmächte und den türkischen [illegible] zu einer Conferenz versammelt hatte, die Unterzeichnung besagter Convention anzubahnen. Der französische Minister des Aeußern wies auf die neuesten Depeschen, worin Damaskus die blutige Scene ward, hin, um die unverweilte bewaffnete Intervention aller Pacisenten des Pariser Vertrags vom 30. März 1856 zu rechtfertigen. Und nachdem ohnehin alle Großmächte dem Entwurf einer dießfälligen Convention beigetreten waren, und sie Hr. Thouvenel förmlich ein, diesen Entwurf zu unterzeichnen. Darauf antworteten die Repräsentanten von Oesterreich, Preußen und Rußland: daß allerdings ihre respectiven Höfe jenem Entwurf prinzipiell beigestimmt hätten, daß jedoch deren Repräsentanten zur förmlichen Unterzeichnung derselben einer besonderen Vollmacht bedürfen, die sie erst einzuholen hätten. Der türkische Botschafter seinerseits weigerte sich nicht nur den Inhalt der Convention irgendeiner Discussion zu unterwerfen, sondern überhaupt die Opportunität der Convention selbst anzuerkennen, weil eine derartige Convention die Unabhängigkeit der Pforte verletzte. Jedenfalls verdanke er, daß die Conferenz keinen Beschluß darüber faste, bevor er nicht mittelst des Telegraphen seine Regierung über den Zwed der Conferenz unterrichtet, und von ihr die gehörigen Instructionen hierüber erhalten würde. Vers Sowohl und diesen übrigen Repräsentanten der Großmächte erklärte sich damit einverstanden, worauf die Conferenz sich vertagte. Der Constitutionnel ist im Irrthum, wenn er versichert, daß gestern eine zweite Conferenz stattfand. Gestern war der gewöhnliche Empfangstag des Hrn. Thouvenel für die fremden Gesandten, wovon sich mehrere im Ministerium des Aeußern einfanden, aber Conferenz gab es keine. Erst gestern Abends erhielt Hr. Thouvenel aus Konstantinopel ein Telegramm, worin Lavalette ihm meldete: der Divan habe an den türkischen Botschafter in Paris die verlangten Instructionen abgefertigt. Dieselben kamen jedoch hier erst heute um 12 Uhr Nachmittags an, führen Hr. Thouvenel dem Ministerrath zu St. Cloud zuhandte. Es war also zu spät um heute wieder eine Conferenz zu versammeln, welche wegen des morgen Sonntags auf übermorgen verlegt werden muß. Aus alle dem ersieht man, daß die heutigen Angaben des Constitutionnel, laut welchen ein vollständiges Einverständniß schon erzielt worden sei, ziemlich verfrüht sind. Erst in der zweiten Conferenz wird die ordentliche Discussion angehen, indem die erste nur eine leere Förmlichkeit war, die zu keinem erheblichen Resultate weder führte noch führen konnte. — Frhr. v. Wendland, bayerischer Gesandter am Hofe der Tuilerien, hat mittelst des Telegraphen die Weisung von seiner Regierung erhalten unverzüglich Paris zu verlassen, um seinen Monarchen zu einem längeren Besuch am preußischen Hof zu begleiten.

Paris, 28. Juli. Auch heute hielt die Gesandtenconferenz keine Sitzung. Die Einwilligung Oesterreichs zu den Modalitäten der französischen Expedition ist eingetroffen, und sogleich dem Kaiser mitgetheilt worden, der noch dem Ministerrath in den Tuilerien sich nach St. Cloud begeben wird, um noch sein Marschbefehl gegeben, sowohl wegen der ungeheuren Zuhäufung der Pferde als wegen der fortzuschaffenden Schreckensleuten und Engländ. Man wird sehr ungeduldig. Doch zweifelt niemand an dem baldigen Nachgeben Englands. Setzt es aber wider alles Erwarten doch seinen Kopf auf, so wird über es hinweggegangen. Die Zustimmung Preußens wird stündlich erwartet. Rußlands Zustimmung war schon vor dem Ausbruch der Wirrnisse gegeben. Wie sanguinisch die französische Regierung die Ereignisse voraussehen hatte, erhellt auch daraus, daß sie vor drei Monaten für den Monat August bei Schiffbauern der Schiffbauern schwimmende Batterien für 24 Kanonen bestellt. Ihr Bau wurde so hastig betrieben, daß man sich nicht Zeit nahm, sich gesundes Holz und gutes Material dazu zu verschaffen. Ingenieure, welche sie besichtigten, versicherten sie müßten noch in diesem Jahr gebraucht werden, denn im nächsten wären sie kaum mehr dienstfähig. Auf allen Schiffswerften überhalb und unterhalb den Bordeaux werden Transportschiffe für den Staat mit größter Eile vollendet. Frankreich, heißt es, ist noch genug seine Mahregeln für alle denkbaren Eventualitäten zu treffen, um um sich einen großen Vorrath für die Flotte anzuschaffen. Personen, welche die Thätigkeit der Marine an Ort und Stelle sehen, sagen ganz andere Vermuthungen.

Paris, 29. Juli. Ein kaiserliches Decret befiehlt, daß der Stamm der Generalstabsoffiziere von 560 auf 580 gebracht werde, da dieses Corps nicht hinreichen würde, selbst während des Friedens, den Erfordernissen des Dienstes zu genügen, welche durch die Vermehrung der Armee und die Vergrößerung des Gebiets erwachsen seien. Im Jahre 1833 bestand der Generalstab aus 450 Offizieren, unter denen sich 160 höhere Offiziere befanden.

Aus dem Lager von Chalons, 24 Juli meldet der Constitutionnel: „Außer den beiden ursprünglich für die syrische Expedition bezeichneten Infanterie-Regimentern (5. und 43) der 2. Division erwarten auch noch andere zur 1. Division gehörende Regimenter Befehl zum Aufbruche; man glaubt und hofft dieses, weil diese Regimenter wie die beiden andern ihren Bestand auf Kriegsfuß gesetzt haben. Man hat in beide Freiwillige, die sich in Ueberzahl melden eingeschrieben. Alle Vorkehrungen sind getroffen, daß fünf Minuten nach Eintreffen des Marschbefehls die Regimenter reglosum machen können."

Gestern schlugen die in St. Cloud casernirten Pontoniers der kaiserlichen Garde bei Scores eine Kautschuk-Schiffbrücke über die Seine.

Ein Pariser Correspondenz der Osts. Post bezeichnet als den geheimen Gedanken der französischen Expedition nach Syrien die Gestaltung Syriens zu einem erblichen Paschalik oder Vicekönigthume mit Abd-el-Kader als erblichem Vicekönig. (?)

Aus Paris wird der Neuen Preuß. Zeitung geschrieben, daß die Dinge sehr leicht so wichtig werden könnten, daß man Syrien trotz aller Lärms links liegen lassen und sich mit einer sehr beschränkten Expedition begnügen werde. Der französische Vicedas Mittelmeeres gehe übrigens nach Syrien. Der französische Vicemiral Laronciere sei in diesem Augenblick mit drei Schiffen auf dem Wege nach dem griechischen Archipel, wo es gewaltig gähre.

Italien.

Aus Mantua läßt sich die Köln. Z. schreiben, daß zwei Bataillone des daselbst garnisonirenden ungarischen Regiments Dom Miguel die Absicht gehabt haben sollen, en masse auszureißen und sich zu Garibaldi nach Sicilien zu begeben. Ihr Vorhaben wurde aber im Augenblicke der Ausführung entdeckt, und die beiden Bataillone wurden nebst ihren Chefs eingesperrt (wohin?); die Sache ist einem Kriegsgerichte übergeben. So lese ich in dem Briefe eines „glaubwürdigen" Mannes, der in Mantua wohnt.

Die Nachrichten aus Bologna sind fortwährend sehr traurig. Am 17. Juli Vormittags wurde bei Porta Maccarella ein Bauer von einem Forchino mit einem Dolch gefährlich verwundet. Denselben Tag Abends wurde ein gewisser Cesare Romagnoli in der Straße Castiglione von drei Burschen angehalten und ausgeraubt.

In den neuerworbenen und annexirten Provinzen Piemonts beginnt so eben eine sehr gründliche Assentirung; jeder Mann, der über 18 und noch nicht 30 Jahre alt und zum Dienste tauglich ist, wird vorläufig in den Wassenrock gesteckt. Ausgenommen sind nur der einzige Sohn einer Wittwe, oder eines Vaters, wenn dieser letztere das 50. Lebensjahr bereits überschritten hat.

Berichten aus Rom vom 24. d. zufolge wird das Gerücht, daß der Papst sich nach Bayern begeben wolle, als durchaus unrichtig bezeichnet. Der Papst habe den Cardinälen erklärt, daß er Rom nicht verlassen werde.

In Rom sind Plakate angeschlagen, welche für einen der nächsten Tage eine Revolution ankündigen.

Nachrichten aus Neapel vom 25. d. M. zufolge haben mehrere der Camarilla angehörige Personen ihre Pässe und die Weisung erhalten, das Land zu verlassen. General Pianelli hat versprochen, die fremden Truppen zu verabschieden. General Nunziante hat einen Tagesbefehl an die Jäger erlassen, worin er sagt, er habe seine Demission lediglich aus politischen Gründen eingereicht; er setze sie davon in Kenntniß, daß er sich ins Ausland begebe und ermahnt sie, für das Vaterland und für die liberalen Institutionen zu kämpfen.

Digitized by Google

Neapel, 21. Juli. Das amtliche Blatt spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Feind seine Angriffe in Sicilien fortsetze, während zu Turin, Paris und London Unterhandlungen im Gange seien, und die Regierung die Räumung Siciliens befohlen habe, um ferneres Blutvergießen zwischen Brüdern zu verhüten. Es wiederholt daß die Allianz zwischen Neapel und Sardinien durch die Interessen Italiens gebeten werde.

Fünfzehn Dampfer sind nach Sicilien abgegangen. Sechzehn Personen vom Hofe sind verbannt worden, namentlich die Generale Delatour und Ferracl, so wie der Prälat Gallo. Es sind viele Emigrirte zurückgekehrt; unter diesen befindet sich auch der General Ulloa.

Das amtliche Blatt der sicilianischen Regierung vom 23. d. M. veröffentlicht ein Decret, durch welches Hr. Depretis zum Pro-Dictator Siciliens ernannt wird. Ein anderes Decret verlängert die Operation der Wahlcommissionen bis zum 6. August.

Genua, 29. Juli. Der Mischmasch und die Bemannung des Dampfers „City of Aberteen", welcher 2000 Mann von Palermo nach Melazzo überführen sollte, haben sich aufgeklärt. Von den Unsrigen (Garibaldianern?) sind 800 Mann vor Melazzo geblieben; auch haben wir eine große Zahl Verwundeter. — Es bestätigt sich, daß Garibaldi 39 königliche Beamte erschießen ließ.

Der „Corr. Butlier" gehen die beiden folgenden Bulletins zu: Das Gouvernement des Diktators veröffentlicht ein Bulletin, datirt „Nationales Feldlager von Merl, 20. Juli: Heute Morgen um 6 Uhr begann der Kugelwechsel. Anfangs hielt man es für ein Vorpostengeplänkel, bald aber wurde die Action allgemein. Die Königlichen führten Artillerie bei sich, deren die Unsrigen entbehrten. Das Getümmel wurde furchtbar, die Königlichen waren gedeckt, die Unsrigen nicht. Einen Augenblick wurde unsere Stellung schwierig, aber mit dem magischen Namen „Garibaldi" stürmten die Unsrigen vor wie die Löwen, nahmen die Positionen und um 3 Uhr 45 Minuten drangen unsere Truppen in Melazzo ein, nachdem sie 5 Kanonen genommen hatten, 3 vor, 2 innerhalb der Mauern. Der Dampfer „Veloce" feuerte gegen das Fort, wo die Königlichen sich verschanzten, beständig von unsern Bajonetten verfolgt; sie drängten sich dort zusammen, wie Sardellen in der Tonne. Die Unsrigen bemächtigten sich des großen Thores des Forts und einer Menge Waffen, und bald flatterte auf einem Thurme unsere Fahne. Wir haben schwere Verluste zu beklagen, die der Königlichen sind enorm. Man erwartet mit Gewißheit die Uebergabe des Forts und der ganzen Mannschaft. So eben treffen für uns Verstärkungen und gezogene Kanonen ein. Die Soldaten des Apobafora ziehen sich auf Gesso zurück." — Zweites Bulletin. „21. Juli. Gestern um 6 Uhr begann der Kampf bei Milazzo und endete erst um 8 Uhr Abends. Das Handgemenge war schrecklich. Man schlug sich auf der ganzen Linie, und wurde ein großes Blutbad Hagel erobern mußte. Das Schlachtfeld, bedeckt mit getödteten Feinden und Gepäcken aller Art, darunter 5 Kanonen, wurde mit dem Rufe: Es lebe Italien! Es lebe Garibaldi! erobert. Unsere Jünglinge wetteiferten mit den Tapfern der Legion Garibaldi's, welche immer mit dem Bajonette voran war, bei der Erstürmung Melazzo's und der beiden Redults der Festung. Unsere Verluste sind nicht bedeutend gewesen; die Garibaldilegion hatte eine Verwundete; unsere jungen Leute haben sehr wenig gelitten; aber die Verluste der Tapfern des Kontinents waren beträchtlich. Ungeheure Verluste trafen den Feind, welcher auf der Flucht gegen die Redults und von da in die Festung gedrängt wurde. Er wurde bis dorthin verfolgt, und man zerstörte die Wasserleitungen. Heute am 21. erschien General Bosco vor dem Dictator und ersuchte um freien Abzug mit allen Kriegsehren. Nein, antwortete Garibaldi, Sie können ohne Waffen abziehen, wenn Ihnen das beliebt. Fabrizzo und Interdonato sind auf Befehl des Obergenerals nach Gesso abmarschirt. Der Feind, welcher diese Stellung besetzt hielt, zog sich gleich nach Messina zurück. In einem Kavalleriegefechte bei Melazzo hieb der Dictator dem Major des neapolitanischen Kürassier-Regiments, welcher ihn verfolgte, den rechten Arm ab; darauf wurde die neapolitanische Reiterei auseinandergesprengt. Gerechte Strafe für eine brudermörderische Halsstarrigkeit. Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel!"

Nach Berichten aus Turin hatten die Garibaldianer 780, die Neapolitaner 1213 Todte. Verwundete zählen beide Theile in großer Anzahl.

Spanien.

Aus **Madrid** vom 27. wird gemeldet, daß die ministeriellen Journale die Angabe der Oppositionsblätter, General Prim sei mit einer diplomatischen Mission beauftragt, für unbegründet zu erklären. — Die Dampfcorvetten „Ferrol" und „San Quintin" sind von der spanischen Regierung beordert worden, sich an die Küste Syriens zu begeben.

Griechenland.

Berichte aus Athen melden, daß man Ausbrüche des türkischen Fanatismus auch auf den Inseln Rhodus und Kreta, sowie in Smyrna und der Umgegend besorgte.

Türkei.

Pera, 20. Juli. Die langsam eintreffenden Einzelnheiten des Gemetzels von Damascus, welche Wort für Wort die erste telegraphische Depesche bestätigten, erregten einen panischen Schrecken bei der ganzen christlichen Bevölkerung, und verletzten die Regierung in die geößte Rathlosigkeit und Verwirrung. Das Gefühl, daß sich jene Mordscenen im ganzen Reich und selbst hier wiederholen könnten, ist allgemein. und es fehlt nicht an übrespannten Gerüchten von geheimen islamitischen Verbindungen, deren Zweck kein geringerer als die Ausrottung aller Ungläubigen sein soll. So sehr auch alle diese Gerüchte einen Grund zu enthehren, so ist doch die Bestürzung, welche jetzt hier herrscht, eine leicht erklärliche, und auf der Bewegung, die augenscheinlich den ganzen Islam durchzieht, die Hunderttausende von Muselmanen aus den russischen Steppen hierher treibt, und in Syrien die Araber zu den gräßlichsten Mordthaten reizt, ist die Möglichkeit eines Aufstandes hier im Mittelpunkt des Orients nicht ohne weiteres zu verneinen. Auch hier grollt es im Volk, und die erschreckten Franken, namentlich die Franzosen haben sich veranlaßt gesehen, um für alle Fälle gerüstet zu sein, von ihrem Gesandten die Bildung einer Nationalgarde von Pera zu erbitten. Selbstverstehend wird dieser originelle Plan nicht zur Ausführung kommen. Die Gesandtschaften selbst waren über das schnelle Einstreffen ihrer nur leise gestützten Befürchtungen, daß der Kampf im Libanon eine größere Ausdehnung gewinnen könnte, erstaunt, und die endlosen Berathungen mit den türkischen Ministern beweisen, eine wie große Wichtigkeit man den neuesten syrischen Nachrichten beilegt. Alle Gesandtschaften haben gewiß Genugthuung für irgend ein unglückliches Opfer zu fordern, und am dringendsten die holländische und die amerikanische, von deren Vertretern in Damascus der eine getödtet, der andere schwer verwundet wurde. Die übrigen Consuln scheinen Schutz und Aufnahme bei Mitbürgern gefunden zu haben, der allein den Muth hatte, ihnen sein gastfreies Haus zu öffnen. Traurig nimmt sich im Vergleich zu diesem edlen Benehmen das Verfahren der Behörden und der Truppen aus, die theilnahmlos dem Blutbad zuschauten, welches von 2 Uhr Nachmittags bis in die Nacht hinein dauerte. Ismael Pascha ist mit etwa 1800 Mann guter Truppen von Beyrut nach Damascus aufgebrochen, um einem neuen Ausbruch vorzubeugen. Wie man heute hier erzählt, ist schon wieder eine neue Katastrophe eingetreten, und ganz Damascus soll ein Raub der Flammen geworden sein. Indessen bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung, da die verlässigen Berichte, welche mit einem von Beyrut nach Smyrna abgeschickten französischen Kriegsdampfer ankamen, nur von der Zerstörung der Kirchen, Klöster und Consulatsgebäude sprechen. Der Schrecken in Syrien hat seinen Gipfelpunkt erreicht. An allen Enden wird gemordet und nur der schnelle Uebertritt zum Islam kann die verfolgten Christen vom Tode retten. 75,000 Christen, die in 140 zerstörten Städten und Dörfern wohnten, irren obdachlos und elend umher, jeden Augenblick bedroht, auch noch das nackte gerettete Leben zu verlieren. Die Pforte ergreift verzweifelte Mittel, um noch einen Versuch zu machen, die Ruhe wieder herzustellen, da die früheren, worunter auch Fuad Pascha's Sendung, als gescheitert zu betrachten sind.

Dem Pariser „Moniteur" vom 29. wird aus **Konstantinopel** vom 18. d. berichtet, daß Fuad Pascha im Augenblicke, wo er sich einschiffte, den ersten Dolmetscher der französischen Botschaft ersuchte, dem Marquis Lavalette folgende Worte mitzutheilen: „Sagen Sie dem Botschafter, daß ich auf Gefahr meines Lebens den der Ehre der Armee angethanenen Flecken abwaschen und den Truppen ihre Pflicht thun werden.

Vermischtes.

*** **München**, 30. Juli. Seit einigen Tagen sah man einen jungen Mann in Civiltleidung mit der österreichischen Tapferkeitsmedaille auf der Brust durch die Straßen hinken, so daß er die allgemeine Theilnahme erregte und Unterstützung fand. Er gab vor, ein bei Solferino schwer verwundeter Oberjäger vom Kaiser-Jägerregiment zu sein, der sich nach Tyrol zu seinem Regiment zurückbegebe. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß derselbe ein Betrüger war, weder beim Kaiser-Jägerregiment gedient hat, noch viel weniger gemalt verwundet war. Es ist sogar höchst zweifelhaft, ob er vielleicht bei einem Wiener Freiwilligen-Bataillon kurze Zeit gestanden hat. Er ist ein Handlungscommis, Namens Adolph Sesel aus Hamburg, und befindet sich bereits in polizeilicher Haft.

Die Zusammenkunft der hiesigen Sängervereine, der Augsburger Liedertafel und des Bruder Liederkranzes hat gestern Nachmittag trotz der ungünstigen Witterung in dem Walde bei Fürstenriedbrunz stattgefunden. Ein Vorschlag des Hrn. Regierungsrathes Dr. Fenisch, Namens Adolph Sesel aus Hamburg, und befindet sich bereits in polizeilicher Haft.

Die Zusammenkunft der hiesigen Sängervereine, der Augsburger Liedertafel und des Bruder Liederkranzes hat gestern Nachmittag trotz der ungünstigen Witterung in dem Walde bei Fürstenriedbrunz stattgefunden. Ein Vorschlag des Hrn. Regierungsrathes Dr. Fenisch, Namens Adolph Sesel aus Hamburg, und befindet sich bereits in polizeilicher Haft.

*** **Würzburg**, 30. Juli. Gestern fand die Erinnerungsfeier der vor 25 Jahren aus Griechenland zurückgekehrten k. bay. Expedition statt, zu der sich aus nah und fern viele Veteranen, welche damals dem 2. Bataillon des 12. Infanterie-Regiments angehörten, eingefunden hatten. Die Zahl sämmtlicher Theilnehmer betrug etwa 120. Nach vorgängigem Hochamte in der Augustinerkirche versigten sich die Theilnehmer nach dem Hutten'schen Garten, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde. Nach dem Essen begab man sich in den festlich geschmückten Garten, wo sich eine große Menge hiesiger Einwohner eingefunden hatte und bis zum späten Abend ein reges Treiben herrschte. Heute Nachmittag soll eine Wasserparatie nach Zell das Fest beschließen.

*** Wie die „Bohemia" erfährt, wurde dem in der Verbannung

Digitized by Google

lebenden Componisten Richard Wagner von dem König von Sachsen die Rückkehr nach Deutschland (mit Ausnahme Sachsens) gestattet. Das bezügliche Amnestiedecret wurde dem in Paris befindlichen Componisten am 24. Juli telegraphisch zugemittelt.

*** **Bielefeld**, 25. Juli. Heute kurz vor Mittag schlug bei einem heftigen Wetterguß ein Blitzstrahl in den Thurm der Neustädter Kirche, zersplitterte einen Theil der Orgel und drang unter der Thurmthür her durch den Sockel des Portals in die Erde. Zu gleicher Zeit schlug ein zweiter Strahl in den Thurm der Sparenburg, ohne indessen bedeutende Zerstörung anzurichten. Die im Thurm und in der Kirche beschäftigten Personen wurden zu Boden geschlagen und viele Fensterscheiben in Folge des kalten Schlags zertrümmert.

*** **Verona**, 22. Juli. Gestern arretirte ein Polizeicommissär in Mantua einen Falschmünzer, welcher sein Geschäft in der Lombardei schon lange mit Schwung trieb; wie es heißt, gehört er einer großen und weitverzweigten Bande an, die Goldstücke anfertigte und besonders auf dem österreichischen Gebiete in Verkehr zu bringen wußte. Der Verhaftete führte einen stattlichen Sack voll falscher Zwanzigfrankenstücke mit sich.

*** In neuester Zeit kommen in der Armee von Dario Selbstmorde so häufig vor, daß in den Kasernen folgender Tagesbefehl angeschlagen wurde: „Der das erste Armeekorps commandirende Marschall hat mit Bedauern, daß in den unter seinem Befehle stehenden Corps Selbstmordfälle vorkamen. Dem zufolge glaubt er diesen Truppen nachstehenden unter dem 28. Juli 1851 erlassenen Tagesbefehl neuerdings zur Kenntniß bringen zu sollen: Welches auch die Ursachen dieser beklagenswerthen Thaten seien, so zeigen sie stets weniger Muth als Schwäche; sie widersprechen den Geboten Gottes und der Religion und sind verworfen von den Gesetzen und von der Ehre. Unser ausländischer Verbündeter, der Kaiser Napoleon I., den Selbstmord, indem er in einem denkwürdigen Tagesbefehl Jenen, der Hand legt an sein Leben, mit einem Soldaten verglichen, der am Tage vor der Schlacht von seinem Posten desertirt. Der Marschall ist überzeugt, daß, indem er den unter seinen Befehlen stehenden Militärs diese edlen und schönen Worte, erhöht durch die Autorität eines großen Namens, in Erinnerung bringt, sie von allen Jenen werden gehört werden, welche ein starkes edles Herz haben und sich schämen, ihre Pflicht zu verletzen. Hauptquartier Paris, 25. Juli. Der Marschall Magnan."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aus **Spalt** vom 21. Juli wird berichtet, daß sich die Aussicht auf eine gute Hopfen-Ernte recht günstig gestaltet. Der Hopfenpflanzen fing an zu blühen, wozu die Witterung sehr günstig war. Von allen an diese Flur angrenzenden Gemeinden kann jedoch ein günstiger Bericht nicht gegeben werden, da es viele Gärten gibt, in welchen der Hopfen schon schwarz wird.

Aus **Roth** wird unter gleichem Datum fast dasselbe gemeldet. Während mehrere Hopfengärten den Rother Markung ausgezeichnet sind, leiden andere an Unvollkommenheit. Ueber den Stand des Hopfens der Umgegend kann aber nichts Gewisseres berichtet werden.

London, den 24. Juli. Die Berichte aus den Hopfen-Plantagen lauten fortwährend ungünstiger, das Wetter bleibt regnerisch. In den meisten Distrikten ist die Pflanze von der Fäulniß total vernichtet, in andern durch Würmer in den Köpfen und durch die täglich sich vermehrende Fliege. Die Würmer können nicht mehr entfernt werden, außer wenn die Pflanze schwitzt, was aber bei dem noch immer nassen Wetter nicht möglich und die Zeit zu weit vorgerückt ist. Alles zusammengenommen, ist unsere Hopfen-Ernte zum größten Theil verloren und der andere Theil in großer Gefahr.

Räthsel.

Ein Chamäleon ist es, vielgestaltig,
Wird oft sich ändern in einer Stunde!
Ein Triebwerk ist es, so allgemeinig,
Oft richtet es seine Maschine zu Grunde;

Ein Schrank ist's, welcher die edelsten Gaben,
Doch oft auch Gift in den Kästern verschließt,
Ein Quell, woraus der süßeste Honig,
Und wieder die bitterste Galle fließt;

Ein Schatz ist's, dessen weises Verschenken
Dich stärkt vor unnützlicher Verderen;
Ein Labyrinth ist's, daß heimliche Gänge
Zum Himmel oder zur Hölle führen.

(Auflösung des Räthsels in Nro. 204: Hagel.)

Frankfurter Börsen-Course

vom 30 Juli

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		1210	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854		—	60⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen		53	—
„ 4½% „		—	46¼
„ 4% „		—	36⅛
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		—	96⅛
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		—	77¼
„ 100 Fl. v. 1858		—	97⅞
„ 5% Staats-Bauhh.-Actien		—	173½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	90¼
„ 4% „ „ „ „		—	104⅝
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„ 4% „		—	99⅝
„ 4% „ Grundrenten		—	99⅞
„ 4½% Obligationen		—	102⅞
„ 5% Obligationen von 1850		103	—
„ 4% „ Gothaer-Actien		103¼	—
„ Ludwigshafen-Berbach		147¼	—
„ Bayer Bankactien		—	—
„ Ambach-Gunzenhausen fl. 7-L.		—	84½
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 100 Thr.		—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.		—	125⅞
„ „ dito convertirt. à 25 fl.		—	31½
„ Darmstädter Bankactien		—	184
Kurhessen, F.-W. Nordbahn, ältere L. bez.		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—	33¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840		—	92
„ fl. 35 Alte von 1845		52¼	—
Nassau, fl. 25 Loose		31½	—
Frankfurt, Thomas-Thlr. à		318	—
„ 3½% Bankactien		—	109½
„ Verein.-Bank à 6		107¼	—

Bezugspreis: 3 fl. halbj. 66 Kr. Kleblung

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Liederbuch
für
deutsche Turner.
Herausgegeben
vom
Berliner Turnrath.
Preis elegant cart. 24 kr.

Toilette-Seifen
in frischer Auswahl empfiehlt en gros und en détail
A. Hoh,
392, Hauptwachgasse.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Morplatz ist zu haben:
Handbuch zunächst für Mitglieder der Bruderschaft vom allerheiligsten Altarssakrament, dann für jeden Christen zur Erbauung und Belehrung.
Mit ecclesiastischer Genehmigung. 18 kr.
Regensburg 1860. **Fr. Pustet**

Miethe.
Am grünen Markt ist eine schöne Wohnung (belle Etage) mit allen Bequemlichkeiten sämmtlich zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Miethe.
Es ist eine sehr bequeme Wohnung in der Fesserngasse für eine ruhige Familie auf Martini zu vermiethen. Näheres ꝛc.

Getreidemarktpreise
Regensburg, 28. Juli. Weizen 21 fl. 25 kr. Korn 14 fl. 11 kr., weißi - - fl. — kr. Gerste 8 fl. 10 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 30 Juli. Oesterr. Metalliques à 5 32 — 33 kr. St. Anlehensloose à 5 fl. 57 — 58 kr. Bankactien 1149 — 1150. Nordbahn à 5 39¾ — 40¼ kr. Bank-Thalern à 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke à 9 17½ — 18¼ kr. Dukaten à Souverains 11 fl. 36 — 40 kr. Brill kr. Silber 293 — 295 fl. Preuß. Cassenscheine à 5 fl. 45¾-45¾ kr. Künstlantenthaler — fl. — kr. Wechsel a Silber pr. Zoll à 5 fl. 40 kr. — 542 fl. 15 kr. Alte Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 fl. 26 kr. Neue Ducaten à 30 fl. 14 kr.

Wien, 30 Juli. Oesterr. Spez. National-Anl. 80,—; Spez. Metall. 70 — Letztere-Anschauungsweise von 1854: 91 — 10 Jährlicher von 1858 107,— 1. Bank-Actien 840. Oesterreich-sche Credit-Actien 190 80. Nordbahnactien 188,90. Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 108,— London 125,87.

Paris, 27. Juli. 4% prez. Rente 97,35. 3prozentige Rente 68,35

London, 27. Juli. 3% prozentige Consols 93¼.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 211. Mittwoch, 1. August. 1860.

Deutschland.

München, 30. Juli. In dem Besuche des Kaisers Franz Joseph in Gräfenberg erblickt man hier die Absicht, das in Teplitz vollbrachte deutsche Einigungswerk zu krönen. Die wichtigste Frage, nemlich das Oberkommando im Bund, soll dort zur Entscheidung gelangt sein und wenn, wie es Anschein hat, Oesterreich sich den preußischen Anträgen zuneigt, so dürfte die Unterredung des Kaisers mit den Königen von Sachsen und den Bayern auf den Anschluß der Mittelstaaten von Einfluß sein. (Abz.)

München, 31. Juli. Der Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs, Oberst v. Spruner, wurde für Bayern zum Mitglied des Comites ernannt, welches eine Expedition zur Aufsuchung des Dr. Vogel ausrüsten will. Das Comite wird nämlich unter dem Protektorate Sr. Hoheit des Herzogs von Koburg aus den verschiedenen deutschen Ländern zusammengesetzt werden.

München, 31. Juli. Gestern ist aus Gräfenberg die königliche Entscheidung eingetroffen, nach welcher die feierliche Eröffnung der München-Salzburger Eisenbahn auf den 12. August festgesetzt ist. Mit derselben wird sowohl hier als zu Salzburg auch eine kirchliche Einweihungsfeier verbunden sein. Da Se. Maj. der König selbst der feierlichen Eröffnung beizuwohnen gedenkt, so dürfte die Ankunft Ihr. MM. des Königs und der Königin von Berlin zurück hier früher erfolgen, als gestern angezeigen wurde.

In Folge der lebhaften Betreibung der Abänderungs-Arbeiten des Pedewerks macht unsere neue Infanterie-Ausrüstung rasche Fortschritte. Die präsente Mannschaft besitzt bereits neu adjustirt, d. i. Patrontasche und Säbel an die Gürtelkuppel befestigt, die Wachen. Gegen die frühere Ausrüstung fühlt die Mannschaft eine wesentliche Erleichterung. Namentlich wird die Bequemlichkeit der abgeänderten Tornister sehr gelobt. Noch bequemer sind aber die ganz neuen, nach einem besonderen Muster gefertigten Tornister. Dieselben können nämlich mittelst zweier Schnüren und zweier Bandschlaufen auf die einfachste Weise geöffnet, aus ihnen beliebige Effekten genommen und ebenso einfach wieder geschlossen werden. Für die Reserve-Mannschaften befindet sich eben ein kleines Köfchen, welches herausgezogen und wieder hineingeschoben werden kann, ohne daß der Tornister geöffnet zu werden braucht. Die ganze neue Ausrüstung ist nicht nur höchst zweckmäßig, sondern auch sehr kleidsam, indem sie dem Soldaten ein hübsches militärisches Aussehen verleiht.

Aus Neuenmarkt, 31. Juli. In einzelnen Landgerichtsbezirken unseres Kreises werden im Laufe des Monats Septembers landwirthschaftliche Bezirksfeste abgehalten werden. Es erfreut allgemein, daß die früheren Vorschläge bezüglich der Verwendung der Getydschisse in Ausführung gebracht werden sollen. Darnach werden dieselben nicht mehr zur Bestreitung der Kosten für Erbauung von Trittinen und zu anderen nicht unumgänglich nothwendigen Auslagen verwendet, sondern einzig und allein zur Belohnung hervorragender Leistungen in der Landwirthschaft und zur Aufenlennung des austrauernden Fleißes der Dienstboten. Wenn auch die Preise nicht den hohen Geldwerthe sind — es werden nämlich nur 60 fl. Zuschüsse geleistet, — so werden sie, weil bei feierlicher Gelegenheit verliehen, immer in Ehren gehalten und man rühmt sich oft noch Jahren der erhaltenen Auszeichnung. Die Festwiesen werden wohl noch und noch verschwenden, da man sich überzeugt hat, daß die Ausschmückung mit großen Kosten verbunden ist und diese aus dem Gemeindeschäckl bestritten werden müssten. Der Vorschlag, auf dem Festplatze ein leichtes Gerüste zu errichten, und darauf die landwirthschaftlichen Erzeugnisse zur Schau, Prüfung und Musterung auszustellen, wird um so lieber angenommen werden, als die dazu nothwendigen Stangen und Bretter aufgehoben und für spätere Feste wieder benützt werden können. In dieser Weise läßt sich auch bei geringen Mitteln Entsprechendes ausführen und der Zweck der Feste wird auf leichte Weise erreicht.

Karlsruhe, 30. Juli. Die „Karlsr. Ztg." schreibt officiös: „Die heute zu Würzburg beginnende Conferenz militärischer Bevollmächtigten der deutschen Mittelstaaten, welche eine Berathung über Einstellung und Oberbefehlsverhaltnisse des deutschen Heeres im Fall eines Bundeskrieges anbahnen und den deutschen Großmächten zur Genehmigung unterbreiten soll, ist auch von Baden beschickt worden, obwohl es an den früheren Würzburger Conferenzen keinen Antheil genommen hat. Sicherem Vernehmen nach beruht diese Betheiligung Badens nicht auf einem Wechsel der Ansichten bezüglich der früheren Würzburger Conferenzen und ohne so wenig auf unbedingter Billigung der Basis des jetzigen Vorschlages, sondern auf der Erwägung, daß Baden, als zum 8. Armeecorps gehörig, für den Fall des Eingehens der Großmächte auf die Anträge ein großes Interesse dabei hat, an den Berathungen über die Ausführung dieser militärischen Angelegenheit Theil zu nehmen und seine Ansichten auszusprechen.

Karlsruhe, 30. Juli. Heute wird sich der Prinz Wilhelm in das Lager von Lhalens begeben, wohin ihn der Kaiser Napoleon besonders eingeladen hatte. Gestern ist der Kriegsminister, Generallieutenant v. Ludwig, von hier abgereist, um sich nach Würzburg zu begeben und an den dortigen Conferenzen Theil zu nehmen. — Die hier angestellten Proben mit der von Berlin übersendeten gezogenen Kanone haben ganz vortreffliches ergeben, und es wird unsere Artillerie in Kurzem mit dieser neuen Waffe versehen sein. Die preußische Kanone hat entschiedene Vortheile vor der französischen.

Aus Thüringen, 30. Juli. Die kgl. sächsische Regierung widmet fortwährend dem projektirten Bau einer Eisenbahn von der sächsisch-bayerischen Bahn (bei Neumarkt) über Oreiz, Pösneck, Saalfeld die Sonnaberg zum Anschluß an die Werrabahn das lebhafteste Interesse und die Vermessungen haben schon bei Saalfeld begonnen. Durch diese Bahn würde dem mero-sächsischen Bahnsystem ein neues und da es die industriereichen Stadte des Vogtlandes und Thüringerwaldes berührt, wichtiges Object eingefügt werden.

Dresden, 30. Juli. Aus den Eindruck anbelangt, welchen die Besuche des Prinz-Regenten von Preußen vor und bei dem Kaiserd von Oesterreich nach ihrer Zusammenkunft in Teplitz an unserem k. Hofe zu Pillnitz in den allerhöchsten Kreisen, wie im großen Publikum hier zurückgelassen haben, so kann derselbe im Allgemeinen nur als ein überaus günstiger bezeichnet werden. Die Mittheilungen, welche unserem Könige bezüglich des Resultates der Teplitzer Besprechungen durch die Theilnehmer an denselben persönlich gemacht worden sind, dürften ihren wohlberechtigten Antheil an der freundlichen Stimmung haben, welche auch der Zusammenkunft in Niederseidig im Kreise der Familie herrschte. So soll namentlich Kaiser Franz Joseph sein Geheimniß voraus gemacht haben, daß er mit großer Bestriedigung auf die Begegnung mit dem Prinz Regenten blicke und sehr viel Gegenes für Deutschland von derselben hoffe und wer Zeuge gewesen ist von der Herzlichkeit, mit der die beiden hohen Fürsten in Niederseidig von einander Abschied nahmen, wer es gesehen, in welch biederer deutscher Weise dort die Herrscher Oesterreichs und Preußens die Hand schüttelten und einander wiederholt ans Herz drückten, der wird sich schwerlich der Einsicht entziehen können, daß dieselben in gegenseitiger Bestriedigung über die Tage von Teplitz in ihre Residenzen zurückgekehrt seien. In Uebereinstimmung mit dieser Annahme stehen auch die Teplitzer Berichte des Dresdner Journals (seines Hofberichterstatters in Teplitz war, und dort wiederholt vom Grafen Rechberg empfangen worden ist), das in dieser Beziehung diesmal merkwürdigerweise mit der Preußischen Zeitung so ziemlich übereinstimmt, so daß man fast versucht wird, zu glauben, es sei eine dessallsige Parole ausgegeben worden. Noch ist zu bemerken, daß zu gleicher Zeit als der Kaiser und der Prinz-Regent von Teplitz nach Niederseidig kamen, auch der Herzog von Sachsen-Meiningen als Gast am Pillnitzer Hof weilte und wohl kaum aus Zufall gerade zu dieser Zeit dort eingetroffen sein möchte, denn wenige Stunden nachdem der Kaiser Pillnitz verlassen, reiste auch der Herzog wieder ab.

Wien, 2c. Juli. Feldzeugmeister v. Benedek ist nach Wien berufen, und wird binnen kurzem hier eintreffen. Sicherem Vernehmen nach hat der Feldzeugmeister bereits während seiner letzten Anwesenheit in Wien darauf hingewiesen, wie dringend nothwendig es sei, und wie hauptsächlich im Interesse der Regierung, daß endlich einmal definitive Zustande geschaffen werden. Es liegt auf der Hand, daß der General auch diesmal diese seine Ansicht lebhaft befürworten wird, und man hofft, daß sie entschiedenen Orts auch entsprechende Würdigung finden werde.

Wien, 29. Juli. Daß in Teplitz wichtige Beschlüsse gefaßt und wichtige Resultate erzielt wurden, steht außer allem Zweifel. Schon die Ausgezeichnungen, deren sich die beiden die auswärtigen Angelegenheiten leitenden Staatsmänner von Seiten der beiden Herrscher zu erfreuen hatten, dürften Bürgschaft dafür sein, besonders wenn man bedenkt, daß diese Auszeichnungen zwei Staatsmännern zu Theil wurden, deren diplomatischer Verkehr vor nicht all zu langer Zeit noch eine gewisse Spannung nicht verleugnen konnte. Allgemein wird angenommen, daß die nächsten greifbaren Ergebnisse der Monarchenzusammenkunft auf militärischem Gebiete zu suchen sein werden, und daß zunächst ein endlicher Anschluß der schwebenden Streitfrage der Bundesreformverfassung zu erwarten sei. Es liegt dies übrigens auf der Hand, daß dies nur untergeordnete Resultate sein können, gegenüber dem einen großen Erfolge, der vollständigen Verständigung der beiden mächtigsten Herrscher Deutschlands in allen Fragen der auswärtigen Politik, in allen Fragen von europäischer Bedeutung.

Digitized by Google

Wien, 29. Juli. Die „Autogr. Korresp." meldet: Der Kaiser wird, neueren Anordnungen zufolge, erst nächsten Montag in Wien eintreffen. Heute wird er bei dem Kaiser Ferdinand in Reichstadt, wo sich auch Erzherzog Ludwig Joseph befindet, einen Besuch abstatten, am Sonntag aber zum Besuche bei dem König Max von Bayern in Gräfenberg verweilen. Von Gräfenberg will der Kaiser die Reise über Hohenstadt nach Wien fortsetzen. Das größere Gefolge, welches Se. Majestät nach Teplitz begleitete, ist von Teplitz zurückgekehrt.

— Amtlichen der wiederholten Choleraerscheinungen in Pest wurden fünf Individuen, welche durch aufreizende Rufe und durch Verbreitung der Wache erwiesenermaßen in hervorragender Weise betheiligt, oder bei der Arretirung mit außergewöhnlichen Gefahren versehen waren, bereits von Amtswegen zum Militär abgestellt, rücksichtlich der übrigen Arretirten aber ist die weitere Strafamtshandlung eingeleitet. — Mittelst kaiserlichen Befehlsschreibens vom 23. d. M. wurde die neue Organisation der Landes-Gendarmerie und deren Eintheilung in zehn Regimenter angeordnet und die Kommandanten für dieselben ernannt.

Aus Schleswig, 27. Juli. Um den mächtigen Fortschritt der dänischen Sympathien und der dänischen Sprache vor den Augen Europas und namentlich Deutschlands recht anschaulich darzustellen, werden dann und wann größere Volksversammlungen oder Versammlungen loyaler Unterthanen in Scene gesetzt. Ein Beispiel lieferte neulich ein Volksfest in Angeln. Wie führen darüber nur an, daß Lauridsen selbst sagte, er sehe, daß das Volksfest zu weit nach dem Süden verlegt sei.

Schweiz.

Genf, 27. Juli. Aus Chambery wird von neuen Reibungen zwischen Soldaten und Bürgern gemeldet. Unter den französischen Soldaten sollen manche ig den Schenken, die sie zu besuchen pflegen, die Zahlung verweigern, was dann zu den schlimmsten Händeln führt. Der französische Soldat hat die Ueberzeugung sich in einem eroberten Lande zu befinden. Noch schlimmere Fälle werden gemeldet, so ein brutaler Angriff auf ein junges kaum den Kinderjahren entwachsenes Mädchen. Die Oberbehörde soll mit aller Strenge den Soldaten ein vorsichtiges Betragen anbefohlen haben. „Geht das so fort," heißt es in einem Brief, „so wird auch in Chambery wie in Annecy ein Garnisonswechsel eintreten müssen." — Nach den letzten Nachrichten aus Aix-les-Bains war Marschall Randon auf dem Punkt seine Koffer zu packen um nach Paris zurückzukehren, wie es heißt, wegen der orientalischen Expedition.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Ueber Syrien schreibt der heutige Observer: „Die französische Expedition nach Syrien hat einen Haken. Zu Anfang der Woche hieß es in den französischen Blättern, ein großes Heer stehe im Begriffe sich einzuschiffen und Frankreich werde mit einer ohne Zustimmung der andern europäischen Mächte, ja, selbst ohne Einwilligung der Türkei, dieses Heer an der syrischen Küste landen und von dort nach Damaskus marschiren. Seitdem jedoch ist nichts in der Sache gethan worden und wenn überhaupt eine Expedition abgeht, so wird sie wahrscheinlich erst dann abgehen, wenn die französische Regierung materielle Bürgschaften dafür gegeben hat, daß die Occupation Syriens nicht länger dauern wird, als nöthig ist, um den Frieden wiederherzustellen und die Uebelthäter zu züchtigen. Was für Bürgschaften dieses sein mögen, wird nicht ehmal angedeutet; aber so viel ist klar, daß nichts, als der Besitz der Seehäfen und der Seeküste von Akeppo bis Jaffa, eine hinreichende materielle Bürgschaft für die Nichtverlängerung der französischen Occupation sein würde. England darf nimmermehr dulden, daß Frankreich im Oriente dasselbe Spiel wiederholt, welches diese fromme Macht in Rom gespielt hat, wo die Occupation seit 1849 noch immer fortdauert."

London, 30. Juli. Die heutige „Morning-Post" theilt mit, daß ein offizielles Schreiben der französischen Regierung eingetroffen sei, in welchem England der Versicherung gemacht wird, eine gemeinschaftliche Politik in Syrien und Italien auf Grundlage der Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei und der Nichtintervention in Italien zu befolgen. Das Schreiben gibt auch Versicherungen in Betreff der Militär- und Seemacht Frankreichs. Der Verfasser des Schreibens wünscht Aufrechthaltung des Friedens, Entwicklung der Handelsquellen Frankreichs und Pflege des guten Einvernehmens zwischen England und Frankreich.

Die „Morning-Post" veröffentlicht ferner eine Depesche aus Paris, nach welcher der Sultan den Vorschlag angenommen habe, die Unterhandlungen zu beginnen. Bis zum Schlusse derselben sollen Truppen nicht eingeschifft werden.

London, 31. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung theilte Lord Russell mit, daß Dufferin als Commissarius England nach Syrien gesandt werde, um mit den Commissarien der anderen Länder einschließlich der Türkei zu handeln.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Ein Artikel im heutigen Journal des Debats über und gegen die Rede des Lord Palmerston wegen der Befestigung ist, wie wir auf das Zuverlässigste wissen, ein eingegebener. Die Sprache des ernsthaften Artikels verräth, daß die Besorgniß gegen England ebenso groß ist, als die Besorgniß, welche dessen Haltung einflößt. Sehr schlecht angeschrieben ist auch der König der Belgier, von dem man in gewissen Kreisen geradezu behauptet, daß er eine Coalition gegen Frankreich anzuhahnen suche. — Heute ist Herr v. Greca aus London wieder zurückgekehrt. Er hat keine Ursache, mit der Aufnahme, die er bei den Ministern gefunden hat, unzufrieden zu sein, aber er glaubt, daß die öffentliche Meinung, die nun einmal für Garibaldi begeistert sei, dem englischen Cabinet nicht erlauben würde, etwas zu Gunsten des Königs von Neapel zu thun.

Paris, 29. Juli. Wie mir von gut unterrichteten Personen versichert worden ist, wird der französischen Regierung in der Convention hinsichtlich der Intervention in Syrien, die morgen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet werden soll, das Recht eingeräumt, die drei Städte Damaskus, Beyrut und Sidon mit französischen Truppen zu besetzen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Thouvenel, hat an die französischen Agenten im Auslande ein Rundschreiben geschickt, welches eine ausführliche Darlegung der syrischen Frage enthält und in einem sehr gemäßigten und versöhnlichen Ton abgefaßt sein soll.

Paris, 30. Juli. Der „Constitutionnel" sagt zur Beschwichtigung einiger französischen Journale über die „Verzögerung", welche die europäische Intervention in Syrien erlide: „Morgen vielleicht werden die combinirten Flotten Frankreichs, Englands und Rußlands an den Küsten Syriens erscheinen, bereit, in Gemeinschaft eine gemeinschaftliche Beleidigung zu bestrafen. Die Türkei selbst, die sortan in die große Familie der europäischen Staaten aufgenommen ist, wird veranlaßt sein müssen, daß sie Jahrhunderte hindurch die Personification des muselmännischen Fanatismus gewesen; sie hat versprochen, Theil zu nehmen an der eclatanten Züchtigung, welche die Menschlichkeit und die christliche Civilisation heischen."

Italien.

Turin, 26. Juli. Man spricht von einer persönlichen Besprechung zwischen dem Kaiser von Frankreich und unserem König am 10. August in Monaco. Oberst Nino Bixio, der Gesandte Garibaldi's, wurde hier von den Ministern und dann auch vom Könige selbst empfangen; jetzt ist er nach England abgereist. — Unter den päpstlichen Truppen circulirte in den jüngsten Tagen eine Proclamation, die an Frechheit Alles übertrifft; Treubruch, Revolution, Sturz der Fürsten werden darin offen gepredigt. Daß dadurch Corruption unter den Truppen verbreitet werde, wenigstens unter dem schwächeren Theile, ist leider sehr zu fürchten.

Turin, 27. Juli. In den diplomatischen Kreisen bemerkt man seit letzterer Zeit eine merkliche Annäherung Rußlands an Oesterreich. Es kommen sehr häufig Cabinetscouriere von Petersburg an, die ihren Weg über Wien nehmen, eine Route, die längere Zeit hindurch ganz in Vergessenheit gekommen war. Vor einiger Zeit kam ein solcher über Nacht dahier an, und übergab wichtige Depeschen, an deren Beantwortung das Legationspersonal die ganze Nacht hindurch arbeitete. Das Kriegsministerium ertheilt gegenwärtig den Officieren keinen Urlaub mehr, da die Gesuche der Art in solcher Menge einliefen, daß jener Officiere fast alle in Sicilien abwesend waren und noch sind. Der officiellen „Mailänder Zeitung" schreibt man aus Paris daß die Spannung zwischen Paris und London nunmehr eine ausgemachte Sache sei; niemand mache mehr ein Geheimniß daraus, und man fragt sich bloß, wie das alles enden werde. Daß eine Coalition im Werke sei, wird nicht bezweifelt, nur fragt sich noch, gegen wen der Sturm losbrechen werde, welchen Lord Palmerston als bevorstehend bezeichnete.

Der spanische Minister, Ritter Coello, der unsere Stadt vor einiger Zeit verlassen hatte, um an dem spanischen Parlamente als Deputirter theilzunehmen, ist vorgestern Abends in aller Eile wieder angekommen und man sagt, daß er mit positiven Aufträgen betreffs Sicilien versehen sei, jedenfalls aber mit der piemontesischen Politik keineswegs liebäugle.

Aus Turin vom 28. Juli wird Wiener Blättern telegraphirt: „Wie es heißt, seien die Allianzverhandlungen zwischen Neapel und Turin gescheitert. Die neapolitanische Abgesandten sollen Turin verlassen. — Die neapolitanische Regierung soll mittelst eines Rundschreibens an alle Regierungen den Vorschlag gemacht haben, Sicilien zu räumen, wenn Garibaldi gleichzeitig die Insel mit seinen Truppen verlassen würde; die Sicilier hätten dann die Zusluchtzu ihrer Constitution vom Jahre 1812."

Aus Mailand wird der „Triester Ztg." geschrieben: Auf Anregung einiger bedeutender lombardischer Fabrikfirmen wird eine in Form eines Promenoria verfaßte Bittschrift dem Ministerium eingereicht, welche mit mehreren Hunderten von Unterschriften bedeckt, hauptsächlich die bedrängte Lage schildert, in welche die Seidenfabrikanten durch die Trennung der Lombardei von Oesterreich und das dadurch bewirkte Preisgeben an die Concurrenz Frankreichs gekommen seien, und um Abhilfe bittet. Schließlich werden noch die schlechten Handelsverhältnisse im Allgemeinen und die Arbeitsnoth berührt und mit Offenheit gestanden, daß bei derartiger Stockung der Geschäfte die Abgaben, welche die Regierung auferlege, ganz und gar unerschwinglich seien. Der Ton des ganzen Promemoria ist äußerst fest und klingt wie ein „Schmerzensschrei".

Genua, 26. Juli. Wir haben wichtige Nachrichten aus Sicilien, die wir hier in Kürze mittheilen. Der Republikaner Crespi ist auf dieses Anbringen Garibaldi's wieder in das Ministerium getreten. Depretis ist in Palermo eingetroffen und vertritt die Stelle des Dic-

Digitized by Google

tators während dessen Abwesenheit. Einer der Dusstoren in Palermo hat sich mehrerer Erpressungen verdächtig gemacht und wurde deßhalb von Garibaldi abgesetzt und dem Gericht übergeben, auch der Staatssekretär für die öffentliche Sicherheit, Hr. Ia Porta, wurde abgesetzt. Orsini muß als General der Artillerie dem Dictator nach Messina folgen, weßhalb er seiner Stelle als Generalsekretär enthoben wurde. Der „Movimento" enthält einen Brief von Dumas über die Einnahme von Melazzo. Die Verluste der Gubern, der Genueserchen Carabinieri, der Soldaten des Medici, Cesenz und Malenchini sind sehr bedeutend. Garibaldi wurde der Steigbügel von einer Kanonenkugel weggerissen. Die Schweizer sochten wie Löwen.

Aus Genua, 26. Juli wird der Turiner Gazetta Ufficiale geschrieben: „Das sogenannte Gefecht von Milazzo fand eigentlich bei dem Dorfe Archi statt. Es wurde zu Gunsten Garibaldis durch einige Compagnien Toscaner und Lombarden, Section Garibaldi, und durch Reina-Jäger entschieden; sie griffen die königlichen Truppen unter dem Schlachtruf: Haus Savoyen! an. Der Feind verlor alle Positionen; er ließ auf dem Schlachtfelde 850 Todte, Verwundete und Gefangene. Garibaldi hatte 50 Todte, 100 Verwundete und 17 Gefangene. (Dieser Bericht lautet bedeutend anders als der geturn mitgetheilte Turiner.) Nach diesem Gefechte wurde Milazzo mit dem Bahnhofe genommen, wobei Garibaldi in Person commandirte. Garibaldi ließ 39 Einwohner und Gendarmen füsilliren, die siedendes Oel und Wasser auf ihn und die Seinen herabgegossen hatten." (Nach der gestrigen Mittheilung wären es Beamte und Gendarmen gewesen. Garibaldi habe sie erschießen lassen „wegen brutermörderischen Starrsinns." Das Journal des Debats tadelt einen solchen Act der politischen Glaubensjustiz, da ja die 39 nur als Unterthanen der Bourbonen gehandelt.)

Genua, 30. Juli. Der Commandant des Dampfers „Belocc», Capitän Liperani, wurde auf Befehl Garibaldis vor ein Kriegsgericht gestellt, weil er sich gegen die Anordnung des Dictators mit seinem Dampfer aus dem Bereich der Festungskanonen der Melazzo zurückgezogen und den Befehl, die Königlichen zu beschiessen, unbeachtet ließ. — Msgr. Moretti, Bischof von Comacchio, wurde in seinem Palaste festgenommen. (Comacchio liegt in der vormaligen Delegation Ferrara).

Wie die Florentiner Nazione vom 29 Juli meldet, ist Garibaldi in Messina eingezogen. Die Citadelle von Messina ist aber noch im Besitz der neapolitanischen Truppen.

Die Mailänder Unione vom 29. Juli meldet: „General Clary soll seine Entlassung angeboten haben, dieselbe aber nicht angenommen worden sein. — Der Pro-Dictator Depretis hat neue Abgesandte Cavours, nachdem er mit Farina gescheitert) wird das sicilische Ministerium auflösen und einen Staatsrath bilden."

Spanien.

Madrid, 23. Juli. In Erwägung, daß der Insel Cuba die nöthigen Arbeitskräfte fehlen und daß die Erfahrung bisher lehrte, chinesische Arbeiter lieferten unter allen bisher angestellten Versuchen noch die günstigsten Resultate und die geringsten Uebelstände, hat 3. Maj. die Königin ein Reglement erlassen, nach Inhalt dessen Arbeiter der erwähnten Nationalität in Cuba eingeführt werden und Beschäftigung finden können.

Rußland.

Petersburg, 25. Juli. Laut einer Bekanntmachung des Oberpolizeiministers hat sich seit einiger Zeit in den Kreisen Zarskojeselo, Gatschina, Peterhof, Luga und Neu-Ladoga des Petersburger Gouvernements bei dem Hornvieh, den Pferden und Schafen eine Krankheit gezeigt, welche die „sibirische Pest" genannt wird, und obgleich dieselbe keine große Ausdehnung gewonnen hat, so hält der Polizeiminister es doch in jedem Falle für seine Pflicht, einige Vorsichtsmaßregeln anzuordnen, damit die Krankheit nicht in die Residenz übertragen werde, um so mehr, da die sibirische Pest nicht gefährlich sei, wenn nur rechtzeitig die nöthigen Mittel dagegen angewandt würden; im entgegengesetzten Fall werde sie nicht nur Thieren, sondern auch Menschen verderblich.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze, 19. Juli. Am 19. Juli kam es nahe an der österreichischen Gränze zwischen dem Suterman und dem Berge Sessina zu Schlägereien. Die Türken haben nämlich die Gränzsteine herausgegraben und versetzten sie tief in's montenegrinische Gebiet in der Nahia Cermnika. Dann verfammelten sich viele, mähten montenegrinische Kukurutzfelder ab und trugen die Frucht weg. Montenegrinische Hirten schaarten sich nun zusammen, wurden aber von den Türken mit Flintenschüssen auseinander gejagt. Auf eine an den Wojwoden Plamenac nach Cetinje abgeschickte Botschaft kam ein Courier der fürstlichen Regierung mit der Antwort, man solle die Türken in Ruhe lassen, was von Seiten der Montenegriner dann auch geschah. Am 17. versammelten sich aber bewaffnete Türken aus Antivari, Schestani, Debici, Prpici und Todjemilli, und verlangten, daß sich drei Slavaren von den Montenegrinern zu den Türken begäben, um eine neue Gränze abzustecken. Drei Montenegriner kamen und wurden mit Flintenkugeln empfangen, so daß einer sogleich todt blieb. Dann machten die Türken eine Attaque auf die Montenegriner, wurden aber bis nach Sestani zurückgeworfen und verloren 13—16 Mann, unter ihnen auch einen Araber, Gehilfen des Commandanten von Antivari und einige angesehene Türken. Der Türken waren gegen 5—600 Mann, der Montenegriner nur 140—150, die in der Schnelligkeit herbeigeeilt. Heute kamen Kuriere nach Cattaro, die Depeschen für Fürsten nach Perzagno trugen.

Türkei.

Der in Konstantinopel erscheinende „Levant Herald" gibt ausführliche Berichte über die Metzeleien in Syrien und schätzt die Zahl der vom 29. Mai bis zum 30. Juni gemordeten Christen auf 5000; 154 Städte, Dörfer und Weiler, 14 Klöster und 200 Kirchen sind verbrannt, 100 katholische Priester ermordet, und 75,000 Seelen irren obdachlos umher. Daselbe Blatt schreibt: Die europäischen Consuln von Damascus berichten, daß die eingebornen Christen genöthigt sind, nur Kleider einer vorgeschriebenen Farbe zu tragen und in der bei der Stadt nicht reiten dürfen. Gleiches meldet man von allen Seiten, und in Beyrut haben Drusen und Muselmanen allein das Recht, auf den Straßen vollbewaffnet einherzuschreiten, die ersteren holz darauf, daß sie die „christlichen Hunde" gemordet haben, während die letzteren den Thaten ihrer jetzigen Freunde Beifall klatschen.

Amerika.

New-York, 15. Juni. Der amerikanische Consul am Amur, Hr. Collins, ist in Washington angekommen, um über seine Mission nach Petersburg Bericht zu erstatten, wohin er sich begeben hatte, um die Zustimmung der russischen Regierung zur Einrichtung einer telegraphischen Verbindung zwischen Rußland und den Ver. Staaten via des asiatischen Rußlands und mittelst einer unterseeischen Kabellegung durch die Behringsstraße oder über die aleutischen Inseln zu erlangen. Die russische Regierung hat bereits die Einrichtung einer 7000 Miles langen Telegraphenlinie von der äußersten Telegraphenstation im europäischen Rußland nach der Militär-Station an der Mündung des Amur angeordnet und will für jetzt über diesen Punkt nicht hinausgehen, hat indeß Hrn. Collins ermächtigt, die Route von der Mündung des Amur durch die russischen Besitzungen in Asien u. Amerika zu vermessen. Die Route hat eine Länge von 3500 Miles und es bleiben dann noch 1500 Miles übrig, um San Francisco zu erreichen.

Vermischtes.

** Nürnberg, 31. Juli. Heute Morgen sind die in der k. Kramer-Klett'schen Fabrik dahier für die k. Staatsbahn gefertigten Wagen, welche zum Dienste für die Reisen des Königs, der Königin und der Glieder des königl. Hauses bestimmt sind, nach München abgegangen. Sämmtliche Wägen sind äußerst elegant und geschmackvoll gebaut, besonders aber zeichnet sich der große, 44 Fuß lange Salonwagen durch seine ebenso prachtvolle als zweckmäßige Einrichtung aus. Die übrigen 4 Wägen, für Gefolge und Dienerschaft eingerichtet, können mit dem Salonwagen verbunden werden, so daß der k. Zug ein zusammengehöriges Ganzes bildet.

** Ueber die Festlichkeiten in Wien, welche aus Anlaß der Eröffnung der Wien-Münchener-Bahn stattfinden sollen, verlautet noch Folgendes: Die 500 Gäste, die von München hier erwartet werden, sollen am Bahnhof festlich bewillkommt werden; als Erzgängungen werden den Gästen gehoten: Eine Fahrt über den Semmering und Dejeuner auf der äußersten Spitze desselben; Besuch des Larenburger Parks; Festdiner von 600 Gedecken im Augarten, dessen Räumlichkeiten prachtvoll deforirt werden; ein Besuch des Prater's und Theätro paré. Die Vorbereitungen im Augarten haben bereits begonnen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 28. Juli. Im Getreidehandel herrscht mit Beginn der Woche auf dem ganzen europäischen Festlande sehr gedrückte Stimmung, und es schien, als wollten die Preise einen bedeutenden Rückgang nehmen. Höhere Preisberichte aus England, wo die Ernte noch mehr als bei uns durch ungünstige Witterung verzögert wird, veranlaßten dem Geschäfte aber bald wieder mehr Festigkeit, ohne daß bis jetzt über augenblicklichen Bedarf gekauft worden wäre. Nur wurde das Angebot wenigst dringlich. Auch in Ungarn wurde die Ernte nach letzten Berichten durch häufige Regen unterbrochen, und bei sehr gelichteten Vorräthen sind die Preise für inneren Bedarf etwas höher gegangen. Nirgends hat sich aber noch wirklicher Schaden an den Früchten bemerklich gemacht; nur die Besürchtung, es könne sich das Wetter noch ungünstiger gestalten, erhält den Zustand des Geschäftes in Spannung.

Mannheim, 28. Juli. Bei nicht allzu warmer, aber trockener Witterung nimmt die Ernte einen raschen Fortgang, und der Ertrag gilt bei uns und in der bayerischen Pfalz als oben so schön wie ergiebig. Im Getreidegeschäft herrscht selbstverständlich große Ruhe, und selbst der Konsum scheint kaum mehr zu existiren, während auf Termine nichts gethan wird.

Digitized by Google

Frankfurter Börsen-Course
vom 31. Juli.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Bankactien	763	—
„	5% Nationalanlehen von 1854	—	60½
„	5% Metalliques-Obligationen	52⅛	—
„	4½% „ „ „	—	46¼
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	97¼
„	4% fl. 250 Loose von 1854	71⅛	—
„	100 Pl. v. 1858	—	97¼
„	5% Staats-Eisenb.-Actien	—	173⅛
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anlehn à 50 fl.	—	125⅜
„	ditto grossherz. à 25 fl.	—	31½
„	Darmstädter Bankactien	—	184
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	90¼
„	4½% „ „ „	—	104½
Bayern,	3½% Obligationen	—	87
„	4% „ „	100	—
„	4% „ Grundrenten	100	—
„	4½% Obligationen	103½	—
„	5% Obligationen von 1850	103	—
„	4½% Ostbahn-Actien	103½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	147½	—
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Aesbach-Gunzenhausen à 7 fl.	10⅞	—
Preussen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	53
„	fl. 35 ditto von 1845	—	53
Nassau,	fl. 25 Loose	—	31½
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	318
„	3½ Bankactien	—	109½
„	Nationalanlehen à 10 fl.	—	10½

Verantwortlicher Red acteur: Ch. W. Kessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben erschien und ist in der **BUCHNER**'schen Buchhandlung in Bamberg vorräthig:

Album des Königreichs Bayern
in seinen Residenzen, Schlössern und Landsitzen.

In naturgetreuen, künstlerisch ausgeführten Ansichten von Carl Hohn. Mit historisch-topographischem Texte von Carl Wilhelm Vogt. 1. Serie: Kreis Oberbayern. 1. Heft à fl. 4½ kr. Sr. Durchlaucht dem Fürsten Ludwig zu Oettingen-Wallerstein, Königl. Bayerischem Staats-Minister des Innern etc. etc. in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

Wie bisher es für unsere Pflicht, auf vielen patriotischen Unternehmen, das sie recht eigentlich dem Boden des Vaterlandes entsammt, besonders aufmerksam zu machen und dessen, das das Publikum, dem es dann möglichst genehmt ist, die reichen Grundschätze Bayerns, dankbaren Dank zuzollen und die Theilnahme nicht zu lange werden, die achtig sind, damit das Gelingen des Unternehmens, welches allein sein Charakter wünschen läßt, gesichert werde.

Ausführliche Prospecte und Probehefte werden von jeder Buchhandlung zur Ansicht mitgetheilt, die auch Subscriptionen annehmen und überhaupt jede gewünschte Auskunft zu geben in den Stand gesetzt sind.

Nürnberg & Leipzig.

Expedition des Album des Königreiches Bayern.
In Nürnberg: J. L. Lobdell.
In Leipzig: G. Pierer.

Für Jedermann interessante politische Neuigkeit!

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Das wilde Heer in Deutschland.

Wie Kaiser Napoleon III. die unvereinigten Staaten von Deutschland mit Fuchsfallen, Elfbangeln, Jagdgarnen und Leimruthen fangen, schlachten, abhäuten, in Bierrauberessig marinirten, sieden, an Bajonneten braten, eigenhändig tranchiren und in Portionen an seine Büchsenspanner vertheilen will, — —

Und wad der deutsche Michel tried, — Daß ihm der Schnabel lauter blieb.

Ein humoristisch-satyrischer Bilderbogen in Blumauer's Manier, für Alle, die hierzulande. Von **Dr. Mephisto.** Fünfte Auflage. Eleg. broch. mit Titelgemälde. Preis nur 15 kr. **Ein Schriftchen mit höchst pikantem Inhalte.**

30,000 Exemplare wurden in kurzer Zeit verkauft.

Bekanntmachung.
(Die bahnfreie Traunstein-Salzburg betreffend.)

Bis zur definitiven Eröffnung der Salzburger Bahn wird vom 1. August l. Js. an für Personen- und Güter-Verkehr zwischen **Traunstein** und **Salzburg** im Anschlusse an die Züge zwischen **München** und **Traunstein** ein provisorischer Dienst mit nachstehenden Fahrten eingerichtet:

A. von Traunstein nach Salzburg:

Traunstein	ab	11¹⁰ Vormittags;	8¹⁰ Abends;	
Lauter	„	11³³ „	8³⁰ „	
Teisendorf	„	11⁴⁴ „	8⁴³ „	
Freilassing	„	12⁰ Nachmittags;	9¹⁰ Nachts;	
Salzburg	an	12¹⁵ „	9⁵⁰ „	

B. von Salzburg nach Traunstein:

Salzburg	ab	4³⁰ Morgens;	2¹² Nachmittags;	
Freilassing	„	4⁴⁰ „	2²³ „	
Teisendorf	„	5¹⁰ „	2⁴⁰ „	
Lauter	„	5²⁰ „	3⁰ „	
Traunstein	an	5⁵⁰ „	3³⁴ „	

In Teisendorf und Freilassing bestehen Expeditionen für Personen- und Güterverkehr, auf der Halbstelle Lauter findet nur Personen-Annahme statt.

München, den 24. Juli 1860.

General-Direktion der k. Verkehrsanstalten.

Auf Anlaß von Schiller's 100jähriger Geburtstagsfeier
findet die Ziehung der

allgemeinen deutschen National-Loose
am 10. November 1860 unter Aufsicht der königl. Polizei-Direktion in Dresden statt.

Die die jetzt eingetanzenen **Hauptgewinne** sind: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück bei Eisenach. Ein massives Haus mit Schmuckladen, Garten und 2 Zigarrenläden in Freiburg. Ein großes Conversationshaus mit weitere Conversationshaus aus der Fabrik von Steiche in Wien. Hundert seidene Damenhüten. Hundert goldene Herrenuhren. Silberne Löffel, und Schöpfer, Leffer und Gabel. Eine prachtvolle Perle. Diamant-Broches, Ringe, Ohrgehänge, Armbänder, Ohrringe &c. Eine große Anzahl Oelgemälde, Aquarellbilder, Landschaften, Zeichnungen &c. Manufakturwaaren der verschiedensten Art, Seidenzeuge, Shwle, Damenputz, Tapisserien für die Gewerbe: Spitzen, Mandeln &c. Erschmuckende prächtige Handarbeiten in großer Anzahl.

Das Loos kostet 1 Thaler und muß einen Gewinn von mindestens 1 Thaler Werth machen.

Wegen kosten und näherer Auskunft beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden, wo auch gegen portofreie Bezahlung Loose abgegeben werden.

Ph. Dotterweich & Comp.
nächst der Hauptwache

Bekanntmachung.

In dem Concurse zu dem Vermögen der Firma Gebrüder Simon soll das ganze Waarenlager an

„Seidenwaaren, Sammt, Biber, wollenen und baumwollenen Waaren, Sarsinet, Cattunen, „Futterzeugen, Bandwirken, Lamas, Perkals, „Leinwand, Shwls &c.

in ganzen Stücken und resp. schicklichen Partien von

Montag den 13. August d. Js.
Vormittags 9 Uhr

an an die Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden und werden Kaufslustige eingeladen, zur gesetzten Zeit in dem zur Vornahme dieses Geschäftes bestimmten Lokale hier sich einzufinden und das Zuschlags an die Meistbietet zu gewarten.

Hildburghausen, den 23. Juli 1860.

Herzogl. Kreisgericht.
F. Rommel.

Miethe.

Nächst der Eisenbahn sind zwei obere Logen, welche im Ganzen oder getheilt abgegeben werden, auf Martini zu vermiethen. Näheres bei **Johann Bickel**, Spediteur Nro. 439.

Zu vermiethen.

In der Klebergasse No. 283 ist der mittlere Stock mit 6 Zimmern, Küche und Magdkammer, Brunnen und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen.

Ein möblirtes Logie

ist im Distr. I. Nro. 11 an ledige Herren zu vermiethen.

Gezogene Nummern
in Nürnberg:

20 22 82 80 46.

Börsennachrichten.

Augsburg, 30. Juli.

Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	99½	G.
do. netto 4% proz. Oblig.	102⅛	G.
do. 4½proz. halbj. Oblig.	103½	B.
Grandr.-Akt.-Oblig.	100 P. 98½	G.
Bayer. Ostbahnen	103½	B.
Bayer. Ostbahnen mit 30 Proz. Einz.	103½	B.
Aktien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	98	G.
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	122	G.

Frankfurt, 31. Juli. Geldsorten. Pistolen 9 fl 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souveraine 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 793—798 fl. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Kunstmünzstücke — fl. — kr. Goldhaltig Silber pr. Zollpfund 21 fl. 40 kr. — 22 fl. 15 kr. Alte Silber- oder Landmünzen 30 fl. 26 kr. Kaiserl. Dukaten 30 fl. 14 kr.

Wien, 31. Juli. Oesterr. spröz. Nationalanl. 79.80; 5proz. Metall. 70 — Lotterie-Anlehensloose von 1854: 94.—; desgleichen von 1858 107.45; Bank-Actien 839; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 190.40; Nordbahnactien 158.50; Wechselkurs: Augsburg 3 Mon. 107.75; London 126.—.

Paris, 30. Juli. 4½proz. Rente 97.75; 3proz. Rente 68.30.

London, 30 Juli. 3proz. konsolisirte Consols 93⅞.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 212. Donnerstag, 2. August. 1860.

Deutschland.

München, 31. Juli. Eine speziell Bayern berührende Abhandlung bringt das neueste Heft des 15. Jahrgangs der „Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft", welche von den Tübinger Professoren herausgegeben wird — es ist eine Abhandlung von Karl Stolar v. Neuforn: „Vorschläge zur Reform des bayerischen Staats-Finanzwesens." Da der Verfasser im bayerischen Staatsfinanzdienste steht, so muß ein erfreuliches Zeichen der Zeit darin gefunden werden, daß er gleichwohl ohne Furcht und Scheu seinen Obern gegenüber mit freglichem Aufsatze hervortritt. An demselben sind viele und darunter nach obern hin unumgehen berührende Schäden bloß gelegt, deren Erörterung umgangen werden konnte, hätte sich der Verfasser nicht für überzeugt gehalten, daß bei gesunden Verhältnissen auch Tadel ertragen und ohne Hoß hinzunehmen wird. Aus der Fülle den Vorschlägen hebe ich nur einige wenige hervor: Die Abschaffung der Anstellungstagen der Beamten mit 10 Prozent ihres G.halts — einer völlig veralteten Beamtensteuer — worüber nach unserer Ueberzeugung völlig richtig bemerkt wird: „Wenn wir uns in die Lage des Glücklichen, welcher nach enormen Getreidpreisen endlich in das ersehnte Staatseinnehmen eintritt, beschäftigen wir den spärlichen Gehalt, die Kespielgelder der Uniform, dazu oft Kosten auf Einkleidung und Umzug, bei Kassebeamten die Kautlen, die namhafte Enkommensteuer dazu bei Bezügen über 600 fl., die Wittwen- und Waisenfondsbeiträge, so wird die Belastung des ersten Jahresgehaltes und jeder weitern Erhöhung mit 10 Prozent Abzug sicher als eine den übrigen Abgabepflichtigen gegenüber nicht billige Auflage erscheinen." Die Beschränkung der Finanzperioden auf drei Jahre, ebenso die Feststellung des Maßstabes für die zu erhebenden Kreisumlagen auf drei Jahre, die Bestellung nutzloser Formalien, die Publikation der Normative, die Erweiterung der Befugnisse der Kreisregierungen, namentlich hinsichtlich der Staats- und Kirchenverhältnisse, die Vereinfachung des Stempelwesens, die Abschaffung der Härten des Taxregulative für nichtstreitige Rechtsakte gehören zu den Wünschen des Verfassers. Wir können demselben hier unmöglich in dessen ziemlich weites Detail folgen und bemerken nur noch, daß dem Vernehmen nach in einigen Wochen das Gesetz über das Taxregulativ vom Jahre 1852 durch Hrn Karl Stolar v. Neuforn kommentirt in der Dollmann'schen Gesetz-sammlung erscheinen wird (Abdz.)

München, 31. Juli. Die N. Münch. Ztg. schreibt: Die jüngst während und nach der Fürstenconferenz in Baden-Baden, Telegramme und Berichte von höchst einseitiger Färbung noch allen Richtungen hin verbreitet wurden, so sehen wir daßselbe Manöver bei der Zusammenkunft in Teplitz wiederholt. Zunächst geben diese Berichte von Berlin aus. Man bemüht sich in ihnen, die Resultate dieser für Deutschland und Europa so hochwichtigen, von der weitaus größten Mehrheit des deutschen Volkes mit Jubel begrüßten Zusammenkunft entweder als geradezu höchst unbedeutend, oder als für Oesterreich nur mit großen Concessionen erkauft hinzustellen, im allgemeinen aber die Hoffnungen, welche Deutschland für die nächste Zukunft auf die so heil ersehnte und so äußerst nothwendige endliche Verständigung der beiden deutschen Großmächte setzt, auf das kleinste Maß zu reduciren. Die Organe des Nationalvereins in und außerhalb Berlin breisen sich um die Wette in diesem unedlen Bestreben, dem jedoch der sichtbare Aerger an der Stirne steht darüber, daß der Prinzregent von Preußen sich nicht zum gehorsamen Diener einer Politik gemacht hat, die trotz aller vorausgegangenen Lehren der Geschichte, Preußen wieder dahin führen müßte, wo es schon einmal dem ersten Napoleon gegenüber angekommen war. Wir sind fest überzeugt, daß die Anschauungen, Hoffnungen und Wünsche des Nationalvereines nicht auch die des preußischen Volkes sind, dessen Namen dieser Verein aber stets in Anspruch nimmt, so wenig ihm auch das Mandat hiezu zusteht. Wir sind ferner eben so fest überzeugt davon, daß die Berliner Correspondenten, welche jetzt wieder Mißtrauen und Zwietracht säen wollen, nicht mehr und nicht weniger von den Resultaten der Teplitzer Zusammenkunft wissen, als wir andern auch, d. h so viel wie nichts. Mit welchem Namen muß man daher ein Treiben belegen, wie das der Correspondenten des Nationalvereins im jetzigen Augenblicke? Gewiß verdient es eher jenen andern, als den eines „nationalen."

Aus dem nun vorliegenden Berichte des Hrn. Reichsrathes von Maurer als Referent des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Reichsräthe ersehen wir, daß derselbe fast durchgehend mit den Beschlüssen des Ausschusses der II Kammer in Betreff des allgemeinen Theiles des Strafgesetzbuches einverstanden ist. Da die I Staatsregierung, bemerkt der Hr. Referent im Eingange seines Vortrages, bei der neuen Ueberarbeitung des Entwurfs den von den beiden Ausschüssen gefaßten Beschlüssen auf das Allerbereitwilligste entgegen gekommen sei, so daß hinsichtlich der Prinzipiesfragen zur keine Differenz mehr besteht, so könne auch er sich in seinem Vortrage um so kürzer fassen, als er in seinem früheren Vortrage vom 26. März 1857 schon die Prinzipienfragen sowohl, als die einzelnen Artikel umständlich besprochen habe; auch werde er, der Referent, in seinem Vortrage sich beflreißigen, sowohl der k. Staatsregierung als dem Ausschusse der andern Kammern möglichst engen zu kommen, um auch seinerseits zu dem baldigen Zustandekommen dieses wichtigen Gesetzbuches nach Kräften mitzuwirken. Demzufolge werden dann auch von dem Herrn Referenten seinerseits nur wenige Abänderungen rc. beantragt. Eine der beabsichtigen Modifikationen bezieht sich auf Art. 4, in welchem bestimmt wird, was mit dem Ausdrucke „Beweisergebniß" zu verstehen sei. Da hiebei nur von der Beweisfestellung auf mechanischem Wege die Rede ist, sonach strenge genommen die Chemie ausgeschlossen erscheint, so beantragt der Hr. Referent, daß, um nun auch die Beweisfestigung der Photographie, Daguerreotypie u. dgl. m. in ihrer schon jetzt gerichtlich Anwendung zu treffen, daß nach den Worten: „Beweisfestigung auf mechanischem" beigefetzt werde „oder chemischem" Wege. Dabei wird von dem Hrn. Referenten bevorgehoben, daß sich eine gleiche Bestimmung auch in dem Patent des österreichischen Strafgesetzbuches vom 27. Mai 1852 befinde. Die Berathung über den allgemeinen Theil, des Strafgesetzbuches im Ausschusse der I. Kammer wird kommende Woche stattfinden.

Dieser Tage ist den Gräfenberg eine ziemliche Anzahl Allerhöchster Entschließungen und Verbescheidungen eingetroffen, darunter auch, wie man hört, mehrfache Gehaltsaufbesserungen für einen Theil des Personals des k. Handelsministeriums.

Se. Maj. dem Könige die Kur zu Gräfenberg sehr gut angeschlagen hat, so wird dem Vernehmen nach zu Berchtesgaden an Herstellung einer derartigen Anstalt zum Privatgebrauche Sr. Majestät eifrig gearbeitet.

Nach allerhöchster Bestimmung werden die Zöglinge des Cadettencorps mit der für die Infanterie eingeführten Gürtelkuppel und mit der dazu gehörigen Patrontasche ausgerüstet und sollen gleichzeitig mit dieser Neuerung die Achselklappen von den Waffenröcken und Mänteln der Zöglinge abgenommen und Achselwulste von scharlachrothem Tuche auf den Waffenröcken angebracht werden.

München, 1. August. (Dienstnachrichten.) Auf dem Bahnhofe in Salzburg wurde ein Hauptzollamtes-Assistent I. mit der Befugniß eines Hauptzollamtes zur Ein-, Aus- und Durchgangsabfertigung des Eisenbahnverkehrs errichtet, und daßselbe mit einem beforderen Verstande, einem Zollverwalter und einem Zollamtscontroleur besetzt. Zum Vorstande des genannten neuen Nebenzollamtes wurde der dermalige Zollverwalter am Nebenzollamte I. am Bahnhofe in Kufstein, Hofrelter, mit dem Range eines Hauptzollamtsverwalters beförtert; zum Zollverwalter desselben Nebenzollamtes der dermalige Revisionsbeamte beim Hauptzollamte Freilassung, Kaiser, versetzt; zum Nebenzollamtscontroleur ebenwolchft der dermalige Assistent an der Zollexpedition des Nebenzollamte I. Schalter in Lang Weissenburg, K. Becker, ernannt und zum Zollverwalter bei dem Nebenzollamte I. am Bahnhof in Kufstein der dermalige Grenzobercontroleur, A. Freilinger zu Passau, bestimmt. Zu der bei dem Bezirksgerichte Frankenthal erledigten Richterstelle wurde der Landrichter Jul. Frd. Müller in Obermoschel befördert; der Landrichter K Ziegelwaner von Wolfstein, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft nach Lauterecken versetzt; auf die in Wolfstein sich erledigende Landrichterstelle der zur Zeit außer Aktivität befindliche Landrichter, K. Benzino, berufen; der Bezirksgerichtsassessor K. Koch in Zweibrücken zum Landrichter in Germersheim befördert; der Notar H. O. Hepp von Wolfstein, seinem Ansuchen entsprechend, auf die in Rennweiler erledigte Notarstelle versetzt und die hiedurch in Wolfstein sich erledigende Notarstelle dem geprüften Rechtscandidaten K. Hartmann aus Dahn verliehen; der Notar C Huberwald von Neustadt, seinem Ansuchen entsprechend, auf die in Kandel erledigte Notarstelle versetzt und die hiedurch in Neustadt sich erledigende Notarstelle dem Ergänzungsrichter am Landgerichte Bilkastel, Otto Hitzfeld, verliehen.

(Militärdienstesnachrichten.) Der Hauptmann C. Gröbel vom 3. leichten Artillerie-Regiment wurde auf ein Jahr in den Ruhestand und der Hauptmann Frhr. v Lotterberg vom 12. zum 3. leichten Artillerie-Regiment versetzt, der temporär pensionirte Oberlieutenant J Meyer wird bleibend im Ruhestand belassen und der Regimentsauditor O. Strube von der Stadt-Commandantschaft Nürnberg auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt, dem pensionirten Feldwebel Ph. Jakobi wurde in Anerkennung seiner seltenen langen

Digitized by Google

und ausgezeichneten Dienstzeit der Character als Unterlieutenant à la suite verliehen.

Stuttgart, 31. Juli. Bekanntlich habe Montefiore und Cremieux in englischen und französischen Blättern einen Aufruf an ihre jüdischen Glaubensgenossen zur Unterstützung der durch den muselmännischen Fanatismus in Syrien ihrer Eltern oder Versorger beraubten Christen erlassen. Der Rothmann Baring in London nichtet jetzt, mit Bezug darauf, in der Schwäbischen Chronik in wenigen Worten eine Aufforderung an seine würtembergischen Glaubensbrüder, dasselbe zu thun.

Berlin, 31. Juli. 33. MM. der König und die Königin von Bayern werden nach den vom Schlosse Fischbach hier eingegangenen Nachrichten ihre Reise so einrichten, daß sie heute Abends 8 Uhr in Berlin ankommen, aber alsdann ohne weiteren Aufenthalt ihre Fahrt mittelst Extrazuges nach Potsdam fortsetzen. In der Begleitung des bayerischen Königspaares wird auch Se. k. Hoheit der Prinz Adalbert hier wieder eintreffen.

Breslau, 30. Juli. Auf der Rückreise von Gräfenberg traf heute Mittag Se. Maj. der König von Bayern mittelst Extrazuges der oberschlesischen Eisenbahn über Reisse und Brieg kommend, hier ein und wird hier übernachten. Da der König im strengsten Incognito reist, so mußten alle Empfangsfeierlichkeiten unterbleiben. Morgen Vormittag wird Se. Majestät die Reise fortsetzen und zwar zunächst nach Bunzlau, von wo aus allerhöchstverselbe dem Hof in Sanssouci noch einen Besuch abzustatten gedenkt

Wien, 30. Juli. Aus einem Artikel des Journal de Constantinople vom 21. Juli ergibt sich, daß die Gräuel in Damaskus jedenfalls nicht lediglich auf Rechnung der Drusen kommen. Die in jener Stadt sich aufhaltenden Drusen mögen mitgewirkt haben, aber nicht die des Libanon, welche um jene Zeit mit den Maroniten in Verhandlungen über einen Frieden getreten waren, diesen aber keineswegs noch abgeschlossen hatten. Der fragliche Artikel lautet: „Leider sind die Nachrichten aus Damaskus von der traurigsten Beschaffenheit. Man erwartete von einem Moment zum anderen die Ankunft einer neuen Verstärkung von 4000 türkischen Soldaten aus der europäischen Türkei. Der zu Beyrut erwartete General en Chef der Armee von Syrien hat Befehl, in Eilmärschen auf Damaskus zu rücken, diese Stadt in Belagerungszustand zu versetzen und von den Arabern sofort eine ekatante Genugthuung zu verlangen."

Hiernach waren es also vornehmlich arabische Haufen, welche die Christen in Damaskus mit Feuer und Schwert heimgesucht haben. Wird die Bevölkerung des Libanon, zu welcher nach dem Journal de Constantinopel vom 21. ds. gegründete Hoffnung vorhanden war, und die Züchtigung der Araber durch den Oberbefehlshaber der Armee von Syrien die französische Expedition rückgängig machen? Wir zweifeln und sind nur davon überzeugt, daß die Handlungsweise Oesterreichs in dieser schwierigen Angelegenheit so sein wird, wie die Sicherstellung der Christen in Syrien gegen die Wiederholung ähnlicher Gräuel und die Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches, das durch den Art. 7 des Pariser Friedens vom 30. März 1856 unter den Schutz des europäischen Völkerrechts gestellt ist, es verbürgen.

Am 29. Juli Mittag traf der Kaiser von Oesterreich in Freiwaldau ein und wurde von Sr. Majestät dem König von Bayern empfangen. Beide Monarchen fuhren hierauf nach Gräfenberg, woselbst die Kurgesellschaft dieselben ehrerbietigst begrüßte. Der Kaiser begab sich sofort zur Tafel bei dem König von Bayern und reiste Abends nach Hohenstadt, von Sr. Maj. dem König von Bayern bis Freiwaldau zurückgeleitet

Wien, 31. Juli. Die heutige offizielle Donau-Zeitung sagt in einem Leitartikel unter anderm: Daß in Baden begonnene habe zu Teplitz eine entschiedene Förderung erhalten, indem eine feste, ausreichende Grundlage einer gemeinsamen deutschen Politik geschaffen worden sei. Es seien Bürgschaften erreicht, daß Deutschland, in europäischen Angelegenheiten künftighin das Gewicht seines einverständlichen Wollens und Handelns in die Wagschale der Entscheidung legen werde; es könne die Uebereinstimmung in den großen politischen Fragen niemand bezweifeln; denn Deutschlands Politik, die nicht aggressiv, vielmehr ausschließlich defensiv sei, verbürge den Frieden und das Gleichgewicht Europas.

Schweiz.

Bern, 31. Juli. Die französischen Umtriebe in der Westschweiz scheinen ununterbrochen fortzudauern. Der bernerische Jura, Neuenburg, Genf, Waadt und Wallis werden von den französischen Agenten, die sich in allen möglichen Gestalten dort herumtreiben, bearbeitet. An jedem Orte führen sie eine andere Sprache; in jedem Kanton sagen sie, der andere sei entschieden bereit, sich in eine Einverleibung mit Frankreich zu fügen und die Segnungen des Kaiserreichs anzunehmen. Die Vorspiegelung materieller Vortheile nimmt bei dieser Propaganda die erste Stelle ein. Natürlich handelt es sich jetzt um einen Versuch, die Volksstimmung zu bearbeiten. Die Behörden thun durchaus nichts gegen diese Umtriebe, und unsere Presse nimmt nur höchst selten, und gewöhnlich nur dann Notiz von dieser Propaganda, wenn einer ihrer Apostel vom Volk irgendwo auf recht handgreifliche Weise zurecht gewiesen worden ist. Man thut wohl daran, dieses Treiben vorläufig zu ignoriren; die Schweiz ist ein günstiger Boden für die französischen Annexionsgelüste.

Großbritannien.

London, 31. Juli. Die Reuter'sche Agentur hat eine Depesche aus Paris erhalten, welche versichert, in der gestern stattgefundenen Conferenz habe der türkische Bevollmächtigte theilweise Abänderungen der Conventions-Projecte verlangt; England, Oesterreich und Rußland hätten sich hierzu erklärt, Truppen nach Syrien zu schicken; es werde noch eine Sitzung der Conferenz behufs der Unterzeichnung der Convention stattfinden.

London, 31. Juli. Die „Times" veröffentlicht einen Artikel über das gestern von der „Morning-Post" angekündigte Schreiben. Sie sagt: Frankreich habe versucht, sich einer jeden der drei continentalen Großmächte zu nähern; seine entgegenkommenden Schritte seien mit Kälte aufgenommen worden; nun wende sich Frankreich zu England hin; es sei immer gut, daß Frankreich und England zusammenhanten, um die Nationalitäten zu schützen; Frankreich möge sein Schwert in einen Pflug umwandeln, dann werde es seine Nachbarn in den Stand setzen, dasselbe zu thun; Englands und Frankreichs wahres Interesse sei es, zusammen zu handeln; Frankreich müsse zu Land handeln, England zur See; im Vereine besäßen diese beiden Mächte eine Stärke, welche der Stärke der ganzen Welt gleich sei.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Der „Constitutionnel" erkennt doch, daß er in seinen Angaben und Behauptungen zu weit gegangen. Nachdem er vorgestern und gestern versichert hatte: die Zustimmung der Pforte zu der projectirten Convention in Betreff der gemeinschaftlichen Intervention aller Großmächte zu Gunsten der syrischen Christen sei positiv in Paris eingetroffen, beschränkt er sich in seiner heutigen Nummer von Instruktionen zu sprechen, welche dem türkischen Botschafter zugegangen sind. Ich brauche nicht auf den wesentlichen Unterschied hinzuweisen, welcher in der Diplomatie zwischen Instruktionen und der verweinlichten Zustimmung, worven er früher gesprochen hatte, obwaltet. Besagtes Blatt gesteht selbst an der Spitze seiner heutigen Nummer, daß das Einverständniß zwischen den betreffenden Mächten nicht so schnell und leicht zu erzielen sei, als man es gewünscht habe. Ich kann hinzufügen, daß die Instruktionen, welche der türkische Botschafter aus Konstantinopel erhielt, ihn nur ermächtigen an der Conferenz, welche wegen der Intervention in Syrien von Hrn. Thouvenel einberufen ward sich zu betheiligen, wobei ihm jedoch förmlich verwehrt wird irgendeine Verpflichtung anzugehen ohne vorläufig an den Divan zu referiren. Der türkische Botschafter findet seine Stellung sehwierig, daß er die Repräsentanten der Großmächte erfuchte heute um Mittag zu einer vertraulichen Besprechung in seinem Hotel sich zu versammeln. Zu später, nämlich um 2 Uhr, die zweite Sitzung der Conferenz im Ministerium des Aeußern angesagt war, wollte Achmet-Feik Effendi im voraus sich orientiren, ob und inwiefern er im Schooß der Conferenz, von seinen Collegen unterstützt werden dürfte, indem er unter anderm die Weisung hat, Namens der Pforte das Princip der fremden Intervention förmlich zur Abrede zu stellen, nachdem der Vertrag vom Jahre 1856 mit seiner Hohe und gemeinschaftlichen Protectorate der Großmächte in Syrien erwähnt. Die Pforte behauptet, daß gerade, weil erwähnter Vertrag in Betreff der Donaufürstenthümer ausdrücklich ein solches Protectorat einräumt, nach den allgemeinen Rechtsbegriffen dieß eine Ausnahme bildet, welche nicht als Regel aufgestellt werden dürfe. Die Pforte meint, daß nur dann, wenn die gegenwärtige Sendung Fuad Paschas nach Syrien den gerechten Erwartungen der Großmächte nicht entsprechen sollte, letztere die Anwendung wirksamerer Maßregeln aus Gefühlen der Humanität zu verlangen berechtigt wären; in welchem Fall die Pforte gern mit ihren Alliirten nähere Rücksprache zu pflegen und deren Meinungen anzunehmen sich im voraus bereit erkläre. Aus der Sprache zu schließen, welche Lord Cowley in der heutigen vertraulichen Besprechung bei Achmet Feik Effendi hielt, gedenkt England zur neuen Abfendung von Expeditionstruppen nach Syrien ebensalls nur unter der Bedingung beizustimmen, daß sich deren Absendung als eine absolute Nothwendigkeit herausstelle. Wenn jedoch inzwischen sich ereignen sollte, daß Fuad Pascha die hinlängliche Autorität und Macht besitze ohne fremde Intervention Syrien pacificiren zu können, werde England auf das Unterbleiben der Expedition dringen. Es geht daraus klar hervor, daß das Cabinet von St. James im Grunde die Weigerung der Pforte billigt und unterstützt, und es nur darauf ankzt, mittelst der obschwebenden Unterhandlungen soviel Zeit zu gewinnen, daß die Sendung des Fuad Pascha irgend ein normwogendes Resultat liefern könne, um darnach sich vollends zu richten.

Paris, 30. Juli. Auf den Kriegsministerium beschäftigt man sich mit Bildung eines Truppencorps von 30 Mann für gewisse Eventualitäten. Zum Befehlshaber dieser räthselhaften Corps wäre der General Forey ernannt, dem der Kaiser geheime Weisungen ertheilt hätte. Den Regimentern jedoch, aus welchen dieses Corps zusammengesetzt werden soll, ist bisher kein Befehl zugegangen.

Eine Depesche an die Regierung zeigt an, daß der Oberst vom Generalstab, Osmont, auf dem Wege nach Beyrut in Alexandrio angekommen ist.

Heute Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich Lord Cowley, der Fürst Metternich, Graf Kisselew, Graf Pourtales und Behfk Efendi, der türkische Gesandte, unter der Präsidentschaft des Herrn Thouvenel im Ministerium des Aeußern, um über die Convention in

Digitized by Google

Betreff Syriens zu berathen. Wie man vernimmt ist nur geringe Aussicht vorhanden, daß eine Convention zu Stande kommt. Bis jetzt haben England und die Pforte ihre Zustimmung nur dazu gegeben, daß die Unterhandlungen auf der Grundlage einer in Syrien zu machenden Intervention geführt werden. Aber abgesehen davon, daß bis jetzt noch keineswegs die näheren Bedingungen festgestellt worden sind, unter denen diese Intervention Statt finden soll, erhebt auch jetzt Rußland neue Schwierigkeiten und stellt die Forderung, daß ihm durch die abzuschließende Convention das Recht eingeräumt werde, in den slawischen Provinzen der Türkei zu intervenriren, falls dort Aufstände ausbrechen sollten. England und die Pforte wollen aber darauf unter keinen Umständen eingehen, und die Unterhandlungen werden deßhalb zu nichts führen. Was die französische Regierung anbelangt, so wird sich dieselbe damit begnügen, daß die Intervention in Syrien von der Conferenz im Prinzip anerkannt worden ist, und die Expedition wird in allen Fällen dieser Tage nach dem Orient abgehen. Wenn bei einem Aufstande in den slawischen Provinzen, den man hier aufs bestimmteste erwartet, das Petersburger Cabinet dem von der französischen Regierung gegebenen Beispiele folgt, so ist die orientalische Krisis da.

Es ist wohl kaum ein Zufall, daß das „Journal des Debats", gleichzeitig mit dem Erscheinen des Decrets im Moniteur, die Verstärkung des französischen Generalstabs betr., einen Generalangriff gegen Lord Palmerston's jüngste Schilderung der Militärstatts und eine Vertheidigung der französischen Heeres-Stärke übernimmt. Der betreffende sehr merkwürdige Artikel ist anonym in die Welt geschickt worden, und kömmt wohl aus hoher Quelle. Er hat überraschende Aehnlichkeit mit dem Gespräche das kurz vor dem Abschlusse des Handelsvertrags zwischen einem Engländer (Cobden) und einem Franzosen (dem Kaiser) in Compiegne stattgefunden hat, und das durch Vermittelung des Engländers veröffentlicht worden ist. Frankreich, sagt genanntes Blatt, gehe bei der Verstärkung seiner Marine langsam, sicher und systematisch zu Werke. Vom 1. Januar 1857 an soll es in 14 Jahren 40 Linienschiffe haben, woven 15 ersten und 25 zweiten Ranges. Das Marine-Budget ist seit 1857 in dieser unwandelbaren Weise festgestellt. England im Gegentheil gehe unter Lord Palmerston noch mehr als unter Lord Derby mit fieberhafter Ungeduld zu Werke. Es habe keinen bestimmten Plan, sein Programm sei unbegreift. Es könne Frankreich gegenwärtig schon die doppelte Anzahl von Linienschiffen gegenüber stellen. Was nun die Bemannung anbetrifft, so sei Frankreich seit dem Pariser Frieden von 1856 ganz stehen geblieben, während England seine Schiffsmannschaft um 30,000 Mann vermehrt habe. Dem englischen Marine-Budget habe man seit 3 Jahren 115 Millionen hinzugefügt. Es sei daher eine rein rhetorische Phrase, wenn Lord Palmerston von fast vollkommener Gleichheit der Marinen gesprochen habe.

Der „Constitutionnel" donnert gegen die „Verläumdung", der Kaiser habe mit Victor Emanuel einen Handel dahin abgeschlossen, Elba, Sardinien, Genua, Spezzia gegen Neapels und Venetiens Erwerbung zu gewinnen. Diese Aussrennung sei ein „betrügerisches" Manöver auf Entzweiung Englands, Frankreichs und Sardiniens berechnet. (An der Beschwichtigung Englands scheint den Tuilerien sehr Vieles gelegen zu sein. Der Kaiser hat, wie es scheint, ein eigenhändiges Schreiben nach London geschickt, von dem die Morning Post sagt: „Freundschaftliche Worte eines Nachbarn sind stets angenehm, zumal wenn der Nachbar im Stande ist, den Beweis guten Willens zu liefern und unsere Zufriedenheit thatsächlich zu vervollständigen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so ist ein Brief in London angekommen, den jeder Engländer mit Freude begrüßen kann, denn er drückt den ernsten Wunsch der Allianz aus, begleitet von dem Verlangen, England und Frankreich möchten sowohl in Syrien, wie in Italien, eine gemeinschaftliche Politik befolgen. Dieses Verlangen verdient unsere volle Aufmerksamkeit, zumal wenn wir sehen, daß Aufrechthaltung der Türkei in ihrer Unabhängigkeit und Umfang, so wie Verzicht auf jede fremde Intervention in Italien die Grundzüge sind, die man uns vorschlägt. Fügen wir noch hinzu, daß wir Grund zu der Annahme haben, daß auch friedliche Versicherungen in Bezug auf die militärischen Kräfte Frankreichs in diesem Dokumente enthalten sind, so leuchtet ein, daß wir dessen Werth nicht überschätzt haben. Der leitende Gedanke des hohen Briefstellers ist Aufrechthaltung des Friedens in Europa, Entwicklung der Handelsbeziehungen Frankreichs und Unterhaltung eines guten Einvernehmens und gemeinschaftliches Handeln der Westmächte.")

Paris, 31. Juli. Die „Patrie" berichtet, nach der zwischen Garibaldi und dem General Clary unterzeichneten Convention würden die Feindseligkeiten auf ganz Sicilien aufhören und die kriegführenden Theile in den Stellungen bleiben, welche sie gegenwärtig inne haben.

Dasselbe Blatt versichert, daß alle Mächte über die syrische Convention in Uebereinstimmung seien(?); einige Detailpunkte, die indeß auf die eigentliche Frage nicht von Einfluß sein könnten, seien allein noch zu regeln übrig.

Italien.

Die „Gazzetta di Verona" vom 28. meldet, daß täglich piemontesische Ueberläufer anlangen. Am 26. überschritten vier derselben den Mincio und andere folgen ihnen nach. Bis jetzt haben mehr als 700 Deserteure ihren Weg bloß über Verona genommen; andere schlugen ihre Richtung nach Polesine, Mantua und Wälschtirol ein.

Turin, 28. Juli. Wie wir eben erfahren, hat der König den Justiz- und Cultusminister, sowie den Gouverneur von Toscana und die Generallieutenanten der Aemilia, ermächtigt, von den Renten der Benefizien und den Intercalarfrüchten der erledigten Bisthümer eine entsprechende Summe auf die Unterhaltung der wegen politischer Gründe in dirimis suspendirten Priester zu verwenden. Die lombardischen Bischöfe um Bisthums-Vicare, mit Ausnahme des Reichsrathes und Bischofs von Cremona, haben dem Justizminister eine Protestation gegen die Aufhebung des von Oesterreich mit dem hl. Stuhl abgeschlossenen Concordats eingereicht.

Mailand, 27. Juli. Seit drei Tagen ist das hiesige venetianische Comite mit der Bildung von lombardischen Bersaglieri für Garibaldi beschäftigt. Bis diesen Abend hatten sich ungefähr hundert Jünglinge eingeschrieben; sobald deren Zahl auf zweihundert sich beläuft, werden sie nach Genua spedirt werden. Die Einstehenden müssen sich unter Garibaldi oder requirirten Truppen gestellt haben, müssen eine feste Gesundheit genießen und wenigstens so viele Mittel besitzen, um sich die Uniform auf eigene Kosten anschaffen zu können. Wer diesen Anforderungen nicht entsprechen kann, wird unter die allgemeinen Freiwilligen gesteckt. Die Uniform der Bersaglieri besteht aus einem eisengrauen Filzhut mit zwei sich kreuzenden Stutzern von Pafong und drei fliegenden Federn, einem Waffenrock von grünem Barchent mit rothen Aufschlägen von Merino und dergleichen Brustfreifen mit weißen Knöpfen, aus Schutterblättern von grüner Seide, einer gründselenen Schnur für das Pulverhorn, einem leeren Gürtel mit zwei sich kreuzenden Stutzern und Hosen von grünem Barchent.

Brescia, 26. Juli. Vor einigen Tagen wurde wieder die Tricolore, welche auf einem Hügel außerhalb der Stadt wehte, herabund in Stücke gerissen, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Wir wollen rief das Landvolk die österreichische Fahne. In Folge dieses Vorfalles wurden mehrere Landleute verhaftet und nach Alessandria geführt.

Die derzeitige Regierung Toscana's wird in einer Livorneser Correspondenz des liberalen „Diritto" mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Der Hochmuth unserer Regierenden spottet der Idee der Autonomie. Sie übertreiben die Wichtigkeit dieser Provinz oder vielmehr ihre eigene Wichtigkeit als Lenker derselben. Sie nennen sich die Factoren Italiens, die monopolistischen Vertheiler der italienischen Civilisation. Daher die rastlose Unruhe vom 27. April 1859 ab im Formuliren von Gesetzen über Gesetze, die, wie sie hoffen, das italische Königreich als eine Schöpfung unserer toscanischen Gesittung annehmen wird. Doch diese Gesetze, weit entfernt Italien und der Freiheit zu nützen, sind vom Geist einer absolutem Herrschaft beseelt. Die Freiheit wird darin verabscheut, die Oeffentlichkeit gefürchtet. Die Regierung ist meuterisch, entsetzt sich vor dem, der ihr nicht blindlings folgt."

Turin, 31. Juli. Die Turiner Zeitung meldet: die Einnahme von Milazzo sei ein Gemetzel gewesen; unser Verlust (der Garibaldianer) wird auf 1000 Mann angegeben, Medici, Cosenz 2c. sind verwundet. Unsere Fregatte „Victor Emanuel" überließ an Garibaldi Aerzte und Arzneien. Die Neapolitaner schlugen sich bei Milazzo wie die Löwen; die Franzosen hätten nicht besser fechten können. Nicasoli und General Cialdini wurden hieher berufen.

Während aus Neapel vom 28. gemeldet wird, daß man eine Landung Garibaldi's dort jeden Augenblick erwartet, weiß ein Telegramm aus Neapel vom 30. Juli also zwei Tage später nichts von einer solchen Landung. Dasselbe zeigt an, daß zwischen Garibaldi und General Clary ein militärisches Uebereinkommen getroffen worden sei. Die neapolitanischen Truppen halten die Forts von Syrakus, Agosta und Messina besetzt und haben die Erlaubniß, sich in diesen drei Städten zu bewegen. Die Citadelle von Messina wird nicht feuern. Alle Flaggen haben gleiche Rechte. Die Schiffsahrt auf der Meerenge von Messina ist frei.

Der französische „Moniteur" vom 1. August bestätigt den sicilianischen Waffenstillstand.

Spanien.

Madrid, 29. Juli. Die „Correspondencia" meldet, daß die Schritte, welche der Kaiser der Franzosen gethan habe, Spanien den Rang einer Macht ersten Ranges zu verschaffen, nur von ihm allein ausgegangen seien. — Gestern kamen an Bord des Morocain aus Magazon 571 Kisten Geld von Marokko in Gibraltar an.

Rußland.

Petersburg, 30. Juli. Zu Kronstadt ist ein Geschwader bereit, in See zu gehen und sich schleunigst nach den syrischen Gewässern zu begeben; es besteht aus drei Dampffregatten, dem in Amerika für Rechnung der russischen Regierung neuerbauten „Großadmiral" (von 60 Kanonen), dem „Gromoboi" und dem „Oleg".

Türkei.

Damascus, 10. Juli. Der getödtete, buchstäblich in Stücke gehauene holländische Consul war ein eingeborner, so wie auch der amerikanische Consul, welcher schwer verwundet worden ist. Bei Aleppo hatten einige Mordthaten stattgefunden, doch war die Stadt selbst

Digitized by Google

ruhig geblieben. Man hat im Libanon, bei Arabern und Kurden, ja in den Händen der türkischen Garnisonstruppen Brandschriften gefunden, die in allen in Syrien gesprochen Sprachen verfaßt sind und den religiösen Fanatismus zu schüren, Haß und Verachtung gegen des Sultans Regierung zu erwecken und die allgemeine Rebellion anzuregen bezwecken. Woher sind diese Schriften gekommen?

Aus Damaskus vom 16 Juli wird berichtet: 3000 Christen sind in die von Abd-el-Kader gehütete Citadelle geflüchtet Die Stadt war immer noch in Händen von Mördern und Brandstiftern, die auf 2400 Köpfe meist Drusen und Beduinen, geschätzt werden. Die 5000 Mann starke Garnison ist unthätig oder feindlich. Die Soldaten stießen die Christen ins Feuer. Man spricht von 3—4000 Getödteten.

Aegypten.

In der „Malta Times“ liest man: „Briefe aus Alexandria erzählen: der Bleichsig sei wüthend über einige Vorstellungen, die ihm der britische Generalconsul wegen des Suez-Canals gemacht habe. Trotzdem werden immerfort Vorstellungen gemacht. Der Pascha will sich, wie verlautet, unabhängig machen (wohl nur den englischen Einflüssen). Dagegen soll sich eben jetzt ein hoher Würdenträger aus Konstantinopel auf dem Wege nach Aegypten befinden, um ihm kategorisch zu bedeuten, daß er die Canalarbeiten einstellen lassen möge.“

Vermischtes.

, **Lindau**, 31. Juli. Heftige Regengüsse, welche den gestrigen und heutigen Tag andauernd die Bergbäche der benachbarten vorarlbergischen Gegend und des Rheinthals über die Ufersten treten ließen, führten bedeutende Verheerungen in den Umgebungen des Bodenjee's herbei. Der Rheinstrom wälzt sich im verheerenden Zuge durch das Graubündnergebiet; in den Dorfschaften tönt der Nothschrei der in Folge von Wasserengen und Ueberschwemmungen betroffenen Ortsangehörigen; bedeutende Strecken fruchtbaren Bodens sind bis den Ablagerungen von Schutt und Gerölle des Rheins wohl für immer in unfruchtbare Strecken verwandelt und ist der Ertrag der diesjährigen Ernte vernichtet. Die Dornbirner und Bregenzer Ach sind ebenfalls ausgetreten und zerstörten die Wasserengen die Trittwerk, wodurch große Quantitäten von Scheitholz und Holzstämmen des Bregenzerwalds dem See zugeführt wurden. Die Klage über spät eintretende Erntezeit der Getreidegattungen ist allgemein; in Folge der nassen Lagerung beginnen die Cerealien zu verderben; das Oehmd kann nicht eingebracht und das nur selten zur Weidebenutzung geführt werden.

, Am 28 Juli traten die Mitglieder des Congresses deutscher Eisenbahnverwaltungen in Danzig ein. Auf besondere Einladung hatten sich zu den Conferenzen auch Vertreter der großen russischen Eisenbahn, der französischen Nordbahn und der französischen Ostbahn eingefunden. In allem sind 106 Abgeordnete anwesend, von denen 25 Staatseisenbahnen und 83 Privatbahnen vertraten. Am 30. Juli erfolgte zunächst die Erstattung des Jahresberichts der geschäftsführenden Direktion über die Verhältnisse und Thätigkeit des Vereins von Mitte Juli v. J. bis jetzt. Daran schloß sich die Berathung über den Antrag der k. württembergischen Eisenbahndirektion: „der bestehenden Commission für die Prüfung des Vereinsreglements oder der in Triest mit ausgedehnten Vollmachten ernannten, oder beden vereinigt, eine nochmalige Revision des Vereinsreglements mit Bezug auf den Entwurf eines deutschen Handelsgesetzbuchs zu übertragen.“ Dieser Antrag wurde gegen acht differirende Stimmen angenommen.

, **Coblenz**, 30. Juli. Als einen traurigen Beleg für die Gemeinschädlichkeit der Spielbanken kann ich Ihnen folgenden Fall mittheilen: Ein junger Kaufmann aus einer unserer Nachbarstädte hatte vor einigen Tagen auch sein Glück an der Bank in Homburg zu forciren versucht und dabei mehrere hundert Thaler, welche er bei sich führte und die größtentheils fremdes Eigenthum gewesen sein sollen, verloren. In Verzweiflung darüber, indem er die ihn erwartende Schande nicht zu ertragen vermochte, machte er seinem Leben zu Gebrich durch einen Schuß ein Ende.

, **Oldenburg**, 26. Juli. Wegen der Zerstörung der Insel Mangeroog durch die Sturmfluthen ist die Uebersiedelung der Einwohner nach dem Festlande seit einigen Jahren bereits in dem Grade vor sich gegangen, daß die Insel, die in den Jahren 1853 und 1854 noch 370 Einwohner zählte, gegenwärtig bis auf etwa 90 Personen sich entvölkert hat.

, Am 18. Juli haben in New-York 10,000 Personen den „Great-Eastern“ besucht.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aus dem untern Rheingau, 27. Juli. Die Trauben schreiten in ihrer Entwickelung naturgemäß voran und versprechen bei günstigem Nachsommer und Herbst einen recht guten Wein zu liefern. Die Frühkartoffeln geben einen reichen Ertrag und die Spätkartoffeln stehen auch sehr gut. Die Winterfrucht gibt eine mittlere Ernte, aber kräftige Körner, nur so schöner steht die Sommerfrucht. Die Kirschen reifen langsam und lassen sich bei ihrer bedeutenden Quantität und den geringen Preisen um so besser verwerthen. Alle Obstbäume ohne Ausnahme können die Last ihrer Früchte kaum tragen und lassen eine äußerst reiche Ernte erwarten.

Stuttgart, 1. August. In unseren Weinbergen werden seit einigen Tagen an verschiedenen Orten weiche und gefärbte Trauben vorgefunden.

Wien, 1. Aug. In der heutigen ersten Ziehung der Loose von 1860 wurden folgende 40 Serien à 20 Loose gezogen: 1129, 1405, 2085, 2494, 2776, 3021, 3819, 3830, 4470, 5161, 5384, 6898, 8615, 9524, 10071, 10289, 10330, 10467, 11467, 12562, 13387, 13403, 13571, 13639, 14613, 14657, 15229, 15589, 15948, 16183, 16209, 16399, 16732, 16880, 17258, 17454, 18004, 18470, 18810, 19352.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 1. August.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	761
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	60⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	52⅛	—
„ 4½% „	—	47⅛
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	98
„ 4% „ 250 Loose von 1851	72	—
„ 100 Pl. v. 1858	—	97½
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	—	173⅛
Bayern, 3½% Obligationen	—	97
„ 4% „	100	—
„ 4% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	103⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	102⅞
„ Ludwigs-Süd-Bahnen	127⅛	—
„ Loose Bankactien	—	—
„ Anlage-Gesellschaften fl. 7-L.	10⅛	—
Preussen, 3½% St. Schuldscheine à 105 kr	—	—
Wurtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96⅛
„ 4½% „ „ „	—	104⅛
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl	125⅛	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	31½
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, 4% Notenbank ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43⅛
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	—
„ fl 35 ditto von 1845	53	—
Nassau, fl 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Banque-Actien	318	—
„ 3½ Bankactien	—	109½
„ Verein sbanque à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Mayplatz ist zu haben:

Handbuch zunächst für Mitglieder der Bruderschaft vom allerheiligsten Altarssakrament, dann für jeden Christen zur Erbauung und Belehrung.

Mit obrdhtlicher Genehmigung. 18 kr.

Regensburg 1860. **Fr. Pustet.**

Aechte neue holländer Vollhäringe

offerirt

Nic. Jos. Merx.

Miethe.

Langgasse Nro. 126 ist der obere Stock, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Küche ꝛc. auf Martini zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise

Schweinfurt 28. Juli. Weizen 23 fl. 35 kr., Kern 15 fl. 9 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 40 kr.

Bayreuth, 28. Juli. Weizen 21 fl. 54 kr., Kern 15 fl. 48 kr., Gerste 11 fl. 42 kr., Haber 9 fl. 6 kr.

Würzburg, 28. Juli. Weizen 21 fl. 51 kr., Korn 16 fl. 15 kr., Gerste — fl. — kr., Haber — fl. — kr.

Bamberg, 1. Aug. Weizen 22 fl. 30 kr., Korn 14 fl. 48 kr., Gerste — fl. — kr., Haber neuer 7 fl. 5 kr., Haber einfach — fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Aug. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. fl. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Kand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36 — 40 kr. Geld pr. Zollv. 793—796 fl. Preuß. Cour. Schrine 1 fl. 45½—45¾ kr. Süddeutsche — fl. — kr. Geldsack 9 Gulden pr. Zollv. 511 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Louis'dor. Neue Kand-Dukaten 30 fl. 26 kr. Rand-Dukaten 30 fl. 14 kr.

Wien. 1. Aug. Oesterr. Spez. National-Anl. 70,85; Spez. Metall. 70 — Lotterie-Anlehensloose von 1854: 94,— ; desgleichen von 1839 107,65; Bank-Actien 839; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 190,70; Nordbahnactien 80,60; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 108,— London 126,12.

Paris, 31. Juli. 4% Spez. Rente 97,65; Spez. Rente 68,20

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle österreichischen Postämter und deutschen Post-Vereine pr. Semester mit 2 fl. 30 kr. in Bamberg selbst mit 2 fl. 24 kr. Conventions-Münze.

Bamberger Zeitung.

№ 213. Freitag, 3. August. 1860.

Nr. 337). Preis pro Quartal 9 kr. Insertionsgebühr 1 fl. 30 kr. pro Zeile. Briefe und Gelder werden mit 3 kr. berechnet pro Zeile bei gefälligen Aufträgen für die Zeitung sind stets aber beim Raum bittet.

Deutschland.

+ **Aus Franken**, 2. August. Die gothaischen Blätter werden seit einiger Zeit nicht müde, die Behauptung aufzustellen, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen nicht möglich sei, weil der Widerstreit der beiderseitigen Interessen eine solche nicht zulasse. Noch den gothaischen Bündchen und Anschauungen, welche in der Einigung der deutschen Großmächte eine Beeinträchtigung der eigenen Pläne erblicken, mag das richtig sein. Glücklicher Weise gibt es aber noch andere Standpunkte, welche hier maßgebend sind. Weise Staatsmänner haben allerdings gemeinschaftliche Interessen und der Boden, auf dem diese stehen, ist das gemeinsame deutsche Vaterland. Dies leugnen wollen, kann nur dem eingefleischten Parteigeist einfallen. Hier ist also der Vereinigungspunkt von selbst gegeben und derselbe wird sich um so eher finden lassen, als die deutschen Interessen in vieler Beziehung wieder identisch mit denen der einzelnen Staaten sind. Es gehört nur ein gewisser Grad von Vertrauen und vor Allem ein hinlänglicher Patriotismus dazu, um eigene Ansichten, und wenn es nöthig ist, selbst eigene Interessen dem deutschen Gemeinwohl zum Opfer zu bringen. Hoffentlich werden die unbefugten Bestrebungen, welche jedes Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen hintertreiben möchten, an der Einmuthigkeit, daß man einander zur Zeit der Gefahr nicht entbehren kann, zu Schanden werden.

München, 1. Aug. Gestern Abends ist der Gesandte Bayerns am französischen Hofe, Freiherr v. Wendland, mit Familie von Paris kommend, hier eingetroffen. Derselbe ist bekanntlich zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam berufen und bereits heute Morgens mit dem Eilzuge dahin abgereist. Die Familie des Frhrn. v. Wendland begibt sich dagegen auf kürzere Zeit zum Besuche ihrer Verwandten, des Grafen Seyfried-Neuhaus, nach Pelkofen.

Landau, 1. Aug. Gestern Abends ist der Gesandte Bayerns am französischen Hofe, Freiherr v. Wendland, mit Familie von Paris kommend, hier eingetroffen. Derselbe ist bekanntlich zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam berufen und bereits heute Morgens mit dem Eilzuge dahin abgereist. Die Familie des Frhrn. v. Wendland begibt sich dagegen auf kürzere Zeit zum Besuche ihrer Verwandten, des Grafen Seyfried-Neuhaus, nach Pelkofen.

Berlin, 1. Aug. Die hohe Bedeutung der Teplitzer Zusammenkunft für die Aufrechthaltung des Gleichgewichts Europas gibt sich auf dem Gebiete der großen europäischen Politik schon deutlich zu erkennen. Die jetzige Gewißheit, daß jeder etwaige Angriff auf deutsches Gebiet die sämmtlichen deutschen Mächte, mit den beiden deutschen Großstaaten an der Spitze, zum kräftigsten und entschiedensten Widerstande auf das festeste verbunden und vereint finden wird, kann nicht verfehlen, auf mehrere europäische Staaten, welche dem Wachsen des Uebergewichts Frankreichs mit großer Besorgniß für ihre eigene Sicherheit zusehen, belebend und beruhigend zu wirken und dieselben überhaupt mit mehr Zuversicht in Anbetracht der Wahrung ihrer Unabhängigkeit zu erfüllen. Das feste Zusammenhalten eines in allen seinen Bestandtheilen einigen und deshalb gewaltigen Deutschland, welches Kraft genug besitzt, einer Erschütterung des Gleichgewichts Europas mit Erfolg entgegenzutreten und dem allgemeinen Frieden von so heiß ersehnten Bestand zu gewähren, scheint im hohen Grade geeignet zu sein, den Zauberkreis zu lösen, in welchen mehrere Staaten wider ihren Willen und trotz der drohenden Gefahr für ihre Sicherheit und Unabhängigkeit gebannt sind. Das Vertrauen zu dem in sich einigen Deutschland muß seines dieser Staaten ein um so größeres sein, als dieselben mit voller Bestimmtheit wissen, daß ihnen von dieser stammverwandten großen Macht in der Mitte unserer Welttheile, die sich nicht durch ergreifliges Vergrößerungsgelüste beherrschen läßt, in keiner Weise irgendeine Gefahr droht. Der Kern des Widerstandes, welcher sich gegen ein mögliche Vergewaltigung der einzelnen europäischen Mächte infolge des unnatürlichen Uebergewichts einer Großmacht Europas gebildet hat, trägt in seinem innersten Wesen die Frucht des Friedens.

Danzig, 1. August. Der Congreß deutscher Eisenbahnverwaltungen hat sich über folgende Anträge geeinigt: Der Frachtbrief muß den Weg angeben, den die Güter nehmen sollen. Alle Güter werden gewogen; die Abgangsstation, welche dieses verfäumt, zahlt allein den Gewichtsabgang. Es wird ein Verzeichniß der gestatteten Lieferungsfristen aufgestellt, aber nicht veröffentlicht, weil dies zu Disputationen führen könne. Die Aufnahme der Niederländischen Rheineisenbahngesellschaft in den Verein wurde abgelehnt, weil sich deren Sitz außerhalb des Bundesgebiets, zu Amsterdam befindet. Als einheitliches Maß bei allen Vereinsbahnen wurde beschlossen, den 0,5 Meter (den badischen Fuß in 10 Zollen abgetheilt einzuführen.

Wien, 31. Juli. Der Artikel der „Preußischen Zeitung" vom 29. Juli, in welchem die Fürstenzusammenkunft in Teplitz besprochen wird (s. Nr. 209 d. Bl.) hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht, namentlich sind es aber zwei Stellen in demselben, welche allgemein befriedigt haben. Zunächst diejenige, in welcher es heißt, „daß sich über die wichtigsten Fragen der europäischen Politik eine beiderseitige Uebereinstimmung herausgestellt hat" und dann die, in welcher gesagt wird, „es sei zweifellos, daß Oesterreich entschlossen sei, auf der betretenen Bahn weiter zu schreiten, um den verschiedenen Confessionen und Nationalitäten gegenüber jene Stellung einzunehmen, welche diesen Staat nach Innen und Außen zu kräftigen geeignet sind." Daß auch die italienischen Angelegenheiten in Teplitz zur Sprache gekommen sind, wird allgemein angenommen, und glaubt man, daß Preußen seinen ganzen Einfluß in Turin zur Geltung bringen werde, um das sardinische Cabinet zu bewegen, auf Garibaldi dahin zu wirken, daß dieser nicht weiter verschreite und den Zug gegen Neapel aufgebe. Preußen stimmt, was die neapolitanische Frage anbelangt, vollkommen mit Oesterreich und Rußland überein.

Wien, 1. Aug. Der gestern erschienene officiöse Artikel der Donau-Zeitung über die Zusammenkunft in Teplitz lautet vollständig:

„Den bedeutungsvollen Tagen von Baden-Baden folgten die bedeutungsvollen Tage von Teplitz. Sie ergänzen sich gegenseitig, sie haben gleiche Bedeutung, sie sind aus gleichen Motiven hervorgegangen. Das gleiche und das gegenseitige Bedürfniß ist es gewesen, das hier wie dort die deutschen Fürsten zusammenführte. Was in Baden-Baden begonnen wurde, ist in Teplitz zu entschiedener Förderung gelangt. Für die großen politischen Fragen, von welchen Europa im Augenblicke bewegt ist, sind in Baden-Baden, wie in Teplitz, die festen, ausbrechenden Grundlagen zu einer gemeinsamen deutschen Politik ge-

Digitized by Google

Deutschland.

Aus Franken, 2. August. Die gothaischen Blätter werden seit einiger Zeit nicht müde, die Behauptung aufzustellen, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen nicht möglich sei, weil der Widerstreit der beiderseitigen Interessen eine solche nicht zulasse. Nach den gothaischen Bündchen und Anschauungen, welche in der Einigung der deutschen Großmächte eine Beeinträchtigung der eigenen Pläne erblicken, mag das richtig sein. Glücklicher Weise gibt es aber noch andere Standpunkte, welche hier maßgebend sind. Weise Staatsmänner haben allerdings gemeinschaftliche Interessen und der Boden, auf dem diese stehen, ist das gemeinsame deutsche Vaterland. Dies leugnen wollen, kann nur dem eingefleischten Parteigeist einfallen. Hier ist also der Vereinigungspunkt von selbst gegeben und derselbe wird sich um so eher finden lassen, als die deutschen Interessen in vieler Beziehung wieder identisch mit denen der einzelnen Staaten sind. Es gehört nur ein gewisser Grad von Vertrauen und vor Allem ein hinlänglicher Patriotismus dazu, um eigene Ansichten, und wenn es nöthig ist, selbst eigene Interessen dem deutschen Gemeinwohl zum Opfer zu bringen. Hoffentlich werden die unbefugten Bestrebungen, welche jedes Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen hintertreiben möchten, an der Einmuthigkeit, daß man einander zur Zeit der Gefahr nicht entbehren kann, zu Schanden werden.

München, 1. Aug. Gestern Abends ist der Gesandte Bayerns am französischen Hofe, Freiherr v. Wendland, mit Familie von Paris kommend, hier eingetroffen. Derselbe ist bekanntlich zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam berufen und bereits heute Morgens mit dem Eilzuge dahin abgereist. Die Familie des Frhrn. v. Wendland begibt sich dagegen auf kürzere Zeit zum Besuche ihrer Verwandten, des Grafen Seyfried-Neuhaus, nach Pelkofen.

Landau, 1. Aug. Gestern Abends ist der Gesandte Bayerns am französischen Hofe, Freiherr v. Wendland, mit Familie von Paris kommend, hier eingetroffen. Derselbe ist bekanntlich zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam berufen und bereits heute Morgens mit dem Eilzuge dahin abgereist. Die Familie des Frhrn. v. Wendland begibt sich dagegen auf kürzere Zeit zum Besuche ihrer Verwandten, des Grafen Seyfried-Neuhaus, nach Pelkofen.

Berlin, 1. August. Die hohe Bedeutung der Teplitzer Zusammenkunft für die Aufrechthaltung des Gleichgewichts Europas gibt sich auf dem Gebiete der großen europäischen Politik schon deutlich zu erkennen. Die jetzige Gewißheit, daß jeder etwaige Angriff auf deutsches Gebiet die sämmtlichen deutschen Mächte, mit den beiden deutschen Großstaaten an der Spitze, zum kräftigsten und entschiedensten Widerstande auf das festeste verbunden und vereint finden wird, kann nicht verfehlen, auf mehrere europäische Staaten, welche dem Wachsen des Uebergewichts Frankreichs mit großer Besorgniß für ihre eigene Sicherheit zusehen, belebend und beruhigend zu wirken und dieselben überhaupt mit mehr Zuversicht in Anbetracht der Wahrung ihrer Unabhängigkeit zu erfüllen. Das feste Zusammenhalten eines in allen seinen Bestandtheilen einigen und deshalb gewaltigen Deutschland, welches Kraft genug besitzt, einer Erschütterung des Gleichgewichts Europas mit Erfolg entgegenzutreten und dem allgemeinen Frieden von so heiß ersehnten Bestand zu gewähren, scheint im hohen Grade geeignet zu sein, den Zauberkreis zu lösen, in welchen mehrere Staaten wider ihren Willen und trotz der drohenden Gefahr für ihre Sicherheit und Unabhängigkeit gebannt sind. Das Vertrauen zu dem in sich einigen Deutschland muß seines dieser Staaten ein um so größeres sein, als dieselben mit voller Bestimmtheit wissen, daß ihnen von dieser stammverwandten großen Macht in der Mitte unserer Welttheile, die sich nicht durch ergreifliges Vergrößerungsgelüste beherrschen läßt, in keiner Weise irgendeine Gefahr droht. Der Kern des Widerstandes, welcher sich gegen ein mögliche Vergewaltigung der einzelnen europäischen Mächte infolge des unnatürlichen Uebergewichts einer Großmacht Europas gebildet hat, trägt in seinem innersten Wesen die Frucht des Friedens.

Danzig, 1. August. Der Congreß deutscher Eisenbahnverwaltungen hat sich über folgende Anträge geeinigt: Der Frachtbrief muß den Weg angeben, den die Güter nehmen sollen. Alle Güter werden gewogen; die Abgangsstation, welche dieses verfäumt, zahlt allein den Gewichtsabgang. Es wird ein Verzeichniß der gestatteten Lieferungsfristen aufgestellt, aber nicht veröffentlicht, weil dies zu Disputationen führen könne. Die Aufnahme der Niederländischen Rheineisenbahngesellschaft in den Verein wurde abgelehnt, weil sich deren Sitz außerhalb des Bundesgebiets, zu Amsterdam befindet. Als einheitliches Maß bei allen Vereinsbahnen wurde beschlossen, den 0,5 Meter (den badischen Fuß in 10 Zollen abgetheilt einzuführen.

Wien, 31. Juli. Der Artikel der „Preußischen Zeitung" vom 29. Juli, in welchem die Fürstenzusammenkunft in Teplitz besprochen wird (s. Nr. 209 d. Bl.) hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht, namentlich sind es aber zwei Stellen in demselben, welche allgemein befriedigt haben. Zunächst diejenige, in welcher es heißt, „daß sich über die wichtigsten Fragen der europäischen Politik eine beiderseitige Uebereinstimmung herausgestellt hat" und dann die, in welcher gesagt wird, „es sei zweifellos, daß Oesterreich entschlossen sei, auf der betretenen Bahn weiter zu schreiten, um den verschiedenen Confessionen und Nationalitäten gegenüber jene Stellung einzunehmen, welche diesen Staat nach Innen und Außen zu kräftigen geeignet sind." Daß auch die italienischen Angelegenheiten in Teplitz zur Sprache gekommen sind, wird allgemein angenommen, und glaubt man, daß Preußen seinen ganzen Einfluß in Turin zur Geltung bringen werde, um das sardinische Cabinet zu bewegen, auf Garibaldi dahin zu wirken, daß dieser nicht weiter verschreite und den Zug gegen Neapel aufgebe. Preußen stimmt, was die neapolitanische Frage anbelangt, vollkommen mit Oesterreich und Rußland überein.

Wien, 1. Aug. Der gestern erschienene officiöse Artikel der Donau-Zeitung über die Zusammenkunft in Teplitz lautet vollständig:

„Den bedeutungsvollen Tagen von Baden-Baden folgten die bedeutungsvollen Tage von Teplitz. Sie ergänzen sich gegenseitig, sie haben gleiche Bedeutung, sie sind aus gleichen Motiven hervorgegangen. Das gleiche und das gegenseitige Bedürfniß ist es gewesen, das hier wie dort die deutschen Fürsten zusammenführte. Was in Baden-Baden begonnen wurde, ist in Teplitz zu entschiedener Förderung gelangt. Für die großen politischen Fragen, von welchen Europa im Augenblicke bewegt ist, sind in Baden-Baden, wie in Teplitz, die festen, ausbrechenden Grundlagen zu einer gemeinsamen deutschen Politik ge-

schaffen worden. Das persönliche Zusammentreffen der hochherzigen Fürsten, in deren Hände heute die Geschicke Oesterreichs und Preußens gelegt sind, hat dieser erfreulichen Meinung eine höhere Weihe gegeben. Die Erwartungen, die wir auf die Zusammenkunft geknüpft hatten, sind nicht getäuscht worden. Aber in die innigsten Verbindungen deutscher Fürsten und deutscher Staatsmänner eingewebt zu sein, glauben wir doch die zuversichtliche Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß eine Uebereinstimmung der Anschauungen aller deutschen Regierungen, zumal der beiden deutschen Großmächte, in allen Fragen der augenblicklichen Politik künftig nicht zu den frommen Wünschen gehören werde. Es sind die Bürgschaften dafür erreicht, daß in europäischen Angelegenheiten Deutschland in der Lage sein werde, als großes Ganze das Gewicht seines einverständlichen Wollens und Handelns künftig in die Wagschale der Entscheidung zu legen. Für die Verwirklichung dieses glücklichen Ergebnisses ist nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa allen, die es ernstlich und beförwert haben, zu großem Dank verpflichtet. Die Politik Deutschlands ist keine Politik des Angriffes, sondern wesentlich nur ausschließend der Vertheidigung. Eine gemeinschaftliche Haltung aller deutschen Staaten in Fragen der äußern Politik kann also nach keiner Seite hin beunruhigen, sondern nur die Bürgschaften für den Frieden und für das Gleichgewicht Europas erhöhen. Für Oesterreichs innere politische Aufgaben ist der ruhige Gang der Entwicklung vorzugeindet Finden die jetzt schon erzielten Fortschritte auch außerhalb seiner Grenzen Anerkennung, so kann dies jedem Vaterlandsfreunde, so nahe es ihm liegen muß, sich gegen jede äußere Einwirkung zu verwahren, nur aufrichtige Genugthuung gewähren. Es kann die gegenseitige bundesfreundliche Theilnahme nur zum gedeihlichen Rechtsbestande Deutschlands in hohem Grade beitragen.

Wien, 1. August. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres wurden heute Vormittag von dem Kaiser in feierlicher Audieny empfangen.

Trient, 30. Juli. Unsere Stadtbewohner sind noch immer nicht zur normalen Kühle gelangt; seit den letzten Vorgängen raucht es immer noch, und es gibt Köpfe, die nun einmal mit der fixen Idee herumgehen: Oesterreich werde nächstens ohne weiteres von der Bühne abtreten. Die Zahl derjenigen, die im wälschen Tyrol herum ohne Paß des Land verlassen haben, um in Sicilanb als Emigranten figuriren, steht bereits auf 300. Alle sind in der officiellen Zeitung mit Namen bezeichnet, und zur Erscheinung geladen. 69 Individuen von diesen, größtentheils der bessern Classe angehörene, die den zwei ersten Aufrufen nicht Folge leisteten, wurden bereits als ungestellt Abwesende erklärt, und ihre Güter sequestrirt. Gleichwohl dauert die Emigration mehr oder weniger fort.

Großbritannien.

London, 31. Juli. Im Unterhause zeigte gestern Dr. Rich auf Freitag eine Besprechung der Ereignisse in Syrien an. — Die „Morning-Post" sagt: wie schrecklich die Syrien Geschehene sein möge, so passe der Ausdruck „Christenverfolgung" nicht darauf. Die Wahrheit sei, daß die Maroniten in dem Kampf, zu dem sie durch falsche Freunde aufgereizt wurden und Waffen von Frankreich erhielten, den Kürzeren zogen dadurch, daß die Drusen als ein barbarisches Volk ihren Sieg in barbarischer Weise mißbrauchten. Dieß sei keine eigentliche Verfolgung zu nennen.

London, 31. Juli. In Erwiderung auf eine Interpellation von Cochrane erklärte Lord J. Russell heute im Unterhause, der französische Gesandte in London, Graf Persigny, habe ein Schreiben des Kaisers Napoleon erhalten, das dessen für England freundschaftlichen und einer freihändlerischen Politik günstigen Gesinnungen Ausdruck gebe.

London, 1. Aug. Der vorgestern von der Morning-Post angebenatete Privatbrief des Kaisers der Franzosen an den Grafen Persigny lautet seinem Hauptinhalte nach folgendermaßen: Die Angelegenheiten sind verwickelt. Eine offenherzige Unterredung mit Palmerston wird sie hoffentlich ordnen. Lord Palmerston wird meinen Versicherungen Glauben schenken. Sagen Sie ihm, daß ich seit dem Frieden von Villafranca nur Einen Gedanken gehabt habe, eine neue Aera des Friedens einzuführen und in gutem Einvernehmen mit allen Mächten und namentlich mit England zu leben. Man wird entgegnen: Sie wollen den Frieden und vermehren die Streitkräfte Frankreichs. Ich leugne diese Thatsache in allen Punkten. Ich habe einen geringen Effectivbestand, als unter der Regierung Louis Philipps war. Ich verbesserre nur die in der Armee bestehenden mangelhaften Gebräuche, die ich im letzten Feldzug kennen gelernt habe. Als Hr. v. Lavalette nach Konstantinopel abreiste, gab ich ihm die Instruction mit: Wenden Sie alle Ihre Kräfte auf, um den Statuquo aufrecht zu erhalten. In Frankreichs Interesse liegt es, daß die Türkei solange als möglich bestehe. Die syrische Expedition schlug ich aus Menschlichkeitsgefühl vor und habe die Absicht, stets gemeinsam mit England zu handeln. Eroberungen daselbst liegen mir fern. Algier kostet uns Opfer genug. Es war mir schwer, mich wegen Mittelitalien mit England zu verständigen, weil ich durch den Frieden von Villafranka gebunden war (!) Was dagegen Südtalien anbelangt, so bin ich von aller Verpflichtung frei und wünsche nichts mehr, als mich über diesen Punkt wie über andere Punkte mit England ins Einvernehmen zu setzen. Ich wünsche, daß in Italien der Friede wiederhergestellt werde, auf welche Art es auch sei, nur ohne fremde Intervention, damit meine Truppen Rom verlassen können, ohne die Sicherheit des Papstes in Frage zu stellen. Auch würde ich keine Intervention in Syrien wünschen, wenn mich nicht die Gefühle Frankreichs dazu drängten.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die Convention in Betreff der syrischen Angelegenheit ist nicht zu Stande gekommen. Wie ich bereits gestern andeutete, haben sich neue Schwierigkeiten erhoben. Die Forderung des russischen Botschafters, ebenfalls in der Türkei intervenirer zu können, gab Seitens des türkischen Botschafters zu energischen Protestationen Veranlassung. Derselbe erklärte, daß es der Würde der Pforte zuwider sei, sich solche Interventionen gefallen zu lassen. Hr. Thouvenel erwiderte hierauf, daß Frankreich unter allen Umständen seine Expeditien nach Syrien senden werde, gegen welche Absicht die Pforte soweht als Englaud protestirten. Oesterreich und Preußen sollen sich der Protestation letzterer Macht angeschlossen haben. Was die französische Expedition anbelangt, so wird dieselbe jedenfalls nach Syrien abgehen; ein Theil derselben soll bereits Algerien verlassen haben.

Paris, 31. Juli. Die Zusammenkunft von Teplitz hat schon Früchte gezeugen. L. Napoleon macht eine Schwenkung zu England hin, weit er besorgt, daß dieses sich Preußen und Oesterreich, die sich offenbar ererständigt haben, annähern werde. Das ist die Erklärung des Briefes des Kaisers an den Grafen von Persigny, nicht direct an die Königin von England selber, wie das Journal des Debats behauptet. Der Kaiser scheint fest entschlossen zu sein, in der syrischen Angelegenheit nur im Einverständniß mit England und der Pforte zu Werke zu gehen, und ist dies ein Rückzug, über den man sich um so mehr freuen muß, als er sich, wie gesagt, wenigstens theilweise aus den Tagen von Teplitz erklärt. Bleibt sich hat auch die Haltung Rußlands L. Napoleon Bedenken eingeflößt, denn es vertangt nicht weniger, als durch die Konventien ermächtigt zu werden, ohne Weiteres in den griechischen Provinzen des osmanischen Reiches zu intervenirer, sobald dort Unruhen ausbrechen sollten. Das wäre die orientalische Frage, o. h. die Theilung der Türkei in ihrem ganzen Umfange, denn Rußland würde schon Mittel finden, Unruhen hervorzurufen. Auch hat der Lord Cowley in der gestrigen Konferenz mit einer gewissen Leutseligkeit bemerkt, daß England unter keiner Bedingung seine Zustimmung geben werde. Andererseit verlangt die Pforte, daß der französische Oberbefehlshaber nur in Uebereinstimmung und nach vorhergehender Berathung mit Fuad Pascha in Syrien operire; aber hiegegen hat sich Frankreich erhoben. Kurz, gestern hat man sich noch nicht verständigt.

Wie das Reuter'sche Telegraphenbureau vom 1. August aus Paris meldet, erklärte der türkische Gesandte in der Conferenz über die syrische Angelegenheit, daß, wenn der Sultan ihn autorisirt habe, unter Vorbehalt die Convention zu unterzeichnen, dies nur geschehen sei, um einen Conflict mit England und Frankreich zu vermeiden. Die Pforte macht den Vorbehalt, daß die Convention den freiwilligen Entschluß des Sultans, der Christenverfolgungen Einhalt zu thun und zu diesem Behufe die Mitwirkung der Alliirten anzunehmen, ausdrücklich anführe. Hr. v. Thouvenel stimmte dieser Modification bei. Der Conventionsentwurf wurde demnach neu redigirt und alles aus den Artikeln entfernt, was die Empfindlichkeit des Sultans verletzen konnte. Die Conferenz wurde ohne Bestimmung der nächsten Zusammenkunft vertagt, um die Vollmachten zur Unterzeichnung abzuwarten.

Nach dem Weispiele des israelitischen Consistoriums von Bordeaux hat Hr. Cremieux die bei seinem israelitischen Glaubensgenossen für die syrischen Christen eingesammelten Beträge dem Cardinal-Erzbischofe von Paris zugestellt. Bis jetzt sind bereits über 50,000 Frs. eingegangen.

Nach der Gazett du Midi ist in Toulon eine Commission ernannt worden zur Beobachtung von Versuchen mit einer von einem Marine-Artillerie-Officier erfundenen Kanone, die von hinten geladen wird. Im Falle des Gelingens würde die Umänderung aller Seegeschütze mit geringen Kosten zu bewerkstelligen sein.

Italien.

Mailand, 26. Juli. Duca. Litta ist gestern mit einem Schreiben Victor Emanuels an den König von Neapel abgegangen. Die Unionisten hoffen, der Vorschlag die Bedingungen Piemonts nicht annehmen, und Garibaldi selbst in Neapel erscheinen, wo seine Freunde bereits Empfangsanstalten getroffen haben sollen. Nach andern Berichten soll er die Absicht haben in der Basilicata zu landen um dem dort ausgebrochenen Aufstand zum Guten zu leiten. Die Werbungen für seine Unternehmung gehen lebhaft vorwärts. Gestern hat Bergamo wieder 170 Freiwillige abgeliefert. In ganz Italien geht es so zu, alles ist revolutionirt, alles im Umsturz begriffen. Nur zwei Sachen stehen fest: die Annexionsgelüste Piemonts und die Furcht des Hauses Savoyen vor Oesterreich. Während aber der unsinnige dabei die Zerstörung der äußern Politik verdeckt, laugen in der Nähe der Hauptstadt Bauernaufstände auf, welche die Signoria mit Schrecken erfüllen. Vor drei Tagen hat (wie schon erwähnt) das benachbarte Dorf Bollate damit den Anfang gemacht, daß es, mit Bezichung auf die am 20. d. den Schmieden gemachten Zugeständnisse, eine Verbesserung der Lage der Bauern (Colonj) verlangte. Geschähe es nicht, so würden sie alle Maulbeerbäume fällen und die Bewässer-

Digitized by Google

ungsanstalten zerstören. Der Syndicus bot die Nationalgarde auf, die sich aber entschieden geweigert hat, gegen die ihrigen die Waffen zu ergreifen. Nachdem auch zwei Abgeordnete der Regierung unverrichteter Sache nach der Stadt zurückgekehrt waren, wurde Gendarmerie einstehen, der es gelungen ist, einige der Rädelsführer festzunehmen. Um der Erneuerung dieser gefahrvollen Auftehung zuvorzukommen, hat man drei Compagnien Alpenjäger in das Dorf Bellatt gelegt. Es scheint übrigens, daß es dem Municipium Mühe gekostet hat, die Schmiede zu bestänftigen, denn der Syndicus hat die Transaction vom 20. als einen Sieg, unter Hervorhebung des Rechtlichkeitssinnes der Arbeiter und Arbeitgeber, demuthsvoll durch Maueranschläge kund gemacht.

Obgleich sich die italienischen Frauen sehr enthusiastisch für Garibaldi und für die sicilianische Sache zeigen, macht doch die Gräfin Mantegazza aus Mailand durch ihr Wirken im nationalen Interesse viel von sich sprechen. Dieselbe hat schon im Jahre 1848 nach dem Gefecht von Cuneo die verwundeten Garibaldianer in ihrer Villa am Lago Maggiore aufgenommen und gepflegt. Nun ist sie, um Geld für die Befreier von Sicilien herbeizuschaffen, auf den Gedanken gekommen, die Garibaldische Cocarde in Mode zu bringen. Diese Cocarde besteht aus dem Blute Garibaldis, mit den Nationalfarben eingefaßt. Das Stück wird für einen Franken verkauft, und der Ertrag fließt nach Sicilien.

Der „Cittadino d'Asti" versichert auf's Bestimmteste, daß der Kaiser Napoleon und der König Victor Emanuel in der ersten Hälfte Augusts eine Zusammenkunft haben werden. (Die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem König Victor Emanuel findet, den neuesten halbamtlichen Turiner Blättern zufolge, bei Gelegenheit der Reise des Kaisers nach Nizza in Monaco statt.)

Rom, 25. Juli. Die nationale Partei hier lebt des festen Glaubens, daß die Bewegung in Aubetracht der neapolitanischen Concessionen nur so lange Halt zu machen gesonnen ist, als eben hinreicht, die ihr dadurch zugeführten neuen Lebenskräfte völlig an sich zu ziehen, um ihren Kreislauf mit neuer Federkraft sofort wieder zu beginnen und zu vollenden. Sie erfreut sich heimlich an den Gewitterwolken, die sich im Orient aufthürmen und die Lösung der italienischen Frage vertagen können, nachdem sie bereits die Aufmerksamkeit der Mächte in erster Linie auf sich gezogen haben. Inzwischen hoffen sie, die Zwitterhaftigkeit der Zustände in Neapel wie im Kirchenstaat werde dem Befreier Garibaldi sein noch übriges Annexionsgeschäft zu einem leichten Spiel machen. Die Regierung wird von Sorgen heimgesucht, die mit andern Worten dasselbe sagen. Ernste Thatsachen liegen vor. Denn nachdem im verflossenen Monat bereits verschiedene Personen wegen geheimer Colportation Garibaldi'scher Aufrufe verhaftet waren und sich bei dem Beamten G— ein förmliches Magazin solcher politischer Lärmzeleten vorgefunden hatte, gewann sie bei fortgesetzten Nachforschungen Anfangs der Woche noch mehr Gewißheit von der bedeutenden Thätigkeit des Comitato Italiano. Garibaldi hätte demnach den Freunden seine Ankunft in Rom bis zum 20. August in Aussicht gestellt.

Briefe aus **Rom** vom 28. Juli versichern noch immer, daß der General Goyon am 5. August nach Frankreich abreisen werde.

Ravenna, 28. Juli. Auf dem Lande fanden wegen der Conscription Zusammenrottungen statt.

Aus **Neapel** wird unter dem 28. Juli gemeldet, daß der Minister des Innern ein Rundschreiben an alle Intendanten gerichtet hat, worin er ihnen anempfiehlt, alle Mittel anzuwenden, um die Wohlfahrt des Volkes zu befördern.

Der Courier de Paris bringt Näheres über die Unruhe in Avellino. Die Schweizer durchzogen die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe Ludwig! Es lebe Maria Theresia!" Es kam zum Conflikte mit der Nationalgarde. Das Volk mischte sich ein, tödete drei Schweizer und bewog den Intendanten, die fremden Truppen aus der Stadt zu verweisen. Nachdem dieselben nach Nocera abgezogen und dort internirt worden waren, wurde in Avellino Abends die Stadt festlich beleuchtet. — In Gaeta hat, laut der Pariser „Presse", die Garnison den Eid auf die Verfassung geweigert und mit dem Rufe: „Es lebe Maria Theresia!" geantwortet.

Das amtliche Giornale von Sicilien vom 23. Juli bringt ein vom Finanzminister Sirtori unterzeichnetes Decret, wonach Treoor-Scheine im Betrage von 400,000 Ducati (1,600,000 Frcs.) ausgegeben werden sollen. Ein zweites Decret bestimmt, daß von den Einkünften der verbannten Jesuiten und Exjuvioner 18,000 Ducati zu Ausgaben für den öffentlichen Unterricht verwandt werden sollen.

Wie aus Malta gemeldet wird, ist daselbst der ehemalige neapolitanische Polizeibeamte Campagna den Tag nach seiner Ankunft durch drei Dolchstiche getödtet worden. Die Mörder waren Neapolitaner, die ihm eigenz zu diesem Zwecke gefolgt waren. Das Blatt „Mrlechino" hatte die That zum Voraus angekündigt.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 30. Juli. Aus Warschau gehen uns wichtige Nachrichten zu; es ist nämlich dort der Befehl eingegangen, das dortige, bis jetzt nur wenig besetzte Militärlager zur Aufnahme einer Truppenmasse von 120,000 Mann auf's schleunigste in Stand zu setzen. Lieferungscontracte auf Lebensmittel und Branntwein sind sofort abgeschlossen, und es sind in den letzten Tagen auch bereits mehrere Regimenter, Infanterie und Cavallerie, eingetroffen. Die Truppen kommen aus dem Innern Rußlands und werden bis zur zweiten Hälfte des August daselbst sämmtlich concentrirt sein, zur welche Zeit Kaiser Alexander zur Abnahme des großen Manövers erwartet wird, zu dem auch andere hohe Gäste sich einfinden wollen. Man vermuthet, daß darunter der Prinz-Regent von Preußen und der Kaiser von Oesterreich gemeint seien. — Die Nachrichten aus dem Südosten lauten sehr düster. Der Ausbruch einer Schilderhebung in den slavischen Provinzen der Türkei wird als unvermeidlich und nahe bezeichnet, wobpach sich immer größere Truppenmassen in der Ukraine ansammeln.

Odessa, 19. Juli. Der Auswanderungsstrom der Tscherkessen, Nogaizen und Tataren vom Kaukasus, Kubanlande und der Krim dauert noch ungeschwächt fort Der Tatar schlägt Boden und Vieh los; Kühe werden zu 6—8 Rubel per Stück verkauft oder im Stich gelassen. In Eupatoria bot kürzlich ein Tatar seine Kamele zu 10 S.-R aus, dann zu 6 und endlich zu 3 S.-R. Als man auch diesen Preis ihm nicht zahlen wollte, nahm er Abschied von seinen Thieren, trieb sie dann ans Meer und ertränkte sie. Aus den Kreisen Eupatoria und Theodosia wandern fast Alle aus. Die Bodenpreise sind bis auf 4—5 S.-R. pr. Dessatine gesunken. Mit 75 bis 300 S.-R. kann man ganze Bodenparcellen aquiriren. Wofür Käufer nicht mehr als 4 S.-R. pr. Dessantia geben, behält der Staat. Aus Eupatoria emigrirten die meisten nach der Donbrutscha, wogegen aus dieser türkischen Landschaft Bulgaren und Bosniaken nach Rußland auswanderten. Der Mangel an Händen zur Feldarbeit macht sich bereits sehr fühlbar. Die Befestigungsbauten von Kertsch werden mit Eifer betrieben. Es wird eine uneinnehmbare Seefestung hergestellt zur Vertheidigung der Passage nach dem Asowschen Meer. — Die Berichte über den Zustand der Felder lauten sehr traurig.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** vom 25. Juli wird berichtet, daß daselbst ernste Befürchtungen über die Unzufriedenheit des Heeres bestehen, welches seit fünf Monaten seinen Sold nicht erhalten. Man versichert, daß Meutereien unter den Artilleristen vorgekommen. Die Regierung wird sich wie man versichert, bemühen, einen Monatsold zu bezahlen Der Sultan verlangte keine Aegyptier, aber er wird eine Armee bis zu 26,000 Mann nach Syrien senden. Zwanzig Bataillone Redifs sind eingetroffen. — Aus Damascus vom 12. wird gemeldet, daß 600 christliche Häuser zerstört worden. Am 13. stand das jüdische Quartier, welches ebenfalls in Brand gesteckt worden war, noch in Flammen Die türkischen Häuser, wo Christen ein Asyl gefunden, wurden gleichfalls eingeäschert. Einige fremde Consuln hatten bei dem französischen um dessen Schutz angesucht. Die Tausende von Einwohnern, die sich in die Citadelle geflüchtet, litten Hunger. Mehrere christliche Scheiks des Libanons weigern sich, den Friedensvertrag anzuerkennen, da dieser ein bloßes Blendwerk sei. Eine große Anzahl von Individuen, durch Hunger getrieben, wagen es in die Gebirge zurückzusehren.

Konstantinopel, 31. Juli. Wir erhalten die Nachricht, daß einige Lazarisen, barmherzige Schwestern und andere Nonnen von Damaskus unter einer Escorte, welche ihnen Ab-del-Kader mitgab, glücklich in Beyrut eingetroffen sind.

Vermischtes.

*** Ueber die Schicksale des „Great-Eastern" in New-York entnehmen wir einem dortigen Blatte folgendes: „Der Great-Eastern ist ohne den Verlust eines Menschenlebens sicher den Ocean gekommen; kaum aber liegt er ein paar Tage im Dock, als auch schon drei Leute der Mannschaft, freilich durch ihre eigenes Verschulden, verunglückt sind; durch diese Unfälle ist die Mannschaft, die im allgemeinen wie alle Seeleute abergläubischer Natur ist, in nicht geringe Besorgniß versetzt worden. Am Freitag Abend wurde eine der Schaufelräder des Schiffes beschädigt, indem der Raupf gegen den eisernen Bauhuen drängte, der zwischen Schiff und Ufer liegt; die Reparatur des Schadens wird gegen 400 Doll. kosten. Das Publikum drängt sich in immer größern Massen nach dem Dock, das Wunder der Schiffsbaukunst zu schauen. Das Riesenschiff wird beständig von Booten und Kähnen umkreist, um ihren Passagieren eine Gelegenheit zu geben, seine Dimensionen anzustaunen. Die Schwimmfesthalle, Schnapskneipen, Kaffee- und Lagerbierestablissements in der Nähe des Docks machen brillante Geschäfte. Es ist noch so viel zu reparieren, zu reinigen, anzustreichen und in Ordnung zu bringen, daß das Schiff morgen kaum bereit sein wird, die neugierigen Besucher an Bord zu empfangen. Am Sonnabend war ein Heer von Anstreichern beschäftigt, den fünf Schornsteinen einen milchweißen Anstrich zu geben, während die Matrosen an den Masten herumkraxelten, um sie von dem angesetzten Ruß und Schmutz zu reinigen. Scheuren, Putzen, Polliren, Anstreichen und alle die mannichfachen Dienstleistungen, die erforderlich sind, das Schiff im Wolfsschmuck zu zeigen, halten die Mannschaft in emsiger Thätigkeit. Der äußere Boden des Schiffs ist mit dichten Lagen von Seegras und Muscheln, sogenannten Barnacles, fußhoch bedeckt und bedarf der Reinigung. Die Agenten des großen Bahnactiebeds haben erklärt, daß sie im Stande seien, den Riesendampfer zum Zweck der Reinigung des Bodens zu heben. Heute waren Werkleute mit Errichtung von Brücken zum Eingange, einer am Vorder-, einer am Hintertheil, beschäftigt. Auch die Billetsäule wurden herge-

Digitized by Google

richtet. Am Sonntag um 11 Uhr Nachts hatten die Matrosen am Bord eine große Balgerei, bei welcher zwischen zweien von ihnen ein Streit entstand. Zuletzt faßte Th. O'Brien eine Eisenstange und schlug den ungenannten Gegner über den Kopf, der mit zerbrochenem Schädel hinstürzte; sein Aufkommen ist kaum wahrscheinlich. O'Brien wurde im Stationshause des neunten Bezirks eingesperrt. Ein unternehmender Speisewirth hat einen Theil des Hinterdecks als Erfrischungssaal gemiethet."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Karlsruhe, 1. Aug. Bei der heutigen Serienziehung der badischen 50-fl.-Loose wurden folgende 38 Serien à 100 Stück gezogen: 48, 55, 111, 130, 132, 149, 158, 169, 179, 193, 230, 236, 303, 318, 332, 364, 367, 400, 409, 413, 421, 425, 462, 531, 580, 587, 597, 606, 656, 699, 714, 723, 804, 835, 863, 911, 950, 972.

Ein Handelsbericht aus Bombay im „Preuß. Handelsarchiv" macht darauf aufmerksam, daß seit etwa einem Jahr englische Fabrikate gleichen Zoll wie jene aus anderen Ländern derselbst zahlen, wodurch speziell der Zollverein in den Stand gesetzt werde, in baumwollenen, wollenen und seidenen Webewaaren, Kurzwaaren und verschiedenen anderen Fabrikaten nach und nach England ganz vom Markte zu verdrängen; bei einem regen Streben des Zollvereins würde dann England nur die Deckung des ungeheueren Consums von Shirtings fortig bleiben, während in gemusterten baumwollenen Tüchern, Moudoirs, Calicos ꝛc. bereits die Schweiz die Concurrenz mit England aufgenommen habe, wobei sich ganz besonders die Manufakturen in Hof und andern Orten Oberfrankens mit Erfolg würden betheiligen können. Auch der Consum von mousirendem Rheinwein wird als ein ziemlich starker bezeichnet, so daß es sich fragen würde, ob nicht unsere fränkischen Schaumweinfabrikanten mit ihren billigen und guten Fabrikaten jenen würden eine schätzbare Concurrenz machen können. Bombay ist bekanntlich der Europa zunächst gelegene Handelsplatz Indiens mit einem der schönsten Häfen der Welt.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 2. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	760
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	80⅝
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	53¼
„ 4½% „ „ „	48¼	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	96½
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	71¼
„ 100 Fl. v. 1858	—	99¼
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	175
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100	—
„ 4½% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	103¼	—
„ 5% Obligationen von 1850	103¾	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	127½	—
„ bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldschein à 105 Thlr.	—	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	87
„ 4½% „ „ „	105½	—
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	125⅝	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	31½
„ Darmstädter Bankactien	—	160½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
„ fl. 35 ditto von 1845	53	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34⅛
Frankfurt, Taunus-Akti'n	318	—
„ 7% Bankactien	—	109
„ Vereinsloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben erschien und ist in der **BUCHNER**'schen Buchhandlung in Bamberg vorräthig:

Album des Königreichs Bayern
in seinen Residenzen, Schlössern und Landsitzen.

In naturgetreuen, künstlerisch ausgeführten Abbildungen von Carl Heyn. Mit historisch-topographisch-m Texte von Carl Wilhelm Vogel. 1. Section: Kreis Oberbayern. 1. Hft. à fl. 48 kr. St. Durchlaucht dem fürsten Gdwig von Hohenlohe-Schillingsfürst Prinz von Ratibor und Corvey unterthänigst zugeeignet.

Wir halten es für unsere Pflicht, auf dieses patriotische Unternehmen, das so recht eigentlich zum Besten des Vaterlandes entstammt, besonders aufmerksam zu machen und hoffen, daß das Publikum, dem es hauptsächlich gewidmet ist, die reichen Grundschätze Bayerns, deutschen Boden Interesse und Die Theilnahme nicht versagen werden, die würdig sind, damit das Gelingen des Unternehmens, welches **allein sein Charakter** wünschen läßt, gesichert werde.

Ausführliche Prospecte und Probehefte werden von jeder Buchhandlung zur Ansicht mitgetheilt, die auch Subscriptionen annehmen und Verlangt jede gewünschte Auskunft zu geben in den Stand gesetzt sind.

Nürnberg & Leipzig.

Expedition des Album des Königreiches Bayern.
In Nürnberg: J. L. Lobbed.
In Leipzig: G. Wenicke.

Bekanntmachung.
(Die Bahnstrecke Traunstein-Salzburg betreffend.)

Bis zur definitiven Eröffnung der Salzburger Bahn wird vom 1. August l. Js. an für Personen- und Güter-Verkehr zwischen **Traunstein** und **Salzburg** im Anschlusse an die Züge zwischen **München** und **Traunstein** ein provisorischer Dienst mit nachstehenden Fahrten eingerichtet:

A. von Traunstein nach Salzburg:

Traunstein	ab	11¹⁰	Vormittags;	8¹⁰	Abends;
Lauter	„	11³³	„	8³⁰	„
Teisendorf	„	11⁴⁴	„	8⁴²	„
Freilassing	„	12⁰	Nachmittags;	9⁰⁰	Nachts;
Salzburg	an	12¹⁵	„	9²⁰	„

B. von Salzburg nach Traunstein:

Salzburg	ab	4³⁰	Morgens;	2¹⁵	Nachmittags;
Freilassing	„	4⁴²	„	2²⁵	„
Teisendorf	„	5¹⁰	„	2⁴⁹	„
Lauter	„	5¹⁸	„	3⁸	„
Traunstein	an	5⁴⁰	„	3²⁵	„

In Teisendorf und Freilassing bestehen Expeditionen für Personen- und Güterverkehr, auf der Haltstelle Lauter finden nur Personen-Aufnahme statt.

München, den 24. Juli 1860.

General-Direktion der k. Verkehrsanstalten.

Vom Handwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in **Wien**, Jägerzeil 528. Kuranen brieflich.

Ein möblirtes Logie ist im Distr. 1. Nro. 11 an ledige Herren zu vermiethen.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute Freitag den 3. August wolle die dritte Rotte der Druckmannschaft auf dem Turnplatz erscheinen.

Aechte neue holländer Vollhäringe

offerirt

Nic. Jos. Merx.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Gebrüder Schmitt in **Nürnberg**, Johrdt. 21 & 1. Stro. 299.

Stelle-Gesuch.

Ein solides Mädchen sucht als Ladenjungfer oder Stubenmädchen sobald wie möglich einen Platz. Näheres in der Expedition d. Bl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. Aug. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländischer 10 Guldenstück 9 fl. 30½ — 40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfd. 793—798 fl. Preuß. Cassa-Scheine à fl. 105½ 105⅝ kr. Silberagio — fl. — kr. Goldagio Silber pr. Zollpfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Ducaten, Vier Thaler-Stücke 30 fl. 26 kr. Rand-Ducaten à 30 fl. 11 kr.

Wien, 1. Aug. Oesterr. 5proc. National-Anlehen 70,90; 5proc. Metall. 70 — Lotterie-Anlehensloose von 1834: 94 —; desgleichen von 1854 106 fl. 50 kr. Bank-Actien 836; Oesterreich-Credit-Mobilier-Actien 90,90; Nordbahnactien 188,80; Wechselkurse: Augsburg 3 Mon. 108 — London 126 —.

Paris, 1. Aug. 4½proc. Rente 97,75; 3proc. Rente 68,45.

London, 1. Aug. 3proc. Consols 93⅝.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Staatsbibliothek München.

Der „Bamberger Zeitung" erscheint regelmäßig täglich, sowie an Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen, und wird durch alle deutschen Postämter und Postboten in Bamberg vierteljährig 1 Gulden 30 Kreuzer, monatlich 30 Kreuzer bezogen.

Bamberger Zeitung.

Die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 Kreuzer, bei Wiederholungen à 2 Kreuzer. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

№ 214. Samstag, 4. August. 1860.

Deutschland.

München, 3. August. Nachdem der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten die Berathungen über den allgemeinen Theil des Polizeistrafgesetzbuches nunmehr beendet hat, sind die Sitzungen desselben bis zur Vorlage weiteren Berathungsmaterials wieder vertagt. Solches Material wird zunächst durch den Referat des Abgeordneten Dr. Weis über den speciellen Theil des Strafgesetzbuches geboten werden, welches Referat sofort zum Drucke kommt, und dann im Laufe der kommenden Woche zur Berthesilung gelangen wird. Inzwischen ist auch Kreis Hr. Abg. Dr. Edel auf das thätigste mit der Bearbeitung des Referats über den speciellen Theil des Polizeistrafgesetzbuches beschäftigt. — Die Vorbereitungen zu der festlichen Eisenbahn-Eröffnung am 12. d. werden nun allerseits in umfassender Weise getroffen.

Bezüglich der in Würzburg stattfindenden Militär-Konferenz vernimmt man hier vorerst nur, daß in Betreff der Bundeskriegsverfassungs-Angelegenheit in der Hauptsache alle Mitglieder der Konferenz in ihren Ansichten übereinstimmen; der Vorsitz bei den Sitzungen ist dem Bevollmächtigten Bayerns, Generallieutenant v. d. Mark, übertragen.

Bayreuth, 3. August. Herr Pfarrer und Licentiat Dr. Wiesinger dahier hat unter vortheilhaften Bedingungen einen Ruf als Professor der Theologie in Göttingen erhalten.

Berlin, 2. August. Herr v. Schleinitz hat ein Circular bezüglich der Teplitzer Konferenzen erlassen. Er heißt darin: Die glücklichen Resultate der Badener Conferenz seien durch die Teplitzer Conferenz vervollständigt worden; die Integrität des deutschen Gebiets werde aufrecht erhalten werden. Das Circular sagt am Schlusse: Man könne die glückliche Hoffnung eines vollständigen Einvernehmens über alle europäischen Fragen hegen; es brobachtet indeß Schweigen über die Erstenz besonderer Stipulationen und sagt nicht, daß ein Vertrag unterzeichnet worden sei.

Die „Preußische Zeitung" hält eine Intervention in Syrien für höchst bedenklich. Das ministerielle Organ sagt nämlich in seinem heutigen Leitartikel: Niemand, der die Lage des türkischen Reichs und die unberechenbaren Folgen richtig würdige, die sich an ein Zusammenbrechen der ottomanischen Herrschaft knüpfen würden, könne sich gegen die Gefahren verschließen, von denen eine europäische Dazwischenkunft in Syrien begleitet sei. Im hohen Grade erstreulich würde es also sein, wenn es den Truppen der Pforte, die zur Zeit hoffentlich schon in ansehnlicher Stärke in Syrien eingetroffen wären, ohne fremde Beihilfe gelänge, weiteren Ausbrüchen vorzubeugen und die verübten Frevel strenge zu ahnden. Eine solche Lösung würde für die Stellung der großen Mächte zu einander die weitaus befriedigendste sein. Obwohl würde sich der militärische Eingriff zu einem solchen Unternehmen nicht besonders verlocken dürfen, da für regelmäßige Truppen, welche ihre Proben in ganz anderen Kämpfen abgelegt hätten, in einem Feldzuge gegen kleine Gebirgsstämme, die jeder Disciplin und Kriegerischen Ausbildung baar wären, militärischer Ruhm nicht zu holen sei. Nach der durch die Pariser Verträge erfolgten Aufnahme der Pforte aber in das europäische Concert und den feierlichen Erklärungen aller Mächte müsse angenommen werden, daß jene der letzteren, sowelt an ihr ist, sich bestreben werde, die Auflösung des türkischen Reiches beschleunigende Eventualitäten nach Kräften zu verhüten, nicht durch rücksichtsloses Vorgehen sie heraufzubeschwören.

Wien, 1. August. Der Plan ist zwar sehr fein angelegt, allein er ist dennoch satenschein. Nachdem Frankreich antäglich der Maronitenverfolgungen in Syrien intervenirt und möglicherweise eine ständige Besatzung in Beyrut oder in Damascus unter Anb El Kaders scheinbaren Führung unterhalten wird, dürfte sich bald auch für Rußland eine Gelegenheit bieten, dem Beispiele seines Bundesgenossen zu folgen, und einen Vorwand der Hülfeleistung für die bedrängten griechischen Slaven in der europäischen Türkei zu finden. Die Berichte über die Zustände in den dortigen Gegenden lauten sehr ernst. In Montenegrino, Bosnien, Herzegewina und Albanien rühren sich sowohl die türkischen als die slavischen Elemente gegen einander. Dort werden alle Völker gegen einander losgelassen. Der Waffenhandel geht in diesen Gebieten sehr schwunghaft. England, Belgien und Frankreich führen um die Wette Schießbedarf dahin und binnen kurzem dürften die Schächterein angehen. Wenn das Gerücht wahr wäre, daß Rußland, so würde in den türkischen Ländergebieten gewiß bedeutend weniger Unruhe herrschen. Planmäßig wird an dem Verfall der Türkei gearbeitet. Wenn nur nicht gleich die wirre Wirrnisse verderbend auf das übrige Europa wirken würden! Es ist sonderbar, daß Staaten sich um die Eroberung von Ländern bestreben, die von den rohsten Völkern bewohnt sind. Die Maroniten, Drusen, Türken und Slaven besitzen sich sammt und sonders auf einer gleichen Stufe der Cultur oder vielmehr Nichtcultur. Rußland hat wahrlich noch im eigenen Hause bewonnen viel civilisatorisch zu schaffen, ehe es zu weiteren Eroberungen roher Völkerschaften schreiten sollte. Unter den Nachbarstaaten ist es offenbar nur das einzige Königreich Griechenland, welches eine Vergrößerung auf Kosten der Türkei verlangen dürfte und hierin von den europäischen Großmächten Unterstützung finden sollte. Oesterreich strebt keine Eroberung an und bedarf ihrer auch nicht.

Wien, 1. Aug. Wie die Wiener Zeitung vernimmt, wird Se. Maj. der Kaiser bei der festlichen Eröffnung der Eisenbahnstrecke zwischen Wien und München am 12. August mit Sr. Maj. dem König von Bayern in Salzburg zusammentreffen.

Die Dst. Post bemerkt zu dieser Mittheilung: Wenn der Besuch in Gröfenberg ein Act der Courtoisie war, bei welchem der Kaiser von keinem Minister begleitet war, so dürfte die Zusammenkunft in Salzburg, wo beide Monarchen von den dirigirenden Staatsmännern ihres Landes umgeben sein werden, die politische Ergänzung der Zusammenkunft in Teplitz bilden, um so mehr, als bis dahin die in Teplitz entworfenen Präliminarien eine weitere praktische Ausbildung erfahren haben dürften. Auch geht das Gerücht, daß mehrere andere fürstliche Souveräne bei dieser so passenden und natürlichen Gelegenheit sich zusammenfinden, um ihre Einigkeit in Deutschen und europäischen Angelegenheiten durch persönlichen Gedankenaustausch zu bethätigen. Gleichzeitig vernimmt man, daß der König von Belgien in Ostende mit dem Prinzen von Preußen sich begegnen wird.

Wie der „Pester Lloyd" meldet, ist bereits an das Pester Oberlandesgericht ein ministerieller Erlaß herabgelangt, wonach die Processe der ungarischen Parteien in ungarischer Sprache zu führen sind. Gleichzeitig muß jedoch jedes Urtheil auch in deutscher Sprache abgefaßt werden.

Der k. k. Consul in Damaskus, Herr Pfäffinger, wird demnächst hier erwartet. Derselbe wurde in seinem Hause von den Drusen angegriffen, vertheidigte sich aber mit Säbel und Revolver, von zwei treuen Dienern unterstützt, eine Stunde lang gegen eine zahlreiche Rotte, bis es ihm, als diese im Rücken angegriffen wurden, gelang, in das englische Generalconsulat und von dort nach Beyrut zu flüchten.

Großbritannien.

London, 1. August. Die heutigen Blätter veröffentlichen das bereits dem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilte Schreiben des Kaisers Napoleon an den Grafen Persigny. Dasselbe lautet wie folgt:

„Saint-Cloud, 29. Juli 1860. Mein lieber Persigny! In Folge des Mißtrauens, welches man allenthalben seit dem italienischen Kriege anstreut, schreiben mir die Dinge so verworren zu sein, daß ich Ihnen in der Hoffnung schreibe, eine offenherzige Unterredung mit Lord Palmerston werde dem bestehenden Uebel abhelfen. Lord Palmerston kennt mich, und wenn ich etwas mit Bestimmtheit sage, so wird es dem Glauben schenken. Sie können ihm also in meinem Auftrag auf das förmlichste sagen, daß ich seit dem Frieden von Villafranca nur einen Gedanken, nur eine Absicht hegte, nämlich, eine neue Aera des Friedens zu eröffnen, mit allen meinen Nachbarn, besonders aber mit England in gutem Einvernehmen zu leben. Ich hatte auch für Savoyen und Nizza verzichtet, und nur die außergewöhnliche Vergrößerung Piemonts ließ mich auf den Wunsch zurückkommen, wesentlich französische Provinzen mit Frankreich wieder vereinigt zu sehen. Aber, wird man mir einwerfen, Sie wollen den Frieden und verwehren über die Maßen die Streitkräfte Frankreichs. Ich leugne diese Thatsache in allen Punkten. Meine Armee und meine Flotte haben für Niemanden etwas Bedrohliches. Meine Dampfmarine entspricht noch bei weitem nicht unseren Bedürfnissen, und die Zahl der Dampfer kommt kaum der unter dem König Louis Philipp nothwendig erachteten Zahl der Segelschiffe gleich. Ich habe 400.000 Mann unter den Waffen; aber wenn Sie von dieser Zahl 60.000 Mann für Algerien, 6000 Mann für Rom, 6000 Mann für China und 20.000 Mann für die Gendarmerie, an Kranken und Convalescenten abziehen, so werden Sie mir zugeben, daß meine Regimenter einen geringeren Bestand haben, als die der vorigen Regierung. Den einzigen Zuwachs an Cadres schuf die Errichtung der kaiserlichen Garde.

„Uebrigens wünsche ich bei aller Friedensliebe auch die Kräfte des Landes auf d m bestmöglichen Fuße zu organisiren; denn wenn während der letzten Kriege das Ausland nur die glänzende Seite sah, so sah ich in der Nähe die Mängel, und denen will ich abhelfen. Daher habe ich seit Villafranca nichts gethan, ja nichts gedacht, was irgend Jemand

Digitized by Google

beunruhigen könnte. Als Lavalette nach Konstantinopel abging, beschränkten sich die Instruktionen, die ich ihm mitgab, einzig darauf: „Geben Sie sich alle Mühe, den Sultan zu amüsiren und zu warten.“ Es liegt in Frankreichs Interesse, daß die Türkei so lange als möglich bestehe.

„Da ereignen sich die Metzeleien in Syrien, und man schreibt, daß ich sehr froh bin. Gelegenheit zu einem kleinen Kriege und zum Spielen einer neuen Rolle zu finden. Wahrhaftig man kennt mir wenig gesunden Menschenverstand zu. Wenn ich sofort eine Expedition vorschlug, so that ich dies weil ich fühle wie das Volk, das mich an seine Spitze berufen hat, und weil die Nachrichten aus Syrien mich empörten. Mein erster Gedanke war mich mit England darüber zu verständigen. Gleich' anderes Interesse als das der Humanität dürfte mich veranlassen. Trugen in dieser Gegend zu schicken? Sollte vielleicht der Wohlstand dieses Landes meine Kräfte verwehren? Kann ich mir verhehlen, daß Algerien trotz seiner Vortheile für die Zukunft, eine Ursache der Schwächung Frankreichs ist, das seit 30 Jahren sein bestes Blut und Gold für dasselbe hergibt? Ich habe 1852 in Bordeaux gesagt, und meine Meinung ist noch heute die nämliche, daß ich große Eroberungen zu machen habe, aber in Frankreich. Seine innere Organisation, seine moralische Entwicklung, die Innahme seiner Hilfsquellen haben noch ungeheurere Fortschritte zu machen. Da ist noch ein hinreichend weites Feld für meinen Ehrgeiz offen, und es genügt zu seiner Befriedigung.

„Es war schwierig für mich, mich mit England wegen Mittelitaliens zu verständigen, da mir der Friede von Villafranca Verpflichtungen auferlegt hatte. In Bezug auf Süd-Italien bin ich von jedem Engagement frei, und ich verlange nichts mehr, als mich mit England über diesen Punkt, wie über die anderen zu verständigen; aber es mögen doch um des Himmels willen die hervorragenden Männer, die an der Spitze der englischen Regierung stehen, die kleinlichen Eifersüchteleien und das ungerechtfertigte Mißtrauen bei Seite lassen; verständigen wir uns doch loyal, wie ehrliche Leute, wie wir thun sollen, und nicht wie Diebe, die sich gegenseitig auflauern wollen. Hier kurz meine Gedanken. Ich wünsche, daß Italien Ruhe finde, gleichviel auf welche Weise, aber ohne fremde Intervention; und meine Truppen Rom verlassen können, ohne die Sicherheit des Papstes zu gefährden.

„Ich wünsche ferner, der Rothwendigkeit überhoben zu sein, die Expedition nach Syrien überhaupt und sie allein unternehmen zu müssen, ersteus, weil sie zu viel Geld kosten wird, und zweitens, weil ich fürchte, das diese Intervention die orientalische Frage verwickeln wird, auf der andern Seite sehe ich keine Möglichkeit, der öffentlichen Meinung meines Landes zu widerstehen, die nie begreifen würde, wie man nicht bloß Christenmord, sondern auch das Niederbrennen unserer Konsulate, daß Zerreißen unserer Fahnen, die Plünderung der unter unserem Schutze stehenden Klöster ungestraft lassen könnte.

„Ich habe Ihnen alle meine Gedanken gesagt, ohne sie zu bemänteln, ohne etwas auszulassen. Machen Sie von meinem Briefe den Gebrauch, der Ihnen angemessen erscheint, und glauben Sie an meine aufrichtige Freundschaft.

Gez. Napoleon.“

In diesem Brief bekundet namentlich die berechnete Naivität den feinen politischen Psychologen. Daß der Kaiser an das Wort von Bordeaux, das Kaiserreich sei der Friede, erinnert, daß er die Lords der englischen Regierung „um Himmels willen“ beschwört, sie sollen ihn nicht wie einen Dieb und Betrüger ansehen und dergleichen mehr, kurz, daß er sich unschuldig stellt wie ein Lamm, wie Einer, der seinem Vogel eine Feder auszupfen kann, und daß er doch wieder ganz offen sagt, die syrische Expedition werde die orientalische Frage aufs Tapet bringen, ist eine Ueberraschung selbst von Seite — Louis Napoleons. Indem er arglos wie ein Kind von dem Mißtrauen der ganzen Welt spricht, hofft er die Gegenwart zu pikiren und in Benützung dieser schwachen Seite, wie er so oft gethan, ihre zu leiten.

Frankreich.

Paris, 1. August. Die Prophezeihung des „Constitutionnel“, dem zufolge die Conferenz in ihrer vorgestrigen zweiten Sitzung die Convention bezüglich der Intervention in Syrien unterzeichnet würde, hat sich abermals nicht bewährt, es ist vielmehr eine unbestrittene Thatsache, daß selbst die Glieder der Conferenz nicht in der Lage sind, den Tag zu welchem dieselbe wirklich zum definitiven Abschluß gelangen wird, vorherzusagen zu bestimmen. Die Pforte hat zwar durch das Organ ihres hiesigen Botschafters vorgestern die Zustimmung zu einer solchen Convention gegeben, aber auf Verlangen ihres Repräsentanten ist das ursprüngliche Redactionsproject durchgreifend geändert worden. Außerdem hat Achmet Fesik Effendi das Begehren gestellt, daß der Zweck und die Ausführungsweise der Expedition in einem besondern Protokoll genau festgesetzt werden mögen. Nur nach erfolgter Annahme dieses Protokolls seitens aller Großmächte bleibt er bekräftigt, die Convention selbst zu unterzeichnen. Sicherem Vernehmen nach ist dieses Protokoll durch England inspirirt worden, um Rußland für die Zukunft die Mittel zu benehmen, in den Donaufürstenthümern aus ähnlichen Gründen, wie dermalen Frankreich in Syrien, zu intervention. Besagtes Protokoll stellt nämlich die projectirte Intervention in Syrien dar als die Folge des vom Sultan in seinem an den Kaiser der Franzosen und an die Königin von England gerichteten Schreiben angesprochenen Wunsches, dem Blutvergießen in Syrien ein Ende zu setzen. Von diesem Gesichtspunkt aufgefaßt erscheint die projectirte Intervention als eine nur mit Willen und Willen des Sultans auszuführende Maßregel, wobei die Großmächte im steten Einvernehmen mit der Pforte zu verfahren haben. Wenn also letztere die Absendung der europäischen Truppen für überflüssig erklären, oder deren Zurückberufung verlangen sollte, müssen die vertragsschließenden Mächte, laut jenem Protokoll, sich anheischig machen, den Wünschen des Sultans unverzüglich zu willfahren. Sogenannte Mächten bleibt ferner unbenommen, anders als in Folge einer gemeinschaftlich mit der Pforte vorzunehmenden Untersuchung zur Anwendung von strengen Maßregeln gegen die Urheber der letzten Blutscenen zu schreiten, indem der Sultan deren Bestrafung als ein unantastbares Recht seiner Machtvollkommenheit vindicirt. Kurz, das ganze Protokoll, defsen Fassung die gelbe Hand Lord Palmerstons verräth, obwohl es vom türkischen Botschafter in Vorschlag gebracht wurde, ist dahin berechnet, zu verhindern, daß die gegenwärtige Intervention in Syrien ein diplomatisches Präcedens schaffe, auf welches Rußland sich früher oder später für eine Sonderzwecke beziehen könnte. Die Annahme eines solchen Protokolls dürfte daher in Petersburg Anfechtungen stoßen, welche die Unterzeichnung der in Frage stehenden Convention wo nicht verhindern, doch sicherlich werden vertagt machen. Daher trennt sich auch vorgestern die Conferenz ohne den Tag ihrer nächsten Sitzung festzusetzen. Wahrscheinlich wird Rußland Aenderungen im erwähnten Protokoll beantragen, welche zu weitern Erörterungen im Schooß der Conferenz Anlaß geben dürften. Jedenfalls kann die Unterzeichnung der Convention nicht früher stattfinden als bis die Annahme des Protokolls allseitig erfolgt sein wird. Selbst dann aber wird man die Convention erst paraphiren, und wenn sie durch die betreffenden Mächte förmlich gutgeheißen worden sein wird, in die Form eines wirklichen Vertrags einkleiden. Wie ich in einer meiner letzten Berichte hervorhob — England habe alles darnach angelegt um Zeit zu gewinnen bis die von Frankreich in Beschlag gebrachte Intervention sich als überflüssig herausstellen würde.

Paris, 3. Aug An der Börse wurde Folgendes officiell angeschlagen: „Alle Mächte sind einverstanden bezüglich der Bedingungen einer europäischen Intervention in Syrien. Die Conferenz wird sich um drei Uhr versammeln, um unverzüglich die Ausführung der gemeinschaftlich festgestellten Maßregeln ins Werk zu setzen.“

Der „Constitutionnel“ sagt: Wenn die europäische Intervention in Syrien unmöglich werde, so bleibe die französische Intervention nichts desto weniger unvermeidlich.

Italien.

Rom, 27. Juli. Es sind unter den irischen Angeworbenen neue Aeußerungen der Unzufriedenheit laut geworden, doch die Regierung sucht auch jetzt durch Milde und Verständlichkeit zu begütigen. Sie entließ deßhalb gestern zwei Haufen, die nicht bleiben mochten, um zwar wohlgekleidet und mit genügenden Reisemitteln versehen, was eines guten Eindrucks auf die übrigen nicht verfehlte. Die Leute sind zum Theil zu entschuldigen. Das Gelübde der Werber, daß, um seinen Zweck zu erreichen, überall mit Worten ein loses Spiel treibt, hatte den meisten weismachen, sie würden mit Sang und Klang in Rom einziehen, mit offenen Armen empfangen werden, 1¼ Shill. täglichen Sold erhalten, in anständigen Privathäusern untergebracht und schnell befördert werden. Statt dessen wurden manche auf Tiberbooten herumtergekommene Contingente beim Aussteigen an der Ripetta von Bettelleuten, oder nicht bettelltem Pöbel mit Zischen und Pfeifen begrüßt, und in Schmutze Caserne Cimarra ist auch kein Rosengarten. Obgleich der Wechsel noch ganz guten Sold hat, sind doch unter diesen Irländern auch manche Kinder besserer Familien. Ihre silbernen Taschenuhren und goldenen Uhren fallen den Römern sehr in die Augen, welche es nebenbei räthselhaft finden, wie diese Jünglinge hieherkommen mochten. In der fieberhaften Aufregung, worein die jüngsten Nachrichten vom Siege der Revolution auf Sicilien hier alles versetzt hat, beklagen sie die Fremdlinge: die Kugeln der Alpenjäger sei ihr gewisser Tod. Nun ist auch über die große Zahl derer Angst und Verzagtheit gekommen, welche im Stillen dem Glauben leben: das Gewitter vom Süden her würde am Ende doch nicht heraufziehen. Denn seit zwei Tagen treffen die in diese fernen und nichtfremde Familien wie auf der Flucht aus Neapel ein, um berichten Dinge, daß es Thorheit wäre an einen Stillstand der Bewegung zu denken. Außerdem ist Garibaldi mit zwei Schiffen von Palermo ausgelaufen, um den Aufstand in die festländischen Provinzen des Königreichs hinüber zu tragen. Ist der Angriff der Romagna durch die päpstlichen Truppen jetzt unwahrscheinlich geworden, so steht andererseits ein ernster Conflict im Innern des Kirchenstaats bevor, sollte der kecke Bandenführer die Fackel des Aufruhrs auch hieher bringen. Lamoricière will die Hände nicht in den Schooß legen, und nicht gewöhnlicher Muth beseelt die Elite seiner Armeejchaft. Eine neue Compagnie Tirailleurs ist gebildet. Ein gestriges Decret des Kriegsministeriums setzt die Stärke jeder Compagnie der Infanterie auf 140, der leichten Reiterei auf 147, der Artillerie auf 151 Mann fest. — Desertirte toscanische Freischärler sind hie und da im Kirchenstaat als Rauhgesindel wieder aufgetaucht. Drei solcher mit Flinten bewaffneten Banditen hielten vor einigen Tagen den päpstlichen Courier zwischen Viterbo und Ronciglione an, und beraubten einen im Wagen befindlichen Signor Bardoloni, wie dessen Schwägerin, ihrer Pretiosen und Baarschaften.

Digitized by Google

Turin, 30. Juli. Garibaldi dürfte genirt sein, auf die Vorstellungen des Königs einzugehen und einen Waffenstillstand mit den neapolitanischen Generalen abzuschließen. Außer dem Briefe des Königs ging eine ausführliche Darstellung der diplomatischen Situation von Europa an den Dictator ab, welche geeignet sein mag, Garibaldi zur Nachgiebigkeit zu stimmen. Die ausgesprochene Feindseligkeit Rußlands gibt hier viel zu denken. Ein Bericht aus Petersburg meldet, der russische Polizei-Minister habe den Directoren der petersburger Blätter zu sich beschieden und ihnen aus einander gesetzt, „daß die revolutionären Bestrebungen Italiens, namentlich Sardiniens, zu gefahrdrohend für Europa seien, um länger mit Geduld angesehen zu werden; die russischen Blätter hätten daher denselben energisch entgegenzutreten; aber auch Frankreich wäre nicht zu schonen, da dieses als eigentlicher Urheber zu betrachten sei." Ebenfalls bedenklich erscheint die Abschrift eines Briefes, den Cardinal Rauscher an den pariser Erzbischof gerichtet hat, welche gestern hier angelangt. Der Erzbischof von Wien schreibt an Cardinal Morlat, „daß die Leiden und Ungerechtigkeiten, deren Opfer die katholische Kirche und die gute Sache in Italien geworden sei, ihr Maß erreicht habe", und daß er „die gegründete Hoffnung hege, dieselben seien ihrem Ende nahe, was er seinem erzbischöflichen Bruder zum Troste anzeige." Man beginnt diese Hoffnungen auf die Zusammenkunft in Teplitz und auf die feindliche Haltung von Rußland.

Turin, 30. Juli. Die Mittheilung betreffend, daß die franz. Regierung weder direct noch indirekt mit einem Abgesandten Garibaldis verhandle, theilen wir den Auszug eines Briefes des Secretärs des Fürsten von San Cataldo an die Turiner Zeitung mit, worin er sagt: „Der Abgesandte Garibaldis konnte sich vom Kaiser keine Audienz verweigert sehen, die er nicht verlangt hat, da er als der Minister einer von Frankreich noch nicht offiziell anerkannten Regierung nicht das Recht hatte, eine solche nachzusuchen. Er erbat sich vielmehr eine Audienz v. Hrn. Thouvenel, welche derselbe auf speciellen Befehl Sr. Maj. sogleich gewährte; ebenso erhielt er eine Audienz bei dem Prinzen Napoleon, der für die Ereignisse in Sicilien sehr viel Interesse zeigte. Er sah und sprach mit anderen Würdenträgern und hat Grund, anzunehmen, daß seine schwierige Mission vom besten Erfolg gewesen!!

Turin, 30. Juli. „General Ciadini, welcher die Division von Mittel-Italien commandirt, wurde vorgestern durch den Telegraphen nach Turin berufen. Die strengsten Befehle wurden ihm zu ertheilt, sich, wenn nöthig, sogar mit Kanonen, jedem Invasionsversuch in die Marken und Umbrien zu widersetzen. Man fürchtet eine Bewegung in diesen von der ultra-radicalen Partei bearbeiteten Gegenden, um Cavour zu compromittiren. Man spricht sogar von der Entdeckung von Waffen und Munition in den größeren Städten der Romagna.

Wienern Blättern wird aus Turin vom 31. Juli telegraphirt: „Cavour soll die absolute Unabhängigkeit Siciliens und die Beseitigung der neapolitanischen Armee und Flotte durch fortdauernde Feindseligkeiten als unerläßliche Bedingung verlangt haben. — Mehrfache Arbeitseinstellungen unter den Handwerkern sind vorgekommen; dieselben verlangen höhere Löhne und Verminderung der Arbeitszeit. — Von Genua ist der Abschiffung mit Freischärlern, darunter zahlreiche piemontesische Offiziere in Uniform, nach Palermo abgegangen."

Ueber einen in der Nähe von Mailand am 13. Juli ausgebrochenen Bauernaufstand wird folgendes Näheres berichtet: Die Bauern lernten es den Mailänder Arbeitern ab und verlangten von den Grundeigenthümern Verminderung des Pachtzinses. Dies erinnerte in übermüthiger Weise, sie wollten statt einer solchen Verminderung die Bauern vom Grunde jagen, dann könnten sie betteln gehen und brauchten gar keinen Pachtzins zu zahlen; daher wuchs die Aufregung in bedenklichem Grade. Man wollte die Grundbesitzer an den Schweifen der Pferde zu Tode schleifen. Zwar traf eine in der Nähe vom Bollate stationirte Abtheilung Carabinieris ein, allein die empörte Masse hantirte die natürlichen Waffen, als Mistgabeln, Dreschflegel rc., so gut, daß die Carabinieri sich zurückziehen mußten. In Folge dessen erklärten sich die Grundbesitzer bereit, die Forderungen der Bauern zu bewilligen und das unter der österreichischen Regierung im Gebrauche bestandene Maß einzuführen, was den Seide der Empörer mit lautem Bravorufen auf Oesterreich, Tod den Piemontesen rc. aufgenommen wurde. Als aber am Abend des nämlichen Tages eine Abtheilung Verfaglieri in Bollate eintraf, nahmen die Grundbesitzer wieder ihr Wort zurück, und nun verbreitete sich der Aufstand am 23. über alle umliegenden Ortschaften und begannen gegen die Besitzer, und Soldaten die Greuelthaten, welche leider gewöhnliche Folgen rasch entfesselter, gebrückter Naturen sind. Es rückten mehrere Bataillone Infanterie und Verfaglieri gegen die Aufständischen aus, und auch diese kamen heran in die Enge, daß gestern Nachmittag in aller Eile Cavallerie nachgesandt werden mußte, welcher, als auch sie sich nicht mächtig genug erwies, Abends zwei Batterien folgten. Der Aufstand erstreckte sich bis vor die Thore Mailands, dessen Straßen starke Militärpatrouillen ununterbrochen durchziehen.

Florenz, 29. Juli. Während der Minister Tommaso Corsi in Florenz anlam, wurde Ricasoli von dem vielbekränzten Cavour zu einer Besprechung nach Turin berufen, wohin er gestern über Bologna seine Reise antrat. Er wird aber schon in den ersten Tagen dieser Woche wieder hier zurückerwartet. — A. Soffi, der Bufenfreund Mazzini's, ist nach zwölfjähriger Verbannung in seiner Vaterstadt Forli eingetroffen. Die Nachrichten aus dem Lager Garibaldi's welchen immerfort von denen der Cavour'schen Presse ab. So schreibt man der Unita Italiana: „Nur dieser eine ist der Kriegsruf: Italien und Giuseppe Garibaldi, das Vaterland und der Held, der Wiedererschaffer, welcher ohne so viele diplomatische Etiquette, ohne die Politik der Halbheit uns von Sieg zu Sieg, von Neapel nach Rom und Venedig bringen wird. Garibaldi ist der einzige Mann, in dem wir alle vertrauen, er ist das Ideal des Heeres der Revolution." Und zum Schluß: „Der Geist der Kämpfer fürs Vaterland kann nicht besser sein, und ich glaube, daß der Graf Cavour keine Zeit haben wird, mit dem Sohn von Bombe eine Allianz zu schließen, wir haben keine Strupel, wir kämpfen für das Vaterland. — Der „Contemporaneo", welcher von den Redacteren der Cavour'schen Nazione vor Gericht gezogen wurde, sucht sich jetzt bei diesen „Moderirten" einzuschmeicheln, indem er mit einer sonst für Ricasoli gepfiffen Gallenfeder auf die republikanische Partei losjagt. Es macht ihm besonders viel Aerger, daß die Partei der Unita Italiana in Florenz ein Verzeichniß mit Namen, Zunamen, Straße und Hausnummer von allen ihr nicht zugehenden Personen angefertigt hat, um bei gekommener Zeit Gebrauch davon zu machen. Die Unita Italiana selbst hat das eingestanden.

In Sicilien haben wir nun auch ein officielles Journal; es bringt die pecuniären Erforderniße für die Marine für's Jahr 1860; für die ordentliche Kategorie 12,550,000 Fr, für die außerordentliche 1,512,120 Fr., zusammen also 14,062,020 Fr.! Woher das Geld?

Die Pariser „Presse" meldet, daß die Nachricht von Campagna's Ermordung grundlos sei, jetzt aber hinzu, in Laboletta habe kein Hotel den Mann aufnehmen wollen; endlich habe er in einem Dachstübchen ein Unterkommen gefunden; nun hätten Engländer sich aber dem Spalt gedrängt, den Mann zu sehen, sobald er den Kopf aus dem Fenster gesteckt, habe er im gegenüberliegenden Hause Flinten auf sich angelegt gesehen; da er nun aus seiner früheren Zeit gewohnt gewesen, jeder Drohung die That folgen zu lassen, so habe er, zum Jubel der Engländer, jedesmal sich schen geduckt und die Läden geschlossen. Wo er sich gezeigt, habe man mit Fingern auf ihn gewiesen und ihn so behandelt, daß er endlich wie rasend auf das Schiff geeilt und nach Korfu sich eingeschifft habe. — Doch sei sofort ein — guter Freund mit ihm an Bord gegangen, damit in Korfu bekannt werde, welch ein Mann eingetroffen sei.

Garibaldis Marine, die bei der stipulirten freien Schiffahrt auf dem Faro di Messina nach wichtiger wird, als bisher, befindet nach Ankauf des neuen Schraubendampfers in England nunmehr aus vier, in England gebauten ausgezeichneten Schraubendampfern von 300 Pferdekraft: Garibaldi, Helvetien, Amsterdam und Belgique, aus zwei Schleppdampfern, abgesehen von den Hülfsmitteln, die ihm von der neapolitanischen Marine kamen, und von denen, welche Sicilien als falsches bot, so wie von denen, die als Transportmittel ihm die Dampfer bieten, welche die regelmäßigen Fahrten zwischen Messina u. Palermo einer- und Livorno und Genua andererseits einhalten. Eine Anzahl neapolitanischer Marine-Offiziere, die ihren Abschied in Neapel genommen, ist bereits in Palermo angekommen und hat sich dem Dictator zur Verfügung gestellt. Dieselben treten als Freiwillige ein, werden aber je nach Fähigkeit und Bedürfnis sogleich eingranzirt.

Der Text der zwischen Clary und Medici unterzeichneten Convention (Waffenstillstand auf Sicilien) zeigt deutlich, daß sie nur eine Militärconvention über die Räumung Siciliens ist.

Nach Berichten aus Messina rüstet Garibaldi 300 (?) Fahrzeuge in Messina zur Landung auf dem Continent. Reisende wollen die Vorbereitungen dazu gesehen haben.

Türkei.

Beyrut, 19. Juli. Die Mehrzahl der Türken soll an den Metzeleien in Damascus keinen Antheil genommen haben. Am 16. Juli haben die Metzeleien aufgehört. Fuad Pascha und die Truppen, welche ihn begleiteten, sind am 16. dahier angelangt. Es bestätigt sich, daß etwa 2400 Mordgesellen die Niedermetzelungen verübten, daß die regulären und irregulären türkischen Truppen, 5000 Mann, sich unthätig verhielten oder die Christen in die brennenden Gebäude zu treiben mithalfen. Absel Kader verbrüderte mit den Muffin in der Hand die Christen. Eine große Anzahl Syrier ist in Alexandrien eingetroffen. Sie schreiben daß, die Ägyptische Regierung ihnen reichliche Unterstützung gewährt und ihnen einen großen Palast zur Unterkunft eingeräumt hat.

Vermischtes.

** **Schweinfurt**, 3. Aug. Gestern Mittag verschied dahier nach längerem Leiden, allgemein und tief betrauert, der k. Rechtsanwalt Hr. Christian Stanber im 47. Lebensjahr. Der Verlebte war Mitglied der Kammer der Abgeordneten; sein Ersatzmann ist der Bürgermeister Berleng in Königshafen.

** **Köln**, 1. Aug. Ein hiesiger Bürger, dessen Frau im März d. Js. gestorben und von dessen fünf Kindern drei bei Verwandten untergebracht waren, so daß er selbst nur zwei derselben, von 6 und 10 Jahren bei sich hatte, bat in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag sich und seinen beiden Kindern, von denen das jüngste noch in seinen

Digitized by Google

Armen lag, den Tod durch Erstickung mittels Kohlendämpfe vorsätzlich gegeben. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß der bisher ganz unbescholtene Mann die unselige That in Folge eines entsetzlichen Krankheiten Geistes- und Gemüthszustandes begangen hat.

*** In Düsseldorf wurden vor einigen Tagen per Eisenbahn vier holländische Soldaten in Uniform geschlossen durchtransportirt; welche in Koblenz arretirt worden sind. Dieselben sind desertirt, angeblich um zu Garibaldi zu gehen.

*** Bei Cilfort an der Sieg schlug am 30. Juli bei einem von Norden kommenden Gewitter der Blitz in einen mächtigen Kirschbaum, auf welchem eben eine Frau und ein Knabe von 10 Jahren sich's wohl sein ließen, während zwei andere geringeren Alters am Fuße desselben der Gaben harrten, welche von Zeit zu Zeit von oben ihnen zufielen. Alle vier stürzten wie leblos zusammen; die Frau, ziemlich unten im Baume, zur Erde; der Knabe, hoch oben im Wipfel, bleibt rücklings geworfen in den Aesten hängen. Dieser allein kam mit einer momentanen Betäubung davon, während von den beiden unten einer auf der Stelle getödtet wurde, der andere sowie die Frau durch direkte Einwirkung des elektrischen Stromes auf die Centralorgane und ausgedehnte Brandwunden so verletzt wurden, daß an deren Aufkommen gezweifelt werden muß.

*** London, 1. Aug. Zwischen Leeds und der Küste bei Scarborough ist vorgestern Schnee gefallen, der bis Mittag liegen blieb. Die Witterung ist im ganzen eben nicht schlecht, aber einen recht warmen Tag haben wir in diesem Sommer noch nicht gehabt.

*** Der „Great-Eastern" wird New-Yorker Gewässer zufolge schon am 11. August nach Europa zurückkehren, um später seine regelmäßigen Passagierfahrten zu beginnen.

*** Hicks, ein berüchtigter Mörder und Geräuber, ist vor 14 Tagen in New-York gehenkt worden. Die Procedur war sehr eigenthümlich. Nachdem er den Mord, um dessenwillen er zum Tode verurtheilt worden war, und noch ein Dutzend anderer bisher ungerächter Mordthaten eingestanden hatte, diktirte er seine schauderhafte Lebensgeschichten Journalisten in die Feder und wies das Honorar seinen Angehörigen an. Dann kleidete er sich zu seinem letzten Gange in ein phantastisches Seemannsgewand, als ginge es zum Maskenball, und übergab sich dem Henker. Hinrichtungen sind in New-York der Regel nach halb geheim, diesmal aber gestatteten die Behörden „dem Publikum zu Liebe" eine Ausnahme. Der Richtplatz ward auf eine nahe an der Stadt gelegene Insel, wo Hicks seine letzte Mordthat verübt hatte, verlegt. Dorthin fuhr der Verurtheilte mit den Richtern und dem Henker und dem Galgen und etwa 500 speziell Geladenen. Die Gesellschaft aß, trank und scherzte, als befände sie sich auf einer Lustfahrt, und um den Ausflug recht angenehm zu machen, fuhr der Dampfer nicht etwa gerade nach der Insel, sondern schwenkte auf dem Wege noch ein gut Stück ab, um nahe am „Great-Eastern" vorbeizukommen. Dann erst wurde auf die kleine Insel losgesteuert, die von flaggenden Booten umgeben war. Hicks starb inmitten von mindestens 10,000 Zuschauern, und die Freunde des Mayor rühmten diesem eine Dankadresse „dafür, daß er so freundlich war, sie zu dem Schauspiel zu laden."

*** Eine französische Gesellschaft beabsichtigt, der österreichischen Regierung das Projekt zu einem großartigen Omnibus-Unternehmen in Wien vorzulegen, welches elegante Omnibusse und billige Fahrten ins Leben rufen soll. Die Unternehmer verpflichten sich, eine jährliche Steuer an die Commune zu beziehen und nur brustche Beheimsterr anzustellen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 3. August.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		772	—
„ 5% Nationalan e he von 1854		—	80⅝
„ 5% Metalliques-obligationen		—	58⅛
„ 4½% „ „		48⅛	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		—	96⅛
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		—	74¼
„ 100 Fl. v. 1858		—	99
„ -5% Staats-Eisenb.-Aktien		—	174
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„ 4% „		100	—
„ 4½% „ Grundrenten		100	—
„ 4½% Obligationen		103½	—
„ 5% Obligationen von 1850		103½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien		103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	127
„ linyer. Bankactien		—	—
„ Anshach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10	8
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 hr.		—	86
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	96⅝
„ 4½% „ „		—	104⅞
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		126½	—
„ ditto grossherz. a 25 fl.		—	34½
„ Darmstädter Bankactien		—	182½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—	43½
Baden, fl 50 Loose von 1840		—	—
„ fl 35 ditto von 1845		52½	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien		318	—
„ 2½ Bankactien		—	109½
„ Vereinsthaler a 10 fl.		10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Metzler in Stuttgart erscheint in Gnomatischen Lieferungen zu 14 Kr, worin die erste eben ausgegeben worden:

Vrenchi's Dienstjahre.

Ein Leitfaden für Dienstmädchen bei ihren Haus- und Gartengeschäften. Nebst einem für ihre Erfordernisse bearbeiteten Kochbuche von M. S. Kübler. 8. Geh. Preis 14 Kr.

Die Frau Verfasserin, durch ihr Buch „Das Hausweſen" in Kreisen von Familien Deutschlands und der Schweiz rühmlichst bekannt, gibt in dieser Schrift eine umsichtige und gründliche Anweisung für das Verhalten und die Geschäfte weiblicher Dienstboten, welche ganz geeignet ist, nicht nur angehenden, sondern auch ältern Dienstmädchen ihre Pflichten klar zu machen und sie sie gewissenhafte Erfüllung derselben zu gewinnen. Nach Inhalt und Form ist diese Buch besonders für weibliche Dienstboten geschrieben, denen es ein treuer Ratgeber in allen ihren Geschäften sein wird. Das ganz für die Verhältnisse der bürgerlichen Stände berechnete Kochbuch enthält gegen 900 Kochrecepte. Wir machen besonders auch die Hausfrauen auf diese nützliche Schrift aufmerksam, damit recht viele sie in die Hände ihrer Dienstmädchen legen mögen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Bamberg** in der **Buchner**'schen Buchhandlung.

Das Mitschülerfest zu Münnerstadt,

verbunden mit der Feier des 200jährigen Bestehens der Studien-Anstalt allda, wird am **11. und 12. September l. J.** dahier abgehalten und beginnt am 11. Früh in der Aula.

Es werden hiezu alle Mitschüler, die bis zum Jahre 1850 das hiesige Gymnasium absolvirten oder besuchten, und zwar nur auf diesem Wege, mit der Bitte eingeladen, ihre Theilnahme bis längstens Ende August der Bewohner Münch dahier anzumelden.

Münnerstadt den 1. August 1860.

Das Fest-Comite.

P. Pius Keller, Gym.-Gymnasiß. des August.-Ord. und 1. Vorsitzer. **Hipeli**, 1. Assistat. **Dr. Moritz**, Sem.-Dr. **Derleth**, 1. Assist. **Dr. Hepp**, 1. Gerichtsarzt. **Erhard**, Pfarr. und Distr.-Sch.-Insp. **Wilhelm**, Pfarr. **Buch**, Bürgermeister.

Freiwillige Feuerwehr.

Sämmtliche Steiger wollen sich heute Abend auf dem Turnplatze einfinden.

Miethe.

Langgasse Nro. 126 ist der obere Stock, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Küche und Zugehör, auf Martini zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In der Klebergasse No. 283 ist der mittlere Stock mit 6 Zimmern, Küche und Mägdekammer, Brunnen und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise

Schweinfurt, 1. Aug. Weizen 23 fl 5 kr., Kern 15 fl. 32 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 43 kr.

Bayreuth, 1 Aug. Weizen 23 fl. 6 kr., Kern 16 fl. 42 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 54 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3 Aug. Getreide: Weizen 9 fl 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gelt pr. Zoll-Pf. 793—798 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½-45¾ kr. Einzahlungsscheine — fl. — kr. Hochholz-Silber pr. Zollst 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Mite Börse. 20er rand-Pf 30 fl. 26 kr. Rand-20er rand-Pf 30 fl. 14 kr.

Wien, 3 Aug. Oesterr. 5verc. National-Anl. 80.—; 5verc. Metall. 70 20 Lotterie-Anlehensloose von 1851: 91. 25; verglichen von 1858 108 90; Bank-Actien 810; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 191 50; Nordbahnactien 188 70; Wechselcurse: Augsburg 2 Mon. 105.15; London 126.15.

Paris, 2. Aug. 4½verc. Rente 97 60; 3verc. Rente 68 40.

London, 2. Aug. 3percentige Consols 93⅞.

Druck und Verlag von J. P. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und 16 Mahl als besonderen Beilagen am deutschen Fest zu Bayreuth und in Bamberg. Redaktion & Expedition Hauptstraße.

ab. halbj. Preis ganzjährig 6 fl. halbjährig 3 fl., vierteljährlich 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Jede neue Person mit 3 kr. Einrückungsgebühr für die Petitzeile oder deren ersten Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 215. Sonntag, 5. August. 1860.

△ Napoleons neueste Epistel.

Sie ist an Persigny in London gerichtet, und machte ganz gegen Erwarten des Verfassers statt des gehofften Furore ein klägliches Fiasko. Der ganz neue patriarchalische Ton derselben, hätte gewiß Anklang gefunden haben, nicht zwar bei den Diplomaten, denn das sind schlechte Christen, doch beim Publikum, wenn nur nicht die vorausgegangenen und neben bekauften Broschüren erschienen wären. Diese fatalen Broschüren sind aber eben so viele Pfeile, die auf den Schützen zurückfliegen. Dann hat der Kaiser auch in diesem schmeichelnden Schreiben noch immer etwas zu stark diktirendes, und es ist zu befürchten, daß nicht nur Lord Palmerston, sondern überhaupt Jedermann dem, „was Louis Napoleon mit Bestimmtheit sagt,“ eben deßhalb keinen Glauben schenkt, weil er es sagte. Es ist freilich eine recht rührende Klage Louis Napoleons, wenn man ihn so zu sagen unter den Weiden Babylons sitzen sieht, wenn er sagt: „Ich hatte schon auf Savoyen und Nizza verzichtet, und nur das außergewöhnliche Anwachsen Piemonts ließ mich auf den Wunsch zurückkommen, wesentlich französische Provinzen mit Frankreich wieder vereinigt zu sehen.“ Leider aber wird man dabei zu sehr an die Uebereinkunft zu Plombieres erinnert, und kann das Anwachsen Piemonts nicht als etwas ganz Außergewöhnliches, sondern nur als etwas ganz Gemeines, Abgekartetes betrachten. Wenn Louis Napoleon hinsichtlich der Verwahrung seiner Streitkräfte „diese Thatsache vollständig läugnet“, so sieht man sich eben im Stande auf den erwähnten, ebenfalls geläugneten, Vertrag zurückzugehen, dieser trostreichen Versicherung nicht ganz jenen Glauben beizumessen, welchen außerdem die Freundschaftszusagen, die Verheißungen, die Moralität überhaupt, und vor Allem die Eidestreue des 2. Dezembers in so hohem Grade verdienen.

Hinsichtlich der Marine tritt der bedenkliche Umstand ein, daß nach einer von dem Ministerium der Marine ausgegebenen offiziellen Broschüre die Zahl der Linienschiffe — natürlich nur zur Beruhigung des auffällig gewordenen John Bull — zu zwanzig angegeben ist, während sie noch dem Moniteur bei der Flotte thatsächlich aus achtundzwanzig besteht. Die übrigen Großsprechereien gegenüber welches bei dieser Gelegenheit mit dem neuen Colsor unter einer Decke spielte, wor es gar nicht nöthig, der mittelitalienischen Angelegenheiten zu erwähnen. Wenn daher Louis Napoleon sagt, „es war schwierig für mich, mich mit England wegen Mittelitaliens zu verständigen, da ich durch den Frieden von Villafranka Verpflichtungen hatte“, so geschah dies wohl nur, um die Welt daran zu erinnern, wie energisch er Schwierigkeiten sowohl als eingegangene Verpflichtungen zu beseitigen weiß — Nebenbei fällt man fast Bewaffnen mit diesem loyalen Betenntniß, welchem bei all seiner Energie die Resolutheit des sehnlichsten Wunsches, seine Truppen aus Rom zurückziehen zu können, noch immer nicht gelingen wollte. Auch kann man dies um so weniger begreifen, als die päpstliche Armee unter Lamoricière doch genug ist, nicht nur den heiligen Vater zu schützen, sondern die ganze französische Besatzung — die Franzosen sind so lästige Gäste! — aus Rom hinaus zu werfen, was wohl auch schon geschehen wäre, fürchtete man nicht, daß dann Louis Napoleon in seiner ärztlichen Besorgniß für die Sicherheit des heiligen Vaters eine noch weit größere Armee nach Rom schicken werde.

Wenn Louis Napoleon sagt, „meine Meinung ist noch heute dieselbe, daß ich große Eroberungen zu machen habe, aber in Frankreich. Seine innere Organisation, seine moralische (?) Entwicklung, die Zunahme seiner Hilfsquellen haben noch ungeheure (?) Fortschritte zu machen. Da ist noch ein hinreichend weites Gebiet offen für meinen Ehrgeiz und es genügt zu seiner Befriedigung“, so klingt dies wie eine Idylle und man kann nur mit Unwillen auf das halbstarrige Franzosenvolk blicken, welches „seinen Erwählten“ zwingt, 600,000 Mann unter den Waffen zu halten, um seinen Ehrgeizen, die doch einzig das Wohl und den Frieden dieses Volkes bezwecken, den gehörigen Nachdruck zu verleihen. Uebrigens muß das Idyllenartige im Blut stecken, denn sehen der Dakel seinste zu Millionairen nach einem Stückchen Feld, auf dem er seinen Kohl bauen könne, Ja, er ging in seiner Kohl-Schwärmerei so weit, ganz Europa als dieses Feld und die Menschen als Krautköpfe zu betrachten, unter welchen er dann auch eine tüchtige und recht ergiebige Ernte hielt. Wenn nun der liebe Neffe sich gegenwärtig gleichfalls einiger Schwärmerei bin sichtlich seiner „Ideen“ hingibt, so ist es äußerst unfreundlich, trotz allen Versicherungen des Herrn Moquard sich darüber zu mopuiren, daß sich diese Ideen im Handumdrehen zu weiten Ländergebieten ausdehnen, denn wer so weit zu gehen wie Preß, der den modernen Cäsarismus verkörpert, selbst als die Incarnation der gesammten Fäulniß unserer Zeit bezeichnete.

Uebrigens können nur zwei Motive den zweiten Dezember veranlaßt haben, dieses Schreiben von sich zu geben. Entweder ist es das Bewußtsein, daß ihn eine übermächtige Coalition bedroht, und der Brief soll als Bligableiter dienen. In diesem Falle wird er keine Blitzableiter aufsetzen, oder vielmehr vorsichtiger betreiben, um, sobald die drohenden Wolken sich verziehen, selbe von Neuem anzuziehen. — Oder, — und das ist das Wahrscheinlichere — er hat, da er sing und von der Stimmung der Nationalität unterrichtet genug ist, um zu wissen, daß man keinerseits auf seine Versicherungen irgend einen Werth mehr legt, dieses friedliche Schreiben blos als Vorläufer eines seit bei ihm beschlossenen Krieges erlassen. Bei den Regungen in Frankreich, welche in dem gesetzgebenden Körper einen so markirten Ausdruck fanden, ist eine Ablenkung der inneren Gährungsstoffe, und diese kann nur der Krieg sein, eine Bedingung seiner Existenz. Er liefert nun durch diesen Brief den Franzosen einen Beweis, daß es ihm sogar auf eine Selbstentmüthigung nicht ankommt, um nur den Frieden zu erhalten, und hofft, daß der bisherig verletzte Nationalstolz der Franzosen zu deren Erbitterung gegen jene Mächte führen werde, welche sich zur Gegenwehr in Stand setzen und nicht Napoleonsgläubig ihre Hände solange in den Schooß legen wollen, bis sich eine Gelegenheit bietet, sie zu fesseln. Möge Deutschland Acht haben, und vor Allen der alten Wahrheit gedenken, daß der Angreifende immer im Vortheil ist.

Deutschland.

München, 4. August. JJ. MM. der Königin und die Königin werden bis zum 8. oder 9. d. Mts. wieder hier eintreffen. — Die erste Sitzung des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Reichsräthe ist auf den 8. d. Vormittags 10 Uhr anberaumt, und wird in derselben der allgemeine Theil des Strafgesetzbuches zur Berathung kommen. Der definitive Eintritt auf der Eisenbahnlinie München-Paris wird vom 15. d. an eingeführt werden.

München, 4. Aug. (Dienstesnachrichten.) Der Privatdocent Dr. H. Cloud aus Cassel wurde zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Würzburg ernannt; der l. Oberzollinspector G. Bauer von Kitzingen in den definitiven Ruhestand versetzt und zum Assessor des Landgerichts Marktbidart der Rechtspraktikant A. Steinlein aus Förnried, zur Zeit in Neumarkt in der Oberpfalz ernannt.

Coburg, 3. August. Den Gewerbetreibenden des hiesigen Herzogthums ist nach einem Abkommen mit den königlich bayerischen Regierungen zu Bayreuth und Würzburg gegen das volle Reciprocum für bayerische Gewerbsberechtigte die Erlaubniß zur Ausführung von Gewerbsarbeiten in den bayerischen Bezirken, sowie zur Einbringung bestellter Arbeiten ertheilt worden, so daß für diesen Gewerbsbetrieb eine Abgabe in Bayern nicht zu entrichten ist.

Wien, 2. August. Heute wurde der Rückkritt des Grafen Golu chowsky abermals mit großer Bestimmtheit in Aussicht gestellt und Baron Hübner als Minister des Innern bezeichnet. Ohne diese Nachricht verrieth noch verbürgen zu wollen, glaube ich doch, daß die Wahrscheinlichkeit, dem Provisorium in Ungarn endlich einmal ein Ende zu machen, die Regierung veranlassen wird, einen Minister an die Spitze zu stellen, der das allgemeine Vertrauen genießt und als geeignet betrachtet wird, mit Ungarn zu pakiren. Baron Hübner ist bekanntlich nur bedhalb aus dem Cabinet getreten, weil die Vorschläge, die er in Bezug auf Ungarn im Ministerrathe vorbrachte, die Zustimmung seiner Collegen nicht erhielten und wenn er daher in so schwieriger Zeit das Portefeuille des Innern übernimmt, so läßt sich wohl daraus schließen, daß sein Programm jetzt an geeigneter Stelle mehr Anklang gefunden als damals. Die Zusammenkunft in Teplitz hat die Regierung wohl moralisch gekräftigt, allein von der Intereste unseres Zusammengehens mit Preußen ist es nothwendig, die Aufregung zu beseitigen und mit Ungarn auf einen freundschaftlichen Fuß zu kommen. Da nun wohl kein Minister der Krone die Einheit der Monarchie in Frage stellen kann, so werden die Propositionen des Barons Hübner hoffentlich den Ungarn auch sicherlich keine Conzessionen machen wollen, die geeignet sein könnten, die Machtentwicklung Oesterreichs zu hemmen, sondern er wird ihnen offen und ehrlich, ohne allen Rückhalt erklären, welcher Natur die Zugeständnisse sein können, die Ungarn gewähren kann und da nach der neuesten Erklärung des Monitors auch Frankreich vorläufig die Ruhe Europas nicht weiter stören mag, so ist die Regierung stark genug, um jede übertriebene Forderung abzulehnen.

Digitized by Google

Wien, 4 August. Das von ungarischen Reichsräthen verfaßte Memorandum, welches auf rein staatsrechtlichen Grundlagen beruht, hat Aussicht auf die Majorität im Schooße des Reichsrathes. — Der hiesige Statthalter von Niederösterreich, Fürst Lobkowitz, wurde nach Brünn versetzt und der Landespräsident Baron Hahlbaum aus Schlesien hierher berufen.

Flensburg, 1. Aug. In der Stadt Schleswig finden die dänischen Beamten jetzt nicht blos in den Adressen an die Ständerversammlung, sondern sogar in den Farben der Phosphorländchen staatsauflösende Tendenzen. Ein Fabrikant — die Untersuchungen haben herausgestellt, daß er ein Schleswiger Namens Priestchner ist — hatte solche Zündhölzchen verkauft, die in einzelnen Packeten die verbotenen Landesfarben tragen sollten. Polizeidirector confiscirte sie in verschiedenen Wirthshäusern und überlieferten das corpus delicti den Behörden, die sofort eine Untersuchung anstellten, die sich auch auf die Stadt Eckernförde erstreckte. Die Wichtigkeit der Sache rechtfertigte ohne Zweifel ein solches Vorgehen, auch die Realcitation des genannten Priestchner, wohin er durch Gensdarmerie gebracht wurde, um an diesem Orte nochmals über sein Verbrechen vernommen zu werden. Die ausgezeichnet überhaupt die Polizei in Schleswig ist, davon liefert eine Instruction des Dampfbootes Zephyr, das mit etwa 300 Passagieren am 26. Juli von Kiel nach Schleswig fuhr, einen eclatanten Beweis. Zwei Polizeidienern wurden sie empfangen. Polizeidiener bleiben vor den Gasthöfen und Restaurationslokalen, worin sich Fremde aufhalten, Bücher; Polizeidiener liefen neben den Droschken, worin sie wieder zum Landungsplatze gebracht wurden, im schärfsten Trabe unverdrossen her. Ein Passagier erklärte vom Schiffe aus, er habe viel aber doch noch nicht genug von der Wachsamkeit der schleswiger Polizei gehört. — Am 25. Juli, dem Jahrestage der Schlacht bei Idstedt, haben in Rendsburg zwischen dem Militär und den Bürgern Reibungen stattgefunden, die sich an den folgenden Tagen wiederholten. Verwundungen und Verhaftungen sind vorgefallen. Veranlassung gab das provocirende Benehmen einer großen Anzahl dänischer Officiere, die in einer privaten Feier des Schlachttags ihren Patriotismus Ausdruck geben wollten.

Schweiz.

Bern, 2. August. Entgegen den Chikanen, die nach England reisenden Schweizer Schützen von Seiten der französischen Douane angesetzt werden, wird die tactvolle Behandlung gerühmt, deren sich die Schützen, die nach Bremen gingen, von Seite der Zollbeamten der deutschen Staaten erfreuten, die sie durchreisten. Einer der Betreffenden schreibt: „Viele von uns waren mit offenen Stutzen und Munition beladen, wurden aber gar keine Bemerkung gemacht wurde; wir führten eine geschlossene Liste mit Namen mit, welche man nicht einmal untersuchte." — Trotz der schlechten Witterung, wurde vorgestern die Verfassungsfeier im Kanton Bern überall festlich begangen. Am Abend leuchteten auf allen Höhen Freudenfeuer.

Bern, 4. August. Von Paris ist heute die offizielle Anzeige vom Einverständniß sämmtlicher Mächte über die syrische Expedition eingetroffen. Sofortige Betheiligung ist aufgehoben.

Großbritannien.

London, 3. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurden die auf die Landesbefestigung bezüglichen Anträge der Regierung mit ungeheurer Mehrheit angenommen, ein Zeichen, wie wenig sich die Engländer durch Napoleons Brief haben einschläfern lassen.

Der Morning Advertiser fertigt den kaiserlichen Priesterbrief mit den ungeschminktesten Grobheiten ab. Lord Palmerston, dafür steht der Morning Advertiser gut, werde sich künftig hüten, dem Kaiser ein einziges Wort zu glauben, und es wäre für Europa und England besser, wenn dem edeln Lord die Schuppen etwas früher von den Augen gefallen wären.

Die deutsche Legion am Cap ist, den neuesten Berichten von dort zufolge, nun definitiv aufgelöst worden, nachdem verschiedene Versuche, ihr als Militärcolonie Lebensstoff zu verleihen, gescheitert waren. Den einzelnen Legionären wurde der Eintritt in die reguläre Armee gestattet, doch scheinen nur wenige davon Gebrauch gemacht zu haben. Der größte Theil zerstreute sich in der Colonie theils in die Städte, theils auf die Pachtungen, um dort Arbeit und Unterkommen zu finden. Ein Versuch, 300 derselben für die im Gange befindlichen Eisenbahnarbeiten anzuwerben, ist ebenfalls fehlgeschlagen und so haben sich alle nach verschiedenen Richtungen zerstreut.

Frankreich.

Paris, 1. August. Der Brief des Kaisers an Herrn v. Persigny ist hier Gegenstand zahlreicher Vermuthungen. Jedenfalls möchte ich hier auf einen sehr bemerkenswerthen Widerspruch aufmerksam machen, der die französische Politik scharf charakterisirt. Daß das auswärtige Ministerium in mäßigendem Sinne auf Turin einzuwirken, sucht habe schlechterdings angedeutet. Ganz vor Kurzem hat Baron Talleyrand im Auftrag des Herrn Thouvenel in Turin so ernste Vorstellungen zu Gunsten der Allianz mit Neapel gemacht, daß Graf Cavour ihn mit einer starken Dosis von Ironie fragte: „ob die französischen Diplomaten denn Neapolitaner geworden wären." „Wir sind" antwortete der Gesandte, „keine Neapolitaner, aber wir sind auch keine Piemontesen, sondern Freunde der Italiener, vielleicht wärmere als sie, denn wenn die Dinge so fortgehen, so werden sie neues Unglück über Italien heraufbeschwören und uns vielleicht zwingen, zu Gunsten des Königs von Neapel einzuschreiten." Wie reimt sich nun aber dieser Vorfall, den ich verbürgen zu können glaube, mit dem Princip der Nichtintervention in Italien, das der kaiserliche Brief ausstellt? Erinnert dieser Konflikt zwischen der offiziellen und der Kabinets-Politik nicht lebhaft an die Situation zur Zeit der Annexion Mittelitaliens? Ich kann hier nur wiederholen, was ich Ihnen über diesen Punkte früher schon geschrieben habe: welches auch die französischen Depeschen sein mögen, die man später über Neapel veröffentlichen wird, wie auch die Zwischenfälle zu Gunsten des Königs von Neapel sich gestalten: fein und feines Haufes Sturz; ist hier an höchster Stelle fest beschlossen.

Paris, 2. August. Der Brief des Kaisers an Hrn. von Persigny liegt dem Publikum seit gestern in seinem ganzen Wortlaut vor, und wir können versichern, daß der Eindruck, den er hervorgebracht hat, ein ganz eigenthümlicher ist. Die Franzosen im Allgemeinen sind in diesem Augenblicke nichts weniger als kriegerischer Laune, aber es behagt ihnen doch nicht, daß ihr Staatsoberhaupt auf die unwirsche Sprache des Lord Palmerston mit solchen Verbeugungen antwortet. Sie fragen im Stunde nicht viel nach den Nationalitäten, aber erschüttert durch die Deklamationen der inspirirten Blätter, kommt ihnen das kaiserliche Sendschreiben wie ein Naturlaut vor; der Spud in Italien ist ihnen auch sehr zuwider, und es wäre ihnen mir sprechen hier nicht von der streitenden revolutionären Partei, schon recht gewesen, wenn demselben durch die Ausführung des Friedens von Villafranca ein Ende gemacht worden wäre, aber es verlegt die Eitelkeit, daß der Kaiser gleichsam um Verzeihung dafür bittet, sich mit England in den mittelitalienischen Angelegenheiten nicht haben verständigen zu können, und wenn endlich ihr feiner literarischer Geschmack mit vielen anderen schönen Dingen im Verschwinden begriffen ist, so müssen doch selbst die Habitues der Börse, daß gewisse Ausdrücke noch wie vor aus der vornehmen Welt verbannt sind, und daß es Vergleiche und Bilder gibt, welche gebildete Leute zu verschmähen pflegen. Der Ausdruck: est-ce que par hasard, klingt französischen Ohren ganz verzweifelt familiär, und noch vielmehr hat sie der Vergleich von den Spitzbuben, die einander gegenseitig kapiren wollen, frappirt. Kurz, Form und Inhalt des Briefes gefällt ihnen nicht, gefällt ihnen um so weniger, als sie nicht einmal die Genugthuung haben, daß die englische Tagespresse sich deuthaar für ein solches Entgegenkommen zeigt. — Wir mekreten, daß England der französischen Regierung den Vorschlag gemacht hatte, dem Kaiser von Oesterreich Venetien als Apanage zu geben. Die Sache ist in der Schwebe und die Frage jetzt so gestellt: soll man das Prinzip der Nichtintervention auch auf die Mincalonitie anwenden, d. h. sollen die beiden Westmächte sich unbedingt machen, Italien seinem Schicksal zu überlassen, wenn es durch einen Angriff gegen Venetien Oesterreich zum Kriege zwingt? Lord John Russell dringt darauf, das ist positiv, aber Napoleon überlegt. Entschließt sich der Bemerkung, daß die Politiker die ganze gegenwärtige Lage sammt dem kaiserlichen Briefe aus der Zusammenkunft von Teplitz erklären, welche hoffentlich keine geringere Wichtigkeit in ihren Ergebnissen und Folgen hat, als ihr, unwillkürlich und mit sichtbarer Verstimmung, bei dem Orte ihrer Beigetragt wird.

Paris, 2. Aug. Man kommt in den höheren Kreisen allmählich zur Einsicht, daß unsere Politik nach Außen mit jedem Tag mehr auf sich selbst beschränkt wird, und unsere Isolirung einen Grad erreicht hat, der selbst dem Kaiser als höchst bedenklich erscheint. Nirgends zeigt sich eine Spur von Vertrauen. Weder England noch Rußland und am wenigsten Deutschland wünschen unsere Allianz. Die orientalische Frage ist noch nicht zur Reife gelangt, und darum ist auch das Bündniß mit Rußland nur noch eine Chimäre. Nach all dem Beschimpfungen, die sich die englische Presse, und selbst die englische Diplomatie, gegen uns erlaubte, klopft man nun bennoch an die Thüre des stolzen Albion, und dieser erwiderte mit Stolz — wir haben kein Vertrauen! Man verschert, daß Louis Napoleon sehr betroffen über diese Verkommnisse ist, und — einen Ministerwechsel beabsichtigt, zu dem übrigens Graf Persigny schon vor Monaten gerathen. Daß Teplitz einen für Deutschland sehr günstigen Erfolg gehabt hat, erscheint man unter anderm auch dem bittern Ton der offiziösen „Patrie" gegen Oesterreich. Vielleicht kommt auch bald wieder die Reihe an Preußen, das man in der jüngsten Zeit so außerordentlich gepriesen hat.

Paris, 2. Aug. Sicherem Vernehmen nach ist nach Toulon der Befehl ertheilt worden, die Expedition nach Syrien solle sofort aufbrechen. Man glaubt, daß dieselbe bereits morgen in See geht. Die Sprache der hofbefliffenen Blätter läßt übrigens darauf schließen, daß Frankreich entschlossen ist, die Expedition auf eigene Faust zu machen. Der Constitutionnel sagt darüber, wie folgt: „Die französische Regierung hat bei dieser Gelegenheit wie bei allen anderen die Mäßigung mit der Festigkeit, die Achtung vor dem Völkerrechte mit der Achtung vor ihrem eigenen Rechte zu verbinden gewußt; sie hat geduldig sein können, weil sie stark ist. Die Intervention in Syrien zum Schutze der Christen, die man niedermetzelte, war nicht allein ein politisches Privilegium, sie war auch eine gebieterische Pflicht der Menschenliebe. Das ist es — zum anderen Male sei es gesagt —, weshalb Frankreich, glücklich, die Gelegenheit zu ergreifen, die sich

Digitized by Google

thun bot, gewissen vorübergehenden Mißhelligkeiten ein Ziel zu setzen und das ganze christliche Europa unter dasselbe Banner zusammenberufen, zur Vereinigung sämmtlicher civilisirter Völker gegen den Fanatismus und die Barbarei aufgefordert hat. Ein solcher Schritt bedeutet gewiß nicht, daß Frankreich, falls das Einvernehmen zwischen den verschiedenen Mächten nicht zu Stande kommen sollte, glauben wird, es sei für die Zukunft jedweder Verpflichtung überhoben. Die Expedition nach Syrien — wir scheuen uns nicht, es zu bekräftigen wird auf jeden Fall statt finden und wenn die europäische Intervention auch unmöglich würde, die französische Intervention würde nichts destoweniger unvermeidlich bleiben." Die Patrie drückt sich folgender Massen aus: „Die syrischen Angelegenheiten nehmen fortwährend alle Welt in Anspruch. Die Repräsentanten der Mächte haben sich versammelt, um zum Abschluß einer Convention zu gelangen; was die Hauptbedingungen betrifft, so sind sie einig. Nur die Nebenpunkte, die jedoch ziemlich zahlreich sind, müssen noch geordnet werden. Was sich aber nun auch ereignen mag, behaupten können wir, daß Frankreich die Christen in Syrien, die ihr ganzes Vertrauen und ihre ganze Hoffnung in dasselbe gesetzt haben, nicht im Stiche lassen wird. Die Nachrichten aus den Kriegsbäfen melden, daß die Vorbereitungen zu einer Expedition nach Syrien thätig fortgesetzt werden". Aehnlich läßt Paris sich vernehmen.

Heute erschien eine anonyme Broschüre: „Syrien und die russische Allianz". Der Verfasser, angeblich ein höherer Marinevorsteher, sagt: der Augenblick ist gekommen, wo unsere Polizei offen hervortreten muß. In Syrien muß Frankreich die ihm übertragene erobern mittelst der russischen Allianz, welcher man Konstantinopel opfert, und der Abfindung mit Preußen, dem Deutschland geopfert wird. Die allerneueste Landkarte von Europa wird morgen ausgegeben. Die diesen beiden Erscheinungen zu Grunde liegende Lüge vergebens bearbeitete Idee spukt jetzt endlich doch in allen Köpfen.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Paris gemeldet; Die sechs Artikel der Konvention in Betreff Syriens bestimmen Folgendes: Die Intervention wird nur so lange dauern, als die Pforte es nothwendig finden wird; alle Kriegsoperationen und die Truppenzahl werden zum Voraus festgesetzt; die Mächte unterhalten jede ihre Truppen; die französische Expedition kann abgelegt, ohne die andern Kontingente abzuwarten, angenommen den Fall, daß der türkische Gesandte zu Paris neuere Nachrichten aus Syrien erhalten sollte, welche eine Intervention überflüssig machen. (Die werden wahrscheinlich kommen — bitter für Napoleon!) Es wird noch eine Sitzung zur definitiven Unterzeichnung des Dokuments stattfinden.

Der Kaiser und die Kaiserin treten ihre Reise nach dem annectirten Frankreich und nach Nizza am 17. August an. Die Reise nach wird 33 Tage dauern. Nach der Rückkehr des Kaisers sollen sehr bedeutende Veränderungen im Heere erfolgen.

Paris, 4 Aug. Der Moniteur sagt: Die Vertreter der Großmächte waren gestern versammelt, um ein Protokoll zu unterzeichnen, welches die wegen Syriens gemeinsam getroffenen Bestimmungen für unverzüglich vollstreckbar erklärt.

Italien.

Rom, 2. Aug. Dem „Nord" wird von hier gemeldet: Dir Papst hat an die Bischöfe von Syrien in Erwiderung auf deren Zuschrift ein encyclisches Schreiben erlassen. Er klagt über die Niedermetzelung der Marroniten und drückt seinen Abscheu über die türkische Barbarei aus; er preist die, französische Expedition und ermahnt den französischen Monarchen, die Excesse der Ungläubigen zu unterdrücken und den Feinden der Religion, der Moral, der Gerechtigkeit und der gesellschaftlichen Ordnung Einhalt zu thun.

Florenz, 30. Juli. Es scheint, daß die piemontesische Regierung auch in Toscana die Klöster allmählich ganz aufzuheben gedenkt. Daß ärmere Klöster, besonders die der Franciscaner, keine Novizen mehr aufnehmen dürfen, wurde schon vorigen Jahr berichtet; nun wissen wir aber aus erster Quelle, daß auch die reichsten Klöster, sogar diejenigen, die unter den gegebenen Landerverhältnissen sich selbst noch für den heutigen Staat nützlich erwiesen hätten, keine weiteren Novizen aufnehmen können. Das eigenthümliche dabei ist, daß darüber kein Gesetz veröffentlicht wurde, und in den weltlichen Staat nur auf diktatorischem Weg unter der Hand gedrohl worden zu sein scheint; denn die Mönche selbst sprechen mit einer gewissen Vorsicht, gleichsam im Vertrauen, über den Gegenstand. — Es ist öfters über großherzogliche Kundgebungen der Bauern in Toscano berichtet worden. Vorgestern wurden von dem Tribunals erster Instanz zu S. Miniato neunzehn Bauern aus dem nicht weit von S. Miniato entfernten Ort Cigoli zu Gefängniß von mehreren Monaten bis zu einem Jahr verurtheilt, weil sie am 15. April, also kurz nach der freiwilligen Abstimmung für die Annexion, mit Fremdenfeuern und Pivatrufen eine Demonstration zu Gunsten des Großherzogs geleitet hatten. — Das Wetter ist fortwährend stürmisch, regnerisch, und oft sogar kühl. Ueber Hitze werden wir uns in diesem Sommer wahrscheinlich gar nicht zu beklagen haben.

Garibaldis Heer besteht gegenwärtig aus folgenden Abtheilungen: 1) Vollständig bewaffnete, eingetheilte Feldtruppen: 3 Linien-Brigaden, jede zu 4 Bataillonen (1. Brigade unter Bizio, 2. unter Medici, 3. unter Cosenz), 4 Bataillone Aetna-Jäger, 1 Compagnie genueser Jäger, 2 Batterien Artillerie, 1 Genie-Bataillon, 1 Schwadron Guiden, 2 Elite-Bataillone Alpen-Jäger, 1 Bataillon „Söhne der Freiheit" (Fremdenlegion, 900 Mann stark, unter dem englischen Oberst Dünne). 2) Truppen, die in einigen Tagen vollständig organisirt sind: 4. und 5. Linien-Brigade; 1 Regiment Cavallerie unter La Cerda; das 6., 7., 8., 9. und 10. Bataillon Aetna-Jäger; die 3. und 4. Batterie Artillerie. Ferner hat Garibaldi: 200 Polizei-Gardisten, 1 Schwadron „Waffengefährten", dazu kommen die Milizbataillone erster Classe (mobile Nationalgarden in Blouse). Begonnen ist ferner die Bildung eines zweiten Cavallerie-Regiments und der sämtlen Batterie Artillerie.

Garibaldi hat folgenden Armeebefehl an seine Truppen erlassen:

„Die Brigade Medici hat sich um das Vaterland verdient gemacht. Den überlegenen Streitkräften angegriffen, haben ihre Soldaten wieder einmal bewiesen, was die Bajonnette der Söhne der Freiheit vermögen. Die Brigade-Generale Cosenz, Medici, Carini und Bizio sind zu General-Majors, und Oberst Eber ist zum Brigade-General erhoben worden. Die Nationalarmee auf Sicilien wird vorläufig aus vier Infanterie-Divisionen erster Classe, aus einer Artillerie- und aus einer Cavallerie-Brigade bestehen. Die Divisionen zangen mit der 15., die vom General Türr befehligt wird, zu zählen an. Zur Bildung der Brigaden obiger Divisionen werden wir die General-Majors unverzüglich die nöthigen Vorschläge wegen Ernennung der Officiere machen. Cipriani nimmt die Armee im Namen „Südarmee" an. Der Chef des Generalstabs für das Kriegs-Secretariat ist mit Vollzug des Obigen beauftragt."

Türkei.

Konstantinopel, 2. Aug. Der Generalgouverneur von Damaskus ist abgesetzt und zur Abutheilung nach Syrien geschickt. Der Generalgouverneur von Beyrut ist verhaftet.

Amerika.

New-York, 18. Juli. Das Programm, zu dem sich die republikanische Partei für die Präsidentenwahl endlich geeinigt hat, lautet: „Alle Anträge von Staaten, welche die Negersklaverei einführen wollen, bei dem Kongreß zu verwerfen." Die demokratische Partei stellt hierin eine „kongressionelle Intervention, ein Attentat gegen das Prinzip der Selbstregierung der einzelnen Staaten, die Aufhebung der Sklaverei überhaupt" und prophezeit, bei einem republikanischen Wahlsiege, abermals das Zerfallen der Union, welche also lose von dem Faden der Sklavereifrage zusammengehalten wird. — Auch Philadelphia will die Ehre eines Besuches des englischen Riesendampfers, des „Great Eastern", genießen; derselbe wird sich in Folge amtlicher Einladung der Stadtbehörde dorthin begeben. — Die Unsicherheit in den Gegenden am Rio Grande hat nachgelassen und die mexikanischen Flibustier haben sich zurückgezogen und bringen höchstens drüben, in Mexiko, gelegentlees Vieh auf die Märkte in Texas, wo sie guten Absatz finden. Die Farmer sind allenthalben zu ihren Besitzungen zurückgekehrt. Von Raub und Mord hört man nichts mehr.

Vermischtes.

Se Bayreuth ist vorgestern früh der Commandant des kgl. 5. Chevauxleger-Regiments, Ritter v. Jenisch in einem Alter von 61 Jahren gestorben.

****** Die letzten in England angestellten Schießversuche mit den gezogenen Whitworth-Kanonen haben nachstehende Resultate ergeben: Die Whitworth'sche Hohlkugel gegen Geschütz aus drei 10 Grad Erhebung eine Schußweite von 13,000 Fuß englisch und eine Seitenabweichung von nur 15 Fuß. In einer Entfernung von 1350 Fuß durchschlug ein 68pfündiges Geschoß eine vierzöllige schmiedeiserne Platte und die Schießwand, an welcher sie angeschraubt war. In der Achse, um welche sich das Geschoß dreht, also beim Spitzgeschoß in der Längeachse, ist ein hohler Cylinder eingeschraubt, an dessen vorderem Ende, unmittelbar hinter einer Zündmasse (etwa einem Glasfläschchen mit Schwefelsäure von muriatischem Pulver umgeben), inwendig ein voller Eisencylinder leicht befestigt wird. Beim Stoß der Ladung auf das Geschoß zerreißt dieses Band und der volle Cylinder fliegt in dem hohlen nach rückwärts. Sowie das Geschoß in die Schießwand schlägt und in derselben stecken bleibt, fliegt der volle Cylinder wieder vorwärts, schlägt wie sonst ein Hammer auf die Zündmasse und bringt sie und damit das ganze Geschoß zum Explodiren. Die Frequenz der Whitworthkanone ist also außerordentlich, die Wahrscheinlichkeit des Treffens im Verhältniß zu der Größe einer Schiffswand nicht minder bedeutend, die Durchschlagskraft so groß, daß dem Geschoß auf Distanzen bis zu 1000 Schritt schwerlich auch die bestkassirte Schiffswand widerstehen kann; durch die bis zu einem gewissen Grade mögliche Verlängerung des Geschosses hat man die Größe der Sprengladung, also der Explosionskraft, in der Hand; durch Anbringung einer entsprechenden Zündung kann man diese Explosion fast in der Schiffswand herbeiführen; die Füllung des Geschosses mit weißglühendem Eisen (und einem unsicher an wichtigen Stellen zu errichtenden Cupolosen) ist eben so leicht herzu-

Digitized by Google

stellen und damit seine Wirksamkeit als Brandgeschoß aufs äußerste gesteigert. Die Sinellkeit des Feuerns beträgt etwa drei Schuß in der Minute. Es geht daraus hervor, daß ein einziger Schuß aus einer Hohlbündigen Whitworthkanone auch das stärkste Schiff vernichten kann, und daß die Wasserschinkirche des Treffens so groß ist, daß die bestbordigen Schiffe auch nicht mit einer einzigen Kanone den Kampf aufzunehmen wagen dürfen. Die Ueberlegenheit des Feuers der Landartillerie über das Feuer der Schiffsartillerie und die Gefahr für bestbordige Schiffe ist also größerer, daß auch die anscheinend noch so ungünstig zur Vertheidigung gelegene Haienstadt sich in Zukunft gegen jeden Angriff von der Seeseite mit ziemlich leichter Mühe sichern kann, wenn die schützenden Landbatterien nur den ganzen Zugang bestreichen können und richtig armirt sind. Die Construction der Whitworthgeschütze ist durchaus kein Geheimniß mehr, die Kosten sind mäßig und ihre Brauchbarkeit, wenn auf sogenanntem homogenen Eisen gezeigt, scheint wenig wünschen zu lassen.

„ Boz-Dickens hat dieser Tage in London einen Prozeß gewonnen, den er mit seltener Beharrlichkeit Jahre lang fortführte. In einem seiner Werke hatte er einen gelogsüchtigen, geizigen und schmutzigen Lord geschildert, der von dem Blut der Armen lebte. Er hatte ein getreues Bild des Lords W. geliefert. Lord W. fühlte sich getroffen, alle Welt in London wußte, daß er gemeint sei, denn die Geschichte seiner Familie war bauchtrin geschildert, alles bis auf den Namen traf zu. Lord W. wußte, daß er unter den englischen Verhältnissen mit einer Klage wegen Injurien nichts ausrichten würde, es fehlte der Beweis; er rächte sich auf andere Weise, er ließ den Dichter des Pickwickclubs durchprügeln. Diese Satisfaction kam dem Lord theuer zu stehen; der Dichter rächte sich durch neue Tintenklexe, in denen so viele Galle war, daß der edle Lord daran ersticken zu müssen glaubte. Lord W. beschloß, sich neuerdings durch Prügel zu rächen. Diesmal war Boz jedoch vorsichtiger, einer der „Attentäter" wurde ergriffen. Es sagte aus, von Lord W. bestellt worden zu sein, um Boz zu züchtigen. Lord W. leugnete; ein Beweis war schwer herzustellen. Der Advokat Hawap, ein erfindlicher Mann, nahm die Sache in die Hand; ein Prozeß ward eingeleitet, welcher dem Lord eine ungeheure Summe kostete. Dem Dichter mußte er, überwiesen, 1000 Pfd. Sterl. Entschädigung zahlen. Boz schenkte das Geld der Armenschule von Westminster gegen die Verpflichtung, daß diese Kinder sogleich einmal vor dem Hause des Lord W. eine kleine Katzenmusik aufbrachten. Wer nun weiß, wie englische Straßenjungen diese obernbrüderne Musik verstehen, der wird die Strafe, die dem edeln Lord zugedacht ist, nicht gering anschlagen. Wie man erfährt, hat Lord W. gegen diese condiilio sine qua non eine Klage eingebracht, und soll demnächst diese Sache ausgetragen werden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf den vorgestrigen Schrannen zu Augsburg und Erding sind sämmtliche Fruchtpreise nicht unbedeutend gestiegen, und zwar Weizen um 1 fl. 7 kr., Korn um 59 kr. und Gerste um 33 kr.; in Erding Weizen um 1 fl., Korn um 46 kr., Gerste um 28 kr., Haber um 19 kr.; in Landshut sind die Preise von Weizen und Korn ebenfalls etwas gestiegen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	766
„ 5% Nationalan'he von 1854	—	80⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	53⅞
„ 4½% „ „	48⅛	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	98½
„ 4% fl. 250 Loose von 1851	—	71⅛
„ 100 Fl. v. 1858	—	99½
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	175
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99⅛	—
„ „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	103¼	—
„ 5% Obligationen von 1850	103⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	127
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4% „ „ „	—	104⅝
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126	—
„ ditto grossberz. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	168⅛
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43¼
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
„ fl. 35 ditto von 1845	52½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien	318	—
„ 3½ Anlehen	—	109⅛
„ Vereinsloose à 50 fl.	10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

Die Herren Actionäre der Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg werden hiemit zu einer Generalversammlung auf

Montag den 20. August d. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

im Gasthof „zum Deutschen Hause" dahier zur Entgegennahme des Jahresberichts, Feststellung der Dividende ꝛc. höflichst eingeladen.

Bamberg, den 2. August 1860.

Der Verwaltungs-Rath der Gasfabrik.

J. Preißmann

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie sein Gewölbe in der wo nächst der Schaaf Neo. 515 wohne und daselbst ihren Laden eröffnet hat, wo sie die schönste Auswahl aller Arten französischer und ordinärer Blumen, Kränze und Laube bieten kann und zu gefälligen Abnahme empfiehlt.

Vom Handwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch in Wien**, Jägerzeil 328. Näheres brieflich.

Ein möblirtes Logie ist im Thor 1. Neo. 11 an ledige Herren zu vermiethen.

Mieth-Gesuch.

Ein Gemmis sucht in der Nähe der Kapuzinergasse ein billiges Quartier. Anfragen unter A. G. beförgt die Expedition d Bl.

Zu vermiethen.

Ein Quartier von 5—6 Zimmern ꝛc. sogleich oder auf Martini. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Ein solides Mädchen sucht als Ladenjungfer oder Stubenmädchen sobald wie möglich einen Platz. Näheres in der Expedition d Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Landshut, 3. Aug. Weizen 21 fl. 9 kr., Korn 14 fl. 8 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 29 kr.

Erding, 2. Aug. Weizen 21 fl. 9 kr., Korn 14 fl. 1 kr., Gerste 12 fl. 41 kr., Haber 7 fl. 29 kr.

Augsburg, 2 Aug. Weizen 22 fl. 42 kr., Korn 15 fl. 58 kr., Gerste 14 fl. 15 kr., Haber 7 fl. 5 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. Aug. Weizen ruhig. Pistolen 9 fl 32 — 33 kr. Preußische Thaler 1 fl. 57 — 58 kr. Holländischer 10 Guldenstück 9 fl. 39½ — 40½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 293—296 fl. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45½—45⅝ kr. Künstfrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfund 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr.

Wien, 3 Aug. Oesterr. Jproz. National-Anl. 80,—; Jproz. Metall. 70 29; bessen Silberanleihe vom 1854: 91. 50; dergleichen von 1858 100,—; Bank-Actien 810; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 194. 30; Nordbahnactien 187. 90; Oberschlesische Lit. A. 108. 25, bessen Lit. B. 120. 40.

Paris, 3 Aug. 4½ proz. Rente 97. 50; Jproz. Rente 69. 20.

London, 3. Aug. Jproz. Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. N. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 216. Montag, 6. August. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 2. August Se eben ist in der Auffahrt'schen Buchhandlung dahier die erste Lieferung eines höchst interessanten Werkes erschienen, das den Titel führt: „Die Protokolle der deutschen Ministerialconferenz, gehalten zu Wien 1819—20." Der Herausgeber ist der bekannte Dr. L Fr Itze, ordentlicher Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Marburg. Das Original der Protokolle lag 40 Jahre sorgfältigen verborgen im Bundesarchive. Die Reineren und selbst größeren Regierungen hatten nicht einmal genaue Mittheilung davon bekommen. Herrn Dr. Itze gelang es vor einiger Zeit, ein Exemplar, das für ihn unzugänglich Ministerium bestimmt war, zu erlangen und er hat dasselbe nun veröffentlicht Er leistet der Publizistik einen wesentlichen Dienst, indem damit der Schleier von den Vorgängen weggezogen wird, welche der Wiener Schlußacte, welche das Resultate jener Konferenzen, vorhergegangen Die Protokolle bieten wesentlich als Auslegungequelle dieser Schlußacte. Ich werde Ihnen daher einiges Wichtige daraus mittheilen. „Das Ziel der Konferenzen," sagte Itze, „war bekanntlich die möglichste Beschränkung landständischer Rechte. Hierin waren alle Regierungen einig, nur in der Wahl der Mittel zog herrsche Meinungsverschiedenheit." Unter diesen Umständen ist die in der Sitzung vom 19. Dezember 1819 von Bayern abgegebene Erklärung eine solche Ausnahme, daß ich sie Ihnen wörtlich wiedergeben muß. Sie lautet: „Se. Maj. der König von Bayern haben aus freiem Entschluß Ihrem Reich eine Verfassung gegeben, in welche die Einführung einer ständischen Repräsentation als wesentlicher Bestandtheil aufgenommen ist. Die Verfassungsurkunde zeigt, daß sie auf einer historischen Grundlage beruht und nicht aus bloßen Theorien entstanden ist. Sie selbst ist die stärkste Gewähr der unverbrüchlichen Souveränetätsrechte der Krone und steht im Einklang mit der Verfassung des Bundes. Bayerns Verfassung ist demnach gegeben, sie ist beschworen, eingeführt und ins Leben getreten. Bayern befindet sich deshalb nicht in dem Fall, einer weiteren Erklärung des Art. 13. der Bundesakte zu bedürfen, indem es unter diejenigen Staaten gehört, in welchen die landständische Verfassung bereits ihre sede Erfüllung gefunden hat und der gedachte Art. 13, sowie seiner Zeit der Bundesversammlung angezeigt worden, in Erfüllung gegangen ist; dadurch hat Bayern der Bundesakte genügt; der König von Bayern stützt sich verpflichtet auf der gegebenen Verfassung fest zu beharren, und allenthalbsigen Beeinträchtigten ist nicht gestattet, auf eine solche Erklärerung des Art. 13 einzugehen, wodurch eine Aenderung in Ihrer Verfassung vorgenommen würde; sie können jedoch mitwirken, daß zur Beseitigung möglicher Mißverstände oder Mißverständnisse über Auslegung und Anwendung des Art. 13 eine Vereinbarung der Kabinette nach den Verschlägen Sr. Durchl. des Herren Fürsten Metternich getroffen werde." (N. M. Z.)

München, 4. August. Aus sicherster Quelle erfahren wir, daß der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Max in Potsdam keineswegs ein blos familiärer Besuch zu Grunde liegt. Die Initiative zur Zusammenkunft der deutschen Fürsten in Baden-Baden und zur Zusammenkunft in Teplitz ist — dies wird jetzt von allen Seiten bestätigt — von König Max veranlaßt worden, welcher sofort durch den Besuch des Kaisers von Oesterreich zu dem Ergebnisse der Besprechung mit dem Prinz-Regenten die genauste Kunde erhielt und nun daran anknüpfend die weiteren Unterhandlungen über die deutsche Frage, beziehungsweise über die Bundesreform vermittelt wird. Mit letzterer stehen die gegenwärtig in Würzburg stattfindenden Berathungen der Kriegsministeer außer aller Beziehung, indem diese sich hauptsächlich auf gleichheitliche Organisation der verschiedenen Bundeskontingente erstrecken — Gestern Abend ist der Geheime Kabinetssecretär Sr. Maj. des Königs, Herr Leinselder, mit allerhöchsten Entschließungen an die verschiedenen Ministerien aus Potsdam hier eingetroffen. (Abdz.)

Nach heute getroffener Anordnung wird J. Maj. die Königin am nächsten Dienstag und Se. Maj. der König am Donnerstag wieder hier eintreffen. In Folge der Rückkehr JJ. MM. werden der Kronprinz und Prinz Otto von Schleß Nymphenburg am Dienstag in die k. Residenz dahier übersiedeln.

Lindau, 4. August In den letzten Tagen wurden einige Abtheilungen angeworbener Irländer für päpstliche Dienste, eingetretener Verhältnisse halber, von Italien über die Bodenseegegend nach dem Norden zurückbefördert.

Lindenfels, im hessischen Odenwalde, 3. Aug. Das großherz. Kreisamt dahier hat an die Bürgermeister und „Gendarmerie-Stationen" unseres Kreises folgende Verordnung erlassen und publicirt: „Wir verbieten hiermit jede Abhaltung eines Gesangvereins ohne unsere ganz besondere Erlaubniß. Wir weisen die großh. Bürgermeistereien an, den Ortsvorsteher zu verbieten, Mitglieder solcher Vereine zu sein, und müssen sehr wünschen, daß auch die Bürgermeister, insoferne sie Mitglieder sein sollten, austreten. Dr. Westernacher.

(Fr. J.)

Berlin, 4. Aug. Se. Maj. der König Max verabschiedete sich gestern, nach Aufhebung der Tafel im Schlosse Sanssouci, von Sr. k. Hoheit dem Prinz Regenten und traf gestern Nachmittag, in Begleitung des Generals v. d. Tann und des dort. Gesandten, Grafen v. Montgelas, von Potsdam hier ein und stieg im Hotel de Russie ab. Dem Vernehmen nach, beabsichtigt der hohe Gast, etwa vier Tage in unserer Stadt zu verweilen und dann die Rückreise nach verschiedenen antreten. Ihre Maj. die Königin von Bayern wird bereits morgen Potsdam verlassen und sich nach München zurückbegeben.

Wien, 3. Aug. Während seiner kurzen Anwesenheit in unserer Residenz hat der sächsische Staatsminister Frhr. v. Beust mit dem Grafen Rechberg zu wiederholtenmalen Besprechungen gehabt und ist auch von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Vorgestern wurde der sächsische Staatsmann mit dem kgl. sächsischen Gesandten, Hrn. v. Könneritz, zur kaiserl. Tafel in Laxenburg gezogen und gestern Abend ist er nach Gastein abgereist. Das Gesammtresultate des Reichsrathes für die Berberathung des Budgets hat bereits seine erste Sitzung gehalten.

Großbritannien.

London, 3. August. Das Reuter'sche Bureau veröffentlicht folgende Depesche aus Paris vom gestrigen Tage: „Neben dem aus 6 Artikeln bestehenden, in der Sonntagssitzung aufgesetzten Convent entwurf haben die Conferenzmitglieder auf Ansuchen des türkischen Gesandten noch ein Protokoll abgefaßt, welches jetzt der Billigung der Großmächte unterbreitet ist. Der Zweck dieses Protokolls ist, das Object der türkischen Intervention genau zu definiren; es wird darin erklärt, daß, nachdem die Mitwirkung der Großmächte auf des Sultans Wunsch und in Gemeinschaft mit der hohen Pforte stattfände, die fremden Truppen jederzeit gemeinschaftlich mit den türkischen Truppen handeln sollen. Es wird im Protokoll ferner stipulirt, daß, da die Großmächte in ihrer dem Sultan gewährten Unterstützung seine Rache austreben, sondern blos die Schuldigen ermitteln und bestrafen wollen, keine strengen Maßregeln ergriffen werden sollen, außer in Folge gemeinsamer Erhebungen, bei denen sich die Commissäre der Pforte und der übrigen Mächte gemeinsam betheiligen werden. Obiges Protokoll macht einen Austausch von Mittheilung zwischen den Großmächten nöthig und verursacht eine Verzögerung der definitiven Unterzeichnung der Convention. Man sagt, daß Preußen, welches bis jetzt nur einen Geschäftsträger bei der Conferenz hatte, bei der endgültigen Unterzeichnung der Convention durch seinen jetzt auf Urlaub abwesenden Gesandten, den Grafen Pourtales, vertreten sein werde."

London, 4. August. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Stratford de Redcliffe die Vorlegung weiterer auf die syrischen Vorgänge bezüglicher Depeschen und bezeichnete strengere Maßregeln gegen die Türkei, sogar für den Fall, daß die bewaffnete Intervention einer einzelnen Macht unter der Sanction eines Vertrages nöthig sein sollte. Eine Intervention sei allerdings gefährlich; aber so lange der zerrüttete Zustand der türkischen Finanzen fortdauere und die Reform-Zusagen unerfüllt blieben, könne die Türkei kaum gehalten werden, und der Ausbruch eines allgemeinen orientalischen Krieges rücke immer näher. Der Unter-Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Wodehouse, schnte die von dem Vorredner gewünschte Vorlegung der Depeschen ab und äußerte, daß er die Gefahr für minder drohend halte, als Lord Stratford de Redcliffe. Die Türkei habe den redlichen Willen, die Schuldigen zu bestrafen, und habe den Pascha den Damascus bereits verhaften lassen. Die Intervention werde laut Protocoll Unterzeichnung unter folgenden Bedingungen erfolgen: Es werden höchstens 12,000 Mann europäischer Truppen nach Syrien geschickt, darunter 6000 Franzosen und weitere 6000 nöthigenfalls von einer anderen, noch zu bestimmenden Großmacht. Die Dauer der Intervention wird auf ein halbes Jahr beschränkt. Keine Regierung erstrebt besondere Vortheile, besondere Verträge und besondere Handels-Privilegien für sich.

Im Unterhause sprach sich Lord John Russel in ähnlicher Weise wie Lord Wordhouse aus. Bright bemerkte, der Fall der Türkei sei unaufhaltbar. Lord Palmerston äußerte sich im entgegengesetzten Sinne.

Wie dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau aus Wien gemeldet wird, glaubt man dort, daß am Geburtstage des Kaisers Franz Joseph die Veröffentlichung von Reformen erfolgen wird, die mit dem

Digitized by Google

lazenburger Programme übereinstimmen. — Das neue neapolitanische Wahlgesetz wird jeden Italiener als wahlbaren Ars Parlament erklären (?).

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Die heute an der Börse angekommene Note hat große Sensation in Paris erregt. Man hatte allgemein geglaubt, daß die Mächte eine Intervention Frankreichs in Syrien nicht gestattet würden. Nach der Sprechweise zu urtheilen scheinen dieselben aber im letzten Augenblicke noch nachgegeben zu haben, um so zu vermeiden, daß Frankreich allein im Orient handelnd auftrete. Der Befehl zum Einschiffen der Truppen soll bereits nach Toulon abgegangen sein. Mehrere Regimenter erhielten heute Morgens Befehl, sich sofort nach Toulon zu begeben.

Dem Staatsrath liegt gegenwärtig der Gesetzentwurf vor, welcher der französischen Armee eine neue Organisation geben soll. Der Effectivbestand der activen Armee wird diesem Entwurfe zufolge vermindert, dagegen eine starke Reserve gebildet werden.

General Türr verläßt heute Paris, um sich wieder zu seinem Corps nach Sicilien zu begeben. Er ist hier von den militärischen Notabilitäten mit großer Auszeichnung empfangen worden. Gestern war er beim Prinzen Napoleon, der sich ziemlich lange mit dem General unterhalten hat.

Paris, 5. Aug. Die „Patrie" sagt: Die nach Syrien bestimmten Regimenter haben das Lager von Chalons verlassen. Vier Transportdampfer sind gestern nach Algier gegangen, um Truppen für Syrien zu holen.

Italien.

Turin, 31. Juli. Hr. Ricasoli, Gouverneur in Toscana, war auf kurze Zeit hier. Er hatte mehrere Conferenzen mit unseren bedeutendsten Ministern, und eine lange Audienz beim König. Zwei wichtige Punkte wurden verhandelt, die Truppenaushebung und die Steuergesetze. Die Toscaner werden unter der großherzoglichen Herrschaft ungefähr mit zwei Drittel der Abgaben belastet, die zum die sardinischen Gesetze sordern; die Conscription bestand nicht. Hr. Ricasoli hat erklärt: er fühle nicht Muth genug, die Maßregeln der Assimilation bei seinen Mitbürgern in Kraft zu setzen, und bitte daher um seine Entlassung von der Art Dictatur, die er bis dahin beibehalte, um der Centralregierung die Verantwortlichkeit dieser Gesetzesaufführung anheimzustellen. Es ist schwer zu errathen, was man vorzunehmen gedenkt. Vielleicht wird man zuwarten, denn unsere Regierung scheint in Toscana nicht genügende Volkszunft zu genießen um ein Gesetz, wie das der Conscription ins Leben zu rufen; die öffentliche Meinung darf hat sich zu bestimmt dawider erklärt. Man zählt schon 4000 Petitionen zur Ausnahme vom Militärdienst auf 5000 Mann, welche Toscana als Contingent stellen soll. Die Ardtrünnigkeit reist gewaltig in unserer Armee ein. Die zahlreichen Freiwilligen suchen sich meistentheils durch die Flucht nach Sicilien dem wirklichen Garnisonsdienst zu entziehen. Selbst die Officiere sind von dieser Sucht befallen. Viele derselben entsagen ihrem Grad in dem Staatsdienst, hoffend, daß sie ausgezeichnetere Stellungen in dem Heere Garibaldis finden werden. Dieses böse Beispiel wurde vorigen Jahr in Centralitalien gegeben. Piemontesische Officiere nahmen Dienst in den neuen Regimentern von Bologna, Modena und Toscana, wo sie alle zu höheren Graden stiegen. Nun diese Heeresabtheilung der sardinischen Hauptarmee einverleibt ist, sieht man begreiflich diese Officiere, und zwar nicht immer die besten, weit über ihre ehemaligen Waffengenossen erhoben, ohne den Neides, den der Thatenruhm gewährt, zu gedenken; dieser schon genügte die Vorliebe zu erklären, die unsere jungen Krieger nach Sicilien treibt. Es ist bloß ein Unstern für unser Heer, daß diese sich unter der unverhältnißmäßigen Vergrößerungen gelitten hat, indem man daselbe von 25 Regimenter auf 50 ausdehnte, woraus folgt, daß tüchtige Unteroffiziere selten werden; die Promotionen folgen Schlag auf Schlag, so daß den Betreffenden buchstäblich die Zeit mangelt sich in ihren neuen Dienstpflichten etwas gründlich zu unterrichten.

Turin, 1. Aug. Nachrichten aus Palermo zufolge rüstet der Dictator sich schon jetzt zu einer Expedition nach Neapel und wartet nur auf das Signal vom Festlande, welches wahrscheinlich nach Ablauf der Convention gegeben werden dürfte. Farini ist von Cavour nach Genua geschickt worden, um seinen Einfluß auf Bertani geltend zu machen, damit dieser die von ihm organisirte Expedition unterlasse. Die Regierung ist beunruhigt; sie fürchtet, man überstürze die Ereignisse. Bertani hat sich bisher geweigert, den Rathschlägen Cavours Gehör zu geben, und es hat den Anschein, als ob er es auf das Festland abzöge. Nun ermahnt man von Paris aus auf das dringendste, sich nicht hinreißen zu lassen. Frankreich möchte gern einen Stillstand in Italien, um seine Kraft, wie die Aufmerksamkeit der Diplomatie ganz der orientalischen Frage zuzuwenden. Bertani hat noch 14,000 Freiwillige auf seiner Liste eingeschrieben. Gestern sind 1000 Freiwillige auf dem Dampfer Washington nach Mitaqua abgegangen.

Turin. Die „Besorgnuß" zeigt an: das Gouvernement habe die Ausbebung der Altersklassen vom Jahre 1838 und 1839 angeordnet.

Mailand, 2. August. Heute befinden sich die neapolitanischen Gesandten dahier, um sich die Stadt zu besehen, da ihre Geschäfte in Turin ihnen, wie es scheint, nicht sehr viel zu thun geben. — Bis jetzt wurde das hiesige große Civilspital von den PP. Capuzinern derwaltet, diese Einrichtung paßt aber nicht in die Plane Cavour's und Farini's. Die Patres, erfahren man mit ihnen sehr zufrieden war, müssen bis Ende August das Spital verlassen, wo Cavour's und Farini's Creaturen an ihre Stelle treten.

Florenz, 31. Juli. Diese Nacht ist Ricasoli wieder von Turin hier eingetroffen. „La Nazione" fordert die Regierung auf, streng gegen die reactionäre und „die sogenannte liberale" Presse einzuschreiten. Das Cavour'sche System solle über alle Discussion erhaben gestellt werden. Vielleicht bringt Ricasoli dazu die Decrete mit aus Turin. Dagegen kämpft L'Unita Italiana nicht bloß gegen die Cavour'sche „Partei", sondern beginnt den Kampf gegen die „Aristokratie" und den „Napoleonischen Despotismus", der mit dem Sturz der römischen Republik in Italien festgesetzt habe. Nur im Volke rube die Vollmacht und das Recht zu regieren. — Die Straßenlisten in Livorno haben ein Comite zur Unterstützung der Christen in Syrien gebildet. — Das päpstliche Heer betrug Ende Juni 24,512 Mann.

Die in Genua erscheinende „Italia Italiana" kennzeichnet in ihrer jüngsten Nummer mit schroffen Zügen den tiefen Riß zwischen den Cavouristen und den eigentlichen Liberalen. Dieses sehr populäre Journal sagt: „Cavour der Sprößling der Aristokratie, ist durch und durch Aristokrat, Skeptiker ohne Glauben, wahre Bildung und Wissenschaft, ausgenommen einige politische Gemeinplätze, die er dem Machiavell entlehnt. Er glaubt nicht an das Volk, und er liebt es nicht. Garibaldi, ein Kind des Volks, Demokrat durch seine Abkunft und Erziehung, erzogen im Cultus der Ideale und in den Principien Jung-Italiens, liebt das Volk und glaubt an dasselbe. Der Volksgeist Cavour muß sich begreiflich nach einer andern Stütze umsehen, und er fand sie in einer ausländischen Despotie. Er ist daher nicht mehr freier Herr seiner Handlungen, nicht mehr unabhängiger Vertreter des nationalen Gedankens, sondern nur ein Handlanger ausländischer Zwecke, die er wohl meisterlich zu moderiren, nicht aber ändern und aufhalten kann. Wohlan, diese Zwecke laufen gegen die Einigung Italiens. Cavour ist nur ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Garibaldi ist der Bürgersoldat seines Vaterlandes. Während er für dessen Freiheit stündlich das Leben einsetzt, intrigairt der andere im Hintergrund für Annexionen. Zwischen diesen beiden Männern ist keine Verständigung möglich; Italien muß zwischen ihnen eine Wahl treffen und diese kann nicht zweifelhaft sein."

Genua. Neapel, 3. Aug. In der Stadt herrscht Ruhe.

Der Constitutionnel meldet aus Malta vom 29. Juli, daß Garibaldi an der Spitze den 20,000 Mann in Messina sog, und daß er am Faro eine Batterie bauen läßt, wobei er die Arbeit in Person leitet. Diese Batterie solle die Einschiffung der Expedition nach dem Festlande decken. Der Bürgermeister von Messina hat in einer Proclamation, an deren Spitze das savoyische Wappen prangt, die Bewohner aufgefordert, unmehr nach der Stadt zurückzukehren. Im Lotge dieses Aufrufes kehrten sofort die Schiffe, welche auf der Rhede Zuflucht gesucht, in den Hafen zurück, und alle Läden und Geschäfte wurden von Neuem geöffnet. — Ein Schreiben des Espero meldet aus Palermo vom 27. Juli, daß man am Hafen zwei kleine Forts zu dessen Vertheidigung errichte und an die Anlage von Eisenbahnen auf der Insel denke. Französische und genueser Capitalisten lassen Studien dafür machen Garibaldi's Sohn ist in Palermo zur Heilung seiner Wunden angekommen. Aus Neapel treffen desertirende Officiere ein und versprechen viele Nachfolge.

Türkei.

Man schreibt dem „Courier de Marseille" aus Konstantinopel vom 25. Juli: „Aller in Konstantinopel wohnenden Christen hat sich Entsetzen bemächtigt. Alle fürchten, daß Schändlichkeit der Christen in Damaskus und Aleppo zu theilen. Die Regierung weiß sich nicht mehr zu rathen und nicht mehr zu helfen; sie kann weder Soldaten noch Beamte mehr bezahlen; die Türken sind erbärmlich genug, diese Zustände der Anwesenheit der Christen in ihrem Lande zuzuschreiben und suchen sich derselben durch eine allgemeine Niedermetzelung zu entledigen. Vor einigen Tagen sollte der Sultan ermordet werden, wenn er sich nach der Moschee begäbe; die Fanatiker wünschten den Tod des Sultans, um freiere Hand gegen die Christen zu haben. Gott sei Dank, die Verschwörung wurde entdeckt und die Rädelsführer ohne weiteres aufgeknüpft. Viele unserer Landsleute bereiten sich zur Abreise."

Japan.

Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge in Japan und die blutigen Ereignisse am kaiserlichen Hofe zu Jeddo liegen verschiedene Mittheilungen vor, die zum Theil über Nordamerika kommen und einen näheren Einblick in die Verhältnisse gestatten. Seitdem das Reich des Sonnenaufgangs den Fremden Eingang gestattet, hat sich unter den Feudalfürsten eine Partei gebildet, welche dem Verkehr mit dem Auslande feindlich gesinnt ist und der kaiserlichen Regierung schon große Verlegenheit bereitete. An ihrer Spitze steht der Lehensfürst von Mito, und er hat gegen den Hof eine so feindliche Stellung eingenommen, daß man den Ausbruch eines Bürgerkrieges besorgte. — Im Februar wurden am hellen Tage auf offener Straße zwei holländische Schiffscapitäne zu Yokuhama ermordet, ohne Anlaß zum Mißvergnügen gegeben zu haben. Diese Mißethat war um so auffallender, da in Japan Leben und Eigenthum mehr geschert sind, als in irgend einem außereuropäischen Lande. Man wußte sich damals den Vorfall nicht zu erklären und blieb über die Veranlassung im Dun-

Digitized by Google

feln. — Am 24. März fand unter höchst eigenthümlichen Umständen ein Mordanfall gegen den Gotairo oder Prinz-Regenten statt. Vor etwa zwei Jahren starb der Kaiser; nach Einigen an der Cholera, nach Andern soll er sich selber den Bauch aufgeschlitzt haben, wieder Andere wollten wissen, man habe ihm Gift beigebracht. Sein Nachfolger, jetzt ein Jüngling von noch nicht vollendeten 20 Jahren, ist minderjährig; den Reichsgesetzen gemäß ernannte also der Staatsrath einen Regenten, welcher im Namen des Monarchen endgiltig alle Entscheidungen trifft. Seine Stelle ist die höchste und ehrenvollste, welche ein Unterthan bekleiden kann; dieser behält Titel und Rang auch dann noch, wenn der Kaiser volljährig geworden ist und die Regierung selbst übernimmt. An dem obengenannten Tage kam dann auch Mitag der Gotairo von der gewöhnlichen Audienz beim Kaiser zurück, und seine Sänfte war nach Landessitte von einem zahlreichen Gefolge umgeben, ohne welches ein hoher Würdenträger in Japan sein Haus nicht verläßt. Zugleich mit ihm kamen zwei Titularbrüder des Kaisers, die Fürsten von Owari und Kinsin, mit ihren Begleitern aus dem Palast, wenn von einem solchen jetzt die Rede sein kann. Die kaiserliche Residenzgebäude sind nehmlich im vorigen Winter eingeäschert worden, und gegenwärtig wohnt der Monarch in provisorischen Häusern, die dreifach mit Mauern und mit verschiedenen Festungswerken umgeben sind. Innerhalb derselben befinden sich auch die Gebäude der kaiserl. Familie, der höchsten Würdenträger und jener Lehnsfürsten und Statthalter, welche sich zeitweilig in Jedo aufhalten müssen. In dem Raume zwischen der ersten und dritten Mauer hatten sich am 24. März zweiundzwanzig Männer aufgestellt, die allem Anschein nach zum Gefolge eines hohen Würdenträgers gehörten. Sie trugen des nassen Wetters wegen Regenmäntel, welche die Diener überzuwerfen pflegen. Als nun das Gefolge des Fürsten Gotairo über die Brücke eines Festungsgrabens zog, warfen sie die Mäntel ab und hieben mit ihren Schwertern auf die Sänfte ein, in welcher der Präsident saß, gegen diesen feuerten sie zwei Pistolenschüsse ab. Sofort stürmten die Begleiter des Gotairo gegen die Mörder ein, sieben wier derselben nieder, verloren aber selber sechs Mann; das Gefolge des Owari war etwas voraus und wurde nicht in den Streit verwickelt; jenes des Fürsten von Kinsin stellte die Sänfte zur Erde, und stellte sich wie eine lebendige Mauer um dieselbe herum. Die Mörder entflohen, doch wurden mehrere derselben sofort eingeholt.

Die Untersuchung ergab, daß die Verbrecher, welche es gewagt hatten, die Umgebung der kaiserlichen Wohnung mit Blut zu besudeln und den höchsten Würdenträger des Reiches tödtlich zu verwunden, Soldaten des Fürsten von Satsuma seien. Dieser kommt aus kaiserlichem Geblüt und ist einer der drei „Titularbrüder" des Monarchen, aus denen Familie eintretenden Falls der Kaiser durch Wahl genommen wird. Der verstorbene Monarch hinterließ keine eigenen Leibeserben und der Fürst von Mito glaubte ein Anrecht auf die Krone zu haben; die hohen Würdenträger gaben jedoch einem jungen Prinzen aus der Familie Kinsin oder Kii den Vorzug und übertrugen jenem nicht einmal die Regentschaft. Seitdem war er ein unversöhnlicher Feind des Hofes und benahm sich so ungeziemt, daß man ihn seiner Ehrenstellen entsetzte, die auf seinen Sohn übergingen. Er bietet Alles auf, um die Regierung in böse Händel mit den Europäern und Amerikanern zu verwickeln. Auf sein Anstiften sollen die beiden holländischen Kapitäne ermordet worden sein. Am 24. März 1859, also am Jahrestage vor dem Mordversuch auf den Regenten war gegen des letzteren Sänfte gefeuert worden und der Missethäter war ein Soldat eben dieses Fürsten von Mito. In Jedo glaubt man allgemein, daß der letztere den verstorbenen Kaiser vergiftet und das Feuer im Palaste angelegt habe. — Wir fragen uns, weshalb die japanesische Regierung gegen einen solchen gekrönten Mann eine ganz unverständige Nachsicht obwalten lasse, während die Sicherheit des Staats doch erfordert hätte, ihn unschädlich zu machen und ihm die Möglichkeit zu geben, sich den Leib aufzuschneiden. Die Fremden und diese Schwäche hei sonst so kaltblütigen Leuten nicht erklären, bis wir in einem holländischen Werke eine Mittheilung fanden, nach welcher sich die Sache erklärt. „Prinzen von Geblüt sind diejenigen, welche in männlicher Linie von Gongen (Kaiser im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts) abstammen, also die Fürsten von Owari, Kii und Mito; diese und andere hohe Lehnsfürsten, insbesondere jene von Satsuma, Kaga, Muts und einige andere dürfen vom Kaiser nicht zum Tode verurtheilt werden. Nur unter Mitwirkung des Oberfürsten (des Mikado in Miyako) können sie gezwungen werden, ihre Macht und Würde ihrem ältesten Sohne zu übertragen und damit sind sie persönlich ihres hohen Ranges verlustig." — Mito hat diese Strafe erlitten, nachdem er Japan in Händel mit den Auslämdern verwickeln wollte und dann den Regenten ermorden ließ. Jetzt rüstet er sich zum Bürgerkrieg. Er ist ein Mann von mehr als 70 Jahren, aber sein Ehrgeiz läßt ihm keine Ruhe. Seit seiner Flucht aus Jedo rüstet er in seinem Fürstenthum, das auf der Insel Nippon nordöstlich von der Hauptstadt in der Provinz Fitatsi liegt, tuft seine Vasallen unter die Waffen. Die Bewilligungen des Ministeriums, ihn von seinen hohen Wegen abzubringen, sind gescheitert, er hat sogar einen kaiserlichen Boten ermorden lassen. Die japanesische Regierung ist inzwischen nicht müßig gewesen, hat Truppen einberufen und trifft insbesondere alle möglichen Vorkehrungen, um die Europäer zu schirmen und zu schützen. Die fremden Diplomaten in Jedo haben doppelt und dreifach verstärkte Schutzwachen erhalten, die Consulate zu Kanagawa und die wenigen dort wohnenden Kaufleute Militärposten vor ihren Häusern und den Ortsbehörden stehen beheutende Wehrkräfte zur Verfügung. Die überwiegende Mehrzahl der Fremden an der Bucht von Jedo wohnt in Yokuhama und über Dirt befindet sich in einer Art von Belagerungszustand. Niemand wird auf Nebenwegen einoder ausgelassen, sondern muß sich an den starkbesetzten Thoren melden; in den Straßen hat man Versammelungen und Verbäne aufgehoben, die den Gedanken Tag und Nacht bewacht werden. Unter diesen Umständen würde ein Angriff des Fürsten von Mito gegen die Fremden auf seinen Ersolg zu rechnen haben. Die japanische Regierung versichert, daß sie unbesorgt sein können, bleibt alles auf, sie zu beruhigen, und hat ihrem landesüblichen Späherspstem eine noch größere Ausdehnung gegeben. Seit einigen Monaten fangen die Japaner an, mehr europäische und amerikanische Waare als früher zu kaufen, namentlich Musseline, Drills, Glaswaaren, mancherlei Luxusartikel und Uhren. Die Ausfuhr besteht in beträchtlichen Mengen von Rohseide, Wachs, Seiden- und Sammtzeugen, Fischthran, lackirten Waaren, Bohnen, Erbsen und Mehl; von letzterem geht besonders viel nach Schanghai.

China.

Kanton, 5. Juni. Die Umgebung ist immer von den Rebellen bedroht. Wegen der drohenden Annäherung derselben gegen Schanghai herrscht großer Schrecken; die franz.-engl. Truppen sind zum Schutze dieser Stadt z. Theil. Die einheimischen Banken sind geschlossen worden. Das englische Kriegsschiff „Assistance" ist in der Drep Bai, in der Nähe Hongkongs, geschieitert. Das französische Transportschiff „Reine des Clippers" ist in Macao verbrannt; 500 an Bord befindliche Soldaten sind gerettet worden.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.
Am 25. Juli. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Schubert.) **I.** Der Hafenbinder Heinrich Schott von Bollmannsdorf hatte gegen den k. Reviergehilfen Wisani am 24. April d. J., da er sich in Ausübung seiner Dienstverrichtung befand, ehrenrührige Aeußerungen gebraucht und mit einem sogenannten Tragstecken, den er drohend vorhielt, mit Mißhandlungen gedroht. Heinrich Schott wurde wegen fortgesetzten Vergehens der Widersetzung zu einer 4monatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.) — **II.** Die beiden ledigen Bauernsöhne Jakob Karl und Jakob Baierlein von Oberhaid hatten am 3. Mai d. J. aus gemeinschaftlichem Interesse und um eine dem Baierlein widerfahrene Beleidigung zu rächen, sich zur Mißhandlung des Bauern Georg Gürtler von dort verabredet und solche mittelst Steinwerfen auch ausgeführt. Jakob Karl und Jakob Baierlein wurden wegen des durch verabredete Verbindung erschwerten Vergehens der Körperverletzung und zwar jeder in eine 3½monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.)

Am 30. Juli. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Pfaff.) **I.** Der ledige Taglöhner Friedrich Heinlein von Schmiedeberg hatte am 22. Juni l. J. wiederholt gegen den k. Landrichter Hofmann zu Herzogenaurach bei Ausübung seiner amtlichen Function beleidigende Aeußerungen gemacht und wurde wegen Vergehens der fortgesetzten Amtsehrenbeleidigung zu einer 4monatlichen in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Bezirksgerichtsaccessift Mattenheimer.) — **II.** Der Dienstknecht Pankraz Ott von Königsfeld hatte in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni d. J. seiner Dienstherrschaft, den Kaspar und Elisabetha Hornung'schen Eheleuten, nach gewaltsamer Erbrechung der Kammerthür ein Paar Stiefel werth 3 fl., einen goldenen Fingerring werth 2 fl. 30 kr. und 30 kr. baar entwendet. Pankraz Ott wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstande, zu einer Arbeitshausstrafe von 3 Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessift v. Bibra jun.)

Vermischtes.

*„ **Wien**, 30. Juli. (Ein Verbrechen aus Liebe.) Der Goldarbeiter Karl H** liebte ein Mädchen aus der Vorstadt, das Tugend und Schönheit in sich vereinte. Die Glückliche war ihred Zeichens eine „Blumenkünstlerin" und saß eben so gut wie ihr „Getreuer" während der ganzen Woche am Arbeitstische, hoffnungsvoll dem Sonntag entgegensehend. Sonntags pflegten nämlich Beide „über's Land" zu gehen, den ganzen Tag nur ihrem stillen Glücke lebend. Im Monat April gab es jedoch in einer Woche recht viel Arbeit in der Gold- und Juwelen-Fabrik, wo Karl arbeitete, und der Meister sah sich genöthigt, alle seine Gehilfen zu ersuchen, doch so gut sie auch den halben Sonntag am Arbeitstische weilen mögen, um die „bestellten Sachen" vollenden und ablietern zu können. Die Gehilfen willigten ein, und auch Karl, der sonst stets der Fleißigste war, wollte diesmal nicht zurückstehen und beschloß daher, seiner Geliebten schriftlich anzuzeigen, daß er am nächsten Sonntage nicht in der Lage sein werde, in ihrer Nähe zu weilen. Noch an demselben Tage führte er sein Vorhaben aus; er schrieb ein zärtliches Briefchen und legte dasselbe in die Schublade seines Arbeitstisches, in der Absicht, es am Abend durch den Lehrjungen seiner Geliebten zukommen zu lassen. Nichts Böses ahnend, verließ er auf einige Augen-

Digitized by Google

blicke die Werkstätte, ohne jene Schublade zu versperren, worin er das Briefchen aufbewahrt. Diese kleine Zahrlässigkeit sollte der Gertrude aber schwer zu büßen haben. Seine Collegen waren ihm nämlich längst schon neidisch um die schöne Blumenkünstlerin, und hatten auch oft schon den Versuch gemacht, das arme Mädchen bei Karl zu verleumden und die unerhörtesten Geschichten von ihr zu erzählen. Sie sagten immer: „Deine Marie — so nannte sich das Mädchen — ist eine Blumenmacherin, und eine Blumenmacherin ist so schlecht wie die andere." Allein Karl blieb sich immer gleich; er liebte nach wie vor mit gleicher Gluth und Reinheit war im Stande, seinen Glauben an die Treue seiner Marie zu schwächen. Da vereinigten sich seine Collegen zu einem kleinen „Spaß." Sie beschlossen nämlich, das an Marie gerichtete Briefchen aus der Schublade zu nehmen und einige Zeilen hinzuzufügen. Der Beschluß wurde in dem Momente ausgeführt, als Karl die Werkstätte verließ. Die Gehilfen nahmen das Briefchen und fügten demselben die Worte bei: „Wenn Du böse bist, daß ich Dich nicht anblicke, so kannst Du bös bleiben, ich mag nichts darnach." Hierbei wurde Karls Handschrift sorgfältig nachgeahmt, das Briefchen wieder verschlossen und an seinen früheren Aufbewahrungsort gebracht. Als Karl wieder kam, war Alles in schönster Ordnung, er hatte keine Ahnung von dem, was während seiner Abwesenheit vorgefallen und überzeugte daher ohne Weiteres den Brief an seine Adresse. Marie war durch den Inhalt desselben nicht wenig überrascht. In den ersten Zeilen war die größte Zärtlichkeit ausgedrückt und zum Schluß dieser trockene, liebloze Ton; sie war entrüstet, außer sich und schrieb ihrem Karl einen kurzen Abschiedsbrief, Karl wußte nicht, was vorgefallen; der Abschiedsbrief wirkte so heftig auf sein Gemüth, daß er schmerzerfüllt die Arbeit der Seite legte und sofort zu seiner Geliebten eilte, von ihr Rechenschaft verlangend. Auf dem Wege zu ihr kaufte er sich einen Strick, auch hatte er vorher schon sein scharfes Taschenmesser eingesteckt. Vor dem Hauthore, wo seine Geliebte wohnte, blieb er stehen und ersuchte eine dort befindliche Frauensperson, sie möge ihm die Marie, die Blumenmacherin, holen. Die Frau ging hinauf, kam aber ohne Begleitung zurück, sie brachte dem verzweifelten Geliebten die Nachricht, daß seine Marie nichts von ihm wissen wolle. Das brachte ihn nun in Zorn und aufgeregt rief er: „Sie muß herabkommen, ich werde so lange warten, bis sie kommt, — mit diesem Messer erstech' ich sie — dann häng' ich sie noch mit diesem Strick auf!" In Folge dieser Drohung eilten die Hausleute sogleich zur Sicherheitsbehörde, der Strick suchend. Karl wurde auf der Straße verhaftet und wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung der betreffenden Behörde übergeben. Die heraus bezügliche Schlußverhandlung wird in den nächsten Tagen bei dem hiesigen Landesgerichte in Strafsachen stattfinden. Wir haben nur noch als interessante Pointe die Verantwortung des Angeklagten hinzuzufügen, welcher angibt, er habe keineswegs eine Drohung aussprechen, es sei auch gar nicht seine Absicht gewesen, seine Geliebte oder sich um's Leben zu bringen; er habe sich nur mit einem Messer und einem Stricke versehen, um in Gegenwart seiner Geliebten den Strick in zwei Theile zu zerschneiden. „Ich hatte ihr" (seiner Geliebten) — sagt der Angeklagte zum Schluß seiner Vertheidigung — „sagen wollen: So wie ich diesen Strick zerschneide, ist unsere Liebe zerschnitten; da hast du deinen Theil, scheer' dich zum T—."

***** Dortmund, 2. August.** Einer Nachricht aus Elberfeld zufolge hat sich daselbst, wie die „Westf. Ztg." schreibt, gestern Abends der Hauptkassier der Bergisch-Märkischen Bahn erschossen. Der Anlaß zu diesem Selbstmorde soll, wie erzählt wird, ein beträchtlicher Cassendefect sein.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 4. August. Die Gesammtzufuhr zur heutigen Schranne betrug 11,305 Schäffel von denen 9016 Schäffel verkauft und 2169 Schäffel eingestellt wurden. Waizen kieg um 1 fl. 38 kr., Korn um 28 kr., Gerste um 10 kr., Haber um 18 kr. Es waren zahlreiche fremde Händler anwesend, welche sehr bedeutende Einkäufe machten.

Mainz, 3. August. Der heutige Getreidemarkt war zum größeren Theil mit neuem Roggen besahren; die Zufuhren überstiegen den Bedarf so, daß die Preise hievon einen abermaligen Rückgang erlitten. Das Gegentheil war bei Waizen der Fall, wodurch die Preise sich auch etwas höher stellten. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt: Waizen 14 fl. 35 kr., (per 200 Pfd.), Korn 8 fl. 57 kr., (per 180 Pfd.) Gerste 7 fl. 52 kr. (per 160 Pfd.) und Haber 5 fl. 30 kr.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 4. August.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	766
" 5% Nationalan'n von 1854		—	80⅛
" 5% Metalliques-obligationen		—	53⅞
" 4½% "		48¾	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		—	98⅞
" 4% fl. 250 Loose von 1854		—	71½
" 100 Fl. v. 1858		—	90⅛
" 5% Staats-Eisenb.-Actien		—	175
Baysrn, 3½% Obligationen		—	—
" 4% "		99¼	—
" 4% " Grundrenten		100	—
" 4½% Obligationen		103⅛	—
" 5% Obligationen von 1850		103⅛	—
" 4½% Ostbahn-Actien		—	—
" Ludwigshafen-Bexbach		—	127
" Bayer. Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	86
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	96½
" 4% " "		—	104¼
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.		146	—
" ditto genehm. à 25 fl.		—	31½
" Darmstädter Bankactien		—	186⅞
Kurhessen, F. W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—	43¼
Baden, fl 50 Loose von 1840		—	—
" fl 35 ditto von 1845		52½	—
Nassau, ö. 25 Loose		—	31⅛
Frankfurt, Taunus-Akti n		318	—
" 3% Bankactien		—	109¼
" Verein'snoten à 20 fl.		19⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Palm & Enke** in Erlangen ist erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Stolar von Neusaru, Gesetz über das Taxregulativ. Erläutert. Preis 2 fl. 40 kr.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich zur höflichen Anzeige, daß ich als **Uhrmacher** dahier konzessionirt, mein Geschäft

im Hause des Herrn Kaufmann G. M. Schwager nächst der Kettenbrücke

unterm Heutigen eröffnet habe und empfehle meine Auswahl von **allen Sorten Uhren** in vorzüglichen Qualitäten, ferner daß auch ich so alle **Groß- und Klein-Uhren** schnellmöglichst und bestens bei mir **reparirt** werden.

Gestützt auf die Erfahrungen eines langjährigen Volonte in mehreren bedeutenden Uhrmacherwerkstätten, werden meine Bestrebungen dahin gerichtet sein, durch eine ganz reelle Bedienung, durch eine gründlich solide und dauerhafte Herstellung der Reparatur-Uhren die weiste Zufriedenheit und das Zutrauen meiner geehrten Kundschaft zu gewinnen. — Auch bitte ich Garantie ebenfalls für meine Uhren als für Reparaturen.

Bamberg den 1. August 1860.

J. Gustav Grimm.

Miethe.

In der Liebergasse No. 285 ist der mittlere Stock mit 6 Zimmern, Küche und Waschkammer, Brunnen und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen. Näheres

Zu vermiethen.

Es ist ein schön möblirtes Zimmer stündlich zu vermiethen. Näheres Dittr. 1 Nro.

Mieth-Gesuch.

Eine Wohnung von zwei schönen Stuben, nicht höher als über eine Treppe und womöglich auch Beiteilung in demselben Hause wird für eine einzelne Person in vorgerücktem Alter gesucht. Näheres unter der Bezeichnung N. N. in der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

München, 4. Aug. Weizen 7 fl. 38 kr., Korn 14 fl. 15 kr., Gerste 13 fl. 41 kr., Haber 7 fl. 53 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. Aug. Effecten-Course: Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 — 38 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gelt pr. Zollc. 103—103½ Preuß. Cassenscheine 1 fl. 45½—45⅞ kr. Silberagiogeld — pr. —. Hochhalt. Silber pr. Zollc. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Thaler. 2der raub-k. 30 fl. 26 kr. Kand-Dörraub-k. 30 fl. 14 kr.

Wien, 4 Aug. Oesterr. 5perc. National-Anl. 80,20; 5perc. Metall. 70 50; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 94 75; Bankactien von 1858 109 25. Bank-Actien 810; Oesterr.-ungarische Eisenbahn-Actien 191,80; Nordbahnactien 187,80; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 109 15; London 126,30.

Paris, 4. Aug. 4½perc. Rente 97,75; 3perc. Rente 68 25.

London, 4 Aug. 3perc. Consols 93¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

atsbibliothek
München

Diese Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag in einem ganzen Bogen und wird durch alle baierischen Postämter um denselben Preis von 24 Kreuzern wie in Bamberg, nämlich 1 Gulden 12 Kreuzer rheinisch, vierteljährig abgereicht.

Nr. 321). Einrückungsgebühren 4 Kreuzer die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 217. Dienstag, 7. August. 1860.

Deutschland.

Würzburg, 6. August. Die auf gestern ausgeschriebene Besprechung über die Gewerbsfrage im polytechnischen Verein fand unter ziemlich zahlreicher Betheiligung statt; die Zahl der Anwesenden ist auf etwa 100 geschätzt. Der Gegenstand der Verhandlung ward unter dem Vorsitze des k. Bezirksgerichts-Rathes Dr. Kurz als stellvertretenden Vereinsdirektors, nach einem geschichtlichen Rückblick desselben auf die Entstehung des Gewerbswesens nach der aufgestellten Tagesordnung im Detail berathen, auch dem ganzen Umfang, den die Debatte auf die Zukörer hinterließ, darf man als Ergebniß die fast allgemein getheilte Ueberzeugung hinstellen, daß die Gewerbefreiheit, wenn sie auch nicht sofort alle die glänzenden Früchte, die manche erwarten, von ihrer Einführung hoffen lassen, doch unverweidlich angenommen sey, um späteren Generationen die Segnungen der freien Arbeit zu verschaffen. Nur Eine Stimme erhob sich für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes. Dasüber aber, ob zur vollen Gewerbefreiheit unmittelbar übergegangen oder dieselbe allmälig eingeführt sei, gingen die Stimmen auseinander. Für die sofortige Einführung ward besonders das Verhältniß Bayerns zu anderen, namentlich den umliegenden deutschen Staaten geltend gemacht und die Besorgniß gehäufert, daß jede Zurückhaltung voraussichtlich die zu erwartenden Vortheile schmälern werde, ohne doch die Nachtheile zu beseitigen. Im Einzelnen ward die Aufhebung der Lehr- und Gesellenzeit, so wie der Meisterprüfungen (indeß unter Beibehaltung der letzteren für die, welche sie ersetzen wollen) die Einführung der Freizügigkeit des Gewerbebetriebs (unter Trennung von der Aufsässigmachung), die Nichtentschädigung (d. h. Nichtberücksichtigung) der Realrechte und die Beibehaltung einer Anzahl Gewerbe als konzessionirte (aus Rücksichten des öffentlichen Wohls) befürwortet. (N. W. Z.)

Die Konferenz süddeutscher Kriegsminister ist nun bestimmt und werden dieselben heute Abend unsere Stadt wieder verlassen.

* **Bamberg**, 6. August. Ihre Maj die Königin hat auf der Rückreise von Berlin in der vergangenen Nacht 12 Uhr mittels Extrazugs den diesigen Bahnhof passirt.

Berlin, 5. August. Se. k. Hoh. der Prinz Regent hat gestern Abend von Potsdam aus auf dem Kölner Courierzuge die Reise nach Ostende angetreten. Morgen wird der Minister des Auswärtigen, Hr v. Schleinitz, dem Prinz Regenten nach dem belgischen Bade folgen und einige Wochen dort verbleiben. Hr. v. Schleinitz hatte gestern mit den Gesandten von Oesterreich und England längere Besprechungen. Gegen Mittag trat unter dem Vorsitze des Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen. An derselben nahm auch, seit seiner Wiedergenesung zum erstenmal, der Kriegsminister v. Roon wieder Theil.

Triest, 1. Aug. Zur Verstärkung der Station in der Levante haben die Schraubencorvette „Dandolo", vom Geschwader bei Neapel und der Kriegsdampfer „Prinz Eugen" Befehl erhalten nach Syrien abzugehen. In den neapolitanischen Gewässern befinden sich vermalen noch die Fregatte „Schwarzenberg" und der Dampfer „Lucia". Sonst wird nur das Linienschiff „Kaiser" vollständig bemannt, und zu diesem Zwecke werden demnächst Matrosen eindenssen. Außerdem wäre noch verfügbar die Fregatte „Bellona", welche in unserer Rhede anker. Diese ist das Artillerieschulschiff, dessen Mannschaft eben ihre Prüfung bestehen wird. Dieses Schiff ist mit Geschützen jeder Gattung, 60-, 48- und 30-Pfünder rc, armirt. — Der Erzherzog Ferdinand Max weilt noch immer hier. — Mit dem gestern nach Ancona abgegangenen Lloyddampfer „Imperatrice" gingen wieder 9 Officiere und 372 Freiwillige zur päpstlichen Armee ab, unter diesen waren abermals keine Irländer; diese nehmen jetzt einen anderen Weg, und der nach immer hier stationirende englische Dampfer „Blacrity" hat keinen Zweck mehr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hier Agenten thätig waren, um die Irländer unwillig zu machen. Alles was man auch über einen Uebertritt des Generals Lamoricière schrieben mag ist unwahr. Alle Nachrichten aus Ancona stimmen darin überein, daß er unermüdlich in Erfüllung seiner Aufgabe ist — für die Vertheidigung des Benedictinischen wird aufs beste gesorgt. Die Festungen werden verproviantirt, mit obwohl die Eisenbahn zwischen Nabrezina und Catarta im nächsten Monat vollendet sein wird, so wird doch auf der Adria Artilleriematerial dahin befördert.

Der neapolitanische Oberceremonienmeister, Campana, dessen angebliche Gemordung auf Malta berichtet wurde, ist in Triest eingetroffen.

Schleswig-Holstein. Der Berliner „National-Zeitung" schreibt man aus Holstein vom 2. August: „Im südlichen Theile des Herzogthums Schleswig hat die politische Ueberwachung deutscher Schulehrer und Prediger durch Gendarmen und die Maßregelung durch Polizeiorgane wie die allerersten anstauchende strafrechtliche Verfolgung gegen diejenigen, welche an die Ständerversammlung eine Petition eingelangt haben, einen wahrhaft unerträglichen Zustand herbeigeführt. Der allem wird Dr. Heiberg verleigt, der seit Jahren als Träger deutscher Gesinnung sich bewährt hat und Jörgensen's Ziel geht dahin, diesen Mann, der den Dänen als die Hauptstütze des Deutschthums gilt, zu vererben. Seit 5 Monaten ist der Buchladen, die Musikalienhandlung und selbst das Musikalienleihinstitut Dr. Heiberg's geschlossen. Als das Appellationsgericht die Wiedereröffnung gerügte, erklärte Jörgensen die Schließung für eine administrative Maßregel und in dieser Beziehung hat sich das Appellationsgericht für incompetent angesehen. Beschwerden an das Ministerium sind erfolglos geblieben. So ist Heiberg mit seiner Familie aller Subsistenzmittel beraubt, welche er, noch Vernichtung seiner Bestallung als Advokat und Notar, durch Begründung eines Geschäfts zu erlangen hoffte, worauf er den Rest seines Vermögens verwandt hat. Rechtlich wird selbst nach der dänischen Auffassung des Appellationsgerichts dem Dr. Heiberg nichts zur Last gelegt werden können. Allein die Untersuchung will kein Ende nehmen und der Buchladen wird auch dann geschlossen bleiben, wenn die rechtliche Entscheidung erfolgt ist."

Schweiz.

Genf, 2. Aug. Es erregt nicht geringes Aufsehen, daß die obnehin schon sehr starke Garnison von Chambery dieser Tag abermals verstärkt werden wird. Die Bewachung des Mont-Cenis bedarf solcher Truppenmassen gewiß nicht, wie sie in Savoyen angehäuft werden. Die Frage liegt also nahe: sind diese Truppen gegen die immer unzufriedener werdende Bevölkerung bestimmt, oder führt man schon für eine nahe Zukunft gegen die Schweiz etwas im Schilde? Die wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung von Savoyen ist heute eine offenkundige Thatsache. Der Präfekt von Chambery, Herr Dieu, und der kaiserliche Generalprocurator sind plötzlich nach Paris abgereist, um was es heißt, dem Kaiser die Lage zu schildern, und sich über die Mittel zu berathen wie einer noch der unerträglichste Enthusiasmus für die Kaiserreise zu organisiren sei. Kundige Stimmen aber behaupten, daß alle Versprechungen, namentlich hinsichtlich materieller Verbesserungen, Straßen- und Eisenbahnbauten und dergleichen, bei der Bevölkerung nicht mehr verfangen. Man muß also neue Reizmittel ersinnen. Die gänzlich abhängige Municipalität von Chambery hat 20,000 Fr. für die Feste zur Kaiserreise verwilligt. Das Gefolge des Kaisers soll aus 60 bis 70 Personen bestehen. Die Municipalität von Aix-les-Bains hat 10,000 Fr. votirt zum Amusement der Pariser, die sich herablassen werden, das „Murmeltierlaun" beibringen in Augenschein zu nehmen. Marschall Vanden ist abgereist. Die Eröffnung der Nationalgarde hat zur Stunde noch nicht völlig ausgeführt werden können. Eine Nachricht von hoher Wichtigkeit bringt die „Nation Suisse" aus Paris: die Absicht Frankreichs, bei Thonon am Genfer See einen großen Hafen anzulegen und dort sechs große Kriegsdampfer zu unterhalten.

Belgien.

Brüssel, 4. August. Der König und der Herzog von Brabant werden morgen einen Ausflug nach Antwerpen machen, welcher jedoch lediglich die Besichtigung der dortigen Festungsbauten zum Zwecke hat und nicht mit dem offiziellen Besuche zu verwechseln ist, den Se. Majestät der Stadt verheißen hat und der kaum vor zwei Monaten stattfinden dürfte. Die Festungsarbeiten in Antwerpen werden so eifrig betrieben, daß die Stadt, der Verscherung der Ingenieure zufolge, bereits in den ersten Monaten künftigen Jahres im Vertheidigungszustande sein wird. — Es ist hier über die belgische Lebenskrage ein Buch erschienen, welches in allen Kreisen das größte Aufsehen erregt und diese Thatsache des Publicums im vollsten Maße verdient. Diese Schrift „eines alten streitwilligen Führers von 1838" führt den Titel „Die belgischen Carabinier" und fordert alle in Belgien so zahlreich verbannenen Gilden, Gesellschaften von Bogenschützen u. s. w. auf zum Zwecke der Landesvertheidigung in eine gemeinsam organisirte Freiwillige Landwehr zu sich zusammenzutun. Der streitwilligen Freiwilligen-Führer ist kein Anderer als der bekannte General Renard, Chef des belgischen Generalstabes und Adjutant des Königs.

Großbritannien.

London, 4. Aug. Der Brief des Kaisers Napoleon an Persigny ist das Hauptstück auf der Tafel der heute ausgegebenen Sonntagsblätter. Heute erscheint ein Wochenblatt, das nicht seinen Preis für die merkwürdige Epistel präsentirte. Obnun den Tegt, englisch oder französisch, mit mehr oder weniger wunderjamen Druckfehlern

illustrirt, und hinterdrein den Comentar in Leitartikelform. Aus diesen ist ersichtlich, daß der Engländer, im Orient und Europa genommen, noch immer nicht Simpel genug ist, um sich in der Seligkeit dummen Vertrauens an die kaiserliche Raumathe anzuklammern. Wir suchten bisher vergebens nach einem einzigen subordinirten Votte, welches in dem kaiserlichen Handschreiben eine Friedens- und Freundschaftsbürgschaft erblickte. Statt des erbetenen Zutrauens zeigt sich allenthalben kalte Höflichkeit, offenes Mißtrauen, schlechtverhehlter Argwohn.

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Das Expeditions Corps, welches unter dem Befehle des Generals Beaufort nach Syrien geht, besteht aus zwei Infanterie-Regimentern, einem Zuaven-Bataillon (was ihm bisher verweigert worden war), einem Bataillon Jäger zu Fuß, zwei Schwadronen africanischer Jäger und zwei sonstigen Reiterei-Schwadronen. Unter den zwei der Expedition beigegebenen Batterien befindet sich eine Batterie von Gebirgsgeschützen. Am 15. August soll der General zum Divisions-General befördert und dann ein Brigade-General ihm beigegeben werden. — Hr. Pietro Righi, einer der zwei dirigirenden Capitäne der Republik San Marino, befindet sich mit einer Mission hier.

Das „Journal des Debats" sagt in einem gegen Lord Palmerston gerichteten Artikel: „Nicht die Schuld Frankreichs ist es, wenn der erste Minister Englands ein Anachronismus ist. Vor 50 Jahren nannte er sich Pitt. Es ist immer unklug eher frostbar, die Lage nicht scharf in's Auge zu fassen, weil sie ernst ist. Frankreich darf sich in keinem Fall überraschen lassen. Fosgendes könnte sich sehr leicht zenseit des Kanals ereignen, wenn erst die 300 Millionen vothrt sein werden. Sprache und Ton werden sich ändern. Man wird sich gezwungen sehen, dem Volke, welches zahlt, Rechenschaft über die Anwendung der Summen abzulegen. Wird man ihm alsdann nicht sagen, daß die englische Marine vor französischen überlegen ist und daß England von uns nichts zu fürchten hat, weder Invasion noch Angriff? Wer weiß, ob das englische Volk, seine Furcht abschüttelnd und beschämt darüber, sie zu sehr verwerthet und zu theuer bezahlt zu haben, und in der Hoffnung, für lange Zeit solche unsinnige Angstanfälle von sich fern zu halten, sich nicht plötzlich versucht fühlte, gegen Frankreich eine von jenen fürchterlichen Partien zu spielen, deren Ausgang in der Hand der Vorsehung, aus denen aber der Sieger gewiß nicht weniger ruinirt und verstümmelt als der Besiegte hervorgehen würde?"

Paris, 6. August. Der Moniteur veröffentlicht die zwei am 3. August unterzeichneten Protokolle, die mit der von Rassell gegebenen Analyse übereinstimmen. Abd-el-Kader hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Italien.

Aus **Rom** vom 31. Juli ist in Marseille die Nachricht von einem Aufstande, der in dem Städtchen Argino ausbrach, eingetroffen. Die Bewegung begann mit Lebehochs auf Garibaldi und Erhebung den Kriegs-Contributionen; die Gensdarmerie und die besitzende Bürgerclasse thaten sich jedoch zusammen und jagten das Gesindel zum Orte hinaus. General Lamoriere hat eine mobile Colonne nach Terracina geschickt.

Ein Brief aus **Ancona** vom 29. Juli erwähnt des Gerüchts, daß die französische Regierung dem General Goyon den Befehl ertheilt habe, im Fall eines Aufstandes nicht einzuschreiten, sondern sich mit den Truppen zurückzuziehen, und daß Goyon deßhalb seine Demission verlangt habe. In Sardinien nimmt die Gährung täglich zu. Man will dort wissen, Garibaldi wolle in Kürze Venedig angreifen.

Turin, 31 Juli. Der „Bas. di Parma" wird geschrieben, daß ein französisches Corps von 30,000 Mann sich der Gränze nähre. Es sei dieß eine Demonstration gegen die Coalitions-Bestrebungen. Demselben Blatt wird versichert, ein einflußreicher Mann, der einen Platz unter den Räthen der Krone einnehme, habe sich geäußert, die nächste Sitzung des Parlaments werde nicht mehr in Turin, sondern in einer den Mittelpunkte von Neapel und abermals vergrößerten italienischen Reichs näher gelegenen Hauptstadt stattfinden.

Turin, 2. Aug. Alles deutet darauf hin, daß wir wichtigen Ereignissen entgegengehen. Die Situation ist eine sehr kritische und verdient wohl, daß wir alles hervorziehen, was geeignet sein kann, einiges Licht auf die verwickelten Verhältnisse zu werfen. Die politischen Kreise haben sich keineswegs getäuscht, welche der Mission Farini's noch Genua große Bedeutung zulegten; die Regierung ist wirklich in Verlegenheit wegen der Stellung, in der sie zu Garibaldi steht, obwohl darum von einer Feindseligkeit, von keinem Uebelwollen zwischen dem Dictator und dem sardinischen Cabinet die Rede ist. In Paris ist man Garibaldi jetzt weniger geneigt als früher, wie schon der Umstand beweist, daß San Cataldo in Paris noch nicht vom Kaiser empfangen wurde. Hier bedauert man das sehr und schreibt die Schuld Garibaldi zu, weil dieser nicht, wie ihm von hier gerathen worden und wie er einen Augenblick thun zu wollen schien, an den Kaiser geschrieben hat. Garibaldi hat sich, es ist unbekannt aus welchen Gründen, darauf beschränkt, dem Principe San Cataldo ein Beglaubigungsschreiben zu geben, wie eine anerkannte Regierung, die einen Vertreter an eine andere anerkannte Regierung Europa's schickt. Das hat in Paris um so verstimmender gewirkt, als in einem von englischen Blättern veröffentlichten Schreiben Garibaldi's manche für Frankreichs Herrscher nicht gerade günstige Aeußerung enthalten war. Die Verstimmung über Garibaldi läßt man von Paris aus Sardinien fühlen, und man fürchtet, durch Garibaldi's unabhängigen Auftreten zu einem Bruche mit Frankreich zu gelangen, oder doch die freundlichen Beziehungen zum Tuilerienhofe getrübt zu sehen. Dies ist eine Seite der Schwierigkeiten in der Situation. Dem rein italienischen Standpunkte aus betrachtet sind die Besorgnisse nicht minder groß. Vielleicht weniger die Regierungsmitglieder, als die conservativen Elemente im neuen Königreiche fürchten, daß Garibaldi durch die Vertagung des völligen Anschlusses der aufgestandenen Provinz von Sabinien an Sardinien die zur definitiven Besetzung und Venedigs an die Spitze einer Macht gelangen würde, welche imponirend genug wäre, den republikanischen Elementen Muth zum Versuche einer unmittelbaren Constituirung von Italien auf einer andern Grundlage, als auf der bisherigen der „Verschmelzungs"-Bestrebungen, einzugehen. Die Besorgniß, Garibaldi würde sich, durch seine republikanischen Freunde beeinflußt, von seinen Unionsbestrebungen auf ein anderes Gebiet verlocken lassen, dennruhigt manche Gemüther, und die Regierung muß diese Besorgnissen Rechnung tragen, weil diese von den reactionären Parteien in Mittelitalien geschickt ausgebeutet werden. Zur Beruhigung der Geister soll nun Hr. Depretis seinen Mittheilungsreise in Sicilien damit beginnen, das sardinische Statut dasselbst zu verkünden. Hiermit würde eine principielle Bestimmung bewirkt werden, ehe daß eine Assimilirung der Gesetzgebung sofort erfolgen würde. Aber ich glaube nicht zu irren, wenn ich sage, daß man hier einen Aufstand in Neapel als dazjenige Mittel betrachtet, welches geeignet sei, rasch aus aller Verlegenheit zu helfen. In Berücksichtigung der oben erwähnten augenblicklichen Gesinnungen Frankreichs hätte man gewünscht, daß die beabsichtigte Zusammenkunft des Königs Victor Emanuel mit Louis Napoleon, welche in Monaco stattfinden sollte, wirklich zu Stande käme; es dürfte aber kaum geschehen.

Turin, 2. Aug. Die Nachricht, daß Rußland im Begriff steht seine alten Traditionen wieder aufzunehmen, hat Verwirrung in die Reihen der Italianissimi gebracht. Die Kunde hat selbst momentan die Augen von Garibaldi abgezogen, der sich den Wünschen des Königs sich zu einem Waffenstillstand herbeizulassen nicht fügen zu wollen scheint. Es gibt freilich Leute, die behaupten, Garibaldi verstehe zwischen den Zeilen zu lesen, und da bringe man heraus, daß Victor Emanuel diesen Brief habe schreiben müssen, um nicht die gesammte Diplomatie über sich hereinstürzen zu sehen, daß er aber nun zu sehr mit der Garibaldischen Maxime einverstanden sei. Auch in den Lustlerien sei man versetzten Ansicht trotz aller scheinbaren Protestationen. — Die Unita Italiana legt nochmals eine Lanze ein für das Bestehen eines geheimen Vertrags zwischen Frankreich und Sardinien, nach welchem für gewisse Fälle ersterm die Insel Sardinien und Ligurien zugesagt seien. Es erinnert bei dieser Gelegenheit, daß gleich nach der Zusammenkunft von Plombieres, Mazzini zuerst es war, welcher die Welt in Kenntniß setzte; daß die Allianz um den Preis von Savoyen und Nizza geschlossen sei. Auch damals hätten die ministeriellen Blätter Alles geläugnet. Die Wahrheit liege nun zu Tage.

Turin, 3. Juli. Das Ministerium soll entschlossen sein, die Allianzverhandlungen mit Neapel das noch erlosgen zum Zusammentritt des neapolitanischen Parlaments hinauszuschieben. — Ein neuer Gesandter soll von hier an Garibaldi abgeschickt werden, um diesen für die Politik des Turiner Cabinets zu gewinnen.

Graf Litta, der Ueberbringer des Schreibens von Victor Emanuel an Garibaldi, ist am 3. August wieder in Turin eingetroffen. Garibaldi hat sich nicht bereden lassen, wie die „Nationalites" ausdrücklich und nicht ohne Betrug melden. In Catania sind wieder 500 militärisch organisirte und ausgerüstete Griechen angekündigt. Am 31. Juli gingen 1000 Freiwillige von Genua direkt nach Messina ab.

Turin, 5 August. Es geht das Gerücht, daß die neapolitanischen Abgesandten zurückkreisen werden, nachdem sie eingesehen, daß eine Allianz unmöglich sei. Das neue Anlehen von 150 Millionen wird zu 90. 25 ausgegeben.

Mailand, 31. Juli. Seit fünf Tagen beschäftigt sich das politisirende Publikum ausschließlich mit Sicilien und Neapel. Der außerordentliche Muth, mit dem die Neapolitaner in Milazzo gekämpft hatten, hat allgemein befremdet, denn man hatte angenommen, daß der Name Garibaldi nunmehr für sich allein hinreichend sei, Schlachten zu gewinnen. In der That steigt sein Ruhm täglich. Man lobt an ihm seine Uneigennützigkeit, seine Gerechtigkeitsliebe und seinen persönlichen Muth, ohne die zweifelhaften Vorfälle seiner Grausamkeit zu bedenken. Bekanntlich ist er im Umgang leutselig, dabei aber begeistert für die von ihm gewählte Freiheit des Menschengeschlechtes, und entschlossen, sich für die Einheit und Unabhängigkeit von Italien aufzuopfern. Dies hält er für seine Aufgabe, hierin ist er sich klar und bleibt unerschütterlichen Entschlusses fest dabei. Alle Abmahnungen, mit der Revolution nicht vorzugehen, wenn diese noch so ernstlich gemeint wäre, werden an seinem absoluten Willen scheitern, weil er nicht bedenkt, was nachher geschehen soll. Er sinnt auf Mittel, sich Geld zu verschaffen, und man soll ihn höchsten Orts hoffen gemacht haben, ihn damit zur Noth zu versehen. An Kämpfern fehlt es ihm nicht. Seine Armee ist zwar keine taktisch, obschon Officiere und Unterofficiere der sardinischen Armee in solcher Menge zu den Seinigen übertreten, daß deren Mangel im sardinischen Heere bereits

Digitized by Google

sehr fühlbar geworden ist, sie ersetzt aber durch Begeisterung und durch Kampfesmuth, was ihr an Organisation und Uebung fehlt. — Nach dem Beispiel der Bauern von Bollate machten andere Dörfer in der Nähe von Mailand Miene, die Forderungen ihrer Grundabgaben unbetheiligt zu lassen; allein die Strenge, mit der man in Bollate verfuhr, hat bewirkt, daß verschwand die Lust dazu, obschon stroßend, ihren Verbindlichkeiten nachkommen. Man glaubt, daß sich diese Unregelmäßigkeiten auch anderwärts erneuern werden. Aus Besorgniß wollen einige Robili schon ihren Landaufenthalt verlassen und zur Stadt kommen.

Palermo. Am 26. Juli stellte sich der Senat dem Präsidator Depretis vor. Die Mitglieder des Stadtrathes brachten dem Stellvertreter Garibaldis die Huldigungen der Bürgerschaft dar. Depretis eröffnete ihnen seine Gedanken über die politische Ordnung des Landes. Er sprach von einem Staatsstreiche, welcher den Zweck hätte, für Sizilien einsprechende Gesetze zu entwerfen. Hinsichtlich der politischen Frage wich er mit keinem Worte vom Programm Garibaldis ab. Er sprach vom Reiche Italien, an dessen Gründung Alle arbeiten (?) und machte begreiflich, daß dabei Rom die Hauptstadt werden müßte, um die sich dann in einem Perlenkranze: Palermo, Neapel, Florenz, Mailand, Venedig und Turin anreihen würden. Der Senat sog sich, was leicht begreiflich, von diesen Erklärungen sehr befriedigt zurück.

Palermo, 27. Juli. Der Erzbischof hat an den Clerus einen Hirtenbrief gerichtet, worin er denselben ermahnt, auf der Kanzel nicht Gegenstände zu besprechen, die sich auf weltliche Dinge beziehen, sondern sich strenge an das Evangelium zu halten.

Messina, 27. Juli. Alle Messina ist in den Händen Garibaldi's! Wie es zusammenhängt, daß Franz II sich entschlossen hat, diesen Brückenkopf auf Sicilien ohne allen und jeden Widerstand aufzugeben, kann man sich hier nicht erklären. Fortwährend marschiren die Colonnen Medici's in die Stadt ein und die liebe Jugend, Facchini, Marinari und dergl. Gesindel schreien der Art, daß Einem Hören und Sehen vergeht und Medici schon wiederholt Ruhe geboten hat. Artillerie hat Medici nicht bei sich, und sein ganzes Corps, das von Bivien, die im Truppenabschluß gar keine Uebung hatten, als sehr stark bezeichnet wurde, beträgt nicht mehr als 3500 Mann. In den Klöstern wurde es einquartirt. Niemand nahm die Befreier in die Privatwohnungen mit. Gegen 2 Uhr Mittags verkündete ein Brüllen, daß kein Ende nehmen wollte, die Ankunft Garibaldi's. Man hatte ihn erst Morgens erwartet. In einer zweispännigen Chaise, den bekannten Engländer, den sogenannten Neuntödter, neben sich, fuhr er, nur von einem kleinen Piket geleitet, ein. Vor der Intendantur stieg er ab, er konnte sich aber kaum durch die Volksmassen, die die Pferde aufgespannt und ihn in die Stadt gezogen hatten, einen Weg durch das Portal machen. Noch am Abend fuhr er nach dem Faro. Ich kann nicht anders denken, als daß er dort einen passenden Uebergangspunkt nach der calabresischen Küste hat aussuchen wollen. Am Abend war die Stadt illuminirt. Da aber noch viele Bewohner nicht wieder eingezogen waren, war die Beleuchtung nicht allgemein und nichts weniger als brillant. So viel ich gesehen und gehört habe, ist noch kein Unglücksfall vorgekommen. Ueber Diebstähle oder sonstige Verbrechen habe ich gleichfalls nichts vernommen, obwohl nach dem Abzug der Soldaten aus dem Gefängnisse der Kerkermärter alle Verbrecher hat frei laufen lassen.

28. Juli. Heute Morgens fuhr Garibaldi wieder nach dem Faro hinaus. Man spricht davon, daß schon die Punkte bezeichnet, an denen die Batterien, welche den Uebergang nach Calabrien decken sollen, errichtet werden sollen. Unterdessen schaffen die neapolitanischen Schiffe ein Regiment nach dem andern aus der Citadelle fort, die nach den Versicherungen französischer Genieoffiziere, die sie während des Krimkrieges in Augenschein genommen hatten, eine regelmäßige Belagerung von drei Wochen vollkommen auszuhalten im Stande war. Daß sich Garibaldi auf neue Kämpfe vorbereitet, beweist übrigens ein neuer Maueranschlag, in dem er die patriotischen Bewohnerinnen von Messina auffordert, Binden, Charpie u. s. w. an den Vorstand des Lazarethwesens abzuliefern. — Ein österreichisches Kriegsdampfschiff, „Prinz Eugen", lief heute Nachmittags in den Hafen ein.

29. Juli. Gestern Abend gegen ½ 10 Uhr marschirte das Corps des Obersten Cosenz ein. Dasselbe hatte drei leichte Feldgeschütze bei sich. Soweit ich habe zählen können, waren es 2500—3000 Mann. Auffallend viele kleine Leute waren unter der Mannschaft. Heute soll große Revue sein. — Schon vorgestern hat Garibaldi Leinen für 1200 Sanitäte gekauft, die zu Besestigungsarbeiten am Faro verwendet werden sollen. In Melazzo sind schon 50 Boote zum Ueberfegen bereit. Ich glaube, daß die Artillerie, welche den Uebergang denen soll, gar nicht hieher kommt, sondern direkt von Melazzo nach dem Faro geschafft wird. Unter den Truppen sind alle Nationen vertreten. Ober-Italiener bilden den größten Bestandtheil. Diese haben sehr viel Geld und Champagner kann nicht genug getrunken werden. Dann sind aber auch Deutsche, Franzosen, Ungarn und Engländer vertreten. Der Führer der Bachibozuks in der Krim, ein junger, schöner Engländer, der gerade nicht sehr wild aussieht, kam gestern Abends auch an. Der frühere Correspondent der „Times", Oberst Eber, kommandirt jetzt die Türkische Brigade, die wohl heute von Catania eintreffen wird. — Gestern wurde unter großem Jubel die kaum vor 2 Jahren aufgestellte schöne Bildsäule Ferdinand II., welche in München von Miller gegossen ist, von ihrem Postament gehoben und in Sicherheit gebracht. Auch die Marmorstatue Karls III. soll abgenommen werden.

Genua, 4. August. Ein Extrablatt des Movimento bringt Nachrichten aus Neapel, denen zufolge das 1. und 13. neapolitanische Regiment in Catanien unter dem Rufe: „Es lebe Garibaldi!" zu dem letzteren übergegangen sind. Stocco ist mit 1500 Freiwilligen gelandet und mit Enthusiasmus von der Bevölkerung empfangen worden. Die Regierung ist rathlos. — Caribaldi wird in Neapel erwartet.

Auch die Partiser „Patrie" meldet, daß 1500 Garibaldianer ohne auf Widerstand zu stoßen in Calabrien gelandet seien. Garibaldi selbst wird in Neapel erwartet.

Wie aus Neapel unter dem 31. Juli gemeldet wird, sind Truppen nach Calabrien geschickt worden, nach Einigen gegen die dortigen Bauern die der Constitution nicht günstig sein sollen. Dem Minister des Innern, Ihrn Romano, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, das Cabinet zu vervollständigen.

Spanien.

Madrid, 3. Aug. Es heißt, daß die spanischen Schiffe, welche sich nach Syrien begeben sollen, einige Truppen an Bord haben werden.

Die „Epoca" bezeichnet Saragossa als den Ort, wo der Kaiser der Franzosen mit der Königin von Spanien zusammenkommen werde. Die Journale von Barcelona regaden bezeichnen diese Stadt als den für die Zusammenkunft erwählten Ort. Nach der „Espana" wird sich Königin Isabella ihre Reise nach Catalonien und den Bascaren, wenn die kühle Witterung anhält, vierzehn Tage früher antreten und schon gegen den 6. oder 8. September in Barcelona eintreffen. Man versichert, die Reise der Königin werde sich auf die baskischen Provinzen ausdehnen.

Rußland.

Aus Warschau vom 25. Juli wird der Correspondance Bullier berichtet, daß man seit zwei Monaten neben zum Unterdrückungs-System des Kaisers Nikolaus zurückkehre, die Censur wieder mit Strenge handhabe und fremde Zeitungen nur spärlich zulasse; selbst bekannter Polenfeind, General Tolchin, sei zum Chef der geheimen Regierungscommission ernannt worden; die Spione hätten die Behörden über die Stimmung alarmirt. Promenaden und öffentliche Gärten würden um 9 Uhr Abends geschlossen; Kosakenpatrouillen durchzögen die Straßen; man habe die Verstärkung der Armee in Polen verlangt; Räuskischeit und Verunkrenung bei allen Aemtern, Mißbrauch der Regierungsgewalt, Verhinderung jeder Verbesserung des Unterrichts, selbst auf Kosten der Gemeinden und Gutsbesitzer, bezeichnen die Verwaltung Polens; auch die Mädchenemission wüthen strenge übermacht, weil die Damen die Träume Polens nährten; die Occupationsarmee werde bedeutend verstärkt und im Herbste wieder eine Rekrutenaushebung erfolgen, was seit dem Jahre 1856 nicht der Fall gewesen sei.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Wenn die europäische Intervention in Syrien wirklich vor sich geht, dann möge Gott den anderen Provinzen gnädig sein! In Syrien mag Frankreichs Einschreiten schreckhaft wirken, aber für alle anderen Provinzen wird es das Signal zum allgemeinen Aufstande gegen die „Franken" sein. Was wollen da 10,000 Mann europäischer Truppen sagen? Zweimal so viel sind aber für Stambul allein nöthig, wo irgend ein Zufall einen Ausbruch herbeiführen kann. Wo sich Muselmänner mit Christen schlagen, da wird der türkische Soldat auf Seiten der Muselmänner stehen. Nimmt man dazu, daß Handel und Wandel stockt, daß es eine Unzahl brodloser Menschen gibt, daneben auch in vielen Händen mehr oder weniger ungerecht angesammelte kolossale Reichthümer: so darf Niemand es übertrieben ansehen, wenn wir sagen: ein Aufstand mit Plünderung und Mord steht auch uns hier bevor. Vorigen Sonntag war es nahe daran; eine Partei hatte schon alles verbrettet, und es sollte in Ekutari der Tanz beginnen. Ekutari ist nämlich der Stadtheil, welcher fast noch rein muselmänisch ist und wo der Fremde kaum in den Straßen geduldet wird. Die Behörden, welche Wind davon erhielten, suchten durch einen sollosen Feuerlarm Zeit zu gewinnen. Man hörte sieben Kanonenschüsse als Brand-Anzeige, aber nicht die schweren, dumpfen Kanonen des Bosporus, sondern einen helleren Klang. Die Verschwörer stutzen und wußten nicht ob sie vorgehen sollten oder nicht. Einige Rädelsführer wurden ergriffen. Wohin man in der Türkei schaut, sieht es trüb aus. Der Riß zwischen dem griechischen Patriarchat und dem Bulgarismus — letzterer von Rußland aufgehetzt — wird immer stärker. Das führt zu einer immer ärgeren Zerbrockelung. Zur Vermehrung der Besorgniß in der Hauptstadt sind die Redifs aus der Umgegend aufgeboten. Es rückt schon morgen ein Regiment Regiment Redifs aus Brussa ein. Aber — worum besteht das Herr nech immer aus Muselmänner? Nur zwei Kosaken-Regimenter machen eine Ausnahme.

Der Triester Ztg. wird aus **Smyrna** unterm 28. Juli geschrieben: „Es war mir vergönnt, die Bekanntschaft eines Maronitengeistlichen zu machen, dessen Mittheilung ich um so eher für verläßlich halten durfte, als er die Fehler und Schwächen seiner Stammes- und Glaubens-Genossen ohne Rückhalt und wie es schien, wohlbegrün-

Digitized by Google

des blosliegt; aber er hing auch mit einer gewissen gläubigen Ergebung an allem, was französisch ist aber von der französischen Regierungspolitik angestredt wird, und sah in Napoleon den wahren Messias der leidenden Völker. Wenn erst die Franzosen, meint er, Syrien in die große französische Centralmaschine einrichten werden, dann würde auch für die dortigen Christen die Zeit der Leiden und Trübsale aufhören."

Ein vom 10. Juli datirter Brief des preußischen Consuls in **Damaskus**, Dr. Wetzstein an das General-Consulat in Beyrut beginnt sagt, daß „ein an sich wenig bedeutender, aber vielleicht nicht ganz zufälliger Vorfall" die Mordbrennerei eingeleitet habe. „Die vier großen Mächte des christlichen Volkes in diesem Unglücke sind die Consulate Preußens und Englands, der Palast Abd El-Kaders und die Citadelle der Stadt. Die Consulate Frankreichs, Rußlands, Oesterreichs, Belgiens, Hollands und Amerikas sind verbrannt." Am ersten Tag war die Zahl der Mordbrenner nur 500, in der Nacht stieg sie auf 1200; am zweiten Tag kamen aber noch 1200 Drusen und Beduinen dazu, welche nur mordeten, nicht plünderten. „Die große Masse der Bevölkerung stand bewaffnet an den Eingängen zu den türkischen Quartieren, um die Plünderer abzuwehren. Den Ruin des Christenquartiers hat die Regierung selbst entschieden, denn die circa 5000 Mann Soldaten regulärer und irregulärer, welche ohne Gewalt zu gebrauchen, das Gange hätten verhindern können, cernirten das Christenquartier, ließen die Brandbrenner ein und zuströmen und mordeten selbst die fliehenden Christen nieder oder stießen sie in die Flammen zurück. Dennoch ist die Mehrzahl der 22,000 Seelen zählenden Gemeinde gerettet worden. Etwa 100 muselmännische Familien beherbergen flüchtige Christen."

Noch einem heute im französischen Moniteur mitgetheilten Briefe aus **Damascus**, 17. Juli, hat die Metzelei vom 9. bis 16. Juli gewährt, aber die ersten drei Tage sind die schrecklichsten gewesen. Das Christenquartier ist nur noch ein Schutthaufen. Die Zahl der Opfer kann man auf 8000 schätzen. Frauen, namentlich die jungen, wurden nicht getödtet, sondern fortgeschleppt. Die Behörden sind den Mordbrennern durchaus nicht feindselig in den Weg getreten, die Soldaten haben im Gegentheil mit plündern helfen. Abd-el-Kader hat sich rühmlichst benommen; 11,000 Christen verdanken ihm ihr Leben. Die Consuln und die Europäer sind nicht besser weggekommen, als die Rajah's. Im Kloster zum Heiligen Lande sind sechs Väter und zwei Brüder niedergemacht worden, das Kloster der Lazaristen und das der barmherzigen Schwester ist in Brand gesteckt worden, aber die Mönche und Nonnen sind bei Abd-el-Kader untergekommen. Schließlich heißt es, daß in den letzten Tagen in Homs und in Hama die Christen ebenfalls niedergemetzelt worden seien

Amerika.

New York, 26. Juli. Es sind Nachrichten aus Vera-Cruz vom 7. Juli zur Hand. Miramon's Armee sei gänzlich zerstreut sein, wogegen die Liberalen 12—15,000 Mann mit 50 Geschützen im Felde haben sollen. — Die Revolution in Granada dauert fort. Drei Staaten befanden sich im offenen Aufstande gegen die Regierung. Die gänzliche Auflösung der Republik ist zu befürchten.

Gerichtssaal.

Würzburg, 6. August. (Schwurgerichtssitzung) Gegenstand der heutigen Verhandlung ist die Anklage gegen Johann Baptist Riegel, ledigen Bauernsohn von Bonnach, 1) wegen Verbrechens des Todtschlags, verübt an Nikolaus Klauer von Gedelsorf, in ideellem Zusammenflusse mit dem Verbrechen des Jagdfrevels, 2) wegen des im idealen Zusammenflusse mit dem Verbrechen der Widersetzung, dem Verbrechen des Jagdfrevels und jenem der Körperverletzung begangenen Verbrechens des nächsten Versuchs des Todtschlags an Gendarm Heinrich Acker zu Bonnach, dann gegen den ledigen Dienstknecht Andreas Dietz von Gedelsorf, wegen Vergehens des Jagdfrevels; (dieses Resat ist nur wegen Zusammenhanges der Sache vor das Schwurgericht verwiesen). Der nähere Sachverhalt ist folgender: Die Ortschaft Gedelsorf im Lautergrunde, eine halbe Stunde von Bonnach gelegen, bildet mit Oppenhorf eine politische Gemeinde und versah der gedachter Klauer als Mitglied der Gemeindeverwaltung für Gedelsorf die Functionen eines Vorstehers, da die ganze Einwohnerschaft nur aus 10 zerstreut wohnenden Familien bestand. In der Nähe liegt eine Staatswaldung, der Distrikt Semberg und hat die Jagd auf Gedelsorfer Markung der k. Forstwart Rattinger zu Sandhof in Pacht Mehrfache Anzeigen, sowie in der Nacht gehörte verdächtige Schüsse veranlaßten zu der Vermuthung, daß von Einwohnern von Gedelsorf dem Jagdfrevel nachgegangen werde und standen namentlich die Gebrüder Andreas und Erhard Dietz von Gedelsorf, dann der Angeklagte J. B. Riegel von Bonnach, wegen seiner ständigen Genossenschaft mit den ersteren, im Verdachte. Riegel ist 24 Jahre alt, dessen Vater gestorben und besitzet sich die Mutter im Besitze einer Grundvermögens zu ungefähr 4000 fl., worauf jedoch 1000 fl. Hypothekenschulden lasten. Der Leumund des Riegel ist ein getrübter; er stand unter dem Einflusse einer schlechten Erziehung, hat einen rohen, excessiven Character und war auch schon mehrmals mit Polizei-Arrest bestraft; auch war er als Wilderer im Verdachte. Unter den oben angeführten Verhältnissen wurde nun das Treiben dieser Genossenschaft von der Gendarmerie überwacht, und Nikolaus Klauer zur besonderen Beaufsichtigung und Anzeige bei der Gendarmerie aufgefordert. Klauer war jedoch auch noch aus anderen Gründen der Dietz'schen Genossenschaft verhaßt. Bereits im Jahr 1857 hat nämlich Klauer, der im Walde ein Stämmchen fvvelte, geschossen, offenbar um hiedurch zu schrecken; im Herbst 1858 hielt Klauer bei Dietz Hausuntersuchung wegen Bretter, die dem Revierförster Dolles zu Bonnach gestohlen waren, ein Theil dieser Bretter wurden auch gefunden und die beiden Dietz vom Bezirksgerichte Schweinfurt zu 48 Tagen doppelschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt. Auch einen Injurienprozeß mußte die bei Dietz in Dienst stehende Magd Döbelein gegen die Klauer'sche Ehefrau anhängig machen und zwar wegen des Vorwurfs eines von ihr entwendeten Rosenkranzes; der Prozeß gelangte sogar an das Appellgericht. Die Gehässigkeit beider Theile steigerte sich noch mehr, als die Gemeindevorstandswahl, bei der auch Klauer war, später ein neuunundzwanzigjähriger Dietz abgeben mußte.

(Forts. f.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6 August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	760
„ 5% Nationalan. v. 1854	—	91⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	53¼
„ 4½% „ „	48	—
„ 4% 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	99¼
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	72¼	—
„ 100 Fl. v. 1858	—	100⅝
„ „ Disconto-Comm.-Actien	—	174½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100½	—
„ 4% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	103½	—
„ 5% Obligationen von 1850	103¼	—
„ 4% Hypothek-Actien	—	104⅛
„ Ludwigshafen-Bexbach	127½	—
„ Leipz. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	83¼
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
„ 4% „ „	—	105
Grossh. Hessen, Ludwigs-Actien à 50 fl.	126½	—
„ dito grosse à 25 fl.	—	31½
„ Darmstädter Bankactien	—	107
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild	—	45½
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	—
„ fl 35 dito von 1845	32½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Actien	320	—
„ 3½ Bankactien	—	109
„ Verein-Actien à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. H. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

J. Preißmann

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie assortirtes in der wie gewöhnlich der Fleischkauf Nro. 515 versehet und tapezirt ihren Laden eröffnet hat, wo sie sich schöne Bouquets aller Arten französischer und einheimischer Blumen, Kränze und Kaube billigen Preisen und zur gefälligen Abnahme empfiehlt.

Zu vermiethen.

[36] In der Dominikanergasse Nro. 1168 ist in der ersten Etage auf Ziel Martini eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, einem Alkoven, Magdkammer, Küche nebst Boden, Keller, Waschgelegenheit und Brunnen und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Die Wohnung kann stündlich eingesehen werden und wollen sich Lustragende über 2 Stiegen wenden.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 4. Aug. Weizen 23 fl. — kr., Kern 15 fl. 10 kr., Gerste — fl. — kr., Haber zwiefach 8 fl. 58 kr., Haber einfach 7 fl. 25 kr., Haber zwiefach 8 fl. 58 kr.

Regensburg, 4. Aug. Weizen 23 fl. 11 kr., Kern 14 fl. 2 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 44 kr.

Schweinfurt, 4. Aug. Weizen 22 fl. 50 kr., Kern 16 fl. 23 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 5 kr.

Würzburg, 4. Aug. Weizen 26 fl. 50 kr., Kern 17 fl. 23 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 15 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. Aug. Ordinär. Bisher 3 fl 32 — 33 kr. fl. Staatsschuld 91 fl. 57 — 58 kr. Hessenlose 10 Guldenlose 9 fl. 39½ — 40½ kr. Bank-Actien 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstück 9 fl. 37 — 38 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Holl. Ducaten 5 fl. 29 — 30 kr. Preuß. Cassa-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Künstconventsmünzen — fl. — kr. Hochhalt 4 Silber pr. Zollpf. 31 fl. 30 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Thaler 2 Thlr. rauh 3 fl. 26 kr. Neue Thaler rauh 2 fl. 30 kr. 14 kr.

Wien, 4 Aug. Oesterr. Spec. National-Anl. 90,30; Spec. Metall. 79,50; verlosse Grundentlastungs-Obl. 1854: 94,75; desgleichen von 1858: 103,25. Bank-Actien 810; Oesterreichische Credit-Mobilier Actien 191,80; Nordbahnactien 187,80; Nordbahnlose: Augustus 3 Mon. 100,15; neue 100,30.

London, 4. Aug. Inconvertible Cassa 93¾.

Druck und Verlag von J. P. Heindl.

Digitized by Google

Staatsbibliothek München.

Bamberger Zeitung.

№ 218. Mittwoch, 8. August. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Aug. Dem Vernehmen nach haben die Repräsentanten derjenigen deutschen Staaten, von welchen die Militärconferenz in Würzburg beschickt worden, als die Grundlage und den Ausgangspunkt aller Detailberathungen über eine Revision der Bundeskriegsverfassung bereits einstimmig das Festhalten an der bundesverfassungsmäßigen Einheit des Bundesheeres und also auch der Einheit des Commandos anerkannt.

München, 6. Aug. Das Referat des Abgeordn. Dr. Weis über den besonderen Theil des Strafgesetzbuchs enthält nicht mehr als 38 Quartseiten und behandelt auf ihnen 365 Paragraphen, ein Zeichen, wie wenig Beanstandung und Schwierigkeit der neue Entwurf mehr findet. In der That beziehen sich fast sämmtliche vorgeschlagene Modificationen nur auf redactionelle Aenderungen und auf einige untergeordnete Fragen, wie z. B. eine Definition über den Begriff der Fälschung öffentlicher Urkunden oder die gleichmäßige Strafwürdigkeit des Meineids im Civil- und im Criminalprozeß. Eine principielle Aenderung, resp. Revision beantragt der Referent nur hinsichtlich der Strafzumessung für die einzelnen Delicte, denn da die früheren Beschlüsse des Ausschusses auf der Annahme des Systems der „Milderndem Umstände" basirten, so sei auch jetzt, da dieses System aufgegeben sei, auch in den Fällen, wo der neue Entwurf mit den früheren Ausschußbeschlüssen übereinstimme, es geboten, alle Strafsätze einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen, und dieselben überall da zu ermäßigen, wo die angedrohte Strafe, wenn auch für die gewöhnlichen oder normalen Fälle passend, doch für die bei der betreffenden strafbaren Handlung im Leben vorkommenden geringeren, eine mildere Beurtheilung fordernden Fälle zu hoch erscheint. Bemerkenswerth erscheint nur das Referat über Art. 538, welcher das Verbot von Hazardspiel und Spielbank-en behandelt, und welchen Handlungen der neue Entwurf das Wort „unbefugt" eingeschaltet hat. Hierüber spricht sich Dr. Weis also aus: Damit will sich also die Regierung gewissermaßen hinter, zu Spielbanken ähnlichen Anstalten die Erlaubniß zu ertheilen. Es muß dieß, namentlich gegenüber den in dieser Beziehung vielfach ausgesprochenen Wünschen des Landes, Bedenken veranlassen, und ich beantrage deshalb, das eingeschobene Wort „unbefugt" zu streichen.

München, 7. Aug. Neuesten Bestimmungen zufolge beabsichtigen Se. Maj. der König Mor erst Freitags hier einzutreffen und nach Eröffnung der München-Winer Eisenbahnlinie von Salzburg sofort nach Berchtesgaden abzureisen. Die hiezu geladenen Gäste, heißt es, sollen in Uniform oder Civilfrack, glaubt man, wird mit dem Festzuge nach München, jedoch incognito, kommen, um die Kaiserin persönlich abzuholen.

München, 7. August. (Dienstesnachrichten.) Der Bezirksgerichtsunterstaatsanwalt Dr. Dorner in Kötzting wurde für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und dessen Stelle dem Secretär des Bezirksgerichts Weiden, K. F. Brunner, übertragen; auf das erledigte Forstamt Rudpolding wurde der Revierförster J. B. Hornberger zu Bischofswies, Forstamts Berchtesgaden, zum Forstmeister befördert; auf das im Forstamte München in Erledigung gekommene Forstrevier Deisenhofen der Revierförster O. Rosmann zu Schwaiting, Forstamts Weilheim, versetzt und an dessen Stelle zum Revierförster für Schwaiting der forstmeisterkoaktuar zu Töls, F. Dietthorn ernannt; an das Landgericht Nördlingen der Assessor M. Wilfling von Hochstädt berufen und zum Assessor des Landgerichts Hochstädt der Rechtspraktikant J. Kilioni, zur Zeit Beiliei Aktuar in Würzburg, ernannt.

Der von dem Bischofe zu Regensburg geschehenen Ernennung des bischöflichen Secretärs und Domvikars, Priester Dr. Maier dortselbst, zu der erledigten achten Kanonikal-Stelle in dem bischöflichen Kapitel zu Regensburg wurde die Allerhöchste Genehmigung ertheilt.

Berlin, 6. August. In hiesigen politischen Kreisen wird jetzt mit Bestimmtheit versichert, daß im Monat September eine Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Alexander von Rußland zu Warschau stattfinden werde. Die Reise des Prinz Regenten dorthin ist als Gegenbesuch anzusehen. Bekanntlich war der russische Monarch zu einer Besprechung mit Sr. kgl. Hoheit im vorigen Herbste auf preußisches Gebiet nach Breslau gekommen. Man will hier wissen, auch Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werde im September zu einer Begegnung mit dem Kaiser Alexander sich nach Warschau begeben. In Bezug auf die Teplitzer Zusammenkunft erfahren wir nachträglich noch aus sonst bewährter Quelle, daß dort allerdings zwar kein förmlicher Vertrag abgeschlossen, aber eine Stipulation vereinbart worden ist, welche die auswärtigen Minister Preußens und Oesterreichs in Gegenwart der erlauchten Herrscher unterzeichnet haben. Diese Stipulationen setzt die Eventualitäten fest, bei deren Eintritt beide Mächte übereingekommen sind, zur Wahrung der Sicherheit Deutschlands wie der Interessen des europäischen Gleichgewichts in gemeinsamer Action vorzugehen. Außer jeder Bedrohung deutschen Bundesgebiete ist dabei namentlich auch ein durch französische Cooperation unterstützter Angriff auf Venetien ins Auge gefaßt.

Wien, 5. August. Man ist äußerst gespannt auf den Wiederbeginn der Berathungen im Reichsrathe, die morgen früh erst nach einer Sitzung des großen Einundzwanziger-Comités wieder aufgenommen werden. Allgemein befürchtet man, daß die föderalistische Partei in einer dem Modo des Ganzen nachtheiligen Weise über die Partei der Reichseinheit in jener hohen Körperschaft das Uebergewicht erhalten möge und es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn von Seiten der hiesigen Presse, welche die Reichseinheit und zwar keine extreme, vertritt und dabei nichts weniger als einer absoluten Centralisation hold ist, jene excessiven Decentralisationsbestrebungen bekämpft werden. Viel Aufsehen hat hier die vor einigen Tagen stattgefundene Beschlagnahme der „Olds Post" gemacht, eines Blattes, das sich sonst durch seine Besonnenheit auszeichnete und eine Zeitung als Organ des Ministeriums des Auswärtigen galt. Man spricht hier mit vieler Bestimmtheit von einer Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser von Rußland und dem Prinz-Regenten von Preußen, die im September in Warschau stattfinden soll.

Wien, 5. August. Eine wichtige Nachricht für den bayerischen Verkehr! So eben erfahre ich aus glaubwürdiger Quelle, daß die Elisabeth-Westbahn-Gesellschaft den Bau der 10¼ Meilen langen Strecke Wels-Passau an die Gebrüder Klein und Comp. vergeben hat. Diese Strecke muß mit 1. Aug. 1861 vollendet sein. Die genannten Bauunternehmer haben auch die Elisabeth-Westbahn gebaut und geben die sicherste Gewähr für die genaue Einhaltung des obigen Termins. Schließlich mache ich nochmals aufmerksam, daß die Bahn von Wels nach Passau und nicht von Linz nach Passau gebaut werden wird.

Großbritannien.

London, 7 Aug. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte Gladstone die bekannten Vorschläge wegen Renderung des Papiersteuergesetzes. Der Antrag Pullers, diese Aenderungen als jetzt noch nicht wünschenswerth zu verwerfen, wurde mit 266 gegen 233 Stimmen verworfen. Glaistone's Vorschläge wurden schließlich angenommen.

Frankreich.

Paris, 5. August. Das die eigentliche Convention noch nicht unterzeichnet ist, unterliegt keinem Zweifel, dagegen geht aus den Erklärungen des Lord J. Russell hervor, daß verschiedene Protokolle unterzeichnet wurden, und obgleich das, was der englische Minister über den Inhalt derselben angetentet hat, im Wesentlichen die Angaben des gestern erschienenen Courrier du Dimanche bestätigt, so müssen doch die offiziösen Blätter versichern, daß diese Angaben durchaus ungenau sind. So viel scheint gewiß zu sein, daß die Mächte bestissen gewesen sind, die Rechte der Pforte zu achten und ihr die Hauptrolle in den gemeinschaftlichen Maßregeln einzuräumen; das ist nun zwar ganz in der Ordnung, aber es verträgt sich nicht mit dem Anlasse, den Frankreich in dieser Geschichte genommen hat, und mit den Anstrengungen, welche die Regierungsblätter machen müssen, um die Mitschuld der türkischen Behörden an den Gräueszenen in Syrien darzuthun. Ueberhaupt stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Teplitzer Zusammenkunft auch auf die Wendung der syrischen Angelegenheit nicht ohne Einfluß geblieben ist, und daß Napoleon gegenüber der Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich, eine Annäherung, welche die Entfernung Englands von Frankreich zur Folge haben mußte, es für weise gehalten hat, Knaffer in seinen Arm zu giehen. Der Brief an Persigny hat in England seinen Zweck gänzlich verfehlt, und er wird höchstens dem Kaiser dazu dienen können, den Franzosen eines Tages mit Hinweisung auf ihn zu sagen: er habe alles Mögliche, sogar mehr als sich mit der Würde Frankreichs vertrage, gethan, um die Allianz mit England aufrecht zu erhalten, aber England wolle nicht im Frieden mit ihm leben. Sehr verstimmt soll den Kaiser die überraschend große Majorität haben, welche der Kredit von 300 Millionen im Unterhause andot, fast noch mehr die Erklärung des Lord Palmerston, „die Türkei habe große Fortschritte gemacht, und wenn man sich darauf beschränkt hätte, ihr gute Rathschläge zu geben, so würde sie nicht stückweise auseinander gehen." Man sieht, daß England an der syrischen Expedition sich nur deßhalb betheiligt, um Frankreich zu überwachen.

Digitized by Google

Paris, 5. August. Nach Nachrichten, die gestern hier eingetroffen, hat der preußische Gesandte in Turin dem Grafen Cavour erklärt, „daß Preußen sich unter allen Umständen in der italienischen Frage neutral verhalten werde."

Der Pater Ettore, Oberhaupt der Waldenser in Spielerau, ist in Paris angekommen, um der hiesigen Regierung über die letzten Ereignisse Bericht zu erstatten. Wie es verlautet, sind in Damaskus 8000 und im Ganzen 15—16,000 Menschen umgebracht. Fünf syrische Mönche sind umgekommen.

Der „Moniteur" enthält heute einen Artikel des „Seine-Departiten" z. Seron über das Eugenie-Napoleon-Institut zur Erziehung armer Mädchen, welches die Stadt Paris im Jahre 1853 begründete, als die Kaiserin das ihr zum Geschenk bestimmte Diamanten-Halsband abgelehnt und die dafür ausgeworfenen 600,000 Fr. einem wohlthätigen Zweck zu überweisen gebeten hatte. Desgleichen bringt das amtliche Blatt die Liste der gestern im kaiserlichen Musik-Conservatorium vertheilten Preise und den Wortlaut der dabei vom Staatsrath Pelletier gehaltenen Rede, die eine Parallele zwischen alter und neuer Zeit zieht und mit folgenden Worten schließt: „Wünschen wir uns Glück, daß wir in dieser Zeit und in diesem Lande leben, diesem Boden der wohlen Entschlüsse, diesem kaiserlichen, großen, beneideten Frankreich angehören, das für jede gute Sache Sympathieen hat und für jeden hochherzigen Gedanken empfänglich ist, das seine stolzesten Nebenbuhler, wenn sie gerecht sein wollen, nur bewundern, und dem sie, wenn sie groß sein wollen, nur nachahmen können" (!)

Marseille, 6. August. Gestern Abend sind die ersten Truppen nach Syrien abgegangen. Der „Finistere" ist heute von Toulon und der „Borysthene" von Marseille mit einem halben Bataillon vom 16. Jägerregiment abgegangen. Das 5. Linienregiment ist hier eingetroffen.

Italien.

Turin, 3. August. Die Nachrichten aus Neapel sind noch immer die verworrensten, die man sich denken kann. Wenn irgendwo das deutsche Sprüchwort paßte: man weiß nicht, wer Koch noch Kellner ist, so ist es hier der Fall. Mit jeder Post kommen uns Berichte von Gewaltthätigkeiten und Demonstrationen zu: hier zu Gunsten der Constitution und des Königs, dort zu Gunsten der Königin-Mutter und der Reaction, anderwo wieder zu Gunsten Victor Emanuels und Garibaldi's. Die gebildeteren Klassen sehen es klar und deutlich ein, und die niedere Bevölkerung fühlt es instinktartig, daß Alles noch unsicherer ist, deswegen suchen die alten Parteien ihre Posten wieder zu erobern, während die Konstitutionellen sich krampfhaft an das ihnen zu Theil gewordene Stück Papier anklammern und damit zu experiren versuchen und die Einheitspartei auf das Erscheinen des Messias Garibaldi wartet, um den anderen beiden den Garaus zu machen. Es ist eben Anarchie, und zwar vollkommene. Der ersehnte Retter aus Gefahr und Noth, General Garibaldi, scheint denn wirklich im Anzug zu sein. Wie ein Leichtes wäre es nun für die zahlreiche neapolitan. Flotte, das Kußianer der Garibaldi'schen Fahrzeuge zu verhindern oder dieselben aufzufischen, zu zerstören und somit das ganze Unternehmen im Keim zu ersticken! Allein der König von Neapel hat keine Flotte mehr, die ihm zu Befehl steht; kein Schiff regt sich auf seine Weisung; kein Kapitän übt Befehl, die Anker zu lichten, wenn es gegen Garibaldi gehen soll; oder fügt sich ein Schiffsoberer dem königlichen Befehl, so kann man sicher sein, daß er das Wiederkehren vergißt. So weit ist es gekommen, daß man den Entthroner ruhig muß heranziehen sehen, ohne ihm nur das Terrain streitig machen zu können. Aber auch unter den Landtruppen zeigt sich theilweise der gleiche Geist: am 26. mußten über 300 Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, welche einem Jägerbataillon angehörig, verhaftet werden, weil sie dieselben den Plan gemacht hatten, zu Garibaldi zu stoßen, theils, weil sie einen vorbeifahrenden Dampfer mit stürmischen „Evviva Garibaldi" begrüßt hatten Garibaldi selbst soll äußerst verschlossen und ernst sein, aber dabei eine staunenswerthe Thätigkeit entwickeln.

Turin, 3. August. Gestern Nachmittag ist der Minister des Innern von Genua zurückgekehrt, mit demselben Zuge kam auch Hauptmann Jul. Litta Modignani, der Ordonnanzoffizier des Königs, welcher Garibaldi einen Brief des Königs überreichen mußte, worin, wie angegeben wird, Garibaldi veranlaßt werden sollte, nicht auf das Festland überzusetzen, in die Hauptstadt zurück. So viel man vernimmt, und auch vorauszusehen konnte, antwortete der Dictator, daß er in diesem Betreffe thun werde, was er für gut finde. — Die Arbeiter dahier haben ihre Zusammenrottungen wieder erneuert, und zwar in einer Weise, daß man mit Gewalt einschreiten mußte, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Der Polizeidirektor des gab sich mit zwei Schwadronen Cavallerie und mehreren Gendarmen an Ort und Stelle; man leistete keinen ernsten Widerstand, und die Leute gingen auf die dritte Aufforderung auseinander. Es wurden indeß mehrere Verhaftungen vorgenommen, weil die Unruhigsten und die Storfirmingsten in den Werkstätten alles zertrümmerten, was ihnen in die Hände kam. — Die Stadt Verona, d. h. die dortigen Republikaner, sendeten 2000 Franken mit nachstehender Adresse an das Hülfskomite in Sicilien: „Dieses Scherflein, das Brod der von dem Fremden ausgehungerten Söhne, schickt Verona zitternd nach dem heldenmüthigen Sicilien und mit der Gabe den Gruß an die Freiheit der Insel, welche für die beorstehenden Ereignisse Italiens so entscheidenen soll. Seit zwölf Jahren erwartet das unglückliche Venetien mit Ungeduld die Stunde des Kampfes, nun Söhne sind zu neuen Schlachten bereit."

Neapel, 30. Juli. Der König verlangte die Liste der Soldaten, welche am 15. des Mts. durch die Straßen Neapels liefen, um den Volksaufstand zu unterdrücken und mißhandelten; er befahl die schuldigen zu bestrafen und vor das Militärgericht zu stellen. Seit langem spricht man von einer Aenderung im Kriegsministerium; der Graf von Aquila schlug den General Ulloa vor, General Ulloa, der Vertheidiger Venedigs hält es für unmöglich, Italien zu einem Staat zu machen, und vertheidigt die Idee eines starken italienischen Conföderation. Das gefiel, der General Ulloa, erhielt durch den Telegraphen die Nachricht, daß ihm von der Regierung Neapels das Portefeuille des Kriegsministeriums angeboten werde. Während unser der General Florenz verließ und nach Neapel reiste, war eine große Veränderung vorgegangen. Die neapoliten. General konnten sich nicht mit den Gedanken befreunden, einen ihrer ehemaligen Waffenbrüder, der als Hauptmann abreiste und als General zurückkehrte, an der Spitze des Kriegsministeriums zu sehen. Kurz die Ernennung unterblieb.

Neapel, 31. Juli. Am 26. Juli sind die königlichen Truppen, welche mit Garibaldi kämpften, aus Milazzo zurückgekehrt. Oberst Bosco begab sich zu dem König, und nachdem er mit militärischem Freimuth den ganzen Hergang des Kampfes geschildert hatte, bat er um seine Entlassung. Auch General Colonna hatte seine Stelle niedergelegt, so entfernen sich die besten Officiere aus dem Heere. — Wer müssen die den einigen Journalen verbreitete Nachricht von der Erwerbung des Commissars Campagna widerrufen. Derselbe landete allerdings in Malta, nachdem er aber seine Leben bedroht sah, hielt er es für gerathen, sich sofort zu entfernen, und nahm seine Richtung nach Corfu, wo er besser aufgenommen zu werden hoffte. In der That erhalten wir aus Corfu die Mittheilung, daß der Polizeicommissär Campagna mit Frau, sieben Kindern und einer Magd daselbst angekommen sei. Er hat nichts als das Leben gerettet, da ihm alles geraubt oder verbrannt wurde. Noch an demselben Tage reiste er nach Triest weiter, weil er sich auch in Corfu nicht für sicher hielt.

Neapel, 5. August. Man ist eifrig damit beschäftigt, Heer und Marine zu verbessern. Das erneuerte Personal der verschiedenen Verwaltungszweige wird vervollständigt. Das Amt eines Privatsecretärs des Königs ist abgeschafft und die Camarilla durch die vom Ministerium designirten Männer ersetzt worden. Der König hat die Posten der Nationalgarden visitirt. Der Kriegsminister, General Pianelli hat die Truppen aus den Abruzzen zurückgezogen und wird dieselben hauptsächlich rings um Neapel concentriren.

Nachrichten aus Neapel vom 6. ds. melden, daß die dortige Regierung, nachdem die Anstrengungen, einen Waffenstillstand mit Garibaldi abzuschließen, gescheitert sind, alle Vorbereitungen treffe, um eine Invasion abzuwehren. Die Stadt Neapel ist ruhig.

Dem Reuter'schen Telegraphenbureau wird aus Palermo vom 4. Aug gemeldet: „Morgen erwartet man die Veröffentlichung des sardinischen Staints, einer Reorganisation des Staatsraths u. der Gerichtshöfe und eines Programms, welches die Ergebenheit gegen den König Victor Emanuel und die italienische Einheit ausdrückt, welches von Crispi und dem Pro-Dictator Depretis unterzeichnet ist.

Die über den Kampf in Milazzo verbreiteten Lügen werden durch die allmählich einlaufenden nähern Nachrichten nunmehr in ihr wahres Licht gestellt. So enthält die in diesem Betreff gewiß vollkommen glaubwürdige Unita Italiana einen Brief aus Milazzo vom 25. Juli, worin es heißt: „Man kennt nicht ganz genau die Zahl der Getödteten und Verwundeten unter den kgl. Truppen, aber man behauptet, daß nicht mehr als 200 derselben gebliebeu sind, während unsere Verluste viermal stärker waren. Der Grund dieses Jahnverhältnisses mag wohl in der festen Stellung liegen, welche die k. Truppen behaupteten ꝛc."

Rußland.

Warschau, 1. August. Nach einem jetzt erschienenen kaiserlichen Erlaß ist die Aufhebung von Rekruten, welche im August ds. Js. stattfinden sollte, abermals auf ein Jahr sistirt worden, und es ist dies somach bereits das sechste Jahr, daß nicht rekrutirt worden ist.

Türkei.

Das Journal de Constantinople erzählt den Anlaß zu der Mordbrennerei in Damaskus folgender Maßen: „Einige arabische Kinder scheinen ein die Religion beleidigendes Spiel angefangen zu haben. Auf die Beschwerde einiger Christen hat der Serasker einige Soldaten hingeschickt, um die Kinder aus einander zu treiben, und hat zwei oder drei Personen, welche sich zur Wehre setzten, verhaften lassen. Diese Personen sind darauf von einer Bande Muslemer befreit worden, welche mit den Christen Händel anfingen und schließlich deren Quartier angriffen. Viele Häuser sind verbrannt worden, und eine große Zahl Menschen hat bei dieser blutigen Emeute das Leben verloren. Nur die Auftretungen Abd-el-Kaders und seiner Algerier, vereint mit denjenigen des Serasiers (?) und der Mitwirkung einiger angesehener Muslemmänner, konnten dem Tumulte steuern und die Christen von Damaskus vor einem allgemeinen Blutbade retten." Wenn der

Digitized by Google

Seraskier wirklich mit hätte steuern und retten helfen, die wir gewiß nicht Statt gefunden haben. Aber Ahmet Pascha scheint im Gegentheil gar nichts gethan zu haben, sei es aus Böswilligkeit, sei es, weil er den Kopf vollständig verloren hatte.

Der „Ami de la Religion" veröffentlicht einen Brief eines Franziscaners an einen Confrater in Jerusalem. „Beyrut, 14. Juli. In aller Eile einige Zeilen. Die Nachrichten aus Damaskus sind äußerst traurig. Ich bin ohne Briefe, aber hier der Inhalt eines Briefes, den der Lazaristen Obere aus Damaskus erhalten hat. „Unsere Capuziner und die Nonnen haben sich mit einer Menge von Christen in das Haus Abd El-Kaders geflüchtet. Abd-El-Kader erklärt, lieber mit seinem ganzen Hause und Gefolge sterben zu wollen, als einen der Christen tödten zu lassen, die zu ihm geflüchtet sind. Eure Franziskaner sind alle ermordet und verbrannt worden. Euer Kloster ist mit dem ganzen Christenviertel niedergebrannt worden und gegen 6000 Christen sind umgekommen. Die Feuersbrunst währt fort. Man hat zwei Bischöfe, einen griechischen und einen maronitischen enthauptet. Die Consular-Gebäude sind geplündert, die Janitscharen und Dolmetscher der Consuln sind ermordet. Man spricht von keinem Consul mehr, außer dem englischen, der mit seiner Familie in seinem Hause respectirt wurde". Ich habe für das nächste mal mehr Einzelheiten. Hier in Beyrut fürchtet man sich sehr vor dem Gouverneur, der den Christen so feind ist als möglich. In Damaskus wäre gewiß nichts vorgefallen, wenn nicht die Soldaten die Christen angefallen hätten.

Gerichtssaal.

Würzburg, 7. Aug. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung gegen Johann Baptist Riegel, ledigen Bauernsohn von Baunach, wegen Verbrechens des Todtschlags rc. Fortsetzung.) Unter den geschilderten Verhältnissen kam der 8. Dezember 1859 heran, an welchem die That verübt wurde, wegen der die beiden Angeklagten verwiesen sind. An diesem Tage, Abends zwischen 6 und 7 Uhr, es war mondhell und lag Schnee, bemerkte Klauer von seiner Stube aus einen Mann, der ein Gewehr trug, das aus seinem Soldatenmantel hervorschaute, und auf den Polizeidiener Sendberg zuschritt. Trotz des Abwehrens seiner Frau holte Klauer den auf der Station Baunach postirten Gendarmen Heinrich Acker und pafften beide an der Scheuerecke des Klauer, wo sie den Saum des Waldes übersehen konnten, auf den muthmaßlichen Jagdfrevler bis gegen 8 Uhr, gegen sich aber wegen der Kälte in die Stube zurück, wo sie endlich gegen 11 Uhr denselben Mann mit dem Soldatenmantel wieder sahen, der jedoch alsbald in entgegengesetzter Richtung wieder verschwand. Nicht lange darnach gewahrten jedoch Klauer und der Gendarme an einem Apfelbaume, der ungefähr 150 Schritte vom Hause entfernt ist, eine weitere Person und beschlossen, daß Klauer auf einem Umwege gegen den Baum zugehen, der Gendarm ihn aber von der Rückkehr in's Haus abschneiden sollte. Als Klauer an den Baum kam, war die Person bereits auf denselben gestiegen, und erkannte Ersterer in ihr den ihm wohlbekannten Riegel, nur „Röhrerstaptist" gehießen, rief ihm, da er nur etwa zwei Schritte vom Baume entfernt war, zu, er solle herunterkommen, pfiff zugleich dem Gendarmen, der auch alsbald mit seinem Dienstgewehre auf den Baum bis auf 4 Schritte zuging, und das Gewehr in der Hand tragend, den Riegel aufforderte, gutwillig herabzugehen; während dessen Klauer zwei Schritte links von Acker; Letzterer bemerkte nun, daß Riegel sein Zwillingsflinte anlegte und damit auf seine, Ackers, Brust ziele; er machte deßhalb schnell eine Wendung nach vorne, allein in demselben Momente krachte der Schuß und Acker fühlte sich in die linke Faust getroffen. Sofort machte der auf dem Baume stehende Bösterer eine kurze Wendung, richtete sein Gewehr gegen Klauer, der eben den Mantel abgeworfen hatte und die Flucht ergriff und feuerte den zweiten Schuß auf denselben, so daß dieser unter dem Rufe „ich bin geschossen" zu Boden stürzte. Während dessen sprang Riegel vom Baume herab und entfloh. Die beiden Verwundeten schleppten sich noch bis an das Klauer'schen Haus, wo ihre Wunden aufgewaschen und da deren Zustand dringlich schien, sie sofort zur ärztlichen Behandlung nach Baunach geschafft wurden. Klauer, auf den in Entfernung von 4—7 Schritte von rückwärts geschossen worden war, war in der Gegend des Kreuzbeines und der Hinterbacken getroffen, und hatte außer 25 nur oberflächlichen Schrotwunden drei tiefer in die Muskulatur eindringende und das Kreuzbein zersplitternde Verletzungen erhalten, in deren Folge eine heftige Entzündung der Unterleibsorgane und schon am zweiten Tage der Tod des Klauer eintrat. Den Gendarmen Acker hatten 22 Schrote nur unbedeutend am linken Brustfelsen getroffen, während 3 Schüsse ins Leg. Posten und ein grober Schuß 1—3½ Zoll tief in die Brustfehle eingedrungen, so daß derselbe 51 Tage lang arbeitsunfähig war und die Erhaltung seines Lebens nur einem glücklichen Zufalle zu danken hatte. Dem gerichtsärztlichen Gutachten nach mußten die bei Klauer vorgefundenen Verletzungen nothwendigerweise und ihrer allgemeinen Natur nach den Tod bewirkt haben. Klauer kannte noch durch die Gerichtskommission vernommen werden und erzählte den Hergang, wie oben angeführt. Damit stimmen im Wesen auch die Aussagen des Andreas Dietz überein, der mit Riegel am fraglichen Abend zugleich auf der Jagd war und sich während der That in der Nähe versteckt hielt.

(Schluß f.)

Vermischtes.

. **Würzburg**, 7. August. Kürzlich ereignete sich hier auf dem Lugelsange ein wohl selten vorkommender Unglücksfall. Die zur Beobachtung der Schieße kommandirte Mannschaft hatte sich zurückgezogen, als auf einmal ein Bombensplitter unter sie traf und einen der Vordersten so schwer an der Stirn verletzte, daß die Hirnschale fast einen halben Zoll klaffte und todt stürzte der Unglückliche nicht zusammen, sondern sterbete ruhig, bewegerlos zu werden. Nur gegen seinen Willen wurde er in das Militärspital gebracht, wo er freilich bald das Bewußtsein verlor und nach einigen Stunden starb. Er war einer der braven Soldaten und sollte nächster Tage in seine Heimath in Oberfranken auf Urlaub gelassen werden.

. In Würzburg verschied gestern Morgen Herr Geheimerath Professor Dr. v. Textor im 78. Lebensjahre. Gleich ausgezeichnet als Lehrer, Operateur und Schriftsteller war er eine Zierde der Universität Würzburg. Bis 1856 versah er auch die Stelle eines Oberwundarztes im Julius-Spital neben seiner Professur, in welch letzterer er bis in die neueste Zeit noch thätigst fortwirkte.

. **Frankfurt**, 7. Aug. Das in Offenbach gefeierte mittelrheinische Turnfest, das einen so ungestörten und fröhlichen Verlauf hatte, sollte leider nicht ohne einen traurigen Abschluß bleiben. Der Menschenandrang auf den Bahnhöfen in Frankfurt, Oberrad und Offenbach war an den beiden Hauptfesttagen (Sonntag und Montag) so groß, daß die verwehrten Züge die zahllosen Passagiere nicht alle beförderen konnten und Hunderte zwei und drei Stunden warten mußten. Bei einem solchen Anlasse war an eine Ordnung auf den Bahnhöfen nicht zu denken; alle Wagen waren überfüllt und die Leute hingen sich sogar an die Wagen, um mitzukommen, und blieben so die regelmäßige Abfahrt. Ein von Offenbach gestern um 10 Uhr abfahrender Zug mochte in Oberrad Halt und wurde hier auf die eben bemerkte Weise über Gebühr aufgehalten. Mittlerweile brauste ein anderer Zug heran. Der Führer dieses zweiten Zuges bemerkte in dem Dunkel der regnerischen Nacht den vorangegangenen Zug nicht früh genug, um den seinigen vollständig zum Halten zu bringen, und so stieß die Locomotive desselben derart gegen den ersten Zug, daß die zwei letzten Wagen inemanter geschoben und zertrümmert wurden. Perlter, Spitzter und sonstige einzelne Theile der Wägen wurden weit ins Feld geschleudert. Eine ältere Frau von hier, blieb auf der Stelle todt, viele andere Passagiere erlitten Beinbrüche und andere schwere oder leichtere Verwundungen. Die Zahl der Verwundeten kennt man noch nicht, da dieselben theils im Oberrad und auf der Gerbermühle, theils in Sachsenhausen und in Frankfurt verpflegt werden. Ein Glück war es, daß der erste Zug bereits im Gange war und der folgende mit geschwächter Kraft heranfuhr, sonst hätte das Unglück noch weit furchtbarer werden müssen.

. In Bonn sind für das Arndt-Denkmal bis jetzt 33,000 Thlr. eingegangen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	765
" 5% Nationalan eh e von 1854	—	91½
" 5% Metalliques-Obligationen	—	53⅛
" 4½% " "	48	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	99½
" 4% fl. 250 Loose von 1854	52	—
" 100 Fl. v. 1858	100⅛	—
" 5% Stadt-Eisenb.-Actien	—	173½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4% "	100¼	—
" 4% " Grundrenten	100¼	—
" 4½% Obligationen	103⅜	—
" 5% Obligationen von 1850	103¼	—
" 4½% Ostbahn-Actien	—	104½
" Ludwigshafen-Bexbach	127¾	—
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-l.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	186½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
" 4½% " "	—	105
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126½	—
" ditto grossherz. a 25 fl.	—	31½
" Darmstädter Bankactien	—	190
Kurhessen, 4% N. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	45½
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	89½
" fl 35 ditto von 1845	94⅜	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Actien	329	—
" 3½ Bankactien	—	109
" Verreinsloose a 10 fl.	19⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. v. Kieseling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Morrplatz ist zu haben:

Kalender für katholische Christen
auf das Schaltjahr 1860.
Zwanzigster Jahrgang.

Mit Genehmigung des hochw. bischöfl. Ordinariate Regensburg.

Preis: gebeftet und geheftet 30 kr.

Unter anderm vorzüglichen Inhalte findet sich in diesem Jahrgange eine

Beschreibung von Oberammergau und dem merkwürdigen Passionsspiele daselbst.

verfaßt von dem Herr Local-Vorsteher **Dr. Zoch am**, auf welche wir die Besucher des Passionsspieles aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen. Für Jene, welche dieser Vorstellung noch nicht beigewohnt haben, bietet diese Beschreibung einen angenehmen wiedererbauenden Unterricht und während der Vorstellungen selbst einen sicheren, an dessen Seite er den Gang und Inhalt derselben erfassen kann; und für Jene, die diese Passionsspiele mit gesehen haben, soll diese mit sehr herrlichen Holzschnitten illustrirte Beschreibung ein freundliches Andenken sein.

Bu haben bei J. E. von Seidel'scher Buchhandlung.
Sulzbach, 1860.

Todes-Anzeige.

Gestern früh um 5 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Erwachen unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Eleonore Aschenbrenner,
geb. STENGLEIN,
Stadtcommissärs-Wittwe.

Eine Lungenlähmung endigte nach längerem Leiden ihr theueres Leben im Alter von 68 Jahren. Um stille Theilnahme bittet die

Bamberg, den 8. August 1860.

tiefbetrübte Schwester
Franziska Stenglein
für sich, im Namen des abwesenden Sohnes und der übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniss findet **Donnerstag den 9. August Nachmittags um 4 Uhr** vom Leichenhause aus statt und der Trauergottesdienst am **Freitag früh um 9 Uhr** in der Pfarrkirche zu St. Gangolph.

Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

Die Herren Actionäre der Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg werden hiemit zu einer Generalversammlung auf

Montag den 20. August d. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

im Gasthof „zum Deutschen Hause" dahier zur Entgegennahme des Jahresberichts, Feststellung der Dividende ꝛc. höflichst eingeladen.

Bamberg, den 2. August 1860.

Der Verwaltungs-Rath der Gasfabrik.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Die Unterzeichnete Renten-Verwaltung zu **Mitwitz** bei Kronach ist draussen, das am 16. Dezember 1. Js. dahier wiederum gutsherrliche Schutzbehausung daselbst, mit welchem Sch ach-Recht und Brau-Recht, sammt allen für letzteren Gewerb nöthigen Gerechtsamen verbunden ist, und zu welchem Grundstücke gehörigen weiteren können, auf eine fernere Zeit salva confirmatione zu verpachten.

Lustragende haben ihre Anträge bei der **Freiherrlich von Würzburg**'schen Renten-Verwaltung in Mitwitz zu stellen und bestehen der nöthigen Ausweis vorzulegen.

Freiherrlich von Würzburg'sche Renten-Verwaltung zu Mitwitz bei Kronach.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum benachrichtige ich hiemit, daß ich als **Uhrmacher** dahier mein Geschäft

im Hause des Herrn Kaufmann G. M. Schwager nächst der Reuenbrücke

unserm heutigen rechtlichen dahin und empfehle meine Anerbiet von **altem Garten Uhren** in reparablen Zustand über, trenne ich auch hie **alle Gorg- und Klein-Uhren** bestmöglichst und verspreche bei mir **reparirt** werden.

Gestützt auf die Erfahrungen eines langjährigen Wirkens in mehreren bedeutenden Uhrmacherwerkstätten, werden meine Bestrebungen dahin gerichtet sein, durch rasche und gewissenhafte Bedienung, durch eine gründliche Lehre und dauerhafte Herstellung der Reparaturen Uhren die meine Zufriedenheit und das Zutrauen meines geehrten Kundschaft zu gewinnen. — Auch leiste ich Garantie ersteresselbst für meine Uhren als für Reparaturen.

Bamberg den 1. August 1860.

J. Gustav Grimm.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse zu dem Vermögen der Firma Gebrüder Simon soll das ganze Waarenlager an

„Seidenwaaren, Sammt, Biber, wollenen und baumwollenen Waaren, Sardinet, Cattunen, „Futterzeugen, Bisambunden, Lamas, Percals, „Leinwand, Shwald ꝛc.

in ganzen Stücken und resp. schicklichen Partien von

Montag den 13. August d. Js.
Vormittags 9 Uhr

an die Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden und werden Kauflustige eingeladen, zur gesetzten Zeit in dem für Vornehmen dieses Geschäftes bestimmten Lokale hier sich einzufinden und des Zuschlags an die Meistbietende zu gewarten.

Hildburghausen, den 23. Juli 1860.

Herzogl. Kreisgericht.
F. Rommel.

Stadt-Theater in Bamberg.

Freitag den 10. August:

Große Extra-Vorstellung,

unter gütiger Mitwirkung des kgl. preußischen Hofschauspielers

Herrn Hermann Hendrichs
und der
Mitglieder des Nürnberger Stadt-Theaters
arrangirt von
Henno Timansky.

Doktor Robin
oder
der Triumph der Schauspielkunst.
Er ist nicht eifersüchtig.
Frisseur's letztes Stündlein.

Herr **Hendrichs** im ersten Stück **Garrick.**
Hrn. **Häusler** im zweiten Stück **Cheille.**
Herr **Trost** im dritten Stück **Rückling.**

Miethe.

In der Klebergasse No. 283 ist der mittlere Stock mit 6 Zimmern, Küche und Magazinkammer, Brunnen und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 4 Aug. Weizen 23 fl. 30 kr., Korn 17 fl. 24 kr., Gerste 14 fl. 48 kr., Haber 9 fl. 6 kr.

Nürnberg 4 Aug. Weizen 21 fl. 5 kr., Korn 14 fl. 49 kr., Gerste 13 fl. — kr., Haber 8 fl. 54 kr.

Straubing, 4. Aug. Weizen 21 fl. 6 kr., Korn 14 fl. 7 kr., Gerste 12 fl. 6 kr., Haber 8 fl. 21 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 6. Aug.

Königl. Bayer.	4 proc. Obligat.	99¼, G.
detto	4½ proc. Obligat.	102½, G.
detto	3½ proz. baarz. Obligat.	103⅜, B.
Grundr.-Oblig.-Certific.		100 fl. 99½, G.
Bayer. Obligationen		103⅝, G.
Bayer. Obligationen mit 30 Proz. Ging.		103½, B.
Altona-Kiel. Eisenbahn-Act.		96½, B.
Augsburg-Nürnberger Eisenbahn-Actien		124, G.

Frankfurt, 7. Aug. Geldcourse: Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Neue Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. Zu Frankfurter 8 fl. 12 — 15 kr. Wechsel-Course vom 4. fl. 56—40 kr. Geld pr. Zollv. 793—798 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45½ kr. Hamburger Banco 1 fl. — kr. Holländ. Silber 11 fl. 56—58 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Wechsel-Course: 11 fl. 38—40 kr. Amsterdam. Kurz 99—99½ kr. Augsburg 100 fl. Ziel 99½—100 kr. Frankfurter 100 fl. Ziel 99½—100 kr. Hamburg 100 Mk. Banco Ziel 99½—100 kr. Leipzig 100 Thlr. Ziel 99½—100 kr. Wien 100 fl. Ziel 99½—100 kr. Augsburg 100 fl. Ziel 99½—100 kr. Frankfurter 100 fl. Ziel 99½—100 kr. Hamburg 100 Mk. Banco Ziel 99½—100 kr. Leipzig 100 Thlr. Ziel 99½—100 kr. Wien 100 fl. Ziel 99½—100 kr.

Wien, 6. Aug. Oesterr. Spez. Metalliques 5 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Neue Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. Zu Frankfurter 8 fl. 12 — 15 kr. Wechsel-Course vom 4. fl. 56—40 kr. Geld pr. Zollv. 793—798 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45½ kr. Hamburger Banco 1 fl. — kr. Holländ. Silber 11 fl. 56—58 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 45 kr. Wechsel-Course: 11 fl. 38—40 kr. Amsterdam. Kurz 99—99½ kr. Augsburg 100 fl. Ziel 99½—100 kr. Frankfurter 100 fl. Ziel 99½—100 kr. Hamburg 100 Mk. Banco Ziel 99½—100 kr. Leipzig 100 Thlr. Ziel 99½—100 kr. Wien 100 fl. Ziel 99½—100 kr.

London, 6. Aug. Zweigmeilige Consols 93⅞. **Paris.** 6. Aug. 3% proz. Rente 67.75. 3proz. Rente 68.15.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in früher gewöhnlicher Weise, und ist durch alle löblichen Postämter des deutschen Zollvereins wie in Bamberg selbst um 2 Kreuzer pränumerando.

Bamberger Zeitung.

Mit 1/2 Bogen Beilage. — Preis pränumerando 1 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 Kr., monatlich 30 Kr. Inserate werden mit 3 Kr. berechnet und erhält bei öfteren Einrückungen für die Spaltzeile oder deren Raum Rabatt.

№ 219. Donnerstag, 9. August. 1860.

Deutschland.

München, 8. August. Wie man vernimmt, beabsichtigen die städtischen Collegien, Se. Maj. den König bei der vorerst bevorstehenden Rückkehr in die Hauptstadt in nicht amtlicher Eigenschaft am Bahnhofe zu empfangen, um dem Monarchen den allgemein tief empfundenen Dank auszudrücken für die rastlose Sorge um das Gelingen des großen Werkes deutscher Einigung. Es ist bekannt, daß König Max es war, der die Zusammenkunft der deutschen Monarchen mit dem Prinz-Regenten in Baden-Baden in Anregung brachte. Zur Zusammenkunft des Letzteren mit dem Kaiser von Oesterreich in Teplitz gab ebenfalls unser Monarch in Baden-Baden den weiteren Impuls. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß eine Verständigung der beiden deutschen Großmächte dort angebahnt und somit das Bemühen unseres Monarchen sieggekrönt war. Damit steht in engster Beziehung der Besuch, den Kaiser Franz Joseph gleich nach dieser Zusammenkunft unserem König auf Gräfenberg abstattete, der wohl mehr denn bloß als ein Akt der Höflichkeit erscheint. Es ist anzunehmen, daß der gegenwärtige Aufenthalt des Königs Max in Berlin die Zerstreuung des Vermittlungswerkes, namentlich in Absicht auf die deutsche Bundesfrage, zum Zwecke hat. Dem Gelingen dieses großen Werkes kann mit Ruhe entgegen gesehen werden. Unsere ständischen Korporationen verleihen vorher in ihrer Dankesäußerung dem patriotischen Gefühle des gesammten bayerischen Volkes einen Ausdruck, dem zunächst die Bevölkerung Münchens äußerlich und laut sich freudig anschließen dürfte.

München, 8. August. (Dienstesnachrichten.) Der Oberzollinspector des k. Hauptzollamts Zweibrücken, Diehl, wurde seinem Bittgesuche entsprechend auf die Oberzollinspectorsstelle in Ludwigshafen versetzt, und zum Oberzollinspector am k. Hauptzollamt Zweibrücken der Vereinscentreleur, Zollinspector Treiber in Bremen befördert.

* **Bamberg**, 9. August. Se. Maj. König Max von Bayern wird auf der Rückreise von Berlin heute Abends 7 Uhr 40 Minuten mit einem Extrazug hier eintreffen, in der k. Residenz übernachten und Morgen Vormittags 9 Uhr 50 Minuten die Reise nach München fortsetzen.

Berlin, 7. Aug. Die Nachrichten, welche aus Süditalien hier einlaufen, lauten wenig zuversichtlich in Bezug auf den Widerstand, den die neapolitanische Regierung dem bevorstehenden Sturme entgegenzustellen vermöge; man müsse sich auf das Aeußerste gefaßt halten. Die Dinge drängen dem Entscheidungsjahr immer mehr zu, wo es sich entscheiden werde, ob die republikanische Tendenz der constitutionellen und monarchischen Richtung bereits das Heft aus der Hand genommen habe oder nicht. Diese Meldungen geben natürlich Anlaß zu ernsten Erwägungen über die Verwicklungen, die durch solchen Gang der Dinge herbeigeführt werden können.

Berlin, 7. August. Im nächsten Monat wird die Königin von England in Begleitung Lord John Russells nach Coburg kommen, um sich daselbst einige Wochen lang aufzuhalten. Selbstverständlich werden die englischen Gäste auch hier erscheinen, aber nur auf ganz kurze Zeit, wogegen in Coburg mehrere Glieder der preußischen Königsfamilie zu längerem Aufenthalt erwartet werden. Die Prinzessin Friedrich Wilhelm beabsichtigt die Ueberfiedlung nach Coburg für die Dauer der Anwesenheit ihrer Mutter. — Worin die Beziehungen Englands zu Preußen seit den Tagen von Baden-Baden und Bielitz innigere geworden, da die Zusammenkunft des Prinzen mit Louis Napoleon eine durchaus erfreuliche Wendung genommen hatte, so steht das londoner Kabinet seit der Zusammenkunft in Teplitz mit den beiden deutschen Großmächten auf sehr vertrautem Fuße. Teplitz hat nach den Eröffnungen der englischen Gesandten in Wien wie in Berlin den besten Eindruck in London hervorgerufen, vermuthlich wohl deshalb, weil die von Preußen und Oesterreich kundgegebenen antidonapartistischen Intentionen den Wünschen Englands entsprachen; nur ist man hier wenig erfreut über die so eben wieder an den Tag getretene Lauheit der deutschen Staatsmänner in der spruchen Frage. Weit über 60000 Mann Franzosen sind bereits auf dem Wege nach Syrien und über die andern 40000 — wenn sie nach vord Worehouse „nöthig sein sollten", soll in späteren Berathungen entschieden werden. Frankreich überhebt uns alle, weil England sich fürchtet. In Ermangelung einer deutschen Flotte haben wir das Zusehen.

Berlin, 7. Aug. Die bisherige Annahme, daß die umfassenden Verkehrsänderungen im preußischen Heerwesen wesentlich zu der Stellung beigetragen hätten, welche Preußen in diesem Augenblick unter den Mächten Europas einnimmt, stellt sich, jetzt nach vielen Andeutungen über diesen Gegenstand aus dem Auslande als eine richtige und begründete dar.

Wie man der Köln. Ztg. schreibt, hätte auch Preußen die französische Note, welche die Zuziehung Spaniens zu den Berathungen der Großmächte befürwortet, bereits beantwortet. Die preußische Erwiderung lasse den edlen Eigenschaften der spanischen Nation eben so Gerechtigkeit widerfahren, als sie die sehr erheblichen Fortschritte anerkenne, welche Spanien in den letzten Jahren in Festigung seiner staatlichen Ordnung und in Entwickelung seiner reichen Hilfsquellen gemacht habe. Sie bejahe indessen nicht ohne weiteres die von Frankreich nachgesuchte Zulassung Spaniens in den Rath der Großmächte. Dem Vernehmen nach erkläre die preußische Note, daß sie der Aufnahme Spaniens in den Rath der Großmächte nur dann ihre Zustimmung geben könne, wenn Schweden gleichfalls darin aufgenommen werde.

Die Mittheilungen des statistischen Amtes von Berlin geben interessante Nachweisungen über die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung des preußischen Staates, welche wir in Folgendem anzüglich mittheilen: Der Staat zählte Ende 1858 17,739,915 Bewohner, davon 10,428,551 Deutsche und 2,311,362 Nichtdeutsche, Slawen und Litthauer im Osten, Franzosen im Westen. Die Slawen gerfallen wieder in Polen, Cassuben, Wenden, Tschechen und Wenden. Die Polen in Preußen, Posen und Schlesien waren an Zahl 1,902,027, die Cassuben in den Regierungsbezirken Danzig und Cöslin 93,345, die Wenden im Regierungsbezirk Oppeln 48,582, die Tschechen in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln 5189, die Wenden in den Regierungsbezirken Frankfurt (Niederlausitz) und Liegnitz (Oberlausitz) 109,009. Als Litthauern in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen zählte man 1858 139,760 Seelen. Unter dem Namen Franzosen werden theils Wallonen im Regierungsbezirk Aachen mit 699 Köpfen, theils Nachkommen der Refugiés in Berlin und den Regierungsbezirken Königsberg, Potsdam, Stettin, Frankfurt und Magdeburg mit 10,031 Seelen aufgeführt. Alle fremden Nationalitäten verhalten sich demnach zu der deutschen wie 1 zu 7.

Aus Magdeburg vom 7. Aug. berichtet die Magdeburgische Zeitung: „Durch die Gnade des Prinz-Regenten wurden heute fünf von den in Folge der Erfurter Unruhen 1849 verurtheilten Personen in Freiheit gesetzt, nachdem ihnen der Rest ihrer Strafzeit geschenkt worden ist. Drei von ihnen waren zu 16, zwei zu 20 Jahren Festungshaft verurtheilt. Nur noch einer von jenen Erfurtern, welcher zu zwanzig Jahren verurtheilt worden ist, befindet sich auf der Citadelle; doch erwartet man auch seine Begnadigung noch im laufenden Jahre".

Wien, 6. August. Heute hat im gewöhnlichen Saale des Reichsraths die erste Sitzung des Einundzwanzigercomite zur Prüfung des Budget stattgefunden. Mit Ausnahme des kranken Fürsten Colloredo waren sämmtliche Comitemitglieder anwesend. Die Sitzung, die von 11—3½ Uhr dauerte, war rein praktischen Fragen zugewendet. Das Budget des kaiserlichen Hofstaats, des Ministeriums des Aeußern, der Finanzverwaltung, der Armee, der Marine wurde von den Referenten der einzelnen Subcomites begutachtet; die ersten in voller Zustimmung, die letzern von einigen Randbemerkungen und Wünschen begleitet, wobei Hr. v. Plener, Feldmarschall-Lieutenant v. Schmerling und Oberst v. Breisach zu wiederholten Malen das Wort ergriffen. Die Debatten waren übrigens ohne alle politische Färbung, durchaus sachmäßig und objectiv gehalten. Dieselben werden morgen fortgesetzt. Die eigentliche Politik, d. h. die Verhandlungen über die großen Principien der Reichsorganisation, wird kaum vor dem 8. oder 9. August zur Sprache kommen. Der ungarische Antrag soll nach nunmehriger Gruppirung auf eine Majorität von 15—16 Stimmen unter den 21 zählen."

Salzburg, 4. August. Der Personenverkehr auf der Eisenbahn München-Salzburg-Wien ist seit dem 1. d. als dem Eröffnungstag ungemein belebt. Salzburg ist nach Ankunft eines solchen Zugs oft so bevölkert, wie es sonst nur bei außerordentlichen Anlässen der Fall war; der Zuwrang zu den Gasthäusern ist oft so groß, daß nicht alle, die übernachten wollen, Platz finden.

Schweiz.

Bern, 5. August. Die Mißstimmung gegen Frankreich schlägt in der Schweiz immer tiefere Wurzeln und gibt sich unter verschiedenen Formen zu erkennen. So hatte das Schießen in Genf vorzüglich der feindseligen Haltung Frankreichs seinen scharfen Beisatz zu verdanken, und jetzt besuchen Hunderte von schweizerischen Offizieren das Offiziersfest daselbst, denen in gewöhnlichen Zeiten kaum eingefallen wäre, so viel Zeit und Geld darauf zu verwenden. Die

Digitized by Google

Genfer geben diesem Feste außerordentlichen Glanz. Der Stadtrath und die Regierung verwenden beträchtliche Summen darauf. Heute Abend wird die ganze Stadt illuminirt. Den der Kathedrale St. Peter weht eine kolossale eidgenössische Fahne von 500 Quadratfuß. Oberstlieutenaut Favre, einer der reichen Genfer, bewirthet heute die ganze Gesellschaft und viele Bürger in seinem Landgut. Besonderes Interesse erregt die Theilnahme des Chefs des eidgenössischen Militärdepartements, des Herrn Bundesrath Stämpfli, der in seinem Verwaltungsfache eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt. Die kommende Eröffnung werden die Schweiz jedenfalls nicht unvorbereitet finden. — In Paris und namentlich auch unter den gebildeteren Klassen in den Grängdepartements soll sich eine mildere Stimmung gegen die Schweiz kund gegeben. Hiezu mag die vielbesprochene Allianz der deutschen Höfe nicht wenig beitragen; allein daß man sich hier fangen lasse, ist sehr zu bezweifeln.

Die in den letzten Tagen in Solothurn versammelte eidgenössische Militärspielteilungscommission vereinigte sich zu folgendem Vorschlage: Die Infanterie soll einen blauen, bleufenartigen Waffenrock erhalten, der mit einer Schnur inwendig um die Taille zusammengezogen werden kann und einen aufgeschlagenen Kragen und zwei Reihen gelber Knöpfe hat; ferner bekommt sie graue Hosen, Gamaschen bis ans Knie und ein Käppi statt des Hutes oder der Mütze, die wie die Aermelweste verworfen worden sind. Die Scharfschützen erhalten die gleiche Uniform in dunkelgrün und schwarz, die Cavallerie einen grünen Waffenrock mit Hemm. Für alle Waffengattungen ist das schwarze Lederzeug angenommen. Abweichendlich aus Nützlichkeit wird die Uniformirung sind die Epaulletten der Officiere, sowie zu Gnaden aufgenommen worden. Beim eidgenössischen Stabe wurden Schärpe und Federbusch abgeschafft, dagegen der „Dreimaster“ beibehalten.

Großbritannien.

London, 7. Aug. Wie dem Reuter'schen Telegraphenbureau gemeldet wird, hat Schweden in einer an den schweizer Bundesrath gerichteten Note abermals erklärt, es werde die Forderungen der Schweiz in Betreff Savoyens unterstützen.

Die Saturday Review schreibt über den Brief des Kaisers der Franzosen: „Es war eine Menge guter Gründe für den Schatzzug des Kaisers vorhanden. Seine Politik, welche darauf berechnet war, alle seine Nachbarn zu spalten und sie alle durch diese Spaltung zu beherrschen, hat schließlich ihn selbst geführt, ihn zu isoliren. Ohne eine Coalition oder ein förmliches Bündniß irgend welcher Art gegen Frankreich haben seine Nachbarn gemeinsame Sache gegen es gemacht und ziehen um seinen Ehrgeiz jetzt eine Mauer von Stahl, welche durch gewisse Enthüllungen der letzten Zeit für diplomatische Kunstgriffe unbercheringlicher als je geworden ist. Die Gefahr hat den deutschen Hader geheilt, und Oesterreich und Preußen sind einig. Der Schweiz ist Unrecht geschehen, und sie empfindet dieses Unrecht bitter. Belgien hat eine Kundgebung gemacht, die in Anbetracht der materiellen Schwäche des Staates, von wo welchem sie ausgeht, und der gefährlichen Umstände, unter welchen sie Statt fand um so imposanter ist. Spanien ist durch das Ergebniß des maurischen Krieges und das Attentat des Prätendenten aufgeklärt worden. Italien hat aus den Enthüllungen Kinglake's erfahren, was für Anerbietungen sein Befreier seinem Unterdrücker zu Villafranca machte. „Da kommen nun die Bleheleien in Syrien.“ Sie kommen so recht zur gelegenen Zeit, zu einer Zeit, wo die Aussicht auf einen Angriff in Europa durch die allgemeine Besorgniß und die allgemeine Eintracht verspert ist. Die Krisis von 1854 wiederholt sich. Die Pläne aber sind noch wenigstens die Bestrebungen Frankreichs und Rußlands kreuzen sich nun Frankreich hat vielleicht Anlaß, sich nach einem andern Bundesgenossen umzusehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Brief des Kaisers der Franzosen von dem wirklichen Wunsche, sich in diesem Augenblicke das Vertrauen und Wohlwollen Englands zu erwerben, eingegeben worden ist und in dieser Hinsicht ist er vollkommen aufrichtig.“

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Graf Persigny, welcher das an ihn gerichtete Schreiben des Kaisers in der Absicht veranlaßt hatte, damit das englische Volk zu beeinflussen, wird für den gänzlich verfehlten Erfolg des Schreibens verantwortlich gemacht. Man spricht von seiner Abberufung. Graf Walewski soll ihn ersetzen. Für die englische Allianz wäre dieser Gesandtenwechsel abermals ein harter Schlag, denn Persigny gilt mit Recht für ihren eifrigsten Advokaten. — An heutiger stelle, in der Politik nambafte Personen außerhalb der Regierung gelangen Briefe aus Berlin und Wien, welche übereinstimmend den glücklichen Ausgang der Tepliter Zusammenkunft, die in den Salons für ein entscheidendes Ereignis gehalten wird, verstehen. Damit stimmt der Constitutionnel überein, der sich aus Turin schreiben läßt: „Der preußische Gesandte, Brossier de Saint-Simon, begab sich am 3. August zum Grafen Cavour, um ihm mündliche Erklärungen über die Zusammenkunft in Teplitz zu geben. Er versichert, daß die dort festgestellten Punkte ausschließlich die deutschen Interessen betreffen, und daß Preußen die Erledigung der italienischen Angelegenheiten ohne irgend eine fremde Einmengung wünscht. Auf die Frage des Grafen Cavour: ob Preußen Venedig unentbehrlich für die deutschen Interessen halte, gab er keine bestimmte Antwort.“ Der Constitutionnel will die hohe Wichtigkeit dieser Nachricht nicht verkennen. — Hier sieht man mit eben so viel Zuversicht als Spannung den Nachrichten über die schweren Unerungen in der europäischen Türkei entgegen. Der türkische Gesandte machte der Regierung Mittheilungen, wonach binnen vierzehn Tagen ein Aufstand in Rumelien ausbrechen soll.

Der „Progrès de Lyon“ bringt die Nachricht, daß der Organisationsentwurf zur Bildung der Reserve armee dem Staatsrath vorgelegt sei. Die es scheint, hat derselbe ihn beguatachtet, denn die kaiserliche Erklärung, daß Frankreich nicht gerüstet habe, mag wohl sein, aber nicht minder wahr ist, daß sich die Tuilerien gegenwärtig mit nichts so eifrig beschäftigen, als mit Rüstungen. Die Marschälle haben sich in Folge dessen, Befehle in directe Beziehungen mit den Municipalitäten der Arrondissementshauptstädte innerhalb ihrer Marschallate gesetzt, und diesen den Befehl erheilt, sofort Vorschläge zur Beschaffung von Arrondissementscasernen einzureichen; die bezüglichen Bauichkeiten sollen enthalten: hinreichenden Raum für Remtirungs- und Bossenkammern, Wohnungen für einen entsprechenden Cadre von Officieren und Unteroffizieren, und außerdem Räumlichkeiten zur Casernirung von 120 Mann. Die früheren des Departements sseit der Einverleibung von Savoyen und Nizza 89) bilden 363 Arrondissements, es werden also deren gegenwärtig etwa 375 sein Diese 375 Arrondissements-Casernen werden also außer dem Führerkorps 45,600 Mann aufnehmen können. Die bezügliche Mannschaft wechselt aber alle Monate. Die Leute werden nur einberufen, eingeschleibt und nach einem Exercitium von einem Monat wieder entlassen Diese Zeit genügt bei der Ausstellkeit der Franzosen zum Infanteriedienst und der großen Zahl lang dienender Soldaten in der Linie, um die Mannschaft im Fall des Bedürfnisses sofort zum Feldbataillonen einzuverleiben. Binnen einem Jahr wird also Louis Napoleon eine Reservemannschaft von 547,200 Mann haben. Die betreffenden Casernen müssen sofort beschafft werden, entweder durch Miethen entsprechender Baulichkeiten oder Umbau sich dazu eignender Häuser.

Paris, 7. Aug. Der heutige Moniteur meldet das Eintreffen des Kaisers in Chalons. — Durch kaiserliches Dekret sind alle Donauneureau ermächtigt, die Einführung von Wolle in Massen zu gestatten.

Paris, 8. August. Der Kaiser hat bei seiner Revue in Chalons über die nach Syrien abgehenden Truppen eine Rede gehalten, deren Inhalt folgender ist: Frankreich ist glücklich, eine Expedition zu begrüßen, deren einziger Zweck es ist, die Rechte der Gerechtigkeit und Menschlichkeit geltend zu machen. Ihr kämpft nicht gegen die Macht des Sultans, sondern als dessen Bundesgenossen, um den einem andern Jahrthundexte angehörigen blinden Fanatismus zu unterdrücken. Ich hoffe die Soldaten werden sich als würdige Nachkommen der Helden erweisen, welche das Banner der Christenheit in jenes Land getragen haben. Ihr werdet nicht in großer Zahl abgehen, euer Muth und Ruhm aber wird sie ergänzen; denn überall, wo Frankreichs Banner weht, wissen die Nationen, daß eine große Sache ihm vorangeht und ein großes Volk hinter ihm steht.

Es werden unverbrochen Truppen nach Syrien eingeschifft.

Marseille, 7. August. General Goyon ist hier angekommen.

Italien.

Turin, 4. August. Endlich kann ich authentische, aus offiziellen Quellen geschöpfte Nachrichten über den Zweck und den Erfolg der Sendung Farini's in Genua geben. Die Regierung hatte Kenntniß von einer Expedition, welche Bertani nach Umbrien organisirte, und bemühte sich, zur Beseitigung der aus einer solchen Unternehmung nothwendig stiefzenden Schwierigkeiten dieselbe durch gütliche Dazwischenkunft bei Bertani zu verhindern. Dieser wollte jedoch von seinem Vorhaben nicht ablassen, und Farini selbst verbreitete nicht die gewünschte Wirkung hatte, ließ die Regierung alle auf der Gränze organisirten Waffen-Depots aufheben und hat sonst alle Maßregeln getroffen, den Einfall in Umbrien zu hintertreiben. Es war also eine irrthümliche Voraussetzung, daß die Regierung gegen eine etwaige Expedition nach Neapel einschritt. Das Schicksal Neapels liegt in den Händen Garibaldi's, und nach dem, was ich soeben erfahre, kann rasselbe nicht mehr zweifelhaft sein. Die Antwort des Dictators auf den Brief des Königs ist nämlich hier angekommen und lautet abweisend. Der genaue, wenn auch nicht ganz wortgetreue, Inhalt des wichtigen, aus Malaga vom 27. Juli datirten Actenstückes ist folgender: „Sire! Ew. Majestät kennt die tiefe Achtung und Ergebenheit, welche ich für dieselbe hege, allein die Lage der italienischen Angelegenheiten ist eine solche, daß ich in diesem Augenblicke nicht, wie ich möchte, Ew. Maj. Gebet gehorchen kann. Ich werde von der Bevölkerung Neapels gerufen und vorwärts gedrängt Ich habe mich vergeblich bemüht, dieselbe, so gut ich konnte, niederzuhalten, da ich fühle, es wäre ein günstigerer Zeitpunkt wünschenswerth; wenn ich jedoch länger zögerte, so würde ich die italienische Sache gefährden und meiner Pflicht als Italiener zuwider handeln. Erlauben mir Ew. Majestät daher, diesmal nicht zu gehorchen. So wie ich die Aufgabe, welche mir die Wünsche des unterdrückten Theiles des neapolitanischen Bourbonen seufzenden Volkes auferlegen, erfüllt habe, werde ich mein Schwert Ew. Maj. zu Füßen legen und derselben für den Rest meines Lebens gehorchen.“

Die Rüstungen nehmen in Sardinien ihren Fortgang. In allen Arsenalen wird rastlos gearbeitet. Man erwartet einen baldigen Losbruch, da die Finanzen des Königreichs auf die Dauer den

Digitized by Google

dermaligen Zustand nicht ertragen können. Der Exilgraf Garibaldi's in Neapel wird als gestichert betrachtet. Mit seinem Erscheinen wird das Schicksal der bourbonischen Dynastie entschieden sein.

Die „Nazione" theilt über die Bekleidung der Leute in der Armee Garibaldis folgendes Nähere mit: Artillerie und Genie sind wie die Piemontesen uniformirt; die Linie trägt rothe Röcke, rothe Mützen und Hosen von ungebleichter Leinwande; die Alpenjäger tragen rothe Röcke und Calabreser mit schwarzen Federn; die Artilleriejäger hochrothene Kittel, rothe Käppis und Hosen wie die Linie; die „Söhne der Freiheit" tragen Jacken, weiße Hosen und rothe Sultanmützen. Die Cavalerie trägt rothe Röcke mit blauen und grünen Aufschlägen, rothe Käppis mit Silberschnüren und weiße türkische Hosen. Da Garibaldi ein Freund guter Musik ist, so hat jedes Bataillon ein möglichst gutes Musikkorps.

Turin, 7. August. Die Regierung erklärte in eben der neapolitanischen Gesandten, daß sie für jetzt die angebotene Allianz nicht annehmen könne, und zwar im Hinblick auf die Antwort Garibaldi's bezüglich des l. Briefes.

Mailand, 2. Aug. Auch in Semmo, Provinz Mailand, fanden Tumulte von Seiten der Bauern statt; man hörte den Ruf: Viva l'Austria! Einige der Gutsbesitzer wurden mißhandelt und verwundet. Es mußten Truppen dorthin gesendet werden. Die Nationalgarde wollte nicht einschreiten. Ueberhaupt wollen die Bauern in sehr vielen Dörfern ihren Dienst als Nationalgarde nicht verrichten. Sie sagen, sie wollten ihre Waffen zu ihrer eigenen Vertheidigung gebrauchen, nicht aber zu lächerlichen Demonstrationen die Hand bieten und den Narren machen. Das Unterrichtsministerium hat mit Decret vom 30. d. M. den zwei bischöflichen Collegien der Stadt Bergamo die Ermächtigung benommen, den Uebergang aus den Gymnasien in das Lyceum auf eigene Faust zu erlauben. Der hiesige Gouverneur d'Azeglio hat sich nach Florenz begeben. Wie es heißt, soll er an Ricasoli's Stelle treten, der seines Postens als dortiger Gouverneur entheben werden soll. Der Bischof von Comacchio wurde sammt seinem Generalvikar verhaftet und das dortige bischöfliche Seminar geschlossen. Wie bisher gemeldet wird, ist das dortige Landvolk ungemein feindlich gegen die jetzige Regierung gesinnt und wünscht nichts sehnlicheres als die Rückkehr des Herzogs. Die „Associazione Unitaria" hat einen öffentlichen Aufruf an die lombardischen Frauen erlassen, worin diese ersucht werden, Verbandzeuge und alles für Verwundungen Nöthige herbeizuschaffen, und zwar so bald als möglich, da diese Dinge von der höchsten Nothwendigkeit in Sicilien seien.

Die in Mailand erscheinende „Perseveranza" meldet aus Genua vom 6. d., daß daselbst das Gerücht von in Neapel ausgebrochenen Militärunruhen verbreitet sei. Wegen Telegraphenstörungen fehlen weitere Mittheilungen.

Genua, 7 August. Von hier aus wollte eine Freischärler-Expedition nach dem Kirchenstaate abgehen, wurde aber auf den Paris aus ergangener Weisung zurückgehalten. Der Stadtcommandant hatte Befehl, die Schiffe in den Grund zu schießen, wenn sie trotz des Verbots abzugehen versuchen sollte. Jetzt will sie sich nach Sicilien wenden.

Rom, 4. August. Die Bewohner von Monteparzo besetzen Frascati und begannen, aufgereizt durch Proklamationen eines Unbekannten, die Landvereinen des Fürsten Borghese zu vertheilen. Gendarmen stellten die Ordnung wieder her. — An der Gränze von Neapel fanden Manifestationen statt.

Neapel, 30. Juli. Ueber das Verhältniß Neapels zur Insel Sicilien und zu Piemont spricht sich die Opinione nazionale folgendermaßen aus: „Heute ist Sicilien vollständig verloren; General Garibaldi ist Herr der Insel — Wie kann man annehmen, daß Piemont sich durch ein Bündniß an Neapel binden lasse und gegen Garibaldi die Waffen ergreifen werde? Die Regierung Victor Emanuels müßte gegen die öffentliche Meinung seiner Völker kämpfen. Man müßte die municipalen Gefühle in Toscana und in der Lombardei verachten. Wegen dieser Schwierigkeit kann Niemand mit Sicherheit voraussehen, ob das Bündniß je zu Stande komme. Gewiß ist es aber, daß die einzige Hoffnung des neapolitanischen Volkes im Eintritt in die große italienische Familie besteht." Im „Nemore" lesen wir folgendes: „Wird der Dictator Siciliens, trunken von den Siegen, die nicht nur glanzvoll, sondern fabelhaft sind, erhoben und getragen vom ritterlichen Wunsche des ganzen italienischen Volks, dem tollen Rath des Königs Bitter Emanuel Gehör schenken? (Das Blatt hat die Mission Litta's im Auge.) Wird er die Kraft haben, den Enthusiasmus seiner tapfern Schaaren zu bändigen? (Es sind deutliche Winke. Garibaldi wird also landen müssen.)

Neapel, 6 August. Die Ruhe erhält sich. Nichts Neues.

Die Pariser „Patrie" (vom 7. d.) versichert, daß Garibaldi'sche Freiwillige das Fort Scylla in Calabrien, Messina gegenüber eingeschlossen haben.,

Rußland.

Petersburg, 31. Juli. Die früher gemeldete Absicht der Aufhebung der Kuirassier-Regimenter in der Linien-Kavallerie und Verwandlung derselben in Dragoner-Regimenter ist nunmehr durch ein Statut der Reorganisation der Linienkavallerie vorgeschrieben. Diese Reorganisation erfordert Dislocationen der einzelnen Theile der Kavallerie und wird wahrscheinlich zu Gerüchten über Truppenbewegungen Anlaß geben, von denen wir hierdurch im Voraus in Kenntniß setzen wollen. Die Marschrouten, heißt es im Statut, sollen ausgefertigt werden und haben gewisse Regimenter die Rückkehr ihrer neuen Bestandtheile aus dem Königreich Polen in ihrem Standquartier zu erwarten.

Die halboffiziellen Petersburger Blätter sprechen sich in neuester Zeit über die deutschen Einigkeitsbestrebungen, über die sie sonst immer gewitzelt hatten, sehr günstig aus. In Petersburg zieht man daraus den Schluß, daß eine Annäherung der russischen Regierung bevorstehe. Ob sind hier aber nur Vermuthungen, die mit dem, was man über die Erkältung der Beziehungen zu Frankreich gesagt hat, im Zusammenhang stehen. Daß jedoch diese Entfremdung keineswegs so weit gegangen ist, wie man gewöhnlich annimmt, wird vielleicht schon die nächste Zukunft offenbaren.

Die „Gouvernements-Nachrichten" von Smolensk melden: Wegen Mißbrauchs der Gewalt, grausamer Behandlung und unmenschlichen Verfahrens der Gutsbesitzer Areco Besekrasow in Tuer, Schlikli in Rjasan und der Gutsbesitzerin Iwatschenko, bezüglich ihrer Leibeigenen, werden ihre Güter unter Curatel gestellt, um die Bauern zu schützen und schlimmen Folgen vorzubeugen.

Von der polnischen Grenze, 1. August. Die Petersburger Blätter sind sehr schweigsam über die Vorgänge in Syrien, indem sie nur die Thatsachen wiedergeben, ohne irgend einen Commentar beizufügen. Dies beweist, daß die Regierung eine abwartende Stellung in dieser Angelegenheit einnimmt, in der sie sich durch die Presse nicht vorgreifen lassen will. Desto lebhafter spricht sich dagegen das Publikum aus, das sehr erbittert gegen die Türken ist und mit einem gewissen Ungestüm verlangt, man solle diese Gelegenheit benützen, um dem türkischen Regiment für immer ein Ende zu machen. Die Regierung sieht diese Stimmung offenbar nicht ungern, wenn sie auch der Meinung ist, daß ihre Zeit zum Handeln noch nicht gekommen sei. In den höheren Kreisen wird die Ansicht festgehalten, daß jede wie immer geartete Einmischung der Mächte in Syrien der russischen Regierung das Recht einräume, vorkommenden Falls eine ähnliche Intervention in den slawischen Provinzen der Türkei auszuüben.

Serbien.

Belgrad, 6. Aug. Zwischen Serben und türkischen Matrosen aus Bosnien haben sehr ernste Händel stattgefunden. Mehrere Serben wurden verwundet und verschiedene Türken getödtet und verwundet. Die Besatzung der Stadt verhielt sich ruhig.

Belgrad, 7. August. Fürst Milosch ist aus Konstantinopel zurückgekommen. In der Stadt herrscht scheinbar Ruhe. Beim Pascha der Polizei hat eine Konferenz der Konsuln stattgefunden. Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung sind ergriffen. Die Konsuln haben im Hospital 15 verwundete Türken besucht. Weiber und Kinder der Türken sind in die Citadelle geflüchtet.

Türkei.

In der Gegend von Smyrna ist eine Räuberbande von 1000 Mann, unter Anführung eines gewissen Alio, der Schrecken der Bevölkerung. Eine ganze Kriegs-Kolonne, die diese Bande verfolgt, kann ihrer nicht Herr werden. Man glaubt, daß die hungrigen Soldaten gemeinsame Sache mit den Räubern machen. Auch an Don Juan's fehlt es in der Türkei nicht. Man sucht die Braute während der Hochzeit zu rauben, erschlägt die Eltern und den Bräutigam, worauf denn einer der Räuber von den Christen gesteinigt wird, und der Gouverneur eine herrliche Gelegenheit hat, das halbe Dorf einsperren und die Gefangenen durch Geld loskaufen zu lassen.

Gerichtssaal.

Würzburg, 8. Aug. (Schwurgerichtssitzung. Verhandlung gegen Johann Baptist Riegel, wegen Baumfrevels von Baumach, wegen Verbrechens des Todtschlags ꝛc. Schluß). In der bei Riegel sofort nach diesem Verhaftung vorgenommenen Hausfuchung fand sich zwar das Doppelgewehr, mit dem er die That verübt hatte, nicht vor, jedoch anderes Jagd- u. Schießgeräthe: Pulver, Pulverhörner, Kugeln, Zündmaß ꝛc. Bei der Vornahmersuchung, gleichwie auch bei öffentlicher Verhandlung will Riegel jedoch die That nur aus Unvorsichtigkeit begangen haben, indem er, sobald er den Klauer und den Gendarmen gesehen, erschrocken sei und mit dem Hahne seiner an Hahnen geruht, gezittert habe, wodurch sich die beiden Schüsse entladen hätten. Diese Angabe ist jedoch dem objektiv erhobenen Thatbestand, sowie den Zeugenaussagen gegenüber höchst unwahrscheinlich, weshalb auch die Staatsbehörde die Anklage im Sinne des Verweisungserkenntnisses aufrecht erhielt, während die Vertheidigung den Riegel nur die Absicht, die beiden Personen zu verkrepen, nicht aber zu tödten, unterschieden wollte. Die Geschwornen bejahten bezüglich des Riegel von den an sie gestellten 5 Fragen die erste und vierte, wodurch derselbe des Verbrechens des Todtschlags in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen des Jagdfrevels begangen an M. Klauer, dann des nächsten Versuchs zum Todtschlage, des Verbrechens der Körperverletzung, Widersetzung und des Jagdfrevels, begangen an Gendarm Acker für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, geschärft durch jährliche Einsperrung in das Zuchtgefängniß auf die Tage vom 8. bis 16. Dezember, verurtheilt wurde. Andreas Dieß wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels mit 10-tägigem doppeltgeschärften Arrest bestraft.

Digitized by Google

Vermischtes.

*** **Offenbach**, 6. August. Das heutige Preisturnen, welches äußerst in schöner Ordnung und Eintracht verlief, hat folgende kurze, aber charakteristische Unterbrechung erlitten. Der Frankfurter Correspondent des „Straßburger Correspondenten", ein gewisser Sch. v. Sch., war auch heute zum Feste erschienen und hatte sich recht gemüthlich unter die Turner gemischt. Er sah ganz ungenirt neben einem Turner auf einem Reck, als ein Wochherzehender, der ihn erkannte, dem Turner zurief: „Schau Nachbarschaft! Der Straßburger Correspondent!" Nicht sobald verbreitete sich das Gerücht der Anwesenheit desselben, als die Turner, über Reck und Barren wegsetzend, denselben zu Liebe dichten, nun ihn aus der Arena hinaus zu expediren. Der arme Erkannte begab sich unter den Schutz eines Gendarmen und eines Turners aus Sachsenhausen, an dessen Bekanntschaft er appellirte. Diesen gelang es auch, ihn an die Festtribüne zu dem Bürgermeister zu bringen und unter dessen Schutz zu stellen. Aber auch dieser erklärte, sie nichts einstehen zu können, und rief Herrn Sch. v. Sch., sich auf die beste und schnellste Weise aus dem Staube zu machen. So verschwand denn der Herr, jedenfalls mit dem Entschluß, sich nicht wieder unter zu einem Nationalfest versammelte Deutsche zu mischen.

*** **Ebersfeld**, 5. August. Heute Abends spielte hier in einem Hause der Königsstraße im zweiten Stockwerk am offenen Fenster ein zweijähriges Kind mit einem Hunde und beide stürzten auf das Pflaster hinab. Während der Hund auf der Stelle todt blieb, wurde das Kind, das auf den Hund gefallen war, gänzlich unverletzt aufgehoben.

*** **Bern**, 1. Aug. Man hegt hier ernste Besorgniß wegen der Ernte. Seit Menschengedenken hatten wir keinen so stürmischen Frühling und Sommer. Der Monat Mai hatte 19, der Juni 18, der Juli wieder 19 volle Regentage, und in der ersten Woche des Augusts hat es wieder anhaltend geregnet. Im Juli hatte man auf den Gotthardshospiz nur 2 helle, schöne Tage, 9 Tage fiel Schnee und, 5 Tage ausgenommen, wurde sormwährend der Ofen geheizt. Das Vieh auf unsern Hochalpen leidet Mangel an Futter, so daß, wenn es sich nicht bald bessert, man gezwungen ist, die Alpen zu verlassen. Die höhern und wilderen Alpenthäler sind größtentheils noch mit Schnee bedeckt und können gar nicht benutzt werden.

*** **Paris**, 27. Juli. Der kleine Campo, auf dem Abends vor den drei zahlreichen Kaffeehäusern sich die elegante Welt bewegt, während eine Musikbande spielt, war am verflossenen Sonntag Abends der Schauplatz einer Schreckensscene. In einer nahe gelegenen Straße, nicht 50 Schritt von jenem so sehr belebten Platze, wurde ein Araber (ein unter französischem Schutze stehender Mann aus Algier) von einem Griechen ermordet. Der Mörder wurde von einem Kawassen mit blankem Säbel durch die erschreckt fliehende Menge verfolgt. Gegen das obere Ende des Platzes, in der Nähe der griechischen Kaffeehäuser, lief der Verfolgte den Ruf hören: „Zu Hülfe, Brüder!" Ein Dutzend Griechen eilten herbei, befreiten den Mörder und entzogen ihn der Polizei, so daß derselbe bis heute nicht wieder gefunden werden konnte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 8. Aug. Der heutige Getreidemarkt war wahrscheinlich in Folge des nunmehr eingetretenen schönen Erntewetters nur mittelmäßig besahren, wegen der in großer Anzahl anwesenden sächsischen Zudenmit gieng jedoch der Verkehr lebhaft. Es wurden ungefähr 600 Schäffel verkauft, worunter sich einige Partheien neuer Weizen und neue Gerste befanden, welche, Weizen mit 19 fl. 15 kr. und Gerste mit 10 fl. 15 kr. bezahlt wurden. Im Uebrigen kostete Weizen 19 fl. 15 kr. bis 24 fl. 36 kr., Korn 14 fl. 6 kr. bis 17 fl. 30 kr., Haber 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 48 kr. — Trotz der in vollem Gange befindlichen Ernte ist auch heute wieder der Wiedmarkt äußerst rechtlich betrieben, ebenso der Verkehr wie stets sehr lebhaft, und wurden namentlich für feines Heu eher höhere als niedrigere Preise bezahlt und in dieser Gattung blieb bedeutende Aufstuhr gemacht, auch Stroh geringerer Gattung behauptete sich ziemlich seinen seitherigen Preis. — Für ein Paar der schönsten Mastochsen wurden heute 50 Carolin bezahlt.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 8. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	761
" 5% Nationalan ehe von 1854	61⅛	—
" 5% Metalliques-Obligationen	—	53
" 4½% "	47¾	—
" d. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	99⅞
" 3% " 250 Loose von 1854	71¾	—
" 100 Fl. v. 1858	101	—
" 5% Staats-Lasch. Aktien	—	173½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4% "	100¼	—
" 4½% " Grundrenten	100¾	—
" 4½% Obligationen	—	103¾
" 5% Obligationen von 1850	103¾	—
" 4½% Ostbahn-Actien	—	104¾
" Ludwigshafen-Bexbach	127½	—
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ambach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 4½% 50 Thlr. Schuldscheine à 105 kr	—	69¼
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97¼	—
" 4½% "	—	105
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 35 fl.	126¼	—
" ditto grosshess. à 25 fl.	—	31½
" Darmstädter Bankactien	—	183½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	45¾
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	90¼
" fl 35 ditto von 1845	54¼	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34¼
Frankfurt, Thaler-Akt. à	340	—
" 3% Bankactien	—	109
" Verein loose à 10 fl.	10¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Liesking.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Illustrirtes Panorama. Ales Heft. 18 kr.

Diejenigen geehrten Herren Subskribenten, welche dieses Heft noch nicht erhielten, können dasselbe bei mir in Empfang nehmen lassen

Stadt-Theater in Bamberg.

Freitag den 10. August:

Große Extra-Vorstellung,

unter gütiger Mitwirkung des kgl. preußischen Hofschauspielers

Herrn Hermann Hendrichs

aus der

Mitglieder des Nürnberger Stadt-Theaters

arrangirt von

Benno Timansky.

Doktor Robin

oder

der Triumph der Schauspielkunst.

Dramatisches Tonbild in 1 Akt nach dem Französischen von Friedrich

Er ist nicht eifersüchtig.

Lustspiel in 1 Akt von Gig.

Feiseur's letztes Stündlein.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von Salingar.

Herr **Hendrichs** im ersten Stück **Garrick.**
Frln. **Hauser** im zweiten Stück **Cäcilie.**
Herr **Trost** im dritten Stück **Bücheling.**

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Mieth-Gesuch.

Ein junger Kaufmann sucht eine Wohnung, bestehend aus fünf heizbaren Zimmern, Küche, Kammern, Boden, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten in freundlicher Lage im Preise von 150 fl. bis 150 fl jährlich vom Ziel Martini an zu mieten.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerte unter Chiffre A. B. Nro 100 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

Zu vermiethen.

Ein elegant möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet, eine herrliche Aussicht bietend, ist mit Benützung eines Gartens und Durchgang durch zusammen am Ende der Kleberegasse Nr. 201 d zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 8. Aug. Weizen 22 fl. 43 kr., Korn 15 fl. 42 kr., Gerste fl. — kr., Haber pro. 7 fl. 40 kr., Haber einfach 9 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 6. Aug.

Königl. bayer. 4 proz. Obligs.	99⅞	G.
detto 4½ proz. Obligs.	102⅛	G.
do. 4½ proz. bair. Oblig. 103G.	102⅛	B.
Grund-Rentl.-Obligs. 100 fl.	99½	G.
Bayer. Ostbahnen	104¼	G.
Bayer. Ostbahnen mit 30 Proz. Ging.	103¼	B.
Rhein-Nahe-Bahnen-Actien à Conv.-Bank.	96	B.
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	122	G.

Frankfurt, 8. Aug. Geldsorten. Preußen 9 fl 32 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½ — 18½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36 — 40 kr. Gold pr. Zollpf. 753 — 786 fl. Preuß. 6 fl.-Scheine 1 fl. 45½ — 45¾ kr. Österreichische 1 fl. Kassenanweisungen — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Louis d'or 9 fl. 30 kr. Neue 9 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30 kr. 11 kr.

Wien, 7 Aug. Oesterr. Invoc. National-Anl. 90,15; Invoc. Metall. 70 20; Oesterreich. Lose 1854: 91 75; dergleichen von 1858 110. — Bank-Actien 837; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180 50; Nordbahn-Actien 87 40; Mobilier-Lose: Anglobank 3 Proz. 108 65; Austria 126,75.

London, 7. Aug. Zweigiger Consols 93¼.

Paris, 7. Aug. 4½ proz. Rente 67 80; 3 proz. Rente 68 45.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 220. Freitag, 10. August. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 9. August. Dem Bamberger Correspondenten, einem vorsichtigen und in der Regel gut bedienten Blatt, werden über die Zusammenkunft in Teplitz „aus guter Quelle“ einige Mittheilungen gemacht, die auch der Neuen Hannoverschen Zeitung, einem amtlichen Organ, glaubwürdig genug erscheinen, um sie in ihre Spalten aufzunehmen. Dieselben lauten:

„Es ist kein eigentlicher Garantievertrag aber beiderseitiges Gebiet abgeschlossen worden. Wohl aber haben die Minister in Gegenwart des Kaisers und des Prinz-Regenten eine Erklärung zu Protokoll gebracht, in welchen Fällen Deutschlands Sicherheit als gefährdet betrachtet werden soll und die deutschen Großmächte zu gemeinsamer Action schreiten. Als solche Fälle sind ein Angriff auf Venetien den Rhein, letztenzugereiste die Rheinprovinz bezeichnet.

„Die Frage über die Umgestaltung der Bundeskriegsverfassung bleibt der ordnungsmäßigen Berhandlung überlassen. Sollte diese bei einer der genannten Eventualitäten noch nicht zum Abschluß gediehen sein, so übernimmt im Falle, daß Venetien angegriffen würde, Oesterreich den Oberbefehl über die Actionsarmee des Bundes; im Falle der Rhein bedroht würde, übernimmt ihn Preußen.“

„Oesterreich wird hinsichtlich der Spezialitäten nähere Vorschläge machen und verwendet sich bei den Mittelstaaten für genannte Auffassung. (Die Zusammenkunft in Pilnitz und die bevorstehende in Salzburg stehen damit im Zusammenhange.) Preußen richtet seine guten Dienste darauf, England für die Punktation zu gewinnen. (Eine jüngste Aeußerung des Lord John Russell's läßt keine unübersteiglichen Hindernisse voraussetzen.)

„In der Berabredung über den Oberbefehl liegt eine Art Alternative zwischen Oesterreich und Preußen. Prosperität ist die Einheit des Oberbefehles über das Bundesheer gewahrt. Der Fall, daß in Folge irgend einer Combination der Angriff von Seiten Rußlands, oder gleichzeitig von Seiten Frankreichs und Rußlands erfolgte, ist nicht vorgesehen.“

München, 9. Aug. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat gestern den allgemeinen Theil des Strafgesetzbuchs berathen und sämmtliche Artikel desselben erledigt, und der Ausschuß der zweiten Kammer wird heute die Berathung des speziellen Theiles dieser Regierungs-Vorlage beginnen und wird dieselbe nächster Tage fortsetzen.

Die von der Generaldirection der k. bayer. Verkehrsanstalten einerseits und dem Verwaltungsrath der Kaiserin Elisabeth-Bahn andererseits ausgegebenen Einlorungskarten zur feierlichen Eröffnung der München-Wiener Eisenbahn berechtigen zur freien Fahrt mit allen Zügen auf beiden Bahnen bis zum 20. August einschließlich.

Die von dem freiherrlich v. Reitzenstein'schen Kirchenpatronate für den Pfarrammtscandidaten H. J. Hager aus Hof ausgestellte Präsentation auf die protestantische Pfarrei Lewoldsgrün, Dekanats Hof, hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

* **Homburg**, 10. Aug. Se. Maj. der König, welcher gestern Morgens Berlin verlassen und in Hof das Mittagsmahl eingenommen hatte, traf gestern Abends 7½ Uhr im erwünschtesten Wohlsein im hiesigen Bahnhof ein und wurde von den Spitzen der Behörden ehrfurchtsvoll empfangen und von dem sehr zahlreich versammelten Publikum mit stürmischen Lebehoch begrüßt. Nach dem Empfange fuhr Se. Majestät noch der k. Residenz, wo das Nachtquartier gehalten wurde. Die Straßen, durch welche der k. Zug ging, waren, wie bei der jüngsten Anwesenheit Ihrer Majestäten, festlich verziert. Heute Vormittage 9¾ Uhr wurde die Reise nach München fortgesetzt. Hie bei dem Empfang, so gab auch beim Abschied das Publikum seine Theilnahme durch freudige Zurufe kund.

* Die Eröffnung der dritten für den Kreis Oberfranken im Jahre 1860 zu Bayreuth abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung wurde auf Montag den 5. November k. Js. festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Rath des k. Appellationsgerichts von Oberfranken, Dr. Rehm ernannt.

Landau, 4. Aug. Durch allerhöchstes Signat dd. Gräfenberg, 27 Juli, wurde die wegen Theilnahme am Hochverrath durch Urtheil des Assisengerichts der Pfalz am 28. Sept. 1851 über (den früheren Studenten) Eduard Haas von Landau und über den Cendidat Samuel Gnahn von Bergzabern (beide flüchtig) ausgesprochene Todesstrafe allergnädigst erlassen.

Wien, 7. August. Eine frühere Mittheilung von der hervorstehenden Errichtung dreier Lager in Sardinien wird nunmehr auch aus Turin bestätigt. Für Oesterreich hat das zu Montechiaro bei Brescia zu errichtende Lager die meiste Wichtigkeit. In demselben sollen 30,000 Mann concentrirt werden. Die Rüstungen nehmen außerdem in Sardinien ihren Fortgang. In allen Arsenalen wird rastlos gearbeitet. — In den hiesigen militärischen Kreisen ist vorläufig keine erhöhte Thätigkeit bemerkbar; es sind indessen schon vor längerer Zeit umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um, im Fall es nothwendig sein sollte, binnen kürzester Frist eine starke Armee in Venetien zu concentriren.“

Wien, 7. Aug. In den südslavischen Länder gährt es gewaltig. Bulgarien, die Herzegowina, Bosnien sind reif für den Aufstand. An Waffen ist nicht nur kein Mangel sondern ein wahrer Ueberfluß vorhanden. In Montenegro rüstet man sich Serbien steht schon seit Längerem in voller Kriegsbereitschaft und in den Donaufürstenthümern soll eine Rekrutirung ausgeschrieben werden. Eine allgemeine Erhebung steht mit Sicherheit zu erwarten. Daß Rußland die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wird, um sich einzumischen, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung.

Wien, 8. August. Die Nachrichten aus den südlichen Theilen der Türkei, aus Macedonien, Thessalien und Epirus lauten sehr ernst. Auf der einen Seite erwartet man von einem Tage zum andern einen Ausbruch des muselmännischen Fanatismus gegen die christliche Bevölkerung, auf der andern Seite steht man einer Erhebung der dortigen Griechen entgegen. Im Königreich Griechenland hat sich unter dem Vorsitz des Admirals Kanaris ein eigenes Comite zur Leitung einer eventuellen Insurrection gebildet, viele Offiziere haben in Erwartung der kommenden Ereignisse ihre Entlassung genommen und sind bereit, eintretenden Falls sofort über die Grenzen zu gehen, Freiwillige haben sich zu Hunderten gemeldet, und es sollen bereits einige ganze Compagnien regulärer Truppen weit bearbeitet sein, daß sie mit Waffen und Gepäck in die Reihen des Aufstandes zu treten sich anheischig gemacht. Die Regierung des Königs ist nicht im Stande, der Bewegung Widerstand zu leisten, welche von der Presse mit Feuereifer gefördert und von gewisser auswärtiger Seite, so weit es unter der Hand möglich, nach Kräften unterstützt wird. Die Ereignisse in Italien sind vor der Bedeutung dessen, was sich im Orient vorbereitet, fast vollständig in den Hintergrund getreten. Daß man hier die Augen offen hat um sich durch nichts überraschen lassen wird, brauche ich nicht erst zu versichern.

Triest, 3. Aug. Obgleich auch England und Oesterreich in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten noch nicht zu einem Einverständniß gelangt sein, so kann ich doch mit Bestimmtheit versichern, daß die beiden Regierungen im Oriente im vollen Einklang handeln werden. Das kleine österreichische Geschwader, welches nach der Levante abgegangen ist, wird nicht isolirt sein, wie es das bei Neapel bisher war, sondern es wird unter einem politischen Banner mit der englischen Flotte erscheinen. Mit der politischen Isolirung Oesterreichs hat es nun überhaupt ein Ende; es hat seine natürlichsten und besten Bundesgenossen wieder gefunden — im geeinigten Deutschland. Seit der Zusammenkunft in Teplitz lassen sogar unsere Italianissimi etwas die Köpfe hängen, man merkt bedeutend, daß ihnen ein Strich durch die Rechnung gemacht ist! — Nach Neapel werden nun bestimmt keine Freiwilligen mehr befördert. Ueberhaupt betrug die Zahl der im Laufe des ganzen Jahres — seit Juli 1859 bis jetzt hier nach den neapolitanischen Häfen eingeschifften Freiwilligen nicht mehr als circa 3400 Mann, während nach Ancona über 6000 Mann und 124 Officiere (die Irländer mit eingerechnet) übergeschifft wurden. Das neue Ministerium in Neapel hat einen neuen Generalconsul für Triest ernannt.

Schweiz.

Bern, 7. Aug. Eine Nachricht ganz eigenthümlicher Art geht uns heute auf amtlichem Wege aus Chur zu. Wie man meldet, ist der dortigen Cantonalpolizeidirection nämlich die Anzeige gemacht worden, daß ein Trupp piemontesischer Deserteure von circa 150 Mann bei Roveredo das Schweizergebiet überschritten habe, und Schutz im Canton Tessin suche. Dieser massenhafte Uebergang erinnert an den Rückzug der österreichischen Besatzung von Lavena im vorigen Jahre. Jene Leute sollen sich — was allerdings in großem Widerspruch mit der in der piemontesischen Armee angeblich herrschenden Stimmung steht — zuerst nach Mantua geflüchtet und dort Aufnahme im österreichischen Militärkreis begehrt haben. Von dem österreichischen Militärcommando aber zurückgewiesen, seien sie durch Südtirol nach der Schweizergrenze zu lavirend marschirt worden. Da diese Nachricht, wie schon gesagt, aus amtlicher Quelle stammt, hielt ich für der Mittheilung werth, und dies um so mehr, als jene Leute versichern, daß

Digitized by Google

ga der Empörung ungarischer Regimenter in Mantua kein wahres Wort sein soll.

Das eingezogenste Offizierkorps in Genf, obgleich es nicht vom Wetter begünstigt war, ist dennoch von großer Volksmasse des Volks von beinahe 900 Offizieren aller Grade mit einem Glanze gefeiert worden, wie Genf nichts Aehnliches erlebt hat.

In Lausanne hat kürzlich ein Vorfall allgemeine Entrüstung hervorgerufen: der Direktor des öffentlichen Unterrichts schlug bei einem Kongresse im Kasino einen Toast auf den Kaiser Napoleon vor, unter dem Vorwande, derselbe habe, wie Ludwig Philipp, sich dem Leben der Schweiz seine nützlichen Prinzipien über Nationalökonomie rc. geschöpft. Seitdem ist der Toastausbringer allen möglichen Strafen ausgesetzt; so wurde an alle Ecken ein Mauerunschlag geklebt, worin bekannt gemacht wird, es sei bei dem obigen Kongresse während eines Toasts auf den Kaiser Napoleon das Dekret einer Unterpräfektur verloren gegangen; der Finder werde gebeten, dasselbe an den Bücherunterrichtsminister abzugeben; die ganze Schweiz werde erkenntlich dafür sein.

An die Vervollständigung der Lukmanier-Eisenbahn geht es nun mit allem Ernst. Die Kosten sind zu 60 Millionen angeschlagen. 20 Millionen piemontesischer Beitrag stehen in sicherer Aussicht; 10 Millionen sollen die östlichen Kantone der Schweiz aufbringen, die übrigen 30 Millionen müssen durch Obligationen gedeckt werden.

Belgien.

Brüssel, 7. Aug. Der König tritt am 9. d. eine Reise nach Deutschland an, die sich, wie ich vernehme, bis zum 15. September hinziehen wird. Am 10. wird Se. Majestät in Wiesbaden erwartet und dasselbst mit dem Könige von Holland zusammentreffen. Wie es heißt, beabsichtigt König Leopold, auch einige deutsche Fürsten mit seinem Besuche zu beehren.

Frankreich.

Paris, 7. Aug. Gestern gelangten an die russische Gesandtschaft Depeschen, welche den Ausbruch von Unruhen in Adrianopel melden und, eine fortlaufende Reihe anderer Unordnungen in Aussicht stellen. Die Gesandtschaft gibt ihren Nachrichten die größte Publicität. Mit Vergnügen bemerkt man, daß die „Times" der Auflösung und Theilung der Türkei ohne irgend eine Besorgniß das Wort redet. Die „Opinion nationale" entgegnet jedoch; hinaus aus Europa mit den Türken; aber keine Zerstückelung, keine Theilung!

In den Clubs, auf der Börse und in den Cafe's spielt man auf die von Stunde zu Stunde erwartete Nachricht von der Abreise des Königs aus Neapel. Nach den Einen soll die Nachricht einen halben Franc Baisse, nach den Andren einen Franc Hausse bewirken. In seinem dritten Brief an Carini behauptet A. Dumas, Graf Cavour habe die nach Neapel heimkehrenden Flüchtlinge dahin instruirt, sich zu beeilen, die Revolution ohne Garibaldi zu machen.

Der Unterricht- und Cultusminister hat gestern an alle Erzbischöfe und Bischöfe, so wie an die Präsidenten der protestantischen und Israelitischen Consistorien ein Circular gerichtet, welches die Feier des 15. August als ein Kaiser-Festtags betrifft. Es heißt darin: „Den patriotischen Intentionen des Kaisers gehorchend, werden wir an diesem durch die Kirche der Schutzheiligen Frankreichs geweihten Tage die wichtigen Interessen nicht vergessen an welche die Ehre Frankreichs und die glorreichen Ueberlieferungen unserer Geschichte geknüpft sind. Im Geiste unseren zur Vertheidigung der christlichen Civilisation in Waffen nach zwei Enden des Orients ausgezogenen Soldaten folgend, werden wir der Fürbitte, bei dieser Feier des 15. August, den herkömmlichen Dank darbringen."

Es naht der Napoleonstag wieder, der 15. August, der große Festtag aller Bonapartisten. Da hat nun, wie man der Neuen Preußischen Zeitung schreibt, die französische Regierung in weiser Erkenntniß, daß es auch außerhalb Frankreichs viele Bonapartisten gibt, die ihr Herz drängen wird, den Tag in Frankreich zu feiern, den eben so wichtigen als freudlichen Beschluß gefaßt, im Auslande bekannt machen zu lassen, daß alle Fremden, die der Feier des 15. August beiwohnen wollen, von den strengen Paßmaßregeln befreit sein und mit jeder die Identität der Person feststellenden Legitimation zugelassen werden sollen. „Wir möchten gern wissen, wie viele von unseren deutschen Landsleuten von diesen Paß-Erleichterungen Gebrauch machen werden.

Der Garibaldische General Türr soll bei seiner Anwesenheit in Paris auf die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß er mit Garibaldi am 18. d. in Neapel sein werde.

Paris, 9. August. General Beaufort d'Hautpoul, der Befehlshaber des französischen Expeditionskorps, ist von Marseille nach Beirut abgegangen. — Der Prinz Wilhelm von Baden ist im Lager von Chalons angekommen.

Italien.

Venedig, 3. August. In letzter Zeit hat die Zahl der hier ankommenden Fremden sehr zugenommen, zum großen Aerger der Patrioten, welche gerne Venedig am Hungertuche nagen sehen möchten. Es sind schon mehrere Fälle vorgekommen, daß Fremde, welche harmlos auf dem Markusplatze spazierten, sich plötzlich von einem Unbekannten ansprechen hörten: „Herr, Venedig seufzt, ich bitte Sie im Namen des Vaterlandes, es zu verlassen." Sie kennen sich das Erstaunen der Fremden ob dieser gewiß originellen Einladung denken.

Turin, 4. August. Die plötzliche Ankunft und die ebenso unerwartete Abreise des Baron Brenkoll hat zu tausend Gerüchten und Vermuthungen Anlaß gegeben. Was man als sicher vernimmt, ist, daß der gewesene Gesandte Toscanas nicht länger so fortdauern kann, Brenkoll ist ein kleiner Despot. — Seit einigen Tagen findet allthäglich zweimal Ministerrath statt. Die Gefahren zwischen der Romagna und Umbrien, die Nachrichten von Neapel, die Schwierigkeiten und Humoristik, die und von der norditchen Diplomatie bereitet werden, das Bedürfniß rascher militärischer Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit rc. diese Dinge, die eine größere Thätigkeit des Ministeriums erheischen, — Alles spricht von einem Brief, den der Prinz v. Carignan an seinen Schwager den Grafen v. Syrakus geschrieben haben soll und in dem er ihm wenig Vertrauen auf einen glücklichen Erfolg der Unterhandlungen in Turin und in die Dauer der bourbonischen Dynastie ausspreche, soll. Er soll ihm schließlich rathen, Neapel zu verlassen, in welchem Fall ihm Piemont eine anständige Apanage und einen hohen Posten in der Armee übertragen würde.

Turin, 5. Aug. Der Brief Louis Napoleons an Persigny hat der hiesigen „Armonia" Stoff zu einem interessanten Leitartikel gegeben, aus welchem wir folgende Stellen mittheilen. „Der Brief," sagt die Armonia, „hat eine äußerst unterthänige Form. Die „große Nation" muß sich ermetrigt fühlen, wenn sie ihr Haupt sich wie ein armer Angeklagter England nähern, seine Vertheidigung vorbringen und das Mitleid der Richter in Anspruch nehmen sieht. Wo ist jener Napoleon III., welcher mit hochtrabenden Worten die Intervention Frankreichs allenthalben da ankündete, wo eine Sache der Bildung und der Freiheit zu unterstützen sei? Wo ist jener Napoleon III. der die nationalen Leidenschaften des Kaiserreichs gegen England loszulassen drohte. Wo ist jener Napoleon III., der noch vor wenigen Tagen von den Diplomaten des Continentes befahl, über die irländische Frage zu schreiben, und Mac Mahon als König von Irland zu proclamiren? Der arme Louis sah sich isolirt. Zu Villafranca schlug er dem Kaiser von Oesterreich vor, die Augen zuzudrücken wenn er am Rheine operire. Franz Joseph erwiderte: die legitimen Könige auerkennen keine solche Politik; ich bin vor allem ein deutscher Fürst. Zu Baden schlug er dem Prinz-Regenten die Oberherrschaft in Deutschland vor; allein der Prinz erwiderte: ich bin kein Usurpator; ich will nicht auf Schaden meiner Brüder groß werden. Spanien wollte er zur sechsten Großmacht machen; allein Spanien erwiderte: Tausend Dank! Ich bin zufrieden, ein gutes Land zu sein, was ich bin, denn der ersten katholischen Mächte. Rußland schlug er vor, in Gemeinschaft mit ihm den kranken Mann zu kuriren; allein Rußland erwiderte: erinnern Sie sich an Alles, was Sie geschrieben und gethan haben, um die Integrität des Türken zu garantiren. Der arme Louis hatte an allen Thüren geklopft und nirgends Gehör gefunden. Außerdem sah er Deutschland zu Teplitz geeint, er sah Belgien fest entschlossen, seine Unabhängigkeit zu behaupten; er sah England über Hals und Kopf mit seiner Vertheidigung beschäftigt, er sah das Zweigespräch zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland zu Warschau voraus — da schrieb er seinen unterthänigsten Brief an die Engländer. Dieser Brief ist das Waterloo Napoleons III., und England kann stolz auf diesen Aktenstück sein. Was kann es für einen Kaiser schimmereres geben, als sich genöthigt zu sehen, Fremden gegenüber sich zu entschuldigen über das, was er mit seinen Soldaten und mit seinen Schiffen zu thun beabsichtigt? Wenn ein Kaiser genöthigt ist, auszuruhen: Um des Himmels willen, glaubt mir! so hat er sich selbst gerichtet."

Turin, 5. Aug. Farini ist zurück und hat seine Mission erfüllt; die Expedition nach Umbrien (Kirchenstaat) wird unterbleiben. Es ist bestätigt, daß um die Mitte des 9000 Mann, die sich an einen bestimmten Punkte vereinigen sollten, Garibaldi stellte Forderungen vor, in welche Gefahr das Turiner Cabinet durch diese Expedition käme, und erklärte, die Regierung habe alle Maßregeln getroffen, um die Durchmarschirung der zur Expedition nöthigen Männer um jeden Preis zu verhindern. Bertani überlegte mit seinen Genossen, und sie beschlossen, Farini folgenden Vergleich vorzuschlagen: „Die Expedition solle Erlaubniß erhalten, sich in Genua nach Sicilien einzuschiffen, und einmal dort angelangt, stehe es ihr frei, jeden beliebigen Weg einzuschlagen. Die Waffen, welche an verschiedenen Punkten des Landes mit Beschlag belegt worden sind, sollen zurückgestellt werden."

Eine Correspondenz aus Turin theilt die wörtliche Antwort mit, welche der König den neapolitanischen Abgeordneten bezüglich der Operationen Garibaldi's ertheilt habe. Nach den gewöhnlichen Höflichkeitsphrasen sagte der König in unwirschem Tone: „Meine Herrn, man verlangt von mir, daß ich den Garibaldi in seinen militärischen Operationen aufhalte. Aber kann ich es? Ich werde diesen General wohl einen Brief schreiben, um ihm meine Meinung kund zu thun; allein wird er auf mich hören? Sie sehen es wohl, meine Herren, daß nicht ich es bin, welcher keine Allianz mit Franz II. will, sondern diese Lumpen von Freimilligen und dieser Starrkopf von Garibaldi, der sie führt." — Hierauf erklärte der König den Bevollmächtigten, wie Garibaldi Alles gethan habe, ohne ihm etwas davon zu sagen, und daß er ihm blos einen Brief zu schreiben gewagt habe, der ihm aber erst übergeben worden sei, als Garibaldi bereits am Bord des Piemonte war. „Ich kann nichts machen — setzte Victor Emanuel bei — glauben Sie es nur, meine Herrn! mein Wunsch wäre es

Digitized by Google

wohl, meinem Vetter das Leben dadurch zu retten, daß er sich befindet, herauszuhelfen, aber ich kann es nicht."

Genua, 4. August. Unter die heiligsten Güter der constitutionellen Verfassung gehört ohne Zweifel die persönliche Freiheit. Wie dieses Grundgesetz verstanden wird, erfahren wir. Dieser Tage nun verbreitet sich das Gerücht, als sei ein Mitglied der großherzoglichen Familie in der Factorei von St Katharina in Bal di Chiana verborgen. Es werden eine Compagnie Grenadiere vom Kreuze, eine Compagnie Jäger von Fojano und Gendarmen zu Pferd und zu Fuß dahin in Bewegung gesetzt. Eine Colonne vom Kreuze macht in Castiglione Fiorentino Halt, die übrigen gelangen an ihren Bestimmungsort und nehmen eine genaue Hausuchung vor, selbst die Weinfässer in der Factorei werden durchsucht. Man fand einige Porträte der großherzoglichen Familie, und mußte eine hübsche Anzahl Soldaten, die von dem anstrengenden Marsch in der größten Sonnenhitze ganz erschöpft waren, in das Spital bringen lassen. Ein anderes nicht weniger bedauernswerthes Factum fand auf den Wiesen von Brolio statt. Ein Schuhmacher von Fojano war der Meinung, daß es jetzt gestattet sei, sich fremdes Eigenthum anzueignen, und mähte ganz ruhig das Gras, welches den Bauern gehörte, und diese meinten dagegen, ihn dafür pringeln zu dürfen. Der Schuhmacher lief sofort nach Fojano und beschwerte, daß er deßhalb mißhandelt worden sei, weil er nicht „Viva Ferdinando IV." rufen wollte. Auch dies brachte die ganze Garnison auf die Beine; die Bauern wurden gefnebelt, nach Fojano transportirt und auf dem Wege grob mißhandelt. Wir könnten noch viele andere Beispiele anführen, wie z. B. die strenge und resultatlose Hausuchung in der Wohnung des Pfarrers von San Egestine.

Genua, 8. August. Die Landung der Garibaldianer in Calabrien bestätigt sich bis jetzt noch nicht. Gestern und heute gingen zwei große Expeditionen nach Sicilien ab, von denen jede über 6000 Mann an Bord hatte. Eine dritte Expedition geht morgen von dem Golf von Spezia ab, und kann eine starke von Porto Ferrajo. Große und zahlreiche Desertionen im Heere; die Regierung ist in großer Verlegenheit und Bestürzung der dem Maximismus. Der Agent Garibaldis, Bertani, ist nach Sicilien abgereist.

Der „Corr. merc." veröffentlicht jetzt die Capitulations-Bedingungen der Räumung Milazzo's. Diese Capitulation, obwohl älter als die von Messina, war bisher noch nicht wörtlich bekannt geworden. Sie lautet: 1) Die l. Truppen werden die Festung mit den militärischen Ehren verlassen, mit Ausnahme Boco's, welcher zu früh zu gehen hat. 2) Die Festung bleibt in der Gewalt Garibaldis mit aller Artillerie und Kriegsmunition. 3) Alle Pferde und die Hälfte der Maulthiere gehören Garibaldi.

Dänemark.

Aus Kopenhagen vom 1. Aug. wird berichtet: „Die hiesigen Zeitungen sind in hohem Grade aufgebracht über einen Toast, den Dr. Reincke aus Bremen im Cursaale auf der Insel Sylt mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Königs Frederik VII. proponirte und der nach dem Hamburger Correspondenten lautete: Nun meine Lieben, wollen wir auch in der Hoffnung, daß wir alle gute und brave Deutsche sind, die Gesundheit des Königs trinken, der uns heute besucht, aber auch nur unter der einen Bedingung: als Herzog von Schleswig-Holstein! Daß er uns künftig regieren möge, wie er soll, wie er muß, und wie es uns von Rechts wegen zukommt, als Herzog von Schleswig-Holstein! Hoch lebe der Herzog!"

Rußland.

Petersburg, 2. August. Wie das russische Blatt „Od. West." meldet, waren am Kaukasus bedeutende Unruhen ausgebrochen; die ganze Landschaft Neurußland ist voll von diesen Gerüchten. Doch ist darüber noch nichts Bestimmtes bekannt. — Im Kreise Tuer an der Nikolausbahn grassirt die sporadische Cholera.

Türkei.

Thessalonich, 20. Juli. (Die Lage der Dinge in den griechischen Provinzen der europäischen Türkei.) Aus Adrianopel wird geschrieben, daß Verbrechen aller Art, Diebstahl, Raub, Tortur, Schändung, Brand, Mord und Todtschlag in der ganzen Ausdehnung der Provinz an den Christen ungestraft verübt werden, ohne daß die türkische Behörde auch nur zum Schein sich die Verbrecher verfolge. Hier einige Thatsachen. In Karaburu, einem Dorfe 17 Stunden von Adrianopel, hat eine Horde türkischer Recruten die schändlichsten Gräuelthaten verübt. Sie begegneten auf ihrem Weg einigen Weibern und Mädchen christlicher Religion, fielen über sie her und zwangen sie zu Opfern ihrer thierischen Gelüste, alle der Reihe nach, und erwürgten dann drei von den Mädchen, welche kräftig genug waren, ihnen energischen, wenn auch fruchtlosen, Widerstand entgegenzusetzen; die anderen wurden an zweiräderige Karren gespannt und genöthigt, ihre Schänder zu ziehen, wobei sie auf die schmählichste Weise mißhandelt wurden. Im Dorfe Fakly hat sich eine andere Bande türkischer Recruten des Dorfvorstehers bemächtigt; sie schlugen ihn aus Kreuz und, nachdem sie rund um dasselbe Feuer angezündet hatten, schleppten sie seine Tochter herbei und schändeten sie abwechselnd unter den Augen des sterbenden, des erstickenden und gebratenen Vaters.

In Tarlissa nehmen die Türken in Folge der Ereignisse in Syrien und der durch Gewalt erpreßten Unterschriften der griechischen Einwohner Thessaliens, wodurch dem Sultan schwarz auf weiß gezeigt worden soll, wie höchst patriotisch die Christen dieser Provinz mit der Verwaltung ihres Paschas sind, eine drohende Haltung gegen die Christen an. Albanesische Räuberbanden, nur zum Schein von den türkischen Truppen verfolgt, die auch weder nun als Albanesen in anderer Kleidung bestehen, quälen die christlichen Einwohner unaufhörlich, die nicht mehr wissen, wo sie ihr Haupt hinlegen sollen. Erschöpft durch zahlreiche Russagen, die sie schon an den Bettelstab gebracht haben, verlangt nun noch der albanesische Räuber seinen Antheil und wird er nicht mit Geld und Silber befriedigt, so bemächtigt er sich des Weibes und der Tochter und befriedigt, wenn nicht die unerfättliche Habsucht, doch die Wollust. Diesen schändlichen Treiben sieht Hussein Pascha mit Wohlgefallen zu. Denn sein Haß gegen die Christen und gegen die Griechen insbesondere ist unerfättlich. In Betracht der Ereignisse in Syrien rechnet Hussein Pascha darauf, daß der große Eindruck, den die Gräuelscenen Syriens in Griechenland hervorgebracht haben, eine Bewegung zum Rache an der griechisch-türkischen Gränze hervorrufen könnte und ist bemüht, die türkischen Gränztruppen auf jede Weise zu vermehren und es ist sogar Furcht vorhanden, daß er, einmal hinreichend verstärkt, unter irgend einem Vorwand in die Nordprovinzen Griechenlands einfallen könnte.

Der Gouverneur von Joannina schickte nach den Städten Paramythia und Margaritha den Befehl an den Kaimakam, die Einwohner aufzuforderu, eine große Summe Geldes für den Sultan zu erlegen. Da die Einwohner die Antwort bereit hatten: sie hätten ihre Steuern richtig bezahlt und somit kein Geld mehr, so wurde ihnen in allem Ernst bedeutet, daß das Geld herbei müsse — die Hunde sollen die Steuer für das künftige Jahr bezahlen.

In der Gemeinde Tilfesi, der Ungend Sitoliens, brachen 6 bewaffnete Türken zur Nachtzeit in das Haus eines unvermöglichen Christen in der ausgesprochenen Absicht sich der jungen Weiber zu bemächtigen. Der Mann wurde gebunden und die Frau gewaltsam entführt; zwei andere Türken, Vater und Sohn, in deren Weingarten der neuvermählte Grieche arbeitet, befreiten die Frau aus den Händen der Entführer, die noch einige Pistolenschüsse ihr nachsendeten, um einen Anfläger weniger zu haben. Als sie sich bei Tagesanbruch zum Ortsvorsteher begab, setzte dieser ein Protokoll auf über den Vorgang und sendete sie damit nach Bitolia, wo der Sitz des obersten Gerichtshofes ist. Nach Ueberwindung von tausend Schwierigkeiten gelang es ihr vor das Gesammte Gericht zu kommen, und nach Einsichtnahme des mitgebrachten Protokolls ihres Ortsvorstandes entschied der Gerichtspräsident folgendermeise: Nach unserem heiligen Gesetz dem Koran, müssen zwei Türken zwei Zeugen sein einer sträflichen Handlung, wie es auch in diesem Protokolle richtig geschrieben steht; da aber das Verbrechen in der Nacht begangen wurde, wo man nichts sieht, so ist auch das Zeugniß dieser beiden Türken ungültig.

Im Laufe des heurigen Jahres, also in sechs Monaten, sind in der nächsten Umgegend von Bitolia von Türken an Christen vierzig Mordthaten verübt worden. Wenn auch einige Thäter zum Schein in Untersuchung gezogen wurden, so ließen sie doch nach kurzer Frist wieder frei herum.

Aus Damaskus wird gemeldet: die Stadt ist ruhig; auf dem Lande aber dauern die Mordthaten fort; 3000 Frauen wurden verkauft. Die Preisen haben, vom englischen Consul bezahlt, Christen nach Beirut gebracht.

Amerika.

New-York, 26. Juli. New-Orleans-Zeitungen enthüllen wieder sehr arge Umtriebe von Regierungs-Beamten. Auf einer Seite bemüht sich die Bundesbehörde, den Handel mit afrikanischen Negersklaven zu fördern. Es sind noch nach über 5000 Neger von den Sklavenhändlerschiffen erlöst und in einem Depot im Staate Florida untergebracht worden, die sie zu ihrem Rückransport erforderlichen Schiffe ausgerüstet sein werden. Die Bundesbeamten haben — wie die bezeichneten Blätter veröffentlichen — aus den ihnen zur Bewachung übergebenen Negern die stärksten und gesundesten ausgesucht, sie in den Listen als verstorben eingetragen und an Menschenhändler aus Georgia und Alabama verkauft. Ihre Zahl beträgt mehrere Hundert und eine Anzahl derselben ist in New-Orleans im St. Charles-Hotel öffentlich versteigert worden. Die öffentliche Anklage beschuldigt die Regierung zu Washington, daß sie diesen freigewordenen Handel kenntnißlos habe und ihn dulde. Es ist abzuwarten, ob die Regierung sich dagegen verantworten wird. — Nur zum Scheine wurden einige Sklavenschiffe abgefaßt — die Mehrzahl wurde frei expedirt. Die hiesige „Times" zählt 43 Sklavenhändler namentlich auf, welche mit der Regierung unter einer Decke stecken sollen.

Man kann sich noch immer nicht dabei beruhigen, daß die Anwesenheit der Japanesen der Stadt so enorme Ausgaben verursacht hat, und will auszindig gemacht haben, daß von der Gastfreundschaft von circa 105,000 Doll. kaum der hundertste Theil auf die 75 Japanesen komme und das Uebrige die Klassische Deputation, welche die Wirthe abgaben, consumirt hätte; Tag und Nacht habe die offene Tafel gehalten, der Champagner, insbesondere bei dem Balle, sei in Umwässen getrunken und alles theuer angesetzt worden, da es nur Aepfelwein gewesen, und jedes Mitglied der Deputation habe unter Anderem sechen Dutzend Paar Glacehandschuhe in Anrechnung ge-

Digitized by Google

brecht. So ist auf den Japanesenrausch eine unangenehme Ernüchterung gefolgt.

— Der Aufregung über den „Great Eastern“ ist sehr schnell eine neue gefolgt; es ist nämlich aus Chicago eine Compagnie Freiwilliger angekommen, welche als Nachäfter der französischen Zuaven, sowohl in der Kleidung als dem Exercitium zur allgemeinen Belustigung dienen. Sie sind jetzt die Löwen des Tages. Ihre hohen Sprünge und wilden Bewegungen erregen mehr Gelbdte als Bewunderung, und sie werden wohl bald wieder abziehen, da ein ernsteres Ereignis in Aussicht steht und mit größer Spannung erwartet wird — die Ankunft eines englischen Prinzen.

New-York, 28. Juli. Die Blätter sind voll von Schilderungen des enthusiastischen Empfanges, der dem Prinzen v. Wales in Neufundland zu Theil geworden ist. In Queenstown wollten ihm mehrere indische Stämme ihre Aufwartung zu machen. Am 27. wurde der Great Eastern den 18,000 Personen besucht.

Vermischtes.

„ **Augsburg.** Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß am Sonntag nach Laurentius (12. August) d. J. früh 9 Uhr in der katholischen Kirche zu Königsbrunn das Erinnerungsfest des auf dem Lechfelde erfochtenen glorreichen Sieges der Deutschen über die Hungarn festlich begangen wird. Dieser Tag, an Deutschlands Ruhm erinnernd, dürfte für die diesigen Bewohner nicht ohne Interesse sein, zumal diese Kirche als Denkmal an jenen Sieg erbaut und die Geschichte Augsburgs aus jener Zeit daselbst verherrlicht ist.

„ **Wien**, 6. Aug. Ein gräßlicher Vorfall hat sich heute Morgen hier zugetragen. In der Böhmbeder'schen Fortepianofabrik entspann sich nämlich zwischen dem Werkführer Joseph Schwaber und einem Hülfsarbeiter, Wenzel Wospischill, ein Streit, der dadurch entstand, daß Sch. dem Hülfsarbeiter Samstag Abends einige Gulden von seinem Wochenlohn zurückbehielt. In der Hitze des Streites erfolgte Wospischill einen Fuß eines noch unvollendeten Fortepiano's und schlug denselben dem Werkführer der Art an den Kopf, daß dieser sogleich leblos zu Boden fiel. In Verzweiflung über die vollbrachte gräßliche That eilte nun Wospischill an ein Fenster des dritten Stockwerks und stürzte sich von demselben in den gepflasterten Hofraum hinab, wo er mit zerschmettertem Haupte liegen blieb. Beide Leichen wurden in das allgemeine Krankenhaus geschafft.

Palindrom.

Leset vor- und rückwärts mich,
Mag von Eisen, mag von Stein,
Mag ich auch von Holze sein,
Findet ihr, wie wunderlich,
Mich in Vierteln sicherlich;
Wählet ihr euch ein Gewand,
Muß ich immer klugs zur Hand,
Männer sehet ihr und Frauen
Meinen Zeichen stets vertrauen.

(Auflösung des Räthsels in Nro. 210: Herz.)

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

(Hopfenberichte.) Aus Spalt vom 3. Aug. wird berichtet: Wenn sich auch jetzt schon über den Ernteausfall unserer Hopfenpflanzungen noch nichts Bestimmtes sagen läßt, so berechtigen die Aussichten doch zu großen Hoffnungen. So viel ist als sicher anzunehmen, daß der Hopfen dieses Jahr theuer und die heurige Ernte besser als die vorjährige werden wird.

Roth, 4. Aug. Unsere Hopfenpflanzungen sind im Allgemeinen mittelmäßig. Die Schwärze richtet die untere Hälfte des Stockes fast zu Grunde, doch strbt man zuweilen auch solche Gärten.

Saaz, 30. Juli. Unsere von Rußtrankheit ergriffenen Pflanzungen werden immer hoffnungsloser; dagegen stehen die nicht ergriffenen heute viel besser als vor zehn Tagen. Die Stadt Saaz wird eine sehr schwache halbe, das Land Saaz eine starke halbe Ernte machen.

Von der Mosel, 5. Aug. Das kalte, unfreundliche und nasse Wetter der letzten Wochen hat den frohen Hoffnungen der Winzer auf einen nochmaligen guten Herbst ein Ende gemacht; erst jetzt findet man die ersten rothen Beeren, während man in den drei vorhergehenden Jahren vollständig reife Trauben in Fülle hatte. — Die Getreide-Ernte fällt hier über Erwarten gut aus; doch hat sie kaum begonnen, da das Regenwetter der letzten Woche stets hinderlich war.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 9. August.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaction	—	754
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	60½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	53
„ 4½% „ „	47½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	104½	98
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	71½	—
„ 100 Fl. v. 1858	100½	—
„ 5% Staats-Einnah.-Aktien	—	171½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100½	—
„ 4% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	104½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	127½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Amboch-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	85½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97½	—
„ 4% „ „	—	105
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	190
Kurhessen, P.-W. Jordaban ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	91½	—
„ fl 35 ditto von 1845	55	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	320	—
„ 3½ Bankactien	—	109
„ Verein-Loose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Stadt-Theater in Bamberg.

Freitag den 10. August:

Große Extra-Vorstellung;

unter gütiger Mitwirkung des kgl. preußischen Hofschauspielers

Herrn Hermann Hendrichs

und der

Mitglieder des Nürnberger Stadt-Theaters

arrangirt von

Benno Timansky.

Doktor Robin

oder

der Triumph der Schauspielkunst.

Dramatisches Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Friedrich

Er ist nicht eifersüchtig.

Lustspiel in 1 Akt von Elz.

Friseur's letztes Stündlein.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von Salingre.

Herr **Hendrichs** im ersten Stück
Frau **Hauser** im zweiten Stück
Herr **Trost** im dritten Stück

Carrick.
Chellie.
Buchling.

J. Preißmann

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie gegenwärtig in der nun nächst der Fleischbank Nro. 515 wohnt und daselbst ihren Laden eröffnet hat, wo sie ein schöne Auswahl aller Arten französischer und ordinärer Blumen, Kränze und Bänder bieten kann und zur gefälligen Abnahme empfiehlt.

Miethe.

[3c] In der Dominikanergasse Nro. 1169 ist in der ersten Etage auf Ziel Martini eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, einem Alkoven, Magdzimmer, Küche nebst Boden, Keller, Waschgelegenheit und Brunnen und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Die Wohnung kann sämmtlich eingesehen werden und wollen sich Lusttragende über 2 Stiegen wenden.

Miethe.

In der Kleberesgasse No. 283 ist der mittlere Stock mit 6 Zimmern, Küche und Magdkammer, Brunnen und allen andern Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen

Schrannen-Mittelpreise

Schweinfurt, 8. Aug. Weizen 13 fl. 17 kr., Korn 16 fl. 18 kr., Gerste 10 fl. 15 kr. Haber 8 fl. 4 kr.

Bayreuth.

Bayreuth, 8. Aug. Weizen 23 fl. 36 kr., Korn 17 fl. — kr., Gerste 15 fl. 36 kr., Haber 9 fl. 8 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. Aug. Geldsorten. Pistolen 9 fl 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 30½ — 40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 793—795 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfund 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Thaler 20er rand- 30 fl. 24 kr. Rand-20er rand- 30 fl. 14 kr.

Wien, 8 Aug. Oesterr. hprez. National-Anl. 80,10; hprez. Metall. 70 30, Lotterie-Anlehensloose von 1854: 84, 30; Ungarischen von 1858 110.— ; Bank-Actien 837; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 190 60; Nordbahnactien 187 20; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 108 50, London 126 75.

London, 7. Aug. Hprezentige Consols 93¾.

Paris, 7. Aug. 4½prez. Rente 97 80; 3prez. Rente 68 25.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

die . ie

obibliothek nchen.

Wo Postanstalten bestehen, wird der Subscriptionspreis selbst zu Banquiers in einem anderen Orte, durch die benachbarten Postämter um denselben Preis, im Bezirke von Bamberg, Buchhandlungen.

Bamberger Zeitung.

Mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage. Subscriptionspreis 3 fl. halbjährig 1 fl. Insertionsgebühr 3 kr. für die Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 221. Samstag, 11. August. 1860.

Deutschland.

⊙ **Bamberg**, 11. Aug. In heutiger außerordentlicher Sitzung des Stadtmagistrats brachte der k. Herr Bürgermeister Glaser zur Kenntniß des Collegiums, daß er in Gemeinschaft mit dem Vorstande der Gemeindebevollmächtigten Seiner Majestät dem Könige in gestern erbetener Audienz den Dank der Stadt für die Bemühungen Seiner Majestät, eine deutsche Einigkeit zu erzielen, dargebracht habe. Seine Majestät habe sich sehr erfreut über die Theilnahme der Stadt an Seinen Bestrebungen geäußert und den Vorsätzen der städtischen Collegien aufgetragen, dieses zu eröffnen, daß seine Gesinnung deutsch und zwar großdeutsch sei, und daß er das Heil und Wohl Deutschlands nur in der Vereinigung Oesterreichs und Preußens erblicke, an deren Befestigung er mit allen seinen Kräften gewirkt habe und wirken werde. Seine Majestät bezeichnete dieses Werk als das Werk seiner Herzenswünsche. Das Wohl und das Glück des bayerischen Volkes, bemerkte der König mit bewegter Stimme, sei die Aufgabe seines Lebens, sie zu lösen sein unermüdliches Streben. Schließlich äußerte sich Se. Maj. sehr huldvollst und anerkennend über den herzlichen Empfang bei seiner Ankunft und die erfreuliche Wahrnehmung der alten bewährten Loyalität der Bamberger.

München, 10. Aug. Se. Maj. der König werden bei der festlichen Eröffnungsfahrt der Eisenbahn nach Salzburg von sämmtlichen General- und Flügeladjutanten, sowie den k. Ordonnanzoffizieren umgeben sein, und ebenso wird sich der k. Gesandte am kais. Hofe zu Paris, Frhr. v. Wendland, im Gefolge Sr. Maj. befinden. An der Eröffnungsfahrt werden zudem die k. Staatsminister, wie überhaupt alle höheren Hof- und Civilbeamten und Offiziere, eine zahlreiche Deputation der beiden Gemeindecollegien u. s. w., Theil nehmen.

Nach dem gutachtlichen Vorschlage des Centralausschusses zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds hat Se. Maj. der König genehmigt, daß vom 1. Oct. l. J. an die Jahrespensionen: der Wittwen von 150 auf 168 fl., der einfachen Waisen von 50 auf 56 fl., der Doppelwaisen von 75 auf 84 fl. und in gleicher Weise auch die Absertigungen der großjährigen Waisen auf 56 fl. resp. 84 fl. erhöht werden.

Die Generaldirection der Verkehrsanstalten hat eine zweite Auflage ihrer „Transport-Vorschriften und Tarife für die Benützung der k. b. Staatseisenbahnen" veröffentlicht, aus denen wir nur den neuen und wichtigen Paragraph über die Verabfolgung von Nachnahmen hervorheben wollen. Der Maximalnachnahmsbetrag wurde von 100 fl. auf 150 fl. erhöht, dagegen wird nicht mehr ½ kr. vom Gulden und Theil eines Gulden für die Nachnahme, sondern ein Prozent dem Betrage derselben berechnet, für Nachnahmsbeträge von 18 kr. und darunter wird eine Provision nicht erhoben; die Provisionsbeträge für Nachnahmen werden wie die Frachtbeträge abgerundet, demnach beträgt die Provision von 150 fl. Nachnahme statt 1 fl. 15 kr. 1 fl. 30 kr; der geringste Provisionsbetrag ist 3 kr. Die Versicherungsprämie, deren Minimalbetrag 3 kr. ist, steigert sich nicht mehr in Groschen, sondern von Kreuzer zu Kreuzer.

Die München-Salzburger Bahn schließt als letztes Glied die Kette der von der k. Staatsregierung unternommenen Eisenbahnbauten und mit deren Vollendung beruht selbstverständlich die Thätigkeit der für diesen Zweck bestandenen k. Eisenbahnbau-Commission. Wie man hört, hat der Vorstand, die genannte Stelle als solche nunmehr aufzulösen und sie mit ihrem ganzen Personal der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten als eine besondere Section dieser letzteren einzuverleiben, die allerdächste Genehmigung erhalten und soll die Räumung der von der Eisenbahnbau Commission bisher innegehabten Localitäten im Damenstiftsgebäude bereits bis zum 15. d. M. erfolgen.

Der Revisor Fr. Jos. Weinkammer zu Würzburg wurde zum Rechnungscommissär der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., ernannt.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.) Ernannt wurden: zu Assistenten die Accessisten Fr. Wunder in Hof und L. Mertle in Immenstadt; zu Lokomotivführern die Lokomotivführervbrinze R. Frank in Neuenmarkt, F. Kaltschmerether, J. Eschärfenberg, A. v. Bünnen und J. Emil in Regensburg, B. Görgel in Augsburg, J. Schluttenbeser in Hof und F. Böcklein in Würzburg. Versetzt wurden der Assistent A. Heißler von Immenstadt nach Bamberg; die Lokomotivführer G. Steinberger von Hof nach Nürnberg und H. Grünewald von Neuenmarkt nach Rosenfeim. Wegen Uebertrittes in einen andern Zweig des Staatsdienstes wurde auf Ansuchen entlassen der Assistent J. Tretter in Hof.

Lindau, 9. Aug. Die Rückkehr von schweizerischen Deserteurs aus den römischen Provinzen nach der schweizerischen Grenze in Verbindung mit piemontesischen Militärdienstpflichtigen, welche sich ebenfalls in zunehmender Weise dem Heimathlande entziehen, dauert an; die in verartiger Beziehen Bezirken für neopolitanische Kriegsdienste bereits angeworbene Mannschaft mußte der eingetroffenen Bestimmungen wegen wiederum entlassen werden.

Neuenmarkt, 9. August. Die in Ausschuß gestellte Gewerbesperrheit wird allenthalben zum Gegenstande von gründlichen Besprechungen. Soviel ist Jedem klar, daß dieselbe sich Bahn bricht, und überall noch und noch zur Auslührung kommt. Nur darin weichen die Ansichten von einander ab, ob mit der Gewerbefreiheit auch die Freizügigkeit einzuführen sei und wie durch die Einführung der Gewerbefreiheit den Realrechten Rechnung getragen werden dürfte. Die historisch politischen Blätter vom 1. August 1860 (40 Band, III. Heft) sprechen sich hierüber in einer Weise aus, die zur Lösung gewiß die besten Anhaltspunkte an die Hand gibt. Es wird auf das österreichische Gewerbesy hingewiesen und bemerkt, daß daselbe ohne besonderes Aufsehen und ohne nennenswerthe Störung ins Leben getreten sei, da es die Freizügigkeit verweigert und dem Recht der Gemeinden Nichts entzieht, vielmehr daselbe erhöht, indem die mit dem Konzessionssystem verbundene Fesselung der gemeindlichen Autonomie wegfällt. Das neue Princip, heißt es dann Seite 251 weiter, hat auch außerhalb des Kaiserstaates die natürliche Anziehungskraft eines richtigen Gedankens gehbt, insbesondere scheint Bayern nach demselben seine gewerblichen Verhältnisse neu ordnen zu wollen. Alle gänzliche Freigebung möglichst vieler Gewerbearten, aber ohne Verknüpfung des Anspruchsmachungs- und Verehelichungsrechtes mit derselben, worüber vielmehr die Gemeinde nach ihrem Ermessen bezüglich des Nahrungsstandes zu entscheiden hätte. Dieser Standpunkt empfiehlt sich noch besonders mit Rücksicht auf die „realen Rechte", welchen die annähernder Werth dadurch erhalten bliebe, daß ihr Besitz oder Erwerb mit dem nunmehrigen Eintritt in das volle Gemeinde-Bürgerrecht verbunden wäre. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß eine solche Anordnung wie Alles in der Welt ihre schwachen Seiten haben wird, so muß dabei Jedem dennoch einleuchten, daß dadurch ein wichtiger Schritt zur Herstellung der Selbstständigkeit der Gemeinde geschieht.

Vom Rhein, 8. August. Unsere Handelskammern haben sich fast sämmtlich für die Einführung des neuen österreichischen Münzsystems bei der süddeutschen Münzgruppe ausgesprochen, da der süddeutsche Gulden mit seinen Unterabtheilungen den Verkehrsverhältnissen und dem täglichen Bedürfniß nicht entspricht. Als vorbereitende Maßnahme hat man in diesem Betreffe die Annahme der österreichischen Ein- und Zweiguldenstücke als gesetzliches Zahlungsmittel bei den Staatskassen vorgeschlagen.

Berlin, 9. August. Man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß zwischen Dänemark und Schweden ein Vertrag zu Stande gekommen ist, durch welchen sich Schweden verpflichtet, für den Fall, daß Preußen oder der deutsche Bund seine Ansprüche in Bezug auf Schleswig durch Zwangsmaßregeln gegen Dänemark geltend zu machen versuchen sollte, das Herzogthum Schleswig zunächst mit 10,000 Mann schwedischer Truppen zu besetzen. Der Inhalt dieses Vertrags soll gleichzeitig der französischen Regierung mitgetheilt worden sein und deren unbedingte Gutheißung erhalten haben.

Berlin, 9. Aug. Durch die Bemühungen Frankreichs veranlaßt, die Aufnahme Spaniens in die Reihe der europäischen Großmächte zu erwirken, ist heute die Preußische Zeitung bemüht, für Schweden den gleichen Anspruch hiefür zu begründen. „Rücksichten der Billigkeit sowohl — so sagt das ministerielle Organ bei dieser dieser Gelegenheit — als einer wohlberathenen Politik erheischen es, daß neben rein katholischen und romanischen auch das protestantische und germanische Interesse im europäischen Rathe durch den Zutritt der zur scandinavischen Union vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen eine entsprechende Verstärkung erhalte."

Berlin, 9. August. Se. Maj. der König Max von Bayern hatte gestern Vormittag eine Unterredung mit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen. Auch mit dem Minister des auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Schleinitz hat derselbe seit seiner hiesigen Anwesenheit mehrere Unterredungen gepflogen. Die Stellung Bayerns zu Preußen ist gegenwärtig eine sehr erfreuliche und freundliche. Bei dem geordneten Finanzwesen, der ganzen Verwaltung und dem Mitinteressen Bayerns weiß man die Annäherung dieses bedeutsamen Mittelstaate hier wohl zu würdigen und namentlich die hochherzigen Bestrebungen des durch und durch deutschgesinnten Königs Max in vollem Maße anzuerkennen. Wie dieser deutsche Fürst sich blicken läßt, tritt demselben alle Ehrerbietung entgegen, abgesehen von den großen Aufmerksamkeiten, die ihm von Seiten des preußischen Königs hauses zu Theil werden.

Digitized by Google

Der preußische Staats-Anzeiger berichtet unterm 9. August aus Berlin: „Das Befinden des Königs in der letzten Zeit ist, mit Rücksicht auf den Zustand im Allgemeinen, ein sehr erfreuliches zu nennen. Wenn man auch von einer wesentlichen Besserung nicht berichten kann, so hat der König doch so kräftige Beweise von Theilnahme gegeben, daß man bei der so schweren Krankheit mit dem Befinden des Königs zufrieden sein muß. Um speciellen gab die Beraathung zu den Anordnungen der Theilnahme die Anwesenheit der Kaiserin-Mutter von Rußland, des Königs und der Königin von Bayern und der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, zu denen der König fuhr, um die erhaltenen Besuche zu erwidern. Auch im Uebrigen war der König lebhafter und theilnehmender als bisher, erfreute sich, wie in der ganzen letzten Zeit eines gesunden Schlafes und Appetits und blieb, gottlob! von den Einflüssen der wechselnden, oft ungesunden Witterung bisjetzt unberührt."

Wien, 10. Aug. Die heutige Wiener Zeitung enthält den Vortrag des Finanzministers über die Finanzlage des Kaiserstaates und die Deckung des für 1861 auf 39 Mill. fl. prälliminirten Deficits. Von dem 1860 prälliminirten Deficit von 67½ Mill. fl. und hinzugetretenen unprälliminirten Ausgabeposten von 7½ Mill. fl., wofür 76½ Mill. fl Deckung vorhanden sind, kommen infolge der Ersparungen und Mehreinnahmen 39½ Mill. fl. in Wegfall, daher von der für das Jahr 1860 vorhandenen Deckung 20½ Mill fl. übrig bleiben, welche mit den für 1861 voraussichtlichen Ersparungen und außerordentlichen Zuflüssen zur Deckung des Deficit nicht nur ausreichen, sondern vollständig für 1·62 übrig bleiben, daher weder eine Steuererhöhung noch eine Anleihe nothwendig ist. Das Defizit von 1862 wird voraussichtlich 43 Millionen fl., das für 1863 40 Mill. betragen. Die Deckung desselben ist durch Ersparnisse infolge entsprechender Verwaltungsreformen und des Militäretats in Aussicht. Sonach ist ein Gleichgewicht zwischen reellen Einnahmen und Ausnahmen als hergestellt zu betrachten.

Dem Advocaturconcipienten Dr. Karl Giskra (aus dem Frankfurter Nationalparlament als das beste Aedneretalent Oesterreichs bekannt) ist durch kaiserliche Entschließung vom 30. Juli die Zulassung zur Advocatur wieder zugestanden worden, infessen mit der Beschränkung, daß demselben vorerst nur eine Advocaturstelle außerhalb Wiens verliehen werden dürfte.

Aus Oberösterreich, 8. August. Am 6. d. M. früh hat der Präsident des Verwaltungsrathes der Kaiserin Elisabeth-Bahn, Graf Wickenburg, im Beisein des Directors der Westbahn Keßler und des Oberingenieurs Dolezal zu Attorthan bei Wels in feierlicher Weise den ersten Spatenstich zur Bahnlinie Wels-Passau gethan.

Aus Holstein, 6. August. Aus dem Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg ist ein den deutschen Nationalverein betreffendes Circular an sämmtliche Polizeibehörden im Lande ergangen, in welchem ausgesprochen sein soll, daß der Nationalverein seiner staatsgefährlichen Tendenzen wegen in hiesigen Landen nicht geduldet werden dürfte.

Großbritannien.

London, 10. August. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Lord John Russel, wenn Spanien als Großmacht zugelassen werde, so müßten auch Schweden, Portugal und Piemont zugelassen werden. Englands Meinung gehe aber dahin, es sei besser, am gegenwärtigen Zustande nicht zu ändern.

Auf den Brief des Kaisers an den Grafen Persigny konnte als auf einen rein persönlichen Ideenaustausch zwischen beiden keine directe Antwort von seiten des Londoner Cabinets erwartet werden; letzteres dürfte indeß denselben ebenso wenig als nicht vorhanden mit Stillschweigen übergehen. Wie nun der Independance belge aus London geschrieben wird, hätte Lord J. Russell in seiner Eigenschaft als Minister des Aeußern diese Schwierigkeit durch eine Depesche gelöst, die derselbe am 2. Aug. aus Anlaß dieses Briefes an Lord Cowley übersandte. Zu gleicher Zeit hatte der Inhalt jenen Briefes mehrere Besprechungen zwischen Lord Palmerston und dem Grafen Persigny veranlaßt. Dieser intime Ideenaustausch, sagt der Correspondent hinzu, werde ein günstiges Resultat haben, die Wirkung desselben sich aber erst nach dem Arrangement der südtalienischen Wirren und nach der Vollendung der syrischen Expedition zeigen.

Die Times bemerkt zu dem Protokolle über Syrien: Die Beschlußfassungen der Großmächte sind mit großer Vorsicht oder, gerade heraus gesagt, nach den strengsten Regeln gegenseitigen Mißtrauens entworfen. Europa findet sich also, nach kurzer Pause, wieder einmal zur Einmischung im Osten gedrungen, und so ist wieder einmal jene endlose orientalische Frage eröffnet, die Europa so oft und vergeblich zu schließen gestrebt hat. Wir haben nichts an den Arrangements der Convention auszusetzen; sie sind vermuthlich die besten und klügsten, die unter den Umständen möglich waren. Die Intervention ganz und gar zu vermeiden, war nach dem Vorgefallenen nicht möglich; die Sache ist, daß die orientalische Frage sich selbst wieder eröffnet hat. So wenig Fortschrittsfähigkeit wir, im Gegensatz zu anderen Blättern, der Türkei zuzutrauen gewohnt waren, so haben wir uns doch nie träumen lassen, daß wir binnen 4 Jahren abermals auf jenen unruhigen Ocean orientalischer Politik, von dem uns der verzweifelte Kampf von 1854 und 1855 anscheinend befreit hatte, geschleudert werden würden. Lord Stratford de Redcliffe sagt uns, daß die Zeit der Palliativmittel vorüber sei, und wir sind sehr geneigt, ihm beizupflichten.

In militärischen Kreisen spricht man jetzt viel von einer neuen Art schußfester Schiffe, welche so gebaut werden sollen, daß die stärksten Kugeln von ihren eisenbeschlagenen Seiten abprallen. Bisher suchte man dieses große Desideratum dadurch zu verwirklichen, daß man die dicken und stärksten Eisen- oder Stahlbeschläge für die Schiffsseiten ausfuchte. Sie waren aber allesammt nicht stark genug gegen die neuerfundenen Geschosse. Von den Kugeln der Armstrong-Kanone wurden sie zerspittert, von den Whitworth-Geschützen gerade zu durchbohrt. Dem neuen von Jones angegebenen Princip zufolge wurden die schwimmenden Batterien so gebaut, daß sie knapp unter dem Wasserspiegel breiter als in der Mittel-Linie und gegen den oberen Rand wieder breiter werden, d. h. sie würden gewissermaßen eine Einbauchung erhalten, so daß die gegen eine Schiffswand anprallende Kugel keine ebene Fläche träfe, sondern von der gebogenen Schiffswand abgleiten würde. Den Neigungswinkel der Ein- und Ausbuchtung müßten wiederholte Versuche genauer bestimmen. Die einstweilen in Portsmouth vorgenommenen Experimente sollen sehr befriedigende Resultate zu Tage gefördert haben. Bestätigen sich diese in demselben Maß weiter, so wird das Princip wohl ausgedehnte Anwendung finden. Vorderhand ist von der Admiralität jetzt Befehl nach Chatham ergangen sämmtliche schwimmende Batterien, die seit dem russischen Krieg gebaut worden in Stand zu setzen, um über sie wie über die gesammte Reserveflotte in allerkürzester Zeit zum activen Dienst verfügen zu können.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Heute war das Gerücht verbreitet, es sei ein Aufstand in Neapel ausgebrochen. Bis jetzt hat sich dasselbe aber noch nicht bestätigt. Es scheint jedoch gewiß zu sein, daß Garibaldi nicht eher in Neapel erscheinen wird, als bis ein Aufstand (und zwar mit tiefen Wurzeln) in dieser Stadt vorangegangen ist. Der sicilianische Dictator will nämlich, daß die Neapolitaner ihm durch eine Erhebung beweisen, daß sie wirklich seine Gegenwart verlangen. Der Prinz von Syracus, der Onkel des Königs von Neapel, hat den ihm angebotenen Sardinien bereits als „König von Italien" anerkannt. In einem Schreiben, welches derselbe an den Prinzen Carignan gerichtet hat, sagt er, „daß er sich vor der unwiderstehlichen Bewegung der italienischen Einheit beuge und Victor Emanuel als König anerkenne." — Die Rede des Kaisers an die beiden für Syrien bestimmten Regimenter hat hier etwas nachentlich gemacht. Der Kaiser spricht darin von der großen Sache, welche die Expeditionstruppen vertheidigen sollen, erinnert an die Kreuzzüge und sagt schließlich, daß ganz Frankreich hinter den kleinen Corps des Generals Beaufort d'Hautpoul stehe. Beim Beginn seiner Rede sagt Louis Napoleon, daß es sich nur darum handle, dem Sultan bei Bekämpfung seiner rebellischen Unterthanen Hülfe zu leisten. Hier befindet sich der Kaiser auf dem Terrain, auf das sich die Conferenz stellte; am Ende seiner Rede scheint er aber dasselbe verlassen zu haben.

Paris, 9. August. Wie aus Marseille unterm 8 August gemeldet wird, hat sich General Beaufort-d'Hautpoul an jenem Tage an Bord des Packetboots Amerique mit 1000 Mann nach Syrien eingeschifft. Ein an die Truppen gerichteter Tagesbefehl erinnert sie an der Expedition theilnehmenden Soldaten daran, daß sie dazu bestimmt seien, die Menschlichkeit zu rächen, an welcher ein unmenschlicher Frevel begangen worden sei. Er sagt, sie würden auf dem Boden, von sie demnächst betreten sollten, die Erinnerungen an Gottfried von Bouillon, an die Kreuzzüge, an Bonaparte und an die Republik wiederfinden. Ganz Europa werde die Expedition mit seinen Segenswünschen begleiten.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, ist man hier keineswegs der in deutschen Blättern so vielfach verbreiteten Ansicht, daß Preußen und Oesterreich sich durch kein schriftliches Uebereinkommen gebunden hätten. Ein solches wird als bestimmt angenommen und hinzugefügt, „Preußen habe sich entschieden gemacht, der Annäherung und Versöhnung zwischen Rußland und Oesterreich anzubahnen". In sehr hohen Kreisen betrachtet man eine eventuelle Coalition der drei nordischen Mächte als eine ausgemachte Sache und der Brief des Kaisers an Persigny wird als eine Antwort auf die Zusammenkunft in Teplitz gedeutet.

Italien.

Turin, 5. Aug. Fortwährend reisen Freiwillige und Neapolitaner nach Sicilien durch; vorgestern gingen der Advokat H. Brusco und der Deputirte Giorgio Asproni dahin ab; unter den ehemaligen Exsiliirten bemerken wir Consorti und Desonctis. Dagegen ist Fürst Petrulla angekommen, von dem man behauptet, daß er in besonderer Mission nach Paris und Wien gehe. — Am 3. und 4. d. wurde endlich die „Unita Italiana" mit Beschlag belegt; die Regierung scheint also entschlossen zu sein, sich offen gegen den Magginismus zu erklären, was leicht ihren Sturz zur Folge haben kann, da diese Partei sehr stark und einflußreich ist und selbst in der nächsten Umgebung des Königs Anhänger zählt. Allerdings wurde seit einiger Zeit die Sprache dieses Blattes immer feindlicher und aufreizender. So schreibt sie in der letzten Nummer folgendes: „Das Land hat das Recht, frei über seine Bewegungen zu verfügen, sich zu retten und zu befreien, wenn andere es nicht wollen oder sich nicht getrauen, und in der Erfüllung seiner Pflichten frei jene Energie und jene Macht der Initiative zu entwickeln, die dem Regenten fehlt. Das Land fühlt, daß der günstige Augenblick gekommen ist, seine Einheit, seine Macht selbst zu erringen; die Regierung wage es nicht, dieß zu

Digitized by Google

hüteten, denn sie würde dadurch nur Anarchie hervorrufen. Wenn der Bodenscher von zwölf Millionen Italienern in den Wandern der Tapferkeit seiner Unterthanen nicht die Begeisterung der Würde, des Bewußtseins und der Kühnheit findet, und sich vor dem Blut des fremden Schuppern fürchtet, so haben wir, ein Theil dieser Millionen, die Kraft und Pflicht dieß, denn wir haben mit Niemanden Verträge geschlossen als mit dem Lande. Lasset uns machen, wir brauchen keine Hülfe! Hindert nicht die Bewegungen eines Volkes, welches große Dinge vollbringt! Legt nicht zwischen die heiligen Pulsschläge Italiens und die That jene abgemessene kalte Hand der Diplomatie! Machet doch nicht, daß die Geschichte einst sage, ihr hättet blos gegen die Eurigen Muth gehabt, um das Gute zu hindern. Wir haben alle individuellen Wünsche und Bestrebungen aufgegeben und uns blos um ein Programm geschaart, um das Programm Garibaldi's: „Einheit und Freiheit Italiens!" Leget uns keine Hindernisse in den Weg! Machet nicht, daß wir zum drittenmal gewahren wir seien verrathen! Die Consequenzen könnten gefährlicher sein als ihr glaubet!"

Mailand, 1. August. Die Bauern-Emeute nimmt immer größere Ausdehnung. Neuerdings ist dieselbe in Melzo, Sesto, S. Giovanni, Dergane und Affori ausgebrochen und stündlich langen Nachrichten theils über das Wachsen des Aufstandes, theils über die Gewaltthätigkeiten ein, welche von den Bauern verübt werden, wobei die Gutsherrn sehr übel daran kommen, deren mehrere schon erschlagen und erschossen sind. Nicht viel besser sieht es in unserer Stadt selbst aus, wo ein Stadtheil (Borgo degli Ortolani) immer mehr Lust zeigt, es den Bauern nachzuahmen. Am 30. Juli hielten sämmtliche Lastträger ein Meeting auf dem Wassenplatze, um sich zu berathen, auf welche Weise die Signori zu bewegen wären, sie für die Arbeitslosigkeit, an welcher die Reichen allein Schuld trügen, schadlos zu halten. Die Polizei mischte sich unter die Versammlung, und die Arbeiter trennten sich mit dem Rufe: „Es lebe Oesterreich! Fort mit den piemontesischen Bettlern."

Aus Lodi vom 4. d. M. wird gemeldet: Das hiesige Gericht verurtheilte den Priester Sanare wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu sechsmonatlichen Gefängniß und 300 Lire Geldstrafe.

Neapel, 1. Aug. Der Minister des Innern erließ an alle Autoritäten ein Circular in dem er sich ermächtigte außerordentliche Maßregeln zu ergreifen um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. — Das Ministerium Spinelli Romano gibt sich alle mögliche Mühe um das Land zusammenhalten, es stößt aber auf die größten Schwierigkeiten, namentlich wegen der vielen Ablehnungen. — In Neapel herrscht ein von Tag zu Tag unruhigeres Leben. Die drei Parteien: die Königlichen (Constitutionellen), die Reactionäre, und die Mazzinisten haben dahin ihre Spitzen erreicht. Man erwartet jeden Tag einen Ausbruch. Die Königlichen sind vollkommen bewaffnet, auch in ihren Privatwohnungen. Die Königl. Truppen rufen durch die Stadt: „Es lebe die Constitution! Es lebe Franz II!" Sollte wirklich ein Ausbruch stattfinden, so wird der König innitten der Nationaltruppen die Reaction sammt der Camorilla bis aufs äußerste bekämpfen. Se wenigstens erzählt die königl. Partei. — Auch die Lazzaroni sind nach ihrer Art bewaffnet, und zwar nach sehr eigener Art. In Tüchern tragen sie Steine eingeknüpft — dieß ist die traditionelle Bewaffnung dieser Volkklasse — und ihre Weiber ziehen ganze Wagen voll runder Steine nach, im Gewicht von 1 bis 1½ Pfund. Sie nehmen ihre Stellung an den Flanken der Nationalgarde, und bereiten eine verheerende Gegenfeuer mit Disciplin. Sie sind fast ausnahmslos dem König mit Blut und Leben ergeben. Letzten Sonntag war eine Demonstration gegen den König beabsichtigt, aber diese Leute standen mit gewaltigen Steinen längs der Wege, daß man alles Demonstriren bei Seite ließ. Kluger Weise! — General Ulloa will nach Paris reisen. Daß er kurzhaus Muratist ist, gilt hier als bekannt. — Die Eröffnung der Wahlcollegien ist auf den 10. Aug. angesetzt. Es scheint, daß auch diese Verlängerung noch nicht genügt. Man traut dem gegenwärtigen Stand der Dinge sehr wenig. Alle Truppen, die in den Festungen Siciliens waren, wurden nach Reggio gesandt. Es sind bestellt etwa 12,000 Mann, die mit der Bevölkerung in gutem Einverständniß zu leben scheinen.

Der Correspondent der „Times" bemerkt über Garibaldi: „Wahrscheinlich besaß noch niemals ein General eine so kühne Initiative wie er; darin liegt seine Hauptstärke, die ihn seinen Gegnern so furchtbar macht. Seine Entschließungen sind fast augenblicklich, und auf den einmal gefaßten Entschluß concentrirt er seine ganze Thatkraft. Dazu kommt sein eisenfester Körperbau. Wenig Schlaf bedürfend und noch weniger Nahrung, so kann er bei seiner kostlosen Thätigkeit alles selbst sehen, jeden anhören, alles verrichten, und es gelingt ihm, seine ganze Umgebung durch sein Beispiel zu befeuern."

Wiener Blättern wird aus Turin vom 7. August telegraphirt: Die heutige Opinione schreibt: „Palermo gleicht einem Hauptquartier. Jeder von Genua und Livorno anlangende Dampfer bringt Freiwillige mit. Es herrscht Einigkeit, doch läßt die militärische Organisation noch viel zu wünschen übrig." — In den letzten Tagen sind ungewöhnlich viele Expeditionen von Genua nach Sicilien abgegangen. — Eine für den gestrigen Tag angelagte Volksversammlung im Theater Doria zu Genua wegen einer Adresse an Garibaldi wurde verschoben und soll erst nach dessen Landung in Calabrien stattfinden."

Messina, 8 August. Garibaldi ist noch nicht abgegangen sondern setzt seine Rüstungen fort.

Der „Mailänder Perseveranza" vom 8. August wird aus Genua vom 7. August berichtet: „Hiesige Abendblätter melden, daß die piemontesische Constitution in Sicilien durch ein Decret des Dictators proclamirt wurde."

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 5 Aug. Die inspirirten polnischen Zeitungen enthalten heute ganz interessante Artikel über das Verhältniß Rußlands zu Frankreich, worin der Mißtrauung des ersteren gegen letzteres volle Billigung zugesprochen wird. Kaiser Napoleon habe nach dem Krimkrieg Rußland Freundschaft nachgesucht, und den polnischen Pionen desselben seine Zustimmung und Förderung zugesagt. Aber das seien allgemeine Versprechungen gewesen, so wie die Sache eine concrete Gestalt anzunehmen drohte, habe er seine Ansicht geändert; solange Rußlands Projecte rücksichtlich des Orients noch geheimnißvollen in der Luft geschwebt, habe Frankreich sie gutgeheißen; jetzt aber, wo es sich um ein actives Vorgehen handle, erhebe es Schwierigkeiten, und suche die andern Mächte gegen Rußlands Interessen zu vereinigen. Das Tuileriencabinet wisse recht gut, daß die Aufrechterhaltung der Pforte auf die Dauer zur Unmöglichkeit geworden; auch sei ihm in der That wenig daran gelegen, und es halte die Lehre von dem nothwendigen europäischen Gleichgewicht für eine leere traditionelle Phrase. Aber wenn es auch den Zerfall der Türkei gar nicht ungern sehe, so wolle es doch um jeden Preis verhüten daß Stambul in russische Hände gerathe, weil dadurch die Oberherrschaft Frankreichs im Mittelmeere — ein Hauptziel desselben — einst gefährdet werden könne. Solange der Hellespont und der Bosporus noch verschlossen werden können, ist der Pontus für Rußland nichts mehr als ein großer Binnensee, und Rußlands Marine nur von secundärer Bedeutung, zumal der Sund eine eben so verschließbare Pforte des baltischen Meeres bildet. Zu jener Pforte will Frankreich, zu dieser England den Schlüssel in Händen behalten, und doch ist es Rußlands Hauptaufgabe nach freiem Ein- und Ausgang mit aller Macht zu streben, da es ohne ihn seine Mission nicht erfüllen kann. In einem Kampf mit England gegen der Herrschaft im Mittelmeer hält Napoleon die Zeit noch nicht gekommen, um darum möchte er die Pforte vorläufig auch noch erhalten wissen; sollte aber deren Zerfall unabwendbar sein, so würde er der Gründung kleinerer Staaten wahrscheinlich das Wort reden, die sich gelegentlich mit Leichtigkeit in französische Vasallenstaaten umwandeln lassen. Für den Augenblick suche er um jeden Preis Rußlands active Intervention zu Gunsten der Christen in der nördlichen Türkei zu verhindern. Rußland müsse sich daher Oesterreich, Preußen und selbst England nähern.

Griechenland.

Athen, 28. Juli. Ueber das Unerbieten des Königs von Griechenland in Betreff Syriens und die Ablehnung desselben wird der „Triester Ztg." von hier folgende Nähere geschrieben: Kaum waren die ersten Nachrichten von den Ereignissen in Syrien in Athen angekommen, als der König den Wunsch aussprach, daß zwei bis drei griechische Dampfboote nach Beyrut gesendet werden sollten, um dort zur Verfügung des griechischen Consuls zu stehen. Auch bestimmte er, ehe irgend eine Sammlung veranstaltet war, 2000 und die Königin 1000 Drachmen zum Ankauf von Lebensmitteln. Als spätere Nachrichten die Ausdehnung der blutigen Scenen in Syrien bestätigten und telegraphische Berichte die Absicht der französischen und englischen Regierung meldeten, eine Truppenmacht nach Syrien zu senden, telegraphirte auch die griechische Regierung nach London und Paris, daß der König, im Gefühle der Pflicht gegenüber den leidenden Christen, in Würdigung der moralischen Verbindlichkeit, welche die Lage Griechenlands im Oriente auferlege, den Wunsch hege, es möge Griechenland gestattet sein, eine Abtheilung der griechischen Armee den alliirten Truppen beizufügen, welche ganz unter die Befehle des die Expedition commandirenden Chefs gestellt werden sollte. Die französische Regierung beeilte sich, zu antworten, daß sie die edle Gesinnung schätze, welche dem König von Griechenland diesen Vorschlag eingegeben, daß sie aber für den Augenblick die Absendung griechischer Truppen für unpassend halte, und daß in jedem Falle vorher ein Einverständniß der französischen Regierung mit der englischen erzielt sein müsse. Die Antwort aus London war in demselben verbindlichen, aber ablehnenden Tone gehalten.

Türkei.

Konstantinopel, 1. August. Enad Pascha hatte den Befehlshaber von Damaskus und einige Beamten noch während der Meyeleien hierhergeschickt, damit ihnen hier das Urtheil gesprochen werde, aber das diplomatische Corps hat verlangt, daß der gefangene Befehlshaber noch Damaskus zurückgebracht werde, damit dort ein Exempel an ihn statuirt werde. — In Aleppo und Salonichi beförchtete man Unruhen, dieselben sind jedoch verhindert worden. In Bosnien herrscht noch immer große Aufregung, sie wird aber durch die Anwesenheit des Großvezlers beschwichtigt. Es scheint sich zu bestätigen, daß ein Complott gegen das Leben des letzteren angestiftet worden war. Durch die Enthüllungen mehrerer Verschworenen werden verschiedene Personen compromittirt. Der Großvezier hat mehrere Beamte zum Ersatz beträchtlicher Summen gezwungen. Die Armee und die Beamten

Digitized by Google

werden noch immer nicht regelmäßig bezahlt. — Unter den in der Umgegend Konstantinopels wohnenden Europäern herrscht große Furcht. Viele derselben lehren in die Stadt zurück. Der Verkauf des Schieß-Pulvers, wovon bereits bedeutende Quantitäten zu Tunis aufgekauft worden waren, ist verboten worden.

Berichte aus Konstantinopel vom 1. d. sagen, im türkischen Cabinet herrsche große Uneinigkeit; die Armee ist ohne Sold; die von Fuad Pascha nach Syrien geführten Truppen seien demoralisirt.

China.

Aus Singapore schreibt der „Times"-Correspondent unterm 14. Juni: „Die letzten hier eingetroffenen Berichte lassen kaum mehr einen Zweifel aufkommen, daß der Krieg einen großen Maßstab annehmen wird, und daß der Kaiser von China sich zu einem verzweifelten Widerstande anschickt. Unsere Truppen sind alle nach dem Norden beordert. Das britische Commissariat allein hat Schiffe von zusammen über 80,000 Tonnen gemiethet, und die Gebrauchsfrage ist so groß, daß in Folge der vielen, auf England abgegangenen Wechsel der Cours in die Höhe gegangen ist. Die 850,000 Pfd. der vom Parlamente votirten Kriegsanleihen werden erschöpft sein, bevor es zum Schlagen kömmt. Der Kaiser soll ganz in den Händen der Kriegspartei und seit dem letzten feindseligen Angriff auf unsere Schiffe sehr übermüthig geworden sein. Erfahrt ist er vor Allem über die „schlechte Gewohnheit" der Engländer, Kriegsentschädigung zu fordern, während sie den Chinesen ihre zerstörten Forts und Fahrzeuge nie ersetzen wollen.

Vermischtes.

*„ Köln, 7. Aug. (Germanisches Schützenfest.) Zu dem allgemeinen germanischen Schützenfeste dahier sollen außer dem eigentlichen Deutschland alle germanischen Stämme eingeladen werden. In diesen Tagen werden die Einladungen nach der Schweiz, Belgien, England und Holland ergehen. Der Preis, um den geschossen werden soll, ist ein Schloß am Rhein, nämlich die über Ehrenbreitstein sich erhebende „Schützenburg", mit vielen Weinbergen und unter andern 8000 Morgen Jagd. Das Schloß liegt auf einer mäßigen Anhöhe Koblenz gegenüber mit herrlicher Aussicht auf Koblenz, Stolzenfels, den Rhein und die Mosel. Die Gebäulichkeiten sind ganz neu und äußerst solid, im Geschmack des Mittelalters mit vielen Thürmen, Brücken, Cisternen, Springbrunnen, Veranden und Grotten. Das Fest soll sehr bald stattfinden, wahrscheinlich noch gegen Ende August, spätestens Anfangs September. Die hiesige Schützengesellschaft ist angeschrieben von dem Wunsche beseelt, ein deutsches Nationalfest in der ächtesten Bedeutung des Wortes zu feiern und die Verbrüderung der waffenfähigen Männer der germanischen Welt gegenüber der von Gallien drohenden Kriegsgefahr symbolisch darzustellen; darum wird man auch den Tuscanern der deutschen Freiheitsknospe bei dem Fest einen besondern Ehrenplatz anweisen, und die würdigen Alten, die schon vor beinahe 50 Jahren ihr Blut für und vergossen, die gebührende Ehre erweisen.

*„ Ludwigsburg, 7. Aug. Die große Glocke, welche die Deutschen in Moskau der Geburtsstadt Schiller's gewidmet haben, ist auf dem diesigen Bahnhofe angekommen. Wie man hört, beabsichtigen die Marbacher, sie mit Feierlichkeiten einzuholen.

*„ Ein Officier einer der Fremden-Bataillone in neapolitanischen Diensten, der in der Allgemeinen schweizerischen Militärzeitung Mittheilungen über die Kämpfe in Sicilien während der Monate Mai und Juni gibt, schildert u. A. auch die Behandlung, welche den Verwundeten der k. Armee von Seite der Aufständischen in Palermo widerfuhr. Nachdem er mit seinen Leuten in die Vorstadt Termini eingezogen war, schritten diese zur Beerdigung der Todten, die sie bei dem Donic della Testa gefunden hatten. Es waren dies, sagt er, Linknome neapolitanischer Soldaten, die auf die scheußlichste Art verstümmelt waren; allen war der Mund verbunden, um ihnen das Schreien unmöglich zu machen, und sonst war ihr Körper grauenhaft; es mußten Verwundete vom Angriff am 27. Juni gewesen sein. Hier sahen wir, was uns im Fall eines Mißlingens erwartete.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

London, 7. Aug. Die Ernteaussichten in den mittlern und südlichen Grafschaften des Landes haben sich im Laufe der vorigen Woche gebessert, obwohl die Witterung vieles zu wünschen übrig ließ. Daß aber vor Mitte August in irgend einem Theile Englands der Weizen zur Reife gebethen könne, davon ist keine Rede, und daß die Ernte unter dem Durchschnittsertrag ausfallen werde, ist die allgemeine Annahme.

New-York, 27. Juli. Die Ernte scheint selbst die kühnsten Erwartungen übertreffen zu wollen. In Ohio allein schätzt man den Weizen-Ertrag auf 130 Millionen Bushels. Der ganze Westen ist ein wogendes Getreidefeld. Selbst da, wo Naturereignisse die ganze Ernte in Frage stellten, z. B. im Territorium Neu-Mexico, wo eine furchtbare Dürre Monate lang geherrscht hatte, hat es sich nach zum Guten gewendet. In Californien ist der Ertrag an Gerste und Weizen so groß, daß man sofort große Quantitäten nach Chili und Australien verschifft hat. Kurz, es ist die begründetste Aussicht vorhanden, daß das Land sich „nach so viel Kreuz und ausgestandenen Leiden" einmal gründlich erholen wird.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 10. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	752
„ 5% Nationalan. ohne von 1854	—	60⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	54
„ 4½% „	47½	—
„ fl. 250 Loose v. Zwölf. 1839	—	98
„ 4% „ 250 Loose von 1854	74½	—
„ 100 Fl. v. 1858	100	—
„ 3% Staats-Eisenb.-Aktien	—	171½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100½	—
„ ½% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	103	—
„ 5% Obligationen von 1850	104⅛	—
„ 4½% Ludwigs-Actien	104½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	126½	—
„ bayer Bankactien	—	—
„ Anspach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% Bethmann'sche à 105 kr.	—	56
Würtemberg, 4% Obligationen bei Rothschild	—	—
„ 4½% „ „ „	—	105
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	—	125½
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	188
Kurhessen, 4% Anerkenn. ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	89
„ fl. 35 ditto von 1845	34½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	320	—
„ 3% Bankactien	—	109
„ Verein. Loose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Fr. Züberlein in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Die Stärkung der Nerven

als Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig noch arbeiten wollen, von Dr. A. Koch.

VI Auflage. Preis 27.

Die vielbesprochene Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Heilung und Hebung dieser furchtbaren Uebel.

Naumburg 1860.

Fr. Regel.

Ein Gymnasiast wünscht während der Ferien Unterricht im Deutschen, Lateinischen und Griechischen zu ertheilen. Näheres in der Expedition.

Zu vermiethen.

An der schönsten Lage der Stadt ist auf das Ziel Lichtmeß ein großer Laden mit Ladenzimmer zu vermiethen. Auch können mehrere Gewölbe dazu gegeben werden. Zu erfragen im Comptoir d. Bl.

Gezogene Nummern in München;

10 31 28 68 8.

Börsennachrichten.

Augsburg, 9. Aug.

Königl. bayer. 4 proz. Obligs.	89½	G.
detto 4½ proz. Obligs.	102⅝	G.
do. 4½ proz. halbj. Oblig.	103	G.
Grunter.-Ablös.-Oblig.	100½ P. 99½	G.
Bayer. Ostbahnen	101½ P. 101⅝	G.
Bayer. Ostbahnen mit 36 Proz. Einz.	107½ P.	G.
Aktien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web.-Bauk.	96	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	122	G.

Frankfurt, 10. Aug. Geldcours. Pistolen 9 fl 32 — 33 kr. Pr. Kronthaler 2 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englischer Souverains 11 fl. 36 — 40 kr. 100 Pfd. Sterl. 703 — 706 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½ — 45⅝ kr. Hauptlandesbanknoten — fl. — — kr. Hochdutat. Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. 2per rauhe 3 fl. 24 kr. Rand-2Thlr rauhe 3 fl. 14 kr.

Wien, 10 Aug. Oesterr. 5perc. National-Anl. 80.10. 5perc. Metall. 69.80. Letterie-Anlehensloose von 1854 94.25. Letzteres von 1858 100.50. Bank-Actien 831. Oesterreichische Credit-Mobilier Actien 189.90. Nordbahnactien 186.90. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 100.75. London 127.—.

London, 9. Aug. Irrogenige Gerichte 93¼.

Paris, 9. Aug. 4½perc. Rente 98.10; 3perc. Rente 68.20.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint an jedem Sonntag, Dienstag und Donnerstag in einem ganzen Bogen, auch ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg selbst. Redaktion, Druck und Verlag von C. C. Buchner.

Bestellungen für Bamberg in der Expedition, Hauptwachstraße Nr. 307. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr., wovon 45 kr. durch die Post vorauszubezahlen sind. Anzeigen werden mit 3 kr. bei gefälliger Abnahme mit 2 kr. per Zeile berechnet. Beilagen werden nach Verhältniß der Größe der Zeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 222. Sonntag, 12. August. 1860.

„Meine Gesinnung ist deutsch — großdeutsch!"

Es ist ein wahrhaft königliches Wort, das Seine Majestät unser allergnädigster König zu den Verständen unserer städtischen Corporationen gestern sprach. Möge es wiederhallen in allen deutschen Gauen und die eingebrungen Sonderbündler aufwecken aus ihren kleindeutschen Träumereien! „Kein Deutschland ohne Oesterreich! Mit Oesterreich ein einiges Volk, erwachsen jeder auswärts drohenden Gefahr!" Welche Fülle von Hoffnungen, von Garantien, Macht und Wahrheit liegt in diesen bedeutsamen Worten. Das Lied des großen Deutschen: „Das ganze Deutschland soll es sein!" es ist aus poetischem Gewande in eine reale Form getreten. Wir sind nun wirklich deutsche Brüder, Oesterreich und Preußen, unsere mächtigen Arme sind einig, die Trennungsluft ist gestillt und der sägreiche Vermittler ist unser — unser König! Die königlichen Worte über die Liebe zu Deutschland und zu seinem geliebten Bayern, sie haben heute die städtischen Gremien mit Begeisterung erfüllt und einstehe von stürmischen Lebehochs hervorgerufen, sie werden zünden im ganzen Bayerlande und hinaus — hinaus, so weit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt. Und der Allmächtige wird das große Werk des edlen Königs gewiß beschützen und fortführen. Er hat ihn selbst in unserm ehrwürdigen Kaiserdome darum angefleht. Es war ein unvergeßlicher, großartig-feierlicher Moment, als Seine Majestät gestern Morgens im Dome den tiefbewegten Dompfarrer, unsern Landtagsabgeordneten Engert, der Ihm Glück- und Segenswünsche für Sein kräftiges Handeln und Seine aufopfernden Bemühungen für die Einigung und das Wohl des deutschen Gesammtvaterlandes darbrachte, als der König — du Priester bei der Hand faßte, sie herzlich drückte und die erhabenen Worte sprach:

„Gott gebe seinen Segen dazu!"

und dann vor dem Hochaltare niederkniete zum Gebete! Den Anwesenden standen Thränen der Rührung, des Dankes und der Verehrung für den heilgeliebten König und Herrn in den Augen.

Wir haben Alle mitgebetet.

Bamberg, 11. August 1860. ⊙

Deutschland.

München, 11. August. Ungeachtet des ziemlich heftigen Regens hatte sich gestern Abend eine sehr große Zahl von Personen aller Stände zum Empfange Sr. Maj. des Königs vorsammelt, welche den Platz vor dem Bahnhofe, die Schützenstraße und noch einen Theil des Dultplatzes anfüllte. J. Maj. die Königin mit den königlichen Prinzen traf kurz vor 7 Uhr im Bahnhofe ein. Im Wartsaale harrten der Stadtkommandant, der Polizeidirektor, der I. Bürgermeister, im Hofe die Mitglieder des Magistrates und die Gemeindebevollmächtigten der Ankunft des Königs. Se. Majestät traf kurz nach 7 Uhr ein. Auf die Anrede des Bürgermeisters sprach der König seinen innigen Dank für den so herzlichen Empfang aus und bestieg hierauf mit J. Maj. der Königin den mit Blumengewinden verzierten Wagen, um sich noch der Residenz zu begeben. Ein ununterbrochenes Hochrufen der immer mehr sich ansammelnden Volksmenge begleitete die Majestäten bis zu der Ankunft in der Residenz.

Seine Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Gräfenberg den 19. v. M. die Einführung neuer Vorschriften für die Waffenübungen der Infanterie allergnädigst zu genehmigen geruht. Diese Vorschriften sollen unverweilt nach ihrem Eintreffen bei den bezüglichen Truppentheilungen eingeführt werden und an Stelle der bisherigen in genauste Befolgung kommen.

Die k. Forstämter des Kreises Unterfranken wurden bei der in Aussicht stehenden reichen Obsternte ermächtigt, Baumstützen aus Staats- und Gemeindewaldungen, so weit es ohne Nachtheil für die Bewirthschaftung der Waldbestände geschehen kann, um die Forsttaxe abzugeben, dabei jedoch die bestimmungsgemäße Verwendung zu überwachen.

München, 11. August (Dienstesnachrichten.) Dem Oberaufschlagsinspector H. L. Groch wurde der erbetene definitive Ruhestand gewährt; die bisherige sich erledigende Stelle eines Oberaufschlagsinspectors dem Regierungs-Assessor und Fiscal-Adjuncten bei der k. Regierung von Oberfranken, K. d. F., Dr. jur. Fritz verliehen, und an dessen Stelle der im Fiscalate vermehrte Rathsaccessist der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., C. Luber zum Regierungs-Assessor und Fiscaladjuncten bei der k. Regierungs-Finanz-Kammer von Oberfranken ernannt; auf das erledigte Forstamt Kellheim der Forstmeister A. Martin zu Schönberg, und auf das Forstamt Schönberg der Revierförster M. Mannhart zu Passau zum Forstmeister befördert; der Salzfertiger A. Mayer in Traunstein in den Ruhestand versetzt; der Oberreinfahrer A. Strauß bei dem Bergamte Steden als Subfactor an das Hauptsalzamt Traunstein versetzt, und zum Salzfertiger in Traunstein der functionäre Subfactor C. Ditt daselbst ernannt; der seitherige Pfarrer zu Ebern, Lgg. gl. Namens, Priester J. Hod, dessen Bitte entsprechend, von dem Amtsitze der kathol. Stadtpfarrei zu St. Peter und Alexander in Aschaffenburg dem seitherigen Pfarrer und Distrikts-Schulinspector in Frammersbach, Lgg. Lohr, Priester F. A. Faust übertragen; der von dem Frhrl. Kreß v. Kreßenstein'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtscandidaten F. W. Gebhardt aus Hof ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Türrenmungenau, Dekanats Wunsiedel, die allerhöchste Bestätigung ertheilt.

(Militärdienstesnachrichten.) Der ärztliche Praktikant Fr. Kleb vom Festungs-Gouvernement Landau wurde zum Unterarzt, der Regimentsactuar R. Winter vom 13. Inf.-Reg. zum Unteractuariermeister, die Unterofficiere H. Krautblatter von der Gend.-Comp. von Oberfranken, und J. Heidenthaler vom 1. Art.-Reg. zu Regimentsactuaren, Ersterer im Inf.-Leib-Reg., Letzterer bei der Zeugh.-Haupt-Direktion, befördert; dem Unterlieutenant Frhrn. v. Manchenheim gen Bechtolsheim vom 2. Chev.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt; der Unterlieutenant L. Herrmann von der Fuhrw.-Div. des 1. Art.-Reg. in Folge Erkenntnisses des General-Auditoriats aus Strafe entlassen; der Unterlieutenant M. Kugler von der Cavallerie-Comp. Rumpfenburg in den Ruhestand versetzt; der temporär pensionirte Hauptmann v. Barth auf weitere drei Jahre, der temporär pensionirte Regimentsarzt Dr. Krauß auf ein weiteres Jahr und der temporär pensionirte Unterlieutenant A. Bürger bleibend im Ruhestand belassen.

Freiburg, 10. Aug. Seeben trifft die Nachricht ein, daß der frühere Generaladjutant Frhr. v. Wessenberg in Konstanz gestorben ist. Er soll noch die Erklärung abgegeben haben, daß er seine Ansichten nicht geändert habe.

Gotha, 10. August. Zu Anfang künftigen Monats wird die Königin Victoria von England mit dem Prinzen Alfred, welcher der durch das Staatsgrundgesetz bestimmte Regierungsnachfolger für das Herzogthum Coburg-Gotha ist, in Reinhardsbrunn, der gegenwärtigen Sommerresidenz des Hofes, eintreffen und dann mit der herzoglichen Familie auf einige Tage hieher kommen. Dem Vernehmen nach wird der Prinz dann seinen Sitz im hiesigen Schlosse nehmen, wo die nöthigen Appartements bereits hergerichtet sind.

Aus Berlin vom 9. Aug. schreibt man der Köln. Ztg.: „Die schwedische Regierung erließ vor einiger Zeit eine Circularnote an die großen Mächte, in der sie in Betreff der nordabdingischen Herzogthümer im wesentlichen sich den von Dänemark vertheidigten Standpunkt zu eigen machte. Wie uns mitgetheilt wird, ist seitdem bei fürstlichen Kabinets eine Antwort darauf nach Stockholm gegangen, welche der Meinungsäußerung Schwedens nicht beipflichtet. Die englische Note erklärt, daß die englische Regierung die Beschwerde Deutschlands gegen Dänemark nicht für unbegründet erachten könne, da sämmtliche deutsche Regierungen darin übereinstimmten. Sie ersucht das schwedische Cabinet, sich darin ihre Auffassung anzueignen und mit ihr vereint auf eine gütige Schlichtung der Streitfrage hinzuwirken, namentlich in Berlin von gewaltsamen und übereilten Schritten zurückzuhalten."

Das Londoner Reuter'sche Telegraphenbureau meldet aus Wien, das große Comite des Reichsraths sei in einer Privatsitzung mit 18 gegen 3 Stimmen über ein Programm zur Organisation Oesterreichs übereingekommen, wornach für alle Provinzen eine Constitution nach dem Föderativsystem, welche die ungarischen Delegirten für Ungarn verlangten, gefordert werden soll.

Großbritannien.

London, 8. August. Die Revue über die schottischen Freiwilligen, welche die Königin gestern in Edinburg abhielt, ist überaus glänzend ausgefallen. Der Telegraph berichtet darüber Folgendes: Die königliche Familie traf um 9 Uhr Morgens in der schottischen Hauptstadt ein und begab sich inmitten einer unabläßigen Ovationenge, die sie auf lebhafteste begrüßte, nach dem Palaste. Das Wetter war den ganzen Vormittag über düster, heiterte sich aber später auf. Um ½4 Uhr standen die Freiwilligen Corps im Park in Reih und Glied, darunter einzelne Corps, die eben erst Hunderte von Meilen mit Extrazügen herbeigekommen waren. Es mögen sich im Ganzen 21,— 22,000 Mann eingefunden haben, denen sich mehrere Tausend Mitglieder englischer Corps zugesellten, unter ihnen ein Corps Kavallerie,

Digitized by Google

eine Compagnie Ingenieurs und 6 Artillerie-Batterien. Vor 4 Uhr erschien die Königin mit ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, der Prinzessin Alice und dem Prinzen Arthur auf offener Bahre; diesem zur Seite der Prinz Gemahl und ihr ältester Sohn Bruckenau zu Pferde; ihnen zunächst der Kriegsminister und die übrigen hohen Generalität. Das Defiliren dauerte über eine Stunde! dann rückte die ganze Masse vor, um zu salutiren, und zum Schlusse brachten sämmtliche Corps der Königin ein dreimaliges Hurrah aus, in das alle Anwesenden enthusiastisch einstimmten. Die versammelte Menschenmenge wurde auf mindestens 200,000 geschätzt. Um 6 Uhr war die Königin wieder in der Schlosse von Holyrood, und heute früh um 9 Uhr hat Ihre Majestät ihre Reise nach Balmoral fortgesetzt.

London, 14. Aug. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Lord John Russell, daß englischer Marineoffizier, wenn es nöthig wäre, in Syrien ausgeschickt würden; er hoffe aber, die Energie Fuad Pascha's werde eine weitere Truppensendung überflüssig machen.

Frankreich.

Paris, 9. August. Heute fand in der Sorbonne die Vertheilung der Preise an die studirende Jugend statt. Der Minister Rouland stand der Feierlichkeit vor und eröffnete dieselbe mit einer längeren Rede, der wir folgendes entnehmen: „Blicket um euch und sagt, was euch der gewährte Anblick einflößt. Frankreich, mehr vielgeliebt- als von einer geschickten und mächtigen Hand geleitetes Vaterland, bemächtigt sich aller friedlichen Eroberungen; — es präsidirt den Räthen Europa's; — seine geachtete Stimme reicht weit hin und läßt überall Worte der Klugheit und der Versöhnung hören. Es versteht es, durch seinen Einfluß, durch seine Festigkeit und im Namen seiner während 50 langer Zeit beschimpften Würde, die Demüthigung gewisser Erinnerungen zu verwischen und die Bande zu zerreißen, die ihm Fesseln angelegt und es geschwächt hatten. Es erweitert seine Gränzen und nimmt in seine Mitte französische Bevölkerungen wieder auf, die man ihm wie ein Lösegeld für seine Niederlagen entrissen hatte. Es ist sein Degen allein, der den heiligen Vater im Vatican beschützt; — auf dem entfernten Ufer China's, auf den verwüsteten Gestaden Syriens, an den zwei äußersten Punkten des Orients, öffnet es wieder dieser Degen, der die sklavische Barbarei zurückweisen will die Ernährer der christlichen Familien zächtigen wird. Was will man noch mehr, um die Zeichen der Kraft und der Größe zu erkennen?“ In der Rede des Ministers ist noch bemerkenswerth, daß er Racine über alle Dichter der alten und neueren Zeit, selbst über Homer und Virgil, stellt.

Italien.

In Turin rechnet man bestimmter als je auf eine Revolution in Neapel selbst, und glaubt, daß die bloße Landung Garibaldis auf irgend einem beliebigen Punkte eine Manifestation der Nationalgarde zur Folge haben wird. Im Falle einer ernsten Niederlage Garibaldis, die aber unter den obwaltenden Umständen kaum zu erwarten ist, würde man die Maske abwerfen und offen einfallen können. Farini ist bereits dazu auserschen, als Bertrauensmann bei Garibaldi verwendet zu werden, sobald dieser sich Neapels bemächtige. Das Ministerium würde dann durch Ratazzi verstärkt werden, und so würde Graf Cavour, durch immer größere Zugeständnisse an die Revolution, sich selbst zu halten suchen.

Turin, 7. Aug. Wir sind noch immer ohne bestimmte Nachrichten aus dem Süden, da die Telegraphenlinie unterbrochen sein soll. Sondergbarerweise jedoch citiren piemontesische wie lombardische Blätter eine Depesche, nach welcher in Neapel ernstliche Unruhen ausgebrochen sein sollen, das Militär zeige sich sehr schwierig; das Ministerium habe seine Entlassung eingereicht, welche aber nicht angenommen worden sei; der Hof sei in größter Bestürzung, und das Revolutionscomite habe den Dictator Garibaldi eingeladen, nach Neapel zu kommen, da er allein die Stadt und das Land vor den Schreckniſſen einer Revolution zu bewahren im Stande sei — Nach der hiesigen „Gazetta Militare“ hätte der bekannte piemontesische Artillerieingenieur neuerdings eine Erfindung von militärischer Bedeutung gemacht, die in einer eigenthümlichen Lafette für gezogene Kanonen besteht. Die Arbeitereinstellungen der Schreiner, Tischler und Feuerarbeiter haben ihr Ende noch nicht erreicht. Die Principale und die Arbeiterdeputationen konnten sich nicht völlig verständigen, obgleich die noch obwaltende Differenz ganz unerheblich ist. Leider ließen sich mehrere Arbeiterhaufen heute zu Gewaltthätigkeiten verleiten; sie warfen die Arbeitswerkzeuge und die Hobelbänke auf die Straße, und zogen mit tumultuarischen Geschrei durch die Straßen. Die Behörden ließen die Wachen verdoppeln, und verstärkte Patrouillen durchziehen noch bei Tage die Straßen.

Mailand, 7. August. Dieser Tage werden wieder bei 3000 Freischärler von Genua nach Sicilien abgehen. Das größte Contingent liefert, wie immer, die Lombardei. Tagtäglich findet hier in Mailand ein mächtiges Gedränge beim Werbebureau statt. Um den Hafs gegen die hiesigen Adeli recht an den Tag zu legen, wurde gestern Abends eine der hiesigen Gassen, die Contrada bei Nobili, unter allgemeiner Beleuchtung dieser Gasse und großem Zudrang von Menschen, in die Contrada Garibaldi umgetauft. — Ende August soll ein sogenanntes Uebungslager bei Montechiaro stattfinden, woran 12 Infanterieregimenter, 3 Bataillone Bersaglierie, 3 Kavallerieregimenter und 9 Batterien theilnehmen werden. — Mit 1. Detret wurde das österreichische Concordat in der Lombardei abgeschafft. Der lombardische Episcopat, mit Ausnahme des Bischofs von Pavia, hat nun dem Ministerium gegen diese abschaffung protestirt. Dieß gibt dem Kardinal Erzbischof Romilli Anlaß, der Regierung gegen den Klerus aufzuhetzen. Der Kardinal hat den Grafen Giovini, ist an allen den Unruhen Schuld, die auf dem Lande ausbrechen; man sollte gegen denselben energisch auftreten: man solle ihm alle seine Einkünfte nehmen, und wo nöthig die Widerspänstigen aus dem Lande vertreiben. Das geschieht nun ohnedieß, da jeden Augenblick Geistliche der geringfügigsten Ursachen wegen, oder bloß auf dem Verdacht hin, verhaftet und nach Landes verwiesen werden.

Rom, 6. Aug. Man liest in ausländischen Blättern ein Urtheil Lamoriciere's über die unter seinen Befehl gestellten Truppen, wobei die in Deutschland angeworbenen schlecht wegkommen, die Schweizer aber sehr oft allzu anderen in einem günstigeren Lichte erscheinen. Die Sache verhält sich inwiefern gar nicht so. Aber die monatlich erscheinenden amtlichen Stecbriefs-Listen zu Gesichte bekommt, wird vor der in keiner fehlenden und stets großen Zahl von schweizer Deserteurs in Erstaunen gesetzt. Sie ist regelmäßig so hoch, daß die der anderen Nationalitäten gar nicht in Betracht kommt. Nach den Schweizern sind es in den amtlichen Nachrichten die Italiener, die im Punkte der Fahnenflucht am leichtesten lecker lassen. Die Irländer haben durch ihre arge Insubordination allzu viel verschuldet, als daß dieselben mit den übrigen Bestandtheilen des päpstlichen Militärs verglichen zu werden verdienen. Den Franzosen ist in dieser Beziehung kein Vorwurf zu machen; vielmehr belobt der General Lamoriciere bei seiner neuesten Inspectionsreise ihre Dienstreue und ihre Dienstbeflissenheit, und der heilige Vater hat jedem eine Anzeichnung zu Theil werden lassen, der bei der Anwerbung der deutschen Contingente thätig war. Hingegen ist nicht zu läugnen, daß die in päpstliche Dienste getretenen Franzosen durch ein anstelligeres und abgeschliffeneres Wesen ihr Anderen übertreffen. Besonderes aber haben sie vor den übrigen Nationalitäten auch dieß voraus, daß sich jeder Einzelne als ein dem Ganzen turchaus nothwendiges Glied betrachtet und danach handelt. Nur in diesem Sinne hat sich denn auch Lamoriciere über die verschiedenen Elemente seines Heeres ausgesprochen. Entschiedener Tadel aber traf das Offizier-Corps der früheren Fremden-Bataillone, in so fern dasselbe der Mehrzahl nach aus solchen besteht, die sich ihre Stelle erkaufen. Die römische Regierung gab nämlich bisher jedem das Offizier-Patent, der 30 bis 40 Leute herbrachte. Ein solcher Führer war nicht selten ein schweizerischer Bauer, der noch kürzlich hinter dem Pfluge herging. Mit wenigem Gelde brachte er die Rekruten zusammen, die dann bei der Ankunft in den Depots das von der Regierung ausgesetzte anfehnliche Verbegeld (zept 40 Scudi = 60 Thaler) noch obzu erhielten.

Aus Neapel vom 7. d. meldet der Telegraph: Fremde Truppen (Fremdenregimenter?) kommen an. Bald 10,000 Garibaldianer sind ausgeschifft (wo?) und organisiren die Revolution Calabriens. Die Gesandten schiffen ihre Familien ein.

Die Turiner Blätter vom 8. und 9. d. und die Genuefer Ztg. vom 8., welche Berichte aus Neapel ebenfalls vom 7. d. mittheilen, erwähnen von dem Vorstehenden keine Silbe. Auch hat Garibaldi dem Revolutions-Ausschusse des Festlandes, mit denen er in Verbindung steht, entschieden erklärt, er werde ungerufen um ohne von den Ereignissen hingerissen zum Handeln bestimmt zu sein, nicht erscheinen. Auch die Mailänder „Perseveranza“ meldet jetzt, daß die Nachricht von der Landung von 1500 Freischärler in Calabrien verfrüht zu sein scheine.

Die „Indep.“ bringt ebenfalls ein über Turin laufendes Telegramm aus Neapel vom 7. d., das aber von dem Obigen wesentlich abweicht und daſſelbe berichtigt. Es lautet:

Turin, 10. Aug. Briefe aus Neapel vom 7. Aug. melden, daß fortwährend Truppen daſelbst eintreffen. Die Zahl derſelben wird sich bald auf 10,000 Mann belaufen. In Calabrien sind mehrere Freiwillige Garibaldis gelandet, welche die Revolution in den Gebirgen organisiren. Die fremden Gesandten haben ihre Familien auf die Kriegsschiffe ihrer Nation führen lassen.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 4. Aug. wird berichtet: „In allen Stadtquartieren wurde ein Regierungserlaß gegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte verlesen. — Dem hiesigen griechischen Geschäftsträger haben sich 5000 Griechen für den Nothfall zur Verfügung gestellt. — In Nikolajew und an der Mündung des Bug soll zum Schutze der Christen, im Falle türkischer Erhebungen in Bulgarien, Truppen versammelt sein.“

Konstantinopel, 9. Aug. Nachrichten, die aus Damaskus vom 4. August hier eingetroffen sind, melden: „Gestern verhaftete Fuad-Pascha 330 Schuldige; heute über 400. Spätestens übermorgen werden die schwer compromittirten Notabeln verhaftet, die Schuldigen durch einen von Fuad-Pascha bereits ernannten außerordentlichen Rath verurtheilt und das Urtheil sofort vollstreckt werden. Ein großer Theil der verheimlichten kostbaren Gegenstände ist in Beschlag genommen. Während der Verhaftungen herrschte die größte Ruhe; die Verhaftungen selbst wurden ohne Schwertstreich ausgeführt. Die von Fuad Pascha mitgebrachten Truppen gaben Proben patriotischen Eifers.

Auf der Rhede von **Beyrut** befanden sich am 31. Juli 9 türkische, 4 französische, 4 englische Kriegsschiffe und 4 griechische Dampfaviso.

Digitized by Google

Wie der Times aus Bayrut vom 3. August gemeldet wird, befinden sich unter den auf Befehl Ismail Pascha's Verhafteten auch Ali Bey und mehrere einflußreiche Personen.

Gerichtssaal.

Augsburg, 11. August. Gestern Abends wurde das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts dahier in der Untersuchung gegen Christian Hoffmann von Oettingen und Konsorten wegen Bestechung verkündet. Die Verhandlung gegen die der Bestechung des k. Regimentsarztes im 4. Chevaux-Regiment Prinz Karl, Dr. Ottmar Bethel dahier, in Konkurrenzursachen, während der genannte Regimentsarzt mehrere Jahre als Mitglied des obersten Rekrutirungsrathes fungirte, angeklagten Zivilpersonen fand am 6. und 7. d. M. öffentlich unter großem Andrang des Publikums vor den Schranken des k. Bezirksgerichtes statt. Die Angeklagten sind folgende: 1) Chr. Hoffmann, verheiratheter Schlosser von Oettingen, ist bestraft und auch geständig, daß er vom Jahre 1855—57 für fünf Konskribirte im Auftrage deren Väter sich zu dem k. Regiments-Arzte Dr. Bethel begeben und bei demselben insgesammt eine Summe von 100 fl. zu dem Zwecke deponirte, daß die Konskriptionspflichtigen bei der den andern Tag stattfindenden Visitation als untauglich von ihm erklärt werden sollten. Das Strafverfahren gegen die hiebei betheiligten Väter mußte aus dem Grunde ausgesetzt belassen werden, weil inzwischen die Strafbarkeit der Sache in der Richtung gegen sie verjährt ist; nicht aber ist dies der Fall bei Hoffmann, dessen Handlungsweise als das fortgesetzte gewerbsmäßige (indem er sich sehr reichlich für seine Bemühungen von den Betreffenden bezahlen ließ,) Vergehen der Bestechung erscheint. 2) Georg Schreitmüller, Söldner von Heuberg, in dessen Auftrag Chr. Hoffmann gleichfalls im Jahre 1858 am Tage vor der Visitation bei dem obersten Rekrutirungsrathe, dem Dr. Bethel, ein Geldgeschenk von 100 fl. ausgehändigt hat, für den Fall, daß der Konskribirte Gg Schreitmüller (Sohn) vom Militär frei werde. Hr. Dr. Bethel war damals und in drei der ehenerwähnten Fälle zur Visitationskommission nicht beordert. 3) Gg. Rollwagen, Buchbindermeister von Nördlingen, der den Lohnkutscherschreiberlehrlen Johann und Christiana Hubel im Jahre 1859 die Summe von 250 fl. mit dem Ansuchen übergeben hat, dieses Geld dem Reg.-Arzt Dr. Bethel einzuhändigen, damit sein Sohn Eduard Rollwagen militärfrei werde. Dieses Geld wurde von Hubel am Tage vor der Visitation des obersten Rekrutirungsrathes bei Dr. Bethel deponirt und nachdem Rollwagen doch für den Militärdienst tauglich erklärt worden war, von dort wieder abgeholt und dem Vater des Konskribirten wieder zugestellt. 4) Der Konskribirte Heinrich Malsch, Döberlein von Nördlingen und Thenn von hier sind bei in Frage stehenden Vergehens der Bestechung in der Weise beschuldigt, daß Thenn nach gepflogener Besprechung mit Malsch im März vorigen Jahres Tags vor der Visitation bei dem obersten Rekrutirungsrathe, dessen Mitglied Dr. Bethel als Militärarzt war, ein Geschenk von 200 fl. dem Letzteren in Aussicht stellte, wenn Malsch von der Militärpflicht frei würde. Bei der besagten Visitation wurde Malsch (wegen Fettleibigkeit) für militäruntauglich erklärt. Diese Summe wurde sodann auch von Döberlein, deren Zweck und Bestimmung kennend, sofort für Malsch dem Militärschuldigten Thenn ausgehändigt. Dieser hat den den 200 fl. mit Einwilligung des Herrn Dr. Bethel den Betrag von 145 fl. für sein Gutdaben in Abzug gebracht und den Rest an Hrn. Bethel übersendet. Hr. Dr. Bethel, der bei dieser Verhandlung als Aukenntszeuge vernommen worden ist, hat in seiner 2-stündigen Deposition mit großer Gewandtheit gesprochen, wobei er aber mehrfach mit den Aussagen der übrigen Zeugen und selbst der Angeklagten in Widerspruch kam. Er will nie ein Honorar von so großer Summe, wie die Angeklagten und Betheiligten behaupten, erhalten haben. Ebenso behauptet Dr. Bethel wiederholt, daß er niemals Jemanden gesagt oder versprochen habe, daß man vom Militärdienste auf andere Weise frei werden könne, als durch einen gesetzlichen Fehler. Er habe sich hiezu auch nie und um keinen Preis herbeigelassen, ohne einen gesetzlichen Fehler einen Konskribirten für untauglich zu erklären. Was er gethan habe, sei höchstens ein seinen Dienstesvorschriften nicht ganz entsprechendes Verfahren; diesen seinen Handlungen könne aber nicht der Charakter eines strafrechtlichen Aktes unterschoben werden. Hätte er seine bestfallsigen Dienstes-Vorschriften dahin interpretiren zu müssen geglaubt, daß er auch ein freiwillig gebotenes Honorar als Akt recht annehmen dürfe, so hätte er auch dieses zurückgewiesen. Der k. l. Staatsanwalt Hr. Röckelein hielt in seinem ebenso klaren als gediegenen Vortrage die Anklage gegen sämmtliche Beschuldigten im Sinne des Verweisungserkenntnisses aufrecht und beantragte auch einen deßfallsigen Schuldausspruch gegen dieselben zu erlassen. Die Abwertheilung des Hrn. Dr. Bethel, als Haupt dieser strafrechtlichen Untersuchung, habe sich das Militärgericht selbst vorbehalten, und er sei überzeugt, daß auch dieses Gericht ein dem Gesetze und der Gerechtigkeit entsprechendes Urtheil fällen werde. Durch Erkenntniß des Bezirksgerichts wurdet: Hoffmann wegen des fortgesetzten Vergehens der Bestechung an dem k. Regim.-Arzte Dr. Bethel in eine Geldstrafe von 1031 fl. 48 kr. verurtheilt, 2) Schreitmüller wegen des einfachen Vergehens der Bestechung unter Konfiskation des angebotenen Geschenks von 100 fl. in eine Geldstrafe des Doppelten des Geschenkes zu 200 fl., 3) Rollwagen als intellectueller Urheber des genannten Vergehens unter Konfiskation des angebotenen Geschenks von 145 fl. 30 kr. zu einer Geldstrafe von 500 fl., ebenso 4) Hubel als physischer Urheber dieses Vergehens zu 500 fl., 5) dessen Ehefrau wegen Hülfeleistung II. Grades zu diesem Vergehen in eine Strafe von 125 fl., 6) Malsch wegen Vergehens der Bestechung zu 400 fl., 7) Thenn desgleichen zu 400 fl. und 8) Döberlein wegen Hülfeleistung II. Grades zu 100 fl. verurtheilt. Wegen nicht zulänglichen Vermögensverhältnissen mußten die den sub 1—5 aufgeführten Verurtheilten zuerkannten Geldstrafen in eine entsprechende Gefängnißstrafe angewandelt werden. Bei dieser Umwandlung darf jedoch die Dauer von 3 Monaten nicht überschritten werden. Es wurde demnach gegen Hoffmann, Schreitmüller, Rollwagen und Joh. Hubel eine dreimonatliche, durch zulässige Schärfung auf die Dauer von 66 Tagen verkürzte Gefängnißstrafe ausgesprochen; dagegen Chr. Hubel in eine einfache Gefängnißstrafe von 30 Tagen verfällt.

Vermischtes.

*** **Hamburg**, 9. Aug. Ein vor einigen Wochen hier verhafteter französischer Lieutenant, welcher desertirt war und eine unter seiner Controlle stehende Kasse unterschlagen hatte, ist, da er durch einen hiesigen Gendarmen Bigabier und einen Polizei-Inspektor aus Paris abgeholt worden.

*** Aus Waldheim vom 9. August wird dem Dresdner Journal geschrieben: „Gestern Mittag fanden, am einen Hund zu retten, sechs Menschen ihren Tod. Einem Fleischer, der mit zwei Kälbern nach dem jenseitigen Ufer der Zschopau unweit der zum Orte Steina gehörigen Kunstschmiede-Mühle fuhr, sprang der Hund ins Wasser. Der Besitzer getrachtet Mühle, ein Steinsetzer von hier, und vier Müllerburschen hatten eine feine Kahnfahrt unternommen und wollten den Hund nahe am Wehre retten. Der Kahn wurde von der Strömung ergriffen, in den sogenannten Sud hineingezogen und umgeworfen. Noch ist bis jetzt keiner der sechs Verunglückten, von denen drei verheirathet und Familienväter sind und je sechs, vier und vier unerzogene Kinder hinterlassen, aufgefunden worden."

*** **London** bedeckt, einer Mittheilung der Gesundheitsbehörde zufolge, gegenwärtig 128 engl. Quadratmeilen und ist dreimal so groß, als es im Jahre 1800 gewesen. Seine Einwohnerzahl vermehrt sich durch Geburten und Zuwanderung durchschnittlich um 1000 Individuen per Woche. Der sechste Theil der Sterbenden beschließt sein Leben in einer der öffentlichen Anstalten: in einem Versorgungshause, Gefängnisse oder Hospitale. London ist eine der gesundesten Hauptstädte Europa's, doch ließe sich für eine Verbesserung seines Gesundheitszustandes noch sehr viel thun. Der erwähnte offizielle Bericht möchte zu diesem Zweck das Augenmerk des Publikums auf drei Punkte richten: daß es darauf bedacht sei, reine Luft zu athmen, reines Wasser anzuschaffen und auf gutem Grunde zu bauen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Publikum sich bei seinen (2000) Aerzten nicht blos in Krankheitsfällen Rathe erholen, sondern sich auch von ihnen belehren lassen möge, wie es sich am besten vor Krankheiten schützen könne.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankaktien	745	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	80⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	52	—
„ 4½% „ „	45⅞	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	98
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	71⅛	—
„ 100 Pl. v. 1858	100	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	171½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	100⅛
„ 4% Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	103⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 3½% Ostbahn-Aktien	103⅜	—
„ Ludwigsloose-Bexbuch	120⅜	—
„ Meyer Bankactien	—	—
„ Anabsch-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„ 4½% „ „	—	105
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	126	105
„ ditto grosshers. a 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	184
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	89
„ fl. 35 ditto von 1845	54½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34⅞
Frankfurt, Taunus-Aktien	319	—
„ 3½ Bankactien	—	109½
„ Vereinsloose à 10 fl.	10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Absolutorial- und Schlußprüfungen** an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** beginnen am

Donnerstag den 16. August l. Js.

Vormittags 8 Uhr

und werden an den folgenden Tagen im **großen Zeichnungssaale** fortgesetzt werden. Zu zahlreichem gefälligen Besuch ergeht hiemit gegenwärtige Einladung.

Bamberg, den 11. August 1860.

Königl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Classe.
Dr. Schneider.

DANKSAGUNG.

Für die zahlreiche Theilnahme an der Leichenfeierlichkeit und dem Trauergottesdienste unserer geliebten Mutter, Schwester, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Eleonore Aschenbrenner

sagen allen unseren verehrten Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank:

Bamberg, den 11. August 1860.

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bierbrauerei- und Gasthof-Verpachtung.

Die in unmittelbarer Nähe des Eisenbahnstationsplatzes dahier und an der Hauptstraße gelegene, im besten Stande und mit Kehlenlüftung eingerichtete Bierbrauerei mit einem 100 Eimer haltenden Keller nebst allen möglichen dazu erforderlichen Utensilien und sechs Felsenkellern mit 6000 Eimern in Eisen gebundenen Lagerbierfässern wird vom 1. September l. Js. an wieder verpachtet. Ebenso kann die in derselben Nähe gelegene, ganz neu hergerichtete „Wagbeer zur bayerischen Krone" mit großen Wirthschaftsräumen, ca. 3 Morgen Mund schaftse und Wiesengarten, geräumiger Kegelbahn, Wagen-Remise, großer Pferdestallung, zwei geräumigen Kellern und allen sonstigen Erfordernissen und Bequemlichkeiten vom 1. November l. Js. an in Pacht erlassen werden. Kautionsfähige Liebhaber belieben sich zu wenden an die

Rottendorf bei Würzburg den 8. August 1860.

von Hirsch'sche Gutsverwaltung.
Wolf Pfeiffer.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich zur höflichen Anzeige, daß ich als **Uhrmacher** dahier concessionirt, mein Geschäft

im Hause des Herrn Kaufmann G. M. Schwager nächst der Kettenbrücke

unterm Heutigen eröffnet habe und empfehle meine Anerbeit den **allen Sorten Uhren** in vorkommenden Qualitäten, ferner auch **Gross- und Klein-Uhren** schnellmöglichst und bestens bei **reparirt** werden.

Gestützt auf die Gelehrungen eines langjährigen Meine in mehreren bedeutenden Uhrmacherwerkstätten, werden meine Bestrebungen dahin gerichtet sein, durch eine ganz exakte Bedienung, durch eine gründliche solide und kunstgerechte Herstellung der Reparaturen mir die gütige Zufriedenheit und das Zutrauen meiner geehrten Kundschaft zu gewinnen. — Auch leiste ich Garantie ebenfalls für neue Uhren als für Reparaturen.

Bamberg den 1. August 1860.

J. Gustav Grimm.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt

zwischen

BREMEN und NEW-YORK

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 1. September.

„ **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 29. September.

„ **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 27. Oktober.

„ **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 27. Oktober

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. Gold (incl. Verköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und erhöhte Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connessement gezeichnet — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit vielen Dampfschiffen zu verlendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Grüsemann, Direktor. **H. Peters**, Prokurist.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Begleit-Adressen für Fahrpost-sendungen

bei

J. M. Reindl.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Goldsorten rc. rc. bei

Gebruder Schmitt in Nürnberg,
Josephsplatz l. Nro. 299.

Es werden Theilnehmer an französischen Stunden gesucht. Anfänger und weiter Vorgerückte zu Grammaire und Conversation zwei bis drei in eine Stunde à Person à Kreuzer. Wo? sagt die Expedition der Bamberger Zeitung.

Mieth-Gesuch.

Ein junger Kaufmann sucht eine Wohnung, bestehend aus fünf heizbaren Zimmern, Küche, Kammern, Boden, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten in freundlicher Lage im Preise von 150 fl. bis 150 fl jährlich vom Ziel Martini an zu miethen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerte unter Chiffre A. B. Nro 100 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

Gesuch.

Eine Wohnung den zwei schönen Stuben nicht höher als über eine Treppe und womöglich auch Behausung in demselben Hause wird für eine einzelne Person in vorgerücktem Alter gesucht. Näheres unter der Bezeichnung N.N im Comptoir d. Bl.

Miethe.

[3c] In der Dominikanergasse Nro. 1168 ist in der ersten Etage auf Ziel Martini eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, einem Alkoven, Magdzimmer, Küche nebst Boden, Keller, Wasserzulegenheit und Brunnen und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Die Wohnung kann ständlich eingesehen werden und wollen sich Lustragende über 2 Stiegen wenden.

Miethe.

Ein elegant möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet, eine herrliche Aussicht bietend, ist mit Benützung eines Gartens und Durchgangs durch denselben am Ende der Rivergasse Nr. 281 d zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Landshut, 10. Aug. Weizen 22 fl. 34 kr., Kern 14 fl 26 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 34 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 9. Aug.

Königl. Bayer. 4 proz. Obligs.		89⅞ G.
detto	4½ proz. Obligs.	102¼ G.
detto	3½ proz. halbj. Obligs.	103 G.
Grunter.-Obligs. Obligs.	100½ P	99½ G.
Bayer. Obligationen	104¾ P.	104¾ G.
Bayer Obligationen mit 30 Proz. Ging.		103¾ G.
Actien d. Bayer. Hypotheken- & Wechsel-Bank.		98 G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerwald		122 G.

Frankfurt, 11. Aug. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 x. Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 703—709 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45'x-45½ x. kr. Fünftrancnstücke — fl. — kr. Wechsel auf Silber pr. Zollpfund 51 fl. 10 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Louis'dor 10 Gulden 30 fl. 24 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr.

Wien, 10 Aug. Oesterr. 5proz. National-Anl. 79,50; 5proz. Metall. 69,50; 4½proz. Hypotheken-Obligationen 94 —; 4proz. Lotterie-Anlehen 1854 109,—; Bankaktien 830; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 188,20; Nordbahnactien 184,40; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 110,25, London 127,25.

London, 10 Aug. Irrespanische Consols 93¼.

Paris, 10 Aug. 4proz. Rente 68,25; 3proz. Rente 48,40.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis in Bamberg sammt Bringerlohn in einem ganzen Monat, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg. Redaktion, Expedition Pfarrplatz.

Pränumerations-Preis ganzjährig 6 halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren werden mit 3 kr. per Zeile berechnet mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen. Für die Aufnahme der Briefe oder deren Inhalt übernehmen

Bamberger Zeitung.

№ 223. Montag, 13. August. 1860.

Deutschland.

München, 11 August. Das eben erschienene Regierungsblatt Nr. 35 enthält eine k. allerh. Verordnung vom 5. d., durch welche die mit der Herstellung der Eisenbahnstrecke von Traunstein bis zur Landesgrenze betraut gewesene Eisenbahnbau-Commission mit dem 15. d. M. aufgehoben ist. Die noch erforderlichen Bauarbeiten und sonstigen auf dieselben bezüglichen Geschäfte hat von da an die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten zu besorgen und ist derselben auch das gesammte für den Staats-Eisenbahnbau verwendete Dienstpersonal mit Ausnahme der Vorstände der Eisenbahnbau-Commission, in der bisherigen Diensteseigenschaft übertwiesen, desgleichen die Verwaltung des Unterstützungsfondes für das nicht stabile Eisenbahnbau-Personal übertragen. Die noch bestehenden Eisenbahnbau-Sektionen sind ebenfalls der k. Generaldirektion untergestellt. Schließlich wird dem Vorstande und den Mitgliedern der bisherigen Eisenbahnbau-Kommission die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt u. die Regulirung des künftigen Staats-Eisenbahnbaues der königlichen Entschließung vorbehalten.

München, 12. August. Neuerer Bestimmung zufolge wird Se. Majestät König Max heute Abends mit dem Zuge in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich hierher zurückkehren und gleichzeitig wird auch die Kaiserin von Oesterreich von Possenhofen hierher kommen. Die kaiserlichen Majestäten werden morgen hier verweilen und am Dienstag die Rückreise antreten, wobei sie von Sr. Majestät dem König Max bis Salzburg begleitet werden, von wo sich dann allerhöchstderselbe nach Berchtesgaden begibt. Linie und Landwehr müssen heute Abend ausrücken, um Spalier vom Bahnhof bis zur k. Residenz zu bilden. Eine überaus große Zahl von Fremden weilt bereits hier und jeder Bahnzug bringt neue Massen von Residenten. Um die Gäste abzuholen, hat die Generaldirektion der Verkehrsanstalten 160 Wägen hiesiger Lohnlutscher gemiethet und der Magistrat 15ßt in bereitgehaltenen Equipagen die Wiener Magistratsmitglieder nach den für sie bereit gehaltenen Quartieren fahren. Uebrigens sind noch alle Omnibuswägen der hiesigen Gasthöfe aufgeboten. — Die Einsegnung der Eisenbahn hat heute Morgens nach einer hl. Messe durch den Herrn Erzbischof in feierlichster Weise stattgefunden. Se. Majestät der König wohnte mit vier k. Prinzen dem feierlichen Akte bei.

Wiesbaden, 11. August. König Leopold von Belgien, der gestern morgen hier angekommen, hatte mit dem Könige von Holland eine Zusammenkunft in der Villa des Letztern, die eine volle Stunde gedauert haben soll. Der Aufenthalt König Leopold's soll 3 Wochen dauern; er ist in dem Hause des Grafen v. Bismarck abgestiegen.

Kassel, 11. Aug. Gestern Nachmittag wurden hier die beiden Abgeordneten zum nächsten Landtag gewählt: Oberbürgermeister Hartwig zum ersten und Bicebürgermeister Nebelthau zum zweiten, beide einhellig mit Ausschluß der eigenen Stimme. Sämmtliche Wahlmänner waren zugegen. Jeder Wähler hatte folgenden Rechtsvorbehalt gemacht: „Ich wähle unter der Verwahrung, daß aus meiner Wahlhandlung ein Vergicht auf die Verfassung vom 5. Januar 1831 nicht gefolgert werden soll, wie unter der Voraussetzung, daß die zu wählenden Abgeordneten die Wiederherstellung der gedachten Verfassung und die Berufung einer nach dem Wahlgesetze vom 5. April 1849 zu wählenden Ständeversammlung nach Kräften geltend machen werden.„ Diese Gehässten nahmen mit Rücksicht hierauf die Wahl an.

Dresden, 11. Aug. Ein offiziöser Artikel des heutigen „Dresdner Journals" erklärt, daß die Protokolle der Badener Fürsten-Konferenz mit keiner Silbe des Nationalvereins Erwähnung gethan haben. Betreffs der beabsichtigt gewesenen Unterhandlungen mit der preußischen Regierung verhalte es sich ganz anders, als die „Köln. Ztg." im Anfange dieses Monats aus Berlin berichtet.

Berlin, 11. Aug. Hiesige, die in Flensburg gewesen sind, wissen allerlei Erbauliches von der Gräfin Donner zu erzählen. Höchst komisch ist es, wie die Thränen auf allerlei Krumm- und Schleichwegen sich und ihrer Sache Eingang in der deutschen Presse zu verschaffen suchen, und über einen Sünder, der in ihrem Sinne Buße thut, mehr freshlocken, als über 99 Gerechte. Eine Schauspielerin der hiesigen k. Bühne, die sich in Kopenhagener Netzen fangen ließ, hat ihre Stelle deßhalb verloren. Der englische Gesandte in Kopenhagen, Lord Paget, der über Berlin auf seinen Posten zurückgekehrt ist, soll gemessenen Auftrag haben, dem Minister Hall wegen der Mißregierung in Schleswig Vorstellungen zu machen. Die ganze Blase könnte leicht ein Ende mit Schrecken nehmen.

Wien, 9. Aug. Die von verschiedenen Punkten des Königreichs Polen hier eingetroffenen Berichte melden übereinstimmend, daß sich dort eine bedenkliche Stimmung kund gibt. Während im vorigen Jahr gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers Alexander in Warschau die Stimmung in Polen eine überwiegend gute genannt werden mußte, ist sie jetzt als entschieden schlecht zu bezeichnen. Der alte Haß bricht überall hervor, und weiß solche Formen zu wählen, daß den Behörden der rechte Anlaß zum gesetzlichen Einschreiten benommen ist. Auch in Posen regt sich die regierungsfeindliche Agitation in bedenklicher Weise. Wo der Ursprung derselben zu suchen ist, ist unschwer zu errathen. Er liegt dort, wo wo auch die italienische Bewegung geleitet wird. — In anonymen Blättern wird wieder viel von den verderblichen Rüstungen Oesterreichs besprochen. Daß man hier allen Grund hat, den Bestand Oesterreichs in Italien für bedroht zu halten, wird wohl von keiner Seite widerlegt werden können. Dessenungeachtet ist bis jetzt von außerordentlichen Rüstungen nichts bemerkbar. Man setzt die italienischen Festungen in den Stand, nöthigenfalls eine lange Belagerung auszuhalten, indem man sie armirt und verproviantirt. Truppenmärsche finden jetzt nicht statt, und das Armeecbercommando nimmt seinen Anstand, solchen Offizieren der italienischen Armee, welche darum nachsuchen, die Versetzung in die Disponibilität zu bewilligen. Mehrere dertei Fälle sind erst in den letzten Tagen vorgekommen.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Wien vom 10. telegraphirt: „Die österreichische Regierung wollte, so wie auf der Pariser Conferenz das Princip der Intervention in Syrien festgestellt war, ein Bataillon Tyroler Jäger mit dem „Kaiser" nach Aleppo schicken. Nachdem jedoch die Pforte dem österreichischen Cabinette officiell die Versicherung gegeben hatte, daß Zuab Pascha sich, den neuesten Berichten nach, verbürgt habe, Syrien ohne Beistand fremder Truppen zu beruhigen, wurde obiger Plan aufgegeben."

In Triest hat am 7. August bei der Vorstellung des Admirals Mamronertreter ein Trupp Ruhestörer vorgedrend den Versuch gemacht, eine Demonstration hervorzurufen. Die Zuschauermenge blieb unbetheiligt und ließ zuletzt eine unzweideutige Opposition gegen die Lärmmacher vernehmen. Im Porterre soll eine Verhaftung erfolgt sein.

Schweiz.

Bern, 9. Aug. Die genuesischen und palermitanischen Zeitungen berichten, das Comite des italienischen Nationalvereins habe auf den Wunsch Garibaldi's den Dr. Bertani beauftragt, einen Aufruf an die Schweizerschützen zu erlassen und möglichst viele derselben im Namen der Solidarität treiter aer sich befreienden Völker zur Theilnahme an dem jetzigen Kampf gegen Neapel zum Eintritt in die italienischen Nationaltruppen einzuladen. „Die Mitwirkung der besten Schützen Europa's sei von hohem Werth in militärischer wie in moralischer Beziehung. Jeder Freiwillige habe jedoch für seine Waffe, einen Ordonnanzflinten nach neuestem Modell, selbst zu sorgen: dieselbe müsse natürlich sein Privateigenthum sein und könne vorausgeschickt werden nach Genua an den Dr. Bertani, der die Kosten der Versendung übernimmt und dem Besitzer für die Waffe haftet. Jeder Freiwillige müsse mit einem Paß, jeder Offizier mit seinem Patent und seinem Urlaub versehen sein. Dem letzteren falle, so weit Stellen verfügbar seien, der nächst höhere Grad, als den er bisher bekleidet, in Aussicht gestellt werden. Als Beitrag zu den Reisekosten bis Genua werden 60 Fr. versprochen. Sold und die übrigen Vortheile die gleichen, wie für die italienischen Freiwilligen verliehen Waffe. Auch gleiche Rechte bei einer etwaigen Ländervertheilung, wie sie in Sicilien stattgefunden hat." Dieser Aufruf hat hier in verschiedenen, namentlich auch in militärischen Kreisen, einige Bewegung hervorgebracht und man befürchtet, es werde eine förmliche Reislaufrei nach Italien eintreten.

Großbritannien.

London, 10. Aug. Die Abreise der Königin nach dem Continente ist, wie verlautet, auf Mitte kommenden Monats anberaumt. Lord Russell soll sie begleiten.

Frankreich.

Paris, 10. August. Die Depeschen, welche aus Konstantinopel über Marseille hier eintrafen, melden eine solche Anarchie und Auflösung der Pforte, daß die Regierung Anstand nahm ihre unverkürzte Veröffentlichung zu gestatten. Der Papst hat an einen Cardinal in Frankreich einen überaus traurigen Brief geschrieben. Er hält alles für verloren, und obschon er die Ueberzeugung hegt, er werde durch eine meuchlerische Kugel sterben, will er Rom in seinem Fall und um keinem Preis verlassen. Die in Umlauf gesetzten und verbürgten Ab-

Digitized by Google

schrieben dieses Schreibens bringen selbst in indifferenten Kreisen einige Rührung hervor. Auch die Gelegenheit ist in Rom wieder sehr groß.

Paris, 10. August. Die Nachrichten aus Konstantinopel über Marseille sprechen alle von der in der Türkei herrschenden großen Aufregung. Denselben zufolge wird in Arabien ebenfalls eine ungeheure Agitation bemerkt. Auf Verlangen der Europäer haben sich eine englische Corvette, ein englischer Aviso und eine ägyptische Corvette vor Dschedda begeben, um die dortige Bevölkerung im Zaume zu halten. Das Pays, so wie die übrigen halbamtlichen Blätter legen darin den Beweis, daß eine europäische Expedition nach dem Oriente unumgänglich nothwendig war. Das Pays geht selbst so weit, zu behaupten, daß Ismail Pascha fürchte, mit seiner Mission nicht zu Ende zu kommen. Aus dieser Sprache der halbamtlichen Presse zieht man hier den Schluß, daß Frankreich gar gern bald bedeutenere Streitkräfte nach dem Oriente schicken möchte. Uebrigens ist es schon jetzt beschlossene Sache, daß Frankreich einige Kriegsschiffe nach dem Archipel sendet. — Es bestätigt sich vollkommen, daß der Graf Aquila, Onkel des Königs von Neapel, sich ebenfalls in einem Brief an einen Better des Königs von Sardinien — bereit erklärt hat, den letzteren als König von Italien anzuerkennen.

Italien.

Turin, 7. Aug. Baron Talleyrand, der französische Gesandte an unserm Hofe, hat sich nach Genua begeben, um die Bewegungen der Garibaldischen Expeditionen sowohl als auch die unserer Flotte besser beobachten zu können. Die Besetzungen unserer Regierung zu den Tuilerien trüben sich immer mehr; jedenfalls sind sie durchaus nicht so klar, als man meinen möchte. Der neue Geschäftsträger Rußlands, Herr von Knorring, ist noch nicht angekommen, und Rußland zeigt seine Unzufriedenheit durch sichtlichen Druck auf unsere Regierung. — Den zahlreichen Desertionen in den verschiedenen Regimentern sucht man durch verschiedene Mittel zu begegnen. Es scheint, daß vom Ministerium beabsichtigte Lager habe den doppelten Zweck, einestheils die Soldaten einzuüben und andertheils die Soldaten zu beschäftigen und sie von den bevölkerten Ortschaften und den Propaganden zu entfernen. Die Anwerbungen für Sicilien dauern nebenbei noch fort, und diese Woche sollen ungefähr 10,000 Mann dahin abgehen

Turin, 8. August. Selbst Garibaldi könnte nicht mehr zurück, wenn er auch wollte. Stellt es sich doch heraus, daß bei Knutwerden des zwischen ihm und Cialdy abgeschlossenen Waffenstillstandes sich unter seinen Hilfskräften eine kleine Emeute gegen ihn erhoben hatte. Die Aufgewiegelten drangen bei der Nachricht von Abgang des Diktators mit dem Rufe: Es lebe Italien! Wir wollen Italien einig und frei!" Der General antwortete ihnen darauf mit seinem unverwüstlichen Gleichmuth: „Dieser Aufgabe habe ich längst mein Leben gewidmet; Italien wird es sein, oder ich müßte an meiner Aufgabe sterben." Stürmische Evivas auf ihren General waren die Antwort, und aus dem ganzen Lager erscholl der Freudenruf: nach Calabrien! nach Calabrien! — Die Freiwilligen-Expeditionen nach Sicilien folgen sich ohne Unterlaß. Man kann sich einen Begriff über die Zahl der verschiedenen Mannschaften machen, wenn man erfährt, daß zu dem Einfall in das römische Gebiet nicht weniger als 14,000 Freiwillige verwendet werden sollten, die von dem bekannten exilirten französischen Obersten Charras kommandirt werden wären. Der Obrist ist nun nach Sicilien gegangen; ihm folgen die Freiwilligen, und der einzige Unterschied wird sein, daß die päpstlichen Staaten nun von Süden werden angegriffen werden, statt von Norden

Die „Opinione" vom 8. August enthält folgende bemerkenswerthe Mittheilung: „Da die neapolitanische Regierung die Expedition Garibaldi's nach den Provinzen jenseit des Faro nicht verhindern, auch nicht erlangen konnte, daß Frankreich und England sich mit ihren Flotten widersetzen, so verdingte sie 40,000 Mann in Calabrien und setzte Neapel in Vertheidigungszustand. General Lamoriciere hat, dem Vernehmen nach, der neapolitanischen Regierung einen Plan zur Vertheidigung der Staaten diesseit des Faro mitgetheilt. Man spricht von einer Allianz zwischen den Regierungen von Neapel und Rom, in deren Folge die Truppen Lamoriciere's gemeinschaftlich mit den neapolitanischen operiren würden. Vielleicht sucht Lamoriciere so einem Angriffe auf die Abruzzen zuvorzukommen. Wenn die Nachricht sich bestätigt, so muß unsere Regierung eine Politik der Rückhaltung aufgeben, die bis jetzt vielleicht, aber nicht länger, nützlich war."

Der Herzlichkeit von Genua, Neapligne Chorus, soll entschieden sein, seine hohe Stelle niederzulegen. Als Grund zu diesem Schritt geben die ministeriellen Blätter den heimlichen Krieg an, den der reactionäre Theil des Genueser Klerus und des dortigen Adels gegen den ehrwürdigen Prälaten unausgesetzt geführt hätten. (Wird wohl ein anderer Grund sein.)

Neapel, 4. Aug. Die Zustände sind immer gleich schwankend. Nicht nur für die Zukunft, sondern für jeden Tag ist man im ungewissen. Alles ist Wirrsal, Zweifel und Ungewißheit. Von der Spitze bis in die Tiefe ist Anarchie, und inmitten alles dessen ist es der König, der sich nicht zu helfen weiß. Seine alten Getreuen wurden durch Revolutionäre ersetzt, die ihm nicht trauen und so umgekehrt. Die Presse ist zügellos, und predigt ohne Scheu den Sturz der Dynastie, die Annexion, kurz alles was ihr am besten gefällt. Das Ministerium steht im Felde gegen die Camarilla, gegen die k. Garde und gegen die alten Beamten, und ist schon weit davon in der Eigenung des Königs. Die ungeheure Anzahl der Absetzungen beim Militär und in der Magistratur ist bereits bekannt. Die Annexionisten werben sich aus Lebensstrafen für ihre Zwecke. Immer hat man bei Hof noch Hoffnung auf ein piemontesisches Bündniß. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß man die Verhandlungen in die Länge zieht, bis sie nichts mehr nützen. Man bringt Garibaldi und Viktor Emanuel öffentliche und geräuschvolle Ovationen, und die gewaltige Polizei läßt alles geschehen um — sich ja nicht zu überstürzen. In Neapel kamen nach vierte, sechste und siebente Bataillon Jäger aus den Abruzzen zurückgekehrt, an. Man spricht von einer neuen Entsendung des Heeres in sieben Divisionen.

Ein düsteres Bild entwirft die „Correspondance Bullier" von Neapel. Am 1. August ließ der Bewegungs-Ausschuß den Dictator melden, der Augenblick der Entscheidung sei da. Am 3. Aug. wurde hierauf durch Maueranschläge in Neapel verkündet, „das Erscheinen des großen Garibaldi stehe bevor, das Volk solle zu den Waffen greifen." Die Polizei rief — anonahmsweise — diese Maueranschläge ab. Man wußte, daß die „Popolani" (Lazzaroni) große Haufen Steine zur Anlegung von Barrikaden bereit gemacht hatten. Man verbreitete auch das Gerücht von dem Uebergange eines Jägerbataillons in Reggio zu Garibaldi. Andere Maueranschläge verkündeten, daß ein Plebiscit zur Aufnahme von Freiwilligen im Hafen liege und nach Palermo in See zu gehen im Begriffe sei. Am 3. riefen „Popolani" vor einer Kaserne blutet Chiaja: „Evviva Garibaldi!" Die Schildwache schoß in die Luft; als die Schreier nicht wichen, ward scharf geschossen und ein Mann verwundet, zwei andere wurden verhaftet. Aber auf höheren Befehl wurden die „Männer aus dem Volke" sofort wieder freigelassen, dagegen der Soldat, welcher zuerst geschossen, in's Fort geschickt. In der Akademie der Künste mußte ein Aufstand der Zöglinge von der Nationalgarde unterdrückt werden. In den Häusern auf dem Albergo del Poveri verweigerten die Miethsleute die Zahlung der Miethe, und die Verwaltungsvorsteher haben, statt sie zur Zahlung anzuhalten, bis auf Einen Beamten ihre Entlassung genommen. Die „Freiwilligen von 48", welche allerlei Umzug in der Stadt treiben, haben vom Minister Liborio Romano jeder 10 Piaster geschenkt erhalten; sie waren aber mit solchen Kleinigkeiten nicht zufrieden und der Minister fand es nun gerathener, sie durch Nationalgarde beimschicken zu lassen. Solche und ähnliche Züge beweisen, daß das durchaus defecte Ministerium Romano nicht lange mehr im Stande sein wird, den Pöbel im Zaume zu halten.

Ein Telegramm aus Neapel vom 7. d. bringt die wenig glaubwürdige Nachricht, daß Garibaldi in eigener Person dort war, um mit den Notabilitäten zu verhandeln. Am Sonntag (5. d.) soll er wieder abgereist sein. Das Telegramm sagt weiter: Man erwartet die Zusammenberufung des Parlaments. Bei den Wahlen erhielten 19 Kandidaten den Vorzug, die für die Annexion sind. Aquila und viele Marineoffiziere weigern sich, Garibaldi zu bekämpfen. (Eine saubere Diceiplin!

Garibaldi hat dem Director der Artillerie, Orsini, der die Stückgießerei in Palermo leitet, Auftrag ertheilt, eine prächtige Glocke gießen zu lassen, welche in der Kirche Santa Maria de' Angeli zu Palermo aufgehängt werden und jeden 4. April des Jahres läuten soll, um kommenden Geschlechtern alljährlich zu verkünden, daß von dieser Klosterkirche aus das erste Sturmgeläute und der erste Schuß zur nationalen Auferstehung der Insel geschehen ist. Auf der Glocke wird Jahr, Tag und Stunde, wo die Glocken des Klosters die Palermitaner zu den Waffen riefen, eingegraben werden. (Wie lange wird wohl diese Glocke zu genannten Zwecke geläutet werden?)

Rußland.

Petersburg, 7. August. Der Kaiser hat an den Statthalter am Kaukasus folgendes Rescipt erlassen:

„In alten Zeiten hat das rechtgläubige christliche Bekenntniß in den Landschaften des Kaukasus geherrscht, wo gegenwärtig der Muhamedanismus vorwaltet. In den Gebirgen haben jedoch bis jetzt noch viele Ueberreste ehemaliger, noch nicht erloschener Strahlen des Christenthums sich erhalten. Da Wir nach Unterwerfung des Kaukasus die Wiederherstellung der Rechtgläubigkeit in diesem Lande, jedoch auf dem Wege der Ueberzeugung, durch Verbreitung des Wortes des Evangeliums zu bewirken wünschen, so ernahten Wir Uns gnädigst, alle eifrigen Rechtgläubigen zur Betheiligung an diesem Werke zu berufen. Indem Wir zu diesem Zwecke eine besondere Gesellschaft unter der Benennung: „Gesellschaft zur Wiederherstellung des rechtgläubigen Christenthums am Kaukasus" stiften, haben Wir den von Ihnen entworfenen und vom kaukasischen Comite geprüften Entwurf zum Statut dieser Gesellschaft bestätigt. Ihre specielle Majestät, Unsere vielgeliebte Gemahlin, Kaiserin Marie Alexandrowna, nimmt, vom Eifer für die Erfolge der Rechtgläubigkeit am Kaukasus beseelt, diese Gesellschaft unter ihren besonderen Schutz. Indem Wir das von Uns bestätigte Statut der Gesellschaft zur Wiederherstellung des orthodoxen Christenthums am Kaukasus übermitteln, beauftragen Wir Sie, die nöthigen Anordnungen zur Eröffnung ihrer Thätigkeit zu treffen, und hoffen, daß bei Ihrer Leitung der Beschäftigungen der Gesellschaft dieselben erfolgreich dem Zwecke ihrer Gründung zustreben werden. Wir bitten Gott, daß sein heiliger Rathschluß die Erfolge der Gesellschaft beschütze. Wir bleiben für immer unveränderlich Ihr wohlgeneigter

Alexander."

Digitized by Google

Die Nachricht von Unruhen im Kaukasus bestätigt sich. Dieselben haben, wie den Hamburger Nachrichten geschrieben wird, in einzelnen Gebieten der Landschaft Terek, dem früheren linken Flügel der Kaukasuslinie, stattgefunden. Dem offiziellen Berichte zufolge waren sie jedoch nur von geringer Bedeutung. Eine Partei „Unfriedener" verbreitete in der Tschetschnia das Gerücht von einem Aufstande im Daghestan u. daselbst von einem Aufstand in der Tschetschna. Zuerst wurden die Bewegungen durch diese Agitationen zu Ausschreitungen hingerissen. Der frühere Kaid Beneui in Itschkerien hatte zu den Letzten gehört, die sich dem russischen Scepter unterworfen, deshalb waren seine Bewohner in verschiedene andere Kaids übergesiedelt worden. In der Nacht vom 19. zum 20 Mai nun verließen an 50 Familien dieses Stammes ihre neuen Wohnsitze und zogen in die dichten Waldungen, von wo aus sie kleinere Streifzüge machten. Zur selben Zeit sammelte der frühere Naib von Schatoewo eine Schaar um sich, überfiel am 26. Mai mit 200 Mann einen Proviant Transport und pfandete sodann beim Thurm Baschin-Kale mit der dortigen Garnison und 2 Compagnieen aus dem Eurelimow-Fort ein Gefecht an, während andere 100 Mann gegen das Fort selbst zogen, aber durch Kontrattschüsse verjagt wurden. Am 3. Juli wiederholten sich die Angriffe auf das genannte Fort und endeten wieder zum Nachtheile der Angreifer. Hiermit schloß vorläufig der Aufstand. Es sind jedoch die umfassendsten Maßregeln getroffen, um einen Wiederausbruch desselben zu verhindern und die Frevler zu züchtigen. Zugleich wird berichtet, daß die Stimmung im Daghestan eine außerordentlich gute sei. Die neue Verwaltung ist dort zum Theil schon eingeführt; die Wege- und Communicationsbauten nehmen den erwünschten Fortgang.

Griechenland.

Athen, 4. Aug. Hier sind abermals achtzig syrische Flüchtlinge eingetroffen. Der preußische Gesandte Graf Solms ist auf der Reise nach Konstantinopel hier eingetroffen, Graf Hompesch nach München abgegangen.

Aus Athen, 4. Aug., wird gemeldet, daß daselbst weitere Flüchtlinge aus Syrien angekommen sind. Man hatte Nachricht von entdeckten Verschwörungen der Türken gegen die Christen in Theſſalonich, Gallipolis, Mytilene, Chios, Smyrna und Haleb. In letzterem Orte war der englische Generalconsul Skene ermordet worden. Auch in Jerusalem und Bethlehem sollen Unruhen stattgefunden haben.

Serbien.

Belgrad, 7. Aug. Ueber den (schon erwähnten) Konflikt zwischen Türken und Serben wird jetzt dem „Wanderer" von hier folgendes Nähere geschrieben: Gestern überfielen zwei Türken hier einen andern, welcher zum Christenthum übergetreten war. Sie machten ihm deßhalb Vorwürfe, er aber feuerte ein Pistol ab und verwundete einen der Angreifer, worauf andere Türken herbeieilten und den Christen mit Messerstichen arg zurichteten. Durch das Einschreiten der serbischen Polizei wurde dem Exzeß ein Ende gemacht; beide obige Türken wurden arretirt und in die Festung übergeben; der Christ hingegen wurde in das serbische Spital gebracht, dürfte aber kaum am Leben bleiben. Dieser Vorfall gab dem Hasse und dem Fanatismus neue Nahrung, und es erneuerte sich in einem Kaffeehause an der Save am kleinen Platze eine größere Rauferei zwischen den Türken aus Bosnien und den bosnischen Christen, welche sich hier in Handelsgeschäften aufhalten. An dieser nächtlichen Rauferei betheiligten sich auch zahlreiche Einwohner, welche mehrere Türken erschlagen haben. Die türkischen Wachen traten unters Gewehr, und auch das serbische Militär rückte aus, die Ordnung herzustellen. Man spricht, daß 40 Türken arretirt wurden. Von der serbischen Seite wurde ein Gendarm bei der Herstellung der Ruhe am Arme verwundet. Ein Glück, daß die belgrader Türken mit den serbischen Bewohnern von Belgrad in Frieden leben u. sich an diesem Exzeß nicht betheiligten; sonst würden ernste Reclamationen nicht ausbleiben. Unter solchen Umständen erwartet man mit Ungeduld die beiden Fürsten Milosch und Michael aus der Brestovacka Banja, deren Ankunft auf morgen 4 Uhr Nachmittags festgesetzt ist. (Nach einer telegraphischen Depesche war Fürst Milosch nicht am 7. d. in Belgrad eingetroffen.) Hoffentlich werden sie den Gährungsstoff entfernen und uns dauernde Ruhe verschaffen. Das Land ist schwach und im Wohlstande gelähmt, der Kredit mangelt gänzlich, Handel und Gewerbe stocken, und von kriegerischen Vorbereitungen ist keine Spur zu sehen, trotzdem sich die Türken in Alt-Serbien an mehreren Punkten konzentriren.

Türkei.

In Kandia sollte es, nach französischen Berichten, auch losgehen. Die Zenobie hatte deßhalb schleunigst von Beyut dahin dampfen müssen. Es war nämlich ein Grieche, Monreyemi, ermordet worden. Aber die türkische Obrigkeit faßte die Mörder und richtete sie. Auch waren den Konstantinopel Verstärkungen eingetroffen. So kann denn die Patrie melden, daß die Situation auf der Insel sich gebessert hat.

Einen Beitrag zur Geschichte der letzten Ereignisse in Syrien liefert folgender Brief eines englischen Flottenoffiziers, datirt aus dem Piräus von Athen, 23. Juli. „Auf die Nachricht von den Gräuelscenen in Syrien fuhren wir, ohne Verhaltungsbefehle abzuwarten, von hier nach Beyrut. In vier Tagen waren wir zur Stelle, und fanden die Drusen, die mit Niedermetzelung der Christen im ganzen Land beschäftigt waren, auf dem Punkte, Beyrut anzugreifen. Die türkischen Truppen, statt sie davon abzuhalten, ermuthigten sie vielmehr, und betheiligten sich in zwei oder drei Fällen sogar selbst bei der Ermordung der Christen. Die Ankunft unseres Schiffes jedoch, einer französischen und einer großen russischen Fregatte, verhinderte einen Angriff auf die Stadt, und als acht Tage später unser Linienschiff „Exmouth" (60 Kanonen) ankam, fühlten sich die Einwohner schon ganz sicher. Zwei Tage später erhielten wir plötzlich Befehl, etwa 15 Meilen die Küste hinaufzufahren, um daselbst Flüchtlinge aus Deir-el-Kamar aufzunehmen. Dort angekommen, schickte mich der Capitän ans Land, wo wir angefähr 2 Meilen vom Strande einen Haufen Frauen auf einem Hügel beisammen erspähten. Am Landungsplatz stieß ich auf einen Trupp bewaffneter Drusen, und ließ mich von diesen nach einem etwa zwei Meilen entfernten Dorfe führen, in welchem sich ihr Führer befand. Auf dem Wege dahin umringten mich Schaaren von Weibern und Mädchen, als wäre ich ein Engel Gottes. Männer waren keine zu sehen, denn diese hatten die Drusen allesammt erschlagen. Ich verfprach ihnen alles mögliche für ihre Rettung zu thun, und begab mich zum Drusenhäuptling. Der empfing mich mit großem Ceremoniell inmitten seiner Unterge-benen. Ich sagte ihm, daß ich gekommen sei, die unglücklichen Weiber und Kinder mit mir zu nehmen, daß die Engländer die Tapferkeit der Drusen stets bewundert hätten, aber ihre Feinde werden müßten, wenn sie Weibern oder Kindern ein Haar krümmten. Darauf entgegnete der Alte, daß die Drusen nur gegen Männer Krieg führen, und daß die Frauen ungehindert abziehen können. Worauf ich verlangte, daß er die Flüchtigen ohne Verzug an den Strand hinabbegleiten losse; was er auch sogleich that. Da fanden wir zu unserer Ueberraschung, daß wir nicht, wie wir anfangs geglaubt hatten, ihrer 200 oder 300 sondern mindestens 1500 mitzunehmen hatten. Unter ihnen nicht ein einziger Mann und kein Knabe über zwölf Jahre. Die waren allesammt getödtet worden. Wir hatten bloß ein Boote, und die Armen mußten mitten durch den Uferschwall nach dem Schiff getragen werden. Doch arbeiteten unsere Matrosen nach Leibeskräften, nur daß sie die Alten vernachlässigten, um den Jüngeren und Hübscheren zuerst fortzuhelfen. Manche von den Frauen und Kindern trugen schwere Wunden am Leibe, die sie erhalten hatten, während sie sich an ihre ermordeten Männer und Väter anklammerten. Zwei Stunden dauerte die Arbeit, da war das Schiff so voll, daß niemand weiter aufgenommen werden konnte. Wir waren gezwungen, noch etwa 700 am Strande zurückzulassen, ohne irgendwelche Obdach, halbverhungert und wund von einem 30 Meilen langen Tagmarsch. Ich empfahl dem Drusenhäuptling für sie bis an andern Morgen zu sorgen, wo wir sie abholen würden, und ging selbst an Bord, um die Rückfahrt anzutreten. Die Scenen auf dem Schiff, das jetzt gegen 700 Frauen und Kinder beherbergte, waren die schrecklichsten, die ich je gesehen. Nachdem die Todesgefahr verschwunden war, überkam diese Armen erst das volle Bewußtsein ihres Elends und ihrer Verlassenheit. Sie schrieen und weinten jämmerlich, zerschlugen sich die Brust, rauften sich die Haare aus. Wir bemühten uns, sie zu trösten, gaben ihnen Kleider und Zwieback und brachten sie am anderen Morgen glücklich an's Land. Dann wurden die andern abgeholt. — Wir fuhren sodann dem Piräeus zurück, der Admiral aber, der zwischen Zante und Corfu abtreuzt hatte, begab sich nach Beyrut, wo wo wieder schlimme Nachrichten eingetroffen waren."

China.

Hongkong, 23. Juni. Lord Elgin und Baron Gros sind am 21. Juni hier eingetroffen und nach dem Norden weiter gereist. Auch General Hope Grant ist mit Truppen nordwärts abgegangen.

In London ist die Nachricht eingetroffen, daß die Rebellen in China die Stadt Hongtschen-fu eingenommen haben. Der Mandarin Ho zog sich auf Seu-tschen-fu zurück und hat um Verstärkung. Der Fall dieser Stadt würde Shanghai enthüllen.

Vermischtes.

*** Wien, 9. August. Gestern ereignete sich hier der entsetzliche Unglücksfall, daß eine Dame auf offener Straße verbrannte. Folgendes ist der Hergang, wie ihn mir ein Augenzeuge mittheilt. Auf dem Platze vor dem Kärnthnerthor steht eine kleine hölzerne Bude, in welcher Tabak und Cigarren verkauft werden; am Fenster derselben befindet sich für die Käufer eine Lampe nebst Zündbuchrohr. Eben hatte sich Jemand die Cigarre angezündet und den noch brennenden Zündspan an die Erde geworfen, da schreit ein eine Achtzehnjährige, sehr elegant gekleidetes Mädchen über den letzteren hinweg. Die leichten Stoffe fingen sogleich Feuer, und in wenigen Minuten stand die ganze Gestalt in so hell aufloderndem Flammen, daß jeder Versuch, sich ihr zu nahen, vergeblich blieb. Die Unglückliche machte, als sie die Flamme bemerkte, einen Versuch, in das kleine Tabakhäuschen zu eilen; die Thür war aber zufällig von innen geschlossen, und nun lief sie auf den offenen Platz vor der Bude, fortwährend schreiend, im Kreise herum, bis sie endlich zu Boden stürzte. Als man sich bemühte, die noch brennenden und glimmenden Kleider auszuziehen, fielen diese ganz verkohlt von allen Seiten ab, und der Körper zeigte sich von großen, schwarzen Brandwunden bedeckt. Man brachte das arme Mädchen sogleich nach dem

Digitized by Google

Krankenhause; dort aber soll sie nach einigen qualvollen Stunden den Geist aufgegeben haben.

** **Ja Ems** hat am Freitag Abend ein Ruffe die Bank gesprengt, so daß sie sofort geschlossen werden mußte. Der erzielte Gewinn soll nach der „Mittelrh. Ztg." 60,—70,000 Frs. betragen.

** **London**, 10. August. Als gestern bei Dover die dortigen freiwilligen Artilleristen in einer Schießübung begriffen waren, sprang eines der Geschützrohre. Die nach allen Richtungen hinfliegenden Metallstücke tödteten zwei Mann, darunter einen der Lieutenants, einem der geachtetsten Bürger der Stadt, auf der Stelle, und verwundeten mehrere Andere.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf den Schrannen zu **Erding, Landshut** und **Augsburg** am 9. und 10. d. sind die Preise besonders des Weizens bedeutend gestiegen und zwar in Erding um 1 fl. 30 kr., in Landshut um 1 fl. 25 kr. und in Augsburg um 1 fl. 36 kr., Korn ist in Erding um 43 kr., in Landshut um 18 kr. und in Augsburg um 23 kr. gestiegen, dagegen ist in Erding die Gerste um 56 kr. gefallen. Auch auf der samstägigen **Münchener** Schranne sind die Preise etwas gestiegen; Weizen um 47 kr., Korn um 31 kr. und Haber um 9 kr., Gerste ist etwas gefallen; in **Würzburg** dagegen sind die Preise für Korn und Weizen bedeutend gefallen, Korn um 58 kr. und Weizen um 1 fl. 44 kr., Gerste wurde nicht zum Verkauf gebracht und Haber blieb bei dem früheren Preise.

Mainz, 11. Aug. (Fruchtmarkt.) Die Getreidepreise hielten sich auch in dieser Woche so ziemlich, was allein dem ungünstigen Erntewetter zuzuschreiben ist, das sich den Getreide-Exporten so sehr günstig zeigt. Für den Consumo bleibt Weizen gefragt, Niemand nimmt jedoch über das dringendste Bedürfniß. Die Mittelpreise waren: Weizen 14 fl. 26 kr., Korn 8 fl. 46 kr., Gerste 7 fl 4 kr. Seit gestern scheint sich das Wetter in's Trockene stellen zu wollen, was dem Geschäfte eine andere Richtung geben dürfte. Es war gestern schon etwas stiller geworden. Erhalten wir keine Aufruhr, was den glänzenden Ernteberichten Amerika's nach noch bezweifelt werden kann, so erleben wir dieses Jahr billige Preise. Es ist nämlich wohl zu berücksichtigen, daß wir heuer bei dem Gedeihen aller übrigen Victualien nur halbe Consumtion in Mehl haben werden. — Der Ertrag in Hülsenfrüchten soll reich ausfallen und können wir auch hierin uns billige Preise versprechen.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 11. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	745	—
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	60⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	52	—
„ 4½% „ „ „	45⅞	—
„ fl. 250 Loose c. Rothsch. 1839	—	98
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	71½	—
„ 100 Pf. v. 1858	100	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	—	171⅛
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ ⅘ „ „	—	100⅛
„ 4% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	103⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103⅛	—
„ Ludwigshahn-Bexbach	126⅛	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86⅛
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„ 4½% „ „ „	—	105
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126	—
„ ditto grosshers. à 25 fl.	—	31½
„ Darmstädter Bankactien	—	181
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	89
„ fl 35 ditto von 1845	54¾	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien	318	—
„ 3% Bankactien	—	109⅛
„ Vereinsloose à 40 fl.	10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Gl. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Schreger, P. O., eine gute Nacht. Nächtliche gute Gedanken vor dem Schlafengehen, wohl zu überlegen von allen denjenigen, welchen daran liegt, die ewige Glückseligkeit zu erlangen. Für alle Abende des Jahres eingetheilt. Siebente Auflage. Mit 1 Stahlst. 8. geh 344 Seiten. 48 kr.

Dieses Betrachtungsbuch eignet sich sehr wohl für alle jene Katholiken, welchen es darum zu thun ist, sich mit ihrem Seelengenhande vertraut zu machen. Darum d i es der Vorsehe für die stillen Nachtstunden auszudacht, in denen der Gläubige sich Rechenschaft über sein Thun und Lassen des vergangenen Tages zu geben pflegt. Der Preis des Buches ist sehr billig, die Ausstattung sehr schön.

München, 1860 **J. J. Lentner**'sche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Die **Absolutorial-** und **Schlußprüfungen** an der diesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** beginnen am

Donnerstag den 16. August l. Js.

Vormittags 8 Uhr

und werden an den folgenden Tagen im großen Zeichnungssaale fortgesetzt werden. Zu zahlreichem gefälligen Besuche ergeht hiemit ergiemende Einladung.

Bamberg, den 11. August 1860.

Königl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Classe.

Dr. Schneider.

Einladung.

Den 28. d. Mts. wird die neuerbaute katholische Kirche zu Coburg durch **Se. Excellenz den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Bamberg** feierlich konsekrirt, und werden zu dieser Feier alle sehr verehrlichen Gönner und Wohlthäter des Baues, sowie auch die Hochwürdigen geistlichen Herren freundschaftlichst eingeladen mit der Bitte, daß jene von Letzteren, welche zur Verherrlichung des Festes thätig mitwirken wollen, möglichst bald gefällige Nachricht anher gelangen lassen möchten.

Koburg, den 12. August 1860.

Katholisches Pfarramt.

Bruckmann.

Ein ehemaliger gutsherrlicher Reichenwalter, der bei kgl. Regierung von Oberfranken auch die Prüfung als Rechnungs-Commissariats-Diensts bestanden hat, ersuchet sich zur Aufnahme von Rückstands-Rechnungen etc. etc. gegen billiges Honorar. Frankirte Briefe, mit R. S. poste restante Bamberg bezeichnet, werden zuverlässig besorgt.

Von einer hinterlosen Beamtenfamilie werden für das nächste Studienjahr einige Schüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht.

Auf frankirte Anfragen, bezeichnet mit R. S. poste restante Bamberg, wird weitere Antwort sogleich erhellt werden.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 5—6 heizbaren Zimmern, 2 Alkoven ꝛc, sogleich oder Martini. Näheres in der Exped.

Miethe.

Am Maxplatz Nro. 535 ist der obere Stock mit allen Bequemlichkeiten bis Martini zu vermiethen.

Miethe.

An der schönsten Lage der Stadt ist auf das Ziel Lichtmeß ein großer Laden mit Ladenzimmer zu vermiethen. Auch können mehrere Gewölbe dazu gegeben werden. Zu erfragen im Comptoir. d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Augsburg, 10 Aug. Weizen 24 fl. 23 kr., Korn 16 fl. 21 kr. Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 53 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Aug. Getreide: Bieten 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½ — 40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souveraine 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 793—798 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Österreichische Banknoten — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollv. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. 2 Thlr. rauhes 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauhes 9 fl. 14 kr.

Wien, 11 Aug. Oesterr. Spez. National-Anl. 79,40; Spez. Metall. 68 7/8; Lettere-Anlehensloose von 1854: 93.—; dergleichen von 1858 107.—; Bank-Actien 818; Oesterreich-Englische Wechsel-Notirung 185.—; Nordbahnactien 185.—; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 114 25; London 129.75.

London, 11. Aug. Zweiprozentige Consols 93¼; **Paris**, 11. Aug. 4½prozent. Rente 98,15; 3prozent. Rente 68 5

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis in Bamberg sammt Bringerlohn vierteljährig 1 fl. 30 kr., auswärts 2 fl. 15 kr. Durch alle Postämter des In- und Auslandes wird sie um 2 fl. 15 kr. vierteljährig geliefert. Bestellungen für die Monate Juli, August und September werden zu obigem Preise angenommen.

Bamberger Zeitung.

Nr. 187. Brandversicherungsbeitrag vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 224. Dienstag, 14. August. 1860.

⊙ Teplitz und Salzburg.

Welche demüthigenden Gefühle müssen die kleindeutsche Presse, ihre Vertreter, Anhänger und Inspiranten bis zum Ertrinken desolaten, wenn sie die erhabenen Toaste durchlesen, welche Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. Majestät der König von Bayern bei der glücklichen Eröffnung der Wien-Münchener Eisenbahn in Salzburg am 12 d. ausbrachten. Der Trinkspruch des Kaisers bei dem Festmahl lautete: „Die Feier des heutigen Tages eröffnet eine Epoche mächtigen Verkehrsaufschwunges für weite gesegnete Länder. Mögen sie sich in regem Wetteifer und steigendem Gedeihen der Wohlfahrt der neuen Verbindung erfreuen! Aber diese Feier, Sie alle fühlen es mit Mir, drängt noch eine höhere Bedeutung. Deutsche Bruderstämme sind es, die sich von heute an näher treten. Oesterreichs Söhne freuen sich, ihren Brüdern von Bayern die Hand zu reichen, und ihnen für ihre Liebe und Treue zu danken. Und dieselben Gefühle der Einigkeit, mit welchen wir Nachbarn und begrüßen, wir wünnen sie auch allen unseren deutschen Stammes- und Bundesgenossen. Intem Ich dessen in diesem Kreise gedenke, kann Ich Mich nicht enthalten Meine Gedanken freudig zurückzuwenden zu dem Tage, an welchem Ich vor wenigen Wochen die Hand des Prinz-Regenten von Preußen ergriff, zur Bekräftigung der einmüthigen Gesinnungen, die Wir uns entgegen brachten. Ich bin überzeugt, daß Sie sich von ganzem Herzen mit Mir vereinigen werden zu einem treufesten Festgruß: Ein Hoch meinem königlichen Bruder und Freunde von Bayern! Ein Hoch für Bayerns treues und tapferes Volk! Ein Hoch für die Einigkeit der Fürsten und Völker Deutschlands!“ Diesen Gruß erwiderte Se. Maj. der König von Bayern mit folgenden gehobenen übereinstimmenden Worten: „Vor allem ist es Mir Bedürfniß, in Meinem und Meines Volkes Namen zu danken für den so eben vernommenen erhebenden Festgruß. Gewiß, das Werk dessen Vollendung wir feiern, ist zum weittragenden Bedeutung, es wird verwandte Stämme sich näher bringen. Möge Gottes Segen darauf ruhen. Begeisterung und Hoffnung begrüßt jüngst die freundliche Begegnung der Beherrscher von Oesterreich und Preußen, eine Bürgschaft ist sie für die Einigkeit Deutschlands, und in dieser liegt unsere Kraft, unsere Stärke. So bringe ich nun aus dem Grunde meines Herzens: Ein Hoch meinem kaiserlichen Bruder und Freund von Oesterreich! Ein Hoch Oesterreichs treuen und kampfbewährten Söhnen! Ein Hoch der Einigkeit beider deutscher Großstaaten!“

Das sind stolze ritterliche Worte, wie sie deutschen Fürsten geziemen und wogegen sich die effenen und nicht offenen Briefe des Selbstherrschers an der Seine wie Comödiantenspiel ausnehmen. Wenn auch aus dem Munde Napoleons an seinen Busenfreund und Gesandten Persigny und durch diesen an den englischen Premierminister Palmerston, welcher die Erhaltung der englisch-französischen Allianz um jeden Preis zum Zweck hatte, nicht zu verkennen war, daß in 2 Jahren ein entscheidender Schritt zur brüderlichen Vereinigung der Großmächte Deutschlands geschehen sein mußte und wenn ferner diese Thatsache in dem Kleinmuthe und dem nicht zu verheimlichen Aerger der kleindeutschen und der undeutschen Presse ihre nicht zu bezweifelnde Bestätigung fand und wenn endlich als weiteren Beweis hiefür die Kölner Zeitung über die Teplitzer Zusammenkunft nichts zu referiren wußte, als daß der preußische Premier den Stephansorden zuerst aus kaiserlichen Händen erhielt, worauf dann die Verleihung des schwarzen Adlerordens an den Grafen von Redern durch den Prinz-Regenten erfolgte, so liegen in diesen vorbemerkten Umständenweise nun die festen klaren und bestimmten Kern-Worte zweier edler deutscher Fürsten vor uns und verkünden es dem deutschen Volke zur jauchzenden Freude, den Wälschen zum bittren Grimm und den momentan verrannten Albionsöhnen zum plötzlichen Erwachen aus engherzigem Baumwollendunkel, daß die Einigkeit der beiden deutschen Großstaaten, die Einigkeit der Fürsten Deutschlands eine vollendete Thatsache, ein fait accompli der unangenehmsten Sorte für die Feinde der Deutschen, aber auch ein Kleinod für alle Ehre und Frieden liebenden geworden ist. Den Schmerzenstagen von Magenta und Solferino sind fröhliche Sonnentage gefolgt und wahrlich die Siege in Baden-Baden, Teplitz und Salzburg wiegen Vieles — Vieles wieder auf. In Salzburg haben wir nun erfahren, was in Baden-Baden beschlossen und in Teplitz wirklich ausgeführt wurde, und darum rufe jeder Patriot:

Heil Deutschland! Heil!

Deutschland.

Frankfurt, 11. August. Wie man hört, hat die Militärkonferenz in Würzburg, bevor sie auseinandergieng, Bayern mit der Redaction der getroffenen Vereinbarungen beauftragt, und werden dieselben, behufs die in dieser resultirten Fassung von den einzelnen Regierungen genehmigt worden, ebenfalls durch die Vermittlung Bayerns als Gesammtvorschläge der betreffenden Staaten an Oesterreich sowohl als an Preußen übergeben werden, um demnächst bei den am Bunde zu eröffnenden Verhandlungen und bei den voraussichtlich diesen Verhandlungen voranzugehenden Erörterungen zwischen Oesterreich und Preußen als Material zu dienen.

* **München**, 13. August. Die Eröffnung der Eisenbahn von München nach Wien ist gestern in sehr festlicher Weise vor sich gegangen. Nach dem feierlichen Einweihungsacte fuhr gegen 7 Uhr der Zug von hier ab und traf um 11¼ Uhr in demfestlich geschmückten Bahnhofe zu Salzburg ein. Bald darauf kam der Kaiser mit 6 Erzherzogen im Gefolge von Wien und von Westen her nur kurz darnach der König von Bayern, dem sich in Holzkirchen der Prinz Carl angeschlossen hatte. Nach gegenseitiger Begrüßung begann die kurze Feier der Schlußsteinlegung. Nach dem kirchlichen Weiheact stellte der Kaiser dem Könige eine aus Offizieren, Unterofficieren und Soldaten bestehende Deputation der österreichischen Armee vor, welche den Auftrag hat, hierher zu kommen, um Ihrer Maj. der Königin den Dank der sämmtlichen Verwundeten der österreichischen Armee auszudrücken für die ihnen von Ihrer Majestät und sämmtlichen Frauen und Jungfrauen Bayerns im Laufe des vergangenen Jahres bewiesene liebevolle Theilnahme und Hilfe. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften dinirten hierauf im Bahnhofe während die zahlreichen Gäste von Wien uns München — wohl über 700 — in einer großen Halle bewirthet wurden. Bei dem Diner präsidirte der Vorstand der k. k. Elisabethen-Eisenbahngesellschaft, Graf v. Wideburg. Die heiterste Stimmung herrschte in der zahlreichen Versammlung. Die von Graf Wickeburg ausgebrachten Toaste auf den Kaiser, den König von Bayern und die Kaiserin wurden jubelnd beantwortet und ebenso der von dem Regierungspräsidenten von Oberbayern Frhr. v. Zu-Rhein auf den Kaiser und Oesterreich ausgebrachte. Aus der Reihe der Trinksprüche führen wir noch den von dem Hrn. Landtagsabgeordneter Frhrn. v. Lerchenfeld ausgebrachten hervor, der von Salz und Salzburg in unermeßlichem Jubel von Beifall unterbrochen wurde. Er lautet im Wesentlichen also: „Meine Herren! Die neue Verbindung Bayerns mit Oesterreich wird ihre segensreichen Folgen breiten über beide Länder, jenen Segen der das Wort der wahren deutschen Propaganda ist. Die Deutschen haben stets nur gestrebt, die Früchte ihres Fleißes auf allen Gebieten der Arbeit, in Feld und Flur, in Gewerbe und Verkehr, in Kunst und Wissenschaft zu verbreiten und dabei stets sorgfältig die Eigenthümlichkeiten jedes Volks gewahrt. Wir rühmen uns vor allem, das Recht eines jeweden anzuerkennen, um so lieber als dies auch der Werth, den wir auf die eigene Freiheit und Unabhängigkeit legen, um so lauterer die Begeisterung, mit welcher wir für sie erglühen. Wohl ist es bei plötzlichem Ueberfall dem Feind öfters gelungen, bis in das Herz des zerrissenen Deutschlands vorzudringen, aber das einige hat stets blutige Sühne dafür genommen und dieser deutsche Freiheitssinn, hoch wie die Alpen, unerschütterlich wie deren Grundvesten, er ist's, der uns mit dem großen Oesterreich verbindet. Das Band, das heute geknüpft, schließt auf immer das Donau-Hochland an das Donau-Niederland. Was uns auch drohen mag, was man auch da, wo man dem Volke den Schatten der Herrschaft über fremde Nationen verheißt, um den Schmerz über den Verlust der eigenen Freiheit zu übertäuben, gegen uns aufbieten mag, wir dürfen festen Muths und voll Vertrauen jedweder Gefahr entgegen sehen. Wir stehen hinfort an einander dicht geschaart, und der Schlachtruf vom Rhein wird längs der Donau widerhallen, wie der von den Alpen bis zur Eifel und dem Hundsrück, und von der Adria bis zum nordischen Meer. Wir werden siegen, denn das Recht ist mit uns, und ein allmächtiger Gott lenkt die Geschicke des Menschengeschlechts, auf daß Recht immerdar Recht bleibe. Dem innigen Bunde Oesterreichs mit Deutschland, in Glanz und Ernst wie in Kampf und Gefahr, gilt dieses Hoch!“ — Nachdem Gegenau 9½ Uhr trat auch der Königszug mit 30. M.W. dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Bayern, dem Erzherzog Rainer und dem Herzog von Modena ein. Die Kaiserin Elisabeth war schon zuvor mit ihrer durchlauchtigsten Mutter von Possenhofen hierhergekommen und hatte sich mit J. Maj. der Königin Marie nach dem Bahnhofe

Digitized by Google

begehen, um die allerhöchsten Herrschaften zu begrüßen, welche sich sofort unter jubelndem Hochrufen der Wolkswenge nach der Residenz fahren.

Das Verordnungsblatt der k. bayer. Verkehrsanstalten enthält eine Verordnung, die Annahme und Abfertigung der von der bayer. Staatsbahn auf die k. k. privilegirten Kaiserin-Elisabethbahn und umgekehrt übergehenden Güterfendungen betreffend. Wir feben daraus, daß auf der Uebergangsstation Salzburg die Vermittlung eines Spediteurs nicht erforderlich ist. Die Güterfendungen müssen jedoch mit Frachtbriefen nach dem von dem deutschen Eisenbahnvereine vorgeschriebenen Formulare begleitet sei und alle erforderlichen Angaben enthalten, um beim Uebergang in das andere Zollgebiet den Vorschriften der Zollverwaltung genügen zu können. Den Sendungen nach den kaiserl. österreichischen Staaten müssen von dem Versender förmliche Eingangs-Zoll-Deklarationen nach den dort bestehenden Zollvorschriften in zwei gleichlautenden Exemplaren beigegeben werden und muß das Vorhandensein dieser Deklarationen auf dem Frachtbriefe ausdrücklich bemerkt sein. Die auf den Sendungen bis Salzburg haftenden Frachten, Nachnahmen und Zölle werden dortselbst bei der Umfartirung nach Oesterreich aus der süddeutschen Silberwährung mit Berücksichtigung des jeweiligen Kurses auf österreichische Währung und Valuta und bei der Umfartirung nach Bayern umgekehrt berechnet und gegenseitig nachgenommen. Frankirte Sendungen werden mittelst Frankaturnote abgefertigt.

♀ **Bamberg**, 13. Aug. Mit wahrer, inniger Freude lasen wir in Nro. 221 der Bamberger Zeitung die Worte, welche Se. Maj. der König Wop von Bayern zu dem k. Herrn Bürgermeister Glaser und den Gemeindebevollmächtigten bei der ihnen ertheilten Audienz sprach. „Meine Gesinnungen sind deutsch und zwar großdeutsch. Ich erblicke das Heil und Wohl Deutschlands nur in der Vereinigung Oesterreichs und Preußens, an deren Befestigung ich mit allen meinen Kräften gewirkt habe und wirken werde." Wir heben aus der längeren, freundlichen und gnädigen Ansprache nur diese wenigen Worte hervor, weil sie von unberechenbarer Tragweite und für jeden Deutschen, der die gegenwärtige Lage Europa's nur einigermaßen begreift, von der höchsten Wichtigkeit sind. Oesterreich mit Preußen vereint heißt mit anderen Worten ein einiges Deutschland. Möge es dem edlen deutschen König Wop wirklich geglückt sein, diese so lange ersehnte Vereinigung bewirkt zu haben; denn wenden sich dann die vereinten Staaten alle, jeder das gemeinschaftliche Ziel im Auge, mit Muth und Vertrauen den beiden Großmächten anschließen, die Einen an Preußen und die Anderen an Oesterreich, je nachdem sie bisher der Bahn des Einen oder des Anderen folgten, und alle diese Staaten vereint, mit ihren 70 Millionen Einwohnern, können dann mit Recht auf dem politischen Weltschauplatze erscheinen und kühn jeder andern Macht die Spitze bieten. Von uns Deutschen hängt es dann ab, uns einen Bundesgenossen zu wählen und das stolze Albion sie gut, wie wir Bündnerlose Rußland wie es sich zur Ehre rechnen und es als ein Glück betrachten, Deutschlands Alliirten zu sein. Sind diese beiden Staaten klug, hören sie auf, Gegner zu sein, und vereinigen sich beide mit Deutschland, dann könnte den dritten Napoleon, den Friedensstörer, den Nimmersatten, dasselbe Schicksal treffen, wie seinen unersättlichen Onkel. Man könnte die große Nation klein machen und die Weltkarte regulliren, die sie schon für Europa in Bereitschaft hat. Diese heilige Allianz könnte die armen Christen im Orient sichern und das in Anarchie zerfallene unglückliche Italien wieder in's rechte Geleis, zur Ruhe bringen. Victor würde anführen, Victor zu sein, Cavours Machinationen wären erfolglos und die herrschsten Italiener würden bald einsehen, daß sie besser ist, Unter die unseres Regenten zu sein, als ein Spielball anderen, welches Loos ihnen die unglückselige Revolution mit allen ihren Gräueln bereiten werde. Unbedeutende Zufälle ergeben oft nie gehoffte Wirkungen. Allein — es gibt keinen Zufall; die Vorsehung war es, welche den deutschen Mop zum Vermittler zwischen Preußen und Oesterreich erwählte. Die Vorsehung führte diese beiden edlen, so lange getrennten Regenten zusammen. Die Vorsehung lenkte ihre Herzen und die Vorsehung wird durch sie ein einiges Deutschland schaffen und dieses der Welt den Frieden bringen.

Hannover, 10. Aug. Unser ministerielles Organ, die Neue Hannoversche Zeitung, spricht sich in seinem heutigen Leitartikel über die syrische Expedition aus. Napoleon erscheine wiederum mehr denn jemals als Herr der Situation, die er selbst hervorgerufen habe und nach seinem Willen zu leiten gedenke. Niemals sei er gefährlicher, als wenn er von friedlichen Versicherungen seinen Mund überfließen lasse, und England werde noch zu spät einsehen, daß er sich aus einer Stellung nach der andern verrängen ließ, und am Ende gezwungen sei, einen erbitterten Kampf anzunehmen, den es unter günstigeren Bedingungen früher hätte aufnehmen können.

Berlin, 12. Aug. Hr. v. Schleinitz stand in den letzten Tagen in sehr lebhaftem Verkehr mit den hier beglaubigten Vertretern der übrigen Großmächte. Namentlich hatte er wiederholt längere Besprechungen mit den kaiserl. Gesandten von Oesterreich und Rußland. In unsern politischen Kreisen betrachtet man es immerhin als unzweifelhaft, daß im September zu Warschau gleichzeitig mit der dortigen Anwesenheit des Prinz-Regenten auch eine persönliche Begegnung zwischen den erlauchten Souverainen von Oesterreich und Rußland stattfinden werde. Die Beziehungen beider Mächte zu einander sollen sich wesentlich freundlicher gestaltet haben. Immer dringlicher will man seit der Ausgleichung zwischen Preußen und Oesterreich bei Rußland eine den deutschen Mächten günstige Sinnesänderung wahrnehmen.

Der deutsche Juristentag zählte am 6 August bereits 259 Mitglieder, welche 21 verschiedenen deutschen Staaten angehören. Davon kommen auf Berlin 81; auf das Königr Preußen 90; auf Oesterreich 24; auf das übrige Deutschland 64. Es unterliegt hiernach wohl keinem Zweifel, daß der erste Juristentag von mindestens 500 Personen besucht sein wird.

Schweiz.

Bern, 11. Aug. Die Ruhe, welche in letzter Zeit in der Savoyer Frage eingetreten ist, scheint in der That nur äußerlich zu sein. Wenigstens erfahre ich, daß das englische Kabinet durch seinen hiesigen Gesandten der Schweiz neuerdings den Rath hat ertheilen lassen, auf dem einmal betretenen Weg, d. h. auf Einberufung einer Conferenz zur Regelung der Frage, trotzdem, daß eine baldige Erfüllung ihres Wunsches augenblicklich nicht in Aussicht steht, fest zu beharren, dabei hat es verschiert, es werde die Annexion Savoyens und Nizzas nicht eher als in das europäische Recht eingetreten betrachten, als bis der Schweiz für das ihr von den Mächten garantirte Neutrale volle Genugthuung oder eine hinreichende Compensation zu Theil geworden sei. Wie der Pariser Correspondent des Journal de Geneve wissen will, hat Lord Cowley dem Herrn v. Thouvenel ein Erklärung zug in diesem Sinne abgegeben. Hr. Thouvenel, sügt genannter Correspondent bei, soll durch dieselbe in sehr üblen Humor versetzt worden sein.

Großbritannien.

London, 11. Aug. Es wird heute mit Bestimmtheit versichert, daß das Parlament am 24. August vertagt werden wird. Die Königin wird dem Count Jonrnal zufolge über Hamburg nach Deutschland reisen und am 10. September in Koburg eintreffen.

Frankreich.

Paris, 11. August. Die höchsten Regierungskreise sind weniger mit Neapel, das sie schier schon für erledigt halten, als mit Venedig beschäftigt. Als zuverlässig kann ich melden, daß der Kaiser fleißig die militärischen Kräfte, Einrichtungen und Mittel Italiens, oder richtiger Garibaldi's und Victor Emanuels studirt, und sehr nachdenklich die Chancen eines Feldzugs in Oberitalien abwägt. Personen, welche ihm am nächsten stehen, zweifeln nicht, daß Frankreich in Italien wieder intervenirien wird, und zwar unter dem Vorwand eines österreichischen Einfalles in die Lombardei. Ueberhaupt ist die Lust, die aus Chalons und den Tuilerien kommt, stark mit Pulverdampf geschwängert. — Ein unverbürgtes Gerücht will wissen, das hiesige Cabinet habe bereits der englischen Regierung seinen Plan eröffnet, die Türkei in eine Anzahl von christlichen Staatsvereinen (Gouvernements) und türkischen Pascha-ks aufzulösen, welche mit der Pforte bloß durch ein loses Vasallenverhältniß zusammenhängen sollen. Abdel-Kader scheine eine Paschalik, und Aegypten würde vergrößert werden. Das Londoner Cabinet soll diese Eröffnung mit absolutester Kälte aufgenommen haben. — Seit mehreren Tagen sieht man Herren und Damen aus den besten und einflußreichsten Gesellschaftskreisen ungarische Hüte tragen. — Das plötzliche Fallen und der starke Kursverlauf lombardisch-österr Bahnactien erregt Aufsehen und Allarm.

Paris, 11. Aug. „Patrie" und „Pays" widerlegen heute ebenfalls die Nachricht, daß 1500 Garibaldi'sche Mann Calabrien gelandet sind. Nach den genannten Blättern besitzt der sicilianische Dictator aber doch bis zum 25. Aug. mit 15,000 Mann vor Neapel zu sein, wo dann, wie dieses bei seiner Ankunft vor Palermo ebenfalls der Fall war, eine Insurrection nicht ausbleiben würde. Wie die Patrie hinzufügt, würde General Lamerleiere sofort nach der Landung von Freiwilligen in Calabrien angreifend vorgehen.

Paris, 12. August. Ein Artikel des heutigen Moniteur über die Nebelten der letzten legislativen Session sucht darzuthun, daß die Verfassung des Kaiserreiche ihre Probe glänzend bestanden habe und den Vergleich mit den gepriesensten Verfassungen anderer Länder nicht zu scheuen brauche. — Ein kaiserliches Decret setzt den Zinsfuß der Schatzbons auf ½ Prec. für fünf Monate und auf 2 Proc. für ein Jahr fest — In der Nacht vom 10. August brach im Lager von Chalons, in der Lagerhütte des Kaisers, nahe bei der Kammer des kaiserlichen Prinzen, Feuer aus. Dasselbe ward rasch gelöscht und der kleine Prinz erwachte nicht einmal aus seinem Schlummer.

Italien.

Aus Verona vom 7. August schreibt man der „Presse": „An den Mitteln, einen allenfallsigen Angriff auf Venetien mit Energie abzuweisen, wird unausgesetzt gearbeitet. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß in der Lombardei nur 30,000 Mann starkes Lager errichtet werde; wie man glaubt, dürfte österreichischerseits mit geeigneten militärischen Maßregeln längst der Po-Linie gesammwortet werden, da die Mincielinie ohnedies hinlänglich geschützt und besetzt ist. Die Flotille auf dem Gardasee ist neu organisirt und entsprechend vermehrt worden, sowie eine angemessene Anzahl vortrefflich construirter Kanonenboote für den Vorposten- und Patrouillendienst in Verwendung gebracht. Man ist hier auf ernste Ereignisse, welche sich noch im Laufe dieses Jahres eignen könnten, gefaßt; es vergeht beinahe kein Tag,

Digitized by Google

an welchem nicht von Seiten unserer Nachbarn versucht würde, uns Uebles zuzufügen oder uns zu wecken."

Wie aus Rom vom 7. August gemeldet wird, hat zu Rieti eine Bewegung stattgefunden. Es wurde eine Truppencolonne dorthin geschickt. Durch die Bemühung der Municipalität wurde die Ruhe wiederhergestellt. In Rom ist ein Verbot gegen die Getreideausfuhr erlassen worden. Man befürchtet eine Theuerung. Uebrigens herrscht Ruhe.

Turin, 9. Aug. Die Freiwilligen haben sämmtlich Genua verlassen und die Stadt gewinnt wieder ihre ehemalige Physiognomie. Oberst Charras soll allerdings noch Sicilien gezogen sein, indem er eine dringende Einladung von Garibaldi erhalten, doch hatte er sich bestimmt geweigert, die Expedition nach den Marken oder Umbrien zu befehligen, weil er gegen Lamoricière, mit dem er seit langen Jahren befreundet, nicht kämpfen will. In Messina hat eine Demonstration zu Gunsten einer Expedition nach Calabrien Statt gefunden, und eine Deputation aus dieser Provinz hat den Dictator aufgefordert, sich dahin zu begeben, da er daselbst sehnsüchtig erwartet werde. Garibaldi soll geantwortet haben, er werde die Meerenge passiren, sobald die nöthigen Vorbereitungen zur Einschiffung getroffen sein werden.

Turin, 9. Aug. Die Versenkungen der Kriegsvorräthe, welche uns Frankreich seit einiger Zeit liefert, werden eifrig befördert. Während der letzten drei Tage sind drei Cabinetscouriere von unserer Gesandtschaft in Paris hier eingetroffen. Hr. Bertani, Garibaldis Agent, hat Genua verlassen, um nach Sicilien abzugehen. An seiner Statt soll nun Hr. Mosto Macchi Subscriptionen sammeln und Freiwillige anwerben. — Die Arbeiter sind noch nicht beschwichtigt; gestern hatte man wieder gewaltsame Auftritte zu beklagen. Man sagt, die Regierung habe Verhaftungen angeordnet.

Turin, 12. August. Die Subscription auf das Anleihen ist geschlossen, dasselbe ist dreifach gedeckt. — Manna ist nach Paris abgereist.

Genua, 7. August. Gestern wurde die „Unita Italiana" neuerdings mit Beschlag belegt. Sie kündigt dieß heute mit folgenden Worten an: Preßfreiheit. Dritte Confiskation der Unita Italiana in vier Tagen. Die Nummern 123, 124 und 126 in Genua mit Beschlag belegt im constitutionnellen sardinischen Königreich. August 1860. — Minister Farini war in unserer Stadt nicht blos um die Expedition in den Kirchenstaat zu hindern, sondern ganz besonders um einen großen Vorrath von Munition, Kugeln, Bomben à l'Orsini u. dgl. in Beschlag zu nehmen, da man Ursache hat, einen Handstreich der Mazzinisten zu befürchten; deshalb soll auch die gestern hier vorgenommene Heerschau keinen anderen Zweck gehabt haben, als zu zeigen, daß die Stadt wohl mit Truppen und auch die Besten unbie Stadt mit Truppen und Material wohl versehen seien. Die intrei in Frankreich vor kurzem gemachten Bestellungen von Pulver, Kanonen und Flinten sind nahezu vollendet und ausgeführt, es kommen täglich Schiffe mit diesen Vorräthen an, die dann sofort an ihre Bestimmung abgegeben werden. Ferner wurden neue Aufträge zur Lieferung von Festungskanonen und Lafetten gegeben, wenn die neuen Festungen und namentlich Bologna armirt werden sollen, da letzterer Platz allein 160 Kanonen erfordert. Andere Aufträge und Arbeiten der Art werden rasch gefördert. — Die Abreise von Truppen nach Sicilien nimmt ihren Fortgang. Gestern ist ein ganzes Corps Jäger in voller Uniform dahin eingeschifft worden.

Neapel, 5. Aug. Daß Sicco mit Garibaldianern gelandet ist, bewahrheitet sich nicht, wohl aber, daß das 13. Linienregiment sich erhob, einen Officier tödtete, und den Obersten, der Ordnung schaffen wollte, bedrohte. Die Landung Garibaldis rückt aber jedenfalls nahe. Bei Messina stehen zu diesem Behuf schon über 200 Barken bereit, und in der Stadt sind 15,000 Italiener, und 5000 werden noch erwartet. — In der Stadt Neapel herrscht mehr ein geistiger Kampf, äußerlich herrscht Ruhe; nur in den Spielhöllen entstanden jüngst solche Unruhen, daß sie alle Mobilien, Kassageld ꝛc. entlassen werden mußten. Am 30. d. M. haben sich über 250 freiwillige Soldaten aus dem Lombardischen und Venetianischen im Palast hof des Ministeriums versammelt, die dem Minister Liberio Romano ihre Ovationen darbrachten, in Verbindung mit der ungeheuren Volksmasse. Romano gab ihnen die besten Hoffnungen.

Nachrichten aus **Neapel** vom 7. August zufolgewerden die Wahlen am 19. d. M. stattfinden. Die Verbannten, welche als Candidaten auftreten und diejenigen, welche sich für die Annexion aussprechen, werden vorgezogen. In einem der Stadtviertel Neapels ist der Oberst Cosenz, der Adjutant Garibaldis, zum Candidaten gewählt worden.

Neapel, 11. August. Die Garibaldianer versuchten am Donnerstag eine Landung zu Altofiume und Comitello bei Reggio, wurden aber von den königlichen Truppen zurückgeworfen; nur 200 landeten und wurden ins Innere verfolgt. Die Bevölkerung im ganzen Königreiche verhielt sich vollständig ruhig.

Zu **Palermo** ist das sardinische Admiralschiff angekommen und vom Grafen v. Syrakus besucht worden. Der letztere hat sich für die Annexion ausgesprochen. Trotz einiger Zwangsmaßregeln von Seiten des Königs und des Grafen v. Aquila weigert sich eine große Anzahl von Officieren, gegen Garibaldi zu kämpfen.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 9. Aug. Privatmittheilungen aus Warschau melden auf das bestimmteste, daß der Kaiser Alexander am 3. Septbr. im Lager von Warschau eintreffen werde, und daß etwas später der Besuch seiner hohen Gäste, des Kaisers von Oesterreich und des Prinzregenten von Preußen, sowie wahrscheinlich noch anderer Fürsten, bevorstehe, welche zwei Tage in der polnischen Hauptstadt weilen werden. Die Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang haben schon begonnen. Der Wunsch einer Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich sei von beiden Seiten genährt worden, und der Prinzregent habe darauf die Zusammenkunft der Monarchen vermittelt. Diese Zusammenkunft liefert offenbar den Beweis von der genommenen Erkaltung Rußlands gegen Frankreich. Leider fürchtet man nur, daß, falls der schlaue Napoleon rechtzeitig wieder einlenkt, Gortschakoff abermals von ihm gewonnen werden dürfte; letzterer verfolgt nur einen Zweck, den Zerfall der Pforte. Die Truppenzüge ins Warschauer Lager nehmen ununterbrochen fort. — Die tolle Broschüre „Halb Europa gehört den Polen" hat unter den polnischen Patrioten eine Spaltung hervorgerufen: die Besonnenern halten die Wiederherstellung Polens durch den Kaiser Napoleon für einen unausführbaren frommen Wunsch, und predigen engen Anschluß an Rußland als stammverwandte Macht; die Enragirten dagegen halten fest an ihren nationalen Hoffnungen, und dauen auf die angeblichen Verheißungen des Kaisers.

Türkei.

Pera, 3. August. Viele von den Flüchtlingen, welche der Schrecken aus Syrien vertrieb, haben ihren Weg hierher genommen, und haben uns die genauesten Berichte über alle die dortigen traurigen Ereignisse hierher gebracht. Alle ihre Erzählungen stimmen darin überein, daß sie die begangenen Grausamkeiten nicht greift genug schildern können. Auch ein Bruder Abd-el-Kaders ist aus Damascus, wie man sagt mit einem Auftrag, hier angekommen. Das wackere Benehmen des verbannten Emir wird von allen Türken mit unfreundlichen Augen angesehen, und die Regierung selbst ist auch keineswegs erfreut über das große Vertrauen und die große Achtung, welche er sich bedurch, daß er den verfolgten Christen eine sichere Zufluchtsstätte bot, in ganz Europa erworben hat. Man fürchtet, daß die Franzosen, die ihm so wohl gesinnt sind, daß ihm das Ereigniß der Ehrenlegion überschickt werden soll, ihn den Türken als Statthalter octroyiren könnten. Es wäre dies allerdings fast gleichbedeutend mit dem Verlust von Syrien. — Von der Reise des Großvezirs hört man nur aus den langen Berichten des Journal de Constantinople, welche aber auch nichts anders darüber berichten können, als die Absetzung einiger Beamten, und ihn und wieder die Hinrichtung eines Straßenräubers. Kibrisli Pascha ist noch in Aisch, wo er mit der Untersuchung und Abstellung der Mißbräuche der Verwaltung beschäftigt ist. An denjenigen Orten, wo er gewesen, hat Hauptsächlich aufschlüssig, verbreitet er durch die Strenge, mit welcher er verfährt, wohl einen heilsamen Schrecken, doch ist derselbe jedenfalls zu vorübergehend, um einen dauernden Einfluß auf die Lage der Christen in Rumelien ausüben zu können.

Konstantinopel, 4. August. In den hiesigen Moscheen ist den Türken mitgetheilt worden, daß die Gelder, welche die Regierung bereit gehabt, um die Rückstände der Soldaten und Beamten zu zahlen, für die nach Syrien abgegangenen Truppen hätten verwandt werden müssen, daß jedoch in einigen Tagen Gelder zur Disposition sein würden. Der Versuch, sich durch 75,000,000 Piaster in neue Kalmed, welche nach einem Jahr in ein Anlehen umzuwandeln seien, zu helfen, hat zu viel Widerstand gefunden. Dagegen erfährt man, daß ein etwas ernsteres Anlehen für 65 Millionen Piaster mit dem hiesigen Hause Mourogerstate abgeschlossen werden ist. — Der Levant Herald sagt, daß die letzten Nachrichten aus Beyrut und Damascus ruhiger lauten, weniger aus Saida, wo noch täglich außerhalb der Stadtwälle Christen ermordet werden. Die Nachricht von der Ankunft Fuad Paschas in Beyrut hat auch beruhigend auf Damaskus gewirkt, wo zwar die Mordanfälle aufhörten, aber doch einzelne Gewaltthätigkeiten gegen christliche Frauen noch täglich vorkamen. — Der Eigenmannbau der Truppen von Damascus, Ahmed Pascha, ist vorgestern auf der Schwanken Corrette „Tuna" (Donau) nach Beyrut zurückgesandt worden. — Auf die Nachricht russischer Zeitungen hin, daß in Bosnien im Laufe von 11 Monaten 4500 Christen in den Gefängnissen gestorben, hat die Pforte eine Untersuchung anstellen lassen, das welcher sich ergab, daß während der bezeichneten Zeit im Ganzen nur 1100 Personen gefangen saßen. — Aus Obessa und Serfeu wird berichtet, daß in Nikolajew und an der Bugmündung gegenwärtig ungefähr 30 Dampfer und andere Schiffe der russischen Dampfschifffahrtsgesellschaft zusammen seien, mit der Bestimmung, Truppen in Burgas oder Sifeseli zu landen, zum Schutze der Christen, falls die Türken in Bulgarien sich erheben.

Aegypten.

Aus Alexandria, 24 Juli, wird aus Konstantinopel gemeldet, daß sich auch in Kairo eine gewisse Bewegung unter dem fanatisirenden Theile der Bevölkerung zeigte; allein das kräftige Einschreiten der Localbehörde, welche auf Befehl des Vicekönigs gleich 10—20 Executionen vornehmen ließ, und die Warnung an die Ulemahs, daß sie mit ihren Köpfen für jede Ruhestörung verantwortlich seien, bewirkten einem Ausbruche vor.

Digitized by Google

Vermischtes.

*** Auf dem Kölner Schützenfest, welches am 19. August seinen Anfang nimmt und bis in den September reichen soll, wird ein 30—40,000 Thlr. werthes Schießobjekten ausgeschossen werden. Man ist jetzt vollauf thätig, Loose à 3 Thlr. abzusetzen. Die Abnahme von 6000 Loosen ist heute schon als gesichert zu bezeichnen. In den nächsten Tagen wird das Programm und die Ausforderung zur Theilnahme nach allen Richtungen hin versendet. Da der Gewinn ohne jede Hypothek erfolgen soll, so müssen alle Loose abgesetzt werden. Im entgegengesetzten Fall wird der Erlös in Geldpreise vertheilt und als solche zum Ausschießen gelangen. Als einen hervorragenden Theil des Festes bezeichnet man das Schießen um eine werthvolle Bronzefigur, welche den Deinz-Regenten äußerst gelungen darstellt. Außerdem wird sich das Wettschießen um die üblichen Preise, Pokale, Becher u. dergl., drehen. So viel steht jetzt schon fest, daß noch nie am Rhein ein so großartiges Schützenfest abgehalten worden ist.

*** Aus Pyrmont wird der N. Preuß. Ztg. geschrieben, daß der jüngst verstorbene Ex-König von Westfalen, Jerome, sich große Massen Pyrmonter Brunnens zum Baden — bekanntlich wechselte er darin mit Bouillon, Milch, Rothwein und Stahlbrunnen ab — nach Kassel habe kommen lassen, seinem Commissionär aber, dem Postdirektor Schnitz, den dafür schuldig gewordenen Betrag von einigen Tausend Thalern bei seiner eiligen Abreise zu zahlen vergessen habe. Die Erben von Schnitze haben sich dieserhalb ihrer, und noch neuerdings unter diplomatischer Beförwortung, an den Onkel gewandt, ohne Zahlung zu erhalten, und der einstmalige König und demnächstige kaiserliche Odrum steht noch immer bei den Erben des Postdirektors Schnitze in der Kreide.

*** Aus Lauenburg in Pommern wird der „Hamm. Ztg." geschrieben: In dem eine Meile von hier liegenden Dorfe Kleindopephl erkrankten vor 14 Tagen die Kühe auf eine so bedenkliche Weise, daß die Zuziehung des Kreisthierarztes nöthig wurde. Letzterer erklärte die erkrankten Thiere von der Tollwuth befallen und ordnete deren sofortige Tödtung an, in Folge dessen bis jetzt acht Kühe abgethan wurden. Die angestellten Ermittelungen haben nun ergeben, daß der Hirtenhund vor einiger Zeit durch einen tollen Hund gebissen worden, dieser Umstand von dem Hirten indeß verschwiegen und der Hund nach wie vor zum Treiben der Heerde benutzt worden ist, bis er unter allen Anzeichen der Tollwuth, wie man sagt am neunten Tage nach seiner Erkrankung, verendete. Durch diese verantwortliche Gewissenlosigkeit des Hirten ist es geschehen, daß der Hund vielleicht sämmtliche Kühe der Heerde gebissen hat, über das Dorf somit ein Unglück hereingebrochen ist, dessen ganze Größe noch gar nicht abzusehen, da es doch leicht möglich, daß der Genuß der Milch von den erkrankten Kühen auf die Gesundheit der Menschen von nachtheiligem Einfluß gewesen sein kann.

*** In dem englischen Badeorte Torquay verweilen gegenwärtig mehrere Mitglieder des russischen Kaiserhauses, nämlich die Großfürstin Maria und ihre vier Söhne. Als einer der letzteren, der dreizehnjährige Prinz Eugen von Leuchtenberg, am vorigen Mittwoch um die Mittagsstunde von einem Bekannten seiner Mutter nach der Villa zurückkehrte, die er nebst seinem Bruder Nikolaus bewohnt, ward er von einem Menschen, der seinem Aussehen nach ein Ausländer und zwar, wie der Prinz vermuthete, ein Pole war, angesallen. Derselbe versetzte dem Prinzen mehrere Stöße mit einem Spazierstocke, gegen die sich der Angegriffene, so gut es ging, mit seinem Regenschirm wehrte. Als er demselben zurief, er sei ein russischer Prinz, gerieth der Kerl plötzlich in große Bestürzung, warf sich dem Prinzen zu Füßen, bat ihn um Verzeihung und brannte dann durch. Wer er gewesen, weiß man bis jetzt noch nicht.

*** Der „Great Eastern" wird wahrscheinlich nach seiner Rückkunft aus Amerika in Milford Haven (Süd-Wales) einlaufen, dem einzigen Hafen Englands, wo es möglich sein wird, den Koloß von dem hindurch den See zu reinigen, die seiner Schnelligkeit namhaft Eintrag thaten. Ob er fernerhin als Passagier- oder Frachtschiff nach Indien und China verwandt werden wird, ist noch nicht entschieden. Rentiren wird er sich in keinem Falle gut.

*** (Ein starkes Stück Arbeit.) Zu Chicago im Staate Illinois wurde, wie amerikanische Blätter berichten, in der letzten Märzwoche dieses Jahres eine großartige Arbeit gewagt, welche Tausende von Zuschauern herbeilockte und mit Erstaunen erfüllte. Es handelte sich nämlich darum, ein großes Häuserquadrat auf der Straße, welche dem Ufer des Michigan-See's entlang geht, höher zu heben, weil dasselbe zu tief lag und feucht war. Dieser Block hat eine Länge von 320 Fuß, enthält nicht weniger als 13 Läden und Magazine der größeren Art und ein großes doppeltes Warenmagazin, in welchem sich die Materialien befindet. Die ungeheure schwierige Arbeit, einen solchen Steinkoloß zu heben, wurde in so bewundernswürdiger Weise durchgeführt, daß während derselben die Geschäfte in diesen gedrängten Verkaufsgewölben und in der Bank nicht im mindesten gestört wurden; eben so wenig erfuhr der Verkehr auf der Straße eine Unterbrechung, denn die Seitenwege — des abgeschmackten Wortes Trottoir bedient man sich in Amerika nicht — waren an dem Block selbst beseitigt, stiegen mit ihm in die Höhe, so daß die Fußgänger nach Belieben in sämmtlichen Thüren ein- und ausgehen konnten. Bei der Hebung wurde eine einzige Fensterscheibe zerbrochen und das Mauerwerk zeigte nicht den geringsten Riß; binnen fünf Tagen wurde der ganze Block bis zu der entsprechenden Höhe, nämlich um 4 Fuß und 8 Zoll emporgehoben; dann gingen die Mauern an das Einsetzen der darunter befindlichen Unterlagen, und diese Arbeit war zu Ende April vollendet. Das emporgehobene Gewicht betrug so viel wie 35,000 Tonnen Schiffslast, jede zu 20 Centnern. Bei der Arbeit benutzte man 6000 Stück Schrauben, jede von 3 Zoll Durchmesser; von den 600 Arbeitern hatte jeder einzelne 8—10 Schrauben zu besorgen. Die Drehungen wurden durch ein vollständiges System von Signalen geleitet; bei jedem derselben mußte der Arbeiter seinen Schrauben ein Viertel Drehung geben. Dieser Versuch ist trefflich gelungen ist, will man nun in dem auf sumpfigen Boden liegenden Neu-Orleans an das Werk gehen und in großartigem Maßstabe die Gebäude aus der Tiefe emporschrauben.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 12. August.

		Papier.	Geld.
Oesterreich, Banknoten		—	740
„ 5% Nationalan'he von 1854		—	59
„ 5% Metalliques-Obligationen		—	50
„ 4½% „ „		—	44⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		97	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		71⅞	—
„ 100 Fl. v. 1858		—	98⅞
„ 5% „ Staats-Lnenb.-Aktien		—	22⅞
Bayern, 3½% Obligationen		—	87
„ 4% „		—	100⅞
„ 4% „ Grundrenten		—	99⅞
„ 4½% Obligationen		102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850		104⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Aktien		—	103⅞
„ Ludwigshafen-Berbach		—	—
„ Bayer. Bankaktien		126⅛	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		86⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen v. Rothschild		—	85
„ 4½% „ „		—	105⅞
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		125⅛	—
„ ditto grossbers. à 25 fl.		—	31⅛
„ Darmstädter Bankaktien		—	186
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		44⅞	—
Baden, fl 50 Loose von 1840		—	90
„ „ 35 ditto von 1845		—	55
Nassau, fl. 25 Loose		—	34⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien		317	—
„ 3% Bankaktien		—	100
„ Verein'sbanque à 10 fl.		10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Von Adolph Werl in Leipzig ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Flaggen und Nationalfarben aller Nationen. Groß Tableau in Farbendruck mit mehr als dreihundert Flaggen und Nationalcocarden. Preis nur 20 Ngr.

Telegramm. Handbuch der Telegraph. Correspondenz; mit vollständigen Tarifen aller europäischen Länder nach amtlichen Vorschriften von J. R. Giebler und U. v. Alvensleben.

24 Lieferungen mit Karte. Preis nur 1 Thlr 10 Ngr.

Auer's Zeitschrift „Faust" mit 72 Kunstbeilagen in Folio. Jahrgang 1860 mit prachtvoller Prämie. Preis 8 Thlr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13 Aug. Getreide: Weizen 9 fl 32 — 33 kr. pr. Frankfurter Sr. 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstück 9 fl. 39½,—40½ kr. Stand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstück 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souveraine 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 793—798 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½/45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochdall 5 Silber pr. Zollv. 8 fl. 18 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Silber, pr. Zollv. — Staub 30 fl. 24 kr. Ausd-Dor Staub 30 fl. 14 kr.

Wien, 11 Aug. Oesterr. Spez. Nationall-Anl. 79 40; Spreg. Metall. 68 75; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 93 —; londsloosen von 1839 107 —; Bankaktien 818; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 184 —; Nordbahnaktien 185 —; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 111 25; London 129 75.

London, 11. Aug. Ausgegebene Consols 93⅞.

Paris, 11. Aug. 4½ prozg. Rente 68.15; 3prozg. Rente 68 5

Schranken-Marktpreise.

Bamberg, 11. Aug. Weizen 21 fl. 33 kr., Korn 15 fl. 6 kr., Gerste fl. — kr., Haber bezw. 7 fl. 14 kr., Haber einfach 6 fl. 45 kr.

Erding, 9. Aug. Weizen 22 fl. 39 kr., Korn 14 fl. 44 kr., Gerste 11 fl. 45 kr, Haber 7 fl. 30 kr.

Schweinfurt, 11. Aug. Weizen 23 fl. 23 kr., Korn 15 fl. 5 kr., Gerste 10 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 20 kr.

Bayreuth, 11 Aug. Weizen 23 fl. 42 kr., Korn 17 fl. 42 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. — kr.

Lindau, 11 Aug. Weizen 26 fl. 25 kr., Korn 17 fl. 31 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 24 kr.

Würzburg, 11. Aug. Weizen 24 fl. 12 kr., Korn 15 fl. 25 kr., Gerste 12 fl. — kr., Haber 7 fl. 55 kr.

München, 11. Aug. Weizen 23 fl. 25 kr., Korn 14 fl. 46 kr., Gerste 13 fl. 15 kr., Haber 8 fl. 9 kr.

Druck und Verlag von J. M. Remdt.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis in Bamberg 30 Kreuzer monatlich, 1 fl. 45 kr. vierteljährig. Bestellungen werden auch von allen Postämtern des In- und Auslandes angenommen.

Bamberger Zeitung.

Preis: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 60 kr. Jede gute Person wird 3 kr. berechnet. Insertionsgebühren: für die Petitzeile oder deren Raum beträgt 4 kr.

№ 225. Mittwoch, 15. August. 1860.

Deutschland.

München, 13. Aug. Die kaiserlichen Majestäten und die Erzherzoge von Oesterreich versammelten sich gestern Abends alsbald nach ihrer Ankunft mit sämmtlichen Gliedern unserer k. Familie zum Souper bei ihrer Maj. der Königin. Heute Nachmittag ist JJ. kaiserl. Majestäten zu Ehren große Galatafel in der k. Residenz. Das magistratische Fest im Rothbuntsaale währte bis heute Morgen nach 2 Uhr; das Lokal war ordnärst voll und die Unterhaltung von gemüthlicher Lebhaftigkeit. Der l. Bürgermeister unserer Hauptstadt, Hr. v. Steinsdorf, brachte zuerst einen Toast aus auf Oesterreich und seine lieben Gäste, in welchem mit Wärme eingestimmt wurde, woran sich der Vortrag der oesterreichischen Nationalhymne reihte. Der Bürgermeister von Wien, Ritter v. Seiler, erwiderte den Trinkspruch, indem er auf die Einigkeit der deutschen Bruderstämme das Glas erhob. Die Bewirthung gelobt mit kalten Speisen, Löwenbräubier und trefflichem Punsch, dessen Duelle in Strömen floß. So verliefen rasch die Stunden. Unsere verehrten Gäste aus Wien, Linz und Salzburg benützten die Vormittagsstunden zur Besichtigung der kunstsammlungen, wozu ihnen Bürger als Begleiter dienten, und Nachmittags versammeln sich dieselben bei dem großen Bankett im Glaspalast. Ueber 600 Personen, und unter diesen mit den geehrten fremden Gästen die ersten Notabilitäten Münchens waren anwesend und ihr diesselben zu langen, um die große Fontäne aufgeschlitzten Tafel zu zieren. Eine besondere Weihe erhielt das Fest durch das mit allgemeinem Jubel begrüßte Erscheinen JJ. MM. des Kaisers und des Königs und der Prinzen. Die beiden erlauchten Monarchen welche über eine halbe Stunde verweilten, ließen sich viele Personen und namentlich die Abgeordneten der auswärtigen Eisenbahn-Verwaltungen vorstellen und unterhielten sich auf das freundlichste mit denselben. Während des fürstlich bestellten Mahles wurde zuerst vom Generaldirecteur der k. Verkehrsanstalten, Frhrn. v. Pruck, ein Toast auf das Wohl Sr.. Maj. des Kaisers, dann von dem österreich. Generalkonsul in Hamburg, Herrn Mast, ein Toaste auf unseren erhabenen Monarchen und hierauf vom l. Bürgermeister Wiens, Ritter v. Seiler, einen Toast auf Deutschland, Bayern und besonders München ausgebracht und mit Jubel begleitet. In der freudigsten und heitersten Stimmung blieb man versammelt, bis die Zeit zur Festvorstellung im Theater nahte. Beim Eintritt in das festlich erleuchtete Haus wurden die Kaiserl und Königl. Majestäten mit einem so begeisterten Jubel begrüßt, wie er wohl seit langer Zeit in diesem Hause nicht erschall, worauf das Orchester die österreichische Nationalhymne spielte. Der Oper „Oberon" ging ein von Dr. Herm. Schmid gedichteter Prolog voraus, dessen viele, die Einigung der deutschen Stämme betreffenden Stellen, sich der allgemeinen Zustimmung und des größten Beifalls zu erfreuen hatten. Wo immer bei den Festen gestern und heute hat man den Wünschen und Hoffnungen auf Einigung im geliebten deutschen Vaterlande allenthalben mit Begeisterung den entsprechendsten Ausdruck gegeben — mögen diese Wünsche und Hoffnungen bald in Erfüllung gehen!

München, 14. August. JJ MM der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittags von hier nach Possenhofen abgegangen und werden dem Vernehmen nach bis zum 19. August dort verweilen. — JJ MM. der König und die Königin werden sich nebst den k. Prinzen im Laufe des morgigen Nachmittags von hier nach Berchtesgaden begeben.

Gotha, 12. August. Bekanntlich waren einige Hofdiener beim Turnerfest in Coburg anwesend, die bei dieser Gelegenheit die **holsteinische Fahne** verantwortet und dadurch wesentlich zur Hebung des Festes beitrugen. Seit dieser Zeit hat die dänische Presse unermüdlich auf Verfolgung dieser Missethäter gedrungen und der Polizei in Altona hart zugesetzt, daß sie das jetzt noch nicht deren Namen ermittelt hat. Demnach scheint auf geschäftlichem Wege nichts zu erlangen. Nun hat es nun auf schlauere Weise probirt. Der einigen Tagen bekam ein hiesiges Handlungshaus einen Geschäftsbrief aus Dänemark, worin ganz en passant und in sehr unschuldiger Weise die Frage nach den Namen jener Turner eingeflochten war. Das Haus hatte ohne eine Ahnung der Gefahr bereits die Antwort eilfertigst ertheilt, als durch einen Zufall eine kundige Person dagegen kam, die Absicht der Frage durchschaute, die Absendung des Briefes verzeitelte und eine andere Fassung desselben veranlagte. Man hat sich nun dahin erklärt, daß man außer Stande sei, genügende Auskunft zu geben, und daß dieselbe wohl am besten bei der Polizei in Coburg zu haben sei. Hoffentlich wird diese nicht allzu dienstfertig sein und auch die deutsche Presse sich hüten, die Namen dieser Patrioten in ihren Spalten zu nennen.

Berlin, 13. August. Von sonst wohl unterrichteter Seite wird dem Gerüchte von einem Besuch des Prinz Regenten im Lager von Chalons mit größter Bestimmtheit widersprochen. Ueberhaupt sieht in diesem Jahre eine persönliche Begegnung Sr. k Hoheit mit Napoleon nicht mehr zu erwarten. Auch bedingt die Zusammenkunft von Baden keinen Gegenbesuch auf französischem Boden, da dieselbe von Paris aus angeregt war und auf außerpreußischem Gebiete stattgefunden hat.

Wien, 13. August. Nach der montenegrinischen Grenze hin, sind Patrouillen abgesendet worden.

In einem Artikel über das **Militärbudget** bespricht die Donau-Zeitung das Verhältniß des Militäraufwands in Oesterreich zu dem in Frankreich, und kommt zu dem Resultat, daß der Armee-Aufwand mit Ausschluß der Pensionen in Oesterreich um 40,443,731 fl. geringer ist, als jener in Frankreich, dann daß bei Berücksichtigung des beiderseitigen Aufwands für die Truppen in Oesterreich 64.4 Prec., in Frankreich 76.6 Prec.; für die Materialienanschaffung und sonstigen allgemeinen Armee-Auslagen in Oesterreich 18.3 Prec, in Frankreich 5 Prec. und für die Verwaltung in Oesterreich 17.3 Prec, in Frankreich 18.4 Prec. entfallen. Was den Militärpensionsaufwand betrifft, so beträgt die Summe der Pensionen in Frankreich um 6.9 Mill. Gulden öfterr. W. mehr als der gleiche Aufwand in Oesterreich, und es steigert sich dadurch auch die Mehrdifferenz zwischen dem gesammten Gesammt-Armee-Aufwand Frankreichs und jenem Oesterreichs um 40,443,731 fl. auf 47,352,131 fl. öfter. W.

Triest, 10. August. Fürst Petrullo ist gestern auf dem Landweg aus Neapel hier eingetroffen und begibt sich nach Wien. Der momentane Ausgang der Geschicke Neapels ist kaum mehr zweifelhaft — der so leicht entzündbare Aberglaube und Fanatismus des neapolitanischen Volks sind von der Umsturzpartei derartig bearbeitet worden, daß es in Garibaldi ein übernatürliches Wesen sieht, dem nichts widerstehen kann. Der größere Theil der Offiziere ist demoralisirt. Was nützt es, daß die Soldaten kampfmuthig und treu sind! Der König ist entschlossen, bis zum letzten Moment auf seinem Posten zu verharren, und nur der äußersten Gewalt zu weichen. Graf Cavour soll wirklich den Willen gehabt haben, das Bündniß mit Neapel zu schließen — aber er ist von der Revolution überflügelt und es ist ihm nicht mehr möglich, den Strome zu widerstehen. Die Parteigänger Garibaldis und seine fanatischen Panegyristen wissen ihn mit einem solchen Nimbus zu umgeben, daß alles von ihm geblendet wird. Doch ist es gewiß, daß eine einzige Schlappe, besonders im Neapolitanischen, eine schnelle Reaction hervorrufen würde, die auch sonst nicht lange auf sich warten lassen wird.

Belgien.

Brüssel, 12. Aug. Der Impuls, den das letzte constitutionelle Königsfest dem nationalen Aufschwung der öffentlichen Meinung gegeben, wird jetzt bald durch wichtige praktische Resultate zu erkennen sein. Es hat sich hier nämlich seit einigen Tagen eine, aus Repräsentanten, Offizieren der Bürgergarde und einfachen Bürgern zusammengesetzte Commission gebildet, welche die Organisation von **freiwillige Schützencorps** in ganz Belgien bewerkstelligen will, und sich zu diesem Behufe mit allen Zweigvereinen in der Provinz in Verbindung setzen wird. „Wir haben gesprochen, jetzt laßt uns handeln," das ist heute das Losungswort des Belgiers.

Großbritannien.

London, 13. August. Ein Artikel der „Morning Post" sagt, wenn Garibaldi den König von Neapel und den Papst vertreibe, könnten weder Oesterreich noch Spanien intervenieren. Es sei kein Grund vorhanden, anzunehmen, der Friede Europas könnte dadurch unterbrochen werden. Das „Morning Chronicle" meldet, Garibaldi habe seine Vorbereitungen zur Einschiffung nach Neapel beendigt.

Frankreich.

Paris, 12. August. Eine unbedingte Stimmung hat sich unseres **diplomatischen Corps** bemächtigt. Man sieht sich nicht so leicht aus seiner Gemüthsruhe herausbringen ist. Paris ist das Eldorado der Diplomaten, und da man, selbst wenn man nicht zu den gewöhnlichen Menschenkindern gehört, das, was man wünscht, auch besitzt, so beherrscht die Hoffnung, Paris nicht verlassen zu müssen, jene Herren, deren Ueberzeugung, daß der Friede nicht gestört werde, um so schwerer zu erschüttern ist, als sie sich die Situationen durch die Brille anzuschauen pflegen, welche ihnen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in seinen Feiertagsreden aufsetzt. Diese

Digitized by Google

Audienzen sind nicht blos der, sondern auch das Hauptmoment in der Existenz der hiesigen Diplomaten, die „zuverlässige Quelle", aus der sie ihre Berichte schöpfen und es sind nur solche, zu hören, mit welchem gemüthlichen zuvorkommlichen Tone sie die gnädigsten Worte des Ministers wiederholen: „Alles geht gut, die Situation klärt sich merklich, nur noch wenige Hindernisse sind zu überwinden, aber . . . In der letzten Audienz scheint jedoch der Minister dieses aber . . . nicht in der üblichen, leichtfertig heitern Weise accentuirt zu haben, denn die meisten Herrn Diplomaten ließen sich Abends auf dem Club vergebens von ihren Whistpartnern u. erwarten, das ist immer ein höchst bedenkliches Symptom. Es circuliren in der That nicht wenige Gerüchte beunruhigender Art, von denen wir aber für heute nur das eine erwähnen wollen, das Wiener Kabinet habe in einer Denkschrift, Depesche oder Note den anderen Regierungen dargethan, daß es bei der Bewahrung, welche die Dinge in Italien zu nehmen scheinen, zu Augenblick für gekommen halte, sich aufrichtig über seine Entschließungen auszusprechen; Oesterreich werde sich so lange wie möglich auf der Defensive halte, aber es sehe den Fall voraus, daß es im Interesse seiner Sicherheit aus der zuwartenden Haltung herausstreten müsse; auf die Sympathieen seiner deutschen Verbündeten glaube es hoffen zu dürfen, und von der Loyalität der französischen Regierung sei es überzeugt, daß dieselbe, obgleich die Umstände ihr nicht erlaubten, den Frieden von Zürich in allen seinen Punkten auszuführen, nicht zum Schwerte greifen werde gegen diesen Frieden; Oesterreich werde ihn gewissenhaft achten, aber aus einer einzigen Abweichung alle Konsequenzen ziehen, welche auf den Boden der Verträge setzen ihm erlaubt sei. Wir können nicht dafür einstehen, daß das österreichische Schriftstück gerade so lautet. (Andere Duellen nennen es eine Erfindung aus jener bekannten Lügenfabrik, die im vorigen Jahre Oestreich, dessen Verbindung in Plombieres beschlossen war, als Angreifer darstellte.) Wir mögen nicht einmal die Existenz desselben verbürgen, wir sind hier nur das Echo eines Gerüchtes, welches in engeren Kreisen cirkulirt und jedenfalls im Einklange mit der Sachlage, als sich nach naglaubwürdig ist, das aber allerdings sehr gefiss-ntlich herumgetragen wird.

Sehr auffallen ist es, daß der Kaiser unter den gegenwärtigen Umständen im Lager von Chalons gerade die Schlacht von Auerstädt aufführen ließ, fast noch mehr, daß er dieses Schauspiel einem deutschen Gaste, dem Prinzen von Baden, dem Schwager einer preußischen Prinzessin, zum Besten gab. Sollte sich das von den französischen Blättern mit so großer Zähigkeit festgehaltene Gerücht von einem Besuche des Regenten von Preußen bewahrheiten (das ist unwahrscheinlich), wer weiß, ob der Kaiser ihm nicht die Schlacht von Jena vorstellen ließe. Der Konstitutionnel gibt heute den Geschichtscommentar, daß bei Auerstädt 26,000 Franzosen 66,000 Preußen geschlagen haben.

Es regnet Broschüren über die orientalische Frage und es ist zu bemerken, daß die Regierung den Tagesblättern und den Schriftstellern freien Spielraum läßt, die Expedition nach Syrien als den ersten Schritt zur Theilung des osmanischen Reiches darzustellen. Es gibt kein Blatt und keine Broschüre, worin die Sache anders aufgefaßt wäre, aber am schärfsten geht die Opinion nationale vor, die mit offenbarer Absichtlichkeit der Herrschaft des Sultans den Tod ansagt. An wunderlichen Lösungen fehlt es nicht: so wird in einer Broschüre in allem Ernste vorgeschlagen, den Pabst nach Konstantinopel zu versetzen; auf diese Weise würde die orientalische Frage mit einem Schlage gelöst sein. Ein gewisses Aufsehen hat die Broschüre „Syrien und das Bündniß mit Rußland" gemacht; des Pudels Kern ist dieser: den Russen Konstantinopel, den Franzosen Belgien und die Rheingränze und Preußen und Bayern entschädigt durch österreichisches Ländergebiet. In diesen Tagen wird eine Schrift erscheinen, worin gezeigt werden soll, daß der Siegzkanal es Frankreich erlauben werde, sich der Besitzergreifung Konstantinopels durch die Russen nicht zu widersetzen, da nach Zerstückelung der Türkei die Bedeutung Konstantinopels bei Weitem nicht mehr dieselbe sein werde.

Für Garibaldi wurden in Marseille einige hundert englische Matrosen, worunter sich nicht wenige Franzosen befinden, angeworben. Hr. Türr, oder vielmehr Hr. Divisionsgeneral Türr, hat vom Kaiser gehen gezogene Kanonen zum Geschenk erhalten. Augerem wurden ihm Gutsöfen und Apparate und eine sehr detaillirte Anweisung des Artillerie-Comitez zur Anfertigung gezogener Kanonen sammt Zubehör mitgegeben. Dieß kann ich verbürgen.

Paris, 13. August. Die heutige „Patrie" sagt in einem Correspondenz-Artikel aus Turin, daß zur Vermeidung ernster Verwickelungen, welche aus einer Occupation Neapels durch Garibaldi entstänben, es sich darum handeln würde, ein sardinisches Corps unter Zustimmung des Königs von Neapel nach Neapel zu senden (!!).

Einem Schreiben aus Toulon zufolge wird das ganze französische Expeditionscorps am 20. bs. M. in Syrien angelangt sein.

Italien.

Turin, 10. August. Das Gerücht, daß General Lamoriciere seine Truppen mit denen des mexikanischen Obergenerals Planel vereinigen werde, für den Fall, daß Garibaldi sein Landungsprojekt ausführt, hat hier in den gouvernementalen Kreisen sehr überrascht. Wenn die „Opinione" die Gedanken des Kabinets wahrheitsgetreu wiedergibt, so würde dieses von dem Minister Cavour als eine Intervention angesehen, und demgemäß gehandelt werden. Wie eine gegenseitige Hülfeleistung zweier bedrängten italienischen Fürsten als eine Intervention angesehen werden kann, wie sie nach dem Wortlaut der Präliminarien von Villafranka verstanden ist — dieses Räthsel löst uns die Opinione nicht. In unserer Armee haben in den letzten Tagen viele Desertionen wieder auf bedenkliche Weise zugenommen und es kam in Alessandria sogar zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einem Haufen Deserteure und einer Truppenabtheilung, die sich ihrem Abzuge widersetzten. Kriegsminister Fanti weiß sich nicht zu helfen und sieht sich genöthigt, gegen die zugemischen Garibaldi-Enthusiasten der ganzen Strenge der Kriegsgerichte ihren Lauf zu lassen, ohne daß die Verurtheilungen bisher einschüchternd gewirkt hätten. — Die Zuzüge von Freiwilligen nach Genua nehmen in einem Maßstabe zu, wie ähnliches die Neuzeit noch nicht gesehen. Die täglich abfahrenden Schiffe, worunter die größten zum Truppentransport eingerichteten Dampfer, vermögen keine Lücken in der sich täglich wieder ergänzenden Mannschaft der Freiwilligen hervorzubringen.

Dem Constitutionnel wird aus Turin vom 10. August geschrieben, daß österreichische Note in Turin eingetroffen ist. Graf Rechberg erklärt, daß die österreichische Regierung in keinerlei Weise dulden werde, daß Garibaldi oder dessen Genossen eine Landung auf dem neapolitanischen Gebiete bewirke; Graf Rechberg fordert die turiner Regierung auf, jedes Unternehmen solcher Art zu verhindern, und sagt hinzu, „daß eine Landung auf den Küsten Süd-Italiens von Seiten der Garibaldianer sofort die bewaffnete Intervention Oesterreichs und den Marsch österreichischer Heeresmassen zu Hülfe des Königs Franz II. durch das Gebiet des Kirchenstaats nach sich ziehen werde." Bertani ist nun in offiziöser Mission nach Sizilien geeilt, um mit Garibaldi über diese wichtige Erklärung der österreichischen Regierung zu berathen. Man erwartet in der amtlichen Turiner Zeitung einen Artikel über diese Frage, worin Cavour die Verantwortlichkeit des Königs Victor Emanuel in Betreff der Unternehmung Garibaldis ablehnt. Doch setzt der Correspondent des Constitutionnel hinzu, das turiner Cabinet sei in dieser Beziehung noch nicht klug; jedenfalls stehe dann, wenn sich der Inhalt der österreichischen Note in derjenigen erweisen sollte, auch die Wirkung schwarzen, welche diese Drohung auf die Völker Italiens machen werden. Im Ministerium des Auswärtigen zu Turin arbeite man jedoch bereits an einem Rundschreiben über diesen Zwischenfall. Die Regierung habe auch bereits die Soldaten der zweiten Kategorie einberufen und die Bildung mehrerer verschanzter Lager angeordnet.

Turin, 13. August. Nach der Gazetta piemontese ist an die Gouverneure ein Circular erlassen worden, ungesetzliche Einmischungen in die Staatsgeschäfte nicht zuzulassen, Vorbereitungen zu Gewaltthätigkeiten gegen die Regierung zu verhindern und die Verleiter zum Desertiren zu bestrafen. Man wird ein Corps Freiwilliger der Nationalgarde bilden.

Genua, 13. August. Die „Nazione" behauptet: Mazzini sei in Toskana. Die Regierung ergreift energische Maßregeln gegen den Mazzinismus. Das Organ desselben, die „Unita Italiana" wurde wiederholt confiscirt. Die neapolitanische Regierung rüstet sich zum entschlossenen Widerstand in Folge von Garibaldis Antwort.

Neapel, 12. Aug. Die Regierung hat eine diplomatische Note erlassen, um den Mächten, besonders Piemont, anzuzeigen, daß man, wenn Schiffe unter piemontesischer Flagge den Versuch machen sollten, Garibaldianer zu landen, auf dieselben feuern werde. Winspeare, der Gesandte des Königs von Neapel in Turin, hat Befehl erhalten, Turin in bestimmter Frist zu verlassen, wenn er wegen Abschluß einer Allianz kein Resultat erzielt habe. Drei regierungsfeindliche Journale sind suspendirt worden. Man erwartet eine Modification des Cabinets und Vertagung der Wahlen.

Spanien.

Madrid, 6. Aug. Der von der französischen Regierung ausgegangene Gedanke, Spanien zu einer europ. Großmacht zu erheben, ist natürlich in höheren und niederen Kreisen und in der Presse Gegenstand vielseitiger Besprechungen. Obschon nur mit mehr und weniger Recht geltend gemacht wird, daß die spanische Bevölkerung an Kopfzahl der preußischen mehr als gleichstehe, daß diese Bevölkerung eine geschlossene Nationalität bilde, was bei den deutschen Großmächten nicht der Fall sei, daß das Land ein abgerundetes Gebiet mit natürlichen und guten Gränzen zeige, daß das Heer in gutem schlagfertigen Zustande sich befinde und bei dem afrikanischen Krieg unleugbare Beweise seiner Disciplin, Kriegstüchtigkeit, Ausdauer gegeben habe, daß die spanische Kriegs- und Handelsmarine, wenn auch noch nicht genügend groß, doch schon ansehnlich sei, daß Spaniens Colonien das Land bereichern und unabhängig machen, daß der Reichthum des Landes und seiner Colonien erst in der jüngsten Zeit wieder aufgeschlossen und ausgebeutet zu werden begonnen habe, dabei aber eine ganz außerordentliche Entwicklungsfähigkeit zeige — obschon das alles wie gesagt, mit mehr oder weniger Recht geltend gemacht wird, so ist doch der bei weitem größte und namentlich der respectabelste Theil der Presse der laut ausgesprochenen Ansicht, daß es unmöglich in dem Belieben anderer Staaten liegen könne und liegen dürfe, Spanien als Großmacht anzuerkennen; wozu nütze der Titel, wenn Spanien noch anders wirklich zu schwach sei? wozu brauche es diesen Titel, wenn es thatsächlich so kräftig sei, daß eben sein Ja oder Nein gewichtig in die europäische Waagschale falle? Kurz, der Titel europäische Großmacht, könne nicht,

Digitized by Google

wie er, und ein Ehrentitel verliehen werden, sondern müsse von den betreffenden Staate durch sich selbst erworben werden. Und weiter räsonniren die Blätter: Spanien habe im eigenen Hause viel zu thun, zu bessern, nachzuholen. Zwar sei der Bürgerkrieg beendet, zwar sei der Carlismus als für immer todt zu betrachten, zwar vereinigten sich die Parteien immer mehr um das Banner der constitutionellen Monarchie der Königin Isabella II., zwar seien die spanischen Waffen ruhmvollerweise aus Marokko zurückgekehrt und hätten nicht blos dort, sondern auch im ganzen Europa sich Hochachtung erworben; aber trotzdem seien die nachhaltenden Folgen einer langen Unglückszeit noch immer fühlbar, und das Land zur möglichsten Blüthe und Entwickelung zu bringen, das sei die erste und Hauptaufgabe der Regierung. Gerade jetzt sei übrigens der Zeitpunkt, abgesehen von allen den erwähnten Motiven, sehr frisch, sich als Großmacht zu proclamiren oder proklamiren zu lassen. Spanien würde wenig gewinnen, wenn es sich in die europäischen Wirren mit verwickele oder verwickeln lasse; gerade jetzt sei vielmehr der Zeitpunkt, wo Spanien die heilenden Wunden ganz schließen, sich ruhig im Innern ausbauen, seine Gesetzgebung und Verwaltung, seine Gewerbsthätigkeit und seinen Verkehr vervollkommnen könne; denn je unruhiger das übrige Europa sei und je neutraler sich die Regierung halte, um so mehr würde es als klug verwaltet geachtet werden, um so mehr würde sich sein Credit heben, um so mehr würden fremde Capitalien, deren das Land bedarf bemselben zufließen.

Aus Madrid, 8. August, wird dem „Constitutionnel" geschrieben: Seit einigen Tagen circuliren hier und in ta Granja dunkle Gerüchte von einer beoorstehenden neuen carlistischen Insurrection, an deren Spitze der Infant Don Juan, der Bruder des Grafen v. Montemolin, stehen würde. Ich weiß nicht, was man von diesem vagen Gerücht zu halten hat; gewiß ist aber, daß der Infant Don Juan plötzlich London, seinen bisherigen Aufenthaltsort, verlassen hat; wohin er sich begeben, weiß man nicht mit Bestimmheit. Diese Thatsache hat an und für sich wenig Bedeutung, allein in Verbindung mit der ganzen Verfahrungsweise des neuen Präsidenten hat sie hier einige Sensation erregt.

Türkei.

Aus Damaecus vom 19. Juli wird geschrieben: „Trotz der Ankunft des neuen Gouverneurs Muhamed Pascha verlangen die Fanatiker die Auslieferung der in die Citadelle und die Wohnung Abd-el-Kadero geflüchteten Christen. Der Gouverneur hieß sie fortgehen, und da sie nicht geherchten, so befahl er den Truppen, die Aufrührer mit Gewalt zurückzutreiben. Die Truppen weigerten sich und verlangten vorerst den seit mehreren Monaten rückständigen Sold. Der Gouverneur schickte sofort nach Beirut, um Verstärkungen und namentlich Geld zu erhalten. Die Truppen kamen auch, aber kein Geld, und es ist zu befürchten, daß die Neuangekommenen es ebenso machen werden wie ihre Kameraden."

Montenegro:

Nachrichten aus Zara vom 12. zufolge wurde Fürst Danilo, als er von Cattaro nach Perzagno zurückfahren wollte, durch einen Montenegriner, Namens Kadit, mittels eines Pistolenschusses schwer verwundet. Der Schuß wurde auf zwei Schritte Entfernung abgefeuert und ging durch den Unterleib. Der Thäter wurde festgenommen und der Fürst bei einem Chirurgen in Cattaro untergebracht.

Cattaro, 13. August. Fürst Danilo von Montenegro ist infolge eines meuchelmörderischen Pistolenschusses heute hier gestorben.

Asien.

In Ostindien steht wieder eine Annexion bevor. Der kleine Staat Schardschpura in Adschmir wird von seinem Herrscher schlecht regiert, weßhalb der Vice-Gouverneur von Agra den dortigen Agenten beauftragt hat, ihm ernste Vorstellungen zu machen. Früchten dieße nichts, so werden die herkömmlichen Folgen eintreten, nämlich die Einverleibung. Auch der König von Auh scheint sich trotz seiner herben Erfahrungen noch nicht gebessert zu haben. Er ist fortwährend von Personen umgeben, die an der Rebellion betheiligt waren; man hat ihn auf die daraus entspringenden Gefahren aufmerksam gemacht, und die Polizei von Kallutta wurde angewiesen, ein wachsames Auge auf diese Leute zu haben. Dem „Propheten" Fakir Akbar, der im Pendschab großes Aufsehen machte, wurde bedeutet, er müsse für sein gutes Betragen Bürgschaft stellen oder komme für drei Jahre unter Aufsicht. — Das Königreich Sanjermassing wurde den niederländischen Besitzungen in Ostindien förmlich einverleibt.*

Amerika.

New-York, 27. Juli. Das stehende Heer der Vereinigten Staaten beträgt etwa 16,000 Mann, und die Ausgaben für das Kriegswesen beliefen sich für das Jahr 1859 auf die exorbitante Ziffer von 23½ Millionen Dollars. Wir haben große Verschwendung in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, aber in keinem ist sie so arg, wie in diesem. Rechnet man das Budget für die Flotte mit 14¾ Millionen hinzu, so stellen sich die Ausgaben für beide Abtheilungen auf beinahe 38 Millionen Dollars, nahe an 50 Millionen Thaler, und verschlingen fast die Hälfte der gesammten Bundeseinnahmen, ohne daß man Krieg führt, ausgenommen die Fehden gegen die Indianer, an welchen fast allemal die Weißen schuld sind. Der letzte Indianerkrieg in Oregon, der etwa 5 Millionen Dollars kostete, war lediglich der Speculation wegen ins Leben gerufen; die klugen Yankeeansiedler calculirten nämlich sehr richtig, daß die Truppen in ihr noch an Geld und geprägten Münzen sehr armes Oregon Dollars bringen würden. — Jene 16,000 Mann sind in 101 Militärposten und sogenannte Barracken zumeist an der Grenze des Gebietes der Indianer vertheilt, um letztere im Zaume zu halten, doch reicht ihre Zahl bei Weitem nicht aus und dann müssen freiwillige aufgerufen werden, deren sich stets mehr als nöthig einstellen. Man wird also das stehende Heer nicht vergrößern, weil man im Nothfalle, wie der Krieg gegen Mexico gezeigt hat, jede beliebige Anzahl von freiwilligen und eingeübten Leuten haben kann. Diese nimmt man aus der Miliz, bei welcher jetzt mehr als 2,727,000 Männer zwischen 20 und 45 Jahren eingeschrieben sind. Einen Theil dieser Miliz bilden die Freiwilligencompagnien, die unter der Leitung geschulter Unteroffiziere und Officiere, sehr oft Eingewanderter, selbmäßig eingeübt und stets zum Ausrücken bereit sind. Es würde in ernsten Fällen uns geringe Mühe kosten, 400,000 Mann Kerntruppen auf die Beine zu bringen, die sich schlagen wie die bestgeschulten Truppen Europas. Tüchtigere Scharfschützen, als unser Bestehen hat, gibt es in der Welt nicht und wir haben Stoff zur allervortrefflichsten Armee. Am besten eingeübt sind überall die deutschen Bataillone und Compagnien. Merkwürdig ist, daß viele, welche herüber kamen, um der Conscription zu entgehen, hier die eifrigsten Militairmänner wurden. Muth und Streitkraft sind hier im Lande so ausgezeichnet, daß von einer fremden Armee, und zählte sie hunderttausend Mann, auch nicht ein einziger wieder aus dem Lande kommen würde (?!) — Da ich einmal von kriegerischen Angelegenheiten rede, so will ich erwähnen, daß unsere Blätter häufig Originalberichte aus Italien bringen, aus denen man allerlei Interessantes erfährt. So wird in einem Briefe aus Turin vom 30. Juni von einem Augenzeugen, der in Genua war, nachgewiesen, daß Garibaldi's Freund Cosenz, als er mit einigen Tausend Mann nach Sicilien schiffte, von der sardinischen Regierung seine ganze Ausrüstung erhalten, und daß diese auch die Fahrzeuge zur Ueberfahrt bezahlt habe; daraus mache man gar kein Geheimniß und die Beweise lägen her. Die fliegen Italienern sind über die Zukunft ihres Vaterlandes sehr besorgt; sie sehen, daß Napoleons Politik kein einheitliches, sondern ein recht zerstückeltes Italien will, zu welchem die sardinische Politik in arger Verblendung die Hand geboten. Seit der Abtretung Nizza's sind hier die Actien Victor Emanuels unter Null gesunken, jene Napoleons stehen noch tiefer. Der Rausch ist verflogen und Garibaldi wohl der Mann des Tages, aber man zweifelt, ob er seine Rolle durchführen könne.

Vermischtes.

*** Eine hochherzige Dame im Staate Virginien hat den Beschluß gefaßt, ihre sämmtlichen sehr zahlreichen Sklaven zu entlassen und ihnen zur Uebersiedlung nach einem der freien Staaten behülflich zu sein. Es ist Miß Cornelia Barbour, eine Tochter des James Barbour, der früher Gouverneur von Virginien und unter der Präsidentschaft Adam's Mitglied des Cabinets gewesen war.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	730
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	59
„ 5% Metalliques-Obligationsen	—	50½
„ 4½% „ „	45½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	96½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	70	—
„ 100 Pl. v. 1858	—	96
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	224	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „ „	—	100½
„ 4½% „ Grundrenten	100½	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	126½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	85¼
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„ 4½% „ „ „	—	105½
Grosah. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	125
„ ditto grosshers. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	168
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	90½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	34½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	317	—
„ 3½ Bankactien	—	109½
„ Vereinsloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. N. Zießling

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft

begründet von Dr. W. Pfeil,
Königl. Preuß. Geh. Oberforstrath und Professor ꝛc.,
fortgesetzt in Verbindung mit mehreren Forstmännern und Gelehrten
von Dr. H. Nördlinger,
Oberförster und Professor an der Königl. Württemb. Akademie Hohenheim.
Zweiundzwanzigster Band. Drei Hefte. 8. broch. 2 fl. 24 kr.

Dieses seit 25 Jahren bestehende, unter der früheren Redaktion mit so vielem Beifall aufgenommene Werk wird von dem als forstwissenschaftlichen Schriftsteller rühmlichst bekannten neuen Herrn Redakteur mit ungetheilter Liebe und Aufmerksamkeit fortgesetzt werden.

Das Erscheinen dieses Heftes wurde durch die dazu nöthigen Vorbereitungen etwas verzögert. Um so schneller soll das nächste Heft folgen.

Leipzig, 1860. **Baumgärtner's Buchhandlung.**

Bekanntmachung.

Die **Absolutorial-** und **Schlußprüfungen** an der dreißgen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** beginnen am

Donnerstag den 16. August l. Js.

Vormittags 8 Uhr

und werden an den folgenden Tagen im großen Zeichnungssaale fortgesetzt werden. Zu zahlreichem gefälligen Besuch ergeht hiemit gehorsamste Einladung.

Bamberg, den 11. August 1860.

Königl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Classe.
Dr. Schneider.

Einladung.

Den 28. d. Mts. wird die neuerbaute katholische Kirche zu Coburg durch **Se. Excellenz den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Bamberg** feierlich konsekrirt, und werden zu dieser Feier alle sehr verehrlichen Gönner und Wohlthäter des Baues, sowie auch die Hochwürdigen geistlichen Herren freundschaftlichst eingeladen mit der Bitte, daß jene von letzteren, welche zur Verherrlichung des Festes thätig mitwirken wollen, möglichst bald gefällige Nachricht anher gelangen lassen möchten.

Koburg, den 12. August 1860.

Katholisches Pfarramt.
Bruckmann.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Die Unterzeichnete Renten-Verwaltung zu **Milmitz** bei Kronach ist beauftragt, das am 16. Dezember l. Js. pachtlos werdende zuerbrüchige Gastwirthshaus daselbst, mit welchem Schankrecht und Brau-Recht, sammt allen für letzteres Geschäft nöthigen Einrichtungen verbunden ist, und zu welchem Grundstücke gehören werden können, auf eine fernere Zeit unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Unterzeichnete haben ihre Kanzlei bei der **Freiherrlich von Würtzburg**'schen Renten-Verwaltung in Milmitz zu treffen und derselben die nöthigen Auskünfte zu ertheilen.

Freiherrlich von Würtzburg'sche Renten-Verwaltung in Milmitz bei Kronach.

Die Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für israelitische Knaben in Weinheim an der Bergstraße

soll am **1. November d. J.** unter Leitung des Herrn **Dr. H. Plato** eröffnet werden.

Die Anstalt wird mit sorgsamer Auswahl darauf bedacht sein, ihren Zöglingen eine **liebevolle Behandlung**, eine **sorgfältige körperliche Pflege**, eine **gründliche wissenschaftliche Bildung** mit vervollendeter Rücksicht auf das **kaufmännische Fach**, sowie eine ernste religiöse Erziehung angedeihen zu lassen.

Jährliches Honorar fl. 250 ohnewehr.

Man bittet um baldige Anmeldungen, damit eine der Anzahl der Zöglinge entsprechende häusliche Einrichtung getroffen werden könne.

Herr Dr. H. Plato in Frankfurt a. M.,
„ L. H. Rapp in Frankfurt a. M.,
„ J. Heckle in Karlsruhe,
„ Meyer Levis in Karlsruhe,
„ Nathan Bendheim in Auerbach a. d. Bergstraße

sind erbötig, Anmeldungen entgegen zu nehmen und jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Karlsruhe den 3. August 1860.

Das provisorische Comité
der Gesellschaft zur Unterstützung des israelitischen Institutes
zu Weinheim.

Ein ehemaliger gutbestallter Armeezahlmeister, der seit 1851 Bayerns von Oberösterreich auch die Prüfung für den Rechnungs-Gewerbsstand-Diplom bekannten hat, ertheilt sich zur Revision von Militär-Rechnungen ꝛc. ꝛc. gegen billiges Honorar. Frankfurt Laufe, mit K. S. poste restante Bamberg ersuchend, werden unverzüglich brauchbarst ertheilt werden.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Aktien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Gold-Sorten ꝛc. ꝛc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Jerusalemsplatz L. Nro. 290.

Es werden Theilnehmer an französischen Einden gesucht. Anfänger und weiter Vorgerückte zu Gummanie und Conversation zwei bis drei in eine Stunde à Person 6 Kreuzer. Wo? sagt die Expedition der Bamberger Zeitung.

Von einer hiesigen Beamtenfamilie werden für das nächste Studienjahr einige Schüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht.

Auf frankirte Anfragen, beliebe man R. S. poste restante Bamberg, nähr weitere Antwort sogleich erbeten werden.

Mieth-Gesuch.

Ein junger Kaufmann sucht eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern nebst Kammern, Küche, Keller und Boden Antheil und wo möglich verfertigtem Vorplatze bis Ziel Martini zu miethen.

Offerten nebst Preisangabe erbittet man sich durch die Expedition dieses Blattes unter Lit. A. B. Nro. 100.

Zu vermiethen.

Ein elegant möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet, eine herrliche Aussicht bietend, ist mit Benützung eines Gartens und Durchgangs durch denselben am Ende der Kleberggasse Nr. 281 d zu vermiethen.

Miethe.

Am Maxplatz Nro. 535 ist ein obere Stock mit allen Bequemlichkeiten bis Martini zu vermiethen.

Miethe.

In der schönsten Lage der Stadt ist auf das Ziel Lichtmeß ein großes Laden mit Ladenzimmer zu vermiethen. Auch können mehrere Gewölbe dazu gegeben werden. Zu erfragen im Comptoir d. Bl.

Börsennachrichten.

Augsburg, 13. Aug.

Königl. bayer. 4 pCt. Anleihe	104⅛ G.
„ „ 4½ „ Pfdbr.	104¼ G.
do. 4 „ „ Hyp.-Oblig.	103 G.
Grunds.-Obligs.-Obligs.	100⅛ G.
Bayer. Obligationen	101¼ G. 101¾ G.
Bayer. Bankaktien mit 30 Proz. Einz.	103⅞ G.
Aktien d. Maxim.-Hütte in Rbg. Comp.	95 G.
Baumwoll-Spinnerei Augsburg	122 G.

Frankfurt, 11. Aug. Geldsorten. Dukaten 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstück 9 fl. 39½ — 40½ kr. Souv.-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Preuß. pr. Zollv. 703—708. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Französische do. — fl. — kr. Österreichische Währ.-Münzen — 82 fl. 15 kr. Alte Thaler. Laut Staats-Zahl-Tabelle. Neue Thaler 1 fl. 44 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 14 kr.

Wien, 13 Aug. Oesterr. Privat-Nationalbank-Anl. 79,50. Oesterr. Metall. 69 —; 4prozentige Anlehenslose von 1854: 93,25; dergleichen von 1858 108,—. Bankaktien 816. Oesterreichische Credit-Mobilier Aktien 184,90; Nordbahnaktien 185,70; Nordbahnen: Ausgabe à 3 Thlr. 110,25, verkauft 148,90.

London, 13. Aug. Englische Konsols 93¾.

Paris, 13 Aug. 4 % prez. Rente 98 — ; 3 % prez. Rente 67,90.

Den 31. August

Ziehung des Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne derselben sind: fl. **40,000**, fl. **35,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **2000** ꝛc.

Diese sicher gewinnenden Obligationslose (fl. 46. geringster Gewinn) werden von Unterzeichneten auf's billigste gelöst; Jeder gegen die Einsendung von 3½ fl. kann ein solches unter den wir uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 7 Stück für **20 Gulden**. Auch können wir den Vertrag durch Postvorschuß entnehmen. Pläne und Ziehungslisten gratis.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich sechsmal. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. Bestellungen in allen guten Buchhandlungen und Postämtern.

Nr. 337). Preis quartalweise 1 Thaler 20 Sgr. Bestellungen in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Bamberger Zeitung.

№ 226. Donnerstag, 16. August. 1860.

Deutschland.

+ **Aus Frankfurt**, 15. Aug. Die Vorgänge in Syrien haben wieder einen Theil jener gräulichen Türkenwirthschaft bloßgelegt, die den aufmerksamen Beobachter aus allen Theilen des osmanischen Reichs entgegentritt. Die Hoffnungen, welche einige Greisschätze an den Tag legen, daß eine Reorganisation der Türkei noch möglich sei, sind nichts als schöne Lügen, an die sie selbst nicht glauben. Das Kunststück muß noch gefunden werden, wodurch man einem Körper, der überall Spuren des Verfalls zeigt, eine neue Lebenskraft einflößen kann. Die Türken selbst sind in gewisser Beziehung immer noch die alten — fanatisch, grausam und hochmüthig. Die schlechten Eigenschaften haben sich fortgeerbt, aber die alte Kraft ist von ihnen gewichen. Der Firniß der Civilisation hat sie entmannt, aber nicht verdeckt. Hätten sie die Macht, so würden sie überall, so gut wie im Libanon, die Christen ausrotten. Ihre Thymoscht wird sie aber nicht verhindern, neue Verwirrung Unheil in Europa anzurichten. Lord Palmerston und Genossen sagen zwar, der angeschmälerte Ferdestand der Pforte sei eine politische Nothwendigkeit, weil sonst das Gleichgewicht in Europa unter den Mächten aufgehoben werde; aber ist dieses Gleichgewicht nicht längst eine Chimäre. Oder ist wohl die Dictatur, welche Frankreich seit mehreren Jahren in den europäischen Angelegenheiten ausübt, mit demselben vereinbar? Hat England etwas gethan, um dieselbe zu verhindern, ist es ihr jemals ernstlich entgegengetreten? — Die Türkei wird sich trotz aller künstlichen Mittel, die man anwendet, nicht mehr halten lassen, sagegen es sehr wahrscheinlich, daß die so sehr gefürchtete orientalische Frage einmal ganz unverschleiert, wo man am wenigsten darauf vorbereitet ist, hervortreten wird. Wenn England, Frankreich und Rußland sich nicht bereits die Länder auserlesen hätten, die sie sich anzueignen gewillen, so würde sich wohl eine friedliche Lösung finden lassen. Man dürfte nur aus den verschiedenen Provinzen unabhängige christliche Reiche bilden, einen Theil zu Griechenland schlagen und Konstantinopel zu einer freien Stadt erheben. Europa würde dadurch von einem drückenden Alp befreit und so manche alte Unbill gesühnt, deren sich die Osmanlis gegen dasselbe schuldig gemacht. Leider aber lassen der Eifersig und die Habsucht keine friedliche Auseinandersetzung zu und deßhalb wird das Schwert entscheiden müssen.

München, 15. Aug. Se. Maj. der König haben sich gestern Abend 5 Uhr nach dem Lustschlosse Berg begeben und werden heute Abend zum Theater wieder hier eintreffen. Die Abreise Sr. Majestät nach Berchtesgaden erfolgt erst morgen. Ihre Majestät die Königin wird ihren geliebten Gemahl bis Salzburg begleiten und dann wieder hieher zurückkehren, um sich später nach Obermmergau zu begeben.

Se. Maj. der König haben auf allerunterthänigste Vorstellung des Bank-Direktors Brendberger, des Landtagsabgeordneten, Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Gustav Freiherrn v. Leoprechfeld, des k. Advokaten Rußwandl und mehrerer Einwohner von München vom 12. v. M. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß eine Sammlung freiwilliger Beiträge zur Unterstützung entlassener Beamten, Geistlichen, Lehrer und Offiziere aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein durch die vorgenannten Gesuchsteller auf dem Privatwege in Bayern veranstaltet werde.

* **Bamberg**, 16. August. Se. Majestät der König hat dem Hrn. Major à la suite Christoph Frhrn. v. Guttenberg dahier in Rücksicht dessen, theils als Officier, theils als Kämmerer, ehrenvoll zurückgelegten fünfzigjährigen Dienstzeit das Ehrenkreuz des kgl Ludwigsordens allergnädigst verliehen.

Berlin, 14. Aug. Die Independence belge läßt sich aus Paris melden, Kaiser Franz Joseph werde ein Manifest erlassen, durch welches er sich seiner in Villafranca eingegangenen Verpflichtungen für enthunden erklären werde. In den hiesigen eingeweihten Kreisen ist von der Absicht, ein solches Manifest zu erlassen, bis jetzt nichts bekannt. Bei den freundlichen Beziehungen aber, welche gegenwärtig zwischen dem Wiener und den hiesigen Cabinet obwalten, möchte die Annahme wohl gerechtfertigt sein, daß man hier über das, was das Wiener Cabinet zu thun beabsichtigt, besser unterrichtet sein werde, als in Paris. Wir glauben deßhalb nicht fehl zu gehen, wenn wir behaupten, daß das Wiener Cabinet seinen Schritt zu thun entschieden sein ist, welcher Oesterreich in irgend einer Weise als angreifenden Theil erscheinen lassen könnte. Dagegen hat es fast den Anschein, als ob man von Paris aus dem Wiener Cabinet den vermeintlichen Entschluß, die Lombardei wieder zurückzuerobern, unterschieben wollte.

Wien, 13. August. Die „Oest. Post" schreibt: „Die Tischreden, welche der Kaiser von Oesterreich und der König von Bayern bei dem Einweihungsfest in Salzburg gehalten haben, sind von hoher politischer Bedeutung, und werden nicht bloß in Deutschland, sondern auch in Frankreich, in England und in Italien bedeutenden Eindruck machen. Die Betonung und die Wärme, mit welcher der Kaiser bei dieser Gelegenheit der Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten erwähnt, der Toast, den der König von Bayern speciell auf die vollbrachte Verständigung zwischen den beiden deutschen Großstaaten ausbrachte, sind bedeutende Zeichen der Zeit; sie beweisen, daß Deutschland endlich den Weg der Einigung betreten hat, die ihm unerläßlich ist, wenn es nicht zum Spielball und Tummelplatz fremder Gelüste und Herrschsucht werden soll."

Aus Triest wird der Reuter'schen Agentur gemeldet, daß Oesterreich drei Kriegeschiffe nach Syrien schicken werde. Im österreichischen Marinedepartement herrsche große Thätigkeit; man sei damit beschäftigt, alle Schiffe zu armiren, und das Material des Arsenals von Venedig soll nach Pola transportirt werden.

Großbritannien.

London, 15. August. Eine Depesche aus Paris in der „Morning-Post" widerspricht der Existenz eines österreichischen Manifestes an die Großmächte. — Der Garibaldische Dampfer „Veloce" ist vorübergehend in dem Hafen von Castellamare eingelaufen.

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Der Petersburger Hof nimmt mit verdoppelter Lebhaftigkeit Partei für den König von Neapel, und der Kaiser Alexander soll sich mit zunehmender Entschiedenheit über die revolutionäre Perfidie Cavours und die revolutionären Orgien der sardinischen Politik äußern. Vielleicht erkennt Rußland endlich doch, woher der Wind weht und welche Gefahren er auch ihm bringt, abgesehen von dem Point d'honneur das aus der conservativen Politik doch noch nicht gänzlich verschwunden sein kann. Vielleicht aber findet Rußland dießmal noch immer nicht seine Rechnung im Orient. Seit den Reden, welche in Salzburg gesprochen wurden, besitzt man hier die Gewißheit, daß wenigstens Deutschland die vorjährige Warnung: „Deutschland ist verloren, wenn es nicht einig ist" zu beherzigen anfängt. Alle Welt in Paris ist überzeugt, daß der Prinz Wilhelm von Baden nicht nach Chalons gegangen wäre, wenn er gewußt hätte, daß man dort, ihm zu Ehren, die Schlacht bei Auerstädt aufführen würde. Alle Gebildeten sind ineignirt über die einem deutschen, fürstlichen Gast bereitete Ueberraschung und Demüthigung oder — Herausforderung.

Die große Theilnahme, welche augenblicklich die neuvorzunehmenden Wahlen der Gemeinderäthe für die Städte und Dörfer des französischen Kaiserreichs erregen, erklärt sich aus dem Umstande, daß dieselben hier fast die einzigen noch übrigen Regungen der Selbstverwaltung sind. Wohlweislich aber hat der Kaiser gleich von Anfang darüber gewacht, daß ihm hierous keine Gefahr erwachsen könne und hat sich in der Verfassung das Recht vorbehalten, in den größeren Städten bei Streitigkeiten zwischen jenen Gemeinderäthen und den von der Regierung ernannten Bürgermeistern die ersteren aufzulösen und durch sogenannte Departemental-Commissionen zu ersetzen, deren Ernennung dem Kaiser allein zusteht. So giebt es bereits in Paris, Bordeaux, Havre, Toulon und anderen großen Städten für die Gemeindeangelegenheiten gar keine Volksvertretung durch Stadtverordnete mehr, die ganze Verwaltung ist in den Händen der Regierung, die durch Beamten eine Scheincontrole über sich selbst ausüben läßt. In den kleinen Orten ist allerdings dieses Verfahren der Verfassung gemäß nicht möglich; allein daselbst ist auch wenig Oppositien gegen die Regierungsmaßregeln zu befürchten

Paris, 14. August. Die „Patrie" sagt heute: sie glaube zu wissen, daß die Mittheilung genau sei, daß Oesterreich an die sardinische Regierung eine Note gerichtet habe, worin es erkläre: wenn Garibaldi sich des Königreiches Neapel bemächtige und eine Expedition gegen die österreichischen Besitzungen in Italien organisire, so würde Oesterreich seinen Angriff nicht abwarten, sondern gegen Garibaldi ziehen, gleichviel auf welchem Punkte des Festlandes.

Der Kaiser geht morgen aus dem Lager von Chalons nach Paris zurück.

Italien.

Rom, 7. Aug. Es macht hier viel Aufsehen, als vor einiger Zeit auf Befehl Sr. Heiligkeit die Sistirung des Druckes der Acten des tridentiner Concils durch den Custos des Geheimen Archivs, Pater A. Theiner, erfolgte. War doch im Vatican eine Druckerei eigens dazu eingerichtet, und waren doch 80 Foliobogen des Werkes, zu dessen Förderung namentlich der österreichische Episcopat bedeutende

Digitized by Google

Geldsummen aufgebracht hatte, bereits fertig gedruckt. Die Jesuiten protestiren aus allen Kräften gegen die Vollziehung des Werkes in Rom. Der Papst scheint jetzt weniger gegen die Wiederaufnahme der wichtigen Arbeit zu sein, vorausgesetzt, daß sie im Ausland abgethan wird. Man hat vor, die Stadt Trient dazu zu wählen. — Cardinal bell Genga ist ernstlich erkrankt; man bezweifelt sein Wiederaufkommen.

Turin, 11. Aug. Die Nachrichten, die uns aus Neapel zugehen, deuten auf Ereignisse hin, die, allbeängstigend, selbst die vollkommen Unbetheiligten nicht zu Athem kommen lassen, und die nach dem Urtheil von dort hier eingetroffener Personen als unvermeidlich betrachtet werden müssen. Angst und Schrecken herrscht allenthalben und in allen Classen; die Gesandten haben ihre Familien an Bord ihrer Kriegsschiffe gebracht; die reichen Familien haben ihre Landsitze bezogen, oder sind ins Ausland verreist; von Fremden ist keine Spur mehr zu finden, und selbst die vielen fremden Handwerksburschen schnüren ihre Bündel, und ziehen nordwärts der Heimath zu. Von Garibaldi haben wir wenige oder gar keine Nachrichten; wir wissen nur, daß er sammelt und rüstet, und mit Ungeduld auf eine „That" in Neapel wartet, ohne welche der Diktator nicht vorgehen zu wollen erklärt. Wird darnach seinen Gegnern Zeit geboten, sich zu ermannen und zu reorganisiren, so schwillt aber auch zu gleicher Zeit des Diktators Armee zu einer furchtbaren Stärke an. Ich habe in meinen gestrigen Schreiben mitgetheilt, daß fast die in ungeheurea Massen zuströmenden Freiwilligen in dem weiten Genua nicht genug Unterkommen gefunden wird. Die heutigen Genueser Zeitungen berichten nun, daß im Laufe der Nacht den gestern auf heute über dreitausend eingeschifft wurden, daß man aber heute sich vergebens nach einer Verminderung der Rothhlousen umschaut, denn es sind in den letzten acht und vierzig Stunden mehr neu angekommen als abgegangen.

Der „Constitutionnel" weist zur Bestätigung seiner (gestern von uns mitgetheilten) Nachrichten aus Turin über Rechbergs Drohungen auf zu Turin erschienene Nationalites hin, welche berichten: „Unsere Regierung macht in diesem Augenblicke außerordentliche Rüstungen, um das Land gegen den möglichen Angriff von Seiten einer benachbarten Macht, die mit jedem Tage drohender wird, zu vertheidigen. Diese Regierung hat der unsrigen eine wichtige Note zugehen lassen, die in Kurzem das Licht der Oeffentlichkeit erblicken wird." Die Nationalites wollen wissen, Bertani habe vor seiner Abreise nach Sicilien sich Farini gegenüber ausdrücklich verpflichtet, daß von seiner Seite nichts gegen den Kirchenstaat unternommen werden solle. Mit dem Cormel, der am 7. Messina ans Neapel berührte, ist die Nachricht eingetroffen, „daß die ganze Bevölkerung Sicilien bewaffnet sei." Ein Theil der Schiffe, welche nach Sicilien gefahren waren, um Kriegsmaterial zu laden und nach Neapel zurückzubringen, traf im Hafen ohne Ladung ein, weil Contreordre erfolgt war. In Folge der Promulgirung des sardinischen Statuts in Palermo hat Garibaldi durch Decret vom 3. August angeordnet, daß alle Beamten dem Könige Victor Emanuel den Eid der Treue und dem Statute den Eid des Gehorsams sofort zu leisten haben. Das Journal des Debats berichtet, nachdem es von dem Einbruche der Nachrichten über die österreichische Note auf die turiner Bevölkerung gesprochen: „Wir müssen hinzufügen, daß laut unserer Privat Correspondenz aus Turin der Vertreter Rußlands geschäftlich von seiner Regierung über denselben Gegenstand wenig günstige Instructionen erhalten haben soll. Wenn diese Gerüchte Grund haben, so erklärt es sich, weßhalb Garibaldi am 9. noch in Messina war. Wie dem aber auch sei, so hat Garibaldi sein Vorhaben doch keineswegs aufgegeben, und seine Unthätigkeit ist nur Schein."

Neapel, 7. Aug. Man glaubt in Neapel einen schreßlichen Mordplan entdeckt zu haben. Mit jedem Tage steht eine revolutionäre Schilderhebung bevor. Doch kann es sein, daß sie noch einigen Aufschub erleidet. Vorher sollten so viele Officiere als man zur Nachzeit auffinden konnte ermordet werden, um den Widerstand der Besatzung dadurch zu paralisiren. Bereits war es den Führern der Revolutionspartei gelungen, sich genaue Verzeichnisse von den Wohnungen der Officiere aller Truppenkörper zu verschaffen. Auch großen Waffenvorräthen ist man auf die Spur gekommen. Kistenweise scheinen solche aus dem k. Zeughaus entnommen zu sein. Der Krebsschaden dürfte folglich ebenfalls an dessen Verwaltung zu nagen angefangen haben.

* Eine neapolitanische Depesche vom 14. August meldet, daß in der vergangenen Nacht die Garibaldianer auf dem „Veloce" einen Versuch gemacht haben, im Hafen von Castellamare ein neapolitanisches Linienschiff zu überrumpeln und wegzunehmen; der Unternehmungsversuch sei aber zurückgewiesen worden. Einige Irregatten verfolgten die Veloce. In Neapel selbst herrschte Ruhe. Graf Aquila habe sich entfernt. Die Haltung der Armee und Nationalgarde sei gut; der Belagerungszustand sei (trotz der angeblichen Ruhe) decretirt worden. Von neuen Landungen (außer der vorgestern gemeldeten bei Reggio) sei nichts bekannt. So diese offenbar aus offizieller Quelle herrührende Depesche. Dagegen sagt eine andere in Paris eingetroffene und über Genua gelaufene Depesche aus Neapel vom 13. d., daß die Kamarilla auf die Verkündigung des Belagerungszustandes gedrungen, die Regierung sich aber geweigert habe, diese Maßregel zu ergreifen. Die Blätter von Genua behaupten, daß 8,000 Garibaldianer unter Garibaldis persönlicher Leitung am 10. d. angekindert bei Reggio gelandet seien. Die Neapolitaner hätten Scylla geräumt. Mit dieser Nachricht ist offenbar der schon gemeldete Landungsversuch gemeint bei welchem nach offizieller neapolitanischer Angabe nur 2000 Mann Festland erreicht hätten. Ob wirklich die Landung mit so großer Zahl bewerkstelligt wurde, wie die Genueser Blätter wissen wollen, darauf deshalb noch der Bestätigung.

Messina, 4. August. Es scheint ein Stillstand in den Operationen Garibaldis eingetreten zu sein. Ob seinem Weiterziehen diplomatische Schwierigkeiten sich entgegenstellen oder er nur sein Heer vollständig organisiren will, wissen wir hier nicht, wie wir denn überhaupt an Ort und Stelle wenig sicheres erfahren können. So haben wohl einzelne Personen hier den Vertrag gelesen, welchen Garibaldi mit dem Kommandanten der Citadelle, Clary, abgeschlossen hat; öffentlich bekannt gemacht ist er jedoch hier nicht worden. Zeit herrscht hier ein buntes Treiben auf den Straßen. Eine Menge Soldaten in den verschiedensten Trachten und Uniformen belebea sie und die Einwohner sind größtentheils wieder zurückgekehrt. Seit dem vergangenen Sonnabend ist jeden Abend, wenn auch immer mehr abnehmend, die Stadt illuminirt worden und in dem öffentlichen Garten der Flora spielt bis Abends die spät in die Nacht hinein das Theaterorchester; singend ziehen die Schaaren Garibaldis noch spät durch die Straßen. Unter seinem Truppenkorps der Alpini mögen wohl so viele Leute mit den schönsten Stimmen zu finden sein, als unter den Garibaldischen. Trotzdem, daß die Soldaten in den Klöstern, Magazinen und andern großen Räumlichkeiten auf der Streu schlafen, ihr Essen selbst kochen, des Morgens von 4,5 bis gegen 7 Uhr exerziren, am Tage einige Stunden Bajonnettfechten und des Abends häufig noch einmal exerziren müssen und den Sold nicht regelmäßig empfangen, sind sie munter und guter Dinge. Mehr als alle diese Mühseligkeiten scheint sie der Umstand zu drücken, daß sie bei den Sizilianern nicht den Enthusiasmus für Befreier und die Sache Italiens gefunden haben, welchen sie zu erwarten wohl berechtigt waren. Verhältnißmäßig haben sich wenige Sicilianer den Armee angeschlossen und von den übergelaufenen Neapolitanern haben schon viele wieder ihre Entlassung verlangt und auch erhalten. Außer dem Exvivoschreien um der Illumination der Stadt hat die hiesige Bevölkerung auch nicht viel für die „heilige Sache" gethan. Die Officiere haben einquartirt werden müssen, nachdem sie Tage lang nach Logis umhergerirrt waren. Die gemeinen Soldaten sind, wie schon bemerkt, kaserirt worden. Besser als hier sind die Truppen auch in Palermo nicht aufgenommen worden u. in Milazzo aus dem mehrere neapol. Minister stammten, die ihre Stadtgenossen zu befördern nicht vergessen hatten, noch schlechter. Im Allgemeinen aber sind die Officiere selbst mit ihrer Aufnahme in Sicilien nicht zufrieden und sie äußern sich darüber ganz offen. Woran auch jedoch hieraus den Schluß ziehen, daß das neapolitanische Regime in Sizilien Anhänger haben müsse, so würde dieses ein ganz verkehrter sein. Alle Sicilianer sind herzlich froh, die Bourbonen los zu sein, sind aber zu demoralisirt, als daß sie jetzt ihre Privatinteressen den allgemeinen großen vaterländischen unterordnen könnten. Ausnahmen gibt es freilich aber sie bestätigen ja bekanntlich nur die Regel. Doch einstweilen wollen wir nicht stolz auf sie herabsehen, bis wir es selbst besser gemacht und Privat- und Provinzialvortheile dem allgemeinen Besten williger unterzuordnen gelernt haben, als dieses bisher unsere eigene Geschichte bewirkt. Garibaldi selbst enttäuscht eine raffinirte Thätigkeit. Des Tages fährt er wohl zweimal nach dem Faro, um den Fortschritt der Strandbatterien zu überwachen. Wie viele Kanonen jetzt dort in Position sind, kann ich nicht angeben. Vergangenen Mittwoch waren erst sechs große Kanonen aufgestellt. Zwei große Schiffskanonen, ich hielt sie für 48-Pfünder, Andere meinten, es seien 60-Pfünder, lagen noch neben den Lafetten. Die Batterieen werden sehr schön und fest gebaut und mit Sandsäcken aufgeführt. Noch liegen hier die Menge Barken, die aus Patti, Milazzo, Terminl u. s. w. herbeigeschafft sind. Auch südlich von Messina, ungefähr Reggio gegenüber, soll eine Batterie aufgeworfen sein. Unterdessen kreuzen in Faro die neapolitanischen Kriegsdampfer unaufhörlich, ohne aber die Insurgenten in ihren Arbeiten irgendwie zu stören. Die Schiffe selten zum Theil kaum noch feuchtig sein und auf die Bemannung derselben soll sich die Regierung gar nicht mehr verlassen können. Selbst aus der Citadelle laufen noch täglich Soldaten über. Am heilen Tage lassen sie sich über den Hafen holen. Der Kommandant der Citadelle ist, nach mehreren Konferenzen, in denen über das Loos der Besatzungen von Syrakus und Agosta verhandelt sein soll, nach Neapel abgereist. Man scheint in Sizilien nur Festungen gebaut zu haben, um sie dem Feind ausliefern zu können. Nach einem Gerüchte soll Bosco, der Vertheidiger Milazzo's, auf der Piazza della Corona, der fruchtbaren, mit Olivenwäldern bedeckten Hochebene, die sich von Palmi aus in das innere Kalabrien erstreckt, aufgestellt sein. Gelingt es aber Garibaldi, mit seinen Truppen ohne große Verluste über den Faro zu gehen, so dürfte ihm Bosco nicht viel mehr schaden können. Die hier garnisonirenden Truppen werden auf 15—20,000 Mann geschätzt.

Spanien.

Madrid, 10. August. An der Errichtung des Lagers bei La Coruna wird eifrig gearbeitet. Es sind kürzlich mehrere hundert Zelte dorthin geschickt und bereits verschiedene Regimenter bezeichnet worden, welche das Lager beziehen sollen.

In Madrid sind 30,000 Pfaster von der Kriegsentschädigung eingetroffen, welche Marocco zu bezahlen hat.

Digitized by Google

Madrid, 14. August. Die „Union nationale“ klagt die Carlisten an, daß sie für die Annexion Cataloniens an Frankreich thätig seien.

Zu Jaen fanden der Cospanna jufolge Ruhestörungen durch Arbeiter statt; die Zusammenrottungen mußten mit Gewalt auseinandergetrieben werden.

Schweden.

Stockholm, 11. August. Adel, Bürger und Bauern haben den Vorschlag fortan alljährlich statt, wie bisher, alle drei Jahre) Reichstags-Sessionen zu halten, angenommen, der Priesterstand aber denselben verworfen. Die beyden genannten drei Stände haben sich auch für die Abschaffung der Inhaftirung von Schuldnern entschieden; nur der Priesterstand will dieselbe für Wechselschulden beibehalten wissen.

Rußland.

Das „Morning-Chronicle“ berichtet, auf Grund einer Mittheilung aus Petersburg, daß ein 30,000 Mann starkes russisches Corps jetzt sich in Bessarabien versammelt befinde, und daß ein anderes Armeecorps bereit sei, vorthin geschickt zu werden, so daß der Effektivbestand der Streitkräfte am Pruth, unter dem Commando des Generals Lüders, eventuell auf 60,000 Mann gebracht werden könne. — Dasselbe Journal berichtet, der Kaiser von Rußland werde sich im nächsten Monate, in Begleitung des Fürsten Gortschakoff, nach Warschau begeben; mehrere russische Staatsmänner würden sich bei ihrem Souverain in der Hauptstadt Polens einfinden; von Warschau werde der Kaiser eine Reise nach Deutschland machen.

Petersburg, 8. August. Nachdem es nun festgestellt ist, daß die Interventionen in Syrien ausschließlich durch Frankreich erfolgt, erklären die hiesigen Blätter, daß eigentlich keine andere Macht augenblicklich in dieser Angelegenheit activ auftreten konnte. Beifällig erwähnt der Invalide, Rußland habe schon einmal die Türkei vom Untergange gerettet, nämlich als es das Corps Murawjews nach Kleinasien schickte, wo die Truppen des Sultans von Mehemed-Ali geschlagen worden waren. Jetzt, fügt das Blatt hinzu, könne Rußland nichts für den Sultan thun, da es die tschernomowische Flotte nicht mehr habe, welche allerdings schneller als alles Andere hätte Hilfe bringen können. — Die deutsche „Petersburger Zeitung“ nennt Syrien eine Feuerprobe der englisch-französischen Allianz und freut sich, daß die hierher Angelegenheit jetzenfalls England sehr unangenehm sein muß. „An wem auch die Schuld der Ereignisse in Syrien liegen mag,“ sagt sie unter Anderm, „an Drusen oder Maroniten, und welche Hand die Geschichte auch eingefädelt, — ein Freund Englands ist es gewiß nicht gewesen.“

Als neuer Beweis für die Härte und der Regierung des wohlwollenden Kaisers Alexander in Sachen der Religion möge Ihnen folgende aus Kiew gemachte Meldung dienen: Ein Hr. Tokarski, aus der Gegend von Zytowiery, verheirathete sich mit einer Russin. Der Pope der sie trauen sollte, verlangte die ungeborenen schriftliche Verpflichtung abzunehmen, daß die Kinder dieser Ehe nothwendig in der orthodoxen Kirche erzogen werden müßten, und Hr. Tokarski ließ daher auch seinen Erstgeborenen in der katholischen Kirche taufen. Die untere Behörde zögerte nicht höheren Orts davon Anzeige zu machen, worauf den in Folge eines kaiserlichen Ukases der Pope für Unterlassung der gesetzlich vorgeschriebenen förmlichkeit unter die Soldaten gesteckt, der katholische Geistliche, ein 70jährige Klosterdruder, nach Sibirien geschickt, und Hr. Tokarski selbst im Gefängniß geworfen ward, wo er sich im Augenblick noch befindet. Und doch hat Kaiser Alexander so tiefes Mitgefühl mit dem Schicksal der Christen in der Türkei.

Serbien.

Belgrad, 10. August. Aus dem letzten Krawall hat man drei todte Türken aus der Donau aufgefischt. Der Pascha lud alle Consuln zur Leichenschau, doch schickten diese nur subalterne Beamte zu diesem Zweck in die Festung. Wenn auch Ruhe, so herrschte doch die größte Aufregung unter beiden Bevölkerungen, und der geringste Umstand kann ernste Ereignisse herbeiführen.

China.

Aus **Hongkong**, 23. Juni, wird der Times geschrieben: „Angesichts des beunruhigenden Fortschritts der Rebellen auf beiden Ufern des Yangstekiang ist es beinahe unbegreiflich, daß die chinesische Regierung ihre Bejeidungen zu England und Frankreich nicht weiter anzuknüpfen sucht. Sutschc, eine für den Handel von Schanghai höchst wichtige Stadt ist geplündert und verbrannt worden, und das Schlimmste an der Geschichte ist, daß dies von desorganisirten und meuterischen kaiserlichen Truppen ausging, die jetzt dem Vernehmen nach gemeinsame Sache mit den Rebellen machen. Mehrere hohe Provinzialbeamte sind ermordet worden, der General-Gouverneur der beiden Kwangs ist nach Schanghai geflüchtet, zwischen welchem Orte und dem Innern alle Verbindung abgeschnitten ist, und überall in diesen Distrikten herrscht die größte Anarchie und Verwirrung.

Die letzten in Paris eingetroffenen Nachrichten aus China reichen bis zum 13. Juni. In Schanghai herrschte panischer Schrecken, und man erwartete tagtäglich die Ankunft der Insurgenten. Der größte Theil der Einwohner hatte die Flucht ergriffen. In der Stadt, die sonst 200,000 Seelen zählte, waren kaum noch 30,000 Menschen. Im Hafen, wo sonst 1500 Schiffe liegen, waren nur noch 22. Die englischen und französischen Schiffe hatten Schanghai schon früher verlassen; die Franzosen hatten sich nach China begeben. Diesen Schritten zufolge soll wenig Einigkeit zwischen den beiden genannten Mächten herrschen.

Amerika.

New-York, 1. Aug. Der Prinz von Wales kam am 30. Juli in Halifax an, hielt am folgenden Tage eine Musterung über die Truppen, frühstückte im Regierungsgebäude und wohnte am Abende einem Balle bei. Zwei Tage wurden in Halifax zu Ehren des Prinzen allgemein als Feiertage begangen. — Der Great Eastern ist vorgestern mit 2087 Passagieren nach Cape May abgesegelt und daselbst wohlbehalten angekommen.

Australien.

Port Adelaide, 15. Juni. Der Aufstand der Eingebornen auf der nördlichen Insel Neuseelands gewinnt immer mehr Ausdehnung und die Lage der europäischen Bevölkerung ist eine ernste. Ein am 13. Juni in Adelaide angelangtes Telegramm bringt die Nachricht, daß die Waikatos, der zahlreichste und kriegerischste Stamm Neuseelands, sich für Wiremu King erklärt haben und Neuplymouth bedrohen. Die Empörung ist somit eine allgemeine, und die Eingebornen schienen es auf nichts geringeres abgesehen zu haben, als den Engländern die Herrschaft über die herrliche Insel zu entreißen. Die Truppen werden den Maoris gegenüber jedenfalls einen schweren Stand haben; denn letztere sind gut bewaffnet, und ihre Befestigungen sollen sehr stark und vortheilhaft angelegt sein. Die verfügbare Militärmacht des Gouverneurs besteht den letzten Nachrichten zufolge nur aus 2000 Mann. Die ganze Bevölkerung der Provinz Neuplymouth ist in der Stadt und steht unter dem Kriegsgesetz, und täglich wird ein Angriff auf die Stadt befürchtet. Jeder Mann über 16 und unter 60 Jahren wird zum Waffendienst herangezogen. Wer nicht zum Bleiben gezwungen ist, verläßt die Insel. Die Dampfer haben bereits mehr denn 500 Frauen und Kinder nach Port Nelson auf der südlichen Insel in Sicherheit gebracht. Auch in Auckland ist Alles in Verwirrung und rüstet sich zur Vertheidigung.

Vermischtes.

, Am 14. August verunglückte der französische Militärbevollmächtigte Graf v. Beaulaincourt in Berlin bei einer militärischen Uebung dadurch, daß in dem Moment, als er sein Pferd bestiegen wollte, dasselbe scheu ward und den Grafen, der mit einem Sporn in dem Steigbügel hängen blieb, eine Strecke weit auf der Erde fortschleifte. Der Graf ist am 14. August den Verletzungen erlegen, die er dabei erlitten.

, **Münster**, 13. Aug. Das keineswegs heftige Gewitter, welches wie bei sehr niedriger Temperatur gestern Morgens gegen 11 Uhr hatten, hat in dem benachbarten Dorfe Amelsbüren ein großes Unglück angerichtet. Während des Gottesdienstes schlug der Blitz in die dortige Kirche, jedoch ohne zu zünden und ohne, einige Risse in der Mauer abgerechnet, erheblichen Schaden zu verursachen. Dagegen wurden von dem Wetterschlage drei Männer, wovon der eine Familienvater von sieben Kindern, auf der Stelle getödtet und mehrere andere Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

, In **Laibach** fand am 9. d. die Schlußverhandlung und der Urtheilsspruch in dem Unterschleif-Prozesse des Steuereinnehmers aus Stein, Anton Ritter v. G., statt. Derselbe hatte während seiner sechsjährigen Dienstzeit in Stein nicht weniger als 46,000 fl. unterschlagen und dieselben in der Lotterie verspielt, bis er endlich am 17. August vorigen Jahres sich selbst anklagte. Das Ansehen, welches er in Stein genossen, die Höhe der unterschlagenen Summe, die Umstände, unter welchen der Betrug stattgefunden und welche ein so grelles Licht auf gewisse Uebelstände werfen, haben den Fall zu einer Causae celèbre gemacht. Die Verhandlung selbst bot juridisch wenig Bemerkenswerthes, da der Verbrecher seine That eingestand. Interessant war, wie er seine Betrügereien sechs Jahre unentdeckt hatte treiben können, während welcher Zeit doch nicht weniger als 17 Steuerrevisionen gepflogen sind. Da kam denn zu Tage, daß bei den Steuerrevisions-Vorgängen nicht allein Dienstvernachlässigungen vorfielen, sondern überhaupt der größte Schlendrian herrschte, indem sich die Steuerrevisions-Commissäre stundenlang vorher anmelden ließen, weder Cassenschlüssel noch Journale absonderten und es so dem Beamten leicht machten, Unordentlichkeiten und Falsa zu verheimlichen. Die Höhe der defraudirten Summe wurde mit 46,000 fl. beziffert; da aber der Angeklagte während der Zeit von sechs Jahren mehr als 50,000 in die Lotterie gesetzt und 23,000 auch gewonnen, so wurde von der Staatsanwaltschaft darauf hingedeutet, daß der Betrug wohl noch ein höherer sei, und brauchtage dieselbe wegen öffentlicher und Privat-Verunreinigung, sowie Fälschung der Angeklagte hatte falsche Quittungen ausgestellt) 12 Jahre schweren Kerkers. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Jahre. Von anderen Unter-Steuerbeamten waren vorher schon drei, darunter einer auf 3 Jahre, verurtheilt worden, noch standen deren Verunreinigungen mit den obigen nicht in Verbindung, es hatte jeder auf eigene Faust betrogen.

, Wie die „Brünner Ztg.“ mittheilt, hat Professor Zawadzki über die Kartoffelkrankheit, welche auch in Mähren hier wieder unter Vorschein kommt, in einer Gesellschaft von Naturfreunden näheren Aufschluß gegeben. Hiernach wird die Krankheit durch einen Spindelschimmel veranlaßt. Es ist dies ein weißlicher, fadiger, mit einem lang-

Digitized by Google

lichrunden Köpfchen verschener Pilz (Fusisporium volani Kart.), welcher Blätter und Stengel überzieht, ihre Gefäße und Zellen durchdringt und zerstört. An der Oberfläche der Knollen zeigt sich zuerst oben ein röthlicher Fleck, gleich einem Feuermal bei Menschen; später wird der Fleck braungelb, dann ganz dunkel und zieht sich von der Oberfläche allmählich durch die ganze Knolle, die endlich der Fäulniß anheimfällt. Professer Zawadzki empfiehlt dringend das schnelle Ausgraben der sonst wohlgebildeten großen Knollen. Dadurch könne man noch zwei Drittheile der Kartoffelernte retten, da bis jetzt noch viele Knollen ganz gesund oder doch nur zum Theil von der Oberfläche angegriffen sind. Das Ausgraben müsse aber sogleich begonnen, weil die Krankheit sehr rasch fortschreitet.

*** Der Earl of Caithness macht gegenwärtig mit seiner Frau und einem Freunde eine Tour durch Schottland in einem nach seinen Angaben gebauten Dampfwagen, von dem die schottischen Blätter alles Gute berichten. Er fährt damit durch lebhafte Straßen, ohne jemanden zu beschädigen, reicht rascher auf und hält schneller an, als dies mit einem von Pferden gezogenen Wagen möglich ist, fährt die steilsten Bergabhänge hinauf und hinab und legt auf guten Wegen 18 Meilen in der Stunde zurück. Ob den Berichten der schottischen Blätter in allen Punkten zu glauben ist, ist eine andere Frage.

*** Das Dorf Mourmelon bei Chalons, in unmittelbarster Nähe des Lagers, noch vor kurzem ein Weiler mit höchstens 200 Seelen, ist jetzt eine Stadt von 4—5000 Einwohnern, mit Kaffeehäusern, Ballsälen und einem vom Kaiser subventionierten Theater. Das Lager selbst ist durch Gartenanlagen, Rasenplätze, Baumgruppen, Monumente und kriegerische Trophäen recht malerisch belebt.

*** In Sebastopol hat der Amerikaner Howen in letzter Zeit die Fregatte Kulewtscha und der Bucht Klimbalka vom Grunde des Meeres und Tagelicht gefördert. Seit dem December sind außerdem von den untergegangenen Dampfern heraufgeholt: Krim, Bessarabia, Odessa und Eibarus; letzterer soll zum Verkauf ausgeboffert werde, weil die Holzbreite und Maschine noch im brauchbarem Stande sind. Die Herausholung des Kulewtscha hat viel Mühe gekostet, da dreimal die Ketten rissen und das Schiff auf den Meeresgrund zurücksank. Jetzt ist Howen dabei, den Wladimir zu heben und dann kommen die Linienschiffe Chrobryj, Tschesma und einige Fregatten an die Reihe.

*** Anfangs dieses Monat fielen auf Odessa eine solche Masse Heuschrecken nieder, daß man auf dem Boulevard und im Stadtgarten dies Ungeziefer mit Hilfe des Feuerlöschcommandos hat vertreiben müssen. Man kann sich keinen Begriff von dieser Plage auf dem flachen Lande machen. Gegen die kriechende Heuschrecke haben 20,000 Menschen gekämpft; darunter ein Mannschaft von den Regimentern Lublin und Zamosk. Der Zug dieses Insectenschwarms war 60 Werst lang und 20 Werst breit. Die hier und heimsuchende ist die bereits bestätigte.

*** Die Times berichtet nach einem Privatschreiben aus New-York, daß in der Stadt und Umgebung gegenwärtig der Mord epidemisch wüthe. In den letzten drei Wochen wurden gegen 25 Personen umgebracht. Jedes Alter, jeder Stand hat seinen Antheil an den Namen der blutigen Liste. Alt und Jung, Reich und Arm, Männer, Weiber und Kinder, — Personen deren Namen im Tarbuche obenan stehen, Leute, die kaum ein Recht auf das letzte Plätzchen am Gottesacker haben, bilden die grausige Schaar der Opfer.

*** In Melbourne stand Anfangs Juni ein Mann vor dem Gericht, welcher sich verschiedene Namen beigelegt und nicht weniger als sieben Frauen hat, vier in England und drei in den Colonien.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

* Während von vielen Orten Klagen über den endlosen Regen erhoben werden und hier selbst die Einbringung der Ernte schwierig von statten geht, ist man an andern Orten in dieser Beziehung glücklicher. Die Oster-Zeitung schreibt u. A.: Von einem, wie wir überzeugt sind, unbefangenen Landwirth geht uns Folgendes zu: „In einzelnen Berichten ist die Ansicht aufgestellt, als habe der viele Regen dem Roggen sehr großen Schaden zugefügt; dies ist aber keinesweges der Fall. Es hat oft und heftig geregnet, aber das Regenwetter hielt nur ein oder ein paar Tage an, dann kam zwar trübes aber windiges Wetter und dieses trockene die Roggengarben bald wieder, so daß das Korn nicht auswachsen konnte. Der Landmann ist zwar oft beim Einbringen dieser Frucht behindert worden, aber ich glaube, er nimmt dieses viel lieber hin, als die Dürre im vorigen Jahre, denn er hat das bisher erst gewordene Getreide, wenn auch mit mehr Mühe, doch gut einbekommen und der Segen, den in diesem Jahre die Felder geben, entschädigt die Mühe vollkommen.

Zweifelhafte Charade.

Des Zweiten Enden müssen sich verschlingen,
Will's du das Ganze um das Erste bringen.
Nicht leicht besteht in seinem Glanze
Aus seinem Letzten ganz das Ganzt.

(Auflösung des Räthsels in Nr. 220: Glse.)

Frankfurter Borsen-Cours
vom 14. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	722	—
„ 5% Nationalanlehn von 1854	—	58
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	50
„ 4½% „	—	44
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	96½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1858	—	94½
„ 100 Pf. v. 1858	—	70
„ 5% Staats-Einenb.-Aktien	220	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	100½
„ 4% „ Grundrenten	100½	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Gothaer-Actien	103	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	125½	—
„ bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	85½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„ „ „ „ „	—	105
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	125
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	31½
„ Darmstädter Bankactien	—	184
Kurhessen, 4% Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	90½	—
„ fl 35 ditto von 1845	54½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	31½
Frankfurt, Taunus-Akt. à	—	316
„ 3% Bankactien	109½	—
„ Verein-Thaler à 90 fl.	107½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kreyßig.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachträglich zur Bekanntmachung vom 11. d. M., die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule betr., beehrt man sich, mitzutheilen, daß am Donnerstag den 16. d. M. im Werkurse und im I. Gewerbkurse; am Freitag den 17. d. M. im II Gewerbkurse und im I Handelskurse; am Samstag den 18. d. M. im III. Gewerbkurse; am Montag den 20. d. M. Nachmittags um 11. und im III. Handelskurse und am Dienstag den 21. d. M. im III. Gewerbkurse öffentlich geprüft werden wird.

Die Ausstellung der Arbeiten in den Zeichnungssälchern, im Modelliren und Bossiren, dann der Erzeugnisse der mechanischen Werkstätte sowohl für die Gewerb- als auch für die Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule findet von Sonntag den 19. August Mittag 1 Uhr an und an den folgenden Tagen statt

Die öffentliche Preisvertheilung ist am
Samstag den 25. August l. Js.
Vormittag 9 Uhr

im großen Zeichnungssaale. Zur gefälligen Theilnahme ergeht hiemit geziemende Einladung.

Bamberg, den 15. August 1860.

Königl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Classe.
Dr. Schneider.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 11. Aug. Weizen 22 fl. 19 kr., Kern 13 fl. 46 kr., Gerste 12 fl. 24 kr., Haber 8 fl. 24 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. Aug. Getreide. Bisheim 9 fl 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 15 — 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zoll-Pfd. 793—798 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Stuttgarter-Thaler — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zoll-Pfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte ditto. Der rauh- 30 fl. 24 kr. Rand-Der rauh- 30 fl. 14 kr.

Wien, 14 Aug. Oesterr. 5perc. National-Anl. 68.10; 5perc. Metall. 68.50; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 92.50; desgleichen von 1858 106.50; Bank-Actien 800; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 181.50; Nordbahnactien 185 —; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 111.25; London 129.90.

London, 14. Aug. 3prozentige Consols 93½.

Paris, 14. Aug. 4½prog. Rente 97.90; 3prog. Rente 68 —.

Druck und Verlag von J. P. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis für Bamberg in einem ganzen Bogen mit 10 Pfg. durch alle Königlichen Postämter um Bayern für Inserate wie in Nürnberg. Fürth & Germersheim Vierteljährig.

Bei 1857. Preis per Quartal 9 Kreuzer, für Bamberg 12 Kreuzer, für Bayern 15 Kreuzer. Für Inserate wird die 3 kr. Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 227. Freitag, 17. August. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Aug. Die hier tagende Postconferenz geht ihrem Ende entgegen, und wird wahrscheinlich diese Woche ihre letzte Sitzung halten. Der Postvertrag verbankt letzterem eine Reihe neuer Festsetzungen: eine Ermäßigung der Fahrpostsätze ist in zweifacher Beziehung beschlossen worden, indem der höchste Satz auf Entfernungen über 40 Meilen von 25 auf 21 Kreuzer (von 7 auf 6 Sgr) und ferner das Werthporto dadurch herabgesetzt werden ist, daß derselbe künftig für 50, 100, 200 Thaler und so fort, statt wie bisher für 40, 80, 160 Thaler u. s. f., erhoben werden soll. Eine geringere Localbriefstaxe für ganz nahe Orte ist nicht angenommen worden. Eine besonders verdienstliche Aufgabe hat die jetzige Postconferenz durch die Zusammenstellung des vorhandenen gesetzgeberischen Materials gelöst, indem in den neuen Vertrag der Inhalt der früheren Verträge aufgenommen und eine neue umfassende Instruction für die Poststellen so wie ein neues Regulativ für das Publikum ausgearbeitet worden ist.

München, 15. Aug. Zur Regelung der Postverhältnisse am Bahnhof zu Salzburg hatte vor vierzehn Tagen bereits eine Conferenz statt, zu welcher von Seite Bayerns der Regierungsrath v. Mangstl abgeordnet war. Als Resultat dieser Conferenz war von Seiten der Regierung den Oberbayern der Vorschlag aufgegangen, in Salzburg ein bayerisches Polizeicommissariat zu errichten. Dieser Vorschlag ist jedoch von unserem Minister des Innern nicht gutgeheißen worden, und es wird das Visiren der Päße von Reisenden, die nach Bayern gehen, lediglich durch von dem am Bahnhof Salzburg stationirten österreichischen Polizeicommissär vorgenommen werden. Ebenso hat auch der Antrag der Regierung den Oberbayern, eine Fremdencontrole auf dem Central-Staatsbahnhofe München zu errichten, eine ablehnende Erledigung gefunden.

Speyer, 14. August. Nächsten Sonntag, den 19. d. Mts wird in Edesheim eine Conferenz des Metropolitan und der Bischöfe der Erzdiöcese Bamberg stattfinden, um sich über die Abhaltung eines Kenzils für die genannte Kirchenprovinz, so wie über die auf diese dem zu verhandelnden Gegenstände zu besprechen. Sichstadt wurde deshalb als Ort der Besprechung gewählt, weil der dortige Bischof, Reichsrath v. Oettl, leider erblindet ist. (Pfalz Z)

Wien, 14. Aug. Obgleich es seine volle Richtigkeit hat, daß bei der jüngsten Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Prinz-Regenten von Preußen in Teplitz kein Protokoll unterzeichnet wurde, so ist darum das vollständige Einverständniß zwischen Preußen und Oesterreich als politisches Resultat dieser Zusammenkunft nicht minder unläugbar. Nicht darauf kommt es an, in welcher Form die Vereinbarung zwischen den beiden erhabenen Unterhändlern stattfand, sondern in der bindenden Kraft ihrer gegenseitig ertheilten Zusicherungen. Bevor die Zusammenkunft von Teplitz sich verwirklichte, waren Graf v. Rechberg und Frhr. v. Schleinitz darin übereingekommen, daß sowohl der Kaiser Franz Joseph als der Prinz Regent von Preußen ein Glaubrat ihrer resp. Minister des Aeußern als Richtschnur ihrer Berathungen mit sich nehmen würden. In diesem Glaubrat wurden alle Fragen formulirt, worüber das wechselseitige Einverständniß wünschenswerth erschien, mit Angabe der Art und Weise, in welcher jede der beiden deutschen Großmächte die Lösung der einzelnen Fragen auffaßte. Nachdem die zwei deutschen Fürsten in wiederholten Besprechungen alle Fragen durchgegangen hatten, setzten sie die Basis fest, wonach ihr gemeinschaftliches Streben und Handeln zur verabredeten Lösung convergiren sollte. Graf v. Rechberg und Frhr. v. Schleinitz wurden davon gehörig unterrichtet, auf daß sie durch eine weitere Rücksprache die erfolgten Verabredungen näher entwickeln und erweitern möchten. Als daher die Monarchen sich von einander trennten, waren sie nicht nur durch ihr königliches Wort gegenseitig gebunden, sondern auch ihre Minister über alle Fragen, die Stadt Zwecke gekommen waren, vollkommen einverstanden. In diesem Sinne erklärt sich ganz leicht, daß ohne das Bestehen positiver Punctationen Frhr. v. Schleinitz in seiner an die Vertreter Preußens im Ausland gerichteten Circularnote die glücklich erfolgte Vereinbarung beider deutschen Großmächte, sowohl in den speciell deutschen Angelegenheiten als auch in den allgemeinen europäischen Fragen, constatirte. Graf Rechberg hat seinerseits zu dem nämlichen Ende zwei Circularnoten an die österreichischen Gesandten so eben abgehen lassen. Die erste, zunächst an die 11 Gesandten, welche bei den deutschen Höfen legationirt sind, bestimmte Note ist in deutscher Sprache abgefaßt, und betrifft hauptsächlich das erzielte Einverständniß mit Bezug auf die deutschen Angelegenheiten. Die zweite, in französischer Sprache verfaßte Depesche wurde den Repräsentanten Oesterreichs bei den nichtdeutschen Höfen zugesendet, um dieselben in den Stand zu setzen, die Einigung Deutschlands als eine die allgemeinen Interessen Europa's nur fördernde Thatsache darzustellen und nachzuweisen.

Wien, 14 Aug. Die „Presse" legt in ihrem heutigen Leitartikel über die Eröffnung der Westbahn das Hauptgewicht auf die der Teplitzer Zusammenkunft gedenkenden Worte des Kaisers Franz Joseph und des Königs Wag. „Heiterliche Worte", sagt das genannte Blatt, „wie sie von den Monarchen Oesterreichs und Bayerns am 12. Aug. beim Festmahle in Salzburg gesprochen wurden, sind in den fürstlichen Gauen des deutschen Vaterlandes schon seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr gehört worden. Es müssen ernste, drängende Verhältnisse sein, eine Zukunft so bang und so verhängnißvoll, wie die schwere, prüfungsvolle Zeit, die hinter uns liegt, mag ein so dringender Mahnruf zur Einigkeit, ein so nachdrücklicher Appell aus den deutschen Provinzen Oesterreichs nach Deutschland hinüberschallt. Es war eine Zeit, wo deutsche Fürsten sich verjammelten, ohne daß sie bei ihren Toasten der Abwesenden gedachten. Auch damals spielte die Politik eine große Rolle, aber es war nicht die Politik des guten Willens, des Vertrauens und der Einigkeit, sondern die der Eifersucht, des Argwohns und des Zwiespalts. Oesterreich und Preußen standen sich gegenüber als scheinbar nicht versöhnbare Nebenbuhler. Die Kluft, die den Norden vom Süden trennte, klaffte breermal tiefer und breiter, so oft ein öffentliches Wort von erlauchten Lippen gesprochen wurde. Zwischen Bregenz und Salzburg, welch ein Kontrast und welch ein Umschwung in der gegenseitigen Stellung der Kabinette von Wien und Berlin! In der Gruppirung der Thatsachen liegt oft eine Bedeutung, welche darüber irre führt, ob wir es mit einem sinnigen Zufall oder mit einem sorgfältig vorbereiteten Ereignis zu thun haben. Bei Eröffnung einer Bahn, welche Oesterreich mit dem bayerischen Lande so eng verbindet und den südwestlichen Verkehr von Norddeutschland gewissermaßen emancipirt; bei Einweihung einer Schienenstraße, welche den alten Handelsweg von Osten nach Westen über Wien und Augsburg wieder herstellt, war der Kaiser von Oesterreich von allen Ruhen berufen, die Worte des österreichischen Kaisers zu beantworten, und die Art und Weise, wie er es gethan, ist wohl geeignet, die Bedeutung des Tages von Salzburg zu erhöhen. Die hohe Befriedigung über die Ergebnisse der vor wenigen Wochen zu Teplitz stattgehabten Begegnung, welcher der kaiserliche Sprecher einen so gerechtigten Ausdruck gab, wurde vom König von Bayern „als eine Bürgschaft für Deutschlands Einigkeit" begrüßt, in der „unsere Kraft und unsere Einigkeit liegen." Der erste deutsche Mittelstaat sprach hiermit in der unzweideutigsten und feierlichsten Weise den Anschluß Bayerns an die gemeinsamen Gesinnungen Preußens und Oesterreichs aus, welche zu Salzburg so rückhaltlos proklamirt wurden.

Wien, 16. August. Das Augartenfest war bewunderenswerth und die Theilnahme der ganzen Bevölkerung Wiens außerordentlich. Die bayerischen Gäste fanden die herzlichste Aufnahme und aufmerksamste Bewirthung. Dem Bankette wohnten die österreichischen Minister, Graf Thun, Frhr. v. Plener und Frhr. v. Thierry, dann die bayerischen Minister Frhrn. v Schrenk, v. Neumayer und v. Pfeufer bei. Der Bürgermeister v. Seiler von Wien präsidirte. Der Toast auf den Kaiser Franz Joseph wurde vom Minister v. Schrenk ausgebracht und lautet: „Hertzen dem Wahlspruch: Viribus unitis, wohnte der erhebende Festzug, den wir jüngst in Salzburg mit Begeisterung vernommen, und der ermuthigend durch alle deutschen Gauen wiederhallt, zur Einigkeit. Lassen Sie uns, meine Herren, eingedenk desselben überall und immerdar wirken im Sinne seiner Mahnung zur Wahrung des Vollathums deutscher Macht und Größe. Heute aber lassen Sie uns hier vor allem dankbar gedenken des erhabenen Beherrschers dieses herrlichen Landes, aus dessen Mund der Festzug ertönte. Stimmen Sie darum ein in das aus innerstem Herzen dargebrachten Ruf: Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph lebe hoch!" Bürgermeister v. Seiler brachte hierauf den Trinkspruch auf Se. Maj. den König von Bayern: „Die hohe Bedeutung des längst ersehnten Ereignisses in socialer und politischer Beziehung, das wir in den jüngsten Tagen in Salzburg und München begingen, und das uns heute in diesen Räumen vereinigt, hat bereits den begeistertsten Ausdruck gefunden, und dieser hat in der Brust eines jeden, in dessen Adern deutsches Blut fließt, der mit deutscher Gefühls- und Denkweise beseelt ist, den tiefsten Nachhall gefunden. Es hat die Möglichkeit eröffnet, ein in jedes Herz eingeprägtes Gefühl öffentlich kund zu geben und die Ueberzeugung bekräftigt, daß in unserer Einigkeit und Uebereinstimmung unsere Kraft liege. Ich erlaube mir daher im Namen der Stadt Wien, als des Herzens des Kaiserstaates, dem Wunsche derselben entsprechend, ein Hoch auszubringen auf den Beförderer der deutschen Einigkeit, auf Se. Maj. den König

Digitized by Google

Maximilian von Bayern." Weitere Toaste vom Bürgermeister v. Steinsdorff aus München auf Oesterreich und Wien, von Hrn. v. Sailer auf das schöne Bayerland und München u. s. w. folgten. Abends fand eine feenhafte Beleuchtung des Augartens und ein großartiges Feuerwerk Statt. Zuletzt sang die Liedertafel Wiens: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Der Enthusiasmus war allgemein. Beim französischen Botschafter war Festmahl wegen des Napoleonstages, dem Graf Rechberg beizuwohnen hatte, weßhalb er sich nicht beim Bankett im Augarten befand.

Die „Oesterreichische Zeitung“ hebt die Bedeutung der Westbahn für den Welthverkehr hervor, indem sie sagt: Diese Bahn ist nicht bloß die kürzeste Eisenbahn zwischen Wien und München, sondern auch zwischen Wien und Paris, ist bestimmt, der Heerweg zwischen Byzanz und London zu werden, die Verbindungslinie zwischen dem Atlantischen und Schwarzen Meere zu bilden, die Kulturstraße von West nach Ost abzugeben. Die Zukunft dieses Schienenweges entzieht sich der Berechnung, die nicht nach dem Projentsatz der Divitenden, noch nach den Gulden und Kreuzern der Einnahme, sondern nach den großen Folgen angestellt werden müßte, die dem Völkerverkehr, dem Leben und der Kunst, die der staatlichen und Güterverkehr, die dem Leben und der Kunst, die der staatlichen und intellektuellen Interessen daraus entspringen werden und müssen. Nur in dem Zauberspiegel der Einbildungskraft vermag man die Wirkungen des neuen Bindemittels zwischen Oesterreich und dem deutschen Süden sich zu vergegenwärtigen. Dem Kalkül des berechneten Bestandes fehlen dazu die Einheiten.“

In einer Wiener Correspondenz des Staats-Anzeiger für Württemberg wird den Gerüchten entgegengetreten, nach denen in Oesterreich neuerdings wieder außerordentliche Rüstungen stattfanden. „In Wahrheit“, heißt es in dem genannten Blatt, bemerkt man nichts davon. Oesterreich denkt an keinen Angriffskrieg; dagegen ist es aber fest entschlossen das, was es besitzt, mit aller Kraft zu vertheidigen. Zu diesem Ende werden die Festungen Mantua, Verona und Peschiera neu armirt und verproviantirt. Um Peschiera wurden drei neue Forts gebaut, wodurch die Festung von der Landseite her vollständig gedeckt ist. Gegen einen Angriff vom Gardasee aus sorgt die Kanonenbootsflottille, welche fortwährend vermehrt wird. Weitere Rüstungen finden nicht Statt; namentlich gehört alles das, was in auswärtigen Blättern von den Truppenmärschen nach Italien gesagt wird, in das Gebiet der Erfindung. Dank den Eisenbahnverbindungen ist Oesterreich jederzeit in der Lage, eine bedeutende Truppenmasse in Venetien zu concentriren. Es scheint aber keine Finanzen, wenn es dazu erst im Falle der äußersten Nothwendigkeit schreitet. Bisjetzt ist diese noch nicht vorhanden. Es werden demnach auch jenen Offizieren, die um die Versetzung in die Disponibilität ansuchen, ihre Gesuche noch fortwährend bewilligt, was gewiß nicht der Fall wäre, wenn die Rüstungen in dem Maße stattfinden würden, als dies in auswärtigen Blättern behauptet wird.“

Das „Reuterische Bureau“ läßt sich telegraphisch melden: „Bei ihrer Zusammenkunft in Teplitz hatten der Kaiser und der Prinz-Regent eine von dem Freiherrn v. Schleinitz und dem Grafen v. Rechberg aufgesetzte Ausarbeitung vor sich, welche alle Fragen behandelte, in Betreff deren eine Verständigung wünschenswerth sei, stete mit Angabe der Motive. Der Kaiser und der Prinz-Regent mit einander prüften die einzelnen Fragen nach der Reihe. Obgleich kein Protocoll in Teplitz unterzeichnet worden ist, so ist doch nichts destoweniger ein Einverständniß gewonnen worden.“ — Wie demselben Telegraphen-Bureau berichtet wird, erwartet man eine Landung Garibaldis bei Fiume und die Oesterreicher bewachen deßhalb den vortigen Küstenstrich.

Schweiz.

Bern, 15. August. Heute starb hier auf ihrem Landsitze Elenau die russische Großfürstin Anna, die Schwester des Königs der Belgier.

Großbritannien.

London, 15. August. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Lord Wodehouse, als Antwort auf eine Frage Lord Strafford de Redcliffe's, die englische Flotte sei angewiesen, allenthalben in der Türkei Unruhen niederzuhalten. Der Finanzbericht über Griechenland werde, wenn die darin enthaltenen Auffkellungen sich verwirklichten, einen wohlthätigen Einfluß ausüben.

Die Gesandten Englands, Oesterreichs und Preußens haben die Vollmacht erhalten, das in Betreff Syriens unterzeichnete Protokoll in eine Convention zu verwandeln.

Frankreich.

Paris, 14. August. Wie mir von zuverlässigen Personen versichert wird, haben in der letzten Zeit zwischen England und Frankreich Verhandlungen in Bezug auf die Annexation Savoyens und Nizzas und die Neutralität der Schweiz stattgefunden, deren Ergebniß die Erklärung von Seiten des britischen Cabinets gewesen sein soll, daß Frankreich die beiden Provinzen Savoyen und Nizza de facto, aber nicht de jure besitze. Zugleich soll die englische Regierung der französischen zu erkennen gegeben haben, daß diese Anschauungsweise auch von andern europäischen Cabinetten getheilt werde.

Den Vernehmen nach wird der Marquis de Moustier, der französische Gesandte am Wiener Hofe, demnächst hier eintreffen und zwar auf den Wunsch des Kaisers Napoleon, der über mancherlei Dinge mündliche Auskunft von ihm zu erhalten wünscht.

Paris, 15. August. Dem heutigen Moniteur zufolge hat der Kaiser auf den Antrag des Kriegsministers 605 Militärpersonen, die in verschiedenen Straßen verunglückt worden waren, ganz oder theilweise begnadigt.

Italien.

Turin, 12. Aug. Die Note des Grafen Rechberg, von deren Uebercichung wir von deren Inhalt man in hiesigen politischen Kreisen so bestimmte Kenntniß haben wollte, ist bis zur Stunde noch nicht hier eingetroffen. Herr Manne, der bereits in Paris ist (er reiste schon vor zwei Tagen von hier ab), soll Herrn de la Cerca zu Hülfe kommen. Der Kaiser ist mit Sardinien eben so freundlich, wie mit Neapel; allein auf Frankreich thätige Hülfe kann nicht mehr gezählt werden. Ueber die Natur der erfolgten Annäherung Preußens an Oesterreich scheint man hier gut unterrichtet zu sein: dennoch hätte Preußen die Erklärung abgegeben, „es betrachte Oesterreichs gegenwärtigen Besitzstand in Italien als etwas dem deutschen Interesse Angemessenes. Die preußische Regierung werde auch keinen Anstand nehmen, direkt zu Gunsten desselben zu interveniren, falls auch Frankreich thätig dazwischen trete.“

Turin, 13. Aug. Der Minister des Innern hat wegen der Freischaaren und in Folge auf die Verhältnisse Siciliens folgende Note an die Gouverneure und Generalintendanten erlassen: „Es sind drei Monate, seitdem sich die Sicilianer zur Eroberung der Freiheit erhoben und der General Garibaldi mit wenigen Tapfern ihnen zu Hülfe eilte. Europa ertönte von dem Ruhme seiner Siege; Italien wurde davon erschüttert und groß war der Enthusiasmus im diesseitigen Königreich, wo freie Gesetze und Gewohnheiten der Kundgebung der politischen Gesinnung keinen Damm in den Weg legen. Hochherzige Geldsammlungen und große Zusätze von Freiwilligen nach Sicilien waren die Folge davon. Wenn in weniger bewegten Zeiten die Völker gelehrt wurden, welche den Befreiungskampfen fremder Nationen Schutz und Beistand verliehen; wenn die Regierungen, dem Drang der öffentlichen Meinung folgend, da wo sie nicht offen eintreten, doch die Unterstützungen begünstigten, die man Amerika, Portugal, Griechenland, Spanien in ihren Kämpfen für die Unabhängigkeit und ihre Freiheit zukommen ließ, so wird man annehmen dürfen, daß das gegenwärtige Europa ein gleiches Urtheil über die Haltung der Regierung des Königs in dieser Periode der unwiderstehlichen Nationalerhebung fällen wird. Sicilien ist jetzt in der Vertheidigung, frei seine eigene Wünsche auszudrücken zu können und die Regierung des Königs, wie die Prärogative der Krone und des Parlaments zu wahren und die oberste Führung der nationalen Bewegung, die sich auf sie stützt, zu leiten hat, hat nun die Pflicht, jene zerstepende Macht zu mittern und die ungeziemlichen Einmischungen derer zu entkräften, die nicht die constitutionelle und moralische Verantwortlichkeit haben, welche die Regierung der Krone, dem Parlament und der Nation gegenüber hat. Niemals mahnte der Unterzeichnete, daß im Königreich keine Vorbereitungen zu Gewaltthaten gemacht werden dürften, die gegen benachbarte Regierungen gerichtet seien, und befahl, daß sie um jeden Preis verhindert werden sollten. Er läßt, trotz der öffentlichen Meinung hierüber nicht, von Unbesonnenheit abzuwarten; gewissenlos vertraut derselbe auf den unverzüglichen Vollzug der erhaltenen Befehle Seitens der Civil- und Militärbehörden. Und da der Unterzeichnete die Organisation der mobilen Nationalgarde zu vollenden und die Formation der Freiwilligencorps der Nationalgarde ins Werk zu setzen hat, so kann fernerhin nicht mehr erlaubt sein, daß andere, als die Regierung, die Sammlung von Freiwilligen veranstalten. Schließlich erklärt der Unterzeichnete, daß die Regierung den festen Willen hat, sich der ausrichtigen Mitwirkung aller politischen Parteien zu bedienen, welche die Freiheit, die Einigkeit und die Größe des Vaterlandes anstreben, daß sie aber andererseits seit entschlossen ist, sich von Niemand vergreifen zu lassen, der nicht dem König und der Nation das Mandat und der Regierung gegenüber die Verantwortlichkeit hat. Italien soll und muß den Italienern, aber nicht den Sekten gehören. Farini.“

Turin, 15. August. Die „Opinione“, das Organ des Ministeriums, bezeichnet die Nachricht, Oesterreich habe eine Note wegen der Landung Garibaldis an Piemont gesendet, als unwahr.

Die Turiner Militärzeitung bringt folgende Andeutungen über piemontesische Rüstungen: „Frankreich hat Sardinien zu ermäßigten Preisen 50,000 gezogene Büchsen abgetreten; es wird noch mehrere abtreten, so wie auch eine Anzahl gezogener Kanonen schweren Kalibers nebst Kugeln und Munition. In Schweden, Belgien u. England, so wie in mehreren namhaften Waffenfabriken des übrigen Europa wird für Rechnung Sardiniens gearbeitet. Auch die sardinischen Stückgießereien haben bedeutende Aufträge, während lombardische Fabrikanten Lafetten, Karren u. s. w. liefern. In einigen Monaten ist die ganze Artillerie gänzlich nach neuem Muster versehen. Ferner werden drei neue Brücken-Equipagen gebaut, die Magazine sind gut versorgt, Infanterie und Cavallerie trefflich organisirt. Die Artillerie ist mit 28 Batterien, die in 8 Regimenter vertheilt sind, versehen. Bologna wurde zu einem neuen Waffenplatze erhoben, Piazenza erhielt neue Werke und auch die Festungen zweiten Ranges sind wohl versehen. Dies alles, so wie eine gänzliche Umbildung der Militär-Verwaltung ist in fünf Monaten geschehen. In den Patronen- und Zündhütchen-Fabriken wird Tag und Nacht gearbeitet. Das Hans Montu und Comp. liefert 10 Millionen Zündhütchen; Erondena,

Digitized by Google

Miani und Zambelli in Mailand haben bereits 100 schwere Loffetten geliefert und 100 andere sind in Arbeit. Ebenso ist der Waffenminister thätig."

Ueber die sardinischen Ausreißer bringt das Bündner Tagblatt Folgendes: Aus Brescia sind 150 Lombarden und 25 Piemontesen desertirt. In Mantua, wo sie, wie schon gemeldet, von der österreichischen Militärbehörde zurückgewiesen wurden, erhielten sie einen Laufpaß über Trient nach dem Veltlin. Aus dem Veltlin kamen die 25 Piemontesen — nicht auch die übrigen 150 Mann, wie es anfänglich irrthümlich hieß — von Comet See hier über den Aprispaß auf Graubündener Gebiet nach Poschiavo. Dort erfuhren sie die Behörden um Durchlaß nach dem Kanton Tessin, wo sie Bekannte hätten und Arbeit finden würden. Ihrer Aussage nach desertiren die Lombarden und Parmesaner massenhaft, zum Theil in römische Dienste. Die Unzufriedenheit unter der jetzigen Herrschaft — so versichern sie — sei groß. Daß die Landbevölkerung in der Lombardei für den italienischen Einheitsstaat nicht sehr begeistert ist, ist allerdings eine Thatsache, die man selbst aus dem Munde solcher bestätigen hört, welche die wärmsten Anhänger der Einheit Italiens sind. Aber auch in Toscana, Parma und Modena tragen Bauernstand, Adel und Klerus ihre Unzufriedenheit offen zur Schau.

Florenz, 9. August. La Nazione behauptet, daß Mazzini in Toscana sei. Nicotera beschäftigt sich auf der Villa Pucci, einige Meilen von Florenz, mit der Einübung der Freiwilligen, die zu einem Einfall in das päpstliche Gebiet vorbereitet werden, wie die Lente erzählen. Die neueste Aufforderung Bertanis, weitere Freischaaren zu bilden, wird in den hiesigen Journalen veröffentlicht. Von den eben in Mailand bereitstehenden 1200 Freiwilligen soll die Hälfte Venetianer sein. Die Arbeiter der hiesigen k. Tabakfabrik haben einen Sonntag für Garibaldi gearbeitet und damit 670 Fr. zusammengebracht. In Livorno gibt das Einheits-Comite wieder ein großes Concert für Garibaldi. — In Greffeto hat der Commendant Federigo Ricciali für morgen im dortigen Oratorium der Misericordia einen Gebettag für die Erhaltung Garibaldis angeordnet, wozu die Gläubigen der römischen Kirche eingeladen werden! Das heilige Sacrament wird ausgestellt sein! Gebetet wird zum Gott der Siege. — Gegen den Contemporanee hatte der Staatsanwalt einen Prozeß wegen eines Artikels angehängt, in welchem der Redactenr des Contemporanee sagte: „er lege die Feder weg, um das Messer zu ergreifen und sich zu vertheidigen." Der Staatsanwalt hatte darin eine öffentliche Aufforderung zum Verbrechen gefehen. Der Gerichtshof fand jedoch in diesen Worten nur den Entschluß einer erlaubten Selbstvertheidigung, zumal ein einfaches Messer nicht zu den verbotenen Waffen gehöre, und sprach den Contemporanee frei. Der Staatsanwalt hat dagegen appellirt.

*Aus Genua vom 15. d. wird gemeldet, daß sich die (von uns bezweifelte) Nachricht von Garibaldis Landung am 10. d. nicht bestätigt (Briefe aus Neapel vom 11. d. einschließlich) wisse auch nichts von Garibaldis Ankunft in Calabrien und von der Einnahme Reggios). Nach einem Telegramm aus Neapel, 14. d. hatte der Graf Aquila seine Pässe erhalten und war abgereist. Der Dampfer „Veloce" wurde bei dem Versuche ein neapolitanisches Linienschiff zu entern, von den neapolitanischen Schiffen und dem Fort Castellamare beschossen. Der Belagerungszustand ist über Neapel verhängt.

Wir haben gemeldet, daß am 5. August die sardinische Verfassung vom 4. März 1848 auf Sicilien veröffentlicht wurde. Die Proklamation, welcher dieser Bekanntmachung vorausgeht, lautet:

Sicilianer! Der berühmte Soldat, Italiens Ehre, den ihr als euren Befreier begrüßt, hat zu dem Ruhme der Waffen den Glanz bürgerlicher Verdienste gefügt. Das Statut des italienischen Königreichs, der unverletzbare und unverletzte Vertrag, der Italien und Victor Emanuel verbindet, wird auf Sicilien proclamirt. Die übrigen Gesetze werden diesem Grundgesetze folgen. Das Wohl des gemeinschaftlichen Vaterlandes erheischt, daß neue Anordnungen, die so viel wie möglich denjenigen, deren das Königreich Victor Emanuels sich erfreut, entsprechend sind, auf der Insel angeordnet werden, damit die den Grundsätzen der Freiheit entsprechenden neuen Institutionen die Spuren der verderblichen Herrschaft vernichten, die so viele Jahre auf uns lastete. Sicilianer! ihr habt eine glorreiche Umwälzung vollbracht, daher müßt ihr in Ordnung und vollständiger Sicherheit leben, wie es einem freien Volke geziemt, das entschlossen ist, eifrig und mit aller seiner Kraft an dem großen Werke der Nationaleinheit mitzuwirken. Zu diesen heiligen Vorhaben mögen alle guten Bürger der Regierung behülflich sein und ihre Kräfte vereinigen, damit unter ihnen Eifersucht nur in der Hingebung und in der Liebe zum Vaterlande herrsche. Palermo, 4. August 1860. Der Pro-Dittator, Depretis. Der Staats-Sekretär, F. Crispi.

Türkei.

Konstantinopel, 8. August. In Bujukdere (bei Konstantinopel) ist ein Complott entdeckt worden. Man beabsichtigte, die Gesandten zu plündern (?). Es sind viele Verhaftungen vorgenommen und Waffenniederlagen weggenommen worden. Die Stadt Baldeck (das alte Heliopolis) in Syrien wurde von den Mutualis geplündert, wobei auch Christen getödtet wurden.

Montenegro.

Cetta, 14. Aug. Die Leiche des Fürsten Danilo wurde unter Führung des Generalmajors Rodich mit militärischen Ehren bis außerhalb der Festungswerke von Cattaro geleitet und dort von den Montenegrinern übernommen. In Cettinje finden große Volksversammlungen statt. (Der ermordete Fürst Danilo von Montenegro war geboren am 25. Mai 1826, somit erst 34 Jahre alt. Die Verwaltung des Landes wird nun an das Oberhaupt der Familie Petrowitsch-Njegosch, zu der Fürst Danilo gehört, übergehen.)

Vermischtes.

*„ **Stuttgart**, 16. Aug. Die ersten Nachtzüge auf der Paris-Wiener Linie haben Stuttgart passirt. Man kann es ihnen nicht verargen, wenn sie etwas zu spät eintreffen; sind sie doch noch Neulinge auf der langen Route, die einen großen Theil von Europa umspannt. Die Anwesenheit einer Menge von Neugierige bewies, welche Bedeutung in allen Schichten der Bevölkerung dem Ereignisse beigelegt wurde. Zum ersten Male war der Bahnhof um Mitternacht vollständig erleuchtet, die öffentlichen Fuhrwerke fuhren auf, die Restauration des Bahnhofs war sehr belebt, die nächst liegenden Hotels die ganze Nacht geöffnet. Das Hotel Royal war dekorirt, wir erkannten in den Flaggen zunächst die drei Nachbarstaaten Bayern, Würtemberg und Baden, darüber die Fahnen von Oesterreich und Frankreich, über allen aber das schwarz-roth-goldene Panier Deutschlands. Der Zug von Paris bestand aus zwei badischen Personenwagen erster und zweiter Klasse und aus zwei würtembergischen Gepäckwagen. Ein „Hoch!" der Versammelten empfing und geleitete den ersten Zug von Paris nach Wien. Geringer war die Zahl der Anwesenden, als der erste Zug von Wien nach Paris auf dem Bahnhofe anlangte. Der Zug bestand aus drei bayerischen Personen- und zwei würtembergischen Güterwagen. Alles neu, glänzend, comfortabel.

*„ **Florenz**, 9. Aug. Gestern Nachmittag schlitzte hier ein junger Mann einem andern wegen wir Centessini den Bauch auf, und zwar wieder mit einem Dolch. Man sah dem kaltblütig Tod des Opfers entgegen. Das scharfe dünne Stilet soll jetzt die allgemeine Waffe des Volkes sein, die man heimlich trägt.

*„ **Paris**, 13. Aug. Der (bereits erwähnte Brand im kaiserlichen Lagerzelte in Chalons brach im Zimmer zwischen dem des Kaisers und dem des Prinzen aus aus. Es hielten sich dort die Kammerfrauen auf. Letztere haben bei dem Brande alle Kleider verloren; auch die Garderobe des Prinzen verbrannte theilweise; es blieben ihm z. B. nur ein Paar Stiefelchen, wie der „Konstitutionnel" in minutiöser Weise mittheilt. Der Kaiser selbst holte den Prinzen aus seinem Zelt.

*„ Von Chantilly aus ist vorige Woche ein 18 Monat altes, nicht dressirtes Vollblut-Füllen mit einem Eisenbahnzuge um die Wette gelaufen. Bis Orry rannte es vor dem Zuge her, fünf Achtelmeilen weit; dann sprang aus dem Geleise und folgte dem Zuge abermals fünf Achtelmeilen bis in den Bahnhof von Luzarches.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. August.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Bankactien	—	720
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	58
„	5% Metalliques-Obligationen	—	50½
„	4½% „	—	44¾
„	d. 250 Loose v. Rothsch. 1839	95	—
„	4% d. 250 Loose von 1854	—	68
„	100 Fl. v. 1858	—	93½
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	225	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% „	100½	—
„	4% Grundrenten	100½	—
„	4½% Obligationen	102¾	—
„	5% Obligationen von 1850	102¾	—
„	4½% Ostbahn-Actien	103	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	125¼	—
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	85¾
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„	4½% „ „	101½	—
Grosh. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	125½
„	ditto grossherz. à 25 fl.	—	34½
„	Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	90½	—
„	fl. 35 ditto von 1845	55	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt,	Thums-Aktien	—	316
„	3½ Bankactien	100½	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	10¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kirchling

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Einladung.

Das Stiftungsfest des hiesigen Militär-Veteranen-Vereins wird in diesem Jahre am **Sonntag den 26. August** auf die bisherige Weise begangen, wozu sämmtliche Veteranen freundlichst eingeladen werden.

Die Veteranen versammeln sich an dem genannten Tage **Vormittags 10 Uhr** auf dem Marktplatze. Der Gottesdienst finden **10½ Uhr** statt. Nach demselben erfolgt die Rechnungsablage und um **1 Uhr** das Mittagessen.

Diejenigen Veteranen des Vereins, die an diesem Essen Theil nehmen wollen, haben die Billete bei Herrn Ehrlossenfabrikanten **Beck** oder Herrn Stallermeister **Demmer** bis längstens Dienstag den 21. August in Empfang zu nehmen.

Bamberg, den 17. August 1860.

Der Vorstand.
Salzbeamter Ziegler.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt von namenlosem Schmerze erfüllen wir die schwere Pflicht, theilnehmenden Verwandten und Bekannten auf diesem Wege die traurige Nachricht mitzutheilen, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 16. August Mittag 11 Uhr nach nur 4tägigem Krankenlager unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter,

Frau Margaretha Roth,

Pfarrwittwe,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Möge ihrer im frommen Gebete gedacht, und unserem Schmerze stille Theilnahme gewährt werden.

Bamberg und Oettingen am 17. August 1860.

Hermann Roth, kgl. Eisenbahn-Expeditor, als Sohn.
Sophia Buhler als Tochter.
Adam Buhler als Schwiegersohn.
Emma Roth als Schwiegertochter.

Unterricht in der italienischen Sprache und Literatur.

Mit Gegenwärtigem die ergebenste Anzeige, dass der Unterfertigte seine Wohnung **Michaelsberg bei Herrn Dümlein** — bezogen habe und vom 20. l. Mts. an einen Kurs der italienischen Sprache mit Bezugnahme auf die Anzeige vom 18. Juli eröffnet.

P. J. Frühauf,
Lehrer der italienischen Sprache und Literatur,
beeidigter Uebersetzer.

Bierbrauerei- und Gasthof-Verpachtung.

Die in unmittelbarer Nähe des Eisenbahnstationsplatzes daher und an der Hauptstraße gelegene, im besten Stande und mit Kellenbenützung eingerichtete Bierbrauerei mit einem 100 Eimer haltenden K.-K. eicht all möglichen dazu erforderlichen Utensilien und leicht Fassenfüllen mit Gross Bottich in Eisen gebundenem Lagerbierfässern wird vom 1. September l. Js. an wieder verpachtet. Obenso kann der in bestehen Nähe gelegene, ganz neu hergerichtete „Wappen zur bayerischen Krone" mit großen Wirthschaftszimmern, ca. 3 Morgen Wirthschaftsäcker und Wiesengärten, geräumte Kegelbahn, Wagen Remise, großen Pferdestallung, zwei geräumigen Kellern und allen sonstigen Utensilien sein und Bedarfsartikeln vom 1. November l. Js. an in Pacht gelassen werden. Kautionsfähige Reflektanten belieben sich zu wenden an die

Rottendorf bei Würzburg den 8. August 1860

von Hirsch'sche Gutsverwaltung.
Wolf Pfeiffer.

In **Baumgärtners Buchhandlung** zu Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bamberg durch die **Buchner**'sche Buchhandlung:

Lateinische Dichterschule

für Gymnasien und Realschulen
mit
Anmerkungen und Wörterbuch
von
Dr. Pfuhl,
Gymnasiallehrer in Dresden.
8. broch. 1 fl. 6 kr.

Historien der Liebe.

Gedichte
von
Adolph Böttcher.
16. broch. 1 fl. 27 kr. elegant gebunden mit Goldschnitt 1 fl. 48 kr.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Es werden Theilnehmer an französischen Stunden gesucht. Anfänger und weiter Vorgerückte zu Grammaire und Conversation zwei bis drei in eine Stunde à Person 6 Kreuzer. Wo? sagt die Expedition der Bamberger Zeitung.

Von einer hiesigen Beamtenfamilie werden für das nächste Studienjahr einige Schüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht.

Auf frankirte Anfragen, bezeichnet mit R. S. poste restante Bamberg, wird weitere Antwort sogleich ertheilt werden.

Miethe.

In der Langengasse ist für nächstes Ziel eine hübsche Wohnung zu vermiethen. Näheres in der Exp.

Saamen-Mittelpreise.

Bamberg, 14. Aug. Weizen 21 fl. 42 kr., Kern 15 fl. 27 kr., Gerste 14 fl. 39 kr., Haber dergl. 7 fl. — kr., Gerste gemisch — fl. — kr.

Regensburg, 11. Aug. Weizen 24 fl. 23 kr., Kern 11 fl. 58 kr., Gerste 9 fl. 47 kr. Haber 7 fl. 54 kr.

Straubing, 11. Aug. Weizen 22 fl. 10 kr., Kern 14 fl. 54 kr., Gerste 11 fl. — kr., Haber 8 fl. 3 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16 Aug. Getreide. Pfälzer 9 fl. 32 — 33 kr. Ukr. Rothweizen 9 fl. 57 — 58 kr. Rothweizen 9 fl. 10 Rothgerste 5. 39 — 40 kr. Haber-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 18 — 19 kr. Englische Souverains 11 fl. 36 — 40 kr. Wein pr. Fuder 293—298 fl. Preuß. Staats-Schuld 3½ 85 pCt. kr. Staatsanleihe — fl. — kr. Hochdeutsche Gulden pr. Fuder 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler. Louisd'or 30 fl. 24 kr. Ducaten-Louisd'or 9 fl. 14 kr.

Augsburg, 13. Aug.

Königl. bayer. 4 proz. Obligat.	99½ G.
dito 4½ proz. Obligat.	102½ G.
dto. 4½ proz. halbj. Obligat.	103 G.
Grunder-Aktien-Obligat.	100½ B 99½ G.
Bayer. Obligationen	101¼ B. 101¼ G.
Bayer. Loosbriefe	101¼ B. 101¼ G.

Bayer. Loosbriefe mit 30 Proz. Einz. 103½ B.

Wien, 10 Aug. Lotterie. Spez. National-Anl. 78,30; Spez. Metall. 64 10; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 92,50; Lotterie-Anlehen von 1858 101,50; Bankaktien 795; Lotterie-Anlehen 1839 — 1839 — 1839 —

die k. Hof u. Staatsbibliothek in München.

Nr. 337). Preis vierteljährlich 2 Thlr. 20 Sgr., vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr., vermittelst der Post 1 Thlr. extra verlegt mit 3 Sgr. bei Postbezug und mit 4 Sgr. bei portofreiem Postbezug. Für die Monate Juni, Juli und August werden keine Abonnements angenommen.

Bamberger Zeitung.

№ 228. Samstag, 18. August. 1860.

Deutschland.

München, 17. Aug. Ihre Maj. die Königin wird mit den beiden Prinzen heute Abend wieder hier eintreffen, morgen nach Partenkirchen abgehen, um dort zu übernachten, dann am Sonntag dem Passionsspiele in Oberammergau beiwohnen, sodann in Murnau Nachtquartier nehmen, um am Montag wieder hier einzutreffen und am Dienstag neuerdings nach Berchtegaden sich zu begeben.

(Zu den neuen Gesetz-Entwürfen. 1) Neue Gesetz-Entwürfe von so durchgreifender Bedeutung wie der Entwurf des Straf- und Polizeigesetzbuches, sowie des Einführungsgesetzes müssen vor der Berathung deßhalb veröffentlicht werden, damit die Presse Gelegenheit finde, das Material von allen Seiten zu beleuchten und so den Faktoren der Gesetzgebung möglichst in die Hände zu arbeiten. Es ist daher Pflicht der Presse, über die Entwürfe sich auszusprechen, ihre frommen Wünsche vor Thorschluß vernehmen zu lassen, und wenn auch nicht systematisch abgerundete Kritiken geliefert werden müssen, so dürften auch fragmentarische Beiträge nicht unwillkommen sein. Einige solche Beiträge mögen hier folgen. Der Entwurf eines Strafgesetzbuches gibt zu wenigen Bemerkungen Veranlassung, die nicht schon umfassend erörtert worden wären. Insbesondere scheinen die an sich so bedeutungsvollen Fragen über Abschaffung der Todesstrafe, Einzelhaft, mildernde Umstände, Rehabilitation nicht mehr in das Bereich der Besprechung gezogen werden zu sollen, weil diese Fragen längst spruchreif und ich möchte sagen abgeurtheilt sind. Es sind mehrfache andere Bedenken, welch: ich hervorheben möchte. Von der mehr formellen Frage, ob es zweckgemäßer, die Staatsverbrechen oder die Privatverbrechen voranzustellen, kann füglich Umgang genommen werden. Ebensewenig scheint auf der andernwärts hervorgehobene Anstand darüber gerechtfertigt, daß Begriffsbestimmungen über Dolus und Fahrlässigkeit aufgenommen sind, denn hierin liegt keine Neuerung, sondern ein Anschluß an die bisher sehr zweckgemäß befundenen Vorschriften des Gesetzes vom 10. August 1848. Anderes ist es mit folgenden Punkten: 1) der Entwurf stellt ein Minimum und ein Maximum der Gefängnißstrafe, ebenso ein Minimum der Zuchthausstrafe auf. Es widerspricht der Natur eines Minimums und Maximums, daß unter das erste herab, unter das letzte hinauf gegangen werden kann. Nichts desto weniger gestattet der Entwurf ein solches Hinauf- und Herabgehen an verschiedenen Stellen. Dies ist ein Mißstand, denn wenn Jemand eine in solchem Maße geringere Strafe verdient, daßunter das Minimum herabgegangen werden müßte, erscheint es mit Recht inconsequent, eine mildere Strafart zu wählen und umgekehrt; der Mißstand ist aber um so bedenklicher, als die ganze Einrichtung der Strafanstalten nach der normalen Strafstufe sich richten muß und die Strafzeit in Zusammenhang mit der Frage der Unterjuchungshaft, der Befugniß gegen die Verweisung zu appelliren ꝛc. nothwendig steht. 2) Wenn auch in der Regel es gerechtfertigt erscheint, den wegen Verbrechens Verurtheilten des Adels, aller Aemter und Würden u. dgl. verlustig zu erklären, so lassen sich doch Fälle denken, in welchen diese durch Begnadigung nicht zu beseitigenden Straffolgen viel zu hart erscheinen. Abgesehen von politischen Verbrechen, die oft in der allgemeinen Anschauung der Zeit wurzeln, denke man nur an eine in aufwallender Hitze des Zornes verübte Körperverletzung, die eine mehr als 60tägige Krankheit zur Folge hat. Es dürfte daher eine allgemeine Bestimmung sich rechtfertigen, daß aus besonderen Gründen der die Strafe aussprechende Richter diese Straffolgen oder einzelne derselben beseitigen kann. 3) Der Einfluß einer Verurtheilung auf die Befugniß, bei Landtags- ꝛc. Wahlen aktiv oder passiv sich zu betheiligen, wird den besonderen Gesetzen vorbehalten. Mag dies im Ganzen immerhin zweckmäßig sein, so bietet doch der neue Entwurf die beste Gelegenheit, eine Inkonsequenz zu beseitigen, welche seit 12 Jahren in unserer Gesetzgebung sich findet. Während nemlich von der Wahlthätigkeit zu Landtagen nicht alle wegen Vergehens verurtheilte Personen, sondern nur die wegen sogenannter gemeiner Vergehen schuldig gesprochenen ausgeschlossen sind, erklärt das Gemeinde-Edikt alle wegen Vergehens verurtheilten als wahlunfähig und diese Vorschrift äußert ihren Einfluß auch auf Distrikts- und Landrathswahlen. Es schließen daher gewisse Strafen von der weniger bedeutenden Wahlthätigkeit aus, während sie die Wahlthätigkeit in höhere Körperschaften zulassen; gewiß eine Inconsequenz, die so schnell wie möglich beseitigt werden sollte. 4) Als ausdrücklichen Vorzieht auf strafrechtliche Verfolgung betrachtet der Entwurf blos eine ausdrückliche gerichtliche Erklärung. Wenn dies auf der einen Seite die Beweisführung erleichtert, so widerspricht es doch auf der andern Seite unserer ganzen Anschauung über Vorzicht. Jede Verzichterklärung, dünkt gemildert, um so mehr, als nicht der Richter der That, sondern der Strafrichter über das Vorhandensein eines solchen Verzichtes zu entscheiden hat. 5) Darüber, ob die gewöhnlichen Vorschriften über Unterbrechung der Verjährung auch für Preßsachen gelten sollen, spricht sich der Entwurf nicht bestimmt aus. Klarheit darüber scheint aber geboten. 6) An diese den allgemeinen Theil betreffenden Bemerkungen läßt sich eine weitere anreihen, welche einen großen Theil der speziellen Bestimmungen berührt. Es ist wie in dem gegenwärtig geltenden Strafgesetzbuche sowohl als auch in dem neuen Entwurfe der Grundsatz verfolgt, daß die Strafrechtsprechung ohne Aufforderung des Beschädigten von Amtswegen zu geschehen habe, weil der Verbrecher die öffentliche Ordnung, den allgemeinen Rechtsfrieden störe. Bei einzelnen Rechtsverletzungen läßt jedoch der Gesetzgeber aus besonderen Gründen Verfolgung nur auf Antrag zu. Wenn nun auch der erste Gesichtspunkt bei den meisten Verbrechen zutrifft, so dürften die Ausnahmen gleichwohl nicht auf so enge Grenzen sich beschränken, als dies im Entwurfe der Fall ist. Gemeingefährlich ist der Räuber, der Brandstifter; man kann dies aber nicht von dem behaupten, der eine Körperverletzung, einen Diebstahl, eine Unterschlagung verübt. Ja noch mehr. Es kann sogar im Interesse des Beschädigten liegen, daß solche wider ihn allein verübte Verbrechen nicht den Gegenstand öffentlicher Verhandlung bilden, und nicht selten hört man von solcher Seite die Bemerkung: „Warum denn strafen, ich verlange ja nichts.“ Bei solchen lediglich auf ein bestimmtes Individuum sich beschränkenden, nicht gemeingefährlichen Verletzungen sollte nicht minder wie beim Angriffe auf die Ehre einer Privatperson Einleitung nur auf Antrag stattfinden. (Bdz.)

Vom Main, 16 Aug. Der König der Belgier, der bekanntlich zur Zeit die Cur in Wiesbaden gebraucht, wird dem Vernehmen nach im Laufe der nächsten 14 Tage am großherzoglichen Hofe zu Darmstadt eintreffen und dort den König von Bayern, wahrscheinlich auch noch andere süddeutsche Fürsten finden. Die Zusammenkunft ist von Ostende aus durch den Prinz Regenten von Preußen vermittelt worden, der seinerseits noch, bevor er in seine Staaten zurückkehrt, obermals Gelegenheit haben wird, den König Leopold zu sehen. Daß jene Zusammentreffen mehr als eine bloße Courtoisie ist, scheint auf der Hand zu liegen, wenn gleich anderseits gewagt sein dürfte, aus der Thatsache einer solchen Begegnung schon bestimmte Folgerungen für die künftige Richtung der belgischen Politik zu ziehen.

Berlin, 15. Aug. Selten hat wohl hier in conservativen politischen Kreisen Etwas einen günstigeren Eindruck gemacht, als die edle und hochherzige Weise, wie sich Kaiser Franz Joseph und König Max von Bayern bei Gelegenheit der Eröffnungsfeierlichkeiten der Elisabeth-West-Bahn zu Salzburg über ihr gegenseitiges, Verhältniß und die Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland im Allgemeinen und zu Preußen im Besonderen ausgesprochen haben. Dergleichen mit wahrer und aufrichtiger Begeisterung gesprochene Worte aus solchem Munde sind jedenfalls eine weit sicherere und wirksamere Bürgschaft für die Einheit Deutschlands, für den Einigkeit seiner Fürsten und Völker in Gesinnung und That, und folglich für die Sicherung seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit in der Stunde der Gefahr, als alle sonstigen, auch noch so wohlgemeinten und anerkennungswerthen Einheitsbestrebungen in anderen Sphären. Man kann nicht umhin, es dem Kaiser sehr hoch anzurechnen, daß er dabei nochmals ausdrücklich auf seine innige Begegnung mit dem Prinz-Regenten zu Teplitz und ihre segensreichen Folgen für die Interessen des Gesammtvaterlandes hingewiesen hat. Man erblickt darin einen neuen Beweis seiner echt deutschen Gesinnung. Die Gegner der Einigkeit der beiden deutschen Großmächte, welche in der gänzlichen Ausschließung Oesterreichs aus dem Deutschen Bunde allein Heil erblicken und sich diesen Kaiserthaut nur noch als ein abgeordnetes „Denkmal“ in lockerem Föderativverbande mit demselben denken konnten, werden denn auch immer kleinlauter, während die Vertreter der Einigkeit zwischen Oesterreich und Preußen sich nur um so zuversichtlicher der Hoffnung hingeben, daß die etwa noch obwaltenden materiellen Differenzen zwischen beiden Mächten der moralischen Gewalt ihrer durch die Betätigung gebotenen innigeren Verbindung leicht vollends weichen werden. —

Ueber die fürstlichen Zusammenkünfte, welche angeblich im nächsten Monate theils zu Coburg, theils zu Warschau stattfinden sollen, fehlt es im Einzelnen durchaus noch an zuverlässigen Nachrichten. Nur soviel scheint festzustehen, daß der Prinz-Regent mit der Königin von England in Coburg zusammentreffen wird, und daß um dieselbe Zeit sich auch der Kaiser von Oesterreich dort einfinden dürfte.

Den polnischen Zeitungen zufolge werden gegenwärtig in der Provinz Posen unter den Gutsbesitzern und Geistlichen Unterschriften zu einer Adresse an den Oberpräsidenten v. Bonin gesammelt, in welcher die Unterzeichner ihre Forderungen in Betreff des amtlichen Gebrauchs der polnischen Sprache formulirt haben. Es wird

Digitized by Google

darin verlangt, daß sämmtliche Behörden der Provinz im schriftlichen wie im mündlichen Verkehr mit der polnischen Bevölkerung, ohne Rücksicht darauf, ob ein Pole der deutschen Sprache mächtig ist oder nicht, sich nur der polnischen Sprache bedienen sollen. Gleichzeitig wird erklärt, daß die polnischen Bewohner in deutscher Sprache an sie gerichtete amtliche Schreiben nicht mehr annehmen und im schriftlichen wie im mündlichen Verkehr mit den Beamten sämmtlicher Behörden sich der deutschen Sprache nicht mehr bedienen werden. Diese Adresse, die von mehreren Gutsbesitzern des schroder Kreises angeregt worden ist, soll dem Oberpräsidenten durch eine Deputation überreicht werden (Französische Machination!)

Wien, 15. Aug. Die Osti Post bemüht sich heute, zu erforschen, warum schon zweimal innerhalb weniger Tage unser Effectenmarkt so krampfhafte Anfälle zu erleiden gehabt habe, und findet den letzten Grund in der Unsicherheit der europäischen Angelegenheiten. „Die Nachrichten aus Italien — so lautet der Schluß des betreffenden Artikels — lassen einen Zusammenstoß verhersehen, wie er seit dem Frieden von Villafranca nicht stattgefunden hat, Garibaldi hofft weit aus um seinen Schlag zu führen. Lamoriciere will seinen kriegerischen Namen nicht verrotten lassen; er sieht in dem Fall des Königreichs Neapel die unmittelbarste Bedrohung des Kirchenstaates und bietet all' seine militärischen Combinationen auf, um den Feinden zuvorzukommen. Sartinien senerseits will Lamoriciere sich entgegenstellen, um Garibaldi den Rücken frei zu halten; es errichtet Kriegs- und Uebungslager, rekrutirt aus den Reihen des reifen Mannesalters, wie aus denen der halbreifen Jugend, um die Armee zu ergänzen und zu erweitern. Vom Mincio bis an den Faro ist alles so fieberhaft vulkanisch zu neuen Erschütterungen und wilden Zusammenstoß verdorben. Unter solchen Umständen sind die Grenzen des Venetianischen noch sorgsamer zu hüten als je und wahrscheinlich sind über die erhöhten Vorsichts- und Vertheidigungsmaßregeln, die dort getroffen wurden, einzelne Daten und Nachrichten ins Ausland gedrungen, denn die belgischen Blätter sind voll von absurden Prophezeihungen und Ankündigungen von Proklamationen, die in den nächsten Tagen erscheinen sollen. Die politische Luft ist jedenfalls gewitterschwül und wird sich bald entladen. Wie weit der Sturm sich ausdehnt — ist nicht zu bestimmen. Daß er die Welt durchrasen wird ist nicht zu bezweifeln. Darum waffne sich auch Alles und ins drängt sich aneinander. Große europäische Bündnisse sind wohl nirgends noch abgeschlossen; aber die Ereignisse werden in diesen Jahre ihren Abschluß eher zur Reife bringen, als es vor achtzehn Monaten der Fall war."

Wien, 16. August. Graf Wickenburg's Trinkspruch gestern Abend lautete: „Wir sind noch voll der freudigsten Erinnerungen an den erhebenden, ehrenvollen und herzlichen Empfang, der uns von der k. bayerischen Regierung und der Stadt München zu Theil geworden ist. Unser Zusammentreffen war ein Fest seiterer Art. Es galt nicht nur den ehernen Schienen, die sich an der Grenze zweier Nachbarreiche zum bestimmigen Anschluß aneinander schmiegten, es galt noch mehr eine weithin klingende Zeugschaft der Gesinnungsübereinstimmung deutscher Fürsten und Völker zu geben. Gott erhalte diese Einigkeit und lasse sie immer kräftiger an den Tag treten! Dann kann Deutschland ruhig seine Blicke nach allen Zonen richten, und voll des Vertrauens auf seine Kraft und sein gutes Recht erwarten was da komme. Ich ergreife zugleich diese Gelegenheit, um die hier anwesenden Herren Minister der Krone Bayern, welche uns auf der Fahrt nach Wien mit ihrer Begleitung beehrten, zu bitten, unsern tiefsten Dank für alle die Ehren und Aufzeichnungen, mit denen wir den Sr. Maj. dem König Ludwig wurden, entgegen zu nehmen. Aber auch die hochachtbaren Vertreter von München mögen mir gestatten, ihnen als unsern besten Dank für all das gebotene Schöne und Sinnige die Versicherung auszudrücken, daß wir uns in ihrer an allen Schätzen der Kunst und Wissenschaft so überaus reichen und von so gemüthlichen Menschen bewohnten Stadt ungemein wohl und heimlich wie unter wahren Brüdern fühlten."

Der bayerische Abgeordnete Professor Edel sprach in einer längeren Rede schwungvoll und gefühlvoll über die Stellung und die Bedürfnisse Deutschlands. Daß die süddeutschen Stämme warme Sympathien für einander hegen, brauche nicht erst gesagt zu werden, die Thatsache sei bekannt. Was wir anstreben müssen, das sei die Sympathie des Nordens von Deutschland. Wir werden zunächst Eisen brauchen zur Vertheidigung des Vaterlandes, aber wir brauchen auch eiserne Charaktere. Die Kunst der Diplomatie habe Bankerott gemacht, nur große Thaten können Deutschland wieder erheben. Die Freiheit müsse in ihrem Gesolge gehen.

Das Renter'sche Bureau erhält telegraphisch die Nachricht aus **Wien**, das große Comite des Reichsrathes werde ein Resume der Verhandlungen seiner Sitzungen zusammenstellen, und der betreffende Bericht des Ausschusses werde wahrscheinlich am Samstag durch den Grafen Clam-Martinitz erstattet werden.

Pesth, 14. August. Der Feldzeugmeister Ritter v. Benedek hat folgende Kundmachung d. d. Ofen, 11. August im ganzen Land angeordnet: Bereits mit der Kundmachung vom 15. April d. J. habe ich erklärt, daß ich im Interesse des Landes und in richtiger Auffassung meiner Pflicht jeder Beunruhigung der Gemüther durch unbefugte öffentliche Kundgebungen welch immer Art entschieden entgegentreten werde. Die an einigen Orten des Königreichs vorgekommenen Fälle, daß ohne Bewilligung der Behörden beabsichtigte Fackelzüge zu Ansschreitungen Veranlassung gegeben haben, die sich mit der öffentlichen Ordnung nicht vereinbaren, zwingen mich derlei Ovationen im Bereich des ganzen Königreiches bis auf Weiteres unbedingt zu untersagen. Durchdrungen von den aufrichtigsten Gefühlen für das Wohl des Landes und seiner Bewohner, aber auch eingedenk meiner Verantwortlichkeit für die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung, sehe ich mich zugleich veranlaßt, die vorerwähnte Kundmachung hiermit allgemein in Erinnerung zu bringen, und mache auf die traurigen Folgen aufmerksam, welche diejenigen unnachsichtlich treffen müßten, die meinen wohlgemeinten wiederholten Mahnungen entgegenhandeln.

Schweiz.

Genf, 15. August. Die eidgenössischen Truppen haben Genf verlassen, nur noch zwei Batterien sind hier zu den regelmäßigen Uebungen. — Das Genfer Journal theilt als Aktenstück eines in Paris verhandelten Prozesses einen Brief Cavours (von 1853) an den Herausgeber einer Geschichte Savoyens mit, worin der Minister unter Anderem sagt: „Ihr Buch enthält Principien, die den meinigen entgegengesetzt sind, und unterstützt eine Sache, die ich bekämpfe Sie sagen, Savoyen sei separatistisch und französisch. So lange Sie die Separation predigen, werden Sie in mir nicht einen Verbündeten, aber einen erklärten Gegner finden." — In Chambery treffen die Behörden Vorbereitungen zur Feier des Napoleonsfestes. Ein Zeichen der Reaction ist dagegen die Schwierigkeit, welche die Neugestaltung der kurz vorher aufgelösten Feuerwehr findet. Schon zu wiederholten Malen ließ die neue Regierung Aufforderungen ergehen, und jetzt, da der letzte Termin zur Meldung verflossen ist, stellten sich, obgleich dieselbe statt wie früher nur von den Aristokraten von Chambery, jetzt namentlich von Handwerkern gebildet werden sollte, enstatt der früheren 200 Mitglieder nur 53.

Großbritannien.

London, 13. August. Der vor einigen Tagen hier angekommene unter Garibaldi dienende englische Capitän Edward Styles veröffentlicht einen Brief Garibaldis aus Milazzo vom 2. d. Mts.: „Capitän Edward Styles begleitet sich mit meiner Ermächtigung nach England. Sein Zweck dabei ist, denjenigen Freiwilligen, die lieber kommen wollen, um für die Freiheit dieses Landes zu fechten, Rath und Beistand zu ertheilen. Das edle und tapfere Benehmen derselben Engländer, die mit und die Gefahren und Ehren dieses Feldzuges getheilt haben, bestimmt mich, ihm diese Verantwortlichkeit zu übertragen." Dazu bemerkt der genannte Capitän, daß er bereit sei, jede Auskunft zu geben, wenn Jemand zu dem Heere Garibaldis zu treten Lust haben sollte, namentlich freiwilligen Schützen und gedienten Artilleristen und daß es Garibaldi's sehnlichster Wunsch sei, soviel Engländer, als nur möglich um sich zu haben.

London, 15. August. Lord John Russell hat im Parlamente in verwichener Nacht wieder verschiedene Actenstücke über Syrien vorgelegt; sie enthalten Briefe der britischen Consuln in Beyrut, Aleppo, Damascus, Jerusalem, Smyrna, Jaffa u. s. w. nebst einigen Depeschen von Sir Henry Bulwer an Lord John Russell und einen anetührlichen, von Hrn. C. Graham in Beyrut an Lord Dufferin gerichteten Bericht über die daselbst vorgefallenen Gräuelthaten. In allen diesen Mittheilungen ohne Ausnahme wird über die Lässigkeit der türkischen Behörden bittere Klage geführt. In diesem ganzen Bürgerkriege (so schreibt Hr. Graham) ist mir nur ein erfreuliches Beispiel aufopfernder Menschlichkeit bekannt geworden. Die Schwester des großen Drusenhäuptlings habe schon vor Beginn der Metzeleien den Christen den Rath ertheilt, sich vorzusehen und erbot sich, Alle, die in ihr Haus kommen wollten, zu schützen. Leider mißtrauten ihr die Meisten, aber 400 drängten sich doch zu ihr, und als die Mörder, nach mehr Christenblut lechzend, sie später aufforderten, ihnen die Christenhunde auszuliefern, antwortete sie: Kommt und holt sie selbst, wenn Ihr's wagt! Die Drusen aber wagten selbst in ihrer größten Aufregung es nicht, das Haren eines ihrer großen Prinzen zu betreten, und zogen stillschweigen von dannen. Die Geretteten wurden von der Prinzessin selbst nach Mekkarah gebracht und dann nach Sidon befördert, von wo sie durch unsere Kriegsschiffe nach Beyrut abgeholt wurden. — Ueber den zwischen den Christen und Drusen abgeschlossenen Friedensvertrag bemerkt der britische Consul in Beyrut Folgendes: „Es ist wohl überflüssig, zu versichern, daß die Bedingungen dieses Friedens den Christen aufgedrängt worden sind, denn aus freien Stücken konnten sie ihren Ruin unmöglich besiegeln. In der That beschranken sich die Unterschriften der Christen auf den Kaimakan und kleine Unterbeamte.

London, 17. Aug. In der Unterhaussitzung von heute Nacht erklärte Lord Palmerston, er habe keine Kenntniß davon, daß Werbungen für Garibaldi stattfinden; es sei schwierig, in solchem Falle ein internationales Gesetz anzuwenden, wie dies auch unmöglich war, als für das päpstliche Heer Werbungen in Irland stattfanden. Die Regierung bewahre in beiden Fällen dieselbe Unparteilichkeit.

Frankreich.

Paris, 15. August. Wegen der heutigen Festlichkeiten sind die hiesigen politischen Blätter mit Ausnahme des Moniteur nicht erschienen. Das Fest bot nichts Ungewöhnliches dar. Um 12 Uhr Mittags ward ein Tedeum in der Notredamekirche gesungen, um um 1 Uhr

Digitized by Google

fanden in sämmtlichen Theatern Gratisvorstellungen statt. Bei dem üblichen Diner im Stadthause brachte der Seinepräfect einen Toast auf den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen aus, worin er versicherte, daß die Stadt Paris alles Vertrauen in die Politik Napoleons III. setze, die stolz und hochherzig, eminent französisch ist.

Paris, 16. Aug. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz haben gestern Nachmittag das Lager von Chalons verlassen und sind um 6 Uhr Abends in St Cloud angelangt, wo die Kaiserin bereits Morgens eingetroffen war.

Es ist in den Blättern mehrfach erwähnt worden, daß die sardinische Regierung von der französischen 50,000 gezogene Gewehre erhalten habe. Damit aber hat es, wie ich höre, folgende Bewandtniß: Die sardinische Regierung hat in französischen Fabriken 50,000 Gewehre bestellt; da aber zur Fabrikation derselben längere Zeit erforderlich ist, und Sardinien nicht warten zu können glaubt, so hat Frankreich interessen ausgehoffen und übernimmt die für Rechnung der sardinischen Regierung bestellten Gewehre.

In dem amtlichen Bericht an die Polizeipräfectur wird angezeigt, daß bei Gelegenheit des gestrigen Festes nur wenige Privathäuser beleuchtet waren.

Hr. Boichot, der Volksvertreter, weilt während der Republik war, hat sich nach Sicilien begeben, um Garibaldi seine Dienste anzutragen.

Es ist von dem Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und Rußland die Rede, zu welchem die erforderlichen Unterhandlungen bereits eingeleitet sind, und welcher in Bezug auf die Getreideeinfuhr dem veränderlichen Zoll ein Ende machen würde. Ein ähnlicher Vertrag soll dem Vernehmen nach später den Vereinigten Staaten und Preußen angeboten werden.

Italien.

Rom, 11. Aug. - In Neapel ist die Garibaldi-Angst so stark, daß die fremden Gesandten in der Nacht des letzten Samstags durch eine ministerielle Depesche aufgeweckt wurden, welche ihnen anzeigte, Garibaldi sei gegen die Hauptstadt in Anzug und bereits vom Wachtthurm des Castells S. Elmo in Sicht. Wenige Stunden später ergab sich, daß die Botschaft eine Mystification des königlichen Ministerpräsidenten Spinelli war, dessen Subalterne sich dann durch „Mißverständnisse" entschuldigten. Aber die Diapositionen zu Angst und Bestürzung ist dort in den ministeriellen Kreisen maßlos. In der (neapolitanischen) Provinz Puglia und Capitanata sind Volks-Excesse gegen die Klostergeistlichkeit vorgekommen. Aus Foggia kamen hier vorgestern ausgetriebene barmherzige Brüder, unter ihnen auch ein Bayer, an.

Neapel, 11. August. Wann wird Garibaldi Neapel überrumpeln? Dieß ist die Tagesfrage, welche alle, ich möchte sagen vom Thron herab bis zum obdachlosen Lazarone, beschäftigt. Früher sollte Calabrien zuerst das Angriffsobjekt bilden, nun ist Neapel mit einemmal daselbe geworden. Mir sei es interessen erlaubt, vorderhand noch beide in Zweifel zu ziehen. Es scheint besonders, als habe das Treffen bei Miltizza, welches Garibaldi, trotz der starken Ueberlegenheit an Zahl, doch immer nur einen zweifelhaften Sieg sichern konnte, ihn etwas bedächtig gemacht, obgleich auf der andern Seite er bes großen Anhangs, den er hier besitzt, vollkommen gewiß ist und vielleicht auch überzeugt sein darf, daß Rathlosigkeit in den königlichen Reihen ihm als zwei mächtige Bundesgenossen dienen. Das Secternwesen hat furchtbare Fortschritte im Heer gemacht und wenn von Abfall in Masse gewiß noch nicht die Rede sein kann, sind doch immer höchst zahlreiche Ueberläufe aus allen Graden zu beklagen. Dergleichen Lücken können mitunter aber sehr bedenklich werden. Vor einigen Tagen warf der König, als er mit der Königin ausfuhr, einen Armen zwei Thalerstücke in den Hut. Mit Dankbarkeit schrie derselbe mit lauter Stimme: „Es lebe der König! Ein Volksruf, den ihm für immer Schweigen auf. Es weit ist es hier schon gekommen! Die beiden Oheime des Königs, die Grafen von Syrakus und von Aquila, saßen sich angelegen sein, durch ihr demokratisches Aeußere gleichsam zu kokettiren. Ich sah ersteren gestern in Toledo im weißen Leinwandkittel, einen Strohhut auf dem Kopf und in gemeinem Fiaker fahrend, während letzterer, etwas anständiger gekleidet, im eigenen Wagen, aber ohne Livreekutscher fuhr. Wird das burschikose Auftreten der Prinzen aber im Stande sein, die Pöbelwuth, die sich gegen die ganze königliche Familie gewendet hat, zu besänftigen oder abzuwenden? Man denke an Philipp Egalité's Schicksal! — So eben läuft die Nachricht ein, daß Garibaldianer bei Cannestile in Calabrien theilz zu kanten versucht, theils wirklich gelandet haben, nämlich in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. Gelandet sollen nur etwa zweihundert sein, die aber in den Gebirgen verfolgt werden. Die Bevölkerung verhält sich zur Zeit ganz ruhig. So lagen wenigstens die Berichte. — In Capua habe die Reaction gesiegt und die königlichen Truppen seien gezwungen worden, sich in die Citadelle zurückzuziehen, so schrieb kürzlich eines unserer revolutionären Blätter. Der Unsinn wird schon dadurch constatirt, daß in Capua sich gar keine Citadelle befindet. Als Reaction muß jetzt alles herhalten, was von Revolutionsangehörigen begangen wird und dessen die Partei zur Zeit sich noch schämen zu müssen glaubt. Thatsache ist, daß die Depotkompagnie des dritten Fremdenbataillons in Avellino hinterlistigerweise angegriffen wurde und daß die Angreifer mit blutigen Köpfen heimkehren mußten. Nur ist etwas schwer zu begreifen, was ein solches Angreifen und ein solches Zurückweisen denn eigentlich mit Reaction gemein hat.

Den einem Schweizer Officier in Garibaldi's Generalstab ist am 13. d. ein Brief in Bern angelangt, welcher mit der von Türr in Paris gethanen Aussage: „binnen 18 Tagen werde Garibaldi in Neapel einziehen", vollständig übereinstimmt. Diese Hoffnung stützt sich auf die Demoralisation der königl. Truppen, welche, so lautet der Brief, im letzten Augenblick zu kämpfen sich weigern werden.

Turin, 16. August: Die Wahlkomitée in Neapel sind aufgelöst. Die Depeschen sprechen nicht mehr von einer Landung Garibaldi's, die aber gleichwohl wahrscheinlich bleibt.

Turin, 17. Aug. In der ministeriellen „Opinione" wird aus Neapel vom 15. die Nachricht, daß Garibaldi mit 8000 Mann in Calabrien landete, ausdrücklich in Abrede gestellt; bis zum 11. seien nur kleine Ausschiffungen erfolgt.

Rußland.

Petersburg, 11. August. Neuere Berichte vom Terek-Bezirke bestätigen, den „Hamb. Nachr." zufolge, daß die Unruhen im Kaukasus vollständig unterdrückt sind. Im Argun-Kreise hatten sich die Anstifter des Aufruhrs in den umliegenden, undurchdringlichen Waldschluchten verborgen, aber die Dorfschaften, welche die Waffen erhoben haben, sind zur Strafe dafür größtentheils zerstört worden. Dasselbe geschah in den andern aufständischen Kreisen, namentlich sind alle Aule der Alin-Gemeinde vernichtet und ihre Bewohner in andere Gegenden verschickt worden, um die benachbarten neuen Militärstationen zu sichern. Ueberall, wo die Ruhe wieder hergestellt ist, haben die Wegearbeiten des Truppen wieder begonnen. In Itschkerien ist es ebenfalls im Allgemeinen ruhig, nur daß einige Banden Aufständischer von ihren Verstecken aus zuweilen kleine Streifzüge unternehmen; es sind jedoch Maßregeln getroffen, diesem Unwesen bald ein Ende zu machen.

Türkei.

Konstantinopel, 7. August. Der wieder nach Syrien abgeschickte Gouverneur von Damascus ist schon zum Tod verurtheilt. Tahir Pascha, der bei dem Gemetzel in Deir-el-Kamar compromittirt ist, und Omer Bey, der Commandant der Truppen bei Hasbeya, sind ebenfalls zum Tode bestimmt. Churschid Pascha, der Civilgouverneur von Beyrut ist in den Anklagestand versetzt. Die Rache schwebt über all diesen Häuptern, und die Ankunft der Franzosen wird die Urtheile summarisch vollstrecken lassen. Aber um so größer ist die Bitterkeit, mit der die Mohamedaner dieser Verfahren beobachten. Man fürchtet sehr die Nachwirkungen in Aleppo, Mossul, Diarbekir und an diesen Orten des Innern, welche die französische Expedition nie erreichen wird.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Konstantinopel vom 8. August über die Antwort berichtet, welche die Pforte der serbischen Deputation ertheilt hat. Die Pforte verweigert das Nachfolge-Recht des Hauses Obrenowitsch, bewilligte jedoch die Nachfolge des Fürsten Michael als Herrschers von Serbien. Sie erkennt die Capitulationen an, welche den Aufenthalt der Türken außerhalb des Festungsbereichs regeln, verweigert die Verleihung einer neuen Verfassung und wird die Mängel der jetzigen untersuchen. Die Rückkehr des Großvezirs nach Konstantinopel ist verschoben worden.

Die neuesten Nachrichten aus Damaskus vom 26. Juli und aus Beyrut vom 29. Juli melden nichts Neues. Der armenische Patriarch von Beyrut war mit einem Beamten Fuad Pascha's nach ersterer Stadt abgegangen, um die dortigen Christen zu beruhigen. In Syrien wird in der nächsten Zeit eine neue türkische Truppenabtheilung erwartet. Die von der Morning-Post veröffentlichte Nachricht von der Entdeckung einer Verschwörung in Alexandrien gegen die Christen wird von der Patrie für ungegründet erklärt „Wir sind ermächtigt, sagt sie, diesem Gerücht auf das bestimmteste zu widersprechen. Die Regierung des Vicekönigs hat bei Empfang der Nachrichten aus Syrien sich beeilt, den Christen Beistand zu senden und ihnen die lebhafteste Sympathie zu erweisen."

Montenegro.

Zara, 15. Aug. Rikiza, Sohn des Mirko Petrovich, ist gestern Abends in Cettinje zum Fürsten von Montenegro ausgerufen worden.

China.

Die chinesische Regierung befindet sich in der schwersten Bedrängniß und die Verwirrung im Reiche war im Mai oder Juni ärger als je zuvor. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mandarinenstaat tief erschüttert und in manchen Provinzen völlig aufgelöst worden ist. Das gilt namentlich auch von einer der schönsten des Landes, von Kiang-su. Sie bildet das Deltagebiet der beiden großen Ströme, und zählt 14 Städte ersten Ranges, unter welchen Nanking, Schanghai und Sutschufu (das die Engländer Soochow schreiben)? Dieses letztere war bisher von den Kaiserlichen noch behauptet worden; es zählte nahe an eine Million Bewohner, war reich und betriebsam, und nannte wegen Tausender von reichen und zugleich gebildeten Leuten, berühmt durch die schönsten Frauen im Lande, und dort wird das beste Chinesisch gesprochen. Dieses „Venedig des Mittelreichs", das zwischen Flüssen und Kanälen liegt wurde zum großen Theil in einen Schutthaufen verwandelt. Die Umstände, unter welchen es geschah, sind für

Digitized by Google

dschinesischen Behältnisse sehr bezeichnend, alle Schuld fällt auf die Unfähigkeit, Feigheit und Verderbtheit der Mandarinen. Der Gouverneur Seu befahl, einen meuterischen Soldaten hinrichten zu lassen; das wollten seine Genossen, Kriegsvolk aus der Gegend von Canton, die seit langer Zeit keinen Sold bekommen hatten, nicht zugeben, sie erhoben sich und fingen an in der Stadt zu brennen und zu plündern. Der Gouverneur gerieth darüber in Furcht und nahm zuerst Opium in großer Menge, um sich zu tödten; als dasselbe jedoch nicht wirkte, verschluckte er anderes Gift, und als auch dieses nicht anschlug, that er, was nie ein Mandarin vor ihm gewagt hatte, er schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Vorher hatte er alle seine Frauen verbrennen lassen! Nach seinem Tode brachen unter den Kaiserlichen selbst drei Parteien gegen einander los: die tatarischen Besatzung, die Bürger der Stadt und die Soldaten aus Canton, bekämpften sich wechselsweise und mordeten um die Wette. Während der Herrschaft dieses Schreckens sollen binnen einer Woche mehr als 10,000 Menschen den Tod gefunden haben.

Vermischtes.

„ **Ludwigsburg**, 16. Aug. Diesen Morgen kam ein Zollbeamter von Stuttgart hier an und überzog die von Deutschen in Moskau nach Marbach gestiftete Glocke einigen Vertretern dieser Stadt. Die Glocke machte den Weg über die Ostsee, Swinemünde, Stettin u. s. w. hieher. Sämmtliche deutsche Eisenbahnverwaltungen beförderten sie unentgeltlich. Die Glocke wiegt 15 Centner 17 Pfund und der Schlegel zu solcher 70 Pfd. Der Guß der Glocke ist ein ausgezeichnet schöner und findet ungemeine Bewunderung. Die Glocke ist mit Schillers Bildniß versehen und trägt folgende Inschriften: „Centnerdes," (darunter Schillers Porträt) „zur Eintracht, zum beginnenden Vereine, versammle sie die liebende Gemeinde. Der Heimath Schillers von seinen Verehrern in Moskau, 10. Nov. 1858. Vivos voco, Mortuos plango. Glockengießerei von J. Sumgin in Moskau."

„ **Belgien** hat in 81 Jahren bis jetzt ungefähr 200 Kunst-Ausstellungen gehabt, auf welchen 40,000 Bilder zur Ausstellung kamen, nämlich 13,000 in Brüssel, 10,000 in Gent, 9000 in Antwerpen, 5000 in Lüttich und 3000 in Mecheln. Seit 1839 haben die belgischen Kunst-Ausstellungen erst künstlerische Bedeutung erhalten. Im Jahre 1839 stellten nur 84 fremde Künstler aus, und in der letzten großen Kunst-Ausstellung 1857 nicht weniger als 422. — Demoine, Bildnißmaler aus Gent, hat ein Portrait des Königs Leopold vollendet, das alles übertrifft, was man von Künstlern der neuen Schule Flanderns je gesehen. Seine Gesichte leben und sind im Colorit eben so klar schön wie die Van Dyck's, und so magisch effektvoll wie die Rembrandt's. Als Porträtmaler hat der junge Demoine keinen Rivalen in Belgien.

„ Der „Südhouse" berichtet über eine Löwenjagd, welche in der Umgegend der Väder von Hammam-Meskutin am 20. vorigen Monats Katzgefunden hat. Seit mehreren Tagen, erzählt dieses Journal, beklagten sich die Araber über einen gewaltigen Löwen, welcher Nachts um die Zelte von Hammam-Meskutin — wo jüdische und christliche Familien wohnen — umherstreift zum großen Schrecken dieser Leute, welche ihn so ganz in ihrer Nähe brüllen hören. Der Kadi, bewegt durch die ihm von allen Seiten zukommenden Klagen, ordnete ein großes Treibjagen an, bei dem sich etwa 100 Mann betheiligten, von welchen 60 beritten und mit Flinten bewaffnet waren, die vierzig Uebrigen als Treiber nur mit Stöcken, Säbeln und Pistolen sich bewaffnet hatten. Nach langem Umherstreifen wurde der gefährliche Feind 5 Meilen von Hammam entfernt aufgefunden und es entspann sich sogleich ein heftiger Kampf, in welchem sich die Araber sehr wacker hielten und ihren Gegner besiegten. Zwei von ihnen wurden schwer verwundet und ein dritter, welcher den Löwen in ein dichtes Gebüsch gedrängt hatte, wobei er sich zum Tode verwundet gestichtet hatte, dankte sein Leben nur der Menge wollener Stoffe, in welche sich die Umgebornen einhüllten. Denn schon hatte der Löwe den Kopf des Verwegenen mit seinem starken Schweife umschlungen, aber der unerschrockene Araber sprang rasch vorwärts, indem er ihm seinen Mantel zwischen den Zähnen ließ und schoß ihm einen letzten Pistolenschuß in die Brust, welcher das Thier tödtlich niederstreckte. Es war ein schönes Männchen von der schwarzen Art und mochte wohl seine 600 Pfund wiegen. Er hatte 35 Kugeln empfangen ehe er starb. Diese gewaltige Thier wurde von einem Militärkrankenwärter von kolossalem Wuchs, welchen die Soldaten mit Recht Goliath nennen, 50 Schritt weit auf der Schulter getragen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf dem gestrigen Fruchtmarkte in Mainz stellten sich die Durchschnittspreise wie folgt: Waizen 14 fl. 28 kr., Korn 8 fl. 37 kr., Gerste 7 fl. 2 kr., Haber 5 fl. 35 kr.

* Ueber die Ernte-Aussichten Frankreichs liegt jetzt eine Anzahl glaubwürdiger Berichte vor, die sämmtlich darin übereinstimmen, daß die Besorgnisse, welche in früheren Berichten wiederholt ausgesprochen waren, sich bestätigen. Das wiederholte abermals eingetretene ungünstige Wetter hielt bis in die letzten Tage an. Jedem sonnigen Tag folgt mit bemerkenswerther Regelmäßigkeit ein Regentag. So ist es in Paris und seiner Umgebung, so in der Mehrzahl der Departements. An den Ufern der Saone ist die Hälfte des Getreides naß eingebracht worden, das Gewicht beträgt kaum 75 Kilogramm per Hectoliter. In der Nähe von Besancon betreten das Regenwetter der Ernte große Schwierigkeiten, in der Beaune hat es den Anfang der Erntearbeiten noch hinausgeschoben. Aus Straßburg klagt man gleichfalls über die Witterung, Weizen und Gerste sind in dem ungünstigsten Zustande eingebracht, die Körner ausgewachsen, gestockt und überhaupt von ziemlich schlechter Beschaffenheit. Ganz so lauten die Berichte aus dem Süden und Südwesten, kurz dieser Wechsel von Sonne und Regen ist der allgemeine Gegenstand der Klage in allen Provinzen Frankreichs.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 17. August.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	740
„ 5% Nationalan'he von 1854	—	88⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	80½
„ 4½% „ „	—	44¼
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	96¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	68½
„ 100 Pl. v. 1858	—	69⅛
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	227	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	100¼
„ 4½% „ Grundrenten	100¼	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102¾	—
„ 4½% Gothaer-Actien	—	103¾
„ Ludwigshafen-Bexbacher	125¼	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	—
Preussen, 4½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	85¼
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild	—	—
„ 4½% „ „ „	104½	—
Grosah. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	—	125⅞
„ ditto gestempelt. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, 4-W. Nordhahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	90¼	—
„ fl 35 ditto von 1845	55	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Akt.-a	—	316
„ 3½ Bankactien	100½	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	10¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ein ehemaliger gutsherrlicher Rentenverwalter, der bei kgl. Regierung von Oberfranken und die Prüfung für den Rechnungs-Commissariats-Dienst bestanden hat, erbietet sich zur Revision von Ritterguts-Rechnungen 2c. 2c. gegen billiges Honorar. Frankirte Briefe, mit R. S. poste restante Bamberg bezeichnet, werden unverzüglich brantwortet werden.

3000 Gulden Stiftungsgelder sind gegen vorschriftsmäßige Sicherheit sogleich theilweise auszuleihen. Wo? sagt die Expedition der Bamberger Zeitung.

Zu vermiethen.

Bei Unterzeichneten ist eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Brennen im Hause, Boden 2c. sogleich oder auf Martini zu vermiethen.

Dr. Mons, pract Arzt, Hauptwache.

Schrannen-Wochenpreise

Bischofsn, 15 Aug. Weizen 21 fl. 27 kr., Korn 12 fl. 6 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 57 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 16. Aug.

Staatsl. bayer.	4 proz. Obligs.	99⅞ G
	leihe	4½ proz. Obligs.	103⅛ G
	do.	4½ proz. halbj. Obligs.	103¼ G
Grundr.-Aktien-Obligs.			99¼ G
Bayer. Obligationen			99¼ G
Bayer. Obligationen mit 30 Proz. Ging.			103⅞ G
Aktien d. Mech. Bauwes. Sp. u. Web. Bamb.			99½ G

Frankfurt, 17. Aug. Geldsorten. Pistolen pfl. 31⅞—32⅛ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstück 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 793—795 fl. Preuß. Cour.-Thaler 1 fl. 45 - 45¼ kr. Künstlantenthaler — fl. — kr. Wechsel auf Sicht pr. Zollv. 150 fl. — 150 fl. 15 kr. Alte Louisd'or 20er rand- 5 30 fl. 24 kr. Rand-20er rand- 5 30 fl. 14 kr.

Wien, 17 Aug. Oesterr. ihrer. National-Anl. 79.—½ ihrer. Metall. 65 40; letzter-Anlehnsloose von 1854: 92. 50; dergleichen von 1858 106.75; Bank-Aktien pr. Geld pr. Zollv. 793—795 fl. Preuß. Cour.-Thaler 182 60; Nordbahnactien 185 90; Wechselkurse: Augsburg 3 Mon. 111.25; Londoner 129.25.

Paris, 17. Aug. 4½ proz. Rente 97.75; 3proz. Rente 68.10

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

L. Hof- u. Staatsbibl. in München

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, sowohl an Sonn- als Feiertagen in einem ganzen Bogen, und wird durch alle deutschen Postämter um vierteljährl. Preis von 54 Kreuzern, wie in Bamberg selbst, 9 Gulden Rheinisch.

Bamberger Zeitung.

Ank. 337). Preis gewöhnlich 9 Kreuzer, oder 3 Sgr. vierteljährig 1 fl. 30 Kr., wornach sich der Anfang und Ende jeder Quartals-Abonnements auf Wunsch richtet. Insertionsgebühren für die Zeile 3 Kreuzer oder 1 Sgr. bei öfterer Einrückung.

№ 229. Sonntag, 19. August. 1860.

Deutschland.

H. München, 18. August. Die Eisenbahnfestwoche ist vorüber, es sind verhallt die gewichtigen und ungewichtigen, die begeisterten und matten Reden, die bei dieser Gelegenheit so reichlich in Salzburg, hier und Wien von Stapel gelassen wurden, vertraut sind so ziemlich die großen culinarischen Schlachten, die bei dieser Gelegenheit geschlagen wurden, nicht ohne mehrfach schwer im Kopf zu hinterlassen, die getroffen waren von dem Künstrotte der flüssigen Batterien, die auf den Tafeln aufgepflanzt, wie dies insbesondere am Abend des Banketttages im Glaspalast bei den Gästen der Festvorstellung im Theater der häufig zum Vergnügen der neugierigen vorbeipassirenden Welt zu bemerken war. Aber die Bedeutung dieser Woche hört nicht mit ihr selbst auf, sowohl die Worte als die Thatsachen derselben reichen theilweise über Nit- und Nachwelt hinaus. Die Worte der beiden deutschen Fürsten in Salzburg waren nicht die gewöhnlichen Worte bei einer Eisenbahneröffnung, nicht allgemeine Referenzarten, blose Höflichkeits- oder einfache Freundschaftsversicherungen, sie waren, wie das auch die „Times“ bereits anerkannt hat, politische Akte, welche nicht bei Gelegenheit der Eisenbahneröffnung zur Entscheidung gebracht wurden, denn worauf haben sie zu kaum Bezug genommen, sondern sie welche die Eisenbahneröffnung nur die passende Gelegenheit war, sie in die Welt treten zu lassen. Ganz Deutschland wird sich ihrer freuen und der gierige Rabe an der Seine mag sich darob genug ergrimmen. Auch die Reden unserer Abgeordneten verdienen in Salzburg und Ebel in Wien verdienen nicht blos den stürmischen Beifall, den sie von den Zuhörern erhielten, sie sind zu allen deutschen Herzen gesprochen und ihnen werden sie hoffentlich auch noch lange nachhallen. Noch gewichtiger sind aber die thatsächlichen Folgen dieser Woche, den Resultat derselben ist die innige Verbindung Ost- und West-Süddeutschlands. Am 15. August, dem Tage des großen gallischen Heiligen, genannt Napoleon, während ganz Frankreich nebst Algerien und Cayenne natürlicherweise noch den Mittheilungen der officiellen und officiösen Blätter, d. h. fast so ziemlich der gesammten französischen seilen Presse, in einem Meere hochcivilisirten Entzückens schwimmt, an diesem selben Tage ist zum erstenmale der regelmäßige Verkehr auf der Bahnstrecke München-Wien in's Leben getreten. Die unermeßliche Bedeutung dieses Schienenweges, sowohl in materieller als in strategischer und in nationaler Beziehung, namentlich für Oesterreich ist so klar und springt so in die Augen, daß es in der That überflüssig wäre, noch weitere Erörterungen hieran zu knüpfen, nachdem sich überdies schon die ganze Presse darüber hergemacht hat. Ich werde mich daher lieber daran machen noch einige Einzelheiten aus den Festtagen nachzutragen, die vielleicht noch nicht so bekannt sind. In Salzburg war zwar die Stimmung vortrefflich, nicht so soll es aber mit den Tafelstoffen der Fall gewesen sein, es wird über Eß- und Trinkwaaren daselbst gellagt und sogar erzählt, daß das Essen an den Wenigstnehmenden vergeben worden sei. Vielleicht hat der hohe Weißbahnverwaltungsausschuß seinen Gästen die Gelegenheit zu souveränen Stunden geben wollen, ohne zu bedenken, daß man diese in der Regel nur zu Gunsten des eigenen nicht fremder Leute Geldbeutel machen wird. Die Münchener erzählen wenigstens so und rühmen dagegen die materielle Ausnahme hier, welche allerdings ihr Lob verdient. Das Bankett im Glaspalast soll in der That Alles befriedigt haben. Das Schönste dabei war aber sicher die Ausschmückung dieses großartigen Speisesaales selbst, der in einer reizenden Gartenanlage mit Springbrunnen, Statuetten Festons, Fahnen, Draperieen und Blumenampeln verwandelt war. Der dritte Festtrinkspruch in Salzburg und der erste hier sollen zu den weniger glänzenden Producten deutscher Beredsamkeit gerechnet werden müssen. Auch dies einem verbreiteten an dit zufolge. — Viel Aufsehen erregte hier am Theaterabend ein ungarischer Magnat im Nationalkostüm, diolletten Sammt, den Attila mit braunem Pelz verbrämt, reich an goldenen Stickereien und Edelsteinen und am Kolpak die Reiherfeder mit diligenter Agraffe. Ebenso sein eine ungarische Dame in ihrer Landestracht, sie trug einen weißen gleichfalls reich mit Gold gestickten Attila und einen eigenthümlichen reich und goldenen Kopfpuz. Außerdem erregten auch die verwundeten Oesterreicher die Aufmerksamkeit des Publikums, namentlich ein ganz junger Oberlieutenant mit nur einem Arme. Beim Festtheater war der Glanz aller der Uniformen und Damentoiletten wahrhaft blendend. Beim Empfang der beiden Majestäten hier mußte auffallen, daß fast allgemein nur unserem König Max, aber blos stürmisch, zugerufen wurde. Es empfriedigt dies der jetzigen Gesinnung der Münchener, und man könnte, wenn man nur endlich wollte, den gewisser Seite Schüsse daraus ziehen, aber es scheint es noch gar sehr zu fehlen. So war auch am Abend des Montag eine von den hiesigen Unteroffizieren zu Gunsten ihrer österreichischen Kameraden veranstaltete gesellige Vereinigung mit Militärmusik im Hofe des Kapellenbräu, an welcher auch hiesige und österreichische Civilisten in großer Zahl Theil nahmen. Da wurden denn auch profaische und poetische Reden gehalten und unter Andern sprach ein Oesterreicher: „An uns hat es im vorigen Jahre nicht gefehlt, aber an Einem hat es gefehlt; doch darüber muß ich ein diplomatisches Stillschweigen beobachten.“ Allgemeiner Jurus und Lachen unterbrach hier den Redner, der mit einem furigen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß. — Der Kaiser ist nach allgemeiner Aussage ziemlich gealtert, die Kaiserin dagegen befindet sich, wie ich mich selbst überzeugt habe, im Aufschwung überzeugt habe, noch in der reizendsten Blüthe. Es soll ihr in Pesserndorf Mißliebiges besser gefallen, wie in Wien und das finden manche ganz sehr begreiflich. — Die deutschen Farben waren in diesen Tagen auch wieder zu Ehren gekommen. Lustig flatterten sie auf mehreren Kellern bei der Einfahrt in den Bahnhof und auch in den Straßen der Stadt prangten Fahnen mit denselben. Wenn jetzt selbst von den Fürsten des Vaterlandes die Einigkeit Deutschlands als ein zu erstrebendes hohes Gut öffentlich begeistnet wird, da darf doch wohl auch das Symbol derselben, die herrliche Trikolore, nicht fehlen. In dieser Beziehung müssen die Sünden der Reactionsjahre auch noch gut gemacht werden. — Sonst ist noch von hier zu erzählen, daß der Fremdenzug noch immer massenhaft ist und alle Gasthöfe überfüllt sind, ebenso die letzten schönen Tage noch wenigstens Ausflüge in das Gebirg erlaubten. Der Jurist entag in Berlin wird auch von hier wohlzeitig besucht werden. Einstweilen hörte ich als Gäste desselben nennen die Advokaten Herrmann und Heute und den Bezirksgerichtsrath Dr Mayr. Doch sollen deren noch mehrere sein. — Die Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses haben fast sämmtlich die Eisenbahnfestlichkeiten mitgemacht, auch die Fahrt nach Wien. In Salzburg wurden sie durch Se. Majestät König Max dem Kaiser sämmtlich vorgestellt, der sich mit ihnen längere Zeit unterhielt. Natürlich war deshalb in dieser Woche keine Sitzung, die nächste soll am Montag sein. Ueber die diebezügen Resultate hoffe ich demnächst nähere Mittheilungen machen zu können, wenn ich die nöthigen Erkundigungen eingezogen habe. Soviel bisher verlautet, geht es etwas sehr rasch und der Regierung kommt man etwas gar zu sehr entgegen, ohne zu bedenken, was möglicherweise einmal wieder kommen kann. Ich möchte den Zustand, der, wie es scheint, wenigstens die Mehrheit der Ausschußmitglieder zur Zeit beherrscht, eine wahre „Vertrauensseligkeit“ nennen und eine solche paßt nicht in das politische Leben. Es ist Pflicht der Presse und der Juristen, sich dagegen zu rühren. Außerdem kann ich Ihnen noch zum Schluß mittheilen: München ist ruhig, aber in Possenhofen wird Jemandes Kommen mit Bangen befürchtet.

Der bereits erwähnte Trinkspruch, den der bayerische Landtagsabgeordnete Professor Dr. Edel aus Würzburg bei dem Banket in Wien im Augarten ausgebracht hatte, lautete folgendermaßen:

„Wir haben eine Eisenbahn bekommen, die Oesterreichs Herz mit dem Norden Bayerns verbindet. Es ist gut. Sie ist ein neues Völkerverbindungsmittel, sie wird auch den Verkehr der Ideen und der Landesvertheidigung dienen, sie ist noch Gebühr gepriesen werden, sie sei begrüßt. Aber wir brauchen noch andere Völkervereinigungsmittel, wir brauchen noch anderes Eisen als jenes der Eisenbahnen. Wir werden vielleicht bald Waffen brauchen, eine ungetrennbare Kette der Waffenverbrüderung aller deutschen Stämme. Wir werden ein Schwert brauchen, stark genug, die Gewalt der kriegerübreichten Heere niederzuschlagen, ein Schwert, scharf genug, den festgeschürzten Knoten der unergründlichsten Ränke zu zerhauen. Andere Völker lassen jetzt die Eisenbahnen ruhen und saufen sich Gewehre. Thuen wir das Eine, ohne das Andere zu lassen. Darum Eisen, nur Eisen her, so viel es zur Landesvertheidigung bedarf! Wir können noch mehr von Eisen brauchen, Männer von Eisen, den unerschütterlichem Charakter und eiserner Energie. Männer, welche die Begeisterung unserer Jugend wecken, Männer, die unsere Krieger zum Siege führen, Männer, die nicht verzagen, wenn die Tücke des Kriegsglücks unseren Waffen anfänglich den Rücken kehren sollte. Solche Männer wachsen nicht in der Schwüle des faulen Friedens, sie erstehen nur im Freiheitskampfe, ihre Mutter ist die Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande, ihre Nahrung ist der heilige Zorn und die glühende Schamröthe über alle Schmach und alles Unrecht, das ihrem Vaterlande widerfahren. Solche Männer wachsen nicht allein im Süden, sie wachsen auch im Norden Deutschlands; die Helden von Alpern und die Helden von der Katzbach, von Dennewitz und Großbeeren sind sich ebenbürtig; möchten deren Söhne und Enkel in einem neuen Leipzig sich ihr Hauve reichen. Ehe die Regenten des größten Staats im

Digitized by Google

Norden und des größten Staats im Süden Deutschlands sich die Hand gereicht, haben die tiefer blickenden Vaterlandsfreunde auf beiden Seiten längst gefühlt, daß eine Verbrüderung der deutschen Stammme des Nordens und Südens noch allein Noth thut. Einer Aufforderung der Sympathien die fürchterlichen Volksstämme bedarf es nicht wir sind längst eines Herzens und eines Sinnes, wir sind und bewußt, daß wir zusammengehören und zusammengehen werden. Aber die Norddeutschen müssen wir gewinnen. Möge der Bruderstamm im Norden seine Hand nicht kalt zurücklehen, während der Süden die seinige warm entgegenbietet zu treuer Waffengenossenschaft, gleicher Verpflichtung gegen das Vaterland, gleicher Ehr und gleicher Berechtigung, damit wir in der Stunde der Gefahr dem Feinde gegenüber stehen, wie ein Heil den Brüdern am Rhein und den Mincio de schützen und die deutsche Ehre retten. Haben wir wieder einmal eine große That gemeinsam vollbracht, dann wird es auch daran gehen, andere nationale Werke zu schaffen Die Nation wird Ehre gönnen, wem Ehre gebührt. Der alte, der oftmals war ein Bund der Knechtschaft, wird einem neuen Bunde weichen, einem Bunde der Freiheit und der Kindschaft. In diesem Bunde werden sich nicht allein die Deutschen befriedigen, sondern auch die Stämme von anderer Sprache werden sich befriedigt finden, welche in der großen österreichischen Völkerfamilie gemeinschaftlich mit Deutschen seit Jahrhunderten den wem Gange der Weltgeschichte vorgeschritten Beruf erfüllt haben, einen festen Damm zu bilden, damit nicht die Völkerwogen des Ostens und des Westens in schäumender Brandung zusammenschlagen und in der Mitte Europas alle individuelle Freiheit und alles freie Culturleben in einem einförmigen Despotismus begraben. Im gemischten Walde wachsen Bäume von verschiedenen Saamen und verschiedener Art mächtig neben einander zum Himmel empor; der eine eignet sich aus dem Boden und der Atmosphäre vorzugsweise die Bestandtheile, der andere jene zu seiner Nahrung an, jeder bekommt, was seiner Eigenheit entspricht und die Forstmänner behaupten, der gemischte Wald bestand sei dem Pflanzenwuchse günstiger, als der reine. So werden jene Nationalitäten, die in Oesterreich mit Deutschen zusammenhausen, wie Einwohner verschiedener Zimmer in derselben Wohnung, ihre Nationalbedürfnisse neben den deutschen befriedigen können. Ist nur die allgemeine Atmosphäre reiner und freier, kann wird jeder Stamm bei demselben Sonnenlichte und demselben Boden und derselben Luft die Nahrung einfangen, die ihm zu seinem Wachsthum am tauglichsten ist, keiner wird verkümmert sein, keiner andere verkümmern. Die öffentlichen Zustände Europas bestimmen sich in der Krise einer schweren Krankheit. Was kein Heilmittel heißt, das heißt das Eisen, was das Eisen nicht heilt, heilt das Feuer. Das ist der Ausspruch des größten Arztes Für unsere Krankheit will kein Heilmittel mehr anschlagen, die Diplomatie ist mit ihrer Heilkunst bankerott geworden. Was uns noch helfen kann, ist das Eisen des deutschen Schwertes; was uns helfen kann, ist das Feuer der Freiheits- und Vaterlandsliebe. Lassen sie uns dieses Schwert aufpflanzen an den Marken Deutschlands, daß wir unser Vaterland unverminderl schirmen und erhalten. Auf das Wohl unseres großen, einen und freien Vaterlandes, auf die Verbrüderung aller Deutschen, auf die gegenseitige Achtung, Freundschaft und Gleichberechtigung aller Glieder der großen Völkerfamilie Oesterreich bring ich ein Hoch!"

München, 18 Aug. (Dienstnachrichten.) Der Gymnasialprofessor, Dr. G. J. Keller in Würzburg wurde in den Ruhestand versetzt, und zum Studienlehrer der 1. Classe Abth. B der lateinischen Schule zu Würzburg, der dermalige Assistent an der Studienanstalt daselbst, geprüfte Lehramtscandidat J. Knierer ernannt; die Stelle eines Kreisschulrathes von Oberfranken wurde dem Consistorialrathe J. A. F. Bracher in Bayreuth übertragen, und die bisherigen Ersatzmänner im Kreisschulrathe von Oberfranken, Decan J. F. Lang in Hof und Decan W. Dittmar in Baireuth, zu Kreisschulräthen ernannt; die am Bezirksgerichte Weiden erledigte Secretärsstelle wurde dem Aressisten des Appellationsgerichts von Niederbayern, Ch. Kappelmeyer, verliehen; der geprüfte Rechtscandidat C. Haas in Kaiserslautern zum Assessor am Bezirksgericht Zweibrücken, und der functionirende Staatsprocuratorssubstitut am Bezirksgerichte Landau, J. Fitting, zum Assessor am Bezirksgerichte Frankenthal ernannt; auf die erledigte Stelle eines Rechnungscommissärs im Staatsministerium der Finanzen der Rechnungscommissär bei der Regierung von Oberbayern, C. G. J. M. Hirsch, höherer, der k. Rentkammer von Colmberg, L. Scharff, dessen Ansuchen entsprechend, auf das Rentamt Memmingen versetzt; an dessen Stelle der Rechnungscommissär der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. F. J. Ch. Braun, zum Rentbeamten von Colmberg befördert, und die Stelle eines Rechnungscommissärs bei der genannten Regierungsfinanzkammer dem functionirenden Rechnungs-Revisor bei der k. Regierungsfinanzkammer von Niederbayern, G. v. Heeg, verliehen.

Würzburg, 18. Aug. Die von der k. Kreisregierung einberufene Versammlung der Vertreter des Fabrik-, Handel- und Gewerbestandes des Kreises wurde heute Vormittag durch Hrn. Regierungsdirecter v. Greffer mit einer Ansprache eröffnet, worin derselbe auf die Wichtigkeit der von ihnen zu pflegenden Berathungen hinwies. Das Programm, welches diesen Berathungen zu Grunde gelegt ward, umfaßt folgende Fragen: 1) Genügt die dermalige Gewerbsgesetzgebung und worin bestehen verneinenden Falles deren Hauptmängel mit Hinblick auf die Interessen der Gewerbtreibenden wie des Publikums? 2) Wäre die Revision des Gewerbsgesetzes in der Richtung zur seinerzeitigen Gewerbefreiheit oder sofort die letztere selbst einzuführen? 3) Wie wäre es mit den dinglichen Gewerbrechten (realen und radicirten Gewerben) zu halten; erscheint deren Ablösung und Entschädigung veranlaßt oder nicht, beabahnen Falls durch wen? 4) Nach welchem Prinzipe und auf welche Art und Weise wären die künftigen Gewerbsgenossenschaften zu bilden? Empfiehlt sich die Einführung derselben kraft gesetzlicher Anordnung oder durch völlig freie Association? 5) Welche Regelung sollen die Beziehungen der Gewerbe und des Handels zum Auslande und gegenüber fremden Staatsangehörigen erhalten? 6) In welches Verhältniß soll die künftige Gewerbeordnung zur Aufstellung und Verleihung treten? (N. W. B.)

Durch allerhöchste Entschließung vom 3. l. M. wurde bestimmt, daß die Kreisgewerbe- und Handelsgremien alljährlich am zweiten Montag des Monats Februar zusammenzutreten haben.

Berlin, 16. Aug. Zu den Versuchen der Gegner der Zeptlher Einigung, Preußen jedes Zusammengehen mit Oesterreich zu verleiden, wird das dabei vornehmlich anzuwandte Mittel der Verdächtigung neuerdings mit einem leither noch nicht beobachteten Kunstgriffe gebraucht. Man beschränkt nehmlich nicht mehr blos Oesterreich in gewohnter Weise aller Untugenden, die ein erfinderischer Lügengeist nur auszudenken vermag. Auch Preußen wird gestissentlich in ein falsches Licht gestellt und dem Verdacht mit Oesterreich gemeinschaft mit Gott weiß was für gefährlichen Absichten der Mitwirkung an verderblichen Zwecken angesecht. Offenbar soll den Urhebern dieser Taktik die Zurückweisung der Beschuldigungen Gelegenheit bieten, neue Keile des Zwiespalts in das Einigkeitsverhältniß zu treiben. Man fordert zu entrüsteten Gegenerklärungen heraus, um den der Lüge geltenden Widerspruch möglichst durch Schürung von Streit und durch Lähmung des gegenseitigen Vertrauens zum Schaden der gemeinsamen Sache auszubeuten. So nimmt ein hiesiges Blatt alle Gerüchte von Wiener Drohnoten und Interventionsplänen mit scheinbar gläubiger Miene als ganz unzweifelhafte Wahrheit auf. Zugleich aber nicht versäumt der preußischen Politik eine gewisse Bereitwilligkeit zur Unterstützung jenes angeblich beabsichtigten agaressiven Vorgehens gegen Italien beizumessen. Zwar so ganz freiwillig erscheint diese Bereitwilligkeit nicht, indessen acht zuckend verweist man auf Teplitz, wo leider das unselige Legitimitätsprinzip eine Anerkennung erfahren habe, die Preußen möglicherweise bis zur „Waffenergreifung" für die Interessen des neapolitanischen Bourbonenthrons entschlossen könnte. Das Blatt will natürlich das Schrecklichste noch nicht glauben; aber „die Wege der auswärtigen Politik Preußens sind für den Uneingeweihten zu wenig erhellt" um es wörtlich zu nehmen, wenn Preußen zum Aeußersten greichen, in ihren Befürchtungen beruhigt zu werden. In der That, an sich ziemlich folgerecht und für Anfänger ein ganz leidliches, wenn auch etwas plumped Manöver! Nur daß die Schicklichkeit es mit der Wahrheit nicht eben genau nimmt. Denn unverkäuflich ist in dem Ganzen lediglich der Ausbruch der Furcht und Bangigkeit, mit welcher die liberalen Freunde der italienischen Bewegung dem Ende ihres Treibens entgegensehen.

Bregenz, 16. Aug. In der letzten Zeit giehen große Trupps der zum Militärdienst einberufenen und bisher in Urlaub befindlichen Mannschaft von hiesiger Gegend nach den Standquartieren der Heeres in Italien, und theils in den südlich-östlichen Bezirken befindlichen Regimentsabtheilungen der österreichischen Armee; in Folge eingetroffener Weisung ist der Präsenzstand bei den zu treffenden Regimentern unverzüglich zu erhöhen — An der Errichtung einer neuen großen Kaserne in der Umgebung hiesiger Stadt wird unter dem Zudrang vieler Arbeitsuchenden unverdrossen fortgearbeitet; man erwartet in kommender Zeit größere Militärreinsaerungen.

Prag, 14. Aug. Die Reduction der Gensd'armerie, als eine der zunächst beschlossenen Ersparungsmaßregeln, tritt in Böhmen, Mähren und Schlesien, und wohl auch in den andern Kronländern im vollen Zuge. Anstatt zwei Regimenter mit zwei vollzähligen Regimentsstäben werden in den genannten drei Kronländern den öffentlichen Sicherheitsdienst von nun an 615 Mann mit 28 Wachtmeistern, 305 Patrouillenführern und einem einzigen Regimentskommando, dessen Sitz in Prag sein wird, versehen. Auch in der Gestaltung dieses Corps ist eine wesentliche, freilich weniger glückliche Aenderung eingetreten. Statt, wie bisher, aus der Elite des stehenden Heeres, wird sich dasselbe nämlich in Zukunft ausschließlich aus dem Stand der Ex. „Ausgedienten" recrutiren. Wir haben also an der Stelle eines Corps tüchtiger und jeder Anstrengung gewachsener junger Männer in wenigen Jahren ein Corps von Halb-Invaliden zu erwarten. Hierzu kommt noch, daß der künftige Gensdarme bleibend an einem Orte stationirt sein und ohne Weiteres allda auch sein Hauswesen begründen dürfen wird. Diese gesammte Reorganisation muß bis zum 1. September vollzogen sein, von welchem Tage ab die Gensd'armerie zugleich in die unmittelbare Unterordnung unter die politischen Behörden tritt und nur im eigenen Falle den Militär-Gerichten unterworfen bleibt. Auch die Auflösung der verrufenen Finanzwache, dieses im ganzen Reiche verhaßten Instituts, ist nur mehr eine Frage der Zeit.

Wie dem Reuter'schen Telegraphenbureau aus Triest vom 16. Aug. gemeldet wird, hatte sich der Erzherzog Ferdinand Max nach Pola begeben, um noch eine österreichische Fregatte nach Neapel zu senden. — Laut Berichten von der Meerenge von Messina war es dem Dampfer Velore am vorhergehenden Tage gelungen, ein Batail-

Digitized by Google

lon Garibaldischer Truppen in Calabrien zu landen. Ein gefangen genommener Calabrese hatte das Geständniß abgelegt, er sei vom Grafen Aquila gedungen worden, Garibaldi zu ermorden.

Großbritannien.

London, 17. Aug. In der gestrigen Unterhaussitzung richtete **Hennessy** die Aufmerksamkeit auf den Brief des Obersten Styles, Adjutanten Garibaldi's, zur Freimüthige für Garibaldi werbe. Hr. Hennessy verkennt zwar nicht die ausgezeichneten Fähigkeiten Garibaldi's, glaubt aber, es sei Pflicht der Regierung, die internationalen Rechte nicht verletzen zu lassen. Hr Shelley erwidert dem Redner, warum er nicht denselben Eifer erhoben habe, als in Irland für das päpstliche Heer geworben wurde. Lord **Palmerston** sagt, er wisse nichts von Anwerbungen in England für Garibaldis Armee; es sei außer Frage, daß, wenn englische Militärs in die Armee Garibaldis treten würden, dies einer Desertion gleichkäme, ebenso als wenn diese Militärs in den Dienst des Papstes treten wollten Die Folgen, welche daraus entstehen würden, reichten ihn, die Militärs zu verhindern, ihre Fahnen zu verlassen, um der einen oder andern Bestimmung willen. Was die Werbungen in Irland für den Papst betreffe, so hätten die Leute, als man sie darum befragt, geantwortet, sie wollten an den römischen Eisenbahnen arbeiten. Die Leute, die jetzt nach Sicilien gingen, könnten sagen, sie wollten den Aetna besuchen. Was die Verletzung des internationalen Rechts betreffe, so habe der Attorney General neulich dargethan, wie groß die Schwierigkeiten seien, dieses Recht in diesen besondern Fällen zur Anwendung zu bringen. Die Regierung habe, wie gesagt, keine Kenntniß von den zur Sprache gebrachten Anwerbungen; sie sei aber entschlossen, das Gesetz unparteiisch und gleichmäßig zu handhaben.

Die Mission des wiederholt genannten Garibaldischen Kapitäns Styles hat, wie es heißt, bisher den besten Erfolg gehabt. Der Morning Advertiser versichert, es hätten sich in den drei letzten Tagen 400 junge Leute bei ihm angemeldet, die zu Garibaldi stoßen wollen, und zwar lauter Engländer aus guten Häusern, von denen kein einziger um den etwaigen Sold auch nur gefragt habe.

Frankreich.

Paris, 18. August. Im „Constitutionnel" stellt eine Turiner Correspondenz, deren Bedeutung durch Gegenunterschrift des Hauptredakteurs Grantzgaillet bezeichnet ist, die Lage so ernst dar, daß sie sagt, in zwei Monaten werde Italien vollständig unabhängig oder unter Oesterreichs Joch zurückgebracht sein.

Italien.

Die Turiner „Opinione" vom 16. Aug. meldet die Ankunft des Obersten Francoviere, der, wie allgemein versichert werde, ein Schreiben des Kaisers Napoleon überbracht habe, welches dem König von Sardinien rathe, **Benedig** nicht anzugreifen; Frankreich könne selbst wenn Piemont unglücklich wäre, nicht intervenieren, da es durch die Stipulationen des Friedens von Villafranca gebunden sei.

Zu der nun bereits von der Turiner Opinione als grundlos bezeichneten Nachricht: Oesterreich habe an das sardinische Cabinet eine Note gerichtet, in welcher Graf Rechberg erkläre, daß die hiesige Regierung in keinerlei Weise dulden werde, daß Garibaldi oder dessen Genossen eine Landung auf neapolitanischem Gebiet bewirke; er fordere die Turiner Regierung auf, jedes Unternehmen solcher Art zu verhindern, und setze hinzu, daß eine Landung auf den Küsten Sicilien's Seitens der Garibaldianer sofort die bewaffnete Intervention Oesterreichs und den Marsch österreichischer Heeresſäulen zur Hülfe des Königs Franz II. durch das Gebiet des Kirchenstaats nach sich ziehen werde", bemerkt die Wiener „Presse": „Die nächsten Tage schon werden den Beweis liefern, daß wir es hier mit einem piemontesisch-französischen Manöver zu thun haben, welches lediglich darauf abzielt, Oesterreich zu verdächtigen und als Angreifer hinzustellen. Eine Gegennote, um Teplitz zu neutralisiren. Eine solche Note unter den heutigen Umständen wäre reiner Wahnsinn. Ein verhängnißvoller Rückfall, bei dem nur die Geschäfte und seiner Gönner an der Seine ihre Rechnung fänden."

Die Wiener officiöse Donau-Zeitung vom 17. August bestätigt das Dementi der turiner Opinione betreffs der Nachricht von der Absendung einer österreichischen drohenden Note an die sardinische Regierung, und fügt hinzu, daß das betreffende Gerücht lediglich auf Beunruhigung der Börse berechnet gewesen sei.

Mailand, 14. August. Heute Mittag kamen die beiden Söhne B. Emanuels, der Prinz von Piemont u. der Herzog von Aosta, hier an. Sie bezogen die Gemächer der Villa Reale und werden sich hier einige Zeit aufhalten. Sie hatten von Menza einen Ausflug nach der Schweiz gemacht und nahmen ihre Rückreise über Sondrio, Edolo und Bergamo. Der Empfang war hier kein glänzender zu nennen. Beide tragen den Typus der Habsburgischen Herrscherfamilie im Gesicht. — Das fard. Kriegsministerium hat vom engl. Kanonengießer Schalk eine Kanone à la Armstrong angekauft, welche sammt 500 Wurfgeschossen dieser Tage in Genua ankommen soll. Mit diesen letzteren will man Proben anstellen, um die Tragweite und Zerstörungsmacht dieses in England vielgepriesenen Mordinstrumentes zu beurtheilen. — Gestern fand die Prämienaustheilung an die Schüler des hiesigen Gymnasiums die Porte nuova statt. Bei dieser Gelegenheit hielt der dortige Religionslehrer Priester Gattoni eine Anrede, worin er, wie es sich von selbst versteht, die gröbsten Schmähungen gegen Oesterreich und sein erlauchtes Oberhaupt ausstieß und den Schülern die österreichische Regierung mit den schwärzesten Farben schilderte.

* Ein telegraphischer Bericht aus **Neapel** vom 16. ds. über Turin läßt abermals 1500 Garibaldianer in Calabrien landen und sich mit 2000 Insurgenten im Gebirge vereinigen. Dagegen weiß ein Telegramm aus **Neapel** über Paris von gleichem Datum nichts davon. In Neapel herrscht Ruhe trotz Geschäftsstille, aber nur die unwohnliche Stille, die dem Sturme vorausgeht). **Garibaldi** führt mit Auskundschaftung der Küste fort. Die Regierung hat die Auflösung des Garibaldi'schen Wahlcomite's verfügt, welches die Absetzung des Königs und die Annexion des Landes an das italienische Königreich zum Programme hatte.

Türkei.

Telegraphische Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 11. August besagen: „Die türkische Fregatte Scherif Regan ist nach der macedonischen Küste abgegangen, um daselbst zu kreuzen. — Am 9. August sprach der Sultan den Entschluß aus, die syrischen Aufrührer streng zu strafen, mehrere Steuern abzuschaffen und allgemeine Sparsamkeit einzuführen. Das Papiergeld soll noch bis Juli t. J. in Circulation bleiben. — Die Türken haben die armenische Kirche von Sefriffar geplündert und zerstört. Der Sultan will in einem Schreiben an die Königin Victoria und den Kaiser Napoleon den Wunsch aussprechen, die syrischen Uebelthäter selbst zu strafen. Die Ausführung eines Circulars der Pforte über die syrische Angelegenheiten an die auswärtigen Gesandtschaften ist beverstehend. Der Brigadegeneral Mustapha-Pascha ist mit zwei Bataillonen nach Beyrut abgegangen. Die Schraubencorvette Leona brachte den verhafteten und begnadigten Achmed-Pascha nach Beyrut zurück. Kurschid-Pascha ist hier angekommen und wird ebenfalls gleich zurückgeschickt. Ein zweiter Tigrisdampfer wird in Bassorah vom Stapel gelassen. Der Großvezier ist nach Prestina abgegangen. Dschemar-Pascha wurde zum Generalgouverneur von Trebisonde ernannt. Shakir-Pascha wurde statt des verhafteten Schirley-Pascha zum Chef des Kriegsraths von Arabistan ernannt."

Aus **Damascus** vom 5. August wird berichtet: Fuad-Pascha umzingelte die Libanon mit seinen Truppen und drohte Verheerung mit Feuer und Schwert, wenn die Drusenscheikhs sich nicht binnen zwei Tagen ergeben würden. Zwanzig wurden bereits gefangen und gegen 800 andere Verhaftungen vorgenommen. Tausend Kamelladungen geplünderter Habe wurden wieder erlangt."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

In **Polen** haben die unaufhörlichen Regengüsse alle Hoffnung auf eine glückliche Ernte vernichtet. Man sieht mit Besorgniß einer großen Theuerung entgegen.

Die Berichte von fast allen Hopfendistrikten Englands lauten fortwährend höchst ungünstig. Für alle Sorten der letzten Ernte stellen sich die Preise höher.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	720
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	58½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	50⅞
„ 4½% „ „	—	44¼
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	95½
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	69
„ 100 Fl. v. 1858	—	96½
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	230	—
„ „ „	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	100¼
„ 4% „	—	—
„ 4% „ Grundrenten	100¼	—
„ 4½% Obligationen	102¼	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 1½% Darlehns-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	125¼	—
„ bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	85¼
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„ 4½% „ „ „	104½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	125½
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	187
Kurhessen, F.-W. Nordhahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44¼	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	90½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	—	34½
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	316
„ 3½ Bankactien	—	109½
„ Vereinsloose à 10 fl.	10¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder,

Herrn

Johann Georg Mittenzwey,

Privatier hier,

nach kurzem Krankenlager heute früh 10 Uhr im 64. Lebensjahre, gestärkt durch die Tröstungen der heiligen Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen den theueren Entschlafenen dem Andenken der entfernten Verwandten und Freunde und bitten um stilles Beileid.

Bamberg den 18. August 1860.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Einladung.

Das Stiftungsfest des hiesigen Militär-Veteranen-Vereins wird in diesem Jahre am **Sonntag** den **26. August** auf die bisherige Weise begangen, wozu sämmtliche Veteranen freundlichst eingeladen werden.

Die Veteranen versammeln sich an dem genannten Tage **Vormittags 10 Uhr** auf dem Marktplatze. Der Gottesdienst findet 10½ Uhr statt. Nach demselben erfolgt die Rechnungsablage und um **1 Uhr** das Mittagessen.

Diejenigen Veteranen des Vereins, die an diesem Essen Theil nehmen wollen, haben ihre Billete bei Herrn Gastwirth **Beck** oder Herrn Seilermeister **Demmer** bis längstens Dienstag den 21. August in Empfang zu nehmen.

Bamberg, den 17. August 1860.

Der Vorstand.
Satzbeamter **Ziegler.**

Unterricht in der italienischen Sprache und Literatur.

Mit Gegenwärtigem die ergebenste Anzeige, dass der Unterfertigte seine Wohnung **Michaelsberg bei Herrn Dümlein** — bezogen habe und vom 20. l. Mts. an einen Kurs der italienischen Sprache mit Bezugnahme auf die Anzeige vom 18. Juli eröffnet.

P. J. Frühauf.
Lehrer der Italienischen Sprache und Literatur, beeideter Uebersetzer.

Die Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für israelitische Knaben in Weinheim an der Bergstrasse

soll am **1. November d. J.** unter Leitung des Herrn **Dr. H. Plato** eröffnet werden.

Die Anstalt wird mit strenger Gewissenhaftigkeit darauf bedacht sein, ihren Zöglingen eine **liebevolle Behandlung**, eine **sorgfältige körperliche Pflege**, eine **gründliche wissenschaftliche Bildung** mit verwaltender Rücksicht auf das **kaufmännische Fach**, sowie eine religiöse Erhebung angelegen zu lassen.

Aerztliche Pension fl. 250 ebenfalls.

Man bittet um baldige Anmeldungen, damit eine der Anzahl der Zöglinge entsprechende räumliche Einrichtung getroffen werden könne.

Herr Dr. H. Plato in Frankfurt a. M.,
„ L. H. Kapp in Frankfurt a. M.,
„ J. Henle in Karlsruhe,
„ Meyer Lewis in Karlsruhe,
„ Nathan Bendheim in Auerbach a. d. Bergstrasse

sind erbötig, Anmeldungen entgegen zu nehmen und jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Karlsruhe den 5. August 1860.

Das provisorische Comité
der Gesellschaft zur Unterstützung des israelitischen Instituts zu Weinheim.

In **Baumgärtners Buchhandlung** zu **Leipzig** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bamberg durch die **Buchner**'sche Buchhandlung:

Lateinische Dichterschule

für Gymnasien und Realschulen

mit

Anmerkungen und Wörterbuch

von

Dr. Pfuhl,
Gymnasiallehrer in Dresden.
8. broch. 1 fl. 6 kr.

Historien der Liebe.

Gedichte

von

Adolph Böttcher.

16. broch. 1 fl. 27 kr. elegant gebunden mit Goldschnitt 1 fl. 48 kr.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Aktien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeltnerplatz L. Nro. 299.

Es werden Theilnehmer an französischen Stunden gesucht. Anfänger und weiter Vorgerückte zu Grammaire und Conversation zwei bis drei in eine Stunde à Person 6 Kreuzer. Wo? sagt die Expedition der Bamberger Zeitung.

3000 Gulden Stiftungsgelder sind gegen vorschriftsmässige Sicherheit sogleich theilweise auszuleihen. Wo? sagt die Expedition der Bamberger Zeitung.

Zu vermiethen.

Bei Unterzeichnetem ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Brunnen im Hause, Boden ꝛc. sogleich oder auf Martini zu vermiethen.

Dr. Moos, pract. Arzt, Hauptwache.

Von einer kinderlosen Beamtenfamilie werden für das nächste Studienjahr einige Schüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht.

Auf frankirte Anfragen, beziehbar mit R. S. poste restante Bamberg, wird weitere Antwort sogleich ertheilt werden.

Schrannen-Mittelpreise.

Erding, 16. Aug. Weizen 22 fl. 22kr., Kern 13 fl. 51 kr., Gerste 12 fl. 20 kr., Haber 7 fl. 38 kr.

Landshut, 17. Aug. Weizen 21 fl. 14 kr., Kern 11 fl. 39 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 28 kr.

Augsburg, 17 Aug. Weizen 24 fl. 51 kr., Kern 15 fl. 14 kr. Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 8 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 16. Aug.

Königl. bayer. 4 proz. Obligation	99⅞ G.
detto 4½ proz. Obligation	103⅛ B.
detto 4½ proz. halb. Obligation	103⅛ B.
Brandenburg. Obligation	99½ G.
Bayer. Obligationen	99½ G.
Bayer. Obligationen mit 30 Proz. Ging.	103½ B.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	122 G.
Aktien d. Mech. Baum.-Ges. v. Ob. Bamb.	99½ G.

Frankfurt, 18. Aug. (Effectenbörse). Pistolen 9 fl. 31½—32½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39—40 kr. Kaiserl. Ducaten 5 fl. 28—29 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 393—394 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45—45½ kr. Einlösungsscheine — fl. — kr. Wechsel-Course pr. Zollpf. Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte dito. Neue Laub-Thlr 30 fl. 24 kr. Raub-20er Laub-Thlr 30 fl. 11 kr.

Wien, 17. Aug. Oesterr. Silber. Nationel-Anl. 70,—; Silber-Pfandbr. 68,40; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 92,50; desgleichen von 1858 100,75; Bankaktien 803; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 182,60; Nordbahnactien 185,90; Creditactien; Augsburg 3 Mon. 111,25, London 129,25.

Paris, 18. Aug. 4½ proz. Rente 97,95; 3 proz. Rente 67,95.

Druck und Verlag von J. M. Reindel.

Digitized by Google

r. k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sendet an Sonn- und Feiertagen in einem eigenen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter und deutschen Zeitungs-Spedizionäre zu beziehen. Für Bamberg, Zeitungs-Comptoir Wagnerg.

pr. 3377). Einzelne Nummern à 3 kr. Insertionsgebühr 3 kr. Für Nichtabonnenten 4 kr. Beilagen werden mit 3 fl. berechnet, auch mit 4 fl. bei amtlichen Anzeigen für die Bamberger Zeitung. Briefe sind portofrei an die Redaktion einzusenden.

Bamberger Zeitung.

№ 230. Montag, 20. August. 1860.

Deutschland.

München, 20. August. (Militärdienstesnachrichten.) Der Doctor der Medizin J. Ettinger aus Nürnberg wurde zum Unterarzt beim Festungscommando in Ulm und der Auditoriats-Practikant Harlander, Gemeiner und Cadet vom 2. Inf.-Reg zum Unteraudıtor bei der Leibgarde der Hartschiere ernannt, der Bataillonsauditor Schleicher von der Stadt-Commandantschaft Augsburg zum Regiments-Auditor II. Cl. und der Unteraudıtor Rettenhäuser vom 1. Chev.-Regim zum Bataillonsauditor befördert. Der Unterlieutenant Pürcn vom 1. Jäger-Bat. wurde in den Ruhestand versetzt. Der Stabsauditor M. Rühner und der Regimentsauditor und functionirende Stabsauditor L. Lesch, vom General-Cumando Nürnberg wurden nach Würzburg und der Stabsauditor Dümler und der Regiments- und zu actionirende Stabsauditor Martin vom Generalkommando Würzburg nach Nürnberg versetzt.

Starnberg, 19. Aug. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Nacht 1 Uhr, die Kaiserin Morgens 9 Uhr nach Salzburg abgereist, um von dort die gemeinsame Rückreise nach Wien fortzusetzen.

Würzburg, 19. Aug. In der Ansprache, womit Hr. Regierungs-Direktor v. Gr. ser gestern die zur Berathung der Gewerbsfrage von der k. Regierung einberufene Versammlung eröffnete, wies derselbe darauf hin, daß neben den Mitgliedern der Kreis-, Gewerbe- und Handelskammer namentlich auch eine erkleckliche Anzahl von Männern des kleineren Handwerkerstandes zu dieser Berathung beigezogen worden sei, damit auch die Ansichten und Wünsche dieses Bevölkerungskreises Ausdruck fänden. Hr. Regierungs-Assessor Braunmart, als Fachreferent bei der k. Regierung, ergriff hierauf das Wort, um dezüglich jeder der im Programme aufgestellten Fragen die leitenden Gesichtspunkte, namentlich mit Rücksicht auf die besonderen gewerblichen Verhältnisse unseres Kreises, auf Thatsachen gestützt, kurz und bündig zu erörtern. Die Frage, ob die gegenwärtige Gewerbsgesetzgebung genüge, wurde allgemein verneint, und der sofortige Uebergang zur Gewerbefreiheit mit überwiegender Stimmenmehrheit als zweckmäßig erachtet. Folgerichtig sprach sich die Versammlung auch für das Wegfallen der Lehrlingsprüfung aus, die der Würzburger Handelsrath beibehalten wissen wollte, um die Lehrlinge anzuspornen. Ferner war die Versammlung der Ansicht, es sei die selbstständige Ausübung eines Gewerbes in der Regel abhängig zu machen von dem Erforderniß des zurückgelegten 24. Lebensjahres des Gewerbetreibenden. — Nur bei einigen Gewerben (wie Apotheken, Wirthschaften ꝛc.) wurde aus sanitäts- und sittenpolizeilichen Gründen das Beibehalten des Konzessions-Systems von der Mehrheit für gut befunden. — Einstimmig wurde für gut erachtet, es seien die realen und radizirten Gewerbe in ihrem dermaligen Bestande zu belassen und habe weder eine Ablösung derselben, noch eine Entschädigung der Berechtigten zu erfolgen. Bezüglich der 4. Frage des Programms entschied sich die Majorität (22 Stimmen), daß bei Einführung der Gewerbefreiheit die gewerblichen Genossenschaften kraft gesetzlicher Anordnung d. h. in der Art einzuführen seien, daß jeder, der ein Gewerbe selbstständig betreibt, verpflichtet sei, irgend einer Gewerbsgenossenschaft beizutreten und derselben anzugehören, daß dagegen den Genossenschaften in Verwaltung ihrer innern Angelegenheiten ganz freie Hand zu lassen sei. (19 Stimmen waren für Freiwilligkeit des Beitritts zur Genossenschaft.) Die 5. Frage wurde einstimmig dahin beantwortet, daß unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit Ausländern der Gewerbebetrieb und der Absatz ihrer Gewerbserzeugnisse in Bayern, sowie die gewerbliche Etablirung im Inlande ebenso zu gestatten sei, wie Inländern. Bezüglich der 6. Frage einigten sich nach langer Debatte die Versammelten zu dem einstimmigen Beschlusse: es möge bei Einführung der Gewerbefreiheit eine Abänderung des Gesetzes über Ausfüllgemachung und Verehelichung und der damit in Verbindung stehenden Gesetze über die Heimath, das Armenwesen und bei Gemeindesteuern dahin erfolgen, daß jedem Gewerbeunternehmer und Arbeiter die Ausfüllgemachung möglichst erleichtert werde, ohne jedoch den Gemeinden den nöthigen Schutz gegen übermäßigen und sie gefährdenden Andrang von Gewerbetreibenden zu entziehen. (N. W. Z.)

Lindau, 16. August. In der benachbarten vorarlbergischen Gegend dauert die Einberufung dienstpflichtiger Mannschaft zu den in Tyrol und Italien dislogirten Waffengattungen der österreichischen Armee in erhöhterem Grade an; in den letzteren Tagen zogen große Abtheilungen in Urlaub und in den Heimathorten Vorarlbergs bisher befindliche Kaiserjäger von Bregenz, Dornbirn, Feldkirch über Landeck nach Meran und dem Stilfser Joche zur Einrückung in ihrer Abtheilungen.

Berlin, 17. August. Die Preußische Zeitung bezeichnet heute die Vergleichung der Stellung Preußens in Posen mit der österreichischen Herrschaft in der Lombardei, mit der Herrschaft Dänemarks über Schleswig als eine frevele und den handgreiflichsten aller Irrthümer. Sie behauptet — indem sie die mehrmaligen Theilungen Polens ganz vergessen zu haben scheint — Deutschland habe sich nach Osten hin lediglich auf dem Wege der Colonisation, nicht auf dem der Eroberung ausgedehnt. Indem sie die im Jahre 1815 gegebene Einverleibung Posens in das Königreich Preußen als eine ganz nothwendige zur Herstellung der Verbindung mit Ostpreußen bezeichnet, hat sie für die sonst noch größere Nothwendigkeit, daß Venetien als Bindeglied zwischen Tyrol und Istrien im Besitz der anderen deutschen Großmacht verbleibe, nicht ein Wort, und vergißt oder will geflissentlich übersehen, daß es sich bei der lombardischen Ebene seit Jahrhunderten nicht etwa um Italien, sondern lediglich um die Frage, ob Frankreich oder ob Deutschland? handelt.

Berlin, 18. Aug. Gestern Abend sollte auch das Kroll'schen Theater die historische Skize: „Der letzte Tag des Gefangenen auf St. Helena" aufgeführt werden; die Darstellung mußte jedoch unterbleiben, weil die französische Gesandtschaft bei der Polizeibehörde dagegen remonstrirt hatte. Das Etablissement war mit Besuchern überfüllt; Lord Bloomfield, Graf Bentt und andere Mitglieder des diplomatischen Corps befanden sich unter den Gästen.

Dem „Nord" wird über die angeblichen Ergebnisse der Teplitzer Zusammenkunft mitgetheilt, daß in Teplitz nichts unterzeichnet wurde, doch sei ein Protokoll über die Besprechung nachträglich noch Gegenstand von Correspondenzen zwischen den Cabineten von Berlin und Wien. Die Ergebnisse wären dem „Nord" zufolge: 1) Der Prinz-Regent und der Kaiser von Oesterreich haben sich verpflichtet, in Bezug auf die orientalische Frage auf dem Gebiete des Verträges von Paris festzustehen, namentlich alles zu verhindern, was der Integrität des ottomanischen Reiches Eintrag thun könnte, und sich über diesen Gegenstand mit dem Londoner Cabinet zu verständigen. 2) In Bezug auf die inneren Fragen Deutschlands hat Oesterreich wesentliche Concessionen gemacht, namentlich in der Militärfrage; es hat sich unter Anderem verpflichtet, keine Einsprache gegen die durch die preußische Politik vertretenen Reformen in den inneren Fragen Deutschlands zu erheben. 3) Bezüglich der italienischen Angelegenheiten hat der Prinz-Regent von Preußen anerkannt, daß der Besitz Venetiens für das österreichische Kaiserthum von wirklicher Erheblichkeit sei; aber es hat jede Verpflichtung auf diesem Punkte abgelehnt, so lange die italienische Bewegung sich auf die Italiener allein beschränken wird. Wenn dagegen eine auswärtige Macht sich daran betheiligt, so hat der Prinz-Regent sich verschlichtet, Oesterreich dir Unterstützung Streitkräfte zu leihen. 4) Se. k. Hoh. der Prinz-Regent hat sich verpflichtet, alle seine guten Dienste und seinen persönlichen Einfluß bei dem Kaiser Alexander von Rußland anzuwenden, um eine Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich herbeizuführen.

Wien, 17. August. Die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser von Rußland in Warschau wird als gewiß bezeichnet. Sie soll durch die Kaiserin-Mutter von Rußland vermittelt worden sein. Ungewiß ist es jedoch, ob auch der Kaiser von Oesterreich der Zusammenkunft beiwohnen wird. Eine Vereinbarung scheint bis jetzt in dieser Beziehung noch nicht getroffen zu sein, und werden hier überhaupt alle Angaben über die Wiederaufnahme der früher zwischen Oesterreich und Rußland bestandenen freundschaftlichen Beziehungen mit Ungläuben aufgenommen, da man sich der Befürchtung nicht entschlagen kann, es werde Napoleon III. schon Mittel und Wege zu finden wissen, um sich die Freundschaft Rußlands zu erhalten. So lange Fürst Gortschakoff am Ruder bleibt, ist an eine aufrichtige Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland nicht zu denken, es hat aber bis jetzt nicht den Anschein, als ob der Fürst so bald aus seiner Stellung treten werde.

Wie dem Reuter'schen Telegraphenbureau aus Wien gemeldet wird, sind die Großmächte darin übereingekommen, Spanien nicht als Großmacht zuzulassen. — Der Reichsrathsausschuß hat in Anerkennung der in der Denkschrift des Erzherzogs Ferdinand Max gegen die von dem Finanzminister beantragte Erhöhung des Marinebudgets geltend gemachten Gründe eine Erhöhung dieses Budgets um eine Million Gulden votirt.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Zum erstenmal bieten französische Blätter Rußland Konstantinopel gegen auswärtige Centralisationen, selbstverständlich am Rhein, an. Es ist dieß ein bemerkenswerther Fortschritt. Die Regierung treibt emsig den Abschluß eines Handelsvertrags mit

Digitized by Google

Rußland, welcher die definitive Abschaffung des weltlichen Kaiserthums in Frankreich zur Folge haben soll. Man wird sehen, Kaiser Alexander werde sich in Warschau mit der Prinz-Regentin in Baden-Baden, erinnern, daß heutzutage die politische und diplomatische Ueberlegenheit in der Ehrlichkeit besteht. — Aergern erscheint auch eine russische Broschüre, welche natürlich Konstantinopel für Rußland, und den Rhein für Frankreich verlangt, und eine dritte, welche Abd-el-Kader zum Kaiser Arabiens ausruft. Der bekannte Capitän Deineau, welcher seine Araber in Algerien nur zu gut kannte, wird dem Abd-el-Kader attachirt. Er begibt sich nächstens nach Syrien.

Paris, 18. Aug. Nach der bereits erwähnten Correspondenz des Constitutionnel aus Turin sind Cavour und Ratazzi einander noch nicht so nahe gerückt, daß ein Eintritt des Letzteren in das Cabinet Cavour wahrscheinlich wäre, obgleich Dobermida eifrig an einer Aussöhnung beider Staatsmänner arbeitet. Der Constitutionnel meint, Cavours Sturz würde Italiens Verderben sein, Eintracht sei jetzt nothwendiger als jemals, da Italien jetzt in die allerkritischste Periode trete, die über Sein oder Nichtsein seiner Wiedergeburt entscheiden werde. Die Turiner Regierung fürchte einen mazzinistischen Handstreich, da die demagogische Partei Garibaldi umschleiche, um die Frucht zu ärnten, wenn dieselbe durch Garibaldi vom Baume geschüttelt sei; ein Aufschwung der Demagogie aber auf der Halbinsel würde Alles in Frage stellen. Der Constitutionnel spricht sodann für das sardinisch-neapolitanische Bündniß und ist erbittert auf Garibaldi daß derselbe dem Könige Victor Emanuel nicht gehorcht, sondern durch diese Combinationen der Diplomatie einen Strich gemacht habe. Der Constitutionnel ist erstaunt über die „jungen Leute aus den nobelsten und reichsten Familien, die, ohne ein Wort zu sagen, sich dem Kreise der Ihrigen entreißen und aus Sicilien melden, daß sie beim Garibaldi seien."

Italien.

Turin, 15. August. Im Laufe des heutigen Tages gelangten nach dem Geständniß der ministeriellen Abendzeitung, der „Gazzetta di Torino", Nachrichten von höchster Wichtigkeit an die hiesige Regierung. Die neapolitanische Regierung habe eine Note an die hiesige gerichtet, welche in den entschiedensten und energischsten Ausdrücken abgefaßt sei, so daß ein Bruch zwischen beiden Höfen bevorstehe. „Diese Entschlossenheit der neapolitanischen Regierung", sagt das ministerielle Blatt, „und der zu Neapel proclamirte Belagerungszustand, lassen uns glauben, daß Garibaldi seine Landung bewerkstelligt hat." — Das Verbot des Ministers Farini, den fernern Abgang von Freiwilligen betreffend, und die Anordnung, daß Vorbereitungen zu Gewaltthätigkeiten gegen benachbarte Regierungen um jeden Preis verhindert werden müssen, werden derart beachtet, daß vorgestern und gestern wieder über tausend Freiwillige am hellen Tage sich im Hafen von Genua einschiffen um nach Sardinien auszliefen, wofelbst die vorhergegangenen Expeditionen verkommelt sind. Von da werden sie nach erhaltenem Befehl Garibaldi's in Unosino auf dem Festlande bewerkstelligen, ohne sich im Geringsten um die etwaigen Verfügungen des Hrn. Farini zu bekümmern. „Der Befehl Garibaldi's," sagt das „Movimento," wird auf das gewissenhafteste und ohne Verzug ausgeführt werden, wie auch derselbe lauten, mit welcher Gefahr er auch verbunden und wohin derselbe auch gerichtet sein mag. Garibaldi ist der einzige, der über seine Streitkräfte zu verfügen hat, denn sie wurden unter seinem Namen und für ihn gesammelt."

Turin, 16. August. Die piemontesische Armee wird in drei bis vier Uebungslagern zusammengezogen werden, um die gewaltig gelockerte Disciplin wieder zu befestigen. Die Lager werden bis zum Winter bestehen und die Infanterie meinen, daß man direct aus dem Lager noch der Grenze gehen werde.

Die „Militär-Ztg." von Turin meldet, daß 200 piemontesische Carabiniers (Gendarmen) auf Sicilien Dienst nehmen werden, um mitzuwirken, „zur Befestigung der Ordnung und der Achtung vor den Gesetzen;" auch werde diesen Carabiniers ein große Anzahl piemontesischer Jäger beigegeben werden.

Die Militärzeitung behauptet, interessante Einzelheiten über die Befestigungswerke in Bologna zu kennen, die mitzutheilen nicht am Platze sei. Dieser Schilderung Mittheilungen sei im vollstem Vertheidigungszustande. Die obere Leitung führt Oberst Maravotti.

Aus **Neapel** vom 11. August wird dem Journal des Debats geschrieben: Die Haltung der Bevölkerung bereitet Garibaldi große Verlegenheit und in Calabrien gerade, wo er am meisten hoffte, wurden 105 seiner Leute, welche dort landeten, um einen Aufstand hervorzurufen, von der Nationalgarde und der Bevölkerung verhaftet.

Die neuesten Berichte aus Neapel vom 16. bestätigen die Gefangennehmung der 150 Garibaldianer. Die Gefangenen wurden in die Citadelle von Reggio gebracht.

Messina, 6. Aug. Die Theilnahmslosigkeit der Sicilianer am Befreiungswerke wird mit jedem Tage in demselben Maße größer, als die Erbitterung der Landesleute gegen sie steigt. Hier sind noch nicht einmal die vier Bataillone Nationalgarde zu Stande gekommen und der Civilgouverneur der Stadt fordert durch Maueranschläge die Einwohner von 17—30 Jahren noch einmal auf, zu recht zahlreich heute Nachmittag zur Musterung zu erscheinen; Garibaldi lege großes Gewicht darauf. In einem Aufrufe an die Sicilianerinnen, in dem er ihnen Beispiele patriotischer Frauen Siciliens vorführt, ermuntert er sie, ihre Söhne und Geliebten zum heiligen Kampfe zu senden, um sie als Helden wieder zu erhalten; aber das wird auch nicht viel helfen. Sind die Tapfern glücklich in die Regimenter gesteckt, so bestürzen sie nieder Unthätigkeit. Ein Officier aus Mailand erzählte mir, daß der größten Entmuthigung, von der Colonne Orsini's, die 3000 M. stark Catania verlassen habe, seien nur noch 1500 hier angekommen. Bei Alkazo hätten sich die Sicilianer sehr schlecht geschlagen; nur das Plündern verstanden sie. Schon bei Catalafimi hätten die Picciotti die Verwundeten und zwar nicht blos die Neapolitaner, sondern auch ihre eigenen Leute bis aufs Hemd gepflündert und ausgeraubt. Auch in den Spitälern wären den Kranken ihre Börsen gestohlen worden u. s. w. Bei Parke und Umgegend ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Pächter und armen Leute haben sich gegen die reichen Grundbesitzer erhoben. Eine Colonne Militär wurde sogleich dorthin dirigirt. — Ein schwerer Major hat Garibaldi einen prächtigen Stutzen als Geschenk Berns überreicht; ein anderer schweizer Officier ist eingetroffen, um im Generalstabe Garibaldi's den Krieg als Beobachter mitzumachen. Er wird von der Eidgenossenschaft subventionirt.

Die Pariser „Presse" bringt aus Messina, 10. Aug., einen Bericht, der so beginnt: „Sie sind ausgerückt; das verabredete Feuersignalen ist durch die Wolken, die diesen schönen Horizont umhüllerten, gedrungen. Wenn man erwägt, daß vor kaum drei Monaten eine Handvoll Männer ohne militärische Hülfsquellen, als die ihre Muth und ihre Büchse bot, in Marsala ans Land stiegen, und daß sie jetzt bereits eine Armee von fast 25,000 Mann bilden; wenn man das Kriegsmaterial sieht, über das diese Armee jetzt verfügt, so wie die Stellungen, die sie erobert, so möchte man fast glauben, es sei blos ein Heldengesicht, ein Traum. Und doch ist Garibaldi jetzt nicht nur Herr von Palermo, Messina und der berühmten Meerenge, sondern es stehen auch schon 250 der Seinigen in Calabrien. Diese erste Landung geschah unter Major Missori zwischen den Forts Scilla und bei Cavallo am Abend des 7. August; sie ging von dem Punkte am Faro aus, wo Garibaldi sein Lager aufgeschlagen hat. Der Punkt, wo Garibaldi steht, bietet eine Art Landzunge, die auf der linken Seite durch zwei kleine Seen begrenzt wird, die früher mit dem Meere in Verbindung standen, deren Canäle jedoch gesperrt worden. Garibaldi hat die Canäle wieder herstellen lassen und so einen Sicherheitshafen gebildet, in welchem die 300 Schifferbarken nebst den Kanonenboten, Pontons u. s. w., die das Genie-Corps der Armee hergerichtet hat, vor feindlichem Angriffe gedeckt sind. Von diesem Hafen lief Missori aus. Das eine Fahrzeug hatte jedoch Unglück; es erreichte den von Garibaldi bezeichneten Küstenpunkt nicht, sondern gerieth einer neapolitanischen Batterie zu nahe; hier wurde nun sofort Kärm geblasen, ein Kanonenschuß fiel, und das Boot sah sich genöthigt, zurückzukehren. Missori, der die Bedeutung der Forts Scilla überfallen sollte, hörte auf seinem rechten Flügel heftiges Gewehrfeuer, worauf er schloß, daß die Besatzung gewarnt sei, und suchte nun die Vorschlachten zu gewinnen. Bei ihm waren zwei erprobte Officiere, Solameni aus Neapel und Nullo aus Bergame. Nachdem die 250 gelandeten Freiwilligen sich in drei Colonnen getheilt, gelang es ihnen, die Höhen, welche die beiden Forts beherrschen, zu erreichen. Hier aber traf Missori auf eine neapolitanische Colonne, die von Villa San Giovanni auf das erste Kärmzeichen herbeigeeilt war. Es kam zu einem Angriffe, wobei Missori seinen Verbundete hatte; ein Freiwilliger fiel verwundet den Neapolitanern in die Hände und starb auf dem Transporte nach Reggio. Durch mehrere calabrische Anzüge verstärkt, stand Missori am 10. in Aspromonte. In der Nacht vom 9. auf den 10. wurden andere kleine Landungen bei Agarello, an der Villa San Giovanni, bei Fiumare-Zaccherella und Carnamiele, bewirkt. Aber diese kleinen Landungen sind natürlich nicht darauf berechnet, mit den 30,000 Mann anzubinden, die zwischen Reggio und Monteleone stehen.

Messina, 11. August. Vergestern morgen war das Gerücht verbreitet, Garibaldi sei in der Nacht mit hundert Mann über den Faro gegangen und habe Terre di Cavallo genommen. Man erwartete hierauf den Uebergang des ganzen Corps von Cosenz, welches schon längere Zeit an dem Faro konzentrirt war. Allein es setzte Niemand über und das französische Avisoschiff, das die wichtige Nachricht nach Neapel hatte bringen sollen, lief sein Ender wieder auslaufen. So viel scheint nur sicher — und mehr weiß man bis jetzt nicht gewiß —, daß in der Nacht vom 8. auf den 9. August eine Landung von Freischaaren an der calabrischen Küste stattgefunden hat, bei der ein junger englischer Officier verwundet worden ist. Diese an das jenseitige Ufer gesetzte Schaar scheint nur zum Kundschaften ins Land geschickt zu sein. Gestern Abend brannten große Feuer auf den Bergen, die man allgemein für Signalfeuer hielt. Unterdessen kreuzen vier neapolitanische Kriegsdampfer fortwährend in der Meerenge. Wollten sie die Landung Garibaldis verhindern, so würde ihnen dieses nicht unmöglich sein. Allein ich glaube, sie werden gerade an einem andern Orte sein, als an dem sie sollten, wenn Garibaldi übergeht. Hier hier jetzt in der Citadelle commandirt, weiß ich nicht, da Clary von hier abberufen ist. Seit vier Monaten haben nun schon vier verschiedene Kommandanten in der Citadelle residirt.

12. August, Morgens. Diese Nacht war eine große Kanonade am Faro. Man sah deutlich das Feuer der Geschütze. Der Luftdruck war so stark, daß die Fenster in meinem Zimmer zitterten. Die neapolitanischen Schiffe feuerten, wie es schien ausschließlich. Um 1 Uhr begann die Kanonade und währte mit verschiedenen Pausen bis

Digitized by Google

gegen ½7 Uhr. Der Befehlshaber des neapolitanischen Flaggenschiffes „Fulminante,“ Capitän Roberti, ist gut königlich gesinnt. Es ist derselbe Capitän, der das Schiff mit Garibaldianern bei Gaeta aufbrachte. Ueber die Veranlassung und den Erfolg der Kanonade weiß man bis zur Stunde noch nichts. Die vier neapolitanischen Dampfschiffe liegen heute Morgens noch, wie gestern Abend, im Faro.

Zu Betreff des Namens, der angeblich Garibaldi erworben sollte (siehe im gestr. Bl. unter Triest) meldet die pariser „Presse“: Heute (10. August) Morgens wurde ein Calabrese gefangen genommen, der bekannt hat, daß er hergekommen sei, um den Dictator zu ermorden. Aber es ist nicht leicht Garibaldi umzubringen; treue Offiziere halten Wacht. Als dem General die Nachricht mitgetheilt wurde, lächelte er und sagte dann: „Der Unglückliche . . . ich bedaure ihn!“

Rußland.

Warschau, 13. August. Große Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers, den man bestimmt in der ersten Hälfte des Septembers erwartet, werden namentlich in Wilna getroffen, wo der Generalgouverneur Nasimoff schon vor Monaten die Gubernial- und Kreismarschälle der drei zu Wilna gehörigen Gubernien einberief, um ihnen seine Wünsche für die Veranstaltung eines großen Ballfestes zu erkennen zu geben. Der Vorschlag rief Anfangs zwar eine lebhafte Discussion hervor, und die Opponenten machen geltend, daß manche Kreise noch nicht einmal ihre Festtaxe von den Festen des vorjährigen Balles haben aufbringen können. Die Bemerkung des Generalgouverneurs jedoch, daß eine Nichterfüllung seines Wunsches höheren Orts als ein Zeichen aufrührerischer Gesinnung angesehen werden könnte, mußte jedes weitere Bedenken zum Schweigen bringen. Der Ball wird mit einem Kostenaufwand von 50,000 Silb. Rub. stattfinden. Mit den Vorbereitungen zu dem Fest beschäftigt sich namentlich Fürst Ogínski, der auch auf eigene Kosten einen Saal erbauen ließ, wofür ein Architekt von Berlin berufen ward.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Aug. Ismi Pascha hat in Damaskus gegen 400 Theilnehmer an dem Gemetzel vor ein strenges Gericht gestellt, und noch 600 andere einsperren lassen. Noch Berichten aus Baalbeck hat auch dort eine Niedermetzlung der Christen stattgefunden, die einzig durch die Ho tung der Truppen möglich war. Sie begannen damit, die Christenhäuser zu plündern.

Amerika.

New-York, 1. August. Die Nachrichten aus den Bergwerksdistricten lauten sehr günstig. Bei Ovens Lake, etwa 200 Miles von den Washoegruben, hat man am Ostabhange der Sierra Nevada wieder eine Silbermine entdeckt, und sie ist auch sofort von etwa dreihundert Leuten in Angriff genommen; in Oregon und in Britisch-Columbia sind neue Goldstaaten gefunden worden. Die Münze zu San Francisco prägte in den letztverflossenen zwölf Monaten für 5 Millionen Dollars Gold und für eine halbe Million Silber aus. Eine Ladung Silbererz aus den Ophirgruben ist nach England unterwegs. Auch im Goldrevier am Pikes Peak gewinnt man zwar mäßigen aber nachhaltigen Ertrag; in dieser Gegend, welche als Indianerterritorium bezeichnet wird, befanden sich jetzt etwa 50,000 Menschen und unter ihnen nahe an 8000 Deutsche. Die Zahl der Ortschaften beträgt mehr als vierzig. Hauptort ist Denver City, das etwa sechstausend Seelen zählt; vor fünfzehn Monaten wurde dort die erste Blockhütte gebaut! Den Tag der Unabhängigkeitserklärung, 4. Juli, feierten die aus aller Welt Gutes dort zusammengewürfelten Ansiedler mit großem Pomp. Nach dem Pikes Peak hat sich schon viel schlechtes Gesindel gezogen, gegen das man übrigens ein hier zu Lande probates Hausmittel anwendet. Jedes schlechte Subject wird zuerst höflich ersucht, das Gebiet zu verlassen; bleibt solch ein Mensch und verübt er wieder eine Missethat, so wird er aufgegriffen, vor eine improvisirte Jury gestellt, verurtheilt und an den ersten besten Baum gehängt. Der Vigilanzausschuß ist sehr thätig, das summarische Verfahren kostet kein Geld, und wer demselben entgehen will, braucht ganz einfach nicht zu stehlen und zu morden. Raubsüchte werden auf frischer That ergriffen und mit 39 sehr derben Hieben abgestraft; im Wiederholungsfalle zählt man ihnen „so weniger zwei“ auf. Auch in schon längst geordneten Gemeinwesen und in sehr volkreichen Städten taucht eine Lynchjustiz dann und wann auf, wenn die vom souveränen Volke kraft des allgemeinen Stimmrechts erwählten Beamten sich mehr um politischen Treiben, als pflichtmäßig um die Verwaltung kümmern; das letztere ist aber leider sehr oft die Regel. Nun hat St. Louis eine ganz erbärmliche Polizei, welche theils demokratische, theils republikanische Politik kriecht und also keine Zeit hat, dem Unfuge zu steuern, der in den vielen schlechten Häusern einer gewissen Klasse, die zugleich Spielhöllen sind, getrieben wurde. Direkte Auflorderung guter Bürger und die Warnungen der Presse fruchteten nicht, junge Leute aus guten Häusern wurden verlockt und zu Grunde gerichtet, das öffentliche Schamgefühl wurde beleidigt. Da rotteten sich am vorigen Donnerstag etwa dreißig junge Leute, zumeist Deutsche, zusammen und stürmten ein schlechtes Haus, in welches man einen bisher unbescholtenen Jüngling gelockt hatte und zertrümmerte daselbe. Die Sache fand Beifall, der Mob schwoll bald auf tausend Köpfe an und da man sich einmal am Werke befand, so waren nach wenigen Stunden 23 solcher Höhlen des Lasters völlig zerstört; das Volk jubelte auf den Straßen Freudenfeuer an, damit die Sache bei Nacht vor sich gehen konnte. Die Thäter sind am andern Tage mit 10, respective 5 Dollar Buße bestraft worden, die Hauptführer kommen vor Gericht, das sie natürlich freisprecht. Man sollte auch die schlechte Polizei vor die Geschworenen stellen und sie wegen ihrer Unterlassungssünden bestrafen. — Eben höre ich, daß aus Californien eine Schiffsexpedition nach den Inseln der Behringstraße abgegangen sei, um Gold zu graben! Ein Wallfischfahrer hat von dort einige große Klumpen mitgebracht. Man kann wohl fragen: Wo liegt jetzt kein Gold?

Vermischtes.

*„ **Zürich**, 17. Aug. Gestern Abend 5 Uhr ist Hr. Dr. Heinrich Simon aus Breslau im Wallensee ertrunken. Ueber die Details dieses traurigen Ereignisses haben wir zur Stunde noch keine Mittheilung. Dr. Heinrich Simon war einer der hervorragendsten und angesehensten Führer der deutschen Bewegung von 1848, er wurde 1849 vom Stuttgarter Rumpfparlament in die deutsche Regentschaft gewählt und lebte seither als Flüchtling in Zürich.

*„ Von Ojanam, einem englischen Gelehrten, wurde Sauerstoff als Gegengift gegen Chloroform angerendet. Seine Experimente wurden an Thieren gemacht, welche er so stark chloroformirt hatte, daß ihre Respiration ganz schwach und der Herzschlag fast unwahrnehmbar geworden war. Als sie nun dem Einfluß des Sauerstoffes ausgesetzt wurden, kamen sie rasch wieder zu sich. Er empfiehlt daher den Chirurgen angelegentlichst immer eine hinreichende Menge von Sauerstoff zur Verfügung zu halten, wenn sie Chloroform oder Anesthetika anwenden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Die Zufuhr zur vorgestrigen Schranne in **München** betrug 10,333 Schäffel, von denen 6867 Schäffel verkauft wurden. Weizen ist um 68 kr., Korn um 41 kr. und Gerste um 31 kr. gefallen, Haber um 15 kr. gestiegen.

Auf der vorgestrigen Schranne zu **Augsburg** sind bei geringer Zufuhr die Preise wesentlich gesunken, mit Ausnahme des Habers, der um 15 kr. gestiegen ist; Weizen ist um 1 fl. 29 kr. und Korn um 1 fl. 9 kr. gefallen. Auch auf den Schrannen zu Erding und Landshut sind die Preise für Korn und Weizen ebenfalls gefallen, in Landshut Weizen um 1 fl. 20 kr. Auf den gestrigen Schrannen zu Würzburg Schweinfurt blieben die Preise ganz unverändert.

In Belgien ist die Getreide-Ernte beendigt und bei den letzten heitern Tagen geerntet. Der Ertrag derselben ist über alles Erwarten ausgefallen, wie auch die Güte des Getreides. Der Stand der Kartoffeln ist im Allgemeinen, trotz aller beunruhigenden Gerüchte, welche die Spekulation auszustreuen sich bemüht, eben so vortrefflich und verspricht die reichste Ernte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. August.

	Papiere.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	720
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	58⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	56⅛
„ 4½% „	—	44½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	95⅛
„ 4% fl. 250 Loose von 1851	—	69
„ 100 Pl. v. 1858	—	96½
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	230	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	100⅞
„ 4% „ Grundrenten	100⅛	—
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Osthahn-Actien	103⅛	—
„ Ludwigshafen-Berbach	125¼	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	85¼
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	—
„ 4½% „ „ „	104⅞	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	125½
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34⅛
„ Darmstädter Bankactien	—	187
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	90⅛	—
„ fl. 35 ditto von 1845	—	54⅛
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	316
„ 3½ Bankactien	—	109½
„ Verzinsliche a 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Zur Gewerbsfrage. Preis 3 kr.

☞ Das Schriftchen ist gegen die Gewerbsverführer und Stümmler aus der Feder eines hochgeachteten Mannes, welcher nicht dem Gewerbsstande angehört.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Dr. Macher's, k. k. Physikus,

Pastoral-Heilkunde für Seelsorger.

Eine kurzgefaßte Pastoral-Anthropologie, Diätetik und Medizin, mit besonderer Rücksicht auf die in den k. k. österreichischen Staaten geltenden Sanitäts-Gesetze und Verordnungen. Vierte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. Velinpapier, in Umschlag brosch. 3 fl. 12 kr.

Gleich nach Erscheinen der ersten Auflage begrüßten einstimmig theologische Zeitschriften dieses praktische Buch für die Pastoral mit Freude und boten in ausführlichen Rezensionen dessen Vorzüge hervor, wodurch es sich vor allem Andern, was in diesem Fache bisher erschienen ist, auszeichne, als ein Buch, mit dessen gediegenem Inhalte sich der hochwürdige Klerus im Allgemeinen bekannt machen sollte, welch' empfehlender den hochwürdigen Landgeistlichen in seinem wichtigen und erhabenen Berufe einer wohlthätigen Menschenliebe sehr unterstützen werde.

Diese Artikel wurden in dieser vierten Auflage wesentlich erweitert und verbessert, besonders jene über eine verständige Gesundheitsregelung, über Hypochondrie und Schwermuth, Nervens und Seelenleiden und die Diätetik für solche Leidende. Der Verfasser hat damit dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche, diese Artikel ausführlich behandelt zu sehen, Rechnung getragen.

Augsburg, den 10. August 1860.

M. Rieger'sche Buchhandlung.

Das Leichenbegängniss des

Herrn

Johann Georg Mittenzwey,

Privatier hier,

findet **heute Montags 4 Uhr** vom Leichenhause aus und der Trauergottesdienst **Dienstags den 21. um halb 9 Uhr** im hohen Dome statt, und bitten um zahlreiche Theilnahme

Bamberg den 20. August 1860.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute Abend 7 Uhr Spritzenprobe, wozu die dritte Rotte der Druckmannschaft und die zweite Rotte der Schlauchführer auf dem Dunzplatz erscheinen wollen.

Es wird auf §. 11 der Satzungen aufmerksam gemacht.

Empfehlung des Kleider-Magazins und Waldwollenlagers.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlassortirtes

Kleider-Lager

in jeder beliebigen Façon als: Tuch- und Stoffröcke, Ueberzieher, Hosen, Westen, Schlafröcke, Knaben- und Kinderkleidung, ferner Wäschen, Tuch und Cuch für Hüte; ferner seine sämmtlichen

Waldwollenwaaren-Artikel

für Gicht- und Rheumatismus-Leidende, sowie auch für Gesunde, welche davon bereits bezogen haben wollen, als: seine Unterjacken und Hosen, Leibbinden, Brust-, Rücken-, Knie- und Armwärmer, sämmtliche für Herren und Damen, ferner Sterrocken mit Waldwolle gefüttert, Einlagsohlen und detaillirten aus der Waldwoll-Fabrik zu Rimda im Thüringerwald einem hochgeehrten Adel und Gelehrten-Publikum Bamberg's und der Umgebung zur gefälligen Abnahme zu den möglichst billigen aber festgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll

Nürnberg im August 1860.

Peter Kuntz,

Kleiderhandlung,

Königstraße L. No. 97.

3000 Gulden Stiftungsgelder sind gegen vorsichtsmäßige Sicherheit sogleich theilweise auszuleihen. Wo? sagt die Expedition der Bamberger Zeitung.

Zu vermiethen.

An der schönsten Lage der Stadt ist ein hübsch möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Miethe.

In der Langengasse ist für nächstes Ziel eine hübsche Wohnung zu vermiethen. Näheres in der Exp.

Den 31. August

Ziehung des Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: fl. **40,000**, fl. **35,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **2000** ꝛc.

Diese sicher gewinnenden Obligationslose (fl. 46. geringster Gewinn) werden von Unterzeichneten auf's billigste geliefert; schon gegen die Einsendung von 3⅓ fl. kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 7 Stück für **20 Gulden**. Auch können wir den Betrag durch Postvorschuß einziehen. Pläne und Ziehungslisten gratis.

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt

zwischen

BREMEN und NEW-YORK

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **New-York**, Capt. **H. J. v. Santen**, am Sonnabend den 1. September.

„ **Bremen**, Capt. H. **Wessels**, am Sonnabend den 29. September.

„ **New-York**, Capt. **H. J. v. Santen**, am Sonnabend den 27. Oktober.

„ **Bremen**, Capt. **H. Wessels**, am Sonnabend den 27. Oktober.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Geld (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren und alles Vieh die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr 40 Cubicfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Geffsemann, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Schrannen-Mittelpreise.

München, 18. Aug. Weizen 22 fl. 27 kr., Korn 14 fl. 15 kr., Gerste 12 fl. 43 kr., Haber 8 fl. 17 kr.

Bayreuth, 18 Aug. Weizer 24 fl. 12 kr., Korn 16 fl. 6 kr., Gerste 13 fl. 30 kr., Haber 8 fl. 54 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 16. Aug.

Königl. bayer.	4 proz. Obligs.	99½ G.
dito	4½ proz. Obligs.	103¼ B.
dto.	4½ proz. halbj. Obligs.	103¼ B.
Grundr.-Ablös.-Obligs.		89¼ G.

Frankfurt, 18. Aug. **Geldsorten, Pistolen** 9 fl. 31½—32½ kr. Fr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 20 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 703—708 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Fünfzehnthaler-Stücke — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollv. 8 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. dto. rauh 8 fl. 34 kr. Rand-Ducaten 30 fl. 14 kr.

Wien, 18 Aug. Oesterr. Spree. National-Anl. 79.–; Spreg. Metall. 68 25; Lotterie-Anlehenslooss von 1854: 92. 50; detzgleichen von 1858 107. 50; Bank-Actien 691; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 182 40; Rordbahnactien 185 80; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 111. 15; London 130. 15.

Paris, 18. Aug. 4½ proz. Rente 97. 95; 3proz. Rente 67. 95

London, 18. Aug. Zweiprozentige Consols 94⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

Nr. 237). Preis gangjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 90 kr. Insertionsgebühren 4 kr. pro Zeile. Bestellungen auf diese Zeitung werden bei allen Postämtern des In- und Auslandes entgegengenommen.

№ 231. **Dienstag, 21. August.** **1860.**

Deutschland.

Frankfurt, 19. August. Die vierte deutsche Postconferenz hat gestern ihre Berathungen geschlossen.

Sicherem Vernehmen nach sind am Bundesverhandlungen eingeleitet, um eine Bewaffnung der sämmtlichen Bundesfestungen nach gleichen Kalibern und übereinstimmenden Systemen ins Leben zu führen und sind diese Verhandlungen bereits so weit gediehen, daß nur noch über die Construction und Kalibergrenzen berathen wird. Das Bedürfniß einer gleichförmigen Bewaffnung der Festungen im Allgemeinen ist bereits allseitig anerkannt.

München, 19. Aug. Nachdem im Laufe des ganzen gestrigen Tages der Telegraphendraht zwischen Wien und München den kaiserlichen Depeschen in Anspruch genommen war, so daß keinerlei Privatdepeschen befördert werden konnten und auch der Wiener Börsenbericht nicht hieher gelangte, gab man sich im Publikum mannichfachen Vermuthungen hin, die heute vollends bei der Nachricht von der Nachts 1 Uhr erfolgten Abreise des Kaisers in erhöhtem Grade auftauchen. Wie ich höre harren in Salzburg viele wichtige Entschließungen der kaiserlichen Erledigung, zu welchem Zwecke Kaiser Franz Joseph den größten Theil des heutigen Tages daselbst arbeiten und erst gegen Abend mit der dort eintreffenden Kaiserin die Rückreise nach Wien antreten wird.

In einigen Tagen wird ein deutscher Flüchtling Zürich verlassen, Kolb aus Speyer, Mitglied des Frankfurter Parlaments. Er hat dort sieben Jahre gewohnt. Er verließ seine Heimath, um einer Freiheitsstrafe wegen Preßvergehens zu entgehen. Die Strafe ist jetzt nach dem in Speyer geltenden französischen Strafgesetzbuch verjährt. Er wird nach Frankfurt a. M. gehen, wo ihn eine ehrenvolle publizistische Thätigkeit erwartet.

Berlin, 19. August. Die politische Berufung des Kriegsministers v. Roon nach Ostende, welche hier große Aufregung gemacht hat, ist gutem Vernehmen nach durch Berathungen über die Bundeskriegsverfassungsfrage veranlaßt worden. Bei der ersten Nachricht von dieser Berufung war das hiesige Publikum nur zu geneigt, dieselbe mit den umlaufenden Gerüchten von einer neuen Steigerung der italienischen Verwicklungen in Zusammenhang zu bringen. Indessen wurde dem Gerede von kriegerischen Vorkehrungen bald mit beruhigenden Versicherungen entgegengetreten. Wie verlautet, sind in Folge der jüngsten Würzburger Conferenz zwischen Preußen und Oesterreich Unterhandlungen angeknüpft, um durch gemeinsame Anträge auf eine gewichtige Erledigung der in Betreff der Bundeskriegsverfassung noch vorhandenen Streitfragen hinzuwirken. Zur Theilnahme an der Aufstellung der dieselbigen Vorschläge soll die Anwesenheit des Kriegsministers in Ostende für nothwendig erachtet worden sein.

Wien, 17. August. Obwohl die Erfassung jener österreichischen Drohnote, die aus dem Erscheinen Garibaldi's auf dem neapolitanischen Festlande einen Kriegsfall machen sollte, in gut unterrichteten Kreisen von vornherein bezweifelt und nun auch noch zum Ueberfluß dementirt worden ist, kann sich weder die Börse von ihrem Schrecken erholen noch die allgemeine Stimmung in ein ruhigeres Fahrwasser einlenken. Man sieht den Schatten, welchen die unausbleiblichen Ereignisse vorauswerfen; man fühlt den Druck einer übermäßig mit Zündstoff geladenen Atmosphäre und fragt nicht, ob der Friede erhalten bleiben könne, sondern wann der Krieg ausbrechen werde. Allgemein wird geglaubt, daß die Verständigung mit Preußen und der besonders freundschaftliche Anschluß an Bayern, wenn auch nicht das Ergreifen der Offensive von Seiten Oesterreichs, so doch ein weit entschiedeneres Auftreten des diesseitigen Kabinets zur Folge haben müsse. So viel ist gewiß, daß in diesem Augenblicke hier die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht werden, um selbständig schlagfertig jeder Eventualität gewachsen zu sein. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß vorgestern an alle jene Officiere, die nach Beendigung des letzten Krieges mit Character quittirten, die Aufforderung abging, sich sofort zum Wiedereintritt in die Armee mit Beibehaltung ihres Ranges zu melden; auf einen nahe bevorstehenden Krieg soll in diesen Aufforderungen noch besonders hingewiesen sein. Gleichzeitig hört man, daß die Einberufung der Reservbataillone bereits angeordnet sein soll. Was die Lage in Neapel betrifft, so scheint man hier an maßgebender Stelle die Hoffnung nicht aufgegeben zu haben, es werde dem König mit einer letzten energischen Kraftentfaltung, gestützt auf die noch ziemlich große Zahl der treugebliebenen Truppen, gelingen, einen entscheidenden Sieg davon zu tragen.

Wien, 18. August. Je näher wir dem 18. August kommen, desto lebhafter träumte alles von Constitution. Groß und Klein, reich und arm, Adel und Bürgerthum, kurz Alles erwartete mit Zuversicht, der 18. August werde Oesterreichs Bürgern die langersehnte Reichsverfassung bringen. Daß unsere vaterländische Presse diese Regung ganz ignorirte und daß dieselbe von Aeußerungen und Wünschen, die täglich von vielen hunderttausend Lippen ausgesprochen wurden, gar keine Notiz nahm, kann Niemand wunder nehmen, denn es ist ein öffentliches Geheimniß, daß sämmtliche Redactionen die Weisung erhalten haben, der constitutionellen Regierungsform nicht das Wort zu reden. Sonderbar! und dennoch die größte Uebereinstimmung. Millionen Seelen und nur Ein Gedanke! Sogar die neue Ministerliste circulirte schon, durchweg Namen von bestem Klange: Erzherzog Max, Ministerpräsident, Fürst Metternich, Minister des Aeußern, Graf Clam, Minister des Innern, Baron Schmerling, Minister des Cultus, Baron Hübner, Polizeiminister, Baron Hock, Handelsminister, Ebler von Plener, Finanzminister. Doch vorläufig war dies alles nur ein Gerücht, ein — Traum. Die Statute über die Landesvertretungen in den einzelnen Provinzen sollen sofort nach der Verlautbarung durch den jetzigen Reichsrath verfaßt und der allerhöchsten Schlußfassung vorgelegt werden. Wir schenken auch diesem Gerücht gern Glauben; denn selbst der jetzige Reichsrath birgt Männer in seinem Schooße, die dieser Aufgabe gewachsen sind. Wenn man sieht, wie sich die Dinge jetzt in Italien gestalten, so ist es in die Augen fallend, daß Oesterreich nicht lange mehr wird müßig zusehen können. Damit aber Oesterreich zur Beschützung seines guten Rechts wieder das Schwert ergreifen und, so Gott will, einen Krieg mit Aussicht auf Erfolg führen könne, ist vor allem nothwendig, daß im inneren Haushalte Ordnung und Zufriedenheit herrsche, mit andern Worten, daß die oft bewährte Liebe und Treue der Völker Oesterreichs von ihrem Monarchen anerkannt und mit der Erfüllung ihres Wunsches, der Verleihung einer Constitution, belohnt werde.

Wien, 18. August. Die Errichtung eines Lagers bei Laibach für 50,000 Mann scheint sich zu bestätigen. Die darauf Bezug habenden Verfügungen sollen bereits erlassen worden sein. Außerdem spricht man von der Errichtung eines Lagers bei Vicenza. Ueberhaupt herrscht seit einiger Zeit auf dem militärischen Gebiet ein sehr reges Leben. In allen Zweigen der militärischen Verwaltung gibt sich eine erhöhte Thätigkeit kund und wird es immer wahrscheinlicher, daß das Jahr 1860 nicht ruhig verlaufen wird. (N. W. Z.)

Aus Triest vom 17. August berichtet die Triester Zeitung: „Im Laufe dieser Tage sind hier mehreren Personen anonyme Briefe zugekommen, durch welche dieselben aufgefordert werden, der kirchlichen Feierlichkeit am 18. August sowie dem Feste, das am Abend dieses Tages im Volksgarten veranstaltet wird, nicht beizuwohnen, wenn sie sich nicht Unannehmlichkeiten von Seiten des „Comite" aussetzen wollen. Der Spaziergang werde in St. Andrea stattfinden."

Pesth, 15. Aug. Der Gemeinderath der Stadt Pesth hat in der gestern abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, sich sortan der ungarischen Sprache in allen officiellen Geschäften zu bedienen. Da jedoch mehrere der gegenwärtig angestellten Beamten der ungarischen Sprache nicht mächtig sind, wird das Protokoll vorerhand neben dem ungarischen Text, der als das Original betrachtet wird, auch mit einer deutschen Uebersetzung versehen werden. Gleichzeitig wurden beschlossen alle Glieder des Gemeinderaths zur möglichst weiten Verbreitung des Gebrauchs der ungarischen Sprache in eigenen Kreisen aufzufordern. Zur Bekräftigung dieses Beschlusses wurde die eben vacante Steuerrelnehmerstelle sogleich sogleich mit einem magyarischen Beamten besetzt.

Pesth, 20. August. Die Prozession zur heutigen Feier des St. Stephansfestes wurde in vollständigster Ordnung abgehalten und der Cardinal-Primas mit Eljens begrüßt. Es war kein Mann Polizei sichtbar.

Schweiz.

Genf, 16 August. Herr Dicu, Präfect von Savoyen, veröffentlicht eine Proclamation in Betreff der Kaiserreise, worin das Petitionswesen — man scheint sich auf einen Sturm gefaßt zu machen — geregelt und dann strengstens verboten wird, irgendetwas, seien es Blumensträuße oder was sonst, auf den Weg, welchen die kaiserlichen Wagen zurücklegen, zu werfen: es könnte Unglück daraus entstehen. Wozu diese Furcht? Die pauvres ramoneurs haben keine orsinischen Bomben! Oder verbietet man jene Demonstrationen, um das Ausbleiben derselben den vorncherein zu rechtfertigen? Gott weiß es, die armen Savoyarden sperren Maul und Nase vor Verwunderung auf. Wenn sonst ihr König oder dessen Söhne kamen, so gab es keine solche Dienschen Proclamationen; es gieng ländlich sittlich her, und es gab doch kein Unglück, wenn auch einmal ein Blumenstrauß einem der Prinzen oder Hofherrn an die Nase flog. Das kam damals alles von Herzen.

Digitized by Google

Belgien.

Brüssel, 18. August. Die patriotische Idee des Verfassers der „Carabiniers Belges“ hat im ganzen Lande aufrichtigen Beifall und, was noch besser ist, bereits an manchen Orten ihre praktische Verwirklichung gefunden. In mehreren Städten haben sich Carabiner-Vereine und namentlich in Brüssel ein Komite zur Landesvertheidigung gebildet, an dessen Spitze neben mehreren Abgeordneten und anderen Notabilitäten der Präsident der Kammer, der treffliche Hr. A. Orts, steht. Man kann dem muthvollen Unternehmen nur bestes Gedeihen wünschen.

In Lüttich ist ein Adjutant Garibaldis angekommen und hat daselbst auf Rechnung des Dictators 20,000 Bomben in Bestellung gegeben.

Holland.

Haag, 18. Aug. Den neuesten Nachrichten aus Damaskus zufolge befindet sich der niederländische Consul daselbst, Hr. Conzi, nicht wie gemeldet worden, unter den Ermordeten. Derselbe hielt sich 5 Tage lang in einem Kamin verborgen, wo er von einem seiner Untergebenen mit Lebensmitteln versorgt wurde.

Großbritannien.

London, 19. August. Nach dem heutigen Observer wird das alljährliche ministerielle Diner am 22. August stattfinden und das Parlament am 29. August vertagt werden. Die „Sunday Times“ theilt mit, daß ein vollständig bewaffnetes Regiment englischer Freiwilliger für Garibaldi bereits gebildet sei und zur Einschiffung am Ende dieser Woche fertig sein werde.

Frankreich.

Paris, 18. August. Die muratistische Partei, welche man ganz vergessen hatte und von der es schien, als ob sie zu der Einsicht gekommen sei, daß für sie bei der italienischen Bewegung nichts abfallen werde, hat plötzlich wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben in der Gestalt einer Broschüre, welche den Titel führt: Neapel und Piemont, und worin nachgewiesen werden soll, daß die Lage Italiens heute um vieles günstiger sein würde, wenn das Programm des Prinzen L. Murat zur Anwendung gebracht worden wäre. Bei der Gelegenheit lernen wir dieses Programm kennen, welches im wesentlichen darin besteht oder vielmehr bestand, daß der nationale und revolutionäre Impuls aus dem Süden und nicht von dem Norden Italiens ausgehen sollte. Restauration der Murats in Neapel, Zusammenberufung eines italienischen Kongresses behufs Gründung einer Konföderation, Organisation der militärischen Streitkräfte Italiens und dann erst ein Angriff gegen Oesterreich, das war die muratistische Idee und daß der Verfasser dieser Schrift ein entschiedener Gegner den Cavour, Garibaldi und der mazzinistischen Secte, geht aus jeder Zeile hervor; von seinem Standpunkt aus bemerkt er: Die Restauration der konstitutionellen Monarchie in Neapel mußte der militärischen und politischen Organisation Italiens vorangehen und diese mußte das Präliminar der französischen Allianz sein. Das war unsere Politik; sie wollte aus der Organisation unserer Kräfte die Grundlage jeder Allianz im Interesse der italienischen Würde und Freiheit machen, sie wollte die Initiative jedes italienischen Staates achten; sie wollte coordiniren und sich subordiniren; wir verstanden nicht, uns wie derjenige auch heute nicht, daß man Allianzen einweihen kann durch anonyme Eroberungen, welche auf Anregationen auslaufen. Dadurch erschüttert man den öffentlichen Glauben. Heute ist zu viel annectirt für die Conföderation und nicht genug für die Unification, welche an dem Damm scheitern kann, den ihnen der Vatican und das Festungsviereck noch entgegenstellen. Wollte man aus dem Bourbon einen Verbündeten, einen Conföderirten machen, so hat man Unrecht gehabt, ihn durch ein Verfahren anzugreifen, das Epoche machen wird in der Geschichte des Völkerrechts, und man hat Unrecht, ihm die Hand zu reichen, wenn man fortfahren wollte, im Geheimen seine Feinde zu unterstützen.“ Der Verfasser scheint übrigens an der Zukunft Murats noch nicht zu verzweifeln, denn er erklärt: „Die Föderation ist die fundamentale Ressource, welche Italien aufbewahrt ist, wenn seine Unification nicht erreicht worden (was der Fremd und Federhalter Murats offenbar wünscht), und in diesem Falle würde sich eine muratistische Restauration in Neapel als die Grundlage einer Conföderation und als die Bürgschaft ihrer Kraft und ihrer Dauer darstellen.“ Der Verfasser der Schrift hat sich nicht genannt, aber man versichert glaubwürdig, daß er dem Hause Murat sehr nahe stehe. Es läßt sich vorhersehen, daß er von den Unitariern und Mazzinisten heftig angegriffen werden wird. Interessant zu erfahren ist, ob die Schrift mit Willen und Vorwissen Louis Napoleons erschienen ist.

Paris, 18. Aug. Die letzten Nachrichten aus Neapel stellen eine nahe Lösung in Aussicht. Das „Pays“ erwartet entscheidende Nachrichten für das Ende dieser Woche. Die „Patrie“ gibt vor, den geheimen Schlachtplan Garibaldis zu kennen, und behauptet, daß derselbe zwischen dem 20. und 25. August spätestens zwischen Salerno und Neapel landen werde. Die Streitkräfte, mit denen derselbe in Neapel einfallen will, gibt das genannte Blatt auf 15,000 Mann an. In Neapel selbst werden großartige Vertheidigungsanstalten getroffen. Bedeutende Truppenmassen sind dort versammelt in Gaeta befindet sich ein starkes Reserve-Corps, darunter die Garde. Auf der ganzen Küste sind semaphorische Signale angebracht worden, die alle Punkte derselben mit der Hauptstadt in Verbindung setzen. Garibaldi selbst soll sich augenblicklich in Turin befinden. — Der Kaiser wird auf seiner baldigst bevorstehenden Lombardischen Reise den zwei Belagerungen der Vertheidigungs-Commission, den Generalen Leboeuf und Frossard, begleitet sein. Der Kaiser will sich nämlich selbst Rechenschaft ablegen über den Zustand der Vertheidigungswerke am mittelländischen Meere und an den algerischen Küsten. Die ganze Vertheidigungs-Commission sollte zuerst die Reise mitmachen. Man kam aber später von diesem Gedanken zurück. — Die Syrien betreffende Convention soll heute unterzeichnet worden sein.

Paris, 18. Aug. Garibaldi soll in Neapel eingezogen sein. Nach der heutigen Correspondenz aus Neapel im Journal des Débats könnte man es glauben, wenn man nicht bestimmt wüßte, daß Garibaldi sich um diese Zeit in Cagliari befand, von wo er sich nach Turin begeben wollte, um mit dem König den weiteren Verlauf seiner Politik und seine Feldzugspläne zu verabreden. Es wurde ihm jedoch bedeutet, sein Besuch in Turin würde die Unstehn (!!) des Königs und des Grafen Cavour zu sehr compromittiren.

Paris, 19. Aug. Während seines Aufenthalts im Lager zu Chalons hat der Kaiser dem Marschall Randon den Auftrag ertheilt, die Zusammensetzung eines Armeecorps von 100,000 Mann für alle Eventualitäten vorzubereiten.

Dem Kriegsministerium ist eine telegraphische Depesche zugegangen, welche meldet, daß der General Beaufort d'Hautpoul mit seinem Generalstabe zu Beyrut angekommen sei und daß derselbe demnächst eine Zusammenkunft mit Fuad Pascha haben werde, den man von Damascus zurückerwartet. Die französischen Truppen würden erst nach dieser Unterredung ausgeschifft werden.

Aus Algerien wird gemeldet, daß das Fouragemagazin in Bona ein Raub der Flammen geworden ist und dabei an 20 Personen ums Leben gekommen sind. Auf der Seite von Konstantine und Philippeville kommen noch fortwährend Gefechte der zwischen dem Corps des Generals Desvaux und den Eingebornen.

Nizza, 17. Aug. Es gab eine Zeit, wo man in Nizza rief: „Es lebe die Annexion! es lebe das französische Nizza!“ aber seit der damals unentgeltlich von der Polizei gespendete Wein zu fließen aufgehört, haben selbst die rebesten und gegen das Schicksal der Stadt gleichgültigsten Individuen einer anderen Anschauung sich hingegeben. Selbst die entschiedensten Annexionisten hat ein panischer Schrecken vor der Zukunft erfaßt, der Freude ist Stille, dem Jubel sind Seufzer gefolgt, die lauter und lauter zu werden beginnen, und in welche sich bereits die drohendere Töne mischen. Wenn allem Siegen, den der Anschluß an Frankreich bringen sollte, ist nichts wahr geworden, als die Fülle von französischen Abenteurern und Damen entsprechenden Charakters, von Wagueurs, die den Schwindel als Geschäft treiben, und ambulanten Krämern, die den Nizzarden Concurrenz machen. Die Nizzarden sind in einem allgemeinen Zustande des Mißmuths, der Unzufriedenheit, des Grolls, und sie haben nur einen Trost, den: „es wird keine Dauer haben.“

Italien.

Die französischen Blätter bringen fortgesetzt die widersprechendsten Nachrichten aus Neapel. Ob, wo und wie viel Garibaldianer bis zum 16. gelandet hatten, ist nicht zu entscheiden. Daß die neapolitanische Regierung selbst von einem Handstreich auf Neapel sich nicht sicher fühlt, geht aus einer Notifikation an die Gesandten in Neapel hervor, worin diese aufgefordert werden, bei etwaigem Angriff die fremden Kriegsschiffe entweder aus Kanonenschußweite zu entfernen oder denselben abwehren zu lassen. Der ganzen Küste entlang ist ein Signaldienst organisirt.

Garibaldi hat Sicilien verlassen, befindet sich aber gegenwärtig nicht auf dem neapolitanischen Festland, sondern auf der Insel Sardinien. Der „Constitutionnel“ entnimmt diese ihm selbst erschreiende Thatsache italienischen Blättern und verschiedenen Briefen, ohne eben darauf näher zu erfahren, als das diese Factum. Der einzige Tag gen hat Garibaldi in einer vom Balkon seiner Wohnung herab an die Nationalgarde von Messina gerichteten Ansprache seine Abreise angezeigt. Er sagte: Ich werde von meiner Pflicht anderswohin berufen, und ich muß mich von Euch entfernen, Sicilianer. Heute ist es an der Zeit, daß Sicilien mit Ernst und Entschiedenheit an seine eigene Vertheidigung denke. Ja, Ihr müßt Euch von nun an selbst vertheidigen gegen Jeweden, der Euch etwa angreifen sollte. Ich habe für Euch gethan, was mir möglich war. Heute will Italien, daß ich mich anderswohin verfüge. Die Diplomatie hat mich nicht aufzuhalten vermocht, und ich werde unter keinen Umständen mit ihr unterhandeln.

Am Morgen des 12. Aug. war Garibaldi abgereist. General Sirtori machte dies durch folgenden, vom Faro, 12. Aug., datirten Tagsbefehl bekannt:

Officiere und Soldaten der See- und Landmacht! Da der Dictator sich auf kurze Zeit aus dem Hauptquartier entfernt hat, so hat er mir folgenden Befehl hinterlassen: „General Sirtori! Ich übertasse Ihnen den Befehl über die Land- und Seetruppen, da ich mich genöthigt sehe, mich auf einige Tage zu entfernen. G. Garibaldi.“ Officiere und Soldaten! Mein größtes Anrecht auf Eure Vertrauen besteht in dem Vertrauen, welches der Mann auf mich setzt, der Eure edelsten Bestrebungen repräsentirt. Ich hoffe, Ihr werdet mir gehor-

Digitized by Google

chen, wie Ihr dem General Garibaldi gehorchen würdet. E. Sitterl, Chef des Stabes

Im ersten Augenblick verbreiteten sich die mannigfaltigsten Vermuthungen unter der Bevölkerung von Messina. Man wußte nicht, sollte man das unerwartete geheimnißvolle Ereigniß auf den Krieg oder den Frieden deuten. Mittlerweile aber hat man erfahren, daß Garibaldi sich mit 1000 Mann auf dem „Washington“ eingeschifft hatte, um auf einer Neeognoscirungsfahrt ein neapolitanisches Gestade den zu einer Landung geeignetsten Punkt zu erforschen, um daß sein Versuch, sich einer Fregatte von der königlichen Marine zu bemächtigen, gescheitert war. In Folge von Koblenmangel begab sich der Washington nach der Magdalenainsel, d. h. in die Gewässer der Insel Sardinien. Diese Version der Lombardia und des Siecle erkennt ein anderes Blatt, die „Nationalités“, nur zum Theil als richtig an. „Wir haben — sagt dasselbe — Gründe zu glauben, daß Garibaldi sich thatsächlich auf hoher See befindet und daß er sich Sardinien genähert hat, um vort gut ten in jüngster Zeit aus Genua angekommenen Freiwilligen in Verbindung zu treten.

Turin, 16. August. Bezüglich der Lombardei können wir ein interessantes Factum mittheilen. Vor einiger Zeit kamen vier Lombarden, verabschiedete österreichische Soldaten, in einem Wirthshause mit der Patrouille der Nationalgarde in Streit und schrieen: „Es leben die Deutschen! die Piemontesen zur Hölle!“ Dann fingen sie zu singen an: „Es leben die Deutschen, die Ungarn nach Palermo, die Piemontesen zur Hölle, um gute Kohlen zu brennen!“ Sie wurden deßhalb arretirt und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, wegen Beleidigung der Nationalgarde wurden sie freigesprochen, aber wegen Aufreizung zur Unzufriedenheit und Mißachtung der nationalen Emancipation für schuldig gefunden.

Rußland.

Petersburg, 6. Aug. Der Kaiser hat einen Ukas erlassen, durch welchen die Existenz der zur Zwangsarbeit nach Sibirien Verurtheilten etwas erleichtert wird. — Ein Erlaß des Gouverneurs von Nischni-Nowgorod ermahnt die Beamten aufs Strengste, gegen die Raskolniks (Ketzertier) keine ungerechten Bedrückungen auszuüben.

Petersburg, 13. August. Während die Presse auf der einen Seite nicht aufhört, über die Christen-Metzeleien im Orient, wie überhaupt über die Lage der christlichen Unterthanen der Pforte zu klagen, mißgönnt man doch auf der anderen Seite Frankreich den Sieg, den es in der syrischen Frage errungen. So wirft das Journal de St. Petersb. den französischen Blättern vor, daß sie sich auf die syrische Expedition gar zu viel zu Gute thun. „Wenn Frankreich“, sagt das Journal, „durch seine besondere Positien sich jetzt in der Lage befindet, die Avantgarde zu bilden, so ist seine Entrüstung über die begangenen Missethaten und seine christliche Sympathie doch nicht größer und energischer, als die anderer Nationen, die eben so wie es die Regeneration und den Frieden des Orients wollen. Der Unterschied zwischen Frankreich und Rußland in dieser Beziehung liegt darin, daß man in Frankreich die Geschäfte der Regierung und des Volkes übertreibt, während man aus denselben Gefühlen, als sie sich in unserem Lande äußerten, Rußland einen Vorwurf machte und sie beargwöhnte.“

Von der polnischen Grenze, 14. August. Zwischen dem französischen und russischen Cabinet hat in der jüngsten Zeit wieder ein ziemlich lebhafter Verkehr stattgefunden, der darauf schließen läßt, daß etwas Besonderes im Werke sein muß. Zugleich enthalten Briefe aus St. Petersburg mehrfache Andeutungen, woraus hervorgeht, daß von Paris aus neuerlich der Versuch gemacht wird, eine Annäherung, vielleicht eine weiter gehende Uebereinkunft mit Rußland zu erzielen. Die Vorgänge in Teplitz und in der ungeschminkte Mißtrauen, das man in England der französischen Politik entgegenhegt, scheinen den Kaiser Napoleon zu bestimmen, einen neuen Versuch zu machen, mit der nordischen Macht eine engere Verbindung einzugehen. In Petersburg glaubt man, daß diese Bemühungen, wenn in Paris genügende Zugeständnisse in Bezug auf die orientalische Frage gewährt werden, nicht ohne Erfolg sein dürften. — Die russische Regierung beabsichtigt die von den ausgewanderten Tartaren verlassenen Ländereien nach Aufhebung der Leibeigenschaft an russische Bauern zu vergeben. Wie man glaubt, will sie damit einen Theil der adeligen Grundbesitzer eine Erleichterung bei Ausführung jener Maßregel zu Theil werden lassen.

Montenegro.

Triest, 18. August. Als Grund der Ermordung des Fürsten Danilo wird seine Opposition gegen die kriegerische Partei des Landes angegeben, welche die Unabhängigkeit des letzteren erstrebt. Man fürchtet, daß die Ermordung Danilo's ernste Folgen haben werde In Montenegro herrscht heits eine große Aufregung, und man erwartet neue Conflicte zwischen Montenegrinern und Türken.

Der Wiener Presse wird aus Triest geschrieben: „Der Mörder Danilos, Kaditsch, soll derselbe sein, der vor zwei Jahren von dem Diabliko nach Konstantinopel geschickt werden war, um seinen dort lebenden Verwandten zu erwerben. Kaditsch völlig den Auftrag unter der Maske eines griechischen Popen. Nach vollbrachter That kehrte Kaditsch nach Montenegro zurück; allein er wurde vom Fürsten nicht seinen Ansprüchen gemäß belohnt. In Folge dessen kam es zum Bruch zwischen ihnen — Kadilsch wurde in die Verbannung geschickt und sein Hab und Gut confiscirt. Aus Rache nahm er nun dem Fürsten, der seit einigen Wochen mit seiner Familie in Perzagno weilte, das Leben.“

Amerika.

New-York, 4. August. Nachrichten aus San-Salvador zufolge ist das Innere des Landes von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden, durch welches die Stadt San-Vincente zerstört worden sein soll.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.
Am 4. August. (Vorsitzender: l. Bezirksgerichtsrath v. d. Pforden.) Der ledige Schuhmachergeselle Johann Jobst von Mittelsdorf hatte sich am 18. März l. Js. Nachts in den Hof des Müllers Schlicht zu Weiserehe begeben, um die Dienstmagd Elisabetha Ramstöck wegen ihres Verhältnisses mit dem Müllergesellen Michael Schwemmer zur Rede zu setzen, da sie früher mit ihm Verhältniß gehabt hatte. Jobst weckte die Ramstöck auf, stellte sich auf zwei sogenannte Oeltröge und redete mit dieser, die vom Gangfenster herabsah. Gleich darauf kam auch Schwemmer, der den Jobst seiner Wege gehen hieß und vom Oeltrog herabwarf. Jobst kam nun mit Schwemmer in Streit, packte denselben und stieß ihm mit einem zugemachten Messer mehrere Verletzungen, unter diesen eine an der rechten Schläfegegend zu, welche den Tod des Schwemmer nothwendig und unmittelbar zur Folge hatte. Johann Jobst wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem als wahrscheinlich nicht vorauszusehenden Tode, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes, in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Kreppel.)

Am 9. August. (Vorsitzender: l. Bezirksgerichtsrath Wäger.) Der verheirathete Taglöhner Pankraz Gick von Königsfeld wurde durch Urtheil vom 11. August c. wegen Vergehens des einfachen Diebstahls zum Nachtheile des Zieglers Georg Ammann dahier in realer Concurrenz mit einem weiteren dergleichen Vergehen zum Nachtheile des Bauern Georg Burkart von Weizendorf in weiterer realer Concurrenz mit 3 polizeilich strafbaren Diebstählen zum Nachtheile des Wirthes Johann Dauer von Unterebersdorf, des Tüchermeisters Paul Müller dahier und des Bauern Andreas Hofmann von Dörbersdorf zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von einem Jahre, — die Gärtnerstochter Mag Joseph und Anna Dechant, dann der Gärtnergeselle Leopold Dechant und die ledige Margaretha Dechant wegen Vergehens der Begünstigung 2. Grades zum Vergehen des Diebstahls und zwar die drei erstgenannten in eine je stägige, die letztere in eine 14tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger der 2c. Dechant: Rechtsconcipient Nöttling.)

Am 13. August. (Vorsitzender: l. Bezirksgerichtsrath v. d. Pforden.) 1. Der ledige Dienstknecht Georg Bartholomäus Pflug von Rügland hatte am 12. Juni l. J. in der Frohnfeste zu Burgebrach dreimal in kurzen Zwischenräumen herabwürdigende Aeußerungen gegen Se. Maj. den König sich erlaubt. Derselbe wurde wegen fortgesetzten Vergehens der Verletzung der den Monarchen schuldigen Ehrfurcht unter Einrechnung der ihm bereits durch Erkenntniß des l. Bezirksgerichts Ansbach rechtskräftig zuerkannten noch nicht vollständig erstandenen Gefängnißstrafe von 2 Jahren in eine Gesammtstrafe von 2 Jahren, zu erstehen in einem Zwangsarbeitshause, verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.) — II. Der Schuhmachermeister Christoph Raab von Pinzendorf hatte in der Absicht, den Lederhändler M. Reichold oder dessen Familie zu veranlassen, ihm eine Quantität Leder zu verabfolgen, einen Brief fälschlich als von Andreas Herold, Schuhmachermeister in Baunach, dd. Baunach den 29. April 1860 ausgestellt, geschrieben, worin Reichold ersucht wird, dem Ueberbringer des Briefes, seinem Gesellen, eine halbe Sohlenhaut, eine halbe Rindshaut und ein weißes Kalbfell auszuhändigen, diesen Brief sodann unter dem Vorgeben, daß er der Geselle des Andreas Herold sei, den Familienangehörigen des 2c. Reichold am 30. April c. übergeben, und als man die Feststellung der Identität seiner Person verlangte, eine Weibsperson (seine Schwester Elisabetha) vorstellig gemacht, welche sich für eine Base des Herold ausgebend bestätigte, daß er wirklich der Geselle des letzteren sei, worauf ihm die Lederquantität zu 30 fl. 29 kr. Werth ausgehändigt wurde. Veranlassung einer Botschaft schickte Chr. Raab einen Brief mit 35 fl. Geld mit der Unterschrift Michael Sahm, Schuhmachermeister von Mürsbach, an Reichold, worin Schreiber bekannt, daß er das fragliche Leder auf den Namen des Herold gehebt habe, nun nach Amerika gehe und vorher seine Schuld bezahlen wolle. Sahm wurde verhostet und da sich herausstellte, daß er nicht die fragliche Person sei, entlassen. Nachdem der Verdacht sich gegen Chr. Raab gewendet und dieser verhaftet worden war, suchte er den Verdacht auf seinen Bruder Friedrich Raab zu wenden, worauf auch Friedrich Raab verhaftet und da sich seine Unschuld sofort herausstellte, wieder entlassen wurde. Christoph Raab wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs 2. Grades durch Privaturkundenfälschung, ferner den Verbrechen der außergerichtlichen und der gerichtlichen Verleumdung zu 8 Jahren Arbeitshausstrafe, geschärft durch allfährliche Einsperrung in einen finsteren Kerker abwechselnd bei Wasser und Brod vom 30. April bis 3. Mai,

Digitized by Google

— Elisabetha Raab wegen Verbrechens des einfachen Betrugs zu 1jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtsconcipient Düll und Appellationsgerichtsaccessist Krämer.)

Am 14. August. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Schubert.) I. Die beiden Bauernsöhne Johann und Martin Winkler von Buttenheim im Alter von 17 und 12 Jahren hatten am 31. Mai d. J. um den außerhalb Möhrsdorf stehenden Achtelstundenzeiger zu beschädigen und umzuwerfen und zwar Johann Winkler an diesen mehrmals mit dem Fuße dingestoßen und Martin, obgleich sein Bruder gewarnt wurde, mit dem Schubkarren an denselben angefahren. Da sich nicht feststellen ließ, daß die im Augenscheinsprotokoll bemerkbare Beschädigung hiedurch veranlaßt wurde, so wurden beide wegen Vergehens des nächsten Versuchs zum Vergehen der Beschädigung öffentlichen Eigenthums und zwar Johann Winkler in eine 14tägige, Martin Winkler in eine 11tägige Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtsconcipient Dr. Geßner) — II. Der ledige Taglöhner Georg Mohr von Bischberg hatte dem Bauern Joseph Weiß von Trosdorf am 20. Juni d. J. mit einem noch halb gefüllten Seidelmaßglas eine Wunde auf die linke Kopfseite versetzt, welche eine 3tägige Arbeitsunfähigkeit nicht zur Folge hatte. Georg Mohr wurde wegen des rauh Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung zu einer 3monatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.)

Vermischtes.

** **Marburg**, 18. August. Vor einigen Tagen wurde zwischen hier und der Station Kirchhain durch die Nothsignale der Bahnwärter ein furchtbares Eisenbahnunglück verhütet, denn ohne die Aufmerksamkeit der Bahnwärter wäre der von hier abgefahrene Schnellzug auf den von Kassel kommenden Personenzug gestoßen. Und drum sehen wieder neben wir einen Unglücksfall zu berichten. Durch die Schuld eines Weichenstellers gerieth nämlich der heute Morgen um 9 Uhr nach Kassel abfahrende Zug auf das falsche Geleise und stieß gegen einige schwer beprachte Güterwagen an. Diese wurden sehr hart beschädigt und durch den Gegenstoß erlitten die auf dem anprallenden Zuge befindlichen Postgüter erheblicher Kopfwunden, anderer geringerer Verwundungen und Beschädigungen nicht zu gedenken.

** Für die Antwerpener Société Cockerill ist auf der Themse ein Dampfer von 2000 Tonnen (40,000 Centner) gebaut worden, der seines Gleichen schwerlich finden wird. Der Bau des Schiffes wurde von Engländern geleitet, die Maschine aber ist belgisches Fabrikat und wird als ein Meisterstück gerühmt. Bei seiner ersten Probefahrt legte dieser Schraubendampfer 18 engl. Meilen in der Stunde zurück, dabei arbeitete die Maschine so gleich, daß nicht die geringste Erschütterung zu verspüren war. Das Schiff wird sich für den atlantischen Passagierdienst vortrefflich eignen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aus Sachsen, 17. Aug. Eines so sommerhaften Sommers als des diesjährigen weiß man sich selten zu erinnern; nur wenige Tage waren ohne Regen, und dabei herrschte eine Kälte wie im November. Daß diese abnorme Witterung den Erntegeschäften nichts weniger als förderlich war, ist einleuchtend; doch ist durch sie die Ernte nur verzögert, keineswegs aber stark beeinträchtigt worden, denn wer nur rationell dabei verfahren ist, hat kaum ein ausgewachsenes Korn eingeerntet. Die einzige Calamität, welche im Gefolge der abnormen Witterung war, bestand darin, daß sich der Landwirth verhindert sah, die reifen Früchte abzumähen, daß in Folge dessen die Früchte auf dem Halme zu reif wurden, sich auch vielfach lagerten, und daß sich nun der Eintritt besserer Witterung die Erntearbeiten so häufen, daß sie mit den gewöhnlichen Arbeitskräften kaum zu bewältigen sind; dazu kommt der fernere Uebelstand, daß die Stoppelstelzer zu einer guten Herbstbestellung zu spät geräumt werden. Was nun die Erntergebnisse anlangt, so ist Heu in reichlicher Menge gewonnen, aber nicht immer gut eingebracht worden; manches ist auch durch den Austritt der stehenden Gewässer ganz verdorben. Weizen und Roggen standen etwas dünn, hatten aber dafür so lange und volle Aehren mit schweren Körnern angesetzt, daß der Ausfall an Stocken durch die reichliche Schützung und die gute Qualität der Körner vollkommen ersetzt wird. Dazu kommt, daß der Strohausfall bei dem Mähergetreide durch den Strohreichthum des Sommergetreides vollkommen ersetzt wird; seit vielen Jahren hat man keine so gute Gersten- und Haferernte gemacht als in diesem Jahre. Auch die Hülsenfrüchte sind sehr gut gerathen. Am ergiebigsten war und ist aber dieses Jahr an Futter aller Art. War schon die Heuernte eine sehr gute, so wird die Grummeternte noch besser werden. Klee ist in so großen Massen gewachsen, daß bedeutende Mengen davon gerauchet werden konnten. Die Kartoffeln haben so reichlich angesetzt und eine solche Größe erreicht, wie seit vielen Jahren nicht; selber fangen sie in Folge der anhaltenden Nässe an, in dem Acker schwarze Flecken zu bekommen, nachdem das Kraut schon vor einiger Zeit abgestorben ist. Die Krankheit dürfte aber kaum einen erheblichen Einfluß äußern, da die Quantität der Kartoffeln zu massenhaft ist. Auch die verschiedenen Rübenarten und das Kraut werden einen sehr hohen Ertrag geben. Was das Obst anlangt, so gabrn Sauerkirschen einen sabelhaften Ertrag, und Birnen und Pflaumen hängen in solchen Mengen, daß die Aeste von der Last der Früchte tief gebrugt sind; nur vermißt man in Folge des Mangels an Bienen und Schmetterlingen das Aroma. Das Jahr 1860 ist mithin ein sehr reiches und alle Lebensmittel werden sich auf einen niedrigen Preise erhalten; sollte auch wirklich die Ernte in Frankreich und England weniger gu ausgefallen sein, so dürfte doch dieser Umstand deßhalb keinen großen Einfluß auf die Getreidepreise haben, weil alle andern einflußreichen getreidebauenden Länder eine sehr reiche Ernte gemacht haben und auch noch ziemlich viel alte Vorräthe vorhanden sind.

New-York, 1. Aug. Das Ergebniß der Getreide-Ernte, vom Mais abgesehen, der erst später reift, ist ganz ausgezeichnet. Das feine Minnesota z. B. wird viele Weizen ausführen als in den letzten vier Jahren zusammengenommen; in Illinois, Wisconsin und andern westlichen Staaten ist der Ertrag über alle Erwartung groß, die Eisenbahnen werden gute Geschäfte machen und einige sind darüber aus, ihre Transportmittel zu vermehren; die Akten steigen, der Westen wird sich von den letzten Nachwehen der großen Krisis erholen und die Ausfuhr der Brodstoffe nach England hat begonnen.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 20. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	740	—
„ 5% Nationalan. d. v. 1854	—	58
„ 5% Metalliques-Obligationen	50⅞	—
„ 4% „	—	44
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	96⅞	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	67½
„ 100 fl. v. 1858	—	95¼
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	230	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100	—
„ 4% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	103¼	—
„ 4½% Ludwigsbahn-Actien	103¼	—
„ Ludwigsbahn-Bexbach	—	125½
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Anbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	—
Preussen, 4½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	10½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	95⅞	—
„ 4½% „ „	96¼	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	104½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	125½
„ Darmstädter Bankactien	—	34½
Kurhessen, F.-W. Nordobahn ohne Zinsen	—	167
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44¼	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	90¼	—
„ fl 35 ditto von 1845	54¼	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	—
Frankfurt, Taunus-Akti n	—	34½
„ 3½ Bankactien	—	317
„ Vereinsloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. v. Kleßling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Zur Gewerbsfrage. Preis 3 kr.

Das Schriftchen ist gegen die Gewerbsfreiheit und stimmt aus der Feder eines hochgeachteten Mannes, welcher nicht dem Gewerbsstande angehört.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 18. Aug. Weizen 21 fl. 56 kr., Kern 15 fl. —, Gerste — fl. —, Haber dopp. 8 fl. 12 kr., Haber einfach — fl. —.

Lindau. 18. Aug. Weizen 26 fl. 2 kr., Kern 17 fl. 30 kr., Gerste 16 fl. — kr., Haber 8 fl. 30 kr.

Schweinfurt. 18. Aug. Weizen 22 fl 48 kr., Kern 15 fl. 21 kr., Gerste 11 fl. 40 kr., Haber 8 fl. 54 kr.

Würzburg, 18. Aug. Weizen 24 fl. 36 kr., Kern 15 fl. 15 kr., Gerste 10 fl. 54 kr., Haber 7 fl. 45 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Aug. Geldsorten. Pistolen 9 fl 31½—32½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9fl. 56½—57½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englischer Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zoll-z 293—298 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Einlösungsscheine — fl. — kr. Gedenkzeichen Bäyern 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlrr. 20er rauh-z 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauh-z 30 fl. 14 kr.

Wien, 20 Aug. Oesterr. 5perc. National-Anl. 78.50; 5perc. Metall. 67.70; letztere-Anleihsantheile von 1854: 82.50; begleichen von 1858 107.50; Bank-Actien 797; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180.60; Rothschildanlehen 184.—; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 111.15; London 130.75.

Paris, 20. Aug. 4½perc. Rente 97.85; 3perc. Rente 67.90.

London, 20. Aug. 3perzentige Consols 93.

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Staatsbibliothek
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis zu Bamberg in ihrem ganzen Umfange mit 12 Nrn. jährlich 8 fl. halbjährig 4 fl. vierteljährig 2 fl. 30 kr. monatlich 50 kr. Insertionsgebühr von 3 kr. berechnet, und mit 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Druckzeile berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 232. Mittwoch, 22. August. 1860.

Deutschland.

München, 21. August. Ihre Maj. die Königin ist mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto gestern Abend von Obermmergau wieder hier eingetroffen.

Die „Süddeutsche Zeitung" berichtet: Wenn in einigen deutschen Blättern die Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit deutschen Fürsten bezweifelt wird, so vermimmt man dagegen hier aus sicherster Quelle, daß eine solche bestimmt beabsichtigt ist, und wenn nicht besondere Fälle dazwischen treten, im Oktober d. J. stattfinden wird. Es werden zu diesem Zwecke der Kaiser von Oesterreich, der Prinz-Regent von Preußen und König Max, begleitet von dem Prinzen Karl von Bayern, nach Warschau kommen und mehrere Tage dort verweilen.

(Dienstesnachrichten) Auf das Rentamt Deggendorf wurde der k. Rentbeamte H. Parst von Mitterfels, auf das vieburch sich ereignende Rentamt Mitterfels der k. Rentbeamte Strobl von Biechtach, deren Ansuchen entsprechend, versetzt; zum Rentbeamten in Biechtach der Rechnungskommissär der k. Rechnungskammer, Späth, befördert und die Stelle eines Rechnungskommissärs bei der k. Rechnungskammer dem Rathsaccessisten der genannten Stelle, L. Bayer, verliehen.

Augsburg, 21. August. Bekanntlich berieth im vergangenen Monat Juli heurigen Jahres eine Versammlung sachverständiger Vertrauensmänner des Kreises Schwaben und Neuburg die Gewerbsfrage und entschied sich im Sinne der Gewerbsfreiheit. Gegen die Beschlüsse dieser Vertrauensmänner vom 6. Juli l. J. protestirt nun unterm 23. Juli das Organ des Augsburger Gewerbsstandes, der Gewerbsrath, in einer Eingabe an Se. Maj. den König und erwartet von dessen Gerechtigkeit in Wahrung der durch die Beschlüsse der Vertrauensmänner vom 6. Juli l. J. arg verletzten gewerblichen Rechte.

In dieser Eingabe heißt es unter andern:

In jenen Staaten, wo die Gewerbsfreiheit schon längere Zeit besteht, hat sich in Folge dieser Freiheit eine Ueberölkerung gebildet, so daß ein großer Theil dieser unglücklichen Menschen, in Ermangelung aller Mittel, ohne allen Unterricht leben, für die es besser wäre, wenn sie nicht geboren wären. Ein Engländer, Dr. Torbes Winslow, sagt, daß in London allein 10,000 Kinder systematisch zum Verbrechen erzogen werden, ohne die, welche später aus Mangel an Arbeit und Verdienst dazu hingegeben werden. Frankreich ist gleichfalls überölkert. Diese beiden Staaten, die uns als Musterstaaten der Gewerbsfreiheit vorgestellt werden, bedürfen immer Abzugskanäle, durch die sie ihren Ueberfluß an Menschen und Waaren weiter spediren, damit an dem einen Orte nicht eine Hungersnoth, an dem andern eine Revolution ausbricht. In Oesterreich ist die Gewerbsfreiheit noch zu neu, als daß etwas darüber gesagt werden könnte. So viel steht fest, daß die Kleingewerbe in Bayern von jenen in Oesterreich wie von andern angrenzenden Staaten nichts zu fürchten haben; auch dort sind sie auf den örtlichen Absatz beschränkt. Es war ein Schritt der Noth, dessen Folgen erst abzuwarten sind. Gewiß ist es, daß für die Ueberölkerung der österreichischen Staaten eine Konstitution und Gewerbsinstruktionen, wie sie Bayern hat, besser als die Gewerbsfreiheit gewesen wären. Auch in Preußen hat sich in Folge der Gewerbsfreiheit eine Ueberzahl von Handwerksmeistern gebildet und werden dieselben seit dem Jahre 1849 auf das richtige Verhältniß durch Gewerbeordnung zurückgeführt. — Wie ist es in Bayern, wo Gewerbefreiheit noch nicht besteht? Da gibt es Reiche und einen kräftigen Mittelstand, für die Armen ist hinlänglich gesorgt und die arbeitende Klasse kann sich soviel verdienen, daß sie anständig leben kann. Gewiß ein großer, sehr großer Unterschied. Man sollte nicht glauben, daß es Bayern gibt, die sich noch dieser Freiheit sehnen, sie wollen Erneuerungen, ohne vorerst zu untersuchen, ob dieselben dem Allgemeinen einen Vortheil oder Nachtheil bringen; man will alles was einem Staate für gut erscheint, auch sogleich einem andern Staate als Bedürfniß aufdringen, da doch die geographische Lage und die Verschiedenheit des Bodens und seiner Erträgnisse, sowie die Lebensweise, Sitten und Gebräuche der Völker ganz verschieden sind. Bayern ist ein Kulturstaat, sein Dezimal Land soll unbebaut bleiben, dazu hat es die Natur bestimmt. Folgt Bayern dieser seiner Bestimmung, so wird sein Boden immer mehr ertragen, die Gewerbe sich nach Bedürfniß mehren und seine Bewohner werden durch den Ueberfluß an Getreide und Vieh immer mehr Geld von solchen Staaten ziehen, welche von diesen unentbehrlichen Lebensbedürfnissen nicht so viel besitzen, als sie zum Unterhalte für die durch die Gewerbefreiheit dermehrten Menschen bedürfen. Bayern ist noch der glücklichste Staat, weil er die Gewerbefreiheit noch nicht hat und jenen Staaten, die sie besitzen, aber nicht genug Brod haben, noch welches geben kann. Wird aber die Gewerbsfreiheit auch auf Bayern ausgedehnt, so wird es in einem Zeitraume von 50 Jahren auch so überölkert sein, daß sein guter Boden kaum so viel erträgt, als die durch die Gewerbefreiheit vermehrten Menschen zu ihrem Unterhalte nöthig haben. Welcher Bayer würde mit einem unserer Nachbarstaate tauschen? Wohl aber wünschen sich Jene, Bayern zu sein.

Berlin, 20. August. Die Reorganisation des preußischen Heeres wird in dem neuen Preußischen Jahrbuch in sehr deutlicher und umfassender Weise durch den Oberst v. Schaumburg besprochen. Wir entnehmen dieser eingehenden Darstellung, daß Preußen künftig im Stande sein wird, bei einer Feldarmee von 339,000 Mann noch 241,000 Mann ganz ausgebildeter Truppen im Lande zurücklassen, eine Zahl, welche in großen geschichtlichen Krisen noch leicht durch die sieben Jahrgänge der jetzigen Landwehr 2. Aufgebots aller Waffen um mindestens 200,000 in Waffen ausgebildeter Männer vom 32. bis zum 39. Lebensjahre verstärkt werden kann, was eine Wehrkraft von 760,000 Mann ausmacht. Was die künftige alleinige und eigentliche Landwehr betrifft, so schließt dieselbe die Altersklasse vom 28. bis zum 39. Lebensjahre in sich, deren Verpflichtung zum Kriegsdienst mithin 11 Jahre dauern. Die künftige alleinige Landwehr soll namentlich die Festung zu besetzen, somach die Aufgabe zu lösen, welche bisher dem zweiten Aufgebot zufiel.

Die „Preuß. Ztg." bezeichnet die Mittheilungen des „Nord" über die Zusammenkunft von Teplitz und deren Ergebnisse (l. Nro. 230 b. Bl.) in allen ihren Theilen als die Erzeugnisse freier Erfindung.

Wien, 19. Aug. Die militärischen Vorbereitungen, welche Oesterreich in diesem Augenblicke trifft, sind lediglich auf die Vertheidigung berechnet, und, das wird wohl Jedermann zugeben müssen, nur zu sehr gerechtfertigt. Wird es doch immer und immer in den italienischen Blättern wiederholt, daß nach Neapel der Kirchenstaat und nach dem Kirchenstaat Venetien an die Reihe kommen werde. Da nun aber Oesterreich durchaus nicht mit den Ansichten der Kölnischen Zeitung übereinstimmt, welche den Verlust Venetiens befürwortet, sondern im Gegentheile entschlossen ist, seinen militärischen Besitzstand mit aller Macht zu vertheidigen, so wird man es wohl natürlich finden, wenn österreichischerseits nichts versäumt wird, um, was nöthig werden sollte, mit entsprechendem Nachdrucke dem Feinde entgegentreten zu können. Die Festungen im Venetianischen werden verproviantirt und neu armirt. Man ist nämlich eben jetzt mit dem Gusse gezogener Positionsgeschütze beschäftigt, welche für diese Festungen bestimmt sind. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß die 2. Armee in diesem Augenblick bereits 20 Batterien gezogener Kanonen besitzt. Außer den Festungen werden auch die Küsten in Vertheidigungszustand gesetzt, an der dalmatischen Küste werden eben jetzt umfassende Arbeiten ausgeführt. Bei Laibach soll ein Lager gebildet werden für 50,000 Mann, welche letztere, im Falle es nothwendig sein sollte, allogleich nach Venetien abrücken würden. Außerdem wird die Marine ausgerüstet und sollen die Schiffe im Adriatischen Meere kreuzen, da man glaubt, daß Garibaldi die Absicht hat, an einem oder den anderen Punkt der Adriatischen Küste zu landen.

Nach der „Milit.-Ztg." entbehren die angeblichen Kriegsrüstungen, von denen öffentliche Blätter sprechen, jedes Anhaltepunktes. Allerdings werde dem Sprnche: „Si vis pacem para bellum," seit dem letzten Kriege dort, wo es nöthig, Rechnung getragen und allenfalls Versäumtes nachgeholt und Ungenügendes ergänzt; dieß würde aber auch Italiensanden haben, wenn Italien sich der vollkommensten Ruhe ertreute. Was an Rüstungen in Venetien geschehe, sei die natürliche Folge des Begonnenen und der unverweilenden Nothwendigkeit, solle die Armee in der kürzesten Zeit schlagbereit stehen, wenn wieder einmal das Schwert zu entscheiden hätte. Uebrigens sei der dienstbare Stand der Armee seit Jahren nicht so gering wie in gegenwärtigem Augenblick gewesen.

Die Neue Preußische Zeitung schreibt: In Salzburg wurden dieser Tage zwei Emissäre der Revolutionspartei verhaftet, die eine große Zahl aufrührerischer Proclamationen mit sich führten. Der eine war ein Franzose, der andere ein Ungar in der Nationaltracht; beide scheinen der Polizei signalisirt gewesen zu sein, da dieselbe bald nach Ankunft des Eisenbahnzuges ihre Augenmerk auf sie lenkte.

Großbritannien.

London, 21. Aug. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses behauptete Palmerston, die Moreniten (Christen) seien die ersten An-

Digitized by Google

greifer gewesen, selbst Thouvenel habe denselben Bericht. Das rechtfertige aber nicht die Grausamkeit der Truppen.

Die spanische Regierung hat, wie bestimmt, ihre Absicht, in England 8 Kriegsdampfer erster Klasse bauen zu lassen, deren jeder ungefähr 200,000 Pfd. St. kosten würde. Diese Regierung läßt außerdem eben jetzt in England mehrere Tausend Ladungen Eichenholz aufkaufen lassen, und hat dafür 17,000 Pfd. St. als Caution angewiesen. Spanien hat ferner in seinen eigenen Wäldern eine Menge Eichen, aber es kann sie aus Mangel an Communicationswegen nicht verwerthen. Charakteristisch dabei ist, daß die englische Admiralität gegenwärtig Agenten nach Spanien geschickt hat, um zu sehen, ob sich von dort kein Eichenholz beschaffen lasse.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Wenn man den neuesten Nachrichten aus Süditalien trauen darf, wird die Entscheidung in Neapel nicht lange mehr auf sich warten lassen. Der in der Form eines Briefes von Herrn Granducillet im „Constitutionnel“ erschienene Artikel ist nichts mehr und nichts weniger, als ein „Schmerzensschrei“ des Grafen v. Cavour, welcher vom Kaiser Napoleon die Erlaubniß erheischt, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, um Garibaldi nicht gar zu mächtig werden zu lassen; haben die bereits in Ueberschreitung, daß binnen zwei Monaten schon ganz Italien unabhängig oder aber von Oesterreich unterworfen sei; daher die Herausforderung des rothen magyarischen Gespenstes und gleichzeitig die überschwengliche Schilderung des Enthusiasmus der Italiener. Wenn aber der Artikel piemontesischen Ursprungs, so ist er doch gewiß nicht ohne Wissen und Willen der französischen Regierung veröffentlicht worden, und man glaubt, behauptet, daß Ludwig Napoleon dem Turiner Cabinet bereits carte blanche gegeben habe, welches ihm schon vor vierzehn Tagen durch den Ritter v. Rigra hatte erklären lassen, daß die Stellung Piemonts den Bestrebungen Garibaldis gegenüber nachgerade ganz unhaltbar werde. Heute erfährt man nun, daß piemontesische Truppen in Genua eingeschifft worden, und man vermuthet, daß sie nach Neapel bestimmt seien; sie sollen im Falle einer Revolution gleichsam Besitz ergreifen von dem Lande, um die Diktatur Garibaldis zu verhindern. Bestätigt sich dieß, dann sind Verwicklungen fast unausbleiblich, denn es ist dann nicht mehr die innere Revolution unterstützt von einem Freischaarenführer, es ist der König von Sardinien selbst, welcher sich des Königreichs beider Sicilien bemächtigt, und die Frage drängt sich auf, was Oesterreich unter solchen Umständen thun werde.

Wann wird Frankreich thun, falls ein neuer italienischer Krieg ausbricht? Auf diese Frage gibt die Semaine financiere vom 18. August folgende bemerkenswerthe Antwort: „Für unser Theil und im Namen der Industrie und der Finanzen, an die wir uns vorzugsweise wenden tragen wir kein Bedenken zu antworten, daß Frankreich den Italienern keine Unterstützung schuldig wäre, wenn sie durch unverantwortliche Verblendung und Verwegenheit einen neuen Krieg hervorrufen würden. Wir glauben, daß dies die Ansicht der französischen Regierung ist, und daß sie in Turin durch die nachdrücklichsten Vorstellungen dahin wirken muß, daß das piemontesische Cabinet sich nicht zu den unheilvollen extremen Schritten hinreißen lasse, zu welchen die Garibaldi'sche Bewegung es antreibt. Aber die durch die vorliegenden Eventualitäten erregte ängstliche Spannung ist so natürlich und für die Sicherheit der Geschäfte so nachtheilig, daß man wünschen muß, die französische Regierung möge, wie sie schon öfter in früheren Krisen gethan, die öffentliche Meinung muthig aufklären und die Rathschläge, die sie in Turin ertheilt, veröffentlichen, um Frankreich von der Verantwortlichkeit für die neuen Gefahren loszulagen, mit welchen die Garibaldi'sche Bewegung Italien bedroht.“

Paris, 19. August. Briefe aus Wien geben in Betreff der Dreibund, welche Graf Rechberg an die piemontesische Regierung abgesandt haben sollte, folgende Aufschlüsse: „Die in Rede stehende Note existirt nicht, und die österreichische Regierung hat nie daran gedacht, eine solche zu erlassen. Nach der Zusammenkunft von Teplitz schloß sich der preußische Gesandte am turiner Hofe nur der Warnung an, welche die dortigen Vertreter Englands, Rußlands und Frankreichs an die turiner Regierung hatten ergehen lassen, Garibaldi auf der von ihm betretenen Bahn nicht weiter zu folgen. Die Gesandten Rußlands und Englands hatten noch hinzugefügt, daß Sardinien, falls es Oesterreich angreife, auf die Unterstützung ihrer Regierungen nicht zählen könne. Was Oesterreich anbelangt, so hat sich diese Macht Piemont gegenüber vollständig passiv. Oesterreich ließ jedoch den verschiedenen Großmächten erklären, daß es nichtdaran denke, zu Gunsten des Königs von Neapel zu intervenieren. Falls Garibaldi die römische Gränze überschreite, werde es jedoch die Großmächte auffordern, in einen in Paris abzuhaltenden Congreß über die so wichtige römische Frage gemeinschaftlich zu berathen. Bleibe dieser Schritt ohne Erfolg, so werde Oesterreich, wie es in seiner Erklärung weiter heißt, den Angriff Garibaldi's am Mincio ruhig abwarten, und, falls dieser erfolge, den Krieg auch außerhalb seiner Gränzen tragen und ihn dann in einer Art und Weise führen, daß selbst die Existenz Piemonts in Frage gestellt werde.“ Hier in Paris haben diese Complicationen, die das ganze Resultat des italienischen Krieges umzustoßen drohen, einige Unruhe erregt. Man möchte denselben gern vorbeugen und hat deßhalb den König von Neapel zu einem energischen Widerstand aufzufordern lassen.

Paris, 20. Aug. Die die heutige „Patrie“ meldet, wird der Kaiser am nächsten Donnerstag St. Cloud auf 4 Wochen und einige Tage verlassen.

Dasselbe Blatt suchte in einem längern Artikel die österreichische Regierung wieder einmal zu verdächtigen. Die Sprache „gewisser, dem Wiener Cabinet ergebener Journale“ soll seit der Zusammenkunft von Teplitz so „aggressiv“ geworden sein, daß dieselbe über die Conferenz der beiden deutschen Fürsten die „lowerdarsten Vermuthungen“ hervorrufe! Diese Taktik habe einen Theil des Publikums jenseits des Rheins alarmirt! Was man heute über die Zusammenkunft in Teplitz wisse, sei geeignet, die Gemüther zu beruhigen; aber diese vorübergehenden Besorgnisse seien ein Beweis, daß die öffentliche Meinung eine österreichisch-preußische Allianz unter den gegenwärtigen Verhältnissen als gefährlich für den europäischen Frieden erachte!! Die Patrie scheint über die in Deutschland herrschende Stimmung außerordentlich schlecht unterrichtet zu sein oder will diese in Frankreich nicht bekannt werden lassen, sonst würde sie ihren Lesern nicht mit solchem Geschwätz kommen.

Wie man versichert, sollen dem General v. Montauban, dem Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in China, demnächst Verstärkungen zugeschickt werden. Es ist bereits mehreren Truppen-Abtheilungen der Marsch-Befehl zugegangen; dieselben sollen über Alexandrien und Suez nach Hongkong transportirt werden.

Wie aus Marseille geschrieben wird, hat der Graf Aquila, der Oheim des Königs von Neapel, seine Adreise nach Paris verschoben. Weil er voraussichtlich nicht sobald nach Neapel zurückkehren wird, so hat er seine ganze Habe von Werth aus der Hauptstadt beider Sicilien mitgenommen. Die brasilianische Corvette, welche ihn und seine Gemahlin samt seinen aus etwa 30 Personen bestehenden Gefolge nach Marseille führte, war mit einer Masse von Gepäck beladen, und der neapolitanische Dampfer, der dieselbe escortirte, hatte mehrere Wagen und eine Anzahl Pferde an Bord.

Marseille, 20. August. Der Capitän Magnan hat den hiesigen Hafen mit drei flachen Fahrzeugen der französisch-serbischen Gesellschaft zur Schifffahrt auf der Donau unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ verlassen. Er begibt sich nach Belgrad.

Italien.

Garibaldi befand sich — einer telegraphischen Nachricht im Pays zufolge — am 17. August noch zu Cagliari auf der Insel Sardinien, zog dort seine Schaaren zusammen und traf die erforderlichen Vorkehrungen, um von dem 25. August die Landung auf dem Festlande zu bewerkstelligen. Daß er auf dem Meerestransporte, den 1000 Mann begleitet, eine Recognoscirungsfahrt am neapolitanischen Gestade unternommen und sich vor der Hauptstadt selbst gezeigt habe, melden nun auch italienische Blätter. Dagegen muß die Angabe der Nationalitäts, der „Befreier“ habe die Insel Sardinien in der Richtung nach Sicilien verlassen und wäre bereits in Palermo angekommen, nach Allem für falsch gehalten werden. — Mittlerweile scheint in Neapel selbst das Vertrauen der Freunde des Königs und der Anhänger der Dynastie wieder zu wachsen. Den letzten Depeschen zufolge ist dasselbst am 18. August ein Verstärkungskorps aus den Abruzzen angekommen und wurde am 19. von dem König in Begleitung des Kriegsministers gemustert. Je mehr Entschlossenheit Franz II. zeigt, den bevorstehenden Gefahren ins Auge zu sehen und ihnen die Stirne zu bieten, desto ergebener zeigt sich dem „Pays“ zufolge die Armee; die höheren Officiere sind darum auch bemüht, den König zu bestimmen, daß er inmitten seiner Soldaten bleibe, und nicht, dem Rathe der Camarilla folgend, sich nach Gaeta zurückziehe. Jedenfalls sind die Nachrichten von der Demoralisation der Armee sehr übertrieben; wahr ist nur, daß letztere von den geheimen Gesellschaften gehörig bearbeitet wird; mit welchem Erfolg wird ja die nächste Zukunft lehren.

Genua, 20. August. Aus Neapel vom 19. Abends wird berichtet: Man spricht davon, zu Foggia hätten sich zwei Compagnien Dragoner und mehrere Artilleristen mit den Insurgenten vereinigt. (Foggia, Hauptstadt in der Provinz Capitanato, liegt nahe an der Küste des adriatischen Meeres ofnordöstlich von Neapel. Eine Landung oder Erhebung in dieser Gegend ist bis jetzt nicht zuverlässig bekannt).

Genua, 21. Aug. Aus Neapel vom 20. wird gemeldet: Die neapolitanischen Truppen haben eine von Malta kommende, mit Waffen und Munition beladene Brigg beschossen, das Schiff scheiterte und wurde von den Insurgenten genommen.

Aus Turin vom 17. August wird der pariser „Presse“ gemeldet: „Der preußische Gesandte hatte gestern eine Audienz beim König. Man glaubt, daß es sich um die kriegerischen Gerüchte der letzten Tage handelte. Die kriegerischen Ideen sind übrigens im Zunehmen begriffen. Es herrscht jedoch keine Unruhe; man ist überzeugt, daß Frankreich zuletzt Italien doch noch zu Hülfe eilen wird. Wenn Oesterreich von Garibaldi offen bedroht wird, so wird es wahrscheinlich auch in die Romagna einfallen. Man darf aber dann nicht übersehen, daß Bologna, dieser Schlüssel Mittelitaliens, seit fünf Monaten stark befestigt worden ist. Zuntt hat Befehl gegeben, die betreffenden Arbeiten zu beschleunigen. Die Bildung der Uebungslager, die zahlreich sein werden, ist jetzt hinlänglich bekannt. Ich werde Ihnen ihre Lage und so zu sagen ihre Tendenz andeuten. Diese Lager werden zehn an der Zahl sein und in folgende Gruppen getheilt werden: 1. Gruppe: Ein Lager auf dem rechten Ufer des Ticino im

Digitized by Google

Norden von Novara, zwei Divisionen. 2. Gruppe: Drei geschlossene Lager auf drei Punkte des Lombardei, nördlich von Mailand, gegen den Mincio und gegen Cremona hin; im Ganzen drei Divisionen. 4. Gruppe: Zwei Lager in der Romagna; an der päpstlichen Grenze und bei Cattolica und Pagnacalle, drei Divisionen. 5. Gruppe: Zwei Lager an den Grenzen von Parma und Modena, Mantua gegenüber, zwei Divisionen. 6. Gruppe: Ein toskanisches Lager, ein detachirtes Corps, das acht Meilen von Florenz entfernt, mandvriren wird. Diese verschiedenen Plane sind noch nicht unwiderruflich, binnen kurzem wird man aber erfahren, daß man zu ihrer Ausführung geschritten. Wir erfahren, daß Bertani aus Messina zurück ist, wo er eine Unterredung mit Garibaldi hatte. Er hat sich auf die Insel Sardinien ins Lager von Majini begeben. Sie wissen, daß dieses ursprünglich für die römischen Staaten bestimmte Corps die Befehle Garibaldis erwartet. Man glaubt, daß Bertani den Befehl überbringt, sich vor der Hand ruhig zu verhalten." Derselbe wird Nicotera mitgetheilt werden, der sich auf der sechs Meilen von Florenz entfernten Villa Castel Pazzi an der Spitze von 15,000 Mann befindet.

Aus Turin vom 17. d. schreibt man, daß von Genua zwei Kriegsschiffe mit einem halben Bataillon Bersaglieri abgefahren sind, und daß die Capitäne versiegelte Ordres erhalten hatten, die sie erst auf hoher See öffnen sollten.

Turin, 20. August. Minspeare ist zum neapolitanischen Gesandten in Turin ernannt. — Die offizielle Gazetta enthält das Rundschreiben, die Bildung von Freiwilligencorps der Nationalgarde betreffend.

Rußland.

Aus Petersburg vom 14. August schreibt man der Bank- und Handels-Zeitung: „Die Regierung hat, um auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, Befehl gegeben, das 5. Armeecorps auf Kriegsfuß zu setzen. Mit der Handelscompagnie des Schwarzen Meeres sind Unterhandlungen wegen des Transports der Truppen eingeleitet."

Der Kaiser Napoleon hatte dem General Fleury den Auftrag gegeben, zwei Reitpferde russischer Race zu besorgen, da er mit dem Plan umgeht, die französische Cavallerie mit den tüchtigsten Pferden zu versehen, und deßhalb die beste Race ermitteln lassen will. Fleury wandte sich an den Grafen Schuwalow, der das Anliegen dem Kaiser Alexander vortrug. Dieser gab alsbald dem General Saburow und dem Adjutanten Mörder den Befehl, eine Anzahl vorzüglicher Reitpferde auszusuchen, welche dem Kaiser der Franzosen zum Geschenk gemacht werden könnten. Im Gouvernement Tambow, wo das kaiserliche Gestüt Krennawol ist, sind diese Pferde nunmehr ausgehoben worden.

Nach dem Krimkriege ordnete der Kaiser eine Volkszählung an. Dieselbe ist jetzt beendigt und hat folgendes Resultat ergeben: Die Gesammt-Einwohnerzahl beläuft sich auf 68,931,728 Seelen, und zwar 33,605,824 männlichen und 35,275,904 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Bürger, Bauern und Leibeigenen ist 53,426,216, wovon 21 Millionen dem Adel gehören. Sibirien und die Nomadenvölker umfassen etwa 4 Millionen. Der Adel und die anderen privilegirten Classen zählen in Summe nur 900,000 Seelen.

Vermischtes.

*„Der Landbote" starb am 18. d. M. an den Folgen der Brustwassersucht der k. b. prof. Generalmajor Jonas Pfretzschner.

*„In der Umgegend von Moosburg wurde in einer einsam gelegenen Bauernschaft ein Raub an vorgestern verübt, während die Bewohner desselben, mit Ausnahme der Bäuerin, sich in der Kirche befanden. Die Tochter des Hauses, welche krankheitzeiger von der Kirche zurückgekehrt war, hörte nämlich, als sie sich dem Hofe näherte, schon von weitem den Ruf: Jesus, Maria! Ein großes Unglück ahnend, eilte dieselbe in das nächstgelegene Dorf und lief dort nach Hülfe. Als man in das Haus drang, lag die Bäuerin bereits todt mit zerschmettertem Kopfe am Boden, während an einem Kasten sich Spuren eines beabsichtigten Einbruchs zeigten. Der ruchlose Mörder, welcher in Folge des verursachten Lärms die Flucht ergriffen, ließ mehrere Brechwerkzeuge zurück, ohne sonach seine diebische Absicht erreicht zu haben.

*„Am 14. August wurden in Lyon die drei Mörder, welche am 14. Oktober v. Js. drei Frauen in St. Cyr geschändet und ermordet hatten, öffentlich enthauptet. Die Zuschauermenge belief sich auf 60,000, wovon 40,000 den weiblichen Geschlechte angehörten.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 21. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	712
„ 5%, Nationalanleihe von 1854	—	58
„ 5%, Metalliques-Obligationen	50⅛	—
„ 4½% „ „	—	44⅛
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	94¼
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	60	—
„ 100 Pl. v. 1858	97	—
„ 5%, Staats-Eisenb.-Aktien	230	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100	—
„ 4% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	103⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	125⅛
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Anbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅛	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 hr.	85⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97⅛	—
„ 4½% „ „ „	104⅛	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	125⅛
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34⅛
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, F.-W. Nordhahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	90⅛	—
„ fl. 35 ditto von 1845	54⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	315
„ 3½ Bankactien	—	108⅛
„ Vereinsloose à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kißling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
direct von Hamburg nach New-York
vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passagen: 1. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **150**, II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100**. Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60**, Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.
Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpackstschiffe
am **15. September**, **1. Oktober** und **15. Oktober nach New-York**
und „ **15. September nach New-Orleans.**

Nähern Nachricht über Fracht und Passage ertheilt:
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätstrasse No. 37,
sowie der **für Ober- und Unterfranken bestätigte**
Agent
M. J. Hesslein **in Bamberg,**
Langgasse Nro. 163.

Neueste Schriften
über die
Gewerbsfrage in Bayern.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Schlichthörle, A., die realen Gewerbsrechte in Bayern. Preis 16 kr.

Ein Wort zur Erörterung der Gewerbsfrage in Bayern. Preis 12 kr.

Der Fortbestand des Zunftwesens ein National-Unglück. Preis 6 kr.

Zur Gewerbsfrage. Von einem Gegner der Gewerbsfreiheit. Preis 3 kr.

Den 31. August
Ziehung des Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.
Die Hauptgewinne desselben sind: fl. **40,000**, fl. **35,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **2000** 2c.

Diese sicher gewinnenden Obligationsloose (fl. 35. geringster Gewinn) werden von Unterzeichneten auf's billigste geliefert; schon gegen die Einsendung von 3½ fl. kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 7 Stück für **20 Gulden.** Auch können wir den Betrag durch Postvorschuß entnehmen. Pläne und Ziehungslisten gratis.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Digitized by Google

Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg wurde der Beschluß gefaßt, von dem im 4ten Betriebsjahre verbleibenden Rein-3 pro Cent Dividende zu vertheilen.

Dies wird hiermit zur Kenntniß der Inhaber von Aktien der Gasfabrik gebracht, mit der Bemerkung, daß die Dividenden-Coupons für das 4te Betriebsjahr mit fl. 6. bei der bei der Gesellschafts-Casse in Bamberg sowohl als auch bei der königl. Bank in Nürnberg und allen ihren Filialen von heute an eingelöst werden.

Bamberg, den 21. August 1860.

Der Verwaltungsrath der Gasfabrik.
Fr. Krackhardt, Vorsitzender.

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerzgefühle durchdrungen, bringen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels,

des k. Oberpostamtspackers

Herrn **Franz Suttner.**

Er starb versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion plötzlich und unerwartet gestern Morgens 7¼ Uhr an einem längeren Magenleiden in einem Alter von 59 Jahren sanft und voll Ergebung in den göttlichen Willen.

Wer seinen unermüdlichen Eifer in seinem Dienste, dem er noch in den letzten Tagen mit wahrer Liebe sich hingab, sowie seinen biedern Charakter kannte, wird unsern bittern Schmerz gerecht finden und uns stilles Beileid nicht versagen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag den 23. Nachmittags 3 Uhr** vom Leichenhause aus, und der Trauergottesdienst **Freitag den 24. früh 9 Uhr** in der Pfarrkirche zu St. Martin statt. Um gütige Beiwehrung und um frommes Gebet für den Verblichenen bitten

Bamberg, München und Nürnberg, den 22. August 1860.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

DANKSAGUNG.

Für die so ehrende als zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Gottesdienste unseres seligen Gatten, Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters und Bruders

Johann Georg Mittenzwey

sprechen wir hiermit den gerührten Dank us mit der Bitte, uns auch ferner gewogen zu bleiben.

Bamberg den 21. August 1860.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für israelitische Knaben in Weinheim an der Bergstraße

soll am **1. November d. J.** unter Leitung des Herrn **Dr. H. Plato** eröffnet werden.

Die Anstalt wird mit strengster Gewissenhaftigkeit darauf bedacht sein, ihren Zöglingen eine **liebevolle Behandlung**, eine **sorgfältige körperliche Pflege**, eine **gründliche wissenschaftliche Bildung** mit vorwaltender Rücksicht auf das **kaufmännische Fach**, sowie eine religiöse Erziehung angedeihen zu lassen.

Jährliche Pension fl. 250. ebenfalls.

Man bittet um baldige Anmeldungen, damit eine der Anzahl der Zöglinge entsprechende häusliche Einrichtung getroffen werden könne.

Herr Dr. H. Plato in Frankfurt a M.,
„ L. H. Rapp in Frankfurt a. M.,
„ J. Henle in Karlsruhe,
„ Meyer Lewis in Karlsruhe,
„ Nathan Bendheim in Auerbach a. d. Bergstraße

sind erbötig, Anmeldungen entgegen zu nehmen und jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Karlsruhe den 5. August 1860.

Das provisorische Comité
der Gesellschaft zur Unterstützung des israelitischen Instituts zu Weinheim.

Steigerwalder Schützen-Verein.

Zur Feier des hohen Namensfestes **Ihrer Maj. der Königin** wird am

8. und 9. September c.

am Walthause Ebersteel (an dem Wege von Burgwindheim nach Schlüsselfeld) ein **Schießen** abgehalten, wozu eingeladen wird.

Burgwindheim den 20. August 1860.

Der Vereins-Vorstand.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Wohnungs-Veränderung.

Ich mache hiemit einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung in der Konzertgasse verlassen und meine neue, am Kanale bei Herrn Wennwitz Schneider, bezogen habe. Dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen bitte ich, mir dasselbe auch ferner nicht zu entziehen.

Kathon Fischer,
Strohhut- und Seidenwäscherin.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Aktien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Josephsplatz L. Nro. 299.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**
Wien, Jägerzeil 528. Näheres brieflich.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt morgen einen ausgezeichnet schönen

Feisthirsch

zu Markt und bittet um zahlreiche Abnahme.

Probst,
Wildprethändler.

3000 Gulden Einlagsgelder sind gegen hypothekarische und sichere Sicherheit sogleich theilweise auszuleihen. Wo? sagt die Expedition der Bamberger Zeitung.

Schrannen-Mittelpreise

Regensburg, 18. Aug. Weizen 21 fl. 15 kr., Kern 14 fl. 30 kr., Gerste 9 fl. 4 kr., Haber 7 fl. 52 kr.

Nürnberg, 18. Aug. Weizen 22 fl. 33 kr., Kern 12 fl. 7 kr., Gerste 12 fl. 30 kr., Haber 8 fl. 39 kr.

Passau, 14. Aug. Weizen 19 fl. 30 kr., Kern 12 fl. 13 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 3 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 20. Aug.

Königl. bayer. 4 proz. Obligs.		99½ G.
dto	4½ proz. Obligs.	103 B.
dto.	4½ proz. halb. Obligs.	103 B.
Gemdr.-Mühl.-Obligs.		89½ G.
Bayer. Ostbahnen		103⅝ G.
Aktien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.		99½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth		122 G.

Frankfurt, 21. Aug. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 31½—32½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 30 — 40 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 393—396 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Süddeutsche Banknoten — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpf. 24 fl. 40 kr. — 25 fl. 15 kr. Alte Thlr. 2ter raubm. 30 fl. 24 kr. Kaiserl. 20er raubm. 30 fl. 14 kr.

Wien, 21. Aug. Oesterr. Spec. National-Anl. 78,63; Spez. Metall. 67,50; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 92,25; detgleichen von 1858 107,35; Bank-Actien 795; Oesterreichische Credit-Mobilien-Actien 189,90; Nordbahnactien 184,70; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 111,75; London 130,75.

Paris, 21. Aug. 4½proz. Rente 97,75; 3proz. Rente 68,10.

London, 21. Aug. 3proz. engliche Gonsols 93⅞.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Hof- u. Staatsbibliothek München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem gutem Format, und ist durch alle deutschen Postämter um preiswerthen Preis zu beziehen von der Bamberger Zeitungs-Expedition Wunderlich.

Pränumerations-Bedingungen: Vierteljährig 1 fl. 30 kr. Halbjährig 3 fl. Ganzjährig 6 fl. Einrückungsgebühr für die Druckzeile oder deren Raum 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Druckzeile 6 kr.

Bamberger Zeitung.

№ 233. Donnerstag, 23. August. 1860.

Deutschland.

München, 21. August. J. M. die Königin Marie ist heute Vormittag mit dem Kronprinzen und Prinz Otto von hier nach Brechtesgaden abgereist. — Heute fand wieder eine Sitzung des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten statt, welcher im Laufe der Woche noch drei bis vier Sitzungen folgen dürften. Das Strafgesetzbuch wird binnen Kurzem durchberathen vorliegen und nach Vollendung des Specialreferats Professor Edel's die Berathung des Polizeistrafgesetzbuches folgen.

Berlin, 21. August. Von Lenten aus ist dieser Tage eine Meldung über die in der ersten Hälfte Septembers bevorstehende Ankunft der Königin Victoria in Deutschland hier eingetroffen. Die Königin wird letztlich nach Coburg sich begeben und hat sich jeden feierlichen Empfang bei ihrer Durchreise durch Preußen verbeten.

Wien, 20 August. Es ist begreiflich, daß von einer gewissen Partei in Deutschland, die zwischen Oesterreich und Preußen angebahnte Verständigung scheel angesehen u. alles versucht wird, um ein Zusammengehen der beiden deutschen Großmächte nicht Wurzel fassen zu lassen. So beflissen man sich fort und fort, in Zweifel zu setzen, daß es der Regierung Ernst sei, die angekündigten innern Reformen durchzuführen und hält es nur für eitle Versprechungen, um Preußen Zugeständnisse abzulocken. Allerdings wäre es von höchster Wichtigkeit, wenn bereits Landesverfassungen ins Leben gerufen und auf deren Grundlage ein neuer Reichsrath zusammentreten würde, aber man vergißt doch, daß vor Beendigung der Verhandlungen bis gegenwärtigen Reichsrathes die Verfassungsfrage nicht gelöst werden kann. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß der Reichsrath bei der Berathung des Budgets Vorschläge über das künftige Verwaltungssystem erstatten und die Stellung der verschiedenen Kronländer zum Gesammtstaate umständlich erörtern will. Hat ferner der Reichsrath nicht ausdrücklich die Bitte gestellt, daß die Regierung mit allen organischen Gesetzen innehalten möge, bis die Berathungen des Staatsbudgets abgeschlossen sind? Welchen Dank würde nun die Regierung ernten, wenn sie in diesem Augenblicke die Lebensfrage des Staates, nämlich die Einführung einer Staatsverfassung lösen wollte? Würde sie hiedurch nicht die Absichten des Reichsrathes durchkreuzen und damit kündig erklären, daß sie auf die Vorschläge des Reichsrathes kein Gewicht legt, sondern auf dem Wege des Octroyirens unbeirrt derharren will? In dieser Richtung, glauben wir, geschieht den Männern des gegenwärtigen Ministeriums entschieden Unrecht, und Jene, die diese zwar peinliche aber unvermeidliche Situation dazu ausbeuten, um neue Waffen gegen Oesterreich zu schmieden, zeigen nur, daß ihr Haß gegen Oesterreich keine Rücksicht kennt, und daß es ihnen um nichts, als neue Zwietracht zwischen den beiden deutschen Großmächten zu thun ist. Graf Rechberg hat, wenn wir nicht irren, in Teplitz so positive Erklärungen über die Natur und den Umfang der neu zu gewährenden Zugeständnissen gegeben, daß darein in Berlin kein Zweifel gesetzt werden kann, und wir fürchten wahrlich nicht, daß Graf Rechberg seine Versprechungen zurücknehmen genöthigt sein werde.

Wien, 21. August Die die autogr. Correfsp. meldet, wird der König von Würtemberg dieser Tage nach Steiermark kommen, um an den Jagden, welche in den Revieren des Grafen von Meran abgehalten werden, theilzunehmen. Se Maj. der Kaiser würde für diesen Fall ebenfalls nach Steiermark sich begeben und dort mit dem König zusammentreffen.

Der Münchener „Volksbote", dessen Redacteur Hr. Zander den Eisenbahn-Eröffnungsfeierlichkeiten in Wien beiwohnte, bringt folgende Schilderung der innern Zustände Oesterreichs: „Die innere Lage Oesterreichs ist weit trüber und ernster, als der Volksbote bis dahin glauben mochte, und dieß um so mehr, weil diejenigen, welche das Steuer führen sollen, rathlos und ohne allen Kompaß an demselben stehen, während das Staatsschiff, dem Winde und den Wellen überlassen, den bereits deutlichst zu erkennenden Klippen und Brandungen zu treibt. Nichts zu sagen von der vorhergehenden Zeit — kostbare dreizehn Monate sind seit dem Erlaß des Kaiserlichen Manifestes vom 15. Juli 1859 verloren worden, und man steht heute noch vor der zu lösenden großen Aufgabe, nur daß die Schwierigkeiten der Lösung von Monat zu Monat in immer riesenhafterer Weise angewachsen sind. Man kann sich nicht darüber täuschen, daß das, was noch vor sechs Monaten mit allseitiger Anerkennung und Dank aufgenommen worden wäre, jetzt fast nach keiner Seite mehr befriedigen würde, da man überall auf geschwundenes Vertrauen stößt. Und wie könnte es anders sein? Denn wie stehen die Minister der immer mehr sich verwickelnden innern Lage heute noch gegenüber? Sie erkennen an, daß „etwas geschehen müsse", aber was, darüber herrscht bei ihnen vollständige Rathlosigkeit. Es fehlt ihnen an jedem Programm, so daß also ihrerseits von einer Leitung der Entwicklung der Zustände gar keine Rede sein kann. Sie stehen vor einer Riesenaufgabe, der sie weitwin nicht gewachsen sind, weil den Meisten von Ihnen, wenn nicht Allen eine tiefere Erkenntniß der Krankheit mangelt, wodurch so manche verderbliche Mißgriffe sich erklären. Leider hat man die nur zu wahren Worte des zu früh verschiedenen Fürsten Schwarzenberg vergessen: „Man kann sich wohl auf Bajonnette stützen, aber man kann sich nicht darauf setzen"; aber gerade dieses „sich auf Bajonnette setzen Wollen" hat in gestem Maße die jetzigen Zustände herbeigeführt, und trotzdem und trotz allen Irrthums will zu Tage auftauchenden neuen Verwickelungen hat die Idee, aus Oesterreich einen nach russischem Muster des verstorbenen Czaaren Nikolaus militärisch beherrschten Staat machen zu wollen, ihren unseligen Zauber noch immer nicht verloren, obwohl man im Lande nach den Unglückstagen von Magenta und Solferino und nach den Worten des Kaiserl. Manifestes denselben gebrochen glaubte. Doch eben weil die Minister kein Programm, gar keinen klaren und festen Plan für den nothwendigen großen Neubau haben, eben deßhalb haben Andere sich ihr Programm gemacht, und daher hat der Volksbote von solchen, welche die Monarchie nicht in Trümmer gehen sehen wollen, die Worte gehört: „Irgend ein Programm ist immer noch besser als kein Programm."

Salzburg, 20. Aug. Wenn auch augenblicklich der finanziellen Ersparung wegen bei sämmtlichen Truppengattungen des Heeres ein sehr nützlicher Prozentsatz eingetreten ist, so fährt man doch unablässig fort, allen militärischen Angelegenheiten die größte Sorgfalt zu widmen. Die Verhältnisse in Italien nehmen einen so drohenden Character an, daß Oesterreich schon im allgemeinen deutschen Interesse gezwungen ist, die größte Aufmerksamkeit darauf zu richten. So wird an den verschiedenen Befestigungen der Alpenpässe, welche aus Deutschland durch österreichisches Gebiet nach Italien führen, fortwährend noch gearbeitet und nichts verfäumt, solche mit Benutzung aller neuesten Erfahrungen in der Befestigungskunst möglichst zu verstärken. Mir glauben, daß kein Theil der deutschen Gränze gegen das Ausland zu jetzt so sehr durch zweckmäßig angelegte Befestigungen gedeckt ist, als eben die österreichischen Grenzstrecke gegen Sortinien hin jetzt schon sind und bereits in nächster Zukunft noch immer mehr werden. Truppenfentungen in die lombardisch-venetianische Provinz haben zwar in letzter Zeit noch nicht stattgefunden, doch wird Alles dazu vorbereitet, um solche in allerkürzester Frist in genügender Stärke rasch führen zu können, wenn dies die Ereignisse wirklich nothwendig machen sollten. Das Kaiserthum Oesterreich ist jetzt im Stande, in wenigen Tagen eine Truppenmacht zwischen dem mächtigen Schutz seiner lombardisch-venetianischen Festungen aufzustellen, die einem etwaigen angreifenden sardinisch-revolutionären Heere mehr als gewachsen sein wird. Der innere Organisations des Heeres geschen fortwährende Verbesserungen und man benutzt die im letzten Kriege wieder gemachten Erfahrungen auf die umfangreichste Weise, um etwaige Mängel auszumerzen und zweckmäßigeres dafür einzuführen. Besonders wird die Hauptaufmerksamkeit darauf gerichtet, alle Infanteristen und ganz besonders die Jäger zu möglichst gewandten Tirailleurs und sicheren Schützen auszubilden. Bei dem in Salzburg augenblicklich garnisonirenden österreichischen Jägerbataillon hat man hinreichende Gelegenheit, sich von den bis jetzt erreichten guten Erfolgen hierin durch eigenen Augenschein zu überzeugen. Wir glauben der Wahrheit nicht zu nahe zu treten, wenn wir die Behauptung aussprechen, daß die gesammte französische Armee jetzt kein einziges Chasseurs-Bataillon besitzt, dessen Mannschaft rascher tirailliert und besonders auch besser schießt, als dies nunmehr bei den k. k. Jägerbataillonen der Fall ist. Bei der leichten Cavallerie sucht man immer mehr die größtmögliche Schnelligkeit und Beweglichkeit des einzelnen Reiters herbeizuführen, um so die Worte des großen Reiterzuführers Seidlitz, „daß ein guter Cavallerist jeinem Infanteristen auf allen Wegen nachfolgen müsse", zur vollen Wahrheit werden zu lassen. Hier in Salzburg liegen Schwarzenen der erst im vorigen Jahre neu errichteten freiwilligen ungarischen Husarenregimenter, die jetzt ausgezeichnete Pferde und auch sämmtlichen anderen Husarenregimentern empfohlen und auf Anleitung ihres Brigadiers, Freih v. Edelsheim, der sich im vorigen Jahre als Oberst des tapfern ungarischen Regiments „Preußen-Husaren" große Anzeichnung erwarb, hierin eine vorzügliche Schule durchmachen müssen. Die Husaren setzen wie die besten Parforce-Jäger über Gräben und Hecken, kein Hinderniß ist ihnen zu hoch, und absichtlich wird häufig das für die Cavallerie allerschwierigste Terrain zu den Exercierübungen ausgesucht. In der Reitbahn reiten die

Digitized by Google

Husaren so gewandt wie Kunstreiter und es wird z. B. die Thüre der Barriere niemals geöffnet, sondern die Pferde müssen gleich über dieselbe hinein und heraus springen, und so geht es weiter fort. Mit einer in dieser Weise ausgebildeten Cavallerie kann ein kühner Reiterführer schon Außerordentliches leisten.

Schweiz.

Bern, 21. August. Wie sehr die französische Regierung bemüht ist, in Savoyen eine für sie günstige Stimmung hervorzurufen, hat sie wieder am Napoleonstage bewiesen, indem sie an 120 theils meinden bedeutende Subsidien für Kirchenbauten und Reparaturen ertheilte. Auf diese Weise sind seit der Annexion nicht weniger als 1265 Gemeinden beschenkt worden.

Großbritannien.

London, 20. Aug. In der heutigen Sitzung des Unterhauses widerhohlte Lord Palmerston als Antwort auf eine Interpellation Monsell's seine schon früher abgegebene Aussage, daß die Maroniten die Anstifter der Unruhen im Libanon gewesen seien. Er bemerkte ferner, daß Hr. v. Thouvenel dieselbe Ansicht habe und daß England weder mit den Druſen noch mit den Maroniten communicire. Eine Trennung Syriens vom osmanischen Reiche würde, wie jede Schwächung der Türkei, eine unheilvolle Politik sein.

Die „Times" schreibt: „Wenn Garibaldi, nachdem er Neapel und Rom mit Piement vereinigt hat, unmehsit, wird er den Namen eines zweiten Washington hinterlassen. Greift er jedoch Venetien an, so werden seine revolutionären Streitkräfte, auch wenn Piemont ihn offen unterstützt, vor dem Glanze der österreichischen Waffen wie Nebel verschwinden und ein Platz nach dem andern wird wieder verloren gehen." — Auch die „Morning Post" spricht davon, daß Oesterreich zu fürchten sei.

Frankreich.

Paris, 20 August. Interessante Privatbriefe aus London, die man hier in diplomatischen Kreisen erhalten hat, stellen die Stimmung dar, in welcher Lord Palmerston sich seit der Kenntnißnahme von dem kaiserlichen Briefe an Herrn v. Persigny befindet. Der edle Lord ist voller Ironie, bekrittelt den Brief, sowohl seinem Inhalt wie seiner Form nach, und scheint dafür gesorgt zu haben, daß seine Eindrücke hier wiedererzählt werden. Hinsichtlich der Angelegenheit von Chablais und Faucigny hat England in jüngster Zeit neue Aktenstücke mit der Schweiz ausgewechselt. In einem der neueren spricht sich die englische Politik in folgender Weise aus: Die Schweiz habe protestirt, und dieses sei genug vor der Hand, um ihr Recht zu wahren. Sie möge sich vorläufig also ruhig verhalten; die Zeit würde bald kommen, wo sie mit Europa gemeinsam auf das ganze Arrangement zurückkommen könnte. Die ruhigere Haltung, welche die Schweiz in letzter Zeit beobachtet hat, scheint in der That mit diesem von England ertheilten Rath übereinzustimmen. Die Bundes-Regierung hat außerdem soeben einen neuen Beweis ihrer momentanen Beruhigung gegeben, indem sie an der Grenze der neutralen Distrikte einen Zoll für gewisse, aus jenen kommende Produkte freigegeben hat.

Paris, 21. Aug. Dem französischen Gesandten am Hofe Franz II. und dem Vicеadmiral Le Barbier de Tinan, der die französische Schiffsabtheilung in den neapolitanischen Gewässern commandirt, ist aus dem Ministerium der äußern Angelegenheiten und der Marine der gemessenste Befehl zugegangen, in dem bevorstehenden Kampfe zwischen der neapolitanischen Regierung und Garibaldi die strengste Neutralität zu beobachten. Dagegen will man hier wissen, daß das französische Kriegsministerium der sardinischen Regierung auf deren dringendes Ansuchen mit Pulver und andern Kriegsmaterial ausgeholfen habe.

Einem vom Kaiser verlangten Ausweis des Admiralitätsrathes zufolge ist Frankreich im Stande, unverzüglich zwanzig Schraubenschiffe in See stechen zu lassen. Nichtsdestoweniger soll die Zahl der Kriegsschiffe noch vermehrt werden. Das Marineministerium hat nämlich beschlossen, wenn die Versuche mit der eisenbeschlagenen Fregatte La Gloire ein günstiges Resultat liefern, ohne Verzug drei Fregatten derselben Art in Angriff nehmen zu lassen.

Graf Ranlia ist, wie die „Patrie" mittheilt, in Paris eingetroffen, um sich nach London zu begeben, wo er bis auf Weiteres seinen Aufenthalt nehmen wird. — Aus Toulon vom 20. August schreibt man, daß die Kaiserl. Yacht „l'Aigle", welchen der Kaiser für seine Reise benützen wird, seine letzten Vorbereitungen trifft. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 24. Abends in Lyon eintreffen, wo sie die beiden nächstfolgenden Tage verweilen werden. Am 27. werden sie in Chambery sein und das savoyische Gebiet erst am 4. oder 5. September verlassen.

Als Beleg, wie man die „civilisatorische Mission" im eigenen Land durchzuführen pflegt, mag folgender charakteristischer Zug dienen. Der kürzem meldete sich bei dem Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts ein durch seine Erfahrungen im Lehrfache, wie durch seine Philanthropie gleich ausgezeichneter Mann, welcher mit dem größten Scharfsinn und ungewöhnlicher Beharrlichkeit einen Plan ausgearbeitet hatte, um den Unterricht auf dem Lande zu verbessern und ihn namentlich auch allen denjenigen Kinder zugänglich zu machen, die für jetzt die Segnungen der Schule noch ganz haben entbehren müssen. Die Zahl der letzteren ist in Frankreich noch außerordentlich groß; statistische Nachforschungen haben dargethan, daß auf 3 Franzosen durchschnittlich immer einer kommt, der weder lesen, noch schreiben kann. — Nachdem nun die Vorschläge des erwähnten Reformators geprüft und für gut befunden worden waren, wurden sie schließlich mit den Worten zurückgewiesen, die Regierung wünsche keine Ausdehnung des Volksunterrichts auf dem Lande!

Paris, 21. Aug. Der Bey von Tunis wird zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers nach Algier kommen.

Paris, 22. August. Die der „Mittler" meldet, wird während der Abwesenheit Ihrer Majestäten, welche am 23. zu einem Besuche Savoyen's und Nizza's abreisen, Marschall Vaillant die Obhut des kaiserl Prinzen haben und im Ministerrathe sitzen.

Italien.

Nachrichten aus Rom vom 18. d. zufolge ist das Napoleonsfest daselbst ruhig vorübergegangen. Der commandirende General hat die von den „Nationalen" beabsichtigten Garibaldeischen Manifestationen verhindert. 3000 Soldaten des ennthronten Herzogs von Modena werden in den Dienst des Papstes treten. — Die in der Romagna aus Anlaß der sardinischen Recrutirung entstandenen Unruhen sind unterdrückt.

Triest, 20. Aug. Die heutiger Triester Zeitung meldet aus Bari vom 17. d. M.: Gestern Abend fanden neuerdings unruhige Auftritte statt. Der Pöbel bedrohte die Bürger mit Steinwürfe und Plünderung, wurde jedoch durch die Nationalgarde und Truppen zerstreut.

Turin, 20. Aug. Die „Opinione" theilt mit, daß ein in dem sicilianischen Flecken Nicolosi bei Catannia zu Gunsten des Königs von Neapel ausgebrochener Aufstand von Briefio unterdrückt worden sei. 50 Häupter des Aufstandes sind exemplarisch bestraft worden.

Der „Opinione" zufolge spricht man in Neapel von einem bevorstehenden Ministerwechsel; Romano, Ministerpräsident; D'Ayala, Krieg; Giocchi, Inneres.

Die Turiner Börse war durch die bereits widerlegte Nachricht von einer drohenden Note Oesterreichs von panischen Schrecken ergriffen, welche die vorherrschende gute Tendenz bei der Subscription auf die neue Anleihe gänzlich verrichtet hat.

Das englische Haus Brassey soll den Bau der Lukmanierbahn für 70 Millionen übernommen haben. — Es heißt die piemontesische Regierung wolle weitere zwei Schiffe in die neapolitanischen Gewässer absenden.

Mailand, 20. August. Die heutige Perseveranza meldet aus Turin vom 19. d. M.: Canofari reist heute an seinen Gesandtschaftsposten nach Paris, während Minspeare bereits die Stelle Canofari's in Turin übernommen hat. Viele Landungsversuche der Garibaldianer wurden von den Neapolitanern vereitelt. Garibaldi selbst befindet sich fortwährend auf dem Thurme des Faro, um die Bewegung der neapolitanischen Wachtschiffe zu beobachten; derselbe soll wegen der vielen mißlungenen Landungsversuche sehr verstimmt sein.

Florenz, 14. August. Nicasoli hat eine Commission niedergesetzt, um die verhältnißmäßige Vertheilung der für die Entäußerung der Kirchengüter und die Zehntenablösung ausgesetzten Renten zu regeln. Mit der Auflösung der Klöster wird auch allmählig fortgeschritten. In zwei derselben in Florenz sollen große Fabriken eingerichtet werden.

Florenz, 15. Aug. Nicotera kündigt in einem Dankschreiben für ihm zugesandte Proklamationen Guerrazzi's an, daß sein Freiwilligencorps, welches er im Castell Pucci nahe bei Florenz für die bevorstehenden Kämpfe einexercirt, der Nation Ehre machen werde. Bisher sind die Freiwilligen verpflegt worden, erhalten sie auch einen Leitartikel der ministeriellen „Nazione." Die Freiwilligen, welche im piemontesischen Heer angeworben werden, erhalten die Versicherung, daß der Augenblick nicht mehr fern ist, wo man den Bourbonen von Neapel und den „König von Rom" in die Mitte nehmen wird, um nach ihrer Besiegung die Oesterreicher zu verjagen. „L'Unita Italiana" kämpft gegen die Idee der italienischen Freiheit ohne die Hauptstadt Rom, welche Cavour zu vertreten scheine, und zwar aus Rücksicht für die Franzosen. Der bekannte Prediger Padre Gavazzi ist in Messina in den Hospitälern sehr beschäftigt, und findet dabei in der Zeit und seinen großen Muth der Stadt von einem Publikum von 20,000 Köpfen am Fuß der umgestürzten Statue des Bourbon über italienische Einheit zu predigen. An einem Tage predigte er über das Thema: Eintracht, Verzeihen und — Rekrutenaushebung. Der Canonicus Riccioli in Grosseto hat seine öffentlichen Kirchengebete für Garibaldi mit Geldsammlung praktisch verbunden, die ihm von der untersten Klasse allein 254 fl. brachte. Wenn er Garibaldi sehen wird, will er ihm das persönlich mittheilen. — Aus Mailand wird der „Nazione" offen von dem bevorstehenden Festzuge geschrieben. Es heißt: „Man glaubt, daß, während Napoleon sein Heer am Rhein anbreitet, wir von unserer Seite handeln und dazu der Insurrection in Ungarn und Croatien die Hand bieten werden. Auch die Bennetianer hoffen in dem Augenblick der größten Verwirrung etwas nützen zu können, und aus den Bergen von Friaul, Belluno und Bicenza würde man die Oesterreicher in den Flanken belästigen, denn das sei die Stimmung im Volke.

Aus Palermo vom 14. August meldet die „Opinione": „Die Wahllisten, welche bis zum 20. Aug. aufliegen sollten, sind bereits gefüllt. Man erwartet eine baldige Abstimmung obwohl es unent-

Digitized by Google

schieden scheint, ob man unmittelbar zur allgemeinen Volksabstimmung schreiten oder ob die Einberufung des Parlaments vorhergehen wird. Die Annexion werde mit Ungeduld erwartet."

Aus Neapel vom 21 d. wird über Florenz gemeldet: 2000 Mann landeten in Calabrien, vereinigten sich mit den Insurgenten und griffen Reggio an; Morgens landete Garibaldi mit 130 sicilischen Schiffen zu Bagnara. Der Telegraph zwischen Palmo und Reggio ist abgeschnitten; zu Potenza (Hauptort der Provinz Basilikata) ist eine provisorische Regierung eingesetzt.

Die Wahlen sind auf Ende September, die Einberufung des Parlaments auf den 20. Okt. vertagt.

Obige Lantung wurde nach Berichten aus Turin und Genua am 20. Aug. bei Bréito nahe bei Reggio bewerkstelligt und zwar mit 6000 Mann. Pariser Blätter schreiben: In Calabrien landen tägtlich Freischaaren, ohne von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen zu werden. Die Truppen haben noch keinen ernstlichen Empfang zu bestehen gehabt, halten aber die Defileen und wichtigsten Passagen besetzt. Im Allgemeinen ist die Landarmee der königlichen Sache mehr zugethan, als die Flotte.

Aus Neapel, 18. d., wird berichtet: 1500 Piemontesen haben sich nach und nach in Neapel ausgeschifft. Man vermuthet, daß sie in der Absicht kommen, um die Revolution zu „organisiren" und beim Barrikadenbau mitzuhelfen. 200 versuchten es sogar, mit Waffen zu landen, wurden aber von der kgl. Garde gezwungen, sich wieder einzuschiffen. Die königlich Gesinnten bewaffnen, Angesichts der Vorbereitungen zu einem Bürgerkriege, in Calabrien ihre Anhänger.

Spanien.

Madrid, 20. August. Die Commission zu Tanger wird demnächst die zweite Rate der Kriegsentschädigung in Empfang nehmen. Die Espanna bonnert abermals in einem heftigen Artikel gegen England und meint, trotz seiner Schiffe, seinen Armstrongkanonen und seiner Freiwilligencorps würde es Spanien nicht verhindern können, Gibraltar wieder zu nehmen. Die Espanna scheint weder die Stärke Gibraltar's noch die Macht Englands zu kennen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. August. In der schwedischen Presse hat die Nachricht von einem angeblich in Paris zwischen Schweden und Dänemark verhandelten und abgeschlossenen Bündniß eine sehr ungünstige Aufnahme gefunden und zum Theil selbst die Gemüther beunruhigt. Namentlich ist es die früher der skandinavistischen Politik so sehr ergebene „Gothenburger Handelstidning", die sich mit Entschiedenheit gegen jede Betheiligung Schwedens an den dänischen Wirren erklärt. „Fädreland" glaubt nun zur Beruhigung dieses Blattes die Nachricht von dem Bündniß als durchaus unbegründet bezeichnen zu können. „Fädreland" weist hierbei insbesondere auf den Umstand hin, daß der dänische Gesandte in Paris bereits seit Monaten Urlaub genommen und daß kein anderer dänischer Diplomat während dieser Zeit sich in Paris aufgehalten habe. Es sei, hebt das genannte Blatt mit Recht hervor, doch wohl nicht anzunehmen, daß man eine so wichtige Angelegenheit, wie die Negeciirung eines Bündnisses einem jungen Legationssecretär übertragen haben werde.

Rußland.

Petersburg, 16. Aug. Um das Andenken an die glorreiche Zeit des Befreiungskampfes, und namentlich an die heilige Allianz, bleibend zu bewahren, hat der Kaiser Alexander II., wie der Wiener Militär-Zeitung geschrieben wird, befohlen, daß die beiden russischen Regimenter Kaiser von Oesterreich und König von Preußen von nun an für immer eine Brigade zu formiren haben und nicht getrennt werden sollen. Diese Regimenter waren vom Kaiser Alexander I. weil, dem Kaiser Franz I. von Oesterreich und dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen für ewige Zeiten verliehen werden und gehörten bisher zwei verschiedenen Brigaden an.

Montenegro.

Der Pariser Constitutionnel bestätigt, daß „der neue Souverän von Montenegro," Fürst Nikolas Petrowitsch, in der That vom 1. Aug. 1856 bis zum 31. März 1860 Schüler des Lyceums Louis des Großen in Paris gewesen sei und die Achtung und Liebe seiner Lehrer und Mitschüler mit sich genommen habe. „Es ist ein großer und schöner junger Mann, mit schwarzen Haaren und männlichen regelmäßigen Gesichtszügen; hohe Gestalt, Lebhaftigkeit und physische Kraft sind in ihm mit einer großen Freiheit des Charakters, einem edlen und stets den generösen Erregungen zugänglichen Herzen vereinigt. Hoffen wir, so fährt der Constitutionnel fort, daß er auf dem Throne von Montenegro Zeit seines Lebens sich des Unterrichts erinnere, den er in Frankreich erhalten hat, und daß er immer mit starker Hand die Fahne der Civilisation führe."

Der jetzt etwa 70jährige Bruder des früheren Vladika, Peter's II., Petro Petrowitsch, tritt jetzt neben seinen Großneffen als Prätendent auf. Wie der Wiener „Presse" geschrieben wird, hielt er sich bis zum 18. Aug., also dem Tage wo Danilo verschied, mit seinen Neffen im Römerbade Tüffer (an der österreichischen Südbahn) auf und reis'te am Morgen ab, noch ehe dort die Ermordung bekannt war. (?) Zehn Tage früher war ein Staf bewaffneter Montenegriner zu ihm in jenes Bad gekommen, drei Tage bei ihm geblieben und dann nach Wien gereis't. Pero Petrowitsch soll am 13. August sich nach Zara begeben haben.

Danilo's hinterlassenes zweijähriges Kind ist sein Sohn, sondern eine Tochter; die Fürstin Darinka sieht aber, laut Wiener „Presse," ihrer Entbindung entgegen.

Türkei.

Jerusalem, 2. August. Dem französischen Journal „le Monde" wird von hier geschrieben: Gegen 3000 Maroniten sind nach Aegyptien ausgewandert, wo sie von der ägyptischen Regierung, welche mehr Sympathien für die Bewohner Syriens, als die Pforte hat, bestens empfangen wurden. Andere Flüchtlinge haben sich nach Cypern und andern Inseln begeben. Zu Dschuni, eine halbe Stunde von Beyrut entfernt, hat man eine Art Lager für 3—4000 flüchtige Christen, die ohne Zufluchtsstätte ohne Brod und Kleidung waren, errichtet. In Beyrut überdieten sich in Wohlthun, Hingebung und Selbstverläugnung die barmherzigen Schwestern, die Jesuiten, Lazaristen, wie in Saida die Schwestern vom heiligen Joseph. Die Konsulatbehörden erfüllen bewundernswerth ihre Pflichten gegen die Unglücklichen, welche in Beyrut, Saida und anderwärts zusammengedrängt sind. Wie kontrastirt ihre Führung mit der so vieler muselmännischen egoistischen und habgierigen Beamten. Bei mehreren von diesen hat man Kisten gefunden, die gefüllt waren mit dem Gelde, das man den Christen gestohlen, mit Gold- und Silbergeschmeide, das man gewaltsam den Frauen und Mädchen entrissen hatte, während man sie in Masse in Saida und Umgebung nackt auf dem Felde liegen ließ. Aus Rayia meldet man, daß die dortigen Muselmänner von dortigen Christen 80,000 Piaster als Lösegeld verlangten, gerade so viel, als sie vor vier Jahren an protestantische Missionäre infolge einer gegen diese gerichteten Emeute hatten zahlen müssen. — Einer genauen Zusammenstellung zufolge sind bei den letzten Ereignissen 23 Klöster geplündert und verbrannt, 3 blos geplündert worden, 12 Hofspitzen wurden geplündert und verbrannt, 1 Bruderhaus und 5 Schulen hatten das gleiche Schicksal. Ermordet wurden 70 Mönche und 1 Nonne."

Vermischtes.

*** Der kirchliche Kunstverein in Freyfing läßt die uralte St. Martinskirche auf dem Domberg daselbst restauriren, um seine immer größer werdenden Sammlungen in derselben unterzubringen. Dieses Kirchlein ist wohl der älteste Bau der Erzdiözese, im frühromanischen Styl erbaut, und wurde durch die Säcularisation profanirt.

*** Am 18. August fand in Hamburg die Vermählung des Herzogs Ernst von Würtemberg (kaiserl. russischen Generalmajors a. D., geboren 11. August 1807) mit Fräulein Natalie Eschborn, der unter dem Namen Fraffini bekannten Sängerin, statt. Das vermählte Paar wird demnächst seinen Aufenthalt auf der ihm gehörenden Villa bei Coburg nehmen. Der Vater des Fräuleins Eschborn ist Theatermusikdirektor in Hamburg.

*** Aus Westfalen schreibt man über eine vielbesprochene Frage: „Ueber die Entstehung des Höhenrauches ist der gemeine Mann in Nordwestfalend längst mit sich einig; er nennt ihn „zerschlagenes Gewitter." Im Widerspruche hiemit haben einige Gelehrte, u. A. Egen, behauptet, der Höhenrauch komme nur von den Moorbränden. In der That werden aber auf diese Weise zwei verschiedene Dinge durch einander geworfen. Der Moorrauch ist äußerlich kaum vom Höhenrauch zu unterscheiden, aber wenn er auch zuweilen durch den Wind weit getrieben wird, so ist er doch wesentlich örtlich. Ueber den Höhenrauch hat K. Müller kürzlich Beobachtungen gemacht und in der „Natur" veröffentlicht. Das Ergebniß ist, daß der Höhenrauch entsteht, indem ein Gewitter durch plötzliche Drehung des Windes nach Norden in seiner Entladung gestört wird. Die veränderte Temperatur verrückt die Spannkraft der Wolken, stört ihr Gravitationsverhältniß und veranlaßt statt einer Verdichtung der Wasserbläschen das Zerfallen derselben. Dasum zeigt der Hygrometer bei solchen Zuständen ganz richtig trockene Luft an; ganz natürlich bleibt die Flüssigkeit in den oberen Luftschichten, nur die organischen und unorganischen Bestandtheile der Wolken lassen sich langsam nieder und werde durch den Nordwind getrieben. Der sonderbare brenzliche Geruch ist ohne Zweifel derselbe veränderte Zustand des Sauerstoffes, den man seit Schönbein das Ozon nennt.

*** Toulon, 18. August. Heute hat sich hier ein großer Unglücksfall ereignet. Wegen der in Kürze bevorstehenden Ankunft des Kaisers wurde eine mächtige, etwa 60 Fuß hohe und 90 Fuß lange Wetterbuhe auf dem Quai vor dem Stadthause errichtet. Dieses Holzgebäude ist plötzlich über den Arbeitern eingestürzt. Man zählt 4 Todte, 3 schwer und verschiedene leichter Verwundete. Einige Arbeiter retteten sich dadurch, daß sie im Augenblick des Einsturzes ins Meer sprangen. Es scheint, daß der Sturm, der in den Tagen mit ungewöhnlicher Heftigkeit gewüthet hat, der leicht errichteten Bude ihre Halbarkeit genommen und das Unglück verursacht hat, welches hier auf's tiefste beklagt wird.

*** In einer monotonen Ebene, welche in meilenweitem Umkreise keinen Baum, keinen Strauch, höchstens eine etwde Kiefernschonung, und hier und da am Rande eines Baches einen Streifen Wiese aufzuweisen hat, auf nacktem, weißgrauem Kalk- und Kreideboden, der bei trockenem Wetter formwährend in dichten Staubwolken aufwirbelt, bei Regenwetter

Digitized by Google

aber zu jähem Schlamm wird, liegt das Lager von Chalons. Von Klein-Wourmelon stehen die Zelte zwei Stunden weit zu beiden Seiten eines Baches; Schienenstränge ziehen sich durch das ganze Lager. Jedes Zelt ist mit 10 Mann belegt und 10—12 Zelte bilden eine Lagergasse. Die Pferde der Cavallerie, durchgängig Berberrace, stehen Tag und Nacht im ärgsten Wetter und binden Sonnenbrande schutzlos im Freien; eben so die Pferde der Artillerie, meist flämischer Race, doch sollen letztere nun doch in Zukunft Stallbaracken erhalten. Die Garde ist in Gebäuden untergebracht, welche auf massiver Grundlage und Fachwerk aufgeführt und mit Schiefer gedeckt sind.

*** Seit dem 15. August steht man in den Schaufenstern der Londoner Kunsthandlungen Miniatur-Photographien der königlichen Familie, wie sie zuerst in Paris für Albums angefertigt waren. Die Königin hatte sie ursprünglich für die Prinzessin Friedrich Wilhelm unserer Tage fassen und schrieb dem Photographen Mayall erst jetzt die Erlaubniß zur Veröffentlichung ertheilt zu haben. Die kleinen Bildchen sind in so ferne interessant, als man daraus die Königin und den Prinzen Albert gewissermaßen in ihrer Häuslichkeit kennen lernt. Die Gruppen sehen sich sehr gemüthlich an und das englische Publikum interessirt sich so sehr für dieselben, daß bei dem genannten Photographen in kurzer Zeit Bestellungen auf nicht weniger denn 60,000 Exemplare eingelaufen sind.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 21. August. Nach den vollamtlichen Verkehrsnachweisungen wurden in der fünfjährigen Periode 1854/59 im Ganzen 498,327 Schäffel Kornfrüchte aus dem Zollvereinsauslande, also aus Oesterreich, der Schweiz und Frankreich, nach Bayern eingeführt, wogegen die Ausfuhr dorthin aus Bayern sich auf 1,966,864 Schäffel berechnete. Von obigen Zahlen treffen auf die Einfuhr 8273 Schäffel Kern, 164,561 Schäffel Weizen, 101,898 Schäffel Roggen, 119,357 Schäffel Gerste und 104,238 Schäffel Haber; dagegen wurden ausgeführt: Kern 197,544, Weizen 867,277, Roggen 146,753, Gerste 233,481 und Haber 521,809 Schäffel. Mithin betrug die durchschnittliche jährliche Einfuhr von Getreide überhaupt nach Bayern 99,665 Schäffel, die Ausfuhr aber 385,381 Schäffel, mithin wird die Einfuhr von der Ausfuhrmenge um das Vierfache übertroffen. Am meisten Getreide geht über die Zollgrenze aus oder ein bei Lindau, Rosenheim, Passau, Simbach, Pfronten, dann in der Pfalz über Neuburg a/Rh. und auf dem Rhein über Ludwigshafen.

Räthsel.

Es zieht eine Fahn' über's weiße Feld, mit ihrem Blut es netzend;
Wohin das fällt, erstehet ein Held, die Stätte stramm besetzend;
Und wenn die Fahn' ihren Zug vollbracht, steht ihr ein Heer im Rücken,
Und diese Krieger kann keine Macht der Erde unterdrücken;
Die Fahn' ist Mittel nur, nicht mehr, dem Feldherrn, der sie lenket;
Er schafft durch sie sein siegreich' Heer — was ist dies Alles — denket!

(Auflösung der Charade in Nro. 226: Halsband.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. August.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Bankactien	—	710
„	5% Nationalanlehe von 1851	—	87 1/4
„	5% Metalliques-Obligationen	49 1/4	—
„	4 1/2% „ „	43 1/4	—
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	95	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	68 1/4	—
„	100 Fl. v. 1858	—	95 1/4
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	222	—
Bayern,	3 1/2% Obligationen	—	—
„	4% „	100	—
„	4% „ Grundrenten	99 1/2	—
„	4 1/2% Obligationen	102 1/4	—
„	5% Obligationen von 1850	103 1/4	—
„	4 1/2% Ostbahn-Actien	103 1/2	—
„	Ludwigshafen-Berbach	—	126 1/4
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10 1/2	—
Preussen,	3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	85 1/2	—
Würtemberg,	3 1/2% Obligationen bei Rothschild	97 1/2	—
„	4 1/2% „ „ „	104 1/4	—
Grosah. Hessen,	Lotterie-Anlehn à 50 fl.	—	125 1/2
„	ditto grosahers. à 25 fl.	—	31 1/2
„	Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	41 1/4	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1845	89 1/4	—
„	fl. 35 ditto von 1845	54 1/4	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	34 1/4
Frankfurt,	Taunus-Akti-n	—	315
„	3% Bankactien	105 1/2	—
„	Verzinslose à 10 fl.	10 1/4	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Dr. Macher's, k. k. Physikus,

Pastoral-Heilkunde für Seelsorger.

Eine kurzgefaßte Pastoral-Anthropologie, Diätetik und Medizin, mit besonderer Rücksicht auf die in den k.k. österreichischen Staaten geltenden Sanitäts-Gesetze und Verordnungen. Vierte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. Velinpapier, in Umschlag brosch. 3 fl. 12 kr.

Gleich nach Erscheinen der ersten Auflage begrüßten einstimmig theologische Zeitschriften dieses praktische Buch für die Pastoral mit Freude und boten in ausführlichen Recensionen dessen Vorzüge hervor, wodurch es sich vor allem Andern, was in diesem Fache bisher erschienen sei, auszeichne, als ein Buch, wie selbes gerade dem Seelsorger in hochwichtige Klerus im Allgemeinen bekannt machen sollte, welche insbesondere den hochwürdigen Landgeistlichen in seinem wichtigen und erhabenen Berufe einer werthhaltigen Verschiedenheit sehr unterstützen werde.

Diese Artikel wurden in dieser vierten Auflage wesentlich erweitert und vertheert, besonders jene über eine verbänige Gesundheitspflege, über Hypochondrie und Schwermuth, Nerven und Seelenleiden und die Diätetik für solche Leidende. Der Verfasser hat damit dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche, diese Artikel ausführlich behandelt zu sehen, Rechnung getragen.

Augsburg, den 10. August 1860. **M. Rieger'sche Buchhandlung.**

Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg wurde der Beschluß gefaßt, von dem im 4ten Betriebsjahre verbleibenden Reingewinn 3 pro Cent Dividende zu vertheilen.

Dies wird hiermit zur Kenntniß der Inhaber der Aktien der Gasfabrik gebracht, mit der Bemerkung, daß die Dividenden-Coupons für das 4te Betriebsjahr mit fl. 6. bei der Gesellschafts-Casse in Bamberg sowohl als auch bei der königl. Bank in Nürnberg und allen ihren Filialen von heute an eingelöst werden.

Bamberg, den 21. August 1860.

Der Verwaltungsrath der Gasfabrik.

Fr. Krackhardt, Vorsitzender.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Die Unterzeichnete Renten-Verwaltung zu **Mitwitz** bei Kronach ist beauftragt, das am 16. Dezember l. Js. pachtlos werdende gutsherrliche Gastwirthshaus sammt allen für letzteres Geschäft nöthigen Einrichtungen verpachtet ist, und zu welchem Grundstücke gehörigen werden können, auf eine fernere Zeit neben ratificationen zu verpachten.

Pachtlustige haben ihre Anträge bei der **Freiherrlich von Würzburg**'schen Renten-Verwaltung in Mitwitz zu stellen und denselben die nöthigen Anweise vorzulegen.

Freiherrlich von Würzburg'sche Renten-Verwaltung zu Mitwitz bei Kronach.

Neueste Schriften über die Gewerbsfrage in Bayern.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Schlichthörle, A., die realen Gewerbsrechte in Bayern. Preis 16 kr.

Ein Wort zur Erörterung der Gewerbsfrage in Bayern. Preis 12 kr.

Der Fortbestand des Zunftwesens ein National-Unglück. Preis 6 kr.

Zur Gewerbsfrage. Von einem Gegner der Gewerbsfreiheit. Preis 3 kr.

Gezogene Nummern in Regensburg:

24 38 45 63 34.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. Aug. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 31 1/2—32 1/2 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 12 1/2—18 1/2 kr. Englische Souveraine 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollv. 296—301 fl. Preuß. Cour.-Scheine 1 fl. 45 - 45 1/2 kr. Fünftalerstücke — fl. — kr. Hedhalig Silber pr. Zollv. 316.40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte ditto. 20er rauh. 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauhes 36 fl. 14 kr.

Wien, 22 Aug. Oesterr. Spree. National-Anl. 78,60; Spree. Metall. 67 10; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 92. 25; desgleichen von 1858 107.35; Bank-Actien 192; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180 70; Nordbahnactien 183 50; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 111.75; London 131.—.

Paris, 22. Aug. 4% Spree. Rente 97.80; 3% Spree. Rente 67.95.

London, 22. Aug. Spree. Consols 93.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

n die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen und mit Beilagen. Durch alle deutschen Postämter und Buchhandlungen wird sie in Bamberg, Hallstadt- & Lampert Straßburg.

Nr. 1572. Preis pränumerando a Bamberg 3 fl. vierteljährig 1 fl. 15 kr. ausserhalb 30 kr. Insertionsgebühren 3 kr. für die Petitzeile oder deren Raum. Briefe und Gelder werden mit 3 kr. berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 234. Freitag, 24. August. 1860.

Deutschland.

II. München, 23. August. Die hiesige Politik bewegt sich hauptsächlich um Neapel und Oesterreich. Ersteres wird allgemein für verloren gehalten, und die Urtheile über letzteres sollen auch so ungünstlich sein, daß es unmöglich ist, sie auf dem Papier wiederzugeben. Das Motto eines Artikels in der Allg. Ztg. „Sein oder Nichtsein" wird leider nur wohl nicht ganz mit Unrecht sehr häufig im letzteren Sinne beantwortet. Die Regierung in Oesterreich thut wenigstens ihr Möglichstes dazu. — Bezüglich der Arbeiten der Gesetzgebungsausschüsse hört man, daß sie noch in dieser Woche mit dem speciellen Theile des Strafgesetzbuches fertig werden wollen, wohlan bei den Tag Sitzung sein soll. Dann wird wohl wieder eine längere Pause eintreten. Ueber die Resultate der bisherigen Sitzungen dürfte ich bald einige Mittheilungen machen zu können. Im Allgemeinen gibt es nur sehr wenig Differenzen und Anstände.

Nach einer Mittheilung in der jüngsten Sitzung des Magistrats in Augsburg verlangt das k. Staatsministerium, um den Bierfuß reguliren zu können, eine Ermittlung, welche Gegenden in Bayern sich zum Hopfenbau am Vorzüglichsten eignen und welche den besten Hopfen liefern.

Coburg, 21. August. Zur Förderung der Neubauten in hiesiger Stadt ist mit Genehmigung der Staatsvertreten vom Magistrat die Bestimmung gerossen worden, daß jener Mitbürger, welcher im Stadtbezirke ein neues Wohnhaus erbaut, nach Vollendung des Baues sowohl für sich als für seine zu dieser Zeit verheiratete Familie das Stadtbürgerrecht unentgeltlich erhält. Zugleich macht der hiesige Magistrat bekannt, daß Personen, welche binnen Jahresfrist ein oder mehrere Wohnhäuser mit kleineren Miethwohnungen erbauen, in einer bestimmten Stortgegend den Bauplatz à Acker zu 400 fl. erhalten sollen. Außerdem wird aber das Kaufgeld für den Bauplatz festhundet und zwei Drittheile des Baucapitals sollen auf die erste Hypothek dem Bauunternehmer dargeliehen und durch Zeiterenten verzinst und allmälig getilgt werden. Auf Wunsch des Bauunternehmers kann derselbe auch das Kaufgeld und zwei Drittel des Baucapitals gegen 3½ Proc. Verzinsung auf 10 Jahre gestundet werden.

Hannover, 22. Aug. Der Wagdb. Ztg. zufolge ist auf Ersuchen der darmstädtischen Regierung Hr. v. Bennigsen vor das Amtsgericht geladen, um über die Theilnahme einiger darmstädtischer Unterthanen (des Hrn Anwaltes Mey) Zeugniß zu leisten. Hr. von Bennigsen verweigerte sein Zeugniß, weil die Handlungen, welche den Gegenstand der Untersuchung bilden, hier zu Lande mit Strafe nicht bedroht seien

Berlin, 22. August. Die Neue Preußische Zeitung erklärt heute auf das Bestimmteste, daß die in Frankfurt a. M. gedruckte und erschienene Broschüre: „Eine militärische Frage und die Armeereform von Fr. Carl" von dem Prinzen Friedrich Carl von Preußen nicht nur nicht herausgegeben sei, sondern daß derselbe auch an dem Entstehen dieser Broschüre nicht den geringsten Antheil und von ihrer Existenz bisher durchaus keine Zeuntniß gehabt habe.

Die „Neue Preuß Ztg." schreibt: „Vielleicht ist die Bemerkung am Platz, daß das Berliner und das Wiener Cabinet sich gegenseitig verpflichtet haben, über die Details von Teplitz Stillschweigen zu beobachten. So leicht wird also kein Journal die „formulirten Punkte" erhalten."

Eine Cabinetsordre des Prinz-Regenten, datirt Schloß Babelsberg, 4. Aug., bestimmt die Umwandlung der neun Füsilierregimenter in sechste Infanterie. Sie erhalten verkürzte gegogene Zündnadelgewehre mit Hausbojonet, schwarzes Lederzeug ꝛc. Wegen thunlichster Erleichterung des Gepäcks und der Kopfbedeckung dieser Regimenter soll noch Weiteres festgestellt werden. Bei Zutheilung der Mannschaft zu dieser Truppe soll auf kleine, gewandte, anstellige Leute Rücksicht genommen werden.

Der Hann. Kurier theilt mit, daß zwischen Preußen und den Mittelstaaten, auf denen Offiziere bei den preußischen Schießproben zugegen gewesen sind, die Verabredung getroffen sei, das preußische Muster der gezogenen Geschütze unverändert anzunehmen. Preußen soll auch jenem der Mittelstaaten einige Geschütze seiner Art geliefert oder zugesagt haben; Hannover wird eine Batterie oder sechs Stück erhalten.

Die „Preuß. Ztg." läßt heute in Bezug auf die fürditalienische Bewegung den Warnungsruf ertönen: „Diejenigen, welche den Fortgang der Unternehmungen Garibaldis befördern, haben zu bedenken, daß dadurch Europa in schwere Verwicklungen gestürzt und die italienische Bewegung, statt zu dem gehofften, als bisherigen Erfolge kömenden Siege, einem verhängnißvollen Umschlag entgegengeführt werden könnte

Wien, 21 Aug. Heute fand unter dem Vorsitz des Kaisers eine mehrstündige Ministerconferenz statt, woran auch Erzherzog Rainer, Präsident des verstärkten Reichsraths, Theil nahm. Da heute im Ausschußcomite des Reichsraths die politischen Fragen endlich zur Sprache kamen, muß die Regierung mit sich ins Klare kommen, ob und in wiefern sie den allgemeinen Erwartungen, welche die Zusammensetzung des verstärkten Reichsraths erregte, Genüge leisten wird. Für den Fall, als man abermals zu Palliativmitteln und halben Maßregeln Zuflucht nehmen wollte, sind die ungarischen Reichsräthe fest entschlossen, unverweilt ihre Entlassung einzureichen. Es wäre dies das Signal zu einer nicht mehr zu dämpfenden Agitation im ganzen Lande. Die constitutionellen Ideen sind so sehr ins Blut und Fleisch aller Classen unserer Bevölkerung gedrungen, daß es in keiner Macht der Welt mehr steht sie auszurotten. Nur dadurch, daß die Regierung selbst sich an die Spitze der Bewegung stellt, um sie zu leiten, wird Oesterreichs Zukunft wirksam gesichert werden.

Wien, 21. August. Die Besorgnisse, daß die gestrige Stephansfeier in Pesth von den Ungarn zu aufregenden Demonstrationen benutzt werden könnte, haben sich als unbegründet erwiesen. Alles ist in Ruhe und Ordnung abgelaufen.

In den letzten Tagen beschäftigten sich die Journale viel mit der Nachricht, und dieselbe trat mit einer gewissen Bestimmtheit auf, Fetzezeugmeister v. Benedek werde seinen Posten in Ungarn verlassen und Feldmarschall Lieutenant Metzger v. Reklamen sein Nachfolger auf demselben sein. Wie nun die Oesterreichische Zeitung aus verläßlicher Quelle erfährt, hätte der Festzeugmeister vor 14 Tagen wirklich ein durch Gesundheitsrücksichten motivirtes Entlassungsgesuch eingereicht, der Kaiser aber dasselbe nicht angenommen, sondern den General in den schmeichelhaftesten Ausdrücken aufgefordert, die kurze Frist bis zum Aufhören des Provisoriums auszuharren.

Die „Oest. P." spricht mit Hinsicht auf die bevorstehende Konferenz zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs und des Zollvereins vor Allem ten Wunsch aus, daß eine weitere Herabsetzung der Zwischenzölle höchstlessen werden möchte.

Das Rentersche Bureau meldet aus Wien vom 21. Aug., das große Comite des Reichsraths habe an diesem Tage mit 18 gegen 3 Stimmen das ungarische politische Programm angenommen, das Ministerium habe demselben beigestimmt.

Pesth, 20. August. Nach der kirchlichen Stephans-Feier hat heute Mittags im Hotel Europa ein vom adeligen Casino angeregtes Subscriptions-Bankett stattgefunden, von ganz ruhig verlief. Nachmittags versammelte sich eine ungeheure Menschenmenge im Stadtwäldchen. Kein Polizeimann war dazu aufgeboten; nicht die geringste Ordnungsstörung fiel vor. Im Verlauf des Volksfestes erschien Festzeugmeister Ritter v. Benedek zu Pferde und ritt durch die Menge, welche ihn mit donnernden Eljens begrüßte und alle Aufseehen zeugung, die Hüte abzunehmen. Jetzt, Abends scheint eine Illumination beginnen zu sollen, doch sind die bisherigen Beleuchtungsversuche schwächer als gestern.

Großbritannien.

London, 21. Aug. Der „Herald" beurtheilt heute die Lage Oesterreichs und Italiens in einem längern Artikel und gelangt nach Abwägung aller Wahrscheinlichkeitsgründe zu dem Resultate, daß die Annahme, Oesterreich werde die Initiative zu einem Kampfe gegen Italien ergreifen, eine vollständig unbegründete ist.

Die „Morning-Post" bemerkt, wenn Napoleon die Stärke seiner Armee auf 400,000 Mann angebe, so wisse man doch aus authentischen Quellen, daß er 760,000 Mann habe und zwar 120 Infanterie-, 64 Cavallerie-, 3 Genieregimenter, 19 Regimenter Artillerie, 26,000 Gendarmen u. s. w.; es sei bekannt, daß immer ein Theil dieser Truppen, um Kosten zu ersparen, auf Urlaub sei. Man dürfe sich daher in Frankreich nicht wundern, wenn England seine Flotte vermehre, denn ohne sie würde es bald aufhören, eine Großmacht zu sein, und wenn eine so starke Landmacht wie Frankreich auch chrgeizig genug sei, über eine große Marine verfügen zu wollen, so müsse England wohl gerüstet bleiben

London, 22. Aug. Die Morning-Post glaubt in der Nachricht, daß Garibaldi mit 4—5000 Mann Cagliari verlassen und sich wahrscheinlich wieder nach Sicilien begeben habe, den Beweis zu finden, daß die neapolitanische Regierung gar keine Macht mehr besitze; denn derselbe habe die Fahrt angesichts der neapolitanischen Kreuzer unternommen.

Die Times veröffentlicht einen Artikel über die syrische Angelegenheit, worin sie vorschlägt, der Sultan möge dem fähigsten Mann,

Digitized by Google

welchen er finden könne, Syrien als Lehen geben und ihm die Verpflichtung auferlegen, der Pforte einen Tribut zu bezahlen und ein gewisses Contingent zu stellen. Dies sei das beste Mittel, meint das genannte Blatt, für die Dauer Ruhe und Ordnung in Syrien herzustellen.

Frankreich.

Paris, 21. Aug. Dem Gerücht zufolge beabsichtigt die Regierung die Gemeinderäthe in den kleineren Gemeinden ganz aufzuheben, und den Maire wie einige Beisitzer zu Staatsbeamten zu machen, wenigstens sie selbst zu ernennen; die Flurwächter sollen gleichzeitig bewaffnet, uniformirt und in Regimenter eingetheilt werden. Auf diese Weise würden die Regierungsorgane überall bis in die innersten Kreise des Lebens selbst auf dem platten Land eingreifen. Ursache dieser täglich nöthig werdenden strengeren Ueberwachung der ländlichen Bevölkerung ist die steigende Unzufriedenheit, welche durch die Handarbeiter verbreitet wird. Die großen Lurusbauten haben in Paris eine ominöse Bevölkerung geschaffen, welche je nach der Nachfrage bald die Hauptstadt überfüllt, bald sich wieder über das platte Land verbreitet, und so manchen Pariser Gedanken unter den sonst sich stumm dengenden Landleuten Curs verschafft. Durch die Arbeiter recrutirt sich namentlich auch die Marianne, und es scheint wahrscheinlich, daß die Mißstimmung und die Organisation der Opposition bereits einen Grad erreicht hat, gegen den die Regierung entschlossen ist, vorzugehen. In den letzten Wochen hat eine Menge von Verhaftungen in Paris stattgefunden, die entschieden einen politischen Charakterer Charakter haben. Ob die Gefangenen sich lediglich im Präventivhaft befinden, oder durch ministeriellen Act nach Lambessa geschickt werden, haben wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen können. Daß die Tuilerien mit der Stimmung der Provinzen ebenso wenig zufrieden, als mit der der Hauptstadt unterliegt keinem Zweifel.

Paris, 12. August. Mit den Gemeinderathswahlen soll die Regierung bisher nicht sehr zufrieden sein. Wo die von ihr ernannten Maires sich auch die nachträgliche Bestätigung ihrer Pflegebefohlenen einholen wollten und sich auf die Candidatenliste bringen ließen, sind sie entweder durchgefallen oder nur mit geringer Stimmenzahl gewählt worden. Der hervorstechende Charakterzug der Wahlen, die sich bekanntlich nur auf 5 Jahre wiedertaken, also jetzt zum zweitenmale unter dem Kaiserreich, ist die massenhafte Enthaltung der Wahlberechtigten. Die Thatsache ist um so bemerkenswerther, als die Opposition nicht nur die Enthaltsamkeit nicht predigte, sondern im Gegentheil zu thätiger Theilnahme aneiferte; namentlich war dieß von demokratischer und orleanistischer Seite geschehen, wo man unter Anderm auch die Traktätchen und Broschüren zu diesem Zweck benützte.

Paris, 21. Aug. Als Jules Favre in seiner Vertheidigungsrede für den Verfasser des Buches von der Demokratie sich die Aeußerung erlaubt hatte, die Anklage appellire an die Leidenschaft, und das sei sehr schimm, wurde vom Zuchtpolizeigericht zu dreimonatlicher Suspension vom Amte verurtheilt. Der Batonaier, im Namen aller Advokaten, protestirte gegen diese Entscheidung, umsonst. Der Gerichts-Präsident, Giglain de Boutine, erhielt das Kreuz der Ehrenlegion, und Jules Favre wurde wegen seiner muthigen Aeußerung gemaßregelt. Zum Beweise aber, daß es noch Leute in Frankreich gibt, welche sich der grassirenden Augendienerei nicht anschließen mögen, haben die Advokaten von Paris ihren muthigen Collegen zum Batonnier gewählt. Die Regierung wird sich natürlich nun auf ein noch höheres Pferd setzen.

Paris, 22. Aug. Dem heutigen „Pays" zufolge werden den Kaiser auf seiner Reise sein gesammtes Hausperfonal und die Hundertgarden begleiten. Wie man versichert, wird der Kaiser zu Lyon bei der Einweihung eines großen Etablissements eine Rede halten, die einen eben so „friedlichen" Character haben soll wie die einst zu Bordeaux gesprochenen Worte.

Es ist hier aufgefallen, daß die Grenadiere und Zuaven der kaiserlichen Garde, welche in der Hauptstadt garnisoniren, die Wache seit einigen Tagen in Feldausrüstung beziehen.

Es ist hier die Rede von einer großartigen militärischen Maßregel, hervorgerufen durch die etwas bedenkliche Lage der Dinge.

Mehrere den höchsten Kreisen der Pariser Gesellschaft angehörige Damen haben eine Privatsubscription eröffnet, um dem Emir Abd-el-Kader einen reich geschmückten Ehrendegen zu widmen, als Beweis ihrer Bewunderung für sein edelmüthiges Benehmen zum Schutze der Christen in Damascus.

Die „Presse" behauptet, daß Robert d'Azeglio in London mit Lord John Russell eine Unterredung gehabt habe, worin dieser sich noch einmal auf das bestimmteste für das Princip der Nichteinmischung ausgesprochen habe, und daß Italien seine Angelegenheiten lediglich selbst, ohne alle fremde Einmischung ordnen solle. Als darauf der pieumontesische Bevollmächtigte die Möglichkeit eines Krieges gegen Oesterreich berührte, habe Lord John Russell geantwortet: „In diesem Fall stehen wir nicht mehr zu Ihnen; nie werden wir Ihnen auf diesem Wege folgen."

Paris, 23. August. Der „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Decret, wodurch Getreide und Mehl, welche zu Land oder durch französische und fremde Schiffe zu Wasser eingeführt werden, den niedrigsten Zollsatz bezahlen und die Schiffe von der Tonnengebühr bis September 1861 befreit sind.

Italien.

Aus Neapel lauten die Berichte fortwährend sehr trübselig. Rathlosigkeit und Verwirrung im Innern wie nach Außen bei den höchsten Behörden, Zerwürfnisse in der königlichen Familie, Furcht und Zaghaftigkeit unter den Gutgesinnten, Schwanken, theilweise selbst Meuterein und Treulosigkeiten im Heere und der Marine, Unzuverlässigkeit, ja nicht selten Verrätherei bei den untergeordneten Beamten und Behörden, Anarchie und die vollkommenste Demoralisation unter dem Volke, das, in sich selbst in die verschiedenartigsten Parteien gespalten, nur darin einig ist, kindisch seinen verschiedenen Beherrschern zu gehorchen. Da ist es dann nicht zu verwundern, wenn die Besitzenden, namentlich die, deren zeitherige politische Stellung sie irgend mißlich machen konnte, massenhaft auswandern, und auch in der königlichen Familie alles insgeheim dazu vorbereitet wird, besonders durch Verkauf oder Beiseiteschaffung aller werthvollen Gegenstände.

Aus Neapel schreibt man dem „Nord": „Sie können kaum glauben, wie muthlos man hier ist; die Stadt ist wie verlassen, der gesammte Adel ist abgezogen, und wer irgend die Mittel hat, eilt aufs Land. Drei Viertel der Läden sind geschlossen, und das Volk stirbt fast vor Hunger." Auch der neueste neapolitanische Brief des Journal des Debats beginnt mit dem Satze: „Wollen Sie wissen, wie es seit drei Tagen hier steht, so kann ich dies in drei Worten ausdrücken: Man rettet sich! Die Reactionäre reißen aus um den Siegern nicht in die Hände zu fallen, die Großmäuler um nicht in das Durcheinander zu gerathen, welches der letzte Widerstand des Königs herbeiführen wird. Neapel wird leer, und nur die Elemente des Angriffs und des Widerstandes bleiben zurück. Wer wird zuerst angreifen? Ich weiß es nicht, will jedoch bemerken, daß die Verzweiflung die auf äußerste getriebenen Reactionäre leicht in Helden verwandeln könnte. Der König sagt das Fort San-Elmo und das Castelle Nuovo mit Bomben und andern Brennmaterial überfüllen, während der Hof anstreut, der König werde sich ohne Schwertstreich einschiffen und an Europa und sein Volk einen Aufruf erlassen; in der That aber wird der König sich bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Manne wehren. Der General Marra, der dem König meldete, die calabrische Armee werde sich nicht gegen Garibaldi schlagen, hat seine Demission gegeben und wurde ins Fort San-Elmo geschickt. Die Generale Clary und Afan de Rivera, welche in der Citadelle von Messina commandirten, sind hier in Neapel und befinden in Disponibilität. — Der Königin-Mutter Amalie ist es trotzdem sich auf einem spanischen Dampfer nach Spanien ein. Ihre Tochter und die jungen Prinzen begleiteten sie. In Neapel bleiben jetzt nur die Oheime des Königs und dessen ältester Bruder. Der Graf von Syrakus wird auf einem sardinischen Schiffe nach Turin gehen, da Victor Emanuel ihn nach vorhergegangener actenmäßiger Erklärung, daß er die Einverleibung bisher Sicilien in Piemont gutheiße, als Prinz des savoyischen Hauses anerkannt hat. Der König wird über Triest nach München oder mit seinem Oheim Trapani und seinem Bruder Trani nach Spanien gehen."

Die „Patrie" meldet: „Die Stadt Neapel war, nach den neuesten Berichten aus dem südlichen Italien, fortwährend ruhig. Die Regierung bereitet sich zum lebhaftesten Widerstande vor. Der König selbst hatte den Oberbefehl über die Truppen übernommen. Der Kriegsminister, General Pianelli, soll bei ihm die Stelle eines Generalmajors versehen; der zweite Bruder des Königs, Graf Trani, commandirt das erste Garde-Jäger-Bataillon, sein dritter Bruder, Graf Caserte, Artillerie-Officier, die erste gezogene Batterie der Garde. Die drei Fürsten wohnen täglich den Truppenübungen mehrere Stunden bei. — Die Ausschiffungen von Garibaldianern an der untern Küste Calabriens waren sehr zahlreich, besonders zwischen Reggio und Melito. — Garibaldi sandte Emissäre in die Provinzen, sie zu revolutioniren. Aus Bassilica hatte man schon vor einer Zeit verschiedene großen Gährung vernommen. Der Dictator bezweckte mit dieser allenthalben gleichzeitigen Agitation, die Regierung zu nöthigen, die Hauptstadt, auf welche alle Vertheidigungsmittel concentrirt sind, von Truppen zu entblößen. Wie man versichert, hatte das Cabinet, der Meinung Pianellis zustimmend, beschlossen, die Stadt Neapel nicht zu räumen, sondern als den Schlüssel der Situation, auf das Aeußerste zu vertheidigen."

Die Nachricht, daß die Wahlen in Neapel verschoben seien, beruht auf einem Irrthum. Sie sind auf den 26. August anberaumt; der Minister des Innern, Liborio Romano, hat in diesem Betreff bereits am 11. August ein Rundschreiben erlassen, welches im Wesentlichen besagt, die Regierung beabsichtige keineswegs die Wahlen zu beeinflussen, schlage auch keine Candidaten vor; aber die Unabhängigkeit und Freiheit der Wähler müsse auch vor jeglichem Druck von außen bewahrt bleiben. Man solle sein Augenmerk auf rechtschaffene, der Unabhängigkeit Italiens und der bestehenden constitutionellen Monarchie ergebene Männer richten. Den in Circulation gesetzten Gerüchten sei die Regierung durchaus fremd.

Daß die Neapolitaner eine von Malta kommende, mit Waffen und Schießbedarf beladene Brigg genommen haben, bestätigt sich. Es geschah am Abend des 11. August. Die-Equipage bestand aus 13 Matrosen. Vier davon wurden gefangen genommen und fünf von Garibaldischen Barken aufgefischt; über das Schicksal der vier übrigen weiß man nichts. Die Corvette Queen of England, für welche

Digitized by Google

man gefürchtet hatte, ist mit 16 gezogenen Kanonen und 22,000 englischen Karabinern am 15. August in Messina eingelaufen.

Turin, 19. August. Ich komme wieder auf die österreichische Note zurück, über deren „Ein und Nichtsein" so viel hin und her gestritten wird, und spreche ohne allen Vorbehalt die Versicherung aus, daß bis zur Stunde weder eine Note noch eine Erklärung Oesterreichs unter irgend einer Form hieher gelangt ist. Auch der preußische Botschafter hat kein Wort von einer österreichischen Intervention fallen lassen, für den Fall, daß Garibaldi das neapolitanische Festland an„reift. Man ist hier sogar von der Meinung zurückgekommen, daß Oesterreich aus seiner defensiven Haltung durch irgend ein Ereigniß in Süd-Italien herauszubringen sei. Wenn übrigens Oesterreich zu Gunsten des Thrones von Neapel intervenieren wollte, wäre der Zeitpunkt für dieses Unternehmen so schon gekommen, da es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß sich Garibaldi'sche Freiwillige bereits in Calabrien befinden. — Hier wird es als eine Thatsache angegeben, daß sich Garibaldi auf dem „Veloce" befand, als dieser in den Hafen von Castellamare einfuhr, um den „Manarca" zu entführen.

Turin, 23. August. Die Opinione meldet aus Neapel vom 22.: Garibaldi hat sich mit 8000 Mann ausgeschifft, in Calabrien ist eine Insurrection ausgebrochen, Garibaldi nahm Reggio, die Neapolitaner concentrirten sich bei Monteleone.

Mailand, 17. August. Die Unzufriedenheit der Bombarden mit den Piemontesen nimmt immer mehr zu. Der Widerwille der lombardischen Beamten, die durch die Ueberschwemmung der piemontesischen Collegen so zu sagen erstickt werden, steigt ungeheuer. Uebrigens haben diese eingeführten Protektionskinder einen unerträglichen Eigendünkel. Man fragt sich: will die Regierung mit den Annexionen bloß Piemont vergrößern, oder will sie Ein Italien machen? Will sie das letztere, warum dürfet sie den annexirten Provinzen alle Gesetze und Systeme Piemonts, wenn sie auch noch so schlecht sind, auf und nimmt und so vieles, was gut war? Man geht sogar so weit, daß Piemontesen, welche an die Spitze der verschiedenen Dikasterien gesetzt wurden, in Toscana von ihren Untergebenen fordern, ihnen reinen Iviem des Acne zu entsagen und den mehr als barbarischen Dialekt der Vera Italiesisch zu gebrauchen. Stellt man ihnen vor, daß die bekannten administrativen Systeme einfacher und besser sind, als die übrigen, so geben sie zu Antwort: „Bei uns macht man es so". Zuletzt fragt man sich: Hätten wir vielleicht die Muskanten bloß darum gewechselt, um uns eine schlechtere Musik aufspielen zu lassen? — Der Erpüschof von Genua, Monsignor Charvaz, hat seine Dimmissen von seinem hohen Posten gegeben. — Die ganze Armee ist in Bewegung gesetzt, und wird in geeigneten Gegenden concentrirt. Schon jetzt will man wissen, daß ein Lager von 30,000 Mann in Chiari nach im Laufe dieses Monats errichtet werden wird.

Mailand, 21. Aug. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Genua vom 20. d. M.: „Ministerial-Verfügungen haben jede organisirte Militär-Expedition nach Sicilien gehindert; wer jedoch mit einem Passe versehen ist, kann dahin abreisen; die hier verbliebenen Freiwilligen, welchen die Erlaubniß zur Absahrt nicht bewilligt werden konnte, werden behufs der Rückkehr in ihre Heimath unterstützt.

Der Bischof von Imola wurde von dem Gerichte in Ravenna freigesprochen

Dänemark.

Kopenhagen, 18. August. Bekanntlich war während des Waffenstillstandes von Malmö im Jahre 1849—50 der englische Waffenstillstandscommissär, Oberst Hodges, im Herzogthum Schleswig lebhaftlich ein Echo des ultranationalen, dänischen Kemmissärs, des Herrn Tillisch. Die Berlingische Zeitung, deren Beziehungen zum jetzemaligen Kabinet bekannt genug sind, bedauert jetzt den Rücktritt dieses „unparteiischen" Mannes vom Generalkonsulat in Hamburg und fürchtet, daß in Folge der Thätigkeit seines Nachfolgers Ward eine intimere Stellung des englischen Ministeriums zum preußischen nicht blos in der dänisch-deutschen Frage eingetreten sei.

Schweden.

Stockholm, 13. Aug. In der vorgestrigen Nummer von „Nya Dagligt Allehanda" liest man: „Eine Principienfrage von nicht unbedeutendem Interesse liegt jetzt der Regierung zur Prüfung vor, nämlich über das Recht eines Juden, mit einer Christin eine Ehe einzugehen. Die Frage ist dadurch entstanden, daß der Geistliche in der Hauptkirchengemeinde, Hofprädicant Anjou, das Aufgebot eines Juden, S. Levison und dessen Braut, Dlle. Sophia Mathilda Lindberg, verweigert hat. Das Consistorium ist geneigt auf einen Erlaß vom 27. Mai 1782, worin es heißt, daß „Juden nur eine Ehe mit ihren Religions-Verwandten, aber nicht mit irgend andern eingehen dürfen," der Ansicht des Hrn Anjou beizutreten. Levisen hatte sich in Folge dessen mit seiner Beschwerde an die oberste kirchliche Behörde, an die „Ecclesiastic-Expedition gewandt.

Rußland.

Die neulich Mittheilung des Morning Chronicle, daß sich bedeutende Truppenmassen in Bessarabien sammeln, wird der Independance belge bestätigt. Das 5. Armeecorps hat Befehl erhalten, sich unverzüglich auf Kriegsfuß zu setzen, damit es beim ersten Signal gleich ins Feld rücken könne. Mit der Handelsexcompagnien des Schwarzen Meeres sollen schon Arrangements wegen der Beförderung den Truppen vereinbart worden sein.

Türkei.

Die „Donauzeitung" meldet in einer telegraphischen Depesche aus **Konstantinopel** vom 20. d., daß bis zum 8. d. in Damascus 800 Verhaftungen stattgefunden hatten, daß die Agitationen dessen ungeachtet an manchen Orten noch fortdauern. In Safeb hat der dortige österreichische Konsular-Agent eine Plünderung drei Juden von den Türken verhindert.

Amerika.

New-York, 3. Aug. Der Wahlkampf beschränkt sich jetzt auf den Federkrieg zwischen einzelnen hervorragenden Parteimännern; eine Versammlung der Demokraten mit den Abtrünnigen ist nicht erfolgt. — In Virginien gaben kürzlich die Republikaner ein Ehrenbezeichen, indem sie in dem Dorfe Occoquan einen Freiheitsbaum mit einer Lincoln-Flagge aufrichteten. Die Sklavenhalter aus der Umgegend bewaffneten sich, zogen in hellen Haufen nach jenem Dorfe, bieben den Baum nieder und mißhandelten einige der Republikaner. — In Washington verweigerte die Polizeibehörde den dortigen Republikanern die Erlaubniß zur Errichtung eines Freiheitsbaume; — das erste Mal, daß irgend einer Partei eine solche Erlaubnißverweigerung begegnet ist.

Quebec, 11. August. Der Prinz von Wales soll am 17. hier eintreffen. Auf der Guanoinsel Londrero ist ein bedenklicher Negeraufstand ausgebrochen.

Aus Montreal, 11. August, meldet man, daß das Wetter sehr warm geworden ist und eine gute Ernte verspricht.

Vermischtes.

H. **München**, 22. August. Unser Hauptstadt wird jetzt täglich leerer von Einheimischen und voller von Fremden aus aller Herren Länder. In mehreren Gasthöfen zählen die jeden Abend wegen Mangels an Platz abgewiesenen Personen nach Dutzenden, und es läßt sich daher die große Bauluft dahier, schon wenn es sich nur um die Erbauung neuer Gasthöfe handeln würde, wohl erklären. In der That kann man in fast allen Straßen der neuen Stadt mehrere Neubauten zur Zeit erblicken. Die hohen Mietben locken natürlich auch die Capitalisten in hohem Grade dazu an, ihr Geld in dieser gewinnbringenden Weise anzulegen. In der letzten Zeit hat doch endlich auch das Wetter sich dazu beigesellen, eine freundliche Miene anzunehmen und die Gebirgsreisenden mehr zu begünstigen. Trotz der schlechten Witterung war übrigens der Zug in's Gebirge, besonders aber zu den Passionsspielen im Oberammergau, ungeheuer, und letztere Expedition wenigstens hat noch jeden, der diese Tour unternommen hat, so viele ich schon gesprochen habe, befriedigt. — Gegenwärtig ist eine ungarische Musikbande hier, die mit ihrem eigenthümlichen Spiel — sie spielt meist nationale Musikstücke und Alles ohne Noten — viel Aufsehen erregt. Schon ist ihre Musik und ihr Spiel nicht, denn dazu hat die erstere nicht genug wahre Melodie und zu viel Dissonanzen und das letztere viel zu große Unruhe, aber gewandt spielen sie und es hat den Reiz der Neuheit und des Absonderlichen. Man hört eigentlich Volks-Zukunftsmusik und aus ihr hat jedenfalls Liszt seine musikalischen Ideen sich herausgebildet, die auch oft weniger schön als wild sind. Als diese Ungarn am Sonnabend im Glaspalaste spielten, befanden sich auch viele hier befindliche und fremde Landsleute derselben beiderlei Geschlechts unter den Zuhörern und es ereignete sich hiebei eine eigenthümliche Scene. Ein ungarisches Mädchen, die mit ihrer Mutter und Schwester elterlichs anwesend war, riß sich nämlich, als das Orchester gerade einen feurigen Czardas (den Nationaltanz) spielte, von ihrer Mutter, die sie nicht mehr halten konnte, los und tanzte nun vor dem Orchester mit aller Lebendigkeit und Feuer, das diesem südlichen Stamme eigen, den Tanz bis zu Ende unter dem Jubel der Menge und besonders ihrer Landsleute, die ihr am Schlusse, als sie mit dem Hütchen kokett die Musik grüßte, ein begeistertes Eljen zuriefen. Dann aber verschwand sie unter dem Schatten der Nacht im Gedränge und verließ auch sogleich das Local, denn sie war nachher nicht mehr zu finden. — Die Bierschwemme jammert, daß in dieser Woche das Hofbräuhaus geschlossen wird. Es ist immer die Klage, daß dort zu wenig eingebraut wird.

*„ **München**, 22. Aug. Das große gräflich Waldbott-Bassenheim'sche Rittergut Hohenaschau wurde gestern dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt und hiebei vom Gutsbesitzer und Brauer Schweyer in Freiberg um den Kaufspreis von 665,000 fl. erstanden. Hohenaschau mit 20,000 Tagwerk Grund und Boden ist eines der schönsten Rittergüter im Hochgebirge und der ermähnte Kaufspreis desselben ein verhältnißmäßig sehr billiger.

*„ In München ist der preuß. k. Artillerie-Major v. Stieglitz im 59. Lebensjahre gestorben. Derselbe hat bekanntlich den Feldzug nach Schleswig-Holstein mitgemacht, wo die nach seinem Namen genannte Batterie sich rühmlichst auszeichnete.

*„ **Hamburg**, 20. August. Heute ist hier die 14. Generalversammlung des „Vereins deutscher Gerber" im kleinen Saale des Conventgartens eröffnet worden. Es hatten sich circa 260 Personen von nah und fern eingefunden.

*„ Im Arsenale zu Wien sind gegenwärtig nahezu 4000 Ar-

Digitized by Google

beiter (Wachsenmacher, Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Wagner, Anstreicher ꝛc.) beschäftigt, deren Handwerkzeug durch zahlreiche Maschinen jeder Art erleichtert und befördert wird. Man kann daraus entnehmen, von welcher Ausdehnung dieses Arsenal ist, das an Großartigkeit selbst von dem englischen Arsenal nicht erreicht wird.

*** Außer dem bekannten Reisenden Friedrich Gerstäcker ist nun auch der englische Geologe und Ingenieur Wilson und mit diesem der Geograph Villavicenzio heim Hafen von Pailon angekommen, wo die „Ecuador Land Company" der Auswanderung ein großes und reiches Feld urbar zu machen bemüht ist. Die Berichte der genannten Reisenden lauten sehr ermuthigend. Der Hafen ist vortrefflich, der Bodenreichthum in seiner Umgebung übersteigt allen Glauben. Wilson glaubt Spuren eines reichen Kohlenlagers entdeckt zu haben, die Bergkluft führten Gold in Menge, die Wälder sind voll der kostbarsten Hölzer, und eine nach London geschickte Probe von Baumharz verspricht für die Bazierfabrikation ein so vortreffliches Rohmaterial abzugeben, wie es bisher vergebend gesucht wurde. Vortheilhaft für das Gedeihen des Unternehmens ist es ferner, daß sowohl in Ecuador wie in den angrenzenden Staaten die dort etablirten Kaufleute der proponirten Ansiedlung sehr günstig gestimmt sind, daß die englische Regierung ihr jeden erdenklichen Vorschub leisten will und daß bereits die englische Fregatte Tyrer, die in Guayaquil eingelaufen ist, Ordre erhalten hat, an den Küsten Ecuadors zu verbleiben und sich die Beschützung der dortigen Interessen angelegen sein zu lassen.

*** Nach sehr sorgfältig angestellten Beobachtungen hat sich die Menge des gefallenen Regens seit 1815 in England mit jedem Jahre vermindert. Ein meteorologischer Schriftsteller macht deßhalb die Bemerkung, daß Großbritannien, wenn dieser Vorgang in gleichem Maße fortdauere, in weniger als hundert Jahren an periodischen Dürren leiden werde, die jede Bodenkultur ungemein erschweren müssen. Es ist dies auch eine Folge des Niederdrucks der Waldungen, das seit dem Anfange dieses Jahrhunderts in England, wie auf dem Continent, in der unsinnigsten Weise betrieben wurde. Es wird sich so bewähren, was ein bekannter Schriftsteller sagt: „Die Behandlung, welche die Waldungen erfahren, schließt eine furchtbare Verantwortlichkeit in sich, denn sie wird es zuletzt den Menschen unmöglich machen, auf der Erde zu leben."

*** Der Prinz von Wales hat an den Correspondenten der New-Yorker Journale sehr gewissenhafte Aufpasser. Er kann keinen Schritt thun, keine Gravate umbinden, keiner Dame eine Höflichkeit sagen, ohne daß darüber sehr genau, freilich nicht immer in discreter Weise, Bericht abgestattet wurde. Bisher wurde an dem jungen Prinzen Alles untadelhaft gefunden, aber die Manier, wie er von den republikanischen Journalisten gelobhudelt wird, ist minutiös, grämde gesagt, etwas unpatt. So schreibt z. B. der New-York Weekly Herald: „Der Prinz bricht Damenbergen zu Dutzenden. Kein Wunder, er ist jung und hübsch, hat Verstand, drückt sich gut aus, ist fröhlich, tanzt gern, hat etwas geerntet, und, was die Hauptsache ist: hat Sinn für's schöne Geschlecht. Wir hoffen, daß sein Herz frei bleibt, bis er nach den Vereinigten Staaten kommt, und daß er es einer amerikanischen Dame zu erobern überläßt. Veranstaltet jedenfalls glänzende Bälle, um Gelegenheit zu haben, diesen prächtigen Vogel zu fangen. Auf einem Balle hielt Prinz Jerome Bonaparte an Miß Patterson dangen. Es gibt aber Tausende im Lande, die ihr an Reizen und Schönheit nicht nachstehen, und das Herz des jungen Beiten ist für zarte Liebeseindrücke nicht minder empfänglich, als das des Franzosen war. Wögen sich die Frauen deßhalb auf's Beste herausputzen, um den Prinzen zu fangen. Es wegt jedenfalls hundert Lords auf. Die wollen, wenn sie nach Amerika kommen, nie mit den Töchtern des Volkes tanzen. Aber der Sohn der Königin, der Erbe des britischen Thrones, tanzt und lacht und scherzt mit jedem hübschen Mädchen, das ihm in den Weg kommt." — Königin Victoria und Prinz Albert werden über dieses Testimonium auser sich vor Freude sein.

*** (Musikalische Crinoline.) Eine ungeheure Revolution, würde ein französisches Blatt sagen, steht der Crinoline bevor. Ein Gebrüter, dessen Bescheidenheit seinen Namen nicht nennen läßt, hat eine Musik-Crinoline erfunden. Mit Hilfe einer sehr einfachen Mechanik würde der Rock, der gewöhnlich Crinoline genannt und mit den vielen eisernen Ringen ausgebehnt wird, die zugleich die Rolle eines Mutterwerkzeuges vertreten, von der Luft aufgeblasen; die ganze dadurch entstehende Bewegung ist sehr gefällig und äußerst graziös. Aber dies ist noch das Wenigste. Indem man auf einen Knopf drückt, der sich über der Hüfte befindet, gibt der Rock die süßesten Töne von sich. Der Ton gleicht bald dem der Oboe, bald des englischen Horns, bald der Flöte, bald der Clarinette; kurz es ist ein vollständiges Orchester!! Der Erfinder hat die volle Uebergewung, daß, wenn künftig sich mehrere Damen in einem Saale befinden, dieselben tanzen können ohne eine andere Musik, als die ihrer Röcke, wobei eine graziöse Anlehnung der Hand vollständig genügt. Dies ist eine Erfindung, die schon viele Köpfe zum Kreiseln brachte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 21. Aug. Von einer Krankheit der Kartoffeln weiß man in unserer ganzen Umgegend noch nichts; dieselben stehen fortwährend im Preise herunter und es kosten jetzt 200 Zollpfund 1 fl. 45 kr. bis höchstens 2 fl. Die Butter hat einen so niederen Preis erreicht, wie wir ihn seit langen Jahren nicht mehr erlebt haben; das Pfund kostet nämlich 20 bis 21 kr. in einzelnen Wecken, im Ganzen dagegen nur 18—19 kr. Das Obst wird nicht mehr in einzelnen Körben, sondern in ganzen Wagenladungen zu Markt gebracht und ist so ungeheuerlich billig, daß die Preise kaum nennenswerth sind.

Wien, 21. August. Der letzte Getreidemarkt schloß mit einem Rückgang der Brodfruchtpreise um 15 kr. Der Aufschlag in den letzten Wochen, den man durch die regnerische Witterung rechtfertigen wollte, lag nicht in den Verhältnissen, da die Ernte von Weizen und Roggen bereits größtentheils geborgen war; die jetzigen sehr reichen Zufuhren an die Landmärkte geben Zeugniß, daß die Speicher der großen wie der kleinen Oekonomen gerade mit diesen Körnern angefüllt sind.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 23. August.

	Paper.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	705
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	57 1/4
" 5% Metalliques-Obligationen	—	49 1/4
" 4 1/2% "	44	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	94 1/2
" 4% fl. 250 Loose von 1854	68 1/2	—
" 100 Fl. v. 1858	—	95 1/2
" 5% Staats-Eisenb.-Actien	222	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	—
" 4 "	100	—
" 4 " " Grundrente	99 1/4	—
" 4 1/2% Obligationen	102 1/4	—
" 5% Obligationen von 1859	103 1/4	—
" 4 1/2% Eisenbahn-Actien	103 1/4	—
" Ludwigshafen-Bexbach	126	—
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	19 1/2	—
Preussen, 3 1/2% St. Schuldscheine à 105 kr.	83 1/4	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	97 1/4	—
" 4 1/2% " " "	104 1/4	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	125 1/2
" ditto grossherz. à 25 fl.	—	31 1/2
" Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, Fl.-V.-Nordbahn-ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43 1/4	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	89 3/4	—
" fl. 35 ditto von 1845	—	54
Nassau, fl. 25 Loose	—	34 1/2
Frankfurt, Taunus-Akt. à	—	315
" 3% Bankactien	168 1/2	—
" Verzeichnung à 10 fl.	10 1/4	—

Commissionärlicher Redakteur: Ch. W. Kirchling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Den 31. August
Ziehung des Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: fl. **40,000**, fl. **35,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **2000** ꝛc.

Diese sicher gewinnenden Obligationslose (fl. 46. geringster Gewinn) werden von Unterzeichneten auf's billigste gegen die Einsendung von 3½ fl. sammt Einschreibgebühren und Porto bei uns zu beziehen sein.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 22. Aug. Weizen 22 fl. 16 kr., Korn 14 fl. 23 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 7 kr., Haber einfach — fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23 Aug. Geldcourt. Pistolen 9 fl. 31 kr. — 32 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr. — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 12 kr. — 13 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36 — 40 kr. Gold al marco fein 24 fl. 50 kr. — 25 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45 — 45 kr. Einlösungsscheine — fl. — kr. Wechselstadt Silber pr. Zollpfund 21 fl. 40 kr. — 22 fl. 15 kr. Alte Silber-Sorten rauh 20 fl. 24 kr. Ranh 20 fl. rauh 30 fl. 14 kr.

Wien, 23 Aug. Oesterr. Spreu. National-Anl. 78,50; Spreu. Metall. 67,10; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 91,25; Lotterie-Anlehensloose von 1858 107,35; Bank-Actien 795; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180,70; Nordbahnactien 183,50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 111,75; London 130,50.

Paris, 23. Aug. 4½ proz. Rente 97,95; 3proz. Rente 68,20.

London, 23. Aug. Preconsolirte Consols 93.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

München.

Bamberger Zeitung.

№ 235. Samstag, 25. August. 1860.

Deutschland.

München, 24. August. Das k. Finanzministerium hat angeordnet, daß von nun an die auf den Inhaber (au porteur) ausgestellten Zinscoupons der bayerischen Staatsobligationen incl. der Grundrentenschuld auch bei der k. Hauptbank in Nürnberg und den Filialbanken in Ansbach, Bayreuth, Bamberg, Hof, Ludwigshafen, Passau, Regensburg, Schweinfurt und Würzburg eingelöst werden. Ferner wurde genehmigt, daß die Zinscoupons der Grundrenten-Ablösungs-Obligationen auch bei sämmtlichen Schuldentilgungskassen und Oberaufschlagsämtern eingelöst werden.

Der „Bericht des Militärausschusses der Bundesversammlung in Bezug auf die Revision der Kriegsverfassung des deutschen Bundes," — erstattet von dem bek. bayer. Bundestagsgesandten," liegt nunmehr in seinem ersten Theile gedruckt vor. Die Hauptfrage war: Trennung der Heeresmacht in zwei Theile, einen unter Preußens, den andern unter Oesterreichs Führung, oder grundsätzliche Beibehaltung des bisherigen Systems der Aufstellung eines einzigen Oberbefehlshabers. „Für die Anträge des k. preußischen Bevollmächtigten in ihrem vollen Umfange hat sich keine einzige Stimme ausgesprochen. Nur der Abgeordnete der 2. Division des 10. Armeekorps hat angeordnet, daß er in dieser Frage anderer Ansicht sei, als der stimmführende Bevollmächtigte dieses Korps, und daß er insbesondere eine noch weiter gehende Gleichförmigkeit der Organisation und Ausrüstung als nur in den einzelnen Armeekorps als im Interesse der Schlagfertigkeit des Bundeerres liegend erachte. Darum alle übrigen Mitglieder des Militärkommissions sich entschieden für die Aufrechterhaltung der Einheit des Bundesheeres und des hiefür angeordneten allgemeinen Umrisses der Kriegsverfassung aussprachen, haben einige derselben es gleichwohl für ausführbar gehalten, einzelne Aenderungen bei Anwendung der Artikel dieser Umrisse einzuführen. Der k. k. österreichisch: Bevollmächtigte hat in dieser Beziehung hervorgehoben, es könnten allerdings Fälle eintreten, welche eine getrennte Aufstellung von Armeen erheischten; hierdurch aber werde die einheitliche Leitung nicht ausgeschlossen, welche unter allen Umständen der Schlußstein des Gebäudes bleibe." In den einzelnen Bemerkungen, „mit welchen bestimmte Anträge oder Vorschläge nicht verbunden worden, konnte die Majorität der Kommission, wie ihr Bericht sagt, einen Anlaß zur Vornahme einer Revision dieser Artikel oder der allgemeinen Umrisse nicht erblicken."

Würzburg, 23. August. Sicherm Vernehmen nach wurde die durch den Tod des Christian Stauder erledigte Advokatenstelle zu Schweinfurt dem Advokaten Hermann Müller (vormals Bürgermeister zu Lihingen) verliehen. Die Advokatenstelle in Hofgurt wird eingezogen und nicht anderweitig besetzt. Es werden noch und noch bei eintretenden Erledigungen in Bayern noch mehrere Advokatenstellen einzezogen werden.

Leipzig, 2. Aug. Im hiesigen Stadtverordneten-Kollegium wurde kürzlich ein Antrag auf Wohl eines Ausschusses eingebracht, welcher dem Kollegium Vorschläge zur Förderung der Handels- und Verkehrsinteressen machen soll. Der Antrag war dadurch motivirt, daß durch das unzweckmäßige Fortschreiten der Communicationsmittel und in Folge der Unterstützung anderer Plätze, das Geschäft an sich zu ziehen, der Handel und die Messen Leipzigs auf das Empfindlichste bedroht seien und man ohne Zeitverlust auf Mittel für die Feilhaltungs- und Anziehungskraft dieses Platzes bedacht sein müsse, wobald namentlich den fremden Kaufleuten und Fabrikanten gewisse Concessionen gemacht und mancherlei verabtete, den Fremden unliebsame Gebräuche abgeschafft werden müßten. Das Stadtverordneten-Kollegium hat nun den Antrag einstimmig angenommen.

Hannover, 22. August. Die Regierung hat die Frage der Maßeinheit in die Hand genommen und durch den Vorstand des Architekten- und Ingenieur-Vereins einen Entwurf ausarbeiten lassen, auch denselben der deutschen Bundesversammlung vorgelegt.

Berlin, 22. August. Zwar wird noch immer von manchen Seiten behauptet, daß Preußen bewaffnet zu dem Expeditionscorps nach Syrien 2000 Mann stellen werde, allein anstatt sich bei der Intervention in Syrien thatsächlich betheiligen zu wollen, gewinnt hier im Gegentheil die Ansicht immer mehr Raum, daß es wohl am gerathensten sein würde, wenn man vorerst der Pforte die Wiederherstellung der Ruhe daselbst und die Einführung eines Regierungssystems, welches geeignet wäre, die Wiederkehr der neulichen Blutscenen für immer zu verhindern, allein überließe. Das ist zu im Wesentlichen auch die Ansicht des Lord Stratford de Redcliffe, dieses tiefen Kenners der orientalischen Verhältnisse. Daß dies am Ende der Pforte doch vielleicht gelingen werde, hält man, nach den neuesten von dort eingetroffenen Nachrichten nicht mehr ganz für unmöglich. Die Energie, mit welcher Fuad Pascha sofort eingeschritten ist, hat nicht nur im Divan des Großherrn, sondern auch in den Cabinetten der Großmächte offenbar einen günstigen Eindruck gemacht. In Konstantinopel scheint man fest entschlossen zu sein, Alles aufzubieten, was fremde Hilfe entbehrlich machen könnte, und namentlich Fuad Pascha auf dem einmal betretenen Wege alle nur mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Fuad Pascha gehört in der That zu den ausgezeichnetsten osmanischen Staatsmännern der Gegenwart. Er war von jeher eine der Hauptstützen der nationalen Reformpartei und genießt als solche des besonderen Vertrauens des Sultans. Mit großer Erfahrung in den Staatsgeschäften verbindet er eine mehr als gewöhnliche Bildung des Geistes. Er hat sich selbst bereits mit Glück als ausgezeichneter Dichter hervorgethan. Nur das Eine will man ihm zum Vorwurf machen, daß er bei seiner mit vielem Geschick gepaarten Praktikerie nicht immer die Grenzen der ihm zu ihrer Beseitigung zu Gebote stehenden finanziellen Mittel eingehalten gewußt habe. Sein Palast zu Kanlidja soll in dieser Beziehung alles Uebertreffen, was die Phantasie des Orients und der Luxus des Occidents je zu ersinnen im Stande gewesen. Aber freilich ist er dadurch nicht selten in peinliche Verlegenheiten gerathen, aus denen er sich nicht gerade immer auf eine der Würde seiner hohen Stellung entsprechende Weise herauszuziehen gewußt haben soll. Jedenfalls wird man nun die weiteren Erfolge seiner Bemühungen erst abwarten, bevor die von den Großmächten zu diesem Zwecke einzusetzende Commission ihre Thätigkeit beginnen wird. Auch darüber, wer von preußischer Seite daran theilnehmen wird, ist zur Zeit noch nichts entschieden; doch ist es wahrscheinlich, daß der diesseitige Gesandte zu Athen, Herr von Werther, zu dieser immerhin schwierigen Mission auserlesen ist. Ob es ihr aber überhaupt je gelingen möchte, durchgreifende Reform, wie sie auch Lord Stratford de Redcliffe für durchaus unerläßlich hält, wirklich ins Werk zu setzen, steht unter allen Umständen freilich noch sehr dahin. Denn abgesehen von den unsäglichen Schwierigkeiten, welche dabei zu überwinden sind, dürfte auch die Verschiedenheit der Ansichten und Interessen der dabei betheiligten Mächte einer fruchtbringenden Einigung darüber sehr erhebliche Hindernisse in den Weg legen.

Die Preußische Zeitung bemerkt in einem Leitartikel auf die ungemein geringere Tüchtigkeit der süditalienischen Stämme gegenüber ihren nördlichen Landesleuten hin, die sie zunächst als eine Folge der wirklich schlechtern Beschaffenheit der Rasse bezeichnet, herbeigeführt durch die Wirkungen der Fremdherrschaft und einer Reihe von Regierungen, welche die intellectuelle und moralische Entwicklung ihres Volkes in den selbstsüchtigen Interesse eines grundsätzlichen Absolutismus zurückhielt. Die Preußische Zeitung nennt es daher ein mehr als gewagtes Unternehmen, dem noch so lose zusammengefügten und weder äußerlich noch innerlich gefestigten nordsicilianischen Staate weite und stark bevölkerte Gebiete zu annektiren mit einer größtentheils in der Bildung sehr zurückgebliebenen und dabei verwahrlosten Bevölkerung, die zudem in einem bedenklichen politischen Gährungsprozeß sich befinde. Statt kräftigend, müßte voraussichtlich der Zutritt solcher Elemente auflösend auf das nordsicilianische Königreich wirken, während, wenn Neapel seine Selbstständigkeit bewahre, es auf dem allerdings langsamen, aber sichern Weg peitlicher Reformen allmählig eine Stütze, statt eine Gefahr für Nordsicilien werden könnte.

Berlin, 23. Aug. Der deutsche Juristentag, welcher am 28. Aug. hier eröffnet wird, kann eine größere Bedeutsamkeit erlangen, als sie bei dem ersten Gedanken daran in Aussicht genommen werden durfte. Die Zahl der Meldungen zur Mitgliedschaft beläuft sich bereits weit über 400, was mit Rücksicht auf seinen Kreis eine ansehnliche zu nennen ist; überdies gehen aber die Meldungen täglich noch immer in großer Zahl ein. Neuerlich ist der deutsche Character desselben bereits erzielt, indem nunmehr auch nicht ein einziger deutscher Staat ohne Vertreter bleibt. Es ist aber mit Grund zu hoffen, daß der Greif, aus dem er hervorging und der deutsche Männer von nah und fern anzog, sich auch bei den Berhandlungen und Beschlüssen bewähren und daß diese nicht ohne Einfluß auf das Rechtswesen in seiner Richtung zur Einheit in den einzelnen deutschen Staaten bleiben werden, da es zum Theil Repräsentanten staatlicher Rechtsinstitute sind, die demselben beiwohnen wollen.

Wien, 23. August. Der General Benedek ist heute Morgen von Pesth hier eingetroffen. Es ist ein Ministerrath gehalten worden. Da man einen entschiedenen Beschluß erwartet, so ist die Spannung sehr groß.

In Trient waren, wie überall in der österreichischen Monarchie, Feierlichkeiten zur Begehung des Geburtsfestes des Kaisers Franz

Digitized by Google

Joseph am 18. Aug. veranstaltet worden, aber Tags zuvor (am 17.) in der Frühe fand man an den Mauern ein Plakat angeschlagen, das mit den Worten beginnt: „Doch sehe Joseph Garibaldi, Engel der Freiheit und Schrecken der Tyrannen!“ Dann heißt es darin weiter: „Der Tag unserer Freiheit ist nicht fern; der Gross-Vater ist, dem Ende nahe mit seinen Räuberein, und Garibaldi wird wissen ihm seine Medicin einzugeben um ihn in die Hölle zu spediren. Trientiner, dulden wir indessen würdig die wenigen Monate, welche von der elenden Knechtschaft noch übrig sind! Meiden wir jene Unterhaltung und jedes Schauspiel das unsere Unterdrücker uns bieten, um uns vorgefesen zu machen, was wir elf Jahre hindurch zu leiden hatten! Harren wir aus mit vertrauensvoll und einträchtig für das große Unternehmen, welches der von Gott gesendete Mann uns angekündigt hat, um Italien frei und einig zu machen! Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Joseph Garibaldi!“ Als Unterschrift war unter das Product höhnisch der Name des Redacteurs der officiellen Trienter Zeitung gesetzt. Ungeachtet der scharfen Maßregeln, welche die Regierung ergriffen hat, fehlt es auch sonst nicht an fortwährenden Kundgebungen, was am so weniger wundern kann, da die Stadt von Lombarden, namentlich von Mailändern, wimmelt, welche unter allerlei Vorwänden sich dort aufhalten um im stillen für Garibaldi zu arbeiten.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Die gestern erwähnte Citydemanstration für Garibaldi soll morgen stattfinden. Maueranschläge laden dazu nach der „London Tavern“ ein. Der Lord Mayor von Gemeinderath wird den Vorsitz führen. Außerdem soverrt das Garibaldifond-Comite zu Geldbeiträgen in öffentlichen Zeitungsanzeigen auf, und hat der wiederholt genannte Capitän Styles ein Bureau eröffnet, um — so lautet die Anzeige — „allen Jenen namentlich aber Mitgliedern von Freiwilligen-Corps), welche das südliche Italien besuchen, und durch ihre Gegenwart und durch ihren Einfluß die Sache Garibaldis und Italiens fördern wollen, Auskunft über die beste Art zu reisen zu ertheilen.“ Man sieht, die Ankündigung in so geschickt stylisirt, daß ihr das Gesetz nicht gut zu Leibe kann.

Frankreich.

Paris, 22. August. Einige französische Publicisten scheinen doch allgemach zu der Einsicht zu kommen, daß die Dinge in Italien eine Wendung zu nehmen beginnen, welche nicht allein das letztere, sondern auch andere Länder gefährdet. Der Constitutionnel schilderte kürzlich in einem lügenen Artikel die kritische Lage, in welche die sardinische Regierung durch die Unternehmung Garibaldi's versetzt worden sei; der Verfasser der Chronique de la quinzaine in der Revue des deux mondes hält die Krisis in Italien für weit unheilvoller und glaubt, daß sie auch andere Länder bedrohe. Es heißt in der Revue des deux mondes unter Anderm:

„Alles ist entschieden in unserer europäischen Gesellschaft. Wie kann man verlangen, daß legitime Herrscher, denen das Nationalitätsprincip einige ihrer schönsten Provinzen rauben würde, gleichgiltig und ohne Folgen dieses Beispiels zu fürchten, diesen Expeditionen von Freiwilligen zusehen sollen, welche sich in einem neutralen Lande organisiren, und unter dem Prätzigium eines volksthümlichen Generals eine Art kosmopolitischer Revolutionsarmee bilden? Es gibt ein Recht legitimer Vertheidigung, worauf kein Land, keine Institution, kein politisches Regime verzichten kann. Es ist daher unsicht, daß freiwillig darüber zu täuschen, daß Rußland um Bergangen in Italien feindlich sind, und daß sie von allen Mitteln, welche ihnen das allgemeine Völkerrecht und die Ereignisse bieten, dagegen Gebrauch machen werden.“

Die Revue des deux mondes sucht außerdem nachzuweisen, daß Deutschland von jeher den Besitz Venetiens für absolut nothwendig für seine Sicherheit hielt. Das besonnenste und einflußreichste Journal Frankreichs kann also nicht leugnen, daß die Garibaldi'sche Bewegung ihrer Natur nach allen legitimen Regierungen Europas feindlich ist, und daß ein Angriff auf Venetien als ein Angriff auf Deutschlands wichtigste Interessen von deutscher Seite betrachtet werden muß.

Paris, 22. Aug. Aus der Art und Weise, in der das Amtsblatt die Abreise des Kaisers ankündigt, scheint hervorzugehen, daß die Majestäten auf den Ausflug nach Algier verzichtet haben. Diese und das Gerücht, daß der Kriegsminister den Befehl erhalten habe, auf dem Papier alle Vorbereitungen zur Ausstellung einer Armee von 100,000 Mann zu treffen, vermehrt die Besorgnisse natürlicher Weise, welche die allgemeine Situation, so wie sie dem Publikum erscheint, demselben einflößt. Es ist jedoch denkbar, daß der Kaiser noch nicht mit Bestimmtheit auf die Reise nach Algier verzichtete, und daß er sie nur deßhalb nicht offiziell ankündigen ließ, weil er es für möglich hält, daß die Staatsgeschäfte ihn zwingen würden, rascher, als er es sich vorgesetzt hatte, nach Paris zurückzukehren. In den hiesigen österreichischen Kreisen versichert man, daß der Kaiser Franz Joseph mit Bestimmtheit auf den Beistand Preußens und Englands zählen dürfe, wenn Venetien angegriffen und Piemont von Frankreich unterstützt werden würde. Sobald Rom bedroht ist, wird Oesterreich den übrigen Mächten vorschlagen, gemeinschaftlich zu intervenirren, darauf hinweisend, daß die französische Intervention bereits seit Jahren eine Thatsache sei. Man scheint sich aber in Wien kaum mit der Hoffnung zu schmeicheln, daß dieser Vorschlag Hörer finden werde, sondern überzeugt davon zu sein, daß erst am Mincio die Sache zur Entscheidung kommen würde. Bis jetzt ist die Sprache des Hrn. v. Thouvenel sehr correct, er gibt sich den großen Mächten gegenüber keine Blöße, aber es bemerkt dies eben so wenig, als daß er fortfährt, sich über Garibaldi zu beklagen, und wenn Hrn. v. Brenier vorschreibt, dem König von Neapel Muth einzuflößen. Wie gesagt, am Mincio wird es sich zeigen, was Europa von Napoleon zu erwarten hat: Tritt er auf die Seite Piemonts, so ist die Coalition unvermeidlich. Dies ist der eigentliche Sinn von „Teplitz“. Zu beachten ist die Nachricht aus Neapel, daß der englische Admiral nicht mehr die Instruktion hat, eine Beschießung der Stadt durch die königlichen Truppen zu verhindern, mit andern Worten, er soll dem eventuellen Kampfe ruhig zuschauen. Es steht dies im Einklange mit der Sprache des englischen Gesandten in Turin, die seit einiger Zeit mit der des preußischen und des russischen Gesandten vollkommen übereinstimmt.

Paris, 23. August. Die beiden offiziellen Blätter Patrie und Pays melden, daß der Kaiser und die Kaiserin heute Morgen ihre Reise nach den neuen Departements angetreten haben. Die Flottille, welche den Kaiser zur See begleiten soll, wird Gegenadmiral Dupouy befehligen.

Während gestern in Marseille Nachrichten von Malta über die in den Hafen von la Valette nacheinander eingelaufenen Transportschiffe mit den verschiedenen Abtheilungen der nach Syrien bestimmten französischen Truppen angelangt sind, ist das gemischte Transportschiff Aube in Algier eingetroffen, um den Rest des Expeditionscorps an Bord zu nehmen. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich übrigens nicht viel mehr mit der syrischen Angelegenheit, die durch die Vorgänge in Italien fast ganz in den Hintergrund gedrängt worden ist. Den neuesten Briefen aus Damaskus zufolge soll die Sterblichkeit unter den in die dortige Citadelle geflüchteten Christen so groß sein, daß der Gouverneur einen Theil der letzteren nach Beyrut geschickt hat, von wo diejenigen, welche daselbst nicht untergebracht werden können, nach dem Libanon dirigirt werden sollen.

Die Regierung beabsichtigt, in allen der bedeutenderen Hauptstädten Europas“, wo sich französische Gesandten befinden, eigene Hotels für diese anzukaufen. In Berlin ist dieses bereits schon geschehen.

Im „Constitutionnel“ constatirt Grantzuillet die ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen Frankreich und Oesterreich bestehen, indem er letzteres beglückwünscht, in die Pfade der Reformeingetreten zu sein.

Ein ausführlicher Bericht verbreitet sich ferner über die Reise Ihrer Majestäten durch Frankreich, Corsica und Algerien. Bei der Ankunft derselben in Dijon hielt der Maire eine Rede, worin er daran erinnerte, daß die Regierung des Kaisers den Ruhm des Landes bis ins Zauberhafte erhoht habe, und bemerkte: „Wenn Europa sich den Anschein gibt, noch die Macht Ihrer Waffen zu fürchten, so fürchtet es in Wirklichkeit viel mehr die Sympathien, die Sie bei den Völkern erweckten.“ Die Rede des Bischofs von Dijon verherrlichte die Expedition nach Syrien, die trotz der Anstrengungen einer gegnerischen Politik unternommen worden sei. Er drückte die Hoffnung aus, der Kaiser werde eben so die Schwierigkeiten (die man fast Fesseln nennen könne) überwinden, welche dieselbe Politik der Freiheit der Kirche anzulegen sich bestrebe. Der Kaiser sei der Nachfolger Pipins und Karls des Großen. Am Schluß seiner Rede sprach der Bischof die Hoffnung aus, der Kaiser werde dazu gelangen, die Wegen, welche das Patrimonium des hl. Petrus bedrohen, zu entfernen.

Es ist die Rede davon, die Irländer, welche aus päpstlichen Diensten entlassen werden, für Algier zu gewinnen und sie zur Colonisation zu verwenden oder für die Fremdenlegion anzuwerben.

Paris, 24. August. Der heutige Moniteur enthält ein Decret, welches den öffentlichen Nutzen der, Anlegung eines Hafens zu Thonon und der Verbesserung des von Evian am Genfersee dartegt.

Italien.

Heute haben wir wieder einmal den alten Wirrwarr der Nachrichten über die Ereignisse in Süditalien in einer neuen Auflage. Während das italienischen Blättern nur Espero und „Nationalitet,“ und neben ihnen nur noch die Agence Havas in von einander abweichenden, sammt und sonders aber unbestimmten und unklaren Angaben die Landung Garibaldi's mit einigen tausend Mann, die Einnahme Reggio's, den Ausbruch von Aufständen in den Calabrien, der Basilicata ꝛc. melden, fehlen heute nicht nur bestätigende, sondern überhaupt neuere Nachrichten; auch in Paris scheinen solche nicht vorgelegen zu haben. Ja das Journal des Debats läßt sich sogar in seiner neuesten Nummer aus Turin vom 20. August schreiben, fort gehe das Gerücht, Garibaldi habe nach einer mehrtägigen Fahrt längs der neapolitanischen Küste seine Expedition zu vertagen beschlossen. Im Falle sich dies bewahrheite, — so fährt das Pariser Blatt fort — so wäre dies ein Beweis, daß man auf den früheren Plan zurückkommen sei, eine „legale“ (?!) Revolution abwarten und diese unterstützen zu wollen. Allerdings spricht sich die in Mailand erscheinende Perseveranza in ähnlichem Sinne aus. Hört man die sogenannten gemäßigten Unitarier und Freunde des Ministeriums Cavour, so steht der einmüthige Wunsch der Neapolitaner, in Piemont einverleibt zu werden, principiell fest. Es ist dabei aber nicht zu übersehen, daß man in Turin durchaus nicht mehr Herr der Situation

Digitized by Google

ſt, weil man auf den hochgehenden Wogen der Bewegung nicht nur das Steuerruder verloren hat, ſondern auch das die herausbeſchwörenen Geiſter bannende Wort nicht mehr zu finden vermag. Deßhalb auch nennt ein Pariſer Correſpondent der Neuen Preußiſchen Zeitung das bekannte Rundſchreiben des Miniſters Farini nicht nur ein Meiſterſtück der Heuchelei, ſondern mehr noch ein Eingeſtändniß der ſchwierigen Lage, in welcher ſich die piemonteſiſche Regierung befindet. Der Miniſter ſchlägt indirect auf Garibaldi, aber er wagt es nicht, ihn zu desavouiren; er möchte ihn aufhalten, aber er hat Furcht, es ihm zu ſagen. Die Deſertionen nehmen überhies in Piemont eine koloſſale Ausdehnung an und die Armee geht aus Rand und Band, und wie toll und bunt es auch immer in Sicilien hergehen möge, Thatſache iſt, daß in Turin und Piemont Garibaldi zehnmolmehr Einfluß hat, als der König und alle Miniſter zuſammengenommen, und gewiß iſt, daß jenes Rundſchreiben dem Grafen Cavour den Gnadenſtoß in der Achtung und dem Vertrauen der Majeſtäten und der Unitarer gibt, die ihn jetzt ſchon in den Privatbriefen an ihre Freunde in Paris einen Verräther ſchelten. So mag denn auch das Journal des Debats ganz Recht haben, wenn es ſagt, in Turin ſüchte man Garibaldi's Sieg nicht weniger als ſeine Niederlage, denn das ſei gewiß, daß ein Mann wie Garibaldi an der Spitze eines Königreichs von 10 Millionen und einer Armee von 100,000 Mann wohl einige Verlegenheiten bereiten könne.

Es iſt bekannt, daß in Bronte am Aetna ein Aufſtand ausgebrochen iſt. Garibaldi hat bei dieſer Gelegenheit ein abſcheckendes Exempel gegen alle communiſtiſchen Umtriebe ſtatuiren laſſen. In Bronte hatte ein Haufen Geſindel den Inteudenten der Güter, welche der Familie Nelſon gehören, umgebracht und angefangen, unter ſich die Güter gut communiſtiſch zu vertheilen. General Bixio wurde hinbeordert, Ordnung zu ſtiften. In Bronte angekommen, erklärte er, die Stadt werde jede Stunde, die bis zur Auslieferung der Schuldigen vergehe, mit 30 Ducati Geldbuße zahlen. Hierauf wurden ihm die 14 Haupträdelsführer angeliefert, die nun vor ein Kriegsgericht geſtellt, ſchuldig befunden, zum Tode verurtheilt, und auf der Stelle erſchoſſen wurden. Nach hergeſtellter Ordnung zog Bixio wieder ab und ſchiffte ſich in Taormino mit dem Ceſena'ſchen Corps ein.

In einem anderen Berichte heißt es: Oder Bronte hat die proviſoriſche Regierung Sicilien den Belagerungszuſtand und eine Militärſtrafcontribution verhängt. Die Stadt ſcheint in völlige Anarchie verfallen zu ſein und war wie der Oſſervatore von Palermo ſich ausdrückt, „der Schauplatz von Metzeleien und Mordthaten“

Das Kriegsgericht in Meſſina hat den ungariſchen Major Meyer zu einjährigem Kerker verurtheilt, weil er willkürliche Verhaftungen vornehm und auf eine Gruppe von Bürgern Feuer geben ließ.

Ueber die Verhaftung des erzbiſchöflichen Generalvicars in Meſſina, Mſgr. Pogarde, meldet die Trieſter Zeitung folgendes: „Auf Befehl des Dictators wurde der Vicar des Diöceſe Meſſina, welcher die Stelle des Erzbiſchofs vertritt, als einer Verſchwörung gegen das Beſtehende verdächtig, verhaftet. Seine Papiere wurden mit Beſchlag belegt und ſammt ihm ſelber dem Kriegsgerichte übergeben. Es iſt dies derſelbe Prälat, an den der Papſt vor Kurzem eine Zuſchrift gerichtet hatte, worin er ihn wegen ſeines Eifers für die Religion und den König belobte.“

Der Preuß. Zeitung ſchreibt man aus Paris vom 21. Aug.: „Unter der Menge von italieniſchen Nachrichten, die ſeit geſtern hier eingetroffen ſind, iſt die wichtigſte die von einer Expedition der piemonteſiſchen Regierung. Sie ſoll aus dem Hafen von Genua auslaufen, und wenn ſie ihren eigentlichen Zweck auch noch verheimlicht, ſo läßt ſie ihn doch mit ziemlicher Beſtimmtheit errathen. Die beiden mit Mannſchaft verſehenen Kriegsſchiffe ſollen, wie es heißt, ſo lange vor Neapel kreuzen, bis Garibaldi Herr der Stadt iſt, worauf ſie im Namen der guten Ordnung Beſitz von der Stadt zu ergreifen hätten.“

Aus Turin vom 21. Auguſt wird berichtet: „Geſtern Abend erfolgte in der Nähe von Genua ein Zuſammenſtoß zweier Züge. Unter den Verwundeten ſind viele Rekruten der letzten Aushebung. Von Seite des Handelsminiſteriums wurde ſogleich eine Unterſuchung eingeleitet.“

Das in der offiziellen Turiner Zeitung veröffentlichte Rundſchreiben des Miniſters des Innern an die Gouverneure und Generalintendanten vom 20. d. wegen Auflegung von liſten zum Eintritten von Freiwilligen der Nationalgarde in beſondere Corps, ſoferu ſie nicht jünger als 18 und nicht älter als 35 Jahre ſind, ſchließt folgendermeſſen: „Der Unterzeichnete zählt auf Ihre Mitwirkung, auf daß die tapfere Jugend, indem ſie dem Rufe der Regierung des Königs folgt und ſich jodbreich in die der Nationalormee zur Unterſtützung beſtimmten Freicorps einzeichnet, dazu beitrage, die Beſtandigungskraft und die Größe des Vaterlandes zu vermehren.“ — Ein Dekret des Königs beſtimmt auf die 3100 Lire die Summe, welche die Conſcribirten von 1860 für Befreiung vom Kriegsdienſte zu zahlen haben.

Mailand, 19. Auguſt. Geſtern wurde zur frommen Erinnerung des Geburtsfeſtes des Kaiſers von Oeſterreich in der S. C. . . Kirche eine ſtille Meſſe geleſen. Es wohnten derſelben Repräſentanten der verſchiedenen Provinzen Oeſterreichs bei. Auch in der Domkirche wurde zu dieſem Zwecke eine ſtille Meſſe geleſen. Im Dom jedoch wurde die Andacht durch die Anweſenheit einer Maſſe von Poliziemännern und Carabinieri einigermoßen geſtört.

Spanien.

Madrid, 19. Auguſt. Der Espana zufolge werden gegenwärtig nachſtehende Schiffe auf den ſpaniſchen Werften gebaut: 1 Linienſchiff von 91 Kanonen und 1000 Pferdekraft, 5 Fregatten von je 40 Kanonen und je 600 Pferdekraft, 5 große Goeletten von 160 und zwei kleinere von 80 Pferdekraft.

Serbien.

Belgrad, 12. Auguſt. Die Türken zeigen ſich der Aufforderung zu weiteren Conflikten ſehr geneigt. Seit einigen Tagen wird ein ſerbiſcher Beamter, der in einem türkiſchen Haman badete, vermißt, und alle Nachforſchungen blieben erfolglos, was zu Gerüchten und Vermuthungen, den mannigfaltigſten Stoff gibt. Sowohl von ſerbiſcher als türkiſcher Seite ſind zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung ſtrenge Maßregeln getroffen; tenoch leben die Stadtbewohner in beſtändiger Beſorgniß eines wiederholten Ausbruchs, da Gereiztheit und Fanatismus einander gegenüber ſtehen.

Türkei.

Conſtantinopel, 14. Aug. Der britiſche Geſandte Sir H. Bulwer hat dem Sultan die Geſahren, welche die Türkei bedrohen, geſchildert und ihn ſich über die Unthätigkeit der Miniſter beſchwert; er rieth dem Sultan, den Großweſir Kiprizli Paſcha zurückzuberufen und an deſſen Stelle Omer Paſcha nach Ruweilen zu ſenden. Dieſer Rath fond eine ungünſtige Aufnahme. Sir Bulwer ſchreibt den Mißerfolg ſeiner Vorſtellungen dem Kriegsminiſter Riza Paſcha zu, der gegen den Seraskier Omer Paſcha ſehr aufgebracht iſt.

Aegypten.

Der Conſtitutionnel bringt einen Artikel über den Stand der Arbeiten am Canal von Suez. Darnach ſind die Vorbereitungsarbeiten vollendet: ein Hafendamm von Holz als Auslabeplatz für die Schiffe, ein Leuchtthurm, Werkſtätte und Wohnungen für die Arbeiter, Angeſtellten und Ingenieure, Dromunen, Dampfkrahnen, Schienenwege u. ſ. w. Einen Steindruch bei Gebel-Gineſſe, bei man zuerſt in Angriff nehmen wollte, hat man für den Oberbau reſervirt, und dagegen einen anderen im Weſten von Alexandria, bei Mex, aufgefunden, den wo man die Steine zu 8 Fr. 50 C. bezieben kann, während die Steine im Boroniſchlog zu 14 Fr. per Cubik-Meter angenommen waren. Zu Port Said ſind im Eingange des Canals 12 Baggermaſchinen aufgeſtellt, andere im Meere ſelbſt. Dem Ausgraben vom Meere bis in den See Menzaleh bieten ſich keine beſonderen Schwierigkeiten; aber den See kann man nur zur Zeit der Blüdersſchwemmungen baggern, da er in der trockenen Jahreszeit nur wenig Meerwaſſer enthält, ſumpfig iſt und hart wird. Ueber den See hinaus bis zu dem See Timſah erſtreckt ſich ein ſandiger Höhenzug, den man in vier verſchiedenen Schichten abtragen will. Hier bildet der Mangel an branchbarem Waſſer für Menſchen und Vieh neben bemjenigen an Wohnungen und Nahrungsmitteln die Hauptſchwierigkeit. Man wird daſelbe aus dem vem Nil gehenſten ſogenannten See Mazameh, der nahe beim Timſah-See liegt, hinaufſchaffen. Im Mai des nächſten Jahres hofft der Unternehmer, bis in den Timſah-See vorgedrungen zu ſein. Zu Arbeitern benutzt man Eingeborne, die man nicht blos, wie die Araber in den Steinbrüchen, ſondern ſelbſt beim Baggern ganz füglich verwenden kann. Um ſie zum Wetteifer anzutreiben, gibt man ihnen Karten je nach der Klaſſe, in der ſie arbeiten, ſo daß ſie ſtets darnach ſtreben, in eine höhere Klaſſe zu gelangen. Die Behandlung der Arbeiter iſt gut, ſo daß die ägyptiſchen Arbeiter zahlreich herbeikommen.

Vermiſchtes.

„ **Hof**, 23. Aug. Heute früh 10 Minuten vor 4 Uhr hatten wir hier einen ziemlich ſtarken Erdſtoß. Die Bewegung wurde aus dem Schlafe geſtreckt, Hausglocken läuteten re. Die Erſchütterung, die mehr zitternd als wellenförmig war, dauerte 3—4 Sekunden. Die Luft war bei ſchwachem Regen ruhig und warm.

„ **Schönbrunn** bei Wunſiedel, 23. Auguſt. Heute Morgen ¾ auf 4 Uhr wurde eine ziemlich ſtarke, über 5 Sekunden anhaltende Erderſchütterung, in der Richtung von Südweſt nach Nordoſt, von donnerähnlichem Rollen begleitet, bemerkt. Fenſter klirrten und Möbel ſchwankten. Der Himmel war mit Regenwolken überzogen, der Barometer hatte einen mittleren Stand.

„ **Hefereg**, 23. Aug. Heute Morgen halb 4 Uhr verſpürten wir dahier eine ſtarke Erderſchütterung, ſo daß thonlweiſe die Mauern und Fenſterſcheiben bebten. Die Richtung, von welcher Seite es kam, kann nicht angegeben werden.

„ **Kedwitz**, 23. Aug. Heute Morgen kurz vor 4 Uhr verſpürten wir einen heftigen Erdſtoß, der in der Richtung von Oſt nach Weſt ungefähr 2 Sekunden anhielt. Die Erſchütterung glich dem heftigſten Rollen des Donners und war ſo ſtark, daß leichte Gegenſtände im Zimmer von der Stelle gerückt wurden und im erſten Augenblicke ſich bei Vielen die Meinung geltend machte, es ſei ein Hund in der

Digitized by Google

Nachbarschaft eingeführt. Möge diese Erscheinung am Schlusse der Hundstage bessere Witterung verkünden, sonst steht es mit unserer Ernte schlecht aus.

, **Pyrit**, 20. Aug. In der Nacht vom Freitag zum Samstag hatten wir hier ein starkes, von einem heftigen Sturme begleitetes Gewitter. Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt und in Pyrawitz ein Schafstall, worin 700 Schafe waren, umgeworfen, wodurch 200 derselben getödtet oder verwundet wurden. In Schwokow schlug der Blitz in den herrschaftlichen Schafstall und tödtete drei ebenfalls einige hundert Schafe.

, Sehr erfreulich ist die Mittheilung, daß die Buchhandlung von Cotta in Stuttgart Schiller's „Tell" in einer Prachtausgabe drucken lassen und in 30,000 Exemplaren der National-Lotterie zum Geschenk machen wird.

, Der Vorstand der alten städtischen Ressource zu Breslau hat, wie die „Breslauer Zeitung" mittheilt, den Beschluß gefaßt, die Summe von 1000 Franken, das Ergebniß des letzten „italienischen Festes" im dortigen Volksgarten, durch Vermittelung eines Bankierhauses nach Bastermo zu senden und zur Verfügung Garibaldi's zu stellen. (Was werden die verbrüderungen schlesischen Weber zu diesem „patriotischen" Beschlusse sagen?)

, Ein deutscher Offizier, welcher kürzlich in Turin einer Truppenmusterung beiwohnte, macht von Viktor Emanuel folgende Schilderung: König Viktor Emanuel, der in allen körperlichen Uebungen sehr geschickt sein soll, saß gut zu Pferde und wußte den schönen arabischen Schimmelhengst, den er ritt, gewandt zu zähmen. Der Ausdruck in seinem Gesichte schien mir unedel zu sein, und es liegt zwar Festigkeit und Kraft, aber sonst nichts Ausdrucksvolles in seinen Zügen. Die Nase ist kurz und aufgestülpt, die Stirn kurz und zurücktretend, ein riesig langer hochblonder Schnurr- und Knebelbart hing weit bis auf die Brust herunter. Die ganze Erscheinung von Viktor Emanuel glich ungemein der eines tüchtigen und kräftigen Kosakenoffiziers, und ich erinnere mich, unter den polnischen Offizieren, die 1854 bei der regulären Reiterei des Infanter-Zeg im türkischen Lager dienten, einen Kapitän gesehen zu haben, der eine auffallende Aehnlichkeit mit ihm hatte. Daß der König übrigens Selbst mit Leib und Seele war, konnte man bei dieser Musterung wieder recht deutlich bemerken. Er schenkte allen Manövern der Soldaten die vollste Aufmerksamkeit und sprengte im schnellsten Galopp wiederholt zu einzelnen Truppentheilen hin. Bei der Musterung nach Viktor Emanuel von den Truppen mit lautem Viva-Gerufe empfangen, Er ist bei dem Heere seines unleugbar mannhaften Wesens wegen ungleich beliebter, als dies bei einem großen Theil der ruhigen, jetzt unter dem Druck der Abgaben fast erliegenden Bevölkerung seines Landes der Fall ist.

, Mordthaten und große Feuersbrünste häufen sich in London auf erschreckende Weise. Seit Anfang der vorigen Woche vergeht kein Tag, an dem die Zeitungen nicht über den einen oder andern haarsträubenden Vorfall zu berichten gehabt hätten.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Ueber die Ernte in Schlesien berichtet der hortige Correspondent der Berliner Bank- und Handels-Zeitung: „So groß auch die Beschädigung ist, welche das Regenwetter an unserer Ernte angerichtet hat, so bleibt sie dennoch eine gute und ich kann jetzt noch meine Ansicht nicht aufgeben, daß zum Herbste die Getreidepreise berücksichtigt abgehen werden."

London, 21. August. Auf die drei letzten Regentage ist endlich Wetter gefolgt, das an Sommergesten erinnert. Noch immer wäre es nicht zu spät, um auf eine Mittel-Ernte hoffen zu lassen. In Irland sind in den letzten Tagen eine Menge kleiner Flüsse und Bäche ausgetreten. Viele Felder stehen noch heute unter Wasser.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 24. August.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		706	—
" 5% Nationalanlehe von 1854		—	57 1/4
" 5% Metalliques-Obligationen		49 1/2	—
" 4 1/2% " "		43 1/4	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		94 1/2	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854		68	—
" 100 Pl. v. 1858		—	97 1/2
" 5% Staats-Eisenb.-Actien		222	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen		—	—
" 4% "		100 1/2	—
" 4% " Grundrenten		99 1/2	—
" 4 1/2% Obligationen		103	—
" 5% Obligationen von 1850		102 1/2	—
" 4 1/2% Ostbahn-Actien		103	—
" Ludwigsbahn-Verbach		126	—
" Bayer. Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10 1/2	—
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.		85 1/2	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen des Rothschild		96 1/2	—
" 4 1/2% " "		104 1/2	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		—	125
" ditto grossherz. à 25 fl.		—	31 1/2
" Darmstädter Bankactien		185	—
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild		41 1/2	—
Baden, fl. 50 Loose von 1860		89 1/4	—
" fl. 35 ditto von 1845		—	34
Nassau, fl. 25 Loose		—	34 1/2
Frankfurt, Taunus-Akt.-u.		—	315
" 2 1/2 Bankactien		169	—
" Vereinsbanner à 10 fl.		10 1/2	—

Verantwortlicher Redakteur. Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Danksagung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels,

des k. Oberpostamtspackers

Herrn Franz Suttner,

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere aber dem k. Eisenbahn- und Postpersonale, sowie den verehrlichen Sängern des Liederkranzes, welch' letztere durch ihre erhebende Musik und ihren Gesang sowohl bei der Beerdigung, als bei dem Trauergottesdienst uns einen so tröstenden Beweis für die Liebe und Freundschaft des theuren Verblichenen lieferten, den tiefgefühltesten Dank und verbinden zugleich damit die Bitte, des Entschlafenen im frommen Gebete zu gedenken.

Bamberg, München und Nürnberg, den 25. August 1860.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr.

Die gesammte Rettungsmannschaft (Austräger) wolle sich heute Abend 8 Uhr im „Pelikan" einfinden, um die Abzeichen vertheilen und die Rotten bilden zu können.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. Aug. Geldsort. Pistolen 9 fl. 31 1/2–32 1/2 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 1/2—18 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 790—801 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45 - 45 1/4 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Feinsilber Silber pr. Zollv. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte dicke, 20er raub- à 30 fl. 24 kr. Rand-20er raub- à 30 fl. 14 kr.

Wien, 21. Aug. Oesterr. Spree. National-Anl. 78.3/8; Spree. Metall. 68.80; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 90.75; dergleichen von 1858 107.75; Bank-Actien 790; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180.80; Nordbahnactien 183.50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 112 15; London 130.75.

Paris, 21. Aug. 4% Spreg. Rente 97.90; 3prog. Rente 68 15

London, 21. Aug. Spreg. Consols 92 1/2.

Den 31. August
Ziehung des Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: fl. **40,000**, fl. **35,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **2000** 2c.

Diese sehr gewinnenden Obligationslose (fl. 46. geringster Gewinn) werden von Unterzeichneten auf's billigste gestellt; Eben gegen die Einsendung von 3 1/2 fl. kann ein solches unter den bei uns zu erhaltenden Bedingungen erlangt werden, sowie 7 Stück für **20 Gulden**. Auch können wir den Betrag durch Post-erlaß einnehmen. Pläne und Ziehungsliste gratis.

Stern & Greim.

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um den billigsten Preis zu beziehen wie in Bamberg selbst. Redaktion und Verlag.

Pränumerationspreis vierteljährig 1 fl. 30 kr., halbjährig 3 fl. 1 kr. Einrückungsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Bestellungen werden in Bamberg in der Verlags-Expedition, Langestraße Nr. 1, außerhalb Bamberg bei den löblichen Postämtern gemacht.

Bamberger Zeitung.

№ 236. Sonntag, 26. August. 1860.

Deutschland.

München, 24. Aug. Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge würde Se. Maj. der König gegen Ende der nächsten Woche auf der Reise nach Darmstadt hieher kommen; daß in Darmstadt eine Zusammenkunft mit dem König der Belgier und anderen Fürsten stattfinden soll, wurde schon früher erwähnt.

* **Bayreuth**, 25. August. Das landwirthschaftliche Kreiscomite für Oberfranken hat in Anbetracht der großen Nützlichkeit des Zucker-Ahornbaumes zur Zucker- und Wertholzgewinnung eine möglichst verbreitete Anpflanzung dieses Baumes angerathen und sich zur Beschaffung des Saamens denselben erboten. Die k. Regierung fordert nun die Stadtschulen-Kommissionen und die Distriktsschulen Inspektionen auf, das Lehrerpersonale ihrer Bezirke hierauf aufmerksam zu machen, damit sie in den Schul-Zunftriegärten Pflanzbeete für Heranziehung der bezeichneten Baumsorte anlegen und unterhalten und das Interesse ihrer Gemeinden für die Erreichung des fraglichen Zweckes anregen, namentlich auf Errichtung besonderer Pflanzschulen hinwirken.

Amberg, 24. August. Der vereinte Handels- und Gewerberath hat einstimmig den Beschluß gefaßt, dem k. Staatsministerium des Handels die großen Nachtheile vorzustellen, welche die Einführung der Gewerbefreiheit mit sich führen würde. Die Schlußbitte an das Ministerium lautet, daßselbe wolle dahin wirken, daß die Einführung der bedingten und der unbedingten Gewerbefreiheit unterbleibe.

Der Nordzeitung zufolge wird aus Düttingen vom 21 Aug. geschrieben: Die in verflossener Woche verlautet, hat nunmehr Preußen sich bereit erklärt, mit den Zollvereinsstaaten behufs Regulirung der Frage über die Zulassung ausländischer Werthzeichen, besonders Banknoten, in Konferenzen einzutreten, weshalb schon in der nächsten Zeit Seiten Preußens die Einladungen zu diesen Konferenzen ergehen werden. Den betreffenden Regierungen ist vor einiger Zeit eine ausführliche Denkschrift über diese unbedingt wichtige Angelegenheit zugestellt worden, welche dem Vernehmen nach von den süddeutschen Staaten und Braunschweig aufgegangen sein soll, und deren Punktationen insgemein eine allgemeine Billigung gefunden haben, als sie die Grundlage der Berathungen bilden werden.

Berlin, 24 Aug. Die Königin von Großbrittannien hat sich, wie wir hören, bei ihrer beeerstehenden Durchreise durch das preußische Gebiet jeden feierlichen Empfang verbeten. Dieselbe wird sich nach Koburg begeben. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm reist am 1. Sept. auf etwa 14 Tage nach Putbus auf der Insel Rügen und besucht später mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm ihre Mutter in Koburg.

Wien, 23. August. Die Zusammenkunft von Teplitz beginnt auch in den Wechselbeziehungen zwischen Rußland und Oesterreich ihre günstige Rückwirkung zu äußern. Laut diplomatischen Berichten aus Petersburg war von jüngste Jahrestag des Kaisers Franz Joseph Anlaß gewesen zu einer höchst freundschaftlichen Manifestation seitens des Czaren. Gewohnter Art beabsichtigte der österreichische Gesandte an jenem Tag daselbst ein diplomatisches Diner zu geben, wozu er schon die Einladungen ausgetheilt hatte. Da gab der Kaiser Alexander dem Grafen Thun den Wunsch zu erkennen, letzterer möge das bereits angesagte Diner absagen und am Jahrestage Sr. apostolischen Majestät zu dem großen Gastmahle erscheinen, welches der Czar selbst an eigenem Hof veranstaltete. So geschah es auch. Beim Dessert erhob sich dann Kaiser Alexander, und auf die herzlichste und freundlichste Art brachte er einen Toast auf die Gesundheit seines lieben Bruders, des Kaisers von Oesterreich, aus. An unserem Hofe wurde, wie sich leicht denken läßt, diese außerordentliche Zuvorkommenheit des Czaren noch ihrem vollen Werth gewürdigt und man wird dieselbe bei Gelegenheit gebührend erwidern. Ich brauche nicht hinzu zu setzen, daß der Eindruck davon auf die diplomatische Welt nicht weniger sich offenbart. — Der preußische Gesandte in Turin erhielt vom Prinz Regenten den Auftrag, in Betreff der wahren Haltung, die Deutschland im eventuellen Fall eines abermaligen Krieges zwischen Piemont und Oesterreich zu bewahren entschlossen sei, dem Grafen Cavour reinen Wein einzuschenken. Allein dieser Schritt geschah lediglich im Namen und im Auftrag von Preußen, ohne die mindeste Betheiligung Oesterreichs. Nicht nur Preußen, sondern auch England schließt sich immer bestier in Betreff der italienischen Angelegenheit der Auffassung unseres Kabinets an. Das britische Ministerium hat sich entschieden gegen jede Annexion, sei es von Sicilien, sei es vom neapolitanischen Festlande an Sardinien, bereits ausgesprochen. Ja, wie ich aus der sichersten Quelle erfahre, hat sogar England die Initiative einer Verhandlung ergriffen, zu dem Behufe, Oesterreich den ungestörten Besitz von Venetien garantiren zu lassen. Bekanntlich war dieses einer der vier Hauptpunkte, auf deren Basis Lord Cowley vor dem Ausbruch des italienischen Krieges über die Lösung der italienischen Verwickelungen hier in Wien unterhandelte. Lord John Russell scheint wieder diese Idee in den Vordergrund zu schieben, um inmitten des politischen Chaos, das in Europa sich gestaltet, einen Anhaltspunkt zur Abwindung des höchst verworrenen Knäuels doch ausfindig zu machen.

Der Nord vom 18. August hatte in einem Artikel unter der Ueberschrift „Oesterreich und die slawischen Bevölkerungen“ zur Heilung der von ihm als krank erklärten Zustände Oesterreichs als einzige Heilmittel vorgeschlagen: 1) Verkauf Venedigs für eine große Summe; 2) Vertheilung constitutioneller Einrichtungen, welche der Geschichte und vor allem der Nationalität jedes Kronlandes entsprechen; 3) Herabsetzung der Zinsen der Staatsschuld auf 3 Proz.; 4) Reduzirung der Armee auf ein Drittel ihres gegenwärtigen Bestandes. Dazu entgegnet ein wiener Correspondent der Frankfurter Postzeitung: „Den Vorschlag 1) kann im Ernst nur ein Narr, den Vorschlag 3) nur ein Schelm, den Vorschlag 4) nur ein Mensch machen, der keine Ahnung von der gegenwärtigen politische Weltlage hat.“ Was den Vorschlag 2) betrifft, „Vertheilung constitutioneller Einrichtungen, welche der Geschichte und vor allem der Nationalität jedes Kronlandes entsprechen“, ist der Correspondent der Postzeitung der Ansicht, daß sie den raschen Zerfall der Monarchie begründen würden.

Das Renterbüro Telegraphen-Bureau berichtet aus **Wien**: Der Ministerrath hält seit mehreren Tagen fast permanent Sitzungen, weil er der Ende August vom Reichsrathe auseinander werden wird, über die Reorganisation Oesterreichs sich auszusprechen. Man hegt Besorgniß, daß die Regierung seine zurückgestellten Majorgel erlassen werde. Für diesen Fall sind die ungarischen Mitglieder entschlossen, den Reichsrath sogleich zu verlassen, und man erwartet dann eine Steuerverweigerung in Ungarn. — Ungarische Flüchtlinge machen gegenwärtig in der Walachei Propaganda für die Revolution. Außer anderen militärischen Maßregeln werden auch bereits 15 Kavallerieregimenter unter Feldzeugmeister Bucceck vereinigt.

Temesvarer Bureau geht folgende Nachricht zu: Obschon in Teplitz ein Einverständniß im Prinzip über mehrere Fragen festgestellt wurde, so hängt die Verwirklichung einer Allianz zwischen Oesterreich und Preußen dennoch von den politischen Reformen Oesterreichs ab. Der Prinz-Regent von Preußen erklärte dem Kaiser, daß Oesterreich die Bestimmung der Bundes-Akte verletze, welcher zufolge alle Bundesstaaten ständische Verfassungen erhalten müssen; solange Oesterreich nicht auf den Boden der Gesetzlichkeit zurückkehre, könne eine wahre Allianz nicht eintreten.

Großbritannien.

London, 21. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Seymour's, das Suez-Kanal-Project sei der allergrößte Schwindel, und eine Ausführung desselben undenkbar. Die von dem Vice-Könige Aegyptens, Said Pascha, mit Frankreich abgeschlossene Anleihe widerspreche nicht dessen Befugnissen; doch habe die ältere türkische, durch Aegyptens Revenuen garantirte Anleihe die Priorität.

In der „London Tavern“ in der City von London fand heute Nachmittag das schon erwähnte „Garibaldi-Meeting statt, das sehr zahlreich und von einflußreichen Personen besucht war. Das Ergebniß war der Beschluß, eine Geldsammlung zu veranstalten, „um den Kampf des italienischen Volks zu unterstützen und seine Dauer abzukürzen“ Dem Caledonian Mercury zufolge trägt man sich in Edinburgh mit dem Plane, ein Freiwilligencorps von 100 schottischen Bergschützen für Garibaldi auszurüsten.

London, 25. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston: Es sei unwahr, daß Oesterreich die Landung Garibaldis in Kalabrien als Kriegsfall zwischen Oesterreich und Piemont behandeln würde. Oesterreich habe dem König von Neapel nicht die Verhinderung der Revolution durch Intervention verspochen. Oesterreich pflichte dem Beschlusse der Nichtinterventionen bei, ausgenommen die Bedrohung seiner eigenen Gränzen. — Palmerston hofft, Frankreich erachte sich durch die Ehre (!) verbunden, den gerechten Forderungen der Schweiz in Betreff der Neutralität Savoyens zu genügen.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Es ist ganz so, wie wir gestern angekündet, der Kaiser hat nicht auf seine Reise nach Algerien verzichtet, aber er will sich nicht engagiren. Alle Vorbereitungen und Maßnahmen für die Fahrt übers Meer sind in Kraft geblieben, und wir wissen zu

Digitized by Google

das Zuverlässigste, daß die Majestäten sogar beschlossen haben, auf der Insel Majorka zu landen. Die spanische Regierung soll bereits davon in Kenntniß gesetzt. Gestern Abends hatte ganz besondere Person[al] in St. Cloud, wo es auch übernachten mußte. Die officiösen Blätter haben nach dem Vorsonor der Französischen Zeitung die Angaben des „Nord“ über die Letzter Zusammenkunft dementirt; es geschah dieß auf Befehl des Hrn. Thouvenel und auf Veranlassung der preußischen Gesandtschaft.

Paris, 23. Aug. Graf Aquila hat ein Unterredung mit Thouvenel und anderen Diplomaten gehabt und es ist Abrede gestellt, daß er sich in eine Verschwörung eingelassen habe; er sei gegen die Camarilla aufgetreten.

Paris, 24. August. Das Journal des Debats bringt einer von St. Marc Girardin unterzeichneten Artikel über die zukünftige Verwaltung Syriens; es verlangt für Syrien eine quasi europäische Regierung, da bei einer orientalischen immer die Gefahr vorhanden sei, daß sie wieder rein türkisch, d. h. destructiv werde; zur Unterstützung der neuen Regierung solle europäisches Militär verwendet werden und zwar solle man dasselbe einem neutralen Staate, wie z. B. der Schweiz, (!) Belgien oder Griechenland oder einem der Mittelstaaten, wie z. B. Bayern, Spanien oder Holland, entnehmen.

Italien.

Turin, 22. Aug. Die Landung Garibaldis bei Porto dell'Armi, unweit Millite, also an der südlichsten Spitze Calabriens, bestätigt sich. Es scheint warm dabei hergegangen zu sein, da der große Dampfer Torino bei der Affaire in Grund gebohrt worden ist. Auch an andern Orten Calabriens sollen gleichzeitig andere Landungen gelungen sein, so daß wir nun stündlich Nachrichten entgegen sehen, die vielleicht für die ganze italienische Bewegung von entscheidender Folge sind. Man kann sich denken, in welcher Spannung wir leben, da nicht allein die Geschicke Unteritaliens, sondern auch die Piemonts und ganz Oberitaliens indirekt im Spiele sind. Die Thatlosigkeit Neapels bringt unsere Presse und ihre obersten Leiter fast zur Verzweiflung, wie sie auch Garibaldi sehr verstimmt gemacht haben soll, da er nicht als Eintringling kommen möchte, sondern als ersehnter Helfer in der Noth. Man kann es hier im obersten Norden der Halbinsel nicht begreifen, wie an den Feuer und Lava bergenden Abhängen des Vesuvs ein Volk wohnen kann, der Lichen Sklaverei beraubt, und ein piemontesischer Correspondent in Palermo meint in gärtlicher Entrüstung, der Vesuv solite, wie einst zu Plinius Zeiten mit Pompeji, so heute mit Neapel tabula rasa machen. Dieses sind allerdings eigenthümliche Alliangsymptomen; allein es sind noch sonderbarere Bemühungen, ein Volk zur Freiheit zwingen zu wollen, das ihrer nicht zu bedürfen scheint. Der Armonia ist dieses trotz des hohen Ernstes der Situation ein pudelnärrisches Schauspiel. „Bei den Druiden, sagt sie, heißt es: Glaube an Mohammed oder stirb! Unsere italienischen Wiedergeburten schreien: Sei frei oder stirb!“ Die Armonia hat so ganz Unrecht nicht.

Turin, 24. August. Eben ist ein k. Decret erschienen, welches die zweite Classe der conscriptionspflichtigen Altersklasse 1839 unter die Waffen ruft. Damit befindet sich das Heer vollständig auf dem Kriegsfuß.

Florenz, 24. Aug. Die neulich 19 Bauern von Cigoli, so sind am 14. Aug. wieder 12 Individuen, darunter zwei Gemeindepfarrer, von dem Gericht zu S. Miniato wegen „aufrührerischer Kundgebungen“ am 29. April, 3. und 6. Mai von ein bis zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Verurtheilten sind aus Carbo. In dem Thal der Pesa sind besonders der Sitz, wo Ricasoli Besitzungen hat, hat sich das Volk überhaupt sehr hartnäckig gegen den Anschluß gesträubt, und über die Art, wie Ricasoli die Bauern zu der Abstimmung zwingen ließ, wurden hier mancherlei Dinge erzählt.

Neapel, 18. Aug. Außer der Landung von Garibaldischen Freischärlern in der Nähe von Reggio und bei Bagnara in Calabrien am 9. Aug., die von den königlichen Truppen sofort zerstreut worden sind, hat vorgestern bei Bagnara eine zweite Landung von beiläufig 2000 Mann stattgefunden. Auch dieser ist es nicht besser ergangen. Vom General Melendez mit Nachdruck angegriffen, bedeckte eine Menge Todter und Verwundeter den Kampfplatz, und was übrig blieb, hat sich in die nahen Gebirge zu retten gesucht, wo Truppen und bewaffnetes Landvolk die Jagd darauf fortsetzten. Eine beträchtliche Anzahl hat sich als Gefangene ergeben. Leider befinden sich unter diesen mehrere neapolitanische Soldaten, die in Sicilien zu Garibaldi übergegangen sind. Nach Kriegsgesetzen steht aber der Tod des Erschießens auf diesem Verbrechen. Auf telegraphische Anfrage des Divisions-Generals Bial: was mit den gefangenen Ueberläufern anzufangen sei? ist kurzweg die Antwort ertheilt worden: nach kriegsrechtlichen Bestimmungen zu verfahren.

Neapel, 18. Aug. Die Angelegenheit des Grafen v. Aquila beschäftigte noch immer die öffentliche Aufmerksamkeit, soweit diese nicht durch Garibaldi in Anspruch genommen war. Es bestätigt sich vollkommen, daß der Graf v. Aquila — ein bis dahin nur als Reactionär bekannter Prinz — sich mit Hülfe der Moniisten als Regent wollte ausrufen lassen. Die beiden Extreme reichten sich also hier die Hand. Der König gab ihm seinen Abschied, und nun geht er nach Frankreich, wendet sich an die Vermittlung Napoleons, und schreibt an den Monsieur Garibaldie: er sei ein Italiener, wie sie ihn nur wünschen! Bisher hatte man geglaubt, der Graf v. Syracus sei der einzige Prinz des kgl. Hauses, der den Gedanken einer Unterordnung unter Garibaldi hege. Der Graf v. Aquila überbietet ihn noch. Er spricht direct die Unterwerfung Napoleons an, während der andere Theil sich nur an den Herzog von Sartinien wendet. Es ist ein Schauspiel, wie es dem spanischen Unabhängigkeitskriege vorangieng: auch dort waren Vater und Sohn im Streit, der bis zu Thätlichkeiten ging, auch dort richteten beide ihre Bitten an den, der nur auf die Gelegenheit wartete, sie beide vom Throne zu stoßen. Die Vorgänge sind dieselben, der Ausgang dürfte auch hier der nämliche sein.

Ein in Marseille eingetroffener Brief aus Neapel vom 21. August meldet, daß der königliche Intendant von Potenza sich an die Spitze des Aufstandes in der Provinz Basilicata gestellt, und daß 4000 Insurgenten aus Calabrien die Garibaldianer bei dem Angriff auf Reggio unterstützt haben. Die Telegraphenverbindung ist die Palmi unterbrochen.

Die Führer der Nationalgarde haben ihre Entlassung eingereicht, weil die Fremdenbataillone der Armee nicht verabschiedet worden sind. In Neapel erwartet man stündlich eine Landung Garibaldis.

Nach den neuesten Nachrichten der halboffiziellen pariser Blätter aus Neapel hat der Kriegsminister vier Observationslager gebildet: in Pozzuoli, Postilipo, Portici, und Torre-del-Greco. Eine Landung im Westdusen von Neapel sollte dadurch unmöglich gemacht werden. Der König hatte, wie ihm mehrere seiner Intimen vorgeschlagen, sich geweigert, nach Gaeta zu gehen. Er wollte bis zuletzt bei den Truppen bleiben.

Wie die Turiner Opinion vom 22. August meldet, wurde die in Messina angezogene Freiwilligendivision Pianciani von Neuterei aufgelöst und in andere Truppenkörper eingetheilt, Oberst Pianciani aber entlassen. Derselbe verließ bereits Sicilien.

Nach der Oesterreichischen Zeitung hat der König von Neapel an den Kaiser Napoleon folgendes angeblich Schreiben gerichtet:

Sire! Sie haben mir gerathen, constitutionelle Institutionen einem Volke zu verleihen, was dieselben nicht verlangt hat. Sie bewegen mich, Sicilien ohne Kampf zu verlassen, indem Sie mir versprechen, daß mein Königreich in diesem Falle gewährleistet werden soll. Bis jetzt scheinen die Mächte jedoch in ihrer Ansicht, mich zu verlassen, zu beharren. Ich muß nun Ew. Maj. davon in Kenntniß setzen, daß ich entschlossen bin, von meinem Throne ohne Kampf herabzusteigen. Ich appellire an die Gerechtigkeit Europas, und es wird erfahren, daß ich Neapel vertheidigen werde, wenn es angegriffen werden sollte. Franz.

Ein neapolitanischer Correspondent der „Union“ will das Angriffsproject Garibaldis, welches in Folge der Mißregeln der sardinischen Regierung aufgegeben werden mußte, kennen: Das Königreich Neapel sollte in Calabrien und in den Abruzzen angegriffen werden. Die Furcht vor einer Landung Garibaldis in Calabrien oder in der Nähe von Neapel hatte die Regierung veranlaßt, die Truppen aus den Abruzzen zurückzuziehen und in Neapel zu concentriren, ein Umstand, welcher den 4—5000 Freiwilligen, die in Livorno und Genua versammelt waren, erlaubt haben würde, sich in den Abruzzen festzusetzen, wenn es ihnen gelange, das päpstliche Gebiet zu passiren. Unterdessen sollte Garibaldi mit seinen 20,000 Mann landen und Neapel angreifen. Nachdem dies geschehen, würde man Umbrien insurgirt haben und ohne die Stadt Rom zu beunruhigen, gegen Neapel gezogen sein. Dieses Project ist zu Wasser geworden. — Alle Berichte des französischen Gesandten in Neapel lauten dahin, daß der in der Armee herrschende Geist ganz befriedigend, und daß der König seit entschlossen sei, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Dagegen werden die Minister immer verdächtiger. Vor einigen Tagen erschien ein piemontesisches Schiff und verlangte 200 Mann Soldaten und Schiffe, unter dem Vorwand, der sardinische Gesandte bedürfe ihres Schutzes. Die Minister hatten nicht dagegen einzuwenden (!), und es bedurfte erst eines Machtspruches des Königs, um es zu verhindern.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Messina vom 20. d. M., welche die Landung Garibaldi's bei Melito bestätigen. In der vorigen Nacht hat, nachdem gestern ein Gewehrfeuer auf die Besatzung eröffnet worden, wobei sich die Citadelle ruhig verhielt, eine neapolitanische Schildwache auf einen englischen Unterthan gefeuert. Ein zu Liverpool gekaufter Kriegsdampfer war angekommen. Der Franklin war nach Messina zurückgekehrt, nachdem seine Versuche, den Torino wieder flott zu machen, vergeblich gewesen waren. Die neapolitanischen Schiffe hatten nicht auf den Franklin gefeuert. Man erwartete am Abende des 20. einen allgemeinen Kampf.

Rußland.

Aus Warschau vom 21. August wird der Schlesischen Zeitung geschrieben: „Wie man heute hier wissen will, wird während der Anwesenheit des Kaisers und des Prinz-Regenten von Preußen auch der Kaiser von Oesterreich zum Besuch eintreffen, und sollen bezüglich des Empfanges dieses Monarchen an der Grenze bereits Befehle von hier aus ertheilt worden sein.“

Griechenland.

Athen, 19. August. In Bitolien soll der englische Consul von

Digitized by Google

den Türken beschimpft, in Magnesia sollen 80 Christen ermordet worden sein. Der türkische Geschäftsträger übergab eine Beschwerde Note wegen steigender Bewegung in Griechenland.

Türkei.

Konstantinopel, 18. August. Das Journal de Constantinople veröffentlicht die pariser Protokolle in Betreff Syriens. Der Großvezier sandte an die Gouverneure von Adrianopel, Salonichi, Sofia und Philippopel neue Instructionen betreffs Anwerbung der Räuber, einer Polizeiorganisation und des Zehnt- und Steuerwesens. — Der armenische Patriarch und dessen Vicar erhielten hohe russische Orden. — Fuad-Pascha ließ die Nachricht von der französischen Expedition an der ganzen syrischen Küste publiziren. — In Trebisond herrscht Gährung unter der griechischen Bevölkerung. — Dieser Tage wurden wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Aleppo, Jerusalem und Saida ist vollständige Ruhe. In Cäsarea herrscht Aufregung; mehrere Personen sollen ausgewiesen werden.

Briefe aus Ragusa vom 20. d. berichten Näheres über den blutigen Vorgang, welcher in Chaolo (Herzegowina) stattgefunden. Die Muselmänner griffen die Christen an und ermordeten Frauen und Kinder. Ali Pascha, der Befehlshaber in dieser Gegend, verbinderte weiter, noch unterdrückte er diese Attentate. Derwisch Pascha eilte nach Chaolo, kam aber zu spät.

Montar, 14. August. In der Herzegowina ist am 11. und 12. Aug. eine Christenverfolgung ausgebrochen, welche, wie es scheint, durch montenegrinische Umtriebe hervorgerufen wurde. In vier Dörfern wurden 160 Häuser niedergebrannt.

Aus Alexandrien wird gemeldet: „In St-Jean d'Acre haben die Türken 50 Christen niedergemetzelt. — In Beirut sind 1500 englische und 1500 französische Marinesoldaten gelandet."

Berichte aus Beyrut vom 8. August schildern die Ankunft der aus Damaskus angelangten Flüchtlinge folgendermaßen: „Am 4. Aug., um 6 Uhr Abends, ist die erste Flüchtlingskarawane aus Damaskus hier angelangt. Eine herzbrechendere Scene, über welche Männer weinten, als wären sie Frauen, und die unwiderstehlichen Rothgeflüsse in den Herzen aller, die zugegen waren, heraufbeschwor, ist vielleicht nie früher dagewesen. Am 2. Aug. waren sie von Damaskus aufgebrochen. Es waren ihrer zwischen 2—3000, meist Weiber und Kinder; viele davon zu Fuß, denn die türkischen Behörden hatten blos für 1500 Personen Zugthiere gestellt. Ausgetrocknet durch Durst, schlecht genährt, ungewaschen, in denselben Kleidern, die sie seit einem Monat auf dem Leib getragen hatten, staubbedeckt und von Insecten gefoltert, flohen sie unter dem versengenden Brande der Sonne hieher aus Damaskus, das wenn es bisher als die älteste, künftig als die niederträchtigste aller Städte an gesehen werden wird. Es waren Wittwen und Waisen, Frauen, Väter und Brüder vor ihren Augen auf das gräßlichste abgeschlachtet worden und deren stattliche Töchter verkauft worden waren, um die Lüste schmutziger Araber zu befriedigen. Fast alle litten an Augenentzündungen, und fünf Frauen waren auf dem Wege gestorben. Säuglinge mußten sich vergebens ab, der verwelkten Mutterbrust Nahrung zu entziehen; die Kinder starrten vor Schmuz und waren durch Wundstellen, in denen sich die Fliegen eingenistet hatten, so entstellt, daß es ein namenloser Schmerz war, sie anzusehen. Die Alten sanken erschöpft an den Hausthüren zusammen; sie kümmerten die Menschenmassen nicht weiter, die sich um sie drängten; sie glichen mehr Bündeln schmutziger Lumpen als menschlichen Gestalten, und kaum konnten sie noch Kraft genung, das dargereichte Gefäß mit Wasser zu erfassen, um es an die Lippen zu führen. Nur die Kinder jammerten, die Alten ertrugen schweigend ihr ungeheueres Elend; es war zu gewaltig, um sich in Tönen Luft zu machen.

So lagen sie noch einem zwölfstündigen Marsche unter dem glühenden Himmel Syriens mitten im Getümmel auf offener Straße, bis sie eingeln nach dem Khan gebracht wurden. Sie haben ja keine Stütze mehr auf Erden als das Mitleid und die Wohlthätigkeit. Dort im Khan fühlten sie sich noch langer Zeit zum erstenmal doch wenigstens ihres Lebens sicher. Es ist ein weitläufiger zweistöckiger Bau, der einen großen Hofraum, auf allen seinen vier Seiten eingerahmt, hat. Im Erdgeschoß eine Reihe, oben zwei Reihen Stuben, die in einen langen Korridor münden. Stuben von 10' Höhe und etwa 8' im Gevierte, in deren jeder an 10 Personen einquartiert wurden. Eine traurige Zufluchtsstätte allerdings, aber wie gesagt, doch der erste sichere Ruheplatz nach langem Leiden."

Montenegro.

„Der Tod des Fürsten Danilo," schreibt man der Temesvarer Zeitung aus Belgrad, „hat jedenfalls intime Beziehungen zu einer Bewegung, die peämeditirt ist und um schwere Kosten eintreten soll." Die Driester Zeitung schreibt: „Der Mörder des Fürsten Danilo, Kadic, hatte sich, nachdem er Montenegro verlassen, nach Petersburg, von dort nach Odessa und endlich nach Konstantinopel begeben (wo er von Danilo gedungen, dessen Verwandten ermordete.) Von Gastfreundschaft hatte er sich der ungeläßigsten anderthalb Monat nach Perzagno, wo er ausgewiesen und von Gendarmen bis an die albanesische Küste escortirt wurde. Am 13. Aug. kehrte er derselbe nach Cattaro zurück. Die Wasse scheint er unmittelbar nach der That ins Wasser geworfen zu haben; auch läugnet er die That."

Asien.

Nachrichten aus Shanghai vom 29. Juni melden, daß Lord Elgin und Baron Gros daselbst angekommen und daß die Admirale Hope Grant und Hoche nach Petschelf abgegangen waren.

Batavia, 9. Juli. In Banjermassing wurden 54 Insurgenten mit dem Strange bestraft. Es cirkulirten Gerüchte von neuen Unruhen in Bonni.

Vermischtes.

*** **Paris**, 23. Aug. Heute Nachts wurde in der Notre-Dame-Kirche eingebrochen und aus der Sacristei der größte Theil der dort aufgehobenen heiligen Geräthe, wie Kelche, Kreuze u. s. w. im Werthe von einer Million gestohlen. Unter den entwendeten kostbaren Gegenständen befindet sich auch die Monstranz, welche der Kaiser aus Anlaß seiner Vermählung dem Erzbischof Sibour zum Geschenk gemacht hatte. Den Dieben war es gelungen, vermittels eines Gerüstes, das an der Außenseite der Kathedrale angebracht war, in das Innere derselben zu gelangen. Der Diebstahl ward des Morgens um 6 Uhr entdeckt. Ungeachtet aller Nachforschungen war keine Spur von den Dieben zu entdecken. Dagegen fand man einen Theil der gestohlenen Geräthe, u. A. einen großen Ciborium, in der Seine wieder. Wahrscheinlich hatten die Diebe sie dort hineingeworfen, um sie später wieder herausfischen. Man ist im Augenblicke, wo ich schreibe, noch mit den Nachsuchungen in der Seine beschäftigt.—Der berühmte Maler Decamps ist auf eine schreckliche Weise umgekommen. Gestern Nachmittags folgte derselbe der kaiserlichen Hetzjagd in Fontainebleau, wo er seit mehreren Tagen wohnte. Er ritt ein wildes Pferd, das mit ihm durchging und ihn gegen einen Baum schleuderte. Der Hirnschädel wurde ihm zerschmettert; zwei Stunden nachher war er todt.

*** **Montreuil** bei Paris beschäftigt sich ausschließlich mit der Pfirsich-Cultur und sieht in diesem Jahre Wunder der Fruchtbarkeit in seinen Gärten, die alle Vorstellungen übertreibt. Montreuil liefert in diesem Jahre allein die 100,000 Kilo Pfirsiche, welche Paris durchschnittlich jährlich consumiet.

*** Aus Kanagawa (in Japan) wird berichtet, daß Städte, die etwa 45 deutsche Meilen von Kanawoga entfernt lagen und 8—10,000 Einwohner zählen, durch Erderschütterungen verschlungen worden sein sollen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

New-York, 3. August. Das New-Yorker Handelsblatt schildert den Reichthum der Ernte so groß, daß nicht einmal die enormen Transportmittel der Kanäle und Eisenbahnen zugleich ausreichten, das Getreide aus dem Westen wegzuschaffen. — Ueber den Verlauf der Baumwollese, welche schon jetzt, also um mehrere Wochen früher als im vorigen Jahre, fast überall im vollen Gange ist, lauten die Berichte anhaltend günstig, und in der That kann die Witterung nicht besser sein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	698
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	57 1/4
„ 5% Metalliques-Obligationen	49 1/2	—
„ 4 1/2% „	43 1/2	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	94 1/4	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	88	—
„ 100 Pfl. v. 1858	85 1/4	—
„ 5% Staate-Eisenb.-Actien	222	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	—
„ 4% „	100 1/4	—
„ 4% „ Grundrenten	90 1/4	—
„ 4 1/2% Obligationen	103	—
„ 5% Obligationen von 1850	102 1/2	—
„ 4 1/2% Ostbahn-Actien	103 1/2	—
„ Ludwigshafen-Berbach	126	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine a 105 kr.	85 1/4	—
Wirtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	97	—
„ 4 1/2% „ „	104 1/4	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125 1/4	—
„ ditto grossherz. a 25 fl.	—	34 1/4
„ Darmstädter Bankactien	—	163
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44 1/4	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	99 1/4	—
„ fl 35 ditto von 1845	54 1/4	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	34 1/4
„ 3% Bankactien	—	315
„ Vereinslose a 10 fl.	109 1/4	—
	10 1/4	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

Bandorf, G., die kommende Umgestaltung der Erde, als nothwendige Folge der früheren Erdrevolution. Erklärt und bewiesen aus den Vorgängen und aus dem Leben in der Natur im Zusammenhalte mit der Offenbarung. Preis 2 fl.

Vorstehendes Werk dürfte sowohl in der Gelehrten-Welt als auch unter den Laien von nicht geringem Aufsehen sein; denn der Verfasser gibt uns darin eine bisher ganz unser Recht gestaltende Erklärung des Verhältnisses unserer Erde zum Monde; eine Erklärung, die mit den Strengsten und gebrauchten Beweisen ausgestattet ist. Nur dieses und langjährigen Studium konnte ein solches Werk zur Reife bringen, das gewiß Niemand ohne besonderes Interesse durchlesen wird.

Allerhöchst autorisirtes Handels-Institut in Bamberg.

In meinem seit einer langen Reihe von Jahren in hiesiger Stadt bestehenden Institute wird auch in diesem Jahre

am 1. Oktober

ein neuer Lehr-Kursus eröffnet. — Da interessirte meine Eltern und andern Anstalten ihre Söhne zurücknehmen, weil sie darin die Fortschritte nicht machten, welche sie erwarteten, und wünschen, dieselben ohne Verzug weiter beschäftigt zu sehen, so steht für diese zu jeder Zeit der Eintritt in meine Anstalt offen, sowie auch denjenigen jungen Leuten, welche ihre Lausbahnschule bereits vollendet haben und deshalbigen, sich in den Gewerbs-Wissenschaften noch eine größere Gewandtheit anzueignen. — Der Unterricht ist hier auf die neuern Sprachen und das praktisch-kaufmännische Fehlen berechnet, und die ausgezeichnetern Zöglinge können daher sogleich mit Nutzen in der Schreibstube verwendet werden.

Georg Wolfrum.
Vorstand des Handels-Instituts.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die Ziehung der Lotterie wird den 10. Novmber d. J., an Schiller's 101sten Geburtstag, in Dresden stattfinden. Mit dem 10. Oktober wird der Verkauf der Lotterie-Loose auf dem hiesigen Haupt-Bureau unwiderruflich geschlossen.

Alle Diejenigen, welche Loose in Commission haben, werden aufgefordert, bis spätestens den **1. Oktober d. J.** alle Loose, welche unverkauft geblieben, oder welche nicht für eigene Rechnung zurückbehalten werden, an das Haupt-Bureau allhier portofrei zurücksenden, zugleich mit Einlieferung der Schluß-Rechnung und portofreier Einsendung der Gelder.

Ueber die Art und Weise der Ziehung, sowie Ausbleibung und Uebermittelung der Gewinne werden später Bekanntmachungen erfolgen.

Dresden, 21. August 1860.

Der Haupt-Verein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.
Der Major Serre auf Mayen, geschäftsführendes Mitglied.

Bierbrauerei- und Gasthof-Verpachtung.

Die in unmittelbarer Nähe des Eisenbahnstationsplatzes Baiere und an der Hauptstraße gelegene, im besten Stande und mit Kellereihaltung eingerichtete Bierbrauerei mit einem 100 Eimer haltenden Kessel nebst allen möglichen dazu erforderlichen Utensilien und dem Gasthofe „zur goldenen Krone" mit großen Wirthschaftszimmern, ca. 3 Metzger Bierschänke- und Gewölbszimmern, geräumer Kegelbahn, Wagen-Remise, großer Pferdestallung, zwei geräumigen Kellern und allen sonstigen Erfordernissen und Bequemlichkeiten vom 1. November d. Js. an in Pacht erlassen werden. Kautionsfähige Liebhaber belieben sich zu wenden an die

Rittersdorf bei Bürgstadt den 8. August 1860

von Hirsch'sche Gutsverwaltung.
Wolf Pfeiffer.

Bücher-Gesuch.

Während meines diesigen Aufenthalts von nur wenigen Tagen suche ich größere literarische Werke aus allen wissenschaftlichen Fächern an. Vorzeichnisse oder bloße schr. griechische und lateinische Kirchenväter, gesuchte Werke über Baumwissenschaft, naturhistorische Werke, Kupferwerke, Wappenbücher, alte Drucke, Manuscripte auf Pergament, Stammbücher und Bücher von berühmten Männern rc. Offerten von ganzen Bibliotheken sind mir besonders angenehm. Offerten wollen gefälligst unter meinem Namen abgegeben werden im Gasthofe **„zum Bamberger Hof"** dahier.

Bamberg, den 26. August 1860.

J. Hess,
Buchhändler und Antiquar aus Ellwangen.

Ein Fläschlein worin bemerket **Tinctur 1 fl. 45 kr.**

Doppelt Klettenwurzel-Tinctur und Oel

Ein Fläschlein worin bemerket **Oel 36 kr.**

verhindert das Ausfallen der kranken Haare und **beschafft einen gesunden Haarwuchs** sicher und ohne alle Gefahren. Bewährt durch einen glänzenden Erfolg, unterstützt durch Zeugnisse und durch den Namen des Verfertigers Herrn **Friedrich Meyer**, Apotheker und Chemiker in Heilbronn, der als tüchtiger Chemiker längst rühmlich bekannt und jede Verunreinigung einer Marktscheierei ausschließt.

Mannheim.

Conrad Herold
General-Agent für Deutschland, die Schweiz, Belgien & Holland

Bei Unterzeichnetem sind vorräthig zu haben:

Gebete und Gesänge

bei der

Ertheilung des heil. Sakraments der Firmung.

Zusammengestellt für die Erzdiözese Bamberg.
Mit Gutheißung des Hochwürdigsten Herrn Ordinarius.

Firm-Atteste

nebst den dazu gehörigen Beicht-Zetteln.

J. M. Reindl.

Stelzerwalder Schützen-Verein.

Zur Feier des hohen Namensfestes **Ihrer Maj. der Königin** wird am

8. und 9. September c.

am Waldhaus Häcrtatel (an dem Wege von Burgwindheim nach Schlüsselfeld) ein **Schiessen** abgehalten, wozu einladet ein höfl.

Burgwindheim den 20. August 1860.

Der Vereins-Vorstand.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Große Fest-Vorstellung
der ganzen Gesellschaft des Nürnberger Stadt-Theaters

unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Direktor **Ernst** von Würzburg, **Alexander Köckert** vom Stadt-Theater zu Leipzig, **Berninger** vom Hoftheater zu Oldenburg, **Meyer von Bauernfeind** vom Hoftheater zu Breslau, Fräulein **Herlinger** vom Victoria-Theater zu Berlin.

Mittwoch den 5. September:

Der Zunftmeister von Nürnberg.

Großes historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar von Redwitz.

Donnerstag den 6. September:

Palm, ein deutscher Bürger.

Großes vaterländisches Drama in 5 Abtheilungen.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 25. Aug. Weizen 22 fl. 20 kr., Kern 14 fl. 18 kr., Gerste — fl. — kr., Haber kopp. 7 fl. 33 kr., Haber einfach — fl. — kr.

Bischofheim, 22 Aug. Weizen 20 fl. 8 kr., Korn 14 fl. 37 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 19 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Aug. (Effekten.) Bibelen 93 3/4—92 1/4 fl. Rh. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 1/2—18 1/2 kr. Englische Souvereains 11 fl. 56—40 kr. Gold pr. Zollpf. 296—301 fl. Preuß. Cassa-Scheine 1 fl. 45 - 45 1/2 kr. Einfranken-Thaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpf. 21 fl. 16 kr. — 21 fl. 15 kr. Alte ditto. Vor Laubthaler 30 fl. 24 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 14 kr.

Wien, 25 Aug. Oesterr. Sproz. National-Anl. 78,30; Sproz. Metall. 66 80; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 90 75; Lotterielose von 1858 107,75; Bankaktien 788; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180 80; Nordbahnactien 182,50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 112 15; London 130,50.

Paris, 25 Aug. 1 1/2proz. Rente 67,90; 3proz. Rente 48 25

London, 25. Aug. 3prozentige Consols 92 1/2.

Den 31. August

Ziehung des Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: fl. **40,000**, fl. **35,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **5000**, fl. **1000**, fl. **2000** rc.

Diese sehr gewinnenden Obligationsloose (fl. 36. geringster Gewinn) werden vom Unterzeichneten auf's billigste geliefert; eben gegen die Einsendung von 3 1/2 fl. kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, ferne 7 Stück für **20 Gulden**. Auch können wir den Betrag durch Postvorschuß einziehen. Pläne und Ziehungsliesten gratis.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

ie t. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis der Vierteljahrs-Abonnements in ganzen Bayern, und 18 durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg selbst. Verantwortl. Redakteur.

Bamberger Zeitung.

Bestellungen für das Quartal 1 fl. 15 kr., monatlich 39 kr. Insertionsgebühren 4 kr. die Zeile oder deren Raum. Briefe und Gelder werden mit 3 kr. Porto pro Stück mehr berechnet. Verleger für die Redaktion Ernst Heinrich Meyer.

№ 237. Montag, 27. August. 1860.

Deutschland.

München, 25. August. Die vierwöchentlichen Herbstexercitien der hiesigen Infanterie-Abtheilungen, zu welchen ein großer Theil der Beurlaubten einberufen wird, haben am 1. September zu beginnen. — In den nächsten Tagen soll eine gezogene Kanone aus Berlin hier eintreffen, und soliert Schießversuche mit derselben angestellt werden.

Plauen, 24. August. In nächster Zeit wird hier ein regelmäßiger katholischer Gottesdienst unter Anstellung eines hierorts seinen Aufenthalt nehmenden Geistlichen eingerichtet, und wird hierdurch einem von den hier und in der Umgegend wohnenden Katholiken längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Dem Vernehmen nach übernimmt dieser Geistliche namentlich auch die Seelsorge für die zahlreich im Voigtlande zerstreut lebenden Katholiken, für welche, namentlich in Krankheitsfällen und wegen Spendung der Sterbesakramente, die katholische Pfarrei in Zwickau, in welche dieselben eingepfarrt sind, zu entfernt gelegen ist.

Berlin, 24. Aug. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle einige interessante Details über die Verhandlungen der stuttgarter Polieei-Conferenz. Von preußischer Seite ward die Ansicht festgehalten, daß zu politisch politeilichen Maßregeln kein Grund vorhanden sei, und es wurden auch deßhalb durch Preußen keine neuen Fragen angeregt. Es entspricht dies dem Standpunkte, den Preußen von Anfang an eingenommen hat, daß überhaupt kein Anlaß zu einer Conferenz vorliege. Von Seiten einer andern Macht wurde dagegen zur Sprache gebracht, daß die Bundesbeschlüsse über Presse und Vereinswesen noch nicht in allen Staaten publizirt seien, und wurde demgemäß ihre Publication da, wo sie bisher noch nicht stattgefunden, als wünschenswerth bezeichnet. Hauptsächlich wurde dieser Antrag durch die Thätigkeit des National-Vereins veranlaßt. Derselbe stieß jedoch auf den Widerspruch einer großen Mehrheit. Der Vertreter Preußens machte geltend, daß, solange der Verein seine Thätigkeit innerhalb der gesetzlichen Schranken halte, was bis jetzt geschehen sei, ein politeilliches Einschreiten gegen ihn nicht gerechtfertigt sei. In gleicher Weise begegnete Preußen einem Antrage der nämlichen Macht, eine gesetzliche Ueberwachung und Regelung des Turnwesens einzuführen. Es wurde dagegen von unserem Vertreter erwidert, daß Preußen nur dann darauf eingehen könnte, solle gesetzwidrige Tendenzen in den Turnvereinen hervorgetreten sellten.

Wien, 24. Aug. Die Deputation aus Fiume, welche seit einiger Zeit hier weilt, um die Rethlage des Bezirks zur Kenntniß der Behörden zu bringen, hatte gestern Audienz bei dem Kaiser.

Die Donauzeitung schreibt: Von Paris aus ist jetzt von einem hiesür zusammengetretenen Comite ein Aufruf an alle Israeliten der Welt zur Gründung einer allgemeinen israelitischen Allianz ergangen, welche nach dem beigelegten Statut sich zum Zweck setzen soll: 1) Ueberall an der Emancipation und den sittlichen Fortschritten der Israeliten zu arbeiten. 2) Eine wirksame Unterstützung Denen angedeihen zu lassen, die in ihrer Eigenschaft als Israeliten leiden. 3) Jede Veröffentlichung, um dieses Resultat herbeizuführen, zu ermuthigen."

Pesth, 23. August. Nach einer Mittheilung des „Pesti Naplo" sprach der Primas von Ungarn, Kardinal Scitowsky, bei dem Stephansfeier-Empfang beiläufig Folgendes: „Er sei ein Ungar und habe stets nur gesprochen und gehandelt, wie es das Interesse des Vaterlandes erheischte; er habe damit nur seine Pflicht erfüllt. Er glaube, Ungarn werde erreichen, was es wünsche. Alle stehen darum zum Himmel. Des heiligen Stephan achthundertjähriges Reich könne zwar zeitweilig schwanken, aber nicht vernichtet werden. Alle Stürme die das Vaterland bedrohten, seien vorübergegangen gewesen. So werde es auch mit dem jetzigen der Fall sein. Zum Schlusse seiner Ansprache mahnte der Primas Cardinal zur Geduld und warnte vor Uebertreibungen. Alles was reifen welle, brauche Zeit, wie die Frucht und nur dann sei es gleich dieser, dauerhaft. Deshalb Geduld und Ausdauer."

Bremen, 24. August. Seit vierzehn Tagen sind die Uebungen des hier gestifteten Wehrvereins, der an 50 Köpfe zählt, in vollem Gange. Für den Anfang ist die Kleidheit der Zahl nichts weniger als unerwünscht. Die Mitglieder tragen statt jeder andern Uniform nur einen schwarzen Rock mit Schnur und eine schwarze lederne Mütze. — Längs der Weser entstehen jetzt Turnvereine über Turnvereine, die erforderlichenfalls den Franzosen zu schaffen machen werden.

Flensburg, 22. Aug. Wie es hier zu Lande mit der Petitionsfreiheit und mit der Strafrechtspflege gehalten wird, mag man aus folgendem Faktum ersehen. Ein angesehener Theil der Einwohnerschaft unserer Stadt und der Umgegend hatte bei der letzten Stände-Versammlung darauf angetragen, daß die Regierung ersucht werden möge, die Errichtung von deutschen Privatschulen zu gestatten. Eine Anzahl dieser Petitionen ist gar nicht einmal an die Ständeversammlung selbst gelangt, sondern von der Polizei in der Behausung eines Flensburger Kaufmanns, bei dem zu diesem Zwecke eine Haussuchung gehalten wurde, confiscirt worden. Gegen den Betreffenden war alsdann vom Polizeigerichte eine Strafe von 50 Thlrn. verhängt worden; auf seinen Recurs hat das Flensburger Appellationsgericht das Straferkenntniß einfach bestätigt. Es ist in der That schwer zu begreifen, was in dieser Petition als strafwürdig hat erscheinen können. Dieselbe lautet wörtlich:

„An die hohe Ständeversammlung des Herzogthums Schleswig! Der unterzeichnete Bürger und Einwohner hierselbst bittet, eine hohe Stände-Versammlung des Herzogthums Schleswig wolle sich bei Sr. Maj. dem Könige dahin verwenden, daß der Besugniß zur Errichtung von deutschen Privatschulen ohne Beschränkung der Schülerzahl und des Alters, wie auch zur Haltung von Privatlehrern für einzelne oder mehrere vereinte Familien hinfort keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Ehrerbietigst N. N."

Großbritannien.

London, 25. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses bemerkte Lord Palmerston als Antwort auf verschiedene Interpellationen, der Zusammentritt der Conferenz wegen Savoyens sei noch nicht festgesetzt. Der Turiner Vertrag sei bisher noch von keiner Regierung anerkannt, wenigstens sicherlich nicht englischerseits und bilde somit keinen Theil des europäischen Staatsrechtes. Die anomale Einverleibung Savoyens habe allenfalls den Anschein im staatsrechtlichen Verhandlungen bewirkt. Er hoffe, die Unabhängigkeit der Schweiz schließlich gesichert zu sehen. Die Energie, welche die Türkei bei Unterdrückung der Unruhen in Syrien an den Tag lege, sei anzuerkennen.

Die Engländer, die vor einigen Monaten in der großen Moschee von Kairo die Andacht der Muhamedaner so frivol gestört, sind wie sich herausgestellen scheint, Offiziere im Dienst der indischen Regierung gewesen. Wie der „Calcutta Englisman" berichtet, sind sie der verrienten Strafe nicht entgangen. Zwei der Aeltern unter ihnen wurden verabschiedet und die andern erhielten einen Verweis, den sie Zeit ihres Lebens nicht vergessen dürften

Frankreich.

Paris, 23. Aug. In Garibaldiß Expeditionen gegen Neapel ist eine Schwankung eingetreten, die, Alles in Allem genommen, daran hängt, daß die neapolitanische Regierung noch nicht so schnell zusammenstürzt, als man erwartet hatte. Garibaldi hat auf einen mehrstündigen Abfall der neapolitanischen Truppen gerechnet, und ist zu sehr Soldat, um, trog aller Tapferkeit, einen Zusammenstoß mit einer starken Armee nicht möglichst vermeiden zu wollen. Daher auch sein Bestreben, durch Aufstände, die, von den Küsten ausgehend, sich peripherisch ausbreiten sellen, die neapolitanischen Streitkräfte zu theilen. Die Regierung wäre in der That fast in die Falle gegangen und hätte die um Neapel geschaarte Hauptarmee geschwächt, um einzelnen bedrohten Punkten zu Hülfe zu kommen. Dieses Schwanken Garibaldis findet ein Seitenstück in dem Verhalten Piemonts. Um Garibaldi nicht ausschließlich den Sieg in Neapel zu verbanken, zöge man in Turin die sogenannte legale Revolution vor. Wenn nämlich das Parlament die Bourbonen der Krone für verlustig erklärte, würde, so meint man, Garibaldis Allmacht überflüssig werden. Aber diese Hoffnung beruht insofern auf Einbildungen, als die Regierung bei den sehr ernsten Vertheidigungsmaßregeln, die sie getroffen hat, und solange sie der Armee sicher ist, die revolutionäre Kammer auseinander treiben wird. Schließlich wird also immer der offene Kampf entschieden müssen. So machen Eifersucht und Ungeduld die Herren in Turin fast blind. Die Schwierigkeiten, die sie Garibaldi bereiten, sind keineswegs zu Gunsten des Königs von Neapel, sondern sie sollen nur dazu dienen, daß das Gerücht ohne den Schatten lochgeht. Hr. v. Cavour möchte die Verantwortlichkeit dieser schwierigen Operationen nicht allein tragen, und es werden fortwährende Anstrengungen gemacht, Ratazzi in das Kabinet zu bringen. Dies würde auch Farini für neue wichtige Posten frei machen und Cavour der Demokratie gegenüber stärken. Daß der Minister-Präsident das Drängen Garibaldis zum Kriege gegen Oesterreich nicht so sehr scheut, als es den Anschein hat, geht aus der Haltung seiner eigenen Organe hervor, die auf die Nothwendigkeit eines solchen vorbereiten. — Ein Neffe Cavours, der Graf Alfieri, der selbst Deputirter und dessen Vater Prä-

Digitized by Google

sirent des Senates ist, soll noch Ostende abgerufen sein, um, wie es heißt, bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten Vorstellungen zu machen und Erklärungen über die jetzige Haltung Piemonts in der italienischen Frage zu geben.

Paris, 24. Aug. Der hiesige Moniteur Garibaldi's tritt heute auch als ungarischer Insurrectionsmoniteur auf. Die Opinion nationale meldet folgendes: Die hervorragendsten Führer der ungarischen Bewegung haben ein Memorandum abgefaßt, worin sie die Aufmerksamkeit Frankreichs und Rußlands auf die diplomatische Verschwörung der deutschen Regierungen lenken, und verlangen, daß Frankreich ein Observationscorps gegen den Rhein, und Rußland ein anderes gegen Galizien und Posen aufstelle. Diese von den Magyaren in Paris und Petersburg beabsichtigte Demonstration Deutschlands dürfte jedem Deutschen unbegreiflich dünken. Die Opinion nationale versichert, sie wisse es und sie habe die volle Gewißheit, daß die Denkschrift besteht, jedoch wisse sie noch nicht, welche Aufnahme dieselbe bei den Regierungen Frankreichs und Rußlands finden wird. Der Oberst Rouvre, Generalstabschef der französischen Garnison in Rom, wird morgen aus Neapel hier eintreffen. Man glaubt, er werde dem Kaiser, den er in Lyon treffen wird, Bericht erstatten. Die neuesten Berichte aus Syrien stimmen darin überein, daß die Franzosen keine Gelegenheit finden werden mit den Waffen einzuschreiten. Hingegen liefen heute schlimme Nachrichten aus Bosnien und andern Provinzen der europäischen Türkei ein.

Paris, 24. Aug. Der (schon erwähnte) Artikel im heutigen Constitutionnel zu Gunsten Oesterreichs gegen die ungarischen Bestrebungen und zu Gunsten der letzthin Zusammenkunft ist, wie ich höre, aus dem Ministerium der äußeren Angelegenheiten an das halbamtliche Blatt gelangt und lautet weitläufig: „Wir achten die Leiden der Emigration, wir verstehen ihre Empfindlichkeit, aber es ist uns unmöglich, alle ihre Uebertreibungen und Ungerechtigkeiten gelten zu lassen. Sicherlich geben wir zu, daß die ungarischen Flüchtlinge in Frankreich sich bemühen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf ihr Vaterland zu ziehen; aber warum z. B. mengen sie den Namen des Herrschers von Oesterreich in diese offenbar systematisch feindseligen Correspondenzen, welche uns jeden Morgen gewisse fremde Zeitungen bringen? Kurzum, die Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich sind heute die vertrauensvollsten, und es ist zu bedauern, daß man dies zu oft vergessen, Mißverständnisse zwischen zwei Nationen zu säen trachtet, welche sich auf dem Schlachtfelde achtungsvoll begrüßt haben. Ist es übrigens geschickt, wie es die Correspondenten machen, von denen wir sprechen, unaufhörlich die sinnlichsten, wenn nicht lasterhaften, Neuigkeiten aufzuwärmen? Der Kaiser Franz Joseph hat seinem großen Reichsrath aufgegeben, die Organisations-Grundsätze auszuarbeiten, welche bei den Reformen Oesterreichs maßgebend sein sollen. Es ist nicht zweckmäßig, scheint uns, so ohne Weiteres den guten Glauben des Fürsten und seine muthvolle Absicht zu verdächtigen, während es gerade für Jedermann augenscheinlich ist, daß Se. Majestät entschlossen ist, nicht rückwärts zu gehen, während es von allen Unparteiischen angenommen wird, daß kein Ernstes es wagen würde und könnte, jetzt noch den Versuch zu machen, ihn in seinem Gange aufzuhalten. Eine zweite Bemerkung: Die Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen ist nicht, wie man wiederholt behauptet, das Werk einer Partei oder einer alten Regierungs-Maxime; sie ist vielmehr das Ergebniß einer weisen und fortan friedlichen Politik. Sie ist das Werk eines Geistes der Versöhnung, der die Zustimmung, und man darf wohl sagen: die aufrichtige Unterstützung Frankreichs, Englands und Rußlands erlangt hat. Man hat viel gesprochen von dem St.-Stephans-Feste in Ungarn und se gethan, als wenn es der österreichischen Regierung Verstimmungen eingeflößt hätte. Die Wahrheit ist, daß diese Regierung kein Mittel gelassen hat, sich vom ersten Tage an an die Spitze der patriotischen Bewegung zu stellen. Sie wollte diese National-Festlichkeit möglichst imposant machen, und wie sie laut ankündigte, allen billigen Wünschen der großen Majorität in Ungarn Genüge leisten. Wir lieben dieses edle Land, und unsere tiefen Sympathieen werden ihm nie fehlen. Aber eben deßwegen halten wir uns für berechtigt, zu bemerken, daß so kleinliche Manöver der Größe der Sache, die man zu vertheidigen glaubt, wenig würdig sind. Dieser Sache wird durch angezeigte liberale Reformen besser gedient sein, als durch revolutionäre Provocationen."

Paris, 26. Aug. Der Moniteur gibt heute die Rede wieder, welche der Kaiser gestern in Lyon gehalten hat. Sie lautet, wie folgt: Ich danke Ihnen für die Art und Weise, wie Sie meine Bemühungen für die Verwirklichung der Wohlfahrt Frankreichs würdigen. Die allgemeinen Interessen des Landes beschäftigen mich einzig und allein. Ich verwerfe alles, was deren Entwicklung ein Hinderniß bereiten könnte; auch findet das außerhalb der Grenzen erregte Mißtrauen wie der übertriebene Allarm zeitlicher Interessen im Innern mich unempfindlich; nichts wird mich veranlassen, vom Pfade der Mäßigung und Gerechtigkeit abzuweichen, den ich verfolgt hatte und der Frankreich auf jener Stufe der Größe und Wohlfahrt erhält, welche ihm die Vorsehung in der Welt zugetheilt hat. Gott Dank also mit Vertrauen den Arbeiten des Friedens hin; unsere Bestimmungen sind in unseren Händen; Frankreich gibt in Europa den Antrieb zu allen großen und edlen Ideen; es duldet eher schlimme Einflüsse, als daß es entartet; glaubt mir aber, daß mit Gottes Beistand es unter meiner Dynastie nicht entarten wird."

Italien.

Turin, 22. August. Seit einigen Tagen rücken die unter die Fahnen gerufenen Militärpflichtigen zweiter Kategorie hier ein und füllen die Kasernen, während sich die gesammte übrige Armee in sechs großen Lagern campirt, wo dieselben wieder mit den Vorschriften der Disciplin, die sich überdieß zu haben scheinen, bekannt gemacht und somit neu eingetrikt werden sollen. Die Bemühungen des Kriegsministers scheinen übrigens bis jetzt noch keine Früchte getragen zu haben, denn leider dauern die Desertionen noch fort, und während die Soldaten der zweiten Kategorie einziehen, ziehen die Deserteure aus. Den Behörden glückt es meistens der Ausreißer wieder habhaft zu werden, und Turin hat fast täglich das mißliebige Schauspiel die jungen Leute gefesselt auf Karren unter Begleitung berittener Gendarmerie durch die Straßen in die Gefängnisse geführt zu sehen.

Eine andere in den Bereich militärischer Notizen gehörige Nachricht, die schon seit einigen Tagen curirt, ist die, daß in der Provinz Cuneo die bevorstehende Ankunft eines beträchtlichen Truppencorps, wie man sagt, von einer befreundeten Macht angesagt ist. Ohne den letzten Theil des Gerüchts verbürgen zu wollen, bestehen die diesigen Blätter darauf, daß der Gouverneur der Provinz in der That an alle Syndici selbst der fiersten, Orte schrieb, damit ihm die zur Unterbringung von Soldaten geeigneten Localitäten angegeben würden. Auch wurde Lieferanten Befehl ertheilt in diesen und noch anderen der französischen Grenze näher gelegenen Localitäten große Quantitäten Lebensmittel bereit zu halten. Sollte Frankreich sobald schon Lust haben vom Col di Tenda, der so einlorend nach Nizza herniederschaut, Gebrauch zu machen?

Turin, 24. Aug. Nach der „Opinione" spricht der Prinz Lucian Murat in einem offenen Schreiben seine Anwartschaft auf den Thron von Sicilien aus; der Kaiser Napoleon werde ihn gewiß unterstützen, wenn er durch die Volksstimme zum Könige erwählt werden sollte.

Turin, 25. Aug. Eine Depesche Garibaldi's aus Reggio vom 21. meldet, daß er einen neuen Sieg errungen habe; ein Theil der Truppen hat sich in Reggio eingeschiffen. Oberst Cesena hat den Empfang von Fiumicino mit ansehnlichen Streitkräften übersichritten.

In Calabrien rüsten sich die Cevellente und die Banden für die Sache des Königs; mehr als 1500 sind schon bewaffnet und an ihrer Spitze stehen der Baron Baracca, der Marchese Galliardi u. A.

In Palermo wird die Agitation immer größer; die beiden Parteien der unmittelbaren Unitarier (Mazzinisten) und derjenigen, welche es zunächst bei der Annexion bewenden lassen wollen, stehen sich grimmig gegenüber. „Nieder mit Crispi!" heißt es hier, „nieder mit Depretis!" heißt es dort.

Wie man dem „Constitutionnel" aus Turin schreibt, rüstet die sardinische Regierung im weitesten Umfang. Den Einwendungen der Stadtbehörden zum Trotz schritten die Befestigungsarbeiten von Bologna rüstig fort. Die fünf piemontesischen Lager befinden sich in der Nähe der Eisenbahnen. Dies und die zahlreichen Lieferungsaufträge lassen darauf schließen, daß man ernste Gefahren für möglich hält. Dabei lassen die mazzinistischen Wühlereien nicht nach. Mazzini selbst war neulich zu Turin und Genua und hatte mit den noch dort bestimmten Führern der Freischaaren mehrere Unterredungen. Es scheint, daß die Socialisten noch einig sind. Auch hat Bertani's Adresse den Plan, in den Kirchenstaat einzufallen, noch nicht ganz beseitigt: in Toscana und Umbrien exerciren noch immer Freiwillige. — Die Besetzung der Lager hat die Desertion in der Armee fast unmöglich gemacht, aber Freiwillige gibt es noch immer.

Mailand, 25. August. Die heutige „Perseveranza" meldet, daß die neapolitanischen Truppen Apulien geräumt haben (?), daß Benevent im Aufstande sei, und daß bewaffnete Insurgentenhaufen gegen Avellino ziehen.

Wie die „Patrie" berichtet, wird die Uniformirung der päpstlichen Truppen wesentlich verändert werden. Den Officieren stand der rothe Kamerieroc beschlagenen Corps gibt man zur 30,000 Mann an. Die bestehen dieser Truppen werden 5 Bataillone Oesterreicher, zusammen 8000 Mann, sein; es wird gegenwärtig ein sechstes Bataillon aus österreichischen Mannschaften gebildet.

Messina, 19. August. Garibaldi war in Palermo, ist gestern von dort zurückgekehrt und sogleich nach Catania weiter gereist. Seit Dienstag Abend hat das Schießen im Fare abgenommen. An diesem Abend war es aber sehr bedeutend. Ein Schmuggelschiff, mit Salpeter und Schwefel beladen, wurde von den Neapolitanern in den Grund gebohrt. Am Feita hörte man einige Schüsse in großer Entfernung fallen. Dagegen sind wir hier Nachts zweimal durch nächtlichen Allarm in der Citadelle und auf Terra nuova in Schlaf gestört worden. Wenn ein Neapolitaner derstirrt, so feuern die Posten auf den Ausreißer. Die Vorposten Garibaldis meinen dann, die Kugeln gelten ihnen und schießen dann auch und so geht es dann auf dem großen Exerzierplatz Terra nueva, zwischen der Citadelle und dem südlichen Theile der Stadt, ein lebhaftes Kleingewehrfeuer. Die Neapolitaner sind allemal gar nicht wieder zur Ruhe zu bringen, feuern so viel sie können und schießen ihre eigenen Vorposten tod. Neulich haben sie selbst 5 ihrer eigenen Leute kalt gemacht. Wären die Neapolitaner übrigens nicht zu feig und zögen sich gleich in die Citadelle zurück, so könnte aus diesen Plänkeleien noch einmal ein großes Unglück entstehen. — In den Häfen der Stadt liegen, außer den hier stationirten englischen und französischen Schiffen „Scylla" und

Digitized by Google

„Descartes", zwei große sardinische Fregatten „Vittorio Emmanuele" und „Carlo Alberto". Sie sind für den bisher stationirter „Governolo" hergekommen. Eine Fregatte hat aber seit gestern den Pasen wieder verlassen. Ferner liegen hier jetzt zwei nicht armirte Fahrzeuge Garibaldis, die unter englischer Flagge gekommen sind. Sie brachten Munition und Flinten, das eine von ihnen ist ein großes, dreimastiges Propellerschiff „The Queen of England". — An der Bildung des Heeres wird fortwährend gearbeitet. Die Kavallerie namentlich läßt aber noch sehr viel zu wünschen übrig. Sie ist der Zahl nach sehr unbedeutend und noch unbedeutender an Kriegstüchtigkeit, weil die Reiter sehr schlecht zu Pferde sitzen. Gestern sah ich auf einem sehr guten Weg bei einem Chor einen Reiter kaum nach fünf Pferdelängen stürzen und seine Hintermänner über ihn herfallen. Die Sizilianer stellen sich auch nicht sehr zahlreich ein und es herrscht unter ihnen allgemein der Wunsch, daß Garibaldi erst über die Meerenge sein möchte. In Folge der großen Hitze, des unerträglichen Lebens, der ungesunden Lage des Dorfes Foro, wo Tausende zusammengedrängt sind, sind Krankheiten unter der Armee ausgebrochen. Der Typhus fordert manches Opfer. Hoffentlich wird bei der immer mehr fortschreitenden Organisation der Armee demselben gesteuert werden. Die Mannzucht des Heeres ist trotz der vielen heterogenen Elemente vortrefflich. Gestern nur hat ein Dieb erschossen werden müssen, und neulich sind in einem nächtlichen Handgemenge zwei Soldaten von Kameraden erstochen worden. An Gele soll es aber sehr fehlen. Deßhalb will Garibaldi eine Anleihe machen. — Um den Preiswerken der Messinesen zu steuern, sind Tarife für Schneider und Schuster angeschlagen worden. Neulich verlangte ein Maueranstrag eines Messinesen auch eine sehr niedrige Fleisch-Taxe. Nach den Erfahrungen, die man mit der Obsttage gemacht hat, wird diese wohl unterbleiben. Da die Soldaten in der Provinz Messina das Obst zum Theil noch unreif verzehrt haben, war Mangel eingetreten, und das Obst mußte weither transportirt werden. Die Folge davon waren hohe Preise. Als man sie herunterdrücken wollte, war kein Obst mehr zu haben. Was die Messinesen alle von Garibaldi verlangen, mag man daraus abnehmen, daß er in einem Palaste neulich aufgetreten wurde, dahin zu wirken, daß die Hausbesitzer ihren Mietherin den Miethzins von den letzten drei Monaten erließen, da die Häuser in Folge der Ausbombarung ja doch nicht bewohnt worden seien.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Aug. In voriger Woche war die Einwanderung aus Süd-Rußland wieder stärker. Der russische Dampfer Vesta brachte aus Kertsch 600, der Pilade von eben daher 363 Tscherkessen; ein dritter Dampfer Mojutschi 400 Tscherkessen und 730 Tataren, endlich die russische Brigg St. Nicolas hatte 376 Nogais Tataren an Bord. Oberst Nusret-Bey ist nach der neuen Colonie Medschdie in der Dobrutscha abgegangen, um dort Wohnungen für diese Einwanderer herzurichten. Das Journal de Constantinople bringt Nachrichten aus dem Tscherkessenlande, nach welchen der Bey und Nachfolger Schamyls sich am 15. des Zilhidsche-Monats der russischen Festung Werden nach einem sehr hartnäckigen und blutigen Kampfe bemeistert hätte. Werden ist die Hauptstadt des Dhgestans. Es scheine, daß die Verluste der Russen ziemlich beträchtlich gewesen sind.

Sistow (in Bulgarien), 16. August. Dem „Wanderer" wird von hier geschrieben: Vorige Woche kam in Trnowa zufällig ein türkischer Soldat einen Streit zu einem Schleifer und sah dort über 60 Handschars, welche über Nacht geschliffen werden sollten. Der Soldat meldete dies seinem Obersten, welcher mit Militär bei dem Schleifer eindrang und dem Schleifer auf die Anfrage, wem die Waffen gehören und weshalb er sie Nachts schleife, zur Antwort erhielt: „Die Waffen gehören Trnowoer Türken und wir wurde aufgetragen, sie Nachts zu schleifen." Der Kaimakam von Trnowa, der im Dorfe Reona abwesend war, wurde schnell hierron in Kenntniß gesetzt, erschien sogleich in Trnowa und erwirkte, daß in seiner Anwesenheit Trnowa von den Türken in Brand gesteckt und die christliche Einwohnerschaft ermordet werden sollte. Der Kaimakam befahl schnell den Kaufleuten, ihre Vorräthe an Bast und Theer zu verstecken und erklärte den Türken, so lange er lebe, dürfe kein Christ ermordet werden. Diese überraschende Energie des Kaimakams, der so schwachen und hinfälligen Körpers, daß eine solche Energie keineswegs bei ihm zu erhoffen gewesen, bereitet einstweilen die böse Absicht der Türken. Auch in Sistow lassen sich die Türken öffentlich ihre Hieb- und Stichwaffen schleifen und bemänteln nicht sehr ihren Unheil brehenden Geist gegen die Christen. Heute Morgens versammelten sich viele Türken auf einer in der Stadt befindlichen Anhöhe und belustigten sich damit, scharf gelatene Gewehre und Pistolen gegen einen christlichen Stadtheil abzuschießen. Schon seit mehreren Tagen sieht man am Tage auffallend viele Türken spazieren, dafür sind selbe mehr Nachts daselbst zu treffen, was strikte ihrer Gewohnheit entgegen ist. Heute früh kam sogar, als die Christen im unteren Stadttheile die Kirche verlassen hatten, ein Türke zu einer im Kirchhofe zurückgebliebenen Nonne und sagte zu ihr warnend: „Ihr Christen verweilt hier unbesorgt in eurer Kirche und seht nicht, was draußen um euch vorgeht." Die Stimmung der hiesigen Christen ist eine äußerst gedrückte, um so mehr, als in Sistow gegenwärtig kein Mann Militär und der Mudir keine Energie wie der Kaimakam von Trnowa, ja selbst keinen guten Willen zeigt; denn als heute eine Deputation von Bulgaren zu ihm kam, um von ihm Aufklärung über die Vorgänge und Beruhigung zu erlangen, suchte er einfach die so beunruhigenden Vorgänge, obgleich unleugbare Thatsachen, abzuleugnen, ja er erklärte auch besagter Deputation, welche sich äußerte, diese Vorgänge dem Pascha anzeigen zu wollen, daß er eine solche Anzeige als einen gegen ihn gerichteten feindlichen Akt der Christen ansehen werde, und doch thut er nichts, die beunruhigende Sachlage zu ändern. — 17. Aug. Die vergangene Nacht haben wohl die meisten Christen schlaflos hingebracht, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Türken Nachts losbrechen sollten. Das Russischer kaiserliche Consulat, dem von den hiesigen Vorgängen Anzeige gemacht war, scheint aber den Pascha gerängt zu haben, dem hiesigen Mudir telegraphisch strengen Befehl zur Wachsamkeit zu ertheilen. So ließ denn der diesige Mudir gestern spät Nachmittags ausrufen, daß sich Niemand bewaffnet zeigen dürfe. Einige zwanzig junge Türken, welche dies Gebot übertraten, sind Nachts eingezogen worden, und es beruhigt sich wieder, aber wer weiß auf wie lange, in etwas hier die aufgeregte Stimmung.

Montenegro.

Das Reuter'sche Bureau meldet, daß der neue Fürst von Montenegro, Nikiza, den Bischof von Montenegro abgesetzt und an dem Lande gewiesen hat, weil derselbe der Ende der zu Ehren Danilo's veranstalteten Begräbniß-Feierlichkeit den Leichenzug verlassen hatte. Der russische Consul hatte sich zu Gunsten des Bischofs, welcher als Haupt der russischen Partei im Lande gilt, beim Fürsten vergeblich verwandt.

China.

Wie dem „Flotten-Moniteur" aus Shanghai, 20. Juni, geschrieben wird, rücken die Rebellen rasch gegen den Norden des Reichs vor und es wäre allerdings möglich, daß Kaiser Hienfung, durch seine eigenen Unterthanen bedroht, endlich den Anforderungen der Verbündeten nachgeben werde. Dieses Resultat ist noch nicht erreicht, aber die Soldaten Tien-fu's nähern sich täglich mehr der Stadt Shanghai, dessen Handel bereits sehr darniederliegt. Die Rebellen verbrannten die Verstärke von Hanchu, wo die wichtigsten Seiden-Fabriken des Landes, zwischen Nanking und Chian-Kiang, sich befinden. Zu Su-Tschu thaten sie Gleiches, so daß der Verlust an Leuten und Gütern schon sehr beträchtlich ist. Die Minister von Frankreich und England ließen eine Proklamation zur Beruhigung der Bevölkerung von Shanhai anschlagen; sie zeigen darin an, daß sie sich mit den Kommandanten der verbündeten Streitkräfte verständigten, um die Einwohner von Shanghai — dessen Hafen dem Handel aller Nationen geöffnet ist gegen Mord und Raub, gegen Insurrection im Innern und Angriff von Außen zu schützen.

Amerika.

New-York, 11. August. Der Prinz von Wales ist am 10. bei Charlottetown auf Prinz Edwards Island gelandet. Das ungewohnte Schauspiel, einen wirklichen und lebendigen Prinzen von Angesicht zu Angesicht zu sehen, scheint die Leute überm Wasser geradezu toll gemacht zu haben, und wenn der junge Prinz mit nur halbwegs gesunden Sinnen heimkehrt, wird es ein wahres Wunder sein. — Mit der Volkszählung der Vereinigten Staaten hofft man am 1. September fertig zu werden. Es wird behauptet, daß die Bevölkerung jetzt schon an 32 Millionen betrage, was einen Zuwachs von über 35 pCt. in den letzten 10 Jahren konstatiren würde. — Die Abfahrt des „Great Eastern" nach England ist auf den 16. bs. anberaumt. — Die neuesten Nachrichten aus Californien geben bis zum 28. Juli. Die Berichte aus den Silberminen lauten sehr ermuthigend. — Lola Montez, die längst todt gesagt worden war, hat sich von ihrem Schlaganfall so weit erholt, daß sie nach Astoria geschafft werden konnte. Ihr Zustand ist aber ein ganz trostloser.

Vermischtes.

** **Cuttlingen**, 24. Aug. Die Gemeinde Thuningen ist gestern Nachmittag von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden, die 130 Häuser in Asche legte, darunter das Wirthshaus, das Schulhaus und die beiden benennberen Wirthshäuser. Kirche und Rathhaus wurden mit Mühe gerettet. Von 2063 Einwohnern haben nahezu drei Viertheile mit ihren Wohnungen alle ihre Habseligkeiten verloren. Die Ernte war glücklicherweise noch nicht eingebracht.

** **Bern**. Letzten Sonntag wurde hier ein vornehmer Gauner abgefaßt. Ein gewisser im Schwäbischen Merkur ausgeschriebener Herr Köllner logierte in Basel bei dem „Drei Königen" unter dem Namen Fürst Juan Radetzky und telegraphirte nach Olten, er werde mit Gefolge dort ankommen. Er kam aber allein, und um, wie es scheint, nicht von der Langeweile gequagt zu werden, versammelte er eine ansehnliche Gesellschaft um sich, regalirte sie auf der Frohburg, stahl aber zuletzt demjenigen seiner Gelabenen, bei dem er am meisten Geld vermuthete, die Börse, zahlte damit die Zeche und machte sich nachher aus dem Staube. Er kam nach Bern und logirte im „Storch." Als ein Freund des Bestohlenen von Olten anlangte, um den Gauner ausfindig zu machen, war dieser bereits weder abgereist. Letzten Sonntag erschien er im gleichen Gasthof wieder und fragte, ob nicht Briefschaften für ihn angekommen. Der Wirth, mit dem Vorgefallenen bekannt, hatte seine

Digitized by Google

Dienerschaft auf den Fürsten Iwan Radezky aufmerksam gemacht, schickte den Portier auf den Wunsch des Fürsten auf die Post, um nach den Briefschaften zu sehen; dieser brachte aber laut Bericht statt derselben einem Landjäger, und nun reisirte der Fürst im Käfigthurm. Man fand bei ihm falsche Schlüssel, Passpartouts u. dgl., und das weitere Schicksal Iwan Radezky's wird sich nun absponnen.

*** Ein englischer Gelehrter, Professor Way, hat ein neues elektrisches Licht erfunden, das alle früheren Entdeckungen an Intensität übertrifft. Die Weise des Lichtes kann nur mit der der Sonne verglichen werden. Das Licht wird erzeugt durch die Wirkung einer elektrischen Batterie auf eine bewegliche Säule Quecksilber. Bei einem am 7. August auf einer Nacht gemachten Versuche erschienen alle Lichter in Gowes auf der Insel Wight düsterroth. Mit blossem Auge konnte man in das am Meeresufer hängende Licht nicht sehen, das nicht grösser als ein Pfennigstück erschien.

*** Wie der „Cipreo" vom 22. August meldet, brach zu Turin ein furchtbares Gewitter aus, welches sich bis Villanova d'Asti erstreckte. Der Hagel verwüstete die Felder, nicht Eine Frucht, nicht Eine Rebe blieb verschont. Die ganze Ernte ist verloren, namentlich auf der Strasse von Moncalieri, ein heftiger Sturm entwurzelte die Bäume.

*** Das amerikanische Blatt „The Mobile Register" erzählt Folgendes: Unlängst kam ein Herr aus Europa zurück. Er war mit seiner Familie sieben Monate roggewesen. Er hatte seine Gattenreise am Tage der Abreise bezahlt und sieben Monate war das Dach gegeblieben. Doch kaum war er daheim angekommen, so wurde ihm eine Gasrechnung von 52 Dollars zugestellt. Herr Gemmel ging zum Sekretär und brklagte sich, erzählte alle Umstände und sagte, er werde nicht zahlen. „Sehr wohl, Sir", sagte der Sekretär. Herr Grimmel ging nach Hause und erzählte seiner Frau den Vorfall. „Bezahle nur die Rechnung!" sagte sie. „Warum?" fragte er. „Weil ich", sagte sie, „am Tage der Abreise etwas im Hause vergessen und deßhalb zurück zu gehen hatte. Die Fensterläden waren zu, ich zündete also das Gas an, und als wir zurücktamen brannte es noch." Die Rechnung wurde bezahlt.

*** (Das Geheimniß.) Am Valentinstage ist es in England gebräuchlich, daß man sich scherzhafte Liebesbriefe schreibt. Ein Londoner Stutzer erhielt dieser Tage einen solchen Brief, dessen Anfang sehr schön lautete. Die schöne Schreiberin sagte in wohlgesetzten Versen, daß sie vor Neugier sterb, ein Geheimniß zu erfahren, welches er grausam in seinem Herzen verschlossen halte. Sie wünsche nicht zu wissen, ob er Geld habe — auch frage sie nicht nach seinem Stammbaume, und ob edles Blut in seinen Adern rolle, denn dergleichen Rücksichten verachte die Liebe. Aber würde er ihr wohl sagen und die Wunde ihrer Seele heilen; würde er ihr wohl sagen und ein Mädchenherz mit unaussprechlicher Freude erfüllen; würde er ihr wohl sagen und ihr ein Glück gewähren, welches weder Reichthümer noch Ehren ihr bringen können; würde er ihr wohl sagen — wie viel es für seine Perücke bezahlt habe?

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf der samstägigen Schranne zu München ist Waizen um 1 fl. 3 kr., Korn um 46 kr., Gerste um 9 kr. und Haber um 20 kr. gefallen; in Augsburg ist Waizen um 1 fl. 37 kr. und Korn um 36 kr.; in Bayreuth Waizen um 36 kr. und Korn um 1 fl. 18 kr. gefallen. Wenn das gegenwärtige herrliche Wetter andauert, dann dürften die Getreidepreise allenthalben rasch zurückgehen.

Aus der Pfalz, 23. Aug. Seit meiner letzten Mittheilung über den Stand der Getreidepreise im Juli hat die trotz aller Witterungsungunst nun doch vollendete Ernte mit ihrem im ganzen recht guten Ergebniß ihre günstige Wirkung nicht verfehlt. Die Preise sind bereits merklich herabgegangen und alles deutet auf ein weiteres Sinken derselben. Dabei ist freilich noch eine wesentliche Verschiedenheit zwischen der Vorder- und der Hinterpfalz zu bemerken. Während der Centner Waizen in Kaiserslautern und Zweibrücken noch nahezu 7 fl. (6 fl. 48 kr. und 6 fl. 54 kr.) kostete, wurde er in der Vorderpfalz bereits um 5 fl. 54 kr. bis 6 fl. 6 kr. verkauft. Korn schwankt noch zwischen 4 fl. 12 kr. und 4 fl. 34 kr. Das Pfund Kornbrod kostet nun wieder 3. Weißbrod 6 kr.

Mainz, 24. Aug. Auf dem heutigen Fruchtmarkte stellten sich die Durchschnittspreise wie folgt: Waizen 13 fl. 40 kr., Korn 7 fl. 58 kr., Gerste 7 fl. 7 kr., Haser 5 fl. 35 kr.

(Verbesserung.) In einem Theile der Auflage unseres gestrigen Blattes ist auf der zweiten Seite in dem angeblichen Schreiben des Königs von Neapel an den Kaiser Napoleon auf der dritten Zeile von unten vor: ohne Kampf, das Wörtchen **nicht** ausgefallen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 25. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	699
" 5% Nationalanlehen von 1854	—	87 1/2
" 5% Metalliques-Obligationen	49 1/2	—
" 4 1/2% " "	43 1/2	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	94 1/2	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	88	—
" 100 Fl. v. 1858	95 1/4	—
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	222	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	—
" 4% "	100 1/2	—
" 4% " Grundrenten	99 1/4	—
" 4 1/2% Obligationen	103	—
" 5% Obligationen von 1850	102 1/2	—
" 4 1/2% Dotation-Actien	103 1/2	—
" Ludwigshafen-Bexbach	126	—
" Bayer. Bankactien	—	—
" Anbach-Gunzenhausen à 7-fl.	10	—
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	85 1/4	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	97	—
" 4% " " "	104 1/4	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125 1/2	—
" ditto grossherz. à 25 fl.	—	34 1/2
" Darmstädter Bankactien	—	183
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44 1/2	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	89 1/2	—
" fl. 35 ditto von 1845	24	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34 1/2
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	315
" 3 1/2% Bankscrip	109 1/2	—
" Verein-Loose à 10 fl.	10 1/2	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Den 31. August
Ziehung des Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: fl. **40,000**, fl. **35,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **3000** 2c.

Diese sicher gewinnenden Obligationsloose (fl. 46. geringster Gewinn) werden von Unterzeichneten auf's billigste getheilet; schon gegen die Einsendung von 3 1/2 fl. kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 7 Stück für **20 Gulden**. Auch können wir den Betrag durch Postvorschuß entnehmen. Pläne und Ziehungslisten gratis.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Der Unterzeichnete sucht zu kaufen: **Meyer's grosses Conversations-Lexicon, Förster's Bauzeitung, Dingler's polytechnisches Journal, Prechtl's technologisches Wörterbuch, die deutschen Klassiker,** vollständig oder in einzelnen Abtheilungen.

Bamberg, den 27. August 1860.

J. Hess,
im Gasthof zum Bamberger Hof.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Herren Spritzenführer und sämmtliche Steiger wollen sich heute Abend 8 Uhr im Ringleins-Felsenkeller einfinden.

Lehrlings-Gesuch.

In einer **Conditorei & Lebkücherei** wird ein Lehrling gesucht. Frankirte Anfragen beliebe man der Expedition der Bamberger Zeitung unter A. B. gefälligst einzusenden.

Ein Brief

wurde gestern früh verloren, dessen Rückgabe gegen Erkenntlichkeit man bittet.

Schrannen-Mittelpreise

Erding, 23 Aug. Waizen 21 fl. 17 kr., Korn 13 fl. 52 kr., Gerste 12 fl. — kr., Haber 7 fl. 16 kr.

Landshut, 24. Aug. Waizen 20 fl. 40 kr., Korn 14 fl. 10 kr., Gerste 11 fl. 42 kr., Haber 7 fl. 33 kr.

Augsburg, 24 Aug. Waizen 21 fl. 17 kr., Korn 14 fl. 26 kr. Gerste 12 fl. 42 kr., Haber 7 fl. 6 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Aug. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 31 1/2—32 1/2 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 1/2—18 1/2 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 206—201 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45 - 45 1/2 kr. Künftkanlemballer — fl. — kr. Hochheim. Silber pr. Zollv. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. 20er rauh. 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauh. 24 fl. 30 kr. 14 kr.

Wien, 25 Aug. Oesterr. Spreo. National-Anl. 78,30; Spreo. Metall. 66 80; Letterie-Anlehenloose von 1854: 90. 75; desgleichen von 1858 107,75; Bank-Actien 788. Oesterreichische Central-Eisenbahn-Actien 180 80; Nordbahnactien 182 50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 112 15; London 130.50.

Paris, 25. Aug. 4 1/2 proz. Rente 97 90; 3proz. Rente 68 25.

London, 25. Aug. Zweiprozentige Consols 92 1/4.

Druck und Verlag von J. H. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um breißigen Preis zu beziehen wie in Bamberg Zeitungs-Expedition Nagler.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 fl. 42 kr. rheinisch, oder 1 Thlr. 20 Ngr. Durch eine Postanstalt mit 3 fl. 30 kr. rheinisch oder mit 4 Thlr. preußischen Courant. Für die Auswärtigen beträgt halbe oder halben Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 238. Dienstag, 28. August. 1860.

Deutschland.

11. München, 27. Aug. Die Aufbesserung der Gehalte der Beamten, dieses wirklich dringendste aller Bedürfnisse, ist wenigstens im Finanzministerium, wie ich aus sicherer Quelle mittheilen kann, bereits fest beschlossen und einer solchen Maßregel wird wohl auch Seitens der Kammern die Zustimmung nicht versagt werden. Es verdient dies schon allein, von dem Berufstheil abgesehen, die ehrenhafte Haltung unseres Beamtenstandes gegenüber der Korruption in andern Ländern, besonders den grossen Kaiserstaaten. Bessere Bezahlung ist aber zugleich auch das beste Mittel diese Korruption von uns fern zu halten. Hoffentlich wird der Landtag das Kriegsbudget nicht alle Mittel verschlingen lassen. Dasselbe wird verbürgten Nachrichten zufolge die Forderung von 13 Millionen Gulden stellen. — Die Arbeiten des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten schreiten rasch voran. In der letzten Sitzung am Sonnabend kam derselbe bis Art. 365 des Entwurfes des Strafgesetzbuches und morgen wird derselbe mit diesem wohl fertig werden, worauf dann wieder eine Pause von 8 bis 14 Tagen eintreten wird. Aus den Beschlüssen derselben in der letzten Woche ist hervorzuheben, als von allgemeinem Interesse, daß im Artikel 223 des Entwurfs der letzte Absatz, welcher die ausnahmsweise polizeiliche Duldung gewisser unsittlicher Institute ermöglichen sollte, gestrichen und in Art. 338 des Entwurfes das absolute Verbot von Spielbanken, also auch einer Concession dieser Seitens der Regierung eingestellt wurde. Dagegen ist beschlossen im Hinblick auf den Arndt'schen Proceß in Zweibrücken zu belassen, daß der früher vom Ausschusse gestrichene Art. 269 des Entwurfes die strafrechtliche Verfolgung der Ehrenkränkung Verstorbener auf Antrag ihrer nächsten Verwandten bestimmt. Diesmal durch Majoritätsbeschluß angenommen wurde. Wenn der Historiker seine Steffe nicht aus China und Indien, sondern aus der vaterländischen Geschichte schöpfen will, darf er auf jedem Blatte ängstlich nachsehen, ob er wohl nicht dem grimmigen Arme des bayerischen Strafgesetzbuches anheimfällt.

Die längst erwartete Herabsetzung der Personentaxen bei Benützung der kgl. bayerischen Dampfboote auf der ganzen Strecke von Donauwörth bis Linz ist endlich erfolgt und tritt mit 1. Septbr. d. J. devart ins Leben, daß die Preise der 1. Classe ganz und gar hinwegfallen, für die 1. Klasse die bisherige Taxe der 2. Klasse und für die 2. die des Deckes bezahlt wird.

Die Nichtigkeitsbeschwerde des quiesz. Landgerichts-Assessors von Pottenstein, Ludwig Bauer, gegen das Urtheil des Schwurgerichtshofes von Oberfranken, wonach derselbe wegen Verbrechens des Verletzung öffentlicher Treue und Glaubens zur Festungsstrafe 2. Grades auf die Dauer von 5 Jahren und zur Dienstesentlassung verurtheilt wurde, verwarf der oberste Gerichtshof, und sprach dabei aus, daß der von den Geschworenen bei Beantwortung der ihnen vorgelegten Fragen aus freien Stücken gemachte Beisatz, „daß sämmtliche Handlungen unter mildernden Umständen begangen wurden“ nicht geeignet war, die Geschwornen zur Verbesserung ihres Wahrspruches aufzufordern, da dieser Zusatz als eine außerhalb des Wahrspruches liegende Bemerkung nicht weiter zu beachten sei.

Stuttgart, 25. August. Einem hiesigen Stahmachermeister, der voriges Jahr für das bayerische Militär eine große Quantität Halbstiefel lieferte, sind vergangene Woche circa 7000 Stück von der Militärverwaltung zurückgeschickt worden, weil sie nicht nach Muster befunden wurden. Auf dem Exercitienplatze liegen nun die Stiefel zum Verkaufe bereit. — Seit einigen Tagen ist das 1. Infanterieregiment mit einem Käppi bekleidet. Es ist niederer als früher, gegen vornen abgedacht und ist mehr spitzig; der Schild geht abwärts, worunch der Mann gegen Sonne und Regen etwas mehr als früher geschützt ist.

Hanau, 26. August. Heute Nachmittag trafen von Offenbach, Sachsenhausen und Frankfurt eine große Anzahl Turner ein, die dem hiesigen Turnvereine einen Besuch machten und im Garten des Hrn Fischbach den dem Turner L. mit einigen barmlosen Worten begrüßt wurden. Kurze Zeit nachher erschien der Polizeiwachtmeister, um den Renner zu arretiren, was man indessen nicht zugab. Der Wachtmeister requirirte hierauf eine Patrouille von der Militärwache, als diese erschien, war das Local von den Turnern verlassen, was wohl das Beste war, um Thätlichkeiten zu vermeiden. Die fremden Turner reisten mit dem letzten Bahnzuge unter einem tausendstimmigen „Gut Heil!“ der Hanauer nach Frankfurt zurück.

Berlin, 26. Aug. Den Anforderungen der Polen in der Provinz Posen dürfte noch den Beurtheilungen zu schließen, welche diese Ansprüche hier erfahren, ein entschiedener Widerstand entgegentreten, da man keiner Provinz des Staats irgendeine Ausnahmestellung einzuräumen geneigt sein mochte, wodurch der Einheit des Staates offenbarer Abbruch geschehen würde. Zwischen der Pflege der polnischen Sprache und der Erhebung derselben neben der deutschen im preußischen Staate gleichsam zu einer Art Staatssprache wird man quer recht wohl zu unterscheiden. Die Pflege der polnischen Sprache in der Provinz Posen soll keineswegs verkümmert werden. Als Staatssprache in jeder Beziehung kennt man im preußischen Staate nur die deutsche. Welche Entwicklung würde wohl der preußische Einheitsstaat nehmen, wenn dieselben Anforderungen wie die Polen in der Provinz Posen, auch die Basken, Littauer, Wassuben, Wallonen ꝛc. machten?

Die Seerechtsconferenzen in Hamburg sind am 22. August geschlossen worden und somit die Verhandlungen über ein gemeinsames Deutsches Privatseerecht zu Ende gebracht. Zum Beweis der dritten Lesung der übrigen Bücher des Deutschen Handelsrechts wird die Conferenz am 29. Oct. in Nürnberg wieder zusammentreten.

Wien, 24. August. Seit der Rückkehr des Grafen Rechberg von Teplitz und Salzburg ist zum Erstaunen aller hiesigen Diplomaten der neuernannte kaiserl. russische Botschafter Hr. von Balabine beinahe täglicher Gast im Hotel unseres Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und nimmt durch lange anhaltende Conferenzen mit dem Grafen Rechberg die Zeit desselben so in Anspruch, daß in allen diplomatischen Kreisen gar kein Zweifel mehr über die zwischen Russland und Oesterreich stattgehabte Annäherung obwaltet. — Der Feldmarschall Fürst Alfred Windischgrätz begieng seit dem April 1849, als dem Tage, an welchem er das in Ungarn geführte Commando niederlegte, weder das Gehalt noch die Naturalien, die mit seiner hohen militärischen Würde verknüpft sind, er hat nicht nur dieselben zu Gunsten des Staates, sondern auch sogar die ihm aus dem Maria-Theresia-Ordensfonde als Großkreuz gebührenden jährlichen Bezüge zu Gunsten derjenigen Wittwen von Ordensrittern zurücklassen, denen statutenmäßig nur die Hälfte des von ihren Ehegatten bei Lebzeiten aus dem Ordensschatze bezogenen Gehaltes zukommen würde. Der Fürst-Marschall hat daher seit mehr als einem Jahrzehend aus eigenem Antriebe bereits das geleistet, wozu ihn ein bämischer Correspondent des Frankfurter Journals erst jetzt auffordern zu müssen vermeinte. Auch Graf Nugent hat seit seiner im Jahre 1848 erfolgten Beförderung zum Marschall sein Gehalt stets zu Gunsten des Aerars zurückgelassen. — Die von den Debats und dem Constitutionnel gebrachte Nachricht über die Abreise der Königin-Wittwe von Neapel auf einem spanischen Dampfer nach Spanien scheint aus der Luft gegriffen zu sein, da zur Disposition der Königin und ihrer Familie sammt Gefolge zwei österreichische Dampfer bei Gaeta liegen, um die hohe Frau erforderlichen Falles nach Triest zu bringen. — Seit einigen Tagen bemerkt man hier auffallende Züge galizischer Juden in ihrer Nationaltracht auf den Straßen, die ihre Heimath erst kürzlich verlassen haben. Nach ihren Aussagen scheinen sie dem Landfrieden daselbst nicht recht zu trauen und Sorge getragen zu haben, ihre Personen und Sachen bei Zeiten hieher in Sicherheit zu bringen.

Ein Handschreiben des Kaisers von Oesterreich an den Erzbergog-Statthalter von Tyrol trifft, bis der Entwurf einer neuen Schießstands- und Landesvertheidigungsordnung zusammengestellt ist und dem nächsten Tyroler Landtag zur Berathung vorgelegt werden kann, einige vorläufige Bestimmungen bezüglich dieses Gegenstandes.

Festzeugmeister von Benedek wurde gestern von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und soll bei dieser Gelegenheit sein Gesuch um Enthebung von seinem Posten persönlich wiederholt haben. Es ist nicht bekannt, welche Antwort ihm der Kaiser ertheilt hat; man glaubt indessen, daß der Feldzeugmeister vorläufig seinen Posten behalten werde, obwohl er durchaus kein Hehl daraus macht, daß er sich auf demselben sehr unbehaglich fühlt. Sicherem Vernehmen nach hätte er unter Anderem auch Veranlassung genommen, sich über den Cardinal Erzbischof von Gran zu beklagen, dessen Haltung nicht wenig dazu beitrage, die nationale Aufregung in Ungarn zu steigern, da er sich bei jeder Gelegenheit als Vorkämpfer der nationalen Bestrebungen geberde.

Der Krakauer „Czas“ hat nachstehende Verwarnung erhalten: „Da das Tagesblatt „Czas“ seit längerer Zeit schon die politischen Zustände Italiens in einer Weise darstellt, welche dem gegen die legale Regierung ausgebrochenen Aufstande günstig ist und das Blatt außerdem hartnäckig Tendenzen durchzuführen sucht, die mit den Interessen des Staates unvereinbar sind, so hat sich die hiesige Statthalterei bewogen gefunden, eine Verwarnung zu ertheilen zu.“

Wien, 26. Aug. Der Prinz Adalbert von Preußen ist hier eingetroffen und wird 3 bis 4 Tage hier bleiben. Gestern er-

Digitized by Google

hielt derselbe Besuch von dem Kaiser und dem Herzog Ludwig in Bayern und machte Nachmittags den Gegenbesuch in Schönbrunn.

Aus Holstein, 25. Aug. Nachdem bisher in der holsteinischen Adreß- und Untersuchungssache nur verurtheilende Erkenntnisse bekannt geworden, hört man jetzt endlich auch von einem freisprechenden Urtheile. In Eckernförde wurden sämmtliche wegen dieser Angelegenheit in Untersuchung befindliche Einwohner, etwa 200 an der Zahl, durch Erkenntniß des Magistratsgerichtes freigesprochen; nur einer der Angeschuldigten, Kaufmann Dehn, wurde wegen einer seine Petition erläuternden, später an die Ständeversammlung eingereichten Motivirung, in welcher er sich ungeziemender Ausdrücke bedient haben sollte, mit einem Verweis, einer Geldstrafe von 15 Thlrn. (R.-M.) und Erlegung des auf ihn fallenden Theils der Untersuchungskosten bestraft.

Schweiz.

Bern, 23. August. So eben ist hier die wichtige Nachricht eingetroffen, daß dem französischen Gesandten in Neapel und dem dort vor Anker liegenden französischen Admiral de Tinan die Ordre ertheilt worden ist, bei dem bevorstehenden Angriff Garibaldis eine vollständige Neutralität innezuhalten und die neapolitanische Regierung in keiner Weise am Gebrauch der ihr zur Vertheidigung zu Gebote stehenden Mittel zu verhindern. Einen ähnlichen Befehl soll auch England ertheilt haben. Andererseits berichtet man, daß sowohl auf speciellen Befehl des Kaisers Napoleon auf Sicilien Wege Pulver-, Munitions- und Waffenlieferungen an die sardinische Regierung gemacht worden sind.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Das erste Reisebulletin des Kaisers haben wir schon erhalten; die Rede des Maire von Dijon ist ein revolutionärer Akt, und von einer ganz anderen Tragweite als die höflichen Phrasen des Constitutionnel: „Frankreich hat Europa verzaubert und wenn die Mächte die Furcht vor Ihren Waffen zur Schau tragen, so fürchten sie in der That viel mehr die Sympathien, die Sie bei den Völkern hervorgerufen haben.“ Die Rede war vom Kaiser, wie alle offiziellen Reden vor Beamten vorher zur Prüfung vorgelegt worden. Der Schluß von der Rede des Bischofs hat dem Kaiser nicht gefallen, und er hat es dem Prälaten zu verstehen gegeben. — Aus Rom erfahren wir, daß der Cardinal Antonelli dem Wiener Cabinet insinuirt habe: es möge Frankreich vorschlagen, gemeinschaftlich mit Oesterreich dem Papste seine noch übrigen Staaten zu garantiren, dies aber nicht als einen politischen, sondern vielmehr als einen religiösen Act vorzustellen, da die katholische Christenheit die weltliche Macht des Papstes für nothwendig halte. Sowie aus diesem Grunde trotz des Princips der Nichtinterventionin Frankreich die Stadt Rom besetzt halte, ebenso würde Oesterreich die Provinzen besetzen dürfen. Jedenfalls würde ein solcher Vorschlag den Kaiser Napoleon zwingen, sich rund und klar für oder gegen die Revolution auszusprechen. Wir wissen noch nicht, welche Antwahme diese Insinuation des Cardinals in Wien gefunden hat.

Paris, 25. August. Die unabhängigen Blätter verzögern noch ihren Bericht über das Ergebniß der Gemeindewahlen. Auch ein Ministerialbericht will noch nähere Details und die Nachwahlen abwarten um ein Endurtheil zu fällen. Doch ist das Ministerium des Innern schon in der Lage, sich und dem Lande zu dem durchschnittlichen Ergebniß Glück zu wünschen. Der Bericht conflatirt vor allem und mit größter Befriedigung die Abwesenheit aller politischen Agitation. Das glänzende Durchfallen der Administration an manchen Orten beschäftigt er mit dem Bemerken, auch diese Demonstration sei in keinem der Regierung feindlichen Sinn geschehen. Die große Anzahl der Nichtstimmenden erklärt er sich sehr gemüthlich mit den Feldarbeiten und mit der Natur des allgemeinen Stimmrechts, welches maßenhaft besonders bei ungemöhnlichen und wichtigen Anlässen functionirt, z. B. wenn die Gesellschaft zu retten oder der Regierung eine Ovation, eine Acclamation darzubringen ist. Der Ministerialbericht hebt auch hervor, der Minister des Innern habe den Maires und Adjunkten, welche um die Ehrenbuden ansuchten, ihre ministerielle Ernennung durch das Votum ihrer Mitbürger ratificiren zu lassen, sein Veto nicht entgegengestellt. Es ist dem Berichte nachzurühmen, daß er eingestreut, es gebe noch immer Präfecten, welche den Geist des allgemeinen Stimmrechts und der Verfassung und den Liberalismus der ministeriellen Circulare nicht begreifen oder beherzigen und das souveräne Volk in der Kundgebung seines höchsten Willens wie ein subalternes Volk chikaniren und drossiren.

Paris, 26. Aug. Die Rede, welche der Kaiser in Lyon gehalten, hat auf die Börsenwelt fast gar keinen Eindruck gemacht, denn die 3proz. Rente ist nur um 10 Centimes gestiegen. Die Erwartungen gewisser Kreise sind demnach sehr getäuscht worden. Mit einigen friedlich klingenden Worten lassen sich die einmal aufgeregten Gemüther heutzutage nicht mehr beruhigen.

Der Marquis Lavalette hat eine ausführliche Anklageacte gegen die Pforte und die Türkenherrschaft eingeschickt. Er behauptet, es bestehe eine Verschwörung der Muselmanen gegen die Christen, und er sucht die Mitwissenschaft und die Mitschuld der türkischen Behörden zu erweisen. Auf Grund dieses Berichtes, der jedenfalls zu einer Demonstration bestimmt ist, dürfte das Pariser Cabinet, ganz wie Fürst Gortschakoff vor einigen Monaten, die Großmächte zu einer gemeinschaftlichen Intervention in der europäischen Türkei auffordern.— Im Lager Garibaldi's verstärkt sich die Opposition gegen Cavour. Brofferio beabsichtigt sich zu demselben Zweck nach Sicilien, wo sich auch schon der Proscribirte Dupretis gegen Cavour befindet. Natazzi will sich nicht mit Cavour compromittiren. Gelingt es letzterem nicht, die Dictatur Garibaldi's in Neapel hintanzuhalten, so wird seine Entfernung aus den Staatsgeschäften den Garibaldi und seinen zahlreichen Anhängern nachträglich gefordert werden. Ratazzi ist zu seinem Nachfolger bestimmt.

Calais, 25. August. Der Graf von Aquila ist nach einem mehrstündigen Aufenthalte in London hier wieder eingetroffen und nach Paris zurückgereist.

Italien.

Rom, 17. Aug. Die Statuten des nach dem Plane des Hrn. v. Chatelineau zu bildenden religiösen und militärischen Ritterordens unter dem Namen: Orden des hl. Petrus“ sind gegenwärtig der Genehmigung des heiligen Vaters unterbreitet, nachdem sie bereits von einer Spezialkommission geprüft und für sehr zweckmäßig befunden worden. Der Orden vom heiligen Petrus theilt sich in mehrere Zungen: in die italienische (die offizielle Sprache), die französische, deutsche, spanische, englische und orientalische Er besteht aus einem Ordreuchef, der das goldene Kreuz am Halse trägt, aus einzelnen Sprachencheſs mit derselben Auszeichnung, aus Rittern, die ein goldenes Kreuz auf dem Kleide tragen, aus Waffenknechten, welche ein silbernes Kreuz auf dem Kleide tragen, und aus außerordentlichen Mitgliedern mit derselben Auszeichnung. — Kamorieree gedenkt, dem Eifer und der Kampfeslust der neuen Ritter die Bewachung und Besetzung der vorgeschobenen Posten von Belleri und Frasinone anzuvertrauen und beabsichtigt aus diesem Elemente eine Compagnie Freischützen zu bilden zur Bewachung Ancona's. Man beſorgt ernstlich einen Einfall von der Romagna und Toscana her.

Turin, 25. August. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“ sagt unter Anderm: „Wir fürchten einen europäischen Krieg, besonders wegen des Schicksals Italiens. Es wäre für daſselbe wenig zu hoffen und Großes zu befürchten. Garibaldi hätte es nicht gewagt, in Sizilien einzuſallen, wenn das piemontesische Heer nicht schlagfertig am Mincio und Po jede Intervention verhindert hätte. Wir können die Feindseligkeiten gegen Oesterreich nicht beginnen, ohne das Unrecht auf unserer Seite zu haben, eine fürchterliche Opposition zu finden und Italiens Zukunft für immer zu compromittiren. Große Schlachten können nur von stehenden Heeren gewonnen werden, und wir zweifeln sehr, daß es Garibaldi in den Sinn kommen könnte, das Festungsviereck Venetiens mit seinen Freischaaren anzugreifen.“

Turin, 26. Aug. Nachdem das Kaffeehaus Stiizere in Mailand geschlossen worden war, weil die daſselbst am 18. Aug. anwesenden Gäste ein Hoch auf den Kaiser von Oesterreich ausgebracht haben, sind neuerdings mehrere Kaffeehäuſer Mailands der Schauplatz großer Exzesse gewesen. Aehnliche politische Demonstrationen, an welchen sich selbst Soldaten betheiligten, riefen Gegendemonstrationen hervor

Wie der „Independance belge“ geschrieben wird, dauern die Rüstungen in den sardinischen Gebietstheilen in der ausgedehntesten Weise fort.

Neapel, 19. Aug. Neapel ist ruhig! verbreitet man täglich durch den elektrischen Strom in alle Welt hin. Es ist ruhig; aber was für eine Ruhe ist dies? Nacht eine Tour durch die belebtesten Straßen dieser schönsten Stadt der Welt; bört die Reden, die Fragen, die Antworten; geht nun auf die Gesichter der Neapolitaner zu, und sagt mir: ob zwischen Furcht und Hoffnung in grausamer Angst und in der Erwartung der schweren und traurigen Ereignisse die wahre Ruhe existirt. Der Belagerungszustand wird übrigens mit größter Milde gehandhabt. Die Nationalgarde thut mit größtem Eifer und mit Geschick ihre Pflicht. Der König fährt in einem offenen Wagen durch die Stadt. Der Polizeipräfect soll abgesetzt werden. In der Kirche S. Giuseppe feierte man den Napoleonstag mit einem Te Deum; es besanden sich bei demselben außer dem diplomatischen Körper verschiedene königliche Minister, Generale und viele Mitglieder der Nationalgarde. Alles war in ganz Gala beleuchtet. Es soll haben wir es gebracht. Dieser Mann, welcher der Urheber aller Verwirrung, aller Unordnung und aller Revolution in Italien geworden ist, wird in Neapel zum Gegenstand der Vergötterung. — Hinsichtlich des Heerwesens sagt die „Tribe“: die Desertionen der Soldaten mehren sich von Tag zu Tag. Im Namen Garibaldi's verlassen sie das Theuerste, und laufen ihm zu. Gestern Abend verließen zwei Wachen bei St. Carlo ihre Posten. Fast alle Calabreser Soldaten, die sich in Calabrien befanden, sind nach Hause geeilt. Dasselbe Blatt, das ein Organ des Ministeriums ist, sagt: „Es läuft das Gerücht, daß Männer von Geist und Herz der Regierung und dem Könige Vorschläge gemacht hätten, betreffs der innern und äußern Politik, um die Unabhängigkeit Italiens zu verwirklichen, um das Heer auf die Höhe des italienischen Namens zu bringen, um das Interesse Neapels mit demjenigen Piemonts zu einigen, wodurch die Bestrebungen der extremsten Parteien ohnmächtig würden, die sonst den Sturz Italiens und dessen Unabhängkeit herbeiführen — Durch ein Decret des Königs wurde zur weitern Ausbildung der Heeresbewaffnung abermals die Anschaffung von 12,000 Gewehren beschlossen. Man hat dabei namentlich die Bewaffnung der Nationalgarde im Auge.

Die neuesten Depeschen aus Süd-Italien melden, wie die Pariser „Patrie“ vom 26. in ihrer Abendausgabe mittheilt, daß die

Digitized by Google

Ausschiffungen an der Küste Calabriens fortwarteten und Garibaldi die Citadelle von Reggio eingeschlossen hatte. Der „Patrie" ist noch keine Mittheilung von einer Capitulation der Citadelle zugekommen.

Aus Neapel vom 24. d. wird offiziell gemeldet, nach lebhaftem Kampfe haben die Neapolitaner Reggio auf und zogen sich in das Fort zurück, das wegen seiner Construktion nicht haltbar ist. Ein anderes Gefecht fand am 23. d. mit der Brigade Brigandi bei Piali statt; der Kampf dauerte fort.

Palermo, 23. August. (Ueber Genua.) Das Fort Reggio hat am 21. kapitulirt; die Garnison zieht mit Waffen, Bagage und Personal ab; die Garibaldianer haben die Villa San Giovanni nach kurzem Kampf besetzt. Die zwei neapolitanischen Brigaden Melandez und Brigandi haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben; die Garibaldianer haben sich der Waffen, Artillerie und des Forts el Pizzo (etwa 25 Stunden oberhalb Reggio) bemächtigt.

Montenegro.

Nachrichten aus Cattaro zufolge leugnet der Mörder Radisch noch immer, obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß er der Thäter war. Da nun sein Geständniß fehlt, und die Montenegriner die Autopsie der Leiche des Fürsten nicht gestatten wollten, so kann Radisch auch nach den österreichischen Gesetzen nicht zum Tode verurtheilt werden. Dieß wurde auch dem neuen Fürsten bekannt gegeben. Dieser antwortete: „Man möge mit dem Mörder machen was man wolle." Der eigentliche Regent ist nun nicht der junge Fürst, sondern sein Vater, Mirko, der auch bei Lebzeiten des Danilo der eigentliche Leiter der montenegrinischen Politik war, und bei Grahowo die Montenegriner führte. Er ist ein wüthender Turkophage, und man ist überzeugt, daß derselbe in Bälde etwas bedeutendes gegen die Türken unternehmen werde.

Türkei.

Pera, 17. August. Da die von Fuad Pascha bei der Pforte eingelaufenen Berichte in jeder Beziehung befriedigend lauten, so will der Sultan, wie man sagt, sich nochmals an die Königin von England und an den Kaiser der Franzosen in autographen Handschreiben wenden, um, da die Intervention nicht mehr abzuwenden ist, es wenigstens durchzusetzen, daß die türkischen Truppen allein zur Wiederherstellung der Ruhe und zur Bestrafung der Schuldigen in Syrien verwendet werden. Den Franzosen würde hiermit eine ganz passive Rolle in Beyrut, die übrigens schon durch ihre geringe Stärke bedingt ist, angewiesen. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß der Wunsch des Großherrn, seinen Truppen Gelegenheit zu geben, den Flecken, welchen ihr früheres Benehmen auf ihre Ehre geworfen hat, zu tilgen, gewährt werden wird. Fuad Pascha's energisches Auftreten verdient den höchsten Beifall, und es ist interessant die Berichte darüber zu lesen, wie er es vermochte, den Notabeln von Damascus, welche zum Theil mit die Schuld des Gemetzels tragen, gleich bei seiner Ankunft ihren Standpunkt klar zu machen. Von allen, welche sich herbeidrängten um ihm nach türkischer Sitte ihre Ehrfurcht zu bezeugen, empfing er nur den Emir Abd-el-Kader und, die Truppencommandanten, die übrigen ließ er meistens einsperren. Die Enttäuschung und der Schrecken über dieses unerwartete Auftreten war so groß, daß eine kurze Zeitlang ein Wiederausbruch des Aufstandes, welcher von den zurückgewiesenen Notabeln ernstlich besprochen wurde, zu befürchten war, daß machte die Ankunft der Truppen, welche Fuad herangezogen hatte, diesem Zustand bald ein Ende. Man kann hieraus ersehen, wie leicht es gewesen wäre, durch ein kräftiges Eingreifen das ganze Gemetzel zu verhindern. Auch gegen die Drusen sind Schritte gethan worden und einzelne Distrikte sind so umstellt, daß man die Schuldigstellen unter ihnen leicht wird fangen und bestrafen können. Bei den Emzelnheiten und den Drusen den Haaren wird dies allerdings auf größere Schwierigkeiten stoßen und es ist daher wenig Hoffnung, daß man auch diese wird zur Rechenschaft ziehen können.

In Cypern stand den Türken eine unangenehme Ueberraschung bevor, die jetzt aber durch die Verhaftung eines Obersten Karatzeo in Athen vereitelt wurde. Er sammelte Leute, um damit einen Einfall in das türkische Gebiet zu machen und man soll in seinem Hause eine sehr große Summe in Gold und Silberrubeln gefunden haben.

Beyrut, 12. Aug. Nachdem man wochenlang die gespannteste Aufmerksamkeit dem Innern Syriens zugewendet, richten sich nun wieder alle Blicke der Seeseite zu, von woher man täglich der Ankunft der französischen Truppen entgegensieht. Als Vorläuferin derselben ist inzwischen schon vor mehreren Tagen ein Generalstabsofficier Mr. Dument und ein Theil der Militärkrankenpflege eingetroffen, und diese hat ihr Wort auch alsgleich mit Anschreibung von Lieferungen und Errichtung von Backöfen begonnen. Obgleich noch dem Vorgefallenen eine fremde militärische Occupation den Einwohnern Syriens in ziemlich sicherer Aussicht stand, und sich auch die Mohammedaner selbst darauf vorbereiten mußten, so hat die bevorstehende bei den letztern dennoch einen sehr üblen Eindruck hervorgebracht, u. zwar weil dieselbe, soviel man jetzt weiß, eine exclusiv französische sein wird. Eine gemischte anglo-französische hätte man gewiß leichter hingenommen; der französische Name hat schon lange keinen besonders guten Klang mehr in Syrien, ausgenommen bei den Maroniten; die englische Mitwirkung hätte denselben etwas temperirt und vielleicht auch zu einer schnelleren Erlösung von diesem Besuch einige Hoffnung gegeben. Die türkische Regierung in Syrien, mit dem außerordentlichen Pfortencommissär Fuad Paschaan der Spitze, scheint nun heute mit aller Kraft dahin zu arbeiten, um die Occupation wenigstens auf die Küste zu beschränken, das Innere aber so viel als möglich davon frei zu halten. Deßhalb beeilt sich auch Fuad Pascha die Damascenergeschichte, die dem Ganzen die Krone aufgesetzt, wenn nicht ganz ins reine zu bringen, doch mindestens noch in der ersten Stunde zu zeigen, daß er alles aufbietet und anwendet um das strengste Strafgericht dort auszuüben. Untersuchungen und Verhaftungen hatten während der ganzen letzten Woche daselbst in energischer Weise statt, und bald dürften Schwert und Strang als letzte Instanz der menschlichen Gerechtigkeit wahrscheinlich ebenfalls an die Tagesordnung kommen.

Einer aus Damascus vom 9. August datirten Correspondenz des „Osservatore triestino" zufolge finden in Syrien trotz der von Fuad-Pascha getroffenen Verfügungen noch immer vereinzelte fanatische gegen die christliche Bevölkerung gerichtete Excesse statt. So hätte ein Türke in Damaskus eine Christin vergiftet und ein türkischer Pöbelhaufe einen Christen auf öffentlicher Straße und zwar deßhalb erschlagen, weil die Behörde einen Türken, der eben einen Christen, seinen Glaubiger, ermordet hatte, öffentlich hinrichten ließ. In Homs ist ein gegen die christliche Bevölkerung gerichteter Complot von dem derzeitigen Pascha im Keim erstickt worden. In Jerusalem hat sich unter den Türken ebenfalls eine gewisse Gährung kund gegeben, die Behörde ließ es jedoch zu keinem Ausbruch kommen. Aus Damascus sind über 1000 Christen nach Beyrut ausgewandert; andere schicken sich an, den Vorausgegangenen nachzufolgen. Im Libanon ist die Situation ebenfalls noch sehr gespannt; die Drusen bleiben unter Waffen, erwarten einen Angriff und wollen sich für diesen Fall in den Haaren zurückziehen, wohin sie ihre Familien und werthvolle Habe bereits geschickt haben.

China.

Nachrichten aus China dem 9. Juni zufolge hat sich eine aus dem 101. und 102. Linieninfanterie-Regiment und dem 2. Jägerbataillon bestehende französische Brigade der Halbinsel Chefoo bemächtigt. Das Gefecht wurde von den Generalen Jamin und Collineau und dem Contreadmiral Protet geleitet. Die Chinesen entflohen. Gleich nach der Ankunft der Marineinfanterie und des Kriegsmaterials beabsichtigt man, gegen den Peiho vorzugehen.

Amerika.

New-York, 17. August. Aus Mexico berichtet man, daß Miramon in Leon von den Liberalen geschlagen wurde, während er auf Lagos zu entkommen trachtete, und daß er vollständig umzingelt sei. Robles war von Jalappa abgezogen. Der spanische Gesandte hatte Vera-Cruz mit einem Bombarrement bedroht. Proctorsville war von einer furchtbaren Sturmfluth heimgesucht worden, durch welche sämmtliche Häuser des Orts niedergerissen wurden und 140 Menschen ums Leben kamen. — Der Great Eastern ist am 16. von Halifax nach England gesahren.

Vermischtes.

H. München, 27. Aug. Zur Feier des Ludwigstages war am Sonnabend großes Feuerwerk im Prater. Dasselbe übertraf in der That alle meine Erwartungen. Zwischen die prachtvollen Leuchtkugel- und Schwärmer-, sowie Schlangen-Raketen waren drei Hauptstücke eingeschalten; zuerst ein in verschiedenfarbigem Brillantfeuer strahlendes „Herzlich Willkommen", vom Krabelchen umgeben, die beständig nach allen Seiten einen in allen Regenbogenfarben spielenden Feuerregen ausspien, sodann ein in ähnlicher Weise gerichtetes dreigetheiltes Feuertableau, in der Mitte das Wort „Ludwig", links die Jahreszahl „1786" (Geburtstag des Königs Ludwig), rechts die Jahreszahl „1845" (Geburtstag des Kronprinzen), beide von einem roth und grünen Kranz umschlossen, auf beiden Seiten grün von griechischem Feuer lodernde Säulen und das Ganze beständig von Feuerregen durchgossen, endlich als Schlußbild die Gegend von Ecksersforde, das Meer im Vordergrund, links die Landbatterien am Strande, im Hintergrunde die Stadt, und rechts kamen auf dem wogenden Meere den Schiffe angeschwommen, das Ganze von griechischem Feuer beleuchtet, bald ging das Feuern vom Lande und von den Schiffen mit Raketen, Leuchtkugeln u. s. w. an, dazwischen beständig die Kanonenschläge donnernd, dann gerieth das große Schiff in Brand, feuerte jedoch immer fort, bis endlich mit einer Explosion der obere Theil in die Luft flog unter einem prachtvollen Sprühregen, der Rumpf taggegen in den Wogen versank. Außer diesen größeren Sachen waren besonders auch noch die in die Luft geworfenen, auf dem Fluß fortschwimmenden und dabei beständig eine Feuergarbe ausspeienden Raketen zu rühmen. Außer der Eckersförder Geschichte war als weitere patriotische Kundgebung im Garten noch ein Bild des an diesem Tage vor 54 Jahren erschossenen Nürnberger Buchhändlers Palm aufgestellt, das beständig von bengalischen Flammen beleuchtet wurde. Die Theilnahme des Publikums war eine sehr große und man hatte nicht umsonst auf den Patriotismus spekulirt.

***** Am 15. August verloren drei Engländer und ein Führer auf dem Col du Geant in Chamounix, von einem Beil überrascht, das Leben, indem sie in einen Abgrund stürzten. Die Führer hatten den Engländern Vorstellungen gemacht, umsonst. Da die Gefahr zu groß und augenscheinlich, aber umsonst. Drei der Führer, welche sie begleiten-

Digitized by Google

treten, kamen wir durch ein Wunder mit dem Leben davon, da sie über dem Abgrunde den Strick, mit dem die drei Engländer und der Führer zusammengebunden, nachdem sie über ein Kilometer hinabgerutscht, losgelassen, als letzterer den Schreckensruf ausgestoßen: „O mein Gott, wir sind Alle verloren!“ Am andern Tage fand man die entsetzlich verstümmelten Leichen.

*** In Malaga ist die Cholera wieder ausgebrochen, ebenso in Alicante.

*** New-York, 14. Aug. Die Stadt Pevotonville ist von einem furchtbaren Ungewitter heimgesucht worden. Das Wasser stieg 12 Fuß hoch und schwemmte alle Häuser im Orte fort. Ungefähr 140 Menschen kamen ums Leben.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 27. Aug. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Juli 1860: 400,588 Personen, 407,380 fl. Einnahme; 1,483,912 Centner Frachtgüter, 500,119 fl. Einnahme; Wagage, Equipagen, Thiere zc. 49,543 fl. Summe der Einnahmen 957,043 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 47,405 Personen, 230,580 Centner Frachtgüter, mehr 123,858 fl. Einnahme.

Auf der jüngsten Schranne in Regensburg ist Waizen um 2 fl. 52 kr., Korn um 13 kr., Gerste um 1 fl. 1 kr. und Haber um 22 kr. gefallen.

Lindau, 26. Aug. Auf dem gestern hier abgehaltenen Getreidemarkt gingen die Preise bei sämmtlichen Fruchtgattungen nicht unbedeutend zurück. Weizen schlug um 1 fl. 26 kr., Kern um 1 fl. 37 kr., Roggen um 43 kr. und Haber um 12 kr. ab. Die Zufuhren an älteren Fruchtvorräthen erreichen die größte Ausdehnung.

Aus **Belgien** wird berichtet, daß der Regen dem Weizen bis jetzt noch nicht mehr geschadet, als wenn es nur zwei Tage geregnet hätte. Der Roggen ist eingeschnitten und ergibt 50 pCt. mehr, als das letzte fünfjährige Mittelergebniß, und 400 pCt. mehr als die vorigjährige Ernte.

Paris, 24. August. Die anhaltende schlechte Witterung behindert die Ernte-Arbeiten ernstlich, und gefährdet auf mehreren Punkten die Ergebnisse einer Ernte, die unlängst das schönste Aussehen bot. Doch ist das Uebel heute noch nicht so bedeutend, als man meinen könnte. Der kalte Frühling und der kühle Sommer haben das Wachsen der Körnerfrüchte sehr zurückgehalten. So steht noch viel Getreide im Felde und einige warme und schöne Tage könnten die Lage außerordentlich bessern.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 27. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	700
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	57½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	49⅝
„ 4½% „ „ „	—	43
„ fl. 250 Loose v. Rothschild. 1839	94½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	68⅛	—
„ 100 Pl. v. 1858	—	95⅞
„ 5% Bank-Actien-Aktien	222	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99⅞	—
„ 4% „ Grundrenten	—	99¼
„ 4% Obligationen	103	—
„ 5% Obligationen von 1850	102⅞	—
„ 4½% Gothaer-Actien	103¼	—
„ Landwirthschaftsbank	126	—
„ sayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen à 7-L.	107⅛	—
Preussen, 4½% St.-Schuldscheine à 105 Thlr.	—	86⅞
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„ 4½% „ „ „	105	—
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125¾	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44½	—
Baden, fl 50 Loose von 1830	90¼	—
„ fl. 35 ditto von 1845	—	54
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	316
„ 3½% Bankactien	109½	—
„ Verein. à 40 fl.	10	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Den 31. August

Ziehung des Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: fl. **40,000**, fl. **35,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **2000** zc.

Diese sicher gewinnenden Obligationsloose (fl. 46. geringster Gewinn) werden von Unterzeichneten auf's billigste geliefert; sollen gegen die Einsendung von 3½ fl. kann ein solches unter den mir von so erfahrenen Bedingungen erlangt werden, sowie 7 Stück für **20 Gulden**. Auch können wir den Betrag durch Postvorschuß einnehmen. Pläne und Ziehungsliste gratis.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Allerhöchst autorisirtes Handels-Institut in Bamberg.

In meinem seit einer langen Reihe von Jahren in hiesiger Stadt bestehenden Institute wird auch in diesem Jahre

am 1. Oktober

ein neuer Lehr-Kursus eröffnet. — Da indessen viele Eltern aus andern Ansichten ihre Söhne zurückbehalten, weil sie darin die Fortschritte nicht machten, welche sie erwarteten, und wünschen, dieselben ohne Verzug meinem Institute beschäftigt zu sehen, so sieht die diese an jeder Zeit der Eintritt in meine Anstalt offen, sowie auch denjenigen Jünglingen Personen, welche ihre kaufmännische Lehrzeit bereits vollendet haben und denselben, sich in den Comptoirs meiner Bildungsschaften noch eine größere Gewandtheit anzueignen. — Der Unterricht ist stets auf die neuern Sprachen und das praktisch-kaufmännische Rechnen berechnet, und die ausgezeichneten Zöglinge können daher sogleich mit Nutzen in der Schreibstube verwendet werden.

Georg Wolfrum,
Vorstand des Handels-Instituts.

Steigerwalder Schützen-Verein.

Wegen eingetretener Hindernisse wird das **Schießen** zur Feier des hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Königin, welches auf den 8 und 9. September anberaumt war, nun

auf den 16. und 17. September

verlegt, und am Waldhause Jägerstaffel (an dem Wege von Burgwindheim nach Schlüsselfeld) abgehalten, wozu freundschaftlichst einladet

Burgwindheim, den 25. August 1860.

Der Vereins-Vorstand.
Pfaff.

Schweinfurt, 25. Aug. Weizen 21 fl. 36 kr., Kern 14 fl. 54 kr., Gerste 12 fl. 38 kr., Haber 9 fl. 46 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 23. Aug.

Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	99⅞	G.
dette 4½ proz. Oblig.	103	B.
„ dto. 4½ proz. halb. Oblig.	103	B.
Grundr.-Aktdl.-Oblig.	99⅞	G.
dsgl. Obligationen	103⅛	B.
Aktien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Wbd. Bamb.	99⅛	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	122	G.

Frankfurt, 27. Aug. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 31½—32½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländische 10 Guldenstück 9 fl. 39 — 40 kr. Augsb. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 12½—18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 296—301 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Österreichische Währung — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpf. 21 fl. 10 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte dsgl. 20er rauh 30 fl. 24 kr. Neue 20er rauh 30 fl. 14 kr.

Wien, 27. Aug. Oesterr. Spreer. National-Anl. 78,60; Spreer. Metall. 66,80; Spreer. Bankactien-Antheilschein von 1851: 91.—; desgleichen von 1858 107,75; Bank-Actien 795; Österreichische Credit-Mobilier-Actien 182,60; Nordbahnactien 182,50. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 112,45; London 120,30.

Paris, 27. Aug. 4½ proz. Rente 98 ; 3proz. Rente 68,15

London, 25. Aug. Irrespective Consols 93.

Mieth-Gesuch.

Eine geräumige Wohnung, gleichviel in welcher Lage, wo möglich in einem Hause, welches eine Einfahrt hat, wird zu miethen gesucht. Nähere in der Expedition.

Schranner-Mittelpreise

München, 25. Aug. Weizen 21 fl. 24 kr., Kern 13 fl. 19 kr., Gerste 12 fl. 35 kr., Haber 7 fl. 37 kr.

Bayreuth, 25 Aug. Weizen 23 fl. 48 kr., Kern 14 fl. 54 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 30 kr.

Würzburg, 25. Aug. Weizen 25 fl. 19 kr., Kern 15 fl. 45 kr., Gerste 11 fl. 40 kr., Haber 7 fl. 55 kr.

Druck und Verlag von J. D. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Bamberger Zeitung.

№ 239. Mittwoch, 29. August. 1860.

Deutschland.

München, 27. August. Nachdem die allerhöchste Genehmigung zu einer Sammlung von Beiträgen für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner jüngsthin ertheilt wurde, hat nun das betreffende Komite einen Aufruf vorbereitet, welcher dieser Tage zur Oeffentlichkeit gelangen wird. Dieser von Freiherrn v. Lerchenfeld verfaßte Aufruf wird bei der politischen Gesinnung der Bevölkerung Bayerns und deren anerkannten Wohlthätigkeitssinne voraussichtlich von dem besten Erfolg begleitet sein. Viele Personen haben übrigens diesen Aufruf gar nicht abgewartet, sondern unmittelbar nach dem Bekanntwerden der allerhöchsten Genehmigung ihre Beiträge an Mitglieder des Komite abgeliefert.

(Abdztg.)

München, 27. August. Außer dem k. Oberappellationsgerichts-Direktor v. Meliter und dem k. Appellationsgerichts-Direktor Petersen, welche beide mit Gesetzgebungsarbeiten im Staatsministerium der Justiz beschäftigt sind, wird aus Veranlassung des Justizministers auch der bayerische Bevollmächtigte zu den in Hamburg tagenden Handelsgesetzgebungskommissionen, k. Appellationsgerichts-Direktor Seuffert dem Juristentag in Berlin beiwohnen.

Als Tag der Eröffnung der bayerischen Ostbahn bis Passau ist jetzt der 20. September bestimmt.

Hanau, 28. Aug. Die gestern mitgetheilte Nachricht von der Verhaftung eines Turners beruht auf einem Irrthum; es hat im Gegentheil sich dießmal die Polizei mit hier ungewöhnlichem Tact benommen. Das Mißverständniß mit dem Polizeiwachtmeister entstand dadurch, daß er, mit einem ihm bekannten jungen Hanauer Turner im Gespräch begriffen, denselben an der Kleidung anfaßte und dies von den Umstehenden als ein Angriff oder eine beabsichtigte Verhaftung aufgefaßt wurde. Die hierdurch aus dem Wirthschaftslokale des Herrn Fischbach herausströmende Menschenmenge veranlaßte die gegenüberliegende Militärwache in das Gewehr zu treten; doch klärte sich die Sache sofort auf und gab weiter keinen Conflikt. Unsere Turner mit ihren Turnfreunden konnten sich unbehindert, wie es beabsichtigt war, nach dem Wirthschaftslokale des Hrn. Hangard begeben. Allerdings soll einem fremden Turner im Laufe des Mittags bedeutet worden sein, das schwarz-roth-goldene Band zu entfernen, auch einzelnen Gruppen Fremder das Singen in den Straßen verwehrt worden sein; doch ist überall gegen sonst eine seltene Mäßigung der, für gewöhnlich sich nicht gerade auszeichnende Polizeimannschaft zu bemerken gewesen.

Berlin, 28. August. Das eben herausgegebene erste Verzeichniß der Mitglieder des deutschen Juristentages, der gegenwärtig in unserer Hauptstadt abgehalten wird, enthält 309 Namen und die Zahl der bis heute angemeldeten Mitglieder beläuft sich auf etwa 500. Besonders erfreulich ist die Betheiligung Oesterreichs, von wo nicht weniger als 29 Namen verzeichnet sind und darunter allein 16 aus Wien.

Köln, 26. August. Auf heute sollte hierselbst in einem der größeren Locale Kölns durch den Literaten Wilh. Maaßen der erste öffentliche Vortrag über das Wesen und die Bedeutung der freireligiösen Gemeinden gehalten werden. Nachdem der Besitzer des Locals den Saal zugesagt und der anberaumte Tag näher rückte, erklärte derselbe, er gestatte die Versammlung nicht; dieselbe könne zwar nicht untersagt werden; es sei ihm indeß bemerkt worden, daß sich Köln für derartige Bestrebungen nicht eigne und ein Local, wo dergleichen Zusammenkünfte stattfänden, würde einen Theil seines Ansehens einbüßen.

Wien, 25. August. Wenn man die Streitfrage über die Verfügbarkeit der Kirchhöfe für diese oder jene Confession mit dem Concordat in Verbindung bringt, so befindet man sich in einem Irrthum, der einfach auf Unkenntniß der Thatsachen beruht. Daß Streitfragen dieser Art einen gehässigen Charakter machen, darüber besteht kein Zweifel; aber darum darf man nicht übersehen, daß es lediglich Eigenthumsfragen sind, welche mit dem Concordat weiter nichts zu schaffen haben, da dieses confessionelle Eigenthum längst vor dem Concordat vorhanden war und nicht erst vermittelst desselben existirt. Wenn man morgen das ganze Concordat aufhöbe, die Frage läge genau eben so, wie sie jetzt liegt, und es ist deßhalb eine entschiedene Ungerechtigkeit, der Regierung einen Vorwurf daraus zu machen, wenn sie den Protestanten überall gleiche Kirchhöfe zu verschaffen bemüht ist. Ohne Eingriff in das Eigenthumsrecht kann man katholische Kirchhöfe nicht protestantisch und protestantische nicht katholisch machen; das, was man jetzt anstrebt, ist die einzige Lösung, und der Liberalismus, der eine neue Gehässigkeit daraus macht, handelt gegen seine Grundsätze, wenn er verlangt einen Polizeizwang.

Bekanntlich war unser Kaiser einer der ersten deutschen Fürsten, der einen reichen Beitrag zur Restauration des Münsters in Ulm spendete. Unter den Personen, welche gestern Audienz beim Kaiser hatten, befand sich der Stadtschultheiß Schuster von Ulm, welcher hieher gekommen war, um Sr. Majestät die Danksagung seiner Gemeinde für die kaiserliche Munificenz darzubringen. So viel ich weiß, ist das Ulmer Münster eine protestantische Kirche.

In diesen Tagen ist es wieder vorgekommen, daß ein in die magyarische Nationattracht gekleideter junger Mann sich als Nicht-Magyar entdeckt sah. Ein echter Magyar, der ihm auf der Straße begegnete, redete ihn magyarisch an, um eine deutsche Auskunft zu erhalten, und sieht da, der Träger der magyarischen Nationaltracht verstand kein Wort magyarisch. Die dergeblichen Verständigungsversuche entgingen mit einem Gelächter des Publikums, das sich bei der humoristischen Scene angesammelt hatte.

Schweiz.

Bern, 27. August. Der „Bund" schreibt: „ . . . Man erinnert sich, daß unter den verschiedenen kleinen Halbstrichen, welche die französische Regierung während der diplomatischen Verhandlungen über die Savoyer Frage dem Bundesrathe legte, auch der Antrag fiel, Frankreich werde sich anbeischig machen, auf dem Genfer See keine Kriegsflotte zu halten. Wir lasen aus diesem Antrage heraus, Frankreich beabsichtige die Errichtung einer solchen Flottille. Das vom vorgestrigen Telegraphen gemeldete Dekret, dem zufolge der Hafen von Evian verbessert und in Thonon ein neuer hergestellt werden soll, ist nicht geeignet, unsere damalige Annahme zu entkräften. So viel wir wissen, hat seit dem Anfallen Savoyens in Frankreich der Hafdel des Chablais keineswegs einen so gewaltigen Aufschwung genommen, daß nicht die bestehenden Landungsplätze in ihrem gegenwärtigen Bestande noch eine genügende Zeit ausgereicht hätten. Dieser Zweck kann also wohl diese plötzlichen Hafenbauten veranlaßt haben? Wir glauben, es ist kein anderer, als der Zweck des Angriffes gegen die Schweiz, und zwar eines Angriffes in der doppelten Gestalt des Genfer Konkurrenz zu machen; es ist aber auch, um für ernstere Verfälle eine Operationsbasis zu gewinnen. . . . Wir sind überzeugt, was im Großen Ebenbürg der nördlichen Küste des Kanals ist, dazu sind im Kleinen und im Verhältnisse zum schweizerischen Ufer des Leman die Häfen von Thonon und Evian bestimmt, nur mit dem Unterschiede, daß wir bis anhin auch im kleinsten Diminutiv kein Portsmouth und kein Plymouth entgegenzustellen haben. . . ."

Bern, 27. August. In mehreren Blättern wird gesagt, es sei die Bildung eines schweizerischen Schützenbataillons für Garibaldi im Werke. Hier weiß man nichts davon und wenn etwa einige Hitzköpfe sich mit einem solchen Plane beschäftigen, so ist an sein Gelingen nicht zu denken. Die Garibaldi-Subscription, welche die Anschaffung von wenigstens hundert Stutzern beabsichtigte, ist so jämmerlich ausgefallen, daß man nur einen Stutzer als Ehrengeschenk für Garibaldi nach Palermo schicken konnte. So groß auch hier die Sympathien der Radicalen für Garibaldi sind, so ist nicht daran zu denken, daß sich 100 Männer finden, welche aus purer Begeisterung Haus und Hof verlassen und nach Italien ziehen. Dazu ist der Schweizer zu nüchtern und zu praktisch.

Dem Beschlusse der französischen Regierung, den Hafen von Evian am Genfersee zu verbessern und in Thonon einen neuen bauen zu lassen, wird hier die Absicht zugeschrieben, Genf, diesem uralten Stapel Nordsavoyens, mit kaiserlichem Gelde Concurrenz zu machen und für ernstere Fälle eine Operationsbasis zu gewinnen. Jedenfalls können die eidgenössischen Behörden diese neue Bedrohung Frankreichs nicht gleichgültig ansehen.

Großbritannien.

London, 26. August. Der heutige Observer schreibt in seiner Wochen-Uebersicht: „Der Kaiser der Franzosen hat dem Gemeinderath von Lyon gegenüber so eben die wichtige Erklärung abgegeben, daß seine Regierung trotz des im Auslande gegen seine Politik gehegten Mißtrauens auf dem Pfade des Friedens verharren werde. Es läßt sich jedoch nicht läugnen, daß die Wichtigkeit dieser Erklärung durch die Erinnerung an ähnliche, noch empfatischere, von Louis Napoleon bei früheren Gelegenheiten abgegebene Erklärungen vermindert wird. Kurze Zeit nach solchen Friedensversicherungen erfolgte in der Regel der Krieg und der Friede war gänzlich dergessen. Es ist noch nicht so gar lange her, daß der Kaiser in Bordeaux das Wort sprach: „Das Kaiserreich ist der Friede!" Trotzdem aber ist das

Digitized by Google

Kaiserreich seitdem in vier Kriege verwickelt gewesen, nämlich in den Krim-Krieg, dem Krieg mit Oesterreich, den Krieg mit China und die syrische Expedition. Die Welt hat in seinem Falle aus Erfahrung die Lehre aus der heiligen Schrift gelernt: „Setze deinen Glauben nicht auf Fürsten."

Wie schon erwähnt, kam am 25. August im englischen Unterhaus die Abtretung Savoyens an Frankreich noch einmal zur Sprache. Lord Palmerston (Minister) äußerte sich hierüber in sehr bitterer Weise; er sagte unter Anderm: „der König von Sardinien besaß das Gebiet von Savoyen unter sehr eigenthümlichen Bedingungen, die der Wiener Vertrag daran knüpfte. Es stand dem König von Sardinien nicht frei, es abzutreten, noch, glaube ich, stand es Frankreich zu, das Gebiet anzunehmen und so von jenen Bedingungen frei zu machen, welche die Wahrung der Schweizer Neutralität und Unabhängigkeit zum Zweck hatten; und in den Händen des mächtigen Frankreichs nimmt Savoyen der Schweiz gegenüber eine ganz andere Stellung ein, als in den Händen Sardiniens. Aber nicht nur aus diesem Grunde, sondern wegen ihrer ganzen Art und Weise ist die Abtretung tadelnswerth. Erst die Ablängnungen, dann die Geständnisse der Absicht, dann das Versprechen, Chablais und Faucigny herauszugeben und die Zurücknahme des offenbar nie ernst gemeinten Versprechens — all diese Umstände müssen einen peinlichen Eindruck machen. Sie haben auf alle anderen Staaten einen Eindruck gemacht, der die Ueberzeugung verräth, daß Vorsicht für die Zukunft die Pflicht aller Mächte sein muß." Schließlich erklärt Palmerston, die Savoyer Angelegenheit sei noch durchaus nicht erledigt; wann ein Congreß darüber zusammenkommen werde, sei noch nicht bestimmt, da jetzt die Umstände dafür nicht geeignet seien.

Das „Court Journal" schreibt: „Capitän Styles, der Agent Garibaldi's, verläßt England binnen sehr kurzer Zeit, wenn er nicht schon abgereist ist, er hat keine Ursache, seinen hier abgestatteten Besuch zu bereuen. Den letzten Berichten zufolge hat er an tausend tüchtige und zuverlässige Leute beisammen — es sind darunter viele Männer von hoher socialer Stellung, Männer von Vermögen, Militär von Rang, die Blüthe der unternehmungslustigen Jugend England's —, und keiner derselben verlangt Sold oder Unterstützung. Es scheint im Allgemeinen die Verabredung getroffen worden zu sein, daß der Feldzug, für den sie sich haben werben lassen, bloß der italienische ist und daß sie, so wie ihre Regierung ihre Hände in Unschuld waschen, woferne es sich um weitere Pläne (vielleicht um Befreiung der jonischen Inseln vom englischen Joch) handeln sollte, als zu denen Garibaldi sich seinen Waffenbrüdern gegenüber verpflichtet hätte."

London, 27. Aug. Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau meldet: Der Sultan stellte bei der Unterzeichnung des Syrien betreffenden Protocolls die Bedingung, daß die Wünsche der Großmächte bezüglich der Christenbevölkerung ein besonderes Protocoll bilden und nicht in die Convention aufgenommen werden mögen. Rußland bestand auf der nachträglichen Aufnahme dieser Wünsche in die Convention. Die Pforte verweigerte diese Forderung, welche eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des osmanischen Reichs sei. Diese Unterhandlungen verzögerten bisher die Unterschrift der Convention, bezüglich deren nun alle Mächte einig sind.

Frankreich.

Nizza, 22. Aug. Die Feier des Napoleonsfestes bei uns war sehr laut, d. h. den ganzen Tag verhallten die kaiserlich französischen Kanonen entsetzlich viel Pulver, lärmten die französischen Soldaten auf den Straßen und namentlich am Boulevard umher und präsentirten sich die halb und ganz angestellten, offenen wie geheimen Diener des Kaiserreichs in ihren schönsten Festkleidern. Abends sollte ein großes Feuerwerk auf der Place Victoria abgebrannt werden, aber Vormittags flog daselbe mit dem Hause des Feuerwerkers gerade in dem Augenblicke in die Luft, als die seierliche Marienmesse beendet war, welcher die italienische Bevölkerung demonstrativ genug in ungeheuren Mengen beigewohnt hatte, während bei der kirchlichen offiziellen Feier des Napoleonsfestes fast ausschließlich Franzosen die Versammlung bildeten. Bei jener Pulverexplosion, welche dadurch herbeigeführt worden sein soll, daß eine an das Fenster gestellte Glasflasche mit 6 Kilogr. Pulver durch die Sonnenstrahlen erhitzt wurde, wurden sieben Menschen, zum Theil tödtlich, verwundet. Die italienische Bevölkerung der niederen Klassen, so schon immer im gespannteren Verhältniß zu den französischen Soldaten und Polizeimännern, fand in deren imperialistischer Festbegeisterung nach einem solchen Unglücksfall Veranlassung genug zu Reibereien an hundert Stellen, wobei wieder viele Verwundungen vorkamen.

Chambery, 27. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind hier angekangt und werden enthusiastisch empfangen.

Italien.

Venedig, 21. Aug. Endlich nach so langer Zeit des Harrens und Drängens ist die Eisenbahn zwischen Cormons und Nabresina vollendet. Sie wird am 1. September von der Gesellschaft übernommen und am 5. eröffnet werden. Diese Eröffnung hat jetzt eine um so größere Wichtigkeit, wo sich unser Nachbar am Mincio ungehärdig zu zeigen beginnt und wir hier in politischer Beziehung in der That in den Tag hinein leben, ohne zu wissen was der nächste Tag bringen dürfte. Daß die Regierung jetzthin sich des Ernstes des Augenblicks und ihrer Lage bewußt ist, beweist die Energie, mit welcher an der Befestigung und Vertheidigung sowohl der Landesgränze als der Küste gearbeitet wird. Einzelne Forts werden vergrößert, andere neu gebaut, längs der Küste von Friaul ist das Vertheidigungswesen organisirt. Vor einigen Tagen sind 300 Mann Marine-Artillerie nach Pola abgegangen, wo sämmtliche Schiffe bemannt werden. Die Bevölkerung hier theilt den Enthusiasmus der übrigen Italiener und sieht dem Eintreffen Garibaldi's zuversichtlich entgegen. Daß die Revolutionspartei für diesen Fall ihre Maßregeln trifft, beweist, daß vor einigen Tagen hier in einem Schiff, das sich verdächtig gezeigt und krebsab angekahren wurde, sich unter dem Heu, das es als Ladung brachte, eine Menge Pistolen, Dolche und Säbel befanden, welche in die Stadt geschmuggelt werden sollten. Zu verwundern ist, daß unter solchen Umständen ein verhältnißmäßig bedeutender Theil der Bevölkerung an den Festlichkeiten des 15. August Theil nahm.

Rom, 20. August. Die Ungewißheit unserer Lage hat so viel Beklommenes, so viel Peinliches, daß der Wunsch nach einer endlichen Lösung bei Allen so lebhaft ist, wie das Verlangen des Siechenden nach Genesung, nach einem neuen Dasein. Jeden Morgen sagt man sich: es kann so nicht weiter gehen, es muß zum Durchbruch kommen. Doch der Mittag kommt, der Abend bricht an, und wir blieben wo wir waren, während der Brand im Süden mehr und mehr um sich greift. Inzwischen muß man auch hier bemerken, wie in der allgemeinen Erregung Verstäudige zu Narren werden, und Thoren sich als unverständig bewähren: überlaute Straßengespräche über Benedig, Neapel und Sicilien, Tricolor in jeglichem Zuschnitt bei Jung und Alt, Hüte alla Garibaldina bei Weibern und Männern. Wer den Kopf verlor, kann ja auch wohl den alten Hut verlieren. Wenn so im Schooße des Familienlebens wie auf Promenaden mit der „italienischen Sache" schöngethan wird, so ist die Regierung ihrerseits unausgesetzt bemüht, auf ihre Sicherheit, auf ihre Vertheidigung zu denken. Es scheint zwar, man hat Furcht vor jener Bluse. Wie Cavour, während er mit Neapel über eine Allianz unterhandelt, diesen Verhandlungen zum Trotz das Unternehmen Garibaldi's unterstützt, das muß freilich Besorgniß einflößen. Noch ein anderes Document rechtfertigt sie. Als Depretis, zu Ende vorigen Monats von Garibaldi zum Provicekar ernannt, die Huldigungen des Senats von Palermo empfieng, da „sprach er", wie der Palermitaner Procurfore erzählt, „vom Königreich Italien, an dessen Bau wir alle arbeiten. In dieser Hinsicht bemerke er, die Hauptstadt dieses Königreichs müsse Rom werden, das mit ihrer Größe und mit ihrem Glanz Palermo, Neapel, Florenz, Mailand, Venedig und Turin im Kranze umflechten sollen. Der Senat entferne sich, zufrieden mit den vom neuen Staatsoberhaupt gegebenen Erklärungen." Bedarf es noch eines deutlicheren Fehdeprogramms?

Rom, 25. Aug. Die Regierung hat Verstärkungen nach Benevent (einer im Königreich Neapel gelegenen päpstlichen Enklave) abgesendet, dieselben wurden aber verhöhnt und genöthigt umzukehren. Der Gouverneur hat sich in der Festung verschanzt. — Lamoriciere hat eine Truppenabtheilung zur Ueberwachung der toscanischen Gränze abgeschickt.

Turin, 23. August. Die Regierung scheint mit ihren Rüstungen, die aus äußerste betrieben werden, von einer wahrhaft lächerlichen Eile gepiagt zu sein. So sollen die Neuausgehobenen der zweiten Kategorie ohne besondere Einübung unter die übrigen Truppen gemischt werden, damit das Heer so Gnell als möglich complet dastehe. Wir haben gegenwärtig alle Truppen der I. und II. Kategorie von den Jahren 1830—1839 unter Waffen — ein vollständiger Kriegsstand. — Daß man gegen den Klerus zu weit gegangen, fühlt man sehr; Se. Maj. der König gerufte deshalb, wie man berichtet, nun die Geistlichkeit zu versöhnen, allen Verurtheilten unter denselben, namentlich den Bischöfen Amnestie zu ertheilen. Wie man hört, werden sehr wenige Geistliche von der Gnade Gebrauch machen.

Der Turiner „Espero" kündigt an, die piemontesische Regierung beabsichtige einen der „längsten und kenntnißreichsten Deputirten" nach Deutschland zu schicken, mit der Aufgabe, die Bevölkerung zu beruhigen, mit denen man in einigen Theilen dieses Landes die Einheit Italiens als den Interessen und der Zukunft Deutschlands nachtheilig betrachte. Die für diese Aufgabe auserlesene Persönlichkeit habe lange in den Hauptstädten Deutschlands gewohnt und genieße in hohem Grade die Gunst von Seiten der deutschen Schriftsteller und Gelehrten.

Turin, 27. August. Die im Lager von St. Maurizio stehenden Truppen, insbesondere die Freiwilligen, meuterten. Das erste Jägerbataillon in Genua wird der k. Marine zugetheilt, und nebst den übrigen Marinetruppen eingeschifft.

Berichten aus Mailand vom 24. August zufolge war dort das Kaffeehaus der Gebrüder Dorner (aus Tyrol) der Schauplatz der wildesten Scenen. Drei Italiener setzten, statt zu bezahlen, drei Kürbisse auf den Tisch, und forderten die Anwesenden (Deutsche und Schweizer) auf, sie zum Frühstück für die Oesterreicher, die, wie sie sagen, bald hier sein werden, backen zu lassen. Der Pöbel rottete sich zusammen, zerschlug alles, was ihm in die Hand kam, und trieb das Unwesen bis zum hellen Tag. Statt dafür Genugthuung zu erhalten, erhielten die Besitzer von der Polizeibehörde die Weisung, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen. Auch im Hotel Reichmann wurde Haussuchung gehalten.

Mailand, 26. Aug. Eine Proclamation des italienischen Unitarier-Comités warnt Neapel vor der Annexion an Piemont, weil damit die Abtretung Sardiniens und Liguriens verbunden wäre; warnt

Digitized by Google

vor der Autonomie Neapels unter dem Prinzen von Carignan, weil dadurch die nöthige Einheit Italiens unmöglich würde.

* Auf dem Südende des neapolitanischen Festlandes hat die Revolution bereits die Uebermacht gewonnen und der Gang der Ereignisse wird für die Hauptstadt des Königreichs und für die Dynastie immer bedrohlicher. Der ganzen Küste entlang vom Cap Spartivento bis zum Golf von Tarent dauern die Landungen unausgesetzt fort, und von der Meerenge her vernimmt man den Ruf des königlichen Admirals, angesichts der sich mehrenden Seemacht des Feindes verwöge er die Kreuzung nicht mit Erfolg fortzusetzen. Er verlangt deßhalb andere Schiffe, die man ihm aber nicht schicken kann. Dem General Nocco haben die Soldaten den Gehorsam verweigert. Ueberall verlangt man königliche Truppen. „Patrie" und „Pays" haben eine Depesche, nach welcher die beiden von Cosenz geschlagenen neapolitanischen Brigaden sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben, sondern in die Berge zurückzogen hätten. Nach dem Pays wäre die Sympathie der Bevölkerung für Garibaldi im Zunehmen; Patrie dagegen findet die Dinge in diesem Betreff noch unklar. In Bari, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, auf einer Landzunge am adriatischen Meer gelegen, ist eine antirevolutionäre Bewegung an's Tageslicht. Tage der Hauptstadt des Königreichs wird in französischen Berichten mit den düstersten Farben geschildert; der König ist unentschlossen, bis zum Aeußersten Widerstand zu leisten. Wird auch über viele Austreiberei gelagt, der überwiegende Theil der Armee bleibt doch seiner Fahne treu.

Neapel, 19. Aug. Aus der nächsten Nähe der Hauptstadt erhalten wir traurige Nachrichten. Zu Matero ereignete sich vorige Woche ein schrecklicher Fall. Das Volk rottete sich zusammen und forderte einige irrarialische Grundstücke, deren, wie es behauptete, einige Grundbesitzer unberechtigter Weise sich bemächtigt haben sollten. Es stürmte nun in Masse gegen das Haus eines gewissen Gattini, der mit seinem Freund Laurenzi, einem Müssiggänger, aufsuchte zu verstecken, das Volk zu beruhigen, eine Art zündbarer Bomben unter die Volkshaufen warf, was die Leute in so blinde Wuth versetzte, daß sie die Thüre sprengten und Gattini und Laurent auf den Platz schleppten. Nun band man die Unglücklichen, und schnitt ihnen unter entsetzlichen Qualen Glied für Glied vom Leibe. Vier Personen sollen das Opfer der Volkswuth geworden sein. Dies geschah in Gegenwart der Gendarmen, die nicht einschritten. Nach vollbrachtem Mordzug das Volk zum Quartier der Nationalgarde, löste sie auf, nahm die dreifarbige Fahne weg und pflanzte die weiße wieder auf. Unter den Ermordeten soll auch ein Franzose mit Namen Franc. Nepel. Leo gewesen sein. Hierauf zog alles auf die Fluren, und fieng an, die Gemeindegründe unter sich zu theilen, und, wie vorher zu sehen war, gab dies zu neuen Schreckensscenen Veranlassung. Die Ortsobrigkeit machte sich aus dem Staube, die Gendarmen verhielten sich passiv. Das Ministerium schreitet nicht dagegen ein.

Dem „Journal des Debats" wird aus **Neapel** vom 21. Aug. in einer Nachschrift mitgetheilt, daß Reggio, wo Bizio und Medici den neapolitanischen General Bial angriffen, erst nach einem hitzigen Gefecht, das volle sieben Stunden dauerte, genommen wurde. Bial behauptet in einer telegraphischen Depesche an die Regierung in Neapel, die königliche Marine übe Verrath; er verlangt für seine Person, von seinem Posten sofort abberufen zu werden. Derselbe Correspondent des Journals des Debats gibt die Bestätigung, daß nach einem kurzen Kampfe in Potenza die ganze Provinz Basilicata sich für Garibaldi erklärte und eine provisorische Regierung einsetzte, an deren Spitze Mignenna steht; der bisherige Intendant der Provinz ist Mitglied der provisorischen Regierung.

Wie die „Karte" wissen will, ist Garibaldi nunmehr entschlossen, das Königreich vom Süden nach dem Norden Schritt für Schritt zu fegen und mit seiner Hauptmacht der großen Heerstraße zu folgen, die von Reggio über Mileto, Monteleone, Nicastro, Lesena und Solerno (um nur die wichtigeren Stationen zu bezeichnen) führt. Wenn die neapolitanischen Bevölkerungen mit thätig sind, so kann der Dictator binnen 14 Tagen vor Neapel stehen. Die Aufstände in der Provinz Capitanata und Basilicata werden durch Briefe der Turiner Blätter bestätigt. Die provisorischen Regierungen in Potenza und Foggia sitzen in Knotenpunkten, da in der Basilicata die Straßen aus Apulien, Calabrien und den in der Nähe der Hauptstadt selbst gelegenen Landestheilen zusammentreffen.

Aus **Neapel** vom 20. wird berichtet: Seit zwei Tagen verlangt **Brenier**, der französische Gesandte, Genugthuung für das auf ihn geschehene Attentat, und die Verhandlungen dauern fort. Man weiß nicht, ob Brenier bleiben wird — Mehrere Verhaftete wurden in einem Streit getödtet. Villamarina (der sardinische Gesandte) erklärt, die Neapolitaner seien die Angreifenden gewesen, und verlangt Genugthuung — Eine Emeute drohte in **Neapel** auszubrechen. Ein Aufruf zur Revolte ist vertheilt worden. — Man erwartet eine Bewegung zu **Salerno**. — Der Prodictator in Potenza bewaffnet **10,000** Mann. Der Minister Martino hat der Diplomatie die Uebergabe des Forts von Reggio und den Abfall von zwei Brigaden angezeigt, hinzufügend: Wir waren drei gegen einen und sind jetzt einer gegen drei. (In einem andern Berichte ebendaselbst vom 25. d. aus Neapel heißt es: Der Kriegsminister und der General Bosco sind auf die Nachricht, daß Reggio nur schwach vertheidigt werde, mit 6 Bataillonen zur Verstärkung abgegangen. Sie scheinen zu spät gekommen zu sein.)

Die Aufstände in **Potenza**, welchen kein Widerstand geleistet wurde, haben die Dictatur Garibaldi verkündigt. Die neapolitanischen Journale veröffentlichen einen Aufruf der Aufständischen.

Ueber die Ereignisse in **Potenza** liegen in der „Nazione" vom 24. August zwei Depeschen des „Obersten, Militärchefs der Insurrection" vor. Die erste bestätigt, daß die Aufständischen die Stadt in ihrer Gewalt und eine provisorische Regierung daselbst eingesetzt haben. Etwa 400 Gendarmen setzten sich mit dem Ruf: „Es lebe der König! Nieder mit der Nation!" gegen das Volk zur Wehr. Sie wurden von den Aufständischen angegriffen und in die Flucht geschlagen, und ließen auf dem Kampfplatze 7 Todte, 3 Verwundete und 15 Gefangene zurück. Die Nationalgarde habe 3 Verwundete, der Schaden der Stadt sei unerheblich. Nach der zweiten Depesche des „Militärchefs der Insurrection" werde die provisorische Regierung die Annexion an das Königreich Italien unter dem Scepter Victor Emanuels proclamiren; es geschähe dies im Einverständniß mit Garibaldi. Die Depeschen sind aus dem Hauptquartier Corleto, 17. August, erlassen.

Ueber **Garibaldis Armee** bringt eine Pariser Correspondenz der Preuß. Ztg. folgende interessante Details. Das Hauptquartier ist in dem kleinen Dorfe Foze, das die täglich mehr wachsende Menge von Freiwilligen längst nicht mehr fassen kann. Die Lage ist dort höchst ungesund, und obgleich die aus 24,000 Mann bestehende Armee von Faro bis Messina, und in Messina selbst lagert, fürchtet man ansteckende Krankheiten, und lebte, da der Diktator in den letzten acht Tagen unsichtbar geworden war, während dieser Zeit in großer Ungebuld. Das englische Schiff „British Queen" hat diesen Heere vor einigen Tagen 24,000 Gewehre, 12,000 Revolver und 23 Kanonen gebracht, welche Waffen mit dem durch die Subscriptionen herbeigeschafften Gelde gekauft worden sind. Das Schiff selbst gehört der Garibaldischen Marine. Die Desertionsnoth in den Gewässern Süd-Italiens ist so groß, daß einige zwanzig englische Matrosen von der Kriegs-Marine zu Garibaldi übergelaufen waren. Sie sind, nach längeren Versuchen ihrer Schiffs-Hauptleute, von Garibaldi ausgeliefert worden.

Palermo, 18. August. Die **Verwirrung** hat bei uns einen hohen Grad erreicht; die neuen Beamten geben ihre Entlassung, oder werden entfernt ohne ihr Zuthun. — Die Conscription nimmt ihre schlechten Fortgang, man ist darum genöthigt, Milderungen über Milderungen eintreten zu lassen, bis die Sache am Ende ganz aufgegeben werden muß. Alles hängt übrigens von dem guten Willen der Gemeindebehörden ab, die ohne Listen einige junge Leute auswählten, welche ihnen tauglich schienen, und nach Palermo schicken. Hier fehlte aber Alles, Kasernen, Magazine, Exerciermeister, Offiziere u. dgl., da man sogar die aus Genua eintreffenden Freischärler nicht hinlänglich damit versorgen konnte. — Der Priester Paolo Sarbo, durch seinen Liberalismus allgemein bekannt, erhielt von Garibaldi den Auftrag ein Bataillon Priester zu bilden, welche im Notfall mit Wort und That die Kämpfenden für die italienische Sprache begeistern sollen. Die Listen sind bereits eröffnet, und es sollen sich schon einige hiesige Geistliche eingezeichnet haben.

Spanien.

Madrid, 20. August. Ministerielle Blätter lassen vermuthen, daß der Zweck der marokkanischen außerordentlichen Gesandtschaft wirklich der sei, von der Regierung den Erlaß der noch schuldigen Kriegsentschädigung zu erbitten. Die Sprache dieser Blätter bei diesem Anlaß ist sehr mild. Es wird berichtet, Marokko sei ein im Ganzen sehr armes Land, dem es nothwendig bis zum Erdrücken schwer werden müsse, eine Summe von 400 Millionen Realen in verhältnißmäßig kurzer Zeit aufzubringen; ferner der Kaiser von Marokko habe sich nicht bloß eines großen Theils seines Privatschmuckes beraubt, sondern auch die Ernte von den ihm gehörigen Feldern verkauft, um den Friedensbedingungen zu entsprechen; es sei weiter von dem genöthigten Volk der Spanier nicht generös, wenn man das traurige Schicksal eines besiegten Volkes noch trauriger mache, und man gebe sich bei ernstlichem Drängen auf die pünktlichste Zahlung den Schein eigener Armuth und Geldverlegenheit. Auf der andern Seite sovere es die Ehre der spanischen Nation, daß die Friedensbedingungen aufrecht erhalten und erfüllt würden. Bei solcher Sachlage würden sich beide Regierungen wohl dahin verständigen, daß die Zahlungsetermine etwas verlängert werden. — Zwischen mehreren Redactoren demokratischer Blätter und hiesigen Officieren haben dieser Tage blutige Zweikämpfe stattgefunden.

Rußland.

Aus dem Königreich Polen, 21. August. Große Freude macht der Ukas in Betreff der Abschaffung der Prügelstrafe beim Militär. Derselbe wird zum 1. Oktober in Kraft treten, und werden, wie beim preußischen Militär, die entehrenden Strafen gänzlich aufgehoben und nur noch bei denen angewendet, welche in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt sind wegen Diebstahls, Desertion und anderer entehrender Verbrechen. Auch wird jedem Soldaten das Beschwerderecht direkt bis an den Kaiser freistehen. Auch sollen nach preußisch em Muster bei den Truppen Schulen eingerichtet werden, wo die Soldaten lesen, schreiben, rechnen und Naturwissenschaft lernen."

Digitized by Google

Türkei.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der Sultan dem Emir Abdel-Kader zur Belohnung für dessen edles Benehmen in Damascus den Medjidie-Orden 1. Classe überschickt hat.

Montenegro.

Ein Schreiben aus Ragusa vom 20. d. meldet, daß in Montenegro Ruhe herrscht, trotz der Intriguen des alten Prinzen Petrowitsch Njeger, welcher sich zum Prätendenten aufwerfen will. Der alte Fürst Nicolaus Petrowitsch, Sohn des Vlirte Petrowitsch, zeigt große Thätigkeit. Schon am Tage nach seiner Ausrufung zum souveränen Fürsten von Montenegro begann er eine Umreise durch die Hauptdistrikte des Landes, und überall wurde er mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Es heißt, Fürst Nicolaus werde sich mit der einzigen Tochter, welche Fürst Danilo hinterlassen, verloben.

China.

Wie bereits gemeldet worden, hat sich am 8. Juni eine französische Brigade der Halbinsel Chefoo bemächtigt. Die „Patrie" theilt nun mit, daß die Truppen gleich darauf nach dem Golf von Petschili abgegangen waren, und daß die Befehlshaber den Angriff auf die Forts am Peiho auf den 16. Juli anberaumt hatten. Man glaubt, daß die Eroberung der Hauptstadt des Kaiser von China zum Frieden zwingen werde. Am 23. d. M. sind übrigens wieder zwei Dampffregatten mit Verstärkungen und Munition für die französischen Truppen in China von Toulon abgegangen, woraus man den Schluß ziehen könnte, daß die französische Regierung nicht auf baldigen Frieden rechnet.

Vermischtes.

*„ Kaiserslautern, 26. Aug. Das erste pfälzische Sängerfest, das heute in der alten Barbarossastadt abgehalten wurde, war von dem schönsten Wetter begünstigt. Das heutige Concert fiel über alle Erwarten gut aus. Die weiten Räume des großen Fruchthallsaales konnte die Menge des Publikums kaum fassen. Die Stadt war mit deutschen und bayerischen Fahnen und mit Kränzen prachtvoll geschmückt und die Gastfreundschaft der Kaiserslauterer Einwohner bewährte sich auch dieses Mal auf das glänzendste.

*„ Köln, 27. Aug. Der gestrige erste Tag des von der Kölner Schützen-Gesellschaft veranstalteten großen Festes ist, vom besten Wetter begünstigt, in ungestörter Ordnung verlaufen. Eine über jede Beschreibung große Volksmenge nahm daran Theil und bedeckte Kopf an Kopf gedrängt den ausgedehnten Schützenplatz und die zu demselben führenden Wege und Straßen. — So lange Köln besteht, haben sich diesen Bewohner keines solchen Schauspiels auf dem Gebiete der Baukunst erfreut, wie gerade in diesen Tagen, wo der Mittelthurm des Domes seiner Spitze zustrebte: circa 350 Fuß hoch über dem Boden sieht man die Arbeiter emsig auf den Gerüsten umher klettern, Eisenstreife hinaufwinden, dämmern und sägen und jeden auf seine Weise wirthschaften. Der Zuschauer wird in Staunen versetzt, wenn er die Leichtigkeit gewahrt, mit welcher die Größte in die Luft hinaufsteigen, und die Sicherheit, welche die Arbeiter in dieser enormen Höhe entfalten. Bis jetzt ist bei diesen gefährlichen Arbeiten noch kein Unglück vorgekommen. Leider entsprechen die Beiträge für den Dombau diesen Fortschritten nicht, denn zu der erforderlichen außergewöhnlichen Summe von 37,000 Thlrn. sind erst circa 10,000 Thlr. eingegangen.

*„ Ein pikanter Zug aus dem Leben Ferdinands v. Schill. Eines Tages ward der später als Führer der Freischaaren in dem Kriege gegen Napoleon berühmte Schill, welcher damals erst 22 Jahre zählte, mit seinem Vater, dem bekannten Generalmajor v. Schill, auf einen Ball geladen, den der russische Gesandte gab. Nach der Tafel wurde für die älteren Gäste Bank aufgelegt, an der sich auch der Generalmajor betheiligte, während die jüngeren, unter ihnen Ferdinand v. Schill, der Tanzlotterie huldigten. Schill war ein großer Verehrer der Damen, und bald hatte ihn die Tochter des Gesandten, eine der schönsten Mädchen von Berlin, so gefesselt, daß er den ganzen Abend nicht von ihrer Seite wich. Gegen Ende des Balls wurde der junge Offizier plötzlich von seinem Vater in einer heftigen Erklärung unterbrochen. „Ferdinand," sagte der alte Generalmajor, ohne viel Rücksicht auf die Tochter des Gesandten zu nehmen, „ich habe soeben eine Meldung erhalten, welche mich zwingt, die Gesellschaft auf eine halbe Stunde zu verlassen. Wie du wirst hin ich bei dem Spiele im Nebenzimmer betheiligt. Geh' inzwischen nach meinem Platz ein." Ferdinand versuchte Einwände. Da nahm ihn der General beim Arm und schob ihn rasch in das Spielzimmer. Dann eilte er hinweg und wollte schon den Palast des Gesandten verlassen, als ein Adjutant plötzlich herzueilte und ihm mittheilte, daß die ganze Sache beruhe in Ordnung sei. Der General kehrte in den Saal zurück, fand seinen Sohn nicht im Spielzimmer, sondern in einer Ecke des Tanzsaales, in eine sehr lebhafte Unterhaltung mit einer Dame verwickelt. Mürrisch eilte der General auf seinen Sohn zu und rief: „Habe ich dir nicht befohlen, meinen Platz im Spielzimmer einzunehmen?" „Ich bin deinem Befehl auch nachgekommen," erwiderte der junge Offizier. „Aber ich sehe doch doch hier!" „Das Spiel ist aus!" Der General blickte seinen Sohn seufzend an. „Ich hatte gerade, als du mir befahlst, für dich zu spielen, ein Dame für den folgenden Contretanz engagirt. Ich beschloß, die Sache kurz zu machen. Schon nach dem zweiten Zug rief ich: Va banque! und . . ." „Und?" fragte athemlos der Generalmajor. „Und sprengte die Bank," erwiderte kurz der junge Offizier. „Das Geld habe ich einstweilen deinem Freunde, dem Major v. K., übergeben. Doch jetzt erlaube . . ." Schnell eilte er davon. „Teufelsjunge," murmelte der alte Generalmajor. „Aber," setzte er rasch hinzu, „meine Stelle soll er doch nicht wieder einnehmen."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. August.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	708
„	5% Nationalanlehen von 1854	—	58
„	5% Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½% „ „	—	44
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	94	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	68½	—
„	100 Fl. v. 1858	—	96½
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	220
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„	4% „	99½	—
„	4% „ Grundrenten	100	—
„	4½% Obligationen	103	—
„	5% Obligationen von 1850	102½	—
„	5% Ostbahn-Aktien	103½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	124	—
„	Bayer Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen à 7-L.	10½	—
Preussen, 4%% St.-Schuldscheine à 105 hr.		—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	97
„	4½% „ „	105½	—
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		—	124¾
„	ditto grossherz. à 25 fl.	34½	—
„	Darmstädter Bankactien	—	186
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840		90¼	—
„ fl 35 ditto von 1845		54⅝	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien		—	317
„	3½ Bankactien	109½	—
„	Vereinsbanse à 10 fl.	10¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Turn-Verein.

Freitag den 31. August Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im „Grünewalds-Felsenkeller".

Der Vorstand.

Anzeige.

Um Verwechslungen zu vermeiden, bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich jetzen Dienstag früh in Bamberg einkehre und jeden Mittwoch Abends aus Bamberg zurück gehe, und im Engelwirthshause logire.

Anna Heinzenknecht,
Stadtrobin aus Lichtenfels.

„Seuffert's Commentar zur Gerichtsordnung"

II. Auflage, ganz neu, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bamb. Ztg.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27. Aug.

Königl. bayer. 4 proz. Obl.		99½	G.
detto	4½ proz. Obl.	103	P.
detto	4½ proz. halb. Obl.	103	K.
Grundr.-Ablös.-Obl.		99½	G.
Kurer. Ostbahnen		103½	P.
Rhein. Mech. Baumw. Sp. u. Web. Bamb.		99½	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth		122	G.

Frankfurt, 28. Aug. Geldcour: Pistolen 9 fl. 31½—32½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englischer Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfd. 396—401 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Hessenkassenbons — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfd. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte ihrer. 20er raub-s 30 fl. 24 kr. Rand-20er raub-s 30 fl. 14 kr.

Wien, 28 Aug. Oesterr. 5proc. National-Anl. 78,40; 5proc. Metall. 66 80; lotterie-Anlehensloose von 1854: 91.— desgleichen von 1858 107,75; Bank-Actien 751; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 182,30; Nordbahnactien 182 60; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 112 15; London 129,60.

Paris, 28. Aug. 4½proz. Rente 67,95; 3proz. Rente 48.—

Digitized by Google

. u. Staatsbibliot
München

Bamberger Zeitung.

№ 240. Donnerstag, 30. August. 1860.

Deutschland.

München, 28. August. Nach der „Independance belge" hat **Bayern mit Oesterreich eine Allianz abgeschlossen**, kraft deren im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Italien, bayerische Truppen Tyrol besetzen werden.

* **Bamberg**, 30. Aug. Nach dem Pastoralblatt war der Zweck der Zusammenkunft Sr. Exc. unseres Hochw. Herrn Erzbischofs mit den Hochw. HH. Bischöfen der fränkischen Kirchenprovinz in Eichstätt am 19. d. eine Vorbesprechung über das künftig in Bamberg abzuhaltende Provinzial-Concil. — Ernannt wurden: der Kaplan und Pfarrvikar Hr. Fr. Böhm zu Seßlach zum Verweser der neuerrichteten Pfarrexpositur zu Neustadt a/M.; der Kaplan und Pfarrvikar Hr. Anton Held zu Auerbach zum dritten Kaplan an der katholischen Stadtpfarrei in Nürnberg; der Alumnatpriester Dr. Georg Porzelt zum Kaplan in Wintheim; der Verweser der Pfarrcuratie Bunnberg, Dr. Franz Brückner, zum Kaplan in Wilhermsdorf.

Wien, 28. Aug. Das **Programm der Minorität des Reichsraths-Comite's** ist inspirirt durch den Grafen Hartig. Es wird in demselben vorgeschlagen, die politischen Reformen innerhalb des kaiserlichen Patents bezüglich Schöpfung eines verstärkten Reichsrathes eingeschränkt zu halten. Der verstärkte Reichsrath würde seine jetzigen Attributionen bezüglich der allgemeinen Landes-Angelegenheiten behalten, neben ihm würden Provinzialstände die Verhältnisse innerhalb der Provinzen regeln, und zugleich das Petitionerecht und die Befugniß zur Anklage der Minister vor dem Kaiser erlangen. Fände der Kaiser eine solche Anklage begründet, so würden die Minister durch einen von den Provinzialständen gewählten Gerichtshof zu richten sein, dem Kaiser bliebe ein Veto gegen die Beschlüsse der Provinzialstände, welches aber jedesmal durch ein besonderes kaiserl. Patent motivirt werden müßte.

Wien, 29. August. Die „Presse" veröffentlicht den Minoritätsantrag auf den jetzt geschlossenen Verbandwegen des Reichsrathsolomites (21er Ausschuß). Derselbe begründet ein negatives Votum, stellt einen Gegenantrag auf Verlehung einer Justitution, die geeignet wäre, das Selbstverwaltungsrecht zu entwickeln, die Reichseinheit zu wahren, den Staatshaushalt zu kontrolliren und alle Bevölkerungsinteressen in Kammune, Landtag, Reichsrath geeignete Vertretung finden ließe.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Wien** vom 28. August telegraphirt: Feldzeugmeister **Benedek** habe den Kaiser gebeten, ihn seiner Functionen in Ungarn zu entheben, weil seine Stelle dort wegen der steigenden Agitation unhaltbar geworden sei.

Großbritannien.

London, 28. Aug. In der heim Schlusse des **Parlaments** gehaltenen Thronrede heißt es unter anderem: „Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind freundschaftlich und befriedigend und Ihre Majestät hegt die Ueberzeugung, daß keine Gefahr einer Unterbrechung des allgemeinen Friedens vorhanden ist. Ereignisse von bedeutender Wichtigkeit gehen allerdings in Italien vor, aber wenn keine fremde Macht sich einmischt, und wenn man die Italiener ihre Angelegenheiten allein ordnen läßt, so wird die Ruhe der anderen Staaten nicht gestört werden. — Die wegen der Einverleibung von Nizza und Savoyen vorgeschlagenen Conferenzen haben noch nicht stattgefunden; aber Ihre Majestät hegt das Vertrauen, daß bei den Unterhandlungen, welche stattfinden mögen, ein volles und zweckmäßiges Uebereinkommen zur Sicherung der Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz im Sinne der Wiener Verträge von 1815 getroffen werden wird. Diese Neutralität und diese Unabhängigkeit waren ein Gegenstand, welchem alle drei den Wiener Verträgen betheiligten Mächte eine große Wichtigkeit beilegten, und heute sind sie für die allgemeinen Interessen Europas noch eben so wichtig. Die in Syrien verübten Gräuel haben Ihrer Majestät den tiefsten Schmerz verursacht und die größte Entrüstung in ihr hervorgerufen. Ihre Majestät ist freudig im Verein mit dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Frankreich, dem Prinz-Regenten von Preußen, dem Kaiser von Rußland ein Uebereinkommen mit dem Sultan eingegangen, worunch dem letzteren ein militärischer Beistand zur Wiederherstellung der Ordnung gewährt worden ist. Die friedlichen Eröffnungen, welche auf Befehl der Königin ihr Gesandter in China der kaiserlichen Regierung in Peking gemacht hat, haben zu keinem befriedigenden Resultat geführt, und es ist daher nothwendig gewesen, daß die vereinigten französisch-englischen Streitkräfte nach den nördlichen Provinzen Chinas vorgingen, um die gerechten Forderungen der Verbündeten zu unterstützen. Da Ihre Majestät wünscht, ihrer diplomatischen Action in dieser Angelegenheit alles möglichst Gewicht zu geben, so hat sie einen besonderen Gesandten, den Grafen Elgin, nach China geschickt, welcher den Vertrag vom Tientsin regeln wird, dessen volle und getreue Ausführung wir von dem Kaiser von China verlangen.

Frankreich.

Paris, 27. August. Die Kaiserliche Rede in Lyon ist im jetzigen Augenblick doppelt zu beachten. Nachdem die offiziösen Blätter in Paris, in Berlin und in London und jeden in seiner Weise versichert haben, daß es mit der **Zusammenkunft von Teplitz** nicht viel auf sich hatte, und daß Friede und Freundschaft die Parole aller Regierungen sei, konstatirt L. Napoleon das ungerechte Mißtrauen, das man im Auslande gegen ihn hervorzubringen wußte u. seinen Entschluß, sich weder durch seine Neffen noch durch seine auswärtigen Gegner aus der Fassung bringen zu lassen. Mit den Leuten, welche Verleumdung und Tragweite einer solchen Rede unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu ermessen vermögen, ist nicht zu rechten; sie gebt gleichzeitig an die Adresse der alten Parteien, an Deutschland, an England vielleicht auch an Rußland; der Kaiser scheint eingestehen zu wollen, daß Frankreich isolirt sei, und die Absicht zu haben, eine Aufregung der öffentlichen Meinung gegen das Ausland zu provoziren. Wenn übrigens die Lyoner Blätter gut unterrichtet sind, so hat sich der Kaiser noch schärfer ausgesprochen, als er es für gut hielt, im Moniteur unumwunden zu lassen, denn in ihrer Version der Rede finden wir die Worte: „Bekümmert Euch nicht um das Uebelwollen einiger benachbarten Nationen, welche auf die Größe und das Glück Frankreichs eifersüchtig sind." Bemerkenswerth ist, daß man der Idee von dem angerechten Mißtrauen auch in einem offenen **Briefe** des Prinzen Murat begegnet, den dieser Prätendent in einem Turiner Blatte veröffentlichen ließ. Es ist positiv, daß das **englische Kabinet** dem Grafen **Cabour** in einer konfidentiellen Note erklärt hat, Piemont müsse einer kategorischen Mißbilligung Englands gewärtig sein, wenn es sich zu einem Angriffe gegen Oesterreich fortreißen lasse.

Paris, 27. August. Die diplomatischen Berichte aus London werden täglich weniger optimistisch. Sie konstatiren übereinstimmend zweierlei: Die zunehmende Wahrscheinlichkeit eines Konfliktes zwischen die Westmächten in der orientalischen Frage u. das sichtbare Hinneigen aller englischen Staatsmänner zu Oesterreich. Der Kaiser wird in Algier den Bey von Tunis empfangen und diesen Huldigungsakt in Verbindung mit der Dankbarkeit Abdel-Kaders kränken, um sich in solcher Umgebung den Arabern vorzustellen, an welche eine große „Civilisationsrede" gehalten werden wird. Diese Bestrebung, die Araber zu gewinnen und aus ihnen ein Werkzeug für den französischen Einfluß im Orient zu machen, birgt eine ernstliche Gefahr für die englische Herrschaft in Ostindien. Das Hinneigen Englands zu Oesterreich gibt sich auch unter den in Paris residirenden Engländern lebhaft kund. Wann endlich die große Botschaft aus Wien eintrifft, wird sie gerade von ihnen am herzlichsten applaudirt werden. Es ist als hätte sich der österreichische Patriotismus in die englische Gesellschaft zu Paris geflüchtet, aber als verspürten es die Engländer auf das peinlichste, wie sehr ihnen Oesterreich abgeht und abgehen würde. Fürst Metternich hat seinen Urlaubsantritt um einen Tag verschoben. Behufs der Zerstreuung gewisser Gerüchte melden die offiziellen Blätter seine morgige Abreise mit dem Bemerken, er werde bloß einige Wochen auf seinen Gütern zubringen und dann nach Paris zurückkehren. Den diplomatischen Kreisen ist die Nachricht von dem Toast des Kaisers Alexander auf den Kaiser Franz Joseph noch nicht zugekommen. Sie erwarten für morgen die offizielle Bestätigung dieser Nachricht, welcher sie, sowie der Reise des Grafen von Flandern nach Petersburg, die höchste Wichtigkeit eines entscheidenden Momentes beilegen. Eine geheime Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König Victor Emmanuel ist wohl nicht mehr zu bezweifeln. Unsere finanziellen und politischen Kreise brüten noch mit sorgenvoller Stirne über die Rede in Lyon, in welcher sie viel Hochmuth Frankreich gegenüber und zu viel Herausforderung gegen das Ausland finden.

Paris, 27. Aug. In amtlichen Kreisen will man wissen, daß der englische Consul von seiner Regierung aus Nizza zeitweilig abberufen worden, damit er nicht veranlaßt sei, an den Festlichkeiten Theil zu nehmen, die in dieser Stadt zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers stattfinden werden. Einer mir zugehenden Versicherung zufolge ist der päpstlichen Regierung von hier aus bereits amtlich angezeigt worden, daß, obgleich die französischen Truppen in Rom bleiben, der General Goyon nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird, daß der General Dumoine, der ihn zeitweilig ersetzt, den Oberbefehl über die französischen Truppen beibehalten werde — Der Erzbischof von

Digitized by Google

Genua, Mfgr. Chervas, der seine Entlassung gegeben und im seiner Eigenschaft als Savoyarte sich zum Franzosen gemacht hat, soll zum Almosenier des Kaisers ernannt werden.

Paris, 28. Aug. Der Pariser Journalist sind die letzten französischen Truppen, die für Syrien bestimmt sind, heute von Algier aus an Bord des Transportdampfers Lude derthin abgegangen. Die von einigen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß zwischen den europäischen Mächten in Betreff der Constituirung einer besonderen Regierung in Syrien Unterhandlungen stattfinden, ist aus der Luft gegriffen. Der Courrier de Marseille zufolge ist der englische Oberstlieutenant Burnaby gestern mit dem „Ebyr" nach Beyrut abgegangen. Dieser Officier ist von der englischen Regierung mit einer militairischen Mission betraut worden und wird sich derselbe sofort zu Lord Dufferin begeben.

Paris, 29. August. Der heutige Moniteur enthält eine Correspondenz aus Chambery vom 27. August, welche meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin gestern Nachmittag um 3 Uhr daselbst eingetroffen und mit dem größten Jubel empfangen worden sind. Auf die hochtrabende Ansprache des Maire, der die Schlüssel der Stadt überreichte, und die des Marquis Cossa de Beauregard, Präsidenten des Generalraths des neuen Departements, erwiderte der Kaiser nur einige dankende Worte. Nachdem 33. MM. in der Kathedrale einem Tedeum beigewohnt, begaben sie sich auf das alte Schloß, wo dieselben während ihres Aufenthalts in Chambery residiren werden. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet.

Es ist jetzt bestimmt, daß der Kaiser seine Zusammenkunft mit der Königin von Spanien haben wird. Das Reiseprogramm des ersteren ist so genau festgestellt, daß für einen Abstecher nach Barcelona keine Zeit übrig bleibt. Die Stadt Marseille beabsichtigt der Kaiserin ein mit Diamanten besetztes Armband im Werth von 70,000 Frcs. als Geschenk zu überreichen.

Paris, 29. August. Nach dem „Moniteur" hielt Hr. v. Persigny zu St. Etienne eine Rede, in welcher er die Aussichten für den Frieden Europa's einer Prüfung unterzog. Das Programm von Bordeaux sei nicht geändert worden. Ohne Anspruch darauf zu machen, die Kriege abschaffen zu können, habe der Kaiser die Erbschaft eines Vergeltungskrieges für das erste Kaiserreich von sich abgelehnt. Auf diplomatischen Wege, sagt Persigny weiter, konnten die Fragen des Orients und Italiens nicht gelöst werden; außer diesen Fragen gibt es aber keine andere in Europa. Die Besürchtungen Deutschlands wegen der Rheingrenze und die Befürchtungen Englands verdienen keine ernstliche Widerlegung. Der Rhein ist nicht mehr die strategische Grenze Frankreichs, und letzteres wird die Einheit Deutschlands für keine Entschädigung begünstigen, denn es ist stärker einem getheilten Deutschland gegenüber. Was England betrifft, so wünscht niemand einen furchtbaren Kampf herbeizuführen. Nach so großem Ruhme, welchen Frankreich erlangt hat, entstand ganz natürlich Mißtrauen in Europa. Aber Frankreich hat die Verwicklungen in Italien nicht geschaffen; die Annexion von Savoyen war die Folge der Verletzung des Vertrags (von Plombieres?) durch Piemont. Seit 1815 war Frankreich gezwungen, gegen seinen Willen eine ihm aufgedrungene Rolle zu spielen. 1815 durch Europa selbst gestürzt, hat es ein Interesse an einer Wiederaufrichtung, damit Frankreich nie ihm gebührende Stellung wieder einnehme. Ist das Werk vollendet, so ist es weder bedrohend, noch bedroht, die militärische Rolle Frankreichs in Europa ist dann beendigt. Frieden und Wohlsahrt Europa's werden sich nun eröffnen.

Italien.

Wie dem Reuter'schen Telegraphenbureau aus Rom gemeldet wird, hat der Papst dem Herzog von Grammont gegenüber seine Bereitwilligkeit erklärt, den auf eine italienische Conföderation abzielenden Vorschlag des Kaisers Napoleon anzunehmen.

Turin, 25. August. Gestern fand eine sehr bewegte Ministerberathung unter dem Vorsitze des Grafen Cavour Statt. Es wurde über eine Note verhandelt, welche aus Paris hieher gelangt ist und die zu Meinungsäußerungen in verschiedenem Sinne Seitens der Minister Anlaß gab; doch ist zuletzt eine Verständigung zu Stande gekommen. Was den Inhalt der pariser Note anbelangt, so wird er verschieden angegeben. Die Einen versichern, daß in dieser Note erklärt wird, Frankreich habe dem Könige Victor Emanuel nichts weiter als die Lombardei garantirt, die Annexion der mittel-italienischen Staaten sei gegen den Willen Frankreichs geschehen, und hieraus ergebe sich, in wie fern Piemont auf Frankreichs Hülfe zu zählen habe; einer anderen Angabe zufolge wurde Piemont in dieser wie in vorhergehenden Noten, nur mit mehr Nachdruck, zu einer zurückhaltenden Einwirkung auf die Revolution und überhaupt zur Vorsicht aufgefordert. Wie dem übrigens auch sein möge, die Ereignisse, die sich in Süd-Italien zutragen, wiegen im jetzigen Momente zu schwer, und ich glaube die Versicherung wagen zu dürfen, daß die Minister in der gedachten Berathung entschieden vorwärts zu gehen einstimmig beschlossen haben. Man sagt, daß Herr Farini auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers dazu ersehen wurde, nach Chambery zu dessen Begrüßung zu gehen. Der Minister dürfte kaum länger als 24 Stunden wegbleiben.

Mailand, 25. Aug. Am Mittwoch den 22. d. bildete sich ein Haufen Gesindels vor dem Thore des Hauses Nr. 14, wo das Comite für die venetianische Emigration und für die Werbungen nach Sicilien ihren Sitz hat, lärmte dort, tobte, und verlangte unter Flüchen, man solle die von der Regierung eingestellten Werbungen wieder vernehmen, da es nach Sicilien wollen. Ein angeblicher piemontesischer Feldcaplan, der jetzt den Auftrag hatte den angeworbenen Freischärlern vor ihrem Abgang eine Kirche zu halten und ihnen den Segen auf die Reise zu ertheilen, kam aus dem dortigen Bureau, stellte sich in die Mitte dieses Höhelhaufens und rerete denselben feierlich an, kniete er dabei mit Händen und Füßen gestikulirte. Er rieth den Leuten sich einstweilen ruhig zu verhalten, sagte, wenn verboten werde, anderweitige Expeditionen nach Sicilien zu machen, sei der Grund darin zu suchen, weil man sie am Po, Ticino und Mincio nothwendiger brauchen werde. Gestrubet euch, fuhrer fort, bald, recht bald, wird die Kriegstrompete gegen Oesterreich erschallen; an diesem könnt ihr eure Aufregung abkühlen ꝛc. — Dergestern fand in der Kaserne S. Francesco eine Meuterei zwischen Piemontesen und Toscanern statt. Es gab blutige Köpfe, und es mußte Gewalt angewendet werden, um sie auseinander zu bringen.

Aus Neapel berichtet man unter dem 25. August, daß der Baron Brenier, der französische Gesandte, (wie bereits gemeldet worden) Genugthuung für das auf ihn verübte Attentat verlangt, Baron Brenier hat der neapolitanischen Regierung vorgeschlagen, sie möge, um einen Act der Gerechtigkeit und der Courtoisie zu erfüllen, zur Liquidation der Entschädigungen schreiten, welche den französischen Unterthanen gebühren, die durch das Bombardement Palermo's gelitten haben, und einen außerordentlichen Gesandten nach Paris senden, welcher der französischen Regierung die gegenwärtig Entschuldigungen überbringe. Die Unterhandlungen touren noch fort. — Der sardinische Gesandte Villamarina, (der den Anfang an nur nach Neapel geschickt war, um dort die Revolte zu nähren) ließ piemontesische Soldaten aus Land steigen u. mit den Neapolitanern Händel anfangen, und da einige seiner Landsleute dabei verwundet wurden, verlangt er von der Regierung ebenfalls Genugthuung.

Aus Neapel vom 28. d. (über Florenz) wird gemeldet: Die königlichen Truppen in Calabrien erlitten Niederlagen. Die Insurgenten in Basilicata marschiren nach Salerno und man glaubt, sie werden mit Garibaldi gegen Neapel rücken. — Offiziell wird aus Neapel vom 28. gemeldet: Der bei Nicastro kämpfenden Truppen marsch unwingt und ein Bosseniistillstand angeboten. Während der Verhandlungen darüber erhaltete die Treue der Truppen; sie zogen sich in Unordnung zurück und zerstreuten sich alsdann; die Batterien blieben ohne Vertheidigung zurück.

Reggio, die Hauptstadt der Provinz Calabria ulterio I, das alte Regium, liegt auf der Bia Aquilla an der Meerenge in einer schönen fruchtbaren Ebene, welche für Verpflegung des Garibaldischen Heeres von Wichtigkeit sein wird. Die Stadt, welche 7000 Einwohner hat, treibt bedeutenden Wein- und Oehhandel. Auf der großen Heerstraße liegt eine Postmeile nördlich von Villa San-Giovanni und anderthalb Postmeile Scilla, sowie Faro gerade gegenüber Faxezano. Die nächste Poststation ist in Palmi, doch kommt man derher erst noch durch Bagnara.

Ueber den Verlauf der Ereignisse in der Basilicata erfahren wir folgendes Nähere; In Carlete, einem großen Marktflecken von 4000 Seelen, erschien Oberst Bolveni mit Albini und dem Obersten Mignenna und zog die Aufständischen vorriger Gegend an sich, pfianzte am 17. Aug. die Fahne mit dem savoyischen Kreuze auf und rief das Bergvolk zu den Waffen. In der Nacht des 18. Aug. zog die so gebildete Schaar nach Potenza, wo 400 Mann Gensdarmen lagen. Der GensdarmerieCapitän meldete sofort nach Neapel, er könne sich nicht halten, wenn er nicht schleunigst Verstärkung erhalte. Die Regierung ertheilte schleunigst 4000 Mann Befehl, von Apulien nach der Basilicata zu rücken. Aber Potenza wortete nicht, bis dieselben eintrafen; es bildete sich eine provisorische Regierung unter Mignonna, während der Intendant der Provinz selbst in diese Regierung trat. Am 19. August reisten die Chefs, welche in Avellino de Bewegung organisirten sollten, von Neapel ab; am 20. August die Chefs für die Capitanate. Nachdem die Bewegung sich im ganzen Lande organisirt hatte, erwartete man, laut dem „Journal des Debats", die Landung einer Garibaldischen Division im Meerbusen von Tarent, wo die Regierung zum Schutze der Küste nichts gethan hat. Da die Regierung unter obwaltenden Umständen die Provinzen aufgeben mußte, so erklärt sich der Entschluß, das Schicksal des Reiches durch große Schlachten in Calabrien und in den Umgebungen von Neapel entscheiden zu lassen.

In Bezug auf das von Paolo Sarde zu errichtende Bataillon Priester schreibt ein nach Sicilien emigrirter Geistlicher:

Kaum war ich angelangt, als wir vom Dictator die Vollmacht erhielten, unter den Mitgliedern des geistlichen Standes eine Anwerbung zu eröffnen. Die Schaar, der ich mich anreihte, nennt sich das Bataillon Sardo, weil dieser Priester es war, der, erfüllt vom glühendsten Patriotismus, die Weihe über dieselbe ausſprach. Die Bestimmung des Bataillons ist dahin gerichtet, sich über das ganze Königreich zu verbreiten, die Bevölkerung über die neuen constitutionellen Lehren aufzuklären und sie vorwärts zu treiben. Auch die Verwundeten werden unserer Sorge überlassen sein. Wir sind zwar alle Priester, werden aber Säbel und Flinte führen und das militairische Exercitium erlernen, um uns bei etwaigem Angriff vertheidigen zu können. Auf der Uniform haben wir ein kleines Crucifix. Wir tragen einen Calabreserhut mit einigen Federn, einen Rock mit grüner Einfassung

Digitized by Google

und lange schwarze Beinkleider. Das Bataillon wird überall singen, wohin es Gott gefällt. Nun, Benedig ist das Ziel von Carlos dieser Schaar!

Spanien.

Madrid, 23. August. Die heutige Correspondenzia sagt, sie sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die spanische Regierung nie einen Schritt gethan habe, um Spanien den Rang einer Großmacht zu verschaffen. Es sei der Regierung vollkommen gleichgültig, ob Spanien diesen Titel führe oder nicht; sie wolle ihn verdienen und alle Verbesserungen im Innern zielen darauf ab.

Der französische „Armee-Moniteur" bringt einige Einzelheiten über die Beziehungen zwischen Spanien und Marokko. Die marokkanische Gesandtschaft, welche am 15. August in Valenzia eingezogen ist und an deren Spitze der Prinz Mulay Abbas steht, hat, nach der einstimmigen Ansicht der spanischen Presse, keinen andern Zweck, als eine Abänderung des Friedensvertrages zu erlangen, besonders in Betreff der von Marokko zu leistenden Zahlungen. Prinz Muley Abbas wird Alles aufbieten, um lange Fristen für die Zahlungen und die baldige Wiederherausgabe Tetuans zu erlangen. In Betreff Tetuans sind Spanien und Marokko noch weit von einer Verständigung entfernt. Die Mauren sind empört über die Besetzung ihrer heiligen Stadt und möchten besonders die Spanier von allen Neubauten und Aenderungen abhalten. Trotz ihrer Protestationen haben aber die Spanier, um der Hitze und den Krankheiten zu entgehen, in der Stadt aufräumen müssen; große Erbitterung verursachte besonders die Verwandlung einer Moschee in eine katholische Kirche und Errichtung eines christlichen Kirchhofes. Um letzteren vor jeder Unbill zu schützen, wollte der Kommandant von Tetuan das Grundstück ankaufen, aber die Mauren wollten kein Geld von ihren Landsleuten lassen. Muley Abbas erklärte daher, der Kaffer werde selbst die Besitzer des Grundstücks entschädigen und die spanischen Begräbnisse unter seinen Schutz nehmen. Man verhält sich also gerade so, als ob Tetuan gleich zurückgegeben werden sollte, und man hat auch keinen Augenblick an dem Ernst der Gesandtschaft gezweifelt; daher erklärt sich die Langsamkeit, womit die Kriegsentschädigung in Tanger bezahlt ist. Die Marokkaner wollen Zeit gewinnen; gleichzeitig mit der spanischen Kommission traf auch in Tanger ein langer Zug von Maulthieren ein, die mit großen Säcken beladen und von zahlreichen Soldaten begleitet waren. Im Innern dieser Säcke war aber nur Erde, abgenutzte Bierreal-Stücke; es wurde lange daran gezählt, und die Nachzählung hatte Monate lang gedauert, wenn die Marokkaner, als sie die Spanier ungeduldig werden sahen, nicht bessere Münzsorten, nämlich Duros, gebracht hätten. Es ging nun etwas schneller, aber der Hitze wegen konnte die Kommission nur ein paar Stunden täglich arbeiten; erst ganz kürzlich, in Folge von Vorstellungen aus Madrid, rückten die Marokkaner mit Goldstücken heraus, und jetzt konnte die Kommission auch Millionen Realen täglich abzählen. In mehr als einem Monate sind jedoch nicht mehr als 25 bis 26 Millionen Realen eingegangen. Jetzt tritt nun ein neuer Zwischenfall ein; die Kommission geht nach Gibraltar, wo der Rest der Kriegsentschädigung in ganz anderer Münze bezahlt werden soll; daraus kann man schließen, an wen der Kaiser von Marokko seine Ernten verkauft hat, um den somosen Schuß von Mekinez zu schonen und warum die englischen Blätter behaupten können, die Kriegsentschädigung läge bereit und werde integralitter bezahlt werden. Auf beiden Seiten der Meerenge wird offenbar eine feine Komödie gespielt, aber Spanien wird sich so leicht nicht anführen lassen, besonders da es Tetuan in Händen hat. Es liegt dort eine sehr starke Besatzung und die Zufuhr ist vortrefflich organisirt."

Türkei.

Widdin, (Bulgarei) 17. August. Dem „Constitutionnel" schreibt man von hier: „Die Aufregung nimmt in Serbien zu; die von den Türken in Gladova begonnenen Meuterein werden bestätigt. Ein Greis und vier Kinder, welche auf dem Felde arbeiteten, wurden ermordet und ihre Leichname in die Donau geworfen. In der Bulgarei ist bis jetzt Alles ruhig; in Widdin durchstreifen zahlreiche Patrouillen die Stadt während der Nacht. Es gibt hier zwei Paschas: Said Pascha, der Gouverneur der Provinz, und Ismail Pascha, der Befehlshaber der Militärabtheilung. Der Letztere ist besonders mit der Ausführung der Befehle der Pforte beauftragt. Ich kann Ihnen Näheres über die Lage der türkischen Truppen in der Bulgarei sagen: zwei Plagen decimiren sie; das Desertiren und das Fieber. In Schumla und Silistria das Desertiren; in Widdin das Fieber. Die Garnison in Belgrad hat seit elf Monaten keinen Sold bekommen, die von Widdin seit neun Monaten. Die Kavallerie ist schlecht equipirt, die Infanterie sieht ziemlich gut aus."

Vermischtes.

Gotha, 28. Aug. Das hiesige Residenzschloß Friedenstein ist gestern Mittag in Brand gerathen und hat gegen 4 Uhr mit Kanonen zusammengeschossen werden müssen. Das Schloß enthielt eine Kirche mit Begräbnißgewölbe fürstlicher Personen, ein Theater, die Lokalitäten für die obern Landesbehörden, das Museum mit der Bibliothek von über 200,000 Bänden, dem Münzkabinet, der Gemälde- und Kupferstichsammlung, dem Kunst- und Naturalienkabinet, der chinesischen Sammlung, und einer Sammlung von Abgüssen antiker Statuen.

*** In Leipzig hat am Abend des 27. August ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und furchtbarem Hagelschlag an Dächern, Fenstern, Bäumen ꝛc. einen unermeßlichen Schaden gethan; in der Brockhaus'schen Offizin sind z. B. 1780 Scheiben zerschmettert. Auch mehrere Menschen sind verwundet worden. Im Museum haben in den durch Oberlichte erhellten Sälen viele werthvolle Gemälde und Kupferstiche Noth gelitten.

*** Bei dem am 26. August begonnenen National-Schützenfeste zu Köln wog Schützen von der Mündung des Rheines bis zur Quelle, von der Maas bis zur russischen Gränze, aus Deutschland der Schweiz, Belgien und Holland eingetroffen waren, begrüßte der Oberbürgermeister Stupp die Schützen mit einer herzlichen Rede, und nach ihm nahm der Kölner Schütze Wilke das Wort. Derselbe sagte unter anderm: Wir wollen vereint sein zum Schutze unsres deutschen Vaterlandes, für den Fall der Gefahr. Das, meine Herren! soll der erste Preis unsres Festes sein, daß wir nach den Schreckgroßen von einander scheiden mit dem Gefühle im Busen: wir sind stammverwandte Brüder; wir sind dafür begeistert, daß wir für das engere, so wie für das weitere Vaterland einstehen wollen mit Wort und That! Wir sandten unsere Einladungen nach allen Gauen germanischer Volksstämme. Und siehe da! Sie haben begrüßen, was wir damit gemollt: Aus den entferntesten Orten Deutschlands, Belgiens, Hollands, Englands und der Schweiz kamen wie zahlreiche Wetterer bei unserem Feste erscheinen und sich die Hand drücken in dem seendigen Bewußtsein: „Wir stehen wie ein Mann für die deutsche, für die stammverwandte Erde!" „Meine Herren! Von hoher Stelle wird uns ein Beispiel gezeigt, wie man Rechtlichkeit üben soll und mit Freude sahen wir ausgeübt das hohe Gebot der Religion: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, noch Alles, was sein ist." Wir Deutsche wollen nicht begehren unseres Nachbars Haus; doch wollen wir uns wehren, wenn feindliche Hand es versuchen sollte, auch nur anzutasten eine Scholle deutscher Erde! Der feindige Sturm der Zustimmung, welche durch diese und ähnliche Worte nach greifen unsres, bewies es hinlänglich, daß man von allen Seiten in der Stunde der Gefahr bereit sein werde, vom Worte zur That überzugehen. Die Sympathien sind nicht zu unterschätzen; denn in Preußen allein sind circa 100,000 Schützen, die bei allen ihren Festen den Beweis liefern, daß ihr Arm stark und ihr Auge sicher ist und sie ihr Ziel treffen können!

*** **Ehrenbreitstein**, 27. Aug. Gestern ist unsere hiesige Schützen-Gesellschaft in der Zahl von etwa dreißig Mann mit dem Schützenkönig und den Spielleuten mit allen Insignien in Parade-Anzug von hier zu dem großen Schützenfeste nach Köln abgereist. Von Boppard hat sich ebenfalls eine Anzahl Schützen nach Köln begeben, und eben so sahen wir im Laufe des gestrigen Tages schweizer, tyroler und oberländer Schützen mit dem Dampfboote nach Köln hier vorbei fahren, welche jedenfalls von der „Schützenburg" aus dahier mit Böllerschüssen begrüßt wurden.

*** **London**, 27. Aug. Der Great Eastern ist gestern um 7½ Uhr Abends glücklich in Milford Haven eingelaufen. Er verließ Neuyork am 16. und Halifax am 19. August. — Gestern früh zwischen 3 und 4 Uhr brach in der Straße Long-Acre eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche eine große Wagenfabrik vollständig und den Hauptheil des benannten Concertlokals St. Martins Hall in Asche legte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. August.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	717	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	55⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	—
„ 4½% „ „	—	44⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	94	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	69½	—
„ 100 Fl. v. 1858	97	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	—	220
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99⅛	—
„ 4% „ Grundrenten	—	100
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 3½% Ostbahn-Actien	103¼	—
„ Ludwigshafen-Berbach	126⅞	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	86½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
„ 4½% „ „	—	105
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	124⅛
„ ditto grosshrz. a 25 fl.	35½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	186½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	44⅞
Baden, fl. 50 Loose von 1840	90¼	—
„ fl. 35 ditto von 1845	54⅞	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Actien	—	317
„ 3½ Bankactien	109½	—
„ Vereinslose a 10 fl.	10¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling

Digitized by Google

Rath und Hülfe für Diejenigen,

welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinem Jugendjahren hatte auch ich die lebhafte Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Gewohnt hierdurch als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen vor meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortschreitende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der gesuchtesten Aerzte nicht weichen wollte. Unsere bisher bestehenden Vorstellungen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein ihre fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befanden, welche selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei dauerlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die früher entbehrte Schärfe ihren Gesichts wieder erlangt. Dieses **Wundermittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Krebsheilpflanze ist, von welcher **Gabelmann** in seinem „Alljen lesen der Künste und Wissenschaften" (S. 201 sc.) sagt, des schon die ältesten Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Kraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Dieses ist nun wir ihm wolle — ich versende mit Dankbarkeit an, und bei der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen die sorgfältigste chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem Herrn Chemiker, Herrn **Apotheker Geiß**, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe mehl Gebrauchsanweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Sorge von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine wohlthätige Flüssigkeit bietet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angestrengten Arbeiten, die Umgebung des Auges besenchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und staunlich, und erhält und verbessert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem raffinirten Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen geschädigen und einbüßen mußten. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entsetzliche Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe.

Dr. Rosenhausen.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die Ziehung der Lotterie wird den 10. November d. J., an Schiller's 101sten Geburtstag, in Dresden stattfinden. Mit dem 10. Oktober wird der Verkauf der Lotterie-Loose auf dem hiesigen Haupt-Bureau unwiderruflich geschlossen.

Alle Diejenigen, welche Loose in Commission haben, werden aufgefordert, bis spätestens den 1. Oktober d. J. alle Loose, welche unverkauft geblieben, oder welche nicht für eigene Rechnung zurückbehalten werden, an das Haupt-Bureau selbst portofrei zurückzusenden, zugleich mit Einlieferung der Schluß-Rechnung und portofreier Einsendung der Gelder.

Ueber die Art und Weise der Ziehung, sowie Austheilung und Uebermittelung der Gewinne werden später Bekanntmachungen erfolgen.

Dresden, 21. August 1860.

Der Haupt-Verein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.
Der Major Serre auf Mayen, geschäftsführendes Mitglied.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen gefiel es in seinem Rathschlusse, heute früh 6 Uhr unsern lieben Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager,

den Gastwirth und Bierbrauermeister zu Strassgiech

Herrn Joseph Gerner,

aus diesen Zeilchen abzurufen. Er starb nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im 60. Lebensjahre und im 26. einer glücklichen Ehe.

Indem wir diesen Trauerfall theilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Kenntniß bringen, laden wer zu dem am

Freitag den 31. August früh 9 Uhr

stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Trauergottesdienste gezieuerndst ein.

Strassgiech den 29. August 1860.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist vom Herrn **Karl von Berg** dahier beauftragt, dessen in der Spitalstraße hierselbst gelegenes **Haus**, in welchem seither ein bedeutendes Geschäft betrieben wurde, zu verkaufen.

Dieses in einer der belebtesten Straßen der gewerbereichen, durch ihre Lage am Rhein und der Eisenbahn begünstigten Stadt Steinwinkel befindliche Haus ist im besten baulichen Zustande, enthält alle nöthigen Geschäfts-Lokalitäten, als: einen Schenn, geehen, Hallen, trockenen Boden, Remysen, geräumige, massive Magazine, Schuune mit Einfahrt, zwei Keller, mehrere Oefen, gedeen, Hofraum mit Brunnen, sowie eine geräumige Holzhalle und bietet im Ganzen eine angenehme freundliche Wohnung, welche alle sonstigen Bequemlichkeiten in sich faßt.

Die Zahlung der Kaufschillings soll zur Hälfte bei Uebernahme des Hauses erfolgen die andere Hälfte kann gegen Verzinsung stehen bleiben.

Termin zum Verkauf dieses Hauses wird und zwar in solchem auf

Dienstag den 25. September Vormittags 10 Uhr

festgesetzt, wozu Liebhaber ergebenst eingeladen werden

Hiebei werden auch vier in Eisen gebundene ganz gute Weinfässer — 44, 50, 66 und 72 Eimer haltend — und die Kelterhause verkaufen.

Die näheren Bedingungen werden beim Verkaufe selbst bekannt gegeben und bin ich auf Wunsch gerne bereit, schon vorher hierüber, wie in jeder andern Beziehung mündlich oder schriftlich Auskunft zu ertheilen, auch kann vom Hause jederzeit Einsicht genommen werden.

Schweinfurt den 29. August 1860.

Hartmann, Rechtsanwalt.

Turn-Verein.

Freitag den 31. August Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im „Grünewalds-Felsenkeller".

Der Vorstand.

Steigerwalder Schützen-Verein.

Wegen eingetretener Hindernisse wird das **Schießen** zum Fest des hohen Namensfestes Ihrer Majestät der Königin, welches auf den 8. und 9. September anberaumt war, nun

auf den 16. und 17. September

verlegt, und am Waldhause Jägerrasel (an dem Wege von Burgwindheim nach Schlüsselfeld) abgehalten, wozu freundschaftlichst einladet

Burgwindheim, den 25. August 1860.

Der Vereins-Vorstand.
Pfaff.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten 2c. 2c. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeigelgasse 1., Nro. 209.

Schloß-Ankauf.

Ein nahe der Eisenbahn in der Umgegend Bambergs oder Würzburgs gelegenes herrschaftliches Schloß mit großen, gut erhaltenen Räumlichkeiten und einem größeren Park wird mit oder ohne Inventar zu kaufen gesucht. — Offerte wollen der Expedition ds. Bl. übergeben werden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27. Aug.

Königl. bayer. 4 preç. Obtig.	99⅞ G.
do. 3½ preç. Obtig.	103 ℔.
do. 4½ preç. halbj. Obtig.	103 ℔.
Grund-, Mittl.-Obtig.	99½ G.
Gener. Obtig.	103½ G.
Aktien v. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Gamb.	99½ G.
Baumwoll-Spinnerei Borsendorf	122 G.

Frankfurt, 29 Aug. Geldcours: Pistolen 9 fl. 31½—32½ fr. Preußische Cour. 98. 56½—57½ fr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30 — 31 kr. 20 Französische 9 fl. 17½—18½ kr. Englisch Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 370—381 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45½ kr. Künstenländer — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpfund 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Thaler. Zöre raub-Stücke 30 fl. 24 kr. Rand-Zöre raub-Stücke 30 fl. 14 kr.

Wien, 29 Aug. Oesterr. Spreç. Rationall-Anl. 78,60; Spreç. Metall. 66 90; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 91. 75; desgleichen von 1858 108 75; Bank-Actien 797; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 183 30; Nordbahnactien 184 50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 114 25; London 128 60.

Paris, 29. Aug. 4½ preç. Rente 97,45; 3 preç. Rente 67 95.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

e k. Hof- u. Staatsbibl
in
München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem starken Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um vierteljährlich 2 fl. 24 kr. Rhein. Bestellungen: Expedition Bamberg.

Bamberger Zeitung.

№ 241. Freitag, 31. August. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 29. August. In unterrichteten Kreisen spricht man hier, freilich vorerst nur andeutungsweise und in ganz allgemeinen Umrissen, aber sehr bestimmt von einer vor der Hand zwischen England und Preußen schwebenden und, wo thunlichst die Betheiligung des Ganzen zu erhoben geeignet wäre, von England angeregten Verhandlung, welche den Zweck hätte, für den Fall einer Betheiligung der derzeitigen österreichischen Besitzstände in Italien sich über eine gemeinsame Aktion zu verständigen und schon jetzt in Paris sowohl als in Turin zu erkennen zu geben, daß man für einen solchen Fall kein gleichgiltiger Zuschauer der Ereignisse bleiben könne und werde. Hinzugefügt wird noch, daß das Wiener Cabinet nicht allein in seiner Weise die Initiative zu diesen Verhandlungen ergriffen hat, sondern denselben ganz fremd geblieben ist und daß sie lediglich aus der endlich zum Durchbruch gekommenen eigenen Erkenntniß hervorgegangen sind, daß es in Italien demnächst ebensowohl ein europäischer, beziehungsweise ein deutscher, als ein österreichischer Interesse zu wahren gelten werde.

München, 29. Aug. In der Einleitung zu den neuen Vorschriften für die Waffenübungen der bayerischen Infanterie wird bemerkt, daß mit derselben eine vollkommene Gleichförmigkeit im Vollzuge bei der gesammten Infanterie erzielt werden soll; diesem Zwecke müßten demnach alle Nebenrücksichten unbedingt untergeordnet werden. Genaue und buchstäbliche Befolgung dieser Vorschriften sei daher auch eine unverbrüchliche Pflicht und es dürfe sich Niemand im Herr erlauben, willkürliche Aenderungen in denselben vorzunehmen. „Unter den Waffen", heißt es weiter, „müssen die Gesetze der Subordination in ihrer strengsten Form beobachtet und in Anwendung gebracht werden. Während der Waffenübungen muß daher der Geist militärischer Strenge mit voller Entschiedenheit hervortreten und ihm entsprechend die Autorun kweise bei Erklärungen kurz und bestimmt, bei Ermahnungen und Zurechtweisungen ernst und gelassen sein. Hiebei dem Untergebenen Anstrengungen ersparen zu wollen, würde der Disciplin ebenso nachtheilig sein, als eine — nie zu duldende — rohe Behandlung derselben das Ehrgefühl einer Truppe zerstören und sie dadurch der edelsten Triebfeder zu aufrerordentlichen Thaten berauben müßten."

München, 30. August. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Alexandra wird von Aschaffenburg kommend, um einen Tag früher als der k. Vater, schon am nächsten Sonntag, wieder hier eintreffen. — Nachdem der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten in den jüngsten Tagen die Berathung des Strafgesetz-Entwurfs zum vorläufigen Abschluß gebracht hat, hat derselbe seine Sitzungen bis zum 17. künftigen Monats vertagt, bis wohin der Referent Abgeord. Professf. Edel über einen weiteren Theil des Polizeistrafgesetzbuches Vortrag wird erstatten können.

Aus 22. Oktober beginnt am Sitze der k. Regierung zu Würzburg zum erstenmal eine praktische Prüfung der Candidaten der Thierheilkunde in Ober-, Mittel- und Unterfranken. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung müssen mit dem Absolutorium der Central-Thierarzneischule, sowie mit dem amtlich verfchlossenen Zeugnisse über die Bestehung des praktischen Jahrcskurses belegt und unter genauer Angabe des Ortes, wo das Zulassungsdekret zugestellt werden soll, spätestens bis zum 15. September l. J. bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg eingereicht werden.

Karlsruhe, 30 Aug. Heute hat der Großherzog den Landtag geschlossen. Er dankte in der Thronrede dem Volke für die bewiesene Liebe und Treue, und sprach die Zuversicht aus, daß es keinen frevelhaften Versuchen gelingen werde, dieses bestehende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern. Die Regierung werde das, was beschlossen sei, mit jener verfbhnlichen Milde, aber auch mit jener Festigkeit durchführen, welche auf dem sicheren Bewußtsein des guten Rechts und der guten Absicht beruhe.

Berlin, 28 August. Während die Zeitungen sich in Mittheilungen und Conjecturen über eine Fürsten-Conferenz in Darmstadt ergehen, ist man in hiesigen unterrichteten Kreisen ohne authentische Nachrichten über den Zusammentritt einer solchen Conferenz überhaupt; der Zweck derselben ist zur Zeit gar nicht ersichtlich, und es ist daher Grund, zu bezweifeln, daß dieselbe in Aussicht genommen sei. Die Annäherung zwischen **Rußland und Oesterreich**, welche ein wiener Corresp. der K. Z. aus den häufigen und langen Conferenzen zwischen dem Grafen Rechberg und Herrn v. Balabine folgern will, wird hier in Abrede gestellt. Trotz des neulich dem Kaiser Alexander auf den Kaiser von Oesterreich ausgebrachten Toastes sollen Beziehungen zwischen den beiden Höfen noch immer nicht sehr bedeutender Natur sein.

Berlin, 29. Aug. Nach Beendigung der gestrigen Plenarversammlung des **deutschen Juristentags** traten die Abtheilungen in Thätigkeit, wozu die gesammten Mitglieder um 4 Uhr zu einem Mittagsmahl im Odeum sich versammelten. Der größere Theil derselben erschien um 9 Uhr Abends beim Justizminister Simons, der seine glänzenden Salons zu einem Empfange der Mitglieder des Juristentages geöffnet hatte. Heute Vormittag setzten die verschiedenen Abtheilungen (unter dem Präsidium der Herren Professor Dr. Bluntschli aus München, Geh. Justizrath Dr. Hemsödt aus Köln, Oberstaatsanwalt Dr. Schwarze aus Dresden und Anwalt Dr. Berger aus Wien) ihre Thatigkeit fort. Die Resultate derselben werden erst in der morgenden Plenarversammlung vorgelegt werden; indessen verlautet schon jetzt, daß die erste Abtheilung (Privatrecht) sehr interessante Debatten über die Codificationsfrage, und die vierte (Civilprocess) dergleichen über die Appellabilität der Beweisinterlocute geführt hat; die dritte Abtheilung (Strafrecht) hat hauptsächlich die Frage über die Ausdehnung der Benutzung der Privatanklage und Beschränkung der Rechte der Staatsanwaltschaft diskutirt. Für die zweite Abtheilung (Handels- und Seerecht) lag nur sehr wenig Stoff vor. Nach dem heute ausgegebenen zweiten Verzeichnisse ist die Zahl der Mitglieder der Versammlung bereits auf 656 gestiegen.

Unter den bei dem Juristentag neu eingegangenen Anträgen lautet der Zusatzantrag des Oberstaatsanwalts Dr. v. Groß aus Eisenach zu dem Antrage des Appellationsgerichtsraths v. Kraewel aus Naumburg a./S.: „Der Juristentag wolle eine Petition an sämmtliche deutsche Regierungen richten und in derselben beantragen: daß die deutschen Regierungen gemeinschaftlich beschließen möchten, ein allgemeines deutsches Strafgesetzbuch durch eine von ihnen zu wählende Commission entwerfen zu lassen und eventuell nach geeigneter Prüfung daffelbe in ihren Staaten einführen."

— Bei der Eröffnung des Juristentages führte der Präsident der preußischen Juristengesellschaft, Stadtgerichtsrath Graf Wartensleben, den Vorsitz. Auf seinen Vorschlag wurde der Geh. Rath und Rektor der Leipziger Universität, Dr. v. Wächter, mit Einstimmigkeit zum ersten Präsidenten gewählt. Zu Vicepräsidenten ernannt wurden Graf Wartensleben, Oberstaatsanwalt Keller aus Wien, Geh. Justizrath Dr. Friedberg zu Berlin, Anwalt Rupmund aus Dresden.

Wien, 29. Aug. Die „Presse" theilt, wie gestern bereits berichtet, den Gegenantrag der deutschen Minorität des Einundzwanzigercomite des Reichsraths mit. Es besteht diese Minorität aus den 5 Reichsräthen Dr. Hein, Mayer, Neyer, Schäller und Dr. Straffer; eine sechste Stimme, die des Reichsraths Moesonyi, pflichtet dem Antrage mit einem auf die Sprachfrage bezüglichen Vorbehalte bei. Der Majoritätsantrag, der vom Grafen Szecsen, welcher 15 Stimmen erhielt, ist zwar noch nicht seinem Wortlaute nach bekannt, es geht aber der Inhalt desselben aus dem Antrag der Minorität hervor. Dieser Minoritätsantrag lautet:

Dem durch Hrn. Grafen Szecsen eingebrachten Schlußantrage zum Bericht des Budgetcomite konnten wir nicht beitreten: 1) weil in seiner Motivirung die Betheiligung der Kronländer an den öffentlichen Angelegenheiten von der Anknüpfung an frühere bestandene historische Institutionen abhängig gemacht wird, einerseits aber solche Institutionen sehr verschiedener Natur sind, je nach den verschiedenen Zeitabschnitten, aus welchen sie hergeholt werden, und andererseits in den Kronländern, welchen wir angehören, keinerlei noch lebenskräftige Ueberlieferungen solcher Institutionen bestehen, an welche die Anerkennung und Begründung einer Autonomie in der Administration und inneren Legislation angeknüpft werden könne, folglich eine principielle Gleichstellung dieser Länder mit jenen, welche ehemals eine so ausgedehnte Autonomie besaßen, durch diesen Schlußantrag ausgeschlossen erscheint; 2) weil als Folge solcher Verhältnisse neuerdings in einem Theile des Reichs andere Regierungsformen zur Geltung kämen als im übrigen Theile, ein solcher Dualismus aber mit dem Princip der Reichseinheit unvereinbar ist; 3) weil selbst, wenn bei Erschaffung neuer, lebensfähiger Formen und Selbstverwaltung alle Kronländer gleichmäßig mit jener ausgedehnten Autonomie in der Administration und inneren Legislation ausgestattet würden, welche vormals und bekämpften Antrag aufgestellt wird, dies nur auf Kosten der Reicheeinheit und auf Kosten einer starken, einheitlichen Reichsgewalt geschehen könnte. Wir vermissen nämlich in dem erwähnten Schlußantrage bei dem so allgemein hingestellten Anspruch auf „Autonomie in der Administration und inneren Legislation" jene nothwendigen Begrenzungen, welche festgehalten werden müssen, um zwar einerseits den Gemeinden und Kronländern die möglichst freie Selbst-

Digitized by Google

bestimmung in ihren eigenen Angelegenheiten zu sichern, andererseits aber dem Gesammtstaate und der Reichsregierung die Rechte vorzubehalten, ohne welche eine reale Reichseinheit nicht gedacht und des österreichischen Staats Großmachtstellung nicht gewahrt werden kann. In kurzen Umrissen haben wir hier dargelegt, welche Gründe uns nach eigener bester Einsicht und Ueberzeugung und fern von jedem fremden Einflusse als Räthe der Krone bestimmten, den Schlußantrage der Majorität des vom Reichsrath bestellten Budgetcomite unsere Zustimmung zu versagen. Es liegt uns noch ob, uns nicht blos auf Ablehnung des erwähnten Schlußantrages zu beschränken, sondern auch unsere Beweggründe in den Erwägungen zu liefern, welchen Se. Maj. Regierung ebenso wenig wie der verstärkte Reichsrath sich bei der Budgetberathung und bei der daraus gewonnenen Ansicht über die Staatslage wird entziehen können. Wir beziehen uns auf den Bericht der Budgetcommission, welcher darstellt, daß unsere finanzielle Lage durch Finanzoperationen oder durch Ersparungsversuche nicht nachhaltig und gründlich gebessert und die endliche Ordnung der Verhältnisse der Nationalbank nicht beschleunigt werden kann, wenn nicht das bisher befolgte System geändert wird. Das habe Finanzministerium weist daher mit Recht in seinem Berichte vom 31. Juli 1860 „auf die Nothwendigkeit glücklicher politischer innerer Institutionen" als Bedingung der Wiedergewinnung des allgemeinen Vertrauens hin. Diese Institutionen können nur dann glücklich genannt werden, wenn durch dieselben aus dem zu viel belasteten Kreise der Staatsverwaltung alles ausgeschieden wird, was den Händen derjenigen anvertraut werden kann, denen am meisten und nächsten an dessen geordneter Durchführung liegt, nämlich den Gemeinden und Ländern, wenn der freien Selbstbestimmung des einzelnen die Wucht beamtlicher Einflußnahme und Controle erleichtert oder abgenommen, wenn der freien Meinungsäußerung, durch welche allein die Regierung viele kostspielige Controlen ersparen und über Gebrechen der Verwaltung, über Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung am sichersten und schnellsten aufgeklärt werden kann, der gesetzliche Boden gesichert, wenn die Theilnahme der Bevölkerung an den Angelegenheiten der Gemeinde, des Landes und des Reichs geweckt und zu legaler Bethätigung gebracht wird; wenn endlich die Stimme der Unterthanen im Rathe der Regierung Gehör und Berücksichtigung findet, sowohl bei der Anregung zu Gesetzen, als bei der Berathung und Schlußfassung über dieselben, bei der Feststellung des Staatsvoranschlags sowie bei Belastungen des Staatscredits u. der Steuerträger. Mit Ernst und Innigem Gottvertrauen Danke begründen wir daher die Institution des verstärkten Reichsraths und die kaiserliche allergnädigste Entschließung vom 19. Juli 1860, welche dieser Körperschaft erweiterte Rechte verlieh, als den Beginn der Verwirklichung jener glücklichen politischen Institutionen. Es sei uns jedoch zu bemerken gestattet, daß vielleicht die Zusammensetzung und die Attribute des Reichsraths einiger Aenderung bedürftig erscheinen mögen, wenn diesem die Gesammtheit der Länder vertretenden Körper jenes Gewicht verliehen werden soll, durch welches er eine Stütze der Centralgewalt und der Gesammtreichsinteressen werden kann. Wir erlauben uns hierbei in Erwägung zu bringen, daß eine für alle Fälle ausreichende Linie zwischen dem, was den Länderautonomien zusteht und was die Interessen der Reichseinheit berührt, nicht im Voraus gezogen werden kann und daß folglich sowohl der Grundsatz: „in zweifelhaften Fällen habe die Reichsgewalt zu entscheiden", sodann aber auch die Nothwendigkeit im Auge zu behalten ist, daß die Krone wesentlich in solchen durch Gesetze nicht vorbedachten Fällen den dem Gewichte des Reichsraths unterstützt werden müsse. Wir mögen uns nicht an, in nähere Andeutungen eingehen zu wollen, doch glauben wir vorstehende Bemerkungen nicht unterdrücken zu dürfen, weil sie bei der Berathung des Budgets und bei der Finanzlage des Staats sich uns nothwendig aufdrängten, und wir uns als Räthe der Krone verpflichtet halten, unsere Ueberzeugung rückhaltslos auszusprechen. Indem wir glauben, daß der hohe Reichsrath in der von Sr. Maj. an den verstärkten Reichsrath huldvollst gerichteten Ansprache die volle Berechtigung, sowie in den Erwartungen, welche auf seine Thätigkeit gesetzt werden, den Impuls finde, die Bedürfnisse der Bevölkerung und seine bei Berathung des Budgets gewonnenen Ueberzeugungen unumwunden auszusprechen und dadurch Se. Maj. unseren allergnädigsten Kaiser und Herrn in den Bestrebungen zur gleichmäßigen Förderung des Wohles aller Völker Oesterreichs ansprechig und treu ergehen zu unterstützen, erachten wir den Antrag gerechtfertigt, daß der hohe Reichsrath am Schlusse seiner Budgetberathung die ehrfurchtsvolle Bitte zu den Stufen des allerhöchsten Thrones lege: daß Se. Maj. aus eigener Machtvollkommenheit allergnädigst geruhen wolle, jene Institutionen in das Leben zu rufen, durch welche bei möglichster Entwickelung freien Selbstverwaltungsrechts in allen Kronländern und bei vollständiger Wahrung der Einheit des Reichs und der Legislation sowie der Executivgewalt der Regierung, dann bei wirksamer und unabhängiger Controle des Staatshaushalte, alle Interessen der Bevölkerung in der Commune, im Landtage und im Reichsrathe ihre geeignete Vertretung finden.

Dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau wird aus Wien vom 29. Aug. gemeldet, die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland, bei welcher auch der Prinz-Regent von Preußen gegenwärtig sein würde, seien ganz unbegründet. Bis jetzt sind weder von Seiten Rußlands noch von Seiten Oesterreichs Schritte zu diesem Behufe gethan worden. — Feldzeugmeister Benedek wird bestimmt auf seinem Posten in Ungarn bis zu Ende der Reichsraths-Sitzungen verbleiben. Der Kaiser wird am 15. September nach Pest gehen, und man erwartet den Schluß der Reichsraths-Sitzungen vor der Abreise des Kaisers. Man glaubt, der Kaiser werde eine Constitution bewilligen.

Wien, 30. Aug. Der Antrag der Majorität des Reichsrathscomites verlangt die Betheiligung der Kronländer an den öffentlichen Angelegenheiten, und zwar an die früher besandenen historischen Institutionen anknüpfend. Die heutige „Presse" ist confiscirt worden.

— Die „Presse" erwidert auf den Artikel des „Constitutionnel", worin das gute Vernehmen Oesterreichs und Frankreichs gepriesen wird, daß dieses Einverständniß ein bloß äußerliches sei. Das Blatt schreibt: „Täglich erscheinen in Paris Broschüren und Flugblätter, welche den Bestand der österreichischen Monarchie in Frage stellen, und wer in der Welt sich als ein Feind Oesterreichs legitimiren kann, ist sicher, in Paris mit offenen Armen aufgenommen zu werden. Die Formen werden von der französischen Regierung aufrechterhalten, das wollen wir nicht läugnen. Die französische Politik räth Piemont öffentlich von einem Angriffe auf Venetien ab; erwägt man aber, was dem König von Neapel die Bewilligung der Expedition Garibaldi's nach Sicilien durch Frankreich gekommt hat, so wird man sich von den neuesten Abwahnungen Frankreichs in Turin um so weniger versprechen können, als es anderseits notorisch ist, daß Frankreich in neuester Zeit der Banquier, sowie Waffen- und Munitions-Lieferant nicht nur Piemonts, sondern überhaupt aller derjenigen geworden ist, welche auf den Untergang Oesterreichs spekuliren. Was daher der Constitutionnel auch sagen mag, uns in Oesterreich ist es nicht möglich, an die Redlichkeit seiner Versicherungen zu glauben. Ueberall in der Welt, wo es ein europäischen Interesse zu wahren gibt, stehen wir Frankreich an der Spitze der Gegner. In Deutschland sieht der französische Einfluß Mißtrauen gegen Oesterreich, so viel er nur vermag, im Orient beschwört er Krisen herauf, welche Oesterreich verlegenheiten bereiten können. Jede Verbindung, die Oesterreich anknüpft, sucht Frankreich zu lockern, und sein Gegner Oesterreichs ist klein und unbedeutend genug, um nicht von Paris aus subventionirt zu werden. Wir haben neulich auf Montenegro hingewiesen. Es darf uns nicht überraschen, zu hören, daß nach Toulon bereits Befehl ergangen ist, ein paar Kriegsschiffe auszurüsten, welche demnächst wieder unheilvoll genug an der dalmatinischen Küste erscheinen werden."

Schweiz.

Aus der Ostschweiz, 27. Aug. Mehrfache Agitationen lassen auf die ernste Stimmung der Bevölkerung in den südtyrolischen Bezirken schließen. Seit einigen Tagen nähern sich piemontesische Militärabtheilungen zu Cantonirung an den Grängorten Bellinis in der Nähe des Stilfser Joches. Außer Waffenvorräthen, welche in bedeutenden Quantitäten, besonders an Schießgewehren, über die Alpenpässe der Schweiz nach Italien abgehen, treffen nun auch Sendungen von Seitenbändern mit dem Bildniß Garibaldi's in Tricolorfarben zur Lieferung nach italienischen Absatzorten ein.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Man will hier bereits den Inhalt des Briefes kennen, den Farini von Victor Emanuel an den Kaiser nach Chambery gebracht. Victor Emanuel soll in demselben offen (oder vielleicht um so weniger offen, je offener es scheinen soll?) gestehen, daß er sich von der italienischen Bewegung überfluthet fühle und nicht mehr Herr derselben sei; er könne Garibaldis Siegeszügen und der Hilfe, die er von allen Seiten in Piemont erhalte, kein Hinderniß entgegenstellen, und es bleibe ihm nichts Anderes übrig, als entweder moralisch abzudanken und die ganze Bewegung den Händen Garibaldis zu überlassen oder offen mit Neapel, Rom und Oesterreich zu brechen und sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Es soll dieß gewissermaßen eine mittelbare Aufforderung an den Kaiser sein, sich für die eine oder die andere Handlungsweise auszusprechen; das erachtet man natürlich in Turin um so nöthiger, als die letztere Alternative welche man am Hofe Victor Emanuels der anderen weit vorziehen würde, doch ohne Unterstützung Frankreichs nicht durchführbar ist. Sie würde ein aggressives Vorgehen von Seite Sardiniens verlangen, und wie bekannt, sucht die französische Regierung bis jetzt die europäische Diplomatie glauben zu machen, daß sie eine angreifende Politik Piemonts nicht unterstützen würde. Brächte man hingegen den Kaiser dahin, aus Furcht vor einer Alleinherrschaft Garibaldis oder gar Mazzinis selbst das angreifende Auftreten Piemonts anzurathen, so wäre er natürlich zur Unterstützung dieser Politik verpflichtet. Man kennt die Antwort des Kaisers noch nicht.

Paris, 28. Aug. Es ist schwer zu glauben, Hr. Baron Brenier in Neapel habe drei Monate lang über die ihm widerfahrene Mißhandlung geschwiegen, um im kritischsten, vielleicht letzten Augenblick mit einer Genugthuungsforderung der bourbonischen Monarchie den Eselstritt zu versetzen, und noch dazu in der Gesellschaft des Hrn. v. Billamarina, dessen muthwillige Reclamation das unverschämteste in diesem Fach noch übertrifft. Auch würde das Pariser Cabinet dadurch eingestehen, daß es diese ganze Zeit hindurch mit Sardinien gegen den Thron von Neapel conspirirt hat. Die Nachricht kam übrigens aus Turin, und wird hier als ein derbes Machwerk betrachtet.

Digitized by Google

Paris, 29. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind wie ein Telegramm meldet, diesen Mittag von Chambery abgereist und gegen 4 Uhr in Aix eingetroffen; sie werden sich über Albens nach Annecy begeben, wo sie heute übernachten. Das Telegramm, aus officiöser Quelle, versichert, daß der Kaiser allerwärts mit „unermeßlichem" Enthusiasmus empfangen werde. Der Maire von Chambery hat gestern den Einwohnern durch eine Proclamation angezeigt, daß der Kaiser im Austausch für die Cavallerie-Caserne, welche dem Staate von der Stadt Chambery abgetreten werden solle, dieser eine Summe von 500,000 Frs. gewährt zum Bau eines öffentlichen Gartens und zur Herstellung einer Straße von dem Marschfelde nach der Vorstadt. Der Erzbischof von Chambery hat das Commandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Paris, 29 Aug. Die Nachricht, daß der Baron v. Brenier, der französische Gesandte in Neapel, wegen des vor mehreren Monaten auf ihn verübten Attentats kürzlich von der neapolitanischen Regierung Genugthuung verlangt habe, ist unrichtig. Derselbe hatte nie die Absicht, diese Sache weiter zu verfolgen, und jetzt wäre jedenfalls der allerunpassendste Moment dazu.

Die Depeschen, denen zufolge die Insurrection im Königreich Neapel immer mehr um sich greift, und der Abfall der k. Truppen zunimmt, werden officiell bestätigt. Es scheint, daß sich der König Franz II. eben so wenig auf seine Truppen als auf seine Marine verlassen kann. Nach den neuesten Nachrichten soll jetzt die neapolitanische Regierung den Garibaldi durch den Marchese Villamarina, den sardinischen Gesandten in Neapel, den Vorschlag haben machen lassen, daß er das Territorium Neapels als neutrales Land betrachten möge, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden; aber so wie die Dinge gegenwärtig stehen, wird Garibaldi wohl nicht darauf eingehen.

Wie das „Pays" meldet, ist der Maire von St. Aubin im Gironddepartement abgesetzt worden, weil er bei den am 19. Aug stattgehabten Gemeinderathswahlen die Wahlzettel von der gesetzlichen Zeit geschlossen hatte, um dadurch seine Gegner zu verhindern, für ihre Candidaten zu stimmen. „Dieser Akt der Gerechtigkeit", sagt das genannte Blatt hinzu, „war kurz der Gegenstand allgemeiner Billigung."

Die Sprache der englischen Blätter, namentlich ein Artikel der Morning Post über die Volksbewaffnung in Belgien, und ein anderer der Times über Savoyen, die verwornenen und doch auf einen und denselben Gedanken auslaufenden Enthüllungen in der deutschen Presse, endlich die Nachrichten aus Petersburg und Warschau brachten heute eine tiefe Sensation hervor. Im allgemeinen kräftet man sich damit, Frankreich könne zu jeder Stunde Aufland gegen Uebertassung Konstantinopels an sich ziehen, und es sei zu jeder Zeit sicher, die Coalition durch die Revolution zu sprengen. Die russische Diplomatie äußert sich mit größter Zurückhaltung über den Toast in Petersburg, dem sie bloß die gelegenheitliche Bedeutung einer militärischen Courtoisie beilegen will. Von der Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Alexander und dem Kaiser Franz Jeseph will sie noch nichts wissen, aber vielmehr will sie nicht sagen, was sie weiß.

Die französische Regierung, welche den Einfluß des Cardinals Rauscher sehr hoch anschlägt, geht von der Ueberzeugung aus: die österreichischen Truppen in Italien werden ihre Verbindung mit Lamoriciere und seinen 25,000 Mann herstellen. Frankreich wird dies als eine bewaffnete Intervention auslegen und dagegen einschreiten Vortrefflich unterrichtete Personen sprechen von einem Winterfeldzuge. Der Krieg soll im Herbst ausbrechen. Ich erwähnte des Gerüchts, daß die Cadres für ein Corps von 100,000 Mann geöldet werden sollen. Es wurde mir Recht dementirt, denn der Kaiser hat vor seiner Abreise dem Kriegsminister befohlen, außerhalb und mitbin ohne Schwächung des ordentlichen Armeebestandes, ein mobiles Armeecorps von 100,000 Mann so zu formiren, daß es binnen achtundvierzig Stunden nach der einen oder der anderen Gränze gebracht werden kann.

Das „Journal des Debats" spricht seine Befriedigung über die Rede Persigny's aus, welche derselbe bei Eröffnung des Generalraths (gleich unserem Landrath) zu St. Etienne hielt, „dieselbe besitze wenn sie auch nur der Ausdruck eines individuellen Gedankens sein sollte, doch an sich die Bedeutung, welche der Kundgebung weiser Ideen innewohne gegenüber so vielen chimärischen Projecten von Eroberungen und Gebietsumgestaltungen, womit abenteuerliche Leute seit einem Jahre das Publikum unterhalten." Das „Journ. des Debats" sagt sodann: „Der Frieden ist der innigste Wunsch des Hrn. v. Persigny; er ist auch der unsrige. Die ebenso neuen, wie verständigen Reflexionen des Hrn. v. Persigny über die Rheingränze sind geeignet im Auslande einen heilsamen Eindruck zu machen. Aber je mehr die bestimmte Sprache des Hrn. v. Persigny über die auswärtigen Angelegenheiten unsere Billigung verdient, desto mehr beklagen wir das Schweigen, welches er über die Entwicklung unserer Institutionen beobachtet. Ist nicht einige Inconsequenz dabei, eine Friedenspolitik zu wollen und nicht zu fühlen, daß der Friede jeden Tag einen lebhafteren Wunsch nach Freiheit erzeugen muß?"

Italien.

* Die neuesten Nachrichten aus **Neapel** lauten wieder sehr schlecht für die Sache des Königthums. Der Dampfer „Authion", welcher Neapel am 28. d. Morgens verlassen hat, brachte die Nachricht nach Genua, daß die neapolitanischen Generale Tags vorher (Montag) zu einer Besprechung sich vereinigt und einstimmig (General Bosco ausgenommen) beschlossen haben, dem Könige anzurathen, abzureisen. Bei der Abfahrt des Authion war das Gerücht verbreitet, die Officiere der Landarmee und der Flotte hätten in Masse ihre Entlassung eingereicht. Man sieht, der König ist von seinen eigenen Leuten verrathen und verkauft. An der Pariser Börse lief am 29. d. das Gerücht um, der König Franz II. habe am 28. um 5 Uhr mit dem Dampfer „Stromboli" Neapel bereits verlassen und die Piemontesen hätten (unbeschadet der Nichtintervention) die Forts besetzt. Sollte Letzteres sich bestätigen, so dürften bald weitere Verwicklungen daraus entstehen.

Der „Corriere mercantile" theilt mit, daß in dem Kampfe bei Reggio die Aufenwerke des Forts nach einem heftigen Gefechte, welches außerhalb die neapolitanischen Truppen bestanden, von den Garibaldianern erstürmt wurden; zwei Stunden lang war das Feuer sehr lebhaft; die wenig zahlreiche Artillerie des Platzes war gut bedient; als aber die Außenwerke genommen waren, mußte der in dem Fort befehligende General capituliren; die Artilleristen waren die ersten, welche das Gefecht fortzusetzen sich weigerten; die Neapolitaner hatten einen Verlust von 500 Todten und Verwundeten und 400 Gefangenen, die Verluste Garibaldis, namentlich der Mannschaften unter dem Commando Birzio, welcher an einem Arme leicht verwundet wurde, waren bedeutend.

Die Triester Zeitung meldet aus Bari vom 24. d.: „Viele Kampflustige gehen von hier nach Potenza, wo sich die Hilfstruppen für Garibaldi sammeln.

Turin, 26. August. In der Ministersitzung von vorgestern, deren ich in meinem letzten Berichte erwähnt habe, ist über einen Brief berathen worden, den der König Victor Emanuel an den Kaiser Napoleon eigenhändig schreiben und Herr Farini nach Chamberty zur Uebergabe mitnehmen würde. In diesem spricht der König, wie ich höre, sein Bedauern darüber aus, daß er sein wohlmeinenden Rath Frankreichs nicht folgen könne und versichert, daß ihm die Umstände keine andere Wahl lassen, als sich „an die Spitze der Bewegung zu stellen oder moralisch zu abdiciren." Die zweitausend Mann unter Nicotera zu Caste-Pucri erhielten in dem Augenblick den gemessenen Befehl, sich aufzulösen, als sie ihrem Führer ein Fest gaben. Der Grund dieser Maßregel soll hauptsächlich der sein, daß diese Expedition von Mazzini zusammengesetzt und ausgerüstet wurde. Man sagt, daß Garibaldi von dieser Maßregel vorher in Kenntniß gesetzt wurde und in Uebereinstimmung der ihm angegebenen Gründe nichts dagegen einwandte. In Genua aber herrscht wegen der Verhinderungsmaßregeln große Aufregung.

Turin, 25. Aug. Ob die Note Oesterreichs an das Piemonteser Cabinet existirt oder nicht, ist nunmehr geradezu gleichgiltig; die Hauptsache ist die allseitige und allgemeine Kriegsrüstung unseres Staates. Früher hat man hier mit wahrer Lust von den Desertionen der päpstlichen Soldaten gesprochen, gegenwärtig stinkt man es für gut, vor eigener Thüre zu kehren. Die misstellichen Redactoren schlagen die Hände über den Kopf zusammen und man hält die Desertionslust für eine allgemeine Eigenschaft des italienischen Militärs. Mit der Completirung der piemontesischen Regimenter steht es übrigens trotz der vielen Kategorien, Aushebungen ꝛc. noch nicht glänzend. Auf dem Papiere stehen zwar 50 Regimenter, viele davon haben aber statt 3000 höchstens 500 Mann. Man fängt das Wasser durch Siebe auf; sosür hat aber Piemont auch den Ruhm, daß bereits 30,000 seiner Heldensöhne unter Garibaldi kämpfen. Die Ungestraftheit der Desertieure beginnt nun eben ihre Früchte zu tragen. Ob unsere Bauern schreien, daß sie keine Leute zur Bebauung der Felder mehr haben, ob arme Weiber und Kinder jammern und mit dem Hunger ringen, ist den Ministern gleich, sie stehen mit gekreuzten Händen da und schauen nach Paris und Wien und sind voller Erwartung wie das Wetter sich mache: von Paris ist man abhängig aus purer Liebe, von Wien aus Furcht und von Garibaldi aus Liebe und Furcht; die Gedanken und Gefühle dieser Herren sind fürchterliches Durcheinander.

Mailand, 28. Aug. Die „Perseveranza" meldet aus Genua vom 27. d.: Es heißt hier, die neapolitanische Regierung habe beschlossen, ihre Vertheidigungskräfte um die Hauptstadt zu concentriren; das diplomatische Corps habe sich gegen ein Bombardement ausgesprochen. Die hiesige Zeitung will ferner wissen, das diplomatische Corps habe Einleitungen getroffen, die Stadt Neapel und die Umgebung als neutral zu erklären.

Das Freiwilligencorps, daß sich bei Castellpucci in der von Zlorenz sammelte, wurde auf Befehl der Regierung aufgelöst. Die Auflösung in der Romagna geht ohne Anstand von statten.

Rußland.

Odessa, 16. August. Ueber die Truppenbewegungen in Bessarabien wird als authentisch gemeldet, daß bei der Stadt Bender vom 20. August (1. Sept.) an Sie 2. Sept. (2. Okt.) die Regimenter der 15. Division (also der 3. bis 5. Armee-Corps) ein Lager beziehen sollen. Aehnliches geschieht mit den andern beiden Divisionen desselben Armee-Corps. In Bender selbst kantonirte das Regiment Zamoëz, zu welchem nun die Regimenter Moskin, Prage und Dublin stoßen. Die Regimenter der 13. Division liegen bei Odessa und Kischenew. Außerdem gehören zu diesem Armee-Corps die 5.

Digitized by Google

leichte Cavalerie-Division, bestehend aus den Regimentern: Kasan- und Tschernigow-Dragoner, Bug- und Odessa-Ulanen und Kiew- und Jngermannland-Husaren; endlich die 5. Artillerie-Division mit der 13., 14. und 15. Artillerie-Brigade und einer Artillerierakt-Brigade. Der neue Corps-Commandeur wird das 5. Armee-Corps genau inspiziren und der bisherige General Pesak begibt sich demnächst nach Orenburg obgleich es heißt, er werde vorher noch einmal in Petersburg sich dem Kaiser vorstellen.

Montenegro.

Die Wiener Autographische Correspondenz schreibt: „Aus Montenegro wird durch Berichte aus Dalmatien gemeldet, daß die Montenegriner unter Leitung des Vaters des jungen Fürsten Mirki mit voller Kraft zu einem Feldzuge rüsten. Es heißt, dieselben beabsichtigen, den bedrohten Christen in den benachbarten türkischen Provinzen zu Hülfe zu eilen.

Ostindien.

Aus Calcutta, 20. Juli, schreibt man der Times unter Anderem: „Der Handel steckt, die Gesetzgebung steckt, alles steckt, nur Eins macht Fortschritte: die Aussicht auf eine Hungersnoth im Nordwesten. Wir hatten bort vorige Jahr schlechte Witterung und dieses Jahr eine Dürre, die über 9 Monate gedauert hat. Getreide ist ungeheuer im Preise gestiegen, um im Verhältniß ist alles Andere vertheuert. Eine Folge davon ist, daß die Manchester Waaren in den Calcuttaer Magazinen liegen bleiben, während das Geld, das zu andern Zeiten dafür nach England gegangen wäre, aufaufpart wird, um den Bedürfnissen der Stunde zu begegnen. Wenn es vor Ende Juli im Nordwesten regnet, so können wir der Hungersnoth noch entgehen."

Amerika.

Philadelphia, 9. August. Nachdem wir bis Ende Juli einen kühlen und trockenen Sommer gehabt, stellte sich gleich beim Beginn des Monats August eine furchtbare Hitze ein, und das Firmament blieb bei einer durchschnittlichen Wärme von 90° Fahrenheit (= 26° R) immer klar. War es bei Beginn des warmen Wetters schon trocken, so ist jetzt die Erde von Hitze gespalten und in der Umgebung von Philadelphia kann mehr grünes Gras zu sehen, und hat und diese Hitze die Marktpreise so in die Höhe getrieben, wie dieses seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. Andere Gegenden haben noch viel mehr zu leiden. Von Cincinnati wird geschrieben, daß daselbst der Thermometer während der ganzen Woche über 96° Fahrenheit stand und daß daselbst eine bedeutende Anzahl Menschen am Sonnenstich gestorben. Von Texas wird berichtet, daß in den mittleren Theilen des Landes seit dem 25. April kein Regen mehr fiel und eine so heiße Luft das Land durchwehe, daß es für Menschen kaum mehr auszuhalten sei, und viele Personen sich dem ihren Wesen heerden nach den oberen Gebirgsgegenden geflüchtet haben. Während ich dieses schreibe, steht der Thermometer in Philadelphia auf 95 Grad Fahrenheit, 3 Uhr Nachmittags. Die Früchte, die bereits geerntet, sind im Allgemeinen gut gerathen, jedoch fehlt es gänzlich an Obst und Kartoffeln. Die Fäulniß hat die Weinernte total zerstört, und Pennsylvanien steht sich genöthigt, auf den Weinbau zu verzichten, dagegen empfangen wir von den Staaten Georgia, Nord-Carolina, Missouri und California glänzende Berichte.

Vermischtes.

„ Gegen Ende des vorigen Jahres wurde in belgischen und französischen Blättern die Gründung einer industriellen Bank auf Actien angezeigt, deren Domicil Frankfurt a. M.; zugleich wurden Agenten gesucht, denen man schöne Versprechen machte, von denen man aber eine Bürgschaft von 1000 Franken verlangte, wogegen ihnen zwei Actien, jede zu 1000 Franken, als Pfand gegeben wurde. An Bewerbern um die Agenturen und an Bürgschaftszahlern fehlte es nicht. Als aber die Zinsen ausblieben und der Hauptgründer der besagten Bank Ausflüchte machte, schöpfte man Verdacht, brachte die Sache in Umlauf, bei Gericht zur Anzeige, und es ergab sich, daß die industrielle Bank im Monde existirte, der Gründer sich aber nicht weniger als 26.000 Franken entschwindelt hatte. Er wurde verhaftet; seine Familie erstattete den hinters Licht Geführten sofort ihre Einzahlungen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Lindau, 26. Aug. Auf der heutigen Schranne ist Weizen um 1 fl. 26 kr., Korn um 43 kr. und Haber um 12 kr. gefallen. Die Zufuhren an Getreidequantitäten für Märkte der benachbarten Schweiz sind sehr bedeutend und lassen auf das Verhandensein großer auf Lager befindlichen Fruchtvorräthe schließen. Die Mitterung gestattete sich in den letzten Tagen etwas freundlicher; die Erntevorrichtungen sind größtentheils beendet. Die Viehpreise steigen bedeutlich. Der Stand der Reben wenig beziehungsgut.

Saaz, 27. August. Die Hopfenpreise sind fortwährend im Steigen. Die Produzenten stellen geradezu fabelhafte Forderungen und verlangen jetzt z. B. 400 fl. — Jn Ausscha will man Roth-Hopfen nicht unter 220 fl. abgeben, 170 fl. werden vergebens geboten. Ob die Produzenten diese Steigerung wirklich ausführen können, ist übrigens die Frage, bis heute wurde wenigstens noch nichts verkauft.

Köln, 28. August. Die alte Erfahrung, daß, wenn der Kappus gedeiht, der Wein mißräth, wird sich auch in diesem Jahre bewähren. Die Hoffnung auf ein reinbares Schöpperten 1860er ist wohl in allen rheinischen Weindistrikten aufgegeben. Dagegen gibt es Gemüse und Obst in Fülle, vorzüglich, daß der enge Raum unserer Altenmarktes lange nicht ausreicht, die dieser gebrachten Vorräthe zum Verkaufe auszustellen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. August.

	Papiere.	Geld.
Österreich, Bankactien	1212	—
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	58⅛
" 5% Metalliques-Obligationen	—	—
" 4½% "	—	44½
" 4% 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	94½
" 4% 250 Loose von 1854	—	87⅞
" 100 Fl. v. 1858	96⅛	—
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	220
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4% "	—	99½
" 4% " Grundrenten	—	99⅛
" 4½% Obligationen	102⅞	—
" 4% Obligationen von 1850	103⅝	—
" 4½% Ostbahn-Actien	103⅛	—
" Ludwigshafen-Bexbach	147⅝	—
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	86⅛
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
" 4½% "	105	—
Grossh. Hessen, Ludwigs-Anlehe à 50 fl.	—	124⅞
" ditto grossherz. a 25 fl.	—	35
" Darmstädter Bankactien	—	186½
Kurhessen, 40 Thlr. Nordbahn ohne Loose	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	44½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	90	—
" fl. 35 ditto von 1845	84½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Akt. à	—	317
" 3½ Bankactien	109⅛	—
" Vereinsbank à 40 fl.	10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Turn-Verein.

Freitag den 31. August Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im „Grünewalds-Felsenkeller".

Der Vorstand.

Schloß-Ankauf.

Ein nahe der Eisenbahn in der Umgegend Bambergs oder Würzburgs gelegenes herrschaftliches Schloß mit großem, gut erhaltenen Räumlichkeiten und einem größeren Park wird mit oder ohne Inventar zu kaufen gesucht. — Offerte wollen der Expedition des Bl. übergeben werden.

Lehrlings-Gesuch.

Jn einer Conditorei & Lebküchnerei wird ein Lehling gesucht. Frankirte Anfragen beliebe die Expedition der Bamberger Zeitung unter R. W.

Gezogene Nummern

in Nürnberg:

24 32 29 54 34.

Schranner-Mittelpreise

Bamberg, 29. Aug. Weizen 21 fl. 59 kr., Korn 14 fl. 36 kr., Gerste 13 fl. 30 kr., Haber dopp. 7 fl. 14 kr., Haber einfach 8 fl. 45 kr.

Regensburg, 25. Aug. Weizen 18 fl. 23 kr., Korn 14 fl. 17 kr., Gerste 10 fl. 5 kr., Haber 7 fl. 30 kr.

Nürnberg, 25. Aug. Weizen 22 fl. 12 kr., Korn 12 fl. 42 kr., Gerste 12 fl. — kr., Haber 8 fl. 53 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. Aug. Geldcurs. Pistolen 9 fl. 31½—32½ kr. Pr. Friedrichsd'or 98.50½—57½ kr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 30 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 30 — 31 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englischer Souvereine 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 796—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½-45¾ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpf. 50 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Mir hörte. 20er rand 9 fl. 30 kr. Rand-20er rand 9 fl. 14 kr.

Wien, 30 Aug. Oesterr. Spreu. National-Anl. 78.20; Spreu. Metall. 57.30; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 91.50; ertgiehen von 1859 108.80; Bank-Actien 799; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 182.40; Nordbahnactien 184.50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 110.50; londen 128.75.

Paris, 30 Aug. 4½ proz. Rente 97.50; 3proz. Rente 68.5

London, 30 Aug. Zweiprozentige Consols 92¼.

Druck und Verlag von J. H. Reindl.

Digitized by Google

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem großen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um deutschen Post zu beziehen um in Bamberg Zeitungs-Comptoir Mayring.

Bei 1321. Thlr. ganzjährig 6 Gulden 24 Kr. Vierteljährig 1 Fl. 36 Kr. Monatlich 36 Kr. Jede Zeile wird mit 3 Kr. berechnet. Anzeigen für die Stadtlinie Bamberg sind bei dem Raum billig.

Bamberger Zeitung.

№ 242. Samstag, 1. September. 1860.

Deutschland.

München, 30. Aug. Eine Reise Sr. Maj. des Königs Max nach Darmstadt war längstens allerdings beabsichtigt, wenn schon dieselbe jetzt nicht zur Ausführung kömmt. — Nach den Vorkehrungen zu schließen, welche im Hitzlsbacher Palais getroffen werden, dürfte Se. Majestät der König Ludwig die beabsichtigte Reise nach Griechenland wahrscheinlich schon gegen Ende September antreten, auch heißt es, daß Se. Majestät den ganzen Winter über in Griechenland verweilen wolle.

Gestern ist der bereits erwähnte Aufruf zur Einsendung von Beiträgen für die noch immer zahlreich in verschiedenen Theilen Deutschlands mitunter in großer Bedrängniß mit ihren Familien lebenden, aus ihrer Heimath vertriebenen Schleswig-Holsteiner erschienen. Der Aufruf ist unterzeichnet von den HH. Bremberger, Bankdirector; Angelo Knorr, Kaufmann; Gustav Frhr. v. Kerckenfels, Landtagsabgeordneter; Niemeinschmid, Fabrikant; Dr. Rudwandt, k. Notariat und Widmayer, Kunsthändler, an welch letzteren auch die Beiträge einzusenden sind.

München, 31. August. (Dienstesnachrichten.) Auf die bei dem k. Landgerichte Arnstein erledigte Taxbeamtenstelle wurde der Taxbeamte des k. Landgerichts Gerolzhofen, J. M. Köbler und auf dessen Posten der Taxbeamte des k. Landgerichts Neustadt a. S., J. Heusinger, versetzt, die Stelle eines Taxbeamten des k. Landgerichts Neustadt a. S. dem Taxamtsgehilfen a. Verweser des Taxamts Aizenau, J. G. Ehrlinger, übertragen; der Taxbeamte des k. Landgerichts Falkenstein, J. Rädl, seines Dienstes entlassen und dessen Stelle dem Verweser derselben, dem Diurnisten des k. Bezirksgerichts Amberg, W. Lindner, verliehen.

In Gemäßheit der Verordnung vom 10. Juni d. J. die Bestellung von Obergeometern bei den Kreisregierungen betreffend, wurden nachstehende Obergeometer ernannt, und zwar bei der Regierung von Oberbayern der Bezirksgeometer in Aibling, G. Erhart; bei der k. Regierung von Niederbayern der Bezirksgeometer in Landshut, M. Gerst; bei jener der Pfalz der Bezirksgeometer F. K. Koplik in Neustadt a. H.; bei jener der Oberpfalz und von Regensburg der Bezirksgeometer in Amberg, A. v. Borell; bei jener von Oberfranken der Bezirksgeometer in Bayreuth, Ph. Cullmann; bei jener von Mittelfranken der Bezirksgeometer J. Stark in Ansmenstadt; bei jener von Unterfranken und Aschaffenburg der dortige technische Steuerrevisor J. L. Gareis und bei jener von Schwaben und Neuburg der Bezirksgeometer J. Stadelmayer in Illertissen.

Berlin, 30. Aug. Die Mitglieder des deutschen Juristentags begaben sich gestern Nachmittag nach beendigten Abtheilungssitzungen mittels eines von der Juristischen Gesellschaft gestellten Extrazuges nach Potsdam. Bei der Wiederabfahrt standen ungefähr 120 Wagen bereit, welche sie zunächst in das neue Palais führten. Hier sand um drei Uhr Vorstellung bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen statt. In dem großen Mittelsaale des Schlosses, dessen nördlichen Flügel der Prinz bewohnt, stellten sich die Anwesenden, nach ihren Heimatsstaaten gruppirt auf; der Prinz in Begleitung des Justizministers verweilte mit vielen einzelnen sich unterhaltend, lange Zeit in dem weithin ausgedehnten Kreise, der, mit einer staatlichen Zahl von österreichischen Juristen beginnend, mit der dichtgedrängten Schaar der Preußen schloß. Prinzessin Victoria wohnte in einer Loge des Saals der Vorstellung bei, nach deren Beendigung die Mitglieder wiederum die Wagen bestiegen, um die Fahrt durch die königlichen Gärten, das neue Orangeriehaus, den Garten von Sanssouci bis zum Pfingsthorge fortzusetzen und von da gegen 9½ Uhr in die Stadt zurückzukehren. Hier fand in den schönen Räumen der Casinogesellschaft ein Brittagsmahl statt; gegen 9 Uhr führte ein Extrazug die Versammlung wieder nach Berlin zurück. Heute früh fand die zweite und letzte Plenarversammlung statt, als deren wichtigste Beschlüsse ich die Erklärungen über die Nothwendigkeit eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches und einer allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung nach den Prinzipien der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit mehre.

Die Bank- und Handelszeitung berichtet unterm 30. August: „Der Juristentag hat heute zwar den Antrag abgelehnt, einen Dank für den durch die Nürnberger Handelsrechtsconferenz dem deutschen Handel gegen das Monopol der Eisenbahnverwaltungen geschirten Schutz auszusprechen, dagegen hat er im allgemeinen die Grundsätze, die über Verpflichtung der Eisenbahnen hinsichtlich des Frachtverkehrs in den Entwurf des Handelsgesetzbuches aufgenommen sind, als der Billigkeit entsprechend anerkannt.“

Berlin, 30. August. Der Liberalismus hat von seinem Standpunkte aus mit Recht den Zusammentritt des jetzt hier vereinigten preußischen Handwerkertages bekämpft. Schon die bisherigen Berathungen der Versammlung zeigen, ein wie tiefer Gegensatz zwischen den Anschauungen der praktischen Fachmänner und den liberalen Reformbestrebungen ihrer theoretischen Lehrmeister besteht. Die Forderung der schrankenlosesten Gewerbefreiheit, mit welcher ein beim letzten Samstag von den Abgn Reichenheim, Duncker und Genossen eingebrachter Antrag den Handwerkstand beglücken will, hat eine Gegenbewegung hervorgerufen, die nur allem den thatsächlichen Beweis liefert, daß im Handwerk noch ein Kern gesunder conservativer Gesinnung vorhanden ist, und daß die Gewerbtreibenden nicht gemeint sind, ihre bessere Erkenntniß von Dem was ihnen frommt, blendenden Zeitlosungen, die im Grunde den engherzigsten Sonderinteressen der Spekulation entstammen, zum Opfer zu bringen. Nicht weniger lehrreich wird es für die Urheber des erwähnten Antrags sein, daß mehrere Redner es ihnen tanken, den Handwerkerstand aufgerüttelt zu haben zur Erhaltung des Guten, was seit 10 Jahren von ihm oft vernachlässigt werden sei. Daß in Fragen, wie den vorliegenden, die Wahrung genossenschaftlicher Interessen auch manche einseitige Richtung nimmt und daher manchen einseitigen Ausdruck findet, liegt in der Natur der Verhältnisse. Jedenfalls wird aber durch die jetzigen Berathungen des Handwerkertages über die wirkliche Stimmung in den gewerblichen Kreisen ein aufklärendes Licht verbreitet, welches nur dazu dienen kann, von reformatorischen Mißgriffen auf dem Gebiet der Gewerbegesetzgebung abzuhalten.

Die „Prov. Ztg“ pessimistirt gegen die Agitationen, welche von der französischen Presse am Rhein und in Polen versucht werden. „An und für sich sind solche Berichte, sagt das minsterielle Blatt, wie sie der „Siecle“ über die Zustände der Provinzen des ehemaligen polnischen Reiches veröffentlicht, in ihrer augenscheinlichen Oberflächlichkeit, Einseitigkeit und tendenziösen Färbung kaum der Beachtung, geschweige der Entgegnung werth. Indessen bleibt es doch ein bedeutsames Symptom, daß ein Theil der französischen Presse sich unaufgefordert bemüht, Schilderungen von den Zuständen der anderen Staaten zu geben, welche offenbar darauf berechnet sind, das Nationalitätsprincip überall zu einem Hebel der Agitation und der Erregung von Mißstimmungen zu machen. Es wird schwerlich gelingt werden, daß einem so sichtlich systematischen Bestreben nur eine uneigenmüßige Theilnahme für angeblich oder wirklich gekränkte Nationalitäten zu Grunde liege, und wenn durch dasselbe in den Nachbarländern Frankreichs Argwohn und Besürchtungen bestärkt werden, so haben wenigstens die Organe, von denen solche Bestrebungen ausgehen, kein Recht, sich darüber zu beschweren.“

Wie verlautet, wird dem Tragen der schwarzrothgoldenen Fahne bei dem am 2. Sept. hier stattfindenden großen Schauturnen kein Hinderniß in den Weg treten. In dem Jahre 1845 war die hiesige Bevölkerung in der That daran gewöhnt, in der schwarzrothgoldenen Fahne meist einen Gegensatz zur schwarzweißen, der preußischen Landesfahne, zu erblicken. Den einem solchen Gegensatz ist bei den Turnern, wie versichert wird, auch nicht im entferntesten die Rede. Einige derselben sprechen sich vielmehr dahin aus, daß die deutsche Fahne, welche im Jahre 1848 in einseitigen Parteizwecken mißbraucht worden sei, auf diese Weise als allgemeines Nationalbanner wieder zu Ehren gebracht werden müsse. Die preußische Landesfahne verliere neben ihr nicht im mindesten an Werth und Bedeutung. Mit solcher diese Auffassung von namhaften Turnern, gegen deren preußisch-vaterländische Gesinnung kein Zweifel aufkommen kann, um so bereitwilliger mit, als sie dazu dienen wird, manchen irrigen Anschauungen von vornherein vorzubeugen.

Wien, 30. Aug. Der Kaiser wird, wie die „Autogr. Corr.“ wissen will, in der Mitte des September nach Deutschland reisen, um dort mit der Königin Victoria von England zusammenzutreffen. Ueber den Ort der Zusammenkunft verlautet noch nichts Genaues. — Der Landeschef FZM. Ritter v. Benedek wurde gestern von der Kaiser in Schönbrunn empfangen.

Schweiz.

Genf, 29. Aug. Der Bundesrath hat wegen der üblen Behandlung, welche verschiedenen Schweizern in Mailand zu Theil geworden ist, bei der sardinischen Regierung Beschwerde erhoben. Ein Brief aus Mailand vom 24. August im Journal de Geneve gibt ausführliche Mittheilungen über jene Vorgänge, die wie auch andere bisher gelungte Nachrichten, ein höchst derenklliches Licht auf die Zustände in den annexirten Provinzen werfen. Die Schweizer scheinen ganz besonders der Gegenstand der Verfolgung. Nicht mehr bloß

Digitized by Google

gegen die schweizerischen Söldner in Rom und Neapel, sondern auch gegen die „eidgenössische Politik“ declarirt man. Das ist ohne Zweifel der Dank für die Sympathien, welche die schweizerische Presse im vorigen Jahr zum großen Theil für die „italienische Sache“ an den Tag legte. Es wird übrigens kaum nöthig sein, den sächsischen Gesandten Maltzahn durch französische Agenten observiren zu lassen, welche überall zu hetzen bemüht sind, wahrscheinlich um dem „unberechtigten Mißtrauen des Auslandes“, von welchem Louis Napoleon in Thron sprach, zu begegnen.

Großbritannien.

London, 29. Aug. In Betreff der Verbungen und Geldverträge für Garibaldi theilt der „Manchester Examiner“ Folgendes mit: „Capitän Styles, der bekannte „Kaltgeber für Alle, die sich jetzt den Kriegs und Besuv anfehen wollen“, ist vor etwa zehn Tagen von London abgereist, um von Seiten der englischen Regierung eine Botschaft an Garibaldi zu überbringen. Er beabsichtigte, in zwölf Tagen wieder in London zu sein. Ihn vertritt mittlerweile der Freiwilligencapitän Minchin. Dieser hat in Gemeinschaft mit anderen Gleichgesinnten schon 2500 Pfd. St für die Equipirung von „freiwilligen Reiselustigen“ verausgabt, und an Geld wird es nicht fehlen. Erst vor zwei Tagen hat ein Mitglied eines der in der Geschichte berühmtesten Moslosmilionen dem Comite einen ansehnlichen Geldbeitrag zugesandt, und man kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß an 600 junge Leute der Einladung folgen werden, unter ihnen Adelige, Doctoren, Advocaten und Handwerker. Ein in der Nähe von Lytham ansässiger Gentleman hat dem Londoner Comite angeboten, wofern Garibaldi ihm Oberstenrang einräumt, auf eigene Kosten 800 Mann zu equipiren und sie dorthin zu führen, wohin der Dictator nur immer wünschen mag.“

London, 30. August. Die heutige Times sagt bei der Besprechung der Rede des Grafen Persigny, das Vertrauen sei eine Pflanze, welche langsam wachse, aber, es gehöre noch mehr Zeit dazu, das Mißtrauen auszurotten. „Wir haben dem Briefe des Kaisers Napoleon Widerstand entgegengesetzt“, sagt sie; „sollen wir jetzt den schmeichelnden Worten des Hrn. v. Persigny Gehör schenken? Hr. v. Persigny hat diese Ansprüche auf unsere Zuneigung; er ist der beste Freund Englands. Wir wünschen, daß dasjenige, was er sagt, eben so wahr sei, wie seine Absichten gut sind; allein, was er sagt, ist weit davon entfernt, die Gemüther zu beruhigen, es erregt im Gegentheil größeres Mißtrauen. Die Sicherheit Englands muß von seinen eigenen Streitkräften und von den Maßregeln, welche es ergriffen, oder von der Mäßigung seiner mächtigen Nachbars abhängen. England wünscht diese Mäßigung aber dies würde das Land nicht entschuldigen, wenn es vernachlässigte, für seine Sicherheit zu sorgen.“

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Der heutige Moniteur hat die Rede, welche der Graf Persigny zu St. Etienne gehalten, vollständig in seine Spalten aufgenommen. Dieselbe bildet hier noch immer einen Hauptgegenstand der Unterhaltung in politischen Kreisen und man sagt, daß der Graf sich vorher mit dem Kaiser über ihre Grundzüge besprochen habe. Es ist jedoch nicht unbemerkt geblieben, daß in demselben Augenblick, wo der Präsident des Generalraths des Loiredepartements die Verträge von 1815 für beseitigt erklärt, sich die englische Thronrede ausdrücklich auf diese Verträge beruft. Was die halboffiziellen Blätter über die Rede des Grafen Persigny sagen werden und sagen können, läßt sich zum voraus errathen; das „Journal des Debats“ spricht dagegen sein Bedauern darüber aus, daß der Graf über die Entwicklung der französischen Institutionen gänzlich geschwiegen habe, und meint, es sei inconsequent, eine Friedenspolitik zu wollen und nicht zu fühlen, daß der Friede täglich einen lebhafteren Wunsch nach Freiheit erzeugen müsse.

Dasselbe Blatt geißelt heute die tactlosen Schmeicheleien einiger officiösen Blätter, die geradezu behauptet hatten, daß die Versöhnung aus Rücksicht für die Reise des Kaisers und der Kaiserin dem bisherigen schlechten Wetter ein Ende gemacht. Was die officiösen Blätter heute sagen werden, wo der Regen stromweise unaufhörlich herabstürzt, darauf darf man billig eigermaßen neugierig sein.

Dem heutigen Moniteur zufolge sind der Kaiser und die Kaiserin gestern Nachmittag in Annecy eingetroffen und wie sich von selbst versteht, mit dem größten Jubel empfangen worden. In Lyon haben die kaiserlichen Majestäten 32,900 Fr. für wohlthätige Zwecke zurückgelassen; davon sollen 5000 Fr. an alte verdiente Soldaten vertheilt werden.

In sämmtlichen Volksschulen von Paris wurde vor einigen Tagen ein Erlaß der Seine-Präfectur angeschlagen, durch welchen verboten wird, on die Schüler Bücher, die nicht genehmigt wären, als Preise zu vertheilen und die Zöglinge Reden vortragen zu lassen, welche nicht zuvor der Behörde mitgetheilt worden seien; den Lehrern wird verboten, Reden zu halten, welche nicht genehmigt wären.

Italien.

* Die gestern mitgetheilten Gerüchte von der Abreise des Königs von Neapel oder wenigstens von dem guten Rath dazu, den ihm die ganze neapolitanische Generalität mit Ausnahme Bosco's gegeben haben soll, sowie die von der in Masse erfolgenden Dimission der Officiere des neapolitanischen Land- und Seeheeres haben sich bis diesen Augenblick nicht bestätigt. — Eine neuere Depesche aus Paris bestätigt, in Neapel circulire ein Brief des Grafen von Syrakus, in welchem derselbe den König auffordere, der Krone zu entsagen, um weiteres Blutvergießen zu verhüten.

Die Einnahme von Reggio, Pizzo, San-Giovanni, sowie die Capitulation zweier neapolitanischen Brigaden werden durch drei Depeschen Garibaldi's vollständig bestätigt. Diese Depeschen lauten:

Der General Sirtori an den Provicitator Depretis, Messina, 23. August. Das Fort von Reggio hat capitulirt. Die Besatzung rückte heute früh ab, blos Gewehr und persönliches Gepäck der Leute mitnehmend. Sie läßt in unseren Händen 8 Feldgeschütze, 2 80-Pfünder, 6 36-Pfünder Paixhans, 12 Mörser, 8 Positionsgeschütze, ferner 2 Bronzemörser, 500 Gewehre, viele Lebensmittel, Steinkohlen, Pferde, Munitionere ac.

Garibaldi.

Messina, 22. August, 3 Uhr Nachmittags. Heute früh wurde nach kurzem Gefechte Villa San-Giovanni von unsern stets siegreichen Truppen besetzt.

Garibaldi.

Messina, 23. August, 9 Uhr Abends. Die zwei Brigaden Melentez und Briganti haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben; ihre Artillerie, ihre Waffen, Pferde, Kriegsmaterial, sowie das Fort von Pizzo sind in unsern Händen.

Garibaldi.

Messina, 24. Aug. Unsere Freiwilligen am Faro leiden Entbehrungen aller Art, ihr Bett ist der nackte Ufersand. Trinkbares Wasser gibt es wenig, und auch das ist salzig, weil am niedrigen Ufer das Meerwasser durch den lockeren Boden sickert; darum sind auch die hiesigen Spitäler mit Kranken, besonders an Fiebern leidenden Soldaten, überfüllt, weßhalb man bei der Magdalenenkirche noch ein Hilfsspital errichtet. Wie man behauptet, hat das Bertani'sche Expeditionscorps bei Mitazzo Befehl zum Aufbruch erhalten. Alle Tage kommen und gehen Soldaten, der Kriegsrath ist in beständiger Thätigkeit, heute wird über einen Soldaten verhandelt, der auf einen Officier geschossen hat. Vorgestern Morgens wurde bei Porta Catania der Soldat Squillaci, ein Palermitaner, wegen Räubereien erschossen. Gegenwärtig wird ein interessanter Proceß verhandelt. Vor einiger Zeit wurde in Barcellona ein gewisser Romitelli aus Perugia wegen dringenden Verdachts eines Mordanschlags auf Garibaldi verhaftet, und hieher gebracht. Kurz vor der Abreise des Generals wollte derselben ein gewisser Pisani, ein Garde, sprechen, und erregte bei dieser Gelegenheit so viel Verdacht, daß ihn Garibaldi selbst festnahm und dem General Orsini überlieferte, der ihn seinerseits dem Kriegsgericht übergab. Nun stellt sich heraus, daß Romitelli und Pisani, wenn auch gerade nicht im Einverständniß oder im Complott handelten, dennoch gleichen Zweck, gleichen Auftrag, gleiche Mittel hatten, daß beide zu diesem Behufe gedungen waren, und der verhaftete Griffel, der mit Lafarina ausgewiesen worden war, die Mittelsperson gewesen. Die Beschuldigten sollen sie hätten das Mandat in der Absicht angenommen, um sich von der Verschwörung vollkommen zu unterrichten und sie seiner Zeit aufzudecken. Der wahre Name Pisani's scheint Guarnachelle zu sein

Wie aus **Messina** vom 26. August geschrieben wird, ist ein vormaliger Officier der französischen Marine in dem Gefecht bei Reggio gefallen und auf Garibaldi's Befehl mit den einem General gebührenden Ehrenbezeugungen bestattet worden.

Palermo, 24. Aug. Alles ist jetzt dahier auf die Nachrichten aus Calabrien gespannt. Die officiellen Berichte, die aus dem Lager kommen, sind äußerst sakonisch, man kennt weder die Zahl der Gelandeten, noch genau den Ort, wo sie die Landung bewerkstelligten. Die öffentliche Meinung bezüglich Crispi's scheint sich zu berichtigen, und ungeachtet seiner zahlreichen Feinde ist man dennoch der Ansicht, daß es schwierig wäre, ihn durch eine taugliche Persönlichkeit zu ersetzen. Nichtsdestoweniger ist Hr. Crispi gezwungen, stets in Begleitung seiner Söhne auszugehen, die mit Revolvern bewaffnet sind wie ihr Vater. Der Mazzinismus ist dahier in regster Thätigkeit, vielleicht auf unserer Insel thätiger als sonstwo im übrigen Italien. Beispiels ist in arger Verlegenheit, Hände und Füße sind ihm gebunden; er will vorwärts und kann nicht handeln; er will durchdringen und begegnet nur Schwierigkeiten und Hindernissen; er besteht und findet keinen Gehorsam; er will, daß man gehorche, und muß die erhaltenen Befehle zur Ausführung bringen. Kurz, alles ist in größter Verwirrung, es sollte uns nicht wundern, wenn in Palermo binnen kurzem eine Insurrektion zum Ausbruch käme. Dazu kommt noch ein drückender Geldmangel, alle Regierungskassen auf der Insel sind leer, weßhalb an Cavour das Ansinnen gestellt wurde, diesem Uebelstand abzuhelfen. In Folge dieses Ansuchens kam auch gestern der Advokat Casalis mit Subsidien aus Turin hier an, der zugleich die Weisung überbrachte, die Annexion mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln zu befördern.

Neapel, 25. August. (Aus einem Privatbriefe.) Ich berichte Euch unser aller Wohlbefinden, mein nächster Brief dürfte indessen schon unter der provisorischen Regierung geschrieben sein, denn Garibaldi steht vor der Thüre. Die neapolitanischen Truppen zerstäuben förmlich, es ist kein Halt in ihnen und Generale, die etwas verstehen, sind nicht da. Die Gefahr für uns scheint mehr und mehr zu schwinden, denn der Anhang an Garibaldi wächst täglich so enorm, daß nächstens Alles für ihn fein wird, und dann hat Franz II. keine Kraft mehr. Gebe Gott, daß diese Zeit der Ungewißheit bald aufhöre, damit man wieder seinen Geschäften nachgehen kann. Heute fell

Digitized by Google

in der Nähe von Salerno eine Landung stattfinden, welche, wenn wahr, uns rasch dem kriegerischen Schauplatz näher rückt.

Rom, 24. August. Gestern erhielten die Radicalen das Telegramm: Garibaldi ist nach einem Kampf Herr von Reggio. Die Freude darüber war so mächtig, daß vergangene Nacht stärkere Patrouillen für gewisse Fälle die Straßen hüteten. Die Regierung läßt sich durch das alles nicht beirren, schreitet vielmehr auf der einmal betretenen Bahn weiter. Ihre Hauptsorge bleibt das Militär. Bei dem fortwährenden Soldatenmangel ist man indessen in eine Spielerei verfallen: ein Corps Zuaven wird errichtet. Man sieht bereits eine Anzahl solcher Recruten mit weiten Hosen, der rothen Mütze und der übrigen arabischen Tracht. Das Waisenhaus in Diocletians Thermen kleidete eine Anzahl seiner Zöglinge als Musikbande des Corps vollständig arabisch ein. Es fehlt nur noch der Halbmond mit den Roßschweifen.

Turin, 26. August. Die russische Gesandtschaft hat ihren Palast geräumt und die Möbeln verkauft obschon ein Ersatzmann des Grafen Stackelberg angekündigt war. Die Herzenswärme Rußlands gegen Cavour hat vollständig aufgehört. Aehnliche Erklärungen, wie die inbrünstigen Oesterreich, sind jetzt direkt von Rußland und Preußen eingegangen. Daher das Verbot der Soldatentransporte nach Sicilien. Andererseits wurde Sardinien gemahnt, auf jegliche Weise sich bereit zu halten. Dieser gute Rath kam aus Frankreich. Es wurden deswegen die Curse aller Kriegsschulen abgekürzt, um schnell complette Regimenter zu haben; es wurden deshalb auch die Nationalgarden aufgerufen, und allen Beamten die Weisung ertheilt, auf ihrem Platze zu sein. Auch kommen aus Frankreich unter der Hand enorme Unterstützungen an Waffen und Munition.

Turin, 28. August. Der „Corriere mercantile" glaubt einen entschiedenden Schlag auf das nächste Frühjahr verschoben. Von der Diplomatie wird jetzt nicht mehr die Meerenge als der nicht zu überschreitende Rubicon bezeichnet, sondern der Carignano an der nordneapolitanischen Grenze. „Ich will bis zum Winter gar nichts mehr", hat Garibaldi der Diplomatie geantwortet, „und während des Winters sammeln wir uns."

Genua, 22. August. Die Zusammenkunft Garibaldi's mit den beiden Insurgentenführern Pianciani und Tastero war keine sehr freundliche. Pianciani, ein römischer Graf und Verbannter des Jahres 1849, ist seit seiner Gefangenschaft in der Citadelle von Civita Vecchia Republikaner. Er äußerte sich gegen Garibaldi dahin, daß er dessen Fahne nicht rein genug finde, um unter seinen Befehlen zu kämpfen. Als sich dieser eine nähere Erklärung erbat, sagte er hinzu, der Mackei, welchen er an der grün-weiß-rothen Fahne gewahre, sei das Kreuz von Savoyen. Seine Entlassung aus dem Revolutionsheer war die Folge. Garibaldi beeilte sich, die neu angekommene Schaar zu theilen, indem er den Freiwilligen vorschlug, sich den bereits organisirten Abtheilungen anzuschließen. Der größte Theil willigte ein und zwar aus dem sehr unerfreulichen Grund, weil sie unter dieser Bedingung den für einen Mann genug außerordentlich hohen täglichen Sold von 42 fr. erhalten. Die Minderzahl schloß sich dem Pianciani an, welcher auf eigene Faust eine Landung an irgend einem Küstenpunkte des Kirchenstaats beabsichtigt.

Die italienischen Journale berichten, daß die Absahrten der Freiwilligen von Genua, welche einen Augenblick suspendirt waren, neuerdings gestattet worden sind, die Freiwilligen haben sich nur gewissen defendieren Bedingungen zu fügen.

Griechenland.

Aus Athen berichtet man der „Triester Zeitung", der bekannte Oberst Karatassos habe im griechischen Journale „Das Licht" einen glühenden Aufruf an die Griechen veröffentlicht, worin er sie zum heiligen Kampfe gegen die Türken auffordert. Diese Proclamation schließt mit den Worten: „Griechen, eilt herbei, um die Grenzen zu überschreiten. Setzen wir den Orient in Aufruhr, zertrümmern wir das faule wurmstichige Gebäude des türkischen Reiches. Stürzen wir den Halbmond herab von der Spitze der heiligen Sophia! Das Banner der Freiheit flattert, die Tapfern umgürten die Schwerter. Eilt herbei, um das griechische Reich wieder aufzurichten. Kommt, um euch mit Lorbeern zu bekränzen, ihr alle, die ihr wahre Söhne von Hellas, echte Nachkommen des Leonidas und Mitliades seid!" Oberst Karatassos hat seine Entlassung als Oberst eingereicht und nicht übel Lust, den Garibaldi des Orients zu spielen. Man soll in Nordgriechenland eine Invasion in das türkische Gebiet beabsichtigen; wie es heißt, haben sich schon über 4000 Mann zu diesem Zwecke eingeschrieben. Einem andern Berichte zufolge ist der Oberst bereits verhaftet; man soll in seinem Hause eine große Summe in Gold und Silberrubeln gefunden haben.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird vom 26. August gemeldet, daß Kurschid Pascha, vormaliger Gouverneur von Beyrut, in der türkischen Hauptstadt zebliehen war, trotzdem die Gesandten der Mächte verlangt hatten, er solle nach Beyrut zurückgeschickt werden. Letzteres ist auf die dringenden Vorstellungen des Hrn. v. Lavalette nunmehr geschehen. — Da die Muselmänner Zeichen von Unzufriedenheit blicken ließen so ist die Garnison der Hauptstadt verstärkt worden. Diesen neuen Truppen wird ihr Sold nicht bezahlt.

Einer Depesche des französischen Consuls zu Mostar zufolge sind Unruhen in der Herzegowina ausgebrochen. Vier christliche Dörfer sollen verbrannt sein.

Das „Journal de Constantinople" meldet aus Damaskus, 6. Aug.: Die Ordnung ist wieder hergestellt. In der Stadt und ihren Umgebungen herrscht Ruhe und die energischsten Maßregeln sind getroffen, um diesen Zustand während des Processes der Aburtheilung und Hinrichtung der Schuldigen auf dem Schauplatz ihres Verbrechen zu erhalten. Der Hauptling, der zu den Metzeleien aufgestachelt hat, ein Araber Namens Khalilah-el-Halabi, ist von einigen Muselmännern festgenommen und in Ketten gelegt worden. Von den am meisten Compromittirten sind bis jetzt 3550 verhaftet. Dem Vernehmen nach sollen die Akten über die Processe und Verhandlungen ins Arabische übersetzt in allen Städten und Dörfern Syriens veröffentlicht werden. In den Küstenstädten und auch im Innern des Landes ist alles ruhig. Die trefflichen Nachrichten aus Damaskus sind dort „mit Entzücken" aufgenommen worden. Eine in Beyrut seit einigen Tagen ausgelagte Abtheilung französischer Krankenwärter ist in den Khans untergebracht worden.

Wie aus Beyrut unter dem 22. August gemeldet wird, sind auf Befehl Fuad Pascha's zu Damaskus 70 Individuen, die an der Metzelei Theil genommen, aufgeknüpft, 110 Soldaten aus demselben Grunde erschossen und 3000 Bewohner von Damascus, welche in den Conflict zwischen Drusen und Maroniten verwickelt sind, mit Gewalt in die türkische Armee eingereiht worden.

Zu Beyrut sind 4500 Mann französischer Truppen ausgeschifft worden.

In Syrien hat der General Beaufort d'Hautpoul den Maroniten untersagt, den Kampf gegen die Drusen wieder aufzunehmen.

Afrika.

Aus Algier wird berichtet, daß 50,000 (?) Araber aller Stämme (selbst von Tunis) Vorbereitungen treffen, um an den Festen Theil zu nehmen, welche während der Anwesenheit des Kaisers Napoleon daselbst stattfinden werden.

Nachrichten aus **Tunis** vom 19. August zufolge ist an diesem Tage daselbst der Hatti-Humajun veröffentlicht worden.

Amerika.

In **Texas** scheint eine stille Verschwörung unter den Schwarzen gegen ihre Herrn zu herrschen. Lokalblätter daselbst melden, daß mehrere Schwarze den Versuch gemacht haben, ihre Herren mit Gift aus der Welt zu schaffen, daß einige deßhalb bereits gehängt und ihrer 23 zum Golgen verurtheilt worden sind. Drei von den Hingerichteten rühmten sich ihrer That noch auf dem Schaffot und weigerten sich standhaft, ihre Mitverschworenen anzugeben. Im Norden herrscht andererseits unter den Gegnern der Sklaverei große Agitation gegen das fugitive Slave Law.

Gerichtssaal.

München, 31. Aug. Am Bezirksgerichte l. d. J. fand vorgestern die Verhandlung gegen einen der raffinirtesten Gauner der Neuzeit statt. Georg Metaki, 38 Jahre alt, gebürtig in Smyrna, der Sohn eines verarmten Bäckers, studirte, unterstützt durch reiche Verwandte, bis 1840 in Athen. Letztere scheinen ihm von dieser Zeit an ihre Unterstützung versagt zu haben, denn er trieb sich von da an in den verschiedenen größeren Städten Europa's herum, wußte sich durch ein empfehlendes Aeußere und feine Manieren Eingang in die besten Häuser zu verschaffen und sich durch verschiedene falsche Vorgaben über seine hohen Verwandten, sein Vermögen ꝛc., so lange er in der Freiheit war, seine Subsistenzmittel zu verschwinden. Lange war er jedoch nie in der Freiheit, denn er wurde in Paris, Zürich, Frankfurt, Wiesbaden, Homburg und Mainz wegen Betrugs abgestraft und die ihm zuerkannten Strafjahre sind nicht weniger als 17! Vor zwei Jahren kam er auch hierher, logirte einige Monate flott zu den „Vier Jahreszeiten", mußte aber das Hotel verlassen, weil man sich mit dem Vorgeben, daß er sämtlich Geld von Haus zu bekommen hoffte, nicht vertrösten ließ. Er miethete sich hierauf eine Privatwohnung und zog zuletzt in's „Mariahaus"; „Weinz Metaki" hatte sich dabei stets hoher Besuche zu erfreuen und es kamen „feiner schöne Leute" zu ihm. Mitte Dezember 1858 erschwindelte er durch die falsche Vorgabe, er besitze Kreditspapiere und durch Hingabe eines Wechsels auf ein Haus, das gar nicht existirte, die Summe von 3000 fl. Dasselbe hatte er auch bei dem Hause Negrioli, jedoch vergebens, versucht. Anfangs Januar 1859 betrog er den Bankier Froelich durch Vorzeigung eines gefälschten Kreditsbriefs, ihm 1500 fl. vorzuschießen. Es gelang jedoch bald, den Betrüger zu entlarven und einen Theil des Geldes wieder zu bekommen. Durch das hartnäckige Leugnen und die nothwendig gewordenen Recherchen über die früheren Verhältnisse des Angeklagten zögerte sich der Prozeß so hinaus, daß jetzt die Aburtheilung erfolgen konnte. Er wurde zu 3jährigen Arbeitshaus verurtheilt. Gegen das verurtheilende Erkenntniß meldete er sofort die Berufung an.

Vermischtes.

** **München**, 31. Aug. Vorgestern hat sich dahier ein 18jähriges Mädchen (Balletänzerin) mit Zündhölzchen-Wasser vergiftet. Das-

Digitized by Google

selbe Latte sind mehreren Jahren mit einem jungen Cavalier ein Liebesverhältniß, welcher dieser Tage vorher aufgelöst hat.

•,• **Die Nachricht, daß das Schloß Friedenstein zu Gotha in Brand gerathen sei und mit Kanonen habe eingeschossen werden müssen, klang von vornherein unglaublich, da der außerordentliche Umfang und die Festigkeit des alten Fürstenschlosses zu bekannt ist, als daß man annehmen konnte, daß selbe binnen in wenigen Stunden ein Raub der Flammen werden. Jetzt stellt sich heraus, daß nur ein leichter Anbau, in welchem sich die Hauptmacht befindet, in Brand gerathen und theilweise zerstört worden ist, ohne daß das eigentliche Schloß berührt wurde. Die Kanonenschüsse, mittelst welcher angeblich das brennende Schloß bemolirt worden sein sollte, waren nur die bei jedem Feuer gewöhnlichen Lärm- oder Signalschüsse.**

•,• **Venedig, 24. Aug.** Die Orte Arsano, Dockbabells und Potetella wurden am 14. d. M. von einem fürchterlichen Orkan heimgesucht, der nach den vorliegenden Berichten 173 Häuser und 78 Scheunen theils zerstörte, theils beschädigte. Dabei sind 80 Menschen umgekommen und 70 verletzt worden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heutigen 59. Serienziehung der badischen 35-fl.-Loose wurden folge 50 Serien à 50 Stück gezogen: 12, 508, 575, 781, 836, 869, 998, 1052, 1158, 1357, 1851, 1965, 2294, 2464, 2624, 2729, 3119, 3310, 3567, 3587, 3630, 3673, 3927, 4024, 4175, 4246, 4276, 4404, 4434, 4747, 4767, 5153, 5195, 5226, 5271, 5587, 5599, 5691, 5742, 5811, 6010, 6261, 6457, 6675, 6695, 6822, 7176, 7652, 7670, 7927.

Auf der jüngsten Schranne zu Deggendorf sind die Preise für Waizen und Korn wiederum nicht unbedeutend gefallen. In Deggendorf ist auch die Gerste um 1 fl. zurückgegangen. (Mittelpreis 11 fl. 1 kr.)

Frankfurter Börsen-Cours
vom 31. August.

		Papier.	Geld.
Oesterreich, Banknoten		—	103
„ „ 5% Nationalanleihe von 1854		—	58
„ „ 5% Metalliques-Obligationen		—	—
„ „ 4½% „		—	43⅛
„ „ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		—	94⅛
„ „ 4% fl. 250 Loose von 1854		—	68
„ „ 100 Fl. v. 1858		96¼	—
„ „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien		—	220
Bayern, 3½% Obligationen		—	95
„ 4% „		100⅛	—
„ 4% „ Grundrenten		100⅜	—
„ 4½% Obligationen		102⅝	—
„ 5% Obligationen von 1850		103⅛	—
„ 4½% Guthaben-Actien		103⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		127	—
„ Bayer. Banknoten		—	—
„ Anspach-Gunzenhausen fl. 7-L.		19⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	86⅛
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	97
„ 4% „		—	108⅞
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		—	125
„ dito grossherz. à 25 fl.		—	35
„ Darmstädter Bankactien		—	186
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—	44½
Baden, fl. 50 Loose von 1840		—	89
„ fl. 35 ditto von 1845		54⅛	—
Nassau, à fl. 25 Loose		—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien		—	317
„ 2½ Banknoten		109⅛	—
„ Vereinsthaler à 10 fl.		10⅝	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

Bandorf, G., die kommende Umgestaltung der Erde, als nothwendige Folge der früheren Erdrevolution. Erklärt und bewiesen aus den Vorgängen und aus dem Leben in der Natur im Zusammenhalte mit der Offenbarung. Preis 2 fl.

Verehrendes Werk dürfte fewohl in der Gelehrten-Welt als auch unter den Laien von nicht geringem Aufsehen sein; denn der Verfasser gibt uns darin eine bisher ganz außer Acht gelassene Erklärung des Verhältnisses unserer Erde zum Monde; eine Erklärung, die mit den strengsten und gediegensten Beweisen ausgestattet ist. Nur tiefes und langjähriges Studium konnte ein solches Werk zur Reife bringen, das gewiß Niemand ohne steigendes Interesse durchlesen wird.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die Ziehung der Lotterie wird den 10. November d. J., an Schiller's 101sten Geburtstag, in Dresden stattfinden. Mit dem 10. Oktober wird der Verkauf der Lotterie-Loose auf dem hiesigen Haupt-Bureau unwiderruflich geschlossen.

Alle Diejenigen, welche Loose in Commission haben, werden aufgefordert, bis spätestens den **1. Oktober d. J.** alle Loose, welche unverkauft geblieben, oder welche nicht für eigene Rechnung zurückbehalten werden, an das Haupt-Bureau allhier portofrei zurücksenden, zugleich mit Einlieferung der Schluß-Rechnung und portofreier Einsendung der Gelder.

Ueber die Art und Weise der Ziehung, sowie Austheilung und Uebermittelung der Gewinne werden später Bekanntmachungen erfolgen.

Dresden, 21. August 1860.

Der Haupt-Verein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.
Der Major Serre auf Mayen, geschäftsführendes Mitglied.

Theater-Anzeige.

Da mir vom hochlöblichen Stadtmagistrate die Direction des hiesigen Theaters freundlichst übertragen wurde, so erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß es mir gelungen ist tüchtige Mitglieder zum Ruf für dieses Unternehmen zu gewinnen und wird das Vergnügen desselben in längerer Zeit andauernd sein. Das Repertoir wird in gediegener Abwechslung die besten und neuesten Stücke, namentlich auch gute Singspiele und Vaudevilles, bringen; jedenfalls wird, wenn auch ohne vorherige stattfindende Repetirung der **„Zunftmeister von Nürnberg"** und **„Talisman, ein deutscher Bürger"** mit den dazu erforderlichen neuen Decorationen zur Aufführung kommen. Ich werde es auch keinesweges an Gästen von Renommee mit ehrwürdig belaubten Namen fehlen lassen, überhaupt Alles aufbieten und weder Mühe noch Kosten scheuen, mir das Vertrauen und die Zufriedenheit des hiesigen verehrl. Publikums in jeder Weise zu erwerben, und empfehle freudig im Voraus mich und mein Unternehmen geneigtem Wohlwollen.

Bamberg, 31. August 1860.

F. Lindner,
Director des hiesigen Stadttheaters

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
en gros & en detail
von
G. Krämer in Frankfurt a. M.
2. Liebfrauenstrasse 2.

unterhält ein reich assortirtes Lager in **Luxus-, Post-, Schreib-, Concept-, Pack- und Buntpapieren,** dessgleichen allen Arten **photographischen Papieren** und **Cartons,** wie auch **Papeterien** und **Briefcouverte** und alle anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel zu Fabrikpreisen.

Schloß-Ankauf.

Ein nahe der Eisenbahn in der Umgegend Bambergs oder Würzburgs gelegenes herrschaftliches Schloß mit großen, gut erhaltenen Räumlichkeiten und einem größeren Park wird mit oder ohne Inventar zu kaufen gesucht. — Offerte wollen der Expedition ds. Bl. übergeben werden.

Mieth-Gesuch.

Ein lediger Herr wünscht sogleich ein freundliches meublirtes Zimmer in Mitte der Stadt zu beziehen. Offerte wollen gefälligst unter der Chiffre „M. D. Nro. 9 Stadtpost restante" abgegeben werden.

Miethe.

Es ist eine Wohnung, bestehend aus drei heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Holzlage ꝛc., sogleich oder die Martini zu vermiethen. Näheres ꝛc.

„Seuffert's Commentar zur Gerichtsordnung"

II. Auflage, ganz neu, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bamb. Ztg.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 31. Aug. Getreide- Bohnen 98 31½—32½ kr. Rr. Friedrichsd'or 9fl. 56½—57½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Geld cr. Zoll-Pf. 296—301 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½-45⅝ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhalt 4 Guldenstücke pr. Zoll-Pf. 51 0.40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte dürre. Dörr rand-s 30 fl. 24 kr. Rand-Dörr taubes 30 fl. 14 kr.

Wien, 31. Aug. Oesterr. Nation.-Anl. 78,50; Oesterr. Metall. 67,35; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 91,50; Lotterie-Anl. von 1858 109.—; Bank-Actien 796; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 184,30; Nordbahnactien 184,20; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 110 65; London 129,40.

Paris, 30. Aug. 4½ proz. Rente 97,50; 3proz. Rente 68,5.

London, 30. Aug. 3proz. Consolidirte Gensle 92⅞.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 243. Sonntag, 2. September. 1860.

Deutschland.

München, 31. August. Seit gestern verweilt der kgl. Regierungspräsident der Pfalz, Herr v. Hohe, in unserer Stadt und soll die Absicht haben, mehrere Tage hier zu verweilen. Herr v. Hohe hatte bereits heute eine längere Audienz bei dem königl Staatsminister des Innern Herrn v. Neumayr. — Wie zu erwarten stand, sprechen sich die Vertrauensmänner des hiesigen Gewerbestandes in dem abverlangten Gutachten gegen Einführung der Gewerbefreiheit aus.

München, 31. August. Der k. Staatsminister der Justiz, Frhr. von Mulzer, wird die jetzt eingetretene Unterbrechung der Berathungen der Gesetzgebungsausschüsse zu einem kurzen Landaufenthalte benützen. Während seiner Abwesenheit wird Hr. Staatsrath v. Pelkhofen im allerhöchsten Auftrage die Leitung des Justizministeriums übernehmen.

Die Nachricht der „Independance Belge", daß Bayern und Oesterreich eine Allianz zu dem Zwecke geschlossen haben, daß im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Italien, bayerische Truppen Tyrol besetzen, wird von unterrichteten Personen als völlig unbegründet erklärt. (Würzbg.)

Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König genehmigt, daß in dem nächsten vom 1. Oktober l. Js. beginnenden Burgeo ein erhöhter Sold für die Gendarmerie-Mannschaft eingestellt werden darf.

Die Submissionsausschreibungen für den Bau eines Gebäudeflügels der neuen Kaserne, welche den Namen Maximilian II. erhält, sind erlassen und die Voranschläge des genannten Theils allein schon auf 310,076 fl. 45 kr. 3 hl. festgesetzt. Der betreffende Gebäudeflügel wird hauptsächlich die projektirten Offizierswohnungen umfassen und der übrige Theil des großartigen Gebäudes erst nach vollendeter Grunderwerbung in Submission gegeben werden können.

Berlin, 31. August. Die Reise des Prinz-Regenten nach Warschau unterliegt nunmehr keinem Zweifel mehr. Der Prinz-Regent wird daselbst zwei Tage beim Kaiser Alexander verweilen. Nach der Warschauer Reise wird der Prinz-Regent sich nach Baden zum Geburtsfest der Frau Prinzessin von Preußen begeben, welches kanntlich am 30. Sept. gefeiert wird.

Wien, 31. August. Wie man versichert, sind die Minister übereingekommen, dem Kaiser Festgenden vorzuschlagen: Bei Eröffnung der Plenar-Sitzung des Reichsrathes soll ein Brief des Kaisers verlesen werden, der die Absicht des Kaisers ausdrückt, den Landeswünschen Genugthuung zu geben und verspricht, daß der Comite-Bericht werde in Betrachtung gezogen werden. Aber bis ein Mittel gefunden worden, die entgegengesetzten Tendenzen der Majorität und der Minorität zu versöhnen, werde der Kaiser, um nicht die politische Neugestaltung des Kaiserthums einstweilen gänzlich zu vertagen, Statuten für die Provinzial-Landtage veröffentlichen, durch die die Attributionen der Provinzen-Autonomie im Reichsrathe festgestellt werden. Die Provinzialstatuten dieser Statuten beschränke nicht das Recht der Provinzial-Landtage, Modifikationen zu fordern. Der Kaiserbrief soll ferner die Veröffentlichung eines Wahlgesetzes für die Provinzial-Landtage und für den Reichsrath zusagen.

Wien, 31. Aug. Die Oesterr. Ztg. hat direkte Mittheilungen aus Warschau, nach denen das Gerücht von der Zusammenkunft des österreichischen und des russischen Kaisers, und des Prinz-Regenten, an Consistenz gewinnt.

Infolge der immer näher heranrückenden Eventualität eines Angriffs Garibaldis auf die österreichischen Küstenländer auf der Ostseite des adriatischen Meeres sind, wie der Wiener Correspondent der Hamb. Börsen H. meldet, in den letzten Wochen dorzugsweise, die kroatischen Küstenländer, wie nicht minder die Aurüstung der kaiserlichen Marine Gegenstand der besonderen Sorgfalt von seiten der Regierung gewesen. Sowohl Erzherzog Ferdinand Max als auch der Genieoberst von Möring sind fortdauernd damit beschäftigt, die ganze adriatische Küste entlang von Pola bis Cattaro die durchgreifendsten Defensionsmaßregeln zu treffen. Auch ist es nunmehr positiv, daß die Armee in Venetien in den nächsten Tagen sehr beträchtliche Verstärkungen an sich ziehen und in dem Zeitraume vom 3. bis zum 13. Sept. große Massen von Munition und Geschützen auf der in dieser Zeit zur Eröffnung gelangenden Bahnstrecke von Adrefino nach Caserta nach Venetien befördert werden.

Wie wir vernehmen, wird die Formation der Linien-Infanterie-Regimenter neuerdings eine Aenderung erleiden. Die nun bestehenden zwei Feldbataillone zu je 6 Compagnien werden wieder in drei Bataillone zu je 4 Compagnien umgewandelt, wodurch zwar der effective Truppenstand augenblicklich keine Aenderung erleidet, aber eine große Zahl der jetzt disponiblen Stabsoffiziere wieder in aktiven Dienst treten kann. Diese Modification scheint Veranlassung zu dem Gerüchte zu sein, daß demnächst die Depotbataillone aufgestellt werden wurden.

Triest, 31. August. In Voraussicht eines Angriffes auf Venedig werden die Arbeiten an der Eisenbahn-Verbindung zwischen Venedig und Deutschland beschleunigt. Am 15. September soll die Linie von Adrefina nach Udine eingeweiht werden; dieselbe ist wichtig für den Truppen-Transport

In **Pesth** begannen am 28. August die Verhandlungen eines Prozesses gegen den 60jährigen Privatier Tancsics aus einem Dorf im Bereiner Komitat wegen Hochverraths und zegen 6, in dem Alter von 17—28 Jahren stehenden Angeklagte, worunter 3 Studenten der Rechtswissenschaft, ein Gymnasial-, ein Realschüler und ein Accessist im Ministerium des Innern, welche mehr oder minder der strafbaren Verbindung an dem Verbrechen des Hochverraths beschuldigt sind. Den Sachverhalt der Anklage bildet nach der Oeffentlichkeit zweier von Tancsics verfaßter Flugschriften, die eine mit „meine jungen Freunde", die andere „Vorwort und Inhalt" betitelt. In der ersten wird die Jugend Ungarns auf einen Artikel der amtlichen Pesth-Oedenburger Ztg. verwiesen, der als ein Ausreitungsplan der Regierung gegen die Ungarn dargestellt wird; die zweite Schrift ist nur eine Beilage zu dem gleichfalls von Tancsics verfaßten politischen Katechismus, worin alle Nationalitäten zum Abfall von dem Staatenverbande der einheitlichen österreichischen Monarchie angereizt werden. Als Vertheidiger der sieben Angeklagten fungirten vier der hervorragendsten intelligentesten Advokaten von Pesth. Am 31. sollte das Urtheil verkündet werden.

Schweiz.

Bern, 28. Aug. Die neueste Rede des französischen Kaisers in Lyon, eine neue Variation des so völlig abgetrockenen Motto's: „das Kaiserreich ist der Friede", hat hier eben so gut wie in Deutschland nicht den mindesten beschwichtigenden Eindruck gemacht, und die schweizerische Presse macht sich über dieses Frieden athmende Allerweltsi in mehr oder minder derber Weise lustig. So sagt der heutige „Bund" mit bürren Worten; „Wenn der Kaiser sagt, er habe stets den Weg der Mäßigung und Gerechtigkeit betreten, und gegenüber dem Mißtrauen Europa's den Unschuldspelz trug, so beweisen E. Maj. Alle Welt, mit Ausnahme one über diese Punkte in systematischer Unwissenheit gehaltenen Franzosen, weiß, daß der orientalische Krieg von Niemand anderm eingeschleift und der italienische Krieg von Niemand anderm in Scene gesetzt worden ist, als von dem Manne, welcher in Bordeaux sagte: Das Kaiserreich ist der Friede." Und dann schließt das Blatt, auf die kaiserliche Saubervreise anspielend, mit den Worten: „Das Land, welches Se. Majestät soeben im Begriff sind, zu betreten — Nordsavoyen — ist heute zu zweiter Brutstätte kaiserlicher, daß Louis Napoleon die erste Etappe einer unmäßigen Eroberungspolitik betreten, und gegenüber der Schweiz ist es ein Denkmal des Unrechts, angethan einem harmlosen und befreundeten Nachbar." Die Geschichte der letzten Jahre berechtigt uns alle, seien wir Schweizer, Deutsche, Engländer, Russen ꝛc, den jedem solchen neuen Stück Friedenstrecke zu sagen, was ein berühmter Engländer von einem englischen Rechtsgelehrten des vorigen Jahrhunderts gesagt hatte: „Wenn Ihr lächelt, so sind wir auf unserer Hut, wissend, daß dann Unheil droht." Es gibt in Frankreich gegenwärtig etwas doch noch unentwegter und bedarrlicher fortdauert und fortwirkt als der „Impuls zu allen großartigen Ideen", das sind seine immensen — Kriegsrüstungen. Diese sieht man und überhört die Honigworte, in Lyon oder sonstwo gesprochen.

Bern, 31. Aug. Die Stellung der Schweiz zu Frankreich wird gereizter. Als vor einigen Tagen der französische Gesandte schon wieder mit einer Beschwerde vor den Bundesrath trat, weil zwei Chefs von ambulanten französischen Schauspieler- und Seiltänzertruppen in Genf eine mißliebige Behandlung erfahren hätten (dem Einen sei die Ausübung „seiner Kunst" untersagt worden, weil er ein Franzose und „nicht besser als sein Kollege sei"), fügte er seiner Note bei, man hoffe, daß Aehnliche getroffen werde, da das gute Vernehmen beider Staaten afficirt werden könnte. Es schient fast, als ob man auf offiziellem Weg Das erreichen möchte, was sonst die Aufgabe geheimer Schleicher war. Alle bisher über dergleichen Beschwerden eingeleiteten amtlichen Untersuchungen ergeben, daß die Angaben entweder ganz erdichtet oder arg entstellt waren. Dießmal wird es wohl ähnlich gehen. Daß der Bundesrath zudem beschlossen hat, den Kaiser Napoleon bei seiner Reise an der Schweizer Grenze

Digitized by Google

nicht zu begrüßen, wird in Paris jedenfalls sehr schlimm gedeutet werden, obgleich es doch eigentlich die Bedeutung einer abgebrochenen Reise ist, von welcher nur selten gesprochen wird.

Turin, 31. August. Nächsten Montag werden die Schweizerischen Gesandten zu Paris, London, Berlin und Turin hier eintreffen, um mit dem Bundesrath eine Conferenz zu halten.

Frankreich.

Paris, 30. August. Da das Verhältniß zwischen Frankreich und England in der letzten Zeit ziemlich kalt geworden ist, so legt man den Verhandlungsanhalten, welche gegenwärtig am Ufern der Gironde getroffen werden, eine größere Wichtigkeit bei, als sonst vielleicht geschehen wäre. Es sind nämlich mehrere Generalstabsofficiere nach Bordeaux geschickt worden, in dessen Nähe ein Lager errichtet werden soll. Die Gironde und die Charente werden durch eine Eisenbahn verbunden und die Forts Royan und Blaye in wirksamen Vertheidigungszustand gesetzt. Alle diese Maßregeln scheinen anzudeuten, daß die Regierung eine Störung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und England nicht für unmöglich hält.

Paris, 31. August. Die officiösen Organe geben an, in Thonon, wo man den Kaiser und die Kaiserin diesen Nachmittag erwarte, seien nach telegraphischer Mittheilung von dort die Bevölkerungen der ganzen Umgegend in Masse zusammengeströmt, und der Enthusiasmus sei unbeschreiblich."

Den Berichten nach ist immittelbar vor der Abreise des Kaisers Napoleon nach den neuerworbenen Besitzungen die Mittheilung von Paris nach Bern gegangen, daß das französische Cabinet im Prinzip mit der Eröffnung von Conferenzen zum Zweck der Sicherstellung der Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz im Sinne der Wiener Verträge, falls die Neutralität und die Unabhängigkeit durch jene Erwerbungen Frankreichs als gefährdet erachtet werden könnte, sich einverstanden erkläre, gleichzeitig aber, zu noch mehrerer Förderung eines Einverständisses, den Wunsch hege, der eidgenössische Bundesrath möge schon jetzt seine Ansichauungen über die Modalitäten eines definitiven Abkommens desselben formuliren und zunächst zur Kenntnißnahme der kaiserlichen Regierung bringen.

Im Generalrath des Niederrhein hat Marschall Magnan in seiner Anrede erklärt, er habe es aus des Kaisers Munde, daß es sein fester Entschluß sei, den Frieden nicht zu stören und durch Thaten auf ungerechte Beschuldigungen zu antworten; sollte es dennoch nicht gelingen, den Frieden zu wahren, so werde es wenigstens seine Schuld nicht sein. Auch die übrigen Präsidenten der Generalräthe von einiger Bedeutung haben sich in dem Sinne der Rede des Grafen Persigny ausgesprochen. (Das neue Lager bei Mebec im Südwesten hat, wie es heißt, seinen militärischen, sondern, wie das Lager von Chalons, seinen landwirthschaftlichen Zweck zu Düngererzeugniß.)

Paris, 1. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind in Thonon angelangt und haben von da einen Ausflug auf den Genfer See bis Evian gemacht. Ihr Zustand ist vortrefflich, das Wetter bewundernswerth, doch ist der Kaiser schwerlich daran Schuld) — Der Herzog von Canojello ist nach Paris geschickt worden, um officiell dem Kaiser das tiefe Bedauern des Königs von Neapel über die dem französischen Gesandten, Brenier, widerfahrene Beleidigung auszudrücken. — Die Kaiserliche Regierung billigt die Erklärung des Prinzen Murat, welcher dieselbigen, welche in seinem Namen Unordnungen in Neapel hervorrufen wollen, desavouirt. Diese Erklärung spricht aber zugleich die Hoffnung aus, der Prinz könne eines Tages mit der Zustimmung und Unterstützung Frankreichs nach Neapel gehen. Dieses ist dem Willen des Kaisers so entgegengesetzt, daß eine derartige Voraussetzung offiziell zu desavouiren ist.

Straßburg, 21. Aug. Wie man den Grundsatz, daß jeder Volk ein Recht auf seine Sprache hat, von Paris aus hier in Elsaß und Lothringen zur Anwendung bringt, davon nur ein Beispiel. Zur Prüfung, welche jedes Jahr im Lyceum zu Straßburg gehalten wird, kommt immer ein Commissär von Paris, welcher bei der Vertheilung der Preise eine entsprechende Rede in öffentlichen Feierlichkeit hält. Gewöhnlich war es ein Mitglied der Akademie; in diesem Jahre wurde jedoch General Morin, welcher in keiner diesem Auftrag entsprechenden Sphäre angestellt ist, hieher geschickt. In seiner Rede klagte er u. A darüber, daß ein Theil der elsäßischen Geistlichkeit zu sehr darauf bestehe, den Religionsunterricht deutsch zu geben, und man hofft, daß diese kleine Rüge mit freundlicher Rücksicht aufgenommen werde. Hier ist zu bemerken, daß der Klerus gezwungen werden soll, den Religionsunterricht französisch zu halten. Der lothringische Klerus hat in Gesammtheit dagegen protestirt. Man spricht davon, daß der elsäßische Klerus diese Erklärung zu der seinigen machen werde.

Italien.

Aus Rom vom 28. August schreibt man, daß das päpstliche Heer, den neuesten Anordnungen des Generals Lamoriciere zufolge, die Stellungen von Ancona, Loretto, Spoleto, Perugia, Foligno, Pesaro, Piterbo und Montefiascone inne hatte. Lamoriciere war, in Folge des Standes der Angelegenheiten in Süd-Italien, auf einen Defensivfeldzug für den nächsten Oktober gefaßt und traf zu diesem Zwecke alle seine Vorkehrungen. Er ließ strategische Straßen anlegen und über die Flüsse eine große Anzahl Brücken schlagen, um die Communicationen mit den verschiedenen Punkten des päpstlichen Gebietes zu erleichtern und für die Concentrirung seiner Truppen vorzusorgen. Er hatte sich nach Ancona begeben, um die Festungswerke dieses Platzes zu inspiciren, welche noch im Laufe Septembers beendigt und bewaffnet sein werden.

Rom, 30. August. Das Tagebuch vom 29. d. sagt berichtet, daß Cavour seine Demission eingereicht, dieselbe jedoch schon nach einigen Stunden wieder zurückgenommen hatte. Farini und General Cialdini waren und Chamberry wieder in Turin zurück. Aus Neapel war Hr. Aseago mit wichtigen Depeschen für die Regierung in der sardinischen Hauptstadt angelangt.

Turin, 30. August. Die „Opinione" theilt, mit daß sämmtliche Uebungslager in Piemont nach vorläufig beibehalten werden. — Der revolutionäre Verein der Unitarier in der Provinz Basilicata beginnt sämmtliche Decrete mit den Worten: Victor Emanuel, König von Italien, und Joseph Garibaldi, Diktator beider Sizilien.

Genueser haben an den König Victor Emanuel eine energische Adresse gerichtet, worin sie ihn ersuchen, statt zu rüsten, daß die Freiwilligen, welche zu Garibaldi wollten, im Hafen angehalten und heimgeschickt würden, sich der unermeßlichen Majorität des Volkes zu fügen, die ihr Geld und ihre Söhne dem Unabhängigkeitskampfe weihe; er möge nicht die heilige Eintracht stören, welche jetzt die ganze Nation erfülle und ihn als Victor Emanuel I., König von Italien, begrüße.

Italienische Blätter preisen „das Meisterstück von Verrath", durch welches der Intendant der Basilicata diese Provinz dem Aufstande zugeführt hat. Vor Kurzem erst habe er, auf seinen Wunsch, den Konstitutionseid in die Hände des Königs abgelegt. Kaum aber waren die Garibaldianer bei Reggio gelandet, so stellte er sich an die Spitze des Aufstandes in seiner Provinz.

Alle in der Provinz Cuneo, so wurden in vergangener Woche auch in der Provinz Susa sämmtliche zur Unterdrückung von Truppen geeignete Localitäten von französischen Commissären aufgenommen und Befehl ertheilt, 25,000 Rationen in Bereitschaft zu halten. Die kleine daher in Susa stationirte Garnison wurde nach Avigliano verlegt. Ein Gleiches geschah in Pignerol, wo ebenfalls französische Commissäre die bei Pignerol liegenden großen Fabrikgebäude in Seide und in Tuch-Waaren besuchten und zugleich Vorschläge entgegennahmen, ob und wie dieselben in Casernen umgewandelt werden könnten.

Mailand, 31. Aug. Die heutige „Perseveranza" theilt mit, daß vier piemontesische Armeekorps längs der Küste Mincio und Po aufgestellt werden würden und daß ein fünftes in Genua zur Einschiffung bereit gehalten werden solle. — Dasselbe Blatt versichert, daß eine ganze Division nach Neapel abgehen werde und meint, man scheine in Neapel ein Protectorat Piemonts nachsuchen zu wollen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 28. August beabsichtigte der König nach Gaeta zu gehen und wurden die königlichen Effekten bereits eingeschifft.

Genua, 31. Aug. Die Bersaglieri-Bataillone 33ger werden eben nach Sicilien eingeschifft. Die Expeditionen dahin sind wieder gestattet. Mit der „Here" sind 104, auf dem „Panther" 404 Freiwillige abgegangen.

Die „Perseveranza" meldet aus Neapel vom 27. d. Mts.: „Die Fremden-Bataillone in Salerno legen die Waffen nieder. — In Basilicata ist der Aufstand mächtig; Boldoni commandirt in Capitanate. In Salerno und Avellino ist die Revolution ausgebrochen. Letzten Montag langte in Neapel der „Franklin" mit denjenigen Officieren an, welche nicht zu Garibaldi übergingen. — Das Ministerium hat den Grafen von Syrakus, sich beim Könige zu verwenden, daß er ihm die Regentschaft in Neapel abtrete, damit nicht ein Dynastiewechsel das Land in Zerrüttung stürze. — Montag Nachts richteten 7 Generäle, unter welchen Biglio und Pianelli, eine Adresse an den König, damit er der allgemeinen Volksstimme nachgebe und den bereits unmöglichen Kampf nicht fortsetze. Die Marine hatte bereits eine ähnliche Adresse an den König gerichtet. Man erwartet stündlich die Adresse des Königs. Derselbe ernannte den General Cutrofiana zum bevollmächtigten Platzcommandanten von Neapel. Pianelli, der sich bereits nach Calabrien eingeschifft hatte, unterließ nach dem Eintreffen der Nachrichten über die neuesten Ereignisse die Abfahrt.

Nach den der „Pariser Patrie" zugekommenen Depeschen aus Neapel vom 30. hatte der König am Vormittage Revue über ein Regiment abgehalten, welches nach Castellamare abging. Die auf den 29. d. angekündigt gewesene militärische Kundgebung zu Gunsten der Annexion war deßhalb unterblieben, weil die Generale, welche sie zu veranlassen beabsichtigen, besorgt hatten, keinen Anklang bei den Truppen zu finden. Trotz der Ruhe, welche in der Hauptstadt beider Sizilien herrschte, meinte man doch, daß entscheidende Ereignisse bald eintreten würden. Dem Baron Brenier waren alle Satisfactionsforderung, welche er gestellt hatte, bewilligt worden.

Die neapolitanischen Blätter vom 23. Aug. melden die Ereignisse in Calabrien in folgender Weise: „Die Brigaden Melendez und Brigonti haben sich Garibaldi ergeben. General Galetto ist gefallen. Oberst Dumont wurde verwundet. Melendez und Dumont haben sich in die Festung geworfen. Die Festung wurde mit dem Bajonnet genommen. Das Gerücht geht um, General Nunziante sei bei Garibaldi in Reggio. Der „Faro" hat auf den „Borbone" gefeuert." Der Courrier de Marseille berichtet, Garibaldi's Bataterie am Faro habe auf ein französisches Dampfschiff, das neapolita-

Digitized by Google

nische Truppen an Bord hatte, gelandet. Der Consulardienst vermuthet, es sei dies einer von den französischen Messagerieen gewesen, welche von der neapolitanischen Regierung gemiethet worden seien.

Palermo, 24. August. Die Neuigkeit des Tages ist, daß der sardinische Kriegsminister, General Fanti, den gemessenen Befehl erließ, daß alle Officiere der sardinischen Armee, welche das Heer verlassen und unter Garibaldi Dienste genommen haben, sofort zurückkehren sollen, widrigenfalls sie als außer Dienst getreten betrachtet werden müßten. Die Befolgung eines solchen Befehls ist aber unter den gegenwärtigen Umständen geradezu unmöglich, und ohne Zweifel ist fraglicher Erlaß bloß ein scheinbares Entgegenkommen auf Reklamationen irgendeiner andern europäischen Macht. Ferner wurde hier ein Decret erlassen, nach welchem die gesetzliche Münze in Sicilien die sardinische bire sein soll, wodurch also das sardinische Münzsystem wie in Piemont eingeführt wird. Die alte Münzstätte in Palermo beschäftigt sich bereits mit Prägung der neuen Münze, welche das Bild des Königs Victor Emanuel trägt. Die Wahllisten sind vervollständigt, die Wahlcommissionen gebildet. Das hiesige Organ Labourd's „Manifestione" spricht dem unmittelbaren Anschluß des Wort gegen diejenigen, welche den Anschluß erst nach Beendigung des Kriegs erklärt wissen wollen. Vorgeltern mußte das 1. Bataill der Nationalgarde nach Mencorleone eingeschifft werden, wo ernste Unruhen ausgebrochen waren. 5000 entlassene Galeerensträflinge durchstreifen die Insel, und man darf sich daher nicht wundern, daß bei solchen Elementen Sicilien sich keiner ungestörten Ruhe erfreuen kann; noch ist die Insel ein Augiasstall, dessen Reinigung herculische Kräfte erfordert.

Messina, 25. Aug. Nachstehender Tagesbefehl Garibaldi's macht wohl nicht viel Aufsehen, weil er beweist, daß der dictatorische Einfluß Garibaldis weit über die Gränzen Siciliens reicht: „Generalcommando des Nationalheeres. General Jos. Garibaldi, Obercommandant des nationalen Heeres in Sicilien, ermächtigt hiermit den Avvocaten Joh. Sulliotti, sich nach Sardinien zu begeben, um auf dieser Insel ein Bataillon sardinischer Freiwilligen zu werben. Er ist zugleich bevollmächtigt, ebendaselbst die freiwilligen Geldbeiträge für Sicilien in Empfang zu nehmen, und uns darüber Rechnung zu stellen. Der Generalcommandant J. Garibaldi."

Spanien.

Aus Athen vom 25. August wird berichtet: „Es geht hier das Gerücht von einer zweiten türkischen Note in Betreff des Memorandums der griechischen Regierung über die Zustände in der Türkei."

Rußland.

Petersburg, 25. August. Der Zweck der Reise des Kaisers ist, der „H. B. H." zufolge, vorzugsweise ein militairischer, eine Inspektion der Truppen und Forschritte in der Handhabung der neuen Schußwaffen der Infanterie und Artillerie, der gymnastischen Ausbildung der Soldaten, der neu formirten Dragoner-Regimenter u. s. w. Außerdem werden die Eisenbahn- und Kanalbauten in Augenschein genommen werden.

Griechenland.

Aus Madrid wird berichtet, der Kaiser der Franzosen werde auf der Rückreise von Algerien bei Barcellona anhalten und daselbst eine Zusammenkunft mit der Königin von Spanien haben.

Donau-Fürstenthümer.

Auch in den Donaufürstenthümern machen die nationalen Hetzereien und Aufstachelungen sich durch Excesse bemerklich. Der Narodne Novine vom 27. wird aus Belgrad unterm 20. August geschrieben: „Heute Nachts fand bei uns im Bierhause ein großer Raufexceß statt, an dem bei 4000 Personen, theils Deutsche, theils Serben sich betheiligten. Die Rauferei dauerte zwei volle Stunden, in Folge dessen mehrere Verwundungen mittelst Messers, welcher die Serben immer bei sich zu tragen pflegen, vorkamen. Tische, Sessel, Fensterrahmen, Billards, kurz die ganze Einrichtung wurde zertrümmert. Die Polizei wagte nicht einzuschreiten; es mußte serbisches Militär ausrücken und die Excedenten in Haft nehmen. Heute begaben sich wegen dieses Ereignisses der österreichische und preußische Consul nach der serbisch-fürstlichen Kanzlei, um gegen die Betheiligten eine strenge Untersuchung einleiten zu lassen. Veranlassung zum obigen Raufexceß gab die Harkenmusik; die Einen begehrten, es sollen „deutsche," die Anderen aber „serbische" Tonstücke gespielt werden. Dieser Vorfall ist den hiesigen Türken willkommenst gewesen, als jener vom 5. d. M., aus Anlaß dessen vieler ihrer Gefährten aus Bosnien in die Save geworfen wurden."

Türkei.

Konstantinopel, 25. August. Abermals sollen 2000 Mann nach Syrien abgehen. In Damaskus soll ein Brodkrieg für die Muselmänner das Brod vergiftet haben. Fuad Pascha soll erklärt haben, die zerstörten Christenquartiere sollen auf Kosten der türkischen Bevölkerung in Damaskus neu aufgebaut werden; auch sollen die Türken zur Entschädigung verhalten werden. — Fuad Pascha erließ auch einen Tagsbefehl an seine Truppen, worin jede Insubordination mit dem Erschießen bedroht wird.

Konstantinopel, 30. August. Berichten aus Smyrna vom 20. August zufolge hat eine Feuersbrunst daselbst 2000 Häuser zerstört. Die Eisenbahn von der Küstenbucht wird Ende September eröffnet. — Der englische Bevollmächtigte Dufferin ist nach Beyrut gegangen.

Aegypten.

Briefe aus Alexandrie, 20. Aug., erklären auf das bestimmteste alle Gerüchte von Zerwürfnissen über muselmännische Schilderhebungen in Kairo und anderen Theilen Aegyptens für erlogen. Es herrscht im ganzen Lande Ruhe, und der Vice-König hat die aus Syrien nach Aegypten eingewanderten Christen mit großartiger Gastlichkeit aufgenommen und gemessensten Befehl ertheilt, „mohamedanische Glaubensfanatiker strengstens zu bestrafen."

Amerika.

New-York, 17. Aug. Am 14. d. hat nach der „Hamb. Börsen-H." hier eine Versammlung der angesehensten Kaufleute, Banquiers und anderer Einwohner stattgehabt, um über Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange des Prinzen von Wales bei seinem Besuche in New-York zu berathen. Einer der Versammlung gemachten Mittheilung des Herrn Cyrus Field zufolge, welche von einem Bekannten des Herzogs von Newcastle herrührt, hat der Prinz bis jetzt aus den Vereinigten Staaten nur zwei Einladungen erhalten, eine von dem Präsidenten Herrn Buchanan, die andere von der Stadt New-York, und wird auch vor seinem Eintreffen in Quebec, wo seine weitere Reiseroute bestimmt werden soll, keine Einladung mehr annehmen. Die Versammlung beschloß die Einsetzung eines Ausschusses, der sich hauptsächlich mit Anordnung des Empfangs zu beschäftigen haben wird, welches dem Prinzen gegeben werden soll.

Vermischtes.

*** **Gera**, 29. Aug. Vor einigen Tagen ist in unserer Nähe in ebenso furchterlicher als in seiner Art seltener Unglücksfall vorgekommen. Auf der 1¼ Stunden von hier entfernten sogenannten sächsischen Wandmühle wollte die ihrer Entbindung nahe Frau des Besitzers Lange, um nach der Wochenstube Raumerung zu gewinnen, sich Kleider aus dem in der oberen Räumlichkeit des Wohnhauses stehenden Kleiderschrank nehmen. Die morsche Fußboden brach dabei durch, die Frau sank mit dem einen Bein in die entstandene Oeffnung, schlug mit dem Körper zugleich nach hinten über und erlitt so entsetzliche Verwundungen, daß sie schon nach einer Viertelstunde unter den gräßlichsten Schmerzen starb.

*** **Ein Doppelmord** setzte am 25. August die Stadt Brünn in gewaltige Aufregung. Zwei Personen sollen mit dem Prager Frühzuge in Brünn angekommen sein und im Gasthof „zur Sonne" ein Zimmer genommen haben. Nachdem um 11 Uhr Vormittags von den einlogirten Passagieren noch Niemand zu sehen war, ließ der Wirth Nachfrage halten, ob die Beiden keine Bedürfnisse hätten. Als aber nach mehrmaligem Klopfen Niemand die Thüre öffnete, so wurde diese in Gegenwart des Wirthes mit Gewalt geöffnet, und man erblickte Franziska G. auf einem Stuhle sitzend, die Pistole noch in der Hand haltend, womit sie sich durch die Schläfe geschossen hatte, und zu ihren Füßen lag Herr K. mit einem Schusse über den Schläfen. In einem vollgezogenen Zettel wurde der Wirth ersucht, von der größeren Börse Gebrauch zu machen und die Leichenkosten, sowie seine Forderung zu bestreiten, und den auf dem Tische liegenden Brief an seine Adresse zu befördern.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	710
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	58
" 5% Metalliques-Obligationen	—	49
" 4½% "	—	43½
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	91½
" 4% fl. 250 Loose von 1851	68½	—
" 100 Pl. v. 1858	—	98½
" 5% Staats-Lasenb.-Aktien	—	220
Bayern, 3½% Obligationen	—	98
" 4½ "	100½	—
" 4% " Grundrenten	100½	—
" 3½% Obligationen	102½	—
" 5% Obligationen von 1850	103½	—
" 4½% Ostbahn-Actien	103½	—
" Ludwigsbahn-Prioritäts	127	—
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-1.	10¼	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
" 4% "	105	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	125
" ditto grosshers. à 25 fl.	—	35
" Darmstädter Bankactien	—	186
Kurhessen, 4% K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	44½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	—
" fl. 35 ditto von 1845	—	317
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	—
" 3½% Bankactien	109½	—
" Vereinsloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kießling

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von diesem Tage der Bekanntmachung an während der von München aus an S. dieses Monats erfolgenden Abreise **Seiner Majestät des Königs Ludwig** ins Ausland und Aufenthaltes daselbst **Bittgesuche** weder an den Ort, woselbst Sich Seine Majestät jeweilen befinden, noch auch nach München geschickt werden dürfen; allenfalls dennoch geschickt werdende unberücksichtigt vernichtet.

München, den 1. September 1860.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs Ludwig:
Riedl, königl. Rath und Hofsekretär.

Bei **G. W. Niemeyer** in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Bamberg** in der **Buchner**'schen Buchhandlung:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenkrämpfen, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magenbrüchen, Magenkrampf, Verschleimung, Magenschwere, Unterleibsbeschwerden, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Hartleibigkeit und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlafbeklagen, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, verschlechtem Kolorytem, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und practischen Erfahrungen von Dr. G. Hränckel. 8. geh. 19 Sgr. 27 kr.

Von Adolph Werl in Leipzig ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Flaggen und Nationalfarben aller Nationen. Groß Tableau in Farbendruck mit mehr als dreihundert Flaggen und Nationalcocarden. Preis nur 20 Ngr.

Telegramm. Handbuch der telegraph. Correspondenz mit vollständigen Tarifen aller europäischen Länder nach amtlichen Vorschriften von J. R. Stichler und **U. v. Alvensleben.** 24 Lieferungen mit Karte. Preis nur 1 Thlr 10 Ngr.

Auer's Zeitschrift „Faust" mit 72 Kunstbeilagen in Folio. Jahrgang 1860 mit prachtvoller Prämie. Preis 8 Thlr.

Ein Fläschlein worin bemerkte **Tinctur 1 fl. 45 kr.**

Doppelt Klettenwurzel-Tinctur und Oel

Ein Fläschlein worin bemerktes **Oel 36 kr.**

verbindet das Ausfallen der kranken Haare und **beschafft einen gesunden Haarwuchs** sicher und ohne alle Gefahren. Bewährt durch einen glänzenden Erfolg, unterstützt durch Zeugnisse und durch den Namen des Verfertigers Herrn **Friedrich Meyer,** Apotheker und Chemiker in Heilbronn, der als tüchtiger Chemiker längst rühmlich bekannt und jede Verwunderung eitler Marktschreierei unnöthig macht.

Mannheim.

Conrad Herold
General-Agent für Deutschland, die Schweiz, Belgien & Holland

---

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt

zwischen

BREMEN und NEW-YORK

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **New-York,** Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 1. September.
„ **Bremen,** Capt H. Wessels, am Sonnabend den 29. September.
„ **New-York,** Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 27. Oktober.
„ **Bremen,** Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 27. Oktober

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr. Zweikindred 55 Thlr. Geld (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren zur allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Director. **H. Peters,** Prokurant.

Schloß-Ankauf.

Ein nahe der Residenz Bamberg oder Würzburg gelegenes herrschaftliches Schloß mit großen, gut erhaltenen Räumlichkeiten und einem größeren Park wird mit oder ohne Inventar zu kaufen gesucht. — Offerte wollen der Expedition ds. Bl. übergeben werden.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien, Jägerzeil 526. Näheres brieflich.

Miethe.

Es ist eine Wohnung, bestehend aus drei heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Holzlage ꝛc., sogleich oder bis Martini zu vermiethen. Näheres ꝛc.

Ein 4sitziger Wagen

zum Reisen geeignet, ist zu verkaufen. Näh. in der Expedition.

Schrannen-Mittelpreise

Straubing, 25. Aug. Weizen 19 fl. 52 kr., Korn 13 fl. 46 kr., Gerste 10 fl. 52 kr., Haber 7 fl. 10 kr.

Passau, 21. Aug. Weizen 18 fl. 21 kr., Korn 11 fl. 3 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 46 kr.

Bayreuth, 29 Aug. Weizen 23 fl. 24 kr., Korn 15 fl. 42 kr., Gerste 12 fl. 36 kr., Haber 9 fl. 12 kr.

Schweinfurt, 20. Aug. Weizen 21 fl. 22 kr., Korn 14 fl. 2 kr., Gerste 13 fl. 3 kr., Haber 8 fl. 54 kr.

Landau, 25. Aug. Weizen 24 fl. 30 kr., Korn 16 fl. 47 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 18 kr.

Erding, 30. Aug. Weizen 20 fl. 17 kr., Korn 13 fl. 22 kr., Gerste 12 fl. 19 kr., Haber 6 fl. 52 kr.

Landshut, 31. August. Weizen 19 fl. 30 kr., Korn 14 fl. 2 kr., Gerste 12 fl. — kr., Haber 7 fl. 22 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Sept. Getreide. Weizen 95 fl. 31½,—32½ fr. Br. Hofercher'er 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½,—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½,—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½,—18½ kr. Souverains 11 fl. 26—40 kr. Gold pr. Zollpf. 396—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½,-45½ kr. Künstraintendukate — fl. — kr. Feinbaltig Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Rhe Münzen. Alter Rand- 5 30 fl. 24 kr. Rand-Neuer Rand- 5 30 fl. 14 kr.

Wien, 31. Aug. Oesterr. Spreo. National-Anl. 78,50; Spreo. Metall. 67 40; Bayerne Anlehensloose von 1854: 91. 50; desgleichen von 1858 108.—; Bank-Actien 792; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 181,40; Nordbahnactien 184 40; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 111 125; London 129 10.

Paris, 30. Aug. 4½ proz. Rente 97.50; 3proz. Rente 68 5

London, 30. Aug. 3prozentige Consols 92½.

Ziehung **1. Oktober.**

200,000 Gulden Hauptgewinn

Ziehung **1. Oktober.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 ꝛc.

Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn 125 fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste geliefert; schon gegen Einsendung von **5 Gulden** kann ein solcher unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, ferner **4 Stück für 15 Gulden.** Auch können wir den resp. Betrag durch Postvorschuß einnehmen. — **Pläne und Ziehungslisten,** sowie jede weitere **Aufklärung gratis.**

Stirn & Greiner,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

a die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 244. Montag, 3. September. 1860.

Deutschland.

München, 1. September. In Betreff der größeren Reise, die Se. Maj. König Ludwig bereits am 5. d. von hier antritt, vernimmt man jetzt aus guter Quelle, daß sich Se. Majestät zunächst nach Rom begiebt, um einige Zeit daselbst zu verweilen. Von Rom aus wird der König der Tajobrücke König die Reise nach Griechenland antreten, von wo die Rückkehr Sr. Majestät erst im kommenden Frühjahre erfolgen wird.

Kriegsminister v. Lüder wird morgen einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten. Für die Dauer seiner Abwesenheit ist der Referent im Kriegsministerium Generalmajor v. Spitz mit der Leitung des Ministeriums betraut.

München 2. Sept. Se. Maj. der König hat durch allerh. Entschließung d. d. München den 13. vor. Mts. die Vorschriften für den Mineur-Unterricht, 2. Band, 2. Theil, 1. Abtheilung der Vorschriften für den Unterricht der Genie-Truppen genehmigt. Demgemäß müssen diese Vorschriften von jetzt an, ausschließlich der bisher gebrauchten anderen wissenschaftlichen und sonstigen Behelfe in genauste Befolgung kommen.

Inhaltlich h. Rescripts des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 16. Aug. wurde genehmigt, in Zukunft Viehsalz an die Aerarial-Forsteien und Privatjagdbesitzer nach Bedarf, jedoch ausschließlich für die Wildfütterung und gegen entsprechenden Nachweis, um die örtlichen Verkaufspreise festzusetzen. Doch sind für die Abgabe folgende Verfügungsbeschränkungen vorgeschrieben: 1) Dem Privatjagdbesitzer darf das Viehsalz behufs der Mitfütterung bis zu einem jährlichen Quantum von 50 Pfund gegen Baarzahlung abgegeben werden, wenn derselbe notorisch als Jagdbesitzer bekannt ist. Sollte der Jagdbesitzer ein größeres als das angegebene Quantum von einem halben Zentner verlangen, so hat er seinen Salzbedarf für das Wild durch ein Zeugniß der Forstbehörde (bei einschlägigen Reviersförstern oder Forstamts) darzuthun. Ein solches Zeugniß ist auch bei einem kleineren Quantum von fünfzig Pfund und darunter in dem Falle nothwendig, wenn der Jagdbesitzer bei der Salzverkaufsstelle persönlich unbekannt ist. 2) Den mit Verwaltung von Aerarialjagden betrauten Organen darf auf schriftliche dienstliche Requisition das in dieser verlangte Viehsalz, und ohne daß ein weiteres Zeugniß nothwendig ist, gegen sofortige Baarzahlung verabreicht werden.

(Militärdienstnachrichten.) Der Regimentsquartiermeister Basselberger und der Oberlieutenant Eger vom 6. Infanterie-Regiment wurden beide auf ein Jahr und die Oberlieutenants Frhr. de Lasalle von Louisenthal vom 2. Kürassier-Regiment und Fr. Zeiler vom 19. Infanterie-Regiment, Ersterer auf 2 Jahre, in den Ruhestand versetzt; der temporär pensionirte Hauptmann, Frhr. v. Adelsheim bleibend im Ruhestand belassen und dem Unterlieutenant Frhrn. v. Sazenhofen von der Zuhrwesen-Division des 2. Artillerie-Regimente die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt.

Berlin, 31. August. Die Verathungen des hier versammelten preußischen Handwerkertags machen durch ihre praktische Richtung einen günstigen Eindruck und auch aus den Provinzen sind bereits Kundgebungen eingegangen, in denen dem ganzen Auftreten der Versammlung die lebhafteste Anerkennung gezollt wird. Die Versammlung hat u. a. die Berathstellung eines allgemeinen deutschen Handwerkertags beschlossen, um gewerbliche Interessen-Gesammtdeutschlands zum gemeinsamen Widerstand gegen die auflösende und nivellirende volkswirthschaftliche Theorie zu vereinigen. Weit entfernt von unklugen und engherzigen Rückschrittstendenzen, weist der Handwerkertag ebenso die Zumuthung übergreifender Beschränkungen zurück, wie er zeitgemäßen Verbesserungen das Wort redet. — In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß in der Neujahrsrede der Bundesrepräsidialverfassung zunächst eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich angestrebt wird. Sobald dieselbe erreicht ist, stehen zur allseitigen Einigung weitere Unterhandlungen mit den übrigen Bundesregierungen zu erwarten.

Wien, 31. August. Es ist bereits gemeldet worden, daß von Seite Oesterreichs kein Verschlag gemacht worden sei, die italienische Frage im Wege eines Congresses der fünf Großmächte zu ordnen. Neuestens erfahre ich nun in dieser Beziehung, daß in der Note, in welcher Oesterreich die Unterzeichnung Garibaldi's bespricht und erklärt, Venetien unter allen Umständen behaupten zu wollen, allerdings auch von einem Congresse die Rede ist. Es soll nämlich darin heißen, daß sich Oesterreich zwar jedes derartigen Antrages enthalte, daß es aber gegen solchen bestimmen würde, wenn er von einer oder der andern Seite gestellt werden sollte. Man glaubt hier aus mehreren Anzeichen den Schluß ziehen zu dürfen, daß wirklich ein solcher Antrag gestellt werden wird, sobald Garibaldi in den Kirchenstaat einrückt. Mit Bestimmtheit wird versichert, daß England dagegen keine Einsprache erheben würde.

In weiter Weise sich der Briefverkehr in Oesterreich entwickelt hat, seit das Postwesen der Monarchie einer Reform unterzogen wurde, davon geben, bemerkt die Wiener Zeitung, die Betriebsergebnisse sowohl der Briefe als der Fahrpost innerhalb des Zeitraums von 10 Jahren Zeugniß. Während im Jahre 1850 die Zahl der beförderten Privatbriefe nach 29,700,000 Stück, die der dienstlichen Briefe, 2,500,000 Stück betrug, steigerte sich im Jahre 1859 die Zahl der Privatbriefe auf 62 Millionen und die der Dienstbriefe auf 20 Millionen Stück; während ferner im Fahrpostverkehr im Jahre 1850 die Zahl der Privatsendungen auf 2,100,000 Stück mit einem Werthe von 318 Millionen Gulden C. M. sich belief, erreichten erstere im Jahre 1859 6 Millionen Stück mit einem Werthe von 650 Millionen Gulden Oe. W. Dagegen hatte sich in Folge der Vermehrung der Eisenbahnstrecken die Zahl der Passagiere von 230,000 Personen auf 100,000 Personen vermindert.

In mehreren Blättern circulirt das Gerücht von einer bevorstehenden Conferenz zwischen dem Zollvereine und Oesterreich wegen Ausführung des Artikels 25 des Februarvertrages. Mehrfach eingeholte Erkundigungen setzen die „Oesterr. Ztg." in die Lage, versichern zu können, daß eine solche Zolleonferenz so nahe bevorstehend nicht ist. Wohl sei eine Anregung dazu von Oesterreich ausgegangen, sogar wurde über Zeit und Ort der Conferenz eine Verständigung noch erwartet.

Telegraphisch wird der „Presse" aus Pesth von gestern Abend über den Hochverrathsprozeß gegen Tancsics gemeldet: „Der Antrag des Staatsanwalts wider Tancsics lautet auf Tod, bei Rad auf fünfjährigen, bei den Brüdern Hindy und bei Drozdzky auf zweijährigen schweren Kerker; bezüglich der übrigen Anklagten auf Freisprechung wegen Mangel an Beweis."

Salzburg, 31. August. Im benachbarten Berchtesgaden wird vom 8. bis 14. September bekanntlich die Jubiläumsfeier der vor fünfzig Jahren erfolgten Vereinigung dieses Gebirgsländchens mit der Krone Bayerns vor sich gehen, wobei am 7. September zur Feier allgemeine Beleuchtung zu Berg und Thal mit Musikchören auf den öffentlichen Plätzen stattfinden wird. Die Straßburger werden in Massen zu diesen schönen Feste nach Berchtesgaden strömen. — Von der Lebhaftigkeit unseres Fremdenverkehres liefert den besten Beweis, daß in den jüngsten 5 Tagen nicht weniger als 6523 Personen hier durchgekommen sind.

Großbritannien.

London, 30. August. Herrn v. Persigny's Rede beschäftigt die Londoner Tagesblätter fast mehr als die letzten gesprochenen oder geschriebenen Manifeste des Kaisers selbst. „Daily News" äußert sich folgendermaßen über diese Rede: „Der Regen räuselt auf Gerechte und Ungerechte nieder, und ebenso fallen Worte des Friedens von kaiserlichen und bevorzugten Lippen in Frankreich auf gläubige und ungläubige Ohren. Wir sind möglichst weit davon entfernt, zu den Ungläubigsten unter dem großen Publikum, zu welchem Hr. v. Persigny wie sein Herr so fleißig redet, zu gehören. Gern sogar thun wir den Mund weit auf und schlucken all die Süßigkeiten ohne Brittchen oder Klage hinab, vorausgesetzt, daß uns unbenommen bleibt, die Augen offen zu halten und die Arme zu bewegen. Ist doch die Gesammtanstrengung von Seiten der Herren Franzosen, der Verbreitung des Mißtrauens entgegen zu arbeiten und Vertrauen in den Absichten der zweiten Kaiserreichs zu erzeugen, an und für sich ein gesundes und erfreuliches Zeichen der Zeit. Hr. v. Persigny ist diesseits des Kanals als ein fester und folgerichtiger Freund der engl. Allianz bekannt. Er ist ebenso jenseits des Kanals als einer von den halbdutzend wirklichen Bonapartisten, die es gibt, bekannt. Er gehört nicht zu der zahlreichen Menge Anhänger eines Kaisers sondern ist ein ergebener Freund dessen, der vom Wissgeschick und der Verbannung getrieb, Ungemach und Schmach überlebt hat. Solch ein Mann ist ein geschätzter Rathgeber; sanguinisch am Tage des wirklichen Sturmes, kann er in der Stunde des Glücks und Sonnenscheins um so klüger und aufrichtiger sein. Die deutschen und englischen Besorchtungen, sagt Herr v. Persigny, verdienen keine ernstliche Erörterung doch bespricht er sie kurz und scharf. Der Rhein ist keine strategische Grenze mehr — das ist, das Wenigste gesagt, ein bon mot. Es kann nie die Politik Frankreichs sein, die Entwicklung von Deutschlands Einheit um jeden Preis zu unterstützen — dies ist, am schlimmsten genommen, eine grobe Thatsache und Stoff zum Nachdenken für unsere deutschen Vettern, die gerade jetzt England und Belgien so gern einreden möchten, daß der Rhein die natürliche Grenze Euge-

Digitized by Google

land, der Mincio die natürliche Grenze Deutschland und daß Deutschland das wahre Vaterland Englands sei, wie Belgiens sei. — Dürfen wir die Sätze, in denen Herr von Bonstetten die sittliche Savoyen- und Nizza-Frage berührt, überspringen? Er spricht mit keinem Worte von der Unabhängigkeit der Schweiz; und um das bloßer Prophezeihungen zu enthalten, wollen wir nur andeuten, daß es vom zweiten Kaiserreich selber abhängt, ob „Europa selber" das System von 1815, „welches gegen das erste Kaiserreich errichtet worden", endlichen lassen wird. Gewisse Stellen der Rede, die abweichende Lehrarten zulassen, wird das englische Publikum ohne Mühe zwischen den Zeilen lesen. Wir bedauern nur, daß wir den Willen Frankreichs von vier oder fünf dem Kaiserthrone nahestehenden Männern, nicht aber von Frankreich selbst erfahren. Da aber jetzt „Frankreichs militärische Rolle in Europa ausgespielt ist", so wird vielleicht die politische Freiheit endlich das Gebäude des Kaiserreichs krönen."

London, 31. Aug. Die Besetzung der Konalinsel Alderney, die als vorgeschobener Posten zur Beobachtung Cherbourgs dienen soll, wird mit dem größten Eifer betrieben. Es werden wöchentlich nicht weniger als 2000 Pfd. St. darauf verwendet.

Der Pariser Correspondent der „Morning Post" erklärt die Nachricht, daß Farini dem Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben vom König von Sardinien überreicht habe, für unbegründet; er habe nur den Kaiser im Namen Victor Emanuels begrüßt.

Frankreich.

Paris, 31. August. Die italienische Angelegenheit bietet gegenwärtig zwei Punkte dar, welche, wenn man sie im Auge behält, den rothen Faden in diesen erschreckenden Wirrwarr nicht verlieren lassen; einerseits die hohe Gefahr, in welcher das bourbonische Königthum schwebt, und andererseits die Bemühungen Piemonts, die ganze Bewegung in die Hände zu bekommen. Die Niederlagen des neapolitanischen Heeres sind nicht der Tollkühnheit Garibaldi's allein, sondern mindestens ebenso sehr der Corruption der Offiziere zuzuschreiben. Die Berechtigung zu einem Staatsstreiche, der die Republikaner vernichten soll, bereitet Graf Cavour unter Anderm dadurch vor, daß er Rattazzi's Manifest in der „Opinione" abdrucken läßt. Der Krawall zwischen piemontesischen und neapolitanischen Truppen in den Straßen von Neapel selbst kommt Vielen sehr verdächtig vor, und es war mindestens unpassend, daß man, während in Neapel der Kriegszustand erklärt ist, den Seeleuten, die auf die Schiffe gehören, erlaubt hat, des Vergnügens halber in die Stadt zu gehen. Noch größer aber ist der Eindruck, den hier die Nachricht hervorgebracht hat, daß Dr. v. Bressler nachträglich Genugthuung für die ihm angethane Beleidigung beansprucht, und zwar in dem Augenblick, wo die Dynastie vielleicht nur noch einige Tage zu leben hat.

Paris, 31. Aug. Zwei Regimenter, das eine (62.) von der Pariser Garnison, das andere (53.) von der Lyoner, sind nach Italien abgegangen, um die französische Garnison in Rom zu verstärken. Frankreich will sich jedoch, wie es heißt, nicht der Besitzergreifung Nizza's und Civita-Vecchia's beschränken, also dem Papste Rom und sich zwei wichtige militärische Punkte in Italien bemächtigen.

Italien.

* Wenn nicht ein Wunder geschieht — schreibt man dem Journal des Debats aus Turin vom 28. August — , so ist der Sturz des Thrones der Bourbonen in Neapel unaufhaltbar. Aber nach dem Sturz werden die eigentlichen Schwierigkeiten erst eintreten. Einer der vornehmsten Beweggründe, warum man das Manifest Mazzini's in den weitesten Kreisen bekannt werden ließ, war der, die Anwesenheit des Königreichs beider Sicilien zu rechtfertigen, die man in Turin sobald als möglich vollzogen sehen möchte. Aus demselben Grunde sieht man es dort auch gerne, daß die bellagenswerthe Lage der Dinge auf Sicilien öffentlich bekannt werde. Man will aller Welt beweisen, daß die Annexion der besten Sicilien ein durchaus nothwendiges Mittel gegen den Mazzinismus, gegen die Anarchie und gegen andere Gefahren sei, die sich dieses Königreichs bemächtigt haben würden zur großen Gefahr Italiens und sogar Europa's. Indessen wird die piemontesische Regierung noch auf manches Hinderniß stoßen. Zuerst Frankreich, dessen Ansicht noch nicht bekannt ist und ohne welches man in Turin nichts thun will, weil man nicht darf. Aber auch wenn Frankreich jeder Opposition entsagt, bleibt noch Garibaldi, der fortwährend hin- und herschwankt zwischen Victor Emanuel und dem Mazzinismus. Garibaldi äußert fortwährend: „Ich habe meine Hand von dem Hrn. v. Cavour zurückgezogen an dem Tage, wo er die Abtretung von Nizza unterzeichnete; erst auf dem Marcusplatze zu Venedig werde ich sie ihm wieder reichen." Und daß die Insurrection von Umbrien und den Marken eine Folge der Besetzung Neapels durch Garibaldi sein wird, hat die amtliche Gazetta de Torino dieser Tage schon in kürzen Worten gesagt.

Neapel, 24. Aug. Das constitutionelle Journal" bringt in einer Extrablattlage folgende (amtliche) Berichte: „Falsche und störende Nachrichten verbreitet man in der Hauptstadt, und künstlicher Weise verbreitet man sie auch im Reich auf Kosten des Heeres in Calabrien. Es ist Pflicht der Regierung, dieselben durch ihr zugekommene officielle Berichte zu widerlegen, damit man die allgemeine Leichtgläubigkeit nicht mißbrauche. Die wenigen Compagnien, welche in Folge der gemeldeten Landungen den Angriff Reggio's buchstäblich, kämpften tapfer, bis sie gezwungen wurden, von einer Rechtzahl übermannt, sich ins Castell zurückzuziehen; dieses befand sich, gegen den Zustande der Vertheidigung, auch vor, war für eine regelmäßige Vertheidigung nicht geeignet. Nach einem vorgefallenen Kampfe, wurde diese Handvoll Leute gezwungen, sich mit der Brigade des Generals Briganti, der sie folgte, zu vereinigen. Diese Brigade und jene des Generals Melendez haben gestern die militärisch vortheilhafte Stellung von Piale eingenommen. Heute Morgens halb 5 Uhr hat der Kampf wieder begonnen. Die Generale Vial und Ghio und der Oberst Nunz mit den bezüglichen Kräften stehen auf dem Schlachtfelde. Die Bevölkerung der Hauptstadt und der Provinzen werden sich vor falschen Gerüchten zu hüten wissen. Unser Lieben fehlen nicht die tägenhaften Berichte über Muth der Truppen, die wir als ganz grundlos erklären; kein solcher hatte statt unter den königl. Truppen, die brav ihre militärische Pflicht erfüllen."

Neapel, 25. August. Der verrätherische Uebergang des Generals Nunziante ins Lager Garibaldi's scheint sich zu bestätigen. General Nunziante, der ehemalige Chef unter Calabrien während des Krieges von 1848 ist unter der letzten und der jetzigen Regierung bei Hof sehr gut angeschrieben gewesen. Als die Camarille vor Kurzem aus Napel verwiesen wurde, schiffte er sich nach Piemont ein, wo er dem König Victor Emanuel das Anerbieten machte: er wolle die neapolitanischen Jäger, auf welche er, wie er glaubt, großen Einfluß besitzt, zur Empörung veranlassen, unter der Bedingung, daß man ihm in Piemont seine Stellung als General wahre. Die Piemontesen antworteten ihm mit der Berachtung die dieser offene Verrath verdiente: „Thun Sie, was Sie versprechen, und wir wollen dann sehen." Nunziante soll nun in den letzten Tagen am Bord des piemontesischen Schiffes „Adelaide" hier angekommen sein und Verhandlungen mit seinen alten Regimentern angeknüpft haben. Man darf sich nicht wundern, daß eine Regierung, die solche Leute zu ihren Räthen machte, endlich fällt.

Der Brief des Grafen von Syrakus an Franz II., der den König geradezu zur Thronentsagung auffordert, lautet in der Hauptsache: „Die veränderte Lage Italiens und das italienische Einheitsgefühl, das in den wenigen Monaten seit dem Falle Palermo's riesig angewachsen ist, haben der Regierung Ew. Majestät jene Kraft, mit der man Thronen aufrechthält, genommen und das Bündniß mit Piemont unmöglich gemacht. Die Bevölkerungen Oberitaliens, sensibel über die Nachrichten von den Metzeleien in Sicilien, stießen die Abgesandten Neapels zurück, und wir wurden schmerzlicher Weise dem Loos der Waffen überlassen, allein, ohne Allianzen, dem Haß der Massen preisgegeben, die von allen Theilen Italiens auf den Ruf der Vernichtung, der gegen unser Haus geschleudert ward, sich erhoben. Und der Bürgerkrieg, der schon die Provinzen des Festlands ergreift, wird die Dynastie in jenen völligen Untergang mit sich fortreißen, den die schlimmen Künste schlechter Rathgeber seit langer Zeit der Nachkommenschaft Karls III. Bourbon vorbereitet haben. Ungluck verfolgtes Bürgerblut wird noch die tausend Städte des Königreichs überschwemmen, und Sie, einst die Hoffnung und Liebe der Völker, werden mit Abscheu als die einzige Ursache eines Bruderkrieges betrachtet werden. Sire, retten Sie, so lange es noch Zeit ist, retten Sie unser Haus vor den Verwünschungen Italiens! Folgen Sie dem edlen Beispiele unserer königlichen Anverwandten von Parma, die beim Herannahen des Bürgerkriegs ihre Unterthanen des Gehorsams entband und zu Ehren ihres eigenen, Gewissens machte. „Europa und ihre Völker werden Ihnen das erhabene Opfer zu danken wissen; und, Sire, Sie werden mit Vertrauen die Stirne zu Gott erheben können, der Ihre große Handlung belohnen wird. Ihr Herz, im Unglück gestählt, wird sich den edlen Bestrebungen des Vaterlandes öffnen und Sie werden den Tag segnen, an welchem Sie sich großherzig der Größe Italiens geopfert haben. Sire, ich erfülle mit diesen Worten das heilige Mandat, das meine Ernennung mir ertheilt, und bitte Gott, daß er Sie erleuchten und seiner Segnungen würdig machen möge. Neapel, 24. August 1860.

Turin, 27. August. Die Partei Mazzinis hat unserer Regierung offen den Krieg erklärt. Unter dem Titel: „Die Partei der Aktion und das Circular Farini's" hält der hartgesottene Agitator dem Minister Cavour und seinen Collegen vor: daß sie sich schuer täuschen, wenn sie ihn begraben und seinen Einfluß auf Sardinien erloschen glauben. Die letzten Wochen haben bewiesen, daß Mazzini und seine ganze Partei allerdings noch zu den Lebenden zu rechnen sind und daß er und dieselben eine Thätigkeit und einen Einfluß entwickelten, den ihnen die Regierung und auch andere Leute nimmer zugetraut hätten. Mazzini beweist in obgenannter Philippika mit ungemein vielem Humor, daß zwischen dem Grafen Cavour und ihm nur der Unterschied ist, daß er ein Revolutionär ist, während Graf Cavour auf verstecktern Wegen zu demselben Ziele steuert. „Darum laßt uns machen!" sagt der Agitator, „ihr seid an Rücksichten, an Personen, an die Diplomatie des Auslandes gebunden; ihr seid gehemmt im Sturme das Königreich Sardinien zu beschützen; ihr seid durch eure Furcht gebunden, euch das Kaiserreich zum Freund zu behalten. Wir haben weder Furcht noch sind wir gebunden; wir haben mit keiner lebenden Seele, weder zu Piemontesischen noch zu St. Cloud, Verträge unterzeichnet; wir können annexiren, ohne zu verschachern. Laßt daher uns machen!" Was kann euch daran liegen und welche Gefahr könnt ihr laufen, wenn die nach Sicilien ausgelaufenen Schiffe auf halbem Wege links schwenken gegen das römische oder das neapolita-

Digitized by Google

nische Gebiet! Gelingt das Unternehmen, so wißt ihr, daß die Früchte euer sind; gelingt es aber nicht, so beweist, daß ihr deren unschuldig seid, indem ihr die verfolgt, welche es unternahmen. Wir verlangen von euch nur das eine: verfolgt und nachher, aber nicht vorher. Dies verlangen die „Gottes“ den euch. Besteht ihr aber darauf jenes Unternehmen zu verhindern, das die Einigung der Nation zum Ziele hat, die auch ihr wünscht, aber nicht zu erstreben wagt — beharrt ihr darauf die Schicksale Italiens dem Zusammenspiele der Bürgerkriegen Ludwig Napoleons zu unterstellen, so hört unsern Beschluß Auf klare Worte ein klare Antwort. Wir treten nicht zurück Wir sind zäh und stark. Wir haben für uns die Begeisterung der italienischen Jugend, des italienischen Volkes. Diese Begeisterung gab uns in kaum mehr denn sechs Tagen sechstausend Freiwillige — ohne die Tausende, welche wir zu drei Expeditionen nach Sicilien beisammen. Wir besitzen ferner eine Partung, die man vielleicht brechen, aber nicht biegen kann; wir besitzen einen eisernen Willen, den vereinten Unglück noch Enttäuschung, weder Alter noch Abnahme der menschlichen Kraft zu ändern vermochten. Wir wollen ein Vaterland, ein einiges Vaterland, und das schnell Ueber alles können wir nachgehen; über dieses nicht. Kömmt ihr dieses uns geben, so werden wir mit euch sein. Wir wollen ein Vaterland, und ministerielle Circulare werden uns nicht verhindern uns dasselbe zu verschaffen. Diese können in unwiderstehlichem Zusammenstoß mit dem italienischen Geist und in unverdienter Beleuchtung der heute im Endziel einigen Parteien das Land wohl in Anarchie stürzen, allein sie vermögen das nicht zu ändern, was Gott uns und dem Volk beschlossen haben. Giuseppe Mazzini.“ Graf Cavour schwolt als Farini sind über die Sprache sehr betroffen! doppelt betroffen, als die constitutionellen Oppositionsblätter in dasselbe Horn blasen. Die Revolution wird damit enden, ihren Pfaffenstern über die Köpfe zu wachsen, und sie erdrücken. Wer Wind sät, wird Sturm ernten!

Die ministeriellen Turiner Blätter sagen, die sardinische Regierung müsse die Aktion Garibaldis „mederiren“, dafür sorgen, daß er nicht durch die politischen Leidenschaften, die in seiner Umgebung aufsteigen, fortgerissen werde. Es wird sogar behauptet, daß der Minister Farini in Chambery, nachdem er dem Kaiser Napoleon anheimgegeben, daß es die sardinische Regierung, wenn sie von der italienischen Bewegung nicht dominirt werden wolle, nunmehr die Leitung derselben übernehmen müsse, verlangt habe, daß Frankreich, im Falle diese Politik Sardiniens zu einem Kriege mit Oesterreich führe, Besatzungen in die Lombardei und in Piemont lege, damit Sardinien alle Truppen zur freien Verfügung habe

Turin, 11. September. Die Eger werden wegen Insubordination und Demoralisation einigen Truppenkörper aufgehoben. Die Polizei ist in großer Aufregung; sie läßt Tag und Nacht allerorts alle Winkel durchsuchen, welcher sich hier mit englischem Paß unter dem Namen Bidoni befinden soll.

Mailand, 31. Aug. Der „Perseverenza“ wird aus Turin geschrieben: Am 28. d. gingen abermals zwei Bataillone Bersaglieri zur, mißfälligen „Beobachtung“ nach Neapel ab. Heute herrscht große Aufregung wegen der Aufstellung der Uebungslager.. Vier Armeekorps werden staffelweise von Cremona bis Ferrara aufgestellt; ein fünftes bei Genua, um im Debarkasfall eingeschifft zu werden. Man versichert, daß eine ganze Division unverweilt nach Neapel abgehen wird. Es scheint, daß man (wer?) in Neapel das Protectorat Piemonts anzuflehen beabsichtigte. Piemont würde im diesem Fall, die administrative Leitung des Reichs bis zur Entscheidung über das weitere Schicksal Neapels durch die „Volksvertreter“ führen. Piemont würde einen Statthalter dahin bestimmen, mit einer gemischten Besatzung von neapolitanischen und piemontesischen Truppen und würde die Regenschaft Victor Emanuels proclamiren.

Genua, 1. Sept. Der Graf v. Syracus soll hier angekommen und mit Extrazug nach Turin gereist sein. Die Jäger sind bereits abgezogen und andere Truppen werden eingeschifft; man spricht von 30,000 Mann unter dem Commando des Generals Lamarmora. Die Regierung hat bereits mehrere Schiffe zum Truppentransport gemiethet.

Parma, 27. Aug. Seit einigen Tagen ist unsere Stadt in immerwährender Aufregung; allgemeine Unzufriedenheit bemächtigt sich der Einwohner. Die nächste Veranlassung dazu gab das Verbot der Einschiffung den Freiwilligen unserer Stadt zu Genua, die, unverrichteter Dinge zurückkehren mußten. Es sammelten sich darum seit zwei Tagen junge Leute in den Straßen, drangen in die Artilleriewache ein, und verfuchten die Soldaten zu entwaffnen. Ein heftiger Kampf entspann sich, bei dem drei Mann auf dem Platz blieben, und etwa zwanzig verwundet wurden. Auf mehreren Punkten der Stadt geschahen indeß Angriffe auf die Truppen. Die Sache wurde so ernst, daß die Garnison die Stadt verließ, und jetzt auf dem Felde vor derselben lagert. Seite die Rufe: „Tod Cavour!“ „Tod Victor Emanuel!“ „Tod den Piemontesen!“ Die Parmesanen haben bereits früher Beweise ihres Hasses gegen den Grafen Cavour, er durfte sich damals Glück wünschen aus der Stadt zu entkommen. Hr. Graf! Das Blut des unglücklichen Anwil schreit noch um Rache aus dem Grab hervor!

Perugia, 30. August. Ein Tagesbefehl Lamoricieres verkündet den Truppen, daß jede Stadt, welche bei Annäherung Garibaldis sich erheben wird, geplündert werden soll. (Von wem?)

Spanien.

Madrid, 22. August. Die marokkanische Kriegsentschädigung wird ununterbrochen ausgezahlt. Bereits sind 70 Millionen Reales in spanischen Händen, davon der größte Theil: zehn in Gold. Zur Erfüllung der ersten Rate fehlen noch 30 Mill., die in Gibraltar ausgezahlt werden sollen. Die zur Empfangnahme bestimmte spanische Commission wird sich, wenn die erste Rate ausgezahlt sein wird, sogleich nach Tetuan begeben, um die zweite entgegenzunehmen, und so hofft man vor dem Schluß September im Besitze von 200 Mill. zu sein.

China.

Das von den Rebellen eingenommene und ausgeplünderte Suchefu gilt für das Paris der Chinesen. Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Um glücklich auf Erden zu sein, muß einer in Suchefu geboren sein, zu Canton leben und in Lianchau sterben; denn in ersterem gibt es die schönsten Leute, im zweiten die größte Pracht und im letzteren die besten Särge.“ Die Provinz Kiangsu, welche größer ist, als ganz Frankreich, 37 Millionen Bewohner zählt und als der gesegnetste Theil des Landes gepriesen wird. (aus Schanghai wurden im vorigen Jahre für 28,454,375 L. Waaren nach England ausgeführt) ist einige weilen ganz für den Kaiser verloren. Ob er dadurch nachgiebiger gestimmt wird, muß sich zeigen. Es ist kaum anzunehmen; und Alles deutet darauf hin, daß die Westmächte dieses mal sich Peking werden verdringen müssen, um den Mandarinen einen günstigen Frieden abzudringen.

Gerichtssaal.

L. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.
Am. 18. August. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Pfaff.) I. Der ledige Taglöhner Georg Stadtmüller von Erlau hatte am 5. Juli d. J. in dem Wohnhause des Bauern Michael Mahr von Kolmsdorf eine Fensterscheibe eingeworfen, war durch das Fenster eingestiegen und hatte einem Laib Brod (zuerst. 27—30 kr.) und ein Stück Fleisch (zerth 48 kr.) entwendet. Georg Stadtmüller wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu mehrerer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtspraktikant Büttner.) — Der Bauer Nikolaus Rosenzweig von Tiefenellern hatte an verschiedenen öffentlichen Orten dem vormaligen Ortsvorsteher Sebastian Reh den Vorwurf gemacht, er (Reh) habe Schmierbahner ins Landgericht gelisert, um bei der im Jahre 1839 oder 1840 vorgenommenen Vermarkung hgzinstigt zu werden. Nikolaus Rosenzweig wurde wegen Verbrechens der öffentlich thätlichen Beleidigung in vereinter Concurrenz mit dem gleichen Vergehen zur Arbeitshausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtscandidat Düll.)

Am 20. Aug. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsassessor v. Winkler.) Der Schiffarbeit Johann Göller von Lindach hatte am 9. Juni l. J. im Wirthshause des Georg Schardig zu Zeegendorf, wohin er bereits betrunken gekommen war, mit Konrad Neuner und Adam Göller einen Wortwechsel und wurde auf dem Heimwege von Konrad Neuner mit einer Hippe verwundet, so daß er 8 Tage arbeitsunfähig war. Johann Göller zog sein Messer und verwundete mit demselben hatte der Neuner den sich ihm beständlichen Adam Göller, der 12 Tage arbeitsunfähig wurde. Johann Göller wurde wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit zu 12tägiger, Konrad Neuner wegen des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung zu 1monatlicher doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger des Joh. Göller: k. Advokat Dr. Schlittinger.)

Am 22. August. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Martin.) Der ledige Taglöhner Lambrag Wieser von Lubaldi hatte in zwei Interventionsprozessen der Anna Maria Engert zu Sachs ihres Bruders Johann Engert gegen Peter Göller einen Falsch ausgesagt, daß er als Taglöhner in dem Hause der Anna Maria Engert nicht Kost und Logis hatte, und daß er im Jahre 1848 während der Theilungsverhandlungen in der Nachlaßsache der Barbara Engert zugegen gewesen sei. In dem Interventionsprozesse der Anna Maria Engert gegen Andreas König wurde von derselben die ledige Taglöhnerin Barbara Förster von Lesern als Zeugin vorgeschlagen, welche eidlich aussagte, daß das dem Johann Engert abgepfändete Bett bei der im Jahre 1849 stattgehabten Theilung Eigenthum der A. M. Engert gewesen sei, wie sie daher wisse, weil sie damals bei der Engert auf Taglohn gearbeitet habe. Barbara Förster gestand die Unwahrheit dieser eidlichen Aussage zu, sowie daß sie, von Johann und Anna Maria Engert dazu verleitet worden sei. Aus der gestörten Untersuchung und der öffentlichen Verhandlung ergab sich, daß Johann und Anna Maria Engert nicht nur die Förster, sondern auch den Lambrag Wieser zu diesen Meineiden verleitet, und bei der Verleitung der ersteren im Complotte handelten. In dem Interventionsprozesse der Anna Maria Engert gegen Peter Göller wurde von derselben auch der Schmiedmeister Kohl als Zeuge benöthet, daß der ihrem Bruder abgepfändete Wagen ihr Eigenthum sei, vorgeschlagen. Dieser Kohl sah zu seiner Verantwortung zum k. Landgerichte begeb, erschien Johann Engert in dessen Hand und forderte ihn auf, beim Landgerichte aufzusagen, daß er bei der Vertheilung des Nachlasses der Barbara Engert zugegen gewesen sei, und überhaupt alles zu bejahen, was ihm vorgelesen werden würde. Schmiedmeister Kohl ging

Digitized by Google

auf diese Zumuthungen nicht ein. Am 23. Februar l. J. ging Anna Maria Engert zur Anna Maria Standigl, eröffnete ihr, daß sie bei Gericht würde vernommen werden und daß sie, andzusagen, Barbara Pfeifer sei bei der Theilung des Nachlasses ihrer Mutter Barbara Engert im Hause gewesen. Diese Aufforderung erregte, als bereits die Untersuchung drohte und dieß den Engert'schen Geschwistern bekannt war. Auch Anna Maria Standigl ließ sich nicht zum zweiten. Durch Urtheil vom 27. August l. wurde Pankraz Pfeifer wegen fortgesetzten Verbrechens des Meineids in einer Civilsache zum Schaden des Peter Göller in eine Arbeitshaußstrafe von 6 Jahren, Barbara Förster wegen Verbrechens des Meineids in einer Civilsache zum Schaden des Andreas König zu einer Arbeitshaußstrafe von 4 Jahren, Johann Engert wegen fortgesetzten Verbrechens der Verleitung eines Zeugen (B. Pfeifer) zum Meineide, in einer Civilrechtssache, weiter fortgesetzt durch das Verbrechen des nächsten Versuchs dazu zum Schaden des Peter Göller in reicher Concurrenz mit einem im Complotte verübten weiteren Verbrechen der Verleitung eines Zeugen (Barbara Förster) zum Meineid in einer Civilrechtssache zum Schaden des A. König zu einer Arbeitshaußstrafe von 8 Jahren, geschärft jährlich vom 7. bis 12. Februar incl. abwechselnd bei Wasser und Brod durch Einsperrung in einen finsteren Kerker, endlich Anna Maria Engert wegen fortgesetzten Verbrechens der Verleitung eines Zeugen (B. Pfeifer) zum Meineid in einer Civilrechtssache zum Schaden des Peter Göller in realer Concurrenz mit einem im Complotte verübten gleichen Verbrechen zum Schaden des A. König und in weiterer realer Concurrenz mit dem Verbrechen des nächsten Versuchs zum Verbrechen der Verleitung zum Meineid in einer Civilsache zu einer Kerkerstrafe von drei Jahren, wie bei ihrem Bruder geschärften Arbeitshaußstrafe verurtheilt, zugleich sämmtliche Verurtheilte zu allen Würden, Staats- und Ehrenämtern, sowie zur Ablegung eines Eides oder Zeugnisses für immer für unfähig erklärt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: k. Appellationsgerichtsassessor v. Stromer für Pfeifer, Rechtsconcipient Kilp für Förster, k. Advokat Dr. Schüttinger für Johann und Anna Maria Engert.)

Vermischtes.

*„ In der „Wiener Zeitung" klagt ein Reisender über die ihm in Frankfurt a/M. widerfahrene Zurückweisung österreichischen Silbergeldes: „Der Taunusbahn," sagt derselbe, „verdanke ich eine interessante Illustration zur Lehre von der deutschen Einheit und der deutschen Münzeinheit. Ich erlegte den Fahrpreis in österreichischen Silbergulden. „Nehme ich nicht!" war der lakonische Bescheid aus dem Schalterfenster. Zur Erörterung war keine Zeit, ich zog daher preußisches Geld hervor, schon gefaßt darauf, daß man mir Münze des Freistaats Frankfurt abverlangen würde. Aber nein, der Kassier nahm das Geld und zahlte den Ueberschuß in — Franks heraus! Aehnliche Erfahrungen sollte ich später noch mehrfach machen. Während in Preußen überall, auf Posten, Eisenbahnen und im Privatverkehr, das österreichische Silber sehr gern genommen wird, wollte man sich auf dem Hanauer Bahnhofe in Frankfurt und auch in Bayern Abzüge erlauben. Ebenso hat mans seinerzeit mit den Zwanzigern getrieben, sie wollkürlich im Course herabgedrückt und dann mit erheblichem Vortheil zum Einschmelzen verkauft. Darum ist auch diese einst so beliebte Münze im Süddeutschland vollständig aus dem Verkehr verschwunden."

*„ Von Hamburg aus ist eine Aufforderung an sämmtliche Gasthof- und Hotelbesitzer in Deutschland ergangen, sich zu einem Vereine an einander zu schließen, der sich zur Aufgabe stellen würde, so manchen Uebelständen abzuhelfen, über welche das reisende Publikum noch immer zu klagen hat. Der Plan zu diesem Verein profectirt die Eintheilung der Reisenden in vier Classen, für deren jede überall gleichmäßige feste Preise einzuhalten wären. Es sollen in den neun großen Städten Deutschlands: Wien, Berlin, Hamburg, Breslau, Dresden, Köln, Prag, München und Frankfurt a/M. jährlich Hauptversammlungen des Vereins stattfinden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heutigen 21. Gewinnziehung der badischen 50-fl.-Loose fielen auf folgenden Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 62,199 35,000 fl.; Nr. 4030 10,000 fl.; Nr. 94,643 5000 fl.; Nr. 72,221 3000 fl.; Nr. 55,126 u. 49,369 jede 1500 fl. Nr. 91,001, 56,942, 94,812 und 17,966 jede 1000 Gulden.

Räthsel.

(Ein Wort von dreierlei Bedeutung.)

Wir treiben, was nicht fort will,
Gewaltig an zum Gehen;
Wir wiegen schwere Lasten,
Wir Ammen Kinder wiegen;
Wir springen auf wie Helden,
Will man Gewalt und anthun.

Wir tanzen gar vergnüglich,
Wenn wir in's Freie dürfen;
Oft treibt man uns zusammen
Und steckt uns dann in Säcke,
Sie drücken schöne Mädchen
Uns an die Lockenköpfchen,
Wenn uns der Himmel wohl will.

Wir trinken manchen Schlückchen
Aus unsern kleinen Fläschen
Und geben dann zu trinken.
Oft schoß durch unsre Röhren
Selbst Amor seine Pfeile.
Hervor, mit spitzigem Munde,
Gab eine von uns Euch Kunde.

Auflösung des Räthsels in Nro. 233:
Feder, Dinte, Papier, Schrift und Gedanke.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 1. September.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	710
„ 5% Nationalanl. de von 1851		—	58
„ 5% Metalliques-Obligationen		—	48
„ 4½% „		—	43½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		—	94½
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		68½	—
„ 100 Pl. v. 1858		—	96½
„ 5% Staats-Lisenb.-Actien		—	240
Bayern, 3½% Obligationen		—	98
„ 4% „		100¾	—
„ 4% „ Grundrenten		100¾	—
„ 4½% Obligationen		102½	—
„ 5% Obligationen von 1850		103½	—
„ 5% Gothaer-Actien		103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		127	—
„ Bayer. Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10¾	—
Preussen, 3½% St. Schuldscheine à 105 kr.		—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	97
„ 4½% „ „ „		105	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		—	125
„ ditto „ „ à 25 fl.		—	33
„ Darmstädter Bankactien		—	180
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—	44½
Baden, fl 50 Loose von 1840		—	—
„ fl 35 ditto von 1845		—	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	34½
Frankfurt, Taunus-Akt. à		—	317
„ 3½ Bankactien		109¾	—
„ Verein.-Bank à 500 fl.		—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:
Merkbüchlein nach Eiselen's Turntafeln
bearbeitet von H. C. Dieter. Preis 36 kr.

Mieth-Gesuch.

Ein lediger Herr wünscht sogleich ein freundliches meublirtes Zimmer in Mitte der Stadt zu beziehen. Offerte wollen gefälligst unter der Chiffre „M. D. Nro. 9 Stadtpost restante" abgegeben werden.

Miethe.

Dist. III Nr. 1618 in der Judengasse sind 2 freundlich möblirte Zimmer bis 1 Oktober an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise

Augsburg, 31 Aug. Weizen 20 fl. 52 kr., Kern 13 fl. 8 kr. Gerste 12 fl. 54 kr., Haber 7 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27. Aug.

Königl. bayer. 4 proz. Obligat.	99½	G.
detto 4½ proz. Obligat.	103	G.
do. 4½ proz. halbj. Obligat.	103	G.
Grundr.-Ablös.-Obligat.	69½	G.
5 proz. Lokalpapiere	103½	G.
Actien v. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	99½	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	122	G.
Frankfurter. 1 Sept. Geldcours		

Wien, 1. Sept. Oesterr. 5proz. National-Anl. 78,30; 5proz. Metall. 67,30; 4½proz. Metallique-Loose von 1854: 81,35; desgleichen von 1855 108.—; Bank-Actien 793; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 180,70; Kreditbanknoten 184,20; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 111,50; London 130.—

Paris, 1. Sept. 4½proz. Rente 97,90; 3proz. Rente 68,15.

London, 1. Sept. 3proz. Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. H. Reindl.

Digitized by Google

Staatsbibliothek München.

Bamberger Zeitung.

№ 245. Dienstag, 4. September. 1860.

Deutschland.

+ **Aus Frankreich**, 3. Sept. Die Friedenstreiben, welche K Napoleon und seine Sotelliten in den letzten Tagen mit so großer Ostentation von Stappel laufen ließen, haben weder in England, noch in Deutschland den beabsichtigten Eindruck hervorgebracht. Der zweite Dezember ist durch sein System der Lüge, des Verdruckens und der Heuchelei überall so in Mißkredit gekommen, daß Niemand seinen Worten und seinen heiligsten Versicherungen den geringsten Glouben mehr schenkt. Wenn sich K Napoleon über das „ungerechte Mißtrauen" beklagt, so vergißt er, daß er es selbst hervorgerufen hat. Schöne Worte thun es nicht mehr, Europa will Thatsachen sehen. So lange er sich in Allen mengt, überall neuen Stoff zu Unruhen ausstreut, überall sich zum Schiedsrichter aufwirft, können seine Friedensversicherungen immer nur als ein Manöver betrachtet werden, andere Staaten einzuschläfern. Der lange Hofstaat von Versailles sagt, der Rhein sei nicht länger eine strategische Grenze; das mag richtig sein, aber es ist bekannt ist, daß Frankreich diesen Fluß als seine natürliche Grenze betrachtet, so wird man es uns nicht verdenken, wenn wir in derartigen Phrasen nichts als einen Versuch erblicken, der Welt blauen Dunst vorzumachen. Offenbar fürchtet K Napoleon eine Allianz zwischen Oesterreich, Preußen und England, die er um jeden Preis, wenn nicht verhindern, so doch hinauszögern möchte, bis ihm die Ereignisse in Italien oder im Orient Gelegenheit geben, mit einer neuen Intrigue hervorzutreten. Deutschland hat deshalb alle Ursache, auf seiner Hut zu sein, weil bei allen Verwicklungen doch immer wieder die Rheinfrage von dem zweiten Dezember auf das Tapet gebracht werden wird.

Frankfurt, 2 Sept. Wie man hört, hat die österreichische Regierung den Vorschlag nach Berlin gelangen lassen, mittelst einer nach der Wahl Preußens in oder in Berlin zusammentretenden Commission von Militärs den Versuch zu machen, in Bezug auf die für die beiderseitigen Armeen in der Einführung desselben gezogenen Feldgeschütze eine vorläufige Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen über die Kaliber zu erzielen, um alsdann auf Grund der gewonnenen Resultate dasselbe System den deutschen Bundesstaaten zur Annahme empfehlen und jedenfalls diese Resultate der Bundesmilitärcommission als weiteres Material für deren Berathungen unterbreiten zu können.

München, 3. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der k. Rentbeamte S. M. Maier in Riedenburg wurde in Anwendung des §. 19 der 9. Vers.-Beil. aus administrativen Erwägungen in den Ruhestand versetzt; der von dem Freiherrlich v. Cetto'schen Kirchenpatronate für den Pfarrcommilibenten Weigel von Langenisarn ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Eggolsheim, Decanats Gräfenberg, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt und die Bitte der Rechnungsdirmissäre M. Krieg bei der Regierung von Niederbayern und A. Lustek bei der Regierung von Unterfranken um Bewilligung eines gegenseitigen Tausches ihrer Dienstesstellen genehmigt.

Durch Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 31. v. M. wurden im Einverständnisse sämmtlicher königl. Staatsministerien die Beschränkungen, welche seither der Ausstellung von Pässkarten an Staats- und öffentliche Diener entgegenstanden, aufgehoben, und ist nunmehr den Beamten freigestellt, nach ihrer Wahl Päße oder Paßkarten sich versehen zu lassen.

Berlin, 1. September. Der Kaiser Alexander hat, wie wir hören, auch die andern Prinzen des königlichen Hauses nach Warschau eingeladen, do eine große Jagd in der Gegend von Bielostock in Wäldern, wo sich noch Auerochsen befinden, veranstaltet werden soll. Die es heißt wird die Mehrzahl der königlichen Prinzen an dieser seltenen Jagd theilnehmen. Bei Gelegenheit dieser Jagd sollen auch große Festlichkeiten stattfinden. Wie wir hören, wird der Prinz-Regent sich unmittelbar nach dem Schluß der Festlichkeiten auf die Reise nach Warschau begeben. In seinem Gefolge soll sich der Minister v. Schleinitz befinden.

Die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins an Zollgefällen für das erste Halbjahr 1860 betrugen im Ganzen 11,466,032 Thaler gegen 11,495,266 Thlr. in derselben Zeit des Jahres 1859 und zwar an Eingangsabgaben 11,182,499 Thlr. gegen 11,201,273 Thlr. im ersten Halbjahr 1859, und an Aus- und Durchgangsabgaben 283,533 gegen 293,993 in dem betreffenden Zeitraum des Vorjahres. Von der gemeinschaftlichen Brutto-Einnahme der Eingangsabgaben gehen ab an Kosten der Zellerhebung und des Zollschutzes an den Außengrenzen und an sonstigen Ausgaben 1,495,206 Thlr., so daß zur gemeinschaftlichen Theilung nach Maßgabe der Bevölkerung verbleiben 9,687,293 Thlr.

Wien 31. Aug. Die Börse ist nicht wenig erschrocken, als sie aus dem in der heutigen Wiener Zeitung veröffentlichten Staatsvoranschlage die Ziffer entnahm, welche der vorjährige Krieg in Anspruch genommen. Also nahezu an 200 Millionen hat der so kurze und in seinen Resultaten so schmerzliche Krieg gekostet! Es ist für die Völker Oesterreichs ein peinliches Gefühl, noch solchen Opfern nicht einmal die Sicherheit erlangt zu haben, die Segnungen des Friedens nun in Ruhe genießen zu können. Und doch hat sich seit einem Jahre die Lage der Monarchie eher verbessert als verschlimmert. Materiell ist der Staat allerdings um 200 Millionen, die der Krieg verschlungen, ärmer geworden, allein abgesehen von den seither eingeführten wohlthätigen Reformen, steht Oesterreich heute in ganz anderer Verfassung da, als vor Beginn des vorjährigen Kriegs. Damals spottet und von ganz Europa verlassen, ist Oesterreich heute im Fall eines Kriegs nicht bloß auf sein gutes Recht hingewiesen, sondern mehr als ein Bundesgenosse wird sein Schwert für das Erbe der Habsburger in die Wagschale werfen, und, so Gott will, eine ganz andere Entscheidung herbeiführen, als dies im vorigen Jahre, wo Oesterreich den Kampf allein zu bestehen hatte, möglich war.

Am 1. Sept. wurde das Urtheil in dem Hochverrathsprocesse gesprochen. Hiernach ist Tancsis zu 15 Jahren schweren Kerkers verurtheilt; Kaos, Trauscha, Kolomon von Hindy sind freigesprochen; Papay, Arpad von Hindy, Zoltzni als unschuldig losgesprochen worden; der Staatsanwalt sowohl als auch Tancsics haben Berufung angemeldet.

Schweiz.

Genf, 31. Aug. Die hiesigen Blätter geben Bericht über den Empfang Napoleons in Chambery. Die Stadt war prachtvoll geschmückt; Unternehmer aus Frankreich besorgten Alles. Der Stadtrath ließ die Gebäude der Privaten, welche nicht viel Lust zur Ausschmückung zeigten, auf eigene Faust dekoriren. Einzelne, die sich widersetzten, wurden einfach ins Gefängniß abgeführt. Man berechnet die Kosten auf 100,000 Fr. Die Begeisterung, die der Monitenr unbeschreiblich nennt, war sehr gering; die Zurufe gingen meistens von Militärs, von den Trägern der Hutenmenteile und dem Landvolke aus, welches letztere zum Theil rief: „Es lebe der König!" Der Kais Zug war außerordentlich gelangen. Der Kaiser sah sorgenvoll aus und grüßte nur selten, während seine Gemahlin mit Lebhaftigkeit nach allen Seiten dankte. Der Kaiser verspach Eisenbahnen, Errichtung eines Hafens in Thonon, Ausbesserung deßen in Evian. Deßhalb träumen die französischen Blätter schon von einer Rivalin der Stadt Genf, wie einst Choisyal und Bolloire mit Versoix.

Belgien.

Mehrere deutsche und französische Blätter brachten in den letzten Tagen die Nachricht, die französische Regierung habe an die belgische eine Note gerichtet, worin sie sich über das zu Brüssel gebildete Comite zur Wiederaufrichtung der Sonveverheitsregierung im Falle eines Kriegs unumgenehm aussprache. Die Angelegenheit dürfte sich in den Stand gesetzt, dieses Gerücht für grundlos zu erklären: eine solche Note sei nicht vorhanden, und sie könne aus dem einfachen Grunde nicht vorhanden sein, weil das fragliche Comite das Ergebniß von Privaten und aus persönlicher Initiative den Bürgern hervorgegangen sei, und weil die Regierung solchen Kundgebungen, die ohnehin nicht mehr gegen Frankreich als gegen jede andere Nation gerichtet seien, durchaus fremd bleibe. „Diese Kundgebungen", setzt die Independence belge hinzu, „rühren von ganz natürlichen Besorgnissen her, welche durch die Ereignisse, so wie durch das Gefühl von der Nothwendigkeit hervorgerufen wurden, unsere Nationalität und unsere Neutralität gegen jeden, der sie zu gefährden droht, zu vertheidigen."

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Bekanntlich empfing der Kaiser in Chambery den sardinischen Abgesandten Farini. Derselbe kündigte dem Kaiser an, daß Piemont sich wieder an die Spitze der Bewegung stellen werde. Der Kaiser antwortete (der Corresp. der Köln. Ztg. will die Worte verbürgen können) Folgendes: „Ich sehe es lieber, daß die Revolution von Ihnen geführt wird als von Garibaldi. Ich wünsche, daß Sie Erfolg haben mögen; ich habe Ihnen nur eines auf die Seele zu binden, nämlich Rom nicht anzurühren, Alles Andere ist mir einerlei." — Noch verbürgtere Gerüchten aus der Türkei erwartet man binnen kürzester Frist einen allgemeinen Aufstand der Slaven. Die ganze Land zwischen Sophia und Nissa wird sich erheben.

Digitized by Google

Paris, 1. Sept. Die Privatnachrichten aus Savoyen stimmen mit den Ueberschwenglichkeiten der Reischistorographen wenig überein (s. Genf). Der offizielle Empfang des Kaisers ließ nichts zu wünschen übrig; dafür war gesorgt worden, und in den Städten verschwand deshalb die Verstimmung oder der Gleichgültigkeit, aber die Haltung der Landbevölkerung zeigte deutlich, daß die Sympathieen für das alte Fürstenhaus diese Wurzeln geschlagen haben. Wäre Viktor Emanuel selbst noch Thambert gekommen, würde an Kundgebungen der Anhänglichkeit es nicht gefehlt haben, während der Graf Cavour, den man für die Abtretung verantwortlich macht, vielleicht Unangenehmes erfahren haben würde. Die Nachricht, Hr. Farini habe dem Kaiser vorgeschlagen, im Fall eines Krieges zwischen Oesterreich und Piemont die Lombardei und die annexirten Länder besetzen zu lassen, ist nicht ganz aus der Luft gegriffen, aber übertrieben, Herr Farini hatte nur von der Besetzung Mailands durch französische Truppen gesprochen. Es ist kaum anzunehmen, daß L. Napoleon in diesen Vorschlag eingegangen ist; es wäre eine förmliche Intervention und jedenfalls im grellsten Widerspruche mit den Versicherungen, welche der Kaiser dem Fürsten von Metternich im Lager von Chalons gegeben hat.

Paris, 2. Sept. Ueber die Reise des Kaisers und der Kaiserin ist heute aus den hiesigen Blättern wenig Mittheilenswerthes zu berichten. Dagegen verdient eine Notiz in dem zu Algier erscheinenden „Akhbar" bemerkt zu werden, welche folgendermaßen lautet: „Wir vernehmen, daß der Bey von Tunis, sowie der Sohn des Kaisers von Marokko den Kaiser und die Kaiserin in Algier begrüßen werden. Die kaiserliche Reise ist ein Ereigniß von größter Tragweite, und der Kaiser von Marokko hat alle Ursache, mit uns in freundschaftlichen Beziehungen und Handelsverbindungen zu bleiben. Der Bey von Tunis ist schon seit langer Zeit unser Alliirter und selbst noch etwas mehr. Manchmal hat die französische Flotte die türkische aus sehr verdächtigen Besuchen bei ihm abgehalten. Man kann sagen, daß die Bey's von Tunis unter Frankreichs Schutze stehen und sich dessen würdig zeigen. Die Anwesenheit dieser beiden hohen Persönlichkeiten im Gefolge des Kaisers wird nicht verfehlen, auf unsere eingeborne Bevölkerung großen Eindruck zu machen."

Eine amtliche Depesche aus Beyrut zeigt an, daß unter den französischen Truppen die Cholera ausgebrochen sei. Das 62. Linienregiment, welches 5% stark am 5. Sept. zu Marseille nach Civita Vecchia einschiffen wird, ist ganz auf den Kriegsfuß gebracht. Es besteht aus 3 Bataillonen, je zu 7 Compognien. Der Oberst dieses Regiments, Herr Aymard, erhielt gestern vom Kriegsminister die nöthigen Verhaltungs-Befehle. Dem Obersten vom 57. Linien-Regimente ist aus dem Kriegs-Ministerium die Weisung zugegangen, daß sein Regiment am 12. September zum Admarsch nach Rom bereit sein müsse.

Das „Pays" erklärt, daß die Voraussicht einer Intervention Oesterreichs in den Marken ungegründet ist und die von Lamoricière befehligten päpstlichen Truppen zur Vertheidigung der päpstlichen Staaten völlig hinreichen scheinen.

Paris, 3. Sept. Ein Brief des Prinzen Murat tritt gegen die von dem Moniteur seinem früheren Briefe gegebene Auslegung auf. Nie habe er die Absicht gehabt, im Voraus die kaiserliche Politik und die französische Hilfe binden zu wollen. Er habe sagen wollen, daß, wenn unabhängig von fremden Einflusse, die „allgemeine Abstimmung" sich zu seinen Gunsten aussprechen würde, der Wunsch der Bevölkerung nicht weniger für Neapel, als für die anderen Theile Italiens geachtet werden würde.

Nach der Patrie ist ein französisches Regiment einzig zum Ersatz eines anderen Regiments nach Rom geschickt worden. Frankreich wird sich auf die Vertheidigung Roms beschränken.

Italien.

Briefe aus Neapel vom 28. August melden, daß der Graf v. Syrakus trotz des Belagerungszustandes seinen an den König gerichteten Brief drucken und in der Stadt verbreiten ließ. Die Nationalgarde brachte demselben ihre Glückwünsche dar, und das Ministerium weigerte sich, seine Verbannung auszusprechen. Der König wollte das Ministerium ändern; der Fürst Ischitella lehnte die Präsidentschaft ab; niemand wollte sie annehmen. — Der zum Militärcommandanten der Hauptstadt ernannte General Catrofiane versammelte den Generalstab der Nationalgarde und hielt eine Rede an denselben, worin er sagte, daß er auf die Offiziere der Bürgergarde zähle; die Verräther und die Clubvorsteher werde er erschießen lassen. Der König empfing ebenfalls den Generalstab der Nationalgarde und versprach ihm, die Stadt nicht bombardiren zu lassen.— Der Kriegsminister, General Pianelli, hat bei Solerno, südöstlich von Neapel, ein Corps von 20,000 Mann vereinigt und dasselbe unter die Befehle der Generale Bosco und Barbalonga gestellt. Ein anderes Corps wird zu Avellino, östlich von Neapel, gebildet. Der König, in Uebereinstimmung mit dem Grafen v. Trapani (seinem der Chrisme des Königs), will die Entscheidung den Waffen überlassen und sich nach Gaeta zurückziehen, wenn der Ausgang ungünstig für ihn ist. Diese Briefe melden auch, aber unter Vorbehalt, daß der General Briganti von seinen Soldaten mit Bajonnetstichen getödtet worden sei. Die Nationalgarde von Reggio hat die Truppen übernommen; die Schüsse wurden aus nächster Nähe abgefeuert, und es folgte darauf ein schrecklicher Handgemenge. Garibaldi soll sich zu Potenza (Hauptstadt der Basilicata) befinden.

Der „Constitutionnel" urtheilt: „Die neapolitanische Regierung scheint sich in vollständiger Auflösung zu befinden. Am Donnerstag hatte der König die Hauptstadt zwar noch nicht verlassen, seine Abreise wurde aber jeden Augenblick erwartet. Es scheint, daß die sardinische Regierung entschlossen ist, selber die Leitung der Bewegung zu übernehmen, damit dieselbe nicht, den Maximilien in die Hände falle. Es ist Thatsache, daß General Nunziante sich an Garibaldi angeschlossen hat Dieser Abfall hat in ganz Süd-Italien großes Aufsehen gemacht. Folgendes ist das Itinerarium Garibaldi's bis zum 27. Aug. Am 21. nahm er Reggio ein, und der tapferst commandirende General Bolgani capitulirte mit einem lebhaften Gefechte, in welchem Vigio verwundet wurde. Brigandi würde sich Garibaldi angeschlossen haben, wurde aber laut den neuesten Nachrichten aus Messina von einem Soldaten ermordet. Am 24. fiel das Gefecht bei Scilla vor, wo die Flotte, der dem Generalstabe Garibaldi's beigegeben war, fiel. Am 25. zogen die Freiwilligen in Palma ein und sofort auf Monteleone weiter, wo sie am 26. eintrafen. Hier brechen die aus Messina eingetroffenen Nachrichten ab. Die, Königlichen halten noch immer die Citadelle von Messina besetzt und hoten sich täglich aus der Stadt ihre Lebensmittel ab. Diese Truppen sind vollständig verlassen, da weder in der Meerenge noch im Hafen von Messina ein neapolitanisches Kriegsschiff mehr zu sehen ist." Einer Correspondenz des Constitutionnel aus Scilla vom 26. Aug. zufolge fielen Garibaldi von Reggio bis Scilla, wo er am Morgen des 27. eintrafen (also vom 21. — 27., Morgens) 27 Stück Geschütze, welche die Königlichen im Stiche gelassen, in die Hände.

Dem Journal des Debats schreibt man aus Turin, 30. Aug.: „Der Telegraph wird Ihnen bereits von der in Neapel herrschenden Aufstösung berichtet haben. Liborio Romano scheint dort noch allein eine Scheinautorität auszuüben. Die Mandver des Grafen von Syrakus scheinen erfolglos zu bleiben. Man sagt, er habe versucht, sich zum Stellvertreter Victor Emanuels ernennen zu lassen, aber Niemand hat etwas von ihm wissen wollen. Die sonderbarsten Gerüchte sind im Umlaufe, man läßt den General della Marmora mit 30,000 Mann, ja den König selbst nach Neapel kommen. Wahr ist nur, daß man alle entbehrlichen Kriegsschiffe nach Neapel senden wird, die für den Nothfall einige Bataillone mitnehmen. Die Regierung hat sogar Handelsdampfer gemiethet, um die Marine zu vermehren. Garibaldi scheint entschlossen, die Dictatur seiner Sicilien zu übernehmen. Die Vorsteher der kleinen provisorischen Regierungen nennen sich Provicitatoren und beginnen ihre Actenstücke mit den Worten: „im Namen des Königs Victor Emanuel und des Dictators Garibaldi." Die kaum errichteten Uebungslager sind aufgehoben worden, und auch aus dem von Maurice sind die Regimenter wieder in die Stadt Turin gezogen. Ueber die Veranlassung der Auflösung habe ich noch nichts in Erfahrung gebracht, es scheint aber, daß man bei Bologna und in Toscana große Truppenmassen zusammenziehen wird. Das Gerücht hält den Krieg für nahe bevorstehend, und wird darin bestärkt durch einen Maueranschlag, der alle Feuerwehrbefreier einladet, sich einschreiben zu lassen. Man bewegt ein Supplementar-Traincorps zu bilden, ganz wie in Kriegszeiten."

Nachrichten aus Neapel vom 1. v. M. melden, Garibaldi sei in Monteleone angekommen und ein Theil der sich dort befindenden Truppen fraternisire mit den Insurgenten. Die Provinz Salerno ist im Aufstand.

Neapel, 2. Sept. (über Genua). Die Provinz Terra di Lavoro (nördl. von der Hauptstadt) ist insurgirt. Die Insurgenten marschiren auf Campobasso (Hauptstadt der Provinz Molise, östl vom Apennin).

Die neuesten Berichte aus Neapel theilen mit, der König Franz werde sich über Gaeta nach Spanien begeben.

Palermo, 24. Aug. In dem zehn Miglien von hier entfernten Dorfe Capuce bei Carini entstanden Unordnungen, die sich vielleicht noch zu und dort wiederholen dürften, wenn die Diktatur nicht mit aller Energie einschreitet. Die Bauern haben einen falschen Begriff von Freiheit und glauben, man habe nichts mehr zu bezahlen und sei frei von Thun und Lassen. Die Bewohner im eben genannten Dorfe weigerten sich also hartnäckig, ihre Abgaben zu bezahlen. Das Kriegsministerium sandte ein Bataillon der Nationalgarde nach jener Gegend, um, wie man hört, wird strengen Bericht gehalten werden, Beschwerden werden erlaubte Aufregler im Spiele sein.

Palermo, 25. Aug. Ueber unsere Freiheit brauchen wir nicht sehr zu frohlocken. Die Presse ist gebrückt wie kaum eine auf dem Continent. Wir haben zwar keine Censur, man hilft sich aber mit Beschlagnahmen. Auch hierin fühlt man den Stand der Dictatur. Bekanntlich hatte Mazzini eine Expedition in die päpstlichen Staaten vor, und hatte zu diesem Behufe unter dem Commando Pianciani's bereits 8000 Mann im Hafen bezüglich Aranci versammelt. Der gute Geist war diesmal die piemontesische Regierung, welche die ganze Unternehmung verhinderte, und die ganze Schaar Freiwilliger, zum Aerger der Mazzinisten unter der Escorte zweier Kriegsschiffe nach Palermo spedirte. Als sie in Palermo angekommen waren, lärmte ein Theil der Freiwilligen ganz erschrecklich, indem sie gegen die Gewalt protestirten, die ihnen dadurch angethan worden sei, daß man sie nach Sicilien brachte, da sie doch für die römischen Ufer bestimmt gewesen seien. Sie wollten daher zurückkehren zu ihrer Bestimmung.

Digitized by Google

Depretis ließ sie fühlen: der einzige Schiedsrichter hierüber sei Garibaldi, und kein anderer (Mazzini); sie sollen nach Messina abgehen, das sei Garibaldi's Verordnung; dort mögen sie die weiteren Befehle abwarten, und mögen gewärtigen, ob er sie an andere Ufer als an die neapolitanischen setzen werde. Es wurde ihnen zu nichts fehlen; er (Depretis) habe für alles Nöthige gesorgt. Die Vorstellungen des Provicitators hatten aber nur den Erfolg, daß sich der Tumult erweiterte, und daß die Verwegensten schrieen: sie seien mit Garibaldi nicht verheelicht, sondern mit ihrem Haupt und Prinzipe (Mazzini), Garibaldi sei keines wegs lauter genug! Sie wollten sich nicht Gewalt anthun lassen, sondern sich bewegen wie und wohin es ihnen gefalle. Der größere Theil hielt sich mehr passiv, und mißbilligte diese Sprache am Staatsoberhaupt gegenüber(!) Depretis sah, daß hier nichts mehr nützen; er gab der Nationalgarde Befehl, daß sie sich bewaffne, sich für jedes Vorkommniß bereit halte; er befahl alsdann die Auflösung der Colonne, ließ sie einschiffen, mit dem Bedeuten, wenn sich einer auf den Straßen Palermo's finden lasse, derselbe kriegsgerichtlich als Rebell verurtheilt würde. Die Colonne wurde alsbald aufgelöst, Pianciani legte das Commando nieder und kehrte nach Genua zurück, seine Soldaten aber wurden nach Messina eingeschifft.

Die mailänder Perseveranza vom 1. Sept. meldet aus Turin vom 31. August: „Das 4. Armeecorps unter Cialdini, das in Bologna sein Hauptquartier hatte, hat gestern eine Bewegung längs der Emilia gegen Cattolica begonnen. Forli soll das Hauptquartier werden. Das Hauptquartier des 1. Corps bewegte sich hinter jenem des 4. und wurde von Alessandria nach Piacenza transferirt. Commandant Sonnaz mit dem Generalstabe übernachtete bereits in Piacenza. Die Brigaden Piemonte und Aosta, zu dem 1. Corps gehörig, wurden schleunigst mittels Eisenbahn nach Genua abgeführt, im Hafen sogleich eingeschifft und fuhren anvorzüglich nach Neapel ab. Diesen vier Regimentern Infanterie wurden zwei Compagnien Artillerie beigegeben. Diese Expedition sowie die bereits abgegangenen drei Bataillone Bersaglieri werden gleichzeitig in Neapel ans Land gesetzt. Garibaldi, die piemontesische Regierung und die neapolitanische Bevölkerung haben sich über diese Maßregel in das Einverständniß gesetzt. Gestern wurden die Militärposten Turins den der Nationalgarde abgelöst; die Truppen marschiren ab. Alessandria scheint das Generalquartier des 5. Corps zu werden. Gestern wurde bereits ein Manifest wegen Anwerbung des Civilfuhrwesens publicirt."

Turin, 2. September. Es herrscht große Bewegung unter dem Militär, die Truppen concentriren sich an der Grenze (an welcher?). Der Graf von Syracus wohnt im königlichen Palast. Die Gazzetta de Torino theilt mit, der Minister Farini werde morgen nach Florenz reisen. Garibaldi marschirt auf Salerno.

Aus Padua vom 26. August wird der Oesterr. Zeitung geschrieben: „Seit längerer Zeit schon hatte die Behörde Kenntniß von dem Bestehen einer Art Revolutions-Comite in unserer Nähe, das sich vorzüglich damit beschäftigte, junge Leute zur Emigration zu verleiten und ihnen die Mittel zur Ausführung der Flucht an die Hand zu geben. Die hierüber nachdrücklichst gepflogenen Nachforschungen leiteten die Spur nach Trambacche, einer kleinen Ortschaft, fünf Miglien von hier und zwar gegen thatsächliche Beweise der gegen zwei Grundbesitzer, deren Einer mit einem der Häupter der Emigration nahe verwandt war und gegen den dortigen Pfarrer, einen geborenen Corfen. Dem zufolge wurde die Verhaftung der ersten beiden und eine strenge Durchsuchung des Pfarrhauses angeordnet. Die Verhaftung wurde den dem Abgeordneten der Sicherheitsbehörde anstandslos vollzogen, wobei man mehrere compromittirende Schriften und Waffen fand. Als man sich dem Pfarrhofe näherte, fand man ihn verschlossen und der Pfarrer zog die Sturmglocke, während sein Diener, oder wer es sonst war, aus dem Fenster fünf Schüsse auf den Polizei-Commissär und seine Begleitung abfeuerte, von denen keiner traf. Auf das Sturmläuten liefen die Bauern des Orts'es und der Umgegend, mit Dreschflegeln und Mistgabeln bewaffnet, zusammen und man fand es für gerathen, sich nach Padua um Succurs zu wenden. Als die Verstärkung von Padua anlangte, fügte sich der Pfarrer sofort der Aufforderung und wurde nach Padua abgeführt."

Spanien.

Madrid, 31. August. Wie die Espana meldet, will die Regierung im Fall eines Krieges in Europa zwar neutral bleiben, aber 200,000 Mann unter die Waffen rufen. Ein Korps soll an den Pyrenäen, ein anderes an Ebro, das dritte bei Madrid und der Rest im Lande vertheilt werden. — Die Königin hat dem König von Neapel den Palast von Sevilla zur Verfügung gestellt. Die Correspondencia dementirt die Nachricht, daß die Reise der Königin aufgegeben sei.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Aug. Von Syrien lauten die Nachrichten beruhigend. Die Verhaftungen hören noch nicht auf. Auch der Ferik Tahir Pascha, welcher der der Ankunft Fuad Pascha's in Beyrut commandirte, ist in Ketten geworfen worden. Auf dem Wege von Damaskus nach Beyrut in Agni Sefer ist ein Bataillon Truppen aufgestellt worden, und eben so eines nach Hasbeya abgegangen, um flüchtige und andere reisende christliche Familien zu schützen. In Damaskus ist versucht worden, die Christen mit Brod zu vergiften. Es sind sieben Opfer gefallen, der Urheber ist aber gleich festgenommen worden. Als der Rath und einige Notabilitäten von Damaskus von Fuad Pascha gleich beim Empfang hart angelassen wurden, entrestierten sich diese Herren zu antworten, sie seien Muselmänner und die getreuen Unterthanen des Sultans, dürften also nicht so behandelt werden. Fuad Pascha erwiderte ihnen jedoch, man hätte sich betragen wie wilde Thiere und würde als solche behandelt werden. Tags darauf bereiteten sich einige Hauptschuldige zur Flucht; doch kam Fuad zuvor Obenan steht der Scheik Abdallah el Halebi. Dennoch ist die Furcht nicht ganz verschwunden; einestheils denken Viele, daß die Officiere sich nicht auf die türkischen Soldaten verlassen können, anderntheils ist man besorgt, daß die Ankunft der Franken eine Reaction erzeuge. Das in Damaskus niedergebrannte Christen-Viertel soll auf Kosten der übrigen Bevölkerung der Stadt neugebaut werden, und sollen die, welche ihre Habe verloren, eine angemessene Entschädigung erhalten. Die Strafe von Damaskus ist noch immer schreckl mit Flüchtlingen. Nahe an 2000 Mauthiere, unter welchen hundert auf einige Kosten Fuad Pascha's hergegeben sind, dienen diesem Zwecke. In Beyrut selbst ist man sehr thätig, den Bedürftigen zu helfen. Alle disponiblen Wohnungen, 2000 Holzbaracken u. s. w. sind zur Aufnahme bereit. Es wird nach Kräften für Kleidung und Nahrung gesorgt. Speculaten haben schon den Umstand, so wie die Ankunft so vieler Schiffe mit Mannschaft, die Truppensendungen u. s. w. zur Ausbeute sich auszerlonen, Alexandria, Smyrna, Konstantinopel und Marseille weiterfeiern da. Von hier sind ganz Schiffsladungen mit Mehl, Wein, Absynth, Vermuth ꝛc. abgegangen. Man ist um so viel hastiger, zuzugreifen, als hier in allem Handel und Wandel eine Todtenstille herrscht. Das Elend ist so groß geworden, daß die Auswanderung aus Konstantinopel immer mehr um sich greift. Täglich sehen wir Mitglieder der deutschen Kolonie, die lange hier gute Geschäfte gemacht, uns verlassen, um anderswo ihren häuslichen Heerd aufzuschlagen. Die Finanzkrisis des türkischen Staates wird auch die der Privaten. Dabei ist noch immer keine Aussicht auf ein baldiges Besserwerden. Noch ist die syrische Frage lebendig, und schon drohen mehrere neue im Westen. Da ist Serbien, da ist Bosnien, Montenegro und die Donaufürstenthümer, hinter welchen mehrere fremde Einflüsse thätig sind.

Afrika.

Es ist eine Post vom Cap vom 21. Juli angekommen. Im Zululande sind 100 Mapal-Kaffern ermordet worden; die Gränz-Koffern waren überhaupt wieder will und machten sich durch Pferde-Diebstahl unnütz.

Amerika.

New-York, 18. Juli. Die in New-Orleans erscheinenden Blätter sind voll von Berichten über die Sclaven-Verschwörung in Texas. Mehrere Personen waren wegen Aufreizung der Sclaven zum Aufstande gehängt worden, darunter ein junger Mann, der Strychnin zur Vergiftung der Brunnen vertheilt hatte. — Laut Berichten aus Californien waren daselbst in den letzten 3 Monaten über 7000 Chinesen angekommen und mehr als die Hälfte dieser Zahl war nach Britisch-Columbia abgegangen.

Vermischtes.

*** **Wien**, 31. Aug. Von dem in und um Korneuburg stationirten treuwilligen Ulanen-Regimente wird in den nächsten Tagen ein sehr interessantes Cavallerie-Manöver ausgeführt werden, indem sich das unter dem Commando des Obersten Grelsheim stehende Regiment von dem Kaiser mit einem Fluß-Uebergange producieren und zu diesem Behufe die bei Korneuburg vorbeifließende große Donau vollkommen gerüstet überseyen wird. Um allen Eventualitäten und Unglücksfällen vorzubeugen, die sich selbst bei der besten Führung der Pferde nur zu leicht ergeben können, wird eine große Anzahl von Rettungskähnen das Regiment bei dieser Bewegung begleiten, um diejenigen Leute aufzufischen, die mäßiger Weise durch die Wellen von den Pferden gespült würden. Bereits schon einmal wurde probeweise dieser Flußübergang von dem ganzen Regimente unternommen, ohne daß sich dabei ein anderer Unfall ereignet hätte, als daß das von einem Gemeinen gerittene Pferd des Obersten ertrank. Dieses Schauspiel dürfte eine Unzahl von Schaulustigen nach Korneuburg hinauslocken.

*** Während seiner Reise nach dem nördlichen Eismeer ließ der Prinz Napoleon an verschiedenen Punkten wohlverschlossene Flaschen ins Meer werfen, in welchen auf einem Zettel der Ort und die Länge und Breite nebst dem Datum bemerkt war, so wie die Bitte, die Flasche, wenn sie gefunden, der nächstgelegenen französischen Gesandtschaft abzuliefern. Es geschah, um über die Meeresströmungen Notiz zu erhalten. Ein Grönlandsfahrer aus Elmshorn, der am 22. Juli d. Js. zurückkehrte, hat eine solche Flasche gefunden und an die französische Gesandtschaft in Hamburg abgegeben. Dieselbe ist also vier Jahre lang auf den Fluthen umhergetrieben.

*** **New-York**, 15. Aug. Ueber dem „Great Eastern" schwebt ein Unstern; die Verwaltung des Schiffsmaßbureaus ist schlecht, auf der Lustfahrt nach Cap May waren für die Fahrgäste so gut wie gar keine Vorkehrungen getroffen, und nun kümmert man sich kaum noch um das Leviathan. Obendrein hat man ihm einen Prozeß an den Hals gehängt, welcher bei allen Amerikanern Beifall findet. Es handelt sich um eine „gestohlene Idee", denn indem die Erbauer des Schiffs zugleich Schauspieleder an den Seiten und eine Archimedische Schraube im Hin-

Digitized by Google

tretheile des Schiffes als bewegende Kraftmittel anbrachten, sollten sie ein amerikanisches Patent verletzt haben, dessen Besitzer nun einen Schadenersatz von 50,000 Dollars verlangen. Auch die sogenannte Weltschnelligkeit um Kanzler des Great Eastern soll „gestohlene“ worden sein; man habe sie den von unseren berühmten Schiffsstummermann Meeres gefangenen Loosenhoeken und der bekannten Yacht Amerika entlehnt. Das Monsterschiff sei also „ein eisenkunstliches Plagiat.“ Darüber ist nun Bruder Jonathan hocherstaunt, dem anfangs vorbrog es ihn, daß er ein Schiffsbau von John Bull übertroffen war.

*** Nach einem Privatschreiben und Buffalo vom 1. August hat vorbesucht in der letzten Woche ein großes deutsches Sängerfest stattgefunden, wobei 22 Vereine mit ungefähr 600 Sängern und Musikern vertreten waren. Es ist dies allerdings sehr wenig für einen Staat von ganzen Nordwesten von Amerika. Wenn man aber bedenkt, daß Alles erst im Entstehen, auf sehr vielen Plätzen gute Sänger aber keine Lehrer sind, und dann die schlechten Jahre vorangegangen, während welcher sich die meisten Vereine beinahe ganz auflösten, so war es schon eine nette Zahl und ein anständiges Fest. Leider war dasselbe nicht sehr vom Wetter begünstigt. Auch die Amerikaner haben sich stark an dem Feste betheiligt und mit großem Lobe für die Deutschen in ihren Zeitungen darüber berichtet. Ein Blatt gibt sogar den Amerikanern den Rath, sich an deutschen Festen zu betheiligen und zu lernen, wie man ein Fest in gemüthlicher Weise begeht.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Im Königreich Hannover, in Braunschweig und den Staaten an der Nordsee ist die Ernte im Allgemeinen durchaus nicht ungünstig, was Weizen und Haber angeht sogar gut, aber nur eine halbe bezüglich des Roggens. Die Gerste bringt wenig bei und Fäule zeigt sich in den Kartoffeln. Die Futterkräuter stehen außerordentlich gut, und fabelhaft ist der Ueberfluß in den Obstgärten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. September.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	708
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	87½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	49⅝
„ 4½% „	—	43⅛
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	94⅛
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	68½	—
„ 100 Pl. v. 1858	—	96½
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	220
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100⅜	—
„ 4% „ Gruodrenten	100⅛	—
„ 4½% Obligationen	102¼	—
„ 5% Obligationen von 1850	103¼	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	147	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Anhasch-Gurrenbahnen fl. 7-L.	10⅛	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 Thr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild	—	90⅜
„ 4½% „ „ „	104⅛	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	125	—
„ ditto genehmigt. à 25 fl.	—	35
„ Darmstädter Bankactien	—	186
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	44⅛
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Actien	—	367
„ 3½% Bankactien	—	106¼
„ Vereinsloose à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Siebling

Aufruf!

Allgemein bekannt sind die Leiden unserer biedern deutschen Brüder in Schleswig und Holstein. Weil sie an ihrem alten deutschen Rechte, an deutscher Art und Sprache rechtloser Gewaltthat gegenüber festhielten, erdulden sie noch zur Stunde alles Ungemach und alle Unbild, welche kleinliche Rachsucht siegreicher Kleinlichkeit zu ersinnen vermag.

Vor allen aber leiden diejenigen, deren ganze Stellung von dem Gutdünken der siegreichen Partei abhängt, die Beamten, Geistlichen, Lehrer und Offiziere der beiden Herzogthümer. Wer von ihnen nicht seine Ueberzeugung unbedingt verleugnete, der wurde vertrieben, mindestens seines Amtes entsetzt — seines Gehaltes beraubt.

Vielfach haben deutsche Regierungen das begangene Unrecht dadurch gesühnt, daß sie die edlen Opfer deutscher Ueberzeugungstreue und Vaterlandsliebe in ihre Dienste aufnahmen: so entstand allmälig die Ansicht, es sei in dieser Beziehung nichts weiter zu thun, es bedarfe kein weiteres Bedürfniß der Unterstützung.

Dieser ist sehr oft keineswegs so; ungerechtet der bisher erfolgten Anstellungen entlassener schleswig-holsteinischer Beamten, Geistlichen u. s. w. blieb doch eine noch weit größere Anzahl derselben ohne Anstellung — weiß Familienväter, die bereits ein hohes Alter erreicht haben, daß eben in Rücksicht hierauf keine Aussicht auf Anstellung für dieselben, die nur noch kurze Zeit Dienste zu leisten vermöchten — besteht.

Zudem mehrt sich, ganz abgesehen von den neuesten Vorgängen, die Zahl der Unterstützungs-Bedürftigen noch sehr wesentlich dadurch, daß Familienglieder — zumal Familiensöhne, welche bisher durch ihre Thätigkeit, nicht selten durch ihrer Hände Arbeit ihre Familien wenn auch noch so dürftig erhielten, oder doch zur Deckung ihrer Bedürfnisse wesentliche Beiträge erwarben, sterben oder erwerbsunfähig werden: — ebenso dadurch, daß vielfach die beschränkten Hilfsmittel, von welchen viele Familien in der Hoffnung besserer Zukunft, bisher lebten, sich erschöpfen und versiegen, so daß auch sie genöthigt sind, Hilfe und Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

So kommt es denn, daß die Ansprüche auf Unterstützung selbst bei der strengsten Beschränkung auf das Unentbehrliche hier zunehmen als sich mindern, während die Hilfsmittel mit den fortgesetzten Bedürfe in immer größerem Mißverhältnisse stehen.

Nach den Mittheilungen des Vereines, welcher sich die Sammlung und Vertheilung dieser Unterstützungs-Beiträge vorzugsweise zur Aufgabe gesetzt hat, bestehen mindestens 140 Familien von Beamten, Geistlichen, Lehrern und Offizieren, welche dieser Unterstützung dringend bedürfen. Davon werden 40 Familien durch einen besondern Verein unterstützt, so daß also etwa 100 Familien mit ungefähr 500 Familiengliedern auf die Hilfsmittel jenes Vereins hingewiesen sind, welche in letzter Zeit so sehr in Anspruch genommen waren, daß er seiner Aufgabe nur dadurch zu genügen vermochte, daß er die in früheren Jahren angesammelten Beträge für den laufenden Bedarf verwendete, was in Kurzem diese Mittel erschöpfen würde, und daß er in mehreren Fällen selbst sehr Bedürftigen die erbetene Hilfe verweigern mußte.

Unter diesen Umständen ist es für Bayern, das in Folge von Verhältnissen, die hier nicht weiter berührt werden sollen, seit Jahren verhindert war, sein reges Mitgefühl für die Sache der Herzogthümer und für die edlen Opfer derselben zu bethätigen, eine heilige Ehrenpflicht, das Versäumte nachzuholen und unsere Schuld zu tilgen. — Die früheren Hindernisse bestehen nicht mehr (Allerh. Erlaß vom 7. d.) und die Unterzeichneten erklären sich bereit, Beiträge für den bezeichneten Zweck, welche ihnen zukommen werden, an den obenerwähnten Verein zu übermitteln und werden über das Ergebniß jeder Zeit Rechnung stellen.

München, 24. August 1860.

W. Brovberger, Bank-Direktor. Angelo Knorr, Kaufmann. C. Frhr. v. Lerchenfeld, Landtags-Abgeordneter. A. Niemerschmied, Fabrikant. Rahwandl, k. Advokat. H. Widmayer, Kunsthändler.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in St. Gall bei Zoll-u. Preuß. Cass.-Scheine à fl. 15½/-45½, fr. Künstlerunterstalter — fl. — kr. Hamburg in der Buchner'schen Buchhandlung:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Gutes Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magenkrämpfen, Magenkrampf, Verstopfung, Magenleiden, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, bunten und aufgetriebenen Leibe, Hämorrhoiden, saurem Rülpsen, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlafbeklemmung, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, weißen Adern von Augenentzündungen, periodischen Augenschmerzen, Ohrenbrausen, Ohrenklingen, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach vielfachen Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. G. Kindel. 8. geh. 19. Aufl. 27 kr.

Ein 4sitziger Wagen

zum Reisen geeignet, ist zu verkaufen. Näh. in der Expedition.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. Sept. Geldsorten. Pistolen à 9 fl. 31½—32½ kr. Friedrichsd'or à 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke à 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten à 5 fl. 49½—50½ kr. 20 Francsstücke à 9 fl. 17½—18½ kr. Souverains 11 fl. 36—40 kr.

Paris, 3. Sept. 4% „prov. Rente 98 — ; 3% prov. Rente 68 5.

London, 3. Sept. Spercentige Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. M. Rendl.

Digitized by Google

München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis pränumerando 4 Gulden 30 Kr. rheinisch oder 10 Thlr. sächsisch für 3 Monate. Für Auswärtige mit 3 Thlr. 20 Sgr. oder mit 4 Fl. 30 Kr. rheinisch. Bestellungen für die Inserate 3 Kreuzer oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 246. Mittwoch, 5. September. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 3. September. Die Note, welche des englische Cabinet in der Veranlassung eines noch weiter getriebenen aggressiven Vorgehens Piemonts gegen Oesterreich nach Turin gerichtet hat, dürfte dort zwischen dem 18. und 21. Aug. übergeben sein, und diese Note ist es, auf deren Grundlage England zunächst eine Verständigung mit Preußen anstrebt. England verlangt nicht bloße Zusicherungen, sondern bestimmte Garantien, welche die enthaltende Politik Piemonts in Bezug auf den österreichischen Besitzstand in Italien unzweideutig klar stellen. Wie weit es in dieser Angelegenheit im Einvernehmen mit Frankreich geht, erhellt zur Zeit noch nicht.

Die dänische Regierung hat auf das Ansuchen der Bundesversammlung gestellte Eröffnen von Oesterreich und Preußen, dem Bunde baldmöglichst die etwa ihr erwerterlich zu achtenden thatsächlichen Aufklärungen über den Erlaß des Finanzgesetzes für Holstein zugehen zu lassen, mit der Erklärung geantwortet, daß sie zur Begründung ihres Vorgehens vorläufig auf die bereits der Oeffentlichkeit übergebenen Momente hinzuweisen vermöge, daß aber der k. Gesandte für Holstein und Lauenburg sich in den Stand gesetzt sehen werde, sogleich bei Wiedereröffnung der Bundesversammlung sich in der erforderlichen Weise darüber auszusprechen und, wie sie zuversichtlich hofft, formell wie materiell die Berechtigung des eingeleiteten Verfahrens klar zu stellen.

Der Nagetzeitungschen Zeitung schreibt man aus Weimar vom 2. September: „Diese Tage erhielt unser Großherzog plötzlich von seiner Sommerresidenz Wilhelmsthal aus nach Frankfurt a. M., wo eine kurze Conferenz mit dem Herzoge von Koburg-Gotha und dem Herzoge von Nassau stattfand. Die Vermuthung, daß sich dieselbe auf die letzthin Verabredungen und die vielleicht vom Herzoge von Nassau übernommene Mission bezog, die andern deutschen Fürsten nun zunächst jene beiden thüringischen für dieselben zu gewinnen, ist den obwalteten den Umständen nach wohl keine ungerechtfertigte.“

München, 3. Sept. Bei dem heute begonnenen Herbstexerzieren der Infanterie hat sich das Regiement ob Höchst sofern für die Soldaten und leicht ausführbare Uebungen erwiesen. — Gestern Abends ist der Legationsrath v. Thümigel aus Turin hier eingetroffen. Derselbe begab sich heute zunächst zu seiner Familie nach Tegernsee und wird sich von dort an das k. Hoflager nach Berchtesgaden begeben. — Frhr. v. Uttenheven, herzogl. Staatsrath in Meiningen, welcher früher einigemal bez. der Debra-Eisenbahn hier war, ist gestern wieder hier eingetroffen. — Der kgl. Kämmerer (frühere Reichsrath), Karl Frhr. v. Lyxbeck, hat dem Komite zur Sammlung von Beiträgen für die Schleswig-Holsteiner 100 fl. überschickt, begleitet von einem von der ersteren teutschen Gesinnung zeugenden Schreiben.

Zufolge gemachter Vorschläge der von Sr. Maj. dem König „zur Erzielung möglichster Vereinfachung und Gleichförmigkeit des Staats-Rechnungswesens“ ernannten besonderen Commission, hat sich das k. Staatsministerium der Finanzen veranlaßt gesehen, unterm 12. Aug. d. Js. eine 38 Paragraphen und 12 Beilagen umfassende Entschließung an die Kreisstellen mit dem Auftrage zu erlassen, die darin enthaltenen Vorschriften bei der Rechnungsstellung pro 1859/60 von den rechnungsstellenden Aemtern in Anwendung bringen zu lassen. Das durch die betreffenden Vorschriften eine wesentliche Geschäftsvereinfachung wirklich erzweckt wird, geht schon aus den vielen Gegenständen hervor, die dadurch hauptsächlich berührt werden und sind diese: 1) Wegfall aller Bemerkungen nicht zu stellenden Rechnungen; 2) Vermeidung aller Wiederholungen der Kapitel und Paragraphen in einer und derselben Abtheilung; 3) Einnahmen oder Ausgaben auf den Bestand der Vorjahre ohne Anfall; 4) Steuerverhältnißzahlen; 5) Beschränkung der Motivirung des Mehr oder Minder der Einnahmen auf wichtige Vorgänge; 6) Zehntanzeigen; 7) Rückstände an Staatsaktie-Kapitalzinsen rc.; 8) Führung der Steuer- und Gefälls-Kataster; 9) Kataster über Handlehnsäquivalente; 10) Reserve über Verzicht auf Meliorationen; 11) Rekapitulation der sogenannten Observanda; 12) Unterlassung der Fertigung mehrerer Abschriften von Dokumenten rc. 13) Ausständsverbleiben der Vorjahre; 14) Festirung der Rechnungen anstatt Pagirung; 15) Abrundung des Pfennigbruches; 16) Leichtere Kontrole der Wittwen- und Waisen-Fonds-Beiträge; 17) Kreisfondsrechnungen; 18) Verrechnung der im Beschlußfalle eingehändigten Ersatz-Leistungen für das kgl. Aerar; 19) Einnahmsnachholungen und Rückersätze; 20) unbeeidete Zeugen- sowie andere Gebühren; 21) Unterlassung von Nebenrechnungen; 22) Detailsanweisung einer in der Hauptrechnung summarisch vorgetragenen Einnahms- oder Ausgabsposti; 23) Erzielung einer Einheit in der Anlage der Steuerzielregister; 24) Nebenrechnung über Tantiemen; 25) Dienstkräuter- und Dienstentschädigungsansprüche; 26) die Steuerbeträge des Staats; 27) Rechnungsrefervate; 28) Belege zur Reservatenübersicht; 29) Unterlassung der allfährlichen Beibringung förmlicher Lehensempfänge des Pächters bei Verpachtungen von Fischwassern, Jagden u. kgl. auf Lebensdauer; 30) Bestätigung der richtigen Abführung des Gratuationsstempel; 31) Grundbücher; 32) Funktionsbezüge; 33) Unterlassung der Bezeichnung des Zonts auf den Quittungen; 34) Zusammenfassung verschiedener in Monaten zahlbaren Bezüge zu Eines Verbrechten in eine Rechnung; 35) Zahlungsleistungen, Abzahlungsbeträge und Endschaftsleistungen; 36) Raten-Quittungen; 37) Anschreibung der Rechnungsbelege; 38) Vorlage der remittirten Belege.

München, 4. September. (Dienstesnachrichten.) Dem Officianten der Polizeidirection der Haupt- und Residenzstadt München, Gb. 3 Kammergrube, wurde der erbetene Ruhestand mit Nachsicht bewilligt und der zeitlich quieszirte Officiant J. Seybold bei der genannten Polizei-Direction reaktivirt, der Expeditor am Appellationsgerichte von Mittelfranken, J. B. Braun, nach § 19 der IX. Verfassungsbeilage aus administrativen Erwägungen in den zeitlichen Ruhestand versetzt, auf dessen Stelle der Expeditions- und Taxbeamte des Bezirksgerichts Donauwörth, M. Dotsch, auf dessen Ansuchen befördert, und die Expeditions- und Taxbeamtsstelle am Bezirksgerichte Donauwörth dem Taxamtsgehilfen am Bezirksgerichte Nürnberg, J. B. Bieber, verliehen.

Würzburg, 3 September. Dem Vernehmen nach werden vom künftigen Semester an die öffentlichen medizinischen Doctorpromotionen wegfallen und den Kandidaten nach der practischen Prüfung der Doctorrad ohne weitere Förmlichkeit ertheilt werden. Die Promotionen waren auch zu einer leeren Förmlichkeit herabgesunken; in der letzten Zeit wurden nicht einmal mehr Professoren als Opponenten aufgerufen, sondern lauter Studirende.

Berlin, 3. September. Wiederholt bestätigt man hier, daß zwischen Petersburg, Wien und Berlin in Bezug auf eine persönliche Begegnung der Herrscher von Preußen, Oesterreich und Rußland schon festere Verabredungen getroffen sind. In Verbindung mit der Nachricht von der Warschauer Zusammenkunft tauchen neuerdings die schon vor einigen Wochen verbreiteten Gerüchte von bedeutsamen Personalveränderungen in der russischen Diplomatie wieder auf. Man spricht dabei sogar von einem möglichen Personenwechsel in der Leitung des Petersburger Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Es sollen aber in der ganzen Sache bestimmte Entschließungen noch nicht getroffen sein; vielmehr treten nur erst Anzeichen einer sich anbahnenden neuen Wendung zu Tage, die jedoch von so gewichtiger Art sind, daß sonst wohlunterrichtete Personen in denselben bereits Zugnisse für eine sehr wesentliche Aenderung der ganzen Stellung Rußlands erblicken wollen.

Wien, 3. Sept. Die die Oesterreichische Zeitung mittheilt, findet die erste Reichsrathssitzung am 10. Septbr. statt. In Verona ist ein Revolutionskomite aufgehoben und sämmtliche Mitglieder desselben (27 Personen) sind verhaftet worden.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Wien vom 2. September; Im Folge der drohenden Haltung Piemonts und der in Venedig herrschenden Aufregung ist die kaiserliche Regierung bemüßigt, ihre Militärkraft im Süden anzuspannen. Die Militärtransporte gehen daher in letzter Zeit in verstärktem Maße an die italienische Grenze. In Folge dessen hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Erzherzog Leopold der Südbahn eingestellt sei. Man geht sogar weiter, indem behauptet wird, daß auch die Personenbeförderung auf dieser Linie demnächst eine Unterbrechung erleiden wird. Ja mit dem bezüglich sich nicht die erhitzte Phantasie des Müßiggangs. Man spricht bereits schon von der bevorstehenden Mobilmachung der österreichischen Armee. Wenn Rußland im Südwesten mobilisiert, und zwar, wie es selbst sagt, wegen der bedenklich zunehmenden Gährung in den europäischen Provinzen der Türkei, warum soll es Oesterreich als Nachbar der Türkei nicht thun, um so mehr, da die Bedrohlichkeit der Königreich Venetig und Ungarn im Zustande der größten Gährung sich befinden? Was ich Ihnen oben schon als bloß Gerüchte, die aber zu bedeutungsvoll sind, als daß sie länger verschwiegen werden konnten. Aber die Zeitumstände sind wohl darnach, daß Oesterreich zu heroischen Mitteln bald wird greifen müssen, um die sich stark verwerrene Lage zu klären.

Der türkische Botschafter, Fürst Kallimachi, hatte gestern eine Längere Unterredung mit dem Grafen v. Rechberg. Den letzten aus Konstantinopel eingegangenen Nachrichten zufolge, bemerkt die „Oester. Ztg.“, waren die Mitglieder der seitens der Großmächte einzusetzenden

Digitized by Google

internationalen Kommission zur Untersuchung und Regelung der Angelegenheiten in Syrien bereits sämmtlich ernannt und sollten unverweilt mit Fuad Pascha ihre Berathungen beginnen.

Schweiz.

Bern, 2. September. Schon seit langer Zeit, besonders aber seit dem italienischen Kriege, gehen jede Woche eine ziemliche Anzahl französische Deserteure über die schweizerische Gränze. Als Grund ihrer Flucht geben die meisten schlechte Behandlung, schlechte Nahrung und unverhältnißige Strafen für kleine Fehler an. Gute Gründe zu der auffallenden Erscheinung müssen wirklich vorhanden sein, denn sonst liegt es nicht im französischen Wesen, der Fahne den Rücken zu kehren. Hört man noch sogar von häufigen Selbstmorden in den Kasernirungen, wo das Desertiren schwieriger ist. Da ist auch etwas faul. Der Kaiser scheint es auch zu fühlen und sucht der Sache durch ein Amnestiedecret entgegen zu wirken. Der hiesige französische Gesandte macht hievon den in der Schweiz befindlichen Deserteuren und flüchtigen Konskriptionspflichtigen aus Savoyen und der Grafschaft Nizza Anzeige. — Der französische Gesandte beehrte gestern den Bundespräsidenten seit längerer Zeit zum erstenmal wieder mit einem Besuche, der fast eine Stunde andauerte. Man weiß nicht, ob eine neue Note über angebliche Abschaffung von Franzosen in der Schweiz oder Vorwürfe über die unterlassene Begrüßung des Kaisers in Savoyen Gegenstand der Unterhaltung waren, gewiß ist, daß die guten Beziehungen beider Länder zu einander nicht besprochen worden sind, denn dieselben sind herzlich schlecht.

Großbritannien.

Das bonapartistische „Morning Chronicle“ will bemerkt haben, „daß eine gewisse Partei in Europa bemüht und verschworen sei, um den Kaiser Alexander von Rußland zu verleumden“. „Reine Verläumdung“ und schmähe „Erpressschneiderei“ seien die zahlreichen Anbeutungen englischer und continentaler Blätter, daß eine Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich sich vorbereite. Der Kaiser Alexander hege viel zu hoch als Staatsmann, Philanthrop ꝛc., um an eine Allianz mit Oesterreich zu denken.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Man versichert, daß England hier wegen der Sendung neuer Truppen nach Rom Erklärungen verlangt und zur Antwort erhalten habe, daß die beiden Regimenter, welche abgehen, nur zwei andere ablösen, so daß nur ein Wechsel und keine Vermehrung der Garnison stattfinde. In militärischen Kreisen jedoch giebt man die Wahrheit dieser Versicherung in Zweifel. Die Regierung hat den französischen Officieren, welche sich in Viterbo, Pesaro und Ancona befinden, die Erlaubniß ertheilt, den Soldaten der päpstlichen Armee als Lehrer zu dienen. — Man glaubt, daß die Reise des Königs Victor Emanuel nach Neapel beschlossen sei, in dem Augenblicke, wo der König Franz II. das Land werde verlassen haben. Man soll dieserwegen hier angefragt und eine aufmunternde Antwort erhalten haben.

Paris, 3. Sept. In Berücksichtigung der täglich ernster sich gestaltenden Verhältnisse in Süditalien und der Möglichkeit eines Angriffs auf den Kirchenstaat beabsichtigt die französische Regierung 2 Kriegsschiffe nach Civita Vecchia zu schicken, die bis auf weiteren daselbst stationirten sollen. Auch hat die französische Regierung beschlossen, die Arbeiten an der Befestigung von Civita Vecchia mit dem größten Eifer zu betreiben. Wie aus Toulon gemeldet wird, sollten die Dampffregatten „Descartes“ und „Gomer“ heute mit Truppenverstärkungen nach Rom abfahren.

Wie der Osd. Post aus Paris geschrieben wird, hat Hr. Thouvenel eine sehr merkwürdige Note nach London geschickt, worin er der Kälte und dem Mißtrauen, welche dort in letzter Zeit mehr als je Platz gegriffen zu begegnen sucht. Im Ministerium des Auswärtigen, heißt es in der Correspondenz, rechne man mit Zuversicht darauf, daß die darin gegebenen Erklärungen über alle schwebenden Punkte die schwankende Allianz wieder befestigen werden. Die Anstrengungen, das gute Einvernehmen mit England wiederherzustellen, seien sehr groß, und nach der Rückkehr des Kaisers Napoleon werde noch mehr in dieser Richtung geschehen. Auch in St. Petersburg sei die französische Diplomatie sehr thätig, um die russische Regierung günstig für Frankreich zu stimmen.

Beachtenswerth ist die Würdigung der italienischen Verhältnisse in der Rede, mit welcher der Senator Marquis de la Rochejaquelin die Session des General-Rathes von Deux-Sevres als Präsident derselben eröffnet hat. „Für Italien wäre zu wünschen, sagte er, daß die chimärische Einheit, die man ihm in Aussicht stellt, nicht allzubald den Beweis liefern möge, daß diejenigen, welche die Einheit wollen, bei guten Absichten Italien und den Frieden von Europa gefährden und daß die Bestrebungen der Anhänger des italienischen Bundes ebenso patriotisch und viel weiser sind. Als es sich um die Herzogthümer handelt, begriffen wir den Widerstand der Bevölkerungen gegen den Einfluß Oesterreichs auf ihre Regierungen; wir begriffen folgleich, daß die Romagna durch ihre geographische Lage in eine ganz egyptionelle politische Situation versetzt wurden. Die fast unausgesetzte Occupation dieser Provinz durch die österreichische Armee in den letzten vierzig Jahren erlaubte kaum zu wissen, welchem Souverain sie angehörte. War es auch brauerlich, daß die weltliche Herrschaft des Papstes beeinträchtigt wurde, so erheischte doch die Politik tiefes Opfer, wenn auch nur, um die bedeutenden Besitzungen sicher zu stellen, die dem Papste noch verblieben. Leider gingen die Ereignisse in einem den wohlverstandenen Interessen Italiens, Frankreichs und Europas entgegengesetzten Sinne. Es ist unmöglich, es würde ungerecht und widersinnig sein, die Politik der Regierungen vertheidigen zu wollen, die gegenwärtig angegriffen oder bedroht sind. Das verhängnißvolle Wort: „Es ist zu spät“ scheint niemals eine Warnung sein zu sollen. Besagenswerth ist die Verblendung derer, welche die Ereignisse weder zu verhüten, noch zu unterdrücken verstanten. Aber dennoch müssen die Ereignisse, wenn wir sehen, daß außerhalb der bestehenden Regierungen eine neue Macht erstehe, die sich selbst „die Revolution“ nennt, sie sich in allen Theilen der Erde verkratirt, die kraft der vorgebrochen „Nichtintervention“ Schiffe mit Waffen und Kanonen organisirt und bewaffnete Legionen empfängt; eine Macht, die ihre Minister, ihre Gesandten, ihre Flotten und Armeen hat; eine Macht, welche von keiner Regierung anerkannt wird und und der Alles erlaubt zu sein scheint! Offizielle Manifeste kündigen uns den Fall des katholischen Roma, den Angriff zuerst auf Venetien dann auf Ungarn an. Sie sagt nicht ihr letztes Wort: sie weiß es selbst noch nicht. Das ist die Lage, und daher die Unruhe in der Welt. Man kann indessen nicht glauben, sagt Hr. v. La Rochejaquellin zum Schluß seiner Betrachtungen, daß die so außerordentlichen Störungen des Völkerrechts, diese revolutionären Combinationen, welche keinen Stillstand kennen und mit allgemeinen Kriege drohen, stärker sind als die mächtigen Regierungen, unter denen die französische eine ausgezeichnete Stelle einnimmt.

Vom französischen Oberrhein, 2. September. Die General-Räthe haben gestern ihre Sitzungen geschlossen. In Straßburg führte Marschall Magnan den Vorsitz, der, gleich wie seine Collegen, in den andern Departementen, zu wiederholten Malen die Versicherung gab, daß sich die Bevölkerung ganz unbefangen den friedlichen Beschäftigungen hingeben und der Zukunft unbesorgt entgegensehen möchte. Aus den Verhandlungen der Landräthe geht hervor, daß sich Industrie und Ackerbau in einem gedeihlichen Fortschritte befinden und daß der von den Anhängern des Prohibitivsystems so sehr gefürchtete Handelsvertrag mit England die besten Ergebnisse liefert, wenn auch die Zollcassen einen vorübergehenden Ausfall erleiden. Man hofft in unsern Gränzgegenden, daß es nun auch gelingen werde, mit Deutschland eine, auf Gegenseitigkeit beruhende Uebereinkunft abzuschließen. Dieselbe würde gewiß für beide Rheinufer von großem Nutzen sein.

Italien.

* In seiner neuesten Nummer stellt „Pays“ in halbamtlicher Weise die Richtigkeit der Nachricht in Abrede, Farini, der sardinische Minister, habe in Sachen in Neapel seiner Regierung gegen den Kaiser Napoleon den Wunsch ausgesprochen, Piemont und die Lombardei möchten durch französische Truppen besetzt werden, um das ganze sardinische Heer verfügbar zu machen für die Eventualität, daß durch einen Einfall Garibaldis in die Marken eine Intervention Oesterreichs herbeigeführt würde. Nach Erkundigungen, welche das Pariser Blatt für „zuverlässig“ erklärt, habe Farini weder zu einer solchen Erklärung Auftrag gehabt, noch sie überhaupt gegeben. Pays zweifelt überhaupt, daß Oesterreich intervenieren werde und ist mit der Partie der Unsicht, General Lamoriciere werde stark genug sein, die päpstlichen Provinzen zu vertheidigen. So die offiziösen Pariser Blätter gestern; heute liegen freilich die Dinge wieder anders. Dem zehn- und hundertmal ausgesprochenen Grundsatze der Nichtintervention zum Trotz intervenirt Frankreich im Kirchenstaat; es übernimmt den neuesten telegraphischen Nachrichten aus Paris zufolge die Vertheidigung der päpstlichen Provinzen. Vielleicht steht diese Nachricht in einem innern Zusammenhang mit jener anderen, daß piemontesische Truppen nicht nach Neapel abgehen werden.

Der Sturz des Königs von Neapel — sagen die „Debats“ — scheint in der europäischen Diplomatie ein Resultat zu erzielen, welches sehr weitsehenden Männer vor einem Monat ahnen, aber nicht prophezeien konnten, ohne viel Ungläubige zu finden. „Er wird jede Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich und England beseitigen. Wenn Oesterreich nicht beabsichtigt, zu Gunsten des Königs von Neapel zu intervenieren, so erklärt England daß der Mincio die Grenze seiner Sympathien für die italienische Sache sei. Man glaubt in Wien zu wissen, daß Lord John Russell den Kaiser Franz Joseph und Victor Emanuel officiell in Kenntniß setzte, daß, sobald die Italiener diesen Fluß überschreiten, England es nicht dulden werde, sie gegen die Folgen dieses Einfalls in das Venetianische zu sichern. In der That soll Hr. James, welcher mit einer officiösen Mission Palmerstons nach Italien abgegangen ist, Garibaldi versichern, daß er gegen Neapel nach Belieben handeln könne, daß Gleiches aber Oesterreich gegen ihn freistehen werde, sobald er Venedig betrahe. Außerdem soll Hr. James von Garibaldi das Versprechen erwirken, daß er keiner anderen Combination beitreten wolle, als der Einheit Italiens unter dem Hause Savoyen. Letzterer Punkt — bemerkt das Journal des Debats — scheint uns nicht der wenigst beachtenswerthe.“

Neapel, 1. Septbr. Der König wird sich nach Gaeta zurückziehen.

Die „Patrie“ hat Depeschen aus Neapel bis zum 2. d. M. Neues gab es noch Nichts. Die zur Deckung der Hauptstadt be-

Digitized by Google

stimmten Truppen lagen zu Salerno, Neapel und Gaeta. Das annexionistische Comite traf fortwährende Anordnung für das ganze Königreich, und hatte Agenten nach Ponte-Corvo, einer dem Papst gehörenden Stadt in der neapolitanischen Provinz Terra di Lobore, gesendet, um dieselbe zu insurgiren. Vor Neapel waren mehrere sardinische Kriegsschiffe mit Landungstruppen an Bord angekommen.

Nachrichten aus Neapel lauten dahin, daß sich die Muratisten daselbst ernstlich regen, und daß sie, wenn sie auch auf keinen Erfolg zu rechnen haben, doch zur größeren Verwicklung der sizilianischen Verhältnisse beitragen.

Garibaldi ist noch fünf bis sechs Tagmärsche weit von Neapel entfernt; in Neapel sind noch 30—33,000 Mann neapolitanischer Truppen versammelt. Viele der einflußreichsten Männer haben die Stadt verlassen und eine reactionäre Bewegung ist wenig wahrscheinlich

Palermo, 1. Septbr. Die Wahlkollegien werden sich am 15. Sept. versammeln.

Messina, 25. Aug. Heute Mittag lief das jetzt hier stationirte französische Linienschiff von 90 Kanonen, der „Imperial", in den Hafen ein; dasselbe war von Neapel requirirt worden, weil die Garibaldianer auf ein von der neapolitanischen Regierung gemietheten französischen Schiff, das unter französischer Flagge fuhr und eine Brigg mit Kriegsmunition rekmorpurirte, geschossen hatten Die meisten garibaldistischen Schiffe, die in England gekauft sind, fahren ungekehrt mit englischer Flagge, der „Washington" mit dem Sternenbanner. Durch ein Cirkular an die hiesigen Konsuln hatte vergangenen Dienstag die neapolitanische Regierung die Konsuln aufgefordert, den Schiffen Garibaldis zu unterlagen, sich der Flaggen der betreff. Nationalitäten zu bedienen. Dah kam, wie Alles, post festum. Der österreichische Konsul, der schon dieses Frühjahr gleich davon gegangen war, hat seit dem Einzuge Garibaldis sein Konsulatsschild abgenommen. Er ist ein Sicilioner.

Damit der Uebergang zur Ruhe hier nicht zu plötzlich vor sich gehe, hatten wir heute Morgen gegen fünf Uhr ein kleines Erdbeben. Für die Statistiker der Erdbeben sei bemerkt, daß die Erderschütterung nicht eine stoßweise, sondern eine wellenförmige war. —

Turin, 1. Sept. Gestern wurde ein Jäger-Officier von seiner eigenen Ordonnanz ermordet. — Marchese Fil. Oldoini ist soeben mit wichtigen Depeschen aus Petersburg angekommen. — Dieser Tage sand man an mehreren Orten die nachstehende Anzeige an den Straßenecken angeschlagen: „Eine entsprechende Geldbelohnung demjenigen, welcher mit Bestimmtheit an angeben weiß, wo sich gegenwärtig der Statthalter der Lombardei, Hr. d'Azeglio, aufhält. D'Azeglio ist nämlich nie in Mailand, nie an seinem Posten, er gibt also auch keine Audienz und erledigt keine Geschäfte."

Turin, 1. Septbr. Die ministerielle „Opinione" widerspricht heute den Nachrichten von der Absendung piemontesischer Truppen nach Neapel. (Und doch meldet der Telegraph aus Genua an demselben Tag, daß der erste Transport piemontesischer Truppen nach Neapel abgegangen sei??).

Turin, 3. Septbr. Die Concentrirung zweier Armeekorps an der Grenze wird durch die drohende Haltung Lamoriciere's (!) motivirt. — Die Begnadigung der früher verurtheilten Bischöfe und Priester soll auf Vermittlung des Erzbischofs von Vercelli erfolgt sein. — Eine außerordentliche Aufhebung von Seelenten ist angeordnet worden.

In Rom hat, nach einem Telegramm aus Paris vom 4. ds. der französische Commandant Doneue den Offizieren erklärt, er habe Befehl erhalten, die Provinzen Rom, Civitavecchia, Camarca und Viterbo zu vertheidigen.

Mantua, 30. August. Vor einigen Tagen wurden drei Civilingenieure verhaftet und sogleich nach Verona abgeführt. Sie hatten zusammen einen genauen Plan der Festung mit Angabe der Anzahl und Postirung der Geschütze und der schwächern Punkte verfaßt, und wollten ihn eben nach Piemont absenden, als sie das Gesetz ereilte. Unsere Stadt, die sonst schon ihrer Stellung zufolge als Festung eine ziemlich ruhige Haltung beobachtete, ist in neuerer Zeit bedeutend aus dem politischen Gleichgewicht gekommen. Viel trägt dazu bei die Nähe der Gränze und die dadurch geschaffene Leichtigkeit des gegenseitigen Einverständnisses. Daher die Menge Emissäre. Vor kurzem wurden vier Falschwerber ergriffen. Der Festungscommandant Feldmarschall-Lieutenant v. Stankovic wollte mit einem derselben persönlich sprechen, und ließ ihn vorführen, was unter Begleitung von zwei Soldaten und dem Profosen geschah. Auf dem Weg macht der Verhaftete plötzlich eine Wendung, und springt in ein Haus. Obwohl die Soldaten und der Profeß ihm sogleich folgten, war er verschwunden, und trotz dem ereifrigen Einschreiten der Behörden konnte er nicht entdeckt werden. Wir hatten in letzterer Zeit dreimal schon das traurige Beispiel von Militärexcessen mit bedeutenden Verwundungen zwischen Soldaten der ungarischen und der rumänischen Race.

Türkei.

Pera, 24. August. Nach einem mehr als sechsmonatlichen Aufenthalt hier machte die serbische Deputation endlich am vorigen Mittwoch ihre Abschiedsbesuche auf der Pforte bei den Würdenträgern des Reichs. Die Erfolge, die sie hier erzielt hat, entsprechen nicht den Erwartungen, die man in Serbien von dieser Sendung hegte und der Fürst Milosch hat bereits seine entschiedene Unzufriedenheit mit dem Bescheid der türkischen Regierung ausgesprochen haben. Er verlangt eine unbedingte Annahme seiner unmäßigen Forderungen und scheint entschlossen, dieselben unter allen Umständen durchzusetzen. Die Rüstungen welche seit letzter Zeit mit aller Anstrengung in Serbien betrieben werden, verbunden mit der Gährung, die in den türkisch-slavischen Provinzen herrscht und mit den bedrohlichen Truppenbewegungen im südlichen Rußland sind die bedenklichen Anzeigen dem Herannahen eines Sturms, welcher der wankenden Regierung von Norden her droht Die Verhältnisse sind dort auf einem Punkte angekommen, daß der Ausbruch des lange vorbereiteten Aufstandes unmöglich noch fern sein kann. Leider ist die Türkei kaum im Stande, mit Aufbietung aller Kräfte den Anforderungen zu genügen, welche man an sie macht, um in Syrien den möglichenweise bösen Folgen der französischen Intervention vorzubeugen und wehrlos würde sie einem Aufstand gegenüberstehen, dessen Unterdrückung in zuhigeren Zeiten ihre ganze Macht in Anspruch nehmen würde. Die Entmuthigung, welche sich aller Beamten und der gebildeteren Türken bemächtigt, ist eine beispiellose und zum erstenmal hört man die Möglichkeit vom Untergang des Reiches auch von den Rechtgläubigen besprechen und in Erwägung ziehen. Unters ist der Eindruck, den die Lage der Türkei auf die niedern Volksklassen macht, welche das Zusammenbrechen der Regierung, das auch vor ihren Augen nicht mehr zu verheimlichen ist, als eine Folge des in neuerer Zeit eingeschlagenen Reformsystems ansehen. Ihr Fanatismus ist zu einer ungewöhnlichen Höhe in allen Provinzen und in Konstantinopel selbst hinaufgeschraubt und Ausbrüche desselben können in den verschiedensten Theilen des Reiches nicht ausbleiben.

China.

Wie aus China gemeldet wird, waren die Engländer zum Angriffe auf die Chinesen bereit, die Franzosen jedoch hatten sich dagegen gesträubt, da sie 2000 Mann weniger zählten als die Engländer. Schließlich gaben die Franzosen nach, und der Angriff sollte beginnen.

Amerika.

Der Filbustier-General Walker nahm Truxillo ohne Mühe ein. (Truxillo ist eine Stadt in Honduras, wohin Walker kürzlich wieder einen Freibeuterzug unternommen hat.)

Vermischtes.

*„ **Malaga**, 20. Aug. Gestern noch erfreute sich unsere Stadt eines vollkommen zufriedenstellenden Gesundheitszustand·s, und heute hat sich ein allgemeiner Schrecken der gesammten Bevölkerung bemächtigt, denn auf's neue hielt die Cholera ihren fürchterlichen Einzug. In den letzten vierundzwanzig Stunden sind über dreihundert Personen von der Seuche heimgesucht worden und bereits über vierzig davon als ihr Opfer gefallen. Was fliehen kann, flieht auf das Land. Auch aus Granada und Lorca lauten, wenn auch nicht so schwere, doch immer noch sehr schlimme Nachrichten über das Auftreten der Krankheit in diesen Städten ein.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 4. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	704
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	87⅞
" 5% Metalliques-Obligationen	50	—
" 4½% "	—	43
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	95	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	68½	—
" 300 Pl. v. 1858	—	96⅞
" 5% Stants-Eisenb.-Aktien	—	220
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4% "	—	100⅛
" 4½% " Grundrenten	—	100⅛
" 4½% Obligationen	—	102⅝
" 5% Obligationen von 1850	—	103⅛
" 4½% Ostbahn-Actien	—	103⅛
" Ludwigshafen-Berbach	—	127
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10⅝
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	86⅞
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96⅛
" 4½% "	104⅛	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	125	—
" ditto grossherz. à 25 fl.	—	35
" Darmstädter Bankactien	—	184½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	44½
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	—
" fl 35 ditto von 1845	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	317
" 3½ Bankactien	—	108⅞
" Vereinsnoten à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist so eben erschienen und zu haben:

Der Zweifache Tempelbau.

Festrede

gehalten
am 28. August 1860 bei der feierlichen Consecration der neuerbauten kathol. Kirche zu St. Augustin
in Coburg
von
Dr. Martin Katzenberger,
Professor der Philosophie am königl. Lyceum zu Bamberg.
Preis 9 kr.

Die Industrie-Ausstellung

im „Zeichnungs-Saale" der königl. Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule wird **Samstag den 8. September** eröffnet und **Sonntag den 23. September** geschlossen.

Sie bleibt jeden Tag von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Abends geöffnet. Nach Schluß der Industrie-Ausstellung ist eine

Verloosung von Industrie-Erzeugnissen.

Preis eines Looses 24 kr., Werth des niedrigsten Gewinnstes 1 fl. 30 kr. Auf 100 Loose 10 Gewinnste. Der Tag der Verloosung wird noch besonders bekannt gemacht werden. Zu recht zahlreicher Theilnahme wird höflichst eingeladen.

Bamberg, im September 1860.

Die Industrie-Ausstellungs-Commission des Gewerbe-Vereins.

Anzeige und Empfehlung.

Indem ich hiemit anzeige, dass ich unter heutigem Datum meinen Gasthof

zu den drei Kronen in Bamberg

an meinen Sohn übergeben habe, danke ich für das mir geschenkte Vertrauen mit der Bitte, dasselbe auf meinen Sohn übergehen zu lassen.

Georg Schmitt.

Mich auf Obiges beziehend, erlaube ich mir meinen Gasthof

zu den drei Kronen in Bamberg

zu empfehlen, und wird es mein fortgesetztes Bestreben sein, allen Anforderungen, die an einen soliden Gasthof gestellt werden können, auf's Reellste zu entsprechen.

Bamberg, den 1. August 1860.

Alois Schmitt.

Aufnahme von Zöglingen in das landwirthschaftliche Kreis-Erziehungs-Institut zu Lichtenhof bei Nürnberg

Donnerstag den 18. Oktober 1860

werden die neu eintretenden Schüler gewählt und in die zu diesem Zwecke bei der k. Zuhörerlein die Aufnahme zu bewirken. Die Anstalt zerfällt in drei Abtheilungen, nämlich: in die Vorbereitungsklasse, in die Ackerbauschule mit zwei und in die Kreislandwirthschaftsschule mit drei Cursen. Es können Schüler vom 12. Lebensjahre bis zum 20. und darüber aufgenommen werden. — Die Unterrichtsgegenstände sind: biblische und katholische Religionslehre, theoretische und praktische Landwirthschaft, Naturgeschichte, Thier-Anatomie und Thierheilkunde, Physik, Chemie und chemische Technologie, Arithmetik, Geometrie und Feldmessen, deutsche Sprache, Geographie, Zeichnen und Schönschreiben.

Das Absolutorium der Kreislandwirthschaftsschule berechtigt zum Eintritt in die k. Central-Thierarzneischule zu München, in die k. landwirthschaftliche Centralschule zu Weihenstephan und nach einer zweijährigen Lehrzeit zum Dienste auf einer größeren Oekonomie zum Gesuche die einschlägigen Vorstelle an einer der beiden Universitäten München und Würzburg.

Die Pensionen beträgt jährlich für Zöglinge unter 13 Jahren 100 fl., für solche von 13 bis 16 Jahren 125 fl. und für ältere 150 fl. Ferner das bei Eintretende, falls ihm nicht ein Freiplatz gewährt werden ist, eine Aufnahmsgebühr von 25 fl. und ein Schulgeld von jährlich 12 fl. zu entrichten. Die Statuten der Anstalt, der Schulprogramm und Schülerverzeichniß vom Jahre 1859/60 werden unentgeltlich abgegeben.

Lichtenhof, den 28. August 1860.

Der königl. Inspektor:
Dr. Kellermann.

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

en gros & en detail

von

G. Krämer in Frankfurt a. M.

2. Liebfrauenstrasse 2.

unterhält ein reich assortirtes Lager in **Luxus-, Post-, Schreib-, Concept-, Pack- und Buntpapieren,** desgleichen allen Arten **photographischen Papieren** und **Cartons,** wie auch **Papeterien** und **Briefcouverte** und alle anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel zu Fabikpreisen.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentl. Versammlung im schwarzen Adler wurden für den ersten Wahlbezirk folgende Wahlmänner in Vorschlag gebracht:

1) Friedr. Ferrer, Kaufmann.
2) Dr. Dessauer, prakt. Arzt.
3) Ignaz Neidert, Kaminkehrer.
4) Joh. Bapt. Baumann, Brauer,
5) Carl Graun, Zimgießer.
6) W. Jörgum, Gondeur,
7) Franz Geiger, Kaufmann.
8) Carl Kinzelbach, Privatier,
9) Büttner, königl. Notariat.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Bayerisches Gemeindebuch.

Sammlung der Gesetze und Verordnungen

über Verfassung und Verwaltung der Orts-, Distrikts- und Kreisgemeinden im diesseitigen Bayern über Gemeindewahlen, Umlagen, Geschäftsführung der Gemeindebehörden und Kirchenverwaltungen, Aufnahmsgabe, Heimath, über Führung der Steuerausschüsse, der Gesetzvormundschaft u. s. w.

Zweite Auflage.

br. 13 Bogen. 54 kr.;

Bei den bevorstehenden **Gemeindewahlen** erlauben wir uns auf vorstehende Buch besonders aufmerksam zu machen.

Nördlingen 1860.

C. H. Beck'sche Buchhandlung.

Das Antiquariat

der

J. A. Steinschen Buchhandlung in Nürnberg

kauft fortwährend gute ältere und neuere Werke zu den höchsten Preisen. Namentlich sucht besonders: **Meyer's altes und neues Conversations-Lexicon, Brockhaus' Conversations-Lexicon, deutsche Classiker, Hackländer's Werke und illegende Blätter.** Offerten franco.

Schwanner-Kartoffelpreise

Bamberg, 1. Sept. Weizen 22 fl. 9 kr., Korn 14 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 9 kr., Haber dergl. 7 fl. 12 kr., Haber einfach 9 fl. 45 kr.

Nürnberg, 1. Sept. Weizen 19 fl. 51 kr., Korn 12 fl. 49 kr., Gerste 11 fl. 44 kr., Haber 8 fl. 39 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3. Sept.

Königl. bayer. 4 proz. Obligationen	100¼ B.
detto 4½ proz. Obligationen	102⅝ B.
detto 4½ proz. holländ. Obligationen	102¼ B.
Grunder-Aktien-Obligationen	100¼ B.
Bayer. Hypotheken	103½ B.
Actien d. Bayer. Hypothek- u. Wechsel-Bank	101 B.
Bayerische Eisenbahn-Prioritäten	122 B.

Frankfurt, 4. Sept. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 31½—32½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 47½—48½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereine 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 376—381 fl. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Silberzahlen — fl. — kr. Hollands Silber pr. Zollpfund 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler 2 Thlr. rauh 3 fl. 30 kr. 24 kr. Rauh-Ducaten 5 fl. 14 kr.

Wien, 3 Sept. Oesterr. Spez. National-Anl. 78,40; Spez. Metall. 67 60; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 91. 50; desgleichen von 1839 108.70; Bank-Actien 795; Oesterreichische Credits-Mobilier-Actien 180 40; Nordbahn-Actien 183 80, Wechsel-Course: Augsburg 3 Mon. 111 60; London 129.90.

Paris, 3. Sept. 4½ proz. Rente 98 —; 3proz. Rente 68,5.

London, 3. Sept. 3proz. Consols 93¼.

Ziehung **1. Oktober.** **200,000 Gulden Hauptgewinn** Ziehung **1. Oktober.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. **250,000,** fl. **200,000,** fl. **150,000,** fl. **40,000,** fl. **30,000,** fl. **20,000,** fl. **15,000,** fl. **5000,** fl. **1000** rc.

Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn 125 fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste geliefert; schon gegen Einsendung von **5 Gulden** kann ein solches unter den bei uns zu erlaubenden Bedingungen erlangt werden, ferner **4** Stück für **15 Gulden.** Auch können wir den reip. Betrag durch Postvorschuß einziehen. — Pläne und Ziehungslisten, sowie jede weitere Auskunft **gratis.**

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

n die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen, und ist durch die bayerischen Postämter um den vierteljährigen Pränumerations-Betrag von 1 fl. 30 kr. zu beziehen.

Bamberger Zeitung.

Preis-Ausschreiben in Betreff eines 3 fl. 30 kr. vierteljährig. In die Expedition 30 kr. Insertionsgebühren für jede Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 247. Donnerstag, 6. September. 1860.

Deutschland.

* **München**, 5. September. Die Reise Sr. Maj. des Königs Ludwig ins Ausland ist für dieses Jahr in Folge der Verhältnisse in Italien aufgegeben. Se. Majestät konnte sich nur mit sehr schwerem Herzen dem, dem ihm zum Lieblingsgedanken gewordenen Reise-Projecte trennen und es gelang dies erst nach langem Zögern den stürmischen Bitten der um den geliebten Vater höchst besorgten Großherzogin von Hessen. Heute Morgens 7 Uhr erfolgte die Abreise Sr. Majestät nach Salzburg und Berchtesgaden; die Großherzogin von Hessen, welche sich nach Wien begibt, begleitete den königlichen Vater bis Salzburg.

Major v. Pillement und Hauptmann Fries von der Artillerie, welche nach Wien und Berlin gesendet waren, um die über gegegne Kanonen gemachten Erfahrungen zu sammeln, fanden in beiden Hauptstädten das bereitwilligste Entgegenkommen und sind nun mit einschlägigen Materialien reichlich versehen hier wieder eingetroffen.

München, 5. September. (Dienstesnachrichten.) Der Rentkreamte M. Schöfer wurde, seiner Bitte entsprechend, von dem Antritte des Rentamts Passau enthoben und auf dem Rentamte Kronach belassen; der Regierungsrath der k. Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg, Z. Dassner, seiner Bitte gemäß zum Rentbeamten von Passau ernannt; der Regierungsrath der k. Regierungs finanzkammer von Mittelfranken, Frhr. v. Holzschuher, seiner Bitte willfahrend, zur k. Regierungsfinanzkammer des Schwaben und Neuburg versetzt, an dessen Stelle der Regierungsassessor der k. Regierungsfinanzkammer von Mittelfranken, Mr. Bocke, zum Regierungsrath der nämlichen Regierungsfinanzkammer, und an Bocke's Stelle der Rechnungs-Commissär der k. Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz F Wiesend, zum Regierungsassessor der k. Regierungsfinanzkammer von Mittelfranken befördert; endlich die Stelle eines Rechnungscommissärs bei Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz dem funct. Rechnungsrevisor bei der genannten Finanzkammer, J. Huber, verliehen.

Die zur Berathung der Gewerbsfrage aus der Oberpfalz nach Regensburg eingesendeten Männer haben sich gegen sofortige Einführung der unbedingten Gewerbefreiheit erklärt, dagegen für bedingte Freigabe des Gewerbebetriebs. Als Bedingungen der selbstständigen Ausübung eines Gewerbes sei neben erfüllter Militärlenscriptionspflicht und (worüber noch eine besondere Berathung gepflogen werden wird) einem gewissen Lebensalter die ordentliche Erlernung eines Gewerbes, die mit Erfolg bestandene Prüfung zum Uebertritt in den Gesellen- (Gehilfen-) stand, und die Meisterprüfung festzusetzen, resp. beizubehalten. Bei einigen Gewerben sollen aus öffentlichen Rücksichten die polizeiliche Bewilligung zum Betriebe (Concessionen) beibehalten werden, so bei Apothekern, Bäckern, Brauern ꝛc. Dem Gewerbetreibenden solle rücksichtlich der Vorbereitung, Herstellung und Verwaltung seiner Erzeugnisse, so wie des Absatzes die größtmöglichste Freiheit zugestanden werden, in dem Maße, wie solche nach §. 88 der Gewerbsinstruktion (Ziffer 4) den Fabrikbesitzern einzuräumen ist. Die dahierigen und realen Rechte hätten in ihrer derzeitigen Eigenschaft und Veräußerlichkeit fortzubestehen. — Die Aufhäufungsmachungs- und Verbehelfungsgesetzlaubniß sei von der Berechtigung zum Gewerbebetrieb ganz zu trennen.

Stuttgart, 4. September. Die Regierung hat eine neue sehr wichtige Maßregel ergriffen, welche beweist, wie sehr es ihr darum zu thun ist, dem Turn-Unterricht allgemeinste Einführung und größtmöglichen Borschub zu sichern. Die Vorstände der drei Schullehrerseminarien des Landes, der beiden evangelischen zu Eßlingen und Nürtingen und des katholischen zu Gmünd, werden sich nebst dem hiesigen Hauptturnlehrer Eisenhaans in der Mitte dieses Monats nach Sachsen begeben, um sich dort die Klofsche Turn-Unterrichtsmethode gründlich anzueignen, da der Turn Unterricht in Zukunft auch für die Schullehrer-Candidaten allgemein eingeführt werden soll, damit ihn diese in allen Volksschulen des Landes ertheilen können.

Koburg, 4. Sept. Zur Generalversammlung des „Nationalvereines" mögen sich etwa 400 Theilnehmer hier eingefunden haben. In der gestrigen Vorberathung einigte man sich darüber, daß folgende drei Ausschußanträge morgen zur Berathung gestellt werden sollen:

1) Das deutsche Volk wird seinen Anspruch auf bundesstaatliche Einheit, welcher durch das Gesammtorgan des Bundes und alle einzelnen deutschen Regierungen anerkannt ist und in der Reichsverfassung von 1849 seinen Ausdruck gefunden hat, nimmermehr aufgeben. Hiernach erkennt es der Nationalverein für seinen Beruf, auf die Schaffung einer einheitlichen Centralgewalt und eines deutschen Parlaments mit allen gesetzlichen Mittel hinzuwirken. Zu den Besugnissen der Centralgewalt gehört vor allem die militärische Obergewalt und die ausschließliche Vertretung gegenüber dem Ausland. Der Nationalverein erwartet, daß jeder deutsche Volksstamm willig die Opfer bringen werde, die zur Erreichung der Größe und Einheit Deutschlands nöthig sind. Das preußische Volk vor allem muß darthun, daß es trotz seiner glänzenden Geschichte und trotz der Großmachtstellung des preußischen Staates sich als Theil des deutschen Volkes fühle, und daß es gleich jedem andern Staate Deutschlands der deutschen Centralgewalt und Volksvertretung sich unterordne. Wenn die preußische Regierung die Interessen Deutschlands nach jeder Richtung thatkräftig wahrnimmt und die unerläßlichen Schritte zur Herstellung der deutschen Macht und Einheit thut, wird gewiß das deutsche Volk vertrauensvoll die Centralgewalt dem Oberhaupt des größten reindeutschen Staates übertragen sehen.

Der Nationalverein gibt seinen Theil des deutschen Bundesgebiets auf. Er erkennt die deutschen Provinzen Oesterreichs als natürliche Bestandtheile des Vaterlandes an und wird mit Freude den Augenblick begrüßen, welcher den Anschluß dieser Provinzen an das geeinigte Deutschland möglich macht. Die Gemeinsamkeit des Bluts, der Geschichte, der Interessen, weisen uns auf die innigste Verbindung mit ihnen hin, auf eine durch Uebereinstimmung der politischen Institutionen und durch den ungehemmtesten geistigen und wirthschaftlichen Verkehr innigere als bisher gehoffte Verbindung. Der Verein wird aber auch, falls die Macht der Verhältnisse und unbesiegbare Zuneigung die deutschen Theile Oesterreichs vom gleichzeitigen Anschluß an den deutschen Bundesstaat abhalten, sich hiedurch nicht hindern lassen, die Einigung des übrigen Deutschlands anzustreben.

Wie sich auch in der nächsten Zukunft das Verhältniß dieser Provinzen zu dem übrigen Deutschland gestalten mag: der Verein hält fest an der Zuversicht, daß jener unterirdischen inneren Gemeinschaft auch die rechte Form der äußeren politischen Einigung auf die Dauer nicht fehlen kann.

2) In Erwägung, daß es sich in verschiedenen Anträgen um Durchführung der Reichsverfassung handelt, — in Erwägung, daß die Meinungen über eine sofortige Agitation für die Reichsverfassung offenbar dermaßen auseinandergehen und daß hiebei weder eine Scheidung nach Parteien noch nach geographischer Lage zu erkennen ist, in Erwägung, daß das mögliche Kommen eines Augenblicks, wo die Reichsverfassung als Banner aufgestellt werden kann, zur Zeit die Entscheidung dieser Frage nicht nothwendig erscheinen läßt; daß sogar eine Agitation für die Reichsverfassung unter den gegenwärtigen Umständen nur eine Reihe Streitigkeiten über Principienfragen hervorrufen würde, ohne irgend welchen practischen Nutzen zu schaffen, — in endlicher Erwägung, daß der Ausschußantrag die unbedingt von der deutschen Nation verlangten Sätze der Reichsverfassung — einheitliche Centralgewalt und Parlament — gewahrt hat, — aus diesen Gründen beschließt der Nationalverein: nach Annahme des Ausschußantrages in der Verfassungsfrage über sämmtliche den gedachte Anträge zur Tagesordnung überzugehen.

3) In Beziehung auf einen von einer Anzahl Vereinsmitgliedern gestellten Antrag wegen Ertheilung einer Amnestie empfiehlt der Ausschuß folgenden Antrag:

In Erwägung, „daß die großen Gefahren, welche die gegenwärtige europäische Lage für Deutschland in sich birgt, je mehr Kraftentfaltung thatselben noch anzuspannen erheischen, um so mehr eine Politik der Versöhnung im Innern zu einem Gebot des Patriotismus wie der staatsmännischen Weisheit machen; — in Erwägung, daß eine solche Politik vor allem den Schleier des Vergessens über eine Epoche der deutschen Geschichte werfen muß, in welcher der hoffnungsvolle Aufschwung der Nation durch die Fehler aller Parteien in blutigen Bürgerkrieg sich verkehrt hat; — in Erwägung, daß jene traurige Epoche auch viele edle Kräfte in die Verbannung getrieben hat, welche dem Vaterlande in ersprießlicher Thätigkeit noch große Dienste leisten könnten, und daß es eine dringende Pflicht ebenso der Menschlichkeit wie des Patriotismus ist, alle solche Kräfte, statt sie auf fremder Erde verkümmern oder in die Arme des Auslandes fallen zu lassen, in den Dienst des Vaterlandes zurückzuführen; — beschließt die Generalversammlung: die Mitglieder des Nationalvereins mögen für Erlaß einer allgemeinen Amnestie in den verschiedenen deutschen Ländern wegen politischer Vergehen Verwirklichen nach Kräften wirken."

Hr. v. Bennigsen leitet die Debatte. Nach den über die Verhältnisse des „Nationalvereins" erstatteten Berichten zählt derselbe an 5000 Mitglieder, hat über eine Einnahme von fast 19,000 fl. zu verfügen ꝛc. Auch über die bisherige „Action in der kurhessischen Verfassungsfrage" ist referirt worden.

Coburg, 5. Sept. In der gestrigen Sitzung des „National-

Digitized by Google

Vereins" wurden aus Einigkeitsrücksichten alle Anträge gegen die Ausschußanträge zurückgezogen. Der erste Ausschußantrag pro (bundesstaatliche Einheit und Reichsoberhaupt) wurde mit einem Amendement der Nürnberger Mitglieder gegen 9 Stimmen angenommen; der 2. Ausschußantrag (Schaffung einer Centralgewalt, Parlament) vom Ausschuß zurückgezogen und der dritte Ausschuß (Amnestie) angenommen. — In der heutigen Versammlung wurde in Betreff der italienischen Frage nach stündiger Debatte u. Zurückziehung der ersten Ausschußanträge motivirte Tagesordnung unter Bezugnahme auf die Ausschußerklärung vom 13. März mit größter Mehrheit angenommen. (Ein Deputirter des Turiner Parlaments, Professor Lignana, ist anwesend und hat sich besonders für das Zustandekommen einer Adresse interessirt, welche den deutschen Sympathien für die italienische Bewegung Ausdruck geben sollte!)

Berlin, 4. Sept. Die Zugeständnisse, welche Frankreich der neapolitanischen Regierung in deren gegenwärtiger äußerster Bedrängniß abgenöthigt hat, haben in der diplomatischen Gesellschaft großes Aufsehen erregt. Einem zu Tode Gehetzten wird die Pistole auf die Brust gesetzt; das ist der Eindruck, welchen das Verfahren des Hrn. Brenier macht. Was das jetzige Vorschreiten der sardinischen Regierung hinsichtlich Neapels betrifft, so verhehlt sich die Regierung nicht, daß das Ganze ein mit dem französischen Cabinet abgekartetes Spiel ist; und daß Frankreich einen großen Dienst nicht ohne Entschädigung leistet, wird auch bei dieser Gelegenheit als ziemlich sicher vorausgesetzt, allen Reden zum Trotz, die gegenwärtig in Frankreich zur Einleitung Europa's gehalten werden. Der unumgängliche Gesichtspunkt, auf welche Weise die „Sicherheit Frankreichs, einem grossen einigen Italien gegenüber" zu bewerkstelligen sei, ist zweifellos bereits in vertraulicher Erwägung zwischen Paris und Turin gezogen.

Die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Alexander von Rußland scheint nunmehr nicht vor dem Oktober stattzuhaben. Der Prinz-Regent wird sich, den jetzigen Bestimmungen gemäß, nach dem Schlusse der großen Feldübungen des Gardekorps von Fürstenwalde nach Wittstock begeben, um den gemeinschaftlichen Feldübungen eines Theils der Truppen des dritten Armeekorps und der mecklenburgischen Truppen beizuwohnen. Auch bei der Schlußfeier der Festungswerke von Jülich wird der Prinz-Regent, wie wir hören, anwesend sein, da die neuen Geschütze bei dieser Gelegenheit erprobt werden sollen. Man glaubt voraussetzen zu können, daß derselbe auch der Königin Viktoria von Großbritannien bei deren Anwesenheit in Koburg einen, wenn auch nur kurzen Besuch abstatten werde. Am 30. September wird der Prinz-Regent, wie wir bereits angedeutet haben, der Geburtsfeier der Frau Prinzessin von Preußen in Baden beiwohnen. Es wird daher angenommen, daß die Reise nach Warschau in den ersten Tagen des kommenden Monats erfolgen werde.

Schweiz.

Bern, 3. Sept. Die Beziehungen zu Frankreich gestalten sich in der That sehr ernst. Letzten Samstag soll Hr. Turgot eine Note abgegeben haben, deren Inhalt sehr geeignet zu einem Bruche sei. Nun kommt gar noch eine Provokation der Franzosen in Genf hinzu, um das Maß voll zu machen. Der Tumult nach Ankunft des Dampfers aus Thonon drohte in eine allgemeine Schlägerei auszubrechen, als man eine freilich gut verpackte französische Fahne entdeckte. Diese Fahne sollte dem Träger entrissen werden, welcher die Frechheit gehabt hatte, seinen Gegnern zuzurufen, diese Fahne werde bald auf dem Petersthurm wehen. Diese Aeußerung hätte allerdings eigentlich nicht hart genug bestraft werden können. Glücklicherweise kam die Polizei hinzu, welche bald Ordnung schaffte. Auch sprach Fazy beruhigende und zur Vorsicht mahnende Worte an die Menge. Die Franzosen konnten somit ungehirt ihre Wege gehen und die Fahne wurde ihnen unverletzt zurückgegeben. Man wird ohne Mühe die Absicht dieser Provokation kennen. Die Franzosen wußten, wie übel sie in Genf gesehen seien, und doch kamen sie, dieser Abneigung zum Trotz. Sie wissen, daß die französische Regierung einen neuen Anlaß sucht, Händel mit Genf zu haben. Wäre Genf noch von eidgenössischen Truppen besetzt, dieser Vorfall hätte kaum stattgefunden. Noch einem offiziellen Berichte der Regierung von Genf sind keine Beleidigungen gegen die Franzosen vorgefallen, bis jene Aeußerung, betreffend die baldige Aufpflanzung der französ. Fahne zu Genf, gethan wurde. — Heute erstatteten die schweizerischen Gesandten in London, Paris und Berlin dem Bundesrathe mündlichen Bericht über den Stand der schweizerischen Lebensfrage.

Die Nation suisse theilt den Wortlaut der neuesten französischen Note über angebliche Mißhandlung eines französischen Schauspielers in Genf mit. Es geht daraus hervor, daß das fragliche Individuum nicht einmal selber eine förmliche Reklamation erhob, sondern der Wortlaut dieser diplomatischen Korrespondenz lediglich auf Hören-sagen und auf dem Rapport eines Duaniers beruht. Auch soll der darin namhaft gemachte wandernde Komödiant Fontana in Genf ganz unbekannt sein.

Vom Genfersee, 2. Sept. Nach Berichten aus Paris ist man in den Regierungskreisen sehr besorgt wegen der sich bildenden Coalition. Noch hofft man, sie beschwören zu können, und es scheint fast, als wäre der Kaiser entschlossen, nöthigenfalls Italien zu opfern. Prinz Napoleon sagte kürzlich zu einem seiner intimen Bekannten: „Hoffen Sie in diesem Augenblick vom Kaiser nichts, er wird die Coalition schalten und walten lassen, so lange sie nicht an Frankreich rührt."

Großbritannien.

London, 3. Sept. Wie die Army and Navy Gazette meldet, haben die Arbeiten an den Befestigungswerken von Portsmouth vor einigen Tagen begonnen. Auf Portsdown-hill, einer Anhöhe, die den Hafen und die Bauwerke beherrscht, sollen fünf Forts errichtet werden.

Zu Knowsley Park, dem Landsitze des Grafen von Derby, fand vorgestern die lange angekündigte Heerschau über die Freiwilligen von Lancashire Statt. Lancashire hat im Ganzen 14,000 Freiwillige aufzuweisen und etwa 11,000 hatten sich eingefunden. Zur Bewirthung dieser Leute hatte Lord Derby 10 große Zelte herrichten lassen, in welchen 11,340 Fleisch-Pasteten und 59 Oxhoft Bier untergebracht waren. Die Zahl der Zuschauer mochte ungefähr 150,000—200,000 betragen.

Das schottische Garibaldi-Comite soll in Glasgow am vergangen Dienstag bereits 160 und in Edinburg 110 Freiwillige angeworben haben. Unter andern meldet sich ein zwölfjähriger Junge aus Dalkeith, der für den Anfang wenigstens mit der Trommel „sich nützlich zu machen versprach". Das Comite sandte ihn jedoch zu seinem Vater in Dalkeith zurück.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Man versichert, daß vor einigen Tagen eine französische Note nach Turin abgegangen sei, in welcher mit großer Umständlichkeit auf die Gefahren hingewiesen wird, welche Italien aus einem Angriff auf Venetien erwachsen könnten, und in welcher die französische Regierung der sardinischen den Rath ertheilt, einen solchen Angriff weder zu unternehmen noch geschehen zu lassen.

Es ist ausgemacht, daß der General Nunziante nicht zu Garibaldi, sondern zum Grafen Cavour übergegangen ist, und daß er sich auf einem sardinischen Schiffe nach Neapel begab, um die neapolitanischen Generale zu einem Pronunciamento gegen den König Franz zu bewegen. Das Vorhaben scheiterte jedoch, und, wie aus Turin gemeldet wird, beurtheilen es Freunde und Gegner des Grafen Cavour sehr hart, daß sich dieser in eine Intrigue mit einem abtrünnigen und folglich jedes Vertrauens unwürdigen Soldaten eingelassen hat.

Italien.

* Nach einem Berichte der „Patrie" aus Neapel vom 3. d. hat Garibaldi den Revolutionsausschuß für den Anschluß an Piemont in Kenntniß gesetzt, daß er am 7. oder 8. d. in Neapel sein und im Namen Victor Emanuels die Dittatur beider Sizilien übernehmen werde, weil die Lage des Landes eine Lösung erfordere. Der Ausschuß traf Vorbereitungen zum Empfange Garibaldis. Noch drei piemontesische Schiffe sind angekommen. Inzwischen meldet eine telegraphische Depesche aus Genua vom 4 d., daß die Truppeneinschiffung nach Neapel in Folge höherer Weisung sistirt wurde. Eine europäische Macht (Rußland oder Frankreich?) habe entschiedene Schritte gethan. Selbst die bereits abgegangenen Truppen, ungefähr 3000 Mann, haben Befehl erhalten, in Neapel nicht ans Land zu steigen; sie erhalten eine andere Bestimmung. (Ob diese Nachricht gegründet ist, wird sich bald zeigen.) Nach Berichten aus Neapel vom 4. d. sind die t. Truppen bei Neapel zusammengezogen. Zwischen Lyzaroni's und t. Truppen ist es zum Kampfe gekommen, weil letztere Placate zu Gunsten Viktor Emanuels abgerissen haben. — Nach der „Turiner Zeitung" wurde in einem Ministerrathe, in welchem König Franz den Vorsitz führte, beschlossen, der Revolution bis zum Aeußersten Widerstand zu leisten. — In dem Städtchen Sala (Provinz Principato Citra) ist eine Insurrection ausgebrochen und Viktor Emanuel proklamirt worden.

Der neapolitanische Minister des Aeußern hat an die Vertreter der auswärtigen Mächte folgendes Circular vom 21. August gerichtet: „Der General Garibaldi hat, nachdem er in Sicilien eingefallen, nicht damit zufrieden, die t. Fahne von Sardinien aufpflanzen und die Spitze aller seiner Acten den Namen seines Monarchen, Victor Emanuels, gesetzt zu haben, mittelst eines Dekrets vom 3. Aug. das piemontesische Statut in Kraft gesetzt, und sämmtliche Beamte und von der Revolution ernannte Municipalitäten genöthigt, Victor Emanuel den Eid der Treue zu leisten. Die Regierung St. Sicilianischen Majestät erachtet es als Pflicht, diese neuen Anmaßungen und diese Attentate, welche die offenbarsten Verrechte der Souveränetät, die unverjährlichsten Grundsätze des Völkerrechts, zu Boden treten und das Schicksal eines Volkes von der willkürlichen Laune einer fremden Macht abhängig machen, zur Kenntniß sämmtlicher Mächte zu bringen. Die Regierung Sr. Majestät, welche mit den größten Opfern das Blutvergießen seit der Veröffentlichung des allerhöchsten Aktes vom 25. Juni vermieden will, hat in dem Wunsche, ihre Politik mit jener Sardiniens zur Aufrechthaltung des Friedens in Italien, zur Aufrechthaltung der Ruhe in Einklang zu bringen, die Lösung der sicilianischen Frage von ihren langen und anhauernten Unterhandlungen abgetrennt. Da nun diese letzte Hoffnung vereitelt ist, so ersuchet es die Regierung Sr. Majestät als unabweisliche Pflicht S. Excellenz dem Hrn. . . . . diese Attentate, welche man unter dem Einflusse einer fremden Macht in Sicilien begeht, anzuzeigen, förmlich gegen alle Handlungen, welche dahin zielen, die

Digitized by Google

legitimen Rechte des Königs in Abrede zu stellen, oder zu schwächen, zu protestiren zu verlassen, daß sie keine ihrer Folgen anerkennen wird, indem sie seit entschiedenen Sieg, die bekenntes seiner Insel versprochenen ausgedehnten freien Institutionen aufrecht zu erhalten, und niemals über das auf Geschichte und europäisches Völkerrecht gegründete Prinzip, welches unter dem königlichen Hause von Bourbon die beiden Königreiche von Neapel und Sicilien vereinigt, zu unterhandeln. Gez. G. de Martine."

König Franz II. versammelte am Abend des 25. August noch einmal das diplomatische Corps um sich, und versuchte eine Intervention und die Besetzung Neapels durch die fremden Seetruppen, sowie die Neutralisirung der Hauptstadt bis auf eine Meile im Umfang zu erwirken. Bremier, der französische Gesandte, nahm den Vorschlag auf, Elliot, der englische lehnte ihn mit der Ausrede ab, daß er für einen solchen Fall keine Instruktionen habe. Der König entließ die Gesandten mit der wiederholten Versicherung, er werde keinen Kampf in der Stadt liefern, aber Widerstand leisten bis zur letzten Minute. Marschall Graf Lutrofiano hat das Oberkommando in Neapel wieder übernommen und in einer in den Straßen angeschlagenen Proclamation erklärt, im Hinblick auf die durch fremde Invasion hervorgerufene Lage der Dinge werde er den Belagerungszustand aufrecht erhalten und rechne dabei auf die Unterstützung der trefflich organisirten Nationalgarde.

Wenn man das Heer Garibaldi's aus eigener Anschauung kennt, so muß man sich über die Erfolge wundern, welche derselbe mit so ungeregelten Schaaren und so geringen Mitteln erlangt. Da, wo jeder Andere besiegt werden würde, verläßt er den Kampfplatz als Sieger; aber freilich muß ich hinzufügen, was bis jetzt noch nicht verlautet hat: Garibaldi geht mit dem Muthe seiner Soldaten wie ein Verschwender um; er schont zwar sich selbst nicht, aber er schont auch seine Leute nicht. Wenn man seine Armee gesehen hat, kann man mit Recht aussagen: Eine Niederlage und Alles ist verloren! Dieses Volksheer besteht aus leichtbewaffneten Bataillonen. Es hat nur wenig Artillerie, die wohl mehr dazu dient, den Muth der Soldaten zu stärken, als wirksam damit zu operiren. Es hat auch keine Reiterei, mit Ausnahme einiger Gulden; es hat keine Genieofoldaten, keinen Train, keine Pontoniere, keine Sapeurs. Für Aerzte ist so gut wie gar nicht gesorgt; ohne die Theilnahme der Bevölkerung würden die Verwundeten zu Grunde gehen.

In der Armee Garibaldis befinden sich gegenwärtig 37 ungarische Offiziere, von denen die Hälfte sich direct von Ungarn nach Italien begeben hat; die übrigen gehören der Emigration an. Bei Milazzo kämpften 10 ungarische Offiziere; sieben wurden theils schwer verwundet, theils getödtet.

Palermo, 27. August. Die Ungufriedenheit mit Herrn Depretis und seine Regierung nimmt immer mehr zu. Jenen, die ihn aufforderu, die Annexion Siciliens an Piemont zu beschleunigen, entgegnet er, daß er mit Garibaldi nicht machen könne, was er wolle und daß seine Beziehungen zu demselben äußerst schwierig sein; Er müsse tausend Rücksichten und Erwägungen in Betracht ziehen, um keinen Bruch zu verantlassen. Ein gewisser Saim sagte dieser Tage zum Prodictator: „Eure Regierung ist schlechter als die Manifescato's." An mehreren Orten in Sicilien wurde die weiße Fahne der Bourbonen aufgepflanzt, die Reaction die Bronte und andern Orten durch Erschießen der Aufständischen unterdrückt.

Messina, 27. Aug. Von dem Kriegsschauplatz erfahren wir, außer den offiziellen Depeschen, die sich in mancher Beziehung vielfach widersprechen, nichts bestimmtes; so viel ist gewiß, daß Garibaldi den Befehl übersandte, alle verfügbaren Truppen auf den Continent hinüberzusenden. Indeß werden aber die Bewohner im Innern der Insel schwierig; sie beklagen sich über Erpressungen und dergleichen und flößen dadurch der Regierung nicht unggründete Besorgnisse ein. Die Zahl der Liebhaber und Abenteurer wird immer größer, und da Messina alle diese Leute nicht mehr unterbringen kann, werden Zelte errichtet. Das erstere der Art wurde am Gestade vor dem Thurme del Cavallo aufgeschlagen; es dient etwa dreißig Offizieren aller Grade zur Wohnung, die wie die Häringe auf einander liegen. Die neuen Polizei-, Gemeinde- und Provinzialgesetze harren der Unterschrift des Prodictators; sie sind eigentlich nur ein Abklatsch der Rattazzi'schen Gesetze vom vorigen Jahr. Eines der zweckmäßigsten Gesetze Crispi's war das vom 17. Mai aus Alcamo. Es ward dadurch den sicilianischen Gemeinden ihre alte Autonomie zurückgegeben, die Insel in 24 Distrikte eingetheilt und das Gesetz von 1812 wieder in das Leben gerufen, welches die Gemeindeverfassung regelt. Uebrigens werden auch diese piemontesische Einrichtungen getroffen, von denen man sagen darf, daß es besser gewesen wäre, Piemont hätte sich das System Siciliens angeeignet, als diesem seine Mängel aufzubürden. Unsere Patrioten möchten gerne Piemont italianisiren, und nicht Italien piemontisiren. Die Bewohner sind unzufrieden mit dem Gemeindegesetz, da sie das Gesetz von Alcamo beibehalten wollen.

Aus Mailand, 1. Sept., schreibt man der „Oesterr. Ztg.": „Bei dem letzten Auflaufe sind nebst den Deutschen auch zwei Engländer und einige Schweizer mißhandelt worden. Englisch schreibt der englische Consul ein und verlangte für jeden Engländer 2000 Pfd. St. als Schmerzensgeld; auch der schweizer Consul nahm sich seiner mißhandelten Landsleute warm an; nur der Deutsche ist von Niemanden vertreten und muß geduldig und schweigend den Fußtritt hinnehmen, den ihm der übermüthige Italiener jetzt gibt."

Genua, 29 Aug. Die Absahrt von Freiwilligen, welche sich zu Garibaldi begeben wollen, wird abwechselnd verboten, erlaubt, dann wieder verboten und wieder erlaubt, und so in infinitum. Wir haben es selbst mit angesehen, wie an dem einen Tage der Ausbruch sich der Bestürzte der 400 Ankömmlinge aus Parma wiederspeite und sie unter sicherer Bedeutung zurückstarrte, und wie am nächsten Tage eine andere Abtheilung Freiwilliger sich ganz ungehindert nach Sicilien einschiffte. Gutem Vernehmen nach haben im Ministerrath sehr lebhafte Verhandlungen stattgefunden, die beinahe zum Austritte Cavour's und dreier seiner Amtsgenossen geführt hätten. Erst am späten Abend willigten sie darein, ihre Portefeuille zu behalten.

Der Mailänder „Perseveranza" schreibt man aus Rom: Die Revolution in Benevent hat sich organisirt; an der Spitze der revolutionären Regierung steht Marchese Pacce; Lamvriciere hat zwei Lager zu je 5000 Mann; eines befindet sich zwischen Spoleto und Fermi, das andere bei Macerata, 3000 Mann sind in Ankona, 1500 Mann in Perugia garnisonirt, die übrigen auf dem Lande untergebracht.

Wie dem Reuter'schen Bureau aus Rom gemeldet wird, ist General Roue zum Commandanten der französischen Division daselbst ernannt worden. — In Ancona wurde der Belagerungszustand verkündigt. — Der päpstliche Delegat war aus Pontecorvo abberufen worden.

Wiener Blätter berichten aus Turin vom 2. Sept.: „Ein von Settembrini beförligter Dampfer mit 180 Freischärlern verübte auf der Insel Monte-Cristo einen Raubanfall gegen das Schloß des Engländers Taylor." (Monte-Cristo ist eine kleine, zu Toscana gehörige Insel an der Küste südlich von Elba.)

Rußland.

Petersburg, 31. Aug. Neben den politischen Beziehungen zum Auslande nimmt das Arrangement der Leibeigenschafts-Frage die öffentliche Aufmerksamkeit, namentlich der Regierung und des Adels, in Anspruch. Die große Masse des Volkes erwartet die Entschließungen ihres Kaisers mit bewundernswerther Geduld. Daß die Sache zur Ausführung kommt, das ist als feststehend zu betrachten. Nur über den Termin der Publikation des Gesetzes weichen die Angaben von einander ab. Man bezeichnet von einer Seite den Oktober d. J. als solchen; doch verlegen ihn Andere auch auf das Frühjahr des nächsten Jahres. Eben so behaupten Einige, das Pachtverhältniß, welches den Uebergang bilden soll, werde mit 30—35 Jahren fixirt werden, während Andere es nur auf 9 Jahre festsetzen. Ich glaube eher an ersten Modus. Aus eigener Wahrnehmung kann ich aber bestätigen, daß man sich in den leitenden Familien der Aristokratie bereits an Einschränkungen gewöhnt. Ein Glück ist es, daß sich bei der im Allgemeinen doch sehr ernsten Lage die Ernte-Aussichten gut gestalten, namentlich gilt dies von dem mittleren Rußland. In Folge davon hat auch schon — eine für diese Zeit gewiß seltene Erscheinung — von hier aus ein lebhafter Export begonnen.

Nach einem im „Marine-Journal" veröffentlichten Berichte des Marineministeriums zählte im Jahre 1859 die russische Flotte 227 Schiffe (186 Dampf- und 41 Segelschiffe). Von diesen Schiffen befanden sich 181 im baltischen Meere, 6 im weißen, 17 im kaspischen, 33 im schwarzen und 10 im stillen Ocean. Außer diesen größern Schiffen gehörten zur Flotte noch 301 kleinere Fahrzeuge, als Barken, Kanonenboote ꝛc. Mit der Reduction der Flotte wurde auch der Kompekt der Marinebeamten bedeutend verringert. Im Jahre 1859 waren auf der russischen Handelsflotte 209 Marine-Officiere und 307 Gemeine in Dienst.

Montenegro.

Ueber die letzten Ereignisse in der Czernagora wird der „Gaik. Ztg." geschrieben: „Gleich in den ersten Tagen nach Danilos Tode fanden Murza und Stagnits, Geschwisterkinder Danilos, einen Anhang, um mit den Waffen in der Hand sich den Weg zur Herrschaft bahnen zu wollen. Kaum waren diese mit ihren Ansprüchen aufgetreten, als zwei andere angesehene Senatoren gleichfalls Ansprüche auf den Thron geltend machten. Unter solchen Verhältnissen war es dem jungen Fürsten sehr willkommen, daß Darinka, die verwittwete Fürstin, welche im Lande sehr geliebt wird und der ihr Anglück neues Ansehen verlieh, ihn mit ihrem Rathe und Hülfe unterstützte. Darinka rief, scheinbar um Abschied zu nehmen, die vornehmsten Bewohner Cettinjes zu sich und hielt an dieselben eine Ansprache. Da sie erkannte, daß ihr Wort auf die Anwesenden tief einwirkte, ließ sie dieselben dem neuen Fürsten einen Huldigungseid schwören und zwei der gefährlichsten Personen, welche gleichfalls erschienen waren, sich jedoch geweigert hatten, dem neuen Fürsten zu huldigen, verhaften. Dieser Act erregte große Erbitterung. Um nun die aufgeregten Gemüther zu versöhnen, begleg der junge Fürst ein Pferd und erschien in Begleitung der Wittwe Danilos auf dem Marktplatze. Sie wurden Anfangs stillschweigend begrüßt, das mythige Weib hielt jedoch an die bewaffneten Männer eine Ansprache, empfahl ihnen den neuen Fürsten als den Hort des Landes und sprach so warm und innig, daß der kühlen Stimmung laute Begeisterung folgte. Nichtsbestoweniger ließ sich schon wenige Stunden, nachdem der Fürst sich dem Volke gezeigt hatte, eine neue Gährung wahrnehmen, und da unzweifelhafte Anzeichen vorlagen, daß der Anhang

Digitized by Google

der oben genannten Häuptlinge die Flamme der Empörung schürte, ließ der Fürst, ungeachtet die beiden Gefangenen Ergebung gelobten, dieselben auf dem Marktplatze erschießen. Diese Strenge verfehlte jedoch ihre Wirkung, die Empörer rotteten sich zusammen und drohten das Haus des Fürsten anzuzünden. Der Fürst zeigte Angesichts dieser Gefahr jene Entschlossenheit, welche in einem uncivilisirten Lande, wie es Montenegro ist, mehr imponirt als alle Staatsklugheit; er stieg obermals, umgeben von seinen Perjaniken (Art Leibwache) zu Pferde und ließ, da sich bei seinem Erscheinen tumultuarische Auftritte zeigten, drei der Empörer ergreifen und auf der Stelle aufknüpfen. Angesichts dieser festen Haltung zerstreute sich das Volk wieder.

Vermischtes.

*„ Aus **Berlin**, 29. August, wird der Wiener Zeitung geschrieben: „Gestern saß ich im Hotel St. Petersbourg meinen Russen gegenüber. Der Cine war auf dem Rückwege aus einem französischen Seebade nach Rußland, der Andere wollte nach der Schweiz und war mit dem letzten Dampfschiffe aus Petersburg gekommen. Beide klagten über die Unerträglichkeit des Wetters. Der Petersburger aber über eine drückende Hitze, die er habe ertragen müssen, der Andere über die Kälte und Nässe, die er in Frankreich erduldet. Was Wunder aber! leben wir doch in der Zeit der Gegensätze. Aus dem Gymnasium einer kleinen Stadt am Rheine sind zwei bataverwachsene Jünglinge nach Sicilien zu Garibaldi gewandert, und der General der Cavallerie a. D., Generalabjutant des Königs, Chef eines Cavallerie-Regimentes und bis vor wenigen Jahren commandirender General des Garde-Corps, Graf v. d. Gröben, ein sechzigjähriger, aber freilich noch wunderbar rüstiger Greis, begibt sich nach Syrien, um dort für unsere unterdrückten Glaubensgenossen zu kämpfen. Graf v. d. Gröben ist reich, ganz unabhängig, hat mehrere Söhne schon als Stabsoffiziere in der Armee und ist streng kirchlich gesinnt. Man fragt sich allerdings vergebens, was dieser so hochbetagte Cavalier und wie er in Syrien nützen will? Darüber mag er selbst kaum ein klares Bild haben; dessen ungeachtet folgt er dem Drange seines Herzens, und zwar gegen den Rath und Wunsch seiner ganzen Familie."

*„ Die Norddabes vom 30. August berichten über einen schrecklichen Unfall bei einem Stiergefechte in Saragossa am 26. August: „Bei einem Stiergefechte hatte der berühmte Torreador Cuchares, ein Neapolitaner, heraus drei Stiere abgemacht, die sich nicht besonders lebhaft gezeigt hatten. Da erscheint der vierte. Seine Wuth ist außerordentlich; die Banderoles der Picadoren zerfetzt er; dann jetzt er mit einem Satze über die Palisaden, stößt einen Soldaten nieder, so daß dieser bald darauf stirbt, springt dann über die Barriere und stürzt wuthschnaubend mitten unter die Zuschauermenge, deren Zahl wohl an 6000 war. Der Schrecken ist allgemein, man schreit, flieht, drängt sich zum Ausgange. Soldaten mit Säbel und Bayonetten, Cuchares mit dem Degen in der Hand, verfolgen das flotte Thier, welches nur zu entsetzen, Niemanden zu verletzen trachtet. Einzelne Personen schießen mit Pistolen auf den Stier, treffen aber unglücklicher Weise nicht ihn, sondern andere Zuschauer. Da stürzt Cuchares so gewandt wie behende herbei, gerade auf den Stier los und streckt ihn mit Einem Stoß todt zu seinen Füßen nieder."

*„ Die letzte Nummer der Edinburgh Review enthält eine sehr lesenswerthe Abhandlung „Ueber das wahrscheinliche Sinken des Goldes" von Eberalier. Nach seinen Berechnungen hat in den letzten acht Jahren, daß die Goldquellen in Californien und Australien eröffnet wurden, das Gold-Capital sich um nicht weniger als 200 Millionen Pfd. Sterling vermehrt. Der jährliche Zufluß beträgt 38 Millionen Pfd., den zehnten Theil von allem Golde, welches seit der Entdeckung Americas bis zum Jahre 1848 gefördert wurde. Wenn der Jahres-Ertrag von 2.500,000 auf 8,000,000 Pfd. St. am Anfange dieses Jahrhunderts stieg, so ist dies nur eine kleine Summe zu den 38 Millionen Pfd., die jetzt jährlich gefördert werden und wenigstens noch 20 Jahre lang gefördert werden können.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 5. Sept. Nur mittelmäßig ist der heutige Viehmarkt betrieben und namentlich Mastvieh nur in geringer Menge vorhanden. Ueberhaupt herrschte auf dem ganzen Markte kein reges Leben, besonders obngeachtet wollen die Preise nicht weichen und wanken, und werden mitunter Forderungen für Ochsen gemacht, die alles Natürliche übersteigen.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 5. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	699
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	57
„ 5% Metalliques-Obligationen	49½	—
„ 4½% „ „	—	312½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	67½
„ 100 Pl. v. 1858	—	96
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	220
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100½	—
„ 4% „ Grundrenten	100½	—
„ 4½% Obligationen	104½	—
„ 5% Obligationen von 1850	103½	—
„ 4½% Bathaku-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	127	—
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 4½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97½
„ 4½% „ „ „	—	104½
Grosh. Hessen, Ludwig-Anhalt à 50 fl.	125½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	35
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, E.-W. Anrehahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 20 Loose bei Rothschild	—	44½
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Akt. à	—	317
„ 5% Bankactien	109½	—
„ Verzinsliche à 20 fl.	19½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ed. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den II. Wahlbezirk — Haus-Nro. 217 bis 362 — in Vorschlag gebracht:

1) **Carl Buchner**, Buchhändler,
2) **Joseph Staub**, Gerber,
3) **Sebastian Reichert**, Brauer,
4) **Paul Joseph Schrund**, Kaufmann.
5) **Johann Deuerling**, „
6) **Gabriel Schuster**, „
7) **Daniel Mayer**, Kunstgärtner.
8) **Friedrich Seufferth**, Kaufmann.

In der **Buchner'**schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:
Merkbüchlein nach Eiselen's Tarifotafeln
bearbeitet von H. C. Dieter. Preis 36 kr.

Miethe.

Dist. III Nr 1618 in der Judengasse sind 2 freundlich möblirte Zimmer bis 1 Oktober an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Schranzen-Mittelpreise

Würzburg, 1. Sept. Weizen 24 fl. 58 kr., Korn 15 fl. 26 kr., Gerste 12 fl. 15 kr., Haber 8 fl. 1 kr.

Schweinfurt, 1. Sept. Weizen 21 fl. 8 kr., Korn 14 fl. 4 kr., Gerste 13 fl. 41 kr., Haber 8 fl. 41 kr.

Lindau, 1 Sept. Weizen 23 fl. 58 kr., Korn 16 fl. 49 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 6 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5 Sept. Geldcours: Pistolen 9 fl. 31½—32½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zoll-fl. 296—301 fl. Preuß. Kass.-Cours 1 fl. 45½-45⅝ kr. Fünftrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-fl. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Dörr. 20er rauh-fl. 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauh-fl. 30 fl. 14 kr.

Wien, 5 Sept. Oesterr. 5proc. National-Anl. 77,50; 5proz. Metall. 67 —; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 90. 75; dergleichen von 1858 107. 80; Bank-Actien 786; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 178 —; Nordbahnactien 183 30; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 112 25; London 130. 60.

Paris, 5. Sept. 4½proz. Rente 97. 65; 3proz. Rente 67. 95.

London, 5. Sept. Inconsolidirte Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter und beziehen dieß in Bamberg Hallstraße 3, Comptoir Mayerhof.

Nr. 3377). Preis pränumerando 2 Halbjahr 3 fl. vierteljährig 1 fl. 30 kr. ausserhalb des Postamtes preisen mit 3 kr. Insertionsgebühr 4 Kreuzer für die Raum-Zeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 248. Freitag, 7. September. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Sept. Der schweizer Bundesrath hat soeben eine neue Note an die Mächte gerichtet, in welcher er, in Betracht der Thatsache, daß die französische Regierung die Befestigung von Thonon (auf dem savoyischen Ufer des Genferseres) nicht blos beschlossen, sondern bereits in Angriff zu nehmen begonnen habe, die kräftige Verwendung dieser Pläche dahin in Anspruch nimmt, daß bis zur Entscheidung der in Aussicht stehenden Conferenzen über die künftige Stellung Savoyens zum Gesammtinteresse im Allgemeinen vollständig das integrum bleibe und jeder Entscheidung nicht inzwischen durch irgendwelche weitere faktische Veränderungen präjudizirt werde.

München, 6. September. Der Aufenthalt Sr. Majest. des Königs Ludwig in Leopoldschron, einschließlich des deshalbigen Ausflugs nach Berchtesgaden wird 10 Tage dauern, worauf Se. Majestät hierher zurückkehren wird.

Behufs des diesjährigen Garnisonswechsels ist folgende Marsch-Orde erlossen: Das 3. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments geht am 1. Oktober von München nach Günzburg, am 2. über Buchsal nach Germersheim und am 3. nach Landau; das 3. Bat. des 2. Inf.-Reg. von Germersheim über Buchsal nach Burgau und 4. nach München; das 3. Bat. des 14. Inf.-Reg. am 3. Okt. von Landau nach Germersheim. Vom 1. Art.-Reg. eine Fußbatterie am 6. Septbr. von München nach Fahrenbausen, am 7. nach Pfaffenhofen und am 8. nach Ingolstadt; ein Fußbatterie am 11. Sept. von München nach Neu-Ulm, und eine am 8 von Ingolstadt nach Pfaffenhofen, am 9. nach Fahrenbausen und am 10. nach München. Vom 2. Art.-Reg. am 10. Sept. eine Fußbatterie von Würzburg nach Speyer, am 11. nach Germersheim; eine am 11. von Landau nach Lichtenbourg, am 12. nach Würzburg; dann eine Fußbatterie am 11. Sept. von Landau nach Germersheim. Vom 4. Art.-Reg. am 11. Sept. eine Fußbatterie von Augsburg nach Neu-Ulm und am 12. über Buchsal nach Germersheim; 12. Sept. eine Fußbatterie von Germersheim über Buchsal nach Neu-Ulm, am 13. nach Augsburg; ferner am 11. Sept zwei Fußbatterien von Germersheim nach Landau, dann am 11. Sept. eine Fußbatterie von Neu-Ulm nach Augsburg. Wenn auf diesen Linien Eisenbahnen, sind diese zu benützen.

Dem Regensburger Gutachten über die Gewerbefrage entnehmen wir noch folgende Punkte: 1) Es sei vor Allem die dermalige Wohlfahrt Bayerns, welche die Pflicht auflege, mit aller Vorsicht und Bedächtigkeit zu Aenderungen der staatlichen Einrichtungen zu schreiten, deren Nutzen für das Allgemeine nicht genugsam verbürgt ist. Deßhalb, wie weit nicht zugegeben werden könne, daß die vaterländische Industrie auf einer so niedrigen Stufe stehe, wie vielseitig behauptet wird, weil ferner in einer maßlosen Vermehrung der Gewerbetreibenden allein ein Uebel für die Industrie nicht erblickt werden kann, erachte man die sofortige Einführung einer unbedingten Gewerbefreiheit für unzulässig. 2) Gleichwohl halte man im Interesse der jüngeren Generation eine Aenderung dahin geboten, daß auch erfüllten Vorbedingungen dem jungen Gewerbsmanne die selbstständige Ausübung des Gewerbes möglich gemacht werde. Die Berechtigung zur Ausübung eines Gewerbes könne jedoch die Anfässigkeit im Orte des Gewerbebetriebes als gesetzliche Folge nicht begründen, gebe folgeweise auch keinen Anspruch auf Verehelichung, vielmehr sei die Ertheilung des Bürgerrechtes und die Eheverwilligung von einer vorgängigen Prüfung des Nahrungsstandes und einem gewährenden Bescheide abhängig zu machen. 3) Angesichts der Thatsache, daß insbesondere von den Landgemeinden ein Veto bei Anfässigmachungen auf Lohnerwerb in bevortheilter Weise mißbraucht werde, wodurch eine große Unzufriedenheit hervorgerufen und der Immoralität der größte Vorschub geleistet wird, könne man den Gemeinden das Recht des absolut hindernden Widerspruches in der dermaligen Ausdehnung nicht belassen. Unter welchen Voraussetzungen ihnen das Veto entzogen werden solle, und welchen Gemeinden, ob a der Heimathsgemeinde des Geschuftelers, b jener der Braut, oder c. jener des Gewerbebetriebs (Wohnorte), darüber werde sich nähere Erwägung vorbehalten.

München, 6. Sept. (Dienstesnachrichten) Der Revierförster Richter zu Altötting, Forstamts gl. Namens, wurde in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle auf das Revier Altötting, seinem Ansuchen willfahrend, der Revierförster zu Markt, Forstamts Altötting, Herr Zinger, versetzt; auf das neuerrichtete Salzamt Rotthenburg a/T der Salzdomaine Steiler den Regensburg versetzt, u. zum Salzdomainen in Regensburg der Salzoberfactor Prandl zu Rothenburg a/T. befördert; die Verzichtleistung des Advokaten Einsele in Freising auf seiner Stelle genehmigt und auf die hiedurch sich erledigende Advokatenstelle in Freising der Advokat Lungmayr in Bamberg, auf Ersuchen, versetzt.

Wien, 3. Sept. Vorgestern wurde unter dem Vorsitze des Kaisers in Schönbrunn großer Ministerrath abgehalten, welchem auch der hier anwesende österreichische Botschafter in Paris, Fürst Metternich, beiwohnte. Mehr bedeutet es nicht, um sofort die Nachricht einer Ministeränderung verbreiten zu lassen, der zufolge Fürst Metternich die Leitung des auswärtigen Amtes an der Stelle des Grafen von Rechberg übernehmen würde. Man hat indessen übersehen, daß es gerade Graf v. Rechberg war, welcher durch den Fürsten Metternich im Schooße des Ministerrathes aus den heutigen diplomatischen Verwicklungen einen dringenden Grund mehr entwickeln ließ, um zur unvermeidlichen Lösung unserer inneren Krisis zu schreiten. Von allen Gliedern des Cabinets bewährt sich unbestritten Graf v. Rechberg als einer der eifrigsten Verfechter der liberalen Sache in Oesterreich, nachdem sich einmal klar herausgestellt hat, daß nur durch die Verleihung einer Verfassung andauernde geboten werden kann. Er findet am Fürsten Metternich die erwünschteste Unterstützung. Dieser junge, aber bestjehende Diplomat sinnet sich am besten in der Lage, zu erkennen, wie nusere inneren Verwicklungen auf den auswärtigen Wechselbeziehungen Oesterreichs schwer lostn. und alle Thätigkeit unserer Diplomaten hemmen. Fürst Metternich hat sich auch, seitdem er in unserer Mitte antam, so entschieden zu Gunsten zweckmäßiger und umfangreicher Reformen ausgesprochen, daß Graf v. Rechberg es für höchst nöthig hielt, ihn zum letzten Ministerrath in Schönbrunn zuziehen zu lassen. Eine Aenderung in der Besetzung des Portefeuilles des Aeußern steht so wenig damit in Verbindung, daß Fürst Metternich morgen früh nach seinem Schlosse Königswart abreist, wo er bis Ende Oktober zu verweilen gedenkt, falls nicht außerordentliche Ereignisse früher seine Rückkehr nach Paris erheischen sollten. Damit soll nicht gesagt werden, daß die provisorische Regelung der innern Angelegenheiten eine Modifikation des gegenwärtigen Ministeriums nach sich ziehen wird. So versichert man, daß Graf Rodaseby nur den Schluß der außerordentlichen Sitzung des Reichsraths abwartet, um sich freiwillig zurückzuziehen. Da gleichge tig das allgemein gewünschte Handelsministerium hergestellt werden soll, wird nothwendigerweise auch in der Besetzung des Cabinets mehr als eine Aenderung erfolgen.

Ueber den Hochverrathsprozeß gegen Tancsics und Genossen schreibt man dem „Wanderer" aus Pesth vom 2. September: „So hätte denn Pesth auch seine causa célèbre gehabt; der große Hochverrathsprozeß ist vorüber. Die Oeffentlichkeit war dabei so beschränkt, daß es kaum ein öffentliches Verfahren genannt werden kann; die plaidoyirenden Advokaten sprachen Worte, welche bei den gegenwärtigen Verhältnissen das Prädikat der Herzhaftigkeit ohne Zweifel verdienen; das Publikum begleitete die Nachrichten, welche sich aus dem Verhandlungsfaal verbreiteten, wohl mit Aufmerksamkeit, doch sage es mit dem ihm eigenen Blick dem Prozeß seine übergroße Wichtigkeit bei. Wie sollte es auch? Der seiner Heftigkeit wegen seit vielen Jahren bekannte Tancsics liest einen merkwürdigen politischen Katechismus, bringt seine Gedanken darüber zu Papier; einige junge Leute nehmen davon Abschrift; diese Umstände gelangen zur Kenntnis der Behörden; es erfolgen Verhaftungen, Untersuchungen, Vernehmungen, endlich Schlußverhandlungen und Urtheil. Das Volk hörte mit Betrübigung, daß die sechs jungen Leute, welche entweder die Tragweite dieser ungerwickten Polemik mit dem Verfasser des politischen Katechismus nicht beurtheilen konnten, oder die Rolle der Angeber nicht spielen wollten, theils los-, theils freigesprochen wurden."

Das Reuterische Telegraphen-Bureau bringt folgende Nachricht aus Wien: Graf Rodaseby beharrt bei seinem Beschlusse, nach der Session des Reichsrathes aus dem Cabinet auszuscheiden. Sein Rücktritt wird einen Ministerwechsel oder eine Modifikation des Ministeriums herbeiführen. — Man versichert, wenn in Ungarn Ruhe herrsche, so sei dies weniger der Autorität der Regierung zuzuschreiben, als der in der organisirten Nationalbewegung herrschenden Disciplin. Fürst Metternich habe während seines Aufenthalts in Wien Reformen im liberalen Sinne empfohlen.

Die päpstliche Nuntiatur in Wien stellt die Nachricht, Lamoriciere habe die aufständischen Städte mit Plünderung bedroht, in Abrede.

Schweiz.

Bern, 5 Sept. Zu dem Vorfall mit den Franzosen in Genf kommt eine neue Reklamation der französischen Regierung, nach welcher ein gewisser Brunett angeblich in Genf seit mehreren Monaten ohne allen genügenden Grund gefangen gehalten worden sei, ohne daß

Digitized by Google

gegen ihn ein Urtheil gefällt wurde. Die Genfer Regierung, darüber vom Bundesrath zur Rede gestellt, behauptet, in besagter Klage lägen eben so viele Unrichtigkeiten als Behauptungen vor. Jenes Individuum befinde sich in der Untersuchungshaft und die Haft habe nicht länger gedauert, als die eben abgeschlossene Untersuchung; auserdem sei auch bereits verfügt, daß er den in der Mitte des Monats September zusammentretenden Assisen zur Aburtheilung überwiesen werde.

Nach einer weiteren Klage, die Frankreich eingereicht, soll ein Franzose in Letry im Kanton Waadt in einen Brunnen geworfen worden und an den Folgen gestorben sein. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein betrunkener Franzose mit einem Waadtländer Händel bekam, in Folge deren letzterer den ersteren in einen Brunnen warf, ihn aber sogleich wieder herauszog. Wer die Sache in Paris angezeigt hat, weiß Niemand. Als infolge der eingereichten Beschwerde der betreffende Franzose von der waadtländischen Behörde über den Fall vernommen wurde verwunderte er sich sehr, wer so warmen Antheil an ihm genommen und seinetwegen Klage geführt habe. Aus allen diesen Vorgängen ist jedenfalls ersichtlich, daß die französische Regierung absichtlich mit der Schweiz Händel sucht.

Bern, 5. Sept. Es geht das Gerücht, eine sehr barsch gehaltene französische Note an den Bundesrath sei eingetroffen, welche über die Haltung der schweizerischen Presse gegen Frankreich Beschwerde führe.

Großbritannien.

London, 5. Sept. Laut einem Telegramm der „Times“ aus Neapel dem gestrigen Tage herrschte daselbst Ruhe. Die von den Ministern eingereichte Entlassung war weder angenommen noch abgelehnt worden. — In einem Leitartikel ertheilen die „Times“ Oesterreich den Rath, Venedig gegen eine Gebietsschädigung abzutreten.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. In Erwartung der Nachricht von dem Ende der Bourbonen in Neapel, das aber sehr leicht der Anfang von dem Ende des europäischen Friedens sein könnte, beschäftigt sich das Publikum mit dem Prinzen Murat, der nachgerade anfängt, eine politische Persönlichkeit zu werden. Daß der Kaiser in die Veröffentlichung des Murat'schen Briefes in dem gestrigen Amsblatte einwilligte — er war auf telegraphischem Wege gefragt worden — kann als eine Art von Triumph des Prätendenten über die englische Gesandtschaft betrachtet werden, welche die Desavouirung des ersten offenen Sendschreibens des Prinzen veranlaßt hatte. Auch soll man sehr heiter in Pauquerl (dem Wohnort des Prinzen) sein, nachdem man einige Tage lang sehr niedergeschlagen war. Steckt etwas Ernstliches hinter der ganzen Geschichte? Wir meinen, gibt es da irgend ein Project des Kaisers oder haben wir nur mit dem Sohne Joachims zu thun? Die Ereignisse werden es uns lehren. Mittlerweile hat der Prinz durch seinen Sekretär, einen Hrn. Ruffoni, dem „Monitore di Bologna“, der seine Loyalität in Zweifel gezogen hatte, in einem geharnischten Schreiben antworten lassen, und da das Schreiben nur scheinbar an jenen Monitore, in der That aber gegen die savinische Regierung gerichtet ist, so lassen wir hier eine Stelle daraus folgen: „Die Loyalität des Prinzen kann nicht in Zweifel gezogen werden. Der Brief (in der Turiner Ztg.) war an Freunde gerichtet, die in ihn drangen, sich in den Hafen von Neapel zu begeben, um hier die Ereignisse abzuwarten; er erklärte laut und ehrlich: „„Ich würde der feierlichen Entsagung eines Volkes, nicht aber dem Rufe meiner Freunde Folge leisten können.““ Es ist nicht die Mission des Sohnes des Königs Joachim, Complotte anzuzetteln, um sich unter der Maske der Freiheit die Länder Anderer zuzueignen. Was Euch erlaubt sein mag, ist ihm untersagt; die Majestät des österlichen Ungluͤcks ist ihm heilig, er wird sie nicht von Complot zu Complot, von Emeute zu Emeute schleppen. . . . Mit Unrecht erinnert man den Prinzen an die Verpflichtungen, welche man seiner Geburt, daß es, wenn die Ereignisse, welche in Italien auf dunkeln Wegen vorbereitet werden, als Grundsätze des Völkerrechts anerkannt würden, Sicherheit für keinen Staat in Europa mehr gäbe. Anoptirte man solche Grundsätze, so würde es Deutschland weder an Motiven noch an Mitteln fehlen, Zitbuftier nach den Herzogthümern zu schicken, um sie Dänemark zu entreißen. . . . Der Gedanke des Prinzen ist immer derselbe geblieben. Intriguen und Verschwörungen sind seiner nicht würdig. Die Krone Joachims wurde auf einem Grabstein niedergelegt. Ein Volk, nicht aber eine Handvoll Fremde, kann sie aufsteben, um sie seinem Sohne anzubieten. Diese Krone, heilig, wie sie ist, empfängt einen neuen Glanz von der Rechtschaffenheit des Sohnes, der sie zu entheiligen glauben würde, wenn er einen einzigen Tropfen italienischen Blutes auf sie fallen ließe“ Man muß gestehen, daß diese Sprache keine mißwirkige ist. Wie wir erfahren, hat Murat in den letzten Tagen abermals Briefe aus Italien erhalten. Die Briefsteller sind zunächst Mitglieder der Aristokratie, welche die Autonomie Neapels retten, also die Annexion verhindern möchten.

Paris, 4. Septbr. Das Memorial de lo Loire theilt eine zweite Rede des Grafen Persigny mit, welche dieser bei der Legung des Grundsteines zu einer neuen Kirche in Roanne hielt und in welcher er die Politik des Kaisers Napoleon dem päpstlichen Stuhle gegenüber zu vertheidigen suchte. Es ist eine Diatribe in dem längst bekannten Styl, aber voll von Unrichtigkeiten und Verdächtigungen Oesterreichs. Der Grundzug der französischen Politik in Bezug auf Rom soll dem Grafen Persigny zufolge Respekt vor dem Oberhaupt der katholischen Kirche und Wohlwollen für dasselbe sein und der Papst soll nur deshalb die Romagna verloren haben, weil die österreichischen Truppen sich aus Ancona zurückgezogen!! Wenn daher Graf Persigny ferner behauptet, Oesterreich sei nach der Schlacht von Solferino gezwungen gewesen, Frieden zu schließen, so weiß jeder, daß es der Kaiser Napoleon war, welcher dem Kaiser Franz Joseph den Frieden anbot, weil er besorgte, daß Deutschland sich am Kriege betheiligen werde. Hatte Graf Persigny übrigens an die Vorsätze „der Congreß und der Papst“ gedacht, er würde die Politik der französischen Regierung dem Papst gegenüber wohl nicht so gepriesen haben.

Bei einem Bankett, welches der Generalrath des Heroultdepartements dem Präfecten gab, hielt Senator Mich. Chevalier eine Rede, welcher wir Folgendes entnehmen: „Meine Herren“, begann der Senator, „meine Herren! Einen Toast auf den Kaiser! Der Kaiser Napoleon III macht Jenen die Aufgabe leicht, welche jedes Jahr auf seine Gesundheit trinken müssen. Er gleicht nicht jenen obscuren Helden der olympischen Spiele, deren Poet Simonides sich auf die Taaten Caster's und Pollux' warf, weil er über sie selbst nichts zu sagen wußte. Beim Kaiser fehlt es nicht an Stoff und jedes Jahr bietet er sich in Hülle und Fülle. . .“ Wir übergehen, was Hr. Chevalier im nämlichen Style, wie der Eingang über Magenta und Solferino sagt und gehen zu den Worten des berühmten Staatsökonomen und Freihändlers über den Handelsvertrag über: „Die Folgen dieser Handelsreform“, sagt er, „sind unberechenbar. . . . Wird das kaiserliche Programm, welches den Namen des Kaisers mit der größten Popularität umgeben sollte, nicht nur in Frankreich, sondern überall in der civilisirten Welt noch gelingen oder wird es scheitern, wie sagen Sie meine Herren? Wird es scheitern? Es wird gelingen, meine Herren, es ist sicher! Der Kaiser ist wie einer jener vom Glücke begünstigten Menschen der orientalischen Märchen, welche einen unfehlbaren Talisman besitzen. Er hat seine Wunderlampe wie Aladin; aber seinen Talisman vermag ihm kein Zauberer und kein Fluch zu rauben, weil er ihn in sich selbst trägt, im Innersten seines Herzens. Dieser Talisman ist eine seltene Tugend, die vielen großen Männern fehlte: die Mäßigung in der Stärke, die Ruhe im Siege!“

Die Rüstungen Frankreichs, heißt es in einer Pariser Correspondenz der Oesterreichischen Zeitung, dauern ununterbrochen fort. Bei der strengen Diät, welche der französischen Presse auferlegt ist, wird es außerordentlich schwer, den französischen Rüstungen zu folgen; denn sie entziehen sich aller Controle und sind nur durch unmittelbare Beobachtung festzustellen. Als charakteristisch für die wahre Bedeutung der Friedensreden mag dienen, daß der Marschall Mognan sich gemüßigt sah, die Maßregeln zu rechtfertigen, welche die Ausbildung des sog. Reservehee res betreffen. Nach dem Courr. du Havresstunde die Rekruten der Marinebataillone und Hejzerkompagnien der Klasse 1859 laut Erlaß des Marineministers vorzeitig einberufen. Die Stelle beige meldet, daß die französische Regierung in Verbamerika 10 Transportdampfer größter Gattung zu kaufen beabsichtigte. Die französischen Werften genügen also trotz ihrer, Größe, Zahl und der auf ihnen herrschenden Thätigkeit dem Bedürfniß der Regierung nicht.“

Paris, 5. September. Dem heutigen Moniteur zufolge sind der Kaiser und die Kaiserin gestern Abend in Chambery eingetroffen und werden sich morgen nach Grenoble begeben.“

Der Moniteur hebt in seinem Berichte über die Kaiserreise hervor, daß bei der Illumination, welche in Chamounix dorgestern zu Ehren der Majestaten veranstaltet wurde, auch die anwesenden Engländer ihre „feurigen und wiederholten Hurrah“ mit den Hochrufen der Bewohner gemischt hätten.

Italien.

Verona. Das Artilleriedepot ist um vier Batterien verstärkt worden; dem 7. und 8. österreichischen Armeecorps ist der Befehl zugegangen, sich zum Abmarsche nach Venetien bereit zu halten. Die Nachricht, daß Frankreich zwei Kriegsschiffe nach Cattaro senden werde, ist uns der Luft gegriffen.

Rom, 25. Aug. Mgr. Paparo, der sich gegenwärtig dahier aufhält, hatte nach der Einahme von Palermo on den hl. Vater geschrieben, um denselben über das von ihm zu beobachtende Verfahren beim Ammarsche der Garibaldianer am Rath zu befragen. Der hl. Vater erwiderte ihm mittelst eines Briefes, der, indeß nicht an seine Adresse gelangte, sondern von den Revolutionären aufgefangen und in ihren Blättern veröffentlicht wurde. Auf diese Weise gelangte Mgr. Paparo zur Kenntniß des Inhaltes. Nach der Uebergabe Messinas begab sich ein Theil des dortigen Klerus zu Garibaldi, um ihm Glück zu wünschen; der Bischof und mit ihm die Mehrheit der Priesterschaft enthielten sich dessen. Garibaldi befahl nun dem Bischofe zu ihm zu kommen und seine Regierung anzuerkennen, was der muthige Prälat entschieden verweigerte. Garibaldi gab daher Befehl, den Bischof gefangen zu nehmen, man drang in seine Wohnung ein und durchsuchte alle seine Papiere, es konnte aber nichts Beschwerendes gegen ihn aufgefunden werden, nichtsdestoweniger wurde er vor eine Spezialcommission gestellt und eine strenge Untersuchung eingeleitet, da Garibaldi dadurch den Klerus einzuschüchtern suchte, um ihn seinem Willen zugänger zu machen. Obschon die Commission Garibaldi zu befriedigen wünschte, konnte sie doch bei dem Mangel aller Beweise nicht die Todesstrafe verhängen, die der Dictator eigentlich wünschte; sie theilte darum Garibaldi ihre Verlegenheit mit, der,

Digitized by Google

kein Freund von halben Maßregeln, befahl, den Bischof des Landes zu verweisen. Derselbe wurde in Folge dessen auf ein Schiff gebracht und genöthigt, die Insel zu verlassen. Er zog sich nach Rom in das Kloster der Theatiner zurück, wo er vor drei Jahren noch Ordensgeneral gewesen.

Turin, 2. Sept. Wir sehen in den ersten Stunde und alles drängt der Lösung zu. Für Victor Emanuel, vielleicht für die Monarchie naht die Entscheidungsstunde. Der Plan einer Art Protektorats oder einer Regentschaft Victor Emanuels in Neapel scheint der Weg zu sein, den man betreten will, um sich später des schönen Landes ganz zu bemächtigen. Die Regentschaft soll durch einen Stellvertreter Victor Emanuels ausgeübt werden und so lange dauern bis sich das neapolitanische Volk entweder durch das allgemeine Stimmrecht oder durch seine Repräsentanten über seine Zukunft ausgesprochen haben wird. Dieser Plan soll im Einverständnisse mit „den militärischen Chefs der Armee und der Marine," wie ein hiesiges Blatt sich ausdrückt, gestoßt, und mithin König Franz so zu sagen von seinem eigenen Heer verlassen sein. Zur Ausführung dieses Plans soll die Garnison von Neapel und der Forts aus neapolitan. und piemontesischen Soldaten und der Nationalgarde bestehen. Zu diesem Zweck sind denn auch die beiden Brigaden Piemonte und Aosta von Genua nach Neapel abgegangen, wo sich bereits drei Bataillone Bersaglieri befinden. Mit der Landung dieser Truppen dürfte es aber nicht so schnell gehen, da die Zustände in Neapel momentan wieder holdbar zu sein scheinen, indem der General Cutrofiano den Kriegszustand mit Festigkeit und Strenge handhabt, und auch die Behörden sich wieder ermannt. Freilich kann man sich den diesem letzten Aufflackern nicht viel versprechen; der Sturm naht von Süden und von Norden zugleich und in diesem Zusammenstoß zweier asurparteiischer Strömungen wird der Thron der Bourbonen zertrümmert untergehen.

Turin, 3. Sept. Der angebliche Togsbefehl Lamoricier's, der jede päpstliche Stadt, wenn sie es wagen sollte, beim Anrücken Garibaldi's sich zu erheben, einer zwölfstündigen Plünderung seiner Truppen aussetzt, hat hier eine unsägliche Entrüstung hervorgerufen. — Der Graf von Syrakus ist gestern hier angekommen; seine Ankunft erregte nur geringes Aufsehen. Der Graf drückte sein Erstaunen aus, daß er noch keine telegraphische Depeschen vorfand, welche den Losbruch der Revolution in der Stadt Neapel melden. Ist sie nun nicht in Neapel losgebrochen, so doch in verschiedenen Städten der Provinz Salerno und in der päpstlichen Parzelle Benevent, wo der päpstliche Delegat sich flüchten mußte. Es wurde beschlossen eine prov. Regierung bestellt. In dem Lvoinothum ist gleichfalls die Revolution ausgebrochen. In den Abruzzen wird deren Losbruch von Minute zu Minute erwartet.

Turin, 3. Sept. Auf eine Reclamation des schweizerischen Geschäftsträgers wegen der Gewaltthätigkeiten gegen die Schweizer in Mailand, erwiderte Cavour, die Untersuchung sei eingeleitet und das Resultat abzuwarten, bevor die Portisfaction wegen Satisfaction berücksichtigt werden könne. — Vor der Hand sollen nur acht Bataillone der Nationalgarde mobilisirt werden.

Turin, 6. Sept. Die ministerielle „Opinione" sagt, es sei im Vorschlag, dem General Lamericiere die Weisung zu geben, daß der Grundsatz der Nichtintervention auf die päpstliche Regierung nicht angewendet werde, solange dieselbe die „fremden Horden" nicht entlassen habe. Dieser Kreuzzug gegen Italien könne ernstliche Wirren herbeiführen, wenn sich die Regierung des Papstes nicht verpflichte, die 20,000 fremden Soldaten zu entlassen. Die päpstliche Regierung sollte im Interesse des italienischen Friedens dies begreifen, und die anarmale Lage verschwinden machen, welche künstighin die Gewalt aller Mächte ermüden werde.

Florenz, 3. Sept. Folgender Vorfall hat nicht verfehlt, bedeutendes Aufsehen zu machen und einen höchst unangenehmen Eindruck hervorzurufen. In der Nacht des 23. vor. M. landete auf der Insel Monte Christo ein Dampfer mit englischer Flagge, commandirt von einem Capitän Namens Settembrini, mit 20 Matrosen und etwa 180 Freiwilligen verschiedener Nationen, sämmtlich aber in Garibaldi'sche Risorm gekleidet. Am Morgen des 24. Aug. stieg der Commandant mit einem Officier und einer Ordonanz an das Land, verlangte von der Wache Holz und Wasser und kehrte hierauf wieder an Bord zurück. Um 4 Uhr Nachmittags stiegen sie wiederum ans Land und verlangten von dem Corporale, welcher die dortige Wache commandirte, Trauben und andere Dinge, welcher dieser nicht im Stande war, zu liefern. Was thaten sie nun? Sie drangen in die Besitzung des Engländers Georg Wotten Taylor ein, nahmen was sie an Früchten und Geflügel vorfanden und kehrten mit dem Versprechen zurück, den andern Tag wieder zu kommen. Um Mitternacht begaben sie sich in der That wieder zur Villa. Der Corporal hatte einige Kunkschafter ausgeschickt, diese wurden jedoch mit Pistolenschüssen empfangen und zum Rückzuge gezwungen. Nun erbrach die Rotte die Thüren der Villa und plünderten dieselben gänzlich aus. Zum Schluß begab sich ein Officier mit einer Abtheilung zur Wache und erzwang von diesem mit Gewalt die Auslieferung von Gewehren und Munition, da sie jetzt zu Gariboldi gehen, und mit ihm für die Sache Italiens kämpfen wollten. Die Journale suchen sich damit zu trösten, daß unter den Räubern, wie wenn ihnen versichert, kein Italiener gewesen sei. (?)

Der „Opinione" wird aus Toscona mitgetheilt, daß das Land von der demagogischen Partei unterwühlt werde, welche durch Ricasoli's Schwächen kühn gemacht ist. Die Presse erklärt sich selbst als Organ Mazzini's und findet in höheren Kreisen großen Anhang. (?)

In der Provinz Bostiicota soll die Zahl der bewaffneten Insurgenten bereits 45,000 betragen.

Nachrichten aus Neapel vom 4. September zufolge sind 4000 Mann unter dem General Türr zu Sapri gelandet.

Rußland.

Petersburg, 30. August. Die heutige „Nord. Biene" beschäftigt sich eingehend mit der venetianischen Frage, deren Lösung, wie sie beschreibt, kaum ohne mächtige Erschütterung des ganzen politischen Gebäudes von Europa erfolgen werde. — Die „Mjeromosti" sehen mit einiger Besorgniß auf Montenegro. Die Wahl des neuen Fürsten sei eine übereilte gewesen und keineswegs vom ganzen Volke ersolgt, könne daher wohl angefochten werden. Zwei Prätendenten seien schon aufgetreten, und ein dritter, wohlberechtigter dürfte noch geboren werden, da die Wittwe des ermordeten Danilo sich in gesegneten Umständen befinde. — Die Auswanderung der Krim-Tataren dauert fort. Wie aus Kritsch pestito gemeldet wird, warten 28,000 Tortaren aus den Districten Fredosia, Kertsch u. s. w. nur auf ihre Pässe, um fortzuziehen.

Warschau, 2. Sept. Großes Aufsehen hat in diesen Tagen in Warschau eine Gesandtschaft aus Montenegro in ihrer Nationaltracht erregt. Dieselbe bringt die offizielle Notification über die Besetzung des Fürstenstuhls nach St. Petersburg', und besteht aus dem Senator Stepan Mukotitsch und dem Drogomon Philipp Zabatschanin. Die offiziellen Warschauer Blätter schweigen gänzlich über diese Deputation, es ist aber bekannt, daß sie in St. Peterburg ein schreckliches Bild über die Zustände der Christen in der europäischen Türkei entwerfen wird. — Der Obercommandirende und Statthalter des Königreichs, Fürst Gortschakoff, wird in 14 Tagen von seiner Urlaubsreise aus dem Auslande zurückkehren, und es kann demnach die vielbesprochene Zusammenkunft der Regenten wohl nicht vor Ende September eintreten. Im Warschauer Lager sind noch nicht alle Truppen bei den zweiten Armeecorps eingerückt.

Türkei.

Konstantinopel, 29. August. Der Großvezir ist nach Konstantinopel zurückberufen worden, ohne Bosnien und die Herzegowina besucht zu haben, wo die Gährung fortwährt. Oesterreich, wird dem Vernehmen nach 2000 Mann nach Syrien schicken (?) und hat sich erboten, wenn es nöthig werden sollte, Hilfstruppen nach Bosnien zu senden. Die Nachricht von den Metzeleien in Balbeck und in den Dörfern stm St. Jean d'Acre dereits bestätigt. In Palästina herrscht große Angst. Ein Bericht Fuad Pascha's meldet von zahlreichen Desertionen in der Armee, von welcher ein Theil wenig zuverlässig sein soll. Er verlangt zugleich 15 Millionen Piaster, um den rückständigen Sold ausbezahlen zu können. — Konstantinopel ist ruhig, aber täglich kommen bewaffnete Montenegriner(?) in großer Zahl an.

Die Reuterische Agentur veröffentlicht folgende Depesche aus Konstantinopel: Der Entwurf der Convention über Syrien enthält Wendungen, welche dem Protokoll vom 3. August fremd sind und auf den Hatti Humayum anspielen. Vasil Effendi hat die Anweisung erhalten, die Convention nur zu unterzeichnen, wenn der ursprüngliche Text wieder hergestellt ist.

Amerika.

New-York, 25. Der Prinz von Wales hat Dienstag den Morgen des 23. Aug. verlassen. Beim Salutiren wurden wer Matrosen an Bord der feuernden Schiffe in die Luft geschreudt.

Halifax, 24. August. Der Zitbuster Walker treibt also wieder sein Wesen. Das unweit der Distanz von Honduras gelegene Truxillo hat er genommen. Von Bürgerkrieg war kaum die Rede. Doch verwundete die Kanone, mit welcher die Truppen der Republik feuerten zwei von Walkers Leuten. Der Correspondent des New-York-Herald schreibt aus Walkingtan: „Die blutgierige Freunde des Generals Walker, von denen man annimmt, daß sie in seine Pläne eingeweiht sind, setzen das größte Vertrauen auf den Erfolg der gegenwärtigen Expedition nach Central-America. Dem Vernehmen nach wird sein Projekt von den Anhängern des Herrn Douglas im Süden, wenn nicht von diesem Herrn selbst, gebilligt. Man hält die Streitkräfte Walker's für stark genug, um eine dauernde Regierung in Nicaragua zu gründen." — Die Nachrichten aus Britisch-Columbien reichen bis zum 1. d. M. Die Chinesen strömten massenweise nach den Goldminen und waren an Zahl bereits viermal so stark, als die „Weißen". — Es sind Berichte von der amerikanischen Fregatte Niagara, welche die japanesischen Gesandten nach Japan zurückbringt, eingelaufen. Die Gesandten hatten aus der ihnen angewiesenen Cajüte beinahe alle für sie mit großen Kosten hingeschafften Möbel entfernen lassen und zogen es vor, noch echt orientalischer Manier auf dem Teppich des Fußbodens zu lagern. Sie nahmen täglich ihre 7—8 Mahlzeiten ein, rauchten, spielten Schach und streichelten ihre großen Zehen, welche Manipulation ihnen offenbar große Tröstung und Befriedigung zu gewähren schien. — Der „New-York Herald" widmet dem Prinzen von Wales soll täglich einen vergötternden Leitartikel und prophezeit, daß die Vereinigten Staaten England zu Füße

Digitized by Google

eilen werden, „sobald dasselbe den den vereinigten Despoten der alten Welt angegriffen wird."

Nicaragua hat noch nichts gegen Walker's Invasion gethon.

Vermischtes.

*** In wenigen Tagen wird Professor Lowe von New-York aus mit seinem Riesen-Ballon seine Luftfahrt nach Europa antreten. Der Ballon hat 300 Fuß Höhe und Breite und 135 Fuß Durchmesser. Der unter dem Ballon befestigte Korb hat 30 Fuß Durchmesser und kann wohl 40 Personen aufnehmen. Unter dem Korbe hängt ein eisernes Schiffchen von 40 Fuß Länge. Professor Lowe wird die Reise in Begleitung zweier bewährten Aeronauten und eines Seekapitäns machen und hofft, nach angestellten Versuchen, die Strecke zwischen Amerika und Europa in 48 Stunden zurückzulegen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 5. Sept. Der heutige Getreidemarkt war ziemlich gut mit Gerste, jedoch weniger mit Weizen und Korn beschickt; verkauft wurden über 900 Schäffel Getreide. Die Preise stellten sich bei Weizen auf 17 fl. 30 kr. bis 25 fl., bei Korn auf 13 fl. bis 15 fl. 30 kr., bei Gerste auf 11—15 fl., bei Haber auf 6 fl. bis 9 fl. 15 kr., bei Erbsen auf 15—16 fl.

Frankfurt, 5. Sept. Unsere Hochbörse hat seit dem vergangenen Mittwoch ihren Anfang genommen. Ueber den Gang des Geschäftes hört man nur klagen; einer der Hauptartikel, nämlich Tuch, worin unsere Grossisten Europa Lager unterhalten, ist gegen die letzte Ostermesse um etwa 10 Prozent aufgeschlagen und geht selbst in kleineren Quantitäten nicht rasch ab. Die Messe in Leder, in welchem Artikel eigentlich nur noch Engros gehandelt wird, hat erst heute begonnen, Geschäfte wurden jedoch fast noch keine abgeschlossen. Von einem Detailgeschäft konnte bei der anhaltenden höchst ungünstigen Witterung selbstverständlich noch keine Rede sein.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 6. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	693
„ 5% Nationalanlehen von 1854	48½	57⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	—
„ 4½% „ „ „	—	42⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	63¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	66¾	—
„ 100 Pf. v. 1858	—	96
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	216
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4½ „	100¼	—
„ 4% „ Grundrenten	100¾	—
„ 3½% Obligationen	102¼	—
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 3½% Ostbahn-Actien	—	103½
„ Ludwigsbahn-Bexbach	127	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	87
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97¼
„ 4½% „ „ „	—	104⅛
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125½	—
„ ditto grosshess. à 25 fl.	—	35
„ Ostmissbahn Bankactien	—	185
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	44⅞
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	—
„ fl. 35 ditto von 1845	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	35	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	322	—
„ 3½ Bankactien	109	—
„ Verein.-Loose à 10 fl.	10⅞	—

Verantwortlicher Redacteur: Ed. A. Kürschner.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die Industrie-Ausstellung

im „Zeichnungs-Saale" der königl. Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule wird **Samstag den 8. September** eröffnet und **Sonntag den 23. September** geschlossen.

Sie bleibt jeden Tag von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Abends geöffnet. Nach Schluß der Industrie-Ausstellung ist eine

Verloosung von Industrie-Erzeugnissen.

Preis eines Looses 24 kr., Werth des niedrigsten Gewinnstes 1 fl. 30 kr. Auf 100 Loose 10 Gewinnste. Der Tag der Verloosung wird noch besonders bekannt gemacht werden. Zu recht zahlreicher Theilnahme wird höflichst eingeladen.

Bamberg, im September 1860.

Die Industrie-Ausstellungs-Commission des Gewerbe-Vereins.

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
en gros & en detail
von
G. Krämer in Frankfurt a. M.
2. Liebfrauenstrasse 2.

unterhält ein reich assortirtes Lager in **Luxus-, Post-, Schreib-, Concept-, Pack- und Buntpapieren**, desgleichen allen Arten **photographischen Papieren** und **Cartons**, wie auch **Papeterien** und **Briefcouverte** und alle anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel zu Fabrikpreisen.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den III. Wahlbezirk — Haus-Nro. 363 bis 584 — in Vorschlag gebracht:

1) **Adam Stöcklein**, Schiffer.
2) **Caspar Leß**, Buchbinder.
3) **Theodor Groß**, Fabrikant.
4) **J. B. Messerschmitt**, Weinwirth.
5) **Friedr. Krachardt**, Kaufmann.
6) **Carl Wagner**, Kunsthändler.
7) **J. Bapt. Metzner**, Gastgeber.
8) **Franz Löw**, Kaufmann.

Turn-Verein.

Heute Abend 7 Uhr Versammlung auf dem Turnplatze wegen Besprechung einer Turnfahrt

Der Vorstand.

Ziehung **1. Oktober.** **200,000 Gulden Hauptgewinn** Ziehung **1. Oktober.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 2c.

Diese sehr gesuchten Loose (ertragen Gewinn 125 fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste geliefert; schon gegen Einzahlung von 5 Gulden kann ein solches unter den bei uns zu erlaubenden Bedingungen erlangt werden, sowie 4 Stück für 15 Gulden. Nach Ziehung wird den resp. Betrag durch Postvorschuß einziehen. — Pläne und Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung gratis.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Zu vermiethen.

Geräumige Lokalitäten zum Hopfentrocknen. Das Uebrige in der Expedition.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 5. Sept. Weizen 22 fl. 24 kr., Kern 13 fl. 55 kr., Gerste 14 fl. —5 kr., Haber detto 7 fl. 30 kr., Haber einfach — fl. — kr.

Straubing, 1. Sept. Weizen 20 fl. 12 kr., Kern 13 fl. 25 kr., Gerste 11 fl. 57 kr., Haber 7 fl. 30 kr.

Passau, 28. Aug. Weizen 17 fl. 30 kr., Kern 10 fl. 39 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Bayreuth, 1. Sept. Weizen 22 fl. 12 kr., Kern 14 fl. 12 kr., Gerste 12 fl. 18 kr., Haber 8 fl. 30 kr.

Regensburg, 1. Sept. Weizen 18 fl. 37 kr., Kern 14 fl. 5 kr., Gerste 11 fl. 12 kr., Haber 6 fl. 43 kr.

Hilspfoen, 29 Aug. Weizen 19 fl. 18 kr., Kern 11 fl. 54 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 36 kr.

München, 1. Sept. Weizen 20 fl. 50 kr., Kern 13 fl. 19 kr., Gerste 12 fl. 55 kr., Haber 7 fl. 26 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6. Sept. Geldsorten. Pistolen fl. 31¼—32¼, kgl. Pt. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr., Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 48½—50½, kr. 20 Francsstücke 9 fl. 37½—38½, kr. Englische Souveraine 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 106—101 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Wechselcourse: — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollv. 21 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte dgerl. 20er raub. à 30 fl. 24 kr. Rand-20er raub. à 30 fl. 14 kr.

Wien, 6. Sept. Oesterr. Spez. National-Anl. 77,20; Spez. Metall. 67 —; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 90. 25; detgleichen von 1858 108 —; Bank-Actien 775; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 178,50; Nordbahnactien 162,80; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 111,50; London 131.—.

Paris, 6. Sept. 4%proz. Rente 97,50; 3proz. Rente 67,90.

London, 6. Sept. 3proz. Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 249. Samstag, 8. September. 1860.

Deutschland.

• **Bamberg**, 8. Septbr. Heute wurde das Namensfest Ihrer Majestät der Königin in herkömmlicher Weise durch Gottesdienst in allen Pfarrkirchen und Kirchenparade der Linie und der Landwehr gefeiert. Letztere war Hiezu außerordentlich zahlreich ausgerückt. Zur Beerdigung des Freiherrn Spitzel gehörten Nachmittags die Musik des 5. Infant.-Reg. und das 6. Chev.-Reg. auf dem Schillerplatze und auf dem Marxplatze. Abends war Zapfenstreich mit Musik, wobei auch das Musikkorps des Landwehr-Regimente mitwirkte.

Speyer, 5. Sept. Die „Pf. Ztg." schreibt: „In Folge einer mißverstandenen Zeitungsnachricht ist in der Pfalz das Gerücht verbreitet, Hr. Regierungspräsident v. Hohe sei zum Minister des Innern bestimmt. Die Nachricht entbehrt jeder Begründung.

Coburg, 6. Sept. Der erste Gegenstand der Tagesordnung in der gestrigen letzten Sitzung der Generalversammlung des „Nationalvereins" war die **Frankfurtische Verfassungsangelegenheit**. Von den „Nationalen" in Stettin wurde eine Kundgebung der Sympathie für die Anhänger und Verkämpfer der Verfassung von 1831 beantragt; namentlich selle dem Revolteur der Hessischen Morgenzeitung Dr. Fr. Oetker der Dank der Versammlung auf telegraphischem Wege übermittelt werden, was denn auch ohne Discussion und mit der Zustimmung fernerer Unterstützung geschah. Gleiche Adhäsion wurde für das Verfassungsrecht Schleswig-Holsteins ausgesprochen und den Vereinsmitgliedern Sammlungen in allen deutschen Landen unter besonderer Hinweisung auf das Gesuch des Advokaten Heiberg in Schleswig anempfohlen.

In der italienischen Frage lag folgender Antrag des Ausschusses vor:

Gegenüber den Anträgen mehrerer Mitglieder in Betreff der italienischen Frage erklärt der Nationalverein: 1) Es ist die erste und selbstverständliche Aufgabe einer deutschen Politik, die Unverletzbarkeit des Bundesgebiets in seinem ganzen Umfange zu wahren. 2) Es ist nicht die Aufgabe einer deutschen Politik, in einem Kampfe zwischen Oesterreich und Italien um den Besitz Venetiens für Oesterreich in den Krieg zu gehen. 3) Es ist dagegen die dringendste Pflicht einer deutschen Politik, jeder Einmischung in diesen Kampf, welcher einer deutschen Macht, namentlich Frankreichs neuerdings beschlossen und die übergreifende Machtstellung Frankreichs neuerdings befestigen und erweitern, die Interessen und die selbstständige nationale Entwicklung unseres Vaterlandes verletzen würde, mit voller Energie entgegenzutreten. 4) Es ist nicht minder die Pflicht einer wahrhaft deutschen Politik, darüber zu wachen, daß auch in einem solchen Kampfe die deutschen Waffen nicht zur Knechtung des italienischen Volkes, das in einer begeisterten Erhebung für seine Freiheit und nationale Selbstständigkeit begriffen ist, mißbraucht werden.

Man fand jedoch diesen Antrag unzweckmäßig; besonders bekämpfte ihn Duncker aus dem Grunde, als die Gefühle der preußischen Demokratie verletzend (unter Widerspruch eines anderen Angehörigen dieser Partei), und weltte keine Unterstützung des „restaurationslustigen" Oesterreichs auch bei einem Angriff auf Venedig, selbst in dem Falle, daß er mit französischer Hilfe unternommen werde und eine Machtvergrößerung des Bonapartismus zur Frucht habe. Unter diesen Umständen fand es der Ausschuß für gerathen, seinen Antrag zurückzuziehen und rücksichtlich der von anderen gestellten Anträge den Uebergang zur Tagesordnung und die Beistimmung zu der Ausschußerklärung vom 13. Mai (welche die „Sympathie des Nationalvereins für die italienische Bewegung" aussprach, aber die Einverleibung Savoyens an Frankreich als den deutschen Interessen zuwider und jedes Attentat auf deutsches Gebiet als einen Kriegsfall bezeichnet) zu empfehlen, was denn auch nach langer und heftiger Debatte angenommen wurde.

Man beschloß dann noch für Waffenübungen bei der Schuljugend und bei den Schützenvereinen zu wirken, und dem Präsidenten des „italienischen Nationalvereins", von welchem im Laufe der Sitzung ein, die „Sympathien Italiens für die deutsche Bewegung" ausdrückendes Schreiben eingegangen war, den Dank der Versammlung sofort kund zu geben. Damit und mit einem preisenden Hoch auf den Herzog von Koburg-Gotha, endete die erste Generalversammlung des „deutschen Nationalvereins."

Wien, 6. September. Die „Oesterreichische Zeitung" schreibt: Von der **inneren Politik** müssen und werden wir einige Zeit absehen. Wir sind in einer ferner peinlichen Lage, wo der Patriotismus zum Schweigen seine Zuflucht nehmen muß. Das Publikum will daß man mit ihm klar und deutlich über gewisse brennende innere Fragen spreche, und das ist für den Augenblick unmöglich. Das Diplomatenspiel und Säuseln wird bei dem Geräusche, mit dem sich die Tagesgeschichte in Scene setzt, nicht gehört, und das laute Sprechen ist vor der Hand nicht zulässig. Wir können hoffen, daß mit der Debatte im Plenum des Reichsrathes auch unserer Meinungsäußerung freierer Spielraum gestattet werden würde. Einstweilen müssen wir von unserer eigenen Zukunft absehen und uns mit Garibaldi, Lord Palmerston oder Grof Cavour beschäftigen.

Die „Oste. Post" bemerkt: „Im gegenwärtigen Augenblicke stellen sich die **Parteien in Italien** ungefähr folgendermassen heraus: äußerste linke Mezzini, äußerste Rechte Cavour, zwischen beiden Garibaldi und Viktor Emanuel. Wie die Sachen stehen, hat es fast den Anschein, daß Cavour unterliegen wird, oder vielmehr, daß er der Partei der Vorwärtsgänger nachgehen muß. In diesem Fall wäre Neapel nur das Vorspiel für den Zug gegen Neapel war. Auf jeden Fall ist es wohlgethan, unsere Küsten in desmöglichen Vertheidigungszustand zu setzen; auch daß die Fregatte, die nach Syrien beordert war, zurückberufen würde. Wir wünschten, daß es auch den Schiffen, die im Golf von Neapel liegen, möglich würde, unsere Eskadre in den heimischen Gewässern zu verstärken. Die österreichische Kriegsmarine wird bei einem Angriff von sardinischer Seite eine thätigere Aufgabe zu erfüllen haben, als es im Sommer 1859 der Fall war.

Aus Wien bringt das Reuter'sche Telegraphen-Bureau folgende Notizen: Die Meldung, daß Fürst Metternich den Grafen Rechberg ersetzen werde, ist falsch. — Die ungarischen Reichsräthe haben verlauten lassen, sie würden dem Hartig'schen Programme beitreten, wenn es von dem Kaiser erneuert werde. Sollte es jedoch zu einer Discussion kommen, so würden sie lieber aus dem Reichsrathe austreten, als ihren Grundsätzen untreu werden.

Schweiz.

Genf, 4 Sept. Als der Kaiser im vorigen Jahre unter Regenströmen die Bretagne verließ, rief ein excentrisches Blatt: „Es sind die Thränen, welche das Land vergießt wegen der Abreise des Kaisers." Kaum hatte sich das Wetter beim Beginn der Reise aufgeheitt, so rief ein anderes Blatt: „Die Sonne gehorcht der Majestät." Vergleichen Sie mit diesen beiden Aeußerungen die folgende Thatsache. Der Kaiser war durch Bonneville gefahren unter einem Ehrendegen, welcher die savoische Inschrift trug, „Zone", mit zwei Auswanderungsbäumen. Kurz nach der Abfahrt begann die ausgetrennte Arve ihre Zerstörungswerk. Die Straße von Bonneville nach Cluses und von da nach Sallenches ist gänzlich unter Wasser gesetzt. Napoleon mußte in dem letztgenannten Orte bleiben. Alle Verheerungen auf dem ganzen Wege sind zerstört und schwinden trostlos die Arve hinab Frankreich zu. Aber viel mehr zu bedauern ist der Tod dreier Bewohner von Bonneville, worunter des Rectors des College und des Maires von Pontchy. Diese setzten in einem Kahne über einen öffentlichen, unter Wasser gesetzten Platz, kamen jedoch der Arve zu nahe und wurden von der Strömung ergriffen. Ein junger Mann, der die Unglücklichen retten wollte, wurde selbst ein Opfer seines Muthes. Dieselbe Menge, die kurz zuvor sich gedrängt hatte, um den Zug des Kaisers zu sehen, sieht nun da und ringt verzweiflungsvoll die Hände, die Fahnen und Alles, was der Strom mit sich führt, sieht aus wie ein Spott für das Unglück der vielen Familien, deren Habe zerstört ist. — Die Zahl der Bewohner von Gex, welche auf dem Dampfboot sich befanden, das so schlimm empfangen wurde in Genf, betrug 500. Die Kosten der Reise bestritt der Ertrag einer Subskription, bei welcher die Präfektur allein mit 500 Franken betheiligt war. Sie kamen mit einer Fahne offiziell, ohne den Behörden von Genf's die geringste Mittheilung gemacht zu haben. Die Fahne, welche auf den Wunsch des Maire von Gex in Genf zurückgeblieben war, weil sein Wagen zu klein war, um dieselbe zu fassen, wollte jener am folgenden Tage nicht mehr annehmen und erklärte, er habe schon darüber berichtet und werde das Uebrige abwarten.

Großbritannien.

London, 5. September. Nach einer Correspondenz im „Advertiser" ist die Einverleibung Savoyens in Frankreich nun wirklich eine Wahrheit geworden, indem in Chambery schon mehrere politische **Verhaftungen** stattgefunden haben. Unter Andern soll ein Officier der Nationalgarde wegen mißliebiger Aeußerungen als Gefangener in das Innere Frankreichs transportirt worden sein. — Das bonapartistische „Chronicle" bringt fast täglich heftige Angriffe gegen Oesterreich, dessen Allianz mit England „keine natürliche" sein und der britischen Nation nur Schaden und Schande bringen würde. — Wie das Londoner Garibaldi-Comite bekannt macht, hat sich eine größere

Digitized by Google

Zahl von „Ausfuhrverboten“ nach Italien gemeldet, als mit den bisher gesammelten Fonds befördert werden könnte, so daß Niemand mehr angenommen werden wird, der die Hauptsumme und Reiseksten nicht selbst bestreiten kann. Beim Giuseppe-Garibaldi-Comité haben sich 400 Mann einschreiben lassen, aber wahrscheinlich werden nicht über 300 erwählt werden. Diese sollen im Lauf nächster Woche sich mit den Londoner Reisekameraden vereinigen und zusammen abfegeln.

Frankreich.

Paris, 5. September. Die Unterwühlung des Königreichs Neapel war so furchtbar und ist dergestalt von langer Hand vorbereitet worden, daß man in Turin und zum Theil auch hier ganz erstaunt darüber ist, wie der König sich noch solange halten kann. Die Erklärung ist einfach die, daß die neapolitanische Bewegung, soviel Stoff auch dazu vorhanden war, nicht von innen heraus, sondern von außen hineingenommen ist. Neapel vertreibt Franz II. nicht, sondern es läßt ihn durch Piemont vertreiben. Der Graf von Syrakus, von welchem selbst die erbittertsten Feinde der Bourbonen mit Verachtung sprechen, hat mit dem Einfall in den König vollständiges Fiasco gemacht. Wie es scheint, hatte er gehofft, eine sofortige Revolution in Neapel selbst zu veranlassen und zum Statthalter ernannt zu werden. Jetzt ist er vollständig in den Händen Piemonts, das ihm schwerlich einen andern Posten, als den einer Sinekure verleihen wird. Schon der erste Brief, in welchem der Graf von Syrakus dem Könige zu Reformen rieth, kam aus Turin geschrieben worden. Es wollte ein eigenthümliches Schicksal über den Nachkommen des Hauses Bourbon. Von den Mißheirathen der Königin Christine von Spanien, der Herzogin von Berri, von dem jüngsten unwürdigen Benehmen der vertriebenen spanischen Prinzen abgesehen, lebt hier in Paris im Hotelunkel einer Mitheirath der Prinz von Capua, Bruder Ferdinands II. Ich kenne einen französischen Staatsmann, der früher damit beauftragt war, dem Prinzen die Rückkehr nach Neapel und die Würde einer Herzogin für seine Frau anzubieten. Der Unterhändler wurde aber sehr schlecht empfangen, und der Prinz, der in Krunitz lebte, konnte nicht begreifen, wie man seiner Frau den Titel königliche Hoheit vorenthalten könnte. — Man hat absichtlich widersprechende Nachrichten über die Art, wie Garini und Cialdini vom Kaiser empfangen worden sind, verbreitet. Nach den einen konnten die Gesandten des Königs Victor Emanuel mit ihrem Empfange sehr zufrieden sein, nach den andern hätte der Kaiser den Minister nicht privatim sprechen wollen. So viel steht fest, daß man sich in Turin vollständig den Anschein gibt, im Einverständnisse mit Frankreich zu handeln, und ich muß gestehen, daß man hier in diplomatischen Kreisen von diesem Einverständnisse ziemlich fest überzeugt ist. Kosstuh wird demnächst in Turin erwartet. Dieser Befehl ist zum Zwecke haben, Frankreich zu einer festen größeren Entfaltung seiner Streitkräfte in Ungarn zu bewegen. Die Maßregeln Formis gegen die Freiwilligen sind bereits eingestellt Piemont macht die größten Anstrengungen, durch Konzessionen, Versprechungen und andere materielle Mittel eine Schilderhebung der Parteien gegen sich zu verhindern.

Paris, 6. Sept. Die Generale Lebeouf und Froissard, welche den Kaiser auf seiner Reise begleiten, sind dem Abdhar von Algier zugelge beauftragt, unter der Leitung des Monarchen die Küsten der afrikanischen Colonie genau zu untersuchen, da der letztere die Vertheidigungsmittel, welche die Gestade der genannten Territorien besitzen, selbst kennen zu lernen wünscht. Die beiden Generale sind bekanntlich Mitglieder der Landesvertheidigungscommission.

Der heutige Moniteur berichtet wieder ausführlich über den Empfang, der dem Kaiser und der Kaiserin in Grenoble zu Theil geworden, wo dieselben gestern Nachmittag eingetroffen sind. Der Maire, der Bischof und der Präsident des Arrondissementsraths hielten Ansprachen an den Kaiser, auf welcher dieser jedoch nichts erwiderte. Dem Moniteur de la Flotte zufolge ist das kaiserliche Geschwader vorgestern zum Empfang Ihrer Majestäten von Toulon nach Marseille abgegangen. Da das Reisen die Kaiserin etwas angegriffen hat, so wird sie, wie man versichert, nicht mit nach Algier gehen, sondern in Marseille bleiben.

Der französische Linienkampfer Alexander, der Befehl erhalten hatte, zu dem französischen Geschwader vor Neapel zu stoßen, ist am Montag daselbst eingetroffen. Das zur Verstärkung der französischen Garnison in Rom bestimmte 62. Linieninfanterieregiment ist, wie der Moniteur de la Flotte meldet vorgestern auf der Dampfregatte Descartes und dem Dampfaviso Gregeire nach Civitavecchia abgegangen.

Der Prinz Murat soll wieder ein Schreiben in Betreff seiner angeblichen Ansprüche auf Neapel veröffentlicht haben. Ueber den Inhalt dieses Briefes ist jedoch noch nichts Näheres bekannt geworden.

Der Seinepräfect, Hr. Hausmann, befindet sich in stadtkundiger Geldverlegenheit wegen des schlechten Absatzes seiner neuesten Stadtschuldverschreibungen. Die Bewohner der annexirten Banlieue murren laut darüber, daß Hr. Hausmann aus ihnen eine enorme Verzehrungssteuer zieht, hingegen ihre schreienden Bedürfnisse vernachlässigt, und sie im Koth und in der Finsternis schier versinken läßt.

Italien.

Der Oesterr. Ztg. wird aus **Venedig**, 31. Aug., geschrieben: „Die Stimmung wechselt hier wie Ebbe und Fluth. Jede gute Nachricht hebt den Enthusiasmus zum Himmel, jede üble hat Kaltsinnigkeit zur Folge. Indessen führt das Volk den kleinen Krieg gegen alles Deutsche immer fort. Jede Gelegenheit wird benutzt, um eine, wenn auch noch so lächerliche, Demonstration in's Werk zu setzen. In neuester Zeit hat es den Gastaltenen den Krieg erklärt, und jeden Abend stehen Gruppen dieser unschuldigen Opfer Garibaldischer Politik; endlich hat die Polizei einige Zucchini eingefangen, und die Untersuchung hat gezeigt, daß es eben bezahlte Leute waren, die um ein paar Groschen das Bischen zerschlagener Politik trieben. — Dieser Tage wurde hier eine Falschmünzerbande entdeckt und verhaftet. Zugleich fand man die Waschinen und Werkzeuge, und rathen Sie, wo? — in einer Kaserne. Die Uebelthäter waren gemeine Soldaten, welche sich ihr Loos durch das Prägen von Einguldenstücken erleichtern wollten.“

Rom, 29. August. Gestern Mittag ging ein seit einiger Zeit hier verweilender Steuermann eines fremden Schiffes über Piazza Orsanelli. Zwei wohlgekleidete Unbekannte folgten ihm aus geringer Ferne. Einer trennt sich plötzlich von andern und stößt dem Steuermann ein Messer ins Herz, wirft das Mordinstrument in einen anliegenden Kohlladen und verschwindet. Keiner der bestürzten Vorübergehenden wagte ihm nachzusetzen, der Steuermann war schon nach zwei Minuten eine Leiche. Man vermuthet in dieser That den ausgeführten Befehl einer politischen Sekte. Also nicht allein in Bologna treiben Meuchelmörder in der Mittagsstunde ihr Handwerk. — Die Angriffe der Garibaldisten aufs Festland ziehen die Aufmerksamkeit von Sicilien ab, wo unterdessen die Lage schwieriger wird und die Ursachen der Ruhestörungen sich vermindern. Die neuesten Nachrichten versichern, daß die Verstimmung in Palermo in großen Grade wächst und daß eine schwankende Furcht der politischen Reaction herrscht, daß nach der Ankunft Bertanis der Mazzinismus in gubernativen Kreisen vorwaltet und ein anderes Element durch die Thätigkeit der in England für die sog. ital Sache wirkenden Agitatoren sich entwickelt, welches in der Erwartung des vom Capitän Style in Folge des Schreibens Garibaldis an Hedge angeworbenen Corps nach mehr Stärke gewinnt. Im Innern der Insel gehen die Dinge nicht zum Besten. In Messina wurde ein Signor die Romana verhaftet, weil man einen bourbonischen Agenten in ihm vermuthete; in Isti hat Gesetz traurigen Angedenkens über „die politischen Verdächtigen“ die „befreiten“ Sicilien wieder auf. Unterdessen wurde vom Kriegsgericht von Messina ein Italienischfilme aus Padua zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, weil er täglich Gelegenheit fand, sehr bedeutende Geldsummen zu unterschlagen.

Die Generale Goyon und Noue haben folgende Tagsbefehle an die Garnison von Rom gerichtet:

Soldaten! Am 24. August. Offiziere und Soldaten! Der Kaiser hat mich geheißen, meinen Dienst in seiner Nähe wieder aufzunehmen. Das kann mir nur schmeichelhaft sein, denn seit 1854 haben mich meine verschiedenen Dienste der Ehre beraubt, meinen Pflichten als Adjutant Sr. Maj. nachzukommen. Indessen kann ich Euch nicht verlassen, ohne Euch mein tiefes Bedauern hierüber auszusprechen und Euch meinen tiefgefühlten Dank zu sagen für die mir stets bewiesene achtungsvolle und aufrichtige Ergebenheit. Seid meinem Nachfolger, was Ihr mir wart, darum bitte ich Euch vertrauensvoll, und auch er wird dann stolz auf die Ehre sein, Euch zu befehligen. Vergessen werde ich Euch nie, besser könnt Ihr Euch versichert halten, kann ich habe Euch zu sehr schätzen gelernt bei den Proben, die wir miteinander bestanden haben. Offiziere und Soldaten! ich hoffe, Ihr werdet mir Euer Andenken bewahren, sei es auch nur meiner Anhänglichkeit und meines beständigen Wunschens wegen, so viel an mir lag, Euch nützlich zu sein. Der Divisionsgeneral, gez. Adjutant des Kaisers Graf de Goyon.

Offiziere und Soldaten! Eine Ministerialverfügung vom 24. August ernannte mich zum Befehlshaber der französischen Truppen in Rom. Ihr kennt mich seit langer Zeit und wißt, wie ich Eurer ergebten Dienstpflicht, Eurer Ergebenheit wie Eurem vortrefflichen Geiste Gerechtigkeit widerfahren ließ. Seit langen warmen Sympathien Eurer Chefs gewiß, kann ich nur stolz darauf sein, die Leitung fortzusetzen, welches mir in so trefflicher Beschaffenheit der Dr. General Graf de Goyon, dem wir alle einstimmig den Tribut des Bedauerns zollen, hinterläßt. Unsere Pflichten sind heute wie gestern dieselben: indifferent und fremd den Gesinnungen, welche die Bevölkerung hegen mag, bleibt uns nur ein Wollen: die Ruhe zu sichern, keinerlei Unordnung zu dulden, unter welcher Gestalt sie sich zeigen möge. Fest und kräftig wollen wir den heil. Vater schützen, und das Ziel erreichen, das Alle wünschen: die Absichten des Kaisers ausführen und seine Billigung zu verdienen. Rom, 29. Aug. 1860. Der Brigadegeneral Graf de Noue.

Turin, 3. Sept. Bekanntlich gibt sich die hiesige Regierung alle Mühe, die Regierung der Insel Sicilien zu betreiben, auch, sagt man, wäre Provicatore Depretis nicht abgeneigt, sie durch die Anerkennung der Abstimmung vorzunehmen; so einige Journale zeigten schon den Tag des 15. Octobers als den Tag dieser Operation an. Nun heißt es aber, Garibaldi widersetze sich entschieden der Annexion, weniger, weil ihm dadurch das Terrain der Revolution verkleinert und viele Hülfsmittel entzogen würden, sondern weil er keinen Zollbreit Landes dem neuen italienischen Königreich will zugestehen haben, solange Graf Cavour Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist, und dieß zwar in Anbetracht des Verkaufs seines lieben Nizza. Sonderbarer Weise stimmt hier Garibaldi völlig mit

Digitized by Google

Guerrazzi in seiner neuesten Broschüre „über die Annexion Siciliens“ überein, worin Guerrazzi die Annexion schleunig vollzogen haben will, „aber nicht solange Graf Cavour an der Spitze des Ministeriums steht, denn Garibaldi kann in den Minister Cavour weder als Mensch, noch als Bürger, noch als italienischer Patriot, noch als Soldat Vertrauen setzen.“ Da nun Garibaldi bekanntlich einen eisernen Willen hat, und Graf Cavour seinerseits gerade jetzt keine Lust verspürt, Turin zu verlassen, so wird eben das Dictatorat noch eine Weile fortdauern.

Nicotera hat ein anonymes Memoire veröffentlicht, in welchem er die Geschichte von der Auflösung seines Corps erzählt und dem Ministerium sowohl als dem Gouverneur von Toscana durch Angaben hart zu Leibe rückt. In diesem Memoire wird von dem maginistischen Agenten behauptet, daß der Plan einer Landung im Kirchenstaat von Garibaldi, dem Baron Nicotera und der piemontesischen Regierung gefaßt wurde, daß diese 250,000 Patronen zur Unterstützung des Unternehmens geliefert, daß besonders der Baron Nicotera die Sache mit allem ihm eigenen Eifer förderte, daß Garibaldi in Person die Landung der Freiwilligen hätte ausführen wollen, daß, als Alles abgemacht war, die piemontesische Regierung, den Fremdereich veranlaßt, sich dem Vorhaben widersetzte, und daß Baron Nicotera erst nach längerem Sträuben den dringenden Befehlen, welche ihm aus Turin zugingen, sich fügte habe. Das wichtigste an der Sache ist, daß die Schrift vom Ministerium Dirittto nachgedruckt wird und dadurch Oeffentlichkeit erhält.

Neapel, 29. Aug. Um Neapel selbst sind 30,000 bis 35,000 Mann versammelt. Man besitzt jedoch, daß die Annäherung des gefürchteten Insurgentengenerals, welchen fest jeder Italiener für unüberwindlich hält, den König noch in der letzten Stunde zur Flucht bewegen werde. (!) Am übrigen hat der Geist der Armee bereits ins umgekehrte sich verändert. Man spricht davon, daß die bedeutendsten Generale sich geeinigt hätten um ihre Ueberzeugungsstimmung mit dem Briefe des Grafen von Syracus an den Tag zu legen. Die höheren Offiziere und das Corps der Jäger und der Artillerie sollen einig sein, in einem feierlichen Akt mit der Bevölkerung zu fraternisiren. Man erwartet auch eine allgemeine Kundgebung der Bevölkerung gegen die längere Fortsetzung des Bürgerkriegs. Kurz wir sind auf dem letzten Punkt der Auflösung angekommen, wo kein Mensch mehr weiß, wer bestellt, wer gehorcht, und alles nach dem Belieben der Gesellschaft sich umstellt. Und dieser Meister ist — Garibaldi! Der Zustand in dem wir Florenz, Mailand, Turin, Parma, Bologna und Palermo erblicken, hat wenig ermuthigendes!

Der „Monitenr“ meldet aus Neapel vom 6. d.: Garibaldi ist in Eboli (wenige Meilen südlich von Salerno). Die königlichen Truppen concentriren sich bei Capua. Der König geht nach Capua und später nach Gaeta. Neapel ist bis jetzt ruhig; die königl. Behörden setzen ihre Thätigkeit fort.

Die „Nationalites“ melden unter den letzten Nachrichten aus Neapel: „Plutino, Gouverneur von Calabrien, hat das sardinische Statut und das Gesetz wegen der öffentlichen Sicherheit proclamiren lassen, alle Beamten in ihren Stellen gelassen und die Gerichte im Namen Victor Emannel's wieder eröffnen lassen.“

Der König Franz II. hat das Anerbieten der Königin Isabella, ihm für den Fall, daß er Neapel verlassen sollte, ein Asyl in Spanien zu gewähren, angenommen.“

Reggio, 26. August. Die Einnahme unserer Stadt durch di Garibaldianer ist bekannt. Die kgl. Truppen zogen mit allen militärischen Ehren aus der Beste, ihre Gegner hatten 35 Todte und 92 Verwundete, unter welchen letzteren auch Birio ist, der einen Streifschuß in den Arm erhielt. Die Nationalgarde nahm fast ganz am Straßenkampf Theil, und zwang 21 königl. Soldaten die Waffen zu strecken. Am 22. verließ Garibaldi die Stadt, gestern näherte sich die Colonne des Generals Cosenz. Diese verschiedenen Streitkräfte hatten ein Corps k. Truppen von etwa 3500 Mann, die bei Piale gelagert waren, so eingeschlossen, daß es sich ganz ergeben mußte. An demselben Tage bemächtigte sich Garibaldi noch der Vesten Pizzo, Artofume und Terre di Covalle, so daß bebe Ufer des Canals, wo er am engsten ist, sich in seiner Gewalt befinden, und die k. Fregatten nicht mehr die Meerenge passiren können. Die Provinzen Catanzaro, Cosenza und Basilicata sind aufgestanden. Alle diese Provinzen erwarten Garibaldi. General Briganti wurde von seinen eigenen Jägern erschossen, ebenso sollen die Soldaten noch 2 Generälen den Tod geschworen haben, weil sie, wie sie behaupten, von denselben verrathen worden seien.

Der „Patrie“ zufolge ist Garibaldi am 5. September in Salerno gelandet. Am 6. und 7. d. M. sollten die verschiedenen Corps der Insurgenten zu ihm stoßen, und man glaubte, daß es am letzteren Tage zwischen Nocera und Salerno zum Schlagen kommen werde, da dort die k. Truppen concentrirt seien, um General Bosco eine sehr starke Stellung inne hat. Der König und seine Brüder befanden sich bei den Truppen, und man glaubte, daß sie im Falle einer Niederlage sich nach dem festen Gaeta zurückziehen würden, welches nur in Folge einer regelmäßigen Belagerung genommen werden könne. Auch das „Pays“ theilt als positiv mit, daß Garibaldi am 4. Palmi verlassen und am 5. zwischen Nocera und Salerno ans Land gegangen ist. Das ganze unliegende Gebiet war im Aufstand. Die übrigen Nachrichten des „Pays“ stimmen mit denen der „Patrie“ überein.

Spanien.

Madrid, 4 September. Zwei von mehreren Journalen gelegnete Thatsachen sind unzweifelhaft: 1) die, bevorstehende Reise der Königin und des Königs; 2) die demnächstige Errichtung des Lagers von Torrejon.

Griechenland.

Athen, 25. Aug. In Griechenland scheinen Dinge vorzugehen, die für die Regierung von großer Bedeutung waren, denn sie hat mehrere Individuen gefangen nehmen und nach Nauplia transportiren lassen. Die „Hellenische Chronik,“ ein politisches Blatt in Missolunghi, faßt die Ereignisse in folgender Weise auf: „Die Prinzessin Fr. Mauromichalis, begleitet von ihrem angenommenen Sohn Dimitri Bulgaris reist in Westgriechenland in religiöser Absicht um das wunderthätige Kloster Retzka zu besuchen, dem sie auch ein in Gold und Seidenstein gedrutenes Evangelium, Opfergeräthe, Kirchengewänder u. s. w. zum Geschenk machte. Von Retzka wird sie sich in das Kloster Tatarna, dann Prysa, und von da nach Missolunghi begeben. Inwiefern schöpfte die griechische Regierung über die Reise Verdacht, wahrscheinlich in der Meinung, daß sie zum Zweck habe eine Werbung in jenen Provinzen zu organisiren. In Folge dieser Ansicht setzte die Regierung alle Civil- und Militärbehörden in Bewegung, und außerordentliche Postcouriere durchritten das Land, und trugen nicht wenig dazu bei, die Gemüther zu beunruhigen. Ehe wir aber weiter vorgehen in der Erzählung der Thatsachen, müssen wir einräumen, daß die Regierung gegründeten Verdacht haben mußte, in Anbetracht der durch die türkischen Consuln und Agenten aufgeregtenen Gerüchte, die von Türkenfreunden — denn solche Landesverräther gibt es auch unter und die nur ihrer Gewinnsucht fröhnen — und von den Türkenfeinden gleichmäßig geglaubt werden. Kurz die Regierung erließ in Folge eines solchen Ideengangen, oder aus anderen Gründen, jenen Verhaftsbefehle gegen die als verdächtig anerkannten Individuen wegen Werbung; unter diesen befindet sich der General Sotiris Strotos, der genannten Dimitri Bulgaris und vier Brüder Zikori. Dimitrie Bulgaris, Hauptmann in russischen Diensten, Inhaber mehrerer Orden, der aber als geborener Grieche seine Entlassung aus russischen Kriegs-Diensten genommen hat, einig und allein um seiner hellenischen Nationalität zu dienen, wurde im Kloster Retzina selbst am 9. August gefangen genommen und in die Kaserne von Missolunghi gebracht. Ueber seine Gefangennehmung hat sich unter den Behörden in Missolunghi ein Streit entsponnen, denn Verhaftsbefehle können nur von den Gerichtsbehörden ausgestellt werden, diese aber verhaften nicht direct der Kriegsminister. Der Staatsprokurator selbst protestirt dagegen. Von Stunde zu Stunde erwartet man in Missolunghi auch die übrigen Verhafteten; ob aber gar kein Zweifel, daß, wenn der Staatsprocurator auf seinem Recht bestehen, sie alle freigelassen werden.“ Das Blatt enthält ferner die Protestation des ehemaligen russischen Hauptmanns Bulgoris, deren oben erwähnt worden ist, und auf der andern Seite bereits die Nachricht, daß die vier Brüder Zikos bereits in Aar nien unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden sind, und wenige Zeilen unten, daß die Zikaei und ein gewisser Golletis Papas als Gefangene in Missolunghi angekommen seien. Seitdem ist es bekannt, daß der genannte Bulgaris mit allen übrigen oben Genannten bereits als Gefangene in die Festung Nauplia, resp. Palamide, abgeführt worden sind. Ihnen beigesellt wurde noch ein Lanzigeübter Stalzeonnis.

Türkei.

Die Gesundheit des Sultans ist sehr erschüttert. Die Besorgniß, daß der Tod Sr. Majestät plötzlich eintreten könnte, hat die Thronfolgefrage in den Vordergrund gerückt. Wird Murad, der Sohn, oder Aziz, der Bruder Abdul-Medschid's, die Ehre haben, künftig den „kranken Mann“ zu repräsentiren? Das ist es, was den Würdenträgern des Reiches und dem Serail jetzt schwere Sorge macht. Aber noch schwerere Sorge bereitet die immer schlimmer werdende Zerrüttung der Finanzen. Die Aufdeckung der Wakuf-Skandalgeschichten hat dem bedenklich gewordenen Credit keinen neuen Boden geben können, weil man an der Durchführung jener Maßregel verzweifelt.

Vermischtes.

** **München**, 6. Septbr. Der Chevauxleger-Rittmeister Max Fürst von Thurn und Taxis, ältester Sohn des General Fürsten von Thurn und Taxis, wird sich mit der jugendlichen Gräfin Foscher de la Bagerie, einer Tochter des ersten Stallmeisters der Kaiserin von Frankreich, vermählen.

** **Lindau**, 6. Septbr. Die ungewöhnlich heftigen Regengüsse, welche sich seit Beginn dieser Woche in hiesiger Gegend und Orten der östlichen Schweiz einstellten, führten Ueberschwemmungen her, in den Bodensee einströmenden Flüsse herbei, wodurch nicht nur ein zu gegenwärtiger Zeit noch selten beobachteter hoher Wasserstand des Bodensee's, sondern auch Verheerungen durch Ueberschwemmungen hervorgerufen wurden. In Folge der mehrtägigen Unterbrechungen, die für den Postenverkehr und sonstige Communication durch Ueberfluthungen der Bergewässer bereitet sind, steht sich der Reisenden-Verkehr empfindlich gehemmt.

** **Innsbruck**, 3. Sept. Früher wurde der ungarische Räuber

Digitized by Google

Rosse Sandor auf der Festung Kufstein, wo er in lebenslänglicher Haft sitzt, häufig von Fremden besucht; da er sich nicht wie ein wildes Thier einsperren lassen wollte, so erhielt er eine Blitzfreie ein, in Folge deren nun der Zutritt zu ihm strengstens untersagt bleibt. — Jüngst wurde wieder einer der Männer vom Jahr 1809 ins Grab gelegt: der Schützenhauptmann Abenthum von Gschnitz bei Innsbruck; er trug bei der Schlacht am Berg Isel im August vorzüglich durch einen Angriff der Stellungen bei der Schrofenhütte zum Sieg bei.

*** **London**, 5. Sept. Im Arsenal von Woolwich traf gestern aus der Armstrong'schen Gießerei eine 100 Centner schwere, an der Mündung zu ladende Kanone ein, aus der, wie man sagt, bodförmige länglich Bomben und Vollkugeln gefeuert werden können. Diese Geschosse werden gezogen, d. h. mit Rinnen versehen sein, während das Geschütz längs seiner ganzen Bohrung bei derwerthenden, in jene Rinnen passende Linien hat. In Shoeburyness sollen damit nächstens Versuche angestellt werden. — Ein Bericht aus Portsmouth über das Scheibenschiff Sirius lautet eben nicht günstig für die Brauchbarkeit der panzergepanzerten Kriegsschiffe, von denen man in Frankreich so viel Aufhebens gemacht hat. Der Sirius wurde mit drei eisernen Platten gepanzert und aus einer Entfernung von etwas über 100 Ellen mit achtzölligen Fregattenkanonen beschossen. Die Platten haben sich bewährt, der Panzer that seine Dienste, aber wie sieht es darinnen, im Innern des Fahrzeuges aus? Auf der ganzen Schiffsseite sind die Bolzen aus den Blanken gesprungen und ein eiserner „Knie" ist ganz entzwei. Hinter den Platten, da wo sie von den Kugeln gebrochen, aber nicht durchbohrt wurden, sind die Balken und alles Holzwerk zerschmettert und in wirrer Masse einwärts getrieben — obgleich nur einzelne Schüsse nach einander auf die Scheibe gefallen waren. Man schließt daraus, daß die Erschütterung, die an concentrirtes Feuer auf ein ähnliches Schiff hervorbringen müßte, auf das Gesährlichste wirken würde. Der Schaden wäre auf der See unheilbar, und träfe der Schuß Wasserlinie, so müßte bei irgend hohem Wellenschlag das getroffene Schiff Wasser schlucken und sinken.

*** In der Nähe von Bristol exercirte unlängst ein Freiwilligen-Corps auf einem Gemeindrunger, als ein ältlicher Mann in Reisekleidern, die Büchse im Arm, auf den Drillplatz zuging und um die Erlaubniß bat, an der Uebung Theil zu nehmen. Sie wurde gern gewährt und der Mann machte alle Tempo's und Schwenkungen correct durch. Er ist seines Zeichens ein Wanderprediger, der überall die Büchse mitführt und jede Gelegenheit zum Exerciren benützt, so daß es wenige Corps im Lande gibt, bei denen er nicht hospitirt hat. Daß er ein Engländer ist, brauchen wir nicht zu sagen.

*** Bei Helmsbury, etwa 18 englische Meilen nördlich von Manchester, kamen am 4. d. durch einen Eisenbahn-Unfall auf der Lancashire-and-Yorkshire-Eisenbahn 11 Personen um's Leben und an 100 erlitten mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Der Unfall hatte darin seinen Grund, daß an einer Stelle, wo die Bahn ziemlich aufsteigt, sich 15 Wagen durch Reißen der Bindeketten von den drei vorderen ablösten, erst langsam, dann aber immer geschwinder zurückrollten und heftig gegen einen andern Zug anprallten.

*** Der Ehren-Degen, welchen eine irische Deputation dem französischen Marschall Mac-Mahon überbringt, trägt die Inschrift: „Das unterdrückte Irland dem tapfern Krieger Mac-Mahon, einem Abkömmlinge seiner alten Könige."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Am 12. d. werden in München folgende Verlosungen der Eisenbahnschuld behufs der Heimzahlung stattfinden: die 8. Verlosung der zu 4 pCt. verzinslichen im Betrage zu 160,000 fl., die 5. Verlosung der zu 4½ pCt. verzinslichen im Betrage zu 260,000 fl., und die 8. Verlosung der zu 5 pCt. verzinslichen im Betrage von 390,000 fl.

Linz, 1. Sept. Unsere Hopfen-Ernte ist im vollen Gange, was ziemlich schönen Wetter begünstigt, und wird bis 8. oder 10. Septbr. gänzlich beendet sein. Was den quantitativen Ertrag der Ernte betrifft, so hat sich die Pflanze seit einiger Zeit bedeutend verschlechtert, die Blüthe ist nicht nur nicht ausgewachsen, sondern gänzlich abgefallen, und die Ernte dürfte nur ⅓ Ernte betragen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	677
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	56¼
„ 5% Metalliques-Obligationen	48½	—
„ 4½% „ „ „	42	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	66½	—
„ 100 Pl. v. 1858	—	96
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	—	216
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100½	—
„ 4% „ Grundrente	100½	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	103½
„ Ludwigshafen-Berbach	127½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	87
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild	—	87
„ 4½% „ „ „	—	104½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	125½	—
„ ditto genehmigte à 25 fl.	—	35
„ Darmstädter Bankactien	—	183
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose der Rothschild	—	44½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	35½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	34¾	—
Nassau, fl. 25 Loose	35½	—
Frankfurt, Taunus-Bahn	343	—
„ 7% Bankactien	109	—
„ Vereinsthaler à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ed. A. Kleßling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:
Merlbüchlein nach Eiselein's Turntafeln
bearbeitet von H. C. Dieter. Preis 36 kr.

Die Industrie-Ausstellung

im „Zeichnungs-Saale" der königl. Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule wird **Samstag den 8. September** eröffnet und **Sonntag den 23. September** geschlossen.

Sie bleibt jeden Tag von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Abends geöffnet. Nach Schluß der Industrie-Ausstellung ist eine

Verloosung von Industrie-Erzeugnissen.

Preis eines Looses 24 kr., Werth des niedrigsten Gewinnstes 1 fl. 30 kr. Auf 100 Loose 10 Gewinnste. Der Tag der Verlosung wird noch besonders bekannt gemacht werden. Zu recht zahlreicher Theilnahme wird höflichst eingeladen.

Bamberg, im September 1860.

Die Industrie-Ausstellungs-Commission des Gewerbe-Vereins.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag früh 6 Uhr: Steiger-Uebung.

Zu vermiethen

ist an der schönsten Lage des grünen Marktes ein sehr schönes Zimmer zum Fellhalten während der künftigen Messe.

Gesuch.

In einem anständigen Hause werden zwei Stubenreinte in Kost und Logie zu nehmen gesucht. ꝛc.

Miethe.

Dist. III Nr. 1618 in der Inkengasse sind 2 freundlich möblirte Zimmer bis 1 Oktober an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. Sept. Getreide. Pfälzer 91 31½—32½ fl. Pr. niederländer 9 fl. 57 — 58 fl. Holländischer 10 Wuttermäßle 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereigne 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 796—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—46½ kr. Süddeutsche Kassenanweisungen — fl. — kr. Hessische Silber pr. Zollv. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. 20er rauh 1 fl. 30 kr. 24 kr. Rand-20er rauh 1 fl. 30 kr. 14 kr.

Wien, 7 Sept. Oester. Nation.-Anl. 76.50; Metall. 67 —; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 89.—; dergleichen von 1858 108.—; Bank-Actien 750; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 175.60; Nordbahnactien 182.50; Wechselcourse: Augsburg 3 Mon. 111.90; London 131.50.

Paris, 7. Sept. 4% prcz. Rente 95.50; 3prcz. Rente 67 95.

London, 7. Sept. Zweiprozentige Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den III. Wahlbezirk — Haus-Nro. 363 bis 584 — in Vorschlag gebracht:

1) Adam Städtlein, Schiffer.
2) Caspar Leß, Buchbinder.
3) Theodor Groß, Fabrikant.
4) J. B. Messerschmitt, Weinwirth.
5) Friedr. Krachardt, Kaufmann.
6) Carl Wagner, Kunsthändler.
7) J. Bapt. Meyner, Gastgeber.
8) Franz Löw, Kaufmann.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Festtagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Bayerischen Postämter und im deutschen Zollverein durch die Postämter in Bayern zu beziehen wie in Bamberg selbst. Redacteur Wagner.

Pr. 3.37). Preis pränumerando 6 halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich 30 kr. Insertions werden mit 3 kr. berechnet und mit 4 kr. bei ausgedehnten Anzeigen für die Breitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 250. Sonntag, 9. September. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Sept. Die Independance ist schlecht unterrichtet, wenn sie die Existenz einer französischen Note, welche sich in Brüssel über die Haltung Belgiens beschwert, in Abrede stellt. Die Note existirt, und die Anfuhrung, mit welcher das genannte Blatt seine gegentheilige Behauptung zu begründen unternimmt, die Anführung, daß die belgische Regierung der Bewegung für die „nationale Vertheidigung" fremd sei, ist eben in Beantwortung jener Note von dieser Regierung geltend gemacht worden. Mit welchem Erfolge übrigens, mag um so mehr dahingestellt bleiben, als man unzweifelhaft in Paris die Ueberzeugung gewonnen haben will, daß die neueste Schwenkung Englands in der italienischen Frage auch in bestimmten eventuellen Verbindungen mit dem König Leopold einen Stützpunkt gesucht und gefunden hat.

München, 7. September. Nach früheren Bestimmungen sollten die in Landsberg und Fürstenfeldbruck detachirten beiden Bataillone des Infanterie-Leib-Regiments und des Regiments Kronprinz nach beendigtem Herbstexerzieren hier wieder einrücken. Nach einem heute ergangenen Kriegsministerial-Rescripte hat nun die Einrückung nicht stattgefunden, da auch für die Folge ein größerer Präsenzstand bei der hiesigen Infanterie beibehalten werden soll, als anfänglich beabsichtigt war. Man ist zwar geneigt, weittragende Vermuthungen an diese Maßregel zu knüpfen, ihr scheint jedoch kein anderer Grund zu unterliegen, als die für nöthig erachtete Fortdauer der neuen Exerzitien und der damit verbundenen Scheibenschießen nach vollzogenen Corpswaffenübungen. Vor dem Schluß der letzteren sollen übrigens auch noch größere Manöver in hiesiger Umgegend abgehalten werden.

(Abztg.)

Während Professor Dr. Ecel jetzt in voller Arbeit an seinem Vortrag über die erste Abtheilung des speziellen Theils des Polizeistrafgesetzbuchs ist, damit derselbe alsbald gedruckt und an die Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten vertheilt werden kann, ist der Berichterstatter des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Reichsräthe über das Polizeistrafgesetzbuch, Hr. v. Riethammer, mit der Ausarbeitung seines Vortrags über den allgemeinen Theil desselben feinerseits gleichfalls vollauf beschäftigt und wird ihn bald vollendet haben. Wie man vernimmt, ist er in allen Hauptpunkten mit den Beschlüssen des Ausschusses der andern Kammer einverstanden, und es läßt sich auch im reichsräthlichen Ausschuß eine rasche Erledigung dieses Theils des Entwurfs voraussetzen.

Hr. Generalmajor und Brigade-Commandant Frhr. v. Zoller, der Oberst und Commandant des 4. Chev.-Reg. Frhr. v. La Motte, der Major vom Generalstabe Schoch, der Hauptmann vom Generalstabe Graf v. Deuffstung und der Oberlieutenant und Adjutant Orff haben sich den hier nach Berlin begeben, um den Manövern des Garbecorps beizuwohnen

Aus Thüringen, 7. Sept. Ich darf auf Grund verläßiger Mittheilung versichern, daß die Nachricht von der Uebertauft des Prinz-Regenten von Preußen und des Kaisers von Oesterreich während der demnächstigen Anwesenheit der Königin von England in Koburg ungegründet ist. Die hohe Frau, welche am 24. d. M. hier erwartet ist, wird nur von ihrem erlauchten Schwiegersohn, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, und seiner Gemahlin begrüßt werden, und hat so wenig an irgend eine politische Conferenz gedacht, daß sie von Anfang an durch ihren Gesandten ihren Besuch nur als einen ihrem engeren Verwandtenkreise am Koburger Hofe geltenden kund gethan.

Berlin, 7. Sept. Der Aufschub, welchen die Reise des Prinz-Regenten nach Warschau erfahren, soll durch veränderte Reiseeinrichtungen des Kaisers Alexander herbeigeführt sein. Wie verlautet, trifft Se. Majestät später in der polnischen Hauptstadt ein, als ursprünglich beabsichtigt war. Zum 9. erwartet man hier die Rückkehr des Monarchen der auswärtigen Angelegenheiten. In hiesigen politischen Kreisen wird es als unzweifelhaft betrachtet, daß Hr. v. Schleinitz den Prinz-Regenten zu der Zusammenkunft mit dem russischen Monarchen begleiten werde.

Berlin, 8. Sept. Man versichert, daß der Prinz-Regent vor seiner Abreise nach Warschau zu Coblenz am Rhein mit der Königin von England am 9. Oct. zusammentreffen werde.

Wien, 6. Sept. In Folge der verrätherischen Vorgänge in Italien werden in diesen Tagen mehrere militärische Verstärkungsmaßregeln in Vollzug gesetzt. Namentlich sind die zum 3. in Kärnten gelegenen Corps gehörigen ungarischen Regimenter wie auch die bei der Armee in Italien stehenden Jägerbataillone auf den vollzähligen Kriegsstand gesetzt werden und mehrere Batterien mit gezogenen Geschützen nach der croatischen Küste abgezogen.

Die Oest. Post sagt über die Ereignisse in Neapel: „Der König von Neapel will in der That gleich einem Capitän auf einem brennenden Schiff bis zum letzten Augenblick ausharren. Daß das Fahrzeug dadurch gerettet wird, bezweifeln wir; aber die Ausdauer ist jedenfalls ritterlich. Wie man vernimmt, ist die junge Königin in dieser gefährlichen Lage der Genius, der ihrem Gatten Entschlossenheit und Thatkraft einhaucht. Es ist ein eigenthümlicher Zug, der mehrfach bei deutschen Fürstinnen zu Tage trat, daß in Momenten der Prüfung ihre Seele Schwingen bekommt, welche in den Grad erstarken, wie das Herz des Mannes erlahmt. Von Maria Theresia bis auf die unglückliche Marie Antoinette, von der Königin Luise von Preußen bis auf die gegenwärtige Königin von Griechenland lassen sich diese und große Züge aufzählen, wo die Initiative, der Muth, die Energie in den schwersten Stunden der Geschichte von der Frau ausging, während der Geist des Mannes unter der Wucht der Ereignisse zusammen zu sinken drohte. Die junge reizende Prinzessin, die vor anderthalb Jahren auf der Hochzeitsreise nach Neapel eine kurze Zeit hier in Wien am Hofe ihrer kaiserlichen Schwester weilte, mußte das Bewußtsein in sich tragen, daß sie großen politischen Stürmen entgegenging. Der König Ferrinand lag bereits auf dem Sterbebett, nur die schwarzen politischen Wolken, die über dem italienischen Himmel hingen, stellten einen Lebhaft mitten in den Flitterwochen in Aussicht. Aber sie schwor mochte sich die junge Fürstin die Prüfung allerdings nicht vorgestellt haben!

Nach der „Militärzeitung" werden Ende dieses Monats in der Nähe von Wien Proben mit gezogenen 4- und 8-Pfünder Geschützen für Schießwolle eingerichtet, stattfinden. Da an den Erfolgen nicht gezweifelt werden dürfen, so sei der Einführung von Geschützen mit Schießwolle in nicht zu langer Zeit entgegenzusehen.

Schweiz.

Bern, 7. Sept. Der Vorfall in Genf, wo den Franzosen gepfiffen und ihre Fahne beschimpft worden sein muß — so wird jedenfalls die französische Regierung behaupten — hat unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die Schweiz eine sehr ernste Bedeutung. So sieht es unsere ganze Presse an, und alle Blätter sprechen ihr Bedauern über das Geschehene aus, wenn es auch keinem Zweifel unterliegt, daß die Franzosen die erste Veranlassung gegeben haben und die Hauptschuld tragen. Es liegt nicht in dem schweizerischen Charakter, feindliche Passagiere, die durch unser Land gehen, zu verhöhnen. Wenn aber das Benehmen der von Thonon kommenden Franzosen zu solchen Auftritten, wie sie nun vorliegen, Veranlassung gegeben konnte, so zeigt dies eben nur, wie gereizt die Volksstimmung in der Schweiz im Allgemeinen ist. Aber sie ist es nur gegen den Benapartismus, nicht gegen das französische Volk. Daß er sein Versprechen, Chablais und Faucigny der Schweiz abzutreten, nicht gehalten, wird man ihm hier nicht vergessen. Die Schweizer haben das Gefühl, daß sie von Napoleon zum Besten gehalten worden, und das verschmerzt man nicht von einem Tag zum andern. Aber ein Unglück wäre es, wenn diese Verstimmung auch zwischen die Schweizer und Franzosen käme. Diese beiden Nachbarvölker verstehen auf einer Grenze von 50 Stunden täglich miteinander; deßwegen können sie des gegenseitigen Zutrauens nicht entbehren. Darum auch beschwören die Blätter aller Parteien unser Volk, seinen Haß gegen das französische Regiment nicht auf das französische Volk zu übertragen. Daß man dem Bundesrath Zumuthungen machte, eine Abordnung zum Kaiser Napoleon nach Savoyen zu senden, soll trotz erfolgter Gegenerklärungen ganz richtig sein; allein der Bundesrath konnte dies bei der gegenwärtigen Lage entschieden nicht thun.

Bei dem 400jährigen Jubiläum, welches heute und morgen die Universität Basel feiert, lassen sich die Universitäten Berlin, Bonn, Breslau, Erlangen, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswalde, Halle, Heidelberg, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Prag, Rostock, Tübingen, Wien und Würzburg durch Deputationen vertreten. Auch einige Universitäten der Niederlande und Belgiens, Leyden, Utrecht und Gent, haben ihre Betheiligung zugesagt.

Der Telegraph meldet eben, daß der französische Consul in Genf nachträglich „auf höhere Weisung" die von der Polizei in Verwahrung genommene Fahne doch angenommen hat. — Zwölge des anhaltenden Regens war auch der Weg nach Chamounix so impracticabel geworden, daß Napoleon länger in Sallanches bleiben mußte, als beabsichtigt war

Großbritannien.

London, 7. Sept. Das „Morgenblatt“ bringt „Chronicle“ lögt sich aus Bulgarien vom 31. August folgendes berichten: „Die christliche Bevölkerung verfolgt mit großem Interesse die Kortschritte Garibaldis. Man nimmt an, daß, wenn Garibaldi in Neapel siege, eine Insurrection an den Küsten Dalmatiens ausbrechen werde, combinirt mit einer allgemeinen Bewegung Kroatiens, welche sofort eine Erhebung Bosniens u. der Herzegowina folgen würde; Serbien würde die Bewegung unterstützen; die Walachen stimmen mit den Ungarn überein, und Griechen mit Enthusiasmus von Klapka; mehrere griechische Officiere befanden sich im Dienste Garibaldis, welche, sobald der Augenblick gekommen wäre, sich an die Gränzen Thessaliens begeben würden.“ — „Daily News“ theilen mit, Capitän Styles werde in der nächsten Woche in London wieder eintreffen und die britischen Freiwilligen würden dann sofort abgehen, um sich zu Garibaldi zu begen.

Frankreich.

Paris, 6. Septbr. Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Depesche aus Grenoble vom gestrigen Tage. Der Kaiser und die Kaiserin waren daselbst angekommen und der Bischof hatte eine Ansprache an dieselben gehalten „Esei eine erhabene Erscheinung, sagt er, überall, wo es eine heilige und gerechte Sache gelte, die Fahne Frankreichs zur Unterstützung derselben wehen zu sehen. Die Heere des Kaisers seien den geheiligten Interessen der christlichen Civilisation immerdar dienstbar, schützten die in so hohem Grade bedrohte Sicherheit des durch sie wieder auf den Thron gesetzten Kirchen-Oberhauptes, rächten in Syrien die gegen Religion und Menschlichkeit verübten Greelthaten.“

Paris, 7. September. Die vor einigen Tagen aus Rom mitgetheilte Nachricht, General de Rove habe den Officieren des französischen Occupationscorps erklärt, daß er angewiesen sei, außer der Stadt Rom auch noch die Provinzen Rom, Civitavecchia, Comarca und Viterbo zu vertheidigen, wird von dem „Constitutionnel“ für unrichtig erklärt.

Paris, 8. Sept. Der „Constitutionnel“ erklärt die Nachricht, daß 240,000 Mann der französischen Armee mobilisirt würden, für unbegründet. Dasselbe Blatt sagt: Kein französischer Officier denkt in der Armee Lamoricière's. Es ist unrichtig, daß die Regierung die Ernennung zu bleiben erneuert hat (wem, Lomoricière?).

Italien.

Rom, 1. Sept. Der Telegraph zwischen hier und Neapel ist schon seit mehreren Tagen durchschnitten. Officielle Nachrichten gelangen deßhalb erst spät zu uns; sicherlauft aber sind nur auf die Berichte der von hier täglich kommenden Reisenden angewiesen. Danach sind alle Verhältnisse bereits aufgeklärt, und General Pianelli sucht noch dieselbst Neapels einen festen festen Halt zu gewinnen, indem er zwischen Capua und Gaeta ein befestigtes Lager errichten läßt. Viele tausend Hände sind dabei thätig, sogar die beim Baue der Eisenbahn von Capua nach der römischen Grenze angestellten Leute mußten ihre Arbeiten verlassen, um Laufgräben anzuschreiben und Schanzen aufzuwerfen.

Ancona, 27. August. Ueber den neulich gemeldeten Verrath der hiesigen Garnisonsartillerie ist eine Untersuchung angestellt worden, aus der sich ergibt, daß 3 Stücke des Wallgeschützes vernagelt waren. Der Plan war, in den Pulverthurm Feuer zu bringen und hiedurch die Besatzungsmannschaft, größtentheils österreichische Freiwillige, am 22. d. M. in die Luft zu sprengen. Durch einen hiezu gewonnenen der Sache und ergriff sogleich jene Maßregeln, welche geeignet waren, die Verschwörung gründlich zu ersticken. — Am 23. rotteten sich die untern Volksklassen zusammen, darunter vorzüglich die Hutmacher, Schuster und Schneider, die hier bei seiner Bewegung und keinem Tumulte fehlen und einen Augenblick gab man der ersten Besorgniß Raum, daß die Ruhe gestört werden würde. Die Aufwiegler fühlten sich indessen wieder ab und die Ruhe war wieder hergestellt und zwar auf Befehl des Revolutionscomite's, das hier thätiger ist, als irgendwo und dem das Volk hier blind gehorcht. Gestern wurde hier in feierlicher Prozession ein Gebet zur Erhaltung der päpstlichen Autorität und der Gesahr gehalten. Das Volk demonstrirt dagegen dadurch, daß es die Maueranschläge, die die Prozession anzeigten, durchgehends in ekelhafter Weise beschmutzten.

Turin, 3. Sept. Die Spannung des Publikums, als sich das Gerücht verbreitete, Farini und Cialdini seien aus Chambery zurück gekehrt, war unbeschreiblich, und ängstlich erwartete man irgend ein Zeichen, aus welchem man auf das Resultat der Sennung schließen könnte. Da kam der Befehl, der die Uebungslager aufhob und kurz darauf die Ordre, welche die Truppenconcentration in der Romagna befahl. Hieraus geht klar hervor, daß Napoleon ein energisches Vorgehen gegen Neapel und den Papst billigte. Die Expedition, welche nach dem Golf von Neapel abging, soll die Bestimmung haben, sowie König Franz abgereist sei, Besitz von der Stadt zu ergreifen. Die Thatsachen, welche die Militärdomination entwickelt, ist ungeheuer. Jede Macht führen Ertrojäge Kanonen, Bomben, Pulver u. s. w. nach der Romagna und in den Feldbäckereien wird täglich auch einmal so viel Zwieback als früher gefertigt. Alle Gemeinden, von hier bis zum Mincio, haben Befehl, unverzüglich Quartiere bereit zu halten und jetzt disponible Localität wie Klöster, selbst Kirchen, zu diesem Zwecke anweisen. Die Pulverfabrik, unterhalb vom 1. Septbr. an, der Thätigkeit in den ringsum Tagen. 40 Bataillone mobiler Nationalgarde werden errichtet.

Zu Turin vom 1. Sept. wird dem Giornale di Verona geschrieben: „Auf ein Schreiben Victor Emanuel's soll Napoleon III. trocken folgenden Sinnes erwidert haben:

„Die Schläge Europas zwingt mich, meine ganze Aufmerksamkeit auf Frankreich zu concentriren. Ich habe Piemont zufriedenstellt, und war Ursache seiner Vergrößerung. Meine Allianz war aber mit dem König, nicht mit der Revolution; jetzt finde ich mich hierdurch das gute Werk compromittirt, und ich kann nicht die von Ihrem Ministerium adoptirte Verantwortlichkeit theilen. Die Ihre der italienischen Einheit ist unreif und verderblich, und ich selbst wünschte immer die Conföderation. Indem ich auf die Basis von Villafranca bestehe, biete ich noch die Dienste meines Einflusses; im entgegengesetzten Fall lasse ich die Ereignisse ihren Vertauf nehmen. Es wäre schendlich ein Unglück für Europa und Italien, wenn eine Flotte von 1,200 Kanonen und ein Heer von 100,000 Mann zur Verfügung Garibaldis gestellt würde, weil sich so nur die Unsittlichkeit Piemonts, die nationale Bewegung zu leiten, herausstellte.“

Kaum hatte Victor Emanuel das Schreiben erhalten, so lief er Cavour zu sich berufen und los es in Gegenwart Farini's vor. Der König zeigte sich gereizt gegen den Kaiser; Cavour suchte ihn feinerseits zu einer raschen Intervention in Neapel zu bewegen, weil er mit Napoleon der Meinung war, daß der Zug Garibaldis nach Neapel verderblich sei. Demnächst sollte der Ausdruckbefehl für Lamarmora erfolgt sein. Das zu seiner Verfügung gestellte Heer ist nicht 30,000, sondern nur 10,000 Mann stark. Alle wir aber aus neuern Nachrichten melden, hat es vorläufig sein Abkommen mit dieser Expedition erhalten) — Diesen Morgen begab sich der englische Minister in das Secretariat des Ministeriums des Aeußern und hatte eine lange Conferenz mit Cavour. Hr. Hudson rügte den von der Regierung encouragirten und zum System erhobenen Verrath und äußerte folgende Worte: „Ich weiß, daß sie in kurzem den Grafen v. Syrakus aufnehmen und daß für ihn auch eine Wohnung im Palaste der Herzogin von Genua hergerichtet wird. Ich sage Ihnen aber daß kein Gentleman, ohne sich zu entehren, in demselben Speisesaale mit diesem unwürdigen Verräther sitzen könne und wie sie es thun, diese Weise einen Mitgerift machen, weil sie die Schmach des entarteten Prinzen gewissermaßen auf das Haus Ihres Königs zurückfällt.“

Genua, 7. Sept Die Militär-Zeitung widerrauft den Abgang von Truppen nach Neapel. Es seien einige Schiffe mit Truppen in verschiedenen Richtungen abgesegelt, aber nicht nach Neapel; der Dampfer „Graf Cavour“ ging nach Livorno, um Truppen und Munition für Toscana und die Emilia zu auszuschiffen. Der Kriegsminister ging nach der Romagna, die Gränzen zu inspiciren.

Livorno, 2. Sept. Wenn man die hiesigen und Florentiner Journale, welche die Verbesserung, Verstümmelung und Abreise Nicoteras und seiner Freiwilligen lieft, so sollte man wirklich glauben, es habe hier eine gewaltige Aufregung geherrscht und sei nur durch das bewundernswerthe Benehmen der Nationalgarde endlich beseitigt worden. Der Gouverneur lobt dies Benehmen, durch das sich die Nationalgarde um ganz Italien verdient gemacht habe, und das beweise, daß sie im ernsten Kampfe sich gleicher Ehre würdig zeigen werde. Wirklich waren auch auf den Forts die Kanonen zum Abschießen bereit, die Lunten waren angezündet, die Kavallerie rüstete sich zum Einhauen. Alles Komödie, nichts als leere Komödie! Die Freiwilligen zogen ab, ohne daß man ihnen nur ein Haar krümmte und ohne daß Nicotera — der eine grimmige Proclamation erlassen hatte, in der er sagte: er werde Niemand gehorchen, als dem Rufe der Ehre und Freiheit und der darauf verhaftet, aber nach wenigen Stunden wieder freigelassen worden war — zog darauf mit ihnen ab und lachte nicht wenig über die ehrlichen guten Spießbürger, welche dies alles für Ernst hielten. Sieht man denn nicht, daß dies nur eine abgemachte Manuvrerei ist zwischen Garibaldi, Mazzini, Cavour und Victor Emanuel, um die Diplomaten zu täuschen, und sich darauf berufen zu können, man habe nur dem unaufhaltsamen Drängen der Revolution, dem Geschehen der Freiheit nachgegeben? Bisherhaftig, es wurden der Welt schon arge Spiegelfechtereien vorgemacht, aber diese Posse übertrifft alles was je dagewesen. Und dabei werden die größten Betheuerungen von Muth, Vaterlandsliebe, Opfersinn ꝛc. verschwendet und die Deutschen gerathen in Entzücken über dieses edle Volk, welches die Ketten zerbricht! Mittlerweile steht Napoleon zur Seite, die Ernte einzuheimsen, wenn es Zeit ist.

Neapel, 30. Aug. Vorüber eigentlich könnte man von Neapel auch noch berichten, als von Zerfetzung und Auflösung von der einen und Rathlosigkeit auf der andern Seite? Daß Garibaldi schon Meister von halb Calabrien ist, würde überflüssig sein hier noch zu erwähnen. Der Verrath des Generals Briganti hat seinem Unternehmen den namhaftesten Vorschub leisten müssen. Briganti hat seine Niederträchtigkeit durch den Tod gebüßt. Nur die Todesart selbst ist zu bedauern. Sie liefert den schlagendsten Beweis, daß alle Bande der Mannszucht im Heer gelockert sind. Ein hiesiges Journal, der „Lampo“, eines der minder schlechten, sucht den Verrath des Generals zu bemänteln, indem es bemerkt: General Briganti, der Gelegenheit gehabt, Garibaldi im Kampfe zu beobachten, und der später Beran-

Digitized by Google

fassung gefunden, mit demselben Umgang zu pflegen, habe dessen Eigenthaften mit Entsetzen bemerkt und Bemerkungen gemacht, welche er von seinen eigenen Soldaten durch zwölf Gerichtsschüsse barbarisch sei ermordet worden. Das Wahre ist, daß Briganti seine eigene Brigade und die des Generals Meisenez, den er durch falsche Nachrichten zu hintergehen verstand, an Garibaldi um den Preis von 50,000 Ducati verkauft hat. Die unverkennbarsten Beweise liegen in dieser Beziehung vor. Nun, wenn es Garibaldi versteht, zu ähnlichen Waffen immer zur rechten Zeit die Zuflucht zu nehmen, dann kann er seiner Sache vollkommen gewiß sein. Ohne Anwendung dieser Waffen aber, so viel scheint augenmacht zu sein, hätte er bei Aegio sein altes Prästigium einbüßen müssen. Auch der Aufstand in der Basilicata (Lucanien), wo seit Jahren die gesetzlichen Elemente (anfänglich) Republik eine sehr beträchtliche Anzahl von Anhängern hatte, nimmt mit jedem Tag furchtbarere Dimensionen an. Bald wird er sich des Seterno ausgebreitet haben, wo man ihm und dem Garibaldi'schen Siegeszug einen Damm entgegenzustemmen hefft. Wird der Damm aber haltbar sein?

Aus Neapel (über Liverno vom 7. d.) wird gemeldet, daß die Brigade Cavarelli zu Garibaldi übergegangen sei. General Bosko habe aus Eifersüchteleien (!) verlangt, das Feld verlassen zu dürfen. Das Ministerium habe dem König eine Demission vorgelegt gegen die Absendung der Flotte nach Triest (wohl um sie zu erhalten.) Es geht das Gerücht, der König werde bei seiner Abreise die Truppen ihres Eides entbinden. — In einem Berichte aus Neapel vom 6. d. (über Florenz) hätte der König sich zu diesem Tage Abends 8 Uhr nach Gaeta eingeschifft. Vor der Abreise habe er die Strafe der Verurtheilten herabgesetzt. Garibaldi speiste zu Cova (zwischen Salerno und Nocera)

Nach der „Patrie" sollte der Abgang des Königs nach Capua, wo die königl. Truppen concentrirt wurden, erst am Morgen des 7. erfolgen. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. war den Neapel der Train mit Vorräthen von Waffen, Munitionen und Proviant abgegangen. Die Dampffregatte „Borbone" und die übrigen treu gebliebenen Schiffe hatten den Befehl erhalten, in den Hafen von Gaeta vor Anker zu gehen. Diese Festung soll auf vier Monate für ein Heer von 18,000 Mann verproviantirt sein; die Bewaffnung ihrer Seewerke war seit einiger Zeit bedeutend vermehrt worden. Die kgl. Truppen errichteten Redouten an den Ufern des Volturno, vor und hinter Capua. General Bosco sollte sein Hauptquartier in Santa Maria, etwa vier Kilometer von dieser Festung, aufschlagen. Das anneziontistische Comité von Neapel hatte eine Deputation an Garibaldi abgeschickt, um ihn zu ersuchen, unverzüglich in die Hauptstadt zu kommen. Die verschiedenen Corps des Heeres des Dictators kamen meisten sich bei Salerno. Die Weisungen, welche Garibaldi den Corpschefs gegeben, schienen anzudeuten, daß er die militärischen Operationen rasch fortsetzen wollten.

Rußland.

Nach Berichten aus Petersburg ist in den dortigen politischen Kreisen die Rede davon, daß das bei Warschau zusammengezogene Armeekorps von 30,000 Mann für den Fall einer Schilderhebung in Ungarn an die österreichische Gränze bestimmt sei. Es ist dies freilich vor der Hand nur ein Gerücht, aber ein sehr bedeutungsvolles, da es sich auf gewisse Aeußerungen des Kaisers zurückführen läßt, welche das Treiben in Ungarn ganz entschieden mißbilligen. Bei dem Wiederauftauchen des Nationalitätenschwindels in Polen kann das, was jenseits der Gränze vorgeht, auch der russischen Regierung um so weniger gleichgültig sein, als nur zu wohl bekannt ist, welche Hoffnungen die Polen auf die ungarischen Vorgänge bauen.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Königreich Polen stehen uns wichtige Begebenheiten im Orient bevor, die sogar die italienische Frage in den Hintergrund drängen dürften: es soll nämlich schon in der nächsten Zukunft eine gleichzeitige allgemeine Erhebung der Slaven in der europäischen Türkei zu erwarten sein, um die Herrschaft des Halbmondes zu stürzen. Die Russen sollen schon genau unterrichtet sein und deßhalb auch bereits bedeutende Truppenmassen am Pruth zusammengezogen haben, was zwar bislang von den Warschauer Correspondenten des Auslandes in Abrede gestellt wurde, nunmehr aber von der russischen Regierung selbst zugegeben ist. Das 5. Armeecorps, in der Stärke von nahezu 40,000 Mann (nemmell zählt es 60,000), steht unter dem General Lezak in und um Kischenew und die Cavallerie unter dem General Tiepolo ist bereits bis an den Pruth vorgeschoben. Der Rest des litthauischen Armeecorps, sowie die in Wolhynien stehenden Regimenter, die bereits auf dem Marsche nach dem Warschauer Lager waren, haben unterwegs Gegenbefehl erhalten und sind seitdem auf dem Wege nach den Süden. Das Warschauer Lager umfaßt demzufolge nur 60—70,000 Mann, die auch wohl später nach dem Süden dirigirt werden dürften.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 29. August wird berichtet, daß der englische Gesandte am Tage zuvor eine Audienz beim Sultan hatte, worin er gerodezu die Absetzung des wichtigsten Großwürdenträgers der Pforte, Riza Pascha, forderte. Der Sultan verweigerte diese Forderung und brach die Unterredung auf eine Weise ab, die unheilvolle Folgen befürchten ließ. Der Grund der englischen Forderung soll in der Bevorzugung gelegen haben, welche die Pforte französischen Lieferanten gegeben, nachdem sie den englischen ihr Wort zurückgenommen.

Ostindien.

Bombay, 7. August. Die neue Einkommensteuer trat am 1. Aug in Kraft und soll bis zum 31. Aug. 1865 währen. Die Gehälter der Beamten für Juli haben bereits den entsprechenden Abzug zu leiden gehabt, und obwohl diese nicht laut klagen dürfen, so ist doch ihre Indignation nicht geringer, als die der Kaufleute, die sich bereits zu einer offenen Ligue gegen die Steuer verbunden haben. Die Tuchhändler (Dintens wie Mohamedaner) beschlossen, alle Geschäfte bis zur Wiederzurücknahme der Steuer ruhen zu lassen, schlossen ihre Läden und trugen die Bücher heim. Die Fleischer erhöhten die Fleischpreise ums Dreifache und es war davon die Rede, eine künstliche Hungersnoth hervorzurufen, um die Regierung durch andere Gedanken zu bringen. Die Tuchhändler haben allerdings ihre Läden imzwischen wieder geöffnet, doch ist die Stimmung dieselbe. Im Wokuffil dürfte die Einreihung der Steuer mit Gefahr verbunden sein, wiewohl die Regierung sich keineswegs einschüchtern lassen wird. Ihre Maßregeln sind energisch genug. Die Eigenthümer der Oude Gazette sind für die Veröffentlichung der Verhandlungen eines Prozesses gegen einen Steuereinnehmer, der Erpressungen und starker Unredlichkeiten angeklagt war, zu einer willkürlichen Strafe von 200 Rupien verurtheilt worden, und der Oberbevollmächtigte soll einen Befehl erlassen haben, wonach jeder, Europäer oder Eingeborener, der öffentlich über die Steuer sprechen sollte, summarischer Strafe verfällt.

Amerika.

Die „New-Yorker Handels-Zeitung" vom 26. August berichtet: Der Regierung zu Washington waren von England verschiedene Vorschläge zu einer wirksameren Unterdrückung des Sklavenhandels unterbreitet worden. Was England prepenirte, war 1) eine strengere Bewachung der cubanischen Küste durch englische und amerikanische Kreuzer, 2) eine durch gemeinschaftliche Vorstellungen bei Spanien zu erwirkende Verschärfung des auf Cuba geltenden Registrations- u. Inspectionsreglements, und 3) eine Organisation der Kulisausanderung aus China. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat alle drei Vorschläge pöflich, aber fest zurückgewiesen. In Betreff der ersten Punkte hat sie darauf hingewiesen, daß es Sache Englands sei, welches an Spanien eine so hohe Summe für die Verpflichtung auf den Sklavenhandel gezahlt habe, zu zur Innehaltung der übernommenen Verbindlichkeiten zu zwingen. In Bezug auf den dritten Punkt wird erklärt, daß die mit dem Kulishandel verbundenen Gräuel und Scheußlichkeiten um nichts geringer seien als die mit dem Negerhandel verbundenen, und daß keine „Organisation" sie zu beseitigen vermöge. Es ließe sich gegen diese Antwort nichts einwenden, wenn nicht die Regierung noch anderdem auf den großen Eifer verwiesen hätte, womit sie bemüht gewesen und noch bemüht sei, den verruchten Sklavenhandel zu unterdrücken. Eine solche Prahlerei angesichts der Thatsache, daß seit keine Woche vergeht, wo nicht unter stillschweigendem Einverständniß der Bundesbehörden ein Sklavenschiff von hier abfährt, ist denn doch gar zu stark."

Vermischtes.

** London, 5. Septbr. Gestern früh wurde Youngman, der Mörder von vier Personen, seiner Mutter, seiner Geliebten und seiner zwei Bräder, hingerichtet. Das Schauspiel zog ein noch größeres Publikum als gewöhnlich an. Man schätzt die Zahl der Neugierigen auf 30,000 Personen, die meisten waren Weiber und den allerniedrigsten Schichten. Viele hatten sich schon am Abend vorher eingefunden und verbrachten die Nacht auf dem Pflaster. Die Taschendiebe machten wie gewöhnlich reiche Beute. Es kam manche Arm- und Beinbruch vor, und viele Zusammenrennen wurden ohnmächtig fortgetragen. Der Pöbel begaß sich schließlich noch vor den Laden des Bruders des Hingerichteten und vor das Haus, in welchem die Morde begangen worden waren. Die Polizei trieb aber die Volksmassen auseinander.

** Seit einigen Wochen arbeitet das englische Sappeur- und Mineurkorps an den Vorbereitungen, um eine bei Cureton in der Nähe von Chatham emporragende ungeheure Klippe zu sprengen. Dem Gipfel der Klippe aus sind drei colossale Schachte in die Tiefe getrieben worden, und vom Grund der Schachte aus sausen horizontale Gänge bis an die Peripherie. Die Volkanische Batterie, welche jetzt Verkommenen anzünden soll, wird über eine halbe englische Meile von den Schachten stehen. Die Klippe enthält 20- bis 30,000 Tons Kreide, und die zum Sprengen erforderliche Masse Schießpulver beträgt 1900 Pfund, die in Ladungen von 400 und 500 Pfund vertheilt sind.

** Ein „blinder" Bettler, der seit vielen Jahren am Portale der Kirche des Petits Peres in Paris die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch genommen, hat dieser Tage in der St.-Pierre-Montmartrestraße ein Haus für 30,000 Fr. gekauft. Da er 12,000 Fr. wirklich darauf anzahlte, so hielt die Polizei bei ihm Haussuchung und fand eine große Menge von Werthpapieren, Obligationen und Aktien. Da er kein concessionirter, sondern nur ein gewohnter Bettler gewesen ist, so wurde er jetzt wegen unbefugten Bettelns eingesperrt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf der vorgestrigen Schranne zu München ist Gerste um 1 fl. 2 kr. gestiegen, in Landshut dagegen um 1 fl. 6 kr. gefallen.

London, 6. Septbr. Die Times bringt heute einen Artikel über Ernte und Wetter und faßt das Gesammt-Resultat ihrer Beobachtungen und Betrachtungen in folgenden Worten zusammen: „Es ist wahr, daß wir in diesem Jahre ein rauhes Wetter gehabt haben; wie es beinahe noch nicht dagewesen ist. Es ist aber nicht wahr, daß die Saaten in Folge davon zu Grunde gerichtet worden sind." Das Jahr 1852 bemerkt die Times, sei noch regnerischer gewesen, als das Jahr 1860. Doch jähle letzteres die jetzt schon um 30 pCt. mehr Regentage, als das Jahr 1858. Trotzdem lauteten die aus verschiedenen Theilen des Landes einlaufenden Ernte-Berichte keineswegs ungünstig, und dem Vernehmen nach könne die Weizenernte den Vergleich mit 1859 aushalten. Die Aehren seien, wie es heiße, voll und das Korn schwere, werde durch übermäßige Hitze zusammengeschrumpft, noch vorzeitig gereift. Wäre aber auch in England eine Mißernte gewesen, so würde man doch keine besonderen Besorgnisse zu hegen brauchen, da die Ernte in den übrigen Haupt-Getreideländern gut, und zwar namentlich in Amerika ganz ungewöhnlich ergiebig ausgefallen ist.

Die Ernteberichte aus Irland lauten günstiger zu lauten. Hier hat das Wetter heute einen sehr herbstlichen Anstrich bekommen: kühle Luft bei unmöglichem Himmel.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 8. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten	664	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	56
„ 5% Metalliques-Obligationen	47	—
„ 4½% „ „	—	40⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1851	66⅛	—
„ 100 Pl. v. 1858	—	94⅝
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	216
Bayern, 3½% Obligationen	100⅛	—
„ 4% „	100	—
„ 4½% „ Grundrenten	102⅛	—
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	103⅛
„ 4½% Ostbahn-Actien	127	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	216
„ Bayer. Bankactien	10	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	96⅛	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	99½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	104⅛
„ 4% „ „	125⅛	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 56 fl.	—	35
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	183
„ Darmstädter Bankactien		
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	44½
„ „ Thlr. 40-Loose bei Rothschild	40	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840	53⅛	—
„ fl. 35 ditto von 1845	35¼	—
Nassau, fl. 25 Loose	35¼	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	345	—
„ „ Bankactien	1400	—
„ Actienlose à 10 fl.	10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. v. Kreyl.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist so eben erschienen und zu haben:

Der Zweifache Tempelbau.
Festrede
gehalten
am 28. August 1860 bei der feierlichen Consecration der neuerbauten kathol. Kirche zu St. Augustin in Coburg
von
Dr. Martin Katzenberger,
Professor der Philosophie am königl. Lyceum zu Bamberg.
Preis 9 kr.

Sehr gut verbesserte Getreide-Putzmühlen,
neuester Construction,
die sich besonders gut eignen, Kleesamen und andere Sämereyen zu putzen, sind billigst zu haben bei
Eberh. Schmidt,
Schreinermeister, Kiebersgasse No. 275.

Ein Fläschlein worin bemerkte **Tinctur 1 fl. 45 kr.**

Doppelt Klettenwurzel-Tinctur und Oel

Ein Fläschlein worin bemerkte **Oel 36 kr.**

verhindert das Ausfallen der kranken Haare und **beschafft einen gesunden Haarwuchs** sieher und ohne alle Gefahren. Bewährt durch einen glänzenden Erfolg, unterstützt durch Zeugnisse und durch den Namen des Verfertigers Herrn **Friedrich Meyer**, Apotheker und Chemiker in Heidhausen, der als tüchtiger Chemiker längst rühmlich bekannt und jede Vermuthung eitler Marktschreierei ausschliesst.
Mannheim.

Conrad Herold
General-Agent für Deutschland, die Schweiz, Belgien & Holland

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den III. Wahlbezirk — Haus-Nro. 363 bis 584 — in Vorschlag gebracht:

1) Adam Stöcklein, Schiffer.
2) Caspar Leß, Buchbinder.
3) Theodor Groß, Fabrikant.
4) J. B. Messerschmitt, Weinwirth.
5) Friedr. Krachardt, Kaufmann.
6) Carl Wagner, Kunsthändler.
7) J. Bapt. Metzner, Gastgeber.
8) Franz Löw, Kaufmann.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.
Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeltnerplatz L. Nro. 299.

Gesuch.
In einem anständigen Hause werden zwei Studierende in Kost und Logie zu nehmen gesucht. ꝛc.

Ziehung **1. Oktober.**

200,000 Gulden Hauptgewinn

Ziehung **1. Oktober.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 100 ꝛc.

Diese sicher gewinnenden Loose (ursprünglicher Serienzug 125 fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten **stets & gerne,**
aufs billigste gekauft; sichen gegen Einsendung von **5 Gulden** kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, ferner **4 Stück für 15 Gulden.** Auch Bestellungen werden von den resp. Betrag durch Postvorschuß entnommen. — Pläne und Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung gratis.
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Zu vermiethen
ist an der schönsten Lage des grünen Marktes ein sehr schönes Zimmer zum Feilhalten während der künftigen Messe

Schrannen-Mittelpreise
Erding, 6 Sept. Weizen 20 fl. 21 kr., Korn 13 fl. 42 kr., Gerste 13 fl. 11 kr., Haber 6 fl. 50 kr.
Mühldorf, 6 Sept. Weizen 19 fl. 20 kr., Korn 12 fl. 34 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 27 kr.

München, 7. Sept. Weizen 21 fl. 10 kr., Korn 13 fl. 39 kr., Gerste 13 fl. 36 kr., Haber 7 fl. 16 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. Sept. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 49½—50½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 486—501 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45½-45¾ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr.

Hochhaltig Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Louis d'or rauh 9 fl. 30 kr. Neue do. 9 fl. 24 kr. Rand-Ducaten rauh 5 fl. 44 kr.

Wien, 7. Sept. Oesterr. Spez.-National-Anl. 76,50; Spez.-Metall. 67 —; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 80 —; Lotterieloose von 1860 108. —; Bank-Actien 750; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 175 60; Nordbahnactien 182 50; Wechselcurse: Augsburg 100 fl. 111 90; London 131 50.

Paris, 8. Sept. 4½ prez. Rente 95 50; 3 prez. Rente 68 —

London, 8. Sept. Zweyeinhalb Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter, am daselbsten Orte in Bayern wie in Bamberg selbst, um 48 Kreuzer vierteljährig. Königlicher Bayerischer Regierungs-Blatt.

Nr. 337). Druck gedruckt von J. Heiligen'schen Buchdruckerei in Bamberg. Verantwortlicher Redakteur für die Redaktion und Verlag: Ernst Heinrich Reindel.

Bamberger Zeitung.

№ 251. Montag, 10. September. 1860.

Deutschland.

München, 8. Sept. Wie heute in höheren militärischen Kreisen versichert wird, soll noch der am 30. d. M. stattfindenden größeren Beurlaubung die in die zweite Klasse der Urlauber versetzte Mannschaft ohne Raten zur Einübung der neuen Exerzitien einberufen werden. Ich habe dies in meinem gestrigen Brief schon angedeutet. — Bei den neuen Wahlen der Gemeindevertretungsbezirken unserer Stadt wird das Collegium derselben um mehrere Bürgsleute vermehrt werden intrem die Gesammtzahl derselben von 54 auf 60 erhöht werden soll.

München, 9. Sept. Se. Maj. der König hat durch allerh. Entschließung d.d. Berchtesgaden den 6. d. die nachbenannten Zöglinge des 1. Curses der Art.- und Genie-Schule, und der 6. Cl. des Cadettenkorps zu Junkern ernannt: Schreyer, Schönnager, Tennert im 1. Pepp und Beil im 2., Prätorius v. Dallhausen im 3. rett., Deininger, Gaerte und Emmerich im 4 Art.-Reg., v. Hefner-Alteneck, Faber, Steinmetz, Graf, Kister und C. Stell im Geniereg., Schnizlein im 3. reit. Art.-Reg., Arnold im Inf.-L.-R., Wilh. Schreyer im 3., Hofbauer im 6., Rehm im 2., Heinzlein im 4. und Kampf im 5. Jägerbat., Schulz im 6., Hemmer im 2., Feyer im 1., v. Hofmann im 3., Reck im 5., Frhr. von Lindenfels im 12., Esch im 14., Händl im 7., Power im 10. und Frhr. v. Löffelholz-Colberg im 13. Inf.-Reg.

Die Gemeindewahlen in **Kempten** sind bis auf weiteres suspendirt, da nach dem Ausscheiden des Wahlkommissärs die Stadt, die über 2000 Familien zählt, in diejenigen 1. Klasse eingereihen sei, eine Ehre, gegen welche die Bürgerschaft, weil sie nicht ihr unerbebliche Mehrkosten auferlegen würde, protestirt.)

* **Bamberg**, 10. Sept. (Diözesannachrichten) Ernannt wurden: Der frühere Pfarrerverweser Hr. J. Greb zu Thurndorf zum Kaplan und Pfarrkoflar zu Seßlach; der Kaplan Hr. G. F. Bauer zu Burgwindheim zum Kaplan und Pfarrvikar zu Auerbach; der Kaplan Hr. J. Seb. Neppenbacher zu Baiffersheid zum Kaplan in Burgwindheim; der Kaplanverweser Hr. J. Drummer zu Burgebrach zum Kaplane in Baiffersheid; der Kaplan Hr. M. Greim zu Pottenstein zum Kaplan in Lichtenfels; der Cooperator Hr. Fr. Wendler zu Burg zum vierten Kaplan in Nürnberg, anstatt Kaplanieverweser Hr. Fr. Keller daselbst auf sein Ansuchen auf seine Kaplaneistelle an der hiesigen Domkirche zurück versetzt wurde.

Berlin, 7. Septbr. Die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser von Rußland zu Warschau, welche man mit ziemlicher Bestimmtheit um die Mitte dieses Monats erwartete, ist man doch bis auf den Anfang des Oktobers vertagt werden, ohne daß über die Zeit derselben bis jetzt noch etwas Näheres bekannt geworden wäre. In maßgebenden Kreisen glaubt man, daß dieser Verzögerung auch politische Gründe nicht ganz fern liegen. Namentlich scheint man noch nicht ganz darüber einig zu sein, ob auch Kaiser Franz Joseph an diesem Fürstentage theilnehmen werde. Von unserem Cabinet wird dies jedenfalls sehr gewünscht, während man von Seiten Rußlands noch einige Bedenken zu hegen scheint. Denn obgleich im Allgemeinen zwischen Wien und Petersburg eine erfreuliche Annäherung stattgefunden hat, so scheint man doch von Seiten Rußlands noch Anstand zu nehmen, derselben auf diese Weise jetzt schon einen bestimmteren Ausdruck zu geben. Aller Wahrscheinlichkeit nach fürsten indessen die Bemühungen unserer Regierung, die deßhalb noch obwaltenden Bedenklichkeiten zu heben, am Ende doch den erwünschten Erfolg haben. Auf der andern Seite scheinen auch die italienischen Angelegenheiten nicht ohne Einfluß auf diese Verlegung zu sein. Denn während durch die Katastrophe mit Riesenschritten jener Entscheidung entgegengeht, dürfte man über die dort einzuhaltende Politik der betreffenden drei Großmächte noch keineswegs ganz einig sein, obwohl im Allgemeinen kein Zweifel darüber ist, daß Rußland, ebenswenig wie unsere Regierung, eine weitere Gefährung der österreichischen Pienarchie durch einen Angriff auf Benedig dulden werde. Freilich sollen bei diesen Verhältnissen nun auch die orientalischen Dinge sehr bedeutend ins Gewicht. Denn obgleich das Cabinet von Petersburg den übrigen Großmächten über das Vorrücken seiner Truppen gegen die türkische Grenze die beruhigendsten Versicherungen gegeben haben soll, so scheint man doch namentlich in Wien darüber nicht ohne lebhafte Besorgnisse zu sein und noch bestimmtere Garantien für das fernere Verhalten Rußlands noch dieser Seite hin verlangen zu wollen, bevor man die Zusammenkunft der beiden Kaiser mit dem Prinz-Regenten für angemessen hält. Leider dürfte es aber ziemlich schwer halten, in dieser Hinsicht sofort befriedigende Erklärungen zu erlangen, da hier Alles von der Wendung der Dinge im osmanischen Reiche abhängt, welche sich augenblicklich noch gar nicht vorhersehen läßt, aller Wahrscheinlichkeit nach aber zu den ernstesten Verwickelungen führen wird, für welche sich Rußland natürlich unter allen Umständen möglichst freie Hand erhalten will.

Stettin, 7. September. Gestern Abend 10 Uhr ist der Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz sanft verschieden. Er war am 12. August 1779 zu Hannover geboren, wo sein Vater zu der Zeit als großbritannischer und braunschweigisch-lüneburgischer Feldmarschall ein Kommando führte. Der nunmehrige Großherzog Friedrich Wilhelm ist geboren am 17. October 1819.

Pesth, 5. Septbr. Gestern ist der Festungsmeister v. Benedek wieder hier eingetroffen, und wir dürfen wohl sagen, daß sein Erscheinen das Vertrauen der mit Schonsucht den Reformen entgegenharrenden Bevölkerung der Schwesterstädte sehr gehoben hat, da seit der Abreise des General-Gouverneurs, und zwar „aus guter Quelle", bekannt war, er werde bei seiner Rückkehr nach Pesth schon etwas positives mitbringen. Hinzegen verlautet, daß die längere Anwesenheit des Festungsmeisters v. Benedek auf seinem Posten in Ofen sehr in Frage gestellt ist, da man, wenn die Verwirrung in Italien noch weitere Fortschritte machen sollte den populärsten General der Armee nicht mit Civilangelegenheiten beschäftigen will Festungsmeister v Benedek ist, dieß erfuhren wir als positiv, für einen höheren Posten in Italien bestimmt; und dürfte alsdann der Posten eines Gouverneurs in Ungarn nicht mehr besetzt werden.

Großbritannien.

London, 7. September. Einem hier eingetroffenen Privatbrief aus Beyrut zufolge haben die Drusen keine geradezu feindselige Haltung gegen England angenommen, aber von ihrem Haß gegen die Franzosen sprechen sie laut. „Die Araber überhaupt — sagt der Briefsteller — sind unseren Alliirten nicht sehr hold, so daß der englische Admiral den Flottenoffizieren verboten hat, die Dörfer in der Nähe von Beyrut zu besuchen, damit sie nicht für Franzosen gehalten und von den Drusen erschossen werden."

Nach dem Scotsman reichen die in Edinburgh gesammelten Gelder nicht aus, um eine Edinburger Goribaldistencompagnie zu bitten, sondern nur um ungefähr 12 „Ercursionisten" mit den Kosten zur Reise bis London zu versehen, wo sie in die Londoner Compagnie eintreten wollen. Das Glasgower Comite soll sich mit dem Londoner nicht verständigen können und deßhalb gesonnen sein, falls die Geldmittel es erlauben, ein eigenes Schiff zu miethen und seine Leute direct nach Sicilien zu entsenden.

Frankreich.

Paris, 7. Aug. In ganz Italien ist man von dem geheimen Einverständnisse des Turiner Kabinettes mit den neapolitanischen Ministern Liborien Romano und Pianelli (letzterer hat das Kriegsdepartement) überzeugt. Ihr Raisonnen, daß der König im Augenblicke der höchsten Gefahr den Generallommandanten der Armee und Nationalgarde, Prinzen Achilla, und den Ploklommandanten General Cutrofiano entlassen solle, die Drohungen, im Weigerungsfalle ihre Portefeuilles niederzulegen, die Gerüchte, daß sie dem König selbst zur Abreise geraten haben, gaben diesem schwarzen Verdachte großen Nachdruck. Als weiterer Beweis, daß die Minister Franz II. im Interesse Piemonts handeln, wird angeführt, daß, sobald der König abgereist ist, die Minister im Namen des Volkes und der Armee um piemontesische Besatzung bitten werden. Daß diese längst bereit steht, ist bekannt. Dieses diplomatische System findet eine merkwürdige Ergänzung in der Art, wie die empörten Unterthanen des Königs von Neapel seiner Armee den Krieg machen. Eine von dem Obersten Camillo Bolboni, Chef des Ausstandes in Basilicata, verordnete Instruktion an die Insurrektionsarmee schreibt folgendes vor: „Erscheinen und verschwinden, die Königlichen fortwährend beunruhigen, sie in Hinterhalte locken, wo man sie sicher schlagen kann, alle nur mögliche List anwenden, um sie auf schwierige Punkte zu bringen, ihnen weder Tag noch Nacht Ruhe gönnen, sich der Lebensmittel, des Schießmaterials und der Kassen bemächtigen: dieß soll die Art der Kriegsführung der Insurgenten sein. Wenn die sich zurückziehenden königlichen Truppen ermüdet sind, so werden sie sich in Schluchten und Wälder zurückziehen. Dann habt ihr die Höhen zu besetzen und die Wege zu verrammeln. Man muß den königlichen falsche Wegweiser geben, welche sie auf Punkte führen, die wir bereits besetzt haben. Dann müssen sie entweder die Waffen strecken oder sie werden von den Steinen, die wir von oben auf sie werfen, zermalmt. Um sie zu täuschen, schreiben z. B. die Familien der königlichen Soldaten Briefe

Digitized by Google

an sie, die falsche Angaben über unsere Stellung enthalten. Dies ist gewiß neu: die Aeltern werden sämtlich Ursache des Untergangs ihrer Söhne.) Bei nächtlichen Ueberfällen muß man besonders die Chefs tödten, man wähle dazu die kühnsten, die besten Schützen, oder diejenigen, die mit der Axt und der Schaufel am besten umzugehen verstehen. Ein Bauer ist am wenigsten verdächtig, einen Chef tödten zu wollen." — Unerwarteter Weise besaß es einer so teuflischen Kriegslist nicht: die Chefs sind im voraus gewonnen, und die Soldaten strecken das Gewehr nicht vor der Axt der Bauern, sondern aus eigener Entmuthigung.

Die Berichtigung, welche der „Constitutionnel" der Anrede des Generals Grafen v. Neue an sein Officierkorps angedeihen läßt, ist dahin zu verstehen, daß Frankreich den ganzen Kirchenstaat mit der einzigen Ausnahme von Rom oder eigentlich blos des Vaticans preisgibt. Die Prophezeiungen der bekannten Broschüre müssen buchstäblich in Erfüllung gehen. Mit der Exekution des Kirchenstaats ist positiv und definitiv Sardinien selbst beauftragt. Die sämmtlichen Diplomaten, welche sich noch in Paris befinden, äußern sich mit Entrüstung und Ekel über die italienischen Ereignisse. Die russische Diplomatie allein schweigt. In Erwartung der Wendung, welche die Politik des Hofs oder des Cabinets in Petersburg nehmen wird, beobachtet sie eine äußerste Zurückhaltung. Von der Zusammenkunft zwischen dem Czar und dem Kaiser von Oesterreich weiß sie noch immer nichts, oder will sie nichts wissen. Rußland schwankt angeblich gerade in diesem Augenblicke am unrechten zwischen der Versöhnung mit Oesterreich und dem definitiven Abschluß einer Allianz mit Frankreich. Es können in der Türkei Ereignisse eintreten, welche Rußland auf die Seite Frankreichs drängen.

Der „Siecle" enthält einen Leitartikel über die Interessen Frankreichs in Europa, der zunächst konstatirt, daß sich ganz Europa gegen Frankreich zu einigen beginne. Der Siecle will gegen diese Coalition unter anderen auch „die moralische Macht Frankreichs" in die Schranken führen, u. hofft im Kampf Europa möglicherweise im Sinn der Nationalitäten zu ändern. (Ein Project, bei dem Deutschland sich sehr gut stehen und Frankreich um ein beträchtliches Gebiet ärmer werden würde.) Der „Siecle" fordert aber auch noch einen andern Hülfsgenossen, und das ist die Freiheit, und er entwickelt, welche Vortheile das Bündniß mit derselben Frankreich bringen würde. Es ist das erste und zwar unbedingte Eingeständniß, daß von „Freiheit" in Frankreich keine Spur mehr ist. Dasselbe Blatt hat in zahlreichen Artikeln früher nachzuweisen gesucht, daß ein despotisches Regiment nothwendig die Zersetzung und Entsittlichung jeder Nation zur Folge haben müßte. Der Siecle muß also am besten wissen, daß Frankreich seines moralischen Einflusses längst verlustig gegangen ist.

Italien.

Turin, 5. Sept. Man sängt an, die Beschlüsse, die der Kaiser der Franzosen mit Hrn. Farini faßte, ins Leben treten zu sehen. Der Kaiser soll unserm Minister summarisch gesagt haben: geht vorwärts aber laßt die Stadt Rom und die österreichischen Staaten beiseite. Man bereitet sich also vor, das päpstliche Gebiet anzugreifen, ohne Rom selbst zu berühren. Sechzigtausend Mann werden bald an den römischen Gränzen sein, vierundzwanzig gegen Arezzo, zwanzigtausend Antimini zu. Diese Truppenabtheilung soll, wie man sagt, dem General Lamarmora beschligt sein, die von Arezzo hingegen werden wahrscheinlich den König selbst an ihrer Spitze haben. Dieser soll am 10. Sept. nach Florenz abgehen. General Fanti, gegenwärtiger Kriegsminister, reist heute nach Arezzo und Rimini zur Musterung der Truppen. Es ist möglich, daß er von dem König zum Chef seines Generalstabs bestimmt ist und die Kriegsanstalten leiten soll. General Morrezzo della Rocca ist schon in Arezzo, wo er unterdessen das Commando übernimmt. Graf Cavour ist interimistischer Kriegsminister. Man hat den Vorwand zum Angriff des Kirchenstaats gefunden. Graf Cavour hat bei Sr. Heiligkeit gegen das Anwerben der fremden Truppen protestirt und vorzüglich auf das Ausschiffen der aus der Schweiz und von Oesterreich, Bayern rc. herkommenden Soldaten in Ancona hingewiesen.

Mailand, 4. Sept. Seit einigen Tagen sieht es hier sehr kriegerisch aus. Mailand ist von Truppen entblößt. Die Nationalgarde versieht den Dienst. Eine t. Verordnung verlangt die Stellung von vierzig Bataillonen Freiwilliger aus der Nationalgarde. Mailand (Stadt) wird seine 2 Bataillone bis zum 10. formirt haben, die dann am 15. in nach Alessandria aufbrechen werden. Die andern 38 Bataillone werden nach verschiedenen Plätzen beordert, um mit den Truppen zu manövriren. Am 30. v. M. hat man 4. Corps Bologna verlassen und gegen Cattolica die Richtung genommen Es besteht aus 12 Regimentern Infanterie, 6 Bataillonen Jägern, 3 Reg. Chevauxlegers, 9 Feldbatterien, 3 Artillerieparks, 3 Compagnien Genie, 3 Brückenequipagen und Reserve, die von Turin mit Eilzügen bei Nacht nach Bologna befördert worden sind. Das Hauptquartier des 2ten Corps ist zu Forlì. In die Stelle des 4. Corps rückt das 1. Corps unter Sonnaz. Davon sind aber 12 bis 18,000 Mann nach Genua mit Eilzügen entsendet worden. Dort sollen sie sich nebst drei Compagnien Artilleristen sogleich einschiffen. Man vermuthete nach Neapel, wo der sardinische Gesandte Villamarina zum Dictator bestellt werden sein soll. Diese Maßregeln sollen gegen Garibaldis Vorgehen gemeint sein. Besser Unterrichtete meinen vielmehr, Graf Cavour handle im Einverständnisse mit Garibaldi und werde Piemonts Kräfte rechtzeitig mit diesem vereinigen und gegen Venedig operiren. So standen die Sachen bis gestern Mittag. Seitdem sind sehr dringende Erlasse des Kriegeministers erschienen. Die Beurlaubten werden einberufen, zeitlich Befreite und die Conscribirten der Jahre 1859 und 1860 müssen eiligst sich stellen und sollen schon am 18 d. abgestellt werden. Die 5 Haupttager haben ihre Bestimmung (Mandvirlager) mit der förmlichen Kriegsbereitschaft verändert. Diese plötzliche Aenderung schreibt sich von dem Tage her, wo Cialdini und Fanti mit dem Kaiser Napoleon in Chambery zusammengekommen sind. Reiner der am 30. August getroffenen Verfügungen besteht mehr seit jenem Tage. Von der Abfahrt der 12,000 Mann von Genua nach Neapel und von der Bestellung Villamarina's zum Dictator ist keine Rede mehr. Die nach Summa abgerückte Garnison von Mailand soll sich bereit halten das Lager von Chiari zu verstärken, welch e sedann über 50,000 M. zählen würde. Unter diesen Umständen ist das Auftreten Kossuths, Pulszky's und Vegtz in Turin von einiger Bedeutung. Diese magyarische Trias wurde hier erwartet. Nun die Lage eine andere geworden, sind ihre Absichten den hier noch jener Meinung abgereist. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß kein an Einverständnisse mit den Mitgliedern der Regierung der Aufstand in Ungarn oder wenigstens die Corruption der Garnisen des Bireccs und von Venedig berathen und vorbereitet worden. Um dieses Werk der Versührung zu sichern, hat man Garibaldi aufgefordert, nach dem Kirchenstaate vorzurücken und Lamoriciere zu vertreiben. Der Dictator soll versprochen haben bis Allerheiligen in Rom Pantheon ein Tedeum abzuhalten, und am Capitol sein Gelübde zu erneuern: Italien von jeder Fremdherrschaft zu säubern, und es zu einer großen selbstständigen Monarchie unter Victor Emanuel zu constituiren. Es geht heute die Rede an die Rothen gemahnt werden. Es ist unmöglich sich ein Bild von der seit vier Tagen herrschenden Aufregung dieser Bevölkerung zu machen.

Auch in Toscana bemerkt man dortigen Blättern zufolge seit einigen Tagen eine große Truppenbewegung. Ueberall ziehen die Truppen ab und die Nationalgarde übernimmt den Garnisondienst; andere Corps sind eingetroffen oder werden erwartet, um diejenigen zu verstärken, die bisher die Garnisonen in diesem Theile res Königreiches bilden. Diese Truppen haben sich, wie man glaubt, für die bevorstehenden Ereignisse in Neapel bereit zu halten. Der Generalcursus von Toscana hat an die Officiere, Unterofficiere und Soldaten der Nationalgarde folgenden Tagesbefehl erlassen:

Die tapfern Truppen, die bisher in Eueren Städten Garnison hielten, sind dem Willen des Königs gemäß anderwärts hin beordert worden. Die Beschützung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit bleibt daher Euch anvertraut, Soldaten der Nationalgarde von Toscana. Bei Erfüllung einer der schönsten Obliegenheiten Eurer Institution werdet Ihr, dessen bin ich gewiß, Euer Mandat und den Eier bewahren, den Ihr in ruhigerem Zeiten bewiesen habt und den auch die wenige Eifrigen heute und die erste Aufregung gleich erkennen werden. Die Nationalgarde Toscanas ist gereift und stehen getreten, in schweren Zeiten, und hat sich unter harten Proben um das Land und um Italien verdient gemacht. Wenn sie mit Eifer den neuen Strapazen, die ihr im Namen des Vaterlandes auferlegt werden, entgegentritt, wird sie ihre Ansprüche auf die öffentliche Dankbarkeit noch vermehren, denn sie wird nicht die letzte sein, die bei der Nationalbefreiung mitzuwirken hat. Florenz, 2. Sept. 1860.

Der Generalgeneralweurer: gez. Ricasoli."

Aus Bologna vom 8. d. wird berichtet: Eine insurrectionelle Bewegung entstand in Pesaro (Kirchenstaat). 400 Insurgenten vertrieben die dort befindlichen päpstlichen Truppen. — Der Telegraph zwischen Turin und Neapel ist unterbrochen.

Der „Ami de la Religion" widerspricht in einem neueren Brief aus Rom aufs bestimmteste den Gerüchten von zahlreichen Desertionen aus dem päpstlichen Heere. General Lamoriciere sei mit dem Geiste seiner Armee sehr zufrieden und die Armee ihrerseits sei voll Begeisterung für ihren General, trotz der strengen Disciplin und beständigen Thätigkeit. In ähnlicher Weise spricht sich die Armonia aus. Ihr zufolge wäre die päpstliche Armee zahlreicher und besser ausgerüstet, als man glaube; General Lamoriciere zähle auf seine Truppen, und sei entschlossen, sich tröstig zu vertheidigen. Das interessanteste sei, daß man die Bauern gewisser, dem heiligen Stuhl zugethaner Kantone in Bataillone organisire.

Aus Neapel, 30. Aug., wird der Times geschrieben: Der General Bosco trof hier gestern Abends von Salerno aus ein und beschwerte sich sehr über Belediguugen, die ihm an allen Orten, durch welche er kam, von Seiten der Bevölkerung zugefügt worden seien. Er ist der Ansicht, daß die neapolitanischen Truppen die Waffen strecken werden, nachdem sie ein paar Schüsse abgefeuert haben, und erwartet in der Hauptstadt selbst sogar einen noch geringeren Widerstand.

Die „Times" bringen ein Telegramm aus Neapel vom 6. Septbr., wonach der König Franz sich auf einem spanischen Dampfer nach Gaeta einschiffte und Garibaldi am 7. d. in Neapel einzieht. Neapel ist fortwährend ruhig.

Palermo, 1. Sept. Die Agitation hat in der Stadt einen sehr hohen Grad erreicht. Die Parteien gerathen sich alle Augenblicke in die Haare, die Unitarier oder Mazzinisten und die reinen und einfachen Annexionisten bekriegen sich aufs heftigste. Hier ruft man:

Digitized by Google

„Nieder mit Crispi!“ dort: „Nieder mit Depretis!“ Wie wird dies enden? Von einem Augenblick zum andern kann Garibaldi in Neapel einrücken; dieses Ereigniß kann wieder neue Verwicklungen hervorrufen, weil es seinem Zweifel unterliegt, daß er in Neapel nicht bleiben wird. Sein Zweck ist Rom, und dann Venedig, oder vielleicht beide zugleich. Daß Garibaldi bezüglich Roms mit Mazini im Einvernehmen steht, beweist dessen Depesche an einen mazinistischen Führer. „Ich gehe am 13. nach Calabrien“, sagt er; „wirke indessen mit allem Eifer auf die römischen Provinzen!“

Rußland.

Petersburg, 2. Sept. Der Kaiser hat den diesjach ausgesprochenen Wünschen der Polen entsprochen und mittelst Ukas den Unterricht der polnischen Sprache in den öffentlichen Schulen, Gymnasien ꝛc. der Gouvernements Wolhynien, Kiew, Podolien ꝛc. genehmigt.

Türkei.

Aus **Konstantinopel**, 29. Aug., schreibt der Correspondent der ministeriellen „Morning-Post“, Fuad Pascha habe sehr gut das dem französischen Gesandten gegebene Versprechen gehalten, aber nur auf dem Papier; denn Ahmet Pascha und Osman Bey seien nicht hingerichtet und Kurschid Pascha werde in Cypern bleiben, bis über seine Verbrechen Grad gewachsen sei. Aus Smyrna war nach Konstantinopel das (wahrscheinlich falsche) Gerücht gekommen, daß die türkischen Soldaten in Damaskus sich geweigert hätten, die Urtheile des Kriegsgerichts zu vollstrecken; einige sollen die Waffen gestreckt, andere die Flucht ergriffen haben.

Konstantinopel, 1. Sept. Auch in Hems wurde eine Anzahl Unruhestifter verhaftet, die von einer Commission in Damaskus abgeurtheilt werden sollen. — Baly Pascha, früher Gesandter in Paris, wurde zum Generalgouverneur von Adrianopel ernannt. Der Justizminister Mukkar Bey gab seine Entlassung. Der türkische Gesandte in Paris wird wahrscheinlich abberufen. — Die serbische Deputation ist abgereist; Fürst Milosch will die Vorschläge der Pforte annehmen.

Sistow, 1. Sept. Seit Mitt August hat sich hier die damals sehr gedrückte Stimmung der Christen wieder bedeutend gehoben. Der Trnewoer Kaimakam, schreibt man dem „Wanderer,“ kam ganz unerwartet vor 8 Tagen in Sistow an, cruirte ganz in der Stille den Stand der hiesigen Vorgänge und mag sich genügend überzeugt haben, daß die nachträgliche Bekehrung hiesiger Türken, die Bulgaren hätten nur alarmirende Gerüchte ausgesprengt, um den Russen Anlaß zum Einrücken in die Türkei zu geben, nicht wahr sei, daß vielmehr wirklich die hiesigen Türken Pistol gegen die Christen im Sinne gehabt. In Folge dessen sandte er 200 Mann Militär hierher, eine genügende Macht, um Exzessgangen zu verhindern, wenn die Soldaten ihre Pflicht thun. Allmählig sind die fremden Derwische, die um die Mitte des vorigen Monats in ungewöhnlicher Anzahl hier ankamen, wieder von hier abgegangen, und darauf stützen wir die Hoffnung, daß nunmehr kein Konflikt zwischen Türken und Christen mehr zu befürchten ist.

Amerika.

New-York, 24. August. Man hat in Texas eine weitverzweigte Negrerverschwörung entdeckt, die angeblich die Ermordung aller Weißen zum Zweck gehabt haben soll. Anfänglich hielt man die ganze Sache für erfunden; allein es zeigt sich, daß doch etwas thatsächliches zu Grunde liegt, wenn auch die Angst der Sklavenhalter es sehr übertrieben hat. Gewiß ist, daß bereits eine Menge Neger und Weiße lynchrechtlich aufgeknüpft worden sind, weil sie an dem Complott betheiligt gewesen sein sollen. Als Mitschuldiger gilt überhaupt jeder, der jemals auch nur die leiseste Mißbilligung der Sklaverei hat laut werden lassen. Ein erst in diesem Jahr erlassenes texanisches Strafgesetz bedroht mit 3—5jähriger Zuchthausstrafe jeden der „im Privatgespräch bei einem Einwohner der Stadt ungünstige Ansichten in Bezug auf die Sklaverei zu erwecken sucht!“ Das Gesetz war — Gott sei's geklagt — das Werk des Vertreters der steckenlichen Stadt Neu-Braunfels!

New-York, 31. Aug. General Houston hat die Präsidentschaftskandidatur abgelehnt und dringt auf eine Verbindung der Conservativen und Unionsmänner gegen Lincoln, den Candidaten der republikanischen Partei.

Spanien geht ernstlich mit dem Gedanken einer gewaltsamen Intervention in Mexico zu Gunsten der dortigen conservativen Partei um. In Washington glaubt man, daß hinter Spanien Louis Napoleon steckt, und dieser sein Spanien nochmals — wie vorher in Marocco — als „Großmacht“ qualificiren, und vielleicht in Mexico einen Thron zur Entschädigung für den Königin von Neapel gründen will.

Vermischtes.

** **München**, 9. Septbr. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs wurden am Donnerstag und Freitag auf dem Kugelfange in Gegenwart der Handfeuerwaffen-Versuchs-Commission Schießproben angestellt mit dem von dem Büchsenmacher Heinlein in Bamberg construirten von hinten zu ladenden Gewehre bezüglich seiner Verwendbarkeit für militärische Zwecke. Morgen Montag werden die Schießproben, welche bis jetzt schon über alles Erwarten günstig ausgefallen sein sollen, fortgesetzt.

** **Berchtesgaden**, 8. Sept. Zur Vorfeier des heute beginnenden Festes des 50jährigen Jubiläums der Einverleibung Berchtesgadens in das Königreich wurden schon gestern alle Häuser unserer Marktflecken mit eben so sinnige als prachtvolle Weise dekorirt, auf der Straße von der k. Residenz zum Markte eine sehr geschmackvolle Ehrenpforte errichtet und alle Vorbereitungen zur abendlichen Beleuchtung getroffen, da man gleichzeitig auch den Vorabend des hohen Namensfestes Ihrer Maj. der Königin festlich begehen wollte. Leider mußten in Folge starken Regens am Nachmittag und da alle hohen Berge umhüllt waren, die großen Bergfeuer für diesen Abend unterbleiben, dagegen konnte die Beleuchtung der Häuser und mehrerer Gärten doch ungehindert stattfinden. Nachdem die Beleuchtung begonnen hatte, durchzog das Musikkorps der Salzbergwerks-Knappenschaft die Straßen, in welchen alsbald kaum enbenvollender Jubel ertönte, denn Z3. MM. der König und die Königin, und bald hierauf der Kronprinz und Prinz Otto, durchfuhren die Straßen, um die prachtvolle Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Bei zum spaten Abend spielten Musikkorps auf den Plätzen und durchwogte eine große Menschenmasse die Straßen. Die Zahl der hier weilenden Fremden ist eine sehr große.

** **Frankfurt**, 9. Septbr. Seit einigen Tagen sind hier abermals Reibereien zwischen den Truppen unserer Garnison vorgekommen, die gestern Abend zu großartigen Schlägereien auf verschiedenen Plätzen und Straßen der Stadt auswarten, so daß Generalmarsch geschlagen werden mußte. (Diesamtmittheilungen zufolge sollen bei dieser beklagenswerthen Raufereien mehrere ernstliche Verwundungen vorgekommen und zwei Mann todt auf dem Platze geblieben sein.)

** In **Hannover** wird sich am 29. September ein Congreß deutscher Gemeinwerke zusammenfinden. — In Köln beginnt heute (10. September) der deutsche volkswirthschaftliche Congreß. Die Theilnahme an demselben scheint eine außerordentlich große zu werden; aus ganz Deutschland sind zahlreiche Theilnehmer angemeldet. Unter den Fragen, welche zur Verhandlung kommen, werden die über Freizügigkeit, Genossenschaften, Vorschußkassen u. s. w. besonderes Interesse bieten.

** Der Herr Graf Pfeil, ein bekanntes Mitglied der preußischen Kammer, billigt ganz und gar die vom preußischen Handwerkertag dargelegten Grundsätze und Ansichten und ertheilt in der Freude seines Herzens als natürlich geborner Rathgeber der Handwerker, was er ja auch im Abgeordnetenhause so viel man seine dortige Thätigkeit auch „verlemmdet“ habe, bewiesen, denselben solche Rathschläge; die Mittheilung eines einzigen wird hinreichen genügen. „Betreiung der Handwerker im Herrenhause“, so ruft er den Handwerkern zu, „erscheint als ein für Sie zu erstrebendes Ziel. . . . Ihre Vertreter im Herrenhause würden zuversichtig sein.“

** **Bern**, 5. Septbr. Traurige Berichte gehen überall her von Wasserverheerungen ein. So bildet das schöne Thal von Meiringen im Berner Oberland nur einen See von 4—6 Fuß Tiefe, aus welchem die Häuser und Bäume traurig hervorragen; eben so alles Land im St. Gallischen Rheinthal von Ragaz bis Rheineck, und nun berichtet heute die Regierung von Wallis telegraphisch, daß die Rhone und ihre Zuflüsse gräßlichere Verheerungen angerichtet haben, als selbst im unheilvollen Jahre 1834. Auch aus Graubünden kommen Schreckensberichte. In Aeroz kam eine ganze Familie um. Kaiser Napoleon scheint auch nicht die Macht gehabt zu haben, den Elementen zu gebieten, denn er wurde selbst wegen Überrennung der Straßen und Brücken auf seiner Huldigungsreise nach Chamounix zwei Tage in dem dürftlichen Städtchen Sallenches aufgehalten.

** **Smyrna**, 29. Aug. Feuersbrünste sind im Orient bekanntlich keine Seltenheiten; allein diejenige, welche vorgestern die Vaterstadt Homer's heimsuchte, gehört zu den bedeutendsten dieses Jahrhunderts und wird nur von der im Jahre 1845 übertroffen. Sie entstand sich aber Niemand dadurch aus, daß sie nicht, wie die frühere, die Türkenstadt, sondern ausschließlich christliche Quartiere betroffen hat. Das Feuer begann am 27. August Abends in dem sogenannten Dimitri-Viertel, wo die ärmere griechische Bevölkerung wohnt, und griff, gefördert von einem heftigen Ostwinde, so weitbend um sich, daß an einen Widerstand nicht zu denken war und man brennen ließ, wie es Gott gefiel. Da der Wind heute Nachmittag plötzlich aufdrehte und die neu gebauten Stadttheile durch einige freie Plätze von der Brandstätte getrennt lagen, so verspreche sich das Feuer schließlich in sich selbst. Das Resultat sind über 2000 Häuser, die, weil fast durchgehends von Holz, buchstäblich zu Asche verbrannt sind, und gegen 30,000 obdachlose Menschen. Nur die einzige Kirche des hl. Spiridion ragt aus dem Aschenhaufen hervor, der einen Raum von einer halben Stunde im Quadrat bedeckt. Der Ursprung des Feuers ist fahrlässigkeit. Es war gerade ein griechischer Marientag, wo die Leute vor dem Bilde der hl. Jungfrau Kerzen anzuzünden und dann Nachmittags außer der Stadt zu einer Kapelle zu wallfahrten pflegen. Daher war das Quartier fast ganz menschenleer, und Hülfe kam zu spät. Das Armenier-Quartier rettete seine massive Bauart und das türkischen Meios, welches die Gränze bildet. Die an den Schlosberg Pago's angebaute Türkenstadt blieb ganz verschont, und es fehlt nicht, daß der Fanatismus unter den jetzigen Verhältnissen eine ganz besondere Gnade Allah's für die Rechtgläubigen und Strafe für die Ungläubigen erblickt. Im Uebrigen ist unsere Stadt wohl weniger als eine andere des Orients in ihrer Sicherheit gestöret.

Digitized by Google

Die stete Anwesenheit von Schiffen in unserm Golfe und dann die weit überwiegende Mehrzahl der Christen und Juden (Bevölkerung Smyrna's 180,000, davon nur 40,000 Türken gegen 70,000 Griechen, 20,000 Armenier, 20,000 Juden und der Rest andere christliche Confessionen) genügen, um den Ausbruch leidenschaftlicher Scenen im Zaume zu halten. Von einer Verschwörung der niedergebrannten Häuser ist natürlich keine Rede und man schätzt, da wenig oder nichts gerettet werden konnte, den Schaden auf eine beträchtliche Summe. Es haben sich sofort Unterstützungs-Comite's gebildet, bei denen sich der Pascha mit einem ansehnlichen Betrage betheiligt hat. Auch ist gegen die Vergantzenheit ein Fortschritt eingetreten; es besteht nämlich jetzt eine türkische Baupolizei, wonach die Häuser massiv aufgebaut und die Straßen um die Hälfte wenigstens erweitert werden müssen. Smyrna wird dann, mit Ausnahme des Türken-Quartiers, nur Steinbauten haben und das Prädikat der „Perle des Orients" noch würdiger als seither verdienen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf der jüngsten Schranne zu Regensburg ist Weizen um 1 fl. 19 kr. gestiegen, während Korn und Gerste den Preis der vorigen Schranne behielten.

Rastadt a. d. H., 7. Sept. Die Wein-Ernte gibt zu mancherlei Besorgnissen gerechte Veranlassung. Bei großer Quantität steht eine geringe Qualität in Aussicht; denn wenn die Witterung sich nicht besonders günstig gestaltet, dürften die Trauben kaum zur Reife gelangen und in diesem Gefühl versuchen sich schon jetzt die Gescheiten.

Von der Mosel, 4. Sept. wird der Trier'schen Ztg. geschrieben: „Noch immer steht das meiste Wintergetreide draußen in den Feldern. Trotz allem Regenwetter ist nur wenig auf dem Halme und noch weniger unter dem Hute ausgewachsen, bloß an Stellen, welche von der freien Luft abgeschlossen waren, zeigen sich ausgewachsene Aehren an den Kasten. Die Aernte ist nach vorgewommenen Probedreschungen sehr ergiebig ausgefallen und kann im Allgemeinen vollständig als Durchschnitts-Aernte für Weizen Roggell und Mischel betrachtet werden. — Die Weinberge sind noch nicht geschlossen, auch ist es noch nicht nöthig, da wohl einstweilen Niemand in Versuchung kommt, sich an den Trauben zu vergreifen. Die Aussichten auf eine bedeutende Quantität haben sich im Laufe der letzten Zeit auch etwas verringert.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 8. September.

		Papier.	Geld.
Oesterreich,	Bankactien	661	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	56
„	5% Metalliques-Obligationen	47	—
„	4½% „ „	—	40⅛
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	66¼	—
„	100 Pl. v. 1858	—	94½
„	5% Staats-Lienen-Aktien	—	216
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% „	100¾	—
„	4½% „ Grundrenten	100	—
„	4½% Obligationen	102½	—
„	5% Obligationen von 1850	102¾	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	103½
„	Ludwigshafen-Bexbach	127	—
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen,	3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	86¼	—
Würtemberg,	3½% Obligationen der Rothschild	—	99½
„	4½% „ „	—	104¼
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125½	—
„	ditto grossherz. à 25 fl.	—	35
„	Darmstädter Bankactien	—	183
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	44⅞
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	80	—
„	fl. 35 ditto von 1845	33½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	35¼	—
Frankfurt,	Taunus-Aktien	323	—
„	3½ Bankactien	109	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen als vermehrte Auflage. Preis 24 kr.
Der beredte Engländer. Preis 24 kr.
Der beredte Italiener. Preis 24 kr.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN und NEW-YORK
eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 29. September.
„ **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 27. Oktober.
„ **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 27. Oktober

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15% Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connoissement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Director. **H. Peters**, Prokurist.

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
en gros & en detail
von
G. Krämer in Frankfurt a. M.
2. Liebfrauenstrasse 2.

unterhält ein reich assortirtes Lager in **Luxus-, Post-, Schreib-, Concept-, Pack- und Buntpapieren**, desgleichen allen Arten **photographischen Papieren** und **Cartons**, wie auch **Papeterien** und **Briefcouverte** und alle anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel zu Fabrikpreisen.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den IV. Wahlbezirk — Hausnro. 585 bis 771 — in Vorschlag gebracht:

1) Joseph Roth, Bäcker.
2) Felix Schwager, Kaufmann.
3) Johann Ochs, Gärtner.
4) Peter Schuhmann, Gärtner.
5) Valentin Babum, „
6) Nicolaus Dorsch, „
7) Donat Babum, „
8) Georg Keesmann, Wirth.
9) Martin Fid, Metzger.

Schrannen-Mittelpreise

Augsburg, 7. Sept. Weizen 20 fl. 50 kr., Kern 14 fl. 56 kr., Gerste 12 fl. 56 kr., Haber 6 fl. 53 kr.
Landshut, 6. Sept. Weizen 20 fl. 12 kr., Kern 13 fl. 42 kr., Gerste 13 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 31 kr.
Bayreuth, 8 Sept. Weizen 22 fl. 30 kr., Korn 13 fl. 6 kr., Gerste 12 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 18 kr.
Regensburg, 7. Sept. Weizen 19 fl. 56 kr., Korn 14 fl. 7 kr., Gerste 11 fl. 56 kr., Haber 6 fl. 28 kr.
Bamberg, 7. Sept. Weizen 21 fl. 57 kr., Kern 14 fl. 21 kr., Gerste 14 fl. 39 kr., Haber derr. 7 fl. 26 kr., Haber einfach — fl. — kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 6. Sept.

Königl. bayer.	4 proz. Obllg.	100½ B.
detto	4½ proz. Obllg.	102¼ B.
do.	4 jährig. halbj. Obllg.	102¼ B.
Grundr.-Obllg.		100¼ B.
Bayer. Obligationen		103¼ B.
Aktien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.		101 B.
Baumwoll-Spinnerei Augsburg		122 B.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 252. Dienstag, 11. September. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Sept. Es tritt hier in gutunterrichteten Kreisen mit wachsender Bestimmtheit die Nachricht auf, daß eine Allianz zwischen Belgien und den Niederlanden entweder bereits abgeschlossen, oder doch dem Abschluß nahe sei. Die gemeinschaftliche Gefahr, welche bei einem europäischen Zusammenstoß vielleicht in erster Reihe gerade über Belgien und die Niederlande hereinbrechen würde, scheint die letzten Reste von Verstimmung und Abneigung zwischen den beiden einst vereinigten Staaten zum Schweigen gebracht namentlich die Bedenken des lange vorsichtig widerstrebenden Königs Leopold beseitigt zu haben. Der rein defensive Charakter der Uebereinkunft wird, um etwaigen Reklamationen von vornherein zu begegnen, zum Ueberfluß mit besonderem Nachdruck betont werden. Die Anfänge der bezüglichen förmlichen Verhandlungen weisen auf Ostende zurück.

Berlin, 9. Sept. Das Preußische Wochenblatt spricht nachdrücklicherweise seine Ueberzeugung dahin aus, daß, je vollständiger der Sieg der italienischen Bewegung sein werde, desto entschiedener ihre Spitze unter dem Zwang der Umstände sich zunächst gegen Deutschland kehren müsse. Die verhängnißschweren Ereignisse, welche in Süditalien ihren Anfang genommen hätten, würden auf deutschem Boden ihren Abschluß suchen. Das Preußische Wochenblatt stellt die Frage an die deutschen Prinzipienreiter, welche dem Wiener Cabinet anrathen, Venetien freiwillig zu opfern, ob sie der italienischen Nation nicht noch obendrein ein gutes Stück Deutschland als Morgengabe darzubringen geneigt seien. Wollten sie das nicht, so würden sie weise handeln, den Enthusiasmus, mit dem sie die Fortschritte der italienischen Bewegung begrüßen, bei Zeiten zu mäßigen ꝛc. Offenbar ist das ganze Streben Frankreichs darauf gerichtet, bei der sogenannten Einheit Italiens an Gebiet für sich zu gewinnen, während Deutschland wieder dasjenige europäische Land sein soll, an welchem Alle rupfen wollen. Wenn man theilweise in Deutschland so großmüthig und rücksichtsvoll, dieses sich bereits in sehr erkennbaren Umrissen andeutende Streben des Bonapartismus in Verbindung mit Sardinien nicht einzusehen, so glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir es hier mit Nachdruck aussprechen, daß die deutschen Mächte in Bezug auf das Abtreten deutschen Besitzes nicht so hochherzig und freigebig sein werden, und die Anschauungen, wie sie sich in mehreren Organen der Presse kund gaben, für dieselben nun und nimmermehr maßgebend sind. Fast die gesammte Diplomatie hegt die ernste Besorgniß, daß die ganze italienische Bewegung durch Frankreich werde ausgebeutet werden.

Wie dem Reuter'schen Bureau aus **Wien** dem 8. September gemeldet wird, hatte der Kaiser Franz Joseph die Grafen Szecsen und Apponyi empfangen und denselben erklärt, er werde das ungarische Programm in der durch das Amendement des Grafen Hartig modificirten Form annehmen. Trotzdem wartet man noch immer auf die sofortige Proclamirung der von dem Kaiser bei Gelegenheit der Eröffnung des Reichsrathes bestimmt verheißenen Reformen.

Das dritte, vierte, fünfte und achte österreichische Armee-Corps werden auf den Kriegsfuß gestellt und die beurlaubten Soldaten wieder einberufen. Der Verwaltung der Südbahn ist die Weisung zugegangen, sich zum Transport von Truppen bereit zu halten. — Der kaiserliche Palast zu Hetzendorf wird zu Ausnahme des Königs von Neapel hergerichtet. — Bestk Efendi hat von seiner Regierung ausgedehnte Vollmachten erhalten.

Eine förmliche Einladung nach Warschau war bis in die letzten Tage noch keineswegs an den Kaiser von Oesterreich angelangt.

Graf Rechberg hat in einem Rundschreiben die Vertreter Oesterreichs im Auslande beauftragt, die Gerüchte, als ob Oesterreich auf eine gegen Frankreich gerichtete Coalition hinarbeite, für falsch zu erklären. Oesterreich, bemerkt der Minister, erstrebe nichts weiter, als durch eine vorsöhnliche Politik aus seiner Isolirung herauszutreten, stehe fortwährend in freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich und beabsichtige keine Coalition.

Der „Times" wird aus **Wien** vom 9. d. M. telegraphisch berichtet, es sei gestern daselbst ein amtliches Telegramm aus Petersburg eingetroffen, in welchem Kaiser Alexander II. eine vollständige Aussöhnung mit Oesterreich aufrichtig wünsche. Die Zusammenkunft der beiden Kaiser wird unverzüglich veranstaltet werden, um den jetzigen unerträglichen Zustande ein Ende zu machen.

Aus Salzburg wird geschrieben, daß der Auftrag ergangen ist, 60,000 Mann freiwillige Jäger gegen ein Handgeld von je 20 fl. zu werben, und ferner, daß alle Beurlaubten einberufen werden sollen.

Aus **Ungarn**, 5. Sept. In Komorn nehmen ausschließlich die vorzunehmenden Arbeiten an der Festung allen Interesse in Anspruch, worüber am 3. Dkt. bei der k. k. Genie-Direktion in Komorn eine öffentliche Verhandlung wegen Uebernahme der Arbeiten stattfindet. Diese Verhandlung umfaßt die Arbeiten bei sämmtlichen Neubauten des Vervollständigungsbaues in und bei Komorn auf beiden Ufern der Donau und Waag und die Materiallieferungen, dann sonstige Leistungen, wie sie mittelst Bauantrag bewilligt wurden, und werfen jährlich die ungefähren Kosten mit 260,000 fl. die 300,000 fl veranschlagt sind. Ungefähre Massen von Baumaterialien aller Art werden hiezu erfordert. Vorläufig sind die Arbeiten für die Jahre 1861, 62, 63 veranschlagt und genehmigt, doch wird sich hauptsächlich nach Umständen und den jeweilig hierauf flüssig gemachten Geldanweisungen gerichtet werden. Daß die fortificatorischen Werke von Komorn für die Fachmänner ein Mekka sind, ersehen auch wir Laien aus den zahlreichen Besuchen, welche auch ausländische Ingenieur-Offiziere regelmäßig hier machen. Aus deutschen Bundesstaaten findet man hier immer einige Offiziere, welche längere Zeit bei den Bauführungen verweilen und Studien machen.

Schweiz.

Bern, 9. Sept. Aus Bivio berichten die Waadtländer Blätter einen Vorfall, der ohne Zweifel der französischen Regierung eine weitere Reclamation inspiriren wird. Zwischen den Schiffern eines savoyischen Holzschiffes, das mit französischen Fahnen und Wimpeln gefiert war, und Waadtländer Fuhrleuten kam es zu Redereien, die bald eine politische Färbung annahmen und auf beiden Seiten das Nationalitätsgefühl verletzten. Die Savoyarden pflanzten in Folge dessen noch weitere französische Wimpeln auf ihre Holzstöße, und daneben, wie der Waadtländer Zeitung berichtet wird, eine eidgenössische Fahne, die sie aber verhöhnten, herabzerrten und zu Boden traten. Das war den Bivio Schiffern und andern zuschauenden Bürgern zu stark, so daß ein Schuß nach der französischen Fahne abgefeuert wurde — ob scharf geladen oder blind, wird nicht gesagt. Indessen waren sofort Polizeibeamte zur Stelle und die Unterschiedung ist im Gange. Es wäre sehr zu bedauern, wenn sich das rasche Blut unserer französisch sprechenden Miteidgenossen zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen sollte, die unter den gegenwärtigen Umständen sehr ernste Folgen haben könnten. Ist jedoch die Beschimpfung der schweizerischen Fahne, so wie erzählt wird, richtig, so wird der Bundesrath den Spieß einfach umzukehren haben. Auffallend ist es, daß diese Fahnengeschichten erst seit der kaiserlichen Savoyerreise zum Vorschein kommen. Die Provocationslust muß also reichliche Nahrung gefunden haben. Es ist Thatsache, daß auch der Genfer Bann von französischen Agenten verantlaßt wurde. Man spricht in Genf bereits davon, daß wieder eidgenössische Besatzung nach Genf verlegt werde. So aufmerksam auch die dortige Polizei ist, so ist sie doch nicht stark genug, um dem von allen Seiten sich zeigenden französischen Hohn die Spitze zu bieten. Dazu bedarf es eines Obersten Ziegler; der wird bald wieder Ordnung schaffen.

Dem Bundesrath ist mitgetheilt worden, daß schon seit einiger Zeit sewohl in Wallis als auf der Simplonstraße auffallend viel französische Touristen, die man aber für ganz etwas Anderes hält, gesehen werden, die trotz des schlechten Wetters namentlich von den militärisch wichtigen Punkten Zeichnungen aufnehmen.

Holland.

Aus dem Haag, 9 Sept. Man sagt, daß sich der König der Niederlande nach Warschau begeben werde, um dort mit dem Kaiser Alexander zusammenzutreffen. Der Großfürst Michael von Rußland und seine Gattin haben vorgestern Petersburg verlassen und werden am nächsten Dienstag hier erwartet. Im Palast des Königs sind Gemächer für dieselben in Bereitschaft gesetzt worden. Von hier werden sie sich nach London begeben.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Das Programm des deutschen Nationalvereins bemerkt der „Morning Herald" und veranlaßt ihn zu folgender Warnung: „Das preußische Supremat ist ein Angriff auf die Würde Oesterreichs und muß die politische Vereinung von einigen 30 kleinern Staaten ganz vernichten. Der erste Vorsatz, daß Preußen nach dem Supremat strebt, würde wahrscheinlich alle guten Resultate der Teplitzer Zusammenkunft zerstören und Deutschland so schwach u. gespalten zurücklassen, wie es vorher war. Wir fürchten, der Verein spielt ein kurzsichtiges Spiel und setzt das Wesen für den Schatten ein. Nur Eine Macht gibt es, welcher jene androhende

Digitized by Google

deutsche Einheitsbewegung nützen wird, und diese Nacht ist — Frankreich."

Nach dem Court Journal, wird die Königin sich in Genua ein (nicht in Leith) am 24. oder 25. September nach Deutschland einschiffen.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. In den leitenden Regierungskreisen spricht man wieder viel von der Politik von Villafranca und dem Züricher Vertrage. Dort steht die italienische Conföderation unter dem Vorsitze des Papstes, wie sie zuerst in der Broschüre des Staatsraths de la Guerronière vorgeschlagen wurde, wieder auf der Tagesordnung. So viel ist gewiß, daß dem Kaiser an der Realisirung jener Lösung vor allem gelegen ist. Wenn Rom der Sitz des Papstes bleiben, und die Residenz des Papstes als Ehrenpräsidenten Italiens, also nicht die Hauptstadt Garibaldis, Victor Emanuels und Cavours, werden soll, so muß man einen Staatenbund oder Bundesstaat von wenigstens drei Gliedern voraussetzen. Diese Information, welche jedenfalls das ernsthafte Angehen einer neuen, unmittelbar bevorstehenden Phase der italienischen Frage ist, geht mir gerade an dem Tag zu, wo Garibaldi seinen Einzug in Neapel halten soll, und wenige Tage vor der projectirten Invasion des Kirchenstaates durch die Piemontesen. — In Toulouse und Marseille heißt es neuerdings, der Kaiser werde mit der Königin Isabella auf den balearischen Inseln zusammentreffen. Auf Corsica wird der Kaiser eine Deputation und Ergebenheitsadresse von den Bewohnern der Insel Sardinien empfangen, welche höflicher und zuvorkommender sind als — die bösen und wackeren Nachbarn in Genf. Der Präfect der Seealpen (Nizza) läßt gerade jetzt und eifrigst alle Gewehre der Nationalgarde einsammeln um sie der sardinischen Regierung zurückzustellen. Welche Delicatesse, wenn es sein in die Augen springender Vorwand zur Entwaffnung ist! Wann die Nationalgarde andere Gewehre erhält, wird nicht gesagt. (A. Z.)

Paris, 8. September. Man spricht von einer Note, die Herr Thouvenel nach Turin geschickt hätte, und in welcher erklärt wird, daß Piemont nur auf seine eigene Gefahr den Zug nach dem Kirchenstaat unternehmen könne, und daß Frankreich jede Verpflichtung ablehne, welche auch die Folgen der kriegerischen Unternehmungen sein möchten. — Man will hier wissen, daß die österreichische Regierung beschlossen habe, ganz Ungarn in Belagerungszustand zu erklären. — Eine Note milden Tones ist nach Genf abgegangen, in welcher eine Art Genugthuung für die Beleidigung verlangt wird, welche der französischen Fahne zugefügt wurde. Eine andere soll nach Bern abgegangen sein. In dieser suche Herr Thouvenel zu beweisen, daß es für die Schweiz gerathener wäre, wegen ihrer Neutralität allein mit Frankreich, ohne Dazwischenkunft anderer Mächte, zu unterhandeln.

Paris, 9. Sept. Aus Marseille wird telegraphirt, daß der Kaiser über den Empfang, welcher ihm in dieser Stadt zu Theil geworden, keine ganze Befriedigung kundgegeben habe; die Festlichkeiten in Marseille würden allen Anzeichen nach auf das Prachtvollste ausfallen.

Paris, 9. Sept. Dem heutigen Moniteur zufolge hat der Kaiser das seit dem Januar vom Kriegsministerium geprüfte Projekt eines Nationalschützenfestes genehmigt. Dasselbe soll jährlich am Napoleonstag, in diesem Jahre ausnahmsweise am 30. Septbr. im Gehölze von Vincennes seinen Anfang nehmen. Die Zahl der Scheiben beträgt diesmal 54; davon sind 44 für Schußwaffen aller Art, für In- und Ausländer, und für die Nationalgarde und die Armee, 2 für die Bogenschützen bestimmt. Der erste Preis wird in 12,000 Fr. bestehen. Wie in der Schweiz, in England und Belgien hat die Regierung sich an die Spitze des Unternehmens gestellt. Das Fest wird bis zum 9. Oktober dauern.

Wie der „Constitutionnel" meldet, beabsichtigt man in Paris und in Chambery ein Denkmal zur Erinnerung an die Annexion Savoyens zu errichten. Die erforderlichen Kosten sollen durch Unterschriften gedeckt werden. (Im übrigen Europa dürfte die Annexion Savoyens auch ohne Denkmal nicht vergessen werden!)

Dasselbe Blatt ereifert sich heute ganz gewaltig gegen alle diejenigen europäischen Preßorgane, welche ans „gewissen innern Grell unablässig gegen Frankreich Mißtrauen zu erregen suchen". Vornehmlich zieht der „Constitutionnel" gegen die Times los, welche vorgestern eine etwas bittere Kritik über die vielen Lobhudeleien aus Anlaß der Reise des Kaisers und der Kaiserin brachte. Wenn der Constitutionnel die letzten größern Reden Palmerston's im Unterhause noch einmal lesen will, so wird ihm klar werden, woher das Mißtrauen gegen Frankreich stammt.

Im Generalrathe des Maasdepartements hat Hr. Thouvenel zur Eröffnung der Session eine Rede gehalten, die, bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, jetzt ihrem Inhalte nach vom „Nord" kurz analysirt wird. Danach hätte der Minister von der großartigen und mächtigen Nationaleinheit des französischen Volkes gesprochen, die Bretagner, Provenzalen, Burgunder, Lothringer, Elsasser, Picarden umfasse, daß alle sich eben nur als Franzosen fühlen, als Kinder eines Vaterlandes. „Diese Einheit," hätte er gesagt, „ist unsere Hauptstärke, unser kostbarster Vorzug und hier mehr werth, als alle Gebietsvergrößerungen, auf welche zu denken, man uns anklagt. Diese Einheit betrachten wir als die beste Bürgschaft unserer Unabhängigkeit, und Europa seinerseits sollte sie als das beste Pfand unserer und seiner Ruhe betrachten. Würde nicht jede Annexion wider den Willen der einer Nachbarnation angehörigen Bevölkerung zur Folge haben, daß diese bewundernswürdige Einheit gefährdet würde und mit den fremden Elementen einen Keim der Spaltung empfinge? Gewiß, und wir dürfen wohl, daß dieser Boden bei weitem nicht durch den materiellen Vortheil irgend welcher Annexion aufgewogen werden kann. Man sagt, Frankreich habe eine Leidenschaft für natürliche Grenzen. Das ist ein Irrthum. Frankreich hat das Einheitsgefühl; das ist mehr werth."

Italien.

* Nach Berichten aus Neapel vom 9. d. (über Turin und Genua) hat am 7. Septbr. der Einzug Garibaldis stattgefunden. Nach dem Berichte über Turin wäre er allseitig unter dem Enthusiasmus der Bevölkerung eingezogen, habe sofort das ungesetzlich constituirte Revolutions-? Comite verleugnet und den Präfekten beauftragt, dessen Mitglieder zu bestrafen.(?). Victor Emanuel ist vorläufig mit sammt seinen Nachkommen zum König von Italien proclamirt. Der leitetige Minister des Königs Franz, Liborion Romano, voit dem man bisher wußte, daß er Verrath an seinem Herrn übte und mit dem Grafen Cavour unter einer Decke spielt, wurde zum Minister des Innern, Pianelli (feitheriger Kriegsminister) zum Justizminister, der Garibaldische Oberst Cosenz zum Kriegsminister und Ritti zum Polizeidirektor ernannt. Man erwartete, daß die Forts am folgenden Tage (8. d.) kapitulirten würden.

Aus Bologna meldet der Telegraph, die Insurrection (im Kirchenstaate) sei im Wachsen. Urbino und andere Städte hätten die Fahrige Fahne aufgepflanzt und Victor Emanuel als König ausgerufen. Sinigaglia (am adriat. Meer) und anderen Seiten strömten Bewaffnete herbei, um die „Bewegung" zu unterstützen. Aus Umbrien und den Marken sind Abgeordnete der Bevölkerung und der provisorischen Regierung auf dem Wege nach Turin, um den Schutz (!) Victor Emanuels anzurufen. In Umbrien sind Telegraphen und Brücken zerstört.

Nach Berichten aus Turin vom 9. d. hatten die sardinischen Truppen die päpstliche Grenze noch nicht überschritten. Man erwartete die Antwort auf das an Cardinal Antonelli geschickte Ultimatum. — In Perugia soll General Camerieri gedroht haben, im Falle eines Aufstandes die Stadt einäschern. Wahrscheinlich ist diese angebliche Drohung eine ebenso böswillige Erfindung, als die von der Nuntiatur in Wien in Abrede gestellte Drohung, die Städte, welche insurgiren würden, der Plünderung preiszugeben.

Aus Terni (im Kirchenstaat) vom 8. d. wird gemeldet, daß sich ein Komplott italienischer Offiziere gegen die fremden Offiziere gebildet habe. In der päpstlichen Armee wäre ernstliche Gefahr für die legitimistischen und französisch-belgischen Offiziere. (Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre damit der Anfang des Zerfalls auch der päpstlichen Armee angedeutet.)

Der „Constitutionnel" enthält einen Artikel Grantguillot's, in welchem es heißt: „Man sehe mit Schmerz, daß die neue Politik Piemonts sich von der kaiserlichen Politik trenne. Piemont werde isolirt. Indessen hoffe man noch, daß Piemont die Prinzipien des Völkerrechts nicht werde verletzen wollen, die allein die Allianz Frankreichs mit ihm aufrecht erhielt. Der König werde einen Fehler vermeiden, der ein Unglück für Italien sein würde."

Das „Pays" (vom 9.) berichtet: Nach den neuesten ihm zugekommenen Nachrichten habe die Turiner Regierung nunmehr die Intervention Piemonts in den römischen Staaten beschlossen. Demselben Blatte zufolge hatte der Einzug Garibaldis in Neapel am Abende des 7. statt. Der König Franz der II. befindet sich noch immer in Gaeta. — Die „Patrie" theilt mit: „Eine directe Depesche aus Rom meldet uns, daß eine Bewegung in Urbino, in Umbrien, ausgebrochen ist, und daß ein angeblich'liches Comite, nachdem es sich in dieser Stadt gebildet, mit dem italienischen Centralcomite in Beziehung gesetzt hat. Die päpstliche Regierung hatte keine Truppen in Urbino, dessen Stimmung ihr bisher keine Besorgniß eingeflößt hatte. Dieselbe Depesche berichtet, daß zwei Bataillone des 92. Linienregiments, aus Frankreich kommend, am 8. in Rom angelangt waren, und daß sie von der Bevölkerung mit größter Sympathie aufgenommen wurden."

Briefe aus Neapel vom 6. September melden, daß einem auf Befehl Garibaldi veröffentlichten Bulletin zufolge die Division Ghio die Waffen niedergelegt hat. Der König hat zu Capua die gezogenen Geschütze concentrirt. Er wollte die Flotte Sardinien entziehen und sie nach Triest schicken. Die Matrosen empörten sich. Die zu Rath gezogenen Minister sprachen sich dahin aus, daß man Widerstand leisten müsse. In Folge des panischen Schreckens sind mehr als 100,000 Einwohner (?) aus Neapel gezogen.

Wie die „Augsb. Postz." aus verläßlicher Quelle erfahren hat, brachte am 8. d. eine offizielle Depesche aus Neapel die Nachricht nach München und Possenhofen, daß König Franz II. und die Königin Marie Neapel verlassen und sich nach Capua mit den treugebliebenen Truppen begeben haben. (Also nicht nach Gaeta, wie der Telegraph über Florenz meldet.) In Capua, einige Meilen nördlich von Neapel, will der verrathene König, wie es scheint, das Häuflein seiner Getreuen und die Fremdenregimenter sammeln, um sich mit ihnen nöthigenfalls in die Abbruzzen zu werfen und sich durch dieselben zu Lamerieres durchzuschlagen. Alles Bitten und Drängen in die junge Königin, sich doch nicht so großer Gefahr auszusetzen,

Digitized by Google

sondern an Bord der österreichischen Schiffe sich zu begeben, hat nichts über sie vermocht. Sie will nicht von der Seite ihres königlichen Gemahls lassen, gerade deßhalb nicht, weil das Unglück von allen Seiten auf ihn einstürmt.

Turin, 7. Sept. Die „Opinione“ sagt: „Die Aufregung in den Marken und in Umbrien, welche täglich wächst, und die militärischen Dispositionen Lamoricieres machen die Concentration der piemontesischen Truppen an der päpstlichen Gränze nöthig und beschleunigen die Lösung der Krisis. Piemont wird hierbei ebenso vorsichtig als energisch vorgehen.“

Verona, 4. September. Bereits in meiner letzten Correspondenz nahm ich Veranlassung, auf die erhöhte Thätigkeit der italienischen Partei in unserer Stadt hinzudeuten. Neue Beweise liegen in den zahlreichen Verhaftungen, welche diese Woche vorfielen. Auch in Castelle, einer kleinen Gemeinde am Gardasee, wurden 17 Personen, worunter auch einige Frauen, verhaftet und hieher gebracht. Aus Udine wird mir von einem kleinen Krawall berichtet. Als die Siege Garibaldis dort bekannt wurden, sammelte sich die Bevölkerung in den Straßen und stimmte patriotische Gesänge an. Die Polizei wollte die Haufen auseinander treiben; es kam zu einem Handgemenge, worin mehrere Verwundungen auf beiden Seiten vorfielen. Einige Polizei-Soldaten wurden in das Wasser geworfen, einer ist vorgestern gestorben.

Spanien.

Madrid, 7. Sept. Die Abreise der Königin und des Königs ist nunmehr auf den 9. festgesetzt. — Es ist sofort der Befehl ertheilt worden, sofort zehn Dampfboote zu bauen, welche zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zur Vertheidigung Cuba's werden verwendet werden.

Madrid, 8. Sept. Die Getreidespeculation läßt nach; die Landwirthe halten jedoch die Preise hoch, da sie an einen europäischen Krieg glauben.

Man ist damit beschäftigt, den Palast von Sevilla zu verdoppeln, der, wie man sagt, für den König von Neapel bestimmt ist.

Türkei.

In dem Geschäftsberichte eines angesehenen Handelshauses in Konstantinopel vom 31. Aug. heißt es: „Die seither durch die Journale verbreiteten Berichte von hier ausgebrochenen Unruhen und Gefährungen der hier lebenden Christen beruhen auf grober Unwahrheit. Die Ruhe ist bisher auch noch keinen Augenblick gestört worden, und bei den umfassenden Vorsichtsmaßregeln, die von den türkischen Behörden getroffen worden sind, und wenn wir in Betracht ziehen, daß die christliche Bevölkerung Konstantinopels die überwiegende ist, können wir auch Besorgnissen für die Zukunft keinen Raum geben.“

Beyrut, 26. Aug. In den letzten Tagen haben vier französische Dampftransporte, worunter drei Zweidecker, also von der Größe der Linienschiffe, den West, und was darüber, der für den Anfang nach Syrien bestimmte Truppen gelandet. Besagte Schiffe, d. h. diese Schrauben-Transport-Linienschiffe, können ungefähr 2000 Mann mit allem Zubehör aufnehmen; die obigen brachten diesmal aber größtentheils Cavallerie, Artillerie, Munition und Proviant, und zwar alles dieß in einem größeren Maßstab, als ein Corps von 6000 Mann auf 6 Monate erbeischen dürfte. Allein Vorsicht ist überall gut — und L. Napoleon läßt es daran nirgends mangeln. Außer den Zuaven befinden sich bei dieser Expedition auch ein paar hundert eingeborne muselmannische Reiter (Spahis) aus Algier, welche ihrer Religion und ihrer rothen Mäntel halber bei den hiesigen Mohammedanern ein ganz besonderes Aufsehen machen. Vielleicht werden daraus noch einmal Garden du Corps des Emir Abd-el-Kader. Diese Truppen haben größtentheils schon ihr Lager bei dem Pinienwald, eine halbe Stunde vor der Stadt, bezogen, und sind bis jetzt guter Dinge. Es scheint, man erwartet nur eine Verantwortung, um sie irgendwohin in Bewegung zu setzen; allein Spelen ist ruhig, und Fuad Pascha fährt mit seinem Strafgerichte in Damaskus der Art fort, daß sich nichts dagegen sagen läßt. Auf dem Libanon und im Hauran wohnen aber die Drusen, die bei diesem Strafgerichte sicher nicht leer ausgehen sollen; sie verhalten sich ruhig — wahrscheinlich bis man sie angreift, und für diesen Fall haben sie ihre Maßregeln wohl schon längst getroffen, d. h. ihr Bestes haben sie in Sicherheit gebracht, und erfolgt nun ein Angriff, so werden sie je nach Umständen widerstehen oder fliehen, dabei wo möglich noch größern Schaden anrichten, sich nach dem Hauran zurückziehen, den da Razzias unternehmen, und im schlimmsten Fall in die Wüste zu den Beduinen gehen, wohin der Ausweg jeden Moment offen, die Verfolgung aber beinahe unmöglich ist.

Gerichtssaal.

L. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 26. August. 1. Die ledige Taglöhnerin Karolina Voll von Neuhausen, wegen Verdachts des Diebstahls zum Schaden des Schiffknechts Georg Gleckner von Gereth in die öffentliche Sitzung verwiesen, wurde, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß dem Gleckner seine Baarschaft auf andere Weise abhanden gekommen ist, von der Anschuldigung freigesprochen. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Bezirksgerichtsaccessist Sauer.) — 11. Der ledige Schreinergeselle Johann Scheerbaum von Kleuckheim hatte am 29. April c. im Morgenroth'schen Wirthshause zu Windschletten hinterlistigerweise dem Maurergesellen Johann Rüblein von dort mit einem Messer eine ½ Zoll lange Stichwunde in das linke Schulterblatt mit der Folge einer 8tägigen Arbeitsunfähigkeit zugefügt und wurde wegen des doppelt erschwerten Vergehens der Körperverletzung zu 4monatlicher doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.)

Am 27. August. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath v. d. Pforten.) Der Schuhmachermeister Johann Spörlein von Gräfenhäusling hatte am 11. Oktober 1859, als er in der Untersuchung wegen einer ihm zugefügten Körperverletzung bei dem k. Landgerichte Schopfloch eidlich vernommen wurde, wissentlich falsch ausgesagt, er sei in Folge eines erhaltenen Stoßes gänzlich besinnungslos liegen geblieben, habe sich erst nach zwei Stunden so weit wieder erholt, daß er allein habe nach Hause gehen können und sei 7 Tage lang in Folge des Stoßes gänzlich arbeitsunfähig gewesen. Johann Spörlein wurde wegen Verbrechens der gerichtlichen Verleumdung in einer Untersuchungssache zu 4jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: k. Advokat Dr. Schüttinger.)

Am 30. August (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Wäger.) 1. Der ledige Taglöhner Michael Gutzsuß von Neuwelt zündete am Charfamstag Nachmittag im Hauptkommerzwalde mit einem Zündhölzchen seine Cigarre an und warf solches auf den Nadelboden, welcher dadurch zu brennen anfing, so daß ein runder Fleck von 1½ Fuß im Durchmesser anbrannte, welcher Brand aber sofort wieder gelöscht wurde. Darauf nahm Goldfuß den eingeschlossenen Martin Hofmann und Kaspar Kraus ein Taschenmesser, eine silberne Uhr und einen Geldbeutel mit 15 kr. und entfernte sich damit. Mr. Goldfuß wurde wegen polizeilich strafbarer Brandstiftung in realer Concurrenz mit zwei polizeilich strafbaren Diebstählen in eine 14tägige Arreststrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtsconcipient Krauß.) — II. Dem Bauern Georg Brehm von Heppendorf wurden zwischen dem 23. und 29. Oktober v. Js. aus einem unverschlossenen Behältler im Hausboden 60 fl. theils in baar, theils in Banknoten entwendet. Der ledige Schreinersohn Johann Hosch von Oberseinfeld ist dieses, sowie eines Diebstahls zu 7 fl. baar bei P. Lindner, zweier Uhrendiebstähle bei Georg Sauffert und G. Lindner und eines Getreidestahls bei Georg Bölinger geständig und wurde wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls in realer Concurrenz mit einem Vergehen des einfachen Diebstahls und drei polizeilich strafbaren Diebstählen in eine Arbeitshausstrafe von 1½ Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtspraktikant Bolz.)

Am 3. September. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Pflug.) Der ledige Taglöhner Leonard Bähr von Hallstadt hatte am 8. Sept. v. Js. in dem Hofe des Bäckhafar Mai von dort mit einer Wagenleuchse derselben lebtrem aufgepaßt, um ihn körperlich zu mißhandeln, woran er durch die Dazwischenkunft des Joh. Mai verhindert wurde. An demselben Tage hatte er im Specht'schen Wirthshause den Taglöhner Baptist Reichert mit einem Messer oberhalb der rechten Ohrmuschel verwundet. Leonard Bähr wurde wegen Vergehens des entfernten Versuchs zum doppelt erschwerten Vergehen der Körperverletzung in realer Concurrenz mit dem erschwerten Vergehen der Körperverletzung zu einer 4monatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtspraktikant Reindl.)

Vermischtes.

, **Frankfurt**, 9. Sept. Gestern, nach 7 Uhr Abends, wurde unsere Stadt durch das Schlagen des Generalmarsches in Alarm versetzt. Die schon seit Wochen andauernden, aber meistens auf den benachbarten Dorfschaften ausgeführten Militärschlägereien hatten einen solchen Grad erreicht, daß der friedliche Bürger nicht mehr ungefährdet die Straßen passiren konnte und das Obercommando sich zu der obigen Maßregel genöthigt sah, um die Soldaten in die Kasernen zu bringen, was übrigens nur mit Mühe und Noth gelang. Der Hauptgrund dieser Excesse ist natürlich die beliebte Uneinigkeit; in diesem speziellen Fall wurden sie aber dadurch hervorgerufen, daß die Frankfurter, welche seit Kurzem statt der Säbel, nach österreichischem Vorbilde, Bajonnete als Seitenwaffe tragen, wegen dieses Umstandes von den Preußen verhöhnt und gemeckt wurden, wo ihnen die Neuerung zu Gesicht kam. Daß es auf beiden Seiten bei den Kämpfen mit der blanken Waffe nicht ohne bedeutende Verwundungen abgegangen ist versteht sich von selbst. Fünf bedeutende Verwundete liegen im Militärhospital, 2 Oesterreicher, 2 Preußen und 1 Frankfurter, welch letzterer durch einen Säbelhieb über den Kopf so schwer verletzt, daß er schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Größeres Unglück wurde vielleicht nur durch die Umsicht und Energie eines Offiziers verhütet, der, als ein Trupp preußischer Soldaten, von Oesterreichern in großer Ueberzahl verfolgt, in die Kaserne in der Hasengasse geflüchtet war und dort mit den schnell geladenen Gewehren wieder hinausstürmen wollte, sich ihnen entgegenwarf und sie aufhielt. Bis die Thore der Kaserne geschlossen werden konnten. Durch Commandantenbefehl sind sämmtliche Truppentheile ohne Ausnahme consignirt, und diese Maßregel wird voraussichtlich in den nächsten Tagen um so weniger wieder

Digitized by Google

aufgehoben werden, als sich außerhalb der Kasernen die Monitirlisten im Allgemeinen so unbotmäßig gezeigt haben, daß es für die Offiziere nicht immer ganz unbedenklich war, die Streitenden auseinander zu bringen. Die Bayern haben sich bisdahin treu sie die Wachen bezogen hatten, nicht betheiligen können.

*** In Berliner Fabriken werden jetzt auf Bestellung Gummischuhe für Schafe angefertigt, welche durch dieselben gegen die Klauenseuche bei nassem Wetter geschützt werden sollen. Für jedes Schaf sind vier solcher Schuhe nöthig, die zusammen auf 15 Groschen zu stehen kommen.

*** Smyrna, 31. Aug. Unser Somer war furchtbar heiß, in den kühlsten Häusern stieg der Thermometer bis auf 87 und sogar 90 Grad, in den der Sonne mehr ausgesetzten bis auf 90 und 100 Grad Fahrenheit (= 26 –30 Grad Reaum.)

*** Nach dem Courier und Enquirer von New-York beläuft sich die diesjährige Weizenernte der Union auf 229 Millionen Bushel, da sie im vorigen Jahre nur 200 Millionen betrug. Der Verbrauch in den Vereinigten Staaten wird auf 155 Millionen Bushel berechnet, es bleiben demnach 74 Millionen Bushel. Die Ernte aller anderen Feldfrüchte ist in der Union außerordentlich günstig gewesen, man schätzt ihren Ertrag auf 2000 Millionen Doll.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. September.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankaktien		661	—
" 5% Nationalanleihe von 1854		—	56
" 5% Metalliques-Obligationen		47	—
" 4½% "		41	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		92	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854		65¼	—
" 100 Pl. v. 1858		—	94
" 5% Stanta-Eisenb.-Aktien		—	276
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
" 4% "		100¼	—
" 4% " Grundrenten		—	100
" 4½% Obligationen		102¼	—
" 5% Obligationen von 1850		103¼	—
" 4½% fränkische Actien		103¾	—
" Ludwigshafen-Bexbach		127	—
" Bayer. Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		86½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	96¾
" 4½% "		—	104¾
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		125¾	—
" ditto grossherz. à 25 fl.		—	35
" Darmstädter Bankactien		—	160
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—	44¼
Baden, fl 50 Loose von 1840		70	—
" fl 35 ditto von 1845		53¾	—
Nassau, fl. 25 Loose		35¼	—
Frankfurt, Taunus-Aktien		323	—
" 3½ Bankactien		109	—
" Vereinsloose à 10 fl.		10¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kirchner.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lehrbücher für technische Schulen!

Bei **Kreis & Hoffmann** in Stuttgart sind so eben in zweiten Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Bamberg in der **Buchner'schen**:

Mechanik für Gewerb- und Handwerkerschulen, sowie zum Gebrauche in Realschulen und zum Selbstunterrichte von **Ph. Huber**, Direktor der Gewerbschule zu Hagenau. Zweite, wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 470 Holzschnitten. Preis, broschiert, 2 fl. 30 kr.

Technische Naturlehre als Leitfaden für den Unterricht an niedern gewerblichen Schulanstalten von **Ph. Huber**. Zweite, vermehrte Auflage. Mit 272 Holzschn. Preis brosch. 1 fl. 12 kr.

Bekanntmachung.

Die Inskription an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** für das Jahr 1860/61 findet am

Montag den 15. Oktober bis Mittwoch den 17. Oktober l. J.

statt, worauf am

Donnerstag den 18. Oktober l. J.

die Aufnahms- und Nachprüfungen beginnen. Die bereits inskribirten Schüler der Anstalt, welche eine Nachprüfung nicht zu bestehen haben, haben sich am

Montag den 22. Oktober l. J.

zu stistiren, da der gesammte Unterricht am

Dienstag den 23. Oktober l. J.

für alle Kurse beginnt.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Ueberweisungsschein und einen Impfschein, und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Für Quartiersuchende liegt ein Verzeichniß von Quartieren zur Auswahl beim Pedelle der Anstalt auf. Nichtangemeldete Quartiere unterliegen der Retourabstellung.

Die Inskription an der **Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule** für den technischen, wissenschaftlichen und Christenlehre-Unterricht beginnt am

Sonntag den 28. Oktober l. J.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, ersucht man die betreffenden Herren Lehrmeister, für rechtzeitige Einschreibung ihrer Lehrlinge Sorge zu tragen. Die Anweisungen für den Unterricht im Zeichnen, Modelliren und Boßiren am **Hospitantenkurse** der Gewerbschule von den zum Besuche vorgeschriebenen Lehrlingen und andern Lustträgenden werden am

Sonntag den 21. Oktober l. J.

entgegengenommen.

Der Beginn des **Abend-Lehrkurses für Handlungslehrlinge** wird durch Circulare besonders bekannt gegeben werden.

Bamberg den 9. September 1860.

Königl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Classe.
Dr. Schneider.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den IV. Wahlbezirk — Hausnro. 585 bis 771 — in Vorschlag gebracht:

1) Friedrich Lautenbacher, Gärtner,
2) Johann Deuber, "
3) Johann Deuber, "
4) Nikolaus Schumm, "
5) Johann Gerstenkorn, "
6) Johann Eichfelder, "
7) Andreas Förtsch, "
8) Johann Trantmann, "
9) Martin Göttlein, "
10) Johann Schleib, "
11) E. Stutzenbacher, Gastwirth.

Schrannen-Mittelpreise

Würzburg, 7. Sept. Weizen 24 fl. 49 kr. Korn 15 fl. 48 kr. Gerste 13 fl. — kr. Haber 8 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. Sept. Geldcours. Pistolen 9 fl 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½–40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl 49½–50½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½–18½ kr. Englische Souvereigne 11 fl. 36–40 kr. Gold pr. Zollpf. 796—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½–45¾ kr. Bankfranknoten — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpf. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Kurer. 20er raub-fl 30 fl. 24 kr. Raub-20er raub-fl 30 fl. 14 kr.

Wien, 10 Sept. Oesterr. Kurer. National-Anl. 77.10; 5per. Metall. 67.—; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 88. 50; desgleichen von 1858 108.—; Bank-Actien 733; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 175 20; Nordbahnactien 183 10; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 111 50. London 131.50.

Paris, 10. Sept. 4½perz. Rente 95 50; 3perz. Rente 67.85.

London, 10. Sept. 3perzentige Consols 93¾.

Ziehung **1. Oktober.** **200,000 Gulden Hauptgewinn** Ziehung **1. Oktober.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 2c.

Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn 125 fl.) entnehmen keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste effektirt; schon gegen Einlagen von **5 Gulden** kann ein solches unter den bei uns zu erlabenden Bedingungen erlangt werden, sowie 4 Stück für **15 Gulden**. Auch können wir den resp. Betrag durch Postvorschuß einnehmen. — **Pläne und Ziehungslisten**, sowie jede weitere **Aufklärung gratis.**

Stirn & Grelm,
Bank- und Stanio-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bamberger Zeitung.

№ 253. Mittwoch, 12. September. 1860.

Deutschland.

München, 11. Sept. (Dienstesnachrichten) Der von dem Freiherrlich v. Crailsheim'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtscandidaten Städler aus Erlangen ausgestellten Präsentation auf die protestant. Pfarrei Hohenkirch, Dekanats Bamberg, wurde die allerh. Bestätigung ertheilt; der Revierförster Bauer zu Welden, Forstamts Augsburg, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle auf das Revier Welden zum Revierförster der Aktuar beim Forstamte Günzburg, Gandofer, ernannt; auf das im Forstamte Schongau erledigte Forstrevier Bies der Aktuar am Forstamte Ebersberg, Thoma, zum Revierförster befördert; dem Bezirksgerichtssecretär Fröhlich zu Würzburg die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt, und zum Sekretär des Bezirksgerichtes Würzburg der Accessist des Appellationsgerichts von Unterfranken, Jäger, ernannt.

Lindau, 10 Sept. In den angrenzenden vorarlbergischen Orten traf in den letzten Tagen die Ordre des Oberkommandos der k. k. österreichischen Armee zum unverweilten Einrücken der Beurlaubten älterer Dienstzeit ein; die Einberufenen haben unverzüglich zu ihren in Tyrol und Venedien befindlichen Truppenabtheilungen sich zu begeben. — Die Organisation der Landesvertheidigungscorps im vorarlbergischen Grenzgebiete, wie dieselbe zur Zeit der Kriegsbewegungen im Vorjahre stattgatte, wird dem Vernehmen nach realisirt werden. (Abdz.)

Meiningen, 10. September. Zur Beförderung des gewerblichen Verkehrs ist nach einem weiteren Anschreiben des herzoglichen Staatsministeriums mit den bayerischen Regierungen zu Würzburg und Bayreuth vorläufig auf die Dauer von 6 Jahren eine Vereinbarung getroffen worden, daß in den die Landesgrenze zwischen beiden Staaten berührenden Landgerichts- und Verwaltungsamtsbezirken gestattet ist, Gewerbsarbeiten zu unternehmen und auszuführen und auf Bestellung gefertigte Gewerbserzeugnisse einzubringen.

Dresden, 10. Sept. Das heutige „Dresdener Journal" enthält einen längern öffiziösen Artikel gegen den Nationalverein, in welchem es unter Anderem heißt: Die sächsische Regierung wolle die Sache als eine allen deutschen Staaten gemeinsame behandelt wissen und den partikularen Gegenmaßregeln absehen, da sie in der Thätigkeit des Vereins nicht so gefährliches erblicke, um sich dagegen schützen zu müssen.

Aus Mecklenburg, 7. Sept. Der gestern verstorbene Großherzog von Mecklenburg-Strelitz war wegen seiner Volksfreundlichkeit ein sehr beliebter Fürst, der das Abgaben- und Steuerwesen in seinem Lande sehr einschränkte. So existirt im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz weder eine Kopf-, Salz- noch Einkommensteuer, mit welchen Mecklenburg-Schwerin so reichlich gesegnet ist. Er war ein echt bürgerlicher Fürst, den Künsten zugeneigt und allem militärischen Formenwesen abhold, weßhalb er auch nie eine Uniform trug.

Berlin, 10. September. Die preußische Zeitung bekämpft heute in einem halbamtlichen Artikel einen Ausfall der demokratischen Volks-Zeitung wegen der polnischen Sprachenfrage. Der Artikel schließt mit der Bemerkung: „Wo die Staatsregierung thun kann, um ohne Verletzung der Interessen der Staatseinheit der polnischen Nationalität gerecht zu werden, billigen Wünschen entgegenzukommen, wird geschehen. Den Bestrebungen des Polenismus, die von Zeit zu Zeit, je nach den Conflektionen der europäischen Politik, bald offener hervortreten, bald sich mehr zurückziehen, wird sie mit Entschiedenheit und consequenter Festigkeit an der Hand der Gesetze entgegentreten. Sollte sich aber herausstellen, daß die bestehenden Vorschriften nicht überall ausreichen, so wird die Regierung gewiß einen Anstand nehmen, den Weg der Gesetzgebung zur Ausfüllung der vorhandenen Lücken zu beschreiten."

Berlin, 10. Sept. Die durch das Hervortreten des Handwerkertags in dem Handwerkerstande offenbar herbeigeführte Bewegung scheint eine immer größere Bedeutung zu gewinnen, da, wie es heißt, das Zusammentreten eines allgemeinen deutschen Handwerkertages zur gemeinsamen Prüfung Wahrnehmung der Interessen des gesammten deutschen Handwerkerstandes auch bereits in Erwägung gezogen sein soll.

Köln, 10. September. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die dritte Versammlung des Congresses deutscher Volkswirthe eröffnet. Die von außen zahlreicher als früher, dagegen von Köln aus äußerst spärlich besuchte Versammlung wurde mit einigen dem Zweck entsprechenden herzlichen Worten vom Bürgermeister der weltdeutschen Hanseatenmetropole, Hrn. Stupp, eröffnet. Darauf wurde der Präsident des vorjährigen Congresses, Dr. Braun von Wiesbaden, abermals zum Vorsitzenden des Congresses gewählt. Zunächst referirte Kommerz aus Bremen über die Mittel und Wege zur Verbreitung volkswirthschaftlicher Aufklärung, dabei mit umfassender Gründlichkeit den Standpunkt der volkswirthschaftlichen Bildung und der Beförderungsmittel derselben in den verschiedenen deutschen Staaten darstellend. Nach ihm entwarf Dr. Böhmert aus Bremen im Namen des Gewerbeausschusses ein erfreuliches Bild der Fortschritte, welche die Gewerbsgesetzgebung seit dem letzten Jahr, namentlich in Oesterreich und Nassau, gemacht habe. Letzte aus Berlin berichtete die Freizügigkeitsfrage und glaubte dabei den Gesetzgebern dringend ans Herz legen zu müssen, „den Arbeiter der einzigen Mittel nicht zu berauben, welche das Erfolgmittel sie die Ungleichheit der Glücksgüter bieten, — der Freiheit der Arbeit und der Wahl des Wohnortes". Schultze aus Delitzsch berichtet darauf über die erfreulichen Fortschritte der deutschen Vorschuß-, Rohstoff- und Consumvereine, deren Zahl bereits 240 erreicht hat. Dr. Wolff aus Stettin erstattete den Bericht der Zollcommission über den Stand der Zollvereinsverhandlungen, worin derselbe die wichtige Thatsache constatirte, daß die Rübenzuckerfabrikation bereits weit mehr als den Bedarf des Zollvereins erzeugt. Schließlich berichtet noch M. Wiggers aus Rostock über Mecklenburger Agrarzustände, indem er aus statistischen Erhebungen die erschreckende Zunahme unehelicher Geburten nachwies. Eine Bemerkung des Redners, daß ihm der Paß zum Congreß verweigert worden, fand einen Nachhall in einigen Worten des Präsidenten, worin derselbe solches Verfahren bedauerte, „da die Wahrheit und die Wissenschaft nicht von Pässen abhänge."

Der Neuen Preußischen Zeitung schreibt man aus Wien vom 8. September: „Seit gestern gewinnen die Gerüchte von einer bevorstehenden gänzlichen oder theilweisen Veränderung des Ministeriums eine größere Haltbarkeit; man glaubt, daß schon in den ersten Tagen der künftigen Woche das betreffende kaiserliche Handschreiben erscheinen werde. Die Meinungsverschiedenheit im Schoße der jetzigen Verwaltung den Beschlüssen des Reichsrathskomites gegenüber wird als Veranlassung angegeben. In welchem politischen Sinne dieser Wechsel sich gestalten würde, läßt sich nicht mit Gewißheit entscheiden; die hiesige Börse scheint ihm mit Mißtrauen entgegenzusehen; denn die Kunde davon war die Hauptursache des gestrigen Rückganges der öffentlichen Fonds, die zum Theil schon fast einen so niedrigen Stand, wie zur Zeit des vorjährigen Krieges erreicht haben.

Wien, 9. September. Die Gerüchte über eine Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland erhalten sich. Man will wissen, daß bis heute am 7. Oct. in Warschau stattfinden werde. Es wäre ein Unterpfand weiter für die Erhaltung des europäischen Friedens, welcher gewiß nie sicherer stehe, als wenn sich ein allseitiges Einverständniß für Abwehr jeder Störung kundgibt.

Die militärischen Vorbereitungen Oesterreichs nehmen eine immer ernstere Gestalt an. Sechzehn Infanterieregimenter werden im Laufe der nächsten Woche auf der Südbahn theils nach Triest, theils nach Fiume befördert werden. Außerdem gehen auch auf der Westbahn täglich zwei Militärzüge ab und sind die auf dieser Bahn beförderten Truppen nach Tyrol bestimmt. Im Venetianischen nimmt die Aufregung immer mehr zu; das Land wimmelt von Emissären ungeachtet der strengen Wachsamkeit, welche die Sicherheitsorgane an den Tag legen. Aufrührerische Schriften circuliren in großer Anzahl und werden von den geheimen Comite's, welche sich in mehren Städten gebildet haben, verbreitet. Die Emigration aus dem Venetianischen sowohl wie aus Südtyrol ist in der letzten Zeit wieder stärker geworden.

Die Militär-Zeitung berichtet: „Der Armeecommandant Feldmarschall Lieutenant Graf Degenfeld wurde als Reichsrath verständigt, bei der demnächst stattfindenden Plenarversammlung zu erscheinen. Der General dürfte jedoch dieser Aufforderung nicht folgen, weil die Lage in den bei Generalat unmittelbar berührenden ausvorärtigen Provinzen einen derart ernstlichen Character annimmt, daß seine Abwesenheit von Verona selbst auf wenige Tage nicht wohl räthlich erscheint."

Die „Nationalitäten" berichten, daß seit einigen Tagen österreichische Truppenconcentrirungen in der Umgegend von Borgofonte beobachtet werden.

Wien, 11. Sept. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths wurde aus Veranlassung eines Antrags auf Revision des Concordats beschlossen, in zwei Zusätzen zum Ausschußbericht die Rechte der Nichtkatholiken zu wahren. Heute wird über das Militärbudget verhandelt. — Es wird seh versichert, die Gesandten von Oester-

Digitized by Google

reich, Rußland und Preußen in Neapel hätten die Weisung erhalten, sich nach Gaeta zu begeben.

Schweiz.

Bern, 10. Sept. Wegen des gestern gemeldeten Vorfalles in Bevey, wo auf die französischen Flagge von Schweizern geschossen worden sein soll, hat der waadtländische Generalprokurator drei Verhaftungen verordnet. Die 2 zunächst Inkulpirten sind gut bekannte junge Familienväter und wollen ihre Schüsse auf die französische Fahne nur abgeschossen haben, weil man ihnen sagte die savoyardischen Schiffer hätten die schweizerische Fahne mit den Füßen zerstampft. Die angehobene Untersuchung wird die Sache klar machen.

Belgien.

Brüssel, 10. September. Es soll, wie von dem „Nord" versichert, zwischen England, Oesterreich und Preußen ein Arrangement zu Stande gekommen zu sein, welches zum Zweck hatte, jede weitere bewaffnete Intervention Frankreichs, sei es in Italien, oder anderwärts zu verhindern; dieses Arrangement umfasse folgende drei Punkte: 1) Sich jeder militärischen Intervention Frankreichs in Italien, unter welchem Vorwande auch sie geschehen sollte, zu widersetzen. 2) Sich jeder andern militärischen Intervention Frankreichs in Europa, ohne ein vorheriges Einvernehmen mit den Mächten, zu widersetzen. 3) Sich jeder Gebietsausdehnung Frankreichs, sei es mittels Eroberung, sei es mittels Vergleiches, zu widersetzen.

Großbritannien.

London, 11. Sept. Die „Times" empfehlen Oesterreich und Rußland den Grundsatz der Nicht-Intervention, denn die Zeiten für eine aggressive Coalition gegen Frankreich wie für eine russische Intervention gegen Ungarn seien vorüber. Eine Coalition gegen Frankreich würde nur einen Prinzipienkrieg hervorrufen.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Die Nachricht von der Abreise des Königs von Neapel, die begreiflicherweise der „Moniteur" heute noch nicht veröffentlicht hat, ist hier schon seit so langer Zeit erwartet worden, daß sie fast ohne Eindruck geblieben ist. Einige Umstände, die bei dem Untergange dieser Dynastie obwalten, erinnern lebhaft an den Sturz Ludwig Philippe, nur daß in Neapel der stürmische und darum rascher fortschreitende Geist der Franzosen fehlt. Als nämlich Ludwig Philipp in der Nacht vom 23. zum 24. Februar sich zur Ernennung eines Ministeriums Thiers-Odilon Barrot entschlossen hatte, kehrten die Minister noch einmal nach den Tuilerien um und fanden den König bereits, wie ich von einem Augenzeugen hörte, „ganz in Frack gewickelt" der seinen Bette. Sie verlangten die Absetzung des Marschalls Bugeaud, mit dem sie übrigens eng befreundet waren, „weil sein Name Krieg bedeute" und der ihrige die Friedenspalme bringe. Der greise König sah die Herren gerß an und schien ihnen sagen zu wollen: „Ihr wollt mich entmuthigen!" Mit der ihm eigenen Mäßigung antwortete er aber nur: „Nimmermehr, Bugeaud ist meine Waffe." Thiers und Remusat wollten den König zwar nicht stürzen, aber sie stießen sich ein, daß ihr Name am andern Morgen Magisch wirken würde. Am 24. gegen Mittag hatte sich der König schleunigst auch zur Absetzung Bugeaud's entschlossen, und Lamoricière, der jetzt in Rom ist, brachte dem Insurgentenchef Lagrange die Abdankungsakte Ludwig Philipps, die dieser in die Tasche steckte. Die Absetzung der Generale Jachiatelle und Cutrofiano, welche die Offiziere der Nationalgarde zur Schonung ihres kostbaren Blutes vom Könige verlangten, kommt der Abdankung ziemlich gleich. Schon vorher hatte Franz II. von Herrn Liborio Romano eine schriftliche Darstellung des Zustandes verlangt. Der Minister des Innern hat in demselben den König einfach zur Abreise eingeladen. Darauf berief der König die Generale, von denen nicht weniger als fünfzehn zum Widerstand mit ihm. Er versetzte die Nationalgarde in Angst, und die beiden entschlossensten Generale mußten verjagt werden. Das zweideutige und auf jeden Fall unfähige Ministerium würde der König gern haben fahren lassen, wenn er ein anderes hätte finden können. General Ulloa hat das Anerbieten zur Bildung desselben fast wie eine Beleidigung aufgenommen. Ein Vertheidiger des Königs, der von Geburt Franzose ist, Hr. v. Sauclieres, ist als Unruhestörer von der Regierung selbst dort mitgenommen worden, und ich glaube sogar, daß man ihn verhaftet hat. So hat Franz II., anstatt Garibaldi im offenen Felde aufzusuchen, seine Hauptstadt verlassen, bevor der Feind noch vor ihren Thoren war. Die hat das Königthum ein klägliceres Bild abgegeben. Die alten legitimistischen Familien, deren Standhaftigkeit die jüngsten französischen Revolutionen nicht erschüttern konnten, tragen die Trauer der Scham: es war ihren Organen wirklich ernst, als sie Franz II. beschworen, den Tod mit dem Schwert in der Hand einer schmählichen Flucht vorzuziehen.

Paris, 9. Sept. Nachrichten aus Rom lauten dahin, daß man am päpstlichen Hofe durch die Ereignisse in Neapel wie durch die Vorgänge in Piemont in Unruhe versetzt ist, und die Männer am Staatsruder an der Zuständigkeit der Streitkräfte unter Lamoricière den großen Schwierigkeiten gegenüber, die sich von allen Seiten erheben, ernstlich zu zweifeln anfangen, so wie, daß endlich die Regierung beschlossen habe eine Denkschrift an alle katholischen Mächte zu richten, um die Gefahr der Kirche darzuthun und deren Unterstützung zu verlangen. — Wegen der mentanegrinischen Angelegenheiten haben in derselben unter zwischen Frankreich und Rußland Verhandlungen Statt gefunden, welche jedoch in Folge der verschiedenen diplomatischen Erwiderungen bis dato zu keinem Resultat unterbrochen sind. — Der Marine-Präfect von Cherbourg, Vice-Admiral Graf Bouet Willaumez, hat einen Plan zu neuen Festungswerken in dieser Hafenstadt ausgearbeitet, und man glaubt, daß sich der Kaiser im Oktober nach Cherbourg begeben werde, um über die Ausführung des Planes zu entscheiden.

Paris, 10. Sept. Der (bereits im Auszuge mitgetheilte) Artikel des heutigen Constitutionnel in Betreff der neuen Politik Sardiniens lautet, wie folgt:

„Seit einigen Tagen liefern die Correspondenzen aus Italien und die Sprache der piemontesischen Journale eine ganze neue und unerwartete Haltung Sardiniens in den Angelegenheiten der Halbinsel verwuthen. Man meldete, daß die Regierung des Königs Victor Emanuel, um nicht die Leitung der italienischen Bewegung vorhabdi zu überlassen, ihm nach Neapel folgen werde, um dort sein Dasein zu dominiren und ihm in die römischen Staaten vorauszugehen, um seinem Angriff zuvorzukommen. Der Vorwand für diese seltsame Politik war also, der Revolution Einhalt zu thun und zu verhindern, daß die Sache der italienischen Unabhängigkeit an zwei großen Gefahren scheitere: einem Angriff auf Rom, welches der Degen Frankreich beschützt, und einem Angriff auf Venedig, der Oesterreich vielleicht bald wieder nach der Lombardei führen könnte. Während wir diese Zeilen schreiben, ist dieser Politik gemäß wahrscheinlich bereits gehandelt worden. In den Marken brach eine Insurrektion aus. Der Name Viktor Emanuel war das Losungswort. Die sardinische Armee ist in Bewegung; von einem Augenblick zum andern ist eine piemontesische Intervention auf päpstlichem Gebiet zu erwarten. Mit Schmerz sehen wir, daß die Regierung des Königs eine Bahn betritt, wo ihrer nur Gefahren harren können Wenn dieser Angriff Statt hat, so wird er sie unbestreitbar vor der kaiserlichen Politik trennen: Frankreich, welches die Autorität des Papstes zu Rom beschützt, kann Unternehmungen nur mißbilligen, deren eingestandener Zweck ist, ihn mittelst bewaffneter Unterstützung der Empörung in den Stand zu setzen, die Provinzen zu entthronen. In dieser abenteuerlichen Politik, zu welcher Piemont durch fremde Aufregungen getrieben wird, die es nicht unterstützen werden, muß Piemont mit Sicherheit erwarten, isolirt zu stehen. Nicht durch Unterstützung des Aufruhrs kann es die Revolution dämpfen, und es würde ihr heute nur zuvorkommen, um bald von ihr mit fortgerissen zu werden. Wenn es noch Zeit ist, hoffen wir, daß Piemont, welches Frankreich so viel schuldig ist, nicht die Prinzipien und die Achtung vor dem Völkerrecht wird hintenansetzen wollen, welche allein ihm unsere Allianz erhalten können. Wir hoffen, daß die Loyalität des edlen Victor Emanuel seiner Regierung einen Fehler ersparen wird, welcher ein Unglück für Italien wäre.

Paris, 11. September. Beim Bankett in Marseille hielt der Kaiser folgende Rede: „Die einstimmigen Kundgebungen während unserer Reisen haben uns tief gerührt, aber sie machen mich nicht übermüthig, denn mein einziges Verdienst ist mein Vertrauen auf die göttliche Vorsehung und das Volk. Es ist die innige Vereinigung zwischen dem Volk und dem Herrscher, welche unsere innere und äußere Macht bildet, welche es erlaubte, aller Schwierigkeiten ungeachtet, niemals auf unserem Wege des Fortschritts innezuhalten. Diese Vertangen nach Wohlfahrt sollte es sich heute vermindern können, wo die Umstände günstiger, wo die Ruhe der Wunsch eines jeden ist? Wenn irgend ein neidisches Gemurmel von ferne unser Ohr erreicht, so bricht er sich an unserer Gleichgültigkeit. Arbeiten wir also mit aller Kraft daran, die Hilfsquellen unseres Landes zu entwickeln. Die Friedensarbeiten bieten Kränze, die eben so schön sind wie die Lorbeeren. In dieser glücklichen Zukunft, die mir im Geiste für Frankreich vorschwebt, nimmt Marseille einen weiten Raum ein durch die Energie seiner Bewohner und seine geographische Lage. Neben Toulon scheint Marseille an seinen Ufern den Genius Frankreichs herauszurufen, der einen Hand den Oelzweig haltend, aber das Schwert an seiner Seite fühlend. Möge es in Frieden über dieses Meer herrschen durch den milden Einfluß des Handels, möge es die Bande der civilisirten Nationen fester knüpfen und die Völker Europa's einladen, sich die Hand zu reichen an diesen Ufern und in der Tiefe des Meeres die Zeichen und Eifersüchteleien eines anderen Zeitalters zu begraben. Möge es sich immer auf der Höhe Frankreichs zeigen!"

Bei der zu Chambery auf der Polizei-Präfectur installirten Commission zur Entgegennahme von Bittschriften der neuen Franzosen an den Kaiser, sind deren bereits nicht weniger als 12,000 eingelaufen. — Man versichert, daß das Lager von Chalons gegen Ende des Monats aufgehoben werden wird.

Paris, 11. Sept. Der „Patrie" wird berichtet, es sei ganz positiv, daß der Kaiser von Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen mit dem Kaiser von Rußland in Warschau zusammentreffen.

Italien.

Turin, 8. Sept. Während heute die alten Provinzen des neuen italienischen Königreichs das jährliche Befreiungsfest der Hauptstadt Turin feierten, als dieselbe im Jahre 1706 durch die Franzosen unter La Feuillade und Marsin belagert durch den Prinzen Eugen

Digitized by Google

aufsetzt wurde, zieht wahrscheinlich Garibaldi in Neapel ein und bringt der neuen italienischen Krone die schönste Perle zu den schönen, die schon das Diadem Viktor Emanuels zieren; das lachende Land, den schönsten Gottesgarten auf Erden mit weiteren 9 Mill. Einwohnern. Uns fällt dabei unwillkürlich die Strophe unseres Dichters ein: „Noch keinen sah ich fröhlich enden, auf den mit übervollen Händen die Götter ihre Gaben streu'n." Und noch hat man nicht genug. Rom, die ewige Stadt, die Seele, das Haupt Italiens, fehlt noch. Man ist im Begriff, sich auch dieses Kleinods zu holen. Unser Botschafter am römischen Hof, Graf della Minerva, ist nach Rom abgereist, Ueberbringer eines Ultimatums, wodurch die päpstliche Regierung, in die päpstliche die Forderung stellt, die fremden Truppen unter Lamoricière sofort aufzulösen. Für den Weigerungsfalle wird die sofortige Besetzung Umbriens und der Marken in Aussicht gestellt. Heute sind die letzten noch im Lager von San Maurizio stehen Truppen nach Neapel abgegangen.

Die „Patrie" vom 10. d. meldet aus Turin: „Da das Turiner Cabinet beschlossen hatte, eine piemontesische Armee in den Kirchenstaat einrücken zu lassen, haben die verschiedenen Mächte lebhafte Vorstellungen dagegen erhoben und erklärt, die päpstliche Regierung habe Piemont keinen Grund zum Bruche geboten. Noch weiß man nicht, ob diese Haltung der Mächte an der Entschließung Piemonts etwas geändert hat, aber bis zu den letzten Stunden hatten noch keine Truppen dieser Macht die römische Grenze überschritten; nur einige nicht zu den Armeen gehörende Schaaren waren in den Kirchenstaat eingedrungen. In Ancona war der Belagerungszustand proclamirt worden."

Die ministerielle „Opinione" vom 8. Sept. kommt nochmals auf das Thema zurück, daß die päpstliche Regierung einsehen müsse, wie man nicht halben Leuten, daß im Herzen von Italien 25,000 „ausländische Söldlinge" unter Befehl eines Ausländers campiren, und daß es Aufgabe der piemontesischen Regierung sei, die päpstliche Regierung auf die ihr daraus entspringenden Gefahren aufmerksam zu machen. „Diese Horden — sagt das offiziöse Blatt — sind an unseren Grenzen, sie bedrohen (?) unsere Staaten. Tausende von Oesterreichern (?) sind angeworben, und man kann sie als die Vorhut der österreichischen Armee (!) betrachten. (Solche Schmach und Niederträchtigkeit der Lüge hat ihres Gleichen noch nicht gehabt!) Europa, welches so sehr gegen die neapolitanischen Bourbonen sich wirft einsehen, daß es nöthig ist, gleichen mit den päpstlichen Söldlingen zu thun." „Italia nuova" behauptet, es würden 60,000 Mann in den Kirchenstaat einrücken, besetzigt vom General della Rocca oder dem König selbst.

Die Gazetta di Torina meldet, die Regierung werde dem Vernehmen nach sofort nach der Volksabstimmung Siciliens das Parlament berufen.

Turin, 10. Septbr. Eine Deputation der Marken und von Umbrien ist hier eingetroffen und wird vom König empfangen werden. Aus Bologna vom heutigen wird gemeldet: Urbino wird befestigt; es hat sich für den Anschluß an Piemont erklärt. Die päpstlichen Truppen haben sich zurückgezogen. In Fano, Sinigaglia und Pesaro falle drei am Meere, nordwestlich von Ancona; Sinigaglia Geburtsstadt Pius IX.) ist der Belagerungszustand erklärt. Der sardinische Consul wurde genöthigt, Ancona zu verlassen.

Aus Bologna vom 9. wird gemeldet: 5000 päpstliche Truppen sind in Sinigaglia angekommen und marschiren gegen Urbino, das sich zur Vertheidigung rüstet. Man zeigt noch andere Bewegungen an.

Turin, 11. Sept. Die piemontesischen Truppen haben die Grenzen noch nicht überschritten. Ein österreichisches Corps hat sich an der äußersten Gränze nach der Seite des Herzogthums Modena und der Romagna concentrirt. Die Wichtigkeit der Bewegungen in den römischen Staaten ist übertrieben. Baron Brenier wird sich nach Frankreich zurückbegeben.

Genua, 4. Septbr. Der Augenblick der Entscheidung ist näher als man glaubt. Die Regierung und die republikanische Partei haben beide das Visir gehoben und stehen sich offen entgegen, bereit zum Kampfe, den jede Stunde herbeiführen kann. Komisch ist es zu sehen, wie die Polizei nach Mazzini fahndet, der kaum der wenigen Tagen Genua verlassen hat. Die Thätigkeit der Comitee hier, in Brescia, Ferrara, Bologna und Florenz ist eine gesteigerte, wunderbare. Von Bertanis Zimmer aus fliegen stündlich Briefe, Telegramme und Agenten in alle Welt. In letzter Zeit wurden nicht unbedeutende Geldsummen an die einzelnen Comitee versendet, deren thätigstes das in Ferrara ist, das vorzüglich die venetianischen Provinzen im Auge hat. Jedes Komite hat bereits ein Waffendepot, in welchem noch Mazzinis Weise Dolche die Hauptrolle spielen. — Gestern um 3 Uhr Nachmittags ist Kossuth in Begleitung seiner Söhne, Szabos, vier anderer Ungarn und Zurinskis von Turin hier angekommen und wurde heute eine längere Besprechung mit Bertani. Morgen reist sein ältester Sohn nach Sizilien, Ebenso schifft sich Cossuths Gefolge morgen nach Malta ein, er selbst will im Laufe der Woche nach Toscana, um Mazzini zu sprechen; er scheint dann einen längeren Aufenthalt in Genua nehmen zu wollen.

Die „Patrie" vom 10. berichtet: Garibaldi zog am 7. um Mittag in Neapel ein. Es herrschte eine lebhafte Aufregung in der Stadt, aber die Ruhe wurde nicht gestört. Liborio Romano, welcher zum Präsidenten des Ministerraths ernannt worden war, arbeitete am Nachmittage lange mit Garibaldi, welcher nur kurze Zeit sich in der Hauptstadt aufzuhalten gedachte. Garibaldi wollte gegen den 12. oder 15. hin den Heimweg wieder aufnehmen. Der König war nach dem neuesten Meldung noch immer zu Gaeta. Man glaubte, daß er sich nächstens nach Sponien einschiffen würde.

Rußland.

Petersburg, 4. Sept. Die neuesten Berichte vom Kaukasus melden von weiteren partiellen Unruhen im Terekgebiet. Die aufständischen Gebirgsbewohner wissen immer zu einer Zeit aus ihren Schlupfwinkeln hervorzukommen, da man es am wenigsten vermuthet, und zwingen auf diese Weise die Truppen, stets auf der Hut zu sein und ihr Militärkontingent in Schrecken zu versetzen. Auch in Abchasien fügten die Bergvölker den russischen Militärtransmandos in der letzten Zeit manchen Schaden zu. Ein ziemlich bitziger Kampf fiel unter anderem am 25. Juli bei dem Fort Gegri vor.

Griechenland.

Der Wiener Correspondent der Hamb. Börs.-H. meldet: Seit geraumer Zeit hat man vernommen, daß der ehemalige Palikarenhäuptling Oberst Tzemos-Karatassos sich mit der Anwerbung griechischer Freischaaren für Garibaldi angelegentlichst beschäftige. Nun aber stellt sich heraus, daß diese Werbung für Italien ein bloßer Vorwand gewesen sei, um ungehindert den Kern eines zu Orwations-Unternehmungen gegen die Türkei bestimmten Insurrections-Contingents bilden zu können. Vor einiger Zeit warfen die Führer der hellenischen Bewegungspartei die Maske ab, indem sie nicht nur offen die Tendenz ihres Unternehmens proclamirten, sondern auch thatsächlich insurrectionelle Bewegungen in den angrenzenden türkischen Provinzen Thessalien und Macedonien vorbereitet haben. Vor wenigen Tagen hat die türkische Regierung die Anschläge entdeckt, die in dem benachbarten Griechenland gegen ihre Existenz geschmiedet wurden. Der türkische Geschäftsträger in Athen hat sich in ein Verhör von Seiwellen zu setzen gewußt, welche die griechische Regierung nicht allein deshalb compromittiren, weil unter ihren Augen ungehindert conspirirt wurde, sondern auf sie selbst einen Schatten des Verdachtes werfen. Wie wir vernehmen, ist von Seiten der Pforte nicht blos in Athen eine sehr scharfe Beschwerdenote übergeben worden, sondern es haben auch die türkischen Vertreter an den Höfen der Großmächte auf die griechischen Umtriebe aufmerksam gemacht. Speziell wissen wir, daß Fürst Kallimachi die fragliche Angelegenheit auch hier in sehr energischer Weise zur Sprache brachte, demzufolge auch eine Abmahnung an das Cabinet von Athen von hier abgegangen ist. Weitere Schritte in dieser Angelegenheit dürfen von österreichischer Seite noch erfolgen, wenn der zur Zeit in außerordentlicher Mission in Mailand befindliche k. k. Gesandte am griechischen Hofe, Baron Brenner, auf seinen Posten nach Athen zurückkehren wird.

Donau-Fürstenthümer.

Buchrest, 24. Aug. Wie der Kronstädter Zeitung aus der walachischen Hauptstadt geschrieben wird, hat der englische Gesandte in Konstantinopel dem Sultan den Rath ertheilt, mit dem Fürsten der Moldau und Walachei ein Uebereinkommen zu treffen, vermöge dessen ein moldau-walachisches Armee-Corps zum Schutze der Christen in Bulgarien einrücken soll. Der Sultan schenkte dem Rathe Sir O Bulwer's ein geneigtes Gehör und hat dem Fürsten Kusa aufgefordert, 10,000 Mann Moldau-Walachen in Bulgarien einrücken zu lassen. Der Fürst hat den Antrag des Sultans der Kammer zur Berathung vorgelegt, welche demselben ihre Genehmigung ertheilte.

Amerika.

New-York, 25. Aug. Der Filbustier Walker macht wieder viel von sich reden, weil der unermüdlich zähe Mann abermals einen Anschlag gegen Centralamerika auszuführen gedenkt. Ich stelle ihm kein gutes Prognostikon, obwohl er seinen Freibeuterzug diesmal mit einem halben Tausend tecker Abenteurer wagt und Waffen in Menge besitzt. In den nordamerikanischen Provinzen herrscht zufällig einmal Ruhe oder vielmehr Ermattung, die für ein Unternehmen nicht günstig ist. Mittel hat Walker erhalten durch den Bund der Ritter von der goldenen Tafelrunde, in welchen die Gesellschaft vom einsamen Stern aufgegangen ist. Er fuhr zuerst an die Küste von Honduras, wo jetzt eben die Bahnsieln in Gährung sind, weil England diese von ihm widerrechtlich seit Jahren besetzten Eilande vertragsmäßig räumen und endlich an Honduras herausgeben will. Unter seiner Mitwirkung siedelten sich dort tausende von Negern und Mulatten aus Jamaica und anderen Antillen an; diese wollen aber von der rechtmäßigen Besitzerin, nehmlich Honduras, nichts wissen, sondern sich für unabhängige Republikaner erklären. Das wird zu Streitigkeiten Anlaß geben. Walker ist nun in der Nähe und hat die einst von Ferdinand Cortez gegründete Hafenstadt Truxillo fast ohne Schwertstreich genommen; freilich ist sie ein verfallener Platz, der nicht über tausend Einwohner zählt. Was will er nun gerade in Honduras? Angeblich zu Gunsten des ehemaligen liberalen Präsidenten Cabanas wirken, welcher 1855 abtrat und kindo zum Nachfolger hatte, welchen dann gleich nachher Guardiola stürzte, ein Aber und Aber mit Blut befleckter Zambo (von einem indianischen Vater und einer schwarzen Mutter gezeugt), der in ganz Centralamerika den Beinamen des Ti-

Digitized by Google

gers führt. Gegenwärtig liegen die Dinge noch unklar, doch so viel ist gewiß, daß weder die Engländer noch unsere Bundesregierung Walkers Besitznahme gleichviel welcher Republik dulden werden. In Balize haben sie ihm ein Schiff abgenommen. Ins Blaue hinein operirt aber dieser schlaue Mann gewiß nicht; vielleicht erhält er auch aus Californien Zuzug. Jedenfalls aber werden wir von spannenden Epifoden und interessanten Dingen hören. Seit nun sieben Jahren treibt Walker sein Räuberhandwerk mit nur geringen Unterbrechungen und läßt sich nicht entmuthigen; 1853 unternahm er von San Francisco aus einen Raubzug gegen Unter-Californien und Sonora; im Sommer 1855 erschien er, von dem nicaraguanischen Präsidenten Castillo gerufen, in Centralamerika, und vielleicht wären seine Anschläge gelungen, wenn ihn nicht Buchanan auf dem Gebiete am Nicaragua hätte aufhalten lassen.

Vermischtes.

*„ Aus Berlin berichtet die Berliner Börsen-Zeitung: „Vor einigen Tagen kam mit der Post ein Brief hier an, der in italienischer Sprache an die Executive der Justiz Berlins gerichtet war. Die Postbehörde gab das Schreiben an die Executions-Commission des hiesigen Stadtgerichts ab, welche es auch eröffnete, und einem Mitgliede des Gerichtshofs, welches der italienischen Sprache mächtig ist, zur Verhandlung übergab. Es stellte sich heraus, daß das Schreiben aus Turin datirt war und in seinem Anfange die täglichen Jeremiaden eines Scharfrichters über den Mangel an Beschäftigung enthielt. Derselbe setzte hinzu, daß es von wegen der „Freiheitskämpfe" in ganz Italien saß gar nichts mehr zu thun gebe, und stellte schließlich an einen seiner hiesigen „Herren Collegen" das ergebenste Ersuchen um gefällige Auskunft darüber, wie denn hierorts die Zustände wären, insbesondere aber, ob er ihm hier eine ausreichende Beschäftigung in Aussicht stellen könne. Das Requisitionsschreiben des Turiner Scharfrichters ist natürlich von Seiten des Gerichts an den allein berechtigten Empfänger abgegeben worden; es steht zu erwarten, daß jener von hier eine wenig tröstliche Antwort erhalten wird."

*„ Den vielen germanischen Festen in diesem Jahre wird auch die Stadt Lüttich, eingedenk ihres Ursprungs und ihres heutigen Berufs, ein Gesangfest anreihen, zu dem die Männergesangvereine Belgiens, Deutschlands, Frankreichs und Hollands eingeladen werden. Eine um so höhere Bedeutung erlangt dieses Fest dadurch, daß es, gelegentlich einer Reise des Königs der Belgier nach Lüttich veranstaltet, den wer Völkern Gelegenheit bietet, unter den Augen dieses beliebten Herrschers einen friedlichen Wettstreit anzustellen und ihre einmüthige Stimmung zu bekunden. Den Deutschen bietet sich dabei noch die Gelegenheit, ihren alten Ruhm, Meister des Gesanges zu sein, aufrecht zu erhalten. Das Fest wird am 14. und 15. Oktober stattfinden.

*„ Die Sprengung des großen Kreidefelsippe bei Curton wurde begonnen. Es dauerte über zwei Stunden, bevor die Pulverkammern Feuer fingen. Erst als die Voltaische Batterie den beiden Schachten auf 50 Yards nahe gebracht wurde, gelangen die Explosionen. Es wurden dann einige tausend Tons Kreide weggesprengt.

*„ Petersburg, 3. Sept. Eine traurige Nachricht hat sich in der Stadt verbreitet. Von dem Geschwader, welches vom Amur zurückkehrte, ist die eine Corvette, die noch unlängst vor Kopenhagen und Kiel ankerte, in einer Entfernung von 60 Werst von Reval in die Luft geflogen. Nur 30 Mann, die sich auf dem Deck befanden, sollen gerettet sein.

*„ (Der „Leviathan".) Ein amerikanischer Schiffsbauer fällt über den „Great Eastern" folgendes Urtheil: durch denselben ist festgestellt 1) daß solche Riesenschiffe billiger sind; 2) Güter und Reisende wohlfeiler transportiren können; 3) größere Geschwindigkeit erreichen; 4) die Seekrankheit vermindern und größere Sicherheit gegen Sturm und Unglücksfälle bieten. Die erste Fahrt des „Leviathan" hat aber viele Mängel herausgestellt, welche beim ersten Male sehr natürlich sind, später aber leicht vermieden werden können.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Saaz, 8. Sept. Wir haben nun das Referat unserer Hoffnungen für die Hopfen-Ernte. Stadt und Land wird ⅓—⅓ in verschiedenen Sorten abwerfen. Drei Bällchen schwarze kleinvollige Waare wurden mit 250 fl. gekauft.

London, 8. Septbr. In alten Hopfen herrscht regel Leben zu erhöhten Preisen. Die Berichte aus den Hopfenpflanzungen lauten immer schlechter. Die ganze Hopfenschätzung des College-Gartens (Maidstone) ist total ruinirt.

Logogryph.

Gibst du mir a, so bin ich Geld,
Vom Reichen sagt man, daß er viele hat.
Gibst du mir o, so bin ich Stadt,
Zur Grenze zweier Sprachen hingestellt.

(Auflösung des Räthsels in Nro. 244: Federn.)

Frankfurter Börsen-Cours
vom 11. September.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		619	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	55
„	5% Metalliques-Obligationen	47	—
„	4½% „	39⅞	—
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91	—
„	4% „ fl. 250 Loose von 1854	61½	—
„	100 Fl. v. 1858	93⅛	—
„	5% Silber-Ertrag.-Aktien	216	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„	4% „	100⅛	—
„	4% „ Grundrenten	100	—
„	4½% Obligationen	102	—
„	5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„	4½% Ostbahn-Aktien	103½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	—
„	Speyer. Bankactien	—	126½
„	Augsbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% Nr. Schuldscheine a 105 kr.		85⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	96½
„	4½% „ „ „	—	104⅛
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.		123½	—
„	ditto grosshers. à 25 fl.	—	35
„	Darmstädter Bankactien	—	175
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43½
Baden, fl 50 Loose von 1840		89	—
„	fl 35 ditto von 1845	52½	—
Nassau, fl. 25 Loose		35½	—
Frankfurt, Taunus-Aktien		323	—
„	3½ Bankactien	109	—
„	Vereinslooose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den VI. Wahlbezirk — Haus-Nro. 961 bis 1156 — in Vorschlag gebracht:

1) Michael Fortsch, Gärtner,
2) Bankraz Baader, Maurer,
3) Georg Holfelder, Gärtner,
4) B. Ferd. Messerschmitt, Kaufmann,
5) Joseph Gruba, Fabrikant,
6) Caspar Schumm, Gärtner,
7) Johann Schumm, „
8) Gabriel Schmaus, Schmied.

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
en gros & en detail
von
G. Krämer in Frankfurt a. M.
2. Liebfrauenstrasse 2.

unterhält ein reich assortirtes Lager in **Luxus-, Post-, Schreib-, Concept-, Pack- und Buntpapieren**, desgleichen allen Arten **photographischen Papieren** und **Cartons**, wie auch **Papeterien** und **Briefcouverte** und alle anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel zu Fabrikpreisen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Sept. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. preußischer 9 fl. 57 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39⅞—40½ kr. Rand-Dukaten à 9 fl. 49½—50½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½—18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 38—40 kr. Gold pr. Zoll-Pfd. 544—801 fl. Preuß. Kassen-Scheine à fl. 45½-45¾ kr. Kaiserl. Ducaten 5 fl. 46 kr. — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zoll-Pfd. 510 fl. 40 kr. — 520 fl. 15 kr.

Alte Louisd'or 9 fl. 30 kr. 24 kr. Rand-Ducaten 9 fl. 30 kr. 14 kr.

Wien, 11. Sept. Oesterr. Spez. National-Anl. 76 —; Spez. Metall. 65,20; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 87. —; desgleichen von 1839 106,75; Bank-Aktien 736; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 170 —; Nordbahnactien 160 40; Wechsel-Cours: Augsburg 85 Mon. 113,25; London 132,80.

Paris, 11. Sept. 4% Spez. Rente 93,75; 3% Rente 68 —.

London, 11. Sept. Zweigmeilige Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Der „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis in Bamberg 36 kr. vierteljährig, 1 fl. 48 kr. halbjährig, 3 fl. 36 kr. jährig. Durch alle deutschen Postämter und Zeitungs-Spediteure im deutschen Zollverein 45 kr. vierteljährig, 1 fl. 48 kr. halbjährig, 3 fl. 36 kr. jährig. Man abonnirt auf diese Zeitung in Bamberg in der Verlagshandlung, Grünwörthstraße 1.

Bamberger Zeitung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die Zeile oder deren Raum 3 kr. Bei größeren Aufträgen und öfteren Einrückungen entsprechender Rabatt. Briefe und Gelder werden franco erbeten. Redaktion und Verlag: Fr. Feßl, Buchdruckerei-Besitzer in Bamberg.

№ 254. Donnerstag, 13. September. 1860.

Deutschland.

München, 12. Septbr. (Dienstesnachricht.) Die Stelle eines Landgerichtsarztes zu Karlstadt wurde dem pract. Arzte Dr. Schech verliehen.

Hannover, 9. Sept. Der Minister des Innern, Graf v. Borries, hat es neuerdings für nöthig gehalten durch die Landrosten dem gesammten Verwaltungsperspsonal eröffnen zu lassen, daß in seinem Ressort das Aufrücken in höhere Stellen wie überhaupt jede Beförderung nicht mehr nach dem Prinzip der Anciennetät, sondern allein nach Maßgabe des politischen Wohlverhaltens erfolgen werde.

Berlin, 11. Sept. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß auch der Kaiser von Oesterreich nach Warschau gehen und dort mit dem Kaiser Alexander zusammentreffen wird zu derselben Zeit, wo auch Se. k. Hoh. der Prinz-Regent dort sein wird. Auch der König von Bayern war nach einige deutsche Fürsten werden bei der Zusammenkunft zugegen sein. Die Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich ist so weit vorgeschritten, daß man in Warschau einig zu werden hofft über die großen europäischen Fragen.

Berlin, 11. Sept. Die diesseitige Regierung hat den deutschen Bundesstaaten bereits vor mehreren Monaten das Anerbieten gemacht, zum Zweck einer Einheit in den Geschützen der verschiedenen Heere des Bundes dieselben zum Kostenpreis ihnen zu liefern. Ein gleiches Anerbieten hat die preußische Regierung auch in Bezug auf die Munition zu den neuen Geschützen gemacht. Die Angelegenheit scheint, aber gegenwärtig etwas ins Stocken gerathen zu sein, da mehrere deutsche Regierungen sich in Anbetracht dieses Anerbietens-Preußens bis jetzt noch nicht erklärt haben. — Nach zuverlässigen hier eingegangenen Nachrichten aus Pie bestehen gibt sich auch unter den wenigen Mohammedanern eine Feindseligkeit gegen die Christen kund, so daß man einen Zusammenhang der Mohammedaner im persischen Reiche hinsichtlich ihrer christenfeindlichen Stimmung mit jener in der Türkei anzunehmen zu müssen glaubt. In Betreff der geheimen Fäden, die auf den Grund dieser Erscheinung führen könnten, wird in den besagten Berichten nichts Näheres angedeutet. Aus allen diesen Erscheinungen läßt sich aber immer klarer erkennen, daß sich im Oriente große Ereignisse vorbereiten. — In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Wendung, welche die Dinge in Italien in Bezug auf den Kirchenstaat angenommen im Begriff stehen, bereits als eine europäische bezeichnet, die aus dem Kreise einer bloßen italienischen Frage hinaustrete, indem sich europäische Verwicklungen an dieses Verschreiten der italienischen Bewegung knüpfen könnten. Seit dieser Wendung herrscht in der Diplomatie, welche die gegenwärtige Lage für sehr bedenklich erachtet, eine ungewöhnliche Rührigkeit und Geschäftigkeit.

Wien, 11. Septbr. In der heute stattgehabten Sitzung des Reichsraths wurde das Militär- und Marinebudget angenommen und ein außerordentlicher Aufwand von 1½ Mill. Fl. bewilligt. Vor der Discussion der Budgets der Ministerien des Innern, der Justiz und der Polizei ergriff Graf Rechberg das Wort und verwahrte sich gegen die aus dem Comitebericht hervorleuchtende Ansicht, als verharrten die Minister in dem System, dessen Aufgeben ein allgemein ausgesprochener Wunsch ist. Graf Rechberg erklärte daß diese Auffassung eine gänzlich unbegründete sei, und versicherte, daß alle Minister darin einig seien, es müsse in neue Bahnen eingelenkt werden. Er bezog sich auf die Worte des Kaisers beim Empfange des Reichsraths und auf das kaiserliche Handschreiben vom 19. April d. J. an den Feldzeugmeister Ritter v. Benedek, in welchem die Grundsätze und das System bezeichnet seien, die dem Ministerium zur Richtschnur dienen. Bei Berathung des Budgets des Innern und der Justiz beschloß der Reichsrath, die Erörterung der Prinzipienfrage bis zum Schlusse der Budgetdebatte zu verschieben. Bei Berathung des Polizeibudgets forderte Moager, daß der Zustand der Presse auf gesetzliche Grundlagen gestellt werden solle. Dieser Antrag wurde mehrseitig unterstützt und beschlossen, die Abstimmung bis zum Schlusse der Budgetverhandlung zu verschieben. Ungarische Mitglieder sprachen sich für Zulassung von Berichterstattern zu den Plenarsitzungen aus, der Präsident erklärte jedoch, daß dies mit der Geschäftsordnung unvereinbar sei.

Wien, 11. Sept. Fürst Metternich wird am 15. d. von Böhmen hier eintreffen, acht Tage in Wien verbleiben und sodann auf seinen Posten nach Paris zurückkehren. — Der österreichische Gesandte am neapolitanischen Hofe, Graf Emerich Szechenyi, wird mit dem Gesandtschaftspersonale Neapel bei dem Einzuge der Garibaldi'schen Freischaaren verlassen und sich vorläufig nach Gaeta begeben.

In mehreren Blättern wird wiederholt behauptet, daß der Großherzog von Hessen sich von hier aus zum Besuche der kaiserlichen Familie nach Petersburg begeben werde. Die „Oest. Z.“ ist in der Lage, versichern zu können, daß diese Angabe jeder Begründung entbehrt, und daß der Großherzog im Laufe der nächsten Tage die Rückreise nach Darmstadt antreten wird. — Die Nachricht, daß der Sultan gestährlich erkrankt sei, scheint ungegründet.

Das Londoner Reuter'sche Bureau meldet aus Wien: Was auch im Kirchenstaat vorgehen mag, soviel ist gewiß, daß Oesterreich, solange kein Einfall in sein italienisches Gebiet erfolgt, eine defensive Haltung beobachten wird. Alle bisher getroffenen militärischen Maßregeln haben nur den Zweck, einen etwaigen Angriff zurück zu weisen.“

Triest, 10 September. Der heute von Ancona hier eingetroffene Lloyddampfer hat die apulischen Häfen nicht berührt. In Ancona wurde in Folge einer nicht unbedeutenden Bewegung der Belagerungszustand verhängt

Während der letzten vierzehn Tage haben sich, wie die Triester Zeitung meldet, mehrere junge Leute heimlich von Triest entfernt, um sich, wie es heißt, nach Sicilien zu begeben. Die Tr. Ztg. vernimmt auch, daß ein schon früher nach Sicilien abgegangener junger Mann, Namens M., des Freischärlerlebens überdrüssig, sich, von dort desertirend, nach England geflüchtet habe.

Großbritannien.

London, 10. Sept. Der Hof wird am 15. Balmoral verlassen und nach Osborne gehen. Die Königin gedenkt sich am 22. Nachmittags in Gravesend einzuschiffen, um sich nach Antwerpen zu begeben. Ihre Majestät und der Prinz-Gemahl werden nur von der Prinzessin Alice und einem kleinen Gefolge begleitet sein. Sie werden am 24. früh landen und sich sofort über Frankfurt nach Coburg begeben, wo sie mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen zusammentreffen werden. Der Aufenthalt der Königin in Coburg wird eine zehn- bis vierzehntägige Dauer haben und so wie die ganze Reise durchaus privater Natur sein. Auf der Rückreise wird Ihre Majestät zwei Tage in Koblenz bei dem Prinz-Regenten und der Prinzessin von Preußen, und eben so lange in Brüssel bei dem König der Belgier verweilen. Lord John Russell begleitet die Königin als Staatssecretär.

Der heutige „Morning Herald“ bemerkt in einem längeren Artikel über die Vorgänge in Neapel unter Anderm: „Jahre werden vergehen müssen, um die Schmach und Schande abzuwaschen von jenen Dienstzweigen (d. h. Armee und Flotte), durch deren Verrath der Feigheit der König gefallen ist, und es ist ein schlimmer Vorbedeutung für die Freiheiten des neapolitanischen Volks, daß sie nur durch ausländische Tapferkeit und nationale Unehre errungen worden.“

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Was die italienischen Angelegenheiten betrifft, so gehört das Wort schon wieder einmal den Telegraphen und wir sind nicht gemeint, und in Konjekturen über die Folgen des revolutionären Ausbruches und des bewaffnetenen Einfalls der Piemontesen in den Kirchenstaat zu ergehen. Wir sagen nur, was wir in einem Privatbriefe aus Turin vom 6. lesen, daß man dort den Papst für verloren halte, weil Rom, eingeschlossen von der Revolution, nicht vier Wochen lang existiren könne. Von Lamericiere glaubt man, daß er sich entweder in Ancona einschließen oder daß er kapituliren werde. Der Constitutionel spielt heute schon wieder ein Stück der Komödie, die jetzt schon länger als ein Jahr dauert. Er trauert in Sack und Asche über die revolutionäre Politik Piemonts, kann es schlimmere Dinge vorhersagt. Wegen dieser Spiegelfechterei? Es ist bereits Ehre, wie im vorigen Jahre bei der Annexation Toskanas; damals hatte er zum Mindesten den Reiz der Neuheit, seitdem ist er abgenützt worden. Kein verständiger Mensch wird der französischen Regierung glauben, daß sie ernste Schritte gethan habe, um das Turiner Kabinet abzuhalten. Was wird Oesterreich thun? Daß es lieber in den Kirchenstaaten intervenieren möchte als nicht, liegt auf der Hand; lästerlebenoch zu, daß sich die Revolution gemüthlich in seiner Nähe einrichtet, so wird es bei der schlagendsten Beweis haben sein, daß Frankreich ihm erkärt hat, es würde seine Intervention nicht dulden, obgleich das Prinzip der Nichtintervention nicht mehr durch die Franzosen in der römischen Hauptstadt verletzt werden würde. Die Gefahr Oesterreichs wird dadurch nicht vermindert, daß Piemont und Garibaldi nicht sofort zum Angriff auf Venetien schreiten werden. Man wird ihm Verlegenheiten in andern Provinzen schaffen; zwischen Garibaldi und Kossuth existirt ein schriftlicher Vertrag, demzufolge sich Garibaldi anheischig macht, die Dienste, die ihm die Ungarn in Italien leisten,

Digitized by Google

ist den österreichischen Ländern zu vergelten. — Die Furcht vor einer Koalition bringt unterer offiziöse Presse um den Rest ihres Verstandes, der größte Theil derselben ist auf der Nase des Kaisers in die Brüche gegangen, es gibt da wieder eine regelmäßige Campagne gegen die alten Parteien, welche in London, in Brüssel, in Berlin und wo sonst noch gegen das lammfromme Kaiserreich konspiriren, intriguiren und manövriren. Das Gewäsch würde nur langweilig sein, wenn es kein Zeichen wäre; die Lage verwickelt sich und auf alle Fälle ist es gut, daß man vor dem eigenen Lande den Ausschneider spielt. — Ganz besonders hat die französische Regierung die perfidie Aune verdrossen, daß nicht blos der Regent von Preußen, sondern auch die englische Regierung an einer Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich arbeitet. Die Depesche, welche die Times aus Wien erhalten haben und worin es heißt, daß der Kaiser Alexander der Meinung sei, daß gute Einverständniß zwischen Oesterreich und Rußland hätte niemals zerstört werden sollen, durfte hier nur verstürzt veröffentlicht werden. — Nach den heute hier eingetroffenen Nachrichten haben die Gefandten in Neapel mit Ausnahme des englischen, den König nach Gaeta begleitet. Der Reklamation des diplomatischen Korps in Turin gegen die eventuelle Einmischung Piemonts in den Kirchenstaaten hat sich auch der englische Gesandte angeschlossen.

Paris, 11. Sept. Die bereits ihrem wesentlichen Inhalt nach mitgetheilte Rede, welche der Kaiser gestern in Marseille bei dem Banket hielt, das ihm und der Kaiserin zu Ehren von dem Handelsstand letzterer Stadt veranstaltet worden war, lautet nach dem heutl. Moniteur, wie folgt:

Meine Herrn! Das von der Handelskammer veranstaltete Bankt verschafft mir die glückliche Gelegenheit, der Stadt Marseille für den der Kaiserin und mir bereiteten herzlichen Empfang Oeffentlich zu danken. Die so einstimmigen Kundgebungen der Anhänglichkeit, welche wir seit Beginnen unserer Reise erhielten, rühren mich tief, können mich aber nicht stolz machen, denn mein einziges Verdienst war, daß ich volles Vertrauen auf den göttlichen Schutz, sowie auf den Patriotismus und den geraden Sinn des französischen Volkes setzte. Die innige Einigkeit zwischen dem Volk und dem Herrscher ist es, die unsere Stärke nach innen wie nach außen bildet, und die es uns trotz großer Schwierigkeiten gestattet hat, nie auf dem Wege des Fortschritts eine zu halten. Dieses Verlangen nach dem Guten, dieses Streben nach allem, was edel ist und nützlich, können sich heute nicht vermindern, wo die Umstände günstiger sind und die Ruhe jedermanns Wunsch ist. Wenn neidisches Gemurmel von fern unser Ohr trifft, so wollen wir und darob nicht beunruhigen; es wird zerstieben an unserer Gleichgültigkeit, wie die Wogen des Ozeans an unsern Küsten. Lassen Sie uns also nach vollen Kräften an der Entwicklung der Hilfsquellen unseres Landes arbeiten; die Arbeiten des Friedens bieten in meinen Augen Kränze eben so schön als die Lorbeeren. In der Zukunft der Wohlfahrt und der Größe, welche ich für Frankreich erträume, nimmt Marseille natürlich eine hervorragende Stelle ein, ebenso wegen seiner Energie und der Intelligenz seiner Einwohner, als wegen seiner geographischen Lage. In der Nähe des Kriegshafens von Toulon, scheint es mir auf diesen Ufern ein Bild des Genius Frankreichs darzustellen, welcher seine Civilisirung in der Hand hält, an der Seite aber sein Schwert fühlt. Möge die Stadt der Phocäer in Frieden über dieses Meer herrschen durch den milden Einfluß des Handels; möge sie durch Bevölkerung der Beziehungen die barbarischen Nationen civilisiren; möge sie die Bande der civilisirten Nationen noch inniger knüpfen; möge sie die Völker Europas veranlassen, sich an den poetischen Ufern dieses Meeres die Hände zu reichen und in die Tiefe seiner Gewässer die eifersüchtigen Fehler vergangener Zeiten versenken; möge endlich Marseille sich immer zeigen, wie ich es sehe, daß heißt auf der Höhe der Bestimmung Frankreichs; dann wird immer einer meiner innigsten Wünsche erfüllt sein. Ich trinke auf das Wohlergehen der Stadt Marseille.

An Reden und Adressen an den Kaiser ist im heutigen Moniteur wieder kein Mangel; da alle so ziemlich auf Eins hinauslaufen, so dürfte es überflüssig sein, näher auf dieselben einzugehen. Der „Constitutionnel" beklagt sich heute wieder über die Ungerechtigkeit des Pariser Times-Correspondenten, der die Echtheit und Aufrichtigkeit der Berichte der französischen Blätter über die Kaiserreise bezweifelt, und erinnert daran, daß er selbst wie überhaupt die französische Presse stets die Berichte der englischen Blätter über die Reisen der Königin in Großbritannien auf Treu und Glauben hingenommen und nie bemäkelt habe. — Eine derartige Mäkelei würde auch ebenso unnütz als grundlos gewesen sein!

Wie man der Eidgenössischen Zeitung schreibt, wird seit einigen Tagen viel von möglichen Modificationen im Ministerium gesprochen. Nach den umlaufenden Gerüchten wäre die Stellung Billault's, sowie die Thouvenel's stark erschüttert. Thouvenel hat allerdings aus Anlaß der Rede von Lyon sich ungemein zahlreiche Bemerkungen erlaubt. Dies hat an höchster Stelle gar nicht gefallen. Hinwiher hat Fould, der Staatsminister und Minister des kaiserlichen Hauses, gegen sich den Einfluß des Grafen Walewski und den des Prinzen Napoleon, den er sich nicht gewogen gemacht, als er Schwierigkeiten erhob, ihm die Dotation seines Vaters ferndin verabfolgen zu lassen.

Das „Journal de Monaco" meldet, daß nunmehr ein Vertrag zwischen Frankreich und diesem Fürstenthum zu Stande gekommen, daß jedoch diplomatische Erfordernisse noch die Veröffentlichung dieses Documents verhindern, durch welches das Fürstenthum Monaco unter den Schutz Frankreichs gestellt wird.

Marseille, 10. Sept. Das Fest, welches dem Kaiser und der Kaiserin zu Ehren gestern auf dem Schlosse Borely stattfand, war im höchsten Grade glänzend. Ihre Majestäten wurden überall mit Enthusiasmus begrüßt.

Italien.

Wie man aus Benedig schreibt, kommen dort Tag für Tag ganze Schaaren italienischer Flüchtlinge aus allen Theilen der apenninischen Halbinsel an. Die Leute stehen vor der Revolution, oder, wo diese schon fertig ist, vor der Anarchie, welche nun auch den Besitz und das Vermögen zu bedrohen anfängt. In diesem Punkte sind auch die revolutionsfürsten Signori sehr conservativ gesinnt. Jetzt also ist die vielgeschmähte österreichische „Zwingherrschaft" ein Asyl für sie, und sie fühlen sich sehr behaglich unter dem Schutze des Doppeladlers. Daß man in den Reihen dieser Flüchtlinge Damen sieht, die das Bildniß Garibaldis auf Broschen und Medaillons tragen, ist einer jener kleinen Widersprüche, über die man heutzutage nicht viel Aufhebens macht.

Rom, 4. Sept. Wer hier aus Neapel kommt, ist in der Regel noch vor Schrecken blich. Fragt man nach der Lage, so ist es aber am Ende doch nur die Furcht vor den Vorbereitungen zu Gewaltthaten, was sie zittern macht und erschreckt. Seit vorgestern ist auch der Minister des königlichen Hauses hier. Einer ihm befreundeten Person theilte er mit, der König sei entschlossen, in der Mitte der ihm treugebliebenen Truppen den Feind zu erwarten und das Glück der Waffen zu versuchen. Sollte er nicht siegen, so werde er sich nach Madrid begeben. Doch wollen Wohlunterrichtete wissen, die im hiesigen Palast Farnese seit einigen Tagen eifrig betriebenen häuslichen Einrichtungen stünden in Verbindung mit einem möglichen Besuche des Königs selbst oder doch mehrerer Mitglieder der königlichen Familie. Dieselben dächten, sich später über Ancona nach Wien oder München in Sicherheit zu bringen. Der Minister soll einen Theil des königlichen Hausschatzes bei sich führen. Vom diplomatischen Corps zu Neapel erhielten die meisten fremden Gesandten die Weisung, dem König zu folgen, solange er innerhalb seines Landes bleibe, im entgegengesetzten Falle aber die Hauptstadt ganz zu verlassen. Den Consular-Agenten sind für das Interim die Paßangelegenheiten übertragen. In Rom kriegt die Angst vor einem Ausstande bei Herannahen Garibaldis. Doch hat Lamoriciere dem heiligen Vater in einem ausführlichen Berichte noch vorgestern versichert, es sei im Augenblicke für Rom noch nichts zu fürchten.

Turin, 9. September. Die Revolution ist also in den Marken und Umbrien ausgebrochen. Außer Pesaro und Urbino ist auch das gesammte Montefeltro aufgestanden. Banden bewaffneter Freiwilligen sind in diese Provinzen eingedrungen unter der Leitung Rossetti's, der zuerst seine Stelle als piemontesischer Brigadegeneral niederlegte, eine Formel, die in Anbetracht alles übrigen Vorgehens kaum noch nöthig gewesen wäre. Andere Banden sind von den Obersten Pisli, Pisli und andern tüchtigen militärischen Leitern beseligt. Die Revolutionskomitees in diesen Provinzen haben den Befehl ertheilt, die Telegraphenleitungen zu zerstören, so weit die Revolution vorrückt. Um sicherzu gehen, sanden es die Insurgenten für gut, anstatt der Drähte die Maschinen zu zerstören, so daß wir nur durch Stafettendienst über die Vorkommnisse im Kirchenstaat benachricht werden können.

Turin, 11. Sept. Der König hat die Deputation von Umbrien und den Marken empfangen, die Protection angenommen und den Einmarsch der Truppen in diese Provinzen durch folgende Proclamation befohlen:

Soldaten! Ihr rückt in die Marken und Umbrien ein, um die bürgerliche Ordnung in den verödeten Städten wieder herzustellen und den Völkern die Freiheit zu geben, ihre eigenen Wünsche auszudrücken. Ihr sollt nicht starke Armeen bekämpfen, sondern unglückliche italienische Provinzen von den Schaaren fremder Abenteurer befreien. Ihr werdet nicht gesetzchene Unbilden rächen, ihr sollt vielmehr verhindern, daß der Haß gegen die Unterdrücker zum Ausbruch gelangt. Im Frieden mit allen großen Mächten, fern von jeder Provocation unternehme ich es, aus dem Centrum Italiens die bestandige Ursache der Verwirrung und der Zwietracht zu entfernen. Ich will den Sitz des Oberhauptes der Kirche respectiren, dem ich immer bereit bin, in Uebereinstimmung mit den alliirten Mächten alle Garantien der Unabhängigkeit und Sicherheit zu geben, welche seine blinden Rathgeber vergebens vom Fanatismus hofften, indem sie gegen meine Autorität und gegen die Freiheit Italiens conspirirten. Man klagt mich des Ehrgeizes an. Ja! Ich habe den Ehrgeiz, die Principien der Ordnung und Moral in Italien wieder herzustellen und Europa vor der beständigen Gefahr der Revolution und des Krieges zu bewahren.

Mailand, 10. September. Der „Perseveranza" zufolge besteht die provisorische Regierung in Neapel aus drei Personen. Es bestätigt sich, daß die neapolitanische Flotte zu Garibaldi übergegangen ist.

Aus Bologna vom 11. wird berichtet: Fossombrone wurde angegriffen, die Einwohner unterlagen der numerischen Ueberzahl des Feindes und die geworbenen Truppen haben daselbst die Metzelei von Perugia erneuert. Auf diese Nachricht hat der General Cialdini beschlossen, die Grenze zu überschreiten.

Digitized by Google

Seit der Krönung Siciliens — so schreibt man dem Journal des Debats aus Neapel vom 3 Sept. — hat die kgl. Armee an Gefangenen, Deserteuren, Todten und Verwundeten 12,000 Mann eingebüßt; bei Hofe hat man im Geheimen berechnet, daß 4—500 Offiziere unzuverlässig sind, den Rest an Offizieren und Soldaten erachtet man als den Bourbonen ergeben. Mit Hinzurechnung der Gendarmerie, die Franz II. aus dem ganzen Königreich zusammengezogen hat, kann der König noch über 75—80,000 Mann verfügen. Die Truppen des Generals Ghio, die bei Montelcone die Waffen streckten und dabei 12 Kanonen, 6000 Gewehre, 300 Pferde und 260 Maulthiere nebst einer Masse Kriegsmaterial zurücklieferten, sind theils in Castellamare, theils in Avellino und theils in Salerno angekommen: ohne Uniformen, ohne Schuhe, in Lumpen und verhungert. Sie beschuldigten ihre Offiziere der Verräthere und schwören, royalistischer als die Bandeer sich für den König zu schlagen, „dessen Brod sie essen". Samstag Nacht besuchte der Bruder des Königs, der Graf v. Trani, in Begleitung des Generals Ferrara und des Pfarrers von Portici die Kasernen von Portici und beglückwünschte die Soldaten, daß sie allein sich als Freunde der königlichen Familie erwiesen, auch spendete er Geld und benahm sich sehr leutselig. Aehnliches geschah in den Kasernen zu Capua, Gaeta und Nola.

Bekanntlich war noch der Ernennung eines neuen Ministeriums in Neapel die erste Dictatorialhandlung Garibaldi's die Auflösung des von ihm als gesetzwidrig bezeichneten „Bewegungsausschusses" und die Ueberweisung der Mitglieder desselben zur Bestrafung an die competente Behörde. Die „Indrpendance belge" erklärt diese Maßregel dahin, daß es sich hierbei um das mazzinistische Comite handelt. In Neapel bestanden vor Garibaldi's Ankunft zwei Bewegungscomites, ein annexionistisches und ein mazzinistisches; jenes ging mit Liborio Romano Hand in Hand, dieses wollte die Bewegung beschleunigen und scheint gehofft zu haben, nach und nach Garibaldi ganz auf seine Seite zu bringen, um alsdann den Todesstreich sicherer führen zu können. Garibaldi hat aber unverzüglich Victor Emanuel und dessen Nachkommenschaft als Könige von Italien anerkannt und die neapolitanische Flotte ohne weiteres unter das Commando des sardinischen Admirals Persano gestellt. Von einem Einverständniß zwischen Garibaldi und Mazzini kann nach so entschiedenen Schritten nicht mehr die Rede sein.

Palermo, 3. September. Unsere offizielle Zeitung enthält die Nachricht, daß die Regierung seit einigen Tagen davon unterrichtet sei, daß die 1. Truppen welche die Garnison von Syracus bilden, geneigt wären, die nationale Bewegung anzuerkennen und sich ihr anzuschließen. Um diese Absicht zu unterstützen, wurde angeordnet, daß 600 Soldaten der zweiten Kategorie von Catania nach Syracus marschiren sollten. Die Festungs-Garnison erwartete die Nachricht von der Annäherung dieser Truppen nicht, sondern erklärte sich schon gestern für die italienische Sache, indem sie mit dem Volk fraternisirte, und sich so der „Ehre" politischer Belehrung vollkommen würdig machte! — Gestern reiste General Megazzaro mit zwei Offizieren von Messina nach Neapel, um auch wegen Uebergabe der dortigen Festung zu unterhandeln; es sind 1600 Soldaten in der Festung, die bereits Mangel an Lebensmittel leiden sollen. Die Messinesen, welche sich noch wohl des Bombardements von 1849 erinnern, sahen immer mit Besorgniß auf die Beste, auf deren Wällen man nun keine Vorposten mehr gewahrt. — England scheint bei dem gegenwärtig über die Schaubühne der Welt gehenden Drama zwei Rollen zu spielen: auf der einen Seite unterstützt es das Cabinet des Grafen Cavour, auf der andern aber arbeitet es emsig im Stillen, die Annexion beider Sicilien an das sardinische Königreich zu hintertreiben. Unter unsern Offizieren befindet sich auch ein Pole, Jezmjmir Wilbik, oder Milowicz, der im Jahre 1849 in der ruminischen Republik ein Corps Truppen commandirte, ferner ein Sohn des Generals Guyon, der sich im ungarischen Kriege auszeichnete und im Jahre 1856 in der Türkei starb. Der Sohn spricht sehr gut ungarisch und nennt sich einen Ungar.

Spanien.

Madrid, 6. Sept. Den „Novedades" zufolge haben die Waffenfabrikanten in den baskischen Provinzen der Regierung angeboten, 60,000 Gewehre nach dem neuesten Modell in bester Qualität und zu billigeren Preisen zu liefern, als dies die Waffenschmiede in Belgien und England thun.

Amerika.

New-York, 31. Aug. Die New-York Times bringt aus „bester Quelle" die doch noch etwas zweifelhaft klingende Nachricht, daß die mexicanischen Händel auf dem Punkte ständen, durch eine entschiedende Intervention von vier Großmächten, nämlich von England, Frankreich, Spanien (also Spanien ist jenseit des Oceans wirklich schon zur Großmacht avancirt!) und Preußen, ihre Erledigung zu finden. Diese Mächte haben eine Convention unterzeichnet und die Regierung der Vereinigten Staaten eingeladen, derselben beizutreten. Wie man hört, haben die Constitutionellen unter Juarez einerseits und die clericale Partei unter Miramon andererseits bereits die Duldung aller religiösen Bekenntnisse und eine modificirte Doctrinq der katholischen Kirche als Basis angenommen. Ein zweimonatlicher Waffenstillstand soll geschlossen werden. Während dieser Zeit soll jede Partei im Besitz dessen bleiben, was sie gegenwärtig inne hat, und für die gute Verwaltung des ihrer Obhut anvertrauten Gebietes verantwortlich gemacht werden. Man wird das Volk auffordern, seine Wahl zwischen den durch die beiden Parteien vertretenen Principien zu treffen, und die Führer machen sich anheischig, ihre Gewalt und ihre Waffen in die Hände der so auserkorenen Regierung niederzulegen.

Laut Berichten aus der Havannah vom 23. d. waren dort wieder mehrere Ladungen Sclaven angekommen.

Vermischtes.

, **München**, 11. Septbr. (Eisenbahnunfall.) Der Eilzug von Wien nach Paris, welcher diesen Abend nach 8 Uhr hier eintreffen sollte, kam erst kurz vor 10 Uhr an. Derselbe war unweit Traunstein aus den Schienen gekommen, glücklicher Weise aber Niemand bei diesem Unfall beschädigt worden; man kam mit dem Schrecken davon. Es erscheint dieß aber geradezu als ein Wunder, denn sämmtliche Wagen waren bereits aus dem Geleise. Mehrere derselben waren indessen wieder in das Geleise gekommen, bevor der Zug zum Stillstand gebracht werden konnte, fünf Wagen aber blieben stecken. Unser Dienst bestand sich der Tenderwagen, welcher unmittelbar am Tender angehängt ist, und dieser nun mußte man, um weiter fahren zu können, völlig umwerfen, während man die andern vier Wägen, da sie die letzten des Zuges waren, stehen lassen konnte. Bevor diese nun vom Bahnkörper entfernt sind, muß natürlich der Verkehr stocken. Die Ursache, welche den Unfall, der so verhängnißvoll hätte werden können, veranlaßte, ist noch nicht bekannt.

, **Innsbruck**, 8. Sept. Auch bei uns haben die Fremden ein Opfer gefordert. Zwei Engländer (der eine aus Indien) brabsichtigten, über die Stubaier Fernee in's Oetzthal zu steigen, und hatten den Weg bereits ohne weitere Geschrlichkeit zurückgelegt, als es ihnen einfiel, statt auf dem trockenen Pfade weiter zu wandern, noch über eine Schneewand hinabzurutschen. Ungeachtet der Abmahnungen des Führers ward der Plan ausgeführt und die Reisenden rutschten lustig vorwärts, als plötzlich der aus Indien unsichtbar ward, und nur ein rundes Loch und der daneben liegende Bergstock die Stelle bezeichnete, auf welcher der Unglückliche verschwand. Die Seile, welche man zur Hand hatte, reichten nicht aus, dem Verunglückten, dessen Stimme man neben dem Rauschen des Wassers zu hören vermeinte, Hülfe zu bieten; man holte längere, aber ebenfalls vergeblich, und mußte endlich bei dem furchtbaren Unwetter, das sorwährend herrschte, von ferneren Rettungsversuchen abstehen. Erst die nächsten Tage können nähere Aufschlüsse über das Loos des Verunglückten bringen.

, **Genf**, 9. Sept. Der Schaden, welchen die Ueberschwemmung im Kanton Wallis angerichtet hat, beträgt über eine Million Fr., für den ohnedieß armen Kanton eine unermeßliche Summe. Die Fluth nahte so rasch, daß einzelne Leute sich auf Bäume flüchten und dort die Nacht zubringen mußten.

, Ueber die am 25. August vom Prinzen von Wales feierlich eröffnete Victoria-Brücke, welche bei Montreal beide Ufer des gewaltigen St.-Lorenz-Stroms mit einander verbindet, wird der „Times" aus der erwähnten Stadt, 27. August, geschrieben: „Es ist dies ohne Zweifel der größte Brückenbau in der ganzen Welt. Die Menai-Brücke ist ein gewaltiges Werk, und doch ist sie nur der Keim der großen Idee, welche hier ihre volle Entfaltung gefunden hat. Brunel's große Brücke zu Saltash zeichnet sich durch die wunderbare Geschicklichkeit aus, mit welcher sie Hindernisse überwindet, die beinahe geschaffen zu sein scheinen, um dem Ingenieur das Vergnügen und das Verdienst, sie zu beseitigen, zu bereiten. Rochung's Kettenbrücke über den Niagara-Fall, die sinnreichste und vielleicht sogar die schönste Brücke ihrer Art in der ganzen Welt, ist nur auf eine ganz bestimmte Lokalität berechnet und obgesehen davon, läßt sich gar kein Vergleich zwischen der Niagara- und der Viktoria-Brücke ziehen, da jene nur 800, diese hingegen über 9000 Fuß lang ist. Um die Viktoria-Brücke zu würdigen und der großartigen Conception, so wie der beinahe übermenschlich schienenden Energie und Geschicklichkeit, die nöthig waren, um die Idee in ihrer ganzen gegenwärtigen großartigen Vollendung zu verwirklichen, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß man den Bau selbst sehen. Ja, man muß nicht nur die Brücke sehen, denn eine bloße sich in'd Unbestimmte fortziehende Länge gibt keinen rechten Begriff von der ungeheuren Großartigkeit des Unternehmens; man muß den St.-Lorenz-Strom im Winter sehen, wo die Eisschollen einander millionenweise zermalmen, oder im Sommer, wo selbst beim niedrigsten Wasserstande die Strömung 8 englische Meilen auf die Stunde beträgt; man muß bedenken, daß das ganze Bett bloßer Triebsand ist, auf dem riesige Steinblöcke von 25—30 Tonnen Schwere verstreut sind, daß die Wassertiefe nirgends weniger als 25 Fuß beträgt und daß der Steem an der betreffenden Stelle eine Breite von zwei englischen Meilen hat. Wenn Jemand sich die Mühe gibt, ruhig über die Beschaffenheit dieser Hindernisse nachzudenken und dann auf das sich hoch in den Lüften von einem Ufer zum andern schwingende Eisenband blickt, so müßte er mehr oder weniger als ein Mensch sein, wenn er nicht darin den erhabensten und glücklichsten Triumph der Ingenieurkunst sähe, den die Welt bis jetzt erlebt hat. Trotz dem ist der Anblick des Baues weder imposant, noch auch nur lieblich schön. Seine Höhe vom Wasser und seine ungeheure Länge geben ihm mehr das Aussehen eines riesigen Bindebalkens als einer Brücke. Wenn man sie bei Sonnenuntergang sieht, wo ihre matten Farben sich röthen und Montreal mit allen seinen gleich Silber in der Sonne glänzenden Zinndächern und Thürmen im Hintergrunde daliegt, nimmt sich die

Digitized by Google

Brücke allerdings bisher genug aus, obgleich sie kaum anders aussieht, als ein nach der jenseits gelegenen Stadt führender eiserner Fußsteg, und auf den ersten Blick wohl kaum irgend Jemand glauben wird, daß sie in Wirklichkeit mehr als fünf Mal länger ist, als die größte je erbaute Brücke. Die Gesammtlänge beträgt nahe an zwei englische Meilen (9500 Fuß) und die Höhe über dem Wasser etwas über 100 Fuß."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 12. Sept. Die Hopfen-Ernte wird fast um vierzehn Tage verspätet, Spalter wurde um 250 fl., Herbrucker vorgestern um 156 fl. gekauft; Bayern macht fast eine halbe, Böhmen eine Viertels-Ernte, England eben so viel, dasselbe hat den Eingangszoll auf 50,000 Pfd. Sterl. herabgesetzt, während er vorigen Jahr 350,000 Pfd. Sterl. betrug.

Aus Cambridge, Colchester, Derby, Devonshire, Doncaster, Rochester, Gloucester und andern Gegenden Englands lauten die Ernte-Berichte im Allgemeinen recht günstig. Das herrliche Wetter der vorigen Woche hat eine treffliche Wirkung ausgeübt.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 12. September.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Bankactien	—	1000
"	5% Nationalanlehen von 1854	—	84
"	5% Metalliques-Obligationen	47	—
"	4½% " "	—	38½
"	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91	—
"	4% fl. 250 Loose von 1851	—	—
"	100 fl. v. 1858	93	—
"	5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	100
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
"	4% "	100¼	—
"	4% " Grundrenten	100½	—
"	4½% Obligationen	102½	—
"	5% Obligationen von 1850	103	—
"	4½% Ostbahn-Actien	—	102
"	Ludwigshafen-Berbach	—	128½
"	Bayer. Bankactien	—	—
"	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen,	3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	85½	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	90½
"	4½% " " "	—	104½
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	123½	—
"	ältere gewonnen à 25 fl.	—	36
"	Darmstädter Bankactien	—	175
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
"	Thlr. 10 Loose bei Rothschild	44½	—
Baden,	fl 50 Loose von 1840	96	—
"	fl 35 dito von 1845	52½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	34½	—
Frankfurt,	Taunus-Aktien	323	—
"	3½% Bankactien	109½	—
"	Vereinsthaler à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. H. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den VII. Wahlbezirk — Haus-Nro. 1157 bis 1363 — in Vorschlag gebracht:

1) Mich. Mahr, Fabrikant.
2) Georg Panzer, Häcker.
3) Elßner, Advokat.
4) Lamprecht, Apotheker.
5) Ferd. Schadel, Melber.
6) Ad. Helldorfer, Conditor.
7) Friedr. Vogtherr, Kaufmann.

Ein Fläschlein worin bemerkte **Tinctur 1 fl. 45 kr.**

Doppelt Klettenwurzel-Tinctur und Oel

Ein Fläschlein worin bemerktes **Oel 36 kr.**

verbindet das Ausfallen der kranken Haare und **beschafft einen gesunden Haarwuchs** sicher und ohne alle Gefahren. Bewährt durch einen glänzenden Erfolg, unterstützt durch Zeugnisse und durch den Namen des Verfertigers Herrn **Friedrich Meyer**, Apotheker und Chemiker in Heilbronn, der als tüchtiger Chemiker längst rühmlich bekannt und jede Unternehmung eitler Marktschreierei ausschleisst.

Mannheim. **Conrad Herold,**

General-Agent für Deutschland, die Schweiz, Belgien & Holland.

Sehr gut verbesserte Getreide-Putzmühlen, neuester Construction,

die sich besonders gut eignen, Kleesamen und andere Sämereien zu putzen, sind billigst zu haben bei **Eberh. Schmitt,** Schreinermeister, Kleberggasse Nro. 275.

Ziehung **1. Oktober.** **200,000 Gulden Hauptgewinn** Ziehung **1. Oktober.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. **250,000**, fl. **200,000**, fl. **150,000**, fl. **100,000**, fl. **40,000**, fl. **30,000**, fl. **20,000**, fl. **15,000**, fl. **5000**, fl. **1000** ꝛc.

Diese sehr gegenwärtigen Lose (ursprünglicher Gewinn 125 fl.) erlauben seinen Agio bei der Gewinn-Anzahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste effektuirt; schon gegen Einsendung von 5 Gulden kann ein solches unter den bei uns zu erlahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 4 Stück für 15 Gulden. Auch können uns wir den resp. Betrag durch Postvorschuß entnehmen. — **Pläne und Ziehungslisten,** sowie jede weitere Aufklärung gratis.

Stirn & Gerlach, Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Eine in einer der frequentesten Straßen **Bambergs** gelegene im besten Betrieb stehende

Bierbrauerei

ist sofort zu verpachten und können Lustragende das Nähere in der Expedition der Bamberger Zeitung erfahren.

Eine Scheidmaterialien-Fabrik am Niederrhein, welche Rheinland, Westfalen und Holland besuchen läßt, wünscht eine Agentur in

Schiefertafeln & Griffeln

resp. auch Lager für sehr Rechnung zu übernehmen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse nebst Preiscourant **poste restante Cöln sub. A. 75.** einzusenden.

Gezogene Nummern in München:

61 86 14 37 64.

Lehrkurs.

Für den am 12. d. eröffneten, täglich zwei Stunden umfassenden Lehrkurs für solche, welche in die Gewerb- oder Handelsschule eintreten wollen, können beim Vorstande der Gewerbschule noch Anmeldungen stattfinden.

Lehrlings-Gesuch.

In einer **Conditorei & Lebkücherei** wird ein Lehrling gesucht. Franklirte Anfragen beliebe man gefälligst der Bamberger Zeitung unter **A. W.** zu übergeben.

Schrannen-Mittelpreise

Landau 7. Sept. Weizen 24 fl. 57 kr., Kern 17 fl. 3 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 21 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 10. Sept.

Königl. bayer. 4 prcz. Obllg.	100 B.
" " 4½ prcz. Obllg.	102¼ B.
" " 4½ prcz. halb. Obllg.	102¼ B.
Grund-, Mühl-, Obllg.	100 B.
Bayer. Ostbahnen	103½ B.
Aktien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	101 B.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	122 ob.

Frankfurt, 12. Sept. Getreidepreis. Weizen fl. 32 — 33 kr. pr. Hektolitre 9 fl. 57 — 58 kr. Landweizen 10 Gulden 9 fl. 30½ — 40½ kr. Rauh-Dukaten 5 fl. 29½ — 30½ kr. 20 Frankstücke 9 fl. 17½ — 18½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 36 — 40 kr. Gold pr. Zollpfd. 736 — 801 fl. Preuß. Cassen-Scheine fl. 45⅝ — 45¾ kr. fünftausendstücke — fl. — kr. Geschalt. Silber pr. Zollpfd. 21 fl. 30 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Louisd'or. Vier raub- à 30 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 30 fl. 14 kr.

Wien, 12 Sept. Oesterr. Spez. National-Anl. 75.30; Spez. Metall. 64.25; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 87 —; desgleichen von 1858 104.75; Bankactien 742; Oesterreichische Credit-Mobilien-Actien 169.50; Nordbahnactien 79.90; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 114.25; Frankfurt 133 —.

Paris, 12. Sept. 4½ prcz. Rente 95.50, 3prcz. Rente 67.85.

London, 12. Sept. 3prcz. engliche Consols 93¾.

Druck und Verlag von J. W. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis für Bamberg in einem ganzen Monat, und 18 durch alle bayerischen Postämter und benachbarten Orte zu beziehen wie in Bamberg. Redaktion & Expedition Pfarrgasse.

Ank. 3 Kr. Preis ganzjährig 7 fl. halbjährig 3 fl. vierteljährig 1 fl. 30 kr. monatlich 30 kr. Einzelne Nummern 3 kr. Beilagen nach Preis & Kr. Bei gerichtlichen Anzeigen für die Zeitung bezahlt Zeile 4 kr. Bei Wiederholungen 3 kr.

Bamberger Zeitung.

№ 255. Freitag, 14. September. 1860.

Deutschland.

Dresden, 12. Sept. Das „Dresd Journ." bringt folgenden Artikel: „Der „Nürnb. Correfp." enthält eine Wiener Correfpondenz, worin versichert wird, „die Anwesenheit des Großherzogs von Hessen habe einen ganz andern Zweck, als die Zeitungen melden." „Im Lager der Würzburger Conferenzstaaten drohe ein Zwiespalt auszubrechen, der namentlich in Bezug auf die Revision der Bundeskriegsverfassung einen Theil der bisher zusammengegangenen Regierungen der preußischen Absonderung wesentlich näher führe ꝛc." Wir können diese Angabe des Nürnberger Blattes über den angeblichen Zweck der Reise des Großherzogs von Hessen nach Wien als vollkommen unbegründet und erfunden bezeichnen. Der in Würzburg ausgearbeitete Conventionsentwurf ist dort einfellig festgestellt worden, und was namentlich Großherzogthum Hessen und Würtemberg betrifft, so sind die Ratificationen bereiten von dort her erfolgt."

Stuttgart, 12. Septbr. Seit gestern sind hier Vertreter der österreichischen Elisabethbahn, der bayerischen, der würtembergischen, der badischen und der französischen Ostbahnen vereinigt, um sich über verschiedene wichtige Fragen zu berathen. Wie wir hören, handelt es sich auch darum, wesentliche Beschleunigungen einzuführen, welche dem Postverkehr zu Gute kommen sollen. Kommen die im Plan liegenden Verbesserungen zu Stande — und es sind hiefür die gegründetsten Hoffnungen vorhanden — so werden in der nächsten Zeit Correspondenzen aus London nach Wien nur noch eine Beförderungszeit von 48 bis 49 Stunden beanspruchen.

Köln, 12. Sept. Nach höchst interessanten Debatten in den einzelnen Abtheilungen wo heute Vormittag die verschiedenen volkswirthschaftlichen Parteien ihre divergirenden Ansichten über Hinwegräumung der dem Handel und den Gewerben entgegenstehenden Hindernisse aussechten, bereits die Plenarversammlung des volkswirthschaftlichen Congresses über das Associationswesen. Der Berichterstatter der Abtheilung, Schulze aus Delitzsch, schlug einen vom Beeinstag deutscher Genossenschaften angenommenen Gesetzentwurf zur Legitimationserleichterung bei Rechtsgeschäften zur Empfehlung vor, mit der Modification, daß man es den Vereinen überlassen solle, diese Rechtserwirkung zu genehmigen oder nicht, weil die Vereine in der ersten Zeit noch sehr flüssig sind und Erfahrungen machen müssen, um die Statuten nach Bedürfniß endgiltig festzustellen. Der Antrag der Commission ging dahin:

Der Congreß erklärt: 1) daß durch den vom Vereinstag deutscher Vorschußvereine vorbereiteten und von der Abtheilung des Congresses verhandelten Gesetzentwurf zum Behufe der Legitimationserleichterung bei Proceßen und Rechtsgeschäften für die auf Selbsthilfe der arbeitenden Klassen in Wirthschaft und Erwerb beruhenden deutschen Genossenschaften einem dringenden und wohlberechtigten Bedürfniß abgeholfen wird, und 2) in Erwägung a. daß zur Zeit die auf Production für gemeinsame Rechnung gerichteten gewerblichen Genossenschaften in Deutschland noch immer nicht die Ausdehnung gewonnen haben, um darüber bereits positive Erfahrungen mittheilen zu können, b. so wie, daß die Art und Weise, wie sich der Uebergang in dieselben aus dem bloßen Rechtsstoffverein gegenwärtig bei uns vollzieht, bereits im Allgemeinen die Anerkennung des vorjährigen Congresses in Frankfurt a|M. gefunden hat, — geht der Congreß über den unter Nro. 2 der Genossenschaftsabtheilung überwiesenen Berathungsgegenstand zur Tagesordnung über.

Die Anträge wurden einstimmig angenommen, worauf Professor Huber über den Fortgang der Associationsbewegung in England berichtete. Schulze aus Delitzsch theilt mich mit, daß die deutschen Genossenschaften bereits anfingen, in Productivassociationen überzugehen, so daß man schon dem nächsten Congreß entscheidende Ergebnisse werde anzeigen können.

Hierauf kam die Frage des Realcredits zur Verhandlung. Der Berichterstatter, Geh. Regierungsrath Engel aus Berlin, trug darauf an, der Congreß solle, das Princip der Hypothekenversicherungsbanken als ein wirthschaftlich richtiges anerkennend, einen Ausschuß erwählen, der dem nächsten Congreß darüber Bericht zu erstatten habe. Es entspann sich darüber eine sehr lebhafte Debatte, da es einer großen Anzahl von Mitgliedern unzweckmäßig erschien, ein „Geschäft" zu empfehlen. Die Berhandlung wurde bis morgen vertagt.

Wien, 11. Sept. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute einen Sr. Maj. dem Kaiser erstatteten Vortrag des gegenwärtigen Leiters des Finanzministeriums, Reichsrathes Edlen v. Plener, über die Verhältnisse der Nationalbank. Dieser Vortrag trägt das Datum des 3 Sept. d. J. und schließt mit folgenden für die gegenwärtige Situation beherzigenswerthen Sätzen:

Es dürfte nach der bisherigen Darstellung wohl nicht verkannt werden, daß in den Verhältnissen der Bank seit dem ersten Januar d. J. eine nicht unwesentliche Besserung eingetreten ist, welche zunächst in dem günstigeren Verhältnisse der Bedeckung zu dem Notenumlaufe, dann in der Reducirung und Sicherstellung der Staatsschuld ihren Ausdruck findet. Ein weiterer Fortschritt auf dem eingeschlagenen Wege kann nur bei dem Eintritte günstiger Realisirungen der der Bank vom Staate zugewiesenen und ihrer eigenen Effecten gehofft werden, wobei die fortgesetzte Ueberwachung der statutenmäßigen Bankgeschäfte und die Wahrnehmung des Zeitpunktes zu einigen maßvollen Beschränkungen von Seite der Finanzverwaltung sich von selbst versteht.

Das Finanzministerium verhehlt sich keineswegs, daß dieser Weg nur allmählig und langsam zu dem, in der Verminderung des Notenumlaufs und in der Vermehrung des Metallschatzes bestehenden Ziele führen und mit Erfolg überhaupt nur bei einer günstigen Wendung der Verhältnisse des Geld- und Effectenmarktes betreten werden kann, einer Wendung, die von Elementen einer höheren Ordnung, von den an einzelnen anderen Orte von mir berührten glücklichen politischen Institutionen des Reiches und von der damit zusammenhängenden Wiederkehr des öffentlichen Vertrauens maßgebend bedingt wird. — Auf dieses ist aber der andere Weg noch weit mehr angewiesen, der noch vielfach getheilten Meinungen mit der Einleitung von Finanzoperationen und mit der Octroyirung neuer Maßregeln für das Geldwesen eröffnet werden und mit Raschheit zur Herstellung einer festen Valuta führen soll. Dieser Weg ist ohne eingreifende Veränderungen der wirthschaftlichen Werthe und der darauf gestellten Besitz- und Rechtsverhältnisse nicht zurückzulegen und bedarf zur Erlangung der günstigen Ueberwindung der unvermeidlichen Uebergangsschwierigkeiten eines erhöhten Muthes und gesteigerten Vertrauens.

Ich erlaube mir in tiefster Ehrfurcht an Ew. Majestät das offene Wort zu richten: daß zu einem solchen Vorgehen der gegenwärtige Moment nicht angethan ist, und daß die Situation des Augenblicks vielmehr gebietet, die vorhandenen Schwierigkeiten nicht noch durch neue zu vermehren, sondern mit besonnener Ausdauer dem möglichst zu beschleunigenden Augenblicke entgegenzusehen, wo das Inslebentreten zeitgemäßer politischer Institutionen für das Gesammtreich die allein mögliche Bürgschaft der Festigkeit des öffentlichen Vertrauens und der Begründung einer dauerhaften Ordnung gewähren und zugleich der Einnahmenvermehrung die Möglichkeit bieten und die rechten Wege eröffnen werden, um in Bezug auf den Staatshaushalt und auf die Valuta mit Sicherheit und Erfolg wirken zu können.

Wien, 12. Sept. Die Situation gegen Frankreich wird sich am sichersten charakterisiren lassen, wenn ich sage, daß man seit dem Augenblicke, wo der Constitutionnel die Existenz sehr inniger Beziehungen zu Oesterreich behauptet hat, doppelt auf seiner Hut ist. Es ist deshalb keinen Zweifel, daß man in Paris zu jeder weiteren Folge Garibaldis nur immer heftere Freundschaftsbeweise, um nicht zu sagen Liebeserklärungen gegen uns knüpft, aber man ist hier nachgerade unempfänglich dagegen und hält sich einfach an die Thatsachen. Man ist sich klar darüber, daß wenn Frankreich hätte verhindern wollen, was bereits geschehen und was augenscheinlich nicht alles ist, was geschehen wird, es moralisch die Mittel in Händen gehabt haben würde, es zu hintertreiben und man übersieht weder die vertrauliche Sendung Farinis nach Chambery, noch die Verstärkung der Positionen in Rom und Civitavecchia, noch endlich das freilich noch sehr schüchterne Auftauchen einer Piuratistischen Candidatur. Fürst Metternich ist zum Ueberfluß im Stande gewesen, mündlich überraschende Aufklärungen über die Hebel und Ziele der französischen Politik zu geben, Aufklärungen, von Belegen begleitet, welche unzweifelhaft auch nach andern Richtungen hin, wo man mehr Glauben gehabt oder weniger Vorsicht für geboten erachtet hat, von durchgreifender Wirkung sein werden. Wenn, wie zu erwarten, die Zusammenkunft in Warschau zu Stande kommt, werden wahrscheinlich vorzugsweise seinen Darstellungen der Sachlage die in Aussicht stehenden Erörterungen zu Grunde gelegt werden, insofern dieselben speziell die Stellung der französischen Politik gegen Rußland in einer Weise beleuchten, welche ihn in sehr die Interessen, als das Selbstgefühl Rußlands zu verletzen geeignet ist. Daß man gegen Preußen vollständig falsches Spiel gespielt, darüber dürfte man schon jetzt in Berlin nicht zweifelhaft sein.

Wien, 12 Sept. In der Sitzung des Reichsrathes wurde bei Fortsetzung der Debatten über das Budget des Ministeriums des Innern die bureaukratische Vielschreiberei getadelt und dahin gehende Vereinfachung dringend empfohlen. Es wurde ferner die willkürliche Verwendung des Landesfonds beklagt und deßfall-

Digitized by Google

sige genauere Controle verlangt. Der Minister des Innern versprach Abhülfe.

Wien, 13. September. Der Großherzog von Hessen trat heute Morgen die Rückreise an. Der Kaiser kam zum Abschied auf den Bahnhof.

Wie die „Bozener" und die „Triester Ztg." berichten, wird der Truppenstand der zweiten Armee auf Kriegsbereitschaft gebracht.

Wie die „Oesterr. Ztg." erfährt, haben die nach Beirut entsendeten drei österreichischen Kriegsdampfer den Befehl erhalten, zurückzukehren, da einerseits die an der syrischen Küste befindliche türkische Marine für die dortigen Verhältnisse hinreichend ist und andererseits, angesichts der Ereignisse in Italien, die Anwesenheit der österreichischen Dampfer im adriatischen Meere wünschenswerth erscheint.

Großbritannien.

London, 11. Sept. Der „Globe" commentirt die Rede des Kaisers Napoleon an die Handelskammer von Marseille nicht sehr ehrerbietig. „Das ist — sagt er — recht malerisch und meloromanetisch. Ein Besuch beim König der Berge (Mont Blanc) und eine Rast daselbst auf den Gewölfern des Montserrat haben den Kaiser offenbar zu poetischen Ideen begeistert. Er verdient ohne Zweifel das Vertrauen, vielleicht sogar die Liebe des französischen Volkes, dessen Geschmack für Gloire und feilderen Glanz er zu befriedigen weiß, aber andern Nationen hat seine Regierung ein Mißtrauen eingeflößt, das alle sentimentalen Reden nicht zu bannen vermögen."

In Shoeburyneß (Essex, Themsemündung) ist ein Festungswerk in Gestalt eines Parallelgrammes aufgeführt worden, das die Themseeinfahrt beherrscht und zugleich zu Experimenten mit verschiedenen Arten Geschütz dienen soll. Es ragt so wenig über den Boden, daß man es aus der Ferne gar nicht gewahrt, ist aber von ungeheurer Stärke. Die Granitmauern sind 8 Fuß dick und außerdem mit zehn Zoll dicken Schmiedeisen überzogen. Im Falle daselbe sich bewährt, sollen ähnlich Forts in Portsmouth, Chatam ꝛc. erbaut werden.

London, 13. September. Die Morning Post erklärt die Mittheilung des „Nord" über eine Coalition Englands, Oesterreichs und Preußens gegen französische Interventionen oder Vergrößerungen (siehe Nro. 253 d. Bl.) für vollkommen unbegründet.

Ein Pariser Telegramm der Morning Post sagt, die Beziehungen Frankreichs zu Piemont seien wegen dessen Invasion ins römische Gebiet sehr kritisch.

Frankreich.

Paris, 10. Septbr. Es ist nicht das erstemal, daß am Vorabend großer Ereignisse die officiöse französische Presse die auswärtige Politik Frankreichs nachdrücklicher vertheidigt. Je entschiedener in den letzten Tagen die Haltung Piemonts wurde, desto heftiger bestanden die Pariser Organe darauf, daß Frankreich mit dieser Maßregelung der piemontesischen Politik nichts gemein habe. Die „Patrie" that dies vorgestern Abend in einer officiösen Note, und heute veröffentlicht sie einen aus höherer Quelle kommenden Leitartikel über die ganze Situation, in welchem die Verdächtigungen gegen Frankreich mit überroschender Heftigkeit zurückgewiesen werden. Der „Constitutionnel" thut dasselbe. Diese Auftrengungen gehen besonders von Hrn. v. Thouvenel aus; die Belege für die in den verschiedenen Artikeln angezogene Richtung hätte er bereits veröffentlicht, wenn Rücksichten für Piement, das durch den Einbruch, den officiöse Depeschen hervorbrächten, geschwächt würde, ihn nicht zurückhielten. Das ganze diplomatische Corps, die österreichische Botschaft nicht ausgenommen, ist von der Offenheit und Aufrichtigkeit des Ministers überzeugt und bemerkt werden die Einbrücke von denselben höheren Sympathien für die Sache Piements nicht so leicht verwischt werden. Dem Artikel der „Patrie" dürfte ganz besonders Wichtigkeit beigelegt werden, weil er schon im vorigen Monat gedruckt werden sollte und der Minister, wie es scheint, damals nicht damit durchdrang. Seine jetzige Veröffentlichung könnte also auf eine vollständigere Uebereinstimmung mit der Politik des Kaisers hindeuten. Daß ist einer von den Einbrücken, die sich hier in der diplomatischen Welt geltend machen; ein anderer ist aber der, daß, wenn der Kaiser Piement energisch zum Stillstand gerathen hätte, letzteres nicht mit solcher Absicht zu Werke gegangen wäre. Nichts hätte den neuen Chef der französischen Besatzungsarmee den Rom zu verhindern brauchen, in seiner ersten Anrede an die Truppen ebenso die Marken und Umbrien, wie das engere Gebiet St. Peters, für unantastbar zu erklären. Die geographische Lage der beiden erstgenannten Provinzen hätte, wenn Piemont nicht den Arm nach Süd-Italien ausstrecken sollte, bei der Garantie den Vorzug verdienen müssen. Je kleiner man die „Oase" macht, desto unmöglicher wird sie im einigen Königreich Italien. Im Uebrigen haben piemontesische hohe Beamte es längst ausgesprochen, daß Rom alleln wichtig sei, als Mittelpunkt Italiens die andern bisher so festen Hauptstädte zu Trabanten zu haben. Bisher hat jeder Souverän seine Armee aus beliebigen Elementen bilden können; die Gefahr, über eine unnationale Armee zu verfügen, hatte er allein zu tragen. Das Bestehen einer aus fremden Truppen zusammengesetzten Armee für eine fremde Intervention zu erklären, wie Piemont dies gethan haben soll, ist um so unerhörter, als die päpstliche Armee fast nur aus diesen Truppen besteht. Mit demselben Recht könnte man einer Macht die Annahme von fremden Freiwilligen verbieten. Nun hat Piemont aber ganz Neapel ausschließlich von solchen Freiwilligen revolutionieren lassen, und man findet deshalb, daß es mit der bloßen Mißbilligung einer solchen Politik von Seiten Frankreichs nicht genug ist, sondern daß Frankreich drohen konnte, wenn Piemont den Rath, sein Prinzip der Nichtintervention aufzugeben, nicht angenommen hätte. Warum beginnt die französische Intervention in der Stadt Rom und in Civita-Vecchia, und warum nicht in den Marken?

Paris, 11. Sept. Die besten Freunde Sardiniens in Paris wollten gern glauben, es werde sich den Vorstellungen der Mächte fügen und sich noch nicht stark genug wähnen, um unbedkar zu sein. Die Unternehmung des Königs Victor Emmanuel und der Einfall Garibaldi's in die beiden Sicilien stehen auf derselben Höhe der gewaltthätigen Rechtsfestigkeit. Die französische Regierung und der Kaiser persönlich verdammen das Vorgehen der Turiner Regierung und haben es ihr in der nachdrücklichsten Weise zu erkennen gegeben. Frankreich wird in dieser Haltung verharren. Sardinien kann auf der abschüssigen Bahn sowenig mehr innehalten, als es Garibaldi aufhalten konnte, wenn er daß je gewollt hat. Im hiesigen Publikum wie im Schooße der Regierung ist man einstimmig der Ueberzeugung, daß die Errungenschaften des verjährigen Krieges für den König der Halbinsel verloren sind, sobald Oesterreich noch einmal das Schwert zieht. Die Turiner Staatsmänner besinden sich in folgender Alternative: Sardinien welcht zurück und dann verkommt es moralisch vor Europa und Italien; oder es geht trotz alledem vorwärts und dann verliert es die Früchte seiner Eroberungen wie die Eroberungen anderer und seiner binnen Hingebung an das vermeintliche Heil Italiens. Im mitten dieser Schiffbrüche jeder gesunden Begriffe von alter Staatsrechtsidee wird Europa gleichviel mit oder ohne Ueberraschung, mit oder ohne Erstaunen entdecken, daß das feste, unbeugsame Wollen des Kaisers seit Villafranca keine Variation erlitten hat. Allmälig sammelte man und bereitet man alle Elemente und Bedingungen vor, um den in der Broschüre des Delagarrenaiere dargestellten Plan zu verwirklichen: die Restauration der Erzherzoge, die Conföderation, worin die Staaten einander neutralisiren, der Vorrang des Papstes und eine Pouderirung der leitenden Einstüsse.

Paris, 12. Sept. Die Nachricht, daß die piemontesischen regelmäßigen Truppen in den Kirchenstaat eingerückt sind, wird heute officiell bestätigt und man sieht jetzt sehr ernsten Ereignissen entgegen. Was den König von Neapel anbelangt, so befindet er sich noch in Gaeta, trifft aber Anstalten, um sich nach Spanien einzuschiffen, wo man bereits mit Vorkehrungen zu seinem Empfang beschäftigt ist.

Das französische Occupationscorps im Kirchenstaate soll um 12,000 Mann vermehrt werden.

Die heute angekommene orientalische Post bringt keine beruhigenden Nachrichten aus Konstantinopel. Die Gährung soll daselbst zunehmen und die vort lebenden Christen sollen mit Besorgniß der nächsten Zukunft entgegensehen.

Das „Pays" hindigt die Rückkehr des Generals Goyon nach Rom mit folgenden Worten an: „Wir vermuthen, daß Se. Maj. der Kaiser, der unter den obwaltenden Umständen dem hl. Vater einen neuen Beweis seiner zarten Sympathie zu geben wünscht, bestimmt hat, daß der Graf Goyon das Commando der französischen Truppen wieder übernehmen soll. Die Rückkehr des Generals, dessen hohe Erfahrung und Gewandtheit man bei seiner so wohl erlebigten Protectionsmission schätzen gelernt hat, wird der päpstlichen Stadt ein mächtiges Unterpfand der Sicherheit sein." Die „Patrie", welche eine ähnliche Mittheilung bringt, sagt hinzu, General Goyon werde noch diesen Abend abreisen.

Das „Pays" bleibt trotz des Widerspruchs des Constitutionnel dabei, daß die Nachricht, der französische Gesandte in Neapel schicke sich zur Abreise an, begründet sei.

Das nämliche Blatt sagt in Betreff des Einmarsches der sardinischen Truppen in den Kirchenstaat: „Sobald die Mächte von der Proklamation des Königs Victor Emanuel, welche den beabsichtigten Einmarsch der Piemontesen in die Marken und Umbrien verkündigt, Kenntniß erhielten, haben sie, Frankreich mit eingeschlossen, gegen dieses Unternehmen protestirt, da sie das letztere, welche Absichten der König Victor Emanuel auch hegen möge, als dem Völkerrecht widerstreitend betrachten mußten. So lauten die uns zukommenden Mittheilungen über die neue Phase dieser wichtigen Frage." Die „Patrie" bringt eine ähnliche Notiz über diesen Gegenstand.

Wie man der Donauzeitung schreibt, hat der Staatsrath in seiner letzten Sitzung die Eröffnung eines außerordentlichen Credits von 20 Millionen für die französische Armee im Kirchenstaate beschlossen. Es ist wohl kein Zweifel darüber, daß dieser Credit auf die Truppen Anwendung findet, die bereit gehalten werden, um jeden Augenblick eingeschifft werden zu können.

Paris, 13. Sept. Der „Moniteur" bestätigt heute, daß General Goyon, nachdem die Garnison in Rom verstärkt worden sei, auf seinen Posten dahin zurückkehren werde.

Italien.

Rom, 12. Sept. Graf bella Minerva ist soeben auf dem Landwege angekommen. Er ist Ueberbringer einer Note an den Kardinal Antonelli, welche gebieterisch die Entlassung der fremden Truppen fordert. Antonelli antwortete abschlägig. Der hl. Vater weicht keinen Fuß breit von seinen Rechten.

Dem Reuter'schen Bureau zufolge haben Bayern und Oesterreich dem König von Neapel gerathen, sich nach Deutschland zu flüch-

Digitized by Google

ten. — Wie demselben Bureau aus Rom gemeldet wird, herrscht dort große Bestürzung. Pianelli war daselbst eingetroffen. — Bei Frosinone (unsern der neapolitanischen Gränze) drohte ein Aufruhr von 5000 Eisenbahnarbeitern auszubrechen. — Der Marchese Simoni war zum Regierungsrath von Benevent ernannt worden.

Mailand, 6. Sept. Heute ist ein Aufruf zur Stiftung eines Garibaldi-Ordens veröffentlicht worden, dessen Zweck sei Verherrlichung des Nationalhelden, namentlich in späteren Zeiten wenn der energische Mann den Einflüssen des Alters u. nicht mehr widerstehen und der Heros dem Altare steigen wird, um dem gebrechlichen Menschen Platz zu machen. Jeder, welchen Standes und Geschlechtes er sei, der sich um die Sache Italiens verdient gemacht, soll Anspruch darauf haben und der 30. Sept als Stiftungstag angenommen werden. In dem Proclame kommt unter Anderm folgender Passus vor: „Die Völker Italiens sollen über die Stiftung dieses Ordens abstimmen. Die Könige haben lange genug die Orden gestiftet; es sei nun die Zeit für die Völker gekommen. Jeder der Stifter hat einen Eid zu leisten, nach dessen Inhalt sich Jeder verpflichtet, der Sache Italiens unverbrüchlich treu zu dienen. Der Sitz des Ordensvorstandes soll in Mailand sein, zur Erinnerung an die Zeiten des lombardischen Städtebundes, wo Mailand so energisch die Rechte des Volkes vertrat."

Turin, 11. Sept. Die heutige „Opinione" sagt: „Die piemontesische Regierung kann, selbst wenn sie wollte, den Völkern der päpstlichen Staaten den angeluchten Schutz nicht verweigern; sie müßte sonst die Macht und die Zügel der italienischen Bewegung den Parteien, den Secten der Anarchie überlassen, welche eine fremde Occupation zur sichern Folge hätten, und man hofft, daß Granducalité's böse Prophezeihungen wegen der Besetzung Umbriens und der Marken ebenso wenig wahr werden, wie jene wegen der Annexion Toscana's. Piemont ist vorwärts gedrängt, es kann nicht zurückschreiten. Europa soll wählen zwischen Victor Emanuel und der Revolution, zwischen Savoyens Banner und der rothen Fahne. Frankreich wird die Nothwendigkeit der Politik Piemonts nicht verkennen."

Wie der „Nord" berichtet, hat der franz. Gesandte in Turin, Baron Talleyrand, am 11. ds. dem Hrn. v. Cavour eine mündliche Note mitgetheilt, worin er erklärt, daß er, wenn die Truppen der der piemontesischen Regierung in den Staaten des Papstes einrücken, sich, um seine Instructionen zu entsprechen, genöthigt sehen wird, sofort seine Pässe zu fordern.

Turin 12. Sept. Die Regierung wird eine neue Truppenaushebung aus der Altersklasse von 1840 ausschreiben. Auch das dritte Armeecorps wird mobilisirt — Verschiedene Gemeinde Umbriens sind aufgestanden und haben Victor Emanuel proclamirt.

Turin, 12. Sept. Piemontesische Truppen griffen bei Pesaro 1200 päpstliche Soldaten an, die sich in das Fort einschlossen und zu Gefangenen gemacht wurden. Der Verlust des Corps von Lamoricière war gering. Mgsn. Bella, welcher Plünderung anbefohlen hatte, wurde nach Turin gebracht. Die päpstliche Garnison von Orvieto capitulirte vor den Insurgenten.

Turin, 13. Sept. Aus Bologna vom 12. Abends wird gemeldet, die von dem Kriegsminister Fanti commandirten Truppen, welche gestern in die Citadelle einrückten, marschirten nach dem Tiberthale; das 5. Corps rückte auf Fratta los. Die Truppen Cialdini's zogen gestern in Urbino ein.

Urbino, wo Cialdini am 11. Sept eingezogen ist, eine Stadt von 13,000 Einwohnern, die Geburtsstätte Rafaels, ist die Hauptstadt der nördlichsten der bisher Rom noch gebliebenen Delegationen an der Mrtia; die ganze Gegend bis gegen Arezzo hin: Fossombrone, Pergola, dann der Strich am Meere den Pesaro bis Sinigaglia, sind im Aufstande. Orvieto (8000 Einwohner), dessen Besatzung den Insurgenten sich ergeben hat, zwischen dem Trasimer See und dem See von Bolsena, an einem westlichen Seitenflusse der Tiber, liegt nur 13 geogr. Meilen von Rom. Dem hier ausgebrochenen Aufstande reichen die Piementesen vom Toskanischen her die Hand.

Subiaco (Comaro di Roma), 7. September. Die Bande des Padre da Rapino (in den Abruzzen) hat sich vergrößert und droht in die Provinz Rieti einzudringen. Die geheimen Vereine in Rieti und Aquili trohen sich zu vereinigen. Man erwartet die Invasion der Bewohner der Abruzzen (in den Kirchenstaat).

Dem Inurn des Debats wird aus Neapel vom 8. geschrieben, daß die Masse der dortigen Bevölkerung Garibaldi ebenso aufgenommen habe, wie sie Franz II. habe wegziehen lassen, mit einer kaum mit einiger Ueberraschung gemischten Gleichgültigkeit. An der Börse von Neapel trat ein Steigen ein, weil man nun kein Bombardement und keinen Straßenkampf mehr besorgte.

Die Pariser „Presse" will von einer gestern in Paris angelangten Depesche wissen, welche die Abreise des Königs von Gaeta nach Spanien melde. (?)

Palermo, 4. Sept. Die Lage wird von Tag zu Tag schwieriger, und Maßregeln der Strenge kommen an die Tagesordnung. Das Land hoffte, daß die Dictatur Ordnung in die Administration und Einheit und Entschiedenheit in die Regierung bringen würde. Jetzt sehen wir aber, daß alles langsam geht, ohne Kraft und ohne Ordnung. Sonntags beabsichtigte man eine Demonstration, allein die Regierung kam ihr zuvor. Diesen Morgen ist wieder die ganze Nationalgarde unter den Waffen, weil man wieder Demonstrationen fürchtet. Alle sind darüber einig, daß die Dictatur und Proditatur unsere Lage nicht gebessert hat. Aber dient etwa das dem Lande zum besonderen Nutzen, daß man im ehemaligen königlichen Palast Abendgesellschaften gibt? Das Land will regiert, will verbessert sein. — Die komische Seite des Garibaldischen Corps bilden die bizaren Declamationen Ganzoli und Pantaleos, die mit anderen Geistlichen ihres Schlages dem Heer in burlesquem Aufzug folgen. Gestern Abends hielt ersterer in Messina auf offenem Platze eine Rede zum Gedächtniß des P. Ugo Possi und für die italienische Sache. Er bestieg die dreifarbig decorirte Tribüne in rothwollener Blouse, wie sie die Freiwilligen tragen, und ermahnte die Bewohner für die Bedürfnisse der „Befreier des Vaterlandes" Geldbeiträge zu leisten. Die Messinesen sind Handelsleute, beklatschten die freurige Beredsamkeit des Paters und gingen baben.

Wie früher gemeldet wurde, sollte die Volksabstimmung auf Sicilien am 15. September stattfinden. Es scheint aber, daß Garibaldi dem Provicatore Depretis, der natürlich nicht zu widerstreben wagt, Gegenbefehl hat zukommen lassen. Garibaldi behauptet nämlich, einer Turiner Correspondenz des „Constitutionnel" zufolge, seine Mission gehe erst in Rom und Venedig zu Ende; er wolle sich der Hilfsquellen, die ihm das Königreich beider Sicilien bietet, bedienen, um den Zweck zu erreichen, den er nie würde erlangen können, wenn durch die sofortige Annexion ihm jede Freiheit des Handelns benommen wäre.

Montenegro.

Ueber die Lage der Dinge in Montenegro gehen der Oesterr. Ztg. folgende Mittheilungen zu:

„In den letzten Tagen befand sich hier der bisherige Archimandrit Nikanor aus Montenegro, welcher vom neuen Fürsten Nikolaus gleich bei der Uebernahme der Regierung von seinem Posten entfernt worden ist. Dieser Schritt hatte im ersten Augenblicke im Lande um so größeres Aufsehen erregt, als allgemein bekannt war, daß der Archimandrit Nikanor ein Günstling und eifriger Anhänger Rußlands ist und einen großen Einfluß auf seine Landsleute ausübt. Was seine plötzliche Entfernung überdies noch ärgerlicher erscheinen ließ, war der Umstand, daß das darauf bezügliche Dekret des jungen Fürsten in französischer Sprache abgefaßt war. Seit wann ist denn die französische Sprache unsere Regierungssprache? fragten die orthodoxen Cyenagzen. Man war daher umsomehr geneigt, in diesem ganzen Vorgehen eine gegen Rußland-Einfluß gerichtete Absicht zu erblicken u. daraus manche Folgerungen hergeleiten. Die Sache erscheint indeß noch ben und zugedenen verlässlichen Mittheilungen in einem ganz anderen Lichte. Der gegenwärtige Nachfolger Danilo's, Fürst Nikolaus (welcher kaum 19 Jahre zählt), regiert wohl dem Namen nach; allein die eigentliche leitende Kraft der Regierung liegt in den Händen seines Vaters, Mirco Petrovich. Da nun dieser bereits in früheren Zeiten mit dem Archimandriten Nikanor in offener Feindschaft lebte und dies auch eine der Hauptursachen war, daß Mirko das Land zu verlassen gezwungen war, am weitergehenden Unruhen daselbst vorzubeugen, so ist es ganz erklärlich, daß dieser Letztere bei seiner einmaligen Rückkehr sogleich den Vorgang seines Sohnes Nikolaus auf den erledigten Fürstenthron den bisherigen Archimandriten Nikanor als ihren unerkannten Widersacher zu entfernen suchte, ohne daß jedoch darin irgend eine Demonstration gegen Rußland beabsichtigt worden wäre. Wie wir erfahren, ist auch die bereits auf dem Wege nach Petersburg befindliche Gesandtschaft des Fürsten Nikolaus, um dessen Regierungsantritt officiell zu notificiren, zugleich beauftragt, über die Entfernung des Archimandriten Nikanor die Aufklärung zu geben, daß dieser Schritt zur Erhaltung einer ungetrübten Stimmung im Lande nothwendig, keineswegs aber als gegen Rußlands wohlwollende Intentionen gerichtet war."

Türkei.

Aus **Beirut** vom 27. August wird berichtet, daß Fuad Pascha nicht, wie irrthümlich angegeben worden, 3000 der bei den Metzeleien compromittirten Individuen in die türkische Armee hat einreihen lassen, sondern 300 dieser Personen nach Konstantinopel auf die Galeeren geschickt hat. Fuad Pascha hatte 120 Türkenhäuser (in Damascus) einer Anzahl Christen, welche kein Obdach hatten, gegeben. Man versichert, der Pöbel habe diese Christen verhöhnt und mit Koth nach ihnen geworfen; die Christen waren, schon nach der ersten Nacht, genöthigt, in die Citadelle zurückzukehren, wo 10,000 dieser Unglücklichen den Sonnenstrahlen ausgesetzt sind und an Allem Mangel leiden. Eine starke Entschädigung, welche der Stadt auferlegt werden, hat eine große Gährung bei dem Volke hervorgerufen, welches Drohungen ausstößt. Die Soldaten, die keinen Sold erhalten, desertiren und flüchten zu den Drusen. Die französischen Truppen lagern noch immer zu Beirut. Gegen die Christen gerichtete Proclamationen sind in großer Zahl verbreitet.

China.

Nachrichten aus Schanghai vom 17. Juli zufolge behaupteten die chinesischen Aufständischen sich in ihren Stellungen. Der Angriff der westmächtlichen Streitkräfte auf die Taku-Forts sollte am 20. Juli Statt finden. Der Carl von Elgin und der Baron Gros waren im Golf von Petschell angekommen. Laut Berichten aus Singapur vom 5. August waren die preußischen Abgesandten daselbst angekommen.

Digitized by Google

Vermischtes.

, **München**, 13. Sept. Heute wurden auf dem hiesigen Kugelfange die Schießversuche mit dem vom Büchsenmacher Hrn. Heinlein in Bamberg construirten gezogenen Gewehre (Commißmuskete) in Gegenwart des k. Flügeladjutanten, Generalmajors v. d. Tann, der hierzu im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Breckteagden hierhergekommen ist, beendigt, nachdem sie seit vergangenen Donnerstag fortgesetzt worden sind. Die Probeschüsse begannen mit einer Entfernung von 300 Schritten, die allmählig bis auf 1300 Schritte bei gleicher Sicherheit und Kraft des Schusses gesteigert wurde, ein Resultat, welches bis jetzt noch mit keinem gezogenen, noch dazu von hinten zu ladenden Gewehren erzielt worden ist.

, Aus Ungarn wird der „Militär-Zeitung" nachstehender Fall mitgetheilt, als Beweis, wie übel die Controlorgane oft wegen ängstlichen Kiebens an dem Buchstaben des Gesetzes dem Kerar nutzlosen. Ein Bataillonskommandant hatte in seinem Bataillon einen Mann, dem zufällig keine der bewilligten Größennummern der Schuhe passen wollte; der Mann blieb unbeschuht. Der Offizier setzte den Controleboamten von diesem eigenthümlichen Vorfall in Kenntniß, und beantragte, für den „Schuhlosen" einen Grobschuster zur Abhülfe hereinzuziehen, der sich auch bereit erklärte, um den Betrag von 3 Fl. 50 Kr. den Mann zu beschuhen — und marschfähig zu machen. Der Mensch stand dem Bataillonskommandanten in einigen Tagen mit seiner Abtheilung bevor, und unbeschuht konnte er doch den Soldaten nicht mitnehmen. Was geschah? Der Controlsbeamte, die Nothwendigkeit der Beschaffung allerdings einsehend, hatte gleichwohl nicht den moralischen Muth, hier eine Ausnahme von der Regel zu machen; er hatte sich die Rückschau aus den Paragraphen der Normalien, und weil der Mann barfüßig nicht marschiren konnte, wurde ihm ein Vorspannwagen bis an den Ort seiner Bestimmung angewiesen. Dort angelangt, nahm die Militärbehörde keinen Anstand, demselben die nothwendigen Schuhe durch einen Civilschuster um den Betrag von 3 Fl. 50 Kr. anfassen zu lassen, nachdem er früher dem Kerar an Vorspann nicht weniger als 31 Fl. gekostet hatte.

, Die Cholera breitet sich über ganz Rußland aus. Nach Berichten russischer Blätter ist sie Sruck bereits in die Gouvernements Tuer und Moskau gedrungen. Auch aus Rostow am Don wird deren Auftreten gemeldet. Gleichzeitig mit dieser Menschenseuche verbreiten sich auch die Viehseuchen, namentlich die Beulenseuche und die Lungenseuche. Letztere grassirt heftig in Volhynien.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 12. September. Diesen Vormittag wurden die angekündigten weiteren Verlosungen der Eisenbahnschuld vorgenommen und hierbei folgende Hauptserien mit den beigefügten Endnummern gezogen: I. 4prozentige Obligationen an portour: Hauptserie 4, Endnummer 89; 1, 12; 8, 31; 16, 32; 11, 32; 12, 56; 17, 96; 10, 25; 2, 07; 5, 05; 14, 96; 15, 08; II. 4prozentige Obligationen auf Namen: Hauptserie 5, Endnummer 06; 1, 10; 3, 89; 4, 29. III. 4½prozentige Obligationen an portour: Hauptserie 31, Endnummer 76; 33, 08; 23, 64; 16, 49; 22, 18; 6, 19; 11, 57; 7, 54; 35, 61; 4, 37; 21, 03; 30, 74; 19, 37; 18, 55; 29, 29; 36, 30; 14, 76; 20, 98; 32, 37; 1, 25; 9, 46; 27, 19; 13, 100; 5, 05; IV. 4prozentige Obligationen auf Namen: Hauptserie 2, Endnummer 51; 3, 41. V. 5prozentige Obligationen an portour: Hauptserie 1, Endnummern 41. 67, 01, 75*; 3—37*, 99, 43, 81; 5—04, 77*, 71, 60*, 9—80, 13, 46; 8—49*, 20, 96*; 4—56, 14, 59; 10 - 43*, 60*, 42; 7—88*, 26, 23; 6—60*, 66, 04; 2—01*, 06*. 70. VI. 5prozentige Obligationen auf Namen: Hauptserie 1, Endnummern 05, 37**, 13; 2—22, 58, 38. An die Stelle der mit * bezeichneten, bezeichneten, bereits früher gezogenen Endnummer hat die folgende und an die Stelle der mit ** bezeichneten die zweitfolgende zu treten.

Frankfurt, 12. Sept. (Lederwesse.) Der Verkehr setzt sich lebhaft fort und ist in den ersten schweren Sorten von Sohlleder, wildes sowie zahmes, alles gerbämt. Die Preise waren: für erste Qualität: für 5 Häute Lurembuerger und Malmed 73—74 Thlr., für erste Qualität für 6 Häute Lurembuerger und Malmed 70—72, leichtere und geringere Sorten (auch Kuhleder) je nach Qualität von 58—65 Thlr. Für deutsches schweres Sohlleder hielten sich die Preise von 65—67 Thlr. fest. Bockleder ist weniger Vorrath am Markte und unter dem Vorhandenen mitunter sehr geringe und schlechte Waare. Die Preise gehen dahier weit auseinander und es wurde für gute erste Qualität bis zu 66 Thlr. hinauf und für geringere Waare bis zu 50 Thlr. herunter bezahlt. In Rindleder und besonders in Kalbleder zeigt sich das alte Verhältniß. Es wurden Verkäufe gemacht von 120 Thlrn. bis herunter auf 84 Thlr. Für gute Waare kann indeß der Preis von 115 bis 120 Thlr. als Norm angenommen werden. Rindleder von 60—72 Thlr.

Heidelberg, 12. Septbr. Je mehr die Hoffnung auf einen nur einigermaßen günstigen Traubenherbst schwindet, desto erfreulicher ist gerade in der Pfalz das Ergebniß der diesjährigen Hopfen-Ernte. Bei dem hohem Preise, in welchem die Hopfen jetzt schon stehen (Hopfen bester Beschaffenheit werden mit 160—170 fl. der Centner bezahlt), sowie bei der Menge von Hopfen, welche erzielt wurde, ist wohl der Ertrag der Ernte auf mehrere Hunderttausend anzuschlagen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 13. September.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankaction		—	617
" 5% Nationalanlehn von 1854		—	84⅞
" 5% Metalliques-Obligationen		47	—
" 4½% "	"	40⅞	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		91	—
" 4% fl. 250 Loose von 1851		—	—
" 100 Fl. v. 1858		93⅛	—
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien		212	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
" 4% "		98⅛	—
" 4% " Grundrenten		100	—
" 4½% Obligationen		102⅞	—
" 5% Obligationen von 1850		102	—
" 4½% Bahnhof-Actien		—	162
" Ludwigshafen-Bexbach		—	124
" Bayer. Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	85
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	96⅞
" 4½% "	"	—	104⅜
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		123⅜	—
" ditto grossherz. à 25 fl.		34⅛	—
" Darmstädter Bankactien		—	177
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild		44	—
Baden, fl 50 Loose von 1840		96	—
" fl 35 ditto von 1845		52⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose		34⅛	—
Frankfurt, Taunus-Akti n		323	—
" 3½ Bankactien		106⅞	—
" Verein.-Loose à 10 fl.		19⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den VIII. Wahlbezirk — Haus-Nro. 1364 bis 1644 — in Vorschlag gebracht:

1) Jos. Seidlein, Tüncher.
2) Fried. Schulz, Kupferschmied.
3) Franz Müller, zum Klebeanm.
4) Peter Melly, Zinngießer.
5) Jos. Schorl, Kaufmann.
6) Nik. Meinlein, Oekonom.
7) And. Niemann, Schlosser.
8) Paul Pakert, Schreiner.
9) Wm. Seidel, Fabrikant.

Bettfedern-Lager.

Reinste Flaumen; sowie geschlissene, ungeschlissene und Daunfedern sind in neuer Waare stets vorräthig und billig zu haben bei

Sebastian Will,
Kaufmann in Schweinfurt.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 12. Sept. Weizen 22 fl. 21 kr., Korn 11 fl. 56 kr., Gerste 14 fl. 48 kr., Haber dopp. 6 fl. 22 kr., Haber einfach 8 fl. 39 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13 Sept. Geldsorten, Pistolen 9 fl 32½,—33½,fr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 fr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½,—40½,fr. Rand-Dukaten 5 fl. 49½,—50½,kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17½,—18½,kr. Englische Souvereins 11 fl. 38—40 kr. Gold pr. Zollpfd. 196—201 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45½,-45½,kr. Hünftlausendthaler — fl. — kr. Hochhalt'g Silber pr. Zollpfd. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. 20er rand-s 30 fl. 24 kr. Randvoller rand-s 30 fl. 14 kr.

Wien, 13 Sept. Oesterr. Spreer. National-Anl. 75,70; Spreg. Metall. 64 25; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 87. 50; desgleichen von 1858 104,75; Bank-Actien 746; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 160.60; Nordbahnactien 179.10; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 114 25; London 132.10.

Paris, 13. Sept. 4½,preg. Rente 95.40; 3preg. Rente 67.50.

London, 13. Sept. 3prozentige Consols 93⅞,

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Königlichen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg selbst, Zeitungs-Katalog-Nro. 1861.

Nr. 1861. Preis quartalweise 1 fl. 21 kr., monatlich 24 kr. Insertionsgebühr 3 kr. per Petitzeile oder deren Raum.

Bamberger Zeitung.

№ 256. Samstag, 15. September. 1860.

Deutschland.

München, 13. Sept. (Dienstesnachrichten.) Auf das im Forstamte Passau erledigte Revier Neuburg wurde der Revierförster Seninger von Zwiesel-waldhaus versetzt und auf das Revier Zwiesel-waldhaus der Forstamtsactuar Kreubauer zu Zwiesel zum Revierförster ernannt.

Linbau, 12. September. Die Anwerbung von Freiwilligen für päpstliche Kriegsdienste im angrenzenden vorarlbergischen Gebiete soll dem Vernehmen nach Sistirung finden und wird keine weitere Instradirung von Angeworbenen nach den römischen Provinzen stattfinden.

Eisenach, 13. Sept. Gestern und heute tagt hier eine Versammlung von Directoren und Aerzten deutscher Irrenanstalten, da dieses Gebiet der Heilkunde im Verlaufe der Zeit so umfänglich geworden ist, daß die Vertretung desselben in der Section für Psychiatrie bei dem Vereine der Naturforscher und Aerzte nicht mehr ausreichte. Die hiesige Versammlung berieth über die Fürsorge für Schwach- und Blödsinnige seitens des Staates, über Colonien für unheilbare Irren und über Cassification der verschiedenen staatlichen Gesetze und Verordnungen betreffe der Irrenanstalten, und der Unterbringung von Geisteskranken in dieselben.

Berlin, 13. Sept. Die auf besondere Weisung erfolgte Uebersiedelung der in Neapel beglaubigten Vertreter von Preußen, Oesterreich und Rußland nach Gaeta wird in hiesigen politischen Kreisen als ein neues Zeugniß für die Uebereinstimmung der drei Mächte in ihren Anschauungen hinsichtlich der italienischen Frage betrachtet. Wie verlautet, hat Rußland dem König von Neapel schon früher in Bezug auf die Sicherung seiner Stellung Beistand Zusagen gemacht. Man ist nun hier gespannt darauf, welche Tragweite diese Zusagen auch haben, und welche Schritte in ihrer Erfüllung geschehen werden. Von französischer Seite sollen neuerdings sehr eifrige Anstrengungen gemacht werden, um in Bezug auf die Angelegenheiten des Kirchenstaats mit den übrigen Mächten zu einer Verständigung zu gelangen. Dem Anschein nach erregt es an der Seine wachsende Besorgnisse, daß die nun dem Papste drohenden Gefahren in der katholischen Welt eine die Pläne Frankreichs sehr störende Bewegung hervorrufen möchten. Man erschöpft sich von Paris aus in friedlichen Versicherungen und sucht auch sonst in jeder Weise beruhigend zu wirken. Hier läßt sich indessen nicht sagen, daß diese Bemühungen von sonderlichem Erfolg begleitet wären.

Wien, 12. Sept. Die österreichische Regierung setzt ihre Vorbereitungen fort, um in Italien durch kleinere Eventualitäten überrascht zu werden. Die 2. Armee wird auf den Kriegsfuß gebracht und erhält fortwährend Verstärkungen. Daß alle diese Vorkehrungen nur den Charakter von Vorsichtsmaßregeln tragen und nicht auf einen Angriff, sondern blos auf eine etwa nothwendig werdende Vertheidigung sich beziehen, ist aus dem Gange der österreichischen Politik ersichtlich. Man wird aus der zuwartenden und reservirten Haltung nicht herausstreten, ist aber fest entschlossen, Venetien unter allen Umständen zu behaupten. Ueber die Absicht Piemonts verlautet, daß es nach der Einverleibung des Königreichs beider Sicilien und des Kirchenstaats an Oesterreich das Ansinnen stellen werde, Venetien gegen eine Geldentschädigung abzutreten. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, welche Antwort dieser Antrag finden wird. Jedenfalls wird Sardinien, wenn es sich wirklich in den Besitz des Festungsvierecks setzen will, gezwungen sein, dasselbe mit den Waffen in der Hand zu nehmen. — Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland sollen in den letzten Tagen eine günstigere Wendung genommen haben, und es gewinnt die Annahme, daß die Wiederanknüpfung der früher zwischen Oesterreich und Rußland bestandenen freundschaftlichen Beziehungen nahe bevorstehend sei, an Bestand.

Wien, 12. Sept. Die Eventualität einer Besetzung Bosniens durch österreichische Streitkräfte wird hier ganz ernstlich in Erwägung gezogen; es sind bereits die Truppentheile und deren Commandanten designirt, welche man zu dem Ende verwenden will. Oesterreich wird selbstverständlich die Genehmigung des Sultans zu erhalten suchen, ehe es mit der Besetzung wirklich vorgeht; doch wird in competenten Kreisen an dem guten Willen des Großherrn, solche Genehmigung zu ertheilen, nicht im mindesten gezweifelt. Die Türkei dürfte ohnedies schwerlich in der Lage sein, den Ausbruch von Unruhen in Bosnien zu verhindern oder ausgebrochene Unruhen erfolgreich zu bekämpfen. Oesterreich aber muß es ausnehmend darum zu thun sein, einem allfälligen italienischen Landungscorps an der Küste Dalmatiens den Weg durch türkisches Gebiet zu verlegen. Wo die Interessen der zwei Betheiligten so ungewöhnlich zusammenstimmen, wäre es einem Wunder gleich zu achten, wenn die Lösung der hervorstehenden Besetzungsfrage nicht nach dem Wunsche dieser beiden zusfallen sollte.

Aus Mähren, 14. Sept. Die nationale Bewegung beginnt auch hier in unserm stillen Mähren mächtig ihr Haupt zu erheben. Der Klerus namentlich ist es, der hier mit dem Volke Hand in Hand arbeitet. Der Festzug auf dem Velehrad, dem einstigen Sitze der Slawenapostel Cyrillus und Methodius, die Gesänge daselbst, die Kanzelpredigt eines der geachtetsten Mitglieder des mährischen Klerus vor ungefähr 40,000 Seelen, allen Ständen und Klassen angehörend, dies alles sprach nur zu deutlich den Geist aus, von dem die nationale Bewegung nicht blos Mährens und Schlesiens, sondern Böhmens — es waren viele Böhmen anwesend — und der Slowakei beseelt ist.

Aus Pesth vom 9. Sept. wird der Oest. P. geschrieben: „Den hiesigen Kaffeehaus- und Gastwirthen ist Seitens der Polizei der strenge Befehl ertheilt worden, ihre Lokalitäten Nachts Schlag 12 Uhr zu schließen die in Uebung gestandene Ertheilung von Licenzen zum Offenhalten über die Polizeistunde findet jetzt wenig oder gar keine Rücksicht.

Schweiz.

Bern, 11. September. Aus dem Münsterthal wird geschrieben: Auch auf schweizerischer Seite scheint Oesterreich mit Befestigungsplänen umzugehen. In Calven, etwa zwanzig Minuten unter der eidgenössischen Grenze bei Taufers, sollen Schanzen angewendet werden, wozu bereits der Anfang in der Aufführung einer zum Unterdrücken Mauer gemacht ist. Diese Schutzwehren, wenn anders von Seite der Regierung damit Ernst gemacht werden sollte, kämen ungefähr an die Stelle zu stehen, wo einst Schanzen im Schwabenkriege gestanden. Die Stelle wäre vertrefflich gewählt und Vorkehren der Art dürften bei einem Neutralitätsbruch in Folge eines „europäischen Brandes“ für den Kaiserstaat von Wichtigkeit werden. Oesterreich scheint Tanfers, namentlich für Kriegszeiten, als einen verlorenen Posten anzusehen.

Das Reuter'sche Bureau meldet: Frankreich macht der Schweiz keinen Vorschlag. Die Schweiz habe verlangt, daß die Simplonstraße geschützt und das Ufer des Genfer See's von dem französischen Gebiete getrennt werde. Der französische Bescheid darauf lautete abschlägig. Die Schweiz dringt darauf, daß die Frage einem europäischen Congreß unterbreitet werde.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Der „Morning-Post“ zufolge wird England zwischen Frankreich, Rußland, Deutschland und Italien vermitteln.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Der General Goyon tritt schon heute Abend seine Reise nach Rom an, wo er den Oberbefehl über die Occupationstruppen wieder übernehmen wird.

Obgleich den Dementi's der officiösen Blätter in neuester Zeit sehr wenig Glauben geschenkt wird, namentlich im Auslande, so dürfte es doch angemessen sein, thatsächliche Ereignisse gegen von nachstehendem Artikel der „Patrie“ Notiz zu nehmen, der sich auf die gegenwärtige Haltung der französischen Regierung Sardinien gegenüber bezieht. Das genannte Blatt sagt: Die „Indépendance“ gibt in einer Pariser Correspondenz zu verstehen, daß Piemont zu dem Angriff auf die päpstlichen Staaten von der französischen Regierung im Geheimen ermuthigt wurde. Dieses Journal geht so weit, der Zusammenkunft in Chambery eine große diplomatische Tragweite zuzuschreiben, und es meldet, daß wenn der Kaiser „zu einem Angriff nicht ermuthigte, seine Sprache ihn wenigstens nicht untersagte.“ Wir sind überzeugt, der öffentlichen Stimmung zu entsprechen, wenn wir die Oberflächlichkeit beklagen, mit welcher man die Absichten der französischen Regierung so gänzlich entstellt. Wir beklagen insbesondere die Keckheit, womit man dem Kaiser eine Haltung und Worte zutheilt, die seiner Politik und seinen Handlungen durchaus widersprechen. Um diesen Behauptungen ein Ende zu machen, müssen wir erklären, daß wir ermächtigt sind, sie zu dementiren. Dieses Dementi geht übrigens aus dem Ganzen der kaiserlichen Politik unumstößlich von selbst hervor. Als Piemont das Project einer Conföderation darwarf, welches durch den Frieden von Villafranca im Prineip aufgestellt war, um sich dem Anneienionsplan in die Arme zu werfen, wurde dies den fernen Angenblick an von Frankreich mißbilligt. Den Rathschlägen Frankreichs zuwider hat Piemont sich Toscana und die Romagna angeeignet; seinen Rathschlägen zuwider und trotz seiner Protestation fällt es heute in die päpstlichen Staaten ein. Diese Invasion, welche in Frankreich und in Europa mit Recht als eine Verletzung des Völkerrechts ange-

Digitized by Google

sehen wird, gesichieht ganz unter der Verantwortlichkeit des Staats, der sie erlaubt. Die Regierung des Kaisers müßthätig sie laut, nachdem sie es vergebens versucht hat, sie zu verhindern, und die Waffen Frankreichs werden fortfahren in Rom die Personen und die Autorität des Papstes zu beschützen.

Paris, 13. September. Der „Moniteur" meldet die gestern erfolgte Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Nizza und versichert, die Volksmenge, welche sich in dieser Stadt mit Enthusiasmus herbei gedrängt habe, um ihren „neuen Souverän" zu sehen, sei so groß gewesen, daß der Wagen, in welchem sich das kaiserliche Paar befunden, sich nur mit großer Mühe habe einen Weg bahnen können.

Paris, 14. September. Der „Moniteur" sagt: Angesichts der in Italien stattgehabten Vorgänge hat der Kaiser angeordnet, daß sein Gesandte in Turin (Talleyrand) unverzüglich Turin verlasse. Ein Sekretär bleibt für die Geschäfte der französischen Gesandtschaft zurück.

Der Kaiser und die Kaiserin haben sich nach Ajaccio (Corsika) eingeschifft.

Italien.

Rom, 8. Septbr. In den Familien, deren Söhne unter Lamoriciere dienen, herrscht allgemeine Aufregung, da sie jeden Tag von einem erfolgten Angriff zu hören fürchten. Lamoriciere erließ eine Proclamation an seine Soldaten, worin er die Stunde der Entscheidung als nahe bevorstehend bezeichnete. Die fremden Truppen und besonders die Elite der Freiwilligen unter ihnen sind guter Dinge und brennen vor Begierde, sich mit den Piemontesen zu messen, nicht so die inländischen Truppen, deren Masse beim ersten Zusammenstoße aus einander gehen dürfte, wie der Schnee zerfließt, wenn die Sonne darauf scheint. Leider ist der General in diesem Augenblicke, wo seine persönliche Gegenwart so nöthig wäre, mit Gichtanfällen geplagt und muß sich schonen. Es ist irrthümlich, wenn die Gesammtzahl der päpstlichen Heeres auf 32,000 Mann angegeben wurde; es beträgt jetzt nicht ganz 25,000 Mann; die Anderen sollen für die Mobilisirung theils unbrauchbar, theils entwichen sein. In Ancona gab der Delegat, Mgsr. Raudi, das Civilregiment ab, worauf der Gouverneur der Festung als oberster Bevollmächtigter die Regierung übernahm. Der Delegat ist hier angekommen. Die Stadt ist, da beim Ausbruch von Feindseligkeiten mit Piemont eine Erhebung der zahlreichen liberalen Partei zu befürchten ist, in den Belagerungszustand erklärt worden.

Das „Papa" sagt, General Lamoriciere habe nicht blos die Proclamation, die man ihm zuschrieb, und in der er seine Truppen zum härtesten Verfahren aufforderte, sondern auch, in Abrede gestellt, sondern es heiße auch, die päpstliche Regierung habe sich erboten, ihr Verfahren in Bezug auf die ihm zur Last gelegten Gewaltthaten untersuchen zu lassen.

Rom, 13. Septbr. Der sardinische Gesandte Graf v. Minerva wurde vom römischen Hofe nicht empfangen. Man erwartet die große Excommunikation. Der Papst und der größte Theil der Cardinäle sind entschlossen, lieber zu sterben, als den Rechten des hl. Stuhles etwas zu vergeben

Lamoriciere steht mit 9000 Mann bei Ankona concentrirt, 15,000 Piemontesen sollen die Linie von Ankona angreifen.

Turin, 9. Septbr. So viel man bis jetzt über das Complott der Trias Cavour, Kossuth und Mazzini in Erfahrung bringen kann, ist es die Absicht, die Walachei zum Operations- und Ausgangspunkt für die Revolutionirung der österreichischen Besitzungen an der Donau zu machen. Bereits sind bedeutende Waffensendungen dahin abgegangen und die zu diesem Zwecke ausersehenen Emissäre sollen ihnen folgen, sobald Garibaldi seine Operationen „nerwärts" austrehen. Der Plan, durch einen Aufstand in Ungarn die Eroberung Venetiens zu erleichtern, soll sehr genau entworfen und dabei hauptsächlich auf die Verbreitung, die Ungarn selbst gerechnet sein. Kossuth wird sich noch so lange in Italien aufhalten, bis Alles in Reinen ist, denn vorläufig soll er noch die Vorschiebung mit Garibaldi, der mit seinen Planen fehlt noch die Vorschiebung mit Garibaldi, der mit seinen Planen ungemein zurückhaltend ist. Die Unterhandlungen mit ihm werden durch Bertoni geleitet. Mit Mazzini soll Kossuth bereits in Como eine Unterredung gehabt haben. Die Fahneungen der piemontesischen Polizei auf den Ersteren sind nichts als Spiegelfechtereien, welche Graf Cavour der Diplomatie wegen aufführen läßt. Wenn auch kein volles Einverständniß zwischen Mazzini und Cavour herrscht, so weiß man doch, daß der italienische Agitator sich verbindlich gemacht hat, vorläufig seine eigenen republikanischen Pläne unter der Bedingung ruhen zu lassen, daß die piemontesische Regierung selbst vorwärts geht. Graf Cavour braucht aber das rothe Gespenst der Revolution, um den Mächten zu beweisen, daß nur durch weitere Annexionen die Einführung der Republik in ganz Italien verhindert werden könne. Daher der angebliche Zwiespalt mit Mazzini. Es ist hier Alles nur Schein und Heuchelei.

Turin, 13. Sept. Marchese Gualterio wurde durch k. Dekret zum außerordentlichen Generalkommissär für die Marken und Umbrien ernannt. Die Hauptstädte des Reichs sind gehalten, 500 Mann zur Mobilgarde zu stellen; Mailand 1011. Der Generalstellectär im Handelsministerium, Scialoja, wurde von Garibaldi nach Neapel berufen, um das Portefeuille des Finanzministeriums zu übernehmen.

Turin, 14. Sept. Der „Cattolico" wurde seeben zu 57 Tagen Gefängniß und 3202 Lire (Zwanziger) Geldstrafe verurtheilt. — Die Magnifischen Blätter huldigen heute Cavour. — Alle Officiere und Soldaten sind einberufen. Keinem Officier wird vorläufig mehr die Entlassung bewilligt. — General Cialdini ist in Fano einmarschirt und hat 300 Gefangene gemacht. — Die officielle Zeitung meldet, daß General Fanti zum Oberbefehlshaber der beiden mobilisirten Corps und General Menabrea zum Oberkommandanten der Genietruppen dieser beiden Corps ernannt ist.

Livorno, 9. Sept. Mit einer Verwegenheit, wie sie nur als Fortsetzung und Weiterentwicklung der von den europäischen Regierungen ruhig hingenommenen That des Comthurs Boncompagni vom 27. April 1859 eine Erklärung findet, hat man plötzlich die Entscheidung der italienischen Dinge vom Süden nach Mittelitalien verlegt, und zwar, „weil die piemontesische Regierung die Provokationen des Papstes nicht mehr länger ertragen kann." Alle mehr oder weniger ministeriellen Blätter stimmen den gleichen Ton an: Piemont muß sofort die Marken und Umbrien besetzen. „La Nazione" sagt: daß die Regierung den vom Papst gegen sie gerichteten Nachtstellungen (?) ein Ende machen müsse, und „daß es nicht nur ein Schaden, sondern eine Schande sei, wenn die Langmuth des Königs dieselben dulden wolle. Anstatt des mäßig heftigen Artikels, welcher z. B. behauptet, daß sich der Papst mit seiner Regierung außerhalb des Völkerrechts gestellt habe, und nicht mehr unter dasselbe zurückstehen könne, wollen wir ein solches Corpus delicti geben, womit „La Nazione" erhärtet, daß der Papst der piemontesischen Regierung „nachstelle". Es ist dies ein vom 2. Juni 1860 datirter Brief des Papstes an die Geistlichkeit von Perugiano (Toscana) als Antwort auf eine von ihr an ihn gerichtete Adresse. Er lautet: „Unter den vielen Beweisen kindlicher Ergebenheit, Frömmigkeit und Ehrfurcht, die Wir kürzlich aus allen Gegenden erhalten, war auch dasselbe, geliebte Söhne, derjenige, welcher in einem ehrerbietigen Schreiben ausgedrückt wurde. Wir erkannten darin die Gesinnungen eines Uns und diesem hl. Stuhle Peters sehr ergebenen Geistes, der die sämmerliche Aenderung in den öffentlichen Dingen dieses Staates beklagt, und von sehr großem Schmerz erschüttert ist über die Gewaltthätigkeiten, die Unserer geistlichen Herrschaft angethan wurde, und über die Provinzen der Aemilia, welche von denselben auf die unverschämteste Weise losgerissen wurden. Und dieser Schmerz wächst mit Recht jeden Tag über die Connivenz derjenigen Männer, welch:, während sie Religion und Frömmigkeit heuchelm, alle Dinge nach dem eigenen Vortheil messen, und ein ganz neues Recht erfinden, nach welchem es erlaubt ist, die legitimen italienischen Fürsten aus ihren Staaten zu vertreiben und sich hinterlistig fremdes Gut anzueignen. Ueber solche enorme Principien, welche offenbar die Grundlagen der menschlichen Gemeinschaft umstürzen, weinen Wir mit euch und allen Guten wie im ersten Schmerz des Gemüthes zc." Bis hieher geht der Theil, den „La Nazione" als Belastung gegen den Papst anführt, während sich der zweite Theil auf religiöse Tröstung und Hoffnung beschränkt.

Genua, 11. September. Auch der General Bosco hat den König Franz verlassen und ist in Victor Emanuels Dienste getreten. — Dreizig neapolitanische Kriegsschiffe pflanzten die savoyische Flagge auf. Hier finden zahlreiche Truppeneinschiffungen statt.

In Lucca brachte man einen höheren Officier, der durch seine Anhänglichkeit für Piemont bekannt ist, einen Pack Flugblätter in das Haus, die zur Desertion aufrufen und mit den Worten schließen: Sieh auf euerer Hut, das Haus Savoyen bereitet sich zum ersten Verrathe.

Neapel, 7. Sept. Gestern Abends 6 Uhr ist der König von Neapel abgereist, und es gehen ihm immer noch Truppen nach, so daß nur die Citadelle und einige andere wichtige Posten schwach vom königlichen Militär noch besetzt sind. Der übrige Garnisonsdienst ist ganz den Händen der Nationalgarde anvertraut. Einen traurigen Eindruck machte es wie noch während der Anwesenheit des Königs die Besitzer der durch Privilegien mit dem k. Wappen versehenen Läden zc. dasselbe in einstündiger Wuth herabrissen, wonach sie vorher so sehr gegeizt, und das ihnen so viele schöne Thaler eingebracht hatte. Aber so viel Tact und Zartgefühl mit dieser Manipulation wenigstens die nach erfolgter Abreise des Landesherrn zu warten, war hier scheinbar noch zu passiren. Heute gegen 4 Uhr Nachmittags ist der Dictator Garibaldi mit seinem Generalstab und in Begleitung einer kleinen Leibwache hier unter großem Jubel der Bevölkerung eingezogen. Er begab sich zuerst in den k. Palaste della Foresteria, und hielt vom Balcon desselben herab eine kurze Rede, dem Volk zur Befreiung Italiens vom „Tyrannenjoch" Glück wünschend, und demselben dankend für die eifrige Mitwirkung. Heraus nahm er im Palast Angri Quartier. Nachts wurde die Stadt aufs allergläuzendste beleuchtet. Tausende und Tausende von dreifarbigen Fahnen, mit dem Kreuz des Hauses Savoyen geschmückt, prangen dabei lustig flatternd. Die Hauptstraßen, die den König bewegen haben mögen, die Hauptstadt ohne Schwierdie den König bewegen haben mögen, die Hauptstadt ohne Schwierstreich seinen Gegner zu überlisten, waren zumeistheils die Straßen des Generals Bosco von Salerno, welcher erklärte, daß seine Truppen, die erprobtesten, sich weigerten gegen Garibaldi zu kämpfen; anderntheils die Weigerung des Marinepersonals weitern Befehlen, und besondern dem, die Flotte in den Hafen von Gaeta zu führen, Folge zu leisten, und endlich die allgemeine Insurrection des ganzen Landes, die sich nun in allen Provinzen aufs entschiedenste kundgegeben.

Neapel, 8. Sept. Bis jetzt hat Garibaldi nur ein Dekret erlassen und zwar im Namen Victor Emanuels, welches die neapolitanische Marine wie das ganze Arsenal als Eigenthum Victor Emanuels

Digitized by Google

erklärt und unter den Befehl des sardinischen Admirals Persano stellt. In den Forts und in den Zeughäusern und Arsenalen hat Garibaldi ein unermessliches Kriegsmaterial und in der Bank 90 Millionen gefunden. Schon vor Garibaldis Ankunft soll der sardinische Admiral den neapolitanischen Schiffen, die nach Gaeta zu entkommen versuchen würden, angedroht haben, er werde auf sie schießen lassen. — Der Jubel bei dem Einzuge Garibaldis war groß und dauerte bis spät in die Nacht hinein. Weitaus der größte Theil aber, der daran Theil nimmt, gehört der Hefe des Volkes an, woran wohl auch die große Emigration der „bessern" Stände Schuld sein mag. Aus allen Häusern hängen dreifarbige Fahnen heraus, und ist das sardinische Wappen vorwiegend. Die Nationalgarde versieht den ganzen Dienst in der Stadt und steht am k. Palast und an der Bank. Das Militär, obwohl in kleiner Zahl, spielt eine klägliche Rolle. Der Minister des Innern, Liborio Romano, der „Volksmann", welcher als Minister von Franz diesen so arbig hinausgeschmeichelt hat, ist auch verdientermaßen auf seinem Posten bestätigt worden. Der Palazzo Angri, in dem Garibaldi wohnt, wurde ihm vom Besitzer angetragen, und gehört einer hochadeligen Familie, die mit der k. Familie sehr vertraut war! Excesse sind keine nennenswerthe vorgekommen, und können wir den Glück sagen, so über die Katastrophe weggekommen zu sein. Hoffentlich kommt nichts nach.

Nach der pariser „Patrie" hat der König von Neapel am 12 d. Gaeta verlassen und ist auf einer spanischen Fregatte nach Sevilla abgereist.

Bevor König Franz II. seine Hauptstadt Neapel verließ, um sich über Capua nach Gaeta zu begeben, richtete er unter dem 6. September eine Proclamation an sein Volk, in welcher er voll Vertrauen auf dieses, aber auch mit großer Resignation seine Entfernung aus Neapel motivirt. Zugleich mit dieser Proclamation erließ der König einen Protest gegen die völkerrechtswidrige Invasion durch Garibaldi und Victor Emanuel, welches Actenstück als ein ausdrücklicher Vorbehalt der Rechte des Königs nicht nur allen Mächten zugestellt, sondern auch im Staatsarchiv aufbewahrt werden soll; Ritter de Martino, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat diesen Protest gegengezeichnet. Mittlerweile hat der König auch seine Staaten verlassen, um sich nach Spanien zu begeben, wie Lissabon den Oesterreich, Preußen, Rußland und den Papste, die ihre Wappen in der Hauptstadt sehen am 7. eingezogen hatten und dem König nach Gaeta gefolgt waren, haben nunmehr ihre Functionen eingestellt. Die Revolution in beiden Sicilien scheint nun die Vergangenheit bis auf die Namen vergessen machen zu wollen: der neapolitanische Liniendampfer Monarco ist in Il ri galantuomo, und die Fregatte Borbone in Generale Garibaldi umgetauft worden. Inzwischen beginnt sich der Streit der Parteien und der Kampf der Interessen mehr und mehr zu regen. Garibaldi, sagt der radicale Diritto, will das Decret nicht unterzeichnen, welches die Sicilianer auffordert, über die Annexion abzustimmen, die in Palermo sind mehrere Anhänger gegen abzustimmen, die in Palermo sind mehrere Anhänger der autonomistischen Partei verhaftet worden. Während dies im äußersten Frieden geschieht, rücken im Norden unter allerlei Verwürfen die Piemontesen in großen Heeresmassen in das päpstliche Gebiet ein. Graf Cavour, heißt es, habe, um diesen Schritt zu rechtfertigen und sein falsches Spiel zu maskiren, eine Denkschrift an die europäischen Mächte gerichtet, in welcher der Hr. Minister die Sache so darstellt, als ob Piemont, die Lombardei und die Marken: Cavour will, was durch den Freischaarengeneral für die Revolution eingeschafft ist, rasch annectiren, während Garibaldi freie Hand über die ihm jetzt zu Gebot stehenden Hilfsmittel zu behalten strebt, um den Krieg fortzusetzen, bis „Italien vollendet sein gehört", Nizza nicht ausgenommen, denn auch darüber soll noch Abrechnung gehalten werden. Ein Grund mehr, daß Napoleon unwillig wird über das Vergehen Piemonts, und schwerlich wird ihm einleuchten wollen, was die „Opinione" zur Rechtfertigung ihres Freundes und Gönners, des Grafen Cavour, vorbringt: „Frankreich — sagt das ministerielle Organ — darf die Intervention Piemonts im Kirchenstaat nicht als einen legitimen Defensivact ansehen. Piemont will nur die fremde Intervention in Italien hindern, ganz nach der Politik, wie sie Kaiser Napoleon proclamirt hat . . . . Als es sich um die Einverleibung Toscana's handelte, bestrichtete der „Constitutionnel" Einsicht. Die Einverleibung Toscana's war eine Nothwendigkeit, ist nun sich gegangen, und hat die Einigung Italiens erleichtert, man kann sagen, daß in ihr sich das Princip der italienischen Einheit ausprach. Wir haben die Zwecksicht, daß auch die Bedenken des Constitutionnel wegen Umbriens und der Marken sich nicht verwirklichen werden. Kaiser Napoleon konnte die Lage dieser Provinzen besser als irgend eine Regierung; er hat sie studirt und einst ihr Leos zu bissern gestrebt. Die Frucht ist heute reif, und man muß sie pflücken. . . Frankreich, das so tröstig und mächtig Italien beigestanden hat, wird ersehen, daß die Lage unserer Regierung ihr nicht erlaubt, einem Volke Beistand zu versagen, den hie mit Recht von ihm lokrert und den sie zu leisten verpflichtet ist." — Unweitrige Flottusen!

Die vorerwähnte Proklamation des Königs Franz lautet: „Unter den Pflichten eines Königs sind die, welche er in den Tagen der Trübsal zu erfüllen, die größten und feierlichsten. Ich werde sie erfüllen mit starkmüthiger Ergebung, mit einem Gemüthe, ruhig und vertrauensvoll wie es dem Nachkommen so vieler Fürsten geziemt. Hier richte ich noch einmal meine Stimme an das Volk dieser Hauptstadt, von welchem ich mich mit Schmerz jetzt trennen muß. Ein ungerechter Krieg, wider das Völkerrecht, ist in meine Staaten eingebrochen, wiewohl ich im Frieden bin mit allen Mächten Europas. Eine Aenderung in der Regierungsform, meine Zustimmung zu den großen nationalen und italienischen Principien vermochte nicht, den Krieg fern zu halten; im Gegentheil die Nothwendigkeit der Vertheidigung des Staates in seiner ganzen Ausdehnung brachte Ereignisse mit sich, die ich tief bedauert habe. Daher protestire ich feierlich gegen Feindseligkeiten ohne Grund und ohne Maß (inqualificabili), über welche ein strenges Urtheil aussprechen werden Mit- und Nachwelt. Das diplomatische Corps, um meine Person vereinigt, weiß vom Beginn dieses unerhörten Einbruchs, von welchen Gesinnungen ich gegen alle meine Unterthanen und gegen diese berühmte Stadt erfüllt war, das heißt, sie zu bewahren vor Zerstörung und Krieg, zu sichern die Einwohner und ihr Eigenthum, die heiligen Tempel, die Denkmale, die öffentlichen Anstalten, die Kunstsammlungen, Alles, was das Erbtheil ihrer Bildung und Größe ausmacht und was als das Eigenthum künftiger Geschlechter erhaben ist über die Leidenschaften des Augenblicks. Diese Gesinnungen, der Augenblick ist gekommen, sie mit der That zu beweisen. Der Krieg naht den Mauern der Stadt und mit unsäglichem Schmerz entferne ich mich mit einem Theil des Heeres dorthin, wohin mich die Vertheidigung meiner Rechte ruft. Der andere Theil bleibt zurück, um in Gemeinschaft mit der ehrenwerthen Nationalgarde über der Unverletzlichkeit und Unverfehrtheit der Hauptstadt zu wachen, welche ich, wie ein heiliges Palladium, dem Pflichteifer des Ministeriums anbefehle. Ich rufe die Ehre und den Bürgersinn des Syndikus von Neapel und des Befehlshabers der Nationalgarde an, dem über Alles theuern Vaterlande die Ernst innerer Unordnung und das Unheil des nahen Krieges zu ersparen; hiezu übergebe ich dem Genannten die unbeschränkte und ausgedehnteste Vollmacht. Der Nachkomme einer Dynastie, die 126 Jahre lang auf diesem festländischen Gebiete geherrscht hat, nachdem sie es von den Gräueln einer langen vielkönigslichen Regierung erstritten hatte, bleibe ich mit meiner ganzen Liebe hier. Ich bin Neapolitaner, wie könnte ich ohne bittern Schmerz Abschiedsworte richten an mein geliebtes Volk, an meine Mitbürger! Was mein Geschick sein wird, glücklich oder unglücklich, die stärkste, die liebevollste Erinnerung an sie wird mich begleiten. Ich empfehle ihnen die Eintracht, den Frieden, die Heiligkeit der Bürgerpflicht. Möge kein blinder Eifer zum meine Krone die Fackel des Bürgerkrieges entzünden! Sei es, daß mich die Wechselfälle des jetzigen Krieges in Bälde in euere Mitte zurückführen, oder wenn es der Gerechtigkeit Gottes gefallen wird, mich wieder einzusetzen auf dem Thron meiner Ahnen, der durch die freien Institutionen, mit denen ich ihn unwiderruflich umgeben habe, noch herrlicher geworden ist — was ich von dieser Stunde an erstehe, ist, mein Volk einträchtig, stark und glücklich zu sehen."

Neapel 6 Sept. 1860

Franz.

Eine zweite königliche Proklamation, gleichfalls vom 6. Sept., wies einen Theil auf den feindlichen Angriff eines Lehnen Condottiere und einen Befehl, der König verlasse die Hauptstadt nur, um ihr die Schrecken des Kriegs zu ersparen. Sie endigt dann mit folgender Protestation: „Indem wir diesen Entschluß fassen, fühlen wir, welche Pflichten uns unsere alten und unerschütterten Rechte, unsere Ehre, das Interesse unserer Erben und Nachfolger und noch mehr das unserer geliebtesten Unterthanen auferlegen, und wir protestiren laut gegen alle bisher geschehenen Akte und die Ereignisse, welche schon eingetreten sind oder noch folgen werden. Wir wahren uns alle unsere Titel und Anfprüche, welche sich auf heilige und unantastbare Erbfolgerechte und Verträge gründen, und erklären feierlich alle verwüstenden Ereignisse und Akte für null, für illuforisch und von keinem Werthe, indem wir durch dieß in die Hände des allmächtigen Gottes unsere Sache und die unserer Völker übergeben, im sicheren Bewußtsein, in der kurzen Zeit der Regierung nicht einen einzigen Gedanken gehabt zu haben, der nicht ihrem Heil und Glück gewidmet gewesen wäre. Die Einrichtungen, welche wir ihnen unwiderruflich garantirt haben, sind das Pfand hiefür. Dieser unser Protest wird an alle Höfe übermittelt werden, und wir wollen, daß derselbe, unterschrieben von uns, verfehen mit dem königl. Siegel und contrasignirt von unserm Minister des Aeußern in den Ministerien re. niedergelegt werde als ein Denkmal unseres standhaften Willens, stets Vernunft und Recht der Gewalt und Usurpation entgegenzusetzen. — Neapel, 6. Sept. Franz. — Giacomo de Martino."

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. September melden die Ankunft der zu Damascus gefangen genommenen Individuen, welche die Bevölkerung und die Soldaten sehr gereizt hat. Die Gesandten der fremden Mächte haben dem Sultan zu diesem Anfang der Ausführung der Zufriedenheit ausgedrückt. Hr. v. Lavelette hat die vollständige Unterdrückung der Unruhen im Libanon verlangt.

Der Großvezier ist noch nicht in Konstantinopel eingetroffen; er will zuvor Bosnien besuchen, um die dort herrschende Aufregung zu

Digitized by Google

beschwichtigen. Da England sich geweigert hat, das Anlehen zu garantiren, so ist beschlossen worden, einen außerordentlichen Gesandten nach London zu schicken, damit dieser daselbst Gelegenheit zu erhalten suche.

Aus Syrien wird berichtet, daß der Hauptzweck, weßhalb die französische Expedition noch nicht gegen Damaskus aufgebrochen ist, in den diplomatischen Bemühungen liege, welche in Konstantinopel wie in Paris gemacht werden, um einen solchen Marsch als höchst bedenklich für die Sicherheit aller Christen hinzustellen. Man befürchtet oder glaubt befürchten zu müssen, daß das Erscheinen europäischer Truppen einen furchtbaren Ausbruch des muselmännischen Fanatismus zur Folge haben werde. Schwerlich wird aber dieserhalb der Zug nach Damascus ganz aufgegeben, sondern nur etwas verschoben. Man bereitet, heißt es, einstweilen einen Nachzug gegen die Drusen des Gebirges vor.

Ostindien.

Singapore, 5. Aug. Eine große Demonstration hat gegen die indische Einkommensteuer stattgefunden.

Australien.

Melbourne. Die Truppen sind in Waitara mit einem Verlust von 29 Todten und 33 Verwundeten zurückgeschlagen worden. Verstärkungen wurden sogleich abgesandt.

Vermischtes.

*** **München**, 13. Septbr. Auf Antrag der hiesigen englischen Gesandtschaft ist gegen mehrere Militärpersonen der hiesigen Garnison, welche in Nymphenburg mit Engländern in thätlichen Conflikt geriethen, Untersuchung eingeleitet. Das betreffende gesandtschaftliche Aktenstück verlangt ausdrücklich: Mittheilung des Untersuchungs-Ergebnisses.

*** **Leipzig**, 14. Sept. Wie ruhmreich die Berechnungen sind, welche man über den Schaden angestellt hat, den das jüngste Hagelwetter in unserer Stadt angerichtet, geht unter anderm daraus hervor, daß allein an Fensterglas 24,000 Centner eingeführt worden sind. Dabei sind die jedenfalls noch unberechneten Vorräthe der Leipziger Glaswarenhandlungen noch nicht gerechnet. Läßt man nun letztere auch außer Betracht, da vielleicht von den 24,000 eingeführten Centnern Fensterglas manches wieder zurückgeht oder zur Zeit unverwendet hier gelagert wird, so ergeben jene 24,000 Centner Glas eine Summe von etwa 240,000 Thlrn., wovon dann noch der Aufschlag der Glaser auf das Glas und die Arbeitslöhne der Glaser kommen. Auch hat man den bedeutenden Schaden nicht oder viel zu wenig berücksichtigt, welchen der Hagel an den auf Böden gelagerten Waaren verursacht hat. Um in dieser Beziehung nur eins anzuführen, so ist der Verlust, welchen Buchdruckereien, Buchhandlungen, Buchbinder an den durch Hagel zu Grunde gerichteten Büchern und Druckbogen erlitten haben, ein sehr bedeutender.

*** In **Graz** wurde am 8. und 9. September ein großes Sängerfest gefeiert, dem der Wiener Männergesangverein und viele andere Vereine aus Marburg, Bruck u. s. w. anwohnten. Als am Bahnhof von dem Grazer Verein der Wiener begrüßt und dabei eine große deutsche Fahne (schwarz-roth-gold) entfaltet wurde, da wollte es des Häuserschwenkens und des Jubelns kein Ende nehmen, und jedesmal, wenn „Was ist des Deutschen Vaterland" von den dreibundert Stimmen erklang, wurde dieses Lied von dem zahlreichen Publikum mit den freudigsten „Hoch" begleitet und stürmisch zur Wiederholung bezehrt.

*** Am **13.** September wird sich eine nach amerikanischer Erfindung construirte Dampf-Orgel, deren Tonkraft stärker als die von tausend Instrumenten ist, zum erstenmal in Frankreich, im Schweizerthale auf der Insel im Boulogner Wald, hören lassen. Vom Freitag an wird sie 14 Tage lang daselbst täglich von 12 Uhr Mittags an bis Nachts gespielt werden.

*** Am Tage des Empfangs der marokkanischen Gesandtschaft in Madrid trug die Königin, wie die Correspondenzia meldet, einen Brillantschmuck im Werthe von 40 Millionen Realen. Im Augenblick, wo die marokkanischen Gesandten die Kisten öffneten, worin die Geschenke des Sultans von Marokko enthalten waren, sagte Benemi auf spanisch: „Alles das ist wenig werth, Sultanin, aber bei uns gibt es nichts Besseres. Nimm es an als ein Zeichen der Hochachtung unseres Kaisers für Deine Majestät.

*** In mehreren Orten in der Grafschaft Gera hat man am 3. September, bald 4 Uhr Nachmittags, eine leise Erderschütterung verspürt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 13. Sept. In Folge der sehr bedeutenden Zufuhren zu dem Ledermarkt sind die Preise außerordentlich gesunken, man sagt über 10 pCt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. September.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	617
„ 5% Nationalanl. ohne von 1854		—	51⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen		47	—
„ 4½% „ „		—	40⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		91½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		62⅞	—
„ 100 Pfl. v. 1858		92	—
„ 5% Stadt-Eisenb.-Aktien		212	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„ 4% „		—	98¾
„ 4% „ Grundrenten		99½	—
„ 4½% Obligationen		102⅞	—
„ 5% Obligationen von 1850		102⅞	—
„ 3½% Guthaben-Actien		102⅝	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	124½
„ Bayer. Bankactien		—	—
„ Aschaffenburg-Gunzenhausen fl. 7-L.		10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	85
Würtemberg, 3½% Obligationen des Rothschild		90½	—
„ 4½% „		103⅛	—
Grosslh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		123½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.		34⅛	—
„ Darmstädter Bankactien		—	177
Kurhessen, F.-W. Norchain ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		44½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840		85	—
„ fl. 35 ditto von 1845		—	52½
Nassau, fl. 25 Loose		34⅛	—
Frankfurt, Taunus-Aktien		323	—
„ 3½ „ Bonhenein		108	—
„ Verein. neue à 50 fl.		103½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. N. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lehrbücher für technische Schulen!

Bei **Kralik & Hoffmann** in Stuttgart sind so eben in zweiter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Bamberg in der **Buchner**'schen:

Mechanik für Gewerb- und Handwerkerschulen, sowie zum Gebrauche in Realschulen und zum Selbstunterrichte von **Ph. Huber**, Director der Gewerbschule zu Würzburg. Zweite, wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 470 Holzschnitten. Preis, broschirt, 2 fl. 30 kr.

Technische Naturlehre als Leitfaden für den Unterricht an niedern gewerblichen Schulanstalten von **Ph. Huber**. Zweite, vermehrte Auflage. Mit 272 Holzsch. Preis broch. 1 fl. 12 kr.

Annonce.

Es werden 1 oder 2 Zimmer an solide einzelne Herren vermiethet, sowie auch Kostdazu gegeben Wo, sagt die Exped d. Bl

Schrannen-Mittelpreise.

Erding, 13. Sept. Weizen 20 fl. 42 kr., Korn 14 fl. 7 kr., Gerste 13 fl. 55 kr., Haber 9 fl. 42 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14. Sept. Getreide. Pfälzer 98 32½—33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 56½—57½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 — 32 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereine 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 296—80 fl. Preuß. Cassa-Scheine à fl. 45½—45¾ kr. Einlösungsthaler — fl. — kr. Holländ. Silber pr. Zollv. 5 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte dsgl. Ver. raub. à 30 fl. 24 kr. Rand-Ver. raub. à 30 fl. 14 kr.

Wien, 14. Sept. Oesterr. Spree. National-Anl. 75,60; Spreç. Metall. 64 25; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 88.—; dergleichen von 1858 101,75; Bank-Actien 752; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 171 30; Nordbahnactien 180 20; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 114 25; London 132,50.

Paris, 14. Sept. 4½ proç. Rente 65 35; 3 proç. Rente 67 85.

London, 14. Sept. Proçentige Consols 93½.

Digitized by Google

Hof- u. Staatsarchiv
München

Bamberger Zeitung.

№ 257. Sonntag, 16. September. 1860.

Deutschland.

München, 15 Sept. Se. Maj. der König hat zu einem „Königsschießen" für Bezirksgasten eine Gabe von 100 Dukaten bestimmt, und wird dieses Festschießen vom 23. bis 27. d. Mts. stattfinden, zu welcher Zeit die kgl. Majestäten wahrscheinlich noch in Berchtesgaden anwesend sein werden.

Eine Ministerialentschließung verfügt bezüglich der Rangverhältnisse der landwehr-Offiziere und Gemeindebeamten, daß in Städten 1. Classe bei feierlichen Gelegenheiten das landwehr-Offizierscorps sich unmittelbar an den Magistrat anzuschließen und sodann die Gemeindebevollmächtigten zu folgen haben.

Die Südd. Z. erwähnt eines Gerüchts, wonach die Königin von England Anfangs nächsten Monats hieher kommen und einer Extra-Vorstellung in Oberammergau in Begleitung Sr. Maj. des Königs Max beiwohnen werde.

München, 15. Sept. (Dienstesnachrichten.) Auf das erledigte Rentamt Pfaffenhofen wurde der Rentbeamte von Traunstein, J. B. Schuligthammer, versetzt; der Rechnungscommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern, H. B. Preß, zum Rentbeamten von Traunstein befördert, und die Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern dem funct. Rechnungsrevisor, A. Sturm, verliehen.

Berlin, 14. Sept. Die auf Grund beachtenswerther Andeutungen schon neulich von uns für nicht ganz glaubwürdig erklärte Nachricht der „Times" in Betreff der Herstellung einer vollständigen Einigung zwischen Oesterreich und Rußland erweist sich also eine wesentliche Uebertreibung. Wie es scheint, hat das britische Blatt mit seiner Mittheilung die Absicht einer Allarmirung verbunden. Als Vorleitgänger der italienischen Revolution als Vertreter der weltmächtlichen Allianz hielt dasselbe es vielleicht für zweckmäßig, durch das Schreckbild einer conservativen Coalition die sardinischen Staatsmänner zur schnelleren Herbeiführung vollendeter Thatsachen anzutreiben und beim englischen Volk für die allmählig etwas bedenklich gewordene Verbindung mit Frankreich neue Sympathien zu gewinnen. Daß die Times ihre Taktik wechseln wird, sobald auf dem Continent sich wirklich eine consolidirte gemeinsame Widerstandsmacht gegen weitere Uebergriffe der „Ibernpolitik" entwickelt, unterliegt nach allen bisherigen Erfahrungen keinem Zweifel. Bedarf doch England zur allseitigen Wahrung seiner Interessen überhaupt fremder Stützpunkte; was Rußland, daß es mit einem gefährlichen Genossen zusammengeht, solange als ihm von einer anderen Seite noch keine ganz zuverlässige und thatkräftige Bundesgenossenschaft dargeboten wird. Sind aber die Mittheilungen des City-Blattes über die Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich dem Gang der Dinge vorgreifend, so bleibt doch unleugbar die Thatsache bestehen, daß zwischen beiden Mächten eine sehr wesentliche Annäherung stattgefunden hat. Die mehrfache bestimmte Versicherungen wohlorientirter Personen ergeben, ist Kaiser Alexander von dem aufrichtigen Wunsche einer Ausgleichung mit Oesterreich erfüllt. Unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse in Italien sowie der von Paris aus betriebenen Aufregung der Nationalitäten hat die bisherige Spannung zwischen Wien und Petersburg gänzlich nachgelassen und auf beiden Seiten ist an ihre Stelle das Verlangen nach Wiederherstellung des früheren Freundschaftsverhältnisses getreten. Schon längere Zeit sind zwischen dem österreichischen und dem russischen Cabinet sehr lebhafte Unterhandlungen im Gange, welche neuerdings eine sehr günstige Wendung genommen haben sollen und zu der Hoffnung berechtigen, daß alsbald eine vollständige Aussöhnung zu Stande kommen werde. Unter den Fragen, auf deren Erledigung es bei diesen Unterhandlungen ankommt, nimmt gewichtigen Anspruch nach die orientalische die erste Stelle ein. In hiesigen politischen Kreisen zweifelt man nicht mehr daran, daß eine persönliche Begegnung der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Warschau die Einigung beider Mächte besiegeln werde.

Berlin, 14. Sept. Es heißt hier, Hr. v. Schleinitz werde den Prinz-Regenten auf seiner Reise nach Warschau nicht begleiten, ebenso werde sich auch Graf Redberg nicht dorthin begeben, da die Zusammenkunft der drei Herrscher einen rein vertraulichen Charakter tragen und der Schein einer Reconstituirung der „Allianz" vermieden werden solle.

Wien, 14. Septbr. In der heute stattgehabten Sitzung des Reichsrathes wurde bei Fortsetzung der Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern der Antrag Rosti's, den Kaiser um Aufrechthaltung der Geologischen Reichsanstalt zu bitten, mit großer Majorität angenommen. Es wurde ferner der Antrag, mit Auflösung der Landesregierungen der kleineren Kronländer bis zum Zusammentritt der Landesvertretungen innezuhalten, ebenfalls mit größter Majorität angenommen; auch der Wunsch ausgesprochen, daß während der Reichsrath tagt, über Gegenstände seiner Berathung im Wege der Remunistration nicht selbstständig verfügt werde. Bei der nun folgenden Vorlage des Budgets für das Justizministerium erklärte der Justizminister Graf von Nadasdy, der Kaiser habe ihn ermächtigt, einen Entwurf betreffs Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei den Handels- und Seegerichten auszuarbeiten. Diese diese Einrichtung sich bewähren, so solle dieselbe für das Cisleithervorland überhaupt adoptirt werden. Eine Aenderung des Strafprozesses sei unbestritten nothwendig; worin dieselbe bestehen werde könne er noch nicht sagen.

Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer hat an das Finanzministerium die Bitte gestellt, daß zu den Berberathungen für die dem Vernehmen nach nahe bevorstehenden Conferenzen in Betreff des Zoll- und Handelsvertrages mit dem deutschen Zollverein Abgeordnete der Handels- und Gewerbekammern beigezogen werden möchten.

Bregenz, 11. Sept. Die Kriegsbewegungen in Italien, sowie die damit zum Schutze der Landesgränzen zusammenhängenden militärischen Verkehrungen des österreichischen Militärgouvernements, veranlaßten, daß vorerst vier Bataillone der hauptsächlich von Conscribirten Tirols und Vorarlbergs gebildeten Kaiser-Jäger auf den Kriegsfuß gesetzt, und sämmtliche Urlaubte zum Waffendienst einberufen werden. Die in großen Zügen in den Garnisonsorten hiesiger Gegend einrückende Mannschaft wird sich nach den Einlagerungen zu Trient, Verona, Bozen, Meran und den Umgebungen des Stilfserjochs begeben. — Die in Dienstesurlaub befindlichen Officiere der österreichischen Armee haben sich, höheren Weisungen zufolge, zum activen Dienst nach den betreffenden Garnisonen begeben.

Trient, 10. September. Man spricht von der baldigen Verbindung unseres Schienennetzes mit Bayern. Letzten Samstag ging ein Senderzug von Verona nach Bozen ab, auf dem sich der Generaldirector der fürstlichen Verkehrsanstalten, Graf Zichy, der Director der technischen Arbeiten, Hr. de Lapeyriere, Hr. Etzel und mehrere andere Verwaltungsräthe befanden. Sie verweilten die Nacht in Bozen, und gingen Tags darauf nach Innsbruck weiter. Am Brenner wurden gründliche Terrain-Studien vorgenommen, um den Paß-Uebergang zu ermitteln, der bestimmt ist Süd- und Centraleuropa mit einander zu verbinden — Unsere Italianissimi, welchen dem Anschein haben die Stadt verlassen, und vertrösten sich auf die schöne Zukunft, da der Umstand, daß der gegenwärtige Predicator in Sicilien ihr Landsmann, nämlich Südtiroler, ist, nicht wenig dazu beiträgt, ihre überspannten Hoffnungen noch bis in das romantische zu steigern.

Großbritannien.

London, 13. Sept. In dem bereits erwähnten Artikel der Morning Post, in welchem diese die Mittheilung des „Nord", daß England eine Coalition mit Oesterreich und Preußen eingegangen sei, um jeder französischen Gebietsvergrößerung oder militärischen Intervention in Italien oder anderswo entgegenzutreten, für vollkommen unbegründet erklärt, bemerkt sie unter Anderem, es könne als Regel der englischen Politik angesehen werden, daß die Neigung sich frei zu halten suche, um ihre Macht in vortheilhafter Weise brauchen zu können, wenn die Gewalt der Umstände zum Handeln dränge. Es liege nicht in der Politik Englands, sich auf Verbindlichkeiten für künftige Fälle einzulassen. Die Erfindung des „Nord" sei daher abgeschmackt.

Aus Paris telegraphirt der Postcorrespondent vom 12. Septbr. „Die piemontesischen Truppen sind im raschen Marsch gegen die Schanzen Pamericieres begriffen. Man erwartet, daß es morgen zu einem Gefecht kommen wird. Der Kaiser und die französische Regierung haben jede Anstrengung gemacht, um den Einfall in den Kirchenstaat zu verhindern. Die Beziehungen zwischen Piemont und Frankreich sind in diesem Augenblick sehr kritisch."

Was der Pariser Correspondent der Post auch telegraphiren möge, niemand in England wird sich den Glauben beikommen lassen, daß die Spannung zwischen Napoleon und Victor Emanuel wegen des Einrückens der sardinischen Truppen in den Kirchenstaat mehr als eine Form oder Phrase ist. Die Pest selbst würde schwerlich den Einmarsch der Piemontesen in den Kirchenstaat mit so lauten und freudigen Fanfarenstoß ankündigen, wie sie in ihrem heutigen Leit-Artikel thut, wenn es mit der Mißstimmung des französischen Kaisers darüber nicht gute Wege hätte.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 12. September. Zu den unheimlichsten Erscheinungen in dem Lampfe um die „italienische Einheit“ gehört eine in Italien immer mehr und mehr um sich greifende Verpapanna gegen die Schweiz. In der Lombardei ist diese Bewegung am regsten, und dort ist, glaube ich, auch das Projekt einer Auflösung und Theilung der Schweiz in ein italienisches, französisches und deutsches Drittel ersonnen worden. Wenn die Annexionspolitik Piemonts ihren ungehinderten Gang geht und wie zu erwarten steht, die Angelegenheit von Zanzigny und Chablais so bald nicht geregelt wird, so haben wir mit nächstem revolutionäre Erscheinungen an der italienischen Grenze der Schweiz zu erwarten. Die Ansichten über die italienische Politik Frankreichs sind hier fortwährend getheilt. Die Einen behaupten, Hr. v. Thouvenel habe das letzte Wort des Kaisers, Frankreich selbst betrachte den von Piemont betretenen Weg als voller Gefahren und würde letzteres vorkommenden Falles seinem Schicksal überlassen; die Anderen halten Piemonts Verfahren geradezu für unmöglich, wenn es der Zustimmung des Kaisers nicht im Voraus versichert wäre. Diese letztere Ansicht hat viel für sich. Die Marseiller Rede des Kaisers hat die Anhänger derselben nur insofeme überzeugt, als sie glauben, daß Frankreich allerdings, wenn das Programm des Kaisers ohne Krieg durchgeführt könnte, bei der Ausführung desselben mittelst eines Krieges vorzieben würde; aber sie meinen auch, daß, wenn der Kaiser Piemonts Politik entschieden hätte zurückweisen wollen, nirgends sich eine günstigere Gelegenheit darbieten konnte, als in dieser Rede. Die italienischen Verwicklungen sind aber abschließlich in ihr umgangen worden und während sie immer größere und wahrhaft europäische Verhältnisse annehmen, nennt der Kaiser „die Umstände günstiger als früher“. — Die Bewegung in den päpstlichen Staaten ist speciell von Ricasoli organisirt worden, den selbst Farini in Verschwörungen der Art seinen Meister nennen soll. Ricasoli ist unerschreckt genug, die päpstliche Armee in denselben Zustand der Zerrüttung zu versetzen, wie die neapolitanische und man hat förmliche Corruptionsagenten in die verschiedenen Garnisonsstädte verpflanzt, die Auftrag haben, den unzufriedenen Soldaten Geld und Pässe zum Desertiren zu geben. Nur die Energie Lamoricieres hat bisher massenhafte Desertionen verhindert. In den Marken steht der sehr begüterte Prinz Simonetti an der Spitze der Bewegung. Obgleich man nun diese Provinz so gut wie Umbrien bereits für verloren hält, hat man in Paris noch Mühe, an eine unmittelbare Annexion derselben an Piemont zu glauben und erwartet, ich glaube mit Unrecht, daß der Kaiser einen Verzweiflungsentschluß machen werde, nach welchem Piemont jene Provinzen im Namen des Papstes zu verwalten hätte. Es ist allerdings früher für die Legationen etwas ähnliches geschehen.

Paris, 13. Sept. Da die strenge Note des Hrn. Thouvenel in Turin keiner Beachtung gewürdigt wurde, so bleibt dem Hrn. Baron Talleyrand nichts übrig als einige Anstalten zu seiner Abreise zu effichten. Abreisen wird er jedoch schwerlich, und im schlimmsten Fall wird er bloß eine kurze Urlaubsreise antreten. Seine Rückberufung ist — Cunzleilist. Vielleicht soll man es auch der Widerspänstigkeit und Undankbarkeit Sardiniens zuschreiben, daß in Savoyen ein Observationscorps von 30,000 M. aufgestellt wird, und in Lyon Marschall Castellane innerhalb seines Bezirkes den Lanwirthen alle Militärpferde abfordern läßt, die ihnen am Schuß des ersten italienischen Krieges zur Verfügung anvertraut wurden. Wenn Hr. Thouvenel die Politik des Kaisers vertritt, wie Graf Walewsky sie im vorigen Jahr vertreten hat, so darf man voraussehen, er werde sich dazu nicht so lange wie der alte Graf hergeben. — In diplomatischen Kreisen will man wissen, Graf Cavour sei incognito in Nizza gewesen und vom Kaiser empfangen worden. Wahrscheinlich ist er den mächtigen Nachbarn begrüßt, vielleicht seine Widerspänstigkeit und Undankbarkeit entschuldigen, vielleicht weitere Verabredungen treffen über das was zunächst an die Reihe kommen soll.

Paris, 14. Sept. Baron Talleyrand, der Gesandte Frankreichs in Turin, war gestern in Nizza bei dem Kaiser und kehrte, wie ein Telegramm berichtet, heute früh von dort nach der Hauptstadt Sardiniens zurück. Er wird am 15. Turin verlassen, um sich nach Paris zurück zu begeben. Nach seiner Abreise wird Rayneval, der erste Legationssecretär, die Führung der Geschäfte der Legation übernehmen. — Baron Brenier, der Gesandte Frankreichs in Neapel, hat sich nach telegraphischer Mittheilung mit dem Personal seiner Legation daselbst eingeschifft, um nach Paris zurückzukehren. Die Repräsentanten der übrigen Mächte haben den Befehl erhalten, sofort das Königreich der beiden Sicilien zu verlassen.

Das „Pays“ sagt in Bezug auf die Abberufung des französischen Gesandten in Turin: „Man wird begreifen, daß diese Maßregel vor Allem bezweckt, Frankreich der Solidorität bei den gegen die päpstlichen Staaten und gegen die Autorität des Papstes von Piemont gerichteten Angriffen zu entledigen. Jeder Verunstütge und mit den italienischen Ereignissen Vertraute weiß, daß die nahe und unmittelbare Ursache des augenblicklichen Aufstandes in den päpstlichen Landen nicht die Volks-Unzufriedenheit, sondern der verstärkte Beistand ist, den Piemont hergab oder doch zuließ. Frankreichs Politik ist jenseits der Berge nicht bloß überschritten, sondern vollständig verkannt worden, und es mußte eine Desavouirung einer Ordnung der Dinge nun Ansichten, die Frankreich nicht eingegeben hat, natürlich erfolgen. Das „Pays“ bezweifelt zwar, daß die Abberufung des französischen Gesandten Piemont von seiner „blinden“ Politik abbringen wird, die alle seine Errungenschaften in Frage stelle, „aber Frankreich entspricht seinen Principien und seiner Handlungsweise, es mag keine Verantwortlichkeit für Unternehmungen, die es nuthbilligt, und muß Die ihrem Geschicke überlassen, die seine weisen Rathschläge verschmähen, um die Bahn der Abenteurer einzuschlagen.“

Nizza, 9. Sept. Die Anzwohnenmaßregeln — denn von Vorsicht kann man nicht mehr sprechen — welche die französische Polizei für die Anwesenheit der neuen kaiserlichen Majestäten trifft, sind wahrhaftig mehr als wunderbar. Alle Hausbesitzer in der Nähe des Gouvernementsgebäudes, wo Napoleon wohnen wird, haben bereits seit einigen Tagen ihre Kellerschlüssel an die Polizei abliefern müssen, und so ist sie nur etwas im Keller zu thun haben, schließt ihnen ein Polizeimann auf, begleitet sie, sperrt wieder zu und nimmt den Schlüssel mit. Dieser Präventiven gegen allenfallsige Höllenmaschinen reiht sich die andere an, daß in den Häusern eines bestimmten Umkreises gegenüber und neben dem Gouvernementsgebäude während des Kaisers Anwesenheit kein Fenster geöffnet werden darf. Auf der Place Victoire muß ein Haus für die zwei Tage des kaiserl. Besuchs von all seinen Einwohnern verlassen werden. Kein Mensch versteht worum? Aber die Leute bekommen für diese gezwungene Gefälligkeit zusammen 60,000 Fr. Entschädigung; man sieht daraus, was der Polizei das leere Haus binnen 48 Stunden werth ist.

Italien.

Turin, 14. Septbr. Die Gazetta veröffentlicht das vom 12. Sept. datirte Memorandum an die Mächte. Dasselbe schildert die Lage Italiens seit dem Frieden von Villafranca, hebt die Weigerung Roms, die „fremden Legionen“ zu entlassen, hervor, und versucht eine Rechtfertigung darüber, daß die Regierung die italienische Bewegung nicht in Anarchie ausarten lassen konnte. Die feindlichen Truppen werden Rom und dessen Territorium respectiren. Endlich appellirt das Memorandum an den Papst, welcher einst die italienische Bewegung anregte, und sagt, wenn der Papst die Regeneration Italiens erblicken werde, so werde er den neuen der Vater der Italiener sein, wie er immer der erhabene Vater der Gläubigen sei.

Turin, 15. Sept. Die Avantgarde des Cialdini'schen Armeecorps, nemlich die Brigaden Ferrara, Parma und Pistoja marschiren auf Pesaro zu. — Das Ministerium ist in Permanenz. Die Einberufung des Parlaments steht bevor. — Zwischen Capua und Gaeta sind noch 24,000 Mann neapolitanische Truppen für die Sache des Königs concentrirt.

Turin, 15. Sept. General Fanti hat gestern nach lebhaftem Kampfe Perugia genommen und 1600 Mann mit General Schmidt (ein Schweizer) zu Gefangenen gemacht.

Die Turiner „Opinione“ bringt aus Rimini, 11. Sept., folgenden mehr als merkwürdigen Tagesbefehl Cialdini's an das 4. Corps: „Ich führe euch gegen eine Räuberbande betrunkener Priester, welche Bolesdurft und Bentelier in unsere Länder zog. Kämpft, erstreuet unerbittlich jene gelaufen Meuchelmörder und laßt sie durch euere Hand den Zorn des Volks fühlen, welches seine Nationalität und Unabhängigkeit haben will. Soldaten! Das ungerechte Perugia verlangt Rache! und es soll sie, wenn auch spät, haben!“

Turiner Blätter veröffentlichen eine angebliche Proclamation des Generals Somoriclere, in welcher Perugia in Belagerungszustand erklärt wird. Dieselbe ist vom 7 Sept. datirt. Der General erklärt darin unter Anderem, daß das Erschießen eines Telegraphendrahtes mit Confiscation der Güter und dem Tode oder mit einer Geldbuße von 30,000 Scudi bestraft werden sollen.

Genua, 15. September. Man erwartet hier zehn neapolitanische Kriegsschiffe. Die Regierung hat so eben acht englische Transport-Dampfer angekauft. Die „Prinzeß Royal“ läuft heute noch in den Hafen ein. Die Einschiffung von Freiwilligen nach Neapel nimmt ihren Fortgang. General Desanget ist in sardinische Dienste getreten.

Livorno, 14. Septbr. Ein Theil der neapolitanischen Flotte unter dem Commando des Vice-Admirals Persano hat den Hafen von Neapel so eben verlassen, um zur Unterstützung der Lombarmee nach Ancona zu segeln.

Livorno, 15. Sept. Liborio Romano hatte sich (in Neapel) gegen die Dynastie der Bourbons erklärt. Der König unterschrieb in Gegenwart der Königin und seiner wenigen Getreuen die Proklamation vor seiner Abreise, halb und halb von Liborio Romano hiezu gezwungen. De Martino blieb dem König getreu und folgte ihm nach Gaeta; auch die beiden Fregatten „Parthenope“ und der Dampfer „Saetta“ blieben dem König treu.

Liborio Romano, der als Minister bestätigt wurde, ist der Typus der Revolutionäre. Er ist geboren zu Patu, einer Provinz von Otranto, im Jahre 1798; er war Advocat und gehörte in den Jahren 1820 und 1848 zu der Revolutionspartei. Hierauf lebte er verbannt in Paris, wo er die Bekanntschaft L. Napoleons machte und sein Emissär wurde. Im Juni l. J. wurde er dem König zum Minister des Innern aufgedrängt, und er diente ihm so gut, daß er bewirkte, daß der König in drei Monaten das Land verlassen mußte.

Aus Rom wird dem Reuter'schen Bureau berichtet: „Cardinal Antonelli wird eine Denkschrift an die Mächte richten, in welcher er

Digitized by Google

auseinandersetzt, daß der Eintritt von Freiwilligen in das päpstliche Heer, über den Piemont sich beklage, in den Ratschlägen Frankreichs und Oesterreichs seinen Grund habe, da diese Mächte nach dem Congreß von 1856 auf der Bildung eines päpstlichen Heeres bestanden hätten."

Man liest in der Pariser „Patrie" vom 14. d.: „Aus authentischen Documenten ergibt sich, daß die Bewegung in den Marken und Umbrien, deren Leitung von Bologna ausgeht, keine Ausdehnung unter den Bevölkerungen des Landes nimmt." — Das „Pays" gibt feinerseits an: „Die Briefe, welche wir aus den Marken und aus Umbrien erhalten, legen der Aufregung der Bevölkerung in diesen Provinzen keine sehr große Wichtigkeit bei."

Florenz, 8. Sept. Wenn auch die Regierung, wie auf so vielen Thatsachen bekannt ist, sich mit den Maßnahmen, als Leute sehr gut verwendbaren Schreckgespenstern, nicht immer auf so übelm Fuß befindet, so ist es auf der andern Seit: natürlich, daß sie fortwährend und gegen ihre entschiedensten Führer auf die Hunt sein muß. Man spielt so lange mit der Katze, bis sie einmal ins Gesicht haut. Ein so intimer Verkehr wie zwischen dem Volksmann Giuseppe Dolfi, Nicasoli und Ricetera ist die beste Illustration zur heutigen Lage. Als Beweis dieser Behutsamkeit haben wir jetzt die sofortige Ausweisung bekannter Freunde Mazzinis aus Florenz. Es nehmen nur unter 6 andern den bekannten Grafen Pianciani und den Canalier Tito Borzia von Velletri, die ohne jedes gesetzliche Verfahren auf hiesiges Geheiß des Polizeicommissärs binnen 24 Stunden Florenz verlassen müssen. Pianciniui ist schon abgereist, aber Tito Borzia will mit Unterstützung seiner Partei Widerstand leisten.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Neapel vom 11. Septbr. gemeldet: „Die Forts haben sich ergeben Der englische Admiral hat den Dictator besucht. Die sardinischen Truppen sind gestern Abends auf Befehl des Dictators gelandet. Ehe der König Franz Neapel verließ, befahl er, die Stadt zu bombardiren, (?) das Schloß zu verbrennen (?) und die Bagnes zu öffnen. (?) Das Original des betreffenden Befehls ist gefunden worden. (Wirklich?) Das Heer Garibaldi's wird in vier Tagen mit Schaaren von Aufständischen in der Stärke von 80,000 Mann hier sein. Dem Vernehmen nach gedenkt der Dictator nach Umbrien zu marschiren Die Brigaden Bixio und Medici langen in diesem Augenblick im Hafen an. Der französische Gesandte, Hr. Brenier, hat keinen Protest gegen die Landung der Piemontesen eingelegt. In einer Proclamation sagt Garibaldi, die Einverleibung in Piemont werde erfolgen, wenn er sie von der Höhe des Quirinals (päpstliche Residenz in Rom) werde verkünden können."

Das neapolitanische Blatt „Nazionale" schildert ausführlich Garibaldis Einzug und den allgemeinen Jubel der Stadt bei demselben. Die Worte, welche der Diktator von einem Balkon herab an das Volk richtete, lauten: „Wohl habt ihr Recht um guten Grunt, euch dieses Tages zu freuen, welcher der Tyrannei ein Ende macht, die auf euch lag, und der euch eine Aera der Freiheit eröffnet. (Rasender Beifall.) Und ihr seid derselben würdig, ihr Söhne der herrlichsten Perle Italiens (wiederum ungeheurer Beifall.) Ich danke euch für diesen Empfang, nicht um meinet-, sondern um Italiens willen, das ihr durch eure Mitwirkung in seiner Einheit konstituirt. Nicht nur Italien, sondern ganz Europa muß euch dafür Dank wissen." (Lang anhaltender Beifall.) — Ueber die Abreise des Königs von Goeta findet sich nitgends eine Bestätigung. Während französische Blätter Spanien als den Bestimmungsort nennen, gibt die Opinione die Netiz, der König fahre auf einer spanischen Fregatte nach Triest. Dasselbe Blatt schreibt: Die italienische (neapolitanische) Flotte, kommandirt vom Vizeadmiral Persane, soll Neapel verlassen haben, um sich nach Ancona zu begeben.

In Palermo sind große Unordnungen ausgebrochen; viele Annexionisten wurden verhaftet. Garibaldi will keine Deputirtenwahl in Sicilien.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Sept. Das Journal de Constantinople constatirt, daß zwischen der türkischen und der griechischen Regierung das beste Einvernehmen herrsche, und stellt eine ungebührliche Note in Abrede. — Dasselbe Blatt widerlegt die Nachricht von Gewaltthätigkeiten in Prevesa. — Eine auf das Tanfimat oder den Hatt-Humajune bezügliche Proclamation wird erwartet.

Beirut, 26. Aug. Gestern ist eine zweite Abtheilung französischer Truppen gelandet. Acht Türken wurden wegen Ruhestörung bei der Landung verhaftet. — In Damascus sind bis jetzt 200 Personen hingerichtet und 300 zur Galeerenstrafe verurtheilt worden. Achmed Pascha's Urtheil ist noch nicht gesprochen. Auch zwei Ulemas der großen Moschee wurden verhaftet. Die Druſen sind sehr eingeschüchtert.

Persien.

Teheran, 8. Aug. Rußland erwirkte die Erlaubniß zur Aufstellung russischer Consuln in Herat.

Vermischtes.

** **Petersburg**, 6. Sept. Das Schiff, welches vor einigen Tagen auf offener See explodirt ist, war der „Clipper Plastun". Außer dem Commandeur des Schiffes, Lieutenant Dmitriuk, sind noch fünf Offiziere, der Mechaniker und 69 Mann von der Besatzung bei diesem Unglücke umgekommen, während 3 Offiziere, der Schiffs-Arzt und 31 Mann gerettet wurden; von den Letzteren sind jedoch 3 schwer verwundet.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf der jüngsten Schranne zu **Landshut** ist Waizen um 2 fl. 6 kr. und Gerste um 1 fl., in Augsburg Waizen um 1 fl. 40 kr., Korn um 1 fl. 25 kr., Roggen um 1 fl. 3 kr. und Gerste um 32 kr. gestiegen. In Erding ist Waizen um 17 kr., Korn um 25 kr. und Gerste um 44 kr. in die Höhe gegangen.

Die Ernte ist und wird in fast sämmtlichen Departements Frankreichs besser eingebracht, als zu hoffen war. Die Körnerpreise haben eine Tendenz zu fallen. Auch die Weinberichte lauten durchgehends vorzüglich aus dem Süden besser.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	650
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	54⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	47	—
„ 4½% „	40½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	63
„ 100 Fl. v. 1858	—	92½
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	212
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	98¼
„ 4% Grundrenten	99½	—
„ 3½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
„ Ludwigsbahn-Lexbach	—	125
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% Nr. Schuldscheine à 105 kr.	—	85½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½% „	—	104½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	123½	—
„ ditto grossherz. à 35 fl.	34½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	179½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	86	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Aktien	323	—
„ 3½% Bankacten	108½	—
„ Vereinsthaler à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Betriebs-Eröffnung auf der Bahnstrecke Straubing-Passau betreffend.)

Die Bahnstrecke von **Straubing** nach **Passau** wird am

Donnerstag den 20. September d. Js.

dem allgemeinen Verkehre übergeben, und zwar findet

a) Personen- und Reisegepäck, dann Güterbeförderung auf den Stationen **Straßkirchen, Plattling, Langenisarhofen, Osterhofen, Pleinting, Bibhofen** und **Passau** statt, während

b) auf den Haltstellen **Auscking, Stephanshofching, Sandbach** und **Schalding** die Güterausgabe und Abgabe ausgeschlossen ist.

Gleichzeitig mit dieser Betriebs-Eröffnung tritt ein neuer Fahrten-Plan für die sämmtlichen Strecken der bayerischen Ostbahnen ins Leben. Sowohl dieser in den Stationslokalen angeschlagene und an die Gastkäufer verschente neue Fahrten-Plan als die Gütertarife sind vom 16. d. M. an bei den Expeditionsstellen käuflich zu haben.

München, den 11. September 1860.

Die Direktion der königl. priv. bayer. Ostbahnen.

Digitized by Google

TODES-ANZEIGE.

Theilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten bringen wir die Trauerkunde von dem gestern Morgens 4 Uhr erfolgten Ableben unseres unvergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels,

des Bierbrauermeisters

Caspar Burkard.

Er starb nach langerem Leiden in Folge eingetretener Lungenlähmung in einem Alter von 35 Jahren.

Seine Rechtlichkeit und sein biederer Character, vor Allem aber seine aufopfernde Liebe zu den Seinen lassen uns diesen Verlust doppelt schwer empfinden.

Mit dem Ersuchen um stille Theilnahme erlauben wir uns die ergebenste Bitte, dem **Morgen Nachmittags 3 Uhr** stattfindenden Leichenbegängnisse, und dem **Dienstag früh 9 Uhr** in der Pfarrkirche zu U. L. F. zu feiernden Trauergottesdienste gütigst beiwohnen zu wollen.

BAMBERG am 16. September 1860.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bei Unterzeichnetem sind vorräthig zu haben:

Gebete und Gesänge

bei der

Ertheilung des heil. Sakraments der Firmung.

Zusammengestellt für die Erzdiöcese Bamberg. Mit Gutheißung des Hochwürdigsten Herrn Ordinarius.

Firm-Atteste

nebst den dazu gehörigen Beicht-Zetteln.

J. M. Reindl.

Decimal- sowie Schnell-Waagen

verschiedener Tragkraft in großer Auswahl hält auf Lager und verkauft unter Garantie

Joseph Hofmann

nächst der Hauptwache.

Eine in einer der frequentesten Straßen **Bambergs** gelegene im besten Betrieb stehende

Bierbrauerei

ist sofort zu verpachten und können Lusttragende das Nähere in der Expedition der Bamberger Zeitung erfahren.

Eine Schreibmaterialien-Fabrik am Niederrhein, welche Rheinland, Westfalen und Holland besuchen läßt, wünscht eine Agentur in

Schiefertafeln & Griffeln

resp. auch Lager für feste Rechnung zu übernehmen. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse nebst Preiscourant **poste restante Cöln sub. A. Z. 15.** einzusenden.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Zeisenplatz L. Nro. 289.

Anzeige und Empfehlung.

Indem ich hiemit anzeige, dass ich unter heutigem Datum meinen Gasthof

zu den drei Kronen in Bamberg

an meinen Sohn übergeben habe, danke ich für das mir geschenkte Vertrauen mit der Bitte, dasselbe auf meinen Sohn übergehen zu lassen.

Georg Schmitt.

Mich auf Obiges beziehend, erlaube ich mir meinen Gasthof

zu den drei Kronen in Bamberg

zu empfehlen, und wird es mein fortgesetztes Bestreben sein, allen Anforderungen, die an einen soliden Gasthof gestellt werden können, aufs Beellste zu entsprechen.

Bamberg, den 1. August 1860.

Alois Schmitt.

DAS NEUESTE

in

Herren-Garderobe-Artikeln

für den

Herbst- und Winterbedarf

bei

Joh. Gabr. Heilholz.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den IX. Wahlbezirk — Haus-Nro. 1645 bis 1840 — in Vorschlag gebracht:

1) **Georg Uttsch**, Brauer.
2) **Georg Köth**, Häfner.
3) **Hugo Biegner**, Gerber.
4) **Georg Müller**, Schreiner.
5) **Martin Hölzlein**, Häcker.
6) **Friedr. Nüßlein**, Wagner.
7) **Joh. Bapt. Stanb**, Privatier.

Ziehung **1. Oktober.** **200,000 Gulden Hauptgewinn** Ziehung **1. Oktober.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 ꝛc.

Diese sicher gewinnenden breif (einzigen Gewinn 125 fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste geliefert; schon gegen Einsendung von **5 Gulden** kann ein solches unter den mit uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 4 Stück für **15 Gulden.** Auch kaufen wir den resp. Betrag nach Vorzeigung des Treffers zurück. — **Pläne und Ziehungslisten,** sowie jede weiter Aufklärung **gratis.**

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** **Wien,** Jägerzeil 528. Nähores brieflich.

Schrannen-Mittelpreise

Augsburg, 14 Sept. Weizen 22 fl. 30 kr., Kern 15 fl. 50 kr. Gerste 13 fl. 28 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Landshut, 14. Sept. Weizen 22 fl. 18 kr., Kern 14 fl. 3 kr., Gerste 10 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 49 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. Sept. Geldcours: Pistolen 9 fl. 32'/2—33'/2 kr. Dr. ausländische 9 fl. 56'/2—57'/2 kr. holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 50'/2—40'/2 kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 31—32 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17—18 kr. Englische Souvereains 11 fl. 36—46 kr. Geld pr. Zoll-A 7'/6—8'/2 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45'/6-45'/2 kr. Silbergulden — fl. — kr. Ducatengulden Silber pr. Zoll-A 8 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr.

Alte Louisd'or. 20er rauh-A 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauh-A 30 fl. 14 kr.

Wien, 15. Sept. Oesterr. Invrec. National-Anl. 78,50; Invrec. Met.-L. 64 75; Lotterie-Anlehensloose von 1854; 88 —; dergleichen von 1858 106 50; Bankactien 751; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 170 40; Nordbahnactien 180 —; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 113 75, London 132 65.

Paris, 14. Sept. 4% Invrej. Rente 95 35; Invrej. Rente 67 85

London, 14. Sept. Invrezente Consols 93'/2.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Der „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Abonnements-Preis für Bamberg in eigenen Boten-Anstalten monatlich 36 kr. durch alle Königlichen Post-Aemter und Boten-Anstalten des Deutschen Reiches vierteljährlich 1 fl. 21 kr. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Redaction, Expedition und Verlag: Lit. C. 211.

Bamberger Zeitung.

№ 258. Montag, 17. September. 1860.

Deutschland.

+ Aus Franken, 16. Sept. Der Raubzug, welchen Piemont so eben gegen den Kirchenstaat unternommen hat, gehört zu den Aergsten, was jemals in der Verletzung des Völkerrechts geleistet wurde. Der Vorwand dazu ist eine Unverschämtheit ohne Gleichen, welche beweist, wie wenig Rücksichten Graf Cavour im Vertrauen auf seinen französischen Stutzbarren den europäischen Mächten gegenüber zu nehmen für nothwendig findet. Der zweite Dezember thut zwar sehr unwirsch und stellt sich als ob er das Verfahren Piemonts durchaus nicht billige, aber es ist res nobis als Bestrellung und Heuchelei. Wir können an die Aufrichtigkeit der napoleonischen Entrüstung selbstraum nicht glauben, wenn der französische Gesandte auch wirklich von Turin abberufen wird, weil wir darin nichts anderes erblicken als ein abgelaertes Spiel. Es ist ein blanke Sache, daß man in Turin seinen Schritt von irgend einer Bedeutung zu thun wagt, ohne vorher die Zustimmung des Pariser Patrons eingeholen und es wäre diesem jedenfalls sehr leicht gewesen sein, den Turiner Vasallen von der Ausführung seines Planes zurückzuhalten. Dies ist nicht allein nicht geschehen, sondern man wird auch nicht irren, wenn man behaupten, daß Napoleon selbst dem Grafen Cavour den Plan zum Angriff auf den Kirchenstaat eingegeben hat. Welche Absichten der zweite Dezember dabei im Schilde führt, wird sich später offenbaren. Es wäre sehr möglich, daß er das Königreich Neapel für einen seiner Vettern, Murat oder Ploupleu, in Anspruch nähme und dafür auch noch die Stadt Rom an Piemont verschacherte, denn wenn hiebei das Wohl der Dinge ist es nicht wahrscheinlich, daß er im Ernste daran denkt, dem Papste die Herrschaft über die ewige Stadt zu bewahren. Wenn er sie jetzt noch hält, so spart er sie nur für seine künftigen Zwecke auf.

München, 15. Septbr. Als ziemlich wahrscheinlich bezeichnete man heute auch eine ochtägige, noch vor dem Oktoberfeste stattfindende Reise Sr. Majestät des Königs in die Pfalz zum Gebrauch der Traubenkur; definitive Bestimmungen hiezu müssen jedoch erst noch erlassen werden. (Abdz.)

Durch höhere Anordnung ist die Herstellung einer Commercial-Statistik eingeordnet worden. Zu diesem Zwecke haben vom 1. Oktober d. J. angefangen bei den Eisenbahn-Expeditionen Aufzeichnungen über die verschiedenen Gattungen der auf den Staatsbohnen zum Transporte gelangenden Güter stattzufinden, und zwar nach 15 verschiedenen Rubriken. Gleiche Aufzeichnungen haben die Dampfschiffahrts-Expeditionen vorzunehmen, und dieß hat in derselben Weise, wie bisher schon, bei der Verwaltung des Ludwig-Kanals zu geschehen. Diese Statistik soll wie das Ergebniß der Verkehrsanstalten von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden.

Stuttgart, 15. Sept. Die Conferenz der Vertreter der Verwaltungen über bei dem Paris-Wiener Curs betheiligten Eisenbahnen ist nun zu Ende und die Herren werden morgen Stuttgart verlassen. Der bezeichnete Gegenstand ist günstig entschieden, und gleichzeitig die Frage wegen der Nachteiligkeit dahin erledigt worden, daß dieselben in bisheriger Weise vorerst fortbestehen sollen, daß aber die Stotien Cannstatt in Wegfall kommen.

Ueber den „Nationalverein" bemerkt der W. Staats-Anz.: „Während wir den Ansichten des Dresd. Jour. im Grundsatze unsere vollkommene Anerkennung nicht versagen können, finden wir, wo das Einschreiten gegen den Verein betrifft um so weniger Anlaß von der früher angekreuteten Meinung abzugehen, daß der gesunde Sinn der deutschen Bevölkerungen besondere Vorsichtsmaßregeln gegen den Nationalverein zur Zeit noch überflüssig mache, als wir in dem jüngsten Auftreten der Agitation in Koburg und in ihren in der Presse reflectirten Wirkungen weniger als je eine nahe Gefahr der Verwirrung dieser loyalen Instinkte unseres Volkes zu erkennen vermögen."

Koblenz, 14. Sept. Die Conferenz zur Berathung der Frage wegen Ermäßigung der Rheinschiffahrts-Abgaben wird am 20. September zu Köln stattfinden. Die schon längst projectirte Karlsruher Conferenz soll nunmehr definitiv auf den 1. Oktober anberaumt werden sein.

Wien, 15. September. Eine Kommission wurde zufolge allerhöchsten Auftrags in Thätigkeit gesetzt, welche die Aufgabe hat, Verbesserungen in der derzeitigen Verwaltung der k. k. Armee einzuführen.

Die Oest. P. schreibt über die Reichsrathsverhandlungen: „Welche praktischen Folgen der Majoritäts- oder der Minoritätsantrag haben wird, ist nicht zu bestimmen; die praktischen Eindrücke jedoch, welche die Entdeckung so unglaublicher Thatsachen hervorbringt, wie sie z. B. Frhr. v. Petrino in der Sitzung vom 10. ans Tageslicht brachte, sind den patriotischen Nutzen. Wir sind überzeugt, daß ein großer Theil der in der Sitzung anwesenden Minister von solchen Enthüllungen, deren Wurzel und Genealogie sich bis weit zurück in frühere Jahre erstrecken, selbst überrascht war. Der Hr. Ministerpräsident hatte Recht, wenn er die Verantwortlichkeit für das frühere System ablehnte, und darauf hinwies, daß das Ministerium neue Bahnen einzuschlagen entschlossen sei. Wie sollte auch noch solchen Beispielen ein Feldzalten von Alten denkbar sein! Das Selbstverwerfungen der Kronländer ist nicht nur aus administrativen und localpolitischen Gründen, sondern auch aus großen staatspolitischen Rücksichten eine gebieterische Nothwendigkeit." — In der Sitzung vom 12. lud Hr. Maager aus der hinterlassenen Denkschrift eines Staatsmannes eine Stelle über die Bleischreiberei und Correspondenz der Behörden vor. Die Oesterr. Ztg. schreibt: „Wenn wir nicht irren, ist diese Denkschrift von Frhrn. v. Bruck. Er hatte wenigstens kurz vor seinem Tode eine solche entworfen, um sie zur Basis eines Vortrags an Se. Majestät zum Behufe von Ersparungen im Staatshaushalt zu machen, und hatte davon mehrere Finanzmännern Mittheilungen gemacht. Es war eine Klage, die wir öfter von ihm hörten, daß wegen Beträgen von einigen Kreuzern Stöße von Akten geschrieben werden, dann aber Summen, die Millionen betragen einfettig durch eine Controlbehörde, oft ohne vorherige Rücksprache mit dem Finanzministerium, zur Ausgabe gebracht werden."

Die vor einiger Zeit bekannt gewordene Verfügung, wornach auf den kirchlichen die Begräbnisse protestantischer Soldaten, von denen der katholischen getrennt bleiben sollen, welche aber nie zur Ausführung kam, ist nunmehrvorschriftlich zurückgenommen worden.

Schweiz.

Bern, 12. Septbr. Das Reuter'sche Telegraphenbureau bringt unter verstehendem Datum folgende Depesche den hier: „Bis zum gegenwärtigen Augenblick hat der Bundesrath weder mittelbar noch unmittelbar irgend eine Aufforderung von Seiten Frankreichs erhalten, die Bedingungen einer direkten Ausgleichung der Differenzen wegen der savoyischen Frage anzuzeigen." Durch Vermittelung seiner diplomatischen Agenten hat der Bundesrath neuerdings Frankreich gegenüber wie die übrigen Mächte, welche den Vertrag von 1815 unterzeichneten, davon in Kenntniß gesetzt, daß, um die Neutralität der Schweiz wirklich zu gewährleisten, zwei Dinge unerläßlich sein würden, nämlich: 1) daß die hinfort Frankreich offensichende Simplenstraße in geeigneter Weise geschützt werde; 2) daß der Genfersee durch einen etwa zwei Wegstunden breiten Landstrich von der französischen Grenze getrennt werde. In Erwiderung dieser Vorschläge hat das Kabinet der Tuilerien seine früheren Zugeständnisse zurückgenommen und erklärt, es werde auch keinen Zoll breit Bodens von Savoyen und keinen einzigen Bewohner abtreten. Bei diesem Stande der Dinge ist jedes direkte Arrangement zwischen der Schweiz und Frankreich unmöglich. Nach Entgegennahme des Berichtes der Angelegenheit hier befindlichen Vertreter der Schweiz zu Paris, London und Turin behaart der Bundesrath mehr als je dabei, die Angelegenheit als eine europäische Frage zu betrachten, die der Kompetenz der Mächte vorbehalten ist, welche die Wiener Schlußakte unterzeichneten."

Bern, 13. Sept. Die waadtländische Regierung hat zu Handen des Volkes an die Präfecten ein Kreisschreiben erlassen, worin in ernster Weise vor Beleidigungen der französischen Flagge gewarnt wird.

Die Bettagsproklamationen der schweizerischen Regierungen sind erschienen und tragen weit mehr als in früheren Jahren einen ersten politischen Charakter. Sie machen auf die verhängnißvolle Weltlage aufmerksam und bereiten das Volk auf eine Zukunft vor, welche möglicherweise einen Wendepunkt in unserer vaterländischen Geschichte hervorzubringen geeignet sein dürfte.

Die radicale „Glarner Zeitung" schreibt: „Gegen uns werden unter Napoleons Fahne auch jene Italiener stehen, die von uns blödsinnigen Schweizern noch stetsfort gehäuchelt werden. Weg mit jener unstaatsmännischen und auch unmännlichen Empfindelei uns Fäselei, welche für das Recht und die Freiheit von Völkern schwärmt, die uns und unsere Stammverwandten wenn sie könnten, sofort zerreißen und unterjochen würden! Oder sollen wir in unserm Blödsinn zuerst an Benedig denken, devor an uns, die mit uns in gleicher Stellung befindlichen Bundesdeutschen, Holländer u. Belgier? Sollen wir das mit und stehende, die Schweiz deckende, mit der Schweiz angegriffene Oesterreich vor allem pedantisch zur Herausgabe des venetianischen Meeresschlüssels und des Festungsviereckes zwingen, während der Feind Elsaß, Vorarlberg, Dänikirchen, Savoyen, Nizza bereits im Schlunde hat, und nach Ligurien und der Insel Sardinien, nach dem spanischen Lande bis an den Ebro, nach allem Lande diesseits (und bald auch

Digitized by Google

jenseits) des Rheins die Klauen ausstreckt? Sollen wir für den sogenannten Nationalitätsgrundsatz Opfer von uns und unsern Bundesgenossen fordern, während der Feind selbst gegen denselben zu Felde zieht, und unser Opfer doch nur gegen uns ausbeuten würde; aber vor allem denken wir an uns selbst, uns seien wir bereit im Fall einer Angriffes mit allen denen zu halten, die mit uns halten!"

Großbritannien.

London, 14. Septbr. Der „Herald" fragt, wozu Frankreich seine Besatzung in Rom verstärke, da doch Oesterreich die Politik der Nicht-Intervention angenommen habe? Die englische Regierung sollte gegen die Fortdauer der französischen Besetzung Roms überhaupt protestiren. Der erste der Gründe, welche man in den Tuilerien dafür angibt — der überwiegende Einfluß Oesterreichs in Italien — sei weggefallen, und da Sardinien für die Sicherheit des Vaticans gern einstehen wolle, so falle auch der andere Grund weg.

Nach „Daily News" soll die erste 600 Mann starke Abtheilung britischer Garibaldisten heute von London aus nach Italien abgehen. Viele von ihnen gehen ganz auf eigene Kosten.

London, 15. Septbr. Die heutige „Times" sagt: Ein Angriff Garibaldi's auf die Besatzung Roms würde der Ruin Italiens sein. Frankreich und Piemont würden, wenn Amerieiere, wie wahrscheinlich, durch einen Schlag erdrückt würde, sich einigen. Die Abtretung der einen oder andern Provinz, oder eines Herzogthums könne Alles schlichten. Dauere der Kampf aber zu lange, so sei Gefahr vorhanden, daß die katholischen Mächte intervenirten. Das Resultat hiervon würde die Vernichtung der italienischen Freiheit sein.

„Morning Post" sagt: Herr v. Talleyrand sei nur zurückgewiesen worden, um eine Mißstimmung an der sardinischen Politik zu vermeiden. Der Kaiser Napoleon beabsichtige keine reelle Oppsition gegen Piemont.

Im **Glasgow** hielt am Montag der bekannte torysistische Geschichtsschreiber Sir Archibald Alison einen Vortrag über Landesvertheidigung. Da England und Frankreich gegen Rußland, einen frühreren Feind Frankreichs und Alliirten Englands, vereinigt gesehen wurden, so sei ebenso gut eine russisch-französische Einigung zum Angriff gegen England möglich. Um England gegen alle Gefahr zu sichern, hält Alison nicht weniger für erforderlich als 1) eine Flotte, die den Flotten Frankreichs, Rußlands und Amerikas zusammen gewachsen ist; 2) eine Streitmacht von 300,000 eher 400,000 Freiwilligen, und 3) eine große stehende Armee. Auch möchte er die Soldatenzählung von 13 auf 20 Pence oder 2 Schilling erhöht sehen.

Frankreich.

Paris, 13. Septbr. Die Mittheilungen aus Deutschland und besonders die über die warschauer Zusammenkunft beschäftigen die politische Welt seit einigen Tagen hier noch mehr, als die italienischen. Die vom „Nord" veröffentlichten Angaben über die Grundlage zu einem Einverständnisse unter den Mächten liefen hier gerichtsweise schon seit vierzehn Tagen um und waren speciell auch dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bekannt. Die Beschlagnahme der betreffenden Nummer des „Nord" hat die Vermuthung hervorgerufen, daß die Behörden dieser Mittheilung eine gewisse Wichtigkeit beilegen. Mittlerweile und in Erwartung der Veränderung des Stichworte der öffentlichen die offiziösen Journale, unter anderen wieder der heutige „Constitutionnel" nach wie vor Artikel, die zum Zwecke haben, die öffentliche Meinung zurechtzuweisen. Die Masse des Publikums hält sich an diese Kundgebungen, wie sie für baare Münze nimmt, und an die ihr allein sichtbare offizielle Politik. Sie beurtheilt deßhalb die Nachrichten, die man ihr über die Politik der auswärtigen Mächte mittheilt, mit der entsetzlichsten Einfeitigkeit. Da die Organe der Regierung erklären, Frankreich hänge immer noch an den Satzungen von Villafranka, da die Regierung die römischen Armee durch eine ganze Brigade (zwei Regimenter und eine Batterie), wie sie erklärt, zu ihrem Schutze des Papstes, verstärkt hat, den General de Goyon dorthin zurückschickt und da die Erzbischöfe sammt der ganzen hohen Geistlichkeit dem Kaiser auf seiner Reise täglich für seine Treue gegen den Papst danken, so erklärt sich, wie das leicht erregbare Volk der Franzosen von der konservativen Rolle seiner Regierung überzeugt sein kann. Die Anzahl der politischen Köpfe, die anders sehen, kann gegen diese Massen nicht aufkommen, denn die wenigen Organe, die nicht im Sinne der Regierung schreiben, vertheidigen nebenbei so viele unpopuläre Prinzipien, daß die Staatsmänner, die zur Nation reden möchten, sie nicht zu ihren Werkzeugen benützen können. Auch lassen diese Zeitungen ihren Zorn, aus erklärlichen Gründen, nie gegen die französische, sondern immer gegen die piemontesische Regierung aus. Die italienischen Zeitungen sagen hingegen, was diese Organe nicht zu sagen wagen, daß Italien nämlich nach wievor auf Frankreich zählt und daß man selbst eine österreichische Intervention deßhalb nicht fürchtet.

Je vielfältiger die Mittheilungen über die Zerrüttungen der neapolitanischen Monarchie werden, desto mehr sieht man, daß Franz II. selbst bei größerer Energie, nicht hätte widerstehen können. Von seiner italienischen Armee, von seinen Generalen, seiner Marine und seinen Ministern konnte für einen Widerstand längst nicht mehr die Rede sein. Jetzt hören wir aber auch, daß die geworbenen Truppen unter sich so eifersüchtig und unwirlich aufgelöst waren, daß die ganze Armee nur dem Namen nach bestand. Der König hatte alles Mögliche versucht, um eine Widerstandsmacht um sich zu sammeln, aber seine eigenen Minister waren mit dem Feinde einverstanden, und in Neapel murrt man bereits laut über Liberio Romano, der seinen Antand genommen hat, der erste Minister des Diktators zu werden. Ich glaube, daß der Augenzeuge, der in der „Presse" den Empfang Garibaldi's in Neapel beschreibt, am unpartheiischsten ist. Nach ihm war der Empfang mehr rauschend als enthusiastisch, und er nennt die Neapolitanern sehr treffend ein Volk von Kinoern. Garibaldi ist bekanntlich in dem Palaste Forestería abgestiegen. Als der hier sehr bekannte Korrespondent der „Presse" seinen Kutscher fragte, woran der Diktator nicht roa? kgl. Schloß genahlt habe, antwortete dieser: „Das Schloß ist für Victor Emanuel." Das folgende Bild wäre eines Meister-Pinsels würdig. Als Garibaldi nämlich einzog, machten die Nationalgarden Spalier und marschirten auch mit Musik auf. Sie hatten (da keine Gefahr mehr vorhanden war) auf einmal ein martialisches Ansehen angenommen. Dazu eine unübersehbare Menge, Weiber in Masse, gebänterte Karren, Kokarden und dreifarbige Fahnen, Officiere mit riesenlangen Schärpen, weiße Bournusse, rothe Hemden, gezimmte Kazaveti, ausstaffirte Balkone, Priester, das savoyische Kreuz schwingen, in offenen Wagen, kurz, ein wahrer Sabbath von Anarchie und Trunkenheit.

Paris, 14. Septbr. Die Nachrichten, welche man seither an die unangenehmen Verfälle in Genf knüpfte, fallen jetzt mehr und mehr zusammen, da die französische Regierung entschlossen sein soll, der Sache keine weitere Folge zu geben. Man gibt selber zu, daß der ganze Auftritt nicht die Bedeutung hätte, die man ihm anfänglich beilegen wollte. Der Kaiser will, daß man sich nicht weiter darum kümmere und er soll keineswegs die Anschauung des Marquis Turgot getheilt haben, welcher in seinen ersten Berichten aus Bern aus dem Vorfall einen Konflikt ersten Ranges machen zu wollen schien. Bei seiner Anwesenheit in Avignon hat der Kaiser der Geistlichkeit den Ausbau des dortigen päpstlichen Palastes mit Bestimmtheit zugesagt. Die dazu erforderliche Summe schätzt man auf nahe an 9 Millionen Franken.

Paris, 14. Septbr. Als die Nachricht hier einlief, daß Viktor Emanuel seinen Truppen den Befehl gegeben habe, in den Kirchenstaat einzurücken, trug Hr. v. Thouvenel darauf an, daß Frankreich den diplomatischen Verkehr mit Piemont gänzlich abbreche, daß Hrn. v. Nigra keine Päße gegeben werden, und daß Hr. v. Talleyrand die seinigen fordern solle. Allein der Kaiser wollte auf diesen Antrag nicht eingehen, sondern verfügte nur die Abberufung des französischen Gesandten in Turin von seinem Posten. Seltsamer Weise begibt sich Hr. v. Thouvenel in diesem Augenblicke auf das Land, um sich, von den Mühen der Staatsgeschäfte zu erholen. Sollte Hr. von Thouvenel vielleicht gesonnen sein, aus dem Cabinet zu treten?

Vor seiner Abreise sandte der Kaiser Napoleon Hrn. Montebello ein eigenhändiges Schreiben zur Ueberreichung an den Czaaren. In diesem Schreiben spricht er sein Bedauern über alles aus, was in Italien seit Villafranca geschehen ist. Der Brief soll nicht die gewünschte Wirkung hervorgebracht haben. Auch Oesterreich gegenüber soll Napoleon sich sehr freundlich geberen; ja, es gibt Leute, die da behaupten, er habe durch Hrn. v. Meysier erklären lassen, er werde nichts gegen Oesterreichs Intervention in Central-Italien einzuwenden haben, wofern nur die Lombardei unberührt bleibe und Oesterreich versprechen, nicht gegen Turin zu marschiren.

Italien.

Verona, 7. September. Wo es nur immer möglich, werden Intriguen gegen die kaiserlich Gesinnten angesponnen. Auch unter der Geistlichkeit unserer Provinz besteht eine antiösterreichische Partei, und diese lämpft nun mit ihrem Einfluß, auch kleinliche Neckereien und Kränkungen nicht verschmähend, gegen die Anhänger der Regierung. Nur ein Beispiel. Der Bischof von Treviso, ein eifriger Anhänger des Hauses Oesterreich, wollte eine Diöcesanspnode abhalten, und war schon seit langem mit den Vorarbeiten dieß beschäftigt, als er zum Bischof von Vicenza ernannt wurde. Seine Gegner unter den Kanonikern von Treviso wandten sich nun sogleich nach Rom, und erwirkten, Gott weiß mit welchen Mitteln, daß ihm, ohne daß er gehört wurde, die Erlaubniß die Synode noch abzuhalten entzogen ward. Wie gewöhnlich, gehen solche Erbärmlichkeiten gerade von jenen aus, welche die fettesten Pfründen von der Regierung erhalten haben.

Ueber das Complot, welches in Verona entdeckt worden ist, erfährt man bis jetzt nur wenige Details. Man weiß nur, daß dasselbe weit verzweigt war, und zahlreiche Verhaftungen nicht nur in Verona, sondern auch in Padua, Venedig, Udine, Görz, ja selbst in Triest, stattfanden. Die Reise des Polizeiministers, Frhrn. v. Thierry, nach Venedig soll mit der Entdeckung dieses Complottes in Zusammenhang stehen.

Mailand, 10. Sept. Nachdem durch Zeitungen, Extrablätter und Maueranschläge die aus Unterlitalien angelangten Nachrichten bekannt geworden, nahm man eine Aufregung der Mailänder wahr, die nicht beschrieben werden kann. Zugleich meldet man die Aufstände der Städte von Umbrien und den Marken. Der ganze Stiefel, Venedig ausgenommen, ist dreifarbig, und ruft: „Es lebe Italien, es lebe unser König Victor Emanuel!" Die piemontesischen Truppen des ersten und des vierten Corps haben Befehl erhalten, sich zum Einrücken in die Marken und Umbrien marschfertig zu halten. Besonnene Leute fragen einander, ob das so fortdauern, und ob es lange so bleiben

Digitized by Google

wird? Ob die nach Umbrien und in die Marken entsendeten fabrikmäßigen Truppen auf ihrem Wege keine Garibaldianer oder Mazzinisten finden werden? Der Enthusiasmus soll in Neapel colossal sein; die Feste aber sind gefallen, und Geld fängt an selten zu werden.

Mailand, 12. Sept. Es scheint fast, die piemontesische Regierung habe nichts anderes im Sinn, als sich bei der Bevölkerung der Lombardei mehr und mehr verhaßt zu machen, und daher die Unzufriedenheit der Landbewohner und der kleinen Grundbesitzer, deren es hauptsächlich in der Provinz Brescia sehr viele gibt, zu steigern. So wurde jetzt eine große Uebertrage anbefohlen, um den Gehalt aller Beamteten auf dem Lande zu erhöhen, so zwar, daß die Ziffer von 7 bis 8 Centesimi per Lira, welche früher die meisten Communen als Uebertrage beschwerte, jetzt auf 18 bis 20 gebracht wurde. Wie natürlich, schreit man gegen Ungerechtigkeit, und flucht der neuen Regierung. — Gestern und vorgestern wurden alle Fenster und Balcone mit dreifarbigen Fahnen geschmückt; Pöbelhaufen durchzogen die Stadt unter Geschrei und Toben; es war die Nachricht von der Abreise des Königs Franz II. mit den wenigen ihm treugebliebenen Truppen nach Gaeta und von dem Einzug Garibaldis in Neapel angekommen. Dieser Mann scheint bis jetzt vom Glück verfolgt zu sein; doch es wird noch die Zeit kommen, wo es ermüdet ihm den Rücken kehren wird. — Es befinden sich in Turin einige französische Officiere, die von Paris dorthin gesendet worden sind, um im Fall des Bedarfes den Pacht der Verproviantirung für französische Truppen zu übernehmen.

Turin, 13. Sept. Die amtliche Zeitung von gestern enthält die bekannte Proklamation Victor Emanuels an die Truppen vom 11. Septbr. Sie ist vom König unterzeichnet und von Cavour und Farini contrasignirt. Dem Texte geht folgende Einleitung voran: „Se. Maj. empfing diesen Morgen die Deputation, welche aus Umbrien und den Marken eingetroffen war, um seinen Schutz zu Gunsten der der Rohheit der Miethsoldaten aller Nationen angefesteten Provinzen anzuflehen. Tief bewegt von der Lage dieser Völkerschaften u. von der Gefahr, in welcher sie stehen, nahm der König deren Beschützung an und gab seinen Truppen Befehl, in diese Provinzen einzurücken, zum Schutze der Ordnung und um einem Unheil wie das bekannte von Perugia zuvorzukommen." — Den Bewohnern Umbriens und der Marken wird dieser Entschluß Victor Emanuels in einer Proklamation kundgegeben, die in vielen tausend Abdrücken verbreitet wird.

Turin, 15. Sept. Der König von Neapel ist fortwährend in Gaeta (?); nur seine Stiefmutter soll nach Triest abgereist sein. Der beste Theil des Heeres, 25- bis 30,000 (?) Mann, sind dem König treu geblieben und ihm gefolgt; auch sollen sich noch zwei Kriegsschiffe für ihn erklärt haben und nach Gaeta gesegelt sein.

Mailand, 15. September. Nach der heutigen „Perseveranza" soll sich die Abreise des Königs von Neapel nicht bestätigen. Derselbe soll dort ein neues Ministerium gebildet haben, in welches Carbonelli und General Casello eingetreten sind.

Genua, 16. Sept. Die mobile Nationalgarde hat Befehl erhalten, nach der Romagna zu marschiren. Die mazzinistischen Comites haben unter dem Vorsitze des Marchese Vincenzo Ricci eine große Versammlung gehalten und beschlossen, eine Deputation an Garibaldi zu schicken.

Rom, 11. Sept. In Tivoli, Genzano und Subiaco ist die dreifarbige Fahne aufgepflanzt worden, aber nur unterstützt von vielen revolutionären Agenten in der Campagna und Rom.

Die Citadelle von Ancona liegt auf dem Berge Artagno, der 315 Fuß über die Meereshöhe sich erhebt; die Stadt selbst liegt am Bergabhange und reicht sich bis zur See aus, umgeben von Hügeln, von denen der Montagnuolo und der Monte Guasco (bei Capucini) die höchsten sind. Die Oestseite dieses letzteren Berges ist von einem Theil der Stadt bedeckt, die sich in Genzano fortsetzen (daher der Name Ancona). Sechs Monate Lasten hinzieht. Im Jahre 1859 unternahmen die Oesterreicher gewaltige Festungsbauten, welche sie noch ihrem Abzuge nebst einem großartigen Kriegsmaterial dem Papste überliefern. Seitdem hat Lamoriciere noch mancherlei Verbesserungen angebracht. Die Citadelle gilt für sehr stark, hat aber den Fehler, daß sie keine starke Besatzung fassen kann und daß die Magazine sehr klein sind. Die „Nationalites" melden, daß kürzlich in Ancona auch 30 ungeheure Kisten aus Rom mit der Aufschrift „Militärsachen eingetroffen seien, man vermuthe jedoch, daß diese Kisten nicht Bomben und dergleichen enthielten, sondern Kostbarkeiten, die dem Papst und den Kardinälen angehören.

Neapel, 14. Sept. Liberio Romano vertritt die Stelle als Dictator, solange Garibaldi den General Lamoriciere bekämpfen wird. In Ariano (ein Bischofssitz in Principato ulteriore) hat eine „blutige Reaction" stattgefunden.

Die „Patrie" vom 15. d. schreibt: „Die neapolitanische Armee wird auf 150,000 Mann gebracht werden. Nach deren Organisation werden die Operationen für die Herstellung der Einheit Italiens bis zu der Vollendung derselben fortgesetzt. Persano wird die neapolitanische Flotte commandiren. Fünfzehn große platte Flußschiffe werden zu Landungszwecken erbaut. Die „Patrie" sagt, dies beweise die Wichtigkeit der Operationen im adriatischen Meere und Garibaldi werde nichts vernachlässigen, um seinen Plan auszuführen. Es geht das Gerücht, daß die Gesandten von Spanien und Preußen Neapel verlassen werden."

Messina, 8 Sept. Heute herrschte hier allgemeiner Jubel, da die Nachricht eingelaufen war, Garibaldi sei in Neapel eingezogen. Im Reggio, am Faro und in den gegenüberliegenden Forts wurden die Kanonen zu Ehren des Ereignisses abgefeuert. Auch die Citadelle salutirte — zu Ehren des Namenstages der Königin und des Festes für die hl. Jungfrau, der Patronin der neapolitanischen Armee. Oberst Dume hat seinem hier zurückgebliebenen Bataillon Znaven gesagt, sie sollten die ersten sein, die in den Kirchenstaat einrücken würden. Außer diesem Korps von Dume sind nicht mehr viele Truppen hier. Eine Kompagnie gut gekleideter Soldaten, die ein Kreuz auf der Brust an einer Schnur hängen haben und von ehemaligen Mönchen und Geistlichen befehligt, wird hier formirt. Ob diese auch den heiligen Vater entthronen helfen sollen, weiß ich nicht. Es ist eine wunderbare Komplikation aller Verhältnisse!

Rußland.

Der Kaiser von Rußland hat, wie es heißt, ein eigenhändiges Schreiben an den König von Neapel gerichtet, in welchem er den entthronten Fürsten seiner Theilnahme und Freundschaft versichert, zur Hoffnung auf günstigere Zeiten auffordert und es den Verhältnissen zuschreibt, daß ihm Rußland nicht, wie es gern gewollt hätte, Hilfe gegen die Aufrührer leiste.

Von der russischen Grenze, 13. Sept. Es ist bereits berichtet worden, daß daß russische sünfte Armeecorps auf den Kriegsfuß gesetzt und näher an den Pruth gezogen sei. Ich kann diese Mittheilung nicht bloß bestätigen, sondern noch weiter hinzufügen, daß seitdem auch das 1., 3. und 4. Armeecorps Befehl erhalten hat, seine Reserve einzurufen. Als Oberbefehlshaber der ganzen mobilisirten Streitmacht wird der General Lüders genannt.

Türkei.

Das Journal de Constantinople vom 2. Sept. enthält eine in den stärksten Ausdrücken abgefaßte Note gegen die Lügengerüchtsfabrikanten, welche den Erfolg der Missen Fuad Pascha's in Zweifel zu ziehen, den Eifer und die Treue der Truppen zu verdächtigen und die Maßnahmen der Regierung zu schmähen unablässig bemüht seien.

Viele Christen, die während des Blutbades in Damascus in der äußersten Angst und um ihr Leben zu retten den Islam angenommen hatten, wollen jetzt wieder in den Schoos der Kirche zurückkehren. Fuad Pascha hat die Veranstaltung getroffen, daß sie mit den regelmäßig in jeder Woche unter militärischer Bedeckung von Damascus nach Beyrut emigrirenden christlichen Karawanen befördert werden. Außerdem läßt die Behörde die von den Türken noch gefangen gehaltenen Christen heimerlei Geschlechts selbst dann reclamiren, wenn sie bereits zum Islam abgefallen sind. Ein sehr ausgedehntes Gebäude ist auf Fuad Pascha's Befehl angekauft worden, um zu einer Kirche umgestaltet zu werden.

China.

Laut Berichten aus **Shanghai** vom 17. Juli war der Gesundheitszustand der verbündeten Truppen gut. Ausländer, welche den Rebellen Besuch abstatteten, waren von diesen ganz artig empfangen worden.

Amerika.

New-York, 1. Septbr. Nachrichten aus Honduras vom 16. Aug. zufolge erwartete man mit jedem Tage, daß der Präsident den Freibeuter Walker in Trurillo angreifen werde. Die Bewohner der Stadt verließen dieselbe aus Furcht schaarenweise. Walker hat die föderale central-amerikanische Flagge aufgepflanzt und beabsichtigt eine Vereinigung der fünf Staaten.

Im östlichen Texas herrscht eine fürchterliche Aufregung. Vor etwa sechs Wochen, ich glaube seit dem 12. Juli, brachen plötzlich in vielen Ortschaften zugleich Feuersbrünste aus, durch welche großer Schaden angerichtet wurde; von da an ist keine Nacht vergangen, ohne daß in Städten oder Dörfern mehr als ein Haus in Flammen aufging. Niemand fühlt sich sicher, Tag und Nacht sind die Vigilanzausschüsse auf den Beinen. Das Verzeichniß dieser Schadenfeuer und die damit verknüpften Umstände nehmen in unsern Blättern ganze Spalten ein. Die Ortschaft Henderson brannte ganz nieder. Es ergab sich, daß das Unheil von Negern planmäßig angestiftet worden sei, unter welchen abolitionistische Geistliche den Haß gegen die Sklavenhalter bis zum Fanatismus aufgeregt haben; bei manchen Schwarzen fand man sogar Strychnin, das sie von weißen Männern erhalten haben, um ihre Herren zu vergiften. In den Berichten mögen manche Uebertreibungen sein, aber so viel ist Thatsache, daß die Sklaven von Abolitionisten zum Brandstiften überredet wurden und nun die Lynchjustiz im weitesten Umfange ausgeübt wird. Wer des Abolitionismus auch nur verdächtig ist, wird vor ein improvisirtes Volksgericht gestellt und vom Leben zum Tode gebracht!! Viele Sklaven haben ihre Verbrechen eingestanden und die weißen Aufreizer mit Namen genannt. Bei Beals Station überwies man den Predigter Buley des „praktischen Abolitionismus" und hing ihn unter namenlicher Zustimmung von 300 Bürgern an den Galgen. Man sah in den Händen der Sklaven viele Büchsen und Schießbedarf, bei Fort Worth allein mehr als 50 Büchsen und eben so viele Revolver; der weiße Mann, welcher sie den Negern gegeben hatte, wurde unverweilt aufgehängt. Die viele Weiße und Schwarze schon am Galgen hängen, weiß ich nicht; aber ausgemacht bleibt, daß solche Frevel im ganzen Süden eine große Erbitterung hervorrufen. Zwei deutsche

Digitized by Google

Farmer in Missouri, die sich darauf einließen, zu beweisen, daß die Negersklaverei nicht mit der Bibel übereinstimme, mußten Haus und Hof im Stiche lassen und nach Kansas flüchten. Dahin ist es durch die ununterbrochenen Aufreizungen der nördlichen Fanatiker und durch das Gebahren der schwarzrepublikanischen Führer gekommen; die böse Saat trägt entsetzliche Früchte.

Australien.

Ueber den Aufstand auf Neu-Seeland liegen nähere Nachrichten vor. Aus denselben geht hervor, daß er eine größere Ausdehnung hat, als man anfangs annahm. Seinen Ursprung hatte er in dem Bezirke Taranaki, erstreckt sich jetzt aber von Wellington im Süden bis in die Nähe von Auckland im Norden. In diesen beiden Niederlassungen ist die Flagge des sogenannten Königs der Maoris aufgepflanzt worden, trotz der Gegenvorstellungen des Bischofs von Neu-Seeland, der einflußreichsten Mitglieder des Clerus und der den Engländern treu gebliebenen Häuptlinge. Der Schauplatz des Kampfes ist die nördliche der beiden unter der Bezeichnung Neu-Seeland zusammengefaßten großen Inseln, Ika Namauwi mit Namen. Agrarische Händel boten den ersten Anlaß zu der Bewegung. Doch scheint es nicht zweifelhaft, daß Europäerhaß dem Ganzen zu Grunde liegt. Am Morgen des 27. Juni unternahm Major Nelson an der Spitze von 347 Mann, darunter 60 Matrosen, bei ungünstigem Wetter einen Angriff auf eine der unsäglichen Verschanzungen. Die angegriffenen Maoris wehrten sich tapfer. Sie erwiderten nicht nur das Feuer der Engländer, sondern schlugen auch einen Bajonnetangriff ab, und Major Nelson fand es schließlich gerathen, sich mit einem Verluste von 29 Todten und 33 Verwundeten zurückzuziehen. Wie groß der Verlust der Eingedrungen war, ist nicht bekannt; keinenfalls war er groß genug, um sie davon abzuschrecken, die Häuser von Tataromoka anzuzünden, von wo aus das englische Lager in Folge des unglücklichen Gefechtes weiter rückwärts verlegt wurde. Ein seltsamer Umstand ist der, daß der englische Oberst Gold, Befehlshaber der Truppen in Taranaki, welcher um den beabsichtigten Angriff wußte, am selben Morgen die Stadt mit beinahe 300 Mann und zwei 24-pfündigen Haubitzen verließ und die ganze Zeit über, wo für seine Landsleute Verstärkungen unschätzbar gewesen wären, sich nur etwa zwei englische Meilen von dem Schauplatze des Gefechtes befand. Einer Angabe zufolge soll ihn ein zwischen ihm und Major Nelson dahin strömender angeschwollener Fluß verhindert haben, letzterem zu Hülfe zu kommen. Doch hat die „Times" den Obersten im Verdacht, daß er nicht alles gethan habe, was er hätte thun können, und wirft ihm vor, daß er sich auch schon bei früheren Gelegenheiten saumselig bewiesen habe. Sobald der Verfall in Melbourne bekannt wurde, beschloß man dort die Absendung von Truppen nach Neu-Seeland, und am 18. Juli ging der Dampfer „City of Hobart" mit 210 Mann von Neu-Plymouth dorthin ab, und Generalmajor Pratt, der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Australasien, folgte am 24. Juli, indem er die Vertheidigung der Colonie Victoria den freiwilligen Schützen überließ, die von 2000 auf 10,000 Mann gebracht werden sollten. Auch den Sydney aus wurden Verstärkungen abgeschickt.

Vermischtes.

„ **Wiesbaden**, 15. Sept. Dem Vernehmen nach soll der Eisenbahn-Tunnel bei Weilburg eingestürzt sein. Menschenleben sollen dabei nicht zu beklagen sein.

„ Neueren Nachrichten zufolge hat die jüngste Feuersbrunst in Smyrna nicht die große Ausdehnung gehabt, von der anfänglich berichtet wurde. Nicht 2000, sondern blos 481 Häuser und 88 Kamitäden und Kaffeeschenken sind ein Raub der Flammen geworden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

* Auf der samstägigen Schranne in München sind bei einer Zufuhr von 10,953 Schäffeln, von denen 9675 verkauft wurden, die Preise für sämmtliche Fruchtgattungen, mit Ausnahme des Habers, bedeutend gestiegen und zwar Waizen um 1 fl. 29 kr., Korn um 1 fl. 1 kr. und Gerste um 1 fl. 18 kr. Von letzterer waren 2418 Schäffel zum Verkauf aufgestellt, darunter eine bedeutende Quantität ungarischer. — Die Münchener Hausfrauen klagen sehr über die hohen Preise des Fleisches und der übrigen Viktualien. Kalbfleisch kostet durchschnittlich 16 kr., Geflügel, Wildpret und ferner Gemüse haben einen Preis, wie er noch selten in München vorgekommen ist.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. September.

		Kaufer.	Geld.
Österreich,	Bankactien	—	650
„	5% Nationalanlehen von 1851	—	53 1/8
„	5% Metalliques-Obligationen	47	—
„	4 1/2% „ „	40 1/8	—
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91 1/2	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	63
„	100 Fl. v. 1858 „	—	92 1/4
„	5% Staats-Eisenb.-Actien	—	212
Bayern,	3 1/2% Obligationen	—	—
„	4% „ „	—	98 1/4
„	4% „ Grundrenten	99 1/2	—
„	4 1/2% Obligationen	102 1/4	—
„	5% Obligationen von 1850	102 1/4	—
„	4 1/2% Ludwigs-Actien	102 1/4	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	125
„	Bayer Bankactien	—	—
„	Ambach-Gmunden fl. 7-L.	10	—
Preussen,	3 1/2% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	85 1/2
Würtemberg,	3 1/2% Obligationen bei Rothschild	—	90 1/2
„	4% „ „ „ „	—	104 1/2
Grossh. Hessen,	Ludwigs-Actien à 50 fl.	123 1/4	—
„	ditto gravaberg. à 25 fl.	31 1/4	—
„	Darmstädter Bankactien	—	179 1/2
Kurhessen,	40 fl.-Actien ohne Zinsen	—	—
„	Fünf 40 Loose bei Rothschild	44 1/4	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	85	—
„	fl. 35 ditto von 1845	—	52 1/2
Nassau,	fl. 25 Loose	—	31
Frankfurt,	Taunus-Actien	323	—
„	3½% Bankactien	108 1/2	—
„	Vereinsbank à 40 fl.	10 1/2	—

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kleißling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Gemeindewahl in Bamberg.

Von der öffentlichen Versammlung im „Schwarzen Adler" wurden folgende Herren für den X. Wahlbezirk — Haus-Nro. 1841 bis 2033 — in Vorschlag gebracht:

1) Adam Staub, Privatier.
2) Albert Schrüppel, Conditor.
3) J. B. Rascher, Fabrikant.
4) Casp. Schäfer, Schreiner.
5) Wm. Kirschner, Kaufmann.
6) J. B. Geist, Glaser.

DAS NEUESTE
in
Herren-Garderobe-Artikeln
für den
Herbst- und Winterbedarf
bei
Joh. Gabr. Heilholz.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesen vorzüglich eingerichteten Institute können stets Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, streng-sicher Geheimniß zugesichert.

Julie Rauch, Directorin, Neuer Fischthor.

Bettfedern-Lager.

Feinste Flaumen; sowie geschlissene, ungeschlissene und Daunenfedern sind in neuer Waare stets vorräthig und billig zu haben bei

Sebastian Will,
Kaufmann in Schwemsaal.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. Sept. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. Pr. preußische 9 fl. 56½—57½ fl. 17 — 18 kr. Englische Souveraine 11 fl. 36—40 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Rand-Dukaten à fl. 31 — 32 kr. 20 Francsstücke à fl. 17 — 18 kr.

Wien, 13 Sept. Oesterr. 5proc. National-Anl. 75.70; 5proc. Rente 64.75; österreichische Lotterie-Anlehensloose von 1854: 88.—; detto loose von 1858 100.50; Bank-Actien 751; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 170.40; Nordbahnactien 180.—; Wechselcurse, Augsburg 3 Mon. 113.75, London 132.65.

London, 15. Sept. 3% consolirte Consols 93 1/4.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

4. Staatsbl
Mün

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, Sonntag ausgenommen, in einem ganzen Bogen, und es durch alle bayerischen Postämter um 3 Gulden vierteljährlich, in Bamberg, Zahlungs- u. Commissär Bamlach.

Bamberger Zeitung.

Nr. 257. Preis pränumerando vierteljährlich 3 fl. 30 kr. Einrückungsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Bei öfteren Einrückungen wird ein Rabatt gewährt. Man pränumerirt auf diese Zeitung bei allen Königl. Postämtern.

№ 259. Dienstag, 18. September. 1860.

Deutschland.

München, 17. Sept. Se. Maj. König Ludwig wird morgen Dienstag Abends von dem Besuche bei J. Maj. der Kaiserin Caroline Auguste in Salzburg hier wieder eintreffen. Zugleich mit Sr. Majestät kommen auch der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, werden im Wittelsbacher Palaste absteigen, einen Tag hier verweilen, und am Donnerstag sodann die Rückreise nach Darmstadt wieder antreten.

Auf heute Vormittag war eine Sitzung des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten anberaumt, in welcher die seit der letzten Sitzung vom Referenten zusammengestellten Beschlüsse über sämmtliche Artikel des sprzießlichen Theiles des Strafgesetzbuches einer nochmaligen Durchsicht unterzogen werden sollen.

Das zur Vorlage an die Kammern bestimmte Militärbudget für die nächste Finanzperiode besteht, wie man vernimmt, aus zwei getrennten Theilen, einem ordentlichen und außerordentlichen Budget. Das erstere wird die Ausgabe für den gewöhnlichen Friedensstand der Armee, das zweite aber die Bedürfnisse für einen erhöhten Stand der Armee, wie solcher zur Zeit und wohl auch noch für längere Dauer nothwendig sein wird, enthalten. Durch diese Trennung wird sich die Behandlung des Budgets in der zweiten Kammer sicher sehr wesentlich erleichtern.

Wie die N. Münch Ztg vernimmt, wird der bisherige Geschäftsträger Sr. Maj. des Königs beiter Sicilien, Graf Griffeje, München demnächst verlassen, und die Versteigerung seiner Mobiliars wird schon in kürzester Zeit stattfinden.

Wegen stattgefunden zu treffenden, wichtigen militärischen Anordnungen wird Kriegsminister v Lüder, nach noch nicht vollem 14-tägigen Gebrauch des Wildbades, schon morgen wieder hier eintreffen. Wie interessen zur Zeit verlautet, wird sich seine Thätigkeit vorerst nur auf einige besondere Entscheidungen erstrecken und dürfte derselbe erst nach einer, zum Zwecke der Besichtigung fester Plätze ꝛc. vorgenommenen Rundreise das Kriegsportefeuille wieder übernehmen.

Berlin, 16. Septbr. Nächsten Donnerstag, wo alle Minister wieder hier anwesend sein werden, wird vom Prinz-Regenten ein Kabinetsrath gehalten; wie man in politischen Kreisen wissen will, soll unter den Verbandlungsgegenständen für denselben sich auch die Frage wegen Preußens Stellung zu der jetzigen Wendung der Dinge in Italien befinden. Das völkerrechtswidrige Vorgehen Sardiniens gegen das päpstliche Gebiet hat zwischen Wien, Berlin und St. Petersburg zu lebhaften Verhandlungen Anlaß gegeben. Auch sollen in Bezug darauf bereits anderweitige diplomatische Kundgebungen vorliegen. Mehrfachen Anzeichen nach, erachten die drei Continentalmächte es für besonders wichtig, in wirksamer Weise für die Sicherung der Landbesitzlichkeit des Papstthums Sorge zu tragen. Im Hinblick auf ihre eigenen staatlichen Interessen treten ihnen bei den neuen Fortschritten des italienischen Umsturzwerkes die Bereinen immer näher, welche durch die überwiegende Stellung Frankreichs in Rom schon längst angeregt sind. Preußen und Rußland sind ebenfsewenig wie Oesterreich gemeint, das Oberhaupt der katholischen Kirche ganz unter französischen Einfluß gerathen zu lassen. Die Abberufung des französischen Gesandten aus Turin wird in unseren politischen Kreisen keineswegs als das Vorzeichen eines ernstlichen Bruches zwischen dem Kaiser Napoleon und König Victor Emanuel betrachtet. Fest überall erblickt man in dieser Maßregel lediglich ein äußerliches Deckungsmittel gegen den Schein einer handgreiflichen Mitschuld an dem jüngsten sardinischen Rechtsbruch. Eine ernstliche Hinderung Sardiniens am weiteren Vorgehen erwartet man aber von Seiten Frankreichs um so weniger, als das ganze Verhalten der Seinepolitik nur zu augenscheinlich dargethan hat, eine wie wesentliche Förderung ihrer Absichten dieselbe in der Aenderung der staatlichen Verhältnisse Italiens findet.

Berlin, 16. Septbr. Wie man anderen hört, dürfte Preußen nicht abgeneigt sein, den deutschen Bundesstaaten, denen es vor zwei Monaten die neuen Geschütze und die Munition zu denselben zum eigenen Kostenpreis zu liefern sich erboten hat, auch die Zündnadelgewehre, unter der gleichen Bedingung, daß dieselben zur Erzielung einer völligen Gleichheit der Bewaffnung bei allen Heeren der verschiedenen deutschen Bundesstaaten eingeführt werden, zum Kostenpreis zu überlassen. In Bezug auf die neuen Geschütze ist aber noch keine Antwort hier eingegangen.

Berlin, 17. Septbr. Als erste Frucht des Juristentages hören wir von einem neuen Gesetzentwurf in Betreff der Befugnisse der Staatsanwaltschaft zur Erhebung von Anklagen, den der Justizminister in diesen Tagen hat ausarbeiten lassen. Nach demselben soll wie früher der Staatsanwaltschaft diese Befugniß ausschließlich zustehen, die Appellationsgerichte jedoch auf erhobene Privatbeschwerde wegen nicht erfolgter Erhebung einer Anklage ermächtigt sein, durch Plenarbeschluß der Staatsanwaltschaft die Erhebung der Anklage aufzugeben.

Wien, 16. Sept. Der Reichsrath hat in seiner gestrigen Sitzung bei Berathung des Finanzausgleichs beschlossen, zu beantragen, daß die Nationalbank nach Ablauf des Privilegiums vom Staate emancipirt, und daß zur Reorganisirung der Bank unabhängige Männer berufen werden möchten. Der Antrag der Staatsschuldencommission auf Convertirung der Staatspapiere in löprocentige Renten wurde abgelehnt und die Erhöhung der direkten Steuern für unthunlich erklärt. In dem bisherigen Besteuerungsmodus wurden von Barlegen Aenderungen vorgeschlagen; derselbe tadelte, daß die Finanzpolitik nur das fiskalische und nicht das Volkeinteresse im Auge habe. Fürst Schwarzenberg legte die Hebung der landwirthschaftlichen Gewerbe der Staatsverwaltung auf Herz.

Wien, 16. Sept. Ueber die Reise des Kaisers nach Warschau erfährt die „Oesterreichische Post", daß die Abreise von Wien am 10. und das Eintreffen in Warschau am 14. October erfolgen dürfte. — Der König von Bayern wird in den ersten Tagen des October (es heißt am 8.) von München hier eintreffen und sodann gemeinschaftlich mit dem Kaiser die Reise nach Warschau unternehmen.

Die „Oste. P." meint, die Abberufung des französischen Gesandten aus Turin beweise, daß der Kaiser der Franzosen, die „Logik der Thatsachen" abwartend, sich Hinterthüren nach allen Seiten öffnet, um hervorbrechen oder sich zurückziehen zu können." Die „W. Ztg." meldet, daß P. J. M. Graf Wimpffen auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt wurde.

Die „Wiener Zeitung" enthält in Betreff der schon erwähnten Anwerbungen von Freiwilligen für die Jägertruppe eine Bekanntmachung des Bürgermeisters von Wien, der es heißt: „Nach einer Mittheilung des hiesigen Ergänzungsbezirks-Commissariats hat der Kaiser unterm 5. Sept. die Errichtung von Freiwilligen in der Jägertruppe genehmigt. Gleichzeitig hat derselbe genehmigt, daß für die freiwillig in die Jägertruppe Eintretenden das Handgeld die auf weiteren Befehl von 3 auf 10 fl. — für ausgediente Soldaten aber auf 20 fl. erhöht und letztern überdies das Engagement auf vier Jahre gestattet werde. Diesem gemäß werden in Wien drei Freiwilligen-Assentcommissionen aufgestellt. Außerdem amtirt eine Freiwilligen-Commission bei dem 8. Kaiser-Jägerbataillon in Mehling für das Kaiser Jägerregiment." Angenommen werden alle im vollendeten 15. bis zum 36. Lebensjahre stehenden Inländer ohne Unterschied des Charakters und der Beschäftigung.

Schweiz.

Bern, 15. Sept. Wieder liegt ein eclatanter Beweis vor, auf welche Weise die französischen Agenten die Schweiz bei Napoleon und in der öffentlichen Meinung zu verdächtigen und diese kleinen Reibereien und Conflicte zu unterhalten suchen. Kürzlich fuhren nämlich vier junge Leute auf einem Schiffchen von Yverdon nach dem savoyischen Ufer hinüber, aßen in Nermier zu Mittag und gefielen sich nach dem Essen in allerlei Schimpfereien auf die Savoyarden. Auf ihr Schiff zurückgekehrt, fuhren sie einige Schritte vom Ufer mit ihren Insulten, begleitet von beleidigenden Gesticulationen, fort, bis endlich anwesende Douaniers ihnen nachfuhren und sie zur Rückkehr nach Nermier zwangen. Hier traten einige Personen zu den Excessen hinzu, weil sie sonst mit den Schweizern eine gute Nachbarschaft pflegen; der herbeigerufene (aber wie es scheint noch nicht gehörig gestylte) Gendarme aber forderte unerbittlich die Papiere. Und was ergab sich? Daß die drei Hauptschreier — Franzosen waren, versehen mit regelmäßigen Pässen, wie sie die Waadtländer bei Vergnügungsfahrten gar nicht mitzunehmen pflegen. Die französischen Provocateurs wurden hierauf ohne weitere Belästigung in den See hinausgelassen.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Gestern ist die zweite Liste für die Excursionisten nach Italien eröffnet worden und eine große Zahl von Namen wurde sofort eingetragen. Die heute abgegangene erste Abtheilung begibt sich sofort nach dem Hauptquartier in Neapel. Die zweite Abtheilung folgt in 3—6 Wochen. Die Subscriptionen betrugen die gestern 4000 L., worunter Glasgow 2150 L. beigesteuert. — An der Westküste Irlands haben sich die Kreuzer-Fahrten verzeitig eingestellt. Das Expreß-Boot zwischen Holyhead und Chester hat 4 Stunden länger als gewöhnlich unterwegs gewesen. Es hatte stark zu kämpfen. Das Wetter war überaus rauh und winterlich.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 15. September. Die Denkschrift der piemontesischen Regierung an die Großmächte, worin sie ihr Auftreten dem Papst gegenüber zu rechtfertigen sucht, ist bereits in Paris angekommen. Von der Rothwendigkeit eines Krieges gegen Oesterreich wird in diesem Aktenstück noch nichts gesagt, aber angedeutet, daß Italien keine Ruhe haben werde, so lange sich Benedig im Besitze Oesterreichs befinden werde. — Die Sprache der halbamtlichen Blätter Sardiniens gegenüber ist heute schon viel milder. Dr. Grangiullot sagt im Constitutionnel geradezu, daß Frankreich unter keinen Umständen dulden werde, daß die „legitime" Vergrößerung, welche Piemont unseren gemeinschaftlichen Siegen und den Verträgen verdankt, keinesfalls gefährdet werde (d. h. L. Napoleon tritt ein für alle Folgen, die Victor Emanuel etwa aus seiner grellen Verletzung des Völkerrechts erwachsen könnten); das „Patrie" macht dem „Nord de la Religion" bittere Vorwürfe, weil derselbe die Regierung des Bischofs und die Bürger Frankreichs aufgefordert hat, zu Gunsten des Papstes handelnd aufzutreten. Die Patrie protestirt besonders gegen „Frechheit" des Ami de la Religion, der den Bischöfen vorzuschreiben wage, was sie thun sollten. Es scheint man fürchtet eine clericale Agitation. — Die österreichischen Fregatten, die sich vor Ancona befinden sollen einfach dort sein, um den Papst aufzunehmen, falls er Rom verlassen will (darf). In den hiesigen diplomatischen Kreisen heißt es, Oesterreich werde nicht intervenieren und sich auf die Vertheidigung seiner eigenen Provinzen beschränken.

Paris, 15. September. An guter Stelle wird mir gesagt, so lange General v. Goyon in Rom ist, kann Papst Pius IX. nicht daran denken, aus dem Vatican zu entfliehen. Daraus muß man schließen, der Graf Goyon habe gemessene Instruktion, entweder den Papst in Rom festzuhalten, oder ihn wohlwollend und vertrauensvoll nach Frankreich zu schaffen. Um ihm den Aufenthalt in Frankreich nicht zu verleiden, wurden die Zeitungen schon angewiesen, sich aller Unhöflichkeiten gegen den Papst zu enthalten. Dem Stellvertreter des österreichischen Botschafters und allen noch anwesenden Diplomaten wird in den conservativsten Ausdrücken versichert: die Politik des Zürcher Vertrages ist noch die ausschließliche Politik L. Napoleons, der seine Verpflichtungen erfüllen will, so weit Oesterreich die seinigen einhält. — Charakteristisch ist es, daß die bisher Stimmung am Schluß der Börse durch das Gerücht bewirkt wurde, der sardinische Gesandte verlasse Paris und Oesterreich werde zuverlässig in der Defensive bleiben. Eine neue Manifestation der französischen Politik werden wir vor der Rückkehr des Kaisers kaum erleben.

Paris, 16. Sept. Von dem französischen Gesandten in Rom, dem Herzog v. Grammont, ist, wie mir großer Bestimmtheit versichert wird, eine Depesche hier eingetroffen, welche die Regierung benachrichtigt, daß Se. Heil. der Papst, durch die Ereignisse bestimmt, Rom zu verlassen beabsichtige. Diese Thatsache hat die Abreise des Generals Goyon nach Italien beschleunigt. In wohlunterrichteten und amtlichen Kreisen will man als zuverlässig wissen, daß die französische Regierung fest entschlossen sei, ihre Truppen fort aus der ewigen Stadt zurückzuziehen, wenn der Papst auf der Ausführung seines Vorhabens bestehe; einstweilen aber setzt man noch seine Hoffnung auf den Grafen Goyon, zu welchem man im Vatican ein großes Vertrauen hegt; er werde, glaubt man, Pius IX. zu bestimmen vermögen, in Rom zu bleiben. Dabei geben die französischen Bischöfe mit dem Plan um, die Geistlichkeit eine Adresse zu Gunsten des päpstlichen Stuhles an den Kaiser Napoleon richten zu lassen. Es ist davon die Rede, es solle noch ein drittes Regiment nach Rom geschickt werden, aber doch wohl auch nur in dem Fall, daß der Papst sich zu bleiben entschließt. Man wird deßhalb zunächst einen Bericht des Generals Goyon abwarten. Morgen soll der Minister Thouvenel hieher zurückkehren.

Paris, 16. Sept. Wir haben wieder einmal Steuer und Kompaß verloren, und wissen nicht mehr, in welcher Richtung und an welches Ziel wir auf der hochgehenden Fluth der Ereignisse getragen werden. Können wir doch kaum unterscheiden, ob es wüste Gebilde unserer Phantasie oder die Schatten zukünftiger Ereignisse sind, die da vor unseren Augen und Ohren in tollem Wirrsal schweben und gaukeln. Dunkle Gerüchte finden, wenn auch nur mit einem Vorbehalt begleitet, den Weg in die Blätter: spanische Truppen sind nach Italien unterwegs; Cavour war in Nizza und hatte dort eine Unterredung mit Napoleon; Oesterreich, Preußen und Rußland haben in einer Collectivnote gegen den Einmarsch der piemontesischen Truppen in ein Kirchenstaat protestirt rc. Wären alle diese Gerüchte auch nichts mehr, so sind sie doch ein Zeichen für die hier vorherrschende Stimmung, und diese scheint, hiernach zu urtheilen, keineswegs eine behagliche zu sein.

Paris, 16. Septbr. Die dem Moniteur aus Ajaccio gemeldet wird, haben der Kaiser und die Kaiserin gestern Mittag mit dem sie escortirenden Geschwader den dortigen Hafen wieder verlassen, um ihre Reise (nach Algier) fortzusetzen.

Italien.

Die piemontesischen Truppen sind, wie man dem Constitutionnel aus **Turin**, 13. Sept., schreibt, im päpstlichen Gebiet noch auf keinen ernsten Widerstand gestoßen. General Lamoriere hat seine Truppen in alle Städte zerstreut verlegen müssen, wo man eine Bewegung fürchtete; aus diesem Grunde hatte er noch keinen Widerstand versuchen können, der überdies bei der Ueberlegenheit der ihm gegenüber stehenden Armee nutzlos wäre. Man glaubt allgemein, daß er den Gang der Ereignisse in der Citadelle von Ancona abwarten werde. Andern Nachrichten zufolge nähert sich der General der neapolitanischen Grenze, um den 25 bis 30,000 Mann, die dem Königreich zwischen Capua und Gaeta stehen, die Hand zu bieten. Aber diese Annahme hat Manches gegen sich: der General kann sich nicht wohl von Ancona entfernen, da es der Mittelpunkt seiner Operationen geworden ist. Der zum außerordentlichen Commissär für Umbrien ernannte Marchese Pepoli ist am Abend des 13. dorthin abgegangen und hoffte mit den sardinischen Truppen in Perugia einzutreffen. In der Voraussicht einer nahen Besitzergreifung der Provinzen hat die Turiner Regierung bereits alle Beamte für die eroberten Städte ernannt. Auf Sicilien scheinen die Dinge den Herren in Turin nicht nach Wunsch zu Wunsch zu gehen. Man hat bekanntlich 33 Annexionslustige und zwar Sicilianer des Landes verwiesen; ebenso den piemontesischen Deputirten Bottero, welchem Cavour eine Mission bei Garibaldi und Depretis anvertraut hatte. Kossuth war einige Tage in Turin und ist am 12., man weiß nicht wohin, abgereist. Seine Anwesenheit ging ziemlich unbemerkbar vorüber. Der Telegraph zwischen Turin und Rom ist unterbrochen.

Nach General Fanti hat einen **Tagesbefehl** erlassen, der dem d. e. Generals Ciadini an unwürdiger Sprache nicht viel nachsteht. Derselbe lautet:

„Arezzo, 11. Septbr. Fremde aus allen Enden Europas auf den Boden Umbriens und der Marken berufene Banden haben das Lügenbanner einer Religion erhoben, die sie verhöhnen. Heimathund obdachlos, reigen und beleidigen sie die Bevölkerung, um einen Vorwand zu finden, sie zu unterjochen. Solche Ausländereien müssen aufhören, und um diesen Uebermuth zu züchtigen, bringen wir Waffenhülfe diesen unglücklichen Kindern Italiens, die vergebens auf Gerechtigkeit und Liebe bei der Regierung hofften. Wir erfüllen diese Pflichten, die und der König anvertraute und Europa soll wissen, daß Italien nicht mehr der Willkür des kühnsten oder glücklichsten Abenteurers (so!) preisgegeben ist."

Turin, 16. Sept. Zwischen Perugia und Rom und an der Grenze von Neapel sollen den Vernehmen nach außer der Grenzarmeie keine päpstlichen Truppen mehr stehen. Die Piemontesen halten Orvieto besetzt. Eine Depesche meldet, daß das römische Gebiet an der See und die Campagna sich im Aufstand befinden. Frosinone, der Hauptort der Provinz, hat sich ebenfalls gegen die päpstliche Regierung erklärt. Pisa de Verede ist abgereist, um die Bewegung zu dämpfen. Die piemontesischen Kammern sind zum 2. Oktober einberufen.

Turin, 16. Sept. Graf bella Minerva ist über Florenz wieder hier eingetroffen. Eine sardinische Flottille, aus 7 Schiffen bestehend, hat Befehl in das adriatische Meer zu segeln. Nino Bixio ist in besonderer Sendung Garibaldis hier angekommen.

Turin, 17. Septbr. General Cialdini hat die Positionen von Jesi, Osimo und Castel-Fibardo besetzt, wodurch er die Verbindung Lamoriciere's mit Ancona abschneidet. Tedi (in der Delegation Perugia) ist im Aufstand.

Die aus Reuter'sche Bureau aus **Turin** meldet, enthält die „Opinione" einen Artikel, in welchem gesagt wird, Italien verlange nicht, daß Frankreich Verantwortung sein Schilte sei; weite Freiheit des Handelns sei der sardinischen Regierung nothwendig, und die befreundeten Staaten brauchten dafür nicht mit einzustehen.

Das piemontesische Memorandum bemerkt unter Anderem: „Unglücklicher Weise ließ der Friedensschluß von Villafranca Venetien unter Oesterreich. So lange dies dauert, wird Europa keinen dauernden Frieden genießen; in Italien wird stets eine mächtige Quelle der Unruhen und Revolutionen verbleiben und trotz der Anstrengungen der Regierungen unaufhörlich den Ausbruch des Krieges und der Empörung im Herzen des Continents drohen. Aber diese Lösung will Piemont der Zeit überlassen. Europa, wohl sympathisirend für Venetien, wünscht den Frieden. Piemont wird diesen Wunsch kluger Weise respectiren."

Mailand, 13. Sept. Als einen neuen Beleg der Wuth der hiesigen Tagsblätter, ihren Lesern Neuigkeiten aus dem Venetianischen und über die brave österreichische Armee aufzutischen, kann folgendes dienen. Die Gazzeta di Milano hat den ihrem „allen Glauben verdienenden Correspondenten" aus dem Venetianischen: daß die Desertion, hauptsächlich in den ungarischen Regimentern, einen fabelhaften Umfang annehme (?). „Und nicht blos," sagt dieser glaubwürdige Correspondent, „beschränke sich diese Desertion auf die gemeinen Leute, auch Oberoffiziere jeden Rangs verlassen ihre Fahnen; so desertirte vor einigen Tagen der Sohn des zweiten Armeecommandanten Feldmarschall-lieutenant Grafen v. Degenfeld, Sohn des Feldmarschall-Lieutenants Baron v. Alemann und viele andere, deren Namen der Einsender nicht so glücklich war, erfahren zu können." (Wir glauben ihm dieses letztere aus Wort.) Solch dummes Gewäsch, und ganz für diese leichtgläubigen Italiener passend, bedarf wirklich keines Commentars. In Monzambano (Lombardei) wurden dieser Tage drei Individuen, worunter zwei venetianische Emigrirte, verhaftet, und zwar auf den Verdacht hin „Spione Oesterreichs" zu sein. Wenn Oesterreich zu solchen Mitteln gegen übereifrige und von der piemontesischen Regierung bezahlte Emissäre schreitet, so wird dasselbe den unsinnigen italienischen Presse als barbarisch bezeichnet.

Digitized by Google

Zu Mailand sammelte sich ein Corps Bersaglieri, welches sich mit Garibaldi vereinigen wollte, und per Kopf 20 Fr. für unvorhergesehene Fälle in eine eigene Casse deponirte. Die hiesige Regierung ließ alles geschehen; sie ließ diese Freicorps sich kleiden und bewaffnen. Als dasselbe zur Abreise, vorige Woche, bereit war, kam unvermuthet der Befehl, welcher die Abreise einstellte und die Auflösung anordnete. Außerdem mußten die aus eigenen Mitteln angeschafften Montursstücke, und Geld (!), die Waffen abgegeben werden, und es wurde die Liste der Betheiligten abverlangt. Dieß erregte das größte Mißvergnügen unter dem Volke, und bloß der bewaffneten Macht gelang es, einen Tumult zu unterdrücken. — Das Projekt Fortini's, Freiwillige aus der Nationalgarde sammeln zu wollen, hatte bisher nicht den gewünschten Erfolg.

Mailand, 15. Septbr. Die heutige Persecerauze meldet aus Turin vom 14. d.: Garibaldi beabsichtigt in Neapel ein Provicariat zu schaffen; man glaubt, daß Pallavicini (gestern hieß es Liberio Romano) zum Provicarius ernannt werde.

Livorno, 16. Sept. Gegen 3500 neapolitanische Soldaten, die bei Garibaldis Ankunft in Neapel waren, schlossen sich den k. Truppen bei Gaeta an.

Neapel, 14. Sept. Die sardinischen Jäger sind ans Land gestiegen und haben alle Forts nebst den Arsenalen besetzt. Es werden noch mehr Truppen nachgelegt.

Aus Neapel wird gemeldet, daß Herr Elliot, der britische Gesandte, mit General Garibaldi in einem fast ununterbrochenen Verkehre stehe und demselben mit Rath und That an die Hand gehe. —

Nach einer Correspondenz der „Presse" aus Turin war Folgendes der letzte Bestand der neapolitanischen Armee. Mit der Bewegung gingen 60,380 Mann, mit dem Könige waren zwischen Capua und Gaeta 23,461 Mann. Letztere vertheilten sich wie folgt: 2 Grenadierregimenter 4674, Carabejäger 2347, 10 Linienjägerbataillone 11,600, 2 Gardehusarenregimenter 1500, 3 Dragonerregimenter 2250, 4 Batterien Artillerie 1100 Mann.

In der Hauptstadt Neapel hat man dagegen alle Hände voll zu thun, daß die Armee nicht vollständig auseinanderläuft und dazu kommt, daß, wie der Espero klagt, Crispi, Garibaldis böser Genius, in Neapel eingetroffen ist. Demselben Blatt zufolge sind 1200 bei Pesaro gefangen genommene Soldaten der Fremdenregimenter nach Alessandria geschickt worden; dagegen hat man den Bischof Bello, der in Uniform und zu Pferde bei den Truppen war, kriegsgefangen nach Turin gebracht. Die Flotte des Admirals Persano, meint der Espero, werde am 14. oder 15. d. der Ancona sei.

Die Reactionsversuche zu Ariano sind noch vor Ankunft Garibaldis in Neapel erfolgt, wie aus einem Berichte des neapolitanischen Correspondenten des Journal de Debats erhellt, der unterm 6. Sept. schreibt: „Die Nachrichten aus den Provinzen verlieren jetzt an Interesse; doch will ich nicht verfehlen, Ihnen über die Reactionsversuche in Apulien zu schreiben. In Canosa haben die Bauern unter Anführung von Geistlichen die Nationalgarde, die von den Mönchen unterstützt wurde, angegriffen und viele Nationalgardisten getödtet oder verwundet. Der Herzog von Bagnoli, der die Reaction in Bovino angestiftet hatte, wo 24 Personen umgebracht und 24,000 Ducati geraubt wurden, hat einen Handstreich auf Ariano ausgeführt. Man spiegelt den Bauern vor, die Patrioten wollten den Schutzheiligen stehlen. Am 5000 Bauern brangen in Ariano ein, wo wo die Insurgenten gerade Nachts vorher nach Monteforte ausgezogen waren. Der Polizei des Antendanten ward umzingelt. Den Mitgliedern der Provisorischen Regierung gelang es, die mit Aexten, Messern ꝛc. bewaffneten Bauern zu beschwichtigen; 60 Nationalgardisten, die herauszogen brachten die Bauern fort. Da diese Nationalgardisten und die Provisorische Regierung sich jedoch in Ariano nicht sicher glaubten, so wollten sie die Stadt verlassen; man hatte ihnen aber einen Hinterhalt gelegt, und so wurden die 60 Nationalgardisten sämmtlich niedergemetzelt und mit ihnen mehrere Mitglieder der provisorischen Regierung."

Palermo, 12. Sept. Die Partei Mazzinis trug den Sieg davon; 33 Anverlaufften und Anhänger Cavours wurden verhaftet; Cavours Emissär, Bertere,, flüchtete sich auf ein sardinisches Fahrzeug.

Die Nazione meldet unter dem 12. Sept., daß der „Veloce" nach Livorno aus Palermo die Nachricht brachte, daß die Freiwilligen Nicotera's, welche er dortbin geschafft, in Folge der Demission ihrer Führer revoltirten, aber durch eine furchtbare Volksdemonstration unter dem Rufe: „Es lebe das einige Italien mit Victor Emanuel!" überwältigt wurden. In Folge dieses Auftritts schied Crispi aus dem Ministerium.

In Genua brachte die Musik der Nationalgarde der Tochter Garibaldis eine Serenade, um den Empfang ihres Vaters in Neapel zu feiern. Fräulein Garibaldi dankte mit folgenden Worten: „Brüder, ich danke Euch für die Kundgebung, die den Helden gilt, welche für Italiens Einheit kämpfen. So lebe Italien hoch! Seine Helden sollen leben! Es lebe der König Victor Emanuel!"

Türkei.

Beirut, 9. September. Ahmed Aga, Osman Bey und Abdul Selam Bey wurden in Damascus zum Tode verurtheilt und erschossen.

Amerika.

New-York, 6. September. In Toronto und Kingston fanden orangistische Krawalle statt, weßhalb der Prinz von Wales in Kingston nicht ans Land ging. — In Truxillo wurde am 24. August mit Kanonen gefeuert. Miramon in Mexico soll aufs Haupt geschlagen sein.

Vermischtes.

„ In dem eine halbe Stunde von Lübeck liegenden holsteinischen Gränzorte Stockelsdorf hat sich am Sonntag den 9. September ein Doppelmord ereignet. Der Wachtmeister der dort stationirten Zollgendarmen findet einen seiner Leute am Abend etwas derauscht im Bett, statt auf dem Patrouillendienst, zu welchem er beordert war. Der Wachtmeister läßt den Säumigen aufstehen und sicher ihn selbst auf den Posten, läßt aber heim Abschied seine Absicht durchblicken, das Vergehen am Morgen zur Anzeige zu bringen. Kaum ist er einige Schritt gegangen, als er hinterrücks einen Schuß in den Leib erhält; auf sein Geschrei eilen Leute herbei und man findet, daß nicht nur die Kugel, sondern auch der Regenprospten des Gewehrs ihn durchbohrt und tödtlich verwundet hat. Bald darauf vernimmt man einen zweiten Schuß, kann aber trotz sofortigen Suchens mit Laternen den andern Gendarmen nicht finden; erst am Morgen entdeckt man ihn, mitten auf einem Felde des benachbarten Gebietes liegend; die Kugel, mit welcher er sich den Tod gegeben, war gerade durch das Herz gegangen.

„ Vor Kurzem starb zu Cold Spring in Nordamerika der unter dem Namen Blacksnake (die schwarze Schlange) bekannte Häuptling in einem Alter von 123 Jahren. Er kämpfte die amerikanischen Befreiungskriege mit und war ein genauer Freund von Washington. In seinem 90. Jahre ging er noch so aufrecht und kräftig einher, wie ein Jüngling von 20. Jahren. Die Ueberreste seines Stammes, welche an den Ufern des Alleghany wohnen, begruben ihn nach ihrer Volkssitte in stehender Stellung mit seinen Jagdgeräthen und Waffen um sich herum.

„ Sophie erzählt im „Humoristen" folgende Anecdote, für deren Wahrheit er einsteht: In Fünfkirchen war im Jahre 1841 eine Operngesellschaft. Ein Sänger darunter schrie so, daß sich einige ruhebedürftige Menschen zu der Ortspolizei begaben, um gegen diese Störung der Ruhe und der Stadt Klage zu thun. Der Richter ließ den schreienden Sänger kommen und es ergab sich folgendes Verhör und Urtheil: „Was ist das für ein Ton, bei dem Sie so schreien?" „Der Ton heißt A, das hohe A." „A? hohes A? Hören Sie, wenn Sie sich unterstehen, nochmal „hohes A!" zu singen, kriegens fünfundzwanzig — !

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

* Auch auf den Schrannen zu Regensburg und Landau sind die Getreidepreise bedeutend in die Höhe gegangen. In Regensburg ist Korn um 2 fl. 20 kr. und Gerste um 1 fl. 6 kr., Waizen jedoch nur um 18 kr., in Landau Waizen um 1 fl. 18 kr., Kern um 2 fl. 1 kr. und Haber um 1 fl. 30 kr. gestiegen; Korn dagegen ist um 19 kr. gefallen, Gerste war nicht vorhanden.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 17. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	636
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	53 1/2
„ 5% Metalliques-Obligationen	47	—
„ 4 1/2 % „ „	40 1/2	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91 1/2	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	62 1/2	—
„ 100 Pl. v. 1858	93	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	212
Bayern, 3 1/2 % Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99 1/2
„ 4 1/2 % „ Grundrenten	99 1/2	—
„ 4 1/2 % Obligationen	102 1/4	—
„ 5% Obligationen von 1850	102 1/2	—
„ 4 1/2 % Ostbahn-Actien	62 1/4	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	125 3/4
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3 1/2 % St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	85 1/4
Würtemberg, 3 1/2 % Obligationen bei Rothschild	—	96 1/2
„ 4 1/2 % „ „	—	104 1/2
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	123 1/4
„ ditto grosshero. a 25 fl.	34 1/2	—
„ Darmstädter Bankactien	—	178
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	41 1/2	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	85	—
„ fl. 35 ditto von 1845	—	52 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Aktien	320	—
„ 3% Bankactien	108	—
„ Vereinslose à 10 fl.	10 1/2	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Fleißling

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Soeben ist im Verlage der J. J. Lentner'schen Buchhandlung (C. Stadl) in München erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg vorräthig:

Das Passionsspiel zu Oberammergau.

Von **L. Clarus.**

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Mit der Ansicht von Oberammergau in Stahlstich.

gr. 8. 161 Seiten. 30 kr. oder 12 sgr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist von der bei Emil Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung

Album für weibliche Arbeiten und Moden

17. Jahrgang

Preis vierteljährlich 54 kr.

die erste Nummer des IV. Quartals für 1860 ausgegeben, und werden hierauf von jeder Buchhandlung Bestellungen angenommen.

Durch **J. Scheible's** Antiquariat in **Stuttgart** kann bezogen werden:

C. J. van der Velde's sämmtliche Schriften.

Ganz vollständig in 8 Octavbänden.

Zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 2 fl. 24 kr.

Stuttgart 1856. Elegant broschirt.

Es sind durchaus tadellose, unberührte Exemplare dieser so schönen Erbauungs-Bücher, aus den Magazinen des Verlegers, östlichen Unterhaltungs-Schriftstellers.

Bei frankirter Bestellung findet frankirte Zusendung unter Postnachnahme nach ganz Bayern statt.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Eine in einer der frequentesten Straßen **Bambergs** gelegene im besten Betrieb stehende

Bierbrauerei

ist sofort zu verpachten und können Lusttragende das Nähere in der Expedition der Bamberger Zeitung erfahren.

Bekanntmachung.

(Die Betriebs-Eröffnung auf der Bahnstrecke Straubing-Passau betreffend.)

Die Bahnstrecke von **Straubing** nach **Passau** wird am

Donnerstag den 20. September d. Js.

dem allgemeinen Verkehre übergeben, und zwar findet

a) Personen- und Reisegepäck, dann Güterbeförderung auf den Stationen **Straßkirchen, Plattling, Langenisarhofen, Osterhofen, Pleinting, Vilshofen** und **Passau** statt, während

b) auf den Haltstellen **Anstelling, Stephansposching, Sandbach** und **Schalding** die Güteraufgabe und Abgabe ausgeschlossen ist.

Gleichzeitig mit dieser Betriebs-Eröffnung tritt ein neuer Fahrten-Plan für die sämmtlichen Strecken der bayerischen Ostbahnen ins Leben. Sowohl dieser in den Stationslokalen angeschlagene und an die Gasthäuser versendete neue Fahrten-Plan als die Gütertarife sind vom 16. d. M. an bei den Expeditionsstellen käuflich zu haben.

München, den 11. September 1860.

Die Direktion der königl. priv. bayer. Ostbahnen.

Ziehung **1. Oktober.** **200,000 Gulden Hauptgewinn** Ziehung **1. Oktober.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 ꝛc.

Diese sehr gewinnenden Loose (ursprünglich Gewinn 125 fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste geliefert; schon gegen Einsendung von **5 Gulden** kann ein solches unter den bei uns zu ersehenden Bedingungen erlangt werden, sowie **4** Stück für **15 Gulden**. Auch können wir den resp. Betrag bacht Postvorschuß entnehmen. — **Plane** und **Ziehungslisten**, sowie jede weitere Aufklärung gratis.

Sichu & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Königl. Württemb. Nord-Ost-Bahn. Baubezirk Oehringen.

Arbeiter-Gesuch.

In oben genanntem Baubezirke finden 400 bis 500 Mann tüchtige Erdarbeiter dauernde Beschäftigung. Es wird hiebei bemerkt, daß auf den Rollbahnen die Bezahlung der Arbeiter nach Wagen (Marken) Statt findet, und daß ein tüchtiger Arbeiter per Tag bis 1 fl. 36 kr. verdienen kann. Da die Arbeiten erst jetzt kurzer Zeit in Angriff genommen sind, so kann bei nur einiger günstiger Witterung für das ganze nächste Jahr Beschäftigung versprochen werden.

Oehringen, den 14. September 1860.

Königl. Württembergisches Eisenbahnbauamt.

Dosser.

Geschäfts-Eröffnung.

Da mir vom hochlöblichen Stadtmagistrate eine

Seifensieder-Concession

ertheilt wurde, erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich verschiedene Sorten Lichte und Seifen, besonders reine Kernseife verfertige, empfehle solche zu den billigsten Preisen und bitte um gefällige Abnahme.

Bamberg den 18. September 1860.

Michael Fischer, Seifensieder,

Stephansberg Hs.-Nro. 1549.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 15. Sept. Weizen 23 fl. 17 kr., Korn 11 fl. 5 kr., Gerste 14 fl. 38 kr., Haber bezw. 6 fl. 33 kr., Haber einfach 6 fl. 45 kr.

Börsenaufrichten.

Frankfurt, 17. Sept. Effecten: Fünfer 94 3/4—33/4 fr. Pr. Friedrichsd'or 9 56 1/2—57 1/4 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 1/2—40 1/4 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 — 32 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereine 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 106—101 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 15 1/2—15 1/4 kr. Fünfzehnthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollv. 8 51 40 kr. — Lath. 15 kr. Alte Thlr. 20er rauh 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauh 30 fl. 14 kr.

Wien, 17 Sept. Oesterr. Nprer. National-Anl. 75.20. Nprer. Metall. 64 75. Letterr.-Anlehenslose von 1854: 88 25; detaillirten von 1858 106 50. Bank-Actien 713. Oesterreichischen Credit-Mobilier-Actien 107.50. Nordbahnactien 178 50. Wechselcourse: Augsburg 3 Mon. 113 75. London 120 —.

Paris, 17. Sept. 4% prez. Rente 95 - -; 3prez. Rente 67 95.

London, 17. Sept. 3prozentige Consols 93 1/2.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Anfang des Quartals in hiesiger Stadt 1 fl. 30 kr. Durch alle Postämter des Königreichs Bayern und in Österreich. Preis der Anzeigen: 1 Spaltenzeile 3 kr. Bestellungen werden angenommen in der Expedition.

Bamberger Zeitung.

№ 260 Mittwoch, 19. September. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Sept. Nächsten Sonntag wird Ihre Maj. die Königin Victoria von Großbritannien hier eintreffen, im Englischen Hof das Nachtlager nehmen, und am Montag die Reise nach Coburg fortsetzen.

In der Angelegenheit, betreffend den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem Zollverein, haben alle Zollvereinsregierungen Preußen ihre Zustimmung zum Beginn der Unterhandlungen mit Frankreich gegeben; die meisten ohne Vorbehalt, nur Baden, Bayern und Hessen mit Bemerkungen. Die preußische Regierung hat hiervon den französischen Geschäftsträger am Berliner Hofe, Hrn. v Belcastel, benachrichtigt, welcher nunmehr seine Regierung zu veranlassen haben wird, specielle Vorschläge dahin zu machen. In der Erklärung der badischen Regierung wird außerdem bemerkt, man könne nicht umhin, bei dieser Gelegenheit die Organisation der Zollvereins zu beklagen, welche eine Einstimmigkeit sämmtlicher Zollvereinsregierungen und nebstdem die Zustimmung der Stande eines jeden einzelnen Staats erheische, um einen derartigen Act zu Stande zu bringen, und behalte sich weitere Aeußerungen über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer andern Einrichtung vor.

München, 17. Sept. Das Budget für die VIII. Finanzperiode, das bei den Kammern nach ihrem Wiederzusammentritt in Vorlage kommt, wird schon im nächsten Monat im Staatsrathe zur Berathung kommen. — Die Grundsteinlegung zu der hier zu erbauenden großen „Maximilians-Kaserne" soll noch in diesem Herbste erfolgen und unter entsprechenden Festlichkeiten vor sich gehen.

München, 18. Septbr. (Dienstesnachrichten.) Der zeitlich quiescirte Landgerichts-Assessor Heim von Neuburg und die zeitlich quiescirten Hauptzollamtsverwalter Schremmel und Rodler wurden für immer in den Ruhestand versetzt und der Grenz-Obercontrolleur Max Graf v. Taufkirchen von Lindau nach Füssen versetzt.

Wien, 16. September. Der Kaiser der Franzosen soll zu dem Fürsten Metternich vor dessen Abreise nach Wien sich geäußert haben, daß Oesterreich am besten fahren würde, wenn es sich zum Verkaufe Venetiens entschließen möchte. Man darf demnach erwarten, daß binnen Kurzem Anträge in dieser Richtung erfolgen werden. Hier in Wien ist man indessen mehr denn je entschlossen, Venetien zu behaupten; an eine freiwillige Verzichtleistung auf dasselbe gegen eine noch so hohe Entschädigungssumme denkt in den hiesigen entscheidenden Kreisen Niemand. — Den in päpstlichen Diensten stehenden Oesterreichern ist die Mittheilung gemacht worden, daß sie in das österreich. Heer eintreten können, wenn die päpstliche Armee aufgelöst werden sollte; auch sind ihnen bezügliche Zusicherungen für den Fall gemacht worden, daß sie durch eine vor dem Feinde erhaltene Verwundung dienstuntauglich werden sollten.

Wien, 16. Septbr. Das Zustandekommen einer vollständigen Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland wird von keiner Seite mehr in Zweifel gezogen, und es ist begreiflich, daß man der Zusammenkunft in Warschau mit großer Spannung entgegensieht, insbesondere da es bereits gewiß zu sein scheint, daß diese Zusammenkunft den vollständigen Charakter eines Fürstencongresses annehmen wird. — Ueber die Reise des Polizeiministers, Baron von Thierry, nach Italien, circuliren verschiedene Gerüchte. Allgemein heißt es, der Herr Minister habe einen Urlaub erhalten, den er zu einer Erholungsreise benützen wolle, dies ist jedoch unrichtig, indem es sicher ist, daß er in allerhöchstem Auftrage nach Venedig und Verona gereist ist. Herr v. Thierry trifft übrigens bereits dieser Tage wieder in Wien ein. — Die Werbungen für die Jägertruppen sind am 12. d. in Wien in mehreren Casernen eröffnet worden und nehmen einen sehr günstigen Fortgang. Besonders gestern war der Zudrang ein sehr bedeutender. Diese Werbungen haben den Zweck, dreizehn Bataillone, deren Stand infolge der im vorigen Jahre erlittenen Verluste ein geringerer ist, zu ergänzen und auf den normalen Stand zu bringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Zweck schon binnen kurzem erreicht werden. — Auf der Südbahn ist gestern wieder ein Regiment Infanterie nach Italien abgegangen.

Die jetzigen Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland drehen sich, dem Vernehmen nach, einfach um das gemeinsame Verhalten bei einer eventuellen Schilderhebung Polens. Auch Preußen ist hiebei lebhaft betheiligt. Man hat nämlich mittägliche Andeutungen über eine daselbst revolutionäre Bewegung in Polen, deren Fäden von der Seine aus geleitet werden. Der Anfang ist gemacht, das weitere wird sich finden.

Wie der Deutschen Zeitung aus Wien geschrieben wird, ist den Mitgliedern des Reichsraths Mäßigung anempfohlen worden. »Ich vernehme, daß der Erzherzog-Präsident die hervorragensten Redner zu sich beschieden hat, um sie im vertraulicher und freundschaftlicher Weise zu ersuchen, in ihren Reden vorsichtiger oder weniger agitatorisch aufzutreten. Die Antwort, welche die betreffenden Reichsräthe auf dies Ansinnen gegeben, ist mir nicht bekannt.

Der Gemeinderath der Stadt Pesth hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auch von untergeordneten Aemtern nur solche Zuschriften anzunehmen, die in ungarischer Sprache abgefaßt sind; ferner mit den dem Gemeinderath coordinirten Landesbehörden in ungarischer Sprache zu correspondiren, mit fremden Behörden jedoch in der Sprache, in welcher an die Communalvorwaltung geschrieben wird.

Wien, 18. Sept. Fürst Milesch ist gestorben.

Hamburg, 17. Sept. Die Bürgerschaft hat heute die Mittheilung des Senats entgegengenommen, daß derselbe dem Beschluß der Bürgerschaft in Betreff des Competenzgerichts sich zustimmig erklärt. Hierdurch ist die Verfassungsangelegenheit als beendet zu betrachten und darf die Proclamirung der Verfassung gegen Ende dieses Monats erwartet werden.

Schweiz.

Bern, 16. Sept. Nach neueren Mittheilungen aus Paris soll die Genfer Angelegenheit doch noch nicht ganz beeinigt sein. Die Zahne ist allerdings zu Ex durch Vermittelung des französischen Consuls übersteicht worden. Indeß sei noch nichts entschieden über die Art und Weise der Genugthuung, die von Frankreich verlangt und von der Genfer Regierung gewährt werden dürfte. Der Telegraph soll die Ansicht des Kaisers noch Paris gebracht haben: „Meine Rückkehr abwarten!"

Ein Genueser Blatt sagt, es sei nichts an der Behauptung, daß in Tessin annexionistische Propaganda getrieben werde; der Canton Tessin gehöre allerdings zu Italien und müsse früher oder später der großen Familie einverleibt werden, jetzt aber habe man Besseres zu thun.

Belgien.

Brüssel, 16. Sept. Wie verlautet, hatte die militärische Commission sich in Betreff der Bewaffnung der neuen Antwerpener Festlichkeiten dahin ausgesprochen, daß die vorhanden Geschütze keineswegs ausreichend seien und daß die Regierung zur Beschaffung des Artilleriematerials eine abermalige Creditforderung von 20 Mill. Frcs. an die Legislatzion zu stellen habe.

Holland.

Haag, 17. Sept. Heute Mittag um 1 Uhr hat der König, von den Prinzen seines Hauses begleitet, die Session der gesetzgebenden Versammlung mit einer Rede vom Thron eröffnet, welche mit folgenden Sätzen beginnt: Unsere Beziehungen mit allen Mächten gründen sich auf eine gegenseitige Freundschaft. Unsere Streitkräfte zu Land und zur See fahren fort, sich mehr und mehr in den Stand zu setzen, die ihnen auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Die Mittel, welche unter Ihrer Mitwirkung im Interesse der Landesvertheidigung bewilligt wurden, sind zu diesem Zweck mit Umsicht verwendet worden. Seit langer Zeit macht sich die Nothwendigkeit fühlbar, neue gesetzliche Bestimmungen zu treffen über die Verpflichtung der Landesbewohner, zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des Vaterlandes die Waffen zu tragen; ein die Stärke und Organisation der Nationalmiliz regelnder Gesetzentwurf wird ohne Verzug Ihrer Prüfung unterbreitet werden ꝛc.

Großbritannien.

London, 16. Sept. Ueber den Kampf zwischen Lamoriciere einerseits und den sardinischen Truppen und Garibaldi andererseits bemerkt der heutige Observer: „Da General Lamoriciere von allen Seiten eingeschlossen und von einer Bevölkerung umgeben ist, die sich entweder gerathen feindselig zeigt oder doch bereit ist, an jedem Punkte, wo es nur irgend angeht, in Aufruhr auszubrechen, so ist seine Lage eine hoffnungslose. Ohne Zweifel wird er jenen Muth und jenen Reichthum an Ausdrucksmitteln an den Tag legen, welchen man in Anbetracht seines alten Rufe erwarten darf. Allein die Schwierigkeiten seiner Stellung sind der Art, daß auch die größte Kühnheit und das größte militärische Genie sie nicht überwinden wird."

London, 17. Septbr. Das erste Detachement der in England angeworbenen Garibaldianer hat sich eingeschifft. — Die heutige Morning Post protestirt gegen die Insinuation der Times, daß alles durch eine neue Territorialabtretung an Frankreich arrangirt werden soll.

Digitized by Google

Paris, 16. Septbr. Ein Ereigniß, das unter den gegebenen Verhältnissen von einer unabsehbaren Tragweite für die ganze Welt hätte werden können, wird heute aus Toulon gemeldet. Man hat daselbst auf den Kaiser geschossen, als er eben im Begriffe stand, sich zur Absahrt in den Hafen zu begeben. Eine nebenstehende Frau, die die gefährliche Bewegung des Mörders sah, soll in dem Augenblicke, als derselbe feuern wollte, ihm in den Arm gefallen sein, so daß der Schuß fehl ging. Niemand wurde verwundet, der Attentäter aber sofort verhaftet. Es soll ein Verrückter sein, was aber nicht das Allerwahrscheinlichste ist. Zu verwundern ist nur, wie die Polizei einen so gefährlichen Menschen in die nächste Nähe des Kaisers gelangen ließ.

Paris, 17. Sept. Die Ungewißheit über den nächsten Schritt des Papstes, wenn die Revolution der ewigen Stadt näher rückt, dauert fort. General Lamoriciere soll den heil. Vater aufgefordert haben, sich nach Ancona zurückzuziehen; es findet aber diese Angabe in den hiesigen Kreisen um so weniger Glauben, als nunmehr Lamoriciere durch die Stellung Civitavi's von jener Stadt abgeschnitten sein soll. Das hiesige Regiment, um welches die französische Besatzung in Rom verstärkt werden soll, ist das 38. Auf die Denkschrift des Grafen Cavour, die die neuesten Schritte des Turiner Cabinets zu rechtfertigen versucht, hat die päpstliche Curie in einem Memorandum geantwortet, welches dem Herzog v. Gramment bereits zugestellt sein soll.

In dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten herrschte gestern früh eine gewaltige Aufregung. Um halb 9 Uhr war nämlich aus London eine telegraphische Nachricht hier eingelaufen, österreichische Truppen hätten die piemontesische Grenze überschritten. Man machte dem Minister Thouvenel sofort Anzeige und auf seine Veranlassung wurde im österreichischen Gesandtschaftshotel angefragt, wo man denn erfuhr, daß die österreichische Armee eine Bewegung zwar nach der Grenze, aber nicht über dieselbe gemacht habe (und — um dies den unermüdlichen Hetzereien gegenüber immer zu wiederholen — ohne angegriffen zu werden, auch nicht machen wird).

Der diesseitige Gesandte am russischen Hofe, Herzog v. Montebello, kommt in Folge eines erhaltenen Urlaubs nach Paris. Während seiner Abwesenheit wird Hr. Fournier, der erste Gesandtschaftssekretär, die laufenden Geschäfte besorgen. Was an dem Gerede Wahres ist, Kaiser Napoleon habe in einem Handschreiben an den Kaiser Alexander sich erboten, nach Warschau zu kommen und den dort versammelten Fürsten die friedlichsten Erklärungen zu geben, muß ich dahingestellt sein lassen.

Das Ergebniß der Versuche mit der gepanzerten Fregatte La Gloire soll den Beschluß des Marineministeriums veranlaßt haben, die Zahl der gepanzerten Fregatten auf 10 zu bringen. Die betreffenden Arbeiten sollen unverzüglich in Angriff genommen werden.

Die piemontesischen Truppen haben sich zwischen Spoleto, wo das Hauptquartier des Generals Lamoriciere ist, und Ancona aufgestellt um die Verbindung desselben mit der Festung Ancona abzuschneiden. Dort wird es wohl zu einem entscheidenden Treffen kommen. Wo der General von Neapel gegenwärtig weilt, ob er bereits in Spanien ankam, oder noch unterwegs dahin ist, oder ob er gar seinen Reiseplan geändert hat, ist hier durchaus unbekannt.

Dem Reiseprogramm zufolge ist das kaiserliche Paar heute in Algier eingetroffen, wo es vier Tage verweilen soll; eine offizielle Nachricht von der Ankunft Napoleons daselbst ist jedoch noch nicht hier eingetroffen, da die seit mehreren Tagen unterbrochene Telegraphenverbindung zwischen Frankreich und Algerien noch nicht wiederhergestellt ist.

Wie dem Renter'schen Bureau gemeldet wird, hat der sardinische Gesandte in Paris, Hr. Nigra, Hrn. Thouvenel eine constrenteille Depesche der sardinischen Regierung überreicht, in welcher auseinandergesetzt wird, daß die Occupation der Marken das einzige Mittel gewesen sei, um einen Zusammenstoß zwischen Franzosen und Garibaldianern zu vermeiden.

Paris, 18. September, Im Constitutionnel bespricht ein Artikel von Granduassiol das Project der antiliberalen Partei, den Papst zu unehrenhafter Flucht zu treiben. Wir wissen, wie Könige fortgehen, aber nicht, wie sie wiederkehren. Die Flucht des Papstes wäre eine politische und moralische Desertion. „Zu Rom ist eine Insurrection unmöglich, denn die Autorität und Person des Papstes sind vertheidigt durch die Soldaten Frankreichs, die bereit sind, sich für die Vertheidigung des Patrimoniums tödten zu lassen. Wir wünschen, daß der Papst zu Rom bleibe im Interesse des Papstthums. Man muß einsehen, daß die Anwesenheit der Franzosen in Rom allein die Lage Frankreichs verwickelt. Wenn die Occupation aufhörte, würde die politische Frage wenigstens vereinfacht sein. Wir occupiren Rom nicht, sondern wir vertheidigen das Papstthum. Die Occupation ist eine reine Höflichkeit, keine politische. Sie könnte niemals einen politischen Character erlangen, außer durch die Verpflichtung, die Person und Unabhängigkeit des Papstes zu vertheidigen. Der Vatican, von der Occupation befreit, würde nicht garantirt, sondern bedroht sein, und die erste Folge der Flucht des Papstes wäre also die Räumung Roms. Frankreichs Politik würde daselbst gewinnen, aber wir würden von Rom eine große Beunruhigung über das Schicksal der geistlichen Macht des Papstes mitnehmen. Wir hoffen, daß der Papst bleiben wird. Wenn sich ein Kampf entspinnt, so ziehen wir noch die Gefahren den Consequenzen vor, welche für den Papst die Flucht von Rom hätte. Wenn unglücklicher Weise ein solcher Kampf nöthig würde, so würde er nur ein neues Zeugniß für unsere eingebende Politik sein; aber daß sie möglich sei, dafür ist es von Wichtigkeit, daß der Papst die Kinder Frankreichs segne, welche für seine Sache als Soldaten und als Christen zu sterben wissen werden."

Die Herzogin von Alba, Schwester der Kaiserin Eugenie, ist gestern gestorben.

Italien.

Turin, 17. Sept. So eben ist Graf Frecchi nebst dem Dr. Brambilla mit einem Brief Garibaldis an den König angekommen; ferner sind die Generale Ribotti und Nunziante eingetroffen. Die Turiner Ztg. versichert, daß dem König Franz noch 40,000 Mann seiner besten Truppen treu geblieben sind, die zwischen Capua und Gaeta stehen, nachdem sie die Wahl hatten, entweder nach Hause zu gehen, oder dem König zu folgen.

Dem „Journ. des Deb." wird aus Turin vom 14. ds. geschrieben: „James Hazy ist seit heute früh aus Genf hier. Zu welchem Zweck, hat noch nicht verlautet."

Turin, 18. Septbr. Die vom Admiral Persano commandirte Escadre ist vor Ancona angekommen. — Die Citadelle von Spoleto hat capitulirt und die 500 Mann betragende Garnison wurde zu Gefangenen gemacht.

„Patrie" und „Pays" melden: Die sardinischen Truppen überschritten die päpstliche Gränze am 10. ds., und am 11. traf der Ueberbringer des Turiner Ultimatums, Graf della Minerva, den Turin in Civita-Vecchia ein. Zur Berathung gröberen Unterzeichnens griffen die Piemontesen fast mit überlegenen Streitkräften die päpstlichen Truppen an. Nach der Einnahme von Perugia marschirten sie zwischen Ancona und Spoleto durch, um Lamoriciere, der nicht erwartete, ohne Kriegserklärung angegriffen zu werden, abzuschneiden. Er soll in Spoleto stehen, und wäre ein ernstlicher Widerstand für ihn also nicht mehr möglich. Die Nachricht, daß in Subiaco, Tivoli und Albano Unruhen ausgebrochen seien, ist falsch. In Tivoli, im Weichbilde von Rom, ist eine französische Besatzung und ein französisches Spital, auf dem die französische Flagge weht, die nun wohl für eine italienische Tricolore gehalten. Im Weichbilde von Rom ist alles ruhig. Uebrigens ist der Telegraph zwischen Rom und Frankreich durch Umbrien und die Marken unterbrochen und alle Depeschen gehen über Turin und die Schweiz.

Garibaldi ist nicht geneigt, in die Bahn des Mäßhaltens einzulenken und auf Rom oder wenigstens auf Venetien, wenn auch nur für jetzt, zu verzichten. Er will deßhalb auch keinen provisorischen Abschluß durch Auslösung der Annexion, über welche Depretis in Neapel mit ihm konferirt. Seine Neuerung, daß er den Anschluß an Piemont nur vom Parlament aus proclamiren werde, ist in einer Proclamation an die Palermitaner, datirt Neapel 10. Sept., enthalten. Er spricht sich darin in den stärksten Ausdrücken gegen die Umtriebe derer aus, die eine augenblickliche Annexion an Piemont wollen. Eine andere Proklamation Garibaldis, an das neapolitanische Heer vom 9. Sept., sagt u. A.: „Italien, die Reste seiner Fesseln mit Füßen tretend, weist uns den Weg der Ehre nach Norden, gegen die letzte Höhle der Tyrannei. Ihr versprecht euch bloß Eines: euch kämpfen zu lassen." Crispi und Bertani sind um die Person Garibaldis und üben ihren Einfluß. Bertani wurde zum Obersten und Secretär des Dictators ernannt.

Genua, 17. Sept. Karl Cattaneo und Peter Leopardi wurden zu Gesandten der Regierung beider Sicilien ernannt, ersterer in London, letzterer in Turin. Die sicilische Regierung ernennt eigene Gesandte, sogar nach Turin.

Florenz, 10. September. In Toscana hat die Verletzung des Briefgeheimnisses so sehr überhandgenommen, daß man es in manchen Fällen am besten findet, mittelst der Zeitungen zu correspondiren. So veröffentlicht die „Unita" einen Brief Guerrazzi's an Hrn. Forell, worin er sagt, daß ihm die schmähliche Verletzung des Briefgeheimnisses, welche man sich in Toscana täglich erlaube, nur zu wohl bekannt sei.

Neapel, 15. Sept. General Garibaldi erwiederte soeben den Besuch des englischen Admirals an Bord des „Hannibal"; der englische Gesandte Elliott wohnte der Unterredung bei. Zwei eben erschienene Decrete verfügen die Ausweisung der Jesuiten und die Einziehung der geistlichen Güter überhaupt. Alle Gesandten, mit Ausnahme des englischen und des französischen, sollen gegen die Ausschiffung sardinischer Truppen protestirt haben.

Rom, 10 Septbr. Von der theils angekommenen, theils angesagten französischen Verstärkung sollen auch, was im Jahre 1848 der Fall war, die strategisch wichtigen Punkte des sogenannten Patrimoniums Petri in den Provinzen Civitavecchia, Viterbo, Velletri und Frosinone besetzt werden. Wozu? Den Papst in und außer seiner Hauptstadt zu schützen. Früher sollte er im ungeschmälerten Besitz des ganzen Kirchenstaates erhalten, jetzt soll ihm nur noch das Patrimonium der Petrestirche gelassen werden, „weil seitdem die Zeiten für die Wiedererwerbung Italiens andere Bedingungen nöthig machten". Ist das nicht die Fortsetzung der Mystification mit dem Princip des Nichtinterventionismus? Wir sind durch das Spiel mit den heiligsten Worten nach und nach in eine so chaotische Begriffsverwirrung gerathen, daß die Betrachtung Mühe hat, sich in dem Gewirr zurechtzufinden. Das kommende Geschlecht aber wird kaum begreifen, wie man sich so

Digitized by Google

um die Besinnung bringen lassen mochte, ohne denjenigen mit Ingrimm zu Boden zu schlagen, der uns fort und fort in einen wilden Strudel von Ereignissen hineinbrängt. Denn es ist doch sächerlich, von einer Nichtintervention in Italien zu sprechen, welche Frankreich und England streng beobachten wollen: die Italiener sollen ihre Angelegenheiten unter sich ausmachen. Aber das ist eine hohle Phrase, denn Piemont intervenirt schon seit einem Jahre süd oder osten, durch Geld und Gewalt, in allen Staaten der Reihe nach und zwar nicht zu Schutz und Frommen der einen oder anderen Partei, sondern um selbst Beute zu machen. Man sage also vielmehr: „Keine Macht soll im Interesse der Legitimität dazwischen kommen, hingegen mag die Revolution intervenirten, wo und wie sie will.“ So formulirt entsprechen sich Theorie und Praxis.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze, 27. Aug. Montenegro, schreibt man dem „Wanderer,“ unterhält nun einen sehr regen Depeschenwechsel mit der Station Cattaro. Auch von der Herzegowina und von Albanien werden Depeschen von den Gouverneuren an „Se. Hoheit“ den neuen Fürsten gesendet. Am gestrigen Tage kam sogar eine türkische Gesandtschaft mit Dampfschiff von Skatari bis nach Alessandria an die montenegrinische Grenze und begab sich ins fürstliche Hoflager. In Rjena wurde die türkische Botschaft effigiell von dem dortigen Rahia-Kapitän empfangen und mit Perjanken nach Cetinje begleitet. Es war dies der Sekretär des Generalgouverneurs von Albanien, der Pascha Wassa Effendi, der im Namen seines Herren den neuen Fürsten beglückwünschte. Der Fürst empfing ihn sehr freundlich und stellte ihn auch seinem Vater, dem Präsidenten des Senates, Herrn Mirko, vor. Wie von vertraulicher Seite versichert wird, sprach der türkische Gesandte den Fürsten „Alteße“ und „Monseigneur“ an. Es ist dies zum erstenmal, daß die Türken diesen Titel einem montenegrinischen Fürsten zugestanden und die Souveränetät Montenegro's auch formell anerkennen. Wie versichert wird, war der türkische Effendi sehr zufrieden über den Erfolg seiner Mission. Er besichtigte das Arsenal, wo türkische Batterien, Minie-Büchsen (an 5000 Stück), Marineinstrumente, Fahnen, Trommeln ꝛc., kurz die ganze Beute der Schlacht bei Grahovac deponirt ist. Den größten Eindruck machte eine große Tafel mit rothem Tuch bedeckt, auf welcher sich alle Ordren befinden, den rothen Tüchern bei Grahovac abgenommen worden. Es sind dies an 15 Sterne, Dekorationen des Medjidjeordens verschiedener Klasse, dann Tafferelstimedaillen von Kars, Sebastopol, Silistria ꝛc., englische, französische und sardinische Medaillen, die den Türken ertheilt wurden zur Zeit des orientalischen Krieges.

Türkei.

Pera, 7. Septbr. Ein Rejulant Ismail Pascha's (Kmety's), der vor einigen Tagen von Beyrut hier ankam, versicherte, daß die ganze Bevölkerung des Gebirges in den Waffen stehe mit der entschieden ausgesprochenen Absicht, die Fremden, wenn sie in das Innere des Landes vordringen wollten, ganz zu vernichten. — Der englische Gesandte hat die Absetzung Riza's im Laufe dieser Woche nicht nur wiederholt verlangt, sondern sogar die Ernennung Omer Pascha's zum Kriegsminister gefordert. Der Großherr sowie das ganze Ministerium sind deßhalb gegenwärtig mit dem Vertreter Englands auf gespannem Fuße und ich kann verbürgen, daß Aali Pascha und der Sultan selbst ihm zu verstehen gegeben, daß es dem Gesandten einer befreundeten Macht nur zustehe, hier und da guten Rath zu ertheilen, daß aber die Selbstständigkeit des Regenten unter Null sinken müsse, wenn diese Rathschläge in Befehl umschlagen. — In den Großzeug und an Fuad Pascha sind gegenwärtig die Hoffnungen gerichtet, welche ihrer Anerkennung des Sultans für ihre Dienstleistungen aussprechen. — Eine Correspondenz aus Philippopoli im Levant Herald beschuldigt die russischen und griechischen Konsuln, daß sie die Bevölkerung zum Aufstande reizen. — Das Journal de Constantinople stellt die Nachricht, daß in Gacco (in der Herzegowina) Christen von Türken ermordet worden seien, in Abrede. — Zwei türkische Dampfer, welche den Transport der tatarischen Emigranten aus der Krim nach Kustenzyke besorgten, wurden bei ihrer letzten Fahrt gebindert, letztere an Bord zu nehmen, unter dem Vorwand, daß die Arbeit dieser Tartaren für die Ernte nöthig sei.

Jerusalem, 30. August. Dem Journal „Le Monde“ schreibt man: Die heilige Stadt selbst genießt der Ruhe, aber um sie her glüht es noch immer. Namentlich hat der Gouverneur von Palästina die Polizeibehörden von Bethlehem zur größten Wachsamkeit aufgefordert. In Nablus, dessen Bewohner sehr fanatisch sind, herrscht noch immer große Aufregung. Galiläa genießt. Dank dem Scheik Akhmed, dem Häuptling eines mächtigen Stammes, unverhoffter Ruhe. Nazareth mit seinen Klöstern, Caiffa und der Carmel sind der Verschonungen los. Auch bis Gaza und Beirut herrscht Ruhe. Viele halten dieselbe für scheinbar. Saida ist noch immer von Truppen umschwärmt, so daß man zwei Bataillone der der Stadt komplizen lassen muß. Die Russen scheinen durch die Gräuelthaten im Libanon nicht sehr erschreckt zu sein, denn seit einiger Zeit sind wieder zwei Karawanen von Pilgern, die ungefähr fast nur aus Weibern bestehend, hier angekommen. Obschon der russische Baumeister, der die hiesige russische Kirche baut, erst vor Kurzem mit beträchtlichen Summen aus Petersburg hier eintraf, so verzögert man doch, wie man annimmt, der Zeitumstände wegen, den Bau. Die russischen Agenten beobachten ein berechnet scheinendes Stillschweigen, welches sehr mit ihrem Benehmen im Frühjahre kontrastirt. Damals sprochen sie laut von einem völligen Einverständnisse der Kaiser von Rußland und Frankreich wegen einer Intervention in der Türkei zu Gunsten der Christen.

Gerichtssaal.

L. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 5. September. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Beckh.) Der ledige Taglohner Friedrich Dauerlein von Hallstadt hatte am 20. Mai d. Js. dem Hähnergesellen Georg Zeltmann im Hofraume des Lammwirthshauses einen Schlag auf den Kopf versetzt, in Folge dessen er bewußtlos zusammenstürzte und 6 Tage arbeitsunfähig war. Am Januar an einem Sonntage Nachts hatte derselbe Dauerlein dem Joh. Seubold einen Schlag auf den Kopf versetzt. Friedrich Dauerlein wurde wegen Vergehens der Körperverletzung in realer Conexurrenz mit einer polizeilich strafbaren Mißhandlung zu einer 30tägigen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.)

Am 6. September. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsassessor Reiß.) 1) Der mehrmals wegen Forstfrevel abgestrafte Taglöhner Johann Klein von Mühlendorf hatte, wahrscheinlich aus Rache, dem k. Reviergehilfen Albrecht gegenüber erklärt, daß wenn man dem Waldaufseher Aumüller ein Seydlein Schmalz gebe, man sich hie und da schon einen Korb Steine holen könne. Johann Klein wurde wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung niederen Grades in eine 15tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.; Vertheidiger: Acreszist Maier.) — 2) Den Stadtmüller Heinrich Raab von Schlüsselfeld wurden in der Zeit vom 10. bis zum 15. Mai d. J. aus einem verschlossenen Schränkchen, wozu der Schlüssel an der Thür im Nebenzimmer offen hing, 15 bis 16 fl. entwendet. Dessen vorm. Dienstmagd Katharina Schüh von Atteldorf gestand einen Theil des Geldes entwendet zu haben zu und wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstande, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 20 Tagen verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.) — Der Wirthssohn Kaspar Händl von Wimmelbach hatte am 6. Mai d. Js. Nachts zwischen 11 und 12 Uhr den vor dem Mitmaier'schen Wirthshause in Forchheim stehenden Bauernsohn Johann Döpet und die Dienstmagd Margaretha Döpet mit einem Messer verwundet, ohne daß eine längere als dreitägige Arbeitsunfähigkeit die Folge gewesen wäre. Das Motiv zu dieser Verletzung war roher Uebermuth, da Händl kurz vorher aus dem Wirthshause hinausgeschafft und von Biergenß erhitzt war. Händl wurde wegen zweier real concurrirenden durch Waffengebrauch erschwerten Vergehen der Körperverletzung, begangen ohne Ueberlegung und Vorbedacht, in eine Jmonatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.)

Am 13. September. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath v. d. Pfordten.) 1) Der ledige Schneidergeselle Sebastian Bachinger von Sassanfaet hatte am 15. Juli l. J. Nachts vor dem Zeil'schen Wirthshause den Bauern Johann Grimm von Steußling mit einem steinernen Maßkrug und dann mit einem Trumm derselben mehrmals auf den Kopf und in das Gesicht geschlagen und denselben derartig verletzt, daß er 10 Tage arbeitsunfähig war. Bachinger wurde wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe in eine Jmonatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.) — 2) Die Unterjuchungssache gegen Konrad Kuper von Buchenbasson und Genf. wurde, da die vorgeladenen Zeugen zur bestimmten Zeit nicht erschienen, vertagt und der Zeuge Wirth Georg Neubauer in eine Geldstrafe von 25 fl., die übrigen Zeugen Georg und Johann Neubauer, Barbara und Magdalena Gisenbaum in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und die sämmtlichen nicht erschienenen Zeugen in die Kosten der vereitelten Sitzung verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.)

Vermischtes.

** **München**, 18. Sept. Heute Vormittag von 10—12 Uhr hat die erste Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine in dem großen Saale des k. Odeons, welcher sehr geschmackvoll und reich gejiert ist, stattgefunden. Außer den Mitgliedern des Vereins, deren bis gestern Abends über 100 hier angelangt waren, wohnten der Versammlung zahlreiche Ehrengäste an.

** **Frankfurt**, 18. Septbr. Gestern früh um 6 Uhr rückte die ganze Besatzung, von dem Oberkommandanten geführt, zu einem Uebungsmarsche aus, von welchem sie um 12 Uhr zurückkehrte. Dieser Uebungsmarsch wurde zu einem Verbrüderungsfeste. Die Soldaten wurden am Rastplatze (einer großen Wiese) auf das Angenehmste durch eine Bewirthung überrascht, welche der Oberkommandant veranstaltet hatte. Unter dem Klange der österreichischen Musik kam es zu einem Tanze, welchen Oesterreicher und Bayern mit den Preußen eröffneten. Es ging sehr heiter her und in bester Stimmung kehrte man nach Hause zurück. Die Uneinigkeit der deutschen Bundestruppen, von welcher französische und belgische Blätter so viel Aufhebens machten, hat somit nicht lange gedauert. Im Vertrauen auf die in so sächsischer Weise kundgegebene Haltung werden alle getroffenen außerordentlichen Maßregeln aufgehoben.

Digitized by Google

, **Dresden**, 13. September. Das Dresdener Journal schreibt: „Die gegenwärtige Nummer unseres Blattes ist die zweite mittelst der kalorischen Maschine gedruckte. Diese Maschinen, von amerikanischer Erfindung, benutzen bekanntlich statt des Dampfes erhitzte atmosphärische Luft als treibende Kraft. Hauptvortheile für die Anwendung sind: Wegfall des Dampfkessels, Raumersparniß, Unmöglichkeit der Explosion und vor Allem Verminderung des Brennmaterial-Verbrauchs auf etwa ein Drittel desjenigen einer gleich starken Dampfmaschine. Die Maschine ist in der Maschinenfabrik der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Buckau bei Magdeburg gebaut, welche sich die Einführung dieser Maschine in Deutschland angelegen sein läßt und dem Vernehmen nach bereits zahlreiche Aufträge darauf erhalten hat."

, **Köln**, 17. September. Ein junger, lustiger Engländer, der gestern Nachmittags in einer etwas aufgeregten Stimmung die Kreuzfahrt in Brühl besuchte, erbot sich, einem dortigen Budenbesitzer durch Singen englischer Nationallieder eine gute Einnahme zu verschaffen. Der Vorschlag ward von dem Besitzer und dem umstehenden Publikum mit Jubel aufgenommen und der Engländer, ehe er noch zu ruhiger Ueberlegung kam, in die Bude hineingeschoben, während dem aber seine Tasche um die erstaunliche Summe von 30 Pfund Sterling erleichtert. Das Singen soll ihm vergangen sein, er aber die Ueberzeugung gewonnen haben, daß bei harmlosem Stimmspiel in Deutschland eben so geschickte Fingerkünstler zu finden sind, wie in seinem Vaterlande.

, In Wahrn bei Bern ist das jüngste Mitglied des deutschen Parlaments in Frankfurt und Stuttgart, Reinstein aus Naumburg, an einer Herzkrankheit gestorben.

, Ein schweizer Geschäftsmann, der mit einem Handelshause in New-Orleans in Verbindung stand, ertheilt Folgendes: Ich hatte bei dem jährlichen Comit Correnti meines amerikanischen Geschäftsfreundes durch mehrere Jahre immer diese und jene Nachlässigkeit zu rügen nothwendig gehabt, worüber ich in dem vorletzten Jahre mich sogar brieflich beschwerte, weil es mich in meinem Büchereinabschlusse mit Hinblick auf dieses Haus hinderte. Im verflossenen Jahre nun kam das Comit Correnti nicht nur sehr zierlich geschrieben, sondern auch ganz exact und fehlerlos an, worauf ich, als ich die Richtigkeit der Rechnung bestätigte, noch die lakonische Bemerkung machte: „Diesmal ganz richtig befunden." Mein amerikanischer Correspondent sagte seinem nächsten Schreiben die Bemerkung bei: „Wir haben uns im letzten Jahre entschlossen, in unserm Comptoir, so weit es das Kassen- und Rechnungswesen betrifft, lauter Damen, und zwar mit dem besten Erfolge, anzustellen. Unsere Damen", fährt die Correspondenz fort, „sind darin verläßlicher als unsere hierländischen Herren Buchhalter, halten mehr Ordnung, sind immer à jour in den Büchern und Notizen, und wenn sie auch langsamer arbeiten, was doch eigentlich unsern Geschäftsfreunden nicht schadet, so ersparen wir unsern Freunden und uns Rügen, Ausstellungen und dabei auch noch Geld!"

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 18. September. Unsere Herbstmesse geht heute zu Ende und wir können dieselbe sowohl in Hinsicht des Engros-Verkehrs, sowie in Bezug auf das Detailgeschäft nur eine höchst mittelmäßige bezeichnen. Die Lederwaare ist vor einigen Tagen zu Ende gegangen, indem alles gekauft war. Sachsenständige taxiren die Zufuhren von Sohleder auf 9 bis 10,000 Bänden. Die Preise waren für erste Qualität fünfstündiges Wildsohlleder 72—74 Thlr. (a 1 fl. 30 kr.) per Zollzentner; für erste Qualität sechsthäutiges 70—72 Thlr. Leichtere und geringere Sorten, — auch Kuhleder je nach Qualität von 56—65 Thlr. Für deutschen schweren Sohlleder hielten sich die Preise von 65 —67 Thlr. fest; geringere Sorten wurden bis zu 56 Thlr. theuer verkauft. In Vachleder war weniger Vorrath am Markte und unter dem Vorhandenen mitunter sehr geringe Waare. Die Preise gingen daher weit auseinander und es wurden für gute erste Qualität bis zu 66 Thlr. hinauf und für geringere Waare bis zu 50 Thlr. herunter bezahlt. In Rindsleder und besonders in Kalbleder zeigte sich das alte Verhältniß. Es wurden in Kalbleder-Verkäufe gemacht von 120 Thlr. bis herunter zu 84 Thlr. je nach Qualität. Für gutes braunes Kalbleder kann indeß der Preis von 110—120 Thlr. als Norm angegeben werden. Schwarzes Kalbleder wurde mit 89—90 Thlr. bezahlt. Rindsleder stellte sich auf 60 - 70 Thlr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. September.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Bankactien	—	635
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	53⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	47	—
„	4½% „	39	—
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	90	—
„	4% fl. 250 Loose von 1851	—	62¼
„	1000 Pfl. v. 1858	93	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	212
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% „	—	99⅛
„	4% „ Grundrenten	99½	—
„	4½% Obligationen	102¾	—
„	5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„	4½% Gothaer-Actien	102¾	—
„	Ludwigshafen-Berbach	—	123½
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen,	3½% Staatsschuldscheine à 105 Rt.	—	85⅞
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	96¼
„	4½% „ „ „	—	104⅞
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à 35 fl.	—	123⅛
„	ditto grossherz. à 25 fl.	34⅜	—
„	Darmstädter Bankactien	—	180
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44½	—
Baden,	fl 50 Loose von 1840	85	—
„	fl 35 ditto von 1845	—	52¼
Nassau,	fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt,	Taunus-Aktien	320	—
„	3% Bankactien	108¾	—
„	Vereinsloose à 20 fl.	19¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Riegling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

DANKSAGUNG.

Für die so ehrende und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unseres unvergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels,

des Bierbrauermeisters

Caspar Burkard.

sagen wir mit der Bitte, des Verblichenen im Gebete zu gedenken und demselben ein freundliches Andenken zu bewahren, den herzlichsten Dank.

BAMBERG am 19. September 1860.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bettfedern-Lager.

Feinste Flaumen; sowie gerlisse Federn, ungerlissene und Augfedern sind in neuer Waare stets vorräthig und billig zu haben bei

Sebastian Will,

Kaufmann in Schweinfurt.

Obst-Verkauf.

In dem von Bergschen Garten zu Kloster Ebrach ist der diesjährige Ertrag an Aepfeln, Birnen und Zwetschgen von circa 200 Bäumen zu verkaufen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 17. Sept.

Königl. bayer. 4 proz. Loose	100 B.
detto 4½ proz. Obligationen	102¼ B.
detto 4½ proz. baare Coupons	102⅛ B.
Bayer. Bank-Aktien	100 B.
Bayer. Obligationen	102¾ B.
Rhein-Pfalz. Bank-Aktien	100¾ B.
Baumwoll-Spinnerei Augsburg	122 G.

Frankfurt, 18. Sept. Geldsorten. Dukaten 9,5 33/40 — 33½ fr. Pr. Kurantthaler 1,51½—57½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39½—40½ kr. Neue Dukaten à fl. 31 — 32 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 55½—55½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Holländ. Silber pr. Zoll. 1 fl. 51 4/10 kr. — 52 fl. 15 kr. Augustd'or pr. Zoll. 9 fl. 36 fl. 24 kr. Banko-Zechinen à 20 fl. 11 fr.

Wien, 18. Sept. Oesterr. Spez.-Metall.-Anl. 71,60; Spez.-Darl. 64 —; 4prozent.-Obligationen von 1854: 87 —; 5prozentige von 1850 106 50; Bank-Aktien 742; Oesterreichische Kredit-Mobilier-Aktien 167 50; Nordbahnaktien 178 80; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 113,75, Londen 133,15.

Paris, 18. Sept. 4½ proz. Rente 95,85; 3proz. Rente 67 90

London, 18. Sept. Zweiprozentige Consols 93⅞.

Druck und Verlag von J. M. Reuttl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 261. Donnerstag, 20. September. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Sept. Wie man hört, hat Kaiser Alexander durch die Vermittlung des Prinzen von Preußen den König der Belgier ausfordern lassen, welche Freude es ihm gewähren würde, ihm persönlich den Antrieb der besseren Verständigung darbringen zu können, mit welcher der Charakter und die Haltung desselben ihn stets erfüllt. Von der Aeußerung des Königs Leopold auf dieses eben jetzt doppelt bedeutungsvolle Entgegenkommen wird es abhängen, ob eine directe und förmliche Einladung nach Warschau an ihn ergeht.

München, 19. Septbr. Die N. Münch. Ztg. versichert gegenüber den Angaben der Berliner Kreuzzeitung, „der König von Bayern werde in den ersten Tagen des Monats Oktober (am 8.) von München in Wien eintreffen und sodann gemeinschaftlich mit dem Kaiser von Oesterreich die Reise nach Warschau antreten", daß Se. Maj. König Max zu dem am 7. October stattfindenden Ordensfeste bestimmt nach München kommen und sich dann spätter zur Abholung von Gemahlinnen nach dem Berbertrip begeben werde. Von einer Reise Sr. Majestät nach Warschau ist bis jetzt am k. Hofloger durchaus nichts bekannt.

München, 19. Sept. (Dienstesnachrichten.) Auf die in Erledigung gekommene Grenz-Oberconrelteurestelle zu Passau wurde der dermalige Grenz-Oberconrelteur Jakob Kuhn in Zwiesel, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt; und auf die Grenz-Oberconrelteursstelle in Zwiesel der dermalige Oberamtsrichter Hr. Ziegelmaier von Mittenwald ernannt.

Weimar, 17. Septbr. Wie man vernimmt, steht die Bewaffnung unserer Truppen mit preußischen Zündnadelgewehren in Aussicht, nachdem nunmehr die königl. preußische Staatsregierung auf ein bezügliches diesseitiges Ansuchen sich bereit erklärt hat, die für unser Infanteriecontingent nöthige Anzahl von Zündnadelgewehren unter der Bedingung abliefern zu wollen, daß kein Gewehr verkauft und daß die erforderliche Munition aus den preußischen Staatsfabriken bezogen werde. Die Bedingung war um deshalb nothwendig, weil gerade in der Competition des Patronenzündspiegels das wichtigste Geheimniß der preußischen Zündnadelwaffe besteht.

Berlin, 18. Sept. Der Prinz-Regent wird nach den bisherigen Bestimmungen nur zwei Tage in Coblenz verweilen, und da die Ankunft der Königin von Großbritannien auf Stolzenfels auf den 9. Okt. angesetzt ist, so dürfte der Prinz-Regent am 11. dort wieder abreisen, um sich ohne Aufenthalt in Potsdam über Berlin nach Warschau zu begeben. Es dürfte demnach die Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander am 14. Okt. stattfinden.

Wien, 17. Septbr. In der heutigen Reichsrathssitzung nahm zuvörderst der Cardinal-Erzbischof Rauscher das Wort, um auf die neuliche Debatte über das Concordat zurückzukommen. In einer Rede von fast dreiviertelstündiger Dauer sagte der Cardinal, daß die officielle Publikation über die endlich in diesem Saale auf das Concordat gemachten Angriffe auf einen großen Theil der Bevölkerung einen unangenehmen Eindruck gemacht hätte und daß er sich daher gedrungen fühle, dem Gegenstande noch einige Worte zu widmen. Die kaiserliche Regierung wolle allen anerkannten Religionsgesellschaften in Oesterreich die Ordnung und Leitung ihrer Angelegenheiten überlassen, und Oesterreich habe diesen Grundsatz von jeher in höherem Grade beobachtet als alle protestantischen Regierungen. Der Redner gibt eine geschichtliche Uebersicht, seit wann die Protestanten in Ungarn, in Siebenbürgen sowie in den zum Deutschen Bunde gehörigen Ländern alle bürgerlichen Rechte hatten, während die Katholiken in protestantischen Ländern diese Gleichstellung nicht gewährt werden wäre. So in dem freien England, wo in Irland kein Katholik Vicekönig sein dürfe und wo die armen irischen Katholiken den Protestanten den Zehnt bezahlen müßten. Aehnliche Beispiele citirt der Cardinal hinsichtlich Schwedens, Norwegens, Dänemarks und Mecklenburgs. Zur neueren Zeit übergehend, erwähnt der Redner, daß im Jahre 1849 in Oesterreich den anerkannten Religionsgesellschaften die selbstständige Leitung ihrer Angelegenheiten zugestanden worden sei, daß durch das kaiserliche Patent vom 31. Decbr. 1851 die Aufrechthaltung dieses Grundsatzes ausgesprochen worden sei und daß dieser Grundsatz in neuester Zeit, z. B. durch das Patent vom 1. Septbr. 1859 hinsichtlich der Protestanten in Ungarn, manifestirt worden sei, wie sich ja auch dieses Protestantenpatent in Deutschland der ungetheiltesten Anerkennung erfreut habe. Warum wolle man nun der katholischen Kirche die nicht gleich begünstigt werden war, nicht dasselbe Zugeständniß machen? Lange habe das Concordat unangefochten, wie der Redner meint, bestanden; erst seit Kurzem rege sich eine Agitation dagegen, und Männer, die das Konkordat nicht kennten, nicht gelesen, glaubten sich berechtigt, jetzt dagegen loszuziehen, und ebenso nähmen sich Männer, die jenes den dergleichen nicht viel wissen wollten, heraus, gerade in diesem Punkte die Rechte des Kaisers zu vertheidigen. In letzterer Beziehung verweist der Cardinal darauf, welche Rechte der Kaiser hinsichtlich der Kirche noch nach dem Concordat habe, namentlich hinsichtlich der Ernennung der geistlichen Würdenträger und der Verwaltung der Fonds. Er hebt schließlich die zwei Beschwerdepunkte, welche gegenüber dem Concordat vorgebracht werden, die Bestimmungen über die gemischten Ehen und die Begräbnißfrage hervor. In ersterer Beziehung, meint der Cardinal, solle man darauf hinwirken, daß es keine gemischten Ehen gebe, dann werde es auch keinen Streit über diesen Punkt geben. In Bezug auf die Beerdigungen fragt der Cardinal, was man mehr verlangen könne, als daß einem Protestanten Platz auf einem katholischen Friedhofe eingeräumt werde; mehr könnten die Protestanten wohl selbst nicht verlangen und mit mehr ihnen gar nicht gethan sein. Nicht Gleichstellung, sondern Gleichgiltigkeit werde angestrebt, und gegen solche Versuche lege er Verwahrung ein. Der Cardinal schließt damit, das Concordat sei ein Staatsvertrag, für dessen Rechtsgültigkeit nichts mehr gesagt zu werden brauche.

Reichsrath Maager erwiderte darauf, er wolle nicht noch einmal diese heute nicht auf der Tagesordnung stehende Angelegenheit zur Debatte bringen und sich auch nicht in die Discussion kirchengeschichtlicher und dogmatischer Fragen einlassen; nur das wolle er wiederholen, daß er gegen die Eingriffe in die Rechte der Confessionen, für die Gleichstellung der Protestanten im Staate und gegen den Dualismus in kirchlichen Angelegenheiten das Wort genommen habe. Für die Gleichberechtigung habe er gesprochen und spreche er wieder, und was das Concordat betreffe, so berufe er sich abermals auf das öffentliche Urtheil von ganz Deutschland. Den traurigen Beispielen von kirchlicher Intoleranz in andern Staaten gegenüber, die der Cardinal angeführt habe, trage er bieten nur, worum er sein Bedauern ausgesprochen habe. Was er hier gegen das Concordat und für die Gleichberechtigung gesagt habe, darüber werde die öffentliche Meinung urtheilen. Graf Appontyi meint, der Reichsrath sei zwar nicht competent, in dieser Sache einen Beschluß zu fassen; doch möchte er die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das Concordat wohl auch Schattenseiten habe, da durch dasselbe die Rechte der heiligen Krone Ungarns bewirthschaftigt werden. Letzteres wird dem Cardinal Rauscher bestritten und derselbe fordert den Vorredner auf, diese Behauptung zu begründen. Graf Appondi meint, er habe hier, ohne sich ein maßgebendes Urtheil in diesen Fragen zutrauen zu wollen, mit Bezug auf die Stellung des Primas und die Ernennung der Aebte gemeint, worauf der Cardinal Rauscher entgegnet, dies sei unrichtig denn das Concordat habe damit gar nichts zu thun. Nachdem noch Reichsrath Szögyönyi und die Grafen Hartig und Szecsen einige Bemerkungen gemacht, beantragt der letztere, da die jetzige Debatte zu keinem Beschluß führen könne, den Uebergang zur Tagesordnung, was auch erwohl sich noch mehrere Mitglieder zum Wort gemeldet hatten angenommen wurde.

Wien, 18. Sept. In der heutigen Sitzung des Reichsraths kam der Cultusminister auf das Concordat zurück und leugnete Uebergriffe im Schulwesen anläßlich des Concordats. Er vertheidigte dasselbe, das der katholischen Kirche ihre Autonomie zurückgegeben habe. Der Reichsrath selbst, sagte Graf Thun, bringe auf Durchführung des Princips der Autonomie bei Corporationen, und es könne daher die Erste aller Körperschaften, die katholische Kirche, nicht ebenfalls Autonomie beanspruchen. Die Bedeutung des Concordats liege in der Wiederherstellung der Geltung des kanonischen Rechts innerhalb des Gebiets der Kirche. Die ungarischen Bischöfe hätten bei der Wiener Episcopatversammlung ihre Mitwirkung zur Durchführung des Concordats zugesagt. Der Minister bedauerte demnächst die Anregung der Frage bezüglich der Protestanten im Reichsrath, weil sie den geistlichen Frieden störe, und behauptete, diese Angelegenheit sei jetzt auch äußerlich auf das beschränkt, was sie ihrem Wesen nach sei, auf einen Meinungskampf nämlich der Protestanten über ihre innern Angelegenheiten. — Im weiteren Verlaufe der Staatsberathung sprach sich der Reichsrath für Einführung einer Mahlsteuer an Stelle der bisherigen Biersteuer aus. Die Höhe der Zuckersteuer wurde beklagt. Verschiedene Zweige der Industrie, besonders landwirthschaftliche, wurden einem kräftigeren Schutz empfohlen und hierbei die Wiedererrichtung des Handelsministeriums abermals angeregt. Der Finanzminister v. Plener erklärte das letztere seiner Privatansicht noch für äußerst wünschenswerth. Barlezky's Antrag, eine Verminderung des Salzpreises anzumpfehlen, wurde angenommen.

Digitized by Google

Schweiz.

Genf, 16. Sept. Nach einem Briefe aus Mailand im Journal de Geneve, der wohl einen Genfer Reisenden zum Verfasser hat, bereitet sich Kossuth mit seinem „Generalstab" ganz offen zu seinem ungarischen Feldzug vor. Man spricht von einem Angriff der Oesterreicher durch die Piemontesen am Mincio, von einem Bombardement Triests durch Garibaldis neapolitanische Flotte, von einer Erhebung Dalmatiens wie von nahe bevorstehenden Ereignissen. Wer über alle solche Dinge etwa die Achseln zuckt, wird ohne weiteres als „Mouchard" behandelt. Derselbe Correspondent erzählt auffallenderweise, daß ein großer Theil des lombardischen Adels der Revolution überdrüssig zu werden scheine, sich über die Steuern und die unaufhörlichen patriotischen Contributionen beklage, und sich ziemlich mißvergnügt auf seine Güter zurückziehe. Die Herren ernten ja doch nur was sie gesäet! Die piemontesischen Soldaten sollen sich in großartigen Prahlereien ergehen, und unter anderem mit Geringschätzung von den Franzosen sprechen, denen es bei Solferino schlimm ergangen sein würde, wenn die sardinische Armee nicht dabei gewesen wäre. In Turin herrscht noch immer die Ueberzeugung, daß zwischen Louis Napoleon und Cavour das völligste Einverständniß herrsche. Ueber die Protestationen der Diplomatie gegen den Einfall in den Kirchenstaat spotte und höhne man an allen öffentlichen Orten.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Mit großer Verstimmung überzeugt sich die Regierung davon, daß die ganze ausländische Tagespresse der Rückberufung des Hrn. Talleyrand aus Turin keine große Wichtigkeit beilegt, und doch hat sie sich dieß ganz abgesehen von den Antezedentien der Kaiserlichen Politik, selber zugeschrieben, denn ihre Organe in der Presse schienen bereits einen andern Ton an, als im ersten Augenblick, und es ist den revolutionären Blättern nicht verwehrt, das Auftreten Piemonts so zu lobpreisen, als ob es von der Regierung nicht getadelt worden wäre, und wir müßten uns sehr irren, wenn die conservativen Journale, besonders die in den Departements, werden nächster Tage eingelaufen werden, ihren Zorn gegen Victor Emanuel etwas zu mäßigen. — Der sardinische Ritter von Nigra ist gestern nach Dieppe abgereist, wird aber übermorgen wieder nach Paris zurückkehren. Er sagt Jedem, der es hören will, daß es dem Grafen Cavour gar nicht einfalle, ihn abzuberufen, um daß er nicht furchte, von der französischen Regierung zur Abreise eingeladen zu werden. — Von der Einberufung eines Congresses wird gefliistert, wir werden an den Congreß glauben, wenn wir ihn sehen — Daß Osterreich nicht intervenirten wird, ist gewiß; es wird nichts thun, und wir behaupten, daß der Kaiser Napoleon ohne Warschau den Hrn. Talleyrand willig in Turin gelassen haben würde. Er begreift daß der plötzliche Einbruch Piemonts in die Kirchenstaaten ganz dazu geeignet ist, den Mächten die Augen zu öffnen und ihnen deutlich zu machen, daß es die höchste Zeit sei, sich fest an einander zu schließen und über die Mittel nachzudenken, die Ruhe und Sicherheit ihrer Staaten gegen die immer dreister auftretende Fanatische Politik zu schützen, und deshalb bleit er es für zweckmäßig, den neuesten Uebergriff Piemonts zu mißbilligen. Man hat noch nicht erfahren, daß auch Preußen und Rußland ihre Gesandten aus Turin abreisen ließen. Fassen wir die Sachlage richtig auf, so würden sie wohl daran thun, Alles beim Alten zu lassen; für sie liegt in diesem Falle kein dringenderes Motiv vor, als bei der Annexation der Herzogthümer und der von Sardinien angebahnten und unterstützten Garibaldi-Expedition in das königreich der beiden Sicilien, und wie die Sachen stehen, ist es eine Nothwendigkeit, daß sie jede Art von Gemeinschaftlichkeit mit Frankreich vermeiden. — Wie wir soeben hören, hat das Wiener Cabinet auf diplomatischem Wege erklärt, daß man jetzt an Piemont für einen Angriff Garibaldis verantwortlich machen werde. Es scheint, daß man in Wien einer Expedition nach Fiume entgegensieht.

Paris, 18. Sept. Im Ministerium des Auswärtigen steht aber stand wenigstens in den jüngsten Tagen ein Personenwechsel in Aussicht: der Marquis v. Lavalette sollte der Nachfolger des Hrn. von Thouvenel werden. Heute heißt es wiederum, man wolle letzteren im Amt lassen. Hr. Fould als Staatsminister und Hr. Baroche als Präsident des Staatsraths haben gestern über das Hinscheiden der Herzogin v. Alba ein Protokoll aufgenommen. Ein Theil der in Algerien für die Anwesenheit des kaiserlichen Paares vorbereiteten Festlichkeiten wird nun in Folge der eingetretenen Trauer für die Herzogin v. Alba unterbleiben.

Algier, 17. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind angekommen. Mittags wurde der Bey von Tunis empfangen. Der Bender des Kaisers von Marokko wird erwartet.

Italien.

Venedig, 14. Sept. Die heutige officielle Zeitung veröffentlicht ein Dekret, wodurch 124 Personen des lombardo-venetianischen Königreichs aufgefordert werden, bis zum 16. Okt. d. J. in ihre Heimath zurückzukehren, widrigenfalls ihre Güter mit Beschlag belegt werden.

Rom, 11. Septbr. Die Flucht des Königs von Neapel nach Gaeta macht auf den heiligen Vater einen tiefen Eindruck. In der Erinnerung an das eigene dortige Exil hat er ihn vorgestern durch ein Handschreiben hierher eingeladen, und man glaubt, daß die Einladung nicht ausgeschlagen wird. Es war die höchste Zeit, daß die Aufregung hier durch die Enklavirung größerer militärischer Streitkräfte in ihre Schranken zurückgedrängt wurde. Dies ist denn auch durch die Ankunft einer französischen Verstärkung von 2000 Mann für den Augenblick erreicht worden. Dessen ungeachtet erwartet das Volk über kurz oder lang „seinen" Garibaldi, der sich ja noch kürzlich in einer Proclamation „ernannter General der Römer" unterschrieb. Ja, es geht sogar heimlich eine Geld-Collecte herum, deren Ertrag bestimmt ist, ihn von Tivoli, wo er die letzte Nacht mit seinen Truppen campiren will, im Triumphzuge einzuholen — Aus Ancona trat gestern der Major de Mortillier als Courier im Vatican ein. Der Papst wollte eben aufstehen, blieb aber zurück und hatte mit dem Major eine längere Unterredung. Der Inhalt derselben sollen mehrere von Lamoriciere gemachte Entdeckungen von verätherischen Plänen höherer Beamten in Ancona, Fano, Sinigaglia, Macerata und Spoleto gewesen sein. Der Post-Direktor Dorotelli in Ancona ist abgesetzt.

Turin, 16. Sept. Die heutige „Opinione" tadelt Garibaldi's Proklamation an die Sicilier. Diese verlangten die Annexion an Piemont, und Garibaldi erkläre, die Annexion könne nur vom Capitolium aus proclamirt werden. In der Proklamation Garibaldis wird eine Provocation gegen Frankreich und die Möglichkeit erkannt, daß es wegen Roms zu Zerwürfnissen kommen könnte. Die Verstärkung der französischen Truppen in Rom hat nur in Garibaldis Proklamation ihren Grund; Frankreich desürchte ein Attentat Garibaldi's auf Rom. — Cardinal Antonelli erwiderte auf Cavours Ultimatum unterm 11. Sept., daß es jedem Regenten erlaubt sei, fremde Truppen zu halten, um so mehr dem Papste, als Vater aller Nationen. Die den päpstlichen Truppen zur Last gelegten Unzukömmlichkeiten seien schwarze Verleumdung. Die Geschichte wisse, durch welche List und Kunste von den italienischen Völkern die „freie" Erklärung erzwungen wurde, und welche Mittel die gegenwärtigen Zerrüttungen heraufbeschworen. Graf Cavour wisse am besten, woher das Geld, die Waffen und die Mittel aller Art herkamen, um die Insurrection anzufachen Cavours schließliche Aufforderung zur allgemeinen Entwaffnung der päpstlichen Truppen könne nur mit Indignation zurückgewiesen werden, und er (Antonelli) protestire im Namen Sr. Heil. gegen die angedrohten Gewaltthätigkeiten, wegu Piemont keinen Anlaß gegeben wurde.

Das J. des Debats bemerkt zu der Nachricht, daß das sardinische Parlament zum 2. Oktober einberufen worden ist: „Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Cavour von den Kammern erlassene Vertrauensbeweise verlangen wird, die ihm die zu seinem ernstvoll nöthigen Widerstand gegen Garibaldi moralische Kraft verleihen sollen und er wird sie ohne Zweifel erhalten. Der Dictator durfte bis jetzt ohne erhebliches Nachtheil schwanken: bald nachgeben bald nicht. Heute ist er an einem Scheidepunkte angekommen, wo bei einem Wagnisse, wie das seinige, jede Zögerung selbst den unentschiedensten Naturen unmöglich wird. Seine Acte tragen augenblicklich so sehr den Stempel der Unsicherheit, daß unser Turiner Correspondent, wenn nicht für seine Sache, so doch für sein freigesinntes Fenster fürchtet, während unser Correspondent in Neapel sich berechtigt hält, ihm einen jesuitischen Ultra-Conservatismus vorzuwerfen Cavour trifft vorsichtig Anstalten für den nahen Tag, wo Garibaldis Wille sich vielleicht gegen den seinigen erhebt "

Ein Schreiben folgenden wörtlichen Inhalts soll von Garibaldi an den König Victor Emanuel gerichtet werden sein: „Sire! Entlassen Sie die Minister Cavour und Farini, geben Sie mir den Oberbefehl einer Brigade in Ihrer Armee um Pallavicine Trivulzio als Provisktator und ich bürge für Alles." — Der König soll bereits auf dieses Schreiben geantwortet haben. — Das Gerücht von einer Verstärkung der päpstlichen Truppen unter Lamoriciere mit den Truppen des Königs Franz II. bestätigt sich. Und mit eben so großer Bestimmtheit wird hier versichert, es solle eine ganz neue Brigade, aus dem 38. und dem 57. Linien-Regimente gebildet, noch Rom geschickt werden.

Turin, 18. Septbr. Menfigner Bella, der päpstliche Delegat oder Regierungsvorstand der Provinz Pesaro, welcher als Gefangener nach Turin geschickt und dort freigelassen wurde) geht nicht nach München, sondern nach Venedig. — Der russische Gesandte Fürst Gagarin hat seinem Legationssekretair die Weisung gegeben, daß sich leicht demnächst der Fall vorbieten möchte, daß sie ihre Pässe verlangen.

Turin, 18. Septbr. Die päpstlichen Truppen schlagen sich mit Erbitterung. In Perugia waren unsere Verluste beträchtend. Wir haben 7 Offiziere verloren. Major Crepallo von Mailand wurde am Schenkel schwer verwundet, Hauptmann Meano ist todt. Die Feinde haben den Hauptmann de Maistre verloren. Spanien hat eine energische Protestation gegen den Einmarsch in den Kirchenstaat übersendet.

Turin, 18. Sept. Mit Ausnahme Talleyrands, hat kein Diplomat Befehl, Turin zu verlassen. 600 in Spoleto gefangene Irländer und General Schmidt, in Perugia gefangen, sind hier eingetroffen.

Nach Turiner Depeschen steht die neapolitanisch-sardinische Flotte vor Ankona, ebenso Cialdini; Lamericiere ist in Macerata. Fanti schickt ein Corps von Foligno nach Montalto, zündlich von Macerata. Er selbst marschirt direct nach Macerata, wo Lamericiere abgeschnitten zu einer Schlacht gezwungen wird.

Mailand, 17. Septbr. Die Deputirten Ferrari und Cavalieri

Digitized by Google

(Mazzinisten) haben sich nach Neapel begeben, um von Garibaldi Erklärung zu verlangen, warum er die neapolitanische Flotte unter das Commando des Admirals Persano stellte

Mailand, 17. Sept. Wegen der Truppenconcentration Oesterreichs am Mincio und Po erging vom Ministerium an die im Lager von Somma befindlichen Truppen (weltes Armeekorps) der Befehl, dieses zu verlassen, um auf den Kriegsfuß versetzt zu werden. Unser Gouverneur Marchese Massimo d'Azeglio hat seine Entlassung eingereicht, und wurde sogleich durch Graf Pasolini, Vicepräsidenten des Senats, ersetzt.

Genua, 18. Sept. Der Doctor beider Sicilien hat von unserm Generalwerbecomite schleunige und ergiebige Nachsendung von Freiwilligen verlangt, weshalb in alle Filialcomités dringende Aufforderungen ergangen sind. Viele Schiffe stehen zu deren Aufnahme bereit.

Livorno, 17. Sept. Garibaldi ernannte zu seinem außerordentlichen Stellvertreter am französischen Hof den Marchese di Bella Cammillo Caracciolo und zum Gesandtschaftssecretär Hrn. Joseph Lazaro. — Das Ministerium des Königs Franz zu Gaeta besteht aus dem General Casella für auswärtige Angelegenheiten und den Krieg; Pietro Ulloa (Bruder des Generals und Muratisten) für Inneres und Justiz; Baron Carbonelli für Finanzen, Unterricht und öffentliche Arbeiten, Re für die Marine.

Neapel, 17. Sept. Unser Verhältnisse sind noch weit davon, stabil werden zu wollen, was freilich nach einer so competenten Umwälzung auch für jetzt schon zu viel verlangt wäre. Ein großer Vortheil ist dadurch gewonnen, daß wir über die Hauptkrisis ganz leicht weggekommen sind; ich meine nämlich den Abgang des Königs und den Einzug Garibaldi's. Die Royalisten, deren es noch viele gibt, behaupten, daß wir dieß der Großmuth des Königs zu danken haben, der jeden Zusammenstoß in der Stadt und in der Nähe derselben vermieden haben wollte. Die Liberalen dagegen meinen, daß der König froh sein könne, so ausschlüpfen zu sein, während ihm viel Schlimmeres drohte. Die Wahrheit scheint mir auch hier in der Mitte zu liegen; der König konnte nicht anders; der Verrath lauerte auf ihn aus allen Ecken und Enden. Ein Armeekorps nach dem andern, das Garibaldi die Spitze bieten sollte, löste sich auf und verlief sich. Die Marine, besonders die Offiziere, erklärte offen, sich nicht gegen Garibaldi zu schlagen. So blieben von der schönen Armee vielleicht keine 20,000 Mann, die zwischen Capua und Gaeta stehen; aber auch von diesen hört man täglich von Abfall. Daß Truppen zu Garibaldi übergegangen wären, davon verlautet bis jetzt noch nichts; die Soldaten gehen einfach in ihre Heimath. Das ganze Feldland ist im Besitz Garibaldi's und hat seine Unterwerfung erklärt, mit einziger Ausnahme der schmalen Landstrecke am Meer hin von Capua über Gaeta bis zur römischen Gränze, wo alles Land noch von den königlichen Truppen besetzt ist. Das alte Capua schließ seine Thore und läßt weder Reisende, noch die Post durch, so daß wir zu Land von Rom und Oberitalien abgeschnitten sind. Hier ist man nun so ziemlich allgemein der Ansicht, daß Garibaldi den König und die wenigen treugebliebenen Truppen bald aus dieser letzten Position vertreiben werde, was nach dem, was vorhergegangen, sehr wahrscheinlich erscheint. Es ist dies ein in der Geschichte wohl noch nicht dagewesenes Schauspiel; man kann nicht sagen, daß die Truppen treulos seien; sie gehen, wohin man sie führt, geben nicht zum Feind über, aber sobald sie diesem gegenüberstehen, hilft kein Halten mehr; sie laufen auseinander! Wirklich, Garibaldi muß einen magischen Zauber über sie ausüben; er zwingt keinen, unter ihm zu dienen, und stellt dieß Allen frei. Seine Armee ist ein Mischmasch aller Nationen und Stände, und hat ein Aufsehen, wie ich mir die Truppenhaufen des Mittelalters vorstelle. Schlecht equipirt, zum großen Theil noch ganz junge Leute, die sich aber wie junge Teufel schlagen sollen. Es wurde gestern eine Proklamation Garibaldi's an die Palermitaner publicirt, die einen schlimmen Eindruck machte. Vor wenigen Tagen wurde ein Dekret publicirt und auch bereits in Kraft gesetzt, wornach alle Akte der Regierung, alle Sentenzen der Gerichtshöfe u. s. w. im Namen Victor Emanuels, Königs von Italien, erlassen werden. — Gestern sind piemontesische Truppen angekommen und werden noch mehr erwartet. Ein Dekret von gestern sequestrirt alle Güter der Jesuiten und schlägt sie zu den Staatsdomänen. Wann werden wir Ruhe haben?

Neapel, 15. Sept. 15,000 Garibaldianer sind durch Neapel marschirt, ohne sich aufzuhalten; sie belagern jetzt Capua, sie werden alsbald Aversa angreifen. 50,000 (?) Neapolitaner sind noch hinter dem Volturno (der Fluß, an welchem Capua liegt); man nennt keinen namhaften Führer.

* Pays aus Patrie, die aus guten Quellen berient zu werden pflegen, bleiben auch heute dabei, daß der König von Neapel seine Staaten nicht verlassen hat, vielmehr mit 25,000 Mann zwischen Capua und Gaeta steht. Unter diesen Truppen befinden sich die Garde, das Fremdenkorps und das Armeekorps aus den Abruzzen. Die Brüder des Königs, die Grafen Trani und Caserta, so wie der General Bosco (?) sind beim Könige. Bosco hatte eine Recognoscirung nach der römischen Grenze hin unternommen. Capua und Gaeta waren bestens versehen. Im Kirchenstaate rücken mittlerweile die Piemontesen rasch vor. Spoleto wurde nach kurzer Gegenwehr genommen. Ancona ist zu Wasser und zu Lande bedroht; das piemontesisch-neapolitanische Geschwader war auf der heutigen Rhede erschienen. Die Fregatte „Vittore Emanuele" trägt die Flagge des Viceadmirals Persano; sie liegt vorne an, ungefähr 1100 Meter von der Citadelle. Man war bisher der Meinung, Lamoriciere befände sich in Spoleto, nach den neuesten piemontesischen Militärberichten wäre er auf Macerata marschirt, wo er auf die Piemontesen stoßen müßte; spätere Berichte widersprechen dem. Danach hätte Lamoriciere mit 9000 Mann Elitetruppen in zwei Corps, von denen eines Oberst Pimodan commandirt, Spoleto verlassen, um nach der neapolitanischen Grenze hin den Versuch zu machen, zu dem König von Neapel und seinen Truppen zu gelangen. In Neapel verbreitete Garibaldi seine Rührigkeit, um seine Armee zu organisiren und sie sofort auf 50,000 Mann zu bringen.

Constitutionnel und Siecle erklären heute, die Proclamation Garibaldis, in welcher den Sicilianern versprochen wird, die Einheit Italiens solle von der Höhe des Quirinals verkündigt werden, sei untergeschoben.

Spanien.

Madrid, 16. Sept. Die die neuesten Depeschen melden, besuchen die Königin und der König die Städte in der Nachbarschaft von Palma und Mayorca; die Bevölkerungen zeigen den größten Enthusiasmus; aus dem Innern waren mehr als 60,000 (?) Personen nach Palma gekommen, um die Königin zu begrüßen.

Madrid, 17. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen begaben sich gestern, auf ihrer Fahrt nach Algier, zu Mahon an das Land und erkundigten sich, ob die Königin von Spanien sich in dieser Stadt befände. Sie schifften sich, als dies verneint wurde, wieder ein und ließen ein Schreiben für die Königin zurück, die ihr verseite sich gestern Abend zu Palma nach Mahon einschiffte.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 16. Septbr. Den heutigen Privatmittheilungen aus Warschau zufolge ist nunmehr der 9. Oct. als der Tag bezeichnet an welchem Kaiser Alexander dort einzutreffen wilnens ist. Der Besuch des Kaisers von Oesterreich wird jetzt auf das bestimmteste erwartet. Die Vorbereitungen zum Empfange der Monarchen haben die größte Ausdehnung erlangt, und man schließt daraus, daß die Zahl der erwarteten hohen Gäste sehr groß sein muß. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß, wie die politischen Verhältnisse dermalen liegen, Kaiser Alexander mit drei Regenten als möglich um sich zu versammeln wünscht, um dadurch ein öffentliches Zeigen der Uebereinstimmung ihrer politischen Ansichten an den Tag zu legen.

Amerika.

New-York, 6. Sept. Von New-Orleans ist wieder ein Schiff mit Rekruten für Walker abgegangen. — Ueber die letzten Ereignisse in Mexico wird aus Brazos, 30. Aug., berichtet: „Eine Anzahl Kaufleute aus Monterey hatte sich in Folge der von Vidaurri am 16. d. M. zu San Louis ausgeschriebenen Zwangsanleihe nach Brownsville begeben. Zu Lagos kam es am 19. August zu einer Schlacht zwischen Miramon und Degollado. Miramon mit 2000 Mann fachte sich durchzuschlagen; doch ward er von Degollado mit 2800 Mann umzingelt (?) Der Kampf dauerte fünf Tage. Miramon ward schwer verwundet, entkam aber mit einigen seiner Cavalleristen. Er verlor seine ganze Artillerie, und die Hälfte seines Heeres ward gefangen genommen. General Pacheco gehörte zu den Gebliebenen und General Negrin zu den Gefangenen. Miramon war in voller Flucht. In der Hauptstadt und im ganzen Lande herrschte in Folge der Niederlage Miramon's großer Jubel."

*

Vermischtes.

*„ **München**, 19. Sept. Im Circus vor dem Karlsthor zeigt gegenwärtig der Civil-Ingenieur Lyp von München eine neue Maschine vor und bietet damit den Beweis, daß die atmosphärische Luft den Dampf ersetzen und in gleicher Weise, wie dieser, alle Maschinen in noch vortheilhafterer und billigerer Weise bewegen kann. Eine solche Maschine ist besonders für Gewerbetreibende wichtig, da sie nur ¼ Raum einer Dampfmaschine gebraucht und eine Explosion unmöglich ist, weßhalb man auch zu ihrer Aufstellung keiner besonders obrigkeitlichen Bewilligung bedarf. Eine calorische Maschine von ½ Pferdekraft, die zum Ausstellen nur einen Raum von 4½ Fuß Länge und 2 Fuß Breite erfordert, also soviel, wie eine mäßige Tischplatte oder etwa so groß wie der Kachelofen in einer Bauernstube, kostet (in der Maschinenfabrik von Kuhn in Berg bei Stuttgart) 400 Thlr.; eine Maschine von drei Pferdekräften 800 Thlr. ꝛc. Eine calorische Maschine mit 1 Pferdekraft bedarf bei 11stündiger Arbeitszeit 50 Pfd. Steinkohlen. Die beim Betriebe ausströmende heiße Luft kann zum Heizen großer Räume verwendet werden.

*„ **Wiesbaden**, 17. Sept. Der Weilburger Eisenbahn-Tunnel ist eingeschärft, an einer Stelle, wo die Wölbung nicht unternommen war. Tiefer im Tunnel waren 10 bis 15 Arbeiter beschäftigt. Der Einsturz selbst war so bedeutend, daß diese Leute wahrscheinlich des Todes gewesen wären, wenn die Meldung von da aus, wo die Verschüttung erfolgt war, hätte erfolgen müssen. Man zog es deßhalb vor, von dem Hünschen Keller aus den Verschütteten hinzukommen, was auch bei rascher Förderung der Arbeit rechtzeitig gelang. Die Rettung der gleichfalls

Digitized by Google

lebendig Begrabenen gab dann Veranlassung zu einem Freudenfeste, das in heiterster Stimmung gefeiert wurde.

, **Emmerich**, 14. Sept. In einem Wagen erster Classe kamen zwei Damen und ein sehr anständig gekleideter Herr an. In Rotterdam zugleich eingestiegen, meinte Jener den beiden Damen, daß der Herr, in Anbetracht seines unverkommenen Bartwuchs, der Gemahl der anderen Dame sei, so daß jede ihn für den Gemahl der anderen hielt. Hier angekommen, war der Herr so freundlich, den Damen bei der Revision des Gepäckes äußerst behülflich zu sein und sowohl das Oeffnen wie das Schließen der Effekten zu besorgen. Nachdem dies alles geschehen und zum Einsteigen gerufen wurde, fehlte der Herr. Beide Damen erkundigten sich gegenseitig nach ihrem Gemahl, doch dieser blieb aus und sie sahen sich beide getäuscht, noch mehr aber, als kurz nach der Abfahrt der einen Dame ihre Brieftasche, der andern ihr Portemonnaie fehlte. Ob sich später auch ein Defekt bei den Effekten finden wird, ist noch nicht bekannt.

, Man schreibt aus Wien: Der Kaiser wohnte mit den hier anwesenden Prinzen und einem zahlreichen Gefolge kürzlich in der Nähe von Korneuburg einem Uebergang des Freiwilligen-Uhlanen-Regiments über die Donau bei. Beim Passiren des Stromes schwammen die meisten Pferde in gerader Richtung, nur die Minderzahl wurde vom Wasser etwas abwärts getrieben. Interessant war es, als ein Trompeter in der Mitte des Stroms einen Marsch blies, und überraschend, wie selbst im Wasser das Commando „Kehrt" u. s. w. gehört wurde.

, Ein Augenzeuge, der in letzter Zeit zu Neapel mit Garibaldi verkehrte, entwirft eine Charakteristik von ihm, deren wichtigste Züge folgende sind: „Garibaldi ist eine Löwennatur; seine Stimme hat etwas durchaus entschlossenes, Bestimmtes; die Hand ist breit, der Körper gedrungen; im Zorn ist er furchtbar anzuschauen, bei ruhiger Fassung ist das Auge wie ein tiefer See, sein Lächeln lieblich; er ist weniger Mann von Genie als ein Apostel, der seiner heiligen Ueberzeugung folgt ohne Furcht und Zagen; er glaubt an seine Mission und geht gerade aufs Ziel los, wie alle Siegernaturen. Im kraftenDurcheinander erwartet er, ruhig rauchend, den kritischen Augenblick; dann spricht er: „Ci vado io!" (Ich gehe dorthin!), und dann hält ihn Niemand. Charaktersistisch ist seine vollkommene Abschtslosigkeit und Harmlosigkeit; er macht nichts aus sich; zwar liebt er vollmüthige Ausdrücke, aber sie sind ernst gemeint, keine Phrasen. Im vertrauten Umgange ist er gemüthlich, wie ein Kind, schlicht und gut; er ist, wie er selbst zu sagen pflegt, der Sohn des Volkes; er weiß, daß seine Anhänger ihn wie den Erretter, den Mann von besonderer Gnadengabe betrachten, und versteht es, dieses Vertrauen als Kriegsführer zu verwenden."

, Eine interessante Neuigkeit ist, daß der versenkte Dampfer „Wladimir" endlich nach neunmonatlichen Bemühungen am 17. August mit Hilfe von sechs Pontonbötten und der Bucht von Sebastopol gehoben worden ist. Das Ereignis wurde in Sebastopol festlich gefeiert. Der „Wladimir" wurde am folgenden Tage nach dem Landungsplatze der alten Admiralität transportirt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 19. Sept. Noch auf keinem hiöhrigen Schafmarkte herrschte ein so reger Verkehr wie gestern. Zahlreiche Käufer darunter die größeren französischen Händler machten Einkäufe und nur ganz geringe unanfehnliche Waare blieb unverkauft. Dessenohngeachtet gingen die Preise gerade nicht in die Höhe, und wurden der verschiedenen Sorten wie folgt, bezahlt: Lämmer mit 12—15 fl. Jährlinge mit 16—20 fl., Zeitbammel mit 18 — 22 fl., fette Hammel 23 — 28 fl. Letztere Sorte war jedoch nur in geringer Menge vorhanden.

Vom mittleren Haardtgebirge, 18. Sept. Der Stand unserer Weinberge ist im Ganzen nichts weniger als erfreulich; das kalte nasse Wetter, das diesen ganzen Sommer hindurch mit nur wenigen Unterbrechungen herrschte, hat der Traubenentwicklung großen Abbruch gethan. Am oberen Haardtgebirge sind die Trauben so hart, daß man — wie man zu sagen pflegt — nicht bloß Spatzen, sondern Wildschweine damit schießen kann. Jedoch in den besseren Lagen am mittleren und unteren Haardtgebirge sind die Trauben doch nicht so weit zurück, als man bei der heurigen schlechten Sommerwitterung hätte erwarten sollen. Bekommen wir nur einen einigermaßen erträglichen Spätsommer und Herbst, so wird wenigstens in den besseren Lagen am mittleren und unteren Haardtgebirge ein trinkbarer Wein erzielt werden.

Räthsel.

S' warz bin ich aus schwarzem und weißen Stoff
Und gelbrot, und ende mit Roth;
Wer nah mir in's sterbende Angesicht schaut,
Den straf' ich mit mancherlei Noth.

Ich verscheide mit gellendem, wildem Geschrei,
Dann lieben mich Viele so sehr!
Doch, wenn ich verschwind aus dieser Welt,
Wohl gäb' es der Lebenden mehr.

Zwar steht man mich meistens scharen so gern,
Doch rieten kann mancher mich nicht;
Und öfteren dien ich durch meinen Tod
Dem furchtbarsten Todesgericht.

Daß ich von dreierlei Stoff bin erzeugt,
Erfuhrst vielleicht du noch nie;
Und doch, wenn du mich nicht erfunden hast,
Verzweifl' ich an deinem Genie. J.

(Auflösung des Logogryph in Nro. 253: Bayen — Bozen.)

Frankfurter Borsen-Cours
vom 19. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	639
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	83⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	47	—
„ 4½% „ „	—	39⅛
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	90	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	63
„ 100 Pl. v. 1858	93⅛	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	212
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	—
„ 4% „ Grundrenten	—	99⅛
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 3½% Obligationen von 1859	—	102
„ 4½% Ostbahn-Actien	102⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	124⅝
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen à 7-L.	—	10
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	85⅛
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	90⅛
„ 4½% „ „ „	—	104⅜
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	123½
„ ditto grosshers. à 25 fl.	34½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	180
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	44
Baden, fl 50 Loose von 1840	85½	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	52⅛
Nassau, fl. 25 Loose	—	34⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien	320	—
„ 3½ Bankactien	108⅛	—
„ Actienlose à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kleyling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Soeben ist im Verlage der J. J. Lentner'schen Buchhandlung (C. Stadt) in München erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung zu Bamberg vorräthig:

Das Passionsspiel zu Obcrammergau.

Von **L. Clarus.**
Zweite, umgearbeitete Auflage
Mit der Ansicht von Obcrammergau in Stahlstich.
gr. 8. 161 Seiten. 36 kr. oder 12 ngr.

Annonce.

Es werden 1 oder 2 Zimmer an solide einzelne Herren vermiethet, sowie auch Kost dazu gegeben. Wo, sagt die Exped. v. Bl.

Schranne-Mittelpreise

Bayreuth, 15 Sept. Weizen fl. 12 kr., Korn 15 fl. 48 kr., Gerste 12 fl. 12 kr., Haber 7 fl. 30 kr
Schweinfurt, 15. Sept. Weizen 23 fl. 40 kr., Korn 15 fl. 32 kr., Gerste 13 fl. 43 kr., Haber 9 fl. 9 kr

Lindau, 15 Sept. Weizen 26 fl. 15 kr., Korn 16 fl. 44 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 51 kr.

Würzburg, 15. Sept. Weizen 24 fl. 18 kr., Korn 15 fl. 49 kr., Gerste 12 fl. 53 kr., Haber 8 fl. 30 kr.

Regensburg, 15. Sept. Weizen 20 fl. 14 kr., Korn 14 fl. 27 kr., Gerste 13 fl. 2 kr., Haber 6 fl. 55 kr.

Börsenachrichten.

Frankfurt, 19. Sept. Getreide-Preise. Weizen pf. 33⅞—34⅛ fl. Rr. Friedrichsd'or 9 fl. 56⅛—57⅛ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39⅞—40⅞ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 — 32 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollv. 286—80½ fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½-45⅝ kr. Künstfranken-Thaler — fl. — kr. Augsburg. Kreuzer fl. Zoll-K. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Silber. Zoll-Kronthaler 30 fl. 24 kr. Neue Zollkronthaler 30 fl. 14 kr.

Wien, 18 Sept. Oesterr. Spree. National-Anl. 74 80; Spree. Metall. 63.50; neuere Anlehensloose von 1854: 87.90; detaglichen von 1858 106.25; Bankaktien 742; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 167.90; Nordbahnactien 179 —; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 114 —; London 123.20.

Paris, 19. Sept. 4½ proz. Rente 95.75; 3proz. Rente 68.10.

London, 19. Sept. 3prozentige Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Hof- u. Staatsbibliothek
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis in Bamberg halbjährig 1 fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

№ 262. Freitag, 21. September. 1860.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Bamberger Zeitung", zu welchem wir hiemit unsere verehrten Leser einzuladen uns erlauben. Auswärtige Abonnenten wollen ihre Bestellungen bei der ihnen zunächst liegenden kgl. Postanstalt gefälligst bald machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt. Die Bamberger Zeitung erscheint täglich und ist der Abonnements-Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr.

Die Redaktion und Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 20. September. (Dienstesnachrichten.) Der bisherige Forstmeister zu Kempten, v. Metz, wurde zum Regierungs- und Forstrathe bei der königlichen Regierung der Oberpfalz ernannt; auf das erledigte Forstamt Knobach der Forstmeister bei der Regierung von Mittelfranken, Frhr. v. Pechmann, berufen und an dessen Stelle der Revierforster zu Beringersdorf, Forstamts-Sekretär, Rinderbuber, zum Forstmeister bei der k. Regierungsfinanzkammer von Mittelfranken befördert; auf das im Forstamt Aldötting erledigte Revier Markt I der Forstamtsaktuar und Functionär im Regierungsforstbureau zu Augsburg, Weber, zum Revierförster befördert; auf das k. Rentamt Bruck der k. Rentbeamte v. Gäßler in Regensburg versetzt.

Der von dem gräfl. Ortenburg'schen Kirchenpatronate für den Pfarrkonkurs candidaten J. S. Fehr aus Weiden ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Gemünda, Dekanats Michelau, wurde die landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

Erlangen, 19. Sept. Mit dem Brückenbau geht es jetzt rasch voran. Das Vorschieben des Gitterwerks macht jeden Tag Fortschritte, und dürfte diese Arbeit im Laufe der nächsten Woche vollendet sein. Das ungewöhnliche Hochwasser während der letzten Wochen hat die Arbeiten der Ingenieure gehemmt, allein da dieses Hinderniß jetzt beseitigt, so kann mit der definitiven Vollendung des Brückenbaues rasch vorangegangen werden, und jedenfalls wird die Benützung des großartigen Werkes für den allgemeinen Verkehr noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Berlin, 19. Sept. Die von Petersburg aus ergangenen förmlichen Einladungen zu der für Warschau in Aussicht genommenen Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit den Herrschern von Preußen und Oesterreich sind in Wien und Berlin eingetroffen. Hier gilt es als feststehend, daß Hr. v. Schleinitz, der Minister des Auswärtigen, den Prinzregenten nach Warschau begleiten wird. Zugleich glaubt man mit gutem Grunde, im Gefolge ihrer Souveräne auch der dortigen Anwesenheit des Grafen Rechberg und des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten entgegensehen zu können. Die in hiesigen kaufmännischen Kreisen umlaufenden Gerüchte von einer Theilnahme auch des Kaisers Napoleon an dem Warschauer Kongreß dementirend werden von sonst wohlorientirten Personen mit einem Pariser Lieblingsausdruck für „absurd" erklärt. In der vom russischen Monarchen noch Berlin und Wien gerichteten Einladung soll auch nicht die mindeste Andeutung von der Möglichkeit eines gleichzeitigen Zusammentreffens mit dem Kaiser der Franzosen enthalten sein. Nun liegen freilich die Badener Erfahrungen des angedeuteten Besuches vor und bei dem großen Interesse, welches man französischer Seits daran hat, die übrigen drei Continentalmächte nicht zu einer innigen Verständigung unter sich gelangen zu lassen, könnte allerdings an der Seine das Bestreben sehr lebendig sein, auf irgend eine Weise der Warschauer Zusammenkunft den Schein einer antifranzösischen Spitze zu nehmen. Auch fehlt es dem Beherrscher Frankreichs bei Verfolgung seiner Zwecke nicht an Dreistigkeit und es bliebe daher keinerwegs ganz unbenkbar, daß von Paris aus Schritte gethan sein möchten, um äußersten Falls selbst durch eine persönliche Dazwischenkunft die Absichten zu vereiteln, welche zu der jetzigen Annäherung zwischen den drei Mächten geführt haben.

Wien, 19. September. Der kaiserliche Präsidialgesandte Frhr. v. Kübeck wird in der nächsten Zeit aus Frankfurt hier erwartet, um für die demnächst wieder beginnende Thätigkeit der Bundesversammlung eingehende Instructionen mündlich entgegenzunehmen. Die Verhandlungen mit Preußen sind Angesichts der näher und näher rückenden europäischen Verwicklungen durch freundliches und rücksichtsvolles Entgegenkommen von beiden Seiten so weit gefördert, daß eine Einigung in den am Bunde schwebenden Hauptfragen, soweit deren sofortige Lösung dringend erscheinen muß, als bereits gesichert betrachtet werden darf.

Wien, 19. Sept. Der Reichsrath ist in seiner (bereits kurz erwähnten) Sitzung vom vorgestrigen wieder auf das Concordat zurückgekommen. Der Cultusminister Graf Leo Thun bemerkte, daß, nachdem bereits zu wiederholten Malen über das Concordat in der Versammlung gesprochen worden, er es seiner Stellung gemäß für seine Pflicht halte, die richtigen Gesichtspunkte über diesen großen Staatsact festzustellen. Graf Thun erklärt, daß er stolz darauf sei, bei dem Zustandekommen des Concordats mitgewirkt zu haben. Das Concordat sei ein Akt der Gerechtigkeit gegen die katholische Kirche. In einer Zeit, wo jener politische Körper Autonomie beanspruche, habe die Kirche sicherlich den gerechtesten Anspruch, ihre Selbstständigkeit zu verlangen. Es sei ein Act hoher Gerechtigkeit gewesen, sie von der Bevormundung, die ihr eine frühere Zeit auferlegte, zu befreien und ihr die Rechte wiederzugeben, die ihr gebühren. Alle katholischen Völker würden dem Kaiser dafür danken und die aufrichtigen Katholiken in Oesterreich stehen dafür den Segen des Himmels auf ihn herab. Der ungarische Klerus habe keinen Widerspruch gegen das Concordat erhoben; im Gegentheil die Bischöfe und Aebte die hier versammelt wären, hätten ihre Zustimmung zu demselben ertheilt. Es gereiche den Ungarn zum Ruhme, daß sie die Rechte der Kirche zu allen Zeiten festgehalten haben. Das Concordat habe auch für die andern Confessionen die wohlthätigen Consequenzen, daß ihrer Autonomie der gleiche Rechtsboden im Kreise ihrer Kirche zuerkannt wurde. Der Redner geht nunmehr auf die Angelegenheiten der Protestanten in Ungarn über; er schildert die wohlgemeinte Absicht der Regierung, welche dem von ihr publicirten Protestantengesetze zu Grunde liegt, die ausgedehnte Freiheit, welche der protestantischen Kirche in ihrer innern Selbstverwaltung zugestanden wurde, und wie nur die politische Leidenschaft sich hinter den Deckmantel der kirchlichen Frage gesteckt hat, um das Gesetz zum Gegenstande einer Agitation zu benutzen. Bischof v. Schuguna repricirt dem Grafen Thun bezüglich der Schule zu Abrudbanya. Auch Baron Petrino entgegnet einige Worte. Graf Szecsen ergreift das Wort. Er stimmt der ersten Hälfte der Rede des Ministers bei. Das Concordat habe der Kirche nur das gebührende Recht wiedergegeben. Er weist darauf hin, daß Ungarn den historischen Boden in Bezug auf die Kirche nie verlassen habe. Aber dasselbe sei ebenso gut bei den Protestanten der Fall gewesen. Er gibt einen Ueberblick der Geschichte der protestantischen Rechtsverhältnisse in Ungarn seit dem Jahre 1781 und widerspricht mit Energie der Behauptung, daß die Führer der protestantischen Partei in Ungarn sich der kirchlichen Frage als Deckmantel politischer Agitation bedient haben. Der Redner schließt damit, zu bemerken, daß der Reichsrath nicht das Forum sei, vor welchem solche Fragen erörtert werden können, und beantragt daher, zur Tagesordnung überzugehen, was auch geschah.

Wien, 20. Septbr. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths wurde gelegentlich der Besprechung des Tabaksmonopols die Anpflanzung edlerer Tabaksorten gefordert, um dadurch die Einfuhr zu vermindern und die Ausfuhr zu fördern. Graf Rechberg erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung hierzu. Borelli befürwortet die Einführung des Tabakbaues in Dalmatien, Strasser den Anbau eines Surrogats in Tyrol. Graf Mailath beklagte das Drücken des Tabakmonopols für Ungarn. Dies wird seitens des Ministers zugegeben, die Aufhebung des Monopols jedoch jetzt für unzulässig erklärt. Es wird darauf beantragt: die Regierung solle möglichst eine künftigen Aufhebung des Monopols in Erwägung ziehen. Hiernächst todelte Borkczyk die Belastung der Presse durch den Stempel für Inserate und Zeitungen, indem er Verringerung dieser Last befürwortete. Der Finanzminister theilte die Ansicht Borkczyk's und versicherte, er wie die Regierung seien überzeugt, daß die thunlichste Berücksichtigung der Presse im Interesse der Regierung liege; die Finanzlage verbiete jedoch gegenwärtig die Herabsetzung der Steuer. Andrassy, der gleichfalls zu Gunsten der Presse sprach, erklärte sich nur gegen jene Blätter, welche die Stellung und die Bedeutung des Reichs angreifen. Der Comitebericht wurde schließlich angenommen.

Reuter's Bureau berichtet, Graf Zoll sei als Ueberbringer eines eigenhändigen Einladungsschreibens des Zaren an den Kaiser von Oesterreich zu einer Zusammenkunft in Warschau in Wien

Digitized by Google

angekommen. Hr. von Prokesch wird nächste Woche auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückkehren.

Schweiz.

Bern, 19. Septbr. In den verschiedensten Blättern des Auslandes werden fortwährend allerlei Neuigkeiten über die Savoyische Frage berichtet. Im Ganzen laufen sie darauf hinaus, daß die Schweiz nun bei Frankreich um jene Concessionen nachsuchen werde, die das Tuilleriencabinet seiner Zeit in Aussicht gestellt hat: Abtretung eines Uferstrichs am savoyischen Gestade und Schutz der Simplonstraße; das erzürnte Frankreich wolle aber nichts davon wissen. Es wird sogar von hier aus in die Welt geschrieben, der Bundesrath habe sich in Paris entschuldigen lassen, weil er den in Savoyen residenden Kaiser Napoleon nicht mit einer unterthänigsten Begrüßungsdeputation beehrt. An all dem Gerede ist kein Wort wahr. Die Schweiz bleibt fest auf ihrem von Anfang eingenommenen Standpunkt: sie will ihr Recht, und zwar ihr ganzes und volles Recht, und da sie bloß bei der gegenwärtigen Lage nicht erhalten kann, so protestirt sie gegen alle Geschenke und hofft auf die Zukunft.

Unter die „heilsamen Reformen", welche die französische Regierung in Savoyen vornimmt, gehört auch ein Circular, welches allen Staatsangestellten, Advokaten, Procuratoren und Waibeln anbefiehlt, binnen kürzester Frist ihre Bärte und Schnurrbärte abzuthun. Hierüber Jubel im Lager der — Barbiere.

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Die Verlegenheiten der Regierung wachsen, denn man fürchtet, daß Garibaldi — in seinem innersten Wesen ein Feind Napoleons — nichts unversucht lassen werde, um das französische Staatsoberhaupt um mit ihm seine Helfershelfer zu compromittiren. Die Thronvereinsche Rede, in Wien und Berlin conservativ, in London und Turin demokratisch-liberal erscheinen zu wollen, ist ein gefährliches Wagestück. Derartige diplomatische Kniffe sind heutigen Tages, wo man bereits die Doppelzüngigkeit in jeder Beziehung durchschaut, von keinem Erfolg mehr. Dem Papst gibt man aber den Rath, in Rom zu bleiben, während man von Stunde zu Stunde seinen „freiwilligen" Abzug erwartet, ja deßselben beinahe sicher ist. Wenn das römische Drama in eine neue Phase getreten sein wird, dann, aber erst dann wird man einen Congreß mit Hülfe Englands zusammenzubringen suchen. In der Isolirung, in der man sich hier befindet, gewährt man England Ehre. In seiner Geschichte der Oberhofgesellschaft herrscht mehr Vertrauen. Man schelte die Franzosen durchaus nicht als leichtsinnig. Sie kennen die Lage des Landes, und verachten alle Organe, welche sie als sympathisirend mit der heutigen officiellen Politik hinstellen möchten.

Paris, 18. September. Der Klagefchrei des heutigen Constitutionnel, bestätigt die Wahrheit des Gerüchtes, daß der Papst die Absicht kundgegeben habe, Rom zu verlassen. Man begreift die Verlegenheit der Regierung; mit dem Papste würde das Motiv, eine französische Armee in Rom und in Civita vecchia zu haben, verschwinden, und das ist, was auch immer der Constitutionnel glauben möge, dem Kaiser nicht gleichgültig, der überdem sich nicht verhehlt, daß die Abreise des Papstes als eine Art von Mißtrauen gegen ihn selbst und seine Absichten erscheinen würde. Der Kriegsminister hat zwei Regimenter und vier Schwadronen bezeichnet, welche sich in die erforderliche Bereitschaft setzen sollen, um jeden Augenblick nach Civita vecchia eingeschifft werden zu können. — In den höheren Regierungskreisen zweifelt man nicht an einem baldigen Kriege zwischen Oesterreich und Piemont, und man versichert, daß der Kaiser fest entschlossen sei, erst nach einer Niederlage Piemonts zu vermitteln und einzuschreiten.

Paris, 19. Sept. Der „Constitutionnel" ist heute erbost darüber, daß die „Independance" gestissentlich das »sonderbare Gerücht« wieder in Umlauf bringen wolle, Frankreich solle eventuell für neue Gebietsvergrößerungen Piemonts durch Sicilien und Neapel mit den Inseln Elba und Sardinien entschädigt werden. Diesen hartnäckigen Behauptungen, sagt das bonapartistische Blatt, müsse es aufs neue kategorisch widersprochen. Zunächst sei die Annexion von Sicilien und Neapel noch keine vollendete Thatsache, und sodann würde Napoleons Regierung die Einverleibung, auch wenn sie schon vollzogen wäre, nicht anerkennen. „Es wäre gerecht — so ruft der tief Erzürnte — endlich einmahl einzuhalten mit all den Vergrößerungsprojekten, welche man uns mit Unrecht zuschreibt. Nochmals, Frankreich wünscht und verlangt nichts. Es strebt nicht nach Eroberungen, es will nur pacifiziren." (Nun haben wir's gehört, und dürfen's glauben, wenn wir wollen.)

„Pays" und „Patrie" bezeichnen heute die Nachricht englischer Blätter von einem in Toulon auf den Kaiser gemachten Attentat für eine Erfindung, erklären dagegen die Proklamation Garibaldis an die Palermitaner für ächt.

Italien.

Daß Ancona noch von tüchtigen Streitkräften besetzt ist, geht unter Anderem aus dem Giornale di Roma hervor, welches in einer officiellen Depesche, die am 14. in Tolentio aufgegeben worden ist, meldet, daß an diesem Tage die Colonne Kanzler und Vogelsang, welche bei Smigaglia abgeschnitten worden war, mit ihren beiden Geschützen in Ancona eingerückt war.

Bei S. Angelo, so berichtet darüber General Lamoriciere, von einer piemontesischen Division umzingelt, leistete sie tapfern Widerstand und brach sich mitten durch den Feind Bahn und langte nach einem Marsche von 45 Miglien durch das Gebirg in Ancona an. Das Tirailleurbataillon hat 60 Mann und 4 Officiere verloren. Das eingeborne Artillerie-Corps hat sehr wenige Verluste. Die Bekleidungscompagnie dieses Bataillons hat drei Cavallerieangriffe zurückgeschlagen. Der Feind verlor viele Mannschaft. Die Truppen sind voll Begeisterung und haben sich trefflich geschlagen. Unsere Colonne war ungefähr 1000 Mann stark.

Die amtliche Turiner Zeitung vom 17. d. M. bringt folgende Nachrichten:

Perugia, 16. Sept., Abends. Der außerordentliche Commissär Pepoli ist angekommen; es wurde ihm eine brillante und andauernde Ovation zu Theil. Man rief: „Es lebe der König! Es lebe Cavour! Es lebe der Commissär! Die Stadt ist in festlichem Gewande, die Ordnung vollkommen.

— 17. Sept, Morgens. Die Stadt Todi ist in Aufstand; sie hat die päpstlichen Gendarmen geschlagen und vertrieben. Das päpstliche Wappen hat man abgerissen und unter dem Beifalle der Bevölkerung durch das königliche Wappen ersetzt. Eine provisorische Regierung im Namen des Königs Victor Emanuel ist eingesetzt worden. Es herrscht vollkommene Ordnung. Die Nationalgarde ist unter den Waffen.

17. Sept., später. General Cialdini ist, um Lamoriciere, der Ancona zu erreichen sucht, abzuschneiden, nach einem Marsche von 38 Miglien in 28 Stunden rechtzeitig eingetroffen, um die furchtbare Stellung von Torre di Jesi b'Esino und Castelfiendro einzunehmen und damit eine Barriere zwischen Lamoriciere und Ancona zu schieben.

Der „Perseveranza" schreibt man aus Turin: „Unsere Soldaten machen in Umbrien und den Marken eben keinen Spaziergang. Ihre Siege erringen sie erst nach heißen Kämpfen. Die Päpstlichen schlugen sich verzweifelt. In Perugia haben die Tirailleure sich mit Ruhm bedeckt. Freiwillige kommen allenthalben, so viel sie können, unsern Soldaten zu Hilfe. Prälat Bella hat sein Vorhaben geändert: statt nach München geht er nach Benedig. Graf Syracus ist mit dem Zuge über Susa nach Frankreich abgereist. Wie es heißt, geht er nach England."

Turin, 19. Sept. Gestern hat Lamoriciere den General Cialdini mit 11,000 Mann angegriffen, zu gleicher Zeit machte die Besatzung von Ancona einen lebhaften Ausfall. Nach einem erbitterten Kampf wurde der Feind (die päpstlichen Truppen) vollständig in Verwirrung gebracht und ließ eine große Zahl von Gefangenen in unsern Händen. Unter den letzteren befinden sich der General Pimodon (ein französischer Officier in päpstlichen Diensten). Die Piemontesen erbeuteten eine große Anzahl von Waffen und Kanonen.

Turin, 19. Sept. Aus Jesi (mittelmäßige Stadt am Flusse Fiumesino, in der Mark Ancona) wird offiziel mitgetheilt: „Lamoriciere und Cialdinis äußerste Positionen bei Castelfidardo angriffen und der heftige Kampf hatte zur Folge, daß die Vereinigung Lamoriciere mit Ancona verhindert wurde. Es wurden 600 Gefangene gemacht und der Verlust Lamoriciere war beträchtlich. Eine Colonne von 4000 Mann, welche aus Ancona einen Ausfall machte, wurde zurückgeschlagen. Die Flotte eröffnete das Feuer gegen Ancona."

Turin, 20. Septbr. In Folge der Schlacht vom 18. d. hat der größte Theil der päpstlichen Armee capitulirt. Die fremden Truppen kehren in ihre Heimath zurück Lamoriciere erreichte mit einigen Cavalieren Ancona. Außerhalb Ancona existirt kein einziges päpstliches Bataillon mehr! Pimodan ist seinen Wunden erlegen. — (Dieser Turiner Nachricht steht man die offenbare Uebertreibung an, während der vorhergehende officielle Bericht sich ziemlich bescheiden ausdrückt. Weitere Berichte sind abzuwarten.)

Die vor Ancona befindliche Flotte unter Parsano besteht blos aus sardinischen Schiffen, da die neapolitanischen wegen Mangels an Matrosen, die meist entlaufen sind, nicht in die See gehen konnten.

Livorno, 18. Sept. Der Marchese Pallavicini Trivulzio hat den Posten als Prodictator von Neapel (wie es Garibaldi gewünscht hat) angenommen. Cattanee ist auf seinen Posten nach London abgereist. Die Regierung hat den Befehl, sobald die Operationen es zulassen, längs dem adriatischen Meer und über Perugia Telegraphenlinien in das Neapolitanische zu führen. — Die drei Armeecorps am Po und Mincio werden von Sonnaz, Lamarmora und Giacomo Durando commandirt.

Das amtliche Giornale di Roma meldet, daß am 10. d. M. dem Baron Talleyrand, dem bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen bei dem Hofe von Turin, der Auftrag zuging, dem Grafen Cavour in einer officiellen Note zu erklären, daß die bisplomatischen Beziehungen unter den beiden Regierungen abgebrochen werden würden, wenn man nicht die Zusicherung gebe, daß die der Regierung des hl. Stuhls zugestellte Summation ohne Folgen bleiben und die sardinische Armee die päpstlichen Truppen nicht angreifen würden Zugleich vernehmen wir, daß Baron Talleyrand, kaum von dem Angriffe der piemontesischen Truppen von Pesaro her in Kenntniß gesetzt, in der That die diplomatischen Beziehungen mit dem Cabinet von Turin abgebrochen hat. — Dagegen berichtet der Cipero vom 17. Sept., Baron Talleyrand, der am 15. d. M. Turin verlassen sollte, sei noch nicht abgereist. Man glaube, seine Entfernung

Digitized by Google

werde nicht von langer Dauer sein; er werde vielmehr wohl bald nach der Rückkehr des Kaisers der Franzosen aus Algier nach Turin zurückgesendet werden.

Das „Giornale di Roma" bringt folgende Erklärung: „Einige Zeitungen wiederholen eine Nachricht, die von revolutionären Blättern ausgesprengt wurde, welche den Bewohnern der Ordnung ihre eigenen Absichten zuschreiben. Ein Tagesbefehl von Camoriccino, behaupten sie, ordnet 12 Stunden Plünderung für die erste Stadt, die sich ergeben würde, an. Wer sich zu erheben wagt, wird bestraft und der Aufstand unterdrückt werden; aber der Ausdruck und der Befehl zur Plünderung stehen blos im Wörterbuche derjenigen, welche heute Italien neugestalten wollen. Unter den lautenschaften Verläumdungen, die gegen Rom und dessen Regierung gebraucht werden, begnügen wir uns, diese hier zu dementiren, indem wir zugleich erklären, daß die infernalische Wuth gegen Rom bei denjenigen, welche in Italien auf die Auflösung jedes Gefühles der Religion, der Natürlichkeit und Gerechtigkeit trachten, zu den empörendsten Excessen gelangt ist."

Neapel, 12. Sept. Der Uebertritt des Generals Bosco war nicht so plötzlich als man meinen sollte. General Bosco stand schon, als er noch in Sicilien war, in Verbindung mit der piemontesischen Regierung. (Französische Blätter melden gestern, daß er beim König in Gaeta war) Garibaldi unterbrach aber die Verhandlungen, von welchen er keine Kenntniß hatte, durch seinen Angriff auf Milazzo. — Der König hat jene Truppen, deren Treue verdächtig war, entlassen und ist nur von Kerntruppen umgeben. 200,000 Gewehre, die den Reichthum unserer Arsenale bilden, wurden vor der Abreise des Königs sammt 8 Batterien nach Gaeta gebracht. Planet hat sowohl als Kriegsminister wie auch als General seine Entlassung genommen und ist nach Livorno abgereist. — Der dem Erzbischof ergebene Theil des Klerus beginnt bereits widerspenstig zu werden. Das Teteum in der Kathedrale wurde von P. Gavazzi gesungen, welcher das Factotum fast aller offiziellen gottesdienstlichen Handlungen ist. (Gavazzi ist in England zum Protestantismus übergetreten und schimpft auf den Papst und die katholische Kirche, die er nächst Oesterreich für alles Unheil, das der Welt widerfahren, verantwortlich macht. Jetzt celebrirt er die Messe in der Kathedrale von Neapel!! Die Kathedrale war aber verschlossen und der Erzbischof hatte besonders ausdrücklich verboten, dieselbe zu öffnen. Doch wagte man nicht, dem Verlangen des triumphirenden Dictators einen Widerstand entgegenzusetzen. Am Tage darauf erließ ein aus Priestern bestehendes revolutionäres Comite eine Proklamation, welche jedoch vom Erzbischof durch Anschlag an den Kirchenthüren verworfen wurde. Auf diese Weise wird wohl der Streit fortgeführt werden! — Alle öffentlichen Beamten verbleiben an ihren Stellen. Verboten ist mehreren Stellen und Pfründen zu gleicher Zeit zu fungiren. Wer im Genuß mehrerer solcher Emolumente ist, wird aufgefordert binnen drei Tagen zu erklären, welche er beizubehalten wünscht. Der Paßzwang für Reisende in die vereinigten Staaten Italiens ist aufgehoben. Pässe in das Ausland und in die „noch ununterworfenen" italienischen Provinzen werden von dem Direktor der Polizei ausgestellt. Das Justizministerium fordert durch einen Erlaß alle Justizbeamten, auch jene, welche einen regelmäßigen Urlaub besitzen, auf, binnen acht Tagen an ihre Posten sich zu begeben, widrigenfalls sie als entlassen betrachtet würden. General Sirtori hat für die Zeit der Abwesenheit des Dictators den Oberbefehl über das Heer erhalten. — Oberst Persani wurde zum Generalstabschef der Division, welche die Symbolen der Stadt Neapel von Colonna ernannt. Der Polizeipräfect Ghiela dankt in einem Manifest der Bevölkerung für die Ovationen, welche sie Garibaldi dargebracht, fordert aber zugleich zur Niederlegung der Waffen, welche für ein friedliches Volk unpassend seien.

Neapel, 16. Sept. Die Güter des königlichen Hauses, die der Disposition des Königs anheimgestellten Güter, die kgl. Majoratsgüter, die Güter des Constantinischen Ordens 2c. 2c. werden soeben zu Nationaleigenthum erklärt; 300 piemontesische Artilleristen haben die Forts besetzt.

Rußland.

Posen, 18. Septbr. Während uns gestern Privatbriefe aus Warschau meldeten, Kaiser Alexander werde am 9. Okt. daselbst eintreffen, läßt sich heute die hiesige Zeitung von dort berichten, daß nunmehr der 8. Okt. als Termin der Ankunft des Monarchen feststehe. Der Kaiser werde jedoch nur vier Tage in der polnischen Hauptstadt anwesend sein, indem schon der 12. für die Rückkehr angesetzt sei; überhaupt werde der russische Monarch nur 10 Tage von Petersburg abwesend sein. Die hohen Gäste, deren Zahl, dem Wunsche des Kaisers gemäß, ziemlich groß sein soll, werden zum 9. Oktbr. erwartet. Am wichtigsten ist, daß nunmehr auch der Besuch des österreichischen Kaisers als ganz bestimmt bezeichnet wird; der Statthalter Fürst Gortschakoff ist, nach erfolgter Verständigung zwischen den Cabinetten von Petersburg und Wien, auf Befehl des Kaisers persönlich nach der österreichischen Hauptstadt gereist, um eine Specialeinladung an den Kaiser Franz Joseph zu überbringen. Das gute Einvernehmen zwischen den drei Ostmächten ist demnach als hergestellt zu betrachten, und es wird hoffentlich den französischen Intriguen und Täuschungs-Manövern nicht gelingen, daßselbe wieder zu zerreißen.

Im Lager von Warschau herrscht große Bewegung, und da die Russen noch immer die Absicht festhalten, daß eine Volkserhebung in der Türkei unvermeidlich ist, so soll das eine der dortigen Armeecorps bereits in Marschbereitschaft gesetzt sein, um nöthigenfalls den Marsch nach Bruth sofort anzutreten.

Zwischen dem 15. und 18. nächsten Monats wird, wie die Pos. Ztg. berichtet, die Proklamation wegen der Freigebung der Bauern in der Kreisstadt Jamborg in Ingermannland durch den dortigen Kreismarschall v. Wrangel erfolgen. Ob diese Proklamation zu einer und derselben Zeit durch ganz Rußland oder distriktweise nur da erfolgen wird, wo die Vorarbeiten beendet sind, ist, wie der Bericht sagt, noch nicht bekannt.

Türkei.

Berichten aus Konstantinopel vom 12. d. M. zufolge hatte sich General Beaufort d'Hautpoul mit Fuad Pascha in Betreff der Besetzung von Damascus durch französische Truppen geeinigt. Die Operationen sollen beginnen sobald die große Hitze vorüber ist. Fuad Pascha hat die Häupter der Mutualis zu sich berufen und ihnen verboten, den Drusen ein Asyl zu gewähren. In Rabluo droht ein Aufstand auszubrechen. Der kaiserliche Kommissär war ihm aber zuvorgekommen, indem er zwei Bataillone türkischer Truppen dorthin abschickte.

In St. Jean d'Acre sind keine Niedermetzlungen vorgefallen. Syrien ist ruhig. Das allgemeine Wohlbefinden ist vollständig daselbst. Neue Regimenter, die durch Rebifs ersetzt werden, sind nach Syrien abgegangen.

Afrika.

Nach den neuesten Correspondenzen aus Tunis war ein Sheriff in dieser Stadt angelangt und hatte angefangen, dort den heiligen Krieg zu predigen. Der Bey ließ ihn festnehmen und ordnete seine sofortige Hinrichtung an, die auch erfolgte. Durch diese strenge Beispiel wurde die gestörte Ruhe gesichert. — Der Bey hat 10,000 Fr. für die Opfer der Verfälle in Syrien gespendet.

Vermischtes.

*** In Frankfurt a/M. ist ein Postpacker, welcher Geldbriefe (namentlich aus Amerika) unterschlagen hatte, verhaftet worden. Ein eben dort angestellt gewesener Postgehülfe aus Kurhessen wird wegen gleichen Verbrechens in Marburg abgeurtheilt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aus der Pfalz, 18. Sept. Mit unserer Getreide-Ernte sind wir nun völlig zu Ende. Anlangend das Ergebniß, so hat es vollkommen befriedigt und daßjenige der zwei letzten heißen Jahre weit hinter sich gelassen. Der Verkehr in dießjährigem Gegenzeit ist ziemlich rege; die Preise stellen sich per 100 Pfd. für Weizen zu 6 fl. 30 kr., für Korn zu 4 fl. 40—50 kr., für Gerste zu 4 fl. 50 kr. — Bereits hat auch die Kartoffel-Ernte begonnen, die einen reichlichen Ertrag in Aussicht stellt. Das Malter wird zu 1 fl. und darüber verkauft. — Auch die Grummet-Ernte ist ziemlich gut ausgefallen, wie es überhaupt Futter in Menge gab. Eine Folge davon ist das Steigen der Viehpreise, wie es sich allenwärts kund gibt.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 20. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	632
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	83
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	—
„ 4½% „	39	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	90	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	62
„ 100 Fl. v. 1858	93½	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	—	216
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99½
„ 4% „ Grundrenten	—	99½
„ 4½% Obligationen	102	—
„ 5% Obligationen von 1850	101½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	102½
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	125½
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Anhalt-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	85½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½% „ „ „	104½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	124½	—
„ Ditto grosshers. a 25 fl.	34½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	179
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	86	—
„ fl. 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Actien	320	—
„ 3½ Bankactien	—	107
„ Vereinsloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: C. A. Kießling.

Digitized by Google

□ **Bamberg**, 20. September. Wie bekannt, hat sich vor einiger Zeit in München ein Comité zur Unterstützung derjenigen Schleswig-Holsteiner gebildet, welche wegen ihrer Liebe zum gemeinsamen deutschen Vaterlande, wegen ihrer treuen Anhänglichkeit an deutsche Sprache und Sitte, und wegen ihres Festhaltens an ihrem guten Rechte von der dänischen Regierung auf das härteste verfolgt werden. Dieses Comité hat nun durch Herrn Staatsrath von Lerchenfeld einen Aufruf zur Leistung von Beiträgen zur Linderung der Noth und des Elendes dieser Patrioten erlassen. Dieser Aufruf, welcher auch in der Bamberger Zeitung veröffentlicht wurde, schildert in der bekannten kernigen, zum Herzen gehenden Weise des Herrn Verfassers die Leiden des edlen schleswig-holsteinischen Stammes und die Verfolgungen seiner Vorkämpfer, aber auch die Pflichten der deutschen Nation, — bis dereinst andere Hülfe kommt, — den Mitbrüdern der deutschen Sache jegliche Unterstützung in ihren Leiden zu gewähren. Indem wir nun an diesen Aufruf zurückerinnern, wird zugleich bekannt gegeben, daß nach einer Uebereinkunft mit Herrn Staatsrath von Lerchenfeld sowohl Herr Apotheker Friedrich Sippel, als auch die Expedition des Tagblattes und der Bamberger Zeitung bereit sind, Beiträge von hier und aus der Umgegend entgegenzunehmen und an das Comité zu München zu befördern.

Alle größeren Städte Bayerns haben bereits bedeutende Summen an das Comité eingesendet. Hoffentlich wird unsere Vaterstadt auch diesmal durch reichliche Betheiligung nicht gegen die andern Städte zurückbleiben, und, wie schon so häufig, auch von neuem wieder einen glänzenden Beweis ihrer ächt deutschen Gesinnungen liefern! —

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Inskription an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** für das Jahr 1860/61 findet am

Montag den 15. Oktober bis **Mittwoch den 17. Oktober l. J.**

statt, worauf am

Donnerstag den 18. Oktober l. J.

die Aufnahms- und Nachprüfungen beginnen. Die bereits inskribirten Schüler der Anstalt, welche eine Nachprüfung nicht zu bestehen haben, haben sich am

Montag den 22. Oktober l. J.

zu stellen, da der gesammte Unterricht am

Dienstag den 23. Oktober l. J.

für alle Kurse beginnt.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Ueberweisungsschein und einen Impfschein, und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Für Quartiersuchende liegt ein Verzeichniß von Quartieren zur Auswahl beim Pedelle der Anstalt auf. Nichtangemeldete Quartiere unterliegen der Reklorats-Bestätigung.

Die Inskription an der **Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule** für den technischen, wissenschaftlichen und Christenlehr-Unterricht beginnt am

Sonntag den 28. Oktober l. J.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, ersucht man die betreffenden Herren Lehrmeister, für rechtzeitige Einschreibung ihrer Lehrlinge Sorge zu tragen. Die Anmeldungen für den Unterricht im Zeichnen, Modelliren und Bossiren am **Hospitantenkurse** der Gewerbschule von den zum Besuche verpflichteten Lehrlingen und andern Lustragenden werden am

Sonntag den 21. Oktober l. J.

entgegengenommen.

Der Beginn des Abend-Lehrkurses für Handlungslehrlinge wird durch Circular besonders bekannt gegeben werden.

Bamberg den 9. September 1860.

Königl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Classe.
Dr. Schneider.

Königl. Württemb. Nord-Ost-Bahn. Baubezirk Oehringen.
Arbeiter-Gesuch.

In oben genanntem Baubezirke finden 400 bis 500 Mann tüchtige Erdarbeiter dauernde Beschäftigung. Es wird hiebei bemerkt, daß auf den Rollbahnen die Bezahlung der Arbeiter nach Wagen (Marken) Statt findet, und daß ein tüchtiger Arbeiter per Tag bis 1 fl. 36 kr. verdienen kann. Da die Arbeiten erst seit kurzer Zeit in Angriff genommen sind, so kann bei nur einigermaßen günstiger Witterung für das ganze nächste Jahr Beschäftigung versprochen werden.

Oehringen, den 14. September 1860.

Königl. Württembergisches Eisenbahnbauamt.
Dafer.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Norplatze ist zu haben:

Eckert-Marsch

für das Pianoforte componirt von **J. Hamm.**
18 kr.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Steiger, die Druck- und Wassermannschaft und diejenigen Retter der III. und IV. Rotte, welche Armbinden besitzen, wollen sich mit Abzeichen versehen, künftigen

Sonntag früh Schlag 6 Uhr

auf dem Heumarkte einfinden. Es wird auf 5. 11 der Satzungen aufmerksam gemacht.

Der Ausschuß.

Decimal- sowie Schnell-Waagen

verschiedener Tragkraft in großer Auswahl hält auf Lager und verkauft unter Garantie

Joseph Hofmann

nächst der Hauptwache.

Eine Schreibmaterialien-Fabrik am Niederrhein, welche Rheinland, Westfalen und Holland besuchen läßt, wünscht eine Agentur in

Schiefertafeln & Griffeln

resp. auch Lager für feste Rechnung zu übernehmen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse nebst Preiscourant **poste restante Cöln sub. A. Z. 15.** einzusenden.

Obst-Verkauf.

In dem von Berg'schen Garten zu Kloster Ebrach ist der diesjährige Ertrag an Aepfeln, Birnen und Zwetschgen von circa 200 Bäumen zu verkaufen.

Ziehung **1. Oktober.** **200,000 Gulden Hauptgewinn** Ziehung **1. Oktober.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. **250,000**, fl. **200,000**, fl. **150,000**, fl. **40,000**, fl. **30,000**, fl. **20,000**, fl. **15,000**, fl. **5000**, fl. **1000** 2c.

Diese sichre gewinnenden Loose (geringster Gewinn 125 fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste assicurirt; schon gegen Einsendung von **5 Gulden** kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie **4** Stück für **15 Gulden**. Auch können wir den resp. Betrag durch Postvorschuß entnehmen. — Pläne und Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung gratis.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem vorzüglich eingerichteten Institute können stets Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, strengster Diskretion zugesichert.

Julie Rauch, Directorin, Mainzer Käserich.

Zu vermiethen

Am Marktplatz ist während der Messe ein Laden und ebenfalls der zu einem Laden eingerichtete obere Stock zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Miethe.

An der Promenade Nro. 256 sind 2 schön möblirte Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Sept. Getreidepreise. Mittlere

---

94 33½,—34½ fl. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 — 32 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½,—17½ kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfd. 270—301 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45½,-45½ kr. Süddeutsche Kassenbillets — fl. — kr.

Wien, 20 Sept. Oesterr. Spreec. National-Anl. 73,—; Spreq. Metall. 64 25; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 87 —; desgleichen von 1858 106 25; Bank-Actien 731; Oesterreichischer Credit-Mobilier-Actien 164 50; **Paris**, 20. Sept. 4½ proz. Rente 95 50; 3proz. Rente 68 15.

London, 20. Sept. Spreeprinz Consols 93½.

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis des Vierteljahres in hiesiger Stadt 1 fl. 48 kr. Durch alle baierischen Postämter und deutschen Postvereins-Postämter vierteljährlich 2 fl. 24 kr. Inserate werden mit 3 kr. berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 263. Samstag, 22. September. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Sept. Die sardinische Regierung hat an ihre Repräsentanten im Auslande in Bezug auf den Einmarsch sardinischer Truppen in den Kirchenstaat ein Rundschreiben gerichtet, welches im Uebrigen nur eine Umschreibung der aus demselben Anlaß ergangenen Proclamation Victor Emanuels ist. Neu aber in diesem Actenstück ist die bemerkenswerthe Stelle, daß die königliche Regierung die zuversichtliche Hoffnung hege, trotz einzelner vorübergehender Mißverständnisse sich im Großen und Ganzen auch jetzt noch in Einklang mit dem leitenden Gedanken der französischen Politik zu befinden. Es wird sich bald zeigen müssen, ob das erfunden ist oder — ausgeplaudert.

Wie der Magd. Ztg. geschrieben wird, hat man in wohlunterrichteten diplomatischen Kreisen davon Kenntniß erhalten, daß Dänemark auf die letzte Note des Frhrn. v. Schleinitz bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten eine direkte Erwiederung nicht ertheilen werde. Das dänische Ministerium hat vielmehr, wie man ganz sicher weiß, eine ausführliche Darlegung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse von seinem Standpunkt aus an das Tuilerien-Kabinet gelangen lassen, und zwar mit dem ausdrücklichen Wunsche hievon dem preußischen Kabinet durch seinen Vertreter in Berlin umfassende Mittheilung zu machen. Herr v. Balcastel, derzeitiger Vertreter Frankreichs in Berlin, soll, wie man zu vermuthen allen Grund hat, auch bereits die gedachte dänische Darlegung zur Kenntniß des Hrn. v. Schleinitz, resp. des Hrn. v. Gruner, gebracht haben. Welche Aufnahme dieselbe von preußischer Seite gefunden oder finden wird, darüber lassen sich noch keine Angaben verlautbaren. Dieses Verhalten Dänemarks beweist aber, wie richtig die vor einiger Zeit vertretene Ansicht von einem Versuche Dänemarks, mit Frankreich in ein Bündniß einzutreten, erscheint, denn der eben erwähnte Schritt, dänischer Seits die Vermittlung Frankreichs in der doch rein deutschen schleswig-holsteinischen Angelegenheit herbeizuführen, ist sicherlich der thatsächliche Beginn hiezu. Frankreich gelangt auf diese Weise zu dem Scheine der Einmischungsberechtigung, und das ist gewiß von europäischer Wichtigkeit.

München, 20. Sept. Da ein Theil der in Urlaub sich befindlichen Infanterie-Soldaten bis jetzt noch nicht mit dem neuen Infanterie-Gewehre eingeübt ist und kann auch das Scheibenschießen mit der neuen so ausgezeichneten Waffe vorzunehmen hat, so werden diese Soldaten vom nächsten Monate an dazu einberufen werden, jedoch ohne daß hiedurch der gewöhnliche Präsenzstand der Regimenter erhöht wird, so daß eigentlich nur ein Wechsel der im Dienst befindlichen Mannschaft eingetreten hat.

Behufs der Einführung des Instituts der Landpostboten in allen Regierungsbezirken vom 1. Oktober an sind heute von der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten die näheren Anordnungen erlassen worden.

Die heute hier vollzogenen Wahlen zur Ergänzung des Magistrats sind insoferne bemerkenswerth, daß die Gewerbetreibenden einen vollständigen Sieg errungen und die austretenden Magistratsräthe die auf einen wieder gewählt wurden, dieser einer aber, einer der intelligentesten Kaufleute Münchens, deshalb nicht wieder gewählt wurde, weil er in Gewerbe- und Handelsangelegenheiten etwas freiere Ansichten als die Majorität des Gemeindecollegiums hegte.

München, 21. Sept. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich, nachdem er auch den speziellen Theil des Strafgesetzbuches vollständig durchberathen hatte, auf 4 Wochen vertagt. Nur Hr. Präs. Ebel verweilt noch hier, um sein Referat über den speziellen Theil des Polizeigesetzes zu vollenden. Nach ungefähr 4 Wochen werden die Berathungen wieder aufgenommen. Wann die Einberufung des Landtages erfolgt, ist noch nicht bestimmt; wahrscheinlich im Dezember 1860 oder Januar 1861.

Berlin, 20. Sept. Welch hohen Werth Kaiser Alexander den Rußland auf die Zusammenkunft mit den. Prinz-Regenten in Warschau legt, geht, wie wir hören, aus den Schreiben, welche in dieser Beziehung seitens des Kaisers hieher gelangt sind, auf das unzweideutigste hervor. Die Bestimmung des Zeitraums, wann das Zusammentreffen stattfindet, ist wesentlich dem Prinz Regenten überlassen worden, da dieser in einem Schreiben an den Kaiser auf die Umstände, welche eine frühere Zusammenkunft kaum ermöglichen möchten, hingewiesen haben soll. Es ist bei dieser Gelegenheit zu betonen, wie unbegründet und unberechtigt die Voraussetzung ist, daß durch einen Austausch der Meinungen über die gegenwärtige Lage der europäischen Dinge zwischen den Herrschern von Preußen, Oesterreich und Rußland in Warschau das Verhältniß Preußens zu England eine Aenderung erleiden würde. Es kann vielmehr mit Bestimmtheit angenommen werden, daß bei der im Oktober stattfindenden Zusammenkunft dieser drei Herrscher kein Gegenstand berührt werden wird, welcher die Interessen Englands gefährden könnte. Gerade England hat ein großes Interesse daran, daß die Großstaaten des Festlandes ihre Selbstbestimmung mit Aufbietung aller ihrer Kräfte aufrecht erhalten und jedem Versuche eines Staates, eine Obertherrlichkeit in Europa zu begründen, und die Alleinanerkennung in allen Dingen sich anzueignen, gemeinsam entgegenzuwirken. — Sehr treffend bezeichnet ein hiesiges liberales Blatt den Kirchenstaat als die Grundsäule der Autonomie Italiens. Erst wenn dieser letzte tausendjährige Sitz italienischer Autonomie gebrochen sei, bemerkt dasselbe weiter, werde das Werk der Revolution seine Vollendung erhalten, damit aber auch die Halbinsel gänzlich dem fremden Einfluß zur Verfügung gestellt sein. Trügen nicht alle Anzeichen, so macht der Napoleonismus eben einen neuen Versuch, den noch aufrecht stehenden Mittelpunkt einer wahren Unabhängigkeit Italiens durch die Künste der Verlockung zu stürzen, um dann auf den Trümmern der weltlichen Gewalt des Papsthums dessen geistige Macht unter seine Botmäßigkeit zu bringen!

Wien, 19. Septbr. Die „Oest. Post" bemerkt heute: „Die Chancen für die Erhaltung unseres Friedens sind nicht übermäßig groß, man dürfte sie sogar sehr gering nennen. Jedenfalls dürfte ein Angriff auf Oesterreich doch eine ganz andere Sache sein, als ein Angriff auf Neapel Sogar die „Times" sind so gütig, dieß anzuerkennen. Victor Emanuel hat selbst bei Solferino die Erfahrung gemacht, die ihm einen Krieg gegen ein österreichisches Heer nicht sehr empfehlen und Garibaldi ist bei allem revolutionärem Gang doch ein Mann, der reflectirt und nicht unbesonnen ins Zeug rennt. Allerdings würde ein Streich gegen Oesterreich nicht damit beginnen, an dem Festungsviereck sich den Kopf einzurennen; man wird dem selben rücksichts beizukommen versuchen. Auch zweifeln wir, daß die Bewegung der feindlichen Flotte direkt nach Venedig sich richten werde, da selbst die Franzosen dieses im vorigen Jahre nicht unternommen haben."

Wien, 20. Sept. Aus den Verhandlungen des Reichsrathes in der gestrigen Sitzung theilt die „Oesterr. Ztg." Folgendes mit: „Die einzelnen Theile des Budgets sind abgethan; die Berathung des Reichsraths ist bis zur Betrachtung der allgemeinen Finanzlage vorgeschritten. An diese knüpft sich die allgemeine Prinzipiendiscussion, welche wahrscheinlich am Freitag beginnen wird und zwei Sitzungen in Anspruch nehmen dürfte. Außer dem Gutachten der Majorität und der Minorität des Budgetausschusses werden wahrscheinlich noch andere vermittelnde und sonstige Anträge zur Sprache kommen. An einer Versammlung, bei welcher jedoch die Minoritätsmitglieder nicht vertreten waren, wurde ein Antrag, der vom Grafen Hartig herrühren soll, besprechen, jedoch nicht beliebt. Der Minister unserer Staatsmänner soll darin durchweg das Princip der Gleichberechtigung aller Staatsbürger als Basis annehmen, Interessenvertretung bei den Landtagen und keine ständische Gliederung anstreben. Ein fernerer Berathungsantrag soll von dem Grafen Anton Auersperg beabsichtigt sein, welcher dem Majoritätsantrage nur beitreten will. Es soll darin die Staatseinheit als Ausgangspunkt und eine liberale Gestaltung des Gesammtreiches ebenan gestellt sein, aber dem historischen Standpunkte, in so weit er mit den Interessen und den Zuständen der Neuzeit verträglich ist, Rechnung getragen werden. Außerdem dürften noch Anträge einzelner Mitglieder, Aenderungen während der Discussion u. dgl. m. sich ergeben. Die Feiertags- und Sonnabendsitzungen werden demgemäß auch ein allgemeines höheres Interesse in Anspruch nehmen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die bisher verhandelten Gegenstände für einzelne Lebensrichtungen und Berufsthätigkeiten von höchster Bedeutung waren. Selbst in dem Uebelstande mannigfacher Art zur Sprache gekommen. Die Gegenstände, welche zur Sprache kamen, waren (wie schon kurz mitgetheilt) das Tabakmonopol, Stempel-, Taxen- und Hebgebühren, das Lotto, die Staatsgüter, die Staatsfabriken, die Telegraphen, das Berg- und das Münzwesen. Bei Beginn der Verhandlung erhob sich jedoch der Leiter des Finanzministeriums, um über einige Punkte in der Discussion über das Salzmonopol Auskunft zu geben. Die von mehreren Rednern deregten Verträge mit dem Auslande hätten bereits in früheren Budgets Berücksichtigung gefunden. Der projectirte Ertrag vom Salzgefälle werde nicht hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, sondern dasselbe schon heuer in der Wirklichkeit, trotz des Kriegszuschlags, übertreffen

Aus Breslau wird dem französischen Journal le Monde geschrieben: Wir vernehmen obsendertliche Gerüchte aus Krakau. Die Polen haben, wie es scheint, seitens gewisser russischer Agenten unzweideutige Aufmunterungen erhalten. Man läßt sie wissen, daß die austro-russische Allianz keineswegs zur Folge haben würde, die bei-

Digitized by Google

den Regierungen zum früheren Unterdrückungssystem gegen die Polen zurückzuführen, sondern wie ehemals der Wiener-Vertrag eine vollständige Besserung in der Lage der polnischen Nationalität nach sich ziehen würde. Man behauptet sogar, daß selbst eine Wiederherstellung der Freien Stadt Krakau und das Veto, das Pläne dieser Resurrection in Wien als eine Bedingung des austro-russischen Allianz aufgestellt habe. Wir wissen nicht, in wieweit diese Nachricht Glauben verdient, aber das Interesse, welches Rußland — bei einer möglichen antifranzösischen Politik — hätte, sich das Wohlwollen der Polen zu sichern und die Ausführung der russischen Befestigungsarbeiten einzustellen, die Oesterreich in Krakau gegen Rußland errichten wollte, liegt auf der Hand. Die Restitution Krakaus wäre sohin eine Garantie, die Oesterreich Rußland gäbe. Die russischen Agenten in Galizien behaupten, Kaiser Alexander sei vom höchsten Wohlwollen für die Polen beseelt, doch könne er nichts für sie thun, solange das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Frankreich bestehe, weil Frankreich ihm dieses Verfahren gegen die Polen vorschreibe."

Triest, 19. Sept. Die Vereinigung unserer Seemacht im festen Hafen von Lissa ist sehr wahrscheinlich. Lissa ist seiner Lage wegen schon längst das Gibraltar des adriatischen Meeres genannt worden. Von hier aus wird sowohl die dalmatinische Küste, wie auch die Straße nach dem Quarnero und nach Triest und Venedig am sichersten bewacht. Eine tüchtige Flotte in Lissa im Rücken könnte nur ein sehr überlegenes Geschwader sich in die Sackgassen des adriatischen Meeres hineinwagen. Die dort von den Engländern angelegten Befestigungen sind von unserer Regierung längst vervollständigt worden. Man hat hier sichere Nachrichten, daß Garibaldi'sche Schiffe unter fremder Flagge unsere Küsten auskundschaften.

Frankreich.

Paris, 19. Septbr. Die Patrie erklärt die Nachricht, daß in Toulon auf den Kaiser geschossen worden sei, für vollständig falsch. Mit dem Schusse hat es gleichwohl seine Richtigkeit. Ein ehemaliger Postbeamter, Namens Burle, ein überspannter Kopf, hatte seit zehn Jahren für Louis Napoleon, den er vergöttert, mit einer alle Logik übersteigenden Hingebung Propaganda zu machen gesucht, war aber, da er über der Politik seine ordinäre Berufsthätigkeit versäumte, von der ihm vorgesetzten Behörde aus dem Dienste entlassen worden. Der Kaiser hatte ihm seitdem Privatunterstützung gewährt und auch bei einem seiner Ritter Pathe gestanden. Dieser Enthusiast wünschte sich nun in Toulon seinem erhabenen Gevatter persönlich vorzustellen, und verfiel, da die Polizei ihm den Audienzweg zu Sr. Majestät unmöglich machte, auf die zwar nicht mehr ganz neue Idee, die Aufmerksamkeit des Kaisers durch einen Knall-Effect auf sich zu ziehen. Als Ihre Majestäten die Neustadt passirten, fiel der Schuß; Burle hatte nur ein Pistol in die Luft gehalt. Allerdings dachte Alles im ersten Augenblick an ein Attentat; als aber die Polizei den Freudenschützen gepackt und erkannt hatte, daß der Knall hatte eine Huldigung sein sollen, löste sich alles in Wohlgefallen auf. Burle erhielt ein paar Maulschellen; damit war die Sache abgethan.

Die Reise des Kaisers festet bis jetzt den Millionen Franken. So viel war dafür ausgeworfen und es ist also offenbar, daß die Kosten schließlich sich viel höher belaufen werden. Es versteht sich von selbst, daß die von dem Kaiser an beinahe allen Orten bewilligten Summen für Verschönerungen, Verbesserungen und Neubauten darin nicht eingegriffen sind. Sie belaufen sich, Alles in Allem, genommen, wohl auf das Zehnfache und fallen dem Budget zur Last.

Paris, 21. Sept. Aus Algier vom 19. berichtet der „Moniteur" über die Feste. Die Majestäten schiffen sich um Mitternacht ein und werden am Freitag um 4 Uhr in Marseille sein.

Italien.

* Den neuesten Nachrichten zufolge, welche das „Pays" und die „Patrie" aus Italien bringen, vereinigte am 17. Sept. der päpstliche General Pimodan seine Streitkräfte mit denen des Generals Lamoriciere, und man beschloß, am nächsten Tage die piemontesischen Linien anzugreifen, um zu versuchen, dieselben zu durchbrechen und nach Ancona vorzudringen. Dieser Angriff erfolgte am Morgen des 18. Der Kampf war furchtbar heiß. Beide Armeen zeigten gleichen Muth und erlitten beträchtliche Verluste. Die Piemontesen hatten furchtbare Stellungen inne, da die Päpstlichen nicht durchbrechen konnten. Dreimal stürmten sie dagegen an, und wurden dreimal zurückgedrängt. Beim dritten Angriff wurde General Pimodan von mehreren Schüssen tödtlich verwundet. Lamoriciere gelang es, mit einer kleinen Abtheilung sie durchzuschlagen, die Berge und durch diese Ancona zu erreichen, wo eine Abtheilung der Besatzung ihm den Eingang offen hielt. General Pimodan verschied in der Nacht vom 18. auf den 19. an seinen Wunden. Ancona wird trotz dem Muthe des Generals Lamoriciere und seiner kleinen Armee nicht zu halten sein, da es zu Wasser und zu Land angegriffen wird. Man will wissen, die piemontesische Armee werde, um die Bewohner Anconas zu schonen, sich an, eine strenge Blokade beschränken und die Garnison so zur Uebergabe zwingen. Die vollständige Auflösung des Restes der päpstlichen Armee war die nächste und natürliche Folge dieser verlorenen Schlacht, so daß es wohl kaum eine Uebertreibung ist, wenn aus Turin auf telegraphischem Wege gemeldet wird, außerhalb Anconas stehe kein einziges päpstliches Bataillon mehr. Die Piemontesen haben 600 Gefangene gemacht, 6 Geschütze und eine Fahne genommen. Nach der in Mailand erscheinenden Perseveranza befanden sich überhaupt nicht weniger als 30.000 päpstliche Soldaten in der Gefangenschaft der Piemontesen. Leichtere Verluste, als Giadini, der sich mit Lamoriciere schlagen mußte, hat General Fanti, der Befehlshaber des Occupationscorps der Marken und Umbriens. Er ist in Foligno angekommen und dort mit großem Enthusiasmus empfangen worden.

Turin, 19. Sept. Das piemontesische Hauptquartier befindet sich zu Tolentino. Die Colonne Mosk setzt ihre Operationen fort in der Richtung von Viterbo. Die Einwohner von Viterbo haben sich unter dem Rufe: „Es lebe Victor Emanuel!" erhoben. Es hat sich dort eine provisorische Regierung gebildet.

Turin, 20. Sept. Der französische Gesandte v. Talleyrand hat Turin gestern verlassen. Die Tiber-Jäger machten gestern den Angriff auf die fremden Soldtruppen und verfolgten sie bis Viterbo.

In einer Depesche über die Schlacht vom 18. d. M. heißt es: „Lamoriciere ist es mit einigen Reitern gelungen, durch die Schluchten von Camero Ankona zu erreichen.

Aus Anlaß von Giadinis Sieg finden Festlichkeiten und eine große Illumination statt. Die „Armonia" wurde wegen eines den Kaiser Napoleon beleidigenden Artikels mit Beschlag belegt.

Die officielle Zeitung dementirt die Nachricht in Betreff der Briefe, welche König Victor Emanuel geschrieben oder empfangen haben soll (Briefwechsel mit Napoleon).

Turin, 16. Sept. Die officielle Mailänder Zeitung enthält zu eben die interessante Mittheilung, daß bei den zunehmenden Verwicklungen der politischen Lage des Vaterlandes die Räthe der Krone dem König den Vorschlag machten, sogleich das Parlament zu berufen. Es wird das bezügliche Einberufungsdecret schon morgen erscheinen, und der 1. Oct. als Tag der Eröffnung bezeichnet. Die diplomatischen Proteste, die anormale Lage Siciliens, welche schleunige Vorsorge erheischt, die Umtriebe der verschiedenartigen Widersacher, einige neue Vorschläge, Proklamationen Garibaldis 2c., legen der Regierung des Königs die Pflicht auf, die Vertreter der Nation zu berufen, damit dieselben, vom dem wahren Stand der Dinge unterrichtet, ihr Verfahren prüfen, und das Mandat des Vertrauens erneuern können, welches sie am Schluß der letzten Session zu erkennen gegeben, oder auch das Vertrauen auf andere Männer übertragen, die etwa eine andere Politik zu verfolgen hätten.

Livorno, 19. Septbr. Man versichert, daß die französische Regierung an alle katholischen Mächte eine Note gerichtet habe, um sie von einer Intervention zu Gunsten des heiligen Stuhls abzumahnen, da die Gegenwart der Franzosen in Rom hinlängliche Bürgschaft für die Sicherheit des Papstes biete. (!)

Mailand, 19. September. Der „Perseveranza" zufolge soll der Pro-Diktator von Neapel beabsichtigen, die Annexion von Neapel so schleunig als möglich in Anregung und Ausführung zu bringen.

Venedig, 18. Sept. Unter diesem Datum bringt die Wiener Zeitung eine telegraphische Nachricht, wonach einem Berichte aus Udine zufolge der dortige Polizeichef C. Beretta am 7., während er dienstlich beschäftigt war, einen Fußtritt gemacht und sich dabei den Fuß beschädigt hat. Er hütet das Bett, und der kleine Unfall, der ihn betraf, hat wahrscheinlich der „Perseveranza" Anlaß zu der Mittheilung gegeben, daß auf Beretto ein Attentat verübt worden sei.

Verona, 15. Septbr. Franz V. Herzog von Modena ist in Bessano angekommen, um seine Truppen zu inspiciren; er wurde von denselben mit Enthusiasmus empfangen.

Vicenza, 16. Sept. Die Nachricht der Allg. Z., welche den Herzog von Modena zu seinen „im Kirchenstaate befindlichen" Truppen abreisen läßt, beruht auf einem vollständigen Irrthum. Die modenesischen Truppen befinden sich nämlich keineswegs im Kirchenstaate, wie die betreffende Correspondenz voraussetzen scheint, sondern in Bossano, Thiene, Schio, Malo, Marostica 2c., welche Orte sämmtlich im Venetianischen, nach der südlichen Grenze von Tyrol hin, gelegen sind.

Aus Neapel vom 11. schreibt man dem „Constitutionnel": „Am 10. d. Morgens rückten hier 6000 Soldaten des Dictators ein, viele derselben sind noch Knaben; ihre barbarischen Gesichter stechen eigenthümlich gegen die bärtigen Köpfe ihrer ältern Kriegscameraden ab. Man hat auch wieder ein neues Corps: die „Jäger vom Vesuv"; sie tragen dunkelblaue Blousen mit ledernem Gürtel, auf der linken Brust ein rothes Kreuz, grose Hosen und die classischen Calabreser auf dem Kopfe. Mit Spannung erwartete man das dictatorische Decret wegen der Staatsschulden; es erschien am Sonntage und befriedigte allgemein. Die neapolitanische Staatsschuld ist anerkannt und die Escompte-Casse setzt ihre Geschäfte fort. — So eben rücken piemontesische Truppen in Neapel ein. Seit einigen Tagen spricht man davon, der Prinz von Carignan werde im Namen Victor Emanuels die Verwaltung übernehmen; es ist dieß wohl mehr ein frommer Wunsch. — Garibaldi stattete gestern dem piemontesischen Admiral, und darauf auch dem englischen Admiral einen Besuch ab. Sechs bis acht seiner Officiere begleiteten ihn bei diesen officiösen oder officiellen Besuchen. Heute geht das Gerücht, der älteste Sohn Victor Emanuels werde in Begleitung des Grafen Syracus demnächst hierhin kommen. — Sämmtliche Gesandte schicken sich zur Abreise an."

Dem Journal des Debats schreibt man aus Neapel, 15. Sept.: „Es soll dem Einflusse Bertani's zuzuschreiben sein, daß Ga-

Digitized by Google

ribaldi das Decret, welches die Annexion Siciliens an Piemont verfügen sollte, am Tage vor seinem Einzug in Neapel wieder zerriß. Den piemontesischen Truppen, die man in Neapel hatte landen lassen, hat man die Besetzung der Hauptwache und die Bewachung der Forts wieder entzogen, und dieselbe der Nationalgarde übertragen. Das Ministerium Garibaldi's besteht indessen aus piemontesisch-gesinnten Männern. Auch die Abgesandten des Dictators (Leaparti für Turin, Carracciolo Marquis von Villa für Paris und Cattaneo für London) sind für Turin günstig gewählt. Ob Marquis Villa nach Paris abreisen wird, ist indessen noch zweifelhaft. Admiral Persano hat die neapolitanische Flotte hier gelassen, wie es heißt, weil der Zustand derselben den Instructionen nicht ganz entspricht. Die Confiscation der Güter des Jesuitenordens dürfte größtentheils wirkungslos bleiben, da die Besitztitel meistens auf Privatbesitz lauten. Heute wurde hier eine Compagnie gebildet, die den Namen des gefallenen die Flotte führt; bestehigt wird sie von einem französischen Capitän; eine andere commandirt ein Ungar. Eine französische Compagnie bestand schon in Neapel 72 Mann stark. Den Abgesandten nach Turin begleiten 12 Officiere und 12 Unterofficiere der Nationalgarde von Neapel, die mit denen von Turin fraternisiren sollen."

Ein Correspondent der Times berichtet aus Neapel: Einer der interessantesten Gegenstände ist uns jetzt das leicht gewonnene Kastell St. Elmo. Die ganze Bevölkerung Neapels wallfahrtet rastlos zu dem Kerker ihrer patriotischen Märtyrer. Ich ging gestern (10. d.) hin. Wir gingen durch das Kloster des hl. Martin. Den den Marmorsaalen der Mönche nach den eisernen Kerkern der Opfer von St. Elmo ist der Uebergang nur kurz, aber der Contrast ist schrecklich. Die steinernen Bänken führen über sechs Geschosse und auf jedem der Geschosse war Raum für etwa 10 dieser Unglücklichen. Einige dieser elenden Zellen haben Fenster, da aber der Blick von dem Hügel über das liebliche Panorama von Land und See ein zu großer Trost für den einsamen Gefangenen gewesen wäre, so war das Fenster mit dicken Holzgittern verrammelt, nicht um die Flucht zu verhindern, sondern um dem Armen die Aussicht zu rauben. Auf dem niedrigsten Geschoß ist kein Fenster, durch eine kleine Oeffnung in der Thüre ward dem Gefangenen etwas Brod und Wasser gereicht. Ich will von den Scheußlichkeiten, die ich gesehen nicht weiter reden, ich möchte nur noch etwa die Scheußlichkeiten erwähnen, die so eingerichtet waren, daß die Schildwachen die Gefangenen in ihren Zellen erblicken konnten. Man wird die Scheußlichkeiten, die hier verübt worden, allmälig aus den Flugschriften ersehen, deren Gegenstand St. Elmo, wie weiland die Bastille, gewiß werden wird. Die Neapolitaner brennen vor Begierde, von St. Elmo keinen Stein auf dem andern zu lassen. Sie erwarten nur das Wort des Dictators.

In Neapel herrscht Zwietracht unter den Mitgliedern des Garibaldi'schen Ministeriums. Der Finanzminister Scialoya, welcher seine Entlassung genommen, ist sofort nach Turin abgereist. Auch Nicotera will sich, dem „Esper" zufolge zurückziehen. Die Partei auf Sicilien, welche auf sofortige Einverleibung dringt, hat jetzt beschlossen, eine Deputation an den König Victor Emanuel zu schicken und um Maßregeln zu bitten, damit dem Ausnahmezustande ein Ende gemacht werde.

Aus Neapel ist kaum etwas Neueres mitzutheilen, als die ganz allgemein gehaltene Nachricht der „Opinion nationale," daß ein Theil der Schaaren Garibaldi's in Eilmärschen nach Capua und Aversa unterwegs sei, um die dort stehende Armee des Königs von Neapel anzugreifen.

Wilhelm Rüstow, der ehemalige preußische Lieutenant und Militär-Schriftsteller, ist hier und begleitet den Rang eines Obersten in Garibaldi's Generalstab. Man ist im Begriff ein deutsch-schweizerisches Bataillon zu bilden. Unter den dazu Bestimmten befindet sich bereits eine große Anzahl Preußen. Natürlich sind auch aller übrigen Herren Länder in buntester Weise darunter vertreten.

Rußland.

Petersburg, 11. Sept. Briefe aus Dardanelli vom 2. Sept. entwerfen ein düsteres Bild von der Stimmung der Türken, welche fortwährend durch die aus Syrien herübergekommenen Chadschis aufgewiegelt werden, nicht bloß gegen die Christen, sondern auch gegen die höchsten Verwaltungsbeamten, die als unechte Muselmänner dem Haß und der Verachtung der fanatischen Masse preisgegeben werden. Verschlimmert wird die Lage noch durch die Einwanderung der Tartaren aus der Krimm, die bei Caliopeli 2000 Köpfe und eben so viel bei Dardanelli campiren. Uebrigens ist dem „Blatt der russischen Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft" zufolge in der Krim das Regierungsverbot der Tartarenauswanderung eingetroffen. Viele der Tartaren haben dieses Verbot gefeiert, die nur dem Einfluß der fanatischen Chadschis Folge leistend, die Heimath verließen. In Sebastopol liegt ein englischer Dampfer und 18 türkische Briggs, um diejenigen an Bord zu nehmen, die noch vor dem Eintreffen des Verbots Pässe erhalten haben.

Dem Reuter'schen Bureau zufolge wird der Prinz-Regent von Preußen am 13. Oct. in Warschau eintreffen, und seine Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander und dem Kaiser von Oesterreich sollte am folgenden Tage stattfinden. Es ist noch nichts darüber bestimmt, ob und welche Minister die Herrscher begleiten werden.

Serbien.

Es wurde bereits gemeldet, daß der greise Fürst Milosch, der schon seit längerer Zeit schwer krank war, gestorben ist. Miloschi Obrenowitsch, Wojewode (türkischer Vasallenfürst) von Serbien, war 1780 in dem Dorfe Dobrieja im Sochiagebirge geboren; er war ein gewöhnlicher Bauernknecht, als er sich 1804 mit seinem Halbbruder Milan, dem er Vieute, dem damaligen Führer des serbischen Aufstandes, Czerny-Georg, anschloß, zu dessen vorzüglichsten Helfern im Kampf gegen die Türken er gehörte. Er stand schon als einer der glücklichsten Krieger in großem Ansehen beim serbischen Volke, als er durch die glänzende Vertheidigung des Fleckens Rawanj 1813 selbst Czerny-Georg verdunkelte. Auch blieb er im Lande, als dieser verzweifelnd flüchtete und stellte sich an die Spitze der Serben bei der großen Erhebung am Palmsonntage 1815; nach langen Kämpfen gelang ihm die Befreiung Serbiens, im Frieden von 1816 erkannte ihn der Sultan als Wojewoden von Serbien mit dem Rang eines Vesirs an und die Serben wählten ihn zu ihrem Erbfürsten. Er regierte von da ab, nicht ohne Talent, wenn auch ziemlich despotisch bis 1839, wo er von der Regierung verdrängt wurde. Doch besteig statt seiner sein Sohn Michael Obrenowitsch den Fürstenstuhl, bis auch dieser weichen und Czerny-Georgs Sohn dem Fürsten Alexander Kara Georgimitsch Platz machen mußte. Beim Sturze dieses Fürsten wählte die National-Skupschtina am 23. December 1858 den alten Milosch wieder zum Fürsten; sein Tod, der schon vor einiger Zeit erfolgt, aber verheimlicht sein soll, wahrscheinlich, um seinem Sohn, dem Fürsten Michael, der jetzt wieder an die Reihe kommt, die Thronbesteigung zu erleichtern, wird vielleicht neue Verwickelungen der Mächte mit der Türkei zur Folge haben.

Ostindien.

Nach Bombay-Blättern vom 24. August hat sich im Nordwesten noch zur rechten Zeit die langersehnte Regenwitterung eingestellt, so daß die Gefahr einer Hungersnoth verschwunden scheint. — Noch Privatbriefen aus Nepaul ist dort die Cholera ausgebrochen und wüthet eben so bösartig wie vor vier Jahren. Zu ihren ersten Opfern gehörte die Frau Balarao's, eines Bruders des berüchtigten Nana Sahib.

Amerika.

Philadelphia, 31. Aug. Aus Mexiko wird gemeldet: Die trübsten Berichte über die herrschende Trockenheit gehen ein, und diese nebst den marodirenden Banden, welche das Innere unsicher machen, müssen das Land dem Ruin entgegenführen. Die Bevölkerung mußte Militärdienste thun oder sich in das Gebirg flüchten, die Ernte, wenn auch Weniges vorhanden war, im Stiche lassen, und so ist jetzt zu den vielen Uebeln, welche das Land bereits getroffen, auch noch Hungersnoth zu erwarten. Der noch zeitlich eingetroffene Regen, den wir in den vereinigten Staaten haben, hat die Preise der Lebensmittel bedeutend herabgedrückt. Die Spätfrüchte, wie Welschkorn, Kartoffeln und Kraut, gedeihen bei dem warmen Wetter sehr, und die Befürchtungen einer Theuerung sind gänzlich gehoben. — Lola Montez (die sich vom Schlaganfall wieder etwas erholt hat) befindet sich noch immer in sehr drückenden und traurigen Umständen. Sie total verarmt ist, und ihr Elend wäre bedeutend größer, wenn nicht einige amerikanische Damen sich der Verlassenen angenommen hätten.

Der Baltimorer Korrespondent der New-York Times berichtet in einer seiner letzten Briefe Folgendes über Frau Patterson, die in Baltimore lebende erste Frau Jerome Napoleon's des Bruders des ersten Napoleon: „Als ich am Tage, nachdem der Tod des alten Prinzen Jerome hier bekannt wurde, durch die Straßen Baltimores ging, sah ich Jerome's erste Frau, die Patterson, die nun beinahe 80 Jahre alt ist, in ihrem gewohnten Anzug, unbekümmert, als ob nichts geschehen wäre, ausgehen. Jedenfalls wußte sie von dem Todesfall; aber da ich ihre Excentricitäten kenne, so wundere ich mich nicht. Nicht selten sieht man diese alte ehrwürdige Matrone auf den öffentlichen Märkten selbst einkaufen; oft sieht sie selbst die Miethe für ihre Häuser ein und speculirt auch in Stocks. Stets trägt sie auf der Stirne eine elegante Krone, die von Diamanten vom reinsten Wasser glänzt; ihre Arme sind weiß und zart, wie die eines 16jährigen Mädchens. Sie ist die eifrigste Monarchistin; Republiken hält sie für gemein. Ihr größter Ehrgeiz ist, von ihrem Enkel, dem jüngsten Jerome, zu hören, der in der französischen Armee diene und sich durch seine Tapferkeit emporschwinge. Sie bekommt einen großen Theil ihres Jahreseinkommens. Wie man glaubt hat sie ihm in ihrem Testament ihr ganzes beträchtliches Vermögen vermacht, da sie mit ihrem Sohn hier nicht gut steht."

Vermischtes.

** **München**, 20. Sept. Die Anzahl der Theilnehmer an der Versammlung des Gesammtvereins deutscher Geschichts- und Alterthumsforschung dahier beträgt bisher 140 und weist das Verzeichniß viele wissenschaftlich hochgeachtete Namen nach; 68 Theilnehmer treffen auf München, 90 auf Bayern überhaupt, 50 gehören dem Auslande an.

** **Aschaffenburg**, 21. Sept. Gestern Nachmittags brachte uns ein Extrazug von Frankfurt die eben dort versammelten Architekten und

Digitized by Google

Ingenieure. Nachdem sie dah von König Ludwig erbaute Pompejanum, die hiesige Stiftskirche, das Schloß und sonstige hervorragende Bauten der Stadt besichtigt hatten, kehrten sie am Abend wieder nach Frankfurt zurück.

** Die gegenwärtig in Heidelberg tagende Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe hat Schwerin und die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte hat Speyer als Versammlungsort für das nächste Jahr gewählt.

** **Frankfurt**, 19. Sept. Seit jüngster Zeit mehren sich leider auch bei uns die Veruntreuungen auf der Post durch angestellte Beamten. So kamen unlängst in wenigen Tagen circa zwölf Reklamationen wegen nicht angekommener rekommandirter Briefe vor, welche sämmtlich durch die Hände des Postgehülfen Trimber gegangen und von demselben bei der Expedirung abhanditirt waren. Trimber wurde von seinem Dienste suspendirt, um so mehr, als sich herausgestellt hatte, daß er in letzter Zeit immer bei Geld war und größere Ausgaben machte, während derselbe so verschuldet gewesen, daß für längere Zeit auf einen Theil seines Gehaltes Beschlag gelegt war. Trimber (ein Kurhesse) begab sich auf Besuch zu seinem Schwager in Rauschenberg bei Marburg und als hierauf eine Haussuchung bei ihm gehalten wurde, fand man in einem kleinen Reisekästchen nicht weniger als 42 Couverts von rekommandirten Briefen, wovon 7 (sämmtlich mit Geldinhalt) noch nicht eröffnet waren. In einem der aufgebrochenen Briefe fand sich noch eine englische 100-Pfund-Note vor. Trimber wurde hierauf geschlossen nach Marburg abgeführt und wird demnächst zur Aburtheilung vor die dortigen Assisen kommen. Derselbe soll unterstehen noch nicht mehr Lehrlinge eingestanden haben. — Ein zweiter derartiger Fall ist erst vor ein paar Tagen an das Tageslicht gekommen. Ein schon über 20 Jahre zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten im Dienst stehender Briefpostpacker Namens Schmidt, der in kurzer Zeit zum Oberpacker mit einem Gehalt von 1200 fl. vorgerückt wäre, hatte in einem unbeklarirten amerikanischen Briefe, in welchem sich mehrere Dollarstücke in Gold befanden, diese herausgenommen und das Couvert wieder zugemacht. Der hiesige Empfänger des leeren Briefes zeigte den Diebstahl an und als Schmidt Ende der vorigen Woche wieder zu dem Gelowechsler Kirchheim kam, um diese Dollars umzusetzen (was schon öfters geschehen war), wurde er verhaftet. Bei einer sogleich angestellten Haussuchung fand man noch die Couverte von verschiedenen gestohlenen amerikanischen Briefen vor. Der Untersuchungsrichter Dr. Schnider macht nun heute bekannt, daß schon seit 9 bis 12 Monaten von Schmidt auf der hiesigen Briefpost gesetzwidrigerweise Briefe aus Amerika, ohne Deklaration, mit Dollars in Gold beschwert, gestohlen resp. unterschlagen und spolirt worden seien. Solche Briefe seien theils für den hiesigen Postbezirk, theils nach Bayern, Würtemberg, Baden und die Schweiz bestimmt gewesen. Da es nun darauf ankommt, die Zahl und den Inhalt solcher spolirter Briefe, sowie die Namen der Beschädigten (Absenderen und Absender) näher zu bestimmen, so fordert Dr. Schnider alle diejenigen, welche auf die angegebene Weise in Verlust gerathen sind, auf, ihm dazu binnen Monatsfrist Kenntniß zu geben. Schmidt ist verhaftet und hat eine starke Familie. (N. M. Z.)

** Man schreibt aus Mecklenburg: Vor einigen Wochen wurde ein merkwürdiger Prozeß entschieden. Die Stadt Rostock behauptete, die Schuhmacher und den übrigen Städten des Landes hätten nicht das Recht, mit ihren Fabrikaten die dortigen Märkte zu beziehen. Das Corps der Landstädte trat deßhalb gegen die Stadt Rostock in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit einer Klage auf, mit der sie jetzt definitiv durchgedrungen sind.

** In Oesterreich sind nach Angabe der Wiener Blätter im Jahre 1859 797,221,452 Stück Cigarren und 303,990 Centner Cigarrenstaub gerauchi worden. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen 20,44 Stück Cigarren und 1¼ Pfund Tabak. Gegen das Jahr 1858 war der Cigarrenverschleiß um mehr als ein Viertel geringer. Die fürstlich Cigarrenrauscher sind die Triester, sie rauchen pro Kopf nicht weniger als 200 Stück, dann folgen die Niederösterreicher (Wiener) mit 89 Stück, und dann die Venetianer mit 35 Stück pro Kopf. Die Bewohner der Bukowina begnügen sich dagegen mit 1½ Stück pro Kopf, und nur im Jahre 1855 schienen sie einem größeren Cigarrenluxus gehuldigt zu haben, denn es kamen damals 10 Stück auf den Kopf. Das Pfeifchen lieben die Salzburger, Oberösterreicher, Kärnthner und Tyroler am meisten, die Italiener und Kroaten am wenigsten. Auch in dem tabakbauenden Ungarn wird verhältnißmäßig wenig geraucht, denn die Durchschnittziffer der Gesammtconsumtion trifft pro Kopf nicht in Ungarn weder bei den Cigarren noch bei dem Pfeifentabak erreicht.

** Die „Peterob. Ztg." berichtet, daß bei den Versuchen, das Dampfschiff „Wladimir" vom Grunde bei Erbaskopol zu heben, der Unternehmer 12,000 Rubel Strafgeld wegen Verspätung des versprochenen Termins zahlen mußte. Das Schiff wurde nur mit Hülfe von 6 Docks und eisernen Ketten flott gemacht, welche eigens dazu in London geschmiedet wurden; jeder Ring dieser Ketten hat 2¾ bis 3½ Zoll Dicke.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aus der badischen Neckar-Ebene, 17. Sept. Seit Jahren hat man nicht so viele Hopfenhändler bei uns gesehen, wie jetzt, aber seit Jahren auch nicht einen so hohen Preis der Hopfen erlebt, wie in diesem Jahre. Die Preise sind in der letzten Zeit an einzelnen Orten für ausgezeichnete Waare bis auf 300 fl. gestiegen.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 21. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	624
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	52½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	—
„ 4½% „ „ „	33½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	87	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	61½	—
„ 100 Fl. v. 1858	92	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	214
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99½
„ 4½% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	102	—
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	126	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	90½
„ 4½% „ „ „	—	104½
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	124	—
„ Ditto genehmigte à 25 fl.	31½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	179
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44	—
Baden, fl 50 Loose von 1860	86½	—
„ fl. 35 Loose von 1845	—	52
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Akt.-a	320	—
„ 3½ Bankactien	—	107½
„ Vereinsbanque a 100 fl.	102	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kapling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Steiger, die Druck- und Wassermannschaft und diejenigen Retter der III. und IV. Rotte, welche Armbinden besitzen, wollen sich mit Abzeichen versehen, künftigen

Sonntag früh Schlag 6 Uhr

auf dem Heumarkte einfinden. Es wird auf 5, 11 der Sapungen aufmerksam gemacht.

Der Ausschuß.

Anerbieten.

Zwei Studenten können Kost, Logie, gewissenhafte Aufsicht und in jeder Beziehung gute Verpflegung finden. Wo? zu erfragen in der Expedition.

Gezogene Nummern
in Regensburg:
15 58 12 6 25.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 19. Sept. Weizen 23 fl. 40 kr., Kern 15 fl. 18 kr., Gerste 15 fl. 3 kr., Haber keine, 6 fl. 35 kr., Haber tuskach 8 fl. 33 kr.

Bayreuth, 19. Sept. Weizen 24 fl. 24 kr., Korn 17 fl. — kr., Gerste 13 fl. — kr., Haber 7 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 20. Sept.

Königl. bayer. 4 proz. Obligationen	100 B.
dito 4½ proz. Obligationen	102¼ B.
do. 4½ proz. halbj. Obligationen	102¼ B.
Grundr.-Rentl.-Obligationen	100 B.
bayer. Ostbahnen	102¼ B.
Actien d. Bisch.-Augsb.-Eis. u. Verb.-Bahnen	100½ B.
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	123 G.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Frankfurt, 21. Sept. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33½—34½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 — 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 396—401 fl. Preuß. Cour. Silber 1 fl. 45½—45¾ kr. Hiesige Kassenbillets — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte österr. oder rauhe 30 fl. 24 kr. Rand-Dor rauhe 30 fl. 14 kr.

Wien, 20. Sept. Oesterr. Sprez. Nationat-Anl. 73.20; Sprez. Metall. 62.25; Letterie-Anlehen sege ben 1854: 86.—; desgleichen von 1858 106.25: Bank-Actien 725; Oesterreichisch-Credit-Loose-Actien 162.90; Nordbahnactien 174.60; Theißeisenbahn: Augsburg 3 Mon. 114.—; London 134.50.

Paris, 21. Sept. 4½ proz. Rente 95.50; 3proz. Rente 68.55.

London, 21. Sept. 3proz. engliche Consols 93¾.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und an einem darauf folgenden Montagen, und ist durch alle löblichen Postämter des deutschen Reichs zu beziehen. Preis in Bamberg 45 Kreuzer Rheinisch.

Bamberger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. rheinisch oder 30 Sgr. für Bayern und alle übrigen deutschen Staaten. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr. rheinisch.

№ 264. Sonntag, 23. September. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Septbr. Aus einer Quelle, die ich für unterrichtet halten darf, geht mir die Mittheilung zu, daß der Kaiser der Franzosen in Petersburg hat sondiren lassen, in wie fern die Abschaffung einer Vertrauensperson seinerseits nach Warschau (als solche war nicht unbeurtheilt der Prinz Napoleon bezeichnet) dort aufgenommen werden würde. Die bezügliche Eröffnung war so gefaßt, daß sie nicht mißverstanden werden, aber auch, ohne gegen die Schicklichkeit zu verstoßen, ignorirt werden konnte. Kaiser Alexander hat es für angemessen erachtet, sie nicht zu verstehen und der Prinz Napoleon wird nicht nach Warschau gehen.

München, 22. Sept. Das Berg- und Hüttenamt Fichtelberg wurde als solches aufgelöst und in ein Hüttenamt umgewandelt; die Bergrevier Fichtelberg, ihrem ganzen Umfang nach mit der Bergrevier Wunsiedel vereinigt und dem Bergamte Wunsiedel zugetheilt, ebenso wurde auch das Hüttenamt Leitendorf aufgelöst und der dortige Hüttenweiser G. Wehrmann an das Hüttenamt Fichtelberg versetzt.

Lindau, 21. Septbr. Nach den in benachbarten Orten Graubündtens und des Rheinthals eingetroffenen Berichten langen in diesen Tagen eine große Anzahl den päpstlichen Militärs, die als Schweizer Angehörige mit Angeworbenen anderer Staaten in päpstlichen Kriegsdiensten Verwendung fanden und bei den letztern Kriegsereignissen im Kirchenstaat gefangen wurden, daselbst an. Die gefangenen und nun nach den Heimathsorten entlassenen päpstlichen Militärs werden durch piemontesische Militär-Escorte an die schweizerisch-tessinische Grenze gebracht werden und hat den Anordnungen des schweizerischen Bundesrathes zufolge die sofortige Verweisung nach dem Innern der Schweiz und den ausländischen Grenzgebieten zu erfolgen.

Hannover, 21. Septbr. Die Neue Hannoversche Zeitung beleuchtet heute in einem längeren Artikel die Verhandlungen des „Nationalvereins" in Koburg. Das amtliche Organ beginnt mit den Worten: „Die Generalversammlung des Nationalvereins in Koburg bietet nach einer Seite das Zugzug der vollsten Haltlosigkeit, Halbheit und Doppelzüngigkeit, welche in jenem Verein besteht und durch die hochtönenden und selbstewigen Phrasen, mit denen man sie überdecken möchte, nur noch schärfer hervorgehoben wird. Nach der andern Seite sind die Vorgänge dieser Generalversammlung wohl geeignet, die deutschen Regierungen zu ernster Wachsamkeit und Vorsicht aufzufordern, weil der Verein ein über ganz Deutschland gegliedertes Netz zu bilden sucht und dessen Bestrebungen nur Unzufriedenheit, Mißtrauen und Zwietracht aussäen und den Feinden Deutschlands in die Hände arbeiten können, — eine Auffassung, welche bei allen Besonnenen mehr und mehr Platz greift."

Berlin, 21. Sept. Ein Berliner Correspondent der Kölnischen Zeitung schreibt derselben zu ihrer großen Genugthuung, daß Preußen seinen Gesandten aus Turin nicht abberufen werde. Zugleich wird dabei hervorgehoben: die Ereignisse in Neapel hätten in Betreff eines derartigen Schrittes mindestens die gleiche Aufforderung an Preußen gerichtet, wie es jetzt der Einfall Piemonts in den Kirchenstaat. An sich erscheint es allerdings höchst gleichgiltig, ob Graf Brassier in der Nähe des Grafen Cavour verbleibt oder nicht. Aber man wird es als die trefflichste Rechtfertigung einer Politik des Zuwartens anerkennen müssen, daß dieselbe sich gerade auf die Präcedenzfälle ihres Zuwartens beruft!

Koblenz, 22. Sept. Gutem Vernehmen nach wird Minister v. Schleinitz den Prinz-Regenten zur Begrüßung der Königin von England am 9. Oct. hieher begleiten, und mit Lord Russel, welcher die Königin Victoria begleitet, hier conferiren.

Wien, 19. Septbr. Man hört, daß der zur Zeit mit dem Oberbefehl über die zweite Armee in Italien betraute Feldmarschall-Lieutenant Graf Degenfeld aus Anlaß der sich möglicherweise kriegerischer gestaltenden Zukunft aus Verona abberufen und ihm eine höhere Funktion beim allerhöchsten Armee-Ober-Commando verliehen werden soll. An seine Stelle soll der mit der Leitung der Civil- und Militär-Angelegenheiten in Ungarn beauftragte Feldzeugmeister Ritter v. Benedek treten und das Commando über sämmtliche in Italien, dem Küstenlande und in Krain stationirte Truppenkörper erhalten, — eine Nachricht, die ohne Zweifel von der gesammten italienischen Operations-Armee mit großer Freude begrüßt werden wird. Zum General-Artillerie-Direktor soll der Erzherzog Wilhelm bestimmt sein. Was nun die durch den Abgang des Feldzeugmeisters v. Benedek erledigte hohe Stelle anbelangt, so vernimmt man, daß die derselben anklebenden Attributionen der Civil- und Militär-Administration künftig nicht mehr in Einer Hand vereinigt, sondern getrennt werden sollen, so zwar, daß die Militär-Angelegenheiten, wie in den andern Kronländern, einfach einem Landescommandirenden General, der noch nicht designirt ist, dagegen die Civiladministration Ungarns unter Wiederherstellung der altungarischen Palatinswürde dem in den vorständen Reichsrath berufenen Grafen Szecsen übergeben werden soll.

Wien, 20. Sept. Aus zuverlässiger Quelle vernehme ich, daß die spanische Regierung in Paris durch ihren dortigen Gesandten ein Memorandum hat überreichen lassen, worin sie das von Seiten Sardiniens gegen den päpstlichen Stuhl eingehaltene Verfahren in den schärfsten Ausdrücken brandmarkt und auf die Nothwendigkeit einer wirksamen Unterstützung dieses letzteren seitens der katholischen Mächte hinweist.

Eine andere nicht uninteressante Notiz wird mir mitgetheilt, daß nämlich Se. Maj der König von Würtemberg die Absicht hat, zur Erwiderung des ihm im Laufe des Sommers durch König Max gemachten Besuches während des Oktoberfestes nach München zu kommen.

Hier ist es sehr übel bemerkt worden, daß bei dem Coburger Nationalvereinstag, wo man sich so empörende Ausfälle gegen Oesterreich und sein Regentenhaus zu Schulden kommen ließ, Hr. Staatsrath Francke seinen Character als Minister eines deutschen Bundesstaates so weit vergessen durfte, nicht blos der Versammlung beizuwohnen, sondern zum Schluß sogar einen Toast auf den Präsidenten des Vereins auszubringen.

Die Rüstungen werden hier mit großem Eifer fortgesetzt und gehen noch immer täglich Truppenzüge mittels der Südbahn nach Triest ab; die Nachricht jedoch, daß alle in Disponibilität befindlichen Offiziere angewiesen worden seien, bei ihren betreffenden Truppenkörpern einzurücken, ist unrichtig. Eine derartige Verfügung ist noch nicht erflossen und steht wohl auch nicht eher zu erwarten, als bis die 4., 5. und 6. Bataillone errichtet worden. Bis jetzt sind nicht einmal bei der Jägertruppe die dritten Divisionen errichtet. Aus finanziellen Gründen zögert die Regierung damit, so lange es nur immer möglich ist; sie kann dies um so eher thun, als, Dank den befriedigenden Verkehrsaufstalten, die Ausstellung der gesammten Armee auf Kriegsfuß in kürzester Zeit geschehen kann.

Die heutige „Wiener Ztg." enthält die Mittheilung, daß die niederösterreichische Statthalterei nach eingeholter Ermächtigung von Seiten des Ministeriums des Innern die Aufhebung der Satzung für alle Gebäckgattungen im ganzen Umfange des Verwaltungsgebietes vom 1. Nov. d. J. an ausgesprochen hat. Die Bestimmung des Preises oder Ergenzniße des Bäckergewerbes ist von diesem Zeitpunkte an der freien Konkurrenz überlassen. Den politischen Unterbehörden sind gleichzeitig solche Weisungen ertheilt worden, welche geeignet sind, dieser Maßregel den gewünschten Erfolg zu sichern und das Publikum der Uebervortheilung zu wahren. Als solche bezeichnet diese zeitgemäße Maßregel als einen weiteren Schritt auf der durch die neue Gewerbeordnung vorgezeichneten Bahn und rechtfertigt sie damit, daß die Nothwendigkeit eines besonderen Schutzes der Interessen des Publikums durch Feststellung einer Gebäcksatzung fortgefallen sei, weil diese Interessen den besten und wirksamsten Schutz in der durch die Gewerbeordnung geschaffenen freien Konkurrenz des Angebotes finden würden, welche als das sicherste Mittel zur Hintanhaltung ungerechtfertigter Preiserhöhung angesehen werden müsse. Es wird ferner hervorgehoben, daß ohnehin der Schlüssel, welche der Satzungsberechnung zu Grunde liege, ein höchst unvollkommener und die Auffindung eines alle Interessen berücksichtigenden Schlüssels höchst schwierig, ja beinahe unmöglich sei. Ueberdies habe die Erfahrung gelehrt, daß die satzungsfreien Gebäckgattungen durch die Mehrzahl der Bäcker vollwichtiger ausgebacken wurden, als es beim Bestand des früheren Satzungsschlüssels hätte gefordert werden können.

Der General Graf Pimodan, der an den Wunden gesterben ist, die er in der Schlacht vom 18. erhielt, war bereits unter Karl X. französischer Offizier. Nach der Februar-Revolution gab er seine Entlassung und ging in österreichische Dienste. Den Feldzug gegen die Ungarn machte er als österreichischer Oberst mit und erhielt in einem der Treffen 18 Wunden. Als Kommandeur des Detachements über die päpstlichen Truppen übernahm, trat er als dessen Generalstabschef mit dem Titel eines Generals in die päpstliche Armee.

Die Tyroler Schützen-Zeitung berichtet: „Der pensionirte Appellationsrath Johann Depretis wurde, wie ein italienisches Blatt, eine frühere Angabe bestätigend, berichtet, nach Sicher verwiesen, da er sich regierungsfeindlich geäußert hatte. Dem Expodesta Grafen Manci in Trient wurde bedeutet, eine Reise anzutreten, und er erhielt zu dem Ende seine Pässe nach Deutschland, von wo er sich nach

Digitized by Google

Mailand begab. Am letzten August wurde ein Geistlicher von Balsugana, der verdächtig war, die Emigration unterstützt zu haben, verhaftet und nach Innsbruck gebracht. Man spricht noch von andern Verhaftungen, die sich aber bis jetzt nicht bestätigen."

Wien, 21. Sept. Die „Oest. P." schreibt: „Der Reichsrath hielt gestern seine Sitzung. Es war ein Ruhetag zur Vorbereitung der großen seine Debatte, „über die Principienfragen", die heute ernstlich beginnt. Es sind in der jüngsten Zeit mehrere Versuche gemacht worden, das Majoritäts- und Minoritäts-Votum in Einklang zu bringen. Beim Fürsten Schwarzenberg hat eine Zusammenkunft der Majoritätsmitglieder stattgefunden, die von 9 Uhr Abends bis 1 Uhr Morgens sich erstreckte. Bei Dr. Hein fand gestern Abends eine Besprechung der Minoritätsmitglieder statt. Auch zwischen Graf Hartig und Graf Auersperg, die Jeder einen Vermittlungsvorschlag einbringen, haben Besprechungen zur Verschmelzung ihrer Anträge stattgefunden. Wie gesagt, haben jedoch, alle diese Parteien werden jede selbstständig auftreten und die Verschmelzung wird erst im Laufe der Debatte sich ergeben können. Die heutige Sitzung wird mit dem Bericht über die allgemeine Finanzlage beginnen, über welche Spezielle wahrscheinlich keine Discussion eröffnet wird, um Zeit und Kräfte für die Principien-Debatte zu sparen. Die Zahl der Redner, welche zum Wort sich zu melden beabsichtigen, übersteigt bereits zwanzig. Alle ungarischen Mitglieder werden sprechen. Dennoch glaubt man, daß die Verhandlungen morgen (Samstag) zu Ende sein werden. Die beiden Actenstücke, welche zur Grundlage der Debatte dienen, das Majoritäts- und das Minoritätsvotum, sind in ihrer diplomatischen Ausdrucksweise nicht concret genug, um eine klare Anschauung der positiven Wünsche ihrer Autoren zu gestatten. Die Gränzen sind nirgends scharf abgeschieden. Vor Allem wissen wir nicht: ist die „Anknüpfung an früher bestandene Institutionen und Rechte" bloß auf die früher bestandenen Rechte und Privilegien einzelner Personen und Stände zu beziehen? Ueber diese und ähnliche Fragen muß die Discussion dieser beiden Tage erst das richtige Licht verbreiten, damit wir wissen, was der directe und indirecte Sinn jener Anträge ist, und damit wir demtheilen können, ob das Wort Majorität und Minorität bloß auf die Zahl der Reichsräthe oder auf die Zusammnung der Mehrheit und der Minderheit der denkenden Bevölkerung des gesammten Oesterreichs sich bezieht?"

Wien, 21. Sept. In der heutigen Sitzung des Reichsraths war die allgemeine Finanzlage des Kaiserstaats Gegenstand der Verhandlungen. Dieselbe wurde im Comitébericht als sehr ungünstig geschildert; Steuerhöhung wie Zinsenconvertirung wurden für unthunlich erklärt, gewagte Operationen widerrathen. Der Finanzminister fand die Schilderung in dem Berichte übertrieben, berichtigte aber wiederlegte verschiedene Behauptungen und vertheidigte die frühere Regierung, indem er auf die großen Operationen des letzten Jahrzehendes, wie die Grundentlastung und die Aufhebung der Patrimonialgerichte, hinwies. Die Nothwendigkeit einer Systemsänderung wurde von dem Minister jedoch anerkannt. Maager meinte, indem er auf Abhülfe drang, die Frage bezüglich der Valuta sei nicht mehr im finanziellen, sondern nur im politischen Wege durch geeignete Institutionen lösbar. Graf Rechberg erklärte, das Ministerium sei nicht berechtigt, dem Vorredner auf dieses Feld zu folgen und entschuldigte die Langsamkeit in den Reformen mit den Schwierigkeiten, indem er hinzufügte, daß die Schwankungen der Valuta meist die Folge äußerer Verhältnisse seien. Der Berichterstatter Graf Clam leugnete, daß das Comité allzu schwarz gesehen habe; das Comité hege keine verzweifelte Anschauung, wenn nur das bisherige System bald geändert werde. Auch andere Redner sprachen ihre Zuversicht auf eine bessere Zukunft aus, wenn das System der Regierung eine Aenderung erfahre. Auf Hein's Anregung erklärte Graf Apponyi, kein Mitglied des Reichsraths wünsche Wiederherstellung der Patrimonialgerichte. Der Vortlaut des Comiteberichtes wurde einstimmig angenommen.

Schweiz.

Bern, 21. Septbr. Der in Perugia gefangen genommene päpstliche General Schmid von Uri ist über Genf nach seiner Heimath verwiesen. — Die vielen Deserteure aus den päpstlichen Fremdentruppen werden von den savoyischen Behörden in der Regel einfach nach dem Kanton Tessin verwiesen, obgleich sie die Schweiz nichts angehen. Die Regierung von Tessin führt hiegegen Beschwerde und es wird der Bundesrath ihr Gesuch um Abhülfe bei der savoyischen Regierung unterstützen.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Baron Talleyrand hat Turin gestern verlassen und wird morgen oder übermorgen hier eintreffen. Baron Brenier, welcher Neapel gleich nach seiner Abberufung hätte verlassen sollen, weilt noch daselbst, wahrscheinlich um den Verlauf der Ereignisse in dem Kirchenstaat in der Nähe abzuwarten. Näheres über den Stand der Dinge in Neapel weiß man immer noch nicht, und man vermuthet, vielleicht nicht mit Unrecht, daß König Franz II. in Gaeta noch so lange bleiben wird, bis er das Loos der päpstlichen Armee erfahren haben wird.

Paris, 21. Sept. Der „Moniteur" berichtet nach telegraphischen Berichten aus Algier über die Festlichkeiten, welche daselbst zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin stattgefunden. Am 18. begab sich das kaiserliche Paar an den Arach, am Zugang zu der Mitidja-Ebene, wo unter der Leitung des Generals Yusuf Contingente kabylischen Fußvolkes und Reiter aus den drei Provinzen, alle ihre Agas und Kaiden an der Spitze, versammelt waren, militärische Uebungen anstellten und phantastische Spiele aufführten; nach Beendigung dieser Schaustücke stiegen alle Häuptlinge von ihren Pferden, überbrachten dem Kaiser das reich mit Gold geschmückte Roß von Ghaada und leisteten dem Souverain Frankreichs den Unterwerfungs-Akt. Am 19. hielt dann der Kaiser Revue über die zu dem Feste beorderten Truppen der drei Provinzen. Am Abende des 19. beschifften er und seine Gemahlin sich zur Rückfehr nach Frankreich wieder ein.

Paris, 22. Septbr. Der hiesige sardinische Gesandte, Hr. Nigra, hat Paris verlassen. Als Geschäftsträger bleibt der Secretär der sardinischen Gesandtschaft zurück. — Der Kaiser und die Kaiserin sind in Marseille gelandet.

Perpignan, 21. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin haben in Port Vendres gelandet und die Gegend bei schlechtem Wetter besichtigt. Die Rede des Kaisers in Algier betraf lediglich Algerien und schloß mit dem Satze, der Friede in Europa werde Frankreich erlauben, noch mehr für die Kolonien zu thun.

Italien.

* Die Verwicklungen zwischen Garibaldi und der sardinischen Regierung mehren sich und treten jeden Tag deutlicher hervor. Während Victor Emanuel zum Schein erklärt, Rom und sein Gebiet achten zu wollen und einen Angriff auf Venetien im jetzigen Augenblick wohl nicht unternimmt, hat Garibaldi nicht blos die Annexion Neapels an Piemont für jetzt bestimmt verweigert, sondern auch den Angriff auf Rom laut verkündigt, kann dann der Angriff auf Venetien folgen soll. Diese seine Absicht hat er neuerdings wiederholt ausgesprochen und Mazzini wird ihm nöthigenfalls zur Durchführung derselben behilflich sein. Der piemontesisch gesinnte Prodictator Siciliens, Depretis, wurde durch Mordini ersetzt und der Antrag auf Anschluß an Piemont auf's Neue abgewiesen. Die Regierung Victor Emanuels scheint entschlossen, den Kampf mit dem widersprenstigen und dem Einflusse Bertani's sich ganz hingebenden Dictator aufnehmen zu wollen, mit welchem Ernst es, ist abzuwarten. Auf das Schreiben Garibaldi's an Victor Emanuel, worin er die Entlassung der drei Minister Cavour, Farini und Fanti verlangte, soll der König eine energische Antwort gegeben und erklärt haben, „dem sonderbaren Verlangen eines Mannes, den seine Erfolge verwirrt (!) gemacht haben, nicht nachgeben zu wollen." Victor Emanuel und Garibaldi scheinen am längsten gute Freunde gewesen zu sein.

Ein Korresp. des Genf. Journ. sagt über den Zwiespalt u. A.: Man hatte geglaubt, Garibaldi durch die Expedition der Piemontesen in den Kirchenstaat im Zaume zu halten. Garibaldi fährt fort, Freiwillige, hauptsächlich aus der ihm am meisten ergebenen Lombardei einzureihen. Sein Gesandter nach London, Cattanei, ist ein persönlicher Feind Cavours. Man glaubt, der König werde nach dem Falle Ancona mit 10,000 Mann nach Neapel abgehen, um den Mazzinistischen Umtrieben ein Ende zu machen. Der englische Admiral Mundy, der die englische Flotte vor Neapel commandirt, soll nach Turin geschrieben haben: Es sei nöthig, daß der König so bald als möglich komme.

In einer Correspondenz der „Debats" aus Turin heißt es: . . . „Die Abberufung des französischen Gesandten hat man mit ziemlicher Kaltblütigkeit aufgenommen und die Commentare des „Constitutionnel" haben bei Niemitzer vollends beruhigt. Freilich sagt man auch, daß auch die Gesandten von Preußen, Spanien und Portugal ihre Pässe verlangen werden, aber darum läßt man sich wahrlich kein graues Haar wachsen. Wenn der Kaiser von Japan einen Gesandten hier hätte und ihn abberufe, würde man sich gerade so viel daraus machen. Was wirklich Besorgniß einflößt, das ist das Verhalten Garibaldi's. Die Akte des Dictators beider Sicilens deuten mehr und mehr auf seinen Entschluß hin, lediglich der eigenen Politik zu folgen. Bekanntlich hatte man drei Mitglieder der neapolitanischen provisorischen Regierung verhaftet. Nicht nur hat man sie im öffigiellen Journale gewissermaßen für Niemand, sondern zwei derselben, Agresti und Liberini, wurden mit wichtigen Aemtern bekleidet. Heute meldet man einen noch ernstern Vorfall. Hr. Depretis ist von Palermo nach Neapel gegangen, um den Dictator zu bitten, die Annexion Siciliens an Piemont zu verfügen. Er langte am 12., 2 Tage nach der famosen Proclamation, an, und erhielt eine absolut abschlägige Antwort und man vermuthet, daß Herr Depretis eine Funktion niederlegen wird, worin er nur sehr mittelmäßigen Erfolg erzielte. Es gibt Leute, die in der Phrase von dem „Quirinal" mehr sehen, als eine rhetorische Figur und so schwer an solchen Wahnsinn zu glauben, so muß man von Garibaldi alles gewärtig sein. Garibaldi ist von einer Art patriotischen Mysticismus beseelt und verachtet die gewöhnlichen Gesetze der Politik — die er Diplomatie nennt — auf's tiefste. Alles das ist mit den Gewohnheiten des Abenteurers und mit den allereinfachsten Sitten verwebt und vermischt. Geld hat für ihn gar keinen Werth, er hat keine Bedürfnisse und sein Wunsch ist, auf seiner Insel zu sterben, „nachdem er sein Werk vollführt haben wird." Dieser Mann ist ein Gemisch der Johanna d'Arc — des Cincinnatus und Washers. — Mit einem solchen Manne ist Alles möglich."

Das Londoner Reuter'sche Telegraphen-Bureau meldet: „Ein

Digitized by Google

von Garibaldi an den König Victor Emanuel gerichtetes Schreiben verlangt die unverweilte Entlassung Cavour's und Farini's. Außerdem fordert Garibaldi 30,000 Mann sardinischer Truppen zur Garnisonirung von Neapel und macht die Erfüllung dieser Forderungen zur unabweislichen Bedingung der Fortdauer des guten Einvernehmens zwischen sich und der piemontesischen Regierung. Der König hat auf dieses Schreiben eine Antwort erlassen, deren Inhalt man indeß noch nicht kennt. Cavour wird dem Parlamente die Forderungen Garibaldis vorlegen und für sein eigenes Verhalten die Billigung des Parlaments beantragen, im Weigerungsfalle aber seine Entlassung nehmen. In Turin herrscht infolge dieser Vorfälle lebhafte Unruhe."

Livorno, 20. Septbr. Garibaldi hat entschieden die Annexion verweigert, weßhalb Depretis seine Dimission gegeben. Der Finanzminister Scialoja folgte diesem Beispiel. Der englische Admiral vor Neapel schreibt: „Die Zustände dahier sind durchaus nicht befriedigend. Victor Emanuel muß nach Neapel kommen, je eher desto besser." Daß Capua, Aversa und Gaeta von den Garibaldianern angegriffen werden, ist bis jetzt noch unwahr.

Neapel, 14. Septbr. General Türr befindet sich mit einer Abtheilung seiner Colonne zu Dentecane, einem kleinen Bezirk zwischen Avellino und Ariano. Dort wurde eine Jury eingesetzt, welche die Untersuchung über die letzten Vorfälle zu führen hat. Die Strafbestimmungen und die Belagerung derselben hat Türr sich vorbehalten. (!) Die Nationalgarde ist nun ihres beschwerlichen Garnisondienstes zum größten Theil durch die Piemontesen übertoben. — Der Dictator hat eine Verfügung getroffen, daß die ärmern Volksklassen wohlfeileres Brod gegen Scheine bei den Bäckern erhalten. Die Stadt leistet letzteren Ersatz. Diese Bestimmung wird nicht verfehlen, die Popularität Garibaldis zu vermehren und das Volk opferwillig zu machen. Der berüchtigte Garibaldische Generalfeldkaplan Pater Gavazzi predigt bereits zu diesem Ende „Patriotismus" an öffentlichen Plätzen. Wir wollen hoffen, daß D Gavazzi dessen Grund für seinen Samen findet, als seine Lehrer bei ihm gefunden.

Neapel, 16 Septbr. Der Minister Manno, außerordentlicher Gesandter des Königs in Turin, hat mit La Greca Paris verlassen, um über Florenz nach Neapel zurückzukehren, da sie die neue Regierung bereits anerkannten! Der Brigadier Pietro Balzano wurde nach Toscana gesendet, beurlaubte Soldaten für die Armee Garibaldis anzuwerben, da die Neapolitaner wenig Lust zum Kriegsdienste zeigen.

Aus Neapel vom 18. Septbr. (über Genua). Die Soldaten Garibaldis haben sich an der Mündung des kleinen Tronteerro herabstiefzenden und östlich von Gaeta mündenden) Flüßchens Garigliano ausgeschifft und so die Verbindung der königl. neapol. Truppen zwischen Gaeta und Capua unterbrochen. Garibaldi wird erwortet, um gegen Capua zu operiren. Garibaldi ist nach Palermo gereist (wann, und ob er schon wieder zurückgekehrt, ist nicht angegeben); er hat Mordini zum Prodiktator Sitiliens ernannt und eine neue Proklamation erlassen, worin er sagt: jetzt keine Annexion; er werde das Königreich Italien in Rom proklamiren.

Das Reuter'sche Bureau hat Nachrichten aus Caserta vom 18. d. M. erhalten, welchen zufolge man an jenem Tage die Capitulation von Capua erwartete. Der französische Gesandte, Hr. Brenier, sollte Neapel am Donnerstag, 20. d. M., verlassen. Mazzini war, dem Vernehmen nach, in Neapel angekommen. Das Hauptquartier Garibaldis sollte am 19. Sept. nach Capua verlegt werden. Die auf den 17. angedrohte republikanische Demonstration hatte nicht stattgefunden.

Messina, 13. Sept. Man erwartet hier eine Commission aus Neapel, welche die Sicilianer für ihre Mitwirkung zur Befreiung Italiens beglückwünschen soll; daselbe wird von Seite Siciliens in Neapel geschehen. Die Sonntag Abends stattgehabte Beleuchtung war äußerst glänzend. Es wurde die Emission von 2,500,000 Lire Schatzscheinen bezweckt. Dieser Umstand liefert den Beweis, daß das neue Anlehen durchaus kein befriedigendes Resultat geliefert haben muß. — Die Duäftur von Palermo hat eine Verordnung gegen den Mißbrauch der Presse erlassen, da „Niemand das Recht habe, „aus Privatzwecken" die Handlungen der Bürger zu bekritteln, oder in die Oeffentlichkeit zu bringen, als die eingesetzte Obrigkeit." Es wird daher strengstens alles Anheften von Placaten an den Straßenecken oder an öffentlichen Plätzen verboten, da bloß die Behörde hiezu ermächtigen könne. — Nach dem „Espero" wurden 33 Anuezionisten, unter denselben Avvokat Tritto, Oberst Porcelli, Jacono, Ritter Giuf. Bergora, Baron Capuzo ꝛc., deselbst verhaftet und eingekerkert.

Turin, 20. Sept. Die officielle Zeitung veröffentlicht ein königliches Dekret, welches das Kriegsministerium zu einer Mehrausgabe von 78 Millionen für das Jahr 1860 ermächtigt. Die Nachricht von einem Aufstande zu Subiaco, Tivoli und Albano ist falsch.

Turin, 21. Sept. Die Blokade von Ancona ist erklärt worden.

Der Turiner Correspondent der „Perseverauza" theilt diesem Blatte mit, die piemontesische Regierung habe der britischen die Rückgabe der irischen Gefangenen angeboten; die britische Regierung habe erwidert, daß sie es dem Turiner Cabinet genz frei stelle, solche Beschlüsse, welche sie für passend erachten würde, in Betreff der Mannschaften zu fassen.

Genua, 21. Septbr. General Schmid wurde soeben von einem Offizier an die Gränze der Schweiz begleitet. Die päpstlichen Truppen schlugen sich mit äußerster Erbitterung und Hartnäckigkeit. Mehrere Aerzte werden requirirt, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Unter den in Spoleto Gefangenen befindet sich der vordige Delegat Mgr. Pericoli.

Mailand, 21. Septbr. Mazzini weilt in Lugano (?) und schreibt: „Ich gewinne immer mehr Boden und strebe ohne Rast, mein Ziel zu erreichen. Ich denke, auch Garibaldi werde noch meinen Zweckeu dienen."

Rom, 15. Septbr. Viel Aufsehen macht hier die Verhaftung eines Mannes, der, wie alle Welt glaubte, den conservativen Kreisen angehörte. Er ist der Bruder des Monsignore Berardi (geh. Kämmerer und Substitut des Staatssekretärs), eines Prälaten, welcher nächst dem Cardinal Antonelli den entschiedensten Einfluß auf den Papst und besten höchste Umgebung hat. Dem Kriegsminister Monsignore Merode wurde angezeigt, in dem Hause Berardi's zu Ceccano, in der Delegation Frosinone, seien heimlich Munitions- und Waffenvorräthe aufgespeichert. Eine Hausdurchsuchung lieferte sie in die Hände der Polizei, und der Bruder des hochstehenden Prälaten wurde vorgestern gebunden nach Rom gebracht. Die Provinz Frosinone ist sosort in den Belagerungszustand erklärt worden, weil auch an andern Orten ähnliche Entdeckungen gemacht wurden. Alles war zu einer allgemeinen Erhebung vorbereitet, sobald Garibaldi sich der römischen Gränze nähern würde.

Serbien.

Semlin, 22. Sept. Wegen eigenmächtiger Gewaltacte serbischer Beamten gegen Fremde wurden die Consuln der Großmächte angewiesen, bei der Belgrader Regierung in geeigneter Weise einzuschreiten.

Das „Vaterland" bezeichnet, im Gegensatze zu den übrigen Wiener Blättern, die Nachricht von dem Tode des Fürsten Milosch als ein zur Zeit unbegründetes, doch soll der Zustand desselben in der That hoffnungslos sein.

Türkei.

Smyrna, 15. Sept. In Folge eines blutigen Handgemenges zwischen der Polizei und dem griechischen Pöbel wurden strenge Sicherheitsmaßregeln getroffen. General Gröben ist nach Beyrut hier durchgereist.

Beyrut, 9. Sept. Das französische Expeditionscorps ist nun vollständig eingetroffen. Fuad Pascha wird hier erwartet, um mit den fremden Commissären zu conferiren.

Damaskus, 8. Sept. Die Zahl der Verhafteten, welche bis jetzt 1020 beträgt, soll auf 4000 gebracht werden; darunter befinden sich fast drei viertel Theile der hiesigen fürstlichen Konsulente. Zum Strange wurden 112, gegen 600 zur Galeerenstrafe verurtheilt, 127 erschossen. Der Gesammtschaden der Christen wird auf 250 Millionen Piaster, die Zahl der Ermordeten auf 7500 bis 8000 Personen angeschlagen. Fuad Pascha befahl der Stadt, 2000 Christenhäuser aufzubauen. Die Franzosen sollen vereint mit 8000 türkischen Truppen Lebscha angreifen, wohin sich viele der Hauptschuldigen geflüchtet haben.

Der türkischen Bevölkerung Syriens wurden 25 Millionen, der jüdischen 4 Millionen als Schadenersatz für die Christen auferlegt.

Vermischtes.

** **München**, 21. Sept. Für das im Anfang des kommenden Monats zu feiernde 50jährige Bestehen des landwirthschaftlichen Vereins, dessen segensreichen Einfluß auf die Agricultur-Verhältnisse Bayerns allgemein bekannt ist, hat Professor Fraas, Vorstand der hiesigen Thierarzneischule, und Ministerialrath Wolfanger eine umfassende Schrift, „die Landwirthschaft in Bayern", verfaßt. Aus derselben ersehen wir die bedeutenden Fortschritte, welche die verschiedene Zweige der Landwirthschaft, insbesondere die Rindvieh-, Pferde- und Schafzucht, dann die Produktion der vorzüglichsten Kulturgewächse, des Getreides, des Hopfens, Weind te. in Bayern seit einem halben Jahrhundert gemacht, welche ausgedehnte, früher mit Sumpf und Moos bedeckte Flächen in fruchtbare Felder umgewandelt wurden, und wie die Bevölkerung, der Wohlstand und die Kultur der ländlichen Bevölkerung zugenommen hat.

** **Die** nächste Versammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wird in Altenburg abgehalten werden.

** **Fiume**, 18. Sept. Vorgestern Abends fanden auf der Carolinenstraße und auf der Ludwigsstraße drei Raubanfälle statt. Auf letzterer wurde u. a. der Postmeister in Strad vollständig ausgeraubt. Die Räuber, 13 an der Zahl, entfernten sich in der Richtung nach Vicinizello. . In Folge dessen ist die heute nach Ogram abgegangene Diligence von 8 Soldaten escortirt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Die Bienenzüchter hat die Witterung dieses Jahrs arg getäuscht. Im Mai und Juni waren die Aussichten auf eine reiche Honigernte äußerst günstig, aber das fortwährend naßkalte Wetter der fol-

Digitized by Google

genden Monate hat sie leider vereitelt. Alle Saatfrüchte, welche in Mitleidenschaft während des Monats Juni kamen, sind jetzt nahrungslos und selbst die Maisfechsämen konnten nur die nothwendige Winternahrung verstärken. Mancher Bienenwirthe, der zu Ende Juni dieses Jahres 30 bis 40 Stöcke zu seiner Freude auf seinem Bienenstand rüstig und fleißig arbeiten sah, wird zu Ende August mit Schrecken und Trauer wahrgenommen haben, daß die wenigsten von ihnen aus Mangel an Nahrung bis zum Frühjahre erhalten werden können. Das Füttern, Verabreichung und andere Kunstfleiß sind kostspielige Nothbehelfe, die nur bemittelte anwenden werd, der seine Bienen mehr zum Vergnügen, als zum Nutzen hält. So günstig dieses Jahr für die Feldbräche war so uns günstig war es dagegen für die Bienen und überhaupt für alle Insekten, unter welchen die Biene einer der vorzüglichsten ist, und den Menschen Nutzen bringt. Unter diesen Umständen ist vorauszusehen, daß Honig und Wachs im Preise steigen wird.

Leipzig, 20. Septbr. Könnte die Waarenzufuhr, die diesmal in allen Artikeln außerordentlich stark ist, einen Maßstab darüber, was von der Messe zu erwarten ist, abgeben, so müßte sie sehr gut werden, und in der That verspricht man sich weit mehr davon als von der letzten Ostermesse. Denn wenn auch die deutsche Kundschaft nicht mehr auf die Messen allein angewiesen ist und ihr Bedarf meist durch Reisende, die nach Muster verkaufen, wie schon seit Jahren vermittelt wird, so haben sich doch die Geschäfte im Orient und Amerika in der letzten Zeit sehr erholt, wovon die Anwesenheit zahlreicher Griechen und der Eingang vieler Aufträge aus Amerika Zeugniß geben. Sowohl im Leder- wie im Tuchmarkt war es bisher der jüdischen Feiertage wegen etwas still; doch ging der Lederhandel, soweit er die fertigen Fabrikate betrifft, seit gestern sehr lebhaft, und man ist der Meinung, daß die großen Vorräthe trotz des um einige Thaler gedrückten Preises nicht unverkauft bleiben dürften.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. September.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	695
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	88
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	—
„ 4½% „ „	—	37½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	89	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	61¼
„ 100 Fl. v. 1860	82½	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	215
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4½% „	—	99½
„ 4% „ Gesandrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	101¾	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	124½
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	101½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	96½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96½	—
„ 4½% „ „ „ „	—	104½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	124	—
„ detto grossherz. à 25 fl.	34¾	—
„ Darmstädter Bankactien	—	180
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	96½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	52¼	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	31½
Frankfurt, Taunus-Akti à	320	—
„ 3½ Bankactien	—	107½
„ Vereinsloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart erscheint so eben:

Bibliothek
der
Gesammten Handelswissenschaften.
Vierzehn Bände in Lieferungen von durchschnittlich 6 Bogen groß 8°.
36 kr. südd. Währung.

Die erste Lieferung (Wechselrecht und Wechselkunde) ist so eben erschienen und werden hiervon, so wie auf die Fortsetzung, von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen.

Monatlich werden 2 Lieferungen ausgegeben. Die Subskribenten machen sich nicht zur Annahme der vollständigen Bibliothek verbindlich und können jederzeit auf ihr Abonnement verzichten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abnehmer des ganzen Werkes ein Gratisexemplar.

Traugott Bromme's Erdkarte
in Mercator's Projection für das Bedürfniß des Handelsstandes neu entworfen
Ausführliche Prospecte, Exemplare der ersten Lieferung, sowie eine Probe der Erdkarte sind in allen Buchhandlungen per Ansicht zugelegt. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die
Buchhandlung in **Bamberg.**

Durch J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart kann bezogen werden:

C. F. von der Velde's sämmtliche Schriften.
Ganz vollständig in 8 Oktavbänden.
In dem außerordentlich billigen Preise von
nur 2 fl. 24 kr.
Stuttgart 1856. Elegant broschirt.

Es sind hiemit sämmtliche unbedeutende Exemplare dieses so schönen Gesammt-Autorgabe der Werke des berühmten, leider zu früh verstorbenen Unterholzungs-Schriftstellers.

Bei frankirter Bestellung findet frankirte Zusendung unter Postnachnahme nach ganz Bayern statt.

Geschäfts-Eröffnung.

Da mir vom hochlöblichen Stadtmagistrate eine

Seifensieder-Concession

ertheilt wurde, erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich verschiedene Sorten Lichter und Seifen, besonders reine Kernseife verfertige, vorzüglich solche zu den billigsten Preisen und bitte um gefällige Abnahme.

Bamberg den 18. September 1860.

Michael Fischer, Seifensieder,
Stephansberg Hs.-Nro. 1549.

Zu vermiethen

Am Marktplatz ist während der Messe ein Laden und ebenfalls der zu einem Laden eingerichtete obere Stock zu vermiethen. Näheres in der Expedt.

Ziehung **1. Oktober.** **200,000 Gulden Hauptgewinn** Ziehung **1. Oktober.**
der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 30,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 2c.

Diese sicher gewinnenden Loose (Ganzeingter Gewinn 125 fl.) erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste geliefert; schon gegen Einsendung von 5 Gulden kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 4 Stück für 15 Gulden. Auch übernehmen wir den resp. Betrag durch Postvorschuß einzuheben. — Pläne und Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung gratis.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Schrannen-Mittelpreise.

Landshut, 21. Sept. Weizen 22 fl. 15 kr., Korn 14 fl. 49 kr., Gerste 14 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 58 kr.

Augsburg, 21 Sept. Weizen 23 fl. 7 kr., Korn 16 fl. 26 kr. Gerste 14 fl. 25 kr., Haber 6 fl. 37 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 20. Sept.

Königl. bayer. 4 proz. Obligation	100 Pf.
detto 4½ proz. Obligation	102½ Pf.
do. 4½ proz. halbe Obligation	102½ Pf.
Grundr.-Obligat.-Obligation	100 Pf.

Bayer. Hypothekenbank 102½ Pf.
Actienob. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb. 100½ Pf.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth 123 G.

Frankfurt, 22. Sept. Geldsorten. Wechsel 9f 33⅞—34⅛ fr. Preußischer Thaler 9 fl. 56 — 57 kr. holländischer 10 Guldenfüße 9 fl. 39 — 40 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 31 — 32 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17⅛ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 296—301 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45½—45⅝ kr. Künstlerdukaten — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfund 30 fl. — 32 fl. 15 kr.

Alte Oesterr. Vor- und 5 Thaler-Stücke 30 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr.

Wien, 21 Sept. Oesterr. 5perc. National-Anl. 73.30; 5perc. Metall. 61.80, Lotterie-Anlehensloose von 1854: 86.—; desgleichen von 1858 105.—; Bank-Actien 725; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 163.30; Nordbahnactien 174.50; Wechselcurse: Augsburg 2 Mon. 115.10, Londen 134.25.

Paris, 21. Sept. 4½ perc. Rente 95.50; 3perc. Rente 68.55.

London, 21. Sept. 3procentige Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 265. Montag, 24. September. 1860.

Deutschland.

München, 22. Sept. General-Lieutenant Prinz Luitpold hat sich bei der heute von Sr. k. Hoheit vorgenommenen Inspicirung des Infanterie-Leibregiments und des 6. Jägerbataillons in Betreff der Einübung des neuen Exerzier-Reglements, sowie über dasselbe überhaupt, sehr befriedigend geäußert. Man hört von unsern Militärs auch nur günstige Urtheile über das neue Reglement, dessen praktische Erfolge selbst dem Laien nicht entgehen. Durch dasselbe, wie durch die neue Equipirung ist zudem der Mannschaft der Dienst sehr wesentlich erleichtert worden. Zwischen unserer und der österreichischen Regierung ist der telegraphische Depeschenwechsel zur Zeit so stark, daß die telegraphischen Börsenkurse, wie Privatdepeschen überhaupt, bedeutend verspätet hier eintreffen. (Abdz.)

Berlin, 21 September. Es läßt sich augenblicklich mit Sicherheit nicht voraussehen, ob der Aufenthalt des Prinz-Regenten in Warschau mit dem des Kaisers von Oesterreich zusammenfallen werde. Wie man vernimmt, ist es der Wunsch Sr. Königl. Hoheit, wo möglich am 14. October wieder in Berlin zu sein.

Berlin, 22. Septbr. Dem Vernehmen nach soll eine durchaus neue Eintheilung der Armee in der Ausarbeitung bereits begriffen sein, und deren Veröffentlichung und Einführung jedenfalls noch vor dem Zusammentritt der Kammern erfolgen, um dieses mit einer völlig abgeschlossenen Thatsache entgegentreten zu können.

Köln, 20. September. Gestern Abend fand im „Wiener Hofe" eine Berberathung der Deputirten und Interessenten der Rheinschifffahrt statt. Die Versammelten waren fast einstimmig der Ansicht, daß der Schiffsahrt auf dem Rhein dauernd nicht anders zu helfen sei, als wenn sämmtliche Abgaben und Hemmnisse für immer beseitigt würden.

Schweiz.

Bern, 19. Septbr. In Turin treten die Annexionsgelüste auf Tessin wieder einmal sehr klar zu Tage. Laut Berichten von dort wird selbst in officiösen Kreisen die Einverleibung dieses Stücks Schweizer Bodens in Piemont nur noch als eine Frage der Zeit verhandelt, welche, sobald Louis Napoleon die Annexion der Kantone Genf, Wallis und Waadt für passend findet, ihre Lösung gefunden haben wird. Wie es heißt, wird Dr. Tourte, unser außerordentlicher Gesandter in Turin, dem Grafen Cavour im Auftrag des Bundesrathe seine Verwunderung aussprechen, daß man einen benachbarten Staat der Freundschaft seiner Freundschaft versichern und doch gleichzeitig die feindseligsten Absichten gegen denselben mit zum Lieblingsthema seiner Tagesgespräche machen kann. Eine gleiche Reclamation wäre übrigens auch in Paris am Platz. Frankreich wie Turin haben schon geringfügigere Dinge wegen reklamirt.

Belgien.

Brüssel, 21. Sept. Wie man auch alles Mögliche thut, um auch nur den Schein zu vermeiden, als mißtraute man dort, von woher so unausgesetzt Frieden und Freundschaft gepredigt wird, so versäumt man darum doch nichts, um von den Ereignissen in keinem Fall überrascht zu werden. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit in dieser Beziehung namentlich auf einen Punkt. Es ist bekannt, daß die Regierung im Einverständnisse mit den Kammern für die Vertheidigung des Landes den höchsten Werth auf die erweiterte und verstärkte Befestigung von Antwerpen legt, daß sie Antwerpen als den Ausgangs- und Stützpunkt jeder wirksamen Defensive betrachtet. Schon seither wurde mit zahlreichen Kräften an den neuen großen Werken der Festung gearbeitet; unmittelbar nach der Rückkehr des Königs aber aus Deutschland hat der Kriegsminister Befehl gegeben, die Zahl der Arbeiter durch herbeizuziehende 4000 Mann Soldaten so schleunig zu verstärken, als die Sorge, sie unterzubringen, es irgend gestatten würde. Alsdann sind nahezu 10,000 Mann Militär, ein ganze kleine Armee, bei den Arbeiten in Verwendung.

Brüssel, 21. Sept. Die Königin von England wird auf ihrer Reise nach Coburg zwei Tage in Brüssel verweilen, und sich alsdann mit König Leopold nach Antwerpen begeben, bei welcher Gelegenheit außerordentliche Festlichkeiten veranstaltet werden sollen. Ein Antwerpener Blatt berichtet, die Königin werde unsern Monarchen bei seiner längst angekündigten Inspection der neuen Festungswerke, woran seit einigen Monaten mit verdoppelten Kräften rastlos gearbeitet werde, begleiten. — Man erzählt sich, die französische Regierung habe vor einiger Zeit in Holland aus dringendste die Auslieferung der Helfershelfer Orsini's, Rudio und Gomez, verlangt, die, nachdem ihre Flucht von Cayenne gelungen, sich in den Niederlanden aufhalten. Die holländische Regierung hat sich aber aufs Entschiedenste geweigert, dem Ansinnen Frankreichs zu entsprechen. — König Leopold ist entzückt von seinem Ausflage im östlichen Flandern zurückgekehrt. Der Enthusiasmus war ein so allgemeiner, die patriotischen Manifestationen aller Art so bieder herzlich und ungetrübt, daß die Berichterstatter der hiesigen Zeitungen, welche die Reise mitgemacht, gar nicht genug von der begeisterten Stimmung erzählen können. Alles trug die Kennzeichen zur Schau, in allen Reden wurde die innige Verschmelzung der Dynastie mit der belgischen Unabhängigkeit betont. Illuminationen, ein bald französisches, bald belgisches Gränzfest, kannen selbst die französischen Bauern mit der belgischen Cocarte auf der Brust nach Ipern gezogen, um den König zu begrüßen.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Die Nachricht von dem Siege Cialdini's über Lamoriciere bei Castel Fidardo bringt hier einen gewaltigen Eindruck hervor. Man ist der Ansicht, daß, wenn Piemont, wie kaum zu zweifeln ist, die päpstliche Armee völlig aufreibt und den Kirchenstaat (mit Ausnahme Roms) durch Waffengewalt erobert, dies die ganze italienische Angelegenheit in eine neue Phase bringt. Garibaldi wird dann nämlich seinen Ruhm in Italien mit Piemont theilen und sich schließlich entweder mit Cavour aussöhnen oder vor der Macht Piemonts abdanken müssen. Privatberichte aus Turin melden, daß man sich dort zu einem wahren Staatsstreich gegen sämmtliche demokratische Parteien vorbereitet. Die ganze Bewegung, heißt es im Cabinet des Grafen Cavour, ist im Namen Victor Emanuels geschehen, und wer dem König die Macht über ganz Italien streitig machen will, ist ein Usurpator. Man würde schimmsten Falls also auch eben so gut gegen Garibaldi, wie gegen Mazzini, Crispi, Bertani und Consorten einschreiten und Neapel und Sizilien zur allgemeinen Volksabstimmung auffordern. Es sind dies allerdings extreme und noch weit im Felde stehende Maßregeln, aber Garibaldis Starrsinn könnte doch dazu führen. — Der Papst scheint mit Bestimmtheit auf eine österreichische Intervention gerechnet zu haben. Der Kriegsgefangene Prälat Bella hat über diese Hoffnungen des Papstes Geständnisse abgelegt und mit dem gesammten römischen Klerus darauf gerechnet, daß das Ueberschreiten des Dorfes Cattolico von Seiten Piemonts das Ueberschreiten des Po von Seiten Oesterreichs zur Folge haben würde. — Die Dorfstellungen, die wir von den neapolitanischen Zuständen selbst erhalten, werden immer interessanter. Die Liste von Garibaldi's Dekreten schildert den Geist seiner Regierung genugsam; aber hier paaren sich wenigstens Radicalismus und Mäßigung zu erträglicher Wirkung. Die Vorschläge der Socialisten hingegen übertreffen fast die der französischen aus dem Jahre 1848. Der Graf Miceladi, einer Art politischer Victor Hugo, schlägt z. B. die Aufhebung aller italienischen Donanen, die Abschaffung der Konkorbate, die Konfiskation aller geistlichen Güter, die Abschaffung aller indirekten Steuern, den Bau eines Eisenbahnnetzes über ganz Italien, die Abschaffung der Bettelei für Italien gewiß keine Kleinigkeit), Paß-, Münz- und Gefängnißreform, Zerstörung aller Festungen und vollständige Umgestaltung der Verwaltung vor. Diesem Grafen Ricciardi hat Garibaldi das Gouvernement von Foggia gegeben. Bei Garibaldi laufen neben den unvernünftigen Zügen immer die vernünftigeren her. Von der Nothwendigkeit überzeugt, den Kaiser Napoleon möglichst nicht zum Feinde zu haben, hat er in einem Tagesbefehl, in dem er den Tod des französischen Offiziers de Flotte betrauert, ein herzliches Compliment für die Franzosen angebracht und den Marquis de Pella zum Gesandten für Paris ernannt. Herr Thouvenel besteht darauf, keine Gesandtschaft der Art anzunehmen, und der Marquis wird daher höchstens als Privatperson empfangen werden. Unterdessen irrt Franz II. verlassen in Gaeta umher, wo sich ein großer Rothstand an Lebensmitteln geltend macht, so daß die Unzufriedenheit des Volkes den König vielleicht bald zur Abreise nöthigen wird. Die lebendigsten Bilder des revolutionären Neapels gibt von allen Korrespondenten der der „Presse". „Ich möchte Ihnen", schreibt er, „einen Eindruck von Neapel verschaffen, mit seinen Kanonen an den Ecken, seinen Lazzaroni, seinen bettelnden Kindern, mit diesem phantastischen Steigletzeug, das aus allen Theaterwinkeln zusammengestreift zu sein scheint, mit diesen auf Kalabreserhüten sitzenden spitzen Hüten, mit diesen aus aller Welt Enden zusammenkommenden Heroen, in Lumpen gehüllt, von Hitze und Hunger leidend, des Tages ohne Ruhe, Rachts ohne Schlaf, die einen für eine edle Sache, die Andern für ihr Brod, noch andere um den Tod kämpfend. Franzosen, die sich um den Ruhm schlagen, oder nur um sich zu balgen, Ungarn, die nach der Befreiung Venedigs die Freiheit ihres Vaterlandes träumen; Engländer, die Gemüthsbewegen, Schweizer, die Brod brauchen, Italiener, die Italien suchen, und um Alles das here

Digitized by Google

um die Liebhaber, die Neugierigen, die Künstler, die diesem Lichte für sich einen Reflex abgewinnen wollen." Dann das Beil, welches selbst, sage, von seiner Revolution betrachtete Volk, diese Fahnen, Illuminationen, Kokarden, savoyischen Kreuze, Portraits von Garibaldi, dreifarbige Schärpen in separaten Portefeuilles, Brustschleifen, Bruststatuen, Chorgesänge u. s. w.

Die „Allg. Ztg." theilt aus Paris folgendes Schreiben mit, das ihr, wie sie besonders bemerkt, aus einer Quelle zugekommen ist, die sie zur Aufnahme desselben veranlaßt hat: „Die unglücklichen Ereignisse, welche sich in Italien zugetragen, haben uns nicht überrascht, sie sind die nothwendigen Consequenzen der von dem Grafen Cavour schon seit langer Zeit gestellten Prämissen. Daß diese piemontesische Politik von dem Kaiser desavouirt werde, haben wir immer behauptet, und die Abberufung des Baron v. Talleyrand rechtfertigt unsere Sprache. Von welchem Standpunkt man auch immer die Politik Sr. Majestät beurtheilen mag, jedem praktischen Mann muß es einleuchtend sein, daß der Kaiser die Verantwortlichkeit für ein Verfahren nicht mit tragen konnte, noch wollte, das so furchtbare Elemente der Unordnung und des Krieges in sich einschließt. Man hat gesagt, weshalb Oesterreich, selber indirect betroffe, in einem Augenblick nicht intervenire, wo die Staaten des nicht nur von revolutionären Banden, sondern auch von der Armee eines Monarchen, und noch obendrein ohne regelmäßige Kriegserklärung, überfallen werden, und man hat unterstellt, daß es Hindernisse von Seiten Frankreichs zu besorgen, Ursache habe. Das ist nicht der Fall, Oesterreich enthält sich, weil es nicht nach dem Vorgang Piemonts das Princip der Nichtintervention im Widerspruch mit dem Vertrag von Villafranca verletzen will, und sich zu handeln vorbehält, wann es selber angegriffen wird. Dieser Moment wird nicht lange auf sich warten lassen. Dann aber wird Piemont es tief bereuen, die Rathschläge der Mäßigung verlacht zu haben, es wird Europa eine strenge Rechenschaft ablegen müssen, und wird weinen wie ein Kind, wie Napoleon, wie man sagt, im Gehennen mit ihm ist. (Ob diese Prophezeihungen in Erfüllung gehen, werden wir sehen.)

Paris, 21. Septbr. Giuseppi Garibaldi fängt an, den Leuten hier fürchterlich zu werden. Nicht nur, daß, wie man mit Bestimmtheit versichert, Sardinien fortwährend aufgestachelt wird, sich der italienischen Bewegung zu bemächtigen, um Garibaldis Plane zu vereiteln: auch Gerson hat den Befehl erhalten, wenn er von dem Freischaarenführer angegriffen werde, nicht nur vertheidigungsweise zu verfahren, sondern auch offensiv und mit der größten Energie vorzugehen. Garibaldi aber, heißt es, wolle sich trotzdem von einem Angriff auf Rom nicht abhalten lassen. Mittlerweile hat die Königin von Spanien dem Papst eintretenden Falls die balearischen Inseln als Aufenthaltsort angeboten.

Paris, 21. Sept. Man ist allgemein durch die schnelle Rückkunft des Kaisers überrascht. Er sollte erst nächsten Montag in St. Cloud ankommen, und jetzt trifft er zwei Tage früher ein. Die politische Lage ist in kurzer Zeit so bedenklich geworden, daß Rücksichten darauf jedenfalls mitgewirkt haben.

Der Opinion Nationale zufolge ist ein Theil von Ancona bereits in den Händen der Piemontesen. Die Besetzung hat sich ihr zufolge in Folge des Siegs der sardinischen Flotte in die Citadelle zurückgezogen. In dem Kampfe vom 18. soll ein Theil der römischen Truppen übergegangen und dadurch die Niederlage Lamoriciere's fast unvermeidlich geworden sein.

Die letzten Briefe aus Neapel melden, daß Bosco sich nicht beim Könige Franz befinde, sondern auf dem Wege nach Paris sei. Der Graf von Syracus ist bereits hier angekommen.

Die halbamtlichen Blätter enthalten folgende fast gleichlautende Note: „Man hat auf verschiedene Weise von einem Document gesprochen, das kürzlich von dem Wiener Hofe ausgegangen sein soll, und worin gegen die letzten Ereignisse in Kirchenstaate protestirt werde. Dieses Document enthält keineswegs eine Protestation, sondern ist einfach ein Circularschreiben, das Oesterreich an seine Agenten im Auslande gesandt hat, und worin es die verschiedenen Fragen gründlich behandelt, zu denen der Einfall der piemontesischen Truppen Anlaß gibt, und von seiner Anschauungsweise hinsichtlich dieser neuen Phase der italienischen Frage spricht."

Das Lager von Chalons wird des schlechten Wetters wegen aufgelöst. Heute rückte das fünfte Husarenregiment nach Chartres, übermorgen das erste nach Beauvais ab. Die Infanterie bleibt aber noch bis an den Schluß des Monats.

Man ließt im officiellen Wiener „Monitteur: Es erhoben sich Zweifel über die demnächstige Ertheilung von Hafhabr-Urlauben. Wir sind in der Lage, jeden Zweifel zu beseitigen. In der gegenwärtigen Lage verhindert nichts die Ertheilung von Beurlaubungen wie sonst; sie werden wie üblich am 1. Okt. stattfinden."

Paris, 22. Septbr. Bei dem in Algier stattgehabten Bankett sagte der Kaiser: Der erste Gedanke auf afrikanischem Boden ist die Armee. Wenn aber Gott zur Strafe oder zur Erlösung einen Krieg schicken sollte, so würde eine Eroberung in unseren Händen nur zu einer Erlösung. Der Friede in Europa wird Frankreich gestatten, sich noch großmüthiger gegen die Colonien zu zeigen. Wenn ich das Meer durchschifft habe, um zu euch zu kommen, so that ich es blos deßhalb, um Vertrauen in die Zukunft, vollen Glauben an die Geschicke Frankreichs zu hinterlassen, dessen Humanitätsgesinnungen die Vorsehung segnet. — Offiziell wird in Abrede gestellt, daß die Oesterreicher den Mincio überschritten hätten. — Die „Patrie" widerlegt die Nachricht, der Kaiser Napoleon habe den Wunsch ausgedrückt, der diplomatischen Zusammenkunft in Warschau beizuwohnen.

Italien.

Noch fehlen nähere Nachrichten über Lamoriciere's Niederlage bei Castel-Fidardo; nur das Resultat ist bekannt. Der päpstliche Oberbefehlshaber ließ seine Schaaren drei Mal gegen die Piemontesen anstürmen, da diese aber tapfer Stand hielten, so waren die strategischen Hülfsmittel Lamoriciers zu Ende, und er zeigte sich nur noch bedacht, sich nach Ancona durchzuhringen, während der große Haufen in wirrem Durcheinander nach der entgegengesetzten Richtung floh, von den Piemontesen bis Tolentino verfolgt wurde und dann — wahrscheinlich hier — sich ergab. — Die Berichterstatter der Pariser Blätter reden mit jedem Tage breiter gegen Garibaldi, dem die Franzosen seit der Einverleibung von Nizza, die er ihnen nie vergessen wird, unbequem sind, um nicht zu sagen wiederwärtig. Eine Menge Gründe wirken hierzu mit, unter denen des Dictators Beliebe für das englische Wesen vielleicht nicht der unerheblichste ist. Von englischer Seite wird jetzt Alles aufgeboten, um den Dictator von dem sofortigen Vorgehen gegen Venetien abzubringen; gleichzeitig aber wird, wie der Independance wenigstens berichtet wird, dem englischen Minister des Auswärtigen ein neuer Versuch gemacht, dem Kaiser von Oesterreich begreiflich zu machen, daß eine friedliche Lösung dieser Frage den österreichischen Finanzen sehr zum Segen gereichen, der Ehre des Hauses Habsburg aber in keiner Weise zu nahe treten würde. Die bittren Pillen, welche die Turiner Blätter dem Dictator neuerdings zu kosten geben, werden von diesem sichtbar ignorirt. Garibaldi ist nicht empfindlich, aber was er haßt, das haßt er gründlich. Die Abtretung von Savoyen und Nizza wird er dem Grafen Cavour nie vergeben.

Der Constitutionnel meldet aus Turin vom 19. Sept.: „Die Bewegung der sardinischen Truppen dehnt sich täglich mehr gegen Rom aus, und es scheint, daß sie alle an das eigentliche Patrimonium Petri gränzenden Strecken besetzen sollen. Orvieto ist schon besetzt, Viterbo und Velletri werden wahrscheinlich gleichfalls besetzt werden." Dem Journal des Debats wird gleichfalls aus Turin geschrieben, man werde Viterbo, Frosinone und Velletri besetzen, „um dadurch Garibaldi von den Franzosen zu trennen, falls der Dictator Rom nehmen wolle, so lange die Truppen der Franzosen noch dort stehen". Die Redaktion der Debats erblickt in dieser Maßregel des turiner Cabinets einen Beleg dafür, daß Cavour wirklich an die Möglichkeit eines Kampfes zwischen Garibaldi und den Franzosen glaube und das Aeußerste wagen wolle, damit es nicht zu einem Angriffe auf Rom kommen könne, so lange der Papst und die französische Besatzung sich noch daselbst befänden. Garibaldi hat als Königlichen Soldaten, die nicht freiwillig eintreten wollten, heimgeschickt und wirbt jetzt wieder Freiwillige in ganz Italien. In Genua macht das Central-Bureau bereits dem National-Verein, der für Fanti's mobile Bataillone wirbt, Concurrenz.

Turin, 11. Septbr. Die heutige „Opinione" schreibt: Das Parlament werde entweder, um sein Votum über die Politik, welche zum endlichen Siege der italienischen Sache zu führen hat, abzugeben. Durch die Besetzung Umbriens und der Marken hoffe Piemont Garibaldis anti-annexionistische Ideen zu beseitigen. Garibaldi sei umgeben von einer Partei, welche den Kaiser Napoleon und das piemontesische Ministerium haßt, welche Frankreich in Rom anzugreifen wünscht. Piemont weise zurück, was einen Krieg mit Frankreich oder einen europäischen Krieg hervorzurufen droht. Der Feldzug in Umbrien und den Marken sei beinahe beendet; Lamoriciers Truppen schlugen sich gut, oft wie verzweifelt. Ancona kann sich nicht lange halten.

Turin, 21. Sept. Victor Emanuel wird eine Reise nach Sicilien und Neapel (?) unternehmen. Mehrere Regimenter sind zur Einschiffung bereit. Ihre Bestimmung ist Neapel und Gaeta. (?)

Lemberg, 21. September. Der Widerstreit zwischen Garibaldi und der Regierung Cavour's ist nun eine bekannte Thatsache. — General Cialdini hat sich mit Fanti vereinigt.

Genua, 16. Sept. Wir haben gegenwärtig zwei interessante Gäste hier, den Garibaldischen General Nino Bixio, von Neapel, und den Ungar Klapka, aus der Schweiz. Letzterer will nächster Tage mit einem im hiesigen Hafen vor Anker liegenden englischen Kauffahrteischiff nach Dalmatien gehen, wie überhaupt Dalmatien in letzter Zeit der Partei Kossuths von besonderer Wichtigkeit geworden zu sein scheint. Von Turin aus wurde an die ausgewiesenen venetianischen Beamten die Weisung erlassen (?), ihre gegenwärtigen Plätze unter keiner Bedingung zu verlassen, sondern darauf zu sehen, daß die österreichischen Truppen bei ihrem Rückzug keine Gelder, Cassen, Kirchenschätze, Gemälde, Incunabeln ꝛc. mit sich fortnehmen. (Es scheint, daß Piemont bezüglich der Eroberung Venetiens sich in gewaltiger Gewißheit befindet.)

Mailand, 17. Sept. Die hiesigen Bankhäuser Jinzi und Gabiati haben dieser Tage der Regierung 18 Millionen Francs geliehen, welche Summe den Zweck hat, den piemontesischen Annexionsideen ihre Venetianischen, namentlich unter dem Beamtenstand und den Klerikalen größeren Eingang zu verschaffen. Bei uns mehren sich die rothhölzigen Garibaldistischen von Tag zu Tag. Man spricht hier davon, daß Garibaldi selbst binnen kurzem hier eintreffen und sodann seine Ope-

Digitized by Google

ration gegen Südtirol beginnen werde, während gleichzeitig von anderer Seite und vom Meer aus das Venetianische angegriffen werden würde. Wohlunterrichtete Leute wollen wissen: der schnelle und friedliche Einzug Garibaldis in Neapel habe der piemontesischen Regierung Millionen gekostet.

Während in allen von Piemont usurpirten Provinzen, sowie in der lombardei republikanische Bewegungen nicht selten sind, ja in einzelnen Theilen derselben das republikanische Element beinahe das alleinherrschende ist, kann sich, nach einem Schreiben der „Triester Zeitung", das Herzogthum Modena allein rühmen, der Revolution nicht eine Handbreit Boden eingeräumt und seine ursprünglichen Gesinnungen treu bewahrt zu haben. Vielleicht in keiner der neu erworbenen Provinzen verursachte die Durchführung der Volksabstimmungscomödie so große Schwierigkeiten als eben hier, keine Provinz hat sich so ungern der Herrschaft Piemonts unterworfen als Modena, wo die ungeheure Mehrzahl der Bevölkerung ihrem legitimen Herrscher treu zugethan ist und die Rückkehr desselben nur als eine Zeitfrage ansieht. Die Gesinnungen, welche das Land den jetzt hege, haben sich nicht verändert, im Gegentheil hat das Benehmen der piemontesischen Regierung dazu beigetragen, die aufgedrungene Herrschaft nur um so verhaßter zu machen und die Sehnsucht nach dem Augenblicke zu steigern, wo derselben ein Ende gemacht werden kann. Seit einigen Tagen nun, seit dem Raubzuge gegen Rom, ist die Aufregung hier zu einem hohen Grade gediehen. Von einem Ende Modena's zum andern regnete es so zu sagen Demonstrationen der feindseligsten Art gegen die Piemontesen. In Mirandola und Reggio kam es sogar zu Thätlichkeiten. Piemontesische Wappen wurden herabgeschlagen, die Mauern bedecken sich mit den beschimpfendsten Aufschriften gegen den König, die eisenfressen Farben wurden im Triumphe ausgestellt — mit einem Worte, es kam so weit, daß Militär einschreiten mußte, wobei zahlreiche Arretirungen stattfanden. Gegen die Bewohner wird die größte Strenge geübt, und wenn der Ausnahmezustand auch, um die öffentliche Meinung zu täuschen, nicht publicirt wurde, so besteht er doch faktisch beinahe vollständig.

Der Times-Correspondent in Neapel gibt zu verstehen, daß Garibaldi, gleich der großen Mehrzahl seiner Umgebung, zum Republikanismus neige, wie er denn auch seinen kurzen öffentlichen Anreden sowie immer von der Freiheit und Einheit Italiens spreche, oder den Namen Victor Emanuels nur selten in den Mund nehme, hingegen über Napoleon und Cavour sich bitter und tüchtädtslos äußere. „Und fügte der Correspondent bei, „die Klagen der gemäßigten Partei brechen sich nicht bloß um abstrakte Grundsätze. In Neapel, wie in Sicilen, ist die Ernennung von Prokictatoren und andern Provinzialbeamten vorzugsweise auf Männern gefallen oder fällt, auf Männern, von welchen die Gemäßigten sehr übel sprechen. Unbekannt mit Persönlichkeiten, sagen sie, besteht Garibaldi nur Bertani's Creaturen und das Land fällt in die Hände von Menschen ohne Intelligenz und Charakter." „Die Revolution, so nennen man, bringe nur „den Schlamm an die Oberfläche." Indessen bemerkt der Correspondent dazu: Die Klage dieser Herren dürfte wohl nicht ganz uneigennützig sein und daher rühren, daß Garibaldi nicht sie zu Prokictatoren gemacht. Was das Emporkreiben des Schlammes betreffe, so sei das eine Erscheinung, die sich bei jeder Umwälzung wiederhole; abgesehen davon, daß auch bei den conservativsten und ruhigsten Staatszuständen die Hefe zur nicht selten ebenauf schimmt. Der Correspondent der Times in Neapel erzählt ferner: Garibaldi habe noch am Tage seines Einzuges einer Deputation von Venetianern Audienz ertheilt. Sie sagten unter Anderm zum Dictator: „Wir sind alle bereit uns zu organisirt, General! und harren ungeduldig des Beginns." — „Sie können nicht ungeduldiger sein, als ich selbst", gab Garibaldi zur Antwort.

Das officielle „Journal von Neapel" veröffentlicht einen Brief Garibaldi's, worin derselbe sagt, obgleich er gerne bereit sei, für das Vaterland sein persönliches Gefühl zu opfern, so könne er sich doch niemals wieder mit Männern versöhnen, welche eine italienische Provinz verkauft haben.

Proclamation des Königs von Neapel an seine Armee:

„Es ist Zeit, daß sich die Stimme Eures Souveräns in Euren Reihen vernehmen läßt; Eures Souveräns, der unter Euch herangewachsen ist und der heute, nachdem er Euch seine ganze Sorgfalt gewidmet hatte, endlich Eure Gefahren und Eure Geschicke theilen soll. Die Verblendeten oder Verführten, die das Königreich in Elend und Jammer stürzten, sind nicht mehr unter uns. So komme ich zu Euch, an Euer Ehrgefühl, an Eure Treue und an die Vernunft selbst zu appelliren, daß auf ihr die Schmach der Feigheit, die Schande der Verräther auswegt durch eine Reihe glorreicher Kämpfe und edler Unternehmungen. Noch sind wir in genügender Anzahl, um einem Feind die Stirne zu bieten, der nur mit den Waffen der Verführung und des Betruges kämpft. Bis auf den heutigen Tag wollte ich so vielen Städten, und besonders der Hauptstadt, Blutvergießen und die Schrecknisse eines Kampfes ersparen, aber heute, zurückgedrängt an die Ufer des Volturno und des Gangliano, sollen wir da neue Demüthigungen unserer Stellung als Soldaten auferlegen? Werdet Ihr es zugeben, daß Euer Souverän von seinem Throne stürze durch Eure Schuld und Euch ewiger Schande preisgebe? Nein, niemals! Schauen wir uns in diesem höchsten Augenblicke um unsere Fahnen zur Vertheidigung unserer Rechte, unserer Ehre und des schon so tief erniedrigten neapolitanischen Namens, und wenn Euch noch Verführungen begegnen, um Euch zu dem Beispiele der Unglücklichen zu verlocken, die sich so schmählich dem Feinde ergaben, so werdet Ihr nur den Eingebungen der wackeren und tapferen Soldaten folgen, die, unbeugsam an das Geschick ihres Königs Ferdinand IV., das Lob aller erwarten, so wie die Verachtung um die Dunkelheit ihres Namens selbst. Möge dieses schöne Beispiel der Treue für Euch ein Gegenstand edler Erhebung sein, und wenn der Gott der Waffen unsere Sache schützt und schirmt, dürft Ihr hoffen auf Das, was Ihr bei einem gegentheiligen Verhalten niemals erlangen werdet. Gaeta, 8. Sept. Ez. Franz II."

Rom. Das Giornale di Roma veröffentlicht ein Schreiben des Papstes vom 10. Sept. an den Oberkapellan der päpstlichen Truppen den Erzbischof Vincenzo von Rieti, worin der hl. Vater seinen Kummer über den Lauf der Dinge, seinen festen Glauben an den endlichen Sieg der guten Sache und seine Wünsche und Fürsorge für seine Armee ausführlich ausspricht. Es heißt in dem Schreiben u. a.: Gottlose Menschen, deren sich der Höchste bedient, die Sünden Aller zu strafen, um sie dann am Tage seines Grimms zu verderben und zu zürtigen, die das Gesetz Gottes mit Füßen treten, lassen nicht ab, den erbittertsten Krieg gegen die Kirche und diesen apostolischen Stuhl zu führen. Dem Geiste Satans ergriffen, verfuchen sie, nachdem die Völker Italiens zum Aufruhr verleckt, die legitimen Fürsten durch die größte Ungerechtigkeit verjagt, alle menschlichen und göttlichen Dinge verwirrt werden sind, nachdem sie schon im verflossenen Jahre in unsern Staat eingedrungen waren und mit tempestösbrecher Hand einige Provinzen besetzen festhalten, jetzt auch die andern Theile aufwiegen, zu besetzen und an sich zu reißen. Und das trieben sie in der verkehrten Absicht an, durch die Zerrümmerung unserer weltlichen Herrschaft und des Heiligen Stuhls dahin zu gelangen, daß sie — wenn dies je möglich wäre — auch die katholische Kirche und ihr höchstes Priesterthum vernichten, wie sie das durch so viele gottlose Schriften und verabscheuungswürdige Thaten offen zu bekennen nicht erröthen.

Venedig, 18. Sept. So eben komme ich vom Canal grande her, von dem bis jetzt lustige Weisen ertönten, neapolitanische und römische Lieder, die eine Civilmusikbande auf dem Wasser spielte. Die Venetianer feierten heute die Einnahme von Ancona durch die piemontesischen Truppen. Ob die Nachricht wahr oder falsch sei, weiß ich nicht, aber ganz Venedig ist in dieser Augenblick voll davon, Ancona sei nach dstündigem Gefecht gefallen, (noch ist es nicht so weit) und dieß steigert noch mehr die hier täglich wachsende Aufregung. Namentlich ist es die niedere Volksclasse, auf welche diese täglichen Nachrichten einen gewaltigen Eindruck üben; die wunderlichsten Gerüchte sind hier im Umlauf, und werden geglaubt. So, um nur eines zu erwähnen, erzählt man sich: Garibaldi sei Incognito auf der Insel Lissa gewesen, und habe von dort aus dem österreichischen Kaiser einen Brief geschrieben, in welchem er ihn ganz gemüthlich ersucht Venetien freiwillig bald zu räumen, da man ihn sonst bis Pesth (!) jagen würde. Und wie gesagt das Volk glaubt dies alles, und hebt von Tag zu Tag den Kopf höher, denn es fängt an, sich frei zu fühlen. Abgesehen aber von diesen Straßengerüchte, kann ich versichern, daß die Lage in der That bald eine bedenkliche wird. Es scheint daß die Behörden selbst Kenntniß haben von nahe bevorstehenden Ereignissen, wenigstens deuten verschiedene Verkehrungen darauf hin. Ob nun diese Dinge wirklich so nahe liegen, wie es die Venetianer glauben, welche am 21. d. den Ausbruch der Revolution erwarten, (!) weiß ich nicht; gewiß ist es, daß kürzlich von oben herab der Befehl kam, die Grenzämter mit vertrauenswürdigen Beamten zu besetzen, da an den Grenzen bald wichtige Ereignisse stattfinden dürften. Heute früh ist ein Kanonenboot am Dogenpalast vorgefahren, und hat sich gegenüber der Piazzetta aufgestellt — eine Maßregel, die nur Folge oder Vorläufer bedenklicher Vorgänge ist.

Spanien.

Ein Pariser Correspondent der „R. Frankf. Ztg." will aus sicherer Quelle wissen, daß die Zustände Spaniens augenblicklich nicht viel anders als die neapolitanischen seien und daß ein spanischer Garibaldi eben so schnell mit den Bourbons in Madrid fertig werden würde, als der italienische mit den neapolitanischen. Allgemein glaube man in Spanien, daß der gegenwärtige Zustand über kurz oder lang zusammenstürzen müsse. Es sei auch schon Alles so arrangirt, daß der König von Portugal nach vorhergegangener Verständigung die Succession übernähme und auf diese Weise die Vereinigung der beiden Königreiche auf der iberischen Halbinsel zu Stande brächte.

Serbien.

Semlin, 22. Sept. Wegen eigenmächtiger Gewaltacte serbischer Beamten gegen Fremde wurden die Consuln der Großmächte angewiesen bei der Belgrader Regierung in geeigneter Weise einzuschreiten.

Digitized by Google

Vermischtes.

*** In Sachen des durch hämische Polizei-Willkür zu Grunde gerichteten Buchhändlers D. Herberg zu Schleswig hat Herr Hermann Gotthelf in Leipzig an Herberg's sämmtliche deutsche Gläubiger die Aufforderung gerichtet, ihm die Zahlung der vorjährigen und diesjährigen Saldi gänzlich zu erlassen, den bestehenden Credit aber ungeschmälert fortzugewähren.

*** **London**, 20. September. Abermals hat eine Preis-Boxerei Statt gefunden, die den Tod eines der Kämpen zur Folge gehabt. Die Duellanten, sowie ihre Secundanten, gehören den besseren Ständen an und sind bloße „Liebhaber", die ihren Sonntag nicht besser feiern zu können glaubten. Ein andrer professioneller Kampf um 200 L. ist gestern nach dem zehnten Gange von der Polizei unterbrochen worden und wird heute fortgesetzt werden.

*** Bei dem Ausbau eines alten baufälligen gewordenen Hauses in Berlin wurde neulich von Arbeitern im Keller ein höchst merkwürdiges Exemplar eines sogenannten Rattenkönigs aufgefunden. Bekanntlich besteht ein solcher Rattenkönig, welchem der Volksglaube in manchen Gegenden noch unheilvolle Kräfte zuschreibt, aus einer Vereinigung alter Ratten, welche in ihren engen Löchern mit den langen Schwänzen sich verwickelt, mitunter völlig zusammengewachsen sind, und in diesem Zustande einem einzelnen Thiere mit vielen Köpfen gleichen. Das in Rede stehende Exemplar wurde von acht Ratten gebildet, welche sämmtlich sehr alt und theilweise blind, im übrigen aber ungemein wohl genährt waren, ein Beweis, daß sie trotz ihrer hilflosen Lage von der jüngeren Generation gut bedient wurden. Bei dem sonderbaren und abstoßenden Aeußern einer solchen Gruppe konnte es nicht befremden, daß die Arbeiter anfänglich nicht wußten, was sie eigentlich vor sich hatten; sie erkannten aber doch, daß es jedenfalls etwas sehr Ungewöhnliches sei, verhinderten die Tödtung der Thiere, und übergaben sie dem zoologischen herbeigerufenen Baumeister, welcher den Fund dem zoologischen Garten überweisen will, damit jeder dies seltene und merkwürdige Naturspiel in Augenschein nehmen kann.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 22. Sept. Die Zufuhr zur gestrigen Schranne betrug im Ganzen 13,433 Schäffel, von denen 11,597 Schäffel verkauft wurden. Die Preise blieben denen der vorigen Schranne fast ganz gleich. Weizen fiel um 7 kr., Korn um 6 kr. und Haber um 9 kr., Gerste stieg um 10 kr.

Aus Schlesien, 16. September. Die im ganzen zufriedenstellende Ernte verbunden mit lohnenden Preisen, wird in diesem Jahr die pecuniäre Lage unserer Landwirthe wesentlich verbessern. Der Weizen, wovon wir keine schlechte Ernte gemacht haben, ist meistentheils von guter Qualität, und auch trocken eingebracht worden, und da die Speculation sich bereits regt und wir Aussicht auf bedeutende Ausfuhr haben, so sind die Preise ziemlich hoch. Der Roggen schützen tensible, er stellt sich meistentheils auf den doppelten Ertrag des vorigen Jahres, und hat dabei einen verhältnißmäßig hohen Preis. Die Sommerfrüchte aller Art, mit Ausnahme der Kartoffeln, kann man als gerathen nennen. Dazu kommt noch ein für den Landwirth nicht hoch genug anzuschlagender Gewinn, nämlich der Ueberfluß an Futter. Mit einem Wort, wir können mit dem diesjährigen Erntergebniß zufrieden sein, und müssen, da alle Erzeugnisse gut verwerthet werden können, die Consumtion eine günstige nennen, zumal auch alle animalischen Producte zu lohnenden Preisen guten Absatz haben.

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Ruf zur Einigkeit.

In der Ferne brausen dröhnt das wilde Heer,
Kann nicht ruh'n, nicht rasten, will noch immer mehr;
Vaterland! gelichtet, die gilt jetzt sein Drohnen,
Sammle deine Männer, rufe deinen Söhnen.

Musternt nicht die Kräfte fern nach Religion,
Schafft nur eine einige, deutsche Legion;
Was ihr mög't beginnen, einig müßt ihr stehen,
Denn durch Glaubenshader könnt ihr untergehen.

Weg mit den Zeloten, weg mit Muckerschein,
Nur in Bruderliebe kann des Land gedeih'n;
Wenn in dieser Liebe wir zusammenstehen,
Wird der Herr vom Himmel gnädig auf uns sehen.

Deutsche Männer alle, deutsche Frauen hold,
Schwört zur deutschen Farbe, schwarz und roth und gold;
Mag's auch mancher irren und gefährlich scheinen,
Gottes hilf! schwarz-roth-gold! wird uns kräftig einen.

Was auch mag da kommen an das Vaterland,
Laß uns um dich schauren, schwarz-roth-goldnes Band;
Laßt uns einig sammeln ohne Unterscheiden,
Und der Herr im Himmel wird dies Zeichen leiten.

W. Fichter.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 22. September.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	635
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	53
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	—
„ 4½% „	—	—
„ fl. 250 Loose v. Rothen. 1839	89	37⅞
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	61⅝
„ 100 Pl. v. 1858	92⅛	—
„ 5% Staats-Lomb.-Actien	—	215
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	89⅞
„ 4½% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	101⅞	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
„ Ludwigshafen-Berbach	—	124⅞
„ Speyer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	86½	—
„ 4% „ „	—	104⅛
Grossh. Hessen, Lottecie-Anlehe à 50 fl.	124	—
„ dito grosslorn. à 25 fl.	34¼	—
„ Darmstädter Bankactien	—	160
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	56½	—
„ fl. 35 dito von 1845	52½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Akti.n	320	—
„ 5% Bankactien	—	107½
„ Vereinsbanque à 50 fl.	49½	—

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Passionsspiel in Oberammergau

Sonntag den 30. d. M. außerordentliche und letzte Vorstellung.

Den 10. Sept. 1860

Gemeinde-Verwaltung Oberammergau.
Schauer, Vorsteher.

Mieth-Gesuch.

Es wird ein Logis von zwei meublirten Zimmern, an einer gesunden Lage, von einem Herrn sogleich gesucht. Näheres in der Expedition.

Obst - Verkauf.

In dem von Berg'schen Garten zu Kloster Ebrach ist der diesjährige Ertrag an Aepfeln, Birnen und Zwetschgen von circa 200 Bäumen zu verkaufen.

Eine Schreibmaterialien-Fabrik am Niederrhein, welche Rheinland, Westfalen und Holland besuchen läßt, wünscht eine Agentur zu

Schiefertafeln & Griffeln

resp. auch Lager für gute Rechnung zu übernehmen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse nebst Preiscourant poste restante Cöln sub. A. Z. 15. einzusenden.

Schrannen-Getreidepreise

Bamberg, 22. Sept. Weizen 23 fl. 44 kr., Korn 11 fl. 43 kr., Gerste 14 fl. 55 kr., Haber dopp. 8 fl. 15 kr., Haber einfach 8 fl. 36 kr.

Bayreuth, 22 Sept. Weizen 24 fl. 42 kr., Korn 17 fl. — kr., Gerste 12 fl. 36 kr., Haber 6 fl. 6 kr.

Wildhofen, 18 Sept. Weizen 21 fl. — kr., Korn 13 fl. 6 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 13 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. Sept. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33½/—34½/kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländer 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 31 — 32 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½/kr. Englische Souvereains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 386 fl. 786—801 fl. Preuß. Cassen-Scheine 99⅞-99⅞/kr. Württembergische Banknoten — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpf. 21 fl. 40 kr. — 22 fl. 15 kr. Alte Thlr. 1 fl. 49 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 24 kr. Rand-20er 9 fl. 14 kr.

Wien, 22 Sept. Oesterr. 5perc. National-Anl. 74,20; 5perc. Metall. 61 60; 4perc. Lotterie-Anlehensloose von 1851: 87. —; desgleichen von 1854 103. —; Bank-Actien 742; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 169,40; Nordbahnactien 177,70; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 115,10; London 133,25.

Paris, 22. Sept. 3%, proj. Rente 95.50; 3perc. Rente 68,30

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Die [illegible] erscheint täglich. Preis [illegible] Bestellungen [illegible] Bamberg [illegible]

[illegible] Bamberg.

[illegible]

Bamberger Zeitung.

№ 266. Dienstag, 25. September. 1860.

Deutschland.

München, 23. Septbr. Die Ereignisse in Italien schienen bereits einen bedeutenden Einfluß auf die Bevölkerung Griechenlands geübt zu haben, denn nach den neuesten Briefen aus Athen hat daselbst die Unzufriedenheit mit der Regierung schon einen so hohen Grad erreicht, daß man unruhige Auftritte befürchtet und Vorkehrungen dagegen getroffen hat.

München, 23. Sept. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 9. d. wurde verordnet, daß die Benützung von Dienst- und Arbeitsbüchern seitens beurlaubter Soldaten den militärdienstlichen Verhältnissen überhaupt nicht für entsprechend angesehen zu werden vermöge, indem für die im Heere Eingetretenen nur die für die Erfüllung ihrer Dienstespflichten berechneten Bestimmungen zunächst maßgebend sein können, die militärischen Dienstvorschriften aber für den Fall der Beurlaubung der Mannschaft nur die Aufserlegung von Urlaubspässen als Legitimationen gestatten. Es ist daher die Aushändigung von Arbeits- und Dienstbüchern an beurlaubte Soldaten auch gegen Hinterlegung ihrer Urlaubspässe bei Amt nicht statthaft, und muß es den betreffenden Beurlaubten überlassen werden, die Bestätigung der von ihnen während des Urlaubs hingebrachten Arbeits- und Dienstzeit durch anderweitige, gegebenen Falles mit öffentlicher Beglaubigung zu versehende Zeugnisse zu erwirken.

Wie man der N. M. Z. mittheilt, war die Nachricht von der bevorstehenden Abreise des k. neapolitanischen Geschäftsträgers Grafen v. Grifeo unbegründet. Graf Grifeo bleibt hier auf seinem Posten.

München, 24. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der k. Rentbeamte A. Degl in Wolfsstein wurde in Anwendung des §. 19 der IX. Verf.-Beilage auf administrativen Einwägungen in den Ruhestand versetzt; der Buchhalter der vormaligen k. Eisenbahnbau-Commission Th. Eckert zum Rentbeamten von Hilpoltstein ernannt; der Rechnungscommissär der k. Regierungsfinanzkammer des Mittelfranken K. Schlicht, zum Rentbeamten von Ebermannstadt befördert, und die hiedurch erledigte Stelle eines Rechnungs-Commissärs der k. Regierungsfinanzkammer des Mittelfrankens zum functionirenden Rechnungsrevisor der k. Regierungsfinanzkammer von Oberfranken Fr. Ganser verliehen; die erledigte Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern dem Rathsaccessisten J. G. Banin verliehen.

Darmstadt, 21. Septbr. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der ersten Kammer beantwortete der Minister v. Dalwigk die am 18. ds. eingebrachte Interpellation der vier Standesherren, die Herbeiführung der einheitlichen Gestaltung des Vaterlandes angehend. Die verlesene Antwort war eine ausführliche. Der Minister erkannte die patriotländische Gesinnung an, von welcher die Interpellation diktirt worden sei, hob hervor, daß der Regent seit dem Antritt seiner Regierung vor zwölf Jahren unausgesetzt die große Angelegenheit im Auge behalten habe, von der es sich handle, und nach Kräften dafür gewirkt habe, und wendete darauf hin, daß er zu diesem Zweck an den Würzburger Conferenzen theilgenommen habe. Hiezu zählte der Minister die einzelnen Gegenstände dieser Vereinbarung auf: Kriegsverfassung des Bundes, einheitliche Civil- und Criminalgesetzgebung, Bundesgericht, Befestigung der Seekküsten, Regelung der Heimathsverhältnisse, eine Angelegenheit, der Oesterreich, Vorbehalte ausgenommen, nicht entgegen sei; gleiches Maß und Gewicht, gleichmäßige Patentgesetzgebung, Veröffentlichung der Protokolle der Bundesversammlung, deren Absatz freilich so unbetreffend sei, daß der Zweck verkümmert erscheine. Der Präsident Fürst Solms-Sich, der an der Interpellation theilgenommen hatte, dankte dem Minister für die so eingehende Antwort, in der Erwartung auf, daß die Regierung in der Erfüllung des Ziels nicht nachlassen werde, und betonte besonders die Nothwendigkeit der Ausbildung einer starken Centralgewalt und der Einführung der Institution eines Bundesgerichts mit selbständiger Competenz, indem er darüber in näheres eingieng, besonders des Berufs desselben, Streitigkeiten zwischen der Staatsregierung und den Ständen zu entscheiden, gedachte. (Der Fürst wohnt nahe der kurhessischen Gränze.) Der Minister fand sich veranlaßt, auch des Berufs des Bundesgerichts für den Fall zu gedenken, daß der Bund selbst von Privaten in Anspruch genommen werde, ein Fall, der, wie er aus seinem früheren Amt als Territorialcommissär in Mainz wisse, schon vorgekommen sei, aber keinen Richter gefunden habe. Er sügte bei, die Staatsregierung sei für möglichste Ausdehnung der Zuständigkeit des Bundesgerichts. Zum Schluß nahm noch der Graf von Solms-Laubach, der ebenfalls an der Interpellation sich betheiligt hatte, das Wort, indem er betonte, es gelte die Nation zu befriedigen, und so politischen Verirrungen die Spitze abzubrechen. Dann werde die Nation auch Opfer zu bringen bereit sein und in ihrer Einheit ihre Macht ersehen. Auch er betonte neben der Bundesreform das Bundesgericht.

Weimar, 23. Sept. Der einigen Tagen sind Lehrer verschiedener Anstalten, Real- und Bolksschulen nach Dresden abgegangen, um sich dort im Turnen anzubilden. Es scheint demnach Absicht der Staatsregierung zu sein, das Turnen auch in der Volksschule einzuführen.

Berlin, 23. Sept. Die Adresse des Prinz-Regenten nach dem Rhein erfolgt heute Abend mit dem Kölner Kurierzuge. Se. königl. Hoheit begibt sich zunächst nach Aachen, um daselbst die Königin von England zu begrüßen, und fährt dann zu den Festungsmanövern nach Jülich. Zu der Begleitung Ihrer britischen Majestät auf der Reise nach Deutschland bestimmt sich auch als „wärdiger" Repräsentant der Themsestadt Lord John Russell.

Wie verlautet, wird der Minister des Auswärtigen v. Schleinitz zu der am 9. Oktober stattfindenden Zusammenkunft der Prinz-Regenten mit der Königin Victoria sich nach Koblenz begeben.

Gutem Vernehmen nach hat der fortwährende Gesandte v. Launey bei der diesseitigen Regierung sich über die scharfe Kritik beschwert, welche in dem vorgestrigen Leitartikel der Kreuz-Zeitung gegen das jetzige Verfahren Sardiniens geübt worden ist. Der Diplomat soll vom Ministerium mit seiner Beschwerde auf den gerichtlichen Weg verwiesen worden sein.

Nach dem „Düsk. Z." soll in der Armee verfuchsweise eine Einfassung der Mannschaften der Infanterie nach zweijähriger Dienstzeit eintreten. Es sei schon Order an eine Zahl Regimenter ausgegeben, 5 Mann pro Compagnie vorläufig zu entlassen, die erst 2 Jahre gedient haben und vollständig ausgebildet sind.

Die preußische Regierung wird, wie man hört, allen etwaigen Bestrgungen in der Provinz Posen, welche gegen Verfassung und Gesetz verstoßen, sofort und mit der größten Entschiedenheit, aber unter strenger Beobachtung des Rechtes entgegentreten. Die preußische Verfassung kennt unter den Staatsbürgern Preußen solche, welche die polnische Sprache reden, aber sie kennt keine polnische Nationalität. Nach der Zählung im Jahre 1858 waren in der Provinz Posen im Regierungsbezirk Posen 536,840 Polnischredende und 371,740 Deutschredende, im Regierungsbezirk Bromberg 246,892 Polnischredende und 248,198 Deutschredende.

Wien, 22. Sept. Während es in der Proklamation des Königs Victor Emanuel heißt, daß die sardinischen Truppen nur zu dem Zweck in den Kirchenstaat einrücken, die Bewohner der Marken und Umbriens vor den Gewaltthaten der „fremden Söldner" zu schützen, melden die aus Toscana einlaufenden Berichte übereinstimmend, daß schon seit Monaten alles vorbereitet wurde, um die Insurrection in den Marken und in Umbrien im gegebenen Augenblick zum Ausbruch zu bringen. Es ist dies ein Gewebe von List und Bosheit, über das die Geschichte einst ein strenges Urtheil fällen wird. Vermalen sucht man dasselbe Spiel in Venedig, Ungarn und im italienischen Tyrol einzuführen, das Princip der Nationalität ist überall das Banner, unter welchem agirt und gewühlt wird. Die Regierung ist jedoch auf ihrer Hut und für alle Eventualitäten vorbereitet. Indem sie einerseits beschlossen hat, die Wünsche der Bevölkerungen, in so weit sie als berechtigt erscheinen, zu berücksichtigen und durch zweckentsprechende Reformen das allgemeine Vertrauen wieder zu erwecken, versäumt sie andererseits nichts, um auch gegen außen hin die europäische Machtstellung des Kaiserthums zu wahren. Sie wird nicht aggressiv verfahren, wohl aber ist sie entschlossen und auch im Stande, jeden Angriff, komme er von wo immer für einer Seite, zurückzuweisen. Auf diese Kriegslage stellt die italienische Armee noch nicht, weder aber auf kriegerischen Ernst, was in französischer Beziehung einen großen Unterschied macht.

Wien, 22. Sept. Wie die „Autogr. Corr." mittheilt, ist die Abreise des Kaisers nach Warschau auf den 11. Oct. festgesetzt. — Die Erzherzogin Sophie erhält Unterricht in der ungarischen, böhmischen und französischen Sprache. In letzterer Sprache soll die Erzherzogin schon ziemlich geläufig sich auszudrücken können. — Msgr. Bella ist, wie der „Volksfr." meldet, nicht nach München abgereist, sondern weilt in Venedig. — Der neapolitanische Gesandte Fürst Petrulla wurde am Mittwoch vom Kaiser in besonderer Audienz, die über eine Stunde dauerte, empfangen.

Die „Oesterr. Ztg." gibt die Summe der von der Hand an die Kommune Wien überwiesenen Silber- und Kupferschaumünze auf 25,000 fl. an. Die Finanzverwaltung wird jede Woche der Kommune eine Summe von Scheidemünze zu gleichem Zwecke übergeben

Digitized by Google

und hat dafür, wie die „Oesterr. Ztg." hört, 8 Kassen bestimmt, an denen die Umwechslung stattfinden kann. Zugleich wird für diejenigen, welche die Guldenzeltel zu zerschneiden beginnen, bemerkt, daß die kaiserlichen Kassen und Renter keine zerschnittenen Noten annehmen, die Bank aber einen Viertel- oder halben Gulden nur dann mit der entsprechenden Summe zu honoriren verpflichtet ist, wenn diese Stücke nach genauer Bemessung wirklich auch vollkommen die entsprechende Größe eines solchen Theiles haben.

Wien, 23. Septbr. In der gestrigen Sitzung des Reichsrathes schilderte Graf Clam-Martinitz die Preßzustände als unhaltbar. Derselbe beantragte einen Zusatz zum Comite-Bericht, welcher Abhülfe für diesen Uebelstand fordert. Der betreffende Antrag wurde bouverr Majorität angenommen. Graf Taaffen trug das Majoritäts-Gutachten, Graf Clam-Martinitz das Minoritäts-Gutachten vor. Graf Taaffen sieht die Ursachen der Mißstände in dem verfehlten Regierungs-System. Man müsse endlich der dyfforsch-politischen Individualität Recht gewähren. Die Frage Ungarns trete in den Vordergrund. Die Aufgabe des Reichsrathes sei, den Weg aufzufinden um einerseits die Individualität der Einzelländer wieder zu beleben und andererseits den Gesammtverband des Staates unantastbar hinzustellen. Die Ausführung in concreto sei dem Einvernehmen des Monarchen mit den Landesvertretungen anheimzustellen. Byrun rechtfertigt das Minoritäts-Votum und sagt, wenn die Majorität ihre Absichten klarer präcisiren wollte, so könne vielleicht eine Einigung mit der Minorität gefunden werden; er hoffe, die Majorität werde den Schlußworten des Minoritäts-Votums beistimmen, welche die Reichseinheit mit möglichster Erhaltung der Kronländer-Autonomie beabsichtigen.

Schweiz.

Bern, 23. Septbr. Die französische Regierung ist sehr zufrieden mit den Maßregeln, welche der Staatsrath sich bereit hat, infolge der Flintenschüsse auf die französische Fahne zu ergreifen. Der Bundesrath hat darüber Mittheilung erhalten. Nach den Acten, welche die waadtländische Behörde über diese Angelegenheiten dem Bundesrath eingeschickt hat, ist die ganze Sache eine große Bedeutung; übrigens scheint die größere Schuld auf Seite der Schweizer zu liegen.

In verschiedenen Blättern wird in Abrede gestellt, daß General Ochsenbein den Kaiser Napoleon in Thonen besucht habe. Die Sache ist doch wahr und eben so unzweifelhaft ist es, daß Napoleon sich äußerte, er sei gegen seinen Willen von der öffentlichen Stimmung in Frankreich und seinem Ministerium gedrängt worden, das Anfangs der Schweiz gegebene Versprechen, Nordsavoyen an die Eidgenossenschaft abzutreten, nicht zu halten. Uebrigens habe er nicht im entferntesten daran gedacht, mit der Schweiz einen Krieg anzufangen, wenn sie Savoyen besetzt hätte. Napoleon sprach die freundlichste Gesinnung gegen die Schweiz aus. Hier glaubt man aber zu wissen, was man von solchen Reden zu halten hat.

St. Gallen, 22. Sept. Nach allen Berichten der verschiedenen Schweizer Blätter verkennt man im Bundesrath den ganzen Ernst der gegenwärtigen Weltlage nicht, und bei der Militärdirection herrscht die größte Thätigkeit, um zweckmäßige Vorbereitungen zu treffen, damit nöthigenfalls das ganze wehrhafte Volk im Augenblick wohlbewaffnet und kampfgerüstet auftreten könne. Auch bei den stattgefundenen Truppenzusammenziehungen haben die Offiziere in ihren Ansprachen an die Militärs diesen Ernst mit großem Nachdruck kundgegeben.

Belgien.

Brüssel, 22. Sept. König Leopold und seine Familie begeben sich Montag nach Antwerpen zum Empfang der Königin von England, die sich heute Morgen zu Gravesend eingeschifft hat. Die Königin wird erst bei ihrer Rückkunft einige Tage in Belgien verweilen.

Großbritannien.

London, 22. Septbr. In der City war gestern das Gerücht verbreitet, daß die Regierung ungünstige Nachrichten aus China empfangen habe. Niemand konnte eine achtbare Quelle dafür angeben, und man würde es kaum brachten, wenn man sich nicht erinnerte, daß der Unfall am Peiho, Dank der russischen Ueberland-Verbindung mit China, 14 Tage, bevor er durch die gewöhnlichen Kanäle in's Publikum gelangte, als Gerücht voraus gelaufen hat.

Fast täglich werden die „Times" von Soldaten und Officieren aus Indien mit Briefen beschürmt, worin sie sich bitter darüber beschweren, daß der dritte Jahrestag der Einnahme Delhi's vorüber und noch kein Schilling Pensionsgeld ausgezahlt sei.

Nach dem „Court-Journal" ist eine Petition der Drusen an die König Victoria, um Schutz gegen Unterdrückung und unparteiliches Gericht, unterwegs, begleitet von einem Tagebuch aller Ereignisse, die sich in den letzten Monaten im Libanon begeben haben.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Der Ami de la Religion fordert die Regierung auf, bestimmte Aufschlüsse über die allerdings seltsame Thatsache zu geben, daß der römische Monitore verschert hat, der französische Gesandte habe dem Kardinal Antonelli eröffnet, das sardinische Kabinet sei von dem Kaiser der Franzosen dahin bedeutet worden, er würde sich gezwungen sehen, sich einem Einfall der Piemontesen in die Kirchenstaaten zu widersetzen. Der Ami de la Relig. hat Recht: die Angabe des offiziellen römischen Blattes kann nur durch den Moniteur widerlegt werden. Merkwürdiger Weise hat auch der General Lamoricière in einem Tagesbefehl an seine Truppen vom 11. gesagt, daß er auf die Unterstützung der französischen Truppen unter dem General Goyon zählen dürfe. Wie hängt dies alles zusammen?

Paris, 23. Sept. Der Kaiser und unt die Kaiserin sind gestern Abend von ihrer Rundreise zurückgekehrt in St. Cloud wieder eingetroffen.

Das Journal des Debats hält die bevorstehende Zusammenkunft in Warschau für nicht unwichtiger, als die von Teplitz und glaubt aus allen kundgewordenen Thatsachen schließen zu sollen, daß die Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland inniger sein werde, als man anfangs glauben wollte.

Nach dem Ami de la Religion hat die Geistlichkeit von Paris unter dem feierlichen Vorsitze des Cardinal-Erzbischofs eine Ergebenheitsadresse an den Papst genehmigt und unterzeichnet.

Italien.

Die Capitulation der päpstlichen Armee nach ihrer Niederlage bei Castelfidardo ist in Turin durch einen amtlichen Maueranschlag bekannt gemacht worden. Nach diesem Tagesbericht bestand das Corps, welches der General Gialdini die Waffen gestreckt hat, und dem dieser, „den Intentionen des Königs entsprechend", alle Kriegsehren zugestanden hat, aus etwa 4000 Mann. Die Capitulation erfolgte zu Necanati bei Loretto; 2000 Mann hatten noch im Gebirge umher, mit der Armee von Ancona allein, was von den päpstlichen Armee übrig ist. Weiter besagt der Tagesbefehl Cialdini's, General Lamoricière sei, von wenigen Reitern gefolgt, von dem Schlachtfelde geflüchtet, was die Gefangenen und die Mannschaften, die sich ergeben hätten, emport habe. Diese Anklage der Feigheit läßt indessen die Independance belge im Hinblick auf die Vergangenheit Lamoricière's nicht aufkommen.

Eine Turiner Correspondenz der Pariser „Presse" bezeichnet den bekannten Brief Garibaldi's an Brasco als eine förmliche Kriegserklärung gegen Cavour und die Mehrheit des Turiner Parlaments. Garibaldi erklärt, so weit er Italien verstehe, betringe dieses bei dem König „ein entschiedeneres, weniger an den Willen der französischen Regierung gebundenes Ministerium" und die Ergreifung einer „der Höhe der Ereignisse und der errungenen Erfolge entsprechenden" Politik. Auf die Conservativen — wen die „Presse" damit meint, wissen wir nicht; doch wohl diejenigen, welche das bisher Gebotte für Sardinien „conservirt" wissen wollen; — auf die Conservativen habe der Brief Garibaldi's einen sehr üblen Eindruck gemacht. Der König habe „natürlich" den Rücktritt des Freischaarenführers abgelehnt und eine große Sympathie für die Allianz mit Frankreich an den Tag gelegt, die mehr werth sei als Savoyen und Nizza.

Der Span zwischen dem Dictator und dem Turiner Cabinet hat indessen die Verkündigung der sardinischen Verfassung in Neapel nicht verhindert; freilich ist der Tag noch nicht bestimmt, an welchem die Verfassung in's Leben treten soll.

Turin, 22. Sept. Die Tiber-Jäger (Piemontesen) sind gestern in Viterbo (zwischen Orvieto und Rom) eingerückt. Die Bevölkerung hat sich erhoben und die päpstliche Besatzung vertrieben.

Turin, 22. Sept. Die Regierung hat die Schlacht bei Castelfidardo vom 18. Septbr. und der vorausgehenden Depesche Cialdini's folgende Details mitgetheilt: Lamoricière hatte kaum seine Truppen in Macerata konzentrirt, als er, um Zanti seine Zeit zur Vereinigung mit Cialdini zu lassen, sich entschloß, unser 4. Korps (Cialdini) an seinen äußersten Linken anzugreifen, welche die starken Positionen von Castelfidardo besetzt hielt. Der Angriff begann gleichzeitig auf den beiden Straßen, welche von Macerata nach Montefiore und Recanati führen. (Die Straße nach Montefiore führt direkt weiter nach Osimo und Ancona, die andere über Recanati nach Loreto.) Das Gros der Armee behand sich indessen in dieser letzteren Richtung, um den 4000 Mann, die von Ancona ausfielen, die Hand reichen zu können. So sah sich Cialdini zwischen zwei Feuer gebracht: vor sich hatte er sämmtliche Streitkräfte Lamoricière's und Pimodon's und im Rücken die 4000 Mann von der Besatzung von Ancona (geführt von De Courten). Hier leistete die Flotte einen sehr guten Dienst. Sie beschränkte sich nicht darauf, die Forts von Ancona zu beschießen, sondern detachirte einige Fregatten an die Küste, wo sie mit ihren gezogenen Kanonen die Kolonne De-Courten, die die Uferstraße verfolgen mußte, lebhaft belästigten. Als diese Truppen auf dem Punkte standen, mit dem Nachtrab Cialdini's handgemein zu werden, mußten sie den Weg wieder zurückmachen, um sich in der Festung einzuschließen weil sie außer Stande waren, sich gegen das Feuer unserer Schiffe zu schützen, wenn sie nicht die Linien Cialdinis in sehr befestigten und schwierigen Positionen angreifen wollten. Die Streitkräfte waren übrigens auf beiden Seiten gleich (?). Lamoricière hatte (die Colonne De Courten mit einbegriffen) 15,000 Mann unter seinem Befehl und über ebenso viel Mannschaft konnte unser General verfügen; denn auf dem forcirten Marsch, der ihn von Jano die Osimo führte, ließ er eine ganz außerordentliche Menge von Nachzüglern zurück, denen die unerwartete und anhaltende Anstrengung nicht erlaubte, der Schnelligkeit dieser Bewegung zu folgen. Cialdini war ungebuldig, zur rechten Zeit einzutreffen und sich zwischen Lamoricière und Ancona zu werfen. Dieser Zweck ward zu unserem großen Glück erreicht, da er den päpstlichen General zwang, sich auf offenem Felde ohne Rückzugsbasis zu schla-

Digitized by Google

gen. Lamoriciere versuchte einen entscheidenden Schlag, aber ohne allen Erfolg. Er vermochte unsere Linien nicht zu durchbrechen; die Unsrigen blieben Herren des Schlachtfeldes.

Teschen, 22. Sept. Ein Dampfer bringt folgende Nachrichten: Mehr als tausend Piemontesen sind bei Castelfidardo verwundet und getödtet worden. Die Brigade Ravenna ist beinahe aufgelöst; ein Bataillon Verfaglieri wurde nach Urbino gesandt, um sich zu reorganisiren. Lamoriciere zog sich unverfolgt, jedoch unter dem Feuer von 60 Geschützen, welches er nicht erwidern konnte, gegen Loretto zurück. Er hat nur 8000 Kampffähige bei sich. (Daß Lamoriciere und seine Truppen sich tapfer geschlagen haben, wird jetzt selbst von Cialdini zugegeben, der in seinem Tagesbefehl die Gegner „betrunkene Fremde, ohne Religion und Glauben" genannt hatte.)

Turin, 23. Septbr. Ein Circular des Ministers des Innern an die Statthalter und Intendanten verordnet, daß von nun an sowohl beim Eintritt als beim Ausgang aus dem Staat keine Päße mehr abverlangt werden sollen. Diese Anordnung findet auf verdächtige Personen keine Anwendung. Der Piemonte und die Armenia sind mit Beschlag belegt worden. Aus den Marken sind gefangene Priester hierher gebracht worden. Gigesfeste werden gefeiert. — (Das offizielle Turiner Blatt spricht es jetzt offen aus, daß es nach Bewältigung des Kirchenstaats, wo die Franzosen nur zeitweilig Wache halten, an das schwerste Werk, an die Bezwingung (nicht Befreiung?) Venedigs gehe.)

Dem „Journ des Debats" wird aus Neapel vom 18. d. geschrieben, daß Tags zuvor Mazzini mit dem Historiker Joseph Ferrari dort anlange. Es hieß, Garibaldi werde nach seiner Rückkehr den Palermo sein Ministerium, welches dem Rathe des sardinischen Gesandten, Marquis Villamarina, zugänglich ist, ändern. Der Correspondent der „Debats" erwähnt eines Gerüchts, nach welchem ein fünftägiger Waffenstillstand in Capua abgeschlossen worden wäre und meint, es sei dieß aus Delicatesse geschehen, um die Abreise des Königs Franz zu erleichtern.

Rom, 18. Sept.. Das amtliche Blatt erklärt, daß Depeschen und Briefe aus den Marken und Umbrien fehlen. Man versichert in Rom, daß die Piemontesen bis jetzt 20 vorgeworfen seien. Cialdini-Castelli hat Ancona besetzt, doch die Rechte des Papstes vorbehalten. Ein piemontesischer Brigadegeneral war auf den Antrag eingegangen, der Divisionsgeneral Sonnaz jedoch verwarf ihn und ersetzte die päpstliche Fahne und das römische Wappen durch die sardinische Fahne. Dem diplomatischen Corps wurde mittelst eines Cirkulars eine Note des Cardinals Antonelli mitgetheilt. Für Montag ist ein Consistorium angesagt.

Venedig, 21. Sept. Das Statthaltereipräsidium macht bekannt, zur Verhütung der Einschmuggelung von Waffen und Brandschriften, Einschleichung gefährlicher Individuen, und heimlicher Flucht über die Grenze seien Militärpatrouillen an der Grenze angewiesen, bei Widersetzlichkeit von den Waffen umfassenden Gebrauch zu machen. Die Küstenbeleuchtung ist eingestellt worden.

Spanien.

Barcellona, 22. Septbr. 33. MM. die Königin und der König von Spanien und die kk. HH. sind gestern glücklich hier angekommen und von der Bevölkerung mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Im Zugenblicke ihrer Abreise von Madrid erlitt die Königin, welche sich auf der Fregatte „Prinzessin von Asturien" befand, durch das Brechen einer der Stangen, welche das Zelt auf dem Verdecke dieses Schiffes tragen, eine leichte Contusion an der Stirne. Man ließ Ihrer Maj. ohne Verzug zur Aber und die drei kleinen Verletzungen wurden, ohne daß man einen weitern Unfall zu bedauern gehabt hätte, schnell geheilt.

Rußland.

Posen, 22. Sept. Nach der Warschauer Correspondenz in der heutigen Posener Zeitung sind die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten während der Fürstenzusammenkunft von ungeheurem Umfange. Die Zahl der aufgehängten Lampen im Park von Lazienki beträgt 400,000. Die Vorbereitungen gewähren jetzt schon den großartigsten Anblick und es dringt fast auf's Feenhafte, wenn man die Arrangements von der Einfahrt am russischen Hospital durch die Parkanlagen in Augenschein nimmt. Die Illumination neigt dem abzubrennenden großartigen Feuerwerk ist auf 150,000 (?) Silberrubel veranschlagt. Das Lager bei Warschau, das eine Ausdehnung von zwei Stunden hat, enthält jetzt 60,000 Mann; besonders sind die Artillerie, das Jägercorps und die Cavallerie stark vertreten. In der Nähe des Fleckens Powonski ist eine künstliche Festung erbaut, welche mit ihren Forts, Gräben u. s. w. den Soldaten ein weites Feld für ihre Uebungen bietet.

Türkei.

Konstantinopel, 13 Septbr. In einem Dorfe Athaciens, unweit Cregli (Heraklea-Perinthus) am Marmara-Meer, wurde vor sechs Wochen ein griechischer Christ, der ziemlich wohlhabend war, von Türken überfallen, nebst seiner Frau schwer verwundet und gänzlich ausgeplündert. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der griechische Geistliche jenes Ortes der eigentliche Anstifter dieses Raubmordes gewesen ist. Einer von der Bande war einige Zeit vorher bei ihm eingekehrt hatte von ihm die Nachweisungen erlangt, bei wem etwas zu holen sei und darauf aus der Nähe von Smyrna sich die nöthigen Gehülfen gesucht. Drei derselben erschienen vor der entfernt vom Dause gelegenen offenen Tenne des Nannes und baten, zur Stillung ihres Hungers, um etwas Brod. Gastfreundlich begleitete er diese drei zu seinem Hause, in einiger Entfernung folgten und noch zwei andere. Kaum hatte er dort seiner Frau gesagt, sie möge den Bewirthungen Brod geben, als sie über ihn herfielen und ihre Mord- und Raubszene ausführten. Noch zweifelt man an dem Wiederaufkommen des Mannes; die Frau, welche einen der Räuber erkannte, fiel wie todt beim ersten Stiche zu Boden, und gab ihre Erklärung später ab. Dieser und durch denselben alle anderen wurden ergriffen, auch der Geistliche wurde zum ersten Verhöre abgeführt.

Amerika.

New-York, 4. Sept. In Texas sind die Zustände seit nun beinahe zwei Monaten in der That schauderhaft und viele Leute in eine Art von wilder Verzweiflung gerathen. Trotzdem daß in manchen Counties sich Bigilanzausschüsse gebildet haben und neben weißen Abolitionsverpredigern schwarze Sklaven in Masse gehengt worden sind, dauern die Brandstiftungen fort. Niemand schläft ruhig, weil er besorgt, daß man ihm den rothen Hahn auf das Dach setze, und der durch die Schauerszene angerichtete Verlust wird schon jetzt auf mehr als drei Millionen Dollars geschätzt. Die Sklaven haben theils freiwillig, theils in Folge von Peitschenhieben eine Menge merkwürdiger Geständnisse gemacht; daß man Strychnin bei ihnen gefunden, welches weiße Leute ihnen zum Vergiften der Sklavenhalter gegeben, ist nun ausgemacht. Ein Bericht aus San Antonio sagt mit dürren Worten: „In unserer Gegend sind während der letzten Woche etwa zwanzig Abolitionisten gehengt worden und täglich laufen Nachrichten von neuen Hinrichtungen ein. Wir müssen täglich mit ansehen, daß Farmen Dörfer und Flecken in Rauch aufgehen, und nun sind alle Leute grenzenlos erbittert und in fürchterlicher Aufregung. Möge ja kein Abolitionist aus dem Norden zu uns kommen; er würde seinen Halswirbel die längste Zeit auf dem Rumpfe gehabt haben. Bei Nacht und Nebel haben diese Prediger und Hausirer sich auf den Plantagen eingeschlichen und den armen Negern die Köpfe toll gemacht." Auch in Georgien gährt es und rumort es Schwarzen. Nun mag man über die Sklaverei, welche einmal da ist und nicht von Yeyer Hand abgeschafft werden kann, denken, wie man wolle, immer bleibt es abscheulich, die unglücklichen Schwarzen, deren Verstandesgaben ohnehin beschränkt genug sind, zu Schandthaten aufzureizen, welche nur mit dem Verderben dieser Bethörten enden können. Bei einem wirklichen Sklavenaufstande würden sie zu Tausenden niedergeschossen werden; entkömen sie zu den Indianern, so würden sie von diesen zu Sklaven gemacht und geriethen erst recht ins Elend; was kann es also nützen, diese Schwarzen an den Galgen oder vor die Kugel zu bringen? Wer ein so angesehenes Mitglied wie der verstorbene Prediger Theodor Parker, bei zu drucken lassen, daß es jedes Sklaven Pflicht sei, jeden weißen Sclavenhalter todtzuschlagen; man müsse die ersteren unablässig zur Rache spornen und den letzteren das Leben unerträglich machen, kann werde Alles zusammenbrechen. — Auch aus diesen betrübenden Vorgängen wird politisches Capital gemünzt; sie bilden bei den südlichen Feuerfressern und den nördlichen Schwarzrepublikanern ein willkommenes Thema für die Stumpreden, die jetzt vom St. Lorenz bis zur Mississippimündung allerwärts wiederhallen. Vier Candidaten zur Präsidentschaft und drei zu Vicepräsidenten nominirte Leute durchziehen das Land und halten Reden, die schon hundertmal in den Zeitungen gestanden haben und die nichts als tausendmal aufgewärmter Kohl sind. Seit einigen Jahren haben unsere Yankees den deutschen Turnern die Fackelzüge und die Biechmusik abgelernt; ja sie besitzen sogar Gesangvereine, die freilich noch nicht viel über den Yankee Doodle hinausgekommen sind. Nun vergeht kein Tag ohne politische Fackelzüge und Aufspielen der „Brass-Bands", wobei es denn vorkommt, daß Demokraten und Republicaner auf Straßen und Plätzen sich begegnen; dann gerathen Lincolnmänner und Douglasmänner einander mit den Fackeln in die Haare. Den St. Louis nebst man, daß jüngst die vereinten Besitzungen, welche als straffe Irländer-eifrige Demokraten sind, über den Mississippi nach Belleville in Illinois hinüberfuhren und dort den Republikanern den Rücken klopften. In anderen Städten passirt das Umgekehrte. Jede Partei schildert sich als unendlich tugendhaft, sie allein wird das Land retten, alle Gegner sind ausgemachte Schurken. — Nächstens werden uns wieder die Mormonen etwas zu schaffen machen. Des großen Propheten Sohn, der auch Joe Smith heißt, hat sich bekanntlich gegen die Bielweiberei erklärt, und dadurch ist eine Spaltung in die „Kirche" gekommen, deren Brigham Young am Salzsee will die „Pluralität" nicht fahren lassen. Der junge Smith hat gedenkt nun mit seinen Anhängern den von den Heiden zerstörten Tempel zu Nauvoo am Mississippi wiederherzustellen und hat dort ein paar hundert Morgen Land gekauft; aber die Heiden wollen jene Heiligen nicht wieder einziehen lassen und halten vorsäufig große Versammlungen. Der alte Prophet wurde bekanntlich von einem Mob zu Carthage in Illinois auf abscheuliche Art ermordet; die Mörder sind nicht bestraft worden.

New-York, 14. September. Laut Berichten aus Honduras hat Walker die Stadt Truxillo am 1. ds. Mts. in Folge von Weisungen des Befehlshabers eines dort angekommenen Kriegsschiffes geräumt.

Aus Mexico wird gemeldet, daß Miramon bei seiner Rückkehr nach der Hauptstadt die Präsidentschaft niederlegte, jedoch vom

Digitized by Google

Staatsrathe wieder erwählt wurde. Der Dampfer „Lady Elgin“ ist am 8. d. Mts. im Ober-See von einem Schraubter in den Grund gebohrt worden. Dreihundert Menschen kamen dabei ums Leben.

Vermischtes.

*** München, 22. Sept. Wie man heute hört, wurde der hier in weiten Kreisen bekannte Interpret Krenkmann, gebürtig aus Bayreuth, heute Morgens in der Schrannenhalle als Leiche aufgefunden. Es besteht die Vermuthung, daß er von einem Schlaganfalle betroffen wurde. Krenkmann, ein noch junger Mann von vielleicht 30 Jahren, war ein wahrer Sprachgenie; er besaß ein ungewöhnliches Sprachtalent. Von den Sprachen unseres Erdtheils waren ihm nahezu alle in Schrift wie in Rede gleich geläufig.

*** Hannover, 23. Septbr. Die neunte Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe, die uns heute verlassen hat, bestimmte Graz als nächstjährigen Zusammenkunftsort. Zu Vorständen wurden gewählt Graf Kuttenbrink und der Vorsteherer Semlitsch dahier.

*** Vergangene Woche jagte, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, ein sonderbarer Vorfall die Landbewohner der Umgegend von Bischin in große Unruhe. Es verlaufte nämlich, daß sich eine Hyäne, die einem Menageriebesitzer entsprungen sei, dort aufhalte. Jäger rüsteten sich bereits zur Jagd, man schickte sich, nöthige Reisen allein zu machen, Kinder auswärtiger Ortschaften gingen nicht zur Schule und die Feldarbeiter lebten in steter Furcht vor dem Unthiere. Der Menageriebesitzer selbst suchte in mehreren Ortschaften mit großem Eifer seine Hyäne, die ihm, ohne daß er es merkte, aus seinem Käfig, der sich auf der Bahn nach Posen geöffnet, herausgefallen war. Das gesürchtete Thier aber wußte entweder von seiner Freiheit keinen Gebrauch zu machen, oder es hatte sich durch den Fall beschädigt, denn es wurde von einem Bahnwärter noch auf dem Geleise der Bahn betroffen. Der Wärter hielt die Hyäne wahrscheinlich für einen etwas sonderbar aussehenden Hund und führte sie ganz sorglos an einem Stricke nach seinem Hause und sperrte sie dort in ein kleines Ställchen ein. Hier schien es ihr aber nicht zu gefallen, denn sie erregte viel Rumor, bis endlich ein hinzukommender Forstmann die wirkliche Natur des Thieres erkannte, welches dann bald darauf dem eigentlichen Besitzer zur großen Freude desselben zurückgegeben wurde.

*** Aus der Schweiz, 19. Sept. Ein kühner Gemsenjäger hatte sich an einem auf der Höhe befestigten Seile auf den Vorsprung einer Felsenwand hinabgelassen, und wollte, um dann noch weiter hinabzusteigen, das Seil hier ebenfalls festmachen, als es seinen Händen entschlüpfte und in die Luft hinaufbaumelte. Da stand nun der kühne Jäger, dem sichern Hungertode preisgegeben, wenn es ihm nicht gelang, das Seil wieder zu erhaschen. Zögerte er auch wenige Augenblicke, diesen Versuch zu machen, so war er auf immer verloren. Das Seil schwankte hinüber und herüber, aber immer länger; — jetzt kam es wieder; — der Bergsteiger hielt sich bereit und faßte mit dem Auge den Punkt, wo zu welchem es schwingen würde. Der Augenblick kam, der Jäger sprang in die Luft hinaus, faßte wirklich das Seil, ehe es wieder zurückkerrte, und war so — gerettet.

*** In Woolwich sind mit einer neuen von Lieutenant Chevalier erfundenen elektrischen Schießscheibe Versuche angestellt worden. Anstatt aus einem massiven soliden Stück zu sein, besteht die Scheibe aus mehreren Theilen — dem Schwarzen, dem Centrum und zwei äußeren Ringen. Es wurde in Entfernungen von 400 bis 700 Ellen geschossen, und so oft die Scheibe getroffen wurde, zeigte eine Nadel auf der Oberfläche der Scheibe mit größter Genauigkeit den Punkt an, wo die Kugel eingeschlagen hatte, so daß kein Zieler nöthig ist und vielen Unglücksfällen vorgebeugt wird. Die Regierung wird, wie man hört, diese Schießscheibe allgemein einführen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

*** Nürnberg, 24. Sept. Verkehr auf den bayerischen Eisenbahnen im Monat August 1860: 112,554 Personen, 90,631 fl. Einnahme; 375,973 Zentner Frachtgüter, 101,912 fl. Einnahme; Reisegepäck, Equipagen, Thiere 10,882 fl. Gesammtsumme der Einnahmen 203,426 fl. Gegen die Durchschnittszahlen der sieben letzten Monate mehr: 21,484 Personen 45,393 Zentner Frachtgüter, 52,585 fl. Einnahme.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 24. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	810
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	83½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	44⅞
„ 4½% „ „ „	—	36⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	89½	—
„ 3% fl. 250 Loose von 1854	—	63
„ 100 Fl. v. 1858	92½	—
„ b/5 Staats-Eisenb.-Aktien	—	216
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99½	—
„ 4½% „ Grundrenten	99⅝	—
„ 5% Obligationen von 1850	103¾	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	126
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen b. 7-L.	104½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 Sr.	89¼	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½% „ „ „	—	104½
Grosah. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	124½	—
„ ditto grosswerk. à 25 fl.	34½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	180
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	86½	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	35½
Nassau, fl. 25 Loose	—	34¼
Frankfurt, Taunus-Aktien	320	—
„ 5% Bankactien	—	107½
„ Verein.-Loose à 50 fl.	10⅝	—

Verantwortlicher Redacteur: C. A. Kessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart erscheint so eben:

Bibliothek
der
Gesammten Handelswissenschaften.
Vierzehn Bände in Lieferungen von durchschnittlich 6 Bogen groß 8°.
36 kr. süddeutscher W.

Die erste Lieferung (Weltverkehr und Weltverkehrsmittel) ist so eben erschienen und werden hiermit, sie wie auf die Fortsetzung, von allen Buchhandlungen Deutschlands zu Ansichten.

Monatlich werden 2 Lieferungen ausgegeben. Die Subscribenten machen sich in der That zu Abnehmer der vollständigen Bibliothek verbindlich und können jederzeit auf die Abonnement verzichten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abnehmer die ganzen Werke als Gratisgabe

Traugott Bromme's Erdkarte
in Mercator's Projection für das Bedürfniß des Handelsstandes neu entworfen
Ausführliche Prospecte, Exemplare der ersten Lieferung, sowie eine Probe der Erdkarte
sind in allen Buchhandlungen zur Ansicht aufgelegt. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die
Buchhandlung in Bamberg.

Bei Fr. Lüderlein in Bamberg am Wagplatze ist zu haben:
Eckert-Marsch
für das Pianoforte componirt von J. Hamm.
18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. Sept. Getreide, Hülsen 9 fl. 33½—34½ kr. Fr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20 Kreuzerstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souvereigne 11 fl. 36—40 kr. Wels pr. Schock 705—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45⅞ kr. Süddeutsche Kassenanweisungen — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler. Preuß. Kronen 30 fl. 24 kr. Kaiserl. Dukaten 30 fl. 14 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindel.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

k. Hof- u. in

Bamberger Zeitung.

№ 267. Mittwoch, 26. September. 1860.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Bamberger Zeitung", zu welchem wir hiemit unsere verehrten Leser einzuladen uns erlauben. Auswärtige Abonnenten wollen ihre Bestellungen bei der ihnen zunächst liegenden kgl. Postanstalt gefälligst bald machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt. Die Bamberger Zeitung erscheint täglich und ist der Abonnements-Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr.

Die Redaktion und Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

* **Bamberg**, 26 Sept. Gestern Nachmittags 2¼ Uhr traf S. Maj. die Königin Victoria mit dem Prinzen-Gemahl und der Prinzessin Alice nebst zahlreichem Gefolge (etwa 90 Personen) mittelst Extrazuges im hiesigen Bahnhofe ein und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Coburg fort, woselbst der Aufenthalt bis zum 2. oder 9. October dauern dürfte. Auf der Rückreise wird sich die Königin nach Darmstadt begeben, welchselbst die Verlobung der Prinzessin Alice (zweiter Tochter der Königin) mit dem präsumtiven Thronerben von Hessen-Darmstadt offiziell verkündet werden soll.

* **Bamberg**, 26. September. Bei der vorgestern und gestern durch die Wahlmänner vorgenommene Wahl als Gemeindevollmächtigte und als Ersatzmänner wurden folgende Gemeindeglieder gewählt: 1) als Gemeindebevollmächtigte die HH. Kaufmann Ramis, Bauermeister Lehner, Kaminfegermeister Cavalle, Kaufmann Dinkler, Glockengießer Lotter, Pfragner und Seilermeister J. B. Bayer, Gärtnermeister Joh. Eichfelder, k. Advokat Burkart, Weinwirth Kauschinger, Tünchermeister Paul Müller, Kaufmann Joh. Bapt Hofmann, Wachszieher Dorsch; 2) als Ersatzmänner die HH. k. Hofconditor Wenglein, Metalldrucker Scholler, Eisenhändler Schlegler, Dienstbotenlast Schödl, Weißgermeister Schneider, Schreinermeister Degen, k. Advokat Krug, Schneidermeister Schneider, Kürschnermeister Fischer, Färbermeister von der Horst, Bäckermeister Anton Schmitt, Seilermeister Daniel Schmitt.

Die erledigte Stelle eines Assistenz-Arztes bei der k. Entbindungsanstalt dahier wurde dem Hrn. Dr. med. Hortner aus Tschirn übertragen.

Karlsruhe, 23. Sept Der Karlsruher Anzeiger meldet aus Rastatt, das dort liegende österreichische Infanterieregiment v. Benedek habe Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten, um im Verlaufe von 14 Tagen nach Italien zu marschiren. Das Regiment zählt gegenwärtig 2600 Mann, ohne das in Prag liegende Depotbataillon.

Gotha, 24. September. Heute früh ist die seit 1844 verwittwete Frau Herzogin von Koburg-Gotha nach längerer Krankheit im 61. Lebensjahre abgerufen. Die Verstorbene war im ganzen Lande wegen ihrer Mildthätigkeit geliebt und geehrt.

Wien, 23. Sept. Wenn auch die in den italienischen Landestheilen stationirten Truppen nicht auf den Kriegsfuß gesetzt sind, so zieht man doch eine genügende Anzahl von Regimentern, die sich noch auf dem Friedensfuß befinden, in den Grenzländern zusammen, um diese gegen eine mögliche Unternehmung Garibaldi's und Sardiniens zu decken. Aus guter Quelle erfahre ich, daß in Triest 8000 Mann, im görzer Kreise (zum Theil in Lagern) 40,000, in Istrien und Dalmatien 30,000 und außerdem noch beträchtliche Korps im Venetianischen und in Tirol sich befinden. Es heißt, daß für den Fall einer militärischen Aktion Graf Degenfeld das Oberkommando über diese Truppen erhalten solle, und zwar weil er, wie vor zwei Jahren Graf Gyulai, sich gerade an der Tour und am Platze (Verona) befindet. Früher war davon die Rede, daß der Oberbefehl dem Feldzeugmeister Benedek, der das Vertrauen der ganzen Armee in hohem Grade besitzt, übertragen werden solle. Man scheint jedoch von dieser Intention mit Rücksicht auf den althergebrachten, regelmäßigen Gang der Beförderungen neuerdings zurückgekommen zu sein.

Wien, 23. Sept. Gestern ist der Befehl ergangen, daß mehrere Infanterie-Regimenter auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen. Den bei Oberösterreich liegenden Regimentern wird das Reg ment Nr. 49 „Fürst v. Hatz" von dieser Maßregel betreffen. Angeblich befindet sich auch dasselbe unter den Infanterieregiment „Fürst v. Liechtenstein", welches binnen Kurzem nach Mainz abgehen wird. — Ueber das Verhältniß zwischen Frankreich und Sardinien ist man hier durchaus nicht im Klaren. Man weiß, daß das dritte Einverständniß zwischen diesen beiden Staaten besteht, und daß dieses von Seite Sardiniens durch neue Concessionen erkauft worden ist. Figurien mit Genua, die Insel Sardinien und die Insel Elba sind die Zugeständnisse, welche Sardinien gemacht hat. Piemont wird diese Länder an Frankreich abtreten, wogegen letzteres sich verpflichtet, Sardinien jedenfalls zu unterstützen. Auch Garibaldi weiß dieß, scheint aber keineswegs geneigt zu sein, in dieses Arrangement einzugehen; er scheint im Gegentheil entschlossen, die Ausführung desselben, soweit nur immer möglich, zu verhindern.

Wien, 24. Sept. Die Debatte im Reichsrathe wird noch 2 Tage dauern. Die Minorität will eine Reichsverfassung, die Majorität das ungarische Programm.

Schweiz.

Bern, 24. September. In Paris zweifelt man nicht daran, Napoleon werde auch Rom preisgeben, um gegen eine nordische Coalition ganz Italien für sich zu gewinnen. Den Fall: Frankreich im Bunde mit dem geeinigten Königreich Italien, faßt man in der Schweiz scharf in's Auge. Die Aussichten, daß man in Piemont an einer bevorstehenden Annexion Tessins nicht zweifelt, mehren sich, und die Stellung der Schweiz in dem drohenden Conflikt wird nicht leicht sein. Die militärischen Rüstungen in unserem Lande dauern fort. Zur Kampfbereitschaft des Bundesauszugs und der Reserve werden alle Vorbereitungen getroffen. In den einzelnen Kantonen hat die Inspection der Landwehr begonnen. Die Presse ruft namentlich nach Waffen, Munition und Pferden für die Landwehr, die Leute seien schon da.

Großbritannien.

London, 22. Septbr. Die ministerielle Morning-Post, welche von Anfang an die Echtheit des Briefes nicht bezweifelte, in welchem Garibaldi von Victor Emanuel die Entlassung des Grafen Cavour verlangt, wünscht natürlich „im Interesse Italiens die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen dem König-Ehrenmann und dem berühmten Befreier der unterdrückten Völker bei der bevorstehenden Habinsel." Das Organ lobt Palmerston's bemüht sich, im glänzendsten Lichte die angebornen Verdienste zu zeigen, die sich Bitter Cavour durch seinen thätigen Antheil an den Ereignissen um die Sache Italiens erworben habe und mißbilligt darum das an denselben gestellte Verlangen Garibaldi's den ausgezeichneten Hrn Cavour zu entlassen, nicht verfehle angeblich unter dem überwiegenden Einfluß des Pariser Cabinets stehe. „Der tapferste Capitän und der geschickteste Staatsmann der Halbinsel werden, so hofft das ministerielle Blatt, der italienischen Sache erhalten bleiben." Mit dieser Sprache befindet sich denn auch die Thätigkeit des Cabinets von St. James im vollsten Einklang. Letzteres macht in diesem Augenblick unsägliche Anstrengungen, den Zwiespalt zu beseitigen, der zwischen Turin und Neapel zu Tag getreten ist.

Frankreich.

Paris, 23. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin sind seit gestern Abend wieder in St. Cloud; heute fand dort bereits ein außerordentlicher Ministerrath statt. Man spricht hier viel von neuen Mißhelligkeiten mit England in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten. Eine kürzlich in Turin überreichte Note Lord J. Russells soll daselbst über das, was man in gewissen Eventualitäten von England erwarten könne, keine undeutigt erfreulichen Aussichten eröffnet haben. — Algerien soll jetzt Frankreich annexirt werden. Die africanische Colonie würde drei Departements das 90., 91. und 92. bilden — Die „Opinion Nationale", die bekanntlich von Bigio inspirirt wird, enthält heute folgende bemerkenswerthe Note: Wir haben gestern die Ankunft des großen Ungarn Kossuth in Paris auf seiner Rückreise aus der Schweiz und Italien gemeldet. Die von den Staatsmännern der Halbinsel und der ungarischen Nation so wohl verstandene Identität der italienischen und ungarischen Interessen läßt uns in der jetzigen Rückkehr des Herrn Kossuth die sichere Anbeutung erkennen, daß die nahe Voranssicht eines Krieges mit Oesterreich nicht zu den politischen Eventualitäten und Wahrscheinlichkeiten des gegenwärtigen Augenblicke gehört."

Digitized by Google

Grenier de Cassagnac bespricht im „Pays“ in einem „Rom u. Papstthum“ überschriebenen Artikel die römische Frage. Er sieht die Nothwendigkeit nicht ein, daß der Papst, wie man ihm von verschiedenen Seiten anrathe, Rom verlasse, wo er unter Frankreichs Schutze geborgen sei. Wenn er es aber thue, so geschehe es sicher nur in der Absicht, wieder zurückzukehren, und nur einstweilen es anderswo abzuwarten, bis Europa auf einem Congresse die italienischen Angelegenheiten geordnet habe. Denn die weltliche Macht des Papstes sei nothwendig und gerade in Rom müsse er dieselbe ausüben, es sei dies ein Erforderniß der katholischen Kirche. Allerdings sei einem einheitlichen italienischen Königreiche Rom als Hauptstadt unentbehrlich, aber: „ein unitarisches Italien ist nur ein Project, ein System, ein Traum“; und Hr. Granier sieht nicht ein warum „das Papstthum der Realisirung dieses Traumes die wesentlichen und evidenten Interessen des Katholicismus opfern soll“. Rom darf nicht aufhören, zu sein, was es war und ist. „Utopien mögen wünschen, daß der Papst daraus vertrieben zu können, damit es die Hauptstadt eines italienischen Königreichs werde, Europa wird daraus nur machen, was es bisher ist: der Sitz der Kirche und die Hauptstadt des Katholicismus“.

Das „Pays“ sagt, von allen Gerüchten über die wahrscheinliche Anwesenheit verschiedener Minister bei der Zusammenkunft in Warschau sei nur das Eine gewiß, daß die Minister von Rußland, Preußen und Oesterreich, ihre Herrscher begleiten würden.

Bei dem Banket, welches am 17. ds. der Kaiser in Algier gab, brachten er und der Bey von Tunis sich gegenseitig Toaste aus. Der Bey sprach ungefähr Folgendes: „Auf das Wohl des Kaisers der Franzosen, zum Dank für die Ehre, die er mir erwiesen, mich hierhin einzuladen. Ich freue mich um so mehr über diese hohe Gunstbezeugung, als ich weiß, daß ich der erste muselmännische Herrscher bin, dem diese große Ehre zu Theil wurde.“ Der Bey fügte noch hinzu, er werde sich stets bemühen, dem Beispiele des Kaisers zu folgen, und sei gewiß, daß dieß das Glück seiner Unterthanen sichere (!). Der Kaiser antwortete: „Ich trinke auf die Gesundheit des Beys von Tunis, meines guten und edlen Alliirten; ich hoffe, daß er mir stets ein guter Nachbar sein wird, und werde stets selbst glücklich sein, wenn sein Volk es ist.“ Bei einem Ordensaustausche erhielt der Kaiser den tunesischen Nichan-Orden in Brillanten, der Bey das Großband der Ehrenlegion. Bei der Vorstellung der fürstlichen und maurischen Zungfrauen von Algier vor der Kaiserin hatten die jungen Mädchen die Gesichter nach Landessitte zu verhüllen, daß man fast nur die Augen sah. Auf einen Wink der Kaiserin, welche die ihr vorgestellten Schönen gern von Angesicht zu Angesicht sehen wollte, entfernten sich die diensthuenden Herren, und die Kaiserin fand Gelegenheit, die eingebornen Schönen zu bewundern.

Paris, 24. Septbr. Es sind hier mehrere Personen verhaftet worden, über welche die Polizei in Erfahrung gebracht hat, daß sie Schlimmes gegen den Kaiser im Schilde führen. Sie sollen mit Simon Bernard, der am Orsinischen Attentat betheiligt war, in Verbindung gestanden haben und es seien verdächtige Gegenstände und Werkzeuge bei ihnen gefunden worden. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige Italiäner.

Paris, 25. September. Der „Constitutionel“ sagt heute, die nächste Zukunft werde zeigen, ob gewisse Einflüsse den Papst bestimmen werden, Rom zu verlassen. Der Constitutionnel erklärt sich gegen die Abreise. Der Papst sei, auch unter dem Schutze der französischen Armee, immerfort ein freier Souverän in Rom. Warum sollte auch der Papst Rom verlassen? Sollte er es thun, weil Frankreich den Angriff Piemonts nicht mit Gewalt zurückgewiesen hat? Frankreich konnte dies nicht thun. Nichts wäre unconsequenter, als dies von Frankreich zu verlangen. Frankreich kann den Papst zu Rom vertheidigen; wollte es aber weiter gehen, so würde es vor Europa verdächtig und in Italien verhaßt.

Marseille, 24. Sept. Herr Brenier, der Gesandte Frankreichs bei dem König von Neapel, ist in Begleitung des ganzen Personals seiner Legation gestern mit dem „Algestros“ zu Toulon angelangt. Hr. v. Cadore, erster Sekretär der französischen Gesandtschaft in Rom ist ebenfalls in Tulon eingetroffen; er reiste sofort nach Paris weiter, wohin er Depeschen überbringt.

* (Was L. Napoleon unter Civilisation nach seinen Worten und was er darunter nach seinen Handlungen versteht.) In Algier hatte der Imperator: „Was aber ist Civilisation? Sie besteht darin, das Wohlergehen — wen? — für etwas (Cayenne, Lambessa ꝛc.!); das Leben der Menschen für viel (Krim, Italien, Syrien!); und seine moralische Vervollkommnung (weiter Dezember, Militairacte und Plombieres, Meineid und systematische Corruption) für das größte Gut zu zählen!“ — Ganz folgerichtig — denn in der Logik, besonders in jener unerbittlichen der Thatsachen, sind die Franzosen überaus stark — erblickt daher auch die „Opinione nationale“ in jedem verabschiedeten französischen Soldaten einen lebhaftigen „Missionär der Civilisation“ nemlich nicht der wörtlichen, sondern der napoleonisch-thatsächlichen, — wie wir vermuthen. —

Italien.

Turin, 20. Sept. Gelegenheit zu ernsten Betrachtungen bietet der Brief Garibaldis an den König. Die Antwort darauf ist abgegangen und, wie natürlich, das Verlangen des Dictators, Cavour zu entlassen, abschlägig beschieden worden. Im Norden Italiens können die antifranzösischen Gesinnungen nicht zunehmen, und da Garibaldi und Mazzini durchaus kein von Napoleon abhängiges Italien wollen, so drohen dem „einigen Königreich Italien“ ernstliche Verwicklungen, noch bevor es zu Stande gekommen und auf dem Quirinal proklamirt ist. Vielleicht, daß man die bereits drohenden innern Kämpfe durch neue Händel mit dem Auslande zu vertagen sucht, denn vermeiden wird man nie sie können.

Turin, 23. Septbr. Der Brief Garibaldis an Bruco hat hier sehr üblen Eindruck hervorgebracht. Die „Opinione“, Cavours Organ, antwortet ihm in ihrer Nummer vom 23. Sept. in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Cavour und Garibaldi“ u. A. also: „Nicht Garibaldis Waffen, sondern Cavours Politik werden Italien schaffen; sobald die Marken und Umbrien pazifizirt sind, dürfte die Vertheidigung des Papstes den piemontesischen Truppen anvertraut werden und diese werden Rom dies auf das Aeußerste gegen einen Angriff Garibaldis schützen. Das Ministerium wird sein Programm aufrecht erhalten und stark und energisch genug sein, das entgegengesetzte Programm Garibaldis, das er unbefugter Weise im Namen Victor Emanuels an den Tag legt, zu paralisiren. Das Ministerium wird in diesem Zwiespalte die Nation auf seiner Seite haben.“ — Das Parlament wird demnächst berufen sein, den offenen Widerstand gegen Garibaldi auszusprechen. Eine Mehrheit für Cavour scheint sicher. Gelingt es, Garibaldi zu desavouiren oder zu beseitigen — beiderseitige Unterhandlungen sind laut dem Telegraph eingeleitet — so mag es auch der Diplomatie gelingen, den drohenden Sturm für den Augenblick zu beschwichtigen. Behält aber Garibaldi die Oberhand, so werden wohl die Ereignisse schnell schreiten.

Turin, 24. Sept. Bei Capua hat ein Zusammenstoß zwischen den Garibaldianern und der neapolitanischen Reiterei stattgefunden; letztere hat mehrere Garibaldianer gefangen genommen. — Giulini hat von dem gefallenen päpstlichen General Pimodan die letzten Ehren erwiesen lassen.

Nachdem General Fanti, der Oberbefehlshaber des piemontesischen Feldzugs im Kirchenstaat, zwei Tage nach der Schlacht von Castelfidardo in Macerata seine Vereinigung mit General Cialdini bewerkstelligt hatte, schlug er sein Hauptquartier in Loretto auf, um von dort die Operationen gegen Ancona zu leiten. Seine Belagerungsartillerie ist bereits am Lane gebracht, und bald wird man von dem Fall dieses letzen Waffenplatzes der päpstlichen Fahne auf jenem Gebiete vernehmen, welches nicht unter dem speziellen Schutz der Franzosen steht. Nach Berichten aus Ancona vom 21. Morgens sei man dort gerüstet und entschlossen, sich auf das Aeußerste zu vertheidigen. Graf Quatrebarbes hat eine Proklamation an die Bewohner Ancona's gerichtet, welche folgendermaßen lautet:

Ancunitaner! Da der General en chef mir die Civilmacht in Eurer Stadt anvertraut hat, so ist es angemessen, daß ich die Richtung andeute, die ich verfolgen werde. Mehrere Jahre lang Mitglied der großen Repräsentativversammlung meines Vaterlandes, mit seiner Politik verbunden, habe ich dasselbe verlassen, um das Schwert zu ergreifen, das ich mit Ehren in meiner Jugend trug, um dem heiligen Vater meinen letzten Blutstropfen zu weihen.

Quatrebarbes.

Die sardinische Brigade „König“ ist von Genua nach Neapel abgegangen, und zwar unter dem Befehl des Generals Pernot aus Savoyen, der das Obercommando über alle in der Hauptstadt Neapel stehenden sardinischen Truppen übernehmen und lediglich von dem früheren sardinischen Gesandten daselbst, dem Marquis Villamarina, abhängen soll. Aber auch nach Sicilien will die Turiner Regierung Truppen schicken, „um vori ein wenig Ordnung in die complette Anarchie zu bringen.“ Devenfalls gehen die Dinge hier wie dort krum genug zu. Derselbe General Ghio, der unter Zeit in Calabrien mit 10,000 Mann l. Truppen vor 3000 Mann Garibaldi's die Waffen gestreckt hat und erst vor Kurzem zum Platzcommandanten von Neapel ernannt worden war, hat der Dictator in der Nacht vom 14. zum 15. September plötzlich und aus die jetzt noch unbekannten Gründen verhaften und in den Fort St. Elmo einkerkern lassen. Viele piemontesische Offiziere haben seit dem Bekanntwerden von Garibaldis Brief an Bruco ihre Entlassung eingereicht.

Livorno, 23. Sept. Der Marschall Bosco veröffentlicht einen Protest gegen das Gerücht, welches ihn zu dem Usurpator Victor Emanuel übergehen ließ. Er bestreue sich auf der Seite seines Herrn und Königs, bereit, sein Blut für dessen Sache zu vergießen. Die Piemontesen würden ihn nur dann besiegen, wenn sie ihn entfernt mit dem Säbel in der Faust auf dem Schlachtfelde gefunden haben werden. — Das besagte Gerücht verbreiteten die officiellen Blätter, besonders die Turiner Zeitung, um die Armee noch mehr zu demoralisiren und die Schwäche des Königs Franz in ein grelleres Licht zu setzen.

Neapel, 16. Sept. Admiral Persano konnte nur mit seinen sardinischen Schiffen auslaufen. Er hätte von der neapolitanischen Flotte sehr gern auch den „Re Galantuomo“ und „Garibaldi“ zu Theilnehmern an der Expedition gehabt; aber am Tage nachdem der Befehl sich zur Abfahrt bereit zu halten gegeben worden war, fand man weder Matrosen noch Maschinisten. Man muß bemerken, daß die Disciplin auf der Marine sich schon seit mehreren Monaten aufgelöst hat. Um so leichter mußte es nun denselben fallen, welche über die Ernennung Persanos zum Admiral sich zurückgesetzt fühlten und erbittert wurden, ihre Rache auf die angedeutete Weise zu üben.

Digitized by Google

Königl. Hof- u. Staatsbibliothek München.

Die Regierung Viktorio Romanos, obwohl bei den Neapolitanern beliebt, ist doch nach dem Plane der Diktatur nur eine ephemere. Die Menge der Candidaten für das Ministerium ist zahllos.

Die Aufstände in Neapel mehren sich Tag zu Tag verwirrter. Die Depeschen berichten von 14 Orten, wo es der herrschenden Missstimmungen: „Der Polizeiminister beschwor Garibaldi vergeblich, seinen Brief an den Advokaten Bruèce, der eine vollständige Kriegserklärung an Europa, die piemontesische Regierung, den König, das Parlament enthalte, nicht drucken zu lassen. Garibaldi erklärte, er halte nie mit dem zurück, was er denke. Ferner beschwerte sich das Ministerium über die unmittelbar aus Garibaldis Kabinet hervorgehenden Dekrete. Hierin verstrach der Diktator Abhülfe, so daß in Zukunft Alles durch das Ministerium gehen solle. (Nach den neuesten Berichten ist das Ministerium entlassen.) Die Adresse des Königs Franz II. nach Spanien scheint unausbleiblich. Der Einmarsch der Piemontesen in den Kirchenstaat hat ihn tief erschüttert und zugleich die letzten Banden der Disciplin bei den Truppen zerrissen. Der König hat das Rahen Lamoricieres verkündigt; statt seiner kommen die Garden."

Das officielle Journal von Gaeta veröffentlicht die Decrete, welche ein Ministerium Ulloa in Gemäßheit der Bestimmungen der Verfassung ernennen. Andere Decrete verkünden den Kriegsstand in den Provinzen, wo es zum Kampfe kommt, und setzen als des Verbrechens des Hochverraths schuldig alle Officiere der kgl. Marine ab, mit Ausnahme der Officiere von der Fregatte „Partenope", welche den König nach Gaeta begleitet hat. Dasselbe Dekret enthält endlich noch eine Proclamation, welche die Besatzungen der Festungen Capua und Messina beschwört, Stand zu halten gegen den Feind. — Zu Neapel sind drei Bischöfe verhaftet und auf Befehl Garibaldis verbannt worden. — Ancona ist von sechs sardinischen Schiffen beschossen worden. Das Feuer dauerte 9 Stunden am 18. d. Die Citadelle antwortete kräftig. General Cialdini hat den Admiral Persano ersucht, das Bombardement zu suspendiren und damit dis zum Sturme zu warten."

Aus Neapel wird von reactionären Aufständen in Sant Antonio berichtet. An ersterem Orte sollen während des Kampfes mehrere Häuser geplündert und in Brand gesteckt worden sein. Die Zahl der Opfer soll 154 betragen. (Nach einem Berichte über Genua sollen von der Nationalgarde nur 7 Mann übrig geblieben sein!!) Der Bischof der Diöcese ist flüchtig, der Pfarrer, der Friedensrichter und sechs andere Personen sollen vom Garibaldischen Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt und auch sofort erschossen worden sein.

Palermo, 19. Sept. General Garibaldi befand sich vorgestern einige Stunden hier; er kam mit dem „Elettrico", und zwar ganz unerwartet, stieg bei der Bildsäule Carls und in einen Wagen, um sich durch die Toledostraße zum Palast. Das Volk, welches ihn sogleich erkannte, sammelte sich hinter ihm, während er bereits im Innern des Palastes angekommen war. Nachmittags hatte sich eine unbeheure Menge Volks vor demselben versammelt, da trat der Diktator heraus und sprach folgendes: „Volk von Palermo, mit dem ich Mühe, Gefahren und Ruhm getheilt habe, heute bin ich bei dir. Die Erinnerung an dich ist mir theuer, und wo ich mich immer befinden werde, sind meine Gedanken bei dir. Die, welche dich zu einer unzeitigen Anarchie drängen wollten, haben uns auf falschen Weg geführt. Wenn ich ihrem Rath gefolgt, wäre ich nicht über die Meerenge gesetzt, und hätte nicht, wie jetzt, Italien sieben Millionen Menschen gegeben (Beifall). Sie hätten uns der Diplomatie überliefert, welche uns gebindert und aufgehalten hätte. Sie wären jenseits des Volturno der Brüder gebliehen, welche noch Blei an den Füßen hängen haben (Rauschender Beifall). Volk von Palermo! Ich danke dir im Namen Italiens für deine Haltung. Ich liebe Italien und Victor Emanuel. Niemand liebt ihn mehr als ich, weil er mit Recht Italiens Repräsentant ist. Du verwarfst, unbeliegtes Barrikadenvolk, ihre Rathschläge, ich danke dir dafür." (Beifall.) Der Enthusiasmus, den diese Ansprache hervorgerufen, war unbeschreiblich; nach derselben inspicirte er die Bataillone der Nationalgarde, und schiffte sich gegen Abend wieder ein.

Griechenland.

Athen, 15. Sept. Dieser Tage wird Athen eine Commission von drei Artillerie- und Ingenieur-Officieren verlassen, die sich nach Frankreich begibt, um die Waffen in Empfang zu nehmen, welche die dortige Regierung aus ihren Staatsfabriken abzugeben, sich herbeigelassen hat. Dieselben sind für die zu errichtende Landwehr bestimmt.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Sept. Ayristli Pascha hat die Weisung erhalten, seine Inspectionsreise auch noch bis nach Bosnien auszudehnen. Riza Pascha steht unerschütterlich in den Sultans Gunst. Auf sein Anrathen hat Ali Pascha den Großherrn bewogen, die Zahl der türkischen Gesandtschaften an den europäischen Höfen dahin zu beschränken, daß Vertreter des Sultans fortan nur an den Höfen Wien, London, Paris, Petersburg, Berlin, Turin und Athen verbleiben, während alle andern, wie die in Spanien, Neapel, Belgien und Holland u. s. w., aufgelöst werden, und selbst die erstgenannten eine namhafte Gehaltsverminderung erleiden, so daß z. B. der Gesandte in Paris statt der bisherigen 180,000 Franken jährlich nur 110,000 beziehen wird, und so in Verhältniß alle übrigen Gesandtschaftsposten. — In ganz Bulgarien, Albanien, Macedonien, im Epirus und auf Kandia sind Pamphlete gegen die Türkei in Umlauf gesetzt, und man hat Bewaffnungen, die selbst Cansulu Geld und Waffen unter einem nichtigen Vorwande an die griechischen Christen verabfolgen lassen. Das türkische Gouvernement hat daher den in diesen Provinzen commandirenden Truppenbefehlshabern die geeigneten Instruktionen ertheilt und sucht jetzt, trotz aller Verlegenheiten auch dort die Militärmacht zu verstärken.

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 23. Sept. Der Philosoph Professor Schopenhauer, eine originelle Persönlichkeit, hat ein Testament hinterlassen, das sehr wunderliche Bestimmungen enthält. Auch ein Erster Sekretär, ein in der ganzen Stadt bekannter, in verschiedenen häuslichen Verrichtungen abgerichteter Pudel, ist darin bedacht, indem derselbige, welcher dessen Pflege übernehmen wird 400 fl. ausgesetzt sind. Seiner Köchin hat er eine Leibrente von 700 fl. vermacht, und diejenigen preußischen Soldaten, welche 1848 in Berlin bei Erstürmung der. Barrikaden invalid geworden, sollen 20,000 fl. erhalten.

*** **Köln**, 23. Sept. Der Salonwagen, welchen der König von Belgien der Königin Victoria auf ihrer Fahrt auf dem Festlande zur Verfügung stellt, zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Pracht aus. Dieser Waggon, dessen Werth man weit über 100,000 Thlr. schätzt, wurde dieser Tage auf allen Eisenbahnen erprobt, auf welchen die Königin fahren wird, namentlich ist derselbe auch nachts die Probe zur vollen Zufriedenheit ausfiel, durch Köln zurück nach Belgien dirigirt worden. — In den letzten Wochen sind leider in der Nähe mehrere Mordthaten, resp. Todtschläge, vorgekommen, keine Greuelthat aber, welche diejenige erreicht, die in der Nähe von Malsbroel vollführt wurde. Es wurde daselbst ein 60- bis 70jähriger Greis in seinem Bette erschossen, worauf zwei Personen, darunter der Sohn des Erschossenen, in-Haft genommen wurden, weil sie dringend der That verdächtig sind. Bei dem himmelschreienden Verbrechen soll eine Person den Arm des Greises in die Höhe gehalten und die andere nach dem Herzen gezielt haben. Während der Greis sich noch 7 Stunden lang unter den furchtbarsten Schmerzen in seinem Blute krümmte, soll, wie das Gerücht in der Umgegend erzählt, der spätere eingezogene Sohn sich noch auf einem ländlichen Feste belustigt haben.

*** Man erzählt der Neuen Preußischen Zeitung in einem Brief aus Paris folgende Anekdote: Unter den vielen Glückwünschen, die in den letzten Tagen mit der Ehrenlegion begnadigt wurden, stellten sich auch Hr. v. Sacy und dessen Schwiegersohn Hr. Baudrillart dem Kaiser vor dessen Adresse von, um für die ihnen gewordene Auszeichnung zu danken. Der erstere hielt die Gelegenheit für passend, um so etwas, wie von der „Krönung des Gebäudes" (nämlich mit der Freiheit), leise in seinen Sermon einfließen zu lassen. Ah, ah, Sie meinen die Freiheit der Presse", antwortete Louis Napoleon mit ironischem Lächeln. „Glauben Sie mir, mein Herr, ich weiß vollständig, was ich davon zu erwarten hätte; ich weiß, was diese Freiheit bedeutet. Wenn ich zu einem Fenster hinausspringen muß, — durch dieses da springe ich sicher nicht."

*** Am 19. September Abends schlug zu Marseille der Blitz unter furchtbarem Donnerschlage in einen Bäckerladen, fuhr unter dem Tische, an welchem die Familie gerade zu Abend aß, durch, ohne Jemanden zu verletzen, sprang dann zur Thür hinaus auf den Letzgenannten, der am Hause vorüberstand, und zerstörte denselben vollständig.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 25. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	646
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	53½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	44½
„ 4½% „ „	—	38½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	89½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	63½	—
„ 100 Pl. v. 1858	93	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	212
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99½	—
„ 4% „ Grundrenten	99½	—
„ 4½% Obligationen	101½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	102½
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	125½
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½% „ „ „	—	104½
Grossh. Hessen, Loitterie-Anlehe à 50 fl.	124½	—
„ ditto grossherz. n 25 fl.	35½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	183½
Kurhessen, F.-W. Nordhahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	43½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	87½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	320
„ 3½ Bankactien	—	107½
„ Vereinsloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Bieling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben traf aus Berlin ein und ist in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** vorräthig:

G. Schultz, Tarif-Taschenbuch für 1861

für den Güter-Verkehr auf Deutschlands Eisenbahnen.

Mit einer vollständigen bis auf die neueste Zeit ergänzten Eisenbahn-Stations-Karte.

Dritte nach amtlichen Quellen bearbeitete Ausgabe vom Betriebs-Inspector **Rörig.**

Preis: broch. 1 fl. 21 kr., in elegantem Cattun-Einbande 1 fl. 48 kr.

Die so freundliche und allgemein günstige Aufnahme, die dieses **Tarif-Taschenbuch** bei der ganzen Handelswelt sich zu erfreuen hatte, ist das beste Zeichen, **welch grosses Bedürfniss ein derartiges vollständiges und praktisch bearbeitetes Eisenbahn-Tarifbuch gewesen ist.** Ueber die Zweckmässigkeit und das System dieser Zusammenstellung haben Sachverständige durch Hunderte von eingegangenen ehrenvollen Schreiben ihre anerkennende Zustimmung gegeben.

Von **Adolph Berl** in Leipzig ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Flaggen und Nationalfarben aller Nationen. Groß Tableau in Farbendruck mit mehr als dreihundert Flaggen und Nationalcocarden. Preis nur 20 Ngr.

Telegramm. Handbuch der telegraph. Correspondenz mit vollständigen Tarifen aller europäischen Länder nach amtlichen Vorschriften von J. M. Stiehler und **U. v. Alvensleben.** 24 Lieferungen mit Karte. Preis nur 1 Thlr 10 Ngr.

Auer's Zeitschrift „Faust" mit 72 Kunstbeilagen in Folio. Jahrgang 1860 mit prachtvoller Prämie. Preis 8 Thlr.

Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in **Bamberg** betreffend)

Die dießjährige Herbstmesse beginnt am

Montag den 15. Oktober

und endet am

Samstag den 27. Oktober.

Die damit verbundenen **Viehmärkte** werden abgehalten

Dienstag den 16. Oktober

großer Schaaf- und Rindviehmarkt,

Dienstag den 23. Oktober

großer Rindviehmarkt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Magistrat findet sich veranlaßt, die bestehende gesetzliche Bestimmung, wornach alle die Messe besuchenden Kauf- und Handelsleute, wenn auch bekannte Inländer, gehalten sind, ihre Gewerbs- und Handels-Legitimationen zur Vorlage zu bringen, zu wiederholen, außerdem sie zur Messe nicht zugelassen werden können.

Bamberg, 10. September 1860.

Stadt-Magistrat.

Glaser.

Burkart.

Passionsspiel in Oberammergau.

Sonntag den 30. d. M. außerordentliche und letzte Vorstellung.

Den 10. Sept. 1860.

Gemeinde-Verwaltung Oberammergau.

Schauer, Vorsteher.

Zahn-Pasta.

Ein Paquetchen 21 kr.

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahn-Pulver nicht immer unschädlich, indem dieselben durch ihre beigemischten Säuren zu vielen Zähnen selbst die Zahnhälse wegätzen, ein nachtheiliges Blosslegen der Nerven und oben Glanz wieder herzustellen; dieses Uebel ist durch die Anwendung der Zahn-Pasta um so mehr selbst bei solchen Zähnen selbst bereits cariös geworden sind, vollständig gehoben, indem dieselbe mit der ächten Zahnfleisch ätzenden Wirkung gänzlich verschwunden ist, und nur noch die wohlthätige Reinigungs- und Stärkungs-Wirkung der Zähne übrig bleibt, wodurch sie ihren schönen Glanz wieder erhalten, und ihre Haltbarkeit auf lange Jahre gesichert ist.

Zähnen und Zahnfleisch, sowie dem Geruch des Mundes und deren Geruch verleihet, bringe ich dieselbe in empfehlende Erinnerung.

G. Goes

Apotheker zum „Löwen."

Geschäfts-Eröffnung.

Da wie vom hochlöblichen Stadtmagistrate eine

Seifensieder-Concession

ertheilt wurde, erlaube ich mir, geehrtest anzuzeigen, daß ich verschiedene Sorten Lichter und Seifen, besonders reine Kernseife verfertige, und solche billigen Preisen und bitte um gefällige Abnahme.

Bamberg den 18. September 1860

Michael Fischer, Seifensieder,

Stephansberg Hs.-Nro. 1549.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In hiesiem vorzüglich eingerichteten Institute können neue Damen [illegible] unter sehr billigen Bedingungen, derzeitiger Gebrauchsanweisung.

Julie Rauch, Directorin, Neuer Käpfrich.

Turn-Verein.

Freitag den 28. d. Abends 8 Uhr

General-Versammlung im Prinzkarl.

Der Vorstand.

Brauerpech

gelbes in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Jos. Schilling,

vorm. Chr. Ernst Eberlein

an der oberen Brücke.

Decimal- sowie Schnell-Waagen

verschiedener Tragkraft in großer Auswahl hält auf Lager und verkauft unter Garantie

Joseph Hofmann

nächst der Hauptwache.

Gesucht

wird ein solides Mädchen von 13—15 Jahren zu leichter Arbeit. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein eisernes **Kanonöfchen** ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Ein schon gebrauchtes aber noch gutes **Wägelchen** wird billig verkauft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine kinderlose Beamtenfamilie wünscht einige Schüler für das kommende Studienjahr in Kost und Quartier zu nehmen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Miethe.

Für einen soliden Herrn ist ein Logie zu vermiethen, wozu auch gute Kost verabreicht werden kann. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Miethe.

Auf dem mittlern Kunlberg Nro. 1234 ist ein möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet stündlich zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise

München, 22. Sept. Weizen 22 fl. 32 kr. Kern 14 fl. 54 kr. Gerste 15 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 13 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25 Sept. Geldsorten. Louisd'or 9 fl. 33½—34', fr. Pr. preußische 9 fl. 36 — 37 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 30 — 40 kr. Band-Ducaten 5 fl. 50½—30', kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zoll-fl. 296—301 fl. Preuß. Cassen-fl. 1 fl. 45', 48', kr. Staatspapiere. — fl. — kr. Geldsorten. Silber pr. Zoll-fl. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. Aver rauh-fl. 30 fl. 24 kr. Band-Aver rauh-fl. 30 fl. 14 kr.

Wien, 25 Sept. Effect. Cours. Metall.-Obl. 74 20; Neue. Metall. 61 80; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 87. —; desgleichen von 1858 100. —; Bank-Actien 742; Oesterreichische Nord-Westbahn-Actien 160, 10; Nordbahn 127, 70; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 115 10. London 133. 45.

Paris, 24 Sept. 4½ proz. Rente 95 85; 3proz. Rente 68 50.

London, 21. Sept. 3proz. consolidirte Consols 93¾.

Ziehung **1. Oktober.**

200,000 Gulden Hauptgewinn

Ziehung **1. Oktober.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. **250,000,** fl. **200,000,** fl. **150,000,** fl. **40,000,** fl. **30,000,** fl. **20,000,** fl. **15,000,** fl. **5000,** fl. **1000** rc.

Diese sicher gewinnenden Loose (worunter Gewinne 125 fl.) erhalten keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste arrliert; eben so ein Gewinnzug von 5 Gulden kann ein solches unter den der uns zu erhaltenden Bedingungen erlangt werden, sowie 4 Stück für 15 Gulden. Auch können wir den sehr Betrag durch Postvorschuß entheben. — **Pläne und Ziehungslisten,** sowie jede weitere **Aufklärung gratis.**

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

in Frankfurt a. M., Zeil 38.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis in Bamberg in einem ganzen Monat 36 kr. durch alle königlichen Postämter im deutschen Zollverein 1 fl. 12 kr. Bestellungen werden in Bamberg in der Expedition, außerhalb in allen Postämtern gemacht.

Die Anzeigen werden mit 3 kr. die Zeile berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 268. Donnerstag, 27. September. 1860.

Deutschland.

+ **Aus Franken**, 26. Sept. Die demnächstige Zusammenkunft der Herrscher von Rußland, Oesterreich und Preußen erregt in der politischen Welt ein sehr bedeutendes Aufsehen. Sie ist in der That auch ein wichtiges Ereigniß, wenn auch nicht ganz so nachtheilig, wie man mitunter anzunehmen scheint. Ihr Zweck kann wohl kein anderer sein, als eine Verständigung über die hauptsächlichsten schwebenden Fragen, namentlich aber über die agressive Politik des Napoleonismus zu erzielen. Von einer Wiederverwechslung der hl. Allianz im vormärzlichen Sinne kann wohl keine Rede sein. Die Dinge in Europa sind auch nicht dazu angethan, daß man daran denken könnte, Coalitionen dagegen ist zu machen. Die desfallsigen Unterstellungen gehen hauptsächlich von Frankreich und den bezahlten napoleonischen Federn aus. Dem zweiten Dezember mag es natürlich im höchsten Grade unangenehm sein, wenn eine Verständigung unter den östlichen Mächten zu Stande kommt, denn seine Stärke beruht hauptsächlich darin, daß er überall Zwietracht zu säen weiß. Dies ist aber nur möglich, wenn er ungestört seinen Einzelnen seinen Planen gemäß bearbeiten kann. Ob eine förmliche Coalition in Warschau abgeschlossen werden wird, möchten wir bezweifeln. Dazu gehen die Wege der einzelnen Staaten denn doch zu weit auseinander. Oesterreich müßte denn an Rußland bedeutende Concessionen in Betreff der orientalischen Frage machen. Dies strebet aber gegen sein Interesse. Auch würde darnach die Eifersucht Englands rege gemacht; was wieder einen engeren Verband desselben mit Frankreich zur Folge haben würde. Nach dieser Seite hin müssen aber die Osmächte um so vorsichtiger zu Werke gehen, als England in neuester Zeit sich ziemlich entschieden vom Napoleonismus abgewandt hat. Kommt aber auch keine Coalition zu Stande, so ist es schon ein bedeutender Schritt, wenn auch nur eine Verständigung in Warschau stattfindet. Diese allein schon wird hinreichen, den Mann in Paris innerhalb gewisser Schranken zu halten, denn er greift nur an, wo er seiner Sache ziemlich sicher ist

Mainz, 25. Sept. Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß das seither hier garnisonirende österreichische Regiment nach Pecrona verlegt und durch 3 noch zu bezeichnede kais. Bataillone ersetzt werden soll, wobei den Familien der Offiziere nicht verstattet werden ist, nach Verona mitzuziehen.

Eisenach, 25. September. Eben erfahre ich, daß der Reiseplan des Großherzogs von Weimar abgeändert worden ist. Seine Königl. Hoheit wird nämlich erst gegen Ende dieses Monats von hier abreisen und zwar zunächst nach Holland und von da erst nach Warschau.

Berlin, 24 Septbr. Die von Paris dem „Nord“ und der Independance Belge gemachte Mittheilung, wonach die Zusammenkunft in Warschau überhaupt wieder zweifelhaft geworden sei, aus Rücksichten, die man in Petersburg für die deshalb am französischen Hofe herrschenden Besorgnisse hege, ist nach uns von zuverlässiger Seite gewordener Auskunft unbegründet. Nur über den Zeitpunkt der Zusammenkunft läßt sich augenblicklich nicht mit voller Sicherheit etwas bestimmen, da derselbe von der bekanntlich binnen Nächstem erwarteten Niederkunft der Kaiserin von Rußland abhängt und der Kaiser Alexander erst neun Tage, nachdem dieselbe erfolgt ist, von Petersburg nach Warschau abzugehen gedenkt. Es könnte daher die Zusammenkunft sich einige Tage über den dafür angegebenen Termin hinausschieben.

Berlin, 25. September. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Schleinitz, wird, wie jetzt mit Bestimmtheit mitgetheilt werden kann, den Prinz-Regenten nach Warschau begleiten. In der Begleitung des Kaisers Franz Joseph wird Graf Rechberg und in der des Kaisers Alexander Fürst Gortschakoff sein. Die Zusammenkunft der Herrscher Preußens, Oesterreichs und Rußlands in Warschau, die nunmehr außer allem Zweifel steht, hat keineswegs den Zweck, bindende Verträge abzuschließen, sondern ist der Verständigung der drei Herrscher in Bezug auf die weitere Entwicklung der Dinge in Europa gewidmet. Die vorwaltende Richtung der Warschauer Zusammenkunft kann als eine friedliche und erhaltende bezeichnet werden. Die östlichen Großmächte dürften nicht gemeint sein, für einen schweren Angriff auf das Völkerrecht die Entschuldigung der Zweckmäßigkeit des Schrittes, welcher jeder Eroberer und Vergewaltiger für sich in Anspruch nehmen kann, hinzunehmen. Dieselbe Waffe könnte gegen jedes Volk und gegen jeden Staat gerichtet werden und jede Berufung auf das Völkerrecht würde mit Hinweisung auf die Zustimmung Europa's bei der Verletzung des Völkerrechts durch Savoyen von dem Angreifer mit Hohn beantwortet werden.

Wien, 26 September. Der Reichsrath ist in seiner gestrigen Sitzung noch nicht zur Abstimmung gekommen Fast jedes Mitglied hält es für seine Pflicht, sein Votum durch ein politisches Glaubensbekenntniß zu motiviren und seiner speziellen Heimath gegenüber zu beweisen, daß es nicht als bloßer Figurant in der Versammlung erschien. Kardinal Erzbischof v. Rauscher sprach über die Zustände der Verwaltung und deckt hervor, wie kleinlich oft die Behörden manche Angelegenheit behandeln, wie selbst die Verletzung ganz untergeordneter Gerechtsame den langen Instanzenzug zurückmachen müsse. Er wünschte, daß den einzelnen Kronländern die thunlichste Selbstverwaltung zugestanden werde, ohne daß jedoch die Macht und die Einheit des Kaiserreichs verletzt werde. Herbert, Waager, Wessony sprachen für den Ministerialentwurf; Lichtec vermißte im Ministerialentwurfe Garantien für die Staatseinheit und für die Rechte der Slawen, Romänen und Ungarn. Er erklärte sich für den Fortbestand der Wojewodschaften und der Kreisämter. Auersperg, Mailath, Potlzwicz, Zatobb, Toperczer und Appenyi sprachen für den Majestätsentwurf. Auersperg empfahl gleichberechtigte Stellung für alle Kronländer, Berücksichtigung früherer Zustände sowie der seit 1848 begründeten Rechte und Umbildung, auch Erweiterung der altständischen Institutionen durch Einfügung des bürgerlichen und bäuerlichen Elements. Mailath sprach für historische Rechte, verwahrte sich gegen Völkertheilung der Standesprivilegien und acceptirte die Reichseinheit im Sinne der Pragmatischen Sanction. Appenyi behauptete, die Wiederanerkennung der früheren staatsrechtlichen Stellung Ungarns sei ungefährlich, besonders wenn andere Provinzen ähnliche Einrichtungen erhielten. Waager meinte, seine Stammesgenossen, die Sachsen in Siebenbürgen, hätten auch historische Rechte, welche sie, die stets zum Kaiser gestanden, nie verwirkt haben; sie wollten aber einen neuen, auf Grundlage der Reichseinheit basirten Staatsleben jene früheren Rechte gern opfern. Der Kern der Sache liege nur in einer repräsentativen Verfassung für das Gesammtreich, jene andere Concession sei nur eine bolze Maßregel. Sie stelle jedoch keinen hierauf bezüglichen Antrag, weil der Reichsrath kein Recht zur Initiative hat.

Triest, 21. Sept. Erzherzog Ferdinand Max ist gestern Abends von seinem Ausflug nach Dalmatien zurückgekehrt, wohin er in Begleitung mehrerer höheren Marineoffiziere sich begeben hatte, um einige den Schutz der Küsten betreffende Verfügungen zu treffen. — Heute ist das Gerücht hier in Umlauf: unsere Statthalterei werde nach Laibach verlegt, ein Militärkommandant ernannt und die Stadt in Belagerungszustand versetzt werden. Solche Maßregeln dürften jedoch nur im Falle wirklicher Feindseligkeiten von Seite der Piemontesen oder Garibaldis in Betracht treten Die Italianissimi meinen; letzterer werde sich wenig daraus kümmern, daß Triest deutsches Bundesgebiet sei. Man ist schon so sehr an eine fraftlose Regierung des Völkerrechts gewöhnt, daß man alles für möglich hält. Garibaldi meint: man kann und darf alles. Doch hoffen wir, daß man sich hierin täuschen werde. Jedenfalls ist die Lage Triests seit dem Erscheinen einer piemontesischen Flotte in der Adria nicht sehr erquicklich. Den Seite der Regierung werden alle nöthigen Maßregeln getroffen, um die gefährdeten Küstenpunkte gegen allfällige Handstreiche zu sichern. Das Schicksal der bamoricheresischen Armee erregt hier große Theilnahme — sind doch so viele Deutsche und Oesterreicher dabei, und Offiziere, die hier sehr gut bekannt waren. Die Freimüthigkeit des heldenmüthigen Generals Pimodan, eine Schärfe der Gesinnung, lebt hier — es ist der dritte und letzte Enkel, den sie verloren hat!

Schweiz.

Bern, 25. Sept. In Genf wurde am 9 d., dem Erinnerungstage des 28jährigen Bestehens der Arbeitervereine, ein deutsches Arbeiterfest gefeiert. Ungefähr 400 Arbeiter betheiligten sich am Fest, welches in Aufzügen durch die Straßen, Böllerschüssen, Musik und einem großen Bankett bestand. Die schwarz-roth-goldene deutsche Fahne und die schweizerische Eidgenossenfahne wurden dem Zuge vorangetragen. Bei der Discussion, an welcher sich viele Redner betheiligten, wurde hauptsächlich der Anschluß der deutschen Arbeitervereine an den deutschen „Nationalverein“ besprochen. Verschiedene Redner machten Einwendungen, der Nationalverein habe noch nichts gethan, was diejenigen, welche dem republikanischen Princip huldigten, zum Anschluß an denselben bewegen könnte, und daß der Koburger Nationalverein nie wirre im Stande sein, die Freiheit Deutschlands zu erringen. Andere Redner machten geltend, der „Nationalverein“, obgleich aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt, habe sich doch die große Aufgabe gesetzt, durch Schrift und Wort das deutsche Nationalgefühl zu wecken und durch die ihm gebotenen Mittel immer mehr auf die Einheit Deutschlands hinzuwirken und obgleich das Programm des Ausschusses der demokratischen Partei zu der sich auch die deutschen Ar-

Digitized by Google

bestehenden Vereine zählen, nicht ganz übereinstimme, sollten sich die Demokraten durchaus nicht abhalten lassen, dem deutschen Nationalverein beizutreten; überhaupt sei es bei der jetzigen Situation durchaus nothwendig, daß Demokraten und Gemäßigtliberale den Gefahren von außen gegenüber einander die Hand reichen. Schließlich wurde es jedem Verein überlassen, den Tendenzen des „Nationalvereins“ erst reiflich zu prüfen, ehe sie sich bewußterhin anschließen, wobei ihnen besonders die „Wochenschrift des deutschen Nationalvereins“ empfohlen wurde.

Belgien.

Brüssel, 25 Sept. Die Independance bezeichnet heute in einer halbamtlichen Notiz die Angabe einiger Blätter, König Leopold werde nach Warschau gehen, als unrichtig; es sei von einer solchen Reise keine Rede.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Der „Constitutionnel“ sprach gestern von einer Circularnote, welche Graf Rechberg an die Repräsentanten Oesterreichs im Auslande gerichtet haben soll, um den Standpunkt zu bezeichnen, von welchem das Wiener Cabinet die Invasion des päpstlichen Gebiets durch Piemont auffaßt. Genauen Erkundigungen zufolge hat die hiesige k. k. Botschaft erst durch den Constitutionnel die vermeintliche Existenz einer solchen Note erfahren, welche, wenn sie wirklich bestünde, ihr zur Stunde bereits zugekommen sein müßte, um zur Kenntniß des Hrn. Thouvenel gebracht zu werden. Mit andern Worten, der Constitutionnel hat läuten gehört, ohne zu wissen wo. Das Wiener Cabinet hat sich bisher darauf beschränkt, in den mündlichen Unterredungen, welche Graf Rechberg mit den Botschaftern der beiden Westmächte hatte, die Erklärung abzugeben, daß unter den obwaltenden Umständen Oesterreich seine passive Haltung nicht aufzugeben gesonnen sei, so lange es nicht auf eigenem Gebiet angegriffen würde. Weiter hat es keine Circularnote über diesen Gegenstand an seine auswärtigen Agenten gerichtet. Jedenfalls bringt es der gewöhnliche Gang der Geschäfte mit sich, daß Oesterreich vorerst den Protest abwartet, welchen der heilige Stuhl gegen die piemontesische Invasion bei den Garanten der Wiener Schlußacte einzulegen nicht verfehlen kann. Laut der telegraphischen Meldungen aus Marseille vom gestrigen Datum hatte Cardinal Antonelli so eben diesen Protest an die drei dem heiligen Stuhl beglaubigten fremden Gesandten gelangen lassen zur Weiterbeförderung an deren respective Höfe. Die zuverlässigsten Berichte aus Rom widersprechen dem curstirenden Gerüchte, als gedächte der Papst die Waffengewalt zu verlassen. So viel ist gewiß, daß der hiesige apostolische Nuntius zu mehreren fremden Gesandten sagte, der Papst werde nicht das Beispiel des Königs von Neapel befolgen und durch seine Entfernung die eigene Hauptstadt der Revolution in die Hände spielen. Nur ist der Papst fest entschlossen, keine Zugeständnisse, welche sich mit seinen Ueberzeugungen nicht vereinbaren lassen, zu machen, sondern vielmehr alle Prüfungen, die ihm vorbehalten bleiben, mit Muth und Standhaftigkeit zu ertragen. Den einer Entlassung des Cardinal-Staatssekretärs Antonelli ist um so weniger die Rede, als selbst jene Glieder des heiligen Collegiums, welche nicht zu seinen Parteigängern gehören, in seiner ausnehmenden Begabung und Charakterfestigkeit die letzte Hoffnung dermalen hegen.

Paris, 25. Sept. Der „Constitutionnel“ enthält heute folgenden (schon erwähnten) für die gegenwärtige Situation sehr beachtenswerthen, weil offiziösen Artikel:

„Die katholische Welt erwartet mit ängstlicher Spannung die Entschließungen, welche die jüngsten Ereignisse dem heiligen Vater eingeben werden. Die Einstimme, welche auf den Willen und das Gewissen des Papstes drücken, um ihn zu bestimmen, Rom zu verlassen, lassen sich unmöglich mehr wegläugnen. Werden diese Einstimme triumphiren? Darüber wird uns die nächste Zukunft belehren. Wir anerkennen den ganzen Ernst der Ereignisse, welche sich gegenwärtig in dem Kirchenstaat vollziehen, und wir begreifen die Erregung, die sie im Vatican hervorgerufen haben. Aber weil ein brutaler Angriff gegen das päpstliche Gebiet unternommen worden ist, liegt darin ein Grund, daß der Papst seine Hauptstadt verläßt, die zugleich die Metropole der ganzen katholischen Welt ist? So lange Rom dem Papstthume verheißen wird, wird dieses nicht entthront werden. Ist nicht Rom der eigentliche Sitz der weltlichen und geistlichen Macht der Kirche? Ist es nicht das glorreichste Erbe des heiligen Petrus? Gewiß, die es umgebenden Provinzen sind eine werthvolle Beigabe zu dieser Apanage, die so unvergänglich ist, wie das Recht, deren menschliches Denkmal dieselbe ist. Aber diese Provinzen können sich je nach den Umständen verkleinern oder vergrößern, ohne daß das Erbtheil der Nachfolger des heiligen Petrus in dem Prinzip seiner Souveränetät selbst davon berührt würde. Es gibt in der Welt 200 Millionen Katholiken, welche sich sagen werden: der hl. Vater ist zu Rom; er kann die Welt segnen von der Höhe des Quirinals; also ist er souverän. Und man bemerke wohl: in der Lage, in welcher der Papst sich heute befindet, ist seine Souveränetät um so besser verbürgt, als sie die Ehre Frankreichs zu ihrer Wächterin hat. Es befindet sich in Rom ein Occupationscorps, dessen Führer und Soldaten zu sterben bereit sind, um die Sicherheit und Autorität des heiligen Vaters zu beschirmen. Es ist die mächtigste katholische Nation der Welt, welche die Wache an den Thoren des Vaticans bezieht und den Sitz der politischen Unabhängigkeit des Oberhauptes der Kirche, das unter den Schutz ihres Schwertes gestellt ist, so unüberwindlich macht, wie sie selbst ist. Aus welchem Beweggrund sollte sich also der Papst aus Rom entfernen? Etwa weil Frankreich den Angriff Piemonts nicht mit Waffengewalt zurückschlagen soll? Frankreich hat das Verhalten dieser Macht getadelt; es hat seinen Repräsentanten aus Turin abberufen; es hat sogar einen Akt vollzogen, welchen man als eine Verletzung des Völkerrechts betrachtete. Konnte es mehr thun? Sollten wir, wie es die legitimistischen Blätter verlangen, eine Armee den hundertundsend Mann nach Italien werfen, um das ganze päpstliche Gebiet unter unsern bewaffneten Schutz zu nehmen? Aber dann hätten wir ja gerade in den Angelegenheiten Italiens diejenige Stellung eingenommen, deren Recht wir Oesterreich bestritten haben. Durch eine solche Intervention würden wir die Herren von Italien. Die italienische Meinung hätte uns von sich abgestoßen; die europäische Meinung hätte uns mit Verdacht gesehen. Wir hätten unsere ganze Politik verdreht und auf die einzige und zukommende Rolle verzichtet, die uns das Vertrauen, die Achtung und die Dankbarkeit der Nation anweist, welche wir befreit haben, die Rolle des Schlichters und Schiedsrichters. Nichts ist also weniger folgerecht, als von Frankreich verlangen, es solle Piemont den Krieg erklären. Frankreich hat sein Occupations-Corps in Rom verstärkt; es wird dort die Revolution bekämpfen, wenn sie es wagen sollte, sich zu nahen; das ist sein Recht als katholische Macht; weilte es über dies hinaus seine Intervention ausdehnen, so würde es aus dieser Rolle herausreten, um eine Stellung einzunehmen, die es Europa verdächtig und Italien verhaßt machte. Warum überdies von Frankreich verlangen, was selbst Oesterreich nicht thun zu dürfen geglaubt hat? Unterwindet Oesterreich sich im Kirchenstaat? Nein; es beschränkt sich auf eine diplomatische Protestation, und mit dem Tadel, welches es gegen Piemont richtet, ist ihm Frankreich vorausgegangen. Wir heften noch, daß der Papst den Rathschlägen widerstehen werde, welche ihm, wir müssen es wohl sagen, aus Haß gegen den französischen Einfluß gegeben worden sind. Gäbe er aber dennoch nach, so würde dies in unsern Augen ein großes Unglück für die Kirche sein; dieses Ereigniß würde indessen, wenn auch unsere Stellung, so doch nicht unsere Pflichten ändern und Frankreich würde immer bereit sein, dem Oberhaupt der Kirche seine Ehrfurcht und seine Hingebung zu bezeugen. Es würde immer bereit sein, zum Wiedergutmachen der Fehler mitzuwirken, für die es eine Verantwortlichkeit nicht haben wird.

Italien.

Benedig, 23. Sept. Der für gestern angekündigte Putsch ging, wie voraus zu sehen war, in die Brüche. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen, doch nicht einmal aus politischen, sondern nur aus rein polizeilichen Gründen. Im Laufe des Tages verbreitete sich das Gerücht: die österreichische Regierung habe den Befehl gegeben, die neapolitanisch-Garibaldischen Schiffe in die k. k. Häfen nicht zuzulassen, und sie von Seite der Kriegsmarine so zu behandeln, als ob es Piratenschiffe wären, ja selbst in dem Fall, wenn sie die sardinische Flagge aufgehißt hätten.

Im Veroneserschen wird ein Aufruf verbreitet, der mit folgenden Worten schließt: „Wir rufen jetzt wie immer: Wachet auf! waget! Noch einmal funkle euer Schwert im Sonnenglanze zum Schrecken der Feinde. Wir rufen als Oesterreicher und Katholiken; als Oesterreicher, weil uns die Ehre unserer Fahne heilig, als Katholiken, weil unser Kirchenoberhaupt bedroht ist, und sich nur aus niederer Furcht der europäischen Mächte mit schwachen Kräften der rohen Wuth der sardinischen Despotien widersetzen kann. Also nach Rom, nach Rom! denn auf ein anderer überholt.“

Rom, 18. Septbr. Die Piemontesen erwarteten, ihr Eintritt in den Kirchenstaat würde einen berauschenden Enthusiasmus hervorrufen und die Bevölkerung durch diesen zu einer allgemeinen nationalen Erhebung entflammt werden. Doch das „Geschäft“ ging bisher nur flau, wenngleich der große Haufe sich auch hier als eine träge, willenlose Masse ohne thatkräftige Selbstentschiedenheit bewährt, die eben in der Richtung mitgeht, welche die Schnellkraft des fremden Impulses ihr zu geben vermag. Die Partei der Union bleibt ihrem Systeme passiven für Victor Emmanuel und seine Streiter getreu, und arbeitet diesen durch genaue Kundschafterei und andere gute Dienste allerwegs in die Hände. Die Telegraphendrähte sind in den verschiedensten Richtungen hin auf lange Strecken niedergeworfen, weshalb auch die amtlichen Nachrichten über die neuesten militärischen Vorgänge noch gänzlich heute fehlen. Nur gestern kam hier etwas eben so außerordentliches als unerwartetes vor. Gegen Mittag brachte eine Abtheilung päpstlicher Zuaven achtzehn piemontesische Kriegsgefangene durch Porta del Popolo ein. Sie waren von dem Hauptkorps streitender Freischaaren unter General Sonnaz abgekommen und aufgehoben. Zusammengebunden wurden sie über den spanischen Platz und später den Corso hindurchgeführt und von den vorübergehenden Neugierigen hier und dort verhöhnt.

Wir haben Nachrichten aus Rom vom 22. Das amtliche Giornale enthält einen Bericht des Generals Lamoriciere vom 15., welcher besagt, es hätten nirgends ausständische Bewegungen stattgefunden, als nur da, wo sie von den Piemontesen unterstützt worden seien. Er schließt seinen Bericht mit dem Wunsche, daß General Goyon Viterbo besetzen und den Zugang an der neapolitanischen Grenze vertheidigen möge. Seit diesem Bericht hat die Regierung nichts Weiteres erhalten. Die den Bestand der Mächte anrufende Note des Cardinals Antonelli ist bekannt gemacht worden. Ein Be-

Digitized by Google

richt des Obersten Mortillier meldet die Wiedereroberung von Pontecorvo durch die päpstlichen Soldaten.

General Goyon hat eine Abtheilung abgeschickt, um Corneto zu decken. Eine andere Abtheilung wird morgen nach Albano gegen die neapolitanische Grenze hin abgehen.

Turin, 25 Septbr. Marquis Pallavicino ist von dem König in Audienz empfangen worden. Er ist noch nicht nach Neapel wieder abgereist. — Cardinal Sforza, Erzbischof von Neapel, wurde durch Befehl der Dictaturregierung aufgewiesen. — Eine offizielle Depesche aus Rimini vom heutigen Datum meldet, daß die Besatzung der kleinen Festung St. Leo (unweit den Freistaat St. Martino), nachdem sie einige Stunden das Feuer der Sardinier bestanden, sich auf Gnade oder Ungnade ergeben hat. Die sardinischen Truppen besetzten gestern um Mittag die Festung. Mehrere sardinische Offiziere und Soldaten zeichneten sich in dem Kampfe aus. — Mobile Colonnen, unter dem Commando Prignone's, haben noch etwa 500 Gefangene von den Trümmern des päpstlichen Heeres zusammengebracht. — Aus Perugia von gestern Abend meldet man, daß Oberst Mosi und die Überläger in Civita Castellana eingerückt sind; sie nahmen Besitz von der Festung und machten 60 Gefangene. — Capitän Pucci lieg, als er bei seiner Ankunft in Toscanella vernahm, daß die Franzosen Corneto verlassen und sich nach Civitavecchia hin gewendet hatten, sofort am Abende Corneto besetzen. Die Bevölkerungen nahmen ihn mit großem Enthusiasmus auf.

Turin, 25. Sept. Dem Marineministher wurde auf das Budget den 1860 noch ein außerordentlicher Credit von 4,293,639 Lire bewilligt. Depretis wird hier erwartet. Die offizielle Presse äußert sich immer entschiedener gegen Garibaldi.

Die letzten offiziellen Berichte über die Schlacht bei Castelfidardo melden, daß der Verlust der Piemontesen sehr groß gewesen: 11 Stabsoffiziere und 5 Hauptleute todt, mehr als 1000 Mann todt. (Wenn die offiziellen Berichte schon so viel eingestehen, so scheint der wirkliche Verlust weit größer gewesen zu sein.)

In Mailand circuliren ganz andere Versionen über den Kampf vom 18. bei Ancona, als die piemontesische Regierung in ihren telegraphischen Depeschen bekannt zu geben für gut fand. Von zuverlässiger Seite wird namentlich ein Umstand hervorgehoben, der, wenn er sich bewahrheiten sollte, äußerst wichtige Folgen haben könnte. Man versichert nehmlich in Mailand, daß ein Theil der piemontesischen Garderegimenter sich geweigert habe, gegen den Papst zu kämpfen, und die Einzelnheiten, die man sich über die mahlose Strenge zu erzählen wußte, mit welcher Cialdini gegen „diese Ausbrüche von Insubordination" aufgetreten sei, lassen diese Nachricht nur in um so glaubwürdigerem Licht erscheinen.

Neapel, 19. Sept. Gestern ist Garibaldi abgereist, und zwar wie es am wahrscheinlichsten ist, nach Palermo; andere behaupten nach Genua, wo er mit einer hohen Persönlichkeit eine Besprechung halten werde. Doch wie schon gesagt, scheint die erste Version der Wahrheit näher zu sein, da in Palermo die Gegenwart des Dictators sehr nothwendig sein dürfte. Die Partei der Annexionisten hat ihre Intriguen noch keineswegs eingestellt. Die nun offenbare Spannung zwischen Garibaldi und Turin macht auch hier tiefen Eindruck. Die Abneigung des Dictators gegen die Annexion kommt den Mazzinisten sehr zu statten; ihre Thätigkeit ist eine außerordentliche. Sie werden hier ein eigenes Journal gründen, welches „Viterta" getauft werden und das Motto „Ubi libertas ibi patria" tragen wird. Die Haltung und die Grundsätze werden ganz dieselben sein, wie die der bekannten „Unita Italiana" zu Genua.

Nicotera sandte neulich an den „Campo" folgendes merkwürdige Schreiben: „Herr Direktor! In Nr. 39 Ihres Blattes las ich meinen Tagesbefehl an die zu Castel Pucci vereinigten Freiwilligen und mit Erstaunen bemerkte ich unter den Covidas auch eines auf den König, welches ich nie ausgesprochen habe, und auch nie aussprechen werde. Ich ersuche Sie daher, dasselbe so bald als möglich in Ihr Journal dieses mein Schreiben einrücken zu lassen.

Giovanni Nicotera.

Der Erzbischof von Sorrente ist verhaftet und nach Neapel gebracht worden. Man hat bei der Hausdurchung Papiere gefunden, die deutlich beweisen sollen, daß er die unteren Volksklassen gegen die jetzige Regierung „bestechen und aufgereizt" habe.

Die Ernennung Mordini's zum Prodictator von Sicilien hat in Turin sehr erbittert, denn Mordini ist einer von den drei Männern, die in der toscanischen Nationalversammlung gegen die Einverleibung in Piemont stimmten; auch das sicilianische Ministerium ist jetzt entschieden antiannexionistisch und zum Theil mazzinistisch zusammengesetzt.

Turin, 25. Sept. Garibaldi hat Capua am 20. Septbr. angegriffen, um seine Bewegung gegen den Volturno zu verdecken, der glücklich überschritten wurde. Die Verluste der Garibaldianer sind 200 Mann. Die Neapolitaner versuchten, Cajazzo (am rechten Ufer des Volturno oberhalb Capua) wieder zu nehmen, sie wurden aber zurückgeworfen. Garibaldi hat seine Truppen am oberen Volturno konzentrirt. Türr ist bei ihm.

Genua, 25. Sept. Die Nachrichten aus Neapel sind sehr niederschlagend; unter anderm war ein Korporal der piemontesischen Jäger auf offener Straße und bei hellem Tag ermordet. Garibaldi rüstet sich zu seinem Zuge nach Rom; auf vieles Bitten hat er endlich eingewilligt, zuvor die französische Regierung aufzufordern, Rom zu räumen. (?)

Nach Briefen aus Neapel haben die königl. Truppen Cajazzo wieder genommen.

Eine in Rom bekannt gemachte Depesche aus Gaeta vom 22. berichtet, daß die Truppen des Königs von Neapel die Garibaldianer am 19. und 21. Sept. geschlagen, zwei Generäle der Insurgenten zu Gefangenen gemacht und Kanonen und Material erbeutet haben. Die Depesche fügt noch hinzu, daß sie auch Capano wieder besetzt hätten. (Diese Nachrichten bedürfen indessen der Bestätigung.) Mosi's Freischaaren hatten die ganze Provinz Biterbo besetzt. Nach einem blutigen Gefecht, in welchem von 200 päpstlichen Soldaten 70 getödtet oder verwundet wurden, haben die Freischaaren Monte Casorgne mit 1500 Mann genommen. Biterbo wurde ohne Kampf besetzt; der Delegat war drei Tage zuvor aus dieser Stadt geflohen. Mosi ist bis Ronciglione vorgerückt.

Rußland.

Petersburg, 26. Sept. In Folge der noch nicht eingetretenen Entbindung der Kaiserin wird die Warschauer Zusammenkunft nicht vor dem 20. Octbr. stattfinden.

Vermischtes.

*„ In Leipzig ist vorgestern der berühmte Componsteur und Musikdirektor Dr. Karl Zöllner, einer der geistreichsten Förderer und künstlerischen Pfleger des deutschen Männergesanges, gestorben.

*„ Als Curiosum reproduziren wir nach der Gazette de Savoie einige der Inschriften, welche auf der Kaiserlichen Reiseroute zu lesen waren. Dieses Journal findet sie beachtenswerth, wenigstens haben sie eine gewisse „lokalfarbe". In Thonon las man über der Thüre der Mairie: „Ür gibt uns einen Hafen und führt uns in den Hafen." Im Chamounay an der Thüre des Hotels nächst dem Montblanc: ..... Biebestal seiner würdig." Zu Annecy und anderen Orten bei Bonneville, Cluses und Thonon, bemerkte man die Worte: „Unsere Herzen folgen dem Laufe unserer Flöße." Ueber der Thür eines Collegs: „Dem Apostel der europäischen Emancipation."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 25. Sept. Verkehr auf den königl. bayerischen Eisenbahnen im Monat August 1860: 429,984 Personen, 509,645 fl. Einnahme; 1,497,599 Zentner Frachtgüter, 529,035 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere 2c. 60,254 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 2327 fl. für Militär-Transporte und Extrazüge 1,098,936 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahrs minder 31,275 Personen, mehr 117,300 Zentner Frachtgüter, 16,883 fl. Einnahme.

* **Bamberg**, 27. Sept. Bei der heute vorgenommenen Ersatzwahl waren beim Schlusse unserer Blattes als Magistratsräthe folgende Herren gewählt: Kaufmann Friedrich Dinkler, Kaminkehrermeister Christian Cavallo, Weinwirth Adam Kauschinger (mit je 35 Stimmen), Hutmachermeister Werner Reichart (mit 34 St.) und Kaufmann J. B. Ramis (mit 30 St.).

Frankfurter Börsen-Cours
vom 26. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	650	—
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	53½
" 5% Metalliques-Obligationen	—	44½
" 4½% "	—	38½
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	89½	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	63½	—
" 100 Fl. v. 1858	93	—
" 5% Stants-Eisenb.-Aktien	—	214
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4% "	99½	—
" 4½% " Grundrenten	99½	—
" 4½% Obligationen	101½	—
" 5% Obligationen von 1850	102½	—
" 4½% Ostbahn-Actien	—	102½
" Ludwigshafen-Bexbach	—	125½
" Bayer. Bankactien	—	—
" Anabach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
" 4½% "	—	104½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	124½	—
" ditto grossherz. à 25 fl.	35½	—
" Darmstädter Bankactien	—	182
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	44
Baden, fl. 50 Loose von 1840	67½	—
" fl. 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	320	—
" 3½ Bankactien	—	107½
" Vereinslonse à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kieffling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Commissionsverlage von **A. Lehmkuhl & Co.** in Altona erschien so eben und ist vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg:

Die Kräuterkur

in ihrer Anwendung in der berühmten Anstalt des königl. hannov. Heildirectors **Fr. Lampe** zu Goslar am Harzgebirge. Nunmehr zu allen Jahreszeiten und an allen Orten ermöglicht durch **Dr. La Croix.** Aus dem Englischen. Preis 7½ Sgr.

Es bedarf wohl nur der Nennung des weit und breit berühmten Namens, der obigen Anstalt und ihres verdienstvollen Begründers, um die Aufmerksamkeit und das Interesse eines jeden Leidenden für diese Broschüre zu fesseln.

Bekanntmachung.

Die Inspektion an der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule für das Jahr 1860/61 findet am

Montag den 15. Oktober bis **Mittwoch den 17. Oktober l. J.**

statt, worauf am

Donnerstag den 18. Oktober l. J.

die Aufnahms- und Nachprüfungen beginnen. Die bereits inskribirten Schüler der Anstalt, welche eine Nachprüfung nicht zu bestehen haben, haben sich am

Montag den 22. Oktober l. J.

zu stiftren, da der gesammte Unterricht am

Dienstag den 23. Oktober l. J.

für alle Kurse beginnt.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Uebertweisungsschein und einen Impfschein, und solche, welche Befreiung vom Schulgelde beanspruchen, ein legales Armuths-Zeugniß beizubringen.

Für Quartiersuchende liegt ein Verzeichniß von Quartieren zur Auswahl beim Portale der Anstalt auf. Nichtangemeldete Quartiere unterliegen der Retorsionsbestätigung.

Die Inspektion an der Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule für den technischen, wissenschaftlichen und Christenlehr-Unterricht beginnt am

Sonntag den 26. Oktober l. J.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, ersucht man die betreffenden Herren Lehrmeister, für rechtzeitige Einschreibung ihrer Lehrlinge Sorge zu tragen. Die Anmeldungen für den Unterricht im Zeichnen, Modelliren und Boßiren am Hospitantenkurse der Gewerbschule von den zum Besuche verpflichteten Lehrlingen und andern Lustragenden werden am

Sonntag den 21. Oktober l. J.

entgegengenommen.

Der Beginn des Abend-Lehrkurses für Handlungslehrlinge wird durch Circular besonders bekannt gegeben werden.

Bamberg den 9. September 1860.

Königl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Classe.
Dr. Schneider.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch am 10. October 1860, Mittags 12 Uhr,

werden circa **100 Eimer 1859er Schmackenberger Wein** im Schlosse zu **Schmackenberg** öffentlich in schicklichen Partien versteigert.

Dieser selbstgebaute Wein ist aus den besten Lagen und von den besten Traubensorten erzielt, ganz rein, sehr gut gehalten und lagert nur 5 Minuten von der Eisenbahnstation **Zeil** entfernt, unterhalb **Bamberg.** Proben werden am Versteigerungstage verabreicht.

Schmackenberg am 26. September 1860

Freiherrlich von Ziegler'sche Gutsverwaltung.
Kümmerer.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt

zwischen

BREMEN und NEW-YORK

ereignet **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **New-York,** Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 27. Oktober.

„ **Bremen,** Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 27. Oktober

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15% Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren per 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connoissement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu befördernden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Turn-Verein.

Freitag den 28. d. Abends 8 Uhr

General-Versammlung im Prinzkarl.

Der Vorstand.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**
Wien, Jägerzeil 528. Näheres brieflich.

Stadt-Theater.

Sonntag den 30. September.

Zum erstenmale:

Rosa und Röschen
oder
Baron und Bürgerin.
Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Von Freitag den 28. an ist das Theater-Bureau täglich geöffnet von Morgens 9 bis 11 Uhr und von 2 bis 4 Uhr und liegen Abonnements-Billete zu den bekannten Preisen, außer Hochtage Mo. 16, in welcher das Abonnement die Vorstellung für die ganze Saison ein Viertel-Jahr 6 fl., ein Achtung 4 fl. beträgt, zur gefälligen Abnahme bereit.

F. Lindner,
Direktor.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Würzburger freiwillige Feuerwehr feiert ihr Stiftungsfest und hat hiezu die Mitglieder der hiesigen Feuerwehr auf

Sonntag den 30. d. Mts.

eingeladen, mit dem Bemerken, daß Nachmittags 4 Uhr eine öffentliche Probe sämmtlicher Feuerwehrmannschaften und hiemit eine praktische Wend-Uebung stattfindet. Allenfallsige Betheiligung dieser Vereinsmitglieder bei der **Freitag Mittag** angetragen zu werden hat.

B. F. Messerschmitt.

Begleit-Adressen für Fahrpost-sendungen

bei

J. M. Reindl.

Ziehung am 1. Oktober

K. K. Oesterr. fl. 100-Loose.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 100,000, 80,000, 60,000 u. s. w. bis fl. 125, welche mindestens jedes Loos gewinnen muss. **Original-Loose** zum Tagespreis, Vierloosjungspläne gratis, bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeltnerplatz 1. No 229.

Die Original-Loose nehmen wir mit fl. 2. unter Cours jederzeit wieder an.

Ein schon gebrauchtes aber noch gutes Wägelchen wird billig verkauft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein eisernes Kanonöfchen ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Schrannen-Mittelpreise.

Erding, 20 Sept. Weizen 21 fl. 40 kr., Kern 14 fl. 59 kr., Gerste 14 fl. 46 kr., Haber 8 fl. 41 kr.

Schweinfurt, 22. Sept. Weizen 22 fl. 42 kr., Kern 16 fl. 56 kr., Gerste 13 fl. 51 kr., Haber 8 fl. 29 kr.

Regensburg, 22. Sept. Weizen 21 fl. 17 kr., Kern 15 fl. 49 kr., Gerste 12 fl. 55 kr., Haber 6 fl. 53 kr.

Würzburg, 22. Sept. Weizen 23 fl. 53 kr., Kern 16 fl. 12 kr., Gerste 13 fl. — kr., Haber 8 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Sept. Geldsorten. Ducaten 9 fl. 33½—34½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländischer 10 Guldenstück 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zoll-C. 296 — 301 C. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 49½—49¾ kr. Künstlandsthaler — fl. — kr. Hochhalt 4 Silber pr. Zoll-C. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler. 20er rauhe 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauhe 30 fl. 14 kr.

Wien, 26 Sept. Oesterr. Spree. National-Anl. 74,70; Spree. Metall. 61 bez; Letterie-Anlehenslose von 1854: 87,50 Metalliken von 1858 105 —; Bank-Aktien 736; Oesterreichische-Französische-Aktien 167.—; Nordbahnaktien 177 60; Südlerische: Augsburg 93 Mon. 115 10, London 133 25.

Paris, 26. Sept. 4½ proz. Rente 95 50; 3proz. Rente 65 65

London, 26. Sept. Spanische Coupons 69½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

München

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 269. Freitag, 28. September. 1860.

Deutschland.

München, 27. Sept. Se. Maj. der König wird auf der Fahrt nach Obermmergau am nächsten Samstag in Partenkirchen übernachten und sich von da aus am nächsten Sonntag Morgen nach Obermmergau begeben. Hierauf wird Se. Majestät einige kleine Jagden in der Riß abhalten und am 6. October zu einem längeren Aufenthalte in München eintreffen.

In der gestrigen Generalversammlung des allgemeinen Gewerbevereins, welche außerordentlich zahlreich besucht war, wurde eine größere, an Se. Maj den König gerichtete Denkschrift verlesen, in welcher gegen die Einführung der Gewerbefreiheit feierliche Verwahrung eingelegt wird. Durch die Gewerbefreiheit werde der Bestand, der Gewerbestand, überhaupt der Mittelstand, der die beste Stütze des Thrones ist, untergraben und in ein Proletariat umgewandelt. Unsere bestehende Gewerbesgesetzgebung sei lobal und dem gewerblichen Aufschwung durchaus nicht hinderlich, wobei aber nicht verkannt werden wolle, daß einzelne zweckmäßige Veränderungen der Gewerbs-Gesetze nothwendig seien. Außerdem enthält die Denkschrift eine Verwahrung, daß in den Gutachten der sogenannten Vertrauensmänner, welche in verschiedenen Bezirken einberufen wurden und in ihrer Minderheit nur aus wirklichen Gewerbetreibenden bestehen, die wahren Ansichten des Gewerbestandes ausgesprochen seien. Die Denkschrift wurde mit allgemeinem Bravo aufgenommen und die Versammlung beschloß einstimmig, sie in der vorgeschlagenen Fassung mit einem entsprechenden Begleitschreiben an Se. Majestät den König gelangen zu lassen.

Der Gewerbeverein und Industrie-Verein zu Ingolstadt haben in Sachen der zukünftigen Gewerbeordnung nachstehendes Votum abgegeben: Behufs der Lösung einer der wichtigsten Fragen der Neuzeit, die bereits in Aller Munde ist und welche auf unser gewerbliches und kommerzielles Leben betrifft und bei den meisten der Gewerbetreibenden jetzt schon Angst und Besorgthungen hervorruft, fühlen wir uns veranlaßt, folgendes Gutachten über die möglichen Folgen der Einführung der Gewerbefreiheit abzugeben. Wie [illegible] die immer gleich für die Meisten eine Lebensfrage werden wird, erfordert zur Schlichtung einer nach allen Theilen hin entsprechenden Vereinigung einen großen Scharfsinn und es ist nicht so leicht, Erörterungen gestellt zu können, die alle Gemüther befriedigen, und zugleich vollkommen beruhigen können. Einsprechen auch unsere Zunftwesen nicht so recht heraus, wenn bei vermaligen Zeitverschritte, da sich in selben einige Mängel nicht verkennen lassen, so kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß sich trotzdem unsere Gewerbe auf eine Stufe zu schwingen wußten, die kaum höher erklimmt ist von unsern Nachbarstaaten, in denen die Gewerbefreiheit schon seit Jahren ins Leben getreten ist. Einen Beweis davon geben unsere in jüngster Zeit geschossenen Produkte und Erzeugnisse, die bei den Ausstellungen zu London, Paris, Wien, Berlin und München die größte Anerkennung gefunden, jenen zur Zeit mit der Gewerbefreiheit so scheinbar beglückten Ländern nicht nur gleich kommen, sondern diesselben sogar noch übertreffen und dafür öffentliche Belobungen, ja sogar Preise und Medaillen erhielten. Allerdings ist nemmehr eine andere Zeitperiode eingetreten und eine Menge neuer Einrichtungen sind durch das geistige Streben unsers jetzigen Zeitalters ins Leben gerufen worden, von denen man vor mehreren Dezennien noch keine Ahnung hatte. Namentlich hat sich das Fabrikwesen durch größere Vervollkommnung der Maschinen und der hiebei entsprechenden Anwendung der Dampfkraft eine Bahn gebrochen, die den raschen Umschwung nur zu sehr erkennen läßt, es ist dadurch der Handel und Industrie eine neue Aera entstanden, wodurch einzelne Gewerbe schon an und für sich weit mehr minder überflügelt und in ziemlich enge Grenzen zurückgeführt sind. Durch die Verbreitung der Fabriken haben die Leiden der meisten Gewerbetreibenden schon begonnen, dieselben aber wirften sich bei weitem noch mehr vergrößern, wollte man jetzt schon in Sturmesschritte die Gewerbefreiheit einführen Will man denn den Besitzern von Realrechten keine Rechnung tragen, für Rechte, die theuer erkauft werden mußten und dabei große Verluste zu befürchten haben würden? Diesen Realrechten mit einemmal ihr Grobliet zu singen und sie in solcher Weise gänzlich zu entwerfen, kann nie im Rechte der Billigkeit liegen. Der Staat hat ja bisher den Realrechten seinen Schutz angedeihen lassen, man durfte Realrechte hypothekarisch verpfänden, welche Nachtheile würden nun Verpfänder und Pfandannehmer erleiden, wenn diese fangende Furie, genannt Gewerbefreiheit, mit ihrer Fackel nunmehr die so gesegneten Gauen unsers theuren Bayerlandes verheeren würde Man führt und jetzt das stammverwandte Oesterreich vor die Augen, obschon in jungen Jahre die Gewerbefreiheit ins Leben gerufen wurde, allein dieser Staat kann für unsern nicht maßgebend sein, hier drängt sich vorderfamst die Frage auf, wod hat ihn denn zu diesem Schritte gedrängt, — wir werden nicht irren, wenn wir hier die Behauptung aufstellen, daß es wahrscheinlich seine finanziellen Zustände waren Kennen wir denn den practischen Nutzen dieses Gesetzes? nein, wir kennen ihn noch nicht; um hierüber ein Urtheil abgeben zu können, müssen vorerst einige Jahre vergangen sein, allein wir gestehen offen, wir erwarten uns hierin kein Heil, im Gegentheil, unserer Seele bangt vor einer grauenvollen Zukunft. Wir fragen, wo sind denn eigentlich die Segnungen, die diese so viel gepriesene Gewerbefreiheit den Ländern ihres Bestehens bisher gebracht hat, sie existiren höchstens in Absorbirung eines umfangreichen Proletariats, der Mittelstand ist zu Grabe getragen, und nur das Kapital hat sich siegreich Lohn gebrochen in den Trümmern eines solchen Umsturzes. Durch eine so rasche Einführung der Gewerbefreiheit wird unserem Vaterlande kein besonderes Glück erblühen, aber durch eine zeitgemäße Reform des Gewerbegesetzes vom 11. Sept. 1825 und der darauf bezüglichen Vollzugsinstruktion vom 17. Dez. 1853 kann manche gewerbliche Erleichterung ins Leben gerufen werden, die jetzt als eigentlicher Zunftzwang viele Beschränkung erdulden muß Fallen nur gewisse Grenzen nahe verwandter Gewerbe, und werden dieselben nicht so engherzig mehr von einander abgeschlossen, so würde dadurch den Anforderungen der Zeit nicht nur Rechnung getragen sein, ja selbst manche bestehenden Konflikte würden für die Folge dadurch vermieden werden können, ja wir glauben sogar, daß eine in diesem Sinne durchgeführte Abänderung, wenn nicht auch schon nach allen Seiten, aber doch größtentheils befriedigen würde. Beobachtsamkeit und Ueberlegung sind die beste Sicherheit für eine mögliche Ueberstürzung, darum halten wir an dem alten Sprichworte fest, Eile mit Weile. Gibt man unserm Gewerbsgesetze die entsprechende Reform, so wird das Talent und der Fleiß auch dann jenen Sieg zu erringen im Stande sein, den man allgemein nur durch die Freigabe der Gewerbe zu erringen für möglich hält. Ingolstadt, 20. Sept. 1860.

Mainz, 25. Septbr. Heranlaßt durch den ungünstigen Verlauf der dritten Versammlung deutscher Feuerwehren in unserer Stadt, beabsichtigen 36 hiesige Bürger nach dem Vorgange anderer Städte, Ein provisorisches Komite hat sich gebildet, [illegible] allgemeine Versammlung einberufen. Allein das Großherzoglich Kreisamt hat dieselbe förmlich verboten, weshalb sie unterbleiben mußte.

Dresden, 26. Sept. Das „Dresdener Journal" enthält folgendes: Nach einer Notiz der in Leipzig erscheinenden „Deutschen Turn-Zeitung" soll auf der Polizeiconferenz zu Stuttgart eine deutsche Regierung Vorsichtsmaßregeln zur Ueberwachung der Turnvereine beantragt, der Vertreter Preußens aber sich dagegen erklärt und gestand gemacht haben, man sollte abwarten, bis die Turnvereine sich politisch-gefährlichen Treibens wirklich schuldig gemacht hätten. Dies ist vollständig unrichtig. Auf jener Conferenz hat keine Regierung Vorsichtsmaßregeln zur Ueberwachung der Turnvereine beantragt, wohl aber hat eine Regierung, die sächsische, sich dafür verwendet, daß das Turnen von Seiten der Regierungen in ähnlicher Weise, wie es in Sachsen durch Errichtung einer Turnlehrerbildungsanstalt geschehen ist, gefördert werden möge, indem dadurch am besten die wohlthätigen Zwecke des Turnens unterstützt, der etwaige Mißbrauch desselben zu fremden Zwecken vertütet und den Regierungen die gegen sie gerichteten Verdächtigungen erspart werden dürften.

Berlin, 26. Sept. Die „Preußische Zeitung" sagt in einem Artikel über die preußische Circulardepesche vom 6. Juni: „Wenn in weiten Kreisen die Meinung herrscht, daß eine Besserung der deutschen Zustände mit der Beseitigung der bestehenden Bundesverfassung beginnen müsse, so tritt die Circulardepesche vom 6. Juni einer solchen Ansicht mit Bestimmtheit entgegen. Sie legt vielmehr das Hauptgewicht darauf, daß die bestehende Bundesverfassung auf ihre ursprüngliche völkerrechtliche Natur zurückgeführt, daß die Einwirkung des Bundestags auf die innern Verhältnisse der Einzelstaaten in möglichst hohem Grade beschränkt werde. Von diesem Grundgedanken war die preußische Politik auch in der kurhessischen Frage geleitet. Ein unablässig wiederter Anlaß zu innern Hader wird fortgekannt sein, wenn die Bundesinstitution, welche dazu geschaffen war, die Uebel der territorialen Zersplitterung zu vermindern, nicht mehr dazu mißbraucht wird, der innern gesetzmäßigen Entwickelung der einzelnen deutschen Länder Schranken entgegenzustellen. Daß hochgiengenden Erwartungen ein so gemäßigtes Programm nicht genügen werde, konnte nicht überraschen. Aber erfreulich ist es, daß die Mehrzahl der die jetzt laut gewordenen Stimmen sich auf den festen Boden der realen Verhältnisse stellt, und hier die beste Grundlage einer wenn auch langsamen, doch zugleich um so gesicherteren Fortschreitens anerkennt."

Digitized by Google

Wien, 25. Sept. Ueber die demnächst sich lebhaft gestaltenden Reformen circuliren eine Menge Gerüchte. Für Thatsache wird ausgegeben, die Regierung neige sich sogar dem Minoritätsvotum zu, als die in demselben entwickelten Ansichten sich Grundlage des neuen Systems angenommen und sogleich, während dort Ruhe, mit Sicherheit angenommen werden. Die Einheit des Heeres, welches auch früher immer ein compactes Ganze bildete, wird beibehalten; die auswärtige Politik kann für den ganzen Kaiserstaat nur Eine sein; Zollinie, Staatsschuld und Staatsvermögen müssen gemeinsam bleiben; österreichische Staatsbürgerschaft und Genuß gleicher Staatsberechtigte hat für alle Staatsangehörige zu gelten. Diese Sätze werden unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. In den letzten Tagen haben zu wiederholten Malen unter dem Präsidium Sr. Majestät des Kaisers und im Beisein der hier anwesenden Ersherzoge Ministerconferenzen stattgefunden und man versichert, daß bei dieser Gelegenheit wichtige auf die Organisirung des Kaiserstaats Bezug habende Beschlüsse gefaßt worden seien. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir schon binnen Kurzem in dieser Beziehung Entscheidendes vernehmen.

Aus Berlin sind gestern Depeschen hier eingetroffen, deren Inhalt Graf Rechberg sofort Sr. Maj. dem Kaiser vorgetragen hat.

Wien, 25. Sept. Der Reichsrath Ban Secsevich wurde gestern plötzlich zum Kaiser berufen und erhielt den Auftrag, sofort auf seinen Posten nach Kroatien abzureisen, ohne erst den Schluß der Reichsrathssitzungen abzuwarten. Man will wissen, daß der schlimme, ja bedrohliche Stand der Dinge in Kroatien zu diesem Schritte den nächsten Anlaß gegeben, und einige gehen so weit zu behaupten, Ban Secsevich habe sich deßhalb sofort auf seinen Posten begeben müssen, weil er die Modalitäten einer kroatischen Landesvertheidigung gegen einen etwaigen Coup von Fiume aus an Ort und Stelle mit den Militärautoritäten der Provinz zu berathen habe. Möge nun dieses Gerücht begründet sein oder nicht, so viel ist gewiß, daß die Regierung sich für alle Fälle rüstet und ihr Möglichstes thut, um den gefürchteten Anprall der revolutionären Streitkräfte bestehen zu können.

Wien, 26. Sept. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths sprachen Kraiotti, Salm, Szögheny, Nostitz, Stroßmayer, Almasy, Mercandin, Colleredo, Schwarzenberg und Branizzany für den Majoritätsantrag. Lichtenfels, der für den Minoritätsantrag stimmte, sprach sich namentlich gegen Wiedereinführung der alten ungarischen Verfassung aus. Derselbe sieht auch im Minoritätsantrage die Autonomie der Kronländer gewahrt und behauptete, daß eine weiter gehende Autonomie die Einheit des Reiches gefährde. Es verbleibt bei der Regierung wegen Einführung österreichischer Gesetze in Ungern, wodurch Gleichheit vor dem Gesetz und Einheit des Rechtes hergestellt worden seien. Ohne die letztere sein kein freier Verkehr, kein gemeinsamer Aufschwung denkbar. Die Annahme des Majoritätsantrags würde die Verfassung vernichten. Während Deutschland nach der Wohlthat einer gleichen Gesetzgebung strebe, versuche der Majoritätsantrag in Oesterreich Entgegengesetztes. Durch solche Decentralisation würde Oesterreich zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken. Graf Hartig hat einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der die Anträge der Minorität ausgleichen könnte. Er sei aber bereit, ihn zurückzuziehen, wenn die Antragsteller der Majorität sich entschließen, an den Stellen die er bezeichnen werde, ihre Worte einzuschreiben: Reichscentralorgan, Reichsgesetzgebung, Reichsbürgen, Interessenvertretung. Nur dann könnte der Majoritätsantrag mit der Einheit der Monarchie sich vertragen. Wie er jetzt vorliege, würde er dem Kaiser von Oesterreich an Centralgewalt nicht viel mehr belassen, als der Präsident der Vereinigten Staaten oder der Präsident der schweizerischen Republik besitze. Graf Szecsen erklärte, daß die Antragsteller nicht die Macht haben, solche Aenderungen vorzunehmen. Graf Hartig möge sie als Antrag vorlegen. Der hartig'sche Vermittlungsantrag wird nun verfertigt, findet aber keine Unterstützung.

Wien, 27. September. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths sprachen von 14 Rednern 9 für den Majoritätsantrag. Borelli äußerte sich gegen eine Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien und befürwortete die Befreiung der benachbarten Slawenstämme vom osmanischen Joche. Strosser, für den Minoritätsantrag, hält eine moderne Constitution im Sinne Mooger's in Oesterreich für ein Unding, vermißt mit Bedauern im Comitebericht jede Andeutung über die künftige Stellung Oesterreichs zu Deutschland, und wünscht einen Zusatz im Sinne eines möglichst innigen Verhältnisses zu Deutschland.

Wien, 27. Septbr. Aus Pesth wird berichtet, das General-Commando habe eine Verordnung ergehen lassen, wodurch der Wiederbeginn der Vorlesungen an der Universität auf unbestimmte Zeit verschoben wird.

Großbritannien.

London, 25. Sept. Die Köln. Ztg. schreibt: Die hiesige russische Gesandtschaft hat sehr wichtige Depeschen bekommen, und dieselben haben bei der Regierung, welche Kenntniß davon erhielt, große Sensation erregt. Soviel man aus geheimen Zuflüsterungen erfährt, handelt es sich um nichts Geringeres als um die an Frankreich gelangte Einladung seitens des Zar zur Theilnahme an der Zusammenkunft in Warschau. Die Einladung soll in höchst schmeichelhaften Ausdrücken für L. Napoleon abgefaßt sein. Es ist überflüssig, auf die Wichtigkeit dieser Ereignisse hinzuweisen. Sollte diese Nachricht sich als gegen ermessen und Frankreich, worauf nicht zu zweifeln ist, die Einladung annehmen, so wird sie so viel besprochene Fürstenzusammenkunft in Warschau eine ganz andere Bedeutung erlangen und überhaupt die europäischen Situation eine ganz andere Gestaltung bekommen. Ob Frankreich annehmen wird? Man glaubt, ja; denn wenn auch Gründe vorhanden sind, welche diese Annahme bezweifeln lassen könnten, so wird es L. Napoleon vor allem durch die Verhältnisse im Innern sowie durch die Voraussetzungen, diese bisher an die Zusammenkunft geknüpft waren, erwünscht erscheinen, mit von der Partie zu sein.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Es ist jetzt alle Tage Ministerrath, gestern vorgestern, heute. Die Minister sind, wie man vernimmt, insgemein thätig, zum Theil sehr beschäftigt, sie berathen und sprechen viel, während der Kaiser ruhig zuhört und sich über Nichts entscheidet.

Warschau bleibt der große Gegenstand der allgemeinen Spannung. Man will hier immer noch nicht, trotz der ganzen und halben Dementis des Constitutionnel, davon abgehen, daß sowohl von hier aus Eröffnungen über eine eventuelle Reise des Kaisers nach Warschau gemacht wurden, als auch, daß der Czar sich in einem höchst verbindlichen, wenn auch gerade nicht ganz positiv gehaltenen Antwortschreiben über diesen interessanten Punkt ausgelassen habe. Ueber die Hauptfrage, ob L. Napoleon nach Warschau gehen werde oder nicht, schweigt natürlich die jetzt noch ein tiefes Dunkel, das selbst die heutigen Betrachtungen des „Constitutionnel" über die eigentliche Bedeutung der Zusammenkunft zu zerstreuen nicht im Stande sind.

Die Ankunft des Marquis v. Cadore mit angeblich sehr wichtigen Depeschen von Rom macht viel von sich reden. Er wurde gestern in einer Privat-Audienz von dem Kaiser empfangen, und, wie man versichert, soll er der Ueberbringer einer Art päpstlichen Ultimatums sein (Vertheidung der Piemontesen aus den Marken und Umbrien binnen 8 Tagen), bei dessen Nichtannahme von Seiten Frankreichs Pius zur Thatsache entschlossen wäre.

Paris, 26. September. Baron Brenier ist gestern Abend vom Kaiser in St. Cloud empfangen worden, und soll sich über die Zustände in Neapel sehr eingehend und umständlich ausgesprochen und dabei verschaert haben, daß König Franz, wenn er sich in Capua und Gaeta drei Monate zu halten vermöge, und wenn piemontesische Truppen Neapel nicht besetzten, auf den Thron zurückgerufen werde.

In Toulon ist die Ordre eingetroffen, große Transportschiffe für Truppen vorzubereiten.

Italien.

* Allen Nachrichten zufolge, die heute vorliegen, sind es in der That die beiden Plätze Capua und Gaeta, welche den tiefgetrunkenen Schauern Garibaldi's den ersten ernsten, und bis jetzt [illegible] Widerstand entgegensetzen. Wie Briefe aus Neapel jetzt melden, war der Dictator am Tage zuvor abgereisen, um die Stadt Capua mit Sturm zu nehmen, wo 24,000 Freiwillige die Linie vom Volturno bis Capua besetzt hielten, bereits über hatten die k. Truppen diese Linie wieder genommen und sogar das jenseitige Ufer des Volturno wieder besetzt. Und da, wo heute Patrie und Pays übereinstimmend melden, die Rothjacken des Dictators umsonst versucht haben, die Linie der treugebliebenen königl. Truppen zu durchbrechen, so begannen sie, Capua zu bombardiren. Graf Caserta, ein Bruder des Königs, commandirt in dieser Stadt; die Besatzung besteht aus einem Theile der Fremdenlegion, einem Garde-Regimente und einigen Jägerbataillonen. Die Garibaldianer werfen ihre Geschosse aus Mörsern von San Angelo herab, und drohen, die Stadt zusammenzuschießen, wenn sie sich nicht ergeben wolle. Was aber den königl. Besatzung in Palermo und Messina als Unmenschlichkeit und Verbrechen angerechnet worden ist oder wäre, das ist in Capua der Revolution erlaubt, denn — der Zweck heiligt die Mittel.

Neapel, 22. Sept. Durch Dekrete des Dictators Garibaldi ist Verbannung des Generals Bosco und des Cardinals Sforza und die Confiscation aller Kirchengüter verfügt. Man besorgt eine Bewegung in den untern Volksschichten. — Es heißt General Medici sei im Kampfe gefallen.

Ledru Rollin ist in Neapel eingetroffen — Man versichert, Cottanco sei zum Premierminister Neapels bestimmt.

Ueber die weiteren Mittel und Ziele der Revolution geben zwei Proklamationen Garibaldi's Aufschluß, die in dem amtlichen Organ des gegenwärtigen Regiments in Neapel erschienen sind. Diese Actenstücke lauten:

„Italien und Victor Emanuel! Der Dictator von Süditalien an die Freiwilligen. Als der Gedanke an das Vaterland in Italien noch im Herzen einer Handvoll von Männern ruhte, machte man Verschwörungen und starb; heute schlägt man sich und siegt. Es gibt der Patrioten genug, um Armeen damit zu bilden und den Feinde Schlachten zu liefern, aber unser Sieg ist noch nicht vollständig. Italien ist noch nicht in seiner Gesammtheit frei und wir stehen noch weit von den Alpen, dem Ziele unseres Ruhmes. Die kostbarste Frucht dieser ersten Erfolge ist es, daß wir uns waffnen und marschiren können; ich habe euch bereit gefunden, mir zu folgen, und jetzt rufe ich euch alle herbei. Eilt herbei zu dieser Armee, die des Volk in Waffen sein soll, um Italien einig und frei zu machen, mag es den Mördern der Erde gefallen oder nicht. Versammelt euch auf den Plätzen eurer Städte und organisirt euch mit dem volksthümlichen

Digitized by Google

Kriegsminister, der genügt, um sofort gegen den Feind zu führen. Die Führer solcher Corps stellen im voraus dem Kriegsminister von ihrer Ankunft in Neapel in Kenntniß setzen, damit er seine Maßregeln treffe. Man wird geeignete Anordnungen für die Corps treffen, die demnächst zur See kommen. Italiener! Der Augenblick ist wichtig! Schon schlagen unsere Brüder die Ausländer im Herzen Italiens. Rücken wir nach Rom vor, um von dort zusammen gegen Venetien zu marschiren. Alles, was in unserer Pflicht und in unserm Rechte liegt, können wir thun, wenn wir stark sind. Zu den Waffen also! Neapel, den 19. September 1860. Der Dictator Garibaldi."

„Italien und Victor Emanuel! Der Dictator bestimmt, da er der Kriegsbedürfnisse wegen sich von den Verwaltungsämtern Siciliens entfernen muß, zwei Präsidenten als seine Vertreter, den einen für Sicilien, den andern für die fünferhin festländischen Provinzen. Der Dictator reservirt sich die oberste Leitung der politischen und militärischen Angelegenheiten, so wie die Sanction der legislativen Acte. Es bleiben dem Dictator vorbehalten die Ernennungen der Minister und Gesandten, der Staatssecretäre, der Richters der apostolischen Legation von Sicilien, der Gouverneure, des Polizeipräfecten von Neapel, der Quästoren der öffentlichen Sicherheit in Sicilien, der Generale und höhern Officiere. Der Generalsecretär bleibt um die Person des Dictators. Neapel, den 16. September 1860. gez. G. Garibaldi."

Hieran möge denn gleich ein anderes ähnliches Actenstück gereiht werden:

„Ich verdanke die Ehre, euch zu regieren, nicht einem persönlichen Vertrieben, sondern dem Zutrauen, welches auf mich zu setzen dem ruhmvollen Dictator Siditalieus gefiel. Er weiß, daß ihm Niemand inniger zugethan ist, als ich; er weiß, daß seine Fahne: „Italien und Victor Emanuel", auch die meinige ist; er weiß, daß ich dem König Victor Emanuel in meiner Eigenschaft als Deputirter des Nationalparlaments den Eid der Treue geschworen habe. Ich werde daher in Sicilien die Politik des Dictators ausführen, seine nationale Politik widergeben. Ihr, Sicilianer, werdet durch euren guten Willen, durch euere Anstrengungen in hochherzigen Absichten mir die Aufgabe leicht machen, und neue Beweise einer kindlichen Liebe zu dem großen Manne ablegen, der, nachdem er die Ketten Süditaliens gebrochen, sich anschickt, den letzten Rest der Tyrannei des Auslandes und der Priester niederzuschlagen, um Italien den Italienern wiederzugeben. Sein einziger und legitimer Gegner geht dahin, Italien herzustellen und eines Tages zu sagen: „Dank seiner Heldenmüthigkeit Sicilien, das im Jahre 1848 die Reihe der europäischen Revolutionen eröffnet, hat im Jahre 1860 sein nationales Glaubensbekenntniß bekräftigt, und es verdient, zuerst in den freien Verein der italienischen Völker einzutreten." Sicilianer, ich habe nicht nöthig, euch daran zu erinnern, daß die Opferstunde noch nicht vorüber ist. Eure Geschichte verpflichtet euch, groß zu sein. Ebenso ist es unnütz, daß ich euch Ordnung und Gehorsam anempfehle. Wir kennen beiderseitig unsere Pflichten. Gestellt denn also eure Bemühungen den meinigen bei, damit, während eure Söhne auf dem Festland für die Einheit des Vaterlandes kämpfen, die Insel, kaum der Sclaverei entzogen, der Welt das Schauspiel eines Volkes biete, das mit der wahren Freiheit umzugehen weiß. Es lebe Italien und Victor Emanuel! Es lebe Garibaldi!" Palermo, 18. Sept. 1860. Der Vicedictator A. Mordini.

Palermo. Schon einige Wochen nach seiner Gründung war das Bataillon im Institute Garibaldi in Palermo vollzählig und umfaßt jetzt 8—900 Knaben von 12—16 Jahren, welche größtentheils dem Bettelstande entrissen wurden, um später dem Vaterlande als Officiere zu dienen. Der Gründer Garibaldi, nach dem das Institut benannt ist, wollte Leute erziehen, die zum Leben so wenig als möglich brauchen, kein Zeitglied darf Geld haben, und dies Spiel, das keinen militärischen Charakter hat, ist derbeten. Der Knabe darf nie, auch wenn er Palermitaner ist, sein elterliches Haus betreten, und kann überhaupt nur in Reihe und Glied das Institut verlassen. Den Eltern und nächsten Verwandten ist jedoch einmal im Monat der Besuch bei ihren Knaben gestattet. — Das Priesterbataillon unter dem Geistlichen Paolo Sardi machte nicht den gewünschten Fortgang; es kam nur zu einer Kompagnie von 75 Mann. Die Kompagnie ist seit 10 Tagen auf dem Festlande und rückt rasch dem Norden zu. Als Paolo Sardi den Garibaldi fragen ließ, ob er ein Priesterbataillon unter seine Fahnen nehmen würde, antwortete er: „Mit Freuden! Wenn ich nach Rom gehe, so sollen die Priestersoldaten die Ehre haben, zuerst in die Stadt sechtend einzuziehen."

Turin, 23. Sept. Die französische Regierung fährt in Beobachtung ihrer zweideutigen Stellung fort. Man will sich mit Sardinien nicht überwerfen, und die Sympathien sind offenbar nach auf dieser Seite, aber man möchte auch Europa gern überzeugen, wie fern man der Leitung der Ereignisse in Italien im gegenwärtigen Augenblicke stehe. Wenn Sardinien gelteud macht, daß Garibaldi mit eben so viel Ersolg im Kirchenstaate gewirkt hatte, daß die Zersetzung des selbst schon so weit gediehen, um dem ersten besten Italiener, der mit Soldaten in das Land kommt, die aus äußerste getriebene Verdüsterung in die Arme zu führen, so antwortet Frankreich ausweichend oder durch Stillschweigen. Man hat in Paris zunächst die Blicke auf Warschau gerichtet. So hat Frankreich auf die Notification der Blocade von Ancona erklärt, daß es, den Krieg gegen die päpstlichen Staaten mißbilligend, auch diese Blocade nicht anerkennen dürfe. Nun mag diese Erklärung nicht ernstlich zu nehmen sein, aber es kann sich aus dieser Situation doch eine neue Complication entwickeln und dies um so mehr, wenn man bedenkt, daß Admiral Persano noch vollführer und zuweilen unüberlegter handelt, als ein Freischärler.

Turin, 20 September. Nach einem officiellen Berichte aus Montecosaro vom heutigen haben die Brigade Bologna und die Bersaglieri die Forts von Ancona, Pesaro und Perlita mit Sturm genommen. Ein Angriff auf das Fort Gardetto stand bevor. — Der König Victor Emanuel ist bereit, nach Bologna abzureisen. — Die Anhänger Cavour's verlassen Neapel. Die Obersten Carrano, Materassi und Boldoni sind im Hauptquartier Fanti's angekommen. Es erhält sich das Gerücht, daß der Prodictator Sicilien's, Mordini, durch Auftilio Gäst, den Secretär Mazzini's, verdrängt werden wird. Der Marchese Pallavicini hatte eine Mission von Garibaldi, mit der sich jedoch Victor Emanuel nicht einlassen konnte.

Mailand, 25. Septbr. Die heutige Gazzetta di Venezia bringt an der Spitze des Blattes die Bekanntmachung, daß das an der Grenze stationirte Militär die Weisung erhalten habe, auf Personen, die die Gränze überschreiten wollen, und auf den ersten Zuruf nicht stehen bleiben, zu feuern. Zugleich durchziehen wieder starke Militärpatrouillen die Stadt. Daraus kann man entnehmen, daß die Emigrationen bei und wieder zunimmt, und der Geist der Bewohner täglich schlechter wird. Wir nähern uns wieder jenen Zeiten, die den Märztagen des Jahres 1848 vorangingen: Verhöhnung der Deutschen und der Soldaten, hubenhafte Excesse u. s. w. Heute Nachts wurde von einem k. k. Amt das österreichische Wappen abgerissen und beschmutzt. Maueranschläge fordern täglich auf zum Festhalten an der Sache Italiens. — In letzter Zeit kamen sehr viele Franzosen, darunter mehrere Ungenierte, hier an. Einer derselben wurde beim Abzeichnen eines Forts betreten. Gleich schlecht wie hier ist der Geist in den Provinzen. In Verona würde wieder ein Mann verhaftet, bei dem man hochverrätherische Correspondenzen fand. Gestern explodirte dort am Prä eine aus einem alten Flintenlauf verfertigte und von unbekannter Hand dahin gelegte Petarde.

Malta.

In Malta wird eine Verstärkung von drei englischen Linienschiffen erwartet.

Griechenland.

Reisende aus Athen berichten von einem dort am letzten Donnerstag (20. Septbr.) stattgehabten Studententumult, wobei man vor dem k. Palaste schrie: Nieder mit der Regierung! Nieder mit Oesterreich! Es lebe Frankreich! Der Gedanke an ein byzantinisches Kaiserreich scheint sehr populär zu sein.

Rußland.

Petersburg, 17. Sept. Das Verschwinden des Geldes, meint die „Nord. Biene", sei hier zu Lande eine seltsame, allen Theorien der Finanzwirthschaft sich entziehende und ebensowenig zu läugnende Thatsache, wie der Umstand, daß wir bis zum Krimkrieg 300,000,000 Papiergeld hatten und Geld in Hülle und Fülle vorhanden war. Nun haben wir 600,000,000 Papiergeld und das Geld ist knapp. Bis zum letzten Kriege stieg der Börsendiscont für gute Wechsel selten über 5%; jetzt kann man für 7 und 8% kaum auf gute Wechsel und auf Staatseffekten Geld bekommen. In Riga und Reval ist solcher Mangel an Münze, daß man im Verkehr Postmarken und Blättchen allerlei Art gebraucht. In den Kreisstädten Rußlands wird 10% Agio für das Wechseln von Papiergeld gezahlt.

Wie dem Reuter'schen Bureau gemeldet wird, hat Fürst Gortschakow in einer Conferenz mit dem französischen Gesandten Herzog von Montebello, in welcher die italienische Frage besprochen wurde, den aufrichtigen Wunsch ausgedrückt, die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich auch in Zukunft aufrecht zu erhalten, jedoch andererseits sich dahin geäußert, daß die durch das französisch-piemontesische Bündniß ermuthigte Propaganda das europäische Gleichgewicht bedrohe. Rußland würde seinem Berufe untreu werden, wenn es nicht im Verein mit den anderen bedrohten Staaten seine Stimme zur Vertheidigung der socialen Ordnung erhöbe. Das sei der Zweck der Zusammenkunft in Warschau.

Serbien.

Semlin, 26. Septbr. Heute Vormittag ist Fürst Milosch von Serbien gestorben und wird am 29. Sept. dessen Begräbniß stattfinden.

Digitized by Google

Türkei.

Der Sultan hat am 19. d. dem Großvezier aufgetragen, seine Reise fortzusetzen, um Bosnien und die Herzegowina zu beruhigen. Das Journal de Constantinople stellt die Aufregung in Serbien im Abrede; es behauptet auch in Syrien sei die Ruhe hergestellt; indessen bedrohe die Stadt Saint Jean d'Acre ein Gemetzel, und der aus Beyrut herbeigeeilte griechische Consul erklärt, er werde von seinem Schiffe aus beim ersten Attentat das Feuer eröffnen. Briefe verschiern, das Elend nehme zu.

Amerika.

New-York, 11. Sept. Ueber Cuba sind hier Nachrichten aus Truxillo eingetroffen, welchen zufolge die Expedition Walker's zu Ende ist. Einer Aufforderung des Befehlshabers des englischen Kriegsschiffes Icarus Folge leistend, soll er Truxillo am 1. September geräumt haben und hinterher von den Truppen der Republik Honduras hart bedrängt worden sein. Dem Vernehmen nach hat er bedeutende Verluste an Mannschaften erlitten und hat selbst eine schwere Geschichtswunde erhalten. Wie aus Washington gemeldet wird, haben England und Frankreich jeden Gedanken an eine Intervention in Mexico aufgegeben.

Vermischtes.

** Lindau, 25. Sept. In einer selten beobachteten Heftigkeit brach in letzterwichener Nacht der Sirocco (Föhnwind) über hiesige Gegend aus den Bergzügen der östlichen Schweiz hervor; in stuemereegtem Wirken verursachten die Brandungen des See's bei dem gegenwärtig ungewöhnlich hohen Wasserstande bedeutenden Schaden an der weitembergischen und hiesigen Bodenseeuferseite. Losgerissene Kähne, Segelboote und sonstige Fahrzeuge trieben in zerreimmertem Zustande in den Morgenstunden auf der Oberfläche des See's; der südöstliche Theil des hiesigen Mole wurde durch Anhäufung von Quadersteinen bedeutend beschädigt; die umliegenden Villen erlitten ebenfalls beträchtlichen Schaden.

** Brüssel, 24. Septbr. In der St.-Henriette-Grube bei Jemappes entluden sich die bösen Wetter am 21., Morgens, in dem Augenblicke, wo 250 Gruben-Arbeiter in der Grube beschäftigt waren. Obgleich die Rettungs-Anstalten unverzüglich getroffen wurden, wurden 9 Arbeiter getödtet und 12 mit Beamwunden bedeckt noch lebend an's Tageslicht gebracht.

** In dem Dorfe Guterschleuse im Großherzogthum Posen trug sich vor einigen Tagen das entsetzliche Unglück zu, daß die vier Kinder eines Bauern lebendig verbrannten. Auf der Besitzung desselben entstand in der Nacht Feuer, welches in Folge eines gerade heftigen Windes sich mit solcher Heftigkeit über sämmtliche Gebäude, die nur mit leichter Dachung versehen waren, verbreitete, daß es nur dem Bauern und seinem Knechte gelang, mit dem nackten Leben davon zu kommen, die vier Kinder aber in den Betten vom Flammenod erstickt wurden.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 27. September.

		Papier.	Geld.
Oesterreich, Banknoten		—	635
" 5% Nationalanleihe von 1854		—	52 1/2
" 5% Metalliques-Obligationen		45	—
" 4 1/2% " "		38 1/2	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		89 1/2	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854		63 1/2	—
" 100 Pl. v. 1858		93	—
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien		222	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen		—	—
" 4% "		99 1/2	—
" 4% " Grundrenten		99 1/2	—
" 4 1/2% Obligationen		—	101 1/2
" 5% Obligationen von 1850		102 1/2	—
" 4 1/2% Ostbahn-Actien		—	102 1/2
" Ludwigshafen-Berbach		—	125 1/2
" Bayer Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10 1/2	—
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	86 1/2
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild		—	96 1/2
" 4% " "		—	104 1/2
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		124 1/2	—
" ditto genehmigt. à 25 fl.		35 1/2	—
" Darmstädter-Bankactien		—	180 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild		—	44
Baden, fl. 50 Loose von 1840		87	—
" fl. 35 ditto von 1845		52 1/2	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	34 1/2
Frankfurt, Taunus-Aktien		320	—
" 3 1/2% Bankactien		—	100
" Verzinsloose à 10 fl.		10 1/2	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. W. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Neues Hauslexikon.

Eine Handbibliothek praktischer Lebenskenntnisse für jede Haushaltung. Ein Supplement zu allen Ausgaben des Conversations Lexicon. 8 Theile. A—Z. 3te Auflage. 1859—1860. Vollständig. (Früherer Ladenpreis 18 fl) Ermäßigter Preis — so lange der Vorrath reicht — für nur 5 fl. 24 kr.

In diesem Werke ist das Wohl des Familienlebens niedergelegt — eine wahre Goldgrube — Erfahrung (denn der erfahrste Pfennig wird zum Thaler), Nahrung, Heilung und Verhütung von Krankheiten, welche dem Hauswirthe und seiner Familie Kummer und unnütze Ausgaben im Falle der Naturwissenschaften, Künste, Gewerbe, Gartenkunst, Haus- und landwirthschaft u. s. w., als wahrer Hausfreund und treuer Helfer in der Noth zur Seite steht. Mit einem Worte, das Werk verbreitet sich über Alles, was irgend in der Haushaltung und landwirthschaft vorkommen kann.

Ziehung am 1. Oktober
k. k. Oesterr. fl. 100-Loose.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 100,000, 80,000, 60,000 u. s. w. bis fl. 125, welche mindestens jedes Loos gewinnen muss. Original-Loose zum Tagespreis, Verloosungspläne gratis, bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Josephsplatz L. Nro. 209.

Die Original-Loose nehmen wir mit fl. 2. unter Cours jederzeit wieder an

Ziehung 1. Oktober. **200,000 Gulden Hauptgewinn** Ziehung 1. Oktober.
der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 2c.

Diese schon gewinnenden Loose (geringster Gewinn 125 fl) erleben seinen Abzug bei der Gewinn-Anzahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste geliefert; schon gegen Einsendung von 5 Gulden kann ein solches unter den bei uns zu erhebenden Bedingungen erlangt werden, sowie 4 Stück für 15 Gulden. Auch können wir den erst Betrag durch Pränumerando entnehmen. — Pläne und Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung gratis.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Stadt-Theater.

Sonntag den 30. September.
Zum erstenmale:

Rosa und Röschen
oder
Baron und Bürgerin.
Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Von Freitag den 28. an ist das Theater-Bureau täglich geöffnet von Morgens 9 bis 11 Uhr und von 2 bis 4 Uhr und liegen Abonnements-Billete zu den bekannten Preisen, außer Hof-Loge Nro. 10, in welchem das Abonnement bei Vorpränumerando für die ganze Saison ein Ueberschlag 6 fl., ein Nächtag 4 fl. beträgt, zur gefälligen Abnahme bereit.

F. Lindner,
Director.

Turn-Verein.

Freitag den 28. d. Abends 8 Uhr
General-Versammlung im Prinzkarl.
Der Vorstand.

Obst-Bäume
werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine linderlose Beamtenfamilie wünscht einige Schüler für das kommende Studienjahr in Kost und Quartier zu nehmen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise
Bamberg, 26. Sept. Weizen 24 fl. 6 kr., Kern 14 fl. 48 kr., Gerste 14 fl. 46 kr., Haber bem 6 fl. 4 kr., Haber einfach 8 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. Sept. Geldsorten. Pistolen 9 fl 33 1/2—34 1/2 kr. Pr. friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl 29 1/2—30 1/2 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 296—301 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45 1/2—45 1/2 kr. Hamburgerbanco — fl. — kr. Hochhalt'g Silber pr. Zollpf. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte österr. Zwei rauh-à 30 fl. 24 kr. Rand-Zwei rauh-à 30 fl. 14 kr.

Wien, 27. Sept. Oesterr. hyrer. National-Anl. 73,50; 5proz. Metall. 63 1/2; Lotterie-Anlehenstheile von 1854: 86,50; desgleichen von 1858 108.—; Bank-Actien 738; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 165.—; Nordbahnactien 178,50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 114 25; London 133.50.

Paris, 27. Sept. 4 1/2proz. Rente 95,40; 3proz. Rente 68 60.

London, 27. Sept. 3proz. engl. Consols 93 1/4.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem langen Format und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie die Bamberger Zeitung. Complete Exemplare.

Nr. 537). Preis gespaltener Zeile 3 kr., bei wiederholter à 2 kr. Jede weitere mit 3 kr. berechnet. Briefe und Gelder portofrei. Reclamationen für die Druckzeile 6 kr. Beilage über extra Reclamation 10 kr.

Bamberger Zeitung.

№ 270. Samstag, 29. September. 1860.

Deutschland.

München, 28. Septbr. Se. Maj. der König wird auf der Fahrt von Berchtesgaden nach Partenkirchen, wo das Nachtlager stattfindet, und Oberammergau, morgen Mittags auf hiesigem Staatsbahnhofe eintreffen, daselbst im Empfangssalon zu Mittag speisen und dann ohne weiteren Aufenthalt die Reise fortsetzen. Im Gefolge des Königs befinden sich die Herren Graf von Pappenheim, Graf Seinsheim, Graf Nieclortelli, Dr. v. Tönnies, v. Kobell und Dr. Heyse.

Die theoretische Prüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtscandidaten an der hiesigen Universität beginnt heuer nicht wie in den früheren Jahren am 5., sondern erst am 11. Okt. Es haben sich zu derselben 140 Kandidaten gemeldet, im vergangenen Jahre waren es deren 160, während sich aber nur ungefähr 140 der Prüfung wirklich unterziehen. Als Examinator für das deutsche Privatrecht ist heuer Prof. Dr. Maurer fungirt.

Am 10. Okt wird hier eine Kommission den Betrieb in allen an der Wien-München-Pariser Bahn betheiligten Eisenbahnverwaltungen zusammentreten, um sich über die Herstellung eines gleichen Fahrmaterials zu besprechen, damit auf der ganzen Strecke kein Wagenwechsel mehr stattfinde und auch Güter ohne Umladung befördert werden. Der Winterfahrplan der bayerischen Staatsbahnen soll erst Anfangs November ins Leben treten, so die Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Kehl, deren 22,000 Centner schweres eisernes Gitter bereits vollendet ist, spätestens bis 1. November wird befahren werden können.

Berlin, 27. Septbr. Die hiesige Freunde der italienischen Umsturzpartei wetteifern in lauten Klagen über das Zerwürfniß zwischen Cavour und Garibaldi. Bemerkenswerth erscheint dabei vor allem, daß die Organe dieser Richtung allen Pariser Demonstrationen gegen das Turiner Cabinet zum Trotz an der ungestörten Fortdauer des innigsten Einverständnisses zwischen Frankreich und Sardinien keinen Augenblick zweifeln. Im Zusammenhang mit der lebhaften Parteinahme für den König Ehrenmann enthält das offene Zurschautragen dieser Meinung nun freilich einen leichten Beigeschmack von Sympathien für die Seinepolitik. Dadurch was verschlägt das den „edelsten deutschen Patrioten"? Wenn selbst mit Frankreichs sonstiger Hilfe nur Alles, was italienisch ist, seinen rechtmäßigen Regierungen entrissen und in den Revolutionsschmutz hineingezogen wird — ob Deutschlands Interessen dabei gewahrt bleiben, macht diesen Vaterlandsfreunden keine Sorge.

Der Minister des Auswärtigen v. Schleinitz hatte noch dem gestrigen Ministerrathe längere Besprechungen mit den Vertretern von Oesterreich, Rußland und England.

Die Beschwerden, welche der hiesige sardinische Gesandte in Bezug auf die Haltung einiger Blätter geführt hat, machen in den diplomatischen Kreisen einen in der That höchst komischen Eindruck. Sardinien, welches das Völkerrecht Europa's geradezu mit Füßen tritt, beschwert sich darüber, wenn Organe der Presse ihm ihre Meinung rundweg unter die Nugen sagen. Diese Empfindlichkeit stimmt nicht mit seinen eigenen Handlungen.

Bekanntlich hatte die österreichische Regierung im Juli d. Js. in Berlin eine Denkschrift übergeben lassen, worin sie auseinandersetzte, daß nach dem Zoll- und Handelsvertrag von 1853 im Jahre 1861 die Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Zollvereine wieder aufzunehmen seien, um wo möglich eine vollständige Zulleinigung herbeizuführen. Hierauf hat nun die preußische Regierung geantwortet, daß Preußen bei dem Eintreten in diese Verhandlungen in der Lage sein würde, den Abschluß einer Zolleinigung zwischen den Zollvereinsstaaten und Oesterreich bestimmt abzulehnen. „Je aufrichtiger," heißt es wörtlich, „die k. Regierung den Wunsch hegt, daß die bevorstehenden Verhandlungen zu einem günstigeren Ergebnisse als die bisherigen führen möchten, und je zuversichtlicher sich dieselbe überzeugt hält, daß ein solches Ergebniß in dem Maße erleichtert wird, als man den unerreichbaren Zielen absieht, um so mehr hat sie sich für verpflichtet erachtet, von vornherein über die Gesichtspunkte, mit welchen Preußen in die Verhandlungen eintreten wird mit aller Offenheit sich gegen die kaiserliche Regierung auszusprechen". Es wären also höchstens weitere Briefversicherungen zu erreichen. Bei den vermaligen Geldverhältnissen Oesterreichs sind die Berennen Preußen allerdings nicht ganz grundlos.

Berlin, 28. Septbr. Ihre Maj. die Königin Viktoria von Großbritannien wird, einer aus Koburg hier eingegangenen Nachricht zufolge, am 8. Okt. von dort nach Koblenz wieder abreisen.

Wien, 25. Septbr. Feldmarschall-Lieutenant Graf Mensdorff reiste gestern Abend in Begleitung seiner Adjutanten ab, um die Königin von England, deren Verwandter er ist, auf deutschem Boden zu begrüßen, und wohl auch, um die Zusammenkunft der Königin Viktoria mit unserm Kaiser einzuleiten. Auch bezeichnet man ihn neuerdings als an die Stelle Benedek's, d. h. zum Militärkommandanten in Ungarn bestimmt, für den Fall, daß Benedek das Commando in Italien übernimmt. Sehr nöthig wäre es, daß hierüber bald eine Entscheidung erfolge, denn man begibt sich großer Vortheile, wenn man den Oberkommandanten einer Armee erst im letzten Augenblick ernennt, wodurch ihm jede Gelegenheiten genommen ist, vorher die die Verhältnisse einzurichten, und schon die Verfehrungen in jenem Sinne zu treffen, in welchem die Ausführung erfolgen soll. Der Maschinenführer muß mit seiner Maschine vertraut werden, um so mehr der Feldherr mit seiner Armee.

Die deutschen und slavischen Regimenter, welche in den Bundesfestungen garnisoniren, werden abgelöst und theilweise durch italienische ersetzt werden.

Wien, 27. Sept. In der heutigen Sitzung des Reichsraths sagte Doeger: Er müsse für eine Repräsentativverfassung stimmen, welcher Landesvertretungen untergeordnet wären; die Majorität wolle 20 Repräsentativverfassungen, er eine; der Kaiser soll Monarch eines wirklichen Staats, nicht eines Staatenbundes sein. Gehringer sprach ebenfalls für das Minoritätsvotum, kritisirte die früheren ungarischen Zustände und den Comitatsbericht und wirft dem letztern Einseitigkeit vor. Er will auf die Grundzüge der Verfassung vom Jahre 1851, wovon das Minoritätsgutachten unwesentlich abweiche, zurückgehen. Hartig zieht seinen Vermittelungsvorschlag zurück, weil er im Majoritätsvotum keinen Eingang findet, kann aber keinem der beiden Gutachten beistimmen. Hein erhält als Referent des Minoritätsgutachtens das Schlußwort; er faßt die Meinungsäußerung dahin zusammen: der Minoritätsantrag räume den Landesvertretungen kein Gesetzgebungsrecht ein, er halte die Krone nicht ab, Gesetze mit einzelnen Landstagen zu vereinbaren; die außerungarischen Provinzen hätten durch unzählige Opfer das Recht, zu fordern, daß Ungarn sich dem Ganzen unterordne. Clam als Referent des Majoritätsvotums verwahrt sich gegen ein Centralparlament und schließt mit einem Hochruf auf den Kaiser, in den die Versammlung begeistert einstimmt. Hein bringt ein Hoch für den Erzherzog aus. Bei der Abstimmung erhält das Majoritätsvotum 34, das Minoritätsgutachten 16 Stimmen. Der Reichsrath wird hierauf dem Erzherzog geschlossen, nachdem derselbe mitgetheilt, daß der Kaiser die Vorlagen unverzüglich prüfen und über dieselben baldmöglichst entscheiden werde. Der Kaiser habe auf den Wunsch vieler Reichsräthe eingewilligt, die Verhandlungen schon jetzt zu schließen, und drückte der Erzherzog schließlich die Anerkennung des Kaisers für die parteilosen Bemühungen und den Dank desselben für die ihm gewordene Unterstützung aus.

Triest, 26. Sept. Das Gros der Flotte ist in Pola versammelt. Auch die Novara wurde ausgerüstet. Der sardinische Kriegsampfer ist gestern Abend abgegangen.

Schweiz.

Bern, 26. Sept. Die wenigen Ungarn, welche sich in der letzten Zeit noch in Genf aufhielten, sind plötzlich nach Italien abgereist. Die Gründe sollen erklärt, die Revolutionirung der slavischen Völkerschaften Oesterreichs sei bereits durch zahlreiche Agenten so weit vorgerückt, daß man nur das Erscheinen der italienischen Flotte im adriatischen Meer, den Angriff gegen Venedig und die Proklamation und Aufforderung Garibaldi's zum allgemeinen Aufstand erwarte." Aber die Revolution wird hoffentlich ihren Gegner gerüstet finden!

Bern, 27. Sept. Der Garibaldi-Enthusiasmus in der Schweiz ist nicht halb so groß, als man aus der Sprache gewisser Blätter schließen sollte. Die für ihn in allen Kantonen veranstaltete Subscription hat nicht mehr als 5734 Fr. im Ganzen ergeben. Darunter befinden sich Bern mit 1551, St. Gallen mit 1067 Fr. Zürich steuerte nur 117 Fr., Tessin 386 Fr., aus der inneren Schweiz und den übrigen Kantonen floß nichts. Dagegen hat das Garibaldi-Fieber einen Theil unserer Schuljugend ergriffen. So sind drei fünfzehnjährige Knaben aus der hiesigen Kantonsschule heimlich entlaufen, um zu Garibaldi zu gehen. Sie werden wohl nicht weit kommen. — Während auslänbische Blätter berichten, Mazzini weile in Lugano und schreibe von dort: „Ich gewinne immer mehr Boden und strebe ohne Rast, mein Ziel zu erreichen; ich denke auch, Garibaldi werde noch meinen Zwecken dienen", weiß man hier nichts von Mazzinis Aufenthalt in der Schweiz.

Für den bei Castelfidardo gefallenen General Pimodan und die übrigen für die Sache Papst Pius IX gefallenen Militärs wird über-

Digitized by Google

morgen in Freiburg ein feierlicher Trauergottesdienst gehalten. Pl. mochte war früher Zögling des Freiburger Pensionats

Großbritannien.

London, 25. Sept. Der „Herald" erinnert daran, daß er im März den Abschluß einer Allianz zwischen Frankreich und Dänemark anzeigte und auf vielfachen Widerspruch stieß. Die Allianzscheine aber Factum sein. Als Beweis trent ihm die Mittheilung aus Kopenhagen, daß das dänische Cabinet nie an daffelbe gerichteten Noten der österreichischen und preußischen Regierung (von denen erstere mitter gefaßt sei) vor der Beantwortung dem Cabinet der Tuilerien zugekannt habe — eine an Unterordnung grenzende Vertrauensheit, die sich nur durch den Umstand erklären lasse, daß Louis Napoleon die schleswig-holsteinische Frage als einen seiner Hebel gebrauchen wolle und zu diesem Zweck die dänische Regierung durch weitgehende Zusagen gewonnen haben müsse.

Frankreich.

Paris, 25. Septbr. Die Depeschen, welche Baron Baude, Secretär der französischen Gesandtschaft in Rußland, kürzlich aus Petersburg nach Paris brachte, waren so ernsthafter Natur, daß sie den Kaiser bewegen, seine Rückreise nach St. Cloud um zwei Tage zu beschleunigen. Dr. Thouvenel hatte mittelst des Telegraphen den Auftrag davon nach Algier mitgetheilt und unmittelbar nach dem Empfang dieses Telegramms erhielte L. Napoleon den Befehl zur Rückkehr. Wie verlautet, hatte zwei Tage bevor Baron Baude die russische Hauptstadt verließ, der Herzog v. Montebello eine sehr lange Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff, auf welche sich die fraglichen Depeschen beziehen. Der russische Minister des Auswärtigen scheint von seinem Monarchen die Weisung erhalten zu haben, mit der größten Freimüthigkeit die Gründe zu besprechen, die den Czaren bestimmen, im Verein mit den beiden andern nordischen Großmächten der schweren Gefahr, welche aus den italienischen Wirren über das übrige Europa hervorzubrechen droht, wirksamen Einhalt zu setzen. Mit anderen Worten, Fürst Gortschakoff erklärte im Voraus dem Herzog v. Montebello den Zweck und die Tragweite der bevorstehenden Zusammenkunft von Warschau, wo es zunächst sich darum handeln soll, den unzulässigen Theorieen „des faits accomplis" die gesunden Gesetze des Völkerrechts, worauf die gesellschaftliche Ordnung und das moderne Völkerleben beruhen, als eine von den drei Großmächten unabänderlich zu befolgende Basis ihrer internationalen Beziehungen erneuert zu bestätigen und zu sanctioniren. Obwohl Fürst Gortschakoff sich feierlich gegen die Idee verwahrte, als strebte dabei Rußland, sei es die heil. Allianz, sei es irgend eine Coalition gegen Frankreich, herzustellen, so gab er doch deutlich dem Herzog v. Montebello zu verstehen, daß unter den obwaltenden Umständen von einer gemeinschaftlichen Politik, wie sie bei der Zusammenkunft in Stuttgart zwischen dem Czaren und L. Napoleon verabredet wurde, nicht länger die Rede sein könne; indem Rußland zur Wahrung seiner dringendsten Interessen und zur Stärkung des europäischen Völkerrechts andere Bahnen gehen müsse, als L. Napoleon sie einzuschlagen beliebt. Außer diesen Erklärungen, die in den Depeschen des Herzogs v. Montebello enthalten sind, wurde Baron Baude beauftragt, gewisse mündliche Erläuterungen hinzuzufügen, welche auf die Tuilerien nicht eine günstigere vielleicht sein dürften, denn sie constatiren, daß es mit der russischen Allianz ernstlich aus ist. Nach dem gestrigen Ministerrath blieb Hr. Thouvenel allein im kaiserlichen Cabinet, um die Antwort zu berathen, welche auf die confidentiellen Eröffnungen des Fürsten Gortschakoff nach Petersburg abgehen soll. Baron Baude wurde angewiesen, sich bereit zu halten, übermorgen Abends dahin abreisen zu können.

Paris, 26. September. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Louis Napoleon ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser von Rußland gerichtet hat, worin er versuchte, sich aus seine Politik rein zu waschen. Das Schreiben hat seine Wirkung nicht gänzlich verfehlt, obgleich es seinen Zweck nicht erreichte. Es hat den Kaiser Alexander in eine große Unentschlossenheit versetzt, welche auch in Berlin nicht geringer sein soll. Herr Palmerston besteht darauf, die Demonstration in Warschau müsse vollständig, großartig, so zu sagen aus einem Guß sein, oder besser ganz unterbleiben. Palmerston, welcher mit Wien einen intimen, sehr freundschaftlichen Verkehr unterhält, rechnet hauptsächlich darauf, daß das Auftreten des Kaisers von Oesterreich in Warschau aller Unschlüssigkeit, der Halbheit und der Zaghaftigkeit ein Ende macht.

Paris, 26. Sept. Man versichert, Hr. v. Thouvenel werde demnächst zu der diplomatischen Repräsentanten Frankreichs eine Rundnote ergehen lassen, um die europäischen Mächte über die Stellung aufzuklären, welche das Tuilerienkabinet den italienischen Angelegenheiten gegenüber noch deren neuster Wendung einnehme. Ob das französische Cabinet über weiteren Verlauf und Ziel der Revolution in Italien sich selbst klar, und wenn, ob es in dieser seiner Circulardepesche über sein Verhalten sich klar und wahr aussprechen wird, das müssen wir freilich abwarten, brauchen es daher einstweilen noch nicht zu glauben. So wird z. B. von der Insel Sardinien immer deutlicher gesprochen: die officiellen Blätter über und in Turin schreiben freilich mit großer Entschiedenheit und wiederholt in Abrede, daß zwischen Frankreich und Sardinien ein geheimer Vertrag über weitere Abtretungen bestehe; aber was kann man denn in den Tuilerien dafür, daß gerade jetzt, wo „ganz Italien eins und frei" wird, die Sympathien der Insel Sardinien tagtäglich größer werden, so daß zuletzt Napoleon gar nicht anders thun können wird, als er muß den Insulanern den Gefallen thun und sie durch Einverleibung in Frankreich glücklich machen. Man weiß ja, wie das zu geben pflegt. Soll doch schon eine Deputation der Bevölkerung der Insel nach Paris unterwegs sein — Alfo!

Paris den 26. Sept. Heute ist die Antwort auf die Note des Cardinals Antonelli nach Rom abgeschickt worden. Sie ist eine diplomatische Umschreibung des gestrigen Artikels des Constitutionnel. Was der Papst thun wird, ist nun abzuwarten; man zweifelt hier nicht daran, daß er bei seinem Entschlusse, Rom zu verlassen, beharren werde. Daß er sich nach Spanien begeben würde, scheint gewiß zu sein.

Paris, 27. Sept. Der Moniteur meldet heute in seinem amtlichen Theile, Chevalier Nigra, der sardinische Minister-resident, sei von seiner Regierung abberufen und gestern von dem Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen worden. In seinem nichtamtlichen Theile sagt das Blatt hinzu, während der Abwesenheit Nigra's werde der erste Gesandtschaftssecretär, Graf v. Greppelle, die Geschäfte der sardinischen Legation besorgen.

Dem Courrier du Dimanche der schon das Programm der Zusammenkunft in Warschau auf diplomatischem Wege erhalten haben wollte, hält Herr Granguillot heute im Constitutionnel eine Verlesung und benutzt diese Gelegenheit, sich über Coalitions-Gerüchte auszusprechen, die gar kein Ende nehmen zu wollen scheinen. „Glücklicher Weise", sagt er zum Schlusse, „kann Frankreichs Fahne nicht leicht herabgezogen werden. Der Kaiser hat sie so hoch erhoben, daß sie Niemann mehr zu compromittiren vermag. Stets wird man ihr begegnen auf dem Wege der Gerechtigkeit und des Rechtes(!), nie auf der Straße der Chrgeizigen und Abenteurer. Frankreich wird daher durch die warschauer Zusammenkunft nicht beunruhigt werden. Es glaubt zu sehr an die Klugheit und Weisheit der Herrscher, die sich dort vereinigen werden, um nicht überzeugt zu sein, daß sie die Situation mit Ruhe und kaltblütigkeit studiren werden. Es hieße ihre hohe Erfahrung gering schätzen, wollte man auch nur einen Augenblick annehmen, sie könnten in den Fehler der gegnerischen Thale verfallen und sich zu Uebertreibungen im entgegengesetzten Sinne hinreißen lassen."

— Das Leben Cäsars von Napoleon III. erscheint gleichzeitig auf französisch und englisch in prächtig illustrirter Ausstattung. Man darf begierig sein, ob der Verfasser die Geschichte Cäsars eben so gut gemacht hat, als er selbst cäsarische Geschichte macht.

Italien.

Turin, 24. Sept. Man hat in Neapel für gut befunden, dem auffallenden Schritt gegen Cavour Aufklärungen folgen zu lassen, aus denen aber deutlicher als aus Allem hervorgeht, daß der Dictatorgewalt nicht mehr eigenmächtig die Bewegung leitet, sondern einer Gewalt verfallen ist, die, wie man erräth, in Mazzini gipfelt. In einer in Neapel vom „Ausschuß der That" veröffentlichten Proklamation, die den Titel führt: „Erklären wir uns deutlich!" heißt es u. A.: „Wir wollen nicht daß Italien durch allmählige und theilweise Annexionen in den legislativen und administrativen Municipalismus Piemonts aufgehe; daher hat Piemont italienisch und Italien nicht piemontesisch zu werden. Daher tege man uns keine Gesetze und keine Koreze auf, wie sie in Piemont in Geltung sind. Die Völker, die einer Idee mit ihrem Blut zum Triumph verhalfen, sind keine erobernden Völker, sondern sie haben das Recht, sich ihre Gesetze selbst zu machen."

Turin, 25. Sept. Die heutige „Opinione" bringt den Wortlaut des Protestes des Cardinals Antonelli gegen den Einfall der Piemontesen in den Kirchenstaat: „Se. Heiligkeit werden den Piemont mit Waffengewalt die Güter der Kirche, die Dominien Roms entreißen, ungeachtet der Kaiser Napoleon versprach, die Beziehungen mit Piemont abzubrechen, wenn dieses die päpstlichen Truppen angriffe, und sich der Invasion zu widersetzen. Er protestire gegen diese alle göttlichen und menschlichen Rechte und die Unabhängigkeit der Hierarchie vernichtenden Thatsachen und hoffe, daß die betreundeten Regenten, denen die Erhaltung ihrer Throne obliegt, einen Damm setzen werden dem Usurpationsgeiste, welcher, jedes Gesetz mit Füßen tretend, durch seine Heere die Unordnung in unsere Staaten schleudert, um sich mit dem an legitimer Souverainetät begangenen Raube zu bereichern. Ebenso hoffe der Papst, der Ruf so vieler Millionen Katholiken, welche ihren geistigen Vater in so bedrängter Lage sehen, werde Erhörung finden."

Die „Gazette di Parma" sagt: Auf den Rath Frankreichs hin hat unsere Regierung beschlossen, nach der Einnahme von Ancona ihre Truppen an der neapolitanischen Grenze aufzustellen, und energisch in die Lösung der südtalienischen Frage einzugreifen.

Der Oberst Zambianchi, welcher in Genua gefangen saß, weil er auf Befehl Garibaldis vor 3 oder 4 Monaten in die päpstlichen Staaten eingefallen war, veröffentlicht nun folgenden Protest: „Ihr haltet mich gefangen, weil ich mit Gefahr meines Lebens an der Spitze von 50 Mann in die päpstlichen Staaten eindrang, und Ihr macht Euch einen Ruhmestitel daraus, ganz daffelbe mit 45,000 Mann gethan zu haben. Von zwei Dingen eines: entweder es ist eine heilige Pflicht, das Land von den fremden Banden zu befreien, oder es ist ein Verbrechen; denn diesselbe Sache kann nicht ein Verbrechen für Garibaldi und eine heilige Sache für Euch sein. Wenn

Digitized by Google

es ein Verbrechen ist, wer ist der Strafbare? Ich, der ich die Befehle meines Generals ausführte — oder Ihr, die Ihr den Befehl zum Einfall ertheilt? Ich, der ich nur mein Leben aufsetze, oder Ihr, die Ihr die Krone und das Leben von 10 Millionen Italienern aufs Spiel setzt?

Mailand, 21. Septbr. In Pavia wurden zwei Kirchen geräumt und militärischen Zwecken zur Verfügung gestellt. Sie wurden auch alsogleich mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial angefüllt. Wie es heißt, sollen noch andere Kirchen geräumt und dem Militär überlassen werden, da man dort die Ankunft eines Corps von 10—15,000 Mann erwartet — Vier Tage sind in Bologna ein Volksumzug statt, welchen zu stillen die dort garnisonirende Mobilmationsgarde, ausgerückt war. Es kam zu Raufereien, bei welchen die Nationalgarde den kürzern zog; sie hatte viele Verwundete und einige Todte.— Hier geht das Gerücht von einem Vertrag zwischen Paris und Turin, kraft dessen, um einem Conflict zwischen den Garibaldischen Truppen und der französischen Besatzung Roms auszuweichen, das letztere von piemontesischen Truppen besetzt werden soll und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, Rom im Namen des Papstes zu beschützen!

Florenz, 20. Sept. Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan: der Mohr kann gehen. Am 15. Septbr. wurde von dem Garibaldischen Centralcomite in Genua ein Brief an das toskanische Einheitscomite abgeschickt, in welchem die Werbungen für Garibaldi strenger als je anempfohlen werden. Am 18. Sept. erließ Ricasoli ein auf das Farini'sche Circular vom 15. Aug. bezügliches Rundschreiben an die Präfekten, in welchem eingeschärft wird, von nun an, da der König selbst an die Stelle Garibaldi's tritt, alle Werbungen und alle Unterstützungen für Garibaldi, sei es von Seiten dazu eingesetzter Comite's oder von Privatpersonen, absolut zu verhindern, da von nun an nur durch die königlichen Behörden Freiwillige geworben werden dürfen. Es geht man auch gegen die Presse vor; denn keine Journale und keine Correcturen werden mehr öffentlich aufgestellt. Die Hoffnung, Garibaldi habe bei seiner Verhaftung den Munitionen auf dem Quirinal den Einfall des Königs in das päpstliche Gebiet noch nicht gekannt, und werde nun umkehren, wird durch die Behauptung widerlegt, daß der von Trecchi und Brambilla an den König überbrachte Brief von Garibaldi noch von keiner Sinneswänderung zeuge.

Turin, 27. Sept. Es wurden die dringendsten Befehle gegeben, die Festungen Piacenza, Alessandria und Casale in Vertheidigungszustand zu versetzen. — Conseil konnte bis jetzt noch kein neues Ministerium zu Neapel bilden. Bevor hat den Angriff der Garibaldianer auf Capua blutig zurückgeschlagen, seine Reiterei machte 300 Gefangene. Garibaldi bereitet einen neuen Sturm mit allen seinen Streitkräften vor.

Neueste Nachrichten der „Patrie" aus Mittelitalien melden, daß die Belagerungsvorbereiten gegen Ancona mit der größten Thätigkeit fortgesetzt werden.

Die Vorhut des Corps des Generals Fanti befindet sich zu Bracciano, einem Marktflecken in der Comarca, 9 bis 10 Stunden nordwestlich von Rom, unter dessen Mauern sie campiren sollen.

Rom, 22. Sept. Seit vier Tagen sind alle Arbeiten für die Befestigung und Ausrüstung des Militärs eingestellt. Die Regierung scheint ihre Sache nicht allein in der Mark und Umbrien, sondern auch in den übrigen Provinzen völlig aufgegeben zu haben, denn die piemontesischen Waffen sind überall siegreich durch Uebertegenheit an Zahl und Kriegsübung. Die letzten Scharmützel fanden gestern unterhalb Terni und Viterbo Statt, und vergangene Nacht wurden Verwundete auf 12 Wagen hier eingebracht. Die Truppen Lamoriciere, ganz abgesehen davon, daß ihrer viel zu wenig sind, stehen überall so vereinzelt, daß sie von vornherein vor einer entscheidenden Action aufgerieben zu werden, gehabt haben.

Die „Roma" schreibt aus Rom vom 19. Sept.: Der Kriegsminister Monsignore Merode verlangte vom General Goyon, daß er Viterbo durch französische Truppen vertheidigen lasse. Der General schlug das Ansuchen ab. In der Straße Monte-Giordano wurde ein großer Zettel mit den Worten: „Es lebe Victor Emanuel, unser König von Italien! Es lebe Napoleon III.!" angeschlagen. Die französischen Gendarmen rissen ihn ab.

Neapel, 22. Sept. Vor Capua ist bis heute nichts besonderes vorgefallen. Vor einigen Tagen machte die königliche Cavallerie einen Ausfall. Bei der Verfolgung wagten sich die Garibaldianer zu nahe an die Festungswerke heran und erlitten dabei nicht unbeträchtliche Verluste durch das feindliche Kartätschenfeuer. Sie haben nördlich von Capua auf den Höhen der Dörfer Casazze, Formicola und Dragoin feste Stellungen eingenommen und auf dem am meisten nach der Festung vorspringenden Puncte eine Batterie von 5 gezogenen Kanonen errichtet. Gestern Abends ist noch das Corps Medici von hier zur Belagerungs-Armee abgegangen, so daß diese jetzt über 20,000 Mann stark sein mag. Türr und Rüstow leiten die Operationen. Man erwartet in wenigen Tagen einen entscheidenen Angriff. Aus der Provinz treffen fortwährend Zuzüge zur Revolutions-Armee hier ein. Die Zahl der von hier aus Umgegend eingeschriebenen Freiwilligen beträgt bis jetzt gegen 12,000. In Betreff der Haltung der Garibaldrischen Truppen in unserer Stadt ist bis jetzt durchaus nichts Nachtheiliges bekannt geworden.

Ueber Garibaldi schreibt der bekannte englische Advokat Edwin James aus Neapel vom 14. d.: „Garibaldi's Schwierigkeiten haben begonnen. Alles erkennt seine Tapferkeit als Guerillaführer an; aber mit Spannung wartet man auf die Entwicklung seiner staatsmännischen Eigenschaften. Seine Proklamation mit der Phrase vom Quirinal hat die tiefste Enttäuschung hervorgerufen und wird von Allen als ein großer Fehlgriff betrachtet. Der König ist in Gaeta, hat seine provisorische Regierung ernannt und hat seine Agenten, die emsig bemüht sind, in der Stadt und auf dem Lande reactionäre Bewegungen anzustiften. Auch die Agenten der Mazzini'schen Partei sind nicht müßig, und der große Häuptling, „wie mich einer von den edlen und hochherzigen Naturel", ist umgeben und, wie man sagt, beeinflußt von Leuten, die ohne Bedenken den Wunsch nach Proclamirung der Republik aussprechen."

Rußland.

Dem Renter'schen Bureau zufolge werden der Kaiser von Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen zu gleicher Zeit in Warschau eintreffen und daselbst drei Tage verweilen. Der Marquis v. Wassilier und der Graf Talour d'Auvergne werden erst nach der Zusammenkunft in Warschau auf ihre Gesandtschaftsposten in Wien und Berlin zurückkehren.

Ein russisches Blatt gibt einige interessante Nachrichten über die neue Bewaffnung der Armee, mit welcher seit der Beendigung des Krieges vorgegangen worden ist. In der gesammten Infanterie ist statt der glatten Musketen, mit welcher dieselbe bewaffnet war, und des Lütticher Stutzens, den die Schützen hatte, ein gezogenes Gewehr eingeführt worden, welches einen Kaliber von sechs Linien Durchmesser hat und 1200 Schritt weit trägt. Die Bewaffnung aller Truppentheile mit diesem Gewehr ist in diesen Sommer zu Ende gebracht worden. Statt der bisherigen verschiedenartigen Kanonen und leichten Feldartillerie ist ein vierpfündiges gezogenes Geschütz nach französischem Muster eingeführt worden. Dasselbe ist von dorn zu laden, hat sechs Züge, schießt eine Hohlkugel von 11 Pfund, wird von vier Pferden gezogen, und hat eine Tragweite von 1000 Klaftern. Bis Sommer dieses Jahres waren alle leichten Batterien zu Fuß der ersten Armee und einige Batterien der Gardeartillerie mit diesen gezogenen Geschützen bewaffnet, und außerdem gab es noch einige in dem Moskauer Polygon. Nicht minder große Sorge ist auf eine bessere Armatur der Festungen verwendet worden, deren früheres sich im letzten Krieg als unzureichend bewiesen hatte.

Die Calamitäten, welche durch den gänzlichen Mangel an Metallgeld in Polen entstehen und auf den Verkehr äußerst nachtheilig einwirken, sind so groß, daß die Regierung geeignete Schritte zur Abhülfe des Uebels wird thun müssen. Man zahlt in Warschau 3 bis 4 Procent Agio, um ein größeres Papier — nicht etwa ein Silber oder selbst nur Kupfer — sondern in kleinere Papiere umgesetzt zu erhalten. Dieß hat in Warschau sogar schon zu einem kleinen komischen Volkskrawall geführt. Ein Spaßvogel nämlich hatte vor wenigen Tagen an ein Vorstadthaus während der Nacht einen Zettel geheftet, worauf stand: „Hier ist ein Silberrubel zu sehen; Entree 10 Kopeken." Ein Volkshaufe versammelte sich, und als zwei niedere Polizeibeamte den — übrigens ganz unschuldigen — Hausbesitzer verhaften wollten, widersetzte sich der Pöbel und zagte die Polizeidiener der Gerechtigkeit — um seiner zu reden als Gott v. Verschingen — ziemlich unsanft von dannen. Letzteres ist insofern nicht bedeutungslos, als selbst der niedrigste Polizeidiener bisher in Warschau eine ziemlich gehässige und allgemein gefürchtete Person war.

Serbien.

Belgrad, 27. Sept. Der Gouverneur der Pforte und das Consularcorps haben den Fürsten Michael Obrenowitsch zum Antritt seiner Regierung beglückwünscht. Der Fürst sagte: Er würde sogleich das Berat der Pforte einholen und die Nationalversammlung zur bestimmten Zeit einberufen. Das Gesetz allein, gehörig verbessert, werde regieren, geschehenes Unrecht gut gemacht werden. Die Beamten sollen, vorbehaltlich späterer Aenderungen, vorläufig im Amte verbleiben. Das Leichenbegängniß des Fürsten Miloseh findet in Belgrad statt.

Semlin, 26. Sept. Laut einer Proclamation hat Michael Obrenowitsch die Regierung Serbiens als erblicher Fürst angetreten. Die Ruhe war ungestört.

Aus zuverlässiger Quelle wird der Osth. Post mitgetheilt: „Fürst Michael, Sohn des verstorbenen Miloseh, wurde durch allgemeine Acclamation zum Regenten von Serbien ausgerufen; die Armee leistete ihm den Eid und der Senat überreichte ihm eine Ergebenheitsadresse. Der Fürst amnestirte alle politisch Compromittirten."

China.

Aus Schanghai, 2. Septbr, wird gemeldet, die Insurgenten hätten Nan-Tsin genommen. Die Verbündeten sind am 26. August nach dem Peiho aufgebrochen. Die Franzosen und Engländer sind zu gleicher Zeit zu Pehtang gelandet.

Vermischtes.

** **Hannover**, 23. Septbr. Eine hiesige Hofbuchhandlung hat neuerdings mit einem Kattenenwurf über das nächstjährige Frankreich auf jenes freche Pariser Machwerk des vorigen Jahres, welches u.

Digitized by Google

A. die Krone Hannover in den türkischen Harem zu versetzen gedroht, geantwortet. Danach wird Frankreich zum „wohlabgerundeten westeuropäischen Mittelstaat" herabgesetzt, verliert an die Schweiz Savoyen, Nizza, Dauphine, Provence und Theile der Franche-Comte und von Burgund bis zur Rhone und Saone; an Spanien, nun statt seiner die fünfte Großmacht, Gascogne, Languedoc und Guienne; an England Oberbourg, Normandie und Isle-de-France, jedoch mit Ausschluß von Paris, welches Europa dem Abd-el-Kader zu erblichem Lehn verleiht. Belgien bekommt die Picardie, Artois und französisch Flandern nebst der nördlichen Campagne; Deutschland Elsaß, Lothringen und die nördliche Franche-Comte. Für die Kaiserin bleibt Corsica — „ein schöner Witwensitz."

, **Braunschweig**, 26. Septbr. Am heutigen Tage ist die 19. Versammlung der deutschen Philologen, Schulmänner und Orientalisten im großen Saale des Ständehauses eröffnet worden. Die Versammlung zählt die bedeutendsten Capacitäten der Schulen Deutschlands.

, In dem preußischen Städtchen Ellrich in Thüringen (bei Nordhausen) brach am 25. d. eine furchtbare Feuersbrunst aus, die, von einem heftigen Sturmwinde angefacht, in kurzem an 200 Häuser, darunter die Kirche, das Gerichtsgebäude, die Apotheke, eine Schule in Asche legte; Stallungen und Scheunen mit den bereits eingebrannten Früchten sind dabei nicht mitgerechnet. Ellrich hat im Ganzen 450 Häuser und ist binnen.

, Der Berliner „Publicist" erzählt folgende artige Geschichte: „Am vergangenen Samstag fand in der Jungfernhaide, nicht weit von der Stelle, wo Hr. v. Hinckeldey im Duell gefallen ist, ein anderes Duell unter eigenthümlichen Verhältnissen statt. Zwei junge Männer, die bisher sich völlig fremd waren, hatten in einer Gesellschaft, in welcher sie zufällig zusammen gekommen, sich überworfen, und es war in Folge dessen dem Einen von dem Andern eine schriftliche Herausforderung auf Pistolen zugegangen. Der Brief gerieth aber in die Hände der Zwillingsschwester des Geforderten, und da dieselbe dem Verdrehe sehr ähnlich sieht, beschloß sie, ihren Bruder zu vertreten, und stürzte diesen Entschluß auch aus. Der Gegner hatte jedoch hiervon Kenntniß erhalten und war galant genug, seine Kugel in die Luft zu senden. Nicht so die junge Dame, deren Kugel den Gegner glücklicherweise nur leicht an der Schulter verletzte. Die näheren Details dieses eigenthümlichen Duells werden wir später bringen."

, In Woolwich sind höchst merkwürdige Versuche mit einer 12pfündigen Armstrong-Kanone angestellt worden. Wie es scheint, so kann die allerschwerste Ladung das Metall dieser Kanone nicht angreifen. Die Experimente, welche mehrere Wochen dauerten, bestanden darin, daß man die Kanone kermaßen abfeuerte, daß sie überlud und abtourte, ohne daß sie zersprang. Zuletzt wurde sie mit elf cylinderförmigen Geschossen geladen; das elfte ragte aus der Mündung hervor und wurde fest zurückgetrieben, dann mit geschmolzenem Blei und Harz an der Mündung gekittet. Auch diesen Schuß hielt die Kanone aus und blieb vollkommen unversehrt. So melden wenigstens die Zeitungsberichte aus Woolwich.

, Die „Army and Navy Gazette" schreibt: „Wie haben die traurige Mittheilung zu machen, daß die Cholera, und zwar in etwas bösartiger Gestalt, unter den Truppen in Gibraltar ausgebrochen ist. Sie hatte seit einiger Zeit unter der Civilbevölkerung Spaniens gewüthet, sich allmälig nach Algesiras verbreitet, von da nach der spanischen Linie und endlich nach Gibraltar. Am 16. August, vier Tage nach ihrem ersten Auftreten unter der Civilbevölkerung, wurde ein Soldat vom 2. Bataillon des 8. Regiments von ihr ergriffen, und von da bis zum 12. September sind 25 Fälle vorgekommen, unter denen 14 tödtlich waren."

, Dieser Tage erwischte in Paris ein Schneider einen seiner böswilligen Schuldner auf öffentlicher Straße und drohte, ihm einen höchst unangenehmen Skandal zu bereiten, wenn er nicht augenblicklich sein Geld zahlte. Der Bedrohte suchte zunächst sein Heil in der Flucht, aber der Beleidigungsfähige war gleich hinter ihm drein mit dem Geschrei: „Halte den Dieb!" Mehrere Blousenmänner hielten den „Dieb" fest, und der Straßen-Skandal war fertig. Der Schneider fordert Bezahlung, der Schuldner hat nicht so viel Geld bei sich. Dann will der Schneider Rock, Weste und Hosen wieder haben, und zwar auf der Stelle. Das ist nicht mehr als billig, meint das versammelte Publikum; ein Fiaker wird geholt, der böse Schuldner steigt ein, entledigt sich der genannten Kleidungsstücke und überreicht sie zum Fenster hinaus seinem Gläubiger, der sein Eigenthum in Empfang nimmt und unter dem schallenden Gelächter des Publikums davon springt. Der Sansculotte im Fiaker aber erhält von den Zuschauern ein paar Hosen und eine Blouse geborgt, vervollständigt sich in seinem Kostüm vor der lachenden Menge und verschwindet um die nächste Ecke.

, Der Bärenjäger Jules Gerard beschäftigt sich jetzt mit dem Plane, durch organisirte Karawanen die Wüste Sahara zu erforschen. Er hat ein Buch darüber geschrieben, das jüngst bei Dentu in Paris erschienen ist.

, Ueber den Untergang des Dampfschiffes „Lady Elgin" erfährt man jetzt folgendes Nähere: Derselbe erfolgte am 8. d. M. in dem Michigan-See (nicht im Obern See, wie die ersten Berichte gemeldet haben). Das Schiff war am 7. Abends von Chicago abgegangen und nach dem Obern See bestimmt. Es hatte 350 bis 400 Passagiere an Bord, worunter mehrere Compagnien Freiwilliger und viele Vergnügungsreisende. Der Zusammenstoß mit dem Schooner „Augusta" erfolgte um 8. um 2 Uhr Morgens auf der Höhe von Waukegan, als die Passagiere sich fast sämmtlich in ihren Betten befanden. Das Dampfschiff versank in 300 Fuß Tiefe, so daß in 20 Minuten nachdem die Collision erfolgt war, und es gelang, so viel bekannt, nur 17 (nach einer andern Mittheilung 80) Personen, sich zu retten.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 28. September.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	644
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	53
„ 5% Metalliques-Obligationen	54	—
„ 4½% „	35½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	80½	—
„ 4% „ fl. 250 Loose von 1854	—	61
„ 100 Fl. v. 1858	91	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	219	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99¼	—
„ 4% „ Grundrenten	99¼	—
„ 4½% Obligationen	—	101½
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	125½
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 hr.	—	88½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96
„ „ „ „ „	—	104⅝
Grosch. Hessen, Louisbrie-Anleihe à 50 fl.	124½	—
„ dito grossherz. à 25 fl.	34¼	—
„ Darmstädter Bankactien	—	180
Kurhessen, F.-W. Anrehahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	87½	—
„ fl. 35 dito von 1845	52½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Actien	320	—
„ 3% Bankactien	—	—
„ Verein-Thaler à 10 fl.	10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ziehung am 1. Oktober
K. K. Oesterr. fl. 100-Loose.
Gewinne: fl. 250,000 . 200,000. 100,000, 80,000, 60,000 etc. etc.
bis fl. 125, welche mindestens jedes Loos gewinnen muss. Original-Loose zum Tagespreis, Verloosungspläne gratis, bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Josephsplatz L. No. 299.

Die Original-Loose nehmen wir mit fl. 2. unter Cours jederzeit wieder an.

Stelle-Gesuch.
Ein solid gebildetes Frauenzimmer, welches zehn Jahre in einem Hause als Haushälterin gedient, sucht in der gleichen Eigenschaft, auch als Jungfer oder Lehrerin, unterzukommen. Anerbieten unter der Adresse **E. D.** besorgt die Expedition d. Bl.

Stadt-Theater.
Sonntag den 30. September,
Zum erstenmale:
Rosa und Röschen
oder
Baron und Bürgerin.
Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Miethe.
Für einen soliden Herrn ist ein Logie zu vermiethen, wenn auch gute Kost verabreicht werden kann. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise
Bilsbofen, 26 Sept. Weizen 21 fl. 10 kr., Korn 12 fl. 50 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 24 kr.

Erding, 27. Sept. Weizen 21 fl. 21 kr., Korn 14 fl. 32 kr., Gerste 14 fl. 52 kr., Haber 6 fl. 49 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 28. Sept. Getreidemarkt. Weizen 93 33½,—34½ fl. pr. fruchtschwer 9 fl. 56 — 57 fr. holländischer 10 Gulden 93 fl. 30 — 40 fr. Roggen-Dalsen 5 fl. 29 — 30 fr. 20 Frankfurter 9 fl. 17 — 18 fr. Englischer Sommergaben 11 fl. 36—40 kr. Gerste pr. Zoll-A. 796—801 fl. Preuß. Zoll-Scheine 1 fl. 45½,-45¾ fr. Künstlanleihe — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-A. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler. 20er rauh-A 30 fl. 24 kr. Kaiserl. 20er rauh-A 30 fl. 14 kr.

Wien, 28 Sept. Oesterr. Spreu. National-Anl. 74.10; Spreu. Metall. 62.50; letztere-Anlehensloose von 1854: 85.75; bezüglichen von 1858 105.—; Bank-Actien 734; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 165.70; Nordbahnactien 175.30; Wechselcurs: Augsburg 2 Mon. 114.50; London 132.90.

Paris, 28. Sept. 4% proz. Rente 95.75; 3proz. Rente 68.45.

London, 28. Sept. Incorporirter Consols 93¾.

Druck und Verlag von J. M. Rindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen und ist durch alle Postämter des Zollvereins und des deutschen Zeitungsgebietes wie in Bamberg, Leistungs- & Comptoir Pfarrplatz.

Nr. 537. Pränumerationspreis 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. berechnet und mit 4 kr. bei persönlicher Anzeige für die Bamberger Zeitung.

Bamberger Zeitung.

№ 271. Sonntag, 30. September. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 28. Sept. Die Vereinbarungen der Würzburger Militärconferenz, hinsichtlich der Revision der Bundes-Kriegsverfassung sind dem Vernehmen nach durch die Gesandten von Bayern in Wien und Berlin am 20. d. M. den beiden Großmächten offiziell überreicht worden. Daß dieselben vertraulich schon früher mitgetheilt gewesen, darauf kaum der Bemerkung. So viel verlautet, wird Preußen gegen die zur Erhöhung der Schlagfertigkeit des 7., 8., 9. und 10. Bundesarmeecorps verabredeten Maßregeln, weil es diese Maßregeln, abgesehen von ihrer entschiedenen Zweckmäßigkeit, als eine gemeinsame innere Angelegenheit der betreffenden Staaten betrachtet, keine Einwendungen erheben, dagegen hält es an dem Princip der Theilung des Oberbefehls über das Bundesheer für den (praktisch allein als denkbar anzunehmenden) Fall fest, daß beide Großmächte sich mit ihrem Gesammtheer an einem Bundeskriege betheiligen. Den bezüglichen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen ist es bisher nicht gelungen, eine Ausgleichung der entgegenstehenden Ansichten hierüber auch nur in Aussicht zu stellen.

München, 28. Sept. Das im Kriegsministerium bearbeitete neue Exerzier-Reglement für die bayerische Cavallerie hat die K. Genehmigung erhalten und wird dasselbe sofort zur Einführung gelangen.

Wien, 26. Sept. Es liegen mir direkte Nachrichten aus Triest vor, nach welchen dort die wahrhaft unerklärliche Sympathie für das Fortschreiten der italienischen Bewegung gegen Oesterreich immer weiter um sich greift. Diese Stadt verdankt ihre jetzige Blüthe ganz allein der entschiedenen und nachhaltigen Bevorzugung, welche ihr, Venedig gegenüber, die österreichische Regierung zu Theil werden ließ und dennoch hat sich selbst die deutsche Bevölkerung von der kleinen italienischen Kolonie nicht nur nach und nach überflügeln, sondern auch theilweise gegen Oesterreich gewinnen lassen. Ein solches Zurückdrängen und allmäliges Unterliegen des deutschen Elements an den äußersten Grenzen des Reichs, wie wir es in Triest und in Ungarn sehen, ein solches Aufgeben der deutschen in die andere Nationalität, deren Wünsche und Interessen sie blindlings zu den ihrigen machen, kann uns Deutschen nur mit tiefem Bedauern erfüllen. Als bezeichnend für die jetzige Stimmung in Triest führe ich an, daß bereits 40 bis 50 junge Deutsche aus guten Triestiner Häuser (der Italiener nicht zu gedenken) sich auf dem Wege zu Garibaldi oder nach Turin befinden, um entweder bei jenem oder in die piemontesische Armee einzutreten. Ein dortiger Einwohner hat sich sogar zu Victor Emanuel begeben und ihm in Florenz eine Bewunderungs- und Huldigungsadresse „im Namen des Volkes von Triest“ überreicht. Auf welche Weise er das Mandat zu diesem verrätherischen Akt erworben und wie das Triestiner „Volk“ seine Ansicht kundgegeben hat, ist nicht bekannt geworden. Daß aber geheime Agitationen stattfinden, scheint außer Zweifel zu sein, denn die Polizei hat sich veranlaßt gesehen, bei verschiedenen Triestinern Haussuchungen zu halten, um die Spuren eines Revolutions-Comite's, von dessen Bestehen man Kenntniß erhalten hatte, zu verfolgen. Auch aus Friaul soll, wie man in Triest erzählt, eine Menge Einwohner (gegen 400) sich zur sardinischen und Garibaldi'schen Armee begeben haben. Die Triestiner haben die fixe Idee, aus ihrer Stadt ein südliches Hamburg, eine neutrale „freie Stadt“ zu machen, die, unabhängig von jeder andern Autorität und ausgerüstet mit allen möglichen Privilegien, ihre Angelegenheiten in republikanischer Gemüthlichkeit selbst besorgt. Zur Verwirklichung dieses Traumes soll ihnen, wie sie hoffen, Victor Emanuel und Garibaldi verhelfen.

Wien, 28 Sept. Die Regierung scheint sichere Beweise dafür in Händen zu haben, daß ren Seite der mit Garibaldi verbundenen ungarischen Emigration eine Landung an einem Punkte der sttrischen Küste versucht werden soll. Die Ueberwachung der ganzen Küste wird mit Strenge gepflogen, überall sind Batterieen errichtet und alle Anstalten getroffen worden, um eine Landung zu verhindern. Nach Italien gehen fortwährende Truppen ab, und es befördert die Südbahn jede Nacht durchschnittlich drei bis vier Militärzüge nach Triest. Die disponiblen Marinemannschaften sind einberufen worden, da die Marine auf den Kriegsfuß gesetzt wurde. Dagegen sind aber die in Disponibilität befindlichen Offiziere der Landarmee bis jetzt noch nicht einberufen. — In den Kreisen der ungarischen Magnaten wird mit Bestimmtheit versichert, daß noch in diesem Jahre die Krönung des Kaisers zum Könige von Ungarn in Presburg erfolgen wird; darauf, heißt es, würde die ungarische Landesvertretung einberufen werden und die Berichläge in Betreff der Ernennung eines Palatins machen.

Die Wiener Zeitung vom 28. Sept. theilt mit, daß der Kaiser in Anbetracht der Zeitverhältnisse genehmigt hat, daß die außerordentliche Heeresergänzung des Jahres 1861 nach Umständen auch vor dem Monat Februar 1861, und wenn es nöthig sein sollte, selbst noch vor Ablauf des Jahres 1860 vorgenommen werden dürfe. Nachdem nun die Vornahme der Heeresergänzung noch vor Ablauf dieses Jahres als eine in den Zeitverhältnissen begründete Vorsichtsmaßregel nothwendig sei, so seien auch die erforderlichen Einleitungen bereits getroffen worden, und hierbei werde das normale Jahresecontingent der Monarchie von 85,000 Mann aufrecht erhalten.

Wir theilen bereits mit, daß durch amtliche Kundmachung der auf den 1 October fällige Beginn der Vorlesungen an der philosophischen Universität bis auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei. Nach einer pfiffer Correspondenz der Oste. Pest ist der Grund dieser Maßregel der, daß man eben im Monat October die heißblütige Jugend des Landes von der Hauptstadt entfernt halten wolle. Man wolle den dort bevorstehenden Tagesereignissen nicht das bekanntermaßen bereitgestellte und verwendbarste Material in Sachen demonstrativer Kundgebungen zuführen. Hierher rechne man die am 10. October stattfindende Generalversammlung sämmtlicher Supernumerendalbischöfe der Protestanten, die dieser vorangehende Lehrerconferenz, derselben Glaubensangehörigen, welche viele Schulmänner aus allen Theilen des Landes zusammenführen werde, die in den ersten Tagen des October durch den Landesprimas vorzunehmende Einweihung einer Kapelle auf dem Szechenyihügel, wie man den historischen Schwabenberg umgetauft, vor allem aber die Szechenyigedenkfeier, welche die Akademie der Wissenschaften in der zweiten Hälfte des October für ihren baldigst verschiedenen Gründer und Präsidenten im Nationalmuseum veranstalte. Diese Momente seien es, welche die Landesregierung wohl veranlaßt hätten, die Universität auf unbestimmte Zeit geschlossen zu halten.

Aus Pesth vom 27. Sept. wird berichtet: „Ein heute veröffentlichter Erlaß des szamosujvarer Bischofs tadelte eine aus der Marmarosch um Einführung der ungarischen Sprache eingereichte Petition.“

Hamburg, 28. Septbr. Der Senat hat im heutigen Amts-Blatte die neue Verfassung, soweit solche mit der Bürgerschaft vereinbart ist, proclamirt.

Schweiz.

Bern, 27. Sept. Die Nachricht, daß Frankreich eine Armee von 50,000 Mann in Savoyen zu concentriren beabsichtigt, gewinnt an Consistenz. „Schon ist in Chambery — schreibt man dem Genfer Journal von dort — eine große Anzahl Wagen und sonstige Trainequipage mit allem, was für eine Armee auf Kriegsfuß nöthig, angelangt, und andererseits vernimmt man, daß in ihrer Nähe auf der Magnalenemweise ein Entrepot von Kriegsmaterial errichtet werden soll.“

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Man ist über die Pläne der Regierung bezüglich Roms nicht im Klaren. Von der einen Seite hat man deutlich genug gehört, daß mit dem Papste auch die französischen Truppen sich entfernen, von anderer Seite bestätigt es sich, daß trotz des dringendsten Abrathens der katholischen Mächte, namentlich Oesterreichs und Frankreichs, der Papst sich nicht zurückhalten lassen will. Inzwischen wird es aber immer gewisser, daß die französische Garnison, die doch in wenigen Tagen schon in den vorgesehenen Fall kommen kann, Rom zu räumen, fortwährend verstärkt wird. Es steht fest, daß das französische Occupationscorps bis zu 20,000 Mann gebracht wird. Heute ist ein Attache des Auswärtigen mit Depeschen an Hrn. v. Grammont abgeschickt worden.

Die vorgestern erwähnte Depesche des Londoner Reuter'schen Bureau auf Paris vom 26. lautet: „Baron v. Bodie, Secretär der französischen Gesandtschaft in Petersburg, traf vor einigen Tagen mit Depeschen hier ein, des Inhalts, daß Fürst Gortschakow eine lange Unterredung mit dem französischen Gesandten, dem Herzog v. Montebello, bezüglich des allgemeinen Zustandes der Dinge in Europa und der Angelegenheiten Italiens gehabt habe. Der Fürst drückte den lebhaften Wunsch aus, in freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich zu bleiben, fügte aber hinzu, daß die Allianz zwischen Frankreich und Sardinien die Verbreitung von Doktrinen ermuthige, welche beständige Gefahr für das politische Gleichgewicht und die Stabilität der Throne seien. Rußland würde seine Mission durchaus verkennen, wollte es nicht zusammen mit andern betreffen Staaten seine Stimme für die Bertheidigung der socialen Ordnung und der monarchischen Interessen erheben. Der Fürst fügte hinzu, daß die zwei der bevorstehenden Zusammenkunft in Warschau sei. Baron v. Bodie wird am

Digitized by Google

28. Sept. mit der Antwort der französischen Regierung nach Petersburg abgehen."

Paris, 28. Sept. Der „Moniteur" theilt, daß General Graf Schuwaloff und dessen Bruder Graf Paul Schuwaloff, Adjutanten des Kaisers von Rußland, gestern in St. Cloud dem Kaiser Napoleon vier Pferde, welche dieser dem Kaiser Alexander zum Geschenke überschickt hat, vorführte. Diese Pferde waren von dem Kaiser Alexander selbst in den Marstalle von Chreneveski ausgewählt und von einem Thierarzte, vier Husaren und einem Unterofficiere der k. russischen Garde nach Paris gebracht worden; der Kaiser äußerte, wie der „Moniteur" anführt, zu dem Grafen Schuwaloff, wie sehr er eine Aufmerksamkeit schätze, die ein Beweis von den Freundschaftsbezeigungen der beiden Souveräne sei.

Paris, 28. Sept. Die „Patrie" meldet diesen Abend, daß die Truppen, welche die Division von Lyon bilden, nach Rom gebracht werden, um dort das Occupationscorps zu verstärken. — Dasselbe Blatt bezeichnet das heute verbreitet gewesene Gerücht, der Papst habe Rom verlassen, als unrichtig.

Paris, 29. Sept. Im „Constitutionnel" berichtet Drouin über den Abgang einer neuen Division nach Rom. Diese Maßregel sei die Folge der letzten Ereignisse in Italien und des revolutionären Charakters der letzten Handlungen Garibaldi's. (Als wenn sie bisher einen anderen Charakter gehabt hätten!) Im Jahre 1860 werde Frankreich wie 1849 Rom und das Papstthum gegen die Demagogen beschützen. Die Anwesenheit der Franzosen, meint der Constitutionnel, werde dem Angriffe der Revolution vorbeugen. Im entgegengesetzten Falle werden die Franzosen eine unübersteigliche Barriere zum Schutze der ewigen Stadt und der Autorität des Haupted der Kirche bilden. Die Vermehrung des Occupationscorps mache den Schutz der Stadt Rom nur wirksamer und verspreche das Prinzip der Nichtintervention. Diese Haltung Frankreichs werde in Italien die heilsame Reaction gegen das Auftreben des Geistes der Unordnung bestärken.

Calais, 27. Septbr. Kossuth und seine Familie haben sich gestern nach England eingeschifft.

Italien.

Die erste Abtheilung des Corps des Generals Fonti ist über Viterbo hinaus vorgerückt und hatte nach den letzten Nachrichten ihre Vorposten bis Bracciano, in der unmittelbaren Nähe von Rom, vorgeschoben. Civitavecchia etwa ausgenommen, scheinen die Franzosen außerhalb Roms keinen Punkt behaupten zu wollen, vielmehr um des lieben Friedens willen und weil denn doch Frankreich und Sardinien einmal „zusammen thun", dem Kampf mit den Piemontesen gestissentlich auszuweichen. Bis zum 20 oder 21. war Corneto, nördlich von Civitavecchia, von 1200 Franzosen besetzt; General Goyon hat diese beim Herannahen Fanti's nach letzterem Punkt zurückgezogen und ebenso ist Viterbo kurzweg aufgegeben worden. Daß der Papst unter solchen Umständen sich eher für den Gefangenen als für den Schützling der Franzosen hält, ist trotz aller Phrasenerschreie der officiösen und officiellen Pariser Blätter leicht begreiflich.

Daß die Piemontesen unter Cialdini nach einem heißen Kampf eine Vorstadt Ancona genommen haben, wird von Potzle und Pays übereinstimmend gemeldet. Von beiden Seiten wurde mit der größten Erbitterung und Ausdauer gefochten, so daß z. B. das zu jener Vorstadt führende Thor, porta pia, fünfmal genommen und wieder verloren wurde. Da indessen die Besatzung von Ancona nur aus 7500, darunter 1500 Mann, die mit General Lamoriciere von Castelfidardo her sich gerrettet haben, bestand, so ist der Fall der Stadt unausbleiblich. (Siehe unten Turin)

Turin, 28. Sept. Offizielle Nachricht: Das Fort bello Graja in Ancona ist genommen, das Zeughaus zerstört. Sechs piemontesische Bataillone haben die Vorstadt der Porta pia besetzt. Trotz des heftigsten Widerstandes gehen die Operationen regelmäßig fort. Viele Gefangene.

Der König geht morgen nach Bologna und nach Florenz. Der Rest der Contingente, 14,000 Mann, ist zu den Waffen gerufen.

Turin, 29. Septbr. Officiell wird mitgetheilt: Nachdem die sardinische Flotte durch eine kühne Bewegung alle Hafenbatterien von Ancona zerstört hatte, sandte General Lamoriciere heute Nacht Parlamentäre in das Hauptquartier der Belagernden. Diesen Vormittag wurden die einzelnen Artikel der Capitulation festgestellt.

Perugia, 27. Sept. Man versichert, der heilige Vater werde Rom verlassen. Der piemontesische Generaleommissär Pepoli hat das Tribunal der Inquisition aufgehoben, eben so die Klöster, ihre Güter werden eingezogen und unter Staatsadministration gestellt. Die Sammlungen, Comite's und Werbungen für Garibaldi sind untersagt.

Aus Rom vom 25. Septbr. wird gemeldet, das beabsichtigte Consistorium sei Tags zuvor nicht gehalten worden; man wolle damit bis nach der Rückkehr des Herzogs von Cadore warten. General Goyon hat zwei Meilen von Rom Vorposten aufgestellt. Als ein französisches Bataillon aus Corneto, welches es besetzt gehalten hatte, zurückging, rückten am folgenden Tag römische Freischärler dort ein und insurgirten die Stadt. Auf Verlangen des Monsignore v. Merode hat General Goyon Corneto wieder von den Franzosen besetzen lassen.

Die Telegraphenlinien sind überall unterbrochen, nur nicht zwischen Gaeta, Rom und Civitavecchia. Das officielle Giornale hat den betreffenden Familien mitgetheilt, die Regierung habe keine Nachrichten von der Armee.

Das Giornale di Roma veröffentlicht folgende Note, welche Cardinal Antonelli an das zu Rom residirende diplomatische Corps gerichtet hat:

Im Vatican, 18. Septbr. 1860. Es ist für den unterfertigten Staatssecretär sehr peinlich, daß er unaufhörlich den Vertretern der auswärtigen Höfe am heiligen Stuhle immer beklagenswerthere Thatsachen vorführen muß. Aber die Verhältnisse sind so wichtig und die Gewaltthat, die man gegen den friedfertigsten aller Souveräne, gegen das erhabene Oberhaupt der Kirche, in Anwendung bringt, ist so ungeheuer und außerordentlich, daß ich mich gegenwärtiger Mittheilung nicht enthalten kann und zwar um so weniger, als ich, abgesehen davon, daß es meine Pflicht ist, unverrückten Gehorsam gegen den Hl. Heiligkeit habe. Seit ich durch die Note vom 12 d. M. die Ehre gehabt habe, Ew. Excellenzen zu entwickeln, daß die piemontesische Regierung feindliche Unternehmungen gegen die Regierung des heil. Stuhles ohne irgend welche Provocation von Seiten der letzteren vorhabe, indem sie Angriffe auf Angriffe häufe und ihrer rechtmäßigen Regierung den bewaffneten Aufruhr zugselle, um sich der Provinzen zu bemächtigen, die seit der Usurpation der Romagna unter der Herrschaft des hl. Stuhles getrieben waren, hat die päpstliche Regierung, statt durch ihr Recht, alle ihr möglichen Anstrengungen gemacht und macht sie noch, um, trotz der beschränkten Anzahl ihrer Truppen, sich diesem ungestimen Einfall zu widersetzen; aber es derrschte ein zu großes Mißverhältniß zwischen den feindlichen Streitkräften und den unsrigen, als daß die Vertheidigung lange möglich gewesen wäre. Als Pesaro dem Feinde in die Hände fiel, machte man den päpstlichen Delegaten zum Gefangenen, indem man ihn mit Beleidigungen überhäufte, ebenso den Vicepolsdaber, der den Angriff ausgeschlten und an der Vertheidigung geardeitet hatte. Ferner griff ein zahlreiches Corps Perugia an, welches, nachdem es mit Nachdruck den Sturme begegnet war, doch zum Weichen gebracht wurde; man nahm hierauf den daselbst commandirenden General, sowie das, was noch von der Besatzung übrig geblieben, gefangen. Von dort rückte man auf Foligno und man gelangte nach Spoleto. Orvieto ward den Freiwilligen besetzt, die für Piemonts Rechnung kämpften und alsbald Viterbo betreten werden. So sieht sich der heilige Vater nach und nach und durch Gewalt aller der Staaten beraubt, welche das Erbtheil der Kirche und der Katholiken sind, trotz der von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, dem Piemont gegenüber abgegebenen Erklärung, daß er dem kürzlich erfolgten Einfall gegenüber getreten sei um alle diplomatischen Bezeigungen der hiesigen Regierung abgebrochen haben würde, wenn ihm dieselbe den Besitzergreifung ertheilt worden wäre, daß die an den heiligen Stuhl gesandte Aufforderung erfolglos bleiben und daß das fortwährende Heer die päpstlichen Truppen nicht angreifen würde. Bei diesem Stande der Dinge erlebt sich der unterfertigte Cardinal und protestirt im Namen Sr. Heiligkeit gegen Verletzungen des göttlichen und menschlichen Rechtes aller Art, welche die Unabhängigkeit der höchsten Hierarchie und die Unverletzlichkeit des weltlichen Besitzthumes beeinträchtigen, wenn die Fürsehung gefergt hat zum Besten der Religion wie der Kirche, und dessen durch mehrere Jahrhunderte geheiligte Investitur den Besitz rechtmäßig genacht hat. Ich bitte daher Ew. Excellenzen Ihren erhobenen Souverän von unseren Einreden und Protesten Kenntniß zu geben. Die Grundsätze der Gerechtigkeit, Ordnung und Moralität, deren Aufrechthaltung und Vertheidigung das Beste ihres Thrones erheischt, gebeu uns die Zuversicht, daß sie diesem Geiste der Usurpation Schranken setzen werden, der, alle Gesetze mit Füßen tretend, mit bewaffneter Hand Besitzungen in unsere Staaten bringt, um sie rechtmäßigen Souveränen verkehrt zu benennen. Das Vertrauen des heiligen Vaters wird noch durch den Gedanken erhöht, daß man sich bei der Bitte so vieler Millionen in allen Staaten verbreiteter Katholiken, welche verlangen, daß dem Herzeleid und den Leiden, welche ihren gemeinsamen Vater betrücken, ein Ende gemacht werde, nicht weigern werde, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ich ergreife diese Gelgenheit, um Ew. Excellenzen die Gefühle meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu bestätigen. Antonelli.

Turin, 25. Sept. Wie in Sizilien, so auch in Neapel folgen sich die Ministerien mit reißender Geschwindigkeit, allein hier wie dort keine einheitliche Regierung, sondern ein wüstes Durcheinandergreifen der Gewalten und daraus gemüthliche Anarchie, der man aber nicht über Nacht trauen kann. Garibaldi scheint auf seiner Fahrt durch die Provinzen in Rom angekündet und zugleich die Oesterreicher anzugreifen, zu bestehen, wie seine neueste Proklamation an die Freiwilligen aufs Deutlichste beweist. Es scheint auf einen für Italien in diesem Moment äußerst gefährlichen Dualismus zwischen Nord- und Südtalien hinauszulaufen zu wollen, denn schon spricht man von einem in Neapel zusammen zu rufenden Parlament der beiden Sizilien, die sich mit den Staaten Victor Emanuels zwar nicht im Widerspruch, allein durch die Diktatorialregierung Garibaldi's, auch nicht in Uebereinstimmung befinden. Der Marchese Pallavicino, einst mit Silvio Pellico Gefangener auf dem Spielberg, der Tags vorher von Neapel angekommen war, wo er nicht einmal gelandet hatte, sondern von Gaeta aus einen Besuch auf dem Schiff erhielt, hatte gestern eine Audienz bei dem Könige, bei welcher Graf Cavour gegenwärtig war. Es circulirten die verschiedensten Gerüchte über den Inhalt derselben, eines

Digitized by Google

dem andern widersprechen. So viel ist gewiß, daß der Marchese, der heute Morgen wieder nach Neapel zurückkehrte, gestern Abend nicht völlig entschieden war, ob er die ihm von Garibaldi angebotene Provisionsstelle für Neapel annehmen wolle oder nicht.

Genua, 28. Sept. Die Commission der Hülfskomite's ist aus Neapel zurückgekehrt. Garibaldi wies sie auf seine Proklamation vom 5. Mai hin, von der er nicht abgewichen sei, man möchte ihn also auch ferner unterstützen, sein Ziel zu erreichen. Der Bischof von Sorrento wurde in das Gefängniß della Conceria gebracht. Ein Dekret des Diktators legt auf das Vermögen der Bischöfe Beschlag. Die geistlichen Orden sind aufgehoben. Die Bischöfe erhalten Staatspensionen.

Von der neapolitanischen Grenze, 20. Septbr. Die dem König treugebliebenen Truppen haben gestern den Beweis geliefert, daß die Gefühle der Ehre und Tapferkeit im neapolitanischen Heer nicht erloschen sind, sondern, daß der Kern desselben, der hier an der Gränze concentrirt ist, sich diese Eigenschaften zu bewahren wußte. Die Garibaldianer beabsichtigten die Verbindung zwischen Gaeta und Capua zu unterbrechen, weshalb General Türr einen Theil seiner Truppen gegen Cajazzo führte, während er den Oberst Nüstow, den Chef des Generalstabe, gegen Capua hin entsendete, um die Neapolitaner über seine wahren Absichten zu täuschen. Bei dieser Operation geriethen aber des Obersten Leute in den Bereich der neap. Kanonen u. wurden, nach dem Zeugniß der Garibaldianer selbst decimirt; da Nüstow sich mit dem Plan trug, gegen die Festung einen Hauptstreich auszuführen, dauerte die Expedition länger als nöthig war. Am meisten litten die Mailänder Jäger, und das Bataillon Saporta. Die neapolitanische Cavallerie brachte vollends Unordnung in den Rückzug ihrer Gegner, wodurch die zur Wegschaffung der Verwundeten requirirten Wagen völlig in Verwirrung geriethen. Die Garibaldianer haben schwere Verluste erlitten, der Brigadier Pepi, Major Balli wurde getödtet, Major Risoli, Lieutenant Bigi rc. verwundet.

Aus Neapel vom 25. erfährt man, daß in Folge überwiegenden Einflusses von Bertani, dem Generalstabschef Garibaldi's, das Cavinet Liborio Romano seine Entlassung nahm und daß Conseil, mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, die Clemente dazu unter der radicalen Partei wählte. Ferrigni, Mignona, Salvetti sollten in die neue Combination eintreten Marchese Bella, der Abgesandte der Diktatorial-Regierung zu Paris, hatte seine Entlassung gegeben.

Während aus einer Polemik zwischen der „Opinione" und dem Diktator hervorgeht, daß die Kluft zwischen Garibaldi und Cavour sich immer mehr erweitert, und die „Perseveranza" die Anwesenheit Mazzini's in Neapel constatirt, und zwar mit dem Bedeuten, daß der kalte Verschwörer den kühnen Garibaldi immer mehr umgarne, machen auch directe Berichte aus Neapel, daß dort die Zahl der Annexionisten nur klein und ohne Einfluß auf den Diktator sei, während eine mächtige Partei wühlt, „nur über ihre Leichen würden die Piemontesen in das Neapolitanische einrücken, welches sie sammt Sicilien nicht erobert hätten, um dem Grafen Cavour und Victor Emanuel einen Gefallen zu erweisen, sondern um Italien zu reconstituiren. Dahin gelange man aber nicht, wenn man Nizza abtrete, Rom fortwärts liegen lasse und die Wiederherstellung Venetiens auf unbestimmte Zeit verschiebe." Auf welche Seite Garibaldi hinneigt, gehen seine Proclamationen. In seiner Umgebung glaubt man bestimmt und fest, die französischen Soldaten in Rom würden sich nicht schlagen; nicht daß man sie gewinnen wollte oder sie sich fürchten sollten, nein sie würden einfach dem Zuge der öffentlichen Meinung weichen. (!)

Was die Lage der Dinge im Königreich und in der Hauptstadt Neapel betrifft, so wird sie immer kritischer, und die Piemontesen werden recht gut wissen, warum sie auch dort intervenieren wollen. Zunächst gibt nun auch der neapolitanische Correspondent des Journal des Debats zu, daß Garibaldi's Scharen bis zum 22. September gegen die zwischen Capua und Gaeta stehenden königlichen Truppen „noch keinen namhaften Vortheil" errungen hatten. „Am 19. scheinen die Garibaldianer, wie man selbst auf den offiziellen Mittheilungen ersieht, bedeutend gelitten zu haben" Am 20. und 21. waren alle Pferde in Neapel requirirt, um Material und Verwundete von dem Kampfplatz zu transportiren. Das deutet auf einen schwierigeren Kampf als bisher. „Leute — so berichten die Debats weiter — hat der Diktator in Masse, wenn gleich ihre Zahl sich nicht genau angeben läßt. In Zügen bas Bild Garibaldi's als Fahne voran, kommen sie aus den Abruzzen, den Calabrien, der Capitanata; man bemerkt viele Priester und Mönche unter ihnen. Alle sind bewaffnet, aber wie! mit rostlen Donnerbüchsen u. dgl., viele auch nur mit Piken. Eine solche Armee zusammenhalten, bedarf es eines raschen und entschiedenen Erfolges."

Die Republikaner Mazzini und Ledru Rollin waren bereits in Neapel, auch Simon-Bernard sollte angekommen sein. Man schreibt ihnen die Absicht zu, die Republik zu proclamiren und ein Triumvirat zu bilden. Garibaldi soll dagegen entschlossen sein, Jeden aus Neapel zu entfernen, der sich der Einigung Italiens unter dem Scepter B. Emanuels widersetzt.

Das officielle Journal in Neapel (von Garibaldi) enthält eine an die Geistlichen gerichtete Warnung, sich aller politischen Umtriebe zu enthalten, da die Rettung des Vaterlandes der Regierung ernste Pflichten auferlege, werde sie dem Klerus nicht erlauben, die Religion zur Aufregung der Leidenschaften zu benutzen. (Man sieht, daß nicht alle Geistlichen in die Fußstapfen Cavazzi's und der sicilischen Mönche treten.)

Die Neapolitaner standen noch den neuesten Nachrichten in vier Corps bei Capua, Gaeta, Caserta und Sessa. Das Bombardement von Capua hatte noch nicht begonnen; auch war die Stadt noch nicht ganz eingeschlossen Cajazzo hatten die Garibaldianer noch inne. Der Diktator soll eine Landung bei Terracina beabsichtigen, um die Verbindung mit Rom abzuschneiden. Es fehlte aber noch an Matrosen für Schiffe. Garibaldi hatte auch einen Angriff gegen Bajä unternommen, um sich namentlich der dortigen Vorräthe zu bemächtigen; der Versuch gelang nicht gleich und in der Nacht zogen die Neapolitaner ab mit allen Vorräthen.

Livorno, 27. Sept. Die königlichen Truppen bei Capua haben nach einem heftigen Kampfe die Garibaldianer über den Volturno zurückgeworfen und Cajazzo mit Sturm genommen. Die Verluste der letzteren sind sehr empfindlich. Oberst Tatubeni wurde gefangen genommen, Oberst Puppi getödtet. Sie haben mehr als 1000 Mann und viele Gefangene verloren.

Palermo, 21. Sept. Der „Precursore" sagt in sein en heutigen Blatt: „Jetzt ist keine Zeit für Annexionen mehr! Wir müssen nach Rom ziehen! Sicilien muß Anstalt treffen, seine Deputirten dahin zu senden. Dort wird das italienische Reich gegründet werden, und Victor Emanuel soll die Krone „di ferri" erhalten". Fortmährend ist die Aufregung dadurch sehr groß; die Advokaten Crescenti und Ferro wurden so eben wieder verhaftet, und andern die sich zu Vertretern aufmarfen, steht es bevor. Man spricht sehr viel davon, daß der ehemalige Secretär Mazzinis, Hr. Soffi, Prädicator in Sicilien werde, da Miordini diese Stelle nur vorläufig als Verweser übernommen hat.

Die Forts von Pescara und Agosta in Sicilien, die noch von königl. Truppen besetzt waren, haben capitulirt. Der Commondant von Baja verweigert es, sich zu ergeben; er drohte, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen.

Venedig, 29. Sept. Die venetianischen Behörden haben dem Handelsstand angezeigt, daß die Beleuchtung der Leuchtthürme am Hafen und Gestade von Venedig bis auf Weiteres unterbleiben werden.

Rußland.

Petersburg, 22. Sept. Auch die hiesigen Blätter fangen jetzt an von „Coalition" und Erneuerung der Heiligen Allianz" zu sprechen. Die Nordische Biene ist der Meinung, daß zur das schwankende Verhältniß zwischen Frankreich und England diese Ideen ins Leben gerufen habe. Für den einzigen Punkt aber, über welchen wirklich ein Bruch zwischen den beiden Westmächten erfolgen könne, erklärt sie den Orient. Weder Sicilien noch Neapel, noch Rom werde die Westmächte, entweien, aber in der orientalischen Angelegenheit lasse England nicht mit sich spaßen. Der Gang der europäischen Angelegenheiten hänge daher von der Rolle ab, welche Frankreich im Orient übernehmen werde, und das dort drohende Zerwürfniß allein sei die Ursache des Grolls von der Coalition. Die Wiedowosti halten einen neuen heiligen Bund zwar für möglich, aber nicht auf denselben Prinzipien, auf denen der frühere beruht. Der Bund könne ein „heiliger" sein, aber nur dann, wenn er die Sorge für das wahre Wohl der Völker heilige und zum Gesetze erhebe.

Griechenland.

Aus Athen vom 14. Septbr. wird der Independance belge geschrieben, bei einem Banket, welches die Artillerie und Infanterie den Behörden von Nauplia gegeben, seien Trinksprüche auf Garibaldi und Griechenlands Befreiung ausgebracht, ja sogar Nieder mit dem Thronnen! (wörtlich) gerufen und in Folge dessen mehrere Offiziere verhaftet worden. Die Stimmung soll im ganzen Königreiche sehr erregt sein und alles für das byzantinische Reich schwärmen. Die Königin wird unter diesen Umständen nicht nach Deutschland reisen.

Vermischtes.

** **London**, 26. Sept. In Stockport sind vorgestern Abend bei einem Feuerwerk, das ein Volksfest beschloß, sechs Menschen im Gedränge getödtet, sechs andere lebensgefährlich verwundet worden. Es wurde der Jahrestag der Eröffnung des Parks und die Grundsteinlegung eines neuen gothischen Thurmes in demselben gefeiert.

** **London**, 27. Septbr. Vorgestern Nacht hat abermals ein fürchterlicher Sturm, begleitet von einem der dieser Jahr so häufigen Wolkenbrüche, die Stadt heimgesucht, ohne jedoch besonderen Schaden zu thun. Leider sind jedoch an der Küste abermals Schiffbrüche vorgekommen.

** Am Montag den 24. bis Dienstag den 25. Sept. Mittags hat in Brüssel ein Sturmwind gewecht, der so stark war, daß er die große Glocke in St. Gudula in Bewegung setzte, so daß man glaubte,

Digitized by Google

Feuerklänten zu hören. Im Park wurden viele Bäume entwurzelt, Kamine eingestürzt, Dächer beschädigt und Fenster zerschmettert.

Räthsel.

Eine lebend'ge Maschine, womit an Beweglichkeit keine
Sich, noch an Größe vergleicht, oder an Macht des Getriebs;
Tausende kräftiger Hebel und Röhren und Scheiben und Räder
Bilden das künstliche Werk, dienen dem treibenden Geist.
Rasseln hörst du die Räder und Kugeln werden die Röhren,
Stehst aus den Schreiben hervor glänzenden, schneidenden Stahl.
Ueber Berge, durch Thäler und Schluchten wälzt sie sich fort, fort, fort,
Ueber Flüsse sogar rauscht sie und Meere dahin.
Ihres Gleichen begegnet sie nun; es fahren die beiden
Wider einander, und dann hört man sie krachen mit Macht,
Bis von stärkerem Geiste getrieben die eine sich Bahn macht,
Und die andere vor ihr schmächtet in Trümmer zerfällt.

(Auflösung des Räthsels in No. 261: Pulver.)

Frankfurter Börsen-Cours
vom 29. September.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	614
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	53 3/4
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45
„ 4½% „ „	—	39 1/4
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	90	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	62 1/4
„ 100 Fl. v. 1858	92	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	219	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99 1/4	—
„ 4% „ Grundrenten	—	99 1/4
„ 4½% Obligationen	101 1/2	—
„ 5% Obligationen von 1850	102 1/4	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	102 1/2	—
„ Ludwigsbahn-Bexbach	—	125 1/2
„ Speyer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10 1/2	—
Preussen, 4 1/2% St. Schuldscheine à 105 Thlr	97 1/2	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	90 1/4
„ 4% „ „ „	101 1/2	104 1/2
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	124 1/4	—
„ ditto grosshess. à 25 fl.	—	34 1/4
„ Darmstädter Bankactien	—	183 1/2
Kurhessen, F.-W. Notenbank ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44 1/2	—
Baden, fl 50 Loose von 1839	—	86
„ fl 35 ditto von 1845	52 1/4	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	31
Frankfurt, Taunus-Akt. à	—	320
„ F.-M. Bankactien	—	10 5/8
„ Vereinsbanque à 10 fl.	10 1/2	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. R. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben traf aus Berlin ein und ist in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** vorräthig:

G. Schultz, Tarif-Taschenbuch für 1861
für den Güter-Verkehr auf Deutschlands Eisenbahnen.

Mit einer vollständigen bis auf die neueste Zeit ergänzten Eisenbahn-Stations-Karte.

Dritte nach amtlichen Quellen bearbeitete Ausgabe vom Betriebs-Inspector **Rörig.**

Preis: broch. 1 fl. 21 kr., in elegantem Cattun-Einbande 1 fl. 48 kr.

Die so freundliche und allgemein günstige Aufnahme, die dieses **Tarif-Taschenbuch** bei der ganzen Handelswelt sich zu erfreuen hatte, ist das beste Zeichen, **welch grosses Bedürfniss ein derartiges vollständiges und praktisch bearbeitetes Eisenbahn-Tarifbuch gewesen ist.** Ueber die Zweckmässigkeit und das System dieser Zusammenstellung haben Sachverständige durch Hunderte von eingegangenen ehrenvollen Schreiben ihre anerkennende Zustimmung gegeben.

Bekanntmachung.
(Die Herbstmesse in Bamberg betreffend)

Die dießjährige Herbstmesse beginnt am
Montag den 15. Oktober
und endet am
Samstag den 27. Oktober.
Die damit verbundenen **Viehmärkte** werden abgehalten
Dienstag den 16. Oktober
großer Schaaf- und Rindviehmarkt,
Dienstag den 23. Oktober
großer Rindviehmarkt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Magistrat findet sich veranlaßt, die bestehende gesetzliche Bestimmung, wornach alle die Messe besuchenden Kauf- und Handels-Leute, wenn auch bekannte Inländer, gehalten sind, ihre Gewerbs- und Handels-Legitimationen zur Vorlage zu bringen, zu wiederholen, außerdem sie zur Messe nicht zugelassen werden können.

Bamberg, 10. September 1860.

Stadt-Magistrat.
Glafer.

Burkart.

Die Verloosung von Industrie-Erzeugnissen
findet
Montag den 1. Oktober Nachmittags 1 Uhr
im Rathhaussaale unter obrigkeitlicher Aufsicht statt.
Bamberg, den 30. September 1860.

Die Industrie-Ausstellungs-Commission.

Geschäfts-Eröffnung.

Da mir vom hochlöblichen Stadtmagistrate eine
Seifensieder-Concession
ertheilt wurde, erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich verschiedene Sorten Lichte und Seifen, besonders reine Kernseife verfertige, empfehle solche zu den billigsten Preisen und bitte um gefällige Abnahme.

Bamberg den 18. September 1860

Michael Fischer, Seifensieder,
Stephansberg Hs.-Nro. **1549.**

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem vorzüglich eingerichteten Institute können stets Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, strengster Geheimniß-Bewahrung.

Julie Rauch, Directorin, Neuer Läubchen.

Brauerpech
gelbes in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
Jos. Schilling,
vorm. Chr. Ernst Eberlein
an der oberen Brücke.

Stadt-Theater.

Sonntag den 30. September.
1ste Vorstellung im 1 Abonnement.
Zur Eröffnung der Bühne:
Prolog: der Gärtner Welt,
gesprochen von Direktor Lindner.

Hierauf zum erstenmale:
Rosa und Röschen
oder
Baron und Bürgerin.
Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Gezogene Nummern
in Nürnberg:
88 46 85 17 42.

Schrannen-Mittelpreise
Landshut, 28. Sept. Weizen 21 fl. 52 kr., Kern 14 fl. 21 kr., Gerste 14 fl. 35 kr., Haber 7 fl. 8 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Sept. Oesterr. Silber- 93 33/4—34/8 fr. Pr. preußischer 9 fl. 56 — 57 kr. Holländischer 10 Guldenstück 9 fl. 39 — 40 kr. Kaut-Dukaten à fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstück 9 fl. 17 — 18 kr. Englischer Souvereign 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zoll-A 706—709 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 15 5/8—15 5/8 kr. Fünfzehnthalerfuß — fl. — kr. Geschäft 3 Bäder pr. Zoll-A 50 fl. 30 kr. — 576 fl. 15 kr. Alte Ducat. 20er raub-A 30 fl. 24 kr. Kaut-Ducat raub-A 30 fl. 14 kr.

Wien, 28 Sept. Oesterr. Invest. National-Anl. 73.90; Lomb. Metall. 62.50; Letterer-Antheilscheine v. 1851: 85.25; Letterer v. 1854 104 —; Bank-Actien 731. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 165.50. Nordbahnacten 175.50; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 114 —; London 133.75.

Paris, 28 Sept. 4% proz. Rente 95.75; Inscription 68.45.

London, 28 Sept. Investirende Consols 93 3/4.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem großen Bogen, und ist durch alle Kaiserlichen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg, Zeitungs-Comptoir Marstall.

Bamberger Zeitung.

№ 272. Montag, 1. Oktober 1860.

Deutschland.

München, 30. September. Schon seit geraumer Zeit wird Frhr. v. Lerchenfeld, dem, wie bekannt, von jeher das Ressort eines einigen mächtigen deutschen Vaterlandes verschwebt, den Freunden und Bekannten angegangen, seine Ansichten über diese hochwichtige Frage noch vor dem Zusammentritt der bayerischen Kammern in einer Broschüre zu veröffentlichen, und die Opfer zu bezeichnen, welche gebracht werden müßten, will man endlich aus der gegenwärtigen Lethargie herauskommen und Deutschlands Macht und Stärke gegenüber den Anmaßungen des Auslandes zur rechten Geltung bringen. Wie man nun vernimmt wird der ehrenwerthe Staatsmann dem Wunsche seiner Freunde und Verehrer entgegenkommen. Mit Zuversicht kann voraus gesetzt werden, die Ansichten und Ueberzeugungen eines deutschen Patrioten von ächtem Schrot und Korn werden auch in maßgebenden Kreisen verdiente Berücksichtigung finden.

München, 30. September. Wie ich aus verläßlicher Quelle vernehme, soll, wenn nicht noch unvorsehen anderes verfügt wird, die Rückkehr Sr. Maj. des Königs von den Jagden in der Voraussicht schon am 4. October, also am gleichen Tage mit der Zurückkunft Ihrer Maj. der Königin und der jungen Prinzen von Dechtsgaden erfolgen. Heute erfolgt von Seite des k. Kriegsministeriums der Zuschlag für etwa ein Drittheil der Arbeiten an dem Neubau einer Infanterie-Caserne zur Aufnahme von zwei vollständigen Regimentern. Mit Anfang October sollen die Arbeiten selbst sofort begonnen werden.

Berlin, 28. Sept. Die überraschende Angabe, daß der Kaiser der Franzosen auch eine Einladung nach Warschau erhalten habe, wird gegenwärtig von mehreren Seiten wiederholt. In den hiesigen eingeweihten Kreisen ist, wie wir mit Bestimmtheit mittheilen können, bis jetzt noch nichts zuverlässigen und unmittelbares darüber bekannt, jedoch müssen wir anderen, daß man es in diesen Kreisen für eine Möglichkeit hält, daß der Kaiser der Franzosen an der Zusammenkunft in Warschau theilnehmen werde. Diese mögliche Wendung, welche mit dem bedrohlichen Gange der Dinge in Italien im Zusammenhange stehen möchte, beschäftigt die Diplomatie im höchsten Grad. Thatsache ist, daß der wesentliche Zweck der Zusammenkunft der Herrscher der drei östlichen Großmächte ein friedlicher und conservativer ist. Der Kaiser Napoleon wird demnach, bevor er nach Warschau kommt, zu ewigen haben, inwiefern seine Politik mit diesem Hauptzweck jener Zusammenkunft übereinstimmt. Die Einschlagung des Weges, den die drei östlichen Großmächte den wirklichen Thatsachen und Ereignissen gegenüber wandeln müssen, wird die Anwesenheit Napoleons in Warschau keineswegs zu hindern im Stande sein

Wien, 28. Septbr. Während die „Öfd. Post" berichtet, der russische Gesandte, Hr. v. Bakabin, werde sich im Monate Oktober nach Warschau begeben und während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland dort verweilen, verlautet, der „Oesterr. Zig." zufolge, über die russischen Diplomaten, welche sich augeblich dort einfinden sollen, um mit dem Fürsten Gortschakoff zu konferiren und dem Kaiser persönlich Bericht zu erstatten, noch nichts Bestimmtes und ist, wie dieses Blatt aus St. Petersburg erfährt, vorläufig nur der russische Botschafter in Paris, Graf Kisseleff, eingeladen werden, sich nach Warschau zu begeben.

Ueber die neue Rekrutirung meldet die „Presse": „In Folge kaiserlicher Genehmigung vom 21. d. M hat das Ministerium des Innern im Einverständnisse mit dem Armee-Oberkommando durch Erlaß vom 22. September angeordnet, daß die Arbeiten für die Heeres-Ergänzung des Jahres 1861 derart beschleunigt werden, damit dieselbe längstens bis Ende Dezember d. J. vollendet werden könne. Für diese nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 29. September 1858 vorzunehmende Heeres-Ergänzung werden fünf Altersklassen, nämlich die in einem der Sennenjahre 1840, 39, 38, 37 und 1836 gebornen Männer aufgerufen, worunter selbstverständlich die im Jahre 1840 Gebornen die erste Altersklasse zu bilden haben. Die politischen Behörden und Gemeinden sind zur Einleitung der Vorarbeiten angewiesen. Die Vorarbeiten beginnen am 1. Oktober 1860 mit der Berichtigung der Verzeichnisse der Zuständigkeit und den aufgerufenen Altersklassen zur Stellung Berufenen und sind so schnell und so eindringlich als nöthig und möglich ist, durchzuführen. Die erste und die zweite Altersklasse sind bei der Verzeichnung, sowie bei der Stellung, auf das sorgfältigste zu benutzen. Insbesondere muß daher auf die erschöpfendste Verzeichnung gedrungen werden. Die in den aufgerufenen Altersklassen stehenden jungen Männer und deren Eltern oder Vormünder werden von den Stattholtrei-Behörden der verschiedenen Kronländer aufgefordert, ihre häuslichen Verhältnisse für die Stellung rechtzeitig zu ordnen, falls sie aber einen Befreiungsanspruch stellen zu können glauben, bei diesen die Belege hierfür zu sammeln und beizubringen, wenn eben das bezogene Heeresergänzungsgesetz sammt Amtsunterricht die nöthigen Anleitungen geben."

Wien, 29. Sept. Ansprache des Kaisers bei Beobschiedung des verstärkten Reichsraths: „Meine Herren Reichsräthe! Ich danke Ihnen für den Eifer und die Ausdauer, womit Sie Ihre schwierige Aufgabe lösten. Mit Befriedigung habe Ich die oft wiederholten Kundgebungen vernommen, in welchen Sie die Gesinnte Ihrer Vaterlandsliebe und Unterthanentreue so patriotisch schilderten. Ich werde Ihr Gutachten angelegentlich in Erwägung ziehen, und Meine Entschließung in kürzester Frist erlassen. Mit Zuversicht erwarte Ich, daß jeder von Ihnen in seinem Kreis es sich zur Aufgabe stellen werde, den Verein mungen, welche Meinen Entschluß verkünden werden, willfähriges Entgegenkommen, Meinen guten Absichten dankbare Anerkennung und dem Beginn volksthümlicher Einrichtungen thatkräftige Unterstützung zu verschaffen. Reisen Sie mit Gott, und seien Sie des Wohlwollens Ihres Kaisers versichert.

Bei der Abstimmung im Reichsrathe zeigen sich das aristokratische und das bürgerliche, in zweiter Linie das deutsche und nichtdeutsche Element schroff geschieden. Die Menge der gräflichen und fürstlichen Mitglieder hat ausnahmslos gegen den Minoritätsantrag, die bürgerlichen Mitglieder haben sämmtlich, 2 Bischöfe und den Bürgermeister von Großwardein abgerechnet, gegen den Majoritätsantrag gestimmt. Einige Barone, die auf Seite des ersteren Antrags stehen, sind zum größeren Theile Industrielle. Von den für die deutschen Kronländer ernannten außerordentlichen Reichsräthen haben sich nur 7, ein Fürst und sechs Grafen, dem Majoritäts-Votum angeschlossen, von den Vertretern der nichtdeutschen Kronländer sind nur 2, die beiden Reichsräthe für die serbische Wojwodschaft, mit der Minorität gegangen, einer derselben unter Vorbehalt hinsichtlich der Nationalitätsfrage. — Die beiden Mitglieder des Kaiserhauses und der höchste kirchliche Würdenträger sind keinem Reformantrag beigetreten.

Wien, 30. Septbr. Die französische Regierung verweigerte die Anerkennung der Bloade von Ancona, da der ganze Krieg völkerrechtswidrig unternommen sei.

Prag, 27. Septbr. Die zwölfte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands hielt heute die letzte öffentliche Sitzung, die ebenso zahlreich besucht war, wie alle vorhergehenden allgemeinen und geschlossenen Sitzungen, deren Verhandlungen abwechselnd in deutscher und tschechischer Sprache stattfanden. Ganz abstehend vom kirchlichen Standpunkt, muß es besonders im jetzigen Momente als eine erfreuliche Erscheinung betrachtet werden, daß der Sprachenunterschied die volle Einmüthigkeit nicht störte, obwohl der von gewisser Seite genährte Nationalitätenzwiespalt mit den wiederaufgewärmten Costümen längst abgestorbener Sitten sehr häufig in scharfen Worten gerügt wurde. Eine der interessantesten Episoden bildete in der gestrigen Abendversammlung die vom Grafen Purcell auf London in deutscher Sprache geschilderte Lage der katholiken Großbritanniens, namentlich aber der deutschen Katholiken Londons. Der leitige Pharisäismus gewisser britischen Corperationen und ihrer Presse-Organe ward demRedner durch Thatsachen beleuchtet, die den schreiendsten Gegensatz zu den allgemeinen Gebeten christlicher Duldung und Liebe, sowie zu der vielgerühmten britischen bürgerlichen und politischen Freiheit bildeten.

Schweiz.

Bern, 29. Sept. Das zu Frankreich gehörige Pays de Gex wünscht in seinen Grenzverhältnissen zur Schweiz besser gestellt zu werden; ganz besonders wird die französische Regierung ersucht, sich bei der Schweiz um Wegfallen der eidgenössischen Zölle gegenüber der freien Zone zu verwenden. Der Generalrath des Departements hat sich bereits an Hrn. Thouvenel mit der dringenden Bitte gewendet, er möge in die mit der Schweiz beworstehenden Unterhandlungen über die freie Zone den Sorgen auch die analogen Interessen von Gex heranziehen. — Der erste Trupp Schweizer, welche von den Piemontesen gefangen und in ihre Heimath instradirt wurden, ist in Pessin angekommen. Der Bundeskommissär hat den Auftrag, alle, die sich nicht über ihr schweizerisches Heimathsrecht ausweisen, zurückzuweisen. — Der Waffentransport über Chur nach Italien geht immer fort. Bisher sind 387 schwerbepackte Kisten, welche theils von Basel, theils von Waldshut kamen, in dem Churer Bahnhof angelangt.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Die Garibaldische Wirthschaft in Neapel und die militärische wie diplomatische Nachtentfaltung Oesterreichs

Digitized by Google

incommodiren und allonarmiren die maßgebenden Kreise. Der Marschall Baillant (?) übernimmt den Oberbefehl über das vorläufig um eine Division, vielleicht bald um noch einige Divisionen zu verstärkende Occupationscorps in Rom. Hohen Orts herrscht große Aufregung und eine außerordentliche Thätigkeit. Die Depeschen zwischen St. Cloud und den verschiedenen Ministerien liefen ohne Unterbrechung hin und her. Fast täglich findet Ministerrath statt, und außerdem conferiren noch täglich mehrere Minister mit dem Kaiser. Den Angestellten im Kriegsministerium werden ohne Ausnahme die um diese Zeit üblichen Ferien verweigert. Die Lyoner Eisenbahn befördert eine enorme Menge von Kriegsmaterial und jeden Tag zweimal Soldaten. Täglich verlassen Adjutanten und andere Stabsoffiziere des Kaisers Paris in geheimen Missionen. Unzweifelhaft ist man Garibaldis nicht vollkommen sicher. Man reclamirt gegen ihn mit Ingrimm, man äußert die Besorgniß, daß die in Neapel versammelten Flüchtlinge, welche die Amnestie verschmäht haben, abermals Mordschmäher nach Paris entsenden. In donapartistischen Kreisen versichert man, die Kaiserin sei bestürzt, und auf ihr Ersuchen sowie aus eigener Bestürzung habe die Prinzessin Clotilde ihren Vater flehentlich gebeten, offen mit Garibaldi zu brechen. Der König Victor Emanuel antwortete ihr in einem sehr barschen Schreiben, aus welchem man bei Hofe folgende Stelle citirt: „Fürchte nichts wegen Garibaldi; ich schicke mich an diese Canaille selber anzugreifen." Auch in den Salons hält man die Lage des Königs Victor Emanuel für kritisch, und man sagt, Prinz Napoleon mache bereits Quartier für seinen Schwiegervater, da er im Palais royal die Gemächer des Prinzen Jerome reinviren läßt. Ein an den geheimen Verwichlungen der allgemeinen Lage viel betheiligter Diplomat versichert, es sei noch niemand im Stande irgendeine halbwegs richtige Conjunctur aufzustellen, doch werden die Positionen der österreichischen Politik von der diplomatischen Welt für besonders günstig und vortheilhaft gehalten, sowie man in militärischen Kreisen die österreichische Militärmacht in Oberitalien für furchtbar hält, und die achttägige Promenade derselben bis nach Turin nicht begreiflich, ja sie als gewiß bezeichnet — wenn Frankreich nicht entgegentritt. Allerdings hat die Haltung Garibaldi's dem französischen Publikum vollends alle Lust an einem zweiten italienischen Kriege genommen, und Europa würde ihm nicht mehr ruhig zusehen. Aber wie Victor Emanuel kann sich auch Louis Napoleon den Consequenzen seiner revolutionären Umtriebe und Connexionen kaum mehr entziehen. Das ist der Fluch der bösen That... Die Verhältnisse gestalten sich mit einer furchtbaren Logik.

Paris, 28. Sept. Ob das Gerücht, Kaiser Napoleon habe von dem Kaiser Alexander eine Einladung zur Fürstenzusammenkunft in Warschau erhalten, und werde ihr auch folgen, richtig ist, davon weiß man hier in sonst gut unterrichteten Kreisen bis jetzt nichts. Die Nachrichten aus Central- und Südtalien sind immer noch dürftig. Garibaldi scheint in der That von einem Angriff auf Rom nicht abstehen zu wollen, und trotz der Anwesenheit der französischen Truppen in Rom und dessen Gebiet soll der Papst entschlossen sein, Rom zu verlassen. Dem General Goyon soll er auf dessen beruhigende Zusprüche erwidert haben: „Die Welt ist groß."

In amtlichen Kreisen ist aber auch von einer besonderen Conferenz der katholischen Mächte die Rede, welche der Kaiser Napoleon zu berufen gesonnen sei, um die zukünftigen Verhältnisse des Papstes und der Kurie festzustellen.

Seit einigen Tagen greifen die französischen Journale England mit mehr Nachdruck als je an. Heute kommt der Hohepriester „der rosafarbenen Republik", der unübenwindliche Havin, mit einer Philippika gegen England im Siecle. „Einige hochgestellte Personen," sagt er, „welche elenden Sicherheitsgründen und den Einflüssen einiger europäischen Kabinette folgen, verschließen sich in Kombinationen, Projekten und Unterhandlungen gegen uns. Diese Männer glauben, wir leben noch im Jahre 1815, sie überreden sich, daß eine Koalition noch möglich sei, sie hängen sich an die Verträge dieser unglücklichen Epoche, die factisch abgeschafft sind."

Briefe aus Spanien erschöpfen sich in Vermuthungen über die Reise Lord Granvilles nach Madrid, der daselbst zwei lange Unterredungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt hat. Diese Reise hängt mit den Wirren im Kirchenstaate zusammen. Spanien wollte mit 50,000 Mann zu Gunsten des Papstes intervenieren, und die englische Regierung hat natürlich Interesse, die Spanier den fiesem Projecte abwendig zu machen.

Paris, 30. Sept. Der „Moniteur" erklärt sich heute in folgender Weise: „Der Kaiser hat die definitive Verstärkung des Occupationscorps von Rom durch eine Division Infanterie, zwei Schwadronen Cavallerie und eine Batterie Artillerie beschlossen. Die sardinische Regierung wurde davon benachrichtigt, daß die ertheilten Instructionen den General Goyon ermächtigen, seine Action so weit auszudehnen, als ihm die militärischen Bedingungen, denen sie natürlich untergeordnet ist, dies erlauben können. Es werde nur den in einem Congresse vereinigten Großmächten zustehen, sich eines Tages über die durch die Ereignisse in Italien hervorgerufenen Fragen auszusprechen; bis dahin aber werde die Regierung des Kaisers fortfahren, in entsprechender Weise die Mission, die sie sich auferlegt, und die Pflichten zu erfüllen, welche ihr durch ihre Sympathien für den heil. Vater und die Anwesenheit der französischen Fahne in der Hauptstadt der katholischen Christenheit geboten seien."

Italien.

Turin, 25. Septbr. Bereits ganze Berge von Leitartikeln über das Gerücht von Garibaldis und Cavours sind aufgehäuft und alle kommen zu dem Schlusse, daß daselbe für das „befreite" Italien sehr bedauernswerth sei. Welche Aussicht auf Einigkeit des regenerirten Italiens! Der neuernannte Prokitator von Sicilien, ist von Geburt ein Florentiner und wurde wegen seiner politischen Thätigkeit vielfach verfolgt. Er war einmal Mitglied des sardinischen Parlaments, wo er zwar nie sprach, aber stets mit der Opposition stimmte. Mazzini sagte: „Mordini hat eine Zunge zum Reden und einen Mund zum Schweigen." In der That sind bei ihm Verschwiegenheit und Klugheit auf seltene Weise vereinigt. Es ist übrigens sicher, daß seine Dictatur nur provisorisch ist und daß bald Aurelio Saffi, der Secretär Mazzini's, bei dem die republikanische Richtung noch deutlicher ausgeprägt ist, ihn ersetzen wird.

Mailand, 25. Sept. Das Kriegsministerium betreibt mit großem Eifer die Mobilisirung und Completirung der Feldartillerieregimenter, wie an der Zahl, die in ihren Garnisonen zurückgeblieben sind, um im Augenblicke ihres Bedarfs schlagfertig zu sein. Da man wenig Cavallerie bei den in die päpstlichen Staaten eingefallenen Truppen bedarf, so wurden die beiden Regimenter „Nizza" und „Piemont Reale" zurückberufen. Der König-Ehrenmann scheint eifersüchtig auf den dem König Ferdinand II von Neapel gegebenen Beinamen eines „Bombardatore" geworden zu sein, und will sich ebenfalls denselben verdienen. Doch wallet hier ein großer Unterschied zwischen beiden Königen ob: Ferdinand II. bombardirte Palermo, eine Stadt, deren rechtmäßiger Herrscher er war, und die gegen ihn revoltirte; der König-Ehrenmann hingegen läßt Ancona, eine dem Papst rechtmäßig gehörende Stadt, beschießen. In Genua ist dieser Tage ein großes Quantum Belagerungsmaterial eingeschifft worden, auch wurde von dort nach Bologna zahlreiches Kriegs-Material abgesendet.

Genua, 21. Septbr. Gestern ist die venetianische Deputation zurückgekehrt, welche zu Garibaldi nach Neapel gegangen, um ihn um die Einleitung bezüglicher Schritte zur Befreiung von Venedig zu bitten. Der Dictator hatte ihr die bündigsten Versicherungen gegeben, sie aufgefordert, alle Vorbereitungen zu treffen, daß ihm das Land unterstütze, er selbst werde, bevor zwei Monate vergehen, den Po überschreiten. „In dieser Zeit soll meine Marine Wien angreifen, ich hoffe von 150,000 Mann begleitet zu sein, die entweder in den Feind verjagen oder mit mir alle sterben sollen!" Diese Worte erinnern lebhaft an eine ähnliche Scene, die sich im Palast Cavour's im Jahre 1858 zutrug. La Farina hatte damals seine nationalökonomische Encyclopädie im Druck und wünschte die möglichst große Verbreitung dieses Werkes. Er benützte einen Gesellschaftsabend bei dem Grafen Cavour und bat ihn um seine Unterstützung in dieser Sache. Cavour aber antwortete ihm: „Mein lieber La Farina, haben Sie noch ein bischen Geduld, in kurzer Zeit werden Sie Ihr Werk in ganz Italien anstandantlos verbreiten können, aber wir alle werden die Bündel schnüren müssen für Amerika." Wie es auch um die Verwicklung dieses Wortes sichen mag auf unsere Leute hier haben Garibaldis Versicherungen elektrisch gewirkt. Es ist ein Treiben nach allen Seiten, daß einem der Kopf dabei ganz wirr wird. Das Vertrauen auf Garibaldi ist größer als je.

Turin, 29. Septbr. Ancona hat heute Morgen capitulirt. General Lamoriciere mit der ganzen Armee ergaben sich als Kriegsgefangene

Turin, 29. Septbr. Der König ist nach der Romagna abgereist. — Eine neapolitanische Deputation wurde an Victor Emanuel gesandt, welche ihn einladen soll, nach Neapel zu gehen, um dort die Ruhe, die Freiheit, die Ordnung und den Fortschritt wieder herzustellen.

Der „Patrie" zufolge ist das Gerücht von der Abreise des Papstes aus Rom in vielen Städten Italiens verbreitet gewesen und sogar nach Rom selbst gedrungen, wo es einen mächtigen Eindruck auf das Volk gemacht habe, das den Papst sehr liebe. Indessen versichert man der Patrie, das Gerücht sei unbegründet. — Nach demselben Blatt haben die Garibaldianer am Volturne wieder die Offensive ergriffen. Am 23. Sept. versuchten sie einen Convoi von Lebensmitteln, welcher von Gaeta kam, abzufangen, wurden aber durch Bosco, der mit Infanterie und zwei Schwadronen aus Capua ausfiel, daran verhindert, und der Zug langte in der Stadt an. — Bertani sorderte im Namen Garibaldis die Intendanten der Provinzen zum eifrigen Betreiben der Einreihung von Freiwilligen auf.

Dem Journal des Debats schreibt man aus Turin, 25. Sept.: Garibaldi's Schlappe vor Capua befremdet sich; er soll seiner Sache so gewiß gewesen sein, daß man in Neapel bereits anfing zu illuminiren. Den piemontesischen Befehlshabern im Kirchenstaat sei der formelle Befehl ertheilt worden, nicht nur jeden Conflikt mit den Franzosen, sondern auch jede Discussion, es sei über was immer, mit den französischen Commandanten zu vermeiden. Die sardinische Regierung und die sie stützende Partei wolle vor allem gutes Einvernehmen mit Frankreich. Nach dem Falle Ancona's werde die Armee Fanti's sich an der neapolitanischen Grenze concentriren, und diesseits auf den ersten „Ruf der Bevölkerung" überschreiten; und diesen Ruf erwarte man nicht blos von den Annexionisten, sondern von allen Freunden der Ordnung und Ruhe. Den Dictator und seine Partei hoffe man auf diese Weise machtlos zu machen. Die

Digitized by Google

Regierung soll selbst von einem Theile der Truppen Garibaldi's die bereitwilligsten Ergebenheitserklärungen erhalten haben. Garibaldi dagegen soll, dem Journal des Débats zufolge, auf Betrieb der Partei der „Action“ dem Admiral Persano das Commando über die neapolitanische Flotte wieder genommen haben, um sich derselben freier bedienen zu können.“

Neapel, 22. Sept. Es sind nun vierzehn Tage verflossen, seit Garibaldi seinen Einzug hielt; damals war alle Welt fest überzeugt, daß die kürzeste Frist genügen würde, um den Rest des Königreichs zu erobern, die Armeetrümmer, welche gegen Capua und Gaeta gezogen waren, zu vernichten, die letzte Spur königlicher Gewalt wegzuwischen. Es ist fast anders gekommen. Der König steht an der Spitze eines Heeres von 30,000 Mann, das täglich durch hinzuströmende Trupps der aufgelösten Regimenter verstärkt wird, und wie unerheblich die beiden Affairen sein mögen, in denen f Truppen am Volturno die vorgerungenen Freiwilligen Garibaldi's zurückgeworfen u. ihm 250 M. getödtet und gefangen haben (unter den Gefangenen soll auch ein General sich befinden), immerhin bringen diese sehr unerwarteten Nachrichten hier und vermuthlich im ganzen Lande einen sehr tiefen Eindruck hervor. Wäre die königliche Partei von einem irgend bedeutenden Manne geführt, oder der König selber ein Mann von entschlossenem Entschluß — es wäre nicht unmöglich, daß Franz II. in die Residenz zurückkehrte und daß Garibaldi wieder zurückgedrängt würde. Aber in Gaeta herrscht nach Allem, was man hört, noch heute dieselbe Uneinigkeit, dasselbe Gegeneinanderspielen verschiedener Cirkel und Einflüsse, wie früher hier, und wenn auch der König sich entschlossen haben soll, zum Heere nach Capua zu gehen, so wird das die Situation schwerlich ändern.

Uebrigens liegen begreiflicher Weise die größten Schwierigkeiten Garibaldis nicht in dem Widerstande, den er von dem königlichen Heere zu fürchten hat, sondern in seinem Zwiespalte mit Turin, in den verderblichen Einflüssen exaltirter und mit einander heftig hadernder Personen auf seine Regierungshandlungen, in der steigenden Auflösung aller staatlichen Organisation, in der herannahenden Gefahr des blutigsten Bürgerkrieges, in den starken Regungen reaktionärer Tendenzen, endlich in dem unheimlichen Miniren französischer Umtriebe. Um von letzteren zuerst zu sprechen, so werden über die Thätigkeit in und um das französische Gesandschaftshotel gar wunderliche Dinge berichtet. Das Zuverlässigste davon, ich möchte sagen unzweifelhaft Gewisse ist, daß Herr Brenier ursprünglich die Absicht hatte, Neapel nach dem Einzuge Garibaldis zu verlassen, daß er sich aber dann anders besann, wenigstens bis gestern hier verweilte, um eine vielverzweigte Wirksamkeit zu üben. Daß er nicht aus Freundschaft für Garibaldi blieb, aber um der neuen Ordnung der Dinge zur Stütze zu dienen, brauche ich wohl nicht zu sagen. Vielmehr soll er bei verschiedenen Gelegenheiten in der empfindlichsten Weise die Garibaldischen Pläne durchkreuzt haben. Als z. B. die Flotte den Hafen verlassen sollte, erhob der Gesandte, wie ich aus bester Quelle erfahre, Protest dagegen; es scheint, man habe französischerseits befürchtet, die Flotte werde nach Genua geführt und mit der sardinischen zu einer respektablen Macht vereinigt werden.

Die Muratisten erheben seit acht Tagen kecker und keckerihr Haupt und die grenzenlose Verwirrung kommt dem im Hintergrunde stehenden Leitern trefflich zu statten. Es gibt Leute, welche den Muratismus noch gelährlicher finden, als den Bruch Garibaldis mit Cavour. Sie gehen so weit zu behaupten, daß die tollsten Rathschläge dem Diktator von Menschen eingeflüstert werden, welche das französische Interesse arbeiten; in Rechnung sei so: der Konflikt zwischen Garibaldi und Cavour, die Unfähigkeit der Bourbonen, die Desperation der Bevölkerung in hilflos verwirrten Zustände müsse einem dritten, über den Parteien Stehenden die Bahn bereiten.

Daß Garibaldi den Aufgaben, die sich so um ihn aufthürmen, nicht gewachsen ist, darin stimmen alle sorgfältigeren Beobachter heute überein. Er müßte sich jetzt als politischer Organisator von umfassendster Einsicht und besonnenster Energie beweisen; statt dessen schüttet er jeden Tag im „Giornale officiale“ eine wirre Masse zusammenhangloser Dekrete, von zum Theil sehr zweifelhaftem Werthe, aus, ganz im Stile planlosen Umstürzes. Von ernster ruhiger Arbeit kann natürlich bei dem Wirrwarr, der den „Diktator Süd-Italiens“ umtobt, keine Rede sein; aber es fehlen auch die Räthe, die für ihn arbeiten, und ihre Stelle nehmen mehr und mehr die erhitzten Köpfe ein, die sich aus allen Nationen um ihn als um die Standarte der europäischen Revolution schaaren.

Venedig, 24. September. Die „G. di Venezia“ theilt ein Circular mit, das in diesen Tagen mehreren Geistlichen der Provinz von Seite eines sogenannten venetianischen Komite's zuging. Es heißt darin, Italien habe, um sich seiner Feinde in den Reihen des Klerus zu entledigen, das „Bündniß der Orsini“ organisirt, welche Jeden erdolchen würden, der zum Schaden des Landes den religiösen Fanatismus zu entflammen suche.

Griechenland.

Die neuesten Nachrichten aus Athen lassen die Stimmungen und Zustände in einem noch düstern Licht erscheinen. Nicht nur, daß die Aufregung unter der griechischen Bevölkerung der europäischen Türkei und namentlich der Grenzprovinzen des Königreichs Griechenland noch immer im Zunehmen begriffen ist, es treten auch Symptome hervor, daß eine mächtige Partei in diesem Königreich Griechenland Anstalten trifft, die Regierung zu einer offenthätigen Parteinahme für jene Bewegung zu drängen, und daß die äußerste Schattirung dieser Partei entschlossen ist, nöthigenfalls nicht blos ohne die Regierung, sondern über die Regierung hinweg das Banner der griechischen Nationalität zu entfalten. Die Regierung hat die besten Absichten, aber sie ist zu schwach, um dem Andrang widerstehen zu können, und eine erste Concession, die sie gemacht, das Versprechen, die Armee auf die für das kleine Land unverhältnißmäßige Höhe von 50,000 Mann bringen zu wollen, läßt das Schlimmste besorgen, zumal die Offiziere in ihrer Mehrzahl schon jetzt als entschieden unzuverlässig gelten.

Türkei.

Aus Smyrna wird gemeldet, daß nach Berichten aus Syrien vom 28. Aug 239 Hinrichtungen und 550 Berurtheilungen zu den Ketten auf 5—25 Jahre stattgefunden. Die Kettenstrafslinge sollen nach Konstantinopel geschickt werden. Die Arretirungen und Berurtheilungen dauern fort. Am meisten Sensation erregte die des Scheik Abdallah Halebi, den die ganze Welt als einen Heiligen verehrte. Man begann auch die Einziehung von 3—4000 Bewohnern der Stadt zum Militärdienst. — Aus Salonichi wird ein Proceß gemeldet, der wieder einen neuen Beweis von der Brutalität nicht der türkischen, sondern der griechischen Herren giebt; ein christlicher Primat, Mitglied des Rathes des Erzbischofes, Condoyeni, hat einen Gläubiger, der ihn mahnte, die Treppe hinuntergestoßen, daß er, ein Familienvater von 5 Kindern, zum Krüppel geworden ist. Der Pascha, vor den die Klage gekommen, hat den Condoyeni fest nehmen lassen, und der Proceß beginnt.

China.

Wie aus Schanghai, 2. Aug., gemeldet wird, hatte ein hitziges Gefecht mit Seeräubern stattgefunden, in welchem 200 derselben getödtet und zwei Seeräuber-Häuptlinge, Europäer von Geburt, gefangen genommen wurden. Ob die Gegner Engländer oder Franzosen waren, wird nicht gesagt.

Gerichtssaal.

L Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.
Am 14. September. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsassessor Reg.)
1) Der Haustnecht Thomas Förtsch dahier hatte in der Nacht des 10. Mai l. Js. seine silberne Cylinderuhr mit einer galvanisch vergoldeten Kette auf den Tisch im Kutscherzimmer des Bamberger Hofs gelegt und am nächsten Morgen nicht mehr vorgefunden. Der ledige Dienstknecht Lorenz Baumeister von Frauenaurach ist dieser Entwendung geständig und wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls in eine 15tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.) — 2) Der Schmiedmeister Jakob Reichenbacher von Thüngfeld hatte in der Zeit von Anfang Januar bis Mitte März l. Js. nach und nach eine dem Wirthe Bayer von Thüngfeld gehörige unter dessen Kellerbach aufbewahrte Quantität Daubholz im Werth von wenigstens 9 fl. entwendet. Jak. Reichenbacher wurde wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls in eine 2tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.)

Am 21. September. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsassessor v. Winkler.) 1) Der Bauer Johann Nagengast von Drügendorf wurde von dem ihm zur Last gelegten Vergehen der Körperverletzung zum Schaden des Wagnermeisters Georg Meyer von Drügendorf freigesprochen, da sich weder eine Absichtlichkeit noch Fahrlässigkeit herausstellte. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtsconcipient Dr. Gefner.) — 2) Am Abend des 4. August l. Js. bemerkte der Fabrikarbeiter Georg Schmitt von Forst, daß ihm seine silberne Uhr, die er um 19 fl. gekauft, von der Wand im Wohnzimmer seiner Mutter hinweg entwendet worden sei. Die ledige Bahnwärterstochter Anna Dierauß von Strullendorf gestand die Entwendung zu und wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls in eine 15tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.)

Am 22. September. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Wägex.) 1) Der schon früher wegen Jagdvergehens bestrafte Maurergeselle Joseph Kramer von Frießen wurde am 20. Januar c. mit einem zerlegbaren Schießgewehre auf dem Anstand betroffen und wegen Vergehens des Jagdfrevels in eine 1monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Dr. Geiß.) — 2) Der ledige Bauernsohn Jakob Förtsch von Oberlaid hatte am 22. Juli c., nachdem er zuvor beim Kegelspiel durch muthwillige Neckereien von Seite der andern Bursche gereizt war, den Taglöhner Johann Dotterweich von dort mit einem Scheitholz dermaßen auf den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos zu Boden stürzte und 12 Tage arbeitsunfähig war. Jakob Förtsch wurde wegen des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes verübt, in eine 45tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Bezirksgerichtsaccessist Schlegler.)

Digitized by Google

Vermischtes.

*** Die „Rh.-E.-Ztg." theilte ohnlängst ihre Berichte aus Weilburg mit über den dort erfolgten großen Einsturz im Tunnel. Doch steht dieß eine Ereignis nicht mehr allein da. Im Tunnel zwischen Kirchhofen und Grävenau ist, wie man hört, gleich nachher ein zweiter, wenn auch kleinerer Einsturz erfolgt. Interessant ist es, zu erfahren, daß sich unter den beim ersten Einsturz Verschütteten, die vom Hünschen Keller aus durch Oeffnung eines Zugangs gerettet wurden, drei Arbeiter befanden, die seiner Zeit auch die schreckliche Katastrophe im Hauensteiner Tunnel unversehrt und glücklich überstanden haben.

*** **Coblenz**, 28. Septbr. Bereits sind für die Tage des Aufenthalts der Königin von England vom 9. bis 12. Oktober bedeutende Bestellungen von dreiräthlichen Appartements in unsern Gasthöfen dahier gemacht worden. Unter Andern werden Lord John Russell, sowie die Herzogin von Sonderland im Gasthofe „zum Riesen" hier logiren. Von Berlin kommt noch für diese Tage eine große Zahl prachtvoller Hof-Equipagen hieher. — Auf dem Vorschlagthurm im hiesigen Gewölbe-Casino sind jetzt die Herren Hussein Effendi und Abu-Becker, kaiserlich ottomanische Artillerieoffiziere, als Kartenmitglieder vorgeschlagen. Diese jungen Osmanli sprechen beide jetzt ziemlich gut Deutsch, und was das Gesetz des Korans wegen des Weines betrifft, so schonen sie hier eine Ausnahme von dieser Vorschrift zu machen.

*** Eine Dame, welche am 26. d. M. nebst ihrem Manne und einem etwa achtjährigen Knaben von Köln mit dem Dampfschiff nach Neuwied fahren wollte, warf unterhalb Koblenz plötzlich ihren Mantel ab und sprang dann von der Bord des Verdecks schnell in den Rhein, ehe irgend Jemand dies hindern konnte. Die Unglückliche kam nicht wieder zum Vorschein und blieben deßhalb die Versuche zu ihrer Rettung fruchtlos. Dem Vernehmen nach war die Dame aus Mainz.

*** In London hat sich eine „Pneumatic-Dispatch-Company" mit 250,000 Pfd. Sterl. Capital gebildet, um Briefe und kleine Pakete mittelst Luftdrucks durch unterirdische Röhren zu befördern, nachdem die Londoner Electric-Telegraph-Company diese Methode vorher im Kleinen versucht und bewährt gefunden hat. Auf die in den Zeitungen gemachte Mittheilung von diesem Vorhaben brachte die Trierische Zeitung einen Artikel, worin nachgewiesen wird, daß der Gedanke an eine derartige Speditionsweise schon 1834 von dem damals beim Postamte in Saarlouis beschäftigt gewesenen Postsecretär Kosciuski verwirklicht, der Plan dem Postdirektor Opfermann zu Saarbrücken mitgetheilt, aber keine Ermunterung, sondern Abrathung erfahren habe. Im Jahr 1835 habe Kosciuski eine Abhandlung darüber dem damaligen Postdepartementsrathe Victor eingereicht, dieser aber das Verfahren als zu „kostspielig" bezeichnet. Im Jahre 1842 habe Kosciuski seinen Plan im Casino zu Trier entwickelt; aber aus Mangel an Theilnahme habe der Erfinder nicht durchdringen können. Kosciuski lebt jetzt als Privatmann in Bromberg.

*** Die Ernennung A. Dumas zum Director des neapolitanischen Museums und der Ausgrabungen erregt in Neapel großes Mißfallen. Pariser Blätter sagen, der Verfasser des „Monte Christo" spiele bei Garibaldi den Hofnarren.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 29. Sept. Auch die heutige Schranne ist ziemlich reichlich besahren, dagegen vermissen wir heute das heiterere Leben im Verkehr und war die Stimmung im allgemeinen eine gedrückte. Während darte Frucht so ziemlich ihren seitherigen Preis behauptete, ging Gerste und Haber im Preis zurück. Von Gerste blieb selbst ein nicht unerheblicher Schrannenrest.

Karlsruhe, 29. Sept. Bei der heutigen 59. Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Gewinne: Nro. 220,165 fl. 40,000, Nro. 259,745 fl. 10,000, Nro. 300,486 fl. 4000, Nro. 179,343. 259,706, 279,325, 382,596, 178,338 à fl. 2000; Nro. 257,644, 213,764, 284,507, 356,799, 341,063, 92,504, 28,708, 290,516, 52,600, 57,855, 165,489 und 212,276 à fl. 1000.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 29. September.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	644
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	83⅞
„	5% Metalliques-Obligationen	—	45
„	4½ „ „	—	39⅝
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	90	—
„	7. fl. 250 Loose von 1854	—	62½
„	100 Fl. v. 1858	92	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	219	—
Bayern, 3⅞% Obligationen		—	—
„	4% „	99½	—
„	4% Grundrenten	—	99⅛
„	4½% Obligationen	101⅛	—
„	5% Obligationen von 1850	102½	—
„	4½% Ostbahn-Actien	102⅛	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	125½
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		87½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	99⅛
„	4½ „ „ „	—	104½
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		124½	—
„	ditto grossherz. a 25 fl.	—	31½
„	Darmstädter Bankactien	—	183½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840		—	86
„ fl 35 ditto von 1845		52½	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	34
Frankfurt, Taunus-Aktien		—	320
„	3% Bankactien	—	10 8
„	Verbindungsbahn à 10 fl.	10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Gs. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN und NEW-YORK

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 27. Oktober.

Bremen, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 27. Oktober.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Geld (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Geld.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15% Primage für Bannwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr 40 Cubicfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Director. **H. Peters**, Prokurent.

Stelle-Gesuch.

Ein solid gebildetes Frauenzimmer, welches zehn Jahre in einem Hause als Haushälterin gedient, sucht in der gleichen Eigenschaft, auch als Jungfer oder Laborerin, unterzukommen. Anerbieten unter der Adresse **E. D.** besorgt die Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 29. Sept. Weizen 24 fl. 10 kr., Kern 15 fl. 33 kr., Gerste 14 fl. 38 kr., Haber dergl. 5 fl. 32 kr., Haber einfach 8 fl. — kr.

München, 29. Sept. Weizen 22 fl. 25 kr., Kern 14 fl. 36 kr., Gerste 15 fl. 21 kr., Haber 7 fl. 38 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 29 Sept. Oesterr. Sprec. National-Anl. 71.30; Spreg. Metall. 62 50; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 86 50; detzgleichen von 1858 104 —; Bank-Actien 712; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 166 30; Nordbahnactien 175 20; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 114 —; London 131.60.

Paris, 29. Sept. 4½proz. Rente 95.75; 3proz. Rente 68.65.

London, 29 Sept. 3proz. reduc. Consols 93⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reintel.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 273. Dienstag, 2. Oktober 1860.

Deutschland.

Von Rom, 30. Sept. Den Vernehmen nach ist eine päpstliche Encyclica bereits unterwegs, in welcher der Papst Pius IX. der katholischen Christenheit seinen festen und feierlichen Entschluß kundgibt, so lange nicht unwiderstehliche Gewalt einen physischen Zwang gegen ihn übe, unter allen Umständen in Rom und auf dem Platze zu bleiben, auf welchen die göttliche Vorsehung ihn gestellt habe.

München, 30. Sept. Der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Reisach ist hier eingetroffen und zwar wie es heißt, in einer militärischen Angelegenheit. Die Telegraphen-Linie nach Wien ist seit acht Tagen noch immer von amtlichen Depeschen, zum großen Theil von und nach Paris und Wien, so stark in Anspruch genommen, daß seitdem fast 13zhlig die Privatdepeschen von Wien sehr verspätet hier eingetroffen. (Der einigen Tagen dies es irrig, Feldmarschalllieutenant v. Schmerling sei in gleicher Angelegenheit hier eingetroffen.)

Karlsruhe, 30. Sept. Morgen tritt dahier eine Conferenz von Bevollmächtigten der Rheinuferstaaten, Preußen, Bayern, Baden, Hessen und Nassau, zusammen, um vorbereitende Beschlüsse zur Befestigung der Rheinschiffahrtsabgaben zu fassen. Es ist vorgeschlagen, an deren Stelle ein allgemeines Bossergeld zu setzen, und sehr zu wünschen, daß die Verhandlungen zu einem guten Ende führen, bevor die durch die Rheinzölle gefährdete Schiffsfahrt auf dem Rhein ihrem völligen Ruin entgegengeht.

Berlin, 29. September. Die Angelegenheit wegen der neuen Geschütze ist nunmehr zwischen Preußen und den betreffenden Bundesstaaten dahin erledigt, daß letztere, wenn sie es vorziehen, sich die Munition zu den neuen Geschützen aus selbst beschaffen können und dieselbe nicht von Preußen zu beziehen brauchen. Um die Sache zum Frommen der erhöhten Wehrkraft des deutschen Bundeslandes zur endlichen Erledigung zu bringen, hat Preußen die früher gestellte Bedingung fallen lassen.

Aus **Berlin** wird der Allg. Ztg. aus guter Quelle gemeldet, daß Louis Napoleon sich in der That ernstlich bemühe, nach Warschau zu kommen, und daß wahrscheinlich auch noch durchsetzen werde.

Wien, 28. Sept. Wenn man bedenkt, wie spärlich der dritte Stand im Reichsrath vertreten ist, so wird man wohl zugeben müssen, daß das Resultat, welches die Abstimmung über den Minoritätsantrag geliefert hat, immerhin ein sehr günstiges genannt werden muß. Mit außerordentlicher Spannung erwartet man nunmehr die Beschlüsse der Regierung. Allgemein hofft man, daß sie, wenn sie auch den Minoritätsantrag, wenigstens nicht in der vorliegenden Fassung, nicht acceptirt, den Majoritätsantrag entschieden verwirft. Die Annahme desselben wäre der erste Schritt zur Auflösung des Kaiserstaats, und die Feinde Oesterreichs hätten allen Grund, über seine Annahme zu jubeln, denn die Widerstandskraft der Monarchie würde dadurch geschwächt, ja gebrochen werden. Die gegenwärtige Zeit ist aber durchaus nicht darnach angethan, so gefährliche Experimente zu wagen, wie sie den der Majorität beantragt werden. Die Centralgewalt — das möge man überzeugen — darf heute weniger denn je geschwächt werden, im Gegentheil muß alles beitragen, dieselbe zu stärken. Es handelt sich hierbei um die Existenz der Monarchie. Wer indirekt oder direkt dazu beiträgt, die Centralgewalt zu schwächen, der ist unbewußt oder bewußt ein Verbündeter Kossuths und Garibaldi's, L. Napoleons und Bitter Emanuels.

Bregenz, 30. Septbr. Gegenwärtig befindet sich eine Anwerbungs-Kommission von österreichischen Offizieren gehibet, dahier zum Zwecke der Anwerbung und Einreihung den früher gedienten Militärs in die organisirten Jäger-Freiwilligen-Corps. — Für eventuelle Fälle sind durch Anordnung des Militär-Obercommandos Vorkehrungen für Aufstellung eines Observationscorps an der tyrolisch-venetianischen Grenze getroffen; wie verlautet, werden Militär-Abtheilungen, die gegenwärtig in Böhmen garnisonirten, dieß beordert werden.

Triest, 26. Sept. Gestern Abend nach mancherlei Zaudern u. Zögern hat sich der sardinische Kriegsdampfer entfernt, nachdem er im Laufe des Morgens seine Kohleneinschiffung bewerkstelligt hatte. Sein betreffender Besuch hat einen Stachel des Argwohns zurückgelassen. Unsere Vertheidigungsmaßregeln nehmen ihren Fortgang. Die Geschütze auf der Leuchtthurm-Batterie, welche den zu kleinem Caliber waren, werden durch schwerere ersetzt, beim Schloß Duino, einem zwei Stunden von hier gelegenen, dem Fürsten von Hohenlohe gehörigen Seeschlosse, wo allenfalls eine Landung versucht werden könnte, wird eine starke Batterie hergestellt. Die Marine hat abermals ein paar Lloyd-Dampfer gemiethet. Generalmajor v. Neuchlin, ein Mann von großer Energie, hat das Commando in Triest übernommen. Auch unser Territorial-Jägerbataillon ist auf Kriegsfuß gesetzt und dem Militärcommando untergeordnet worden. Seine Dienste können von großem Nutzen sein. Es sind zweitausend in den Waffen geübte, mit dem schwierigen Küsten- und Karstterrain sehr wohl vertraute Männer, von deren Geist beseelt und gegen die Italianissimi mit tiefem Grimm erfüllt. Während man oft Mühe hat, sie zu einem anstrengenden Dienst herbeizuziehen, haben sie sich auf den ersten Ruf gestellt. Ihre Offiziere sind biedere Bürger, da jedoch ihre Zahl für einen angestrengten Dienst zu gering ist, so werden drei Offiziere von der Linie dem Bataillon zugetheilt. Auch unser Leuchtthurm wird nun neo Nachts nicht mehr erleuchtet und obwohl wir uns eigentlich im Frieden mit allen Mächten befinden, müssen wir uns zu einem Vertheidigungskrieg rüsten, denn Niemand hat unwerdings den Bereitgefiserl, daß es sich zu sonst zwischen gesitteten Nationen übliche Formalitäten nicht kehrt und Garibaldi steht zu außerhalb des Völkerrechts. Italien geht mit Riesenschritten der Phase der rothen Republik zu. Cavour hat mit dem Feuer gespielt — über die Feuersbrunst kann er nicht mehr gebieten.

Die ein Telegramm der „Presse" aus Pesth, 29. Sept., meldet, werden die Präsentationsmahlzeugen in der Woiwodina fortgesetzt. In Baja wurden der Grundbesitzer Latinowitsch und der Advokat Kozit, in Zombor der Advokat Ajsit, und in Becskerek der Advokat Feigl verhaftet und abgeführt.

Großbritannien.

London, 28. September. Der Pariser „Herald"-Korrespondent schreibt: Trotz der wiederholten Abwerfprüche der hiesigen halbamtlichen Blätter kann mit Zuverlicht behauptet werden, daß der Kaiser der Franzosen, seine Absicht, nach Warschau zu gehen, nicht aufgegeben hat. In Folge dieser zähen Anhänglichkeit von Seiten des Kaisers Napoleon ist die Zusammenkunft verschoben und man wird Zeit und Ort gehein halten, bis sie wirklich stattfindet. (?) Die drei Souveraine sind entschlossen, lieber gar keine Zusammenkunft zu halten (?), als sich die Gegenwart des imperialistischen Zwischenträgers gefallen zu lassen.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Die Truppen, welche nach Rom bestimmt sind, befinden sich bereits auf dem Marsche nach Toulon, wo alle Befehle zu ihrer Einschiffung seit dem 26. eingetroffen sind. Es sind nahe an 6000 Mann: 9 Bataillone Infanterie, darunter ein Jäger-Bataillon, zwei Schwadronen Cavallerie und eine Batterie Bergheubigen. Letzteres spricht wohl mehr für Operationen im Liebe, als für die einfache Besatzung von Rom selbst. In dieser Beziehung hat man keinen anderen Plan gefaßt. Die französischen Besatzungen, die ganz zurückgezogen waren, stehen jetzt wieder zwei Stunden von Rom. Es ist ebenfalls nicht denkbar, daß eine Armee von 26,000 Mann innerhalb der Mauern Roms consignirt bleiben soll. — Hier spricht man viel von einer Conferenz, welche der sardinische Gesandte in London mit Lord John Russell gehabt hatte. Trotz aller Erklärungen und Ableugnungen des Gesandten hatte der englische Minister unumwunden seine Ueberzeugung kund gegeben, daß für gewisse Eventualitäten die Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich beanspruch werde.

In Savoyen gehen schreckliche Dinge vor; Frankreich ärntet bereits den allerschändesten Undank für alle die Liebe (!), mit der es die neuen Departements begückt (!). Der Fremde, der französische Reisende, der vom Mutterlande berthin gesandte Soldat und Beamte finden keineswegs eine gastfreie Aufnahme, sondern werden von der frossesten Habgier ausgebeutet. Ein Erlaß des Präfecten an alle Maires des Landes spricht sich darüber mit wahrem Schauder aus. Es werden die unmäßigsten Forderungen gestellt und die Verhältnisse in einer Weise angedeutet, die vor Gott und der anständigen Welt eben so verbrecherisch ist, als die offene Gewalt. Es sollen nun die strengsten Maßregeln getroffen werden, daß dieses Ausplündern der Fremden ein Ende nimmt.

Paris, 30. Sept. Marschall Pelissier hat sich, wie verlautet, in einer Sitzung des Privatrathes mit großer Lebhaftigkeit zu Gunsten des Papstes ausgesprochen und die Bitte gestellt, daß ihm der Oberbefehl über das Occupationscorps in Italien übertragen wurde, worauf der Kaiser geantwortet habe, daß er sich dieser Bitte in dem Fall erinnern werde, daß die Verstärkung des Heeres in Rom nothwendig sei. Diese Erklärung Napoleons hat wahrscheinlich das Gerücht veranlaßt, daß das Occupationscorps in Rom auf 50,000 Mann gebracht werden solle.

Digitized by Google

Italien.

Rom, 25. Septbr. Die Fremdenbataillons sind mehr als 5-fach decimirt; manche Familie in Belgien und Deutschland wird ihre Angehörigen, die hier für die Rechte der Legitimität starben, zu bewinen haben. Man hat es schwerlich vermeiden müssen, daß man auf den Rath des Monsignore Mazzotti Kriegsministerium des Dragonerregiment auflöste; denn die piemontesische Cavallerie, der man nur ein kleines Corps Gensdarmen zu Pferd entgegenzustellen hatte, ritt ganze Bataillone zusammen. Doch die hiesigen Fremde des Union sind vor Entzücken außer sich, daß die piemontesische Avantgarde nur noch drei deutsche Meilen von Rom Thoren steht. — An jenem Tage, wo die Piemontesen in das Patrimonium eindrangen, ließ der heilige Vater den Herzog von Grammont rufen. Der Papst sagte am Ende der Unterredung, er sei, wie er zu sprat sehe, durch Versprechungen und zweideutige Worte entzweigt getäuscht worden und wünschte, daß die französischen Garnisonen den Kirchenstaat so bald wie möglich verließe; es wolle lieber Garibaldi kommen lassen, der wenigstens aufrichtig sei und Wort halte. Diese Botschaft ist dem Kaiser Napoleon durch den Marquis de Cadore überbracht worden.

Garibaldi ist von dem Vorhaben, sich Roms zu bemächtigen und wenn er sich auch gegen die Franzosen schlagen müßte, nicht abzubringen. Auf diese Weise wird die Krisis und die Katastrophe in Italien sich beschleunigen. Dem Ami de la Religion zufolge schrieb um den 20. Sept ein Mitglied des diplomatischen Corps in Rom an den Repräsentanten einer, Piemont befreundeten Macht in Paris, er habe in Verbindung mit einem seiner Collegen Alles gethan, um Garibaldi von seinem Marsche gegen Rom abzubringen; aber ihre Bemühungen seien vergeblich gewesen, Garibaldi wolle an den Franzosen Vergeltung für 1849 üben und antworte auf alle Vorstellungen: „So lange wir nicht Rom haben, ist noch nichts geschehen. Wir müssen Rom haben, um Italien zu haben." Seine Hartnäckigkeit in diesem Punkte sei so groß, sagt der Brief des obenerwähnten Diplomaten, daß letzterer glaube, „der Erfolg habe dem General den Kopf verdreht und ihn toll gemacht".

Der Constitutionnel bestätigt heute die Besetzung von Tivoli bei Rom durch die Piemontesen. Garibaldi muß sich also darauf gefaßt machen, nicht nur mit den Franzosen, sondern auch mit den Sardiniern zusammenzustoßen.

Ueber den Fall Ankona's äußert sich die „Patrie" wie folgt: „Wir vernehmen soeben, daß Ankona nach einem mehrtägigen furchtbaren Feuern zu kapitulieren verlangt hat. Die Capitulation wurde unter den Generalen Lamoriciere und Fanti näher artikulirt. Alle Bedingungen derselben sind noch nicht bekannt. Doch weiß man, daß die Besatzung mit allen Kriegsehren abziehen sollte. Die Stadt wurde mit gleichem Maße angegriffen, wie vorthedigt. Die Belagerten hatten nur 120 Geschütze, da die Armirung aller Werke noch nicht vollendet war, und von diesen ist nicht ein Stück mehr brauchbar. Die vortreffliche und zahlreiche piemontesische Artillerie war sehr gut bedient. Ihr Schießen von der See wie von der Landseite her war furchtbar. Erst als alle Geschütze demontirt waren, verlangte Lamoriciere zu kapituliren. Die piemontesischen Truppen ließen der kleinen Garnison von Ankona alle Gerechtigkeit in Bezug auf ihren Muth widerfahren.

Turin, 29. Sept. Die „Opinione" bemerkt: „die venetianische Frage sei ein Problem, das Europa lösen werde, und es sei unmöglich, daß Venedig unter Oesterreichs Herrschaft verbleibe, da man ein „Vorurtheilen" Deutschlands zu huldigen, welches Venedig für Deutschlands Sicherheit unter Oesterreich nöthig glaube. Das Vertrauen, das Piemont in die günstige Lösung dieser Frage hat, bewahrt es vor ungebuhligen und übereilten Entschlüssen. Piemont wird deßhalb seine Nationalinteressen mit dem europäischen Frieden vereinbaren."— Der Prinz von Carignan begibt sich als Stellvertreter des Königs nach Turin.

Turin, 30. Sept. König Victor Emanuel ist heute Vormittag um 9 Uhr „unter dem Jubel der Bevölkerung" in Bologna eingetroffen. Spaventa, aus Neapel verbannt, ist hier angekommen. General Lamoriciere wird als Kriegsgefangener am 4. Okt. hieher gebracht werden.

Mailand, 28. Sept. Wie der „Perseveranza" aus Turin gemeldet wird, hätte Kaiser Napoleon den sardinischen Gesandten Ritter Nigra bei der Abschiedsaudienz zwar seiner wohlwollenden Gesinnungen für Italien versichert, sich jedoch unbeugsam gegen die Anarchie erklärt.

Mailand, 29. Septbr. Die heutige „Perseveranza" meldet: „Die piemontesische Flotte vor Ankona besteht aus 8 Fregatten, 1 Corvette und 3 Dampfschiffen. In diesen Tagen fand ein lebhafter Courierwechsel zwischen Turin, Paris und London statt. Graf von Maffei überbrachte eine hochwichtige Depesche aus London. Der Graf Stackelberg wurde von Turin nach Warschau einberufen; man vermuthet, daß in Warschau die italienische Angelegenheit verhandelt werde.

Bologna, 30. September. Das Portefeuille des Generals Lamoriciere ist in die Hände des Generals Fanti gefallen. Es enthalte, heißt es, die compromittirendsten Briefe und unwiderleglichsten Beweise der zahlreichen Umtriben, welche gegen die französische Regierung mit der legitimistischen und selbst mit der rothen Partei angezettelt worden waren. (Da die Nachricht aus dem Lager der Feinde kommt, ist Näheres abzuwarten.)

Genua, 29. Sept. Bei dem letzten Kompfe vor Cajazzo war es die Brigade Merlet, welche geworfen wurde und große Verluste erlitt. Viele verloren das Leben im Volturno. — In unserem Hafen befindet sich die ganze Tabakflotte. Truppen werden eingeschifft, wie man sagt, für Neapel; sogar sich unsere Truppen nach dem Falle Ancona's begeben werden. (?)

Dem Constitutionnel schreibt man aus Neapel, 23. September, Tage zuvor habe der Cardinal-Erzbischof von Neapel den Befehl zu sofortigen Abreise erhalten. Der Prälat begab sich sofort an Bord des französischen Admiralschiffes und auf Betreiben des Admirals nahm Garibaldi den Befehl zurück. So erzählt man wenigstens: wahr ist, daß der Cardinal sich noch in Neapel befinde. „Fast alle neopolitanischen Marinesoffiziere — so berichtet der Constitutionnel — haben die Autorität Garibaldi's der piemontesischen Victor Emanuele anerkannt; die Mannschaft ist diesem Beispiel aber nicht gefolgt; die Marine zählt viele Schiffe, einen glänzenden Stab, aber Matrosen — keine. In Rocca Guglielma und S. Pietro im Fernianostrict haben royalistische Bewegungen stattgefunden. In Neapel wurden der Major St. d'Aloe und zwei andere Royalisten wegen Complotts verhaftet; man habe Waffen und Briefe aus Gaeta bei ihnen gefunden und man wolle sie „exemplarisch" bestrafen. Derselbe Correspondent berichtet ferner unter dem 25. Sept. Durch Modificationen und Reformen Garibaldi's haben die Staatseinkünfte eine jährliche Vermehrung von 1 Millionen Ducati erfahren. Es dürfte dem Finanzminister schwer fallen, dieses Deficit im Laufe dieses Jahres zu decken. Mazzini's „Weder Apostat, noch Rebelle" ist soeben erschienen. Der „große Italiener" ladet darin die ächten Patrioten ein, in Garibaldis Armee zu treten, die „fast ganz republikanisch" gesinnt sei. Vor allem dringt er darauf, daß man Rom und Venedig nehme: „Ein Vaterland gründen wir nicht durch die Annexion dieser Landestheile an Piemont, sondern durch eine Einverleibung Piemonts und der übrigen Landestheile in Rom, das des Landes Herz und Mittelpunkt ist." Schließlich warnt er alle Italiener, den Einflüsterungen Cavour's Gehör zu geben; nur Garibaldi sollen sie Vertrauen schenken.

Der Provicetator Sirtori in Neapel ist ein ein entsprungener Priester aus der Brienza. Als 1848 der Aufstand in der Lombardei ausgebrochen war, warf er sein geistliches Gewand weg, zog die Glocken seines Kirchleins zur Versammlung des Volkes, kam nach Mailand, wurde Hauptmann, später Major in der piemontesischen Armee; 1859 hatte er das Glück sich unter den Augen Napoleons auszuzeichnen, und wurde Oberst und unter Garibaldi Brigadier. Garibaldi erkannt an diesem Manne den Stoff für einen tüchtigen Geschäftsmann, welches aber nicht verhindert, daß sein Gegner und dessen Predicator sehr unzufrieden ist, und daß Sirtori recht bald das Schicksal seines Collegen in Sicilien, Depretis, haben wird.

Spanien.

Madrid, 29. September. Die Königin hat ihre Ausflüge aus Barcelona begonnen; allenthalben empfängt man sie mit Enthusiasmus — Wie es heißt, wird man die Festificationen von Mahon bedeutend erweitern.

In dem Lager der spanischen Armee-Corps, die bei Terrejon jetzt Lager-Uebungen halten, herrscht schlechte Mannszucht. Revolutionäre Proclamationen wurden verbreitet, und am 24. Septbr. kam es sogar zu aufrührerischen Rufen. In Folge dieser Meuterei wurden an die zwanzig Unteroffiziere und Soldaten zum Tode verurtheilt. Der Telegraph meldet nun, daß am 29. einer der Rädelsführer erschossen wurde.

Ein anderer Bericht sagt: Gestern (24. Sept) revoltirte im Lager bei Madrid das Jägerbataillon Baza, welches sich in Afrika besonders ausgezeichnet hat. Die Leute riefen: „Es lebe die Königin, es lebe Prim!" und verlangten Abkürzung der Dienstzeit um zwei Jahre. Das Bataillon wurde umzingelt, mit Artillerie bedroht, und so zur Pflicht zurückgeführt. Ein Kriegsgericht soll dann sofort einen Unteroffizier und 2—3 Mann zu Pulver und Blei verurtheilt haben. Andere Truppen sollen bereit gewesen sein, gemeinschaftliche Sache zu machen. — Die Garnison von Madrid ist fortwährend in den Kasernen consignirt.

Ueber ein neues Manifest Don Juans sagt die Epoanna: „Offenbar hat der Sohn des Don Carlos die Prätention, der spanische Garibaldi zu sein; aber er scheint größere Vorliebe für das Schreiben als für das Fechten zu haben. Die Correspondencia nennt das Manifest eben so lächerlich als die früheren besselben Verfassers.

Serbien.

Der zum Fürsten in Serbien erwählte Michael Obrenowitsch ist bei 40 Jahre alt; derselbe regiert bereits zum zweiten Male in Serbien. Als nämlich sein Vater am 13. Juni 1839 zu Gunsten seines ältesten Sohnes Milan abdankte und dieser bald darauf starb, trat Fürst Michael an seine Stelle, mußte aber am 7. September 1842 vor einer Erhebung Wutschitz auf österreichisches Gebiet entfliehen. Seitdem lebte er bis 1858 mit seinem Vater theils in den Donaufürstenthümern, theils in Wien.

Türkei.

In den Provinzen der europäischen Türkei dauern, wie man aus Pera vom 22. meldet, die wühlerischen Agitationen ohne Unter-

Digitized by Google

brechung sorgt, verwüstet Janina, namentlich das Albanien, wie überhaupt aus den griechischen Grenz-Provinzen und seit einigen Wochen wieder aus Candia die beunruhigsten Berichte ein. Nach Berichten sollten schon am 23. 1200 Mann Soldaten abgehen, während das ganze vierte Regiment (beiläufig bemerkt, einer der besten und tüchtigsten und stets Omer Pascha's Leibregiment) am 22. Marschordre nach Syrien erhalten hat. In der Hauptstadt selbst sind die Posten und Patrouillen sehr vermehrt worden.

Aus Beyrut, 14. Sept., schreibt der Correspondent von „Daily News“: Es stellt sich heraus, daß Achmet Pascha's Hinrichtung ganz privatim, nämlich in einem Kaiserlichen Hofe stattfand, und die Folge ist, daß man vielfach behaupten hört, Achmet Pascha sei gar nicht erschossen worden, sondern ein längst zum Tode verurtheilter armer Sünder habe seine Stelle vertreten, während er selbst jetzt nach Konstantinopel oder nach Mecca reise. Die Moslems glauben die Mähre, weil sie damit die Christen verhöhnen können; diese eingeborene Christen, viele russische und französische Vorkämpfer schwören das Geschichtchen nach, weil sie lieber Böses als Gutes von der türkischen Regierung glauben. Fuad Pascha that nicht wohl daran, daß er es unterließ, von jedem europäischen Consulat einen Augenzeugen zur Hinrichtung einzuladen. Anwesend ist die Leiche von dem früheren Bevollmächtigten Pascha's (einem Europäer, der jetzt im Dienste des russischen Consuls in Damascus steht) gesehen und erkannt worden, und ein christlicher Regierungsbeamter, der die Hinrichtung mit ansah, sagte, daß der Erschossene ganz unbegweifelt Achmet Pascha war.

Konstantinopel, 22. Sept. Die Verhaftungen in Damaskus sind beendet, die Recrutirung daselbst hat begonnen. Selender Pascha ist von Belgrad hier eingetroffen; ein Linienregiment geht nächstens zur Verstärkung nach Syrien; der Hauptling des Lebschadsirstamms hat erklärt, er werde die flüchtigen Drusen nicht aufnehmen.

Dagegen aus Beyrut, vom 21. d., wird gemeldet, daß Fuad Pascha die Chefs der Drusen nach Beyrut beschieden hatte, um sich dort zurechtfertigen. Die Mehrzahl weigert sich zu kommen. Man versichert, die französischen Expeditionstruppen würde mit den Türken nach Deir-el-Kamar marschiren.

China.

Hongkong, 10. August. Die gesammte britische Expedition hat am 26. vor. Mts. ihren Sammelplatz in der Talienbucht verlassen und sich nach dem Peiho begeben. An demselben Tage verließen auch die Franzosen von Tschifu abgehen. Das britische Expeditionscorps ist sehr vollständig ausgerüstet, den Franzosen dagegen, die numerisch schwach sind, fehlt es an der erforderlichen Artillerie, sie haben keine Reiterei und nur ungenügenden Transportmittel. Im Ganzen werden die Alliirten mit ungefähr 260 Segeln, einschließlicher Transportschiffe, auf dem Kampfplatz erscheinen und man glaubt, daß die imponirende Macht die Chinesen veranlassen wird, ohne Weiteres nachzugeben. Indessen soll Lord Elgin entschlossen sein, sich des Forts zu bemächtigen, ehe er auf Unterhandlungen eingeht. Die Truppen sollen sich bei den Scha-lay-tien-Inseln, ungefähr 14 Miles vom Peiho, sammeln. Die Landung soll bei Pehtong stattfinden und die erste Division unter General Mitchell, bestehend aus vier europäischen und einem Penschab-Regiment, wird gleichzeitig mit den Franzosen zuerst zum Angriff vorgehen. Das Niederwintern der Truppen im Norden wird man wohl jedenfalls vermeiden und daher noch Einnahme der Forts die Chinesen nicht übermäßig bedrängen.

Die chinesischen Rebellen ziehen sich dem Vernehmen nach auf Sutschau zurück. Sie sollen die Stadt Nan-tsin geräumt haben, die mitten in den Seidendistricten liegt. Einige europäische Missionäre hatten von einzelnen Rebellenführern, ihren früheren Zöglingen, Sendungen von Büchern, Proclamationen und Edicten erhalten, aus denen man abnehmen will, daß sie sich zu christlichen Grundsätzen bekennen. Da die kaiserlichen Truppen das Volk nicht schützen können und überdies Alles zerstören, was sie auf ihrem Marsch verfinden, während die Rebellen nur gewaltsam auftreten, wo sie Widerstand finden, so hält das Landvolk es mit den Rebellen gegen die Kaiserlichen.

F. Das Zellengefängniß zu Berlin.

Bei dem immer dringender werdenden Ruf nach einer Reform unserer Strafanstalten tritt zunächst das sogenannte Einzelhaftsystem in den Vordergrund — gegenüber dem bisherigen Verfahren, die Sträflinge sowohl bei Tag als bei Nacht in großen Sälen zu vereinigen. Es mag daher vielleicht für viele Leser dieser Zeitung interessant sein, durch Beschreibung eines Gefängnisses, in welchem fragliches System durchgeführt ist, von dem Wesen desselben Einsicht zu bekommen. Einsender dieses, welcher erst vor wenigen Wochen das Zellengefängniß in Moabit bei Berlin besuchte, wird übrigens nur sein dabei gemachten thatsächlichen Wahrnehmungen wieder geben, und insbesondere vermeiden — als dem Zwecke dieser Zeitung nicht entsprechend — sich auf eine Erörterung principieller Fragen einzulassen.

Voranzuschicken dürften aber einige historische Notizen sein.

Die Schäden der gemeinsamen Haft waren schon vielfeitig anerkannt, aber erst in den Vereinigten Staaten wurden die Versuche gemacht, dadurch Abhülfe zu leisten, daß man während der gemeinsamen Arbeit beim Tage Stillschweigen anordnete, zur Nachtzeit die Sträflinge aber in einzelnen Zellen unterbrachte. Dieses Verfahren erreichte jedoch den vorgesteckten Zweck nicht, weshalb im Staate Pennsylvanien das Einzelhafts- oder Trennungssystem entstand. Da sich aber in diesem Staate die strenge Richtung der Religionssekten der Quäker, Methodisten ꝛc. vorzüglich geltend machte, so wurden bei der Ausführung dieses Systems weniger Strafrechtliche als religiöse Standpunkte festgehalten, und daher die Isolirung bis zur Grausamkeit getrieben. Um die sogenannte innere Einkehr zu bewerkstelligen, gab man den Gefangenen Anfangs gar keine Beschäftigung, höchstens nur die heilige Schrift und andere Andachtsbücher zum Lesen, gewährte äußerst selten die Ansprache der Hausbeamten und durfte sich diese kaum ebenfalls nur auf religiöse Gegenstände beschränken. Hieraus entstand ein schnelles Versinken der meisten Gefangenen in krankhafte Gemüthszustände, die nur zu häufig in wirkliche Geisteskrankheiten übergingen. Diese traurigen Folgen einer verkehrten Ausführung schadeten dem System selbst, und ist dieses jetzt nach, nachdem die richtige Lösung in England und in Deutschland versucht wurde, die Ursache, warum dasselbe wegen seiner Grausamkeit von so vielen Fachmännern noch verworfen wird.

Der eigentliche Grundzweck der Einzelhaft ist nicht gänzliche Abgeschiedenheit der Sträflinge von allem menschlichen Umgange, sondern blos ein Auseinanderhalten der Verbrecher von einander, um sie alle jene durch die Strafhaft zusammenhaft befindlichen sittlichen Folgen, welche für den sittlichen Zustand der Verbrecher und für die Rechtssicherheit des Staates aus dem längeren Beisammensein der Sträflinge erwachsen, zu vermeiden. In wie weit diese Aufgabe durch die Einrichtung des Berliner Gefängnisses gelöst werden kann, möge man der Leser aus dem Nachfolgenden selbst beurtheilen.

Ich stellte mich dem Direktor des Gefängnisses als Mitglied eines bayerischen Gerichtes vor, worauf ich von demselben mit der größten Zuvorkommenheit empfangen und zu dem Inspektor geführt wurde, welcher mich nun durch die Anstalt geleitete.

Zuerst betraten wir den Bau, in welchem sich die Geschäftszimmer der Beamten befinden, und zwar von einem gemeinschaftlichen Vorplatze, laufen vier Flügel aus, in welchen und zwar je auf beiden Seiten in drei Etagen sich die 620 Zellen befinden, so daß man von diesem Vorplatze aus, welcher den Mittelpunkt der ganzen Anstalt bildet, die Thüren sämmtlicher Zellen übersehen kann. Der Raum vom Fußboden bis zum Dache, welches am Firste mit Glas eingedeckt ist, ist nämlich nicht durch dazwischen gezogene Decken unterbrochen; vor den Zellen der beiden oberen Etagen befinden sich offene nur mit einem niedrigen Geländer versehene Gänge und gelangt man zu diesen auf gierlichen eisernen Stiegen.

Die einzelnen Zellen sind selbst sehr geräumig, hell und gut geheizt, so daß ich in keiner jenen unangenehmen Geruch traf, welcher sich auch in den reinlichst gehaltenen Frohnfesten und Strafanstalten entgegen kommt. Das Fenster ist ohngefähr 2 Schuh hoch und eben so breit und kann von innen geöffnet werden; die vor demselben angebrachten Gitter sind nur so enge, als nothwendig zur Verhinderung der Flucht. Das Inventar jeder Zelle besteht aus einer vollständig eingerichteten Werkstätte mit allen einschlägigen Instrumenten und weiterem Zubehör, Tisch, Stuhl, einem Bette, Leibstuhl, Ofen, Gesangbuch, Schreibzeug mit Papier, Federn und Bleistift, einem Verzeichniß der täglich zu liefernden Nahrungsmittel, ferner den nöthigen Reinigungsmitteln und einer Uhrlampe. In der Thür befindet sich eine Klappe, die vom Gange aus geöffnet wird, so daß der Aufseher das Treiben des Gefangenen genau übersehen kann. Die Absonderung der einzelnen Sträflinge ist auf das consequenteste durchgeführt. Die Schule und die Kirche ist ebenfalls so eingerichtet, daß keiner der Gefangenen mit dem andern in Berührung kommen kann. Der Platz jedes einzelnen besteht in einem vollständig abgeschlossenem Raume, welcher nur in der Richtung gegen den Platz des Lehrers oder gegen den Altar zu offen ist. Da diese Räten terrassenförmig hinter einander aufsteigen, so können sie sämmtlich von dem Katheder in der Schule und von der Kanzel in der Kirche genau übersehen werden.

Auf dem Gange zur Schule, oder zur Kirche, oder wenn sich zufälliger Weise zwei Sträflinge in den Gängen begegnen, müssen dieselben ihr Kappenschild, in welchem zwei Oeffnungen für die Augen eingeschnitten sind, über das Gesicht herabziehen, so daß dasselbe vollständig unkenntlich gemacht ist.

Bei dem Spaziergange, für welchen täglich drei Viertelstunden verwendet werden und der in einem mit Mauern bepflanzten Hofe stattfindet, gehen die Sträflinge in einem großen Zwischenraume von einander. Auch sind in drei Höhen durch sternförmig aufgeführte Mauern getrennte Räume geschaffen, in welchen auf dort angebrachten Turnapparaten die Sträflinge gymnastische Uebungen treiben können. (Schl. f.)

Vermischtes.

** Würzburg, 1. Okt. Unsere freiwillige Feuerwehr beging gestern ihr zweites Stiftungsfest. Zur Feier desselben wurde nach vorhergegangener Inspection im Polizeihof Nachmittag an der Baudschen Bierbrauerei auf der Neubaustraße ein vollständiges Schulmanöver mit Errichtung des Hauses und Daches, Hinaufsteigen der Schläuche ꝛc. aufgeführt. Die Raschheit und Genauigkeit, womit Alles vollzogen wurde, gab das beste Zeugniß von dem Eifer und pünktlichen Gehorsam der Mannschaft wie von dem hohen Grad von Tüchtigkeit, welchen dieselbe in der kurzen Zeit des Bestehens des Vereines erreicht hat. Nach Schluß des Manövers wurden die Gerätschaften in das neueingerichtete städti-

Digitized by Google

sche Feuerhaus zurückgeführt und dort so untergebracht, daß sie zu sofortigem Gebrauch bereit stehen. Das Wachtzimmer in diesem Haus ist recht nett hergerichtet und fest ganz durch freiwilliges Zusammenwirken hiesiger Bürger, indem einer die Tapeten dazu gab, ein anderer unentgeltlich das Tapezieren besorgte, ein dritter ein Bild zur Ausschmückung schenkte u. s. w. Von Schweinfurt, Bamberg und Hammelburg waren Feuerwehrmänner, Techniker und Abgeordnete eingetroffen, um die hiesigen Einrichtungen kennen zu lernen, und alle sprachen sich voll Anerkennung über das Gesehene aus. Erwähnen wollen wir hier noch ein Geschenk von 100 fl., womit die österreichische Feuerversicherungsanstalt durch ihren Agenten Hrn. Buchhändler Stahl dahier den Verein an diesem Tage überraschte; es ist diese Summe für den Fond bestimmt, aus welchem verunglückte Feuerwehrmänner unterstützt werden sollen. — Am Abend fanden sich die Feuerwehrmänner zu einer geselligen Unterhaltung in dem geschmackvoll verzierten Saale des Mayr'schen Gartens zusammen, worun auch die auswärtigen Gäste und viele dazu eingeladene hiesige Einwohner theilnahmen, darunter auch Hr. Oberbürgermeister Dr. Weis, Herr Stadtkommissär v. Leonrod, Hr. Baurath Scherpf u. A. m. Den Reigen der Reden und Toaste eröffnete Hr. Scherring als Vorstand der Feuerwehr mit einem Hoch auf Hrn. Regierungspräsidenten Frdrn. v. Zurhein, der durch Unwohlsein zu erscheinen verhindert war, aber seine wärmste Theilnahme versichern ließ, und Hr. Helmreich mit einem solchen auf Hrn. Oberbürgermeister Dr. Weis, indem sie zugleich den Dank des Vereines für die bewiesenen von der Kreisregierung wie dem Stadtmagistrat bisher zu Theil gewordene Unterstützung aussprachen. Hr. Oberbürgermeister Dr. Weis antwortete hierauf mit einer Rede, worin er der Tüchtigkeit unserer Feuerwehr, welche den Vergleich mit keiner anderen zu scheuen hat, und dem guten Geist derselben volle Anerkennung zollte. Eine Rede des Herrn Dr. Büttner, worin er das, was Eintracht bei der Feuerwehr erzielt habe, und was Eintracht in Deutschland erzielen könnte, in Zusammenhang brachte, rief lebhaften Beifall hervor und spätere wurde auch der verwiesenen Schleswig-Holsteiner gedacht und für sie gesammelt.

"** **Aurich**, 27. Septbr. Ueber die große Feuersbrunst in Ulens theilt die Ostfries. Ztg. mit, daß im Ganzen 169 Wohnhäuser und 20 Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden sind. Erst am 26. d. Morgens 5 Uhr wurde man des Feuers Herr. Das Dammschiff ist von den Flammen verschont geblieben. Gerettet wurde nur wenig, da der Sturm das Feuer in entfernte, ganz isolirt stehende Häuser trug und so die Bewohner überraschte. Eine 80jährige Frau kam in den Flammen um.

"** Der Verein für Heiligthaltung des Sabbaths in London hat gegen eine Petition der Sonntags-Eigne, welche die Königin zu veranlassen sucht, die hauptstädtischen Kunst- und Naturalien-Sammlungen dem Publikum am Sonntag zu erschließen, ein Gegengesuch eingereicht, in welchem es heißt, daß eine solche Entheiligung des Tages des Herrn „gerechter Maßen den Zorn Gottes auf das englische Volk herabrufen würde."

"** In New-York ist man eifrig mit den Vorbereitungen zum Empfange des Prinzen von Wales beschäftigt. Der Glanzpunkt der Festlichkeiten soll ein Ball im Saale der Musik-Akademie werden, für welchen die Kosten auf 30,000 Dollars veranschlagt sind. Man will die Zahl der Billigkte auf 3000 beschränken und die Eintrittskarten sollen nicht verkauft, sondern an die Comitemitglieder, von denen jedes 6 Karten für 70 Doll. erhält, zur Vertheilung abgegeben werden. Es wird um so mehr darin getrachtet, dem Prinzen einen in jeder Beziehung rücksichtsvollen und glänzenden Empfang zu bereiten, womit man sich in den Vereinigten Staaten zu dem unanimitanischen Gebahren der Orangisten in Canada in möglichst grellen Contrast zu setzen wünscht.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börseberichte.

Nürnberg, 30. Sept. Trotzdem unsere Hopfenmarkte erst Ende dieser Woche zu Ende geht, entwickelt sich schon nun noch nie dagewesenes fast schwindelhaftes Leben im Geschäft und werden in Herbold 210—225 fl., in Spalt und Umgegend 250—270 fl. bezahlt. Polnische Waare gilt 100 Thlr., Elsasser 400 Franken. Die seit jetzt zu setzen gewesene Geschäftsmänner sehr, ob diese Preise andauern werden, während die Produzenten vergnügt die Hände reiben; gehen sich doch gar viele die Hoffnung hin, daß der Centner noch auf 300 fl. getrieben werde.

Schweinfurt, 1. Okt. Am verwichenen Freitag wurde in hiesiger Stadt Hopfen aus unserer Gegend um 170 fl. pr. Centner verkauft. Dreschde ging nach Nürnberg.

Wien, 29. Sept. Die Verwaltungen des nordeutschen Eisenbahnverbandes haben sich über die Einrichtung eines wöchentlichen Extrazuges für Vieh unter wesentlicher Tarifermäßigung geeinigt. In Folge dessen werden die größeren Städte im Osten, besonders Berlin von Rheine mit Vieh versehen werden können.

Wien, 1. Oct. In der heutigen Gewinnziehung der österreichischen 250 fl.-Loose vom Jahre 1854 fielen die Hauptpreise auf folgende Nummern: Serie 3845, Nr. 12 10,000 fl., Serie 3845, Nr. 20 40,000 fl., Serie 3837, Nr. 40, Serie 2023, Nr. 47, Serie 2023, Nr. 6, und Serie 1380, Nr. 19, jede 5000 fl.

Neu-York, 14. Sept. Ueber die Getreide-Ernte läßt sich nur bestätigen, daß dieselbe mit Ausnahme einiger südlichen Staaten überall glänzend ausfällt.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 1. October.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Bankactien	—	646
"	5% Nationalanlehn von 1854	—	53⅛
"	5% Metalliques-Obligationen	—	45
"	4½% "	—	39⅛
"	fl. 250 Loose v/Rothsch. 1839	90	—
"	4% fl. 250 Loose von 1854	—	67⅛
"	100 Fl. v. 1858	92	—
"	5% Staats-Eisenb.-Aktien	210	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
"	4% "	—	100⅛
"	4% " Gruldenrenten	—	100⅛
"	4½% Obligationen	—	101⅛
"	5% Obligationen von 1850	—	102⅛
"	4½% Ostbahn-Actien	103	—
"	Ludwigshafen-Bexbach	—	125⅛
"	Bayer. Bankactien	—	—
"	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅛	—
Preußen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	97⅛	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	90½
"	4½% "	—	104½
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anlehn à 50 fl.	124⅛	—
"	ditto grossherz. à 25 fl.	—	34⅛
"	Darmstädter Bankactien	—	183
Kurhessen,	F. W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
"	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44⅛	—
Baden,	fl 50 Loose von 1840	—	60½
"	fl 35 ditto von 1845	32½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	320
"	3% Bankactien	—	108
"	Vereinsloose à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Turn-Verein.

Die Vorturner werden ersucht, sich **heute Abend 8 Uhr** im „Prinz Karl" einzufinden.

Der Turnwart.

Zu vermiethen

1. Im Hause Nro. 44 am Kanal wird die erste Etage, mit sechs heizbaren Zimmern und allen häuslichen Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen gesucht. Es kann auch Stallung dazu gegeben werden. Das Nähere im Comptoir.

Eine kinderlose Beamtenfamilie wünscht einige Schüler für das kommende Studienjahr in Kost und Quartier zu nehmen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Regensburg, 29. Sept. Weizen 20 fl. 33 kr., Kern 13 fl. 6 kr., Gerste 12 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 28 kr.

Schweinfurt 29. Sept. Weizen 23 fl. 20 kr., Kern 16 fl. 7 kr., Gerste 13 fl. 30 kr., Haber 8 fl. 50 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 1. Okt. Oesterr. Spec.-National-Anl. 74.—; Lotos. Metall. 62 5/8; Lotterie-Anlehnslose von 1854: 86. 75; bezeichnen von 1858 104.—; Bank-Actien 738; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 166 40; Nordbahnactien 176 20; Devisencurse: Augsburg 3 Mon. 114.—; London 131.25.

Frankfurt, 1. Okt. Geldcours. Pistolen 9 fl. 33½,—34½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 — 37 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 30 — 40 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfd. 790—801 fl. Preuß. Cassenscheine 1 fl. 45½,49½ kr. Einlösungsscheine — fl. — kr. Hessische Cassen-Anweisungen pr. Zollpfd. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Louisd'or, Ducaten 30 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 30 fl. 14 kr.

Paris, 1. Okt. 4% Rente 95.85; 3% Rente 68.65.

London, 1. Okt. Preußische Consols 93⅝.

Druck und Verlag von J. W. Reindl.

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis 48 Kr. Man beliebe in einem ganzen Bogen, auch ist dann die Insertions-Gebühr um denselben Theil zu bezahlen als in Bamberg. Verlags- & Comptoir: Wagnerstadt.

Bamberger Zeitung.

Nr. 237. Preis-Verzeichniß v. K. Hofbuchdruckerei B. Kunz-Buchdruckerei J. L. 20 Kr. monatlich 20 Kr. Für die nicht werden will 3 Kr. bezahlt so muß mit 6 Kr. bei gerichtlichen Anzeigen für die Bezirksgerichte, Polizei oder Lokal-Polizeibehörden. L.

№ 274. Mittwoch, 3. Oktober. 1860.

Deutschland.

Vom Main, 1. Oktbr. Ich höre soeben von der Existenz einer **sardinischen Denkschrift** neuesten Datums sprechen, die Frankreich Initiative in Verbreitung eines europäischen Congresses zur Regelung der „venetianischen Frage“ auf der Grundlage der „gütlichen“ Abtretung Venedigs in Aufruf nimmt.

* **München**, 2. Oktober. Se. Maj. König **Ludwig** wird dem Oktoberfeste anzuwohnen und für die Dauer desselben nach Darmstadt begeben, wohin er am Samstag abreisen wird. Das Fest ist bekanntlich im Jahre 1810 bei Gelegenheit seiner Vermählung mit der vor 6 Jahren verstorbenen unvergeßlichen Königin Therese gestiftet. Wäre sie noch am Leben, so würde er am 12. Oktober seine goldene Hochzeit feiern. Der greise Fürst zieht es unter diesen Umständen vor, die Festwoche fern von München zu verbringen.

München, 2. Oct. (**Dienstesnachrichten**) Der Postverwalter **Blank** in Miltenberg wurde in den Ruhestand versetzt und die bisherige Postverwaltung Miltenberg in eine Postexpedition umgewandelt.

Koburg, 1. Okt. Heute Nachmittag 5 Uhr ist Prinz **Albert**, der Gemahl der Königin Viktoria, mit Lord Russell und dessen Sohn auf der Fahrt von Schloß Kollenberg herab nach der Stadt bei dem Dorfe Neuses der augenscheinlichsten Lebensgefahr glücklich entgangen. Die vier Pferde gingen mit dem Wagen hinsturmend durch. Prinz Albert sprang aus dem Wagen und verletzte sich im Gesicht, befindet sich aber außer aller Gefahr. Der Kutscher liegt noch besinnungslos. Ein Pferd hat sich schwer verletzt.

Rastatt, 1. Oktober. Die seitherige hiesige österreichische Garnison wird durch vier andere österreichische Infanterie-Bataillone ersetzt werden und zwar kommen hieher: ein Bataillon Posen, ein Bataillon Ungarn, ein Bataillon Italiener und ein Bataillon Böhmen.

Braunschweig, 30. Sept. Die Versammlung **deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten**, welche seit den 26. d. in unsern Mauern tagte, kann mit dem gestrigen Tage als beendigt angesehen werden. Die Verhandlungen der allgemeinen Sitzung waren ohne besondere Bedeutung für das größere Publikum und sind aus ihnen nur die Beschlüsse hervorzuheben, daß eine Medaille auf Thiersch geprägt werden und Frankfurt a. M. der Ort der nächstjährigen Zusammenkunft sein soll. Von vorwiegendem Interesse waren die Debatten in der pädagogischen Section. Angenommen wurde hier der Antrag des Professors Kämann von hier: „Es ist die Ueberzeugung auszusprechen, daß unsere Jugend nur durch **rationelle Turnübungen** zu einem kräftigen Geschlechte herangebildet werden könne, und daß eins der nothwendigsten Mittel für diesen Zweck die Errichtung von **Turnhäusern** sei. Weiter wurde angenommen der speziellere Antrag des Gymnasiallehrers **Lechner** aus Ansbach: 1) Unterricht im Turnen sollen wirkliche Gymnasiallehrer ertheilen. 2) Studirenden der Philologie und Schulamtscandidaten soll Gelegenheit gegeben werden, sich für denselben die nöthige Vorbildung zu verschaffen. 3) Die Methode soll die von Adolf Spieß begründete sein. 4) Zur Theilnahme sollen alle Schüler verpflichtet sein, welche nicht durch Gebrechen oder Krankheiten abgehalten werden.

Aus **Temesvar** wird dem Pester Lloyd gemeldet: „Pesty, Redacteur des Delestik und Secretär der Handelskammer, fünf Advocaten, mehrere Industrielle und Gutsbesitzer sind verhaftet und unter Escorte nach Josefstadt abgeführt worden.“

Der „Presse“ wird über die **Verhaftungen in Temesvar** geschrieben: „Einige der am 26. Sept. in dieser Stadt verhafteten Personen wurden bei ihrer Rückkehr von dem Leichenbegängnisse des Advokaten Paulovich, dem sie beigewohnt, die übrigen in ihrer Wohnung verhaftet. Diese Maßnahmen erregten bei den Bewohnern Temesvars großes Aufsehen, da die Betreffenen zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Provinz zählen. So war der greise Gutsbesitzer Kulterer von Muranyi früher Vicegespann; er wurde wegen Betheiligung an den Ereignissen den 1848|49 zu zehnjähriger Festungsstrafe verurtheilt, und ließ sich nach seiner Rückkehr in Kaufteur auf einem Gute bei Mercidorf, zwischen Arad und Temesvar nieder. Hr. Kirch ist Commissionsingenieur Buchdrucker Hajoy diente in der ungarischen Insurrectionsarmee, trat mit Kmetty auf türkisches Gebiet über und in die cumanische Armee, machte als Major unter Omer-Pascha den Krimfeldzug mit, und lebte, bedeckt mit militärischen Decorationen, vor zwei Jahren, nachdem er Amnestie erwirkt, nach Temesvar zurück, wo er sich mit seinem Vater, der Buchdruckereibesitzer, ist affocirte.“

Schweiz.

Bern, 1. Oct.ber. Auf welche Sympathien Napoleon in der Schweiz zählen kann, hat sich wieder letzte Woche bei der Einweihung der Eisenbahn nach Sitten gezeigt. Die Locomotive war mit schweizerischen, französischen und italienischen Fahnen geschmückt, weil die „italienische Bahn“ diese drei Staaten verbinden soll. Kaum war die officielle Becomplimentirung der französischen Deputationen vorüber, so erschien eine Volksdeputation, welche Entfernung der französischen Fahnen verlangte. Die Pariser Deputation erklärte, die Festlichkeit habe einen internationalen Character, die Bahn sei vorzugsweise mit französischem Gelde erbaut worden, deßwegen würden sie die Fahnen nicht entfernen. Nun großer Tumult. Das Volk stürmte heran und trotz der dringenden Mahnungen der anwesenden Walliser Regierungsräthe, und ungeachtet des Widerstandes des Bahnpersonals wurde die Locomotive ersticgen und die Fahnen herabgerissen. Die Herren Abgeordneten hatten keine Lust, das im Bahnhof bereit stehende Essen einzunehmen. Von fuhr in das Bad Saxon zurück. Allgemein wird dieser Auftritt bedauert, aber er gibt Zeugniß von der sehr gereizten Stimmung, welche in unserm Volke gegen Frankreich herrscht.

Großbritannien.

London, 1. Oktbr. Das heutige Morning Chronicle schreibt: Auf Rußlands Rufrage habe Preußen geantwortet, die Abberufung des Gesandten aus Turin vor einem Angriffe auf Venedig würde ein verfrühter Schritt sein.

„Daily News“ erklären die Depesche des Lord John Russel an den englischen Gesandten in Turin, Sir James Hudson, für echt, glauben aber daneben auch eine an den englischen Gesandten in Wien, Lord Loftus, gerichtete Depesche erwähnen zu müssen, worin ausgesprochen wird, daß der Einfluß Oesterreichs in Italien außerhalb Venetiens aufhöre. England werde der Feind desjenigen sein, welcher das Princip der Nichtintervention verletzen würde. (Leeres Gerede)

Der Observer bringt einen Leit-Artikel, in welchem er den **gepanzerten Schiffen**, von denen jetzt erst vier im Bau begriffen seien, das Wort redet. Ehe diese vier fertig seien, werde Frankreich seine zehn durch ein Eisengewand geschützten Fregatten haben. Die größten Autoritäten seien darüber einig, daß, wo es den Seekrieg gelte, die Tage der hölzernen Schiffe gezählt seien und daß oder Wahrscheinlichkeit nach Seeschlachten hinfort nicht durch Linienschiffe gewonnen, sondern durch das Manövriren und die Angriffe eisengepanzerter und mit schweren gepanzerten und mit schweren gezogenen Geschützen armirter Fregatten und Kanonenbooten entschieden werden würden.

Frankreich.

Paris, 1. Octbr. Die gestrige Moniteur-Note begleitet heute der „Constitutionel“ mit folgenden Bemerkungen: Die Note des Moniteur hat eine Wichtigkeit, welche Niemand entgehen wird. Die Regierung des Kaisers bekundet in solcher Weise, daß sie beabsichtigt alle Pflichten zu erfüllen, welche in der gegenwärtigen Krise der katholischen Macht, der Altesten Tochter der Kirche obliegen. Frankreich hat öffentlich und bei jeder Gelegenheit erklärt, daß es sich als Wächter der Autorität des heiligen Vaters erachtet; daß es nicht dulden werde, daß man seine weltliche Herrschaft antaste. Damit dies aber erreicht werden könne, ist es nicht nur unerläßlich, daß Rom gegen jeden Angriff geschützt sei, sondern auch, daß die strategischen Zugänge der ewigen Stadt bleiben und den Vertheidigern des heil. Stuhles volle Freiheit bleibe. Im Interesse des eigenen Ruhmes, wie im Interesse der Sicherheit des Papstes, wird sohin die Fahne Frankreichs vorstehen, nicht nur den Vatican, sondern einen großen Theil des Patrimoniums des heiligen Petrus zu decken. Man darf hoffen, daß die sardinischen Generale die Tragweite dieser diplomatischen Thatsachen nach Gebühr beachten werden. Sardinien ist eine katholische Nation; sie weiß sohin recht wohl, daß das mächtigste Band zwischen den Völkern lateinischen Ursprungs noch das religiöse Band ist und daß die Papstwürde am Ende eine gemeinschaftliche Ehre ist. Außerdem enthält die Note des Moniteurs ein Wort, welches mit Recht beherzt werden wird und welches uns, jetzt, wie im Monat Januar, den einzig möglichen Ausgang der italienischen Frage anzuweisen scheint: das Wort „Congreß“. Wir sind mehr als je überzeugt, daß der Papst einem europäischen Congresse die Conskribirung seiner weltlichen Gewalt unter Bedingungen verbunden wird, die mit den Interessen des regenerirten Italiens vereinbarlich sind.

Wie das Reuterische Bureau meldet, beklagt die von Frankreich an den Papst gerichtete Antwort die Verbindung Piemonts, insofern dieser Staat Waffengewalt anwende, die nur dazu diene, die

Digitized by Google

vorhandenen Uebelstände zu verschlimmern, und dazu führen werde, den Kampf in Italien in einen allgemeinen Krieg zu verwandeln. (Nichts als Redensarten; in Wahrheit fristen sie unter einer Decke.) Das französische Heer in Rom werde auf die Stärke von 24,000 Mann gebracht und habe die Aufgabe, das Patrimonium Petri im spezialeren Sinne des Wortes, welches mit Einschluß von Rom, Civita-Vecchia und Viterbo eine Bevölkerung von 420,000 Seelen in sich begreife, gegen einen Angriff Garibaldis oder Piemonts zu vertheidigen — Demselben Bureau zufolge hatte Herr Thouvenel während des Aufenthaltes des Kaisers der Franzosen in Algacio seine Entlassung eingereicht, weil er auf eine wirksamere Unterstützung des Papstes drang. Nach der Rückkehr des Kaisers Napoleon jedoch und in dem Maße, als der Marquis de Cadore ertheilten Antwort nahm er sein Entlassungsgesuch zurück.

Italien.

Turin, 29. Sept. Die Zerwürfnisse mit dem Diktator in Neapel haben den Zweck, den Fall Ankonas nicht vollkommen werden lassen. Dort scheint sich eine Welle zu bilden, die sich noch in einem Verderben bringenden Gewitter entladen könnte. Wenn Victor Emanuel die Städte Umbriens und Ancona besucht hat und der Diktator weigert sich noch immer, die Annexion vorzunehmen, dann will der König mit seinen Truppen gerade auf Neapel losmarschiren (aber nicht intervenireu!). Die Einwohner Neapels stehen einen Schmerzensbrief über den andern ein, um sie um schleunige Petitionen ab, worin sie den König ersuchen, sich ihrer Stadt zu erbarmen und dem „Unwesen" ein Ende zu machen. „Sire, heißt es in denselben, warum sollen wir die letzten sein, die in unserer Stadt zu empfangen? Warum die letzten, um die „Wohlthaten" einer Regierung zu genießen, in welcher die Prinzipien der Freiheit, der Ordnung, des Fortschrittes und der Zukunft (?) in Ihrem Namen Vollziehung finden? Sire! Kommen Sie! Wir Neapolitaner wollen, daß Sie in Neapel die italienische Einheit besiegeln; daß Sie kommen, um die Ruhe und den Frieden im Königreich wieder herzustellen." — Nach dem neuesten Dekrete des Diktators werden alle erzbischöflichen und bischöflichen Tischtitel als Nationalgut erklärt. Jedem Bischof und Erzbischof wird aus der Staatskasse ein entsprechender des Einkommen ausgeworfen, welches aber die Summe von jährlichen 2000 Ducati (4000 fl.) nicht übersteigen darf. Der Ertrag der bischöflichen und erzbischöflichen Güter und Gebäulichkeiten wird zur Aufbesserung der Besoldung des niederen Klerus verwandt werden.

Turin, 30. Sept. Aus dem Schlosse von Bracciano wird vom heutigen Tag gemeldet, die ganze Bevölkerung des Sabinerlandes und Latiums habe sich mit dem Rufe „Hoch Victor Emanuel!" erhoben. Die Tiberzäher hätten die päpstlichen Gendarmen vertrieben und am ganzen linken Ufer des Stromes die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Die Colonne Bigueua rückt vor. Die Grenzbevölkerung von Neapel ruft Victor Emanuels Schutz an. (Gewiß nicht umsonst!) — In Bologna hat der König Revue über die Truppen gehalten; morgen reist er nach der Romagna weiter. — In Rom ist große Gährung.

Turin, 1. Oct. König Victor übernachtete heute in Forli, morgen ist das Reisziel Ravenna, wo er sich nach Ancona einschiffen wird. Die Bedingungen der Capitulation sind noch nicht bekannt; man hat in demselben 140 Kanonen und 700,000 Fr. vorgefunden.

Livorno, 1. October. Die Piemontesen versuchten eine Landung in den pontinischen Sümpfen, um die Verbindung Roms mit dem Neapolitanern abzuschneiden. -- Die Verhaftungen und Entlassungsgesuche sind in Neapel an der Tagesordnung. Richter Lenbo, Professer Ludw. Bianchini, Hieron Scalamandre und viele andere sind abgesetzt worden. Man fürchtet eine Reaction.

Genua, 1. Oct. Die Anarchie in Neapel nimmt zu. (Wo bleibt der Retter so lange?) Der Dictator ist bezüglich des Ministeriums noch immer unentschlossen. (Siehe Neapel.) Victor Huge ist mit Aurelio Saffi und Andere angekommen.

Die „Patrie" sagt: Nachdem Victor Emanuel Ancona besucht hat, wird er sich an die neapolitanische Grenze begeben. — Das „Pays" bringt die Versicherung, daß drei piemontesische Divisionen in das Königreich Neapel einrücken werden.

Neapel, 25. Septbr. Hier herrscht große Bestürzung und Verwirrung. Garibaldi ist den schwierigen Verhältnissen nicht gewachsen. Tausende von Unterschriften bitten den König von Sardinien, das Land zu occupiren. Die Piemontesen stehen drei Stunden von der neapolitanischen Grenze. Cialdini ließ Garibaldi anzeigen, daß er die Grenzen passiren wolle, worauf Letzterer ihm (Cialdini) antwortete, daß er von Cialdini erwartet werde.

Wie man dem Journal des Debats aus Neapel vom 25. Sept. schreibt, beunruhigt der Widerstand der königlichen Armee in Neapel sehr. „Was soll aus der Stadt werden, wenn die Garibaldische Armee, die bis jetzt nur durch den gehabten Erfolg zusammengehalten wurde, eine Niederlage erlitte? Die alten Soldaten Garibaldis, die Alpenjäger und die mit ihm in Sicilien gelandete Mannschaft sind jetzt tüchtige Krieger; aber der ganze Schwarm, den er auf seinem Marsch durch Calabrien, die Basilika und norwärts her an sich zog, wer sollte da nicht vor dem Gedanken zittern, ihn, wenn auch nur für einige Stunden, Herr und Meister in einer großen und reichen Hauptstadt zu sehen? Und dann, selbst unter andern Voraussetzungen bietet diese Armee den Anhängern der Annexion an den Thron Victor Emanuels Gegenstand der Besorgniß. Die größere Hälfte des gutorganisirten und kernigsten Theiles der Armee Garibaldis besteht aus Nordit alienern, Franzosen, Ungarn, Polen 2c., die von allen Comites Europas hierhin befördert worden sind. Sie verhehlen nicht, daß Victor Emanuel ihr Kampfruf, aber nicht ihr letztes Wort ist, und daß sie die gegenwärtige Losung werden verstummen lassen, wenn es an der Zeit ist. Das drängte denn die Annexionisten zu einem entscheidenden Entschlusse. Sie haben auf heute eine Gemeinderathssitzung anberaumt zur Berathung einer Adresse an den König von Sardinien. Im Falle der Gemeinderath die Verantwortlichkeit für dieselbe nicht übernehmen will, beabsichtigen die Antragsteller, etwa 60 an der Zahl, noch diesen Abend abzureisen und dieselbe dem König selbst zu überbringen.

Hieran schließt sich denn ganz folgerichtig, was „Pays" heute zu melden hat: die Partei der Annexionisten in Neapel sei in beständigem Zunehmen und gebiete bereits über die Hälfte der Bevölkerung, insbesondere über die gemäßigten Leute und über die Geschäftswelt. Sie mögen sich getrösten; Victor Emanuel ist schon auf dem Weg, und sobald nur erst seine drei Divisionen in dem neapolitanischen Gebiet eingerückt sind, wird er auch an der Coulisse stehen, um in der neuen Komödie sein Stichwort anzunehmen.

Nach Privatnachrichten aus Neapel scheint Garibaldi nunmehr zu beabsichtigen, sich auf eine Blokade Capua's zu beschränken und seine Winterquartiere in Neapel zu beziehen.

Nach dem „Siecle" hat Medici, der den Sieg bei Melazzo herbeiführte und als Gouverneur der Messina sich sehr beliebt machte, seine Entlassung bei Garibaldi eingereicht; Rudio wurde in Neapel erwartet.

Briefe aus Neapel vom 27. melden die Bildung eines neuen Cabinets, in demselben befinden sich unter andern: Bianco, Guirta und Ferrieri.

Die „Perseveranza" meldet aus Messina vom 24. Septbr.: Die neapolitanische Besatzung der Citadelle bombardirte öfters die Stadt; die sicilianischen und neapolitanischen Vorposten bekriegen sich fortwährend; etwa 13 Officiere und viele Artilleristen sind auf französischen Dampfern angelangt um die Besatzung zu verstärken und zu ermuthigen; dieselbe soll bei 5000 Mann stark sein. Garibaldi ließ der Besatzung zehn Tage Bedenkzeit, zu seinem Heere zu stoßen oder als Feinde Italiens behandelt zu werden.

Spanien.

Madrid, 30. Sept. Man sagt, daß das spanische Geschwader in Mexico warscheinlich um drei Dampffregatten verstärkt werden wird.

Rußland.

Die neuesten Briefe aus Warschau stimmen darin überein, daß die Zürtsversammlung daselbst wieder weiter hinausgeschoben sei und daß Kaiser Alexander jedenfalls nicht vor dem 16. October in der polnischen Hauptstadt eintreffen werde. Es soll schon wieder ein anderer Wind wehen und aller Ableugnungen ungeachtet ein lebhafter Verkehr wegen der Zusammenkunft mit Frankreich unterhalten werden. Gortschakoff's, des Franzosenfreundes, Politik ist ewig schwankend. Möglich, daß Napoleons Schlauheit durch russischerseits gewünschte Zugeständnisse den beabsichtigten Verhandlungen eine wesentlich veränderte Gestalt gibt, oder daß es ihm gelingt, die Warschauer Versammlung in einen Monarchencongreß zu verwandeln, in welchem er den Ton anzugeben hofft. Jedenfalls ist er zu allen möglichen Verträgen bereit, wenn ihm nur hinterher gestattet wird, zu handeln wie er will.

Posen, 30. Septbr. Wenn es sich bestätigt, was die Posener Zeitung heute aus guter Quelle berichtet, so ist Rußland im Begriff, einen außerordentlichen Schritt vorwärts auf der Bahn der staatlichen Entwicklung zu thun; es heißt da nämlich: Aus den Ostseeprovinzen sind neuerdings wieder Petitionen um Berufung einer angemessenen Verfassung eingegangen und da der Kaiser schon früher jenen Provinzen derartige Concessionen machte, so hat er jetzt eine Commission zusammenberufen, welche mit dem Entwurf einer Provinzialverfassung beauftragt ist. Diese Verfassung soll auf angemessen freien und breiten Grundlagen basirt und in einem Paragraphen derselben ausdrücklich anbefohlen sein, daß in die zu bildenden Deputirtenversammlung niemals wirkliche Staatsbeamte, sondern stets nur ganz unabhängige Männer gewählt werden dürfen. (?) — Aus dem Königreich Polen wird ferner gemeldet, daß in einigen Gegenden Rußlands wegen Vergrößerung der Proclamirung der Bauernfreiheit schon mehrfache Reibungen vorgekommen seien, daß jedoch bei dem Vertrauen des Volkes zu seinem Kaiser kaum zu erwarten stehe, daß diese Regungen irgendwo von ernsten Folgen sein dürften.

Serbien.

Semlin, 30. Septbr. Fürst Michael Obrenowitsch ist heute Morgen in der Kirche feierlich installirt worden. Um 11 Uhr war Gratulationscomplang. Abends wird die Stadt Belgrad beleuchtet. Alles ist ruhig.

Amerika.

Nach den neuesten Berichten aus New-York vom 21. d. M. ist Walker gefangen genommen worden.

Digitized by Google

F. Das Zellenge fängniß zu Berlin.

(Schluß.)

So abgeschlossen nun einerseits der Sträfling gegen seines Gleichen ist, ist andererseits sein Verkehr mit den Beamten, Geistlichen und Aufsehern der Anstalt ein desto häufigerer, und muß jeder Sträfling wenigstens siebenmal des Tages von seinem Aufseher oder einem andern Bediensteten besucht werden. Uebrigens befindet sich auch in jeder Zelle ein Glockenzug, so daß der Sträfling selbst zu jeder Zeit den Aufseher herbeirufen kann.

Sämmtliche Sträflinge sind anstrengend beschäftigt. Sie arbeiten im Sommer von Früh 5 Uhr, im Winter von 6 Uhr an bis Abends 7 Uhr in dem ihnen zugewiesenen Gewerbe und wird diese Arbeitszeit nur durch den Besuch der Schule, den Spaziergang und einer einstündigen Pause zur Mittagszeit unterbrochen. Die zur Zeit betriebenen Gewerbe sind: Metalldrehen, Schuhsteppen für Kunstschreinerei, Anfertigung von Luxuspapieren und Luxusknöpfen, Zwirchung von Rohren zum Flechten, Schneiderei und Schusterei. Wie mir der Inspektor erzählte, so müssen die meisten der Sträflinge erst von den angestellten Werkmeistern in dem ihnen zugewiesenen Gewerbe unterrichtet werden, und erhalten so die Gelegenheit, eine Fertigkeit sich anzueignen, welche sie dereinst bei ihrer Entlassung reichlich ernähren kann. Uebrigens wird bei Zuweisung der Arbeit möglichst auf die Neigung des Sträflings und auf seinen früheren Beruf Rücksicht genommen.

Sämmtliche Arbeiten, welche ich gesehen, waren sauber und genau, überrascht aber wurde ich durch die Leistungen mehrerer Holzschneider, welche früher das Zimmerhandwerk betrieben.

An Sonntagen ruht das Gewerbe. Die Sträflinge müssen an diesen Tagen ihre Zeit zum Lösen der ihnen gestellten Schul-Aufgaben in der deutschen Sprache, Rechnen und Zeichnen benutzen und die übrige Zeit auf Lektüre verwenden, zu welcher die Handbibliothek die Bücher aus dem Gebiete der Geschichte, Erdbeschreibung rc. liefert. Zu diesem Zwecke dürfen die Sträflinge auch im Winter bis 7 Uhr Abends Licht haben.

Der tägliche Verdienst der Sträflinge ist so bedeutend, daß ⅔ davon zur vollständigen Deckung der Unterhaltungskosten genügen. Von dem letzten Sechstel wird die eine Hälfte für den Sträfling zusammengespart, die andere Hälfte aber ihm zur Verfügung gestellt und zwar zum Ankaufe von Wurst, Butter, Schnupftabak, Zeichnenmaterial, Vögeln und Blumen. Es dürfen nämlich von den Sträflingen in ihren Zellen auch Blumen und Vögel gehalten werden, und habe ich auch wirklich in verschiedenen Kenchen Blumenstöcke und Vogelkäfige angetroffen. Die Verköstigung besteht in Suppe, Gemüs und Brod, welche des Tages dreimal gereicht werden; Fleisch wird nur viermal im Jahre gegeben.

Ich besuchte einen großen Theil der besetzten Kenchen. Der mich begleitende Inspektor redete jeden Sträfling sehr freundlich an, erkundigte sich nach seinem Befinden, ließ sich die Arbeiten vorzeigen, sprach hierüber in technischen Beziehungen längere Zeit und lobte oder tadelte dann je nach Befund. Die uns vorgelegten Schulhefte, die gelieferten Aufsätze, Rechnungsexempel und Zeichnungen zeigten bei denen, welche schon einige Zeit in dem Gefängnisse waren, von bedeutendem Fortschritt. In den meisten Kenchen fand ich als festgehaltene Lektüre werthvolle Reisebeschreibungen und historische, insbesondere biographische Werke. Die berüchtigten Traktätchen der Mucker habe ich nirgends vorgefunden. Auch die Lektüre war häufig der Gegenstand eines eingehenden Gespräch zwischen dem Inspektor und den Sträflingen.

Das Aussehen der von mir besuchten Sträflinge war frisch und gesund. Bei keinem derselben bemerkte ich Spuren eines krankhaften Gemüthszustandes oder übergroßer Traurigkeit. In den meisten Gesichtern konnte man ein ruhiges, zufriedenes Ergeben in die zuerkannte Strafe, sogar auch inneren Seelenfrieden und Heiterkeit, wie solche sich als Freude über ein thätiges Leben und über die geleisteten Arbeiten, zu erkennen geben, bemerken.

Bemerkt muß noch werden, daß in dem Berliner Zellengefängniß sich nur Sträflinge befinden, welche zu 1 – 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt sind. Höhere Strafen werden hier nicht bestanden.

Beim Abschiede fragte ich den Inspektor, welche Wirkung er bis jetzt von dem Systeme der Einzelhaft beobachtet habe. Seine Antwort lautete: Er wolle wohl nicht behaupten, daß ein Sträfling gebessert die Anstalt verlassen habe, das aber könne er mit aller Bestimmtheit behaupten, daß keiner schlechter herausgekommen sei, als er bei seiner Einlieferung war.

Ich selbst nahm die Ueberzeugung mit mir, daß die Einzelhaft wie hier durchgeführt, ohne geistigen oder körperlichen Nachtheil für den Sträfling auch noch alle jene weiteren Vortheile haben muß, welche bis jetzt von ihren Vertheidigern für sie geltend gemacht wurden, nämlich, daß sie 1) die wahre Bedeutung der Freiheitsstrafe nothwendig zum Bewußtsein des Sträflings bringen muß, denn sie beschränken auf einen engen Raum zeigt ihm recht deutlich die Macht des Staates dem Mißbrauche der Freiheit von seiner Seite die möglichste Beschränkung der Freiheit entgegensetzen zu können; daß sie 2) durch Einförmigkeit der Einzelzelle nothwendiger Weise einen Trieb zur regelmäßigen Thätigkeit erwecke; daß 3) bei der Ordnung und Reinlichkeit, welche jeder Sträfling in seiner Zelle halten muß, Ordnungssinn und Pünktlichkeit bei demselben Wurzel schlagen muß, wodurch auch bei ihm meistens der Anfangspunkt zu einem besseren Lebenswandel nach ihrer Entlassung genommen wird.

Vermischtes.

, **Köln**, 28. Sept. Bei Hrn. Claassen-Kappelmann hat man angefragt, ob er für die Truppen des Garibaldi 60,000 wollene Jacken liefern könne; derselbe hat einen Theil der Lieferung übernommen. Es scheint also, daß die „Befreiung Italiens" bis in den Winter hinein dauern wird.

, **Wien**, 28. Sept. Die Trauung des Rittmeisters Anton Baron Prokesch, Sohn des Internuntius, mit der Schauspielerin Fräulein Friederike Goßmann wird definitiv im nächsten Frühjahre stattfinden. Der Baron verläßt den Militärdienst und wird seine Gattin auf ihren Kunstreisen begleiten.

, Auf Befehl der Bahndirektion mußten sämmtliche Beamte und Bedienstete der Triester Eisenbahn, die bisher mit großer Vorliebe Bollbärte und Bärte à la Viktor Emanuel trugen, dieselben ablegen und sich der für die Staatsbeamten bestehenden Barterdnung fügen. Der Volkswitz bezeichnet die eben erfolgte Erhöhung der Fahrpreise als ins Leben gerufen zur Bestreitung der nun entstandenen Rasirkosten.

, **Murcia**, 22. Sept. Heute früh 3 Uhr ist an der nahen Küste ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen worden, das mit unterirdischem Donner begleitet war. Am stärksten scheint es in Vera aufgetreten zu sein, wo fast die ganze Bevölkerung geweckt und erschreckt wurde; ziemlich Alle verließen ihre Häuser, sehr Viele die Stadt; doch sind nun unbedeutende Beschädigungen an Gebäuden vorgekommen. Die Nacht war sternenhell und windstill.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 1. Okt. Bei der heutigen Serienziehung der Creditloose wurden folgende 22 Serien a 100 Stück Loose gezogen: Serie 69, 82, 93, 923, 1050, 1084, 1318, 1339, 1541, 1673, 1704, 1806, 1860, 2106, 2183, 2380, 2556, 2790, 3103, 3710, 4041, 4142, und fielen bei der zugleich stattgefundenen Gewinnziehung auf folgende Nummern die beigesetzten Haupttreffer: Serie 1860, Nr. 17: 200,000 fl.; Serie 1806, Nr. 1: 40,000 fl.; Serie 82, Nr. 38: 20,000 fl. An der Abendbörse schlossen Geldtaxen zu 167. 20, National zu 74. 20.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	650
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	54⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45⅞
„ 4½% „	—	40⅛
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	90	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	63
„ 100 Pl. v. 1858	92	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	221	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100	—
„ 4½% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	101⅞	—
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	125⅞
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7.-L.	10⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96⅞
„ 4½% „ „ „	—	104⅞
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	124¼	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	183½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43⅛	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	86½
„ fl. 35 ditto von 1845	52½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	320
„ 3% Bankactien	—	108
„ Vereinsloose à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. M. Kleßling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Sämmtliche in den hiesigen öffentlichen wie Privat-Lehranstalten eingeführten Schulbücher sind dauerhaft und elegant gebunden vorräthig in der

Buchner'schen Buchhandlung
in Bamberg.

Verzeichniß

der bei der **zwölften Verloosung von Industrie-Gegenständen** am 1. Oktober gezogenen Loos-Nummern:

14	530	896	1368	1855	2241	2819	3352	3912	4375	4965	5347	5859
23	541	897	1369	1856	2249	2820	3355	3913	4378	4982	5358	5895
29	556	904	1374	1858	2253	2822	3358	3919	4381	4988	5361	5899
39	558	925	1412	1863	2263	2834	3380	3922	4396	4998	5368	5905
46	561	951	1417	1869	2270	2846	3389	3924	4399	4999	5371	5907
49	571	958	1419	1871	2271	2889	3390	3929	4400	5007	5392	5912
57	586	968	1429	1877	2283	2901	3402	3931	4403	5015	5402	5917
63	616	982	1433	1892	2292	2914	3407	3934	4412	5018	5417	5938
65	626	987	1436	1893	2296	2915	3408	3953	4421	5020	5428	5940
90	638	989	1440	1895	2325	2917	3421	3954	4435	5021	5435	5945
96	659	996	1468	1902	2362	2918	3423	3955	4436	5032	5445	5950
109	666	1004	1479	1919	2388	2936	3431	3962	4441	5037	5462	5965
142	681	1012	1485	1920	2406	2938	3433	3986	4459	5042	5463	5978
146	683	1026	1495	1933	2407	2955	3434	4032	4470	5043	5474	5985
179	689	1035	1500	1934	2410	2972	3448	4043	4471	5044	5486	6022
181	713	1041	1506	1935	2423	2997	3455	4053	4476	5046	5490	6033
190	717	1046	1521	1939	2427	3005	3457	4057	4485	5096	5492	6037
194	719	1060	1524	1943	2429	3009	3462	4072	4489	5120	5512	6039
197	726	1079	1540	1944	2483	3033	3470	4075	4508	5121	5521	6052
200	727	1080	1543	1956	2444	3050	3482	4079	4515	5132	5564	6053
203	731	1085	1573	1993	2447	3084	3485	4090	4519	5139	5585	6060
205	733	1097	1580	1994	2464	3088	3488	4101	4533	5143	5597	6061
226	739	1125	1589	2007	2473	3104	3504	4102	4542	5156	5604	6069
234	743	1137	1595	2026	2486	3112	3505	4106	4562	5157	5645	6079
237	750	1139	1596	2041	2498	3113	3529	4112	4566	5165	5623	6095
250	766	1140	1607	2044	2504	3121	3530	4115	4573	5166	5626	6100
252	767	1143	1609	2045	2513	3128	3535	4120	4625	5172	5628	6102
256	769	1156	1629	2053	2527	3165	3538	4132	4676	5215	5633	6115
265	777	1171	1632	2057	2532	3167	3557	4161	4691	5217	5635	6119
270	785	1182	1633	2058	2542	3192	3581	4170	4694	5219	5639	6123
273	792	1191	1637	2067	2572	3196	3624	4171	4697	5225	5676	6132
326	810	1208	1640	2078	2595	3200	3652	4178	4703	5226	5691	6144
334	811	1220	1653	2087	2597	3203	3655	4179	4740	5227	5697	6166
350	812	1222	1667	2108	2600	3205	3681	4186	4744	5228	5699	6175
357	815	1229	1682	2113	2614	3209	3690	4211	4769	5229	5711	6200
370	818	1231	1701	2117	2621	3210	3707	4225	4775	5239	5715	6236
382	836	1232	1708	2140	2623	3211	3718	4227	4781	5244	5720	6242
391	837	1250	1721	2143	2637	3218	3747	4266	4804	5245	5723	6243
398	838	1257	1737	2147	2644	3221	3758	4270	4806	5256	5725	6244
404	840	1266	1743	2150	2646	3262	3774	4274	4811	5260	5797	6255
414	851	1270	1752	2156	2650	3266	3783	4279	4822	5262	5806	6261
435	859	1278	1757	2157	2661	3267	3795	4311	4830	5277	5811	6268
450	863	1280	1791	2160	2663	3279	3813	4315	4851	5301	5820	6298
458	865	1311	1795	2186	2720	3285	3843	4320	4858	5320	5826	6311
459	869	1328	1807	2195	2737	3287	3850	4323	4875	5327	5834	6325
466	871	1330	1815	2199	2739	3294	3860	4334	4885	5328	5841	6333
472	875	1351	1817	2209	2781	3313	3862	4338	4889	5339	5845	6343
478	888	1357	1841	2216	2814	3331	3885	4339	4928	5340	5851	6359
519	892	1365	1846	2233	2817	3348	3905	4351	4958	5346	5855	

Die darauf treffenden Gewinnste können im Ausstellungs-Lokale gegen Abgabe der Loose abgeholt werden:

Mittwoch den 3. d. M. Nachmittags von 2 – 4 Uhr,
Donnerstag den 4. Vormittags von 10–12 Uhr und **Nachmittags von 2 – 4 Uhr.**
Freitag den 5. Vormittags von 10–12 Uhr.

Bamberg, den 2. Oktober 1860.

Die Industrie-Ausstellungs-Commission des Gewerbe-Vereins.

Zahn-Pasta.

Ein Paquetchen 21 kr.

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver nicht immer hinreichend, die Zähne vollständig von allen Anlage zu reinigen und ihren Glanz wieder herzustellen; dieses eigentlich erfahrungsgemäß ist uns mit schon seit mehreren Jahren selbst bereitete **Zahn-Pasta** um unverlässlichen, indem dieselbe mit der den Zahnfleisch flächenden Wirkung zugleich der beste und wohlthätigste Reinigung der Zähne, die Zerstörung der sich auf den Zähnen bildenden erdartigen und vegetabilischen Parasiten; somit einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verleihet.

Indem ich glaube, diese Pasta als das Beste zur Cultur und Conservation der Zähne erklären zu können, bringe ich dieselbe in empfehlende Erinnerung.

G. Goes,
Apotheker zum „Löwen."

Durch J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart kann bezogen werden:

C. F. van der Velde's sämmtliche Schriften.

Ganz vollständig in 8 Octavbänden. Zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 2 fl. 24 kr.
Stuttgart 1856. Elegant broschirt.

Es sind durchaus tadellose, unberührte Exemplare dieser so schönen Gesammt-Ausgabe der Werke des beliebten, classischen Unterhaltungs-Schriftstellers.

Bei frankirter Bestellung findet frankirte Zusendung unter Postnachnahme nach ganz Bayern statt.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Aktien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeltnerhof 9 L. Nro. 299.

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**
Wien, Jägerzeil 528. Näheres brieflich.

Hudblumen
die wohlriechsten und feinsten empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Priessmann,
Augasse Hs.-Nro. 515 nächst der Fleischbank.

Stelle-Gesuch.

Ein solid gebildetes Frauenzimmer, welches schon Jahre in einem Hause als Haushälterin gedient, sucht in der gleichen Eigenschaft, auch als Lingerer oder Lauferin, unterzukommen. Anerbieten unter der Adresse **E. B.** besorgt die Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Würzburg, 29. Sept. Weizen 21 fl. 58 kr., Korn 16 fl. 24 kr., Gerste 12 fl. 52 kr., Haber 7 fl. 39 kr.

Bayreuth, 29. Sept. Weizen 24 fl. 42 kr., Korn 17 fl. 51 kr., Gerste 13 fl. 12 kr., Haber 6 fl. — kr.

Nürnberg, 29. Sept. Weizen 22 fl. 2 kr., Korn 14 fl. 2 kr., Gerste 14 fl. 17 kr., Haber 6 fl. 54 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 2. Okt. Oesterr. Nprcc. National-Anl. 71,50; Nprcc. Metall. 62,50; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 87. —; desgleichen von 1858 104. —; Bank-Aktien 743; Oesterreichischer Credit-Mobilier-Actien 169 40; Nordbahnactien 178 80; Prämiensloose: Augsburg 3 Mrcn. 114. —; London 131,60.

Frankfurt, 2. Okt. Geldcourse. Preußen 99 33½—34½ kr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 39 — 40 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45½—48½ kr. Einlösungsscheine — fl. — — kr. Hessische 4 Thaler Stücke 11 fl. 40 kr. — 52 kr. 15 kr. Alte Thaler. 20er rauhe 5 fl. 20 kr. Kaiserl. Ducaten rauhe 5 fl. 14 kr.

Paris, 1. Okt. 4½ proz. Rente 95 85; 3proz. Rente 68 65.

London, 1. Okt. 3proz. Consolis Geschäft 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Abonnement für Bamberg halbjährig 3 fl. 30 kr., vierteljährig 1 fl. 45 kr., monatlich 30 kr. Auswärtige werden mit 3 fl. halbjährig mittelst der k. Post- und Zeitungsämter bedient. Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 3 kr.

Bamberger Zeitung.

№ 275. Donnerstag, 4. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 3. Okt. Das seit acht Monaten zu unserer Bundesgarnison gehörende erste Bataillon des 74. österreichischen Infanterieregiments Graf Nobili wird nun definitiv am 10. d. M. nach Italien abgehen. An dessen Stelle wird an demselben Tage das seither in Böhmen gestandene dritte Bataillon des genannten Regiments welches sich bereits auf dem Marsche befindet, hier einrücken.

München, 2 Oktbr. Herr Abgeordneter Prof. Dr. Edel hat, wie ich höre, sein Referat über den speciellen Theil des Polizeistrafgesetzbuches, in welchem er sehr viele und zum Theil sehr wesentliche Modificationen beantragt, binnen Tage vollendet und es befindet sich bereits unter der Presse. Die Berathung hierüber im Ausschusse wird demnach die Mitte dieses Monats beginnen können. Da auch das Referat des Herrn Abgeordneten Dr. Weis über das Einführungsgesetz nahezu vollendet ist — und die zur Gliederung dieser beiden Referate im Ausschusse der zweiten und erste Rücksprechung des Ausschusses der ersten Kammer über den speziellen Theil des Strafgesetzbuches zu erwarten steht, so werden sich die Ausschußsitzungen noch ihrem Wiederbeginne nun ununterbrochen folgen können. Die Ausschußmitglieder dürften bis zu Anfang Dezember sämmtliche Vorlagen erledigen zu können. (Bkr.)

Bei Berathung des von Betreffung des Meineids handelnden Artikels 193 des Entwurfes eines Straf-Gesetzbuches im Gesetzgebungsausschusse der Kammer der Abgeordneten wurde eine Verminderung der gerichtlichen Eide im Allgemeinen als no hwendig erachtet. Dieß veranlaßte den kgl. Staatsminister, Frhrn. v. Mulzer, im Laufe der Debatte folgende erfreuliche Mittheilung zu machen, Die Regierung hoffe in nicht ferner Zeit den Entwurf eines neuen, auf der Grundlage der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, so wie der freien Beweguug des Richters in Beurtheilung der Beweisresultate beruhenden Civilprozesses den Kammern in Vorlage bringen zu können. Bei Ausarbeitung dieses Entwurfs sei die Verminderung der Eide möglichst angestrebt und hiedurch den geäußerten Wünschen entsprochen worden.

Die „N. M. Ztg." berichtet über die Beiträge des Peterspfennig, daß durch die apostol. Nuntiatur in München allein mehr als 200,000 fl. nach Rom gesendet wurden, die größtentheils in Bayern gesammelt worden.

München, 3. Oktbr. (Dienstesnachrichten). Der bisherige Postoffizial F. Lehmayer in Rosenheim wurde auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen und an dessen Stelle als Offizial beim Post- und Bahnamte Rosenheim der quiesc. Offizial Jos. Thurmbichler reactivirt.

Kassel, 2. Okt. Nachdem nun auch die großen Grundbesitzer in überwiegender Mehrzahl nur unter Protest gewählt und sämmtliche 16 von ihnen gewählte Deputirte nur unter Protest die Wahl angenommen haben, läßt sich das Ergebniß der Wahlen für die jetzige Kammer überhaupt übersehen. Das Voll hat sich klar und unzweideutig für die Verfassung von 1831 ausgesprochen. Von 48 Deputirten sind es höchstens zwei oder drei, welche die Regierung zu ihren Anhängern zählen kann. Dieses Resultat der Wahlen ist eine Thatsache, welche laut genug spricht. Was wird die Regierung diesen Ständen gegenüber beginnen?" so lautet nunmehr die allgemeine Frage Die Stände werden sich unzweifelhaft nicht mit einfachem Protest begnügen, sondern sich für incompetent erklären. Wird die Regierung mit solchen Ständen sich in Verhandlungen einlassen? Mit großer Spannung sieht man dem nächsten Monat entgegen, bei dessen Beginn die Stände zusammentreten werden.

Leipzig, 3. Oct. In den nächsten Wochen werden wir wieder Durchmärsche österreichischer Truppen sehen. Die gegenwärtig in den deutschen Bundesfestungen garnisonirenden k. k. österreichischen Truppen werden von dort nach den italienischen Provinzen des Kaiserstaates abgehen und durch andere Truppenabtheilungen ersetzt werden. Während die gegenwärtig in den festungen stationirten k. k. Truppen über Süddeutschland den Atmarsch antreten werden, wird deren Ersatz theils über Salzburg und Bayern, theils über Bodenbach, Dresden und Hof gehen. Die Truppen, welche letzteren Weg einschlagen, gehören zu den Infanterie-Regimentern Graf Degenfeld, Graf Kobili, Benedek und sind theils für Mainz, theils für Frankfurt theils für Rastatt bestimmt.

Berlin, 2. Oktober. Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst Pius IX. Rom nicht verlassen werde. Zugleich erfährt man, für den Fall, daß der Papst in seinen Handlungen nicht mehr frei sei, werde derselbe seine geistliche Gewalt auf einen Stellvertreter (vermuthlich in Deutschland) übertragen und vor der ganzen katholischen Christenheit erklären, daß er in der Ausübung seiner geistlichen Gewalt gehemmt sei Was in einigen Blättern von dem Zusammentritt deutscher Bischöfe gesagt wird, hören wir in hiesigen unterrichteten Kreisen bestreiten. Die Voraussetzung, daß Pius IX. aus freien Stücken nach Avignon gehen werde, ist deßhalb schon eine irrige, weil nach den Berichten aus Rom L. Napoleon als der Hauptverfolger des Papstes im Vatican erachtet wird

In hiesigen diplomatischen Kreisen wurde gestern von Nachrichten aus Gaeta gesprochen, wonach König Franz II. den Entschluß gefaßt habe, mit seinen Truppen nach Neapel zu rücken, um sich der Hauptstadt wieder zu bemächtigen. Die Verwirrung in Neapel habe bereits einen hohen Grad erreicht. Die Verluste, welche Garibaldi in den Kämpfen gegen die königlichen Truppen erlitten habe, seien bedeutend größer, als sie in den Blättern angegeben wurden.

Die Angabe, daß die Ergebnisse der Würzburger Conferenz hier und in Wien am 20. Sept. durch den bayerischen Gesandten übergeben und schon früher vertraulich mitgetheilt worden seien, ist, so weit dieselbe sich auf das hiesige Cabinet bezieht, unrichtig. Der preußischen Regierung sind bis jetzt diese Ergebnisse noch keineswegs übermittelt worden.

Triest, 1. Oktober. Die Fregatte „Radetzky" und die Corvette „Dandolo" sind von Syrien nach den österreichischen Häfen zurückgekehrt. Die österreichischen Unterthanen werden nach einem Uebereinkommen mit der britischen Regierung unter den Schutz des englischen Escadre Commandanten in Smyrna gestellt.

Aus Dalmatien wird gemeldet, daß der Mörder des Fürsten Danilo, Kadich, ungeachtet seines bis zu Ende fortgesetzten Läugnens, auf Grund unzweifelhafter Beweise vom Gerichte zum Tode verurtheilt worden ist. Dieses Urtheil ist nun nach Wien an die oberste Instanz abgegangen.

In Oedenburg wurde jüngst bei den Schlußverhandlungen in einem Hochverrathsprozesse dem Vertheidiger des Angeklagten vom Vorsitzenden des Gerichtshofes das Wort entzogen, weil er darauf bestand, seinen Clienten in ungarischer Sprache zu vertheidigen. Zu erwähnen ist, daß der Vertheidiger wie der Angeklagte deutsch verstanden und daß letzterer erklärte, es sei ihm gleich, ob er deutsch oder ungarisch vertheidigt werde; auch war die Voruntersuchung deutsch geführt worden. Aehnliche dieser Tage in dem ganz deutschen Oedenburg vorgekommene Fälle lassen vermuthen, ob dieses Verfahren vielmehr von agitatorischen politischen, als von juridischen Motiven hervorgerufen ist.

Schweiz.

Bern, 29. Sept. Auf die bisher in Zeitungen veröffentlichten Berichte über die Einnahme Perugias und Gefangennehmung des Generals Schmidt von Uri mit seinem Corps gibt dieser Offizier in der heutigen Nummer der Schweizer Zeitung eine Berichtigung, welche beweist, daß die Pienes Corps nicht zu Gefangen machten. „Hierüber diene zur Berichtigung", sagt der General, „daß ich nicht als Gefangener nach Turin kam, da laut der in Perugio abgeschlossenen Capitulation Nieman von meinem kleinen Korps, weder Offizier noch Soldat, Kriegsgefangener genannt wurde und daß man mir in Turin einfach einen Reisepaß ausstellte, ohne den mir weder ein Verprechen, wie gemeldet (nämlich die Waffen nicht mehr gegen Italien ergreifen zu wollen), zu verlangen, noch ein solches von mir zu erhalten." Diese Berichtigung ist and dem Heimatsorte des Generals, Altdorf (Uri), 26. Sept., datirt.

Bern, 2 Oct. Der päpstliche Nuntius in der Schweiz, Hr. Bovieri, hat folgende Protestation veröffentlicht: In Betracht, daß ein piemontesisches Kriegsheer ohne Kriegserklärung in den Kirchenstaat eingefallen ist, bereits einen großen Theil desselben besetzt, die rechtmäßigen päpstlichen Behörden gewaltsam vertrieben, viele Städte und Provinzen der Oberherrschaft des apostolischen Stuhles entrissen und mit dem gegenwanten „italienische Königreich" annexirt hat; in Betracht, daß dieses Verfahren eine Verletzung des Völkerrechts, einen Bruch der heiligsten Verträge, einen Eingriff in das gottgewiesten Zweckes bestimmte Erbgut Petri bildet; in Betracht, daß durch diesen völkerrechtswidrigen Einfall und diese Annexion die Kirchenfreiheit nicht nur der apostolischen Stuhl seiner ehrwürdigen Rechte beraubt, sondern die gesammte katholische Welt in ihren heiligsten Interessen verletzt wird; in Betracht, daß durch den Vorgang dieser militärischen Annexion die Existenz und Unabhängigkeit der kleineren selbstständigen Staaten überhaupt bedroht, insbesondere aber früher oder später unter den gleichen Prätexten auch die Annexion des italienischen Theils der Schweiz mit dem „italienischen Königreich" versucht werden könnte; in Betracht, daß unter solchen Umständen die Rechtspflicht der Or-

Digitized by Google

gone der öffentlichen Meinung gebietet, sich sofort öffentlich und feierlich gegen ein solches Gebahren auszusprechen: wird hiegit öffentliche und feierliche Verwahrung gegen besagte Annexion des Kirchenstaats und alle weiteren derartigen Annexionsversuche und Folgerungen eingelegt, und stellen wir an die rechtsgesinnten Presborgane die Einladung diese Verwahrung ebenfalls in ihre Spalten aufzunehmen und so dieser öffentlichen Protestationsbeiurkunden.

In der ganzen Schweizerpresse erregt dieses Aktenstück bedeutendes Aufsehen.

Belgien.

Brüssel, 1. Okt. Es sind verschiedene schüchterne Versuche gemacht worden, die Existenz französischer Reclamationen gegen die Haltung Belgiens in Abrede zu stellen: man kann das Ausland damit täuschen, hier täuscht man Niemand damit. Aber nicht blos, daß Reclamationen stattgefunden haben; Frankreich hat sich auch mit der einfachen Zusicherung freundschaftlichen Gesinnung nicht begnügt, sondern gegenüber den manchfeiel Thatsachen, welche es als Gegenstheil deutet, die Erwartung ausgesprochen; ungeachtet jene Gesinnung durch unzweifelhafte Thatsachen bestätigt zu sehen. Die Regierung hat darauf durch die (mit dem heutigen Tage ins Leben tretende) Vermehrung des Effectivbestandes aller Infanterieregimenter um je 450 Mann geantwortet. Das macht, da wir 16 Regimenter haben, ein immerhin nennenswerthes Minus von 7200 Mann. Aber „es kann der Pfeife nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!"

Großbritannien.

London, 2. Oct. Das „Morning Chronicle" will heute wissen, der in England anwesende Großfürst Michael habe der englischen Regierung die Versicherung ertheilt, daß England niemals verletzende Handlungen von Rußland zu beserge habe. Auf die Frage, was die britische Regierung von der warschauer Zusammenkunft halte, habe man zurückhaltend geantwortet. Rußland habe sichtlich die Tendenz einer Annäherung an England.

Frankreich.

Paris, 1. Okt. Ueber Congreß im Allgemeinen und Warschauer Congreß im Besonderen hört man das Widersprechendste. Während man behauptet, die Zusammenkunft von Warschau sei aufs Ungewisse vertagt, meldet gleichzeitig heute Abends die „Patrie", sie werde sicher und noch vor Ende Oktober stattfinden. Es scheint, daß, gegenüber dem Warschauer Congresse, ein anderes Congreß-Projekt im Werden begriffen ist. Der „Moniteur" hat bereits gestern darauf hingewiesen, und heute spricht man davon, es seien von hier aus in diesem Sinne Vorschläge in Petersburg gemacht worden.

Paris, 2. Okt. Der Moniteur hat heute nichts von Belang zu vermelden und die Neuigkeiten sind überhaupt dürftig. Die neuerdings aufgetauchten Gerüchte, daß über den Verkauf des Venetianischen Unterhandlungen im Gange seien, werden für ebenso falsch und grundlos erklärt, wie die Angabe, daß der Insel Sardinien sei eine Deputation in Paris angekommen, welche den Kaiser um Vereinigung mit Frankreich angehen wolle. Dagegen vernehmen wir aus Syrien, daß die französisch-türkische Expedition gegen die Drusen auf dem Punkte steht, ins Feld zu rücken.

Auch der Bischof von Nantes hat durch ein an die Pfarrer seiner Diözese erlassenes, mit Victor Emanuel strenge ins Gericht gehendes Rundschreiben für die Todten und Lebenden der päpstlichen Armee und für die Verfolger der Kirche und ihre Genossen Gebete angeordnet. Der Cardinal-Erzbischof von Neapel und der Erzbischof von Castellamare sind in Paris angekommen.

Italien.

* Je weiter die Piemontesen südwärts vorrücken und sich der neapolitanischen Grenze nähern, um so mehr scheinen sich die Differenzen zwischen Garibaldi und dem Turiner Kabinet auszugleichen. Wenigstens berichten so die französischen Blätter. Ihnen zufolge hätte der Dictator seine bisherige Absicht, auch Rom anzugreifen, aufgegeben, um nun dem König Victor Emanuel „die Erfüllung des italienischen Programms" anzuvertrauen. Möglich, daß die vollständige Desorganisation und Anarchie in Neapel sowie die bisherigen Erfolge der Königlichen am Volturno Garibaldi auf andere Gedanken gebracht haben. Es handelt sich für ihn um die bisherige Bedeutung seines Namens. Dazu kommt, daß die Getreuen des Königs Franz, wie wir aus der Patrie ersehen, sich täglich durch neuen Zuwachs verstärken, und sich die ganze Terra di Lavore mit alleiniger Ausnahme der Plätze, welche Garibaldi besetzt hält für Franz II erklärt hat. Auch die Independance belge bestätigt eine zwischen Garibaldi und dem Turiner Cabinet eingetretene Annäherung. Die Municipalität von Neapel habe Schritte bei dem Dictator gethan und die ihm bei dieser Gelegenheit gemachten Bemerkungen seien bei der Umbildung seines Ministeriums maßgebend gewesen. Er habe sich sogar erboten, seine „Armee" unter die Befehle Victor Emanuels zu stellen, mit dem einzigen Vorbehalt, daß die von ihm ernannten Officiere als solche anerkannt würden. Auch habe er ein gegebenes Versprechen in so fern gehalten, als sein bisheriger Generalvertreter Bertani entlassen worden und dieser bereits in Genua angekommen sei.

Garibaldi hat an die in Neapel befindlichen venetianischen Flüchtlinge folgendes Schreiben gerichtet: „Der gegenwärtige Krieg, der nur mit den Armeen des Volkes unternommen wurde ist der einzige wahrhaft nationale, welcher uns ein Vaterland geben kann. Unsere Schlachten sind ebensoviele Stationen auf dem Marsche nach den Alpen, auf deren Gipfeln erst wir stille halten wollen Ihr, werthe Venetianer, seid davon durchdrungen, die ihr hier Mittel für den Krieg sammeln und mittelst eines Journals „Il Corriere di Venezia" den Muth erheben wollt, auf den sich ganz Italien zum Kampfe um Venetien erheben soll. Ich lobe euren patriotischen Entschluß und ermuntere euch zu eurem Werke, das den Sieg aller volksthümlicher und rascher zu machen geeignet ist. Ich ermächtige euch daher schriftlich, wie gestern mündlich, euch zu einer „patriotischen venetianischen Commission" zu vereinigen, und Unterstützungen aller Art in diesen südlichen Gebieten Italiens zu sammeln, zur Förderung des Insurrectionskrieges, welchen wir zur gemeinsamen Befreiung beginnen wollen."

Die „Patrie" (vom 2. d.) berichtet nach den neuesten Depeschen aus Neapel folgendes: „Die t. Armee erhielt täglich Verstärkungen und die Terra di Lavore hatte sich für den König erklärt mit Ausnahme der Plätze, die Garibaldi inne hat. Diese Provinz ist eine der wichtigsten des Landes. Garibaldi hat für das Bombardement Capuas eine Mörserbatterie aufführen lassen; da aber 2 Mörser platzten, mußte das Feuer des entstandenen Schadens wegen eingestellt werden, Garibaldi hat Officiere an den General Ciabrini abgesendet, um Artillerie von ihm zu erbitten, ohne diese Hülfsmittel würde Garibaldi die Offensive wohl nicht wieder ergreifen können. Der König soll bei der Nachricht von dem deabsichtigten Bombardement Capuas einen Kriegsrath abgehalten und dieser beschlossen haben, Capua, wenn es sich ergeben wolle, für diesen Fall zu schonen um Preis zu geben, und sich auf die Vertheidigung der Volturnolinien und Gaetas zu beschränken. Uebrigens hatten beim Abgange der letzten Meldungen die Piemontesen die neapolitanische Grenze noch nicht überschritten, wohl aber zahlreiche Freischaaren, die durch den Kirchenstaat zogen, um zu Garibaldi zu stoßen. In Bezug auf eine Belagerung Gaetas, welche nach genuesen Journalen durch die Piemontesen unternommen werden solle, ist noch nichts bestimmt, die Flotte liegt noch vor Ancona."—Das „Pays" enthält ähnliche Mittheilungen, berichtet interessen, der König habe dem Commandanten von Capua befohlen, den Platz bis aufs Aeußerste zu vertheidigen und sich erst, wenn derselbe nicht mehr haltbar sei, auf Gaeta zurückzuziehen.

Neapel, 29. Sept. Ein Correspondent des „Pays" sagt: „Die tapferen piemontesischen Soldaten rücken in das neapolitanische Gebiet ein." Das Ministerium ist, wie officiell gemeldet wird, gebildet aus: Conseil für das Innere, Giuro, Scura, Angiussola, Defanctis und Cosenz.

In Neapel und Palermo werden der „Opinione" zufolge die Annexionisten verfolgt, arretirt. Das genannte Blatt giebt neuerdings gegen Garibaldi zu Felde, wie er in Victor Emanuels Namen und unter dessen Fahne solche Gräuelthaten an den treuesten Unterthanen Sardiniens verüben könne. Dolci empfindet Abscheu darüber, daß in den Provinzen der Emilia und in Toskana nicht der. Der Feldzugsplan für den Ueberfall der päpstlichen Staaten wurde vom Generale Fanti entworfen.

Turin, 28. Sept. Die ministerielle Presse wird von Tag zu Tag schlimmer auf Garibaldi zu sprechen. So brachte vor kurzem die ministerielle „Lombardia" einen Artikel aus Turin, welcher mit folgenden Worten beginnt: „Garibaldi, berauscht von seinen Siegen, drängt sich dem Könige, dem Parlamente, den Völkern, der Nation auf. Nicht zufrieden, in kurzer Zeit vier- bis fünfmal das Ministerium zu Palermo gewechselt und das zu Neapel auch schon dem Sturz nahe gebracht zu haben, fortert er nun auch, daß von der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten jene Männer entfernt würden, welchen Italien Dank und Zuneigung zollt und welche Europa achtet (?); er will jene Allen, gebrochen wissen, welche Italien rettete (?), und dictirt seinen Willen im Namen Italiens, gleich als ob ganz Italien frlechend und besiegt vor seinen Füßen läge und nicht frei(!) und verjüngt(!) wäre durch den Willen seines Volkes." Welcher Unterschied zwischen dieser Sprache und den himmelerhebenden Gefängen, als Garibaldi in Palermo und Neapel seinen Einzug hielt!

Die Turiner Opinione, der Moniteur des Grafen Cavour, sagt in ihrer Nummer vom 30. Sept.: „Pariser Briefe bestätigen, was telegraphische Depeschen über die Haltung der französischen Regierung Italien gegenüber gesagt haben. Die Garnison in Rom wird verstärkt, weil Garibaldi erklärt, die Annexion von Quirinal herab verlangen zu wollen. Kaiser Napoleon weiß nur zu gut den Papst verheißen, sondern auch Italien davor behüten, daß die Nationalbewegung in revolutionäre Zuckungen ausarte. Frankreich intervenire in Italien nicht, um die Revolution zu entfesseln, sondern um um der Wiederherstellung der italienischen Nationalität Vorschub zu leisten; sein Werk ist ein reparatorisches, kein revolutionäres, ꝛc."

Turin, 2. Okt. Heute fand die Eröffnung der Kammern statt. Denselben wurde sofort ein Gesetzentwurf vorgelegt, der den König ermächtigt, die Annexion der Provinzen Süd- und Mittel-Italiens, welche sich in freier Weise durch directe allgemeine Abstimmung dafür erklären, vorzunehmen. Graf Cavour verlas die Motive zu diesem Gesetzentwurf. Er erinnert an die glücklichen in den letzten Monaten erzielten Resultate. Italien sei in Zukunft frei mit Ausnahme Venetiens. Was diese Provinz betrifft, so können wir Oesterreich nicht den Krieg erklären gegen den fast einstimmigen

Digitized by Google

Willen der europäischen Wächte. Eine solche Unternehmung würde eine furchtbare Coalition gegen Italien herbeiführen. Inzwischen diene man durch Bildung eines starken Italiens der Sache Benedigs. Höhere Rücksichten legen uns auch die Pflicht auf, Rom zu achten. Eine Regelung der dortigen Verhältnisse sei durch das Schwert allein nicht möglich. Die Frage stoße auf moralische Hindernisse, welche allein moralische Kräfte überwinden können. Ein Zusammenstoß mit den Franzosen in Rom wäre eine ungeheure Unbanthaftigkeit, und würde der Sturz Italiens einen schrecklichen Rückschlag ausüben, den Jahrhunderte lange Leiden nicht verwischen würden. Cavour sügte bei: die Stimme der betreffen Bevölkerungen werde geachtet. Er verlangt, das Parlament solle erklären, ob das Ministerium sein Vertrauen genieße. Das sei um so mehr nothwendig, als eine mit Recht der Menge theure Stimme (Garibaldi) der Krone und dem Land Mißtrauen gegeben das Ministerium kurzgegeben habe.

Turin, 2 Oct. Aus Ancona wird von gestern gemeldet, General Lamoriciere habe, erstaunt über die Tapferkeit der sardinischen Flotte, dieser die Ehre thun wollen, sich dem Admiral Persano zu ergeben. Der Admiral schickte ihm sein eigenes Boot, ließ seine Leute unter die Waffen treten und erwies dem vermaligen Oberbefehlshaber der päpstlichen Truppen militärische Ehren. Lamoriciere bewohnt das Zimmer Persano's auf dem Dampfboot „Cavour", welches ihn direkt nach Genua bringen wird.

Nachrichten aus Rom vom 28. Sept. Abends zufolge hatte an jenem Tage ein geheimes Consistorium stattgefunden, doch war die Allocution des Papstes noch nicht bekannt. An demselben Tage hatte Grammont eine Conferenz mit dem Cardinal Antonelli. Die einzigen Provinzen, welche direkt von Rom abhängen, sind Civita-Vecchia, Frosinone und Velletri. Die päpstliche Regierung würde auf die Vertheidigung der beiden letztern verzichten, falls die Piemontesen durch dieselben nach Neapel marschiren wollten. — Zum Hauptquartier des piemontesischen Heeres ist Rauiza ausgerissen. — Das in Neapel erscheinende Blatt „Omnibus" berichtet, daß von 900 Garibaldinern, die Cajazzo vertheidigten, nur 100 sich schwimmend gerettet haben. — Die königliche Besatzung der Citadelle von Messina hatte am 27. Sept. das Feuer wieder eröffnet, um sich die Verproviantirung zu ermöglichen.

Spanien.

Aus **Madrid**, 25. Sept, wird der „Independance" geschrieben, die Truppen seien unzufrieden, weil man ihnen versprochen gehabt, der marokkanische Feldzug solle ihnen für zwei Jahre Dienstzeit angerechnet werden. Die Legitimisten benutzen diesen Umstand, um Militär-Aufstände vorzubereiten, und es sei von Agenten Geld ausgetheilt worden. Was die Plane, Carlinien im Interesse des Kirchenstaates den Krieg zu erklären, betrifft, so erklärt das ministerielle Blatt El Dia, „es würde unter den jetzigen Verhältnissen heller Wahnsinn sein, wenn Spanien Sardinien den Krieg erklären und in Italien nutzlos spanisches Blut vergießen wollte".

Dem Reuter'schen Bureau zufolge hat Spanien eine Note an die europäischen Großmächte gerichtet, in welcher es den Protest des Königs von Neapel unterstützt, der daron erinnert, daß kraft des Vertrages der Quadruple Allianz Neapel dem Hause Bourbon abgetreten worden sei. Die Wiener Schlußakte habe diese Abtretung bestätigt. Spanien protestire gegen eine Verletzung der Verträge und theile diese Stimmungen und hat auch seinem Gesandten in Berlin diesen Protest übermittelt.

Griechenland.

Der „Triester Ztg." wird folgendes Nähere über die schon gemeldeten tumultuarischen Vorgänge in Athen geschrieben: Am 15. Septbr. Nachmittags erschien ein Brief, worin es unter anderm hieß: „wir feiern heute den Tag, an welchem wir vor 17 Jahren die Bayern vergessen" — und weiter unten: „bis 2 Uhr Nachmittags ist Alles ruhig geblieben." Um 5 Uhr Abends erschien ein neues Blatt, „die Stunde" betitelt, das voll von Schmähungen gegen den Hof war und unter anderem ein Atrestichen enthielt, das die Worte bildete: „Rächet euch am Könige." Es wurde sogleich confiscirt, lebte aber lange genug, um gelesen zu werden. Um sieben Uhr Abends ließ die Stadtkommandantur auf dem Platze vor dem Palaste die Pechpfanne anzünden, zum Zeichen, daß die Militärmusik dort spielen werde, wie jedesmal an solchen Festtagen. Das Volk, aber viel mehr die Jugend und viele Damen versammelten sich dort bei einem Kaffeehause in Erwartung der Musik, diese aber kam nicht. Es wurde unruhig in der Gesellschaft — auf einmal erhob sich Jemand und rief mit weitschallender Stimme: Hoch Garibaldi! Hoch Viktor Emanuel! Die Anwesenden fielen im Chor ein: Hoch! Hoch! Von der andern Seite erscholl es: Nieder mit Oesterreich, nieder mit Bayern, nieder mit England! Nieder, nieder! wiederholte man, fort mit der Tyrannei, mit dem Tyrannen! Da trat die Polizei auf, unterstützt von reitenden Gendarmen und Lanciers, und das Gesindel lief auseinander. Mehrere von den Rechten wurden doch gefangen — unter ihnen die zwei Redacteure der am meisten gravirten Blätter und mehrere Studenten". — Nach der Triester Ztg. stehen diese Vorgänge, denen zur Folie zu dienen der alte Kanaris (der in einer Selbstüberhebung, trotz aller ihm gewordenen Ehren, sich nicht für genug anerkannt hält und darum zu den ewig Unzufriedenen gehört) nicht verschmähte, mit der revolutionären Bewegung in Italien in genauer Verbindung, und dient vorzüglich ein polnischer ehemaliger Offizier, Namens Milbiz, als Mittelsperson zwischen den Garibaldischen und Athenischen Verschwörern.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Sept. In Candia schiften sich, wie die „Triester Zeitung" berichtet, letzter Tage einige hundert Skutoten aus, die ihre griechischen Glaubensgenossen mittels gedruckter Proklamationen und feuriger Reden zur Ermordung der Türken und zur Besitznahme der Insel aufforderten, mit der Versicherung, daß ihre Mission von Griechenland und einer Großmacht beschützt sei. Indessen scheinen die dortigen Griechen diesen Verlockungen doch nicht recht getraut zu haben, den sie verhielten sich nicht nur ganz ruhig, sondern bewegen auch ihre Glaubensgenossen zum Rückzuge.

Konstantinopel, 22. Sept. Nach Briefen aus Damascus hören die Arretirungen von Schuldigen in der Stadt fast auf, nicht so in der Umgegend; Abtheilungen von türkischen Truppen durchziehen die umliegenden Ortschaften und bringen von Zeit zu Zeit Schuldige vors Gericht. Einer zweiten Pflicht liegen sie zugleich ob. Da schon zehn Jahre verflossen sind, ohne das es der Regierung möglich gewesen, aus Damascus und der Umgegend Recruten zu ziehen, so hat Fuad Pascha die Gelegenheit der Anwesenheit einer bedeutenden Armee benutzt, um das Recrutirungs-Gesetz in Ausführung zu bringen. Er hat 5000 arabische Recruten ausgehoben, welche nun unter die Truppen des ganzen Reiches vertheilt werden sollen. Man sah den ersten Transport in dieser Woche hier ankommen; es waren nahe an 1000 Mann, meistens martialisch kräftige Gestalten, natürlich etwas gebräunt; sie zogen nach dem Serasskiertel, von wo aus sie den einzelnen Regimentern zugetheilt werden. Zugleich mit ihnen waren auch einige, die als geringer schuldig an den Metzeleien in Damaskus nur zu den Galeeren verurtheilt worden sind. Diese waren gebunden und unter Begleitung, so, einer derselben wurde für seine Person allein von acht Polizeimännern begleitet. Man glaubt, daß es einer sein muß, der ein gewisses Ansehen genießt und wegen seiner Schuld zu lebenslänglicher Kettenarbeit verurtheilt ist. Fuad Pascha's Auftreten zeugt von seiner Energie und Gewandheit, und doch war es gerade seine Person, gegen welche Menschikow's barsche Schritte vor dem Krimkriege gerichtet waren. Fühlte Rußland, daß Fuad geeignet war, den kranken Mann weniger krank zu machen? Eine neue Handlung Fuad's in Damascus hat ihm allen Dank der Christen gewonnen. Er hat wiederholt öffentlich anzeigen lassen, sowohl in der Stadt, als in den umliegenden Ortschaften, alle Christen, welche aus Furcht oder aus Gewalt zum Islam bekehrt worden, könnten zu ihrer Religion zurückkreten und Niemand solle ihnen deßwegen etwas anbaden oder einen Vorwurf machen. Diese Befehle haben einen heilsamen Erfolg gehabt. Schon sind 400 Individuen jeden Alters und Geschlechts, welche während der Gräuel-Scenen, um ihr Leben zu retten, Mohamedaner geworden waren, im Palaste des Fuad Pascha erschienen und haben mit Thränen in den Augen erklärt, daß sie zu der Religion ihrer Väter zurückkehren wollen.

Wie dem Reuter'schen Bureau aus Beyrut gemeldet wird, hat der französische General d'Hautpoul es für falsch erklärt, daß er sich verläständig zur Verfügung der in Beyrut fungirenden europäischen Commissionen gestellt habe. Er erkennt an, daß diese Commission Beschwerden erheben könne, gesetzt ihr gerech keineriei legislative und executive Befugnisse zu, da diese den Commissären des Sultans vorbehalten seien.

Ostindien.

Calcutta, 22. August. Aus Delhi wird gemeldet, daß mehrere in den letzten Aufstand verflochtene Rebellen, unter ihnen der Mörder des politischen Agenten in Kotah, des Majors Burton, hingerichtet worden sind, und daß mehrere Hinrichtungen folgen sollten.

Der Maharadscha Dschung Bahadur von Nipal trifft jetzt entschiedene Maßregeln, um den Umtrieben der nach in Nipal hausenden Rebellen gegen die britische Regierung ein Ende zu machen. Den Häuptlingen hat er jede der britischen Regierung nachtheilige Correspondenz verboten, so lange sie unter seinem Schutze sind, und einen Haufen früherer Soldaten meuterischer Sipahi-Regimenter, welcher sich angeblich behufs religiöser Uebungen um einen Tempel versammelt hatte, hat er mit Gewalt auseinanderstreiben lassen, wobei mehrere Sipahis getödtet wurden. Die zwischen Nipal und England bestehenden Verträge sollen erneuert werden.

Bei Mewwar Rajschputana hat sich ebenfalls ein Rebellenhaufen gesammelt, mehrere Dörfer geplündert und die Einwohner getödtet oder vertrieben und sich dann etwa 2000 Mann stark an den nach umherstreifenden Häuptling Rao Sahib angeschlossen.

Nach dem Bengal Hurkaru ist der berüchtigte Nana Sahib noch am Leben. Ein Mann aus Gorruckpur, der in Nana's Lager gefangen war und ihm entflohen ist, sagt aus, daß der Nana und seine Fremde sich jeder die kleinen Finger abschnitten und alle Begräbniszeremonien verrichteten, so als ließen sie ihre Leiber im heiligen Ganges zurück. Darauf wurde der Marsch nach Norden angetreten. Durch einen Paß entkamen sie aus Nepaul und gelangten auf die andere Seite der schneebedeckten Bergkette. Nana's Lager soll aus 10,000 Mann und 13 Kanonen bestehen. Beim Anzug schloß sich ihm eine Brigade aus Mitteilindien an.

Amerika.

Halifax, 21. Sept. Laut Berichten aus Honduras ist der

Digitized by Google

Freibeuter Walker von den Truppen des Alvarez, die der britische Kriegsdampfer Icarus beförderte, gefangen genommen und nach Truxillo gebracht worden. Die Bedrängten von Honduras haben beschlossen, Waffen und einen seiner Obersten erschießen zu lassen. Kommt er dieses Mal wieder mit heiler Haut davon, so kann er wahrhaftig von Glück sagen. — Aus Vera Cruz vom 2. Sept. gemeldet wird, marschirten 14,000 Liberale gegen die Hauptstadt, wo sich Miramon mit 7000 Mann befand.

Vermischtes.

:|: **Bamberg**, 4. Okt. Gestern fand im hiesigen Kunstvereine die Verloosung der angekauften Gewinnste und die jährliche Generalversammlung statt. Der geleistete Geschäftsbericht gewährte den erfreulichen Beweis, daß einerseits von Seite der Direktion mit unermüdlicher Thätigkeit die Erfüllung des Vereinszweckes angestrebt wird, und daß anderseits durch das langjährige Bestehen des Vereines der Kunstsinn in hiesiger Stadt schon so geweckt wurde, daß der Verein selbst unter allen Vereinen der bayerischen Provinzialstädte die meisten Mitglieder (z. B. 653) und zwar aus allen Ständen zählt. Im Jahre 1859/60 waren 136 vom Kunstvereine in München angekaufte, dann 233 von andern Vereinen und verschiedenen Künstlern eingesendete Oelbilder, 33 Oelgemälde älterer Meister, 76 Porzellangemälde, 5 Glasgemälde, 10 Handzeichnungen und Aquarelle, 10 plastische Gegenstände und endlich verschiedene Kupferstiche, Photographien und Lithographien ausgestellt. — Zur Verloosung kamen 13 Oelbilder und 540 Kunstblätter, so daß dener jedes Mitglied, welches den vollen Jahresbeitrag bezahlt hatte, einen Gewinnst machte. Dadurch, daß denjenigen verschiedene Kunstblätter ausgewählt waren, wurde das bei den sogenannten Verausgeschenken am meisten Getadelte vermieden. Zur Anschaffung der Oelbilder und der Kunstblätter wurden an 2000 fl. verwendet und so zur Unterstützung der heutschen Kunst, welche derselben durch die Gesammtheit der Kunstvereine jährlich geboten wird, nicht nur ein bedeutender Beitrag geliefert, sondern auch viele Werke von wahrem und großem Kunstwerthe in unsere Vaterstadt gebracht. Die angekauften Bilder erregten bei allen Vereinen, welchen sie verrtragemäßig zugesendet wurden, Staunen über die dem hiesigen Vereine zu Gebote stehenden Mittel, und vergleichen wir nun auch die von diesen Vereinen angekauften und auch hier ausgestellten Bilder, so können wir mit Recht behaupten, daß der Gewerb des hiesigen Kunstvereins weitaus der werthvollste war. Der Ankauf von größeren werthvollern Bildern (wie heuer hier gemacht) hat aber auch die Folge, daß immer mehr größere Kunstwerke zur Ausstellung zugesendet werden, und so sind auch bereits von bedeutenden Münchner Künstlern hierauf bezügliche Zusagen gemacht worden. — Schließlich muß noch der Ausstellung des Flüggeschen Bildes zum Besten der Reliken des Künstlers, und der Ausstellung der Schmidt'schen Porzellanbilder zum Besten des Arndts-Denkmales Erwähnung geschehen. Ersterer ergab 143 fl., letztere 79 fl.

„ Die französische Regierung läßt in diesem Jahre auf verschiedenen Punkten Frankreichs Versuche mit Dampfpflügen unter Aufsicht einer besonteren Commission anstellen.

„ In **Malaga** macht sich in Folge der Trockenheit großer Wassermangel fühlbar. Der Preis des Wassers stieg bereits um das Dreifache.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Die Getreide-Ernte ist in ganz England, Schottland und Irland über Erwarten günstig ausgefallen. Seit vielen Jahren ist in Irland der Hafer nicht so gut gerathen, wie in diesem. Hat sich auch hin und wieder die Fäule in den Kartoffeln gezeigt, so hat man jedoch berechnet, daß höchstens ein Drittel der Ernte im schlimmsten Fall verloren geht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3 October.

	Ld.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	663
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	55 1/8
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	46 1/8
„ 4½% „ „ „	—	41 1/8
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	91
„ 4% „ fl. 250 Loose von 1854	—	85 1/8
„ 100 Fl. v. 1858	84	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	—	221
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99 7/8	—
„ „ Grundrenten	99 1/8	—
„ 4½% Obligationen	103 1/4	—
„ 5% Obligationen von 1850	102 1/8	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103 1/2	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	126 1/2
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	101	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87 1/8	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96 7/8
„ 4½% „ „ „ „	—	103 3/4
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	—	124
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34 1/4
„ Darmstädter Bankactien	—	184 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	41 1/2	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	86
„ fl. 35 ditto von 1845	52 1/4	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34 1/4
Frankfurt, Taunus-Actien	—	322
„ 3½ Bankactien	—	108
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	10

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben traf aus Berlin ein und ist in der **Buchner'**schen Buchhandlung in **Bamberg** vorräthig:

C. Schultz, Tarif-Taschenbuch für 1861
für den Güter-Verkehr auf Deutschlands Eisenbahnen.

Mit einer vollständigen bis auf die neueste Zeit ergänzten Eisenbahn-Stations-Karte.

Dritte nach amtlichen Quellen bearbeitete Ausgabe vom Betriebs-Inspector **Körig.**

Preis: broch. 1 fl. 21 kr., in elegantem Cattun-Einbande 1 fl. 48 kr.

Die so freundliche und allgemein günstige Aufnahme, die dieses **Tarif-Taschenbuch** bei der ganzen Handelswelt auch zu erfreuen hatte, ist das beste Zeichen, **welch grosses Bedürfniss ein derartiges vollständiges und praktisch bearbeitetes Eisenbahn-Tarifbuch dewesen ist.** Ueber die Zweckmässigkeit und das System dieser Zusammenstellung haben Sachverständige durch Hunderte von eingegangenen ehrenvollen Schreiben ihre meckenende Zustimmung gegeben.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze sind sämmtliche eingeführten

Schulbücher, Lexica, Atlanten etc.

gut gebunden und zu billigen Preisen zu haben.

Geschäfts-Aufgabe und Verkauf.

Der Unterzeichnete gibt vom 1. November d. Js. an seine ihm eigenthümlich gehörige und im Dörfchen Hafenpuch bahende Gastwirthschaft **„zum rothen Ross"** Haber mit dem Bemerken an, daß sich Reflektanten, welche dieses Anwesen mit oder ohne Inventar und Brauutensilien, mit und ohne Oekonomie kaufen wollen, sich an ihn selbst schriftlich oder mündlich gefälligst wenden wollen.

Staffelstein im September 1860.

Hochachtungsvoll
Andr. Wich.

Stadt-Theater.

Freitag den 5. Oktober.

Richelieu, oder der erste Waffengang.

Lustspiel in 2 Abtheilungen von Hoyse.

Hierauf zum erstenmale:

Bei Wasser und Brod, oder die Pensionärin.

Singspiel mit Tanz in 1 Akt von Falkenhorn.

Börsennachrichten.

Wien, 3. Okt. Oesterr. Spez. National-Anl. 75.10; Spez. Metall. 64 —; letztere-Anlehensloose von 1854: 88. —; desgleichen von 1858 103.—; Bank-Actien 762; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 173.60; Nordbahngarnten 180.50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 112.75; Venten 130.80.

Frankfurt, 2. Okt. Weltborse. Tägliche 9 fl 33 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke. 9 fl. 30 — 40 kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 26—40 kr. Gold pr. Zollpf. 766—804 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 15 1/2, 15 1/4 kr. Silbergulden 1 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Zechbolz 4 Silber pr. Zollpf. 51 fl. 30 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Louisd'or. Zoll rauh 5 30 fl. 24 kr. Rand-Zoll rauh 5 30 fl. 14 kr.

Paris, 3 Okt. 4% prez. Rente 95.80; 3% prez. Rente 69.25

London, 3 Okt. Spezentige Consols 93 3/4.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Digitized by Google

Bay. u. Staatsbibliot
München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem zweyten Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um den beliebigen Preis zu beziehen von der Bamberg. Zeitungs-Expedition Wagnlein.

Nr. 237). Eines gespaltene 4. P. Petitzeile 3 kr., wiederholte à 2 kr. Für ganze Bogen 3 kr. beträgt die Gebühr mehr. Für den gerichtlichen Bezirk Bamberg für die Einrückung der Edikte oder deren Abstandsrechn. 2.

Bamberger Zeitung.

№ 276. Freitag, 5. Oktober. 1860.

Deutschland.

Vom Main, 3. Okt. Man hat hier, wie schon in Kürze bemerkt, Kenntniß von einer neuen Denkschrift, welche von Turiner Cabinet nach Paris gerichtet. Piemont erklärt darin, daß es einen Angriff auf Venedig nicht zur Zeit weiter beginnen noch unterstützen werde. Wenn dessen gleichwohl klar sei, daß zwingende Umstände, welche es vielleicht nicht einmal vorherzusehen, welchen es aber jedenfalls nicht zu gebieten vermöge, ihm eines Tages diese „entsagende" Politik unmöglich machen könnten, so glaube es jedoch jetzt einen Beweis seiner Loyalität zu liefern, als den ihm obliegenden Pflichten gegenüber einem immer unwiderstehlicher auftretenden Drange des italienischen Volkes und dem von diesem Volke dem König Victor Emanuel entgegengebrachten Vertrauen zu entsprechen, wenn es nicht blos dem Wunsche, sondern der Erwartung Ausdruck gebe, daß das versammelte Europa die endgiltige Regelung der venetianischen „Frage" in seine Hand nehme und in einer Weise zur Entscheidung bringe, welche, wie schonend auch immer für die thatsächlich vorhandenen entgegenstehenden Interessen, doch als höchstes Interesse die Befriedigung der heiligsten Forderungen einer ganzen Nation erkenne und achte. Die Denkschrift schließt mit dem Ersuchen, daß es Frankreich gefallen möge, in weiterer Bethätigung seiner Sympathien für die „italienische Sache", die Initiative zu der hier in Aussicht genommenen europäischen Conferenz zu ergreifen.

Aus Mitteldeutschland, 2. Okt. In gutunterrichteten Kreisen wird die Authentizität der Nachricht, daß Oesterreich mit einem oder dem andern deutschen Staate einen Vertrag abgeschlossen habe oder abzuschließen beabsichtige, nach welchem in einem Kriegsfalle Tyrol durch nicht österreichische Truppen besetzt werden würde, entschieden in Abrede gestellt. Würden derartige Verhältnisse eintreten, daß eine Besetzung zum deutschen Bundesgebiete gehöriger österreichischer Lande deutscher durch Truppen anderer deutscher Bundesstaaten erforderlich würde, so würden die betreffenden Vorkehrungen wohl nicht durch separate Vereinbarungen zu regeln sein, sondern durch Beschlüsse der Bundesversammlung in Folge von Anträgen der österreichischen Regierung.

München, 3. Okt. Nach einem, einem hiesigen Handlungshause gestern Abends zugegangenen Berichte aus Paris hält man daselbst die Reise L. Napoleons zum Fürstencongreß nach Warschau nicht mehr für zweifelhaft, und ist in Folge dessen eine Besserung der Course sund darauf hin auch eine Hausse an den Börsen in Frankfurt und Wien sowohl gestern wie heute) eingetreten; auch erwartete man in Paris das baldige Erscheinen einer Broschüre, in welcher ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland, im Gegensatze zu England, angerathen und vertheidigt wird. (Abz.)

München, 4. Okt. (Dienstesnachrichten.) Die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Muggendorf, Dekanats gl. Namens, wurde dem bisherigen III. Pfarrer in Hof, Joh. Scheuerlein, unter gleichzeitiger Ernennung zum Dekan des Distrikte Muggendorf, die protest. Pfarrstelle zu Standach, Del. Münchberg, dem bisherigen Pfarrer zu Partenstein, Dekanats Waizenbach, Reuter, verliehen; der Professor der II. Gymnasialklasse zu Dillingen, Dausen, in den Ruhestand versetzt, in die Lehrstelle der II. Cl. am gen. Gymnasium rückte der Professor der I. Gymnasialkl. daselbst, Gründer, vor; zum Professor der I. Gymnasialkl. in Dillingen wurde der Studienlehrer der IV. Cl. in der kat. Schule in Kempten, Körner, befördert, in die Lehrstelle der IV. Cl. an der kat. Schule zu Kempten rückte der Studienlehrer der III. Cl. daselbst, Ebendörf, ein, um zum Studienlehrer der III. Cl. an der kat. Schule in Kempten wurde der bisherige Studienlehrer an der Isolirten kat. Schule zu Hofstirt, Priester Geist, ernannt.

Die Stelle eines pract. Arztes in Untermerzbach, I. Landg. Ebern, wurde dem Dr. med. Wilhelm Walther aus Seld verliehen.

Wien, 2 Oktober. Die Truppensendungen nach Italien und Dalmatien nehmen einen immer ernsteren Charakter an, und die Regierung sist dieß in der angenehmen Lage zu thun, ohne irgend ein Aufsehen in Wien zu machen. Die Herstellung der Verbindungsbahnen zwischen der Nord-, Süd- und Westbahn leisten in dieser Beziehung die wesentlichsten Dienste. Täglich gehen ansehnliche Trains an Soldaten und Kriegsmaterial ab (meist zur Nachtzeit) und passiren Wien ohne Aufenthalt. Für die Zeit dieser außerordentlichen Maßregeln soll es beabsichtigt sein, die Administration der Südbahn einer besonderen Ueberwachung zu unterziehen, da die Gesellschaft viele unsolidarische und namentlich französische Elemente in ihre Verwaltung aufgenommen hat

Wien, 2. Oct. In sonst gutunterrichten Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß noch vor Schluß dieses Jahres der verstärkte Reichsrath in seiner vermaligen Zusammensetzung wieder einberufen werden wird.

Dem Marinedepercommando ist ein außerordentlicher Credit bewilligt worden zum Baue von schwimmenden eisernen Batterien. Man beabsichtigt vorerst fünf solche Batterien zu erbauen, und sie vornehmlich zur Vertheidigung der Einfahrt in die Seehäfen zu verwenden. Die erste dieser Batterien wird binnen kurzem vollendet sein. Da sie 24 bis 36 Stück 48-Pfünder führt, hinreichende Räume und vier bis sechs Zoll dicke Wände von Eisen hat, so kann man leicht begreifen, daß sie vollkommen geeignet ist, den beabsichtigten Zweck zu erfüllen.

Pesth. Die Wahlbürgerschaft in Maros-Vasarhely hat beschlossen, die an den Straßenecken befindlichen deutsch ungarischen Straßenaufschriften zu kassiren und durch bloß ungarische Tafeln zu ersetzen.

Schweiz.

Bern, 3. Oct. Ueber die Stellung des Kaisers Napoleon zu dem Einfall der piemontesischen Truppen in den Kirchenstaat wird von wohlunterrichteter Seite aus Paris Folgendes mitgetheilt: Der Gesandte des Königs von Sardinien hatte dem Kaiser bei dessen Anwesenheit in Chambery die gebieterischen Beweggründe auseinander gesetzt, welche nach der einstimmigen Ansicht des Turiner Cabinets Sardinien bestimmen müßten, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen und in die päpstl. Staaten einzurücken. Es ist das sehr bedenklich erwiderte der Kaiser. Farini entwickelte die Anschauungsweise seines Kabinets ausführlicher. „Nun denn!" unterbrach ihn plötzlich der Kaiser, „thut es, aber thut es rasch!" Dies war am 28. August. Am 31. des nämlichen Monats schrieb Napoleon an den General de Noue, den Commandanten des französischen Occupationscorps im Kirchenstaate: „Mein lieber General! Sie verlangen von mir Instruktionen. Hier sind sie. Sie werden Rom, seine Vorstädte und das Weichbild der Stadt vertheidigen." Der diplomatische Correspondent aus Paris glaubt nicht nur den Sinn, sondern selbst den Wortlaut dieses Briefes verbürgen zu können; er war vom Kaiser selbst geschrieben; sogar die Adresse von des Kaisers Hand. Die Lage schien alle völlig klar gezeichnet zu sein. Dennoch sandte der Kaiser zwei oder drei Tage nach dem Einmarsch der Piemontesen in den Kirchenstaat eine telegraphische Depesche nach Rom, welche den heil. Stuhl über einen Angriff von Norden beruhigen sollte. Zugleich meldet der General de Noue Lamoriciere, er dürfe in Bezug auf die sardinischen Truppen vollkommen ruhig sein, es würden diese letztern die Grenzen nicht überschreiten. Einen oder zwei Tage darauf betrat indessen die Armee Cialdinis das Gebiet von Urbino.

Die französische Regierung hat dem Bundesrath offizielle Anzeige von dem Schützenfest zu Vincennes gemacht, welches am 7. d. M. stattfindet, so wie von den Vergünstigungen, welche zu diesem Zwecke die Einfuhr von Waffen und Munition genießen. Der Bundesrath hat hievon sogleich dem Central-Comite des schweizerischen Schützenvereines Anzeige gemacht! es werden aber kaum viele schweizerische Schützen Lust haben, diesem französischen Feste beizuwohnen.

Großbritannien.

Das tertpitische Wochenblatt Thy Preß bringt einen Brief aus Berlin vom 26. Septbr., worin es heißt: „Bestimmte Nachrichten, die ich von einer über alles, was in Petersburg vorgeht, genau unterrichteten Person habe, setzen mich in Stand, Ihnen zu versichern, daß der Kaiser der Franzosen nicht nach Warschau gehen wird; daß Fürst Gortschakow, Graf Rechberg und der Baron Schleinitz dorthin schwerlich werden, und endlich, daß der Kaiser Alexander den Kaiser von Oesterreich und den Prinz-Regenten gleichzeitig und nicht, wie es hieß, einen nach den andern empfangen wird. Nicht, daß der Kaiser Napoleon keinen Wunsch gehabt hätte, an dem Worschauer Congreß theilzunehmen, „um den Monarchen des Nordens befriedigende Erläuterungen zu geben", aber es scheint, daß diese Monarchen Handlungen größeres Gewicht beilegen als Worten.

In einem Artikel über die chinesische Expedition vergleicht die Times die englischen mit den französischen Streitkräften und hebt hervor, daß ein erhebliches Mißverhältniß zwischen denselben Statt finde. „Wir haben", sagt sie „26 Kanonenboote, die an der Mündung des Peiho in den Kampf gehen könnten; die Franzosen haben deren 6. Wir haben 11,000 Mann, die Franzosen haben deren weniger als 5000. Wir haben 1050 Mann Cavallerie, die so trefflich wie möglich beritten sind. Die Franzosen haben 4 Spahis und 4 Chasseurs d'Afrique. Wir haben eine Flotte von 200 Kriegsschiffen,

Digitized by Google

die Franzosen haben 39. Wir haben 6 Batterien, nämlich 2 Batterien Armstrong'scher 12Pfünder und 2 Batterien 9Pfünder, während die Franzosen 3 Batterien gezogener 4Pfünger haben. Zu dem haben wir ganz gehörige Mittel, um Munitionskarren, Pferde und Material zu tauben, und das Gleiche gilt den bayerischen Arrangements zufolge von den Franzosen. Da sie die Absicht haben, ihre bruderliche Liebe dadurch an den Tag zu legen, daß sie die unsrige theilen."

Die Times brummt noch weiter in nicht gerade höflichem Tone darüber, daß die englischen Matrosen die Aufgabe haben, ihre französischen Freunde ans Land zu setzen, die jedenfalls den Angriffsplan entwerfen und schließlich allen Ruhm für sich in Anspruch nehmen würden. „Solche kleine Nebenbuhlereien und Eifersüchteleien", bemerkt sie, „kommen stets bei derartigen combinirten Operationen vor. Selten tragen solche Verbindungen zu der Cordialität der dabei betheiligten Streitkräfte bei und wir sind noch immer der Ansicht, daß es klüger gewesen wäre, wenn die beiden Expeditionen ihren eigenen Weg gegangen wären und sich, wenn man überhaupt dorthin gelangen wollte, ihr Rendezvous in Peking gegeben hätten."

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Es bestätigt sich, daß es bei der in diesem Augenblick stattfindenden Vermehrung der französischen Armee in Italien nicht sein Bewenden haben wird; wenigstens stellt man in den offiziellen Kreisen nicht in Abrede, daß binnen Kurzem noch zwei Divisionen nach Rom geschickt werden würden. Ein hiesiges Blatt trifft demnach den Nagel auf den, indem es, von dem gestrigen Ministerrathe sprechend, bemerkt: Was nicht in dem Artikel steht, was aber Jedermann darin erblicken wird, das ist eine neue Bürgschaft dafür, daß Frankreich seine fremde Intervention erlauben will. Der Sterle, wem wir dieß entnehmen, ist natürlicher Weise sehr zufrieden über diese Politik des Kaisers. Die Hinweisung auf einen Kongreß thut keine Wirkung mehr; dieses Mittel, die öffentliche Meinung zu beruhigen ist abgenützt. Der Kongreß ist ein Stein auf dem diplomatischen Schachbrett des Kaisers, aber er hat ihn schon so oft gezogen, daß man nie ganz genau weiß, was er damit bezweckt. — Die piemontesische Depesche, welche meldet, daß in dem Portefeuille des General Lamericiere Briefe gefunden worden seien, welche beweisen, daß er mit den Legitimisten und den Rothen gegen Napoleon konspirirte ist ganz gewiß unwahr. Lamericiere ist nicht der Mann der dunkeln Konspirationen. Möglich, daß man Briefe von Freunden bei ihm fand, welche sich in unbestelliger Weise gegen den Kaiser oder seine Politik aussiehen, aber das heißt, noch lange nicht konspiriren. Uebrigens protestiren heute alle legitimistischen und alle liberalen Blätter, nur die offiziösen thun, als wenn sie glaubten, daß doch wohl etwas Wahres an der Sache sein könnte. Sie thun, was ihres Amtes ist.

Paris, 2. Oct. Längs der ganzen französischen Küste, sollen außerordentliche Rüstungen vorgenommen werden. Dagegen werden im Budget des Ministeriums des Auswärtigen Ersparnisse vorgenommen. Es ist sogar die Rede davon, die Gesandtschaften zweiter Classe in einfache Legationen zu verwandeln. — Marschall Mac Mahon hat gestern in St. Cloud eine lange Audienz. — Das Gerücht ist heute sehr verbreitet, daß der Papst in dem Consistorium, welches vor vier Tagen in Rom abgehalten wurde, den König von Sardinien, den Grafen Cavour und die piemontesischen Generale, die in die römischen Staaten eingefallen sind, mit dem großen Kirchenbanne belegt habe. Diese Maßregel soll erst am 5. Oct. publicirt werden. Vielleicht wird Victor Emanuel nur allein mit dieser schweren geistlichen Strafe bedacht werden. Jedenfalls aber wird sie, wie ich aus bester Quelle weiß, später auf alle diejenigen ausgedehnt werden, welche direct oder indirect an dem Falle des Kirchenstaates mitgearbeitet haben.

Paris, 3. Oct. Nach einer Depesche englischer Blätter sollte der Due de Cadore beauftragt gewesen sein, der päpstlichen Curie die Antwort zu überbringen, Kaiser Napoleon bedauere zwar lebhaft das Einfallen des Königs von Sardinien in den Kirchenstaat, glaube aber, daß Gewaltmaßregeln gegen diesen Schritt die Lage der Dinge in Italien nur verschlimmern würden; inwiefern werde die Occupationsarmee unter dem General Goyon auf 25,000 Mann gebracht werden, um Rom, Civitavecchia und Viterbo zu besetzen; Marschall Baillant solle eventuell den Oberbefehl übernehmen. Heute erklärt nun das „Pays" alle diese Angaben für „grundfalsch". Auch heute wiederholte man, daß Napoleon einen Congreß zur Regelung der italienischen Frage vorgeschlagen habe. Ritter de Nigra ist erst gestern abgereist. Daß die Reise des Herrn Benedetti einen politischen Grund habe, wird mit großer Entschiedenheit in Abrede gestellt; es rufe ihn vielmehr eine Erbschaft nach Alexandrien.

Die verschiedenen Arbeiten, welche der Kaiser während seines Aufenthalts auf Corsica anordnete, sind auf ungefähr 20 Millionen veranschlagt.

Italien.

Venedig, 1. Okt. Die in Verona gestern vollbrachte Hinrichtung des jungen Mannes, der wegen Hochverraths zum Tod verurtheilt wurde, hat auch in Padua und Venedig auf die Bevölkerung eine erschütternde Wirkung gemacht. Der zwanzigjährige Mann, Sohn eines geachteten Ingenieurs aus Mailand, hatte bei seinem letzten Gang zum Richtplatz allen Muth verloren, und betrat denselben von Reue zerknirscht mit gebrochenem Herzen. Dieser Anblick war es der die Frauen Verona's bis zu Thränen rührte. Es herrschte noch am Sonntag, 30. September, an welchem Tag ich mich in Verona und Padua befand, ein dumpfer Unfrieden. In der Nacht vom 29. auf den 30. erreichte die düstere Stimmung einen bedenklichen Grad; die Ruhe wurde übrigens nicht gestört. In Padua und Umgebung ist augenblicklich das schöne Corps des deutschen Prinzen Alexander von Hessen concentrirt und marschbereit.

Das „Giornale di Roma" meldet, daß der Papst am Freitag voriger Woche im Vatican ein geheimes Consistorium gehalten und nach einer Allocution eine Anzahl von Bischöfen im „lombardisch-oestenianischen Königreich", in Brasilien, den Vereinigten Staaten und auf Korfu in Vorschlag gebracht hat. Dasselbe Blatt erklärt sodann in authentischer Weise, daß der Prälat Berardi der unter seinem Namen in Wien erschienene Flugschrift über die angeblich brasilianische Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich durchaus fremd sei.

Turin, 3. October. Die sicilianische Deputation ist heute von dem Grafen Cavour empfangen worden. Die Audienz dauerte sehr lange. Morgen wird sie von dem Prinzen Carignan empfangen worden. Die neapolitanische Deputation wird noch erwartet.

Die piemont. Deputirtenkammer hält erst nächsten Donnerstag wieder Sitzung.

Am Nachmittag des 29. Sept. wurde in Turin die Uebergabe von Ancona durch Manerancschüsse bekannt gemacht. Die Nachricht war übrigens erwartet worden, überraschte also nicht und eine Beleuchtung der Stadt unterblieb diesmal, weil, wie der Berichterstatter der „Union" meint, die schweren Sorgen des Augenblicks ihr nicht gestatten, sich der Freude hinzugeben. König Victor Emanuel habe Turin erst verlassen, als die positive Nachricht von der Einnahme Ancona's daselbst eingetroffen war. Um 2 Uhr haben die „Freunde Italiens" die Losung, den König von Italien zu begrüßen. Unter dieser wenig compacten Masse liefen dann die unterrichteten Führer leise vernehmen, man werde in einigen Tagen den König ganz anders begrüßen, denn er werde mit der Krone der beiden Sicilien zurückkehren. „Ja, so fährt die „Union" fort, — es ist nur zu wahr, König Victor Emanuel begibt sich auf die Einladung Garibaldi's zu diesem und wird mit drei oder vier Divisionen die neapolitanische Grenze überschreiten. Die Feindseligkeiten zwischen dem Grafen Cavour und dem berühmten Freibeuter haben Gegenbeweis zu einem herzlichen Einvernehmen der Streitenden gegeben; Garibaldi wird nicht mehr mit Cavour, sondern mit Victor Emanuel zu thun haben, der hingeht, aus den Händen seines Agenten das Königreich beider Sicilien in Empfang zu nehmen. Zwei große Deputationen aus Sicilien und Neapel werden dem König auf neapolitanischen Boden begegnen und ihm die Wünsche der Bevölkerung vortragen. Garibaldi hat eingesehen, daß ein Ordensband des Annunciatenordens und einige Millionen in der Tasche zur Verschönerung seiner Einöde von Caprea dem Streiche um ein Königreich mit dem König von Neapel und dem König von Sardinien vorzuziehen sei. Seinen Freunden ist es gelungen, ihn zu überzeugen, daß sein und ihr Heil von nun an in einem Mitkommen beruhe, welches ihre Stellung gegen jeden Umschlag sicher stelle." So die „Union".

Mailand, 29. Sept. Der Befehl, aus der Nationalgarde des lombardischen Landes ein mobilisirtes Bataillon zu bilden und binnen kurzer Zeit ausmarschiren zu lassen, um in einer der Städte Piemonts oder der Aemilia den Dienst zu thun, hat die Lage äußerlich jenen Landestheile nicht höchst erhitzt, so gerade jetzt der Anbau des Getreides für das nächste Jahr fällt. Es gab Anlaß zu vielen der piemontesischen Regierung feindlichen Demonstrationen. In der Gemeinde Suisio, Provinz Bergamo, nahmen diese einen großartigen Charakter an. In diesem Orte wollte die Behörde gestern zur Einschreibung der zum mobilen Dienst erforderlichen Nationalgarden schreiten. Die ganze Bevölkerung dieses Ortes aber lehnte sich gegen diese Operation auf, verjagte die mit diesem Geschäfte betrauten Beamten, durchzog haufenweise, an der Spitze eine schwarzgelbe Fahne, die Straßen, riß das k. piemontesische Wappen, welches überhalb mehrerer Tabaks- und Salzverschleißen und an der Kaserne der Carabinieri angebracht war, herunter, trat es mit Füßen, warf die einzelnen Stücke auf Misthaufen, und stellte statt dessen den österreichischen Doppeladler auf. Dabei schrien sie: Tod den Piemontesen! Es leben die Oesterreicher! Die dortigen Carabinieri wollten einschreiten, aber in einem Nu waren sie entwaffnet. Das Gerücht von diesem Tumult kam nach Bergamo, und augenblicklich wurde ein Bataillon des dort garnisonirenden 17. Infanterie-Regiments dahin beordert, welchem es mit Mühe gelang die Ordnung wenigstens scheinbar, herzustellen. Es kam zu Verwundungen auf beiden Seiten. Nach hergestellter Ordnung schritt man zu Verhaftungen und 15 der Verhafteten wurden mit Eisen belegt und nach Bergamo in Haft gebracht. Das Militär hat die Ordre erhalten, bis auf weiteres in Suisio zu verbleiben, da nicht blos dieser Ort allein, sondern alle in der dortigen Gegend umliegenden Ortschaften von denselben feindseligen Gesinnungen beseelt sind. — Wie von Alessandria gemeldet wird, benimmt sich das nach Alessandria von Mailand abgegangene mobilisirte Bataillon Nationalgarde äußerst schlecht. Es will sich der militärischen Disciplin nicht unterwerfen, ebenso will es keine Dienste thun. Es fanden daher schon mehrere Excesse statt, so daß man zu zahlreichen Verhaftungen und sogar zu körperlichen Bestrafungen schreiten mußte. — Der Zorn

Digitized by Google

Garibaldi's scheint nicht befänftigt. Die französischen Emigranten, Mazzini und die ungarische Auswanderung tcherschen den Mann jetzt mehr als zuvor, und wenn er den Zug nach Rom aufgeschoben, so ist es nicht Furcht vor den Bemühungen des Cavour'schen Vermittlers Palavicini, sondern der Schlappe, die er am Volturno erlitten hat. Garibaldi fühlt, daß ein paar solchen Lectionen die Auflösung seiner Bande zur Folge haben würden, denn schon jetzt sind viele von ihm abgefallen und kehren heim.

Genua, 2. Oktbr. Als General Garibaldi den Brief des Königs empfangen hatte, lief er zurücktelegraphiren: „Sire, ich gehorche“ Er wird die beiden Sicilien an Victor Emanuel übergeben, und sich nach Caprera zurückziehen. Viele Garibaldini verlassen, da der Zug gegen Rom und Venezig aufgegeben scheint, die Armee.

Neapel, 30. Septbr. Jenen Tag kommen neue piemontesische Truppen an. Das Corps Fanti's steht an der Gränze. Garibaldi gab Befehl, sie als Brüder zu empfangen. Die bourbonischen Truppen sind von dem Spanier Tcrrova beschligt Bei einer Recognoscirung vor Capua wurden mehrere Offiziere aus dem Gefolge des Königs verwundet.

Nach einer Correspondenz aus Neapel im „Journ. des Deb.“ soll Garibaldi, mißmuthig über die Schwierigkeiten der Lage, über die ihn umgebenden Intriguen und über die Niederlagen, welche er erlitten, Willens sein, sich auf sein Gut auf der Insel Caprea zurückzuziehen und dem General Fanti die Sorge der Belagerung von Gaeta zu überlassen. — Derselbe Correspondent schreibt weiter: Die Regierung Garibaldi's nehme es zu leicht mit Capua; Capua werde erst nach seiner Einäscherung fallen. — Sedaun gibt er dem Diktator folgenden Rath: „Man muß Capua Nachts von allen Seiten mit Brand-Raketen angreifen, die man sofort aus dem Etablissement von Pietrarsa erhalten kann. In Capua befinden sich 7 Pulvermagazine, die den Bomben nicht widerstehen können Die Stadt ist ganz in Holz, aus schlechtem Material gebaut; die Häuser sind alt, die neuen Festungswerke schlecht angelegt. Bloß auf diese Weise kann Capua genommen werden.“ Der „Boyd“ bemerkt: „Wenn solche Rathschläge dem König Franz ertheilt würden, was würden nicht der „Siecle“, die Opinion nationale und das Journ. des Deb. selbst sagen?“

Die Partei und das Volk von Neapel sind übereinstimmend, Garibaldi habe in Neapel einen Kriegsrath gehalten und es sei in demselben der Vorschlag, alle Kräfte zu einer entscheidenden Schlacht zu concentriren, zwar gemacht, aber nicht angenommen worden, weil man eines bestimmten Erfolges nicht sicher gewesen sei. Indessen soll doch Capua ein neues Bombardement erfahren, sobald die erforderliche Artillerie am Platze ist. Die k. Armee befestigt fortwährend ihre Stellungen und hat Gaeta mit großen Massen von Vorräthen aller Art so versorgt, daß es eine mehrmonatliche Belagerung aushalten kann. Links von Gaeta ist ein verschanztes Lager errichtet. Den Einmarsch der Piemontesen in Neapel hielt man für ganz nahe bevorstehend. Am 3. Oct. sollte Victor Emanuel seinen feierlichen Einzug in Ancona halten

Aus einem Turiner Brief des Ami de la Religion erfährt man, eine überraschende Neuigkeit, deren Bestätigung aber noch abzuwarten sein wird Garibaldi, wird da erzählt, habe Capua, wohin König Franz häufig von Gaeta zu kommen pflege, durch Verrath nehmen zu können gehofft. Ein in Capua befindlicher General habe durch einen Soldaten, auf den er rechnen zu können glaubte, einen Brief an Garibaldi befördert; der Soldat brachte aber das Schreiben dem König. Der König eilte herbei, ließ in seiner Gegenwart Kanonen abfeuern, — sie waren mit Streh geladen. Der General aber wurde sofort erschossen.

Pater Gavozzi führt fort, in Neapel an Cynismus Alles überbietende „Predigten“ zu halten, und zwar gelegentlich auch aus einer Loge des San Carlotheaters.

Die am adriatischen Meere gelegene Festung Pescora hat sich an die Regierung des Dictators übergeben. Die Besatzung mit 2000 Mann wich dem unwiderstehlichen Reiz von 3000 Ducati, die man ihnen durch einen Parlamentär zusandte.

Spanien.

General O'Donnel hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Verführung und Infamie versuchten vergebens, die Ehre der spanischen Armee zu befleken; sie zerschellten an Eurer Subordination, Eurer Disciplin, Eurem vortrefflichen militärischen Geist. Dennoch mußte das furchtbare Kriegsgesetz zur Anwendung kommen und der Unglückliche, welcher alle seine Pflichten vergaß, ist nicht mehr. Als ich den Urtheilsspruch unterzeichnete, empfand ich den Schmerz des Vaters, der seinen Sohn umkommen sieht, der ihn aber lieber todt sieht, als entehrt. Soldaten! Die Königin von Spanien erwartet viel von Euch! Bleibt treu der Königin und Spanien. Beweiset der ganzen Welt, daß der spanische Soldat zu kämpfen und zu siegen, nicht aber sich zu verkaufen weiß! Soldaten! Es lebe die Königin!“

Rußland.

Petersburg, 27. Sept. Nach der von dem hiesigen französischen Gesandten geführten Sprache dürfte man wohl als sicher annehmen, daß Frankreich bereit sei, einen sardinischen Angriff auf den Kirchenstaat nöthigenfalls mit Gewalt zurückzuweisen, und daß es mit dem Bruche des diplomatischen Verkehrs wirklich ernst gemeint sei. Seit aber der Einmarsch vor sich gegangen, ohne daß sich eine französische Schildwache gerührt hätte, hält man sich hier in maßgebenden Kreisen vermuthlich überzeugt, daß die Schritte Frankreichs eben nur darauf hinauslaufen, sich die freie Hand zu bewahren, indem man sich von jeder weiteren Verpflichtung gegen Sardinien frei zu machen sucht. Das hat hier natürlich unangenehm berührt, und so ist unsere politische Magnetnadel wieder nach Osten hinübergegangen. Vielleicht hat diese Situation das Gerücht von der Absreise des Herzogs v. Montebello auftauchen lassen. Zur Zeit ist er noch hier, und nach meiner Auffassung scheint die Wandlung auch nicht so wortbwell zu sein, um damit eine Reise des Herzogs nach Paris zu motiviren. Es läßt sich vielmehr annehmen, daß, wenn die Reise überhaupt stattfinden sollte, derselben nur Familienrücksichten zu Grunde liegen möchten, indem des Herzogs Gemahlin noch in Paris weilt. — Die Nachricht, daß auch Kaiser Napoleon in Warschau erscheinen werde, ist bis jetzt wenigstens ohne Begründung; doch würde von mancher Seite seine dortige Anwesenheit nicht ungern gesehen werden.

Petersburg, 4. October. Die Kaiserin ist gestern früh zu Zarskoje-Selo glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Der Kaiser wird am 12. abreisen und am 13. in Wilna eintreffen.

Türkei.

Pera, 2. Oct. Die Rhonedoote unter Befehl des Capitän Magnan, für die Donaudampfschifffahrt bestimmt, sind glücklich in Konstantinopel angelangt und setzten ihre Fahrt nach der Donau fort.

Depeschen aus Bebrut melden, daß eine 5000 Mann starke Colonne türkischer und französischer Truppen am 25. Sept. die Stadt verlassen hatte, um in die Berge zu ziehen und dort die widerspenstigen Drusenhäuptlinge einzufangen. Die Lage der französischen Truppen war zufriedenstellend und die Beziehungen zu Fuad Pascha sind vortrefflich.

Vermischtes.

*** **Orb**, 2 Okt. Gestern Abend wurde der kgl. Revierförster Hartwig in Burgsinn im Walde von Wildverern geschossen und, dem Verscheiden nahe, nach Burgsinn gebracht; der behandelnde Arzt hat ihm das Leben abgesprochen. Schon früher verlor ein Revierförster daselbst auf gleiche Weise sein Leben. Hartwig ist verheirathet und Vater von 6 oder 7 Kindern.

*** **Königswinter**, 1. Oktober. Bei Gelegenheit der General-Versammlung der Bonner Lokal-Abtheilung des rheinpreußischen landwirthschaftlichen Vereins am 30. September hierselbst brachte Professor Kaufmann die Idee eines allgemeinen, zu Bonn zu feiernden deutschen Nationalfestes, an dem sich alle Stämme des großen deutschen Volkes, alle Gaue des umfangreichen Gesammt-Vaterlandes betheiligen sollten, zum öffentlichen Vortrage. Nachdem er den Charakter eines solchen Festes, das im hellsten und verklärtesten Lichte der Civilisation alle Leistungen des geistreichen und kunstsinnigen alles Völker in Kunst und Wissenschaft vertreten müsste, gezeichnet hatte, schloß er mit den Worten: „Wir Rheinländer sind gleich allen anderen Deutschen berufen, jeden wohlgemeinten vaterländischen Gedanken zu verwirklichen, hier aber ist ein besonderer Anlaß gegeben, unserer Liebe und Anhänglichkeit an Deutschland den lautesten und kundbarsten Ausdruck zu leihen und ein offenes thatsächliches Zeugniß davon abzulegen, daß wir entschlossen sind, mit Deutschland zu stehen und zu fallen, daß wir nichts Anderes wollen, nichts Anderes wünschen und anstreben, als mit unseren deutschen Brüdern zu leben und zu sterben. Ob sehr das gemeinsame deutsche Vaterland?“ Dieser Vortrag und besonders der Schluß wurde mit stürmischem Beifall und Jubel aufgenommen, und ist solche Kundgebung einer zahlreichen Versammlung unabhängiger Grundbesitzer und Landwirthe zur Zeit als der eigenste Ausdruck der am Rhein hrerschenden Anschauung und Gesinnung zu berrachten.

*** Die beiden Garibaldi'schen Freischaarenführer, welche von den Neapolitanern bei Capua so tüchtig gekloppt wurden, sind die Generale Rüstow und Türr. Rüstow war früher preußischer Lieutenant, betheiligte sich 1848 am Aufruhr und lebte seitdem in der Schweiz, wo er in vielen Büchern seine strategische Weisheit auskramte und deutlich und klar beschrieb, wie man im Felde fliegen könne. Kaum hatte er das erste selbstständige Commando, als er von den bisher so verachteten Neapolitanern aufs Haupt geschlagen wurde. Er mag jetzt an das Sprüchlein denken: „Gran, theurer Freund, ist alle Theorie!“ Der Mitgeschlagene, „General“ Stephan Türr, ist ein österreichischer desertirte. Unteroffizier, angeblich aus Ungarn. Das ersteemal auf seinem Conduiteri-Laufbahn begegnen wir ihm in Kaschau, wo er unterm 27. Mai 1849 zur Bildung einer deutsch-ungarischen Legion für die Durchführung der deutschen Reichsverfassung aufforderte. Ehe noch zwei Mann beisammen waren nannte er sich schon „Commandant der zu organisirenden Legion.“ Während des Orientkriegs wurde er in der Walachei, wo er für englische Rechnung Pferdeeinkäufe machte, von den Oesterreichern verhaftet, aber auf Verwendung Englands wieder freigegeben. Jetzt dient er als „General“ im Heere Garibaldi's und war bisher immer flegreich, so oft die Neapolitaner davon liefen; das ersteemal, als sie Stand hielten, wurde er geschlagen.

Digitized by Google

** Das „Journal de Eberburg" gibt folgende interessante Angaben über die approximativen Kosten eines Linienschiffes erster Klasse: Ein solches, das in der Regel mit 120 Kanonen armirt wird, würde gegenwärtig etwa folgende Herstellungskosten verursachen: Holz aller Art 550,000 Fr., verschiedene Metalle 250,000 Fr., Hanf und Werg 100,000 Fr., Fette und Theere 25,000 Fr., Leinwand 50,000 Fr., Eisenbalast 55,000 Fr., Anker und Ketten 90,000 Fr., Wasserbehälter 80,000 Fr., Geschütze und Portativwaffen 110,000 Fr., Pulver und Geschosse 85,000 Fr., verschiedenes Material 200,000 Fr., verschiedene Ausrüstungsgegenstände 290,000 Fr., Dampf-Apparat 1,000,000 Fr., im Ganzen 2,835,000 Fr.; hierzu Arbeitslohn 313,000 Fr., Gesammtsumme 3,200,000 Fr.!! Ehemals unter Ludwig XIV. und selbst unter Ludwig XV. war der Preis eines Linienschiffes durchschnittlich 1 Million, heutzutage würde es, ohne Dampfmaschine, 2 Millionen kosten. Diese Differenz zeigt ungefähr das Verhältniß im Werthe der Dinge unter der alten Monarchie und jetzt. Wenn ein Linienschiff ersten Ranges 3 Millionen kostet, so kosten eine Fregatte von 50—60 Kanonen ungefähr 1,800,000, eine Corvette von 26—30 Kanonen 1,400,000, ein Aviso von 10 Kanonen 700,000 Fr. Demnach würde eine Flotte, bestehend aus 80 Linienschiffen, 50 Fregatten, 30 Corvetten, 60 Aviso's wenigstens 410,000,000 Fr. kosten. Dazu kommen noch 110,000,000 Fr. für Transportschiffe. Total: 520 Millionen. Die englische Flotte, wie sie heutzutage ist, kostete dem Lande nicht weniger als 800 Millionen Franken? Noch weit größer aber würden die Kosten einer aus gepanzerten Fregatten und Corvetten bestehenden Flotte sein. Ein Linienschiff nach diesem System würde nicht weniger als 7 Millionen kosten!

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Von der Saale, 28. Septbr. Seit etwa vierzehn Tagen haben wir herrliches trockenes Wetter gehabt, was auf viele Früchte von wesentlichem Einfluß gewesen ist. Die Kartoffeln haben an Güte noch gewonnen, und die Fäule ist in hiesiger Gegend kaum bemerkbar. Die Ernte dieser Frucht hat diesmal ungewöhnlich früh begonnen und ist fast beendigt. Die Ergiebigkeit ist so reich, wie sie es lange nicht gewesen. Dasselbe läßt sich auch von allen andern Feldfrüchten sagen. Das Erntergebniß in jeder Frucht ist ein so überaus reiches, wie sich die ältesten Leute nicht erinnern können. So sind namentlich die Obstbäume oft drei- und vierfach gestützt, damit sie unter ihrer Last nicht zusammenbrechen, und die Menge des zu Markt gebrachten Obstes ist ganz erstaunlich.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 4. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	674
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	85 5/8
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	47
„ 4½% „ „	—	41 3/4
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	91
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	63 1/4	63 1/4
„ 100 Fl.-V. 1858	—	230
„ ½% Staats-Eisenb.-Actien	—	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4½ „	99 1/8	—
„ 4% „ Grundrenten	98 4	—
„ 4½% Obligationen	1 3/8	—
„ 5% Obligationen von 1850	1 3	—
„ 4½% Oberösterr. Actien	103 1/4	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	126 1/4
„ bayer. Bankactien	—	—
„ Anshach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10
Preussen, 3½% pl. Schuldscheine a 105 kr.	87 1/2	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
„ 4½% „ „ „	—	104 1/2
Grossh. Hessen, Lotterie-A. ohne à 50 fl.	—	124
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	31 1/4
„ Darmstädter Bankactien	—	184
Kurhessen, K.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44 1/4	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	86 1/2
„ fl 35 ditto von 1845	52 1/4	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	31 1/4
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	328
„ 3½% Bankactien	108 1/2	—
„ Vereinsnoten à 10 fl.	—	10

Verantwortlicher Redakteur: **Gg. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Neues Hauslexikon.

Eine Handbibliothek praktischer Lebenskenntnisse für jede Haushaltung. Ein Supplement zu allen Ausgaben des Conversations Lexicon. 8 Theile. A—Z 3te Auflage. 1859—1860. Vollständig. (Früherer Ladenpreis 18 fl.) Ermäßigter Preis — so lange der Vorrath reicht — für nur 5 fl. 24 kr.

In diesem Werke ist das Wohl des Familienlebens niedergelegt — **eine wahre Goldgrube** — Gewinn (denn der ersparte Pfennig wird zum Thaler), Mehrung, Hilfung und Verhütung von Krankheiten, welche dem Familienhaupte bald als gewissenhafter Hausrath und treuer Rathgeber im Fache der Naturwissenschaften, Künste, Gewerbe, Gartenkunst, Haus- und Landwirthschaft u. s. w., als wahrer Hausfreund und treuer Helfer in der Noth zur Seite steht. — Mit einem Worte, das Werk vereinigt sich über Alles, was irgend in der Haushaltung und Landwirthschaft vorkommen kann.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Mopplatz ist zu haben:

Chrysologus.

Eine Monatsschrift für katholische Kanzelredsamkeit.
Herausgegeben von **Heinrich Nagelschmitt**, Pfarrer.
1. Heft. — Preis zierlich fl. 2. 54 kr.

Von **Adolph Werl** in Leipzig ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Flaggen und Nationalfarben aller Nationen. Groß Tableau in Farbendruck mit mehr als dreihundert Flaggen und Nationalcocarden. Preis nur 20 Ngr.

Telegramm. Handbuch der telegraph. Correspondenz mit vollständigen Tarifen aller europäischen Länder nach amtlichen Vorschriften von J. R. Stichler und H. v. Alvensleben. 24 Lieferungen mit Karte. Preis nur 1 Thlr. 10 Ngr.

Auer's Zeitschrift „Faust" mit 72 Kunstbeilagen in Folio. Jahrgang 1860 mit prachtvoller Prämie. Preis 8 Thlr.

Mechanische
Wollen-Streichgarn-Spinnerei, Walk- & Apretur-Anstalt
Weißmain bei Burgkundstadt.

Wir beehren uns, hiermit die Anzeige zu machen, daß unser neu eingerichtetes **Etablissement** bereits in Gang gesetzt ist.

Die neuesten vervollkommten Maschinen und Teamesmissionen, bei einer weit ausreichenden Wasserkraft, setzen uns in den Stand, jeder Concurrenz zu begegnen.

Unsere Bestrebungen für Verbesserung der uns zusammenden Roh-Stoffe sind stets möglichst gestellt, weshalb wir die Herren Tuch-Fabrikanten und Zeughandler bestenfest zur Benützung unserer Fabrik einladen.

Weißmain, den 3 Oktober 1860.

Wündisch, Dietz & Schmidt.

Turn-Verein.

Sonntag den 7. ds.:

Abturnen.

Versammlung sämmtlicher Turner Mittags 2 Uhr im „Prinz Carl", weselbst das Programm aufliegt.

Der Turnwart.

Stadt-Theater.

Freitag den 5. October.

Richelieu, oder der erste Wassergang.

Lustspiel in 2 Abtheilungen von Heyse.

Hierauf zum erstenmale:

Bei Wasser und Brod, oder die Pensionärin.

Singspiel mit Tanz in 1 Akt von Jakobsen.

Börsennachrichten.

Wien, 4 Oct. Oesterr. Sprec. National-Anl. 76.30; Spreu. Metall. 64 —; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 88.50; desgleichen von 1858 103.—; Bankactien 766; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 173.60; Nordbahnactien 179.50; Mechselcurs: Augsburg 3 Mon. 112.75; London 130.75.

Frankfurt, 4. Oct. Geldsorten, Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 — 56 kr. Holländische 10 Guldenstück 9 fl. 35 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 34—38 kr. Gold pr. Zoll-K 796—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45¼ kr. Finnländische — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-K 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. 2re raub-K 30 fl. 24 kr. Rand-2der raub-K 30 fl. 14 kr.

Paris, 4 Oct. 4½proz. Rente 95.76; 3proz. Rente 69.20

London, 4. Oct. 3proz. Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

ie k. Hof- u. Staa-
in

Bamberger Zeitung.

Nr. 277. Samstag, 6. Oktober. 1860.

Deutschland.

München, 4. Oktober. Gegenüber den früheren nur zu berechtigten Klagen über die Verzögerungen der Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes in Zivilsachen — man erhielt ja oft erst nach langen Jahren die oberstrichterlichen Erkenntnisse — ist es gewiß eine sehr erfreuliche Thatsache, daß diese Erkenntnisse jetzt so rasch erfolgen, als nur immer gewünscht werden kann. Es sind vom 3. Quartal des laufenden Verwaltungsjahres schon beynahen keine Rückstände mehr vorhanden, mithin alle Einläufe bis Ende Juni bereits erledigt. Zu diesem sehr günstigen Resultate hat neben vermehrten Arbeitskräften insbesondere unser neues Strafverfahren des Meiste beigetragen, da in Folge desselben der oberste Gerichtshof für das Strafrecht kaum mehr den vierten Theil von Zeit und Kräften zu widmen nöthig hat, als es früher der Fall sein mußte.

(Militär-Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den temp. pens. Reg.-Quartiermeister N. Graßer auf ein weiteres Jahr im Ruhestande zu belassen; den Unterlieutenant A. Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein vom 6. Chev.-Reg. zum 4. Chev.-Reg. zu versetzen; den Dienstesaustauschgesuch der Unterlieutenante F. Lehmann vom 2. Inf.-Reg. und J. Bocherle vom 3. Inf.-Reg. zu genehmigen; dem pens. Oberlieutenant F. Mann die nachgesuchte Entlassung aus dem Heeresverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen; das Dienstesaustauschgesuch der Unterlieutenante St. Günther von der 1. Stamitz-Komp. und A. v. Schleich vom 14. Inf.-Reg. zu genehmigen, demgemäß Ersterm zum 14. Inf.-Reg. und Letztern zur 1. Sanitäts-Komp. zu versetzen; den temp. pens. Hauptmann J. v. Baur-Breitenfeld auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen; dem Unter-Auditar A. Weinreich vom General-Kommando Würzburg die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; den Hauptmann B. Ritter Miller von Attommerthal vom 9. Inf.-Reg. auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen; den temp. pens. Hauptmann Fr. Schmeckebecher bleibend im Ruhestande zu belassen, und dem Unterarzt Dr. K. Schlesser vom 5. Inf.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen.

Lindau, 3. October. In diesen Tagen trafen von der schweizerischen Gränze des Kantons Tessino einige dortthin durch piemontesische Militärbegleitung gelieferte Kriegsgefangene aus päpstlichen Diensten in der Bodenseegegend ein; durch eigene Mittel waren die Militärs im Stande, die Heimkehr nach den bahischen und sonstigen Heimatsherten bewerkstelligen zu können. Mit dem ersten aus 170 Mann Kriegsgefangenen bestehenden Transport trafen zu Bellenz noch wenige Ausländer ein; der größere Theil sind Schweizerangehörige. Nach den Aussagen der die Bodenseegegend frequentirenden ehemaligen römischen Militärs stellt es sich heraus, das Verroth und Indisziplin der eingereihten italienischen Militärs noch kurzer Zeit einen für das Kriegsglück der päpstlichen Waffen wenig günstigen Zustand herbeiführten. Die Verpflegung in den letzten Tagen und besonders auf der Instradirung nach der Schweizer Gränze wird als sehr mangelhaft geschildert.

Gemünden, 3. Okt. Es wurde schon vor vierzehn Tagen mit den Absteckungsarbeiten der Eisenbahnlinie von Gemünden über Kissingen nach Meiningen begonnen, und werden die beschaffungen Vorarbeiten in kürzester Frist beendigt sein, so daß mit Beginn des kommenden Frühjahrs um so mehr mit dem Grundbau dieses für den Handel so wichtigen Schienenweges der Anfang gemacht werden wird. Der Grunderwerb wird rasch beendigt sein und Böschungsschwierigkeiten kommen auf dieser Linie keine vor. Die fragliche Bahn wird die nächste Verbindung zwischen den Osten und Südwesten Deutschlands, der Schweiz 2c. herstellen, und den Eisenbahnnetz Deutschlands vervollständigen und die Nebenverein der Rhön nutzbar machen.

Berlin, 3. Oktober. Den den in Koblenz bevorstehenden Besprechungen zwischen dem Minister von Schleinitz und Lord John Russel hegt man in hiesigen politischen Kreisen keine großen Erwartungen. Jedenfalls erwachsen der norddeutschen Großmacht aus ihren continentalen Interessen wie aus ihren europäischen Pflichten sicherlich neue andere Aufgaben, als das Bemühen um die Uebereinstimmung mit Lord Palmerston und seinen Freunden. — Den Vernehmen nach steht die Rückkehr des Prinz-Regenten von Koblenz nach Berlin bereits zum 11. d. M. zu erwarten. Die Königin Victoria soll nur zwei Tage in Koblenz zu verweilen gedenken.

Berlin, 4. Okt. Turiner Organe der Presse bemühen sich, in Abrede zu stellen, daß ein geheimer Vertrag zwischen Frankreich und Piemont bestehe, wonach in gewissen Fällen die Inseln Sardinien und Elba an Frankreich abgetreten werden sollen. Wie feierlich auch die Betheuerungen sein mögen, daß ein solches geheimes Abkommen zwischen Frankreich und Piemont nicht bestehe, so sei hier doch bemerkt, daß man in Berlin, wie auch in Wien, London und Petersburg an das Vorhandensein einer derartigen Uebereinkunft glaubt. Erinnert man sich, welche Betheuerungen und dreiste Ableugnungen der Abtretung Savoyens und Nizza's vorangingen, so ist man fast genöthigt, auf Grund der klar und vernehmlich genug sprechenden Thatsachen, mit aller Bestimmtheit anzunehmen, daß das ganze Verhalten Frankreichs auf eine Gebietsvergrößerung derselben, jetzt auf Kosten Italiens und später auf Kosten anderer Länder, abzielt. In keinem europäischen Cabinet dürfte darüber mehr ein Zweifel obwalten. Die von Paris und Turin aus über diesen Gegenstand in die Welt geschickten Redensarten sind ganz nutzlos, da dieselben doch nicht mehr im Stande sind die europäischen Mächte, was den besagten wesentlichsten Punkt anbelangt, im mindesten zu täuschen. Es muß sich die Frage in diesen Cabinetten aufdrängen, welche Unabhängigkeit dem in sich zähremden Italien etwa verbraucht, wenn Frankreich das ganze mittelländische Meer durch seine Flotte beherrschen wird? An dieser ernsten Frage scheitern alle Phrasen und Redensarten.

Wien, 5. Oktober. Ein kaiserliches Handschreiben an den serbischen Patriarchen Rajacic genehmigt eine Synode der griechischen nicht unirten Bischöfe. Der illyrische Nationalkongreß ist nächstens einzuberufen, wobei auch die Rumänen vertreten werden. Einer jährlichen Abhaltung der Synode steht Nichts entgegen. Die serbischen Privilegien sollen geprüft werden. In Wien wird den Gerüchten die Bildung einer Pfarrgemeinde gestattet und bei oberster Instanz werden Serben angestellt werden.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Wenn überhaupt noch vom Völkerrecht oder auch nur von einem korrekten diplomatischen und internationalen Verfahren die Rede wäre, so müßte man sich über die gemüthliche Aufrichtigkeit verwundern, womit der Graf von Cavour im Parlamente erklärte, Piemont verzichte für jetzt auf einen Angriff gegen Venetien; in anderen Zeiten würde eine solche unverhohlte Drohung gegen einen Staat die ganze Diplomatie in Aufruhr gebracht haben, jetzt wird sie kein sardinischen Minister Dank wissen für seine — Mäßigung. Das verhindert jedoch nicht, daß dieses Wort „für jetzt“ wie ein Damoklesschwert über Oesterreich und dem europäischen Frieden hängen wird, denn was man bis jetzt allerdings wußte, aber noch nicht in offizieller Weise ausgesprochen war, ist jetzt als ein Punkt des politischen Programms Piemonts aufgestellt worden, das zum Angriff übergehen wird, sobald es ihm zweckmäßig und thunlich erscheint. Hieven abstehend, kann man längenen, daß die Dinge eine Wendung nehmen, welche unmittelbar kriegerische Verwicklungen weniger befürchten lassen. Garibaldi ist abgethan, was schon aus der schroffen Behandlung hervorgeht, welche ihm von Seiten unserer offiziösen Presse zu Theil wird; wie man auch dem König von Neapel gegenüber verfahren, eine Intervention zu seinen Gunsten wird in keinem Falle stattfinden; Oesterreich hat sich hierüber auf das Unzweideutigste ausgesprochen; gelingt es der sardinischen Armee die Sache die Königs zu retten, desto besser, sagen die österreichischen Diplomaten, aber geschehen kann nichts für ihn, Piement will Venetien nicht angreifen und Garibaldi kann nicht angreifen; bleibt endlich Pius IX. in Rom, nun so ist wirklich nicht abzusehen, was einen kriegerischen Konflikt herbeiführen könnte. In diesem Augenblicke, wohlverstanden — denn lange, d. h. ein oder zwei Jahre etwa wird dieser noch nicht dagewesene Friedenszustand sicher nicht anhalten. Der Graf v. Cavour hat sich gleichzeitig freie Besitzung zur Kompagnie des Königreich Neapel gehen lassen und es ist kaum zu bezweifeln, daß eine piemontesische Armee dem Garibaldi unter die Arme greifen wird. Unter welchem Vorwande? Weil das Volk es wünscht, heißt es jetzt schon. In die Kirchenstaaten war man eingefallen, um Garibaldi unschädlich zu machen; dieses Motiv läßt sich in Neapel nicht vorschützen. — Die Note des Lord J. Russell vom 31. August erlaubt keinen Zweifel daran, daß bei einer Abtretung der Russel Sardinien die Note zwischen Frankreich und Piemontesen Ministerium war. Auch wagen die offiziösen Blätter es nicht, den delikaten Punkt zu berühren. Die Fama verbreitständigt die Anerennung des Lord J. Russel dahin, daß Frankreich sich verbindlich machen wollte, die Einkünfte der Insel dem Papste zur Verfügung zu stellen, sobald die-

Digitized by Google

ser, auf die weltliche Herrschaft in Rom verzichtet habe. Wir müssen Akt von diesem Gerüchte nehmen. Die große Exkommunikation gegen Victor Emanuel soll ausgesprochen sein, doch soll der Papst ihm eine Neuerfrist von 4 Wochen gestellt haben.

Paris, 3. Oct. Gegen zwanzig junge französische Freiwillige, die mit den Garibaldischen geboten haben, sind am Samstag von Genua kommend in Marseille eingetroffen. Unter ihnen befindet sich der Vicomte de Bevecleve, ehemaliger Hauptmann, der in Afrika und in der Krim gedient hat, und persönlicher Freund Lamoricière's, der ihm das franko-belgische Bataillon anvertraute, außerdem befanden sich ihm Dupont de Tinroz, de Lorge, de Bourbon-Chalus und de Puyleguen. Abends reisten sie nach Lyon weiter. Der junge Graf Emery blieb. Alle diese Herren constatiren zweierlei: die Feigheit der Abbrüche der päpstlichen italienischen Soldaten und das wenig würdevolle und edle Benehmen der Piemontesen. Erstere bleiten nicht blos nicht Stand, sondern schossen selbst auf die unerschrockene Vorhut, ob zufällig oder aus Absicht, vber aus Absicht? Die Piemontesen schlugen sich gut, ertrückten aber namentlich durch ihre Ueberlegenheit und erlaubten sich nicht zu rechtfertigende Handlungen. Sie nahmen den Besiegten nicht blos Uhren, Geld und Pferde, sondern liesen auch zu, daß der Pöbel sie insultirte. Die Behandlung in den Hospitälern ist gut. In Genua schiffte die Gefangenen sich unter dem Pfeifen und Schreien der Menge ein.

Der Klerus hat sich wegen der Weigerung des Erzbischofs von Paris, einen Trauergottesdienst für den für die Sache des Papstes gefallenen General Pimodan abhalten zu lassen, so sehr entrüstet gezeigt, daß der Prälat von dieser Weigerung abgegangen ist und nächsten Freitag einen Trauergottesdienst abhalten wird. Gestern ist eine lange Depesche vom Herzog von Grammont aus Rom hier eingelaufen, in welcher der Gesandte seiner Regierung anzeigen soll, wie er nicht aufhöre, darauf hinzuwirken, daß St. Hil. der Papst in Rom bleibe und daß sich Cardinal Antonelli in einer Unterredung mit ihm dem Wunsche Frankreichs günstiger gezeigt habe, ohne jedoch eine bestimmte Erklärung zu geben.

Der Eingang des schon erwähnten Rundschreibens des Bischofs von Nantes an die Pfarrer seiner Diözese lautet folgendermaßen: Nantes, 28. Septbr. Herr Pfarrer. Große Ruchlosigkeiten werden in Italien vielleicht soeben vollzogen. Ein Fürst, welcher noch das Recht in seinem Namen führt, dessen ganzen Traditionen katholisch sind, dessen Vorfahren Ergebenheit und treue Wohlwollens des heiligen Stuhles waren und überall ihr Blut vergossen zur Vertheidigung des christlichen Glaubens; dieser Prinz suchte, seit 10 Jahren von treulosen Rathschlägen beherrscht, seit langer Zeit Anlässe, der Religion in seinen Staaten zu schaden, um die Gemüther auf einen offenen Bruch mit dem sanftesten der Päpste vorzubereiten; er leugnete bis auf den letzten Augenblick noch, angeschickt der Meil, seine Betheiligung an den Attentaten auf die friedlichen Nachbarstaaten — Attentaten, deren Früchte er am Tage nach dem Erfolge offen ernten sollte; dieser Fürst wirft seine Waffen auf die schwachen ineffensiven Besitzungen der römischen Kirche, ohne Kriegserklärung, gegen alles Völkerrecht, gegen jedes Ehrgefühl, wie es Barbaren gethan hätten in den schlimmsten Tagen der Geschichte. Der heilige Vater, dem die europäischen Mächte die Unvollkommenheit seiner militärischen Organisation nur vorgeworfen zu haben scheinen, um darin einen Vorwand zur Anschuldigung zu finden, — der heilige Vater, der sich weit besser beschützt glaubte durch die Achtung der katholischen Welt und die geschworene Treue der Souveräne als durch zahlreiche Bataillone, hatte endlich denn mehr oder minder wohlwollenden Anträgen nachgegeben. Er berief ein edelmüthiges Herz, einen der berühmtesten Namen unter den großen Feldherren unserer Zeit und unter diesem tapferen Degen hatte sich, Dank einer beispiellosen Energie und Thätigkeit, bald eine kleine aber muthige Armee gebildet. Unser Frankreich hatte sein Kontingent dazu gegeben und von nun an werden wir nur mit Glück und Dankbarkeit jene unserer Bretonen, jene unsre Kinder von Nantes nennen, die hineilten, um in die Reihen dieser edelmüthigen Miliz zu treten — sie mögen den edlern Geschlechtern angehören oder ihr Glaube möge sie aus bescheidenern Verhältnissen hervorgerufen haben. Inmitten dieser glücklichen und friedlichen Bevölkerungen genügte diese Armee, die von Außen gekommenen Ruhestörer zurückzuweisen und selbst die revolutionären Banden, die sich zum Einfall von Süden her anschicken, weit von den Grenzen zurückzuwerfen. In diesem Augenblicke warf der Fürst, den ich eben nannte und den die Geschichte richten wird, unvorhergesehen eine Armee von 60,000 Mann in diese Gegenden ohne Kriegserklärung, in der Hoffnung, die kleine römische Armee zu überrumpeln und mit einem Male niederzumetzeln. Und man sah, wie diese Handvoll Tapferer, Einer gegen Zehn, den Sieg aufstellten, Wunder der Tapferkeit vollbrachten und sich, unter der Zahl erliegend, mit unsterblichem Ruhm bedeckten. Ich lade heute die Herren Pfarrer des bischöflichen Sitzes und durch sie die Gläubigen ihrer Pfarren ein, mit mir diesen Helden des katholischen Glaubens die Trauerehren zu erweisen und ich lade die ganze Diözese ein, sich dem Gebete, das wir ihnen so vielfach schulden, anzuschließen."

Nach einer Mittheilung aus guter Quelle wird demnächst eine Commission von Delegirten Preußens und Frankreichs gebildet werden, welche die Arrangements für die Herstellung eines Verbindungskanals zwischen dem Marnecanal und dem Rhein zu berathen beauftragt sein würde.

Im „Industriel" von St. Germain en Laye liest man: „Man versichert uns, daß der Kaiser soeben einen Bauplatz für einen sofort in Angriff zu nehmenden Palast für den kaiserlichen Prinzen gekauft hat. Der Platz liegt im Gehölze von Jonchere, nicht weit von der Straße von Villeneuve-l'etang und von Malmaison, und bietet die Aussicht in das Seinethal. Den Platz hat der Kaiser selbst gewählt.

Nach dem Journal de la Corse lautete die Antwort des Kaisers an den Bischof von Ajaccio ungefähr folgender Maßen: „Ich schätze mich um so glücklicher, daß ich Ihren Wunsch habe erfüllen können, als ich beim Eintritte in diese Kirche frohme Familien-Andenken vorfinde. Ich sage Ihnen mit innerer Genugthuung, daß meine Reise nach Corsica wesentlich einen religiösen Zweck hat, denn ich bin wie auf einer Pilgerreise zum Besuche der Wiege meiner Vorfahren und des Grabes mehrer Angehörigen herübergekommen. Ich empfehle mich Ihrem Gebete, wie dem Ihres gesammten Clerus."

Der Moniteur theilt heute aus der Correspondenz Napoleons I. die Schriftstücke mit, welche sich auf die Einnahme von Malta und den Sturz des Johanniter-Ordens im Juni 1798 beziehen. Daß eine ganz gemeine Verrätherei im Spiele gewesen, wird natürlich verschwiegen. Wir wissen aber, daß der General Bonaparte, sogar treu der Verrätherei der französischen Ordens-Mitglieder, Malta nicht ernsthaft haben wollte, wenn nicht der Großmeister, Herr v. Hompesch, ohne die mindeste Gegenwehr capitulirt hätte. Für diesen Verrath war ihm ein deutsches Fürstenthum versprochen worden, das er nie zu sehen bekam; man fand ihn schließlich mit 15,000 Frcs. ab.

Paris, 4. Okt. Die „Patrie" erklärt, der Kaiser Napoleon werde nicht nach Warschau gehen, und dementirt förmlich die darüber verbreiteten Zeitungsgerüchte.

Paris, 5. Oktober. Der „Constitutionnel", welcher die neueste Allocution des Papstes abdruckt, sagt, man werde darin einige Insinuationen bemerken, die man über die Politik Frankreichs nicht erwarten sollte. Ein noch unerklärlicheres Stillschweigen beobachte sie über den Schutz, mit welchem Frankreich das Patrimonium des hl. Petrus decke; „aber nach mehrer Ansicht läßt dennoch eine Thatsache dieser Verschweigung Gerechtigkeit widerfahren; dies ist nämlich der weise Entschluß, den der hl. Vater gefaßt zu haben scheint, in Rom zu bleiben unter dem Schutze (garde) dieser großen katholischen Nation, deren Intentionen man verkennen kann, nicht aber deren Dienste."

Italien.

Venedig, 29. Sept. Heißblütige Italianissimi schmeicheln sich mit der Hoffnung, Garibaldi werde, wie von Palermo nach Neapel, sofort auch über Rom nach Venedig eine interessante militärische Promenade machen. Der Aufmarsch ist aber mit berentenden Hindernissen verbunden. Den Uebergang über den Po zu forciren, den Angriff auf das Festungsviereck vom Mincio aus zu wagen, zu einem solchen kolossalen Unternehmen, vor welchem augenblicklich Cavour erschrickt, reichen die Kräfte Garibaldi's nicht aus, denn Oesterreich erwartet ihn festen Fußes, und ist zu Land und zu Wasser in einer achtunggebietenden Vertheidigungsstellung. Zur Besetzung von Venedig, einer Besetzung ersten Rangs, haben sich die Gränzer in Bewegung gesetzt, und die Ordre do bataille der zweiten Armee ist bereits aufgeführt. Was Garibaldi und Mazzini in Neapel beschlossen werden, liegt zwar im Dunkeln. Bei der letzten Besprechung Kossuths zwischen Pulszki und Teleki soll Türr mit seinem Stabschef Klapka aus derjenige bezeichnet worden sein, welcher die Pläne der magyarischen Emigration auszuführen hätte. Den Venetianern fehlt noch immer das Losungswort u. sie verhalten sich ganz ruhig. Ein gleiches gilt von den Grandbesitzern, die gegenwärtig ihre Villeggiatura machen. Einem jungen Italianissimo ist es eingefallen, eine dreifarbige Fahne nach Venedig einschmuggeln zu wollen; er ist derhaftet worden.

Rom, 29. Sept. Das officielle Giornale di Roma vom Mittwoch berichtigt eine aus der preußischen Nationalzeitung in mehrere Blätter übergegangene Nachricht. Danach hätte der Staatssecretär Cardinal Antonelli zu Anfang dieses Monats beim österreichischen Botschafter Frh. v. Bach angefragt: in wie die Regierung des k. Stuhls im Fall eines piemontesischen Angriffs auf Oesterreichs Beistand rechnen könne, worauf eine verneinende Antwort erfolgt sei, weil die italienischen Fürsten im letzten Krieg sich den österreichischen Interessen in Italien gegenüber kalt gezeigt hätten. Das Giornale erklärt Anfrage wie Antwort für eine Fabel.

Ancona, 4. Oktober. Ein Tagesbefehl des Königs Victor Emanuel drückt den Soldaten seine Zufriedenheit aus und sagt, die Besiegten würden nach Haus geschickt werden, nachdem sie erfahren haben, daß Gott blos denjenigen belohnt, der dem Volke dient, nicht denjenigen, der es unterdrückt. (O Heuchelei!) „Wir müssen eine starke italienische Monarchie in der Freiheit gründen und die Völker werden

Digitized by Google

uns mit Eintracht und Ordnung helfen." Der König schloß mit der Anzeige, daß er selbst das Armeecommando übernehmen werde.

Turin, 1. Octbr. Msgr. Deangelis, Erzbischof von Fermo, wird als Gefangener nach Turin gebracht. Desertirte Soldaten und zu Correctionsstrafen verurtheilte Priester werden unentsetzt.

Genua, 4. October. Garibaldi sandte am 1. October eine Depesche nach Neapel, wonach er auf der ganzen Linie einen Sieg erfochten habe und die königlichen Truppen verfolge.

Piedmont, 3. Oct. Die heutige „Perseveranza" enthält den (bereits kurz erwähnten) Wortlaut der Parlamentsrede des Grafen Cavour: „Ihr potirtet Ancona ich genügend für die gegenwärtigen Bedürfnisse und für die der weniger nahen Eventualitäten. Die militärischen Rüstungen Italiens trugen bei, der Nicht-Intervention Achtung zu verschaffen. Neue 11 Millionen Italiener dringen auf Annexion an Piemont. Die Befreiung Neapels und Siciliens geschah durch die Freiwilligen und vor Allem durch das großherzige Wagniß ihres erleuchteten Führers Garibaldi. (Sehr lebhafter Applaus.) Das Ministerium glaubt dem Vertrauen des Königs entsprechen zu dürfen, ohne sich jedoch ausschließlich alle die großen Erfolge zuschreiben zu wollen. Es ist dieß die seit zwölf Jahren befolgte Politik Karl Alberts. Italien ist nun frei; eine einzige und schmerzliche Ausnahme macht Venedig. Meine Meinung ist, Oesterreich gegen den einstimmigen Wunsch Europas den Krieg nicht zu erklären. Wir würden eine flüchterliche Coalition herausbeschwören und Italien und Frankreich compromittiren. Wenn ein starkes Italien erst geschaffen, wird die allgemeine Stimmung Europa's für die Lösung der venetianischen Frage günstig sein. Ebenso müssen wir Rom respectiren, welches nicht durch das bloße Schwert erobert werden kann; gegen die Franzosen in Rom ankämpfen, wäre Undankbarkeit. Das Ministerium verlangt von den Kammern die Vollführung der Annexion jener befreiten Theile Italiens, die dieselbe votirten. Es muß jedoch erwähnt werden, daß einige die Annexion erst nach der Befreiung Venetiens und Roms aussprechen gedenken; ich halte diesen Plan für höchst schädlich, er basirt sich auf Schaffung Italiens durch die Revolution, mit Italien mit 22 Millionen Einwohner bedarf nicht mehr der Revolution zu seinem Heile; Garibaldi verlernt, daß Revolution und Constitution nicht Hand in Hand gehen können. Noch kurze Zeit die Revolution in Neapel und Sicilien belassen, und Garibaldi's Fahne und jene Victor Emanuel's werden durch Mazzini's „Gott und Volk" verdrängt, daher die derzeitigen Zustände unverzüglich enden müssen. Eine Euch theuere Stimme hat ihr Mißtrauen gegen mich erhoben, es ist nothwendig, daß Ihr Euer Vertrauen in meine Handlungsweise kundgebt. Ich hoffe, daß die Stimme Europa's, wie groß auch seine Bewunderung um das Vaterland sein, die Autorität der Staatsgewalt nicht übertäuben kann, und es ist Pflicht eines Ministers, nicht zu weichen vor legitimen Anforderungen eines Mannes, wenn er auch mit dem Lorbeer glänzender Popularität und eines siegreichen Schwertes geschmückt ist. Das Parlament möge entscheiden, ob ich zu verbleiben oder abzutreten habe. Ich werde Eure Entscheidung, wie sie auch sei, ruhigen Gemüthes aufnehmen."

Von der neapolitanischen Grenze, 29. Sept. In Folge der am 19. d. von den k. Truppen bei Capua errungenen Vortheile hatten in Poggio Marino und in Scafati die Castellmarre reaktionäre Demonstrationen stattgefunden. Die Nationalgarde von Angri, Scafati und Castellmarre, so wie das Bataillon von Cilento nahm auf dem Lande zahlreiche Verhaftungen vor, man spricht von mehreren hundert Eingezogenen. Der Protektor Sirtori schickte eine Commission in die aufgestandenen Orte; Major Damis, Biregenerallauditor, und Hauptmann Savi leiteten die Untersuchung.

Neapel, 1. October. Ungefähr 1600 Sträflinge sind aus den Bagni der Stadt und Umgebung ausgebrochen. Offenbar liegt hier ein Verbrechen der Wächter vor. Der Schrecken ist groß. Zur Anarchie kommt auch noch diese Zugabe.

Eine Depesche aus Neapel vom 2. Okt. meldet: „Die Königlichen wurden Caserta zurückgeworfen und eingeschlossen. Wir haben 2000 Gefangene gemacht."

Neapel, 4. October. Die Nachrichten vom Ueberschreiten der Grenze durch piemontesische Truppen ist bis heute falsch.

Spanien.

Madrid, 3. Okt. Die Gazeta meldet, daß die Cortes am 25. d. sich versammeln werden. Die Espanna behauptet, die vornehmsten Häupter der carlistischen Partei seien geneigt, die Königin Isabelle anzuerkennen.

Rußland.

Posen, 30. Sept. In Warschau macht die Verhaftung eines hohen Provianteamten großes Aufsehen, dem bedeutende Unterschleife zur Last gelegt werden, indem er die fehlenden Getreidemassen angeblich hat von Mäusen verzehren lassen. Einem andern Beamten ist nachgewiesen, daß er in einem Jahr 8000 Rubel dadurch erworben hat, daß er die Getreidesäcke als schadhaft austauschte und für 10—15 Kopeken das Stück angekauft, dann aber dem Staate als neu für 1 Rubel pro Stück wieder verkauft hat. Man sieht, die russischen Beamten verstehen sich noch auf die alte einträgliche Praxis.

Amerika.

New-York, 20. Sept. Der Prinz von Polen schickte am 15. den Niagarafall und wohnte einer Vorstellung des Seiltänzers Blondin bei, der, nachdem er einen Mann über das den Niagarafall überspannende Seil getragen hatte, zum erstenmal den Uebergang auf Stelzen machte. Am 17. fuhr der Prinz auf der amerikanischen Seite des Wasserfalles über und fand auf amerikanischem Boden die erfreulichste Aufnahme. Der Prinz langte darauf in Chicago an. In letzterem Orte wie in Detroit war der Empfang enthusiastisch.

Ein Correspondent des „New-York-Herald" aus Tuxpilo theilt Näheres über Walker mit. Nachdem er auf Befehl des englischen Capitäns das Fort geräumt hatte, wurde er von einer Abtheilung eingeborner Freiwilliger eingeholt. Ungefähr zehn Meilen von der Stadt entspann sich ein Gefecht, worin auf beiden Seiten einige Mann fielen. Drei von Walkers Leuten geriethen verwundet in die Hand der Eingeborenen und wurden von ihnen erschossen. Sie hätten auch einige der Kranken umgebracht, wenn der englische Capitän nicht gedroht hätte, sie dafür an die Raen aufzuhängen. Da die Aufregung aber fortdauerte, nahm er die Kranken auf sein Schiff. Auf Walkers Kopf war ein Preis von 2000 Dollars gesetzt. Neueres bringt der New-Yorker Courier and Enquirer: Der Icarus hatte einen Truppen-Transport unter Alvarez nach Rio Negro befördert, von dort gingen die Boote des Icarus stromauf und nahmen Walker nebst 70 Mann gefangen. Viele von diesen waren krank und erhielten die Erlaubniß, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren, weggegen sie gelobten mußten, keine Expedition nach Central-Amerika wieder mitzumachen. Walker und einer seiner Obersten, Namens Kubler, sollten erschossen werden. Der New-York Courier and Enquirer bemerkt dazu: „Hätte die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Schuldigkeit gethan, so wäre dieser Pirat schon längst an den verdienten Galgen gekommen."

Vermischtes.

, **Orb**, 3. Okt. Ueber den gestern gemeldeten Mordanfall auf den Revierförster Hartwig zu Burgsinn vernimmt man heute folgendes Nähere. Am 1. d. Abends stieß Hartwig im Walde auf einen bekannten Wilderer und eben im Begriff, denselben zu verfolgen, sah er in einer Entfernung von 15 Schritten einen zweiten ebenfalls bekannten Wilderer aus einem Busch auftauchen und auf ihn anlegen, worauf er von der Verfolgung abstand und seines Weges gehen wollte; in dem Augenblicke aber, wo er dem Drohenden den Rücken wendete, traf ihn der mörderische Schuß von 25 Schritt auf dieser kurzen Entfernung. Noch ist der Unglückliche nicht außer Lebensgefahr. Die beiden Wilderer sind am nämlichen Abend noch gefänglich eingezogen worden. Einer derselben war bereits in Untersuchung, weil er auf denselben Revierförster schon einmal angelegt hatte, wo er aber durch die Dazwischenkunft des Waldschützen an der Ausführung seines Vorhabens verhindert ward.

, Ein schottischer Bildhauer Namens Clark Stanton unternahm unlängst eigens eine Fahrt nach Neapel, um Garibaldi's Büste zu modelliren. Der Bericht über seine Reise klingt halbwegs komisch. „Er kam um Mitternacht im Lager an und fand Garibaldi, in seinen Mantel gehüllt, auf bloßer Erde in tiefem Schlaf. Er legte sich in seine Nähe und schlief gleichfalls ein, bis ein scharfes Feuer, das ein ernstes Engagement zu verkündigen schien, ihn weckte und den General auf den Kampfplatz rief. Garibaldi empfing den Künstler sehr gut, und es ist ein merkwürdiges Zeichen von Vertrauen zu unsern Landsleuten — bemerkt der „Spektator" dazu — daß er dem Bildhauer die Erlaubniß gegeben hat, selbst bei diplomatischen Verhandlungen gegenwärtig zu sein." (Garibaldini rechnete vielleicht darauf, daß der Schotte nicht hinreichend Italienisch verstand, um einem Gespräch folgen zu können.)

, Auf der Gegend von Kiew wird berichtet, daß 3 bis 400 Menschen in Folge eines Insektenstiches gestorben seien; über dies Insekt wird nun heute gemeldet, daß es aus Asien herübergekommen sei, wie vor 70 Jahren, wo viele Menschen ein Opfer seines Stiches geworden. Genannt wird es Furia infernalis.

, Als militärisches Curiosum theilt die Pariser „Presse" folgende Thatsache (?) mit, die sich am 25. Sept. ereignete: Ein Husar von der Garibaldi'schen Schwadron Zigueimaße, ein Ungar, tritt als Ordonnanz von Santo Maria nach Sant Angelo mit einer Depesche. Auf der Rückkehr, wo er die Antwort bei sich trug, wurde er von sechs Königlichen, die ihm aufgepaßt hatten, um die Antwort aufzufangen, angegriffen. Der Ungar erhielt vier, das Pferd acht Wunden, aber Roß und Reiter kamen glücklich nach Santo Maria zurück, nachdem der Ungar vier der Königlichen mit eigener Hand getödtet und die zwei anderen in die Flucht geschlagen hatte.

, Am 15. d. M. ist der amerikanische Marktort und die Mündung des Mississippi von einem heftigen Sturme heimgesucht worden, der großen Schaden angerichtet hat. In Belize ist fast jedes Haus zertrümmert und mehrere Menschen sind umgekommen. Mitunterzug, der

Digitized by Google

Endpunkt der Powchatrrainbahn, steht unter Wasser; alle Blockhäuser und Landungsbrücken zwischen New-Orleans und Mobile sollen weggeschwemmt worden sein. Der untere Theil der Stadt Mobile war vollständig unter Wasser gesetzt und die Stadt Biloxi in Mississippi ist zerstört.

*** (Wahrheit ist ein gutes Ding.) Aus Baden-Baden wird folgende Spiegelgeschichte berichtet: In der Nähe des Roulette-Tisches saßen ein reicher Franzose und seine Gemahlin als aufmerksame Zuhörer. „Wie wär's", sagte endlich die Dame laut scherzend zu ihrem Gemahl, „wenn ich einmal auf mein Alter spielte?" — „Ja", antwortete der Franzose, „das ist ausgemacht, eine Frau, die zum ersten Male ihre Altersjahl besetzt, gewinnt immer." Alles schaut auf, um zu sehen, welche Nummer die Dame besetzen werde. Sie zieht aus ihrer Börse zwei Louisd'ord und setzt dieselben auf Dreißig. „Sechsunddreißig!" lautet nach einer erwartungsvollen Pause der Ruf des Croupiers. „Siehst Du?" sagte der Herr sich an seine Frau wendend, „wärest Du aufrichtig gewesen und hättest Dein wahres Alter genannt, so hättest Du zweiundsiebenzig Louisd'ord gewonnen."

Frankfurter Börsen-Cours
vom 5. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten	—	87½
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	85⅝
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	40⅝
„ 4½% „ „	—	41⅜
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	91
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	64⅛
„ 100 Pl. v. 1858	93⅛	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	230
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99⅞	—
„ 4% „ Grundrenten	99⅛	—
„ 3½% Obligationen	101⅜	—
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103⅛	—
„ Ludwigshafen-Berbach	—	126⅞
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅝	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild	—	97⅞
„ 4½% „ „	—	104⅝
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	124⅞
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34⅞
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44⅝	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	66⅞
„ fl. 35 ditto von 1845	52⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34⅛
Frankfurt, Taunus-Akt. v.	—	328
„ 5% Bankactien	—	108⅛
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	10

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Sämmtliche in den hiesigen öffentlichen wie Privat-Lehranstalten eingeführten Schulbücher sind dauerhaft und elegant gebunden vorräthig in der

Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Zahn-Pasta.

Ein Paquetchen 21 kr.

Wir bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver nicht immer hinreichend, die Zähne vollständig von allem Ansatze zu reinigen und ihren Glanz wieder herzustellen; hiezu eignet sich erfahrungsgemäß nie von mir schon seit mehreren Jahren stets bereitete **Zahn-Pasta** am zuverlässigsten, indem dieselbe mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die beste und unschädlichste Reinigung der Zähne, die Zerstörung der sich auf den Zähnen bildenden thierischen und vegetabilischen Parasiten, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet.

Indem ich glaube, diese Pasta als das Erste zur Cultur und Conservation der Zähne erklären zu können, bringe ich dieselbe in empfehlende Erinnerung.

G. Goes,
Apotheker zum „Löwen."

Turn-Verein.

Sonntag den 7. d.:

Abturnen.

Versammlung sämmtlicher Turner Mittags 2 Uhr im „Prinz Carl", woselbst das Programm aufliegt.

Die Zöglinge haben um halb 3 Uhr auf dem Turnplatze zu erscheinen.

Der Turnwart.

Stadt-Theater.

Sonntag den 6. Oktober.

Einen Zug will er sich machen.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy.

Zu vermiethen

Distr. I. Nro. 237 am Maxplatz ist während der Messe ein Laden zu vermiethen.

Miethe.

Im Hause Nro. 44 am Kanal wird die erste Etage mit 6 heizbaren Zimmern und allen häuslichen Bequemlichkeiten auf das Ziel Martini zu vermiethen. Es kann auch Stallung dazu gegeben werden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mir vom hohen Magistrate der königl. Stadt **Bamberg** die Bewilligung zur Ausübung meines Geschäftes als Optikus gnädigst ertheilt worden ist, so bringe ich dieses einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, insbesondere der hohen Geistlichkeit mit dem Bemerken zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mein Waarenlager in diesiger Stadt mit einer großen Auswahl bestgeschliffener Augengläser, sowohl für Fern- als Kurzsichtige, in allen Gattungen einfacher sowie auch in den elegantesten Fassungen bestens assortirt habe.

Außerdem halte ich ein großes Lager der verschiedensten Gattungen **Fernrohre** und **Perspektive, Feldstecher, Opernguker, Lorgnetten, Mikroskope, Vergrößerungs-Gläser, Lupen, Photographischer Apparate, Stereoscop-Kästchen** und **Bilder.** Ferner empfehle ich eine Auswahl von Reißzeugen und **Zeichnungs-Instrumenten** aller Art; **Barometer** und **Thermometer, Aräometer, Wasserwagen, Flüssigkeitsmesser, Schießgläser,** sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel überhaupt.

Ebenso empfehle ich mich zu Reparaturen aller obigen Gegenstände und versprechе billigste und reellste Bedienung.

Seit einer Reihe von 45 Jahren die Optik als Schüler des berühmten **Fraunhofer** ausübend und mich eines allgemein vortheilhaften Renommée's erfreuend, glaube ich mich aller weiteren Anpreisung meiner Fabrikate enthalten zu dürfen und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Das Waarenlager befindet sich im Glasermeister **Sünderhaft'schen** Hause über eine Stiege.

Anton Schwaiger, Optikus
in Augsburg und Würzburg.

Miethe.

Ein oder zwei freundliche möblirte Zimmer sind zu vermiethen und kann auch gute Kost dazu verabreicht werden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Messlokal-Vermiethung.

Ein geräumiges Parterrezimmer mit allem Zubehör ist auf die Dauer der Messe als Verkaufslokal zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Druck und Verlag von J. H. Reindl.

Digitized by Google

Börsennachrichten.

Wien, 5 Okt. Oesterr. Spreс. National-Anl. 76,20; Spreс. Metall. 64 —; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 88,25; verglichen von 1858 103.—; Bank-Actien 765; Oesterreichischer Credit-Mobilier-Actien 174,50; Nordbahnactien 180,20; Wechselkurse: Augsburg 3 Mon. 112,75; London 130,60.

Frankfurt, 5. Okt. Gridreours. Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9fl. 55½—56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 49 — 50 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englischer Souverains 11 fl. 34—38 kr. Geld pr. Zollv. 796—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 15 - 45½ kr. Böhmische Kaiserdukaten — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollv. 21 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Oesterr. 20er raub 8 30 fl. 24 kr. Rand-20er raub 8 30 fl. 14 kr.

Paris, 5 Okt. 4% prcs. Rente 95 85; 3% prcs. Rente 69 20.

London, 5 Okt. Preußische Consols 93½.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter im deutschen Zollverein zu beziehen wie in Bamberg selbst. Herausgeber: Gumpert.

Bamberger Zeitung.

№ 278. Sonntag, 7. Oktober. 1860.

№ 831). Preis: ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Bestellungen werden mit 3 kr. berechnet, so wie mit 4 kr. für gerichtliche Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raumbetrag. d.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Oct. Man erfährt nunmehr als zuverlässig, daß der viel besprochene Entwurf einer, in der Militär-Conferenz zu Würzburg beschlossenen Uebereinkunft über die Eintheilung und Führung der Streitkräfte des Bundes im Falle einer Bundesexecution von sämmtlichen an jener Conferenz betheiligten Staaten ratificirt, und bereits am 3. d. von der bayerischen Regierung im Namen der übrigen Betheiligten in Wien und Berlin übergeben worden ist.

München, 6. October. Se. Maj. der König ist gestern Abends im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen und Ihre Maj. die Königin wird heute Abends eintreffen. Der König wird Mitte der nächsten Woche München wieder verlassen und sich zum Gebrauche der Traubenkur nach Tölzlmünster in der Pfalz begeben. — Die Strafen unserer Stadt wimmeln bereits von Fremden; die größere Masse trifft aber erst heute Abend ein.

Die Lehrstelle für französischen Sprachunterricht am k. Gymnasium und an der k. Gewerbsschule zu Aschaffenburg wurde dem bisherigen Lehrer am k. Gymnasium und an der Gewerbsschule in Amberg, Frieder. Keim, übertragen.

§* **Neuenmarkt**, 6. Oktober. Es gibt nichts Neues unter der Sonne, dies bewahrheitet sich wieder bei den fatalen Ereignissen in Italien. Es ist tatsächlich daß Faustrecht statt des Völkerrechts konstatirt, vorerst geht dasselbe von höherer Seite aus, und da man sich von Unten auf nach dem Beispiele des Höheren richtet, so wird es nicht fehlen, daß die Verwaltung auch bei den unteren Stänen an die Tagesordnung gelangt. Merkwürdig bleibt es immer, daß die großen Mächte diese Gefahr nicht sehen wollen, nicht bedenken, daß das Feuer, welches das Nachbarhaus zerstört, plötzlich das eigene ergreift und weithin Alles vernichtet. Zu dieser Betrachtung veranlaßte" ganz besonders die am 28. August ds. Jrs. bei dem Schlusse des englischen Parlaments gehaltene Thronrede, insbesondere die Stelle: „Ereignisse von bedeutender Wichtigkeit gehen allerdings (!) in Italien vor, aber wenn keine fremde Macht sich einmischt, und wenn man die Italiener ihre Angelegenheiten selbst ordnen läßt, so wird die Ruhe der anderen Staaten nicht gestört werden." Allein gerade der Umstand, daß man Italien zum Schauplatze des Umsturzes macht, und dazu von allen Seiten die größten Anstrengungen und zwar unter den verschiedenartigsten und verderblichsten Vorwänden unternimmt, wird das Feuer des Aufruhrs nichts weniger als lokalisirt bleiben, sondern wird in erstaunlicher Weise auch andere Länder ergreifen und dort Elend und Verderben bereiten. Man spricht zwar immer von Besonnigung einzelner Mächte zur Beschlichtung der herrschenden Stürme, allein wenn man die Sache recht betrachtet, so liegt man die Teufelspfote der Diplomaten, welche auf alle möglichen Fälle Hintertüren offen lassen. Das Streben nach Vergrößerung ist es ja, was alle Eintracht illusorisch macht. Sowie die Sachen jetzt stehen, so haben wir gar keinen Grund, auch nur einigermassen mit Ruhe in die Zukunft zu sehen, vielmehr dürfen wir geradezu behaupten, daß die Ereignisse in Italien den bejammerswerthesten Einfluß auf ganz Europa, auf alle Völker und Fürsten äußern werden. Wenn wir gegenwärtigen Zustände einen Stoß durch die in Italien wüthende Revolution erleiden, was soll dann geschehen? Wann und wie wird wieder ein dauernder Friede hergestellt werden? Videant Consules, ne quid detrimenti capiant res publicae! Noch ist den Stürmen zu begegnen.

Berlin, 5. Okt. Die Ernennung von 18 neuen, zum großen Theil liberalen Mitgliedern zum Herrenhause hat in einigen Kreisen um so größeres Aufsehen gemacht, als ein Gerücht wissen wollte, daß einige der neuernannten Mitglieder wegen der Annahme derselben trugen. Diese Maßregel ist thatsächlich als die erste Bresche in die feudale Festung des Herrenhauses anzusehen.

Wien, 5. Okt. Das bereits erwähnte Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den serbischen Patriarchen und Metropoliten von Karlowitz Joseph Rajatschitsch lautet:

„Lieber Patriarch Rajatschitsch! In Erledigung der Bitten, welche Sie mit dem Bischofe von Temesvar mir vorgetragen haben, genehmige ich, daß eine Synode der griechischen nichtunirten Bischöfe abgehalten werde, welche die allgemeinen Angelegenheiten ihrer Kirche in Osterreich zu berathen und mir bezüglich derselben ihre canonisch gebräuchlichen Wünsche und Anträge vorzulegen haben wird. Insbesondere ist es mein Wille, daß diese Synode, zu welcher auch die griechischen nichtunirten Bischöfe von Siebenbürgen, der Bukowina und Dalmatien beizuziehen sind, darüber berathe und mir mit Berücksichtigung der canonischen Verschriften begründete Vorschläge erstatte, wie die hierarchischen Verhältnisse zu regeln seien, damit auch den Bedürfnissen und kirchlichen Interessen der griechischen nichtunirten Nationen in gedeihender Weise Rechnung getragen werde. Ich erwarte, daß während oder nach der Synode dem Herkommen gemäß Sie mit den Bischöfen von Arad, Bac, Karlstadt, Osen, Pakrac, Temesvar und Werschetz zusammentreten und in gemeinsame Erwägung ziehen werden, welche Gegenstände auf dem demnächst einzuberufenden illyrischen Nationalcongresse zu verhandeln seien, worüber mir sodann die geeigneten Anträge zu erstatten sein werden. Ich behalte mir vor, meinen Banus von Croatien und Slavonien, Feldmarschall-Lieutenant von Sokcevic als meinen Commissär zur Synode zu entsenden, und werde denselben beauftragen, mir über die Zusammensetzung des Nationalcongresses, durch welche auch den griechisch nichtunirten Nationen der Diöcesen Arad, Temesvar und Werschetz eine billige Vertretung gesichert werden muß, nach gepflegener Rücksprache mit Ihnen und den Bischöfen jener Diöcesen, sowie einiger einsichtsvoller Männer remonstrirten Stammes ein wohlerwogenes Gutachten zu erstatten. Nebenfalls wird die Verbesserung der Lage der Pfarrgeistlichkeit und die davon untrennbare Regelung der Pfarrsprengel in jenen Diöcesen, für welche das Erläuterungsrescript vom 16. Juli 1779 gesetzliche Geltung hat, einen Gegenstand der Berathung des Nationalcongresses zu bilden haben. Eben deßhalb werden die hierauf bezüglichen Erhebungen, zu deren Einleitung Sie und die Bischöfe bereits von meinem Minister für Cultus und Unterricht aufgefordert worden sind, zu beschleunigen sein, indem die Einberufung des Congresses zum Theile dadurch bedingt sein wird, daß die Ergebnisse dieser Erhebung bereits gesammelt vorliegen. Der jährlichen Abhaltung von Synoden steht nichts entgegen. Nachdem ich übrigens aus dem über Ihre Eingabe erstatteten Vortrag ersehen habe, daß die Wünsche und Begehren meiner getreuen serbischen Unterthanen schon auf dem im J. 1790 zu Temesvar abgehaltenen illyrischen Nationalcongresse mit Beziehung auf die der serbischen Nation von meinen Vorfahren ertheilten Privilegien umständlich verhandelt und weiland Kaiser Leopold II. vorgetragen worden sind, die darüber erfolgte Schlußfassung aber nicht landesmacht worden ist, so habe ich die Anordnung getroffen, daß unverweilt die nöthigen Vorarbeiten zur gründlichen Beleuchtung dieser Privilegien unternommen und hiezu auch ein sachverständiger Mann aus der Mitte der griechisch nichtunirten Serben beigezogen werde. Was Ihre Bitte anbelangt, es möge verhütet werden, daß die Angehörigen ihrer Kirche durch unlautere Mittel veranlaßt werden, ihr Glaubensbekenntniß zu ändern, so haben sich die griechisch nichtunirten Bischöfe, wenn solche Vorgänge stattfinden sollten, um Schutz dagegen an meine Behörden zu wenden. Ich habe den Auftrag gegeben, daß sie in meiner Hauptund Residenzstadt Wien wohnenden der griechisch nichtunirten Kirche angehörigen Serben ermuthigt werde, es sei ihnen gestattet, sich zu einer Pfarrgemeinde zu vereinigen. Sodann sich ein Kuschuß dieser Gemeine gebildet haben wird, soll ihnen bewilligt werden, in ganzen Reiche eine Sammlung freiwilliger Beiträge zur Erbauung einer Kirche, sowie eines Pfarr- und Schulhauses einzuleiten, auch werde ich geneigt sein, hiezu einen Bauplatz anweisen zu lassen, in welcher Beziehung die Gemeinde ihre Bitte zur geeigneten Verbandlung an meinen Minister des Innern zu richten haben wird. Endlich werde Ich darauf bedacht sein, daß in meiner mit der Behandlung der Angelegenheiten der griechischen nichtunirten Kirche in oberster Instanz betrauten Behörde auch ein dingehöriger dieser Kirche angehörig werde. Ueber Ihre weiteren mir vorgetragenen Bitten und Anliegen wird meine Entschließung erfolgen, sobald die darüber anhängigen Verhandlungen zum Abschlusse gedihen sein werden." Franz Joseph m. p.

Wien, 5. Oktober. Die Audienz des Reichsraths Maager beim Kaiser ist Gegenstand einer Controverse geworden. Die einen wollen die Ursache in einer Privatangelegenheit darstellen, um dem vielbesprochenen Moment jede Bedeutung zu nehmen; die andern hüllen ihre Andeutungen in ein gewisses Dunkel, um die Wichtigkeit zu erhöhen. Es dürfte keine Indiscretion sein, den Sachverhalt nach glaubwürdiger Weise klarzustellen. Das angebrachte Ansuchen, welches die Motion wegen einer Reichsverfassung erregte, mochte in dem einfachen Bürgersinnen die Idee erzeugt haben, daß ihm im Eifer für die vaterländischen Angelegenheiten etwas ungebührliches entschlüpft sei, oder daß er sich einen Ordnungsruf erlaubt habe, worurch größere Interessen gefährdet würden. Niemand mochte er darüber — als vom Kaiser berufener Rath — Rechnung geben, dann seinem Kaiser und Herrn selbst. In gerade so schlichtem Sinn erbat er bethalb eine Audienz, und als ihm diese gewährt wurde, erklärte er vor allem, daß es ihm fremde das Wort, welches solche Sensation in und außer dem Reichsrath erregt wer Sr. Majestät zu rechtfertigen. Er bat ehrfurchtsvollst um die Erlaubniß sprechen zu dürfen, und der Kaiser sagte: „Sprechen Sie offen." Der Reichsrath Maager sprach hier-

Digitized by Google

auf längere Zeit, und der Kaiser sofate mit großer Aufmerksamkeit und detaillirtem Eingehen der Ausseinandersetzung über die Gegenwart und die Zukunft des Reichs. Alle Aktenstücke, welche seit langer colportirt werden, daß in Gegenwart des Kaisers von einer Constitution nicht gerredet werden dürfe, verstehen in minderem wurde in so ausführlicher Weise vom bündertlichen Reichsrath dieser Antrag beleuchtet, und wohlwollenspt angehört. Der Kaiser schloß die Audienz mit den beiläufigen Worten: „Ich rede Ihnen hier als offene Sprache. Seien Sie überzeugt, daß ich nur das Beste meiner Völker will Sagen Sie den treuen Siebenbürger Sachsen, daß sie mit meinen Anordnungen zufrieden sein werden."

Die Ernennung von 18 neuen Pairs in die preußischen Herrenkammer gibt der „Osw Post" Veranlassung zu folgender Aeußerung: „Der Entschluß, den der Prinz-Regent zu Gunsten des gegenwärtigen Ministeriums gefaßt, ist mehr als eine bloß innere Angelegenheit Preußens sie beweist, daß der Prinz fest entschlossen sei, von seinen bisherigen Rathgebern sich nicht zu trennen, sondern die politische Bahn, die sie eingeschlagen, fest zu verfolgen. Es ist dies ein Moment, das bezüglich der Stellung Preußens zur allgemeinen Lage Europas nicht aus dem Auge gelassen werden darf. Bei der intimen Beziehung, die zwischen dem gegenwärtigen preußischen Cabinet und dem englischen besteht, kann man einigermaßen im Voraus beurtheilen, wie weit der Prinz-Regent bei der bevorstehenden Zusammenkunft in Windsor sich einzulassen gewillt."

Schweiz.

Bern, 5. Oct. Reulich wurde berichtet, Napoleon habe zu General Ochsenbein bei einem Besuche in Thonon die Aeußerung gethan, daß eine militärische Besetzung Savoyens seitens der Schweiz von der französischen Regierung nicht als casus belli würde angesehen werden sein. Die Züricher Blätter erklärten diese Angabe für eine Erfindung. Nun aber hat General Ochsenbein auf persönliche Anfrage erklärt, jene Aeußerung des Kaisers sei vollständig wahr; nur sei sie nicht in Thonon, sondern in Chambery gethan worden. In Lausanne ist eine Broschüre erschienen, welche die Vertheidigung der Schweiz gegen eine französische Invasion behandelt und die Errichtung von Freicompagnien von 100 bis 150 Mann empfiehlt, welche die Operationen der regulären Militärmee in den Flanken und im Rücken des Feindes zu unterstützen hätten.

Der eidgenössische Oberst Schwarz ist von seinem Besuche deutscher Truppenzusammenzüge wieder zurückgekehrt. Rühmend spricht er sich darüber aus, daß er überall, wo er mit seinen Adjutanten, Stabshauptmann Cerfeiste, offiziell aufgetreten, auf das zuvorkommendste empfangen worden sei, namentlich in Karlsruhe und Ulm. Ein bisher noch Statt fagt hierüber: Wenn wahren wir von dieser freundschaftlichen Kundgebung der betreffenden Behörden und Militärs des Auslandes Notiz und haben die Ueberzeugung, daß es die Schweiz nicht an freundschaftlichen Gegenbeweisen fehlen lassen werde, wenn sie in den Fall kommt, Offiziere des betreffenden Staaten bei uns zu empfangen.

Frankreich.

Paris, 4. October. Alle anständigen Leute, wenn ich namentlich auch die Rothen zähle, welchen die Revolutionsgeschichte das Zeugniß gibt, die Freiheit und die Heuchelei nie bis zu dem Raubsystem „Cavourismus" vervollkommnet zu haben, sprechen mit Eckel von dem Antrag des Grafen Cavour an das piemontesische Parlament, alle Thaten und künftigen Attentate auf Völkerrecht, Sitte und Ehrlichkeit zu legitimiren. Mit Ausnahme der Imperialdemokraten, die Victor Hugo erst neuerlichst die Speichelecker und Schmarotzer der Revolution à la Pietri genannt hat, vereinigen in Paris die Republikaner ihre Stimmen mit der Indignation der Orleanisten, und allen, welche noch ein Eigenthum, eine Ueberzeugung zu vertieren haben, um dem Grafen Cavour zu entgegnen: man ist conservativ, liberal, republikanisch oder sozialistisch, aber man hört nicht auf ein Wann von Ehre zu sein. Die Verschwörungskomödie zwischen Cavour und Garibaldi wird diesen nicht mehr compromittiren, jenen nicht mehr rehabilitiren können.

(Allg. Z.)

Paris, 5. Oct. Den klerikalen Blättern in Frankreich und Belgien ist gestern der Wortlaut der letzten päpstlichen Allocution mitgetheilt worden und der Ami de la Religion hatte bereits den Abdruck begonnen, mußte aber auf polizeiliches Einschreiten davon abstehen. Später scheint indessen die Regierung von ihrer ursprünglichen Ab- und Absicht zurückgekommen zu sein, denn sie hat auf das ihr kraft der Bestimmungen des Concordats zustehende Recht des Verbots der Veröffentlichung im vorliegenden Fall verzichtet; wenigstens bringen „Union" und „Constitutionnel" dieses Aktenstück heute vollständig.

Paris, 5. October. Die hiesige Regierung ist ganz besonders darüber verstimmt, daß es dem Herzog von Grammont nicht gelingen konnte, den Papst dazu zu bewegen, in der Allocution einige anerkennende Worte über den guten Willen (!) zu sagen, welchen der Kaiser an den Tag legte, als er die Garnison in Rom verstärkte, „um die Person und die Unabhängigkeit des heiligen Vaters zu beschützen". Das absolute Stillschweigen, womit Pius der Neunte über diese militärische Maßregel wegging, bewies deutlich, daß er keine Lust hat, und sich nicht für verpflichtet hält, dem Kaiser gefällig zu sein.— Es ist von einer französischen Note die Rede, worin dem Grafen von Cavour in das Gedächtniß zurückgerufen werde, daß Frankreich dem Könige von Sardinien nur den Besitz der Lombardei rechtfertigt habe.

Italien.

* Der Einmarsch der Piemontesen in das Königreich beider Sicilien und die Reise des Königs Victor Emanuel nach Neapel scheint eine Verzögerung durch die Schwierigkeit zu erfahren, wie wenn diplomatischen Schicksalsbuch die Okkupation dieses Königreichs gerechtfertigt (?) werden soll, zumal da Franz II. noch in seinem Lande sich befindet und mehrere Punkte auf Sicilien wie auf der Terra Firma von seinen Getreuen behauptet werden. König Franz von Neapel hat in Turin Ausschließe verlangt über die Absicht Piemonts, und seine Einsprache soll, wie man sagt, durch einen Protest Rußlands unterstützt werden, der gegen jeglichen Angriff beider Sicilien durch sardinische Truppen gerichtet sei. Uebrigens scheint aus einem in Ankona erlassenen Tagesbefehl Victor Emanuels an die Armee hervorzugehen, daß letzterer doch entschlossen ist, vorwärts zu gehen und seine Absichten durch diplomatische Einsprache nicht durchkreuzen zu lassen, da der General Garibaldi allein über die Königlichen schwerlich Meister werden kann.

Wie man dem „Constitutionnel" aus Neapel schreibt, hat sich der Municipalrath dieser Stadt durch den Umstand, daß Garibaldi sich dem Willen Victor Emanuels und seiner Minister gefügt hat, bestimmen lassen, dem Diktator das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. Nach demselben Berichte fassen die Hospitäler in der Nähe von Capua kaum mehr die Zahl der Verwundeten, denen es außer an Lebensmitteln, Arzneimittel ꝛc. besonders an Verpflegung mangle, da die barmherzigen Schwestern nach Gaeta geflüchtet sind. Die Bevölkerung namentlich auf dem Lande zeigt sich der Bewegung sehr feindselig. Garibaldi könne nicht vorwärts, weil es ihm an Artillerie oder vielmehr an Artilleristen und Pferden fehle. In Caserta hat man eine Verschwörung gegen Garibaldi entdeckt, der indessen sehr viel auf die Geheimhaltung dieser Entdeckung hatte. Sein Leben sei wesentlich bedroht gewesen.

Neapel, 2. Okt. Die königlichen Truppen haben gestern, nachdem sie bis auf eine Etappe von Neapel vorgerungen waren, die verschanzten Positionen von Maddaloni und Caserta angegriffen. Garibaldi verkündete, daß er gesiegt habe. Auf beiden Seiten fanden große Verluste statt. Die Neapolitaner nahmen ihren Rückzug nach Capua und Gaeta und besetzigen die Straße nach Rom. Die königlichen Prinzen nahmen am Kampfe Theil und wetteiferten mit den gemeinen Soldaten.

Nach einem Privatberichte hat besonders das englisch-sicilische Bataillon (Freischärler) viele Offiziere verloren.

Palermo, 24. Septbr. Der neue Präfektator Mordini hat seine Wirksamkeit mit einem amtlichen Artikel gegen die Anhänger der sofortigen Annexion eröffnet. Das Ansehen ist als geschettert zu betrachten; die Anwerbung von Freiwilligen hat so gut wie kein Ergebniß geliefert, und die Nationalgarde thut ihren Dienst, mehr um ihrer eigenen Sicherheit willen, als der Regierung zu Gefallen. Mordini hat den gewesenen Secretär des Ex-Präsidators Depretis Casalis verhaften lassen.

Turin, 3. Okt. Die Aussöhnung des Königs und Garibaldi's war bei Letzterem eine Sache des Gefühls. Einige seiner Generale, Cosenz und Medici, waren der Politik Cavours gewonnen. Als der Diktator alle die Anklagen, die Vorwürfe, den Hader sah, von denen er nichts verstand, gab er nach. Er schrieb an den König: Kommen Sie, ich werde Ihnen die Gewalt übergeben. Er wird auf seine Insel zurückkehren, bereit, beim ersten Rufe wieder zu kommen. Garibaldi wird keine Belohnung, keine Stelle und kein Amt annehmen. In dieser Beziehung ist er unantastbar. — In der Senatssitzung wurde am 2. Okt. ein Vorschlag Marzuchi's, der Armee in Umbrien und den Marken eine Vertrauensadresse zu votiren, einstimmig angenommen. Die sicilianische Deputation hat der Parlamentseröffnung beigewohnt.

Das Journal des Debats schreibt aus Turin: Der Name Garibaldis in Cavours Rede wurde mit einmüthigem Zuruf begrüßt, man will dem Diktator einen höflichen Abschied geben. Die Stelle über Beuebig wurde vom Centrum lebhaft beklatscht, ein großer Theil aber schwieg. Bei der Stelle über Rom zeigten sich auf allen Bänken Zeichen der Zustimmung. Endlich bei den dem Maginismus gemachten Vorwürfen stimmte die Mehrheit zu, eine kleine Zahl Abgeordneter kreuzte die Arme. Die ganze Rede ist beinahe einstimmig von der Kammer und von den Tribünen mit Beifall aufgenommen worden.

Die Turiner Zeitung veröffentlicht die Capitulation von Ancona. Die Garnison hat den Platz mit militärischen Ehren verlassen können, hat aber dem Sieger alles überlassen müssen, was in der Stadt öffentliches Eigenthum war. Offiziere und Soldaten liefern die Waffen ab und bleiben Kriegsgefangene, aber der commandirende General der sardinischen Armee gibt sein Ehrenwort, seinen ganzen Einfluß bei der Regierung aufbieten zu wollen, daß die Capitulanten, in Genua und Alessandria angekommen, in ihre resp. Heimath entlassen werden. Die Offiziere versprechen, binnen Jahresfrist nicht mehr gegen die Truppen des Königs zu fechten.

Turin, 4. October. Garibaldi wird nicht per Parlamentsstzung erscheinen. Eine russische Flotte wird sich in dem Hafen von Gaeta sammeln. Die Telegraphenlinie zwischen Turin und Neapel

Digitized by Google

ist eröffnet In Genua ist Lamoricière auf dem Dampfer „Cavour“ angekommen.

Turin, 5. October. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer hat Cavour die Mittheilung von Aktenstücken bezüglich des Einmarsches sardinischer Truppen in die Marken und Umbrien verweigert, da die diplomatischen Beziehungen in dieser Sache noch offen seien. Er erklärte ferner: in keinem öffentlichen oder Privatdokumente, in keiner Unterhandlung oder Unterredung sei ein Verlangen oder irgend eine Insinuation gestellt worden, um von Piemont die Abtretung auch nur eines Fußes italienischen Gebiets zu verlangen. (So hat Cavour vor der Abtretung Savoyens auch gesprochen.)

Genua, 4 Decebcr. Man spricht davon, daß Garibaldi seine Gewalt an Cialdini als an den Commissär des Königs abtreten und sich nach Caprea begeben werde. — In Neapel und Sicilien genießen die Männer der Republik, Mazzini, Ledru Rollin, Victor Hugo, Louis-Blanc, Bernard, Marie, Deboni, Savi und Andere vollkommene Freiheit.

Rom, 3. Okt. Die Franzosen haben die Comarca, Rom, Corneto, Civita vecchia besetzt.

Der Text der im Consistorium vom 28. September gehaltenen päpstlichen Allokution lautet im Wesentlichen:

Ehrwürdige Brüder! Wir sind auch heute noch genöthigt, im bittersten Schmerze unserer Seele die neuen unerhörten Exzesse zu verabscheuen und zu beklagen, welche gegen uns, gegen diesen apostolischen Stuhl und gegen die katholische Kirche durch die subalpine Regierung begangen wurden. Diese Regierung, ehrwürdige Brüder, Ihr wißt es, mißbraucht den Sieg, welchen sie mit Hülfe und Unterstützung einer großen kriegerischen Nation in einem beklagenswerthen Krieg davon trug; sie vergrößert ihre Herrschaft in Italien mit Mißkennung aller göttlichen und menschlichen Rechte; sie regt alle Völker zur Rebellion auf, verjagt mit höchster Ungerechtigkeit alle legitimen Fürsten aus ihren eigenen Besitzungen; sie überschlutete und usurpirte mit kirchenräuberischer Keckheit einige der unter unserer Herrschaft stehenden Provinzen der Emilia. Während die katholische Welt in Antwort auf unsere gerechten ernsten Klagen nicht aufhört, laut gegen diese ruchlose Usurpation zu protestiren, drohte dieselbe Regierung, sich der anderen Provinzen des heiligen Stuhles zu bemächtigen, die in Picenum, in Umbrien und im Patrimonium des heiligen Petrus gelegen sind. Da sie aber sah, daß die Bevölkerungen dieser Provinzen, welche des tiefsten Friedens genießen und uns anhänglich sind, weder durch reichlich gespendetes Geld, noch durch ehrlose Intrigen von uns losgerissen werden konnten, entschloß sie sich zuerst, Banden bewaffneter Männer in diese Provinzen zu schicken, um Unruhe und Aufruhr zu verbreiten — und dann endlich schickte sie ihre gewaltige Armee, um sie durch eine gewaltsame Invasion zu zwingen und zu unterwerfen. Ihr kennt, ehrwürdige Brüder, die schamlosen Briefe, die das subalpine Gouvernement, um seinen Raubzug zu beschönigen, an unseren Cardinal Staatssecretär gerichtet hat, in denen es sich nicht schämte, zu erklären daß es seinen Truppen anbefohlen habe, unsere Provinzen zu besetzen, wenn wir nicht unsere fremden Truppen entließen und fast gleichzeitig erfolgte der Einmarsch der subalpinen Armee.

Gewiß vermag sich Niemand einer äußersten Entrüstung zu entziehen, wenn man an die ungeheuren Anschuldigungen und die Verleumdungen aller Art denkt, welche dieses Gouvernement zur Unterstützung seiner ruchlosen Aggression gegen die zeitliche Gewalt der Kirche und ihre Regierung zu schleudern sich nicht geschämt hat. . . . Die allgemeine Entrüstung der katholischen Welt führte natürlich dem heiligen Stuhle eine große Anzahl von Streitern zu, und gar viele derselben dienten nicht um Sold, sondern, entsprossen edlen Familien, boten sie freudig und ohne Lohn ihre Dienste an. Es ist sehr eine absonderliche Bestheit der subalpinen Regierung, unsere Soldaten mit dem Namen „Söldlinge“ zu beschimpfen.

Es ist aber — fuhr der heilige Vater fort — wohl zu bemerken, daß unsere Regierung eine so frivolsbare Invasion in seiner Weise erwarten konnte, da ihr versichert wurde, daß die subalpinen Truppen sich der Gränze näherten, nicht, um in unsere Staaten einzufallen, sondern um im Gegentheil die Herden der Ruhestörer daben abzuhalten. In der That konnte unser Ober-General nicht vermuthen, daß er gegen die subalpine Armee zu streiten haben werde. Als er es jedoch erfuhr, beschloß er, sich in Ancona einzuschließen, um seine Soldaten nicht einem gewissen Tode auszusetzen. Unterwegs durch feindliche Massen aufgehalten, mußte er sich mit Gewalt einen Weg durch ihre Reihen bahnen. . . .

Der Papst hebt seinen jungen Muth seiner Truppen, beklagt den Tod so vieler edlen jungen Leute, die dadurch in den Familien verbreitete Trauer, er hofft, daß alle, die ruhmvoll stehen für die Sache der Kirche, der ewigen Seligkeit theilhaftig werden — und fährt dann fort, nachdem er auch seiner Söhne von Urbane, Pesaro und Spoleto gedachte:

Aber jetzt, ehrwürdiger Bruder, wer vermöchte die unwürdige Heuchelei zu ertragen, mit der die Angreifer es wagen, in ihren Proklamationen zu versichern, sie wären gekommen, in unseren Landen die Ordnung wiederherzustellen? Und das behaupten mit Verwegenheit diejenigen, die der Kirche, ihren Dienern und Gütern den Krieg erklären, Gesetze und Strafen der Kirche verachten, Cardinäle, Bischöfe und Priester einsperren, Klostergeistliche vertreiben, die Kirche berauben und das Patrimonium des hl. Stuhles verwüsten! Die Principien der Ordnung sollen hergestellt werden von solchen, die öffentliche Schulen falscher Lehren errichten, abscheuliche Schriften verbreiten gegen alle Scham, Ehrbarkeit und Tugend, Schriften in denen die heiligen Sacramente, die Gebräuche der Kirche herabgewürdigt und verspottet werden!

Deßwegen erheben wir gegen diesen ungerechten Angriff, gegen die furchtbare Verletzung unserer weltlichen Gewalt durch den König von Sardinien wider Recht und Gerechtigkeit unsere Stimme von Neuem in unserer Mitte, Angesichts der katholischen Welt, und mißbilligen und verdammen die verbrecherischen, kirchenräuberischen Excesse dieses Königs und dieser Regierung. Wir erklären alle ihre Acte nichtig und ohne Erfolg, und fordern aufs entschiedenste die Integrität dieses weltlichen Fürstenthums, welches der römischen Kirche gehört, als ihr Recht und das aller Katholiken.

. . . Ihr kennt, ehrwürdige Brüder, die wiederholten Erklärungen, welche uns einer der mächtigsten Fürsten Europa's machte. Während wir jedoch den Erfolg dieser Erklärungen noch erwarten, beklagen wir aufs Tiefste, daß wir sehen, wie die Urheber und Verbreiter dieser Usurpation dabei beharren und ihr Verhalten mit Keckheit und Unverschämtheit verfolgen. . . . Deßwegen, geliebte Brüder, da die feindlichen Truppen bereits am Fuße unserer Mauern sind, wenden Sie begreifen, daß wir in der Lage sind, gegen unseren Willen daran zu denken, Entschlüsse zu fassen und unsere Würde zu retten. Einstweilen müssen wir insbesondere diese traurige und gefährliche Principien der „Nicht-Intervention“ beklagen, welche gewisse Regierungen proclamirten, andere annähmen, selbst wenn es sich um den abscheulichsten Angriff eines Staates auf den andern handelt, woraus folgt, daß fremde Interventionen nur gestattet ist, um Rebellion anzufachen und zu ermuntern.

Das Princip, von dem die subalpine Regierung ausgeht, eröffnet die Bresche dem fatalen Communismus. Daß man den Papst nicht seiner Gewalt beraube, die ihm die volle Freiheit bewahrt, seinen apostolischen Dienst zu versehen, muß der Gegenstand der Fürsorge aller großen Fürsten sein, denn unsere Sache ist auch die ihrige, und wir ermahnen sie recht ab alle, uns ihren Beistand zu bewilligen, jeder nach seiner Macht, und wir zweifeln nicht, daß namentlich die katholischen Mächte sich hellen werden, dem zu entsprechen. Und so hoffen und stehen wir zu Gott, daß er unsrenen mächtigen Beistand nicht versage, uns zum Siege verhelfe und selbst den Verirrten die Augen öffne und sie reuig zu unserer Kirche zurückführen möge.

Spanien.

Madrid, 30. Sept. Die Iberia will heute wissen, die Marocaner weigerten sich, die Vertragsstipulationen hinsichtlich der Grenzen und der übereingekommenen Kriegsentschädigung auszuführen.

Wie das Reuter'sche Bureau berichtet hat Spanien den Zusammentritt eines Congresses der katholischen Mächte, wie er 1849 stattfand, in Gaeta veranlaßt, um dem Papst die Integrität seiner Staaten zu garantiren; Frankreich stimme der Idee eines Congresses bei wolle aber die italienische Frage einem Congresse der Großmächte übertragen.

Rußland.

Das Reuter'sche Bureau meldet, die gleichzeitige Unterredung der Fürsten in Warschau sei auf den 20. Okt. festgesetzt.

Griechenland.

Athen, 29. Sept. In Arta, Previsa, Janina treffen starke Sendungen von Geschütz und Munition ein. Von Korfu gehen ebenfalls große Waffensendungen nach Epirus und Albanien.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Sept. Der Großvezier wird in Salonichi erwartet, wen wo er hierher zurückkehrt. — Das Journal de Constantinopel dementirt die Nachricht von syrischen Juden aufreizten Gelsstreien. — Eine Dampffregatte bringt weitere zwei Bataillone nach Beyrut. — Die Pforte schloß eine Anleihe von 30 Mill. Piaster mit hiesigen Bankiers gegen Verpfändung der Douane von Beyrut. — Der persische Gesandte ist nach England abgereist. — Eine türkische Dampfcorvette ist nach Galacz abgegangen, um den Fürsten Couza abzuholen.

Beyrut, 23. Sept. Fuad Pascha ist von hier nach Saida abgegangen, nachdem er sich mit dem französischen Obergeneral wegen der Expedition nach Hauran verständigt hatte; bereits sind 600 Maulthiere zum Transport der Lebensmittel gemiethet. Viele Druzenscheiths und Häuptlinge wurde verhaftet, darunter der Kaimakam Emir Mohamed-Reklan; sie wurden degradirt und ihre Güter confiscirt.

Damascus, 23. Septbr. Der Kriegsrath ließ den türkischen Kaufleuten und Großen des Landes bedeuten, ihre Söhne müßten entweder Soldaten werden oder sie müßen 20,000 Piaster per Kopf zahlen.

Vermischtes.

*** In München ist am 4. d. Abends der k. Kämmerer und früher Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Gise im 78. Lebensjahre gestorben. Der Verlebte bekleidete vom Jahre 1831 bis 1846 den Posten eines Staatsministers. Seitdem lebte er größten-

Digitized by Google

theils in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Gute zu Trebnitz in der Oberpfalz, und abwechselnd in München.

*** Für die kaiserliche Jagd auf Auerochsen in den Bialystock'schen Wäldern sind große Vorbereitungen getroffen worden. Bekanntlich sind das noch die einzigen Wälder, in denen Auerochsen anzutreffen sind; ihre Anzahl beläuft sich gegenwärtig auf etwa 1300. Die Leitung dieser Jagden ist dem Obersten Abramowitz und dem Grafen Constantin Ozarowski übertragen.

*** Die Blätter von Washington melden die Entdeckung eines neuen Planeten, dessen gerade Ascension 23 Stunden und 4 Min. und dessen Declination 3° 23' südlich sei.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf der jüngsten Schranne zu Erding sind die Preise abermals etwas zurückgegangen. Waizen ist um 1 fl. 35 kr., Korn um 10 kr., Gerste um 48 kr. und Haber um 32 kr. gefallen. Auch in Landshut und Augsburg zeigten die Preise Neigung zu fallen.

Leipzig, 5. Okt. Eine allgemeine Klage auf unserer derzeitigen Michaelismesse ist, daß eigentliche Lucusſachen schwer verkäuflich sind. Es gilt das von Kurzwaaren wie von Langwaaren. Die Frage ist überall vorzugsweise, mitunter ausschließlich auf Gebrauchsartikel und auf billige Waare gerichtet. Die Erklärung ist in der allgemein reservirten Stimmung gegeben.

Ueber die heurige Ernte Englands bemerkt die Times: „Sie, der große Prüfstein des Wetters, legt durchaus kein ungünstiges Zeugniß für die Saison ab. Das Getreide ist zeitig eingebracht, und wenn es auch keinen so üppigen Reichthum zeigt, wie in den letzterfreulichen Jahren, so ist der Ertrag, wenn auch nicht ganz, so doch beinahe ein durchschnittlicher."

Frankfurter Börsen-Cours
vom 6. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	673	—
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	55½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	46⅛
„ 4½% „ „	—	41⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1851	—	64⅛
„ 100 Fl. v. 1858	91⅝	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	227	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99½	—
„ 4% „ Grundrenten	99⅝	—
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Ludwigs-Actien	103⅝	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	147½
„ Ilmer Bahnactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	104⅛	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 hr	88⅝	—
Würtemberg, 3½% Obligationen des Rothschild	—	87½
„ 4% „ „ „	—	104⅞
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	—	124⅛
„ Otto-Louisdor à 25 fl.	—	31½
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45⅞	—
Baden, fl. 50 Loose von 1845	—	66¼
„ fl. 35 dito von 1845	53⅜	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	345
„ 3½ Bankactien	—	105⅛
„ Vereinsbank à 40 fl.	107⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze sind sämmtliche eingeführten

Schulbücher, Lexica, Atlanten etc.

gut gebunden und zu billigen Preisen zu haben.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mir vom hohen Magistrate der königl. Stadt **Bamberg** die Bewilligung zur Ausübung meines Geschäftes als Optikus gnädigst ertheilt worden ist, so bringe ich dieses einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, insbesondere der hohen Geistlichkeit mit dem Bemerken zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mein Waarenlager in hiesiger Stadt mit einer großen Auswahl bestgeschliffener Augengläser, sowohl für Fern- als Kurzsichtige, in allen Gattungen einfacher sowie auch in den elegantesten Fassungen bestens assortirt habe.

Außerdem halte ich ein großes Lager der verschiedensten Gattungen **Fernrohre** und **Perspektive, Feldstecher, Opernguker, Lorgnetten, Mikroskope, Vergrößerungs-Gläser, Lupper, Photographischer Apparate, Stereoscop-Kästchen** und **Bilder**. Ferner empfehle ich eine Auswahl von **Reißzeugen** und **Zeichnungs-Instrumenten** aller Art: **Barometer** und **Thermometer, Areometer, Wasserwagen, Flüssigkeitsmesser, Schießgläser**, sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel überhaupt.

Ebenso empfehle ich mich zu Reparaturen aller obigen Gegenstände und verspreche billigste und reelste Bedienung.

Seit einer Reihe von 45 Jahren die Optik als Schüler des berühmten **Fraunhofer** ausübend und mich eines allgemein vortheilhaften Renommé's erfreuend, glaube ich mich aller weiteren Anpreisung meiner Fabrikate enthalten zu dürfen und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Das Waarenlager befindet sich im Glasermeister **Sünderhauf'schen** Hause über eine Stiege.

Anton Schwaiger, Optikus
in Augsburg und Würzburg.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem vorzüglich eingerichteten Institute können stets 2 neue Patientinnen unter billigen Bedingungen, strenster Verschwiegenheit aufgenommen werden.

Julie Rauch, Directrice, Berger Allerheiligenstraße.

Ärztliche Anzeige.

Unterzeichneter, durch die Verlegung des Aufenthaltes Sitzes von Aschaffenburg nach Burgwindheim jetzt praktischer Arzt in Burgwindheim, bittet unterm heutigen seine ärztliche Praxis dorthin gefälligst verlegt.

Burgwindheim, 3. October 1860.

Dr. Burkard.

Hühneraugen

die modernsten und feinsten empfiehlt zu billigen Preisen

J. Preissmann,
Augasse Hs.-Nro. 515 nächst der Fleischbank.

Stadt-Theater.

Sonntag den 6. October.

Einen Jux will er sich machen.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy.

Montag den 8. October:

Graf Essex.

Trauerspiel in 5 Akten von H. Laube.

Bekanntmachung.

Die dahier verstorbene Rothgerbermeisterstochter **Elisabetha Staub** hat der Neuunge-Anstalt für dermahleste Mädchen dahier ein Legat von 50 fl. vermacht.

Dies wird zum ehrenden Andenken der Verlechten öffentlich bekannt gemacht.

Bamberg, 2. October 1860.

Stadtmagistrat.
Glaser.

Kem.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 3. Oct. Waizen 23 fl. 31 kr. Korn 15 fl. 22 kr., Gerste 14 fl. 53 kr., Haber bezahlt 5 fl. — kr. Alles einfach 8 fl. 30 kr.

Erding, 4. Oct. Waizen 19 fl. 52 kr., Korn 11 fl. 20 kr., Gerste 14 fl. 25 kr., Haber 6 fl. 20 kr.

Augsburg, 5 Oct. Waizen 22 fl. 5 kr., Kernmehl 6. 5 kr. Gerste 15 fl. 13 kr., Haber 6 fl. 51 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 1. Okt.

Königl. bayer. 4 proz. Obl.		98⅝
detto	4½ proz. Obl.	101⅛
do.	4½ proz. baltz. Obl.	101⅛
Wiener Währ. Obl.		91⅝
Bayer. Dukaten		102½

Actien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb. 100 fl.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth 123 fl.

Wien, 5. Okt. Cours. Spez. Nationalbank 76,20; Spez. Metall. 64 —; Lotterie-Anlehensloose von 1851: 88,25; detaillirten von 1858 103 —; Bankaktien 765; Cours der österr. Nordwestbahn 172,50; Nordbahnactien 180,30; Theißbahn: Ausgabe 93 Thlr. 112,75, rentan 130,90.

Frankfurt, 6. Okt. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32 — 34 kr. Pr. niederländ. Kr. 95,55½ — 96 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Bank-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souverains 11 fl. 34 — 38 kr. Wiener Währung 5 fl. 76 — 80 kr. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Hünfzehnthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-K. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Louisd'or. 20er rentan 9 fl. 30 kr. 24 kr. Neue 20er rentan 9 fl. 30 kr. 14 kr.

Paris, 5. Okt. 4% proz. Inscription Consols 68¾.
Rente 69 20

London, 5. Okt. Inscription Consols 93¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis für Bamberg sammt Bote in ganzen Franken, und mit durch alle bayerischen Postämter im deutschen Zollverein bezogen wie in Bamberg. Redaktion & Expedition Langestraße.

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

Bamberger Zeitung.

№ 279. Montag, 8. Oktober. 1860.

Deutschland.

München, 6. Oktbr. In einer erlassenen Finanz-Ministerial-Entschließung wird der Hauptsache nach verfügt: 1) über jede Ablösung von häufigen Grundgefällen und von Handelsabhandlungen ist ein förmliches Protokoll im Beisein des Rentbeamten oder dessen Stellvertreters aufzunehmen und hat der Ablösende ohne Verabfassung ein 6 fachen seine Zahlung zu leisten; 2) über die geleistete Zahlung hat der Ablösende eine amtlich gefertigte Quittung auf Papier, mit Dintegraphirtinte und einem besonderen Stempel versehen, zu erhalten; verschriftwidrige Quittungen können im Fall der Annahme als unglittig erkannt und die Zahlungen als nicht geleistet betrachtet werden; 3) alle Zahlungen sind dem einschlägigen Rentbeamten selbst oder dessen Stellvertreter zu leisten; 4) über die zu verschreibenden Zeiten gütigen Ablösungen eines Pflichtigen, sind je gesonderte Quittungen auszustellen. Nachträge den später angestellten Quittungen sind verboten. Zu diesen Normen mögen allerdings irgend der eine oder andere der jüngst entdeckten Kassefehlte zunächst Veranlassung gegeben haben, indem sie auf den Motiven angeordnet wurden: „Um das kgl. Staatsdar, die kgl. Rentbeamten, sowie die betheiligten Pflichtigen vor Gefährdungen bei Ablösung stätiger Grundgefälle und den Handelsabhandlungen möglichst zu sichern."

(Dienstes-Nachrichten.) Der Appellationsgerichts-Sekretär F. Paulus wurde in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, zum Sekretär des obersten Gerichtshofes der gepfälzte Rechtspraktikant und funktionirende Lehrer der Stenographie, G. Gerber zu München, ernannt, und auf die erledigte Advokatenstelle in Hofheim der Advokat Steiger in Hilters versetzt.

Berlin, 6. Oktober. Nach der Stimmung zu urtheilen, welche wie wir hören, in der Mehrzahl der europäischen Cabinete in Betreff des Raubzuges des Königs-Ehrenmannes in Italien erweitet, dürfte an eine Anerkennung des Hebeisrechts über die ohne alle Kriegserklärung überfallenen und völkerrechtswidrig in Besitz genommenen Gebiete Seitens jener Mehrzahl der europäischen Cabinete nicht zu denken sein, zumal wenn es in die volle Wirklichkeit tritt, daß die Fünfergier Piemonts abermals zur Gebietserweiterung Frankreichs von seinem Schielbern an der Seine aufgefordert wird. Die naive Anschauung, daß man in Piemont aufgegangene Italien, abgesehen von den wichtigen Theilen desselben, welche an Frankreich fallen werden, ein Bundesgenosse Deutschlands sein werde, ist angesichts der mit Lapidarschrift geschriebenen Thatsachen, wahrlich zum Lachen, eher vielmehr wegen der dieser Anschauung zum Grunde liegenden Verblendung und Kurzsichtigkeit zum — Weinen. L. Napoleon ist in der That der Mann dazu, um Piemont alle Hülfeleistungen in effener und gehemer Weise angedeihen zu lassen, damit es schald als möglich der Bundesgenosse Deutschlands werde! Er wird sehen dafür gesorgt haben, und noch sorgen, daß der König Ehrenmann gegen die geheimen Absichtungen nichts zu thun vermag, auch wenn demselben die Lust dazu kommen sollte. Dessen kann man sicher sein.

Wien, 4. Okt. Die eben angeschriebene Recrutirung, welche für das Jahr 1861 zu gelten hat, wird Anfangs November beginnen und soll mit Ende Decembers beendet sein. Hier und in Böhmen sind Assenteemissionen für die Zwecke der Remontirung aufgestellt werden; doch ist die Zahl der zur Lieferung ausgeschriebenen Pferde verrerhaupt noch nicht so hoch, daß man daraus auf eine unmittelbar bevorstehende Completirung unseres Pferdestandes auf den Kriegsfuß schließen könnte. Es werden eben alle Anstalten und Verfügungen getroffen, um sobald der Augenblick des wirklichen Bedarfs eintritt, durch nichts weiter aufgehalten zu sein, und die Armee in der kürzesten Zeit schlagfertig und ausgerüstet ins Feld schieben zu können. Die freien Verdungen, welche in den deutschen Provinzen seit einiger Zeit annemlich für die Jägertruppen stattfinden, sind so ergiebig, daß viele Bezirke ihr Kontingent für die nächste Recrutirung fast vollständig durch Freiwillige gedeckt haben — ein erfreuliches Zeichen für den guten Geist des Volks und ein gutes Prognostikon für den Geist und die Erfolge der Armee, welche sich aus denselben ergänzt.

Wien, 5. Oktbr. Ueber die Entschlüsse, welche die Regierung rücksichtlich der inneren Organisation des Kaiserthums gefaßt hat, vernimmt man gerüchtsweise, daß den Ungern allerdings ein Vertretungsrecht zugestanden werden soll, den einer bloßen Personalunion aber werde jedoch keine Rede sein, im Gegentheil sei man entschlossen, dieß Vertretungs Recht an Bedingungen zu knüpfen, welche die Garantie dafür enthalten, daß der Einheitsstaat aufrecht erhalten werde.

Graf Rechberg soll ein Rundschreiben an die deutschen Regierungen erlassen haben, in dem er die Wichtigkeit Benetiens für Deutschland darzuthun sucht. Gleichzeitig ist in demselben Sinne die Schrift eines k. k. Hauptmannes erschienen, in der es u. A. heißt: Hunderttausend Mann innerhalb des Festungs-Vierecks können Monate lang einer doppelten Uebermacht das Gleichgewicht halten, und so lange Oesterreich die Princip-Linie inne hat, kann es mit Ruhe jeglichem Angriffe entgegen sehen."

Trotz der traurigen Lage unserer Finanzen kann die „Oesterr. Z." es nur billigen, wenn unsere Regierung in diesem Augenblicke in geeigneter Weise Vorbereitungen trifft, den einem etwaigen Angriff auf unsere Küsten nicht überrascht zu werden, es ist, führt das Blatt fort, ein feuerdarbes Zusammentreffen, daß gerade an dem Tage, wo die Rede Cavours mit dem „beruhigenden Inhalt" eintrof, auch gerade heute an den Straßenecken unserer Residenz hier Plakate angeheftet sind, welche Anerbungen über Rekrutirungen, Pferdeankäufe, Fuhrwerksanwerbung ꝛc. enthalten. Sie sind der richtige Kommentar der Cavour'schen Rede. Die Besorgniß, daß ein Angriffskrieg ohne eine Intervention zu Gunsten Neapels ꝛc. der Rekrutirung zu Grunde läge, betrachten wir als eine Absurdität. Wenn eine Intervention in den Zeitverhältnissen läge, wenn irgend eine Partei das Gewissen haben könnte unserem zerrütteten Haushalte, unserer mannigfach gestörteten Lage im Innern zum Trotz auf einen Angriffskrieg zu denken, so wäre sicherlich die Zeit besser dazu angethan gewesen, wo die neapolitanische Armee noch nicht zersprengt war, die päpstliche Autorität im Kirchenstaat noch aufrecht, das kleine Herr Lamoriciere's noch kampfbereit gestanden hat. Heute Oesterreich zusammuthen, der inneren und äußeren Lage ungeachtet, einen Offensivkrieg zu beginnen, wäre ein Verrath!"

Wien, 6. Oktober. In den bestunterrichteten Kreisen wird behauptet, daß das Telegramm des Reuter'schen Telegraphen-Bureaus, dahin Wien t. besprechung die Aushebung der Altersklassen aus den Jahren 1840 und 1839, unrichtig sei, indem die ganze Aushebung das gewöhnliche Kontingent von 85,000 Mann nicht übersteigte.

Ebenso wird behauptet, daß der Wiener Korrespondenzartikel der „Patrie" vom 4. d., dahin lautend: Die Aushebung in Ungarn umfasse auch alle Honveds und Invaliden, somit die Nachricht des „Nord" aus Pesth vom 4. d., die wissen will, daß sich Guerillabanden im Pabenyer Walde gebildet haben sehr Erfindungen seien.

Schweiz.

Bern, 6. Oktbr. Die französische Presse scandalisirt sich über den neuen Fahnenkonflikt in Sitten. Sie vergißt aber dabei zu erwähnen, daß kürzlich bei Eröffnung der ebenfalls internationalen Linie „Franco-suisse" die französischen Behörden bei der Einfahrt in den Bahnhof von Pontarlier auch die ein„ossitzliche Fahne hatten abnehmen lassen. Der Walliser Staatsrath ordnete ebo Gleiche in Sitten an und ließ am Morgen des Festtages die fremden Fahnen vom Bahnhof herabnehmen. Als der Gemeinderath von Sitten durch ein Abberufung rechtzeitig darauf aufmerksam machte, daß dieß mit Rücksicht auf die gereizte Volksstimmung auch von den Fremdenen die fremden Fahnen entfernt werden möchten, stellten die Walliser Mitglieder des Verwaltungsraths dieses Verlangen, wurden aber von französischen Abgeordneten mit beleidigendem Trotz zurückgewiesen. Diese schienen den Skandal gewollt zu haben. Sehr zu bedauern ist es, daß sich gegenüber den tobenden Volkshaufen die Polizei ohnmächtig erwies. Als nämlich der Anführer des Haufens, ein Metzger aus Sitten, verhaftet werden sollte, widersetzte sich die Masse und nahm eine drohende Haltung an. Man mußte den Mann gegen Cautionen freilassen. Als sich hierauf die Festtheilnehmer zum Mahle von Tafeln begaben, zeigte sich auch hier eine sehr gespannte Stimmung. Der den einem Pariser Deputirten auf den Kaiser Napoleon und das französische Volk angebrachte Toast wurde von den anwesenden Schweizern kalt und schweigend aufgenommen, während sie mit Begeisterung zu das der Eidgenossenschaft gebrachte Hoch stimmten.

Großbritannien.

Die Centroverse über die Verzöge der stahlgepanzerten Schiffe, welche Napoleon III bauen läßt und die England verschiedentlich und störend nachahmt, dauert in den Spalten der „Times" fort und hat täglich bringt sie Zuschriften Fachkundiger, die einander widersprechen. Mr Whitworth erklärt heute, daß seine stachlöpfigen Bolzen unter gewissen Bedingungen die stärkste Stahl- oder Schmiedeeisenplatte durchbohren. Die „Times" dagegen wiederholt fast täglich den Satz, daß keine absolute unverwundbarkeit möglich sei, um dem stahlgepanzerten Schiff den Sieg über jedes hölzerne zu sichern. Mit

Digitized by Google

Recht bringt sie auf schleunige und erschöpfende Experimente, damit die englische Flotte nicht von der französischen überflügelt werden könne. — Inzwischen hat die Regierung beschlossen den Bau eines schlagenden zerten Kriegsschiffes für die Marine anzuordnen und die Vorbereitungen dafür werden im Chatam Dockyard bereits betrieben. Es wird das größte bisher gesehene englische Kriegsschiff werden, — 400 Fuß lang — also etwa zwei Drittheile der Länge des „Great Eastern". Die Dampfmaschinen werden entsprechend stark sein, so daß das Schiff sich trotz seiner gigantischen Proportionen mit großer Schnelligkeit bewegen wird. Die Armirung wird ausschließlich aus Armstrong-Kanonen bestehen und es wird Alles geschehen, um es zu einem der furchtbarsten Kriegsdampfer zu machen

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Nach einem hier circulirenden Gerüchte würde der Sturz der Bourbonen in Italien auch den der spanischen Bourbonen zur Folge haben. Es seien neue Verschwörungen gegen die Königin im Werke, und der bisher noch in ein Dunkel gehüllte militärische Aufstand von Torrejon sei bereits ein Symptom dieser neuen Unordnungen gewesen. Ich glaube, daß diese Gerüchte bemerkenswerth, aber sehr übertrieben sind. Was besonders den Aufstand von Torrejon de Ardos betrifft, so mag die Regierung allerdings sehr Unrecht haben, nicht selbst mit der Wahrheit hierüber aufzutreten, aber es steht andererseits fest, daß die Truppen „es lebe die Königin!" gerufen haben. Die Meuterei fand wirklich in der Nacht vom 23. zum 24. September statt. Die Offiziere schliefen bereits und es war 11 Uhr, als die Jäger von Baza ihre Zelte verließen und mit den Waffen in der Hand „es lebe die Königin!" „es lebe Prim!" riefen. Sie verlangten auch eine Herabsetzung des Dienstes um zwei Jahre. Das betreffende Bataillon hatte von außen her rebellische Proklamationen durch die Post zugeschickt bekommen. Das energische Einschreiten der Regierung, die Hinrichtung von 20 Unteroffizieren und Soldaten und das an die spanischen Zeitungen ergangene Verbot, über den Vorfall zu sprechen, geben dieser vielleicht mehr lokalen Meuterei wahrscheinlich größere Wichtigkeit als sie hat. Auch von englischen Einflüssen in Spanien ist hier stark die Rede.

Paris, 5. Oktober. In der offiziellen Welt gilt es für ausgemacht, daß eine Unterredung zwischen dem Grafen Gortschakoff und dem Duc de Montebello bezüglich der Zusammenkunft von Warschau stattgefunden hat, in welcher der russische Minister erklärte, es bezwecke diese Zusammenkunft eine Verständigung über die Mittel, durch welche am geeignetsten den beiden weiteren Umschreitten der Revolution Einhalt zu thun wäre. Auf diese Erklärung habe der Botschafter geantwortet, er sei zu der Versicherung ermächtigt, daß der Kaiser Napoleon diesen Tendenzen der nordischen Mächte seine volle Zustimmung gebe und bereit sei, zu Durchführung dieser Tendenzen das Seinige beizutragen.

Paris, 5. Okt. Aus Petersburg soll mittelst des Telegraphen die amtliche Meldung im hiesigen Ministerium des Aeußeren eingetroffen sein, daß der Czar zwar am 20 in Warschau eintreffen, daß aber der Kaiser von Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen erst am 23. daselbst zusammentreffen werden. Es steht außer allem Zweifel, daß Fürst Gortschakoff den Czaren dahin begleiten wird, und daß den beiden deutschen Fürsten der Wunsch ausgedrückt wurde, sich ebenfalls von ihren respectiven Ministern des Aeußeren begleiten zu lassen.

Paris, 5. Oct Die Ansprache des Papstes im Consistorium vom 28. d. bildet heute natürlich das Tagesgespräch. Aus derselben scheint hervorzugehen, daß der Papst Rom zu verlassen gedenkt. Doch versichert man nach späteren Nachrichten, daß der Cardinal Antonelli erklärt hat, der Papst werde vor der Hand in Rom bleiben. Herr Thouvenel habe eine neue Note in die Welt gesandt. In derselben soll er die italienische Frage behandelt und darin gesagt sein, daß Frankreich Piemont nur die Lombardei garantire, falls diese Macht einen unglücklichen Krieg mit Oesterreich führen werde. Zugleich versichert man, daß Herr v. Kisselew vom Kaiser wegen der Zusammenkunft von Warschau, der man einen Frankreich feindlichen Character unterlege, interpellirt worden sei. Der russische Gesandte soll hierauf im Auftrage seiner Regierung die beruhigendsten Versicherungen gegeben haben. Seinerseit habe alsdann der Kaiser Napoleon den Wunsch einer Allianz mit Rußland ausgedrückt, die auf den gleichen Interessen im Orient u. auf der Bildung eines Congresses zu Regulirung der ital. Frage ihre Basis haben werde. — Heute sind in der Metropolitankirche ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des bei Castelfidardo gefallenen Grafen von Pimodan Statt. Die ganze legitimistische und royalistische Opposition, heute, wie man sonst nie öffentlich sieht, wohnten dieser Feierlichkeit bei.

In Marseille treffen fortwährend zahlreiche neapolitanische Emigranten ein. Unter diesen befinden sich bereits fünf Prälaten. Es ist irrig, daß sich der Cardinal Sforza nach Paris begeben habe; er ist von Marseille nach den Hyeren gereist, wo sich bereits die übrigen Mitglieder seiner Familie befanden.

Italien.

Turin, 3. Oct. Aus den Einzelheiten, die wir über die Belagerung und Capitulation Anconas vernehmen, geht hervor, daß der Flotte unter dem Kommande des Vice-Admirals Grafen Persano bei weitem der größte Theil der glänzende Erfolge zugeschrieben werden muß. Am Morgen des 28. segelte die Flotte kampfbereit gegen den Hafen von Ancona. Die baulichsichsten Vertheidigungswerke zewärts bestanden aus den Batterien der beiden Hafendämme und einem kasemattirten Redut, welches die Batterien der Dämme und zugleich die Pulverkammer enthielt. Admiral Persano stellte seine Flotte in größter Schnelligkeit auf weniger als eine Pistolenschußweite von den Batterien der Dämme auf. Das Feuer aus hundert schweren Kanonen zerstörte bald die Batterien, die Kanonen, die Lafetten und was sich auf den Dämmen vorfand. Dann wurde das Feuer gegen das Redut eröffnet mit mit Genauigkeit gegen die Kasten (die Stücke Mauerwerk, welche sich zwischen zwei Schießscharten befinden) gerichtet; diese wichen in kurzer Zeit, und die Decke der Casematte stürzte ein, und begrub Kanonen und Kanoniere. Nun war das Pulvermagazin entblößt, und es flog alsbald unter fürchterlichem Krachen in die Luft. Jetzt war das Zerstörungswerk vollbracht; fünf Stunden hatten genügt alle Werke zu vernichten. Als General Lamoriciere sah, daß gegen die Seeseite uns jede Vertheidigung unmöglich war, sandte er einen Parlamentär an den Grafen Persano, der um einen sechstägigen Waffenstillstand nachsuchte. Der Admiral erwiderte, daß er diesen nicht bewilligen könne, und sich deßhalb an den General Cialdini wenden müsse; was ihn betreffe, der vom General Cialdini unabhängig operire, so sei seine Lage zu vortheilhaft, als daß er sie nicht benützen solle, und es werde daher der Angriff von der Seeseite aus noch aufgesetzt werden. Am Morgen des 29. setzte der Admiral wirklich seine kleinen Dampfer in Bereitschaft, besetzte sie mit Landungstruppen, und gab ihnen Befehl mit Gewalt in den Hafen einzudringen und die Truppen zu landen. Die Flotte hatte sich indessen an die Hafendämme gelegt, und die Dampfer waren im Begriff einzudringen, als Lamoriciere seine verzweifelte Lage einsah und sich auf Gnade und Ungnade an den Grafen Persano ergab. Persano richtete hierauf folgenden Tagesbefehl an seine Mannschaft:

„Mit jedem Schuß den ihr gegen den Feind thatet habt ihr euch ausgezeichnet. Das Landheer war Zeuge; ihr wolltet es ihm gleich thun. In weniger denn drei Stunden habt ihr mit zwei Fregatten und zwei Corvetten alle Festungswerke zerstört, die Ancona von der Seeseite vertheidigen. Eure Kühnheit und eure Gewandtheit hat alle überrascht. Der Obergeneral Kriegsminister gerathe gegen mich seine Zufriedenheit auszudrücken. Der General Cialdini, dessen strategischen Bewegungen man die schnelle Beendigung des Krieges verdankt, sandte mir seine Beglückwünschungen. Der General della Rocca, welcher die Forts Pelago und Polito einnahm, schickt euch seine Grüße. Ich bringe euch daher ein Hoch und danke euch aus dem Grunde meines Herzens, daß ihr zu gut kennt. Gott segne euch und unsern König, die erste Liebe einer jeden italienischen Herzens, das Hoch lebe Viktor Emmanuel! Es lebe Italien! Di Persano."

Turin, 3. Okt. Der Papst will, wie aus Rom gemeldet wird, nun doch seine Staaten verlassen und sich nach Deutschland begeben. Es heißt die Königin von Spanien habe den Papst nicht so dringend eingeladen, als zu erwarten gewesen wäre und diese kühle Einladung wird französischem Einflusse zugeschrieben. — Mit Frankreich ist man hier nicht unzufrieden, d h mit der Haltung des Kaisers. Seine Minister thun allerdings, als ob sie Gespanntheit der beiden Cabinette bestehen erst zu nehmen sei, aber es muß ihnen doch die Ahnung werden, daß sie nur das Spiel einer erbprinzlichen Politik sind, wenigstens glaubt man hier, daß Herr Thouvenel mit dem Gedanken umgehe, seine Entlassung zu nehmen, wenn überhaupt ein französischer Minister noch eines so heroischen Schrittes fähig ist.

Dem „Constitutionnel" wird aus Turin, 2. Okt., geschrieben: „Garibaldi ist ab- und niedergeschlagen. Er ist entschlossen, nach des Königs Ankunft sein Amt niederzulegen, und sich nach seiner Insel Caprera in die Ruhe und Einsamkeit zurückzuziehen. Diesem Manne, der eine wilde Energie im Gefechte, einen ganz außergewöhnlichen kriegerischen Muth hat, gebricht es, was man den civilen Muth nennt, gänzlich ab. Nie hat er gewagt, und nie wird er wagen, seinen Freunden zu widerstehen, und er war, da er Freunde in allen Parteien hat, den heterogensten Einflüssen ausgesetzt."

Der Protest Rußlands gegen den Einmarsch der Piemontesen in den Kirchenstaat soll sich auf einige Bemerkungen beschränken, die das Petersburger Cabinet in Turin in Bezug auf den möglichen Gang der Ereignisse gemacht habe.

Während Oesterreich seine Rüstungen fortsetzt, läßt Piemont es an Gegenrüstungen nicht fehlen. So wird aus Piacenza geschrieben, daß dort nicht weniger als 25,000 Mann versammelt sind, um den Po gegen alle etwaigen Unternehmungen der Oesterreicher zu beschützen. In Bologna wird rüstig an den Befestigungen gearbeitet.

Turin, 4. Oktbr. Lamoriciere paßirt heute Codegno, in der Richtung nach Susa und reist, ohne Turin zu berühren, nach seiner Heimath, der Normandie. Die Commissäen zur Prüfung des die Annexion Central- und Süditaliens betreffenden Gesetzentwurfes hat Boncompagni zu ihrem Präsidenten gewählt. Dieselbe hielt heute zwei Sitzungen.

Turin, 5. Okt. Die sicilische Deputation ist angekommen. Sie besteht aus dem Marchese Colonne di Fiume, P. Ottavio Lanza, Mitglied des ersten sicilischen Ministeriums, Giuseppe Lanza, Graf Mazzoni, Vicenzo Giusti, Gaetano Monroy, Matteo Raeli, Felice Speculieri und Pietro Vitali. Sie wurden von Cavour und dem Prinzen Carignan empfangen, und werden sich von hier in das Haupt-

Digitized by Google

quartier des Königs begeben, sie überreichten dem Prinzen eine Adresse in der sie sofortige Annexion als einzige Rettung ihres Vaterlandes verlangten.

Bertani, der von Neapel hier angekommen ist, veröffentlicht in der Turiner Zeitung folgenden Brief: „In Turin angekommen, finde ich die öffentliche Meinung heftig gegen mich aufgeregt, hauptsächlich zweier Beschuldigungen halber: 1) ich hätte von Neapel eine Depesche an Hrn. Tripoti in Teramo gesandt, und ihn beauftragt, sich mit Gewalt dem Eintritt der piemontesischen Truppen in die neapolitanischen Staaten zu widersetzen; 2) ich hätte die augenblickliche Besetzung von Rom angerathen und verfechten, selbst auf Kosten eines Conflicts mit den Franzosen. Ich erkläre diese Beschuldigungen für formelle Lügen, und versichere, daß es weder dem General Garibaldi noch mir in den Sinn kam thörichterweise Feindseligkeiten gegen Frankreich zu beginnen, und daß der Vorschlag mich dem Einmarsch der piemontesischen Armee widersetzt zu haben, eine der vielen und die infamste aller Verleumdungen ist die man gegen mich schleuderte." Augustin Bertani.

Genua, 6. Okt. Bertani ist auf dem Dampfer Electro, der ganz zu seiner Verfügung gestellt wurde, hier eingetroffen; er wird die Sache des Diktators im Parlament vertreten. Er sandte in die Journale die Erklärung, in welcher er die gegen ihn ausgestreuten Verläumdungen widerlegt, und läugnet, von seinem Posten entfernt worden zu sein.

Livorno, 6 Oktbr. Die Publikation des königl. Manifestes an Umbrien und die Marken ist aufgeschoben. — Die Frage über die Residenz des Papstes in Rom ist in die Phase der diplomatischen Verhandlungen eingetreten. Das königl. Heer hat die neapolitanischen Gränzen überschritten, Deputationen aus Aquila, Chieti und Teramo eilen ihm entgegen.

Neapel, 29. Sept. Garibaldi wird sicherlich dem Wunsch des Königs Victor Emanuel sich fügen; er spricht bereits von Caprea. Dieser Entschluß hat auf seine Freiwilligen einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Man will wissen, daß sie eine Adresse an den Diktator vorbereiten, und die Ersetzung des Programms vom 19., d. h. die Befreiung Roms und Venetiens verlangen. Pallavicino wird ohne Zweifel Präfektator werden. Ihre Zeit ist es für jeden Fall, daß den Treiben des Generalsecretariats ein Ende gemacht werde. Sehr unklug war z. B. die Ausweisung des Cardinals Sforza. Auch das Dekret bezüglich der bischöflichen Einnahmen muß ein unvorsichtiges genannt werden. Man war noch weiter gegangen, und hatte schon sämmtliche Klöster durch ein Dekret aufgehoben; doch wurde dasselbe auf der Druckerei zurückgenommen, ehe es zur öffentlichen Kenntniß gekommen war. Die Zahl der Klerikalisten ist hierzulande legion, und sie aufheben, hätte keine andere Folge gehabt, als daß eine Armee von Reactionären aufgestanden wäre. Das Volk hört, staunt und schweigt. Es fand sich am 24. eine Deputation bei Garibaldi ein, um ihm die Angst des Volkes vor den Republikanern sehr beweglich vorzustellen. Garibaldi sprach seine Verwunderung hierüber aus, beklagte sich über die Verläumdungen, welche von seinen Gegnern gegen ihn ausgestreut würden, und versicherte, daß Mazzini und seine Genossen hier nichts anderes suchen als eine wohlwollende Gastfreundschaft. Doch die Worte des Diktators vermögen höchstens eine zu beruhigen, welche ihn hören. Die Fregatte Porthenope, die einzige, welche bei Frang II. verblieb, ist von einem spanischen Kemerqueur begleitet nach Spanien abgegangen.

Neapel, 29. Sept. Unter den vielen Verordnungen der neuen Regierung befindet sich auch eine die Geistlichkeit betreffende. Die Regierung erklärt darin: sie werde die Religion achten, fordere aber von den Priestern, daß sie sich nicht in politische Dinge mischen, weder im Beichtstuhl noch auf der Kanzel. Priester, welche öffentlich gegen die jetzt eingeführte Ordnung predigen, sollen mit dreimonatlichem bis zweijährigem Gefängniß bestraft werden. Geschieht der Angriff der Geistlichkeit schriftlich, durch Hirtenbriefe ꝛc., so beträgt die Strafe sechs Monate bis drei Jahre. Wenn Predigten oder Schriften der Geistlichkeit zur Empörung aufreizen, tritt eine Strafe von mindestens dreijähriger Einsperrung und 250 Ducati Geldbuße ein. Folgt der Aufreizung Aufruhr, so wird der Priester als Mitschuldiger betrachtet. — Zur Verminderung des Pauperismus wird man der Arbeit und der Industrie einen neuen Aufschwung zu geben suchen. Mittlerweile fordert der Dictator zu öffentlicher Mildthätigkeit auf, und weist 35,000 Ducati zur Vertheilung im Laufe von drei Monaten an. Diese Gelder sollen aus den Gütern des aufgehobenen Jesuitenordens und des königlichen Hauses genommen werden.

Die „Patrie" (vom 5. d.) berichtet: „Die neuesten Depeschen aus dem Königreiche der beiden Sicilien theilen uns mit, daß ein Gesandtschaftsattache von Turin in Gaeta eingetroffen war, wohin er Depeschen des Barons Winspeare, des Gesandten des Königs von Neapel bei dem König von Sardinien, überbrachte. Es enthalten diese Depeschen, wie es heißt, die Antwort auf eine Mittheilung, welche an das Cabinet von Turin gerichtet worden war, und die zum Zweck hatte, Explicationen über die Bewegungen der piemontesischen Truppen zu verlangen." — Der Turiner „Espero" vom 3. Oct. sagt: „Es ist positiv, daß General Clathini gestern den Befehl erhalten hat, in großen Tagemärschen auf Neapel zu marschiren. Das 5. Armeecorps wird ihm, wie es scheint, als Reserve dienen. Man glaubt, daß General Fanti in Kurzem das Kriegsministerium wieder übernehmen wird." — Eine Verordnung des königl. Commissärs in Perugia entzieht alle öffentlichen und Privatschulen der Oberaufsicht der geistlichen Behörden.

Mailand, 5. Okt. Die „Perseveranza" bringt über den Sieg Garibaldis folgende Depesche: Neapel, 1. Okt. Seit Tagesanbruch dauert die Beschießung Capuas. Die Bastion Polombara ist beinahe demolirt. — Halb 3 Uhr Nachmittags. Große Schlacht, Sieg auf ganzer Linie, Kampf erbittert, Niederlage der Königlichen vollständig. Es fehlt uns Munition. Der Hauptangriff war gegen den rechten Flügel gerichtet; aber ein verzweifelter Widerstand schlug die Neapolitaner dort zurück. — Neapel, 2. Okt. Die I. Truppen wurden von Caserta (?) zurückgeschlagen; dieselben sind eingeschlossen; wir haben 2000 Gefangene.

Aus **Venedig**, 4. Okt., wird dem Reuter'schen Bureau telegraphirt: „Die Frauen und Familien der dem österreichischen Heere in Venetien angehörigen Generale und Offiziere haben die Weisung erhalten, das venetianische Gebiet zu verlassen."

In diesem Augenblicke bleiben **Pius IX.** nur noch Rom und die Comarca mit 336,504 Einw.; die Provinz Civita-Vecchia mit 20,700 Einw.; Velletri mit 62,019 und Frosinone mit 158,819 Einw.; im Ganzen: 566,967 Einw. Doch sind die beiden Letzteren durch die Bewegung der Piemontesen auf Neapel sehr gefährdet. Die Invasion in diesem Momente raubte dem Papste die Marken, Umbrien und die Provinz Viterbo. Die Marken zählen eine Bevölkerung von 924,055 Seelen und zwar: Provinz Ankona 176,490 E.; Ascoli 81,910 E.; Camerino 42,990 E.; Fermo 110,982; Macerata 249,900 E.; Urbino und Pesaro 257,776. Umbrien enthält 472,639 E. unter folgende Provinzen vertheilt: Perugia 235,000 E.; Rieti 73.700 E.; Spoleto 134,939 E.; Orvieto 29,000. Die Provinz Viterbo hat eine Bevölkerung von 1,526,019 Seelen. Piemont nahm sohin dem hl. Stuhle ein Territorium mit einer Einwohnerzahl von 1,526,019 Seelen ab.

Portugal.

Lissabon, 27. Sept. Die amtliche Zeitung setzt in ihren Nummer vom 28. d. M. mit, daß sie ermächtigt sei, alle Gerüchte von einer bevorstehenden Wiedervermählung des Königs für unbegründet zu erklären. Es seien keinerlei Unterhandlungen mit irgend Jemand eingeleitet worden.

Ostindien.

Die Treue, die der Nizam von Hyderabad (Südindien) während der Rebellion den Engländern gehalten hat, ist von diesen glänzend belohnt worden. Eine Schuld von 65 Lakh Rupien (9½ Mill. schwere Gulden) ward ihm nachgelassen, und die Bezirke Dharasco, Raitscher und Schorapur, mit einem jährlichen Ertrag von 14 Lakh (Lakh, lakseha = 100,000) R. St. Hoh. abgetreten, wofür der Fürst seinerseits ein kleines Gebiet am Godavery cedirt, das nur 20,000 R. jährlich abwirft. Außerdem soll derselbe ein Ehrengeschenk, Khillut, an drittischen Manufacten im Werth von 10,000 Pf. St. erhalten, und die Nawobs Salar Dschung und Schumé-ül-Umrah dergleichen von je 3000 Pfd. St. Werth u. s. w.

Vermischtes.

, **München**, 6. Okt. Die Wiedereröffnung unseres herrlichen Domes war zwar ursprünglich bis zur demnächstigen Frauenkirchweihe beabsichtigt; allein die noch keineswegs vollendete Restauration desselben wird solcher wohl kaum vor Weihnachten ermöglichen. Der prächtige wird solcher wohl kaum vor Weihnachten ermöglichen. Der prächtige Altar ist gegenwärtig in der Zusammensetzung begriffen und sollen desselben Herstellungskosten allein gegen 20,000 fl. betragen; die Kanzel läßt bekanntlich die Munificenz Sr. Maj. des Königs Max auf Allerhöchsteigene Kosten und des schönen Tempels würdig errichten. Schon jetzt macht dieser einen imposanten Eindruck auf den Beschauer: vollendet wird er sich wieder ebenbürtig an der Kunstwerke Münchens anreihen. — Zum morgigen Feste sind heute schon eine Menge vorzugsweise der Landbevölkerung angehörende Gäste aus allen Gauen Bayerns eingetroffen. Einer der heute Nachmittags von Augsburg eingetroffenen Bahnzüge zählte nicht weniger als 45 Waggons, die alle dichtvoll mit Reisenden waren. Wie ich höre, war Nachmittags schon in mehreren Gasthöfen kein Unterkommen mehr zu finden.

, Die Enthüllung des Wolfram-Denkmales, welches Se. Maj. König Maximilian der Stadt Eschenbach (Mittelfranken) zum Geschenke gemacht hat, wird am 12. d. Mts. stattfinden. Die Stadt Eschenbach bietet Alles auf, um den Glanz des Tages zu erhöhen. Die Liedertafeln von Ansbach, Nürnberg u. s. w. werden unter der Direktion des Hrn. Lehrer Burger den Gesang unterstützen. Overst v. Spruner wird das Monument im allerhöchsten Auftrag übergeben.

, Die Anklagekammer des Appellationsgerichts in Frankfurt a. M. hat in der Untersuchung über das während des Mainzer Turnfestes vorgekommene Offenbacher Essenbahnunglück die Einstellung des Verfahrens verfügt, „da die gepflogene Untersuchung keine hinreichenden Anzeichen einer strafbaren Verschuldung gegen eine bestimmte, der Strafjustiz in Frankfurt erreichbare Person ergeben hat."

, **Saarlouis**, 2. Oktober. Ueber den Tod des Gerbers Gouit, dessen Leiche vor einigen Tagen in der Saar gefunden wurde, erfährt man jetzt schreckliche Aufklärungen. In Folge mehrerer verdächtiger Umstände waren einige nahe Verwandte der Frau Gouit gefänglich eingeliefert worden.

Digitized by Google

zogen worden, und hat einer von diesen vorgestern Geständnisse gemacht, welche die Stadt mit Staunen und Entsetzen erfüllen. Danach wurde Gount, alt er bei den Verwandten seiner Frau auf einer diesen zugehörigen Mühle bei der Stadt am Ufer saß, von denselben todtgeschlagen und im Stalle verscharrt. Vierzehn Tage darauf grub man die Leiche wieder aus, lud sie auf einen Heuwagen und warf sie in einiger Entfernung dann in die Saar. Ein paar andere Leute setzten sich noch auf den Wagen, verließen ihn aber bald wieder wegen des üblen Geruches, den sie sich indeß damals nicht zu erklären wußten.

*** Am 4. Oktober riß bei der Vorstellung im Hippodrom in Paris das Seil, auf dem der Seiltänzer Niemeyer mit seinen beiden Söhnen eine Pyramide bildete. Der eine Sohn blieb sofort todt, die beiden andern Personen wurden schwer verletzt weggetragen. Das Seil war etwa 80 Fuß hoch über dem Boden gespannt.

*** In Islington, einem nördlich gelegenen Stadttheile Londons, wird jetzt ein Hospital für verlorene und verkommene Hunde errichtet, und der Thierschutz-Verein sammelt Subskriptionen zu diesem Behufe!! Auch für alte Pferde, die bekanntlich im Alter am allerelendesten herumvegetiren, kann bald, deshalb hat man Spitäler zu errichten!

*** In dem Bezirk Ufen, im südlichen Theil des Gouvernements Samara, der von ungefähr 100.000 russischen Ackerbauern und 6000 Colonisten in 66 Colonien bewohnt wird, hat in diesem Jahre ein Gluthwind die Saat bald nach dem Aufgehen zerstört. Der Verlust wird auf 25 Millionen Pud Weizen oder 20 Millionen S.-R veranschlagt.

*** Nach einem in Liverpool eingelaufenen Telegramm ist das New-Yorker Vaterboot „Robert Dixon", welches unlängst von Liverpool nach New-York gefahren und von dort nach Mobile unterwegs war, mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

§* **Neuenmarkt, 6. Okt.** Das heurige Fruchtjahr liefert in den Gegenden des Fichtelgebirgs nachstehende Ergebnisse: Das Schock Korn gibt 9—10 Metzen, eben so viel geben die Wicken; auf der Gerste wird ein Metzen mehr gewonnen. Waizen wird weniger gebaut, der Winterwaizen gewährt dem Sommerwaizen gegenüber ein größeres Erträgniß. Die Erbsen versprachen eine vortreffliche Ernte, allein die nasse Witterung ließ dieselben nicht durchaus zur vollen Zeitigung gelangen. Das Stroh ist wenigstens dem dritten Theile nach zur Fütterung unbrauchbar, da man gar zu sehr für die Einbeimsung der Früchte bedacht war; doch bringt dies gar keinen Schaden, weil dadurch für den Dung viel erzielt wird und obnehin das Heu in diesem Jahre als vollkommen gerathen bezeichnet wird. Nur das Grummet hat einen geringeren Ertrag, da die Witterung dem Wachsthume weniger zusagte. Obst gibt es in Menge, wenigstens da, wo man der Obstbaumzucht geeignete Sorge zuwendete, allein es läßt sich nicht recht und weit verbreiten in großer Menge consumiren. Schade, daß man weniger daran denkt. Birn- und Aepfelmost zu gewinnen, was um so vortheilhafter wäre, da voraussichtlich das Bier im nächsten Sudjahre nicht besonders wohlfeil werden wird. Was aber zu beklagen ist, das ist die in diesem Jahre wieder ansuchende Kartoffelkrankheit. Während im Vorjahre der Kartoffeln in überaus großer Menge und ganz gesund geerntet wurden, so ist heuer das Ergebniß nur ein halbes und davon erscheint oft ¼ und darüber in der Räumniß begriffen. Man eilt daher, diese für unsere Gegenden so nothwendige Frucht in die Keller zu schaffen; da man die Bemerkung gemacht hat, daß die Knollen, welche einmal angefleckt sind, immer mehr und mehr in der Erde faulen. Noch vor vier Wochen fanden die Kartoffelseller in üppiger Pracht und auf einmal waren sie überall wie verfangt und in wenigen Tagen wie verdorrt.

Der Münchener Hopfenmarkt vom 5. Oktober gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer. Centner nachstehender Hopfensorten: Inländischer Gut. Ober- und Niederb. Gewächs 1860. Mittelgattungen Landhopfen 236 fl. 50 kr. Bevorzugte Sorten, Holledauer Landhopfen 224 fl. Gesammtbetrag 14,628 Pfd., heutiger Verkauf 6091 Pfd., Verkaufssumme 13,529 fl.

Nürnberg, 7. Okt. Dem Vernehmen nach wurde gestern Heisbrucker Hopfen um 285 fl. per Centner verkauft.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 6. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	653	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	55⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	46⅛
„ 4½% „ „ „	—	41⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	64⅞
„ 100 Fl. v. 1858	91½	—
„ 5% Staats-Lawb.-Aktien	227	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99½	—
„ 4% „ Grundrenten	99⅛	—
„ 4½% Obligationen	102⅝	—
„ 5% Obligationen von 1850	102⅝	—
„ 4½% Gothaha-Actien	103¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	127½
„ Speyer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% Nr. Schuldscheine à 105 hr	86½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97½
„ 4½% „ „ „	—	104⅞
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	—	124⅝
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45¼	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	86⅛
„ fl 35 ditto von 1845	53⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Akt. à	—	328
„ 3½ Bankactien	—	108½
„ Vereinsbank à 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Sämmtliche in den hiesigen öffentlichen wie Privat-Lehranstalten eingeführten Schulbücher sind dauerhaft und elegant gebunden vorräthig in der

Buchner'schen Buchhandlung in Famberg.

Meß-Lokal-Veränderung.

Das Waarenlager von **A. Schloss junior** aus Fürth befindet sich in der Langgasse, Ecke des Generalsgäßchens bei Herrn **Schneider**, Kleidermacher.

Miethe.

Ein oder zwei freundliche möblirte Zimmer sind zu vermiethen und kann auch gute Kost dazu verabreicht werden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Messlokal-Vermiethung.

Ein geräumiges Parterrezimmer mit allem Zubehör ist auf die Tauer der Messe als Verkaufslokal zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Börsennachrichten.

Wien, 6 Okt. Oesterr. Privat. National-Anl. 75.80; Ärar. Metall. 65.—; Lotterie-Lose von 1854: 88.25; Lotterie-Lose von 1858 103.50; Bank-Actien 754; Oesterreichische Credit-Mobilier Actien 172.—; Nordbahnaktien 180.50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 113.—; London 131.75.

Frankfurt, 6. Okt. Effecten. Pistolen 9.3. 34"—33½fl. Pr. preußisches 98.35½—36"/₀ fr. holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17"/₀ fr. Englische Souverains 11 fl. 31—38 kr. Gold pr. Zollpfd. 396—401 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45 - 45¼ kr. Silberagio-Kassenbons — fl. — kr. Oesterreich. Silber pr. Zollpfd. 318.40 fr. — 322. 15 kr. Alte österr. Silber-Kronthaler 30 fl. 24 kr. Kaiserl. Kronthaler 30 fl. 14 kr.

Paris, 6. Okt. 4%, prov. Rente 95.75; 3proz. Rente 69.10.

London, 6. Okt. 3proz. engl. Consols 93¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 290. Dienstag, 9. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Okt. Auf die ausdrückliche Anrufung, welchen Pius IX. an die katholischen Mächte gerichtet, hat Spanien bereits geantwortet. Die spanische Regierung erklärt, daß sie nach der gegenwärtigen Sachlage sich außer Stande befinde, in dieser Angelegenheit eine directe Initiative zu ergreifen, daß sie aber nicht dieß, wenn Frankreich, wie sie voraussetzen Ursache habe, die erforderlichen Schritte provocire, dieselben mit ihrem ganzen materiellen und moralischen Einflusse zu unterstützen, sondern auch jeder andern Initiative sich anzuschließen um so mehr bereit sein werde, als sie die Erhaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes sowohl für ein kirchliches wie für ein politisches Interesse von der höchsten Wichtigkeit erachten müsse.

München, 7. Oktbr. Se. Maj. der König reist am 9. nach der Pfalz ab, und zwar über Würzburg, da im Speßart einige kgl. Jagden stattfinden werden. Selbe in diesen Tagen die Rückreise der Königin von England über Bamberg-Würzburg erfolgen, so könnte wohl ein Zusammentreffen mit unserm Monarchen stattfinden; Näheres hierüber ist inzessen vorerst nicht bekannt.

Die historische Commission bei der Akademie der Wissenschaften hat am Samstag ihre Sitzungen geschlossen, welche seit dem 28. v. M. ununterbrochen fortdauernten. Ausgestellen war nur der vorige Montag weil fast alle auswärtigen Mitglieder zum Pfingstfeste in Oberammergau waren. Ueber die Arbeiten der Commission ließ sich Se. Maj. durch den Präsidenten Ranke wiederholt persönlich Vortrag erstatten. Am gestern, Sonntag, Abend waren sämmtliche Mitglieder der Commission zum Souper in das k. Schloß eingeladen.

* **Bamberg**, 9. October. Se. Maj. König Max wird auf der Reise nach Türkheim in der Pfalz heute Nachmittags im hiesigen Bahnhofe eintreffen, das Mittagsmahl einnehmen und um 4 Uhr die Reise die Lehr, wo das Nachtquartier gehalten wird, fortsetzen. Morgen wird sich dem Vernehmen nach Se. Majestät in den Speßart begeben, um an diesem und dem folgenden Tage Jagden auf Hochwild abzuhalten, worauf dann Se. Majestät die Reise in die Pfalz fortsetzen wird. Der König reist im strengsten Incognito nach Neus. 4 der allerhöchsten Reiseadjutanten. — J. Maj. die Königin Victoria wird auf der Rückreise von Coburg morgen Vormittags 11 Uhr im hiesigen Bahnhofe eintreffen und nach kurzem Aufenthalte die Reise fortsetzen.

Leipzig, 7. Okt. Das k. Bezirksgericht hat unterm 6. Oktbr. eine Verlautung veröffentlicht, welche den „letzterlichen Predigern der leipziger deutsch-katholischen Gemeinde, Drn. Dr. phil. Johann Karl Gottfried Bexer, gebürtig aus Pommerzschütz bei Bandsberg (früher Predigtamtscandidat der lutherischen Kirche) und seither ausschließlich zu Wiederhe bei Hamburg, behufs Verantwortung auf eine gegen ihn erstattete Anzeige, da er von Leipzig sich entfernt hat und sein dermaliger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist, zum Erscheinen vor dem Bezirksgericht bis längstens den 22. Oct., Vormittags 10 Uhr," vorladet. Gegen denselben ist wegen mehrerer Kanzelverträge, die alles religiösen und sittlichen Inhalts entbehrten und öffentlichen Aergernis erregten, strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Wien, 5. Okt. Die Rüstungen werden hier mit Eifer fortgesetzt. Die Truppenzüge nach Italien und den Küstenplätzen dauern fort, in Ungarn wird eifrig gewerbet, und die Werbetrommel dringt sich zu den Fabriken, ungeachtet in den Proklamationen der Revolutionscomites die Bevölkerung aufgefordert wird, sich dem Kriegsdienste zu entziehen. Der Winter ist aber vor der Thüre, und die Erntearbeiten sind vorüber, so daß ein großer Theil der ländlichen Bevölkerung es als eine Wohlthat betrachtet, in das Heer eintreten zu können. Auch hier in Wien dauern die Werbungen fort und nehmen einen guten Fortgang, ebenso höre ich, daß die österreichischen Freiwilligen, welche in päpstlichen Diensten gestanden, das Recht haben, in das österreichische Heer und zwar in derselben Charge einzutreten, welche sie in dem Kirchenstaate bekleidet hatten.

Wien, 5. Okt. Die Redacteure der hiesigen politischen Zeitungen sind gestern ins Polizeiministerium berufen worden, wo ihnen der Sectionsrath Fiedler eröffnete, daß die Censur in ihrer bisherigen Form fortan aufzuhören habe, indem das Preßgesetz gleichzeitig wieder in Wirksamkeit treten werde. Die bisher so häufigen Confiscationen hören nun gleichfalls auf, sogegen aber der Recactionen bedeutet wurde, daß jede Ausschreitung durch Unterdrückung der mit zwei Verwarnungen behafteten Blätter bestraft werde. Die im Reichsrath zu Gunsten der Presse gefallenen Aeußerungen haben also selber ein günstiges Resultat erzielt; als man zu erwarten berechtigt war, und man darf sogar wohl die Hoffnung schöpfen, daß auch die anderweitigen Wünsche der Völker Oesterreichs ihre Erledigung finden, soweit dieselben mit dem Staatszweck vereinbar sind.

Wien, 5. October. Im Finanzministerium soll der mehreren Tagen die Frage über die Hinausgabe den Münzscheinen berathen worden sein. Niemand Hr. von Plener für diese Maßregel war, entschied sich doch die Mehrzahl der Ministerialräthe gegen dieselbe, so daß der provisorische Finanzminister seinen Antrag zurückzog. Dagegen entschied man sich für die Ausprägung von Kupfermünzen zu 5 kr. österr. Währung. — Die Valuta-Verhältnisse haben sich inzwischen in Folge der massenhaften Einlöse von Getreide den französischen und von großen Tuch-Ankäufen von sardinischer Seite wesentlich gebessert.

Der englische Gesandte, Lord Lestus, hatte vor seiner Reise nach Coburg eine Unterredung mit dem Grafen Rechberg, gelegentlich welcher er Enthüllungen über die zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossene Uebereinkunft gemacht haben soll. Lord Russell soll von dieser letzteren genaue Kenntniß haben und darüber nicht nur in Wien, sondern auch in Berlin Mittheilungen haben machen lassen. Daß Sardinien unter gewissen Umständen sich zu einer weiteren Gebietsabtretung an Frankreich verpflichtet, ist der Kern dieser Uebereinkunft.

Wien, 6. Okt. Die Congreßgerüchte tauchen gegenwärtig wieder auf. Daß sie nicht ohne Grund sind, ist ausgemacht, aber sehr zu bezweifeln ist es, daß ein Congreß in der von den Tuilerien angestrebten Weise zu Stande kommen wird. Frankreich hat dabei lediglich den Zweck im Auge, ein Conferenzen in der politischen Hauptstadt die Spitze abzubrechen. Man glaubt in Paris, daß bei diesen letztern präcise Verbindlichkeiten nicht eingegangen werden können, sobald ein allgemeiner Congreß in sichere Aussicht gestellt wird. Es fragt sich aber hiebei zunächst, ist wie weit es der französischen Politik Ernst ist mit ihren Congreßprojecten, und dann ob die europäischen Großmächte überhaupt geneigt sein werden, darauf einzugehen. Wenn man die Erfahrungen beiseite, welche gerade in diesem Punkte im Laufe der letzten Jahre gemacht worden sind, so ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß die Großmächte auf die von Frankreich ausgestellten Anträge nicht eingehen. Es dürfte dies um so leichter zu erwarten sein, als nunmehr die deutlichsten Beweise vorhanden sind, daß zwischen Frankreich und Sardinien wirklich ein Uebereinkommen besteht, laut welchem sich letzteres zu einer neuen Gebietsabtretung versteht, wenn es mit Hülfe Frankreichs in den Besitz Venetiens gelangt. Daß aber unter solchen Umständen alle von Frankreich ausgehenden Congreßanträge mit Mißtrauen aufgenommen werden müssen, liegt auf der Hand.

Wien, 6. Okt. Nach zwei Seiten hin hat der verstärkte Reichsrath unleugbar einen großen Nutzen gebracht. Zunächst hat er den Beweis geliefert, daß es mit den bis jetzt beobachteten Systeme nicht mehr geht, daß ein entschiedener Bruch nothwendig ist, und sodann der Kaiserstaat wirklich erstarken. Für die Regierung aber, beziehungsweise die allerhöchsten Kreise hat er den Vortheil gehabt, daß man sich endlich zu überzeugen beginnt, daß in dem Bürgerthume die wahre Kraft des Staates liegt. Der Beweis hievon liegt in dem Geständnisse des Ministeriums selbst, daß nicht die Berufung des verstärkten Reichsraths, wohl aber seine Zusammensetzung ein Fehlgriff war. Man wird sich daher nicht wundern, daß die Regierung den Beschluß gefaßt hat, den verstärkten Reichsrath, welcher noch vor Schlusse dieses Jahres wieder zusammentreten sollte, einige neue Mitglieder, und zwar aus dem Bürgerstande beizuziehen. Als Vertheidiger der Centralisirungsidee dieses letzteren erscheint aber um so nothwendiger, da man den Entschluß gefaßt haben soll, die Landesstatute sowohl, sowie auch die neue Gemeindeordnung dem verstärkten Reichsrathe zur Begutachtung zuzuweisen. Der Presse soll die Besugniß eingeräumt werden, Berichterstatter in den Reichsrath zu senden.

Triest, 6. Okt. Die Suspension der Belagerung der Feuchtschaften in Istrien ist wieder aufgehoben. — Die den Commandanten der englischen Schiffe in Syrien ertheilte Weisung die österreichischen Unterthanen zu schützen, ist auch auf den österreichischen Handel und die Consulate ausgedehnt worden.

Großbritannien.

London, 5. Oktober. Der „Herald" spricht sich in einer Beziehung über den Sieg, welcher Garibaldi über die neapolitanische Armee erfochten, „Denn jetzt (sagt er) wird das Verbrechen der neapolitanischen Armee nicht mehr nöthig sein und eine jener Verletzungen des Völkerrechts, welche alle unsere Begriffe von Recht und Zug von den Kopf stoßen, wird vermieden werden. Wenn Victor Emanuel die Situation eines aufständischen Volkes annimmt, so ist das noch nicht so arg, wie wenn er mit seinen Truppen zur Unterstützung eines

Digitized by Google

freien Volkes gegen seinen rechtmäßigen Souverän auf dessen Gebiet rückt. Es ist gut, daß Europa dieser Skandal und der italienischen Sache diese ernstliche Gefahr erspart wird."

London, 7. Okt. Das Reuter'sche Bureau meldet, daß die von Daily News angekündigte Depesche, welche Lord J. Russell angeblich zu gleicher Zeit mit der unterm 31. August an Sir J. Hudson gerichteten Depesche an den Grafen Reuberg gerichtet hätte, gar nicht existirt.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Heute hat in der Metropolitankirche das Seelenamt für die bei Castelfidardo Gefallenen stattgefunden. Es war eine ebenso einfache als ehrende Feier, und man würde sich sehr irren, wenn man glaubte, das Publikum habe nur aus den Einwohnern des „neuen Faubourgs" St. Germain bestanden; ganz gewiß war dieses zahlreich vertreten, das liegt in der Natur der Sache, aber nicht geringer war die Anzahl der Personen aus allen übrigen Klassen und Ständen. Die Regierung hatte sich natürlicher Weise nicht vertreten lassen, sowie sie denn auch die Subskriptionen Behufs Anschaffung eines Ehrenkreuzes für den General Lamoricière verboten hat, aber es fehlte nicht an hohen Staatsbeamten, die den Muth hatten, den unglücklichen Muth zu ehren. Sehr viele Militärs waren zugegen, auch einige aus Italien zurückgekehrte Freiwillige, von denen ein Herr von Merage den 18jährigen Sohn des Generals v. Pimodan in die Kirche begleitet hatte. Der Kardinal Morlot las die Messe. Der päpstliche Nuntius, der Französische Geschäftsträger und mehrere andere Mitglieder des diplomatischen Corps hatten sich eingefunden. Nach der Feier wollte jeder dem jungen Pimodan die Hand drücken, die Damen drängten sich herbei, um ihn zu umarmen, und vor der Kirche nahm Jedermann den Hut ab, als der Wagen mit dem Sohne davon fuhr. Schon um 9 Uhr waren die ungeheuren Räume der Notre Dame so angefüllt gewesen, daß viele Personen darauf verzichten mußten, die Kirche zu betreten.

Paris, 6. Okt. In den diplomatischen Kreisen, die freilich oft am wenigsten sehen, versichert man, es seien endlich allen Cabinetten von London bis Bern, vom Haag bis Wien und von München bis Berlin die Augen aufgegangen. Man spricht in diesen Kreisen von 180,000 Russen, welche beim ersten Aufstandsversuch marschiren, und auch in den türkischen Provinzen auf die französischen Agenten Jagd machen werden. Dergleichen Angaben sind natürlich verdächtig. Fürst Gortschakoff selbst soll jedoch nicht in alle Unterhandlungen eingeweiht sein. Im französischen Publikum verbreitet sich mehr und mehr die auffregende Ansicht, Frankreich sei durch die Staatsstreichspolitik wieder da hin gebracht worden, sich durch ein europäisches 1793 herausquälen oder in einem neuen 1813 Rettung und Befreiung zu suchen. Der Papst soll um jeden Preis in Rom zurückgehalten werden, ersteus um die katholischen conservativen Gesellschaftsschichten in Frankreich nicht auf das äußerste zu treiben, zweitens um nicht den köstlichen Vorwand zu verlieren, mit 40,000 Mann in Italien zu intervenieren. Erst gestern wurde der Befehl gegeben, ehermals eine Division nach Rom zu liefern. Der Herzog von Grammont und der General v. Goyon müßten dem Papst das Märchen aufbinden: L. Napoleon arbeite mit Eifer an dem Zustandekommen eines Congresses, welcher ihn vollkommen zufrieden stellen wird. Aber der Erfolg dieser wohlwollenden Bemühungen hängt von dem Verbleiben des Papstes in Rom ab. Seine Flucht würde alles verderben."

Paris, 7. Okt. Der Herzog v. Grammont hat der französischen Regierung eine Depesche übersandt, worin er meldet, daß der Papst erst nach der Zusammenkunft zu Warschau in Betreff seines künftigen Aufenthalts einen bestimmten Entschluß fassen werde. Die französische Diplomatie macht inzwischen dem Papste fortwährend Vorstellungen und vertröstet ihn auf einen allgemeinen Congreß zur Regelung der italienischen Angelegenheiten. Zu gleicher Zeit ist das Kriegsministerium damit beschäftigt, Vorbereitungen zur Bildung eines Truppen-Corps von 60,000 Mann zu treffen, welches in einem gegebenen Fall Rom besetzen würde. Die Cadres dieser Corps sind bereits gebildet.

Der Erzbischof von Toura hat einen Hirtenbrief über die neuerlichen Excesse der Revolution gegen den Kirchenstaat" erlassen. Auch der Bischof von Laval beschreibt in einem Hirtenbriefe „die gegenwärtigen Umstände" und ordnet für über Sonntage verschiedene Gebete für die gefallenen Vertheidiger des heil. Stuhls an. Der Erzbischof von Alby, so wie der Bischof von Nimes hielten einen Trauergottesdienst für dieselben ab.

Der „Moniteur" bringt nachstehenden Artikel: Die spielen Angelegenheiten sind in eine neue Phase getreten, und dem lebiglich moralischen Einfluß, welchen die Anwesenheit französischer Truppen in jenen Gegenden übte, soll die noch entscheidendere Einwirkung der Waffen folgen. Die zwischen dem Commandanten des Expeditionscorps und zwischen Fuad Pascha vereinbarten Operationen haben begonnen; der außerordentliche Commissär der osmanischen Pforte verließ Beyrut am 21. Sept., um sich nach Saida zu begeben, wo er die vier türkischen Infanteriebataillone vereinigt hatte, mit welchen er sich nach Deir-el-Kamar begeben sollte. General Beaufort war bereit, eine Bewegung in der Richtung von Kefer-Nabiat auf Bed-Baschaf, oberhalb Deir-el-Kamar zu machen, um eine Stellung einzunehmen, die es ihm gestattet, die Christen zu decken, die in ihre Dörfer hinter dem französischen Lager zurückkehren, und leicht gegen die Drusen zu debouchiren, wenn sie versuchen sollten, zu widerstehen oder zu fliehen.

General Graf Goyon hat, wie der „Armee-Moniteur" meldet, den Titel eines „Commandanten der Occupations-Divisionen in Italien" erhalten.

Die Pariser Bäckerei-Kasse, d. h. die künstliche Herabsetzung des Brodpreises für die Bevölkerung der Seinestadt, kostete dem übrigen Frankreich die Summe von 60 Millionen Fr. in einem Jahre. Das Mittel hat allerdings für den Augenblick die Massen mit Begeisterung für die Regierungsweisheit des zweiten Dezembers erfüllt, wie viel diese Weisheit werth war, aber wie viel sie kostete, darnach fragt die Menge nicht. Für Brod oder Arbeit muß ihnen ein die Regierung sorgen; warum hätte man sonst für sie votirt? Die Beiwerte ist in fast allen Departements schlecht ausgefallen, wohlfeiles Brod oder reichliche Arbeit also Bedürfniß. Nach der Pariser Correspondenz der belgischen Blätter hat sich L. Napoleon für die Beschaffung von Arbeit entschieden, und zwar, da begreiflich ein Arbeitsverzeichniß in diesem Umfang nicht vorhanden, soll mit der großen Wiederherstellung Frankreichs begonnen und damit große Einkerkerrectionen verbunden werden.

Italien.

Die Wiener Zeitung schreibt: Der Herzog von Modena ist am 1. Oktober in Verona angekommen. Die zahlreichen, größtentheils den ersten Familien des Herzogthums Modena angehörigen Emigranten die ihre Heimath verlassen hatten, um den Schicksal ihres Souverains zu theilen, waren hocherfreut über die Ankunft Sr. k. Hoheit.

Ancona, 3. October. Die Zahl der Kriegsgefangenen beläuft sich bis jetzt auf 6000 Mann. 154 Kanonen sind erobert, zwei Feldbatterien eingegriffen, 100 Artillerie-, und 60 Gendarmeriepferde, 100 Ochsen, viele Gewehre, verschiedene Magazine, 2 kleine Dampfer und 9 Zelt. Ja den Kassen hat man 1,129,000 Fr. gefunden.

Turin, 6. Oktober. Zu der Abgeordnetenkammer stellte Hr. Peccile eine Interpellation ans Anlaß der von den neapolitanischen Journalen mitgetheilten Nachricht, der Dictator habe den Livornaser Hause Raumi die Concession aller Eisenbahnlinien der beiden Sicilien ertheilt. Der Conseilspräsident erwiderte: Die Regierung habe keine offiziellen Benachrichtigungen hierüber und man müsse die Nachricht fur unbegründet halten.

Die „Allg. Ztg." täßt sich aus Turin, 6. October, zeitgemäßen: Eine Deputation aus Neapel, welche die gleichen Zwecke wie die sicilianische verfolgt, wird erwartet. Die Kammer hat die Ueberschreitung des Budgets der Kriegsministeriums um 79½ Mill. Fr. gutgeheißen. Es kann hier das Gerücht, Cavour wolle Sicilien an den Prinz Napoleon Behufs Abtretung Savoyens verkaufen, keinen Glauben finden. (Diese Angaben sind allem Anschein nach völlig unbegründet.) Admiral Persano ist nach Neapel abgereist.

Turin, 7. October. General Fanti ist angekommen, geht aber am 9. wieder ab. Die Piemontesen haben die neapolitanische Gränze noch nicht überschritten. — Nach der Perseveranza hat Garibaldi den König nach Neapel eingeladen und ihn um unverzügliche Zusendung von 13,000 Mann gebeten.

Der Courrier mercantile erzählt: „die in Neapel stehenden piemontesischen Truppen, bestehend aus Jägern, einem Bataillon Zuaven, einem Bataillon Bersaglieri, haben am 5. Oct. an dem heißen Kampf Theil genommen und seien zu rechter Zeit auf dem Schlachtfeld eingetroffen, um die ermüdeten Garibaldianer zu unterstützen."

An die Marine hat Victor Emanuel folgenden Tagesbefehl gerichtet: „Soldaten der Marine! Ihr habt euch um euch und um das Vaterland verdient gemacht. Eure Thaten unter den Mauern von Ankona sind würdig der Erben von Pisa, Venedig und Genua. Soldaten! Die Nation sieht mit Stolz auf euch. Euer König dankt euch. Der italienischen Marine ist noch eine große Zukunft bestimmt. Ankona, 4. Okt. 1860. Victor Emanuel."

Genua, 5. Okt. Die Brigade „König" hat Befehl erhalten, sich zur Einschiffung bereit zu halten. — Nach der „Gazetta di Genova" gewinnt das Gerücht von der Concentrirung eines französischen Armeecorps von 50,000 Mann in Savoyen immer mehr Bestand.

Der „Courier mercantile" berichtet in einer Correspondenz aus Caferta vom 2. October Folgendes über den Verlauf der Schlacht am Volturno: Gestern bei Anbruch des Tages machten die Königlichen unter dem persönlichen Befehl Franz II. in drei Colonnen einen Ausfall aus Capua. Die eine griff Santa Maria, die andere San Angelo an und die dritte schnitt die Communikation zwischen diesen beiden Punkten ab. Die Neapolitaner, aus Sicilianern bestehend, wurden überrascht und zum Rückzug gezwungen. Die Königlichen griffen jedoch Santa Maria mit Ungestüm an und zwangen sie in die ersten Häuser vor. Um sie wieder hinauszuwerfen, mußten acht Bajonnetangriffe gemacht werden. Sau Angelo, den der ersten Brigade der Division Mericl heldenmüthig vertheidigt, wurde hartnäckig behauptet, obgleich alle Anstrengungen der Königlichen sich gegen diese Position vereinigten. Die erste Behauptung (der Insurgenten) hat furchtbar gelitten und zählt allein im Generalstab drei kampfunfähige Officiere: einer von ihnen wurde getödtet, die beiden andern sind schwer verwundet. Die Königlichen haben zu gleicher Zeit zu Cajazzo den Fluß überschritten und unsere äußerste Linke zu Lucisasa und Cesel Parrono angegriffen, wo sie auf Bixio und Medicis rotte Brigade stießen. Nachdem die Königlichen, 20,000 Mann stark, die Insurgen f der ganzen Linie zurücke drängt hatten, began-

Digitized by Google

nen sie den Angriff auf unsere Positionen. In diesem Augenblicke aber trafen unsere Reserven ein und wir zählten nun 12,000 Mann in der Schlachtlinie. Gegen 2 Uhr nahmen wir die Offensive wieder auf; um 6 Uhr Nachmittags wurden die Königlichen, überall geworfen, gegen den Volturne gedrängt, wo sie sich endlich nach Capua zurückzogen. Der König commandirte persönlich mit im Civilrock. Man hat ihn mehrmals im Feuer gesehen. Garibaldi befand sich, wie gewöhnlich, überall und namentlich do, wo die Gefahr am größten war. Wir haben 1200 Mann kampfunfähig gehabt, die Königlichen etwa 3000. Die Schlacht hat von 3½ Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends gedauert. Offenbar war dieser furchtbare Angriff die letzte Anstrengung Franz II., der, wenn er Sieger geblieben wäre, gegen die Hauptstadt zu ziehen gedachte. Die Königlichen haben mehrere Häuser in Brand gesteckt; Verwundete sind barbarisch verbrannt; aber diese Grausamkeiten sind von den Bauern und nicht von den Neapolitanern begangen worden (ersteudar wieder schamlose Teufenlügen, um gegen die Deutschen aufzuhetzen und die anderen zu fodern!) Auf den Höhen von Caserta wurden 2000 Königliche mit Waffen und Gepäck zu Gefangenen gemacht. General Longe und Garibaldi Sohn fielen verwundet sein.

Das „Pays“ bringt folgende Details über die Schlacht von Caserta: „5000 Mann k. Truppen haben die Vertheidigungslinie am Volturne verlassen und zogen über Caserta, Treno u. s. w. um einen Angriff gegen den von Caserta und San Leulio errichtete Garibaldi'sche Lager zu unternehmen. Dieser Angriff wurde lebhaft zurückgeschlagen, trotz der zahlreichen Artillerie der k. Truppen, welche ein heftiges Feuer gegen die Garibaldianer unterhielt. Eine Brigade die zu weit vorgegangen war, wurde von den Freiwilligen abgeschnitt, und nach Caserta hin gedrängt; dort wurde sie genöthigt, sich zu ergeben. Der Uebertritt der k. Truppen, die an dem Gefechte Theil genommen hatten, zog ellig auf Capua zurück.“

Einem Privatschreiben aus Gaeta zufolge läßt der Geist des gemeinen Mannes im Königlichen Heere nichts zu wünschen übrig. Die Soldaten sind es, die den König aufgefordert haben, sie nach Neapel zurückzuführen; sie haben erklärt, fortan jeden Offizier erschießen zu wollen, der die Absicht habe, zu Garibaldi überzugehen. Viel Aufsehen im Lager der königlichen Truppen hat der beabsichtigte Verrath des Commandanten von Capua verursacht. Von dieser Absicht ist man durch gefangene Garibaldianer unterrichtet worden, denen im eigenen Lager mit Bestimmtheit verheißen worden ist, daß sie in Capua von dem Commandanten, Offizieren und Mannschaften auf freundlichste empfangen werden würden. Die Wahrzahl der neulich von den Königlichen gefangenen Garibaldi, wer sind junge Leute von 14 bis 15 Jahren. Endlich hat sich auch das Mährchen gelöst, warum die neapolitanische Flotte nicht vor Gaeta erschienen, wie von der tapfern Besatzung gefürchtet worden: die Schiffe haben nämlich überzählige Offiziere, aber keine Matrosen, die gewichen sind. Noch muß hervorgehoben werden, daß es gerade die Offiziere der Flotte sind, welche alle die Demenstrationen zur Verherrlichung Garibaldi's veranlassen.

Malta.

Malta, 29. Sept. Da die englische Regierung beschlossen hat, die Insel St. Helena stärker zu befestigen, so gehen von hier ein Detachement vom Genie-Corps und der Artillerie, sowie 200 Mann anderer Linientruppen binnen Kurzem dorthin ab. — Die einzelnen Forts und Regierungs-Bureaux Maltas werden bieser Tage durch unterirdische und unterseeische Telegraphen-Kabel verbunden werden. Das Material dazu ist bereits hier angelangt, und es werden auf diese Weise die weit entfernten Festungswerke in telegraphische Verbindung gebracht.

Spanien.

Madrid, 2. Okt. Der „Espanna“ will es heute scheinen, als ob die Regierung Vorbereitungen treffe, um den Ereignissen im Kirchenstaat gegenüber als katholische Macht mit einer gewissen Entschiedenheit aufzutreten. Der spanische Gesandte am päpstlichen Hof ist über Barcellona direct nach Rom abgereist. Hr. Rios Rosas soll, so versichert man, gemessene Instructionen haben, und den Papste kräftigen Beistand anzubieten beauftragt sein.

Rußland.

Dem Reuter'schen Telegraphenbureau zufolge wird der Kaiser Alexander am 20. d. in Warschau eintreffen. Der Prinz-Regent von Preußen und der Kaiser von Oesterreich werden daselbst am 22. Oktober erwartet. Der Fürst Gortschakoff, die russischen Gesandten in Berlin, Turin und in Wien, so wie der Graf von Rechberg und Herr von Schleinitz werden sich gleichfalls in Warschau einfinden.

Die im Lager bei Warschau stehenden Truppen — durchweg ausgesuchte Regimenter — sind auf den Kriegsfuß gesetzt, und erhalten die volle Feldzulage. Ein großer Theil derselben ist auch bereits bestimmt nach beendigtem Manöver nach dem Pruth abzurücken um die Südarmee zu verstärken. Diese außerordentliche Anhäufung von Truppen im Süden beweist deutlich, daß Rußland auf alle Ereignisse, die sich im nächsten Frühling in der Türkei oder Ungarn ereignen dürften, vorbereitet sein will.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Sept. Nach einer Correspondenz aus Beyrut vom 11. Sept. im Journal de Constantinople hätte man an der Thür des griechischen Klosters von St. Joan d'Acre ein Placat zu Brand und Aufruhr gefunden, und durch Nachforschungen entdeckt, daß es über Befehl aus dem Auslande gekommen. — Seit Sonntag sind hier 440 Schiffe durch die Dardanellen angekommen, um Getreide an den Ufern des schwarzen und Marmora-Meeres zu holen. — Eben schießen die Kanonen zur Ehre des türkischen Neujahr (Weihnachtsfest des Propheten.) Die Erleuchtung der Minarets dürfte etwas spärlich ausfallen, wenigstens ist in den Moscheen der Casernen den Imams das Oel für diesen Posten aus ökonomischen Rücksichten gestrichen worden.

Pera, 25. Sept. Die sich überstürzenden Ereignisse in Italien haben die Aufmerksamkeit der europäischen Staaten, welche man anfing der Türkei in weit höherem Grad zu schenken, als der Pforte irgend lieb sein konnte, noch einmal von der orientalischen Frage abgelenkt. Es ist wohl die letzte Frist, welche der Regierung geboten wird, um in Ruhe ohne störende Einwirkungen von außen her, den hoffnungslosen Versuch anzustellen durch einen Systemswechsel den Weiterbestand des Reiches zu ermöglichen. Ob die Türkei diese jedenfalls nur vorübergehende Ruhe zur Befestigung ihrer inneren Verhältnisse benutzen wird, bleibt eine arg zweifelhaft. Nur Frankreich hielt es von allen fremden Mächten nicht für rathsam, seine Hand so ganz und gar von dem untergehenden Reich abzuziehen, und fährt noch der wohlbekannten neufranzösischen Weise fort, der Regierung seine Hülfe angedeihen zu lassen. In Syrien haben sich die rothen Hosen schon ziemlich sicher eingenistet, und wenn nicht alles trügt, so ist der Zeitpunkt nahe, wo wir die Expeditionsarmee dort activ auftreten sehen werden. Die Gefahr, daß ein solches Eingreifen den Fanatismus der Araber aufs neue zur Flamme anfachen könnte, ist vorüber, und Fuad Pascha hat seinen genügenden Grund mehr, den fremden Truppen die Theilnahme an den Operationen zu verweigern. Daß aber alsdann ein Expeditionscorps von 6000 Mann sich bald als unzureichend herausstellt, bedarf kaum der Erwähnung, und Verstärkungen müssen schleunigst nachgeschickt werden. Allerdings ist dieser Fall bereits vorgesehen, und deßhalb stipulirt worden, daß die übrigen Großmächte die etwa nothwendigen Verstärkungen zu stellen hätten; doch werden diese ohne Zweifel alle gern bereit sein, ihr Interventionsrecht in Syrien an Frankreich abzutreten. Welche Macht wird ihre Truppen dazu hergeben, unter französischem Kommando, als Anhängsel der französischen Armee, für die Vergrößerung des französischen Kriegsruhmes zu fechten? Der Oberbefehl könnte den Franzosen doch nicht streitig gemacht werden, und welche traurige Rolle alle die tapferen fremden Soldaten spielen mußten, die den Napoleonischen Adlern folgten, ist bekannt genug. Die Ehre im Moniteur anerkennend genannt zu werden, verleckt wohl Niemand mehr. Wie in Syrien, so ist auch hier in Konstantinopel der französische Einfluß der entschieden vorherrschende, und kein Vertreter einer fremden Macht kann sich rühmen, auf den allseitigsterschenden Pfiff so einzuwirken, wie sein eifriger Beschützer, der Marquis von Lavalette. Frankreich will doch über kurz oder lang den Untergang der Türkei herbeiführen, und man ist versucht zu glauben, daß die Ueberzeugung, die Rigasche Politik müsse die Katastrophe beschleunigen, dem mächtigeren Gegner die französische Hülfe verschafft.

Vermischtes.

, **München**, 8. Okt. Das herrlichste Herbstwetter war dem gestrigen landwirthschaftlichen Feste zu Theil, daher sich auch eine Menschenmasse auf der Theresienwiese einfand, wie dieß während der fünfzig Jahre seit der Gründung des Oktoberfestes selten der Fall war. Seit ein paar Tagen schon war das Zuströmen von Fremden so außerordentlich, daß einige Gastwirthe spät in der Nacht noch in Privatwohnungen disponible Zimmer requiriren mußten. Eine Anzahl von Landleuten war am Samstag und gestern noch nach der Stadt gekommen. Die allerhöchsten Herrschaften wurden bei ihrer Ankunft auf der Theresienwiese mit begeistertem Jubel empfangen, während die sämmtlichen Musikcorps der Garnison auf der mit den bayerischen Fahnen und zwei großen Flaggen in den würtembergischen Farben gezierten Musiktribune die bayerische Volkshymne spielte. Nachdem Se. Maj. der König mit Sr. Maj. dem König von Würtemberg die landwirthschaftlichen Gegenstände in Augenschein genommen hatten, hatte die Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Vereins statt. Se. Maj. der König reichte selbst den Preisrichtern die Preise und sprach mit jedem derselben auf das freundlichste. Das Preisvertheilen, an welchem 28 Kranzherte Theil nahmen, ging in größter Ordnung vorüber. Die Dauer des vermuthlich Umtriebs war 10 Minuten 45 Sekunden. Es wurden 12 Preise von 50, 40, 30, 20 Dukaten bis zu 12 Zweigultenstücken herab vertheilt; den ersten Preis erhielt der achtjährige dunkelbraune Wallach des Postbalters Wimmer von Frontenhausen, Landger. Eggsbrung, und den zweiten Preis der achtjährige Lichtfuchs-Wallach des Pferdehändlers Schallmann von Mienberg. Im Ganzen sind bei der Frier des Central-Landwirthschafts-Festes 406 Bewerbungen mit Preisen gewürdigt worden. Dasselbe besitzen sich für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft 132, für erfolgreiche und nachahmliche Bestrebungen zur Empfehlung und Förderung

Digitized by Google

derung der Landwirthschaft 34, für die zum Betriebe der Landwirthschaft verwendeten Dienstboten 134, für Leistungen von Gemeinden 18, für vorgeführte Hausthiere 88. Um einen Maßstab zu geben, wie massenhaft der durch die Eisenbahnen vermittelte Zufluß von Ortsbewohnern ist, erwähnen wir nur, daß der am Samstag Abends eingetroffene Salzburger Zug von vier Maschinen gezogen werden mußte und allein gegen 4000 Personen hierher brachte.

*** Ein interessanter Prozeß liegt gegenwärtig dem Appellationsgerichte zu Marienwerder (Preußen) vor. Im Stargarter Kreise suchte sich ein Bauer seiner beiden Söhne dadurch zu entledigen, daß er sie nach einander in einen Brunnen warf. Erst faßte er den jüngsten 10jährigen und warf ihn hinein, der ältere 11jährige, der dabei stand, ergriff die Flucht, der Vater lief ihm nach, holte ihn in der Entfernung von etwa 15 Schritten ein und schleppte ihn zurück. Indeß war der jüngere Bruder herausgeklettert, da der Brunnen inwendig mit Steinen ausgemauert und oben offen war; der Vater warf den älteren hinein und verfolgte den jüngeren wieder, den er auch einholte und wieder in den Brunnen warf, indeß der ältere sich herausgeholfen hatte. Nun war der jüngere Bruder zu schwach, sich zum zweitenmale emporzuarbeiten, allein der ältere hatte während der Zeit im Dorfe Lärm gemacht; und der Vater, der sich verrathen sah, lief nun selber mit, seinen Sohn herauszuziehen, der nur mit Mühe und Noth gerettet wurde. Die Vermuthung, daß die That im Wahnsinn geschehen sei, erwies sich als ungegründet; das Motiv war Eigennutz. Der Mann, Besitzer einer bedeutenden Hufe, war verschuldet, sein Grundstück sollte subhastirt werden, und als Wittwer wollte er sich in den Besitz des mütterlichen Erbdrittels seiner Kinder, nämlich 140 Thaler, setzen, die auf einem Grundstück standen und womit er seine Besitzung sich zu erhalten dachte.

*** In Frankreich sind 9666 Kilometre (etwa 1134 Meilen) Eisenbahn in Betrieb und 7242 Kilometer in Bau oder Vorbereitung. Bis jetzt sind 4½ Milliarden Francs verausgabt worden, wozu noch 2½ Milliarden zu verausgaben kommen; mit Einschluß der Staatszuschüsse kommen im Ganzen 7 Milliarden heraus, so daß der größte Theil des bewerkstelligten Vermögens Frankreichs in den Eisenbahnen angelegt ist. Jetzt läßt die Regierung tiefige Studien darüber anstellen, wie die nicht an Haupt-Eisenbahnen gelegenen bedeutenderen Plätze mittels Zweigbahnen mit jenen in Verbindung zu setzen seien, wenn auch nur durch sogenannte amerikanische (Pferde-) Bahnen.

Räthsel.

Schwerlich küßte die weinende Braut der scheidende Ritter;
Sieh da flüstert sie ihm freudig ein Sprüchwort zu.
„Wendet die Spitzen", sprach er, „ich eile sie euch fie zu suchen;
Find' ich die meinige nur, ist Euch die Eure gewiß!"

(Auflösung des Räthsels in Nro. 271: Heer.)

Frankfurter Börsen-Course

vom 8. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	671	—
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	55
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	46
„ 4½% „ „ „	—	41
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	—
„ 100 Pl. v. 1858	91¼	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	227	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99½	—
„ 4% „ Grundrenten	99½	—
„ 4½% Obligationen	102¾	—
„ 5% Obligationen von 1850	102¼	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103¾	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	126¾
„ Speyer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅝	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86¾	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	87½
„ 4½% „ „ „	—	104½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	124½
„ ditto grosshers. à 25 fl.	—	34½
Darmstädter Bankactien	185	—
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44¾	—
Baden, fl 35 Loose von 1840	—	86½
„ fl 35 ditto von 1845	53⅝	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Actien	—	368
„ 5% Bankactien	—	108½
„ Vereinslose à 40 fl.	10¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. L. Messing.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Arnold**'schen Buchhandlung in **Leipzig** ist soeben erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** vorräthig:

Dr. Fr. Erdm. Petri's

Handbuch der Fremdwörter

in der

in der deutschen Schrift- und Umgangssprache,

zum

Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger entbehrlichen Einmischungen, mit einem eingefügten Namendeutter und Verzeichniss fremder Wortkürzungen, nebst den Zeichen der Scheidekunst und der Sternenkunde.

Elfte Auflage.

durchgängig neu bearbeitet, tausendfältig bereichert und verbessert von

Dr. Wilhelm Hoffmann.

1—8te Lieferung, gr. 8. broch. à 36 kr.

Petri's Handbuch der Fremdwörter hat sich neben den zahlreichen ähnlichen, ihm nachgebildeten Werken bewährt, wie die vielen Auflagen beweisen, durch die es in mehr als **70,000 Exemplaren** verbreitet worden ist!

Geschäfts-Aufgabe und Verkauf.

Der Unterzeichnete gibt vom 1. November d. Js. an seine ihm zugewandt gehegte und im Betrieb habende Essigsiederei-Gerechtsame **„zum rothen Kopf"** daher mit den Bemerken auf, daß sich Reflektirte deßfalls Anmelden mit oder ohne Zeugniß und Brauereilokalitäten, mit und ohne Dekonomie haben wollen, sich an ihn selbst schriftlich oder mündlich wenden wollen.

Staffelstein im September 1860.

Hochachtungsvoll

Andr. Wich.

Mechanische

Wollen-Streichgarn-Spinnerei, Walk- & Apretur-Anstalt

Weismain bei Burgkundstadt.

Wir bedauern uns, hiermit die Anzeige zu machen, daß unser neu eingerichtetes **Etablissement** bereits in Gang gesetzt ist.

Die neuesten vervollständigten Maschinen und Transmissionen, bei einer weit unterschätzten Wasserkraft, setzen uns in den Stand, jeder Façon-Arbeit zu begegnen.

Unsere Bedingungen für Verarbeitung der uns zusammenden Web-Stoffe sind sehr mäßig gestellt, werden wir die Herren Tuch-Fabrikanten und Großhändler detaillirt zur Benützung unserer Fabrik einladen.

Weismain, den 3. Oktober 1860.

Wündisch, Dietz & Schmidt.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 10. Oktober

Gastvorstellung der ungarischen Nationalsängerin Fräulein N. Starcke und H. Rinda.

Die Stiefmama.

Lustspiel in 2 Akten von Görner.

Dann:

Hunjady - Czardas.

Pas de deux von Frln. Starcke und H. Rinda.

Hierauf:

Kataplan, der kleine Tambour.

Bauerville in 1 Akt von Pillwitz.

Zum Schluß:

Russischer Pas de deux,

getanzt von Frln. Starcke und H. Rinda.

Zu vermiethen

Dstr. 1. Nro. 247 am Marktplatz ist während der Messe ein Laden zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. Oct. Geldsorten. Pistolen pfd. 32⅞—33⅛ kr. Pr. vollwichtige pr. 9fl. 58⅛—58½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 11 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 34—38 kr. Gold pr. Zollpf. 389—391 fl. Preuß. Cour. Silber 121 45⅛—45¾ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Scheidemünz-Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Wechsel-Course. Amsterdam 100 Rand-Ducaten 30 fl. 14 kr.

Paris, 8. Okt. 4% Rente 95,75; Zweifr. Rente 68,50.

London, 8. Okt. Zweiprozentige Consols 93⅝.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 291. Mittwoch, 10. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Okt. Der Prinz Regent von Preußen wird heute Abend von Baden-Baden hier eintreffen, im Russischen Hofe übernachten und morgen die Reise nach Koblenz fortsetzen. Morgen Abend um 5 Uhr trifft auf der Bayern-Hanauer Bahn die Königin Viktoria hier ein und setzt, die Verbindungsbahn benutzend, ohne in hiesiger Stadt Aufenthalt zu nehmen, auf der Taunusbahn die Reise nach Koblenz weiter fort.

München, 8. Oktbr. Sicherm Vernehmen nach hat der k. Direktor der landwirthschaftlichen Centralschule in Weihenstephan, C. Helferich, einen sehr ehrenvollen Ruf an die durch den Tod des Geheimerathes Dr. Schilcher erledigte Stelle an dem mit der Universität Jena verbundenen landwirthschaftlichen Institute erhalten. Man hofft jedoch, daß Helferich diesen Ruf nicht annehmen und der Anstalt Weihenstephan erhalten bleiben wird.

Wie schon von Seiten der hiesigen und anderer Handelskammern und neuerdings des Stuttgarter Handelsvorstandes, ist nunmehr auch vom Augsburger Handels-Gremium eine Vorstellung an das königliche Ministerium des Innern eingereicht worden, welche dringend verlangt, daß die Ausnahmsstellung, welche sich die Eisenbahnverwaltungen durch ihre Betriebsreglements zu schaffen wußten, baldigst ein Ende gemacht und dieselben künftig, namentlich in Bezug auf die Haftung bei Frachtgeschäften, statt Genehmung der geforderten Privilegien, einfach dem Handelsgesetzbuche unterworfen werden möchten.

Die gegen Einführung der Gewerbefreiheit gerichtete Denkschrift, welche in der jüngsten Generalversammlung des allgemeinen Gewerbevereins mit allgemeinem Beifall angenommen worden ist, wurde gestern, mit zahlreichen Unterschriften versehen, durch eine Deputation, an deren Spitze sich Magistratsrath Spielwarenfabrikant Edel befand, Sr. Maj. dem König in besonderer Audienz überreicht. Se. Majestät nahm die Deputation äußerst huldreich auf, besprach sich in eingehender Weise über die gewerblichen Verhältnisse und entließ die Deputation mit der Versicherung, daß Er stets nur das Beste des Bürger- und Gewerbestandes angestrebt habe und anstreben werde.

München, 8. Okt. (Dienstnachrichten.) Der Postoffizial v. Eglhy zu Augsburg wurde auf die Dauer von 2 Jahren in den Ruhestand versetzt.

Ulm, 8. Oktbr. Wie wir so eben vernehmen, werden wir im Laufe dieser und der nächsten Woche den Durchmarsch von ca. 11,000 Mann österreichischer Truppen durch unsere Stadt sehen, welche hier je eine Nacht einquartirt werden. Es findet dieser Truppendurchzug zum Anlaß der Ablösung der österreichischen Bundesbesatzungen zu Rastatt, Mainz und Frankfurt durch andere österreichische Truppen statt.

Berlin, 8. Okt. Die der einigen Wochen schon von Frankreich und ganz neuerdings auch von Sardinien öffentlich wieder angeregte Idee eines europäischen Congresses findet hier keinen sonderlichen Anklang. Eben so wenig wie Oesterreich soll Preußen geneigt sein, ihre Verwirklichungen herbeiführen zu helfen. Anscheinend nicht mit Unrecht wird in hiesigen politischen Kreisen mehrfach die Vermuthung laut, daß bei den bekannten Beziehungen zwischen Paris und St. Petersburg das von der Seine ausgehende Streben nach gemeinsamen Berathungen über die italienische Angelegenheit auch auf der Warschauer Zusammenkunft eine Unterstützung finden möchte. Jedoch behaupten sonst wohl unterrichtete Personen mit großer Zuversicht: von Seiten der beiden deutschen Großmächte habe die Congreßidee auf keinerlei Förderung zu rechnen. Auch kann wahrscheinlich beiden nicht wohl daran gelegen sein, daß die Verkämpfer des italienischen Umsturzwerkes durch Sicherung der bisherigen Ernte ihrer Uebergriffe nur resp. fester Stützpunkte zu neuen Unternehmungen gewinnen. Symptomen man in Frankreich wie in Piemont die Unbequemlichkeit der selbstgeschaffenen Provisorien, so haben Preußen und Oesterreich nicht die Aufgabe, Willkürakten ihre Anerkennung entgegen zu tragen und damit die Herausbildung der natürlichen Gegenstöße im Schooß der auflösenden Elemente zu Gunsten einer rechtsverachtenden Eroberungspolitik zu stören. Bewuchte Europa bisher dem Gange der Dinge in Italien ruhig zuzuschauen, so wird es auch deren fernere Entwicklung noch eine Zeitlang mit ansehen können. Das Prinzip der Nichtintervention hat in Bezug auf die Verhaltung von unzeitigen Congressen eine gar nicht so üble Bedeutung!

Das Reuter'sche Bureau meldet, die Zusammenkunft in Warschau werde sich mit der Prüfung der Grundlagen eines Programms für den demnächst wegen der italienischen Frage stattfindenden Congreß beschäftigen, deren Genehmigung durch Frankreich und Großbritannien vorbehalten bleibe. Die Botschafter von Preußen und von Oesterreich zu Petersburg würden der Warschauer Zusammenkunft beiwohnen.

Demselben Bureau zufolge hat Frhr. v. Schleinitz eine neue Depesche an den Frhrn. v. Werther in Wien gerichtet, welche durchblicken läßt, Preußen werde bald genöthigt sein, der Frage der deutschen Herzogthümer seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und Oesterreichs Mitwirkung in dieser Hinsicht in Anspruch zu nehmen.

Wien, 7. Okt. Die aus Neapel hier eingetroffenen Berichte haben hier sehr unangenehm berührt, insbesondere da noch den letzten von Garibaldi errungenen Erfolgen wohl nicht mehr daran zu zweifeln ist, daß die königliche Armee binnen kurzem gezwungen sein wird, die Waffen zu strecken. Man hält es sogar für möglich, daß der König selbst in Gefangenschaft gerathe, da Gaeta durch den Admiral Persano blockirt ist. In diesem Falle wird man sich wohl beeilen, der k. Familie ein Schiff zur Verfügung zu stellen. — Hier dauern die Rüstungen fort. Es finden fast täglich unter dem Vorsitz des Kaisers Berathungen über Militärangelegenheiten statt, wobei die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, Frhr. v. Heß, Graf Crenneville und andere militärische Celebritäten zugegen sind. Neuestens ist auch Feldzeugmeister Ritter von Benedek eingeladen worden, denselben beizuwohnen, und wird er während der Dauer derselben durch den General der Cavallerie, Grafen Haller, in Ungarn ersetzt werden. — Die Besorgniß, daß von Seiten der Garibaldi'schen Freischaaren an irgendeinem Punkte der österreichischen Küste eine Landung versucht werden könnte, ist beseitigt und wurde demnach auch die Suspension der Beleuchtung der Leuchthürme in Istrien wieder aufgehoben. — Gestern ging von hier eine Batterie gezogener Kanonen schweren Kalibers nach Italien ab.

Schweiz.

Aus Bern wird der „Independance Belge" geschrieben, daß die Demonstrationen am Eisenbahnhof von Sitten zu sehr lebhaften Vorstellungen von Seiten des französischen Gesandten Marquis v. Turgot geführt haben. Die Andern, welche der Marquis in dieser Angelegenheit bei dem Bundespräsidenten Frey-Herosee hatte, dauerte über eine Stunde.

Frankreich.

Paris, 7. Oct. Es kann jetzt kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß die piemontesischen Truppen demnächst in Neapel einrücken werden. Garibaldi soll zu Allem seine Zustimmung gegeben haben, seit er eingesehen hat, daß er über zu geringe Streitkräfte verfügt, um die Armee des Königs von Neapel allein zu besiegen. Wie die letzten Depeschen melden, ist die Niederlage der k. Truppen, deren Angriff auf die Stellungen der Garibaldianischen Scharen eigentlich nur zurückgeschlagen wurde, ohne Einfluß auf die Dinge in Capua und Gaeta geblieben. Garibaldi machte am 4. selbst eine Recognoscirung in die Richtung nach Capua hin. Er constatirte, daß die Volturno-Linie noch immer stark besetzt war und daß die Königlichen, trotz ihrer Niederlage, in der Lage waren, sich energisch vertheidigen zu können. Später begab sich der Dictator nach der Brücke von Triflisco wo er erkennen konnte, daß auf der anderen Seite von Capua neue, durch zahlreiche Artillerie gesicherte Stellungen aufgeworfen worden waren, die eine Umgehung des Platzes unmöglich machten. Ein neues Vorgehen gegen Capua wird daher wohl erst nach der Ankunft der Piemontesen erfolgen. Einer piemontesischen Armee gegenüber scheint sich Gaeta uns selbst Capua aber noch eine Zeitlang halten zu können.

Paris, 8. Okt. Am vorigen Samstag ist ein außerordentlicher Abgesandter Garibaldi's zu St. Cloud eingetroffen und soll bereits vom Kaiser Napoleon empfangen worden sein. Die Sendung dieses Garibaldianers, der die Uniform eines Freiwilligen trägt, ist in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt.

Da die Eröffnung einer Subscription zum Ankauf eines Ehrendegens für den General Lamoricière in Frankreich verboten wurde, so wird dieselbe in Belgien stattfinden.

Der Vizeadmiral Graf Bouet-Willaumez, welcher zu St. Cloud einer außerordentlichen Berathung unter dem Vorsitz des Kaisers beiwohnte, in welcher die neuen Arbeiten zur Befestigung Cherbourgs festgestellt wurden, ist gestern auf seinen Posten nach Cherbourg zurückgekehrt.

Heute ging hier das Gerücht, eine hervorragende Person in Brüssel habe aus Rom ein Schreiben erhalten, demzufolge der Papst schon in der nächsten Zeit Rom verlassen werde, um sich in Belgien auf einem Mensenjeur Revere, seinem Kriegsminister, gehörenden Schlosse niederzulassen. In offiziellen Kreisen ist man jedoch der

Digitized by Google

Ansicht, daß der heil. Vater, wenn er überhaupt Rom verlassen sollte, seine Abreise noch einige Zeit hinausschieben werde.

Dem Toulonnais zufolge gehen die nach Rom bestimmten französischen Truppen mit ihrem Lagermaterial und einem Vorrath von 50 Patronen per Mann dahin ab. Ein Reserve von 2½ Mill. Patronen wird denselben nachgeschickt.

In einem „die Zusammenkunft zu Warschau" überschriebenen Artikel macht sich Hr. Amedee de Cesena ab, dem französischen Publikum den Glauben beizubringen, daß die Zusammenkunft in der polnischen Hauptstadt keine Bedeutung habe und daß eine Coalition gegen Frankreich ohne englisches Gold nicht möglich sei. Frankreich wolle und liebe den Frieden, wenn es aber zum Kriege käme, könne es 1 Mill. (?) Soldaten stellen.

Gestern hat in Vincennes das erste National-Scheibenschießen stattgefunden. Unter den Schützen bemerkte man auch den bekannten Löwenjäger Gerard. Die Nationalgarde war zahlreich vertreten.

Italien.

* Es ist erwiesen, daß es nicht die Schaaren Garibaldi's, sondern regelmäßige Truppen des Königs Victor Emanuel waren, welche am 1. Oct. bei Maddaloni das Heer des Königs Franz geschlagen haben. Die Garibaldianer waren bereits überwunden und erfochten und Franz wäre von seinen Soldaten wieder in seine Hauptstadt zurückgeführt worden, wenn nicht unter schreienster Verletzung des Völkerrechts und um den halb schon wieder verlorenen Raub zu sichern, piemontesische Soldaten, die von unter anderen Verhältnissen in Neapel eingelaufenen Kriegsschiffen als Land gesetzt waren, den König beider Sicilien von seiner Hauptstadt zurückgetrieben hätten und dies ohne vorausgegangene Kriegserklärung und während sich noch ein Gesandter des Königs Franz in Turin befindet! Die Turiner „Opinione", das Organ des Grafen Cavour berichtet diesen Akt der brutalen Gewalt ganz ungescheut, indem sie über die Schlacht am 1. mittheilt: „Der Angriff der Neapolitaner war auf mehreren Punkten so heftig, daß Garibaldi um schleunige Verstärkung nach Neapel schicken mußte. Die von Villamarina entsendeten Piemontesen wurden von den Garibaldianern mit Enthusiasmus begrüßt. Der Kampf, welcher anfangs zu Gunsten der Neapolitaner stand, entschied sich hierauf gänzlich zu Gunsten Garibaldi's und der Piemontesen, deren Artillerie den Ausschlag gegeben haben soll. An Todten und Verwundeten zählte man auf beiden Seiten 3500 Mann; einige schätzen die Zahl derselben auf 7000 bis 8000 Mann. Die Neapolitaner waren, vom König selbst kommandirt, in drei Colonnen aus Capua zum Angriff ausgezogen; etwa 20,000 Mann stark, waren sie die Garibaldianer auf der ganzen Linie zurück und griffen hierauf deren feste Stellungen an. Nach dem Eintreffen aller Verstärkungen wurden die Neapolitaner zum Rückzug nach Capua gezwungen. Der König wurde im größten Feuer gesehen und führte die Truppen mit Muth und Geschicklichkeit in den Kampf.

Dieß soll, wie man der „Patrie" aus Neapel schreibt, eine am 1. October von der königl. Armee abgeschnittene und in's Gebirg gedrängte Colonne „Bavarese" verfolgen und dieselben sollen von dem Haß und der Rachelust der Calabresen einen Vernichtungskampf zu bestürchten haben, wie letztere dem schon am 1. October das Gewehr wegwarfen, um den Dolch als Waffe zu brauchen. Die Insurgenten erwerben sich wohl dadurch bei ihren deutschen und sonstigen Freunden einen neuen Anspruch auf bildgierende Bewunderung; für den Dolch in den Händen der Königlichen aber würde kein Ausdruck des Fluchs und der Verwünschung ausreichend befunden werden: das ist zept die Logik der Thatsachen."

Eine Depesche aus Turin gibt direkte Nachrichten aus Neapel vom 4., wonach am Tage zuvor die Königlichen einen Ausfall aus Capua gemacht hätten, um einer Colonne „Bavaresi" zu Hilfe zu kommen, welcher die Garibaldianer den Rückzug abgeschnitten hatten. Diese Operation wäre indessen mißlungen. Nach derselben Depesche beliefe sich die Zahl der am Volturno in Kriegsgefangenschaft gerathenen Königlichen, anstatt der früher angegebenen 2000, auf 5000 Mann. Ob das nicht übertrieben ist, bleibt abzuwarten.

Der Patrie zufolge berichten die neuesten Depeschen aus Neapel, daß die piemontesischen Truppen die neapolitanische Gränze (vom Kirchenstaate aus noch nicht überschritten hatten, daß man aber glaube, es werde dieß in Kurzem geschehen. Die Patrie und das Pays führen nun gleichfalls an, daß ein Theil der nach und nach in kleinen Abtheilungen in Neapel gelandeten piemontesischen Truppen an der Schlacht vom 1. Oct. Theil genommen und viel zur Zurückdrängung der Königlichen beigetragen habe.

Die neuesten Depeschen aus Turin theilen, wie die „Patrie" (vom 8. d.) meldet, mit, daß in Folge der von dem sardinischen Ministerium getroffenen Dispositionen bedeutende militärische Vorbereitungen in Piemont bewerkstelligt wurden, und daß in ganz Venetien Vorbereitungen derselben Art stattfanden.

Dem „Constitutionnel" wird aus Neapel mitgetheilt, daß der Commandant der Nationalgarde dieser Stadt und die unter seinen Befehlen stehenden Offiziere sich auf den Kirchhof begaben, um Immortellenkränze auf das Grab des Königsmörders Milano niederzulegen. Die „Patrie" sagt, diese Nachricht sei leider nur allzu wahr, und um das Maß voll zu machen, ergaunisire derselbe Commandant der Nationalgarde eine Subscription, deren Ertrag dazu bestimmt sei, in Neapel ein Monument zum Andenken Milanos zu errichten!!

Der auswärtige Minister des Königs Franz hat den Gesandten der auswärtigen Mächte eine vom 16. datirte Note überreicht. Aus Anlaß der Einverleibung der neapolitanischen Flotte in die piemontesische und der Erlassung der Gesetze im Namen Victor Emanuels wird auf den eklatanten Bruch des Völkerrechts hingewiesen, der darin liege, daß die piemontesische Regierung durch Cavour ausdrücklich die Expedition als gegen ihren Willen unternommen und als dem Völkerrecht zuwiderlaufend bezeichnet und doch durch Geschehenlassen im Hafen von Genua unterstützt habe. Zur selben Zeit, da man der „scandalösesten Piraterie" die sardinischen Fahnen gegeben, habe man den Gesandten des Königs mit Freundschaftsversicherungen hingehalten. Der Minister protestirt abermals gegen Angesichts Europas gegen diesen unerhörten Bruch des Völkerrechts, gegen die Akte Garibaldis und Victor Emanuel, gegen eine Politik, welche „das mittelländische Meer, bisher ein Meer des Handels und der Civilisation, in ein fürmliches Seeräbergebiet umwandle und einem Staat den Nutzen einer Eroberung ohne die Verantwortlichkeit und die Gefahren eines Krieges überlasse."

Den „Debats," deren Sympathien für Piemont bekannt sind, wird aus Neapel geschrieben: „Die Mazzinistischen Versammlungen dauern fort, vergessen sind eine solche bei Liberti statt. Sie können als Uebersetzung durchaus gelten, aber als großer politischer Einfluß sind sie nicht zu fürchten. Was die öffentliche Meinung betrifft, so sage ich dieses: neun Zehntheile der Bevölkerung wünschen die Erhaltung der königlichen Familie mit einer Verfassung. Ein Zehntheil will die Annexion; er hat für sich die wahren Talente, die falschen Talente, die allgemeine Furcht."

Es hat sich ein Einheitsausschuß gebildet, dessen Seele Mazini ist und der sich über ganz Italien verzweigen soll; sein Programm definirt sich gegenwärtig unter der Presse. Crispi's Ernennung zum Ministerpräsidenten Garibaldi's gilt dem „Espero" für eine Herausforderung der öffentlichen Meinung in Neapel und Sicilien und als eine Widerlegung aller in den jüngsten Tagen verbreitet gewesenen Gerüchte über eine Versöhnung zwischen Cavour und Garibaldi.

Palermo, 5. Oct. Der Proditator hat die Wahlen auf den 21. d. M. angeordnet. Der Termin des Zusammentritts wird später bekannt gemacht werden.

Turin, 5. Oct. „Damit eine Nation glücklich sei und gedeihe, ist es zuletzt nicht absolut nothwendig, daß die Einheit vollkommen sei. Benedig, von Oesterreich besetzt, ist freilich eine Gefahr für Italien; allein lebt Frankreich nicht ohne Belgien, welches geographisch genommen zu ihm gehört? Gedeiht Preußen nicht trotz seiner bizarren Form? Und hat Spanien nicht Portugal in seine Flanken hineingetrieben, von Gibraltar nicht zu sprechen? So kann Italien vollkommen leben, gedeihen und groß werden an der Seite des österreichischen Festungsviereck." So tröstet die „Nationalität" die zahlreichen Einheitlinienisten. Auch in dem Parlament werden diese Saiten berührt werden. — Graf Cavour als Marineminister hat einen Tagesbefehl an die Offiziere, Matrosen und Soldaten der Flotte gerichtet. Und weil es die Zeit der Proklamationen ist, so hat auch Prinz von Carignan eine erlassen. Sie ist an die Toscaner gerichtet, von denen er Abschied nimmt, aber keine Widerkehr verspricht. „Ich gehe anderwohin," heißt es, „um an dem großen Werk fortzuarbeiten, das wir ausschließen unternommen haben. Wir werden es mit Gottes Hülfe vollenden, und das zur Würde einer Nation wiedererstandene Italien wird der Preis sein für so viele militärische Tapferkeit, für so viel Bürgereintracht."

Der Constitutionnel läßt sich unter Anderem aus Turin, 5. Oktober, schreiben: „Der Tagesbefehl des Königs, in welchem er ankündigt, daß er den Oberbefehl übernimmt, hat hier große Sensation erregt. Diese Thatsache in Verbindung mit den fortwährenden enormen Kriegsrüstungen zeigt, daß die Lage sehr schwierig und unklar ist. In Pavia und Piacenza concentrirt man gewaltige Vorräthe von Kriegsmaterial, wohl um am Po kräftigeren Widerstand leisten zu können."

Turin, 6. Oct. Die Stelle der Rede, womit Cavour in der Kammersitzung vom 5. d. die Vorlage der Documente über das Einrücken der Piemontesen in Umbrien und den Marken verweigerte lautet, folgendermaßen: „Hinsichtlich der Expedition in den Marken und Umbrien gestehe ich, daß bezügliche Acten, wenn die Thatsachen vollbracht sind, im englischen Kabinet deponirt werden; aber diese Acten veröffentlicht man erst nach vollbrachter Thatsache, und noch hat die Diplomatie nicht ihr letztes Wort gesprochen. Ich erkläre es daher als eine sehr gefährliche Handlung, die Acten jetzt zu veröffentlichen, welche Se. Majestät mit auswärtigen Mächten wegen Umbriens und der Marken gewechselt."

Turin, 8. Oktbr. In der Deputirtenkammer wurde das Annexionsgesetz vonGerari bekämpft. Dieser vertheidigt das Confoderationsprincip und verweigert dem Ministerium Vertrauen.

Man liest in den „Debats": „Mit allem Vorbehalte haben wir eine Depesche aus Bologna gegeben, die meldete, das Portefeuille des Generals Lamoriciere sei in die Hände Fanti's gefallen und enthalte compromittirende Briefschaften. Wir haben bisher keine Mittheilungen, diesen Fund betreffend, erhalten, während jetzt der Andrang der Depeschen aus Paris geschrieben wird, der Inhalt der Depesche sei apokryph, ja, die Depesche soll nie existirt haben, und die piemontesische Regierung habe nicht einmal von einem einzigen Factum Kenntniß, das der Nachricht die geringste Wahrscheinlichkeit verliehe."

Digitized by Google

Mailand, 6. Okt. Der heutigen „Perseveranza“ zufolge wird König Victor Emanuel von Ancona an der Spitze der Armee gegen Neapel rücken.

Livorno, 7. Okt. Die Regierung sendet einen Generalkommissär nach Sicilien, um die Verwaltung zu übernehmen, während der König an der Spitze der Armee nach Neapel zieht.

Rom, 1. Okt. Ein entscheidender Schlag steht um Gaeta bevor. Der König Franz wird in kurzem von allen Seiten eingeschlossen, und wenn nicht schleunige Hülfe die Revolution besiegt, gleich den übrigen italienischen Fürsten ihr zum Opfer fallen. Inzwischen erhält unsere französische Garnison weitere Zuzüge. Eine Schwadron Husaren ist angekommen; das ganze Regiment ist auf dem Weg. Sonach wird das Occupationscorps in kurzem 15,000 Mann zählen. So viele fremde Militzen, so viele aus allen Provinzen hergeflüchtete Beamte, die dem neuen Herrscher nicht dienen mögen, so viele theils freiwillig ausgetretene, theils verabschiedete päpstliche Soldaten, dazu noch die Einwanderungen aus Neapel haben die Stadt mit Menschen überfüllt. Gestern Abends kam Marchese di Cadore von seiner Sendung nach Paris zurück. Louis Napoleon läßt dem Papst, auf seinen Wunsch statt alles weiteren drohschlagsten Schutzes die Truppen lieber zurückziehen, wider Erwarten sagen: er werde der übernommenen Verpflichtung, die Person Sr. Heiligkeit zu wahren in geeigneter Weise zu entsprechen wissen. Vor dem Eintreffen dieser Botschaft aber hatte die französische Militärautorität bereits vor Roms Thoren in ungleichen Entfernungen von 1½ deutsche Meilen Flaggen errichten lassen, um die Grenzen zu stecken, welche die Piemontesen nicht überschreiten sollen. Rom ist somit wieder auf das Stadtgebiet beschränkt, wie es etwa zu Zeiten des Königs Franz war.

Das „Giornale di Roma“ bringt folgende Details über die Schlacht von Castelfidardo: »Lamoriciere hatte sich nie Illusionen über das große Mißverhältniß seiner Streitkräfte zu denen des Feindes gemacht: Seine Truppen verlegte er zerstreut in die Grenzpässe, um zu versuchen, ob er den Marsch der Piemontesen aufhalte, während er bei Ancona alle neuen Freiwilligen concentrirte, um sie einzuüben und zu discipliniren. Inzwischen Spoleto und Ancona, seinen Hauptcentralpunkten, standen so viele Truppen, als er hatte aufbringen können: daß aber eine Macht und noch dazu eine katholische ohne vorgängige Kriegserklärung in die päpstlichen Staaten einfallen könnte, erwartete er keineswegs. So sah er sich unversehens plötzlich von einer Truppenmasse von ungefähr 70,000 Mann mit zahlreicher Artillerie angegriffen. Als General Lamoriciere in Spoleto von der Bewegung der Piemontesen Kenntniß erhielt, entschloß er sich trotz des Mißverhältnisses seiner Kräfte zum Angriffe, um nach Ancona sich durchzuschlagen. In der Nacht vom 18. September stießen die Generale Lamoriciere und Pimodan bei Loreto und Reconali auf das ganze Corps des Generals Ciolbini mit zahlreicher Cavallerie und Artillerie; er selbst hatte nur 11,000 Mann, sehr wenig Reiter und überaus nicht gezogene Kanonen, jede mit nur vier Pferden bespannt, da zweihundert aus Triest erwartete Pferde noch nicht eingetroffen waren. General Pimodan marschirte an der Spitze eines Theiles der kleinen Armee feindwärts von Castelfidardo, ohne den Feind zu zählen, gerade auf ihn los, und lieferte ihm die Schlacht. Nach einem mehrstündigen schrecklichen Kampfe, gegen 70 Geschütze, wirft sich der tapfere General zum vierten Male gegen die Position von Crocette und fällt von mehreren Kugeln durchbohrt auf dem durch seinen Muth berühmt gewordenen Boden. Die Verluste der päpstlichen Armee lassen sich noch nicht genau angeben. Wir wissen nur, daß die Tirailleurlinie von 270 Mann 180 verloren haben, und daß man nach der Schlacht dem General Lamoriciere den Paß nach Ancona nicht verlegte, die Piemontesen auch das päpstliche Armeecorps in der folgenden Nacht nicht beunruhigten. Erst am 19., als noch andere fardinische Corps eintrafen, capitulirte die Truppenabtheilung des Generals Pimodan, die Ankona nicht erreicht hatte, mit allen kriegerischen Ehren. General Lamoriciere konnte sein Projekt, die Gefahren der Garnison von Ankona zu theilen, ausführen. Das war der Punkt, nach dem er strebte.“

Rom, 2. Oktober. Der päpstliche Oberst Martillet hat die aus dem Neapolitanischen nach Arsoli eingedrungenen Freischärler verjagt.

Spanien.

Madrid, 7. Oktober. Die Königin und der König sind zu Saragossa angelangt. Einer königlichen Verfügung zufolge wird der Herzog von Parma eine lebenslängliche Pension von 540,000 Realen erhalten.

Türkei.

Pera, 28. Sept. Die Regierung hat wiederum in Galata eine Anleihe von 30 Millionen unter den drückendsten Bedingungen abgeschlossen. Sie verpflichtet sich die ganze Summe in einem Jahr zurückzuzahlen, und verliert an Zinsen und Commissionsgebühren nicht weniger als 40 Proz. Es ist wohl die höchste Zeit, daß die Autorität des Großwesirers derartigen Finanzoperationen ein Ziel setzt. Daß er das bis jetzt verfolgte System aufgeben, und mit größter Energie versuchen wird, die letzten Kräfte des sinkenden Reiches zusammenzunehmen, davon ist man allgemein überzeugt, und Schrecken geht bei allen Beamten, den Creaturen Riza's, seiner Ankunft voran. Ali Pascha, welcher bis jetzt die Geschäfte des Großwesirerats leitete, hat eine solche Furcht bekommen, daß er einen Urlaub verlangte, um eine Erholungsreise ins Ausland zu machen. Fuad Pascha wird vorläufig nicht zurückkehren, weil seine Mission in Syrien noch nicht beendigt ist, und weil auch er gewiß nicht freiwillig in Kibrisli's Bereich kommen will.

China.

Das Reutersche Bureau bringt Nachrichten aus Peking von Anfang des Monats Juli, welchen zufolge die aufständische Bewegung namentlich in den an der See gelegenen östlichen Provinzen des chinesischen Reiches, um sich gegriffen hatte. Die Miliz war entwaffnet worden und in der Hauptstadt, sowie in deren Umgebung herrschte eine mißmuthige Stimmung. Die Bevölkerung war allerwärts günstig für die Engländer gestimmt und wünschte, sie in Peking zu sehen, da es hieß, sie hätten bei ihrer Landung am Golf Petschelli den Einwohnern nichts zu Leide gethan. Aus Peking waren 6000 und von einem andern Punkte her 10,000 Mann chinesischer Truppen dieEngländer entsandt worden.

Vermischtes.

*„ **Köln**, 8. Okt. Der Fama hat sich am Niederrhein wieder ein weites Feld eröffnet: der neue Rinaldo Rinaldini, genannt Brinckhoff, der in Werden an der Ruhr im Gefängniß saß, ist abermals entkommen. Derselbe hat nämlich die Garnstränge, welche er haspeln sollte, zusammengebunden und sich an denselben, nachdem er die Thür seiner Zelle erbrochen, über das Dach hinabgelassen. Alle Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Schreck am Niederrhein mit seinen verbrecherischen Abenteuern die Zeitungen füllen.

*„ Aus St. Gallen bringt die St. Galler Zeitung folgende Depesche: „Der 80 Schuh lange Stollen im Bad Pfäfers führte zu einer großen schönen Grotte, aus welcher jetzt 8—10,000 Maß heißes Wasser per Minute fließen.“

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aus der Wojewodina, 4. Oktober. Die Weinlese ist bei uns längst vorüber und recht gut ausgefallen; auch haben wir hier die sogenannten Eichelraußen mit langen fleischigen Beeren, die sich bis Pfingsten des kommenden Jahres aufbewahren lassen und zu diesem Zwecke aufgehängt werden. Auch mit der Ernte ist man wohl zufrieden; bei den Besitzern von Dreschmaschinen, welche auch hier Eingang gefunden haben, ist die Frucht bereits ausgedroschen. Der Mais ist dieses Jahr ausgezeichnet gut gerathen und wird jetzt mit großem Eifer ausgebrochen und heimgeführt. Kolben von 1½ Fuß Länge sind keine Seltenheit. Der herrliche Nachsommer hat bei allen Früchten sehr gute Wirkung gethan; vor einigen Wochen hatten wir eine eigentlich afrikanische Hitze.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	658	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	54½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45½
„ 4½% „ „	—	41½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	63¼
„ 100 Fl. v. 1858	91½	—
„ 5% Stants-Eisenb.-Aktien	227	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	99½	—
„ 4% „ Grundrenten	99½	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	108½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	128½
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Anlaeh-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86¼	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97½
„ 4½% „ „	—	104½
Grosah. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	124½
„ ditto grossburg. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	86½
„ fl. 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	328
„ 3½ Bankactien	—	108½
„ Verzinslooose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Francois Guizots Denkwürdigkeiten.

Beiträge zur Geschichte der neuesten Zeit.

Band I. fl. 2. 42 kr.

In scharfer und geistreicher Weise führt Guizot die Geschichte seiner Zeit „Napoleons Verbannung nach Elba," seine Rückkehr, den abermaligen Sturz seiner Dynastie, Ludwig's XVIII. Thronbesitzigung, die Restaurations-, die Juli-Revolution und die Geschichte Frankreichs bis in die jüngste Vergangenheit, in wie feine Thennahme an den geschaftigen Ereignissen und an der Leitung des französischen Staates dem Auge des Lesers vor. Er enthüllt viele bisher verborgene und unbekannte Thatsachen und verbreitet in vielen Punkten neues Licht über Frankreichs Geschichte im 19. Jahrhunderte.

Sondershausen 1860. **G. Neusse.**

Stand der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha
am 1. Oktober 1860.

Versicherte	22,765 Personen.
Versicherungssumme	37,178,500 Thaler.
Hievon neuer Zugang seit 1. Januar, Versicherte	1,105 Personen.
Versicherungssumme	2,093,300 Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,200,000 Thaler.
Ausgabe für 333 Sterbefälle	561,300 Thaler.
Verzinsliche Ausleihungen	9,850,000 Thaler.
Bankfonds	10,125,000 Thaler.
Dividende für 1860 auf 1855 stammend	30 Prozent.
„ „ 1861 „ 1856 „	32 Prozent.

Versicherungen werden vermittelt durch:

J. G. Dotterweich in Bamberg,
Friedr. Feustel in Bayreuth,
M. F. Schaller in Kronach,
F. Pet. Schmidt in Erlangen,
G. A. Graf & Comp. in Hof,
Wilhelm Glenk in Pegnitz,
Carl Schilling in Schweinfurt.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mir vom hohen Magistrate der königl. Stadt **Bamberg** die Bewilligung zur Ausübung meines Geschäftes als Optikus gnädigst ertheilt worden ist, so beinge ich dieses einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, insbesondere der hohen Geistlichkeit mit dem Bemerken zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mein Waarenlager in dieser Stadt mit einer großen Auswahl bestgeschliffener Augengläser, sowohl für Fern- als Kurzsichtige, in allen Gattungen einfacher sowie auch in den elegantesten Fassungen bestens assortirt habe.

Außerdem halte ich ein großes Lager der verschiedensten Gattungen **Fernrohre** und **Perspektive, Feldstecher, Operngucker, Lorgnetten, Mikroskope, Vergrößerungs-Gläser, Luppen, Photographischer Apparate, Stereoscop-Kästchen und Bilder.** Ferner empfehle ich eine Auswahl von **Reißzeugen und Zeichnungs-Instrumenten** aller Art. **Barometer und Thermometer, Aräometer, Wasserwagen, Flüssigkeitsmesser, Schiebgläser,** sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel überhaupt.

Ebenso empfehle ich mich zu Reparaturen aller obigen Gegenstände und versproche billigste und reelste Bedienung.

Seit einer Reihe von 45 Jahren die Optik als Schüler des berühmten **Fraunhofer** ausübend und mich eines allgemein vortheilhaften Renommé's erfreuend, glaube ich mich aller weiteren Anpreisung meiner Fabrikate enthalten zu dürfen und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Das Waarenlager befindet sich im Glasermeister **Sünderhaft**'schen Hause über eine Stiege.

Anton Schwaiger, Optikus
in Augsburg und Würzburg.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN und NEW-YORK
eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bremen,** Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 27. Oktober.
„ **New-York,** Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 24. November
„ **Bremen,** Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 22. Dezember

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Säugling 3 Thaler Gold

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurist.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Durch J. Scheible's Antiquarlat in Stuttgart kann bezogen werden:

C. F. van der Velde's sämmtliche Schriften.

Ganz vollständig in 8 Oktavbänden. In dem außerordentlich billigen Preise von

nur 2 fl. 24 kr.

Stuttgart 1856. Elegant broschirt.

Es sind durchaus tadellose unberührte Exemplare dieser so schönen Gesammt-Ausgabe der Werke des trefflichen, köstlichen Unterhaltungs-Schriftstellers.

Bei frankirter Bestellung findet frankirte Zusendung unter Postnachnahme nach ganz Bayern statt.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 10. Oktober.
Gastvorstellung der ungarischen Nationalsänger Fräulein R. Storcke und H. Rinda.

Die Stiefmama.

Lustspiel in 2 Akten von Görner.

Dann:

Hunjady - Czardas.

Pas de deux von Frln. Storcke und H. Rinda.

Hierauf:

Kataplan, der kleine Tambour.

Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz.

Zum Schluß:

Russischer Pas de deux,

getanzt von Frln. Storcke und H. Rinda.

Ball- und Brautkränze,

die neuesten französischen, empfiehlt eine große Auswahl

J. Preissmann,
Augasse Hs.-Nro. 545 nächst der Fleischbank.

Maculatur

in Schreib- und Druckpapier kauft in großen und kleinen Partien

S. Hessleln, Buchbinder.

Mieth-Gesuch.

In der Nähe der Lettenbrücke wird bis zum letzten Märzzeitig 1 Schlafzimmer mit 2 Betten im Preise von ungefähr 4 fl. zu miethen gesucht. Adressen besorgt die Expedition der Bamberger Zeitung.

Gezogene Nummern in München:

87 70 60 82 42.

Börsennachrichten.

Augsburg, 8. Okt.

Königl. bayer. 4 Proz. Obl.	99¼ B.
detto 4½ Proz. Obl.	101⅛ G.
do. 1½ Proz. halb. Obl.	101⅛ G.
Grunds. Aktien, Obl.	105⅝ B.
Partr. Obligationen	102½ G.
Münch. Bank-Gesellsch.-Sch. à 200 fl. Mzl. Bank	100 B.
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	123 G.

Wien, 8. Okt. Oesterr. Nat.-Anl. 75,40; Metall. 64,75; 1854er Loose 90,75; 1839er Loose 75,40; 1860er Loose 88,25; 1854er Loose 103,75; Bank-Aktien 753; Kreditaktien 181,40; Nordbahnaktien 184,50; Silberkurs: Augsburg 2 Mon. 112,85. Frankf. 121,75.

Frankfurt, 9. Okt. Oesterr. Pistolen 9 fl. 32½—33 fl. Preußische 10 fl. 51½—52½ fl. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 fl. Hand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 fl. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 fl. Englische Souverains 11 fl. 51—58 fl. Pfd. Sterling 11 fl. 58 — 12 fl. Preuß. Cour-Scheine 1 fl. 45 - 45½ fl. Französische Banknoten — fl. — fl. Wechsel auf Wien pr. 100 fl. 116,40 fl. — 52½ fl. 15 kr. Augsburg pr. 100 fl. 100 fl. 30 fl. 21 kr. Mannheim 100 fl. 30 fl. 14 kr.

Paris, 8. Okt. 4% Rente 95,75; 3proz. Rente 69,10

London, 8. Okt. Preußische Konsols 93¾.

Digitized by Google

München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Abends zum Datum folgend. In einem ganzen Bogen, auch öfters durch besondere Beilagen und Extrablätter vermehrt. Durch die Postämter in Bamberg monatlich 30 kr., vierteljährig 90 kr. Durch alle Postämter des Königreichs vierteljährig 1 fl. 48 kr. Bestellungen werden angenommen in der Expedition, Langestraße Nro. 276, und auswärts bei den Postämtern.

Bamberger Zeitung.

Nr. 237. Preis der Einrückung à 3 kr., halbspaltige Zeile 6 kr. Bei größeren Aufträgen und öfteren Einrückungen entsprechender Rabatt.

№ 292. Donnerstag, 11. Oktober. 1860.

Quousque tandem abutere etc.

Mit diesen Worten begann einst der berühmteste Redner Roms seine Rede gegen Catilina in dem versammelten römischen Senate. Wäre es noch möglich, alle europäischen Fürsten in einem Saale zu versammeln, wie vor einigen Jahren beim Congresse zu Wien, oder es doch einen deutschen Congreß, der mit eben dieser Freimüthigkeit, mit eben jener Vaterlandsliebe, wie einst der römische, mit Donnerstimme den versammelten Fürsten zurufe, daß sie unwillkürlich aus ihrer Letargie erwachen müßten:

Wie lange noch wollt Ihr, Europa's Fürsten, Eure Geduld von einem einzigen Manne mißbrauchen lassen, wie lange noch wollt Ihr zu Eurer Schmach der Gegenstand seiner Perfidie, seiner Ränke, seiner Prädecenz bleiben? Wie lange wollt Ihr das Glück Eurer Völker, den Wohlstand Eurer Länder der Willkür eines Uebermüthigen preisgeben, der mit Verhöhnen spielt, der jedes Recht mit Füßen tritt und der, trotz aller Versprechungen und Betheuerungen, keinen andern Zweck verfolgt, als sich zum Alleinherrscher Europa's zu machen?

Habt Ihr seit der Zeit, wo er unrechtmäßig sich zum Kaiser der Franzosen machen ließ, der Erfahrungen noch nicht genug gemacht, daß er bald dem Einen, bald dem Andern von Euch Freundschaft heuchelte, um Euch als Werkzeuge zur Erreichung seiner Zwecke zu gebrauchen?

Hat nicht jeder Einzelne von Euch die deutlichsten Beweise von seiner Verschlagenheit, von Wortbrüchigkeit, von Heuchelei? Suchte er nicht bald Rußland, bald Preußen, bald England durch falsche Vorspiegelungen, durch Versprechungen und Verträge zum Schaden Anderer für seine Absichten zu gewinnen?

Ist das Jahr 59 mit allen seinen verderblichen Folgen Eurem Gedächtnisse entfallen? Habt Ihr den Frieden von Villafranca, die Beschlüsse von Zürich, diese beiden politischen Komödien vergessen? Habt Ihr nicht die Gährung in Ungarn und Polen, auch sein Werk, jetzt noch vor Augen? Und das Chaos in Italien, bei dem Ihr als müßige Zuschauer steht, glaubt Ihr es wohl als unschädlich für Eure eigenen Länder, daß Ihr nicht vielmehr zu beschränken, seine überall thätige Propaganda, seine Emissäre werden das verderbliche Feuer der Revolution auch in Eure Provinzen tragen, Eure Throne gefährden? Könnt Ihr es läugnen, daß Jeder Einzelne von Euch ihn, den Allgewaltigen, fürchtet und von dieser Furcht getrieben zu Maßnahmen gezwungen wird, die dem Staatsschatze unermeßliche Lasten verursachen, den Handel und die Gewerbe aber darnieder halten? Soll dieser Zustand noch länger dauern, sollen Eure Völker noch länger unter diesem schmählichen Drucke seufzen, sein Ihr es nicht Eurer eigenen Ehre, dem Wohle Eurer Unterthanen schuldig, dieses schändliche Joch, diese entehrenden Ketten endlich einmal zu brechen?

Wacht auf, ermannt Euch! Jetzt habt Ihr es nur noch mit ihm und seiner Kreatur, dem neuen Königlein(?) von Italien, dem Regalantuomo ohne Treue und Glauben zu thun; später haben diese beiden Ehrenmänner auch noch die Revolution in Eurem eigenen Lande als Dritten im Bunde, und diese ist Euer gefährlichster Feind. Kommt diesem Unglücke und dessen unabsehbaren Folgen zuvor, vereinigt Euch, erneuert den Bund, durch den Ihr einst die Kraft des übermüthigen Dünkels brachtet, breckt auch den Uebermuth des Neffen, und Ihr werdet Euch und der Welt Frieden bringen.

Es würde dem Aar und dem Löwen zur Unehre gereichen, wollten sie sich noch länger von dem schlauen Fuchse oder der listigen Schlange täuschen und blenden lassen

Stehe auf, England's Löwe und ihr Aare Rußlands, Preußens und Oesterreichs, erhebt Euch in Eurem kühnen Fluge, zagt den Fuchs in seine Höhle oder bannt ihn auf einen Felsen im weiten Ocean, wo der Löwe für seine Sicherheit wachen wird

Dann fragt und untersucht, ja welchem Werthe das Losungswort „Nationalität" steht und ob die damit Betörten sich glücklich fühlen. Gebt das Geraubte an die rechtmäßigen Besitzer zurück und dann, Ihr Fürsten, seid Väter Eurer Unterthanen und Ihr dürft ihrer Liebe, ihrer Treue und ihrer Zufriedenheit versichert sein.

Deutschland.

Vom Main, 9. Okt. Die Zeitungen haben von einer Unterredung des Fürsten Gortschakoff mit dem französischen Botschafter in St. Petersburg aus Anlaß der Zusammenkunft in Warschau berichtet; nach einer hier umlaufenden Version ist darüber ein Briefwechsel der Souveräne selbst gepflogen worden. Als das Zustandekommen der Begegnung in Warschau gesichert war, setzte Kaiser Alexander den Kaiser der Franzosen in einem eigenhändigen Schreiben davon in Kenntniß und zwar mit der Versicherung, daß jener Begegnung lediglich die Absicht zu Grunde liege, der steigenden Kühnheit der Revolution gegenüber sich über Maßregeln zu verständigen, welche die Interessen einer besonnen erhaltenen Politik zu sichern geeignet wären, Maßregeln, welchen Frankreich, wie man mit Ueberzeugung voraussetze, seine volle Anerkennung nicht versagen werde. Eine Einladung zur Theilnahme an der Zusammenkunft war nicht beigefügt. Die Antwort Napoleons ließ den Intentionen Rußlands alle Gerechtigkeit widerfahren und sprach die Bereitwilligkeit Frankreichs aus, zu seinem Theile zur Verwirklichung derselben die Hand zu bieten. Wo mag dahin gestellt bleiben, ob damit eine nachträgliche Einladung provocirt werden sollte; Thatsache ist, daß diese Einladung auch seitdem nicht erfolgte.

München, 9 Okt. Bei der heutigen Abreise des Königs nach dem Speßart, besanden sich auch der geheime Legationsrath Dr. v. Dönniges und Professer v. Kobell unter dessen Begleitung. Se. Majestät übernachtete in Lohr, wird morgen nach Aschaffenburg, dem in der höchsten Gegend des Spessarts gelegenen Orte zur Schweinsjagd abgehen, übernimmt Abends in Darmstadt eintreffen und sein Namensfest im Kreise seines durchlauchtigsten Vaters am großherzoglichen hessischen Hofe feiern. Am Samstag wird sodann König Otto in Tübingen zur Traubenlese antangen. Ueber die Dauer des dortigen Aufenthaltes ist vorläufig eine Bestimmung noch nicht getroffen, jedoch verlautet schon jetzt, daß die Rückkehr nach München im Laufe dieses Monats nicht stattfinden wird.

Berlin, 9. Oct. Die Stellung, welche Preußen den italienischen Ereignissen gegenüber einnimmt, dürfte, wenn wir uns nicht irren, binnen kurzem in offener und unzweideutiger Weise hervortreten. Daß das preußische Cabinet mit mehreren deutschen Cabinetten entschieden auf dem Boden des Völkerrechtes steht, haben wir bereits in früheren Schreiben angedeutet.

Der Prinz-Regent wird nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten erst am 20. oder 21. Octbr. seine Reise nach Oberschau antreten. Die Königin Victoria wird der Prinz-Regent von Mainz nach Koblenz und bei der Abreise derselben am 13. d. M. von dort auch bis Aachen begleiten. Am 14. Okt. Abends oder am 15. Oct. Morgens gedenkt alsdann der Prinz Regent hier in Berlin wieder einzutreffen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frhr. v. Schleinitz reist heute Abend nach Koblenz ab, um in den nächsten Tagen mit Lord J. Russell eine Unterredung daselbst zu pflegen.

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in Betreff der Bundes-Kriegsverfassung und der Ergebnisse der Würzburger Conferenz werden nunmehr beginnen. Um diese Verhandlungen zu einem baldigen Abschluß zu bringen, dürfte wohl der Weg eingeschlagen werden, daß den Seiten des hiesigen und des Wiener Cabinets Commissarien ernannt werden, die die schriftliche Behandlung der so wichtigen Angelegenheit längere Zeit in Anspruch nehmen würde. Diese Commissarien werden wohl, wie es allen Anschein hat, hier in Berlin zusammentreten, was bekanntlich bei andern bedeutungsvollen Anlässen auch schon der Fall gewesen ist. Wir müssen aber bemerken, daß über das hier Angedeutete noch kein bestimmter Beschluß vorliegt.

Großbritannien.

Wir erwähnten dieser Tage, daß in Chatam ein riesig gepanzertes Schiff von 400 Fuß Länge gebaut werden solle. Der heutige Observer bemerkt darüber: Das neue Schiff soll 400 Fuß lang werden, d. h. beinahe doppelt so lang, wie manche unserer Linienschiffe und bedeutend größer als irgend ein gegenwärtig in unserer Kriegsflotte vorhandenes Schiff. Die Kosten eines solchen Fahrzeuges werden nothwendig groß sein; allein es wäre eine falsche Sparsamkeit, wenn wir mit Anstand nehmen wollten, uns, koste es auch, was es wolle, mit Schiffen zu versehen, die selbst im Kampfe mit den gewaltigsten hölzernen Schiffen im Vortheil sind und zwar um so mehr, als Frankreich diese mächtigen Zerstörungswerkzeuge sich anschafft. Wir müssen zum mindesten mit unsern Nachbarn Schritt halten in der Annahme von Verbesserungen im Flottenwesen, so, kostspielig sie auch sein mögen. Eben so gut hätten wir uns aus Rücksicht auf den Kostenpunkt gegen die Beimessung des Dampfes auf unsere glotte sträuben können, wie jetzt gegen den Bau panzergepanzter Schiffe."

Frankreich.

Paris, 8. October. Aus der Sprache der officiösen Abendblätter geht hervor, daß die französische Regierung einen Angriff der

Digitized by Google

piemontesischen Armee unter der Anführung Victor Emanuels gegen Capua und Gaeta für zweckmäßig und nothwendig hält. Sie lagen es zwar nicht pimp heraus (mit Ausnahme jedoch der Opinion nationale), aber sie gehen es deutlich zu verstehen, daß es die höchste Zeit sei, Franz II. aus dem Lande zu jagen, die Patrie scheint es kaum erwarten zu können, sowie sie und ihre Kollegen denn auch kein Wort der Mißbilligung darüber hatten, daß die in Neapel befindlichen Truppen an der Schlacht vom 1. October Theil nehmen durften. Desto entrüsteter thun sie über das Decret zu Gunsten der Familie Milanos und der Manifestation der Nationalgarde von Neapel, die an das Grab Milanos zog. — Die französische Intendantur von Civitavecchia hat Lieferungscontracte abgeschlossen, welche den Entschluß Frankreichs darthun, die Occupationsarmee noch zu vermehren und sie auch noch der etwaigen Entfernung des Papstes nicht zurückzuziehen. Sind wir gut unterrichtet, so wird in einem Theile Roms, wo der Vatikan gelegen ist, alles Erforderliche zur Unterbringung der franz. Truppen vorbereitet, und ist es der Plan des Kaisers, diesen Theil der Stadt auch nach der Abreise des Papstes besetzt zu halten, unter dem Vorwande, dem Papstthum seine „Würde“ aufzubewahren. Wir können es demnach sehr bald erleben, daß Victor Emanuel seinen Einzug in Rom hält, während die Franzosen in einem Stadtviertel bleiben. In Piemont und in Venetien wird gerüstet, als ob der Krieg vor der Thüre stünde, und es ist auch in der That nicht abzusehen, daß ein Kunststück noch lange vermieden werden kann. Es ist einer von den Momenten, wo die Kanonen von selber losgehen pflegen. — Die Agitation in unserer katholischen Welt nimmt täglich zu, und es sollte uns nicht wundern, wenn eines frühen Morgens Gewaltstreiche auf die katholischen Väter geführt würden. Wie es heißt, hat die Familie Lamoriciere die Absicht, gegen diejenigen Blätter, welche die Depesche veröffentlichten, worin gesagt wurde, daß die in dem Portefeuille des Generals gefundenen Papiere eine Konspiration desselben mit den Weißen und den Rothen konstatirten, einen Diffamationsprozeß einzuleiten. Es ist übrigens jetzt erwiesen, daß eine solche telegraphische Depesche niemals existirt hat; der Strelch hatte keinen anderen Zweck, als den General Lamoriciere in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und den Eindruck zu paralysiren, den die Nachricht und die Details von der Art und Weise wie die Vernichtung der Truppen Lamoriciers angebahnt worden war, in Frankreich hervorgebracht hatte.

Paris, 8. Okt. Vorgestern sind Depeschen aus Rom hier eingetroffen, die hier durchaus nicht befriedigt haben. Wie aus denselben hervorgeht, hat Se. Heiligkeit den Plan der Abreise von Rom noch immer nicht aufgegeben, sondern dessen Ausführung auf Ihn. v. Bachs dringendes Anrathen vorläufig nur bis nach der Warschauer Zusammenkunft vertagt. Daher das Börsengerücht von der bereits erfolgten oder doch unmittelbar bevorstehenden Abreise. — Auch der Regierung in Gaeta hat Oesterreich unter Hinweis auf den Congreß in Warschau ermuthigende Eröffnungen gemacht. — Hier wird die Janus-Politik vorzüglich fortgesetzt. In einem seiner jüngsten Rundschreiben hat Hr. Thouvenel die unumwundene Versicherung ertheilt, Frankreich sei mit der neuesten übergreifenden Politik Piemonts nichts weniger als einverstanden und werde in künftigen Eventualitäten seinem bisherigen Verbündeten nur den Besitz der völkerrechtlich (?) erworbenen Lombardei garantiren. Ich weiß nicht, ob jenes Rundschreiben die Beantwortung oder die Provokation eines ähnlichen österreichischen Aktenstückes gewesen ist, in welchem Graf Rechberg, wie es heißt, eine sehr energische Sprache führt und u. a. den Grundsatz aufstellt, daß Oesterreich sich passive Recht reservire, das Sardinien ganz offen in Anspruch nehme: nämlich den geeigneten Augenblick zum Angriff zu wählen. Es sind viele Gewitterwolken am politischen Horizont heraufgezogen.

Paris, 9. Oct. Man versichert, daß die russischen Gesandten zu London, Paris und Turin von ihrer Regierung den Auftrag erhalten haben, sich nach Warschau zu begeben. Dieselben werden dort etwa eine Woche verweilen.

Dem Vernehmen nach läßt Mgr. Merode, der römische Kriegsminister, sein Schloß Woerlco bei Antwerpen in besseren Stand setzen, um sich nöthigenfalls dahin zurückziehen zu können, nicht aber, wie einige behaupten, um unter gewissen Umständen dem Papst das genannte Schloß als einen Zufluchtsort anzubieten. Wenn der Papst Rom wirklich verlassen sollte, so dürfte er sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nach Belgien zurückziehen.

Zu Toulon befindet sich gegenwärtig eine neapolitanische Fregatte, welche daselbst ausgebessert wird. Dieselbe wird jetzt von den Gegnern des Königs von Neapel als „dem Königreich Italien angehörig“ zurückgefordert. Auf Befehl der sardinischen Regierung sind 2 unter dem Befehle des Vicealmirals Persano stehende Kriegsfahrzeuge das eine Castellfidardo und das andere Stadt Ancona getauft worden.

In offiziellen Kreisen wird zwar die Nachricht von der Absendung einer dritten Division französischer Truppen nach Rom für ungegründet erklärt, allein es ist zur Genüge bekannt, was von solchen Versicherungen zu halten ist.

Die Marquise von Pimodan erhielt aus Marseille eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse. „Ihr Gemahl, heißt es darin, fiel ruhmvoll in einem Kampfe, wo die Zahl die Stärke des Unrechts ausmachte. Er starb als Franzose und Katholik.“ Von dem Marquis v. Pimodan redend, erzählt ein legitimistisches Provinzialblatt folgende Episode, welche sich am Schlusse der Todtenfeier im Notre-Dame zutrug: „Im Augenblicke, wo die Messe stillschweigend die ehrwürdige Kathedrale verließ, öffneten sich plötzlich die Reihen der einem Manne in Thränen, der einen 4jährigen schwarzgekleideten Knaben an der Hand führte. Dieser Knabe war der Sohn des Marquis v. Pimodan; der Mann war der berühmte General Dubinot. Der Beschützer des Papstes im Jahre 1849 führte das Kind des Vertheidigers des Papstes im Jahre 1860. General Pimodan hinterläßt ein Vermögen, welches auf 100,000 Fr. Rente geschätzt wird. Daß ist die gesellschaftliche Stellung des „Söldners“, wie die piemontesischen Bulletins sich ausdrücken. Seine Wittwe ist erst 26 Jahre alt.“

Paris, 9. Okt. Die „Patrie“ theilt unter Vorbehalt mit, die drei Großmächte hätten gegen den Einmarsch der Piemontesen auf neapolitanisches Gebiet protestirt.

Italien.

Venedig, 5. Oktbr. Unter diesem Datum schreibt man der „Presse“: „Vorgestern Abends war die Behörde zur Kenntniß gelangt, daß in derselben Nacht eine Anzahl junger Leute, größtentheils im militärpflichtigen Alter, sich der bevorstehenden Stellung durch die Flucht in das Ausland zu entziehen beschlossen und hierzu ein eigenes Fahrzeug gemiethet habe, welches sie bis in die offene See führen sollte, wo sie dann auf einem bereitstehenden Schiffe die Flucht weiter fortsetzen würden. Von der Absicht wurden die obrigkeitlichen Anstalten getroffen, um dieses Vorhaben zu verhindern und wo möglich der Schuldigen habhaft zu werden, wozu ein Boot, worin sich unter Anderem auch bewaffnete Polizeisoldaten befanden, an dem Punkte, wo sich die Kanäle gegen den Lido und den Malamocco zu kreuzen, aufgestellt wurden. In der That erschien auch kurz nach Mitternacht in der Nähe der Insel St. Lazaro ein Boot, an welchem Bord eine Anzahl von ungefähr 12 Personen befand. Zu hitzig in ihrem Pflichteifer, wurde das Boot von den Polizei-Organen zu früh angerufen, worauf dasselbe blitzschnell wendete und die Flucht gegen Venedig antrat. Trotzdem, daß nach erfolglosen Haltrufen, die Militär-Polizeiwachen, der neuesten Verordnung gemäß von der Schießwaffe Gebrauch machten und den Flüchtigen über 20 Schüsse nachsenderten, gelang es doch nicht derselben habhaft zu werden. Uebrigens ist nicht zu leugnen, daß in letzterer Zeit, und besonders seit der Ausschreibung der künftigen Recrutenstellung, die Emigrationsversuche der jungen Leute sehr zunehmen; das Gelingen derselben ist freilich durch die verschärfte Ueberwachung sehr erschwert.

Aus Rom vom 2. Oct. wird den Kölnischen Blättern geschrieben: Es ist zwischen Gopon und dem Kriegs-Minister, Mgr. de Merode, mitunter zu sehr lebhaften Auftritten gekommen. Der muthige und thatkräftige Prälat hat es an Vorwürfen nicht fehlen lassen. Wiederholt hatte Gopon dem Kriegsminister und dem General Lamoriciere die dürftigste Versicherung gegeben, daß die regulären piemontesischen Truppen nicht in den Kirchenstaat einfallen würden; er war so weit gegangen, zu betheuern, er werde, wenn es sein müsse, sein Blut vergießen, um dem Papst seine Provinzen zu erhalten. Man hatte ihn darauf hin von allen Seiten mit Lobsprüchen überhäuft, und als er abreisen wollte, erklärte er gar auf Ehrenwort, er werde nur mit dem heiligen Stuhle günstigeren Instruktionen zurückkehren. Dem General Lamoriciere fiel es natürlich nicht ein, an seinem Worte zu zweifeln. Jetzt mußte sich Gopon Zweifel an seinem Ehrgefühl gefallen lassen. Einmal war er so ungeschickt, zu sagen, der Kaiser werde alles wieder gut machen. Darauf fiel ihm, so erzählt man sich, Mgr. Merode ein sehr anschauliches Gemälde des Verfahrens seines kaiserlichen Herrn vorgehalten haben: „Kurz, Hr. General, geben Sie nur zu, daß Ihr Kaiser ein Tiger ist.“ „Monseigneur, die Wahrheit ist, daß ich nichts von Allem begreife.“ „Gerade ihre Antwort verurtheilt Sie, Herr Generall“ rief der Prälat aus, und schloß die Unterhaltung. Uebrigens gaben die Generale, Gesandten und Minister fast alle dieselbe Antwort; sie „begreifen nichts“ davon! Der Herzog von Grammont hat, so lange er in Rom war, nur immer gesagt: „Ich werde nur unter der Bedingung dienen; ich werde nur bis zu dem Punkte gehen; ich würde mich entehren, wenn ich zur Berauhung des heiligen Vaters die Hand böte, u. s. w.“, und doch haben er und Andere die Hand zu den piemontesischen Attentaten gereicht. Vor einigen Wochen empfing Merode den Besuch eines Attaché's des Herrn Grammont; nachdem er demselben die gewünschte Auskunft ertheilt hatte, sagte er: „Wir wollen wenigstens nicht, daß sie glauben, wir ließen uns durch ihre Komödien und Heuchelein täuschen. Dieselben haben uns nie getäuscht und uns nur immer die tiefste Verachtung eingeflößt.“ — „Solche Dinge verstehe ich nicht,“ antwortete der Attaché. — „Ich habe es gesagt und wiederhole es Ihnen.“ Im höchsten Zorne ging darauf Grammont zum Cardinal Staatssekretär, um sich zu beklagen. Aber Antonelli, der niemals seine Ruhe und Kaltblütigkeit verliert, antwortete ihm: „Herr Gesandter, warum wenden Sie Sich an den Kriegsminister? Das ist nicht ihres Amtes. Kommen Sie zu mir; ich bin zu angestellt um mit dem Auslande zu verkehren. Ich kann den Streit Ihres Attaché's mit Mgr. Merode nur als Privatsache betrachten und will nichts mehr davon hören!“ Was hatte Grammont antworten sollen? Er schwieg.

Rom, 8. Okt. General Goyon hat angezeigt, daß die Franzosen Velletri, Frosinone, Viterbo (den ganzen südwestlichen Theil des Kirchenstaats) bis zur neapolitanischen Gränze besetzen werden. — Ein

Digitized by Google

amtlicher Artikel im Giornale di Roma verlangt den Peterspfennig bei allen Gläubigen, will aber keine Subsidien von irgend einer weltlichen Macht.

Nach Berichten des Reuter'schen Bureaus aus Rom vom 6. d. haben die französischen Truppen Viterbo, Velletri, Civita Vecchia, Castellana, Tivoli, Palestrina, Frascati, Albano und Palmentone besetzt. Der heilige Vater, der in Rom bleiben wird, verweigert die Annahme der ihm vom Kaiser Napoleon und Viktor Emanuel als Ersatz angebotenen Geld-Entschädigung.

Turin, 4. Oktbr. Die Regierung schreitet rasch auf dem Anschlußweg vor. Bertani, der als Deputirter seinen Sitz in der Kammer eingenommen hat, zeigt sich erstaunt, daß man von ihm nichts wissen will, und daß seine früheren Freunde ihn fliehen. Ja sah ihn gestern in den Straßen Turins, wo er nicht gerade aufgepflanzt, doch in seiner Eigenschaft als Doktor-Oberst laut verspottet wurde, so daß er es hören mußte. — Gestern wurde die sicilianische Deputation von dem Ministerpräsidenten Grafen Cavour empfangen. Ihr Sprecher war Advokat Raeli. Er erklärte, daß die Sicilianer den Anschluß wünschen, und sobald als möglich von der provisorischen Regierung befreit sein, und daß sie den Anschluß einfach und ohne Bedingungen wollen, welches letztere das patriotische Herz des Grafen Cavour ganz besonders entzückte. Er versprach ihnen möglichst baldige Abhülfe, bedauerte, daß sie aus dem Bourbonischen Regen in die Cristinische Traufe gerathen seien, und versicherte, daß bereits 4000 Piemontesen nach der Insel auf dem Wege sind.

Turin, 9. Okt. Graf Cavour ist ohne Geld. Es heißt er will von den Kammern die Ermächtigung erwirken, die Steuern für die ersten Monate des Jahres 1861 im Voraus erheben zu dürfen. — Der König von Neapel hat gegen den Einmarsch piemontesischer Truppen in das Königreich Neapel Protest erhoben.

Ein Telegramm aus Turin sagt: Der König ist am 9. d. von Ancona aus gegen die neapolitanische Grenze abgereist. Er hat ein Manifest an die Völker „Süditaliens" erlassen, worin er sich über die von ihm befolgte Politik und die er ihm in Folge der letzten Ereignisse gefaßten Beschlüsse ausspricht. Aus jeder Provinz des Königreiches Neapel kommen Deputationen mit Beschlüssen der Gemeinderäthe und anderer Körperschaften, welche Victor Emanuel als König anrufen und seine Gegenwart fordern. Die Gouverneure und Magistrate huldigen und unterwerfen sich seiner Regierung. Die Truppen, deren Commando der König übernommen hat, rücken heute auf drei verschiedenen Punkten in die neapolitanischen Provinzen ein.

Genua, 8. Okt. Viele Truppen werden in Eile eingeschifft u. nach Neapel abgeführt. Der König von Neapel hat durch seinen Gesandten zu Turin Erklärungen über die Bewegungen der sardinischen Truppen gegen die neapolitanische Gränze verlangen lassen. Diese Anfrage wurde von einigen Cabinetten mit der Bemerkung unterstützt, daß Piemont sich nicht im Krieg mit Neapel befinde, und daher kein Grund zu Feindseligkeiten sei. Der Gesandte von Neapel hat übrigens Turin verlassen, nachdem Cavour den neapolitanischen Königsthron für erledigt erklärt hat.

Nach der libera Parola hat Garibaldi nach der Schlacht am Volturne nachstehenden Tagesbefehl an seine Truppen erlassen:

Caserta, Okt. Soldaten der italienischen Armee! Kämpfen und Siegen ist das Ziel der Tapfern, die um jeden Preis die Freiheit Italiens wollen, und Ihr habt es in den letzten Schlachtentagen bewiesen. Gestern hat Euch der Sieg auf der ganzen Linie gekrönt; heute wurde in Caserta und auf dessen Höhen eine der Thaten vollbracht, welche die Geschichte ihren glücklichsten beizählen wird. Die wackeren und disciplinirten Soldaten des Nordens (Piemontesen) haben unter dem Befehl des tapferen Majors Louis Sodda gezeigt, wessen die mit Disciplin gepaarte italienische Tapferkeit fähig ist. Wollte man diese alte Königin in der Welt verachten, wehe dann, wenn ihre Kinder sich zur Erlösung des Vaterlandes schaaren.

J. Garibaldi.

Folgendermaßen läßt sich die „Opinione," des Grafen Cavour Mundstück, über den heißen Kampf am Volturno und bei Madaloni vernehmen: „Briefe aus Neapel vom 2. Okt. enthalten Genaueres über die Schlacht vom 1. Okt. Die Nationaltruppen wurden von den Truppen Franz II. nicht blos zurück-, sondern völlig auseinander getrieben. Einen Augenblick herrschte in Neapel die fürchterlichste Bestürzung. Garibaldi verlangte in aller Eile Verstärkung. Unsere Soldaten brannten vor Kampflust, Hr. v. Villamarina hatte keine Instructionen zum Schaden der weiteren Bewegungen mit der Ordre, Waffenhelfe gewesen sein!), und man konnte nicht warten. In aller Eile entsendete man die Schützencompagnien, ein Bataillon der Brigade König und Artillerie. Mit Enthusiasmus begrüßten sie die Garibaldianer. Der Kampf begann von neuem, schrecklicher, heftiger als zuvor. Nach ungefährer Schätzung sind von beiden Seiten 3500 Mann verwundet worden oder geblieben. Andere Briefe reden gar von 7- bis 8000 Kampfunfähigen. Die piemontesische Artillerie verrichtete Wunder der Tapferkeit, ihr gebührt die Ehre des Tages. Drei neapolitanische Offiziere, Gaeta, Ferrara und Dieß, leisteten ihm bewundernswerthen Beistand: Sie eroberten sechs Kanonen zurück, und noch sechs feindliche dazu."

In der Turiner Correspondenz der „Debats" heißt es: „Das Beachtenswertheste am Kampfe von Caserta ist die Betheiligung der k. piemontesischen Truppen. Hr. Villamarina schickte Garibaldi zwei Bataillone von den Truppen zu Hilfe, die seit langer Zeit in den Forts von Neapel liegen. Diese Verstärkung entschied den Sieg. Die Regierung hielt es für angemessen, über diese Sache Schweigen zu beobachten. Dieses Stillschweigen blieb nicht unbeachtet . . . . Und weiter: „Es scheint außer Zweifel, daß Crispi zu wichtigen Zwecken nach Neapel berufen wurde. Dieses harmonirt freilich wenig mit den jüngst bekundeten An- und Absichten Garibaldi's, und doch ist es sehr natürlich. Der Dictator gibt dem König nach, aber er thut es nur mit Widerstreben, und seine Freunde werden ihren Einfluß bis auf den letzten Augenblick geltend machen. Die „Turiner Gazzetta" erzählt aus Anlaß der Schlacht von Caserta, daß der König von Neapel seinen Truppen die Plünderung aller Städte zwischen Capua und Neapel versprach und daß seine Soldaten die Gefangenen lebendig verbrannten. Es ist nicht abzusehen, welchen Vortheil man sich von der Verbreitung solcher Albernheiten versprich.

Neapel, 2. Okt. In der Kirche zur Santa Maria Nova wurde ein Franciscanermönch, als er eben seine Predigt begonnen hatte, von dem Pater Guardian, welcher, wie es scheint, der neuen Ausfegung des Evangeliums abhold ist, von der Kanzel herab in das Klostergefängniß abgeführt. Aus dem Bagno S. Stefano brachen die Galeerensträflinge aus. Zu Angri, S. Maria la Carita, S. Antonio Abate, Lettere, S. Maria bei Bazni, Gragnano Scaffati, S. Mangano fanden Bewegungen zu Gunsten der Regierung Franz II. statt. Doch genügte stets die Ankunft einer Schaar Garibaldianer, um die Bewegung zu ersticken, und die Rädelsführer in Gewahrsam zu bringen

Neapel, 6. Okt. Der Predikator Pallavicino hat den Mazzini ausgewiesen.

Rußland.

Petersburg, 4. Oct. Das Journal de St. Petersbourg spricht sich heute in den lebhaftesten Ausdrücken gegen die sardinische Politik in ihrem neuesten Stadium aus, wozu ihm die von Cavour dem sardinischen Parlament gemachte Annexionsvorlage Veranlassung gibt. Es sagt unter anderm: „Wie wird Europa den Schritt beurtheilen, den der sardinische Minister vor dem Parlament gethan hat, indem er, während König Franz noch an der Spitze seines Heeres im Königreich steht, die Erlaubniß erbittet, die Annahme der Frucht einer gewaltsamen Beraubung und die Plünderung eines Souverains nachsucht? . . . Für den-Augenblick ist das Gemenge vollständig und Italien bietet das Schauspiel eines allgemeinen Umsturzes aller Regeln, auf denen die öffentliche Ordnung und der Völkerfriede ruht; die Schlauheit, die Geschicklichkeit triumphiren, was man am wenigsten achtet, ist das Recht und man spottet nach Belieben der Gesetze und Verträge." Diese Sprache ist so entschieden, daß die Abberufung des russischen Gesandten nicht in Verwunderung setzen könnte.

Als ein anderes Zeichen der in höheren Regionen herrschenden Denkweise kann das kürzlich an die Presse, wie man sagt, auf allerhöchsten Befehl, ergangene Verbot des Garibaldicultus betrachtet werden. Wie anderwärts wurde auch in St. Petersburg damit viel Unfug getrieben. Das Publikum war deshalb nicht wenig erstaunt, als es in den überfreisigen Blättern wie über Nacht den Heros der italienischen Freiheit in sein Gegentheil verwandelt sah.

Warschau, 6. Okt. Heute gelangte die officielle Anzeige an, daß der Prinz-Regent von Preußen am 21. d. Vormittags daselbst eintreffen wird.

Laut einer Wiener Correspondenz im Dresdener Journal wird der russische Gesandte in Turin abberufen.

Montenegro.

Die verwittwete Fürstin von Montenegro beabsichtigt auch für die Zukunft in Cettinje zu bleiben. Sie bewohnt den Palast und hat die Erziehung der Braut des gegenwärtigen Fürsten übernommen. Der Senat lasset sie zu allen Sitzungen ein, wobei sie an den Berathungen und Beschlüssen Theil nimmt. Im Staatsschatze wurden nach des Fürsten Daniles Tode 400,000 fl. gefunden. Der Fürstin soll ihr Gemahl ein Privatvermögen von 300,000 fl. hinterlassen haben.

Vermischtes.

** **München**, 9. Okt. Das für heute Nachmittags in Aussicht gestandene Ringelstechen unterblieb und wird selbes, wenn anders die Witterung günstig sein soll, morgen stattfinden. Der Eifer auf der Festwiese war heute spärlich. Die rauhe Luft und vorzugsweise der die Nacht hindurch von dem niederströmenden Regen feuchte Boden mag daran Schuld tragen. Der Glückshafen, der sich Sonntag und Montag eines beispiellos zahlreichen Zuspruches erfreute, steht schon ziemlich nackt und leer. — Die Schützen sind mit den weiten Bergwinden durchaus nicht zufrieden und der Adler, der sonst in den ersten Schießtagen schon öfter zugerichtet von seiner hohen Stange niederschaute, spannt diesmal noch stolz und wenig verletzt seine Flügel. — An dem Ringelstechen werden 18 Konkurrenten sich betheiligen.

** **Augsburg**, 10. Okt. Gestern Abermittags entgleisten auf der Station Gersthofen drei Wagen des von Nürnberg gekommenen Güterzuges und erlitt dadurch der auf die Kreuzung an dieser Station berechnete Ertrazug St. Maj. des Königs einen kurzen Aufenthalt. Es ist keinerlei sonstiger Unfall durch dieses Vorkommniß veranlaßt worden.

Digitized by Google

*** **Stuttgart**, 8. Okt. Das Bestreben, die kalorische Maschine zu einem brauchbaren und wenig kostspieligen Motor zu gestalten, gibt, wie die Bedeutung dieser Erfindung erwarten läßt, fortwährend zu neuen Anstrengungen und Versuchen Anlaß. Wie bekannt, hat der Erfinder der Maschine, der Schweizer Ericsson, seit Jahren eine große Anzahl von Versuchen angestellt, um den großen Nutzeffekt seiner Erfindung zu erzielen, und er hatte viele Erfahrungen dabei zu sammeln, bis es ihm in der in jüngster Zeit von ihm zur Ausführung gebrachten Konstruktion gelang, einen für Werkstätten brauchbaren Motor von etwa 1—4 Pferdekräften nach seinem System darzustellen. Noch ehe diese Konstruktion allgemein bekannt wird, sehen wir schon wieder in dem Systeme von Lauberau in Paris eine kalorische Maschine hervortreten, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Diese Maschine unterscheidet sich von der Ericsson'schen namentlich dadurch, daß nicht bei jedem Kolbenhub, wie bei dieser, eine erneuerte Zuführung von atmosphärischer Luft stattfindet, sondern vielmehr nur eine in einem geschlossenen Behälter vorhandene Quantität Luft in der Weise zur Verwendung kommt, daß solche dem Niedergehen des Kolbens in einen erhitzten Raum getrieben und nach ihrer Ausdehnung und Wirkung daselbst durch eine Kondensationsvorrichtung wieder abgekühlt wird, so daß solche immer wieder von Neuem verwendet werden kann. Welches dieser beiden Systeme den Vorzug erhalten wird, darüber läßt sich heute noch nichts bestimmen.

*** Die große Armenstiftung, welche Oesterreich besitzt, rührt von dem im Jahre 1806 verstorbenen Reichserzkanzler Franz v. Sonnenfels her, der sein ganzes Vermögen im Betrage von mehr als 250,000 Fl. derselben widmete. Jetzt erst wird ein angemessenes Denkmal auf seinem Grabe errichtet. Er war der Bruder des berühmten Joseph von Sonnenfels, der unter anderen großen Verdiensten auch das sich erwarb, die Abschaffung der Folter in Oesterreich erwirkt zu haben. Beide Brüder waren Söhne eines armen jüdischen Gelehrten, der später Lehrer der orientalischen Sprachen an der Universität in Wien wurde.

*** Um den kleinen Grundbesitzern und Pächtern die Benutzung des Dampfpfluges möglich zu machen, hat sich in Gloucester eine Actiengesellschaft gebildet, welche Dampfpflüge bauen läßt, um dieselben zu einem mäßig angesetzten Preise zu verborgen. Dergleichen könnte vielleicht auch auf dem Continente, wo die Parcellirung des Bodens weiter gediehen ist als in England, mit gutem Erfolge versucht werden.

*** Zu russischen Gouvernement Oloney haben, wie der Independance belge aus Petersburg geschrieben wird, 30 Menschen, die letzten der seit Jahrhunderten auf's grausamste verfolgten Staroweyry sekte, sich, um der Verfolgung der Polizei für immer zu entgehen, mit einem Hause, in das sie sich eingeschlossen, lebendig verbrannt.

*** **New-York**, 24. Sept. Der große Humbugger Barnum macht wieder viel von sich reden, und in der That ist er unverwüstlich. Nachdem er bankerott gewesen, hat er seine meisten Schulden bezahlt und nimmt jetzt wieder haufenweis Geld in seinem Museum ein. Demnächst werden wir die beiden siamesischen Zwillinge, die bekanntlich hier in der Union wohnen, in Barnum's Museum in einer interessanten Lage sehen. Die beiden zusammengewachsenen Asiaten sind höchst eifrige Politiker, aber ganz verschiedener Ansicht und in ewiger Fehde. Der eine ist Demokrat, der andere Schwarzrepublikaner. Barnum ist nun mit ihnen übereingekommen, daß sie ihre politischen Disputationen vor dem hiesigen Publikum zum Besten geben. Die Spekulation ist vortrefflich; es wird Dollard regnen. Neben den Siamesen will er auch die beiden sogenannten aztekischen Kinder ausstellen, mit welchen ein schlauer Yankee sogar „Gelehrte" in Europa genarrt hat. Sie sind weiter nichts als Mikrokephalen, Mißgeburten auf der Republik San Salvador, Produkte verderbten Bastardblutes von Negern und Indianern, wie schon bei dem einen der kranke Kopf zeigt. Mit Azteken haben sie gerade so viel gemein, wie der Mann im Monde, oder wie ein Cretin. Ein sehr guter Gedanke Barnum's ist auch der, daß er einen „Congreß der Nationen" veranstalten will. Seine Agenten sind in den verschiedenen Welttheilen darüber aus, Menschen aller Racen für sein Museum zu beschaffen; wir werden also demnächst Eskimo's, Tanguisen, Hottentotten, Kaffern, Araber, Indianer aller Art, Bapuas, Mongolen und dergleichen mehr, je ein Männlein und ein Fräulein, beisammen sehen, ein lebendiges ethnologisches Cabinet, mit welchem der große Humbugger spätestens auch nach Europa zu kommen gedenkt.

*** Wie die „New-Yorker Abend-Zeitung" mittheilt, ist Lola Montez bei einer bedeutenden Familie in Astoria. Sie soll an Gesichtsröthung leiden und ein tödtlicher Husten dürfte ihrem Leben bald ein Ende machen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Zur Münchener Schrannenwochen im vorigen Getreidejahre 698,272 Schäffel Getreide gebracht, gegen das Vorjahr mehr um 102,330 Sch. Die Gesammt-Verkaufssumme beläuft sich auf 10,166,139 fl., während sie im Vorjahre nur 6,834,346 fl. betrug, was zum Theil in der vermehrten Zufuhr und zum Theil in den Preisen liegt. Die Durchschnittspreise betragen nämlich per Schäffel: für Weizen 19 fl. 35 kr. (um Vorjahre 14 fl. 45 kr.); Korn 12 fl. 31 kr. (9 fl. 57 kr.); Gerste 13 fl. 44 kr. (10 fl. 50 kr.); Haber 7 fl. 43 kr. (7 fl. 41 kr.) Von Fremden wurden zusammen 79,182 Schäffel ausgeführt, nämlich 55,191 Sch. Weizen, 23,224 Sch. Korn und 767 Sch. Gerste. Im Vorjahre war die Ausfuhr sehr gering und erreichte nur 5950 Sch.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 10. October.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		650	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854		—	53⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen		45¼	—
„ 4½% „ „ „		—	39⅛
„ fl. 250 Loose v. Rothschild, 1839		92	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		—	63¼
„ 100 Pfl. v. 1858		99½	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien		224	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„ 4% „		99⅜	—
„ 4% „ Grundrenten		99⅛	—
„ 4½% Obligationen		102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850		102¼	—
„ 4½% Gothaln-Actien		103¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	128½
„ Bayer. Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen à 7-L		10⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		86⅜	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		97½	—
„ 4½% „ „ „		105	—
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.		—	124½
„ ditto genehmigt. à 25 fl.		—	34¼
„ Darmstädter Bankactien		—	184
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		43½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840		87½	—
„ fl 35 ditto von 1845		53	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	34½
Frankfurt, Taunus-Actien		—	349
„ 3½% Bankactien		—	105⅛
„ Vereinsbank à 10 fl.		10¼	—

Bezanntwortlicher Redakteur: Gb. A. Diefling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Meß-Lokal-Veränderung.
Das Waarenlager von *A. Schloss junior* aus Fürth befindet sich in der Langgasse, Ecke des Generalsgäßchens bei Herrn *Schneider*, Kleidermacher.

Stadt-Theater.
Freitag den 12. Oktober.
Zum erstenmal:
Nur diplomatisch! oder Intriguen gegen Intriguen.
Neuestes Lustspiel in 5 Akten von Fr. Tietz nach dem Französischen des A. Dumas

Papier-Abfälle
zum Einstampfen kauft in großen und kleinen Partien
S. Hesslein, Buchbinder.

Messlokal-Vermiethung.
Ein geräumiges Parterrezimmer mit allem Zubehör ist auf die Dauer der Messe als Verkaufslokal zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen
Distr. 1. Nro. 237 am Marktplatz ist während der Messe ein Laden zu vermiethen.

Ein polirtes Schlüsselchen wurde gefunden.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 8. Okt. Weizen 24 fl. 20 kr., Korn 15 fl. 18 kr., Gerste 14 fl. 50 kr., Haber dergl. 5 fl. 16 kr., Hader einfach 8 fl. 30 kr.

Bayreuth, 6 Okt. Weizen 23 fl. 24 kr., Korn 17 fl. 24 kr., Gerste 12 fl. 45 kr., Haber 6 fl. 48 kr.

Würzburg, 6. Okt. Weizen 24 fl. 10 kr., Korn 16 fl. 56 kr., Gerste 13 fl. 6 kr., Haber 7 fl. 7 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 10. Okt. Oesterr. Spec.-National-Anl. 74,70; bayer. Metall. 64 75; letztere-Antheilsscheine von 1854: 87,75; desgleichen von 1858 103,75; Bank-Actien 746; Oesterr.-Ungar. Credit-Mobilier-Actien 168 30; Nordbahnactien 179 80; Mobilierbahn: Augsburg 3 Mon. 112 85; London 132,75.

Frankfurt, 10. Okt. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. St. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 34—38 kr. Gelt rr. Zollv. 106—101 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Süddeutsche Kassenscheine — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollv. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Silber. 20er rauhes 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauhes 30 fl. 14 kr.

Paris, 8. Okt. 4½ proz. Rente 95 75; 3proz. Rente 69.10

London, 10. Okt. 3proz. engl. Consols 93.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbib. in München

Bamberger Zeitung.

№ 293. Freitag, 12. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 10. Okt. Der Prinz Regent von Preußen empfing heute Vormittag in seinem Hotel den Besuch des Kurfürsten von Hessen, und die beiden erlauchten Herren verweilten über eine Stunde beieinander. Später erwiderte der Prinz-Regent diesen Besuch in der Villa des Kurfürsten.

München, 10. Okt. Die Commission zur Berathung eines deutschen Handelsgesetzbuches wird sich am 29. d. M. wieder in Nürnberg versammeln, um zu dritte und letzte Lesung desselben vorzunehmen. Es dürfte erwacht zu hoffen sein, daß es der Commission gelingen werde, noch in diesem Winter ihr eben so umfassendes als wichtiges Gesetzgebungswerk zum völligen Abschlusse zu bringen.

Bei einem hiesigen Regimente wurden mit dem theoretischen Winterunterricht auch Vorlesungen von Seite eines Auditors an die jüngeren Officiere über das seit zwei Jahren gleichfalls auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gegründete Strafverfahren in Anwendung in Verbindung gebracht, da bei den Verhandlungen sowohl als Staatsanwälte, wie also Vertheidiger Officiere fungiren sollen. Daß sich die neue Einrichtung im Militär eben so vortheilhaft bewähre, wie das seit Jahren übliche öffentliche und von mündliche Verfahren in Civilstrafsachen, ist der entschiedene Ausspruch aller mit der Anwendung desselben betraut gewordenen Persönlichkeiten.

München, 11. Okt. Die telegraphische Mittheilung der Independance belge, wonach der päpstliche Nuntius hier einen Protest der päpstlichen Curie gegen den Einmarsch der Piemontesen in Umbrien und die Marken überreicht habe, wird von der Neuen Münchener Zeitung für eine vollständige Erfindung erklärt.

München, 11. Okt. (Dienstesnachrichten.) Auf das in Erledigung gekommene Forstamt Kempten wurde der Forstmeister v. Heyder von Bruck, im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt, und auf das Forstamt Bruck der Revierförster Reuther von Schönseld, Forstamts Augsburg, zum Forstmeister befördert.

Der Bezirksgerichtsrath Braun zu Neustadt a/S. wurde zum Appellationsgerichtsassessor in Aschaffenburg, der Bezirksgerichtsassessor Kitiani zu Würzburg zum Bezirksgerichtsrathe in Neustadt a/S. befördert, auf dessen Stelle der Bezirksgerichtsassessor Müller in Schweinfurt versetzt und zum Assessor am Bezirksgerichte Schweinfurt der Appellationsgerichts-Auscultator Petersen in Aschaffenburg ernannt.

* **Bamberg**, 12. October. Das Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde heute in herkömmlicher Weise durch Gottesdienst in allen Pfarrkirchen gefeiert. — Sicheren Vernehmen nach wurde Hr. Appellationsgerichtsrath Schaff von Landau dahin versetzt und an dessen Stelle Hr. Appellationsgerichtsassessor Freitag in Aschaffenburg zum Appellationsgerichtsrathe daher befördert.

Rastatt, 10. October. Auf eingegangene Ordre werden nächsten Freitag die österreichischen Jäger die hiesige Garnison verlassen. Ob deren Abgang sogleich wieder durch andere Truppen ersetzt wird und durch welche, darüber verlautet vorerst nichts Bestimmtes

Darmstadt, 11. October. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung nach 3½stündiger Debatte den Ausschuß-Antrag bezüglich der Regelung der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche im Großherzogthum mit 36 gegen 3 Stimmen angenommen.

Gotha, 11. Okt. Seitens der hiesigen Polizeibehörde ist den Buchhandlungen der Verkauf des von Dr. Walthaus verfaßten, hier gedruckten Schriftchens „Venetien muß frei werden" untersagt worden.

Leipzig, 11. Okt. Sicherem Vernehmen nach hat die hiesige deutsch katholische Gemeinde bereits einen neuen Prediger in Aussicht, welcher an Entschiedenheit seines religiösen Standpunktes dem entsetzten Prediger Dr. Meyer sehr nahe stehen soll. Es ist dies Hr. Dr. Theol Schrader, welcher seit zehn Jahren einer freireligiösen Gemeinde zu Holzhausen bei Preußisch-Minden vorgestanden hat.

Berlin, 10. Okt. Folgendes ist nach einem Hamburger Blatt das Wesentliche der jüngsten militärischen Reformen: Bei der Cavallerie hat man das Sattelzeug und die Packung dereinfacht, die Schweifriemen, Schabracken und Pistolenhalfter abgeschafft und statt der letztern hat nur eine mitzuführende Pistole eine Tasche an der rechten Seite der (statt der Schabracke beibehaltenen) schwarzen schafwollenen Decke angebracht. Eben so entfernte man die zu schweren Harnische der Kürassiere. Hinsichtlich der Montirung und Ausrüstung der Infanterie sind die beschlossenen Aenderungen: Ein niederer Tschako von lackirtem Leder ohne Ueberzug, ein leichterer und zweckmäßiger construirter Tornister, eine leicht verschiebbare Patronentasche von dreifammem Leder, ein um Kragen etwas weiter gehaltene Waffenrock, um statt der Cravatte einen schwarzen Halesser tragen zu können, statt der leinenen Wäsche baumwollene und ein bedeutend weiterer Mantel, als der bisherige, um im Lager wie eine Decke gebraucht und auch über den Tornister umgehängt getragen zu werden. Auch wird gestattet, daß bei Märschen, Tirailleur- und Feldübungen das Gewehr auch Jägern am Gewehrriemen getragen werde. Endlich ist in dem neuen Exercier- und Abrichtungsreglement auf die dreimalige zweigliedrige Stellung Rücksicht genommen und Besseres und Präciseres über das Plänkeln in Schwärmen, Bajonnetiren, Turniren, enthalten.

Berlin, 10. October. Angesichts der Vorschauer Zusammenkunft macht sich hier vielfach das Verlangen geltend, die den Frankreich wieder angeregte Congreßidee möchte von russischer Seite eine eifrige Unterstützung finden. Schon glaubt man für diese Voraussetzung einen sicheren Anhaltspunkte zu besitzen. Im Allgemeinen wird unter den jetzigen Verhältnissen der baldige Zusammentritt eines Congresses nicht als wahrscheinlich betrachtet. Namentlich herrscht in unsern politischen Kreisen die Meinung, daß Oesterreich sich nicht dazu herbeilassen werde, auf Grund der jetzigen Lage der Dinge in Italien in gemeinsame Berhandlungen zur Regelung der vorliegenden Angelegenheiten einzutreten. Selbst kommt das Wiener Cabinet die Congreßvorschläge bestimmt zurückweisen, so steht beachtenswerthen Andeutungen zufolge zu erwarten, daß auch Preußen denselben keinerlei Beschickung werde zu Theil werden lassen. Auch das diesseitige Cabinet scheint grundsätzlich dem Gedanken abgeneigt, der Siegespolitik auf dem Boden ihrer Willkürakte mit der Bereitwilligkeit zur Anerkennung der „vollendeten Thatsachen entgegen zu kommen.

Wien, 8. Octbr. Wie vorauszusehen war, wird die Regierung sich in denjenigen Maßnahmen, welche in Folge der Reichsrathsverhandlungen ergriffen werden sollen, weder dem Majoritäts- noch dem Minoritäts-Votum ohne Weiteres anschließen, ebenso wenig aber auch eines von beiden gänzlich unberücksichtigt lassen. Während man zunächst mit einzelnen Verwaltungsreformen vorzugehen beabsichtigt, hält man es vorläufig für den angemessensten Mittelweg, an den Bestimmungen des kaiserlichen Patentes festzuhalten, welches die Verstärkung des Reichsrathes durch gewählte Mitglieder verordnete. Der so eben geschlossene Reichsrath war ein provisorischer Rathsbehelf. Jetzt soll das Definitivum eintreten. Nach dem erwähnten Patent müssen also zunächst Landestatute für alle einzelnen Kronländer erlassen, dann auf Grund derselben in jenen der letzteren Landtage eingesetzt und von diesen wieder die Mitglieder für den verstärkten Reichsrath gewählt werden. Sieben Landesstatute sollen bereits, wie ich höre, fertig ausgearbeitet im Ministerium liegen und der Vollendung der Uebrigen sieht man binnen Kurzem entgegen.

Wien, 9. Octbr. Man hat hier die Gewißheit erhalten, daß von Seiten Frankreichs in St. Petersburg Schritte gethan sind, um den Kaiser Alexander nicht blos für den Gedanken eines Congresses der Großmächte zu gewinnen, sondern ihn auch zu bestimmen, in dieser Richtung bei der nahen Zusammenkunft in Warschau die Initiative zu ergreifen. Die Antwort des Kaisers soll einstweilen ausweichend gelautet haben und soll dieselbe namentlich, bevor eine Entschließung zu fassen, auf genaue Präsisirung und eine feste Begrenzung der dem Congreß zu überweisenden Fragen dringen.

Wien, 9. Okt. Seit einigen Tagen sind zahlreiche Gerüchte über bevorstehende Ministerveränderungen erneuert in Umlauf. Obgleich solche schon früher wiederholt aufgetaucht sind und sich bisher nicht bestätigt, so dürften sie diesesmal als seine völlig unbegründeten zu halten sein. Denselben zufolge würde zerstreuls der Justizminister ausscheiden, der in den letzten Tagen abermals seine Demission angeboten; an Stelle des Armeeoberkommando würde ein Kriegsministerium errichtet und an dessen Spitze wahrscheinlich der gegenwärtige Commandant der italienischen Armee, Feldzeugmeister Graf Degenfeld, gestellt werden. Ueber die die Ersetzung des Grafen Nadasty verlautet bisher nichts.

Wien, 9. Okt. Die Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Oberkommandanten der zweiten Armee kann als sicher angesehen werden. Die tiefsälligie officielle Verlautbarung dürfte binnen kurzem erfolgen, und wird sich Se. k. Hoh. sodann unverzüglich nach Italien begeben. Bereits sind die Personen aus seiner Umgebung bezeichnet, welche ihn begleiten werden. Ob der Feldzeugmeister v. Benedek zum Generalstabschef des Erzherzogs ernannt werden wird, wie dies in militärischen Kreisen behauptet wird, scheint bis jetzt noch entschieden zu sein. In der Armee würde die Ernennung des Feldzeugmeisters jedenfalls mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen werden.

Unter der Ueberschrift: „Die modernen Punier" bespricht die Oesterr. Ztg. die Vorgänge in Italien. Was seit zwei Jahren dort

Digitized by Google

geschehen, meint das Blatt, gebe ein Beispiel punischer Treue, wie man es in der Weltgeschichte suchen müsse, aber an Perfidie alles Bisherige übertreffend sei das Verhalten Sardiniens gegen den König von Neapel. Indessen ständen die Dinge in Neapel nicht zu Gunsten Piemonts. Da zum Vortheil des Königs eine Reaktion eingetreten habe Garibaldi einzig Victor Emanuel entholen, um die Bevölkerung welche nicht piemontesisch sein wolle, der bourbonischen Reaction zu entziehen. Wir sind die Letzten sagt das Blatt weiter, welche der römischen und früheren neapolitanischen Wirthschaft das Wort reden; wir haben oft genug, in Jewel es anging, unsere Meinung darüber ausgesprochen. Die neapolitanische Regierung hatte keine Sympathien in Europa; sie hatte auf solche wenig Anspruch, aber das hindert nicht den Rechts- und Treubruch Piemonts als eine schändliche That hinzustellen. Ein Räuber ist deßhalb nicht weniger strafbar, weil er sich zum Objekte seines Verbrechens eine dahgerottete Wirthschaft nahm.

Dem Dresd. Journ. wird aus Wien vom 9. Oct. geschrieben: „Die piemontesische Regierung hat sich nunmehr offen zu dem Prinzip der Eroberung bekannt. Sie verlangt von ihren Kammern die Ermächtigung zur Besitznahme eines Landes, von dem man nicht sagen kann, daß es von seinem Herrscher verlassen ist. Im Gegentheil, dieser Herrscher hat sich, wie die letzten Tage zeigten, mit Erfolg den aus sardinischen Häfen gegen ihn ausgerüsteten Freischaaren gegenüber zu behaupten vermocht, zu deren bisherige Errungenschaften und die darauf begründeten Zustände ernstlich in Frage gestellt. Und diesen Zeitpunkt wählt die sardinische Regierung, um den Thron des Königs Franz II., dessen Gesandten sie noch in ihrer Hauptstadt empfängt, für erledigt zu erklären, während die Heeresmassen, die sie aufbietet, um den Inhaber zu vertreiben, nachdem dies den Freischaaren nicht hat gelingen wollen wollen, deutlich für das Gegentheil zeugen. Es kann in der That nicht Wunder nehmen, wenn eine derartige Politik eine immer größere Entfremdung zwischen Europa und sich zieht. Einen Beweis dafür liefert die durch zuverlässige Nachrichten verbürgte Thatsache, daß Rußland seinen Gesandten von Turin abzuberufen beschlossen hat. Ob Preußen dasselbe thun wird, scheint für den Augenblick noch nicht festzustehen."

Die „Oest. Post" bespricht heute die gesetzlichen Zustände der Presse, und sagt: nicht blos die Herstellung des streng gesetzlichen Verfahrens, sondern eine Revision der geltenden Gesetze selbst hätte der Reichsrath für wünschenswerth erklären müssen. Denn die bestehenden Gesetze seien überwiegend vom Geist des Präventivsystems eingegeben, die Verwarnung sei eine Lüge ohne Verfahren, ohne Anklage, ohne Beweis, ohne Vertheidigung, der in Permanenz erklärte Belagerungszustand der Journalistik, die Erfindung des zweiten Decembers, eines der klug combinirten Werkzeuge seines Unterdrückungs-Apparates. „Mit dem Kriegsrecht des Belagerungszustandes mußte auch die Verwarnung verschwinden, um dem geordneten Rechtszustand, seinen Grundsätzen und seinen Grundformen zu weichen. Mag das Strafgesetz die durch die Presse verübten Delikte noch so streng bestrafen; aber man stelle die Presse auf den allein festen Boden des Rechtsgesetzes und des gerichtlichen Verfahrens, statt sie durch die Combinationen des alten und eines neuen Präventivsystems, durch Verwarnungen und Beschlagnahmen zu maßregeln, und sie zuletzt noch unter die Anklage der Staatsamwaltschaft zu stellen."

Der Frachtenverkehr auf der Südbahn ist in diesem Augenblick wieder gesperrt, da alle demselben dienenden Betriebsmittel von dem Truppentransport in Anspruch genommen werden, welcher in den letzten Tagen gewaltig zugenommen hat. Dem Publikum stehen nur mehr die Wagen 1. und 2. Klasse zu Gebot, da die der 3. Kl. ebenfalls zur Truppenbeförderung verwendet werden.

Schweiz.

Bern, 9. Okt. Die „Eidgenössische Zeitung" veröffentlicht folgendes Schreiben:

„An die Redaction der Eidgenössischen Zeitung in Bern. Mein Herr! Einer Ihrer Correspondenten von Paris sagt in Ihrem Blatt, man gebe vor, in dem Portefeuille des Hrn Generals v Lamoriciere, der geschlagen und gefangen genommen worden ist, „Briefe von Montalembert, von Fallour und selbst von Charras und Anderen" gefunden zu haben. Es ist hier auf Ihren Correspondenten eingewirkt worden; ich erkenne einen jener Kunstgriffe wieder, wie sie der Polizei Ludwig Bonapartes so geläufig sind, und die allein schon hinreichen, ihn zu kennzeichnen, der sie inspirirt und befolbet. Seit dem Monat Dezember 1857, da General v. Lamoriciere für gut befunden hat, nach Frankreich zurückzukehren, habe ich mit ihm weder directe noch indirecte Verbindungen unterhalten. Indem ich Sie bitte, diese Erklärung veröffentlichen zu wollen, ersuche ich Sie zugleich, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung genehmigen zu wollen. Basel, 6. Okt. 1860. Oberst Charras.

Holland.

Amsterdam, 10. Okt. Der Justizminister Godefroi der erste Jude, welcher in einem geordneten Staate ein Ministerportefeuille erlangte) hat der zweiten Kammer einen neu ausgearbeiteten Entwurf über die Reorganisation des Gerichtswesens zur Berathung vorgelegt. Der Hauptzweck des neuen Gesetzes geht nächst der Verringerung der Strafbestimmungen auf Verminderung der Zahl der Appellhöfe und Veränderung in den Criminal-Instanzen.

Großbritannien.

London, 9. Oct. Das Jahrescmeeting des Kickerbauervereines verenigte wie gewöhnlich eine nombafte Anzahl conservativer Mitglieder des Ober- und Unterhauses. Wir nennen von ihnen blos den Herzog v. Manchester, der bei der Festtafel den Vorsitz führte, den General Peel, der unter dem letzten Ministerium Derby das Kriegsministerium verwaltete und den Lord Robert Montagu. General Peel, der gleich allen übrigen Tafelgästen mehr über die politischen als über die agronomischen Zustände des Landes sprach, äußerte sich, obgleich gegenwärtig in der Opposition, doch sehr anerkennend über die unter Lord Palmerstons Verwaltung getroffenen Maßregeln zur Landesvertheidigung. Den jetzigen Stand der regulären britischen Armee veranschlagt er mit Einschluß der in Indien stehenden kgl. Truppen auf 250,000 Mann. Dazu die 150,000 Freiwillige, die Miliz, die berittenen Landcorps und die Marinesoldaten — das ezibt seiner Schätzung nach einen Effectivstand von nicht weniger denn 600,000 (?) kampfbereiten Männern. „Zu Angriffszwecken — so äußerte er sich — ist diese Armee allerdings nicht geschaffen (lauter Beifall); ich hoffe aus ganzer Seele, daß wir sie nie gebrauchen werden, um uns in die Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen oder um einer „Idee" zu Liebe Krieg anzufangen. (Hört!) Aber wenn es sich um unsere Selbstvertheidigung handeln sollte, so wollen wir der Welt zeigen, daß wir noch immer eine militärische Nation sein können. (Beifall.) Auch an Ihnen leiten wir keinen Mangel; eine davon ist die, daß wenn ein äußerer Feind in unser Land eineringen sollte, er den Rückweg in sein eigenes nimmer finden werde. Und eine zweite Idee ist die, daß ein derartiger Angriff auf unser Inselland wohl schwerlich jemals wird gewagt werden.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Wie man sagt, wird demnächst eine anonyme Broschüre erscheinen, welche theils durch Schmeicheleі, theils durch Drohungen auf die Politik der gegenwärtigen englischen Regierung einwirken soll. Die Haltung Lord Palmerstons erregt hier kein besonderes Wohlgefallen.

Paris, 9. Okt. Die drei Osmächte haben den König von Neapel aufforbern lassen, nach Kräften Zeit zu gewinnen und sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Apperceficit ist, wie aus dem heute hier bekannt gewordenen Manifest Victor Emanuels hervorgeht, dieser entschlossen, in daß Königreich Neapel einzufallen. Wie es heißt, werden die piemontesischen Truppen bei Peccara konzentrirt werden; in Turin scheint man zu hoffen, daß die Demenstration den König Franz bewegen werden, den Widerstand aufzugeben. — Das Gerücht verbreitet sich heute, Preußen, Rußland und Oesterreich hätten einer identischen Note gegen das Verfahren Victor Emanuels Neapel gegenüber protestirt. — L. Napoleon hat den Kaiser Alexander wissen lassen, daß er in die Revision des Vertrages von 1856 einwilligen werde; er möge in Warschau einen Kongreß in Vorschlag bringen.

Marseille, 10. Okt. Der General Lamoriciere hat an die hiesige Administration der kaiserl. Messageries eine Depesche gesandt, worin er dieselbe ersucht, auf dem „Cuvirnal", der morgen von Civitavecchia abgeht und Genua berührt, für ihn und drei seiner Offiziere Plätze zu reserviren.

Calais, 9. October. Der Graf v. Syracus ist, von London kommend, heute hier eingetroffen. Er begibt sich wieder nach Paris.

Italien.

Turin, 7. Okt. Gestern brachte Poerio in der Deputirtenkammer eine schmutzige Geschichte aus den gegenwärtigen anarchischen Zuständen Neapels zur Sprache, deren Held wiederum der berüchtigte Dr. Bertani ist. Dieser schieß nämlich am 25. Sept. mit den Bankiers Adami und Semmi von Livorno zu Caserta einen Vertrag ab, nach welchem diesen Herren die Concession für sämmtliche in Unter-Italien auf Kosten der Staatskasse zu erbauenden Eisenbahnen im Betrag von 650 Mill. Franken verliehen ist. Die Unternehmer erhalten von der Regierung ein Benefice von 7½ Proc., ohne daß sie genöthigt wären Auslagen zu machen, da vertraggsemäß das neapolitanische Aerar jeweils die Erbauungskosten auszahle, je nachdem als sectionsweise die Bahn, der Telegraph, die großen Reparatur- und Construktionswerkstätten und die Stationsgebäude fertig werden. Ein so unverschämter Contrakt, meint Poerio, durch welchen ein so übermäßiger Gewinn erzielt wird, ohne daß man die geringste Gefahr läuft, ist vorherrlich für das Nationalinteresse, erstlich durch seine ruinirenden Bedingungen, und dann dadurch, daß er die Zukunft dieser Provinzen an seine tollen Bestimmungen bindet. Ein so unsoliger und ganz unbegreiflicher Vertrag überschreite die dictatorische Vollmacht und er ersucht daher den Ministerpräsidenten um Auskunft: ob er genauere Notizen über dieses neue Muster der unseligen Bertani-Wirthschaft habe. Graf Cavour erklärt, daß er sich außer Stande befinde, genauere Notizen zu geben und daß er keine anderen Notizen erhalten habe, als der Fragesteller und diese seien nicht offiziell. Er wisse, daß das neapolitanische Ministerium eingeladen worden sei, den Vertrag zu sanctionieren, allein dieses habe lieber seine Entlassung nehmen, als solch Ungeheuerlichen seine Zustimmung geben wollen. Noch könne man annehmen, daß die Sache ein Project verbleibe; allein in jedem Fall überschreite dieses die Vollmachten des Dictators und müsse als nicht geschehen betrachtet werden. Poerio dankt dem Mi-

Digitized by Google

nisterpräsidenten für diese Zusicherung. Indessen ist der von dem k. Notar Cacace zu Neapel in 23 Artikeln aufgesetzte und von Garibaldi und Bertani unterschriebene Vertrag in den Blättern zu lesen. Hier nun man mit dem Deputirten Boggio in seiner Broschüre „Cavour oder Garibaldi“ sagen: „Wer dies in zehn Jahren liest, wird glauben, einenen Roman zu lesen, und doch ist es Geschichte und leider italienische Geschichte!

Mailand, 9. Okt. Die heutige Perseveranza meldet aus der gestrigen Sitzung der piemontesischen Kammer: Fanti wurde bei seinem Eintritt in die Kammer applaudirt. Ferrari sprach gegen die Annexion und gegen das piemontesische System, welches man Italien aufdrängen will; er erwähnte der Eifersucht vieler großer italienischer Städte gegen die Residenzstadt Turin und nannte die Partei der Annexionisten Abenteurer. Auch sprach er das Mißtrauen gegen das jetzige Ministerium aus, tadelte dessen ganze Politik, mit welcher es nach der italienischen Unabhängigkeit strebe, und vor Allem die Allianz mit Frankreich; er fürchte den französischen Einfluß in Italien in jeder Rücksicht; er entwickelte seine Föderatiu-Ideen und wendete sie auf Neapel an. Seine Rede wurde von der Kammer mißbilligt. Der Deputirte Bogaio entgegnete: Piement werde nach vollbrachter Annexion verschwinden, die Eifersucht gegen Turin enden; man wird auch Romund Venedig haben und Niemand wird mehr in unserem Staate bestehlen. Turin wird der Nation zu liebe die Hauptstadt opfern. Nur muß der provisorische Zustand bald aufhören, die Annexion schnell vorgenommen werden, damit Europa nicht Schwierigkeiten in den Weg lege. Wer Venedig befreien will, muß die Annexion Neapels befördern. Zwischen Garibaldi und dem Ministerium bestehe nur in der Ansicht, nicht aber in den Endzwecken eine Divergenz. Das Parlament ist competent für die Annexion. Der Deputirte Sineo bekämpft die Competenz des Parlaments; es soll sich vom Ministerium nicht binden lassen; der Gesetzentwurf führe zu nichts, befördere die italienische Schöpfung nicht; auch ohne Annexion kann die italienische Einigung stattfinden.

Turin, 9. October. Die Abgeordnetenkammer setzte heute die Discussion des auf die Annexionen bezüglichen Gesetzentwurfes fort. Hr. Chiaves sprach zu Gunsten des Entwurfes; die Annexion werde einen normalen Zustand für Italien schaffen, während die Nicht-Annexion ein anormaler Zustand sein dasselbe sei; der Redner eiferte gegen die politischen Agitatoren und empfahl dem Ministerium an, die republikanische Partei aufzulösen. Ihm folgte Dr. Bertani; er erklärte, er sei treu seinem Eide, ergeben der Einheit Italiens und dem Könige Victor Emanuel.

Turin, 11. Okt. Aus Perugia vom 10. Die Bevölkerung von Viterbo hat beschlossen, die Päpstlichen zu vertagen, aber der Wiedereroberung durch die Franzosen sich zu fügen. Der König ist in Macerata. — Cavour wird morgen allen Interpellationen antworten. Garibaldi soll auf den 21. Okt. beide Sizilien zu allgemeiner Stimmgebung zusammenberufen.

Genua, 10. October. Die Einschiffung der Truppen dauert fort; bereits sind zwei Brigaden unterer Armee in das Neapolitanische einmarschirt. Unsere Kräfte concentriren sich zu Pescara. Eine zweite sicilianische Deputation ist eingetroffen, welche die Unterschriften der Bürger bringt, welche der Adresse an den König beigetreten sind. 900 kriegsgefangene neapolitanische Soldaten sind hier eingetroffen.

Das Schreiben, das der Proviltator Pallavicino an Mazzini gerichtet hat lautet folgendermassen:

„Die Entfagung ist immer die Tugend edeslinniger Männer gewesen. Ich halte Sie für ersteres und gebe Ihnen heute Gelegenheit, sich als solchen Ihren Mitbürgern zu zeigen. Vertreter des republikanischen Princips und unermüdlicher Verbreiter dieses Princips wecken Sie durch Ihren Aufenthalt in unserer Mitte das Mißtrauen des Königs und seiner Minister. In der That erzeugt Ihre Gegenwart in diesen Landesgebieten für die Regierung Verlegenheiten und für die Nation Gefahren, indem sie die Eintracht schädigt, die für den Fortschritt und den Sieg der italienischen Sache unerläßlich sind. Sogar, indem Sie es nicht wollen, spalten Sie uns. Bethätigen Sie darum Ihren Patriotismus dadurch, daß Sie sich aus diesen Provinzen entfernen. Zu Ihren früheren Opfern fügen Sie dieses neue, welches das Vaterland von Ihnen fordert, und das Vaterland wird Ihnen dafür dankbar sein. Ich wiederhole, auch wenn Sie es nicht wollen, spalten Sie uns, und es ist uns vonnöthen, alle Kräfte der Nation in ein einziges Bündel zu sammeln. Ich weiß, daß Ihr Mund die Eintracht predigt, und zweifle nicht, daß die Thaten den Worten entsprechen. Aber nicht jedermann glaubt Ihnen, u. es sind ihrer gar viele, die Ihren Namen zu dem vatermörderischen Vorhaben mißbrauchen, ein anderes Banner in Italien zu erheben. Die Rechtlichkeit gebietet Ihnen, dem Verdachte der Einen und den Intriguen der Anderen ein Ende zu machen. Zeigen Sie sich groß dadurch, daß Sie abreisen,“ und jedermann weiß Sie dafür dankbar wünschen. Ich bin ꝛc. Neapel, 3. Oktober 1860. Giorgio Pallavicino.

Mazzini entsprach dieser Aufforderung und reiste ab. Das Weitere erwartet man bei der Ankunft Viktor Emanuels. Daß Rußland gegen das Vorgehen des letzteren protestirt hat, bestätigt sich. Oesterreich und Preußen haben sich ihm in identischen Noten angeschlossen, welche vor einigen Tagen in Turin übergeben worden sind.

Asien.

Der London und China Telegraph meldet aus Labuan, daß der berüchtigte Mah-chow-Wang aus Hongkong eine Verschwörung unter den Zuchtlingen zur Ermordung aller Europäer anzustiften versucht hat. In Sarawak waren Capitän Brooks Leute im Kampfe mit den Thods begriffen. Die Operationen hatten nach 10 Tagen noch zu keinem Erfolg geführt.

Amerika.

Ueber den Tod Walker's äußert sich die New-Yorker Handelszeitung wie folgt: „Walker's Untergang erregt hier im Norden auch nicht die mindeste Theilnahme. Der Abscheu und das Entsetzen vor den namenlosen Gräueln, die er seiner Zeit in Nicaragua verübt, die Erinnerung an die Tausende von Unglücklichen, die er nicht blos durch seine rohlige Unfähigkeit, sondern durch seine kalte Selbstsucht, seine Heimtücke und Habsucht geopfert hat, lassen auch nicht einmal ein rein menschliches Mitleiden aufkommen. Er ist niemals ein verpflichter Held und Staatsmann gewesen, dem nur der Erfolg fehlte, um seine geistige Bedeutung in helles Relief zu setzen, sondern nur ein halb wahnsinniger Freibeuter, den, mit Ausnahme des physischen Muths, auch nicht eine einzige der Anerkennung werthe Eigenschaft des Charakters zierte. Für die Ehre seines Vaterlandes ist er am sechs Jahre zu spät gestorben. Für das Unheil, das er angerichtet, für den Haß und die Verwünschungen, die er gegen die Vereinigten Staaten in den spanisch-amerikanischen Republiken erweckt, für den Schaden, welchen er dem Einflusse der Vereinigten Staaten auf ihre Nachbarstaaten zugefügt hat, ist sein Tod eine viel zu geringe Sühne. Wenn sein Verbrechertod als ein abschreckendes Beispiel wirkt, wie die des Generals Lopez in Havanna und des Freibeuters Crabbe in Unterkalifornien, wenn damit dem Filibustiertum für immer ein Ende gemacht und so die Möglichkeit eines legitimen Einflusses der Vereinigten Staaten auf Spanisch-Amerika neu geschaffen wird, so darf man ihn als ein glückliches Ereigniß betrachten.

Ueber Californien sind Berichte aus Britisch-Columbia bis zum 4. Sept. eingetroffen, welchen zufolge Goldsäger am Flusse Fraser, mit Ausnahme der Chinesen, nach den neuentdeckten Goldgefielden zu Rock Creek auswanderten. Auch aus Oregon und aus dem Territorium Washington strömten die Leute massenweise dorthin.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.

Am 4. Oktober. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath v. d. Pfordten.) Der Buchhändler Friedrich Cnke dahier hatte von dem Blatte Nro. 53 der von ihm verlegten und redigirten Zeitung „Bamberger neueste Nachrichten“, welches am 22. August l. Js. ausgegeben wurde, die vorgeschriebenen zwei Exemplare bei dem k. Stadtcommissariat nicht hinterlegt. Fr. Cnke wurde wegen polizeilicher Uebertretung des Art. 44 des Gesetzes vom 17. März 1850 zu einer Geldstrafe von 1 fl. zum Besten des Kreisschulfonds von Oberfranken verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wollmenich.)

Am 4. Oktober. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Wäger.) Der Schriftsetzer Christoph Neff wurde am 16. Januar l. Js. Abends gegen halb 10 Uhr auf seinem Heimwege von der Wunderburg, wohin er die Kunigunda Ectenweber, die früher mit Martin Zahleis von Mistendorf Bekanntschaft gepflogen hatte, nach Hause begleitet hatte, in die Stadt herein von zwei Burschen rücklings überfallen und mit harten Instrumenten hermaßen auf den Kopf geschlagen, daß er zu Boden stürzte. Als Thäter fielten sich der Schlaf- und Bierbauerlehrling M. Zahleis von Mistendorf und der Pflasterergeselle Jakob Eck von hier heraus, und wurden beide wegen Vergehens der Körperverletzung, begangen unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung und des nächtlichen Auflauerns und zwar ersterer bei concurrirender potizeilich strafbarer Körperverletzung an Johann Bickel von Mistendorf in eine 4monatliche, letzterer in eine 3½monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wollmenich; Vertheidiger: k. Appellationsgerichtsacceßist Ziegler.)

Vermischtes.

, **Kaumburg**, 10. Okt. Die Einführung des Turn-Unterrichts in den Landgemeinden geht ohne alle Schwierigkeiten vor sich. Zugleich gibt dieser Umstand Gelegenheit, die Lage der bisher kärglich besoldeten Volksschullehrer wesentlich zu verbessern. Es sind zwei Fälle bekannt geworden, daß die eine Gemeinde ihrem Schullehrer eine Gratifikation für den Turn-Unterricht von 75 Thalern jährlich gewährt, und eine andere, welche aus gleichem Grunde den Gehalt ihres Lehrers um 50 Thaler jährlich erhöht.

, **Vom Schwarzwald**, 10. Okt. Heute Nacht ist auf unsern Höhen der erste Schnee gefallen und scheint heute nicht weichen zu wollen.

Digitized by Google

, **St. Gallen**, 10. Okt. Leider haben wir heute früh unsere Dächer und Berge mit Schnee bedeckt, und der Thermometer zeigte nur 2 Grad über 0. Der Schnee entfernte sich zwar bald wieder, aber das Wetter ist so rauh und unfreundlich, daß zu befürchten steht, es werde bald eine größere Masse nachfolgen.

, Die stürmischen Tage der verflossenen Woche haben namentlich an der Ostküste Schottlands große Verwüstung unter den Schiffen angerichtet. Man zählt die Menge der gestrandeten Schiffe schon nach Hunderten. Vor Peterhead allein scheiterten vier schmucke Fahrzeuge, darunter eine preußische Barke von 200 Tonnen, die auf der Fahrt von Danzig nach Dublin begriffen war.

, Die Petersburger Polizei-Zeitung bringt zwei Curiosa, einen Tagesbefehl, in welchem der Polizeichef anordnet, daß künftig Verhaftete, um Schamgefühl zu schonen, bei ihrer Ueberführung in ein Gefängniß einen Hut tragen sollen, der ihre Gesichtszüge verbirgt, und eine sehr komische Verwarnung des „Juraliden". Dieser hatte sich unterstanden, das Benehmen der Polizei bei dem Begräbniß des Schauspielers Murzynoff als sehr tactvoll zu loben, und es wird ihm dafür zu Gemüthe geführt, daß das Verfahren der Polizei nicht unter seine „Controle" stehe.

, Der New-York Herald versichert alles Ernstes, die Amerikaner hätten mit Bestimmtheit erwartet, der drahtmie Seiltänzer und Seiltänzer Blondin werde den Prinzen von Wales auf dem Seile über den Niagara tragen. Der Prinz wohnte dem halsbrechenden Schauspiel allerdings bei, klatschte auch Beifall, als es vorüber war, konnte aber doch nicht umhin, ein „Gott sei Dank!" dabei auszurufen. Der Berichterstatter fügt hinzu, es komme dem Zuschauer vor, als wohne er einer Hinrichtung bei.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 11. October.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		650	—
„	5% Nationalanlehne von 1854	—	53½
„	5% Metalliques-Obligationen	—	44¾
„	4½% „ „	—	—
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93	—
„	fl. 250 Loose von 1854	—	63¾
„	100 Pf. v. 1858	90½	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	224	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„	4% „ „	—	99½
„	4% „ Grundrenten	—	99¼
„	4½% Obligationen	104½	—
„	5% Obligationen von 1850	102¼	—
„	4½% Bankaktien	103¼	—
„	Ludwigshafen-Berbach	148½	—
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ambach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St. Schuldscheine à 105 kr.		86¾	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		92¾	—
„ 3½% „ „ „		—	104½
Grosah. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl		125¾	—
„ detto grossherz. à 25 fl.		—	34½
„ Darmstädter Bankactien		—	153¾
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild		44½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840		87¾	—
„ fl 35 detto von 1845		53	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	31¾
Frankfurt, Taunus-Aktien		—	328
„ 3% Bankactien		—	105¾
„ Vereinsbanque à 10 fl.		10	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. L. Kirgiing.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Arnold**'schen Buchhandlung in **Leipzig** ist soeben erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** vorräthig:

Dr. Fr. Erdm. Petri's

Handbuch der Fremdwörter

in der

in der deutschen Schrift- und Umgangssprache,

zum

Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger entbehrlichen Einmischungen, mit einem eingefügten Namenteuter und Verzeichniss fremder Wortkürzungen, nebst den Zeichen der Scheidekunst und der Sternenkunde.

Elfte Auflage.

durchgängig neu bearbeitet, tausendfällig bereichert und verbessert von

Dr. Wilhelm Hoffmann.

1—3te Lieferung. gr. 8. broch. à 36 kr.

Petri's Handbuch der Fremdwörter hat sich neben den zahlreichen ähnlichen, ihm nachgebildeten Werken bewährt, wie die vielen Auflagen beweisen, durch die es in mehr als **70,000 Exemplaren** verbreitet worden ist!

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist in haben:

Elemente der physikalischen Mechanik

für Gymnasien von **Dr. Th. Moh.**, Gymnasial-Professor der Mathematik und Physik in Bamberg.

Mit 50 Opsin-Holzschnitten. Preis fl. 1. 27 kr.

Zahn-Pasta

Ein Paquetchen 21 kr.

Diese bereitet, ist die Anwendung der bisher gegen Zahnpulver nicht immer hinreichend, die Zähne vollständig von allem Anfluge zu reinigen und ihren Glanz wieder herzustellen; hierzu eignet sich erfahrungsgemäß die von mir schon seit mehreren Jahren selbst bereitete **Zahn-Pasta** am zweckmäßigsten, indem dieselbe mit der den Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die beste und wohlthätigste Reinigung der Zähne, die Herstellung der sich auf den Zähnen bildenden schwarzen und regelwidrigen Farbungen, somit einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet.

Indem ich glaube, diese Pasta als das Beste zur Cultur und Conservation der Zähne erklären zu können, bringe ich dieselbe in empfehlende Erinnerung.

G. Goes,
Apotheker zum „Löwen."

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß sich zu bewerkstelligender Herbstmesse zu Bamberg unser Engros-Lager von **Wollen- und Baumwollen-Strickgarn, Seide, Zwirn, Band- und Kurzwaaren** wieder im Erlichen des Seminargebäudes befindet.

Coburg, den 10. Oktober 1860.

Louis Röhrig & Comp.

Geschäfts-Aufgabe und Verkauf.

Der Unterzeichnete gibt vom 1. November d. Js. an seine ihm eigenthümlich gehörige und im Betrieb befindliche Gastwirthschaft „**zum rothen Roß**" dahier mit den Bemerken an, daß sich Gewerbe, welche dieser Anwesen mit oder ohne Inventar und Brauutensilien, mit und ohne Oekonomie kaufen wollen, sich an ihn selbst schriftlich oder mündlich unmittelbar wenden wollen.

Staffelstein im September 1860.

Hochachtungsvoll
Aud. Wich.

Stadt-Theater.

Freitag den 12. Oktober.
Zum erstenmal:
Nur diplomatisch! oder Intriguen gegen Intriguen.
Neuestes Lustspiel in 5 Akten von Dr. Tietz nach dem Französischen des A. Dumas.

Miethe.

Ein oder zwei freundliche möblirte Zimmer sind zu vermiethen und kann auch gute Kost dazu verabredet werden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Miethe.

In Haus-Nro. 498 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein polirtes Schlüsselchen wurde gefunden.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 10. Okt. Weizen 24 fl. 14 kr., Korn 15 fl. 28 kr., Gerste 14 fl. 30 kr., Haber dergl. 8 fl. 12 kr., Haber einfach 8 fl. 48 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 11. Okt. Oesterr. Invest. National-Anl. 74.10; Invest. Metall. 63.75, letztere-Lotheinlose von 1854: 87.50; Bankactien von 1855 103.—; Bank-Actien 718; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 168.50; Nordbahnactien 150.30; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 114.—, London 132.70.

Frankfurt, 11. Okt. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 32½.—33½ kr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 31—38 kr. Gold pr. Zollpf. 396—401 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 — 45½ kr. Süddeutsche Banknoten — fl. — kr. Oesterr. Silber pr. Zollpf. 318.40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Thlr. 2 fl. 24 kr. Neue 20er rand 1 fl. 30 kr. 24 kr. Neue 20er rand 1 fl. 30 kr. 14 kr.

Paris, 10. Okt. 4% preuß. Rente 95.50; 3proz. Rente 68.50.

London, 11. Okt. Proz. Consols 92¾.

Druck und Verlag von J. M. Reuter.

Digitized by Google

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis für Bamberg 1 fl. 30 kr. vierteljährig, 1 fl. 48 kr. auswärts 2 fl. Bestellungen in Bamberg selbst in der Expedition, auswärts bei den königlichen Postämtern und den deutschen Zeitungs-Spediteuren.

Bamberger Zeitung.

Ein Blatt für Gewerbe und Handel, für politische Ansichten und Kenntnisse, für Unterhaltung und Belehrung. Ankündigungen werden die Zeile oder deren Raum mit 3 kr. berechnet, und bei öfterer Einrückung billiger.

№ 294. Samstag, 13. Oktober. 1860.

Deutschland.

Vom Main, 11. Okt. Die Mittheilung des Reuterschen Bureaus, daß in neuester Zeit eine preußische Note nach Wien gerichtet worden sei, welche durchblicken lasse, daß Preußen demnächst der Angelegenheit der Herzogthümer Schleswig und Holstein seine Aufmerksamkeit zuzuwenden haben werde, und welche dann die Mittwirkung Oesterreichs in Aussicht nehme, ist einfach unwahr. Das eine solche preußische Note nicht existirt, bedarf eigentlich kaum erst der Versicherung, aber es existirt auch überhaupt keine neuere Note in dieser Angelegenheit, und der ganzen Sachlage nach wird vor der Verhandlung am Bunde über den oldenburgischen Antrag in derselben weder etwas geschehen können noch geschehen.

München, 11. Okt. Von den österreichischen Truppen, welche zur Ablösung nach den deutschen Bundesfestungen bestimmt sind, damit die dort befindlichen nach Italien abziehen können, wird das erste Bataillon heute Nacht 1 Uhr den hiesigen Bahnhof ohne längeren Aufenthalt als zum Lokomotiv-Wechsel nothwendig ist, passiren und dann morgen und übermorgen weiters Bataillone, jeden Tag zwei per Eisenbahn hier durchkommen.

Auf der in München versammelten Conferenz der Vertreter sämmtlicher bei den Paris-Wiener Bahnen betheiligten Eisenbahnverwaltungen soll der Beschluß gefaßt worden, daß die Paris-Wiener Nachteilzüge mit dem neuen, am 25. d. ins Leben tretenden Winterfahrtenplan aufgehen sollen.

Der öfters laut gewordene Wunsch des Handelsstandes, welcher auch bei den letzten Verhandlungen der Kreisgewerbe- und Handelskammern im Januar d. J. von mehreren derselben wiederholten Ausdruck gefunden hat, es möchten die österreich. Ein- und Zweigulden-Stücke auch an den bayerischen Staatskassen zu 1 fl. 10 kr. und 2 fl. 20 kr. als gültiges Zahlungsmittel zugelassen werden, soll nun dem Vernehmen nach demnächst zur Erfüllung kommen, nachdem wie es scheint, die bis jetzt entgegenstehenden Hindernisse gehoben worden sind. Hiernach dürfte das früher einmal hier aufgetauchte Gerücht, als ob die fraglichen Silbermünzen nicht einmal bei den österreichischen Landescassen selbst um ihren vollen Werth angenommen würden, ungegründet gewesen sein.

München, 12. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Bezirksger.-Director mit Vorstand des Wechsel-Appellationsgerichts G. Conrad zu Augsburg wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt; zum Director des Bezirksgerichts Augsburg der Appellationsgerichtsrath K. Rehm in Bamberg auf sein Ansuchen berufen und demselben auch die Stelle eines Vorstands des Wechsel-Appellationsgerichts übertragen; zum Räthe des Appellationsgerichts von Unterfranken der Bezirksgerichtsrath G. Gerstner in Nürnberg; zum Rathe des Bezirksgerichts Nürnberg der Assessor dieses Gerichts L. Loybeck; und zum Assessor des Bezirksgerichts Nürnberg der Secretär des Bezirksgerichts Regensburg A. v. Hornthal befördert; zum Secretär des Bezirksgerichts Regensburg der Accessist des Bezirksgerichts München I. d. J. A. Schieder ernannt; der Untersuchungsrichter des besonderen Criminalsenats Landau an d. J., J. Eigner, zum Rathe des Bezirksgerichts Neuburg vor'm Wald befördert; der Hutmann und Stabsfeldwebel J. Fischer in Königshütte zum Salzfactor dasselbst ernannt.

Ulm, 12. Oktbr. Heute früh traf ein Bataillon Oesterreicher Erzherzog Sigismund von demselben italienischen Regiment, das im Vorjahr einen Theil der Besatzung bildete, hier ein und geht Abends nach Rastatt ab. In gleicher Weise wird morgen ein Jägerbataillon von Rastatt seinen Weg über hier nach Innsbruck nehmen.

Berlin, 11. Okt. Die jüngsten Nachrichten aus Italien haben hier in weitern Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Wenn Graf Gortschakow den seinem unumschränkten Zuhaber noch bebauptenden Thron von Neapel für sicherstellt erklärt, und wenn der König-Ehrenmann auf den „Ruf constituirter Körperschaften“ in das neapolitanische Gebiet einrückt um einem Mißwirken durch räuberischen Ueberfall sein Land zu nehmen, so sragt man hier, was diesem neuen Attentat auf das europäische Völkerrecht gegenüber den Großmächten geschehen werde? Vielleicht gibt die Warschauer Zusammenkunft eine Antwort auf diese Frage.

Wien, 12. Oktbr. Die hohe Strafe, welche Jemandem wegen Versuchs verbotwidrigen Handelns mit Scheidemünze zuerkannt wurde, scheint gewirkt zu haben, wenigstens kommen seit einigen Tagen in den städtischen Geschäften wieder Sechser zum Vorschein und das Halbiren und Vierteln der Papiergulden hat nicht weiter überhand genommen. (Der ertappte Exporteur von Silbersechsern im Betrage von 1497 fl., die nach Frankfurt hätten geschafft werden sollen, wurde zu einer Geldstrafe im doppelten Betrag, zur Confiscation der angehaltenen Scheidemünze und Tragung der Kosten verurtheilt.)

Großbritannien.

London, 10. Okt. Wie zu erwarten war, sind die liberalen Blätter heute bemüht, den Einmarsch der sardinischen Truppen auf neapolitanisches Gebiet zu vertheidigen. „Daily News“ bemühen sich, diesen Act Victor Emanuel's vom völkerrechtlichen Gesichtspunkt als vollkommen in der Ordnung darzustellen. Sie betrachten nämlich den neapolitanischen Thron als erledigt. — die Dynastie Bourbon durch die Begebenheiten, mit der Garibaldi vom Volke aufgenommen wurde, als thatsächlich verworfen und zugegeben — und das Königreich Neapel als eine unabhängige Nation, die das Recht besitzt, sich einen Regenten zu wählen. — Die „Times“ rechtfertigen den Einfall in Victor Emanuels auf Grund der politischen Nothwendigkeit. Die „Morning-Post“ macht auf die Verrede zur zweiten Auflage von Hrn. Arthur's „Italien in Transition“ aufmerksam. Dieselbe enthält nämlich drei von Napoleon I im September 1808 entworfene, die Stellung des Papstes betreffende Decrete. Diese Papiere, sagt Hr. Arthur, wurden erst kürzlich unter den geheimen Papieren Aldini's (der Napoleon's Minister für das Königreich Italien war) gefunden. Aldini vermachte sie seinem Secretär, und dieser gab sie Aldini's Verwandten, Generali, zurück, der sie zum ersten Male aus Licht der Oeffentlichkeit kommen läßt. Es geht aus diesen Papieren hervor, daß Napoleon I, ehe er den Papst aus Rom entfernte, das Papstthum auf folgenden Fuß bestehen lassen wollte. Erstens sollte der Papst kein Gebiet, sondern nur die Kirche und den Platz von St. Peter nebst dem Vatican und dem Inquisitionspalastbesitzen; zweitens sollte der Quirinal ein imperialistischer Palast werden; drittens sollte die Stadt Rom nebst einem kleinen umschriebenen Landstrich tuscum und ein paar Bergstädten unter eine vom Papste und dem Königreich Italien unabhängige, aber vom Kaiser abhängige Regierung gestellt werden; viertens sollte der Papst ein Jahreseinkommen von 30,000 L. oder 35,000 L. beziehen. Napoleon III., sagt Hr. Arthur, führt seine Pläne häufig denen seines Onkels nach.“

London, 12. Okt. Die heutige Morning-Post enthält ein Telegramm aus Paris vom 11. Oktober, welches das Gerücht von einer identischen Protestnote der drei nordischen Großmächte gegen den Einmarsch der Sardinier in das Königreich Neapel für unbegründet erklärt. (Von einer identischen Protestnote der nordischen Großmächte war auch nicht die Rede, sondern es wurde nur gesagt, daß Rußland protestirt habe, und dann hatten sich auch Preußen und Oesterreich dem Vorgang Rußlands angeschlossen.)

Frankreich.

Paris, 9. Oktbr. Die Zeitungen sind heute von besonderem Werth. „Patrie“ fängt an logisch zu werden und widmet folgendem Thema einen besonderen Artikel. Man sagt, Victor Emanuel wird nach Neapel gehen, seine Armee aber nicht. Dies hätte nun aber seinen Sinn, denn das Geschrei wird, wenn der König allein nach Neapel reist, nicht minder groß sein. Es gibt daher in einem hin, ob das Unrecht zwei oder vielbeinig ist. Der elegante Novellenadr, das Journal des Débats, ist im Grunde derselben Ansicht, Guerault von der „öffentlichen“ im Grunde aber geheimen „Meinung“ ebenfalls. Er sagt, das Manifest des Königs von Neapel sei diplomatisch ganz regelrecht, aber Cavours Politik sei die faustrechtliche und dess.re. Das interessanteste an der Sache ist, daß, während man hier noch über die Frage streitet, ob die piemontesischen Truppen nach Neapel marschiren werden oder nicht, ein Theil der letzteren bereits weit mehr, als dies gethan hat. Seit der Sieg Victor Emanuel's über Lamoricière ist, hat der Marquis von Villamarina die Ehre sür sich in Ancona genommen, den verhungerten Freischaaren Garibaldi's piemontesische Truppen zu Hülfe geschickt zu haben.

Paris, 10. Okt. Die Nachricht, daß die drei nordischen Mächte einen Protest gegen das Einrücken piemontesischer Truppen in Neapel eingelegt hätten, wird von dem Pays als richtig anerkannt, nur sei noch nichts eigtlich darüber angezeigt. Die Protestation der drei Mächte soll theilweise, wie man vernimmt, in sehr harten Ausdrücken abgefaßt sein. Sie erklären darin, daß das Princip der Nichtinterventionen ausser Kraft gesetzt sei, und daß sie, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, im gelegenen Augenblicke handeln werden. — Gestern fand der Trauergottesdienst für den Marquis Pimodan in Orleans statt. Bischof Dupanloup hielt die Leichenrede. Den versammelten Gläubigen, unter denen das Faubourg St. Germain ziemlich stark vertreten war, wurde am Schlusse ein Grenzkatt in Facsimile der Do-

Digitized by Google

pfische verehrt, worin die kaiserliche Regierung die Erklärung abgab, den Einfall der Piemontesen in den Kirchenstaat verhindern zu wollen. — Graf Kisselew, der russische Gesandte ist heute nach Warschau abgereist. — Die bisher fortgeführten Verhandlungen über die Ausführung des französisch-englischen Handels-Vertrages sollen neuerdings wieder auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen sein. Die beiden freihändlerischen Beodlmächtigten, Cobden und Michel Chevalier, wären nicht ohne Besorgniß über den glücklichen Ausgang ihrer Arbeiten.

Paris, 10. Oct. Es ist ganz wahr, daß in Savoyen ansehnliche Streitkräfte aufgestellt werden. In aller Stille werden Regimenter dorthin geschickt. — Der Papst hat ein eigenhändiges Schreiben an den General Lamoricière gerichtet. Wie es heißt, wird sich dieser nach einem Aufenthalte in Frankreich, wo er erwartet wird, wieder nach Rom begeben. — Die solange vergebens gesuchte Lösung der römischen Frage hat, wie dem Journ. d. Debats aus Turin geschrieben wird, der berüchtigte Pater Gavazzi gefunden. In einer seiner sogen. Predigten kam er auch auf die erwähnte Frage. Die Sache, schrie er, ist ganz einfach. Bikter Emanuel brauchte nur zum Papst zu sagen: Ihre Unterthanen wollen Sie nicht mehr, wir wollen einen Tausch machen; geben Sie mir Rom und ich überlasse Ihnen mein Königreich von Cypern und Jerusalem. — Der Constitutionnel bespricht den liberalen Patriotismus in Preußen und nennt ihn „eine lobenswerthe und brillante Verwirklichung" des Fortschritts. Das Blatt stellt den Schritt als eine Folgegebung an die Partei der „Reformatoren von Coburg" (Nationalverein) dar, welchen der Constitutionnel als warmen Vertheidiger abermals eine Zukunft verspricht.

Paris, 10. Oct. Auf der Börse sagte man heute, die französische Garnison in Rom solle auf 60000 M gebracht werden. Auch circulire das Gerücht, die Regierung beabsichtige, die Armee von Lyon auf den Kriegsfuß zu bringen.

Wie man der N. Pr. Ztg. schreibt, hatte der Marschall Mac Mahon kürzlich eine lange Unterredung mit dem Kaiser in Saint-Cloud, der ihn hatte kommen lassen. Der erstere soll vollständig die Ansichten des Marschall Pelissier, der sich in sehr ehrenhafter Weise aussprecht, über den Raubzug der Piemontesen und über das Schicksal Lamoricieres theilen. „Meine Herren", sagte er zu seinem Adjutanten, als er den Kaiser verlassen hatte, „der Kaiser weiß die ganze Wahrheit." Was er damit sagen wollte, weiß man nicht, aber man glaubt es zu errathen.

Paris, 11. Octbr. Die heutige Patrie schätzt den Verlust der Garibaldianer in der Schlacht vom 1. Oct. auf 4500 Mann an Todten und Verwundeten und sagt hinzu, daß der Verlust der königl. Truppen geringer gewesen sei. Dasselbe Blatt sagt, daß die Garibaldianer Capua nicht vor dem 20. d. M. angreifen werden.

Paris, 12. Oct. Der „Constitutionnel" tadelt energisch den Einmarsch der Piemontesen in Neapel. Piemont habe nicht mehr als Oesterreich ein Recht dazu, sich in die inneren Angelegenheiten des Königreichs beider Sicilien einzumischen. Piemont sei vor Europa für den Schritt, den es gethan, verantwortlich. Europa stehe es zu, mißkannte Rechte wieder herzustellen, und die Regierungen, die sich von ihnen entfernen, zu ermahnen, die Gesetze zu achten.

Italien.

Turin, 8. October. Man kann soll seine Nummer der hier erscheinenden Journale zur Hand nehmen, ohne nicht irgendeiner schweren, je ehrenkränkenden Beschuldigung gegen das von Bertani als Generalsecretär Garibaldi's, namentlich in Finanzsachen, eingehaltene Verfahren zu begegnen. Da diese Anklagen sämmtlich mit Unterschriften und zumeist auch mit Belegen versehen sind, so dürfte daraus ein Prozeß erwachsen, durch dessen Entscheid diese Art von Revolutionären für immer vor der öffentlichen Meinung gerichtet wären. Aus der Menge von Anklagen hebe ich nur folgendes heraus: Oberst Bertani hatte den Muth von dem gewesenen Finanzminister Sciaiola nicht weniger als eine Million Franken zu verlangen, die zu seiner Verfügung bleiben sollten. Der Finanzminister glaubte mit der Auszahlung zögern zu sollen, bis der Oberst die Verausgabung dieser Summe in dem Ministerrath gerechtfertigt haben würde, was er demselben zu wissen that. Wer aber schwieg und von einer Rechtfertigung nichts wissen wollte, war der Hr. Oberst Dr. Bertani. Ferner ist auch bemerkenswerth, daß Bertani am 26. September, als Sciaiola noch Finanzminister war, von demselben 40,490 Fr. für Secretariatsposten verlangte. Obgleich diese Summe dem Ministerrath ungeheuerlich schien, so glaubte er dieselbe dennoch bewilligen zu sollen, da er annahm, die Summe sei für die Besoldungsposten des Schwarms von Unterbeamten des Generalsecretariats bestimmt. Aber kaum hatte Sciaiola am 29 seine Stelle niedergelegt, als Bertani, vermuthend bei dem Director des Ministeriums weniger Widerstand zu finden als beim gewesenen Minister sofort folgendes Billet an denselben schrieb: „An den Hrn. Direktor des Finanzministeriums: Ich ersuche Sie, heute noch die Summe von 88,000 Franken für den Gebrauch des Secretariats zu der Disposition des Unterzeichneten zu stellen. 29. Sept. 1860. A. Bertani." Es ist vielleicht nicht überflüssig zu bemerken, daß dieß der Tag war, an welchem Bertani den berüchtigten Eisenbahnbaucontract mit den Bankiers Adami und Lemmi von Livorno abschloß. Bezeichnend für diese Wirthschaft ist die Aeußerung des gewesenen Finanzministers, der, als man ihn frug wie die Finanzen stünden, die Antwort gab: wie ein schönes Saatfeld, auf welchen ein Schwarm Heuschrecken gefallen ist."

Turin, 8. Okt. Man sagt, es sei die hiesige Regierung von Frankreich ersucht worden, Viterbo wieder zu räumen, da die französische Regierung dem Papste das Erbgut des heiligen Petrus sichern wolle, um den heiligen Vater von seinem Entschlusse, den Kirchenstaat zu verlassen, abzudringen. Natürlich wird man sich hier fügen, und man erblickt in diesem Schritte der französischen Regierung die Bestrebungen derselben, die europäischen Mächte für die Idee eines Congresses zu gewinnen. Man hat von Paris aus, ehe das Ausinnen wegen Viterbo's gestellt worden ist, zugleich bewissen wollen, daß man sich freundliche Gesinnungen Seitens der französischen Regierung versichert halten darf. — Herr Nigra sollte vor einiger Zeit die Abtretung von 40,000 Gewehren verlangt haben und erhielt zur Antwort, der Vorrath im Arsenale sei ausgegangen. Vor einigen Tagen erhielt die Regierung ein Telegramm aus Paris, worin sie in Kenntniß gesetzt wird, das Kriegs-Ministerium sei bereit, der sardinischen Regierung 40,000 Gewehre und 2 Millionen Kapseln abzutreten. — Aus Neapel erfahren wir, daß dort die Piemontesen sehr bald erwartet werden. Die unter Garibaldi fechtenden Ungarn haben sich bei der Schlacht am Volturno ausgezeichnet. Von 120 Kämpfern sind 49 verwundet.

Turin, 10. Oct. Die Deputirten Minghetti, Mastra und Pareto sprachen zu Gunsten der Annexion. La Farini schilderte die Situation und sagte, daß man bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die Freiheit der Abstimmung sichern müsse. Seit der Revolution gebe es in Sicilien weder Gemeinderath noch irgend regelmäßige functionirende Gerichtshöfe. Um die Soldaten zu belohnen, habe man sie ermächtigt, die Gemeindegüter unter sich zu theilen. Das habe Streit und den Bürgerkrieg herbeigeführt. Die öffentliche Meinung wende sich von der Regierung ab, welche im Gefühl ihrer Schwäche zur Gewaltthätigkeit und zur Verletzung ihre Zuflucht habe nehmen müssen. Der Redner sprach sich zu Gunsten des Gesetzentwurfes aus.

Carutti, Generalsecretär des Ministers des Auswärtigen, bekämpfte das von Ferrari gepriesene Föderativsystem. Er constatirte, daß die Bevölkerungen allgemein die Einheit wünschen, und ermahnte die Italiener zur Eintracht unter der Herrschaft der Gesetze. Dank der Freiheit könne weder eine Suprematie der Macht noch der Hauptstadt aufkommen, weder eine Stadt noch eine Provinz könne sich vor andern Geltung verschaffen. Die Anklage, die piemontesische Regierung sei revolutionär, sei falsch. Die Politik der letzteren sei auf das Princip der Monarchie im Bereich mit der Freiheit gegründet. Ihr Ziel sei die nationale Unabhängigkeit. Sie rufe nur das Princip der Nichtintervention an.

Graf Cavour erklärt, er werde morgen auf alle Interpellationen antworten. Man glaubt, daß die Abstimmung morgen stattfinden werde.

Turin, 11. Oktbr. Cavour äußerte heute in der Deputirtenkammer in einer Rede ungefähr Folgendes: „Ich habe die Kammer zum Richter zwischen Garibaldi und mir gemacht. Wenn die Kammer mich unterstützt, so werde ich ihren Auftrag übernehmen und Garibaldi die Hand reichen. Ich wünsche, daß Rom die Hauptstadt Italiens werde; was die Mittel dazu betrifft, so müßte man wissen, wo die Revolution in sechs Monaten steht. Rom wird es geschehen lassen, wenn die Ueberzeugung geleitet, daß die Freiheit der Religion günstig ist. Was Venetien betrifft, so will Europa keinen Krieg gegen Oesterreich. Der Meinung der großen Nationen muß man Rechnung tragen. Europa hält uns nicht für nicht mächtig genug, um Venetien allein zu befreien. Zeigen wir, daß wir einig sind. Jene Meinung wird sich dann ändern. Die Venetianer werden ihr Joch nicht ruhig ertragen; Oesterreich hat ihnen vergebens geschmeichelt. Die öffentliche Meinung in Frankreich und England wird sich ändern, auch Deutschland wird, liberal geworden (?), für uns sein." Der Annexions-Gesetzentwurf wurde mit 290 gegen sechs Stimmen angenommen. — Die Tagesordnung der Commission, Huldigung für Garibaldi, wurde einstimmig angenommen.

Genua, 11. Oct. Aus Neapel wird die Ankunft von 1500 englischen Freiwilligen gemeldet. Mazzini ist noch in Neapel. Triviulzio hatte ihm keinen Befehl, sondern nur die Bitte zukommen lassen, abzureisen.

Mailand, 10. Oct. Nach einer Meldung der Opinione vom 9. d. sind piemontesische Truppen bereits am 6. Oct. in den Abruzzen eingerückt.

Ueber die Schlacht am Volturno entnehmen wir dem Berichte der Morning Post noch folgende Einzelheiten: „Von fremden Kämpfern thaten sich besonders 40, nach Andern 60, ungarische Reiter hervor, die von Zigtelmesky, der vor etwa zwei Monaten durch Kossuth an Garibaldi empfohlen worden war, geführt wurden. Ihre Kühnheit erregte die Bewunderung der ganzen Armee; aber leider wurden Viele von ihnen verwundet. Auch 15 englische Matrosen, die blos zum Zeitvertreib ins Lager gekommen waren, fochten mit, und Einer von ihnen blieb todt auf dem Schlachtfelde. 50 sardinische Artilleristen, die ebenfalls aus bloßer Neugierde eben im Lager anwesend waren, erbaten sich die Gunst, die den Neapolitanern abgenommenen Kanonen bedienen zu dürfen, und haben sich ihrer Aufgabe aufs prachtvollste entledigt. Um 10¼ Uhr wüthete die Schlacht am heftigsten. Um diese Stunde geschah es, daß die Garibaldische Linie oberhalb

Digitized by Google

Santo Maria theilweise durchbrochen wurde, wo dann Garibaldi selbst als Retter herbeieilte. Türr's Division allein hatte nachcinander 8 Attaquen auszuhalten.“ Die Verluste der Garibaldianer wurden von diesem Correspondenten als sehr bedeutend veranschlagt; er zählt den Obersten Dunn und den General Milbiz unter den Verwundeten und den Commandanten der Ingenieure unter den Gefallenen auf. Die Stärke der ins Treffen gekommenen Neapolitaner schätzt er auf 18—20,000 Mann. Sie haben allesammt mit großer Tapferkeit gefochten und wurden von den königlichen Prinzen angefeuert. Ueber Garibaldis persönlichen Muth spricht dieser Berichterstatter gleich allen übrigen mit der größten Begeisterung.

Rom, 6. Okt. Während in den Provinzen Alles der Auflösung zueilt oder bereits aufgelöst ist, hält das öffentliche Wesen in Rom und dessen Umgebung zwar noch zusammen, aber nur sehr locker. Denn bereits sind aus amtlichen Kreisen Gerüchte in Umlauf, welche die nahe bevorstehende Insolvenz der Cassen documentiren. Ja, die Beschäftigung der Tausende von Proletariern, die bisher durch die Bereitwilligkeit besonders des begüterten Adels möglich war, soll schon mit dem Schlusse nächster Woche aufhören, und für die Besoldung der Beamten in den Centraladministrationen reichen die vorhandenen Geldmittel nur noch bis zum 1. November hin. Ein schmerzlicher Verlust unter diesen Verhältnissen ist die Einbuße der Kriegscasse in Ankona an die Piemontesen, denn sie enthielt drithalb Millionen Thaler.

Spanien.

Madrid, 10 Oct. Der Correspondenzio zufolge ist es gewiß, daß Spanien den Zusammentritt eines Congresses der katholischen Mächte zu Gaeta vorschlägt. Die Progressisten bereiten sich zu einem Wahlkampfe vor.

Rußland.

Petersburg, 6. Okt. Der Kaiser wird den letzten Dispositionen zufolge am 12. von hier abreisen. Er benutzt die Bahn bis Wilna, wird am 13. Oktober dort und am 20. in Warschau eintreffen, weil er unterwegs noch in Wilna Truppeninspectionen abhalten und in der Gegend von Bialystok jagen will. Der Aufenthalt in Warschau wird dann 8 Tage währen. Außer dem Prinz-Regenten und dem Kaiser von Oesterreich erwartet man auch die Großherzoge von Mecklenburg und Sachsen Weimar.

Amerika.

Die Nachricht von der Erschießung des Freibeuters Walker bedarf noch immer der Bestätigung. Eine Depesche aus **New-Orleans** vom 26. September meldet: „Wie der aus Truxillo angekommene Schooner Taylor berichtet, befindet sich General Walker in Sicherheit und wird mit dem nächsten Dampfer nach Hause zurückkehren. Sowohl er, wie Oberst Rankler, würden sofort in Freiheit gesetzt worden sein, wenn sie americanisches Bürgerrecht geltend gemacht oder englischen Schutz angerufen hätten. Es steht fest, daß keiner von Beiden erschossen werden wird, da die Britten erklären, daß sie es nicht dulden wollen.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.

Am 24. September. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Beck.) 1) Der ledige Mühlgeselle Xaver Kraus von Hetzhofen hatte am 2. Pfingstfeiertage Nachts den Gerichten Joh. Schindler im 6. Chevauleger-Regiments überfallen und ihm mit einem scharfschneidenden Instrumente auf die linke Seite des Kopfes einen Hieb versetzt, in Folge dessen derselbe besinnungslos zu Boden stürzte und acht Tage arbeitsunfähig wurde. K. Kraus wurde wegen des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung zu einer 4monatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.) — 2) Der led. Schneidergeselle Georg Mauer von Medbach hatte am 12. August l. J. einen von ihm selbst auf den Namen des Bauernsohnes Johann Schwarz von Kleinneusee geschriebenen Zettel in den Laden des David Hecht von Lonnerstadt gebracht und auf diesen bessre 5 Ellen Hosenzeug, 1 Elle Saffenet und 1 Weste ohne Zahlung ausgenommen erhalten. Georg Mauer wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs 2. Grades durch Privaturkundenfälschung zu einer 3jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtsconcipient Schmitt.)

Am 27. September. (Vorsitzender k. Bezirksgerichtsrath v. d. Pfordten.) Der Dienstknecht Johann Geiger von Willersdorf ließ im Monate Juni l. J. einen Brief fälschlich auf den Namen des Schaffhan Scharold von Wiesendorf an Johann Geiger von Memmelsdorf schreiben, worin Scharold den Sieger auffordrte, seinem Johann (nämlich dem Geiger, Knecht des Scharold) ein wenig Geld zu geben, was er brauche. Geiger übergab diesen Brief dem Scharold und verlangte und erhielt von ihm 2 fl. Bezüglich des Mitangeschuldigten Schneidermeisters Johann Großkopf von Zeckern, der den Brief schrieb, stellte sich nicht heraus, daß er wußte, daß er denselben fälschlich auf fremden Namen schrieb. Johann Geiger wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs 11. Grades durch Urkundenfälschung zu 3jähriger Arbeitsstrafe verurtheilt, Johann Großkopf freigesprochen. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger des Geiger: Rechtsconcipient Goßmann, des Großkopf Advokat v. Killinger.) — 2. Am 27. August l. J. entwendete der Taglöhner Michael Schlegl ein der Witwer Katharina Jungkund gehöriges Oberbett, nannt Ueberzug Werth 5 fl. 28 kr., welches in dem freistehenden Hofe der Wohnung auf einem Stiegengeländer aufgehängt war. Bei dem schlechten Leumund des Angeschuldigten wurde derselbe in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende fünfmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt v. Wallmenich.)

Am 28. September. (Vorsitzender k. Bezirksgerichtsrath Wagner.) 1. Der ledige Zimmergeselle Gottlieb Hofmann von Geisfeld hatte im Mai l. J. eine Fuhr Buchenstöcke aus dem Hauptsmoor entwendet und an Wolf Beck in Hirschaid um 7 fl. 30 kr. auf dem Namen des Jakob Königverkauft, weil er erfahren hatte, daß König mit Beck wegen einer Schadlosleistung in Unterhandlung stehe. Da Beck den Hofmann den Kaufschilling nicht ganz ausbezahlte, gestand er die Sache dem König mit dem Auftrage, den Kaufschillings Rest von Beck zu erheben, was dieser auch that. Wolf Beck, der nicht gewußt hatte daß die Stöcke gestohlen seien, wurde von der Beschuldigung des ihm zur Last gelegten Vergehens der Begünstigung II. Grades zu einem besonders erschwerten Diebstahlsvergehen freigesprochen, Jakob König wegen dieses Resto in ein 6tägige Gefängnißstrafe, Gottlieb Hofmann wegen Vergehens des unter einem erschwerenden Umstande begangenen Diebstahls zu zweimonatlicher doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt v. Wallmenich.) Vertheidiger des Beck Hofrath Dr. v. Hornthal. — 2. Am 11. Mai c. zechten die beiden Brüder Frank von Stolzenroth in dem Schmitt'schen Wirthshause zu Fetzelhofen und wurden Abends 7 Uhr, weil sie den Wirthssohn Joh. Georg Schmitt mißhandelten und der Stube geschaft. Bald kehrten sie zurück, Frank jun. ergriff ein Seidelenglas und schlug damit den Wirthssohn Johann Schmitt dermaßen auf die Hand, daß es in Trümmer ging und Schmitt in Folge der Verletzung 6 Tage arbeitsunfähig wurde. Johann Frank wurde wegen des Vergehens der Körperverletzung verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung zu 15tägiger doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt v. Wallmenich.)

Vermischtes.

, **Bamberg**, 13. Okt. (Eisenbahnunglück.) Dem Vernehmen nach hat in der vergangenen Nacht im Bahnhofe zu München ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei mehrere Personen (Bahnbeihensteie) das Leben verloren haben sollen.

, **Verona**, 10. Okt. Durch Zerspringen des Dampfkessells verunglückte ein piemontesisches Kanonenboot auf dem Gardasee. Viele Personen sind getödtet; mehrere wurden durch die österreichischen Matrosen gerettet.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Bamberg, 13. Okt. Im Hopfenhandel ist seit gestern einige Stillstand eingetreten, nachdem die Preise für Frucht aus hiesiger Markung und der Umgegend bis zu 275 fl. per Ztr. gestiegen waren. Der gewöhnliche Verkaufspreis während der Woche war 250 bis 260 fl. per Zentner.

Tübingen, 11. Oktbr. (Hopfen.) Bei dem gestrigen Aufstrich des städtischen Hopfens wurde ein fabelhaft günstiges Resultat erzielt, da sich der Preis auf 302 fl. per Ztr. stellte. Zu diesem Preise wurden 160 Ztr. verkauft. In der hiesigen Stadt sind höchstens noch 30 bis 40 Ztr. vorräthig.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. October.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	665	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	84½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45½
„ 4½% „	—	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	63½
„ 100 Pl. v. 1858	90½	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	224	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100	—
„ 4% „ Grundrenten	—	99½
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	102½
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	103½
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	127½
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97½
„ 4½% „ „	—	104½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	163½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	87½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	53	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	328
„ 3½ Bankactien	108½	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	10

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kirchling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Francois Guizots Denkwürdigkeiten.

Beiträge zur Geschichte der neuesten Zeit.

Band I. fl. 2. 42 kr.

In scharfer und geistreicher Weise führt Guizot die Geschichte seiner Zeit „Napoleons Verbannung nach Elba," seine Rückkehr, den abermaligen Sturz seiner Dynastie, Ludwig's XVIII, Thronbesteigung, die Restauration, die Juli-Revolution und die Geschichte Frankreichs bis in die jüngste Vergangenheit, so wie seine Theilnahme an den geschichtigen Ereignissen und an der Leitung des französischen Staates dem Auge des Lesers vor. Er enthüllt viele bisher verborgene und unbekannte Thatsachen und verbreitet in vielen Punkten neues Licht über Frankreichs Geschichte im 19. Jahrhunderte.

Sondershausen 1860. **C. Neusse.**

TODES-ANZEIGE.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgens 7¼ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante,

die Kaufmannswittwe

Babette Körner,

geb. **Spörlein,**

nach mehrmonatlichen schweren Krankenlager in ihrem 55. Jahre, getröstet mit den Heilsmitteln unserer Kirche, zu sich abzurufen.

Sie starb, wie sie lebte, sanft und ruhig, vertrauend auf die göttlichen Verheissungen eines Jenseits.

Wer den Verlust, der uns durch ihren Tod geworden, ermessen kann, der wird uns sein stilles Beileid nicht versagen, der Verstorbenen aber auch, wie sie es verdient, im Grabe gedenken.

Die Beerdigung findet vom Leichenhause aus am **Sonntag den 14. d. Nachmittags 3 Uhr,** der Trauergottesdienst in der Pfarrkirche zu St. Martin am **Dienstag den 16. d. Vormittags 9 Uhr** statt.

BAMBERG am 12. Oktober 1860.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mir vom hohen Magistrate der königl. Stadt **Bamberg** die Bewilligung zur Ausübung meines Geschäftes als Optikus ertheilt worden ist, so bringe ich dieses einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, insbesondere der hohen Geistlichkeit mit dem Bemerken zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mein Waarenlager in hiesiger Stadt mit einer großen Auswahl **bestgeschliffener Augengläser,** sowohl für Kurz- als Kurzsichtige, in allen Gattungen einfacher sowie auch in den elegantesten Fassungen hiezu eingerichtet habe.

Außerdem habe ich ein großes Lager der verschiedensten Gattungen **Fernrohre** und **Perspektive, Feldstecher, Opernguker, Lorgnetten, Mikroskope, Vergrößerungs-Gläser, Lupper, Photographischer Apparate, Stereoscop-Kästchen** und **Bilder,** ferner complette ich eine Auswahl von **Reißzeugen** und **Zeichnungs-Instrumenten** aller Art, **Barometer** und **Thermometer, Areometer, Waßerwagen, Flüssigkeitsmesser, Schießgläser,** sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel überhaupt.

Ebenso empfehle ich mich zu Reparaturen aller obigen Gegenstände und verspreche billigste und reellste Bedienung.

Seit einer Reihe von 45 Jahren die Optik als Schüler des berühmten **Fraunhofer** ausübend und mich eines allgemein vortheilhaften Renommée erfreuend, glaube ich mich aller weiteren Anpreisung meiner Fabrikate enthalten zu dürfen und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Das Waarenlager befindet sich im Glasermeister **Sünderhauf**'schen Hause über eine Stiege.

Anton Schwaiger, Optikus
in Augsburg und Würzburg.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem vorzüglich eingerichteten Institute können hier Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, strengster Verschwiegenheit zugesichert. **Julie Rauch,** Hebamme, Neuer Zürich.

Meß-Lokal-Veränderung.

Das Waarenlager von **A. Schloss junior** aus **Fürth** befindet sich in der Langgasse, Ecke des Generalsgäßchens bei Herrn **Schneider,** Kleidermacher.

Durch **J. Scheible's** Antiquarial in **Stuttgart** kann bezogen werden:

C. J. van der Velde's sämmtliche Schriften.

Ganz vollständig in 8 Octavbänden.

Zu den außerordentlich billigen Preise von

nur 2 fl. 24 kr.

Stuttgart 1856. Elegant broschirt.

Es sind durchaus tadellose unberührte Exemplare dieser so schönen Gesammt-Ausgabe der Werke des trefflichen, köstlichen Unterhaltungs-Schriftstellers.

Bei frankirter Bestellung findet frankirte Zusendung unter Postnachnahme nach ganz Bayern statt.

Turn-Verein.

Heute Abend 8 Uhr Berathung über die Feier des 18. Oktober im Vereinslokale (Prinz Karl).

Der Vorstand.

---

70 bis 80 Taglöhner

können bei freier Wohnung Beschäftigung finden bei der

J. J. v. Hirsch'schen Gutsverwaltung in Rottendorf.

Wolf Pfeiffer.

Ball- und Brautkränze,

die neuesten französischen, empfiehlt eine große Auswahl

J. Preissmann,
Augasse Hs.-Nro. 515 nächst der Fleischbank.

Maculatur

in Schreib- und Druckpapier kauft in großen und kleinen Partien

S. Hesslein, Buchbinder.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeisenhof p. L. Nro. 209.

Miethe.

Ein oder zwei freundliche möblirte Zimmer sind zu vermiethen und kann auch gute Kost dazu verabredet werden. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Börsennachrichten.

Augsburg, 11. Okt.

Königl. Bayer. 4 preg. Obligation.	99½ B.
detto 4½ preg. Obligation.	101¼ G.
detto 4½ preg. kauf. Obligation.	101¼ G.
Bayrische Anlehens-Obligation.	96½ G.
Bayrisch. Loosbriefe	102½ G.
Actien d. Bayr. Hypoth.- & Wechsel-Bank.	100 B.
Baumwoll-Spinnerei Augsburg.	123 G.

Wien, 12. Okt. Oesterr. Bayer. Nationalbank 754 G. Oesterr. Metall. 73 —; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 98, 1839: 103 —; Bank-Actien 753; Oesterreichisch-Credit-Mobilier-Actien 170 —; Nordbahnactien 184 B; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 113 75, London 132 60.

Frankfurt, 12. Okt. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 34' — 33" fr. Pr. preußischer 9 fl. 56 — 7 kr. holländische 10. Souverainsd'or 9 fl. 38 — 39 kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souverains 11 fl. 34—38 kr. Gold pr. Zollv. 396—401 fl. Preuß. Cassenscheine 1 fl. 45 - 45' kr. Imperials-Dukaten — fl. — kr. Wechsel auf Silber pr. Zollv. 116 10 kr. — 117 fl. 15 kr. Alte Louisd'or 9 fl. 30 kr. 20 kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 30 fl. 14 kr.

Paris, 11. Okt. 4% preuß. Rente 95 60 Amerik. Rente 89 90

London, 12. Okt. Amerikan. Consols 93½

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Hof- u. Staatsbibliothek
München.

307

Bamberger Zeitung.

№ 295. Sonntag, 14. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Okt. Die telegraphische Meldung, daß der russische Gesandte in Turin abberufen worden sei, ist mindestens verfrüht; Rußland wird, nachdem die Zusammenkunft in Warschau unmittelbar bevorsteht, nicht im letzten Augenblick vorher einseitig mit einer so bedeutsamen Maßregel vorgehen — so insbesondere, weil die Abberufung seines Gesandten vom Abdrechen aller diplomatischen Beziehungen gleich zu achten wäre, und nicht etwa blos, wie die Abberufung des Repräsentanten Frankreichs zur Wahrung des äußern Scheins beliebt werden würde. Aber so weit man hier berichtet ist, wurde Dr. v. Stallelberg allerdings nach Warschau beschieden, um dort mündlich und erschöpfend alle hierseitigen Aufklärungen zu geben, welche der zu fassende Entschluß erforderlich machen möchte.

München, 13. October. Nachdem in der Kriegsschule dahier die Schlußprüfung beendigt und sämmtliche Cadeten für höheren Avancement befähigt erklärt wurden, rücken sie vorgestern wieder bei ihren Regimentern ein. Seit dem 1. October hat abermals ein neuer Curs begonnen, an welchem 31 Unteroffiziere und Cadeten theilnehmen. Anfangs März soll eine neue Prüfung behufs des Eintritts in die Kriegsschule abgehalten werden. — Im nächsten Monate werden die Staatsrathssitzungen zur Berathung mehrerer, dem Landtage zu machender Gesetzesvorlagen ihren Anfang nehmen. Eine unlängst durch die Presse gegangene Mittheilung, als würde der Landtag für Mitte December berufen, wire jetzt dahin präzisirt, daß zu diesem Zeitpunkt die Einberufungsschreiben an die Landtagsmitglieder erlassen werden sollen und der Zusammentritt der Kammern im Laufe dieses Jahres nicht mehr stattfindet, wenn derselbe nicht durch unvorgesehene Vorgänge veranlaßt werden sollte.

Ulm, 12. Okt. Heute früh kam der erste Zug österreichischer Truppen von Innsbruck hier an, um heute Abend nach Rastatt weiter gefahrt zu werden. Laut einer Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts werden im Ganzen 13 Bataillone je Mergens ankommen und Abends befördert werden, nachdem sie den Tag über bei Bürgern einquartirt wurden. Von diesen Truppen, welche sich hier kreuzen, gehen 7008 Mann mit 206 Offizieren nach Innsbruck und werden in Rastatt und Mainz durch 4421 Mann mit 149 Offizieren ersetzt. Die meisten, welche nach dem Westen gehen, so lien Italiener sein.

Wien, 11. Oct. An der Tafel des Lombardzeitschen in Straßschen finden wir ein Edikt, dem zufolge Hermann Jung und Meister Basel wegen Verbrechens des Betruges und der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt angeklagt und zwar durch Verabreichung namhafter Geschenke an den gewesenen Feldmarschall-Lieutenant Frhrn. v. Hynaiten behufs der Erlangung von Zugestehung einer Lieferung von 20,000 Schlachtochsen und behufs der Erlangung der Abfälle von Schlachtochsen, ferner durch Abschließung von Scheinverträgen in Absicht auf diese Geschäfte und Erscheinung einer Entschädigung von 649,952 Gulden 50 Kreuzer und rückständig 35,000 Gulden für die Auflösung der Verträge, durch deren theilweise Ausführung und Auflösung dem Militär-Aerar ein Schaden von beinahe zwei Millionen Gulden zugefügt wurde und August Leiby wegen Mitschuld hierum, Moriz Jung aber nur wegen Mitschuld am Betrage aufgefordert werden, sich binnen drei Monaten bei diesem Landgerichte zu stellen widrigenfalls gegen sie in Gemäßheit der §§. 386 u. 393 der St.-P.-O. vorgegangen werden würde. Es würde demnach im Falle ihres Ausbleibens die Schlußverhandlung ohne sie gepflogen und das Erkenntniß nach dem Gesetze geschöpft werden — Falls sich Direct. Richter wider den Anklagebeschluß beschwert, künfte die Schlußverhandlung wieder ihn gegen Linde dieses Monats stattfinden.

Wien, 11. Oct. Bei der bevorstehenden Monarchenzusammenkunft in Warschau werden sich im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich nebst dem Grafen von Rechberg der erste Generaladjutant Sr. Maj. Fürst. Graf Crenneville und einige andere höhere Offiziere befinden. Dem Vernehmen nach wird auch der k. k. Ministerialrath des Ministeriums des Aeußern, Freiherr v. Meysenburg, den Grafen v. Rechberg dahin begleiten.

Gefechtsberichte aus Wien schildern die der letzte Stimmung in Folge sehr kennzeichnender Nachrichten aus Ungarn als eine sehr gereizte. Das Fallen der Kurse in den letzten Tagen wird ausschließlich als Folge der Nachrichten aus Ungarn bezeichnet. Man scheint in Wien allgemein der Ansicht zu sein, daß es in Ungarn in allernächster Zeit zu Auftritten kommen werde.

Triest, 10. Octbr. Die Zahl der wegen Betheiligung an dem Garibaldischen Verbrechen hier Verhafteten soll bis gestern Abend 15 betragen haben. Einige von ihnen sind Fremde, aus Neapel, Paris, und Venedig. Sie sollen, heißt es, vor ein Militärgericht gestellt werden wegen des Verbrechens der Falschmünzung für den Dienst einer feindlichen Macht.

Schweiz.

Aus Bern vom 12. Der französische Gesandte Marquis Turgot geht in 6-monatlichem Urlaub nach Paris. Eine französische Note wegen der Fahnenangelegenheit von Sitten ist angekommen.

Bern, 13. Oktbr. Marquis Turgot soll Bern verlassen, die „Ambassade" durch eine „Legation" ersetzt worden. — Der Bundesrath reklamirt bei Sardinien wegen Beschimpfung transportirter schweizerischer Soldaten.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Die Curse der Westbahnpaire stiegen heute in Folge des Gerüchtes, in dem gestrigen Ministerrathe sei auf Antrag des Hrn. Thouvenel, der sogar mit seiner Entlassung gedroht habe, die Veröffentlichung eines gehaimlichen Artikels gegen die Uebergriffe Piemonts in „Constitutionnel" beschlossen worden. Aber aus dem Inhalte der für die Departements und das Ausland bestimmten Abendauflage des offiziösen Blattes auf dessen (morgen früh erscheinende) Morgenauflage zu schließen, wird es nichts dergleichen bringen. Doch kann man nicht wissen; es geschieht nicht selten, daß ein Artikel, der Ueberlegung verlient, erst in der Morgenabe vom Stapel gelassen wird. (Siehe unten) Die „Patrie" bringt heute zwei Artikel von Wichtigkeit; der eine handelt von Oesterreich. Er stellt eine österreichische Frage in Aussicht. Was man auch von dem Tone und der Argumentation der Patrie halten möge, der Artikel ist als Symptom wichtig, weil er schon vor vierzehn Tagen bestellt war und gerade in diesem Augenblicke erscheint. In einem andern Artikel, der ebenfalls bestellt wurde, macht die Patrie England eine Faust, das sich beikommen lasse, sich durch Kauf in den Besitz einer österr. Inselgruppe in der Adria zu bringen. Sie heißt, daß Europa dieß nicht zugeben werde. (An diesem ganzen Lausegeschichte soll kein wahres Wort sein.) — In Savoyen befinden sich schon 18,000 Mann; die Armee soll auf 40,000 Mann gebracht werden. Diese Demonstration hat einen doppelten Zweck, sie bedroht Oesterreich in Italien und die Schweiz. Gegen letztere ist man sehr aufgebracht. Ein Moniteur-Artikel wird es in den nächsten Tagen kundgegeben

Der Kölner Zeitung schreibt man aus Paris vom 10. October: „Sardinien erweitert seine militärischen Vorbereitungen; seine ganze Macht ist auf dem Kriegsfuße (etwa 125,000 Mann), und außerdem drohschießt man in Turin, sofort nach der Consolidirung einer regelmäßigen Reminstration zu Neapel, eine starke Aushebung in den beiden Sicilien vorzunehmen."

Paris, 12. Oct. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen (bereits erwähnten) von Bonifacc unterzeichneten Artikel über den Einfall der Piemontesen auf neapolitanisches Gebiet, welcher als vollendete Thatsache bezeichnet wird. Der Verfasser des Aufsatzes erklärt, er weise die Tragweite des Ereignisses" ungerheilich prüfen. Er räumt die Souveränetätsprincipien ein, welche der Dynastie oder der die Souveränetät verleihenden Nation innewohnen. Er gesteht ferner politischen Umwandlungen, welche durch einen Dynastiewechsel, durch den Volkswillen oder durch Revolutionen vor sich gehen, ihre Berechtigung zu. Andere Staaten, heißt es weiter, könnten die Souveränetätsmanifestationen nicht bestreiten, ohne ihrer eigenen Souveränetät etwas zu vergeben. In der Nichtinterventionspolitik liege die Conservation dieser Bürgschaften. Die Napoleoniker hätten demnach das Recht, eine Revolution zu machen. Allein kein Staat, weder Piemont noch Oesterreich dürfe sich in ihre innern Angelegenheiten mischen und ohne durch eine bewaffnete Intervention die Bedingungen ihrer politischen Existenz aufzeigen. Es wird sodann auf den Unterschied zwischen der Invasion Garibaldis und der piemontesischen Invasion hingewiesen. Garibaldi, heißt es, habe als Italiener im Namen Italiens eine Revolution im Innern gelestet. Die ohne Kriegserklärung erfolgte piemontesische Invasion hingegen komme einer directen Einmischung eines Staats in die Angelegenheit eines andern und einem Angriff auf die Souveränetät des Königreichs beider Sicilien gleich. Das Vorgehen Piemonts stehe aber nicht nur im Widerspruch mit dem Völkerrecht, sondern auch mit den von Piemont selbst verkündeten Prinzipien. Nachdem hierauf die von dem erwähnten Staate Rom und Neapel gegenüber beobachtete Haltung beleuchtet worden ist, schließt der Artikel mit den Worten: Das Verfahren Piemonts ist

Digitized by Google

in jeder Hinsicht zu beklagen. Durch den Einfall in den Kirchenstaat und in das Königreich Neapel hat Piemont eine Verantwortlichkeit auf sich geladen, die verringern zu wollen, ein verdächtiges Beginnen sei. Es ist vor Europa für seine Initiative verantwortlich, die Intervention kommt Europa zu. Da Europa sich nachher mit diesen Wirren, wie sie in Italien vorliegen, befassen muß, so ist es allein Sache Europas, das verkannte Recht wieder zur Geltung und die Regierungen, welche dasselbe außer Acht gelassen haben, zu der Achtung vor dem alle Staaten bindenden Gesetz zurückzuführen.

Paris, 12. Oct. Die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs sollen heute eine Convention unterzeichnen, worin der französische Zolltarif für eine neue Reihe von Artikeln modificirt wird. Der raffinirte Zucker wird mit 40 Fr. per 100 Kil. besteuert.

Italien.

Mailand, 10. Oktbr. Hier in Mailand versieht jetzt Nationalgarde den Dienst und die Mailänder murren schon, daß sie jetzt auch noch für die sardinische Regierung Schildwache stehen müssten, nachdem sie früher für dieselbe schon so viel gelärmt, politische Demonstrationen gemacht, illuminirt — in letzter Zeit freilich aber auch sehr barte Steuern bezahlt haben. Ein savoierliches Corps sind die 2 Bataillone mobiler Nationalgarde, die man von hier fort, ob gerne oder nach Alessandria, geschickt hat. Man benutzte diese Gelegenheit, wo möglich alle Lumpe der ganzen Stadt, die bei etwaigen Tumulten dem Eigenthum ihrer Mitbürger sehr leicht gefährlich gewesen wären, mit guter Manier wenigstens auf einige Zeit loszuwerden. Wer ein wahrhaft Falstaff'sches Corps sehen wollte, der fand bei dieser mobilen Mailänder Nationalgarde passende Gelegenheit dazu und mit Recht kann man von ihr sagen: „Gott bewahre mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich schon selbst schützen."

Turin, 9. October. Wie aus Paris gemeldet wird, fangen die diplomatischen Schwierigkeiten, welche durch die Ereignisse in Italien hervorgerufen worden sind, sich mit ganz besonderem Nachdrucke zu äußern an. Die Haltung Rußlands ist eine solche, daß man hier wie in Paris sich um so beunruhigter fühlen mag, als sich in der jüngsten Zeit herauszustellen schien, daß der Hof von Petersburg, ohne die Vorgänge in Italien zu billigen, gute Miene zum bösen Spiel machen werde. In der Umgebung der Regierung wird nicht mehr mit gleichem Selbstvertrauen die Möglichkeit der Abberufung des russischen Gesandten geleugnet. Der Kaiser Napoleon soll sehr ärgerlich sein, und Hr. v. Mentzelka ist angewiesen, dem Fürsten Gortschakoff zu erklären, der Kaiser Napoleon sehe mit Bedauern, daß gewisse Kundgebungen der russischen Politik durchaus nicht im Einklange mit den Freundschaftsversicherungen stehen, welche von Petersburg aus nach Paris geschickt werden. General Kisseleff, der ein Freund der Allianz mit Frankreich und persönlich auch den Italienern nicht abgeneigt ist, soll sich ebenfalls sehr besorgt äußern. Es ist jedenfalls gewiß, daß die Entschließungen, denen wir entgegensehen, von europäischer Wichtigkeit sind. Die Congreßgedanken treten heute mehr in den Hintergrund.

Turin, 11. Okt Am 8. Abends wurden in Neapel 5000 Piemontesen mit 4 Batterien ausgeschifft.

Der „Espere" schreibt: „Zwei Drittel unserer Armee in Umbrien und den Marken sind bereits im Neapolitanischen. Am Tage der Grenzüberschreitung erließ unsere Regierung ein Rundschreiben an die Mächte, um sich über ihre Principen auszusprechen. Sie erklärte darin, daß sie nicht gleichgültig bei einem Bruderkampfe bleiben könnte, der die Bevölkerung behindert, ihren Wunsch „frei" kundzugeben. — Die Generallieutenants Fanti, Cialdini und Durando sind zu Generalen, die Generalmajore Valfré und Netten zu Generallieutenants ernannt worden." Berichterstatter der Commission über das neue Wahlgesetz ist Herr Partini; derselbe wird vorschlagen, daß jeder einen Deputirten auf 50,000 Einwohner wähle so das etwas über 400 Deputirte herauskommen.

In Palermo wurde eine Proclamation veröffentlicht, welche sich energisch gegen das Aufgeben Italiens in Piemont ausspricht.

Neapel, 5. Okt. Die Nachrichten, welche man über erfolgte Ausweisung Mazzini's verbreitet, sind unrichtig. Mazzini ist noch immer hier anwesend, und erhielt von Seite des Prodictators nur den Rath sich aus der Stadt zu entfernen. — Die Anhänger Mazzinis sind noch fortwährend sehr thätig. Gestern Morgen wurde an den Ecken der belebtesten Straßen ein Programm des unitarischen Comite's angeheftet. Dasselbe war von Ricciardi, Zuppetta, Stiffi, Libertini und de Boni unterzeichnet. Das Comite hat sich zur Aufgabe gesetzt das Programm Garibaldis ohne Victor Emanuel, welcher gar nicht erwähnt ist, zur Ausführung zu bringen. In welcher Beziehung dieses Comite zur Regierung steht, ist nicht bekannt. — König Franz hat, wie es scheint, noch nicht im Sinn, sich für besiegt zu geben. Garibadi liest 22,000 Mann Nationalgarden aus der Provinz Stellung bei Benevent nehmen, um dem Heer des Königs wo möglich den Rückzug abzuschneiden; zugleich ließ er aber auch in Turin um Verstärkungen nachsinchen. Die Regierung beschleunigt sich gegenwärtig in einer nicht geringen Verlegenheit. Die beiden letzten Könige stiften jedes Jahr Getreide von Staatswegen auffausen und an das Volk zu sehr niedrigen Preisen abgeben. Diese Vorräthe sind nun erschöpft; da aber auch in der Staatscasse Ebbe ist, so wird man diesen Gebrauch aufgeben müssen, der natürlich eine große Wohlthat war.

Eine Depesche aus Neapel vom 11. d berichtet, daß das amtliche Blatt von demselben Tage den Decret veröffentlicht, welches die Formel für die am 21. d. stattfindende allgemeine Abstimmung enthält. Diese Formel lautet, wie folgt: „Wollt Ihr ein vereinigtes und unabhängiges Italien mit Victor Emanuel als constitutionellem König und seinen legitimen Nachkommen?"

Der Situation in Neapel hat sich gebessert. Die Fonds steigen. Der König Victor Emanuel ist zu Grottamara angekommen, wo er sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

In der Nacht vom 8 auf den 9. Oct begann die Kanonade vor Capua von neuem: dann folgte eine Waffenruhe von vierundzwanzig Stunden, um die Todten zu begraben. Die Oberbefehlshaber benachrichtigten sich neuer Positionen. Nach dem Waffenstillstand wurde die Kanonade am 10. Okt. von beiden Seiten von ganzen Tag über fortgesetzt.

Die Angabe, daß Garibaldi's Gesammtverluste in der Schlacht vom 1. sich auf 4500 Kampfunfähige beliefen und die der königl. Truppen geringer waren, beruht auf authentischen Documenten. Die „Patrie" berichtet weiter: Die königl. Truppen erhalten neue Verstärkungen, und sie haben sehr starke Stellungen zu Feind, mache an der römischen Gränze, genommen. Diese Stellungen verhindert, daß ihre Linie umgangen und die Nordwerte Gaeta's im Rücken gefaßt werden könnten. General Cialdini hatte bei dem Besuche, welchen er in Begleitung mehrerer Offiziere Garibaldi gemacht, die Hauptstellungen der Neapolitaner recognoscirt und sich davon überzeugt, daß dieselben sehr stark sind. Man hält jetzt nicht dafür, daß 25,000 Mann piemontesische Truppen hinreichen könnten, um einen Platz, wie Gaeta, regelmäßig zu belagern; man glaubt demnach, daß diese Truppen strategische Stellungen nehmen werden, um zu verhindern, daß Verstärkungen, Vorräthe und Munitionen in die Stadt gelangen, und daß später, wenn andere Ereignisse nicht diesen Plan verhindern, die zu den Operationen im Königreiche Neapel bestimmte sardinische Armee auf 50,000 Mann gebracht werden soll. Bevor die Belagerungsarbeiten begonnen werden könnten, wird dem neapolitanischen Heere, dessen Schlachtlinie durch die Werke des Platzes stark gedeckt sein würde, eine große Schlacht geliefert werden müssen.

Aus Gaeta vielen die neuesten Berichte mit, daß zwei russische Dampffregatten in dem dortigen Hafen angelangt waren, wo sich bereits eine russische Corvette befand. — Eine französische Truppen-Colonne, unter dem Commando des Brigadegenerals Micheter, von der Division Gervaudon, ist am 10. zu Viterbo angelangt. Sie wird eine Garnison dort zurücklassen und dann weiter vorgehen. Die französischen Truppen besetzen das ganze Gebiet zwischen der neapolitanischen Gränze und Rom.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. Der Gouverneur in Saida (Sidon) ist verhaftet, der holländische Dragoman auf die Drohung von 2 bellen Fregatten mit Bombardement freigelassen.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Konstantinopel vom 6. d. gemeldet, daß Tags zuvor der Großvezier Kyprisli Pascha, von seiner Inspectionsreise zurückgekehrt, in Salonichi angekommen war und der russische Gesandte eine Beschwerdenote über dessen vor Erledigung seiner Mission erfolgte Rückkehr eingereicht hatte.

Konstantinopel, 12. Oktbr. Heute Nacht ist eine Feuersbrunst im innern Hafen ausgebrochen, viele Barken und alle Brücken sind verbrannt.

Belgrad, 23. Sept. Von den Drusenhäuptlingen, welche Fuad Pascha aufforderte, sich hier zu stellen, sind zwölf gekommen, die zur Untersuchung festgehalten werden; die Uebrigen sind in das Innere des Landes entflohen. Eine Reclamation Fuads machte bekannt, daß jene, welche nicht erscheinen, in contumaciam verurtheilt und deren Güter confiscirt werden, und daß, im Fall man ihrer habhaft wird, das Urtheil später ohne einen neuen Proceß vollzogen werden wird. Die Christen werden aufgefordert, nach Damaskus und nach Libanon zurückzukehren.

Amerika.

New-York, 29. Septbr. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den drohenden Vorbereitungen Spaniens, von Havana aus einen entscheidenden Angriff auf Vera-Cruz zu unternehmen, nicht gleichgiltig zugesehen. Ob die Truppen, welche in Havana angeblich ausgerüstet werden, 20,000 Mann stark sind, wie es heißt, mag dahin gestellt bleiben. Thatsache dagegen ist es, daß die Regierung von Washington die amerikanische Flotte im mexikanischen Meerbusen bedeutend verstärkt hat, und daß seitdem keine Ereignisse eingetreten sind, welche auf ein gewaltsames Vorgehen Spaniens schließen lassen. Dagegen will man hier wissen, daß der Generalcapitän von Cuba hierüber nach Madrid berichtet und neue Instructionen eingeholt habe. Der amerikanische Gesandte, M'Lane, welcher nach Vera-Cruz zurückgekehrt ist, hat nach der „Staats-Zeitung" den Auftrag mitgenommen, die Intervention Spaniens durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu verhindern.

Digitized by Google

Gerichtssaal.

1. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.
Am 29. September. (Vorsitzender k. Bezirksgerichtsrath Hopf.)
Der Gärtnergeselle Peter Lauser von hier hatte am 20. August v. J. dem Bierbrauergesellen Steinhäußer einen schwarz tuchenen Rock worth 18 fl., dann aus dem Möhrleinischen Wirthshause zu Herzogenreuth 2 paar Stiefel und eine Kappe entwendet. Peter Lauser, schlecht beleumundet, wurde wegen Vergehens des Diebstahls im realen Concurse, mit einem weiteren Diebstahlsvergehen an einer in einem Zwanzgarbeitshause zu erstehenden 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt v. Wallmenich; Vertheidiger Rechtspraktikant Reindl.)

Vermischtes.

„ Ueber das bereits erwähnte Unglück im Staatsbahnhofe zu München berichten dortige Blätter folgende Nähere. Das Unglück ereignete sich am 12. d. Abends 7 Uhr. Der Nachmittags um 4 Uhr von Augsburg abgegangene Ergänzungszug (ohne Personenbeförderung) kam eben mit voller Dampfkraft im Bahnhofe an, als das Locomotive des vorher angetroffenen Starnberger Zugs hinaustuhr um auf den Wechsel und von da auf ein Nebengeleise gebracht zu werden. Ungeachtet des Zurufens des Wechselwärters an den Augsburger Zug erfolgte der Anprall dennoch und zwar so heftig, daß vier Güterwagen in Trümmer gingen und der schon auf dem Wagentritt stehende Conducteur des Augsburger Zuges, v. Breitmaier, sein Leben verlor, indem ihm der Unterleib zerquetscht wurde. Außer der unbedeutenden Beschädigung eines Bremsers sollen aber weitere Verletzungen nicht vorgekommen sein.

„ Teltschen, 7. Okt. Gestern wurden, wie die hiesigen Anzeigen melden, in Bodenbach zwei mit Pistolen versehene passlose junge Menschen angehalten und an das k. k. Bezirksamt in Teltschen abgeliefert. Beide sind Conditorlehrlinge aus Magdeburg, der eine 18, der andere 16 Jahre alt. Sie entliefen ihren Aeltern und Lehrherrn, um sich in Italien bei Garibaldi anwerben zu lassen. Von Magdeburg bis Niedergrund hatten sie den Weg zu Fuß zurückgelegt; von Niedergrund an waren sie mit der Eisenbahn nach Bodenbach gefahren, in der Meinung, sie wären nach Ueberschreitung der Grenze von jeder Paßrevision befreit.

„ In der Volturnoschlacht am 1. Okt. ist ein Correspondent der „Daily News" (ein Italiener, der sich im Eifer, den Gang des Kampfes zu ermitteln, zu weit vorgewagt hatte) erschossen worden.

„ Das letzte der kürzlich im Hippodrom zu Paris verunglückten Opfer, der jüngere der Brüder Niemeyer, in nun auch in Folge seiner schweren Verletzungen gestorben.

„ Der größte Spieler bei der National-(Schiller)-Lotterie ist unstreitig ein Bauer in der Nähe von Breslau. Im Verein mit seiner Frau wird dem schon begüterten Manne eine Erbschaft von 1800 Thlr. zu Theil, und als er diese Summe in baarem Geld empfängt, hört er von der Schiller-Lotterie sprechen. Der Bauer fährt nach Breslau und kauft sich dort bei einem Agenten den National-Lotterie für 1800 Thlr. Loose, also 1800 Stück! Wahrscheinlich spekulirt der Bauer auf die Bibel oder auf Zahn's Grundsatz in Hamburg. Wie aber dann, wenn der Mann eine 500 bannwollene Regenschirme gewinnen sollte?

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Berlin, 13. Okt. Wie die „B. Börs.-Ztg." meldet, sind gestern hier falsche 25 Thaler-Banknoten vorgekommen. Als Kennzeichen führt man an, daß bei den ächten die obere gelbe Linie dünn, bei den falschen dagegen dick, und daß überhaupt bei den falschen der Druck weicher ist, als bei den ächten; dagegen ist der Ueberdruck, von dem man bisher behauptete, daß er die Anfertigung falscher Noten erschwere und wohl gar unmöglich mache, bei den Falsifikaten ganz vortrefflich ausgefallen, so daß sich derselbe als nutzlos erwiesen hat.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 13. October.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	663	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	54⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45
„ 4½% „ „	41⅛	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	68⅛
„ 100 Fl. v. 1858	90⅛	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	224	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „ „	—	85⅛
„ 4½% „ Grundrenten	—	90⅛
„ 4½% Obligationen	—	101⅛
„ 5% Obligationen von 1850	—	102⅛
„ 4½% Ostbahn-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	127⅛
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86⅛
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97⅛
„ 4½% „ „ „	—	104⅛
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	125⅛	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	33	—
„ Darmstädter Bankactien	—	184
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ „ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	87⅛	—
„ fl. 35 ditto von 1845	53⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	328
„ 3½ Bankactien	108⅛	—
„ Vereinsthaler à 10 fl.	—	10

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:
Die Bedeutung des merkwürdigen Kometen-Jahres 1860.
Höchst wichtige Prophezeiungen auf die Jahre 1860—65,
ober:
Die Zukunft Europa's, namentlich Deutschlands, sowie das Ende Napoleon III.
16°. 32 Seiten. Preis 3 kr.
Man ist in gegenwärtiger Zeit in der gespanntesten Erwartung — was demnächst kommen wird — wie sich die Sachen in Italien — im Orient gestalten werden. Man sezgt, was wird der unverkennbar erschienene merkwürdige Komet in diesem Jahre im Gefolge mit sich bringen?
Dieses Schriftchen theilt mit, was da kommen, wie es sich in den nächsten Jahren gestalten wird.

Für Bierbrauereibesitzer, Bräumeister &c.
Bei **herannahender Saison** bringen wir in Erinnerung:
Heiß Bierbrauerei. 3te Auflage. Preis fl. 6. oder Thlr. 4.
Für die Besitzer der 1ten und 2ten Auflage sind erschienen:
Heiß Robstoffe. Preis fl. 1. oder 20 Ngr.
Heiß 10 ganz neue Pläne. Preis fl. 2. oder Thlr. 1. 10 Ngr.
Sämmtlich Verlag von Lamparter & Comp. in Augsburg und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In **Bamberg** vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung.

Reichhaltig assortirtes Lager
in
Herren-Garderobe-Artikeln
von [3.1]
Joh. Gabr. Keilholz.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

Schrannen-Mittelpreise.

Erding, 11. Okt. Weizen 21 fl. 6 kr., Korn 14 fl. 16 kr., Gerste 14 fl. 9 kr., Haber 6 fl. 32 kr.
Landshut, 12. Okt. Weizen 22 fl. 2 kr., Korn 14 fl. 43 kr., Gerste 13 fl. 54 kr., Haber 7 fl. 2 kr.
Augsburg, 12 Okt. Weizen 22 fl. 55 kr., Korn 15 fl. 21 kr. Gerste 14 fl. 49 kr., Haber 6 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 12. Okt. Oesterr. Spec. National-Anl. 74,90; Spez. Metall. 63 —; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 89. 25; bezgleichen von 1860 104. 25; Bank-Actien 755; Oesterreichische Credit-Mobilien-Actien 170.20; Nordbahnactien 181.30; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 113.20; London 132.—.

Frankfurt, 12. Okt. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvrins 11 fl. 34—38 kr. Gold pr. Zollpf. 796—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte ährer. Ober rand-s 30 fl. 24 kr. Rand-Ober rand-s 30 fl. 14 kr.

Paris, 12. Okt. 4½proz. Rente 95.50; 3proz. Rente 60.15.

London, 12. Okt. 3prozentige Consols 93½.

Digitized by Google

Nur Maxplatz Haus-Nro. 535 im Hause des Schuhmachers Joh. Keller neben der Reindl'schen Buchdruckerei,

befindet sich wie seit vielen Jahren auch während der diesmaligen hiesigen Messe

Deutschlands

erstes und überall anerkannt größtes

Haupt-Herren-Kleider-Magazin

von

Ph. Leon aus Berlin & Magdeburg.

Mein Lager enthält eine Auswahl von mehr als **4000** Gegenständen, und zwar die allerfeinsten wie auch gewöhnlichere Anzüge.

Durch meinen sehr großen Umsatz im In- und Auslande bin ich einzig und allein in den Stand gesetzt, so billig zu verkaufen, daß unbedingt

Niemand mit mir concurriren kann.

Um daher aller und jeder Concurrenz gebührend entgegen zu treten, verkaufe ich zu nachstehenden, nie wieder vorkommenden billigen Preisen.

Preis-Courant.

200 Stück Tuchröcke, Gesellschaftsröcke und Fracks, von 9, 11, 13 bis 22 fl.
200 „ Winterröcke, Ueberzieher, Zuaven, Paletots, Havelocks, sowie das Allerneueste in Paletot aerien und Paletot Shipmann, in den allerfeinsten englischen, französischen und niederländischen Stoffen von 16, 18, 20 bis 38 fl.
300 „ Winterröcke und Ueberzieher von Düffel, Tuch Casterin, von 3½, 5, 6 bis 11 fl.
400 „ Tuch- und Buckskin Hosen, von 4¼, 5½, 7, 8 bis 13 fl.
100 „ Burnusse, auch welche ohne Verzierung, von 18, 22, 24 bis 28 fl.
400 „ Juppen von 2½, 4, 5, 6 bis 9 fl.
200 „ schwarze Hosen in Tuch und Buckskin, von 5½, 7, 8 bis 11 fl.
100 „ Schlafröcke in Double, Lasting, Casemir, Flanell, Plüsch, Drell, Neapolitain, Satinet von 3½, 5, 6, 7, 8 bis 18 fl.
200 „ Westen in den allerfeinsten und neuesten Stoffen, von 1½, 2½, 3½ bis 6 fl.

Ganz feine anschließende Röcke, die sich für jede Jahreszeit eignen, Capuzen, Knaben-Anzüge, Arbeits-Hosen u. s. w. ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Wohl gemerkt: Nur Maxplatz Nro. 535 im Hause des Schuhmachers Joh. Keller neben der Reindl'schen Buchdruckerei.

Achtung.

Nur am Maxplatze bei Herrn Uhrmacher Burger eine Stiege hoch

befindet sich wie seit vielen Jahren, auch während der diesmaligen hiesigen Messe

Deutschlands

erstes und überall anerkannt größtes

Haupt-Herren-Kleider-Magazin

von S. Wormser, Marchand-Tailleur aus Landau und Frankfurt.

Mein Lager enthält eine Auswahl von mehr als **6000** Gegenständen u. zwar die allerfeinsten wie auch gewöhnlichere Anzüge. Mein Geschäft ist sowohl auf hiesigem Platze wie überall bestens anerkannt, daß durch meinen sehr großen Umsatz im In- und Auslande einzig und allein in den Stand gesetzt bin, so billig zu verkaufen, daß unbedingt

Niemand mit mir concurriren kann.

Um daher aller und jeder Concurrenz gebührend entgegentreten, verkaufe ich zu nachstehenden, nie wieder vorkommenden billigen Preisen.

Da es lediglich meinem streng reellen Verfahren zu verdanken habe, daß mein Geschäft auf die gegenwärtige Höhe gekommen, so werde meinen eingeschlagenen Weg festhalten und mich von keinem meiner Concurrenten irren lassen.

Preis-Courant.

500 Tuchröcke, Gesellschaftsröcke und Fracks, von 7, 9, 11, 13 bis 22 fl.
700 Winterröcke, Ueberzieher, Zuaven, Paletots, Coretocks, sowiedie Allerneueste in Paletots norien und Paletots Shipmann, in den allerfeinsten englischen, französischen und niederländischen Stoffen, von 14, 16, 18, 20 bis 38 fl.
500 Winterröcke und Ueberzieher von Düffel, Tuch, Casterin, von 3½, 5, 6 bis 11 fl.
800 Tuch- und Buckskin-Hosen, von 3½, 4½, 5½, 7, 8 bis 13 fl.
120 Burnusse, auch welche ohne Verzierung, von 16, 18, 22, 24 bis 28 fl.
1000 Juppen, auch Wiener, von 1½, 2½, 4, 5, 6 bis 9 fl.
250 schwarze Hosen in Tuch und Buckskin, von 4, 5½, 7, 8 bis 11 fl.
350 Schlafröcke in Double, Lasting, Casemir, Flanell, Plüsch, Drell, Neapolitain, Satinet, von 2½, 3½, 5, 6, 7, 8 bis 18 fl.
1200 Westen in den allerfeinsten u neuesten Stoffen, von 1, 1½, 2½, 3½ bis 6 fl.

Ganz feine anschließende Röcke, die sich für jede Jahreszeit eignen, Capuzen, Knaben-Anzüge, Arbeits-Hosen u. s. w. ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

S. Wormser.

Marchand-Tailleur aus Frankfurt und Landau.

Nur am Maxplatze bei Herrn Uhrmacher Burger eine Stiege.

Caffe Merx.

Sonntag den 14. d. eröffne ich in meinem neuerkauften Hause Keßlergasse Nro 182 meine Wirthschaft. Für Alles was verabreicht wird, werde ich die größte Sorge tragen, da mit es zur vollsten Zufriedenheit ausfallen wird. Auch empfehle ich mein ganz neues

Billard.

Zu recht zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Einladung.

Heute Sonntag den 14. 18 sind in der Kaffee-Wirthschaft auf den Michaelisberge sowohl drei frische Krapfen zu haben, wozu höflich einladet

Jakob Bringer, Kunstgärtner.

Vom Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch in Wien,** Jägerzeil 508. Näheres briefl.

Ausverkauf

von **gedruckten und carrirten Flanellen, Lamas, feinen und ordinären Köpern** zu Lager billigen Preisen. Zusammen 600 Stück. Auf feinste Anfragen theilt die Exped. d. Bl. das Nähere mit.

Maschinen-Verkauf.

1 Rauhmaschine, 150 Stück eiserne Rauhkätz, 1 Scher-Cylinder, 2 eiserne Spindelpressen, 1 Farbholzraspelmaschine, 1 eiserner Dampfkessel.

Ferner: **40 Webgeschirre, 18 eiserne Schnellschützen, 2 mechanische Webstühle, 5 Druckertische, 300 Stück Druckformen** werden billig verkauft. Die Expedition d. Bl. ertheilt auf frankirte Anfragen Nähere mit.

Mieth-Gesuch.

Es wird für die nächste hiesige Messe ein Verkaufslokal in der Langgasse gesucht. Offerten beliebe man gefälligst in der Expedition d. Bl. zu übergeben.

Miethe.

Während der Messe ist auf der oberen Brücke Nr. 541 ein Laden zu vermiethen.

Zu vermiethen

In der Au Nr. 92 sind mehrere Quartiere für Messfremde zu vermiethen.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 286. Montag, 15. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 14. Oct. Die österreichischen Truppen in Mainz haben nun definitiv auf den 18. Oct., die hier in Frankfurt auf den 19. Marschbefehl erhalten.

München, 13. Octbr. Ueber den Fortgang der Gesetzgebungsarbeiten kann wir erfreuliches berichten. Nachdem der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten bekanntlich den allgemeinen und besondern Theil des Strafgesetzbuches in zweiter und den allgemeinen Theil der Polizeistrafgesetzbuches in erster Lesung festgestellt hat, steht unverzüglich die erste Lesung des besonderen Theils des letztern Gesetzbuches bevor. Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe, dessen Arbeiten durch die Erkrankung seines Referenten, Reichsrathes v. Maurer, einigen Aufschub erlitten, wird bei erfolgter Wiederzusammentreten zunächst zur Lesung des besonderen Theiles des Strafgesetzbuches schreiten. Der Entwurf der neuen Civilprozeßordnung, welcher im wesentlichen auf die Prinzipien des rheinisch französischen Verfahrens, namentlich auf den Grundsatz der Mündlichkeit gebaut ist, ist dem Vernehmen nach zur Vorlage an die königliche Stelle reif. Endlich hat, wie ich höre, die Commission für die Feststellung des Entwurfs zum allgemeinen Civilgesetzbuch, an das Obligationenrecht und den Titel von den Rechtsgeschäften im allgemeinen vorläufig die letzte Hand gelegt und es ist Aussicht vorhanden, daß ihre Arbeiten demnächst durch den Druck veröffentlicht und der Prüfung der Sachverständigen in weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

Hier geht das Gerücht, daß die Proclamirung einer Konstitution in Wien als sicher bevorstehe. Zur Folge dessen sollen sogleich die Valutaverhältnisse auffallend günstig geworden sein.

Bamberg, 15. Oktober. Das Geburtsfest J. M. der Königin wurde heute durch Tagreveille, Gottesdienst in allen Pfarrkirchen der Stadt und Kirchenparade der Linie und der Landwehr gefeiert. Zur Vorfeier war gestern Abend musikalischer Zapfenstreich. Gestern Nachts 11 Uhr passirte der erste Zug der nach Frankfurt, Mainz und Rastatt bestimmten österreichischen Truppen und um 19. d. ebenfalls Nachts in Uhr werden zwei Bataillone folgen. Dieselben kommen von Prag über Dresden, Leipzig nach Hof.

Würzburg, 14. Oct. Aufgefordert von der k. Regierung, hielt heute der hiesige Handelsstand eine Plenarversammlung im großen Rathhaus-Saale, um sich über die Frage der Gewerbereform auszusprechen. Die weit überwiegende Mehrheit sprach sich für Gewerbefreiheit aus.

Berlin, 13. Okt. Die Spenersche Zeitung eröffnet ihre heutige Nummer mit einem geharnischten Artikel gegen die Uebermacht und die Uebergriffe des Napoleonismus. Schon vor Jahr und Tag habe sie ihren Mahnruf an die Mächte ergehen lassen, sicher Maßregelung und dem Bruche des Völkerrechts und der wachsenden Vergewaltigung entgegenzutreten. Aber „kaum sah man in Paris und Turin, daß die Mächte sich nur auf unschädliche Proteste beschränken, als man mit bewundernswerther Kühnheit weiter griff." Dann heißt es weiter:

Ein Verstechspiel wird von den beiden Verbündeten veranstaltet, das ihrem Schauspiel Ehre macht. Frankreich that, als ob es mit den Schritten Sardiniens nichts gemein habe, Sardinien that, als ob es bei dem Waguig Garibaldis nicht betheiligt sei. Wie sehr Sardinien bei der Expedition des kühnen Freischaarenführers mitthätig war, das gestehen die Reden des Grafen Cavour und die offiziellen Zeitungen Turins jetzt ganz offen ein; die Expedition hat Sardinien 26 Millionen gekostet, und Graf Cavour führt alle Titel auf, kraft deren Unterthanen zum rechtmäßigen Eigenthum seines Königs geworden sein soll. Wie viel Frankreich gemein hat mit den Schritten Sardinia, darüber hat die päpstliche Allocution noch einen halbverhüllenden Schleier liegen lassen, ehe es ist jetzt schon klar, daß Goyon und Gromont von der Politik ihres Kaisers nichts wußten und nichts ahnten und daß der Papst und sein General kamen, wie sie durch Versprechungen täuschen und zu ganz selbstbestimmten Operationen verleiten ließen, durch Verheißungen, welche Frankreich beiseinem Theile mit Sardinien weder wahrnehmen wollte, noch wahrnehmen konnte ꝛc.

Nachdem dann noch ausgesprochen worden, daß Napoleon im Grund auch mit dem Vorgehen Garibaldis einverstanden gewesen sei, wie wenig er auch denselben persönlich leiden möge, fährt der Artikel fort:

Zwei neue gröbliche Attentate gegen das Völkerrecht wurden begangen, welche Frankreich mit dem Prinzip der Nichtintervention brechen. Sardinien verlangt von dem Papste, er solle die fremden Truppen entlassen, die er zum Schutze seines Landes errichtet hatte. Die Zumuthung ging dar, noch ehe eine Antwort des Kirchenfürsten eingelaufen konnte. Ja von Seiten Sardiniens hatte man sich bei Zeiten bereit, daß man erklärte, man wolle nun aufrührerische Schaaren dem Kirchenstaate fern halten. Die Truppen des von Frankreich und Sardinien gleich scheu hintergangenen Papstes wurden bei dem Versuche, sich gegen unsaubere Uebermacht nach Ancona durchzuschlagen, zersprengt und vernichtet. Genügender Grund für den Grafen Cavour, Bittsteller zu annociren. Die Altenstücke, welche Minister seinem ergebenen Parlament, verweigert der

Das andere neue Attentat gegen das Völkerrecht besteht sich auf Neapel und Sicilien. Jetzt hat Sardinien jede Scheu von sich geworfen. Es will die Eroberung, die es durch Garibaldi einleiten, nicht im Stich lassen: Man braucht sein Freund der Dynastie Bourbon zu sein, man braucht dem Legitimist zu sein, um zu erkennen, was hier zweier für ein Frevel gegen das öffentliche Recht begangen wird. König Franz II. hat zwar das Festland und seine Hauptstadt preisgegeben, aber in der letzten Stunde hat er sich treu und redlich und den Bewels gethan, daß seine Truppen den Freischaaren überlegen sind. Sein Volk mag auch nicht gerade durch die Aussicht erbaut sein, von Sardinien verschlackt zu werden. Das abgeschreiten in möglichster Eile die Truppen Sardiniens, an deren Spitze sich nun zu leichtem Siege Victor Emanuel selbst gestellt hat die Frage Neapels: Mit welchem Rechte? Nach dem Rechte, welches Napoleon und Cavour in Europa einführen wollen, und wobei sie sich bereits laut zum Vorwand nehmen, die Nationalität, die ihr dynastischer Ehrgeiz zu beleben wissen wird.

Ein flagrantes Attentat gegen das Völkerrecht nach dem andern ist geschehen; Europa hat ruhig zugesehen und zu wessen Nutzen, auf wessen Antrieb ist ein Attentat nach dem andern geschehen? Zum Nutzen der Nationalitäten? Die heutige Lage, die heutige Freiheit Frankreichs gibt die Antwort! Nach ihr wird die Freiheit Italiens cepirt werden! Und Sardinien? Wer das Völkerrecht nicht achtete, wird der das Recht der Völker achten? Wer mit dem buchstäblichen Verletzen des Nichtinvasionsprinzips die Throne umgestürzt und stürzte, wird der die Freiheit des Besitzes heilig halten? Alles ist zu Ehren und zum Nutzen der Macht, welche das Recht vernichtet sehen will, um die Gewalt über Europa herrschen zu machen. Und noch gibt es Kurzsichtige, die da glauben, es werde eine Aera der Völkerfreiheit anbrechen?

Wien, 10. Okt. Von guter Stelle wird versichert, daß noch vor der Abreise des Kaisers nach Warschau, welche auf den 21. d. M. festgesetzt ist, Veröffentlichungen von Seiten der Regierung zu erwarten sind, welche auf die vom verstärkten Reichsrathe abgegebenen Gutachten Bezug haben und als eine Folge derselben betrachtet werden dürfen. Diese Aussicht wird unter es die Statuten für die Landtage der einzelnen Kronländer sein, und man will bereits wissen, daß darin, im Widerspruch mit den Dissidenten des Majoritäts Votums, den Ständen keine legislatorischen Befugnisse eingeräumt werden, freilich den vielmehr lediglich der Centralregierung vorbehalten sind. Man war der Meinung, daß die Regierung erst nach der Warschauer Zusammenkunft ihre definitiven Entschließungen fassen werde; jetzt begründet man die neuerdings beschlossene vorgängige Veröffentlichung dadurch, daß die Regierung den Schein vermeiden wolle, als habe sie den Gang und die Richtung ihrer inneren Politik von den Ergebnissen jener Zusammenkunft irgendwie abhängig gemacht.

Wien, 11. Oct. Die Nachricht, daß Graf Eduard Karolyi in Salzburg verhaftet worden sei, hat nicht verfehlt hier großes Aufsehen zu machen. Graf E. Karolyi war in den Jahren 1848 und 1849 an der ungarischen Revolution stark betheiligt, und gehörte zuletzt zur Garnison von Komorn, in deren Capitulation er mitgetroffen war. Er bekam also nach der Uebergabe dieser Festung einen Paß ins Ausland; doch noch im selben Jahr ward ihm von Frankfurt aus gegen Auslieferung eines auf sein künftiges Verhalten bezüglichen Reverses die Rückkehr ins Vaterland gestattet. In der letzten Zeit hat er sich bei Gelegenheit der Spechenyi Erinnerungsfeier in Kaschau wieder bemerklich gemacht, so daß Folgezeugweiser Benedek schon damals genöthigt war ihm zu bedeuten, er solle sich entweder ruhig auf seinen Gütern bleiben oder seiner Internirung gewärtig sein. Die nächste Ursache seiner Verhaftung ist noch nicht mit Bestimmtheit bekannt; sie erfolgte auf der Rückreise des Grafen von Ostenze und Frankreich. — Man erwartet allgemein, daß der Kaiser vor seiner Abreise nach Warschau über die künftige Organisation Ungarns einen Beschluß fassen werde, von dem man hofft, daß

Digitized by Google

er die gemäßigte Partei befriedigen wird. Es ist dies allerdings heutzutage keine leichte Aufgabe mehr, allein trotzdem trauen wir uns mit dem Gedanken, daß es denn doch möglich sein dürfte, zu beruhigen, ohne die Einheit der Monarchie zu gefährden.

Die Oest. Post stellt die Proclamirung einer Konstitution in nächste Aussicht.

Triest, 9. Oct. Kann und darf Oesterreich, können und dürfen die conservativen Großmächte Europa's noch länger positive Zeugen dessen sein, was in Italien geschieht? Dieß ist die Frage die sich täglich nach Lesung der Berichte aus Italien Tausende von Menschen stellen, die immer beunruhiget, beängstiget sich gestaltet, die auch, wenn nicht die genehmigten Anzeigen trügen, nächstens ihre Lösung erhalten wird. — Unsere Zeit hat einen neuen Machiavelli geboren, der nicht zu Schriften Muß, der durch himmelschreiende Thaten alles vertuschelt was je in machiavellistischen Sinne geschehen ist. Der Cavour'sche Knoten in Italien ist beeilt derart gestürzt daß kein Congreß ihn mehr zu lösen vermag. — Erzherzog Leopold, der General-Genieidirector, ist gestern von Wien hier angekommen, und mit einem Extra-Lloyddampfer nach Pola und Venedig abgereist um die Festungswerke zu besichtigen. Um Mitternacht ging der Dampfer „Africa" mit Truppen und einigen mit Reisegenuetial belavenen Teabaleln im Schlepptau nach Pola ab. — Heute Nacht ist in der Bucht des S. Giacomo ein Garibaldi-Comite von fünf Individuen aufgehoben worden.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Aus Turin geht von zuverlässiger Seite eben die Nachricht ein, Graf Cavour habe die Absicht, nach Neapel zu gehen, definitiv aufzugeben; er werde Farini mit dem Auftrag dorthin senden, die neuen Provinzen zu organisiren und zu verwalten.

Italien.

• Den Einzug Victor Emanuels in Neapel erwartet man Morgen. (16.b.) Nach einer Privatdepesche der „Agione" soll Garibaldi dem Sardenkönig geschrieben haben, er werde ihm entgegenkommen um die Gewalt in seine Hände niederzulegen. Cosipi sei von dem „Dictator" entfernt, Letzterem widerspricht aber eine Depesche aus Neapel von 12 d., welche sagt, daß zwischen Garibaldi, Crispi und dem Prodictator Palladicini eine Conferenz zu Caserta stattgefunden, in Folge deren der Prodictator seine Entlassung eingereicht habe, welche von Danjon auch genehmigt worden sei. Hr. v. San Martino hat das Amt eines l. sardinischen Commissärs in Sicilien abgelehnt.

Die Operationen gegen Capua werden mit Eifer fortgesetzt. Die Capitulation des Forts von Boja (nördlich von Capua) hat den Garibaldianern große Waffen- und Munitionsvorräthe in die Hände fallen lassen.

König Franz befindet sich noch wie vor zu Gaeta; er ist ruhig, wohlwollend, nicht niedergeschlagen, eher zuversichtlich, ohne sich jedoch in falscher Sicherheit zu wiegen. Der päpstliche Nuntius und die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Rußland und Spanien haben den König nicht verlassen. Alle theilen, ohne den Ernst der Lage zu verkennen, bis zu einem gewissen Punkt die Hoffnungen, um nicht zu sagen das Vertrauen der königlichen Armee, die, wenigstens auf dem Papier, noch über 50,000 Mann zählt. Sie ist durch viele verabschiedete Soldaten und Matrosen, denen es gelungen ist, nach Gaeta zu kommen, um ihre Dienste anzubieten, vergrößert, und auf ihre Treue ist zu zählen, nachdem die unzuverlässigen Führer und unsauberen Elemente ausgeschieden sind.

Turin, 9. Okt. General Lamoriciere ist in Genua mit 150 Offizieren seiner Truppen angekommen. Es ist unrichtig, daß er im königlichen Palaste gewohnt habe; er reiste ohne Aufenthalt nach Marseille ab. — Der Justizminister soll, wie man mir versichert, ein Decret entworfen haben, demzufolge der Klerus der Verpflichtung enthunden ist, an Nationalfesten durch Abläugung des Tedeum, durch Illuminationen rc. Antheil zu nehmen. Dagegen ist er noch fortwährend gebunden, nicht gegen das Statut oder die Regierung zu predigen

Livorno, 13. Oct. Die offizielle Zeitung von Palermo erklärt, daß die nach Turin abgegangene Deputation ohne Mandat sei und daß ihr Akte null und nichtig seien. — 70,000 Patronen für Minieböchsen, an Garibaldi gesendet, wurden von der (sardinischen) Regierung mit Beschlag belegt. Kardinal Morichini wurde auf der Reise von Rom nach seiner Diözese in Folgno verhaftet.

Palermo, 4. Okt. In Folge der Proclamation Garibaldis, wodurch er die Völker zu den Waffen ruft, um die „letzten Ueberreste des Despotismus in Italien" zu bewältigen, wurde von der hiesigen Regierung ein Manifest erlassen, welches die Bildung einer neuen Legion ankündigt, die den Namen „Rosolino Pilo" führen soll. Fast täglich gehen neue Verstärkungen von hier nach dem Lager von Capua ab. Eines der letzten Decrete Garibaldis enthält die Ernennung von zwei Staatssecretären nebst dem Generalcerkär: der eine ist für die Angelegenheiten Siciliens, der andere ist für die des neapolitanischen Continents bestimmt. Dasselbe Decret verfügt, daß die Diäterien des Kriegs und des Aeußern bei dem Dictator vereinigt und eigenen ihm persönlichen Secretären übertragen werden. Die Veröffentlichung dieses Decrets hat hier viel böses Blut gemacht, weil man eine solche Maßregel für den Vorboten der Vereinigung Siciliens mit dem südlichen Italien hält. Um die deßfalls Krähenden Besorgnisse zu beschwichtigen, sind neue Decrete erlassen, ein Manifest zu verbreiten, worin offen erklärt wird, es sei die Absicht des Dictators und der Regierung, den ersten Sicilien vollkommen getrennt zu führen bis zu der Zeit, da sie beide mit dem großen italienischen Reich verschmolzen werden. Der Prodictator hat mehrere Ministeralsdirectoren ernannt. Die allgemeine Lage hat sich insofern gebessert, auf dem Lande und in den kleinen Gemeinden ist Niemand seines Lebens und seines Eigenthums sicher. Die Nationalgarde von Palermo ist zwar immer auf den Beinen, um in die benachbarten Districte zu eilen, die Bewohner zu schützen und vor Schaden zu bewahren, kommt aber meistens zu spät; vor ein paar Tagen erst mußte ein ganzes Bataillon derselben bis nach Corleone aufbrechen, um dort die Ruhe wieder herzustellen, welche eine Anzahl Böswichte gestört hatten. Der Duästor dahier hat einen gewissen Thom. Guarnaschelli, einen Advocaten, derhaft, der sich Fälschungen von Urkunden rc. zu Schulden kommen ließ, landesflüchtig wurde, aber seit einiger Zeit wieder hieher zurückgekehrt war, und auf großem Fuß lebte.

Griechenland.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten ernster und ernster, und zwar nach einer doppelten Richtung hin: die Agitation ist einestheils eine nationale und leider sich unmittelbar gegen die griechischen oder doch überwiegend griechischen Theile des ottomanischen Reiches, anderentheils aber eine demokratische und richtet sich direct gegen das Königthum, und in beiden Richtungen lassen sich die Fäden deutlich erkennen, welche aus Italien dort hinüber laufen. Die Regierung scheint rath- und hilflos zu sein, denn vor allen Dingen die Armee, und namentlich in ihren Führern, ist von der Agitation ergriffen. Man hat es angesichts dieser Erscheinung für angemessen erachtet, um wenigstens nicht eine zu große Macht in die Hand eines einzigen Offiziers zu legen, den Regimentscommandeur aufzuheben und die Bataillone in solche selbständig neben einander zu stellen. Es mag dahin gestellt bleiben, ob dies das richtige Mittel ist, der Gefahr einer ein Medicament gegen die Krankheit ist; vor der Hand wenigstens dürfte nur die trostlose Thatsache dadurch bewiesen werden, daß die Regierung in der Lage ist, gegen die eigenen Truppen Schutzmaßregeln treffen zu müssen. Dem Vernehmen nach ist indeß England, wenn auch vielleicht nur, weil es die tristigsten Gründe hat, den unmittelbaren Rückschlag einer Bewegung in Griechenland auf die jonischen Inseln zu fürchten, entschlossen und bereit, eine Schiffsabtheilung nach dem Piräus zu senden, welche eventuell der Regierung einen sichern Rückzug böte und schon jetzt die Communikation der Umsturzpartei überwachte und erschwerte, wie andererseits von der Pforte umfassende militärische Vorkehrungen in den Grenzprovinzen ins Werk gesetzt werden.

Amerika.

New-York, 29. Sept. Die Hinrichtung Walkers bestätigt sich doch. Ein hiesiges Blatt meldet: „Die britische Kriegsdampfer Gladiator ist mit dem Rest von Walker's Freibeuterschaar bei New-Orleans angekommen und Walker wird am 8. d. M. hingerichtet. Dem Vernehmen nach wurden unter dem Judasruf der einheimischen Zuschauer zehn Schüsse auf ihn abgefeuert. Seine Leiche ward von Fremden beerdigt, da die Eingebornen sich weigerten, an der Ceremonie Theil zu nehmen. Oberst Rudler ward zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt. In Norfolk ist das Sclavenschiff Storm King, welches 620 Neger an Bord hatte, von einem der an der africanischen Küste stationirten englischen Schiffe eingebracht worden. — Wie aus Iowa telegeaphirt wird, ist die Mississippi-Missouri-Eisenbahn bis nach Marengo eröffnet worden.

Vermischtes.

Bamberg, 15. Okt. Der hiesige Kunstverein hat Hr. Martin Joseph von Reider, den allein noch lebenden Mitstifter des Vereines in Berücksichtigung seiner vielen Verdienste um Erreichung der Vereinszwecke zu seinem Ehrenmitgliede ernannt, und wurde ihm gestern das Diplom durch eine Deputation des Vorstandes und Ausschusses in seiner Wohnung überreicht.

*„ Aus dem Oberergebirge wird von einem starken Schneefall gemeldet, der daselbst in der Nacht auf den 10. Okt. eintrat, und während des Tages des 10. anhielt. Leider stehe noch viel Getreide und befinden sich noch mehr Kartoffeln auf dem Felde.

*„ Die Times enthält einen längeren Bericht über die Schiffbrüche, welche während des verflossen in Jahres an den Küsten Großbritanniens und Irland Statt gefunden haben. Das Jahr war in dieser Beziehung ein auffallend unglückliches. In runden Zahlen beläuft sich der Verlust an Menschenleben auf ungefähr 2000, der Verlust an Vermögen auf ungefähr 2,000,000 Pf. St. Mindestens die Hälfte der Unglücksfälle, meint die Times, hätte vermieden werden können, wenn der menschliche Leichtsinn nicht so groß wäre. So gehe z. B. eine sehr bedeutende Anzahl englischer Schiffe in See, die schlecht ausgerüstet, schlecht bemannt, schlecht befehligt, kurz, in keiner Beziehung seetüchtig seien. Dazu komme noch die natürliche Verwegenheit des angel-sächsischen und speziel des seemännischen Charakters.

Digitized by Google

*** **Vom Bardasee.** Ein grauenvolles Unglück hat zu S. Oft. die Bewohner die Bewohner der herrlichen Ufer des unter den Herren getheilten Sees in heftige Aufregung versetzt. Einer jener, im vergangenen Jahr zur Belästigung des Publikums erbauten Kanonenboote der Piemontesen ist bald nach 1 Uhr Nachmittags, wahrscheinlich durch Explosion des Kessels und der Pulverkammer, in die Luft geflogen, gegen 60 Personen haben an den Folgen ihres Leichtsinns nachkommen, die von einer zahlreichen Gesellschaft aus Mailand u. Verona in einer Extrapost benützt wurde, auch mag das Jahrmarkt zu Desenzano manche in der Rückkehr von Lumone verhindert haben. Kurz nach Abgang vom letzteren Ort, an dem obersten Ende des sardinischen Ufers, fand in der Nähe von Sermione die Katastrophe statt. Der zu Malcesine stationirte k. k. Finanzwachtposten, der dieses furchtbare Ereignis von dem Castell aus beobachtete, war der erste, welcher mit seinem Boot auf der Stelle erschien; er vermochte noch fünf Personen, worunter drei der Schiffsmannschaft, von dem Tode des Ertrinkens zu retten, dem auch der Commandant des Fahrzeuges mit zwei anderen entging, die ans Ufer schwammen. Unter den Verunglückten befinden sich mehr als zwanzig Frauen und Mädchen, der Blüthe des piemontesischen Gebiets angehörig, welche auf so entsetzliche Weise ihr junges Leben beschließen haben. Die eigentlichen sardinischen Kanonenboote, sehr kleine, sind mit einer Maschine von 6ämpfern Pferdekraft und einer Schraube versehen, führen am Bug einen Dreißigpfünder, der durch eine eiserne Brustwehr gedeckt ist, und eignen sich daher durchaus nicht zum Personentransport.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 13. Okt. Der gestrige **Hopfenmarkt** gab folgenden Durchschnittspreis per Zentner nachstehender Hopfensorten: Ober- und Niederb. Gewächs; Mittelgattungen Landhopfen 274 fl. 42 kr. Bevorzugte Sorten, Holzdauer Landhopfen 273 fl. 15 kr. Mittelfränkisches Gewächs; Mittelqualitäten 270 fl. Ausländisches Gut; Baden, Schwetzingergut 290. Die Gesammtzufuhr betrug heute 218 Ztr. (darunter 57 Ztr. alter Hopfen), von denen aber kaum 100 Ztr. verkauft wurden, da bei den außerordentlich hohen Preisen die Brauer mit Einkauf soweit weit wie möglich zurückhalten.

Augsburg, 13. Okt. Auf dem vorgestrigen **Hopfenmarkt** dahier wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: Holzhacher und Auermarkhgut mit Ortsfürgel 291 fl.; Mittelqualitäten mittelfränkischen Gewächses 252 fl. Die Zufuhr betrug 79 Ztr., verkauft wurden 44 Zentner.

(Mahnung an gute Landwirthe.) Der Monat Oktober ist die beste Zeit zur Bewässerung der Wiesen, weil das Wasser da die meiste düngende Kraft hat, zumal bei so häufigem Nebelwetter, wie heuer. Wer Wässerungswiesen besitzt, versäume es nicht, den ganzen Monat und so lange dieses Wetter bleibt, bestmöglich zu wässern, er wird im nächsten Jahre wahrnehmen, daß ein Tag Herbstwässerung mehr Werth hat, als 3 bis 4 Tage im Frühjahr.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 13. October.

	Papiere	Geld.
Österreich, Bankactien	913	
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	54 1/4
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45
„ 4 1/2% „ „	41 1/4	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	98	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	69 1/4
„ 100 Fl. v. 1858	80 1/4	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	94	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	87
„ 4% „	—	97 1/4
„ „ Grundrenten	—	69 1/4
„ 4 1/2% Obligationen	—	101 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	—	102 1/4
„ 4% Ostbahn. Actien	103 1/2	—
„ Ludwigshafen-Berkbach	—	107 1/4
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ausbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	9 1/2
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	86 1/2
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	—	97 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	—	104 1/2
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125 1/2	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	184
Kurhessen, F.-W. Jordthahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45 1/2	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	87 1/2	—
„ fl 35 ditto von 1845	53 1/2	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34 1/4
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	328
„ 3 1/2% Bankactien	108 1/2	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	—	10

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Das Neueste für Damen!
in Herbst- und Wintermänteln

empfiehlt auch für diese Messe das

Berliner Damen-Mäntel-Magazin

am grünen Markt im Hause des Hrn. Bäckermeister Stiegelschmitt über eine Stiege.

Das Lager besteht aus nachstehend verzeichneten Gegenständen zu **so billigen Preisen**, daß unbedingt Niemand concurriren kann.

Herbst- und **Winter-Paletots** (neueste und beliebteste Tracht) von 5 fl. an.
Winter-Mäntel in schweren Stoffen und verschiedenen Facons von 10 fl. an.
Tuch-Mäntel (den Kragen zum Extra-Tragen) wattirt oder mit Lama-Futter von 12 fl. an.
Damen-Jacken in diversen Stoffen von 3 fl. an.
Kinder-Mäntel in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Verkaufslokal wie bisher: **am grünen Markt im Hause des Hrn. Bäckermeister Stiegelschmitt 1 Stiege hoch.**

Das große-gemeinschaftliche Kleidermagazin
(vormals Innungsmagazin)
aus Nürnberg

beehrt sich hiemit, einem hochgeehrten Publikum Bambergs und Umgegend anzuzeigen, daß dasselbe diese Messe wieder mit einem reichhaltigen für die Wintersaison bestens assortirtem Kleiderlager bezieht. Das Verkaufslokal befindet sich im
Kaufmann Krackhardt'schen Hause vis à vis **dem Brauhause zum Edenbüttner am Maxplatze.**

Unter Versicherung prompter Bedienung und möglichst billigster Preise sieht einem geneigten Zuspruch entgegen

im Namen der Betheiligten
Ch. Heicher.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

Miethe.
In Haus-Nro. 498 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Maculatur
in Schreib- und Druckpapier kauft in großen und kleinen Partien
Hesslein, Buchbinder.

Digitized by Google

Nur während der Messe bis Samstag den 27. d. Mts.
findet für Rechnung eines der größten **Herren-Garderobe-Magazin** Deutschlands ein

beschleunigter Verkauf

von nur

eleganten Herren-Kleidern

statt, bestehend aus eleganten

Tuchröcken, Ueberziehern, Jaquetts, Paletots, Beinkleidern, Westen & Schlafröcken.

	Jetziger Preis:	Früherer Preis:
1 eleganter Tuchrock	fl. 12.	fl 24.
1 eleganter Ueberzieher	fl 20.	fl. 40.
1 eleganter Jaquett	fl. 10.	fl. 20.
1 eleganter Paletot	fl. 15.	fl. 30.
1 elegantes Buckskin-Beinkleid	fl. 6.	fl. 12.
1 elegante Weste	fl. 2	fl. 4.
1 eleganter Schlafrock	fl. 6.	fl 12.

Eine große Auswahl von höchst gediegenen

Herbst- und Winter-Sachen.

☞ Da es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Ausverkauf handelt, so möge das geehrte Publikum diese Gelegenheit zum höchst billigen Einkauf gediegener Herrenkleider wahrnehmen, denn nie kommt so etwas wieder vor.

Wohl gemerkt: Nur Maxplatz Nro. 535 im Hause des Schuhmachers Joh. Keller neben der Reindl'schen Buchdruckerei.

Ph. Leon aus Berlin & Magdeburg.

Nur in der Brauerei zum Jäcken

am Marplatz, 1 Stiege hoch.

Aufgemuntert durch das Vertrauen des hiesigen Publikums und die große Theilnahme, dessen sich mein Etablissement seit einer langen Reihe von Jahren auf hiesigem Platze zu erfreuen hat, habe ich für die diesmalige Messe ein Lager aufgestellt, das an

Größe, Pracht & Eleganz

noch von Niemand übertroffen worden ist. Die Preise sind vermöge meines kolossalen Umsatzes so billig gestellt, daß unbedingt Niemand mit mir konkurriren kann.

Preis-Courant.

Feinste Winterüberzieher in französischen und englischen Stoffen nach neuester Façon von 24, 30, 36 bis 60 fl.

Warme Tweens oder Ueberzieher in Calmuk, Tüffel von 4, 5, 7 und 12 fl. an.

Elegante Raglans in Double, Calmuck und Tüffel von 7, 10 und 14 fl.

Feinste Tuch- und Buckskinröcke, auch Fracks von 8, 10 und 12 fl. an.

Kochler- oder Jagdjoppen in allen Stoffen von 2, 3½, 5 und 7 fl. an.

Schwerste Tuch- und Buckskinhosen zu 5, 6 und 7 fl.

Westen in allen Dessins von 1½, 2 und 2½ fl. an.

Doppelt wattirte Schlafröcke in Lama, Cöper, Napolitaine und Velour, 3½, 5, 7 und 9 fl.

Burnusse, Capuzen, Knabenanzüge in größter Auswahl bei

Sigmund Weiß aus München.

Verkaufslokal genau zu bemerken nur in der

Brauerei zum Jäcken am Maxplatz.

Freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder der Rettungsmannschaft (Austräger), welche noch keine Abzeichen besitzen, werden ersucht, solche bei Herrn Grau, Spenglermeister an der obern Brücke, und bei Hrn. **Martin Sauer**, Tapezier auf dem Kaulberge, in Empfang zu nehmen.

Der Ausschuß.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Sulzbacher Hauskalender 1861 12 kr.
Derselbe mit Schreibpapier 15 kr.
Kalender für kath. Christen 30 kr.
Brief-Taschen-Kalender mit Lotto-plan 6 kr.
Würzburger Schreibkalender 36 kr.
Würzburger kathol. Hauskalender 12 kr.
Comptoir-Notiz-Kalender aufgezogen 15 kr.
Kalender für Schullehrer 27 kr.

Papier-Abfälle

zum Einstampfen kauft in großen und kleinen Partien

S. Hesslein, Buchbinder.

---

70 bis 80 Taglöhner

können bei freier Wohnung Beschäftigung finden bei der

J. J. v. Hirsch'schen Gutsverwaltung in Rotteudorf.
Wolf Pfeiffer.

Börsennachrichten.

Wien, 13 Okt. Oesterr. 5perc. National-Anl. 75,10; 4perc. Metall. 63 70; 4perc. Anlehensloose von 1854 — 85; detto von 1858 104 50 Bankactien 737; Creditactien 178; Nordbahn-Actien 171 — Nordbahnactien 103 80; Elisabethbahn-Actien 113 30; London 134 20.

Frankfurt, 13 Okt. Geldcurs. Silberagio 95 32½—33½ fr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56—57 fl. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 56 — 58 fr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Guldenstücke 9 fl. 12 — 14 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 31—38 kr. Conv. pr. Zoll 4 20—20½. Preuß. 24 fl.-Fuß 1 fl. 45 — 45½ kr. Österreichischer — fl. — kr. Goldbarren Silber pr. Zollpfd. 51 9,40 kr. — 52 fl. 15 kr. Neue Thlr. Cour. rechnet 30 fl. 24 kr. Rand-Ducat 5 fl. 14 kr.

Paris, 13 Okt. 4% Rente 93 70; 3perc. Rente 68 95.

London, 13 Okt. Aerarialnote Englische 4/3

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 287. Dienstag, 16. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 14. Oktober. Ich glaube, auf vertrauenswürdige Mittheilungen gestützt, bereits versichern zu können, daß in Koblenz zwischen Hrn. v. Schleinitz und Lord John Russell Erklärungen ausgetauscht wurden, welche freilich nicht, wenigstens noch nicht, in eine bindende Form gekleidet sind, die aber so ungefähr als möglich den Entschluß Preußens und Englands constatiren, nicht sowohl speziell Oesterreich in Bezug auf Venetien zur Seite zu stehen — Oesterreich hat übrigens einen materiellen Beistand vor der Hand auch nicht begehrt — als vielmehr im Allgemeinen der Wiederkehr jener Theorien und der Wiederholung jener Proceduren, welche eben in vielen Neuenschlägen gegen das öffentliche Recht und die öffentliche Moral gleich zu achten sind, mit aller Energie entgegen zu treten. England wird bei der Fürstenzusammenkunft in Warschau direct nicht vertreten sein, oder diese seine Anschauung der Situation wird dort unzweifelhaft kund gegeben werden.

München, 14. Oktober. Der Abg. Dr. Erel hat als Referent des Ausschusses gestern und heute zwei bedeutende Arbeiten gedruckt vertheilen lassen: gestern einen Nachtrag zu seinem Referat über den allgemeinen Theil des Polizeistrafgesetzbuchs, heute das Referat über den speziellen Theil desselben. Jener Nachtrag ist veranlaßt worden durch eine Eingabe von 12 Abgeordneten der Pfalz (sie zählt im Ganzen 18 Abgeordnete), welche sehr erhebliche Bedenken gegen den Entwurf geäußert und Abänderungsvorschläge gemacht hatten. Dr. Erel glaubt die meisten Bedenken durch die Motivationen gehoben, welche er selbst zu dem speziellen Theile des Entwurfs vorschlage; das gerechtigkeitsliebende Gefühl der Abgeordneten der Pfalz, das Verordnungsrecht der Behörden auch außer den durch das Gesetz vorgesehenen Fällen betreffend, hält er durch bereits festgestellte Ausschußbeschlüsse für völlig beseitigt. Bezüglich des Maximums der Polizeistrafen, der Einführung der Ordnungsstrafen und der Aufnahme schwerer Uebertretungen in das Referat erdenklich bei den Beschlüssen des Ausschusses. Hinsichtlich des Wunsches, daß die Stellung unter Polizeiaufsicht, und die Einschaffung in eine Polizeianstalt nur durch Collegialbeschlüsse beschlossen werden könne, ist der Referent jedoch nachgiebig.

Wien, 13. Okt. Ueber die Verhaftung des Grafen Karolyi, welche hier noch immer lebhaft besprochen wird, cursiren zwei Versionen. Die eine davon wird mit dem Gerücht in Verbindung gebracht, das hier schon seit längerer Zeit von einer bevorstehenden Steuerverweigerung in Ungarn spricht. Graf Karolyi ist Vorstand mehrerer landwirthschaftlichen Vereine in Ungarn, welche sich in letzter Zeit mehr mit Politik als mit Landwirthschaft beschäftigten. Die zweite Version sagt, daß der Graf, welcher aus Frankreich kam, deshalb festgenommen wurde, weil die hiesige Polizei von Verbindungen in Kenntniß gesetzt war, die er mit den Emigrantenkomites in Paris für die Vorbereitung der Bewegung in Ungarn angeknüpft hatte.

Belgien.

Brüssel, 12. Okt. Das turiner Cabinet hat die belgische Regierung in Kenntniß gesetzt, daß bei Castell Fidardo mehrere der päpstlichen Armee angehörige belgische Unterthanen zu Gefangenen gemacht wurden und daß dieselben zur Verfügung stehen. Von hier aus ist sofort die Antwort erfolgt, daß jene Leute, da sie ohne königliche Ermächtigung in fremde Kriegsdienste getreten seien, für sich nach hiesigem Recht ihre Eigenschaft als Belgier verloren haben und die hiesige Regierung für ihre ferneres Schicksal daher jeder Verantwortlichkeit entheben sei.

Frankreich.

Paris, 13. Oct. Wie ich vernehme, hat der Kaiser Napoleon Befehl gegeben, der sardinischen Regierung 25 gezogenen Geschütze, eine Quantität Kanonenkugeln und 1 Mill. Patronen zu überlassen. Von anderer Seite wird wiederholt versichert, daß Ludwig Napoleon dem Papst durch den Herzog von Grammont mehrere Millionen Franken habe anbieten lassen, ohne irgend eine weitere Bedingung zu stellen.

Rußland tritt mit einer unerwarteten Energie gegen das Entrücken der piemontesischen Truppen in den Königreich beider Sicilien auf. Ob das eigenhändige Schreiben, welches der Kaiser Napoleon kürzlich an den Kaiser von Rußland gerichtet haben soll, mit der neapolitanischen Angelegenheit in Verbindung steht, vermag ich nicht zu sagen. Es scheint aber keinem Zweifel unterworfen zu sein, daß der erstere alles aufbietet, um ein freundliches Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland herzustellen.

General Klapka wird nächsten Mittwoch in wichtigen Staatsgeschäften wieder in Paris erwartet, wo abermals imponirende Gerüchte über Ihre Kossuth und seine Kasse zirkuliren.

Paris, 14. Okt. Der heutige Constitutionnel veröffentlicht einen Artikel, welcher behauptet, es sei sich bei der Beurtheilung der italienischen Frage stets treu geblieben, er habe vom ersten Tag an, das gesagt, was er gestern wiederholt habe und sei beständig bemüht gewesen, die Interessen Italiens nicht von den Interessen Europas und namentlich Frankreichs zu trennen. Der Constitutionnel vertheidigt sich dann gegen den Vorwurf, daß seine Protestation zu Gunsten des europäischen Rechts sehr spät komme und versichert, er habe bereits vor fünf Monaten erklärt, daß die Unterdrückung der toscanischen Autonomie ein politischer Fehler sei. Vor zehn Tagen habe er sich nachdrücklich gegen den Einmarsch der piemontesischen Truppen in den Kirchenstaat ausgesprochen und gestern habe er das Einrücken der Piemontesen in die neapolitanischen Staaten als eine flagrante Verletzung des Völkerrechts bezeichnet. Der Constitutionnel behauptet, daß er gleich weit von Revolution und Reaction entfernt sei und schließt mit den Worten: „Inmitten dieser Angriffe verharren wir auf dem von uns eingeschlagenen Wege, indem wir den Groll der besiegten Parteien ebenso sehr verdammen, als die Verirrungen einer abenteuerlichen Politik. Wir werden fortfahren, die von einander unzertrennlichen Angelegenheiten Italiens und des Papstthums gegen die Ausschweifungen der Revolution zu vertheidigen."

Paris, 15. October. Der „Moniteur" widerlegt, der Kaiser habe den päpstlichen Nuntius empfangen, der, im Begriff sich „auf einige Wochen" in Urlaub nach Rom zu begeben, darum nachgesucht habe, seine „Ehrfurcht" zu bezeugen.

Die Behauptung, daß der Herzog von Grammont in einer Depesche an den General Lamoriciere den sofortigen Beistand der französischen Truppen angezeigt habe, bezeichnet das amtliche Blatt als unwahr; er habe nur eine Depesche an den Consul in Ancona gesandt, des Inhalts, daß die Invasion die Mißbilligung der französischen Regierung erfahren habe.

Italien.

* Die „Patrie" vom 14 ds. sagt, nach einem in Turin verbreiteten „sehr glaubwürdigen" Gerüchte habe das sardinische Cabinet sich gegen die „Bewegungs-Partei" verpflichtet, binnen sechs Monaten anzugreifen, wenn nicht innerhalb dieser Zeit die Freiheit Venetiens auf diplomatischem Wege zu gewinnen sei. Der Effektivstand der sardinischen Armee soll während dieser Zeit auf eine Zahl von 250,000 Mann gebracht und mit einem möglichst trefflichen Artillerie-Material versehen werden. In Turin scheint man besonders auf die Hülfsmittel zu rechnen, welche das südliche Italien liefern würde. Die Soldaten des Heeres des Königs von Neapel sollen in die piemontesischen Regimenter eingereiht werden und in Calabrien und den Abruzzen, deren Bevölkerungen als „sehr kriegerisch" betrachtet werden, will man neue Corps bilden.

In Sicilien werden die Annexionisten fortwährend vom Proletariat verfolgt; derselbe hat dem Fürsten Pignatelli von Monteleone, welcher sich der Deputation ohne Mandat), die sich nach Turin begab, anzuschließen wollte, die Pässe verweigert.

Aus Genua, 14. Oktober wird gemeldet: Weitere Truppenmärsche nach Neapel sind fortwährend; es wurden bloß 3 Divisionen dahin entsendet, die übrigen erhielten Haltbefehl. Die Fregatten „Garibaldi" und „Berosko" gingen mit den letzten Truppen nach Neapel. Der saubere General Nunziante kam in Turin an, um mit dem Kriegsministerium zu conferiren.

General Cialdini, der Sieger von Castelfidardo hat das Commando abgegeben; er geht nach Bologna und zwar unter dem Vorwande körperlichen Unwohlseins. Ein Theil des sardinischen Heeres in den Marken geht in Eilmärschen nach Ortenlalen an den Po und Mincio zurück.

Der Bischof von Piacenza wurde am 10. d. nach Lamentischer Gefangenschaft freigelassen.

Turin, 13. Okt. Cavour hat sodann an alle Gesandtschaften ein Rundschreiben gerichtet, worin er die Theilnahme der sardinischen Truppen an der Schlacht bei Caserta zu erklären und zu vertheidigen sucht. Der Ministerpräsident wird sich in kurzem nach Neapel begeben und dort die annexirten Länder organisiren. In seiner Abwesenheit wird Graf Nigra als dessen Verweser fungiren.

Die „Opinione" bringt das vom König von Sardinien an das italienische Volk erlassene Manifest dd. Ancona, 9. Oct.:

Meine Soldaten kämpften in der Krim; hierdurch trat Italien

Digitized by Google

in des Interesse Europa's. Beim Congreß in Paris sprachen meine Abgesandten zum ersten Mal zu Europa von Italiens Schmerzen! Napoleon wurde mein Alliirter, und Freiwillige aus allen Theilen Italiens strömten zu meiner Fahne. Staatsrücksichten geboten bald den Frieden. Wäre ich ehrgeizig — wie man meiner Familie verwirft — ich könnte mit der Lombardei beruhigt gewesen sein; allein ich vergeß das Blut meiner Soldaten für Italien, nicht für mich! Einige italienische Provinzen hatten sich ihrer Regenten entledigt, und ich fühlte mich verpflichtet, der freien Volksstimme Geltung zu verschaffen. Indem ich die Annexion annahm, begegnete ich großen Schwierigkeiten, aber ich konnte Italien mein Wort nicht brechen. Ich mußte zwei der Provinzen meiner Ahnen opfern. Dem Großherzog bot ich vor dem Kriege vergebens meine Allianz an, dem Papste vergebens das Vicariat Umbriens und der Marken. Meine Rathschläge an König Franz II blieben fruchtlos, mein Alliianzvorschlag im Freiheitskrieg wurde zurückgewiesen. Ich proclamirte Italien für die Italiener! Ich komme mit meinem Heere, nicht um Euch meinen Willen aufzudringen, nur um Euch Achtung zu verschaffen. Ihr könnt frei wählen!

Die Vereinigung der piemontesischen Armee soll der „Perseverenza" zufolge zu Rapallo stattfinden. Das Corps Necco's und eine Division Cialdini's überschreiten die Apenninen auf der Straße längs des linken Ufers des Ebienti bis gegen Teeni, um hierauf gegen Rieti und Civitavecale, der ersten neapolitanischen Stadt, zu marschiren. Die andern zwei Divisionen des vierten Corps marschiren längs des adriatischen Meeres bis Pescara. Die Vorhut unter Cialdini wird ihr Hauptquartier in Popoli haben.

Großbritannien.

London, 13. Okt. Nachdem der Verdacht, daß Cavour dem Kaiser Napoleon abermals ein Stück Italiens verschrieben habe, mehrere Wochen lang die europäische Presse beschäftigt hat, bringt die torypistische Wochenschrift The Press mit hervorstehender Schrift die Enthüllung, „sie (The Press) habe Grund zu glauben, daß Ihrer Majestät Minister im Besitz von Informationen seien, die keinen Zweifel darüber lassen, daß ein frischer Abtretungsgeschäft heimlich abgeschlossen worden ist." Der Morning Herald macht auf die Aeußerungen Cavour's in Betreff Benedigs aufmerksam, als einen sicheren Beweis, das Cavour und Garibaldi unter einer Decke spielen.

Nach der Madrider Correspondencia ist in Gibraltar die Sterblichkeit unter dem dortigen Militär so groß, daß manchmal 40 Mann an einem Tag erliegen.

Jonische Inseln.

Korfu, 12. Okt. Die britische Flotte unter einem Admiral wird erwartet und soll zur Ueberwachung des adriatischen Meeres den Winter hier zubringen.

Spanien.

Madrid, 13. Oktober. Die „Epoka" ist der Ansicht, daß der Ministerrath unmittelbar nach der Rückkehr der Königin die Abberufung des Herrn Coello, unseres Gesandten in Turin beschließen werde.

Rußland.

Nach einem Petersburger Briefe des Londoner Daily Telegraph, dessen Verfasser gut unterrichtet zu sein pflegt, sind die Schwierigkeiten der Leibeigenen-Befreiung im Schooße der Regierung für unüberwindlich erklärt worden. Als ganz aufgegeben scheint sie indessen darum noch nicht gelten zu sollen; wie man sich denn überhaupt wohl den ärgsten Gefahren innerer Erschütterung ansetzen würde, wollte man es noch wieder fallen lassen. Das Schlimmste ist, daß die Leibeigenen durchweg fest glauben, sie hätten Anspruch auf einen Theil des ihnen Herrn gehörigen und von ihnen bisher bestellten Bodens. Eine Befreiung ohne Ueberlassung von Land zu Eigenthum oder sicherer Pacht wird sie daher auf keinen Fall befriedigen. Als eine andere Gefahr, die mit der Maßregel verknüpft ist, bezeichnet der Correspondent die völlige Verborbenheit der Gerichte, die den Sieg des längeren Geldbeutels zur Regel mache und dem Bauer in Prozessen gegen seinen Herrn daher ein regelmäßiges Unterliegen in Aussicht stelle. — Während der Kaiser in Warschau verweilt, wird er zwanzigtausend Mann mustern, die in unmittelbarer Nachbarschaft der preußischen Gränze Winterquartiere beziehen sollen, wo seit langer Zeit gar keine Truppen gestanden haben. Der Correspondent bringt hiermit in absichtliche Verbindung die Nachricht, daß in den Werkstätten von Nicolajeff eine ungeheure Thätigkeit herrscht. Schiffe werden gebaut und ausgerüstet in solcher Hast, als sollten sie unverweilt gebraucht werden. Die große russische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat Befehl erhalten, ihre Fahrzeuge zur Verfügung des Czaren zu halten und ohne vorgängige höhere Erlaubniß kein Schiff abzufertigen.

Warschau, 8. Oct. Wie man aus Wilna erfährt, hat der Kaiser den Ball nicht angenommen, der ihm zu Ehren von dem litthauischen Adel veranstaltet werden sollte. Die getroffenen Vorbereitungen waren bereits seit Monaten im Gange und Fürst Ogiusky hatte nicht weniger als 40,000 S.-R. für die Erbauung eines eigenen Locals zu dem Ballfeste verausgabt. Die petersburger Depesche, welche die Ablehnung des Balles brachte, verursachte natürlich eine nicht geringe Mißstimmung. Wie man hört, soll die Ursache dieser Ablehnung darin gelegen haben, daß sich nur eine kleine Anzahl der litthauischen Edelmänner zur Theilnahme an dem Feste angemeldet hatte. Der Kaiser wird sich nur einige Stunden in Wilna aufhalten, um die Parade über die Truppen abzunehmen und dann sofort die Reise nach Warschau fortsetzen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Oktober. Hier fährt die Finanz-Commission nothgedrungen fort auf der Bahn der Ersparungen und führt einen starken Kampf mit allen Verschleuderungen. Wir erfahren soeben, daß eine bedeutende Persönlichkeit die Aufmerksamkeit derselben auf sich gezogen hat Es ist dieses der aus einem armen Schreiber zu einem Millionär gewordene, Baruschki Boschi (Pulver-Chef) zubenannte Armenier, der in St. Stephano fürstliche Wohnung hat und dort vor zwei Jahren den Sultan einige Nächte mit allen Pascha's gastlich aufnahm. Derselbe verrechnete eine Ausgabe von 27,0000 englischen Lieren für eine Vorrichtung in der Pulvermühle, welche, reichlich doch angeschlagen, nicht den dritten Theil beträgt, und da man daraus ganz richtig auf die Oeconomie seines in einigen Jahren zusammelten Reichthume geschlossen hat, so ist er seines Amtes entsetzt worden. Auch einigen unserer Landsleute und vielen fremden in der Türkei Angestellten ergeht es nicht besser. Man setzt gewaltig und größtentheils nicht mit Unrecht; dagegen gewinnen andere unserer Landsleute, welche redlich und mit Eifer ihren Obliegenheiten immer nachgekommen, an Achtung und Einfluß. Man kann also nicht eben sagen, daß allen Fremden in türkischen Diensten der Krieg erklärt sei, wie man es häufig hört.

Der Pariser Moniteur bringt folgendes vom 12. Oct. datirtes Telegramm aus Konstantinopel: „Der General Beaufort hat Deir-el-Kamar occupirt. Nachdem derselbe dort einen provisorischen Gemeinderath eingesetzt und die Christen in die von unsern Soldaten wiederaufgebauten Häuser zurückgeführt, rückte er bis Dschibbeschemin vor, wo er am 30. September eintraf. Am demselben Tage langte Fuad Pascha zu Garaun an. Die beiden Befehlshaber sollten am 2. Oct. zusammenkommen."

Konstantinopel, 14. Oct. Aali, Exkaimakam des Großvezierats, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt, um interimistisch Sooset Effendi zu ersetzen.

Aus Damascus wird vom 18. September gemeldet, daß die Untersuchungen dort noch nicht abgeschlossen sind, daß alle Mitglieder des Medschlis (Rathes) der Stadt mit dem Kadi und Mufti seit dem 8. im Gefängniß sitzen, daß die Einziehung von Militärpflichtigen streng gehandhabt wird; nur ein Lösegeld von 20,000 Piastern (ca. 1000 Thlr.) macht den Conscribirten frei, und dennoch sollen manche Geldsäcke in dieser Angelegenheit in die Commission kommen.

Vermischtes.

, **München**, 14. Okt. Auf der Theresienwiese fand heute Nachmittag das sogenannte Nachrennen statt, bei welchem wieder das Pferd des Posthalters Wimmer von Frontenhausen den ersten Preis errang. Ein Unfall fand nicht statt. Das Publikum war sich dabei nur spärlich eingefunden, da das Wetter bisher nicht günstig war. Die Oktoberfestlichkeiten sind nun geschlossen.

, In dem nassauischen Städtchen Kronberg bei Frankfurt beabsichtigt man dem vormaligen Oberpfarrer J. L. Christ aus Oedingen (geb. 1739 gest. 1813) ein Denkmal zu errichten. Derselbe hat, indem in Kronberg durch rastlosen Eifer während seiner 39jährigen Wirksamkeit die Obstzucht einführte, sich unvergängliche Verdienste um den Wohlstand seiner Bewohner erworben. Die Baumschulen von Kronberg können jährlich bis 22,000 junge Stämme ausführen und für Aepfel, Mirabellen, Kirschen und Kastanien werden in guten Obstjahren gegen 100,000 fl. gelöst.

, Die Verluste der **Hamburger Spielbank** scheinen in diesem Sommer doch bedeutend gewesen zu sein. In der eben abgehaltenen Generalversammlung wurde die Dividende auf 4pCt. festgesetzt. Die Bank in Wiesbaden vertheilt 28 und 22 Prozent für die ausgelooften Actien.

, Aus **Bern** wird folgendes Beispiel von der Schnelligkeit des Gütertransportes auf der schweizerischen Centralbahn gemeldet: Am 24. wurden bei Colmar 6000 Kilos, d. h. eine ganze Wagenladung Wein, für ein Zürcher Haus mit direktem Frachtbrief nach Zürich auf der Eisenbahn verladen. Zwei Tage später langte daselbe Haus zwei Vierspänner alten Styls mit der gleichen Ladung nach dem gleichen Ort. Am 3. Okt. schon kamen die biederen Gäule in Zürich an, die schnellfüßige Eisenbahn dagegen hatte am 6. Oktober das Gut noch nicht abgeliefert!

, In der Bristol Times wird ein „flüchtiger Blick auf einen Prinzen" in folgendem echt englischen Vienny-Zeiten-Styl geschildert: „Ungefähr um 1 Uhr am vergangenen Sonntage, und während die Gemeinde der Westbury Kirche ihre Schritte ruhig zu ihrem Roast-Beef

Digitized by Google

heimredete wandte, fuhr eine alte offene Kutsche an uns vorüber. Darin saßen vier unverkennbare Franzosen, denn wenn ihr schaumfarbiger Zemt und der Schmutz ihrer Bärte nicht ihre Nationalität verraten hätten, so würde es die Form ihrer pariser Hüte so wie ihr lautes Geschnatter getban haben. Sie machten einander mit lebhaftem Gestikulenspiel auf die Sehenswürdigkeiten der Gegend aufmerksam, während ihnen von ihren Cigarren Wolken hinein, ihr ihnen besagte Schönheiten verbergen mußten. Ich hatte in dem Augenblicke keine Ahnung, daß einer dieser schwatzenden Herrlingens der Sohn des Erbfeindes von Westfalen und Vetter des „geheimnißvollen Mannes" war. Aber er war es. In einer alten bestaubten offenen Kutsche saßen Seine Kaiserliche Hoheit und sein Gefolge und sie saßen, die Wahrheit gesagt, nicht ein Haar imposanter oder respektabler aus, als etwa ein paar Alte-Kleider-Juden, die nicht gern viel Seife verbrauchen."

*** Sonntag vor acht Tagen brach in der Trappisten-Kirche zu Forges lez Chimay in Belgien, als eben sämmtliche Mönche in derselben zur Vesper versammelt waren, an drei Stellen Feuer aus, nämlich in der Sakristei, im Chor und unter dem Thurme, das so rasch um sich griff, daß sich die Mönche kaum retten konnten, und in wenigen Stunden die Kirche mit ihrer Ausstattung und Bibliothek des Klosters völlig niederbrannte. Nur das äußerste Mauerwerk blieb stehen. Der Brand war das Werk der Bosheit, einer der Brüder der vor drei Jahren sein Gelübde abgelegt, Namens Francois Robins, als Mönch Pater Hugut, ist der Brandstifter. Aus Rache hatte er, wie es selbst geständig, das Feuer angelegt, weil ihn der Superior am Morgen in einer Versammlung der Patres einen Müßiggänger gescholten hatte.

*** Aus Nordamerika wird von großhartigen Unterschleifen berichtet, die von Beamten der Pensylvania-Eisenbahn begangen sind. Einige der Angeklagten hatten die entwendeten Summen theilweise wieder herausgegeben, einer 2500 Dollars, ein anderer 15,000 Dollars. Andere hatten alles im Spiel verloren und konnten nichts wiedergeben. Ein Kondukt ur hatte auf einer einzigen Fahrt 85 Dollars unterschlagen. Sein jährlicher Gehalt ist 700 Dollars; befragt, wie er bei einem so geringen Gehalt in wenigen Jahren ein Vermögen von 35,000 Doll. erwerben konnte, antwortete er dem hohen Beamten, welcher bei der Untersuchung zugegen war, er wolle darüber Auskunft geben, wenn einer ihm sagen wolle, wie er (der Beamte) sein Vermögen von 300.000 Doll. erworben haben.

*** (Böhmische Hochschule für Jagdhunde.) Eine Anstalt zur Heranbildung von Jagdhunden besteht seit Jahren in der Gegend von Blana in Böhmen. Die Lehrer sind wechselseitig durch Wort und Handschlag verpflichtet, die Empfehlenen der Erziehung gehörig zu halten. Der Zögling tritt sein Studium fast noch als Säugling an, die Lehrzeit dauert bei gehörigem Talent durchschnittlich ein Jahr, worauf im Kreise der Eingeweihten eine Art Maturitätsprüfung stattfindet und der Eleve als ein geschulter Jagdhund in die Welt geht. Die Mühsale dieser Erziehung sind nicht gering dafür aber auch der Lohn kein unbedeutender. Ein von dem Erziehungsgremium approbirter Hund hat den Preis von 80—200 fl. Die meisten wandern nach Frankreich oder England.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 15. Okt. Gestern wurde die vom fränkischen Gartenbau-Vereine veranstaltete 1. Obstausstellung unseres Kreises in den oberen Lokalitäten der Schrannenhalle eröffnet. Die Theilnahme war schon am ersten Tage eine äußerst zahlreiche, und alle Besucher waren nicht minder von der ungemeinen Reichhaltigkeit und der Pracht der ausgestellten Obstsorten, als von dem vortrefflichen und geschmackvollen Arrangement überrascht. Die Zahl der Aussteller beträgt 46.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 15. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	659	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	54⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45⅛
„ 4½% „ „	41⅝	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	64
„ 100 Fl. v. 1858	90⅞	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	230	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100¼	—
„ 4% „ Grundrenten	100⅞	—
„ 4½% Obligationen	—	101⅞
„ 5% Obligationen von 1850	—	102⅝
„ 4% Ostbahn-Actien	—	103
„ Ludwigshafen-Berbach	—	128⅛
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Anabach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	9⅛
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86⅞
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
„ 4½% „ „ „	—	104⅞
Grosh. Hessen, Lotterie-Anleh. à 50 fl.	175¼	—
„ ditto grossherz. a 25 fl.	—	34⅞
„ Darmstädter Bankactien	—	184
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	87⅛	—
„ fl. 35 ditto von 1845	53⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	328
„ 3½% Bankactien	106½	—
„ Vereinsthaler à 10 fl.	—	10

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN und NEW-YORK
eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 27. Oktober.
„ **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 24. November.
„ **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 22. Dezember.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Geld (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15% Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15% Primage für andere Waaren pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Direktor. **H. Peters**, Prokurist.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß sich zu bevorstehender Herbstmesse zu **Bamberg** unser Engros-Lager von **Wollen-** und **Baumwollen-Strickgarn, Seide, Zwirn, Band-** und **Kurzwaaren** wieder im Gasthofe des Seminargebäudes befindet.

Coburg, den 10. Oktober 1860.

Louis Röhrig & Comp.

Stadt-Theater.

Dienstag den 16. Oktober.
Zum erstenmal:
Einer von unsere Leut'.
Charakterbild mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern.

Mittwoch den 17. d.
Dorf und Stadt.
Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

J. Preismann

empfiehlt ihr **Blumenlager**, bestehend in **Ball- und Brautkränzen, feinen Hut- und Blumenbouquets**, und **ordinäre Binnen** für Kirchenarbeiten ꝛc. Angabe nebst der Fleischbank Nro. 515.

Zu vermiethen

In der Au Nr. 523 sind mehrere Quartiere für Mehrfremde zu vermiethen.

Logis-Gesuch.

Ein Logis mit zwei unmöblirten Zimmern nebst Kammer wird gesucht von einem ledigen Herrn. Näh ꝛc.

Digitized by Google

Nur während der Messe bis Samstag den 27. d. Mts.
findet für Rechnung eines der größten **Herren-Garderobe-Magazin** Deutschlands ein

beschleunigter Verkauf

von nur

eleganten Herren-Kleidern

statt, bestehend aus eleganten

Tuchröcken, Ueberziehern, Jaquetts, Paletots, Beinkleidern, Westen & Schlafröcken.

	Jetzter Preis:	Früherer Preis:
1 eleganter Tuchrock	fl. 12.	fl 24.
1 eleganter Ueberzieher	fl 20.	fl. 40.
1 eleganter Jaquett	fl. 10.	fl. 20.
1 eleganter Paletot	fl. 15	fl. 30.
1 elegantes Buckskin-Beinkleid	fl. 6.	fl. 12.
1 elegante Weste	fl. 2	fl 4.
1 eleganter Schlafrock	fl. 6.	fl. 12.

Eine große Auswahl von höchst gediegenen

Herbst- und Winter-Sachen.

☞ Da es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Ausverkauf handelt, so möge das geehrte Publikum diese Gelegenheit zum höchst billigen Einkauf gediegener Herrenkleider wahrnehmen, denn nie kommt so etwas wieder vor.

Wohl gemerkt: Nur Maxplatz Nro. 535 im Hause des Schuhmachers Joh. Keller neben der Reindl'schen Buchdruckerei.

Ph. Leon aus Berlin & Magdeburg.

Nur in der Brauerei zum Jäcken

am Maxplatz, 1 Stiege hoch.

Aufgemuntert durch das Vertrauen des hiesigen Publikums und die große Theilnahme, dessen sich mein Etablissement seit einer langen Reihe von Jahren auf hiesigem Platze zu erfreuen hat, habe ich für die diesmalige Messe ein Lager aufgestellt, das an

Größe, Pracht & Eleganz

noch von Niemand übertroffen worden ist. Die Preise sind vermöge meines kolossalen Umsatzes so billig gestellt, daß unbedingt Niemand mit mir konkurriren kann.

Preis-Courant.

Feinste Winterüberzieher in französischen und englischen Stoffen nach neuester Façon von 24, 30, 36 bis 60 fl.

Warme Tweeds oder Ueberzieher in Calmuk, Tüffel von 4, 5, 7 und 12 fl. an.

Elegante Raglans in Double, Calmuck und Tüffel von 7, 10 und 14 fl.

Feinste Tuch- und Buckskinröcke, auch Fracks von 8, 10 und 12 fl. an.

Kochler- oder Jagdjoppen in allen Stoffen von 2, 3½, 5 und 7 fl. an.

Schwerste Tuch- und Buckskinhosen zu 5, 6 und 7 fl.

Westen in allen Dessins von 1½, 2 und 2½ fl. an.

Doppelt wattirte Schlafröcke in Lama, Cöper, Napolitaine und Velour, 3½, 5, 7 und 9 fl.

Burnusse, Capuzen, Knabenanzüge in größter Auswahl bei

Sigmund Weiß aus München.

Verkaufslokal genau zu bemerken nur in der

Brauerei zum Jäcken am Maxplatz.

Wichtig für die Herbst- und Winter-Moden!

Die bei Otto Janke in Berlin erscheinenden illustrirten Damenzeitungen mit colorirten Modebildern und großen Muster- und Schnittbogen:

Illustrirte Berliner Muster- und Modenzeitung.
Preis für 6 Hefte 54 kr.

Victoria. Preis für 12 Hefte mit 12 colorirten 1 fl. 30 kr.

sowie für das viertel Quartal durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Im Bamberg abonnirt man bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze.

Freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder der Rettungsmannschaft (Axenträger), welche noch keine Röcken besitzen, werden ersucht, solche bei Herrn Grau, Zinngießer an der obern Brücke, und bei Hrn. Martin Sauer, Tapezier auf dem Kunigerg, in Empfang zu nehmen.

Der Ausschuß.

Mieth-Gesuch.

Es wird für die nächste hiesige Messe ein **Verkaufslokal** in der Langgasse gesucht. Offerte beliebe man gefälligst der Expedition d. Bl. zu übergeben.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 13. Okt. Weizen 24 fl. 10 kr., Korn 15 fl. 40 kr., Gerste 14 fl. 41 kr., Haber betr. 5 fl. 9 fl., Haber einfuhr 8 fl. 48 kr.

Würzburg, 10. Okt. Weizen 20 fl. 20 kr., Korn 13 fl. 9 kr., Gerste 11 fl. 38 kr., Haber 6 fl. 10 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 13. Okt. Oesterr. Invest. Nationalanl. 74.80; Invest. Metall. 63 70; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 88.—; desgleichen von 1858 104.50. Bank-Actien 754; Oesterreichische Credit-Actien-Bank 169 kr. Nordbahnactien 181 50; Wechselcurse: Augsburg 2 Mon. 113.30; London 136.25.

Frankfurt, 15. Okt. Getreidepr. Weizen 93 34/4.—37.; fl. Pr. Hartweizen 8 fl. 56 — 75 kr. Hessländische 10 Gulbenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 12 — 16 kr. Englische Souverains 11 fl. 34—38 kr. Geld pr. Zollv. 706—801 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45'/4 kr. Hollländische Kouranten — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollv. 516.40 kr.— 52 fl. 15 kr. Neue Sorte: Zollv. rund 8 30 fl. 21 kr. Münz-Zollv. rund 8 30 fl. 11 kr.

Paris, 13. Okt. 4% proz. Rente 95 70; 3proz. Rente 69 90.

London, 15. Okt. Zweimonat Bankeln 25.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis in Bamberg sammt Botenlohn in einem ganzen Bogen und ist durch alle Königlichen Postämter am deutschen Zollverein zu beziehen wie in Bamberg. Redaktion: Domplatz Nr. 1111.

Bamberger Zeitung.

Nr. 833. Preis ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. Inserate werden die 3 mal gespaltene Zeile mit 3 kr. berechnet. Bestellungen für die Provinz wolle man stets beim nächsten Postamte machen.

№ 288. Mittwoch, 17. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Okt. Wie wir hören, hat Oesterreich, auf den deßfallo geäußerten Wunsch Preußens, sich damit einverstanden erklärt, die Conferenzen über die Würzburger Militärvereinbarungen in Berlin abzuhalten und wird das österreichische Conferenzmitglied jedenfalls noch im Laufe dieß Monats dort eintreffen.

München, 15. Okt. Zu dem Polizeigesetzbuche beantragt der Referent, Dr. Edel, eine Menge von Aenderungen. Von den 236 Artikeln, welche der besondere Theil des Regierungsentwurfs enthält, verlangt er bei 53 die gänzliche Streichung, bei 89 Artikeln schlägt er eine ganz geänderte Fassung vor, bei andern 83 wesentliche Modifikationen und nur bei 11 Artikeln Zustimmung. Dr. Edel bezeichnet selbst als seinen Entzweck, das Gesetzbuch an Artikeln ärmer, die stehen bleibenden Artikel an Umfang kleiner, an Inhalt knapper, das Gebiet des polizeilich Strafbaren einzuschränken, der Bereich der Erlassung von Detailvorschriften im Wege der Verordnung wenigstens nicht weiter zu machen, dabei der Autonomie der Gemeindebehörden gegenüber der Kompetenz der vom Staate aufgestellten Polizeibehörden die möglichste Berücksichtigung zuzuwenden und das Strafsystem des Entwurfs zu mildern.

Gestern Nachmittag hat daher der dreißigjährige Philologen-Kongreß seinen Anfang genommen. Es haben sich zu demselben 47 Kandidaten gemeldet.

Der bisherige Hofmarschall Dr. k. Hoh. des Herzogs Max in Bayern, Frhr. v. Freyberg hat seinen Posten niedergelegt und Frhr. v. Wulffen, Erzieher der jüngeren herzoglichen Prinzen das Hofmarschallamt übertragen erhalten.

Die Abreise des Königs Ludwig von Darmstadt, die auf den 18. d. bestimmt war, ist um einige Tage verschoben worden, da Se. Maj. die Einkehr in der Stadt Worms zu dem landwirthschaftlichen Feste, das dortselbst am 18. gefeiert werden soll, angenommen hat und mit dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen demselben beiwohnen wird.

Am nächsten Donnerstag wird der hiesige Erzbischof für die im Dienste des Papst gefallenen Bayern in der Ludwigskirche ein feierliches Requiem halten, welchem eine Kanzelrede vorausgehen wird.

* **Ingolstadt**, 15. Okt. Das königliche Kriegsministerium hat nun dafür gesorgt, daß unsere Hauptfestung künftighin mit gutem Trinkwasser versehen sein wird. Da die meisten Brunnen der Stadt nur ein flüssig schmeckendes, zusammengesickertes Wasser liefern, so hatte die königliche Regierung von Oberbayern schon mehrmals Erhebungen gepflogen, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, ohne jedoch zu erwünschtem Ziele zu gelangen. Kürzlich nahm also das königliche Kriegsministerium die Angelegenheit in die Hand und beauftragte den Maschinenfabrik-Direktor Pyn. Buz in Augsburg mit Herstellung der Wasserleitung und Lieferung eines Triebwerks mittelst Dampfkraft, wodurch das im neuen Hauptgraben reichlich vorhandene, frische Quellwasser in die Stadt und zunächst in die Militärgebäulichkeiten beschafft werden soll. Den Privaten bleibt jedoch die Abnahme gegen Bezahlung nicht vorenthalten. Die Kosten der Ausführung dürften sich nahe an 50,000 fl. berechnen. — Der Oberingenieur Hr. Babier aus München befand sich dieser Tage hier, um sich betreffe der Anlage des Eisenbahnhofes mit der hiesigen Generaldirektion zu besprechen.

Würzburg, 16. Okt. Gestern hielt aus Veranlassung der kgl. Regierung der hiesige Gewerbrath auf Grund des §. 145 der Instruktion zum Gewerbegesetze vom 17. Dezember 1853, durch zehn Männer, deren Wahl durch das Loos entschieden ward, aus dem Gewerbestande verstärkt, eine Sitzung ab, worin der fernere Uebergang zur Gewerbefreiheit mit großer Stimmenmajorität begutachtet wurde.

Karlsruhe, 16. Okt. Das Regierungsblatt publizirt heute die kirchlichen Gesetze; ferner die landesherrliche Entschließung, wonach dieselben an die Stelle des außer Wirksamkeit gesetzten Concordats treten, und endlich die landesherrliche Entschließung, betreffend die Anerkennung einer Generalsynode zur Berathung der protestantischen Kirchenverhältnisse.

Mainz, 12. Okt. Der Herausgeber der Alzeyer Zeitung war wegen Aufnahme einer Artikels aus dem Nürnberger Anzeiger durch das Bezirksgerichts in Alzey zu viermonatlicher Correctionshausstrafe verurtheilt. Der Staatsprokurator sind diese Strafe zu niedrig und oppellirte. Das Obergericht aber erließ heute ein vollständig freisprechendes Erkenntniß.

Berlin, 15. Oct. In Koblenz haben bekanntlich zwischen dem Minister v. Schleinitz und Lord John Russell mehrfache Besprechungen stattgefunden. In Bezug auf den Inhalt derselben verlautet vor der ihrem vertraulichen Charakter noch nichts Nähres; inzessen lassen einzelne Andeutungen fenst wohlorientierter Personen annehmen, daß dabei die italienische Frage sowie der neuerdings von Paris aus wieder angeregte Congreßgedanke die Aufmerksamkeit der beiden Staatsmänner verwiegend in Anspruch genommen haben. Die Ansichten für ein baldiges Zustandekommen des Congresses sollen sehr gering sein. Wie man wissen will, ist England dem französischen Plan hauptsächlich wegen der Verabredungen nicht geneigt, die zur Förderung desselben zwischen Paris und Petersburg erfolgt sind. Daß außerdem Oesterreich nicht gesonnen sein kann, auf Grund der jetzigen Lage der Dinge zu einer gemeinsamen Regelung der italienischen Angelegenheiten die Hand zu bieten, gilt hier für ausgemacht. Wenn aber zugleich auch Preußen der Congreßidee keine Art von Unterstützung zu Theil werden läßt, so bleiben schließlich nur Frankreich und Rußland als deren Fürsprecher übrig. Die Meinung, als sei die britische Regierung im Wesentlichen mit dem jetzigen Vorgehen Sardiniens einverstanden, soll in Koblenz durch bezeichnende Aeußerungen als nicht begründet dargethan worden sein. Indessen kommt dabei wohl die alte Erfahrung in Betracht, daß Lord Palmerston nicht selten andere handelt, als seine Collegen sprechen. Eine von englischer Seite ausgehende Billigung des sardinischen Rechtsbruches wird nur mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. So lange noch Thatsachen geschehen, wie die Betheiligung „zufällig in Urlaub auf dem Lande verweilender“ britischer Marineartilleristen an dem Kampf bei Cajazzo, ist man berechtigt, solche moralische Entrüstung mehr als die Eingebung eines äußerlichen Schicklichkeitsgefühls zu betrachten. Denn preisen konnte Lord John Russell dem Prinz-Regenten und seinem Minister gegenüber das Verfahren des König-Ehrenmann doch wohl schwerlich!

Wien, 14. Okt. Daß es nicht nur im Venetianischen, sondern auch hier an geheimen Emissären nicht fehlt, die daß wenig räumliche Geschäft der Verleitung der Truppen zu Abfalle betreiben, davon liefserten die letzten paar Wochen hinreichende Beweise, indem zwei Individuen, von denen es jeder Einzelne versuchte, Leute des hier garnisonirenden ungarischen Infanterie-Regimentes Kaiser Alexander von Rußland zum Treubruch zu verleiten, von letzteren gepackt und zur Bestrafung der Behörden übergeben wurden. Wenn nun hier wo kein Belagerungszustand existirt, derzleichen Verbrecher auch nicht mit dem Tode getroffen werden, so dürfte doch Strafsausmaß doch immer so stark ausfallen, um andere von der Betreibung dieses Geschäftszweiges abzuschrecken, dem übrigens von Seite der Militärbehörden dadurch der beste Riegel vorgeschoben ist, daß jeder Soldat, der einen solchen Verführer einliefert, alsogleich 200 fl. auf die Hand gezahlt erhält. Diese Prämie ist so hoch, daß es der Soldat in den meisten Fällen vorziehen wird, dieselbe durch Einlieferung des Verführers sicher einzucassiren, als sich den gefährlichen Chancen einer Desertion auszusetzen. Daß dieser Calcul ganz richtig ist, wurde am besten dadurch erprobt, daß diese Prämie in Zeit von 14 Tagen viermal bezahlt werden ist, dagegen kein Fall vorkam, daß sich ein Mann zur Desertion hätte verleiten lassen. — Ueber die Zahl der in die böhmischen Festungen Internirten vermimmt man, daß im Ganzen gegen dreihundert Personen von diesem Schicksal betroffen wurden.

Wien, 16. Okt. Die Oesterreichische Zeitung meldet, daß die Grafen Rabatzky und Thun aus dem Ministerium ausgetreten entschlossen seien.

Belgien.

Brüssel, 14 Okt. Die Königin Viktoria und der Prinz Gemahl trafen gestern Abend um 7 Uhr in Begleitung des Herzogs und der Herzogin v. Brabant, sowie des Grafen von Flandern, die ihnen bis zur belgischen Gränze entgegengereist waren, hier ein. Der König der Belgier empfing dieselben auf dem Bahnhofe. Am Montag Morgen werden die Königin und der Prinz-Gemahl ihre Rückreise nach England antreten.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Es heißt wohl nur mit den Worten spielen, wenn gewisse Blätter in vollem Ernst die positive Thatsache in Abrede stellen, daß die nordischen Großmächte gegen den Einfall der Piemontesen in das Königreich beider Sicilien protestirt haben. Allerdings ist die Sache nicht so zu verstehen, daß sie bereits die Zeit gehabt hätten, über eine Invasion, welche erst vor einigen Tagen erfolgte, von St. Petersburg und Berlin schon eine schriftliche Verwahrung in Turin einzulegen. Rußland und Preußen sollen dagegen bereits durch ihren respectiven Geschäftsträger und Gesandten dem

Digitized by Google

Grafen Cavour bedeutet haben, daß sie einer so schreienden Verletzung des Völkerrechts nicht ruhig zusehen würden, sondern daß die drei nordischen Höfe gemeinschaftlich berathen wollen, was unter den obwaltenden Umständen zur Wahrung des europäischen Staatensystems zweckmäßig erscheine. Inzwischen ist der bereits hier anwesende Graf v. Stackelberg aus St. Petersburg verständigt worden, er werde auf seinen Posten nach Turin nicht mehr zurückkehren. Oesterreich, welches seine diplomatischen Verbindungen mit Piemont unterhält, hat bis zur Stunde sich enthalten, irgend eine Erklärung oder Protestation in Turin abzugeben. Es hat seine volle Richtigkeit, daß Graf Cavour die Stirn hatte, den neapolitanischen Geschäftsträger, Hrn. Winspeare, als dieser Namens des Königs Franz II Anklarungen über die Theilnahme der piemontesischen Truppen in der Schlacht am Volturno begehrte, zu antworten: „der Thron von Neapel sei als vacant anzusehen." Eine solche Antwort, welche der Wahrheit positiv widerstreitet, indem die Truppen des Königs von Neapel nicht nur auf dem Festlande sich noch immer behaupten, sondern auch die Citadelle von Messina inne haben und folglich das Prineip der Autorität des Königs Franz II. der Revolution gegenüber aufrecht erhalten, ist im Grunde eine den europäischen Mächten selbst zugefügte schwere Beleidigung.

So außerordentlich beschränkt das Recht, Waffen zu besitzen, in Frankreich ist, so scheint die Zahl derer, welche um die Summe von 25 Franken jährlich sich das Recht erkaufen, eine Jagdflinte zu führen, noch für den vorstehenden 2. Dezember zu groß. Die Regierung beabsichtigt für die Zukunft einen Jagdschein nur gegen Hinterlegung einer Summe von 500 Franken zu gewähren, deren Zinsen die Abgabe decken würden. Eine große Menge von Jagdliebhabern auf dem flachen Lande wird voraussichtlich bei einer solchen Bedingung auf das Recht, eine Jagdflinte besitzen zu dürfen, verzichten.

Italien.

Benedig, 12. Oktober. Seit einer Stunde verbreitet sich in den Kaffeehäusern am Marcusplatz ein merkwürdiges Gerücht. Es verlautet es seien achtdare Bürger aus Modena und Reggio in Mantua eingetroffen, die sich sofort zu einer Deputation constituirten, und eine Adresse an den dort weilenden Herzog von Modena mit der Bitte persönlich überreichten: derselbe möge von seinem rechtmäßigen Erbe wieder Besitz nehmen, und an der Spitze seiner treuen Truppen nach Modena kommen. Die Bestätigung dieses Gerüchts ist jedenfalls abzuwarten.

Turin, 13. Oct. Die Dinge werden immer verwickelter. Es scheint ausgemacht, daß Rußland dahier eine diplomatische Note überreicht hat, die ungefähr folgendes enthält: der König von Neapel habe sich in seinen Staaten noch erhalten, er könne die Rebellen in seinem Lande bekämpfen. Der Kampf zwischen dem legitimen Souverän und der Revolution sei daselbst noch nicht entschieden; daraus sei der Einmarsch piemontesischer Truppen in jene Provinzen nicht zu rechtfertigen, weder aus dem Grund einer möglichen Anarchie, noch unter dem Vorwand, daß der Thron erledigt sei. Dieser Einmarsch müsse also als eine Verletzung des Völkerrechts betrachtet werden, als ein Act gegen die internationalen Rücksichten; als hinterlistig, weil er gegen einen Staat geübt wurde, dem der Krieg nicht erklärt worden und auch wäre kein Grund dazu vorhanden gewesen. Aus diesem Grunde wird das Cabinet von St. Petersburg zurückberufen im Fall erfolgten Einmarsches des katholischen Heeres in das Königreich Neapel jede Beziehung mit der Regierung des Königs Victor Emmanuel abbrechen und behält es sich vor, alle jene Maßregeln zu ergreifen, welche es für geeignet erachten wird, das öffentliche europäische Recht aufrecht zu erhalten.

Ein Leitartikel der „Opinione" vom 13. d. bemerkt: „Eine innere Reaction fürchtet Italien nicht. Eine diplomatische Reaction aber würde die Wiedereinführung provociren, und dann könnte die italienische Bewegung die Grenzen, welche sie sich vorgezeichnet hat: von den Alpen bis zum adriatischen Meere" wohl überschreiten. Europa müsse, wenn es seinen allgemeinen Frieden bewahren will, die geschehenen Thatsachen anerkennen. Italien müsse eiligst Eines werden, sein Heer und seine Flotte ordnen. Habe es sodann 300,000 Bajonnette und eine achtgabebietende Flotte zur Verfügung, so werde keine fremde Macht mehr den Wunsch äußern, sich in die inneren Angelegenheiten Italiens einmengen zu wollen."

Turin, 15. Oct. Der König ist in Giulianowa, eine neapolitanische Stadt am adriatischen Meere, eingerückt.

Nach einem Telegramm aus Turin vom 15. d. M., herrscht große Bestürzung im Ministerium. Die Gesandten Preußens und Rußlands hätten formell Proteste gegen den Einmarsch der Piemontesen in das Königreich Neapel überreicht und im Falle einer Nichtbeachtung würde der russische Gesandte seine Pässe verlangen.

Genua, 13. Oct. Vorgestern entstand unter den neapolitanischen Gefangenen, welche in ihre Heimath zurückkehren wollten, ein Tumult zu dessen Unterdrückung Militär einschreiten mußte.

Nachrichten aus Rom vom 11. Oct. zufolge hat der General Goyon das 25., 40. und 62. Regiment abgesandt, um Viterbo und das Patrimonium Petri wie im Jahre 1849 zu besetzen. Esfarini, der piemontesische Commissär zu Viterbo, hat protestirt, ist aber abgereist. Der Major Berdelieure ist zum Obersten ernannt worden. Der Papst hat eine Untersuchung in Betreff der von dem Piemontesen verübten Gefangenen angeordnet und befohlen, diesen eine ihrem Vermögen entsprechende Entschädigung zu geben

Aus Rom vom 11. wird gemeldet, daß die Generale Lamoriciere und Schmidt daselbst erwartet sind. Corcova ist nach Gaeta zurückberufen. Es ging das Gerücht, Rußland habe ansehnliche Geschenke nach Rom gesandt. Aus Gaeta wird berichtet, daß der Befehl gegeben wurde, den allgemeinen Angriff wieder zu beginnen. Die jungen Prinzen sind nach Capua zurückgekehrt.

Nach einer Depesche des Monitore toscano sind am Nachmittag des 10. Oct die französischen Truppen in Cleta-Castellana eingetroffen. Das Wappen des Papstes wurde wieder aufgerichtet und die Bevölkerung mit großer Rücksicht behandelt. Dagegen hat nach demselben Blatt die Municipalität von Viterbo durch einen authentischen Akt gegen die Besetzung der Stadt durch Päpstliche protestirt. Der Herzog Sforza als außerordentlicher Commissär der piemontesischen Regierung habe erklärt, er werde die Stadt nur in die Hände französischer Soldaten übergeben, sie aber lieber niederbrennen, als den Päpstlichen räumen. Der französische Oberst antwortete, er habe den Auftrag, die päpstliche Autorität wiederherzustellen, welle aber seine Soldaten vor den päpstlichen Gendarmen einrücken lassen. Der Commissär aus ein großer Theil der Bevölkerung hätten darauf Anstalten getroffen, die Stadt zu verlassen.

Die „Patrie" meldet unter den letzten Nachrichten, daß man sich in Neapel anschicke sich mit den „Vorbereitungen" für die „freie" Volksabstimmung am 21. Okt. beschäftige. Man erwarte eine starke Majorität in allen Städten und großen Mittelpunkten; aber man befürchte, daß die Landbewohner sich nicht zur Abstimmung einfinden möchten. Man habe deßhalb, um diesem Uebelstande vorzubeugen, beschlossen, offizielle Agenten durch alle Dörfer zu schicken und die Stimmen der Landbewohner in Empfang zu nehmen, zumal da man erfahren habe, daß in mehreren Provinzen Anstrengungen gemacht werden sollten, um die Ausführung des Decrets zu hintertreiben. Deßhalb habe man auch die Absendung von Truppen (!) beschlossen, welche die Freiheit (?) der Abstimmung sichern sollen." Wer lacht da?

Seit einigen Tagen wird eine lebhafte Kanonade vor Capua mit den Truppen Garibaldis unterhalten. Man glaubte, daß vor der Abstimmung am 21. d. die Operationen am Volturno nicht ernstlich wieder aufgenommen werden sollen. Der König traf in Gaeta fortwährend. beorentente Vertheidigungsmaßregeln. Es herrschte große Thätigkeit im Hafen; die fremden Kriegsschiffe sollen in Gaeta überwintern. Das piemontesische Geschwader unter Persano ist noch nicht vor Gaeta erschienen; es hänge dies mit einem von Turin eingetroffenen Gegenbefehl zusammen, der seinerseits durch die Verschärfung motivirt sein soll, daß die Blokade der neapolitanischen Küste von den Mächten nicht anerkannt werden würde.

Neapel, 14. Oct. Der Predicator Palladicini bleibt an der Spitze der Gewalt, Crispi ist entfernt worden.

Spanien.

Madrid, 11. Okt. Die „Iberia" spricht den Wunsch aus, daß die Regierung ihre Note an die katholischen Mächte in Bezug auf eine Intervention in Italien veröffentlichen möge, damit kein Zweifel über ihre Ansichten obwalte.

Rußland.

Petersburg, 9. Okt. Der heutige „Inwalide" spricht sich wieder sehr entschieden gegen die neueste Politik des Turiner Cabinets aus. Während er die Annexion von Toscana, Parma und Modena nach wie vor als völlig legal bezeichnet und die der Romagna, „weil die Frage über die weltliche Macht der Päpste zu allen Zeiten eine zweifelhafte (?) gewesen", sich allenfalls noch gefallen läßt, erblickt er in dem Einfalle Victor Emanuels in die Marken und in Umbrien, der Annahme der neapolitanischen Flotte und der Absicht, Neapel und Sicilien mit Piemont zu vereinigen, während König Franz sich noch in seinen Staaten befinnet, Maßregeln, „welche auch den wärmsten Liberalen abkühlen müssen" und die das Blatt, „so lange Europa dieß Alles nicht durch neue Gesetze, welche alle früheren umwerfen, gut geheißen hat, als gesetz- und völkerrechtswidrig" ansehen zu müssen erklärt.

Wie es heißt, werden 20 bis 25,000 Mann der bei Warschau versammelten Truppen an der österreichischen und preußischen Grenze Wintergartiere beziehen. Natürlich bringt man diese Maßregel mit den Gerüchten von beabsichtigten Bewegungen unter den Polen und Ungarn in Verbindung.

Wilna, 14. Okt. Der Kaiser Alexander ist in einem Extrazug von Petersburg unter dem Jubelruf der Menge heute hier eingetroffen. Der Kaiser drückte dem Direktor der Eisenbahnlinie und andern Mitgliedern der großen russischen Eisenbahngesellschaft seine volle Befriedigung über den vortrefflichen Zustand der Bahnlinie und den pünktlichen Dienst auf derselben aus.

Türkei.

Einer Meldung der „Triester Zeitung" zufolge sollen ungefähr 2000 Man türkischer Truppen zur Besetzung der türkischen Provinzen in Ragusa ausgeschifft werden.

China.

Offiziell wird aus China mitgetheilt: Die Alliirten erreichten am 1. August den Peiho-Fluß, fanden sämmtliche Forts ge-

Digitized by Google

räumt und griffen am 12. das Tartarenlager an. Die Chinesen flohen. Die Lakaforts sollten am 15. angegriffen werden. Die Chinesen haben sich daselbst zum Widerstand vorbereitet.

Vermischtes.

, **München**, 16. Oktober. Bei einem Bahnzug behufs des Transportes eines Bataillons des k. k. österreichischen Infanterie-Regiments Wernhard von Salzburg nach Rastatt ereignete sich vergangene Nacht 1 Uhr der Unfall, daß kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof München durch das Reißen einer Kuppelstange der Zug sich trennte und der dem hierdurch bewirkten Zusammenstoß der Waggons ein Mann eines Doppelbeinbruch und drei andere Soldaten leichte Verletzungen erlitten. Die verwundeten Soldaten wurden sofort ins Militärspital gebracht. In der Stadt waren die übrrrieberhaften Nachrichten verbreitet. Man sprach von 12 Todten und 30 Verwundeten, von 13 total zertrümmerten und 23 stark beschädigten Waggons.

, **Stuttgart**, 15. Oktober. Gestern Abend noch wurde unsere Stadt durch Gerüchte über ein Eisenbahnunglück in Unruhe und Bestürzung versetzt, die um so größer war, als an Sonntagnachmittagen nur zu viele Familien Angehörige auf dem einen oder andern Bahnzug haben. Nach dem Gerüchte sollten zahlreiche Opfer des Unfalls zu beklagen sein. Genaue Erkundigungen ergaben Folgendes: Der Schnellzug von Bruchsal nach Ulm, der Nachmittags bald 4 Uhr hier eintreffen soll, war bei Karmerobrunn, der ersten Station von Ludwigsburg hieher, durch unrichtige Stellung der Weiche auf den Schienen geschleudert worden, wobei der Zugführer auf der Stelle todt blieb und der Lokomotivführer erhebliche Körperverletzungen (er brach einige Rippen) erlitt. Von den Passagieren wurde Niemand stärker verletzt. Durch den Stoß gab es Contusionen und Beulen; im Uebrigen aber war der Schrecken und der Aufenthalt das Schlimmste, denn der Zug traf erst nach 6 Uhr hier ein. Die Beschädigungen an Lokomotiven und Wagen sollen nicht unbedeutend sein, lassen sich jedoch im Allgemeinen noch nicht genau angeben. Eine genaue Untersuchung wurde sogleich angeordnet und der Finanzminister selbst verfügte sich sofort an Ort und Stelle, um sich von dem Stand der Sache genaue Kenntniß zu verschaffen und Maßregeln zur sofortigen Wiederinstandstellung der Bahn und Reorganisirung des Dienstes anzuordnen. — Dem Paris-Wiener-Zug widerfuhr diese Nacht das Unglück zwischen Bruchsal und Mühlacker, daß er durch den Bruch einer Achse an zwei Stunden aufgehalten wurde.

, In Würzburg ist vorgestern Abend Hr. Domprobst Dr. Thinnes ganz unerwartet in Folge eines Herzschlages verschieden. Der Verlebte war am 25. Januar 1790 zu Mersheid in Rheinpreußen geboren.

, In Ulm ist am 14. d. der ehemalige Professor der Philologie in Tübingen G. L. F. Tafel, Mitglied der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften ꝛc., ein Mann von originellem Geist und großer Gelehrsamkeit, gestorben.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Bamberg, 17. Okt. Auf dem gestrigen Hopfenmarkte behaupteten sich bei großer Zufuhr (gegen 250 Centner) wider Vermuthen der hohen Preise der vergangenen Woche und wurde neuer Hopfen durchschnittlich zu 260 bis 275 fl. per Centner und einige Kronenthaler Trinkgeld verkauft. Am vergangenen Sonntag wurde in einem Brauhause eine Partie sogar zu 300 fl. per Ctr. und 1 Kronenthaler Trinkgeld verkauft. — In Herdbruck und Umgegend, wo man heuer im Hopfenbau besonders glücklich war (einzelne Hopfenstöcke lauten 20—25 Ctr.) soll nach einer überschlichen Schätzung wohl an eine Million Gulden erlöst werden.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 16. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	663
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	54⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	46
„ 4½% „ „	42½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1839	—	64¼
„ 100 Fl. v. 1858	—	91⅞
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	230	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	100
„ 4% „ Grundrenten	100⅛	—
„ 4½% Obligationen	102	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	102⅛
„ 4½% Ostbahn-Actien	103⅞	—
„ Ludwigshafen-Berbach	125⅛	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86⅛	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
„ 4½% „ „	—	104⅞
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125⅞	—
„ ditto grosshers. à 25 fl.	—	34½
„ Darmstädter Bankactien	—	195
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45¼	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	87½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	53⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	328
„ 3½ Bankactien	108⅛	—
„ Nordmainloose à 10 fl.	—	10¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyting.

Um dem Wunsche Vieler nachzukommen, theilt unterzeichnetes Comite das Programm zur Feier des 18. Oktober hiedurch mit und erwartet vom Patriotismus der hiesigen Einwohner, daß die Theilnahme eine recht zahlreiche sein werde. Abends ½7 Uhr Versammlung auf dem Schillerplatze. Unter Vorantritt der Infanterie-Musik bewegt sich der Zug präcis **7** Uhr durch die Langgasse auf den Rothhof. — Während des Freuden-Feuers Absingen einiger deutscher Lieder und Festrede. — Bengalische Beleuchtung der Altenburg, Rückzug in die Stadt.

Das Comite.

Grau. Meinelt. Sauer. Scherer.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

DANKSAGUNG.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung sowie dem Trauergottesdienste unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, der Frau

Babette Körner,

geb. Spörlein,

sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten Dank aus.

BAMBERG am 16. Oktober 1860.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder der Rettungsmannschaft (Knotträger), welche noch keine Abzeichen besitzen, werden ersucht, solche bei Herrn **Grau**, Jungpfeifer an der oberen Brücke, und bei Hrn. **Martin Sauer**, Tapezier auf dem Kaulberge, in Empfang zu nehmen.

Der Ausschuß.

Turn-Verein.

Heute Abend acht Uhr Versammlung der Turner im Vereinslokale (Prinz Karl).

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 17. d.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Digitized by Google

Nur während der Messe bis Samstag den 27. d. Mts.
findet für Rechnung eines der größten **Herren-Garderobe-Magazin** Deutschlands ein

beschleunigter Verkauf

von nur

eleganten Herren-Kleidern

statt, bestehend aus eleganten

Tuchröcken, Ueberziehern, Jaquetts, Paletots, Beinkleidern, Westen & Schlafröcken.

	Jetziger Preis:	Früherer Preis:
1 eleganter Tuchrock	fl. 12.	fl 24.
1 eleganter Ueberzieher	fl. 20.	fl. 40.
1 eleganter Jaquett	fl. 10.	fl. 20.
1 eleganter Paletot	fl. 15	fl. 30.
1 elegantes Buckskin-Beinkleid	fl. 6.	fl. 12.
1 elegante Weste	fl. 2.	fl. 4.
1 eleganter Schlafrock	fl. 6.	fl 12.

Eine große Auswahl von höchst geriegenen

Herbst- und Winter-Sachen.

☞ Da es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Ausverkauf handelt, so möge das geehrte Publikum diese Gelegenheit zum höchst billigen Einkauf gediegener Herrenkleider wahrnehmen, denn nie kommt so etwas wieder vor.

Wohl gemerkt: Nur Maxplatz Nro. 535 im Hause des Schuhmachers Joh. Keller neben der Reindl'schen Buchdruckerei.

Ph. Leon aus Berlin & Magdeburg.

Nur in der Brauerei zum Jäcken!

am Maxplatz, 1 Stiege hoch.

Aufgemuntert durch das Vertrauen des hiesigen Publikums und die große Theilnahme, dessen sich mein Etablissement seit einer langen Reihe von Jahren auf hiesigem Platze zu erfreuen hat, habe ich für die diesmalige Messe ein Lager aufgestellt, das an

Größe, Pracht & Eleganz

noch von Niemand übertroffen worden ist. Die Preise sind vermöge meines kolossalen Umsatzes so billig gestellt, daß unbedingt Niemand mit mir konkurriren kann.

Preis-Courant.

Feinste Winterüberzieher in französischen und englischen Stoffen nach neuester Façon von 24, 30, 36 bis 60 fl.

Warme Tweens oder Ueberzieher in Calmuk, Tüffel von 4, 5, 7 und 12 fl. an.

Elegante Raglans in Double, Calmuck und Tüffel von 7, 10 und 14 fl.

Feinste Tuch- und Buckskinröcke, auch Fracks von 8, 10 und 12 fl. an.

Kochler- oder Jagdjoppen in allen Stoffen von 2, 3½, 5 und 7 fl. an.

Schwerste Tuch- und Bukskinhosen zu 5, 6 und 7 fl.

Westen in allen Dessins von 1½, 2 und 2½ fl. an.

Doppelt wattirte Schlafröcke in Lama, Cöper, Napolitaine und Velour, 3½, 5, 7 und 9 fl.

Burnusse, Capuzen, Knabenanzüge in größter Auswahl bei

Sigmund Weiß aus München.

Verkaufslokal genau zu bemerken nur in der

Brauerei zum Jäcken am Maxplatz.

Ball- und Brautkränze,

die neuesten französischen, empfiehlt eine große Auswahl

J. Preissmann,
Augasse Hs.-Nro. 515 nächst der Fleischbank.

J. Preismann

empfiehlt ihr **Blumenlager**, bestehend in **Ball- und Brautkränzen, feinen Hut- und Blumenbouquets**, und **ordinäre Blumen** für Kirchenarbeiten rc. Augasse nebst der Fleischbank Nro. 515.

Zu vermiethen

In der Au Nr. 523 sind mehrere Quartiere für Meßfremde zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Landau, 13 Okt. Weizen 25 fl. 58 kr., Korn 16 fl. 24 kr., Gerste 15 fl. 25 kr., Haber 8 fl. 30 kr.

Regensburg, 13. Okt. Weizen 21 fl. 19 kr., Korn 14 fl. 13 kr., Gerste 13 fl. 26 kr., Haber 6 fl. 48 kr.

Schweinfurt, 13. Okt. Weizen 22 fl. 32 kr., Korn 16 fl. 8 kr., Gerste 12 fl. 44 kr., Haber 6 fl. 35 kr.

Würzburg, 13. Okt. Weizen 24 fl. 25 kr., Korn 16 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 18 kr., Haber 6 fl. 59 kr.

Straubing, 13. Okt. Weizen 26 fl. 53 kr., Korn 13 fl. 44 kr., Gerste 13 fl. 45 kr., Haber 6 fl. 55 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 15. Okt.

Königl. bayer. 4 proz. Obligs.	99⅞ B.
dto. 4½ proz. Obligs.	101½ Gd.
dto. 4½ proz. holtz. Obligs.	101⅛ Gd.
Grundr.-Ablös.-Obligs.	99½ Gd.
Bayer. Obligationen	102½ Gd.
Aktien d. Bayr. Dampfsch.-Sp. u. Web.-Gesellsch.	100 B.
Baumwoll-Spinnerei Bayerstadt	125 Gd.

Wien, 16 Okt. Oesterr. 5proz. National-Anl. 75,30; 5proz. Metall. 63,50; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 88,50; desgleichen von 1858 104,50. Bank-Actien 798; Oesterreichische Kredit-Mobilier-Actien 170,70; Nordbahnactien 182,50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 113,25; London 131,90.

Frankfurt, 16 Okt. Oesterr. Silberl. 94 32⅛—33⅛ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 7⅞ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 34—38 kr. Geld pr. Zollv. 796—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45⅛ kr. Fünftlerthaler — fl. — kr. Hedhalt. Sülber pr. Zollv. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Louisd'or 9 fl. 54 kr. Neue 9 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 14 kr.

Paris, 15 Okt. 4½ proz. Rente 95,90; 3proz. Rente 68,95.

London, 16. Okt. 3proz. konsolisirte Consols 92¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis für Bamberg ganzjährig mit Bringerlohn 8 fl. Durch alle Postämter des In- und Auslandes pränumerando 9 fl. 30 kr. Inserate die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Bei öfteren Einrückungen wird um 1 kr. per Zeile ermäßigt. Reklamationen werden franco erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag von C. C. Buchner.

Bamberger Zeitung.

№ 289. Donnerstag, 18. Oktober. 1860.

Deutschland.

München, 17. Okt. Einem Gerüchte zufolge soll nunmehr einer unserer Hrn. Minister um Entlassung von seinem Portefeuille nachgesucht haben. — Zur theoretischen Prüfung der Rechtscandidaten, welche am Samstag begonnen hat, sind 120 Candidaten zugelassen. (In Würzburg haben sich zu dieser Prüfung 42 Candidaten gemeldet.)

München, 17. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der bisherige Vereins-Centralcur, Zollinspicher K. Wolfsanger zu Marienberg wurde einstweilen zum Oberzollinspector des Hauptzollamtes Schweinfurt befördert; der Vereinscentralcur, Zollinspector B. Keller Frhrn. v. Schleitheim zu Garnisee an das vereinsländische Hauptzollamt in Bremen versetzt, zum Vereinscentralcur bei dem k. preußischen Hauptzollamte in Garnisee der Rechnungskommissär der General-Zolladministration G. Schübeck unter Verleihung des Titels „k. Zollinspektor“ befördert, der Grenzgefällencurcur Bux von Aschach nach Linbau und der Grenzgefällencurcur Eisenhofer von Simbsenau nach Aschach versetzt und zum Grenzgefällencurcur in Simbsenau der Hauptzollamtsassistent Ph. Meixner in Hof ernannt; zum Actuar des Landkommissariats Kirchheimbolanden der Accessist der Regierung der Pfalz, L. Wand, ernannt.

Berlin, 15. Okt. Rußland hat in der That beschlossen, durch Abberufung seines Gesandten in Turin seine Mißbilligung der Politik Victor Emanuels an den Tag zu legen, auch diesen Entschluß dem hiesigen Cabinet in aller Form angezeigt, und dabei die Hoffnung ausgedrückt, Preußen sich diesem Schritt anschließen zu sehen. Die Abberufung des diplomatischen Gesandten schien in Folge dessen ebenfalls bereits beschlossen zu sein, doch hat die Sache in den letzten Tagen wieder eine andere Wendung genommen, und seit der Reise des Hrn. v. Schleinitz nach Frankfurt ist nicht mehr von Abberufung des Gesandten, sondern nur noch von einer scharfen Note die Rede, welche nach Turin abgehen soll, oder wohl schon abgegangen ist. Ob dieses Zögern Preußens auf den Entschluß des russischen Cabinets modificirend einwirken wird, muß abgewartet werden. Vorderhand ist der bisherige russische Gesandte am Turiner Hof bekanntlich nach Warschau berufen, und bereits dort eingetroffen.

Berlin, 17. Okt. Die Preußische Zeitung enthält heute folgenden Leitartikel bezüglich der Coblenzer Zusammenkunft: Die persönlichen Beziehungen, welche die königlichen Häuser von Preußen und England so nahe vereinigen, haben in den jüngst vergangenen Tagen die Königin von England mit den Regenten Preußens an den Ufern des Rheines zusammengeführt. Dieser zunächst dem Glücke des Hauses und des innigsten Familienlebens gewidmeten Begegnung konnte in der gegenwärtigen Lage Europas eine weitergehende Betonung nicht fehlen. Nicht allein durch das segenreiche Band, welches ihre Dynastien verknüpft, stehen sich Preußen und England einander nahe. Durch so viele Berührtheiten, die geeignet sind, Völker zu vereinigen, durch verwandte Interessen, und eine verwandte politische Lage sind Preußen und England aneinander gewiesen. Die herzlichen Beziehungen, welche zwischen diesen beiden Mächten immer obgewaltet haben und stets obwalten werden, wenn sie ihre wahren Interessen nicht verkennen wollen, haben durch die Besprechungen von Coblenz, durch den eingehenden Gedankenaustausch, welcher dort zwischen den leitenden Staatsmännern beider Länder stattgefunden hat, nur festere Wurzeln lassen, nur an Sicherheit und Ausdehnung gewinnen können. Die verwickelter die Verhältnisse des europäischen Staatensystems in diesem Augenblicke sind, um so größer ist die Genugthuung, das Zusammentreffen der leitenden Anschauungen und Auffassungen über große und wichtige Fragen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit im hohem Maße beschäftigen, konstatiren zu dürfen. Wie weit die eigenthümliche Stellung, die besondere Aufgabe, welche bei aller Verwandtschaft der Interessen jeder selbstständigen Macht unveräußerlich bleiben, auch für jeden einzelnen Punkt für die Details der Anschauung und der Ausführung eine Gemeinsamkeit zwischen Preußen und England gestatten oder in Aussicht stellen — darüber Erörterungen anzustellen, erscheint uns in diesem Augenblicke ein müßiges Unternehmen. Es genügt, daß über die wesentlichen Gesichtspunkte, über die Ziele, welche zu erstreben sind, eine erfreuliche Uebereinstimmung hervorgetreten ist. Während die nahe bevorstehende Begegnung des Prinz-Regenten mit den Herrschern von Oesterreich und Rußland das vertrauend gute Einvernehmen Preußens mit seinen östlichen Nachbarn bewährt, zeigt das glückliche Ergebniß der Coblenzer Besprechungen auch ohne weitere Ausführung, daß Preußen die hochwichtigen Interessen zu achten und zu pflegen weiß, die es an England knüpfen.

Berlin, 17. Okt. Gutem Vernehmen zufolge ist der russische Gesandte von Turin abberufen und wurden dem sardinischen Gesandten in St. Petersburg durch Fürst Gortschakoff seine Pässe übersandt.

Frankreich.

Paris, 14. October. Eine Thatsache von großer Wichtigkeit ist, daß die drei Osthäfte sowohl als Frankreich der Blockade von Gaeta ihre Anerkennung versagt haben. Es würde dies wenig zu bedeuten haben, wenn nicht zugleich Kriegsschiffe der genannten Mächte auf der Rhede von Gaeta vor Anker lägen. So aber befinden sich beispielsweise unter andern zwei russische Fregatten, welche die Bestätigung der Stadt durch die Piemontesen ganz unmöglich machen. Denn dieselbe würde sich ohne Beschädigung der russischen Schiffe kaum bewerkstelligen lassen, eine solche aber natürlich die traurigsten Folgen für Sardinien nach sich ziehen. Unter so bewandten Umständen läßt sich gar nicht berechnen, wie lang König Franz den Piemontesen in Gaeta Widerstand zu leisten im Stande sein wird. — Vorgestern brachte der Constitutionnel wieder einen Artikel, in welchem er mit den Bestrebungen des Nationalvereins liebäugelte, indem er ihnen den neuen seine Anerkennung zollte. Die Russischen Franzreichs in dieser Beziehung (den Nationalverein hiesigen Zwecken einst dienstbar zu machen) treten immer deutlicher hervor. — Die Patrie überseits übertrof an demjenigen Tage an Dreistigkeit Alles, was bisher die Bonapartistische Presse zu leisten vermocht hatte. Sie enthielt einen langen Artikel über Oesterreich und schreute sich nicht, denselben die Ueberschrift zu geben: „Die österreichische Frage“. Es ist wahrhaftig weit gekommen! Es fehlt nur noch, daß wir in den inspirirten Blättern an Frankreich gerichtete Schmerzensschreie der Ungarn und Polen zu lesen bekommen, denn ist das Seitenstück zu der italienischen Frage fertig.

Paris, 15. Okt. Die offiziösen Blätter sind angewiesen, die Conferenz von Warschau als ein Ereigniß ohne Tragweite darzustellen, und das Uebersetzungsbureau im Ministerium des Innern kommt ihnen nach Kräften zu Hülfe, indem es ihnen die Artikel derjenigen ausländischen und vorzugsweise deutschen Zeitungen zum Abdruck zuschickt, die sich ebenfalls ein Geschäft daraus machen, die Wichtigkeit von Warschau auf das möglichst kleine Maß zurückzuführen. Diese Darstellung hat nichts auf sich, und nur die Freigiebigkeit können uns über Zweck und Resultate der Conferenz aufklären. Unterdessen wissen wir, daß in den letzten Wochen der Gegenstand der Unterhandlungen zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland ein politisches Programm war, welches in Warschau kanklionirt und allen Mächten, welche die Verträge von 1815 unterzeichneten, mitgetheilt werden soll. Das englische Kabinet hatte sich an den Unterhandlungen auf das Thätigste betheiligt. — Das Amtsblatt meldet, der Nuntius trete einen Urlaub nach Rom an und er habe sich beim Kaiser verabschiedet. Bis jetzt war es noch nicht da gewesen, daß ein auf zeitweiligen Urlaub reisender Gesandter sich abschiedlich verlangte, woraus daß das Amtsblatt eine solche Beurlaubung in offiziellen Weise mittheilte, und es ist dahet erlaubt, anzunehmen, daß wir uns hier gegenüber einer vorbedachten Gesandtreise der diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Paris, aber nur von Seiten Roms, befinden. Der Papst fühlt sich ohne Zweifel allzusehr protegirt durch L. Napoleon. Gewiß ist, daß man in der Umgebung desselben, die Unterredung zwischen dem Kaiser und Mr Sacconi sei sehr schnell gewesen, und die Nachricht von der Abreise des Papstes werde unmittelbar nach den Conferenzen in Warschau erfolgen. Die Marseille ist für Rechnung des römischen Hofes ein Schiff gemiethet worden, das sich bereit halten muß, in jedem Augenblicke nach Civitavecchia zu gehen, um den Papst aufzunehmen. — Koffuth hat während seines jüngsten Aufenthaltes in Paris dem Kaiser eine Denkschrift überreichen lassen, worin er u. A. zu zeigen suchte, daß eine Lösung der orientalischen Frage unmöglich sei, so lange das gegenwärtige Oesterreich existire, weil dieses Oesterreich wohl in eine Theilung der Türkei einwilligen, nicht aber die Unabhängigkeit der Nationalitäten anerkennen werde, welche an seinen Grenzen sich festsetzen. Gleichzeitig verbreitete sich Kossuth sehr ausführlich über die Eventualität eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich, und über die militärischen Vortheile, welche letzterem aus einer nationalen Bewegung in Ungarn erwachsen würden.

Das „Pays“ brachte gestern einen bemerkenswerthen Aufsatz. Der Ami de la Religion hatte vor einigen Tagen in einem Anfange aus einer längeren Arbeit des rühmlichst bekannten Herrn Sauzet gesagt, daß die Freimaurer, welche in Zweien vor sich gingen, den Charakter der Revolution und der Usurpation an sich trügen und unterdem mehr oder minder verschleierten, darum aber nicht weniger thatsächlichen Schutze Frankreichs zu Stande gebracht worden wären. Hr.

Digitized by Google

Granier aus Caffajnac nun, das bekannte Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, übernahm es gestern, diese Ansichten zurückzuweisen, und bemühte sich zu zeigen, daß allein der Papst und der König von Neapel an dem Nichtzustandekommen des Zürcher Friedens Schuld gewesen seien (sic!), und zwar durch ihre Weigerung, dem von Frankreich vorgeschlagenen italienischen Bunde beizutreten. In Umbrien und den Marken aber würde der Kaiser Napoleon sehr gern die Herrschaft des Papstes aufrecht erhalten haben; allein er hätte es nicht gewagt, handelnd vorzugehen, da eine so wichtige Angelegenheit nur durch einen allgemeinen europäischen Congreß entschieden werden könne.

Calais, 15. Oktbr. Lord John Russel ist, von Brüssel kommend, heute Nachmittag hier eingetroffen und hat sich nach Dover eingeschifft.

Italien.

Turin, 14. Die „Opinione" meint: Seitdem Neapel und Sicilien die Absicht feierlich ausgesprochen, sich den andern Theilen Italiens anzuschließen, ist Franz II. nicht nur der entthronte König beider Sicilien, sondern ein Feind Italiens, den Italien aus dem letzten Zufluchtsort nationalen Lebens verbrängen muß. Italien weist Europas Urtheil nicht zurück, behält sich Recht jedes civilisirten Staates vor, seine freie Entwicklung im Innern — und innern es Frankreich seine Verantwortlichkeit für die Ereignisse nach dem Frieden von Villafranca zumuthete, will es sich konstituiren, um beim europäischen Congreß stark und geordnet zu erscheinen.

Das von der Deputirtenkammer votirte Gesetz bezüglich der Annexionen hat Cavour nun auch dem Senat vorgelegt, und zwar von einem Bericht begleitet, in welchem auch dieser Corporation die Politik des Turiner Cabinets erläutert wird. Nachdem die Ereignisse, heißt es darin, 22 Millionen Italiener zu Herren ihrer Geschicke gemacht, habe die Regierung des Königs den Augenblick für gekommen erachtet, das ganze Italien, mit Ausnahme jedoch von Rom und Venetien, zu einem starken und compacten Königreich zu konstituiren. Garibaldi habe sich einer sofortigen Einverleibung der von ihm „regierten" Provinzen Südsiziliens abgeneigt gezeigt, weil er diese Annexion als ein Hinderniß der Befreiung von Rom und Venetien angesehen. Die Regierung sei indessen überzeugt, daß jede Unternehmung gegen Rom und Venetien vertagt werden müsse, und daß die Zeit und die öffentliche Meinung Europas nachdrücklicher als die Waffen für deren „Befreiung" wirken würden. Indessen werde die sofortige Annexion der Provinzen einen doppelten Vortheil bieten: indem sie den Wunsch der Bevölkerungen erfülle, werde sie dem neuen italienischen Königreich die Macht und das Ansehen verleihen, deren es bedürfe, um seine Unabhängigkeit zu vertheidigen und zu sichern, und die Gefahren einer auswärtigen Intervention zu entfernen.

In der Senatssitzung vom 12. Oktober wurde übrigens gegen den die Annexion betreffenden Gesetzentwurf gar keine Opposition erhoben.

General Lamoriciere ist vorigen Sonntag in Rom angekommen, vielleicht um über seinen kurzen und unglücklichen Feldzug offiziellen Bericht abzustatten.

Neapel, 9. Okt. Da Mazini sich weigerte, Neapel zu verlassen, so verbot der Präfektor die Bildung von Clubbs und die politischen Versammlungen; Angola der Befehlshaber der Nationalgarde, ist von dem Präfektor abgesetzt worden. Das diplomatische Corps hat durch den spanischen Gesandten gegen das Decret protestirt, welches der Mutter Milanos eine Pension bewilligt. Diese Protestation ist von allen Repräsentanten der Mächte unterzeichnet worden. Garibaldi hat die Blokade von Messina und Gaeta decretirt; der französische Admiral le Barbier de Tinan hat sich gerechtfertigt, dieselbe anzuerkennen. Das französische Packetboot Prevas ist weggenommen worden.

Nachrichten aus **Neapel** vom 13. zufolge hatte Tags zuvor die Nationalgarde wegen der Entlassung Pallavicinos und der Minister dem Garibaldi Vorstellungen gemacht. Benachrichtigt von drohenden Ruhestörungen habe der Diktator befohlen, Feuer zu geben, wenn „es lebe die Republik!" gerufen werde. Die Patrouillen seien darauf mit dem Ruf: „Nieder mit Mazini! Nieder mit Crispi!" begrüßt worden. Garibaldi habe die nahe Ankunft Victor Emanuels in einer Proclamation angekündigt, in welcher es heißt: „Empfangen wir den Abgesandten der Vorsehung! Keine Zwietracht mehr! Das einheitliche Italien und der „König-Ehrenmann" seien die einzigen Symbole der Wiedergeburt!" In demselben Sinne wurde ein Wahlausschreiben an die Gouverneure erlassen.

Eine Depesche aus Sicilien besagt, das Dekret, welches den 21. Oktbr. für die Volksabstimmung anberaumt, werde überall gefeiert, und von mobilen Colonnen wurden die Steuern eingetrieben.

An die Bürger von Mojsa (Calabrien) hat Garibaldi folgend Proclamation gerichtet: „Ruhm den Braven, den Tapfern, die ihren Heerd, ihre Weiber ihre Kinder gegen den Wolf zu vertheidigen wissen! Ruhm den Söhnen Mojsa's! Bei Isernia (Provinz Sannio) haben sie gekämpft, haben sie gesiegt. Schmach dem Volke, das flieht beim Nahen des Räubers und Alles im Stiche läßt! Bei der Rückkehr in ihre Wohnungen sollen diesen Menschen ihre Weiber ins Gesicht speien und sich vor der Berührung dieser Feiglinge hüten. Italiener wenn ihr euch schlagt, seid ihr Sieger, und wenn ihr beschlüßt, alle die fremden Mächtigen welche euch unter diesem oder jenem Vorwande vorschlingen wollen, zu bekämpfen, so werden sie euch nicht erwarten. Zu den Waffen, ihr mannhaften Leute der Halbinsel! Zu den Waffen! Ihr habt vier Monate, um euch im Kriegerleben einzuüben. Im fünften Monat, im März 1861, wird im ganzen italienischen Land (Venetien natürlich mit inbegriffen) der Donnner der Freiheit und Wiedergeburt erschallen. Caserta, 6. Okt. Garibaldi."

Asien.

Batavia, 24. August. In Samarang ist eine Meuterei unter den fremden Truppen ausgebrochen. Neun Mann wurden getödtet, 35 zum Galgen verurtheilt. Nun entredte, daß ähnliche Ausstände unter den fremden Truppen auf ganz Java beabsichtigt waren.

Schanghai, 19 Aug. Die Rebellen erließen eine Proklamation, worin sie ihre Ankunft melden und Rache drohen, wenn sie die Stadt nicht ergebe. Dieselben griffen gestern an, wurden aber durch das Geschütz zurückgetrieben. Die Stadt steht fortwährend unter dem Schutze der französischen und englischen Truppen. In den Hauptstraßen sind steinerne Barrikaden errichtet; die hier angesiedelten Fremden bilden ein Freicorps. Die Alliirten landeten in Pehtang und fanden die Forts leer; blos hölzerne Kanonen und 3 Mann wurden vorgefunden. Bei einem Scharmützel mit tartarischer Reiterei wurden 14 Mann verwundet. Die Alliirten rücken gegen die Taouforts, deren Angriff am 14. August erfolgen sollte.

Canton, 24. Aug Die Hauptstadt sind in den Händen der Rebellen; der Handel stockt.

Vermischtes.

*„ **München**, 17. Okt. Die gestrige Feier der Schlacht am Leipzig auf dem Knorrkeller fiel über alle Erwartung glänzend aus. Die Halle war zu einem prächtigen Banketsaale hergerichtet und von den Wänden blickten die Helden des deutschen Befreiungskampfes. Die von H. Lingg gedichtete Festhymne, sowie der Prolog von Dr. Ringler, dann die von einem wohlbesetzten Männerchor gesungenen und von Blechmusik begleiteten Lieder wurden mit Jubel und lauten Hochrufen aufgenommen. Die Toaste auf Se. Maj König Max, König Ludwig auf den König von Würtemberg und den Herzog von Koburg ließ man telegraphisch an ihre Adresse gelangen, worauf von König Ludwig folgende Antwort erfolgte: „Wie erfreut ich ein Telegramm, das mich so ireute! Vormals wie jetzt, immer war ich treufest durch und durch!" — Die Antwort des Königs von Würtemberg lautete: Die Versammlung zur Feier der Völkerschlacht bei Leipzig dankt für die Gesinnung aus diesem Anlaße der König von Würtemberg. Das Feuerwerk im Garten mit dem Brand der Windmühle und der Stadt Leipzig war vom herrlichsten Wetter begünstigt und fand außerordentlichen Beifall. Die Begeisterung aber erreichte ihren Gipfelpunkt, als die Bildnisse der Heroen; Arndt, Schill, Lützow, Jahn, Schwarzenberg, Blücher, Körner, Devoy unter den patriotischen Melodien der Lyzinger'schen Kapelle enthüllt wurden. Es war ein wirklich erhebender Moment, als das ganze Publikum in die weltbekannten Melodien einstimmte. Mächtig erklangen vor Allen: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", „Das Volk steht auf", „Lützows wilde Jagd", „Ueber vor der Schlacht", „Was blasen die Trompeten." Und dann ganz besonders: „Du Schwert an meiner Linken!" Das Arndtsche Vaterlandslied wurde vielmal wiederholt, ebenso Schleswig-Holstein-Lied.' Eine zur rechten Stunde angeregte Sammlung für Schleswig-Holsteiner ergab 114 fl. und das herrliche Fest soll nächsten Samstag zum Besten der Schleswig-Holsteiner wiederholt werden.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 17. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	668
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	55
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	46
„ 4½% „	41½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothschild 1839	93	—
„ fl. 250 Loose von 1854	—	64½
„ 100 Fl. v. 1858	92	—
„ 5% Nordb. Eisenb.-Actien	227	—
Bayern, 5% Obligationen	—	—
„ 4½ „	—	100
„ 4% „	89½	—
„ 3½% Obligationen	102	—
„ 3½% Obligationen von 1859	103½	—
„ 3½% Ostbahn-Actien	128½	—
„ Ludwigsbahn-Bexbach	102½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
„ 4½% „ „	—	103½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125	—
„ do. do. à 25 fl.	—	31½
„ Darmstädter Bankactien	—	185½
Kurhessen, 4%. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1850	87½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	34½
Frankfurt, Taunus-Actien	—	328
„ 4% Bankactien	—	108½
„ Verein-Anlehen à 10 fl.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kirchner.

Digitized by Google

Der 18. Oktober.

Deutsche! wendet heute eure Augen
Nach dem Spiegel der Vergangenheit;
Wisset euch in der Erinn'rung taugen
Jene Zeit voll Jammer, Schmach und Leid,
Wo ein Rheinbund leider aufgekrochen
Aus dem Diplomaten-Kuddelei,
Der die edle deutsche Kraft gebrochen,
Uns verkuppelt an die Tyrannei.
Fürsten! Völker! merket euch die Lehre,
Welche hier Euch die Geschichte giebt,
Treffen wird sonst noch des Frevlers Schwere
Euch — wenn einst ihr Rächtraum sie übt.
Hatte man auch räuberisch zerrissen
Unsern angestammten Bruderbund,
Gab ja doch das National-Gewissen
Bald durch Thal die hitt're Kunde kund.
Sehr bei Leipzig jene Hebenschaaren
Kämpften um ihr allerhöchstes Gut.
Treppend muthig allen Kriegsgefahren
Und vergiessend bort ihr edles Blut.
Fraget nun — was haben sie errungen
Durch den Sturz der fremden Tyrannei?
Wurd erfüllt, was sie sich abgerungen?
Wurde Deutschland einig, stark und frei?
Leider nein! allein noch kann's gelingen,
Wenn Euch die Bedrüthlichkeit nicht stellt;
Vollenwille kann zur Tat erzwingen,
Wenn er nur die rechten Mittel wählt.

Bal die Wilkkür schmählich aus zerstellet
Stämme, die sie früher angehört,
Zwischen sie der Fremde eingekeilet,
Aufschwung und Entwicklung gestört —
Wenn der rechte Augenblick gekommen,
Wenn der Volksgeist seine Flügel schwingt,
Wenn er an Erkenntniß zugenommen,
Tief ins Innere aller Schichten dringt,
Werden wieder sich zusammenfinden
Die unsichtlosten einst ein Vaterland
Wie sich willig durch Chemie verbinden
Elemente, die sich wahlverwandt;
Aber kann denkt einzig der Gefahren,
An die alten Sünden denket nicht,
Denn es muß sich fest zusammenscharren
Alles, wenn die deutsche Sprache spricht,
Fremdig bringe zu den Feudenmente
Deutscher Eintracht Jeder seinen Stein;
Hat nur die Zerspliterung ein Ende,
Wird der Bau auch bald vollendet sein,
So nur kann bereinst die Stunde schlagen,
Nur Ein Deutschland wieder groß und hehr
Ueber seine Feinde stunte ragen,
Herrschend mächtig über Land und Meer,
Dann wär' nicht umsonst das Blut vergossen
Edler Brüder bei der Völkerschlacht,
Deren Beispiel uns die Bahn erschlossen,
Die uns führt zur Einheit und zur Macht.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird bei dem königlichen Haupt-Montur- und Rüstungs-Depot in Nürnberg

Dienstag den 6. November 1860 früh 9 Uhr

der Bedarf pro 1860/61 an weißem Mantelstuch, fornblauem-, ordinär stahlgrünem-, dunkelblauem-, scharlachrothem-, krapporthem-, rosarothem-, carmoisinrothem-, pfirsichrothem-, hellgelbem-, orangegelbem-, fein hellgrünem-, fein hellgrauem- und feinkornblauem Tuche; dann an Pantalon-, Hemden-, gebleichter Futter-, Rockfutter-, dunkelblauer Futter-, Hanf- und Stiefelleinwand; ferners Canevas, ⅞ breitem Zwilch als Futter-Einlage, Reitbosenkalbfellen, Halbstiefeln und Vorschuh-Materialien

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben.

Gleichlautende Exemplare des Beidingnißheftes liegen vom 22. dieses Monats an in den Rechnungs-Kanzleien der unterstrigten Stelle,
des 1. Infanterie-Regiments in München,
des 3. Infanterie-Regiments in Augsburg,
des 9. Infanterie-Regiments in Würzburg und
der Garnisons-Montur-Commission in Landau

zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Inländische Gewerbsberechtigte werden hiemit eingeladen, ihre Submissions-Angebote, in welchen sie sich zu erklären haben, welche Bedarfsartikel, zu welchen Quantitäten und Preisen innerhalb der festgesetzten Termine sie nach den Akkordbedingungen in Lieferung übernehmen wollen vorschriftsmäßig überschrieben und wohlversiegelt **längstens bis Montag den 5. November 1860 Abends 6 Uhr** an die unterzeichnete Stelle frankirt einzusenden und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen des §. 14 der allgemeinen Submissions-Bedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Montur-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verkaufsvorbindungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §. §. 15, 16 und 17 der allgemeinen Submissions-Bedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Verbindlichkeiten u. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen.

Nürnberg den 16. Oktober 1860.

Der Vorstand des k. Haupt-Montur- und Rüstungs-Depots.
v. Caspers, Oberstlt.

Stand der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha am 1. Oktober 1860.

Versicherte	22,765 Personen.
Versicherungssumme	37,178,600 Thaler.
Hievon neuer Zugang seit 1. Januar, Versicherte	1,105 Personen.
Versicherungssumme	2,093,300 Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,200,000 Thaler.
Ausgabe für 333 Sterbefälle	561,300 Thaler.
Verzinsliche Anlehungen	9,850,000 Thaler.
Bankfonds	10,125,000 Thaler.
Dividende für 1860 auf 1855 Rammend	30 Prozent.
„ 1861 „ 1856	32 Prozent.

Versicherungen werden vermittelt durch:

J. G. Hollerweich in Bamberg,
Friedr. Feustel in Bayreuth,
M. F. Schaller in Kronach,
F. Pet. Schmidt in Erlangen,
G. A. Graw & Comp. in Hof,
Wilhelm Glenk in Pegnitz,
Carl Schilling in Schweinfurt.

Wichtig für die Herbst- und Winter-Moden!

Die bei Otto Janke in Berlin erscheinenden illustrirten Damenzeitungen mit colorirten Moden bringen auch große Muster- und Schnitte

Illustrirte
Berliner Muster- und Modenzeitung.

Preis für 6 Hefte 54 Sr.

Victoria. Preis für 12 Hefte mit 12 colorirten Stahlstich-Modebildern 1 ℛ. 20 Sr.

sind für das vierte Quartal durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In Bamberg abonnirt man bei **Fr. Züberlein** am **Maxplatze.**

Durch **J. Schibler's** Journal in Stuttgart kam bezogen werden:

C. F. van der Velde's
sämmtliche Schriften.

Ganz vollständig in 8 Octavbänden.

Zu dem außerordentlich billigen Preise von
nur 2 ℛ. 24 kr.
Stuttgart 1860. Elegant broschirt.

Es sind dieß die einzigen vollständig unberschte Originalausgaben dieser so schönen Gesammt-Ausgabe des Werkes des berühmten, köstlichen Unterhaltungs-Schriftstellers.

Bei frankirter Bestellung findet frankirte Zusendung unter Postnachnahme nach ganz Bayern statt.

70 bis 80 Taglöhner

können bei freier Wohnung Beschäftigung finden bei der

J. J. v. Hirsch'schen Gutsverwaltung in Rottendorf.
Wolf Pfeiffer.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Goldsorten ꝛc. ꝛc. bei

Gebruder Schmitt in Nürnberg,
Zeltenberg 1. Nro. 299.

Maculatur

in Schreib- und Druckpapier kauft in großen und kleinen Partien

Hesslein, Buchbinder.

Digitized by Google

Nach nunmehr vollendeten **Gemeindewahlen** empfehlen sich für alle HH. **Magistratsräthe, Gemeindebevollmächtigte, Gemeindevorsteher, Kirchenpfleger** 2c nachstehende im Verlage des **Buchner**'schen **Buchhandlung** in **Bamberg** erschienene Werke:

Rauff, Ludwig, **Die Gemeindeverwaltung des Königreiches Bayern.** Eine Sammlung aller das Gemeindewesen betreffenden Gesetze, Verordnungen, Instruktionen und Erläuterungen mit Allegirung einschlägiger Präjudizien und mit Citaten aus der einschlägigen Literatur, gr. 8° fl. 2. 42 kr.

Derselbe, **Das revid. Gemeinde-Edikt des Königreichs Bayern** v. d. Publik. vom 1. Juli 1834, sammt der **Vollzugs-Instruction vom 31. October 1837** und den **Ergänzungen** bis letzteren. Preis 48 kr.

Derselbe, **Hülfsbuch für bayerische Landgemeinde-Verwaltungen.** Enth.: Anleitung zur Verabfassung sämmtlicher im Wirkungskreis der Gemeindevorsteher, **Pfleger, Gemeindeschreiber** etc. vorkommenden schriftlichen Aufsätze, als: Berichte an die Distriktspolizeibehörden und die Gerichte, Rentämter, Schulinspectionen, Protokolle, Gemeindeschlüsse Verträge u. s. w. Preis 1 fl. 48 kr.

☞ Dieses Werk wurde wegen seines großen Brauchbarkeit für die Gesetzhandführung der Gemeinde- und Kirchenverwaltungen bereits von vier Königl. Kreis-Regierungen — Oberfranken, Oberbayern, Mittelfranken, Schwaben und Neuburg,— mittelst der Kreisamtsblätter zur Anschaffung nachdrücklich anempfohlen und solche aus Regiemitteln gestattet.

Wunder, C. C., **Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeindebevollmächtigten, Kirchenverwaltungsmitglieder, Lokal-Schulinspectionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber.** 3. vermehrte Aufl. 1 fl. 45 kr.

Derselbe, **Handbuch zur Geschäftsführung der Magistrate u. Kirchenverwaltungen im Königreich Bayern** theil. d. Bd. Preis 3 fl. 12 kr.

☞ Wegen besonderer Brauchbarkeit für Magistrate, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, sowie für alle diejenigen Organe, welche mit Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungsvermögens zu thun haben, wurden beide Wunder'schen Werke von sämmtlichen Kreisregierungen d. d. Rh. in den Amtsblättern öffentlich anempfohlen.

Das große gemeinschaftliche Kleidermagazin

(vormals Innungsmagazin)

aus Nürnberg

beehrt sich hiemit, einem hochgeehrten Publikum Bambergs und Umgegend anzuzeigen, daß dasselbe diese Messe wieder mit einem reichhaltigen für die Wintersaison bestens assortirtem Kleiderlager beziehe. Das Verkaufslokal befindet sich im

Kaufmann Krackhardt'schen Hause vis à vis dem **Brauhause zum Edenbüttner** am Marktplatze.

Unter Versicherung prompter Bedienung und möglichst billigster Preise sieht einem geneigten Zuspruch entgegen

im Namen der Betheiligten
Ch. Heicher.

Geschäfts-Aufgabe und Verkauf.

Der Unterzeichnete gibt vom 1. November l. Js. an seine ihm eigenthümlich gehörige und im Gebäude stehende Gastwirthschaft **„zum rothen Ross"** dahier mit dem Bemerken aus, daß sich Derselbe, welcher dieses Anwesen mit aller ohne Inventar, und Stallungslisten, und und ohne Ortsnennung lassen wollen, sich an ihn selbst schriftlich oder mündlich unmittelbar wenden wollen.

Staffelstein im September 1860.

Hochachtungsvoll
Andr. Wich.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem weitläufig eingerichteten Institute können stets Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, strengster Geheimnißverwahrung.

Julie Rauch, Directorin, Neutz Räheid.

Pegleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Papier-Abfälle

zum Einstampfen kauft in großen und kleinen Partien

S. Hesslein, Buchbinder.

Eine Wohnung

im 2ten Stock in der Langgasse Nro. 128 mit 4 Zimmern, Küche, Keller 2c., Stallung auf 5 Pferde, Bedientenzimmer, Sattelkammer ist bis Martini zu vermiethen. Selbe wird auch ohne Stallung abgegeben.

Mieth-Gesuch.

Es wird ein Quartier, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Kammer und sonstigen Zugehörungen sogleich oder bis nächstes Ziel gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Miethe.

In Haus-Nro. 498 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 15. Oct.

Königl. Bayer. 4 prez. Obligat.	99¼ G.
detto 4½ prez. Oblig.	101¼ G.
detto 4½prez. halb. Oblig.	101¼ G.
Gesamt-Anlehens-Oblig.	98½ G.
Bayer. Ludwigsbahn	102¼ G.
Actien d. Bair. Handels-, Ex- u. Wechsel-Bank.	100 B.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	125 G.

Wien, 17 Oct. Oesterr. 5 prez. National-Anl. 76,50; 5 prez. Metall. 63 50; 5 preuz. Anlehenslose von 1854: 88. 50; desgleichen von 1858 104,50; Bank-Actien 762; Oesterreichische Credit-Actien 171,70; Nordbahnactien 183 50; Wechselcurse: Augsburg 2 Mon. 113 25; London 131,90.

Frankfurt, 17. Oct. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 32'.—33'xlr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 — 75 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereine 11 fl. 34—38 kr. Preuß. kr. Zoll-z 296—301 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Künstfrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollz 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Louisd'or 26er cour. 9 fl. 24 kr. Rand-Ducatons 5 fl. 14 kr.

Paris, 17 Oct. 4½preg. Rente 96 —; 3preg. Rente 69 10.

London, 17. Oct. 3preyzentige Consols 92¼.

Nur während der Messe bis Samstag den 27. d. Mts.

findet für Rechnung einer der größten **Herren-Garderobe-Magazin Deutschlands** ein

beschleunigter Verkauf

von nur

eleganten Herren-Kleidern

statt, bestehend aus Eleganten

Tuchröcken, Ueberziehern, Jaquetts, Paletots, Beinkleidern, Westen & Schlafröcken.

	Jetziger Preis:	Früherer Preis:
1 eleganter Tuchrock	fl. 12.	fl 24.
1 eleganter Ueberzieher	fl. 20.	fl. 40.
1 eleganter Jaquett	fl. 10.	fl. 20.
1 eleganter Paletot	fl. 15.	fl. 30.
1 elegantes Buckskin-Beinkleid	fl. 6.	fl. 12
1 elegante Weste	fl. 2.	fl. 4.
1 eleganter Schlafrock	fl. 6.	fl. 12.

Eine große Auswahl von höchst gelegenen

Herbst- und Winter-Sachen.

☞ Da es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Ausverkauf handelt, so möge das geehrte Publikum diese Gelegenheit zum höchst billigen Einkauf gediegener Herrenkleider wahrnehmen, denn nie kommt so etwas wieder vor.

Wohl gemerkt; Nur Maxplatz Nro. 535 im Hause des Schuhmachers Joh. Keller neben der Reindl'schen Buchdruckerei.

Ph. Leon aus Berlin & Magdeburg.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Diese „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis in Bamberg sammt Postversendung in einem ganzen Bogen, und ist durch alle Königlichen Postämter und Postexpeditionen des Inn- und Auslandes zu beziehen. Redaktion und Verleger Mauthner.

Bamberger Zeitung.

Nr. 237). Preis pränumerando: in Bamberg halbjährig 2 fl. vierteljährig 1 fl. 30 kr., auswärts 30 kr. mehr; wird nur auf 3 bis halbjährig gegeben mit 6 kr. bei portofreier Ausgabe für die Jahrgänge 4. 5. Hefte oder deren Raumäquivalent 1.

№ 290 Freitag, 19. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 17. Oct. Die Maske lüftet sich. Im Verfolg der Erörterungen, in wie fern die sogenannte Italienische Frage zur Competenz eines europäischen Congresses gehöre, und nachdem vor allen Dingen eine genaue Präcisirung und Begrenzung des diesem Congresse zu überweisenden Gegenstandes für erforderlich erachtet worden, hat Frankreich seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß es sich nicht zu empfehlen scheine, bereits vollendete Thatsachen wieder in Frage zu stellen oder gar rückgängig zu machen, sondern daß es der Congreß als seine Hauptaufgabe zu betrachten haben würde, die thatsächlich noch nicht gelösten Fragen einer friedlichen Entscheidung zuzuführen. Das wäre also die Einregistrirung der diesbezüglichen Annexionen, mit Einschluß, wie scheint, der beiden Sicilien, und eventuell das Dispositionsrecht über Rom und Venedig!

Frankfurt, 18. Oct. Man spricht hier mit großer Sicherheit davon — und in jedem Fall entdeckt man Gerüchte der innern Wahrscheinlichkeit nicht — Frankreich habe dem König Franz II. zu verstehen gegeben, daß, nachdem das Glück der Waffen sich so entschieden gegen ihn gekehrt, die für ihn vortheilhafteste Lösung vielleicht darin zu finden sei, wenn er „freiwillig“ dem Thron entsage und seine Rechte auf denjenigen übertrage, welcher faktisch die Gewalt besitzt besitze, auf den König Victor Emanuel. Frankreich glaube in diesem Fall dafür bürgen zu können, daß Piemont sich zur Eingehung von Verbindungen direkt finden lassen werde, welche ehne Zweifel seinen Ersatz für die verlorene Krone böten, aber den König doch vor der Eventualität bewahrten, auf fremder Erde auch fremdes Brod essen zu müssen. Eine Abfindung in Geld also. Es bleibt noch zu erfahren, ob das Anerbieten bereits im Einverständniß mit Piemont gemacht worden ist.

München, 18. Oktober. Der griechisch-katholische Bischof von Farzul, Zachie und Bochar, Basilius Schachiat, hat in einer Eingabe aus Beyrut vom 15. August 1860 unter Schilderung des namenlosen Elendes, in welches die Christen seiner Diöcese durch die bekannten Ereignisse im Orient versetzt worden sind, um Gestattung einer Sammlung mildter Beiträge in Bayern und um die Erlaubniß nachgesucht, diese Sammlung durch die beiden von ihm abgeordneten Geistlichen Generalvikar Moses Mahar und bischöflichen Secretär Philipp Remez vollbringen zu lassen. Nachdem diese Bevollmächtigten der Zahlung bereits eingetroffen sind, so wurde durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 13. d. M. die nachgesuchte Collecte in sämmtlichen Regierungsbezirken und deren Vornahme durch die genannten Persönlichkeiten unter der bedingenden Voraussetzung bewilligt, daß die Sammlung in den Orten, wo sich dieselben einfinden, nur Ein Mal und mit thunlichster Beschleunigung stattfinde und sich hierbei jeder ungebührlichen Nöthigung enthalten werde.

München, 18. Okt. (Dienstesnachrichten.) Auf die erledigte Centralcursstelle bei der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse wurde der Cassier der Staatsschuldentilgungs-Specialcasse München W. Mayr, seiner Bitte willfahrend, befördert und der Cassier der Staatsschuldentilgungs-Specialcasse Bamberg M. Buchner, seiner Dienstesangebitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft zur Specialcasse München versetzt.

Aus Baden, 17. Oct. Das bisherige österreichische Militär (1. Jägerbataillon und 3 Bataillone des Regiments Benedek) hat jetzt die Bundesfestung Rastatt verlassen und ist in Eilmarschgängen über Ulm, München, Innsbruck nach Verona abgegangen. Das Jägerbataillon wird ersetzt durch das Deutschbataillon von Benedek in Prag und das Infanterieregiment Benedek durch 1 ungarisches, 1 polnisches und ein italienisches Bataillon. Die österreichische Besatzung war 10 Jahre in Rastatt und stand mit der dortigen Einwohnerschaft im besten Einvernehmen.

Berlin, 17. Oct. Der Prinz-Regent empfing gestern den Rector und Senat der Universität, die bei der Jubelfeier-Decorirten Mitglieder derselben und die Abgeordneten der auswärtigen Universitäten. Er hielt sich die anwärtigen Deputirten nach der alphabetischen Reihenfolge der Universitäten (zuerst Basel) vorstellen und unterhielt sich in huldvollen Worten mit ihnen. Zum Rector sich wendend, sprach dann der Prinz-Regent seine vollständige Zustimmung zu dessen in der Festrede dargelegten Anschauungen aus; insbesondere hob er seine Uebereinstimmung mit denjenigen Theil der Rede hervor, welcher die wissenschaftliche Forschung als Gottesverkenntniß und Gottesverehrung bezeichnet, und indem er den Worten, daß die Kraft des Landes nicht blos auf der Macht der Waffen, sondern auf dem geistigen Leben der Nation beruhe, seinen anderweitigen Beifall zollte, fügte er hinzu, wie nicht vergessen werden dürfe, daß nichts Bestand habe, worin die Religion nicht wehne, und wie dies zumal in einer Zeit nicht unbeachtet bleiben solle, in der alles, was bisher für Recht gegolten, zu wanken scheine.

Berlin, 17. Okt. In unsern politischen Kreisen erklärt man die von der Pariser „Revue Europeenne“ gebrachte Mittheilung, daß England dem von Frankreich angeregten Congreß zugestimmt habe, mit aller Entschiedenheit für unbegründet. Zugleich wird wiederholt versichert, das bei Abfassung der Besprechungen habe sich eine ganz zweifellose Abneigung des britischen Cabinets gegen die neue Congreßidee ergeben. — Die telegraphische Depesche aus Turin, nach welcher die Gesandten Preußens und Rußlands gegen den Einmarsch der Piemontesen in das neapolitanische Gebiet formlich Protest erhoben hätten, findet hier noch keine Bestätigung. Weder den preußischen noch den russischen Seite soll bis jetzt ein derartiger Schritt erfolgt sein. Dabei erhält sich aber das Gerücht das Petersburger Cabinet gehe mit dem Gedanken um, seine Gesandtschaft gänzlich aus Turin zurückzuziehen. Bei neueren diplomatischen Verhandlungen soll das Pariser Cabinet die Stadt an der jetzigen Wendung der Dinge in Italien hauptsächlich auf England gerichtet haben, während Palmerston wesentlich die Seinepolitik dafür verantwortlich macht. Im Grunde haben wohl beide Theile sich wenig vorzuwerfen, da von ihnen die Sache der Revolution gleichgeitig gefördert worden ist.

Wien, 16. Okt. Ueber die Warschauer Zusammenkunft circuliren fortwährend die verschiedensten Gerüchte. Die Conjecturalpolitik hat sich dieses Stoffes bemächtigt, und bunter ihn noch Herzenslust aus. Wie es scheint, erwarten die Einen von ihr zu viel, die Anderen zu wenig. Den letzen, welche sich eine Zusammenkunft der drei mächtigsten Herrscher des Nordens ohne reactionäre Tendenzen nicht denken können, will ich nicht reden. Wenn die drei Monarchen, was wir sehnlichst hoffen, den Entschluß fassen, gegen das Verwüstungsschreiten der Revolutionen entschieden Front zu machen, so ist das eine Reaction, welche man nur wünschen kann; wenn sie sich feierlich verpflichten, die Theorie des modernen Völkerrechts, wie sie von Piemont aus gepredigt wird, unter keinen Umständen anzuerkennen und mit dem bisher beliebten Systeme der „Localisationen“, welches das eigentliche Geheimniß der Macht Frankreichs bildet, definitiv zu brechen, so wäre dies ein Resultat, welches nur von jenen mißbilligt werden könnte, die für die Zeiten des Faustrechts, für die Herrschaft der brutalen Gewalt, welche eben jetzt in Italien ihre traurigen Siege feiert, schwärmen. Solche Leute werden niemals begreifen, daß die Gesahren, welche Oesterreich bedrohen, auch Deutschland betreffen, und es wäre ganz überflüssig, sie eines Bessern belehren zu wollen. Hier in Wien gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Warschauer Zusammenkunft ein energisches Zusammenwirken der drei Großmächte vorbereiten wird, und ich glaube guten Grund zu haben, die Behauptung aufsprechen zu dürfen, daß sich diese Hoffnung erfüllen wird. Die inneren Angelegenheiten der Länder werden in Warschau nicht zur Sprache kommen.

Die „Presse“ bringt einen „Preußen und Warschau“ überschriebenen Artikel, in welchem es heißt: Es bedarf keines weiteren Nachweises, daß der ursprüngliche Zweck der warschauer Zusammenkunft sehr in Frage stehen würde, wenn in der dreigliedrigen Kette der erhaltenen Interessen das starke, Oesterreich und Rußland zusammenhaltende preußische Zwischenglied fehlen sollte, denn wie groß auch die Kraft der zwei östlichen Kaiserstaaten ist, ihre Action wird bei ihrer heutigen äußeren und inneren Lage unterbunden bleiben, so lange Preußen in ihrem Bunde nicht der dritte ist. Nach unserer Ansicht ist in dem heutigen Europa die Herstellung eines Gegengewichts, gegenüber der für lange Zeit eng verbanten und gewaltigen Macht Frankreichs und Italiens, eine Nothwendigkeit. Eine Erneuerung der Grundsätze der Heiligen Allianz ist heutzutage nicht mehr möglich, aber man konnte von Warschau im Interesse des Weltfriedens und der allgemeinen Ordnung, ohne reactionär zu sein, die Errichtung eines Defensivbündnisses erwarten.“

Von zuverlässigster Seite erfahren wir, daß ein in der letzten Zeit mehrfach erwähntes Gerücht, die Regierung habe Herrn Maager aus Kreuznach das Portefeuille des wieder zu errichtenden Handelsministeriums zugedacht, keinerwegs der Begründung entbehrt. Es ist vielmehr gewiß, daß in dieser Beziehung mit Herrn Maager Unterhandlungen angeknüpft wurden, welche zwar noch zu keinem definitiven Resultate geführt haben, aber auch den Entritt des Kreuznacher Handelskammerpräsidenten in das Ministerium durchaus nicht als unwahrscheinlich erscheinen lassen. Für die Regierung dürfte es von hohem Werth sein, einen Mann von so unbestrittener Popularität einen Posten übernehmen zu sehen, den kein anderer vor ihr zur Wiederbelebung des

Digitized by Google

en schwunderen Verhältnissen in segensreicher Weise wirken könnte. Hr. Waager, der nicht direkt in seine zu politischem Umfang gewachsene Wirksamkeit zurückkehrte, sondern in Schaffhausen, wohin er seine Familie hatte kommen lassen, einige Zeit weilen soll, wie berichtet wird, nicht abgeneigt sein, auf das Anerbieten der Regierung einzugehen; es ist interessen anzunehmen, daß er gewisse Bedingungen stellt, ehe er an der Verantwortlichkeit einer Regierung theilnimmt, die, wenn sie an dem bisherigen System festzuhalten gedächte, in kürzester Zeit auch die volksthümlichste und tüchtigste Kraft abnützen und unfruchtbar machen müßte.

Schweiz.

Bern, 16 Octbr. Die schweizerischen Soldaten, welche den päpstlichen Dienst verlassen haben, wenden sich nicht alle nach der Schweiz; ein großer Theil derselben ist in Frankreich angekommen, um sich in die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Es bestätigt sich von allen Seiten, daß sie während ihrer Kriegsgefangenschaft in Piemont und auf ihren höchst mühevollen Reisen durch Italien der Verachtung, den Beleidigungen und wilden Drohungen des Pöbels, der Mißhandlung des Militärs ausgesetzt waren. Es ist dies aber nicht alles! Man hat diesen armen Soldaten, die, von Strapatzen erschöpft, in den Forts von Genua und anderwärts aufgeschichtet waren, so wenig Nahrung zukommen lassen, daß sie meistens von ihnen, starke und kräftige junge Männer, vom Hunger ausgemergelt in ihr Vaterland zurückkehrt sind.

Unsere Presse verlangt die Armirung der Festungswerke Bellinzonas. Dieselben seien in buchaus brauchbarem Zustand, nur fehle es ihnen an Kanonen. Bei den noch allen Wechselfällen unterworfenen Verhältnissen Italiens ist die Sache allerdings beachtenswerth, zumal der Transport schwerer Geschütze nach dem Tessin nicht zu jeder Jahrezeit möglich wäre.

Dem Schweizer Bundesrathe ist eine französische Note zugestellt worden, in welcher über eine neue der französischen Fahne und einem französischen Unterstan unter ähnlichen Umständen, wie bei dem bekannten früheren Vorfalle, angethane Beschimpfung Beschwerde geführt wird. Frankreich dringt auf eine Untersuchung und auf die Bestrafung der Schuldigen, als die ihm gebührende Satisfaction. Der Bundesrath hat die Note den Behörden des Kantons Wallis mitgetheilt, und diese haben bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Frankreich.

Paris, 16. Oct. Das „Pays“ erfährt in in „beinahe sichrer“ Weise, daß die österreichische Regierung entschlossen ist, ernstliche Reformen in ihrem politischen, finanziellen und administrativen Systeme einzuführen. Durch Erzherzog Maximilian, dessen liberalen Geist man kennt, und durch ehemalige Reichsräthe, die man vor und während des italienischen Krieges von den Geschäften entfernt hatte, aufgeklärt, habe der Kaiser eine Verfassung ausarbeiten lassen, die, versichert man, das Wahlsystem mit allen daraus sich ergebenden Consequenzen zur Grundlage habe. Man glaubt, daß der Kaiser diese Verfassung kurz nach der Worschauer Zusammenkunft veröffentlicht werde, ohne daß jedoch die Vermittlung dieses großen politischen Actes mit den Neuen mit den Resultaten dieser Zusammenkunft selbst zusammenhänge. — Auch die „Patrie“ sagt, sie habe aus Wien die Mittheilung erhalten, daß der Kaiser von Oesterreich die Gewährung einer liberalen Verfassung beschlossen habe.

Die legitimistische „France centrale“ theilt unter dem 15. mit: „Der Graf Chambord hat die Wahrungen, die er in der Champagna besaß, verkauft. Den anderen Seite versichert man uns, daß dem Prinzen ernstliche Anerbietungen gemacht worden seien, um ihn zum Austausche des Schlosses Chambord gegen einträglichere Besitzungen zu bewegen. Wir wissen nicht, in wie fern dieses Gerücht Glauben verdient, noch von welcher Seite ein derartiger Vorschlag gemacht worden konnte. Wie sind nicht in der Lage, irgend etwas in dieser Beziehung in Abrede stellen oder bestätigen zu können; wir glauben aber zu der Behauptung berechtigt zu sein, daß, wenn ein solcher Schritt geschähe, er unfehlbar zurückgewiesen würde. Den Grafen Chambord knüpft an den Besitz dieses Schlosses, dessen Namen er als Beweis der Erinnerung und der Dankbarkeit stets getragen hat, ein über jeden andern Werth erhabenes Interesse; denn er hat das Schloß durch die Anhänglichkeit Frankreichs zu einer Zeit erhalten, in der seine Familie den Thron einnahm.“

Die Reuter'sche Agentur veröffentlicht eine Depesche aus Paris, welche meldet, daß sich Fürst Petrullo, mit einer Mission seines Souverains betraut, nach Warschau begeben werde. Der päpstliche Nuntius wird Paris am Freitag verlassen.

Italien.

Rom, 10. Oktbr. Das „Giornale di Roma“ hat angezeigt, daß die bisher von der katholischen Christenheit zur Erleichterung der bedrängten Finanzlage gesandten freiwilligen Gaben sich auf 1,600,000 Scudi, also etwa 2,300,000 Thaler belaufen, hinzu aber daran die Versicherung: auch jetzt werde der geringste Beitrag um so lieber angenommen, da die Quellen der Einkünfte in den besetzten Provinzen versiegten. Bemerkenswerth ist die dabei gemachte Erklärung: sie werde nie eine Summe annehmen, welche ihr von einem Großen dieser Welt unter gewissen Bedingungen angeboten würde. Man erzählt sich in dieser Beziehung sonderbare Dinge, wie der Versuchen den Papst in seiner Bedrängniß zu berücken getrachtet habe, ohne jedoch etwas auszurichten. Pius IX. läßt sich nun einmal auf keine Transaction ein, solange sein Wille noch frei ist. — Die Franzosen schießen Tag und Nacht die Wälle aus ihren neuaufgeführten Werke auf. Kaum waren die Kontingente zur vollständigen Bildung zweier Brigaden eingetroffen, so kamen gestern und heute wieder zwei neue Regimenter, das 19te und 59ste, nebst dem dritten Jägerbataillon an, und noch andere Zumärsche sind angesagt. Daß zu dieser Anhäufung von Streitkräften außer der Sicherstellung des Papstes noch triftigere Beweggründe maßgebend sind, sagt man hier vielmehr eine feste Stellung gegen jede andere Macht, komme sie von Süd oder Nord, zu halten entschlossen ist, liegt auf der Hand. Unterzeichnet beginnt ein neues Zwischenspiel. Die nördlichen Gegenden des Patrimoniums, nämlich die Delegation Viterbo mit ihrer gleichnamigen Hauptstadt, sind nach vorausgegangenem Scharmützel mit den Päpstlichen seit vier Wochen piemontesisch. Doch gestern und heute rückte ein Bataillon Franzosen nebst dreifundert päpstlichen Carabinieri und zwei Kanonen nach Viterbo, um die päpstliche Herrschaft wieder hinzubringen. Wer hat denn nun Recht und wer wird Recht behalten?

Aus Rom vom 9. Oct. wird geschrieben: Das 25. Linienregiment ist heute früh abgezogen. Die französische Armee wird das Erbgut Petri besetzen. Ehe das 25. Regiment Marschbefehl erhielt, haben der Gesandte und der Obercommandant auf allen Landkarten die genauen Grenzen des Gebiets aufgesucht, welches den Namen Patrimonium Petri erhalten hat. Es begreift das Land zwischen Fiera, Tiber und dem mittelländischen Meere und grenzt an Toscana und Umbrien; es ist mit einem Worte die Compagna Romana. Früher hieß es päpstliches Etrurien, auch Etruria Gimina. Dazu begreift das Erbgut Petri die Provinzen Viterbo, Civitavecchia und Civitan-cchia mit einer Bevölkerung von 179,075 Einwohnern in sich. Alle päpstlichen Beamten, welche die Provinz Viterbo verlassen hatten, haben Befehl erhalten, an ihren Posten zurückzukehren. Der piemontesische Commissär, Herzog Cesarini, ist nach eingelegtem Protest abgereist. Die Franzosen gehen nach Viterbo, Orvieto wird noch nicht besetzt. Auf Befehl des Generals Goyon gehen 1300 Mann nach Rivano, wo General Rivaoel sein Hauptquartier aufschlagen wird. Man erwartet hier mit der lebhaftesten Ungeduld die Ankunft Lamoricieres (er ist mittlerweil in Rom eingetroffen). Hr. v. Mercerebat ihm im Palast Tiberi auf dem Trajansplatze eine Wohnung herrichten lassen. Der Befehlshaber des franco-belgischen Bataillons, Major Becteliovre, ist gestern zum Obersten ernannt worden.“

Ein am 7. in Ancona veröffentlichtes Decret bestimmt, daß mit dem 16. d. M. die Zollgrenzen zwischen diesen Provinzen und jenen der Königreiche Sardinien und Neapel aufhören, ferner, daß mit dem 5. Nov. der sardinische Zolltarif auch in den Marken gesetzliche Geltung habe.

Turin, 16. Okt. Die Turiner Zeitung schreibt: Angesichts der drohenden Stellung (!) Oesterreichs concentrieren sich unsere Truppen längst des Po unter dem Commando Ciaktini's, Cucchiari's und Durando's. Die Mincio-linie wird den Lamarmora vertheidigt. Antwerpen will man wissen, daß Lamarmora vom Könige nach Neapel berufen und im Commando am Mincio durch Cucchiari abgelöst werde, und daß auch Ciaktini zur Organisirung neapolitanischer Truppen einberufen wurde. Lamoriciere soll am 13. d. in Ron angelangt sein. Die Militär-Zeitung enthält den Befehl, daß alle kampffähigen Soldaten der „Depots unverzüglich in die betreffenden Truppenkörper eingereiht werden.

Turin, 17. Okt. Wegen des Einmarsches der Piemontesen in das neapolitanische Gebiet hat Preußen einfache Vorstellungen, Rußland keine Mittheilung gemacht.

Livorno, 16. Okt. In Civita Castellana hat ein französisches Bataillon die Herrschaft des Papstes wieder hergestellt. Die Nationalgarde übergab das Fort und die Gefangenen. — Der Gemeinderath von Viterbo hat gegen die französische Occupation feierlichen Protest eingelegt.

Briefe aus Neapel erklären die sogleich wieder zurückgezogene Demission des Proviceatorb Pallavicini auf folgende Weise: Die Republikaner klagten ihn an, er verhindere die Anwerbung von Freiwilligen Garibaldi, ihren Klagen nachgebend, habe auf dem Punkt gestanden, die Minister abzusetzen und die „Nationalversammlung“ zum 11. Nov. einzuberufen. Dem habe sich aber die öffentliche Meinung widersetzt.

Daß keine der Mächte die Blokade von Gaeta anerkennt, bestätigt sich in offizieller Weise. König Franz II. ist dadurch in den Stand gesetzt, von der Seeseite für die Vertheidigung dieses Platzes das Erforderliche zu thun. General Corzova, derselbe, welcher 1849 den Oberbefehl über die spanischen Truppen im Kirchenstaat führte, ist, wie es heißt, in Gaeta angekommen und es erwecken sich bei dieser Gelegenheit die schon mehrmals verbreitet gewesenen Gerüchte, Spanien habe der römischen Regierung Hilfstruppen angeboten. In gewissen politischen Kreisen in Paris will man wissen, Marschall O'Donnel habe, um das von ihm präsidirte Cabinet zu retten, endlich doch seine Zustimmung zu einer Intervention gegeben, welche vom ersten Augenblick an in den Wünschen der Königin Isabelle gelegen habe.

Der König von Neapel hat in Gaeta nachstehenden Tagesbefehl an seine Truppen erlassen: „Soldaten! Da das Kriegesglück

Digitized by Google

und verwüstet führt und und nöthigt, das vom Feind besetzte Land anzugreifen, so gebietet mir meine Pflicht als König und Soldat, Euch daran zu erinnern, daß Muth und Tapferkeit in Nothzeit und Blöße bewahren, wenn sie nicht von Tugend und religiösen Gefühlen begleitet sind. Seid also großmüthig nach dem Siege, schonet die Gefangenen, welche nicht mehr kämpfen, und leistet den Verwundeten alle mögliche Hülfe, wie Euch das 14. Jägerbataillon mit edlem Beispiele vorangegangen ist. Erinnert Euch, daß die Häuser und Güter in den Ländern, welche ihr militärisch besetzt, das Obdach und das Vermögen Vieler von denen sind, welche in unseren Reihen kämpfen. Seid also menschlich und mitleidhätig gegen diese friedfertigen und unglücklichen Leute, die sicherlich an dem gegenwärtigen Unheil unschuldig sind. Möge Euer Gehorsam unter die Befehl Eurer Vorgesetzten unangefocht und vollständig sein und habet stets die Ehre und die Würde der neapolitanischen Armee vor Augen. Möge der Allmächtige von oben herab den Arm der tapferen und geschickten Kämpfer segnen, und der Sieg wird unser sein. Franz."

Ein Telegramm der „Times" vom 17. aus Neapel vom 16. meldet: Der Probitator und das Ministerium haben abgedankt. Garibaldi wünscht die Einberufung der neapolitanischen und sicilianischen Nationalversammlungen, damit dieselben das Votum betreffs der Annexion entscheiden. Es herrscht Aufregung. Patrouillen durchziehen die Stadt.

Dagegen sagt ein Telegramm aus Turin vom 17. Oktober: Die Nachricht von der zweiten Dimission Pallavicino's ist falsch. — Ein neuer Angriff der Königlichen ist zurückgeschlagen worden. Victor Emanuel wird am 18. in Chieti sein (im Neapolitanischen, wenige Meilen vom adriatischen Meere).

In Messina verweigern die Königlichen standhaft eine Capitulation einzugehen. Jeden Tag senden sie einige Bomben auf die Stadt und hören dafür auch täglich die Proteste der Consuln an. Man hätte ihnen schon längst den Proviant verweigert, wenn man nicht ein ernstliches Bombardement fürchten würde.

Spanien.

Madrid, 17. Oct. Im Augenblicke wo die Königin an der Puerta del Sol ankam, wollte ein junger Mann, welcher mit einer Pistole bewaffnet war, auf dieselbe Feuer geben; der Schuß ging aber nicht los. Man hält diesen jungen Mann für irrsinnig.

Rußland.

Petersburg, 9. Okt. Der Breslauer Zeitung wird geschrieben: Die beiden aus dem stillen Ocean zurückgekehrten russischen Schiffe „Rynda" und „Novik" werden nächstens noch dem mittelländischen Meere fahren, woselbst sie zunächst im Hafen von Villafranca einlaufen sollen.

Dem Vernehmen nach steht in Rußland eine endgiltige Regelung der Bauernfrage bevor, indem ein Compromiß mit dem Adel zu Stande gekommen ist, der die bisherigen Hemmnisse und Verzögerungen beseitigt.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Okt. Die sofortige Zurückberufung des Großveziers soll auf die dringende Bitte Sir H. Bulwers erfolgt sein. Die Protestation des russischen Gesandten ist dem Vernehmen nach durch ein Telegramm aus St. Petersburg befohlen worden. Hr. v. Lavalette soll gleichfalls Riza Pascha den Beistand ausgesprochen haben, daß die Mission Ophrisli Paschas unvollständig geblieben sei. Der Divan ist in zwei Parteien gespalten. Der Schatz ist auf kleine Wucheranleihen reducirt; eine derselben ist in der Schweiz gemacht. Es ist die Rede davon, eine Anleihe von 200 Mill. in Europa zu contrahiren; falls dies nicht gelingen sollte, beabsichtigt man Papiergeld auszugeben.

Aus Beyrut, 8. Oct. wird gemeldet, daß der General Beaufort, der am Fuß des Libanons angekommen ist, unter die Christen Unterstützungen vertheilt. In Damaskus hat ein Aufstand wegen der Erhebung der türkischen Kriegssteuer stattgefunden.

China.

Die „Times" vom 16. d. bringen einen Brief ihres Correspondenten aus Hongkong vom 26. August über die Vorgänge am Peiho. Es waren dort wenige oder keine Briefe aus dem Golf von Pecheleé angekommen. Die Taiping-Rebellen griffen das Südthor von Shanghai am 18. August an und wurden durch einige Salven französischer Artillerie in die Flucht gejagt. Am nächsten Tage versammelten sie sich in der Stille bei einem „Joß-Hause" und wurden abermals auseinander gejagt. Vorsichtshalber wurde die anstoßende Vorstadt ganz niedergebrannt. In der Umgegend von Shanghai hatten die Rebellen unsägliche Verheerungen angerichtet, jedes Dorf und Haus in Brand gesteckt und die Einwohner geschlachtet. Die Zerstörung der Stadt Nantain im Mittelpunkt der Seidenbezirke hat sich leider bestätigt; vor dem Marsch der Taipings gegen Shanghai war eine große Quantität Seide nach der Küste geschafft worden. Der Transport wird nun gefährlicher und die Quantität wahrscheinlich geringer sein.

Amerika.

New-York, 5. Okt. Die Montgomery Mail berichtet Folgendes: „Walker habe vor seiner Hinrichtung wiederholt versichert, die französische Regierung habe ihm ihre Unterstützung zugesagt, für den Fall, daß er in Nicaragua festen Fuß fassen könnte. Er hat ferner versichert, es habe zwischen ihm und besagter Regierung ein letzte Uebereinkommen bestanden, daß, wofern er ein Sklavengebiet in Nicaragua zur Geltung bringen könne, die französische Handelsmarine so viel Sklaven (?) dahin führen würde, als es sich nur verschaffen könnte. Auf die Frage, „ob Kaiser Napoleon diesen Plan gebilligt habe", erwiderte Walker aufs bestimmteste: „Ja wohl ist die Meinung des Kaisers darüber eingeholt worden, und ich habe Garantien oder doch Zusagen, die diesen gleichkommen."

Ein Telegramm aus New-Orleans meldet, daß der Commandeur des britischen Kriegsschiffes Gladiator, welcher die zerfprengten Genossen Walkers von Honduras herübergebracht hatte, am 29. in einer Schenke durch einen Freund Walkers zu Boden geschmettert wurde, ein Vorfall, der große Aufregung verursachte.

Die Staatszeitung bestätigt die Hinrichtung Walker's und theilt zugleich eine Biographie des Mannes mit, der kein unbedeutender, aber falsche Ziele mit schlechten Mitteln verfolgender Mensch war. William Walker wurde von schottischen Eltern zu Nashville, Tennessee, im Jahre 1824 geboren, widmete sich als Jüngling erst der Rechtswissenschaft, sodann der Medizin; bereiste Europa, lehrte 1850 von da zurück und gründete in New-Orleans eine Zeitung, in welcher er gegen den damals in Süd-Amerika herrschenden Filibustiergeist schrieb. Im Jahre 1851 übernahm er ein Blatt in San Francisco und änderte hier plötzlich seine Meinung; er machte sich im Jahre 1853 zum Führer einer Schaar von 53 Flibustiern, welche im nördlichen Mexiko einfielen, die Stadt La Paz eroberten, eine Republik Unter-Kalifornien gründeten und Walker zum Gouverneur derselben machten. Von den Mexikanern bald verjagt, wurde er vor das Districtsgericht der Vereinigten Staaten wegen Verletzung der Neutralitätsgesetze gestellt, jedoch freigesprochen. Von nun an ist sein Leben eine Reihe verunglückter Unternehmungen gegen Central-Amerika, wobei er zwar die Kühnheit eines Freibeuters, niemals aber die Zähigkeiten, eine militärische Expedition zu leiten, erwies. Solche Expeditionen waren: im Jahre 1855 gegen Nicaragua, wo er bis zum Mai 1857 als commandirender General und sodann als Präsident eine Rolle spielte, vieles Elend anrichtete und endlich von der Regierung der Vereinigten Staaten selbst gezwungen wurde, das Land zu verlassen. Er hatte sich als ein ungeschickes Werkzeug bewiesen. Noch in demselben Jahre unternahm er dennoch einen neuen Flibustierzug, wurde aber bald beim Beginn durch die amerikanische Regierung abermals angehalten und nach Hause geschafft. Bei dem dritten, durch das Scheitern der „Susan" bekannten Zuge gegen Central-Amerika widerfuhr ihm dasselbe durch die Engländer; sein vierter und letzter Freischaarenzug war nun der, welcher mit seinem Tode in Trugillo geendet hat.

New-York, 6. Oct. Die spanische Flotte hat Veracruz verlassen, ohne die Stadt bombardirt zu haben, da der amerikanische Befehlshaber einen solchen Schritt verdammte. Der Prinz von Wales wurde am 5. in Washington vom Präsidenten empfangen. Am 6. wurde er in Richmond erwartet.

New-York, 29. September. Der Wahlkampf um die Präsidentur ist in vollem Gange: die republikanische Partei hat die meiste Aussicht, den Sieg davonzutragen.

Vermischtes.

*„ **Frankfurt**, 18. Okt. Gegestern Abend erlebten wir abermals einen Act von roher Brutalität eines preußischen Soldaten. Ein patrouillirender Gendarm nämlich hielt Abends nach 9 Uhr ein allein in der Promenade herumstehendes Frauenzimmer an; ein in der Nähe gehender preußischer Soldat gewahrte das und sprang zur Beseitigung des Mädchens herbei, zugleich aber auch dem Gendarmen einen tüchtigen Hieb mit dem blanken Säbel über den Kopf versetzend. Hierauf entstand zwischen Beiden ein furchtbares Handgemenge, wobei zuerst der Soldat dem Gendarmen die Nase durchbiß, dann letzterer dem ersteren ebenfalls einen gehörigen Biß in den Kinser versetzte; fuez Beide rangen so lange mit einander, bis sie durch den Parkey Wurterfall entschieden auf der Erde liegen blieben. Beide mußten in die benachbarten Hospitäler gebracht werden.

*„ In Pittsburg hat sich am 24. September ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Der Kessel in W. Wallace's Marmorwerken explodirte, wobei mehrere Menschen um's Leben kamen und mehrere verwundet wurden. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht bestimmt ermittelt. Der Kessel sahe durch das Gebäude und verwandelte den hintern Theil desselben in einen Trümmerhaufen. Dann schlug der Kessel gegen die Vorderseite von Robert Burke's Kleiderhandlung in Liberty-st. an der gegenüberstehenden Seite, wobei der Eigenthümer, der an der Ladenthüre stand, um's Leben kam. Sein Kopf wurde beinahe abgetrissen. Der Kessel passirte dann durch die Hintermauer von Burke's Lager in die Lagerbierhalle von Schwarz, welche dadurch beinahe demolirt wurde. Ein gewisser Müllperjer, welcher sich zur Zeit in dem Lokal befand, wurde getödtet. Auf dem hinten an die Lagerbierhalle grenzenden Presbyterianerkirchhofe blieb der Kessel endlich liegen, nachdem er durch vier Mauern gedrungen war. In der Marmorwerkstatt waren 100 Personen beschäftigt. Man nimmt an, daß zehn bis zwölf getödtet sind.

Digitized by Google

, Der „Courrier des Alpes“ schreibt aus Chambery: „Vor einigen Tagen kam hier ein Schnellzug an, wo er nebst seinem Gefolge restiren soll. Aber trotz der Bemühungen der Behörden war es nicht möglich, für diese beiden Männer und ihre Familien eine Wohnung in der Stadt oder der Umgegend aufzutreiben, man mußte sie einstweilen im Lokal des Gerichts-Gefängnisses unterbringen.“

, Im Lager zu Aldershott in England hat folgendes auf Befehl des Generallieutenants Pennefather erlassenes Memorandum große Bestürzung erweckt: „Der Generallieutenant ersucht die Brigade-Commandeure, bei der baldigst vorzunehmenden Inspection ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Länge der Backenbärte der Offiziere und Mannschaften zu richten. Der Generallieutenant hat bemerkt, daß einige Offiziere der Division Backenbärte von höchst ungewöhnlicher Größe und Länge tragen. Auf Befehl, J. W. Armstrong, Vice-Generaladjutant.“

, (Ländlich sittlich!) Als der Prinz von Wales, der unter dem Namen Lord Renfrew gegenwärtig Amerika bereist, nach Chicago kam, versperrten ihm 30,000 Neugierige den Weg. Es war nicht möglich, durchzukommen. Endlich ergriff der Mayor von Chicago einen Ausweg. Er versprach gegen Gewährung einer freien Passage, daß sich der Prinz am andern Morgen von 1 bis 2 Uhr dem souverainsten amerikanischen Volke auf dem Balkon seines Hotels zeigen sollte. Wirklich erschien der Prinz zur festgesetzten Zeit, verbeugte sich, ging eine Stunde lang auf und ab — und Chicago war beseitigt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aus dem Elsaß, 15. Okt. Die ausnahmsweise günstige Hopfen-Ernte, von welcher einige Bezirke namentlich Hagenau und Bischweiler, beglückt waren, brachten sehr beträchtliche Geldsummen aus dem Auslande nach diesen Orten. Der Hopfen wurde bis zu 500 Fr der Centner verkauft. Seit einigen Tagen ist aber ein Rückschlag eingetreten. Es geht viel von diesem Erzeugnisse nach Deutschland und England.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 18. October.

		Papiergeld.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	668
„ 5% Nationalanlehn von 1854		—	55
„ 5% Metalliques-Obligationen		—	46
„ 4½% „ „		42	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		94	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		—	64
„ 100 Pf. v. 1858		92	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien		227	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„ 4% „		—	—
„ 4% „ Staatsrenten		99⅞	—
„ 4½% Obligationen		102	—
„ 5% Obligationen von 1850		102¼	—
„ 4½% Ostbahn-Actien		104½	—
„ Ludwigsbahn-Liebach		—	128⅛
„ Bayer. Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10⅛	—
Preussen, 3½% St. Schuldscheine à 105 kr		96⅞	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	97¼
„ 4½% „		—	104½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.		125	—
„ ditto gestempelt, à 25 fl.		—	34⅛
„ Darmstädter Bankactien		—	184⅞
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		45¼	—
Baden, fl 50 Loose von 1839		87¼	—
„ fl. 35 ditto von 1845		45¼	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	34⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien		—	98
„ 5% Bankactien		—	100⅛
„ Verein-Loose à 10 fl.		10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Nur während der Messe bis Samstag den 27. d. Mts.
findet für Rechnung eines der größten Herren-Garderobe-Magazin Deutschlands ein

beschleunigter Verkauf
von nur
eleganten Herren-Kleidern

statt, bestehend aus eleganten
Tuchröcken, Ueberziehern, Jaquetts, Paletots, Beinkleidern, Westen & Schlafröcken.

	Jetziger Preis:	Früherer Preis:
1 eleganter Tuchrock	fl. 12.	fl 24.
1 eleganter Ueberzieher	fl. 20.	fl. 40.
1 eleganter Jaquett	fl. 10.	fl. 20.
1 eleganter Paletot	fl. 15.	fl. 30.
1 elegantes Buckskin-Beinkleid	fl. 6.	fl. 12.
1 elegante Weste	fl. 2.	fl. 4.
1 eleganter Schlafrock	fl. 6.	fl. 12.

Eine große Auswahl von höchst geriegenen
Herbst- und Winter-Sachen.

☞ Da es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Ausverkauf handelt, so möge das geehrte Publikum diese Gelegenheit zum höchst billigen Einkauf gediegener Herrenkleider wahrnehmen, denn nie kommt so etwas wieder vor.

Wohl gemerkt: Nur Maxplatz Nro. 535 im Hause des Schuhmachers Joh. Keller neben der Reindl'schen Buchdruckerei.

Ph. Leon aus Berlin & Magdeburg.

Ball- und Brautkränze,
die neuesten französischen, empfiehlt eine große Auswahl
J. Preissmann,
Augasse Hs.-Nro. 515 nächst der Fleischbank.

Zu vermiethen
In der Laugengasse Nr. 132 ist der mittlere Stock auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Derselbe hat sechs heizbare Zimmer, Garderobe, Küche, Keller ꝛc.

Börsennachrichten.

Augsburg, 15. Okt.

Königl. bayer. 4 preç. Oblig.	99⅛ B
detto 4½ preç. Oblig.	101⅛ G
do. 4 preç. halb. Oblig.	101⅛ G
Fronter.-Metall.-Oblig.	98⅛ G
prez. Ostbahnen	104⅞ G
Rhein. Preß. Saumw.-Sp. u. Web. Bamb.	100 B
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	125 G

Wien, 18 Okt. Oesterr. 5prez. National-Anl. 75,50; 4prez. Metall. 63,50; letztere-Anlehensloose von 1851: 88.—; desgleichen von 1858 104,50. Bank-Actien 758.—; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 171.—.

Hamburg, 18. Okt. Oesterr. Metalliques 63⅛; 5% Metalliques 74⅛; 4½% Metalliques 58⅛; 1854er Loose 87⅛; 1839er Loose 94⅛; Bankactien 1320; Nordbahn 104; Rheinische Eisenbahn 104; Oesterr. Banknoten 94⅛; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 113 25; London 131.90.

Frankfurt, 18. Okt. Geldcours. Pistolen 9 fl 34'—33½ kr. Preußische Cassen à 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38½—39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souveraine 11 fl. 31—38 kr. Geld pr. Zollv. 196—201 fl. Vereins-Kassen-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Fünftententhaler — fl. — kr. Gerechselt a Silber pr. Zollv. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Louisd'or. Vier rauh 9 fl. 30 kr. 24 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30 kr. 14 kr.

Paris, 17. Okt. 4½ preç. Rente 96 — 3 proz. Rente 69.10

London, 18. Okt. 3proz. cons. Consols 92¼.

Druck und Verlag von J. W. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis in Bamberg vierteljährig 1 fl. 30 kr. Auswärts 1 fl. 48 kr. Man pränumerirt in Bamberg in der Expedition, auswärts bei allen löbl. k. k. Postämtern. Anzeigen werden mit 3 kr. die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 291. Samstag, 20. Oktober. 1860.

Deutschland.

+ **Aus Franken**, 19. Okt. Die Erinnerungsfeier des 18. Oktober hat überall in Deutschland unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung stattgefunden. Es ist dies eine sehr deutliche Demonstration gegen die Rheingelüste des Bonapartismus. Leider ist aber mit solchen Kundgebungen noch nicht Alles gethan. An Festlichkeiten, Reden, Toasten, überhaupt an schönen Worten hat es bei uns noch niemals gefehlt. Es wäre gewiß besser, wenn mitunter etwas mehr Gesinnungstüchtigkeit und politische Einsicht vorhanden wäre. Es gibt es, um nur Eines zu erwähnen, noch immer Leute, welche für die Italiener und Garibaldi schwärmen, weil sie sich von ein'gen abgenutzten Ideen und von gewissen politischen Schlagworten nicht frei machen können, während der wirklich deutschgesinnte Mann, der einsichtsvolle Politiker vor Allem fragen wird: Ist das, was jetzt in Italien vorgeht, auch im deutschen Interesse? Und da wird er sich denn, wenn er die Dinge nicht blos oberflächlich auffaßt, zur Antwort werden müssen, daß das, was seit zwei Jahren dort geschieht, nur den Plänen und Absichten L. Napoleons dient und demnach eben deßhalb unsern Interessen nachtheilig ist.

Aber auch abgesehen davon, kann es uns gleichgiltig sein, eine neue Macht von 25 Millionen neben uns erstehen zu sehen, die aller Wahrscheinlichkeit nach mit Frankreich verbündet sein wird? Kann es Deutschland gleichgiltig sein, die Vormauern seiner Vertheidigung in fremde Hände übergehen und sich noch dieser Seite vom Meere abgeschnitten zu sehen? Nur ein Idealog oder ein Kosmopolitiker, die verächtlichste Sorte von Schwadroneuren, kann so etwas behaupten. Die Italiener wissen übrigens die Sympathien, die sie bei uns finden, ganz nach Gebühr zu erwidern. Die letzten Kammerverhandlungen in Turin haben dies am besten bewiesen. Ueberall hat darin die feindliche Gesinnung gegen Alles, was Deutsch ist, durchgeblickt.

Für eine große Nation kann es in der Politik kein anderes leitendes Princip geben, als das Interesse, und dieses mit einem unerbittlichen Egoismus durchgeführt werden. So machen es die Franzosen, so die Engländer, so die Russen. Wenn die Engländer gegenwärtig Sympathien für Italien an den Tag legen, so wissen sie warum. Cavour'sche Freihandelsklarheit in ganz Italien eingeführt, gewährt in dieser industriearmen Ländern die leichtesten Absatzsphären für Baumwolle und Eisen. Wenn es den Engländern wirklich um das Princip zu thun wäre, warum halten sie denn die Jonier, die dasselbe anstreben wie die Italiener, mit eiserner Strenge nieder? In Deutschland allein ist jene abgeschmackte Principienretterei zu Hause, die uns bei andern Völkern den Ruf von Ideologen und unpraktischen Dummköpfen zuzuziehen hat. Daher sehen wir auch, daß Deutsche sich zu Loquaten der Italiener, der Ungarn und sogar der Tschechen hergeben, lauter Völker, die an Gesittung und Bildung weit unter uns stehen. Sie haben aber etwas, was unsern mottbezogenen Kosmopolitikern abgeht, sie haben Nationalsinn!

Frankfurt, 18. Okt. Spanien hat die bekannte Protestation des Königs Georg in einer an die Großmächte gerichteten Note unterstützt. Die Note geht auf den Vertrag von 1718 zurück, in welchem Oesterreich den spanischen Bourbonen das Königreich Neapel abtrat und stützt das Recht Spaniens, gegen die neuesten Ereignisse Einspruch zu erheben, sowie die Pflicht Europas, diesem Einspruch Geltung zu verschaffen, speciell auf den Artikel 104 der Wiener Congreßakte, welcher lautet: „Se. Maj. der König Ferdinand IV. wird sowohl für sich als für seine Erben und Nachfolger auf den Thron von Neapel wieder eingesetzt und von den Mächten als König des Königreichs beider Sicilien anerkannt.“ Der spanische Gesandte in Turin, Hr. Coelho di Quesada, wenn er noch nicht abberufen ist, wird alsbald von dort abberufen werden.

München, 18. Okt. Dem heute durch den Hrn. Erzbischof für die in päpstlichen Diensten gestandenen Bayern in der St. Ludwigspfarrkirche abgehaltenen Seelenamte nebste Se. Exc. der Nuntius des Papstes, Fürst v. Chigi, fast die gesammte Geistlichkeit, Kriegsminister v. Lüxer, viele höhere Hof- und Staatsbeamte, mehrere bayerische und kaiserlich österreichische Offiziere, eine große Anzahl von Unteroffizieren und Soldaten der hiesigen Garnison, mehrere zufällig hier anwesende päpstliche Soldaten und andere Anwächtige jeden Alters und Standes in so großer Menge bei, daß die großen Räume des Gotteshauses beinahe übervölkt erschienen. Der Hochaltar, die vordern Seitenwände und die Kanzel waren mit schwarzen Tüchern behängt. In der Mitte der Kirche war ein großer mit vielen brennenden Wachskerzen besetzter Katafalk, rechts und links davon aus Waffen und Rüstungen geformte Pyramiden aufgestellt. Viele der Anwesenden trugen schwarze Kleidung. Ein Geistlicher, Universitätsprofessor Dr. Reithmayr, hielt zuerst von der Kanzel herab eine kräftige Ansprache über die vollführten Eingriffe in das Recht und die heilige Ordnung, die wie ein elektrischer Schlag von einem Ende des katholischen Erdkreises bis zum andern wirkten und ganz Europa, soweit es noch den Prinzipien der Moral zugethan ist, mit Entrüstung erfüllten. Es könnte gewagt erscheinen, äußerte Redner, sich in Dinge zu mischen, welche die sogenannte hohe Politik ausschließlich für ihre Domaine erklärt hat, aber jenes göttliche Gesetz, jenes Gebot, welches mit furchtbarer Majestät vom Berge Sinai herabdonnerte, stehe fest und breite: Du sollst nicht stehlen! dies müsse Allen zugerufen werden, welche sich in den Besitz der Erbschaft Petri setzen wollen, dessen Rechtmäßigkeit noch kein Fürst bezweifelt oder gelegnet. Man habe den Raub mit der Freiheit zu beschönigen gesucht, welche den Völkern gebracht werd n soll, im eignen Lande wurde Sclaverei geübt. Auf das Hinscheiden jener Opfer, welche der Fanatismus in ihrem Blute ersäufe, werden die Triumphe der gerechten Sache folgen. Da es geschichtliche Wahrheit sei, daß, soviel Blut gefließen, die Recht des Bösen erdrückt werde. Durch das Unterliegen der Streiter des Bösen auf dem Felde der Ehre habe Europa Ruhe und Unsturz nur für den Augenblick die Oberhand erhalten. Auch Pius VII. wurde seines Erbguts entrissen; er kehrte aber im Triumphe auf selbes wieder zurück, während sein Peiniger seine Seele auf einem kahlen Felsen anschauete. Es scheine ein ähnliches Nörthrium Pius IX. zu drohen. Aber schon stehe das Heer seines mächtigsten Alliirten hinter ihm. Dieser Alliirte sei der Herr der Heerschaaren; es seien dies die himmlischen Geister. Pius IX. möge den Anverwandten der Erfaulenen zu: Die Curizen haben für eine herrliche Sache gekämpft, für sie, wie für die Bedrängen und Verfolger des hl. Vaters wollen wir beten, daß Gott die Fürsten erleuchte, denen die Macht in die Hand gegeben ist, das Recht zu beschützen und bitten: Gieb uns, o Herr, Frieden in unsern Tagen! Darauf wurde das Seelenamt durch Se. Exc. den Hrn. Erzbischof celebrirt.

(Bdtz.)

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.) Ernannt wurden: zu Assistenten der geprüfte Rechtspraktikant Maier in München, der Accessist Wilh. Mayer in Kissingen, die geprüften Rechtspraktikanten Ad. Hefner in Kaiserslautern, Ed. Mayr in Rosenheim, Jos. Förtsch in Landau und A. Birkhofer in Nördlingen.

* Kaum dürfte in irgend einem deutschen Staate der 18. October so allgemein und unter so großer Theilnahme und Begeisterung gefeiert werden sein, als in Bayern. Aus allen Städten und Oertlen des Landes laufen Berichte über diese Feier ein. Ueberall leuchteten auf den Bergen weithin mächtige Freudenfeuer, erschallten patriotische Gesänge, wurden begeisterte Reden gehalten, die den Nessen des Ostens mit Haren und kräftigen Worten sagten, was er zu erwarten, wenn es ihn gelüsten sollte, Deutschland anzufallen.

Berlin, 18. October. Von sonst gut unterrichteter Seite wird als ganz zuverlässig versichert, daß vom Petersburger Cabinet nunmehr die Abberufung der russischen Gesandtschaft aus Turin beschlossen werden ist. Rußland und Preußen hatten bei der sardinischen Regierung gegen den Einmarsch der Piemontesen in das neapolitanische Gebiet sehr ernste Vorstellungen erhoben. Die Nichtbeachtung derselben soll die norwische Großmacht zu ihrem jetzigen Entschluß bestimmt haben. Von preußischer Seite sieht der gleiche Schritt vorerst noch nicht zu erwarten. Wie es scheint werden die Wiesbadener Besprechungen auf das diesseitige Verhalten zur italienischen Frage von nicht unwesentlichem Einfluß sein. In der Antwort auf das sardinische Memorandum vom 12. September, welche kürzlich von Berlin nach Turin abgegangen ist, sollen einfweilen die staats- und völkerrechtlichen Grundsätze des Grafen Cavour eine kritische Beleuchtung von ziemlicher Schärfe erfahren haben. Wie die Kreuzzeitung mittheilt, ist in der diesseitigen Depesche namentlich ausgesprochen, daß Preußen 1) das sogenannte Nationalitätsprincip, 2) die allgemeine Volksabstimmung und 3) den sogenannten Nichtinterventionsgrundsatz nicht anerkennt.

Berlin, 19. October. Morgen früh reist der Prinz-Regent nach Warschau. Der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Schleinitz, ist wegen Unwohlseins verhindert, den Prinz-Regenten zu begleiten und wird durch den Unterstaatssecretär v. Gruner in Warschau vertreten werden.

Prag, 17. Okt. In unseren Straßen begegnet man jetzt häufig zurückgekehrten päpstlichen Soldaten; dieselben sehen sehr heruntergekommen aus und die Unsrigen, die man ihnen gelassen hat, sind sehr mangelhaft. Laut einer neuen Vereinbarung ist ihnen, den Offizieren

Digitized by Google

sogar mit Beibehalt ihrer Chargen, der Eintritt in die österreichische Armee gestattet worden. — Aus Josephstadt wird gemeldet, daß den daselbst Internirten jeder mögliche Comfort und beinahe freie Bewegung innerhalb der Festung gestattet wird.

Das Defanat des mehrjährigen Domherrenschlamm in Prag macht bekannt, daß Einschläger und Wanderer unter denselben Bedingungen mit den Diäten und Begünstigen wie im vorigen Jahre in das Hoer eintreten können.

Aus Vorarlberg, 18. Okt. In hiesiger Gegend dauern die Einberufungen der beurlaubten Mannschaft und selbst der Reservisten, die nur noch wenige Monate Dienstzeit zu vollführen haben, für die in italienischen und südtyrolischen Orten stehenden Kaiserjäger und Jägerbataillone in zunehmender Ausdehnung fort; die Einberufungsbefehle erstrecken sich auf diejenigen Militäre, die, der Reserve unterstellt, mittlerweile sich ansässig gemacht und verheiratet haben, sie die nun der Kriegsdienst und der Gebrauch der Waffen statt der Werkzeuge des Friedens keine glückerheißende Aera erschließen.

Aus dem Herzogthum Schleswig. 15. Okt. Der Hauptzweck der Unterschrift gegen die Unterzeichner von Petitionen an die letzte Schleswiger Ständeversammlung ist in der Stadt Schleswig erreicht. Das aus Beamten und einigen adhänzigen Bürgern gebildete Wahlcollegium hat die Unterzeichner der Schleswiger Petition auf den Wahlliste gestrichen. Dadurch sind von richtlich 400 Petenten wenigstens zwei Drittheile um ihr Wahlrecht als Hausbesitzer gekommen. Demnach wird die bevorstehende Wahl einer Abgeordnetenen auf einen unabhängigen Mann deutscher Gesinnung fallen. — In der Sache des Dr. Heiberg ist, obgleich die Akten vor länger als 4 Monaten als geschlossen zu betrachten, ebenfalls kein Erkenntniß erfolgt, und derselbe wartet seit Ende Juni bisher vergeblich auf eine Resolution vom Ministerium wegen der vom Gottorper Amtshause genehmigten polizeilichen Versiegelung und Schließung der Buchhandlung, obgleich das Oberkriminalgericht die Wiedereröffnung derselben verfügt hatte. So ist von rechtlicher Ordnung die Rede nicht mehr; die Polizei regiert allein.

Holland.

Haag, 17. Oct. Die mit der letzten ostindischen Post eingegangenen Berichte lauten keineswegs günstig. Unter den schweizerischen Fremdentruppen zu Somarang auf der Nordküste von Java war ein Aufstand ausgebrochen, der zwar sofort unterdrückwurde, dennoch ziemlich ernsthaften Natur gewesen zu sein scheint, da neun Schweizer getödtet und nachher fünfzehn zum Strange verurtheilt worden sind. Auch an anderen Puncten der Besitzungen hat man Aufstandsplane unter dem fremden Militär entdeckt. Auf Banjermassing (Borneo) wird der Krieg mit gutem Erfolge fortgesetzt; inzwischen ist man genöthigt gewesen, auf Anfrage von dort neue Truppen zur Verstärkung abzusenden.

Großbritannien.

London, 18. Okt. Die Königin ist gestern Abend glücklich hier angekommen. Ein pariser Telegramm der Morning Post bestätigt, daß Frankreich, Rußland und Preußen die Blokade Gaetas nicht anerkennen, obgleich die beiden letzten Mächte ihre Gesandten nicht abberufen. — Palmerston wird übermorgen hier erwartet.

Wie dem Reuterschen Bureau gemeldet wird, ist die Nachricht, daß der gegenwärtig in Paris verweilende Herr von Hübner, nach Wien berufen worden sei, um ins österreichische Ministerium einzutreten, vollständig aus der Luft gegriffen.

Der „Globe" macht auf die Aeußerung der „Revue Contemporaine" aufmerksam, daß „Genua und die Insel Sardinien der legitime Preis eines neuen Krieges für die Einheit Italiens sein würden", und daß „man sich Italiens Treue nur sichern könne, wenn man ihm das Knie auf die Gurgel setze." Das „einzige Italien," meint der „Globe", wird dann eine kleine Einheit, allmählig vielleicht eine Null werden; und die „Unabhängigkeit" Italiens, mit dem französischen Knie auf der Gurgel, wird dann der Abhängigkeit von Oesterreich gleich ähnlich werden. Das ist nicht die „Idee", für die eine „große Nation" Krieg führen kann.

Frankreich.

Paris, 17. Oktbr. Die Conferenz von Warschau und die religiöse Agitation in Frankreich machen unseren inspirirten Blättern und Korrespondenten viel zu schaffen. Was die Konferenz betrifft, so müssen sie Frankreich versichern, daß es mit derselben so viel als gar nichts auf sich habe, und dem Auslande mit der patriotischen Aufregung bange zu machen suchen, welche sich der Massen und der Arbeiter bei dem bloßen Gedanken an eine Koalition gegen Frankreich bereits bemächtigt habe. Die religiöse Agitation in Frankreich müssen sie wie eine politische Intrigue der alten Parteien darstellen, und wir irren uns sehr oder der „Patrie"-Artikel „der Krieg der Räthschläge", ist ein Wink für die katholischen Journale, ihre Rathschläge für sich zu behalten, wenn sie nicht unangenehme Maßregeln erfahren wollten. — Der Scele hat „aus den Marken und Umbrien" eine Menge Depeschen von und an Lamoriciere erhalten, von denen er behauptet, daß sie ein helles Licht auf die jüngsten Ereignisse in den Kirchenstaaten werfen. Es ist aber gerade so, als ob man ein Licht an hellen Tage anzündete, um besser zu sehen, denn im Grunde sagen diese Depeschen nichts, was neu oder der Art wäre, daß es den Generalen oder irgend einer Regierung kompromittiren könnte. Der Scele sagt nicht, von wem er diese Papiere erhalten habe, aber er bemerkt, daß er nur dem Zugeständnisse nur theilweise veröffentlichen wolle; wir sind in der Lage, hierüber Aufklärungen zu geben: Der Lieferant der Papiere ist der Marquis von Pepoli und die Depeschen, die der Scele nicht veröffentlicht, sind es gibt deren 16., in Chiffernschrift abgefaßt, zu der es dem Herrn Marquis und dem Scele am Schlüssel fehlte. Wir brauchen wohl nicht erst zu bemerken, daß diese Depeschen mit dem saubern Portefeuille des Generals (es existirt nicht) nichts zu thun haben. Sie wurden in Ancona vorgefunden und der Marquis von Pepoli hat es mit seiner amtlichen Stellung für verträglich gehalten, sie unter der Hand in Frankreich veröffentlichen zu lassen — Der Regierung in Bern ist in offizieller Weise von den diplomatischen Agenten Oesterreichs, Preußens und Englands eröffnet worden, daß die schweizerisch-savoyische Frage einer der Gegenstände der Besprechungen in Warschau sein und daß die Conferenz die Interessen der Schweiz zu wahren suchen werde. — Bei der constituirten Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Piemont und Frankreich wird die französische Legation in Turin in eine Botschaft verwandelt werden. Wie es heißt ist der bisherige Botschafter in Bern, Hr. Tuegot, bereits zu jenem Posten bezeichnet.

Es ist wieder die Rede von Vermehrung der kaiserl. Garde. Zuerst sollen die beiden Carabinierregimenter der schweren Gardecavallerie einverleibt, ein Gardemarine-Bataillon errichtet und die Zahl der Grenadierregimenter auf vier erhöht werden. Die Garde wird alsdann eine Division Grenadiere und eine Division Voltigeure haben, wie es auch unter dem ersten Kaiserreich war.

Italien.

Rom, 13. Okt. Regierungs- und Municipalbeamte, welche nicht in piemontesische Dienste treten wollen, wurden massenhaft hier ein, und der heilige Vater hat ausdrücklich verordnet, denselben das volle Gehalt nach wie vor auszuzahlen. Bei seinen ohnehin beschränkten Mitteln war der Finanzminister dadurch in nicht geringe Verlegenheit gerath, als letzte Woche eine unverhoffte Hilfe aus Amerika, eine Million Dollars, zu seiner Verfügung gestellt wurde. Von wem das Geld kam, sollte nur dem heil. Vater bekannt werden. Eine noch größere Summe, man sagt 4 Mill. Scudi, ist ihm von einem europäischen Souverän in Raten überwiesen. Gewiß ist, daß man in der patieanischen Münze mit dem Anprägen von Goldgroschen vollauf beschäftigt ist. Nicht minder wichtig ist, daß die landesherrliche Autorität des Papstes in den Hauptorten des Patrimonium Petri seit vier Tagen von mehreren beweglichen französischen Colonnen eben so schnell wiederhergestellt ist, als sie von den Piemontesen beseitigt war. Wie Augenzeugen berichten, gestaltet die Anhängung der neuen päpstlichen Wappen unter dem allgemeinen Jubel vor sich.

Das „Pays" meldet: „In Viterbo sind die päpstlichen Behörden ohne Schwierigkeit wieder eingesetzt worden. Diese Maßnahme wurde von der französischen Behörde unter dem Entgegenkommen der Einwohner getroffen, welche ihre Befriedigung über die Umsicht bezeigten, mit der die Wiederherstellung der Ordnung bewerkstelligt wurde."

Turin, 14. Oktbr. Die Gefahren des Augenblicks werden immer schwerer, Napoleon benützt sich nach Kräften, die italienische Frage auf das Gebiet der Diplomatie hinüberzuspielen. Aber, wie wenig Hoffnung er hat, hier seinen Zweck zu erreichen, zeigt die Verstärkung der Garnison Roms, welche wohl noch einen anderen Zweck verfolgt, als die Beschützung des Heil. Vaters. Auch Sardinien fährt in seinen Rüstungen fort. Mehrere Agenten, unter ihnen auch ein Artillerie-Major, sind unterwegs, um Pulvervorräthe aufzukaufen da die Menge, welche im Lande produzirt wird, nicht mehr ausreicht. Das Material, welches überall angekommen wird, ist enorm. — Die sardinischen Truppen concentrieren sich in den Abruzzen, um von hier aus je nach den Ereignissen sich nach Neapel oder Gaeta zu wenden. Nach Sicilien wird sich eine namhafte Truppenzahl begeben, wie es heißt, die gefährdete „Freiheit der Abstimmung" zu sichern.

Die neuesten Depeschen aus Süd-Italien melden (nach der „Patrie" vom 18. d.), daß zwei Fregatten und ein Transportschiff der sardinischen Flotte am 17. zu Neapel angelangt waren; sie kamen von Genua und hatten sardinische Truppen an Bord. — Die Patrie berichtet ferner: „Die Oesterreicher machten den neuesten Meldungen zufolge große Truppenconcentrirungen zwischen Rovigo und Mantua und schienen durch die Stellung ihrer Corps die Romagna zu bedrohen. Man glaubte, daß, wenn Feindseligkeiten eintreten, dieser Theil Italiens der Schauplatz der Operationen sein würde. Um diesen Maßnahmen Oesterreichs zu begegnen, hatte die piemontesische Regierung am unteren Mincio den größten Theil ihres Heeres concentirt. Mehrere Divisionen, welche sich nach dem Königreich Neapel hatten begeben sollen, erhielten Gegenbefehl, und sollten sofort an der äußersten Gränze der Lombardei Stellung nehmen. Diese militärischen Bewegungen beschäftigten lebhaft die öffentliche Meinung. Diese wurde noch mehr beunruhigt durch eine Ansprache, die Garibaldi Behufs einer Truppenmusterung gehalten, und in der er erklärte, Oesterreich sei in Venetien gegen den Willen und das Recht Italiens und wenn es diese Provinz nicht mittels gütlicher Arrangements verlassen wolle, so werde ihm Italien dieselbe mit Gewalt nehmen."

Die „Perseveranza" meldet aus Grottamare, daß am 13. daselbst Victor Emanuel die neapolitanische Deputation empfing. Diese mußte einen außerordentlich großen Umweg durch ganz Centralitalien

Digitized by Google

machen, indem der größte Theil Neapels von den 1. neapolitanischen Truppen besetzt, die Abruzzen von reaktionären Banden und versprengten Soldaten durchzogen werden. Der König erwiderte auf den Antrag wegen Anwerbung, daß er den „unbeugsamen Willen habe, die Italien vom Schiffsate und Europa zugefügten Ungerechtigkeiten gut zu machen, und wenn es nöthig wäre, bis aufs äußerste zu kämpfen, um die Wünsche der ihm vertrauenden Völker zu verwirklichen. Er hoffe, daß die Neapolitaner, die im Jahre 1848 an seiner Seite bei Goito tapfer gefochten, zu dem endlichen Gelingen Italiens, wenn dessen Unternehmen bestritten werden sollte, wie die Lombarden und Toskaner beitragen werden. Er werde in seiner Politik fest und unverrückt fortfahren." — Dasselbe Blatt meldet, daß in der Senatssitzung vom 16. Okt. das Anwerbungsgesetz mit 84 Stimmen für und 12 gegen votirt worden ist. Der Senator Brignole tadelte die Politik der Regierung, verthebigte die weltliche Macht des Papstes und den Herzog von Bourbon. Der Senator Giesa zweifelt, daß die Unterstützung des Papstes und Piemonts je neben einander in Rom bestehen können. Cavour trennt sich, daß die Politik der Regierung, trotzdem, daß sie eine revolutionäre sei, doch eine kräftige Unterstützung im Senate finde; dadurch werden die Interessen der Conservativen gesichert.(!) Die zur Anregung Neapels eingeleiteten Maßregeln seien wohl ein revolutionärer Akt, aber ordentlich in hohen Grade conservativ. „Die Mittel zur Befreiung der Marken und Umbriens waren nicht anthersömmlich, oder der Zweck ist heilig." Benedigs erwähnt Cavour nicht, bezüglich Roms fürchtet er auch die vom Senator Giesa erwähnten Schwierigkeiten. „Das Prinzip der Gewissenfreiheit ist noch neu, so auch jenes der Trennung der weltlichen von der geistlichen Macht; sobald diese Prinzipien begriffen werden, wird die Cogitsetz des Papstes und des Königs von Italien in Rom möglich sein. Unsere Aufgabe ist, danach zu streben." Auch Pepglio sprach sich günstig für die Anregten aus.

Neapel, 10. Okt. Man mag den Monat April wegen seiner Unbeständigkeit nicht leiden. Das Chamäleon ist wegen seines Farbenwechselszum Symbol der Veränderlichkeit Falschheit und Heuchelei geworden. Aber gibt es wohl ein größeres merolisches Chamäleon als den Menschen? Noch vor sechs Wochen sahen wir Personen mit dem bewußten langen Zopf sehr legitim in ihrer Staatscarrosse liegen, andere aus conservativste durch die Straßen schreiten. Und heute — o Wunder über Wunder! heute lassen sich die Gattinnen jener Herren das Bruftbild Garibaldis in Gold fassen, und tragen es in sehr sichtbarer Brosche auf der Brust, zur Erzötzung für Jedermann. Die Männer haben den Zopf abgeschnitten, den bequemen türkischen Schlafrock gegen ein noch bequemeres Garibaldihemden rothes Hemd umgetauscht. Nun erst glauben wir vollkommen in die Bedeutung des Sprüchworts: „den Mantel nach dem Winde hängen," eingedrungen zu sein.

Nach einem Briefe der „Morning-Post" aus Neapel vom 9. October ist Graf Aricoabene (Correspondent von „Dally News") in der Schlacht am 1. October nicht, wie man glaubte, erschossen, sondern von den Neapolitanern gefangen worden. Die Gefangenen — sagt der Correspondent der „Post" werden nicht schlecht behandelt.

Nach dem „Progres de Lyon" sollen in der bevorstehenden Abstimmung zu Neapel einige Neuerungen angebracht werden, die ohne Zweifel anderswo nachgeahmt werden, da, wie das Blatt meint, die Oeffentlichkeit zu viel dabei gewinnt, als daß die Freiheit nicht etwas dabei verlieren sollte. Es werden nämlich in jedem Wahllokal drei Urnen aufgestellt. Die eine enthält die Ja, die andere die Nein, die dritte steht in der Mitte und in diese wirft der Wähler sein Ja oder Nein, das er öffentlich aus der einen oder der anderen Urne nimmt.

Eine Depesche aus Turin 17. Okt. berichtet, daß das Dekret, welches die sicilische Versammlung beruft, zurückgenommen u. das Dekret, welches die Wahlcemitien des Königreiche Neapel auf den 21. beruft, auf Sicilien ausgedehnt ist.

Spanien.

Madrid, 17. Okt. Die Unterfuchung ist eröffnet gegen Rodriguez Servia, den Urheber des gegen die Königin verübten Attentates. Er gefteht sein Verbrechen ein. Er war bei Hrn. Nunez Prado, einem Mitgliede der Cortes, angestellt.

Dänemark.

Aus **Kopenhagen** erfährt man, daß die Portefeuilles, für die beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein wieder einmal ausgeboten werden. Da man den Versuch, irgend einen holsteinischen Beamten zur Uebernahme des Ministeriums für Holstein zu bewegen, nochgerungen hat aufgeben müssen, so hat man nunmehr den Oberpräsidenten von Ilenoburg, v. Moltke, nach Kopenhagen citirt. Möglich, daß derselbe das Anerbieten annimmt, namentlich wenn die Regierung sich anheischig machen sollte, seine „Verbindlichkeiten" in Flensburg zu lösen. Ueber seinen politischen Charakter brauche ich nichts weiter zu sagen; es wird genügen, wenn ich auf seine jüngste Heldenthat, die Schließung der St. Nikolai-Schlingerlibe in Flensburg, hinweise. Für das schleswigsche Ministerium hat man einen Taufen von reinstem Wasser, Knudsen, den fanatischen Herausgeber der Eiderwigsche Provinzial-Stiterretzinger, im Auge. Die Ernennung dieses Mannes würde allerdings schreckt genug zu den Erklärungen und Versprechungen stimmen, die der König bei seiner jüngsten Anwesenheit in Schleswig den dortigen Notabili täten die in Folge besonderer Aufforderung ihm über die Verhältnisse anzuführen suchten, gegeben hat; aber man hat jahraus jahrein derartige Versprechungen vernommen und daher nachgerade gelernt, ihren Werth außerordentlich niedrig anzuschlagen. Am Ende hat es auch sein Gutes, einmal einen richtigen dänischen Fanatiker am Ruder zu sehen.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 10 ds. wird berichtet, daß Ghyrisli Pascha und Riza Pascha völlig in Uebereinstimmung sind, trotz der Gerüchte, nach welchen in der Moldau, der Walachei und in Serbien lebhafte Besorgnisse herrschen in Folge von Concentrirungen russischer Truppen in Bessarabien Die Melde-Walachen, in großer Besorgniß nähern sich der Türkei. In Serbien gewinnt, da die Familie Miletch der russischen Politik ergeben gilt, die Partei des früheren Fürsten Kara-Georgewitsch Terrain. Fürst Kuso ist unpopulär geworden. Man fürchtet, es fehle ihm an Energie, wenn große Ereignisse eintreten.

China.

Depeschen aus China verlautbern der Pariser „Patrie" (vom 18. d.), daß General Ignatieff, der Gesandte Rußlands in Peking, welcher sich mit einem großen Gefolge seiner Nation im Petschill befindet, aus der Hauptstadt des Reiches Depeschen erhalten hätte, welche melden, daß der Kaiser von China geneigt wäre, noch der Einnahme der Peihe-Forts Frieden mit den Verbündeten zu machen. Das Paris erwartet nach den ihm zugekommenen Benachrichtigungen gleichfalls, daß der Einnahme dieser Forts sofort ein Friedensvertrag zwischen der chinesischen Regierung und den Regierungen Frankreichs und Englands folgen werde, und berichtet weiter, daß Correspondenzen aus China erwarten lassen, daß die verbündeten Truppen sich alsbald dieser Positionen am Peihe bemächtigen werden.

Vermischtes.

△ **Eggolsheim**, 19. Okt. Auch hier ist der gestrige Tag als Jahrestag der Befreiung vom französischen Joch nicht ohne Frier vorübergegangen. Ein solenner Fackelzug nach einer Anhöhe dahier eröffnete unter Kanonen- und Böllerschüssen um 6 Uhr Abends die Festlichkeit, welche bis nach 10 Uhr im Freien unter Abbrennung von Freudenfeuern und Abfingen mehrerer ächt deutscher Lieder währte. Hierauf ging der Zug in den dießem Marktflecken zurück, wo sich bei einem fröhlichen Gelage die heiterste Stimmung kundgab.

*„ Ein Delicatessenhändler in **Berlin** hat die zum Jubiläum der dortigen Hochschule eben versammelten Mitglieder der Gelehrenrepublik in einem Zeitungsinserat mit folgendem Festgruß angesungen und eingeladen:

Salvete, viri omnis facultatis,
Qui huc venistis ad Jubileum;
Et a mea domo notitiam sumatis,
Ubi gastronomicus artis Museum.
Et vinum in optimis sortibus
Pro doctae reipublicae cohortibus;
Hummeros offero et Caviaribus
Et Austros in pulcherrimis exemplaribus,
Et Beefstickios pro sexcentis
Cum et sine impedimentis.
Andite, favete, docti, sodales:
Edite, bibite, Collegiales!

J. Bader, Gastronomicus,
odendi et bibendi artis utriusque Doctor.
Via regia (Königstr.) 1.

*„ **London**, 17. Oct. In Galway kam es vorgestern zwischen irischen Bucschen und sardinischen Matrosen zu blutigen Schlägereien, denen ein Irländer zum Opfer fiel. Die Sardinier, die eben dort im Hafen liegen, waren seit Wochen geneckt, beschimpft und von der Straßenjugend mit dem Hohngeschrei „Garibaldi" verfolgt worden, so wie sie sich in den Straßen blicken ließen. An Schlägereien fehlte es beinahe keinen Tag, aber vorgestern kam es zum Aeußersten; ein Junge Namens Greany stürzte unter dem Messerstich eines Piemontesen todtlich getroffen zusammen. Die Betheiligten befinden sich in Gewahrsam.

*„ Das österreichische Heer zählt jetzt an Hautboisten und Trompeten nicht weniger als 10,000 Mann, mithin eine kleine Armee. Es besitzt einen General-Direktor der Militärmusik, 80 Musikchöre für die Linien-Infanterie, 30 für die leichte Infanterie, 12 für die Panzerreiter, 14 für die Ulanen, 14 für die Artillerie u. s. w.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

*„ Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Weinlese im ganzen Süden Frankreichs die Winzer vollkommen zufrieden gestellt hat, man spricht dort sogar von nicht erwarteten Qualitäten. In den an-

Digitized by Google

dern Thalen Frankreichs sind die Hoffnungen der Winzer vollkommen zu Essig geworden, hier muß der Zucker das Produkt vom genießbar machen.

Räthsel.

Ohne Glieder, ohne Räder,
Ohne Seil und ohne Walzen,
Ohne Segel, ohne Ruder
Trag ich schwere Lasten fort.
Führe Balken von Ort zu Ort.

Oft auch Quartier
Nehm ich bei Dir;
Aber ich plage Dich, gönnst Du es mir.
Ehrgeizigstein
Bin ich zum Schein,
Leicht wird betrogen mein Käufer sein.

Wenn ich mich kräftiger Rede bemeist're
Rühm' ich mich, daß ich die Höher begeist're.
Höre nicht Griechenland so mich und Rom
Rauschen dahin als den herrlichsten Strom?

(Auflösung des Räthsels in Nro. 280: Fahrt wohl — Wohlfahrt.)

Frankfurter Börsen-Cours
vom 13. October.

		Papier.	Geld.
Oesterreich,	Bankactien	666	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	84⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	—	65⅛
„	4½% „ „	42⅛	—
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93⅞	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	61
„	100 Pf. v. 1858	92	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	225	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% „	—	89⅞
„	4% „ Grundrenten	89¼	—
„	4½% Obligationen	102	—
„	5% Obligationen von 1850	102¼	—
„	5% Staatsbahn-Actien	104¼	—
„	Ludwigshafen-Berbach	—	128⅞
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Anspach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅞	—
Preussen,	3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	86⅞	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	9⅛	—
„	4½% „ „ „	—	105
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à 50 fl.	125½	—
„	ditto grossberz. à 25 fl.	—	—
„	Darmstädter Bankactien	—	184⅞
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„	Thlr. 10 Loose bei Rothschild	43⅛	—
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	77½	—
„	fl. 35 ditto von 1845	53⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	35⅛	—
Frankfurt,	Taunus-Aktien	—	334
„	3½% Bankactien	—	108
„	Vereinsthaler à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redacteur: Th. H. Kiessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Demnächst wird für das Jahr 1861 der dritte Jahrgang des

Bamberger Katholischen Haus-Kalenders

als eigentliche Fortsetzung des früheren in zwei Jahrgängen mit so entschiedenem Beifalle aufgenommenen erscheinen.

Der reiche Inhalt, die zahlreichen von den tüchtigsten Meistern gefertigten Originalholzschnitte, die geschmackvolle äußere Ausstattung werden demselben eine günstige Aufnahme sichern. Gewiß wird er dem Zwecke der Belehrung und Erbauung, ohne hiebei das Nützliche für das geselschaftliche Leben aus dem Auge zu verlieren, auch diesesmal entsprechen.

Stand der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha
am 1. Oktober 1860.

Versicherte	22,765 Personen.
Versicherungssumme	37,178,500 Thaler.
Hievon neuer Zugang seit 1. Januar, Versicherte	1,105 Personen.
Versicherungssumme	2,093,300 Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,200,000 Thaler.
Ausgabe für 333 Sterbefälle	561,300 Thaler.
Verzinsliche Ausleihungen	9,850,000 Thaler.
Bankfonds	10,125,000 Thaler.
Dividende für 1860 aus 1855 Jammend	30 Prozent.
„ „ 1861 „ 1856 „	32 Prozent.

Versicherungen werden vermittelt durch:

J. G. Hotterweich in **Bamberg,**
Friedr. Feustel in Bayreuth,
M. F. Schaller in Kronach,
F. Pet. Schmidt in Erlangen,
C. A. Graue & Comp. in Hof,
Wilhelm Glenk in Pegnitz,
Carl Schilling in Schweinfurt.

Stadt-Theater.

Sonntag 21. d.
Zum erstenmal:
Die schöne Klosterbäuerin, oder: Der Lawinensturz.
Original-Charakterbild aus dem bayerischen Hochlande mit Gesang in 3 Akten von Prüller. Musik von K. Pemmer.

Miethe.

Für einen ledigen Herrn wird in angenehmer Lage ein Logis von drei Zimmern gesucht, von welchen wenigstens zwei möblirt sein sollen. Näheres Distr. IV. Nro. 2026 b 3 Treppen.

Gezogene Nummern
in Regensburg:
72 20 58 79 83.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 13. Okt. Weizen 24 fl. 12 kr., Korn 15 fl. 20 kr., Gerste 13 fl. 58 kr., Haber bere. 5 fl. — kr., Haber einfach 8 fl. 33 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 19 Okt. Oesterr. 5perc. National-Anl. 78.80; 5perc. Metall. 64 80; 5perc. Anlehensloose von 1854: 88 50; dergleichen von 1858 104.50; Bankaktien 750; Oesterreichische Kredit-Verbind.-Actien 171 70; Nordbahnactien 184 20; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 113 25. London 131 80.

Frankfurt, 19. Okt. Oesterr. Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 35½—39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 31—36 kr. Gold pr. Zollpf. 366—369 fl. Preuß. Cour.-Thaler 1 fl. 45 - 45½ kr. Bankfrankenthaler — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpf. 24 fl. 40 kr. — 528. 15 kr. Alte Thaler. Fünf Rand-Thaler 5 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 9 fl. 14 kr.

Paris, 17 Okt. 4½ perc. Rente 96 — 3 perc. Rente 69.10

London, 18 Okt. Argentinische Consols 92½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Anton Schifferer,

pens. kgl. Zollexpeditor, Veteran und Mitglied des Ludwigsordens,

am 18. Oktober Morgens 8 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 85. Lebensjahre und diesem Leben in das bessere Jenseits abzuscheiden.

Tieferschüttert bringen wir diesen herben Verlust theilnehmenden Verwandten und Freunden auf diesem Wege zur Kenntniß und bitten des theueren Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Kirchschletten am 19. Oktober 1860.

G. Schifferer, Pfarrer,
im Namen seiner Mutter und Geschwister.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis an Bamberg in einem ganzen Bogen, und 15 durch alle bayerischen Postämter und bayerischen Postboten in Bamberg. Redakteur und Verleger: Bamberger Zeitung.

Nr. 831). Bekanntmachung 1 Kr. Halbjährig 3 fl. vierteljährig 1 fl. 30 Kr., monatlich 30 Kr. Durch die Post mit 3 Kr. Postaufschlag 4 Kr. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum bei öfterer Einrückung 2 Kr.

Bamberger Zeitung.

№ 292. Sonntag, 21. Oktober. 1860.

Deutschland.

Bom Main, 19. Oktober. Bekanntlich werden die sämmtlichen Bundesfestungen mit gezogenen Kanonen armirt. Es möchte daher zu bemerken sein, daß zunächst nur gezogene Batteriegeschütze dort in Aussicht genommen sind, und daß also hiedurch für die Flanken- als für die Ausfallgeschütze die bisherigen glatten Rohre in Anwendung bleiben.

München, 19 Okt. Die in der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Magistrats begonnene Berathung über das in der Gewerbefrage zu erstattende Gutachten unter nachsten Montag fortgesetzt werden. Inzwischen vernimmt man, daß von den zehn Bürgern unserer Stadt, welche erlaubt wurden, als Vertrauensmänner Gutachten abzugeben, die Hälfte für, und die andere gegen Einführung der Gewerbefreiheit sich ausgesprochen haben

München, 20. Oct. Die abwesenden Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten werden dieser Tage hier eintreffen, da am 24. d. die Sitzungen des Ausschusses wieder aufgenommen werden sollen. Der Ausschuß wird zunächst zur Berathung des speciellen Theiles des Polizeistrafgesetzbuches schreiten, und da der Referent, Hr. Professor Dr. Erel, viele sehr wesentliche Modificationen des Entwurfs beantragt, so wird die Debatte jedenfalls einige Zeit in Anspruch nehmen. — Die Mitglieder des Verwaltungsrathes der bayerischen Ostbahnen sind auf den 27. d. Mts. zu einer erneuten Sitzung hieher berufen.

Zur Unterstützung der zurückkehrenden bisherigen päpstlichen Soldaten ist nun eine Geldsammlung hier veranstaltet worden. Viele dieser Leute, welche ohne Bewilligung in den ausländischen Kriegsdienst getreten sind, beförchten nun, daß sie bezhalb in Untersuchung und Bestrafung gezogen werden möchten. Ob dieß wirklich geschieht, wird indessen wohl abzuwarten sein.

Die Vornahme einer weiteren Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldtriefe im Betrage von 600,000 fl. ist auf Montag den 29 d. M. angeordnet. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1 Februar 1861 beginnend außer Verzinsung gesetzt, mit der Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich nach der Verloosung begonnen und es werden dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich jedesmal bis zum Schlusse des Monate, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 31. Januar 1861 hinaus vergütet.

Wien, 19. Okt. Bei der bevorstehenden neuen Organisation soll der österreichische Kaiserstaat in fünf große Körpergruppen eingetheilt werden. Die erste Gruppe soll aus sämmtlichen Ländern bestehen, die zum deutschen Bund gehören (wozu natürlich auch Böhmen, Mähren, Schlesien, Auschwitz und Zator gehören); Ungarn und seine Nebenländer sollen zwei Gruppen bilden, wozu Dalmatien ꝛc. gehört; die vierte Gruppe würden Galizien und die Bukowina bilden, die fünfte Venetien und die lombardischen Landestheile. Ueber die Art, wie die Landesvertretungen in diesen Gruppen stattfinden sollen, ob jede eine Gesammtvertretung innerhalb ihres politischen Körpers erhalten soll, ist noch nicht bekannt Es ist evident, daß, wenn das ziemlich glaubwürdige Gerücht dieser Gruppenorganisation sich bestätigen sollte, die Absicht einer Vermittlung zwischen dem Majoritätsvotum und dem der Minorität den neuen Organisationen zu Grunde liegt. Wie weit dieß gelungen, wie weit namentlich die Concessionen sich erstrecken, welche den ungarischen Wünschen gemacht werden, darüber wird das Geheimniß streng gewahrt. Interessen sollen die Aktenstücke in der Kanzlei des Ministerraths zum Druck fertig liegen, und dürften dieselben am Freitag oder Samstag in der Wiener Zeitung erscheinen. — Die Gerüchte von dem Rücktritt der HH. Erazen Nadasdy und Leo Thun erhalten sich. Dagegen hört man von dem Eintritt des Grafen Szecsen als Minister ohne Portefeuille. Einem weiteren Gerüchte zufolge soll jede der fünf Ländergruppen einen speciellen Kanzler erhalten, nach dem Muster der früheren ungarischen und böhmischen Hofkanzler. Doch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung, so wie wir überhaupt für die Details dieser Mittheilung keine volle Bürgschaft übernehmen wollen.

Wien, 18. Okt. Ueber die neue Organisation der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse Oesterreichs wird dem Leipziger Journal auf telegraphischem Weg mitgetheilt, daß die bezüglichen Patente in diesen Tagen ganz gewiß veröffentlicht werden, wonach die Theilnahme der Bevölkerung nicht nur an der Centralregierung, sondern herab bis zu den Angelegenheiten der Gemeinde geschieht und in einer Weise geregelt sei, daß mit der Wahrung der Reichseinheit den volksthümlichen Institutionen der einzelnen Kronländer möglichst Rechnung getragen werde.

Wie die Oesterreichische Zeitung erfährt, wurden noch gestern zwei Ministerconferenzen unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Kaisers abgehalten, von denen die erste Vormittags um die zweite um 6 Uhr Abends stattfand. Dem Vernehmen nach handelte es sich um gewisse Modificationen in der Redaction der Actenstücke in Betreff der zu veröffentlichenden Reformmaßregeln Wie man wissen will, werden zugleich zahlreiche Ernennungen erfolgen.

Durch die Blätter geht die bestimmt auftretende Nachricht, daß der Minister Graf Thun seine Entlassung eingereicht habe. Die Wiener Zeitung kann diese Nachricht als unwahr bezeichnen

Schweiz.

Bern, 18. Oct Alle Nachrichten aus Piemont stimmen darin überein, daß dort die Stimmung gegen die Schweiz eine sehr ungünstige ist und man von der Einverleibung Tessins in das Königreich Italien wie von einer ausgemachten Sache spricht.

Vom Resultat der Untersuchung über die tumultuarischen Scenen in Genf bei Anlaß der Rückkehr der Franzosen vom Kaiserfeste in Thonen ist der französischen Gesandtschaft Kenntniß gegeben worden. Die Urheber jenes Auflaufes konnten nicht ermittelt werden, so wenig wie die Thatsache, wer bei dem bekannten Wortwechsel den Anfang gemacht habe. Der Bundesrath weist auf die gereizte Stimmung hin, welche seit der Annexion Savoyens dies- und jenseits der Grenze herrsche, und erwartet, daß der Sache keine weitere Folge gegeben werde, zumal die gerichtliche Behörde Alles gethan habe, um die gestörte Ordnung wieder herzustellen. Was die französische Fahne betrifft, welche bei dem Vorfall eine Rolle spielte, so erklärt der Bundesrath, er könne Fahnen, welche nur einzelne Individuen oder ein Verein von Privaten mit sich führen, keinen offiziellen Charakter zuerkennen.

Großbritannien.

London, 18. Okt. Die Grafschaft Herkshire hat vor wenigen Tagen eine feindliche Invasion ausgestehen gehabt, nicht von den gesürchteten, fremden von den sonst friedlichen Holländern. Es waren ihrer 70 Boote, zusammen von 700 Kährigenfischern bemannt, nach dem kleinen Hafenorte Klinsea gekommen; diese Leute drangen in die Häuser ein und trugen mit Gewalt alle Lebensmittel davon, deren sie habhaft werden konnten Nachdem sie nach mancherlei Umfug verübt, stießen sie mit ihren Barken wieder in See. Die armen Dorfbewohner und die wenigen Küstengarden waren zu schwach, den Räubern das Handwerk zu legen. Daß aber dergleichen überhaupt vorkommen konnte, erklärt sich vielleicht aus dem alten Brauche der holländischen Fischer, in den englischen Küstenhäfen Lebensmittel gegen Häringe oder andere Fische einzutauschen. Nun hatten sie vielleicht seit lange keinen Fang gethan, und von baarem Gelde ist bei diesen Leuten obnehin nicht die Rede.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Es ist seltsam genug, daß die Rückkehr des Marquis v. Turgot aus der Schweiz in diesseitigen Verhältnissen Sensation gemacht worden ist, wie die Rückkehr Garconis nach Rom. Die Beziehungen Frankreichs zur Schweiz sind jetzt der Art daß Turgots Abberufung einem baldigen Bruche der diplomatischen Verbindung zwischen beiden Staaten gleichkommt. Die französische Regierung hat denn in einer Note an die Bundesregierung erklärt, daß das Verbleiben ihres Gesandten unter diesen Umständen zwecklos wäre. Die Aufregung in der Schweiz ist so groß, daß die Candidaten bei den nächsten Wahlen eine Art patriotischen Haß gegen Frankreich zur Schau tragen, um desto sicherer gewählt zu werden. Die französische Partei dagegen verbirgt sorgfältig ihre Sympathien. Am 6. d. M. brachte bei dem Bundesbankuet zu Freiburg der Advokat Genoud einen Toast auf das bedrohte Vaterland aus, der alle Reden Victor Hugos und Ledru Rollins weit hinter sich läßt. Die Rückwirkungen dieser Agitation auf Frankreich sind um so bedeutender, als man sie hier mit aller Gewalt auf Rechnung einer englischen Propaganda schreibt. Die Gegentlich der Besetzung des Vatikaniums St. Petri durch die Franzosen hat Graf Cavour eine Depesche erlassen, in welcher er sagt, er hoffe, daß dieß den zulässigsten Rechten seines königlichen Herrn keinen Eintrag thun könne. Die piemontesischen Schilder und Einbrenne bei Notaren, Huissiers u. s. w. sind übrigens trotz der französischen Besatzung an Ort und Stelle geblieben.

Paris, 18. October. In amtlichen Kreisen hegt man die Ueberzeugung, daß die Zusammenkunft in Warschau eine, wenn auch nur theilweise Beruhigung des französischen Ministeriums zur Folge haben werde. Auch versichert man, daß die französische Regierung das Ergebniß jener Zusammenkunft abwarten wolle, bevor sie den Zu-

Digitized by Google

sammentritt eines Congresses beantrage. Ob es dem Tuilerienkabinet aber wirklich ernst mit einem solchen Antrag ist, ist eine unsere Frage. — General Fleury wird mit wichtigen Depeschen und Aufträgen des Kaisers für den Grafen Persigny nach London abreisen. Der letztere soll dem Kaiser nämlich vor Kurzem eine lange Depesche übersandt haben, worin er eine Revue von Thatsachen anführt, um darzuthun, daß die englische Regierung sich mehr und mehr von Frankreich abwende.

Paris, 18. Oktbr. Man glaubt bestimmt zu können, daß das vielbesprochene, zuerst von der Patrie erwähnte Gerücht, Graf Cavour habe sich anheischig gemacht, binnen sechs Monaten, Oesterreich anzugreifen, durchaus begründet sei und der italienische Premier diese Verpflichtung Garibaldi gegenüber schriftlich übernommen habe. Daraus erklärt sich hinlänglich die Proclamation des Dictators, in welcher von der Siegesposaune des ganzen Italiens für den künftigen März die Rede war. (Es wird erlaubt sein, an der Nachricht noch zu zweifeln.) — Graf Rüssel hat gestern vor seiner Abreise nach Warschau eine lange Conferenz mit Hrn. Thouvenel gehabt, die letzteren eben nicht beruhigt haben soll. Der französische Minister hat in dieser Zwiesprache, wie der Kaiser selbst es bereits früher gethan hat, alle Verantwortlichkeit für das Vorgehen Piemonts in Neapel und dem Kirchenstaate von der kaiserlichen Regierung abzuwälzen gesucht.

Eine Anzahl von Freiwilligen, die unter Lamoriciere gefochten haben, ist nach Frankreich gekommen, um ihre Familien zu besuchen. Dieselben haben nun wieder Pässe verlangt, um nach Rom zurückzukehren und von neuem in päpstliche Dienste zu treten.

Der General Bousset d'Hautpoul wollte eine Colonne französischer Truppen von Jaffa nach Jerusalem schicken, um dadurch auf den Geist der Einwohner des Landes zu wirken; allein der englische Commissär in Syrien wußte diese Maßregel zu verhindern.

Paris, 20. Okt. Der „Courrier du Dimonche" behauptet, Baron Hübner sei in Paris, um bei der französischen Regierung zu sondiren (?), ob sie Piemont im Falle einer österreichischen Intervention zu Hülfe kommen werde.

Italien.

Venedig, 17. Okt. Nachrichten aus Lombardei zufolge herrschen dort große Truppenbewegungen. Die Zahl der gegenwärtig dort stehenden, der österreichischen Gränze nahen Truppen beläuft sich auf 50,000 Mann. Vor einigen Tagen traf eine Gendarmeriepatrouille in der Nähe von Mojambano auf österreichischen Boden eine Patrouille piemontesischer Bersaglieri. Sie griffen dieselben an. Sie achteten jedoch des Rufes nicht, und als die Gendarmen von der Schußwaffe Gebrauch machten, zogen sie sich zurück, indem sie die Gendarmen verhöhnten. An der Gränze angelangt, blieben sie stehen und gaben eine Decharge ohne jedoch einen der Gendarmen zu treffen. In Folge dieses Vorfalls wurden geeignete Schritte gethan, die das Resultat hatten, daß einige Tage darauf, d. i. vorgestern, der Commandant der Carabinieri von Desenzano den Commandanten der Festung Peschiera im telegraphischen Weg um eine Unterredung an der Gränze bat, in welcher er dem General Lung sein Bedauern über den Vorfall aussprechen und die Versicherung ertheilte, daß die Thäter bereits strenge bestraft wurden. In der folgenden Nacht kam wieder eine Reiterpatrouille bis zu einem Zorn der Festung, und zog sich, ohne den Ruf der Wache zu achten, erst zurück als diese Feuer gab. Es wird überhaupt das Militärleben an der Gränze ein bewegtes, namentlich am Po. Da knallt alle Augenblick ein Schuß und eine Kugel fliegt über den Fluß auf österreichisches Gebiet. Glücklicherweise ist bis jetzt kein Unglücksfall bekannt. Fragt man, dann heißt es immer die Nationalgarde hätte es gethan, wenn auch unsere Soldaten schwören, daß es piemontesische Soldaten waren. — Bei uns geht es immer gleich kriegerisch zu. Truppen kommen, Truppen gehen, der sogenannte Militär-Ebo ist abgeschlossen und dem Publicum das Landen untersagt. Es wird eine Schiffbrücke von den öffentlichen Gärten dahin gebaut. Im Arsenal herrscht sehr große Thätigkeit. Die Schiffe der Kriegsmarine haben sich nach Pola zurückgezogen. Auch das hiesige Wachtschiff „Pilade" hat die Anker gelichtet und wird durch ein Kanonenboot ersetzt.

Rom, 13. Okt. Die päpstliche Regierung hat der k. neapolitanischen Armee von Capua und Gaeta eine enorme Quantität Salz, Cigarren und Rauchtabak zum Geschenk gemacht; acht schwere Wagen bilteten den Transport, dessen Ankunft und richtigen Empfang am Bestimmungsorte der apostolische Nuntius in Gaeto bereits bestätigt hat. — Herrl, Cabinetssekretär Lamoriciere's, kam dieser Tage von seinem Abstecher von Ancona nach Triest, behufs des Einkaufs von Cerealien für die päpstliche Armee, hier in Rom an und consignirte sofort dem Minister des Krieges 240,000 römische Scudi. — Rom erfreut sich der vollkommensten Ruhe, wozu Zeit und Umstände, oder besser der Zuwachs der französischen Garnison, das ihrige gewiß dadurch beigetragen haben und noch beitragen werden. Es scheint darum, daß auch die Fremden bezüglich der materiellen und moralischen Beruhigung der Stadt Rom derselben Meinung sind, insofern man weiß, daß bereits viele Bankfreie hier angekommen sind, welche die Ankunft vorzüglich russischer und amerikanischer Familien für die nächste Wintersaison in Aussicht stellen.

Rom, 15 Oktbr. Man versichert, daß in der Umgebung des Papstes Anstalten zur Abreise getroffen werden. Der Heilige Vater hatte in den letzten Tagen mehrere Conferenzen mit dem belgischen Gesandten. — In der Nacht vom 13. auf den 14. Oct. hat die Gendarmerie in Rom zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Turin, 19. Oktbr. Eine vom heutigen Tage datirte Depesche aus Perugia meldet, daß zu Orvieto zwei Huldigungs- und Ergebenheitsadressen circulirten, von denen die eine an den König Victor Emanuel, die andere an den Kaiser Napoleon gerichtet ist. Beide Adressen sind mit mehreren Tausenden von Unterschriften bedeckt. Die allgemeine Abstimmung in Sicilien wird, wie man versichert, am 29. Oktober stattfinden. Neapel ist ruhig.

Turin, 20. Okt. Rußland hat seinen Gesandten von Turin abberufen, worauf die sardinische Regierung den übrigen durch den Telegraphen ebenfalls zurückrief.

Genua, 15. Okt. Der hiesige englische Generalconsul hat den gefangenen Offizieren irländischer Nationalität erklärt, daß ihre exemplarische Stellung, in welche sie sich durch den Eintritt in fremde Kriegsdienste gegenüber der britischen Regierung versetzten, den Schutz und Beistand von Seiten der englischen Consularbehörden sehr erschwere, ja fast ganz unmöglich mache. — „Die Herren", fügte der Generalconsul bei, „hätten besser gethan, vor ihrem Eintritt in die päpstlichen Ritterdiensten ihrem britischen Staatsbürgerrecht förmlich zu entsagen, mit welchem sie durch ihre sogenannten Principien und ihre politische Conduite in einen argen Conflikt geriethen."

Nach Berichten aus Turin wird Neapel sofort nach der Ankunft des Königs von Sardinien eine neue Regierung erhalten. Farini soll nämlich zum Dictator ernannt und Mancini mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut werden. Nach Botirung der Annexion wird sofort eine regelmäßige Regierung mit dem Marquis de Pallavicini als dem Civil- und dem Grafen della Marmora als militärischen Gouverneur constituirt werden. Garibaldi ist natürlich dann als beseitigt zu betrachten. Es heißt man werde ihm den Rang eines Generals der italienischen Armee mit den Titel eines Fürsten von Palermo anbieten, glaube aber, daß er dieses nicht annehmen wird. Uebrigens vor Garibaldi der Aufgabe, die er sich selbst gestellt, nicht gewachsen, das Terrain, das er zuletzt betrat, konnte sein Blick nicht mehr beherrschen. Graf Cavour hat also einen vollständigen Sieg über ihn errungen. Derselbe wird Ende dieser Woche an der Seite des Königs von Sardinien in Neapel einziehen. — Die Nähe des Königs von Neapel ist noch immer 40,000 Mann stark. Man glaubt, daß er so lange Widerstand leisten wird, als es ihm nur irgend möglich ist. Vor Gaeta trennt jetzt das französische Linienschiff Alexandre; es soll den französischen Handel beschützen, da bekanntlich Frankreich die Blocade der neapolitanischen Küsten nicht anerkannt hat.

Neapel, 12. Okt. Vor Capua kam es zu kleinen Vorpostengefechten, aber bis jetzt zu keiner Erneuerung des großen Kampfes. Admiral Persano war mit seinen Schiffen, welche Landungstruppen führten, aufgekommen, und bereitete sich vor, nach Gaeta abzugehen, um die Blokade zu vervollständigen. Mazzini ist nun abgereist — wohin, das wird sich ergeben.

Neapel, 13. October. Vorgestern ist das neue Blatt von Alexander Dumas zum ersten Male erschienen. Es trägt den Titel: „Der Unabhängige", und ist mit folgenden Worten eingeleitet: „An dem Tage, welcher der Schlacht von Milazzo folgte, befand ich mich mit General Garibaldi an Bord des „Tuckery", als er auf einmal zu mir sagte: „Dumas, Sie müßten eigentlich eine Zeitung herausgeben." — „Geben Sie mir den Titel, General", antwortete ich ihm. „Es fehlt mir nichts als das, um zu beginnen." Er nahm eine Feder, etwas Papier und schrieb: „„Das Blatt, welches mein Freund Dumas grünet, wird den schönen Titel „Undipendente" tragen. Es wird diesen Titel um so mehr verdienen, als es auf mich zuerst losschlagen wird, wenn ich mich jemals von meinen Pflichten als Sohn des Volkes und Soldat der Menschheit trenne. G. Garibaldi"" — Einem darin abgedruckten Briefe Lamartine's entnehmen wir folgende Stelle: „Als Republikaner des Jahres 1848 finde ich es nicht logisch, Italien durch die Hülfe der Republikaner zur Monarchie gemacht zu sehen und als Franzose finde ich es nicht patriotisch, daß man an den Thoren Frankreichs, das von Feinden umgeben ist, eine piemontesische Macht von 30 Millionen gründet, die von England gestützt wird. Voll Sympathie für Italien, sehe ich endlich nicht ein, daß es unter piemontesischem Schwert und Scepter eben so dauernd sein soll, wie unter einer italienischen Conföderation. Eine verlorene Schlacht zerbricht das Scepter, während eine Conföderation unsterblich ist".

Neapel, 14. Okt. Das calabresische Corps und die Brigade Stocco, zusammen ungefähr 8000 Mann stark, ist auf Befehl des Dictators aufgelöst und entlassen worden. Es gehen über diese Maßregel verschiedene Gerüchte. Man sagt unter anderm, daß darin der Mazzinismus stark vertreten gewesen wäre.

Der Dampfer „St Calabrese" ist am 15. Oktober aus Neapel in Genua eingelaufen. Er bringt die Nachricht, daß man sich im Lager vor Capua zu einem Hauptangriff auf diesen Platz vorbereite. Die Approchen sind schon soweit vorgeschoben, daß man die Oeffnung einer Bresche für möglich hält. Am 11. und 12. Oktober ist ein Transport Belagerungsgeschütz von Neapel vor Capua eingetroffen. Die Garnison der Festung versuchte seit einigen Tagen Ausfälle zu machen, welche aber blutig zurückgewiesen werden. — General Lamoja soll seinen vor Capua erhaltenen Wunden erlegen sein.

Ueber die letzte Krisis in Neapel berichten Opinione und

Digitized by Google

Perseveranza: Pallavicino hatte am 11. Abends eine heftige Diskussion mit Garibaldi über Crispi Politik. Kaum erfuhr man in Neapel Pallavicinos Demission, als sich daselbst eine große Aufregung kundgab und Garibaldi gezwungen wurde, die Fortbelassung Pallavicinos als Prokurator dem Volke zu verkündigen. Am 12. kam Garibaldi nach Neapel, wo seit 4 Tagen die antiannexionistische Partei wiederholte Versuche gemacht hatte, Garibaldi zur Einberufung des Parlaments zu bewegen, unter dem Vorgeben, die Bevölkerung wolle die Berufung einer Constituente. Garibaldi versammelte die Minister, welche bereits ihre Demission angeboten, zu einer Berathung. Unterdessen wurde das Gerücht laut, daß das Generalsekretariat im Sinne Bertanis wieder eingeführt werde. Die Aufregung nahm einen gefährlichen Charakter an, die Nationalgarde wurde unter die Waffen gerufen, und besetzte die wichtigsten Posten. Die Annexionisten sammelten sich in der Straße Toledo zu einer Demonstration, auf den Hüten das Losungswort „Ja" tragend. Während der Nacht stieg die Gährung in sehr bedenklicher Weise. Schreien und Pfeifen und der Ruf: „Tod den Republikanern!" erfüllte die Luft. Um die Gemüther zu beruhigen und blutige Scenen zu vermeiden, veröffentlichte Garibaldi folgendes Proklam: „Morgen, zerstört Victor Emanuel, König Italiens, der Erwählte der Nation, jene Gränze, welche und vom fernen Italien durch Jahrhunderte trennte und die allgemeine Bitte dieser braven Bevölkerung erhörend, wird er unter uns erscheinen. Empfangen wir in würdiger Weise den Gesandten der Verbrüderung und streuen wir auf seinem Pfade die Blumen der Eintracht aus, die Italien so nöthig. Keine politischen Farben mehr! Kein Zerwürfniß mehr! Ein einiges Italien!"

Rußland.

Warschau, 12. Okt. Die bevorstehende Ankunft des Kaisers bringt Warschau immer in Bewegung. Alle Schlösser und sonstige beim Aufenthalte hoher Herrschaft benutzte Staatsgebäude werden zur Aufnahme der eingeladenen Gäste vorbereitet. — Der Palast Lazienki, in dem sich aller Aufwand concentriren wird, zählt jetzt schon gegen 900,000 Lampen von verschiedenen Größen, symmetrisch an den Bäumen, Mauern, improvisirten Bilden, Thürmchen und einzelnen Pfählen aufgehängt. Nicht zufrieden mit wahrhaft feenhafter Pracht der Millionen verschiedenfarbiger Lichter, werden in den entlegenen Theilen des Lustgartens noch Vorkehrungen zu den großartigsten Feuerwerken getroffen. Auch das Theater ist neu dekorirt worden, und zum Zweck der Erheiterung der Gäste treffen fast täglich aus Paris Balletsänger und Tänzerinnen ein. Den im Mittelpunkt des Parks errichteten Gebäude verspricht seiner Form nach für dramatische Aufführungen zu dienen, welchen die Fürsten daselbst angesehen als bequemsten beiwohnen könnten.

Warschau, 16. Okt. Von den hierher beschickenen außerordentlichen russischen Gesandten an fremden Höfen ist so eben Graf von Stackelberg angekommen, jedoch nicht direkt aus Turin, sondern aus Paris, wo sicherseiner zuletzt mit Urlaub aufgehalten hat. Die sämmtlichen Beamten des Ministeriums, Staatssecretariats des Königreichs Polen sind aus St. Petersburg hier eingetroffen. Desgleichen auch der General aus dem Gefolge des Kaisers, Graf Apraxin, der Flügeladjutant des Kaisers Jankowski, Fürst Gortschakoff, Peters und Andere. Der Kaiser befindet sich gegenwärtig in Wilna und wird Sonnabend hier anlangen, wo die großartigsten Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät getroffen sind. Der Minister Fürst Gortschakoff wird mit seinem Personale schon in diesen Tagen bei uns erwartet.

Ostindien.

Madras, 14. Sept. Im legislativen Rath ist eine Bill zur Lieferung indischer Arbeiter, Kuli's, nach den französischen Colonien eingebracht worden. Unter den Europäern ist über diese Maßregel nur eine Stimme der Verdammung zu hören. Um die Franzosen vom Sklavenhandel in Afrika abzuhalten, habe sich die englische Regierung bereit finden lassen, eine Convention mit Frankreich abzuschließen, welche den Sklavenhandel faktisch, wenn auch nicht nominell, in Indien einführe; das heiße, die Hindus den Negern opfern. Schon die Kuli-Emigration nach Mauritius erregte Abscheulichkeiten, die jeder Vorsicht trotzen und jeder Aufsicht spotten. Was sei nun gar im vorliegenden Fall zu erwarten? Wer werde aus den französischen Colonien unparteiisch über die den Kuli's widerfahrende Behandlung berichten können?

Vermischtes.

△ **Forchheim**, 19. Okt. Auch hier wurde der 18. Okt. gefeiert. Gestern Abends 6 Uhr setzte sich der Festzug von dem mit deutschen und bayerischen Fahnen geschmückten Rathhause aus mit zwei Musikkorps und einer sehr stattlichen Zahl von Fackelträgern aus allen Ständen und begleitet von Tausenden von Menschen nach dem Felsenkellerberge in Bewegung, wo nach Absingung des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?" und nach gehaltener Festrede unter dem Donner des Geschützes ein Freudenfeuer angezündet und ein dreimaliges begeistertes Hoch auf das ganze, einige und freie Deutschland ausgebracht wurde.

*** **Salzburg**, 19. Oktober. Am 17. d., als am Vorabend der deutschen Befreiungsschlacht bei Leipzig, erblicken wir am Abend bei schönen Bayerland das gastliche Freudenfeuer, welche auch von unsern deutschen Herzen freudig begrüßt wurden.

*** **Heidelberg**, 18 Okt. Gestern früh brach in dem sogenannten Gewölbe der Materialienhandlung von Chr. Keller u. Comp. Feuer aus, welches jedoch durch schnell herbeigerufene Hülfe bald wieder gelöscht war. In den Kellern selbst zu dringen, schien bei dem aus demselben herausdringenden Phosphordampfe unmöglich. Da beklebrte sich der Maschinen-Fabrikant Herr Karl Metz mit dem von ihm erfundenen Rettungsapparat, drang in den Keller und entdeckte, wo und wie man dem Feuer am besten beikommen und es löschen könne. Auf diese Weise gelange es sofort vereinten Bemühungen, des Feuers in dem Keller Herr zu werden.

*** Ein Telegramm aus Wilna zufolge hat auf der Petersburg-Warschauer-Eisenbahn zwischen Riga und Dünaburg, bei Krenzburg, sich ein großes Unglück ereignet, wobei der Chef-Ingenieur Watson beide Beine verlor. Vier Personen sind auf der Stelle todt geblieben und verzehn Personen mehr oder weniger verwundet.

*** (Ein musikalischer Urtheil über die Italien. Bewegung.) Il divino maestro Rossini äußerte sich jüngst im vertrauten ästhetischen Cirkel, wo über die Halbinsel der Apenninen hin und her gerathet worden war, also: „Meine Herren und Damen! Die Oper, welche die italienische Truppe soeben vor Ihnen aufzuführen die Ehre hat, ist dem Text nach von dem berühmten Signor Luigi Bonaparte Musik von dem illustrissimo maestro Mazzini in Scene gesetzt und Chöre von Giuseppe Garibaldi. Obgleich es dem Herkommen widerspricht, den Namen des Soufleurs zu nennen, so will ich doch für heute eine Ausnahme machen und Ihnen sagen, daß der Soufleur Niemand anders ist als Se. Excellenz il conte di Cavour. Aber Sie haben ihn wohl schon an seiner Weise erkannt, denn zwei bis drei Mal streckte er den Kopf und seinen Kasten hervor."

*** In Oude ist eine große Quantität Juwelen, welche der rebellischen Königin-Mutter gehörten, von der britischen Regierung mit Beschlag belegt worden. In der Umgegend von Peshawur hat man unlängst Ausgrabungen begonnen, die zur Entdeckung einer griechischen Töpferwerkstatt, die zur Zeit Alexanders des Großen existirt haben muß, geführt haben. Die Nachgrabungen werden nun mit erneuertem Eifer fortgesetzt werden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 20. Okt. Die hohen Hopfenpreise haben sich im Laufe dieser Woche nicht nur behauptet, sondern sind noch sehr bedeutend gestiegen. Auf dem gestrigen Markte wurde zu folgenden Durchschnittspreisen per Zentner verkauft: Ober- und Niederb. Gewächs, Mittelgattungen Landhopfen 302 fl. 18 kr. (höchster Preis 330 fl.), bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 341 fl. 20 kr. (höchster Pr. 350 fl.), Wolnzacher und Auer Markgut mit Ortsgeist 333 fl., Mittelsinn, Gewächs, Mittelqualitäten 310 fl. 21 kr., vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend 350 fl., Spalter Stadtgut 350 fl., Baden, Schwetzinger Gut 299 fl. 15 kr. Von dem Gesammtvorrath von 678 Centnern (darunter 42 Ctr. alte Hopfen) wurden 395 Centner verkauft.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten	663	—
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	58
" 5% Metalliques-Obligationen	—	48¼
" 4½% " "	42½	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93¼	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	—	64
" 100 Pl. v. 1858	92	—
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	225	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4% "	100¼	—
" 4% " Grandrenten	89¾	—
" 4½% Obligationen	102	—
" 5% Obligationen von 1850	103	—
" 4½% Ostbahn-Actien	104¼	—
" Ludwigshafen-Bexbach	—	129
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10¼	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87	—
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild	—	97½
" 4½% "	—	105
Grossh. Hessen, Loiterie-Anlehe à 50 fl.	125	—
" ditto grossherz. à 25 fl.	—	34½
" Darmstädter Bankactien	—	104
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	87½	—
" fl. 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	35½	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	334
" 3½ Banknoten	—	108
" Varrainloose à 10 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Demnächst wird für das Jahr 1861 der dritte Jahrgang des

Bamberger Katholischen Haus-Kalenders

als eigentliche Fortsetzung des früheren in zwei Jahrgängen mit so entschiedenem Beifalle aufgenommenen erscheinen.

Der reiche Inhalt, die zahlreichen von den tüchtigsten Meistern gefertigten Original-Holzschnitte, die geschmackvolle äußere Ausstattung werden demselben eine günstige Aufnahme sichern. Gewiß wird er dem Zwecke der Belehrung und Erbauung, ohne hiebei das Nützliche für das gesellschaftliche Leben aus dem Auge zu verlieren, auch diesesmal entsprechen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung werd bei dem königlichen Haupt-Montur- und Rüstungs-Depot in Nürnberg

Dienstag den 6. November 1860 früh 9 Uhr

der Bedarf pro 1860/61 an reinwoll Manteltuch, kornblauem-, ordinär stahlgrünem-, dunkelblauem-, scharlachrothem-, krapprothem-, rosarothem-, carmoisinrothem-, pfirsichrothem-, hellgelbem-, orangegelbem-, fein hellgrünem-, fein stahlgrünem- und tiefnordblauem Tuche; dann an Pantalon-, Hemden-, ordinärer Futter-, Rockfutter-, dunkelblauer Futter-, Haus- und Stiefs-Leinwand; ferners Gasnetzes, ¼ breitem Zwilch als Futter-Einlage, Reithosenfalzbellen, Halsbiesen und Vorschub-Materialien

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißstreifes liegen vom 22. dieses Monats an in den Rechnungs-Kanzleien der unterfertigten Stelle,

des 1. Infanterie-Regiments in München,
des 3. Infanterie-Regiments in Augsburg,
des 9. Infanterie-Regiments in Würzburg und
der Bareifond-Montur-Commission in Landau

zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Inländische Gewerbsberechtigte werden hiemit eingeladen, ihre Submissions-Angebote, in welchen sie sich zu erklären haben, welche Bedarfsartikel, zu welchen Quantitäten und Preisen innerhalb der festgesetzten Termine sie nach den Akkordbedingungen in Lieferung übernehmen wollen, vorschriftsmäßig überschrieben und verschlossen längstens bis Montag den 5. November 1860 Abends 6 Uhr an die unterfertigte Stelle frankirt einzusenden und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen des §. 14 der allgemeinen Submissions-Bedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Montur-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Gewerbsinhaber, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren ausgestellte Geschäftsführer haben an den oben bestimmten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich beeidigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §. §. 15, 16 und 17 der allgemeinen Submissions-Bedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebs-Vermögen ꝛc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen.

Nürnberg den 16. Oktober 1860.

Der Vorstand des k. Haupt-Montur- und Rüstungs-Depots.
v. Taubers, Oberstlt.

Zahn-Pasta.

Ein Paquetchen 21 kr.

Wir bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver nicht immer hinreichend, die Zähne vollständig von allem Anfluge zu reinigen und ihren Glanz wieder herzustellen; hiegu eignet sich erfahrungsgemäß nie von mir seit neun Jahren selbst bereitete **Zahn-Pasta** am zweckmäßigsten, indem dieselbe mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung praktisch die beste und wirksamste Reinigung der Zähne, die Zerstörung der sich auf den Zähnen bildenden thierischen und vegetabilischen Partikeln, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet.

Indem ich glaube, diese Pasta als das Beste zur Cultur und Conservation der Zähne erklären zu können, bringe ich dieselbe in empfehlende Erinnerung.

G. Goes,
Apotheker zum „Löwen."

Stadt-Theater.

Sonntag 21. d.

Zum erstenmal:

Die schöne Klosterbäuerin, oder: Der Lawinensturz.

Original-Charakterbild aus dem bayerischen Hochlande mit Gesang in 3 Akten von Pröller, Musik von A. Prammer.

Eine Wohnung

im 2ten Stock in der Langgasse Nro. 128 mit 7 Zimmern, Küche, Keller ꝛc., Stallung auf 5 Pferde, Bedienteenzimmer, Sattelkammer ist bis Martini zu vermiethen. Selbe wird auch ohne Stallung abgegeben.

Zu vermiethen

In der Langengasse Nr. 132 ist der mittlere Stock auf das Ziel nächstkünftig zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 16. Okt.

Königl. bayer. 4 proz. Obligat.	100 B.
dette 4½ proz. Oblig.	101¼ G.
do. 4% proz. halbz. Oblig.	101¼ G.
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99½ G.
Bayer. Hypothekenbank	102½ G.
Eisenbahn-Oblig. Bamm.-Ep. u. Wrd.-Bamb.	100 B.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	125 G.

Wien, 19. Okt. Oesterr. Ihprez. National-Anl. 75,80; Ihrez. Metall. 64,90; Oesterr.-Anlehenslose von 1854: 88,75; dergleichen von 1858 104,50; Bank-Actien 759; Oesterreichischer Credit-Mobilier-Actien 171,70; Nordbahnactien 184,30; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 113,75; London 131,90.

Frankfurt, 20. Okt. Getreidepr. Weizen 9 fl. 34½—33½ kr. Pr. niederländischer 9 fl. 56 — 55 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38½—39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 39 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souveraine 11 fl. 34—38 kr. Geld pr. Zollv. 106—101 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Süddeutsche Thaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollv. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Ducaten 20er rand. 5 fl. 24 kr. Rand-20er rand. 9 fl. 14 kr.

Paris, 18. Okt. 4% proz. Rente 95.60; 3proz. Rente 68.85

London, 18. Okt. Irrezemlar Consols 92¼.

Bedeutende Nachsendungen

in

Herbst-Paletots und **Talma's** von 4 fl. an,
Winter-Mäntel in manchfacher Façon von 10 fl. an,
Tuch-Mäntel (den Kragen zum extra tragen) von 12 fl. an,
Jacken in diversen Stoffen von 2 fl. 30 kr. an, wie auch
Kinder-Mäntel empfing und empfiehlt

das bekannte große

Berliner Damenmäntel-Magazin

am grünen Markte im Hause des Herrn Bäckermeisters Stiegelschmitt über 1 Stiege.

Druck und Verlag von J. P. Reindl.

Digitized by Google

...atsbibliothek
...chen.

Das „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, leistet den Vorerwähnungen in einem weniger Raum, und ist durch alle österreichischen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg. Zeitung, Comptoir Plattnig.

Bamberger Zeitung.

Nr. 1857. Einzelpränumerando 4 kr. Halbjährig 2 fl. Vierteljährig 1 fl. 30 kr. Monatlich 30 kr. Inserate werden mit 4 kr. per gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 293. Montag, 22. Oktober. 1860.

? Die Bamberger Zeitung brachte uns am 18. Oktober als Festgabe, an diesem für Deutschland so denkwürdigen Tage, einen Leitartikel aus der Preußischen Zeitung, betreffend der Coburger Zusammenkunft, welche sie als eine glückliche und hoffnungsvolle hinzustellen scheint.

Die Preuß. Ztg hebt die persönlichen Beziehungen, welche die königlichen Häuser von Preußen und England so nahe vereinigen, besonders hervor; sie spricht von dieser Begegnung, als einer dem Glücke des Hauses und des innigsten Familienlebens gewidmeten und knüpft an selbe eine noch weiter gehende Bedeutung — Preußen und England, sagt sie, stehen nicht nur durch das segensreichste Band, welches ihre Dynastien verknüpft, einander nahe, sondern auch durch verwandte Interessen und eine verwandte politische Lage, durch die Preußen und England an einander gewiesen sind.

Sie erwähnt ferner die herrlichen Beziehungen, welche zwischen diesen beiden Mächten immer obgewaltet haben und — leider — stets obwalten werden und hofft, daß diese durch den eingehenden Gedankenaustausch, welcher dort zwischen den leitenden Staatsmännern beider Länder stattgefunden hat, noch festere Wurzeln fassen werden zu Sicherheit und Ruhedhung gewinnen könne.

Ob sich nun zu all diesem Glücke auch Deutschland Glück wünschen könne und dürfe, das ist die Frage mit einem großen ?

Wer kennt nicht Englands Politik? Wem ist es unbekannt, mit welcher Thätigkeit England in dem Jahre 1848 in Deutschland wirkte und wie sich sein Geld sogar in den Taschen sonst so getreuer Ungarn und armer Wiener Studenten vorfand; und — zu welchem Zwecke?

Wer hat, wer kann es vergessen, wie sich England in dem verhängnißvollen Kriege 1859 verhielt? war war so sehr mit Blindheit geschlagen, um nicht einzusehen, daß damals England, Oesterreich gegenüber eine — wir wollen den gelindesten Ausdruck gebrauchen — höchst zweideutige Rolle spielte, daß es Oesterreich noch in den letzten entscheidenden Augenblicken, durch falsche Vorspiegelungen von Conferenzen hintanzuhalten suchte und auf diese Weise ein indirekter Bundesgenosse Victor Emanuels und der Revolution wurde?

Wem ist Englands Benehmen in dem gegenwärtigen unabsehbaren Chaos in Italien noch ferner ein Räthsel und wer vermag die Folgen dieser nie dagewesenen Verwirrung auch nur annähernd zu berechnen, und wem sollte sie am meisten und fühlbarsten treffen?

Und zu diesem England mit seiner perfiden Politik, steht das deutsche Preußen in persönlichen, herzlichen Beziehungen, mit diesem England pflegt Preußens Staatsmann einen eingehenden Gedankenaustausch und hat ihn leider schon längst gepflegen.

Diese persönlichen Beziehungen, diese verwandten Interessen, mögen wohl auch das Räthsel lösen, welches dem gesammten Deutschlande unerklärlich war, warum Preußen im Jahre 1859 eine so zögernde, zuwartende Politik beobachtete; warum es, von Allen gedrängt, endlich rüstete, aber auf eine Art, daß von den Mittelstaaten die Frage gestellt wurde: „Gegen wen es eigentlich rüste?"

So weit brachte es Fabius Cunctator mit seinem Zögern. Und in der That, es blieb beim Rüsten.

Als Napoleon selbst dem bethörten, den Allen verlassenen Oesterreich die Binde von den Augen nahm, und ihm zeigte, welches die Absichten Rußlands, Preußens und Englands seien, erst dann sah sich Oesterreich zu einem Frieden genöthigt, den es bei der geringsten Unterstützung gewiß nicht geschlossen haben würde.

Und als er geschlossen war, da erhob Deutschlands Schwert nicht riefes, aber sein großes Wort: „Eben habe ich die Gränze überschritten" — Kurz vorher hatte es aber dem deutschgesinnten Bayern, Baden, Würtemberg, den beiden Hessen, Nassau, Sachsen u. Hannover mit Isolirung gedroht, wenn sie es wagen sollten, dem hart bedrängten Bundesgenossen thatsächlich beizustehen. Deutschland wird diese Drohung nie vergessen, auch nicht was und wie die preußischen Blätter über die kleineren Staaten schrieben. Preußen hätte bei dem damaligen Enthusiasmus, der ganz Deutschland entflammte, keinen Mann zu rüsten gebraucht, es hätte nur ganz einfach zu erklären gebraucht: „jeder Angriff auf einen Bundesgenossen sei ein Angriff auf ganz Deutschland", und der übermüthige Dictator, der nun ganz Europa in beständiger Besorgniß erhält, hätte keinen Mann nach Germa geschickt.

Allein Preußen sprach dieses gewichtige Wort nicht und durfte es nicht sprechen, da England die Revolution in Italien und Krämerpolitik, wenn nicht hervorgerufen, doch gewiß aufs kräftigste unterstützt und befördert hatte. Preußen durfte die innigsten Familienbande nicht lockern, es mußte England zu Gefallen leben.

Und wer die Folgen jenes versäumten so günstig gewesenen Augenblicks sehen will, blicke nach Italien und dem, was sich dort in einem Jahre ereignete. Eine verlorne Provinz, und der Deutschland nicht weniger Nutzen ziehen könnte, wie Oesterreich, welches sie verlor; zwei vertriebene Herzoge und ein Großherzog; das Gebiet des Papstes auf Null reduzirt; ein König seines Landes beraubt und damit um Ehrerbietung, der kein Völkerrecht anerkennt, verschert und dieser Räuber, der innigste Bundesgenosse dessen, dem Europa nicht groß genug.

Kann Oesterreich, kann Rußland, kann Preußen mit dem übrigen Deutschland, kann England dem vereinigten Frankreich und Italien widerstehen? Jeder Einzelne werden sie mit leichter Mühe zerdrücken und um so leichter, je länger man ihnen Zeit läßt, sich zu consolidiren

Hätte Preußen Anno 59 gehandelt, so wäre sich jetzt Anno 60 Frankreich vor Deutschland beugen; statt dessen sieht jeder Staat dem Zeitpunkte mit Bangen entgegen, wo es der Laune des Uebermüthigen gefallen wird, in dem Einen oder dem Andern einzufallen. Kriegserklärungen sind nicht mehr nöthig, das bewest Piemont mit seinem Einfalle in Neapel und die päpstlichen Staaten. Was sich der Galantuomo erlaubte, darf sich wohl auch der Neffe des großen Onkels erlauben.

Und wer soll ihn daran hindern? Vielleicht Preußen, das seinen Gesandten in Turin, bei einem Könige ohne Treu und Glauben, läßt, also dessen Ungerechtigkeiten nicht verabscheut, sie nicht zu züchtigen gekommen ist, während Rußland in Erwägung des Völkerrechtes den seinen abberief?

Preußen muß, seiner Politik gemäß, zuwarten. Hat ja doch auch England den seinigen noch in Turin! Vielleicht ein glückliches Ergebniß der Zusammenkunft der Staatsmänner, des Averauslouschez zu Cobleny? Bereiten wird wohl zuerst an die Reihe kommen und wahrscheinlich fallen; denn man hat dafür gesorgt, durch eine bevorstehende Revolution in Ungarn Oesterreichs Kräfte zu trennen.

Wohin werden die Sieger wohl dann ihre Schritte wenden? Wahrscheinlich an die natürlichen Gränzen Frankreichs, den schönen Rhein, der schon seit langer Zeit auf den französischen Karten als östliche Gränze Frankreichs angegeben ist und als solche in dem Herzen jedes Franzosen lebt.

An wen wird sich Preußen in diesem Falle wohl wenden? An Deutschland. Wird es bei den deutschen Fürsten noch seiner bisher befolgten Politik wohl viele Sympathien finden? Werden diese überhaupt wohl im Stande sein, mit dem geschwächten Oesterreich den Stoß auszuhalten?

An das Volke, mächtige England? Wenn dieses nur nicht selbst vor Frankreich zitterte und Alles thäte, um nur ja nicht den Mächtigen Unwillen zu erregen.

Darum, Ihr Fürsten, einzeln keiner stark genug, aber viribus unitis unüberwindlich, vereinet Euch, wartet nicht erst, bis Einer von Euch angegriffen wird; greift an und Ihr werdet siegend der Welt den Frieden wieder geben.

Deutschland.

Wien, 21. Okt. In dem amtlichen Organ der Regierung ist heute ein Manifest des Kaisers Franz Joseph erschienen, durch welches ein Diplom eingeführt wird, das auf Grundlage der pragmatischen Sanction einfließt, für die Regierungsnachfolger bindend, bei jedem Thronwechsel an die Länder auszufertigen und in die Landesgesetze einzutragen ist. Das Diplom verkündet, daß die gesetzgebende Gewalt künftig nur unter Mitwirkung der Landtage und des Reichsrathes ausgeübt werden soll. Die Zahl der durch die Landtage zu entsendenden Reichsräthe soll auf einhundert erhöht werden, welche im Verhältniß der Ausdehnung, der Bevölkerung und der Steuerquote der einzelnen Kronländer zu vertheilen sind. Die Ministerien der Justiz, des Cultus und des Innern sind als allgemeine Centralstellen aufgehoben. Die Hofkanzlei für Ungarn ist hergestellt und eine solche für Siebenbürgen angeordnet. Der ungarische Hofkanzler ist Mitglied des Ministerrathes. Die Angelegenheiten der übrigen Länder werden durch einen Staatsminister im Rathe des Kaisers vertreten. Für das Unterrichtswesen ist eine eigene Behörde zu bestellen. Die Justiz ist für alle nichtungarischen Länder im Ministerrathe durch den Präsidenten des Cassationshofes vertreten, volkswirthschaftliche und Handelsinteressen im Ministerrathe durch den Handelsminister.

Die finanziellen Attributionen des Reichsrathes

Digitized by Google

sind bedeutend erweitert. Die Aufnahme neuer Anleihen, die Belastung oder Veräußerung von unbeweglichem Staatseigenthum sind von der Zustimmung des Reichsrathes abhängig; das Zoll-, Münz-, Geld- und Creditwesen, die Grundzüge des Eisenbahnwesens, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen sind nur unter Mitwirkung des Reichsrathes zu behandeln.

Die übrigen Gegenstände der **Gesetzgebung** sind zur Competenz der **einzelnen Landtage gehörig**. Zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten der nichtungarischen Länder ist der Zusammentritt der diesen Ländern angehörenden Reichsräthe vorbehalten. Wegen der Organisation der nichtungarischen Länder werden umfassende Weisungen an den Staatsminister erlassen auf Grundlage der Selbstverwaltung. Vertretung aller Klassen und Interessen bei diesen Landtagen ist ausgesprochen. Die alsbaldige Vorlage der Landesordnungen nach diesen Grundsätzen mit möglichster Beschleunigung der Landtage ist anbefohlen.

In Ungarn sind **verfassungsmäßige Einrichtungen** werden hergestellt, die ungarische Sprache als Amtssprache in der Gerichts- und politischen Verwaltungssphäre anerkannt, die Universität Pesth wieder eröffnet, die Abschaffung der Frohnden und adeligen Steuerfreiheit bestätigt, die Vertretung aller Klassen des Landes in der Gesetzgebung und Verwaltung als Grundsatz aufgestellt und die Einberufung des Landtages in möglichst kurzer Frist angeordnet, wobei Ausfertigung des Inaugurationsdiplomes und Krönung stattfinden. Das Gerichtswesen und die Verwaltung in Ungarn sind in vorgeschriebener Weise auf Grundlage des bürgerlichen und Strafgesetzbuches fortzuführen, so lange nicht gesetzlich darüber anders verfügt wird. Die königliche Curie in Pesth und die Statthalterei in Ofen werden wieder hergestellt. In Würdigung der staatsrechtlichen Ansprüche Ungarns und der serbischen Bevölkerung ist ein Hof-Comissär zur Anhörung hervorragender Persönlichkeiten der verschiedenen Klassen abzuordnen, auf dessen Vorlagen die kaiserliche Entschließung vorbehalten bleibt.

In Siebenbürgen werden analoge verfassungsmäßige Einrichtungen zugesagt. Die Beziehungen Ungarns zu Croatien sollen einer beiderseitigen Verhandlung zwischen den gesetzlichen ständischen Organen dieser Länder anheimgegeben werden.

Personalien: Die Grafen Thun und Nadasdy und Frhr. von Thierry schrieben aus dem Ministerium aus. General v. Degenfeld wird provisorischer Kriegsminister, Graf Szecsen Minister ohne Portefeuille, Baron Mecsery Polizeiminister, Secretiechef Lösser Minister und interimistischer Leiter des Justizministeriums, Baron Nikolaus Vay ungarischer Hofkanzler, Reichsrath Szögyenyi zweiter Hofkanzler, Feldzeugmeister v. Benedek Armeecommandant in Italien General Graf Nendstorff Commandirender der serbischen Wojwodschaft.

Großbritannien.

London, 19. Okt. Der „Herald" hofft immer noch auf das Zustandekommen einer Coalition gegen Frankreich und Piemont. Eine Zuschrift aus Paris in demselben Blatte behauptet, nicht die Zuzüchtnisse, die ja nur ½ Millionen Einwohner habe, sondern Piemont und Genua würden an Frankreich abgetreten werden.

Der Morning Post wird aus Paris telegraphirt: „Für den Augenblick hat die Congressfrage zu keinen Unterhandlungen zwischen den Mächten Veranlassung gegeben. Es ist daher vorellig, wenn sich einig Journale mit dieser Eventualität befassen. Die Abberufung des russischen Gesandten von Turin, die noch keine vollendete Thatsache ist scheint beschlossen zu sein. Von der Abberufung des preußischen Gesandten ist weiter nicht die Rede."

Frankreich.

Paris, 18. Okt. In den seltsamen Zwischenfällen bei der jüngsten diplomatischen Unterhandlungen gehört der Versuch, den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Thouvenel, an den Conferenzen in Warschau Theil nehmen zu lassen. Es ist der Versuch mit der ersten Combination, nach welcher der Kaiser selbst nach Warschau gehen sollte, nicht zu verwechseln, sondern im Auge zu behalten, daß er ersterer gefolgt ist. Wie ich höre, war Fürst Gorschakoff nicht abgeneigt, auf diese zweite Combination einzugehen, während Kaiser Alexander seine Einwilligung von Bedingungen abhängig machte, die zum Nachtheil Frankreichs aufschlugen. Schließlich wurde gelend gemacht, daß es sich in Warschau darum handle, sich über Eventualitäten zu berathen, bei welchen ein Minister Frankreichs nicht an seinem Platze wäre und daß, da auch Lord John Russell (woran allerdings einmal gedacht wurde) nicht nach Warschau kommen werde, die Konferenz, wenn ein französischer Minister in Warschau wäre, wie eine gegen England gerichtete Conferenz aussehen würde. In Petersburg haben sich noch bis ganz in jüngster Zeit die entgegengesetzten Einflüsse in Bezug auf das Alliirt-System Rußlands geltend gemacht. Eine Partei, deren Koryphäen hier anzuführen überflüssig sein dürfte, hält immer noch dafür, daß Rußland seine großen Zwecke und befriedigen den nächsten, der in einer Revision des Vertrages von 1856 besteht, nur durch eine Allianz mit Frankreich erreichen kann. Hier weiß man indessen daß in den höchsten Schichten des russischen Hofes die Stimmung nicht dieselbe ist. Baron v. Meyendorff, der ehemalige russische Gesandte in Wien, soll während einer vertraulichen Mission in London den Hof von dem feststehenden Wunsche des Kaisers Alexander, die Höfe v. St. Petersburg und London einander näherrücken zu sehen, unterrichtet haben und ich glaube anderersseits zu wissen, daß Baron v. Meyendorff von der entschiedenen Haltung der englischen Minister gegen Frankreich sehr überrascht war. Das englische Ministerium hängt nicht ängstlich von einer Stimme mehr oder weniger ab, seit es durch die Erledigung der italienischen Angelegenheit im Sinne der Einheit und Lord John hatte alles Ernstes gewollt, daß die Mächte sich in Warschau gar nicht mit Italien beschäftigen.

Paris, 19. Okt. Nach den Berichten aus Süd-Italien war Victor Emanuel am 18. in Chieti; von dort soll er sich nach Foggia begeben, in welcher Stadt er das Votum vom 21. Okt. abwarten wird. Nach dem Bekanntwerden des Wahlresultates begibt sich eine Deputation zum Könige, um ihn aufzuordern, von seinen neuen Staaten effektiv Besitz zu nehmen. Große Feste sollen bei dieser Gelegenheit in Neapel Statt finden. Was den König Franz betrifft, so hat derselbe eine Protestation gegen das Votum vom 21. Okt. erlassen. Er erklärt im Voraus dieses Votum für null und nichtig, das gegen seine Rechte und die Verträge sei und unter dem Drucke der piemontesischen und Garibaldi'schen Truppen ausgefübrt werden würde. — — Man glaubt, daß die königlichen Truppen Capua räumen und sich hinter den Garigliano zurückziehen werden. — Das Zusammenziehen starker englischer Streitkräfte um und in Kerfu geschieht hauptsächlich zufolge der Auflehnung, die in Griechenland herrscht. — Die französischen Blätter widerlegen heute die Nachricht der Independance Belge, der zufolge General Montauban, französischer Ober-Commandant, für den Fall, daß Krieg zwischen Frankreich und England ausbricht, die Instruction hat, sich nach Antwerpen zu werfen, um dort einen Aufstand hervorzurufen.

Paris, 20. Okt. „Patrie" widerlegt die Nachricht des Courrier du Dimanche und sagt, Baron Hübner befinde sich nur in persönlichen Angelegenheiten in Paris. — Die letzten Nachrichten aus Wien lagen, daß Oesterreich seine defensive Haltung beibehalten werde. Fürst Metternich wird heute Abend in Paris eintreffen.

Paris, 21. Okt. Im „Moniteur" ist heute ein Decret erschienen, durch welches die „Gazette de Lyon" unterdrückt wird. Der betreffende Bericht an den Kaiser sagt: Da die Presse sich angemaßt habe, die Sache der Kirche vertreten zu wollen und ihre Heftigkeit, ihre Feindseligkeit und ihre beleidigenden Herausforderungen verdoppele, so müsse man diesem Beginnen durch einen Akt der Entschlossenheit Einhalt thun.

Italien.

Mailand, 16. Okt. Um den Erfolg der Volksabstimmung in Unterstützen zu sichern, hat der König Hrn. Farini zu seinem Statthalter für das südliche italienische Festland (Neapel) ernannt. Man will wissen, es seien auch Monteznemolo für Palermo und Pettazzi für Messina zu Statthaltern ernannt worden. Nunmehr hätte der König Ehrenmann mit Indegriff des Prinzen Carignan für das Centrum nicht weniger als vier Statthalter. Wenn diese hohen Würdenträger nicht besser sich erweisen als die Garibaldischen Prädetatoren, so möchte uber Italien, eher als man gedacht hat, die Anarchie losbrechen.

Die offizielle Turiner Zeitung veröffentlicht den Bericht des Generals Fanti über die Operationen in Umbrien und den Marken, dolirt aus Ancona vom 1. Okt. Dieser Bericht umfaßt sechs Spalten. Der Verlust der Piemontesen bei der Einnahme von Ancona ist auf 579 Mann geschätzt, darunter 49 Offiziere und 530 Soldaten.

Genua, 20. Okt. Nach eben eingetroffenen Nachrichten wird der König erst gegen Ende dieses Monats in Neapel eintreffen. Garibaldi erklärte in einer Anrede an die Nationalgarde, daß er nach Kunft des Königs seine Gewalt niederlegen und sich in das Privatleben zurückziehen werde. Persini ist in Neapel angekommen. Die sicilianische Assemblee ist auf den 5. November einberufen.

Neapel, 12. Okt. Garibaldi gebt dem Ende seiner Laufbahn rasch entgegen. Das Volk kümmert sich nur noch um Viktor Emanuel. Es freut sich bereits kindisch auf die Festlichkeiten, welche bei seiner Ankunft veranstaltet werden sollen, und lobt über alles den Gemeinderath, welcher für dieselben 100,000 Ducati zu bewilligen verspricht. In dem Festzubel wird es die Abreise Garibaldi's nicht bemerken, der sich auf seinen Felsen zurückzieht, den welchem ihn vielleicht einst die französischen Gewarnen verjagen werden!

Der Garibaldische General Türr ist, wie man den Debats aus Neapel schreibt, Platzkommandant von Neapel geworden; seine Gesundheit sei sehr zerrüttet. Demselben Blatt zufolge sind in der Nacht vom 8. zum 9. Okt. der Polizeicommissär Silvati, Fürst Migiano und sein Bruder Fürst Cimitile, 4—5 Pfarrer und mehrere Damen verhaftet worden. „Außerdem wurde ein gewisser Graffetti und sein Begleiter Tosti verhaftet, die, wie es heißt von Rom gekommen waren, in der Absicht, Garibaldi zu ermorden. Crispi verlangte am 8. d. 18,000 Ducati zur Bestreitung der Ausgabe von 90,000 Ducati des Dictator-Secretariats. Die Armee Garibaldi's hat vom 8. bis 27. Sept. 700,000 Ducati gekostet.

In den Spitälern verstarb die bekannte Miß White, Gattin des Mayjinisten Mario, zahlreiche Wäsche an die Verwundeten, Geschenke der britischen Frauen. Diese haben bereits mehr für die Vertheidiger der italienischen Sache gespendet, als die italienischen Damen.

Man schreibt aus dem k. Lager von Capua, 11. Oct.: Zwei Gefechte fanden in den Abruzzen bei Isneria und bei Civita Roveto in den letzten Tagen der verflossenen Woche statt. Die Garibaldiner wurden vollkommen geschlagen und verloren ungefähr 100 Ge-

Digitized by Google

fangene, darunter einen Oberst, zwei Hauptleute und einen Priester, die bereits in Gaeta angekommen sind. Es sollen bereits über 10 Tausend Flinten an die Bauern der Umgegend, welche bewaffnet sein wollen, aus dem Zeughause von Gaeta ausgetheilt worden sein.

Rußland.

Warschau, 20. Okt. Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag 4½ Uhr eingetroffen und von einer jubelnden Volksmenge mit Enthusiasmus begrüßt worden. Der Kaiser von Oesterreich wohnt im Schlosse Lazienki, welches auch der russische Minister Fürst Gortschoff abgestiegen ist, der russische Kaiser mit dem Prinz-Regenten von Preußen im Belvedere. Die russischen Gesandten v. Budberg und v. Balabine wohnen im Hotel Europe, wo morgen auch der österreichische Minister Graf Rechberg eintreffen wird. Es herrscht viel Leben und ist der Andrang von Fremden groß.

Warschau, 21. Okt. Der Prinz-Regent ist heute Morgen 1¼ Uhr hier eingetroffen und unter endlosem Hurrah- und Hochrufen der Bevölkerung, in offenem Wagen, an der Seite des Kaisers von Rußland, vom Bahnhofe nach dem Hotel Belvedere gefahren.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Okt. Die Schatzmeisterin des kaiserlichen Palastes ist gestern gestorben. Sie hinterläßt ein ungeheures Vermögen, 150 Mill Piaster heißt es, das der Sultan erbt. Der Einfluß dieser Hasnadar-Anum, die eigentlich eine Sclavin war, soll ungemein groß im Harem gewesen sein. Häufig war sie tief in ministerielle Intriguen verwickelt. Die Erbschaft kommt dem Sultan sehr gelegen, der gerade auf dem Puncte stand, sein Silbergeschirr in die Münze zu schicken.

Amerika.

Im Staat Oregon wird jetzt eine eigenthümliche Komödie aufgeführt. Um die Staatsgesetzgebung beschlußunfähig zu machen, haben sich sechs demokratische Senatoren in die Urwälder geflüchtet, wo der Gouverneur ein Treibjagen auf sie angestellt hat, um sie einzufangen und zu ihrer Pflicht zurückzubringen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. October.

		Papier.	Geld.
Oesterreich,	Bankactien	663	—
„	5% Nationalanlehe von 1854	—	55
„	5% Metalliques-Obligationen	—	45⅞
„	4½% „ „	42⅛	—
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93¼	—
„	4% „ fl. 250 Loose von 1854	—	64
„	100 Fl. v. 1858	82	—
„	5% Staats-Lawin.-Actien	245	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	87½
„	4% „	100⅛	—
„	4% „ Grundrenten	89⅛	—
„	4½% Obligationen	102	—
„	5% Obligationen von 1850	103	—
„	4½% Herbahn-Actien	104½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	129
„	bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10¼	—
Preussen,	3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	87	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	97⅞
„	4½% „ „ „	—	105
Grosh. Hessen,	Lotterie-Anlehe a 50 fl.	125	—
„	ditto grossherz. a 25 fl.	—	34½
„	Darmstädter Bankactien	—	184
Kurhessen,	P.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45¼	—
Baden,	fl 50 Loose von 1840	87½	—
„	fl 35 ditto von 1845	53⅞	—
Nassau,	fl. 25 Loose	35¾	—
Frankfurt,	Taunus-Aktien	—	334
„	3% Bankactien	—	108
„	Vereinslose a 10 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. L. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Gottes allweisem Rathschlusse hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Frau

FRANZISKA HOFMANN,

geb. Rösch,

Kaufmanns-Gattin,

gestern Vormittags 11½ Uhr in ihrem 65. Lebensjahre, gestärkt durch die hl. Sterbsacramente, in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen unseren Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen, empfehlen wir die theure Dahingeschiedene dem frommen Andenken im Gebete und bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet vom Leichenhause aus am Dienstag den 23. d. Nachmittags 3 Uhr, der Trauergottesdienst in der Pfarrkirche zu St. Martin am Mittwoch den 24. d. Vormittags 9 Uhr statt.

BAMBERG und **HÖCHSTADT** den 22. Oktober 1860.

Joseph Hofmann als Gatte,
Bernard Hofmann als Sohn,
Theresia Hofmann als Schwiegertochter,
Franziska
Andreas } Hofmann als Enkel,
Theresia
Margaretha Metzner als Schwester,
Ludwig Rösch, Gerichtsarzt,
als Bruder,
nebst den übrigen Verwandten.

Wichtig für die Herbst- und Winter-Moden!

Die bei Otto Janke in Berlin erscheinenden illustrirten Damenzeitungen mit colorirten Moden bilden und grossen Muster- und Schnitte sein:

Illustrirte Berliner Muster- und Modenzeitung.
Preis für 6 Hefte 54 kr.

Victoria. Preis für 12 Hefte mit 12 colorirten 1 fl. 20 kr.
Illustrirte Stadt- und Modehefte sind für das vierte Quartal durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
In Bamberg abonnirt man bei **Fr. Züberlein** am Maxplatze.

Durch J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart kann bezogen werden:

C. F. von der Velde's sämmtliche Schriften.
Ganz vollständig in 8 Octavbänden.
Zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 8 fl. 24 kr.
Stuttgart 1856. Elegant broschirt.
Es sind durchaus tadellose unbenützte Exemplare hiefür so schöner Gesammt-Ausgabe des Werkes des berühmten, leider so unterhaltungs-Schriftstellers.
Bei frankirter Bestellung findet frankirte Zusendung unter Postnachnahme nach ganz Bayern statt.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.
Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten &c. &c. bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeltnerhof 1. Nro. 299.

Ball- und Brautkränze,
die neuesten französischen, empfiehlt eine große Auswahl
J. Preissmann,
Augasse Hs.-Nro. 515 höchst der Fleischbank.

Digitized by Google

Demnächst wird für das Jahr 1861 der **dritte Jahrgang** des

Bamberger Katholischen Haus-Kalenders

als **eigentliche Fortsetzung** des früheren in zwei Jahrgängen mit so entschiedenem Beifalle aufgenommenen erscheinen.

Der reiche Inhalt, die zahlreichen von den tüchtigsten Meistern gefertigten Originalholzschnitte, die geschmackvolle äußere Ausstattung werden demselben eine günstige Aufnahme sichern. Gewiß wird er dem Zwecke der Belehrung und Erbauung, ohne hiebei das Nützliche für das gesellschaftliche Leben und dem Auge zu verlieren, auch diesesmal entsprechen.

Nach nunmehr vollendeten **Gemeindewahlen** empfehlen sich für alle HH. **Magistratsräthe, Gemeindevollmächtigte, Gemeindevorsteher, Kirchenpfleger** rc nachstehende im Verlage der **Buchner**'schen **Buchhandlung in Bamberg** erschienene Werke:

Hauff, Ludwig, **Die Gemeindeverwaltung des Königreichs Bayern. Eine Sammlung** aller das Gemeindewesen betreffenden Gesetze, Verordnungen, Instructionen und Erkenntnissen mit Allegirung ergangener Präjudicien und mit Citaten aus der einschlägigen Literatur. gr. 8° fl. 2.

Derselbe, **Das revid. Gemeinde-Edikt des Königreichs Bayern** d. d. Rheins vom 1. Juli 1834, sammt der **Vollzugs-Instruction vom 31. October 1837** und den **Ergänzungen** derselben. Preis 48 kr.

Derselbe, **Hülfsbuch für bayerische Landgemeinde-Verwaltungen.** Enth.: **Anleitung zur Verabfassung sämmtlicher im Wirkungskreis der Gemeindevorsteher, Pfleger, Gemeindecassier etc. vorkommenden schriftlichen Aufsätze**, als: Berichte an die Distriktspolizeibehörden und die Gerichte, Rentämter, Schulinspectionen, Protokolle, Gemeinderechtliche Verträge u. s. w. Preis 1 fl. 48 kr.

☞ Dieses Werk wurde wegen seiner großen Brauchbarkeit für die Geschäftsführung der Gemeinde- und Kirchenverwaltungen bereits von vier königl. Kreis-Regierungen — Oberfranken, Oberbayern, Mittelfranken, Schwaben und Neuburg — mittelst der Kreisamtsblätter zur Anschaffung nachdrücklich anempfohlen und solche auf Regierungskosten gestattet.

Wunder, G. E. C., **Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeindebevollmächtigten, Kirchenverwaltungsmitglieder, Lokal-Schulinspectionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber.** 3. vermehrte Aufl. 1 fl. 45 kr.

Derselbe, **Handbuch zur Geschäftsführung der Magistrate u. Kirchenverwaltungen im Königreich Bayern** vorz. d. Ab Preis 3 fl. 12 kr.

☞ Wegen besonderer Brauchbarkeit für Magistrate, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, sowie für alle diejenigen Organe, welche mit Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungsvermögens zu thun haben, wurden beide Wunder'schen Werke von sämmtlichen Kreisregierungen d. d. Rh. in den Amtsblättern öffentlich anempfohlen.

Das große gemeinschaftliche Kleidermagazin

(vormals Innungsmagazin)

aus Nürnberg

beehrt sich hiemit, einem hochgeehrten Publikum Bambergs und Umgegend anzuzeigen, daß dasselbe diese Messe wieder mit einem reichhaltigen für die Wintersaisen bestens assortirten Kleiderlager bezieht. Das Verkaufslokal befindet sich im

Kaufmann Krackhardt'schen Hause vis à vis **dem Brauhause zum Edenbütner am Maxplatze.**

Unter Versicherung prompter Bedienung und möglichst billigster Preise sieht einem geneigten Zuspruch entgegen

im Namen der Betheiligten
Ch. Heicher.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesen vorzüglich eingerichteten Institute können stets Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, strengster Geheimnißverwahrung. **Julie Rauch**, Directorin, Neuer Käßeck.

Maculatur

in Schreib- und Druckpapier kauft in großen und kleinen Partien

Hesslein, Buchbinder.

Wohnungsvermiethung.

Die große, neuhergerichtete Wohnung des mittleren Stocks am Schillerplatz Distr. 1 Nr. 44 a ist vom Ziele Martini an zu vermiethen. Näheres daselbst.

In der Mitte der Stadt ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus vier ineinander gehende große Zimmer, Küche, Keller, Brunnen, Kessel zum Waschen und Boden auf das Ziel Lichtmeß für eine ruhige Familie zu vermiethen. Näheres rc.

Schrannen-Mittelpreise

Landshut, 19. Oct. Weizen 22 fl. 4 kr., Korn 13 fl. 53 kr., Gerste 13 fl. 14 kr., Haber 6 fl. 58 kr.

Erding, 18. Oct. Weizen 21 fl. 3 kr., Korn 14 fl. 11 kr., Gerste 13 fl. 36 kr., Haber 6 fl. 43 kr.

Augsburg, 19. Oct. Weizen 22 fl. 49 kr., Korn 15 fl. 24 kr., Gerste 14 fl. 22 kr., Haber 6 fl. 31 kr.

Bamberg, 20. Oct. Weizen 24 fl. 31 kr., Korn 15 fl. 47 kr., Gerste 14 fl. 8 kr., Haber dopp. 6 fl. 2 kr., Haber einfach 3 fl. 51 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 16. Oct.

Königl. bayer. 4 proz. Obligat.		100 B.
detto	4½ proz. Obligat.	101⅛ Gd.
detto	4½ proz. halbj. Obligat.	101⅛ Gd.
Gemeinde-Anlehens-Obligat.		90½ Gd.
Bayer. Obligationen		102⅝ Gd.

Wien, 20. Oct. Oesterr. Spez. National-Anl. 78.80; Metall. 65.25; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 89.—; desgleichen von 1858 104.80; Bank-Aktien 761; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 172.—; Nordbahnactien 185.60; Wechselcurse: Augsburg 100 fl. 112.85; London 131.85.

Frankfurt, 20. Oct. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 32½—33⅛ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländischer 10 Guldenstück 9 fl. 38½—39½ kr. Bank-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 17 — 18 kr. Englische Souvereins 11 fl. 34—36 kr. Gold pr. Zollpfund 796—801 fl. Preuß. Cour.-Thaler 1 fl. 45 - 45½ kr. Künstlerdukaten — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfund 518.40 kr. — 52 fl. 15 kr.

Paris, 20. Oct. 4½ proz. Rente 96.—; 3proz. Rente 68.75

London, 20. Oct. 3proz. Consols 93.

Bedeutende Nachsendungen

in

Herbst-Paletots und **Talma's** von 4 fl. an,
Winter-Mäntel in manchfacher Façon von 10 fl. an,
Tuch-Mäntel (den Kragen zum extra tragen) von 12 fl. an,
Jacken in diversen Stoffen von 2 fl. 30 kr. an, wie auch
Kinder-Mäntel empfing und empfiehlt

das bekannte große

Berliner Damenmäntel-Magazin

am grünen Markte im Hause des Herrn Bäckermeisters Stiegelschmitt über 1 Stiege.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis in Bamberg sammt Bringerlohn in einem ganzen Bogen, auch in durch Ausschneiden halbirten und halben Bogen, mit 10 Pfennig Zeitungs-Aufschlag. Kreuzer Rheinisch.

Nr. 237). Pränumerationspreis 1 fl., halbjährig 2 fl. vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Jahrgang beginnt mit 1. Januar, kann aber auch mit 1. Juli, 1. Oktober und 1. April eintreten. Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

Nr. 294. Dienstag, 23. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Okt. Wie wir hören, steht seitens der hiesigen Regierung eine Eröffnung an die Bundesversammlung in Aussicht, im Weitern über den Inhalts, daß sie (die Regierung), wenn sie gleich mit ihrer Ansicht, daß durch den Bundesbeschluß vom 9. März ds. Jrs. eine Verständigung mit den holsteinischen Ständen erschwert worden, nicht zurückhalten wolle, doch die Hoffnung auf eine solche Verständigung nicht aufgebe und demgemäß mit der neugewählten Ständeversammlung, deren Zusammentreten im Januar zu erwägen sei, über den Entwurf einer neuen gemeinschaftlichen Verfassung direcle und unmittelbare Verhandlungen eröffnen werde. Die früher beabsichtigt gewesenen vorbereitenden Verhandlungen mit Delegirten der einzelnen Landesvertretungen scheinen also aufgegeben worden zu sein.

München, 21. Okt. (Dienstnachrichten.) Die in Erlangen erledigte Advokatenstelle wurde dem Advokatenconcipienten Rauch von Wallerstein verliehen.

Die neu gewählten bürgerlichen Magistratsräthe der Stadt Bamberg haben unterm 17. d. die allerhöchste Bestätigung erhalten.

* **Bamberg**, 23. Oct. Die Eröffnung der dritten im Jahre 1860 zu Bayreuth abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung, welche am 5. Nov. d. Jrs. stattfinden sollte, ist auf Montag den 10. December ds. Js. verlegt und Hr. Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Seefried zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ernannt worden.

Berlin, 21. Okt. Das Unwohlsein des Ministers Frhrn. v. Schleinitz hat in der That dessen Anwesenheit bei der Berathung Zusammenkunft nicht zugelassen. Der Prinz-Regent, welcher gestern Vormittag 9½ Uhr mit dem Großherzog von Mecklenburg Schwerin nach der polnischen Hauptstadt abgereist ist, wird außer dem militärischen Gefolge und den Cabinetsbeamten von dem Unterstaatssekretär v. Gruner sowie dem diesseitigen Gesandten am russischen Hof Baron v. Bismark-Schönhausen, dortigen begleitet. Außerdem ist der Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen eingeladen worden, als Präsident des Staatsministeriums der Monarchenzusammenkunft beizuwohnen. Der Fürst soll bereits gestern von seiner Ankunft in Berlin nach Warschau angekündigt haben. In hiesigen politischen Kreisen wird den daselbst bevorstehenden Verhandlungen eine viel größere Tragweite beigelegt, als ursprünglich die Bethiligte anzunehmen berechtigten. Mit aller Bestimmtheit versichert man, daß sämmtliche jetzt obschwebende europäische Fragen zwischen den Souveränen und ihren Ministern den Gegenstand sehr eingehender Erörterungen bilden würden. Namentlich soll neben der italienischen auch die schweizerisch-savoyischen Angelegenheit auch die orientalische Frage besprochen werden. Zugleich stehen Berathungen über die bündesdeutsche Streitsache zu erwarten. Dieser Umfang der Verhandlungsmaterials wird den früher ziemlich kurz bemessenen Aufenthalt der erlauchten Herrscher von Oesterreich und Preußen in Warschau um mehrere Tage verlängern. Der Prinz-Regent kehrt mit den Großherzogen von Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Schwerin, sowie mit den Prinzen Karl und Albrecht erst zum 28. d. M. nach Berlin zurück.

Sonst wohl unterrichtete Personen glauben sich zu der Vermuthung berechtigt, daß von Seiten der Warschauer Conferenz Schritte erfolgen dürften, um über Frankreichs wahre Stellung zu den Vorgängen in Italien, so wie über die Anschauungen der napoleonischen Politik hinsichtlich der Geltung des bestehenden Vertragsrechts sich volle Gewißheit zu verschaffen. Demnach würde dem Kaiser Napoleon namentlich Anlaß gegeben werden, in übereugender Weise den Ernst des loyalen Verhaltens darzuthun, welches in den Kundgebungen des Pariser Cabinets neuerdings mit so gesteigertem Eifer zur Schau getragen wird.

In der mehrerwähnten preußischen Note an Sardinien hat Hr. v. Schleinitz das Vorgehen Sardiniens gegen den Kirchenstaat und Neapel als revolutionär bezeichnet und entschieden mißbilligt.

Wien, 20. Okt. Feldzeugmeister Benedek geht heute Abend nach Ofen zurück, und erläßt eine Proclamation an das ungarische Volk, mit welcher er seine Wirksamkeit als Gouverneur abschließt, von seinen Landsleuten Abschied nimmt und die bevorstehenden Reformen inaugurirt. Die Proclamation enthält nach altungarischem Brauch die Schlußworte: Eljen a Király (es lebe der König!) Nach einem Aufenthalt von zwei Tagen kehrt Feldzeugmeister Benedek von Ofen wieder nach Wien zurück, da er Obercommandant der italienischen Armee geworden. Nach Italien wird der Feldzeugmeister jedoch nicht vor der Rückkehr des Kaisers den Warschau abgehen. Erzherzog Wilhelm geht Anfangs der nächsten Woche als Feldzeugmeisterdirector zur Armee nach Italien ab.

Wien, 21. Oct. Der Kaiser ist heute Abends 7 Uhr nach Warschau abgereist. In den Straßen die zum Bahnhofe führen, herrschte ungeheurer Jubel. Die verkündete Verfassung wurde überall mit lebhaftester Befriedigung aufgenommen. Die Stadt wurde beleuchtet.

Schweiz.

Genf, 20. Okt. Von allen Seiten laufen Klagen ein und es herrscht in den Schweizer Blättern aller Farben Eine Entrüstung über die schlechte Behandlung, welche die früher im päpstlichen Dienste stehenden Schweizer von Seiten der Piemontesen erlitten haben. Man nahm ihnen alle Habseligkeiten und sie mußten in leichten Hosen und kurzen Jacken, schlechtgenährt und halb erfroren bei der abscheulichen Witterung über die Alpen. Die Offiziere, 237 an der Zahl, haben gleichfalls alles Gepäck eingebüßt und hatten kaum Geld genug, um sich die nothwendigste Kleidung anzuschaffen. Die Erbitterung hierüber gab zu einem bedauerlichen Verfall Veranlassung. Drei mit der Piusmedaille geschmückte ehrpäpstliche Soldaten fielen über einen piemontesischen Arbeiter her und tödteten ihn unter den gräßlichsten Mißhandlungen.

Großbritannien.

London, 20. Okt. Die Times beschäftigt sich in ihrem ersten Leitartikel mit der am heutigen Tage beginnenden Monarchenconferenz zu Warschau; in einem zweiten Artikel werden die Deutschen, so ziemlich im selben Tone, wie vor zehn Jahren, über ihr wahren Bedürfniß zu den Einwohnern von Holstein und Schleswig belehrt. Die Deutschen in Holstein wissen natürlich wieder gar nicht, was sie wollen, und die Dänen sind die unschuldig Verfolgten.

Das torystische Wochenblatt The Press behauptet, daß zwischen der englischen und preußischen Regierung noch wichtige Meinungsverschiedenheiten über die Politik der Zukunft herrschen.

London, 21. Okt. Die Morning Post meldet, Oesterreich habe der französischen Regierung die bestimmteste Versicherung gegeben, keinen Krieg anzufangen, wofern es selbst unangriffen bleibe.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Die heute circulirenden Gerüchte von Truppenbewegungen auf beiden Seiten des Mincio würden vielleicht eine geringere Beachtung verdienen, wenn es nicht eine Thatsache wäre, daß wieder vier Regimenter der Armee von Paris vorgeschrieben angewiesen worden sind, sich bereit zu halten, in jedem Augenblick nach dem Süden transportirt zu werden. So unwahrscheinlich es ist, daß von Seite Oesterreichs in diesen Tagen schon etwas in Italien geschehen werde, so denkbar ist es, daß der Darlegung der Umstände in Italien durch den Kaiser Franz Joseph in Warschau eine mächtige That folgen wird. Privatbriefe in den hiesigen diplomatischen Kreisen, und in den hiesigen offiziellen Kreisen sieht man den gegenwärtigen Ereignissen mit um so größerer Spannung entgegen, als man eingestehen muß, daß die Lage Oesterreichs gegenüber der piemontesischen Politik eine ganz unerträgliche geworden ist. Durchreisen und die entschiedenste Karte aufspielen oder wegen der Abtretung Venetiens unterhandeln, nur diese Wahl ist, nach der Meinung der französischen Staatsmänner, dem Kaiser Franz Joseph geblieb, und da er glücklicher Weise nicht gesonnen zu sein scheint, sein Land zu verschachern, so sind wichtige Ereignisse, wie gesagt, möglich. Der Kaiser der Franzosen hat übrigens den russischen Botschafter beauftragt, dem Kaiser Alexander in seinem Namen darzulegen, daß die orientalische Frage nur dann im Interesse Rußlands zu lösen sei, wenn die italienische durch die Verzichtleistung Oesterreichs auf Venetien verschwinde. Hier verspricht man sich sehr viel von diesem Mausdeur, sowie man andererseits das intime Einverständniß zwischen England, Preußen und Oesterreich für eine ausgemachte Sache hält.

Paris, 20. Okt. Graf Persigny trat heute Morgens hier ein und wohnte gleich darauf mit Hrn. Treplong und dem Grafen Walewsky einem Ministerrathe bei. Nach der Sitzung verbreitete sich das Gerücht der Prinz Napoleon sei sehr aufgebracht über die neueste Wendung, welche die kaiserliche Politik zu nehmen scheint. Um zu einem Congreß zu gelangen, würde die kaiserliche Politik allerdings conservative Redensarten und ein formelles Einlenken nicht scheuen, wenn es ihr überhaupt ernstlich um einen Congreß zu thun wäre. Ganz nach dem Wunsch des Kaisers gehen die Ereignisse in Italien nicht; es kommt dabei wenig oder nichts für ihn heraus, denn die Revolution entwöhnt sich der imperialistischen Disciplin. Das Schreiben des Grafen Quatrebarbes bezüglich der zweifüßigen-

Digitized by Google

gen Beschießung Ancona's während der Unterhandlungen und nach denselben bringt auf alle hiesigen Kreise einen lebhaftern Eindruck hervor, als man erwarten durfte. Die Indignation ist allgemein. Es heißt hr. Thouvenel habe in dem heutigen Ministerrath seine Demission nicht zurückgenommen, und Persigny, wenn er in London entbehrt werden kann, soll ihn ersetzen. Auch von der Demission des Ministers des Innern spricht man.

Paris, 20. Oktbr. Eine heute aus Turin hier angelangte Depesche bestätigte die Nachricht von der Abberufung der russischen Gesandtschaft aus Turin. Die piemontesische Regierung scheint tiefen sehr übel aufgenommen zu haben, denn sie sandte sofort ihrem Gesandten in Petersburg den Befehl, seine Pässe zu verlangen. Dieser Befehl wurde durch den Telegraphen überschickt. Die große Eile muß man sich wohl dadurch erklären, daß man verhindern wollte, daß der sardinische Gesandte am russischen Hofe seine Pässe unverlangt erhalte.

Heute ist hier eine Broschüre mit dem Titel: „Alexander II. und die Zusammenkunft in Warschau" erschienen. Es wird darin Rußland gedroht. Frankreich, heißt es darin, biete den Frieden, aber Rußland solle nicht vergessen, daß es sich nicht ein zweites Mal mit nutzlosen Vorher-Kränzen begnügen werde. Frankreich — schließt dieselbe — habe große Langmuth und große Geduld, aber beide seien nicht unerschöpflich, wie seine Kraft und Tapferkeit, seine Schätze und Waffen

In Algerien sollen jetzt die Civil-Präfekten durch militärische ersetzt werden. Ein officielles Blatt meint, die Lage des Orients sei der Art, daß die Civil- der Militär-Verwaltung weite Platz machen müssen.

Ueber den eigentlichen Umfang des Erbgutes Petri haben sich Hr. v. Gramment und Cardinal Antonelli noch nicht geeinigt, und eine Einigung hierüber muß um so mehr herbeigeführt werden, als die französische Occupation sich bis an die Gränze dieses Erbgutes und nicht weiter erstrecken soll. Nach der französischen Auffassung hört das Erbgut mit der Stadt Viterbo auf; nach der römischen gehört die Mark von Ankona dazu. Zum Belege der letzteren Ansicht ist man bis auf die Schenkungs-Urkunde der Gräfin Mathilde, 1077, und auf den Bestätigungs-Akt derselben von 1279 durch Rudolph von Habsburg zurückgegangen.

Paris, 22. Okt. Der Constitutionnel schreibt: Der Kaiser hat vom Czaren einen eigenhändigen Brief erhalten, worin der Charakter der Warschauer Zusammenkunft in einer Weise auseinandergesetzt ist, welche derselben jede feindselige Bedeutung gegen Frankreich benimmt.

Italien.

Turin, 20. Okt. Garibaldi hat ein Memorandum veröffentlicht, in welchem er behauptet, daß die Allianz von Frankreich, England, Italien, Spanien, Portugal und Rußland das einzige Mittel sei, einen großen Krieg für die Zukunft unmöglich zu machen!! (Dieser große Staatsmann schwärmt also nicht in dem Grad für die Deutschen, wie viele Deutsche für ihn. Denn gegen wen sonst wäre sein Manifest von Allianz gerichtet?)

Turin, 21. Okt. Die Nationalgarden von Pavia und Alessandria haben von der Regierung die Aufforderung erhalten, ihren Dienst noch für einige Zeit zu verlängern.

Die „Neue Münchener Zeitung" enthält ein Telegramm aus Turin vom 21. d. Mts., wonach die Gesandten von Preußen, Spanien und Portugal alle Vorbereitungen zur Abreise treffen sollen.

Nach der Turiner „Militär-Zeitung" wird Victor Emanuel bei seinem Eintritte in Neapel Garibaldi die Hand reichen und ihn mit dem Titel eines Marschalls begrüßen. Gleichzeitig sollen die Generale Fanti, Lamarmora, de Sonnaz und Cialdini zu Marschällen erhoben werden. — Die „Opinione" widerlegt die Nachricht von einem diplomatischen Rundschreiben Cavours. Die Politik Turins sei im Manifest des Königs hinlänglich exponirt.

Mailand, 20. Okt. Eine neue Vertrauensadresse an den König, dem Deputirten Giorgini entworfen, wird auf Antrag Cavours dem Könige von 10 Deputirten überreicht werden. Diese Adresse besagt, daß diese Kammer der Annexion der Romitia und Toscanas ihren Ursprung verdankt und durch die Annexion neuer und ausgedehnterer Provinzen bald wieder aufgelöst wurde; durch diese Annexion werde, wenn auch nicht in der That, doch der Wirkung nach (virtuellement) die Befreiung und Einigung der ganzen Halbinsel beschlossen. Der vielleicht letzte Act dieser Kammer sei der feierliche Ausdruck ihrer Huldigung für den König und möge den Muth des Königs und der Nation aufrecht erhalten für die schweren Prüfungen, die Italien vielleicht noch von jenem Tage trennen, an welchem ein neues und größeres Parlament den Befreier Italiens als Augustus antreten wird. Auch der Senat wird eine Vertrauensadresse an den König richten.

Nachrichten aus Genua vom 19. Oct. melden, daß die Stadt Orvieto eine Petition an den König Victor Emanuel gerichtet hat, worin sie darum bittet, daß die allgemeine „Abstimmung" in den römischen Staaten angewendet werde.

Wie aus Rom vom 16. Okt. geschrieben wird, haben die Priester Palmontane und Palestrine, welche bei den letzten Ereignissen bei heiligt sind, sowie 600 Einwohner Viterbo's diese Stadt verlassen. Die Piemontesen lagern bei Rieti, zehn Stunden von Rom entfernt. Der General Lamoriciere hat eine sehr gute Aufnahme zu Rom gefunden, wo er sich nur kurze Zeit aufhalten wird. Es ist gewiß, daß derselbe nach Frankreich zurückkehrt.

Der „Nazione" schreibt man aus Rom, Herr v. Merode fahre fort, Anwerbungen machen zu lassen und hoffe, die Armee bald reorganisirt zu haben. Er bedient sich dazu des Unter-Intendanten Ferri. Die Franzosen stehen jetzt in Tivoli, Velletri, Palmontone, Frascati, Albano, Castella, Civita Castellana, Viterbo.

Neapel, 16. Oct. Ein Decret des Provicators Palavicino nimmt die Demission Crispi's, des Ministers des Auswärtigen, an. Ein anderes Decret vertagt die Wahlzeget, welcher zufolge die Einkünfte der Bischöfe verringert werden sollen. Dem Journal Paese zufolge ist Mazzini noch Genua abgereist. Die Gerüchte in Bezug auf die Umwälzungen anderer revolutionärer Führer werden als unbegründet bezeichnet.

Es scheint den Subditalienern zu gehen, wie es auch schon andern Leuten ergangen ist, die sich die Freiheit von außen herein ins Land tragen ließen: sie finden, daß die Sache noch nicht so ganz richtig ist. Erscheint es doch sogar dem Turiner Correspondenten der revolutionsfreundlichen Debats bemerkenswerth, daß alle annexirten Provinzen ohne Ausnahme an ihren Gesetzen festhalten, und nur mit Widerstreben die piemontesische Gesetzgebung annehmen. In Palermo predigt man auf offener Straße gegen die Annexion. Der Provicator Palasicino hat es deßhalb auch für nöthig erachtet, durch Rundschreiben die Gouverneure einzuladen, das Volk auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Abstimmung aufmerksam zu machen. Darin heißt es: „Die Ketten sind zerbrochen, und das Volk hat das kostbare Recht erlangt, sich über sein zukünftiges Geschick auszusprechen. Sie müssen daher, Hr. Gouverneur, degreiflich machen, daß es jetzt von dem Volke dieser Provinzen abhängt, für immer seine wie ganz Italiens Erlösung zu sichern. Der Spruch, der aus der Urne des 21. hervorgeht, soll den Nationen darthun, ob das Land Samnitums und Großgriechenlands, wo man zum ersten Male den heiligen Namen Italien vernahm, und wo die erste Civilisation des Abendlandes entstand, würdig ist, der großen italienischen Familie anzugehören. Das Ministerium hat die Ueberzeugung, daß die Neapolitaner an Energie und Vaterlandsliebe den Bewohnern Toscanas und der Romitia nicht nachstehen werden, und daß sie das große Werk der Auferstehung des Vaterlandes durch Begründung der großen italienischen Monarchie vervollständigen werden." Schließlich werden die Gouverneure eingeladen, dafür zu sorgen, daß keiner Meinung die Gelegenheit benommen werde, sich frei und ohne Zwang zu äußern. (?)

Einem Brief aus Gaeta vom 13. Oct. zufolge sind Menotti und ein Sohn Garibaldi in dem letzten Kampf gefallen; diese Nachricht wird jedoch bezweifelt; dagegen ist ein anderer Sohn Garibaldi unter den Gefangenen entdeckt, welche die 1. Truppen gemacht haben. Am 12. d. ist der französische Dampfer „Proteus" mit 350 Soldaten zu Gaeta angekommen und nach Augusta zurückgekehrt, um dort 500 Mann von der Garnison Bosta's, die capitulirt hat, an Bord zu nehmen und nach Gaeta zu bringen. Die Lebensmittel fangen an selten zu werden.

Turin, 21. Okt. Victor Emanuel ist in Sulmona angekommen (in den Abruzzen, auf dem Weg von Ancona nach Capua.)

Neapel, 20. Okt. Giobini schlug bei Isernia (auf dem Wege nach Capua) ein feindliches Corps, machte 700 Soldaten, 50 Officiere, 2 Generale zu Gefangenen und erbeutete Kanonen und eine Fahne.

Neapel, 21. Okt. Die Abstimmung hat begonnen.

Spanien.

Madrid, 20. Okt. Die Generalbudgetcommission ist für den Verkauf der Staatsbergwerke.

Die Königin empfängt aus Anlaß des Attentats zahlreiche Beglückwünschungen von Seite der europäischen Souveräne. Die erste Begtückwünschung war die des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen.

Rußland.

Petersburg, 14. Okt. Das „Journ. de St. Pet." spricht, indem es die Abreise des Kaisers nach Warschau meldet, von den Hoffnungen und Befürchtungen, welche man von der Zusammenkunft der drei Mächte hege und bemerkt, daß so viel als gewiß anzunehmen sei, es werde dort keine Entschließung gefaßt werden, den europäischen Friedenstand zu stören und es werde keine Coalition der drei Mächte eingegangen werden, welche einen gewaltsamen Druck auf die innere Politik der Staaten zu üben bezwecke.

Warschau, 22. Okt. Gestern war kaiserliche Familientafel im Schloß Belvedere. Abends besuchte der gesammte Hof das Stadttheater. Heute Vormittag 11 Uhr fand eine Parade und Manöver der Kosaken statt. Heute Nachmittag um 4 Uhr wird der Kaiser von Oesterreich eintreffen. Morgen Abends findet Ball beim Statthalter Fürsten Gortschakoff statt. Für den Fürsten den Hohenzollern, der jeden Augenblick erwartet wird, ist das Absteigequartier im Hotel d'Angleterre bereitet.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Okt. Auf Befehl Fuad Pascha's sind mehrere Polizeibeamte abgegangen, um den Polizeidienst in den Haupt-

orter Syriens zu organisiren. In den Nächten vom 10. zum 12. haben im Marmarameere und im schwarzen Meere heftige Stürme gewüthet. Abermals sind 600 Regierungstruppen angekommen. Umfassende finanzielle Reformen stehen bevor.

Aleppo, 5. Okt. Es herrscht vollkommene Ruhe; Fuad Pascha's Ankunft wird erwartet.

Beyrut, 7. Okt. Die Truppen des Libanons, welche nach dem Hauran flüchten wollten, wurden durch die türkischen Truppen abgeschnitten, und sind zwischen Deir el-Kamar und Tschessin vernichtet. Kurschid Paschas Berurtheilung ist wahrscheinlich.

Fuad Pascha hat eine ernste Proclamation gegen alle die Drusen-Häuptlinge erlassen, welche seiner Aufforderung, in Beyrut zu erscheinen, nicht nachgekommen sind; er hat sie ihrer Aemter entsetzt, das ganze Gebiet in 4 neue Districte getheilt, und in jeden derselben einen Befehlshaber mit den nöthigen Truppen geschickt, um seine Anordnungen durchzusetzen.

Amerika.

New-York, 6. Okt. Ueber die Hinrichtung Walker's theilt die „N. H." nach Briefen aus Truxillo Folgendes mit: Am 6. Sept. wurde Walker mit seinen Genossen, im Ganzen etwa 70 Mann, unter der Escorte von Marinesoldaten des Juarez und einer Truppenabtheilung von Honduras gelandet und ins Gefängniß abgeführt. Die Freibeuter waren fast sämmtlich stark abgemagert und befanden sich in einem kränklichen Zustande. Walker, sehr sorgsam gekleidet, schritt an ihrer Spitze unter Trommelschlag einher und zog Aller Blicke auf sich. Bei seiner Ankunft im Gefängniß wurden ihm starke Fesseln angelegt. Er erbat sich darauf den Besuch des Kapellans, bekannte sich vor demselben als Katholik und erklärte ihm unter Anderm, daß er auf den Tod gefaßt sei und seine politische Laufbahn als geschlossen. Der Kommandant von Trujillo, Martinez, übernahm die Instruktion des Prozesses gegen Walker und seinen Unterbefehlshaber F. A. Rudler und übergab die Andern dem Oberbefehlshaber General Alvarez, der, nachdem er die Angeklagten vernommen, Walker zum Tode durch Erschießen und Rudler zu vierjährigem Gefängniß verurtheilte. Der Rest der Freibeuter wurde begnadigt, mußte aber schwören, sich niemals wieder in ein Unternehmen gegen irgend einen der centralamerikanischen Freistaaten einzulassen. Rudler ließ durch den englischen Konsul dem Kommandanten Martinez eine Mittheilung zugehen, in welcher er der Republik Honduras seinen Dank für die milde Strafe ausspricht. Walker wurde sein Todesurtheil am 11. Abends angekündigt und derselbe darauf am 12. Morgens acht Uhr zur Execution nach dem alten Exerzierplatze abgeführt. Er machte den Weg, ein Crucifix in der Hand, ohne sich umzusehen und hörte der Rede des ihn begleitenden Priesters mit Aufmerksamkeit zu. Als er in das von den Truppen gebildete Viereck eingetreten war, sagte er: „Ich bin römischer Katholik. Der Krieg, den ich auf Betrieb einiger Leute aus Nustan gegen Honduras geführt habe, war ein ungerechter. Meine Begleiter trugen keine Schuld; nur ich bin der Schuldige. Ich bitte das Volk um Verzeihung. Gefaßt erwarte ich meinen Tod; möchte er für die menschliche Gesellschaft ein Glück sein!" Walker starb mit außerordentlichem Gleichmuth. Seine Leiche wurde in einen Sarg gelegt und beerdigt. Am Tage nach der Hinrichtung erschien der amerikanische Schooner „John Taylor" mit Mannschaft und Waffen für Walker in der Bucht, entfernte sich aber schnell, vermuthlich, weil er sah, daß Trujillo von den Truppen von Honduras besetzt war.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 22. October.

		Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien		—	664
„	5% Nationalanlehen von 1854	—	55
„	5% Metalliques-Obligationen	—	46⅛
„	4½% „	—	41⅜
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	94½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	64½
„	100 Pfl. v. 1858	92½	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	230	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	99½
„	4% „	99⅛	—
„	4% „ Grundrenten	—	99⅛
„	4½% Obligationen	102	—
„	5% Obligationen von 1850	—	—
„	4½% Bethaln-Actien	103½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	149⅛
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10½
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		87	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	97½
„	4% „	—	105
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.		125⅛	—
„	ditto grossherz. à 25 fl.	—	35½
„	Darmstädter Bankactien	—	184½
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43⅛	—
Baden, fl 50 Loose von 1845		87½	—
„	fl. 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	35½
Frankfurt, Taunus-Aktien		336	—
„	3½% Bankactien	—	106½
„	Vereinsbank à 10%	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird bei dem königlichen Haupt-Montur- und Rüstungs-Depot in Nürnberg

Dienstag den 6. November 1860 früh 9 Uhr

der Bedarf pro 1860/61 an weißem Mantelluch, kornblauem, ordinär stahlgrünem-, dunkelblauem-, scharlachrothem-, krapprothem-, roserothem-, carmoisinrothem-, pfirsichrothem-, hellgelbem-, orangegelbem-, fein hellgrünem-, fein stahlgrünem- und feinkornblauem Tuche; dann an Pantalon-, Hemden-, ordinärer Futter-, Rockfutter-, dunkelblauer Futter-, Hanf- und Siens-Leinwand; ferners Casimirad, ⅞ breitem Zwilch als Futter-Einlage, Reithosenlatzleilen, Halbstiefeln und Vorschuh-Materialien

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben.

Gleichlautende Exemplare des Bedingungsheftes liegen vom 22. dieses Monats an

in den Rechnungs-Kanzleien der unterfertigten Stelle,
des 1. Infanterie-Regiments in München,
des 3. Infanterie-Regiments in Augsburg,
des 9. Infanterie-Regiments in Würzburg und
der Garnisons-Montur-Commission in Landau

zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Inländische Gewerbsberechtigte werden hiemit eingeladen, ihre Submissions-Angebote, in welchen sie sich zu erklären haben, welche Bedarfsartikel, zu welchen Quantitäten und Preisen innerhalb der festgesetzten Termine sie nach den Akkordbedingungen in Lieferung übernehmen wollen, vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis Montag den 5. November 1860 Abends 6 Uhr an die unterfertigte Stelle frankirt einzusenden und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen des §. 14 der allgemeinen Submissions-Bedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Montur-Commission nicht schon heränglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §. §. 15, 16 und 17 der allgemeinen Submissions-Bedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebs-Vermögen rc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen.

Nürnberg den 16. Oktober 1860.

Der Vorstand des k. Haupt-Montur- und Rüstungs-Depots.
v. Caspers, Oberst.

Freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder der Rettungsmannschaft (Austräger), welche noch keine Abzeichen besitzen, werden ersucht, solche bei Herrn **Carl Grau**, Zinngießer an der obern Brücke und Herrn **Martin Sauer**, Tapezier auf dem Kaufberge in Empfang zu nehmen.

Der Ausschuß.

Stadt-Theater.

Dienstag den 23. Oktober.
Zweites Gastspiel des Herrn Herz,
k. k. Hofschauspielers aus München.

Der arme Poet.
Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Dann:

Der gerade Weg ist der beste, oder: die Kandidatenwahl.
Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Zum Schluß:

Das Fest der Handwerker.
Liederspiel in 1 Akt von Angely.

Lorenz Kindlein, ein Poet, Elias Krumm und Maurer Kluck, Hr. Herz.

Ihnen einen Beweis zu geben, daß ich immer gerne bereit, die Wünsche meiner geehrten Abonnenten zu erfüllen, fand bei dem Gastspiele der k. bayer. Hofschauspielers Herrn Herz eine Erhöhung der Preise nicht Statt und können Reservirten Billets für Loge zu 36 kr., für Sperrsitz zu 30 kr. erhalten. **F. Lindner.**

Digitized by Google

Demnächst wird für das Jahr 1861 der **dritte Jahrgang** des

Bamberger Katholischen Haus-Kalenders

als eigentliche Fortsetzung des früheren in zwei Jahrgängen mit so entschiedenem Beifalle aufgenommenen erscheinen.

Der reiche Inhalt, die zahlreichen von den tüchtigsten Meistern gefertigten Originalholzschnitte, die geschmackvolle äußere Ausstattung werden demselben eine günstige Aufnahme sichern. Gewiß wird er dem Zwecke der Belehrung und Erbauung, ohne hiebei das Nützliche für das gesellschaftliche Leben aus dem Auge zu verlieren, auch diesesmal entsprechen.

J. M. Reindl.

In der **Arnold**'schen Buchhandlung in **Leipzig** ist soeben erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** vorräthig:

Dr. Fr. Erdm. Petri's

Handbuch der Fremdwörter

in der

in der deutschen Schrift- und Umgangssprache,

zum

Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger entbehrlichen Einmischungen, mit einem eingefügten Namenteuter und Verzeichniss fremder Wortkürzungen, nebst den Zeichen der Scheidekunst und der Sternenkunde.

Elfte Auflage.

durchgängig neu bearbeitet, tunsendfältig berichert und verbessert von

Dr. Wilhelm Hoffmann.

1—3te Lieferung. gr. 8. broch. à 36 kr.

Petri's Handbuch der Fremdwörter hat sich neben den zahlreichen ähnlichen, ihm nachgebildeten Werken bewährt, wie die vielen Auflagen beweisen, durch die es in mehr als **70,000 Exemplaren** verbreitet worden ist!

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Elemente der physikalischen Mechanik

für Gymnasien von **Dr. Th. Roh**, Gymnasial-Professor der Mathematik und Physik in Bamberg.
Mit 50 Originalholzschnitten. Preis fl. 1. 27 kr.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20 000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A) versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit versicherten verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls **Versicherungen von Wittwen- und anderen Pensionen**, sowie **Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen** der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke Nro. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeldlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Bamberg den 22. Oktober 1860.

Oscar Fysselein.

Die Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisengießerei

von

Weyland, Lamarche & Schwarz in St. Ingbert (bayr. Pfalz)

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Dampfmaschinen** in allen Ordnen und Systemen, **Wasserrädern, Turbinen, Wäschen, Pumpen, Pressen, Krahnen, Teichwerken**, Waschinen und Vorrichtungen für **berg- und hüttenmännische Zwecke**, für **Bunt- und Weißpapierfabrikation**. Einrichtungen für **Brauereien**, als Maischbottich, Kühlschiffe ꝛc., sowie allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Dampfkessel von jeder Größe und Konstruktion, **Kamine, Siedpfannen, Seifenkessel** ꝛc., Oefen jeder Art, allen Gattungen in Eisenguß und können durch die dadurch günstige Lage ihres Etablissements den ganz billigsten Preis zusichern.

J. Preismann

empfiehlt für **Blumenlager**, besonders in **Ball- und Brautkronen, feinen Hand- und Blumenbouquets** und **ordinare Blumen** für Kindtaufgaben ꝛc. Angabe nebst der Fleischbank Nro. 515.

Eine Wohnung

im 2ten Stock in der Langgasse Nro. 128 mit 7 Zimmern, Küche, Keller ꝛc., Stallung auf 5 Pferde, Bedientenzimmer, Sattelkammer ist bis Martini zu vermiethen. Selbe wird auch ohne Stallung abgegeben.

Zu vermiethen

In der Langengasse Nr. 132 ist der mittlere Stock auf das Ziel sichtmesß zu vermiethen.

Miethe.

Für einen ledigen Herrn wird in angenehmer Lage ein Logis von drei Zimmern gesucht, von welchen wenigstens zwei möblirt sein sollen. Näheres Thür. IV. Nro. 2025b 3 Treppen.

Miethe.

Im Mühlwörth Nro. 74 ist ein meblirtes Zimmer zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Wilhofen, 17 Okt. Weizen 20 fl. 32 kr., Kern 14 fl. 34 kr., Gerste 12 fl. 42 kr., Haber 6 fl. 43 kr.

Regensburg, 20. Okt. Weizen 21 fl. 29 kr., Kern 13 fl. 56 kr., Gerste 12 fl. 42 kr., Haber 6 fl. 12 kr.

Schweinfurt, 20. Okt. Weizen 22 fl. 47 kr., Kern 16 fl. 20 kr., Gerste 13 fl. 2 kr., Haber 6 fl. 31 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 22 Okt. Oesterr. Spez. Nationalanl. 75,10; dergl. Metall. 65,25; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 98,25; dergleichen von 1858 104,80; Bank-Aktien 759; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 169,30; Nordbahnaktien 183,30; Wechselcurs: Augsburg 2 Mon. 112,85. London 132,25.

Frankfurt, 22. Okt. Geldcourse. Wiener 93 34'/,—33'/,kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 7 kr. Holländischer 10 Guldenstück 9 fl. 38'/,— 39'/, kr. Kais. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstück 9 fl. 16'/,— 17'/,kr. Englische Souveraine 11 fl. 34— 35 kr. Geld pr. Zollv. 796—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 — 48'/, kr. fr. Künstlerthalerstücke — fl. — kr. geschnitt. Silber pr. Zollv. 515,40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler. 20er raub. 30 fl. 21 kr. Neue 20er raub. 30 fl. 14 kr.

Paris, 22 Okt. 4% proz. Rente 95 70; 3proz. Rente 68 75.

London, 22 Okt. Irrespruge Consols 92'/,

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

München

Bamberger Zeitung.

№ 295. Mittwoch, 24. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Okt. Als Frankreich seinen Gesandten in Turin abberief, wußte man in Turin und vermuthete man anderswo, daß nur eine neue Komödie in Scene gesetzt werde: das Ereigniß ging beßhalb fast unbemerkt vorüber und hatte nach keiner Seite hin irgend eine Folge. Von bewährter Seite höre ich jetzt, daß das Stück zu Ende ist, und daß Frankreich auf die Zusammenkunft von Baiſchow, nachdem es sich weiter an derselben zu betheiligen, noch sie zu hintertreiben vermocht, mit der Wiederanknüpfung der offiziellen Beziehungen zu Piemont mit zwar in der Form der Erhebung des bisherigen diplomatischen Gesandtschaftspostens zum Range einer Botschaft zu antworten gesonnen ist!

München, 22. Oktober. Der Magistrat München hat dieser Abend mit großer Stimmenmehrheit gegen die Einführung der unbedingten Gewerbefreiheit in Bayern sein Gutachten abgegeben. Von den sämmtlichen bürgerlichen Magistratsräthen erklärte sich nur einer für dieselbe, von den acht rechtskundigen Räthen haben sich nur einer für unbedingte, drei für Beibehaltung, noch sie zu hintertreiben vermocht, mit der Wideranknüpfung der offiziellen Beziehungen zu Piemont mit zwar in der Form der Erhebung des bisherigen diplomatischen Gesandtschaftspostens zum Range einer Botschaft zu antworten gesonnen ist!

München, 22

Frankreich.

Paris, 21. Oct. Die von den Trompeten der Reclame angekündigte **Brochüre** „die englische oder die russische Allianz“ wird morgen als am Tage der Begegnung in Warschau vom Stapel gelassen werden. Sie ist eine Glorification der russisch-französischen Allianz, ein Requisitorium gegen das perfide Albion, ein definitives Absagebrief an das kranke Oesterreich und beißende eine Strafpredigt an Preußen, welches, wie der Verfasser hofft, sich endlich doch entschließen werde „der Dritte im Bunde zu sein.“ Diese Strafpredigt ist jedenfalls der pikanteste Theil des ganzen Machwerkes, dem einen offiziellen Ursprung beizulegen uns schwer wird, obgleich wir die schlechteste Meinung von der offiziellen Broschüren- und Artikelfabrik haben. **Rosolven III.**, heißt es, habe bei seiner Thronbesteigung nichts sehnlicher gewünscht, als eine Allianz mit Preußen, dessen vortreffliche Armee er in ihrem ganzen Werthe zu würdigen wisse — tesonders die Artillerie und die Infanterie — er habe sogar die „nationale“ Bewegung begünstigt, welche Preußen an die Spitze Deutschlands bringen sollte, aber er sei nicht verstanden worden. Und doch, welche glänzende Rolle könnte erst der Prinz Regent spielen, wichte verhindere ihn, ein Kais. Washington zu werden! Schließen Sie aus diesem Gesalbader auf das Uebrige. — Wie wir hören, hat heute eine Berathung der **Marschälle** in St. Cloud bei dem Kaiser stattgefunden.

Paris, 22. Octbr. Die heutige „Patrie“ versichert, daß die englische Regierung in der Note, welche Lord J. Russell an das Petersburger Cabinet gerichtet hat, die unbedingten Rechte **Oesterreichs** auf Venetien **anerkennt**. Die Note fügt hinzu, daß in Betreff aller übrigen Theile Italiens das Prinzip der Nichtintervention durchaus von ganz Europa angewendet werden müsse.

Paris, 22. Oct. Die Regierung hat nicht weniger als **150 gepanzerte Kanonenboote** bei verschiedenen Schiffsbaumeistern bestellt. Dieselben sollen nach dem Muster angefertigt werden, welches vor einigen Monaten zu Berdeaux nach den Angaben des Kaisers ausgeführt wurde. Jedes dieser Boote wird dies eine gezogene Kanone auf dem Vordertheil tragen.

Eine Commission, welche von dem Marschese Pepoli hieher geschickt wurde, um den Kaiser zu bitten, daß er die Stadt Viterbo nicht dem Papst überlasse, ist von Louis Napoleon zu St. Cloud empfangen worden.

Die Regierung scheint der oppositionellen Presse gegenüber mit großer Energie auftreten zu wollen. Der Minister des Innern hat in einer Rundnote die Präfekten aufgefordert, die Polemik der Journale, besonders derjenigen, welche die Interessen der Kirche vertreten, mit großer Strenge zu überwachen. Wie man versichert, hatte die Regierung auch die Absicht, mehrere Bischöfe wegen ihrer Hirtenbriefe in Betreff der römischen Angelegenheit vor den Staatsrath zu laden, gab dies Vorhaben jedoch auf, um nicht die herrschende Aufregung zu vermehren.

Italien.

Pays und Patrie, die Ungetrennlichen des Bonapartismus, berichten heute in telegraphischen Nachrichten über den ungeheuern Enthusiasmus und die ungeheure Einstimmigkeit, mit welcher die Abstimmung für die Annexion im Königreich bisher Statt gefunden habe. „Das bis jetzt bekannte Resultat „weist für Neapel ungefähr 90,000 Ja nach; es ist dies ungefähr die Zahl der zur Wahl Eingeschriebenen; auch in den Provinzen herrscht Stimmeneinhelligkeit. Ein Gleiches wird in Bezug auf Sicilien angezeigt“. Ueber die Lage der Dinge auf der Insel liegen übrigens auch andere lautende Berichte vor.

In **Palermo** z. B. liegen, wertigen Briefen vom 18. October zufolge, Annexionisten und Autonomisten — oder wie man sie neuerl Centralisten — mit einander im Kampf. Letztere verbreiten ihre Anschauungen. Ferrara leitet das neue Blatt „Assemblea“, wohnt dem Staatsrath bei, schickt Priester und Mönche unter das Landvolk, demselben zu predigen, daß man sich an Piemont nicht hingeben dürfe, es sei denn auf diese und jene Bedingungen ꝛc. Die reinen Annexionisten müssen sich Cavour's Unteragenten und Verräther nennen lassen. Baron Turrisi, ein Centralist, ist zum Befehlshaber der Nationalgarde gewählt worden. Gegen Cordova, Lafarina, Paternestre, Lanza und alle Annexionisten werden Druckschriften in Umlauf gesetzt, damit sie nicht mehr zu Deputirten gewählt werden. Die Centralisten agitiren gegen die allgemeine Abstimmung und es heißt, daß Ferrara Pierantoni und Perez in Einverständniß mit Mordini eine Demonstration gegen das Plebiscit und zu Gunsten einer constituirenden Versammlung organisiren wollen. Und doch werden die Turiner „Ehrenmänner“ es einzurichten wissen, daß die Sicilianer „mit Stimmeneinhelligkeit und unbeschreiblichem Enthusiasmus“ für Aufgeben der Insel in Piemont stimmen werden.

Am 15. Okt. hat der Prodekator Morvini aus Veranlassung des Plebiscites folgende zwar prosenhafte, aber für die Situation nichts desto weniger bezeichnete Proklamation erlassen: „Italiener Palermitaner! Beim Antritt meines Amtes sagte ich zu euch: „Eure Geschichte verpflichtet euch, groß zu sein.“ Jetzt seid ihr verpflichtet, zu zeigen, daß ihr es seid. Um die Erfüllung eures Gelübdes zu beschleunigen, habe ich vor wenigen Tagen einen Weg gewählt, den die übrigen Volksstämme Italiens unter dem Beifall Europa's durchlaufen sind. Ich habe ihn gewählt mit Genehmigung des Dictators, weil er die Anwendung eines andern Prinzips, dessen leidenschaftlicher Vertheidiger ich stets gewesen bin, nicht ausschließt. Heute haben neue Umstände die Lage der letzten Tage geändert. Fort daher mit allen Unaufrichtigkeiten. Es gilt das Vaterland zu constituiren mit Einmuth. Italiener Siciliens! Ihr seid der Urne des 21. Oct. wird eure Zukunft verbessern; sie wird eine wahrende Harmonie mit den Völkern der Halbinsel sich daraus erheben. Im Sicilien gibt es keine Parteien mehr. Das wird für Garibaldi der beste Liebesbeweis, für mich ein Trost sein, wenn ich von euch scheide. **Palermo**, 15. Oct. 1860. Der Prodictator (gez.) Mervini.

König Victor Emmanuel rückt, wie man dem Journal des Debats aus Turin vom 19. Okt. schreibt, gegen **Neapel** vor, wo er sobald die allgemeine Abstimmung vorüber ist, seinen Einzug zu halten gedenkt. Farini hat, wie wir aus verschiedenen Berichte ersehen, die Herren Cavour und Ratazzi der Mühe überhoben, sich um die Stelle eines Generalcommissärs in Neapel zu bewerben: er habe, zeigt er in der Depesche an, dem Drängen des Königs nicht widerstehen können und wenn gleich gegen seinen Willen sich zur Uebernahme des Generalcommissariates entschließen müssen.“ Der arme Mann! Er hat müssen! Aber das schadet ja nichts, denn er ist, wie das Journal des Debats behauptet, „für die Stelle der geeignetste, weil niemand in die Mysterien der italienischen Revolution eingeweihter sei, niemand treuen innerste und geheimste Triebfedern besser kenne, als er!“ — Seit einigen Tagen ist schon der Turiner Correspondent fort, verwundert man sich über die Unthätigkeit Garibaldis. „Man versichert mir, daß seine Armee sich etwas desorganisirt. In der Wirklichkeit hat Garibaldi nur die Freiwilligen um sich, die er von Genua mitgeführt hat oder die zu ihm gestoßen sind. Weder in Sicilien noch in Neapel vermochte er organisiren, er stand, irgend eine Hilfsmacht von Bedeutung zu schaffen. Nun sind aber diese Freiwilligen wenig geeignet zu einem langen Feldzug. Man will wissen, daß seine Officiere an der Spitze von 100 Mann gezogen kamen und sich dadurch den Rang eines Hauptmanns sicherten. Nach einiger Zeit kehren diese 100 Mann wieder nach Genua zurück, versehen sich von anwerben und ziegen also zur Creirung neuer Officiere bei. Diese Einzelnheiten mögen, obwohl sie von einem warmen Freunde der italienischen Sache kommen, übertrieben sein, aber es war gewiß sehr hohe Zeit, daß Victor Emanuel an der Spitze seiner regulären Armee herankam. Ohne dieß könnte Franz schwerlich aus Gaeta vertrieben werden.“ (!)

Die Opinione meldet aus Neapel vom 17. d. M.: Fortwährend langen in Neapel sardinische Truppen an; unter diesen General Balasee. Die Truppen Victor Emanuels rücken auf mehreren Seiten vor, um im Vereine mit Garibaldi Capua und Gaeta einzuschließen. Es scheint, daß König Franz II. aus Capua zwei Brigaden ausrücken ließ, um sie Cialdini oder de Sonnaz entgegen zu stellen.

Neapel, 21. Okt. Der Zudrang zu der Abstimmung ist sehr groß. Alle Stimmen werden sich zu Gunsten der Annexion erklären. In diesem Sinne haben sich bereits gegen 20 Provinzen fast einstimmig ausgesprochen. Pallavicino, dem pas neapolitanische Bürgerrecht ertheilt worden ist, hat unter seinen Landsleuten an der Abstimmung Theil genommen. Die Stadt ist illuminirt. (Diese Nachricht kommt aus dem Lager der **Annexionisten**.)

Turin, 18. Okt. Je mehr der Tag von Marschau herannaht, desto lebhafter besprechen die hiesigen Blätter das wahrscheinliche Resultat derselben. Sie bedauten zwar schließlich sämmtlich, daß der Erfolg für Italien nicht gesichert sein werde, doch bemerkt man deutlich die Befürchtungen, von welchen sie erfüllt sind. — Die Nachrichten aus Neapel lauten immer verwirrter. Victor Emanuel wird eine sehr lange Reise haben, man sagt, er werde erst Ende dieses Monats in Neapel eintreffen. Dieß Alles geschieht nur, um die öffentliche Meinung zu täuschen, die Rollen sind schon lange vorher einstudirt. Es ist nur die Furcht vor Warschau, sonst wäre Victor Emanuel schon längst in der sicheren Hauptstadt des Südens, die er so sehr liebt, eingezogen. — In dem Hafen Livorno's herrscht die größte Thätigkeit und die Lieferanten machen gute Geschäfte, da die Regierung ungeheure Quantitäten Munitionvorrath für die Marine ausgeschrieben hat.

Turin, 23. Okt. Vierzig weitere Bataillone der Nationalgarde werden nebst gemacht werden.

Mailand, 21. Oct. Wie die Perseveranza meldet, rechnet Piemont darauf, kommenden Frühling mit 300,000 Mann, 13,000 Pferden, außer der Localbesatzungstruppen und Artillerie, 75 Batterien und Verstärkung für 25 Reservebataillone ins Feld rücken zu können.

Aus Genua vom 19. d. wird gemeldet: Das neapolitanische Linienschiff Re Galantuomo und eine Rädercorvette sind heute hier eingetroffen. Die Regierung untersagte die weitere Abreise der kriegsgefangenen Officiere, die die Angelegenheiten gänzlich erledigt seien.

Ancona, 22. Okt. Die Abstimmung über die Annexion ist auf den 5. Nov. festgesetzt.

Rom, 15. Okt. Nach Berichten von Augenzeugen waren die plementesschen Farben und Zeichen an Orten wie Frano, Bignanelle, Calcata, Castell S. Elia, Gallese, Latera nur vier Tage ausgehängt, und wurden von den Landleuten selber unter Pfeifen und Farcen wieder beseitigt, ehe noch die damit beauftragten Franzosen hinkamen. Nur in der Stadt Viterbo ist sast keiner, der sich nicht in Wort und That gegen die päpstliche Regierung compromittirt hätte und fortgrollt. Daher kam eine trübe Stimmung dort über die Gemüther. — Graf

Digitized by Google

C. v. Metternich kam als Courier mit Depeschen und Belehrung an, und ging darauf nach Gaeta. Er soll mit einer Mission an den Papst und den König Franz von Neapel beauftragt sein.

Aus Rom schreibt man, daß die Unsicherheit der Personen dort beständig zunehme. So wurde ein Polizeicommissär, dann der Kämmerer des Erzbischofs von Iconium und endlich der Canonicus Graf Liberati am selben Tage auf der Straße erdolcht. Der Generalsecretär des Gendarmeriecommandanten Oberst Naykaut und sein College Cavaliere Giorgi haben ihre Entlassung eingereicht, wie man meint, aus Furcht, denn namentlich ersterer soll sehr verhaßt sein. Sein Nachfolger Graf Rosselli hat nicht viel auf sich sehr verhaßt.

Aus Verona meldet das dortige Giornale: Dank der Wachsamkeit der politischen Behörde ist es gelungen mehrere Pakete verbotener Bücher und Brandschriften, welche mittelst einiger Bediensteten der Eisenbahn heimlich aus der Lombardei über die Grenze gebracht wurden, zu sequestrieren. — Fortwährend langen hier Ueberläufer von der sardinischen Grenze an, gestern kamen deren 12, vorige Woche 27. Also heute dürften mindestens 1200 piementesische Desertcure über Verona nach Oesterreich gekommen sein. Gestern traf am jenseitigen Mincionufer ein Müller ein, der sich durch Schwimmen vor den Schüssen der Piementesen rettete. Diese hatten ihn in der Abenddämmerung für einen Oesterreicher gehalten, und 20 Schüsse auf ihn abgefeuert.

In **Venedig** wird an der Lagune, knapp am Eisenbahndamme, zur Beschützung des Bahnhofes ein neues Fort gebaut, welches gleichsam den Schlußstein der Befestigung von Venedig bildet.

Spanien.

Madrid, 19. Okt. Zu Algeziras spricht man von der Bildung eines Lagers von 18,000 Mann bei Gibraltar, um die Truppen an das beben im Falle sie genöthigen.

El Reino meldet, daß in Folge des Attentates auf die Königin 6—7 Personen verhaftet worden seien; die „Correspondenzia" sieht sich nicht im Stande, dies zu bestätigen.

Madrid, 24. Okt. Die „Correspondencia" sagt, die Abberufung des spanischen Gesandten aus Turin sei beschlossen. Das Journal „el Heriqente" ist wegen der Verbreitung falscher Nachrichten in Bezug auf eine Aenderung des Ministeriums zu 50,000 Realen verurtheilt worden.

Rußland.

Warschau, 22. Okt. Der Kaiser von Oesterreich ist Nachmittags um 4½ Uhr mit großem Gefolge eingetroffen und vom Kaiser von Rußland am Bahnhof empfangen worden. Beide Kaiser sind in demselben Wagen nach dem Schloß Lazienki gefahren; Kaiser Franz Joseph in russischer, Kaiser Alexander in österreichischer Uniform. In dem zweiten Wagen befand sich der russische Thronfolger, und in dem dritten der Prinz-Regent und die preußischen Prinzen.

Warschau, 23. Okt. Der Kaiser von Oesterreich besuchte gestern Abend den Kaiser von Rußland und verweilte eine halbe Stunde bei demselben; später stattete er dem Prinz-Regenten einen Besuch auf kürzere Zeit ab. General Paulucci versieht den persönlichen Dienst bei dem Kaiser von Oesterreich. Abends besuchte der junge Hof das Theater. Heute Mittag ist große Parade, welche Kaiser Alexander selbst commandirt. Der Fürst von Hohenzollern ist heute früh um 6 Uhr hier eingetroffen.

Warschau, 23. Okt. Der Fürst von Hohenzollern hat sich heute Vormittag zum Prinz-Regenten begeben. Graf Thun, der österreichische Gesandte in Petersburg, ist hier anwesend; sogegen ist der französische Gesandte in Petersburg nicht hier, obschon ein Gerücht sie hier wissen wollte. Mehrmalige Besprechungen zwischen den Ministern der Großmächte haben bereits stattgefunden und werden ferner noch stattfinden; mit Bestimmtheit wird aber versichert, daß Abschlüsse von Verträgen nicht in Aussicht stehen.

Amerika.

Wie aus New-York, 10. Okt., geschrieben wird, soll die Wahl Lincoln's (Republikaner) zum Präsidenten der Vereinigten Staaten seinen Zweifel mehr unterworfen.

Bei dem Fallissement einer hiesigen Schwindelbank (der Artisans-Bank), die, wie sich jetzt zeigt, von Politikern und für politische Zwecke in Betrieb gesetzt war, ist der Mayor von New-York, der Lazarenilönig Wood, aufs Aergste compromittirt. Schon aus der ersten flüchtigen Durchsicht der Bücher hat sich ergeben, daß der Mayor Wood von dieser Bank wahrscheinlich eine Summe von 40,000 bis 60,000 Dollars bezogen hat. Es sind in den Büchern Darlehen zu diesem Betrage an einen Ertriber, dessen Name nicht angegeben ist und ohne Beziehung einer dafür gestellten Sicherung eingetragen und zwar just um die Zeit, wo der Mayor die Aufbewahrung der städtischen Gelder (1 bis 1½ Million) dieser Bank übertrug. Der Verdacht würde sich vielleicht nicht so unmittelbar auf den höchsten Beamten der Stadt lenken, wenn er nicht bereits vor einigen Jahren bei der Liquidation einer andern Bank auf eine Weise compromittirt wäre, die nicht den geringsten Zweifel über das Vorhandensein der größten Corruption ließ. Zudem hat sein Bruder, ein Spielschächer, mit den Angelegenheiten der Bank in einer Verbindung gestanden, die man kaum mehr eine zweideutige nennen kann. Als die Bank am vorigen Montag, unmittelbar vor Thoresschluß die in ihrer Verwahrung befindlichen Gelder (1,300,000 Dollar) an eine andere Bank übergeben wollte, dermochte sie es nur dadurch, daß sie auf ihrem Kombard 500,000 Doll. entlieh; mit andern Worten, dieser Betrag fehlte an dem Depositum. Jene Bank ist nicht an weitverzweigten finanziellen Conjunkturen, sondern an simpler Beutelschneiderei zu Grunde gegangen und ihre Liquidation wird interessante Beiträge zur Kenntniß unserer politischen Corruption liefern, sonst aber weiter keine Bedeutung haben.

Gerichtssaal.

L. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 11. Oktober. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Schubert.) 1) Der ledige Taglöhner Georg Mohr von Bischberg hatte am 20. Juni d. Js. dem Bauern Joseph Weiß von Trosdorf mit einem mit Bier halb gefüllten Steinkrug eine Wunde auf der linken Kopfseite beigebracht, welche übrigens eine 3tägige Arbeitsunfähigkeit nicht zur Folge hatte. Georg Mohr wurde wegen des durch Mißhandlung erschwerten Vergehens der Körperverletzung in eine 3monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.) — 2) Der Köbler und Taglöhner Konrad Müller von Roterlindach hatte am 18. Mai l. J. aus Rache gegen eine obrigkeitliche Verfügung des k. Landgerichtsassessors Schreiner diesen die Fertigung eines falschen Protokolls vorgeworfen und wurde wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.)

Am 17. Oktober. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath von der Pfordten.) Der ledige Dienstknecht Simon Merr, der Taglöhner Konrad Kupfer und der Bauer Kaspar Kupfer, sämmtlich von Buchbrunn, hatten am 22. Januar cuer. aus gemeinschaftlichem Interesse zu Mißhandlung des Müllergesellen Georg Kuhbrenner von Hagenbach sich verabredet. K. Merr veranlaßte den Kuhbrenner, aus dem Hause der Margaretha Merr, in dem er sich befand, auf die Straße zu gehen, wo Konrad und Kaspar Kupfer auf ihn paßten und sofort auf ihn schlugen, ohne daß hiedurch eine mehr als 3tägige Arbeitsunfähigkeit entstand. Die drei Angeschuldigten wurden wegen Vergehens der Körperverletzung, begangen im Complotte und in verabredeter Verbindung mittelst nächtlichen Auflauerns, und zwar Simon Merr in eine 3monatliche, Konrad Kupfer in eine 2monatliche, Kaspar Kupfer in eine 3½monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.)

Am 18. Oktober. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Pfaff.) 1) Der ledige Maurergeselle Georg Müller von Gemmanndorf hatte 18. Mai cuer. in dem Hause des Nikolaus Derrett von Salz nach gewaltsamer Oeffnung der obern Stubenthüre 189 fl. an Geld, eine Jacke und verschiedene andere Gegenstände geringeren Werths entwendet. — G. Müller, bereits früher mit Sjähriger Arbeitshausstrafe wegen Diebstahls belegt, wurde wegen Verbrechens des aufgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls zu einer Arbeitshausstrafe von 6 Jahren und 6 Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Appellationsgerichtsadvocat Fiskr Wolf.) — 2) Der Maßbauersohn Matthäus Schüner von Terpendorf wurde wegen Vergehens der fortgesetzten erschwerten Untreue im Familienverhältnisse zu einer 15tägigen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.)

Vermischtes.

□ **Bamberg**, 24. Okt. Die hier Herren Künstler, welche im permanenten Jahre durch die Veranstaltung der Quartett-Soiréen den Musikfreunden dieser Stadt so preiswürdige Kunstgenüsse verschafft haben, werden auch heuer wieder ein Abonnement eröffnen. Zum Anfange aber werden dieselben am nächsten Samstag eine Soirée veranstalten, deren ganzer Ertrag für die bedrängten Schleswig-Holsteiner bestimmt ist. Wenn auch in neuester Zeit der edle Sinn der braven Bewohner Bambergs vielfach für eine Reihe von Unterstützungen der guten Sache und des heiligen Rechtes in Anspruch genommen wurde, so werden wir uns doch gewiß nicht täuschen, wenn wir auf einen recht zahlreichen Besuch der Soirée rechnen, damit das großmüthige Unternehmen der Herren Künstler ein glänzendes Ergebniß — gewiß der schönste Lohn für sie — finden. Schleswig-Holsteins Sache ist eine ächt deutsche Angelegenheit; denn hier streitet und leidet ein Bruderstamm für sein Recht, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, deutsch zu sprechen und deutsch regiert zu werden, und kämpft so den gerechten Kampf um seine wirklich unterdrückte Nationalität. Daher soll auch jeder deutsche Patriot sein Schärflein beitragen, sie zu unterstützen, welche von der Macht der Waffen und den Künsten der Diplomatie verlassen, trotzdem diesen Kampf mit dem frechen Übermuthe sondämpfen, und in ihrem Martyrerthum glänzende geistige Siege für deutschen Sinn und deutsche Kindrt gewinnen.

** (Eingesandt.) In Bayern scheint es bisher an einem Buche, welches sich zur Aufgabe gemacht hätte, für die Fortbildung des Bürgers und Arbeiters, sowie dafür zu sorgen, daß er das, was er in der Schule erlernte, im Leben richtig und gut anwenden und daß er im Umgange, im mündlichen Verkehre, im Privat- wie im öffentlichen Leben auf eine würdige und anständige, den Fortschritten der Zeit entsprechende Weise sich benehmen und seine schriftlichen Arbeiten so einrichten kann, daß sie

Digitized by Google

mit der geistlichen Speise mangeln in Lumbings stehen. Die Freunde dieses Blattes wollen ein Buch, welches diesem Mangel abzuhelfen sucht, finden, und dieses ist der in 8—10 Lieferungen à 12 kr. oder in 5 Heften à 24 kr. erscheinende Universal-Ratgeber für den bayerischen Staatsbürger in allen Verhältnissen des Lebens von Ludwig Hauff (München, Giesecke'sche Buchhandlung). Das erste Heft ist bereits erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

, **Frankfurt**, 20. Okt. Vorgestern Nachmittags kamen mehrere Familien aus Baltimore, welche vor längeren Jahren aus unserer Nachbarschaft dorthin ausgewandert waren, wieder hier an. Sie alle machten haarsträubende Erzählungen von den dortigen Zuständen und konnten nicht genug ihre Freude darüber aussprechen, auf dem lieben heimathlichen Boden wieder angekommen zu sein. Unter ihnen befand sich auch eine blinde Frau, Namens Franziska Hübner, aus Bischofsheim an der Rhön gebürtig, welche auf Kosten einer deutschen Gesellschaft daselbst befördert worden, hier angekommen, aber von allen weiteren Unterstützungsmitteln entblößt war. Dieselbe wurde auf Kosten unserer Polizeibehörde hier einquartirt und per Eisenbahn gestern Vormittags nach Aschaffenburg weiter befördert.

, Aus Altona erfährt man, daß der dortige Oberpräsident die Aufführung des Schauspiels „Paim" untersagt hat. Die Dänen fühlen wohl, daß die Aeußerungen des Unwillens über die schimpfliche Unterdrückung, welche Deutschland emgt von den Franzosen erduldet hat, auch heute noch ihre schneidende Schärfe haben.

, In der Straßenfluth Garten in Oberösterreich, wo gegenwärtig 1000 Gefangene sich befinden, ist ein „Nationalitätenfrieden" zwischen Italienern und Deutschen entstanden, der zu Schlägereien führte intolge deren drei todtlich, sehr viele leicht verwundet wurden; militärisches Einschreiten stellte die Ruhe wieder her.

, Aus Wurzburg ist eine Anzahl schöner Französinnen angewiesen worden, weil sie nebenbei für Rechnung des „Ireentcumdeo" Politik trieben und Berichte über die Stimmung im Lande nach Hause sandten.

, Der Schaden, welchen der Sturm vom 2. d. M. in New-Orleans und dessen Nachbarschaft verursacht hat, wird auf 150.000 Dollars veranschlagt. Die ganze hintere Theil der Stadt stand unter Wasser. Auf der Jackson-Eisenbahn sind die Schienen auf einer Strecke von 11 Meilen weggeschwemmt worden, sowie eine große Anzahl von Häusern, die an der Bahn lagen. Auch auf dem Mississippi ist großer Schaden entstanden, da viele Dampfer und Kohlenbahn an's Land getrieben wurden und verunglückt sind. Im Innern des Landes sind 40 Zuckerplantagen zerstört worden.

, Vor zehn Jahren zählte Ober-Californien 117,038 Bewohner und jetzt mehr als 600.000, die jeden Monat um 4000 zunehmen. San Francisco, aus dem Fischerdorfe Yerba buena entstanden, zählte vor zehn Jahren einige Dutzend meist hölzerne Häuser und jetzt 2000 aus Stein gebaute bei einer Bevölkerung von 80,000 Seelen, die vor zehn Jahren nur 500 betrug. Vor zehn Jahren konnte eine Röhrerei 3- bis 400 Dollars den Monat verdienen, ein Arzt ließ sich einen Besuch mit 10 bis 16 Dollars bezahlen, ein Bebienter erhielt 70 Dollard Lohn den Monat. Vor zehn Jahren hatte San Francisco nur eine Kirche, jetzt 36 Gotteshäuser, unter denen zwei chinesischer Tempel.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

Bamberg, 24. Okt. Die Preise für's Hopfen beginnen zu fallen. Vorgestern und gestern erreichte nur eine Partie (fest schöne Waare) den höchsten Preis von 260 fl. per Ctr., außerdem wurden nur 240 bis 250 fl. per Ctr. geboten, Presse, welche den Produzenten, die auf „300 gradaus" vergebens gewartet und den Markt verpaßt haben, nicht angenehm sein wollen.

An den Ufern der Gironde ist die Weinlese durchgehends vollendet, und nach dem Journal La Gironde ist der Ertrag in Bezug auf Qualität besser als man erwartete, in Bezug auf Quantität größer als 1858. Aus den mittleren Weingegenden Frankreichs lauten die Berichte nicht minder günstig, und trotz der verschiedenen Grade der Reife der Trauben ist die Gährung durchgehends eine gleiche und rasche gewesen. Jedenfalls haben die Ergebnisse die Erwartungen übertroffen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	656
„ 5% Nationalanlehen von 1851	—	84 1/4
„ 5% Metalliques-Obligationen	46 1/4	—
„ 4 1/2% „ „	42	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	94 1/4	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	61 1/4	—
„ 100 Pfl. v. 1858	82	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	242	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	—
„ 4% „ „	—	99 1/4
„ 4% „ Grundrenten	—	99 1/4
„ 4 1/2% Obligationen	102	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4 1/2% Ostbahn-Actien	103 1/2	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	129
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10 1/4
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine a 105 kr.	87	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	—	97
„ 4% „ „	97	104 1/2
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe a 50 fl.	125 1/2	—
„ ditto grossherz. a 25 fl.	—	35 1/2
„ Darmstädter Bankactien	—	101 1/2
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	53 1/2	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43 1/2	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	87 1/2	—
„ fl. 35 ditto von 1845	33 1/2	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	35 1/2
Frankfurt, Taunus-Aktie a	336	—
„ 3 1/2 Bankactien	—	108
„ Nationalanlehen a 10 fl.	10 1/2	—

Verantwortlicher Redakteur Ed. L. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder der Rettungsmannschaft (Austräger), welche noch keine Abzeichen besitzen werden ersucht, solche bei Herrn Carl Grau, Zinngießer an der obern Brücke und Herrn Martin Sauer, Tapezier auf dem Kaulberge in Empfang zu nehmen.

Der Ausschuß.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 24. October.

Zweites Gastspiel des Herrn Herz, k. b. Hofschauspielers aus München.

Der arme Poet.

Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Dann:

Der gerade Weg ist der beste, oder: die Kandidatenwahl.

Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Zum Schluß:

Das Fest der Handwerker.

Liederspiel in 1 Akt von Angely.

Lorenz Kindlein, ein Poet, Elias Krumm und Maurer Kinck, Hr. Herz.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maypfad ist zu haben:

Die Bedeutung des merkwürdigen Kometen-Jahres 1860.

Höchst wichtige Prophezeiungen auf die Jahre 1860—65,

oder:

Die Zukunft Europa's, namentlich Deutschlands, bes. das Ende Napoleon III.

16°. 32 Seiten. Preis 3 kr.

Man ist in gegenwärtiger Zeit in der gespannsten Erwartung — was demnächst kommen wird — wie sich die Sachen in Italien — im Orient gestalten werden. Man fragt, was wird der unverhofft erschienene merkwürdige Komet in diesem Jahre an ersterlei mit sich bringen?

Dieser erschöpfenden Schrift mit, was da kommen, wie es sich in den nächsten Jahren gestalten wird.

Schrannen-Mittelpreise.

Lindau, 20. Okt. Weizen 25 fl. 58 kr., Kern 17 fl. 4 kr., Gerste 17 fl. 10 kr., Haber 6 fl. 6 kr.

Würzburg, 20. Okt. Weizen 24 fl. 9 kr., Korn 17 fl. 9 kr., Gerste 13 fl. 29 kr., Haber 6 fl. 11 kr.

München, 20. Okt. Weizen 22 fl. 42 kr., Kern 14 fl. 35 kr., Gerste 15 fl. 11 kr., Haber 7 fl. 21 kr.

Bayreuth, 20. Okt. Weizen 21 fl. 36 kr., Korn 16 fl. 18 kr., Gerste 13 fl. 33 kr., Haber 6 fl. 24 kr.

Nürnberg, 20. Okt. Weizen 22 fl. 14 kr., Kern 14 fl. 10 kr., Gerste 14 fl. 16 kr., Haber 7 fl. 13 kr.

Passau, 16. Okt. Weizen 19 fl. 45 kr., Kern 12 fl. 39 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 46 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 22. Okt.

Königl. bayer. 4 preuß. Obligs.	99 1/4	G.
detto 4 1/2 preuß. Obligs.	101 1/4	G.
dto. 4 1/2 preuß. pohln. Obligs.	101 1/4	G.
Grundst.-Oblig.-Obligs.	98 1/4	G.
4 1/2 preuß. Anlehen	103 1/4	G.
Wien 2 Mon. Banco-Sp. u. Wechs.	100	Pf.
Hannover-Schimmer. Bayreuth	128	G.

Wien, 23. Okt. Oesterr. Preuß. National-Anl. 75,30; Preuß. Prämi. 64 60; Bayerische Anlehensloose von 1850: 88 1/2; dergleichen von 1858: 101 1/2; Bank-Actien 730; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 168 30; Nordbahnactien 183 30; Wechselkurse: Augsburg 3 Mon. 113 10, London 132 60.

Frankfurt, 23 Okt. Oesterr. Papier 34 1/4—33 3/4 fl. Pr. preußischer 97 fl. 56 — 75 kr. holländischer 10 Guldenspuke 9 fl. 38 1/2—39 1/2 fl. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 1/2—17 1/2 kr. Englische Souverains 11 fl. 31—38 kr. Gold pr. Zollpfd. 396—401 fl. Preuß. Bank-Scheine 1 fl. 45—45 1/2 kr. Hamburgerbanknot — fl. — kr. Silber pr. Zollpfd. 24 fl. 51 kr. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Louis. Vereinsthaler 30 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 9 fl. 14 kr.

Paris, 23 Okt. 4 proz. Rente 95 75; 3proz. Rente 68 95.

London, 23 Okt. Preußische Fonds 92 1/2.

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Hof- u. Staatsbibliothek München.

Bamberger Zeitung.

№ 296. Donnerstag, 25. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 23. Okt. Wie man in gutunterrichteten Kreisen versichert, hat der Prinz-Regent von Preußen von Koblenz die Ermächtigung mitgenommen, über die Stellung Englands speciell zu der italienischen Frage in ihrem gegenwärtigen Stadium Erklärungen in Warschau abzugeben, welche an Bestimmtheit fast noch über die Sprache der bekannten Note vom Lord Russells an den englischen Gesandten in Turin hinausgehen, und zugleich der Bereitwilligkeit des englischen Cabinets Ausdruck zu geben, auf Grund dieser Erklärungen mit den in Warschau vertretenen Regierungen sich in ein näheres Einvernehmen zu setzen.

Frankfurt, 24 October. Bei den gestern Abend geschlossenen Urwahlen hat trotz aller Anstrengungen der Altconservativen die volksthümliche (demokratische) Partei in allen drei Abtheilungen ihre Candidaten mit großer Majorität durchgesetzt. Bei dem vierjährigen Wahlacte betheiligten sich 19,56 Bürger mehr, als bei dem vorjährigen, wie denn die diesjährige Abstimmung überhaupt die stärkste ist, welche seit dem Bestehen der gesetzgebenden Versammlung stattgefunden.

München, 23. Oktbr. Die Verwirrung, daß der Botschafter Oesterreichs am französischen Hofe, Fürst v. Metternich, der seiner Rückreise nach Paris die Rückkehr seiner Memoiren aus Warschau in Wien abwarte, hat sich nicht bestätigt, denn der Fürst kam auf der Rückreise mit seiner Gemahlin gestern Abends hier an, und setzte heute Abends die Reise nach Paris fort. Fürst v. Metternich, der auf die neuesten Erlasse des Kaisers von Oesterreich sehr großen Einfluß gehabt haben soll, hatte heute Vormittag eine halbstündige Unterredung mit dem Staatsminister des Aeußern, Frhrn. v Schrenk und dann mit dem päpstlichen Nuntius Fürsten v. Chigi. — Da die Sammlung zur Unterstützung der zurückkehrenden päpstlichen Soldaten bereits 713 fl. erreicht hat und diese Summe ausreichen dürfte, so wurde die Sammlung heute geschlossen (Abdz.)

Landshut, 20. Okt. Gestern Abend fand im hiesigen Kriegerverbereeein eine äußerst zahlreich besuchte Generalversammlung statt, in welcher eine Eingabe an die hohe k. Staatsregierung gegen Einführung der Gewerbefreiheit und für Beibehaltung der zeit bestehenden Gewerbegesetze und Verordnungen als den Gewerbsverhältnissen in Bayern durchaus entsprechend", beschlossen wurde.

Hannover, 23. Okt. Großes Interesse erregt hier die durch Bundesbeschluß vom 8. Juni v. J. zur Bundesfeste erhobene Herstellung eines einheitlichen Maßes in Deutschland, für welche unser Architekten- und Ingenieurverein durch Druckschriften sowohl, als besonders auch auf der Frankfurter Versammlung der deutschen Ingenieure in dem Sinne lebhaft agitirte, daß man das französische Metre annehmen möge. Wie es heißt, läßt jetzige Regierung über die Frage augenblicklich eine Zeitschrift ausarbeiten.

Berlin, 23. October. Die Note, welche Preußen unter dem 13. d. M. durch seinen Gesandten in Turin an das sardinische Cabinet hat gelangen lassen, hat auf letzteres, wie die Spener'sche Zeitg. aus guter Quelle meldet, keinen Eindruck gemacht. Und zwar, so fährt das genannte Blatt fort, nicht deshalb, weil Lord John Russell sich mit derselben einverstanden erklärt, oder sie sogar mit festgestellt haben soll, wie von verschiedenen Zeitungsberichten geflissentlich versichert wird, sondern weil diese Depesche, trotz der Zusammenkunft des preußischen Ministers mit dem englischen Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, der preußischen Auffassung mit so ungewöhnlicher Schärfe Ausdruck gegeben hat. Und diese Wirkung muß durch einen Commentar, mit welchem die Preuß Ztg, als das minsterielle Organ in einer ihrer jüngsten Nummern die Note vom 13. October begleitet hat, nur noch erhöht worden.

Die Preuß. Ztg. spricht sich in einem Leitartikel sehr gründlich über die neuesten Beschlüsse des Kaisers von Oesterreich aus. Sie sagt unter Andern: Mit einem freien und großen Entschlusse hat sich die Regierung des Kaisers von Oesterreich an die Bevölkerungen des Reiches gewendet und ihnen einen Einfluß auf die Geschicke des Staats gewährt, welcher ihnen in dieser Form und in diesem Maße noch in seiner Periode seiner Geschichte zu Theil geworden ist. Niemals hat die Regierung des Kaiserstaats vertrauensvoller die materielle Kraft der Bevölkerungen aufgerufen zur Befestigung des erschütterten Gemeinwesens. Die wichtigen Hilfsquellen, welche darauf entspringen, daß der Staat nicht mehr ausschließlich die Sache der Regierung ist, daß er die Sache seiner Bürger wird, werden — wir bessen — so zuversichtlich — dem Kaiserstaate in reichlichem Maße strömen, und wir zweifeln kaum, daß die Bezahlung Ungarns die Beschlüsse des 20. Octobers ebenso freudig aufnehmen wird, als die Bevölkerung der Hauptstadt. Die Bedeutung dieser Beschlüsse reicht über die Grenzen des Kaiserstaates hinaus. Nur diejenigen werden sich durch dieselben enttäuscht fühlen, welche noch immer die letzte Burg einer reactionären Politik in Deutschland und Europa in Oesterreich zu besitzen glaubten, sowie nicht minder diejenigen, welche auf das Zusammentreffen Oesterreichs und eine neue ungarische Revolution ihre Hoffnungen und ihre Berechnungen gestellt hatten.

Das dreifache Gebiet hatte auf Beschleunigung der Anerkennung der Bundesfestungen mit gezogenen Kanonen und auf die baldige Beschaffung dieser Geschütze für die Bundesheere hingewirkt. Wie man nunmehr hört, ist die Angelegenheit dadurch weiter verzögert worden, daß von einer kleineren deutschen Regierung aufgefordert worden ist, die Bundesgeschützordnung müsse inne gehalten werden.

Wien, 22. Okt. Die Ausnahme, welche die kaiserlichen Entschließungen vom 20. Oktober gefunden haben, läßt nichts zu wünschen übrig. Heute bereits sind aus allen Provinzen auf telegraphischem Wege Berichte eingetroffen, welche darin übereinstimmen, daß überall Jubel herrsche. Die Landeshauptstädte waren gestern beleuchtet. Jedermann fühlt, daß am 20. Okt. 1860 eine neue Aera in der inneren Geschichte Oesterreichs begonnen hat, denn an diesem Tage sind dem Volke wichtige und solidare Rechte in der feierlichsten Weise verbrieft worden, Rechte, auf denen die Einrichtungen der freiesten Staaten Europas beruhen. Die ungarische Frage, welche bis jetzt die große Schwierigkeit und die große Gefahr der österreichischen Politik bildete, ist dadurch in zufriedenstellender Weise gelöst worden.

Den dem Manifeste des Kaisers marden gestern Vormittag im Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei 80,000 Exemplare verkauft. — Sämmtliche Theater Wiens waren in den inneren Räumen vorgestern Abends außergewöhnlich beleuchtet. Beim Intoniren der Volkshymne erhob sich das zahlreich versammelte Publikum von den Sitzen.

Wien, 23. Okt. In Preßburg haben leichte Unordnungen stattgefunden, veranlaßt durch Demonstrationen gegen Israeliten.

Aus Graz wird berichtet, daß die günstige Stimmung sich erhöhe, je mehr die Tragweite des kais. Diploms erkannt werde.

Triest, 22. Okt. Der Eindruck der kaiserlichen Entschließungen war ein sehr günstiger. Die italienische Partei ist demüthig, in denselben die Anzeigen eines nahen Krieges zu erblicken. Morgen Tedeum und Abends Studtbeleuchtung.

Aus Klausenburg schreibt man vom 17 October: „Heute Nacht fand hier zwischen den Studenten und der Gensdarmerie ein Zusammenstoß statt. Da letztere der Jugend nicht gewachsen war, mußte auch militärische Hilfe angerufen werden. Einer Angabe zufolge wurde nur ein Student, nach anderen wurden 5 verhaftet. Auch erzählt man von Verwundungen. Das Collegium unitarium war bis zum Abzug mit Soldaten besetzt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist nicht bekannt.

Pesth, 21. Okt. Die Proklamation, mit welcher der Feldzeugmeister Ritter v. Benedek die Veröffentlichung der kaiserlichen Entschließungen begleitete und in der er zugleich Abschied nimmt von seinen Landeskindern, lautet wörtlich wie folgt: „An die Völker Ungarns! Im Begriffe, meine Aufgabe zu beschließen und von der mir allergnädigst übertragenen provisorischen Leitung der Verwaltung dieses Landes zurückzutreten, schöpfe ich mich glücklich, daß es mir, bevor ich mein Vaterland verlasse, gegönnt ist, die väterlichen Absichten Sr. k. k. Apost. Majestät unseres allergnädigsten Herrn meinen Landsleuten zu verkünden. Ich mache hiermit die allerhöchsten Entschließungen bekannt. Die Wünsche des Landes sind erfüllt. Se. k. k. Apostol. Majestät haben die Wiederherstellung der gesetzlichen verfassungsmäßigen Einrichtungen anzubefehlen geruht. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß dieser väterliche hochherzige Akt unseres allergnädigsten Herrn allenthalben dankbare Anerkennung finden werde, und mein steter Glaube, daß die Treue und Anhänglichkeit an die allerheilige Dynastie und den Thron im geschichtlichen Charakter dieser tapferen Nation begründet sei und sich auch in der Zukunft bewähren werde, obgleich dann gewiß volle Beruhigung. Ich werde nur so lange noch an der Spitze der Leitung der Verwaltung bleiben, bis die gesetzlichen Leitenden Behörden ihre Wirksamkeit beginnen. Ich war stolz darauf, daß meine landesväterliche mit die Aufrechthaltung der Ordnung leicht gemacht haben. Möge es mir gegönnt sein, indem ich den meinigen lieben Vaterlande scheide, die angenehme Rückerinnerung mitzunehmen, daß ich mich auch in jener Beharrung nicht getäuscht, es sei diese edle Nation zugleich ohnungsliebende. Diese Eigenschaft meiner Landsleute ist mir bekannt und auf diese ist mein Vertrauen gestützt. Dieses Land wird der Welt den Beweis liefern, daß, wenn sein verfassungsmäßiger Zustand wiederkehrt, die Ordnung aufrecht bleibt. Ich werde darin die mir

Digitized by Google

thwerfte Anerkennung meiner redlichen Absichten, erblicken, wenn ich äußerlich kann: meine Landsleute haben die väterlichen Absichten des allergnädigsten Herrn aufgefaßt und der Stimme des Militär-Kommandanten Gehör gegeben; sie haben um der Notwendigkeit entboten, die Ordnung durch Mittel der Gewalt aufrecht zu erhalten, und seine Aufgabe darauf zu beschränken verstanden. Zeuge zu sein der Ruhe und Zufriedenheit seines Vaterlandes. Es lebe der König! Es lebe das Vaterland! Diem, 21. Okt. 1860. Benedet m. p.

Paris, 22. Okt. Der Cardinal-Primas ist in Gran angekommen. — Die Vorarbeiten zum Landtag sollen bis Ende Dezember vollendet sein. Der Landtag soll in einem halben Jahre zusammentreten.

Agram, 22. Octbr. Die gestern im telegraphischen Auszuge durch ein Extroblatt der Agramer Zeitung bekannt gewordenen kaiserlichen Entschließungen sind mit Jubel aufgenommen worden. Nachmittags wurde bei der Platzmusik die Volkshymne mit Jubel begrüßt und deren Wiederholung verlangt. Abends freiwillige Standtebeleuchtung und musik Zapfenstreich mit stürmischen Zivios bei Absielung der Volkshymne. Auch in Fiume große Freude; heute Abend Festtheater und Stadtbeleuchtung.

Frankreich.

Paris, 23. Oct. Der Graf Persigny wird noch einige Zeit auf Urlaub in Frankreich bleiben. Derselbe weilt gegenwärtig auf seinem Landgute. Der Marquis von Turgot, von welchem es hieß, er werde gar nicht mehr nach Bern zurückkehren, wird, wie mir heute von zuverlässiger Seite versichert wird, soll in den nächsten Tagen wieder auf seinen Botschafterposten dahin abgehen. Der Fürst Metternich wird morgen auf seinem Posten dahier eintreffen. Das Gerücht, Lord Palmerston sei in Paris gewesen und habe mit dem Kaiser in Saint Cloud eine Besprechung gehabt, ist eine reine Erfindung.

Das Lob, welches die offiziösen Blätter dem Kaiser Franz Joseph wegen des von ihm erlassenen Manifestes spenden, hat etwas Auffallendes, wenn man sich der Angriffe und Verächtigungen erinnert, welche in den Spalten eben derselben Blätter noch vor nicht gar langer Zeit zu finden waren. Wenn der Constitutionnel es tadelt, daß der Kaiser Joseph einen Militärgouverneur nach Venetien sendet, so vergißt er, daß er selber erst vor Kurzem die neuesten Vorgänge in Italien so scharf beurtheilt hat, daß die Ernennung eines Militärgouverneurs in Venetien eine unerläßliche Maßregel ist.

Der „Exceß", welcher der „Gazette de Lyon" das Leben gekostet hat, lautet wörtlich: „Aus welcher politischen Schule sein ihr? Sollen wir's euch sagen? Gut! Euer Ideal ist der Cäsarismus, d. h. der herabwürdigende Despotismus, der in jenen Tagen geboren ward, als das in Lastern versaulte römische Reich sich in die Hände eines Herren fallen ließ, der an die Stelle der antiken Freiheit das Belieben und den souverainen Willen des Tyrannen treten ließ, gemildert durch die Gleichheit in der Knechtschaft, durch Augeberei und Majestätsbeleidigungs-Exesse und durch die Laster der Curie. Herunter mit den Masken!"

Paris, 24. Oktober. Der „Constitutionnel" bringt mit der Unterschrift des Secretärs der Redaction und unter dem Titel „die französische Politik in Italien" eine halboffizielle Mittheilung. In einem lebendigen Gemälde gibt der Verfasser mit großer Freimüthigkeit eine Erwiderung auf die doppelte gegen den Kaiser gerichtete Anklage, daß er in Italien nicht gegen die Revolution intervenire und daß er die italienische Bewegung nicht in allen ihren Consequenzen unterstütze. „Ohne seine wesentlichen Principien zu compromittiren, heißt es in dem Artikel, konnte Frankreich weder die eine noch die andere Haltung beobachten. Wenn es gegen Italien Partei nähme, so würde der Kaiser seiner Abstammung zuwider handeln, den Charakter verlieren, den ihm die allgemeine Abstimmung verlieh, und sich die dem französischen Souverän für das Wohl Europas notwendige moralische Autorität rauben. Der Kaiser wird dem Princips der Autorität stets zu größerem Dienst leisten, je billiger er gegen die Völker sein wird. Die Intervention könnte eine militärische Occupation Italiens sein, aber Europa hätte dann daselbst ein französisches Italien. Eine andere Haltung wäre ebenso gefahrvoll und würde uns zum Mitschuldigen der revolutionären Situation machen. Sie führte uns zum Bruche mit Rußland, Preußen und Oesterreich, und stürzte uns in einen allgemeinen Krieg. Der Kaiser würde seine Rolle ändern und anstatt des Mäßigers der Revolution würde er deren Chef, anstatt des Pacificators Europas würde er deren Schrecken. Er würde das Werkzeug einer Partei. Demnach kann Frankreich in Italien weder die revolutionäre Anarchie, noch die absolutistische Reaction begünstigen. Welche Haltung wird es beobachten? Hier prüft der Artikel die politischen Verhältnisse jeder Großmacht in Bezug auf Italien und schließt daraus auf die Möglichkeit eines Congresses. Er definirt die Rolle Frankreichs und schließt also: „Ein organisirtes und starkes Italien liegt künftig im Interesse Europas, und wenn Europa ihm durch einen erhabenen Schiedsrichterlichen Akt die Weihe gibt, so wird es sich eben so weise als gerecht zeigen."

Italien.

Benedig, 20. Oct. Endlich haben hier die Behörden eine Sache in die Hand genommen, mit welcher sich das Publikum schon seit dem vorigen Jahr, seit der Tyntterschen Katastrophe, beschäftigt. Es ist ein Prozeß im Zuge gegen einige frühere Beamte der Marineverwaltung. Nach dem was man davon sprechen hört, dürfte auch dieser Prozeß eine hübsche Größe annehmen. Wenn nur der zehnte Theil von all dem wahr ist, was man seit langer Zeit erzählt, so handelt es sich um ungeheure Summen, welche dem Aerar mittelst auf die unverschämteste Weise entzogen wurden. Um nur ein Beispiel anzuführen, deren Dutzende im Munde der Bevölkerung sind, sollen im Monat Juni v. J., zur Zeit der Blokirung von Venedig, zwei Privatgondeln gemiethet worden sein. Der Preis einer Gondel per Tag ist zu gerechnet 6 bis 6 fl. Und eine Gondel selbst steht 150 bis 200 fl. Diese Gondelmiethe nun dauerte fort bis 31. Dezember. Als es zu Ferneren auftritt, daß man mehrtos Privatgondeln halte, und der Befehl erhielt wurde sie sogleich aufzugeben, waren die Gondeln verloren, und dem Aerar wurde für Miethe und Gondel die Summe von 45,000 fl. berechnet. Dannoch kann man auf das übrige schließen. Einige der gewesenen Beamten sind bereits verhaftet, auf andere wird gefahndet. — Dieser Tage hat die Polizei eine Razzia gegen die Verbebureaux und Emigrantenbefördererr an der Grenze gemacht, und 13 Individuen, darunter die Werber, die Oefizer und die Schiffer verhaftet. Man muß es der Polizei nachsagen, daß sie in diesem Punkt in letzter Zeit wirklich lobenswerthes geleistet hat.

Rom, 15. Okt. Seit gestern Abend ist Lamoriciere wieder in unserer Mitte. Einem mehr als glaubwürdigen Gerücht zufolge wäre er zum Nachfolger Monsignore de Merode's im Ministerium des Kriegs bestimmt, welche Charge letzterer nur provisorisch übernommen und bisher ausgeübt hatte. Ebenso lange hier Hauptmann Zappi an, der bekanntlich die schwache Garnison von Pesaro befehligte gegen den piemontesischen Ueberfall. Die Reste der päpstlichen Armee sammeln und concentrieren sich in Rom, und noch in diesen fünften Tagen füllten Neuangewordene theilweise die Lücken derselben. — Am Freitag den 12. d. begaben sich gleichzeitig und mit erschütlicher Eile die Gesandten von Oesterreich, Rußland und Preußen zum Cardinalstaatssekretär Antonelli, und zwar in den Nachmittagsstunden, die bekanntermaßen nicht zu diplomatischen Audienzen verwendet werden. Kennt man bis jetzt den Zweck dieser unerwarteten gleichzeitigen diplomatischen Besuche dieser Herren noch nicht, sowie auch nicht den Gegenstand ihrer Berathungen, so läßt sich dennoch vermuthen, daß derselbe der der Begegnung der gegenwärtigen Kriegswirre und Conflicte gewesen sein durfte. Wie dem auch sei, das äußerliche Benehmen und die sichtlich gehobene Stimmung des Cardinals nach diesen hohen Besuch, sowie gewisse von ihm gemachte Aeußerungen ließen nur zu gut errathen, daß die Mittheilungen der obengenannten diplomatischen Personen den Rechten und Interessen des apostolischen Stuhles günstig gewesen sind. Ja es hat der Cardinal in der Freude seines Herzens einem seiner Vertrauten geradezu die Mittheilung gemacht, diese Sache sei gewonnen. Am darauffolgenden Samstag kam hier auch ein spanischer Courier mit Depeschen an den Marquis di Santoral an, der während der Abwesenheit des eigentlichen spanischen Gesandten interimistisch seine Stelle versieht, und sich sofort in den Vatican begab.

Aus Rom wird unter dem 18. Oct. geschrieben. Graf Cavour verlange, daß vor der Auslieferung der Gefangenen die Regierung des Papstes alle noch in ihrem Dienst befindlichen Fremden, entlasse Die Abberufung der Beamten in den Marken und in Umbrien hat sich für die piemontesische Regierung als erklärt.

Turin, 21. Oct. Der Depeschenwechsel zwischen den Höfen von Turin und den Tuilerien ist seit einigen Tagen lebhaft. Man weiß ziemlich genau, daß, wenn die Abstimmung der beiden Sicilien, zur Annexion an Piemont günstig ausfällt, man unverweilt die Inseln Sardinien und Elba an Frankreich abtreten werde. Schon turchziehen sardinische Genie- und Stabsoffiziere die Inseln Sardinien und Elba und mit Hülfe der Mißstimmung der ortigen Bevölkerung wegen der schweren Auflagen und der seit einigen Jahren dort eingeführten Conscription hofft man auf eine große Aufregung zu Gunsten Frankreichs. Im Kriegsministerium arbeitet man, um drei Armeecorps zu bilden. Die italienische Armee soll auf 96 Infanterieregimenter, 96 Bataillone Tirailleurs, 24 Chevauxlegersregimenter, 8 Dragonerregimenter, 8 Artillerieregimenter, 3 Genieregimenter gebracht werden. Die Kriegsmacht Italiens wird alsdann 300,000 Mann, 50,000 Pferde und 360 Kanonen zählen. Mit diesen Argumenten will Graf Cavour dem freisinnigen Deutschland bewiesen, daß die Provinzen von Benedig wünschen, sich mit der großen italienischen Familie zu vereinigen.

Die „Perseveranza" meldet aus Turin vom 21. d.: Franz II. ordnet in Mola Soro und Piedemonte Freiwilligen-Werbungen an. Der Graf Cavour beantragte in einer Berathung, die päpstlichen und neapolitanischen Gefangenen zum Festungsbaue in Bologna und Ferrara zu gebrauchen. Die Genieoffiziere widersetzten sich aber dieser Maßregel als gegen die Civilisation und gegen das Völkerrecht verstoßend.

Turin, 23. Oktbr. Die Regierung hat die Absendung der Kriegsgefangenen in ihre Heimath aufgeschoben wegen der gespannten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten.

Genua, 20. Okt. Heute sind 1500 irländische Gefangene nach Marseille abgegangen.

Während Turiner Depeschen König Victor Emanuel schon in Ifernia wissen, lassen ihn die neuesten Pariser Blätter noch in Castel-Sangro sein. Die Sache kommt am Ende auf eins hinaus, wenn

Digitized by Google

man nur weiß, daß der König Ehrenmann auf der Straße über Benafro nach Neapel langsam vorgeht und nächsten Sonntag den 28. d. M. seinen Einzug in die Hauptstadt zu halten gedenkt; der königliche Hofstaat hat Befehl erhalten, schon am 25. sich daselbst einzufinden. Am 27 wird das Ergebniß der allgemeinen Abstimmung öffiziell bekannt gemacht; einige Stimmen abgerechnet überall Einstimmigkeit und ungeheurer Enthusiasmus, so in Neapel, so in den Provinzen, so auf Sicilien, so lauten selbstverständlich schon heute die Nachrichten, trotzdem daß im Schatten der piemontesischen Bajonette abgestimmt worden und die telegraphische Verbindung mit Sicilien unterbrochen ist.

Die Piemontesen unter Cialdini concentriren sich zwischen Isernia und Benafro. Der Vulturno sollen sie wahrscheinlich in Gegenwart des Königs-Ehrenmannes überschreiten. Die Neapolitaner ziehen gegen Capua zurück. Ein Corps von 15,000 Mann hat den Rückzug nach Gaeta zu decken. Diese Bewegungen der Königlichen erklären sich sehr natürlich. Das Vorrücken der piemontesischen Hauptmacht auf der Straße Isernia-Benafro und den Volturno auf dem rechten Ufer desselben abwärts deutet auf die Absicht, Capua von Gaeta abzuschneiden und dadurch auch die königliche Armee zu theilen. Letztere hat diesen Plan durchschaut und da eine neue Depesche den Eingang der Garibaldianer in Capua meldet, so scheinen die Truppen des Königs Franz diesen Platz ohne Kampf aufgegeben zu haben, weil ein solcher gegen die gewaltige Uebermacht mit Erfolg doch nicht zu bestehen gewesen wäre. Die Perseverenza meint, die Piemontesen würden Gaeta erst nach Eintreffen weiterer Verstärkungen angreifen.

Ueber das Gefecht bei Isernia hat man in Turin Genaueres noch nicht erfahren. Nur der Espero ertrankt mit einigen Worten des Zusammentreffen der Piemontesen mit neapolitanischen Vorposten, und des „Sieges“ des Generals Cialdini.

Inzwischen ist ein zweite Abtheilung von Freiwilligen von Mailand nach dem südlichen Italien abgezogen, die zum größten Theil aus jungen Leuten aus Mailand, Peschiera und Venetien bestehen soll.

Das Ministerium des Auswärtigen zu Gaeta hat abermals ein Memorandum an die Mächte erlassen, worin die früheren Proteste gegen die Revolution wiederholt sind. Das Aktenstück schließt mit den Worten: „Nachdem er bis zur äußersten Gränze seine Kräfte die harte Pflicht, welche ihm zugefallen war, erfüllt hat, indem er gleichzeitig die innere Revolution und die Invasion von außen, die eine durch die andere unterstützt, bekämpfte, verläßt dem König nur die Pflicht, sich aufs Neue an sämmtliche Staaten Europas zu wenden, um die Legitimität seiner Sache zu konstatiren, die Klippe zu bezeichnen, an welcher er geschitert ist und an welcher andere Throne untergehen werden, gegen die Handlungen und die Folgen der Invasion zu protestiren, deren Opfer er geworden ist, und der Unparteilichkeit der öffentlichen Meinung die Würdigung der Ereignisse anheimzustellen, die ihn vielleicht nöthigen werden, die Monarchie zu verlassen, die er von Gott, dem Recht und der Liebe seiner Völker erhalten hat.“

Eine andere Depesche des Ministerpräsidenten Casella an die Gesandten an den fremden Höfen aus Gaeta vom 6. Okt. protestirt gegen das Dekret des Garibaldi, das die Confiscation des Privatvermögens des Königs, der Majorat der Prinzen, der Mitgift der Prinzessinnen ꝛc. angeordnet. Die Note vertheidigt zugleich die Unei genmäßigkeit und Großmuth des Königs gegen die Anschuldigung, derselbe habe große Reichthümer außer Landes gebracht. „Er hat seine Sache mit der seiner Völker vereinigt und wollte darum sein Privatvermögen nicht außer Lande gebracht wissen; er verschmähte es, im allgemeinen Schiffbruch des Reiches auch nur ein ihm eigenes Brett retten zu lassen; seine Gleichgültigkeit für die materiellen Güter des Lebens ist sprichwörtlich geworden; auch würden die großen schmerzlichen Ereignisse, die in der kurzen, aber schwierigen Zeit seit seiner Thronbesteigung stattgehabt haben, ihm keinen Raum für solche Sorgen gegönnt haben, da sein Geist ausschließlich der Ruhe und der Wohlfahrt seiner Unterthanen zugewendet war.“

Admiral Barbier de Tinan kam am 16. mit den Linienschiffen Bretagne und St. Louis von Neapel aus in Gaeta an. Er stattete dem König Franz einen Besuch ab und erklärte, er sei beauftragt, die Blokade von Gaeta zu verbindern.

Neapel, 16. Okt. Vorgestern sind die ersten englischen Expeditionen hier angelangt, 650 Mann von stattlichem Aussehen und vortrefflicher Ausrüstung. Sie tragen das etwas den Ausprüchen englischer Civilisation gemäß modificirte rothe Hemd mit grünen Aufschlägen, eine rothe Mütze und graue Beinkleider. Da natürlich gar nichts zu ihrer Aufnahme hergerichtet war, so blieben sie die erste Nacht noch an Bord, wurden jedoch gestern Morgens von mehreren Bataillonen der Nationalgarde am Hafen in Empfang genommen und unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung durch die bunte Tolebostraße nach der Kaserne San Petito geführt. Jeder hatte einen Blumenstrauß in den Gewehrlauf stecken.

Neapel, 23. Oktbr. (Offiziell.) Garibaldianer sind in Capua eingezogen.

Spanien.

Madrid, 19. Okt. Nach der Espana ist die Untersuchung gegen den des Attentats auf die Königin angeklagten Rodriguez noch nicht beendigt. Weitere Verhaftungen sind aber noch nicht vorgekommen en worden. Rodriguez zeigt die vollständigste Gleichgültigkeit, verweigert aber Nahrung zu sich zu nehmen.

Rußland.

Petersburg, 17. Oktbr. Bei seiner Ankunft in Grodno wurde der Kaiser durch eine angenehme Nachricht überrascht. Der Kriegs-Minister hatte ihm nämlich gestern die folgende telegraphische Depesche zugeschickt: „Ich bin so glücklich, Ew. Maj. allerunterthänigst zu gratuliren. Nach sünftägiger Belagerung hat sich am 16. Sept. Wischpek mit der ganzen Garnison und dem gesammten Festungsmaterial ohne Bedingung ergeben. 627 Mann sind gefangen. Unter den Trophäen befinden sich das Beil des Atabef Datchi, drei Feldzeichen mit Roßschweifen, 5 Metallgeschütze und 11 kleine eiserne Kanonen. Der Verlust auf unserer Seite ist unbedeutend. Ein Offizier wurde verwundet und von der Mannschaft wurde einer getödtet, fünf verwundet und einer contusionirt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet. Im Ganzen sind nur acht Mann bei dem Detachement.“

Warschau, 14. Oktbr. Der Fürst von Hohenzollern hat sich heute früh zum Prinz-Regenten, Graf Rechberg zum Kaiser von Oesterreich begeben. Bis heute Vormittag hat keine Specialconferenz der drei Minister stattgehabt. Der Kaiser von Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen bleiben bis Freitag hier.

Türkei.

Aus Beirut vom 12. d. wird gemeldet, daß die britische Flotte am 11. von dort nach dem adriatischen Meere abgesahren ist. Zwei französische Kriegsschiffe bleiben in dem Hafen. In Damascus währt die Aufregung fort, und Drohungen werden gegen die Christen gerichtet, in Folge der Erhebung der Kriegssteuer. Ihmi Pascha eilte vorthin, und auch die Consuln Frankreichs und Rußlands kehrten in aller Eile nach Damascus zurück.

Amerika.

New-York, 10. Oct. Die Wahlen in Pennsylvanien, Ohio und Indiana sind zu Gunsten der Republikaner ausgefallen. In den Grafschaften Norfolk und Prinzeß Anne sind Spuren eines bevorstehenden Negeraufstandes entdeckt und viele Verhaftungen vorgenommen worden. Darauf sind Flüchteten die Neger von mehreren Pflanzungen erschrecken in die Wälder, wohin sie derfolgt wurden.

In Oregon und brittisch Columbia waren die Minenarbeiten in vollen Gange und lauten die Berichte von dort über alle Vorstellungen gut.

Vermischtes.

§* Von der schon früher in diesem Blatte empfohlenen Sammlung der herrlichen Sonaten unserer großen Tonmeister Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart, herausgegeben von Mosche les — Verlag von Hallberger — liegt uns wieder eine Reihe neu erschienener Lieferungen vor und können wir nicht umhin, dieser eben so schönen und korrekten als billigen Ausgabe wiederholt die vollste Anerkennung zu zollen. Die tehbafte Betheiligung an der Subskription und die rasche Aufeinanderfolge von vier Auflagen beweist, daß das Streben des Herausgebers, die klassische Musik allgemein zugänglich zu machen, in weiten Kreisen wohlverdiente Anerkennung fand und gewährt zugleich die erfreuliche Hoffnung, durch das Verständniß und das Studium dieser großartigen Schöpfungen den irregeleiteten Geschmack für das wahrhaft Gediegene wieder zu gewinnen. Wir empfehlen daher auch unseren Lesern dieses schöne Werk, dessen Anschaffung durch das Erscheinen wöchentlicher Lieferungen auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist.

*• **Rom**, 17. Okt. Der Canonicus Liberati hatte vorgestern in der Kirche der heil. Magdalene die Messe celebrirt, als er auf dem Weg nach seiner nahen Wohnung von einem jungen Mann durch einen Dolchstich in der Brust schwer getroffen ward. Es war 10 Uhr Vormittags. Nur Privatrache scheint zur That angetrieben zu haben, denn Liberati ist als ein ausserlasster Verwalter vieler geistlichen Stiftungen und Patrimonialgüter, wie überhaupt als Ehrenmann allgemein bekannt. Er starb gestern an der Wunde. Der Mörder soll sein ehemaliger Mündel sein, ein Taugenichts mit hoher Verwandtschaft.

*• Bei Ballarat (Australien) wurde in einer Tiefe von 400 Fuß ein Goldklumpen seltener Größe gefunden, er wiegt 834 Unzen (52 Pfund) und hat die Gestalt einer Hammeltöpfe. Ringsherum lagen kleinere Klümpchen von zusammen 100 Unzen Gewicht.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 24. Okt. Die gestern Abends beendete Auer Dult war eine der zahlreichst besuchten, die seit Jahren stattfanden, denn nicht nur war eine größere Anzahl Verkäufer anwesend, auch das laufende Publikum hatte sich bei der fortwährend schönen Witterung sehr zahlreich eingefunden und die Verkäufer äußerten sich deßhalb auch sehr zufrieden.

Digitized by Google

Schweinfurt, 24. Okt. Noch keiner der frühertigen Schrannmärkte war so reichlich betrieben, als der gestrige. Drei Stunden lang währte der Zutrieb der Art, daß immer mindestens 12 bis 15 Triebe der Reihe nach folgten. Es sind im Ganzen bis Mittags 12 Uhr nahe an 9000 Stück zugetrieben worden. Daß Angesichts dieses enormen Zutriebs im Verlaufe der Vormittagsstunden der Handel nicht recht in Gang kommen wollte, war leicht erklärlich; um so lebhafteres Treiben herrschte Nachmittags auf dem Markte, indem fast ¾ des Gesammtzutriebes verkauft wurden. Die Preise gestalteten sich im Allgemeinen etwas niedriger und wurden für fette Hammel 22—29 fl., Zeitthammel 20—24 fl., Jährlinge 17—21 fl., Lämmer 12—18 fl. je nach Qualität bezahlt. Bemerkenswerth erscheint, daß heute großer Vorrath an Mastthammeln war und daß die französischen Händler, wie immer, bedeutende Aufkäufe machten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Frankfurter Börsen-Cours
vom 24. October.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	654
„ 5% Nationalanlehen von 1854	64⅛	64⅝
„ 5% Metalliques-Obligationen	46⅜	—
„ 4½% „ „	42	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	94	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	61¼	—
„ 100 Fl. v. 1858	92	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	222	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4½ „	—	99⅛
„ 4% „ Grundrenten	—	100
„ 4½% Obligationen	—	101¾
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103⅞	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	1·9⅛	—
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr	95	—
Würtemberg, 3½% Obligationen ab Rothschild	—	97⅝
„ 4% „ „	10 ⅛	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl	145	—
„ Ditto gestempelte à 25 fl.	—	35½
„ Darmstädter Bankactien	—	183
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zeichn.	—	—
„ Thlr 40 Loose bei Rothschild	45⅛	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	87½	—
„ fl 35 Ditto von 1845	33½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	35½
Frankfurt, Taunus-Aktien	336	—
„ 3½ Bankactien	—	103
„ Verein-Loose à 10 fl	10½	—

Anzeigen und Bekanntmachungen.

QUARTETT-SOIRÉE
zum Besten
der bedrängten Schleswig-Holsteiner
am Samstag den 27. Oktober
im Saale der „Harmonie-Gesellschaft.“

1) **Quartett** von Ludw. v. Beethoven. Op. 18. Nro. IV. in C moll.
2) **Quartett** von W. H. Veit. Op. 3. Nro. I. in D moll.

Anfang 7 Uhr. — Eintrittspreis 36 kr. — Grössere Gaben werden an der Kasse mit besonderem Danke in Empfang genommen werden.

Der Bamberger Stadt- und Land-Kalender
auf das Jahr **1861** ist so eben erschienen.
Joh. Mich. Reindl.

DANKSAGUNG.

Für die grosse Theilnahme bei der Beerdigung, sowie bei dem Trauergottesdienste unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, der Frau

FRANZISKA HOFMANN,
geb. Rösch,

sprechen wir allen geehrten Theilnehmenden, Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Bamberg, den 25. Oktober 1860.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder der Rettungsmannschaft (Austräger), welche noch keine Abzeichen besitzen, werden ersucht, solche bei Herrn **Carl Gran**, Zinngießer an der obern Brücke und Herrn **Martin Sauer**, Tuchzeug auf dem Kaulberge in Empfang zu nehmen.

Der Ausschuß.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 25. Oktober.
Letztes Gastspiel des Herrn Herz,
k. k. Hofschauspieler aus München.
Ich bleibe ledig.
Lustspiel in 3 Akten von Blum
Vorher:
Scene und Arie aus dem Nachtlager von C. Kreutzer,
im Costüm vorgetragen von Frl. Pfeiffer.

Ein Wess-Laden
an der besten Lage ist für kommende Messen zu vermiethen. Näheres Dietz I. Nr. 243.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 24. Okt. Weizen 23 fl. 56 kr., Kern 16 fl. 2 kr., Gerste 14 fl. — kr., Haber dto. 5 fl. 11 kr., Haber einfach 5 fl. 21 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 22. Okt.

Königl. bayer. 4 Proz. Oblig.		98⅛ G.
dto.	4½ proz. Oblig.	101¾ G.
dto.	4½ proz. Rabb. Oblig.	101¼ G.
Grundr.-Aktien-Oblig.		99⅞ G.
Bayer. Aktienbanken		103⅞ G.

Wien, 24. Okt. Oesterr. Ausw. National-Anl. 75 10; Ausw. Metall. 61 60; österreich. Nationalbank-Aktien dto. 80 50. Verlosungen von 1839 103 50; Bankaktien 742; Oesterreichische Kredit-Mobilier-Aktien 167 70; Nordbahnaktien 182 50; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 113 50; London 132 75.

Frankfurt, 24. Okt. Geldsorten. Dukaten 9 fl. 34 kr.—33½ kr. Pr. ausländische 9 fl. 56 — 24 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 36 kr.—34 kr. Neue Dublonen 5 fl. 28 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische & souveraine 11 fl. 34—38 kr. Gold pr. Zollpfd. 396—401½. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Künstlerthaler — — kr. Geschäft ziemlich belebt. Schluß: 514 100 — 52 8 15 kr. Alte Louisd'or 20 Frankenstücke 30 fl. 24 kr. Staats-Loose 100 fl. 44 kr.

Paris, 23. Okt. 4½ proz. Rente 95 75. Proz. Rente 68 95.

London, 24. Okt. Preußische Konsols 82⅝.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis: mit Bringen in einem ganzen Bogen, und in Bayern alle bayerischen Postämter, in deutschen Ländern in Bayern wie in Preußen Zeitungs-Comptoir Bayreuth.

Bamberger Zeitung.

Mit 1871. Preis pränumerando f. B. halbjährig f. 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Durch ganz Bayern und 2 fl. 30 kr. Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum beträgt 4 kr.

№ 297. Freitag, 26. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 24. Oct. Dem Vernehmen nach wird die Bundesversammlung in ihrer ersten (auf kommenden Samstag vertagten) Sitzung auch über die Armirung der Bundesfestungen mit gezogenen Kanonen verhandeln. Die schleunigste Erledigung dieser Angelegenheit ist als ein dringender Bedürfniß anerkannt und bezeichnet worden.

München, 25. October. Der Winterfahrplan der k. Staats-Eisenbahn, welcher vom 1. Nov. an in Kraft zu treten hat, wird mehrere Abänderungen der bisherigen Fahrordnung enthalten.

Die 20 Egyptier, welche sich zum Zwecke medicinischer Studien hier besonders und gegen deren Auftreten vielfache Beschwerden angebracht wurden, sind von hier in die Heimath zurückgerufen worden und mußten vorgestern, unter Begleitung eines polizeilichen Transportes per Eisenbahn abreisen. In Triest wartet ihrer bereits ein Dampfer zur Ueberfahrt.

* **Bamberg**, 26. Okt. Herr Rechnungs-Commissär Martin in Bayreuth wurde zum k. Stifts-Rentbeamten in Aschaffenburg befördert.

Stuttgart, 24. Oct. Das aus der „Köln. Ztg.“ in mehrere Blätter übergegangene Gerücht von einem Schreiben, worin der König von Würtemberg den Kaiser der Franzosen unter Berufung der gemeinsamen Familienbeziehungen „beschworen hätte, den betretenen Weg zu verlassen“, entbehrt, wie der „Würtemb. Staats-Anz.“ versichert, jeden Grundes.

Karlsruhe, 23. Oct. Das Handelsministerium ist unter Anderm auch mit der Regelung der Gewerbegesetzgebung beschäftigt. Dasselbe hat nun beschlossen, vor Allem die Interessenten selbst darüber zu hören, und hat zu diesem Behufe so eben einen Erlaß ausgegeben, welcher die einschlägigen Fragen mit Schärfe präcisirt.

Berlin, 24. Okt. Zwischen dem hiesigen und dem Wiener Cabinet ist nunmehr die Verabredung getroffen, daß die Verhandlungen über die Würzburger Beschlüsse thunlichst einer Aenderung der Bundeskriegsverfassung durch besondere Commissäre und zwar in Berlin geführt werden sollen. Diese Commissäre dürften alsbald zusammentreten.

Die „Nationalzeitung“ brachte vor kurzem die Nachricht, daß zwischen den Cabinetten von Petersburg und London vorläufige Verhandlungen über die Zusammenkunft in Warschau stattgefunden hätten. Die „Spenersche Zeitung“ ist ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß diese Nachricht jeder Art von Begründung entbehre.

Wien, 24. Oktober. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht ein vom 20. Oktober datirtes kaiserliches Patent, womit das Statut über die Landesvertretung im Herzogthum Steiermark erlassen wird. Es heißt in diesem Patent: „Es ist unser Wille, daß die zur Activirung des steiermärkischen Landtags erforderlichen Einleitungen sofort getroffen werden und die Zusammenberufung des Landtags thunlichst bald ermöglicht werde. Wir behalten uns vor, bei besonderen Veranlassungen zur feierlichen Repräsentation des Landes nebst den Landtagsmitgliedern die Inhaber der Landesämter, die zur Vertretung im Landtage berechtigten kirchlichen Würdenträger und die Häupter der begüterten ständischen Adelsfamilien, dann die Vorsteher der zur Vertretung im Landtage berechtigten Städte und eine angemessene Anzahl der Vorsteher der übrigen Gemeinden des Landes um unsere Person zu versammeln.“

Nach dem im Anschlusse hieran veröffentlichten Statut über die Landesvertretung des Herzogthums Steiermark sind zur Vertretung im Landtage berechtigt: 10 Mitglieder aus der Geistlichkeit; 12 Mitglieder aus dem begüterten Adel und sonstigen großen Grundbesitz; 10 Mitglieder aus den Landesfürstlichen Städten, zwei davon die Hauptstädte und Gemeindekommern von Graz und Leoben; endlich 12 Mitglieder aus den übrigen Gemeinden des Herzogthums Steiermark. Der Landtag besteht sonach unter Leitung eines vom Kaiser ernannten Präsidenten, der als solcher den Titel Landeshauptmann zu führen hat, und 42 Mitgliedern und hat in der Regel jährlich einmal, und zwar insofern vom Kaiser nicht etwas anderes bestimmt wird, in der Landeshauptstadt Graz zusammenzutreten. Der Landtag ist berechtigt, in den die Wohlfahrt und Bedürfnisse Steiermarks betreffenden Gegenständen nach seinem Wissen und Gewissen die Wünsche oder Beschwerden des Landes auszusprechen und die Anträge und Bitten entweder unmittelbar oder nach eigenem Ermessen im Wege des Statthalters an den Kaiser gelangen zu lassen. Der Landtag hat die Reichsrathswahlen in Gemäßheit des Patents vom 5. März 1860 vorzunehmen, und die aus seiner Mitte Gewählten zur kaiserlichen Ernennung vorzuschlagen. Der Landtag ist berufen, über ihm gemachte allgemeine Gesetze und Einrichtungen bezüglich ihrer besondern Rückwirkung auf das Wohl des Landes zu berathen und Anträge zu stellen und bei den in Absicht auf die besondern Landesverhältnisse zu erlassenden Gesetzen mitzuwirken. Der Landtag hat über alle Gegenstände, worüber er von der Regierung zu Rathe gezogen wird, Gutachten und Vorschläge abzugeben.

Leitich, 23. Okt. Das kaiserliche Manifest und Diplom wurde hier heilläig mit dem allgemeinen Wunsche, darauf die Einheit und Machtstellung Oesterreichs dauernd begründet zu sehen, aufgenommen.

Pesth, 24. Okt. Gestern früh rückte die Garnison von Ofen-Pesth in Parade aus. Feldzeugmeister Ritter v. Benedek nahm in einer Ansprache von derselben Abschied. Die vom Gemeinderath beschlossene Beleuchtung der Schnellerstädte unterblieb, weil Benedek an die Bürgermeister den Wunsch aussprach, die Auslagen hiefür lieber den Armen zuzuwenden.

Oedenburg, 23. Oktbr. Gestern fand hier freiwillige Stadtbeleuchtung statt.

Aus Schleswig, 24. Okt, wird der „Preußischen Zeitung“ über folgenden neuen dänischen Gewaltact berichtet: „Der Rathmann Thomsen in Oldenswerth, einer der Führer der Majorität in der letzten schleswigschen Ständeversammlung, ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, ist von den Wahllisten gestrichen worden. Als Grund wird von dem Wahlkreckter, einem gewissen Kammerherrn Johannsen, angeführt, daß Thomsen im Jahre 1849 eine Adresse verbrecherischen Inhalts unterschrieben haben soll.“

Schweiz.

Bern, 23. Okt. Während alle Welt sich auf kriegerische Ereignisse gefaßt macht, feierten am 21. d. M. die Urkantone die Einweihung des Schillerdenkmals am Mythenstein, eines einfachen Denkmals und doch eines großartigen und bedeutungsvollen. Die über 80 Fuß hohe Felspyramide trägt in gußeisernen vergoldeten Buchstaben die bescheidene Inschrift: „Dem Sänger Tell's, F. Schiller, die Urkantone 1859.“ Die Urkantone stifteten dieses Denkmal bei Anlaß der Säcularfeier vorigen Jahres, und ließen sich bei der Einweihung zum Theil durch officielle Abordnungen vertreten. Ob nicht bald durch Kriegslärm in solchen friedlichen Genüssen gestört werden wird? Gestern ging hier wenigstens das Gerücht, es sei eine Grenzbesetzung gegen Oesterreich und Italien wegen drohender Truppenanhäufungen in Aussicht, ja beschlossen. Wenn nun auch letzteres unrichtig ist, so wird doch die Gefahr zugegeben und sogar noch beigefügt, es könnte auch die Besetzung der Gränze gegen Frankreich nöthig werden, wenn sich dessen Truppen in Savoyen noch mehr ansammeln sollten.

Großbritannien.

London, 23. Oct. Ein Pariser Telegramm der „Morning-Post“ vom gestrigen Tage widerspricht dem Gerüchte von massenhaften französischen Truppensendungen nach Lyon. — Die „Times“ sind nicht mit der Jauxpolitik Garibaldi's und Cavour zufrieden und rathen zum raschen Losschlagen. Uebrigens sind die „Times“ noch immer der Ansicht, daß die nächsten italienischen Ereignisse in den Händen des Kaisers der Franzosen liegen.

Der „Globe“ bemerkt in einem wohlwollenden Artikel über das kaiserliche Decret in Oesterreich: „Dies Oesterreich hat eine Lebensfähigkeit, die von Zeit zu Zeit Prätendenten annimmt, und eine Ausdauer (in der Behauptung oder Rückgewinnung territorialer Macht), die unbedingter Achtung verdient, sowie man dies Wort in der politischen Sprachweise versteht. „Dieses alte Haus Oesterreich“ wird fortwährend zum Tode verurtheilt und getadelt, weil es trotzdem nicht sterben will. Vermuthlich hat es seine guten Gründe, am Leben zu bleiben. Wenn es seine centrale Souveränität mit erweiterten Provinzialfreiheiten vereinigen kann, wird es sein Lebensrecht begründet haben, weil es sich fähig zeigen wird, leben zu lassen.“

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Wir glauben zu wissen, daß wir uns am Vorabend einer neuen Phase der Situation befinden, müssen uns aber für heute auf einige Andeutungen beschränken. Die drei Ostmächte sind einverstanden darüber, daß der österreichisch-italienischen Bewegung in Italien ein Ziel gesetzt werden müsse, soweit man dies Wort in der vorliegenden Weise zu Werke gehen. Oesterreich wird dem Hofe der Tuilerien erklären, daß die Kompetenzen in Italien und die Ernennung

Digitized by Google

des Generals Benedek durchaus nicht so gedeutet werden dürfen, als sei es auf einen unmittelbaren Anfall auf Piemont abgesehen, aber es ist vorherzusehen, daß der Kaiser Napoleon auf diplomatischem Wege eingeladen werden wird, gemeinschaftlich mit den anderen Mächten den Zürcher Frieden zur Ausführung zu bringen, oder sich noch vorsetzen nicht zu widersetzen. Im Interesse des europäischen Friedens darf man hoffen, daß der Kaiser sich zu dem Einen oder dem Andern herbeilassen wird.

Paris, 23. Octbr. Dem Vernehmen nach wird demnächst ein **Handelsvertrag** zwischen Oesterreich und England abgeschlossen.

Paris, 24. Okt. Das von dem „Constitutionnel" vorgestern erwähnte eigenhändige Schreiben des Kaisers von Rußland an den Kaiser Napoleon ist die Antwort auf einen Brief, welchen der letztere vor einiger Zeit an den Kaiser Alexander gerichtet hat. Dieser soll in seiner Erwiderung die von Piemont während der letzten Zeit befolgte Politik mit großer Entschiedenheit verdammen.

Hr. v. Manpas hat bei seiner Ankunft in Marseille eine überschwängliche Proclamation veröffentlicht in der von allem Möglichen die Rede ist, nur nicht von den municipalen Freiheiten, welche die Marseiller mit Recht für geschützt halten.

Die Regierung hat beschlossen, für jedes Regiment ein Reserve-regiment zu bilden, wodurch die Reserve von 100,000 Mann erzielt wird, die jeden Augenblick ins Feld rücken kann.

Da die französische Regierung behauptet, daß die Zustände in Syrien noch sehr bedenklich seien, so beabsichtigt sie den Vernehmen nach bei den Mächten um die Erlaubniß nachzusuchen, das Corps unter dem General Beaufort d'Hautpoul um 4000 Mann verstärken zu dürfen. Ob die Mächte dies gestatten werden ist sehr zu bezweifeln.

In Folge der Auflösung des Lagers von Chalons hat der Marschall Mac Mahon den Oberbefehl über das zweite Armeecorps, dessen Hauptquartier sich zu Lille befindet, wieder übernommen.

Es ist nur allzuwahr, daß die französische Politik während der Reise des Kaisers eine besonders in den Fabrikstädten weit verzweigte Verschwörung entdeckt hat, die jetzt noch zu den strengsten Nachsuchungen Veranlassung gibt. Die Behörden waren von dieser Entdeckung nun so mehr überrascht, als sie die Aera der Verschwörungen für lange Zeit verschlossen glaubten. Ich glaube indessen nicht, daß diese Verschwörung mit den in Toulon gefallenen Pistenschüssen in Verbindung steht. Das damals verhaftete Individuum ist bei der Anklage geblieben, es habe nicht scharf geladen gehabt und als bekannter eifriger Bonapartist nur seine Freude zu erkennen geben wollen.

Die unterdrückte „Gazette de Lyon" ist seit vorigem Jahre schon das dritte kirchlich gesinnte Blatt, welches von diesem Schicksal betroffen wird, während ich mich nicht erinnern kann, daß jemals auch nur einziges der revolutionären Blätter, die sich doch nicht scheuen, fortwährend allem Rechte und aller Religion Hohn zu sprechen, unterdrückt worden wäre. Man sieht, auf welche Art von Leuten man sich stützt und wen man als Gegner betrachtet.

Italien.

Turin, 20. October. Die hervorragendsten Mitglieder der neapolitanischen Emigration sind nach Neapel abgegangen, um bei der allgemeinen Abstimmung mit zu wirken. — Das in Mailand erscheinende französische Journal „L'Italie" bekämpft einen Artikel der „Opinione", welcher behauptete, daß ein europäischer Congreß ohne schwere Verwicklungen hervorgerufen einer Nation von 22 Millionen Seelen gegenüber eine vollbrachte Thatsache nicht ignorieren könne. Die „Italie" entgegnet hierauf, daß die bedeutendsten italienischen Staaten ihre Angelegenheiten schon durch die Intervention der fremden Mächte schlichten sahen, und daß, da Italien zu seiner Restauration einer fremden Macht bedurft habe, so sei auch hiermit Europa berechtigt, sich auf das Stadium der italienischen Frage zu vertagen, wenigstens sich von der Realität der Wünsche jener Völker zu überzeugen, welche durch die Annexion an Piemont ihrer Nationalität entsagen. Undegreiflich sei es aber, wie die Opinione behaupten könne, eine diplomatische Einmischung sei eine Verletzung des Princips der Nichtintervention und als solche nicht statthaft; Piemont habe ja selbst dieses Princip in Rom und Neapel verletzt und offen ausgesprochen, daß es dasselbe bei gegebener Gelegenheit auch wegen Venedigs verletzen werde. — Unsere Politiker sind endlich zur Einsicht gekommen, daß sie nur Napoleon für sich, Rußland, Oesterreich und Preußen jedoch gegen sich haben werden.

Turin, 21. Oct. Wir leben hier in einer Welt von Widersprüchen. Aus Petersburg telegraphirt der dortige Gesandte Sardiniens, daß er in Erfahrung gebracht habe, die drei nordischen Mächte hätten sich über die italienische Frage noch vor ihrer Zusammenkunft geeinigt und Oesterreich werde zur Offensive aufgemuntert werden, falls Sardinien aus der Einverleibung der beiden Sicilien Ernst machen sollte. Aus Paris telegraphirt der Secretär der sardinischen Gesandtschaft, man möge sich nicht ohne Noth beunruhigen. Es sei zu Befürchtungen zu bemerken, daß Oesterreich kein Grund vorhanden. Wer hat Recht? Das wird die Zukunft lehren müssen. Gewiß ist, daß beide Berichte so lauten, wie ich melde, aber es ist allerdings zu bemerken, daß die petersburger Depesche sich nicht so apodiktisch äußert, wie die pariser.

Turin, 21. Okt. Die Studien über die Einverleibung der neapolitanischen Armee in die unserige scheinen vollendet zu sein. Die conscriptionspflichtigen Jünglinge des neapolitanischen Continents werden zu den Waffen gerufen und in die bestehenden Regimenter eingetheilt werden. Alle absangenen, welche man bisher gemacht, wurden bereits unter die verschiedenen Depots vertheilt. Die Offiziere behalten ihre Grade. Piacenza soll mit transportirten Truppen versehen werden. Man will diesen Platz zu einer sichern Basis für die Vertheidigung der Grenze gegen den Mincio machen, sowie Bologna die Operationsbasis gegen den Po bildet. Auch Perugia, Spoleto, San Leo und besonders Ancona werden gegenwärtig in Betracht gezogen, um aus ihnen Stützpunkte für die Nationalarmee zu machen, im Fall, daß diese durch eine feindliche Invasion gezwungen würde, die Vertheidigung der Gränze aufzugeben und sich nach dem Centrum Italiens zurückzuziehen.

Turin, 24. Okt. Die Abstimmung in Umbrien soll an demselben Tag wie in den Marken stattfinden. Die heutige Opinione theilt ein Gerücht mit, welchem zufolge Mazioli, der Generalgouverneur von Toscana, seine Entlassung eingereicht haben soll. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß diese Nachricht unter den gegenwärtigen Umständen, wo die Mitwirkung aller zum Triumph der nationalen Sache nothwendig sei, vom Lande mit Bedauern werde vernommen werden, und spricht die Hoffnung aus, daß Mazioli, falls diese Nachricht sich bestätigen sollte, sein Entlassungsgesuch wieder zurücknehmen werde.

Der mit der Leitung der russischen Gesandtschaft in Turin betraute Fürst von Gagarin hat am 20. d. dem Grafen Cavour die Note überreicht, worin er demselben seine Abberufung offiziell ankündigt. Derselbe ist darauf begründet, daß der König Victor Emanuel nie den Mittheilungen und Vorstellungen Rechnung getragen hat, die Rußland Piemont in Betreff der letzten Ereignisse hatte zukommen lassen.

Die „Opinione" sagt bezüglich der Note Schleinitz in Beantwortung des piemontesischen Memorandums: „Die Schlüsse der preußischen Note sind sicherlich streng, aber es streut uns, wahrzunehmen, daß sie sich in den Grenzen einer theoretischen Discussion bewegen und nicht den geringsten Anschein einer wirklichen Drohung haben." (Ebenso bezeichnend als wahr!)

Dem „Pays" zufolge theilen die neuesten Depeschen aus Turin mit, daß nach der Verkündung des neapolitanischen Plebiscitums der König Victor Emanuel eine Ausdehnung von 100,000 Mann für ganz Italien anordnen werde, wodurch der Effektivbestand des italienischen Heeres auf 300,000 Mann gebracht werden würde.

Mailand, 19. Okt. Am 13. d. hat die sardinische Regierung allen Militärcommando's die Ermächtigung ertheilt, venetianische Freiwillige anzuwerben, wenn sie die sie für Conscribirte verlangten physischen Eigenschaften besitzen, und auf drei Jahre sich anwerben lassen. Da trotz des Züricher Tractats der sardinischen Regierung nicht erlaubt wurde, österreichische Unterthanen in das königl. Heer aufzunehmen, so ist es augenscheinlich, daß die Regierung den Ausbruch des Kriegs mit Oesterreich als nahe bevorstehend betrachtet, ihn durch solches vertragsmäßiges Verfahren leichtsinnig provocirt. — Das italienische Parlament hat gestern Nachts das österreichische Concordat und das Ehegesetz mit 19 Stimmen gegen 4 aufgehoben. Mit Hohn haben die Redner gesprochen, und die Majorität hat es als ein retrogrades und impious, ganz unwürdiges Document verworfen. — Man ist mit den Nachrichten aus Sicilien sehr unzufrieden. Mordini's, des Prodictators von Sicilien, Circular vom 5. d. über die Einberufung der Wähler für die Abgeordneten wird vielfach getadelt; es sei unwichtig und nicht „zeitgemäß". — Zuversichtlich der Waffenthat Zusammenkunft tröstet sich der revolutionäre Theil mit der Hoffnung, daß der allseitige Antagonismus der Mächte gegen Oesterreich nicht beschwichtigt, und Italien durch dieses nicht gehindert werde, seine Revolution zu vollenden.

Rom, 16. October. Im benachbarten Neapolitanischen kam es zwischen den Einwohnern der Dörfer Pereto und Carsoli zu politischen Fehden. Im erstegenannten Orte brachte eine Abbate beim Beginn einer Prozession dem König ein Lebehoch. Diese tadelten das, zumal da derselbe Geistliche dem Hoch des Königs ein „Evviva Maria!" folgen ließ, das er nach der Meinung Aller hätte vorausschicken müssen. Es kam darüber zu Parteiungen und Tumult, so daß die Einwohnerschaft von Carsoli, welche für die „Bewegung" ist, die Waffen ergriff und gegen die von Pereto zog. Die Nationalgarde des Distriktsortes Bregano kam Fucinusin musste gegen die Parteien ausrücken; Garibaldische Freischaaren, man sagt auch: Piemontesen von Rieti aus, mischten sich mit ein, und so kam es zu einem verderblichen Gefecht, worin Viele verwundet, Einige getödtet wurden.

Das „Pays" meldet, daß der Papst mehr und mehr die Absicht kund gebe, in Rom zu bleib n, und sich zurieden mit dem französischen Schutze zeige." General Goyon sei am 22. d. von einer Inspektionsreise in Rom zurückgekehrt. Er habe Viterbo, Civitavecchia und Corneto so ruhig gefunden, wie Rom selbst. Die Bevölkerung sei zufrieden, der Stand der Truppen vortrefflich.

Ein Telegramm aus Rom meldet, daß Msgr. Sacconi, der in Paris beglaubigte päpstliche Nuntius, am Vormittage des 24. d. in der Hauptstadt des Kirchenstaates angelangt ist.

Aus Neapel vom 23. Abends wird gemeldet: Die Depesche, welche meldete, daß die Garibaldianer in Capua eingerückt sind, hat sich nicht bestätigt. Victor Emanuel ist in Benafro angelangt.

Digitized by Google

Die Times veröffentlicht eine Depesche aus Neapel vom 23. Oktober, welche meldet, daß der General Lahitte den Befehl empfangen habe, sich bereit zu halten, zur See nach einem nicht genannten Bestimmungsort abzugehen. Die ungarische Legion soll an dieser Expedition Theil nehmen.

Mit wunderbarer Uebereinstimmung melden „Patrie" und „Pays", das Gefecht bei Isernia sei von den königlichen Neapolitanern provocirt worden, um behufs der bequemeren Räumung Capuas die verrätherischen Piemontesen zu beschäftigen und auf ihrem Marsch aufzuhalten. Nun scheint aber Cayna von den Königlichen noch gar nicht geräumt zu sein; wenigstens ist die gestrige „offizielle Depesche vom Einmarsch der Garibaldianer heute schon wieder zurückgenommen und noch mehr, die Correspondenz Harad's Bulliet meldet sogar vom 20. d M.: die Garibaldianer hätten sich nach Caserta zurückgezogen und die Vorpostenlinie sei jetzt von den Piemontesen besetzt; man erwarte einen Zusammenstoß zwischen letzteren und den Neapolitanern. Unterdessen wird es mit der von Peste angekündigten „unverweilten Belagerung von Gaeta" durch die Piemontesen noch nicht so sehr eilen, zumal ja Victor Emanuel auch erst nach seinem Einzug in Neapel sich nach Caserta begeben will, um mit seinen Generalen die Operationen zu berathen und zu beschließen.

Ueberhaupt stehen für Gaeta die Dinge in diesem Augenblick nichts weniger als hoffnungslos. Daß die von der Regierung des „Dictators" verkündigte Blokade dieser Hafenstadt von den auswärtigen Mächten nicht anerkannt wird, ist schon bekannt; ebenso, daß, um dieser Nichtanerkennung einigen Nachdruck zu geben, der französische Admiral Barbier de Tinan mit einem kleinen Geschwader im Hafen von Gaeta erschienen ist und denselben offen hält. Unter solchen Umständen hat die zur Blokirung ausersehene sitalienische Fregatte „Gualtamorro" unverrichteter Sache den Rückweg nach Neapel angetreten. Inzwischen verstärkt sich aber auch immer noch die Armee des Königs Franz. In Gaeta ist eine ziemliche Anzahl französischer Freiwilliger eingetroffen. Viele derselben standen früher in päpstlichen Diensten. General Lamoricière wäre, wie man wissen will, selbst im Laufe dieser Woche in Gaeta gewesen. Man glaubt jedoch nicht, daß er den Oberbefehl zu übernehmen Lust habe.

Graf Ariodenze, Specialcorrespondent der Daily-News im Garibaldischen Lager, der in der Schlacht am Volturno in neapolitanische Gefangenschaft gerathen war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Er verkauft, wie er selbst schreibt, seine Freilassung dem Umstande, daß er sich weder zu Versuchen noch zu einem anderen Kampfe seit Lodi bethätigt hatte und als natur-listirter Engländer, die Vermittlung der englischen Gesandtschaft in Anspruch nehmen konnte. Aus dem weitläufigen Bericht über seine Gefangenschaft in Capua und Gaeta erwähnen wir blos, daß er und die übrigen piemontesischen Kriegsgefangenen von der neapolitanischen Offizieren äußerst human, von den gemeinen Soldaten dagegen sehr brutal behandelt worden waren Für die gefangenen gemeinen Soldaten soll in den neapolitanischen Festungen sehr schlecht gesorgt sein.

Rußland.

Warschau, 25. Okt. Heute früh um 9½ Uhr besuchte der Kaiser von Oesterreich den Kaiser von Rußland im Schlosse Belvedere. Die drei Souveräne und ihre Minister hatten eine Besprechung, die eine Stunde dauerte. Der Kaiser von Oesterreich reist wahrscheinlich morgen Abend mit den beiden anderen Souveränen nach Sternowicz, woselbst eine Jagd abgehalten werden soll und wird nächsten Sonntag in Wien eintreffen. Das heutige Probeschießen im Lager wurde abbestellt.

Von der polnischen Grenze, 22. Oct. Der Monarchencongreß ist zu Warschau versammelt; heute beginnen im Belvedere die Verhandlungen über die nächste Zukunft unserer Erdteils. Was fürsten wir hoffen? was fürchten? so fragt die Welt. Die Warschauer Zeitungen schweigen, weil sie nicht sagen dürfen, was sie sagen möchten; die russischen declamiren zumeist, wenn auch etwas gemäßigter gegen Oesterreich, dessen Allianz Rußland keinen Vortheil biete, wenn es nicht wesentliche Zugeständnisse mache; der Posener Dziennik, ein Absklatsch französischer Zeitungsstimmen, macht die Conferenz zu einem Product der Furcht vor einer Erhebung Polens. Es ist sonderbar, daß jetzt alle Regierungen einig sind im Mißtrauen gegen die Napoleonische Politik, aber sich nicht einigen können über die Mittel zur Abwendung der Gefahr.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Okt. Man versichert, daß die Gesandten der fremden Mächte an den Divan die Forderung gestellt haben, daß sich ein hoher Würdenträger nach der asiatischen Türkei begebe und die Zustände daselbst untersuche, sowie es kürzlich in der europäischen Türkei geschehen sei. Da die Verstümmelung des Aufenthalts der französischen Truppen in Syrien unerklärlich wird, so sagt man, daß andere Mächte die Absicht haben, ebenfalls ein Contingent dorthin zu schicken. In Konstantinopel, wo das Elend und die Unzufriedenheit sich mehren, sollen mehrere Militärpersonen und Geistliche verhaftet worden sein Zugleich mit Serrod Pascha sind mehrere Polen festgenommen worden.

Vermischtes.

⊙ **Hamberg**, 26. Okt. Seit Anfang dieser Woche gastirt Hr. Herz, k. Hofschauspieler von München hier, und übertrifft das durch sein vormaliges Auftreten, daß er zu den ersten und größten Künstlern der Jetztzeit gezählt worden muß. Eine tiefe Erfassung der Rolle, eine originelle, aber lebenswahre einfache Darstellung, frei von aller Manierirtheit, treue und konsequente Durchführung bis zum kleinsten Moment, endlich noch die treffich gewählten realistischen Masken sind Herrn Herz Vorzüge. Seine beste Rolle ist Franz Moor in Schillers Räuber; denn hier bringt er den kalten berechnenden Egoismus des schlechtesten Böswichts, die Gewalt der niedrigsten Leidenschaften und den verhöhnungsvollen Hinblick der bösen That mit erschütternder Wahrheit zur Darstellung, so daß er der Intenzion des Dichters vollständig erreicht. Leider hat das Publikum Hrn. Direktor Lindner für diesen Gast noch schlecht gemacht. Verglichen man die vollen Häuser der vorliegenden Theaterjahre mit den Leistungen der engagirt gewesenen Truppe, so dürfte wahrhaft Herr Lindner durch seine angestrengten Bemühungen einer noch größeren Unterstützung sich erfreuen. Ohne hier weiteres auf seine Kräfte, — die er aber vorzwölfmal verbessert — einzugehen, will ich nur der Hil. Lindner gedenken, welche gewiß unter den letzten 12 Jahren hier engagirt gewesenen Schauspielerinnen die beste und tüchtigste genannt werden darf. — Will das Publikum nicht ungerecht sein, und sich den Vorwurf der Parteilichkeit ausbürden, so muß es sich für Hrn. Lindner günstigst stimmen, der, um diese Gunst würdig zu sein, keine Mühe und keine Kosten scheut.

*„ **Weimar**, 22. Okt. Ein juristisch interessanter Fall erregt hier Interesse. Im Mai d. J. ward in Jena ein Ehrung, Gottschalg, von seiner 19jährigen Frau, unter Mitwirkung des Geliebten dieser und indirekt der Eltern des letzteren, vergiftet. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte die beiden ersten zum Tode, die letzten zu längeren Freiheitsstrafen. Jetzt hat nun der Landesherr die Frau zu lebenswierigem Zuchthaus begnadigt, dagegen das Todesurtheil des Geliebten bestätigt. Jugend und dadurch, wie durch ihre sonstigen physischen und psychischen Verhältnisse bedingte leichtere Verführbarkeit der Frau zum Verbrechen soll für diesen Entscheid bestimmend gewesen sein; auch sagt man, daß dieselbe sich augenblicklich in einem Zustande befinde, der mindestens eine Aufschiebung der Hinrichtung nothwendig gemacht hätte.

*„ Als neulich die Büchersammlung der im Jahre 1847 zu Paris gestorbenen berühmten Schauspielerin Mlle. Mars versteigert wurde, erstand ein Engländer eine Bibel und fand darin Banknoten im Betrage von 500 Pfd. Sterl. Die früheren Eigenthümer haben Ansprüche auf das Geld gemacht, die aber der Käufer nicht anerkennen will.

*„ Den ersten Ehrenpreis bei dem großen Scheibenschießen in Bincennes von 10.000 Fr. hat ein Belgier, Hr. Guillon von Mons, davongetragen und außerdem noch zwei Preise mit einem andern Bürger von Mons Hrn. Paradis.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 25. October.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	658	—
„ 5% Anlehensobligationen von 1854	—	54⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	47	—
„ 4½% „ „	42½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91⅞	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	61½	—
„ 100 Fl. v. 1858	92	—
„ 5% Nation.-Bank.-Aktien	222	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99½
„ 4½% „ Grundrenten	—	100
Preußen, 4% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 3½% Seehdlg.-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	129⅛
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen B. 7-L.	104	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97½
„ 4% „ „ „	105	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125¼	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	35
„ Darmstädter Bankactien	—	181
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Pfdt. 40 Loose bei Rothschild	45½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	87½	—
„ fl 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	35¼	—
Frankfurt, Bauges-Aktien	336	—
„ 3½ Bankacten	—	108
„ Vereinsbank à 10 fl.	—	10½

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. Kiegling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungen und Leibrenten der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Durch die **Lebensversicherung** wird Jedem, namentlich aber dem Familienvater das Mittel dargeboten, seinen Angehörigen für den Todesfall ein Capital von einer bestimmten Größe sichern zu können. Der Beweggrund dieser Prämien, welche er dafür während seines Lebens zu entrichten hat, sind, wenn man von dem höheren Lebensalter absieht, so bemessen, daß sie nur als ein mäßiger Zins von dem versicherten Capital betrachtet werden können, indem sie z. B. bei einem 25jährigen nur fl. 2. 10 kr., einem 30jährigen fl. 2. 26 kr., einem 40jährigen fl. 3. 11 kr. vom Hundert betragen und durch den nach zehnjährigen Besitzen der Versicherung eintretenden Rabatt noch weiter gewindert werden. Wie wohlthätig das Wirken der Lebensversicherung ist, erhellt daraus, daß die Bank seit dem Beginn ihrer Anstalt an die Erben der versicherten Versicherten bereits über fl. 770,000. — ausbezahlt hat.

Die Leibrentenversicherung, welche mit der Lebensversicherung verbunden ist, bietet solchen, die über ein bares Capital zu verfügen haben, Gelegenheit, durch Hingabe desselben an die Bank eine den gewöhnlichen Zins weit übertreffende lebenslängliche Rente zu erwerben, indem dieselbe beispielsweise bei einem 50jährigen fl. 7. 24 kr.; bei einem 55jährigen fl. 8. 18 kr. um einen 60jährigen fl. 9. 22 kr. vom Hundert beträgt. Unverheirathete oder kinderlosen Personen dürfte diese Versicherungsart besonders zu empfehlen sein, da sie dadurch aller Sorge für das spätere Lebensalter enthoben werden.

Weitere Aufklärungen werden von den Agenten ertheilt, welche auch die Gesuche annehmen und Anmeldungsscheine gerne verabfolgen.

München, 17. September 1860.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

Jos. Holmann, Agent für Bamberg und die Umgegend.

[2.2]

Stadt-Theater.

Heute Freitag den 26. Oktober:

Kündertuflich letztes Gastspiel und Benefize des Hofschauspielers Herrn **Herz** aus München und erstes Gastspiel des Hofschauspielers Herrn **Leffler** vom Altenburger Hoftheater.

Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.

Franz: Hr. Herz vom Hoftheater in München.
Carl: Hr. Leffler vom Hoftheater in Altenburg.

Pianoforte

Stuttgarter, überaitig, sind weiter vorräthig bei

C. F. Geyer
im Krachbein'schen Hause.

Nähemaschinen

beste Construction zu aller Art-Arbeit liefert billigst die Fabrik von **Robert Kiehle** in **Leipzig**. Nähere in der Brauerei zum „Ringlein."

QUARTETT-SOIRÉE

zum Besten

der bedrängten Schleswig-Holsteiner

am Samstag den 27. Oktober
im Saale der „Harmonie-Gesellschaft."

1) **Quartett von Ludw. v. Beethoven. Op. 18. Nro. IV. in C moll.**
2) **Quartett von W. H. Veit. Op. 3. Nro. I. in D moll.**

Anfang 7 Uhr. — Eintrittspreis 36 kr. — Grössere Gaben werden an der Kasse mit besonderem Danke in Empfang genommen werden.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Von dem Königlich Sächsischen hohen Ministerium des Innern sind die Bestimmungen über die Auflosung nunmehr genehmigt worden und wird darüber Folgendes bekannt gemacht.

Es wird zuvörderst ein Gewinn-Gegenstands-Verzeichniß angelegt und bei der mit Ueberwachung der Auflosungs-Geschäfts beauftragten Königl. Polizei-Direktion zu Dresden deponirt, in welchem alle Gewinnste unter Nr. 1 bis mit 660,000 hinterinander festgestellt und geordnet sind.

Die Auflosung erfolgt dergestalt, daß nur eine einzige Loosnummer gezogen wird. Die gezogene eine Loosnummer erhält denjenigen Gegenstand, welcher in dem Gewinn-Verzeichnisse unter Nr. 1 aufgeführt ist und demnach zugleich die Gewinnste für alle übrigen Loose. Die nach der gezogenen Nummer folgende Loosnummer erhält nämlich den unter Nr. 2 des Verzeichnisses aufgeführten Gegenstand und so fort, bis zuletzt der letzte Gewinnst unter Nr. 660,000 derjenigen Loosnummer zufällt, welche der gezogenen Zahl vorhergeht.

Nachdem die Ergebnisse der Ziehung in das bei der Königl. Polizei-Direktion deponirte Gewinn-Gegenstands-Verzeichniß eingetragen worden, wird solches bei dieser Behörde aufbewahrt, ein zweites beglaubigtes Exemplar davon aber im Auflosungsbureau zur beliebigen Einsicht der Loos-Inhaber öffentlich ausgelegt, wonach die Austheilung der Gewinnste erfolgt.

Bei der großen Anzahl der verkauften Loose, welche zuletzt noch vor Eintritt des anfänglich festgesetzten Schlußtermines auf eine bestimmte Summe beschränkt werden mußte, ist es unthunlich, die Gewinn-Listen drucken zu lassen, indem bei nur 10,000 Exemplaren dazu ein Zeitraum von 18 Monaten und ein Gehaltwinaß von mindestens 30,000 Thalern erforderlich sein würde.

In Betreff der Gewinnste, die nicht in Dresden abgeschrieben werden, ist folgende Einrichtung getroffen worden.

Die Loose sind in recommandirten Briefen, oder auf eigene Gefahr, jedenfalls frankirt an das Haupt-Bureau der National-Lotterie zu Dresden einzusenden.

Durch einen dazu beauftragten und gerichtlich verpflichteten Commissionär, der sich von der Richtigkeit des ihm ausgeantwerteten Gewinn-Gegenstandes durch Einsicht in die Gewinn-Liste überzeugen wird, werden sodann den Gewinnern auf ihre Gefahr und für ihre Rechnung die Gewinn-Gegenstände übermittelt.

Zur möglichsten Verringerung der unumgänglichsten Spesen wird angerathen, daß man allen Orten Vertrauensmänner ernähle, welche für der Uebersendung und Einsendung der Loose, so wie der Empfangnahme und Verbindung der Gewinn-Gegenstände gegen Erstattung der darauf haftenden Verpackungs- und Fracht-Spesen unterzehen.

Dresden, am 12. Oktober 1860.

Der Hauptverein der allgem. deutschen National-Lotterie.
Der Major Seete auf Actien.

J. Preismann

empfiehlt ihr **Blumenlager**, bestehend in **Ball- und Brautkränzen, feinen Haar- und Blumenbouquets, und ordinäre Blumen** für Kirchenarbeiten ꝛc. Angelle nebst der Fleischbank Nr. 515.

Eine Wohnung

im 1ten Stock in der Langgasse Nro. 128 mit 7 Zimmern, Küche, Keller ꝛc., Stallung auf 5 Pferde, Bedientenzimmer, Sattelkammer ist bis Martini zu vermiethen. Selbe wird auch ohne Stallung abgegeben.

Zu vermiethen

In der Langengasse Nr. 132 ist der mittlere Stock auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Miethe.

Im Mühlwörth Nro. 74 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein Hopfenboden mit Gewölbe

wird zu miethen gesucht. Offerte wolle man in der Expedition v. Bl. abgeben.

Schrannen-Mittelpreise

Schweinfurt, 24. Okt. Weizen 23 fl. 50 kr., Kern 16 fl. 31 kr., Korn 13 fl. 21 kr., Haber 6 fl. 31 kr.

Bayreuth, 24. Okt. Weizen 21 fl. 48 kr., Korn 16 fl. 12 kr., Gerste 14 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 22. Okt.

Königl. bayer. 4 proz. Oblig.		99¼ G.
detto	4½ proz. Oblig.	101⅞ G.
detto	4½ proz. halbj. Oblig.	101⅛ G.
Grundr.-Ablös.-Oblig.		99⅝ G.
Bayer. Obligation		103¼ G.
Bilanz. Bisk. Bayern. Sp. u. Wech. Bank		100 B.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth		128 G.

Wien, 25. Okt. Oesterr. 5proz. National-Anl. 75.60; 5proz. Metall. 61.75; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 86.75; desgleichen von 1860 103.75. Bank-Aktien 745; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 168.50; Nordbahnaktien 182.90; Wechselcurse: Augsburg 2 Mon. 113.80; London 132.75.

Frankfurt, 25. Okt. Oesterr. Silberg. 94 3/4—93⅞ fr. Oesterr. Bankaktien 10 Stück 1000 fl. 984—985 fr. Rand-Dukaten 5 fl. 49 — 50 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 31—38 kr. Preuß. Cassen-Scheine 104—104 fl. Preuß. Cassen-Scheine 4 fl. 45 - 45¾ kr. Fünffrankenthaler — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfd. 24 fl. 40 kr. — 25 fl. 15 kr. Alte Louisd'or 9 fl. 30 kr. Neue rand-ö 30 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 50 kr.

Paris, 25. Okt. 4½proz. Rente 65.50; 3proz. Rente 68.65

London, 25. Okt. Consolidirte Englische 92¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 298. Samstag, 28. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 25. Okt. Dem Vernehmen nach wird der durch die Abberufung des Hrn. v. Kenten erledigte Posten eines russischen Gesandten am Deutschen Bunde nicht durch einen selbstständigen Gesandten wieder besetzt, sondern wird Hr. v. Tiefft, der Gesandte in Stuttgart, gleichzeitig mit der Vertretung seiner Regierung in Frankfurt beauftragt werden.

München, 25. Okt. Der Artillerie-Generalmajor v. Brodesser hat sich mit mehreren Offizieren noch dem bedeutete Versuchen mit Schießversuche mit neuen Hinterlader gefertigten gezogenen Kanonen stattfinden. Man wußte bisher das große Verlangen nicht, weil die verbandenen Artillerie-Schießplätze für die weittragenden Geschütze nicht ausreichen. Da man sich jedoch bei uns noch immer mit Versuchen begnügt, so ergibt sich hieraus, daß die Einführung der neuen Geschützart noch nicht beschlossen ist. Bei einer so bedeutenden Umänderung in der Artillerie ist es erklärlich, daß man vorerst die umfassendsten Versuche anstellt; es ist dies gewiß nur lobenswerth. Es wird aber auch auch andersseits der Wunsch geschäftigt sein, daß man in einer Zeit wo die Kreiznisse so rasch aufeinanderfolgen, nicht zu viel Zeit auf theoretische Erörterungen verwenden möge, denn man könnte sonst mit der praktischen Ausführung vielleicht zu spät kommen. (Mztg.)

München, 26. Okt. Die am Mittwoch im Gesetzgebungsausschusse der Kammer der Abgeordneten begonnene Berathung über den speciellen Theil des Polizei-Strafgesetzbuches wurde gestern fortgesetzt und wird jedenfalls eine größere Anzahl von Sitzungen beanspruchen, da ein so umfangreiches Material vorliegt. Außer den Motivtafeln der Pfälzer Abgeordneten und den vielen uns wesentlichen Abänderungsvorschlägen des Referenten Hrn. Prof. Erel, hat auch Hr. Abg. Dr. Barth, Mitglied des Ausschusses, demselben am Mittwoch eine Reihe Motivtafeln zur Vorlage gebracht und auch von den Abgeordnet von Altenbohern und Medicus aus der Pfalz sind Abänderungsanträge eingereicht worden.

München, 26. Okt. Die Nachricht der Berliner Bank- und Handelszeitung, daß Bayern sich verpflichtet habe, im Falle eines neuen italienischen Krieges, die Initiative zur Einberufung eines Bundesbeschlusses zu ergreifen, welcher das Vorbleiben Bundes bei Oesterreich für ein casisches Interesse erklärt und demgemäß die entsprechenden Maßregeln Seitens des Bundes veranlaßt, wird hier mehrfach als begründet erklärt.

München, 26. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Bezirksgerichtsassessor Bolza in Landau wurde zum Landrichter in Tohn, und der Bezirksgerichtsassessor Munzinger in Kaiserslautern zum Landrichter in Obermoschel befördert.

Die Städte **Straubing** und **Amberg** werden sich in Bälde des Besitzes einer Fallstadt zu erfreuen haben. Man hört, daß die k. Genehmigung hiezu erfolgt und die Errichtung dieser wohlthätigen Institute an jenen Orten durch die betreffenden Ministerien bereits angeordnet ist.

Vom Rhein, 23 Okt. Wie sehr man auch in unserem französischen Nachbarlande jede Aeußerung der wahren Volksstimmung darniederzu halten bestrebt ist, und darum der Presse einen eisernen Maulkorb angelegt hat, und wie scharf auch die napoleonische Polizei mit ihren Argusaugen jede mündliche Aeußerung überwacht, so kann sie doch nicht hindern, daß die überall in Frankreich herrschende tiefe Mißstimmung bekannt werde. Diese ist in der That auf einen hohen Grad gestiegen, wie uns neuerdings ein eben aus Frankreich heimgekehrter Landsmann erzählt. Die Auflagen haben eine größere Höhe erreicht als je. Die Stadt Straßburg, welcher unter Ludwig Philipp's Regierung die jährlichen Ausgaben für Polizeigwecke aus etwa 45,000 Frcs. zu stehen kamen muß jetzt zudebei den doppelten Betrag dieser Summe, wenn nicht mehr, dafür ausgeben. Wo Jemand überhaupt es wagen darf, über die gegenwärtigen Zustände des Landes sich zu äußern, da kann man zu Straßburg wie zu Metz, zu Paris wie zu Bordeaux die Aeußerung vernehmen: „das kann unmöglich mehr lange so fortgehen.“ Ganz Frankreich gleicht einem Vulkan, wo das Feuer unter einer dünnen Lage von Asche glimmt und bei dem geringsten Anstoße zum Ausbruche kommen kann. Vergeblich suchen die dem herrschenden System ergebenen Blätter dem Volke Sand in die Augen zu streuen über die immer gefahrvoller sich gestaltende Lage, und die mit jedem Tage augenscheinlicher hervortretende Isolirung Frankreichs. Man sieht, daß das tückische Spiel, welches Napoleon seit einer Reihe von Jahren mit ganz Europa getrieben hat, auf die Dauer nicht fortgesetzt werden kann, ohne endlich, wie unter dem ersten Napoleon, wieder zu einer gesammt-europäischen Coalitionen gegen Frankreich zu führen, das am Ende dann wieder die Zeche bezahlen muß. Die Zusammenkunft von Baden-Baden, Typlitz, Weblau und Warschau — des sühlt man allgemein — sind eben so viele Maschen zu dem Netze, das sich um Frankreich zieht, und dasselbe mit einer zweiten großen Katastrophe wie 1813 betreibt. Auch den Kurzsichtigsten ist es bereits klar, daß Napoleon die Fäden dieses Netzes nicht mehr in der Hand hat, und daß er nicht mehr der Treiber, sondern bereits der Getriebene ist. Die Dinge in Italien werden allem Anschein nach zu einer Krise führen, wie er Farbe bekennen muß, und wie es heißen wird: Entweder — Oder! (Wenn nämlich seine Gegner nicht auch augenblicklich zu Kreide, sondern noch selbst Grundsätzen handeln.)

Stuttgart, 25. October. Die Reise des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Petersburg war in Folge günstigerer Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kaiserin Mutter vom letzten Dienstag auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden. Die neuesten Nachrichten lauten aber wieder schlimmer, und so ist denn die Abreise auf übermorgen bestimmt festgesetzt. Der Kronprinz wird zwar seine Gemahlin nach Petersburg begleiten, jedoch nicht lange dort verweilen, sondern bälder wieder nach Würtemberg zurückkehren als die Kronprinzessin.

Berlin, 25. Okt. Ueber die Warschauer Berathungen wird von Seite der betheiligten Cabinette ein tiefes Stillschweigen beobachtet werden. Es liegt in der Natur der Sache, daß die betreffenden drei Großmächte, schon um das Ergebniß der Warschauer Zusammenkunft nicht von zweiten gewonnen unwirksam zu machen, mit Mittheilungen über dasselbe sehr zurückhaltend sein werden, aber es steht auch nicht zu bezweifeln, daß eine Uebereinstimmung in solchen Fragen erzielt werden wird, in welchen die Gemeinsamkeit der Interessen diese Uebereinstimmung zur gebieterischen Nothwendigkeit macht. Wo eine solche Nothwendigkeit nicht vorliegt, dürfte es wohl sein Bewenden bei dem gegenseitigen Meinungsaustausch haben. Auf einen gewichtigen Umstand machen wir bei dieser Gelegenheit aufmerksam, nämlich auf den, daß die Gefahr einer Uebertragung der Revolution über die Grenzen Italiens hinaus gegenwärtig als eine weniger drohende erachtet wird. Von einer Absicht Oesterreichs, Sardinien anzugreifen, ist hier nichts bekannt. Wohl aber weiß man hier, daß das Wiener Cabinet einem etwaigen Angriff Sardiniens in Betreff Venetiens mit aller Ruhe entgegenblickt. Was die vielbesprochene mögliche Abberufung des diesseitigen Gesandten beim Turiner Hofe betrifft, so ist dieselbe, nach allen zuverlässigen Andeutungen, eine Frage der Zeit. In diesem Augenblicke denkt man hier an eine solche Abberufung noch nicht.

Wien, 25. Okt. Za Agram fand nach Ankunft des Banus aus Anlaß des kaiserlichen Manifestes gestern Abend ein großer Fackelzug statt, bei dem die Volkshymne gesungen ward, begleitet von Hochrufen auf den Kaiser, den Banus, das Vaterland, die den der an Ofenpest Theilnehmenden großen Menge ausgebracht wurden. — In Fiume wurde das Ereigniß durch ein Festmahl gefeiert, bei dem die Volkshymne ebenfalls gesungen und vielfache Lebehochs ausgebracht wurden.

Aus Prag wird unterm 24 Oct. telegraphirt: Das Urtheil über das kaiserliche Manifest klärt sich auf; die allgemeine Stimmung ist gut unter Czechen wie unter Deutschen.

Dem „Wanderer“ wird aus Pesth vom 23. Okt Abends geschrieben: „Die vom Magistrat angeordnete Beleuchtung wurde Nachmittags wieder abgefagt. Sei es nun, daß die Gegenorre nicht überall rechtzeitig bekannt wurde, oder daß einzelne trotz derselben sich nicht beirren lassen wollten, genug an dem, es wurden in der Leopoldstadt mehrere Fenster beleuchtet. Um 8 Uhr setzte sich ein Trupp junger Leute in Bewegung; unterwegs schloß sich ihm ein zahlreicher Pöbel an und wenden unter Pfeifen und Schreien die Fenster eingeschlagen, und zwar nicht nur die beleuchteten, sondern auch eine Menge andere in der Nähe befindliche. Da der Spektakel anhielt, rückte endlich eine starke Militärabtheilung aus und trotz in der Nähe des Dreifaltigkeitsgebäudes auf die Menge ein. Es wurden Verhaftungen vorgenommen; ob auch Verwundungen derselben, weiß ich nicht. In diesem Augenblick ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt.“

Wien, 25. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Pesth sind die anläßlich der stattgehabten Beleuchtung vorgekommenen unbedeutenden Excesse zum größten Theil vom Pöbel und von Straßenjungen ausgegangen und haben die allgemeine Mißbilligung des gebildeten Publikums jener Farbe erfahren.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 24. October. Die Detailverhandlungen über den Handelstractat mit Frankreich dauern in Paris ununterbrochen fort, und die englischen Commissarien sprechen sich über das loyale Entgegenkommen ihrer französischen Collegen meist sehr befriedigt aus. Mehrere Kaufleute aus Manchester, die erst vor kurzem aus Paris zurückgekommen waren, wo sie mehrere Wochen lang den Berathungen über die Feststellung des Tarifs für Baumwollfabrikate beigewohnt hatten, sind gestern früh in Folge einer telegraphischen Berufung wieder dahin gereist.

Der kirchliche Streit hat tritt den Gerüchten von feindseligen Absichten Oesterreichs mit Entschiedenheit entgegen. Die Times spricht sich in einem gereizten Ton über die Depesche des Frhrn. v. Schleinitz an den preußischen Gesandten in Turin aus. Namentlich wirft sie Preußen vor, daß es zwischen zwei Parteien hin- und herschwanke. Die Times verlangt, daß sich Preußen entweder auf die Seite der Vertheidiger oder der Widersacher der italienischen Nationalität schlage.

London, 26. Octbr. Daily News erklärt, die britische Politik in Bezug auf Italien bleibe trotz der Depesche Lord John Russell's nach Turin und der Koblenzer Konferenz die frühere

Frankreich.

Paris, 25. Oct. Die „Patrie" und das „Pays" sagen, die gegenseitigen Truppenanhäufungen der Oesterreicher und Piemontesen am Po und Mincio hätten bis jetzt auf der einen, wie auf der andern Seite nur einen defensiven Zweck. Die „Patrie" setzt noch hinzu, einen Zusammenstoß erwarte man erst für das nächste Frühjahr, bis dahin werde aber wohl Europa die Sache vermittelt und beigelegt haben.

Italien.

Brndig, 22. Okt. Dem Vernehmen nach ist es der hiesigen Behörde gelungen, durch die Verhaftungen einiger Agenten der piemontesischen Regierung, zum Plane auf die Spur zu kommen, welchen man bei dem bevorstehenden Angriff auf Venedien verfolgen wollte. Diese Agenten waren nämlich dahin instruirt, der Bevölkerung begreiflich zu machen, daß sich für jetzt durch ein gewaltsames Vorgehen nichts erreichen lasse, und daß man zuvor Schritt für Schritt das Terrän ebnen müsse. Zu diesem Behuf müsse man sich blos damit begnügen, durch versteckte Neckereien die Behörden zu chicaniren, und durch eine patriotische (!!!) Haltung Europa zu bewegen, daß Venedien unter österreichischer Herrschaft zu Grund gehen müsse. Die tien unter österreichischer Herrschaft zu Grund gehen müsse. Die einheimischen Beamten sollen sich bemühen, die allenfalls wohlthätigen Absichten der k. k. Regierung zu paralisiren und dieselben in Mißcredit zu bringen. In einigen Monaten, wenn die Zeit des Handelns gekommen, sollte dann der Aufstand organisirt werden. Gleichzeitig soll in verschiedenen Orten die Revolution ausbrechen. Piemont könne nicht zugeben, daß italienisches Blut durch fremde Söldlinge vergossen werde, und so werde sich also die Kriegserklärung von selbst ergeben. — Um die erwähnten Agenten in ihrem Wirken zu unterstützen, waren mehrere tausend Exemplare aufrührerischer in diesem Sinne abgefaßter Druckschriften bereitet worden, um über die Grenze die Hände der k. k. Behörden.

Rom, 18. Okt. Aus den kleinern und größern Orten der Delegation Viterbo gehen befriedigende Nachrichten von dem allmählichen Rückzug der Piemontesen und dem darauffolgenden Wiedereintritt der päpstlichen Oberhoheit ein. Die Bischöfe inauguriren den Wechsel überall mit einer kirchlichen Feier, wobei es nicht an auffeiglichen Spellen nehmen, aber auch nicht an solchen fehlt, deren Herz von dem nichts weiß, was der Mann bei der kirchlichen Procession mitsingt. Italien ist auf lange hin in viele Parteien gespalten; käme ein Sturm, käme die Losung zu einem Bürgerkriege von Außen, in einem Augenblicke stürme alles wieder einander in den Waffen. Das dem Papst aus dem Schiffbruch gebliebene Territorial beschränkt sich nun auf folgende Provinzen: Rom und Comarca mit 326,504 Einwohnern, Civitavecchia mit 20,701, Frosinone mit 154,559, Velletri mit 62,013, Viterbo mit 129,327 Einwohnern. Somit hatte er 3,097,20s ständige Unterthanen. Wie es inzwischen in den verlornen Landestheilen um einigen wichtigen öffentlichen Verwaltungszweig steht, wollen Sie aus folgender Notiz des officiellen „Giornale di Roma" von vorgestern ersehen. „Unter den Standalen, deren sich die Usurpation in den Marken und Umbrien schuldig macht, ist der der vorderhitzlichen Willkür im Postdienst, im Unterschlagen der Correspondenzen und Verletzen ihres Geheimnisses nicht der unbedeutendste. Die aus den Marken nach Rom adressirten Briefe schickt man auf dem längsten Weg über Forli nach Toscana, und von Florenz werden sie mit denen der Romagna nach Rom gesandt, wobei sie der päpstlichen Regierung als Briefe aus Sardinien berechnet werden. Auch heute wurden auf Befehl des Obersten Masi in Montefiascone alle nach Rom gerichteten Briefpakete geöffnet. Gestern wurden neun Einschläge mit Correspondenzen zurückbehalten, und bemerkt: sie seien für den genannten Oberſten und für verschiedene seiner Umgebung bestimmt; auch mehrere Zeitungen wurden aufgehalten."

Turin, 26. Oktbr. Die Opinione meldet, Commandeur Minghetti ist zum Minister des Innern, Farini zum außerordentlichen Commissär in Neapel und Marchese Mon'ezemolo zum Commissär in Sicilien ernannt worden. Spanien hat gegen den Einmarsch der Piemontesen protestirt und sein n Gesandten abberufen.

Neapel, 18. Okt. Gestern lanen die englischen Freiwilligen hier an. Sie wurden mit ungeheurem Jubel empfangen. Sie gehen morgen schon nach dem Rampfplatz ab, und werden die Lücken füllen, welche durch die massenhafte Verabschiedung der Garibaldischen Freiwilligen entstanden. Das Programm des Ministeriums ist, wie das Giornale ufficiale meldet, von Garibaldi vollkommen angenommen worden. Crispi ist nach Sicilien abgereist. Pallavicini hat bis heute die Stadt noch nicht verlassen. Er war nahe daran, abzureisen, da er keine offene Opposition machen will. Garibaldi ließ ihm jedoch von neuem versichern, daß er nichts zu fürchten habe; er stehe unter seiner Protektion, und könne jede Freiheit genießen. Man spricht allgemein davon, daß Victor Emanuel Garibaldi zum Marschall ernennen werde. Garibaldi wird jedoch, wie ich versichern kann, den Marschallstab nicht annehmen. — Das Dekret vom 11. Sept. 1860, welches die Güter der Bischofsstühlen und erzbischöflichen Stühle zu Nationalgütern erklärt und den betreffenden Bürdenträgern hierfür eine entsprechende Entschädigung aus der Staatskasse bis zu 2000 Ducati verspricht, ist bis auf weiteres aufgehoben und sind daher die Bischöfe und Erzbischöfe wieder in den Genuß und die Verwaltung ihrer früheren Renten eingesetzt.

Die Times enthält eine Depesche aus Neapel vom 23. ds., welcher zufolge die königlichen Truppen Cyzazzo nebst Umgegend geräumt und die Bolturno- mit der Garigliano-Linie vertauscht hätten.

Der „Moniteur der Nationalgarde" berichtet von Versuchen, die auf verschiedenen Punkten der Abruzzen gemacht worden seien, um die Autorität des Königs Franz wieder herzustellen. In diesem Sinne hätten Kundgebungen in Civita-Rovete, Celsi und Penne stattgefunden. Die Milizen der Nationalgarden seien entwaffnet, ein Hauptmann und ebenso der Richter von Civita-Rovete getödtet worden. Ferner meldet der „Nazionale", es sei ein Sicilianer, Namens Antonio Loesa, verhaftet worden, ein Sergeant der Invaliden, der eingestanden habe, er sei von Capua gekommen, um in der Provinz Salerno eine royalistische Erhebung zu veranlassen. Dieser Mann habe umfassende Enthüllungen gemacht und eine große Anzahl Personen bezeichnet, mit welchen er sich vermittelst eines Losungswortes in Verbindung setzen sollte. Auch von einer antirevolutionären Bewegung in dem Aquinaten ist die Rede. Nach der Schlacht von Castelfidardo sei es nämlich einem Offizier der päpstlichen Armee, der sich nicht ergeben wollte, gelungen, mit etwa 50 Mann sich ins Gebirg zu werfen, wo er eine Art Guerillakampf fortsetze..

Gestern berichtete der „Constitutionnel", über das Ergebniß der allgemeinen Abstimmung auf Sicilien erfahre man nichts, weil die telegraphische Verbindung zwischen Neapel und Sicilien unterbrochen sei, und heute meldet dasselbe Blatt, das Resultat der genannten Abstimmung sei am 22. Oktober Abends in Neapel bekannt geworden und auf telegraphischem Wege nach Turin mitgetheilt worden. In einer großen Anzahl von Gemeinden — sagt dieser Bericht — haben die Wähler sich mit Stimmenthaltlichkeit für die Annexion ausgesprochen; überall sonst war die Zahl der gegnerischen Stimmen beinahe unbedeutend. Die Nationalwties zählt einige Beispiele auf; wir unterlassen es aber, sie wiederzugeben, weil der ganze Act der Abstimmung ein illuserischer, eine Komödie ist und bleibt. Am 22. d. ist dem auch in Ancona das Decret erschienen, welches die Comitien in Umbrien und den Marken auf den 4. und 5. Nov. zur allgemeinen Abstimmung über die Annexion beruft, und die officielle Zeitung des Königreichs „constatirt", dieses Decret sei mit Enthusiasmus und dem Ruf: „Es lebe der König!" aufgenommen worden! Ueberall Enthusiasmus; denn die Opinione hat eine Depesche aus Costel di Sangro erhalten, der König Chrenmann sei dort von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen worden; am 24. sollte er mit Enthusiasmus in Forli und am 25. mit demselben Begleiter in Isernia eintreffen. Der Einzug in Neapel bleibt für den 28. anber aumt.

In Neapel selbst sind dem Pays und Patrie zufolge mehr Stimmen abgegeben worden, als sich dort Wahlberechtigte befinden, nämlich 154,000 Ja! Und das soll kein abgekartetes Spiel, keine Komödie sein?

Das Dumas'sche Journal „Indépendante" bringt vom 15. Oktober folgende Mittheilung: Gestern wollte die Polizei den Verkauf unseres Blattes in den Straßen Neapels unter dem Vorwand hindern, daß es republikanische und zugleich — reactionäre Tendenzen verfolge. Der Diktator, von dieser Willkürmaßregel unterrichtet, hat den Direktor unserer Zeitung mit folgendem Schreiben beehrt: „Lieber Freund! Wir sind in Rußland, und es bleibt Ihnen vollkommen freigestellt, Ihr Journal in den Straßen zu verkaufen. Ich habe schon die nöthigen Verfügungen getroffen, um in diese Polizei etwas Ordnung zu bringen. Es ist unnöthig, hinzuzufügen, daß meine Befehle in Betreff Ihres Blattes positiv sind. Ihr ganz ergebener (gez.) G. Garibaldi." Die Redaktion des „Indépendante" macht hierzu folgende Anmerkung: Wir bemerken ein für allemal, um, jedem Vorwurf von republikanischen oder gar reactionären Tendenzen zu begegnen, daß das Programm unseres Blattes folgendes ist: „Italien einig mit Rom und Venedig unter dem constitutionnellen Scepter Victor Emanuels."

Crispi hatte vor seinem Rücktritt als Minister des Aeußern

Digitized by Google

in Süd Italien an den neapolitanischen General-Consul in Bordeaux ein Schreiben gerichtet, worin er demselben ankündigte, daß er ihn provisorisch in Amt und Würden erhalte. Letzterer hat nun unterm 10. Okt. folgende Antwort erlassen:

Ich habe zu meinem großen Erstaunen einen an den Herrn Commandeur Meyer, General-Consul des südlichen Italiens, gerichtetes Schreiben erhalten. Ich beeile mich, dasselbe dem Herrn Crispi zurückzusenden, der, wenn er meine Antecedentien gekannt hätte, davon abgestanden wäre, mir dasselbe zukommen zu lassen. Ich beschränke mich darauf, ihm zu bemerken, daß ich die Usurpation verzeinen, der sich König von Italien betitelt, nicht anerkenne und daß ich sie mit allen denen, welche das Herz auf dem rechten Fleck haben, für eine eine gehässige, eines Räubers würdige That, die ohne Beispiel in der Geschichte ist, halte. Ich kenne keinen andern Souverän, als Se. Maj. Franz, König beider Sicilien, und ich nehme nur Befehle von seinen Ministern an.

Der Generalkonsul Sr. Maj. des Königs beider Sicilien.
G. F. Meyer.

Dem „Messager du Midi" wird aus Gaeta vom 16. d. geschrieben: „Der König drängt General Ritucci, einen Sturm auf die Stellung des Feindes zu Sta Maria zu unternehmen; Ritucci aber weigert sich fortwährend. Der französische General, welchem man den Oberbefehl über das neapolitanische Heer angeboten, hat denselben abgelehnt. 13 den Garibaldianern abgenommene Kanonen sind in Gaeta angelangt."

Auch ein kleines englisches Geschwader hat sich nunmehr im Hafen von Gaeta eingefunden, um die Blokade unwirksam zu machen; es sei dies, sagen Patrie und Pays, zum Schutz des Königs Franz geschehen.

Spanien.

Madrid, 24. Okt. Das Journal Leon Espanol behauptet, General Corrova habe einen hohen Posten in Gaeta ausgeschlagen. Die Oppositionspresse belobt die von der spanischen Regierung Venezuela gegenüber eingenommene Haltung.

Rußland.

Petersburg, 14. Okt. Wie bekannt, ist als Schlußtermin der Arbeiten des sogenannten Redaktions Comites für die Bauern-Emancipationsfrage der 22. Okt. bestimmt. Das Comite hat seine Arbeiten beendet und seine Vorschläge, welche nun ans Ministerium und den Reichsrath gehen, sind dem Drucke übergeben worden. Das Comite schließt sich in dem Documente dem von der großen Mehrheit (37) der Gouvernements ausgesprochenen Wunsche an, die Leibeigenschaft von der freien Uebereinkommen zwischen Herrschaft und Leibeigenen zu überlassen und die Dazwischenkunft der Regierung ganz fern zu halten. Erst nachdem Leibeigene und Grundbesitzer sich über den Loskauf freiwillig geeinigt, intervenirt die Regierung, indem sie die finanziellen Schwierigkeiten zu beheben bemüht ist. Diese Intervention wird dadurch bewerkstelligt, daß der Staat den sich Loskaufenden Vorschüsse macht, d. h. den adeligen Grundbesitzer für sie bezahlt. Derselbe leistet indeß keinesfalls die ganze Bezahlung, wie man denn auch im gewöhnlichen Leben ein Grundstück nicht seinem vollen Werth nach bekehnt. Die Vorschüsse betragen etwa 75 — 80 Proz. des festgekauften nach einem sprozentigen Zinsfuße abgeschätzten Terrains; über die Bezahlung des Restes haben Leibeigene und Grundbesitzer sich selbst zu verständigen.

Warschau, 23. Okt. Heute fand, begünstigt von dem schönsten, wenn auch kalten Herbstwetter, auf dem Pawonscher Felde bei dem dort errichteten Lager eine große Parade statt. Es waren 6 Infanterie-Regimenter, 3 Jäger-Bataillonen, 4 Ulanen-Regimenter, dann größere Abtheilungen der Gendarmerie-Kavallerie und der Fußkasischen Linien-Kosacken zur Parade befohlen. Die große Heeresabtheilung stand in vier Treffen aufmarschirt, als um 1 Uhr der Kaiser Alexander zu Pferde erschien und die Reihen durchritt. Bald darauf erschienen der Prinz-Regent und der Kaiser Franz Joseph mit den andern hier in Warschau anwesenden Fürsten, sämmtlich in russischer Uniform. Die erlauchten Herren, gefolgt von einer überaus zahlreichen Suite, ritten dann die einzelnen Fronten entlang. Da das militärische Schauspiel eine gastliche Aufmerksamkeit des Kaisers von Rußland gegen den Kaiser Franz Joseph war, wurde dieser von den Musikkorps der einzelnen Regimenter mit der österreichischen Volkshymne begrüßt. Die Parade wurde von General Poniatin, der dem Kaiser von Oesterreich für dessen hiesigen Aufenthalt attachirt worden, kommandirt. Nachdem nun die Fürsten nach der Besichtigung der Truppenreihen ihre Aufstellung genommen, führte der Kaiser Alexander an der Spitze der Gendarmerie die Truppen in der Reihenfolge vor. Die Offiziere die im Krimfeldzuge am Kopfe Wunden erhalten und sich noch in der Reconvalenz befinden, dennoch schon Dienste bei ihren verschiedenen Regimentern thun, erschienen bei der Parade in Mützen, eine Erleichterung, die von Zuvorsorge zeugt, die Kaiser Alexander seinen Kriegern angedeihen läßt. Die Haltung der Truppen war eine ausgezeichnet kräftige. Unzählige Zuschauer aus allen Ständen Warschaus hatten sich bei dem imposanten militärischen Schauspiel eingefunden.

Warschau, 26. Oktbr. Wegen der plötzlichen Erkrankung der Kaiserin-Mutter von Rußland wurden alle Reisepläne geändert. Die beabsichtigte Jagd zu Spierniewiy findet nicht statt. Der Kaiser von Oesterreich reist heute Vormittags, der Kaiser von Rußland und der Prinz-Regent von Preußen Nachmittags ab. Letzterer trifft morgen Abend wieder in Berlin ein.

Vermischtes.

*„ **München**, 26. Okt. Auf der Bahnstrecke zwischen Bruckmühle und Aibling ereignete sich vorgestern, wie uns von Holzhirchen gemeldet wird, ein höchst bedauernswerther Unfall. Der Bahnmeister von Bruckmühle fuhr mit drei Arbeitern auf einer Deesine gegen Aibling, als ihnen ein von Rosenheim kommender Bahnzug entgegenellte. Wegen des dichten Nebels konnten sie diesen Zug nicht so rechtzeitig sehen, um abzusteigen und die Dressine von der Bahn zu entfernen. Der Bahnmeister und zwei Arbeiter sprangen herab und kamen mit geringen Verletzungen davon, der dritte Arbeiter wurde aber mit der Dressine von der Lokomotive erfaßt und in drei Stücke zerschnitten. Es soll hier eine große Fahrlässigkeit vorliegen, da der Zug als von Aibling bereits abgefahren signalisirt war und der Bahnmeister dennoch die Fahrt antrat.

*„ Als neuestes Bravourstück des Akrobaten Blondin wird gemeldet, daß er mit verbundenen Augen auf dem Seil über den Niagara gegangen ist. (Wenn's wahr ist!)

Räthsel.

Das Mädchen, die Jungfrau, die Frau, die Ahne,
Sie kommen zu mir, sobald ich mahne;
Kind, Knabe, Jüngling, Mann und Greis,
Es entgeht mir Keiner auf mein Geheiß.

Ich ende der Lustigsten fröhliches Treiben;
Sie sträuben umsonst sich, 's wird bald unterbleiben;
Ich zähme die Wildesten, bändige sie,
Wen ich umfange, der kriegt nie.

Wie nöthig mein Dienst ist, so fehl' ich doch Vielen;
Für Arme besteh' ich aus wenigen Vielen;
Die Eiteln schmücken das enge Haus,
Doch geh'n sie vielleicht nicht so fröhlich heraus.

„Vom Sarge sind das die bekanntesten Dinge!"
Doch das ist der Sarg nicht, von dem ich euch singe,
Nur wenn von der Ehre den Namen es leiht,
Dann freilich reicht
Auf des Feldherrn Gebot
Es Tod an Tod! —

(Auflösung des Räthsels in Nro. 291: Fluß.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	658	—
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	55
" 5% Metalliques-Obligationen	—	46⅞
" 4½% "	—	41⅛
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	65	—
" 100 Fl. v. 1858	92	—
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	228	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" "	—	99⅞
" 4% "	—	100
" 4½% Obligationen	102⅞	—
" 5% Obligationen von 1850	—	—
" 4½% Ostbahn-Actien	103⅛	—
" Ludwigshafen-Bexbach	—	129
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97½
" 4½% "	105	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125	—
" ditto grosshers. à 25 fl.	—	35½
" Darmstädter Bankactien	—	182
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45½	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	87½	—
" fl 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	35½
Frankfurt, Taunus-Aktien	336	—
" 3½ Bankactien	108½	—
" Vereinslose à 10 fl.	—	10⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Nächste Woche wird für das Jahr 1861 der dritte Jahrgang des

Bamberger Katholischen Haus-Kalenders

als eigentliche Fortsetzung des früheren in zwei Jahrgängen mit so entschiedenem Beifalle aufgenommenen erscheinen.

Der reiche Inhalt, die zahlreichen von den tüchtigsten Meistern gefertigten Originalholzschnitte, die geschmackvolle äußere Ausstattung werden demselben eine günstige Aufnahme sichern. Gewiß wird er dem Zwecke der Belehrung und Erbauung, ohne hiebei das Nützliche für das gesellschaftliche Leben aus dem Auge zu verlieren, auch diesesmal entsprechen.

J. M. Reindl.

Für Bierbrauereibesitzer, Brännmeister ꝛc.

Bei **herannahender Saison** erlauben wir uns in Erinnerung zu bringen:

Heiß Bierbrauerei. Die Auflage. Preis fl. 6. oder Thlr. 4.

Für die Besitzer der 1ten und 2ten Auflage sind erschienen:

Heiß Rohstoffe. Preis fl. 1. oder 20 Ngr.

Heiß 10 ganz neue Pläne. Preis fl. 2. oder Thlr. 1. 10 Ngr.

Sämmtlich Verlag von **Lampart & Comp.** in Augsburg und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In **Bamberg** vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung.

Mit Approbation des bischöflichen hochwürdigsten Ordinariats so erscheinen und bei aller Buchhandlungen und Buchbindern zu haben:

Katholischer Hauskalender für 1861.

Dieser achte Jahrgang des im In- und Auslande all enthalt seiner **katholischen Hauskalenders** ist mit **vorzüglich schönen** Bildern und in Textbeilagen versehen und bei solg reich **reichhaltigen Inhalt:** Kalendarium, Lehrreich, Gedicht mit **Bild.** — Dr. J. Feßler'sches, Gedicht, mit 2 Bildern. — Gerade von Bayern, ein Musterbild der Seelsorgsthätigkeit. Erzählt. — Der Tod in mit der Uhr. Prämerationsrechtsbrief Vermarchthal, Erzählt. mit Bild. — Die schwarze Braut. Erzählt. — Ein Besuch bei den Trappisten. Erzählt. mit Bild. — Der Krieg, Erzählt. — Die verlorne Mutter. Erzählt. — Ei Gesprächrose, Erzählt. m. Bild. — Das Kloster im Lamm. Sprüchern zu München, Erzählt. — Der Krieg als — Segen. Erzählt. — Der dreimalige Lächeln, Erzählt. — Der steinerne Bildern. Erzählt. — Der Bräutiger einer armen Braut, Erzählt. — Der Auszug der Soldaten nach Rußland, Erzählt. — Das Grab für drei Hochzeiten, Erzählt. mit Bild. — „Der Jüngste bin ich!" Erzählt. — St. Sebastianus, Erzählt. mit Bild. — Das Krautlein und die Steckrieb weinend, Erzählt. — Das St. Johannisfest zu Ostern in Frankreich, Erzählt. — Der blinde Leichenträger, Erzählt. — Das Hirtenmädchen, Erzählt. — Schönheiten, Wallfahrtsort in Oberfr., Beschreibung mit Bild. Der Brand in dem Salonwagenlehre, Erzählt. — Der Hahnrei, mit Bild. — Das Gastschiff der Mutter Gottes Maria und die hinaustragende derselben in den Main, Erzählt. — Der erkaufte Bauernhof, Erzählt. — Der Wallfahrtsort zu Heidenheim in Württemb. Bürgthum, Erzählt. mit Bild. — Kaiser Heinrichs Hinterlassenschaft, Erzählt. — Die kleinen Predigerinnen vor der Kuppe des Felsenkreuz, Erzählt. mit Bild. — Das hochbegnadigte Krankenbett, Erzählt. — Gut aufgehoben! Erzählt. — Haus- und Landwirthschaftlicher. — Hundertjähr. Kalender. — Bauernregeln. — Vorgreifen in der Jahreszeit und Wetter. — Zins-Tabelle ꝛc.

Durch diesen reichhaltigen und unterhaltenden Inhalt wird sich unser mäßigem bekannter Hauskalender von selbst empfehlen und in keinem Hause wollenmen sein. Preis geheftet und mit Schreibpapier durchschossen **12 kr.** Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Rabatt

Eßlinger'sche Verlagsbuchhandlung in **Würzburg.**

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Der **Rechenschafts-Bericht** obengenannter Anstalt **für das Jahr 1859** ist bei dem unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben. Derselbe enthält neben dem in gedrängtem Raume gegebenen über das seitherige Gedeihen dieser Actien-Gesellschaft-Anstalten-Gesammtbilanz und Status, sowie nähere Specialberichten und in Betreff der Einrichtung in vieler Beziehungsgenommen, namentlich der eigentlichen Lebens-Versicherung.

Der Unterzeichnete macht wiederholt auf die sehr zu empfehlenden Einrichtungsformen der **Pensions-** und **Kapital-**Versicherung aufmerksam und bittet noch für das gegenwärtige Geschäftsjahr zu gefälligen Beitritten sich gefälligst recht bald entschließen zu wollen.

J. F. Nidermaier.

QUARTETT-SOIRÉE

zum Besten

der bedrängten Schleswig-Holsteiner

am Samstag den 27. Oktober

im Saale der „Harmonie-Gesellschaft."

1) **Quartett** von **Ludw. v. Beethoven. Op. 18. Nro. 11.** in C moll.
2) **Quartett** von **W. A. Mozt. Op. 3. Nro. 1.** in D moll.

Anfang 7 Uhr. — Eintrittspreis 36 kr. — Grössere Gaben werden an der Kasse mit besonderem Danke in Empfang genommen werden.

Die Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisengießerei

von

Weyland, Lamarche & Schwarz in St. Ingbert (bayr. Pfalz)

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Dampfmaschinen** in allen Größen und Systemen, **Wasserrädern, Turbinen, Mühlen, Pumpen, Pressen, Krahnen, Triebwerken,** Maschinen und Einrichtungen für **berg- und hüttenmännische Zwecke,** für **Bunt- und Weißpapierfabrikation.** Einrichtungen für **Brauereien,** als Malzdarren, Kühlapparate ꝛc. ferner alles in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Dampfkessel von jeder Größe und Construction, **Kamine, Dachfahnen, Seifenkessel** ꝛc., über hundert alten Modellen in Gußeisen und einfachen durch die dadurch gewonnene große Modellersparniß bei guter und schneller Lieferung die billigsten Preise zu stellen.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem vorzüglich eingerichteten Institute können drei Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen. Strenster Geheimniß-Verschwiegenheit.

Julie Rauch, Diplomirte Accoucheuse.

Durch **J. Scheible's** Antiquariat in **Stuttgart** kann bezogen werden:

C. F. van der Velde's sämmtliche Schriften.

Ganz vollständig in 8 Oktavbänden. An dem auf feinstem weißen Velin-Papier nur **2 fl. 24 kr.** Stuttgart 1856. Elegant broschirt.

Es sind durchaus tadellose unberührte Exemplare dieser so schön in Gedanken-Ausgabe der Werke des trefflichen, ebenso liebenswürdigen Schriftstellers.

Bei frankirter Bestellung findet frankirte Zusendung unter Postnachnahme noch ganz Bayern statt.

Stadt-Theater.

Sonntag den 28. Oktober.

Das Käthchen von Heilbronn.

Romantisches Ritterschauspiel nebst einem Vorspiel:

Das heimliche Gericht.

Bearbeitet von F. v. Holbein.

Graf Wetter vom Strahl — Hr. Leffler vom Hoftheater in Altenburg als 2te Gastrolle

---

Miethe.

Auf das Ziel Lichtmeß ist für eine ruhige Familie ein freundliches Logis mit zwei heizbarem und einem unheizbarem Zimmer, Alkoven, Küche ꝛc. im untern Theil der Stadt zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Erding, 25 Okt. Weizen 21 fl. 55 kr., Korn 14 fl. 20 kr., Gerste 13 fl. 47 kr., Haber 9 fl. 44 kr.

Altötting, 24 Okt. Weizen 21 fl. — kr., 19 kr., Korn 13 fl. 44 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 26 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 25. Okt.

Königl. bayer. 4 preg. Obligs.		99¼ G.
detto 4½ preg. Obligs.		101¼ G.
detto 4 preg. Loose Obligs.		101¼ G.
Grundr.-Aktien-Obligs.		99½ G.
Bayer. Hypothekenbank		103¼ G.
Bayer. Bank-Aktien		103 G.
Bayer. Bank-Obligationen		99½ G.
Bayer. Bank-Loose		100½ G.
Augsburger Kreditbank		100 G.
Bayer. Hypothekenbank		103 G.
Bayer. Bank-Aktien		103 G.
Bayer. Bank-Obligationen		99½ G.
Bayer. Bank-Loose		100½ G.
Augsburger Kreditbank		100 G.

Wien, 26 Okt. Cours. Bayer. National-Anl. 85,80; Bayer. Metall. 64 70; Kentner-Anlehensloose 1854 99 —; verglichen den 1858 103 25 Bank-Aktien 700; Oesterreichische Credit-Mobilier Aktien 170 50; Nordbahnaktien 184 10; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 113 65, London 132 15.

Frankfurt, 26 Okt. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. Preußischer 9 fl. 36 — 24 kr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 38½—39½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 49 — 50 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 35—39 kr. Wechsel-Cours. Amsterdam 100 — 99 fl. Wien 100 fl. 86 fl. Augsburg 100 fl. 85 fl. Leipzig 100 fl. 85 fl. Frankfurt 100 fl. 85 fl. Hamburg 100 fl. 85 fl. Paris 100 fl. 85 fl. London 10 Pfd. Sterl. 116 fl. 45½—45¾ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Goldhalb 4 Silber pr. Zollv. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. Zoll- rand- 30 fl. 24 kr. Rand-Zoll- rand- 6 30 fl. 14 kr.

Paris, 25 Okt. 4½ preg. Rente 95,50; 3 preg. Rente 68,85

London, 26. Okt. 3 preg. Consols 93.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 299. Sonntag, 28. Oktober. 1860.

Deutschland.

München, 27. Oktbr. (Dienstesnachrichten.) Für den ärarialischen Kohlenbergbau am Hohenpeissenberg wurde eine der Generalbergwerks- und Salinen-Administration unmittelbar untergeordnete und mit einem Grubenverwalter zu besetzende Grubenverwaltung errichtet und der Bergamtsoberwesser J. Söchtiger von Fichtelberg zum Grubenverwalter des ärarialischen Kohlenbergbaues am Hohenpeissenberg ernannt.

Vom I. Regierungsbezirk, Nr. 45 vom 26. Oktober veröffentlicht den Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen Verhandlungen vom 7. bis 16. Mai 1860. In demselben heißt es u. A.: Wir gestatten, daß aus den für Ackerbauschulen angesammelten Kreisfonds die Summe von 1000 fl. für landwirthschaftliche Zwecke überhaupt und für Hebung der Düngerwirthschaft insbesondere Unserer Kreisregierung zur Verfügung gestellt werde. Dem Wunsche des Landrathes, den Anbau des untersränkischen Eisenbahnnetzes, insoweit deßen Ausführung nichtdurch diplomatische Verhandlungen bedingt wird, zu beschleunigen, können wir „entsprechende Berücksichtigung" zu Theil werden lassen. Wir werden wie bisher auch für die Folge mit den übrigen betheiligten deutschen Regierungen bestrebt bleiben, darauf hinzuwirken, daß die Uebergangsabgabe auf Wein beseitigt oder doch entsprechend ermäßigt werde.

Darmstadt, 26. October. Heute fand in unserer ersten Kammer die Berathung über den Antrag des Abgeordneten Werther, die Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche im Großherzogthum Hessen betreffend, statt. Bekanntlich hatte die zweite Kammer mit 37 gegen 3 Stimmen den Antrag ihres Ausschusses genehmigt, daß die Staatsregierung ersucht werden möge ihre Verhandlungen mit dem Bischof von Mainz nicht fortzusetzen, sondern die Angelegenheit im Wege der Gesetzgebung zu ordnen. Unsere erste Kammer, obgleich meist aus Mitgliedern protestantischer Konfession bestehend, trat diesem Beschlusse nicht bei. Der erste Präsident der ersten Kammer, Fürst Solms-Lich hatte ein Amendement gestellt, suchte dasselbe aber vergebens zu begründen. Vorzugsweise sprachen gegen jenen Beschluß Domkapitular Dr. Lüft von hier, welcher an der Stelle des Bischofs von Mainz in der Kammer sitzt, und der Staatsminister v. Dalwigk. Bei der Abstimmung ergaben sich 15 Stimmen gegen den Beschluß der zweiten Kammer, 2 sind dafür und 3 für das Amendement des Fürsten Solms-Lich.

Stuttgart, 27. Oktbr. Aus Veranlassung von beforglichen Nachrichten, welche in vorletzter Nacht über das Befinden der Kaiserin Mutter von Rußland hier eingetroffen sind, verläßt heute das Kronprinzliche Paar Stuttgart; der Kronprinz, um seinen Gemahlin auf eine Strecke das Geleite zu geben, die Kronprinzessin, um sich an das Krankenbett ihrer Mutter zu begeben.

Berlin, 25. Oct. Während in Paris das englische Cabinet eifrig über die italienische Frage verhandelt, um die Revolutionen in Italien zu localisiren und ihrer Ausdehnung auf die slavischen Länder der Türkei, sowie auf die jonischen Inseln einen Damm zu setzen, ist es nicht minder thätig gewesen, den Höfen der deutschen Mittelstaaten die Einigung mit Preußen und Oesterreich zu empfehlen, um die Unabhängigkeit Deutschlands vor jedem Angriff sicher stellen zu können. In diesem Sinne sind einige deutsche Regierungen sogar mit englischen Depeschen beehrt worden. Die Besorgniß, daß schließlich doch als Preis für die Erwerbung Neapels die Abtretung einer italienischen Insel an Frankreich erfolgen werde, ist in den Kreisen der englischen Diplomatie, trotz der entgegenstehenden Versicherungen Cavour's, sehr rege.

Berlin, 26. Okt. In unseren politischen Kreisen sieht man mit großer Spannung näheren Nachrichten über das Ergebniß der Warschauer Conferenzen entgegen. Sehr weitgehende Hoffnungen in Bezug auf eine gemeinsame positive Politik der drei Mächte werden bei der eigenthümlichen Stellung Rußlands zu Frankreich gerade nicht gehegt. Man ist wohl mehr noch sich die Meinung geltend, daß bei einem etwaigen reservirten Verhalten des Petersburger Cabinets das Zusammensein in der polnischen Hauptstadt nur zu einer desto innigeren Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich führen werde. In der Nationalstätenfrage steht Rußland mit den beiden deutschen Großmächten auf dem gleichen Boden. Hinsichtlich der von Frankreich neuerdings wieder angeregten Congreßfrage besinnen sich heute in einer wesentlichen Uebereinstimmung mit England. Wie es heißt, hat Fürst Gortschakoff auch noch in jüngster Zeit den Zusammentritt eines Congresses zur Regelung der Verhältnisse Italiens lebhaft befürwortet. Den Anschein nach sind dabei strenge Zusicherungen in Betreff der orientalischen Frage dem russischen Staatsmann ein besonderer Antrieb zur Unterstützung der Pariser Wünsche gewesen. Indessen stimmt der Congreßplan schon in London keinen Anklang, und gewiß noch viel weniger können die Cabinette von Wien und Berlin es als ihre Aufgabe betrachten, durch Anerkennung des italienischen Ungestaltungen einen mit Frankreich verbündeten Gegner der deutschen Interessen zu stärken.

Wien, 25. Okt. Nachdem Oesterreich seit Monaten, von den revolutionären Machthabern Italiens mit einem Angriffe bedroht wird, und zwar nicht blos durch Rüstungen, sondern auch durch öffentliche und authentische Erklärungen, ist es doch ein starke Unverschämtheit, eine impertinente Frage, wenn von sardinischer Seite nun plötzlich erklärt wird, Oesterreich drohe Sardinien mit einem Angriffskrieg! Ja, das letztere soll sogar in Wien wegen der Rüstungen habe anfragen lassen. Als ob eine Macht, deren Gebiet angeschlachtet, ja mit unfundlicher Gewißheit bedroht wird, sich nicht in die Vertheidigung setzen dürfte und müßte, um den Angriff zurückweisen zu können. Mehr ist von Oesterreich bisher nicht geschehen, und mehr geschieht auch in diesem Augenblick nicht. Weder ist die Kriegsreserve aufgeboten, noch ist auch nur ein einziges Bataillon der österreichischen Armee aus den Kriegsfuß gesetzt. Es werden nicht mehr Pferde für die Artillerie und das Fuhrwesen angekauft, als gewöhnlich zur Zeit der Remonte geschieht. Nichts, auch nicht die Einberufung des gesierten Beurlaubten zum Armee- und Landescommandanten in Venedig, hat eine andere Bedeutung, als die der Vertheidigung. Weder in Ungarn, noch in den übrigen Gesellschafts- und Volksfreisen Oesterreichs herrscht eine kriegslustige Stimmung. Am wenigsten ist die Ordnung der inneren staatsrechtlichen Zustände der Monarchie ein kriegerisches Symptom, wie man in Paris glaubt und wie auch die Times vermeint. Es heißt in der That den hohen Sinn des Kaisers Franz Joseph ganz verkennen, wenn man behauptet, er habe die ungarische Verfassung deshalb restaurirt, habe seiner absoluten Macht auch in der übrigen Monarchie deßhalb entsagt, um mehr größerer Tüchtigkeit und Sicherheit nun zum Kampf in Italien beginnen zu können. Sein Selbstgefühl als Regent hat ihn einzig und allein bewogen, seinen Völkern alle die Rechte zu gewähren, durch deren Gewährung das Heil seiner Königreiche und Länder und deren fester Zusammenhalt befördert wird. Nicht in Italien, sondern in den durch die Reichsverhandlungen im September offenbart gewordenen Wahrheiten, Thatsachen, Wünschen und Gefühlen ist der äußere Anlaß zu suchen, daß der Kaiser binnen der Zeit, die zur restlichen Erwägung derselben nothwendig war, mit seiner Schöpfung hervorgetreten ist. Daß dies mit der Zusammenkunft in Warschau und mit dem besiegten Wogen der italienischen Revolution zusammentrifft, ist eine Zufälligkeit, und Niemand wünscht mehr als Oesterreich, daß ihm zur Vollendung jener Schöpfung die gedeihliche Ruhe gelassen werde.

Teiest, 23. Okt. Die Verfassung vom 20. d. ist hier von allen guten Parteien mit Freude und Dank aufgenommen werden, für die Uebrigbleibenden war sie eine große Beschämung und ein empfindlicher Schlag, denn sie behaupteten bis zum letzten Augenblick: der Kaiser werde nichts oder sehr wenig geben. Auf die materiellen Interessen Triests dürften jedoch die neuen Institutionen keinen besonderen Einfluß haben, die Wiederbelebung des Handels hängt von anderen Umständen ab: der gründlichen Pacification Europas und der Wiederherstellung rechtlicher Zustände in Italien und im Orient. Von einer gut unterrichteten Person, die eben aus Mailand hier angekommen ist, erfahre ich, daß der Großherzog daselbst in gänzlicher Stockung sich befindet, was großentheils der Unsicherheit der Zukunft und auch unterreichen dem schrankenlosen Schmuggel zuzuschreiben ist, der an der Schweiz in die Lombardei getrieben wird.

Aus Pesth, 24. Okt., berichtet der Pesther Lloyd: „Wir waren gestern Abend Zeuge von Ruhestörungen, wie wir sieher unerwährt gelassen hätten; da jedoch die Wiener Blätter bereits Telegramme über dieselben mittheilen, wollen wir auch das Thatsächliche, so weit es zu unserer Kenntniß gelangt ist, nicht verschweigen. Der städtische Gemeinerath hatte vorgestern beschlossen, für den gestrigen Abend eine allgemeine Beleuchtung anzuordnen, und so wurde denn auch gestern Vormittag ellenthalben die Ordre dazu ertheilt. Allmählich verbreitete sich jedoch, daß dieselbe den vielen Juden auf Werrstand stoße, daß namentlich die zwangsweise Beleuchtung als ungerechtig beurtheilt werde. Der hiervon unterrichtete Feuerzeugmeister v. Wenckheim ließ hierauf im Laufe des Nachmittags die Beleuchtung wieder abtragen. Als dessenungeachtet — vielleicht infolge des Umstandes, daß die Beleuchtung nicht in jedem Hause abgetragt wurde — die Fenster einiger Häuser mit Kerzen versehen wurden, wurden sie durch Volkshaufen, die beim Eintritt der Nacht zahlreich die Gassen durchwogten, mit Steinen zertrümmert. Zur Herstellung der auf diese

Digitized by Google

Böse gestörten Ruhe wurde militärische Wache zugzug und zu Pferde angewendet und wie wir vernehmen, sind mehrere der Tumultuanten verhaftet und andere mehr oder minder stark verwundet worden. Dies geschah namentlich vor dem Hotel „zum König von Ungarn“, in der Gegend des „Leipzi-Kaffeehauses“ und in der Leopolder Straße. Bis heute Mittag wurden 12 Verwundete in das Rochuspital gebracht; im Gefängniß daselbst befinden sich 7 Individuen. Von den Verwundeten verschied noch gestern Abend der Plattirer Franz Ropecz, Familienvater, infolge einer in der Gegend der Leber erhaltenen Verletzung.“

Der „Deutschen Zeitung“ schreibt man aus Pesth vom 24. Okt. über die Excesse: „Die Unordnung stieg immer höher, bis große Militärmassen zu Fuß und zu Pferde, im Sturmschritt und mit gefälltem Bajonnet heftige Attaken auf die Menge ausführten. Die Fliehenden wurden bis in das Innere der Häuser und der Cafe's verfolgt, der Kampf wurde ein beklagenswerth grausthafter; zwölf Schwerverwundete und ein Todter liegen im Hospital. An Leichtverwundeten, zumeist unschuldigen Spaziergängern und ruhig in den Cafe's sitzenden Zeitungslesern, welche die Wuth der Soldaten nicht verschonte, zählte man kaum unter hundert; genau läßt sich die Zahl nicht eruiren, welche sich privatim behandeln lassen, nicht angeben. Heute Vormittag beim angeordneten feierlichen Tedeum für die kaiserlichen Erlasse standen alle Kirchen die und menschenleer, fast nur die officiösen und officiellen Personen wohnten der Feierlichkeit bei. Dem General Rummelskirch wurden gestern in seiner Wohnung sämmtliche Fenster zerschlagen; der Platzcommandant General Neuwirth stand selbst an der Spitze der angreifenden Colonnen und ermunterte seine Soldaten mit dem Rufe: Hurroh! Vorwärts! Ueberall stürmten die Officiere mit gezückten Säbel voran. Ein Officier wurde schwer verwundet, und wie es heißt, auch zwölf Soldaten“.

Großbritannien.

London, 25. October. Der Wortlaut des österreichischen Decrets vom 20. October erscheint heute in den Londoner Morgen- und Abendblättern. Der „Globe“ bespricht ihn etwas eingehender und urtheilt über ihn ausnehmend günstig. Aufrichtigkeit von oben und Mäßigung den unten, unter diesen zwei Bedingungen könnte in Oesterreich der feste Grund zu einer großen und gesetzlichen constitutionellen Monarchie gelegt werden. — Kossuth soll die Absicht haben, einen Aufruf an Ungarn zu erlassen der neuen kaiserlichen Zugeständnisse zu verösfentlichen. Es würde in denselben ausdrücklich gesetzt werden, daß Ungarn sich mit denselben unmöglich befriedigen könne.

London, 26. October. In einem (schon erwähnten) Artikel der „Daily News“ heißt es unter Anderem: Die Schlüsse, welche die „Preußische Zeitung“ aus der Koblenzer Zusammenkunft gezogen, seien durchaus unrichtig. Diese Zusammenkunft habe die Politik Englands in nichts geändert. Die Depesche Russell's an Sir Hudson vom 31. August habe das Princip der Nichtintervention nicht verletzt Oesterreich würde von Piemont angegriffen, im Kampfe wahrscheinlich Sieger geblieben sein. Hr. v. Thouvenel habe dem Fürsten Metternich erklärt, daß Frankreich den Besitz von Toscana und der Romagna Piemont um Fall einer Niederlage nicht garantiren würde. Indem nun die Note Lord Russell's vom 31. August auf die Gefahren eines Angriffs auf Venetien hingewiesen, habe sie also Italien einen Dienst geleistet.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Das politische Glaubensbekenntniß des Kaisers (nichts Geringeres ist der im Constitutionnel von gestern veröffentlichte Artikel) wird gestern auf dem Tische der Souveräne in Warschau gelegen haben, als diese sich zur Berathung über die europäischen Angelegenheiten versammelten. Der Kaiser hatte persönlich die pünktliche Absendung des Telegramms empfohlen, welches den Souveränen keinen Zweifel über dasjenige lassen soll, was sie von dem gekrönten Vertreter des modernen Völkerrechts zu erwarten haben. Mit Stolz nennt sich Napoleon den mächtigen Schiedsrichter Europas, seinen Einfluß ein Element des Gleichgewichts, den Zauber seines Namens eine allgemeine Nothwendigkeit und nachdem man sich bisher damit begnügt hatte, das neue Staatsrecht auf eine und dieselbe Linie mit dem alten zu bringen, beansprucht man jetzt den Vorrang für dasselbe und stellt fernere Umgestaltungen und Umwandlungen vermittelst desselben, d.h. auf der Basis der Volkssouveränetät, des allgemeinen Stimmrechts und des Princips der Nationalitäten in Aussicht und bittet die Vertreter des traditionellen Rechtes, dem lieben Herrgott recht dankbar dafür zu sein, daß sie in ihm, Louis Napoleon Bonoparte, einen wohlwollenden Moderateur haben. Das Manifest ist demnach eine feierliche Herausforderung und wir müssen abwarten, ob man in Warschau den so dreist hingeworfenen Handschuh aufheben oder ob man ablehnen wird. Jedenfalls ist Jenes Kern und Sinn des Artikels, der Rest ist Phrase, bedeutend was Italien betrifft. Phrase ist so fern, als Napoleon sich die Mühe hätte sparen können, so viele Worte zu machen; er steht offenbar auf der Seite Victor Emanuels und es ist absurd, auf die Prämissen, die er stellt, ein Plaidoyer für Transaktionen und für einen Kongreß folgen zu lassen. Worin sollen die Transaktionen bestehen, wenn der Revolution in Italien kein Halt zugerufen werden darf und wie ist ein Kongreß denkbar, wenn er keine Missionen haben soll, als die vollbrachten Thatsachen zu sanktioniren?

Paris, 25. Okt. Hr. Baron Bigot, den Paris oberrussischer Gesandter Sadinicres, wird in einer außerordentlichen Mission hier zurückerwarten. Die sogenannte Partei der Actien, oder die gouvernementale Revolutionspartei wünscht lebhaft, daß Oesterreich zu Italien angreift. Die Ungewißheit hierüber beunruhigt sie eben so sichtbar als die Wahrscheinlichkeit, daß die Verfassung einen kräftigen Aufschwung des ganzen Oesterreichs hervorbringt. Je mehr die Congreßgerüchten raisonnirt werden, desto mehr schwinden sie, und desto zuverschlichter rechnet man darauf, daß Oesterreich die französische Intervention hervorruft. Ein an sich unscheinbarer Umstand zeigt am besten, daß die Offiziere sich für den Krieg mentiren. Die Magazine, welche ihnen Galla-Epauletten und enge Unterhosen für die Uniform liefern, sind schon seit drei Wochen ohne Bestellungen, und verkaufen nichts. Für die Campagne thun's auch alte Uniformen und abgeschabene Epauletten. Allgemein spricht man von der Errichtung der vierten oder Kriegsbataillons bei jedem Linienregimente. Im Armeeministeur ist davon noch keine Spur zu finden; doch ist das Gerücht nicht grundlos. — Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß im Rath des Kaisers die Bildung eines sogenannten liberalen Ministeriums und Concessionen an die persönliche Sicherheit und Freiheit, und an die Unabhängigkeit und Würde der Presse beschlossen sind, vielleicht, um nicht hinter Oesterreich zurückzubleiben. Ihre Veröffentlichung soll dem nächsten Krieg vorausgehen.

Aus Paris schreibt der Berliner Bank- und Handels-Zeitung ein „eingeweihter Mann“: „Die Regierung hat sichere Kenntzeichen dafür, daß die Italiener mit der Haltung Frankreichs sehr unzufrieden sind und in ihrer nationalen Weise (à la Orsini) zu demonstriren Anstalt machen. Es sind in diesen Tagen mehrere Italiener verhaftet worden, — wie man sagt, auf Winke, die der Polizei aus Turin zugegangen sind.“

Die Handelskommern und ähnliche Corporationen Frankreichs sind aufgemuntert worden, sich über die Frage auszusprechen, ob der Handelsvertrag mit England schon vor der vertragsmäßigen Frist zur Ausführung gelangen solle. Von 113 Corporationen haben 66 dem industriellen Frankreich angehörige sich dagegen, 33 dem wohnenden Frankreich angehörende sich dafür erklärt; 14 stimmten weder dafür noch dagegen.

Die Pariser Correspondenz des Etoile Belge vom 24. d. meldet, daß die Ernennung französischer Seeleute für die piemontesische Flotte unter der Leitung der französischen Regierung noch dem umfassendsten Maßstab betrieben werde. Die Seeleute erhalten ein Angebot von 80 Franken und eine Monatsgage von 30 während der Dauer der Dienstzeit. Dem belgischen Blatt zufolge soll die Zahl der Anwerbungen auf 6000 normirt sein.

Paris, 27. Okt. Der Moniteur enthält folgende Note: „Die Opinion nationale hat eine Note veröffentlicht welche ihr nach einigen Correspondenzen durch die österreichische Gesandtschaft mitgetheilt worden wäre. Wie sind in der Lage, den diesem Documente zugeschriebenen Ursprung zu dementiren und in formeller Weise zu erklären, daß es auf völlig falschen Mittheilungen beruht.“ Die Note der Opinion enthielt den angeblichen letzten Versuch der kaiserlichen Politik, die italienische Frage zu lösen, falls Oesterreich den Kriegsfall erkläre. (Die Opinion nationale hatte in den letzten Tagen gegenüber den widerholten Erklärungen des Constitutionnel, daß Oesterreich noch wie vor sich auf der Defensive halten werde, hartnäckig die Ansicht verfochten, daß es zum Angriff auf Italien entschlossen sei.)

Italien.

Rom, 20. Okt. Nach der im Frühlinge erfolgten Ausweisung des Grafen della Minerva fing die französische Gesandtschaft die diplomatischen Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und Turin zu besorgen an. Sie hat davon viel Last und noch mehr Unannehmlichkeiten gehabt, die zumal jetzt ins Endlose vermehrt sind. Besonders macht ihr die Geistlichkeit sehr viel zu schaffen, welche durch die nun überall in Umbrien und den Marken erfolgte Einverleibung der Güter der todten Hand ins k. Kammerzut oder durch deren ihn und wieder vorgenommene Sequestration in jedem einzelnen Falle ihre Existenzmittel verlor, wenn die Beneficiaten in Rom ausfällig waren. Die sardinische Regierung will aber im Augenblicke durchaus keine derartigen Emolumente für den Clerus nach Rom gelangen lassen, und die französische Gesandtschaft fühlt sich ihrerseits nicht berufen, die diesfeitigen Petitionen und Klagen zu befürworten.

Turin, 22. Okt. Die Umkehr zweier Armeekorps, welche bereits nahe an der neapolitanischen Gränze standen, gegen die österreichische Gränze zu und die Verzögerung, welche in der Reise des Königs eintrat, lassen neue Gefahren als bevorstehend, wenigstens als möglich erscheinen. Diese Verzögerung ist jedoch mehr durch die Schwierigkeiten, welche die inneren Parteien verursachen, als durch die Verwickelungen mit dem Auslande verursacht. Ich kann Ihnen die bestimmte Versicherung geben, daß die Regierung mit Garibaldi noch fortwährend in Unterhandlungen steht, weniger in Bezug auf die gegenwärtigen Verhältnisse, die Annexion u. s. w., als über die Hilfe, welche die Regierung dem Dictator bei künftigen Unternehmungen zu bieten im Stande ist. Denn Garibaldi hat erklärt, er könne und wolle seinem Programm in keinem Punkt untreu werden.

Turin, 24. Okt. Ein Leitartikel der heutigen Opinione fordert das Ministerium auf, die Angelegenheiten Süditaliens schnell

Digitized by Google

zu schlichten und das Heer auf dem von Oesterreich bedrohten Punkt des Reiches zu koncentriren.

Mailand, 25. Okt. Die heutige Postcorrespondenz meldet aus Turin vom 24.: Cialdini operirt jetzt im Vereine mit Garibaldi am oberen Volturno gegen Capua und Gaëtazzo. Man vermuthet einen baldigen Angriff auf Gaeta. Victor Emanuel befindet sich in Benafro. Cavour beschäftigt sich in den letzten Tagen vorzugsweise mit den Ovationen und den Laboratorien. Alle in Maverata gemachten Gefangenen werden in ihre Heimath geschickt. Die in Genua stehende neapolitanische Kriegsmarine hat ihr Votum für die Annexion abgegeben.

Neapel, 19. Okt. Die öffentlichen Cassen sind jetzt erschöpft, man kann sich aber damit trösten, daß auch in Gaeta die Geldnoth anfängt, sich fühlbar zu machen, denn die im Garibaldischen Lager ankommenden Ueberläufer berichten, daß die Bezahlung der Offiziersbesoldungen aufgehoben und die Soldaten auf halben Sold gesetzt wurden. Die Truppen des Generals Türr haben durch Wunden und Fieber sehr stark gelitten, man kann berechnen, daß durchschnittlich täglich dreißig Mann von diesem Corps in das Spital gebracht wurden. Man glaubt, daß nach und nach alle Garibaldianer zu Sant' Angelo, San Tummaro und Aversa von königl. sardinischen Truppen abgelöst werden. Es ist wirklich höchste Zeit, denn die Verleidung und das Schuhwerk der erstgenannten ist in einem traurigen Zustande. Die Blüthe unserer Jugend besitzt buchstäblich nichts gutes als ihre Muskete und Patronentasche, und keine andere Uniform als lumpichte Reste eines rothen Hemdes und leinener Hosen. Von Turiner Häusern wurden neuen Lieferungen von Tuch und Leinwand angeschrieben, um sie mit dem Nöthigsten zu versehen. Alexander Dumos ist einer der thätigsten Mitarbeiter des „Indipendente"; seine Arbeiten sind aber von der Art, daß man anfängt, um den Zustand seines Begriffsvermögens besorgt zu werden. So z. B. sagt er, daß Gott in die Hände Mazzini's und Garibaldi's die Zukunft Italiens niedergelegt habe, obschon der erstere zum Tod der andere zur Galeere verurtheilt war. Die Menschheit, sagt er, ist das größte, was existirt, sie ist das Vaterland der Homer, der Plato, der Cäsar, der heil. Augustin, der Dante, der Shakespeare, der Victor Hugo, der Mazzini, der Garibaldi u. s. w. Kurz, der Paroxysmus ist auf den höchsten Grad gestiegen.

Neapel, 19. Okt. Unsere öffentlichen Zustände hier werden jeden Tag weniger angenehm. Es gerne man bereit sein mag, was in dem Streben der Italiener Berechtigtes ist, zu würdigen, so muß doch auf die Länge jedem Deutschen der ewige Refrain: Fuori lo straniero! (Hinaus mit dem Fremden!) unheimlich werden. Um dieser süße Pöbel hier zu Land, der noch gestern unter der Zucht einer gewissenlosen schlechten Regierung kaum zu schnaufen wagte, und der heute frei sein soll! Doch sie haben nur die Art gewechselt, die Tyrannei ist noch immer da. Unsere Gefängnisse sind noch nie so voll gewesen als jetzt. Man steckt die Leute ohne alle Proceßur auf den einfachen Verdacht von Reaction so gut wie früher ein, nur mit dem Unterschied, daß jetzt die Leute in den Gefängnissen nicht auch noch mißhandelt werden.

Die Fremden, die in Neapel wohnen, haben folgende Adressein französischer Sprache an Bitter Emanuel gerichtet: „Sire! Diejenigen einer Reihe von Jahren in Neapel residirenden Ausländer folgen mit natürlichem Interesse den providentiellen Ereignissen, die sich unter der Autorität Ihres Namens und durch die glückliche Kühnheit des großen Patrioten Garibaldi erfüllten. Heute vereinigen sie ihre Stimme mit der der ganzen Nation, die Sie in kräftiger Besorgnis berufe, sie zu regieren und sie gegen den Ehrgeiz und die Illusionen einer aufwiegelnden Minderheit sicher zu stellen. Nahezu einstimmig verwerfen die Bürger dieses Landes diese Intriguen und erwarten Sie; wie sagen mit ihnen: „Kommen Sie, Sire, auf daß ihre Legalität auch diesen Süden Italiens rette, der bereits einen Theil Ihres Italiens ausmacht und Ihrer verlangt, unter Ihrer geregelten und wohlthuenden Autorität wieder aufzublühen, deren Abdikpruch ist: „Ordnung und Freiheit.""

Der Feldmarschall Louis Scotti hat im Namen des Königs Franz von Neapel aus San Germano vom 8. Okt. einen Befehl zur Errichtung zweier Freiwilligenbataillone erlassen. Jeder Freiwilliger soll zwei Carlini (etwa 7 Sgr.) täglich erhalten; tritt er ins reguläre Heer, so erhält er eine Belohnung von 120 Dukati (etwa 136 Thlr.) sofort, die anderen 90 nach Ablauf der Dienstzeit.

Malta.

Malta, 19. Okt. Acht englische Linienschiffe haben Ordre, ihre Winterstation in Corfu einzunehmen, in Zeige dessen heute Morgens der „Orion" und der „James Watt" nach Corfu abgingen. Der Aviso-dampfer „Caradoc" erhielt gestern plötzlich Ordre und ging sofort nach Neapel und Marseille ab.

Rußland.

Warschau, 27. Okt. Die Zusammenkunft der Fürsten hat bis zu ihrem Ende ihren rein persönlichen Charakter bewahrt. Bei der Fürsten- und Ministerbesprechung am letzten Donnerstag wurde keine Stipulation (?), keine Verabredung (?) irgend einer Art getroffen, nicht einmal ein Protocoll aufgenommen. (Woher wohl der Correspondent das alles so haarklein weiß?!)

Türkei.

Konstantinopel, 20. Okt. Der „Levant Herald" schlägt eine Zwangsanleihe und Tarifrevision vor. — Couza ist am 17. abgereist. — Gegen den Ex-Finanzminister Hassib Pascha und den früheren Telegraphen-Direktor Mehemed Bey sollen Untersuchungen eingeleitet sein. — Der Großvezier gab den Provinzial-Gouverneuren die Bewilligung zur Volksrüstung von Vertheidigern. — Die englische Regierung schickt die Revision des Handelsvertrages vom 2. 1838 vor. Frankreich will gleiche Zugeständnisse machen. — Joachim, gewesener Erzbischof von Cyzikus, wurde zum griechischen Patriarchen ernannt. — Ebermais sind 1390 Nogai-Tartaren hier angekommen.

Asien.

Die Christenbevölkerung in Ostindien, zumal der Kols im Chota-Nagpur Distrikte, macht einer Mittheilung der Bombay Gazette zufolge rasche Fortschritte. Seit einem halben Jahre haben 2000 Individuen des genannten Stammes die Taufe empfangen. Nicht minder groß ist die Zahl derer, welche sich von der Kaste losgesagt und zur Taufe gemeldet haben. Ein Missionär schreibt, daß in der Nachbarschaft von Ranchi die Bibel schon in 800 Dorfschaften heimisch sei. Von den Kols strömen so viele zu, daß drei Missionäre den ganzen Tag mit dem Unterricht derselben vollauf zu thun haben; der General-Lieutenant von Bengalen, der den Distrikt im Januar bereiste, war über das, was er sah, aufs äußerste erstaunt. Sein Sekretär bemerkte, dergleichen sei in Indien nie gesehen worden. Er war nämlich bei einer Versammlung von etwa 2000 zum Christenthum bekehrter Hindus anwesend gewesen. Auch aus der Provinz Pachete Kabrisanthal hatten sich ihrer 46 aus 11 verschiedenen Dörfern zur Taufe gemeldet und dabei versichert, daß diese ihrer Genossen ein Gleiches zu thun bereit seien. Im Chota-Nagpur sind sechs deutsche Missionäre in Thätigkeit.

Amerika.

Die Reuter'sche Agentur veröffentlicht eine Depesche aus New-York vom 13. Okt., welcher zufolge ein Attentat auf den Prinzen von Wales insultirt und verfucht hat, ihm einen heftigen Schlag zu versetzen. Der Prinz wich diesem aus. Der Urheber des Attentats wird für irrsinnig gehalten.

Vermischtes.

*** **München**, 27. Okt. Se. Maj. der König Otto von Griechenland hat dem Verneh men zufolge die außerlesene Bibliothek des verstorbenen Geheimrathes v. Thiersch aus Verehrung für seinen einstigen Lehrer, wie für den berühmten Philhellenen, um die Summe von 20,000 Drachmen von den Hinterlassenen erworben. Manches Exemplar der ohnehin werthvollen Ausgaben ist durch eigenhändige Randglossen des ausgezeichneten Philologen noch kostbarer geworden.

*** Um den Straßenverkehr in London zu erleichtern, schlägt der Ingenieur Barrow den Bau einer gemischten Eisenbahn vor. Gemischt in so fern, als sie theilweise vermittelst großer Tunnelleitungen unter, theils vermittelst meilenlanger Gitterbrücken über den Häusern weglaufen soll. In einer diesem interessanten Gegenstande gewidmeten Broschüre weist er nach, daß mit Hilfe von Gitterbrücken, deren Spannungen zu 1000 Fuß betragen, die Kosten einer Eisenbahn im Innern der Stadt sich auf ein Minimum, d. h. auf 1 Million Thlr. per Meile reduziren ließen, während eine gewöhnliche Bahn auf Bogen, vermöge des Terrains, das angekauft werden müßte, auf das Zwei- und Dreifache zu stehen käme.

*** Aus Limerick ist die Nachricht von einem schauderhaften agrarischen Mord eingetroffen. Der Verwalter war ein bejahrter sehr geachteter Mann und Katholik, Alderman William Secth; die That geschah auf seinem in der Grafschaft Clare nahe bei Tulla gelegenen Gute. Das einsam stehende Haus, in dem es schlief, wurde niedergebrannt, ihn selbst fand man am nächsten Morgen als eine bis zum Unkenntlichen verkohlte Leiche. Mehrere des Mordes Verdächtige wurden verhaftet; es sind Bäcker, denen er vor kurzem gekündigt hatte, die darauf hin einen Prozeß gegen ihn anhängig gemacht und diesen Prozeß verloren hatten.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 26. Okt. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat September 1860: 390,330 Personen', 445,545 f. Einnahme; 47,529,405 Centner Frachtgüter, 559,906 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere u. 51,277 fl. Summe der Einnahmen einschließlich von 4829 fl. für Militärtransporte und Extrazüge 1,056,730 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahrs mehr 29,408 Personen, 147,573 Centner Frachtgüter, 90,668 fl. Einnahme.

München, 27. Okt. Die Hopfenpreise sind hier noch immer im Steigen begriffen. Auf dem gestrigen Markte wurde zu folgenden Durchschnittspreise per Ztr. verkauft. Ober- u. Niederb. Gerichte Landshuter 320 fl. 42 kr., hochgrüner Holledauer Landhopfen 350 fl. 12 kr., höchster Preis 370 fl., Wolnzacher- und Auer-Markgut mit Ortsfeget 347 fl. 54 kr., Mittelsorte. Gemächt, Mittelqualitäten 305 fl. 54 kr., vorzügliche Qualitäten

Digitized by Google

täten auf Spalter Umgegend 350 fl., Spalter Stadtgut nebst Weingarten und Mosbacher Gut 350 fl., Baden-Schwebinger-Gut 300 fl.

Mainz, 26. Okt. Die Zufuhren zur Getreide-Halle waren heute stärker wie seither und stellten sich in Folge dessen die Preise von Waizen und Korn etwas niedriger. Waizen per 200 Pf. 14½—15 fl., Korn 180 Pf. 9¼—9½ fl., Gerste 160 Pf. 7½—8 fl. Außerhalb der Halle ebenfalls matte Stimmung bei beschränktem Umsatz.

Bayern, 3½% Obligationen		—	100
„ 4½ „ „		—	99½
„ 4% „ Grundrenten		—	99½
„ 4½% Obligationen		103	—
„ 5% Obligationen von 1850		—	—
„ 4½% Gothaer-Actien		—	102½
„ Ludwigshafen-Bexbach		130½	—
„ Bayer. Bankactien		—	—
„ Aschaff-Gunzenhausen d. 7-L.		104	—
Großh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.		125½	—
„ ditto-Großherz. à 25 fl.		—	35
„ Darmstädter Bankactien		—	105½
Baden, fl 50 Loose von 1840		87½	—
„ fl 35 ditto von 1845		53½	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	35½
Frankfurt, Taunus-Akt. à		338	—
„ 3% Bankactien		108½	—
„ Vereinsbank à 10 fl.		10½	—

Frankfurter Börsen-Cours
vom 27. October.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	650	—
„ 5% Nationalanlehn von 1854	55	—
„ 5% Metalliquen-Obligationen	49½	—
„ 4½% „	—	41½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	65¼	—
„ 100 Fl. v. 1858	93½	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	220	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97½
„ 4½% „	105	—
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	45½

Verantwortl. der Redakteur: Gs. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Neue Feueranzünder.

Die **Feueranzünder** machen die leider angewandten Mittel zum Feuer-Anmachen, als: Papier, Kienholz, Hobelspäne ꝛc. ganz entbehrlich.

Außerdem, daß die Zünder brauner sind, als ehrengenannte Materialien, haben sie noch andere wesentliche Vorzüge:

1) sind sie wohlfeiler und namentlich viel sparsamer, als alle seither zum Feuer-Anmachen ꝛc. verwendeten Materialien;
2) können sie an jedem beliebigen Ort verwahrt werden, weder Ratze noch Feuchtigkeit haben Einfluß auf sie;
3) nehmen sie einen sehr kleinen Raum ein, wodurch in einem Local, wie in einer Küche Ordnung und Reinlichkeit ersteht wird;
4) sind sie ohne alle Gefahr, was bei Späonen nicht der Fall ist.

Die Zündhölzer werden an der Ofenthüre angebracht, in den Ofen aber Holz gelegt, wie sonst, dann 10—12 Minuten Lang mit starker Flamme brennen. Wenn schichtet etwas kleines Holz, Torf oder Kohle auf und stellen auch heut dann jedes beliebige Heizmaterial noch, ohne daß man etwas Besseres zu brauchen hätte, Stelle zu Tage zu verbauen sein, so ist es gut, denselben anzuzünden zu können.

Von diesem nützlichen Artikel halte ich Vorrath und gebe ich:

Eintausend Stück um 1 fl 30 kr.
Probesendungen à 100 Stück 10 kr.

Friedrich Seuffert.

Hans-Versteigerung.

Wegen Domizil-Veränderung wird das **Wohnhaus Distr. I. Nro. 218 in Bamberg**, in der Fregnitzstraße Lage, bestehend:

a) im **Vorderhause** auf dem **grünen Markt** mit zwei eleganten Läden mit Gas-Einrichtung, 2 beiderseits, 2 unbeiderseits Zimmern in der Belletage, 4 beiderseits, 2 unbeiderseits Zimmern im zweiten Stock, 2 geräumigen mit eingerichteten Küchen, 3 großen Böden mit Mansarden-Zimmern, geräumigen Kellern und Waschhaus, 3 Hofplätzen, neuem Brunnen, 2 a. v. Abtritten ꝛc.,
b) im **Hinterhause** an der **Regnitzgasse** mit Parterre-Wohnung mit Küche, im ersten Stocke 4 beiderseits Zimmern, Küche ꝛc., im zweiten Stock 3 beiderseits Zimmern, 1 unbeiderseits Zimmer, Küche, großen Böden, Keller, Hofplatz, 3 a. v. Abtritten, Alles im bestbaulichen Zustande,

am Montag den 12. November d. J. Vormittags 10 Uhr

aus freier Hand **öffentlich** versteigert und kann der Zuschlag sogleich erfolgen. Die Miethertrags-Liste haben bis jetzt circa 1200 fl abgeworfen.

Näheres ist Distr. I. Nro. 137 Langgasse zu erfahren.

Privat-Institut für Klavierspieler.

Unterzeichneter eröffnet am 1. November 1860 mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung ein Institut, in welchem durchaus gründlicher, auf rationellen Grundsätzen beruhender Unterricht auf dem Forte Piano ertheilt wird. Die Methode des Unterrichts ist die von vorzüglichen Pianisten am I. Musikconservatorium leider — Adam Oberländer — in Anwendung gebrachte, gemäß welcher in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit die Aneignung eines tüchtigen, reinen und freien Spiels erzielt wird. Derselbe bietet große Vortheile zur schnelleren Ueberwindung der Technik, wie des sicheren Zusammenspiels der Schüler und erleichtert besonders dem Anfänger die Mühe des gewöhnlich mangelhaften Selbststudiums, indem die Lehrungsstunden größtentheils mit den Unterrichtsstunden vereinigen sind. Der Unterricht beginnt von den allererstens Anfängen an und verspricht sich nicht nur auf die praktische, sondern auch auf die theoretische Seite, und es ist in diesem Institute vorzüglich Jenen, welche sich nicht ganz der Musik widmen wollen, die Gelegenheit geboten, zu nützlichen Pianofortelehrern heranzubilden zu werden. Das Institut gestaltet in 3 Kurse und beträgt das Honorar im 1. Curs monatlich 2 fl., für den II. 2 fl. 42 kr. und I I. Kurs 3 fl. 30 kr.

Besonders talentvolle Kinder ganz mittelloser Aeltern finden auch unentgeldlich Aufnahme. — Aufnahmen finden jeden Monat statt. — Am Schlusse eines jeden Jahres wird den Freien findet eine Production statt, die die Unterzeichnete veranstaltet, um Zeugniß über die Fortschritte ihrer Schüler abzulegen.

Nähere Auskünfte, wo derzeit liegende Prospekte in meiner Wohnung Karolinenstr. 17/3 von 1 bis 2 Uhr Mittags.

München im Oktober 1860.

Anna Boeckh,
geprüfte Klavierlehrerin.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Stadt-Theater.

Sonntag den 28. Oktober.

Das Käthchen von Heilbronn.
Romantisches Ritterschauspiel nebst einem Vorspiele:

Das heimliche Gericht.
Bearbeitet von F. v. Holbein.

Graf Wetter von Strahl — Hr. Leffler vom Hoftheater in Altenburg als Ale Gastrolle

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann von guter Erziehung, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestattet, und von protestantischer Religion, wird in ein Garn- und Kurzwaarengeschäft als Lehrling auswärts gesucht. Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe

Bamberg, 27. Okt. 1860.

F. J. Wucherer.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zuschreiben 1. Nro 299.

J. Preismann

empfiehlt die Blumenfabrik, bestehend in Ball- und Brautkränzen, feinen Hut- und Blumenbouquets, und ordinär-Blumen für Trauerbouquets ꝛc. Auswahl nebst der Kleidschaul Nro. 515.

Zu vermiethen.

Im Distrikt I Hs.-Nr. 44 auf dem Schillerplatze sind 2 Wohnungen, die eine mit 7, die andere mit 6 heizbaren Zimmern und sonstigen Zugehören auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Auch kann Stallung dazu gegeben werden.

Vermiethet

wird auf die nächste Frühjahrmesse ein Verkaufs-Gewölbe in der nächsten Nähe des Maximiliansplatzes.

Schrannen-Mittelpreise

Landshut, 26. Okt. Weizen 22 fl. 23 kr., Korn 14 fl. 48 kr. Gerste 13 fl. 12 kr., Haber 6 fl. 59 kr.

Augsburg, 26 Okt. Weizen 23 fl. 36 kr., Korn 16 fl. 19 kr. Gerste 14 fl. 54 kr., Haber 6 fl. 59 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 25. Okt.

Königl. bayer. 4 proz. Obtlg. 99¼ G.
detto 4½ proz. Obtlg. 101¾ G.
do. 4½ proz. halb. Obtlg. 101¼ G.
Grund-Rntl.-Obtlg. 90¾ G.
bayer. Ostbahnen 103½ B. 103 G.

München, 26. Okt. Oesterr. Nationale-Anl. 75.10; dreez. Metall. 64 25; letztere-Anlehensloose von 1854: 89 —; detzgleichen von 1858 103.25; Bankactien 746; Oesterreichische Credit-Actien-Bank 167.10; Nordbahnactien 182.30; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 113.65, London 134.75.

Frankfurt, 27. Okt. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 36 kr., Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16½—12½ kr. Englische Souverains 11 fl. 35—39 kr. Geld pr. Zollv. 100 fl. Preuß. Kas.-Scheine 1 fl. 45⅝—45¾ kr. Künstlerthaler — fl. — kr. Hochholl. Silber pr. Zollv. 8 fl. 40 kr. — 58 fl. 15 kr. Alte Louis d'ors 9 fl. 42 kr. Neue do. 9 fl. 24 kr. Rand-Ducat 5 fl. 30 kr. 14 kr.

Paris, 25 Okt. 4% proz. Rente 93.50; 3proz. Rente 68.50.

London, 26. Okt. 3proz. cons. Consols 93.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 300. Montag, 29. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundestags wurde Seitens der sardinischen Regierung von der Pleinpotenz Ankenos Anzeige gemacht. Die Bundesversammlung beschloß, diese Anzeige einfach ad acta zu legen und erklärte bei diesem Anlasse, der von Sardinien in Italien befolgten Politik überhaupt nicht zustimmen zu können. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde das Bewaffnungssystem für die Bundesfestungen mit gezogenen Geschützen als zweckmäßig anerkannt, und das bezügliche Anerbieten Preußens dankbar angenommen.

Karlsruhe, 26. Okt. Das Handelsministerium beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Gewerbegesetzes zur Vorlage an die Stände des Landes. Ein nimmt dasselbe dabei den richtigen Standpunkt ein, indem es die Grundzüge dieser Gesetzesvorlagen in 11 Fragen gewissermaßen der Oeffentlichkeit zur Beantwortung vorlegt. Außer der Mittheilung dieser Fragen an die Handelskammern und die Gewerbevereine des Landes und deren erbetener Rückantwort, hat noch jedes Bezirksamt des Landes den Auftrag, eine gleiche Mittheilung an die in seinem Bezirke bestehenden Zünfte oder Innungen gelangen zu lassen und mit deren Vorstehern und im Verein mit denselben achtbaren und der Aufgabe gewachsenen Geschäftsleuten zu berathen. Auch haben die Gemeindebehörden der Amtsstädte und der größeren Landorte, in welchen Gewerbe betrieben werden, diese Grundsätze ihrer Berathung zu unterziehen und sich darüber auszusprechen. Die Karlsruher Zeitung veröffentlicht die gestellten Fragen und die beigefügten umfassenden Erörterungen. Die Fragen sind: 1). Verlangen die Verhältnisse des Großherzogthums eine Gewerbegesetzgebung, welche auf dem Grundsatz der Gewerbefreiheit beruht, oder entspricht denselben vielmehr eine gesetzliche Reform des Zunftwesens? 2) Bleibt es nothwendig und thunlich, den dem neu angebrochen Gewerbsmann den Nachweis einer bei Meistern seines Gewerbs zugebrachten Lehr- und Wanderzeit zu verlangen, und wenn eine Prüfung über die hierdurch erlangte Befähigung zum selbstständigen Gewerbsbetrieb abnehmen zu lassen? Ist dies bei allen Gewerben oder wenigstens bei denjenigen erforderlich, bei welchen durch ungeschickten Betrieb die Erreichung allgemeiner polizeilicher Zwecke gefährdet werden könnte? Durch wen sollen die Meisterprüfungen abgenommen werden? 3) Soll der Gewerksmann, um ein Geschäft selbstständig beginnen zu dürfen, ein gewisses Alter erreicht haben? 4) Ist der Besitz des Gemeindebürgerrechts für eine nothwendige Voraussetzung des selbstständigen Gewerbebetriebes zu erklären? Genügt hierfür das angeborene Bürgerrecht, oder muß das volle Bürgerrecht förmlich angetreten, beziehungsweise erworben sein? Soll dem Gewerbsmann, welcher das Bürgerrecht in einer anderen Gemeinde als derjenigen besitzt, in welcher er sein Geschäft betreiben will, die gewerbliche Niederlassung in der letzteren von der Ortsbehörde und aus welchen Gründen untersagt werden dürfen? Welche Gewerbsbefugnisse sind den sogenannten Insassen zuzuerkennen? 5) Unter welchen Voraussetzungen können Frauenspersonen zum selbstständigen Gewerbsbetrieb zugelassen werden? 6) Welche Gewerbsbefugnisse sind den Ausländern einzuräumen? 7) In welchen Umfang soll die Gewerbsbefugniß ausgedehnt werden dürfen? 8) Ist der Hausirhandel künftighin gänzlich zu verbieten oder nur zu beschränken? Welchen Beschränkungen sind die Gewerbe in Ansehung der Art ihrer Ausübung zu unterwerfen? 10) Ist fortan noch ein allgemeines oder ein Interesse des Gewerbestandes vorhandenen, die Vereinigung aller derer, die eine gewisse oder verwandte Arten von Gewerbe treiben, zu Genossenschaften von Staatswegen anzuordnen und einen besonderen staatlichen Einfluß auf dieselben vorzubehalten? Oder genügt es, die Zünfte lediglich in ihrem vermöglichen corporativen Bestand unbeschadet des freien Austrittes zu belassen, und überhaupt jede Art gewerblicher Vereinigung oder der Theilnahme daran dem eigenen freien Willen der Gewerbetreibenden anheim zu stellen? 11) Erscheint es für die Verhältnisse unseres Landes angemessen, den bereits bestehenden Handelskammern eine gesetzliche Organisation zu geben, auch Gewerberäthe und Gewerbegerichte einzuführen? Welche Einrichtung, welcher Wirkungskreis wäre denselben zu verleihen?

Kassel, 27. Oktober. Die „Kasseler Zeitung" enthält heute das Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 25. Oktober, die Einberufung der Landstände auf den 12. November d. J. betreffend.

Mainz, 26. Oct. Die gefürchteten Italiener, deren Versetzung hierher gestern in Deutschland erscheinenden piemontesischen Blättern so viel Kummer macht, befinden sich hier, stattliche Leute, ausgezeichnet durch Schönheit und Mannszucht. Es hat dieses Regiment Bersaglieri (Wurfgeist Treviso), dessen seit dem vorjährigen Friedensschluß entlassene Mannschaften sofort ausmarschirt sein zu ihrer Fahne zurückgekehrt sind, bei Solferino sich rühmvoll ausgezeichnet, wie die zahlreichen Decorationen auf der Brust von Offizieren und Mannschaft bezeugen. Es ist allerdings unbequem, wenn solch kleine Thatsachen sich dem glänzenden Siegeslauf der Lüge und des Verraths entgegenstellen.

Wien, 25. Oct. Die Wiener Zeitung berichtet nun ebenfalls über die jüngsten Ereignisse in der ungarischen Hauptstadt. „In Pesth — sagt das amtliche Blatt — haben am 23. d. bedauerliche Ruhestörungen stattgefunden. Das muthwillige Einschreiten wurde gegen wüste Excesse nothwendig, welche eine sich ausschließlich aus jungen Leuten und Menschen der niedersten Volksklassen gebildete Rotte in einigen Stadttheilen, zuletzt mit offener Widersetzlichkeit gegen die zur Wiederherstellung der Ruhe erschienenen öffentlichen Organe, verübten. Ueber die hierbei vorgekommenen Verwundungen liegen uns noch keine abgeschlossenen Berichte vor. So viel aber vermögen wir schon heute zu versichern, daß die Persönlichkeit der Excedenten und die Art und Weise ihres Auftretens den Beweis eines nur scheinbaren Zusammenhanges des bellagenswerthen Vorganges mit dem Erscheinen der jüngsten allerhöchsten Entschließungen liefern. In den Kreisen, welchen die Excedenten angehörten, verlautet nun nicht in wenigen Stunden politische Erwägungen über einen großen Staatsact, und die Scenen am 23, wenn nicht auch andere Einflüsse welcher waren, zeigen eine rohe Stoßwahrheit, welche von jedem politischen Gedanken weitab liegt. Es ist nicht denkbar, daß der besonnene und ernste Theil der Bevölker der Stadt Pesth sich nicht mit Entrüstung von diesen Auftritten eines leider bis zum Verbrechen gesteigerten bäsischen Muthwillens abwenden, daß er nicht darin die Aufforderung erblicken sollte, selbst — jeder in seinem Kreise — die Verhinderung so widerwärtiger Erscheinungen sich zur Pflicht zu machen. Vielleicht können diese Vorfälle eben dazu, eine heilsame Reaction gegen eine zu leichte Auffassung der Aeußerungen des öffentlichen Lebens zu befördern."

Wien, 26. Oct. Die Pester Excesse haben hier Jedermann sehr unangenehm berührt, doch man glaubt zu wissen, daß sie bloß das Werk einiger Emissäre gewesen, welche durch eine derartige Demonstration die Bedeutung der kaiserlichen Concessionen im Lande verdächtigen wollten. Wenn man berücksichtigt, daß Männer von der großen Bedeutung des Primas, des Frhrn. Bay, des Frhrn. Mayfuth u. s. w. sich der Regierung angeschlossen, so muß man der Blick wünschen, daß es ihr endlich gelungen ist, eine große nationale Partei für sich zu gewinnen, denn trotz ihrer guten Absichten, fehlt es ihr bisher in Ungarn nur an einer allgemeinen Credit genießenden Partei, um im Lande Boden zu fassen, und sicherlich wird kein loyaler Ungar Mißtrauen gegen Mißregeln hegen, die unter solchen Auspicien in die Welt treten.

Wien, 27. Okt. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile das neue Landesstatut Kärnthens. Nach demselben wird die Zahl der Landtags-Abgeordneten 36 betragen; den bisherigen stellen 5 aus der Geistlichkeit, 8 aus dem ländlichen Güterbesitze, 3 aus dem Bergwerksbesitze, 6 aus den Städten, 2 aus den Handelskammern und 12 aus den Landgemeinden gewählt werden. Wirkungskreis und Wahlmodus sind wie in Steiermark; der Steuer-Census ist etwas niedriger

Man schreibt der Spener'schen Zeitung aus Wien: „Den neuen Minister-Ernennungen in Oesterreich macht die des Frhrn. v. Mecsery zum Polizei-Minister den besten Eindruck. Er ist, obwohl einer ungarischen Familie angehörig, in Deutsch-Böhmen geboren, und zwar in Königgrätz, wo sein Vater Festungs-Commandant war, hat seine Erziehung in dem hiesigen Theresianum erhalten und kann den deutschnationalen Bestrebungen durch die Ministerien gemacht, bis er zuletzt zum Statthalter von Böhmen emporstieg. Er soll ein milder und gerechter Mann sein, von dem namentlich die Presse eine minder willkürliche Behandlung erwarten zu dürfen glaubt, als sie ihr bisher zu Theil wurde. Der zum ungarischen Hofkanzler mit Ministerrang ernannte Frhr. v. Bay war bekanntlich der Leiter der letzten Protestanten-Deputation nach Wien gewesen. Dann ist noch Folgendes zu bemerken: Der ihm vom Kaiser angebotene Sitz im verstärkten Reichsrathe scheint er ab, soll aber an den Vorberathungen in den letzten kaiserlichen Erlassen auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Theil genommen haben. Letzteres war auch mit dem Grafen Szecsen der Fall, ja man will sogar wissen, daß dieser die Entwürfe zu dem Manifeste und zu dem Diplom redigirt habe. Der neue provisorische Justiz-Minister v. Lasser war zuletzt Sections-Chef im Ministerium des Innern. Er ist bekannt als ehemaliges Mitglied des österreich-

Digitized by Google

schen Reichstages vom Jahre 1813, wo er sich an Bach anschloß, von diesem in das Ministerium des Innern gezogen wurde und einer der tüchtigsten Beamten war. Gleichwohl scheint er eine nicht unbedeutende Gewandtheit zu besitzen, denn er war es, welcher die Ministerial des verstärkten Reichsrathes von jenem entschiedenen Schritte abhielt und sie auf die Bahn der Halbheit und der nebelhaften Ungewißheit leitete. Endlich ist auch wieder der Posten des Kriegs-Ministers durch den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Degenfeld-Schonburg besetzt. Er gilt für einen etwas pedantischen Theoretiker und in praktischen Dienste als ein bis zur Lächerlichkeit starrer Anhänger des Gamaschendienstes. Als Beispiel wird erzählt, daß er unmittelbar nach einer Schlacht zwei Leute in Arrest schicke, weil ihre Mäntel, die gerollt auf dem Tornister lagen, um zwei Zoll zu breit gewickelt waren. Auch einem Offizier gab er Arrest, weil er statt der vorschriftsmäßigen ledernen Sprungriemen solche von dem Stoffe seiner Beinkleider trug. Er selbst ist der Erfinder eines neuen Tornisters, der als unpraktisch sogleich wieder abgeschafft werden mußte. Er hatte nämlich unten ein geschlossenes Schubfach anzubringen, das man herausziehen sollte, ohne den Tornister aufschnallen zu müssen; er hatte dabei aber nicht bedacht, daß, sobald das Schubfach aus dem gepackten Tornister herausgezogen wird, das Gepäck in den dadurch entstehenden leeren Raum hinabfällt, so daß man das Schubfach nicht wieder hineinbringen kann. Persönlich soll er streng und abstehend sein. Er ist bei den Offizieren aller Grade und Waffengattungen keineswegs beliebt."

Salzburg, 27. Okt. Das kaiserliche Manifest hat auch hier den besten Eindruck gemacht, zu dem für Salzburg noch die erfreuliche Zugabe kommt, daß der vom Sectionschef zum Staatsminister beförderte Hr. v. Lasser ein geborner Salzburger ist, und daß Salzburg seinem Landesstaat in Bälde entgegensehen kann, da dasselbe bereits die kaiserliche Genehmigung erhalten hat.

Frankreich.

Paris, 26. October. Während der officiöse „Constitutionnel" in allen möglichen Variationen „das Kaiserthum ist der Friede" mit bewunderungswürdiger Hingebung fort und fort verkündet, ist der 2. December emsig beschäftigt, alle Kräfte Frankreichs zu dem großen Kampf gegen das bestehende europäische Recht vorzubereiten. Erst rüstet sich Piemont mit aller Macht, unterstützt durch französisches Gold und französische Waffen, erklärt offen seine Absicht Venetien anzureißen, und ist unermüdlich darin die österreichische Geduld aufs Äußerste zu reizen. So wie Oesterreich sich vorbereitet dem Angriff zu begegnen, erklärt die gesammte officiöse Presse „Oesterreich bedrohe Piemont" und nachdem dies der blöden Welt hinreichend versichert, wird unzweifelhaft L. Napoleon erklären, daß er dem bedrohten Piemont zu Hülfe kommen müsse, denn die gefährdete Lombardei sei ja der Kaufpreis für das abgetretene Nizza. Die Independance Belge sagt heute wörtlich in ihrer Pariser Correspondenz: „Nicht bloß in Oesterreich und Piemont sind die Rüstungen ungeheuer; man versichert mir, daß sie nirgends ein so riesiges Verhältniß erreicht haben als in Frankreich selbst damit nöthigenfalls alles in Frühjahr zu einem Riesenkampf bereit sei" — Ein solches Geständniß eines imperialistischen Blattes sollte allein genügen um in Deutschland alles zur äußersten Thätigkeit anzuspornen. Bereitet sich der zweite Dezember zu einem Riesenkampf vor, so muß er nothwendig einen Principienkampf zu führen gewinnen. — Die gestrige Opinion nationale sprach es keck aus, daß es der Kampf der allgemeinen Stimmrechtsregierungen gegen die legitimen sein würde.

Paris, 26. Okt. Der „Correspondant" veröffentlicht ein an den Grafen Cavour gerichtetes Schreiben Montalembert's, worin dieser gegen eine von dem sardinischen Minister kürzlich gemachte Bemerkung in kräftigster Weise Einsprache erhebt. Graf Cavour hatte nämlich für den von ihm aufgestellten Satz, daß die Religion nur durch die Freiheit gewinnen werde, Graf Montalembert als Gewährsmann angeführt und gesagt, dieser habe sich „in einem lichten Augenblicke" gleichfalls in diesem Sinne ausgesprochen. Hr. v. Montalembert erklärt nun in sehr bestimmten Worten, daß von einer Uebereinstimmung zwischen dem Grafen Cavour und ihm nun und nimmer die Rede sein könne.

Fürst Metternich und Baron Hübner haben gestern eine lange Unterredung mit Hrn. v. Thouvenel gehabt.

Paris, 27. Oct. Die „Presse" veröffentlicht ein Schreiben des ehemaligen revolutionären ungarischen Ministers Szemere, worin er sich zu Gunsten der Verfassung Ungarns ausspricht. Ungarn dürfe nun mit Recht zufrieden sein.

Italien.

Ein Blick in die Turiner Militärzeitung genügt, um zu ersehen, daß Sardinien kolossale Rüstungen vornimmt. Zumeist schwere Positionsgeschütze, die in Stockholm gegossen sind, werden jeden Augenblick von dort erwartet. In Turin, Mailand, Genua, Florenz und Bologna werden große Waffenvorräthe gesammelt. Artilleriestücke verschiedener Gattung und ungeheuere Massen von Requisiten für die Marine sind theils im Anzuge, theils anbestellt. Ein Theil der Armee ist mit gezogenen Gewehren schon versehen; für weitere 50,000 Stück soll ein Contrakt abgeschlossen werden. In Genua und Florenz sind Laboratorien errichtet, um Patronen, Hohlkugeln und andere Geschosse herzustellen. In Saint-Omer ist die Bestellung von 10 Mill. Kapseln aufgegeben ꝛc. Die junge Mannschaft der Klasse 1840 wird vom 30. d. M. an eingeboden und am 5. Jan. will man damit so weit kommen, daß der Generalstab sie mit dem topographischen Plan von Paris bekannt macht.

Die Turiner „Opinione" vom 26. d. theilt mit, daß am 20. in Neapel eine Verschwörung zu Gunsten des Königs Franz entdeckt worden sei. Es seien Verhaftungen vorgenommen und Waffen und Uniformen confiscirt worden. — In einem Leitartikel legt das genannte Blatt die Principien der italienischen Revolution dar und sagt unter Anderem: Ungeachtet Cavour's Versicherung im Parlamente, keinen Krieg gegen Oesterreich führen zu wollen, wisse doch Europa, daß dieser unvermeidlich sei.

Mailand, 26. Aug. Auf neapolitanischem Boden befinden sich bereits 55,000 M. piemontesische Soldaten, worunter 10,000 in Neapel gelandet sind, 2000 in Manfredonia sich befinden und der Rest die Abruzzen auf drei Straßen durchzieht. Victor Emanuel wird die Kriegsoperationen persönlich leiten. Die neapolitanischen Truppen, welche noch den größten Norden von Neapel inne hatten, ziehen sich gegen Capua und Gaeta. Man versichert, daß Victor Emanuel vier Monate in Neapel zu verbleiben und daselbst das erste italienische Parlament zusammenzuberufen beabsichtige. Cavour wird im November in Neapel eintreffen. Für den neapolitanischen König Franz kämpfen Tausende von Bauern.

Von der neapolitanischen Grenze, 18. Okt. Garibaldi befindet sich gegenwärtig in einer eigenthümlichen Lage: einerseits möchte er für seine alten Freunde etwas thun, andererseits den König befriedigen, was in mancher Beziehung nicht wohl zu vereinbaren sein dürfte. So viel ist gewiß, daß sich Garibaldi nach dem Einzuge des Königs von dem Kriegsschauplatz zurückzieht. Die sardinischen Truppen haben indeß unsere Posten bei der Vorhut bezogen und lassen uns austrauen, wenn man anders bei dem immerwährenden Allarm, unter strömendem Regen, ohne gute Beschuhung und bei schlechter Kost ausruhen kann. Man möchte es nicht glauben, daß man in Caserta, einer Stadt mit 20,000 Einwohnern, dem Aufenthaltsort so vieler Offiziere u. s. w. nicht einmal ein Wirthshaus finden kann, wo ein bescheidenes Mittagessen zu bekommen wäre. Unsere Reihen lichten sich indeß immer mehr, „weil die italienische Frage durch die Intriguen Cavours und Bonapartes den Händen der Nation entwunden und der Diplomatie überantwortet wird." Man hört diese Leute folgendermaßen räsonniren: „Wir gehören jetzt zur Canaille, welche kämpft und stirbt und nicht zur vergoldeten und betreten Menge, die sich niederbeugt um Bücklinge macht, um Geld und einträgliche Stellen zu erhaschen; wir haben das Feld behaut und den Samen ausgestreut, und müssen nun andern die Ernte überlassen. Wenn aber wieder die Lärmglocke durch das Land erschallen wird, werden die jetzt so zahlreichen Stellenbetteler auseinanderstieben, wie ein Zug Sperlinge beim ersten Flintenschuß."

Von der neapolitanischen Grenze, 19. Oct. Es herrscht fort während große militärische Bewegung im Lager, wie in Neapel selbst. Während ich dieß schreibe, wird in S. Maria wieder Generalmarsch geschlagen; man liest und lärmt sogar an den Hauethüren um die ermüdeten Krieger aus ihrem Schlaf zu wecken; wenn man nicht gleich aufmacht, wird durch die Fenster geschossen. Man sagt, der französische Admiral sei nach Gaeta gegangen, um dem König Franz II. Vorstellungen zu machen, daß jeder weitere Widerstand nur Verrechen an der Menschheit und Menschlichkeit wäre. Wenn er, der König, Gaeta verlassen wolle, würde er recht gern seine Schiffe ihm zur Verfügung stellen, um ihn rasch zu bringen, wo er es wünsche. Diese unberufenen Insinuationen sollen aber ohne Erfolg geblieben sein. — Hauptmann Tarsia und dessen Ordonnanzoffizier haben sich eines Attentats gegen den General Cosenz schuldig gemacht, und wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. General Cosenz ist mit seiner Division in Avellino angekommen.

Neapel, 20. Okt. Der Diktator hat bekanntlich decretirt, daß Liborio Romano sich wohl um das Vaterland verdient gemacht habe. Hierüber sagen die Orsone Maginia: Wir begreifen nicht wie ein Minister, welcher durch Rath und That bemüht war die Bourbonische Monarchie zu erhalten, also die Insurrection unter den Befehlen Garibaldis zu unterdrücken, welcher den Tag darauf das Geschick hatte sich zum Minister des Dictators ernennen zu lassen, und zu gleicher Zeit gegen ihn mit Cavour conspirirte, wie ein solcher vielgestaltiger Minister sich wohl um das Vaterland verdient gemacht haben könne. In Gaeta und den amtlegenden Bezirken scheint die Bevölkerung der Revolution wenig geneigt. Garibaldi kann daher nur mit Mühe Leute gewinnen, welche ihm die Befestigungen errichten helfen. Die Cassen in Neapel sind sämmtlich leer, und so wie die Annexion verkündet ist, wird unsere Staatsschuld durch Cavours Finanzgenie auf das doppelte steigen. — Von Capua werden uns stets nur kleine Scharmützel gemeldet; weder die eine noch die andere Partei unternahmen etwas Entscheidendes. Die Terra di Lavoro, deren Hauptstadt Capua ist, enthält außer derselben noch die Städte S. Maria, Caserta, Piedemente, S. Germane, Gaeta, Aversa, Arpino und Maddaloni. Die ganze Provinz zählt 700,000 Einwohner. Sie gehört zu den reichsten und fruchtbarsten des Königreichs. Der Hauptstadt ist der Volturno. Er ist in seinem untern Laufe 75 Meter breit. An der Appischen Straße gelegen, war Capua schon im Alterthum von großer militärischer Bedeutung, und hatte dieß auch zu büßen. Capua

Digitized by Google

ward stets für eine der größten Festungen Italiens gehalten; Gaeta ist noch bedeutender.

Neapel, 27. Oct. Gestern fand zwischen Teano und Sessa ein Treffen zwischen den Piemontesen und Neapolitanern statt, in Folge dessen letztere sich über Sessa an den Garigliano zurückzogen.

Die neuesten, ihre Nachrichten aus amtlichen Quellen schöpfenden Pariser Blätter bestätigen wiederholt, daß Capua weder von den Garibaldianern genommen noch auch von den Königlichen geräumt ist. Aber ein entscheidender Kampf rückt näher und näher. Dem „Pays" und der „Patrie" zufolge stärkte König Franz II. im Begriff, seine Truppen hinter dem Garigliane zu concentriren und in dieser festen Stellung den Piemontesen eine Schlacht anzubieten. Victor Emanuel stand am 24. October mit 25,000 Mann in Steoni, zwanzig (italienische) Meilen von Capua.

In einer Correspondenz des „Constitutionnel" aus Neapel vom 20. October heißt es, auf der ganzen Linie des Garibaldi'schen Heeres habe eine große Bewegung stattgefunden. Die Division Avezzana, die Brigaden Eber und Spangaro von der Division Medici, die seit vierzehn Tagen die Vorposten besetzt hatten, bilden jetzt, um sich auszuruhen, einen Theil der Garnison in Caserta, und sind, ohne die Artillerie und die Brigade Bosticata zu zählen, welche unter dem Commando des Brigadiers Corte in San Angelo verblieb, durch die Division Bizio, das piemontesische Infanterieregiment und drei Compagnien Bersaglieri ersetzt worden. Von Tag zu Tag erweitern und verstärken sich die Fortificationen auf dieser Seite, aber auch die Königlichen befestigen sich immer stärker auf ihrer Linie, von Capua bis Cajazzo auf dem rechten Ufer des Volturno. Schon am Tage nach ihrem Eintreffen und den Vorposten hatten die neuen Truppen mit den Königlichen einen lebhaften Kampf zu bestehen, bei welchem sie an Verwundeten und Todten etwa 40 Mann einbüßten, darunter einen Lieutenant der Bersaglieri, sowie einen Hauptmann und einen Lieutenant der Brigade Basilicata. Die Königlichen sollen noch mehr verloren haben und ließen zwölf Gefangene in den Händen des Feindes. Von beiden Seiten wird fortwährend ein lebhaftes Kanonenfeuer unterhalten, ohne daß damit mehr erreicht würde, als daß beide Theile darunter leiden.

Florenz, 29. Oct. Bald von Privatpersonen, bald von Municipien werden Summen Geldes zum Besten der allgemeinen italienischen Industrieausstellung gezeichnet, die im nächsten Jahre in Florenz stattfinden soll. Indessen häufen sich die Anzeichen, welche ganz andere Dinge als Industrieanstellung bedeuten. Die Reaction macht sich in der That wieder bemerkbar. Es treffen wieder allerlei Ultrapengottungen hier ein. Die Nationalgarde scheint auch nicht ohne jegliche Ausnahme unbedingt patriotisch zu sein. Ein Theil derselben beschwert sich bereits bitter über den ihr lästigen Dienst. Andere suchen sich Aberdauer so lang als möglich von diesem Institut ganz frei zu halten, so daß allein Esel und Esel ernstliche Anstalten zu leisten sind, in welchen den Personen, die sich nicht zum Dienste der Nationalgarde melden 14 Tage Gefängniß und eine Geldstrafe von 100—1000 Frs. angedroht wird. Zeigen sich schon in den Städten solche Schwierigkeiten, so ist es auf dem Lande noch schlimmer. Ricasoli hat deßhalb ein heute im Monitore veröffentlichtes Circular erlassen, in welchem die Präfecten, Polizeivorsteher und Bürgermeister eingeladen werden, das Landvolk über den Dienst der Nationalgarde zur Vernunft zu bringen. Es heißt darin: „Es ist übrigens nöthig, daß die Unwissenheit oder die Bosheit, besonders auf dem Lande, die öffentliche Meinung nicht irre führen, indem man der Einschreibung zur Nationalgarde einen falschen Character gibt, und die zahlreiche Classe der Bauern überredet, daß der Dienst der Nationalgarde sie von ihren Wohnungen entfernen und von ihren Arbeiten abhalten könne." Trotz der „Ueberwachung" der Briefe auf der Post und der Aufmerksamkeit, welche die Polizei machen hießigen Wohnungen widmet, dringen immer mehr Nachrichten von der großherzoglichen Familie hier ein und verbreiten sich unter dem Volk. Wenn es irgend eine Gelegenheit gibt, so werden von der großherzogl. Familie Geschenke hieher geschickt, ganz so regelmäßig, als ob der Großherzog wirklich regierte. So zählt man z. B. die Geschenke auf, welche die Großherzogin bei der Confirmation ihres dritten Sohnes an hiesige Wohlthätigkeits-Anstalten, an die Casa pia di lavoro, Waisenhaus ꝛc. schickte. Zu dem Fest, das die Gesellschaft der Misericordia nächstens begeht, schickte der Großherzog ein bedeutendes Geldgeschenk, als ob er factisch noch ihr Haupt sei, zugleich mit einem hoffnungserfrischen Schreiben über künftige persönliche Theilnahme an jenem Fest. Die toscanische Misericordia, eine sozialgaben weltberühmte, über alle Städte ausgebreitete wohlthätige Gesellschaft, die aus Fürsten, Grafen, Marquis, Gelehrten, Geistlichen, Beamten, Kaufleuten und Handwerkern mit Aufhebung jeglicher Standesunterschiede besteht und den Großherzog zu ihrem Oberhaupt hatte, hat in Florenz im nächsten Januar eine Ehrenernennung zu machen und schon jetzt den Muth gehabt, zu dieser Ehrenernennung den Großherzog Ferdinand von Lothringen vorzuschlagen. Wie sich leicht denken läßt, ist deßhalb in dieser Gesellschaft nun eine solche Spaltung ausgebrochen, daß ihre Mitglieder, was seit ihrem Bestehen noch nie, selbst nicht zur Pest- noch Cholerazeit, geschehen, augenblicklich keinen Dienst mehr thun, so daß nur noch ihre eigentlichen Diener hier und da für die schlimmsten Nothfälle verwendet werden. Die Bevölkerung schreit nach Aufhöhnung, die im Interesse der zahlreichen armen Kranken hoffentlich nicht ausbleiben wird.

Dem „Ami de la Religion" schreibt man aus Rom, 20. Oct.: „Admiral Persano schreibt einer seiner Bomben die Sprengung des Pulvermagazins des Fort der Lanterne in Ancona zu. Da Bayhrheit hat ein österreichischer Artillerie-Officier sich mit demselben in die Luft gesprengt, um nicht in die Hände der Piemontesen zu fallen. General Lamoriciere wird in seinem Berichte dieser Heldenthat Erwähnung thun."

Rußland.

Petersburg, 21. Oct. Die deutsche „Petersburger Zeitung" schließt heute ihren Leitartikel mit folgenden Worten: „Zu proklamiren, daß der Einbruch Garibaldens in das Neapolitanische ein völkerrechtswidriger Friedensbruch sei, erscheint wohl überflüssig, denn darüber ist die ganze Welt einig. Anzunehmen, daß die Warschauer Zusammenkunft stattfinde, um ein Faktum als ein unumstößliches fait accompli zu den Akten zu legen oder deßwegen zu Felde zu ziehen — das wäre doch wirklich eine Thorheit. Auch wir huldigen dem Nichtinterventionsprinzip, wenn wir gleich einräumen müssen, daß seine Anwendung unausführbar ist. Gesetzt z. B., die Bewohner eines Hauses geriethen in Zank und Schlägerei und wirfen dabei dem Nachbar die Fenster ein — in dem Falle wird es wohl jeder Vernünftige in der Ordnung finden, wenn der Nachbar intervenirt. Aber eben, weil wir solch' Faustrecht haben, deßhalb haben wir kein Ereignissen in Italien ruhig den Lauf gelassen, und wenn jetzt Rußland, Oesterreich und Preußen zusammen tagen, so kann es bei Erwägung von Prinzipienfragen nur darauf ankommen, eine Einigung in einem ganz bestimmten Sinne herbeizuführen, nämlich: durch einen Austausch der Ideen diejenige Auffassung der Prinzipienfrage zu vermitteln welche auf eine Anerkennung vor der öffentlichen Meinung rechnen darf, und deßhalb gleichzeitig der Erhaltung des Friedens möglichst sichere Grundlagen bietet."

Warschau, 23. Oct. Wenn man sich in den Logen des hiesigen Theaters umsieht, so ist man nicht wenig erstaunt, den vielgerühmten Flor polnischer Damen gänzlich zu vermissen. Der Adel des Landes, der um diese Zeit in Warschau zu wohnen pflegt, ist nämlich für die Dauer der Conferenz ausgeflogen, und das zurückgebliebene Publikum hält sich abschließlich von allen öffentlichen Ovationen fern. Heute Abends gibt Fürst Gortschakoff, der Statthalter, seinen Ball; aber er wird außer Stande sein, auch nur annähernd so viel Damen zusammenzubringen, als ein solches Fest verlangt. Der Adel ist plötzlich auf seine Güter oder im Auslande.

Warschau, 26 Oct. Ueber die Meldungen aus Petersburg über die zunehmende Krankheit der Kaiserin-Mutter wurde das beim Kaiser von Rußland um 3 Uhr angesetzte Diner abbestellt und trat derselbe bereits um 1 Uhr die Rückreise nach Petersburg an. Um 3 Uhr werden der Kaiser von Oesterreich, um 7 Uhr der Prinz-Regent Warschau verlassen.

Türkei.

Beyrut, 1. Oct. Am 28. September brach eine Abtheilung Franzosen mit dem General von Dorier & Kamr nach Barut auf; eine andere Abtheilung ging gleichzeitig dahin von der Küste. Khatar Beg und verschiedene andere Druſenhäuptlinge sind nach dem Hauran. 52 Gefangene trafen den Stson ein, darunter viele Druſen, und 150 von Damaskus. 4. Oct. Am 1. d. war der französische General in Dschib Dschenin, und da er erfuhr, daß Ibrahim Pascha, der bei Dschiffe Kurun stand, Khatar Beg, Kabschel el Amad und andere hatte entschlüpfen, die ihn bestachen, suchte er ihn auf, fand ihn aber nicht, und kehrte entrüstet nach Dschib Dschenin zurück. Er beabsichtigte nach Zahleh zu gehen. 5. Oct. Hundert christliche Familien kamen gestern von Damaskus an, wo sie sich nicht sicher fühlten. Dr. Ford schreibt aus Sidon vom 4. d.: „Wir haben Nachricht von der äußersten Entblößung und den Leiden der 2500 Flüchtlinge in Tyrus erhalten. Die Regierung hat sie seit 16 Tagen ohne alle Unterstützung gelassen." 6. Oct. Wir hörten heute, daß der Gouverneur von Damascus den Scheikh Abdallah el Haleby, einen der Hauptanführer des Gemetzels, freigelassen hat, und daß auch er von den Mohammedanern gehörig bestechen läßt.

Amerika.

New-York, 13. Oct. Während seiner ganzen Reise durch die Vereinigten Staaten ist (wie der Specialcorrespondent der „Times" berichtet) der Prinz von Wales nur in Richmond, der Hauptstadt des Sklavenstaates Virginien, vom Pöbel belästigt worden. Schon bei seiner Ankunft am 6. Abends war es schwierig, durch die Menge, welche den Prinzen mit Geheul empfing, bis zu dem Ballard-Hotel, das für ihn eingerichtet war, durchzudringen. Während der ganzen Nacht trieb sich der Pöbel in den Zimmern und auf den Treppen des Hotels umher, um einen Einblick in die vom Prinzen bewohnten Zimmer zu erlangen und durch Geschrei, Geheul und Nachahmung von Thierstimmen suchte man ihn zu zwingen, sich zu zeigen. Inder St. Paulskirche, deren Gottesdienst er am folgenden Tage besuchte, war er fortwährend der Gegenstand des Gaffens der Menge und als er sich darauf nach dem Capitol begab, um die Statue Washington's zu besehen zu sehen, wurden ihm vom Pöbel beleidigende Bemerkungen zugerufen. Auf der Rückfahrt aus dem Versammlungshause des Senats, welches der Prinz später besuchte, wurde das Gedränge auf der Straße so groß, daß der Prinz sich in die Wohnung des

Digitized by Google

Gouverneurs Letcher flüchten und durch eine Hinterthür in sein Hotel zurückkehren mußte.

Nach einem Berichte aus New-York vom 13. d. soll das Individuum, welches einen Angriff gegen den Prinzen von Wales richtete, ein Engländer sein.

Vermischtes.

, **Hallgarten**, im Rheingau, 27. Oct. Dieser Tage ist man einer Falschmünzerbande, die vielleicht schon lange ihr Unwesen getrieben haben mag, auf die Spur gekommen. Ihr Fabrikat, das in österreichischen Gulden- und waffanischen Halbguldenstücken bestand und in der Umgegend in Umlauf gesetzt worden war, führte zu ihrer Entdeckung, und sind bereits vorgestern drei Individuen sammt ihrem Münzapparaten in gerichtlichen Verwahr genommen worden. Wie man hört, ist auch ein unmissendes Geständniß erfolgt.

, Die Räuber Frankreichs sind in Verzweiflung, denn mit Einem Schlage ist das Rib-Rauchtabak von acht auf zehn Franken erhöht. Der Preis der Cigarren ist auf dem alten Fuße geblieben.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 27. October.

		Papier.	Geld.
Kurhessen,	F.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	45
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	45
Oesterreich, Bankactien		650	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	88	—
„	5% Metalliques-Obligationen	46 7/8	—
„	4½% „	—	41 1/2
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	85 1/4	—
„	100 Pl. v. 1858	82 1/4	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	228	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	88 1/2
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	97 1/2
„	4½% „ „ „	105	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„	4% „	—	100
„	4½% „ Grundrenten	—	98 1/2
„	4½% Obligationen	102	—
„	5% Obligationen von 1850	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	102 1/4
„	Ludwigshafen-Bexbach	130 1/2	—
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10 1/2	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl		125 1/2	—
„	ditto gestempelt à 25 fl.	—	25
„	Darmstädter Bankactien	—	181 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840		87 1/2	—
„ „ fl. 35 ditto von 1845		53 1/4	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	35 1/2
Frankfurt, Taunus-Aktien		—	—
„	3% Bankactien	108 3/4	—
„	Vereinsloose à 10 fl.	10 1/2	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. R. Kessling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Nach nunmehr vollendeten **Gemeindewahlen** empfehlen sich für alle **HH. Magistratsräthe, Gemeindevorsteher, Gemeindevorsteher, Kirchenpfleger** rc. nachstehende im Verlage der **Bloch'schen Buchhandlung in Bamberg** erschienene Werke:

Mahk, Ludwig, **Die Gemeindeverwaltung des Königreichs Bayern.** Eine Sammlung aller das Gemeindewesen betreffenden Gesetze, Verordnungen, Instruktionen und Erläuterungen mit Allegirung repugnirender Präjudizien und mit Citaten aus der einschlägigen Literatur. gr. 8°. fl. 2.

Derselbe, **Das revid. Gemeinde-Edikt des Königreichs Bayern** d. d. Rheins vom 1. Juli 1834, sammt der Vollzugs-Instruction vom 31. October 1837 und den **Ergänzungen** derselben. Preis 48 kr.

Derselbe, **Hülfsbuch für bayerische Landgemeinde-Verwaltungen.** Enth.: **Anleitung zur Verabfassung sämmtlicher im Wirkungskreis der Gemeindevorsteher, Pfleger, Gemeindeschreiber etc. vorkommenden schriftlichen Aufsätze,** als: Berichte an hr Dikriktspolizeibehörden und die Gerichte, Reklamirer, Schutzinspectionen, Protokolle, Gemeindeschlüsse, Verträge u. s. w. Preis 1 fl. 48 kr.

Dieses Werk wurde wegen seiner großen Brauchbarkeit für die Geschäftsführung der Gemeinde- und Kirchenverwaltungen bereits von 6 Kreis-Regierungen — Oberfranken, Unterfranken, Mittelfranken, Schwaben und Neuburg — mittelst der Kreisamtsblätter zur Anschaffung nachdrücklich anempfohlen und solche aus Regierungsmitteln gestattet.

Wunder, G. C. L., **Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen** zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeindebevollmächtigten, Kirchenverwaltungsmitglieder, Lokal-Schulinspectionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber. 3. vermehrte Aufl. 1 fl. 45 kr.

Derselbe, **Handbuch zur Geschäftsführung der Magistrate u. Kirchenverwaltungen im Königreich Bayern** heft. d. Bd. Preis 3 fl. 12 kr.

Wegen besonderer Brauchbarkeit für Magistrate, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, sowie für alle diejenigen Organe, welche mit Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungsvermögens zu thun haben, wurden diese Wunder'schen Werke von sämmtlichen Kreisregierungen d. d. Rh. in den Kreisblättern öffentlich anempfohlen.

Bekanntmachung.

Fahrordnung auf den k. b. Staatseisenbahnen vom 1. November l. Js. an betreffend.

Vom 1. November l. J. an wird auf den k. k. Staatsbahnen eine neue Fahrordnung eingeführt, welche gegen die bisherige mehrfache Aenderungen enthält, weßhalb auf die veröffentlichten Fahrordnungen besonders aufmerksam gemacht wird.

München, den 26. Oktober 1860.

General-Direktion der K. B. Verkehrs-Anstalten.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN und NEW-YORK

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 24. November.

„ **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 22. December

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr. Zwischendeck 55 Thlr. Gold (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15% Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15% Primage für andere Waaren pr 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Uebersracht auf der Weser. — Unter 3 Tonlast und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Wieger gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu frankirenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Direktor. **H. Peters**, Prokurist.

Turn-Verein.

Mittwoch den 31. Oktober Abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Vereins-Lokal „Prinz Carl."

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Dienstag den 30. Oktober.
Zum Erstenmale:
Die Engländer in Paris,
oder: Irrthum in allen Ecken.
Lustspiel in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Zu vermiethen.

In der Langengasse Nr. 132 ist der mittlere Stock auf das Ziel Weihnacht zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Im Mühlweth Nro. 74 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein Hopfenboden mit Gewölbe.

wird zu miethen gesucht. Offerte wolle man in der Expedition d. Bl. abgeben.

Vermiethet

wird auf die nächste Frühjahrmesse ein Verkaufs-Gewölbe in der nächsten Nähe des Maximiliansplatzes.

Schrannen-Mittelpreise.

München, 27. Okt. Weizen 22 fl. 54 kr., Kern 14 fl. 30 kr., Gerste 15 fl. 10 kr., Haber 7 fl. 55 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 27. Okt. Oesterr. 5perc. National-Anl. 75.10; 5perc. Metall. 64.25; Lotterie-Anlehensloose von 1851: 89 —; detzgleichen von 1858 103.25 Bank-Actien 746; Oesterreichische Credit-Actien 167.10; Nordbahnactien 182.30; Wechselcurse: Augsburg 3 Monat. 113.65, London 132.75.

Frankfurt, 27. Okt. Geldsorten: Dukaten 9 fl. 32½—33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38½—39½ kr. Kaut-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souvereine 11 fl. 35—39 kr. Oesterr. Zeitl. à 700—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Süddeutsche Banknoten — fl. — kr. Goldvoll. Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler. Aber rauh 1 fl. 30 kr. 24 kr. Kant-Aber rauh 1 fl. 30 kr. 14 kr.

Paris, 27. Okt. 4½perc. Rente 95.50; 3perc. Rente 68.80.

London, 27. Okt. 3perc. Consols 92½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Abonnement für Bamberg in einem monatlich 45 kr., durch alle bayerischen Postämter und Botenämter pierteljährlich 1 fl. 21 kr. Man abonnirt für Bamberg in der Expedition, Hellerstraße 1, für die Postämter bei den betreffenden Postämtern.

Bamberger Zeitung.

Für Anzeigen jeder Art, welche in die Zeitung gerückt werden sollen, wird pro Zeile 3 kr. berechnet. Bei Wiederholungen 2 kr. Größere Anzeigen werden nach Übereinkunft berechnet. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

№ 301. Dienstag, 30. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 28. Okt. Es stand von vornherein zu erwarten, daß, wenn die englische Regierung in einer zu Händen Piemonts bestimmten Note der Besorgniß, es möchten weitere Territorialabtretungen an Frankreich im Werke sein, einen so ungweideutigen Ausdruck hier, sie bereits bestimmte Anhaltspunkte für ihren Argwohn hatte. Man hat jetzt die Gewißheit, daß dem so ist, und England hat zum Vernehmen nach Anlaß genommen, die ihm über die Angelegenheit zugegangenen Aufklärungen zur Kenntnißnahme und Vormerkung nach Warschau zu übermitteln.

München, 29. Okt. (Dienstesnachrichten) Der Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern, Dr. Frhr. von der Pfordten, wurde seinem Ansuchen entsprechend, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, und zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberbayern der Ministerialrath und geheime Referent im Staatsministerium der Justiz, Hrdw. v. Neumayr, befördert. Die erste protestantische Pfarrei in Nürnberg nebst der hiemit verbundenen Dekanatsfunktion wurde dem bisherigen 1. Stadtpfarrer und Dekan in Weiden, Trenkle, und die erledigte 1. protestantische Pfarrstelle zu Lindenhardt, Dekanats Kreußen, dem bisherigen Pfarrer zu Peterskaroch, Dekanats Windsbach, Kündinger, verliehen.

Der 1. Major im 15. Inf. Reg. Clemens Graf von Joner wurde als Kommandant des in Frankfurt a. M. garnisonirenden 3. Bataillons des 6. Inf.-Reg. nach Frankfurt a. M., und an dessen Stelle der bisherige Bataillonskommandant Major Vogt nach Neuburg versetzt. — Der Privatdozent Dr. Voigt, welcher einen Ruf als außerordentlicher Professor der Physiologie nach Tübingen erhalten hatte, verbleibt bei der hiesigen medizinischen Fakultät, nachdem er bei dieser in gleicher Eigenschaft seine Anstellung erhielt.

Wie wir vernehmen, ist von unserem hochw. HH Erzbischofen und Bischöfen die Wiedereinführung des aus dem kirchlichen Leben selbst hervorgegangenen und der hierarchischen Gliederung der Kirche auch angemessenen Synodalinstitute, welches bekanntlich schon durch das Concilium von Trient Sess. XXIV. c. 2 zur allgemeinen Pflicht gemacht wurde, beschlossen. Die erste Provinzialsynode wird, wenn andere die politische Lage es gestattet, schon im kommenden Jahre abgehalten werden, worauf die Diözesansynoden folgen werden.

Darmstadt, 29. Okt. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Adelsgesetz in namentlicher Abstimmung mit 26 gegen 12 Stimmen wiederholt abgelehnt.

Weimar, 28. Okt. Die officielle Weimar'sche Zeitung glaubt heute zur Beruhigung der allgemeinen Lage „die Mittheilung eines Mannes anführen zu müssen, der durch seine Verbindungen sowohl dem, was in Paris, als was in London gedacht und gewollt wird, nahe steht und vertraut ist, und dessen Meinung dahin geht, daß in nicht ferner Zeit Ereignisse kriegerischer Natur bevorstehen.“

Berlin, 28. October. Eine heute aus Wien eingetroffene Depesche meldet: „Bei dem Meinungsaustausch der Souveräne, die in Warschau vereinigt waren, und ihrer Minister hat sich eine vollkommene Uebereinstimmung der Anschauungen über die in Italien vorgegebenen Veränderungen herausgestellt. Eine Verständigung über die Wege, um die Verhältnisse in einer dem Völkerrecht entsprechenden Weise zu ordnen, ist nicht erzielt worden, doch wurde allseitig die Nothwendigkeit anerkannt, zu einer Einigung zu gelangen. Collectivschritte, die von einer Seite vorgeschlagen waren, sind abgelehnt. Ueber den prepenirten Congreß hat man verhandelt, die Einigung hierüber ist von Vorbehalten abhängig geblieben, der zu Erörterungen von weiteren Verhandlungen der drei Mächte untereinander und dieser mit den übrigen Großstaaten bedingt ist. Man hat sich übrigens mit der Ueberzeugung getrennt, daß der Friede in nächster Zeit keine allgemeine Störung erleiden werde.“

Wien, 26. Okt. Die aus Italien hier eintreffenden Berichte stimmen darin überein, daß Piemont ungeachtliche Anstrengungen macht, um seine Armee zu verstärken, und die militärischen Rüstungen mit fieberhaftem Eifer fortsetzt. Piemont ist aber keineswegs in der Lage eine solchen Aufwand lange bestreiten zu können; seine Finanzen sind zerrüttet und es muß fürchten, daß sich der Massen eine gefährliche Bewegung bemächtige, wenn fort und fort die stärksten Anforderungen an das Volk gestellt werden. Für Piemont gibt es nur einen Ausweg aus diesem Labyrinth, in welches es durch die künstelle Politik des Grafen Cavour gerathen worden. Das ist der Krieg. Welchen Erfolg auch derselbe hat, so wird er doch dem unnatürlichen Zustand ein Ende machen, in welchem Piement seine Kräfte aufreibt. Hier in Wien weiß man das so gut wie in Paris und wird dieser auch den Rath des Constitutionnel nicht befolgen, wonach Oesterreich nichts Eiligeres zu thun hätte, als die Einsammlung des Festungsmaterials von Venedig zum Theil der zweiten Armee zu annulliren und in Venetien zu umwandlen. Es gehört in der That viel Naivität dazu, einen solchen Rath zu ertheilen, und warum zieht das französische Blatt der piemontesischen Regierung nicht ebenfalls diesen Rath? Oder will man in Paris nur die Entwaffnung Oesterreichs, während Piemont seine kriegerischen Vorbereitungen ungehindert fortsetzen soll? Hier in Wien weiß man den Werth der französischen Rathschläge viel zu gut zu würdigen, als daß man geneigt sein sollte sie zu befolgen. Man ist entschlossen, sich auf die eigene Kraft zu stützen, denn darin liegt die beste Garantie.

Pesth, 27. Okt. Eine in der Aula der Universität gestern stattgehabter Vorfall macht mancherlei Aufsehen. Einige, dem oberen Adel angehörige Studenten der juridischen Fakultät hatten beim Grafen Gesuchsweise angesucht, daß die Universität dem Kaiser bei der Rückkehr von Warschau einen Fackelzug darbringen dürfe. Der Staatsminister, der Uebergezogung, daß die Deputation im Auftrage ihrer Collegen gehandelt hätte, telegraphirte nach Warschau und von dort erfolgte eine bejahende Antwort. Der Abhaltung des Fackelzugs stand also nichts im Wege. Nachträglich stellte sich aber heraus, daß diese Herren auf eigene Faust gehandelt und ihre Commilitonen nicht befragt hatten. Das verletzte die übrigen Studirenden, namentlich die Aeltziner und man traf die Vorbereitung, nichts zu unternehmen, vielmehr zu thun, als ob gar nichts angetzt worden wäre. Weil aber die ganze Angelegenheit schon zu weit getrieben war, versammelte gestern Abends der Rector magnificus und sämmtliche Professoren die Studirenden in der Aula, um sie zur Theilnahme an dem projectirten Fackelzuge zu bewegen. Vergebens, die Studenten blieben bei ihrem Entschlusse; es kam zu tumultuarischen Auftritten und der Rector sah sich genöthigt, die Aula zu verlassen. Aus der Verlegenheit retteten die Professoren endlich heute Vormittag ein Befehl des Kaisers, wodurch jene Festlichkeit abgelehnt wurde. — Zur Charakteristik unserer Zustände ist es bezeichnend, daß Reibungen zwischen deutschen und ungarischen Studenten hier fast überhand nehmen und gestern gleichfalls zu thätlichen Ausbrüchen gekommen sind. Es wird den ungarischen Studenten Undankbarkeit ihrer Landsleute (mit Recht) vorgeworfen.

Am schwarzen Brett der Universität ist folgender Anschlag zu lesen: „Da nach einer so eben eingetroffenen amtlichen Anzeige Se. Maj. der Kaiser alle öffentlichen Feierlichkeiten bei seiner Rückkehr abgelehnt haben, so hat es von unser und jeder weiteren Thätigkeit in dieser Richtung abzukommen. Die Herren Studirenden werden daher aufgefordert, alle etwa eingeleiteten weiteren Schritte sogleich einzustellen.

Aus Pesth vom 27. Okt. wird der Presse berichtet: Alle Fakultäten der Universität haben die ungarische Sprache als die ausschließliche Lehrsprache adoptirt. — Der gestrige Abend ist ganz ruhig verlaufen.“

Baron Vay hat an die Statthalterei in Ofen die Weisung ergehen lassen, daß sofort mit Einführung der ungarischen Sprache in den administrativen Aemtern und bei den Gerichtsbehörden im Sinne der kaiserlichen Entschließung vorgegangen werde.

Schweiz.

Bern, 28. Okt. Bei den heutigen Nationalrathswahlen in der Stadt Bern hat Bundesrath Stämpfli mit Blösch (konservativ) und Oberst Jury (gemäßigt conservativ) gleiche Stimmenzahl. Schon seit einer Woche sind alle Blätter mit Wahlaufrufen und Wahlvorschlägen gefüllt Das Schweizer Volk fühlt, daß seinem Lande ernste Prüfungen in vielleicht sehr naher Zukunft bevorstehen und will deswegen einen Nationalrath, welcher für die Unabhängigkeit, Würde und Ehre der Schweiz männlich einsteht, und sich gegen ungerechtliche Zumuthungen nicht nachgiebig zeigt.

Großbritannien.

London 26. Okt. In einem Leitartikel über die kühlen Auslassungen des Constitutionnel sagt die Times unter Anderem: „Der Kaiser Napoleon hätte es Andern nachlassen können, ihm die Prachtitel „Erretterstifter“, „Schiedsrichter von Europa“ und „Revolutionsmoderator“ beizulegen. Solche Beinamen sind in der That eine Ehre, wenn sie einem Manne mit der allgemeinen Zustimmung der

Digitized by Google

Menschheit gegeben werden, aber sie haben wenig Gewicht, wenn sie einer ohne jene vorbezeichnete Sanction annimmt. Als nicht unbefugte Vorführer eines Vorurtheils, welches in den Kriegslagern oder Berathungen Europas nicht immer das letzte war und das bis vor kurzem nicht gewohnt war, solche Anmaßungen der Ueberlegenheit von Seiten einer Großmacht über die andere ohne Einspruch anzuhören, sind wir so frei, zu bemerken, daß Europa im Kaiser der Franzosen weder seinen Friedensstifter noch seinen Schiedsrichter anerkennt. Ein Friedensstifter ist derjenige, welcher vor Kriege anhebt noch schürt; ein Schiedsrichter ist derjenige, dem die Menschen auf Vertrauen auf seinen Gerechtigkeitssinn, sein Billigkeitsgefühl und seine Freiheit von selbstsüchtigen Motiven oder Nebenzwecken ihre Streitigkeiten bereitwillig vorlegen. Der Sieger von Magenta und Solferino ist kein Friedensstifter. Der Souverän, der Krieg für eine Idee anfing und für eine Provinz beendete, mag groß sein in der Ausführung, hat aber wenig Anspruch auf rechtliche Unparteilichkeit."

London, 27. Oktbr. Das torystische Wochenblatt The Press äußert sich sehr günstig über das Manifest des Kaisers von Oesterreich. Es bezeichnet das kaiserliche Diplom als die „Magna Charta der österreichischen Freiheit" und sagt über die Genesis und Tragweite desselben unter Anderem: „Dies Charte bewirkt eine gouvernementale Revolution, die bedeutungsvoller ist als irgend eine, die je ohne Berufung an das beklagenswerthe Ultimatum des Schwertes von einem Volke durchgesetzt oder von einem Monarchen gewährt worden ist. Sobald die neuen Institutionen im Gange sind, wird Oesterreich eine freie Verfassung besitzen, die keiner continentalen nachsteht und jenem strengen Imperialismus, der die „große Nation" fesselt, unermeßlich voraus ist... Die Verkündigung dieser Charte ist kein plötzlicher Gedanke. Der Plan wurde schon vor einem Jahre gefaßt, und während der letzten acht Monate hat der Kaiser durch seine hochherzigen Bestreben, die Wünsche seiner Unterthanen kennen zu lernen, die schriftweisen Vorbereitungen zu seiner Ausführung getroffen. Am 25. Febr. zeigten wir an, daß der Kaiser die Ausführung einer liberalen Verfassung beschlossen habe. Wir erinnern hieran nicht so sehr, um uns unserer guten Quellen zu rühmen, als aus Gerechtigkeit gegen den Souverän, dessen liberale Entschlüsse den ersten Keimen eines erneuten Kampfes in Italien lange vorhergegangen sind. Eine Maßregel von solcher Bedeutung wird in ihren Wirkungen nicht auf den österreichischen Kaiserstaat beschränkt bleiben.

Die Berichte über Lord Palmerston's Aufenthalt in Leeds sind interessant. Der sechsundsiebenzigjährige Premier wird gefeiert, wie vielleicht nie vor ihm ein Staatsmann in der reichsten und einflußreichsten Grafschaft des Landes gefeiert worden ist. Seine Popularität hat den höchsten Grad erreicht, und er selbst bewegt sich mit einer Rührigkeit, daß die Berichterstatter laut klagen, mit ihm unmöglich Schritt halten zu können Deputationen empfangen, Empfangsfeierlichkeiten mitmachen, Adressen entgegennehmen, öffentliche Anstalten besuchen, zweimal im Tag gut tafeln und ein paar lange Reden zum Besten geben — das ist seine Beschäftigung und Zerstreuung.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Graf Cavour wiederholt heute das männliche Spiel, welches er vor zwei Jahren getrieben, um der Welt glauben zu machen, Piemont stehe auf dem Punkte, von Oesterreich angegriffen zu werden. Während im Gegentheil das Cabinet von Turin alles aufbietet, um Oesterreich zu einem neuen Feldzug zu reizen, möchte es sich in den Augen Europa's den Anschein geben, gegen seinen Willen zum Kampf herausgefordert zu werden. Alle Blätter, welche von Turin ihre Inspiration empfangen, sind unablässig bemüht, die gegenwärtigen Rüstungen in Venetien als das Vorspiel einer Intervention welche Oesterreich in Italien bereitet, zu schildern. Seit der Rückkehr des Fürsten Metternich auf seinen hiesigen Posten geht man so gar so weit zu behaupten, Oesterreich hätte durch das Organ seines Botschafters dem Cabinet der Tuilerien den casus belli gegen Piemont unumwunden mitgetheilt. Der „Moniteur" und der „Constitutionnel" bezeichnen heute dergleichen Gerüchte als falsch und absurd. Da jedoch die amtliche und gouvernementale Presse hierlands nicht unbedingtes Vertrauen einflößen, indem sie eben so leicht heute weiß als morgen schwarz melden, glaube ich aus competenter Quelle die wahren Erklärungen, welche Fürst Metternich vergestern dem Hrn. von Thouvenel über die eigentliche Haltung, die Oesterreich angesichts der Italienischen Wirren zu beobachten willens ist, mittheilen zu müssen. Fürst Metternich, welcher morgen sich nach St. Cloud begibt, wird dort die nämlichen Erklärungen erneuern. Vor allem hat der österreichische Botschafter den festen Entschluß des Kaisers Franz hervorgehoben, die seinem Volke gewährten Reformen in ihrem ganzen Umfange und auf die loyalste Weise durchzuführen, indem die Erstarkung Oesterreichs in seiner inneren Wiedergeburt zunächst liegt. So lange die österreichische Regierung diese eben so schwierige als complicirte Aufgabe nicht löst, darf sie nicht daran denken, eine directe Intervention in andern Staaten zum Zweck Regelung der europäischen Fragen ausüben zu können. Demzufolge erklärt das Wiener Cabinet, daß es unter den obwaltenden Umständen vom System der Nichtintervention sich nicht entfernen werde, es sei denn, daß solche unvorhergesehene Ereignisse eintreten möchten, welche zur Wahrung seiner direkten Interessen ihm die Pflicht auferlegten die expectante Stellung aufzugeben. Aber setzte Fürst Metternich hinzu, bis zu diesem Moment sieht das Wiener Kabinet keine solche Eventualitäten voraus, wohlaus es redlich und loyal das System der Nichtintervention zu befolgen gesonnen bleibt. Fürst Metternich sucht nicht im mindesten die Rüstungen in Venetien zu verringern. Im Gegentheil, er erklärte, daß Oesterreich seinen vollen Mann aus seinen besten Heller zur Vertheidigung Venetiens entsenden, und mit dem Aufgebot seiner ganzen Macht den Piemontesen eine blutige Lection geben wolle, wenn der Graf Cavour Oesterreich angreifen wagen sollte. Dabei gab er deutlich zu verstehen, daß der Wiener Hof um keinen Preis und unter keiner Bedingung in irgend eine Verhandlung behufs der Abtretung Venetiens gegen Gebietsschädigung sich jemals einlassen werde. Endlich ist Fürst Metternich beauftragt worden der französischen Regierung begreiflich zu machen, daß man sich von der Einberufung eines Congresses der Großmächte keinen praktischen Nutzen versprechen dürfe, so lange in der Auffassung der italienischen Wirren nicht ein besseres Einverständniß zwischen den Großmächten sich herausstellt. Schon die Frage der Betheiligung an den Berathungen des Congresses würde auf unüberwindliche Schwierigkeiten hermalen stoßen, indem, abgesehen von allen übrigen politischen und rechtlichen Rücksichten, Oesterreich niemals zugeben könnte, daß Piemont als Richter in der eigenen Sache erscheine, während die Weltmächte bisher der Theilnahme an Congreß zu Gunsten Piemonts laut das Wort erhoben. Oesterreich für seinen Theil werde um so weniger hierin nachgeben als Preußen und Rußland die gleiche Ansicht zu theilen positiv schon erklärt haben.

Paris, 27. Oct. Daß Frankreich in kolossalem Maßstabe rüstet, scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Ganz vor kurzem sind wieder drei Divisionen auf den Kriegsfuß gesetzt worden; man ist hier allgemein der Ansicht, daß dieselben nach Nom geschickt werden sollen. Außerdem hat die Militärverwaltung im südlichen Frankreich mehrere große Magazine errichtet, die mit Kriegsbedarf aller Art angefüllt werden.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr daß die Kammern schon den Monat December einberufen werden, denn es handelt sich um bedeutende Geldbewilligungen. Im Staatsschatze herrscht Ebbe. Zu den meisten Dienstzweigen sind Zahlsummen einzuregistriren. Das freisinnige Mauthgesetz hätte glücklicke Folgen gehabt, wenn man den Frieden ernstlich gewollt hätte. Die Erhöhung der Tabakrente erregt Unzufriedenheit, denn an ihr erblickt man, daß die Regierung der Absicht, in Mittel besaß um sich die zu verschaffen und das riesenhafte Deficit zu decken. Die Legislation soll auch mit allen neuen Gesetz für die Militärreserve zu beschäftigen. Die Regierung braucht Geld und Leute, um in der beklagenswerthen Politik, die sie eingeschlagen, consequent fortzufahren. Die Marschälle sind gegen den Krieg, denn sie ahnen eine Katastrophe, wenn der Weg nicht verlassen wird, den man allen ehrlichen Franzosen zum Trotz weiter zu verfolgen beabsichtigt.

Die Regierung hat einen höheren Offizier vom Generalstab nach Italien geschickt, damit derselbe sich aus genauste von dem Zustand der sardinischen und österreichischen Armee unterrichte und einen ausführlichen Bericht darüber erstatte.

Zwischen dem Grafen Persigny und Hrn. Thouvenel soll es gestern in Gegenwart des Kaisers zu einem lebhaften Wortwechsel gekommen sein. Der erstere hat, wie man versichert, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgeworfen, daß er die Hauptschuld an der Auflösung der Allianz zwischen Frankreich und England trage.

Paris, 28. Oktober. Wie der heutige Moniteur meldet, wird der Kaiser übermorgen um 2 Uhr Nachmittags im Gehölz von Boulogne eine Revue über die kaiserliche Garde abhalten.

Italien.

Der „Presse" schreibt man aus Venedig vom 25. October: „Die in Verona erfolgte Aufhebung einer Art von Revolutionscomite hat auch hier zu einzelnen Verhaftungen geführt; es soll der Polizei gelungen sein, einem verzweigten Complot auf die Spur zu kommen, welches die Aufreizung Venetiens zum Aufruhr beabsichtigte. Auch mehrere Eisenbahnbeamtete, welche des Einschmuggelns revolutionärer Brandschriften dringend beschuldigt sind, wurden eingezogen. Es ist nicht zu verkennen, daß in den letzten Tagen ausmärtige Agenten eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickelten und alle Mittel anwendeten, um Unordnungen hervorzurufen. Proclamationen revolutionären Inhalts werden stark verbreitet, und es soll so weit gegangen worden sein, daß selbst in öffentlichen Orten, besonders in entlegenen Kaffeehäusern, derlei aufrührerische Proclamationen vorgelesen und vertheilt wurden."

Dem Journal des Debats schreibt man aus Turin vom 28. Okt., Einiges, was, um die Situation zu kennzeichnen, hier theilweise wiedergegeben werden mag. „Die Lage der Dinge — heißt es da — ist immer die nämliche, von Tag zu Tag fühlt man sich sicherer. Den allen Seiten laufen die Zusicherungen der Nichtintervention ein; Oesterreich selbst erklärt, es werde sich auf der Defensive halten. Ist dem so, dann nehme man für gewiß, daß wir, in diesem Augenblick wenigstens, keinen Krieg haben werden. Möglich, daß unsere Regierung von dem Strom, in welchen sie sich selbst begeben hat, zu einem Angriff gegen Venetien getrieben wird; heute aber will sie keinen Krieg und da die Leitung der italienischen Bewegung sich in ihren Händen befindet, so wird man nicht schneller gehen, als sie den Willen hat. Das hindert indessen nicht, daß die Rüstungen ihren Fortgang nehmen. Man wird zwei Klassen der Conscription unter die Fahnen

Digitized by Google

rufen und trifft in diesem Augenblick die erforderlichen Anstalten hiezu. Im Norden hält man einen Theil der Truppen zurück, die nach Neapel abgehen sollten."

Es ist hier aufgefallen, daß Garibaldi dem König Victor Emanuel nicht entgegengereist ist und man hat daraus schließen wollen, daß er sich zwar stillschweigend gefügt habe, daß er aber Groll im Herzen trage.

Genua, 27. October. Berichte aus Rom bestätigen, daß General Goyon und Admiral le Barbier de Tinon die Blokade des Hafens von Gaeta nicht anerkennen; ferner wird gemeldet, der König Victor Emanuel werde sich auf einen Angriff von der Landseite aus beschränken. — Es wiederholen sich die Gerüchte von einer eventuellen Delegation der Befugnisse des Papstes.

Modena, 24. Okt. Der „Scrutatore" beschwört die Minister, die Einführung der sardinischen Gesetzbücher zu suspendiren.

Neapel, 22. Okt. Der Lohn aller Intriguen und die Früchte so vieler Ströme Schweißes sind nun gepflückt, die Annexion durch die Abstimmung allerorts, wofür wir Kunde erhalten konnten, genehmigt: Cavour hat gesiegt und Garibaldi ist so gut wie abgedankt. Im Laufe dieser Woche noch werden wir das Glück haben, den edlen Bitter Emanuel in unserer Stadt zu erblicken, ihn, den glänzendsten Beweis, wie auch Vaterlandsliebe gut ist, um alle Mittel zur Befriedigung persönlicher Eitelkeit zu gelten. Sein Blick wird nun auf ganz ergebene Diener fallen; denn seine Gegner werden bis dahin die Stadt verlassen haben. Wie viel hat Cavour bezahlt, um hier nur gute Patrioten, nur getreue Bewunderer seiner Politik zu haben? Welch neue Stütze finden in diesen Ereignissen jene, welche diesen Mann und seinen noch verzüglicheren Gompon als Muster staatsmännischer Weisheit anpudeten und darzustellen gewohnt sind? Cavour wird auch nicht ermangeln, sich seinen Kranz hier in Person zu holen und um denselben vollständiger zu erhalten, zieht er nicht mit dem König ein, sondern kommt allein. Der König wird sich vier Monate lang in Neapel aufhalten, und das erste italienische Parlament soll ebenfalls in dieser Stadt versammelt werden. Cavour wird im November ankommen. Farini wird zum Statthalter der Provinzen des Festlandes ernannt werden; zum Gouverneur Siciliens ist Marchese Mendezemolo ernannt worden.

Briefe aus Neapel neueren Datums von englischen, somit in diesem Punkte gewiß unparteiischen, Correspondenten klagen bitter, daß die englischen Freiwilligen sich während ihres kurzen Aufenthalts daselbst sehr schlecht benommen hätten. Viele von ihnen tranken und betranken sich für'sterlich in verschiedenen Cafés, zerschlugen Scheiben und Geschirr, z'sche und Stühle, und verweigerten ebendrein Zahlung für das Genossene, so daß die Wirthe entschlossen waren, lieber ihre Cafés ganz zu sperren, als solche Gäste zu bewirthen. Auch während der Ueberfahrt soll es zu Zwistigkeiten unter den Freiwilligen gekommen sein, und den einzelnen Führern, so namentlich dem Obersten Styles, ist der Vorwurf gemacht worden, daß sie einen Theil der in England gesammelten Beiträge verunreut eher noch bisher nicht gebührend verrechnet hätten. S yles, der dehhalb Hausarrest hatte, ist wieder frei und erklärt sich jeder Untersuchung Commissien stellen zu wollen; die Freiwilligen aber haben Neapel bald von ihrer unbequemen Gegenwart befreit und stehen als Garibaldi's Leibcorps im Zelte, um von ihm auf den am stärksten gefährdeten Punkten verwandt zu werden. Schon sollen sie in einem Scharmützel vor Capua am 19. d. die Blutaufe erhalten und dabei einen Offizier eingebüßt haben.

Briefe aus Neapel vom 23. d. zeigen an, daß die Königlichen den Rückzug angetreten und Capua zu räumen angefangen hatten. In Neapel haben Volksdemonstrationen stattgefunden.

Ein Tagesbefehl des Generals Cialdini zeigt an, daß er die (für ihren rechtmäßigen König Franz II.) bewaffneten Bauern erschießen lassen und nur den regulären Truppen Quartier geben werde!

Das Journal von Gaeta enthält zwei Rundschreiben an die Mächte, eines gegen die Blokade, welches besagt, daß Garibaldi keine Regierung darstellt, das andere, welches gegen die Confiscation des Privatvermögens der Prinzen und der Mitglie der verstorbenen Mutter des Königs Franz protestirt.

Eine Depesche aus Neapel vom 27. d. berichtet, nach der „Patrie", folgende Details über das Gefecht vom 26.: Ein sehr heftiger Kampf hatte an diesem Tage zwischen dem neapolitanischen Heere, welches seinen Rückzug auf Gaeta bewerkstelligt, und dem piemontesischen Heere statt. Das Gefecht erfolgte, wie es heißt, in der Nähe von Sessa. Es war den Piemontesen günstig. Die neapolitanische Nachhut, etwa 12,000 Mann stark, war hauptsächlich im Gefechte; sie wurde hinter den Garigliano zurückgeworfen. Die Verluste der Piemontesen waren wenig zahlreich, die der Neapolitaner bedeutender; diese letztere verloren besonders viele Gefangene. Der König Victor Emanuel befehligte in Person seine Truppen. Beim Abgange der letzten Meldungen räumten die Neapolitaner Sessa, um sich auf Traetto, einem hinter dem Garigliano gelegenen Punkte, zu concentriren.

Spanien.

Madrid, 26. Okt. Es scheint, daß eine gewisse Anzahl Abgeordneter den Antrag gestellt hat, die Regierung möge durch alle ihre zu Gebote stehenden Mittel zu Gunsten des Papstes intervenir en

Rußland.

Petersburg, 22. Okt. Die Nord. Biene enthält heute das erste Bulletin über die Erkrankung der Kaiserin Mutter. Das Herbstwetter hat hiernach die früheren Leiden J. Maj. wieder erschwert namentlich sind die Schleimhäute der Lungen angegriffen und es ist eine große Schwäche eingetreten.

Vermischtes.

* **Bamberg**, 29. Okt. (Eingesandt.) Unsere k. technische Lehranstalt wurde über Volkommenheit wieder um einen Grad näher gebracht, indem durch die Thätigkeit des Hrn. Rektors Dr. Schneider an derselben ein neuer Zweig der Wissenschaften, nämlich das Studium der in neuerer Zeit so nothwendig gewordenen italienischen Sprache eingeführt wurde, und, wie wir hören, übernahm Hr. Prof. Frühauf den Unterricht nach seiner eigenen durchgefühlten Grammatik und hatte am 27. d. die erste Vorlesung statt. Wir möchten uns aber gerne die Frage erlauben: Warum nur in der dritten Klasse und warum nur in der Handels- und nicht auch in der Gewerbsschule? Wir bekannt, treten und der dritten Klasse der Handelsschule schon im laufe des Jahres mehrere an, so daß am Ende des Kurses nur wenige zur Prüfung übrig bleiben, was dem Lehrer keine große Freude machen kann. Ueberhaupt, ist es wohl zu erwarten, daß Jünglinge, die so verschiedene Fächer zu lernen haben, in einem Jahre eine thuen völlig unbekannte Sprache erlernen werden? Man darf nur erwägen, wie lange sie französisch lernen und wie wen sie es dann bringen, um einen Maßstab anlegen zu können. Dafür hätten wir gewünscht, daß es schon in der zweiten Klasse eingeführten gewesen wäre. Wie warum nur in der Handelsklasse? Dem Gewerbsschüler ist das Italienische eben so nützlich, ja sogar nothwendig. Wer es in den Gewerbzweigen auf eine höhere Stufe bringen will, wird in den italienischen Schriftstellern die beste Anleitung finden. Daß der Maler, Bildhauer, Architekt die reinsten und großartigsten Muster nur in Italien findet, ist allbekannt und braucht keine Erwähnung. Jedenfalls freuen wir uns, durch Vorsorge des Hrn. Rektors Dr. Schneider Gelegenheit zu haben, die schönste und wohlklingendste aller lebenden Sprachen lernen zu können.

, Im nördlichen Schleswig, im Kirchspiel Hoierup, eine an Hünengräbern reiche Gegend, befindet sich ein mächtiger Hügel, Dragsbjö genannt. In der Mitte dieses Hügels fand man einen mit Steinen bedeckten, aus einem ausgehöhlten Eichenstamm bestehenden 5 Ellen langen und 5 Quartier breiten Sarg, der, obgleich augenscheinlich über ein Jahrtausend alt, doch vollkommen gut erhalten war. Nachdem der Deckel abgenommen war, fand man die Leiche ganz zusammengefallen, aber ganz deutlich in die Falten eines groben wollenen Zeugs gehüllt. Der Stoff war noch so fest, daß die Falten, z. B. am Kopfe, bei Steife gezogen werden konnten, ohne daß das Zeug riß. Der Hirnschale war noch ganz und mit starken kohlschwarzem Haare besetzt. Die Kleidung war am Halse durch einen doppelten hölzernen Knopf zusammengehalten worden. Mitten auf der Leiche fand sich ein Dolch aus Bronze in einer Scheide aus Holz und Leder, zu den Füßen fand eine Schale von merkwürdiger Arbeit, zu einer bedeutenden Feinheit gebracht, von geschmackvoller Form und mit vermittels unzähliger feiner Metallstifte ausgeführten Zierrathen von Zirkeln und Jungen geschmückt. In dem Hügel war früher in einem steinernen Sarge ein gewöhnliches Bronzeschwert und eine Streitaxe aus Kiesel gefunden worden. Diese Theile deuten auf ein Alter, das wohl über tausend Jahre zurückliegt.

, Der National-Zeitung schreibt man aus Kopenhagen vom 25. Okt.: „In der Creme unserer Gesellschaft macht folgendes Ereigniß ungeheueres Aufsehen. Der dänische Gesandte am Pariser Hofe, Graf Molike-Hvidefeld, war seit einigen Monaten mit Fräulein Jarmann, der Tochter des verstorbenen Admirals Jortmann, Marineministers von 1848, verlobt. Dieselbe, eine Enkelin des verstorbenen Conferenzrathes Donner in Altona, galt für die reichste Erbin in Dänemark man schätzt ihr Vermögen — wohl übertrieben — auf 5 bis 8 Tonnen Goldes. Am 16. Okt. nun sollte die Hochzeit auf Gut Holsteinsborg gefeiert werden. Die eingeladenen 300 Hochzeitsgäste waren ersch enen; die Braut hatte schon ihren Hochzeitsschmuck angelegt; aus Kopenhagen war ein Koch, der bei den Krönungsfeierlichkeiten in Schweden fungirt hatte und der berühmte Feuerwerker Gattano Amici verschrieben worden, doch der Bräutigam fehlte immer noch. Endlich erschien ein Brief von ihm, in welchem er erklärte, daß er sein Eheversprechen wieder zurücknehme. Er hat sich auf sein Familiengut Glorup auf Fünen begeben. Als Grund seines Entschlusses wird angegeben, daß ihm jede Nutznießung des Vermögens seiner Zukünftigen verweigert worden wäre."

, In Klosternenburg hat im Gasthause „zum Adler" der frühere Jäger-Oberleutenant Ghatel, welcher mit Abrectigung quittirt hatte und sich später wieder als Gemeiner offenuren ließ, seine Geliebte, Pauline Meyer, die Tochter eines Hausbesitzers aus Wordting, erschossen und dann sich selbst entleibt. Die Leichen beider lagen im Bette; ein mit Bleistift geschriebener Zettel, welchen beide Unglückliche unterzeigt hatten, enthält die Bitte, man solle sie wo möglich in ein gemeinsames Grab legen.

, Nach dem neuesten statistischen Ausweise des französischen Unterrichts-Ministeriums ist es mit der Schulbildung der „gebildetsten Nation der Welt" nicht besonders gut bestellt. Im Departement Creuse waren 1854 unter 1903 Brautpaaren 1263 Männer und 1764 Frauen,

Digitized by Google

also 78 Prozent, des Schreibens unkundig. Die Frauen allein gerechnet waren 92 Prozent des Schreibens unkundig, also unter 100 nur 8 Schreiberinnen, ein Verhältniß, wie es kaum in Rußland vorkommen wird. In andern vier Departements betrug die Zahl der des Schreibens Unkundigen 70 Prozent, in 14 Departements über 60 Prozent, in weitern 14 50 Prozent und im Rest 30—40 Prozent. Unter diese Zahl sinken nur die deutschen Provinzen, das Elsaß, Lothringen und der vlämische Theil. Das Lesen ist etwas mehr verbreitet; im Durchschnitt sind des Schreibens Unkundige auch des Lesens nicht kundig. Im Ganzen genommen ist also kaum die Hälfte der Franzosen mit den nothwendigsten Schulkenntnissen ausgestattet, nährend in Deutschland, mit Ausnahme Mecklenburgs, nur selten noch ein Mensch ohne alle Schulkenntnisse gefunden wird

„ Bekanntlich soll die City von London mit Padrington, dem äußersten Westende der englischen Hauptstadt, durch eine unterirdische Eisenbahn verbunden werden. Dieses kolossale Werk, um dessenwillen sehr viele Häuser abgerissen und die Abzugskanäle abgeleitet werden müssen, geht seiner Vollendung entgegen.

„ Das Architekts' Journal von New-York berichtet ausführlich über eine von Charles Fontenaye in Cincinnati erfundene Maschine, vermittelst welcher in einer Stunde 12 000 Photographien oder Stereographen von einem Negativ-Bilde hervorstellt werden können. Die ausgestellten Proben, 300 Bilder auf einem Bogen, sollen allen Anforderungen vollkommen entsprechen.

„ Süd-Afrika hat jetzt auch seine erste Eisenbahn erhalten in der englischen Colonie Natal. Dieselbe ist zwar nur zwei Meilen lang und erstreckt sich von Point, dem Landungspunkte der Natal-Bai, bis in die Mitte der Stadt Durban. Sie wurde am 26. Juni, gerade am achtzehnten Jahrestage der Besitznahme der Colonie durch die Engländer, eröffnet.

„ Die von dem Kaiser der Franzosen als Ehrenpreis des Scheibenschießens in Vincennes ausgesetzte Prachtbüchse hat der berühmte Löwenbändiger Gerard davongetragen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 28. Oktober. Auch diese Woche war unser Hopfenmarkt fortwährend sehr belebt, wozu die günstige Witterung, welche die Besorgniß vor Verdrämung der Hopfen theilweise beseitigt, das Ihrige beitrug. Die Preise sind in Altdorf und Hersbruck 290—300 fl., Neustadt a/A. 300 fl., Holledau 300—310 fl., Spalter Land 320—330 fl., Stadt 340 fl., Saaz 400—420 fl. Die meiste Waare ist von den Produzenten in feste Hände übergegangen und stellt sich der weit niedrigere Ertrag der Ernte allenthalben mehr heraus. Böhmen und England zehren fortwährend von unserer schwachen Ernte mit.

Aus der Pfalz, 26. Oktober. Die geringe Zufuhr auf unsern Fruchtmärkten rührt nicht etwa blos davon her, daß die Landleute gegenwärtig mit der Einsaat sehr beschäftigt sind, sie ist vor allem ein Beweis dafür, daß die Produzenten sehr zurückhalten und auf noch höhere Preise, als die gegenwärtigen, spekuliren. Die Steigerung ist aber in den letzten Wochen eine sehr merkliche geworden, denn man bezahlt jetzt als Mittelpreis für den Centner Weizen 7 fl. 30 kr., für Korn 5 fl. 16 kr., Spelz von 5 fl. bis zu 5 fl. 36 kr., Gerste 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. 20 kr., Haber 3 fl. bis 4 fl. 40 kr., wenn ich nämlich die verschiedenen Märkte der Provinz in Rücksicht nehme. Erbsen werden zu 4 fl. 48 kr., Linsen zu 5 fl. 34 kr. verkauft. Sechs Pfund Kornbrod kosten 22, zwei Pfund Weißbrod 13 kr.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 29 October.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	650
" 5% Nationalanlehen von 1854	55	—
" 5% Metalliques-Obligationen	47	—
" 4½% " "	42⅞	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	65	—
" 100 Fl. v. 1858	84¼	—
" 5% Staats-Lotterie-Anlehen	229	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86⅞
Würtemberg, 5% Obligationen von Rothschild	—	97⅛
" 4½% "	105	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4% "	—	100
" 4% " Staatsrenten	—	99⅞
" 3½% Obligationen	102¼	—
" 3% Obligationen von 1850	—	—
" 4½% Bankhaus-Actien	—	103
" Ludwigshafen-Bexbacher	120⅛	—
" bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen à 7-L.	10⅛	—
Kurhessen, P.-W. Nordbahn ohne Zinsen	—	—
" Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	46⅛
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	125½	—
" ditto grossherz. à 25 fl.	—	35
" Darmstädter Bankactien	—	191½
Baden, fl 50 Loose von 1840	88⅛	—
" fl 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	35½
Frankfurt, Vereins-Aktien	338	—
" 3½% Bankactien	108¼	—
" Vereinsmünze à 20 fl.	10⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Instription für den am 5. November l. J. beginnenden
Abendkurs für Handlungslehrlinge
findet am

Donnerstag den 1. November und am Freitag den 2. November l. J.

Vormittags von 8—9 Uhr im Rektoratszimmer statt.

Die Bedingungen werden bei der Anmeldung bekannt gegeben werden und wird vorläufig bemerkt, daß der Unterricht in eine 1. und II. Abtheilung zerfällt und die Betheiligung, Freisprechungs- und Wohnungsveränderungszeugnisse beizubringen, sich auf ein Jahr erstreckt. Zur zahlreichen gefälligen Betheiligung ergeht hiemit gefälligste Einladung.

Bamberg den 30. Oktober 1860

Königl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.
Dr. Schneider.

Turn-Verein.

Mittwoch den 31. Oktober Abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Vereins-Lokal „Prinz Carl."
Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Dienstag den 30. Oktober.
Zum Erstenmale:
Die Engländer in Paris,
oder: Irrthum in allen Ecken.
Lustspiel in 3 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freiwillige Feuerwehr.

Sämmtliche Vorgesetzte, Rottenführer und Ersatzmänner werden ersucht, sich heute Abend 8 Uhr beim „Bäumlein" einzufinden.

Süssbückinge zum Braten, **Speckbückinge** zum Rebessen, **Baviar, Anchovis** und **Sardines à l'huile** bei
Vic. Jos. Herr.

Miethe.

Dist. I Nr. 14 am Kanal ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, (Sonnenlage) Magdkammer, Gartenrede, Holzlage und sonstigen Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Mailimi zu vermiethen.

Zu vermiethen

Auf das Ziel Lichtmeß ist für eine ruhige Familie ein freundliches Logis mit zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Alkoven, Küche 2c. im untern Theil der Stadt zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 27. Okt. Weizen 23 fl. 6 kr., Korn 15 fl. 56 kr., Gerste 14 fl. 13 kr., Haber 6 fl. 4 kr. 2 kr., Haber einsak 8 fl. 30 kr.

Schweinfurt, 27. Okt. Weizen 23½ 6 kr., Korn 16 fl. 35 kr., Gerste 13 fl. 25 kr., Haber 6 fl. 36 kr.

Regensburg, 27. Okt. Weizen 21 fl. 30 kr., Korn 13 fl. 59 kr., Gerste 12 fl. 42 kr., Haber 6 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 27 Okt. Depeschen. Spreer. National-Anl. 78,10; Spreer. Metall. 64,25; Lotterie-Anlehensloose vom 1854: 89.—; Lotterie-Anlehen von 1858 103,25. Bank-Actien 746; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 167 10; Nordbahnactien 182 30; Wechselcurse: Augsburg 100 fl. 113,65, London 132,25.

Frankfurt, 29 Okt. Getreidepr. Pfälzer 9 fl. 24'.—33'.; fr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38'.—39½'.; kr. Kant-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16'.—17'.; kr. Englische Souvereine 11 fl. 35—39 kr. Geld pr. Zollv. 296—301 fl. Preuß. Cassenscheine 1 fl. 15'.—15½'.; kr. Silberconventions-Thaler — — kr. Preußische Thaler pr. Zollv. 1 fl. 10 kr. — 1 fl. 15 kr. Bair. Thlr. 2der rand- à 30 fl. 24 kr. Kant- 2der rand- à 30 fl. 14 kr.

Paris 29 Okt. 4%ige Rente 95 80; 3%ige Rente 68,85.

London, 29 Okt. Preußische Gesetze 92½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

«bibliothek
München.

Bamberger Zeitung.

№ 302. Mittwoch, 31. Oktober. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 30. Okt. In Warschau ist kein Vertrag abgeschlossen und kein Protokoll aufgesetzt worden. Nicht alle schwierigen großen Fragen sind zur Erörterung gekommen; man hat vielmehr die Erörterung eingeleitet, verstehen, wie es scheint, absichtlich vermieden. Aber speziell in Bezug auf die italienische Frage und was damit zusammenhängt, hat sich eine so innige Lage vorher kaum gehoffte Uebereinstimmung der Anschauungen herausgestellt. Rußland hat es übernommen, eine Zusammenfassung der Ergebnisse des stattgefundenen Meinungsaustausches geeigneter Weise zur Kenntniß des französischen sowohl als des englischen Cabinets zu bringen.

München, 29. Okt. St. Maj. der König wird bis zur nächsten Woche die mit ernstlichem Eifer gepflogene Trauerkur zu Dürkheim beendet haben. — Aus guter Quelle vernehme ich, daß von Seite mehrerer hoher Kirchenprälaten Deutschlands an den heil. Vater nach Rom die Bitte ergangen ist: Rom unter den gegenwärtigen Umstände zu verlassen, und zeitweilig seinen Aufenthalt in Deutschland zu nehmen. Eine gemeinsame Adresse der Katholiken Deutschlands zu diesem Zwecke wird eben von den katholischen Vereinen Deutschlands vorbereitet. Die Anregung dazu ist, dem Vernehmen nach, von Wien ausgegangen, und sollen alle Katholiken zur Unterzeichnung dieser Adresse eingeladen werden.

München, 30. Okt. In der heutigen Magistratssitzung kam ein noch nie gestelltes Konzessionsgesuch zur Verhandlung, nämlich des hiesigen Zimmermeisters M. Reisenstuel um eine Häuserbau-Fabriks-Concession, wie eine solche bereits in Stuttgart besteht. Der Gesuchsteller will zu allem, was in den Häuserbau einschlägt, vom Kleinsten bis zum Größten berechtigt und von keiner Handwerksthätigkeit ausgeschlossen sein, jedoch für jeden Gewerbszweig einen konzessionirten Meister nehmen und wenn er keinen solchen finden würde, einen bestellen; dadurch könnten namentlich ärmere Meister Unterstützung finden. Gegen diesen Gesuch erhoben verschiedene Gewerbsmeister: Hafner, Schlosser, Maler, Tapezierer &c., im Ganzen 316 Meister, Protest. Der Gewerberath sprach sich gegen eine solche große Centralisirung der Gewerbe aus und sieht kein Bedürfniß hiefür, indem bisher die vielen großen Bauten auch ohne eine solche Konzession erstehen konnten; sie wäre nur Sache der Spekulation und die Unterstützung ärmerer Meister illusorie. Ebenso spricht sich der Fabrikrath dagegen aus, da dem Gesuchsteller die Besorgung fehle und so viele Interessen dadurch verletzt würden. Schließlich wird das Gesuch auch vom Collegium wegen objectiv noch subjectiv bei der k. Regierung begutachtet, weil dasselbe den Grundsätzen des bisherigen Gewerbesystems nicht entspreche. Der Unternehmer könne jeder sein, ohne daß er darum zu jedem Gewerbe berechtigt zu werden brauche.

Nach einer Mittheilung des Ministeriums des Aeußern an das Ministerium des Innern wurde die Wahrnehmung gemacht, daß sehr viele bayerische Unterbehörden den Visum einer von fremden Gesandtschaft bei den Pässen französischer Unterthanen zum Eintritte und Aufenthalte im Königreiche Bayern nicht für nöthig zu halten scheinen, aber wenigstens dem Mangel dieses Visa's allzumilde nachsehen. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern wurden daher den sämmtlichen Paß- und Grenzpolizeibehörden durch die Kreisregierungen die deßfalls bestehenden Paßvorschriften zur genauesten Darnachachtung mit der Weisung wiederholt in Erinnerung gebracht, jenen französischen Unterthanen, deren Reisepaß mit dem erforderlichen Visum einer kgl. bayer. Gesandtschaft oder eines sonstigen bayerischen zur Visa-Ertheilung berechtigten Agenten nicht versehen sind, den Aufenthalt im Königreiche insolange nicht gestatten, bis dieselben das vorgeschriebene Visa beigebracht haben.

Die Kammer der Abgeordneten hat eines ihrer Mitglieder durch den Tod verloren, Hrn. Defan Rechenmacher von Wegscheid, welcher daselbst vor einigen Tagen im 66. Lebensjahr gestorben ist. Als Ersatzmann für den Verstorbenen hat Hr. Hebenkommer, Kassier in St. Nikola bei Passau in die Kammer zu treten. — Da die Gesetzgebungsausschüsse der Kammern mit der Berathung der ihnen vorliegenden Entwürfe kaum mehr in diesem Jahre zum Schlusse gelangen können, so wird auch, wie man vernimmt, die Eindernung des Landtages erst im Januar k. J. erfolgen.

München, 30. Okt. (Tiefstesnachrichten.) Der Revierförster L. Vogel zu Jägerburg, Forstamts Zweibrücken, wurde in den Ruhestand versetzt, an seinen Stelle nach der Jägerburg der Revierförster F. Metz von Cusserthal, Forstamts Kaiserslautern und nach Cusserthal der Revierförster F. Martius von Herschweiler-Petersheim, Forstamts Lauterecken, versetzt; der Landgerichtsrath Dr. Seb. Rascher zu Pottenstein auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, und die erledigte Stelle eines Offizianten der kgl. Centralstaatskasse dem Funktionär F. A. Stutz verliehen.

München, 30. Okt. Bei der heute stattgehabten Verlosung der 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe wurden nachbezeichnete Hauptserien mit den beigefügten Endnummern gezogen. In die Stellen der * bezeichneten bereits früher gezogenen Endnummern hat die je nachfolgende zu treten

Hauptserie.	End-Nr.	Hauptserie.	End-Nr.	Hauptserie.	End-Nr.
8	39	38	38	37	83
110	71	45	89	37	77*
113	70	105	01	15	70
12	16	11	62	66	98
12	93	45	40	99	70
59	58	79	25	20	30
11	99	4	81	38	91
27	01	21	63	1	97
77	42	115	04	9	73
105	19	52	97*	68	95
85	31	18	35	49	55
31	63	47	96	110	60
32	34	100	56	14	75
70	81	48	82	92	11
73	36*	52	25	98	06
42	20	69	76*	103	61
91	23	5	71	42	90
10	71	69	92	90	53
13	53	43	75	24	21
96	55	42	37	100	65

Die verlosten Schuldbriefe, 600,000 fl., treten mit dem 1. Februar 1861 außer Verzinsung, mit der baaren Rückzahlung derselben wird aber sofort begonnen.

Würzburg, 30. Okt. Heute Abend geht die theoretische Prüfung der Juristen an hiesiger Universität zu Ende. Es wurden bis jetzt von 41 Candidaten 40 als befähigt zum Uebertritt in die Praxis erklärt. (N. W. B.)

Berlin, 29. Oct. Welche Sündfluth von Adressen und Protesten erhob sich noch vor einigen Wochen gegen einen hannoverschen Minister, der es gewagt haben sollte mit einer französischen Regierung zu unterhandeln! Eine entsprechendere Satisfaction konnte ihm nicht zu Theil werden als die Lehren, welche heute die „Nationalzeitung" in einem Leitartikel der Regierung zu geben wagt. Nun nicht nur Graf Vorries, sondern auch Graf Montalembert's den jenen Zeitungsgelehrten so schwer angefochtene Politik „der freien Hand" kommt darin glänzend zu Ehren. Die Weisheit des gothaischen Blattes spricht sich aus, wie folgt: „In dieser Lage tritt an die preußische Politik dringender als je die Forderung, sich von allen legitimistischen Theorien, sowie von allen Täuschungen über Stammverwandtschaft, nationale Allianz und dergleichen loszumachen. Sie muß endlich eine vollkommen freie Stellung gewinnen, welche ihr unter Umständen ein Zusammenhandeln mit Frankreich so gut wie mit jeder andern Macht ermöglicht. Ohne diese Stellung wird nur ein Krieg mit Frankreich bei den Haaren herbeigezogen, während alle andern Großstaaten und beliebig zu allerlei diplomatischen Manövern verwenden, ohne uns je irgend ein nennenswerthes Zugeständniß für unsere Freundschaftsdienste zu machen, die vielmehr nur ihren Spott ernten." — Wir sind begierig, zu vernehmen, was die ehrenwerthen Unterzeichner der Anti-Vorries-Adressen nunmehr über die erhebende deutsche Gesinnung der Nationalzeitung sagen werden. „Wie lautete die Antwort Ratzenzers? Ja, Bauer, das ist etwas anderes!"

Posen, 28. Okt. Ein Versuch eigenthümlicher Art macht hier gegenwärtig viel von sich reden. Schon vor einigen Wochen brachte der Berliner Publizist die Mittheilung, daß die Tochter eines hiesigen Justizbeamten in Berlin die Absicht habe, sich mit einem sehr reichen Kaufmann jüdischen Glaubens, der jedoch seiner Religion treu bleiben wolle, zu verheirathen, und um dies zu ermöglichen Willens sei, vom Christenthum zum Judenthum überzutreten. Dem Brautpaar war zwar unbenommen, eine gemischte Ehe im Ausland, namentlich in Holland, wie dies bereits mehrfach vorgekommen ist, einzugehen; dabei blieb aber die Gefahr vorhanden, daß der Staat diese Ehe nur als Concubinat ansehen werde, was auf die Descendenten und die Erbschaftsverhältnisse einen wesentlichen Einfluß ausüben müsse. Um nun Aufsehen zu vermeiden, hatte man der jungen Dame den Rath gegeben, ihren Religionswechsel nicht in Berlin, sondern in irgend

Digitized by Google

einer kleinen, vorzugsweise von Juden bewohnten Stadt vorzunehmen. So war denn die Wahl des Brautpaars auf das in unserer Provinz gelegene Städtchen Schönlanke gefallen, wo auch in der That am 21. d. M. in der Synagoge der Uebertritt zum Judenthum öffentlich stattfinde. Am 24. kehrte das junge Paar nach Berlin zurück. Daß die öffentliche Stimme dadurch reichen Stoff zu den widersprechendsten Urtheilen erhalten hat ist begreiflich.

Schweiz.

Bern, 29. Okt. Der Bundesrath hat in einer ausführlichen Note der französischen Regierung den actenmäßigen Thatbestand der Fahnenangelegenheit zu Bivis mitgetheilt, worauf hervorgeht, daß ein savoyischer Schiffseigenthümer, Nomens Sache, in der frechsten Weise zu verschiedenen Malen das schweizerische Nationalgefühl durch das Aufpflanzen französischer Fahnen, durch verunstaltete Züge in einem waadtländischen Dorfe, wo: „Hoch Frankreich! Nieder mit der Schweiz!“ gerufen werden sei, herausgefordert habe. Die schweizerischen Behörden seien übrigens sofort eingeschritten und hätten neun Angeklagte vor die Gerichte gestellt. Der Bundesrath erklärt am Schluß, er könne französischen Fahnen, von Privaten getragen, keinen offiziellen Charakter zuerkennen.

Das Ergebniß der gestern stattgefundenen Wahlen zur Erneuerung des Nationalrathes hat der Politik der Majorität des Bundesrathes eine vollständige Sanction gegeben. Die Gesellschaft „Helvetia“ ist vollständig unterlegen.

In Folge der Meuterei auf Java, bei der sich vorzüglich ehemalige Neapolitaner betheiligten, werden alle dort im Dienste sich befindenden Schweizer entlassen und nach Europa transportirt; auch sind sämmtliche Verbungen für die holländisch-ostindischen Compagnie eingestellt und es sollen neue Rekruten nicht mehr angenommen werden.

Es ist beschlossen, die bevorstehende eidgenössische Volkszählung dazu zu benutzen, die Zahl der in Privathänden befindlichen feldtüchtigen Waffen constatiren zu können.

Frankreich.

Paris, 28. Octbr. Der Marquis Turgot ist definitiv dazu bestimmt, Frankreich als Botschafter „am Hofe des Königs von Italien“ zu vertreten. Wenn Baron Nigra von Turin hieher zurückkommt, wird er vom Kaiser sich verabschieden, da auch der „König von Italien“ einen dortnehmenen Botschafter nach Paris schicken wird. — Auch Frhr. von Hübner wohnte der Beerdigung des Herzogs von Decazes bei. Er äußerte zu den zahlreichen Freunden, die sich um ihn sammelten, sein Mißvergnügen über die ihn betreffenden Gerüchte. Er glaube versichern zu können, Oesterreich verharre in der Defensive und das ungarische Parlament werde sich noch in diesem Jahre versammeln, worauf eine ausnahmslose Amnestie und ein vom Reichsrath zu bestimmendes Preßgesetz folgen werde.

Paris, 28. Okt. Es ist Zeit zu bewetteln, daß die Regierung fortwährend bemüht ist, die Wehrkraft des Landes auf alle Weise zu erhöhen. Heute vernehme ich, daß dieselbe die Absicht hat, in Algerien mehrere neue Regimenter aus Eingebornen zu bilden. Diese Regimenter sollen dann zur Zeit eines Krieges aus Algerien gezogen und auf die passendste Art verwendet werden. Daß die Arbeiten an der Befestigung Oberbourgs mit Eifer fortgesetzt werden, habe ich bereits gemeldet. Alles es heißt, hat der Kaiser seinen Plan, diesen festen Platz im Laufe des Herbstes zu besuchen, noch nicht aufgegeben — Der Befehlshaber der französischen Schiffsdivision in der Levante hat der Regierung einen Bericht eingesandt, in welchem die gegenwärtige Lage des türkischen Reiches im ungünstigsten Lichte dargestellt wird. Es scheint, als ob dergleichen Berichte hier in gewissen Kreisen nicht ungern gesehen werden.

Die Ansicht, daß ein Congreß zu Stande kommen werde, verstärkt sich. Der „Constitutionnel“ kommt heute abermals auf den Congreß zurück, gibt dem Inhalte seines früheren Artikels noch Schärferen Ausdruck und erklärt, Italien gehöre sich selbst an. — Spanien wird in Turin einen Geschäftsträger belassen.

Auch die in Paris verweilenden Neapolitaner haben, in Gegenwart des sardinischen Geschäftsträgers, Grafen Greppelle, für die Annexion abgestimmt, aber vielmehr eine eben nicht große Anzahl derselben hat auf der sardinischen Gesandtschaft einen Abhäsionsact deponirt. Die „liberalen“ Neapolitaner, setzt der Constitutionnel hinzu, sind freilich alle nach Hause zurückgekehrt, während die hier befindlichen Würdenträger sich nicht compromittiren wollen und sich eine Hinterthür offen halten möchten.

Die Gräfin Cobrufano, Gemahlin des in Gaeta commandirenden Generals, befindet sich hier. Sie bestätigt, daß dem König in Gaeta zwei Millionen Franken geboten, und an Garibaldi ausgeliefert wurden. Ihr selbst wurden 100,000 Piaster, ihrem Mann eine Million geboten, wenn sie den König an Sardinien verrathen. Bestechung und Verrath wüthen in Gaeta wie in Neapel. Der Geldmangel ist groß. Die Gräfin Cobrufano sieht die Adresse des Königs und den Fall Gaeta's in kürzerer Zeit, als allgemein angenommen wird, voraus. Der französischen Regierung sind damit übereinstimmende Depeschen zugegangen.

Das Genfer Journal theilt ein interessantes Aktenstück mit. Im Jahre 1854 wandten sich die alten Soldaten der französischen Republik und des Kaiserreichs an die französische Regierung mit der Bitte um eine Fahne für die unter ihnen gegründete Gesellschaft. Die an „die alten Soldaten der Republik und des Kaiserreichs, welche im Departement des Leman wohnen“, gerichtete Antwort erklärt: der Kaiser bedauere lebhaft, diesem Wunsche nicht entsprechen zu können, da die internationalen Beziehungen und Rücksichten dagegen seien, daß die Fahne einer Macht im Auslande aufgestellt werde, außer bei ihren Agenten. Dagegen schicke die Regierung ihnen einen Adler der alten Armee, auf einem Sockel ruhend von bemalten Marmor, wie das Grabmal des Kaisers im Hotel der Invaliden. — Von Savoyen laufen neue Klagen ein. Die Konscription hat viel mehr Leute getroffen, als man dem Volke vorgespiegelt hatte. So sagte man mir gestern im Gebiete Faucigny, in einem bestimmten Distrikt seien früher nur 26 Mann ausgehoben worden, man habe ihnen versprochen, von jetzt an nur noch 13 Mann zu verlangen, habe aber 46 ausgehoben. Unter der früheren Regierung war der Sohn eines 50-jährigen Mannes frei, jetzt eines 70-jährigen.

Paris, 29. Okt. Der Patrie theilt mit, Fürst Metternich und Baron v. Hübner seien gestern von Kaiser empfangen worden, und versichert, Baron v. Hübner werde heute Abend wieder nach Wien abreisen.

Marseille, 29. Okt. Heute sind 450 Irländer von der päpstlichen Armee nach Paris abgegangen. Der Cardinal Mario, Erzbischof von Neapel, und der Cardinal v. Reisach werden sich heute Abend nach Rom einschiffen.

Italien.

In der vom 10. October datirten Gortschakow'schen Note, welche Fürst Leo Gallyzin, der zweite Legationssecretär der seitherigen russischen Gesandtschaft am sardinischen Hofe, vor seiner Abreise von Turin dem Grafen Cavour zugestellt hat, heißt es: Die sardinische Regierung ließ ihre Truppen mitten im tiefen Frieden, ohne irgendwelche Kriegserklärung und ohne irgendwelche Provocation die Grenze des Kirchenstaats überschreiten; sie schloß offenbar einen Handel mit der in Neapel herrschenden Revolution ab, und sie functionirte die Acte derselben durch die Anwesenheit piemontesischer Truppen und hoher piemontesischer Beamten, welche an die Spitze der aufständischen Truppen gestellt wurden, ohne darum aus dem Dienste des Königs Victor Emanuel ausgeschieden. Dieser Reihe von Rechtsverletzungen setzte sie endlich dadurch die Krone auf, daß sie Angesichts Europa ihre Absicht verkündete, Gebiete, die Fürsten gehören, welche sich noch in ihren Staaten befinden und trotz ihre Autorität gegen die heftigen Angriffe der Revolution vertheidigen, Piemont einzuverleiben. Diese Schritte der Regierung gestatten uns nicht länger, sie so zu betrachten, als sei sie der Bewegung, welche die Halbinsel durchwühlt hat, fremd, sie ladet die ganze Verantwortlichkeit dafür auf sich und setzt sich in schreienden Widerspruch mit dem Völkerrecht. In der angebrüthen Nothwendigkeit, die Anarchie zu bekämpfen, liegt keine Rechtfertigung, da die fard. Regierung sich nur auf den Pfad der Revolutionen wirft, um ihr Vermächtniß zu ernten, nicht aber, um ihrem Fortschritt Einhalt zu thun und ihren Freveln abzuhelfen. Derartige Vorwände sind nicht zulässig. Es handelt sich nicht blos um italienische Interessen, sondern ein allen Regierungen gemeinsames Interesse. Es handelt sich um jene ewigen Gesetze, ohne welche keine gesellschaftliche Ordnung, kein Friede und keine Sicherheit in Europa bestehen können. Se. Maj. der Kaiser hält es für unstatthaft, daß seine Gesandtschaft noch länger an einem Orte verbleibe, wo sie leicht Zeugin von Handlungen sein könnte, die sein Gewissen und seine Ueberzeugungen verdammen. Se. kais. Majestät sieht sich genöthigt, den Functionen, welche die am sardinischen Hofe versehen, ein Ende zu machen. Es ist daher der Wille unseres erhabenen Gebieters, daß Sie nach Einsichtsnahme dieser Instruction Ihre Pässe fordern und nebst dem ganzen Gesandtschaftspersonal Turin sofort verlassen.

Mailand, 26. Okt. Das Corps Garibaldianer von 1000 Mann, welches nach Modena entsendet wurde, um die dort ausgebrochene Reaction zu dämpfen, soll von der Partei Frang II. theils niedergemacht, theils zerstreut worden sein. Die Eltern der in den Kämpfen am Volturno und in Caserta Gefallenen sind unterstützt, und sprechen von der „Unabhängigkeit“ Modena's und der „freien Italien“ im gehässigen Ton. Um diese Stimmung niederzuhalten, nimmt man zu den verschiedensten Ausstreuungen seine Zuflucht. Oesterreich sei mit Preußen mehr als zerstragen, und aus dem Warschauer Congreß werde nichts herauskommen, das Oesterreich in den Stand setzen könnte, Italien zu schaden; die Reformpartei sei eine Augenverblendung, mit der man die guten Oesterreicher äffe. Alles was die Turiner Taschenspieler erfinden können, wird der Menge geboten, um sie in diesen Augenblicken, wo die Einverleibung Sübitaliens vollzogen wird, bei gutem Humor zu erhalten. Bei allem dem hat sich das Munizipium überzeugt, daß eine Besprechung für die erfolgte Annexion nicht sehr brillant ausfallen würde, und wahrscheinlich wird sie für den Augenblick unterbleiben. Mit dem Verbieten des Papstes in Rom und der Oesterreicher in Venetien hat der Enthusiasmus der Unionisten sehr nachgelassen; die wieder aufgenommenen Werbungen für Garibaldi liefern so viel als nichts, und die Berichte über die Einnahme von Capua und über allerlei Festlichkeiten, die dem König Victor Emanuel in Sübitalien geboten werden, versagen nicht mehr. Jedermann fühlt, daß die Volksstimmung eine sehr gedrückte ist.

Genua, 27. Okt. Der Vicedmiral Mundy erhielt Befehl, dem König Franz ein englisches Linienschiff zur Verfügung zu stellen.

Turin, 30. Okt. Garibaldi ist nach Sessa gegangen, um daselbst den König Victor Emanuel zu begrüßen.

Die „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 27. d. M.: Die Truppen Cialdinis bestanden gestern bei Sessa ein siegreiches Gefecht

Digitized by Google

gegen die neapolitanischen Truppen, welche mit Kanonenfeuer einen an den Wagen herumbrachte, sich sofort in Boxer-Position setzte und mit der Faust einen heftigen Schlag gegen den Prinzen führte, der diesen jedoch nicht traf, da sich der Wagen in demselben Augenblicke in Bewegung setzte. Der Angreifer, ein Matrose und gebürtiger Engländer Namens Moreau, bedeute sich während seines Angriffes eines sehr höflichen Schimpfwortes gegen den Prinzen und rief ihm dann zu: „Du wirst nie König von England und sollest du auch hundert Jahre alt werden. Die Zeit der Könige ist vorbei." Von einem Polizisten verhaftet und vor den Polizeirichter geführt, äußerte er, er habe den Kerl, den zu sehen alle vernünftigen Demokraten von New-York zusammenliefen, auch sehen und ihm zeigen wollen, was er von den Aristokraten halte. Der Richter ertheilte dem Attentäter einen Verweis und ließ ihn laufen!

In Panama sind auf Ansuchen der Behörden, um die Stadt gegen Plünderung durch eine 500 Köpfe starke Schaar von Negern zu schützen, die sich der Conscription durch die Flucht entzogen hatten, 400 englische und amerikanische Seesoldaten gelandet worden und haben die letzteren namentlich die Gebäude der Panama-Eisenbahn besetzt. Die Cooperation der Engländer und Amerikaner ist der beste Beweis dafür, daß diese Intervention nur ein einfacher Act der Menschlichkeit war und keine politische Bedeutung hat.

Vermischtes.

, **Straubing**, 27. Okt. Heute ereignete sich hier folgender erschütternde Vorfall: Mittag um halb 12 Uhr wurde der Söldner Feldmeier von Haberkofen, Bez. Straubing, von einem Manne auf öffentlicher Straße um sein Guthaben von 200 fl. angesordert. Feldmeier läugnete diese Schuld rund weg ab, wurde aber von dem Gläubiger zum Commissionär Ruß geführt und ließ ihm das Buch aufschlagen, worin die Schuld verzeichnet stand. Als Feldmeier sah, daß auch in dem Buche die Summe von 200 fl. stehe, welches Geld der Commissionär dem Feldmeier ausbezahlt hatte, bethenerte er mit einem Schlage auf den Tisch: „Unser Herr Gott soll mich gleich auf der Stelle mausodot umfallen lassen", hier brach er ab, indem er auch augenblicklich todt zusammenstürzte. Er wurde darauf in's Leichenhaus gebracht. Feldmeier war 60 Jahre alt und Vater von 4 Kindern.

, Bei den am 12. November in Dillenburg (Nassau) beginnenden Assisensitzungen wird ein seltenes Verbrechen zur Aburtheilung kommen. Es wird nämlich die Untersuchung gegen eine Ehefrau wegen gleichzeitiger Eingehung zweier Ehen und gegen deren Eltern wegen Begünstigung dieses Verbrechens zur Verhandlung kommen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aus Baden, 29. Okt. Fast überall in unserem Lande ist die Weinlese im vollen Gang. Mit der Qualität ist man durchgehends bei weitem mehr zufrieden, als man bisher vermuthet hatte. Die Veranlassung hiezu liegt zum größten Theil in der guten Witterung seit den letzten 10 Tagen. Die Preise des neuen Weines sind bis jetzt keineswegs niedrig, sie halten sich in bessern Lagen von 14 bis 20 fl. p. bad. Ohm, in geringern Lagen von 8 bis 12 fl.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 30. October.

		Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten		—	55
„	5% Nationalanleihe von 1854	46⅞	—
„	5% Metalliques-Obligationen	46⅞	—
„	4½% „	42⅞	—
„	d. 250 Loose v. Rothschild. 1839	92	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	65⅛	—
„	100 Pf. v. 1858	91⅞	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	236	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.		—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	97½
„	4½% „ „ „	104½	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„	4% „	—	100
„	4% „ Grundrenten	100½	—
„	4½% Obligationen	102	—
„	5% Obligationen von 1850	—	—
„	4½% Ostbahn-Actien	—	103
„	Ludwigshafen-Bexbach	130½	—
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅞	—
Kurhessen, F.-W. Nordbahn ohne Zinsen		—	46
„	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	—
Grossh. Hessen, Ludwigs-Anleihe à 50 fl.		125½	—
„	ditto grossherz. a 25 fl.	—	35½
„	Darmstädter Bankactien	—	181
Baden, fl. 50 Loose von 1840		88½	—
„	fl. 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	35½
Frankfurt, Taunus-Aktien		339	—
„	3% Bankactien	108½	—
„	Verantionsone a 10 fl.	10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Jean Paul.

Soeben ist erschienen und bei uns vorräthig:

Jean Paul's sämmtliche Werke

im Klassiker-Format.

Das Ganze erscheint in Lieferungen, monatlich je drei, à **14 kr.**, um die Hälfte billiger als die früheren Ausgaben und wird in ca. 2 Jahren vollständig

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Norplatz ist zu haben:

Das Bamberger Landrecht und die darauf Bezug habenden Gesetze und Verordnungen, herausgegeben von dem I. Appell.-Ger.-Präsidenten von Spieß. Preis 1 fl 45 kr.

Bekanntmachung.

Vom 5. November l. Js. an wird der hiesiger Stadtpostexpedition ein eigener Zeitungsschalter eingerichtet, an welchem die von den Abonnenten selbst abzuholenden Zeitschriften ausschließlich abgegeben werden.

Dieser Zeitungsschalter ist täglich bloß von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet, was den betreffenden Zeitungsabonnenten zur Darnachachtung eröffnet wird.

Bamberg, den 30. Oktober 1860.

Königliches Oberpost- und Bahnamt.

v. Stellerer.

Wachter.

Bekanntmachung.

Die Inskription für den am 5. November l. J. beginnenden

Abendkurs für Handlungslehrlinge

findet am

Donnerstag den 1. November und am Freitag den 2. November l. J.

Vormittags von 8—9 Uhr im Rektoratzimmer statt.

Die Bedingungen werden bei der Anmeldung bekannt gegeben werden und wird vorläufig bemerkt, daß der Unterricht in eine I. und II. Abtheilung zerfällt und die Betheiligung, Ferienverkündigungs- und Wohnungsveränderungsfälle ausgenommen, sich auf ein Jahr erstreckt. Zur zahlreichen gefälligen Betheiligung ergeht hiemit gefertigte Einladung.

Bamberg den 30. Oktober 1860.

Königl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.

Dr. Schneider.

JANUS.

Lebens- und Pensions-(Leibrenten-) Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Grund-Kapital 1 Million Mark Banco.

Reservefonds	ca. MBco.	1,173,000
Lebens-Versicherungs-Kapital	„ „	12,550,000
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen jährlich	„ „	30,000
Jahres-Einnahme	„ „	480,000
In 1860 versicherte Versicherte, 74 Pers., mit verschiedenen	„ „	110 S10

Die Versicherungen können mit und ohne Antheil auf Dividende abgeschlossen werden. Letzterenfalls erhalten die Berechtigten 70 % derselben und zwar schon nach 3 Jahren.

Die Beiträge in vierteljährlichen und monatlichen Terminen zu entrichten ist gestattet. Sie sind billigst aber so normirt, daß für der Gesellschaft erlauben, ihrerseits liberal bei der Aufnahme zu verfahren und der Abwickelung der Versicherungs-Contracte auf's Prompteste zu bewerkstelligen.

Bezüglich der coulanten Regulirung eingegangener Verbindlichkeiten beruft sich die Gesellschaft auf das Zeugniß der Erben von 703 verstorbenen Mitgliedern, denen sie in ca. 13 Jahren 1,174,770 MBco. bezahlte.

Ausführ- Versicherungen können in der Art abgeschlossen werden, daß die gezahlten Beiträge zurückzugeben sind, wenn das betreffende Kind vor Eintretung eines vorher bestimmten Termines stirbt.

Für Gelder auf Leibrenten werden hohe Zinsen gewährt. Näheres ist aus den Prospecten zu ersehen, welche unentgeltlich verabreicht werden.

Bamberg den 30 Oktober 1860.

P. J. Schruck.

Die Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisengießerei von

Weyland, Lamarche & Schwarz in St. Ingbert (bayr. Pfalz)

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Dampfmaschinen** in allen Größen und Systemen, **Wasserrädern, Turbinen, Rädern, Pumpen, Pressen, Kranken, Triebwerken,** Maischen und Einrichtungen für berg- und **hüttenmännische Zwecke,** für **Bunt-** und **Bürstenpapierfabrikation.** Einrichtungen für **Brauereien,** als Maischbütten, Kühlschiffe ꝛc. ꝛc. ꝛc. alles in das Fach einschlagenden Arbeiten.

Dampfkessel von jeder Größe und Construction, **Kamine, Siedpfannen, Siedekessel** ꝛc. ꝛc. dauert allen Arbeiten in Gußeisen und Blechen recht die besten Garantien für gute Construction der guten und schnellen Ausführung die billigsten Preise zu setzen.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Aktien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Jeverstraße L. Nro. 299.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann von guter Erziehung, und den nöthigen Vorkenntnissen ausgestattet, und von protestantischer Religion, wird in ein Bank- und Kommissionsgeschäft als Lehrling angenommen gesucht. Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe

Bamberg, 27. Okt. 1860.

F. J. Wucherer.

Neue Feueranzünder.

Die Feueranzünder machen die selber anzuwenden Mühe! zum Feuer-Anmachen, als: Papier, Kienholz, Hebelspäne ꝛc. ganz entbehrlich.

Ausserdem, daß die Zünder brauner sind, als elenden, unnützen Materialien, haben sie noch andere wesentliche Vorzüge:

1) sind sie wohlfeiler und namentlich viel zu ersparen als alle selber zum Feuer-Anmachen ꝛc. verwendeten Materialien;
2) können sie an jedem beliebigen Ort aufbewahrt werden, weder Ritter noch Frucht ziehen davon Einfluß auf sie;
3) nehmen sie einen sehr kleinen Raum ein, wodurch sie einem Herr, wie in einer nicht Ordnung und Reinlichkeit erspielt wird;
4) sind sie ohne alle Gefahr, weil bei Spänen nicht der Fall ist.

Die Dynamiten werden an der Spitze angezündet, an den Orten oder Heid gestellt, wie sie kann 10—12 Minuten lang mit heller Flamme brennen. Man schichtet etwas kleiner Holz, Torf ꝛc. ꝛc. beliebig auf drüberen und taut dann jene beliebige Gegenstand nach, ohne daß man eine Weiters zu besorgen hätte. Selbe zu Kaufe Zeit verbrannt sein, so ist es gut, dieselben anstatt einige zu mästigen.

Von diesen nützlichen Artikel habe ich Vorrath und ander ich:

Eintausend Stück um 1 fl 30 kr,

Provisionszugen à 100 Stück 10 kr.

Friedrich Seyfferth.

Turn-Verein.

Mittwoch den 31. Oktober Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Vereins-Lokal „Prinz Carl."

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 1. November.

Erstes Gastspiel der Frau Leffler vom Breslauer Stadttheater.

Oberon.

Schauspiel in 5 Akten von Wesenthal.

Oberon: Frau Leffler.

Gezogene Nummern in Nürnberg:

8 31 66 80 41.

Schrannen-Mittelpreise

Bayreuth, 27. Okt. Weizen 2 fl 35 kr., Korn 16 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 44 kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 29. Okt.

Königl. bayer. 4 proz. Obligat.		99¼ G.
detto 4½ proz. Obligat.		104¾ G.
detto 4 „ „ Partial-Obligat.		104¼ G.
Grunte-Ablös.-Obligat.		96¾ G.
Bayer. Obligationen		103¾ B.
Actien d. Bayer. Bank	Ex. d. Bank	900 G. 1000 B.
Bayer. Hypotheken- & Wechsel-Bank		128 G.
Bayer. Ludwig-Nordbahn		126 G.

Wien, 30. Okt. Oesterr. Zproz. National-Anl. 75,60; Zproz. Metall. 64,40; Zproz. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88 —; detto von 1858 104 —; Bank-Actien 750; Oesterreichische Credit-Bank-Actien 165,40; Nordbahn-Actien 193 Zproz. Prioritäts-Obligationen 93 Brief.

Frankfurt, 30. Okt. Wechsel-Course. Pistolen 9,1 32 — 33 Fr. Souverainsthaler 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische Banknoten 9 fl. 38½ — 39½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. Preußische Kassenscheine 9 fl. 10½ — 17½ kr. Oesterreichische Banknoten 11 fl. 35 — 39 kr. Gold- u. Silber-Course. Gold pr. Pfund fein 380 fl. Preußische Thaler 1 fl. 45½—48½ kr. Silber-Agio 1 fl. 40 kr. — 5 fl. 15 kr. Alte Louisd'or 9 fl. 30 kr. Neue Louisd'or 9 fl. 36 kr. Ducaten 5 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30 kr. 13 kr.

Paris, 30. Okt. 3proz. Rente 68,50. 3proz. Rente 93,—.

London, 30. Okt. 3proz. Consols 92¼.

Druck und Verlag von J. A. Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 303. Donnerstag, 1. November. 1860.

Deutschland.

München, 31. Oktober. Die Gehaltsaufbesserung der Lehrkräfte der höheren Unterrichtsanstalten soll nach m.hrfachen Gerüchten in der Weise erfolgen, daß nur den bereits 30 Jahre dienenden Beamten (damit selbstverständlich der geringsten Zahl derselben) ihr Einkommen um 200 Gulden erhöht wird. Dagegen werden sämmtliche Beriensteze des Kultusministeriums mit Erhöhung ihrer Gehalte bedacht. Auch soll daselbst die Anzahl der Räthe um zwei vermehrt werden. — Um die k. Aemter ist die Weisung ergangen, allen in der Presse auftretenden falschen Gerüchten mit amtlicher Berichtigung alsogleich entgegenzutreten.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich sich in nächster Zeit zu einem längeren Aufenthalte nach Madeira begeben, um daselbst Heilung von einem Luströhrenleiden zu suchen, an welchem Ihre Majestät leider seit einiger Zeit erkrankt ist.

Wie verlautet, soll für die Gymnasien und Lateinschulen bald ein neuer Schulplan erscheinen.

Die im verflossenen heiss vorgenommenen Schießproben mit einer Gußstahlkanone haben schon jetzt sehr günstige Ergebnisse über deren Dauerhaftigkeit geliefert.

Auf Grund einer Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels vom 26. Okt. wurden nun auch die Post- und Eisenbahn-Anstalten von der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten ermächtigt, die österreichischen Ein- und Zweiguldenstücke zu dem Kassen Curse (d. h. zum Nennwerthe) von 1 fl. 10 kr. und begegnungsweise 2 fl. 20 kr. anzunehmen.

Zu dem diesjährigen Concurse für das Lehramt der Mathematik wurden 12 Candidaten admittirt, wovon einer gar nicht erschien und ein anderer während des Concurses wegen Unwohlsein zurücktrat, so daß am Schlusse 10 blieben, wovon 9 für befähigt erklärt wurden.

Würzburg, 31. Okt. Durch die gestern beendigte theoretische Prüfung der Juristen an hiesiger Universität wurden von 39 Kandidaten 38 als befähigt zum Uebertritt in die Praxis erklärt; hienach ist die gestrige Angabe zu berichtigen, indem von den ursprünglich angemeldeten 42 drei zurückgetreten waren. (N. M. Z.)

Rhein der Pfalz, 29. Okt. Wiederholt bringen öffentliche Blätter die Nachricht, daß der Bau einer stehenden Brücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim gesichert sei und daß mit deren Ausführung alsbald begonnen werde. Dieß ist ein Irrthum. Seit die Unterhandlung sich an den von Baden gestellten Bedingungen über die mit der Brücke in Verbindung gebracht Odenwälder Bahn zerschlagen haben, wurden sie nicht wieder aufgenommen. Was dagegen über die Errichtung einer Trajektanstalt zwischen jenen beiden Städten gemeldet wurde, hat seine volle Richtigkeit. Die Verhandlungen darüber zwischen Kommissären der gresh. bad. Bahn und der pfälz. Ludwigsbahn sind so weit gediehen, daß das Unternehmen als gesichert betrachtet werden kann. Es fehlt nur noch die Genehmigung unserer Staatsregierung, wonach jedoch nicht gezweifelt werden kann. So viel man vernimmt, sollen die Kosten, welche beiläufig auf 100,000 Gulden veranschlagt ist, von der gresh. badischen und bayerisch-pfälzischen Bahn gemeinschaftlich getragen werden. Zwei Dampfschiffe mit 6 bis 8 Nähen sollen den Transport der Güter- und Kehlenwagen zwischen beiden Ufern vermitteln.

Berlin, 30. Oct. Das Organ der hiesigen katholischen Geistlichkeit, das Märkische Kirchenblatt, meldet: Auf Grund protestantischer Einsicht die sittliche Berurtung des Papstthums haben sich am 21. Sept. zu Erfurt pfeifid gläubige Protestanten, wie Dr. Lee, Binterwalt ꝛc., mit Katholiken, wie Graf Stolberg, Pfarrer Dr. Michelis ꝛc., eigens darum zusammengefunden, um auf der jetzigen Einsicht in die Berurtung des Papstthumes eine Wiedervereinigung der getrennten Confessionen Deutschlands anzubahnen. Nächstens wird wieder eine solche Conferenz stattfinden, namentlich um gemeinsame Lektüre zu schaffen; inzwischen war noch Dr. Lee's Berschlag das wechselseitige Lesen des Hall. Beitbl. und des Märk. Kirchenbl. als Bindemittel empfohlen."

Wien, 29. Oct. Die Wiener Zeitung hat nochträglich den Passus in dem kärnthnerischen Landesstatut, daß der Landtag berufen sei, den Beirath zu hören, für ein n Druckfehler (?) erklärt. Es soll heißen, daß er berufen sei bei den in Absicht auf die besonders Landesverhältnisse zu erlassenden Gesetzen „mitzuwirken". — Daß Hr. v. Plener um die Entdeckung von den Pesten eines interimistischen Leiters der Finanzen gebeten hat, ist gewiß. Verschiedene Personen werden mit der devorstehenden definitiven Besetzung des Finanzministeriums in Verbindung gebracht. Die meisten Chancen soll jetzt Hr. v. Tesenyi für sich haben.

Wien, 29. Okt. Vor Kurzem ist einem Hamburger Blatt die Mittheilung gemacht worden, daß zwischen England und Oesterreich ein Handelsvertrag werde abgeschlossen werden, und daß die beofslligen Verhandlungen bereits so weit vorgeschritten seien, daß man dem definitiven Abschlusse binnen Kurzem entgegensehen könne. Personen, welche in beiden Dingen gut unterrichtet zu sein pflegen, behaupten dagegen, daß solche Verhandlungen weder im Gange wären, noch im Gange sind, und erklären die mehrseitig gemachte Behauptung daß die Anwesenheit des englischen Parlamentsmitgliedes Hrn. Roebuck damit in Verbindung zu bringen sei, aufs entschiedenste für unbegründet. Also den letzteren Punkt betrifft, so kann ich selbst mit Bestimmtheit versichern, daß die Anwesenheit des Hrn. Roebuck weder mit einer rein politischen, noch mit einer handelspolitischen Mission in Verbindung gebracht werden darf.

Die Internirungen sind nun sämmtlich wieder aufgehoben und die wenigen Personen aus Ungarn und der Wojwedina, welche davon betroffen wurden, haben volle Freiheit, in ihre Heimath zurückzukehren. Die Mehrzahl derselben hat auch bereits von diesem Rechte Gebrauch gemacht.

Der gegenwärtige Leiter des Justizministeriums, Herr von Lasser, hat gleich beim Antritt seiner Functionen die Einleitung getroffen, um den Entwurf einer Civil-Prozeßordnung auf Grund des Princips des mündlichen Verfahrens ausarbeiten zu lassen.

Die k. k. niederösterreichische Statthalterei ruft die Civilärzte wieder im Namen des Landes-General-Commandos auf, „Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse" den Dienst in den Militärspitälern zu übernehmen. Die Diäten sind 5 fl. für den Doctor der Medicin, und 3 fl. für den Wundarzt.

Wien, 30. Okt. Die Stimmung des Reiches entspricht leider nicht ganz der Wirkung, die man sich von der Publication der neuen kaiserlichen Entschließungen offenbar versprochen hatte. Briefliche Nachrichten aus Steiermark und Kärnthen bezeugen, daß die für die beiden Kronländer veröffentlichten Landesstatute, von denen man bedeutendes erwartete, daß sie mäßigen Ansprüchen genügen würden, in der großen Menge keineswegs einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht haben. Man hält sich den Ungarn gegenüber noch immer für zurückgesetzt und behauptet wohl nicht ganz ohne Grund, daß die deutschen Landestheile an politischer und socialer Durchbildung hinter den ungarischen nicht zurückständen, daß vielmehr die letzteren vielfach noch im Stadium äußerster Rohheit, die fast an Wildheit grenzt, sich befänden und man deßhalb daraus, daß die deutschen Provinzen mindestens zu demselben Grad der Selbstverwaltung reif und berechtigt seien, als jene. Auererseits lauten auch die aus Ungarn einlaufenden Nachrichten, wieder alles Erwarten, durchwegs günstig. Diese Magyaren, deren Forderungen in freigebigster Weise erfüllt worden sind, verlangen jetzt auch das selbstständige Recht der Steuerbewilligung und das der Rekrutenausbebung. Ueber diese wichtigen Landesfragen wollen sie nicht einem Reichsrath entscheiden lassen, dessen Mitglieder nicht, wie die Ungarn, frei gewählt, sondern lediglich aus den Besitzern landtäflicher Güter, den Gemeindevorständen und Handelskammern hervorgegangen und auch hier nicht einmal gewählt, sondern aus den Terucvorschläge durch die Regierung ernannt sind. Eine aus solchen Elementen bestehende Reichsversammlung könne ihnen nicht genügende Garantien für die angemessene Berücksichtigung ihrer Finanz- und Rekrutirungsangelegenheiten und sie verlangen deßhalb, die Sache selbst in die Hand nehmen zu dürfen. Dieser Andrang der Unzufriedenheit in den leitenden ungarischen Kreisen nimmt in der großen rohen Masse die Gestalt wilden Geschreies, wüsten Tobens und die Form den allerlei Excessen an, denen man sich in verschiedenen ungarischen Städten auf die empörendste Weise hingibt. Was einzelne Correspondenzen von dem Enthusiasmus melden, den die neue ungarische Verfassung dort erregt haben soll, ist, wie mir aus bester Quelle versichert wird, vollkommen aus der Luft gegriffen. Das Einstiefte, was man von einzelnen Orten sagen kann, ist, daß dort sich keine offenbaren Zeichen der Unwillens öffentlich kundgegeben haben. Man ist sehr begierig, wie der neue Landes-General-Commandant Fürst Franz Liechtenstein mit diesem unbeugsamen Bolksstamme, der sogar dem trefflichen Benedek noch zu guter Letzt Worte des äußersten Mißfallens entrissen hat, fertig werden wird. Es ist traurig, daß in den übrigen deutschen Landen die Agitation der Ungarn gegen die deutsche Herrschaft so viel blinde Sympathie und bodurch auch materielle Unterstützung findet. Das richtige Verhältniß des deutschen Interesses sollte eine andere Handlungsweise lehren.

Digitized by Google

Bozen, 26. Okt. Im Lauf des heutigen Tages kamen mehrere Kriegskommissäre und Stabsärzte hier durchkomm in Trient, Roveredo ꝛc. alle größeren Spitäler werden zu Militärspitälern eingerichtet! Somit dürfte der Waffenlärm an Po und am Mincio wohl sehr bald beginnen! Die strategischen Vorbereitungen österreichischer Seits nach könnte man fast daraus schließen, daß Oesterreich nicht bis zum nächsten Frühjahr warten werde. (Wir zweifeln, daß Oesterreich schon jetzt angriffsweise vorgehen wird.)

Auch in **Prag** haben unter den Studenten wegen eines zu veranstaltenden Fackelzuges heftige Streitigkeiten stattgefunden. Man berichtet darüber dem Wanderer aus Prag vom 28 Okt: „Unsere Rechtshörer begaben sich gestern in der Frühe zum Rektor der Universität, Dr. Tuna, um von ihm die Erlaubniß für einen Fackelzug zu Ehren des diesbezügen Statthalters und nun zum Polizeiminister ernannten Frhrn v. Wessely zu erhalten. Diese Erlaubniß erfolgte und im Laufe des Nachmittags lud ein Plakat die Studirenden sämmtlicher Fakultäten in die Aula, wo die näheren Modalitäten berathen werden sollten. Um 12 Uhr Mittags fanden sich im großen Saale des Karolinums etwa fünfhalbhundert Studenten worunter vier Fünftel Juristen, ein. Da die Mitglieder des Comite lange auf sich warten ließen, so gab sich die Ungeduld ziemlich laut kund, so daß einer von den Anwesenden, als der Rektor Magnificus und der Dekan der Juristenfakultät, Prof. Dr. Brinz, in Saale erschien, das Katheder heftig und mit verdrossenem Gesichte verließ, um dadurch von den Zweck der Versammlung aufmerksam zu machen. Es entspann sich darüber eine so stürmische Debatte, daß der Sprecher abtreten mußte. Als die Ruhe wieder einigermaßen hergestellt war, trat ein zweiter Rechtshörer auf und sprach zu den Anwesenden in fast derselben Weise, wie der erstere, wurde jedoch ebenfalls gezwungen, abzutreten. Während dessen begann der Rechtshörer des zweiten Jahrganges, Graf Ferdinand Thetel, die Tatlichkeit, daß er einem seiner Collegen den Hut mit dem Stocke aus der Hand schlug. Glücklicherweise hatte Graf Thetel eilig den Saal verlassen. Nachdem der zweite Auftritt zu Ende war, erklärte der Universitätsrektor die Versammlung für aufgehoben. Doch hatte sich ein College des Grafen Thetel, der Rechtshörer Graf Boos-Waldek, in seinem Unwillen über die Resultatlosigkeit der Versammlung zu einer roheu, seine bürgerlichen Collegen beschimpfenden Bemerkung verleiten lassen, was von einem Theil der Versammelten gehört und weiter vommunizirt wurde infolge dessen der größte Theil der noch anwesenden Studentschaft gegen den Beleidiger sich drängte, um von ihm Satisfaktion zu verlangen. Dem Herrn Rektor gelang es nicht ohne Mühe, die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen, indem er ihnen die Folgen eines Exzesses auseinandersetzte und Satisfaction versprach. Hierauf verließen die Studenten den Saal. Wie ich vernehme, beabsichtigt die Studentenschaft sämmtlicher Facultäten, den Beleidiger zur öffentlichen Abbitte und Zurücknahme der gethanen rohen Aeußerung oder zum Abgange von der Universität zu veranlassen."

Pesth, 28. Okt. Wie der „Pesti Hirlap" meldet, dürfte Felczeugmeister Ritter v. Benedek noch einige Zeit in Ofen verweilen. Dasselbe Blatt erfährt heute, indem es von den letzten pesther Unruhen spricht, seine Stimme für die Bildung einer Nationalgarde, als ein Prinzip des Constitutionalismus liegend. Ferner meldet der „Pesti Hirlap", daß Hr. Franz Hocke, jener Buchdruckereibesitzer, der am 16. Juni an der österreichisch-ungarischen Grenze wegen Einschmuggelung gewisser Flugschriften angehalten und nach mehrmonatlicher Haft in Prag nach Ofen transportirt und daselbst wegen Majestätsbeleidigung und Ruhestörung vor Gericht gezogen war, infolge dreier Einschreiben des Feldzeugmeisters Ritter v. Benedek am 25. Okt. auf freien Fuß gesetzt und die Untersuchung gegen ihn aufgehoben wurde. — Der Fürst Primas ist gestern nach Komorn abgereist, um die daselbst neuerdings Domkirche, welche 1849 zerstört wurde, einzuweihen. Morgen wird derselbe in Gran zurückerwartet.

Großbritannien.

London, 30. Okt. Daily News meint, daß die Warschauer Conferenzen nur deßhalb ohne Resultat geblieben sein, weil Oesterreich und Preußen der Forderung Rußlands, bezüglich Revision des Pariser Vertrags, nicht zugestimmt haben.

Die „Preß" behauptet auf Grund der öffentlich bekannten Thatsachen und besonderer Information, die sie haben will, es sei eine beschlossene Sache, daß die Franzosen Syrien nicht räumen würden. Die erbarmungslose Bevölgung der Drusen habe bewirkt, die Christen in Syrien mit der Furcht zu erfüllen, daß sie nach dem Abzuge der Franzosen der Rache der Drusen und Muselmanen verfallen würden. Diese Besorgniß zum Vorwand nehmend, würde Louis Napoleon „sanft" erklären, daß er Syrien einstweilen behalten müsse.

„Daily News" melden, daß vier französische Kriegeschiffe Gaeta bewachen und brauchtragt sind, einen sardinischen Angriff von der Seeseite gewaltsam abzuweisen.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Die Abkündungen den Kriegsmunition nach Sardinien dauern fort. Die bereits begonnene Errichtung der vierten Bataillone verspricht das schlagfertige Heer um 150,000 Mann. Daraus entspringt das ungenaue Gerücht von der Errichtung einer Reserve von 300,000 Mann. Die Erneuerung des Kriegsmaterials, insbesondere die Ablieferung gezogener Geschütze und Gewehre an die Regimenter wird mit Hast betrieben. Ein falsches Gerücht, das heute schon verbreitet war, wollte gar wissen der Lord Cowley seine verhängnißvolle Interventionsreise nach Wien erneuern lassen. Gerade in diplomatischen Kreisen herrscht eine ungewöhnliche besorgte Aufregung. Man legt der Audienz, welche Fürst Metternich und Frhr. v. Hübner gemeinschaftlich beim Kaiser hatten, eine hohe Wichtigkeit bei. Doch wird eine Mission des Hrn. v. Hübner noch immer abgeschieden in Abrede gestellt. Dagegen glaubt man, Fürst Metternich habe einen außerordentlichen Auftrag nach Paris zurückgebracht, und ihm Gefühle der auf ihm lastenden Verantwortlichkeit habe er seinen Vorgänger auf dem hiesigen Posten gebeten, ihm Assistenz zu leisten und ihm als Zeuge zu fungiren. Es wird nämlich vermuthet, Fürst Metternich habe beforgt, die Antworten des Kaisers auf gewisse Fragen nicht recht zu hören, oder unrichtig zu verstehen, um sich daher Hrn. v. Hübner als Dolmetscher in diesem „entscheidenden Moment" erbeten.

Paris, 29. Okt. Morgen hält der Kaiser bekanntlich eine Revue über die kaiserliche Garde ab, die mit Ausnahme der in Meaux, Fontainebleau, Versay und Compiegne liegenden Garde-Reiterei vollständig dabei anwesend sein wird. Die „Patrie" tegt dieser Revue eine besondere Wichtigkeit bei.

Der „Konstitutionnel" hatte zwei Tage hindurch in großer Ausführlichkeit alles das wiedergegeben, was die französische und ausländische Presse über den von Bonifacc unterzeichneten Artikel zu sagen gehabt hat. Heute antwortet er nun auf diese Urtheile, und diese Antwort ist von Herrn Grantgaillot. Sie tautet, wenn man will, kurz folgender Maßen: „Als man Talleyrand gewisse diplomatische Finessen zum Vorwurf machte, erwiderte er: „Woron man in der Politik am schwersten glaubt, das ist die nackte Wahrheit. Man hatte immer Verdacht gegen mich, wenn ich sie kühn enthüllte; man schenkte mir oft Vertrauen, wenn ich mich verschleierte, sie zu verbergen. Dem Staatsmanne, der zuerst den moralischen Muth haben wird, Stunde für Stunde, auf die Gefahr des scheinbaren Selbst-Widerspruchs hin, das zu bekennen, was er denkt und weiß, preisgebe ich den schönsten Ruf der Beständigkeit." Das, was heute vor sich geht, kann die Richtigkeit dieser Bemerkung nur bestätigen."

Italien.

Venedig, 25. Okt. In der Dogenstadt herrscht eine solche Grabesruhe, daß es die Behörden für überflüssig finden, besondere nächtliche Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Diesen Umstand und den dichten Nebel, der ganz Venedig der Art einhüllt, daß man kaum auf fünf Schritte die Gegenstände zu unterscheiden vermag, machte sich dasnationale Centralcomite zu Nutzen und erließ folgende Proklamation an die Bevölkerung:

„An die Brüder von Venedig! Brüder! Feierlich sind die Augenblicke von Italien. Gott begünstigt sie und die Geschicke unseres Vaterlandes nähern sich ihrer Lösung. Es wurde gesagt: Rempel sei der Schlüssel von Venedig. Wohlan, dieser Schlüssel ist in die Hände des Helden Garibaldi gefallen. Es wurde gesagt: der Weg nach Venedig führe über Palermo und den Faro, und dieser heilige Weg für jeden Italiener — gesahrvoll oder ruhmreich — wurde zum größten Theil von den tapfern Stallonern und von den Söhnen der ungläubigen Venezia mit Triumph zurückgelegt. Und das Ziel wird erreicht werden. Lasset euch nicht wankend machen. Werdet einig gemuth und dem Ungestüm eurer edlen Herzen nicht hinreißen; ihr, die ihr 1849 die Losung ausgestellt habt: „Widerstand bis zum Aeußersten", und die ihr mit einer würdigen Haltung die Bewunderung euerer Feinde, die Achtung von ganz Europa erobert habt, bewahrt diese majestätische Ruhe noch durch einige Zeit. Eine unüberlegte Bewegung konnte Ursache eines Blutbades, eines noch größeren Unglücks werden; es könnte Italien nur Schmerz und unnütze Opfer kosten. Brüder! Richtet eure Augen auf das adriatische Meer. Wenn ihr in der Ferne die gebenedeite Tricolore entfalten sehet, dann ist Garibaldi nahe, und dann beginnet er sich mitten unter den Schren Venedigs. Erwartet in diesem Falle die Worte des Comites. Aber bis dahin Ruhe um jeden Preis; verbannt jeden Privathaß, jede Bitterkeit aus euren Herzen, denn auf dem Altar des Vaterlandes muß jedes Opfer gebracht werden; schwört euch um diesen Altar, umarmt euch als Brüder, damit euch die Nation in den Tagen der Gefahr einig und stark finde. Einstimmig wird dann euer Ruf sein, und zwar von den Alpen bis zum Quarnero: Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Garibaldi!

Venedig, 16. Okt. 1860.

Das nationale Centralcomite.

Diese in italienischer Sprache verfaßte Proclamation wurde in hunderten von Exemplaren in der Nacht vom 24. auf den 25. d. an den Straßenecken bei den 200 bis 300 Brücken von Venedig angeklebt und zwar zumeist an der Stelle des kaiserlichen Manifestes an die Völker von Oesterreich vom 20. Oktbr., welches gestern Abends gleichfalls veröffentlicht wurde. Die Organe der Polizei hatten vollauf zu thun, um die revolutionäre Kundmachung von der Wand zu reißen und zu vernichten. Die Italiener wagen es übrigens kaum, die Augen auf die Straßenecken zu richten, und die Tage von Venedig werden immer düsterer, der innere Unfrieden immer dumpfer. Es wird noch so fortdauern, bis ein neuer Morgen anbricht, der das Treiben der Nacht durchbrechen wird.

Digitized by Google

Benua, 27. October. Feldmarschall-Lieutenant Graf Degenfeld ist heute auf seinen neuen Posten zur Leitung des Kriegsministeriums nach Wien abgereist. Das Obercommando der zweiten Armee ist bis zur Ankunft des Obercommandanten v. Benedek dem Feldmarschall-Lieutenant Schoden v. Stadion übertragen worden. In die Gegenden zwischen der Etsch, dem Po und Mincio werden neue Truppen entsendet, die vorläufig sogar bei Pavern unterzebracht wurden. Auf dem südlichen Theile Venedigs wurde über einen schmalen Meeresarm eine nächtige Brücke zum Zweck der Befestigung errichtet. Außer den bereits fertigen 20 Kanonenbooten werden noch zehn weitere gebaut, wovon jedes mit vier 48-Pfündern versehen, und mit 69 Artilleristen bemannt wird. Truppenzüge sind an der Tagesordnung. Ueber den Tagliamento bei Latisana wurden drei Militärbrücken gebaut.

Rom, 21. Oct. Der Bischof von Rochelle, der im nicht anderen gründeten Verdacht steht, ein heimlicher Gönner seines Kaisers zu sein, kam dieser Tage nach Rom. Von Napoleon mit einer speziellen Mission an den heil. Vater betraut, unterließ er sich verselben sofort nach seiner Ankunft, noch nicht mit dem gewünschten Erfolg. Dem Vernehmen des Prälaten, Se. Heiligkeit in den gewöhnlichen Formen von der hohen Achtung seines weltlichen Herrn und Kaisers gegen den Vater der katholischen Welt, sowie besonders von der tiefen Kränkung, welchen zu überzeugen, sich in seiner Politik gegen den heiligen Vater so verkannt zu sehen, dem Pius IX. mit der Entschuldigung entgegen: sich hoch verwundern zu müssen, den Bischof als Vollmachtsträger von Gesinnungen zu vernehmen, die seinem Aufrichtigkeit zu bezweifeln er mehr als genügenden Grund habe. Unmittelbar nach seiner Audienz gab der Bischof einigen seiner Freunde deutlichst zu verstehen, daß seine Mission nunmehr erfüllt und, was noch schlimmer, gescheitert sei. Vorgestern kam der Herzog v. Grammont von seiner Villeggiatur in Frascati nach Rom, und begab sich unverweilt zu Sr. Heil., sowie zu dem Cardinalstaatssekretär Antonelli. Aus dem Umstand, daß der vorgestrige Tag kein ordentlicher Audienztag für Glieder des diplomatischen Corps war, und bei der sichtlichen Eile und dem lebhaften Wunsch des französischen Geschäftsträgers, den heiligen Vater zu sehen, glaubte man sofort gern zu müssen, daß die Audienz das Ergebnis einer wohlgefälligen und guten Sache sei und — man täuschte sich nicht. Auf Grund nämlich dieser, und noch einiger anderen Indicien, sowie noch mehr auf Grund den Verlautbarungen von Seite des französischen Gesandtschaftspersonals sagt man für bestimmt, daß der französische Geschäftsträger aus Auftrag des Kaisers dem heil. Vater neue und bestimmte Zusicherungen gegeben habe, daß Sr. Heiligkeit, und zwar in Bälde, die verlorenen Kirchenprovinzen wieder würden zugestellt werden. Jedermann aber weiß, daß Oesterreich nun sowohl im Vatican als an den Höfen der Donau und der Spree den gleichwohl feierlichst gegebenen Versicherungen L. Napoleons zu geben gesagt sei. Angesichts des bunten Wechsels der Dinge und Vorkommnisse in Italien, angesichts der Widersprüche zwischen Wort und That, wird nur die Zeit es erweisen können, ob diese seine neue Wendung Stich halte oder nicht.

Rom, 23. Okt. Das Giornale di Roma hat angesangen, die Namen derer zu veröffentlichen, die sortan zur Collecte des Peterspfennigs beitragen. Es hat sich aber auch seit einigen Tagen ein Verein gebildet, dessen Wirksamkeit für denselben Zweck eine noch weitere hinausreichende zu werden verspricht. Es ist die „Unione Cattolica." Seine Mitglieder theilen sich in drei Classen: die regelmäßig zahlende, die betende und die arbeitende. Aus Süd-Amerika hat der Episcopat die Summe von 300,000 Piastern neu eingesandt. — Reisende, die aus Deutschland kommen, sanden in voriger Woche den Dienst auf den österreichischen Eisenbahnen noch Italien auf acht Tage für Truppenorte von Militär und Kriegsvorräthen vorab belegt. Die Unionisten hier hatten zwar den Krieg mit Oesterreich für gewiß, doch erst zum Frühlinge.

Die französischen Truppen sind ganz ruhig in Viterbo eingezogen. Depoli u. Mosi hatten gut drohen, die Franzosen kehren sich nicht daran. Alle die Zeitungsgeschichten über die durch den Cimmorsch der Franzosen in Schrecken und Trauer versetzten Bewohner sind lauter Erfindungen und Lügen. Ich war Augenzeuge davon. Als die päpstlichen Gendarmen einzogen, fuhren die neuen Municipalräthe und einige Honoratioren, die ihre Ohren für Hörner hielten, mit einem Bote turino zum andern Thore hinaus, die Gendarmerie sah ihnen auf dem Hauptplatze gemüthlich zu, und lachte sie aus. Die provisorische piemontesische Regierung fuhr in einem Extrawagen ab und nahm die sardinischen Carabinieri mit sich. Auf dem Thore des Wagens hatten sie Fahnen und das sardinische Wappen gepackt, um sich derselben, weil sie noch ganz neu sind, an einem anderen Orte zu bedienen.

Wie dem Renter'schen Bureau aus Rom vom 27. d. gemeldet wird, ist General Lamoriciere in den römischen Rekrutenstand erboben worden, und es soll ihm zu Ehren eine Medaille geschlagen werden. Der päpstliche Nuncius, Erzbischof Sacconi, war in Rom eingetroffen. Sein Urlaub lautet auf unbestimmte Zeit. Berardi, Substitut des Staatssekretariats, scheidet aus dem Ministerium aus und sein Bruder ist des Landes verwiesen worden. Der Herzog von Grammont hat gegen die Note Lamoriciere's protestirt.

Florenz, 24. Okt. Gestern Abend wurde die Stadt wieder über und über mit Fahnen geschmückt, um den glänzenden Sieg Garibaldi's bei seinem angeblichen Einzug in Capua zu feiern. (Auch in Mailand und Brescia, den sämmtlichen lombardischen Städten, so wie in Neapel selbst wurde diese falsche Nachricht verbreitet, und wurde überall mit Cocins, Illuminationen ꝛc. gefeiert.) Abends noch 10 Uhr durchzogen Straßenjungen mit einer Fahne und Fackeln die Stadt, um durch Applaudiren um Beifall zu buhlen dieses Ereignis zu feiern. Das Volk nahm keinen Antheil: es waren durchstäblich nur 30 bis 40 Straßenjungen. Dieß scheint zu beweisen, daß endlich der männliche Ernst an die Stelle der endlosen, leeren Demonstrationen zu treten beginnt. Allerlei Leute, die früher beim Militärdienst beschäftigt waren, und entlassen wurden, sind von neuem aufgenommen. In Imprunetto, etwa 6 Miglien von Florenz entfernt, findet jetzt die große Viehmesse statt, wobei man laute Klagen hört. Die Pferde sind schon früher für Piement zum Militärdienst eingezogen worden, und der übrige Viehstand ist wegen Futtermangels dieses Jahr nicht so bedeutend wie sonst.

Neapel, 23. Oktober. Vom Kriegsschauplatz läßt sich wenig Neues melden. Die Vorposten sind jetzt durch die Piemontesen (1. und 2. Regiment) besetzt, und Garibaldi erwartet nur noch die Ankunft der Armee des Gen. Fas Cialdini, um vereint mit diesem die königlichen Truppen anzugreifen, die dann wohl zwischen zwei Feuern weichen müssen, wenn ihnen nicht irgend eine unerwartete Hilfe zu Theil wird, was unwahrscheinlich scheint. Der Geist unter der Armee Franz II. ist immer noch ein guter, und alle Gerüchte sind erlogen, welche unter ihnen Excesse aller Art vorkommen lassen. Hätten sie sich stets so brav geschlagen wie jetzt, so würde schwerlich der Zitadelle Gaeta solche Kornschritte gemacht haben, oder das Husarenstück waren die Bourbonen, welche ihren Herrn und König so tapfer Weise hintergingen. Nach einer vorgestern eingegangenen telegraphischen Depesche vom 20. d. ist Cialdini in Isernia und hat dort bei Pettorarello, auf Widerstand der Königlichen stoßend, eine Colonne unter dem General Scotti mit 6000 Mann getroffen. Leider ist es diesem nicht gelungen, seinen Zweck zu erreichen, nämlich den Marsch der Piemontesen aufzuhalten. Er selber mit 50 Offizieren und 800 Mann soll gefangen und die übrigen bis an die Volturnusbrücke bei Venafro zersprengt sein. Am 24. oder 25. d. hofft Garibaldi einen allgemeinen Angriff zu machen. Ein unerhörter Beispiel in der Geschichte ist und bleibt immer das Einrücken der Piemontesen ohne vorausgegangene Kriegserklärung. Sie sehen sich schon in Gedanken im Besitz des ganzen Italiens. Ein Offizier dieser Armee sagte mir neulich: er besitze nächstens sicherlich Rom zur Garnison zu haben, da sein Regiment — es ist die Garde — die Hauptstadt besetze!

Die letzten Berichte aus Neapel geben einige Aufschlüsse über die jetzigen letzten kriegerischen Ereignisse. Bereits am 10. Oct. benannten die Neapolitaner mit der Räumung von Capua, und die neapolitanische Armee erhielt kurz darauf den Befehl, ihren Rückzug anzutreten. Um denselben zu decken, trafen am 17. bei Sessa 11,000 Neapolitaner die Piemontesen an. Nach ihrer Niederlage verschlgte sich das Corps von Cajazzo mit diesen 11,000, und als sie am 26. von den Piemontesen überfallen wurden, waren sie 15,000 Mann stark. Es gelang denselben, sich mit Aufopferung von 600 Mann nach Sessa zurückzuziehen. Am 27. wurde letztere Stadt geräumt. Die Stellung, welche die Neapolitaner jetzt hinter dem Garigliano einnehmen, ist eine sehr starke. Dieselbe muß erst genommen werden, ehe eine Belagerung von Gaeta beginnen kann.

Neapel, 27. Oct. Garibaldi und Victor Emanuel wirken zusammen; die combinirten Armeen (beider) bereiten sich vor, eine Schlacht zu liefern. Am 30. October soll Victor Emanuel in Neapel einziehen und werden dazu große Vorbereitungen getroffen. Unterdessen war Neapel der Schauplatz von verschiedenen Scenen von Unordnung, sowohl der Reaction als der Plünderung.

Messina, 21. Okt. Es war heute ein wunderschöner Herbsttag. Purpurn stieg die Sonne über den zerklüfteten Bergen Calabriens hervor, während leichter weißer Nebel über der Meerenge hinzog und herrschte. Hatte schon dieses schöne Wetter die Gemüther über verdeckten Straßen mit lustwandelnden Messinesen erfüllt, heute zog noch etwas Anderes die Schaulustigen auf die Straße. Heute war „der große Tag", an dem die Sicilianer, wie alle übrigen Unterthanen des Königs von Neapel, darüber abstimmen sollten, ob sie Unterthanen des Königs von Sardinien werden wollten oder nicht. Am Montag Abend war die Nachricht hier angekommen, daß die Abstimmung vor sich sich gehen dürfe, und vom größten Theile der Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden. Die Abstimmung ging in folgender Weise vor sich, wie ich aus eigener Anschauung versichern kann. Die Stadt zerfällt in 6 Parochieen. In den 6 Pfarrkirchen wurde auch abgestimmt. Jeder 21 Jahre alte unbescholtene Mann durfte seine Meinung zu erkennen geben. An zwei Tischen in einer solchen Kirche saßen die Commissaire. Der Eintretende reichte eine Bescheinigung einem Commissär dar, in der über die betreffende Person die nöthige Auskunft gegeben war. Der controlirende Beamte sogte dann, nachdem der Name des Abstimmenden eingetragen war: Nehmen Sie einen Zettel mit Si oder No dort. Der Abstimmende ging dann an den zweiten Tisch, um den gleichfalls mehrere Personen saßen, einen Zettel und warf ihn dann in einen verschlossenen Kasten, der auf der Tafel stand, an dem die controlirende Commission saß. Die Commission konnte es stets sehen, wie der Abstimmende votirte. Man hatte vorher gesprochen, es werde geheime Abstimmung stattfinden; allein man hatte wohl seine Gründe, die moralische Beeinflussung der Wahlen nicht gern zu missen. Bei dieser Art der Abstimmung worden sich allerdings nur die Ja-Männer hören lassen. — Die Cita-

Digitized by Google

belle verhält sich ganz ruhig und wird von der Stadt aus ungehindert verproviantirt.

Rußland.

Petersburg, 30. Oct. Das heutige Bulletin über das Befinden der Kaiserin-Mutter lautet: „Erfreut durch das Wiedersehen des Kaisers hatte die Kaiserin Elisabeth Feodorowna eine ziemlich ruhige Nacht. Obgleich keine besondern Krankheitserscheinungen vorhanden, sinken die Kräfte dennoch allmählich."

Türkei.

Konstantinopel, 20 Okt. Nachdem der Fürst Kuza am Mittwoch beim Sultan seine Abschieds-Audienz erhalten und vom Sultan mit Orden sowohl für ihn als für seine Umgebung und Minister reichlich beschenkt worden, ist derselbe Donnerstag den 28. Morgens mit dem französischen Dampfschiffe der Messageries nach der Donau abgefahren. Auch er hat reichliche Geschenke hier zurücklassen, unter andern auch 20,000 Piaster für Erziehungs-Anstalten der Griechen. Es dürfte überhaupt die Ankunft des Fürsten hier in Stambul ein Zeichen sein, daß für die türkischen Grenzprovinzen an der Donau und im Westen günstigere Conjuncturen eingetreten. Der neue Fürst von Montenegro sowohl als der von Serbien knüpfen schon ein innigeres Band an die Pforte, und es ist schon bemerkt worden, daß, seit der Fürst Danilo verschwunden, seine montenegrinische Raubüberfälle mehr stattgefunden. — Aus den russischen Grenz-Provinzen will die Tataren- und Osmanen-Auswanderung noch immer kein Ende nehmen. Fast alle Wochen langen Tausende derselben hier oder in den angrenzenden türkischen Städten an. So in Trapezunt in dieser Woche 500 von Sutumkale und 1340 aus Kertsch.

Aus Beyrut wird vom 11. October geschrieben: Was wir aus Damascus hören, flößt uns wenig Hoffnung auf eine baldige Rückkehr des Zutrauens unter der dortigen christlichen Bevölkerung ein. Sie fürchten ein neues Massacre, und wir glauben nicht, daß die dortigen Flüchtlinge Beyrut freiwillig verlassen werden, da sie einen neuen Angriff der Araber und Druzen auf Damascus befürchten. In letzgenannter Stadt ist ein Hospital errichtet worden. Es sind 2500 Kranke gemeldet, zu deren Verpflegung bisher nur 3 Aerzte und ein Apotheker verfügbar sind.

Amerika.

Halifax, 19. Okt. Der Prinz von Wales ward vorgestern in Boston erwartet, und das Geschwader, welches ihn nach England geleiten sollte, kam am 15. d. M. zu Portland an. Am 13. Oktober stattete der Erbe des englischen Thrones dem angesehensten Heerführer der Vereinigten Staaten, Generallieutenant Scott, in dessen Wohnung einen Besuch ab. Am Abend brachte die Feuerwehr dem Prinzen einen großartigen Fackelzug. Im Allgemeinen zeigte die Art, wie Se. Königliche Hoheit von den Bewohnern der großen amerikanischen Republik empfangen wurde, daß ein veritabler leibhaftiger Prinz für diese Leute eine große Anziehungskraft hat.

In Detroit hat sich am 13. September ein „Club freier Männer zur Förderung der Freiheitsbestrebungen in Deutschland" gebildet.

Die Zeitungen, welche in Texas erscheinen, melden nun, daß die Nachrichten über gefährliche Sklavenexemplote boshafte Erfindungen der demokratischen Partei gewesen sind.

Vermischtes.

** **Frankfurt**, 29. Okt. Heute Nachmittags brannte der rechte Flügel des Conversationshauses im Spielbade Homburg v. d. Höhe ab, wahrscheinlich in Folge einer Gasentzündung, welche in einem neuen hölzernen Anbau stattfand, der, zur Garderobe, Coulissenkammer u. des soeben zu eröffnenden französischen Theaters bestimmt, schnell in hellen Flammen stand, die sich dem Vorderhause mittheilten, so daß auch von den Möbeln, Geräthschaften u. s. w. des sogenannten Japanischen, des Speisesaals, der Restauration und Wirthschaftsräume nichts gerettet werden konnte. Die Spielsäle sind gerettet! Dieses „glückliche Ereigniß" nebst der Bemerkung, daß das Gebäude keine Unterbrechung erleide, trieb die Bankdirection sofort aus dem Bureau des benannten Baues nach allen Seiten telegraphiren. Natürlich ist übrigens alles bestens assecurirt, so daß die anonyme Aktiengesellschaft keinerlei Einbuße erleidet; das Innere des Saals (Malereien, Spiegel, Möbel u.) soll allein die 71,000 fl. versichert sein.

** **Weimar**, 29. Okt. Zu der schon gemeldeten Hinrichtung des Gattenmörders Röhner möge noch nachträglich erwähnt werden, daß dessen Mitschuldige, die verbrecherische Gottschalg, welche ebenfalls zum Tode verurtheilt, von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge aber dahin zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden war, die Strecken gehabt hat, darum zu bitten, der Hinrichtung des Röhner, ihres Buhlen und Mitschuldigen, beiwohnen zu dürfen — eine Bitte, die natürlich nicht gewährt worden ist.

„ **Köln, 27. Okt. In den letzten Tagen ereigneten sich ungewöhnlich viele Eisenbahn-Unglücke, mehrere Todesfälle auf der Köln-Mindener Bahn, ein Unfall am Centralbahnhofe vor der Stadt und 5 zum Theil schwere Verletzungen bei Bux, unweit Düren. — Gestern wurde eine 7 Waggonladungen starke Silbersendung von England nach Wien durch Köln per Eisenbahn spedirt.

**„ Der berühmte Pariser Billardspieler „Professor" Berger hat in New-York den berühmten amerikanischen Billardspieler Phetan in einer Wettpartie besiegt. Berger machte 50 Carambolagen hintereinander, eine That, von der Amerika bis jetzt noch nie Augenzeuge war.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. October.

		Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien		936	—
„ 5% Anlehnsloosen von 1854		55	54
„ 5% Metalliques-Obligationen		46⅞	—
„ 4½% „ „		42⅛	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		92	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		65⅞	—
„ 100 Fl. v. 1858		91⅞	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien		246	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	86⅛
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	97½
„ 4½% „ „ „		104⅝	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„ 4% „ Grundrenten		—	100
„ 4½% Obligationen		100½	—
„ 5% Obligationen von 1850		102	—
„ Ostbahn-Actien		—	103
„ Ludwigshafen-Bexbach		130½	—
„ Speyer. Bahnactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10½	—
Kurhessen, 4% Nordbahn ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		46	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		125½	—
„ ältere genehm. à 25 fl.		—	35½
„ Darmstädter Bankactien		—	181
Baden, fl 50 Loose von 1840		66½	—
„ fl 35 ditto von 1845		53½	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	35½
Frankfurt, Taunus-Aktien		330	—
„ 3½% Bankactien		108½	—
„ Actienlooose à 10 fl.		10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 1. November.
Erstes Gastspiel der Frau Leffler vom Breslauer Stadttheater.

Deborah.

Schauspiel in 5 Akten von Mosenthal.
Deborah: Frau Leffler.

Miethe.

Dist. I Nr. 44 am Kanal ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, (Sonnenlage) Magdkammer, Garderobe, Holzlage und sonstigen Bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Martini zu vermiethen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Mayplatz ist zu haben:

Trost der armen Seelen.

Belehrung und Beispiele über den Zustand der Seelen im Fegfeuer. Sammt einem vollständigen Gebetbuche zum Trost derselben. Preis gebunden 36 kr. Dasselbe im großen Druck 48 kr.

Getraidepreiscourrent.

Nürnberg, 47. Okt. Weizen 22 fl. 41 kr., Kern 14 fl. 41 kr., Gerste 13 fl. 58 kr., Hader 7 fl. 27 kr.

Passau, 23. Okt. Weizen 20 fl. 18 kr., Kern 13 fl. 14 kr., Gerste — fl. — kr., Hader 7 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 29. Okt.

Königl. bayer. 4 prcz. Oblig.	99⅝ G.	
„ detto 4½ prcz. Oblig.	104⅝ G.	
„ do. 4% prcz. ldthj. Oblig.	101⅛ G.	
Grundr.-Ablös.-Oblig.	94⅛ G.	
Bayer. Obligationen	103⅛ B.	
Altien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	90% G.	100 B.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	128 G.	

Wien, 30 Okt. Lemtt. Spec. Banknal.-Akt. 75.60; Spez. Metall. 64 4/8; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 89.—; desgleichen von 1858 104.—; Bank-Actien 250; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 109 40; Nordbahnactien 183 30; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 113 20; London 134 40.

Frankfurt, 30. Okt. Geldcurs. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 58 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38½ — 39½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 14 kr. — 17½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 35—39 kr. Gold pr. Zollpf. 368—369 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45½ kr. Einlösungsscheine — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpf. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler. 2 Thlr. raub-k. 30 fl. 24 kr. Rand-Thlr raub-k. 30 fl. 14 kr.

Druck und Verlag von J. H. Kemmt.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 304. Freitag, 2. November. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 30. Okt. Es ist eine irrige Voraussetzung, daß in Warschau auch die Lage der Schweiz zur Erörterung gekommen sei. Die Schweiz hat allerdings Schritte in jener Richtung gethan und die Hoffnung gelegt, daß man dort Anlaß nehmen werde, sich eingehend mit ihren Interessen zu beschäftigen. Aber man scheint in Warschau überhaupt keine Detailfragen und am allerwenigsten Detailfragen von nur mittelbarer und secundärer Betheiligung verhandelt zu haben. So viel ist sicher, daß speciell von der Schweiz dort nicht die Rede gewesen und daß also namentlich in der savoyischen Frage vollständig das integra geblieben ist.

München, 1. Nov. Mit dem heutigen Tage werden abermals 32 neue Postspeditionen ins Leben treten, und zwar in Oberbayern 4, in der Oberpfalz 20, Oberfranken 1, Mittelfranken 4, Unterfranken 2 und in Schwaben 1. Die Zahl der Postexpeditionen in Bayern beträgt jetzt 691.

Der Cardinal Graf Reisach war vier Tage in Freiburg und wohnte im erzbischöflichen Palais. Großes Aufsehen hatte es erregt, daß am zweiten Tag seiner Anwesenheit derselbst ein Gudovium im erzbischöflichen Schlosse erschien und anfragte, wie lange der Cardinal in Freiburg verweilen werde.

Das k. Regierungsblatt Nr. 46 vom 31. Okt bringt den Abschied für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg über dessen Verhandlungen vom 7. bis 16. Mai 1860. Es heißt darin: Auf den Antrag wegen Erweiterung der Eisenbahnverbindung mit der Oberpfalz erwidern Wir, daß die verschiedenen Projekte über Vermehrung der Eisenbahnlinien der Oberpfalz in nähere Erwägung genommen sind und bei der Beurtheilung derselben die allgemeinen Handelswirthschaftlichen Rücksichten mit Beachtung der lokalen Verhältnisse gebührende Geltung finden werden.

Der Referent über das Strafgesetz, auch im Gesetzgebungs-Ausschusse der ersten Kammer, Reichsrath v. Maurer, hat, obwohl noch unwohl, das Referat über den speziellen Theil des Entwurfes bearbeitet und dieser Tage vollendet und befindet sich dasselbe nun im Drucke. Dr v. Maurer beantragt, in den meisten Punkten den Beschlüssen des Ausschusses der zweiten Kammer beizutreten.

Der „Beilsbote" schreibt: Gestern Abend ist von hier bereits eine Anzahl päpstlicher Soldaten mit einem Offizier auf der Eisenbahn abgegangen, um sich wieder nach Rom zu begeben; andere werden sofort nachfolgen. Alle übrigen, die wieder zu den päpstlichen Fahnen eilen wollen, werden gut thun, sich ungesäumt hierher zu begeben, wo sie mit allem Nöthigen versehen und befördert werden.

Mannheim, 31. Oct. Die gestrige hiesige Regierung soll sich bereit erklärt haben, von einem nahe bevorstehenden Termine an, auf die Brückenbuchhassgebühren zu verzichten, welche zu den Kosten der Rheinschiffahrt gehören. Die hessische Regierung war bisher die einzige, welche sich einer völligen Aufhebung dieser Abgabe noch widersetzte. Die Aufhebung derselben wäre als eine bedeutende Erleichterung der Schiffahrt zu betrachten, und es nur zu wünschen, daß mit der Beseitigung von dem jetzt noch erhobenen Brückenzoll für die Durchfuhr der Schiffe nicht länger gezögert werde. Die Verhandlungen in Karlsruhe wegen Aufhebung der Rheinoctroi ziehen sich sehr in die Länge, doch darf man noch Dem, was darüber verlautet, annehmen, sie werden nicht resultatlos bleiben.

Berlin, 30. Oktober. Alle über das Ergebniß von Warschau hier umlaufenden Gerüchte kommen darin überein, daß aus der heutigen Besprechungen vorerst eine reservirte Haltung der Situation sich nicht ergeben werde. Namentlich soll in Bezug auf eine gemeinsame Behandlung der italienischen Frage zwischen den drei Mächten keine volle Einigung erzielt worden sein. Wie es scheint legt Rußland für seine orientalischen Wünsche auf ein freundschaftliches Verhältniß zu Frankreich andauernd einen so hohen Werth, um im Interesse des europäischen Vertragscharakters den Vorgängen in Italien gegenüber die Stellung einzunehmen, welche Preußen und Oesterreich als die zunächst betheiligten Mächte, welche ihre Interessen nahebei berührt sehen, für geboten erachten müssen. Bei den auf gewisse Zukunftseventualitäten bezüglichen Mittheilungen soll in Warschau vorzugsweise der Fall in's Auge gefaßt sein, daß die Neorganisation der Grenzen Italiens überschritte. Namentlich dürfte ein Zusammenwirken der drei Mächte einerseits, sobald in Polen oder Ungarn aufrührerische Bewegungen entstehen sollten. Die Abberufung des russischen Gesandten aus Turin erweist sich immer deutlicher als eine lediglich principielle Demonstration zu Gunsten des Legitimitätsprincipes. Eine praktische Bedeutsame neue Wendung der Petersburger Politik in der italienischen Angelegenheit ist damit nicht verbunden.

Berlin, 31. Oktbr. Der Preußische Staats-Anzeiger berichtet: „Das Befinden des Königs kann mit Berücksichtigung der Krankheit im Allgemeinen in der letztverflossenen Zeit ein sehr günstiges genannt werden. Trotz in der vergangenen Woche eingetretene ungünstige Wetter und die damit verbundene Möglichkeit eines täglichen langen Aufenthalts im Freien kräftige wesentlich die Gesundheit des Königs. Eine gleichmäßig ruhige Stimmung, häufigere Zeichen von Theilnahme ja auch von Freude und seltene Klagen über die Krankheit, sowie guter Schlaf und Appetit sind die erfreulichen Zeichen des Besserbefindens des hohen Kranken."

Berlin, 1. Nov. Die Preuß. Ztg schließt einen Artikel über die Brutalität Dänemarks gegen das Herzogthum Schleswig folgendermaßen:

„Die dänische Regierung scheint in diesem Augenblicke Willens, die Dinge auf die Spitze zu treiben. Am 2. dsmnat. 3. erklärte die Majorität der Ständeversammlung Schleswigs in dem bekannten Adressentwurf, welcher nur in Folge einer verfassungswidrigen Intervention des königlichen Kommissärs nicht zur Verhandlung und Annahme in der Versammlung gelangte, daß sie in dem Patente vom 6. November 1858 „lediglich einen Akt der materiellen und faktischen Incorporation Schleswigs in das Königreich Dänemark erblicken könne." Es scheint die eingehende Antwort der dänischen Regierung auf diese Beschwerde zu sein, daß bei den gegenwärtigen Wahlen die Streichung von den Wahllisten in einer bisher nicht vorgekommenen Weise betrieben wird. Sehr viele Wahlberechtigte der Städte Schleswig und Eckernförde, sämmtliche Wahlmänner des Fleckens Hoyer sollen von den Wahllisten gestrichen worden sein. In der Stadt Schleswig sollen gegen 200 Wahlmänner des Wahlrechts verlustig erklärt worden sein. Ist ein solches Verschreiten zu erklären ohne die Absicht, die Stimme des Landes unterdrückt zu machen und auf jede Gefahr gegen dieselbe durchzuführen?"

Wien, 30. October. Die kaiserliche Regierung ist fortwährend bestrebt, den Wünschen und Beschwerden Ungarns Rechnung zu tragen, und werden daher auch die Ernennungen der Ober- und Vicegespane, welche die Wiener Zeitung morgen veröffentlichen wird, fast durchwegs im Sinne der liberalen Partei ausfallen. Die Regierung hätte gern auch schon das bürgerliche Element zu der Vervollstandigung der Comitate beigezogen; allein es ist ihr nicht gelungen. Die gestimmten Persönlichkeiten auszufinden, und so werden denn für diesmal nur Adelige zu Comitatsvorständen ernannt. Wünschenswerth wäre es übrigens, wenn gleich jetzt wenigstens ein bürgerlicher Obergespan ernannt werden könnte, doch hat sich die Regierung so wenig entgegig bewiesen, daß selbst zwei frühere Emigranten zu diesen Ernennungen eingetroffen sind. An der Börse wurde heute mit Bestimmtheit versichert, daß Graf Goluchowski zurücktreten und den Ritter v. Schmerling Platz machen werde. Auch wollte man von dem Wiedereintritt des Frhrn. v. Hübner ins Polizeiministerium wissen. Da jedoch diese Personsveränderungen einen ganzen Umschwung in der innern Administration gleichbedeutend sind, so dürften diese Gerüchte vorläufig in Zweifel gezogen werden. Thatsache ist übrigens, daß der Wiedereintritt des Frhrn v. Hübner und Hrn. v. Schmerling einen überaus günstigen Eindruck hervorbringen würde.

Wien, 31. Okt. Wie schon erwähnt, fanden in Pesth am 25., und 26. Okt. die Berathungen des Rthrs-Herrn der pesther Universität über die Unterrichtssprache im allgemeinen und über den Modus statt, unter welchem die Vorlesungen an der Hochschule möglichst bald eröffnet werden könnten. Der akademische Senat erklärte sich nun, wie der Pesther Lloyd mittheilt, am 25. Okt. für die allgemeine Einführung der ungarischen Sprache, beschloß aber zugleich, die einzelnen Fakultäten sollen am folgenden Tage die betreffenden Berathungen pflegen, damit er am 29. Okt. sie zum Ausgangspunkte seines Beschlusses nehmen könne. Das Resultat dieser Fakultätsberathungen ist nun folgendes: Die philosophische Fakultät erkannte die ausschließliche Einführung der ungarischen Sprache als thunlich, vorausgesetzt, daß über eine ihrer Mitglieder, welche dieser Sprache nicht mächtig sind, höheren Orts die entsprechenden Verfügungen getroffen würden, sie bezeichnete zugleich jene Männer, welche sie zum Vortrage dieser Lehrfächer um geeignetsten hält; die medicinische Fakultät faßte einen analogen Beschluß und da bei ihr nur ein Mitglied der Landessprache nicht mächtig ist, so übertrug sie die Vorträge über diesen Gegenstand einem andern Professor, während der deutsche Professor den ärztlich Studierenden lateinisch, den Pharmaceuten deutsch vortragen soll; die juridische Fakultät bestimmte gleichfalls die ungarische zur Unterrichtssprache, ohne sich jedoch, wie eine Mittheilung im Pesti Hirnok lautet, zur berufen zu halten, die deutschen Professoren ihrer Stellen zu berauben noch sie ihrer Pflichten zu entheben. Gleichzeitig

Digitized by Google

wurde beschlossen, daß künftighin über ungarisches öffentliches Recht Vorträge gehalten werden sollen.

Wien, 31. Okt. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile eine kaiserliche Entschließung vom 30. d., betreffs Landeswürden in Ungarn. Laut derselben haben folgende Ernennungen stattgefunden: Reichsrath Wallaty zum Magister tavernicorum regalium, Graf Franz Zichy jun. zum Oberst-Thürhüter, Graf Andrassy zum Oberst-Mundschenk, Reichsrath Baltazy zum Oberst-Hofmeister. Es werden ferner 39 Ober-Gespannstellen so wie 6 Hofkanzlei-Referentenstellen besetzt; unter den Letzteren Professorath Zsedenyi und Bischof Korizmics.

Von der Adria, 28. Oktbr. Ein Seeoffizier ist vorgestern in eine strafgerichtliche, angeblich wegen verzweigte Untersuchung gezogen worden. Commodore Wallerstorff hat das Flottencommando übernommen.

Triest, 27. Okt. Es ist ein neues Gerücht aufgetaucht: unsere Regierung sei im Begriff, eine ihrer Inseln im adriatischen Meere gegen Ueberlassung von 10 Linienschiffen an England abzutreten. Es mögen gewisse Verhandlungen dieser Art mit England im Zuge sein, doch erhebt sich von selbst das die Sage widerlegende Bedenken: was Oesterreich gegenwärtig mit zehn Linienschiffen anfangen sollte! Diese erforderten etwa 10,000 Matrosen und 240 tüchtige Offiziere, und diese in kurzer Zeit beisammen, wäre unserer Regierung kaum möglich. Dagegen ist nicht zu läugnen, daß irgendeine Verembarung mit England im Werk ist. — Vom Felzeugmeister Ritter von Benedek ist ein Befehl an die ihm untergebenen Truppenkörper ergangen, die zu seiner Ankunft und auf weitere Befehle alle Dislocationen einzustellen. Dies betrifft auch unsere Garnisonen, die Brigade Rödger in Istrien u. a. m. — Von dem guten Geist, der unter den Offizieren des Lloyd herrscht, zeugt der Umstand, daß bereits 13 sich bei Directien gemeldet haben, die um Anstellung auf jenen Dampfern bitten, welche allenfalls zu Kriegszwecken verwendet werden dürften. Dem Vernehmen nach gedenkt die Marine die beiden Lloyddampfer „Amerika“ und „Australia“, die sie gemietet und armirt hat, käuflich an sich zu bringen, was auch vortheilhaft wäre, da sonst der Miethzins in einigen Monaten die Kaufsumme übersteigen würde. Der Bau der neuen Kanonenboote ist bereits in Angriff genommen, und wird rasch betrieben. Die Beischaffung der Maschinen ist vier Unternehmern überlassen worden.

Schweiz.

Bern, 31. Okt. Die Wahlen für den Nationalrath haben die radicale Vertretung in den Kantonen Waadt, Neuenburg, St. Gallen und Bern gekräftigt. In Waadt hat Fornerod über den Regierungscandidaten einen glänzenden Sieg errungen.

Großbritannien.

London, 29. Okt. Lord Palmerston hat vergestern früh Leeds verlassen, um nach Tryslowe Hall, dem Landsitze des Hrn. Monckton Milnes, zu gehen und auf dem Wege dahin die neue Markthalle von Pontefract zu eröffnen. Längs der Straße, die er bis dahin zu fahren hatte, waren die Landleute der benachbarten Dorfschaften aufgestellt, um ihn zu sehen und zu begrüßen; das kleine Städtchen Pontefract hatte sich aufs beste herausgeputzt; Glockengeläute feierte des Premiers Einzug; an Blumen war kein Mangel, und sogar ein Triumphbogen war improvisirt worden. Im Stadthause überreichte der Mayor dem Premier eine Lompfangsadresse.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die englische Regierung den unglücklichen irischen Irländern, die seit dem Fall von Aukona sich in sehr bedauernswerther Lage befinden, zur Heimkehr in ihr Baterland behilflich sein will. In einem Schreiben des sardinischen Viceconsuls in London wird auf bestimmteste gesagt, daß die britische und sardinische Regierung übereingekommen sind, die in piemontesischer Gefangenschaft befindlichen Irländer auf gemeinschaftliche Kosten nach Irland zu befördern.

Das torystische Wochenblatt „The Preß“ äußert sich sehr günstig über das Wiener Preßgesetz vom 21. Oktober. Sie bezeichnet das Kaiserliche Diplom als die „Magna Charta der österreichischen Freiheit“ und sagt unter anderem: Diese Charte bewirkt eine gouvernementale Revolution, die bedeutungsvoller ist, als irgend eine, welche je ohne Berufung an das beklagenswerthe Ultimatum des Schwertes von einem Volke durchgesetzt und von einem Monarchen geduldet worden ist. Sobald die neuen Institutionen im Gange sind, wird Oesterreich eine Verfassung besitzen, welche keiner kontinentalen nachsteht und jenem strengen Imperialismus, der die große Nation fesselt, unermeßlich voraus ist. Hier Ideen auszurotten, ist eine schwere Aufgabe; und selbst mit den neuesten Ereignissen und dieser Charte vor Augen kann jener Theil des Publikums, der an kurzem Gedächtniß und oberflächlicher Beobachtungsgabe leidet, es nicht über sich gewinnen, an die Aufrichtigkeit eines Habsburger zu glauben, der als Reformer auftritt. Man sollte aber nicht vergessen, die ersten königlichen Versechter politischer Reform in Europa, der Erherzog Leopold in Toskana und Kaiser Joseph II., aus dem Hause Habsburg waren. Erst in den letzten zwölf Jahren nahm Oesterreich jene despotische Form an, die dem Ruf des Hauses Habsburg in freien Ländern wie unseres so nachtheilig wurde. Eine Maßregel von solcher Bedeutung wird in ihren Wirkungen nicht auf den österreichischen Kaiserstaat beschränkt bleiben. Und es bleibt zu sehen, ob nach Begründung der konstitutionellen Regierungsform in Italien sowohl, wie in Oesterreich der Kaiser Napoleon es nicht schwer finden wird, das System des heimlichen Despotismus in Frankreich noch lange aufrecht zu halten.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Die italienisch-österreichische Frage ist in einer Lebergangsphase getreten, die keinesfalls zu einer friedlichen Lösung führen, im Laufe derselben es sich aber entscheiden wird, ob Oesterreich in der nächsten Zukunft vorangehen wird oder nicht. Entschieden ist hiebei noch nichts, u. es ist nicht weniger vorelig, wenn behauptet wird, Oesterreich werde in keinem Falle angreifen, als wenn es heißt, es stehe im Begriff, die Offensive zu ergreifen. Vielleicht hat man in Wien die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Napoleon den Einflüssen der revolutionären Partei, die Sie und Sinne in seinem Rathe hat, zu entziehen. Wir müssen uns jedoch für heute auf diese Andeutungen beschränken — Dem Marineministerium ist ein außerordentlicher Credit von 30 Mill eröffnet worden.

Paris, 30. Okt. Heute fand auf der Rennbahn des Boulogner Waldes die von dem Moniteur angekündigte Revue über die kaiserliche Garde Statt. Um 10 Uhr Morgens waren alle Truppen auf dem Terra-in angelommen. Sie bestanten aus drei Grenadier-, drei Voltiguer-Regimenteren, der Garde-Gensdarmerie und Zuaven, dem Fußjägerbataillon und der Artillerie. Cavallerie war keine anwesend. Nach ihrer Ankunft pflanzten die Soldaten sofort ihre Zelte auf und bereiteten ihr Frühstück, welches dieses im Freien Male ist. Um 11½ Uhr erschien der Kaiser, von einem glänzenten Stabe umgeben. In demselben befanden sich alle Marschälle, viele deutsche, russische, sardinische und englische Offiziere. Neben dem Kaiser ritt auf einem Pony der kaiserliche Prinz in Corporalsuniform. Zuerst begab sich der Kaiser auf die Tribune der Rennbahn, wo für alle Offiziere der anwesenden Regimenter eine Collation zubereitet war. Um 1½ Uhr wirbelten die Trommeln, die Trompeten schmetterten, die Zelte wurden abgebrochen, und in einigen Minuten stand die Garde in Schlachtordnung da, worauf der Kaiser zu Pferde stieg, um den Oberbefehl zu übernehmen und einige Manöver im Feuer manövriren zu lassen. Während dieser Zeit hatte das Genie eine Brücke über die Seine geworfen; die ganze Garde der Kaiser an der Spitze marschirte darüber. Um 3 Uhr war die Revue, in ihren Einzelnheiten wohl die interessanteste, die Paris je sah, zu Ende. Eine ungeheuere Menschenmasse war, ungeachtet des kalten und nebligen Wetters anwesend. Von den die Rennbahn begrenzenden Anhöhen gewährte das Ganze einen prächtigen Anblick. Die Infanterie hatte per Mann zwanzig Patronen erhalten, und die Artillerie per Geschütz zehn Schüsse zu thun.

Herr v. Hübner ist nicht schon nach Wien abgereist, wie gestern die halbamtlichen Blätter irrthümlich melden. Derselbe befindet sich noch in Paris und reist erst nächsten Samstag auf das in der Nähe von Saumur gelegene Schloß seiner Tochter.

Man widerlegt jetzt die Nachricht der zufolge der Oberst Türr mit seiner 12,000 Mann starken Division sich nach einem unbekannten Bestimmungsorte eingeschifft habe.

Italien.

Turin, 30. Okt. Anläßlich der Volksabstimmung kamen in vielen Gemeinden blutige Auftritte vor, namentlich in Cinque Frondi, Provinz Reggio, wo die Nationalgarde gegen die Jäger von Oporto mit zu den Waffen griff; der Kampf begann in der Kirche, es gab viele Todte und Verwundete auf beiden Seiten. Marchese Alossa und sein Sohn fielen für die Sache König Franz II. Eine Abtheilung dort angekommener Truppen stellte die Ordnung wieder her.

Turin, 30. Okt. Die „Opinione“ veröffentlicht eine Depesche aus Neapel, welcher zufolge Victor Emanuel in Sessa angekommen ist. Man glaubt, daß es zwischen dem Volturno und dem Garigliano zu keinem Kampfe kommen werde, weil sich der Feind, je weiter die Truppen Cialdini's vorrücken, um so mehr nach Gaeta zurückziehe. Eine vom heutigen Tage datirte Depesche aus Sessa meldet Folgendes: „Nach der Zusammenziehung unserer Truppen ist gestern eine Recognoscirung auf dem linken Ufer des Garigliano unternommen worden. Zwischen den Vorposten kam es zu einem Gewehrfeuer um zu einer kurzen Kanonade.“

Der Messager meldet, daß am 27. Oct. Mittags das piemontesische Geschwader das königliche Lager an der Mündung des Garigliano bombardirt habe. Der französische Admiral hat eine Fregatte abgesandt und dem Feuer Einhalt thun lassen. Der piemontesische Admiral hat sich unter Protestation zurückgezogen und ist nach Neapel zurückgekehrt.

Neapel, 30. Okt. Der Kampf am Garigliano war erst. Die Piemontesen wurden geschlagen, viele gefangen und getödtet. Antiannexionistische Bewegungen haben in mehreren Provinzen stattgefunden.

Es sind folgende Nachrichten aus Gaeta, 27. Okt., eingetroffen: Das Gerücht von der Räumung Capua's erklärt man aus dem Umstande, daß die Armee, welche diesen Platz vertheidigt, sich auf die Garigliamlinie zurückgezogen hat, um dem General Cialdini den Uebergang über den Fluß freitig zu machen. Am 26. Oktbr. fand ein sechsstündiges Vorpostengefecht statt. Die k. neapolitanischen Trup-

Digitized by Google

pen behaupten, den Sieg davongetragen und sechs Kanonen erbeutet zu haben. Jede Armee ist indessen in ihren Positionen geblieben. Der König und die drei Prinzen sind am Abend zur Armee abgegangen. Es steht eine große Schlacht bevor. Der Oberbefehl über die k. Armee ist dem General Ritucci genommen und dem General Salzano übertragen worden.

—— Die Daily News meldet, sind die vor Gaeta liegenden französischen Kriegshilfe bereit, etwaige Sezessgriffe der Piemontesen mit Gewalt abzuwehren. Admiral Persano wird deßhalb Gaeta nicht angreifen. Daily News contrastirt diese Intervention mit der von Preußen beanspruchten „Ehrenhaftigkeit", welches der koblenzer Besprechung gemäß wegen eine Declaration unterzeichnen soll seinen Gesandten aus Turin habe abberufen wollen.

Neapel, 21. Oct. Ein Decret des Ministeriums des Kriegs schreitet gegen das überhandnehmende Verkaufen der Kleidungsstücke, ja sogar der Waffen von Seite der Freiwilligen ein, und veröffentlicht das Verbot derlei Gegenstände anzukaufen. Jene Militärs, welche solche Effecten eigenthümlich besitzen, sollen, wenn sie derselben verkaufen wollen, sich an die Militäradministration wenden, welche ihnen den Werth derselben vergüten wird. Jene Individuen, welche das Verbot, diese Dinge zu erwerben nicht beachten, können gezwungen werden, sie ohne Entschädigungsansprüche im Betreibungsfalle an die Behörde abzuliefern. Gegen die Verkäufer wird mit höchster Strenge einschreiten werden. — Auf beiden Parteien kämpfen nun Priester mit Waffen in der Hand. Die einen in den Reihen der Garibaldianer vor Capua, die andern für Franz II. gegen die Garibaldianer. Der einzigen Tagen ward ein Garibaldi'scher Soldat, welcher eine Depesche an den Syndicus nach Aversa bringen sollte, von zwei Priestern angegriffen. Nur durch die Flucht konnte er sein Leben retten. Diese Borfälle zeugen von einer beklagenswerthen Demoralisation des Klerus, welcher seine Würde ganz und gar verkennt.—

Zum Beweis, wie sich bereits alles der neuen „Sonne" zugewendet, will ich anführen, daß als Garibaldi am 21. durch die Toledo fuhr, Niemand ihn grüßte, Niemand ihm ein Evviva zurief! Das ist der Dank des Pöbels, der keineswegs bloß aus den niederen Classen besteht.

Die neapolitanischen Blätter brachten das Umlaufschreiben des Bischofs von Mosserta, Mgr. Nicola Guida, d. d. 7. Okt., in dem er seinen Klerus ermahnt, an der politischen Umgestaltung mit Muth und Beispiel mitzuwirken, damit Italien unter dem ruhmreichen Scepter des tapferen Königs von Sardinien vereinigt werde. „Zu einem so heiligen Werk," sagt er, „sollen ganz besonders die Pfarrer, Kirchenvorstände und Prediger das ihrige beitragen zc."

Man schreibt über die Abstimmung aus Neapel: „Die Nationalgarde zog vollzählig campagnemeise an den Ort ihrer Bestimmung. Sie stimmten alle für Ja. Die Nationalgarde stimmte Nein. Es wurde durch Beschluß des Offiziercorps aus seiner Legion ausgewiesen. Die neapolitanischen Flüchtlinge haben in sehr auffälliger Weise ihr Votum abgegeben. Baron Peerio begab sich, von einer großen Menge umringt, auf das Stadthaus von Monte Oliveto. H. Spaventa stimmte auf dem Monte Calvario unter großem Zulauf. Er reichte der bekannten Sanglevannara den Arm. Es wurde dieser Heroine wegen ihrer mannhaften Thaten von dem Präsidenten der Municipalität als ausnahmsweise Gunst gestattet, einen Stimmzettel abzugeben. Sie hat unter dem Jubel des Volkes Ja in die Urne gelegt. Man hat die, welche Nein stimmten, in der Regel nicht beläßigt.

Florenz, 23. Oct. Was über die Ehrenernennung bei der hiesigen Misericordia berichtet wurde, bezieht sich speziell auf den zweiten Sohn des Großherzogs Leopold, den Prinzen Karl. Der Großherzog selbst ist, wie gesagt, Präsident der Misericordia und seine beiden ältesten Söhne sind Mitglieder derselben und haben sich im Jahr 1855 bei der heftigen Cholera besonders dadurch als solche ausgezeichnet, daß sie wie die einfachsten Bürger die Kranken aus den Privatwohnungen in die Hospitäler tragen halfen. Der Großherzog selbst und seine Söhne sind aus dieser wohlthätigen Gesellschaft nicht ausgeschieden. Am Sebastianstage, 20. Januar 1861, wird die Misericordia in herkömmlicher Weise ein Fest feiern, wozu der sogenannte Festgeber durch das Loos gewählt wird. Eigenthümlicher Weise hat dieses Loos den Prinzen Karl getroffen. Trotz einer Opposition im Kreise der Gesellschaft wurde der Prinz Karl von seiner Wahl benachrichtigt, und eingeladen, das Fest persönlich zu veranstalten. Er hat darauf in einem Schreiben geantwortet, daß er die Einladung annimmt und hat zu den Vorbereitungen für das Fest auch bereits 2000 Lire eingeschickt. Das Volk erzählt nun gleich, daß der Prinz auch wirklich persönlich erscheinen werde, was indeß nicht unbedingt nöthig ist, da er, wie es bei mancherlei Ehrenämtern geschieht, irgendein anderes Mitglied als Vertreter seiner Person abordnen kann. Die großherzogliche Familie wird überhaupt wieder viel in's Gespräch gebracht; aber das hat zum Theil seinen Grund darin, daß sie endlich auch etwas thut, um von sich sprechen zu machen, während sie sich voriges Jahr so zu sagen vom Volke fern hielt, und stolz in ihr legitimes Recht einhüllte, während die hiesigen Blätter alle Tage erzählten, wie sehr der piemontesische König die Toscaner liebe. Wie schon voriges Jahr bemerkt, that irgend ein charakteristischer Zug, irgend ein warmes oder verunglücktes geistreiches Wort sehr viel dazu, um einen Romen populär zu machen. Ein solcher Zug z. B. hat jetzt die großherzogl. Familie besonders beim niederen Volk wieder in Erinnerung gebracht. Die Amme des Prinzen Karl hatte eine Tochter zu verheirathen, für welche ihr bei regelmäßigen Zuständen eine Aussteuer vom Hof zugesichert gewesen wäre. Sie ist eine gewandte Bäuerin, und macht die Reise gerademegs zur großherzogl. Familie nach Böhmen, wo sie sehr gut aufgenommen wird und in alter Weise ihr Schnäbchen Kaut begrüßt. Während sie ein Mahl verzehrt, lassen sich in ländlicher Sitte um sie herumsitzend die großherzogl. Wirthe frisch darauf los von ihr über Toscana erzählen. Als sie so geschickt auf ihr Anliegen wegen der Aussteuer kommt, antwortete der Großherzog scherzend: „Es wird etwas schwierig sein, wir sind bekanntlich ganz abgebrannt; indessen haben wir uns eine kleine Aussteuer geschaffen: ich gebe Cigarrenstümmel sammeln und meine Gemahlin strickt Strümpfe, so daß wir schon etwas erspart haben; wir wollen sehen." Zum Verständniß dessen muß man sich erinnern, daß in Florenz in der That viele Menschen ihre Existenz durch Sammeln von Cigarrenstümmeln fristen, und daß der Großherzog und die Großherzogin in der erwähnten Beschäftigung auf einem der zahlreichen, oft alles natürliche Hartgefühl verletzenden Carricaturblätter dargestellt worden waren. Der Großherzog gab dann der Amme die übliche Aussteuer von 300 Scudi für ihre Tochter, Prinz Karl 200, und die Großherzogin ein Paket mit Schmuckschen und einen Brief an den Kaplan der hiesigen Hofkapelle, der sich überzeugen mußte, ob der Bräutigam auch die Braut verdiene, was sich zur allgemeinen Befriedigung ergab. — So erzählt die Sache die Amme und man kann sich denken, wie eifrig so etwas weiter erzählt wird.

Spanien.

Die in Spanien für die Bedürfnisse des päpstlichen Stuhles gesammelten freiwilligen, sowie die in Form von Actien geleisteten Beiträge belaufen sich auf 30 Mill. Realen, von denen bereits gegen 20 Mill. Realen geschickt worden sind. Ein Abvokat von der Insel Mallia, der seinen Namen geheim hält, hat eine Anweisung für 20,000 Realen on die „Regenerazion" eingeschickt.

Rußland.

Petersburg, 1. Nov. Die Kaiserin-Mutter ist heute früh 8½ Uhr verschieden.

In Bezug auf die Warschauer Conferenz wird der neuen Preußischen Zeitung aus Paris vom 29. Okt. geschrieben: „Wir haben Gründe zu glauben, daß folgende in einem Abendblatt mitgetheilte Nachricht ganz begründet ist: „Der Kaiser habe mit Energie auf die Nothwendigkeit hingewiesen, den Fortschritten der Revolution eine Schranke zu setzen, und gleichzeitig seine constitutionellen Reformen als einen Anspruch auf die Sympathie der Mächte geltend gemacht. Preußen und Rußland hätten die Eventualität einer Oesterreich zu bewilligenden Unterstützung acceptirt, aber nur für den Fall, daß Oesterreich von Piemont angegriffen und wenn die Consequenzen dieses Angriffes bedrohlich für Oesterreich würden." Mit andern Worten, Rußland und Preußen hätten dem Kaiser Franz Joseph den Besitz von Venetien unter der Bedingung, daß er solange wie möglich vermeide die Offensive zu ergreifen, garantirt. Wir sagen solange wie möglich, denn es ist ebenso gewiß als natürlich, daß Oesterreich sich nicht in einer absoluten Weise die Hände gebunden hat."

Türkei.

Ueber Malta eingetroffene Berichte melden aus Beyrut, daß die Flüchtlinge aus Damascus bei Fuad Pascha eine Supplik eingereicht haben, worin gesagt wird, es sei ihnen unmöglich, nach Damascus zurückzukehren, weil die Türken sie mit dem Tode bedrohen. Der Scheikh der Drusen des Hauran droht mit der Niedermetzelung von 6000 Christen, falls die ihm gestellten Bedingungen zu hart wären.

Amerika.

Aus Utah schreibt man, daß Brigham Young nicht im mindesten daran dachte mit seinen Anhängern das Salzseethal zu verlassen. Vielmehr schien der alte Mormonengeist wieder aufzuleben. Das Tabernackel, das einige Zeit nach Ankunft der Unionstruppen geschlossen gehlieben war, wurde wieder geöffnet, und wurde darin wieder Gottesdienst gehalten.

Vermischtes.

, Die Geschäfte des k. Hof-Photographen J. Albert in München haben in neuerer Zeit einen so großartigen Umfang angenommen, daß die bisherigen Lokalitäten nicht mehr ausreichten und Hr. Albert anstoßende hereinziehen mußte. Er beschäftigt gegenwärtig nicht weniger als 43 Personen, und seine Kunstanstalt wird für die größte derartige auf dem Continent gehalten. Ueber den Werth seiner Leistungen besteht längst kein Zweifel mehr, und es wird interessant sein, zu erfahren, daß derselbe mittelst des von ihm erfundenen photographischen Schnellbuchs an einem Tage 1200 Blätter ergiengen kann und trotz der ungünstigen Jahreszeit auch wirklich erzeugt hat.

, Den Mördern des unglücklichen Sherby in Limerick (s. 299 d. Bl.) ist die Polizei noch nicht auf der Spur, obwohl der Gouverneur auf ihre Entdeckung einen Preis von 200 Pfd. St. gesetzt hat.

Digitized by Google

Es liegt sich übrigens, ob hier wirklich ein agrarischer Mord stattfand, denn es wird jetzt in Abrede gestellt, daß der Ermordete seinen Pachtleuten gefährlich habe. Uebrigens schrinen die mit dem Mord verbundenen Greuel einem kannibalischen Wüthen zu entsteht zu sein. Daß Hunger war vom Rumpfe getrennt, ein Bein vom Körper losgerissen und die unförmlichen Reste dessen, was einst ein menschliches Wesen war, lag in einem Haufen von Feuer und Asche schmorend!

*** Die letzten Stürme auf der Ostsee haben großes Unglück verursacht. Auf Verordnung trifft ein Verlust von mindestens 80 Fahrzeuge. Die meisten Strandungen geschahen bei Hochland der gefährlichsten Stelle des finnischen Busens.

*** Vor wenigen Tagen starb ein Mann im Cantons-Spital zu Wasdu an den Folgen eines Hundebisses. Der Unglückliche wurde am 28. September mit einer Wiederverletzung in der Nähe von Rennaz im Freien überrascht. Während der Nacht kam ein Hund, der auf ein nahes Gut gehörte und dort, weil er wuthverdächtig schien, angebunden war, sich aber losmachen konnte, unter die Heerde. Mit der Absicht, denselben den Hund fortzujagen, wurde er von diesem in den Daumen gebissen. Man tödtete den Hund, die ärztliche Untersuchung fand aber kein Anzeichen der Wuth. Die Wunde des Gebissenen wurde aber doch tief ausgebrannt und man glaubte an keine weiteren Folgen. Nach drei Wochen stellten sich jedoch bei dem Verwundeten Zustände ein, die ihn veranlaßten, sich ins Kantons-Spital zu begeben. Die Aerzte erkannten sofort alle Symptome der Wuthkrankheit, und ungeachtet aller angewandten Mittel mußte der Unglückliche wenige Tage später auf die traurigste Weise sterben.

*** Ein Petersburger Correspondent der Köln. Ztg. theilt als Beitrag zur russischen Sittengeschichte folgende Anekdote mit: „Der Generalgouverneur W. des Gouvernements P. hegte für die Frau eines von ihm sehr begünstigten Beamten ein besonders zärtliches Interesse. Das veranlaßte ihn zu häufigen Visiten, die jedenfalls dem Herrn Gemahl, vielleicht auch der Dame lästig wurden. An einem Tage, als der Herr Generalgouverneur eben in der besten Stimmung seiner Verehrten den Hof machte, ereignet sich, was häufig in solchen Fällen vorkommt, eine Störung. Man hört Ritte. Der Herr Generalgouverneur verliert darüber die Fassung und bittet die Frau, ihn zu verstecken. In der Eile bemerkt er aber nicht, daß die Frau ihn in einen schon bereit stehenden, gut zu diesem Zwecke hergerichteten Menagerie-Käfig einläßt. So wie er darin ist, wird der Käfig gut verschlossen. Der Herr Gemahl erscheint und resp. aller Widerrede wird der Herr Generalgouverneur zum Fenster hinausgedrängt. Natürlich versammelt sich ganz P. in kurzer Zeit vor diesem sonderbaren Vogel — und der Skandal ist unermeßlich."

Frankfurter Borsen-Cours

vom 31. October.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	619
„ 5% Nationalanleihe von 1854		—	88
„ 5% Metalliques-Obligationen		40⅞	—
„ 4½% „ „		41⅞	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		91	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		65⅛	—
„ 100 Fl. v. 1858		91	—
„ 5% Staats-Bankh.-Actien		426	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	86⅞
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4% „ „ „ „		105	—
Bayern, 3½% Obligationen		—	—
„ 4% „		—	100
„ 4½% „ verbriefte		99⅞	—
„ 4½% Obligationen		—	101¼
„ 5% Obligationen von 1850		—	—
„ 11½% Obligations-Actien		103⅞	—
„ Landwirthschaftl. Bankact.		120⅛	—
„ junger Bankacten		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-1.		10⅞	—
Kurhessen, 4% N. Anrechten ohne Zinsen		—	—
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild		46	—
Grossh. Hessen, Ludwigs-Anleihe à 50 fl.		125⅛	—
„ ältere grossherz. à 25 fl.		—	35⅞
„ Darmstädter Bankactien		—	184
Baden, fl. 50 Loose von 1840		58⅞	—
„ fl. 35 ditto von 1845		53⅞	—
Nassau, fl. 25 Loose		—	35⅞
Frankfurt, Taunus-Actien		330	—
„ 3% Bankactien		108	—
„ Vereinsbanco à 150 fl.		10⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kirchling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute Abends 8 Uhr Versammlung der Steiger und Reservemannschaft beim „Prinz Carl." Signalpfeifen und Hauben sind mitzubringen.

Sonntag den 4. d. Nachmittags 3 Uhr

Inspektion

der gesammten Feuerwehrmannschaft; hierauf die erste öffentliche Probe an einem Gebäude in der Königsstraße.

Alle Abtheilungen, als Steiger, Druck- und Löschmannschaften und Aushrägen, haben mit voller Ausrüstung oder Abzeichen versehen Schlag 3 Uhr auf dem Hemmarkte zu erscheinen.

Diejenigen Herren, welche sich verpflichteten Buttenträger, Wasserträger oder Leiterwägen zu stellen, wollen hiefür Sorge tragen, daß solche rechtzeitig sich einfinden.

Sollten Mitglieder abgehalten sein, zu erscheinen, so haben sie sich nach §. 14 der Satzungen vorher schriftlich und genügend zu entschuldigen.

Der Ausschuß.

Brauhaus-Verkauf.

Das Brau- und Wirthshaus „zum Mohrenpeter" Distr. II. Nro. 609 wird aus freier Hand verkauft.

Dasselbe befindet sich in der Königsstraße als das nächste an der Eisenbahn und hatte sich seiner günstigen Lage wegen immer einer starken Frequenz zu erfreuen.

Das Nähere bei der Eigenthümerin

Dorothea Knörlein,

Distr. 3, Nro. 608.

Bekanntmachung.

Vom 5. November l. Js. an wird bei hiesiger Stadtpostexpedition ein eigener Zeitungsschalter eingerichtet, an welchem die von den Abonnenten selbst abzuholenden Zeitschriften ausschließlich abgegeben werden.

Dieser Zeitungsschalter ist täglich blos von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet, was den betreffenden Zeitungsabonnenten zur Darnachachtung eröffnet wird.

Bamberg, den 30. October 1860.

Königliches Oberpost- und Bahnamt.

v. Schellerer.

Wachter.

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. November.

Zum Erstenmal:

Die beiden Regimentstöchter,

oder die Verlobung vor der Trommel.

Komische Oper in 3 Akten von Blum. Musik von Kapellmeister Kirnet.

Vom Thurmbau

hielt gestern in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien. Tagereise 528 Kilogrm. beisolich.

Miethe.

Distr. 1 Nr. 44 am Kanal ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, Sommerkeller, Waschkammer, Gartenreite, Holzlage und sonstigen bequemlichkeiten auf das künftige Ziel Martini zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 31. Oct. Weizen 23 fl. 37 kr., Kern 15 fl. 41 kr. Gerste 14 fl. 32 kr., Haber 11 fl. 19 kr., Haber einfach 8 fl. 27 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 29. Oct.

Kongl. bayer. 4 proz. Obligat.	99⅝	G.
„ „ 4½ proz. Oblig.	101⅝	G.
„ „ 3½ proz. Oblig.	101⅞	G.
Würtemb. Obligat.	98⅞	G.
Bayer. Bankactien	1034	G.

Wien, 31. Oct. Oesterr. Spez. Metall. à 5% 75,60; Spez. Metall. 41 5% Metall.-Anlehen rückzahlbar 1851 80 — Oesterreichische Nationalbank 1030 bez. Bankactien 730; Oesterreichische Credit-Mobiliar-Actien 168 bez. Nordbahnactien 184 bez. 3% Staatsact. Ungarische à 5% 73,50 bez. 1854er 122,75.

Frankfurt, 31. Oct. Oesterreich. Metalliques 41 32 — 33 bz. 5% Metalliques 59 bz. 4½% Metalliques 49 Obligationen à 500 fl. 58 — 59 bz. Bank-Actien 719 Obligationen à 250 fl. 88 — 89 bz. Loose-Actien à 5 pr. 99 — 100 bz. 4% Loose à 100 fl. 91 bz. 3% Loose à 100 fl. 82 bz. Bank-Actien 1030 bez. Credit-Actien 168 bez. 1854er Loose 65 — 65⅛ bz. Nordbahn-Actien 183 bez. Rheinische Eisenbahn-Actien 96 bz. Ludwigshafen-Bexbach 120 bz. Hessische Ludwigs-Bahn 125 bz. Nassauische Bank-Actien — pr. 35 — 35⅛ bz. Frankfurter Bank-Actien 184 bez. Darmstädter Bank-Actien 184 bez. Mainzer Ludwigshafen-Actien 103 bez. Rheinische Eisenbahn-Actien 96 bz. Wechsel-Course: Augsburg kurz 100⅛ bez. Amsterdam kurz 99⅞ bez. Hamburg kurz 87⅞ bez. London kurz 118⅝ bez. Paris kurz 94⅝ bez. Wien kurz 104⅛ bez. Leipzig kurz 99⅝ bez.

Paris, 31. Oct. 4% proz. Rente 95 50. Spez. 68 und 69 50.

London, 31. Oct. Zwei proz. Consols 93 ¾.

Druck und Verlag von J. C. Rembt.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen in einem zweifachen Morgen- und ist durch alle bayerischen Postämter und deutschen Post-Vereine zu beziehen. Für die Bamberger Zeitung: Verleger Meyerle.

Bamberger Zeitung.

Nr. 307). Preis vierteljährig 1 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Einrückungsgebühren mit 3 kr. für Private, so wie mit 6 kr. für gerichtliche. Anzeigen für die Bamberger Zeitung sind zu stellen über deren Bureau-Bedingungen.

№ 305. **Samstag, 3. November.** **1860.**

Deutschland.

Frankfurt, 1. Nov. Die gewöhnliche Wochensitzung des Bundestags ist, wie wir vernehmen, des Allerheiligentages wegen auf morgen verlegt worden.

Vom Main, 30. Okt. Der sogenannte Nationalverein stellt es, sich von Zeit zu Zeit ein Relief darüber zu geben, daß er sich als ein gehetzter Wild gerirt. Wie zwei deutsche Minister beisammenstehen, können sie glaubhafter Weise nur gegen den Nationalverein complottiren; wer gar Graf Bernstorff einer dieser beiden Minister wäre, ist man nothwendig proud und dron, einen deutschchemischen Kindermord in Coburg und Umgegend zu begehen; das deutsche Volk schaudert und blickt bewundernd zu den Männern empor, die durch keine noch so große und nahe Gefahr sich abhalten lassen, unter allen Umständen das Vaterland zu „retten", beziehungsweise der „ehrlichen" italienischen Nation zur Verfassung zu stellen. Das deutsche Volk darf diesmal ruhig sein. Es soll freilich nicht geleugnet werden, daß Graf Bernstorff durch die Thatsache eines mehrtägigen Aufenthalts außerhalb der Grenzen des Königreichs Hannover sich hinterlistiger Umtriebe gegen den Nationalverein dringend verdächtig gemacht hat, aber wir glauben doch im Stande zu sein, die bestimmte Versicherung zu geben, daß aus mehreren Gründen, deren erster der ist, daß man allseitig Wichtigeres zu thun hat, auch nicht entfernt daran gedacht worden, von dem Dasein der Schöpfung des Hrn. v. Bennigsen Notiz zu nehmen, der es vielmehr unbenommen sein und bleiben wird, das Geschäft mit ungeschwächten Fonds fortzusetzen.

München, 1. Novbr. Da eine größere Anzahl Soldaten der bayerischen Armee im kommenden Monate Januar ausgetreten haben, und demzufolge zu verabschieden sind, so soll die diesmalige Aushebung der Rekruten um ein bis zwei Monate früher als in sonstigen Jahren vorgenommen werden. Demzufolge müssen die Conscriptionsverhandlungen Seitens der Behörden möglichst beschleunigt werden.

Der k. Oberkriegskommissär Schultheis, einer der verdientesten Veteranen der bayerischen Heeres-Verwaltung wird morgen unfehlbar der zurückgelegten 50 Dienstjahre, worin zwei Feldzüge hineingriffen sind, in feierlicher Weise mit dem Ludwigsorden dekorirt.

In der heute stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes der bayerischen Ostbahnen wurde beschlossen, daß die erste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre am 10 Dezember d. J. hier stattfinden soll. Auf die Tagesordnung für dieselbe kommen: Berathung 1) des Geschäftsberichtes der Direction und 2) der Jahresrechnung für 1858/59.

Aschaffenburg, 2 Nov. Die Ankunfts- und Abgangsstunden des neuen Eisenbahnfahrplanes sind für Frankfurt bis jetzt noch illusorisch, da der Kurfürst von Hessen denselben noch nicht zu genehmigen für gut befand und deßhalb die Frankfurt-Hanauer Bahn ihren älteren Fahrplan einhalten muß. Welche Störungen dadurch augenblicklich im Verkehr hervorgerufen, läßt sich leicht begreifen.

Berlin, 31. Okt. In Bezug auf die Warschauer Zusammenkunft erhalten wir von einem sonst so glaubwürdigen Gewährsmann nachträglich noch einige Mittheilungen, welche günstiger lauten, als die ersten Andeutungen. Zunächst bestätigt es sich, daß die wichtigsten Erörterungen gleich in den ersten Tagen stattgefunden haben. Demnach ist auch das Resultat der Fürstenconferenz durch die Erkrankung der Kaiserin-Mutter von Rußland nicht wesentlich dreinträchtigt worden. Unserer Quelle zufolge soll es keinem Zweifel unterliegen, daß in Warschau zwischen den drei Mächten für bestimmte Verabredungen getroffen wurden, denn darüber sind keine Protokolle oder Vertragsabschlüsse verfaßt und Wie verlautet wird, haben die Souveräne einmüthig das Verfahren Sardiniens auf das strengste verurtheilt und zugleich die Nothwendigkeit einer größeren Klärung der französischen Politik anerkannt. Offensivpläne irgend einer Art sind in Warschau nicht verabredet worden. Um so mehr Gewicht soll, dasselbst auf das Verdikt eines entschiedenen Zusammenwirkens gelegt sein, falls neue Uebergriffe oder Vergrößerungsprojekte eine ernste Gefährung des europäischen Gleichgewichts mit sich bringen sollten. Wenn Oesterreich für eine Mitvertheidigung seines thatsächlichen Besitzstandes auch keine bestimmten Garantien erhalten hat, als in Teplitz, so dürften die Warschauer Verabredungen doch keinen Zweifel darüber lassen, daß außer Preußen auch Rußland einen sardinischen Angriff auf Venetien mit sehr unfreundlichen Augen betrachtet würde.

Berlin, 31. Oct. Gegenüber der Behauptung, in Warschau sei gar keine Verständigung in irgend einer Beziehung zu Stande gekommen, hören wir andeuten, daß für das hiesige, das Wiener und das Petersburger Cabinet durchaus keine Veranlassung vorliege, solchen Angaben entgegenzutreten, intem die Entwicklung der Ereignisse herausstellen wird, in wie weit eine derartige Annahme begründet ist. Die großen Vortheile, welche mit dem unverbrüchlichen Stillschweigen über die Warschauer Berathungen für die betreffenden Cabinete offenbar verknüpft sind, werden letztere sich schwerlich entziehen lassen.

Die Berliner Bank- und Handelszeitung schreibt: „Mit Bezug auf die Warschauer Zusammenkunft wird in unterrichteten Kreisen auf eine Aeußerung des Fürsten Gortschakow Gewicht gelegt. Der russische Minister soll in einer der stattgehabten Diplomatenunterredungen erklärt haben, Frankreich habe versichert, uns Rußland sei von der Aufrichtigkeit dieser Versicherung überzeugt, daß der Kaiser Napoleon seinerseits keine neue Gebietsvergrößerung beabsichtige, und daß Frankreich die Annexionen Piemonts nur unter Zustimmung der übrigen Großmächte formell anerkennen werde. Unser Gewährsmann fügt jedoch hinzu, daß in Hinsicht auf eine Gebietsvergrößerung Frankreichs Thatsachen zur Sprache gekommen seien, die sich mit Versicherung der französischen und der Ueberzeugung der russischen Regierung schwer in Einklang bringen ließen."

Ein Berliner Correspondent des Schw. M. glaubt als positiv mittheilen zu können, daß Frankreich zu den Schritten Sardiniens gegen den Kirchenstaat und Neapel, sowie zur Annexion auch dieser Staaten an Sardinien seine volle Billigung ausgesprochen hat. Ist die äußere Haltung Frankreichs in Turin und anderwärts hiermit nicht ganz übereinstimmend, so darf man sich hierdurch nicht täuschen lassen.

Wien, 1. November. Die amtliche Wiener Zeitung enthält das Landesstatut für Salzburg. Der Landtag wird aus 20 Mitgliedern gebildet, von denen 4 der Geistlichkeit und 2 dem landständischen Adel angehören. 4 Abgeordnete werden von den Städten, 1 von der Handelskammer gewählt und 9 sind Mitglieder der Landgemeinden.

Wie dem Reuterschen Bureaux gemeldet wird, hat Graf Rechberg dem diplomatischen Corps eine Erörterung über die Zusammenkunft in Warschau zugehen lassen. Dieser Darlegung zufolge stellte Oesterreich drei Fragen, nämlich insbesondere: ob Rußland und Preußen die in Italien vollendeten Thatsachen anerkennen werden; sodann was für eine Haltung sie annehmen würden, falls Piemont bei einem Angriffe auf Oesterreich von einer anderen Macht unterstützt werde, und drittens, was Preußen thun werde, falls ein Krieg ausbreche und einen Theil des deutschen Bundesgebiets in seinen Bereich hineinziehe. Graf Rechberg hat ferner angezeigt, die österreichische Regierung werde ein die Warschauer Zusammenkunft betreffendes Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande richten.

Der „Presse" schreibt man aus Prag vom 29. Okt.: „Wie man hört, ist gegen die Grafen Beust-Waldel und Goetel, welche durch ihre taktlosen Aeußerungen am 27. Oct in der Studentenversammlung in der Aula zu fatalen Auftritten Veranlassung gegeben, beim akademischen Senate eine von 200 Studenten unterzeichnete Klage wegen Ehrenbeleidigung eingereicht worden."

Salzburg, 30. Okt. Der hiesige Gemeinderath fündet in der heutigen Landeszeitung an, daß von dem Herrn Fürst Erzbischof am 1. Nov. in der hiesigen Domkirche ein feierliches Hochamt mit Tedeum aus Anlaß der jüngsten kaiserlichen Entschließung und des für das Kronland Salzburg allergnädigst gewährten Landesstatuts werde abgehalten werden. Man sieht also, daß auch in Salzburg von den neuen Institutionen und von dem gleichwohl bis jetzt noch nicht erschienenen, jedoch täglich zu erwartenden Landesstatut vertrauensvoll Anlaß zu einem feierlichen Dankacte genommen wird.

Schweiz.

Bern, 30. Okt. Dem Conseeret wird von Paris aus mit aller Bestimmtheit versichert, daß ein kaum vor 2 Monaten von L. Napoleon und Victor Emanuel abgeschlossenes Offensiv- und Defensivbündniß bestehe, dessen Zweck die Eroberung Venedigs und des südlichen Alpenabhangs für Victor Emanuel, den Canton Tessin mit inbegriffen, und die Eroberung des linken Rheinufers, Belgiens und der Cantone Genf Wallis und Waadt und des Schweizergebietes auf dem linken Ufer der Aar für und durch Ludwig Napoleon sei, der außerdem noch Sardinien, Elba und Sicilien als Gratification erhalten soll. Auf diese Weise würde sich das Wort eines bekannten schweizer Publizisten: „Napoleon wird die Schweiz überfallen, um der Koalition zuvorzukommen," bald verwirklichen. Ordentlich dürften die beiden Bundesgenossen die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben.

Großbritannien.

London, 30. Oktbr. Die „Times" bespricht heute die warschauer Zusammenkunft und ist ganz zufrieden damit, daß die selbe resultatlos geblieben sei, da, wie sie meint, die Zusammenkunft

der Herrscher von Oesterreich, Preußen und Rußland nichts Gutes für die Freiheit Europas weissagen könne. „Spricht auf Oesterreich übergehend, meint die Times, es habe dasselbe seinen letzten Trumpf ausgespielt, als es den unzufriedenen Provinzen eine Verfassung verlieh. „Diese Verfassung wird im militairischem Geiste kritisirt und denergeit und hat, so weit wir die jetzt urtheilen können, nichts dazu beigetragen, die bisher vorhandene Unzufriedenheit zu vermindern. Seine Truppen sind in ungeheueren Schaaren hinter den Festungen Venetiens versammelt, seine Hülfsmittel sind durch die Austrengungen erschöpft, und doch wagt es nicht, den entscheidenden Schritt zu thun, für welches es alle Anstalten getroffen hat. Wenn Oesterreich in seiner gegenwärtigen zuwartenden bewaffneten Haltung bleibt, so ist das sein finanzieller Ruin und dabei opfert es das ganze ihm übrig gebliebene Ansehen. Geht es allein vor, so ist das eine gefährliche Sache und das Zurückweichen ist kaum noch möglich. Kein Wunder, daß der Kaiser in Warschau diesen Verlegenheiten durch ein Bündniß mit Rußland und Preußen zu entgehen suchte. Auch diese Hoffnung ist fehlgeschlagen, und bei seiner Heimkehr hat er wenig Grund, sich Glück zu seiner Reise zu wünschen und zu dem Zustande, in welchem die Dinge sich zu Warschau befanden, als er es verließ und in welchem er sie bei seiner Rückkehr nach Wien findet.“ Die Times erklärt schließlich, daß ihr dieß nicht leid thue. Denn sie erblickt in den Bestrebungen der drei Großmächte nichts, als eine „engherzige und dynastische Opposition und eine Politik, deren Zweck das Bündniß der Fürsten gegen die Völker ist“ und sie kann es nicht bedauern, „daß bei solchen Bestrebungen nichts herausgekommen ist.“

„Daily News“ sprechen sich dahin aus, daß die warschauer Konferenz resultatlos gehieben sei, weil Oesterreich und Preußen dem Ansinnen Rußlands, auf den pariser Vertrag zurückzukommen, nicht Folge gegeben hätten.

Das „Morning Chronicle“ schreibt: „Ein Häufsein englischer Freiwilliger, denen es mit ihrer soldatischen Ausbildung Ernst ist, hat sich an den Kaiser Napoleon mit der Bitte gewandt, er möge ihnen gestatten, an den Lagerübungen der französischen Truppen Theil zu nehmen. Es sei ihnen darum zu thun etwas Tüchtiges zu lernen und gleichzeitig dem französischen Militär einen Beweis ihrer nachbarschaftlichen Hochachtung zu geben. Darauf ließ ihnen der Kaiser antworten, daß sie einzeln sowohl wie als Corps des herzlichsten Empfangs versichert sein können, die Erfüllung ihrer Bitte lasse sich mit den Verhältnissen Disciplinen verschiedener französischen Armee nicht in Einklang bringen.“ Das Gesuch war auch etwas bedenkenhoft. Kann ein Engländer in England selbst nicht etwas Tüchtiges lernen?

Für den chinesischen Krieg, der sich doch erst im Anfangsstadium befindet, sind bereits an 10,000,000 Pfd. St. votirt worden; nämlich 850,000 Pfr. St., um den Ausfall, den die Rüstungen des vorigen Jahres verursacht hatten, zu decken; 1,111,920 Pfd. St. Zuschlag zu den Armee-Voranschlägen des laufenden Jahres; 4,206,104 Pfd. St., welche ausdrücklich für diesen Krieg verlangt wurden, und außerdem verschiedene Supplementar-Credite im Gesammtbetrag von 3,356,104 Pfd. St. Macht zusammen so ziemlich das Erträgnis der Einkommensteuer aus.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Die Patrie wiederlegt heute nochmals die Nachricht, daß der Wiener Hof ein Ultimatum nach Turin zu senden beschlossen und die übrigen Mächte im Voraus davon in Kenntnis gesetzt habe. Die besten Informationen gestatten ihr, nochmals zu versichern, daß Oesterreich nicht aus der Defensive heraustreten werde. — Dem Vernehmen nach soll der Herzog von Gramont abberufen werden und man versichert, daß der Kaiser den Gesandschaftsposten in Rom bereits dem Baron v. Bourqueney angeboten habe. Ob dieser geneigt ist, der Nachfolger des Herzogs v. Grammont zu werden, ist noch nicht bekannt. — Von zur unterrichteten Personen will verlautet, daß Victor Emanuel den Kaiser Napoleon ersucht habe, den diplomatischen Beziehungen zwischen Sardinien und Frankreich die normale Form zurückzugeben. Man ist sehr gespannt darauf, was der Kaiser unter den gegenwärtigen Umständen thun wird — Die letzten Nachrichten aus Süd-Italien lauten etwas verwirrt. Sicher scheint jedoch zu sein, daß ein lebhaftes Treffen auf dem linken Ufer des Garigliane Stattgefunden hat. Graf Claldini griff mit bedeutenden Streitkräften die Neapolitaner an, wurde aber zurückgeworfen und ließ eine bedeutende Anzahl Gefangener in den Händ n der letzteren. Die Neapolitaner hatten auch eine sehr Stellung, drei Kilometer von Sessa entfernt, besetzt. Sie sollen eine große Energie an den Tag legen. — Man versichert, daß der König Victor Emanuel sich nach Capua begeben und diese Stadt vor seinem Einzuge nehmen wolle. — In einigen neapolitanischen Provinzen, besonders in den Abruzzen, in der Capitanata, in Bari und Otranto, sind anti-annexionistische Bewegungen ausgebrochen. Der General Clalvini hat stiegende Colonnen dorthin gesandt.

Dem „Staatsanz. f. Würtemb.“ schreibt man aus **Paris** vom 30. Okt.: Sonstliche Gemüther sehen überall Schreckgestalten und folglich ist kein Wunder, daß es hier noch immer Leute gibt, welche den Ausbruch eines Krieges für ganz nahe bevorstehend halten. Nach dem Ausgang der Warschauer Conferenz ist aber, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, gar nicht daran zu denken. Politische Resultate wurden dieselbst, soweit man jetzt hier unterrichtet ist, keine erzielt. Möglicherweise mochte wohl Oesterreich daran gedacht haben, daß Preußen u. Rußland sich mit ihm über eine gemeinsame Politik verständigen möchten. im Hinblick auf die Eventualitäten, die es berührten und worauf es sich vorbereitet. Allein die beiden Mächte zeigten sich durchaus abgeneigt, sich auf ungewisse Fragen der Zukunft einzulassen, indem sie nur die Schwierigkeiten der Gegenwart im Auge behalten zu wollen erklärten.

Briefe aus Savoyen sprechen von sehr beträchtlichen Truppendurchzügen nach der italienischen Gränze. Man versichert, alle Vorbehrungen seien getroffen, daß die französische Armee Anfangs November, wenn nöthig, in's Feld rücken könne. Nu der Böse wollte man sogar wissen, Marschall Vaillant werde mit 40,000 Mann nach Mailand zurückkehren. So viel ist gewiß, daß die Militärintendanturen vom Kriegsministerium angewiesen wurden, mit den Vorbereitungen behufs Aufnahme der Altersklasse 1860 sofort zu beginnen. Das französische Levantegeschwader soll verstärkt werden. Admiral Jehenne wird die syrischen Gewässer verlassen und nach dem adriatischen Meere sich begeben, wohin die Engländer bekanntlich bereutende Streitkräfte schicken. In Syrien soll er durch Admiral Choffart ersetzt werden.

Der Constitutionnel rechtfertigt heute durch die Zustände in Syrien die französische Intervention. Niemand bezweifelt die Nothwendigkeit einer Intervention, d. h. eines Bruches des Pariser Vertrages von 1856. Der Constitutionnel fordert, daß Europa nicht dieß den Frieden in Syrien wieder herstelle, sondern auch Garantien verlangt, daß dergleichen Gräuelscenen nicht wieder vorkommen. Diese Garantien können nur in dem Recht Europa's bestehen, die Türkei zu übermachen und sich in ihre innere Verwaltung nicht zu dürfen. Die Forderung des offiziösen Constitutionnel läuft also auf der Grundlage des Pariser Vertrags entgegen, derselbe muß also durchaus geändert werden. Von der Integrität des Orients durch das Türkenthum ist, wie man sieht, nicht mehr die Rede.

Paris, 1. Nov. Eine in den Straßen angeheftete Depesche veröffentlicht die Bestätigung des Sieges der Alliirten in China am 24. August. Die Forts haben sich ergeben. Die Capitulation übergibt den Verbündeten das Land die Tientsing. Gesandte geben nach letztgenanntem Orte, wo chinesische Commissäre zur Unterhandlung warten.

Italien.

Turin, 28. Okt. Daß der Krieg mit Oesterreich schon innerhalb Jahresfrist beginnen werde, darin zweifelt hier Niemand mehr. Auch der Königl. Victor Emanuel soll von dem bald beginnenden Kampfe mit Oesterreich vollkommen durchdrungen sein. „Ich werfe entweder als Fürst aller freien Italiener oder im Schlachtenkampf — oder auch wie mein Vater in der Verbannung als einsamer Flüchtling.“ Diese Worte hat König Victor Emanuel kürzlich zu einigen seiner Offiziere, die ihn auf die ungeheure Gefahr eines Krieges mit Oesterreich aufmerksam machten, gesprochen: Wer einmal alle wilden Leidenschaften eines Volkes entfesselt und die Revolution in sämmtlichen übrigen italienischen Staaten gefördert hat, wie dies unlengbar das Turiner Cabinet seit 1848 unablässig gethan, der kann nun selbst beim besten Willen nicht mehr plötzlich Halt machen, sondern muß fort und fort, bis auf den höchsten Gipfel der Macht — oder in den tiefsten Abgrund daneben. Bei dem Kampfe gegen Oesterreich hofft man in Turin weder auf die directe Unterstützung Frankreichs, noch fürchtet man, daß andere Mächte dem angegriffenen Kaiserstaat thatkräftigen Beistand leisten werden. Man urtheilt in dieser Hinsicht folgendermaßen: „England und Frankreich werden sich unter allen Umständen neutral verhalten, Preußen und das übrige Deutschland werden ebenfalls keine Truppen nach Italien senden, denn in diesem Falle würden die Franzosen an den Rhein marschiren und der Weltkampf entbrennen, und die Russen können und wollen den Oesterreichern ebenfalls nicht helfen, denn aus dem schwarzen Meere läßt die Pforte keine russischen Schiffe mit Truppen durch den Bosporus, und aus der Ostsee werden ebenfalls keine kommen. So wird der Kampf allein zwischen uns Italienern und dem Hause Habsburg ausgemacht werden.“ So lautete das Raisonnement, welches ich über diese Frage jetzt vielmals in Oberitalien von urtheilsfähigen Männern hörte. Ob dasselbe richtig ist, wage ich nicht zu beurtheilen und kann die Zukunft allein darin die Entscheidung geben.

Turin, 28. Oktober. Der Agent des abberufenen russischen Gesandten, Grafen Stackelberg, hat von diesem aus Warschau den ausdrücklichen Befehl erhalten, Alles so schnell wie möglich zu verkaufen, da er, der Graf, den Kaiser Alexander nicht einmal die Erlaubniß erhalten konnte, auch nur zur Regelung seiner persönlichen Angelegenheiten nochmals nach Turin zurückzukehren. Doch lebt man hier noch im vollen Vertrauen auf die Vermittelung Englands, welja bereits die Wolken, welche sich von Preußen aus gegen und auftürmten mit sanftem Winde zerstreute und auch weitere feindselige Schritte Spaniens und Portugals bereinhert haben soll. Der preußische Gesandte bleibt, der spanische hat einen Geschäftsträger zurückgelassen. Man wird gestehen müssen, daß man mit dergleichen halben Maßregeln keinen ersichtlichen Effect erzielt.

Mailand, 31. Okt. Die heutige Perseeranze meldet: Londoner Briefe wollen aus authentischer Quelle wissen, England unterstütze nicht das Zustandekommen eines Congresses und Preußen werde in gleichem Sinne handeln.

Florenz, 25. Okt. Die Reactionsanzeichen und die Befürch-

Digitized by Google

ungen vor Reaction scheinen immer noch an der Tagesordnung zu sein. Die Ueberwachung von Personen, welche einer Verbindung mit der großherzoglichen Familie verdächtig sind, wird immer strenger. Eine gewissenhafte Persönlichkeit, die auch öffentlich über die italienische Confederation — freilich sehr zu Gunsten Louis Napoleons — sich ausgelassen hat, ist Gegenstand solcher Ueberwachung gewesen. Der fragliche Herr hatte zuletzt einige Zeit beim Großherzog verweilt, und schrieb an seine Familie, daß er an einem bestimmten Tage nach Florenz zurückkehren werde, wobei er seinen zu nehmenden Weg angab. Wie die hiesige Polizei in so genauer Kenntniß dieses Familienbriefes gekommen sein muß, wissen wir nicht; genug, daß an dem bezeichneten Tage der bezeichnete Bahnhof mit Gensdarmen besetzt war, die den verdächtigen Ankömmling dingfesten sollten. Dieser aber war zu einer andern Tageszeit und durch ein anderes Stadtthor hereingekommen. Dieß brachte ihm eine Haussuchung, bei der kein Winkel verschont wurde. Trotzdem sind aber mancherlei Dinge über die großherzogliche Familie ins Volk gedrungen — Nachdem die Stadt Florenz aus Jubel über den glänzenden Sieg Garibaldi's beim Einzug in Capua sich zwei ganze Tage lang mit Fahnen geschmückt hatte, wird heute die niederschlagende Nachricht bekannt, daß die Truppen Franz II. sich noch immer drav in Capua halten.

Rom, 23. Okt. Bei aller Streitmüdigkeit der Regierung für die Erhaltung einer friedlichen Stimmung in der Hauptstadt wie in den noch gehlichenen der Provinzen durch Stundung der Abgaben, oder durch ungeschmälerte Gehaltszahlung der aus den losgerissenen Landestheilen dorgeflüchteten Beamten jedes ihr mögliche Opfer zu bringen, ist doch schon jetzt die kurze Dauer dieser Zustände mit Gewißheit vorauszusehen. Und was dann? Die welche hoffen, daß die Hüter des Rechts und der Gerechtigkeit endlich einsehen werden, wie der Trotz des Lasters ihre Langmuth als Schwäche zu mißbrauchen nicht aufhören wird, glauben an einen nahen Zusammensturz der Revolution mit der Legitimität, in Folge dessen der Papst Rom verlassen werde oder müsse. Diejenigen hingegen, welche darauf hoffen, daß auch jetzt für die in vollen Halmen stehende Saat der Unbill der Schnitter nicht hervorzutreten wagt, sehen das Asyl des Papstes im Patrimonium und des Königs Franz in Gaeta als eine Auskunft von nur kurzer Dauer an, woraus der Einigung Italiens kein Hinderniß entstehen könne. Das Spiel im Patrimonium, wo Franzosen und Piemontesen bunt durcheinander zu hausen fortfahren, deutet gleichfalls darauf, daß man auch auf diesem Punkte alles im ungewissen zu lassen, beabsichtigt. Doch die Urheber den Revolutionen sind schon öfter der Nemesis ihrer eigenen Gesetze, Anordnungen und Werkzeuge eben in dem Augenblick zum Opfer gefallen, wo sie sich am sichersten hielten.

Rom, 30. Okt. General Ciadini hat gestern mit ansehnlichen Streitkräften die Königlichen angegriffen, um den Garigliano zu überschreiten; er wurde zuerst von der Artillerie und dan mit dem Bajonnet zurückgeworfen. Viele Piemontesen sind zu Gefangenen gemacht worden. — Franz II. hat ein Anleihen von 5 Mill. Ducaten für Kriegskosten eröffnet.

Man liest in einer Correspondenz des Journal des Deb. aus **Neapel**, 23. Okt.: „Victor Emanuel kommt hieher, um eine Armee von 150,000 Mann und eine gewaltige Flotte zu bitten. Er bleibt bis Ende Februar in Neapel, um welche Zeit das italienische Parlament in Turin sich versammeln wird. Wahrscheinlich wird Dr. v. Cavour zu ihm kommen, namentlich wenn es dem König gelingt, Garibaldi zurückzuhalten, denn er scheint entschlossen, Alles aufbieten zu wollen, um diesen nicht abreisen zu lassen. In diesem Falle wäre die Gegenwart Farini's unerträglich mit der des Generals. Der König wird ein leitendes Ministerium und fünf Directoren haben, deren Namen man sich schon nennt. Victor Emanuel hat in Orotomare den Delegirten Neapels sein letztgestelltes Begehren ausgedrückt, als diese ihm sagten, die Armee der Bourbonen sei aufgelöst und gesprengt. „Ich kenne die neapolitanischen Soldaten", sagte er, „ich habe sie im Jahre 1848 zu Gaeta mit sich schlagen sehen; sie sind sehr tapfer, sehr hartnäckig." Victor Emanuel war sehr aufgebracht gegen seine Minister, die immer Verwände gefunden hatten, die Marine zu vernachlässigen. Er sieht jetzt deren Nothwendigkeit ein. „Wir müssen uns jetzt auf den Krieg gefaßt machen", sagt er, „wir bekommen ihn vielleicht morgen, vielleicht in einem Jahre, aber wir bekommen ihn gewiß. Ich habe Militärs; wir werden mit ihnen und selbst ohne sie kämpfen, wenn man uns sechs Monate Ruhe läßt." Victor Emanuel ist entschlossen, sich zu wehren, Alles zu wagen. — Ein Ordonnanz-Officier sagte, daß eines Tages auf der Straße von Ankona Victor Emanuel mit dem größten Ernste von der Welt zusammenrechnete, was man zum Leben brauche, und wie man sich dieses Geld verschaffen könne, da er der einzige Souverän in Europa ist, der keinen Heller Ersparnisse besitzt. „Im Gube", rief er aus, „habe ich mich ziemlich gut bei Palestro gehalten. Der Kaiser der Franzosen wird mir ein Oberst-Patent nicht verweigern. Wollte Gott, daß sich mir bald eine Gelegenheit darböte, den Franzosen zu zeigen, wie dankbar ich ihnen dafür bin, daß sie sich für mich geschlagen haben." — Den Neapel aus wird Victor Emanuel eine Reise nach Palermo machen. „Ohne das", sagte ihm einer der neapolitanischen Gesandten, „laufen Sie Gefahr, Sicilien zu verlieren." Victor Emanuel zuckte jedesmal die Achseln, wenn man von Diplomatie sprach. Er glaubt nur an den Säbel. Es ist erstaunlich, wie Vergleichungs-Punkte zwischen dem König und dem Garibaldi bestehen. Victor Emanuel ist ein getrönter Garibaldi; dieselbe Verachtung gegen die Diplomatie, derselbe Sinn für Abenteuer, dieselbe Sorglosigkeit, derselbe Muth, ohne alle Empfehle, derselbe Hang, Alles durch den Säbel zu entscheiden, dieselbe mächtige Einbildungskraft. Victor Emanuel schreibt auch in sehr lebhafter Weise, gerade wie Garibaldi."

Die „amtliche Zeitung von Neapel" publicirt eine Reihe von Dekreten. Eines besagt, daß nach Crispi's Entlassung Pallavicinobie auswärtigen Angelegenheiten besorgt, ein anderes, daß die neapolitanische Armee vom 16. Okt. ab in Sold, Disciplin, Uniform und Militärgesetz mit der Armee des Königreichs Italien auf gleichem Fuße stehen soll.

Die Nachricht, daß ein piemontesisches Geschwader am 27. Okt. die Königlichen bei Gaeta beschoß und daß der französische Admiral die Fregatte Descartes sandte, um das Feuer einstellen zu lassen, sowie daß Admiral Persano sich zurückzog, indem er sein Bedauern ausdrückte und sich nach Neapel begab, wird von verschiedenen Seiten bestätigt. — Gerüchten zufolge ist die Expedition Türr von Garibaldi angeordnet worden, ohne Victor Emanuel zu befragen. (Nach andern Berichten ist eine solche Expedition gar nicht erfolgt.)

Die amtliche Gazzetta von Gaeta veröffentlicht eine Note, in welcher der König von Neapel erklärt: wenn er unter dem Angriff Garibaldis, der piemontesischen, englischen und ungarischen Legionen wie der Armee, die ihn ohne Kriegserklärung angegriffen hätten, unterliegen müßte, so würden die Rechte der Fürsten, die Unabhängigkeit und Sicherheit der Völker und der Souveräne mit ihm unterliegen.

Neapel, 31. Okt. Victor Emanuel ist nach dem Garigliano abgegangen. Capua wird von Garibaldi belagert und bombardirt.

Messina, 25. October. Garibaldi hat nun dennoch mit Graf Cavour ein Abkommen getroffen. Die piemontesische Regierung war des immerwährenden Schwankens der Garibaldi'schen Politik müde, und mußte endlich darauf denken, einem Zustand der Dinge Grenzen zu setzen, der entweder zum Bürgerkrieg, oder zum Verluste dessen führen mußte was man mit so vieler Anstrengung erworben hatte. Auf Grund des Programms: „Ganz Italien von den Alpen bis zum adriatischen Meer," wurde nun durch Vermittlung des Marchese Pallavicino Trivulzio der neue Vertrag abgeschlossen. Garibaldi fordert längstens bis zum nächsten Frühling ein italienisches Heer von 300,000 Mann, die Herstellung einer Kriegsmarine von wenigstens 50 Kriegsschiffen sowie den Angriff und die Wegnahme Venetiens, ehe Europa, in einem Congreß vereint sich über sein gemeinsames Verhalten schlüssig gemacht hätte. Garibaldi erkennt Victor Emanuel als Oberbefehlshaber dieser Heeresmacht an, will aber für sich die zweite Stelle beanspruchen mit freie Disposition über die Schiffsmacht. Als Schlußbedingung soll eine Anwerbung aller Freiwilligen für den bezeichneten Zeitzug ausgeschrieben werden, und da zu diesem Geschäft Geld nöthig ist, werde man zu einem Anleihen seine Zuflucht nehmen. Diese Bedingungen sollen in den letzten Tagen zum Abschluß gekommen sein. Wie unsere politischen Autoritäten zu regieren verstehen, möge man aus nachstehendem Decret vom 22. d. M. ersehen, worin es wörtlich heißt:

„In Berücksichtigung, daß der Name Joseph Garibaldi in dem Laufe der Jahrhunderte immer gefeiertere wird, in Berücksichtigung, daß die Denkmünzen Geschlechter aus Pietät, um auch sich für die Tagenden zu begeistern, welche das Menschengeschlecht zieren, die Orte aufsuchen werden, wo der Heros des 19. Jahrhunderts gelebt und seine Plane entworfen hat, in Berücksichtigung endlich, daß ein Abglanz der Verehrung für ihn auch auf die von ihm besessenen oder auch nur berührten Gegenstände übergehen wird, hat man nach einstimmigem Gutachten der Staatssecretäre und unter dem Zujauchzen des kanbaren Volkes in Palermo nachstehendes Decret erlassen: Art. 1. Das Schlafzimmer des Generals Garibaldi in Palermo am kgl. Palast gelegen bald Porta Nuova wird für ewige Zeiten in dem gegenwärtigen Zustand erhalten, mit den Möbeln, die sich daselbst befinden. Art. 2. Das gegenwärtige Decret wird, auf eine Marmortafel eingegraben, über der Thür dieses Zimmers eingemauert. Art. 3. Der Staatssecretär des Innern und der Gouverneur des kgl. Palastes sind mit der Vollziehung gegenwärtigen Decrets beauftragt. Gegeben zu Palermo am Tage des nationalen Jubels, 21. Oct. 1860. Der Provicator Mordini."

Spanien.

Madrid, 29. Oktober. In der Sitzung der Cortes hat der Marschall O'Donnell von neuem erklärt, daß die Regierung beschlossen habe, in der italienischen Angelegenheit eine strenge Neutralität zu beobachten, und gegen die Worte der Deputirten Sparici protestirt, er Zweifel an der Loyalität und Freundschaft des Kaisers der Franzosen gegen Spanien geäußert hatte.

Rußland.

Warschau, 30. Okt. Der russische Gesandte am französischen Hofe, General-Adjutant Graf Kisseleff, hat sich in Begleitung des Gesandtschaftssecretärs, Staatsrathe de Grote, nach Paris auf seinen Posten zurückbegeben. Der bei der russischen Gesandtschaft in Berlin als Legationsrath angestellte Staatsrath Baron Wolkenheim ist von hier nach Wien gereist.

Türkei.

Aus **Konstantinopel** vom 24. Okt. wird berichtet: der Großwesir und Riza Pascha beschäftigen sich eifrig damit, für die Bezahlung des Heeres und der Beamten zu sorgen, durch alle ihnen zu Ge-

Digitized by Google

hote stehenden Mittel, selbst wenn nöthig durch eine Zwangsanleihen. Der Großvezir hat der europäischen Finanzkommission erklärt, daß er bereit sei, alle ihre Vorschläge zu berücksichtigen.

Ostindien.

Aus Calcutta vom 22. Sept. wird berichtet: In Nepal sind nur noch wenige Rebellen. Jerng-Schah wurde in Centralindien aufgefunden. Zwei Dörfer, in denen Wiedervereinbrennungen stattgefunden haben, wurden bestraft.

China.

Aus Schanghai vom 4. Sept. wird berichtet: „Die Takuforts sind am 21. August nach fünfstündigem Feuer genommen worden. Der Besatzung wird freier Abzug mit Zurücklassung der Munition gestattet. Die Alliirten hatten 3—400 Mann an Todten und Verwundeten. Die Bevollmächtigten sind am 26. Aug. in Tientsing angekommen und gehen nächstens nach Peking. Die Regierung versprach einen freundlichen Empfang."

Vermischtes.

*„ **Rudwitz**, 31. Okt. Gestern Nachmittag brannten in Oberrudwitz zwei Wohngebäude ab; ein drittes mußte niedergerissen werden.

*„ Aus Düren vom 25. Oktober berichtet die Essener Zeitung: „Heute zereiß an einem Kreuzung die Verkuppelung zwischen der Lokomotive und dem Tender gerade in dem Augenblick, als Maschinist und Heizer sich auf dem Tender befanden, so daß also die Lokomotive mit voller Kraft davonsauste. Die Augenzeugen wissen kaum Worte zu finden, um die furchtbare Geschwindigkeit zu beschreiben, mit der die Maschine an der hiesigen Station vorbeigeflogen ist. Die Reisenden auf einem von Aachen hierher kommenden Personenzuge haben kaum gemerkt, was an ihnen vorübergewettert ist. Es wurde von hier aus sofort nach Schweiler telegraphirt, um dort die Maschine aufhalten zu lassen. Als sie jedoch dort ankam, ging sie schon langsam und hatte kein Feuer mehr. Mit welcher Geschwindigkeit sie sich bewegt haben muß, geht daraus hervor, daß sie eine Strecke von nahezu 4 Meilen in etwa 10 Minuten durchlaufen hat. Die Maschine hat keinen Schaden genommen noch verursacht, indem der eine Schienenstrang, auf dem sie sich befand, ganz fest war."

*„ **Am 23. Oktober** ist in Marseille ein kleiner teleskopischer Komet entdeckt worden. Der Entdecker ist ein deutscher Lithograph Hr. Tempel, der jetzt seitweise mit der Marseiller Sternwart in Verbindung steht. Die Astronomie verdankt dem eifrigen Manne bereits eine ähnliche Entdeckung, die er vor anderthalb Jahren in Venedig machte. Es scheint sich jenen bezahlten Dilettanten anreihen zu wollen, deren entwerfende Thätigkeit den exakten Messungen und Diskussionen der strengen Wissenschaft schon viel nützliches Material geliefert hat.

*„ Ueber die Lebensweise Garibaldi's schreibt ein Correspondent der Morning Post: Garibaldi wurde nach Caserta von einem Schwarm von Stellenjägern verfolgt, die ihn bei seinem ersten Aufenthalt in Neapel unablässig belästigten. Glücklicherweise ist jetzt Lebensluft zu, daß diese Kreaturen nicht leicht seiner habhaft werden. Er steht um 5 Uhr des Morgens auf, verläßt Caserta, geht nach Santa Maria, besichtigt das Lager und bricht dann zu demselben Zweck nach St. Angelo auf. Hierauf besteigt er die Höhen, die Capua beherrschen, und folgt mit seinem Glas allen Bewegungen der Königlichen wie seiner eigenen Linien, theilt Befehle aus, und kehrt dann hinter dem Berg von Son Leccio nach Caserta zurück. Von Caserta nach Santa Maria benutzt er die Eisenbahn, von Santa Maria nach St. Angelo fährt er in einem Wagen. Von St. Angelo reitet er, wenn es das Wetter erlaubt, wo nicht, so geht er zu Fuß. Außer in dringenden Fällen kehrt er nicht vor 4 oder 5 Uhr Abends nach Caserta zurück. Der Tisch gibt er von 8 wenige Minuten. Seine Tafel dauert 20 Minuten, dann steht er auf, verläßt seine Gäste und zieht sich in's Schlafzimmer zurück; den Kaffee nimmt er immer im Bett, und hier empfängt er auch seine vertrautesten Freunde und plaudert mit ihnen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Lorch (Rheingau), 29. Okt. Die günstige Witterung der letzten Woche hat sehr wesentlich auf die Trauben gewirkt, namentlich auf die weicheren Sorten, wie Kleinberger, Ruland, welche hier vorzugsweise cultivirt werden. Wir sind hier im unteren Gau diesmal gegen den oberen Gau, welcher meistens spätreifenden Riesling pflanzt, im Vortheil, und hegen die begründete Hoffnung, noch einen guten mittleren Wein zu ernten. Die Preise der alten Weine sind übrigens unverändert im Anziehen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. November.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	618
„ 5%„ Nationalanleihe von 1854	—	55
„ 5%„ Metalliques-Obligationen	—	46⅞
„ 4½%„ „ „ „	—	41⅝
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91	—
„ 4%„ fl. 250 Loose von 1854	65¾	—
„ 100 Fl. v. 1858	92½	—
„ 5%„ Staats-Eisenb.-Aktien	222	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 hr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	98
„ 4%„ „ „ „	105	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4%„ „ „	—	100
„ 4½%„ Grundrenten	99½	—
„ 4½% Obligationen	—	101½
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4½% Gothaer-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	129½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	19¼	—
Kurhessen, 40 Thlr.-Loose ohne Zinsen	—	35½
„ Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46	—
Grossh. Hessen, Ludwigs-Actien à 50 fl.	128½	—
„ ditto prioritäts. à 25 fl.	—	35½
„ Darmstädter-Bankactien	—	184½
Baden, fl 50 Loose von 1840	85½	—
„ fl 35 ditto von 1845	53¾	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	35½
Frankfurt, Taunus-Aktien	339	—
„ 3½„ Anstalten	108½	—
„ Vereinsbanque à 0 fl.	10½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 4. d. Nachmittags 3 Uhr

Inspection

der gesammten Feuerwehrmannschaft; hierauf die erste öffentliche Probe an einem Gebäude in der Königsstraße.

Alle Abtheilungen, als Steiger, Druck- und Löschmannschaften und Austräger, haben mit vollzähliger Ausrüstung oder Adjustirung versehen Schlag 3 Uhr auf dem Hexmarkte zu erscheinen.

Diejenigen Herren, welche sich verpflichteten, Buttenträger, Wasserlässer oder Leiterwägen zu stellen, wollen dafür Sorge tragen, daß solche rechtzeitig sich einfinden.

Sollten Mitglieder abgehalten sein, zu erscheinen, so haben sie sich nach §. 11 der Statuten vorher schriftlich und genügend zu entschuldigen.

Der Ausschuß.

Zu vermiethen.

Mehrere beinahe neuabliete oder unmeublirte Zimmer sind billig zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. November.

Zum Erstenmal:

Die beiden Regimentstöchter,

oder die Verlobung vor der Trommel.

Komische Oper in 3 Akten von Blum. Musik von Kapellmeister Kirnel

Brauhaus-Verkauf.

Das Brau- und Wirthshaus „zum Mohrenpeter" Distr. 11. Nro. 609 wird aus freier Hand verkauft.

Dasselbe befindet sich in der Königsstraße als das nächste an der Eisenbahn und hatte sich seiner günstigen Lage wegen immer einer starken Frequenz zu erfreuen.

Das Nähere bei der Eigenthümerin

Dorothea Knörlein,

Distr. 3, Nro. 608.

Druck und Verlag von J. M. Arnold.

Schrannen-Mittelpreise.

Erding, 31. Okt. Weizen 22 fl. 5 kr., Kern 14 fl. 39 kr., Gerste 14 fl. 16 kr., Haber 7 fl. 1 kr.

Mühldorf, 31. Okt. Weizen 21 fl. 16 kr., Korn 13 fl. 29 kr., Gerste 11 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 25 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 31. Okt. Oesterr. Sprec. Nationalanl. 75.60; Sprec. Metall. 64.80; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 89 —; Creditloose von 1858: 103.90. Bank-Actien 750; Oesterreich-Eisenbahn-Prioritäten 168.90; Nordbahnactien 183.20; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 103.80; London 132.75.

Frankfurt, 1. Nov. Geldsorten. Dukaten 9 fl. 54 — 53 kr. Preußische Cour 9 fl. 56 — 55 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 39 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 25—30 kr. Gold pr. Zollpfund 766—801 fl. Preuß. Kassenscheine 1 fl. 45½/45¾ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfund 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte kurze Laubthaler 2 fl. 30 kr. 24 kr. Banco-Thaler 2 fl. 30 kr. 14 kr.

Paris, 31. Okt. 4%ige Rente 95.80; 3%ige Rente 69.20

London, 31. Okt. 3%ige Consols 93.

Digitized by Google

Hof- u. Staatsbu. München.

Der „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. selbst an Sonn- und Festtagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle österreichischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg. Verantw. Redakteur Mayrhofer.

Bamberger Zeitung.

Nr. 307. Preis pränumerando 9 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Inserate werden mit 3 kr. per Petitzeile oder mit 4 kr. per gerichtliche Anzeige für die Bamberger Petitzeile oder deren Raumbedarfes berechnet.

№ 306. Sonntag, 4. November. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Nov. Die heutige Sitzung der Bundesversammlung bot wenig Interesse dar. Es kamen in derselben Unterstützungsgesuche und Festungsangelegenheiten zur Verhandlung. Der kurhessische Gesandte fehlte wie in der vorigen Sitzung und hatte ein großherzoglich hessischen Gesandten substituirt. Die Erklärung, welche der königlich sächsische Gesandte in der letzten Bundestagssitzung bei der Ratification über die Blokade von Ankona abgegeben hat, lautet wörtlich: „Es bekannet entweder eine Absachtung des Bundes oder ein Verkennen seiner politischen Haltung und der Grundsätze, die das Verhalten seiner Glieder regeln, wenn vermeinten eine officielle Benachrichtigung von einem Akte gegeben wurde, welcher Theil eines offenbaren Friedensbruchs und einer Verletzung des Völkerrechts ist, wie die Geschichte kaum einen ähnlichen aufzuweisen hat. Mögen daher immerhin die Ereignisse inmittelst jenen Zwischenfall überholt haben und der letztere nur noch der Vergangenheit angehören, so kann darum ein Schriftstück, welches nach der Ansicht der königlichen Regierung die dem Bunde schuldigen Rücksichten aus den Augen setzt, nicht ohne direkte Zurückweisung bleiben."

München, 2. Nov. Auf allerhöchsten Befehl hat unser königl. Hof wegen des Ablebens der Kaisern-Mutter von Rußland eine vierwöchentliche Hoftrauer, vom 2. bis zum 29. d., angelegt.

Während in der Regel jede Woche nur eine kurze Sitzung des Ministerrathes stattfindet, nimmt am Mittwoch Mittags, wurde heute nicht nur eine zweite solche Sitzung in dieser Woche abgehalten, sondern beide Sitzungen waren von längerer Dauer. Da verfassungsgemäß das Budget vor Ablauf des nächsten Monats den Kammern vorzulegen ist, so ist wohl anzunehmen, daß die Berathung desselben und andere Regierungsvorlagen für die Kammern die Thätigkeit der Minister und des Ministerrathes zur Zeit besonders in Anspruch nehmen.

Der Abgeordnete Rabl wirft in seinen dem Gesetzgebungsausschusse der Kammer der Abgeordneten, wie bereits mitgetheilt, unterm 21. Okt. eingereichten Modificationen zuvörderst die Frage auf, ob das Strafgesetzbuch oder das Polizeistrafgesetzbuch mehr für das praktische Leben Bedeutung habe, und bejaht diese Frage in Beziehung auf das letztere Gesetz, weil dasselbe so tief und alltäglich in das sociale Leben des Staates eingreife. Derselbe schlägt sodann eine ganz neue Strafscala vor, und beantragt als Polizeistrafen 1) Verweis, 2) Geldstrafe bis zu 1 fl. und im Wiederbetretungsfalle 1 fl. Erhöhung, endlich 3) schlägt er vor, daß das höchste Strafmaß nur bei erwiesener böswilliger Widersetzlichkeit angewendet werden solle zu dürfen. Diese Anträge erstrecken sich auf 25 Artikel, wovon er einzelne Artikel zu streichen beantragt, an den übrigen aber nur einige Redactionsänderungen vorschlägt. Nachdem am verflossenen Mittwoch den 24. Okt. die Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten wieder zusammen getreten waren, hielten sie an dem genannten Tage noch eine Vorbesprechung und setzten an den darauffolgenden Tagen, nehmlich Donnerstag, Freitag, Samstag, Montag, Dienstag und Mittwoch, ihre Sitzungen fort. Der Ausschuß trat in diesen Sitzungen in Berathung über den zweiten Theil der Polizeistrafgesetzbuches und ist bis jetzt soweit fortgeschritten, daß bereits 145 Artikel durchberathen wurden. In den meisten Fällen wurde dem Antrage des Referenten zugestimmt, mit einschlägiger Berücksichtigung der Anträge der Pfälzer Abgeordneten und der Modificationen des Ausschußmitgliedes Hrn Dr. Barth. Einer umfassenden Erörterung wurde der Art. 100 bezüglich des Konkubinats unterstellt, zuletzt jedoch die Frage, ob eine derartige Bestimmung im Gesetze absolut nothwendig sei, bejaht und der Art. 100 mit der Bestimmung angenommen, daß lezlge Beute, die zum Zwecke rechtswidrigen Geschlechtsgenusses zusammenwohnen, deßhalb mit mäßigem Arrest sollen bestraft werden, und daß die Polizei die Berechtigung habe, solche Personen auseinander zu schaffen. (Die Regierungscommissar beantragt 14 Tage Arrest bis zu 50 fl. und wenn die Polizeiübertretung nach erfolgter Bestrafung fortgesetzt wurde, Arrest bis zu 30 Tagen, wobei auch auf Stellung unter Polizeiaufsicht anerkannt werden könnte)

Vom Ministerium des Innern und der Justiz gleichzeitig ergeht folgende Entschließung: Die Bestimmung, wonach Staatsdiener, wenn sie durch Zeugniß die Amtsverschwiegenheit verletzen würden, von der Verbindlichkeit zum Zeugniß in Strafsachen die nach erfolgter Entbehung von der Pflicht zum Amtsgeheimniße befreit sind, wird in einer nicht gerechtfertigten Ausdehnung zur Anwendung gebracht. Es sehen sich daher die k. Staatsministerien der Justiz und des Innern zur Vermeidung der durch unmotivirte Anträge auf Entbehung von der Pflicht zur Amtsverschwiegenheit entstehenden Verzögerungen in der Strafrechtspflege zu der Erläuterung veranlaßt, daß

1) Untersuchungsrichter und deren Protokollführer, wenn ihre zeugschaftliche Vernehmung in Strafsachen über Thatsachen nothwendig wire, welche ihnen in amtlicher Eigenschaft im Laufe der Untersuchung bekannt wurden; 2) Richteramtsverwesen und Diener der Gerichte, wenn eine im Gebiete der Civilrechtspflege gepflogene Verhandlung oder ein bei einer gerichtlichen Handlung stattgefundener Vorfall den Gegenstand einer strafrechtlichen Untersuchung bildet und deren zeugschaftliche Vernehmung veranlaßt ist; 3) politzeiliche Beamte und Beviensteten, wenn dieselben in Strafsachen über Thatsachen zeugschaftlich zu vernehmen sind, welche in Bezug auf eine strafrechtliche Handlung oder auf die in einer strafrechtlichen Untersuchung betheiligten Personen in amtlicher Weise zu ihrer Kenntniß gelangten, ohne Entbehung von der Pflicht zum Amtsgeheimnisse zur Ablegung gerichtlichen Zeugnisses in so lange eben so dringt als verpflichtet sind, als die zeugschaftlichen Vernehmungen der bezeichneten Beamten und Beviensteten sich nicht auf Staatseinrichtungen erstrecken, oder nicht Gegenstände betreffen, durch deren öffentliche Erörterung das Staatsinteresse gefährdet erscheint. Nur in diesen Fällen tritt die Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit ein, welche die bezeichneten Beamten und Beviensteten zwar nicht von dem persönlichen Erscheinen zur Ladung des Gerichtes befreit, denselben jedoch nicht nur die Befugniß gibt, sondern auch die Verpflichtung auflegt, die Zeugschaftsleistung bis zu erfolgter Entbehung von der Pflicht zur Amtsverschwiegenheit zu verweigern. Sobald von einem Beamten oder Beviensteten die Zeugschaftsleistung unter Bezug auf die ihm obliegende Amtsverschwiegenheit verweigert wird, steht die Entscheidung darüber, ob wirklich ein unter den Begriff des Amtsgeheimnisses fallender Gegenstand vorliegt, nicht dem Gerichte, sondern gemäß Artikel 204 Nro. 3 Th. II. des Strafgesetzbuches demjenigen k. Staatsministerium zu, welchem der betreffende Beamte oder Beviensteten untergeordnet ist.

München, 3. Nov. Das heute ausgegebene Pastoralblatt enthält einen erfreulichen Hirtenbrief, die Einsammlung des Peterspfennings betreffend, in dem nur die wöchentliche Gabe von einem Pfennig, also monatlich einem Kreuzer verlangt wird.

München, 3. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Faktor des Central-Schulbücher-Verlages F. X. Gilg zu München wurde in den definitiven Ruhestand versetzt; der Actuar und Docent an der Central-Forstlehranstalt zu Aschaffenburg, K. Schepler, zum Revierförster außer dem Status ernannt und dessen sofortige Versetzung als Docent der bezeichneten Forstlehranstalt verhaltlich weiterer Bestimmung gestattet; auf das im Forstamte Ebrach in Erledigung gekommene Revier Schlüsselfeld der Forstamts-Actuar W. Daum anlang zu Forchheim zum Revierförster befördert und die erledigte Stelle des Bezirkscommissionsgerichters an dem besonderen Criminalbezirke Landau dem Accessisten des Appellationsgerichts von Niederbayern, G. Herrmann, übertragen.

Berlin, 1. Nov. Gleich beim Erlaß der kaiserlichen Dekrete über die staatsrechtliche Organisation der österreichischen Monarchie wurde in hiesigen Kreisen vielfeitig die Meinung laut, daß die radicale Partei bei ihrer systematischen Bekämpfung Oesterreichs andere als die bisherigen Angriffsmittel wählen werde. Mit der hochherzigen Erfüllung aller irgend berechtigten Wünsche der verschiedenen Kronländer war ihr der Anlaß genommen, noch ferner sie „zeitgemäße Reformen" das große Wort zu führen. Je weniger sie aber sachlich dem großen Reformwerk beizukommen vermag, um so eifriger sucht sie nun mit willkürlich herbeigezogenen Verächtigungen dasselbe herabzusetzen. Geben sich doch selbst deutsche Blätter zu der niedrigen Unterstellung her: die Verbesserung der innern Zustände des Kaiserstaates sei nur erfolgt, um für eine feigerische Politik nach Außen kräftigere Stützpunkte zu gewinnen. Diese würdigen Patrioten halten das Erstarken einer deutschen Großmacht für ein Unglück, weil dadurch möglicherweise die in jener Bevölkerung antideutsche Tendenzen in ihren Erfolgen gestöhrt werden könnte. Man preigt „Mißtrauen" gegen die österreich. Reformen und macht u. A. der Preußischen Zeitung einen schweren Vorwurf daraus, daß sie die politische Neugestaltung des mit Preußen und ganz Deutschland im engsten Bundesverhältniß stehenden Kaiserstaates mit aufrichtiger Freude und warmer Anerkennung begrüßt hat. Eine solche Entartung des Parteigeistes bliebe unbegreiflich, wenn sie ihre Erklärung nicht in dem Umstand fände, daß unsere Radikalen leider seit Jahren gewohnt sind, ihre Wünsche und Pläne über die hangreiflich vorliegenden Interessen des Vaterlandes zu setzen. Die Sammlung Oesterreichs und seine innere Kräftigung entzieht ihrem Streben nach Auflösung des Kaiserstaats aus Deutschland jede Hoffnung auf Erfolg und je mehr die neuen Einrichtungen der Kronländer dazu angethan sind, eine engere Verbindung der deutschen Erblande mit dem übrigen Deutschland zu

Digitized by Google

begünstigen, um so schamloser erachten auf dieser Seite die getäuschten Erwartungen sich in den unlustigsten Ausfällen gegen die neue Ordnung der Dinge.

Wien, 2. Nov. Die Oest. B. enthält folgende Mittheilungen über die Reise der Kaiserin nach Madeira: Die Reise ist auf den 19. Nov. angesetzt. Ihre Gesundheit ist keineswegs so angegriffen, wie das Gerücht in den letzten Tagen erzählte. Doch haben die Aerzte, namentlich Professor Skoda, gerathen, den nächsten Winter nicht in unserem Klima (der Stadt der Stadterweiterung hat Wien freylich zu einer der allergesährlichsten Städte für die menschliche Lunge gemacht) zuzubringen, sondern in einem gemäßigt warmen Klima zu verleben. Die Kaiserin wird eine lange Seereise machen. Die Reise wird zunächst nach Belgien gehen. In Ostende oder in Antwerpen wird eine englische Fregatte zum Empfange der Kaiserin harren, und dieses Fahrzeug von einigen kleineren escortirt, wird die erkrankte Patientin nach Madeira bringen. Ob dieses Reiseklima re aus Gesundheitsrücksichten, welche eine längere Seefahrt empfehlen, oder aus politischen Rücksichten, welche die Vermeidung eines jeden nicht nothwendigen Hafens wünschenswerth machen gewaltig wurde, ist uns nicht bekannt. Vielleicht wirken hier beide Ursachen zusammen.

Das Rundschreiben, mittelst dessen Graf Rechberg die Vertreter der österreichischen Regierung bei den deutschen Höfen über die Staatsakte vom 20. Okt. unterrichtet, erscheint der „Presse" in so fern besonders bedeutend, als der Ministerpräsident darin sehr bemerkbar die hohe Wichtigkeit betont, welche der Kaiser auch als Mitglied des deutschen Bundes seinen neuesten Entschlüssen beilege, indem er hervorhebt, daß die Länder des deutsch-österreichischen Staatsorganismus nun verfassungsmäßig eine politische Stellung erhalten, welche den innigen Verband dieser Länder mit dem deutschen Gesammtvaterland immer mehr befestigen werde, und im Namen seines Souverains die zuversichtliche Hoffnung ausspreche, daß die Mitfürsten im deutschen Bunde die wichtigen Maßregeln, durch welche nun der staatsrechtlichen Gestaltung der Monarchie erneute sehr Grundlage gegeben werden, mit freudiger Theilnahme begrüßen würden.

Die merkwürdige Stille — so läßt sich die Oest. P. vernehmen — die über die Bewegungen der Garibaldianer in der letzten Zeit geherrscht hat, verdient Aufmerksamkeit. Seitdem die piemontesische Armee in Neapel eingerückt ist, theilt der Garibaldische Theil der Freischaaren sich in zwei Abtheilungen, deren eine sich der Hauptstadt nähert, die andere aber sich nach Caserta zurückzieht. Bekanntlich verweilen die piemontesischen Generale es prinzipiell, die Disciplin ihrer Truppen durch eine allzunahe Berührung mit der lockern Disciplin der Freischaaren verderben zu lassen. Höchstens wird man, wenn Noth am Mann ist, die 8000 Mann Kernsoldaten, die den Grundstock der Gesammtmasse der Garibaldi'schen Schaaren bilden, zur Seite der piemontesischen Armee behalten. Die übrigen Freischärlerabtheilungen wird man anderswo zu beschäftigen suchen. Und wir fürchten, diese Beschäftigung dürfte vielleicht unsern italienischen Küsten gelten. Nicht heraus nach Neapel, sondern hinein in das Innere des von Garibaldi-italienischen Küste gegenüber liegenden Ufers dürfte binnen kurzem ein Garibaldi'scher Zuschuß zu den Eventualitäten gehören, über die man sich in Paris schadenfreh die Hände reiben würde. Unsere Besürchtungen dürften für Manchen aus der Luft gegriffen sein. Allein wenn wir die verschiedenen Indicien betrachten (die sich überdies nicht alle aufzählen lassen), so glauben wir, man wird wohl thun, an der Küste von Dalmatien in der nächsten Zeit strenge Wacht zu halten. Im Warumgebrüsse aus Ragusa fehlt es nicht! So weit die Oest. P. Bekanntlich haben auch schon italienische und spanische Quellen von einer geheimnißvollen Expedition gesprochen, an welcher sich der Ungarn) General Türr Theil nehmen solle, und neuerdings heißt es, irgendwo, Garibaldi habe diese Expeditionen veranstaltet, ohne sich des Einverständnisses Victor Emanuels vorher zu vergewissern.

Die Oesterr. Ztg. meldet: Der Fürst Petrulla hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Grafen Rechberg. Wie wir erfahren, hat Herr Crispi, als Minister des Aeußern in Sicilitalien, den Fürsten Petrulla, so wie mehrere andere Gesandte des Königs von Neapel ihrer Posten entsetzt und ihrer Functionen enthoben! Das Vorgehen dieser Revolutionsmachthaber wird nach gerade lächerlich. Ein vom Provcitator, Hrn. v. Pallavicino, an den neapolitanischen Generalkonsul in Dresden, Hrn. Kastel, gerichtetes Schreiben, worin er ihm ankündigt, daß er ihn provisorisch in Amt und Würde erhalte, wurde von letzterem dahin beantwortet, daß er als Generalconsul St. Maj. des Königs Franz II. nur diesem oder seinen legitimen Organen untersteh.

Ueber das Verhältniß des Reichsraths zu den Landesvertretungen bemerkt die „Oest. P.": Es ist klar, daß der Reichsrath, selbst wenn die ständigen Reichsräthe in denselben mit vollem Stimmrecht übergehen sollten, zu vier Fünfteln aus indirekt gewählten Mitgliedern bestehen wird. Diese Wahl ist freilich eine vielfach indirekte, und ein österreichischer Staatsbürger, der in den Reichsrath kommen will, hat, weiter er nicht ein besonders bevorrechteter Magnat oder Kleriker ist, einen ziemlich weiten Weg zurückzulegen. Erstens muß ihn die Gemeinde zu ihrem Gemeindevertreter, zweitens das Wahlkollegium von Gemeinden zum Landtagsabgeordneten, drittens der Landtag zu einem der vorzuschlagenden Kandidaten und endlich viertens die Regierung zum Reichsrath wählen. Trotzdem aber bleibt es eine Wahl, und der Gewählte trägt ein repräsentativen Charakter. Unteressirte jedoch muß schon diese Rücksicht auf den Reichsrath bestimmen auf die Landesstatute und ihre Wahlvernungen wirken, und in dieser Beziehung nun ist es außer dem möglichst weiten Umfang des Wahlrechts die strenste Gleichheit des Wahlgesetzes für alle Kronländer, worauf wir einen ganz besonderen Werth legen. Wir vermögen uns nicht zu denken, daß in Niederösterreich ein Wahlgesetz mit streng städtischen Grundlagen angewendet werden wird, während die Ungarn für ihre Landtagswahlen näheren das allgemeine Stimmrecht erhalten. Verstößt dies schon im Allgemeinen gegen den Grundsatz der Rechtsgleichheit, den wir immer aufgeben dürfen, so ist es auch spiegelt mit der Rücksicht auf den Reichsrath unhaltbar. Wel des Ansehen wird einem Reichsrath, der nur der Gewählte eines kleinen Kreises von Berechtigten ist, gegenüber seinem Kollegen innewohnen, dessen Mandat auf dem Rechtstitel einer hundertfach überlegenen Wählerzahl ruht? Und warum soll überhaupt der Bürger von Wien des wichtigsten politischen Rechts, des Wahlrechts, beraubt sein, das ein ganz gleichstirter Bürger in Kecskemet ausüben darf? Soll es in der That dahin kommen, daß die Oesterreicher nach Ungarn einwandern müssen, um politisch mündig zu werden? Nach allem, was sich schon zeigt, ist vorauszusehen, daß die grauer Konferenz, welcher die Ausstellung eines Entwurfs zu einer provisorischen Wahlordnung für den Landtag obliegt, der Regierung die Einführung des provisorischen ungarischen Wahlgesetzes von 1847—48 anempfehlen wird und nach den bisherigen Erfolgen liegt auch die Vermuthung nahe, daß die Regierung diesen Zugeständnis machen wird. Wir sind damit ganz zufrieden, nicht blos, weil wir mit der Befriedigung aller Wünsche Ungarns, insofern dieselben nur die Grenzen unserer einheitlichen Verfassung nicht verletzen, ganz einverstanden sind, sondern auch, weil wir jenes Wahlgesetz in der That als ein liberales anerkennen. Nimmermehr vermöchten wir uns diesen Siegen der Ungarn zu freuen, wenn dagegen die deutschen und überhaupt alle übrigen Kronländer sich mit einem Wahlgesetz nach dem Modell des in dem steiermärkischen und kärntnerischen Landesstatute enthaltenen begnügen müßten. Nicht um des Landes willen, obwohl auch hierfür prinzipielle Rechtsgleichheit maßgebend sein muß, sondern im Hinblick auf den Reichsrath ist die gleiche Grundlage für alle Landtage, das heißt das gleiche Wahlgesetz, eine unabweisbare Forderung, deren Verweigerung eine Rechtsverletzung und deren Zugeständnis nur ein Akt des unserstn Grades von Gerechtigkeit ist."

Da der Zahl der Ueberläufer auf der piemontesischen Armee nicht unbedeutend ist und täglich wächst, so hat sich die k. k. Regierung veranlaßt gefunden zeste Normen für die Behandlung dieser Leute zu bestimmen, unter anderm, daß jeder Desertenr bei seiner Aufnahme befragt werden soll, ob er in der k. k. Armee zu dienen oder aber gänzlich vom Militärdienste befreit zu sein wünsche. Im ersteren Falle, welcher besonders bei lombardischen, ehemals österreichischen Soldaten, die massenhaft desertiren, oft vorkommt, wird derselbe präsentirt und gegen Erfolgung des systemisirten Handgeldes auf 4—5 Jahre assentirt. Im zweiten Falle, wenn nämlich der Desertenr eine Befreiung vom Militärdienst verlangt, wird derselbe an das nächste Bezirksamt oder Distriktscommissariat gewiesen, wo er eine Aufenthaltskarte erhält und seinen Behufs aufschlagen kann, wo es ihm am meisten zusagt.

Unterm 29. Oktober berichtet der Pester „Lloyd": „Heute wurde im akademischen Senat der hiesigen Universität über die von den Professorencollegien gestellten Anträge hinsichtlich der zur schleunigen Eröffnung der Universität einzuleiten nöthigen Vorkehrungen beraten und der Beschluß gefaßt, die von den Fakultäten bezüglich des Vortrags sämmtlicher Vorfächer in ungarischer Sprache gestellten Anträge sich zu zeigen und der k. Statthalterei zur Genehmigung vorzulegen, um Ueberjenen es der höheren Entscheidung anheimzustellen, welche mit den Vorträgen jener Professoren, die der ungarischen Sprache nicht mächtig sind, zu halten sei, da nach dem Stande der Dinge der dem Jahr 1848 deutsche Vorträge hier wenigstens an der philosophischen und juridischen Facultät nicht gehalten wurden."

Belgien.

In den letzten Tagen beschäftigte der König von Belgien die Befestigungen von Antwerpen und die Stadt feierte seine Anwesenheit mit glänzenden Festen. Den Berichten über dieselben entnehmen wir folgendes interessante Detail: „Als König Leopold in Begleitung des Graf von Flandern, mehrerer Minister und höherer Offiziere des Genietorps diese Woche zu Antwerpen die Arbeiten der neuen Ringmauer, der Bastionen und der Citadelle zu Austrumel besuchte, erklärte er einer Gruppe von Journalisten, welche als Berichterstatter der größten Pariser Blätter den Festlichkeiten beiwohnten, in eingehender Weise, warum man bei den Antwerpener Befestigungsarbeiten das Polygonalsystem dem Baubanschen vorgezogen habe."

Großbritannien.

London, 31. October. Der neapolitanische Gesandte, Graf Ludolf, hatte gestern bei der Königin Audienz, um ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen zu überreichen. Lord John Russell geleitete ihn zur Audienz.

Der irische Major O'Reilly widerspricht der schon früher einmal widersprochenen Angabe, als würde die irische Brigade auf gemeinschaftliche Kosten der britischen und sardinischen Regierung in ihr Vaterland zurückbefördert. Er versichert, die betreffenden Reisekosten würden lediglich durch den Papst und freiwillige Beiträge aus

Digitized by Google

Irland bestritten werden. In wenigen Tagen wird sich's aufklären, welche Anzahe die richtigste ist.

Aus Paris schreibt der „Times"-Correspondent vom gestrigen Tage: „Fürst Metternich sowohl wie Hr. v. Hübner sollen mit der ihnen am Sonntag in St. Cloud zu Theil gewordenen Aufnahme sehr zufrieden gewesen sein, und daraus schließt man auf eine friedlichere Wendung. Als Beleg dafür mag allenfalls die Thatsache angesehen werden, daß alle Theile (Frankreich, Oesterreich und Sardinien) um die Wette zum Krieg rüsten. . . ." Dagegen schreibt der Pariser Correspondent des „Herald": „In wohlunterrichteten Kreisen heißt es, Fürst Metternich und Hr v. Hübner hätten dem Kaiser eine Art Ultimatum überreicht, in dem gesagt ist, daß, wofern nicht Sardinien seine Rüstungen zu einem Kriege im Frühjahr einstellt und wofern nicht General Türr sammt seiner ungarischen Legion entlassen wird, Oesterreich unverzüglich Feindseligkeiten eröffnen werde."

London, 3. Nov. Eine unterm 27. v. M. nach Turin erlassene Depesche Russell's erklärt: nachdem der König Victor Emanuel von unterdrückten Landesleuten gerufen worden, könne England dem gegen ihn ausgesprochenen Tadel Oesterreichs, Frankreichs, Preußens und Rußlands nicht beistimmen. — Eine Depesche der „Times" aus Neapel meldet, Capua habe gestern (2. d.) capitulirt.

Reuters Bureau berichtet Rußland, Preußen und Oesterreich seien in Warschau übereingekommen, den Antrag wegen Zusammenberufung eines neuen Congresses abzulehnen.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Für heute nur einige Worte zur Vitterlegung der zahllosen Gerüchte über das, was der Fürst von Metternich dem Kaiser eröffnet habe. Der österreich. Botschafter hat bis zur Stunde den Kaiser noch gar nicht gesehen (?) und was seine Unterredung mit dem Herrn v. Thouvenel betrifft, so ist es zunächst unwahr, was in Telegrammen und Korrespondenzen gesagt wird, daß er nämlich dem Minister versichert habe, sein Monarch sei fest entschlossen, die bevölkerten Reformen in der loyalsten Weise zur Ausführung zu bringen. Eine solche Versicherung würde verunglegt haben, daß das französische Gouvernement sich herausnehme, an der Loyalität des Kaisers Franz Joseph zu zweifeln. Nichts glaubwürdiger, als daß der Botschafter dem Minister erklärt hat, die militärischen Vorkehrungen in Venetien fürsten nicht als ein Symptom von kriegerischen Intentionen Oesterreichs betrachtet werden, aber man glaube ja nicht, daß das Wiener Kabinet sich förmlich verpflichtet habe, unter allen Umständen den bewaffneten Angriff abzuwarten. In diesem Augenblick wird Oesterreich seine abwartende Stellung nicht aufgeben, aber es hastich die vollkommenste Freiheit bes Handelns bewahrt. Und endlich der Congreß: hierüber bemerken wir, daß man in Wien allerdings einen Congreß unter den gegenwärtigen Umständen für unmöglich hält, aber officielle Antworten können nur auf officielle Fragen erfolgen, und bis jetzt hat Frankreich die Zusammenberufung eines Kongresses officiell noch nicht gestellt. Wir sagten oben, daß der Fürst von Metternich den Kaiser bis heute noch nicht gesehen habe; diese durchaus genaue Angabe schließt auch die Widerlegung der von der Patrie gebrachten Nachricht ein, der Botschafter habe den Baron v. Hübner nach St. Cloud begleitet.

Paris, 2. Nov. Die heutige „Patrie" erklärt die Nachricht für unbegründet, daß der Kaiser die Gesandten Hübner und Metternich an ein und demselben Tage empfangen.

Italien.

Rom, 23. October. Einige Hunderte Bitterkouser, Proletarier und Bauern, angeleckt von dem Versprechen eines Taggeldes von 2 Franken, liefen sich für die von dem Freiheuter-Hauptmann Masi, der sich von den Franzosen unbehelligt in Montalto niederlassen und verschanzen durfte, gebildete Bande anwerben, sowie überdieß über hundert Einwohner der Mittelstadt bereits ausgewandert sind. Einige dieser letzteren begaben sich nach Orvieto, andere nach Perugia, wieder andere suchten auf dem Land ihr weiteres Obdach und ihre Unterkunft, um für die Zukunft nach wiederhergestellter Ruhe und Ordnung in ihre alten Behausungen wiederkehren zu können. — Marchese Pepoli, k. Excommissär, und Duca Sforza Cesarini, k. Ezgouverneur, wußten sich noch vor der Occupation der Franzosen, und zwar ersterer die Summe von 4000, letzterer die von 1500 Scudi von der päpstlichen Rentenkammer zu verschaffen, angeblich zu dem Zweck der Unterstützung für die Emigranten. Ueberdieß verschleppten sie auf nicht weniger denn zehn Wagen eine enorme Quantität Casernesseten, den päpstlichen Truppen gehörig.

Turin, 1. Nov. Graf Cavour wird sich nicht nach Neapel begeben. Die Armonia ist mit Beschlag belegt worden, weil sie ein Schreiben des Hrn. v. Larochejaquelin an den Bischof von Poitiers veröffentlicht hatte.

Die offizielle Zeitung von Genua vom 30. Oktober meldet: „Man unterrichtet uns so eben, daß in Folge der letzten so formell gehaltenen friedlichen Versicherungen der österreichischen Regierung unser Gouvernement sich entschlossen habe, einen Theil unserer Truppen von der venetianischen Grenze zurückzuziehen. Eine Brigade hat in dieser Beziehung bereits den Anfang gemacht und ist in ihre Winterquartiere nach Parma geschickt worden."

Der spanische Gesandte, Diego Coelho, verläßt Turin, da ihn eine Regierung abberufen hat. Bei dieser Gelegenheit hat sich der Infant Don Juan de Bourbon mit einem Schreiben an Viktor Emanuel gewandt, worin er das Verfahren des madrider Kabinets mißbilligt und erklärt, daß er für seinen Theil auf alle seine Rechte an der Krone Neapels verzichte. Er glaubt nämlich in seiner doppelten Eigenschaft als Chef der spanischen Bourbonen", und als Spanier überhaupt diese Verzichtleistung abgeben und zugleich gegen Regierungs-Akte protestiren zu müssen, welche die Sympathieen der beiden Bourbonvölker beeinträchtigen könnten.

Neapel, 24. Oktbr. Die gestrige Tataren-Nachricht von der Uebergabe Capuas war durch ein Mißverständniß eines Adjutanten Garibaldis veranlaßt worden. Letzterer befand sich nämlich hier und erhielt eine Depesche mit der Nachricht, daß Cajazzo von den Königlichen geräumt worden sei. Die darauf von ihm gemachte Bemerkung, daß sich dann auch Capua bald übergeben würde, wurde von jenem Offizier mißverstanden, für die bereits erfolgte Thatsache genommen und so weiter verbreitet. Der sardinische Consul Foscetti telegraphirte sie sofort in seiner vermeintlichen Siegesgewißheit an Cavour und ließ sie dann noch zum Ueberfluß an den hiesigen Straßenecken anschlagen. Um 4 Uhr des Nachmittags jedoch wurden diese Plakate abgerissen und durch andere ersetzt, die den amtlichen Wiederruf enthielten. Die Freude, welche die erste Mittheilung in der ganzen Stadt erregte, war so allgemein und so stürmisch, daß kein Mensch das Gegentheil mehr glauben wollte, und deßhalb am Abend alle Hauptstraßen festlich beleuchtet waren. Tief in die Nacht hinein zog das aufgeregte Volk unter Vertragung kreisförmiger Fahnen durch die Toleostraße, fortwährend Evviva's schreiend und die Garibaldi-Hymne singend.

Neapel, 26. Oktbr. Die Bewegungen zu Gravina, Acerzano, Isernia und Molise, der Aufstand der Bauern in den Abruzzen, die Unruhen, welche in einigen Orten Calabriens am 21. Okt. ausbrachen und viel Blut von beiden Seiten gekostet haben sollen — alles dieß bildet eine Reihe von Thatsachen, welche beweisen, daß Franz II. im Lande noch thätige Anhänger besitzt. — Das Giornale Ufficiale veröffentlicht folgendes Decret: „Da die Bedürfnisse des Kriegs im Abruzzesen begriffen sind, und Italien mit Victor Emanuel constituirt ist, so hat der Staatsschatz Neapels unverzüglich die Summe von 12,000 Ducati zur Vergrößerung des Collegio Italo-Greco zu San Adriano zu liefern. Ich stelle die Ausführung dieses Decrets unter die Garantie der Nation und ihres hochherzigen Königs. Der Dictator Garibaldi." — Die Gesellschaft Arami hat an Garibaldi die Bitte gerichtet, das Ehrenpräsidium des Verwaltungsraths zu übernehmen und zu genehmigen, daß die Bahn, welche Rom und Neapel verbinden soll, den Namen Garibaldi-Bahn führen dürfe. Der Dictator hat das Anerbieten dankend angenommen.

Die heutige „Perseveranza" meldet aus **Turin**, 31. Oktober: „Victor Emanuel, welcher sich noch in Sessa befindet, verschickt seinen Einzug in Neapel, um vorher an der bevorstehenden Schlacht vor Gaeta theilzunehmen — Aus Piemont gehen neue Truppensendungen nach Neapel. — Capua ist eingeschlossen und unterhält sich seitdem ein mörderisches Feuer gegen die Belagerer. Das 4. Corps unter dem Commando Victor Emanuels hatte bei Sessa und den auf den Rückzug befindlichen neapolitanischen Truppen einen Zusammenstoß, der eine Entscheidung blieb. Die Neapolitaner setzen in bester Ordnung ihren Marsch hinter den Garigliano fort. — Garibaldi ließ dem König zu Ehren seine Truppen defiliren; die Getroffenen, fast unkenntlichen Uniformen der Garibaldianer, die gegen die neuen der Piemontesen grell abstachen, sollen Victor Emanuel zur Bewunderung hingerissen haben. Der König war in Begleitung Fanti's, Farini's und eines zahlreichen Generalstabs. Die Communikation zwischen Capua und Gaeta ist seit zwei Tagen unterbrochen.

Aus Neapel ist, dem Vernehmen nach, die Mittheilung in Paris eingetroffen, Victor Emanuel habe seinen Einzug in Neapel bis zum 4. oder 5. Nov. verschoben.

Briefe aus Turin glauben die Mittheilung bestätigen zu können, daß Victor Emanuel den neapelitanischen Truppen eine Hauptschlacht liefern wolle, bevor er seinen Einzug in Neapel hält. Nach Mittheilungen aus dem piemontesischen Lager wären zunächst folgende Operationen beabsichtigt, um nach deren Ausführung zur Belagerung Gaeta's überzugehen: General della Rocca würde bis zur Mündung des Volturno vorrücken und Stellung auf der äußersten Linken nehmen: Cialdini und Garibaldi, das Centrum in den Stellungen zwischen dem Volturno und Garigliano bilden, würden ihr Hauptquartier in San Germano haben und über Ponte Corvo ihre Verbindungen mit der Division des Generals Sonnaz unterhalten, welcher sein Hauptquartier in Fonti, nördlich von Gaeta, aufschlagen würde. — Aus Rom wird geschrieben, daß der General Lamoriciere die Absicht hat, demnächst nach Frankreich zurückzukehren; die päpstliche Regierung wünsche zwar, den General zurückzuhalten, er habe sich aber verpflichtet, ein Jahr lang nicht gegen Victor Emanuel zu dienen.

Spanien.

Madrid, 24. Okt. Wir berichteten bereits über das Attentat auf die Königin, welches, da es nicht geglückt und der Verbrecher eine Person ohne alle Bedeutung ist, beinahe unvermerkt vorüber gegangen ist. Der genannte Rodriguez ist der natürliche Sohn eines Richters der ersten Instanz und einer Bäuerin und verlor seine Mutter und seinen Vater, als er eben lesen und schreiben gelernt. Allein,

Digitized by Google

in der Welt, wollte er als Freiwilliger in die Armee treten, wurde aber zurückgewiesen, weil er nicht zwei nöthige Aerzte hatte. Nur die Theilnahme eines Mannes, der ihm eine Stelle als Beisitzer bei einem Deputirten der conservativen Partei verschaffte, rettete ihn vor Selbstmord. Sein Herr war sehr mit ihm zufrieden und lobte seinen Character, seine Redlichkeit und seinen Eifer. Trotz aller Rücksicht, mit der man ihn behandelte, blieb er unzufrieden mit seinem Schicksal, und neue Selbstmordgedanken führten ihn, nach seinem Geständniß, zu dem Entschluß, die Königin zu ermorden, in der Hoffnung, daß dann eine Revolution ausbrechen würde, die ihm nützlich werden könnte. An seinem Verstande wird gezweifelt. Einige Tage vor der Rückkehr der Königin kaufte er sich um 6 Fr. eine Pistole. Mit einem Auftrage am Tage des Einzugs festgelandet, wechselte er vorher seine Livree gegen ein Civilkleid und lud rasch die Pistole — so schlecht, daß die Kugel bei der Eile, mit der er sich nach der Puerta del Sol begab, aus dem Lauf fiel. Das Uebrige weiß man bereits. Man glaubt allgemein, daß die Königin den Verbrecher begnadigen werde. Das ist der dritte Mordversuch gegen die Königin; der erste fand 1848, der zweite 1852 statt.

Rußland.

Petersburg, 27. Okt. Nach den neuesten Berichten vom Kaukasus sind, wie man den „Hamb. N." schreibt, im Laufe des August und September im Lande der Tschopanen und in anderen Gebieten des Kuban-Bezirks recht zahlreiche Schermützel vorgefallen, deren Erfolg allerdings den russischen Waffen in so fern günstig war, als der oft ziemlich starke Feind mit Verlusten in die Flucht geschlagen und eine große Zahl Aule zerstört wurden; im Ganzen aber wurde dadurch doch nichts Positives erreicht und bleibt dieser Theil des Kaukasus nach wie vor nicht unterworfen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Okt. Der k. k. Internuntius Frhr. v. Prokesch fiel beim Herausgehen aus dem preußischen Gesandtschaftshotel und verletzte das Knie. Sein Zustand ist nicht besorgnißerregend, doch ein mehrwöchentliches Krankenlager voraussichtlich. — Man erwartet den Abschluß einer pariser Anleihe im Betrage von 16 Mill. Pf. St.

China.

In einer telegraphischen Depesche der „Hamb. Nachr." aus Paris vom 1. November werden über den Sieg der Alliirten noch folgende Angaben mitgetheilt: »Die Tartaren wurden am 12. und 14. August aus ihren Positionen vertrieben; am 17. wurde eine Brücke über den Peiho geschlagen, und am 21. August wurde das wichtigste Taku-Fort mit Sturm genommen. Der Verlust der Verbündeten bei diesem Sturme beträgt auf französischer Seite 200, auf englischer 250 Todte und Verwundete; die Tartaren hatten 1000 Todte. Hierauf ergaben sich auch die übrigen Forts. 600 Kanonen und große Kriegsvorräthe sind in die Hände der Verbündeten gefallen."

Vermischtes.

*„ In **Nürnberg** ist die Cramer-Klett'sche Fabrik mit einem Unternehmen beschäftigt, das für die Industrie dieser Stadt und des benachbarten Fürth sehr erfolgversprechend werden kann. Es handelt sich um eine ausgedehnte Anwendung **kalorischen** Maschinen im Gewerbsbetrieb. Durch Verbesserungen, die man dem Techniker der genannten Fabrik verdankt, ist es möglich geworden, die Maschine bei der Fabrikation im Großen zu so billigem Preis zu liefern, daß der Gewerbetreibende, der eine solche Maschine von 1 oder ½ Pferdekraft in Gebrauch nimmt, die Anschaffungskosten durch Ersparung an Arbeitskräften meist aus gedeckt sieht.

*„ In **Hamburg** wurde am 27. Okt. ein Kaufmann aus Bayern verhaftet, der eine große Anzahl gefälschter bayerischer Staatspapiere bei verschiedenen Geldwechslern verkauft hatte. Seiner Angabe nach haben dieselben vom England und, woselbst der eigentliche Herd der Fabrikation dieser Staatspapiere, zahlreiche Verbreitung gefunden.

*„ In **London** ist der bekannte Seehelb Lord **Cochrane** im 85. Lebensjahre gestorben.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 1. Nov. Die Gütererlöse auf unsern Bahnen hat zur Zeit eine solche Höhe erreicht, daß dieselbe trotz der unläugbar außerordentlichen Anstrengungen der Verwaltung nicht mehr vollständig bewältigt werden kann. In unserm Staatsbahnhof liegen noch heute Massen Getreides, welches letzten Sonnabend auf der diesseitigen Schranne gekauft wurde und zur Versendung bestimmt ist. Wie ich aus sicherer Quelle vernahm, sollen in Salzburg an hundertausend Centner Frachtgut unter freiem Himmel auf ihre Weiterbeförderung harren. Allem Anschein nach reicht die Anzahl der zur Verfügung stehenden Güterwagen nicht mehr aus.

München, 3. Nov. Der Hopfen hat auf dem gestrigen Markte nicht nur seinen bisherigen hohen Preis behauptet, sondern sind einzelne Serien noch weiter gestiegen. Die Durchschnittspreise waren: Oberund Niederb. Gerüchte, Mittelgattungen, Landhopfen 317 fl.; bevorzugte Serien, Holedauer Landhopfen 344 fl., Wolnjacher und Auer Markgut 336 fl., Mittelfränk. Gerüchte Mittelqualitäten 302 fl., vorzügliche Qualitäten aus Spalt 349 fl., Spalter Stadtgut 350 fl., böhm. Leitmeritzer Gut 360. Die Zufuhr betrug im Ganzen 985 Ztr. von denen 712 Ztr. verkauft.

Ueber die Weinernte in Ohio, Missouri und Illinois gehen glänzende Berichte ein, die Trauben sollen süßer sein als je vorher, auch das Mostgewicht und die Kartoffeln sind noch massenhaft gerathen, obschon man wegen der langen Dürre wenig erwartete.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 3. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	619
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	55½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	47½
„ 4½% „ „	—	41½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	65½	—
„ 100 Fl. v. 1858	92½	—
„ 5% Staatseisenb.-Aktien	—	222
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97½
„ „ „ „ „	105	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ ½ „ „	—	100
„ 4½% „ Grundrenten	99½	—
„ 4½% Obligationen	—	101½
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4½% Bothnin-Actien	103½	—
„ Ludwigsbahn-Bexbach	120½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	16½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	—	125
„ „ Ludwigsbahn à 25 fl.	—	35½
„ „ Darmstädter Bankactien	—	181½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	88½	—
„ fl. 35 dito von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	35½
Frankfurt, Taunus-Akt. à	330	—
„ „ Bankactien	—	108
„ „ à 50 fl.	10	—
Schweden, Rthlr. 10L.	9	9½

Unser wöchtiger Redakteur: Ed. A. Kleyting.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. November.
Zum Erstenmal:
Die beiden Regimentstöchter, oder die Verlobung vor der Trommel.
Komische Oper in 3 Akten von Blum. Musik von Kapellmeister Kirnet.

Montag den 5. do.
Die Waise von Lowood.
Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten mit freier Benützung des Romans von Currer Bell von Ehrl Birch-Pfeiffer.

Brauhaus-Verkauf.

Das Brau- und Wirthshaus „zum Mohrenpeter" Distr. II. Nro. 609 wird aus freier Hand verkauft.

Dasselbe befindet sich in der Königsstraße als das nächste an der Eisenbahn und hatte sich seiner günstigen Lage wegen immer einer starken Frequenz zu erfreuen.

Das Nähere bei der Eigenthümerin
Dorothea Knöbelein,
Distr. 2, Nro. 608.

Schrannen-Mittelpreise

Augsburg, 2 Nov. Weizen 23 fl. 42 kr., Kern 16 fl. 53 kr. Gerste 15 fl. 7 kr., Haber 6 fl. 59 kr. l.

Börsennachrichten.

Wien, 2 Nov. Oesterr. Nation.-Anl. 76,20; Loose Metall. 85 60; Nordbahn-Aktien 1854: 89. 25; ausgleichen um 1855 104.25. Bank-Aktien 754; Oesterreich. Credit-Aktien 169 60; Nordbahnaktien 183 20; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 113 75; London 132.85.

Frankfurt, 2 Nov. Geldsorten Dukaten 9 fl. 32 — 33 kr. pr. gewichtsvoll 5 fl. 56 — 75 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 28 — 33 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souverains 11 fl. 35—39 kr. Wechsel pr. Zollverein 100—101 fl. preußische Courant 1 fl. 45½—45¾ kr. Französische Banknoten — fl. — kr. Gediegen Silber pr. Zollpfund 31 — 32 fl. — Sehr 15 kr. alte Louis d'or 9 fl. 30 kr. 24 kr. Randstücke 9 fl. 30 kr. 14 kr.

Paris, 2. Nov. 4% Rente 95 70. Amortisirte Rente 69 35.

London, 2. Nov. Konsolidirte Englische 93

Druck und Verlag von J. M. Kaindl.

Digitized by Google

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis für Bamberg sammt Postversendung in ganz Bayern, durch die Postämter des Zollvereins und Oesterreichs vierteljährig 1 fl. 48 kr. Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 4 kr. berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 307. Preis vierteljährig 1 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 60 kr. Jn- serate werden mit 4 kr. die gespal- tene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 308. Dienstag, 6. November. 1860.

♀ Justitia regnorum fundamentum.

Die Wahlschauer Zusammenkunft also, nach den Zeitungsnachrichten, eine erfolgreiche! Leitert' und Millionen verpraxchen sich von derselben ein Aufhören dieser qualvollen Zustände in Europa nur speziell in Italien, sie versprachen sich eine Wiederkehr des Rechtes und der Gesetzlichkeit; also wieder eine neue getäuschte Hoffnung. Oesterreich ist und bleibt auf sich allein angewiesen. Eine böse Lage! Doch, wer weiß, ob nicht eben dieses Alleinstehen Oesterreiche Heil bewirkt? In der größten Gefahr zeigt sich auch der größte Muth, die meiste Kraft. Und diese Kraft wird es auch erlangen, wenn es seinen hier an der Spitze stehenden Wahlspruch in seiner ganzen Ausdehnung zur Geltung bringt und ihn zur Wahrheit macht.

Gerechtigkeit! Ja, Oesterreich darf nur allen seinen Unterthanen gerecht sein und es wird stark sein wie kein anderer Staat.

Das letztere lassene Manifest des Kaisers gab Ungarn Rechte und eine Freiheit, die jeden andern Staat beglücken würden; aber noch sind die Ungarn nach nicht zufrieden. Möchte der gütige Monarch ihnen doch noch auch das geben, was sie verlangen und wir sind überzeugt, der edle Ungar wird seine Autonomie nicht mißbrauchen; dafür bürgt uns sein Character, seine Geschichte, die so reich an großen Thaten für das Haus Habsburg, für seinen König ist. Der stolze Ungar wird sich seiner großen Königin Maria Theresia erinnern, er wird sich erinnern, daß Franz Joseph ein Nachkomme dieser edlen Fürstin ist und mit gleicher Liebe an ihm hängen, wie an der glorreichen Vergängerin. Erfüllt der Kaiser der tapferen Ungarn Wünsche ganz, so wird er auch ihre ganze Liebe besitzen, und der Unterthanen Liebe ist gewiß die beste Stütze der Fürsten und der Thrane.

Was aber der Regent in seiner Weisheit und Gerechtigkeit den Ungarn gewährt, das dürfen auch alle übrigen Kronländer mit Fug und Recht beanspruchen und, will der Regent gerecht sein, so muß und wird er ihnen auch dasselbe gewähren.

Das kleine Tyrol oder das noch kleinere Kärnthen dürfen auch nicht eines jener Rechte vermissen, welche dem großen, reichen Ungarn eingeräumt werden; denn sie standen an Treue und Opferwilligkeit hinter keinem anderen Kronlande zurück. Wie ein guter Vater alle seine Kinder mit gleicher Liebe pflegt, so muß ein gerechter Regent allen seinen Unterthanen gleich gerecht sein. Da darf keine Vorliebe, keine Bevorzugung stattfinden. So erlischt der Neid, die Eifersucht. Alle umschlingt das gleiche Band der Liebe und reißet sie an den Fürsten. Bei jedem Einzelnen regt sich das Hochgefühl, einem einigen großen Staate anzugehören; jede einzelne Provinz fühlt sich als vom Körper getrennt, schwach; aber stark und unüberwindlich im Vereine mit allen übrigen.

Setzen wir den Fall, daß das mächtige Ungarn, vom Fuchse im Westen bearbeitet, sich von seinem angebornen Herrscher loreißen und ein eigenes Königreich bilden wollte, von welcher Dauer würde dieses Königreich wohl sein? Würde es sich gegen den nordischen Koloß behaupten können, wenn es diesem einstein, sich des reichen Landes zu bemächtigen? Und ein gleiches Schicksal würde jede andere Provinz treffen.

Was seit Jahrhunderten vereinigt war, soll und wird sich nicht trennen; wurden gleich die Bande der Liebe in den letzten Jahren gelockert, hatte das Volk auch gerechte Ursache zu Klagen, so erkennt doch gewiß jeder billig Denkende, daß Oesterreichs Unterthanen nicht übler gehalten waren, als die anderer Länder; nie herrschte in Oesterreich ein Terrorismus, wie er noch gegenwärtig in Frankreich zu finden ist; Oesterreich hat kein Cayenne und Lambessa. Trotz allen Klagen blühten die Lombardei und Venetien viel wenige Länder in Europa, und — wie oft schon! — wird diese Blüthe unter der neuen beglückenden Regierung nicht mehr lange dauern, die Früchte der verwunten Freiheit sind eben nicht die süßesten.

Welcher rechtlich denkende Bürger kann die wohlwollenden Absichten des jugendlichen Kaisers und sein aufrichtiges Streben, seine Unterthanen zu beglücken und zufrieren zu stellen, verkennen?

Was noch fehlt, wird kommen; was noch zu wünschen bleibt, wird erfüllt werden. Will sich Oesterreich wieder zu seinem alten Glanze emporheben, so muß es alle seine Provinzen zufrieren stellen. Dann wird es wie der Phönix aus der Asche emporsteigen, verjüngt, gekräftigt, mächtig nach Außen, stark nach Innen. Seine Völker, eher vielmehr sein Volk — denn es wird nur noch ein Volk, eine Familie sein unter gleichem Gesetze, mit gleichen Rechten — wird seine Opferwilligkeit, seinen angeborenen Muth und seine Tapferkeit erproben und der seiner äußeren Feinde erkeben, wie es schon so oft bewiesen

Weg der Unger in seinem Lande Ungar, der Böhme Böhme, der Jtaliener Jtaliener, der Deutsche Deutscher sein; im Herzen werden sie Alle Oesterreicher, das heißt, Unterthanen des Kaisers von Oesterreich sein. Die Väter werden zu ihren Kindern sagen: „Wir sind vereint ein großes mächtiges Volk von Oesterreich."

Mag dann Jtalien seine Propaganda, mag Europa's Feind seine Emissäre schicken; man wird sie fragen: „Was habt ihr vor uns voraus? habt ihr bessere Gesetze, ausgedehntere Rechte, größere Freiheiten, seid ihr glücklicher als wir?"

Und Knaben, würdig ihrer Väter, werden diese Verführer, diese Volksverderber mit Schimpf und Schande aus dem Lande jagen.

Fühlt sich das Volk zufriedengestellt, wird sich auch bald Alles wieder zum Besseren gestalten. Oesterreichs Quellen sind noch nicht versiegt, Handel und Gewerbe werden sich erheben, Künste und Wissenschaften blühen, das Vertrauen wiederkehren und die Geldnoth schwinden.

Sei stark, Oesterreich, durch dich allein, du wurst es oft und kannst es sein; vollende, was du schön begonnen, zum Wohle reiner Unterthanen, und keine Macht wird jemals dich erschüttern. Sei deinem Wahlspruch stets getreu: Justitia regnorum fundamentum.

Deutschland.

München, 4. Nov. Nach einem in zuristischen Kreisen verbreiteten Gerüchte soll für die Bezirksgerichte München l. u. J., Nürnberg und Augsburg eine Vermehrung des Richterpersonals durch Ernennung mehrerer Assessoren extra statum bevorstehen.

München, 5. Nov. (Diensteenachrichten.) Die erledigte protestantische Pfarrei Großhaslach, Dekanats Ansbach, wurde dem bisherigen Stadtpfarrer und Dekan in Bamberg, H. H. Schneider, und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Rummerndorf, Dekanats Zirndorf, dem bisherigen Pfarrer zu Hollerstein, Dekanats Münchberg, J. W. Fuchs, verliehen.

Aus der Pfalz, 2. Nov. Im Kreisamtsblatt wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die badische Regierung dem Kaufmann Ernst Nölting in Mannheim, welcher die von P. J. Berger in Venlo besessenen Dampfschiffe „Louise", „Therese" und „Eugenie" erworben hat und dieses Unternehmen unter der Firma „Neue Rhein- und Main-Dampfschiffahrt" auf seine eigene Rechnung fortführen will, die hiefür nachgesuchte Gewerbsconcession ertheilt hat. Die beiden ersteenannten Schiffe sollen zwischen Mannheim und Rotterdam, das letztere zwischen Frankfurt und Köln für Personen- und Waarentransport verwendet werden.

Wien, 3. Nov. Der Kaiser, welcher vorgestern hier erwartet wurde, hat den Aufenthalt in Jschl um einige Tage verlängert und wird erst im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen. Die dringendsten Regierungsgeschäfte, welche keinen Aufschub erleiden, werden während der Dauer der Abwesenheit des Kaisers von den Reichsrathspräsidenten Erzherzog Rainer erledigt. Derselbe hatte vorgestern eine längere Conferenz mit dem ungarischen Hofkanzler Freiherrn v. Vay und dem Vicekanzler Hrn. v. Szlavenly. Die Verhandlungen, welche zwischen der ungarischen Hofkanzlei und der Partei Deak-Eötvös angeknüpft wurden, haben bis jetzt ein entsprechendes Resultat nicht geliefert. Nicht nur, daß die beiden genannten Herren nach wie vor sich abgeneigt zeigen, an der Verwaltung des Königreichs irgendwie sich zu betheiligen, so sind auch alle ihre Anhängersonen von dem gleichen Geist beseelt, wie dieß der Umstand beweist, daß alle zur obengenannten Partei Gehörigen die auf sie gefallene Wahl zu Obergespannen abgelehnt haben.

Wien, 3. Nov. Gerüchtweise verlautet von einer Berathung des Hofkanzlers Baron v. Vay, welche dieser Tage nach Pesth abgegangen sein soll und wonach in Zukunft ein thatsächliches Einschreiten der bewaffneten Macht bei Demonstrationen nur im Einverständniß mit den politischen Autoritäten stattfinden könne.

Der Kaiser hat angeordnet, daß künftig nur zwölf Postdirectionen, und zwar zu Wien, Pesth, Prag, Triest, Lemberg, Venedig, Jnnsbruck, Brünn, Graz, Temesvar, Hermannstadt und Agram zu bestehen haben, die übrigen Postdirectionen und deren Agenten aufgehoben sind.

Wie der in Prag erscheinende Cas meldet, wurde die Prüfung der Bücher des Hrn Richter 60 Tage und letzte 1800 fl. Jeder der mit der Prüfung betrauten Herren (Sklenka, Kese und Zelinek) erhielt 600 fl. Der Bericht umfaßt volle 13 Bogen. Die genannten Herren sind auf den 8. Nov nach Wien berufen.

Digitized by Google

Die Autographische Correspondenz will wissen, es sei nun definitiv beschlossen, daß der erste ungarische Landtag in Preßburg abgehalten werden solle. Ein darauf bezügliches Reskript soll dieser Tage auf eine Anfrage von Seiten des Hofkanzlei erfolgt worden sein.

Die für Ungarn demnächst wichtigste Angelegenheit ist das Wahlgesetz für den Landtag, welches die graner Primatialconferenz ausgearbeiten berufen ist. Diese Conferenz soll, nach dem Wanderer, bereits am 20. Nov. eröffnet werden, und ihre Hauptelemente sollen sich für ein Wahlgesetz auf Grundlage der Intelligenz und des Besitzes aussprechen, in der Ueberzeugung, daß das frühere Personalvotum, wobei der Wähler oft in geistiger und materieller Beziehung nichts als seine Stimme abzugeben hatte, der Stellung des Landes nicht mehr entspricht.

Der Pester Lloyd schreibt unterm 2. Nov. aus Pesth: „Wie wir erfahren, wurden gestern bereits bei dem Feldzeugmeister Ritter v. Benedek über die Reorganisirung der Statthalterei berathungen gepflogen. Dieselbe wird unverzüglich in Angriff genommen und noch vor Ablauf dieses Monats beendet werden. Bei Bestellung des Personals werden vor Allem die im Jahre 1847 angestellt gewesenen Statthaltereibeamten in Betracht gezogen."

Aus Wien vom 2 November melden die dortigen Blätter: „Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist in diesen Tagen bereits an das hiesige Oberlandesgericht die Weisung ergangen, für 60 Beamte, welche derzeit bei den Gerichten in Ungarn angestellt sind, vacante Stellen im Bereiche des niederösterreichischen Oberlandesgerichts zu bezeichnen."

Nach Pesther Berichten vom 2. November haben, so weit es bis jetzt bekannt, 16 von den zu Obergespanen Ernannten sich geweigert, die ihnen übertragene Würde anzunehmen.

Triest, 1. Nov. Nach Ankunft des Ataganteiner Boots wurde es gestern etwas lebhaft in unserer Stadt. Ein Infanterie-Bataillon holte seine Fahne auf der Hauptwache ab, unsere reitende Batterie wurde bespannt und um 2 Uhr Nachmittags rückte diese kleine Colonne auf der Straße ab, die sich außer der Stadt nach Fiume und Istrien verzweigt. Unsre allen Vermuthungen, die über diese Bewegung angestellt werden, hatte ich die für wahrscheinlichste, daß der Dampfer verdächtige Fahrzeuge im adriatischen Meere wahrgenommen hat. Daß man hier schon längst auf einen Putsch von Seite der Garibaldianer gefaßt war, schrieb ich bereits der einigen Wochen, als sogar die Leuchtthürme an unserer Küste ausgelöscht wurden. Man darf übergangen sein, daß die Organe des Grafen Cavour nicht umsonst in die Lärmtrompete stoßen: Oesterreich gedenke Piemont anzugreifen. Dieß hat seine guten Gründe. Uebrigens beunruhigt uns die Gefahr nicht, die uns bedroht.

Aus Corfu bringt der eben angekommene Lloyddampfer die wichtige Nachricht: daß von den sechs englischen Linienschiffen, die bereits dort angekommen sind, drei nach einem österreichischen Hafen im adriatischen Meer — man meint Cattaro oder Lussin — abgehen sollen.

Großbritannien.

London, 2. November. Auf den Schiffswerften der Regierung zu Devonport herrscht die größte Thätigkeit; es wird Tag und Nacht gearbeitet, um die im Bau begriffenen Kriegsschiffe so bald als möglich zu vollenden. Diese bestehen aus drei Fahrzeugen von je 91, aus zwei Fahrzeugen von je 51, und aus sechs Fahrzeugen von 4, 5 und 11 Kanonen. Vier große und drei kleine Schiffe sollen demnächst in Angriff genommen werden. Die Kanalflotte wird zu Plymouth überwintern. Wie von Malta geschrieben wird, sollen 10 Linienschiffe zu Korfu überwintern; drei Kanonenboote sind dazu bestimmt, die Verbindung zwischen dem Obercommandanten und den Behörden in la Valette in Gang zu halten.

London, 3. Nov. „Daily News" veröffentlicht eine Depesche Lord J. Russells an Sir James Hudson, englischen Gesandten in Turin, vom 27. Okt., in welcher es heißt, daß das englische Cabinet die guten Gründe nicht verkennen könnte, welche die Italiener zur Erhebung gegen ihre Regierungen gehabt hätten; es könne Victor Emanuel nicht mehr tadeln, daß er ihnen bei dem Werke ihrer Befreiung beigestanden habe. Die englische Regierung vermöge keinen Grund zu dem strengen Tadel zu finden, welchen Oesterreich, Preußen, Frankreich und Rußland gegen den König von Piemont ausgesprochen, und gebe es vor, seine Augen auf das Schauspiel zu richten, welches ein Volk gebe, das beschäftigt sei, seine Freiheit mittels unter den Sympathien und Wünschen Europas für dessen Sieg aufzurichten.

Die Times fürchtet, die Bevollmächtigten in China können sich bewegen lassen ohne Armee nach Peking zu gehen. In diesem Falle werde es dem pekinger Hof ein Leichtes sein, die Europäer vor dem chinesischen Volk als Gefangene darzustellen. Ein auf diese Weise erlangter Vertrag würde nicht das Papier werth sein, auf dem er geschrieben wäre.

Frankreich.

Paris, 3. Novbr. Unter dem Titel: „Weßhalb Oesterreich nicht angreifen wird", enthält die heutige „Patrie" einen längeren Artikel, worin sie die Gründe auseinandersetzt, die ihr zufolge Oesterreich bestimmt haben, sich auf die Defensive zu beschränken. Die Umstände (Vorschau und seine Folgen), die an ein Vorgehen Oesterreichs hätten glauben machen können, haben, wie sie sagt, ihre Wichtigkeit verloren. Die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen hätten ihm frühzeitiges die Unterstützung der deutschen Großmacht, sondern nur ihre guten Dienste gewonnen. Was Rußland anbelange, so habe die Zusammenkunft von Warschau keinerwegs das gewünschte Resultat gehabt, und diese Macht denke nicht daran, die Kosten für die Wiederversöhnung zu bezahlen, die man den Bemühungen Preußens verdanke. Nun hat man noch der Patrie auch noch ferner geglaubt, daß England seine Ansicht Betreffs Italiens geändert habe; aber auch darin habe man sich getäuscht; denn die Sympathien dieser Macht blieben Italien unabänderlich. „Was ist heute," so schließt das ägyptische Blatt, „also in der Lage, in der Oesterreich gewesen, und warum soll es angreifen? Seine Beziehungen mit Preußen, die kalt waren, sind freundlich geworden; seine Verbindungen mit Rußland, die früher feindlich waren, sind in das Stadium der Kälte übergegangen; mit England verbleibt es auf dem nämlichen Fuße Wie soll es also nun ohne Hülfe, ohne Schutz die Gefahr eines Angriffes laufen? Preußen wird ihm nicht folgen, Rußland wird es sich selbst überlassen und England es offen todeln. Noch einmal: welches Interessen könnte es haben, Piemont anzugreifen? Die Stellung Oesterreichs kann sich diplomatisch verbessert haben, aber es bleibt nicht weniger isolirt, als es vor einem Jahr in Italien war. Man sagt zwar, daß es gezwungen sein wird, anzugreifen, weil es ihm unmöglich werden wird, seine Armee im Benetianischen zu ernähren; aber wir glauben nicht an die Nothwendigkeit, die den Wolf aus dem Walde herauslockt. In jedem Fall wäre es ein sonderbarer Grund, den Oesterreich zu seinem Angriffe angäbe und gewiß würde es nicht die allgemeine Mißbilligung auf sich ziehen wollen."

Paris, 3. Nov. In dem Protokoll vom 3. August zur Regelung der europäischen Cooperation mit den türkischen Behörden zum Zwecke der Pacification Syriens wurde stipulirt, daß, falls die auf 6000 Mann commirte französische Expedition sich als nicht genügend ergeben sollte, noch andere 6000 Mann durch die europäischen Großmächte dazu geliefert werden würden; daß jedoch in keinem Fall der Effectivstand von 12,000 Mann europäischer Truppen überschritten werden könnte, ohne hierüber zwischen den Paiscenten eine neue Verabredung treffen zu müssen. Laut dieser Bedingungen, welche wörtlich in die Convention vom 5. September übergingen, stellt gegenwärtig z. Napoleon an die übrigen Großmächte das Ansinnen, daß mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, sonst die dauernde Pacification in Syrien zu begründen, nicht nur die übrigen Großmächte ihr respectives Contingent zu den französischen Truppen stellen sollen, sondern auch wegen der Vermehrung der allgemeinen Effectivstandes europäische Truppen eine nähere Vereinigung treffen mögen. Die Türkei bietet alles auf, um das französische Ansinnen scheitern zu machen; da aber Rußland die Bestrebungen des Hofs der Tuilerien nach Kräften unterstützt, steht zu erwarten, daß England, wie im Monat Juli, nachgehen, und z. Napoleon seine ursprüngliche Idee, 15,000 Mann eigener Truppen nach Syrien zu senden, vermittelst sehen wird.

Paris, 3. Nov. Der Moniteur theilt heute die vom Oberbefehlshaber der chinesischen Expedition, General Montauban, aus dem Hauptquartier Sin-ho an den Kriegsminister berichteten Depeschen vom 18. und 24. August vollständig mit. Bei der Erstürmung des verschanzten Lagers von Tang-Ho am 14. August fand man unter den Leichen mehrere Mandarinen von hohem Rang, welche sich aus Verzweiflung über die Flucht ihrer Truppen den Hals abgeschnitten hatten. Fünfzehn große Kanonen und eine ziemliche Anzahl kleinerer Geschütze kamen in den Besitz der Sieger. Die Zahl der erbeuteten Fahnen war so groß, daß man sie nicht als Trophäen aufstecken mochte, sondern lieber vernichtete. Der Oberstlieutenant Schmitz, Chef des Generalstabs, commandirte, den schwer krank, die Sturm-Colonne, sprang zuerst in den Hauptgraben und war der Erste oben auf dem Walle. Ein Generalbefehl Montauban vom 15. August belobt die ganze Armee, daß sie den Kaisertag durch einen so glorreichen Sieg gefeiert, und macht alle die Einzelnen namhaft, die sich dabei besonders ausgezeichnet. Bei der Erstürmung der fünf Forts auf dem linken Ufer des Peiho am 21. August wurden 518 große Geschütze und eine ungeheure Masse von Waffen und Munition erbeutet. Der Generalbefehl vom 15. August, welcher die wackersten Kämpfer namhaft macht, belobt besonders den General Collineau, der in diesem blutigen Kampfe große Ruhe, Entschlossenheit und Thatkraft bewiesen hat. Ueber die Capitulation sagt die Depesche: „Während einige französische und englische Offiziere im Auftrage sich zum Vice-König von Petschell begaben, um von demselben die unverzügliche Räumung der Vertheidigungswerke des Peiho zu fordern, erschien ein Mandarin mit Depeschen für die verbündeten Generale. Diese Depeschen, sofort geöffnet und von Herrn Parkes (von der englischen Armee) übersetzt, boten den Verbündeten das Verlassen der am Morgen eroberten Forts und die Oeffnung des Peiho für die Geschwader an, behielten den Chinesen aber die Forts und die Werke auf dem rechten Ufer vor. Diese Vorschläge wurden verworfen und die französischen und englischen Offiziere beschlossen, den Blockade in Taku selbst aufzusuchen. Sie wurden von demselben gut aufgenommen und eine sehr lange Konferenz entspann sich, in der er anfänglich sich unerschütterlich zeigte. Erst gegen 8 Uhr Abends gab er nach und übertreichte den Offizieren ein von ihm an die verbündeten Oberbefehlshaber gerichtetes Schriftstück, in welchem er sich

Digitized by Google

bereit erklärte, alle Forts und verschanzten Lager auf beiden Ufern des Peiho mit allem Kriegsmaterial, dann Preis zu geben und die Fahrt auf dem Flusse zu öffnen. Am andern Tag (22. August) ganz früh kam diese Schrift in meine (Montaubans) Hände."

Der Moniteur leitet diese Siegesdepeschen durch ein Vorwort ein, welches zunächst die Ueberzeugung ausspricht, daß auch die englische Regierung die Rapporte ihrer Generale veröffentlichen werde, um so den Bericht über eine Expedition zu vervollständigen, in welcher die Anführer und die Soldaten der beiden verbündeten Nationen in gegenseitiger Achtung, in Tapferkeit und Hingebung gewetteifert haben. Sodann wird gemeldet, wie das Expeditionscorps am Tage nach der ersten Heitenthat den Kaisertag (15. August) feierlich begangen hat.

Der Kaiser hat wegen des Todes der Kaiserin-Mutter von Rußland heute auf einundzwanzig Tage Trauer angelegt.

Der Kampf der Civil- und Militärbehörden in Algerien geht jetzt ins Große. Man wußte den Ministerrath um Maßregeln gemischter Natur angehen, über die man sich nicht verständigen konnte. Es galt die Entscheidung darüber, ob die Civilgewalt beibehalten werden, oder die Militärgewalt ihre alte Stellung einnehmen sollte. Das letztere soll beschlossen sein. Marschall Randon kehre als Generalgouverneur nach Algier zurück und gebe das Kriegsministerium wieder an den Marschall Vaillant ab, der es vor den italienischen Kriege bekleidete. Ein Vicekönigthum von Algerien soll als Titularwürde für den kaiserlichen Prinzen errichtet werden. Das Ministerium für Algerien, dessen Einrichtung so viel gekostet, käme selbstverständlich wieder in Wegfall und Hr. von Chasseloup-Laubat übernehme das Marineministerium, dessen gegenwärtiger Chef, Admiral Hamelin wieder an die Spitze eines Geschwaders trete.

Italien.

Nach Berichten aus Rom vom 30. Oct. ist Hr. v. Kisselew vom Papst in einer Privataudienz empfangen worden. — General Lamoriciere hat die Annahme des ihm vom Papst angebotenen Fürstentitels abgelehnt; er werde, versichert man, den eines römischen Adeligen annehmen. — Der Bericht über die letzten militärischen Operationen ist noch nicht veröffentlicht worden. — In der Provinz Viterbo dauert die Anarchie fort. — In Maltesta hat eine reactionäre Bewegung stattgefunden.

Turin, 4. Nov. Eine aus Neapel vom gestrigen Tage eingetroffene Depesche meldet als offiziell, daß die Piemontesen unter dem Befehl Victor Emanuels am Garigliano einen glänzenden Sieg davongetragen haben. Die k. neapolitanische Armee, in der Fronte von den piemontesischen Truppen, in der Flanke durch die Flotte mit Heftigkeit angegriffen, wurde zerstreut und Zelte, Munitionswagen, Kriegsmaterial und eine große Zahl Gefangener fiel in die Hände der Piemontesen. General Sonnaz verfolgte den Feind und besetzte die Gaeta und selbst den Hafendamm beherrschenden Positionen. — Der König von Sardinien hat den Einzug in Neapel vertagt. — In Capua wurden 11,000 Mann der neapolitanischen Truppen zu Gefangenen gemacht.

Mailand, 28. Oct. Hier haben sich nun zwei Parteien gebildet, deren Wirken und Zweck diametral verschieden sind, die sich aber nach ächt Italienischer Weise in einem begegnen, in ihrer Heißblütigkeit. Es sind dieß die österreichische und Garibaldinische Partei. Zu ersterer zählt vorzüglich das Landvolk, die Geistlichkeit, der hohe Adel (d. h. zum Theil) und ein Theil des Bürgerthums, zu letzterem die Mittelclasse und die Jugend. Während auf einer Seite aus allen Kräften und mit allen Mittel für Garibaldi geworben wird, werben auf der andern Seite Unterschriften für Bauern einfacher, aus bekannte Gegner Oesterreichs sich öffentlich aussprechen. Eine solche Bahnenaufstellung hatte vor einigen Tagen am Campo Marte statt, und in Folge davon wurden acht Personen verhaftet. Diese Parteien traten noch greller hervor bei Gelegenheit als die vom Kaiser in Oesterreich gegebenen Reformen hier bekannt wurden. Es war dieß ein harter Schlag für die Italienissimi, und die Gesammtbevölkerung nahm sie als ein trübes Omen dahiger Niederlagen. Dem hohen Adel sind indeß die den österreichischen Ländern gemachten Concessionen nicht ganz genehm. Er sagt: das Bestehen derselben in dem gegenwärtigen Augenblick könne der Regierung alle Schwierigkeiten bereitet werden, und der Kaiser hätte gegenwärtig zurückhalten sollen. Man sieht, die Freiheitsgesinnungen leben auch in Mailand fort.

Man schreibt aus Neapel: „Die Armee Garibaldi's ging in ihrer Unthätigkeit langsam auseinander und man suchte aus ihren Trümmern disciplinirte Regimenter zu bilden. Garibaldi trägt das rothe Hemd nicht mehr. Er hat wieder die piemontesische General-Lieutenants-Uniform angezogen. (Das ist ganz in der Ordnung. Wenn er dann in das Venetianische einbricht, wird er wieder die piemontesische Generalsuniform ablegen, wieder die rothe Blouse anziehen und wieder von Victor Emanuel verleugnet und abgemahnt werden. Sind sofort die Dinge so weit vorgeschritten, daß die sardinische Armee nachrücken kann, so kommt die piemontesische Generalsuniform wieder an die Reihe. Wenn Machiavell noch lebte, so würde er jetzt seinem berühmten Buch ein Kapitel über „Blouse und Generalsuniform" anhängen.) Seine Offiziere ahmen ihm, je nach ihrem Grade, nach, und seine Soldaten haben endlich Militärmantel und sonstige Montirungsstücke. Der einzige Unterschied zwischen ihnen und den piemontesischen Soldaten ist ein loser rother Lach, statt der schwarzen Halsbinde. Nur noch einige calabresische Bataillone, die Ueberbleibsel des aufgelösten Corps von Stocco, behalten ihr pittoreskes Costüm noch bei.

Das Gesammtergebniß der Abstimmung in der Provinz Neapel wies von 229,780 Stimmberechtigten 185,468 Ja und 1609 Nein auf. In der Provinz Bari stimmten 127,007 für Ja und 68 für Nein. Als Gegenstück zu diesen glänzenden Resultaten der Politik Cavours seine folgendes Schreiben des Gouverneurs von Teramo an die Königlichen Richter, Syndici und Commandanten der Nationalgarde der Provinz: „Thörichte und infame Reactionsversuche ereigneten sich in einigen Gemeinden dieser Provinz. Schlagt sie Reactionäre nieder ohne Erbarmen, welche euch, das Land, die heilige Sache Italiens entehren. Hütet euch, daß euch nicht die ganze Schuld dieser versuchten That zur Last falle. Energische Vorsichtsmaßregeln sind getroffen; die Kunde von dem Siege Cialdini's möge euch Stärke geben. Entwaffnet, verhaftet die Schuldigen und sendet sie zu mir. Ihr werdet euch um das Vaterland wohl verdient machen, und das Vaterland wird euch sicherlich belohnen. Teramo, 22. Oct. 1860. Der Gouvernetur De Virgili."

Spanien.

Madrid, 26. Oktbr. Man liest in der „Epoca": Wie wir vernehmen, wird die Räumung Tetuans durch die spanische Armee im Laufe des Monat November stattfinden. Bis dahin werden die Marocconer von den 400 Millionen Realen Kriegsentschädigung 240 Mill. bezahlt haben. Zur Abtragung des Restes, der mit 4 pCt. zu verzinsen sein wird, hat die spanische Regierung eine Frist von vier Jahren bewilligt.

Türkei.

Pera, 26 October. Endlich ist der große Wurf gelungen] — die ersehnte Anleihe in Paris zu Stande zu bringen. Viele halten es für so unwahrscheinlich, daß irgendjemand sich herbeilassen sollte Türkischen Geld vorzustrecken, daß sie der gestern hier eingetroffenen Nachricht vom Abschluß des Anlehens keinen Glauben schenken wollen. Die Sache muß aber doch ihren guten Grund haben, da sie sonst keinen so starken Eindruck auf die mißtrauischen hiesigen Börsenmänner hatte ausüben können um die türkischen Papiere an einem Tag um 12 Proc. in die Höhe zu treiben. Wie man hört, sind die Bedingungen, unter denen abgeschlossen wurde, der Sicherheit entsprechend, welche die Türkei bietet: die Regierung wird also für den ganzen Betrag der Anleihe von 400 Mill. Franken etwa 200 Mill. baar bekommen. Da außerdem auch hier in Konstantinopel in diesen Tagen wiederum 45 Mill. Pfaster von reicheren Bankiers aufgebracht wurden, so wird die Regierung in kürzester Zeit eine Summe in Händen haben, welche, bei zweckmäßiger Verwendung, hinreichen könnte, um Ordnung in die zerrütteten Finanzen zu bringen. Leider ist es nur zu wahrscheinlich, daß mit dem fremden Geld auch die alte verschwenderische Wirthschaft wieder einzieht, und wenig Aussicht, daß diejenigen Mitglieder des Ministerums, denen es ernstlich um eine Verbesserung der Verwaltung zu thun ist mit ihren Vorschlägen durchdringen werden.

China.

Die Times bringt einen aus dem Lager zu Tank-Kow am Peiho vom 25. August datirten ausführlichen Bericht ihres chinesischen Special Correspondenten über die Einnahme der Taku-Forts durch die Verbündeten. Die Affaire war ziemlich blutig, und selbst die Times räumt ein, daß die Chinesen kaum einen geringeren Muth an den Tag gelegt haben als ihre Angreifer. Wären die Söhne des himmlischen Reiches, meint sie, mit orbentlichen Waffen, gleich ihren Gegnern versehen gewesen, so hätte der Kampf wohl den Vergleich mit den in der europäischen Kriegsgeschichte berühmten Schlachten aufstellen können. Den Armstrongkanonen hatten die Chinesen nichts Ebenbürtiges entgegenzusetzen. Die Verluste der Engländer an Todten und Verwundeten beliefen sich auf ungefähr 200 Mann. Daß die Sache nicht schlimmer abgegangen ist, schreibt die Times weniger einem Mangel an Tapferkeit auf Seiten der Chinesen, als ihrem schlechten Pulver zu. Und doch sollen die Chinesen schon vor Berthold Schwarz das Pulver erfunden haben. „Lord Elgin", so lautet der Schluß des Artikels, „wird hoffentlich den erfochtenen glänzenden Sieg so gut wie möglich benutzen und reine Bahn machen, so daß später nichts mehr zu thun übrig bleibt. Er muß gleich, bieser großen Niederlage hart auf der Ferse, mit starken Streitkräften auf Peking marschiren; denn die Gelegenheit, sich seinen Weg dorthin zu erzwingen, wird sich ihm nicht zum zweiten Mal bieten. Die chinesische Regierung, welche offenbar über die Reden unserer Minister gut unterrichtet ist, sagt in ihren aufgefangenen Depeschen, „daß es den Barbaren darum zu thun ist, den Frieden nachzusuchen, daß sie sich jedoch dagegen sträuben, zurückkehren zu sprechen!" Aus diesem Wahne, den die Erklärungen unserer parlamentarischen Führer bei ihr hervorgerufen haben, erklärt sich die Hartnäckigkeit, mit welcher die chinesische Regierung ihre Vertheidigung verweigert hat, und nichts Anders wird sich schließlich diesen Wahn verscheuchen, als eine starke englische und französische Streitmacht vor den Mauern Pekings."

Amerika.

Der in St. Louis erscheinende Anzeiger des Westens bringt eine Rede des Senators Seward, eines der hervorragendsten Mit-

Digitized by Google

glieder der republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten. Wir entnehmen dem Vertrag Folgendes:

. . . . Im Jahre 1820 hatte Missouri die Wahl zwischen freier und Sclavenarbeit — es entschied sich für die Sclaverei. — Sind seine Felder heute nicht bestellt und seine Landstädtchen nur ärmselig bevölkert, so mag es sich selbst den Grund dieses Uebels aufsuchen, mag es für sich selbst das Heilmittel dagegen entdecken, — ich habe keinen Grund, dies zu thun. Ich bin ein Bürger von New-York, und nicht von Missouri — ich lasse also die Missourier für sich selber sorgen. Aber draußen in den Territorien — oben in Kansas, wo ich so viel Recht, als jeder andere habe, dort, wo ich in der That mit der Souverain des Gebietes bin, dort hatte ich ein Recht zu sprechen, und dort habe ich gesprochen. Man hat mir dort und überall, wohin ich in Missouri kam, gesagt, die republikanische Partei dieses Staates bestehe namentlich aus der deutschen Bevölkerung von Missouri. Ich freue mich, daß dies so ist. Denn wo immer die Deutschen hinkommen, ist es ihre Aufgabe, der Freiheit eine Gasse zu brechen. Wer das Recht gegen das Unrecht vertheidigt ist überall an seinem Platze, wo immer er auch geboren sei. Laßt also getrost Missouri germanisirt werden. Es war der germanische Genius, der die Magna Charta in England erobert hat, — es war die deutsche Philosophie, die wohin immer sie gedrungen, die Herzen aller freien Männer mit Hoffnung erfüllte, — ja es war nur der deutsche Genius, welche überall auf dem ganzen Erdenrunde zur Freiheit ermuthigt hat. Sind es darum die Deutschen, welche Missouri frei machen sollen, so lasst es immerhin die Deutschen sein. Doch will ich nicht gerade sagen, daß man da eher sein müsse, um ein freiheitglühendes Herz im Busen zu tragen; aber ich behaupte, daß der deutsche Geist der Geist der Toleranz und der Freiheit ist, und daß er die Unterdrückung überall und in welcher Maske und Verkommung sie auch auftreten möge, bekämpft. Ich gestehe, daß mich Kansas übersocht hat. In weniger als sieben Jahren ist es weit in der Civilisation vorangeschritten. Es besitzt eine Menge cultivirten Landes und eine große, thätige und intelligente Bevölkerung. Aber auch Missouri hat mich überrascht, denn ich fand das Land zum größten Theile brach und unbebaut, — nur sehr wenige Verbesserungen und noch weniger öffentliche Verkehrswege. Trotzdem Missouri bereits vierzig Jahre lang ein Staat ist, besitzt es nur eine dünne, zerstreute Bevölkerung. Dieser Unterschied kommt daher, daß Kansas sich für Freiheit, und Missouri für die Sclaverei erklärt hat.

15. b. findet von Seite des k. Rentamtes hier eine Auktion von circa 2000 Schäffel ganz alten Roggen statt. Der Roggen ist noch gut erhalten und wird nur verkauft, da der betreffende Speicher geräumt werden muß, doch wird den Käufern gestattet, den Roggen gegen ihr vergütende Miethe noch bis zu vier Wochen auf dem Speicher liegen zu lassen.

Neufchateler 10 Fr.-Loose. Nr. 49,166 5000 Fr., Nr. 15,719, 2542 à 300 Fr., Nr. 2587, 16,762, 67,826, 72,688 und 123,366 à 100 Fr.

Schwedische Loose. Nro. 32,281 gewann 2000 Thlr. Nro. 62,908 gewann 600 Thlr.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 4. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	610
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	55⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	47⅛
„ 4½% „ „	—	41⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	65¼	—
„ 100 Fl. v. 1858	91¾	—
„ 5% Staats-Lasenb.-Aktien	—	222
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	—	87⅛
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97⅛
„ 4½% „ „ „ „	105	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	100
„ 4% „ Grundrenten	99¾	—
„ 4½% Obligationen	—	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	101¾
„ 4½% Dotha-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	129½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10¾	—
Kurnessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	46⅛
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	124½
„ ditto grosshezog. à 25 fl.	—	35¼
„ Darmstädter Bankactien	—	180
Baden, fl 50 Loose von 1840	68¾	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	53¾
Nassau, fl. 25 Loose	—	35¾
Frankfurt, Taunus-Aktien	339	—
„ 3% Bankactien	—	108
„ Verein[illegible] à 10 fl.	10¾	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Straubing, 3. Nov. An heutiger Schranne sind sämmtliche Getreidegattungen bei lebhaftem Handel im Preise etwas gestiegen. Am

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

für Stadt und Land auf das Jahr 1861.

Zur Belehrung und Erbauung herausgegeben von katholischen Geistlichen.

Dritter Jahrgang.

J. M. Reindl.

Norddeutscher Lloyd.

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 24. November

Bremen, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 22. December

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 80 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr. Gelt (incl Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15% Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15% Primage für andere Waaren pr 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15% Primage wird kein Connossement gezeichnet — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters**, Prokurist.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Aktien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg.

Zeitungsplatz L. Nro. 299.

Zu vermiethen.

Mehrere heizbare meublirte oder unmeublirte Zimmer sind billig zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Lindau. 3 Nov. Weizen 25 fl. 55 kr., Korn 17 fl. 51 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 42 kr.

Straubing. 3. Nov. Weizen 21 fl. 56 kr., Korn 14 fl. 43 kr., Gerste 13 fl. 39 kr., Haber 6 fl. 41 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 3 Nov. Oesterr. Spec. National-Anl. 76.—; Spez. Metall. 65 40; kaiserl. Anlehensloose von 1854: 89 25; desgleichen von 1858 105 25; Bank-Actien 751; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 170 - ½; Nordbahnactien 163 40; Mobiliar: Aktien 143 Nom. 113 75; Lonbon 134.75.

Frankfurt, 3 Nov. Effecten. Preisen 95 32 — 33 kr. Br. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 75 kr. Dukaten-Agio 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankstücke 9 fl. 10½—12½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 49— 50 kr. Gold pr. Zollpf. 396 - 80 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½-45¾ kr. Hünfloonlenthaler — fl. — kr. Hochhalt. Bücher pr. Zollpf. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. — Neue rauh 1 fl. 50 kr. 24 kr. Kaiserl. rauh 1 fl. 39 kr. 14 kr.

Paris, 3 Nov. 4% cons. Rente 95 70; 3% cons. Rente 69.50

London, 3 Nov. Consolidirte Consols 93.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in einem großen Bogen, und wird durch alle löblichen Postämter des In- und Auslandes wie in Bamberg, Hallstadt, Lichtenfels, Memmelsdorf, Scheßlitz, Strullendorf, Zapfendorf, Zeil, Zentbechhofen, Zeyern, Zwieselstein, Zwieselstein, Zwieselstein

Sardinien in einem zweiten Italienischen Kriege durch Frankreich unterstützt würde, diese Unterstützung durch geeignete Mittel zu paralysiren. Was den zweiten Punkt betrifft, so kann man als sicher ansehen werden, daß die Großmächte es nicht dulden werden, daß die Revolutionen die Grenzen Italiens überschreiten. Die orientalische Frage soll in Warschau gar nicht zur Sprache gekommen sein, es können daher ausführlich derselben auch keine Mißverständnisse entstanden sein; überhaupt sind alle Gerüchte über Differenzen zwischen den Monarchen und Diplomaten der beiden Kaiserstaaten, welche angeblich den vorzeitigen Schluß der Conferenz veranlaßten, nur aus der Luft gegriffen.

Der Kardinal-Primas von Ungarn hat einen Hirtenbrief erlassen, um zur Beruhigung der Gemüther beizutragen. Er verkündet mit Freuden die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung. Das Vaterherz des besten Fürsten, ruft er aus, gab den bedrängten und gerechten Worten Gehör, welche von den Lippen mehrerer, ihr Vaterland und ihre Nation wahrhaft liebender Männer an den Stufen seines Thrones flehen; freudevoll beschäftigte er sich mit der Wiederherstellung unserer Verfassung, wie ich selbst dessen Zeuge war und sein schulichster Wunsch ist die baldmöglichste Vollendung des großen und hehren Werkes dieser Wiedergeburt. Entrichten wir den schuldigen Dank unserem erhabenen Herrn und König, der die Wünsche seines Volkes, trotz der größten Hindernisse, wenn auch später, doch aufrichtig zu erfüllen geruhte; durch treue Anhänglichkeit, feste Zuversicht und gesetzlichen Gehorsam trachten wir unsere Mitwirkung zu bethätigen, damit er das begonnene schwierige Werk zum Glange seiner Krone, zum Besten unserer Nation erfolgreich vollenden könne. Zweitracht ist ein schwerer Fluch, welcher Lohn und Leut' entzweit; Eintracht heißt das schönste Band, hält zusammen Leut' und Land. Indem aber selbst die heiligste Sache Widersacher findet, müssen wir uns darauf gefaßt machen, daß sich auch gegen die königlich wiedergegebene Verfassung einzelne Stimmen erheben werden; lasset Euch durch diese nicht irre führen, denn eine vollkommene Neugestaltung läßt sich bei so gehäuften und schwierigen Geschäften nicht plötzlich durchführen. Zum Ruhme unserer Nation können wir zwar mit Recht behaupten, daß Verfahren der Adeligen gegen die Richtadeligen sei billig und überhaupt edelmüthig gewesen; um aber den Anstrengungen der Zeit und den Wünschen des Volkes gerecht zu werden, ist es der erklärte Wille unseres erhabenen Herrn, daß an der Gesetzgebung in einer von den Patrioten entworfenen und durch ihn zu bestätigenden Weise auch das Volk Antheil nehme; auch gibt er seinen treuen Unterthanen allergnädigst die Versicherung, sie sollen in dem Genusse aller Rechte und Privilegien verbleiben, welche denselben das Gesetz vom Jahre 1848 gewährte; ein wiederkehrender Frohmüthigkeit und Zehnt sind also eitle Gespenster, eine unbegründete Furcht.

Die Obergespanswürde, welche nach den neuen Bestimmungen in Ungarn der wenigen Tagen in allen Komitaten wieder besetzt wurde, ist, wie die „O. P." bemerkt, eine der ältesten Würden in Ungarn. Jeder ungarischen Grafschaft stand von jeher ein Komes oder Gespan als erster Beamter vor, welchen der König ernannte und dessen vorzügliches Geschäft darin bestand die Aufsicht und Leitung der übrigen weltlichen Magistratspersonen zu üben, welche nicht nur die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit verwalten und Steuern und Abgaben einlassiren, sondern auch die öffentliche Polizei im weiten Umfange nach Vorschrift der Reichsgesetze im Komitate handhaben. Auch die Leitung der Comitien und, wenn es nöthig ist, des Aufgebotes unterliegt ebenfalls dem Obergespan. Ein Ober Gespanschaften sind im Ganzen acht, nämlich Lipton und Trentsin für die gräfliche Familie Jelesbazy, Preßburg für die Grafen Palffy, Komorn für die Grafen Nadasdy, Eisenburg für die Grafen Batthyany, Oedenburg für die Fürsten Esterhazy, Zips für die Grafen Csaky, Bereg für die Grafen Schönborn, Waradein für die Grafen Erdödy, das Hewesser Komitat für den jeweiligen Erzbischof von Erlau.

Wien, 6. Nov. Reuter's Telegramm über eine angebliche Mittheilung des Grafen Rechberg wegen der Fürstenconferenz in Warschau ist vollkommen ungegründet.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Die heute hier angelangte Nachricht von dem durch die Piemontesen erfochtenen Siege hat hier große Sensation erregt, zumal da die betreffende Depesche meldet, daß die Piemontesen bereits den Hafendamm von Gaeta genommen hätten. Dieses scheint jedoch auf einem Irrthum zu beruhen; die Piemontesen sollen nur die Positionen des Thales von Mola (aber keineswegs le môle de Gaëte) genommen haben. Der Sieg derselben scheint aber doch ein entscheidender gewesen zu sein. — Der Marschall Magnan hielt heute in Vincennes eine Revue über die zweite Division des 1. Armeecorps ab. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Marschall den 103., aus Savoyarden bestehenden Regimente eine Fahne, wobei er folgende Ansprache hielt:

Soldaten! Der Kaiser hat mich beauftragt, euch eure Fahne zu überreichen; dieses ist eine Ehre, die mich stolz und glücklich macht. Ihr werdet die Traditionen eines unter dem ersten Kaiserreich vor allen berühmten Regiments bewahren: das 103. Linien-Regiment hat sich während der großen Kriege ausgezeichnet; es that sich hervor bei Jena, Wagram, Saragossa, Lützen und Toulouse. Diese Namen sind auf der Fahne, die ich euch überreiche, eingeschrieben, und sie legen euch die Pflicht auf, andere Namen hinzuzufügen, wenn sich je die Gelegenheit darbieten sollte. Soldaten! Eure Väter haben lange Zeit unsere Arbeiten und Erfolge getheilt. In den Tagen des Unglücks wurden sie treu und getreuen. Ihr, deren Kinder, kehrt zu uns in den glücklichen und glorreichen Tagen, die Napoleon III. Frankreich wiedergegeben hat, zurück; seid willkommen! es sind Brüder, die sich nach einer zu langen Abtrennung wieder anschließen. Ihr überbringt uns, Soldaten der Brigade von Sowohen, den glänzenden Ruf, den ihr euch in den Reihen der tapferen piemontesischen Armee erworben habt. Dieser Ruf werdet ihr erhalten, im Frieden durch eure Tugenden und für den Kaiser und durch eure Mannszucht, in Kriegszeiten durch euren Muth. Soldaten! Ihr schwört und versprecht, eure Fahne immer mit fester Hand und doch auf dem Wege der Ehre und des Ruhmes zu tragen. Ihr schwört, dieselbe niemals zu verlassen und eher zu sterben, als sie aufzugeben. Ihr schwört es mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!"

Paris, 4. Nov. Aus London schreibt man, daß nun in Kurzem eine Excursion britischer Freiwilliger nach Paris bevorsteht. Der Herzog von Cambridge hat seine Billigung dieses Projectes ausgesprochen, als welches sehr günstig sei für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich. Auch der Kriegsminister Sir Stuney Herbert hat seine Bewilligung kundgegeben. Den Unternehmern hat der Secretär des Kaisers Napoleon, Hr. Mocquard, in einer Zuschrift vom 29. Oct. mitgetheilt, der Kaiser werde mit Vergnügen Alles sehen, was dazu beitragen könne, die Beziehungen zwischen England und Frankreich freundschaftlicher und inniger zu machen; den britischen Freiwilligen, die zum Besuch nach Paris kämen, solle eine ihrer Tapferkeit würdige Aufnahme zu Theil werden, und man werde ihnen alle nur möglichen Erleichterungen gewähren. Die Unternehmer in London haben jetzt die Vorbereitungen zur Ausführung begonnen und mit den Verwaltungen der betreffenden Eisenbahnen in England und Frankreich Arrangements getroffen um eine möglichst große Zahl britischer Freiwilligen zu billigstem Preise nach Paris zu befördern.

Wie der neuen preußischen Zeitung aus Paris geschrieben wird, sind die Präfecten angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß die Blätter ihrer Departement keine Mittheilungen über die Truppenbewegungen machen.

Der Independance belge wird aus Paris geschrieben: „Man meldet aus Baden vom 31. Oktbr., daß ein italienischer Offizier vom Regiment Sigismund in Rastatt mit 30 Mann von seiner Mannschaft von dort desertirt und gestern Nacht über den Rhein gegangen ist. Man sagt hinzu, daß noch viele italienische Soldaten diesem Beispiel folgen würden, sobald sich ihnen eine Gelegenheit dazu biete.

Italien.

Turin, 31. Okt. Während enthusiastischer Jubel die Straßen Neapels durchhallt, wüthet in den Provinzen der Bürgerkrieg in seiner schrecklichsten Gestalt. Auf den Aufruf des Königs Franz II. hat sich, wie man weiß, viele treu gebliebene Bourbonianer in östlichen Provinzen zu den Waffen gegriffen, um die Rechte ihres angestammten Fürsten zu vertheidigen. Sie bilden eine Art Landsturm, wußten die Waffen zu führen und belästigten nicht wenig die vereinzelten Abtheilungen der Piemontesen. Dieses veranlaßte den General Cialdini zu dem grausamen Befehl, jeden mit den Waffen in der Hand gefangenen Bauern, als Nichtsoldaten, sofort zu erschießen. Dieses scheint das Signal zu den traurigsten Auftritten gegeben zu haben, indem die Landbürmer ihrerseits nicht mit Unrecht behaupten, auch die Garibaldianer seien keine regulären Soldaten und es stünde daher ihnen zu, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Die neapolitanischen Blätter erzählen nun freilich nur das Scheußliche, was die Bauern verübt haben sollen, nicht aber was Seiteus der Freischaaren geschah; allein wenn auch nur die Hälfte davon wahr sein sollte, so bleibt immer genug, um zu beweisen, bis zu welchem Grad von Fanatismus und Wildheit diese südlichen Naturen sich versteigen können, wenn sie gereizt werden. Als die Piemontesen in Isernia einrückten, fanden sie die ganze Stadt verödet. Die Einwohner waren von den Landsturmern geflohen; in den Straßen lagen mehrere kalte Leichen, von denen mehrere geköpft und verstümmelt waren. Zu Palmi bei Reggio feuerten die Anhänger des Königs und die Nationalgarde drei volle Stunden gegen einander, so daß die Nationalgarde eilf Todte und viele Verwundete hatte. Ein ähnlicher, nicht geringerer Kampf hatte zu Lanciano statt, ebenfalls in Kalabrien. Auch nach Cosenza mußten Truppen gesandt werden; zu Perato unweit Neapel fiel der Hauptmann der Nationalgarde von Corsoli, Namens Luigi Mayi, Biebhirten in die Hände, die ihn zuerst so mißhandelten, daß er bewußtlos am Boden lag, und dann ihre Hunde auf den Unglücklichen hetzten, die ihn zerfleischten. Auch in der Stadt Neapel selbst ereignen sich derartige Blutscenen. Am Morgen des 25. entstand unter den Arbeitern des Marine-Arsenals ein Aufstand, der damit endete, daß die Arbeiter die unbewaffneten Aufseher überfielen und ermordeten. Dieses ist die Kehrseite des vielgerühmten Einheitsbildes, und wahrscheinlich erfahren wir nicht den hundertsten Theil aller Unmenschlichkeiten.

Turin, 1. Nov. Die Flotte unter Admiral Persano ist von Neapel nach Gaeta gegangen, wohin auch schleunigst die in Genua kaiserlich gewesenen Kriegsschiffe beordert wurden. Die hiesigen Optimisten sind der Meinung es werde mit Gaeta eben so schnell gehen als mit Ancona; doch soll Victor Emanuel anderer Meinung sein als

Digitized by Google

seine hiesiges Pfostertreter. Man spricht wiederholt davon, daß der Kaiser von Rußland dem König Franz den verstümmelt Vertheidiger Sebastopols, General Totleben, zur Belohnung geschickt habe.

Turin, 5 Nov. Die Presse tadelt allenthalben durchblicken, daß sie in ihren Hoffnungen in Betreff Preußens getäuscht worden sei. Eine hierauf bezügliche Stelle der ministeriellen Persseveranze lautet: „Wie das Ungeheuer im „Sturme" hat Preußen in wichtigen Fragen oft mit zwei Zungen gesprochen, mit der des Fortschrittes und der der Reaction, indem es seine Einsicht niemit neutralisirte. . . . . Preußen bewirbt sich um die deutsche Krone, aber es wird dieselbe nie erhalten; es ist unfähig die Parteien zu einigen, bald geht es mit der Kreuzzeitungspartei, bald mit der liberalen, manchmal auch mit der gothaischen. Frankreich kann sich sicher nicht zu Preußen hinzugesen fühlen, aber auch Italien, Rußland, Oesterreich, Deutschland, ganz Europa haben keine Ursache, Preußen zu lieben."

Turin, 4. Nov. Die ministerielle „Opinione" veröffentlicht eine Depesche aus Umbrien, welche meldet, daß die Bürger verschiedener Gemeinden der Provinz Viterbo, trotz der Operation von seiter der französischen Truppen und trotz der Anwesenheit der päpstlichen Gendarmen verbrieferit seien, um zu Gunsten der Annexion zu stimmen. Ueberall hat sich die Bevölkerung einstimmig für die Annexion erklärt. Einer vom heutigen Tage datirten Depesche aus Perugia zufolge hat die Abstimmung unter gewöhnlichen Zudrang begonnen. Die Bürger tragen den Zettel, worauf ein „ja" steht, auf dem Hut. Die Stadt ist festlich geschmückt. Aehnliche Nachrichten laufen von Ancona ein. Ueberall herrscht Enthusiasmus.

Das Programm der Festlichkeiten für den Einzug Victor Emanuels in Neapel ist bereits veröffentlicht. Die Festlichkeiten werden drei Tage dauern, während welcher des Abends alle öffentlichen Gebäude, Plätze, Theater ꝛc. beleuchtet werden. Auch die Bevölkerung wird zur Betheiligung an der Illumination eingeladen. Im Augenblicke, wo der König von der Marinehauptstadt empfangen wird, ertönen Salven von allen Forts und Schiffen und werden die Zur Ankunft Sr. Majestät fortgesetzt; außerdem hat sich jedoch allgemeines Glockengeläute. Die Nationalgarde und die Südarmee sind in einer Linie aufgestellt. Der Zug selbst wird von einer Abtheilung reiten der Nationalgarde und dem Oberkommando dieser Corps eröffnet. Er bewegt sich nach der Kathedrale, wo alle Notabilitäten, die Deputationen aller Stände und vornehmer selbst eine der höheren Damenwelt in höchster Gala, die Herren ohne Ausnahme in schwarzen Fräcken und weißen Halsbinden, sich einfinden werden. Die Geistlichkeit empfängt den König vor der Kirche und geleitet ihn bis zu einem neben dem Altar angebrachten Throne. Rechts und links nehmen die Deputationen, Generale ꝛc. Platz. Nach dem Segen entfernt sich der Klerus wieder mit feierlichen Ceremonieil. Am zweiten Tage wird ein festliches Tedeum abgehalten. Dann werden durch das Loos 168 Aussteuern armer rechtschaffener Mädchen vergeben. Am dritten Tage gibt es Klettermaste, Feuerwerk ꝛc zur Belustigung des Volkes. Das Programm schließt mit den Worten: Das Publikum wird durch eine zweite Bekanntmachung von dem Tage der Ankunft Sr. Majestät in Kenntniß gesetzt.

Die „Patrie" berichtet, eine um 4 Uhr in Paris eingelaufene Depesche bestätige zwar, daß die Piemontesen diesen einen wichtigen Erfolg errungen, beschränke sich aber darauf, sanzuzeigen, daß die vom Könige Victor Emanuel befehligte piemontesische Armee am 3. den Uebergang über den Garigliano erzwungen habe und zwischen Trajetto und dem Mola-Thale vorrücke; in Folge dieses Sieges habe der König Victor Emanuel beschlossen, sich sofort nach Neapel zu begeben. — Das „Paya" berichtet, daß Victor Emanuel schon am Tage nach dem „großen Siege", wie er in der am 4. nach Paris gelangten Depesche bezeichnet sei, seinen Einzug in Neapel habe halten wollen; daß die neapolitanischen Truppen ihrerseits sich immermehr in Gaeta befestigten, wo sie den Piemontesen einen energischen Widerstand entgegenzustellen entschlossen seien. Man liest ferner im „Paya": „Das Hauptquartier der Piemontesen befindet sich immermehr in Gaeta, mit man sich nicht täusche über den Charakter und die Tragweite der dem Admiral Le Barbier de Tinan von der französischen Regierung in Betreff eines Angriffs auf Gaeta von der Seeseite gegebenen Instructionen, wiederholen wir nach zuverlässigen Benachrichtigungen, daß der Befehl, welchen der Admiral erhalten hat, von einem Gefühle hoher Convenienz und von Humanitätsrücksichten eingegeben worden. Man will verhindern, daß das Schloß, in welchem sich die ganze k. Familie befindet, beschossen würde, um besonders, daß der König von Neapel der Besatzung seiner eigenen Unterthanen werde."

Aus Neapel vom 31. Okt. wird berichtet: „Die Nachricht, nach welcher General Türr an der Spitze der ungarischen Legion Neapel in einer „mißverlesen Mission" verlassen hätte, ist falsch. Derselbe befindet sich hier noch fortwährend als Stadtcommandant."

Spanien.

Madrid, 3. Nov. Die Regierung hat den Cortes mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt; einer derselben betrifft die Ausdehnung von 35,000 Mann, ein anderer stellt die Seestreitmacht für das Jahr 1861 fest, und ein dritter bezieht sich auf die Erweiterung der Befugnisse der Provincialdeputationen.

Nach der madrider Gazeta fand eine ziemlich lebhafte Discussion gelegentlich einer von Herrn Bacemeda im Congreß gestellten Interpellation Statt. Dieser Deputirte hatte behauptet, daß die Regierung weit mehr, als sie gethan, zur Vertheidigung des heiligen Vaters thun könne und müsse. Der Minister-Präsident erwiderte, daß die Regierung die Bedrängnisse des heiligen Vaters tief beklage; sie habe gegen die letzten Ereignisse durch Zurückziehung ihres Gesandten protestirt, könne aber die Gesandtschaft selbst nicht zurückziehen, und die Regierung wolle weder einen diplomatischen Bruch, noch einen darauf möglicher Weise entstehenden Krieg. Spanien habe geschwiegen, weil man bei der jetzigen Lage Europa's nicht wissen könne, ob die Freunde von heute nicht die Feinde von morgen sein werden. Wenn der Congreß gekommen sein werde (und er müsse früher oder später kommen), werde Spanien alles was man von einer katholischen Macht erwarten könne, für den Papst thun.

Türkei.

Ein Bericht des französischen Gesandten Marquis Lavalette aus Konstantinopel soll die dortige Lage in sehr düsteren Farben schildern. Man müsse nächsten Frühling auf den Ausbruch einer großen Bewegung zu Gunsten von Abdul Aziz, dem Bruder des Sultans gefaßt sein.

Vermischtes.

** **Stuttgart**, 5. Nov. Gestern Nachmittag war der von Reutlingen nach Plochingen abgehende Zug von einem großen Unglück bedroht. Bei Metzingen gerieth durch die Ungeschicklichkeit oder Unachtsamkeit eines Schäfers ein Theil einer Schafherde auf die Schienen, als eben der Zug daherbrauste. Etwa 15 dieser Thiere wurden von der Locomotive völlig zermalmt und der Zug bekam dadurch einen solchen Stoß, daß er leicht hätte aus dem Geleise kommen können, war jedoch zum Glück nicht der Fall war, so daß die Reisenden mit dem bloßen Schrecken davonkamen. In Plochingen langte die Locomotive ganz mit Blut bespritzt und mit Wolle umhüllt an, welche dort noch Zeugniß von dem Unfall gaben.

** Vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Köln erregte kürzlich eine als Schutzzeugin aufgetretene Frau durch ihr komisches Benehmen allgemeine Heiterkeit. Nachdem sie auf die Frage des Präsidenten erklärt hatte, daß sie Odilie N. heiße und 66 Jahre alt sei, wurde sie nach dem Namen ihres Ehemannes gefragt. Sie stockte ein Weilchen und sagte dann, daß sie das nicht mehr wisse, denn es sei schon lange her. Auf der Vorhaltung, daß sie doch den Namen ihres Mannes wissen werde, antwortete sie nach abermaligem Zögern: „Ja, ihr Herren, ich bin Wittwe." Endlich, als der Präsident diese Angabe und die nochmals beigefügte Entschuldigung, daß es wirklich schon lange her sei, noch nicht wollte gelten lassen, gestand die 66jährige Schöne mit großer Verlegenheit, daß sie gar nicht verheirathet gewesen sei. Sie war also trotz ihren 66 Jahre von weiblicher Eitelkeit noch nicht emancipirt genug, um den Herren vom Gericht zu offenbaren, daß sie ein altes Jüngferchen sei.

** Der Kölner Zeitung wird aus Wesel vom 1. Novbr. geschrieben: „Von einem Abtheilungen an einer kürzlich gegen Brinkhoff unternommenen Expedition wird mir, so eben Folgendes mitgetheilt: Am Montag den 29. v. M. wurden in aller Stille ungefähr 40 Gendarmen nach Alpen, seinem Geburtsorte und seiner Aufenthaltsstätte, beordert. Man ermittelte wirklich, daß er sich in einem bestimmten Hause dort aufhalte, und begann, nur Besetzung desselben und zu dessen Durchsuchung zu schreiten, als die Bewohnen, an der Spitze der Landwehr von Moers, Herr v. Grenzhausen, und der Gendarmerie, Abends in voller Thätigkeit waren, sprangt der eben gewahrte als energische Mann hinten aus dem Hause, sucht und findet das Weite. Obgleich die ihn verfolgenden Beamten Anfangs nur zehn Schritte von ihm entfernt waren, obgleich fernet Brinkhoff-bei dieser Gelegenheit seine noch gesunde Hand verletzte und an einem Beine Schaden erlitt, so daß er hinkte, so ließ er doch seine Verfolger, die bis zur Wönninghardter Haide ihm auf der Ferse waren, weit hinter sich zurück. Die Beamten mußten denn daher ihren, wenn er gelang, lohnenden Plan bis auf eine günstigere Zeit vertagen."

** (Ein Urtheil über die Zukunftsmusik.) Wenn man in einer Mozart'schen Oper war, sagte ein alter Theaterbesucher, so hört man in dem Augenblick, in welchem der Vorhang zum letztenmal gefallen ist und das Publikum sich von seinen Sitzen erhebt, die himmlischen Melodien, die eben im Orchester und auf der Bühne verklungen sind, noch den Lippen wiedertönen; man summt, man pfeift leise vor sich hin, durch die Gänge, im Foyer, auf dem Heimwege; man schläft mit ihnen ein; wenn's gut geht, träumt man noch von ihnen. Ebenso geht es einem mit den Opern von Weber und mit den guten italienischen. Aber auch bei den schlechten italienischen Opern, bei den Verdi'schen, bleibt etwas Musikalisches im Kopfe sitzen; wenn man eine neue gehört hat, so reproducirt man sich ihre Blonsen- und Calabreser-Melodien, alle Welt pfeift und singt beim Nachhausegehen Verdi. Bei den Wagnerschen Zukunfts-Opern aber ist es anders. Wenn sie zu Ende sind, kann pfeift man Alles: Mozart, Weber, Bellini, Donizetti, Verdi, nur nicht Wagner!

Digitized by Google

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Koblenz, 4. Nov. Von mehreren Orten der Unter-Mosel, namentlich Alf und Nachbarschaft, wo am verflossenen Freitag die Lese der weißen Trauben begonnen hat und wegen des eingetretenen Frostes jetzt rasch hinter einander in den verschiedenen Ortschaften fortgesetzt wird, erfahre ich, daß man mit dem Ausfall des heurigen Mostes ganz zufrieden ist, indem derselbe Gesell und auch Süße habe.

Homonyme.

Was bald vier Füße, bald keinen hat,
Bald drei, ein Thier, ein beweglich Gut,
Das oft auf Federn und Schrauben ruht.
Und eine verkehrte, menschliche That;
Ein Gärtner, berüchtigt weit und breit,
Ein Strafwerkzeug aus vergangener Zeit;
Und wer falsch räth, hat es richtig getroffen,
Wie Tönnies Du's recht zu errathen hoffen?

(Auflösung des Räthsels in Nro. 298: Bett.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. November.

	Papier.	Geld.
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	87½
Österreich, Bankactien	1651	—
„ 5% Nationalanlehen von 1854	85¼	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	45½	—
„ 4½% „ „ „	—	41½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	65	—
„ 100 Tl. v. 1858	91½	—
„ 5% Neuste Bauk-Actien	—	227
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	87½
„ 4½% „ „ „	105	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	100
„ 4½% Grundrenten	—	99½
„ 4½% Obligationen	—	102
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 3½% Unsbahn-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	129½
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	48
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	—	124½
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	35½
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Baden, à 50 Loose von 1840	—	87½
„ à 35 ditto von 1845	—	53½
Nassau, à 25 Loose	—	35½
Frankfurt, Taunus-Aktien	339	—
„ Bankactien	—	108
„ neue „ à 200 fl	10½	—
Schweden, Rthlr. 10&.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. H. Kirchner.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

für Stadt und Land auf das Jahr 1861.

Zur Belehrung und Erbauung herausgegeben von katholischen Geistlichen.

Dritter Jahrgang.

J. M. Reindl.

Von der überall so beifällig aufgenommenen Sammlung beliebter Opern-Arien, Tänze und Volkslieder für Pianoforte

Die jungen Musikanten

von F. Schubert,

trat heute das ☞ dritte Heft ein. Dasselbe enthält (auf 40 engedruckten Seiten!) wiederum eine Fülle der schönsten Melodien und kostet ebenfalls = nur 54 kr. = Auch Heft I und II sind noch à 54 kr. vorräthig.

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Trost der armen Seelen.

Belehrung und Beispiele über den Zustand der Seelen im Fegfeuer. Sammt einem vollständigen Gebetbuche zum Trost derselben. Preis gebunden 36 kr. Dasselbe in großen Druck 48 kr.

Dr. Romershausen'sche Augenessenz,

bereitet vom Apotheker Dr. Geiß in Aien.

Von dieser im geheimen „Korrespondenten von und für Deutschland“ so rühmend erwähnten Augen-Essenz befindet sich mit Gelaubniß der königl. Regierung zu allgemeiner Beruhigung der Augenpatienten und wird die Flasche nach wie vor um preußischen Preis wie in Aien, zu 1 fl. 45 kr., versandt.

Bamberg den 6. Oktober 1860.

C. Goes, Apotheker.

Ponche-Royal,

das Beste aller Punsch-Essenzen,

aus der **J. W. Diefenbach'schen Fabrik** empfiehlt zur geneigten Abnahme in ganzen und halben Flaschen

Friedrich Seyfferth.

Die Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisengießerei

von

Weyland, Lamarche & Schwarz in St. Ingbert (bayr. Pfalz)

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Dampfmaschinen** in allen Größen, von **Systemen, Wasserrädern, Turbinen, Mühlen, Pumpen, Pressen, Kranhnen, Triebwerken**, Mischinen und Einrichtungen für **berg- und hüttenmännische Zwecke**, für **Bunt- und Weißpapierfabrikation**, Einrichtungen für **Brauereien**, als Maischbütten, Kühlbecken &c., ferner alles in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Dampfkessel von jeder Größe und Construction, **Kamine, Siedpfannen, Seifenkessel** &c., überhaupt alles Arbeiten in Gußeisen und Blechen durch die äußerst günstige Lage ihres Etablissements bei guter und schneller Bedienung der billigsten Preise zu liefern.

Stadt-Theater.

Heute Mittwoch den 7. November

aussergewöhnlich grosse Soirée chiromagique

und höchst amüsante Illusionen von den besten Künstlern Herrn **Albert**, first physicien of London und Herrn **Liebholz**, kaiserl. russ. Hofkünstler.

Vorher:

Dumm und gelehrt.

Lustspiel in 1 Akt von Blum.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**

Wien, Jägerzeil 328 Näheres brieflich.

Schrannen-Mittelpreise.

Regenburg, 3. Nov. Weizen 22 fl. 18 kr., Kern 14 fl. 24 kr., Gerste 12 fl. 44 kr., Haber 6 fl. 47 kr.

Würzburg, 3. Nov. Weizen 25 fl. 27 kr., Kern 17 fl. 28 kr., Gerste 13 fl. 57 kr., Haber 6 fl. 55 kr.

Bayreuth, 3. Nov. Weizen 22 fl. 48 kr., Kern 17 fl. 30 kr., Gerste 14 fl. 51 kr., Haber 7 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 5. Nov.

Königl. bayer.	4 proz. Oblig.	99¼ G.
detto	4½ proz. Oblig.	102½ B.
do.	4½ proz. baltz. Oblig.	102 G.
Gemtr.-Anl.-Oblig.		99½ G.
Bayer. Ostbahnen		103½ B.
Alten d. Kred. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.		99½ G. 100 B.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth		128 G.
Spinn. z. Kolbermoor		126 B.
Bayer. Spez. National-Anl.		76,1/8; Serie, Metall. 65,75; detto-Anlehensloose von 1851: 80 —; dergleichen von 1858 105,50; Landkredit-Obl. 97,1/2; Bayer. bodcr. Eisenbahn-Actien 169,50; Kredit-Actien à 243 G; Bankactien; Augsburg 4 Bank 114 B. wenig 132 B.

Frankfurt, 5. Nov. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 52 — 53 kr. Ducaten 5 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kaiserl. Dukaten à fl. 2 — 30 kr. 40 Frankenstücke 9 fl. 16½ — 17½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 35 — 39 kr. Preuß. Courant-Thlr. à 296 bis fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½ — 45½ kr. Fünffrankenstücke — fl. — kr. Preußisch. Thaler à 296 fl. 51 fl. 46 kr. — 52 fl. 48 kr. Alte Louis. Vier- und 8 fl. 24 kr. Neue Louis- und 8 fl. 14 kr.

Paris, 5. Nov. 4½ proz. Rente 95,75; 3proz. Rente 69,90

London, 5. Nov. 3proz. engl. Consols 92½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Abtheilungen erfolgen in einem ganzen Bogen, auch ist Beilage beigegeben. Abonnement mit monatlichen Zahlungen für Bamberg 30 Kreuzer / Gemeinschaft Monatlich.

Bestellungen werden angenommen in der Expedition, Hofbrauhaus Nr. 1. Einrückungsgebühren für die Zeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

Bamberger Zeitung.

№ 310. Donnerstag, 8. November. 1860.

Deutschland.

+ **Aus Frankfurt**, 6. Nov. Ueber die Resultate der Wiesbadener Conferenz sind die verschiedenartigsten und widersprechendsten Urtheile laut geworden. Während man einerseits behauptet, sie sei ganz erfolglos gewesen, will man ihr von anderer Seite eine übergroße Wichtigkeit bei. Die Wahrheit wird wohl auch hier in der Mitte liegen. Daß Vereinbarungen über gewisse Eventualitäten getroffen worden sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Wahrscheinlich beziehen sich dieselben auf den Fall, daß durch den Ehrgeiz L. Napoleons neue Störungen des europäischen Friedens und Gleichgewichts versucht werden sollten. Leider ist aber in dieser Beziehung Rußland sein sehr verläßlicher Bundesgenosse, denn das russischen Interesse weist sich der orientalischen Frage wegen nicht zu Frankreich, als zu den deutschen Mächten hin und namentlich zeigt Fürst Gortschakoff eine ganz besondere Vorliebe zur Politik L. Napoleons. Was in Warschau zu Stande kam, ist weniger ihm, als dem entschiedenen Willen des Kaisers Alexander zu danken, denn der mächtige Minister soll dafür gewesen sein, den französischen Herrscher zu den Conferenzen einzuladen — Was die italienischen Angelegenheiten anlangt, so ist für den Augenblick, nachdem man die Dinge so weit hat kommen lassen, keine Nothwendigkeit zu einer Intervention, die sofort einen europäischen Krieg entzünden würde, geboten. Die Dinge in Italien sind nicht so geartet, daß sie eine lange Dauer versprechen. Wenn man ihnen ihren Lauf läßt, so werden sie in wenigen Jahren aus sich selbst eine Reaction hervorbringen und geschieht dies nicht, so wird L. Napoleon schon dafür sorgen, denn er wird weder ein einziges noch ein freies Italien länger neben sich dulden, als es gerade in seinem Interesse liegt. Auch ist der Plan, für seinen Vetter Plonplon eine Krone zu finden, noch keineswegs aufgegeben. Der nächste Anlaß zum Eingreifen der Mächte, namentlich Deutschlands, wäre dann gegeben, wenn der zweite Decembersieg in den Kampf zwischen Piemont und Oesterreich wegen Venetien ausbrechen sollte. Es lange dies nicht geschieht, bevorf das letztere keiner Hilfe, denn mit den Piemontesen wird es schon selbst fertig werden. Diese, wie die Italiener überhaupt, sind nur dann zu fürchten, wenn sie, wie im Kirchenstaat, 20 gegen 2 sind.

München, 6. Nov. Gestern hat der Magistrat der Hauptstadt endlich sein Gutachten über die Gewerbefrage zur Absendung an die Regierung beschlossen. Die Sitzung war eigenthümlicher Weise wieder geheim, heute in öffentlicher Sitzung wurde erst das Resultat derselben durch den Herrn Bürgermeister bekannt gegeben. Die Majorität des magistratischen Collegiums hatte folgende Anträge eingebracht: 1) Die Best mmungen über das Prüfungssystem sollen einer Revision unterstellt werden, denn das gegenwärtige System bietet nicht genügende Garantien für die Befähigung eines Bewerbers; 2) die Befugnisse der protzirenden Gewerbe sollen auf die Befugnisse des Fabrikgewerbes ausgedehnt werden; es soll künftighin auch der Handwerker berechtigt sein, alle zur Hervorbringung, Vervollkommnung und Wiederherstellung der Erzeugnisse seines Gewerbes erforderliche Arbeit auf selbst beliebige Weise durch ihm dazu am tauglichsten scheinende Personen, Anlagen und Hilfsmittel ohne irgend eine andere Beschränkung als die Beobachtung allgemeiner Polizeivorschriften vornehmen; 3) die Beschränkungen im Gewerbebetrieb, die zum Nachtheil des Publikums sind, sollen möglichst beseitigt werden; 4) die Verleihungen von Concessionen soll auch unter Bedingungen stattfinden können und soll der bezügliche Bezirk im Allgemeinen zufällig sein, insoferne dadurch die Familien- und gemeindlichen Interessen gefördert werden; 5) der Uebertritt zu einem verwandten Gewerbe soll nicht erschwert und soll die Zusammenlegung der Gewerbe möglichst beschränkt werden; 6) es soll den Gewerbs-Polizeibehörden anheimgegeben sein, in Fällen, wo die Beschaffung der nöthigen Lebensmittel die Ergreifung außerordentlicher Maßregeln gebieten sollte, in Fällen, wo das öffentliche, volkswirthschaftliche oder polizeiliche Interesse oder wo andere billige Rücksichten, namentlich bei eingetretenen Todesfällen von Gewerbe-Inhabern, kann beim Uebergang von Geschäften in andere Hände ꝛc., die Auflösung eines Gewerbes oder einzelner Gewerbsbefugnisse in vorübergehender Weise erheischen, die Bewilligung dazu (Sitzung) unbedingt oder unter Bedingungen in wiederruflicher Weise auf bestimmte oder unbestimmte Zeitdauer zu ertheilen, welche jedoch ohne erhebliche Gründe die Dauer von einem Jahr nicht überschreiten soll; 7) die formelle Behandlung der Concessionsgesuche soll möglichst einfach sein; 8) das kooperative Prinzip soll im gewerblichen wie im sozialen Interesse zur entsprechenden Geltung gebracht werden und der Beitritt zu irgend einem Gewerbe obligatorisch sein. Hr. Referent Klostner sprach sich für Annahme dieser Anträge aus, — jedoch unter ausdrücklicher Verwahrung und Aufrechthaltung seiner in der vorigen Sitzung gestellten und motivirten Anträge, — da durch die Majoritätsanträge, wenn sie für sich allein auch nicht mehr zu einer zeitgemäßen Organisation des Gewerbewesens genügend erscheinen, doch der freieren Bewegung im Gewerbe und Gewerbsleben überhaupt großer Vorschub geleistet werde, und da die in Nro. 2, 3 und 4 (letzterer in beschränkterer Fassung), sowie die in Nro. 5, 6, 7 und 8 aufgestellten Anträge ihrem wesentlichen Inhalt nach diejenigen sind, welche Referent schon früher als solche Punkte bezeichnet hat, die bei dem Erlasse der Gewerbsordnung vorzüglich zu berücksichtigen seien. Die HH. Bürgermeister v. Steinsdorf und Widder, dann die rechtskundigen Räthe Barthauser und Dobler, so wie der bürgerliche Magistratsrath Riemerschmid schlossen sich der Erklärung des Referenten an. Diese letztgenannten Mitglieder des Collegiums sind, wie bekannt, im Prinzipe für eine Gewerbefreiheit, die Majorität sagt aber, eine derartige Gewerbefreiheit ist im Grunde auch in ihren Zielen gar auch nichts anderes als die unbedingte Gewerbsfreiheit. In einer solchen Gewerbefreiheit aber sieht die Majorität, die nur gemäßigten Fortschritt und Sicherung der in Bayern bestehenden Realrechte will, die gänzliche Umänderung unserer sozialen und gewerblichen Verhältnisse und in Folge dessen Verarmung und Entsittlichung des Gewerbestandes. Die Majorität hat dieses auch in den Motiven zu vorbergehen Anträgen ausgesprochen. Die Anträge wurden übrigens unter der vorhin erwähnten Verwahrung einstimmig angenommen.

München, 7 Nov. Die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht aus Hamburg über den daselbst versuchten Verkauf in England gefälschter bayerischer Staatspapiere hat sich noch amtlichen Erhebungen als unrichtig erwiesen, und die denselben zu Grunde liegende Thatsache beschränkt sich darauf, daß ächte Zins-Coupons vom Besitzer durch Abänderung des Datum gefälscht wurden, um die frühere Erhebung des Zinses zu bewirken.

Coburg, 5. Nov. Der Herzog hat zu Mitgliedern des Comite's zur Beurtheilung der um den ausgesetzten dramatischen Preis aus der bayerischen Geschichte konkurrirenden Bühnenstücke ernannt: den k. Oberst- und Flügeladjutanten Dr. v. Spruner, die Professoren Dr. v. Kobell, Dr. Carriere, Dr. Beck und den Gymnasialrektor Dr. Beilhack.

Lindau, 5. Nov. In dem angrenzenden österreichischen Gebiete wird der Anordnung zufolge eine Vermehrung der Garnison von Bregenz erwartet, auch für Cavallerie wird in einigen in den Umgebungen von Bregenz befindlichen Ortschaften Unterkunft vorbereitet. Die Gerüchte gehen, werten ungarische Bürgerbataillonen nach der Vorenseegegend verlegt werden. Die Einrichtung einer großartigen mehrere Tausend Mann fassenden Kaserne ist im Bau begriffen; dieselbe wird auch Localitäten für die Offiziere enthalten. Der Bau wird sehr beschleunigt.

Dresden, 6. Nov. Der Landtag wurde heute durch den König in Person eröffnet. Die Thronrede rühmt den günstigen Zustand der Finanzen und den erfreulichen Aufschwung in Handel und Gewerbe. Am Schlusse sagt der König: Mit minderer Befriedigung als nach Innen wenden sich der Blick nach Außen. Sind auch bis jetzt die friedlichen, Verhältnisse unsers engern und weitern Vaterlandes ungestört geblieben, nun scheinen auch die Unruhen, welche einen Theil Europas bewegen, uns fern zu liegen, so kann doch kein unbefangener Beobachter ohne Besorgniß auf Begebenheiten blicken, die alle Grundsätze des Völkerrechts zu erschüttern drohen Festes Zusammenhalten aller deutschen Regierungen auf der Bahn des Rechtes ist unter diesen Umständen die beste Bürgschaft für die Zukunft, und wie Ich selbst das Streben hiernach stets zum Leitstern Meiner Politik gemacht habe, so habe Ich die gleiche Ueberzeugung in den Herzen Meiner deutschen Bundesgenossen gefunden. Auf diesem Wege gerente Ich auch ferner fortzuwandeln und die Entwicklung der bestehenden Einrichtungen in förderalistem Sinne, so weit Meine Kräfte reichen, allenthalben zu fördern.

Wien, 5 Nov. Es ist ein peinliches Gefühl, einen Mann von der Stellung des bisherigen Direktors der Irrenanstalt auf der Anklagebank zu sehen und Beschuldigungen gegen ihn aussprechen zu hören, die geeignet sind, die öffentliche Meinung gegen ihn zu stimmen. Doch war das Benehmen des Hrn. Richter bei seiner heutigen Vernehmung so offen und frei und sind seine Antworten zumeist so bestimmt und sicher aufgefallen, daß er einen ungemein günstigen Eindruck auf die Zuhörer hervorbrachte. Die ziemlich weitläufige Anklageacte erhebt so schwere Beschuldigungen gegen Richter, daß die Zuhörer bei Verlesung dieses Actenstücks in ihrem Urtheil über den Mann, der so ruhig und unbefangen auf der Anklagebank saß, fast zweifelhaft wurden. Als jetzt Hr. Richter mit vollkommener thätiger

Digitized by Google

Stimme seine Beziehungen zur Anstalt, so wie zum Finanzminister. Drei aufeinanderfolgende, wurde sich ihm die volle Autmerksamkeit des Auditoriums zu. Dr. Richter ist ein ausgezeichneter Lehrstädtchen geworden, hat in Prag gelernt, ist dann in Leipzig Fabrikant geworden und hat als solcher „in Folge" [illegible] Zahlungen eingestellt. Doch erwuchs daraus kein Nachtheil für seine Gläubiger, die seinerzeit auch vollkommen befriedigt wurden und als die Anstalt gegründet wurde, berief man ihn zum leitenden Direktor mit einem Gehalte von 30,000 fl., welche Summe er jedoch später freiwillig auf 20,000 fl. reduzirte; doch bezog er auch Tantieme, die sich während seiner Amtsführung auf 50,000 fl. belaufen hat. Nach diesen Mittheilungen schilderte Herr Richter seinen Antheil an den Anmeldungen sowie seine Beziehungen zum Finanzminister in Worten, aus welchen hervorgeht, daß Druck der Creditanstalt ein gutes Geschäft zu machen wollte und sie daher mit der Getreidelieferung, die im ganzen sehr befriedigend ausgefallen, betraute. Diese Lieferungen brachten ihm in tägliche Beziehungen mit General Eynatten, die so unglücklich für ihn ausfielen. General Eynatten hatte bekanntlich nach unentgeltlich Freien Urlaub genommen, um eine längere Erholungsreise anzutreten. Zu diesem Zwecke nahm er von der Creditanstalt seinen Creditbrief auf 20,000 fl., den er jedoch nicht erschöpfte, indem er nur 4000 Francs darauf entnahm, welche er auch nach seiner Rückkehr mit den Coupons der bei der Anstalt deponirten Papiere bezahlte. Der dem General Eynatten zugeschriebene Besitz eines Betrages von 80,000 fl. in verschiedenen Staatspapieren erregte großes Aufsehen und wurden Erhebungen über die Vermögensverhältnisse desselben eingeleitet, aus denen sich ergab, daß er immer in Schulden gesteckt und stets Geld nöthig hatte, welchen Wege erworben haben konnte. Die Aussagen aus dem mit ihm angestellten Verhören ergaben, daß ein gewisser Jung, der seiner Frau früher in Geschäftsachen an die Hand gegangen, die Vermittelung von Ochsenlieferungen für seinen Schwiegersohn übernommen und dem General eine Summe von 20,000 fl. als angebliche Tantieme des Gewinns übergeben. Die vorgelesenen Aussagen des Generals sowie sein gleichfalls vorgelesenes Testament sind höchst interessant und gewähren einen Einblick in das häusliche Stillleben dieses unglücklichen Mannes, das seinen Herzen mit Widerwillen erfüllte. Die Aussagen, die in Betreff des Generals befindlichen und bei der Creditanstalt deponirten Papieren befinden sich auch 25 Stück Nordbohnaktien, über deren Erwerbung derselbe sich nicht recht gut auswissen konnte. Ihr Richter gibt zwar zu, daß ihm der General nur 20,000 fl. zum Ankauf dieser Aktien gegeben, während er den Rest im Betrage von 24,000 fl. aus eigenen Mitteln vorgeschossen und sich für diesen Betrag als Gläubiger der Familie Eynatten betrachtete; allein seine heutigen Aussagen stimmen nicht ganz mit seinen früheren Angaben überein und verwickelte sich Dr. Richter in Widersprüche, die zwar durchaus nicht gravirender Natur sind, doch seiner geeignet scheinen, ein falsches Licht auf ihn zu werfen. Das schöne Frauengeschlecht, in welchen der Präsident ihn verwickelte, bringt einige dieser Widersprüche an's Tageslicht, und obgleich der Angeklagte dieselben zu entkräften sucht, so gelingt ihm dies nicht ganz, und wird die Verhandlung noch fast sechsstündiger Dauer endlich unterbrechen, um morgen wieder fortgesetzt zu werden. Die Anklage gegen Richter lautet auf Bestechung Eynatten's durch 25,000 fl. und Beeinträchtigung des Staats durch Lieferung von Caliceli von geringerer Qualität und Preise um 36,000 fl., sowie durch Rückstrafung gelieferter Wechsel auf London um eine Kurzdifferenz von 48,000 fl., ferner auf an Privaten verübten Betrug.

Wien, 5. Nov. Die von den englischen Blättern gemachte Angabe, daß Freiherr von Hübner dem Kaiser Napoleon eine bei Ultimatum überreicht habe, ist dem gefagt wird, daß, wenn die nicht Savoyen seine Rüstungen einstelle und wofern nicht General Türr sammt seiner ungarischen Legion entlassen werde, Oesterreich unverzüglich Feindseligkeiten eröffnen werde, ist ebenso unbegründet, wie die Nachricht, daß Oesterreich die Anfrage gestellt habe, ob in dem Falle, daß es der Einheit Italiens, sowie sie auf dem Punkte stehe, sich zu vollenden, kein Hinderniß bereite, Frankreich und Piemont ihm den Besitz Venetiens anerkennen würden. Es fällt der diesseitigen Regierung nicht im entferntesten ein, die Einheit Italiens, „so wie sie auf dem Punkte sich zu vollenden ist", anzuerkennen, was aber den Besitz Venetiens betrifft, so wird es schon dafür zu sorgen wissen, daß ihm dieser auch ohne die Anerkennung Piemonts und Frankreichs gesichert bleibt.

Einer „bewährten Quelle" verdankt die Bont- und Handelszeitung folgende Nachricht: „Der Großherzog von Toskana ist, auf einem Umwege, aber doch nicht mißzuverstehen, von seiten des Kaisers Napoleon aufgefordert worden, nach Paris zu kommen, ohne nähere Bezeichnung dessen, was der Zweck dieser Erscheinung beut wäre. Der Großherzog hat diese eigenthümliche Aufforderung nach Wien gemeldet und angetragt, was man dorom halte und was man ihm rathe. Die Antwort hat dahin gelautet, man halte es in seinem Interesse für ersprießlich, wenn er der Aufforderung folgen wollte da sich nicht absehen lassen, daß eine persönliche Begegnung in Paris seiner Sache Schaden bringen könne, da oder mehr als ein Grund eben jetzt zu der Hoffnung berechtige, daß noch nicht alles unwiderdringlich verloren sei."

Wie der „Monteren" erfahren hat, steht der Gesammtpresse Oesterreichs eine für dieselbe erfreuliche Anerenung bevor, durch welche die den Redactionen bisher ertheilten schriftlichen Verwarnungen binnen Kurzem aufgehoben werden sollen.

Aus Pest vom 3. Nov. wird der „Presse" geschrieben: Da Feldzeugmeister Ritter v. Benedek nach dem Krawall vom 23. Oct. das nöthige Gemüthsruhe, um die Aufrechthaltung der Ruhe in Pest verantwortlich gemacht hat, so hat dieser beschlossen, bei der Stattthalterei in Ofen die Wiederherstellung der städtischen Polizei zu beantragen. Durch diesen Anlaß ausgesprochen, so würde wieder, wie in den vormärzlichen Zeiten, die Vertretung über die absolute städtische Polizei-Macht Mannschaften einer sogenannten Ordnungsmannschaft zusteben, der es auch obläge, in Fällen, wo die Actionen der Polizei nicht ausreicht, militärische Hilfe zu requiriren. — Seit dem 3. Nov. finden in Ofen, einem Gute des Grafen Stephan Karolyi, Berathungen ungarischer Notabilitäten über ein gemeinsames Verhalten in den politischen Angelegenheiten ihres Landes statt."

Wie der Correspondent der „Presse" aus Venedig berichtet, ist es beschlossen, um Demonstration zu vermeiden, während der Feier des Carnevals in Venedig alle öffentlichen Maskeraden und Bälle zu verbieten.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Die Siegs-Nachrichten aus China haben hier ziemlich allgemein eine freudige Stimmung hervorgerufen. Von der Bestrebung des nationalen Stolzes abgesehen, bekärken sie die Anhänger der englischen Allianz in der Hoffnung, daß die Gemeinsamkeit der Interessen beider Staaten, wenn sie auf einem so entfernten Punkte der Erde stattfindet, den Bruch im Centrum selbst jedenfalls aufschiebt. Die englischen Offizierschreiben in der Darstellung der Siegs-Nachrichten bringen in besonderem Concert von Hoffnungen zwar einen Mißton hervor, aber die Franzosen antworten darauf in besonders chevaleresker Weise, indem sie der Tapferkeit der englischen Bundesarmee alle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Paris, 5. Nov. Die Note des Lord John Russel an Sir J. Hudson in Turin scheint die französische Regierung zu befriedigen. Dieselbe arbeitet auch an der Bildung eines Königreichs in Italien als neuer Großmacht; aber das sie unter der Hand thut, steht sie sich durch die Offenheit des Londoner Cabinets überflügelt. Gibt sie eines Tages ihre diplomatischen und publicistischen Schmeicheleien und die Heuchelein von Volksfragen und Zünich definitiv auf, so trifft sie der Schein, daß sie sich in Italien schließlich zur englischen Politik bekehrte, und sich von ihr ins Schlepptau nehmen läßt. Das ist Ehre, der Einfluß und vielleicht auch die Vortheile der Initiative gehen auf England über, das für Italien keinen Schilling und keinen Soldaten opfern wollte. Die Londoner Note mißfällt hier als eine offene Bewerbung Englands um die Freundschaft und das Vertrauen der italienischen Nation, um die Allianz des künftigen Königreichs. Die Tuilerien hoffen hingegen, sich Italien als einen dienstthuenden Vasallen, als ein blindes Werkzeug für die napoleonischen Projekte zu attachiren. Endlich behält sich das französische Staatsoberhaupt immer noch in einen Preis und Bedingungen für die Bildung einer italienischen Großmacht zu setzen. Mittelst der Furcht der Italiener vor Oesterreich und mittelst der militärischen Besetzung des Römischen glaubt es über das Schicksal Italiens als Herr und Protektor verfügen zu können, und vor allen Fällen wünscht es den heil. Stuhl so zu organisiren, daß Rom dem moglichenen Einflusse und der Macht der französischen Regierung nicht mehr entgehen wird. Die englische Politik in Italien sucht das eine oder das andere zu vereiteln; sie stellt den Italienern einen Preis und seine Bedingungen. Indem Rest als Italien dem Einfluß und Rath Englands sich hingibt, emancipirt es sich den Franzosen, das es jedoch nicht so leicht und wohlfeil fahren lassen wird. Sieht sich die französische Politik in Italien von England überflügelt, so ist sie im Stande die Karten in Italien noch einmal zu brouilliren, neue Zwischenfälle und Verwickelungen hervorzurufen um den Italienern ihre Abhängigkeit von Frankreich fühlen zu lassen. Dieser Gedanke ist an hoher Stelle ans Anlaß der Russellschen Note geäußert worden. Dieselbe Note hebt hingegen das Vertrauen der Völker, welche die autochthone Sprache des Foreign-Office im Vergleich mit den offiziösen Zeitungsartikeln des Pariser Cabinets zu würdigen versteht. Die Stimmung hat sich bereitend gebessert. — General Lamoriciere befindet sich seit Samstag auf seinem Landgut bei Angers.

Italien.

Rom, 30. Okt. Ob der Papst bleibt oder geht, die Frage ist vielleicht zu seiner Zeit unentschieden gewesen, als jetzt. Der Telegraph unterhält sich seit darüber mit Wien; doch wohl erst nach der Rückkehr der Prälaten Lichnowsky und Hohenlohe wird man darüber zu einem Entschlusse kommen. — In mehreren Ortschaften der Sabina wiederholte sich letzte Woche, was früher schon anderswo vorkam, daß die von den Plementesen vorgefundenen Büdnisse Pius IX. aus den Stadthäusern und Gerichtshöfen in die Kirche gebracht, die Bildnisse Cardinal Antonelli's aber den Schützen für Bajonnette und Kugeln zum Ziele dienen mußten.

Genua, 2. Nov. Nach einem Briefe Garibaldis an Bertani, der am 31. Okt. hier eintraf, soll die Brigade Medici sogleich von Neapel abgehen, um die Bergesten am linken Volturnufer zu besetzen. Dieselbe besteht aus 2800 Mann, d. i. einem Regiment Alpenjäger und einem Regiment Bersaglieri. Die Brigade Türr wird schon seit

Digitized by Google

Konstantinopel, 30. Okt. „Man bekommt jetzt sehr schlechte Nachrichten aus Syrien. Die Maroniten, durch das strenge Auftreten der Pforte in Damascus und durch die Hülfe Frankreichs ermuthigt, glauben sich berechtigt, das Wiedervergeltungsrecht zu üben. In der Umgegend von Deir-el-Kamar haben sie sich Gewaltthaten gegen die Drusen zu Schulden kommen lassen, die den von diesen verübten in Nichts nachstehen. Auch dort wurden Frauen und Kinder mit derselben ausgesuchten Grausamkeit hingeschlachtet. Die Pforte sucht natürlich die Bedeutung solcher Unthaten nicht abzuschwächen, sondern hebt sie gerade recht hervor, um die Drusen möglichst zu entschuldigen. Kurz, die gegenwärtige Lage Syriens ist nichts weniger als befriedigend und es ist zu befürchten, daß sie zu neuen Begehrlichkeiten Veranlassung gebe, sowohl für die Türkei selbst, als für die übrigen Mächte, welche zur Pacifizirung dieser reichen und schönen Provinz eingeschritten sind.

Amerika.

Nach Angabe des Washington-Correspondenten der New-York Times hat der Gesandte von Nicaragua, Herr Molina, der Regierung der Vereinigten Staaten von der Existenz eines weitverzweigten Complots in den südlichen Staaten der Union Anzeige gemacht, dessen Zweck die Unterwerfung Central-Amerika's zum Behufe der Einführung der Sclaverei ist. Walker soll der Agent der bei diesem Complott betheiligten reichen und angesehenen Männer gewesen sein.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.

Am 25. Oktober. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Wäger.) 1) In der Nacht vom 2. auf den 3. September l. J. wurde der Schneidergeselle Heinrich Heltreich auf dem Heimwege vom Gesellenklub in der Nähe des Gesellenhauses von dem Bäckergesellen J. B. Danzer dahier angegriffen, da er sich flüchtete eingeholt, mit einem Messer in das linke Schulterblatt gestochen, zu Boden geworfen und von noch zwei dazu gekommenen unbekannten Burschen auf ihn eingeschlagen. J. B. Danzer, der in der öffentlichen Sitzung nicht erschienen war, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mit Waffe, zu einer doppeltgeschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 15 Tagen verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.) — 2) Der ledige Taglöhner Johann Wachter von Wirsberg wurde von der Anschuldigung des Vergehens der Widersetzung an dem Flurwächter Michael Wagner, Feldgeschworenen, dagegen wegen einer polizeilich strafbaren Beleidigung eines öffentlichen Dieners in realer Concurrenz mit einem Forstfrevel in weiterer realer Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Körperverletzung in eine 6tägige doppeltgeschärfte Arreststrafe verurtheilt.

Am 3. November. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Bech.) 1) Der Bauersohn Johann Dotterweich von Hernsdorf hatte am 18. Sept. c. in der Wohnung der Konrad und Margaretha Walz zu Fernsdorf eine Fensterscheibe eingeschlagen, war durch das geöffnete Fenster eingestiegen und hatte einen Sack mit einem halben Scheffel Korn und mehrere Gegenstände im Gesammtwerthe von beiläufig 10 fl. entwendet. Johann Dotterweich wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Bezirksgerichtsaccessist Singer.) — 2) [Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsassessor v. Winkler.] Am Sonntag den 5. August l. J. wurde die Taglöhnerin Kunigunda Pflaum in ihrer Wohnung in Hallstadt von dem ledigen Fischer Georg Peter von dort mit einem Stuhlbein mißhandelt. Georg Peter wurde wegen des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung zu einer 3monatlichen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.) — 3) Mit Erkenntniß vom 4. April 1859 wurde Simon Streb von Bieberh wegen eines am 10. Oktober 1858 begangenen Verbrechens der Unterschlagung zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten rechtskräftig verurtheilt. Von dem verurtheilten Gelde hatte sc. Streb der Hammackerswittwe Anna Lauser dahier 22 Kronenthaler zur Aufbewahrung übergeben und trotz der ergangenen Beklammerungen des Untersuchungsrichters und dessen Aufforderung zur Angabe und ihrer Vernehmung als Zeugin in der Untersuchung gegen Streb nichts davon angegeben. Anna Lauser wurde wegen Vergehens der Begünstigung 2. Grades des Verbrechens der Unterschlagung zu einer Gefängnißstrafe von 5 Wochen verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist v. Lindenfels.)

Vermischtes.

*** **Köln**, 3. Nov. In unserer Provinz treten an verschiedenen Orten Comité's zusammen, um ihre Rechte als Inhaber von Schillerloosen zu wahren. So bereits in Trier, wo zu diesem Zwecke förmliche Zusammenkünfte abgehalten worden sind. — Die neuesten Sendungen, von Paris nach Wien bestimmt, sind weit ergreifender, wie vordem, denn sie nehmen 21 Waggons in Anspruch, von denen jeder mit 92 Centnern Silberbarren überladen ist, was fast einem Werth von 7 Millionen Gulden gleichkommt.

*** **Hamburg**, 5. Nov. Hier hat sich ein recht sonderbares als tragisches Ereigniß zugetragen. In dem nahen Bockenwärderen hat sich gestern in der Abenddämmerung ein Liebespaar entleibt und sind

Digitized by Google

Vorübergehende durch zwei auf einander fallende Schüsse aufmerksam gemacht worden. Noch in später Abendstunde sind die Leichname bei Laternenschein aufgefunden und beerdigenschafft worden. Die Personen scheinen fremd zu sein, was auch aus einem dabei gefundenen Zettel hervorgeht, dessen Worte ungefähr lauten: „Wir haben unsere Heimath verlassen und den Tod gegeben, um vielen und entgegen gestellten Hindernissen auf dem Wege zu gehen. Wir bitten um ein christliches Begräbniß." Der junge Mann, welcher nach das Pistol in der Hand gehabt hat, scheint erst seine Begleiterin, dann sich selbst erschossen zu haben. Das unglückliche Paar war anständig, aber nicht vornehm gekleidet. Ihre Namen und ihr Wohnort war auf dem Zettel nicht genannt. Dem Schnitt der Kleider nach scheinen sie einer kleinen sächsischen Stadt angehört zu haben. Das Nähere wird sich wohl bald ermitteln lassen.

. **Rom**, 30. Okt. Gestern Nachmittags hatten wir hier die seltene Erscheinung eines Wolkenbruches im nordwestlichen Theile der Stadt, besonders längs der Ripetta, während alle Straßen derselben Richtung, von dem Vorplatze der französischen Nationalkirche an, völlig trocken blieben.

. In ganz ungewöhnlicher Menge lassen sich jetzt Deutsche und Belgier in Lille in die französische Fremdenlegion anwerben. Die einzelnen Detachements gehen über Paris nach Marseille, wo sie sofort nach Algerien eingeschifft werden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Im Bourbonnais und in der Auvergne ist die Weinlese beendigt und ergibt in dem erstgenannten Distrikte mehr und besseren Wein, als man erwartete. In der Auvergne sind Quantität und Qualität ebenfalls noch besser, so daß die Preise im Allgemeinen von weißen Weinen von 90 bis 100 Franken auf 45 bis 50 Franken gewichen sind. Der rothe Wein wird durchschnittlich mit 35 Cent. das Litre bezahlt, während er bisher 50 Cent. kostete.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 6. November.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Bankactien	681	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	55
„	5% Metalliques-Obligationen	45	—
„	4½% „ „	—	41½
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	93
„	4% fl. 250 Loose von 1854	64⅛	—
„	100 Pl. v. 1858	92	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	225
Preussen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	87½
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	97⅝
„	4% „ „ „	105	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	—
„	4% „	—	100
„	4% „ Grundrenten	99⅛	—
„	4½% Obligationen	—	102½
„	5% Obligationen von 1850	—	—
„	4% „ Obligat.-Actien	104	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	129
„	Bayer Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅝	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	47⅝
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anlehen à 50 fl.	—	124½
„	ditto grossherz. à 25 fl.	—	35⅛
„	Darmstädter Bankactien	—	182½
Baden,	fl 50 Loose von 1840	—	67⅛
„	fl 35 ditto von 1845	—	53½
Nassau,	fl. 25 Loose	—	35⅛
Frankfurt,	Taunus-Akt. à	339	—
„	3½% Bankactien	—	100
„	Leopold-Loose à 10 fl.	—	10⅝
Schweden,	Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

für Stadt und Land auf das Jahr 1861.

Zur Belehrung und Erbauung herausgegeben von katholischen Geistlichen.

Dritter Jahrgang.

J. M. Reindl.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Um den Loose-Inhabern, soweit irgend thunlich, vermehrte Gelegenheit zu bieten, sich von den Ergebnissen der Auslosung Kenntniß zu verschaffen, wird nach der Ziehung ein Anzug aus der Gewinn-Liste angefertigt, der diejenigen Loosenummern, auf welche die werthvolleren und interessanteren Gewinn-Gegenstände gefallen sind, enthält.

Dieser Auszug wird in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren gedruckt und gratis an die Looseverkäufer aufgegeben werden.

Da nach der Ziehung und auf Grund ihres Ergebnisses zunächst die Loosenummern in das Gewinn-Gegenstands-Verzeichniß einzutragen, hierzu aber voraussichtlich viele Wochen erforderlich sind, so kann die Verabfolgung der Gewinn-Gegenstände und die Annahme der zu diesem Zwecke einzusendenden oder zu präsentirenden Loose erst von einem dazu künftig zu bestimmenden Tage an beginnen. Auf diese nothwendige Bestimmung müssen wir wiederholt aufmerksam machen, da vorher eingehende Loose nicht angenommen werden können, vielmehr zurückgesendet werden müßten, indem das Haupt-Bureau das Risiko der Aufbewahrung zu übernehmen außer Stand ist.

Erst von gedachtem Tage an, der seiner Zeit bekannt gemacht wird, beginnt die sechsmonatliche Frist, innerhalb welcher planmäßig die Loose einzusenden und die Gewinn-Gegenstände abzufordern sind.

Wem bitter, diese Veröffentlichung zugleich als Beantwortung auf mehrfache deßhalb ergangene Anfrage von nah und fern betrachten zu wollen.

Dresden, den 5. November 1860

Der Major Serre auf Mayen,
geschäftsführendes Mitglied der Hauptvereins der allgem. deutschen National-Lotterie.

An obige Anzeige Bezug nehmend, dürfte die Verabfolgung von Gewinnen kaum vor Weihnachten stattfinden und werde ich meine verehrlichen Commitenten i. J. davon unterrichten.

Franz Loew.

Stearintafellerzen und Chaisen-Laternen-Lichter
in allen Größen und von ausgezeichneter Qualität, zu billigen Preisen bei
Friedrich Seyffarth.

Frische Schellfische
bei
J. B. Haussmann.

Zu vermiethen.

Mehrere heizbare meublirte oder unmeublirte Zimmer sind billig zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Stadt-Theater.

Freitag den 9. November
zweite und letzte Produktion der beiden Zauberkünstler Herren Liebholz und Albert, welche
eine Soirée chiromagique
und Vorstellungen höchst amüsanter Illusionen geben werden, in welchen sie das Publikum mit ganz neuen hier noch nie gesehenen Produktionen überraschen werden

Vorher:

's letzte Fensterln.

Alpenscene mit Gesang von J. G. Seitl.

Frische Schellfische & Brat-Bückinge

bei
Jos. Nic. Merx.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 3. Nov. Weizen 23 fl 11 kr., Kern 17 fl. 1 kr., Gerste 13 fl. 47 kr., Haber 8 fl. 31 kr. Kern 15 fl. 5 kr., Gerste 13 fl. 50 kr., Haber — fl. — kr.

Börsennachrichten.

Wien, 6 Nov. Oesterr. Invoc. National-Anl. 76,30; Invoc. Metall. 65 90; letztere-Anlehenslosen von 1851: 89. 75; Ersteldien von 1858 105,50; Bank-Actien 755; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 170 60; Nordbahnactien 184 50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 114 —; London 132 90.

Frankfurt, 6 Nov. Geldsorten. Pistolen 9 fl 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18½—17½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 35—39 kr. Gold pr. Zoll-Pf. 396—401 fl. Preuß. Cour.-Scheine 1 fl. 45½-45¾ kr. Österreichischer — fl. — kr. Hessischer Silber pr. Zoll-Pf. 31 fl. 40 kr. — 34 fl. 15 kr. Alte dito. Silber pr. Zoll-Pf. 30 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 14 kr.

Paris, 5. Nov. 4½% proz. Rente 95 75; 3proz. Rente 69 90

London, 6. Nov. 3prozentige Consols 93.

Druck und Verlag von J. B. Kindl.

Digitized by Google

München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um deutschen Preis zu beziehen wie in Bamberg selbst.

Verantwortlicher Redakteur: Eduard Bürklein.

Bamberger Zeitung.

Nr. 307). Preis quartalweise 1 fl. 48 kr. Vierteljährig 1 fl. 36 kr., monatlich 36 kr. Zu gute treffen mit 3 kr. Insertionsgebühr mit 4 kr. der petit-zeile. Anzeigen für die Bamberger Zeitung aller Art werden angenommen.

№ 311. Freitag, 9. November. 1860.

Deutschland.

Vom Main, 6. Novbr. Sicherm Vernehmen nach wird Garibaldi sich vor der Hand noch nicht in den wehrbereitenen Kriegsstand begeben, sondern im Namen seines erkorenen Gebieters und mit der Depesche Herr John Russells an den Gesandten in Turin d. d. 27. Dct. in der Hand, zunächst die Befreiung der jenischen Inseln in Angriff nehmen. Das Recht dazu ist, nach „Battel“, zweifellos, sobald die Bevölkerung der genannten Inseln die Waffen gegen England ergreift. Denn es fragt sich nur, nach „Battel“, ob das jenische Volk „aus guten Gründen zu den Waffen gegriffen“ und wob „diesen wichtigen Punkt“ berührt, in „hält Ihrer Majestät Regierung dafür, daß dem Volke das letzte Urtheil über seine Angelegenheiten zusteht“; Ihrer Majestät Regierung kann sich sicher auch diesesmal nicht zu der Erklärung berechtigt halten, daß das mehrgenannte Volk „keine guten Gründe habe, die Autorität seines jetzigen Regierungsausschüttete“ und „Ihrer Majestät Regierung kann folgeweise nicht behaupten, daß sie den vom König von Sardinien ihm gelassenen Bestand tadelnswerth finde“. Freilich besorgt man hie und da, es könnten die übrigen Großmächte sich veranlaßt sehen, gegen einen solchen Schritt Victor Emanuels abermals zu protestiren, oder Ihrer Majestät Regierung wird auch diesmal „nicht erkennen können, daß dazu ein ausreichender Grund vorhanden sei“; sie wird sich vielmehr „lieber dem erfreulichen Anblick zuwenden, den ein Volk gewährt, welches unter den Sympathien und guten Wünschen Europa's das Gebäude seiner Freiheiten errichtet und den Bau der Unabhängigkeit befestigt.“ Nur wird nebstbei und trotz Battel der Lord-Oberkommissär der jenischen Inseln Befehl erhalten, wie früher so auch diesmal jeden Einzelnen zu hängen, der es unternehmen möchte, die von „Ihrer Majestät Regierung“ propagirten Lehrsätze Battels im Bereich dieser Regierung zur Geltung zu bringen.

München, 8. Nov. Die Südd. Ztg. sagt, es werde versichert, daß sich unter den Vorlagen, die dem demnenden Landtag zugehen sind, ein protestantisches Gesetz befinde. Der Hauptzweck dieser Vorlage wäre, die Ehescheidungsgründe des preuß. Landrechts, das in einem großen Theile des protestantischen Bayerns Geltung hat, schriftgemäß zu revidiren. Auf diesem Wege hoffe man dem Widerstreben der Geistlichen, welche die Anerkennung des bestehenden Rechts mit ihrem Gewissen nicht vereinigen können, für die Zukunft vorzubeugen.

Zweibrücken, 5. Nov. Das neue Gerichtsjahr wurde heute durch eine Rede des Herrn Generalstaatsprokurators von Schmitt über die Aufgabe der Staatsbehörde und die Pflichten der öffentlichen Anklage eröffnet. Die Resultate der Rechtspflege zeigen auch in dem abgelaufenen Jahre wieder einen erfreulichen Fortschritt zum Besseren. Die wegen Verbrechen und Vergehen eingelaufenen Anzeigen haben seit dem Jahre 1851/52 fast um die Hälfte (von 9020 bis 4997) abgenommen.

Weimar, 6. November. Großes Aufsehen erregt bei uns ein Verfall, welcher sich in dem einige Stunden von hier gelegenen Dorfe Schepperstedt zugetragen hat. Die Gemeinde dieses Dorfes sollte nämlich, da sie nicht im Stande war, die gesetzliche Minimalbesoldung von 160 Thalern für einen eigenen Schullehrer zu garantiren, in einen benachbarten Ort eingeschult werden, wogegen sie sich hartnäckig zu verwahren suchte. Da aber die Regierung auf ihrer Entscheidung beharrte, so erklärte ihrerseits die Gemeinde, in diesem Fall zur römisch katholischen Kirche übertreten zu wollen, mit 28 Dreidrittger — von 32 im Ganzen —, unter ihnen der Gemeindevorstand, haben dieselben ihren Entschluß bereits durch den hiesigen katholischen Geistlichen vom Bischof in Fulda anzeigen lassen.

Berlin, 6. November. Dem Vernehmen nach wird zwischen den Zollvereinsstaaten seit kurzem über eine Ermäßigung des Eingangszolls für indischen Zucker verhandelt. In Verbindung damit erörtert man auch die Frage wegen Gewährung einer Steuerbonification für die Ausfuhr vereinländischen Rübenzuckers. Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung beide Fragen möglichst auch beim nächsten Landtag in Anregung zu bringen.

Wien, 5. Nov. Unter dem Vorsitze des Staatsministers Grafen Gołuchowski haben gestern im Ministerium des Innern wichtige Berathungen stattgefunden. Wie wir vernehmen, soll die Aufhebung sämmtlicher Bauherboten der Monarchie beschlossen werden sein, um neue bedeutsichtigende Ersparungen im Staatshaushalte zu bewirken. Es besteht nämlich der Vorsatz, alle Staatsbauten in Zukunft durch Privatunternehmer vornehmen und ausführen zu lassen, die Erhaltung der Reichsstraßen den Gemeinden probeweise zu überlassen und an dem Sitze der Statthalterein nur kleine Bauexpartements mit der technischen und Rechnungsgeschäfte zu errichten, welchen die Ueberwachung der durch sogenannte Staatsarchitecten ausgeführten Bauten zu übertragen wäre. Im Zusammenhange damit steht auch theilweise die Auflösung der Provincial-Staatsbuchhaltungen, worüber jeroch bis jetzt noch kein Beschluß vorliegt. Durch die Auflösung der Cances-Bauchverden sollen allein nahe an 2000 technische Beamte überflüssig werden. Nun fragt es sich nur, ob auch der Ministerrath und der Reichsrath auf die Genehmigung dieser hochwichtigen Maßregel eingehen werden? — Nicht minder wichtige Berathungen werden in den letzten Tagen im Finanzministerium gepflogen, und man sieht der Veröffentlichung dessen dereinstamer finanzieller Operationen entgegen. Man spricht namentlich davon, daß die Regierung wieder daran denkt, Reichsschatzscheine zu emittiren.

Wien, 6. Nov. Die heutige Sitzungnahme des Bundesrichter liefert über die ihm vorzugsweise zur Last gelegten Verbrechen so wichtige Aufschlüsse, daß es für den Staatsanwalt jedenfalls sehr schwer fallen wird, seine Anklage in allen ihren Theilen aufrecht zu erhalten. Bereits im Monate April beschäftigte man sich im Armeeobercommando mit der Frage, wie bei dem Mangel an Leinwandvorräthen und Streckjäcken die Einrichtung von Spitälern zu ermöglichen sei. Dem Baron Bruck zum Rathgeber in solchen Fragen bezeichnet, wurde Herr Richter auch wirklich um seine Ansicht befragt. Diese Eröffnungen waren auch die Veranlassung zu dem ersten selbstständigen Geschäfte Richter's mit dem Aerar, und wenn er sich von den Subsieferanten, dem er das Geschäft übertrug, eine kleine Provision ausbedungen, so ist dies eine so einfache Geschäftssache, daß man eigentlich nicht begreift, warum ihm dies zum Verbrechen angerechnet wird. In der That weist auch Hr. Richter nach, daß ihm das ganze verwickelte Geschäft nicht mehr als 1126 fl eingetragen, eine Summe, die nicht so bereutend ist, um als Betrug ausgelegt zu werden. Auch über das zweite in der Anklageacte ihm zur Last gelegte Lieferungsgeschäft, das er direkt mit dem Obercommando abgeschlossen, weiß er sich zu rechtfertigen. Bekanntlich ist der Friede bald nach Abschluß dieses Geschäftes zu Stande gekommen, und so sah sich der Lieferant ohne dies nicht als ersprießlich zeigte, so entstand für das Aerar die große Frage, ob es nicht thunlich wäre, den mit Richter abgeschlossenen enormen Contrakt, wenn auch theilweise zu lösen. Nun hat aber Herr Richter seine Valutaoperationen dadurch eingerichtet, um sich nöthigenfalls mit einem Garnquantum zu decken, das allen Anforderungen seiner Subsieferanten zu entsprechen geeignet sein sollte, und war es darum keine leichte Aufgabe dieses Vertrag zu lösen. Um nämlich bei dem Geschäfte einen Gewinnst zu erzielen, mußte Hr. Richter sich vor allem gegen die Valutaschwankungen sichern, und er that dies, indem er die Creditanstalt bei dem Geschäfte betheiligte, wogegen diese ihm 32,000 Pf. St. in Londoner Brief-n zur Verfügung stellte. Die Manöver, welche Hr. Richter anwendete, um seine Subsieferanten zur theilweisen Lösung ihrer Contracte zu bewegen, entsprangen wohl sicherlich nur aus dem Wunsche, seinerseits auch das Aerar von der Einhaltung des Contracts zu entbinden; doch hat der liederige Gang der Untersuchung in dieser Beziehung kein rechtes Licht verbreitet, und ist man aus dem ganzen Wesen des Angeklagten zu der Annahme berechtigt, daß er sich auch in dieser Beziehung vollkommen rechtfertigen wird. Hr. Richter benimmt sich mit einer Ruhe und Unbefangenheit, die allgemein für ihn einnimmt, und kann sich auch nicht umhin zu bemerken, daß auch der Präsident des Gerichtshofes die größte Unparteilichkeit an den Tag legt, und so sein schwieriges Amt mit einer Ruhe übt, die ihm alle Sympathien sichert.

Ein interessanter Zwischenfall bei den Verhandlungen des Prozeß Richter war die Verlesung des Testaments des Barons Eybatten, das im Wesentlichen also lautet:

„Gott, Allmächtiger, sei meiner Seele gnädig, er sieht, daß ich diese Welt nicht weiter zu ertragen vermag, ich habe mich schwer vergangen und meine Anordnungen in eine gräßliche Lage gebracht. Gott möge sie stärken, daß sie die Unglück ertragen; sie werden für mich beten. Meine braven Söhne mögen nicht vergessen, dem Kaiser gute Dienste zu leisten, nur zeigen, daß ihr Vater ihnen die wahren Grundsätze der wahren Soldatenehre beigebracht hat.“ Nach einem Abschiede von seinen Verwandten und Freunden sagt er weiter: „Se. Maj. der Kaiser wolle in seiner Huld und Gnade, die ich hier verwirkt habe, meine Familie und meinen Kindern nichts entgelten lassen; ich habe ihm ja 40 Jahre treu gedient.“ Seinen Gönner Windischgrätz, seine Freunde Clam, Reischach, Wurm und Gmaine bittet er, sich seiner Kinder anzunehmen, und den Dr. Gredler, als Mitbewohner des diesselben eingetreten. Zum Schlusse ertheilt er über einige Kostbarkeiten und schließt mit der Bemerkung, unmünzes Silber und alle dergl Gegenstände möge Gretler zu Gute mogen.

Digitized by Google

Es geht das Gerücht, Herr v. Schmerling werde zum Präsidenten des Cassationshofes ernannt werden und Sitz und Stimme im Cabinet erhalten. Allein es fragt sich, ob er den Posten annimmt, wofern nicht das öffentliche Gerichtsverfahren eingeführt wird. Herr v. Schmerling war etwa vor zehn Jahren Justizminister und trat zurück, weil der Kaiser auf den Vorschlag einiger seiner amtlichen und nichtamtlichen Rathgeber das Geschwornengericht aufhob und an Stelle des vollständig öffentlichen Gerichtsverfahrens eine nur beschränkte Oeffentlichkeit setzte.

Aus Triest schreibt man der Donau-Zeitung vom 3. Nov.: „In Istrien sind alle nöthigen Vorkehrungen gegen einen feindlichen Einfall getroffen. Die istrischen Hafenorte sind mit hinreichenden Garnisonen versehen. Ein wichtiger Punkt ist der die ganze Küste überhohlende Berg von Pisino, der deshalb auch der Namen „des Spions von Istrien“ hat, und von wo man in Zeit von wenigen Stunden jeden bedrohten Punkt der Küste erreichen kann. — Die Zukunft von 11 englischen Linienschiffen im Kanal von Cattaro ist eine Thatsache von großer Tragweite. Die englische Regierung scheint zur Einsicht gekommen zu sein, daß es sich bei den italienischen Wirren um ganz andere Dinge handelt, als um die Einheit Italiens, und daß Venedig nicht nur ein Bollwerk Deutschlands, sondern auch Englands ist. An dem gründlichen Einvernehmen der englischen Regierung mit den beiden deutschen Großmächten zweifelt jetzt bei uns kein Verständiger mehr.“

Eckernförde, 6. Novbr. Der seit erwähnte Prozeß gegen die Eckernförder, welche sich bei der bekannten Adresse an die letzte Ständeversammlung betheiligt hatten, ist gestern zu Ende geführt worden, und zwar in einer Weise, welche allem Unrecht und aller Gewaltthätigkeit, die bisher in Schleswig vorgekommen ist, die Krone aufsetzt. Nachdem vom Eckernförder Magistrat im August eine völlige Freisprechung erfolgt war, hat der Oberschwalter gegen diesen Erkenntniß an das Appellationsgericht appellirt. Schon dieß Appellation war den Bestehenden Gesetzen zuwider. Denn nach dem hier geltenden Recht kann der Oberschwalter nur Appellation einlegen, wenn es sich um einen Kriminalfall handelt; ein solcher lag hier aber nicht vor: es war vielmehr in der Verunterfuchung mehrfach hervorgehoben, daß die Angelegenheit nicht als Kriminalfall angesehen werde. Mehrere der betheiligten Eckernförder protestirten deshalb gegen die Zulässigkeit des ganzen Verfahrens beim Appellationsgerichte; darauf ist aber nicht gehört und es ist ihnen nicht einmal Gelegenheit gegeben, sich vor der Appellationsinstanz zu vertheidigen. — Dem Appellationsgerichte ist nun erkannt: 1) gegen den Kaufmann Lange eine Kriminalstrafe von 6 Monaten Festungshaft strengsten Grades und die Untersuchungskosten; 2) gegen den Kaufmann Dehn eine correctionelle Brüche von 200 Thlr. R.-M. und die Kosten; 4) gegen 6 Bürger, welche die Adresse kolportirt hatten, eine correctionelle Brüche von je 50 Thlr. R.-M. und die Kosten; 4) gegen 180 Bürger und Einwohner wegen Unterzeichnung der Adresse jeder in eine correctionelle Buche von 30 Thlr. R.-M. und in die Kosten verurtheilt. — Geistreichen und Kosten werden insgesammt auf 7500 bis 8000 Thlr R.-M. sich belaufen, eine Summe, welche für die kleine Stadt unerschwinglich ist und manche der Betheiligten vollständig ruiniren wird, wenn man ihnen nicht rasch und energisch hilft. In Schleswig wird heute wahrscheinlich ein ähnliches Urtheil verkündet. — Bei der Publikation dieses Erkenntnisses ist noch ein für die hiesigen Verhältnisse charakteristischer Skandal passirt. Schon seit acht Tagen war das Urtheil des Appellationsgerichtes in Eckernförde gewesen, aber erst gestern am 5. ist es publiciert und zwar aus folgendem Grunde. Mit dem 4. Nov. lief der Termin für die definitive Rechtfertigung der Wahlisten ab. Bekanntlich hatte man alle bei der Adresse Betheiligten vorläufig von den Wahllisten gestrichen. Nach erfolgter definitiver Entscheidung hätte man sie aber wieder aufnehmen müssen mit alleiniger Ausnahme des Kaufmanns Lange, welcher von allen Angeschuldigten allein zu einer Kriminalstrafe verurtheilt ist. Dadurch aber, daß man die Publikation des Erkenntnisses auf den 5. Nov. hinausgeschoben hat, hat man die Leute einfach um ihr Wahlrecht betrogen. — Hier haben Sie ein Bild der haarsträubenden Zustände, in denen wir hier jetzt leben.

Großbritannien.

London, 7. Nov. Neuere, sieben Tage später als die letzten angekommene Berichte aus China melden von neuen Verwickelungen daselbst.

London, 8. Nov. Persigny ist heute hier erwartet.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Vorgestern ist der französische Admiral Barbier de Tinan auf telegraphischem Wege eingeladen worden, den Piemontesen gegenüber nicht zu weit zu gehen, und nichts zu thun, als die Communication zwischen Gaeta und dem Meere offen zu erhalten. Man fürchtet die üble Laune Englands. Die „Patrie“ versteigt sich zu der abgeschmackten Behauptung, die Nichtanerkennung der Blokade von Gaeta sei nichts als ein Akt der Humanität gegen Franz II. und seine „unschuldige Familie!“ Man sieht, daß das französische Gouvernement jener Nichtanerkennung der Blokade no möglich die politische Bedeutung nehmen möchte — Alles in der Hoffnung, England zu beruhigen. — Das Geschwätz über die Warschauer Zusammenkunft geht seinen Gang, und da die Leute nichts Gescheidtes zu sagen wissen, so erzählt man Albernheiten, wie diese: Als der Kaiser Franz Joseph in Warschau eintraf, reverte er den Czaren mit einem ruffischen Sprüchworte an, das soviel bedeutet, als: Man schlägt einem Manne, der Aehnliche thut, den Kopf nicht ab.

Paris, 6. Nov. Der große Sieg am Peiho ist von französischen und englischen Truppen gemeinsam erfochten, das ist schon ganz richtig, aber der Constitutionnel hält es doch für nöthig, abermals zum wer weiß wie vielten Male auseinander zu setzen, daß die französische Auffassung der chinesischen Expedition eine ungleich großartigere ist, als die — englische? Nein, geradezu drückt er sich so nicht aus, er sagt nur: „Das bestimmte Durchsetzen des in den Verträgen verbrieften Rechtes, das Umstürzen der großen Mauer, welche das größte Reich der Erde an den Gränzen der orientalischen Welt isolirte, werden allerdings der europäischen Industrie neue Absatzwege und neue Factereien öffnen, aber dahen wir uns nur um bewußten in eine solche Expedition eingelassen? Nur um einiger kaufmännischen Vortheile willen hätten wir unsere Schiffe ausgerüstet, unsere Soldaten eingeschifft, mit Einem Wort unsere Ehre verpfändet? Wir schreien uns nicht, so zu sagen: die hochherzige Anregung des Kaisers zu deuten, hieße die Verleumdung der Thatsachen mißkennen, die Aufgabe unseres Landes verkleinern und zu den Verhältnissen einer Handels-Unternehmung einen „Kreuzzug“ herabsetzen, der im Namen der erhabensten Grundsätze der modernen Civilisation und der Religion unternommen ware.“ Die Kreuzzüge sind nun einmal Frankreichs stze Ihre. So ist denn auch dahinten in China die Schlacht geschlagen worden „zwischen Barbarei und Civilisation, zwischen Heidenthum und Christenthum, zwischen den Göttern des Orients und dem Gott auf Golgatha, das französische Feldzeiger ist das Feldzeiger des Katholicismus die französische Fahne wird schützend über Europa weran, niemals war eine Sache nationaler und religiöser.“ Wie die Tarten von Castelfidardo, verdienen nicht minder die Torten vom Peihe, daß in allen Kirchen Frankreichs Trauergottesdienst um sie gehalten werde, denn sie sind für die Religion und für Frankreich in den Tod gegangen. „Niemals wirkten unsere Bischöfe eine bessere Gelegenheit finden, an den Tag zu legen, daß bei ihnen die katholische Gesinnung ungetrennlich ist von der nationalen.“ Ob die Bischöfe sich breiten werden, diesem Winke zu folgen, steht dahin; der Constitutionnel wagt es kaum zu hoffen; denn „zum ersternal vielleicht bedauern wir, daß unsere Stimme keine Autorität hat.“

Paris, 6. Nov. Oesterreich eröffnet eine Reihe der amtlichen Aufschlüsse über die in Warschau gepflogenen Berathungen in Form einer Circulardepesche, welche Graf Rechberg so eben an die k. k. Agenten im Ausland gerichtet hat. Eingangs wird in derselben die bereits vorgetragene, wie die allgemeine Lage Europas und die immer größer werdenden Verwicklungen in Italien die Nutwendigkeit der nordischen Höfe verkündet. Nachdem der gegenseitige Ideenaustausch die principielle Einhelligkeit der Ansichten zwischen den drei Höfen angebahnt hatte, erschien es wünschenswerth durch persönliche Besprechungen der betreffenden Monarchen die Ermittlung einer gemeinschaftlich einzuhaltenden Stellung angesichts gewisser Eventualitäten zu fördern und zu befestigen. Diese in nächster Tragweite über die Natur und Tragweite der dabei erzielten Vereinbarungen eingegangen, beschränkt sich Graf Rechberg, darauf das glücklich zu Stande gebrachte vollkommene Einverständniß zwischen den drei Großmächten des Nordens zu constatiren, woraus für die Wahrung des europäischen Rechtszustandes die erfreuliche Garantie erwächst, wenn auch unter den obwaltenden Umständen die erwähnten drei Höfe ihre beobachtende und erwartende Stellung nicht aufzugeben wilnen sind. Dem Vernehmen nach ist die österreichische Circulardepesche mehr für die eigenen Agenten als für die nichtdeutschen Cabinette berechnet, indem es Rußland überkommen hat in ausführlicher Weise den europäischen Regierungen die Tendenz und das Resultat der Warschauer Berathung zu erklären. Die österreichische Note wurde bisher nur den Regierungen von Rom und Neapel, sowie den in Wien restirenten Repräsentanten des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena und der Regentin von Parma mitgetheilt.

Paris, 6. Nov. Die letzten Berichte aus Neapel melden, daß der König von Sardinien am 29. Okt. eine Deputation aus Neapel empfing Dieselbe stellte das Verlangen, er möge so bald als möglich seinen Einzug in die neapolitanische Hauptstadt halten, da die Lage der dortigen öffentlichen Angelegenheiten seine schnelle Anwesenheit erheische. In Folge der Vorstellungen dieser Deputation beschloß der König, seinen Einzug in Neapel nach der Forcirung der Garigliano-Linie zu halten.

Dieser Tage soll die Proklamation Kossuth's gegen die neue Verfassung Ungarns erscheinen. Der ehemalige Dictator nennt sich darin den einzigen rechtmäßigen (!) und legitimen (!) Vertreter der Regierung Ungarns und verbietet als solcher den Bewohnern dieses Landes, sich durch die Concessionen des Wiener Hofes zufriedenstellen zu lassen!

Während der „Siecle“ die Note Lord John Russel's vom 27. Okt. mit Lobeserhebungen überschüttet, betrachtet das Journal des Debats dieselbe mit mißtrauischen Augen und meint, daß England einzig und allein nur seine Interessen verfolge. Das Journal des Debats findet es sehr bedauernswerth, daß die Note es unentschieden lasse, ob England Italien erforderlichen Falles wirklich unterstützen, oder ob es eine strenge Neutralität beobachten werde. Die Opinion

Digitized by Google

nationale will dagegen in der Note eine Annäherung an die Politik Frankreichs erblicken.

Italien.

Neapel, 29. October. Zum Beweis, mit welcher Zartheit und Rücksicht die italienische Presse, besonders die des Grafen Cavour, den Streit gegen ihre politischen Gegner kämpft, mag folgende Stelle des Messinesischen Journals „Politica e Commercio“ dienen. Sie spricht von Crispi, also von jenem Mann, welcher mit Garibaldi zu Marsala landete, überhaupt an dem Ausdruck und Gelingen der sicilianischen Revolution sehr großen Antheil hat: „Der berüchtigte Crispi ist so allgemein von dem Fluch des Volkes in Sicilien getroffen, wie noch niemals die Welt ähnliches gesehen. Crispi könnte bewirken, daß wir um seinetwillen der Thaten Franz II. vergaßen!“ — Unser Ministerium, welches seine Herrschaft dem Ende nahe sieht, will sich derselben noch so viel als möglich erfreuen und decretirt daher über Hals und Kopf in das Blaue hinein. Das „Giornale Ufficiale“ bringt jeden Tag eine Anzahl Ernennungen und Pensionsvertheilungen, alles auf Kosten des öffentlichen Schatzes, welcher ein wahrer Atlas sein müßte, wollte er alle diese Lasten tragen. Man hat hier das schöne System angenommen, an jene Volksführer, welche sich um die neue Regierung besonders verdient haben, Jahrgehalte zu vertheilen — jedenfalls der beste Weg die politische Erziehung es Volkes zu fördern.

Die Zustände in der Hauptstadt Neapel scheinen höchst unerbaulicher Art zu sein. Alle von dort einlaufenden Berichte sind nur eben so viele Belege für die Wahrheit dieser Thatsache. An Ordnung und Organisation ist ein ungeheurer Mangel an neuen Decreten und des Gehweigwerfens für demonstrative Zwecke ein gewaltiger Ueberfluß. Die Rebellenklasse benutzt die allgemeine Verwirrung und Aufklärung aller Verhältnisse um si höhere Löhne zu erzwingen. Neuestens haben die Schneider und Tünchergesellen zu diesem Zwecke ihre Arbeit eingestellt. Gleich ihnen verlangen auch die Hafenarbeiter höheren Taglohn und haben in ihren Erbitterung den obersten leiter der Schiffsbauten getödtet.

Diese Bewegungen werden natürlich der „Reaction“, welche die arbeitenden Klassen bearbeite, in die Schuhe geschoben; den Beweis für diese Anschuldigung ist man aber noch schuldig. Und um einige Beispiele für die finanzielle Verwaltung beizubringen: so weist ein Decret Garibaldis ohne weiteres auf die wirerrechtlich confiscirten königlichen Güter nicht weniger als 6 Millionen Ducaten — d h über 13 Millionen fl. — für die ihrer politischen Meinung wegen Verurtheilten oder Verhafteten an! Ein anderes Decret gründet zwei Anstalten zur Aufnahme der Waisen von politischen Flüchtlingen, der Ausgewanderten oder Verurtheilten 2c, von den einzeln decretirten Nationalbelohnungen, welche das Geld so zu sagen aus dem Aermel schütteln, gar nicht zu reden! Die Postsiegnüre sind der gesetzlichen Kennmißstation entzogen und „unter die Verwaltung der Municipal- und Departementalbehörden“ gestellt worden. Alles läßt begreifen, daß man in Neapel mit großer Ungeduld der Zukunft entgegensieht, wo die Regierung in die Hände Victor Emanuels übergeht. Schreibt man ja auch der bonapartistischen Corresp. Havas-Bullier: „Unsere gegenwärtigen Staatslenker wissen weiter nichts zu thun, als Beamte abzusetzen und Dekrete zu erlassen. Die Universität ist mit einem Schlage aller ihrer Mitglieder beraubt worden; der Finanzminister, Herr Coppola, hat eine eigene Commission zusammengesetzt, welche die Antecedentien der gegenwärtigen Beamten zu untersuchen hat.

Die „Patrie“ theilt mit, daß der Zuzug der neapolitanischen Soldaten nach Gaeta ununterbrochen fortdauere, daß dieselben, wie früher, etappenweise und unbelästigt einzeln herbeireisen und von den Landbewohnern überall“ ueuugetheilt beherbergt und verköstigt werden. — Ausserem liest man in der Patrie: Wir erfahren in positiver Weise, daß König Victor Emanuel am 7. Nov. seinen Einzug in Neapel halten soll. Die Stadt bereitet ihm einen prächtigen Empfang. Die „Presse“ sagt bei, daß Garibaldi den König bei seinem Einzuge begleiten werde.

Dem berüchtigten Pater Gavazzi widersuhr es am letzten Sonntagen, daß ihm von obrigkeitlicher Seite verboten ward, seine gewöhnliche „Predigt“ abzuhalten. Der Geschworte sich gegen diese Gewaltthat bitter in einem Maueranschlag, und versuchte hiebei zugleich den Vorwurf, als sei er Protestant, zurückzuweisen.

Laut Nachrichten aus Neapel vom 3. d. hatte Tage zuvor die feierliche Vertheilung ungarischer Fahnen an die ungarische Legion stattgefunden.

Die „Patrie“ bringt noch einige Details über den Kampf vom 3. Nov. Während Victor Emanuel mit dem Gros seiner Armee den Uebergang über den Garigliano bewerkstelligte und auf das Centrum der feindlichen Position losging, zog General Sonnaz, welcher am Tag zuvor den Fluß an seiner Mündung überschritten hatte, längs des Meeres und demächtigte sich der kleinen Stadt Mola di Gaeta, deren Garnison vor den überlegenen Kräften zurückzog. Die übrige Armee Franz II. wich, auf mehreren Punkten gleichzeitig angegriffen, in der Richtung gegen Trajetto zurück. Man glaubte, sie würde sich in dieser Stadt nicht zu halten suchen, sondern die Piemontesen an dem Passe von Petrella erwarten. Die Piemontesen haben in dieser Beziehung bereits Truppen in das Molathal geschickt, um die Neapolitaner durch die Furcht, von Gaeta abgeschnitten zu werden, zur Räumung des Passes von Petrella zu bewegen.

Die „Daily News“ vom 8. d. melden: 15,000 Neapolitaner mit 4000 Pferden und 32 Kanonen flohen, von den Piemontesen verfolgt, bei Terracina über die Grenze des Kirchenstaats, wo sie von den Päpstlichen und Franzosen entwaffnet werden. (Die Zahlenangaben scheinen übertrieben.)

Nach einem Telegramm aus **Mailand** enthält die Perseverauza vom 7. d eine Privattepesche, nach welcher das vierte piemontesische Corps den Angriff auf Gaeta begonnen hätte. — Nach demselben Blatte hätte in Bavigliano (Gagliano?) ein blutiger Kampf zwischen den Piacenza-Husaren, der Nationalgarde und andern Bürgern stattgefunden, und das Ministerium die Auflösung des Regiments beschlossen.

Garibaldi, mit den Führern der piemontesischen Armee zerworfen, hat seine Dimission verlangt; der König überreichte ihm, dieselbe zurücknehmen.

Aus **Gaeta** vom 3. d. wird gemeldet, daß Admiral le Barbier in Folge von „Erläuterungen“, die er von Paris erhalten, am 1. Nov. die Garigliano-Mündung verlassen hatte und nach Gaeta zurückgekehrt war. Der Papst hat Lebensmittel und Betten für die Verwundeten in Gaeta geschickt; diese Gegenstände waren ursprünglich nach Ancona bestimmt.

Turin, 5 Nov. Die heutige „Opinione“ erklärt das Gerücht, der französische Admiral habe gedroht, die sardinische Flotte in den Grund zu bohren, für absurd, ebenso absurd als wenn Persone eine solche Drohung friedlich hingenommen hätte. Und wenn Franz II. seinen Widerstand fortsetzt, so werde Piemonts Flotte ihre Schuldigkeit thun, ohne von irgend einer fremden Macht daran gehindert zu werden, wenn die fremde Flotte, die sich widersetzen wollte, würde sich den schweren Folgen derselben Nichtintervention auszehen.

Dem „Journal des Debats“ meldet man aus Turin vom 2. Nov., es habe dort einen sehr guten Eindruck gemacht, daß die französische Kaisergarde bei der letzten Revue, die Kaiser Napoleon hielt, gerufen habe, „Es lebe Italien!“ Die italienischen Blätter sehen darin einen bereiten Beweis von den Sympathien der Franzosen für das einige Italien.

Rom, 31. Okt. Die reichen Gaben des Peterspfennigs machen es möglich, daß für jetzt den bei Castelfidardo und Ancona gefangenen und nach Piemont gebrachten Soldaten ein Theil davon als Unterstützung zugewendet werden kann. Man hielt ihre Auslieferung bereits für abgemacht. Allein in Turin besann man sich, machte Additionalartikel, wollte Potzeigefangene um Kriegsgefangene, was hier nicht angenommen wurde, und darüber ist die Sache ins Stecken gerathen. Die sardinische Regierung hätte manchen hier Verhafteten gern heraus. Es sind mehrere namhafte Advokaten und Gutsbesitzer darunter, deren Rath und That ihr bei der inneren Organisirung der Verwaltung von großem Nutzen sein könnten. Denn es gibt in Umbrien und der Mark für die neuen Herren in dieser Beziehung viel zu thun, jedenfalls ohne Vergleich mehr als in Toskana, wo, was der Großherzog sorte, pflanzte und pflegte, nun den fremden Schnitzern mit der Miene des Eigners eingeerntet wird. — In unsern engen Straßen sehen und hören wir täglich nur französische Soldaten, die kommen oder gehen. In den Klöstern, wie viele es ihrer auch gibt, ist kein Unterkommen mehr für die neuen Zumärsche. Man hat daher angeordnet, verschiedene der größten Kernmagazine zwischen dem Palatin und Aventin zu leeren und zu Casernen einzurichten. Die Municipal-Casse des Capitols wird diese Auslagen gut zu machen haben.

Aus Rom vom 3. berichtet man, daß ungefähr 1000 Mann Gendarmen und Soldaten aus der Gefangenschaft von Genua zurückgekehrt sind. Die Werbungen sind vorläufig eingestellt.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Octbr. Die serbischen Senatoren, welche, vom Fürsten Miloich verfolgt und vertrieben, hier eine Zuflucht und freigebige Unterstützung gefunden hatten, sind nach ihrem Vaterlande zurückgereist, wo sie unter der Regierung Michaels nichts mehr zu befürchten haben. Ein Adjutant des Kaisers soll in wenigen Tagen nach Belgrad abgehen, um den neuen Fürsten den Investitur-Berat zu überbringen.— Ein Theil des französischen Geschwaders an den syrischen Küsten und mit ihm der Kommandant desselben, Contre-Admiral Jehenne, ist von dort aufgebrochen, um für die herannahende schlechte Jahreszeit einen sichern Ankerplatz zu suchen. Nur 1 Fregatte, 1 Corvette und 2 Aviso's werden auch während des Winters vor Beyrut ausharren.

Vermischtes.

*** **München**, 8. Novbr. Heute Vormittags 9 Uhr wurde der als religiöser Schwärmer bekannte ledige Tapezierergehilfe Ludwig Graf von Adetzhausen (bei Rhn. Maier in der Landwehrstraße) plötzlich vom Wahnsinn befallen, bis in diesem Zustande seinem Meister zwei Finger ab, sprang durch das Fenster auf der Straße und versetzte dem ihm entgegenkommenden Bezirks-Polizeidiener Schmid mit einem eisernen Tapezierhammer mehrere lebensgefährliche Schläge auf den Kopf. Der so

Digitized by Google

schwer Verletzte wird kaum mit dem Leben davon kommen. Der Tobsüchtige wurde mit Seilen gefangen und ins Krankenhaus gebracht.

*** Aus Glarus erzählt die Berner Zeitung: „Ein Kleiderhändler Namens Zwicki brannte vor einiger Zeit durch, wurde in Bremen erwischt und sollte durch einen preußischen Gendarmen nach Glarus zurücktransportirt werden. Auf das Gutsprechen seines Vaters wurde dann aber gestattet, daß Zwicki, statt auf dem eigentlichen Schub, unter polizeilicher Begleitschaft mit Benutzung der Eisenbahn unter gelegert werden könne. Nun erschien mit dem letzten Montags-Abendzuge ein preußischer Gendarme (aus Westfalc) und brachte den Bericht, daß ihm am Abend vorher sein Arrestant Zwicki in Zürich entwichen sei! Am 26. Oktober hatte er seinen Standort mit dem Arrestanten verlassen. Auf der Reise hatte ihn, wie er erzählt, Zwicki durch sein gewöhnliches Klagevolles Benehmen einzunehmen gewußt und dabei immer und immer über die Schande gejammert, welche sich ihn darin liege, in seine Heimath unter polizeilicher Eskorte gebracht zu werden. Er bat darum den Gendarmen, er möchte in Zürich seine Uniform mit einer bürgerlichen Kleidung vertauschen. Noch der Ankunft in Zürich mit dem letzten Sonntags-Bögel-Train bestiegen beide eine Droschke. Zwicki gab vor, ihn zu seinem Schwager zu führen. Wirklich wurde vor einem Hause Halt gemacht, Zwicki redete mit einem Manne französisch, kam aber alsbald wieder. Jetzt bemerkte Zwicki, sein künftiger „Schwegervater" werde sich im Cafe „Appenzeller" befinden. Die Droschke fuhr vor, Zwicki stieg aus und trat in's Cafe. Der Gendarme blieb zurück. Da aber Zwicki nicht wieder kam,

Merkt die kluge Polizei,
Bald, was dahinter sei.

Der Gendarme stieg in's Cafe hinauf und erkundigte sich nach seinem Arrestanten; dieser aber war nicht da und Niemand hatte seinen Mann gesehen. Es zeigte sich, daß Zwicki, der in Zürich bekannt war, ohne Zweifel durch die vordere Thür des Cafe eingegangen war, um sich sofort wieder durch die hintere zu flüchten. Um das Beste zuletzt zu bringen, ist noch beizufügen, daß Zwicki während des Transportes das lederne Reisetäschchen des Gendarmen mit Transportbefehl, Casse-Restanzen, Ausweis u. s. w. gerragen hat und dann richtig mit diesen Trophäen durchgebrannt ist."

*** Schamyl hat jetzt in Kaluga seine ganze Familie bei sich. Bei der Ankunft der Frau seines ältesten Sohnes, der im Kaukasus durch ihre Schönheit berühmten Tochter Daniel Beg's, Namens Kerimeto, gab der Schwiegervater, wie die Nordische Biene erzählt, ein großes Festmahl, das, da viele Notabilitäten Kaluga's, Herren und Damen, geladen waren, ganz europäisch angerichtet und servirt wurde, nur daß, was der Iman höflichst zu entschuldigen bat, der Wein fehlte und statt dessen Wasser, Honigmeth und Limonade gazeuse getrunken wurde.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Von der badischen Bergstraße, 6 Nov. Der diesjährige Wein wird, wenn auch nicht gut, doch besser, als man erwartete, da die in der letzten Zeit eingetretene gute Witterung sehr vortheilhaft für die Trauben war. Erfahrene Weinkenner bei uns sprechen sich dahin aus, er werde geringer werden als der 1828er und dem 1835er nahe kommen.

Vom badischen Unterrhein, 6. Nov. Es ist bekannt, daß in diesem Jahre der Hopfen einen ungewöhnlich hohen Preis hatte. Der Centner wurde bis zu 300 fl. verkauft. Ebenfalls hohe Preise erhält nun auch der Tabak. In den vorzüglichsten Tabaksorten, wo besonders sogenannter Buttemabak gebaut wird, wurde für diesen per Centner 30—40 fl. bezahlt.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 7. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	646
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	55
„ 5% Metalliques-Obligationen	45	—
„ 4½% „ „	41⅛	—
„ fl. 250 Loose v. Bankhaus, 1839	—	91
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	64⅛	—
„ 100 Pl. v. 1858	91¼	—
„ 5% Bank-Actien-Actien	—	228
Preussen, 3⅓% St.-Schuldscheine à 105 kr	—	102⅛
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97⅛
„ 4½% „ „ „	105	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	100
„ 4½% „ Grundrenten	99⅛	—
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 3½% Obligationen von 1850	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	104⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	129½
„ Leipzig. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅞	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	47⅛
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126¼	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	36⅞
„ Darmstädter Bankactien	—	183
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	89
„ fl 35 ditto von 1845	—	53½
Nassau, fl. 25 Loose	—	36⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien	330	—
„ 5/10 Bankactien	—	108
„ Eisenbahnen à 100 fl.	11	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Stadt-Theater.

Freitag den 9. November
zweite und letzte Produktion der beiden Zauberkünstler Herren Liebholz und Albert, welche
eine Soirée chiromagique
und Vorstellungen höchst amüsanter Illusionen geben werden, zu welchen sie das Publikum mit ganz neuen hier noch nie gesehenen Produktionen überraschen werden

Vorher:
's letzte Fensterln.
Alpenscene mit Gesang von J. G. Seidl.

Turn-Verein.

Die Turner und Steiger werden ersucht, **heute Abend** zum Abschied des Obersteigers im Lokale zu erscheinen.
Der Turnwart.

Frische Schellfische & Brat-Bückinge
bei
Jos. Nic. Merx.

Miethe.

Am Marktplatz Nr. 535 ist der obere Stock mit allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Weihnacht zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Mehrere bestehende meublirte oder unmeublirte Zimmer sind billig zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 7. Nov. Weizen 21 fl. 15 kr. Kern 16 fl. 10 kr., Gerste 11 fl. 6 kr., Haber vorz. 4 fl. 30 kr., Haber gemischt 4 fl. 30 kr.

Schweinfurt, 7. Nov. Weizen 23 fl. 6 kr., Kern 16 fl. 51 kr., Gerste 13 fl. 56 kr., Haber 6 fl. 22 kr.

Bayreuth, 7. Nov. Weizer 23 fl. 51 kr., Korn 16 fl. 48 kr., Gerste 15 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 48 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 7 Nov Oesterr. Spreo. Nationalanl. 76.10; Spreo. Metall. 65.50; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 89.50; vergleichen von 1858 105.50; Bank-Actien 757; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 168.00; Nordbahnactien 184.00; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 114.40 London 133.60.

Frankfurt, 7 Nov. Geldcours Wiener 91 3/2 — 33 kr. Pr. preußische 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 58 — 59 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Kaiserl. Francs 9. 10½ — 12½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 58 — 59 kr. Gold pr. Zollpf. 260 — 261 fl. Barrik. Silber pr. 1 fl. 45½-45¾ kr. Hauptsonnenblumen — fl. — kr. Dechbank-Silber pr. Zollpf. 24 fl. 40 kr. — 25 fl. 15 kr. Alte dito. 20er rauh 24 fl. 20 kr. Neue dito rauh 24 fl. 14 kr.

Paris, 5 Nov. 3% Rente 95.75, 3proc. Rente 69.00

London, 7 Nov. Preußische Fonds 104

Druck und Verlag von J. N. Merx.

Digitized by Google

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, sendet ins Haus hingen in einem ganzen Bogen, auch ist durch sämmtliche Postämter und deutschen Gränzen zu beziehen. Preis in Bamberg vierteljährig 1 Gulden 30 Kreuzer.

Bamberger Zeitung.

Die Zeile 3 Kr. Bei Wiederholungen à 2 Kr. Auswärtige à 4 Kr. Beilagen werden mit 3 Fl. bezahlt. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

№ 312. Samstag, 10. November. 1860.

Neu-Italien.

So verschieden sich die Ansichten über die Ereignisse in Italien gestalten mögen, so kommen doch die Vernünftigen in den Wunsch überein, daß dem völlig zwecklosen Blutvergießen der Goeta eine Ende gemacht werden möge. Franz II. kann der unverhältnißmäßigen Uebermacht ohne fremden Beistand nicht widerstehen, dieser ist aber derzeitalen nirgends zu finden.

Der junge König von Neapel verläßt den Thron weder ohne Ruhm noch ohne Aussichten. Seit Jahrhunderten waren die neapolitanischen Kriegsfahnen der Spott der Völker und im Jahre 1848 haben nur die Schweizergefrorten die Krone gerettet. Aus den Resten einer bedauerten Armee hat König Franz der II. ein kleines Heer geschaffen, dem übermächtigen Feinde muthig Widerstand geleistet und dadurch das Selbstgefühl von Soldaten und Volk wieder gegeben, eine That, die in der Zukunft vielleicht ihre Früchte tragen wird.

In der Politik soll man seine Anschauungen niemals von den Wünschen leiten lassen. Wer möchte etwas anderes wünschen, als daß es den Italienern möglich wäre, zu einer dauernden und festen Ordnung zu gelangen? Wer sehnt sich nach Krieg? Wer mißgönnt einem Volke die Segnungen des Friedens und der Freiheit?

Wenn aber die politische Gemüthlichkeit wähnt, mit der Zerstörung des Königreichs Neapel habe nun die goldene Zeit des Völkerglücks, so wird eine besonnenere und tiefere Betrachtung der Lagen wohl zu anderen Prognosen führen. Wir entnehmen der in Frankfurt erscheinenden Wechselschrift Deutsche Blätter den Schluß einer Abhandlung „einige Sätze über Neu-Italien“:

9 Neu-Italien kann sich als Staat nur so lange behaupten, als es sich auf den Bestand einer starken Nachbarmacht verlassen kann.

Wie Neu-Italien nur durch den kriegerischen Beistand einer starken Nachbarmacht gegründet werden konnte, so ist es auch nur so lange zusammenzuhalten, als ihm solche Hilfe sicher ist.

10. Die Schwäche des neuen Staates liegt in den historischen Momenten seiner Entstehung und in den natürlichen Verhältnissen von Land und Leuten.

In letzterer Beziehung kommt zu der Ungunst der geographischen Configuration noch die Armuth und Unbildung der Massen des Bauernstandes, welche jeder Neuerung entschieden abgeneigt sind, die ihnen Lasten auflegt, der unkriegerische Geist der mittel- und südsitalienischen Bevölkerungen, die gegenseitige wolle Abneigung und Eifersucht der tonangebenden Städte Italiens.

11. Als historische Hinterwelte jeder gesunden Staatenbildung sind zu bezeichnen, daß die bisherigen Erfolge nicht durch einen mächtigen Aufschwung der nationalen Kräfte erzielt worden sind, sondern durch Soldatengewalt in Verbindung mit einem nur kleinen Bruchtheil der Bevölkerung, den besitzenden Klassen der Städte.

Nicht die italienischen Heere haben Italien erobert, sondern die Armee des Kaisers der Franzosen. Was sich in der lombardischen Ebene die sardinischen Fahnen zeigten, sind sie von den österreichischen Waffen zurückgeschlagen worden. Nimbus und Lorbeern des Befreiungskrieges gehören einer Fremdmacht.

12. Was an sonstigen Erfolgen in den übrigen italienischen Ländern erreicht wurde ist durch die allerbedenklichsten Mittel zu Stande gekommen, die in einem Culturstaat jemals zur Hand genommen werden können.

Verschwörungen gegen die rechtmäßige Staatsgewalt, Meuchelmord, Bestechung der Beamten und Offiziere durch Avancement und Geld, langjährige Unterwühlung jeder staatlichen Autorität, systematische Untergrabung des Vertrauens zum Regentenhause, Aufforderung zum Verneid und Fahnenflucht — kann ein politisch so tief corrumpirtes Volk sich durch diese Umgestaltung der Staatsform wieder zu politischer Bildung, Tugend und Eintracht erheben? Wer erzieht die Italiener wieder zu Redlichkeit, Treue und Gehorsam?

13. Da die Italienische Einheit nur durch gewaltsame Betreibung einer Anzahl von Dynastien und durch Zerstörung von eben so viel selbstständigen Staaten in's Werk gesetzt werden konnte, so stehen der neuen Schöpfung eine Menge mehr oder minder mächtiger Feinde gegenüber.

Vor allem der Kaiserstaat Oesterreich, der eine reiche Provinz, den Einfluß auf den größten Theil Italiens und an internationalem Ansehen, wie an Soldaten und Geltmitteln verloren hat. Sodann das Oberhaupt der katholischen Kirche, dem Graf Cavour die wichtigsten und umfangreichsten Provinzen entrissen hat. Endlich die übrigen vertriebenen Fürstenfamilien.

14. Als innere Feinde hat die neue Schöpfung alle die Personen gegen sich, welche an Vortheilen und Stellung verloren haben. Mit jeder neuen Maßregel, die in die Interessen der Bevölkerung eingreift, wird sich die Zahl der Widersacher vermehren. Sie wird sich auch die vielen Stellen-Candidaten entfremden, welche im Civildienst, Heer und Flotte zur Belohnung rechneten, und die gewünschte Beförderung nicht erhalten. Jede neue Steuer, jede militärische Conscription wird Tausende dan Unzufriedenen machen. So wie Furcht und Schwindel etwas gewichen sein werden, wird die Bevölkerung von Mailand, Florenz, Rom, Neapel ꝛc. klar erkennen, welche große Wunden die neue Schöpfung ihren südlichen Nahrungsquellen geschlagen hat.

15. Unfreiheit für Italien? Der neue Staat kann vielleicht reich und mächtig werden, frei aber nimmermehr. Nur durch fortwährende Kriege nach außen und politische Ueberwachung im Innern kann das zahrende Volk von neuen Umsturzversuchen abgehalten, nur durch Militär- und Stirrenherrschaft wieder zu Gehorsam erzogen werden. Daraus müssen ganz die alten Erscheinungen wieder hervorgehen, welche die alte Ordnung gestürzt haben.

16. Schon an den unerschwinglichen Geldopfern, welche die militärische Vertheidigung Neu-Italiens, der Bau neuer Festungen, die Herstellung einer starken Kriegsflotte, die Ausstellung eines zahlreichen, schlagfertigen Landheeres fordert, muß der neue Staat zu Grunde gehen. Italien ist im Ganzen kein reiches, sondern ein armes Land.

Der Schirmherr in den Tuilerien wird nicht verfehlen, die Kräfte Italiens als Lohn der Befreiung vorkommenden Falls bei seinen weitern Unternehmungen gründlich auszubeuten.

17. Wenn nun alle Monarchen der Culturwelt den Staat des Grafen Cavour als ein schweres Attentat auf die Rechte der Throne und Staaten betrachten müssen, wenn Victor Emanuel allen Anhängern der gegebenen Staatenordnung von Treu und Glauben den Fehdeausruf zugeworfen und das Eigenthum einer Kirche spoliirt hat, die 200 Millionen Anhänger zählt, so spreche man von Italien, nur nicht von einem starken und lebensfähigen Neu-Italien. Jede Politik führt in's Verderben, wenn sie die italienischen Dinge als haltbar betrachtet und nach Mitteln sucht, wie durch menschliche List und Gewalt Unmögliches möglich gemacht werden kann.

18. Zu einer bewaffneten Intervention Europa's in den italienischen Dingen liegt zur Zeit kein Anlaß vor. Man lasse den Sturm ruhig austoben und die Italiener ihr Experiment durchmachen. Völker, wie Einzelne werden nur durch Schaden klug.

Deutschland.

Frankfurt, 8. Novbr. Die gewöhnliche Donnerstagsitzung der Bundesversammlung hat heute nicht stattgefunden, da dem Vernehmen nach die Ausschüsse mit Arbeiten so sehr überhäuft sind, daß eine vollständige Vorbereitung der zunächstliegenden Fragen für die Behandlung durch das Plenum noch nicht stattfinden konnte. Diese betreffen bekanntlich einerseits die kurhessische, andererseits die holsteinische Angelegenheit; an beiden Stellen hat die Lage der Dinge durch bestimmte Vorgänge einige Modificationen erfahren.

München, 8. Nov. Zu der heute beendigten theoretischen Prüfung der Rechtscandidaten an der hiesigen Universität waren 148 Candidaten admittirt worden, von denen sich jedoch nur 135 der Prüfung wirklich unterzogen haben. Von diesen wurden zum Uebertritt in die Praxis 103 für befähigt erklärt. Unter den obigen 135 geprüften Candidaten befanden sich 24, welche die frühere Prüfung nicht bestanden hatten und sich daher heuer derselben wiederholt unterzogen. Von diesen bestanden sie dieselbe mit Erfolg, während 6 wiederholt zurückgewiesen wurden.

— Ein hiesiger Anwalt, gegen den neuerdings eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet wurde, ist auf Befehl des hiesigen Untersuchungsrichters vorgestern verhaftet worden, doch mußte auf Beschluß des k. Bezirksgerichts die Haft alsbald wieder aufgehoben werden, die Untersuchung aber ist fortzuführen.

Die Generaldirection der k. Verkehrsanstalten hat vor einigen Tagen mit der Direktion der Eisenbethbahn eine Reihe von Verträgen abgeschlossen, von denen einige die größte Bedeutung für unseren Handelsstand haben. Der wichtigste ist jedoch der, daß bei dem gesammten Güterverkehr von Bien bis Mainz an jedem Stationsorte nach Wien und aus Wien die Zahlung und Nachnahme in österreichischen Banknoten erfolgen kann, die zu voll angenommen werden und al pari zur Grundlage dienen, daher bei Silberzahlung der Grund-

Digitized by Google

satz aufgestellt ist, den Tagcours der Banknoten zu berechnen, und die Differenz dem Aufgeber oder Abnehmer hiefür zu vergüten. Bei dem ungeheuren Verkehr, der sich bereits auf diesen Bahnen entwickelt hat, ist dieses Verfahren eine wahre Wohlthat, und für uns selbst, trotz des scheinbaren gegenwärtigen Verlustes, bei dem sich entwickelnden wahrhaft ungeheuren Getreidevertehr von unberechenbarem Vortheile. Der Verkehr selbst ist bereits auf einer solchen Höhe, daß selbst die großartigen Betriebsmittel unserer Anstalten nicht mehr ausreichen. In Salzburg lagern fortwährend 8— 10,000 Centner Güter und Extra-Güterzüge von enormer Größe sind nicht im Stande, das Quantum zu verringern; die vielfache Güterhalle wird vergrößert, weil die Colli und Getreidelästen nicht mehr unterzubringen sind, und so sieht es auf allen größeren Stationsplätzen aus. Wie wir hören, ist der Plan zum doppelten Geleise, vorläufig zwischen Linz und Augsburg, bereits der allerhöchsten Stelle vorgelegt.

Bezüglich der Postablagen hat die Generalsdirection der kk. Berkehrs-Anstalten folgendes angeordnet: Post-Ablagen sollen schleunig in allen Orten errichtet werden, deren lebhafter Verkehr ein Bedürfniß dazu erkennen läßt. Diese Ablagen haben zum Zwecke, die Einsammlung der durch die Postboten aus dem Landbestellbezirke zur Post-Expedition zu verbringenden Sendungen zu beschleunigen und zugleich der Bevölkerung in den Landbestellbezirken nicht blos die Benützung der Postboten in dieser Beziehung zu erleichtern, sondern auch die Gelegenheit zu bieten, derlei Sendungen durch die Postboten auch gegen Aufgabebescheinigung unter unmittelbarer Haftung der Postanstalt zur Beförderung zu bringen. Die Postablagen sind zunächst nur Aufgabepostanstalten, und bilden in dieser Eigenschaft Filialen derjenigen Postexpedition, in deren Landbestellbezirk sie aufgenommen sind. Mit der Ausgabe an den Postablagen haben die Postablagen nur dann zu befassen, wenn die Sendungen nach einzelnen von der Botenroute abgelegenen Höfen oder kleineren Ortschaften in der Umgegend bestimmt sind, und von den Bewohnern letzterer bei der Postablage in Empfang genommen werden wollen. Die Postablagen sind versehen, Briefpostsendungen jeder Art, Fahrpoststücke bis zu dem Gewichte von 25 Pfund und bis zu einem Werthe von 200 fl., ferner Sendungen mit Nachnahmen und baare Einzahlungen, so wie Bestellungen auf Zeitungen zur weiteren Beförderung anzunehmen und über die Aufgabe der bezeichneten Sendungen auf Verlangen Bescheinigung zu geben. Für die bei einer Postablage aufgegebenen Briefpostsendungen welche nach dem Expeditionsorte selbst oder nach einem anderen Orte desselben Landbestellbezirkes bestimmt sind, finden die für den Lokalverkehr festgesetzten Taxen von 1 kr. für Frankirte und von 3 kr. für unfrankirte Briefe im einfachen Satze Anwendung. Für alle übrigen Briefpostsendungen, welche von der Postablage an die Expedition zur Weiterbeförderung überliefert werden, gelten bei der Aufgabe am Postablageorte dieselben Taxen wie am Orte der Expedition, welcher die Postablage zugetheilt ist. Für das Verbringen dieser Briefpostsendungen von der Postablage zur Expedition darf eine besondere Gebühr nicht angerechnet werden. Für Fahrpoststücke, welche bei einer Postablage aufgegeben und für den Expeditionsort oder nach einem anderen Orte des Landbestellbezirkes bestimmt sind, ist nur diejenige Gebühr zu erheben, welche der Postbote nach §. 7 des Ausschreibens vom 15. Sept. l. J. anzusprechen hat. Fahrpoststücke dagegen, welche durch die Postexpedition Weiterbeförderung zu erhalten haben, unterliegen derselben Taxe wie bei der Aufgabe im Expeditionsorte selbst und außerdem noch der dem Postboten zukommenden Gebühr für Verbringung von der Postablage zur Expedition. Die Botengebühr für Sendungen dieser Art ist jedesmal von dem Absender zu entrichten, gleichviel ob die Sendung frankirt oder unfrankirt aufzuerliefern ist.

München, 9. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der prakt. Arzt zu Neustadt a/S., Dr. H. Mey, wurde zum Gerichtsarzt des Landgerichts Algenau ernannt; als Revisionsbeamter zur neuerrichteten Zollexpeditilon im Bahnhof zu Nürnberg der Revisionsbeamte F. Freundt in Lindau auf sein Ansuchen berufen und zum Revisionsbeamten des Hauptzollamts Lindau der Assistent W. Sondermann daselbst ernannt.

Wien, 6 Nov. Graf Rechberg, der sich am 3. Nov. früh nach Ischl zum Kaiser begeben, wird morgen zurückerwartet. Man bringt diese unerwartete Reise mit wichtigen Depeschen in Verbindung, die dem Vernehmen nach von Petersburg eingelaufen. Ueberhaupt ist der diplomatische Verkehr ein vermehrter, und findet daher auch in diesem Augenblick ein lebhafter Kurierwechsel statt. — Die Verstärkungen der italienischen Armee werden unausgesetzt betrieben. Dies ist auch um so nöthiger, als die Kriegsdemonstrationen durch die letzten entscheidenden Ereignisse im Neapolitanischen unzweifelhaft näher gerückt werden sind. Feldzeugmeister Ritter v. Benedek begibt sich wenige Tage nach der Rückkehr des Kaisers nach Verona, um den ihm anvertrauten Oberbefehl der Zweiten Armee zu übernehmen.

Wien, 7 Nov. Die heutige Gerichtsverhandlung im Prozesse des Direktors Richter bewegte sich um ein für den in der Baumwollspinnerei wenig erfahrenen Zuhörer sehr unerquickliches Thema. Aus den zahlreichen vorgelesenen Correspondenzen sollte nämlich der Nachweis geliefert werden, daß Hr. Richter eigentlich weniger den Vortheil des Aerars als den eigenen im Auge hatte, und da die Erzielung dieser Beneficien nur durch eine Besteckung möglich scheint, so liegt die Ansicht nahe, daß man ihn auf diesem Umwege des angeschuldigten Verbrechens überführen will. Wie gestern, benahm sich Hr. Richter auch heute mit der größten Ruhe und ertheilte seine Auskunft, wie ein Mann, der seiner Unschuld vollkommen bewußt ist. Von den vorgelesenen Briefen ist nur wohl ein großer Theil sehr günstig für Richter, und selbst die anfänglich ungünstig gedeuteten Stellen derselben gewinnen durch die Erläuterungen des Angeklagten eine viel unverfänglichere Bedeutung, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß der Grundgedanke, der sich wie ein rother Faden durch alle diese Briefe zieht, kein anderer ist, als sich jeden erlaubten Vortheil zuzuwenden, dem Aerar aber gute und brauchbare Waaren zu liefern. Diese Anschauung gewinnt man bereits heute von dem Prozesse, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß die Ergebnisse der Zeugenaussagen, sowie Gutachten der Sachverständigen erst abgewartet werden müssen, ehe es gestattet ist, sich über den günstigen Ausgang dieses Prozesses irgend welchen Hoffnungen hinzugeben.

Wien, 9. Nov. Die amtliche Wiener Zeitung meldet heute: Nachdem die ungarische Hofkanzlei mit dem 4. d. ihre Wirksamkeit begonnen, hat die Wirksamkeit des Ministeriums des Innern aufgehört, jene des Staatsministeriums angefangen, wohelbst auch die Angelegenheiten Siebenbürgens bis zur Aktivirung der Siebenbürgischen Hofkanzlei behandelt werden.

Aus Nordschleswig, 5. Nov. „Lügen ist auch eine Wissenschaft, sagte der Teufel, da hörte er eine Vorlesung auf der Kieler Universität.“ Dies ist die wörtliche Uebersetzung einer, natürlich in dänischer Sprache abgefaßten Vorschrift, welche die Kinder in der Stadtschule zu Tondern in ihre Schreibbücher abschreiben müssen. Diese einzige Thatsache würde genügen, um das Gesindel zu charakterisiren, welches die Dänen nun schon seit zehn Jahren unter der Firma von Schullehrern und in's Land schicken. Die übrigen dänischen Beamten sind nicht besser, und namentlich in dieser Zeit ist es fast unglaublich, welche Erfindungsgabe sie besitzen, um mit List oder Gewalt alle anständigen Leute, weil sie sich nicht zu einem dänischen Votum wollen bewegen lassen, von den Wahllisten zu entfernen. Hier nur einige Proben aus unserer Gegend. In Hoyer sind fast alle angesehenen Einwohner von den Wahllisten gestrichen, weil sie sich in Kriminal-Untersuchung befinden, und zwar aus folgendem Grunde. Während des Krieges im Jahr 1849 ward, um die Kosten der Verpflegung der Reichstruppen zu bestreiten, die Kommunen des Landes eine Zwangs-Anleihe auferlegt. Die Kommunen nahmen die ihnen zufallenden Antheil der Anleihe meistens auf ihren Kredit auf; so auch der Flecken Hoyer. Nach dem Frieden, als die Dänen ihre regierten, ward die Zwangsanleihe durch einen einfachen Machtspruch annullirt, und diejenigen Personen, welche auf den Kredit der Kommunen Geld hergelichen hatten waren einfach darum betrogen. Die Kommunen, welche gern ihre Schuld bezahlen wollten, dursten es nicht. Nun traten an manchen Orten, und auch in Hoyer, die angesehenen Einwohner zusammen, um unter sich aus Privatmitteln die Schuld ihrer Kommune aufzubringen. Anderswo wurde dies als ein ungehöriges Beweis von Rechtlichkeit gelten; in dänischen Augen ist es ein Verbrechen, seine Schulden bezahlen zu wollen. Es ward deshalb gegen die Einwohner von Hoyer eine Kriminaluntersuchung eingeleitet, und unter diesem Vorwande wurden sie von den Wahllisten gestrichen — oder richtiger: sie sollten um jeden Preis von den Wahllisten gestrichen werden, also mußte man eine Kriminaluntersuchung gegen sie einleiten, und um einen Vorwand dafür sind dänische Beamte nie verlegen.

Schweiz.

Bern, 4. Nov. Die waadtländischen Annexionisten, scheint man aus Biels, beanügen sich nicht mehr, Napoleon III. auf savoyischem Grund und Boden ihre Huldigungen darzubringen; jetzt langen sie die Propaganda für den Bonapartismus sogar im eigenen Lande an. Letzte Woche hat sich zu Biels ein wahrhaft scandaliöser Vorfall ereignet, der, obgleich die Blätter über ihn schweigen, in aller Mund ist. Ein mit Eleganz gekleidetes und mit großer Leichtigkeit sich ausdrückendes Individuum kehrte in einem dortigen Gasthaus ein, und begann mit den zahlreich versammelten Rebbesitzern ein Gespräch, indem er ihnen die HH. Martin und Blanchenay zu Candidaten für die Nationalrathswahl empfahl. Man ließ ihn sprechen, was ihn vermuthlich zu der Ansicht brachte, seine Zuhörer seien seiner Ansicht. Er ward kühner, und von einer Neußerung zur andern übergehend rühmte er das kaiserliche Regiment, unter dessen Herrschaft sich der Kanton Waadt weit glücklicher fühlen würde als unter den jetzigen Verhältnissen. Das war zu arg; man glaubte es mit einem fremden Spion zu thun zu haben; die seither gewaltig zugehört hatten, erhoben sich und applicirten dem Unbekannten Püffe und Prügel. Derselbe hatte schon schreien: „Ich bin der Präsident X.“, ich bin der Präsident X.!“ „Wir haben keinen Präsidenten, der so reden kann!“ antwortete man ihm, und fuhr mit den Mißhandlungen fort. Nachher wurde der Annexionist auf das Polizeibureau geführt, wo der Friedensrichter ein Verhör mit ihm anstellte. Und da ergab sich wirklich, daß der Gepräglete eine der ersten Magistratspersonen des Kantons Waadt war, welcher, seine Wahlreise für die Regierungs-Candidaten machend, die Bewerbführung seiner Partei etwas zu weit getrieben, und allzu tief in den Grund seines Sackes hatte blicken lassen. Der herbeigerufene Präfect setzte den hohen Herren wieder in Freiheit, welcher in geschlossenem Wagen nach Lausanne zurückgebracht

Digitized by Google

wurde, wo er der Beulen und Quetschungen pflegt, welche ihm seine Anhänglichkeit und seine Liebe zu dem Kaiserreiche eingebracht haben.

Luzern, 5. Novbr. Diesen Morgen starb Major Schumacher, Obermilitärinstructor, kaum 33 Jahre alt. Wenn wahr, was die Fama erzählt, so ist seinem Ende ein höchst bedauerlicher Vorfall vorangegangen. Man spricht von einer Emeute, die in der Kaserne stattgefunden und infolge deren er ein Opfer geworden. Mehrere Militzen sind deßhalb gefänglich eingezogen.

Großbritannien.

London, 6. Novbr. Der Telegraph meldet, daß Admiral Sir Ch Napier, welcher an einem heftigen Rheumatismus litt, heute Morgen gestorben ist.

Aus London wird der Neuen Preußischen Zeitung berichtet: „Johann Philipp Becker, Beschlshaber der 5. Division der badischen Revolutionsarmee, der auch, beiläufig bemerkt, den Obersten Türr zum Officier ernannt hat, ist mit Empfehlungen Mirostawski's an Garibaldi nach Neapel abgegangen, um eine deutsch-polnische Legion zu bilden. Er will sich ausdehnen, nicht gegen deutsches Gebiet verwandt zu werden."

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Nachdem vor einiger Zeit alle Vorbereitungen zur Organisirung einer bereutenden Reservearmee getroffen worden sind, beschäftigt sich das Marineministerium gegenwärtig mit der Bildung einer Reservegeschwadere, das schon im nächsten Frühjahr vollkommen ausgerüstet sein soll. Um die dadurch veranlaßten großen Ausgaben zu bestreiten, wird die Regierung sich wohl gezwungen sehen, noch vor Ablauf dieses Jahres eine Anleihe zu machen. Das Kriegsmaterial, welches Garibaldi bei verschiedenen Fabrikanten in Frankreich bestellt hat, soll dem Vernehmen nach von der piemontesischen Regierung bezahlt haben.

Die Regierung scheint noch immer keinen definitiven Beschluß in Betreff des Ministeriums und die Colonien gefaßt zu haben. Während vor kurzen behauptet wurde, dieselbe beabsichtige, das genannte Ministerium ganz aufzuheben, versichert man jetzt, sie sei von diesem Plane zurückgekommen und wolle es nur reorganisiren.

Personen, die von Nizza kommen, erzählen, daß die Stadt nicht einmal mehr die Hälfte dessen ist, was sie früher war. Handel u. Industrie liegen darnieder, und die Hotels und Privatwohnungen stehen leer. Fremde sind fast keine da. Dank der Polizei und der Spionerie des kaiserlichen Frankreichs. In den letzten Wochen haben über 2000 dortige Bürger von dem Rechte Gebrauch gemacht, sich das piemontesische Bürgerrecht vorzubehalten, was unter den obwaltenden Umständen einer Auswanderung gleich kommt.

Paris, 7. Nov. Hrn. Thouvenel ist es endlich doch gelungen, seine Entlassung vom auswärtigen Ministerium zu erwirken. Diese Dimission rechtfertigt vollkommen den General Lamoriciere, welcher durch die berüchtigte Depesche des Herzogs v Gramment zu dem Irrthum verführt wurde, er werde von einer kartinischen Invasion nicht bedroht. In Folge der hierüber stattgehabten Erklärungen und Vogenerklärungen hat Hr. Thouvenel auf seiner Dimission bestanden. Er und der Herzog von Gramont haben es aufrichtig gemeint und den Irrthum, den die Depeschen veranlaßten, mit Lamoriciere getheilt. Sie waren nicht in das Geheimniß eingeweiht Hr. Thouvenel gab sich damals unendliche Mühe, seinen Irrthum auch dem diplomatischen Corps und der europäischen Presse beizubringen. Er muß doch bestimmte Versicherungen und Instruktionen gehabt haben, um seinen eigenen Worten und Depeschen so aufrichtig zu glauben, als es der Fall war. Besser eingeweiht in das Geheimniß war Baron Nigra, der sich vor Lachen nicht zu halten wußte und General Ciolvini, der die Unwissenheit des französischen Consuls in Ancona mitleidig belächelte. Der Nachfolger des Herrn Thouvenel ist Hr. Benedetti, der als politischer Direktor des auswärtigen Amtes mehrere Vertrauenscommissionen beim Grafen Cavour besorgt hat, was allein seiner Beförderung einige Bedeutung geben könnte. Als Minister wird er die Registratur und Expedition der auswärtigen Angelegenheiten besorgen. Ein solches Regime erleichtert ihm seine Rolle, die er dem diplomatischen Corps gegenüber zu spielen hat und es bengt Mißverständnissen zwischen dem Gedanken des Kaisers und der Anlegung desselben durch den Minister vor.

Paris, 7. Nov. Was verschiedene deutsche und englische Blätter über die Rüstungen in Frankreich melden, kann ich nur bestätigen. Es wird für das Heer und die Flotte mit einer Thätigkeit gearbeitet, als ob der Krieg vor der Thür wäre. Der Kaiser läßt sich monatlich einen Ausweis über den Stand der Arbeiten dieser Art vorlegen, um sich zu überzeugen, daß nichts vernachlässigt wird. Der Oberbefehl über das Reservegeschwader, mit dessen Bildung sich gegenwärtig das Marineministerium beschäftigt, soll dem Vernehmen nach dem Viceadmiral Rinault de Genouilly übertragen werden.

Italien.

Turin, 7. Novbr. Ein Leitartikel der heutigen Opinione sagt: „Die Note Lord J. Russ ist ermuthigt die Regierung Victor Emanuels, welche von Abberufungen und Protesten der andern Mächte geplagt ist; sie bekämpft die Noten Preußens und Rußlands und muß nothwendig die Ideen Schleinitz' und Gorstschakows ändern. England hat sich erhoben über die elenden Rücksichten, auf welche sich die Diplomatie des Continents stützte, um die italienische Bewegung zu hemmen. England hat ein glänzendes Beispiel einer ganz freien Regierung gegeben, welches um so schneller Nachahmung finden dürfte, je schneller Italien stark und geordnet aus den gegenwärtigen Verhältnissen hervorgehen wird."

Turin, 7. November. Nachdem Berathungen mit den fremden Flottencommandanten stattgefunden haben, ist die Abreise des Königs Franz II. nahe bevorstehend.

Neapel, 7. Nov. (Offiziell.) Victor Emanuels Einzug hat heute um 9½ Uhr trotz des strömenden Regens unter großem Enthusiasmus stattgefunden. Er erließ eine Proklamation, in welcher er die Autorität als Souverän annimmt.

Neapel, 1. Nov. Der Minister des Innern hat vorgestern nachstehende Proclamation veröffentlicht: „Bürger! Die Regierung hat bereits die nothwendigen Maßregeln ergriffen jede Ruhestörung zu hindern. Sie wird nicht bloß von den ihr durch das Gesetz zustehenden Mitteln, sondern auch von der ihr übertragenen außerordentlichen Vollmacht und Gewalt den unbeschränktesten Gebrauch machen. In diesen feierlichen Augenblicken, da Italien durch das allgemeine Stimmrecht zu hohen Dingen bestimmt ist, sind jene, welche aus niedrigen Interessen die öffentliche Ruhe stören, Verräther am Vaterland Neapel, den 29. Oct. 1860. Der Minister Raph. Conforti." Aus diesem Aufruf geht hervor, daß die öffentliche Meinung in großer Aufregung sein muß.

Das „Giornale di Roma" vom 31. Oktbr. enthält in Betreff der bekannten Depeschenfrage eine amtliche Erklärung, die in Paris sehr empfindlich berührt hat. Sie lautet: „Der französische Herr Minister hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß ein in der in Nr. 244 dieses Blattes von 24. Oct. abgedruckten Depesche gebrauchter Ausdruck berichtigt werde, worin gesagt war, der Kaiser der Franzosen habe dem König von Piemont geschrieben und erklärt, daß wenn derselbe den Kirchenstaat angriffe, er sich mit Gewalt widersetzen würde. Demnach wollen wir nicht ermangeln zu bemerken, daß die vom Herrn Gesandten mitgetheilte Depesche genau in diesen Ausdrücken abgefaßt war, daß nämlich, wenn die piemontesischen Truppen in den Kirchenstaat einrückten, der Kaiser gezwungen sein würde, sich dem zu widersetzen, und daß Befehl ertheilt worden sei, die römische Besatzung zu vermehren. Diese Ausdrücke haben bei sich allen den Gedanken einer strengeren Bedeutung erweckt und gezeigt, daß beigetragen, daß man sich zu der in besagter Depesche vom 10. Septbr. bemerkten Unrichtigkeit verleiten ließ. Indessen, und zwar zum besten strengerer Wahrheit, fügen wir hinzu, daß drei oder vier Tage nachher noch eine andere Mittheilung eingetroffen ist, worin erklärt worden, der Kaiser Napoleon werde sich als „Antagonist" widersetzen.

Der Papst hat aus Mexico mehr als eine Mill. Fr. als Peterspfennig erhalten. Briefe aus Rom melden, Pius XI. beabsichtige ein Concilium einzuberufen, sämmtlicher europäischer Bischöfe zu berufen. Mehrere wichtige Fragen bezüglich des Papstthums sollten der Versammlung vorgelegt werden.

Spanien.

Madrid, 6. Nov. Der ministerielle Deputirte Santa Ana soll einen Vorschlag einbringen, wodurch die Regierung ermächtigt würde, das organische Reglement der Presse zu veröffentlichen. Dieses Reglement würde die vorgängige Censur unterdrücken, die Jury einsetzen und die Caution vermindern.

Rußland.

Vor der polnischen Gränze, 4. Nov. Ueber das auffallend obstinate Benehmen des polnischen Adels bei der Fürstenzusammenkunft in Warschau war Kaiser Alexander schon vorher vollkommen unterrichtet; daher erklärte sich auch die ernste, ja strenge Haltung dieses sonst so milden und freundlichen Fürsten dem Adel in Wilna gegenüber. In Polen haben die Emissäre alles aufzureden gewußt, den Adel gegen die Regierung, die Bauern gegen den Adel. Sagt man zu einem Polen, daß das unbegreifliche Benehmen seiner Landsleute in Warschau nur nachtheilige Folgen für sie haben könne, so zeigt er vertrauensvoll lächelnd nach Westen hin und meint: die Stunde der Völkererlösung sei nicht fern. Gegen die widerspänstigsten Bauern im Königreich Polen, die zwar nicht leibeigen, aber doch robot- oder herrendienstpflichtig sind, hat die russische Regierung ein eigenthümliches Correctionsverfahren eintreten lassen. Sie werden zuerst verwarnt, dann um Geld gestraft, dann eingesperrt und nachdem sie sich auch dann geweigert haben die Pflichtdienste zu leisten, wird ihr Besitzthum veräußert, und sie werden zwinglich noch dem südlichen Rußland übersiedelt, wo ihnen für den Erlös ein neues freies Besitzthum übergeben wird.

Türkei.

Der Pariser „Ami de la Religion" theilt seinen Lesern in bestimmter Weise mit, daß die bulgarische Nation, ungefähr vier Millionen Seelen, im Begriffe stehe, wieder in den Schooß der katholischen Kirche zurückzukehren. Die Bewegung, welche sich seit langen Zeiten in der bulgarischen Kirche vorbereitete, sei in der vergangenen Woche zum Ausbruche gekommen. Der Theil der bulgarischen Bevölkerung, welcher noch schwankte, sei nun durch die kürzlich erfolgte Ernennung des griechischen Patriarchen bestimmt worden. Der bulgarische Bischof, der in das Patriarchat vorgefordert worden, um dem Neuernählten seine Huldigung darzubringen, sei aber von seinen Landes-

Digitized by Google

brüten bevorstet werden, daß, wenn er sich dazu verstände, er nicht mehr in der Kirche erscheinen möge, wenn er nicht schimpflich und derselben verjagt werden wolle. — Der Bischof, der schon längst entschlossen war, mit dem Patriarchen zu brechen, habe dieser Mahnung nicht bedurft. Aber er habe die Gelegenheit benutzt, und am 23. Oktober hätten 2000 Bulgaren, den Bischof mit seinem Clerus an der Spitze, eine feierliche Erklärung abgegeben, worin sie sich von der griechischen Hierarchie, die sie eine fremde und unchristliche nennen, lossagen und den Papst Pius um Aufnahme ihrer bulgarischen Kirche in den Schooß der „allgemeinen und katholischen“ Kirche bitten, jedoch mit dem Vorbehalte, ihre besondere und nationale Hierarchie als canonisch anerkannt zu sehen. Auch ein „Neuer“ enthält über dieses bei der gegenwärtigen Lage der Pforte höchst beachtenswerthe Ereigniß eine Correspondenz vom 24. Okt. aus Konstantinopel. Der Schritt der Bulgaren habe die russischen Agenten gleichsam niedergedonnert.

Amerika.

Philadelphia, 19. Oktbr. Jedermann bemerkt nicht ohne Befremden die erkünstelte Ruhe, welche seit den Wahlen im Beginne des Oktober überall herrscht. Auch hatte der Geschäftsbericht eine plötzliche Abnahme gebracht und das Zutrauen ist durch die Drohungen aus dem Süden gestrichen worden, denn man befürchtet allgemein, daß der Süden den Prinzipien und Machinationen der Republikaner ernsthaft entgegentreten wird. Die Befürchtungen, daß Hr. Lincoln, der republikanische Candidat, sollte er Präsident werden (was sehr wahrscheinlich ist) große Umwälzungen hervorrufen wird, sind vorerst lig, denn der Senat der Vereinigten Staaten hat noch zwei Jahre lang eine demokratische Mehrheit und da ohne dessen Zustimmung der Präsident keinen wichtigen Schritt thun kann, so sollten die südlichen Feuerfresser nicht jetzt schon so fürchterlich pochen. Nach einem Bericht des heutigen Evening Journal wird aus Süd-Karolina berichtet, daß in Columbia und in mehreren Städchen dieses Staates sich unter dem Namen Minute Men Organisationen bilden, bestehend aus der ritterlichen Jugend des Landes. Diese Klubs lassen sich militärisch einexerciren, tragen eine große blaue Kokarde und jedes Mitglied verpfändet sein Leben, Glück und heilige Ehre für die Aufrechthaltung der südlichen Unabhängigkeit. Der ruhige und erfahrene Politiker lächelt über diese Kindereien und Aengstlichkeiten der südlichen Extreme sowie über die Hirngespenste der nördlichen Republikaner und ist versichert, daß schon die erste Botschaft des neuen Präsidenten das Blut der beiden aufklärt wird; stürmisch mag es am Sitz der Regierung zugehen bis der Wogen wieder in sein Gelein tritt, doch eine große Erschütterung in der Union ist nicht zu fürchten; nur was das Geschäfts- und Fabrikswesen im Norden betrifft, wird gewiß eine bedeutende Stockung eintreten.

Frankfurter Börsen-Course

vom 8. November.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	647
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	95
„ 5% Metalliques-Obligationen	45	—
„ 4½% „ „	41⅞	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	91⅞	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	84⅞	—
„ 100 Pl. v. 1858	91¼	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	—	227
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	87½
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild	—	97½
„ 4½% „ „ „	105	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	99⅛
„ 4% „ Grundrenten	99¼	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4½% Prämien-Actien	103¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	130½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅛	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	47½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126½	—
„ ditto grosshers. à 35 fl.	—	36¼
„ Darmstädter Bankactien	—	183
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	59
„ fl. 35 ditto von 1845	—	53¼
Nassau, fl. 25 Loose	—	30½
Frankfurt, Taunus-Actien	339	—
„ 3% Bankactien	—	108½
„ Taunus-Bahn à 10 fl.	11¼	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Neue Feueranzünder.

Die Feueranzünder machen die seither angewandten Mittel zum Feuer-Anmachen, als: Papier, Kienholz, Hobelspäne ꝛc. ganz entbehrlich.

Außerdem, daß die Zünder brauchbar sind, als ehemaligen Materialien, haben sie noch andere wesentliche Vortheile:

1) sind sie wohlfeiler und namentlich viel zuverlässiger als alle seither zum Feuer-Anmachen ꝛc. verwendeten Materialien;
2) können sie an jedem beliebigen Ort aufbewahrt werden, weder Alter noch Feuchtigkeit haben Einfluß auf sie;
3) nehmen sie einen sehr kleinen Raum ein, wodurch in einem Local, wie in einer Küche Ordnung und Reinlichkeit erzielt wird;
4) sind sie ohne alle Gefahr, was bei Spänen nicht der Fall ist.

Die Pyramiden werden an der Spitze angezündet, in drei Ellen vom Herd gestellt, so ist binnen 10—12 Minuten lang mit starker Flamme brennen. Man schichtet etwas kleines Holz, Torf oder Kohlen auf dieselben und hat dann freie Heizkraft augenblicklich nach, ohne daß man etwas Weiteres zu verbrechen hätte. Sollte zu starker Zug vorhanden sein, so ist es gut, denselben anfangs etwas zu mäßigen.

Den darüber nöthigen Artikel holte ich Vorrath und gebe ich:

Einzansend Stück um 1 fl. 30 kr.
Probesendungen a 100 Stück 10 kr.

Friedrich Seyffarth.

Ziehung am 15. November

Einsatz fl. 8 bis fl. 25,000.

Ansbacher Loose per Stück fl. 10 48 kr.
Fürsten-Vereins-Loose per Stück fl. 11 48 kr.

in Partien billiger. Vorlosungsplane gratis, bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeisenbrücke 1. Nro. 299.

Die von uns actaustet Original-Loose werden mit fl. 1. unter Zusatzung prompter Ausführung gegen

In der Buchner'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist so eben angekommen:

Der Zunftmeister von Nürnberg
von
Oscar von Redwitz.
Preis fl 1. 30 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Morgplatz ist zu haben:

Redwitz, O. von. Der Zunftmeister von Nürnberg. fl. 1. 30 kr.
Dasselbe in englischem Einbande fl. 2. 20 kr.

Mit Approbation des hochwürdigen bischöflichen Ordinariats ist in unserem Verlage erschienen und bei allen Buchhandlungen zu haben:

Katholischer Hauskalender für 1861.

Dieser ächte Jahrgang, bei im In- und Auslande allgemein beliebten katholischen Hauskalenders ist mit vorzüglich schönen Bildern versehen und hat einen höchst reichhaltigen und interessanten Inhalt, weshalb derselbe in jedem katholischen Hause willkommen sein wird. Preis geheftet und mit Schreibpapier durchschossen 12 kr. In Partien billiger.

Erlinger'sche Verlagsbuchhandlung in Würzburg.

Haus-Versteigerung.

Wegen Domizil-Veränderung wird das **Wohnhaus Dikt. 1. Nro. 218 in Bamberg**, in der frequentirtesten Lage, bestehend:

a) im **Vorderhaus** auf dem **grünen Markt** mit zwei eleganten Läden mit Gas-Einrichtung, 4 heizbaren, 2 unterheizbaren Zimmern in der Beletage, 4 heizbaren, 2 unterheizbaren Zimmern im 2ten Stock, 2 geräumigen mit eingerichteten Küchen, 3 großen Böden mit Mansarden-Zimmern, gewölbtem Keller und Waschhaus, 3 Heizlagern, neuem Brunnen, 2 u. v. Abtritten ꝛc.

b) im **Hinterhause** in der **Keßlergasse** mit Parterre-Wohnung mit Küche, im ersten Stock 4 heizbaren Zimmern, Küche, im zweiten Stock 3 heizbaren Zimmern, 1 unterheizbaren Zimmer, Küche, großen Böden, Keller, Heizlagern, 3 u. v. Abtritten, Alles in tadellosem Zustande,

am Montag den 12. November d. J. Vormittags 10 Uhr

aus freier Hand **öffentlich** versteigert und kann der Zuschlag sogleich erfolgen. Die Wiedersteigerungs-Taxe hat jetzt circa 1200 fl. abgeworfen.

Näheres ist Dikt. 1. Nro. 137 Langgasse zu erfahren.

Börsennachrichten.

Augsburg, 8. Nov.

Königl. bayer. 4 proz. Obligationen	99⅞ G.
dette 4½ proz. Obligationen	102½ G.
dto. 4½ proz. halbj. Obligationen	102½ G.
Bayer. Grundrenten-Obligationen	99¼ G.
Bayer. Aktien-Bank	103 G.
Actien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	99½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	128 G.

Wien, 5. Nov. Oesterr. Nat.-Anl. 76,30; Silber-Anl. 65,60; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 89,50, desgleichen von 1839 105,50; Bank-Actien 739; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 170,10; Nordbahnactien 185,30; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 111,40, London 133,60.

Frankfurt, 8. Nov. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 54 — 56 kr. Kais. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½ — 17½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 35—39 kr. Gold pr. Zollpf. 296—301 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—48½ kr. Einkassenverbaler — fl. — kr. Hochfein Silber pr. Zollpf. 31,0,40 kr. — 32 fl. 15 kr. Fein Silber pr. 20er rauh-fs 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauh-fs 30 fl. 14 kr.

Paris, 8. Nov. 4½ proz. Rente 95,95; 3proz. Rente 70,10.

London, 8. Nov. Vorgestriger Course 93⅞.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 313. Sonntag, 11. November. 1860.

Deutschland.

München, 10. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Taxbeamte des Landgerichts Schönkirchen, J. Schmitt, wurde aus dem Staatsdienste entlassen, und sein Posten dem Verweser des Tagamts des Landgerichts Mellrichstadt, Preu, übertragen; der Revierförster J. Ch. Eckert von Tennenlohe, Forstamts Scheinfeld, unter Anerkennung seiner während 39 Jahren treu und erfolgreich geleisteten Dienste in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, und der Privatdozent Dr. C. Voit dahier ohne Aenderung seiner Stellung als Assistent des physiologischen Instituts zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Facultät der Universität München ernannt.

Die Reviere Schnappenhammer und Rodeck, Forstamts Kronach, wurden aufgelöst und dagegen im genannten Forstamte die Neubildung eines Reviers Lichtenberg und neben dem bereits bestehenden Revjere Gerolsgrün I die Errichtung eines weiteren Reviers Gerolsgrün II genehmigt.

Von den Praktikanten, welche den jüngsten Postconcurs mitgemacht haben, wurden 49 als befähigt befunden und als Accessisten eingereiht.

Kassel, 9. Nov. Heute stand Dr. Friedrich Oetker als Redakteur der Hessischen Morgenzeitung wegen verschiedener von diesem Blatte nach Ansicht der Staatsbehörde begangenen Preßvergehen vor dem hiesigen Kriminalgericht. Der Staatsprocurator Schüler formulirte die Anklage und beantragte Schuldigsprechung unter Verurtheilung in eine Geldstrafe von 30—40 Thlrn. und daneben in eine Festungsstrafe von 6—8 Monaten. Für den Angeklagten repräsentirte der Obergerichtsanwalt Dr. Harnier und nachher der erstere in eigener Person. Das Gericht verkündigte gegen 3 Uhr seinen Spruch, welcher für zwei Punkte auf eine Geldstrafe von 50 Thlrn. und für die beiden andern, in welchen „Majestätsverbrechen" gefunden wurden, auf 6 Monate Festungsstrafe lautet. Eine Appellation gegen diesen Entscheid ist von der angeklagten Partei sofort angezeigt worden.

Meiningen, 7. Nov. Welchen Standpunkt unsere Regierung gegenüber der Gewerbsfrage einnimmt, hat sie beim Landtage offen dargelegt. Der Minister äußert sich darüber folgendermaßen: „Die Beseitigung der vielfachen Schranken, welche einem frischeren Aufblühen des Gewerbewesens hinderlich sind, ist von der Staatsregierung fortwährend ins Auge gefaßt worden, wobei die gegenseitige Einwirkung der Grundsätze ungrenzender Staaten nicht unbedeutet hat bleiben können. Je mehr die benachbarten Regierung, von der Anerkennung gleicher Nothwendigkeit getragen, zur Einführung der Gewerbefreiheit hinneigen, desto näher kann auch dem Herzogthum ein Beschreiten im Wege der Gesetzgebung zur Entfesselung der Gewerb-thätigkeit in Aussicht gestellt werden."

Berlin, 9. Nov. Die Ausführung des seit lange projectirten Kriegshafens auf der Insel Rügen ist jetzt definitiv beschlossen und zwar soll die Vorlage, welche diesfalls nunmehr völlig fertig ausgearbeitet für den Landtag bereit liegt, die Ausführung in sehr großen Dimensionen ins Auge fassen. Vorläufig ist die Einrichtung zweier Stationen für die erforderlichen Vorarbeiten nämlich der einen in Sagard und der zweiten in Bergen angeordnet worden, und soll mit der Ausbaggerung des Jasmunder Boddens, an welchem die Etablissements zunächst zu liegen kommen, ohne Verzug im nächsten Frühjahr vorgegangen werden.

Wien, 7. Nov. Die Nachricht von der Reise der kranken Kaiserin nach Madeira kann ich heute vervollständigen. Die kaiserlichen Kinder, der Erzherzog Rudolph und die Erzherzogin Gisela, bleiben hier unter der Obhut der Oberstofmeisterin Ihrer Majestät, der Fürstin Esterhazy, zurück; in Begleitung der Kaiserin werden sich die Fürstin Windischgrätz, der Oberstbofmeister General Graf Nobili und etwa noch 40 Personen befinden. Man glaubt, daß die Seefahrt etwa 10 Tage dauern wird, falls nicht eine mögliche Begegnung zwischen der Kaiserin und ihrer Schwester, der Königin von Neapel an einem Küstenpunkt Spaniens oder Portugals die Reise verlängern sollte. Einstweilen befindet sich die Königin noch in Gaeta. — Der jetzige Kriegsminister Graf Degenfeld, der bekanntlich im Generalkommando in Lombardo-Venetien durch den Feldzeugmeister v. Benedek ersetzt wird, hat mit diesem jetzt täglich Besprechungen über die militärisch-n Anordnungen, die in den italienischen Provinzen theils schon eingriffen, theils noch für alle Fälle zu treffen sind. Die Details entziehen sich natürlich der Oeffentlichkeit. — Die Nachrichten aus Venedig melden von immer noch fortdauernden Verhaftungen, namentlich unter den Marinebeamten. Die Stimmung soll schlecht sein; bei jeder Nachricht von einem Siege der Piemontesen und Garibaldianer über die Neapolitaner zeigt sich freudige Aufregung; die entgegengesetzte Zeitung bringt stets Niedergeschlagenheit hervor, und man verzweifelt an einem baldigen Kriege. Erzherzog Albrecht befindet sich noch in Verona, man erwartet ihn für die nächste Woche in Wien. In der Besorgniß, daß die Carnevalsfeier in Venedig Anlaß zu Unruhen geben könnte, sollen alle öffentlichen Maskeraden und Bälle für die Dauer des vierjährigen Carnevals fort verboten werden.

Brieu, 9. Nov. Die Schlußverhandlung im Proceß Richter ist vertagt, und zwar, wie die „Presse" erfährt, wegen Krankheit des Vorsitzenden des Gerichtshofes, des Vizepräsidenten Schwarz. Derselbe habe zunächst dem Mitgliede des Gerichtshofes, Landgerichtsrath Winter, die Akten des Prozesses übergeben, damit derselbe sich vorbereite, eventuell den Vorsitz zu übernehmen. Am 12. Nov., sei es unter Vorsitz des Vicepräsidenten Schwarz, sei es unter Vorsitz des Landgerichtsrathes Winter, werde die Schlußverhandlung wieder aufgenommen werden.

Es scheint festzustehen, daß Hr. v Schmerling an die Spitze der Geschäfte für das Innere der nicht-ungarischen Kronländer berufen werde, womit denn der allgemeine Wunsch der besonnenen Fremde Oesterreichs in Erfüllung geht. Hr. v. Hübner wird vorraussichtlich zum Polizeiministerium designirt bezeichnet, während Meeferry Handelsminister wurde. Hr. v. Lasser bliebe Minister ohne Portefeuille. Als Nachfolger Schmerlings in der Stelle eines Präsidenten des Wiener Oberlandesgerichts nennt man den dermaligen Senatspräsidenten dem obersten Gerichtshof, Landgrafen v. Fürstenberg. Als siebenbürgischer Hofkanzler wird Frhr. von Kemeny genannt. Somit wäre das Ministerium geschlossen, indem alle andern Minister blieben, mit Ausnahme Goluchowskis, der schon bei Erlaß des Diplome um seine Entlassung gebeten haben soll.

Es haben 25 ernannte Obergespane Ungarns ihr Amt angenommen. — Eine Verordnung wird die ehemaligen Advokaten Ungerns rehabilitiren.

Wie das „Payz" berichtet, beabsichtigt die österreichische Regierung Venetien eine Verfassung zu ertheilen, die demselben seine Autonomie und liberale Institutionen gewähren würde.

Pesth, 5. Nov. Es ist hier die empörende Nachricht eingetroffen, daß man auf den Besitzungen des Hofkanzlers Baron Bay Feuer angelegt und Manches verwüstet hat. Damit glaubt eine Fraction, welche die blutige Revolution anstrebt, an dem Baron Rache zu üben, weil er die Würde eines Hofkanzlers angenommen und bemüht ist, durch Wiederherstellung der constitutionellen Ordnung den Bestrebungen der Revolutionspartei das Handwerk zu legen. Dieses Lebenszeichen läßt befürchten, daß, falls die Obergespäne mit der Einführung der gesetzlichen Autorität in den betreffenden Comitaten lange zögern sollten, ernstliche Akte des Banditenmus sich wiederholen werden. Viel verspricht man sich von der Anwesenheit des Hofkanzlers, welcher bestimmt morgen eintreffen soll. Den Häuptern der patriotischen Staatsmannes dürfte es gelingen, die noch bestehenden ziemlich bedeutenden Differenzen in den Ansichten der politischen Parteiführer beschwichtigend auszugleichen und sie wenigstens zu bewegen, ihre Parteiprincipien auf einem späteren geeigneteren Felde zu verfechten. Baron Bay soll dem Vernehmen nach hier auch einer Deputation aus Fiume begegnen, welche über das Schicksal dieses Gebietes direct von dem Hofkanzler eine Aufklärung einzuholen und zu diesem Behufe denselben nicht in Wien, sondern gerade in Pesth zu sprechen wünscht.

Pesth, 7. Nov. Die hiesige Universität wird noch einem heute gefaßten Beschlusse des Senats am 18. November eröffnet. Die Einschreibungen beginnen am 15. d. — Die Graner Conferenz, soll am 25. Nov. eröffnet werden, wenn bis dahin 90 der Eingeladenen dort eingetroffen sein werden

Hamburg, 9. Nov. Am 12. d. M. werden die Vertreter der sämmtlichen Verwaltungen des deutschen Eisenbahnvereins zu einer außerordentlichen Generalversammlung hier zusammentreten, um in Gemäßheit der Danziger Generalversammlungsbeschlüsse vom Juli d. J die Revision des Vereinsgüterreglements im Sinne einer Abänderung an die einschlägigen Bestimmungen des Entwurfes eines deutschen Handelsgesetzbuches vorzunehmen. Den der betreffenden aus 18 Verwaltungen zusammengesetzten Kommission ist im Sept. d. J. in Dresden der Entwurf einer neuen Vereinsreglements für den Güterverkehr bearbeitet worden, welcher den Verhandlungen der Generalversammlung zur Grundlage dienen wird. Auf der Tagesordnung der letzteren befinden sich außerdem zwei Vorlagen der geschäftsführenden Direktoren des Vereins: die eine über Gründung einer Zeitung des deutschen Eisenbahnvereines, die zweite über die

Digitized by Google

Aufnahme der Niederländisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft als Vereins-Mitglied.

Schweiz.

Bern, 9. Nov. Schweizer, welche in jüngster Zeit Mailand besuchten, schildern die Stimmung der dortigen Bevölkerung als sehr gedrückt; die Verdienstlosigkeit sei allgemein, der Handel stocke gänzlich, alles klage bitter über den gegenwärtigen Zustand. Die jetzen Augenblick von der Municipalität über die Vorgänge in Neapel ꝛc. anbefohlenen Illuminationen, obgleich hunderte von lombardischen Familien durch den Verlust theurer Glieder in Trauer versetzt seien, errege allgemeinen Unwillen. Die Abgaben sind bei der neuen Ordnung der Dinge bedeutend erhöht worden; die Regierung fordert täglich neue Opfer; die Ernten sind ziemlich gering ausgefallen und viele Familien dergestalt im Elend.

Großbritannien.

London, 7. Nov. Die von einem gewissen Rowfell angeregte Idee, daß ein paar tausend englischer Freiwilliger in voller Uniform einen Ausflug nach Paris machen sollten, „um den Franzosen einen Beweis ihrer nachbarlichen Freundschaft zu geben“, findet hier wenig Anklang und wird schwerlich ausgeführt werden. Der Gedanke ist in der That albern. „Freiwillige in Uniform und ohne Waffen — bemerkt Lord Bury in einer Zuschrift an die Times ganz richtig — würden Kriegsgefangenen am ähnlichsten sein“. Wer würde übrigens die Verantwortlichkeit des Commandos solcher Freiwilligen übernehmen wollen, die unter keinem Kriegszeichen stehen und gelegentlich nach einem Glase Wein zu viel Scandal machen könnten? Abgesehen von dem Allen aber muß doch immer erwogen werden, daß die Spitze der Freiwilligen-Bewegung gegen Frankreich gekehrt ist, denn ohne den Anstoß, der von drüben kam, wäre es dem Engländer gewiß nie eingefallen, die Büchse in die Hand zu nehmen. Was soll somit ein Besuch in Uniform? Kommt aber der Reisefan nicht zur Ausführung, so liegt jetzt darin schon etwas beleidigendes für den Kaiser Napoleon, der sich bekanntlich so bereitwillig gezeigt hat, die Gäste zu empfangen.

London, 9. Novbr. Bei dem heutigen Lordmayorsbankett sagte Graf Persigny: Die europäischen Regierungen fänden es weise, daß für den allgemeinen Frieden Opfer gebracht würden. Darum also diese Sorgen und dieses Mißtrauen? Die Interessen Frankreichs und Englands seien gemeinschaftlich. Sie würden im Frieden dieselben Vortheile, im Kriege dieselben Nachtheile haben. Der Kaiser werde den Frieden mit England immer fester machen. Lord John Russell sagte: Das Parlament werde stets die Prinzipien der Freiheit aufrecht halten, England seine Sympathien den unterdrückten Völkern mit Klugheit zu erkennen geben und seine Interessen bewahren. Die Aussichten für den Frieden seien niemals günstiger gewesen als jetzt. Lord Palmerston sprach sich in demselben Sinn aus.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Dem Vernehmen nach haben alle beurlaubten Soldaten, welche sich nicht in ihrer Heimath befinden, die Weisung erhalten, sich dorthin zu begeben, damit sie der Militärbehörde jeden Augenblick zur Verfügung stehen.

Paris, 8. Nov. Man war heute an der Börse, wie in den politischen Kreisen ziemlich gut gestimmt, wo auf die baldige Abreise des Königs Franz von Gaeta gerechnet wird. Dieses wird um so wahrscheinlicher durch das stark verbreitete Gerücht, daß Vice-Admiral de Barbier de Tinan mit seinem Geschwader nach Toulon zurückkehren und nur eine Fregatte vor Neapel lassen soll. Die Anfangs unglaubliche Depesche der Daily-News über 15,000 Neapolitaner, die sich auf päpstliches Gebiet geflüchtet hätten, wird jetzt dadurch erklärt, daß der König sie über die Gränze geschickt habe, weil für die ganze Armee in Gaeta weder Raum noch Unterhalt vorhanden sei. — General Bosco ist bereits auf dem Wege nach Gaeta; er ist von einigen französischen Legitimisten begleitet, welche, wenn es noch Zeit ist, dem Könige von Neapel ihre Dienste anbieten wollen. Auf der andern Seite ist der aus den 48er Jahren her bekannte polnische General Mierroslawski, der seitdem hier lebte, mit mehreren seiner verbannten Landsleute nach Turin abgereist. — Man versichert jetzt hier sehr bestimmt, daß Hr. v. Persigny morgen bei dem Banket in der City eine große Rede halten werde.

Der „Moniteur“ de la flotte“ enthält eine Ordonnanz über die Einführung einer Art von Landungskähnen in der kaiserlichen Marine. Dieselben bestehen aus dünnen Stahlplatten und lassen sich in 10 Theile zerlegen. Zur Ausschiffung der Infanterie können sie je 200 Mann aufnehmen; zur Ausschiffung von Artillerie, einen gezogenen Vierpfünder mit Proze und Munitionskasten, sechs Pferden und 12 Mann Bedienung. Der Marineminister verordnet, daß künftighin ein solcher Landungskahn jedem Pferdetransportschiff beigegeben werden soll.

Italien.

Benedig, 6. Nov. Die vergangene Woche brachte uns wenig angenehmes; namentlich in Beziehung auf die öffentliche Sicherheit geben und traurige Nachrichten aus den Provinzen zu, von Raubanfällen, Raubmorden u. s. w. Ein trauriger Vorfall hatte in Grignano, etliche Miglien von Rovigo, statt, wo zwei Landleute, Brüder, von drei Räubern in ihrem Haus überfallen und getödtet wurden. Leider waren die Thäter drei Soldaten des Infanterie-Regiments Rapp. Dieselben sind bereits verhaftet, und das Officier-Corps des Regiment schoß sofort 200 fl. für die beiden Wittwen der Gemordeten zusammen. Auch hier in Venedig selbst mehren sich die Diebstähle, was wohl der täglich steigenden Theurung und dem sich minderungen Verdienst zuzuschreiben ist. Ein Diebstahl, der gestern seiner Kühnheit überraschte, wurde in der gestrigen Nacht vollführt. Es wurde nämlich auf dem Local der Agentie des Lloyd die Casse entwendet, in der sich 1400 fl. befanden. Das genannte Local ist am Ende der neuen Procuratien, gegenüber der Militärbaupwache, gelegen, und knappan steht die Schildwache der Münze. Die Thäter, welche interessen, wie wir hören, bereits in den Händen der Behörde sind, öffneten ganz gemüthlich die Thür mit dem Schlüssel, wovurch die Wache glauben gemacht wurde, daß es die Eigenthümer oder Beamten der Agentie seien. — In Mantua wurde ein Depot dreifarbiger Fahnen gefunden, welche trotz für die nächstkommenden Ereignisse verfertigt und bei einem Taglöhner aufbewahrt wurden. Der Tapezierer, welcher sie anfertigte, ist eingezogen.

Turin, 5. Nov. Die bereiteten Worte des Syndicus, womit derselbe die Einwohner Turins zur Feier des glänzenden Resultats des Plebiscite in Neapel und des Sieges am Garigliano einlud, waren auf kein fruchtbares Erreich gefallen, denn die Illumination glänzte durch die fast totale Abwesenheit der Lichter. Nur das Stadthaus, das Palais Carignan als Sitz der Deputirtenkammer, und das Palais Madama als Sitz des Senats, traten aus der allgemeinen Dunkelheit heraus. Die hiesigen Blätter entschuldigen die Lauheit der Turiner damit, daß die Einladung des Bürgermeisters zu spät angeschlagen wurde; allein dieß ist nicht der Grund, denn Jedermann wußte es seit mehreren Tagen, daß jede Berechnung stattfinden werde. Nein, es ist wirklich durchfühlbare Uebersättigung, die uns blasirt macht. Wir haben des Annexionsconfects zu viel genossen, als daß es unsern Gaumen noch gar absonderlich ißeln sollte. Die Mailänder, die in solchen Dingen mehr Neulinge sind, lassen es sich schon besser schmecken, und verbrennen Unschlitt und verpuffen Pulver, daß es eine Freude ist. Doch auch für sie wird die Periode der Nüchternheit eintreten, und mit ihr ein pessitiveres Gebahren. — Die Nachrichten über die gestern erfolgte Annexionsabstimmung in den Marken und Umbrien lauten wirklich überschwänglich. Der Enthusiasmus kannte keine Grenzen, und scheint an manchen Orten ins Lächerliche überspringen zu sein. In Ancona gegen die jungen Leute unter einunzwanzig Jahren, die mithin nicht stimmfähig waren, 600 an der Zahl zum Palast des kgl. Commissärs, und verschierten demselben durch ihren Sprecher, daß sie bereit seien, für König und Vaterland ihr Leben zu lassen. Aber auch die Frauen wollten nicht zurückbleiben und ihrem ungeklümen Patriotismus freien Lauf lassen. Sie stellten in dem Palast des Marchese Monciforte eine Wahlurne auf, und die gestern Nacht waren deren bereits 3000 dahin gepilgert und hatten ihre Ja ihrer Männer, Väter, Brüder und weiblichen Verwandtschaft getheilt. Der Klerus nahm ab verschiedenen Orten lebhaft an der Abstimmung Theil. In Perugia hatte man eine Säule mit dem Standbild der Italia errichtet, an deren Sockel die Bildnisse L. Napoleons, Victor Emanuels, Garibaldis und Cavours angebracht waren. Kanonenschüsse, Glockengeläute, Nationalgesänge, Musikbanden feierten das Ereigniß. — Gaeta ist noch der einzige Fleck, welcher dem unwiderstehlichen Victor Emanuel trotzt. König Franz II. soll sich anschicken, auch diesem Zufluchtsort, dieser letzten Scholle seines so herrlichen väterlichen Erbes, lebewohl zu sagen und das Beed der Verdammung zu essen. Ob er seinem Obergeneral Befehl ertheilt, Gaeta zu halten, scheint über die Ansichten getheilt. Diejenigen, welche auf eine sofortige Uebergabe der Festung nach der Abreise des Königs hoffen, begründen ihre Ansicht mit der Unmöglichkeit der Vertheidigung, indem sie den Muth der Armee als völlig demoralisirt ausgeben. Diejenigen hingegen, welche wissen wollen, daß Gaeta um jeden Preis und so lange als möglich werde vertheidigt werden, betonen vornehmlich die Wichtigkeit, die Gaeta im kommenden Frühjahr haben könne, wenn die Lärmtrommel auf's neue durch Europa ziehe. Die nächsten Tage werden hier über diese Meinungsverschiedenheit entscheiden.

Ein deutscher Officier, welcher sich in jüngster Zeit in Turin aufgehalten hat, macht von der Thätigkeit Victor Emanuels folgende Schilderung: Außer um seine Truppen, seine Jagd, seine Maitresse und seine zwar einfachen, aber starken Mahlzeiten soll sich der König um nichts bekümmern und völlig ununterrichtet von Allem, was sonst in der Welt vorgeht, sein. „Fragt den Cavour,“der wird es wissen“, „sagt es dem Cavour, der wird es besorgen“, „überlaßt es dem Cavour und es wird geschehen“, solche Worte soll König Victor Emanuel fast stets auf alles Andere, was gerade nicht in das Bereich der Jagd und des Militärwesen eingreift, erwidern.

Von dem Grafen Cavour sagt der deutsche Reisende: „Der Graf Cavour versteht in seiner äußeren Erscheinung alles Andere mehr, als den rastlos thätigen, unausgesetzt in den verwickeltsten politischen Intrigunen der verschiedensten Art beschäftigten italienischen Minister. Für einen in geschertem Wohlstand und behaglicher Ruhe lebenden deutschen Banquier, für den Leibarzt irgend eines Hofes, oder einen behäbigen Rentier, dem ein gutes Diner mehr als irgend eine andere Staatsaction am Herzen liegt, kurz für alles Andere eher als für das, was er in Wirklichkeit ist, könnte man ihn seiner äußeren Erscheinung nach halten. Es liegt in diesem glatten, vollen Gesicht so viel Behaglichkeit, so viele Ruhe und Sicherheit, der Ehrgeiz hat so

Digitized by Google

geringe Falten in diese Stirne gegraben, die Sorge in den blühenden vollen Wangen so wenige Falten gezogen, daß man wahrlich nicht glauben sollte, wie dieser Mann, von dem brennendsten politischen Ehrgeiz getrieben, Tag und Nacht fast sich in der aufreibendsten Thätigkeit befindet, kein Mittel scheuet, um seine Pläne zu erreichen, sein Gewissen mit allen möglichen Vorwürfen gerne beladet, wenn er nur dadurch seinem Ziele näher zu kommen hoffen kann, und rücksichtslos in der Anwendung von all und jedem ist, wenn es gilt, einen Feind zu vernichten, oder einen Freund durch die schamlosesten Lügen zu täuschen, oder ihn durch mit wahrhaft Machiavelli'scher Feinheit angelegte Intriguen zu umspinnen. Einen rastlosen Fleiß soll Graf Cavour entwickeln und fast unausgesetzt in seinem Arbeitscabinet am Schreibtisch oder in dem Vorsaal mit den zahllosen Agenten jedes Ranges, Volksstammes, ja Geschlechtes, die er fort und fort beschäftigt, thätig sein. Gerade auch diese unausgesetzte Arbeitskraft, dies stete Unterrichtetsein von all und jedem hat seine Unentbehrlichkeit dem arbeitsunlustigen König Victor Emanuel gegenüber so gesichert und letzteren zu seinem willenlosen Werkzeug gemacht.

Man schreibt aus Turin vom 4. d.: Garibaldi ist verstimmt, ja er grollt, da man ihm den Glauben beigebracht hat, es handelt sich nochmals um eine Abtretung, und zwar um die seiner zweiten Heimath der Insel Sardinien mit Caprera und der Insel Elba. Die hiesige Armonia bleibt auf dieser Behauptung stehen und erlautert das Gerücht dahin, das Piemont durch Vermittlung Frankreichs ein Anlehen von 300 Millionen zu erhalten wünsche, wofür es Frankreich diese Inseln als Bürgschaft verschriebe. Von dieser Verschreibung später dann zur einer Abtretung übergegangen, sei für einen Cavour ein Leichtes.

Turin, 9. Novbr. Die „Opinione" veröffentlicht eine vom 8. Nov. datirte Depesche aus **Neapel**, welche meldet, daß Victor Emanuel und Garibaldi an der Seite zu Wagen daselbst eingezogen ist. Es folgten ihm sämmtliche Mitglieder des Ministeriums, welche ihm das Ergebniß der allgemeinen Abstimmung im Thronsaale feierlich überreichten. Der Minister Consorti richtete folgende Ansprache an den König: „Sire! Das neapolitanische Volk hat Sie mit einer immensen Majorität zum König erwählt. Neun Millionen Italiener schließen sich heute den Provinzen an, welche sie mit so viel Weisheit regieren und welchen Ihre feierliche Verheißung wahr, daß Italien den Italienern gehören solle." Der König erwiderte diese Ansprache mit erhabenen Worten. Die Urkunde der Vereinigung des Königreichs beider Sicilien mit Piemont ward hierauf aufgesetzt. Die Dictatur hat aufgehört und das Ministerium hat seine Entlassung gegeben. In Neapel herrscht der größte Enthusiasmus.

Turin, 9. Nov. Montezemolo (der ehemalige Statthalter von Nizza, unter dem Nizza französisch wurde) geht als Generalgouverneur nach Sicilien; La Farina (der Vorsitzende des italienischen Nationalvereins, den Garibaldi aus Sicilien schaffen ließ) ist zum Direktor des Innern in Sicilien ernannt. — Man versichert, daß gestern Unterhandlungen zwischen Fanti und dem Commandanten Gaeta's wegen Räumung der Festung stattgefunden hätten.

Caserta, 5. Nov. Garibaldi schenkte mittels Decrets dem General Türr zwei Batterien und 10,000 Gewehre; er selbst beabsichtigt, noch Ende dieser Woche auf die Insel Caprera abzureisen.

Genua, 7. Nov. Die piemontesische Regierung hat die Freilassung der piemontesischen Kriegsgefangenen angeordnet.

Mailand, 9. Novbr. Die „Perseveranza" veröffentlicht das Kriegsbudget für die päpstlichen Staaten für das Jahr 1861; dasselbe ergibt eine Ausgabe von 4,182,000 röm. Thalern bei einer Armee von 34,000 Mann.

Die „Unione" stellt die Resultate der jüngsten Kämpfe am Garigliano übersichtlich zusammen und sagt: Am 27. Okt. waren die Piemontesen an der Mündung des Garigliano durch den französischen Admiral aufgehalten worden; sie änderten ihren Plan und suchten am 29. Okt. den Garigliano an einem anderen Punkte zu passiren, wurden dort von der neapolitanischen Armee unter bedeutenden Verlusten zurückgeworfen und nahmen nun das frühere Project wieder auf. Am 30. Oktbr. erschien Admiral Persano neuerdings an der Mündung des Garigliano, und am 3. d. M. erschienen seine Schiffe den Sieg des Generals Somma. Es trägt sich nun, ob der französische Admiral in der Zeit dem 27. Okt. bis 3. d. M. neue, von den früheren verschiedene Weisungen erhalten hatte.

Das „Pays" meldet, daß in dem Gefecht vom 29. Oktbr. die Neapolitaner, in dem vom 3. Novbr. die Piemontesen gesiegt haben. In dem ersteren verloren die Piemontesen viele Todte und mehr als 1200 Gefangene. Im zweiten Gefecht hätten sie nicht allen erwarteten Erfolg aus ihrem Siege gezogen; sie seien noch 5 Kilometer von Gaeta, wo man unausgesetzt die Vertheidigungswerke vermehre. Die Depesche, welche den Uebergang von 15,000 Neapolitanern auf päpstliches Gebiet melde, ändere nichts an der Sachlage. Dieser Entschluß sei lediglich von einem Theile der neapolitanischen Armee ausgeführt worden, weil man in Gaeta eine Armee von 35—40,000 Mann nicht habe unterhalten können.

Aus **Genua** vom 7. Nov. wird der Mailänder „Perseveranza" gemeldet: 12,000 Neapolitaner, welche der Niederlage am Garigliano entkommen sind, haben sich auf das päpstliche Gebiet geflüchtet. Ein französischer Officier verfügte sich zu Fanti als deren Parlamentär. Ein französischer Stabsofficier wurde von Rom nach Gaeta abgeschickt, um mit Admiral Persano zu verkehren. Victor Emanuel erklärte dem englischen Admiral, daß es nicht möglich sei, die Belagerungsoperationen einzustellen, obwohl er selbst jede Rücksicht für die königl. Familie habe. Gaeta ist ganz eingeschlossen. Ein neapolitanisches Corps versuchte, sich auf päpstliches Gebiet zu flüchten, aber Persano ließ rechtzeitig eine Brigade in Fondi ausschiffen und zwang jenes Corps, nach Gaeta zurückzukehren.

Die „Unione" bringt ein Schreiben aus St. Maria, in welchem Garibaldi und das in Genua für seine Zwecke arbeitende Unterstützungscomite auf das heftigste angegriffen worden. Der Correspondent spricht die Ansicht aus, daß die Verehrung Garibaldis von Seiten seiner Scharen in letzterer Zeit sehr gefunken sei. „Auch muß ich bekennen", — fährt er fort, — daß mir die Taktik Garibaldis nicht gefällt. Er kümmert sich und denkt gar nicht an die Grenzen der physischen Kräfte — an die Subsistenzmittel oder an die Gesundheit seiner Leute, welche er verwärts treibt, wie es Dschingishan und Tamerlan mit ihren Horden thaten." Weiter werden Bertani und die Genueser Kassadirektion des Centralunterstützungscomite's unter Friedrich Belazzi einfach beschuldigt, drei Millionen Fr. unterschlagen und bei Belgischen Bankiuxen deponirt zu haben.

Das alte Wort „Schweigen heißt zustimmen" hat in Bico und Sorrento seitens der revolutionären Behörde eine ganz eigenthümliche Auslegung erfahren. Im erstgenannten Orte waren von 11,000 Stimmberechtigten 100, im zweiten gar nur drei erschienen. Als nach längerem Warten niemand mehr erscheinen wollte wurde die Sitzung mit dem Bemerken aufgehoben, „daß Abwesenheit als eine stillschweigende Annahme angesehen werden müsse", worauf der ganze Kord mit den bejahenden Stimmzettel in die Wahlurne geleert wurde.

Neapel, 31. Okt. Nach jenem-Skandal in der Darsena fürchtete man auch einen ähnlichen Krawall der niedern Post- und Telegraphenbeamten, welche mit ihrer Lage gleichfalls höchst unzufrieden sind. Man sieht, daß fast Niemand hier zu regieren versteht; einige Mißblätter machen sich diese Verwirrung zu nutze, und geben ein humoristisches Blatt „la Torre di Babele" (der Thurm zu Babel) heraus, welches mit beißendem Spott die Mängel der Verwaltung an den Pranger stellt. Zu der Geschichte der allgemeinen Abstimmung mögen hier noch einige Nachträge folgen. In Jschia herrscht auch die gesammte Bevölkerung im Gebirge, da sie fürchtete, sie würde nach der Abstimmung nach Neapel geschleppt und dort zum Marinedienst gezwungen werden. In Cooperchia, einem Ort nahe bei Salerno, fand eine Demonstration zu Gunsten der gestürzten Regierung statt. Es kam zu Thätlichkeiten, in welchen der Pfarrer des Orts, der den Ausstand veranlaßt hatte, sein Leben verlor. — Dumas beginnt bereits in seinem Journal Possen zu spielen, welche seine französische Abkunft klar beweisen. Er behauptet nämlich: Garibaldi sei ein Franzose; die ganze Befreiung Italiens sei also ein Werk der Franzosen. Was Garibaldi dazu sagen wird?

Neapel, 9. Nov. Garibaldi ist bereits nach seiner Insel Caprera abgereist. (Wie man aus Turin schreibt, hat er den Marschallstab und das große Band des Annunciata-Ordens ausgeschlagen.)

Spanien.

Aus Madrid wird dem Constitutionnel geschrieben: „Die Vermehrung der Land- und Seemacht ist gegenwärtig eine der Fragen, welche die spanische Regierung zunächst beschäftigt. Die Armee wird auf 200,000 Mann gebracht; große Befestigungsarbeiten sind angeordnet, namentlich wird die Wiederherstellung des Forts Isabella II., das den Eingang des Hafens von Mahon beherrscht, mit allem Eifer betrieben.

Rußland.

Petersburg, 3. Nov. Am Montag, den 29. Okt., wurde, wie man den „Hamb. Nachr." schreibt, an dem jüngst geborenen Sohn des Kaisers, Großfürst Paul in aller Elle und ohne die übliche Feierlichkeit in der Hofkirche zu Zarskoje-Selo die Taufhandlung vollzogen. Es geschah dies auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, damit die Kaiserin-Mutter, deren Zustand damals schon als hoffnungslos erkannt wurde, noch als Pathin ihres jüngsten Enkels figuriren könne. Der Ceremonie wohnten, außer sämmtlichen Geschwistern des Täuflings, die Fürsten Konstantin und Nikolaus, der Herzog und die Herzoginnen von Leuchtenberg und die Prinzen Alexander von Hessen und Peter von Oldenburg bei. Am folgenden Tage wurde der junge Großfürst zum heiligen Abendmahle getragen und darauf mit dem Andreas-Orden dekorirt.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Gränze, 24. Okt. Der „Svetovid" berichtet: Dieser Tage erschien ein Pascha gegen Pivo und Banjani, um die Einwohner dieser beiden Gegenden, welche ihre Unabhängigkeit behaupten und weder den Türken noch Montenegrinern angehören wollen, zum Gehorsam zu zwingen. Dieselben rüsteten sich und entsandten einen Boten nach Montenegro, worauf der Fürst dem Pascha bedeutete, er möge sich friedlich verhalten und die erwähnten Gegenden nicht beunruhigen, damit kein ernstlicher Kampf ausbreche. In Folge dessen trat der Pascha seinen Rückzug in die Herzegewina an. Die Bewohner von Pivo und Banjani setzten ihm noch, lieben einige von seinen Leuten nieder und trugen eine Kanone als Beute davon. — Hier längs der montenegrinischen Gränze werden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einen Einfall der Italiener in Dalmatien zu verhüten. Aus diesem Grunde werden auch die Reisenden,

Digitized by Google

welche von Italien nach Triest kommen, einer strengen Controle unterzogen, und zwar um so mehr, als man dem Verneh men nach einem Complot von Gorlbaldianern auf die Spur gekommen sein soll."

Ostindien.

Nachrichten aus Bombay zufolge haben sich die Rebellen in China der Stadt Tschasu bemächtigt.

Vermischtes.

, **München**, 10. Nov. Soeben kömmt uns die höchst betrübende Nachricht von dem heute Nachts 1 Uhr erfolgten Ableben des allgemein hochgeachteten und verehrten Vorstandes des k. allgemeinen Reichsarchives und k. Universitäts-Professors Hrn. Dr. v. Rudhart zu. Diese Trauerbotschaft erregt nicht nur hier, sondern gewiß auch auswärts in allen Kreisen die innigste Theilnahme.

, Bei der Eroberung der Forts am Peiho hat sich die Armstrong-Kanone in ausgezeichneter Weise bewährt. In einer Correspondenz der Times auf China heißt es darüber: „Die französischer gezogene Kanone ist ein vortreffliches leichtes Geschütz. Sie wiegt 5½ Ctr. und wirft achtpfündige Kugeln. Die Armstrong-Kanone wiegt 6 Ctr., wirft aber zwölfpfündige Kugeln, und ist somit verhältnißmäßig die leichtere. Dagegen sind die französischen Wagen besser in jeder Beziehung, denn sie sind stark und doch lange nicht so schwer, wie die Armstrong'schen. In dieser Beziehung ist eine Anderung geboten, in allem Andern hat die Armstrong-Kanone unbestritten den Vorrang. Aus einer derselben wurden am 21. August, bei Cunnahme des Forts, binnen dreiviertel Stunden 90 Schüsse abgefeuert, ohne daß sie hier als nach jedem zehnten Schuß geputzt zu werden brauchte. Dabei ist ihre Wirkung ungleich größer als die der französischen Kanone. Ihre Kugeln springen regelmäßig in 49 ectige Theile, so daß ihnen im offenen Felde keine Truppe der Welt Stand halten kann. Es blieb das ausgezeichnetste Geschütz, das je im Felde gesehen wurde."

, Ueber den schon erwähnten Unfall bei der Einweihung der Fregatte „Duca di Genova" wird aus Genua folgendes Nähere berichtet: Während das Schiff pfeilschnell nach dem Meere glitt, stürzte in der Nähe der Schiffsbahn, wahrscheinlich durch die Erschütterung der vorüberfahrenden Fregatte, eine Mauer ein und begrub unter ihren Trümmern 25 Personen. Ein Schrei des Entsetzens ging durch die zahlreich versammelte Menge, und obgleich man von allen Seiten sofort Hülfe leistete, so sind doch 4 Todte und 17 Schwerverwundete zu beklagen. Die königlichen Prinzen, Graf Cavour und die anwesenden Civil- und Militärbehörden verfügten sich auf den Schauplatz des Unglücks und befahlen eine strenge Untersuchung der Veranlassung. Die Festlichkeiten wurden sofort abgebrochen und die zahlreich versammelten Zuschauer zerstreuten sich in der peinlichsten Stimmung.

, Der Armee-Moniteur erzählt als Beitrag zur Sittengeschichte der Chinesen: „Als die französischen Truppen in das befestigte Dorf Pehtang-ho eindrangen, war es von den Einwohnern und Vertheidigern geräumt. Man fand in mehreren Häusern große Wasserkrüge von Porzellan, ungefähr 1½ Meter (4½ Fuß) hoch und in den versteckesten Winkeln der Häuser verborgen. Als die Soldaten sich diesen wassergefüllten Gefäßen näherten, sahen sie kleine Füße an der Oberfläche: man breitete sich, die Gefäße zu zerschlagen. Das Erstaunen der Soldaten war groß, als sie gewahrten, daß diese Gefäße Frauen enthielten, die kopfüber in das Wasser gestürzt worden waren und seit kurzer Zeit erstickt schienen. Man erfuhr, daß die Bewohner von Pehtang-ho in dieser barbarischen und sonderbaren Weise die Frauen ermordeten, die nicht kräftig genug waren, um einen langen Marsch zu ertragen, und in die Hände der Sieger hätten fallen können. Man fand eine hundert dieser Gefäße, und die Soldaten beeilten sich, die armen Geschöpfe zu begraben."

, **Philadelphia**, 19. Oct. Gestern Nacht brach in den Frankl.n-Buildings, Ecke der Arch- und 6. Straße in Philadelphia, ein Feuer (das Werk von Brandstiftern) aus, welches, da es an verschiedenen Punkten zugleich ausbrach, eine Reihe der schönsten Gebäude in Asche legte. Der Schaden wird auf einige 100,000 Dollars angeschlagen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 10. Nov. Die Hopfenpreise sind noch immer im Steigen begriffen. Auf dem gestrigen Markte waren die Durchschnittspreise für Ober- und Niederb. Gewächs, Mittelgattungen Landhopfen 330 fl., hervorragte Sorten, Holedauer Landhopfen 344 fl., Wolnzacher und Auer Markgut 350 fl., mittelfränk. Gewächs, Mittelqualitäten 318 fl. 48 kr., vorzügliche Qualitäten aus Spalmer Umgegend 346 fl. 16 kr., Spalmer Stadtgut 350 fl., Bad. Schwetzinger Gut 330 fl. (höchster Preis 398 fl.!) Die Gesammtzufuhr betrug 966 Ztr. (darunter auch 54 Ztnr. bayerisches Gut zu 200 fl.), von denen 770 Ztr. verkauft wurden.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 10. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	852
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	85½
„ 5% Metalliques-Obligationen	45½	—
„ 4½% „ „ „	42¼	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	94	—
„ 4% „ „ 250 Loose von 1854	64¼	—
„ 100 Pl. v. 1858	—	91
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	232
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 Thlr.	—	87½
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild	—	97¼
„ 3½% „ „ „	—	105¾
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	90½	—
„ 4% Grundrenten	99	—
„ 4½% Obligationen	—	102¼
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	104	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	130½
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-1/2	—	10½
Kurhessen, Thlr. 40 Loose der Rothschild	42½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	146	—
„ ditto grosslorr. à 25 fl.	—	38½
„ Darmstädter Bankactien	96¼	194½
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	99½
„ fl 35 ditto von 1845	—	53½
Nassau, fl. 25 Loose	36¼	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	330	—
„ Bankactien	—	108½
„ „ à 40 fl.	11½	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 11. November

zur 50jährigen Geburtsfeier F. v. Schiller

Wilhelm Tell.

Historisches Schauspiel in fünf Akten von Friedrich v. Schiller.

Ziehung am 15. November.

Gewinne fl. 8 bis fl. 25,000.

Anbacher Loose per Stück fl. 10 48 kr.

Fürsten-Vereins-Loose per Stück fl. 11 48 kr.

in Vereins-Fillgner, Verlosungsplane gratis, bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Zwischenbrücke L. Nro. 299.

Die von uns gekauften Originalloose werden mit fl. 1. unter Tagespreis jederzeit wieder angenommen.

Stearintafellerzen und Chaisen-Laternen-Lichter

in allen Größen und von ausgezeichneter Qualität, zu billigen Preisen bei

Friedrich Seyffarth.

Gezogene Nummern in München:

31 50 27 14 36.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 10. Nov. Weizen 24 fl. 12 kr., Korn 13 fl. 48 kr., Gerste 14 fl. 8 kr., Haber 9 fl. 8 kr., Haber-Knab 8 fl. 29 kr.

Erding, 8. Nov. Weizen 22 fl. 10 kr., Korn 15 fl. 1 kr., Gerste 14 fl. 51 kr., Haber 7 fl. 4 kr.

Landshut, 9. Nov. Weizen 21 fl. 19 kr., Korn 15 fl. 17 kr. Gerste 14 fl. 58 kr., Haber 7 fl. 12 kr.

Augsburg, 9 Nov. Weizen 23 fl. 43 kr., Korn 16 fl. 53 kr. Gerste 14 fl. 37 kr., Haber 7 fl. 9 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 9 Nov. Oesterr. Nationalanl. 85⅛. Bankactien 852. 1854er Loose 91. 1839er Loose 94. 1860er Loose 91. Nordbahn 232. Staatseisenbahn 232. Lombardische Eisenbahn 232. Nordwestbahn 105. Kaiser Ferdinands-Nordbahn 2230. Elisabethbahn 232. Oesterr. Creditactien 232. Oesterr. Bankactien 852. Oesterr. Creditlose 91. Oesterr. Staatseisenbahnactien 232. Oesterr. Nationalanlehen 85⅛. Oesterr. Metalliques 64. Oesterr. Silberanlehen 94. Oesterr. Lotterieanlehen 91. Ungarische Anlehen 79. Ungarische Lotterieanlehen 91. Ungarische Grundentlastungsobligationen 79. Ungarische Nationalbankactien 852. Ungarische Creditactien 232. Ungarische Creditlose 91. Ungarische Staatseisenbahnactien 232. Ungarische Nationalanlehen 85⅛. Ungarische Metalliques 64. Ungarische Silberanlehen 94

Staatsbibliothek
München.

Bamberger Zeitung.

№ 314. Montag, 12. November. 1860.

Deutschland.

München, 10. Nov. Se. Maj König Max, dessen Rückkehr auf morgen festgesetzt war, wird in Folge von Unpäßlichkeit erst kommenden Mittwoch hier eintreffen. — Wie ich heute aus glaubwürdiger Quelle vernehme wird die Eröffnung des Landtage Anfang Dezember und der Zusammentritt am Beginn Januars erfolgen. Es heißt, dem Landtage werden neben mehreren anderen Gesetzen auch ein Gesetzentwurf bezüglich eines neuen Anlehens für eventuelle Bedürfnisse der Armee, dann der Entwurf einer Gewerbeordnung vorgelegt werden. Mit der Ausarbeitung eines solches geht man wenigstens im Ministerium einstweilen um; eine Initiative der Kammer würde eine solche Vorlage erst am ersten darauf folgenden Landtage ermöglichen, während in den Ruf minderstens nach einer Reform der jetzigen Gewerbegesetzgebung doch alle Parteien einstimmen.

(Abztg.)

Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten ist in seiner gestrigen Sitzung bis zur Berathung des Art. 234 des Polizeistrafgesetzbuchs gelangt und wird am Montag oder Dienstag die noch übrigen Artikel des Entwurfs erledigen. In dem mir eben vorliegenden zweiten Referate des Hrn. Reichsrathes v. Mauer werden zuerst jene Abänderungen erörtert, welche der Ausschuß der zweiten Kammer nachträglich zu mehreren Artikeln des allgem. Theils des Strafgesetzbuches gefaßt hat. Hr. v. Maurer beantragt, die Beschlußfassung über einige dieser nachträglichen Modificationen bis zur Erledigung des speciellen Theiles des Entwurfes auszusetzen, den übrigen aber beizustimmen. Ebenso wird von Hrn. v Maurer beantragt, den meisten der vom Ausschuß der zweiten Kammer zu den Artikeln des speciellen Theiles beschlossenen Modificationen beizustimmen und nur bei einzelnen derselben werden Aenderungen in Vorschlag gebracht.

Berlin, 9 Nov. In hiesigen politischen Kreisen besteht sich die Meinung daß der König Franz II. auch bei einem Angriffe auf Gaeta den freundschaftlich dargebotenen britisch-französischen Gelegenheiten zur Abreise nicht folgen werde. Wozu auch Garibaldi und seinen Gönnern die Gewissenstrupe erfparen, ob man den legitimen Fürsten mit Gewalt aus seinem Hause treiben und was man gegen denselben schließlich unternehmen will? — Für die zur Militärakademie commandirten Officiere ist neuerdings in der hiesigen Central-Turnanstalt ein besonderer Nachmittagscursus eingerichtet worden. Um die Ausbildung tüchtiger Turnlehrer für die Armee in umfassender Weise zu fördern, haben alle diejenigen Regimenter, welche bei dem am 1. Oct. begonnenen großen Cursus nicht vertreten sind, zum 1. Dez. Officiere an die Central-Turnanstalt zu entsenden

Berlin, 9. November. Zuverlässige Nachrichten, die von Neapel hier eingehen, entwerfen von den dortigen Zuständen ein sehr düsteres Bild. In vielen Provinzen, sowie in mehreren Quartieren der Hauptstadt selbst, soll danach trotz des erclatanten Aufalls der Abstimmung die Reaction nichts weniger als für die Anexion günstig gestimmt sein; dabei seien alle Gouvernementales Bande zerrüttet, und die gesellschaftliche und staatliche Anarchie greife immer weiter um sich. Diese Nachrichten stuenen übrigens in den Mittheilungen, die aus dem Lager der italienischen Nationalpartei selbst kommen, ihre mindestens indirecte Bestätigung. Denn die fortwährend auch von dieser Seite gemeldeten, zum Theil blutigen republikanischen Reactions-Versuche widerlegen grell der Behauptung von der angeblich allgemeinen Begeisterung des neapolitanischen Volkes für Italien und Victor Emanuel. Daß die Aktenzahl der „Gebildeten" für die Annexion mit Piemont ist, scheint zwar unzweifelhaft. Aber die große Masse der niederen Volksschichten, scheint vielmehr Sympathie für die bourbonische Dynastie, aus für die italienische Einheit zu besitzen, zu mindestens zu keinem Opfer für die letztere geneigt zu sein. Man glaubt daher hier, daß mit der völligen Occupation Neapels die Schwierigkeiten für die Regierung Victor Emanuel's erst beginnen werden. Als ein Curiosum mag erwähnt werden, daß in Neapel das Gerücht gehen soll, Garibaldi sei in der Battorno-Schlacht am 2. Oct. gefallen, sein Leichnam bereits nach Genua gebracht, und es sei eine andere Person, die jetzt noch immer unter seinem Namen die Dictatur verführe. Derartige Erfindungen sind charakteristisch für die derzige Situation und Stimmung. — Die hier eingehenden Nachrichten aus Ungarn sind günstig. Die Stimmung daselbst soll sich bessern, und man hofft, daß es den Zugeständnissen der kaiserlichen Regierung gelingen werde, die magyarische Nation wieder zu versöhnen.

Zu der heute von der Kreuzzeitung gebrachten Nachricht von der Unterredung zwischen Cialdini und dem neapolitanischen General Salzone fügen wir noch hinzu, daß, wie von verlässlicher Seite gemeldet wird, die Escorte des letzteren, während er mit Cialdini sich besprach, dem ihr von piemontesischer Seite gewährten freien Geleite zuwider, von den Garibaldianern angegriffen und auch gefangen genommen worden sei. Salzano hatte sich auf Cialdinis Aufforderung in dieser Unterredung eingestellt.

Wien, 9. Nov. Die Truppensendungen nach Italien nehmen unausgesetzt ihren Fortgang. Auch das mobenesische Corps, das an der äußersten Gränze gegen das Herzogthum befindlich, ist in letzter Zeit durch Werbungen und Uebertritte auf 10000 Mann gebracht worden. Der Unterhalt desselben wird jedoch fortwährend aus der kaiserlichen Kriegskasse bestritten. Nach der Ankunft des Feldzeugmeisters Benedek dürften die bisherigen Dislocationen wahrscheinlich verändert werden und auch eine größere Concentrirung der Armee erfolgen. Diese erscheint, den sich an den Gränzen täglich mehr anhäufenden Truppenaufstellungen der Piemontesen gegenüber, gleichsam geboten. Alle Berichte lauten übereinstimmend über den trefflichen Geist, der sie beseelt. Die Armee sieht dem unvermeidlichen und herannahenden Kampf mit unbegränzten Vertrauen in ihren verehrten und geliebten Feldherrn entgegen. Feldzeugmeister Benedek, welcher einige Tage unpäßlich gewesen, reist übrigens heute noch nicht ab, wie die Blätter es unrichtigerweise berichtet haben und wird in keinem Falle vor Samstag sich in sein Hauptquartier nach Verona begeben.

Wien, 11. Nov. Die „Donauzeitung" widerspricht der Nachricht von einer Circular-Depesche, welche Oesterreich über die Waffenkunft Zusammenkunft an die Regierungen Roms, Neapels und die italienischen Herzoge gesandt haben soll.

Erlau, 4. Nov. Der Erzbischof von Erlau, Bartakovics Bela, hat am Tage Allerheiligen einen auf die Erlasse vom 20. Oct. Bezug habenden Hirtenbrief erlassen, in welchem er die Geistlichen auffordert, daß sie das Volk darüber aufklären mögen: daß dort, wo es sich um Wiederherstellung der ungarischen Verfassung handelt, von der Erneuerung alter Lasten, des Zehnts ꝛc., nicht die Rede sein könnte, da diese schon durch die Landesgesetze endgültig aufgehoben seien.

Wie die „Agramer Ztg." aus verlässlicher Quelle erfährt, hat der Provinzial des Jesuiten-Ordens eine Erklärung dahin abgegeben, daß der Orden sich für die ihm angebotene Uebernahme des Agramer Convictes mit Rücksicht auf die jetzigen Zeitverhältnisse bedankt, und daß deshalb auch die Leitung des erzbischöflichen Waisenhauses in Agram niederzulegen beabsichtigt, in welchem Falle er sich von der Frau Gräfin Esterhazy Witwe vor einigen Jahren zur Gründung eines Ordenshauses in Slavonien bestimmte und dem Porzellan Hause übergebene Stiftungskapital von 10,000 fl zurückerstatten werde.

Aus dem Herzogthum Schleswig, 8. Novbr. Bei der Anfertigung der Wahllisten verfährt man gegenwärtig offenbar am rechts und rücksichtslosesten in der Landschaft Angeln. Ohne nach irgend einem Grunde oder auch nur Vorwande zu fragen, werden die größeren Landbesitzer für nicht wahlberechtigt erklärt, man läßt einfach ihre Namen in den Wahllisten weg. Die Wahlberechtigten bestehen aus 7 Personen, den Wahldirektor ernennen die Regierung und dieser wieder die Wahlvorsitzenden und Wahlsecretäre. Der Wahldirektor nun versäumt nie, sich zwei oder drei dänische Beamte zuzugesellen, so daß die Majorität des Kollegiums fast immer aus geborenen Dänen besteht. Vor diesem nun hat der Gefertigte seine Reclamation anzubringen, deren Erfolg nicht zweifelhaft ist. Mit großer Sorgfalt werden übrigens alle mit dem erforderlichen Grundbesitz ausfässige konfessionirten Handwerker in die Listen aufgenommen, aus welchem Grunde braucht nicht hinzugefügt zu werden. Zur Ehre der Wahrheit muß übrigens eingeräumt werden, daß die Rücksichtslosigkeit der Dänen nicht überall gleich groß ist, wie das folgende Beispiel zeigt. Der Justizbeamter, der Hardesvogt in Niebüll, hat an das Appellationsgericht in Flensburg die Beschwerde gerichtet, ob auch solche Frauenzimmer, welche im Besitz eines Grundstückes zum Werthe von 300 Thaler (so hoch ist der Census) sich befinden, in die Wahllisten aufzunehmen seien?!

Holland.

Aus dem Haag, 9 November. Die zweite Kammer der Generalstaaten, wird sich demnächst mit einem Gegenstande zu beschäftigen haben, welcher, weil die staatsrechtliche Stellung des Herzogthums Limburg berührend, unmittelbar und wesentlich ein Interesse auch für Deutschland hat. Bekanntlich ist schon seit längerer Zeit die Rede davon, Limburg vom Deutschen Bunde abzutrennen; eben jetzt liegt ein erster Bericht der Budgetkommission vor, welcher die Ansicht der Regierung, diese Abtrennung zu bewirken, als positives voraussetzt und einfach die Schritte nachgewiesen haben will, welche zu jenem Behufe bereits geschehen. Man darf auf die Erklärungen der Re-

Digitized by Google

glerung, die bis jetzt für Luxemburg und Limburg in der deutschen Bundesversammlung Sitz und Stimme hat, mit Recht gespannt sein.

Großbritannien.

London, 9. Novbr. Kaum, daß die Asche vom Tode des Admirals Sir Charles Napier nach Devonport gebracht ist, haben die Matrosen der dort liegenden Kriegsschiffe auch schon beschlossen, einen Tag ihrer Löhnung zu opfern, um dem Verstorbenen ein passendes Denkmal zu setzen. Der erste Anlaß hiezu ging von der Mannschaft des Linienschiffes „Cambridge“ aus, und wenn sich die Matrosen der ganzen Kriegsflotte anschließen, werden sie nicht nöthig haben, die Löhnung eines ganzen Tages zu opfern, um das erforderliche Geld zusammenzubringen. — Vorgestern wurde in Woolwich die erste 100-Pfünder-Armstrong-Kanone probirt und hat sich über alle Erwartung bewährt. Bisher waren bloß kleinere Geschütze dieser Gattung hergestellt worden. Das Parlament hat zur Herstellung von Armstrong-Geschützen 2 Millionen Pf. St. votirt und bevor das laufende Verwaltungsjahr zu Ende ist, werden diese beiden Millionen verausgabt und dafür hergestellt sein: 20 Hundertpfünder, 25 Vierzigpfünder, 36 Fünfundzwanzigpfünder, 16 derselben Gattung für Kanonenboote, 316 Zwölfpfünder und 8 Sechspfünder, im Ganzen 451 Stück.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Nächster Tage soll eine Depesche des Fürsten Gortschakoff an die russischen Diplomaten im Auslande zur Oeffentlichkeit gebracht werden, worin der Minister Aufklärungen über den Zweck und die Resultate der Conferenzen von Warschau gibt. Was in unsern politischen Kreisen hierüber verlautet, läßt sich darauf zurückführen, daß der Fürst zweierlei constatirt: Alles, was in dieser Beziehung zu den orientalischen Angelegenheiten stehe, sei äußerlich der Berathungen geblieben, und in Betreff Italiens habe der Kaiser Alexander seinen hohen Verbündeten in Warschau eröffnet, daß der Kaiser Napoleon sich auf eigenen Antrieb ihm gegenüber verbindlich gemacht habe, Piemont nicht zu unterstützen, falls es einen Krieg mit Oesterreich provocire, vorausgesetzt jedoch, daß in jenem Fall Deutschland die strengste Neutralität einhalte; wo nicht, so würde Napoleon sich gezwungen sehen, eine Armee an den Rhein zu schicken. Bestätigt sich dieß, so kann man sich die jüngste Depesche des Lord John Russell erklären. Jener Erklärung des Kaisers Napoleon gegenüber, der dadurch möglichen kriegerischen Beschlußnahmen der Souveräne in Warschau vorbeugen wollte und vielleicht auch vorgebeugt hat, that England einen Schritt zu Gunsten Italiens vorwärts, sei es nun aus aufrichtiger Sympathie für die italienische Bewegung oder mit dem Hintergedanken, die Karten zu vermengen.

Die römisch-katholische Bewegung in der Bulgarei ist ein Ereigniß von hoher Wichtigkeit, noch mehr in politischer als in religiöser Beziehung. Daß französische Einflüsse dabei im Spiele waren, wußten selbst längst die Orientalen, und namentlich über diese hielten sie Lunden, und Ungarn, welche den orientalischen Krieg in dem Corps, das man die türkischen Kosaken nannte, mitgemacht und sich nach dem Friedensschlusse in die Bulgarei begeben haben; was aber wird man in St. Petersburg dazu sagen?

Paris, 8. Nov. Herr v. Persigny hat sich hier in neuen Anstrengungen zur Wiederbesetzung der englischen Allianz erschöpft. Seine Aufgabe war um so schwieriger, als hier aufs Neue die Ueberzeugung obwaltet, daß Frankreich nur durch ein Bündniß mit Rußland große Vortheile erreichen kann. Man glaubt, daß der russische Einfluß wesentlich zu den verbesserten Widerstandsmitteln beigetragen hat, welche die Chinesen den Verbündeten gegenüber entwickelt haben. So war der gemeinsame Sieg in China denn auch so ziemlich die einzige unverhoffte Unterstützung, die Herr von Persigny hier antraf; vorläufig hat er, glaube ich, den Kaiser darauf vorbereitet, daß England den neuen König von Italien sofort als solchen anerkennen würde.

Paris, 9. Novbr. Sicherem Vernehmen nach hat der Kriegs-Minister Befehl gegeben, daß alle disponiblen Leute der Depots der Regimenter und Bataillone, die zur französischen Armee in Rom gehören, sofort nach der Hauptstadt des Kirchenstaats abgesandt werden. Diese Truppen werden longitudinal auf schnellstem Wege nach Marseille und von dort nach Civita-Vecchia befördert. Der General Goyon hat auch ein Cavallerie-Regiment als Verstärkung verlangt. Es wurde jedoch in dieser Hinsicht noch nichts beschlossen.

Das „Journal des Débats“ meint, daß wenn über den Verhandlungen des Congresses von Warschau noch der Schleier des Geheimnisses ruht, auf der andern Seite die englische Politik auch gerade nicht zu klar ist. Gestützt auf einen Artikel der Wiener „Presse“ stellt das Journ. d. Deb. an „Daily News“ und Morning Post die Frage, ob es wahr sei, daß Lord Russell bei seinem Aufenthalte in Kobienz gewisse Verpflichtungen hinsichtlich der Rheingränzen Belgiens und Hollands eingegangen sei, ob er dem Herrn v. Schleinitz die Zusicherung gegeben, daß die englische Regierung der preußischen vollkommen „freie Hand“ lassen würde in dem Falle, daß die Italiener Venetien angriffen? Das Journ. d. Deb. stellt die Möglichkeit eines solchen Uebereinkunft in Abrede und beruft sich dabei auf die Note Lord Russells vom 27. Okt., wenngleich (sügt es hinzu) sich Noten aller Art in seinem Portefeuille befänden.

Die Stolle belge bestätigt, daß der Kaiser Napoleon den frommen Entschluß gefaßt habe, nicht bloß den Minister des Aeußern, Hrn. Thouvenel, sondern auch nöthigenfalls den kaiserlichen Gesandten zu Rom, Hrn. v. Grammont, und den kaiserlichen Generalconsul zu Ancona, Hrn. de Geureq, als Brandopfer darzubringen, und durch dasselbe das Mißtrauen Europas zu beschwören. Nach der Verbrennung werden dann wohl die geprüften Treuen in die geweihten Pforten des Senats einziehen.

Ein Artikel des „Constitutionnel“ setzt auseinander, daß, um die Organisation der Criminaljustiz auf gleich vollkommene Stufe mit der Civiljustiz zu bringen, der französische Gesetzgeber dahin treiben müsse, die Präventivhaft in allen unnöthigen Fällen abzuschaffen, alle den Gang der Procedur hemmenden und störenden Formalitäten aus der Criminaluntersuchung zu beseitigen und mit einem Wort, für die meisten Fälle die schriftliche Procedur durch die mündliche zu ersetzen. Dies alles könne nur durch die Einführung der Geschworenengerichte, wie sie England besitze, erreicht werden.

Der „N. Pr. Ztg.“ schreibt man aus Paris: „Als einen Beitrag zum Gedanken des Kaisers Napoleon über die italienische Bewegung können wir folgende Scene, die sich in St. Cloud zutrug, erzählen. Man unterhielt sich bei der Kaiserin von dem offenen Sendschreiben des Grafen Montalembert an Cavour (Montalembert verurtheilte darin bekanntlich Cavour's Politik gegen Rom), und eine der anwesenden Personen ließ eben die Worte fallen: „Im Grunde hat er doch recht“, als der Kaiser in das Zimmer trat. Wer hat im Grunde recht? fragte der Kaiser, und als man ihm gesagt hatte, von wem die Rede sei, bemerkte er: „Der Graf Montalembert hat recht, wenn er meint, Venetien müsse frei, er hat unrecht, wenn er behauptet, Italien müsse nicht in Einen Staat zusammengeschmolzen werden.““

Italien.

Verona, 6. Nov. In diesem Augenblick scheinen die Truppentransporte, zum Theil wenigstens, eingestellt. Die Garnisonen auf beiden Seiten des Po und an der Mincielinie wurden verstärkt. In den letzten Tagen wurden mehr denn dreißig Geschütze nach Peschiera gebracht. Darunter befanden sich zwei große Festungsgeschütze. Auch nach Marmirolo und Villafranca wurden Kanonen gebracht. Viele gezogene Kanonen großen Kalibers wurden in das Arsenal abgeliefert, ebenso in Mantua. Die Befestigungen arbeiten Tag und Nacht. Die Deutschen trauen der Emigration fort. Die Habe der Ausgewanderten wurde mit Sequester belegt. Erzherzog Ludwig inspicirte vor einigen Tagen das 44. Infanterie-Regiment zu Venedig, dessen Inhaber er ist. Nach dem Manöver ließ er sämmtliche lombardische Unterofficiere und Soldaten, welche nach dem Frieden von Villafranca dem Regiment verblieben, und hierauf die Decorirten des Regiments vorstellen. Er richtete an alle ermunternde Worte und ließ den Unterofficieren und Soldaten eine Gratification reichen; die lombardischen Soldaten erhielten noch vier Gulden per Mann darüber.

Turin, 5. Nov. Garibaldis Anrede an den König beim ersten Zusammentreffen wird von dem „Indipendente“ folgendermaßen mitgetheilt: „Sire! Ich gebe Ihnen heute das ganze Land, welches ich in Ihrem Namen erobert habe; aber ich will es Ihnen in Wirklichkeit erst dann zustellen, wenn Capua unser ist. Ich werde nun gehen und mit Gottes Hilfe den Winter über den Einschlder auf Capua machen. Wenn mich die dahin keine Kugel trifft, so werde ich das künftige Frühjahr noch Ungarn gehen und mit Ihrer Macht und meiner Mitwirkung wird Italien einig sein.“ Diese Aesart ist offenbar unwahrscheinlich und verstümmelt oder unwahr. Doch letzteres anzunehmen ist nicht wohl möglich, da der Indipendente von Dumas, dem „Freunde“ Garibaldis, herausgegeben ist.

Turin, 6. Nov. Die Organe Cavour's, die „Opinione“ und die „Gazzetta di Torino“, finden nicht genug Worte der Begeisterung und des Lobes für den alten kleinen Zopf und seine Rede, in welcher die Cavour'sche Entthronungs- und Annexionspolitik ihre Apologie erhält. Möchten doch diese Blätter den Mund nicht so voll des Lobes nehmen, denn es ist uns noch sehr erinnerlich, daß derselbe John bei Beginn der unterirdischen Bewegung sozusagen wurde und dem Grafen Cavour allen Ernstes von der Betheiligung an einem Unternehmen abrieth, das ihm politisch und rechtlich nicht gebeuer schien. Und sollten die süßen Worte lord Johns für das neue Italien nicht etwa bloß ein Pendant vorstellen zu den Spiegelfechtereien, die Frankreich und Rußland im geheimen mit einander treiben? Wenn England süße Worte gibt, so darf man sicher sein, daß es nicht des andern Interesse vertreten will, sondern daß es das seinige zu wahren sucht. — Der hiesigen „Gazzetta Militare“ zufolge wird gleich nach der Einverleibung Unteritaliens, sowie Umbriens und der Marken, eine allgemeine Aushebung der nach dem piemontesischen Gesetz militärpflichtigen Mannschaft in ganz Italien vorgenommen, und dann die Militärmacht in drei Armeen eingetheilt werden: in die von Nord-, von Mittel- und von Unter-Italien, mit den Commando's in Turin, Florenz und Neapel. Dabei wird man hauptsächlich dahin trachten, die Contingente so viel als möglich zu mischen, um die allmählige Verschmelzung der verschiedenen Stämme anzubahnen. — Garibaldi hat den ihm vom König verliehenen Marschallstitel, sowie das Großkreuz des Annunziata-Ordens abgelehnt. Er sieht sich in's Privatleben zurückzukehren; doch hat er dem König versprochen, beim Beginn eines neuen Krieges an seiner Seite zu kämpfen. Die Freiwilligen erwarten er in einem Tagesbefehl, unter den Waffen zu bleiben und sich mit dem siebenten Heer zu vereinigen.

Digitized by Google

Es soll der Wunsch des Königs sein, daß in der italienischen Armee für alle Zeiten eine Division Garibaldianer mit ihrem malerischen Costüm verbleibe.

Turin, 6 Nov. In Genua wurde die Brigade Aosta, welche nach Neapel abging, durch die Brigade Piemonte ersetzt. Doch auch diese hat bereits Ordre erhalten, sich zur Einschiffung bereit zu machen. — Minghetti, der neue fortinische Minister des Innern, ist bereits in Turin angekommen. Obwohl er noch den hiesigen Begriffen fast conservativ genannt wird, so paßt er doch ganz gut zu Cavour, besonders jetzt, wo man nur die Früchte der Revolution zu pflücken gedenkt. Er wird als ehemaliger Minister des Papstes sehr gut zu Secini, dem früheren Tischgenossen des Erzherzogs-Maximilian von Oesterreich, passen in einem Cabinet, welches nun Oesterreich bekämpfen will, nachdem es zuerst den Papst herauht hat.

Die „Turiner Zeitung", ein verhältnißmäßig noch gemäßigtes Blatt, nimmt keinen Anstand, folgendes zu schreiben: „Der Schmerzensschrei Benedikt darf nicht länger mehr dauern. Die Hoffnungen Franz Josephs sind in Worschau getäuscht worden. Oesterreich steht allein, allein mit der Revolution in seinem Innern, allein mit dem Bankerott, allein mit einer jungen Nation, welche voll von Enthusiasmus und Haß ist, welche sich bewaffnet, sich organisirt und Oesterreichs Untergang geschworen hat." — Graf Cavour, bemerken dazu die „Debats", ist zu geschickt und zu vorsichtig, um die öffentliche Meinung durch Zeitungen, welche seiner Politik ergeben sind, in dieser Weise aufregen zu lassen, wenn er die Absicht hätte, die italienische Bewegung auf dem Punkte, auf welchem sie angelangt ist, aufzuhalten.

In dem Arsenal zu Turin herrscht eine große Thätigkeit. Der Espero berichtet, man verwende jetzt neue Maschinen für die Anfertigung von Gewehren. Vorwährend werden Kanonen gegossen und die Zahl der bei der Anfertigung von Waffen und Munition beschäftigten Arbeiter ist außerdem vermehrt worden. Die Turiner Presse, welche noch vor wenigen Tagen sich wegen der Rüstungen Oesterreichs so beunruhigt anstellt, scheint heute zuversichtlicher. Nationalités und Espero melden, den friedlichen Erklärungen dieser Macht gegenüber habe die piemontesische Regierung das Vorhaben aufgegeben, achtzig neue Bataillone der Nationalgarde mobil zu machen. Wahrscheinlich jetzt nur, daß acht Bataillone Milizen aus den acht Provinzen alsbald nach der offiziellen Verkündigung der Annexion nach Neapel geschickt werden. An Umbrien und den Marken sind Beamte des Unterrichtsministeriums damit beschäftigt, die Organisation von Primär- und Secundärschulen zu beschleunigen.

Wie die „Patrie" vom 9. d. mittheilt, soll Garibaldi nicht im Wagen des Königs Victor Emanuel bei dessen Einzug in Neapel, sondern ritt zur Rechten.

Die Lage des Königs Franz II. in Gaeta ist noch die nämliche. Er beharrt, wie die „Patrie" anführt, mit Energie dabei, sich bis aufs Aeußerste vertheidigen zu wollen, und weisen er nicht von dem Hafen aus und durch eine ernste Demonstration der Seestreitkräfte Piemonts zugegriffen werden sollte, würde sein Widerstand, dessen Mittel gesichert schienen, noch lange währen können.

Mailand, 10. Nov. Die „Perseveranza" meldet aus Gaeta, der König von Neapel sei entschlossen, seinen Widerstand aufzugeben und bereite sich zur Abreise vor; die Belagerung wird indessen von den Sardiniern energisch fortgesetzt.

Genua, 10. Nov. Die Proclamation des Königs Victor Emanuel sagt unter anderm: Die allgemeine Abstimmung verleiht mir die souveräne Gewalt über diese elden Provinzen. Ich nehme diesen Beschluß des nationalen Willens an, nicht durch Herrschbegier getrieben, sondern kraft meine Pflicht als Italiener. „Alle Parteien müssen sich demüthig beugen vor der Majestät Italiens, welches Gott aufrichtet."

Aus Sessa, 6. Nov., wird gemeldet, daß Sonnaz zwei Forts, die mit Geschützen versehen waren und auf der Straße von Itri nach Fondi liegen, genommen hat. Fondi ist die letzte Stadt der Terra di Lavora und liegt nahe an der römischen Grenze.

Rom, 8. Nov. 20,000 Mann neapolitanischer Truppen mit 36 Kanonen und 4500 Mann Reiterei sind in den Kirchenstaat gedrungen. Der Cardinal Antonelli hat gegen diese Gebietsverletzung protestirt und die sofortige Entwaffnung dieser Truppen befohlen. Diese Entwaffnung wurde auf der Stelle in Betreff von dem französischen Commandanten mit vieler Einsicht vorgenommen und durchgeführt. Die entwaffneten Soldaten sind unter Aufsicht französischer Officiere und auf Kosten des Papstes nach verschiedenen Provinzen abgeführt worden. — Der General Lamoriciere hat einen zehnmonatlichen Urlaub genommen und ist abgereist.

Rußland.

Warschau 3. Nov. Unter den Placaten, welche während des Fürsten Congresses hier des Nachts durch die polnischen Agitatoren angeschlagen wurden, um die Bevölkerung vor der Theilnahme an den Festlichkeiten zu warnen, befand sich auch folgendes in Bezug auf die Erleuchtung den Lozienli: „Beachtet Alle, daß der Unwürdigen und Niedrigen, die es in der jetzigen Zeit der Trauer und des Jammers wagen sollten, den Freudenfeuern Beifall zu schenken, für das brennende Lozienli dereinst ein heißes Bad wartet. Die Zukunft."

China.

Die „China Mail" berichtet: Wir haben eine Mittheilung über die Begegnung des Missionärs Mills mit den chinesischen Rebellen erhalten. Herr Mills wohnt in einem der Missionshäuser in der Nähe des Südthores von Schanghai, und als er unlängst Nachmittags eben Anstalten traf, nach dem Fremdenviertel auszureiten, fand er sein Haus plötzlich von einem zahlreichen Haufen von Männern umeingt, die er anfangs für kaiserliche Soldaten hielt, aber später als leibhaftige langhaarige Rebellen erkannte. Ihr Führer, ein ausnehmend intelligent aussehender Mann, der in Atlas gekleidet war und drei Armbänder, eines aus Nephrit, ein anderes aus Gelb und ein drittes aus Silber trug, knüpfte ein Gespräch mit Herrn Mills an, fragte ihn, ob er den himmlischen Herrscher andete, und versprach, als er sich hievon überzeugt hatte, daß seine Leute weder ihn, noch ein anderes Missionshaus belästigen oder beschädigen sollten; er klebte auch einen Zettel dieses Inhalts an, indem er seinen Anhängern sagte: „Dieser Mann betet auch den Jesus an, ihr sollt ihn wie einen Bruder schätzen." Der Rebellenhäuptling stieg vom Pferde trat in das Haus und behandelte seinen unfreiwilligen Gastfreund mit besonderer Artigkeit und Freundlichkeit. Als man ihm ein neues Testament und einige Traktätchen zeigte, bemerkte er, daß er diese Dinge nicht recht verstehe. Einige der Rebellen wünschten Besitz vom Hause zu ergreifen, um darin Kanonen aufzupflanzen, aber als Herr Mills sich deßhalb an den Häuptling wandte, wurde der Plan aufgegeben. Während des Gespräches hatte man von den Wällen aus die Rebellen wahrgenommen, und als sie fortgingen, wurde auf sie gefeuert. Herr Mills und einige Freunde, unter denen eine Missionärin war, hielten es nun für hohe Zeit, ein sicheres Quartier aufzusuchen. Auf dem Wege nach dem europäischen oder Fremdenviertel kamen sie durch die östliche Vorstadt, die zu ihrem Erstaunen von zahlreichen zerstreuten Rebellenhaufen bis auf einige Ellen vom französischen Viertel besetzt war. Sie wurden aber auf der Flucht nicht im mindesten belästigt; die Worte: „Auch wir beten zum himmlischen Herrscher", bewährten sich als vollkommen schützende Parole. Die große Masse der Rebellen schildert Herr Mills als desperat aussehende, schlecht bekleidete und schlecht bewaffnete Burschen, die jedoch ihren Führern blind gehorchen. Der an die Wohnung des Missionärs geklebte Zettel wurde gewissenhaft respectirt; es fand sich später, daß weder Haus noch Habe beschädigt war.

Vermischtes.

*„ **Dresden**, 10. Nov. Der Hauptgewinn der Schiller-Lotterie, heute 11 Uhr gezogen, fiel auf Nro. 97,417.

*„ Eine dem päpstlichen Kriegsminister, Monsignore de Merode, nahe stehende Person in Brüssel erzählte kürzlich Folgendes über den Verrath und die Treulosigkeit, welche in der römischen Beamtenwelt alle Bande der Treue und der Ergebenheit gelockert haben: Kurze Zeit vor seiner unglücklichen Campagne erfuhr der General Lamoricière, daß alle ihm überjandten Depeschen eher in Turin bekannt waren, als sie an ihren Bestimmungsort gelangten. In der höchsten Aufregung, die ihn übrigens während seines Aufenthalts in Rom selten verließ, begab er sich in das Telegraphenbureau, einen Revolver mit gespanntem Hahne in der Hand, und rief: „Canaillen! augenblicklich telegraphirt Ihr euer Entlassungsgesuch, oder . . . ." Diese gebrauchten verdutzlich vor Schrecken.

*„ Der „Union" schreibt man aus Rom vom 3. Nov.: „Kürzlich war der Papst in seinem Weinberge, der sogenannten Vigna Pia. Beim Weggehen harrten seiner an der Pforte zwei zerlumpte Bettler, die sich gewöhnlich bei seinen Ausgängen einfanden, und die ihm ihr: La carità per l'amor di Dio, Santo Padre, la carità! zurufen. Der Papst, der sie von früher her kennt, nährte sich ihnen, redete einen von ihnen bei Namen an und sprach: „Du verlangst immer vom heiligen Vater Almosen, aber weißt du wohl, daß der heilige Vater selber heute nicht reich ist? Er ist arm und hat Nichts mehr; in kurzer Zeit kann er vielleicht genöthigt sein, wie du, seinen Unterhalt sich zu erbetteln. Einstweilen aber, so lange noch ein Scherflein im päpstlichen Säckel ist, wird er es mit dem Armen und dem Unglücklichen theilen. Nimm, sei ein guter Christ und bete zu Gott für mich und die Kirche." Und er reichte Jedem eine reiche Gabe.

*„ Der 7. Pavillon der neuen Markthallen in Paris ist nun fertig und den Metzgern übergeben worden. Die bisjetzt hergestellten Räumlichkeiten nehmen einen Raum von 17,190 Metres ein; wenn die noch übrigen drei Pavillons fertig sind, wird die Gesammtoberfläche 24,000 Metres betragen, wozu noch 6000 Metres für die geöffneten Schaugänge kommen, demnach im Ganzen 30 000 Metres. Die prächtigen Kellergewölbe zur Aufbewahrung der Gegenstände nehmen einen gleichen Raum von 30,000 Metres ein. Bisjetzt wurden zu den sieben Pavillons verwendet: Eisenguß 2,566,690 Kil., Cement 23,350 Kub.-Metres, Bauholz verschiedener Art 2,800,000, Oberfläche der Zinkbedachung 28,000 Metres. Die Ausgabe für den äußeren Theil beläuft sich auf 7 Mill. Fr. Für die Keller auf 1,116,665 Fr. Wenn

Digitized by Google

die zehn Pavillons hergestellt und vereinigt sind, so werden dazu verwendet sein: 3,666,700 Kil. Eisenguß, 33,333 Mtrr. Cement, 4.000.000 verschiedener Bausteine, 40,000 Metres Zinkbedachung. Die Gesammtkosten werden sich auf 11,666,667 Fr. belaufen.

*** Wie groß die Industrie in den bildenden und zeichnenden Künsten zu Paris ist, ersieht man daraus, daß dort jetzt 1162 Maler, 792 Maler in den verschiedenen Industriezweigen und weit mehr als 400 Bildhauer leben.

*** Am 7. November hatte man in St. Petersburg bereits sieben Grad Kälte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Augsburg. Der 5. Hopfenmarkt vom 1. bis 8. November gab folgenden Durchschnittspreis per bayer. Zentner nachstehender Hopfensorten: Inländ. Gut. Ober- und Niederbayer. Gewächs. Weitmachter und Auer Marktgut mit Ertrag 325 fl. Mittelländisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 319 fl. 8 kr. Vorzügliche Qualität aus Spalter Umgebung nebst Kindinger- und Hedelfer-Hut 338 fl. 25 kr. Ausländisches Gut. Böhmen, Leitmeritzer Gut 375 fl. Alter Hopfen verschiedenen Ursprungs 62 fl. 59 kr. Die Gesammtzufuhr betrug 338 Ztr., von denen 163 verkauft wurden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten	—	852
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	55 1/4
„ 5% Metalliques-Obligationen	45 1/8	—
„ 4 1/2% „ „ „	42	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	94	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	61 1/8	—
„ 300 Pl. v. 1858	—	91
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	232
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr	—	87 1/4
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen des Rothschild	—	97 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	—	105 1/4
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	—
„ 4% „	99 1/4	—
„ 4% „ Grundrenten	99 1/4	—
„ 4 1/2% Obligationen	—	102 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 3 1/2% Gothaer-Actien	104	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	130 1/4
„ Speyer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-l.	—	10 1/2
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	127 1/2	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	126	—
„ ditto grosse Lrr. à 25 fl.	—	36 1/2
„ Darmstädter Bankactien	—	184 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	89 1/2
„ fl. 35 ditto von 1845	—	37 1/2
Nassau, fl. 25 Loose	36 1/2	—
Frankfurt, Taunus-Actien	339	—
„ Bankactien	—	108 1/2
„ [illegible] à 0 fl.	11 1/4	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	97 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

für Stadt und Land auf das Jahr 1861.

Zur Belehrung und Erbauung herausgegeben von katholischen Geistlichen.

Dritter Jahrgang.

J. M. Reindl.

Von der überall so beifällig aufgenommenen Sammlung beliebter Opern-Arien, Tänze und Vorlesen für Pianoforte

Die jungen Musikanten

von F. Schubert,

trat heute das dritte Heft ein. Dasselbe enthält (auf 40 engedruckten Seiten!) wiederum eine Fülle der schönsten Melodien und kostet ebenfalls = nur 54 kr. = Nach Heft I und II sind noch à 54 kr. vorräthig.

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Soeben ist der zweyte Katalog meiner

Leihbibliothek

— die neuesten Erscheinungen des Jahres 1860 enthaltend — im Druck fertig[illegible] und wird gratis ausgegeben. Jedem Ich bei dieser Gelegenheit meine bestbekannt gute und zweckmäßige Einrichtung bringe, bitte ich gütigst wegen Revision derselben, wie alle Bücher, welche vor länger als 3 Wochen entnommen werden, zurückgeben.

Bamberg, 9 November 1860.

Fr. Züberlein.

Dr. Romershausen'sche Augenessenz,

bereitet vom Apotheker Dr. Geiß in Aken.

Von dieser im „Correspondenten von und für Deutschland" vom 6. 8. so rühmend erwähnten Augenessenz befindet sich mit Gebrauch des königl. Ministeriums schen Zeugnisse der allemige Niederlage bei Unterzeichnetem und wird die Flasche nach wie vor um denselben Preis wie in Aken, zu 1 fl. 45 kr. verkauft.

Bamberg den 6. Oktober 1860.

G. Goes, Apotheker.

Die Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisengießerei

von

Weyland, Lamarche & Schwarz in St. Ingbert (bayr. Pfalz)

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Dampfmaschinen** in allen Größen und Systemen, **Wasserrädern, Turbinen, Mühlen, Pumpen, Pressen, Kranen, Triebwerken**, Waschinen und Einrichtungen für **berg- und hüttenmännische Zwecke**, für **Brunt- und Weißpapierfabrikation**. Einrichtungen für **Brauereien**, als Maischbütten, Kühlschiffe ꝛc., sowie alles in vieles noch einschlagenden Arbeiten.

Dampfkessel von jeder Größe und Construction. **Kamine, Siedpfannen, Seifenkessel** ꝛc. werden bauen allen Arbeiten in Eisenblech und können durch die äußerst günstige Lage ihres Etablissements bei guter und schneller Bedienung die billigsten Preise gestellen.

Zu vermiethen.

Mehrere bequeme meublirte oder unmeublirte Zimmer sind billig zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Miethe.

Am Maxplatz Nr. 535 ist der obere Stock mit allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Weihnachten zu vermiethen.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Stadt-Theater.

Montag den 12. November

Doctor Wespe.

Lustspiel in 5 Akten von Benedix.

Ziehung am 15. November

Gewinne 1.) 8 bis fl. 25,000.

Ansbacher Loose per Stück à fl. 10 48 kr.

Fürsten-Vereins-Loose per Stück à fl. 11 48 kr.

in Partien billiger. Originalcouponspläne gratis, bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Josephsplatz 1., Nro. 299.

Briefe von uns gefaßten Originalcouponspläne werden mit fl. 1. unter Zugrollung jederzeit wieder angenommen.

Zu vermiethen

ist stündlich ein schön möblirtes Zimmer mit Nebenzimmer. Näheres Ha.-Nro. 202.

Schrannen-Mittelpreise

München, 10 Nov. Weizen 22 fl. 42 kr., Korn 15 fl. 4 kr., Gerste 13 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 14 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 10 Nov. Oesterr. Nationalanl. 76,85. Prov. Metall. 65,80. Lotterie-Anlehensloose von 1854: 90 —; desgleichen von 1858 106.—; Bank-Aktien 765. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 189,30. Nordbahnactien 186,50; Wechselcours: Augsburg 100 Mark 114 60. Hamburg 133.70.

Frankfurt, 10. Nov. Geldcours: Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 35—39 kr. Preuß. Kassenscheine 1 fl. 50½ fl. Preuß. Cassen-Thaler 1 fl. 45½—45¾ kr. Bankfranknoten — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfd. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. 1 fl. 49 kr. Rand- und Schraubthaler 1 fl. 30 kr. Preuß. Thaler 1 fl. 44 kr.

Paris, 10 Nov. 4½ proz. Rente 95,75; 3proz. Rente 70 45

London, 10 Nov. Averagepreise Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg selbst. Redaktion, Expedition und Druck: Gebrüder Reinhardt.

Mit 1. Januar 1861 beginnt ein neues Abonnement auf die „Bamberger Zeitung“ mit Postversendung à 8 fl. 30 kr. Inserate à 3 kr. die Petitzeile, bei öfterer Einrückung bedeutender Rabatt. Inserate werden bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und 4 kr. per Zeile berechnet. Reklamationen für 1 Tag werden gratis, für jeden folgenden Tag aber 1 kr. per Zeile berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 315. Dienstag, 13. November. 1860.

Deutschland.

Vom Main, 11. Nov. Die Zeitungen haben gemeldet, daß ein letzter eigenhändiger Schreiben des Kaisers Napoleon an den Kaiser Alexander die bestimmte Erklärung enthalten habe, daß Frankreich sich verpflichtet fühle, selbst dann, wenn Sardinien der angreifende Theil in Italien sein sollte, in jedem Fall die Stipulationen von Villafranca aufrecht zu halten, d. h. in jedem Fall für das Verbleiben der Lombardei bei Sardinien eintreten. Diese Meldung bedarf insofern einer Ergänzung, als die Erklärung zugleich dahin gelautet hat, daß Frankreich über die Stipulationen von Villafranca hinaus sich Sardinien gegenüber nicht gebunden erachte, d. h. daß es Sardinien allein überlassen sein werde, sich gegen die Chancen eines Offensivkrieges in dem Besitz der annectirten Länder zu behaupten.

München, 11. Nov. Se. k. Hoh. der Herzog Max in Bayern wird nach längerer Abwesenheit nächsten Mittwoch wieder hier eintreffen, und die Frau Herzogin Max mit Familie am folgenden Tage den Petershofen hieher übersiedeln. Die Kaiserin Elisabeth, welche am Samstag hier eintreffe, wird zwei Tage hier verweilen, eben so Kaiser Franz Joseph, wenn Se. Maj. nicht durch besondere Umstände verhindert werden sollte, die Kaiserin hieher zu begleiten. 33. MM. werden jedenfalls bei den erlauchten Eltern im Herzog-Max-Palais wohnen.

Die Directionen der bayerischen Ostbahnen hat sich doch durch die vielfachen und berechtigten Klagen über ihren dermaligen Fahrplan zu Aenderungen desselben veranlaßt gesehen und soll nun der neue Fahrplan mit dem 18. d. Mts ins Leben treten.

* **Bamberg**, 13. Nov. Se. Maj. König Max wird auf der Rückreise von Dürkheim heute Nachmittags 2 Uhr mittels Extrazug in Würzburg eintreffen und daselbst übernachten. Morgen Mittags wird Se Maj. den hiesigen Bahnhof passiren, um 3 Uhr 10 Min. in Nürnberg eintreffen, dort gleichfalls Nachtlager nehmen und am Donnerstag Mittags 12 Uhr 50 Min. die Reise nach München fortsetzen.

Stuttgart, 10. Nov. Der Kaiser von Oesterreich, welcher seine Gemahlin auf der Reise nach Madeira über Ostende begleiten wird (wahrscheinlich bis zum Einschiffungsort) ist auf dieser Reise zum Besuch am hiesigen k. Hof erwartet. — Unter den Gründen, welche dem im Januar 1861 zusammentretenden Landtage zur Berathung übergeben werden sollen, wird wir von glaubwürdiger Seite auch ein Entwurf genannt, welcher die Emancipation der Juden und ein weiterer, welcher die Aenderung des Rekrutirungsgesetzes und die Erhöhung der Ersatzdienstgelder für die Stellvertreter im Heer bezweckt. In Beziehung auf die Emanzipation der Juden soll deren völlige Gleichstellung mit den Christen in bürgerlicher und politischer Hinsicht beabsichtigt sein und nur eine Ausnahme für solche Juden gemacht werden, welche gar kein bürgerliches Gewerbe sondern nur Schacherhandel betreiben.

Berlin, 11. November. Die Preußische Zeitung hat in ihrem Artikel über die Volksstimmung in Neapel die Blätter, welche im Namen der Freiheit und der Humanität unbedingt für die piemontesische Politik eintreten, nicht vergebens zu Meinungsäußerungen über Sardiniens Rechtsbruch und über sein unerhörtes Verfahren gegen die ihrem König treuen Lombarde aufgefordert. Von der Vossischen Zeitung wird in der Antwort für den König Ehrenwann sogar ein großes Verdienst um die Sache der Monarchie in Anspruch genommen. Das Blatt, das dem ministeriellen Organ ein gründliches Studium der Ruffel'schen Note empfiehlt, findet die Haltung unserer Piemonts nicht blos ganz correct und loyal; es rühmt an derselben auch noch die Großthat einer energischen Bekämpfung des Maximismus. Noch bezeichnender sprechen sich die radicalen Blätter aus. Sie tadeln unumwunden den „dynastisch-legitimistischen Charakter“ der Politik des monarchischen Preußens und verlangen offen, daß die norddeutsche Großmacht unter Beiseitesetzung aller Rücksichten auf die bestehenden Rechtsordnungen in Deutschland das Beispiel Sardiniens nachahme. Erst wenn Preußen den Bundesorganismus umstürze, heißt es dabei weiterhin, nur dann könne die Einheit gerettet sein lasse für die Regelung der deutschen Verhältnisse, werde es auf den vollen Beifand der „nationalen Partei“ rechnen können (!) Jedenfalls hat es auch eine gute Seite, daß mit solchen Kundgebungen die natürlichen Consequenzen der Parteinahme unserer „echten Vaterlandsfreunde“ für die Sache der italienischen Revolution in ihrer Anspannung auf Deutschland so unverhüllt bloßgelegt werden. Können doch vor allem die Staatsmänner, welche sich versucht fühlen möchten, die Bahn dieser Sympathien zu wandeln, nicht Klage darüber führen, daß ihre freundschaftlichen Drängen sie über das Ziel, dem sie zugeführt werden sollen, im Unklaren gelassen haben. Aber auch für alle Einsichtigen und Besonnenen, denen die Parteileidenschaft noch nicht das politische Gewissen unterdrückt hat, ist es ein Gewinn, daß von Seiten der extremen Elemente kein Hehl mehr daraus gemacht wird, wohin sie steuern. Ihre Lehren vom Recht der Revolution und die Aufreizungen, die sie einer Politik der schamlosesten Rechtsverletzung darbringen, werden Vielen eine Mahnung sein, ernstlich zu erwägen, an welchen Abgrund diejenigen das Vaterland zu bringen drohen, die im italienischen Umsturzwerk das Vorbild ihrer „Befreiung Deutschlands“ feiern.

Kiel, 9. Nov. Es ist hier kein Geheimniß, daß von gewisser Seite gewaltig agitirt wird, um die Unzufriedenheit in Ungarn zu schüren, allein der gesunde Sinn des magyarischen Volks und die Gewissenhaftigkeit, mit welcher die kaiserliche Regierung ihre den Ungarn gemachten Zusagen aufrecht erhält, haben bisher alle Bemühungen dieser fremden Emissäre vereitelt, und wenn sich die gewichtigen Nachrichten bestätigen, welche der in ungarischen Dingen gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Fortschritt“ mittheilt, so ist aller Grund vorhanden in Ungarn eine entschiedene Besserung der Stimmung zu erwarten. Wie das erwähnte Journal versichert, ist es nämlich dem Frhrn. v. Bay gelungen, die weitesten der kürzlich ernannten Obergespane zur Annahme der ihnen anvertrauten wichtigen Aemter zu bewegen, und da die Namen aller dieser Magnaten einen guten Klang im Lande haben, so ist jedenfalls die Möglichkeit geboten, eine das Vertrauen und die Achtung des Landes genießende Regierung zu organisiren. — Die Sistirung des Prozesses Richter hat zu den abfurdesten Gerüchten Veranlassung gegeben, und man wollte sogar wissen, daß dies nicht ohne Absicht geschehen u. s. w. Thatsache ist, daß der Vicepräsident Schwarz als Inquirent seine Aufgabe mit einer Würde löste die allgemeine Zustimmung fand. Die Anstrengung aller Geisteskräfte aber, welcher ein so complicirter Prozeß erfordert, hat ihn aufs Krankenlager geworfen; doch hofft man, daß er am Montag bereits wieder in der Lage sein wird, den Verhandlungen zu präsidiren. Die große Theilnahme, welche dieser Prozeß allgemein erregt, hat alle andern Tagesfragen in den Hintergrund gedrängt, und es dauert sich, wie alle Welt begreift, nicht gerade darum, ob Hr. Richter verurtheilt oder freigesprochen wird, sondern ob das Untersuchungswesen in seinem gegenwärtigen corrupten Zustand aufrecht erhalten werden soll, oder ob es nicht an der Zeit wäre durch eine Reorganisation und Verpreußianirung der Armee ganz andere Principien zu huldigen.

Wien, 10. Nov. Wie die Wiener Zeitung anzeigt, wird sicherm Vernehmen nach die durch Erkrankung des Vorsitzenden unterbrochene strafgerichtliche Verhandlung wider Franz Richter am 19. Nov. fortgesetzt werden. Sowohl die gänzliche Herstellung der Gesundheit des Vicepräsidenten Schwarz als die nöthige Vorbereitung des im Falle seiner längern Verhinderung für ihn eintretenden Vorsitzenden machte bei der Wichtigkeit des Falls und der Massenhaftigkeit des Stoffes die Neuansetzung der Verhandlung nothwendig.

Eine Pariser Verschwörung in Ungarn.

Eine Pariser Verschwörung in Ungarn-Idee bilde brachte die Nachricht, daß ein Offizier des in Rostalt garnisonirenden österreichischen Regiments „Erzherzog Sigismund“ mit 30 Mann treulos ins Ausland entwichen sei. Die österreichische Zeitung ist in der Lage nach eingeholten Erkundigungen von vollkommen glaubwürdiger Seite diese Nachricht als eine lügenhafte Erfindung zu bezeichnen.

Wien, 10. Nov. Ueber die Stimmung in Venetien lauten die Berichte trüber denn je. An mehreren Orten, namentlich in Venedig, Vicenza, Schio, Padua kam es in letzterer Zeit zu tumultuarischen Auftritten, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten. Ungeachtet der Wachsamkeit an der Grenze finden die italienischen Sendlinge doch immer Gelegenheit, revolutionäre Proklamationen einzuschmuggeln, welche, verbunden mit den Berichten aus Süditalien, nicht wenig dazu beitragen, die Aufregung zu erhalten. Ebenso wie in Venedig, macht auch im Küstenlande die Agitation immer größere Fortschritte. Befriedigender lauten die Berichte aus Ungarn.

(N. W. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Nov. Es ist in der deutschen Presse mehrfach die Rede davon gewesen, daß zwischen der österreichischen und englischen Regierung über die Ueberlassung eines Hafen oder Kohlenplatzes an der adriatischen Küste für engl. Kriegsschiffe unterhandelt werde. Ich glaube zu wissen, daß solche Unterhandlungen wirklich stattgefunden haben, ich glaube aber hinzufügen zu können, daß dieselben, und zwar von Seiten Oesterreichs, abgebrochen worden sind, und daß zur Zeit von der ganzen Sache nicht mehr die Rede ist.

London, 12. November. Offiziell wird aus Hongkong dem 26. September gemeldet, daß die Unterhandlungen abgebrochen wur-

Digitized by Google

den und die Alliirten nach Petina marschirten. Die „Morning Post“ versichert dagegen, der Friede sei schon abgeschlossen.

Frankreich.

Paris, 10. Novbr. Es wird mir ein Brief aus Gaeta vom 4. d. datirt mitgetheilt, welcher um so größeres Interesse hat, als der Schreiber davon in unmittelbarer Nähe des Königs Franz II. sich befindet und an einen hiesigen Diplomaten gerichtet ist. Dieser Brief lautet: „In Folge der blutigen Affaire vom 26. v. M., wobei die neapolitanischen Truppen die Piemontesen, welche den Garigliano zu passiren versuchten, zurückwarfen, wurden wir noch mehr durch die Versicherung des französischen Admirals le Barbier de Tinan beruhigt, welcher uns die strategische Linie bis zum Flusse garantirte. Unsere Ueberraschung war daher nicht gering, als er am Abend des 1. November plötzlich hierher zurückkehrte, um dem König zu bedeuten: laut den neuesten Verhaltungsbefehlen aus Paris könne er nur die Personen Ihrer Majestäten, sowie der Prinzen und Prinzessinnen, garantiren. Kaum war diese Trauerbotschaft dem König gemeldet, begannen neun sardinische Kriegsschiffe das neapolitanische Lager mit Bomben und Kartätschen zu bedecken. Die neapolitanischen Truppen, welche, auf das Versprechen des französischen Admirals bauend, ihre Batterien nicht gegen das Meer gerichtet hatten, mußten auf Mola di Gaeta schnell sich zurückziehen. Ungeachtet der Marsch der Truppen auf der Straße, welche längs dem Meere läuft, stattfand, und daher die Truppen dem feindlichen Feuer fortwährend ausgesetzt blieben, erfolgte er in der besten Ordnung. Es war nicht daran zu denken, mit unserer leichten Feldartillerie den sardinischen Kriegsschiffen, deren Schutz das Kanonen à la Paixhans von größtem Kaliber geschickt benutzt wurde, zu antworten. Ich darf nicht vergessen, zu erwähnen, daß während des Bombardements unseres Lagers eine Bombe inmitten des Zeltes des Prinzen Alphons, Bruders des Königs, zerplatzte, indem gleich Sr. Majestät der junge Prinz alle Gefahren der treu gebliebenen Truppen theilt. Kaum war der Rückzug unseres Heeres nach Mola di Gaeta effectuirt, begannen die sardinischen Kriegsschiffe, ohne die unglücklichen Einwohner im geringsten zu präsentiren, auf daß sie für ihre persönliche Sicherheit sorgen könnten, die Stadt Mola zu beschießen. Diese Stadt, welche am Ufer des Meeres liegt und keineswegs befestigt ist, wurde durch das Wurffeuer schnell der sardinischen Schiffe bald in Brand gesteckt. Je mehr die Gebäuden sich verwehren, desto mehr steigt der Muth und die Entschlossenheit des Königs, welcher fest dabei bleibt, bis auf's Aeußerste sich zu vertheidigen.“

Paris, 10. Nov. Die Bischöfe Frankreichs waren bekanntlich vom „Constitutionnel“ aufgefordert worden, für die Todten vom Peiho eben solchen Trauergottesdienst zu halten, wie für die Todten von Castelfidardo. „Der halboffizielle Character“ des genannten Journals hat darauf den Bischof von Nismes, Mgr. Parisis, veranlaßt, als einer der ältesten Bischöfe Frankreichs auf jene Insinuation, welche Mancher vielleicht als eine Falle betrachten wird, mit einem Briefe an den Chef-Redacteur zu antworten. Er sagt geradezu, daß das, was Frankreichs Waffen bis jetzt in Cochinchina und China für den christlichen Glauben geleistet, nicht des Aufhebens werth sei, das der Constitutionnel haben mache. Die Missionäre würden dort noch wie vor blutig verfolgt, und nun verlange man fast, daß „der Triumph des wahren Glaubens in China“ amtlich gefeiert werde? „Möge Frankreich — so schließt der Brief — sein Werk in China vollenden, nicht durch verspottete und verhängnißvolle Friedens-Verträge, sondern durch eine kraftvolle, kräftige Expedition! Möge es die Freiheit unserer Missionäre und die Rube unserer katholischen Brüder sicher stellen, indem es überall in diesem ungeheuren Reiche die Spitze seines glorreichen Schwertes fühlen läßt! Dann, seien Sie dessen gewiß, werden die Bischöfe Ihrer Einladung nicht bedürfen, um „die Triumphe des Glaubens“ zu feiern, die Urheber dieser unermeßlichen Wohlthat, lebend oder todt, zu lobpreisen und zu segnen, weil dann, aber auch nur dann, der Ausspruch eine Wahrheit ist, daß „das Banner unseres Landes dem Kreuze voraufgeht und Schutz verleiht.“ Der Constitutionnel theilt heute diesen Brief vollständig mit und verspricht, darauf zu antworten.

Italien.

Turin, 8. Nov. Hier hat in den letzten Tagen ein Ministerrath Statt gefunden, in dem beschlossen wurde: 1) daß der König nach Neapel gehen solle, obgleich derselbe vorgezogen, die Einnahme Gaetas abzuwarten; 2) daß Farini und Montezemolo in ihre Posten eintreten; 3) daß es unmöglich sei, alle die Ernennungen, Decrete u. s. w., die von Mordini und Consorti erlassen worden, anzuerkennen. Eine Auswahl zu treffen, ist unerläßlich, wird aber Unzufriedenheit genug hervorrufen. Aber man hat unter Anderem berechnet, daß die Pensionen und Besoldungen, welche Mordini seinen Bomben in Sicilien zuerkannt hat, die Einkünfte der Insel fast ganz verschlingen würden. Die Opposition ist natürlich in Aufregung und macht der Regierung den Vorwurf, sie eigene sich durch den Eintritt des Königs in Neapel fremde Verdienste an.

Turin, 9. Nov. Die heutige „Opinione“ schreibt: Viktor Emanuel hat sich durch seinen Einzug in Neapel die italienische Krone thatsächlich auf das Haupt gesetzt und Italien muß nach dieser großen Revolution im europäischen Staatenverbande einer seiner glänzenden Geschichte — deren sich keine andere Macht in solchem Grade rühmen kann — und seinen Interessen entsprechende Stellung einnehmen. Die päpstliche Regierung befahl, die Betirung der Anmerion in Viterbo zu verhindern; die französische Besatzung nahm den Befehl nicht an, so, sie unterstützte vielmehr den Anmerionsakt; die päpstlichen Gendarmen wollten sich widersetzen, wurden jedoch von den Franzosen davon abgehalten. Dieser Vorfall verursachte eine große Mißstimmung am päpstlichen Hofe gegen Frankreich. Nachdem nun Viterbo und andere der päpstlichen Regierung noch unterworfene Städte für die Anmexion gestimmt, so gehören dieselben moralisch nicht mehr unter Rom und diese Stellung kann nicht mehr lange dauern. Die „Opinione“ meint zum Schlusse, nachdem eine Ausböhnung des Papstes mit Frankreich nicht mehr möglich ist, so wäre es besser, Frankreich würde seine Macht von dort abberufen und den Papst seinem Schicksale überlassen.

Rom schlägt die Bildung einer Nationalarmee vor; sie soll aus 101 Linieninfanterieregimentern, 8 Grenadierregimentern, 4 Marine-Infanterieregimentern, 54 Bataillonen Jäger, 4 Regimentern Genietruppen, 16 Artillerie-Regimentern, 8 Regimentern schwere Kavallerie, 12 Regimentern Lanciers, 12 Regimentern Chevauxlegers, 2 Regimentern Husaren und 2 Regimentern berittener Guiden bestehen.

Turin, 10. Nov. In Betreff der Unterhandlungen wegen der Uebergabe Gaeta's ist seine neue Depesche hier eingetroffen; man glaubt, daß dieselben erfolglos geblieben seien. Das 6. neapolitanische Truppencorps, welches sich in den Kirchenstaat zurückgezogen hat, befindet sich noch daselbst. Wie man versichert, besteht die Garnison Gaeta's nur aus einigen Bataillonen.

Die Turiner Blätter versichern, daß das sogenannte italienische Parlament am 15. Januar 1861 zusammentreten werde; die Wahlen werden gegen Weihnachten stattfinden.

Mailand, 4. Nov. Die Bataillone der mobilisirten Nationalgarde, welche in den Präfektur von Alessandria, Casale, Mailand, Bologna, Rimini und Pavia während 40 Tagen Kriegsdienste leisten sollten, wurden, als diese abgelaufen waren, ersucht, noch einige Tage darüber den Dienste zu verbleiben. Diesem Ansinnen hat die Mannschaft jubelnd entsprochen, nielmehr die Zeitungen. Man liest man aber die große Zahl derjenigen, welche noch Abiaut ihres Termins sich von Alessandria entfernt haben, ohne sich gehörig zu melden. Mehr als ein Fünftel des Bataillons von Genua ist heimgegangen. Das Ministerium hat die Organisirung der Bataillone, welche zur Ablösung bestimmt sind, energisch betrieben, so daß diese gestern und heute an Ort und Stelle eingetroffen sind.

Aus Mailand erfährt man, daß dieser Tage ein eigenhändiges Schreiben des Grafen Cavour an den Conte C...r, Chef des venetianischen Emigrationscomitees, angelangt sei, worin dieser ersucht wird, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die aus Venetien emigrirten jungen Leute sich so schnell als möglich in Freibataillone, die zu diesem Zwecke errichtet werden, einreihen lassen, denn es falle mit Recht auf, daß trotz der ansehnlichen Zahl der venetianischen Emigration so äußerst wenig mit den Waffen in der Hand kämpfende Venetianer vorhanden sind.

Von der neapolitanischen Gränze, 4. Nov. Die englischen Freiwilligen in unsern Reihen sind eine wahre Plage, es sind Räuber im eigentlichen Sinn. Dabei sind sie schlechte Soldaten, haben keine Ausdauer im Marschiren, und zerstreuten sich plündernd im Lande umher. In einem Dorf raubten uns schlachteten sie mehr als 30 Schweine, 400 Hühner, ohne anderes, was sie in den Häusern raubten. Mit bieser Beute zogen sie und schlugen ein sauberes Geschenk gemacht. Um uns dafür zu entschädigen, bieten uns die Gräfin Martini und Miß White auch Stoff zum Lachen. Auf Garibaldi wurde inzwischen von einem Sizilianer aus bessen eigenem Generalstab ein Mordversuch gemacht, und zwar mit einem Revolver mitten auf dem Platz in Caserta. Der Thäter ward sogleich festgenommen. Der Indipendente (ein von Alexander Dumas herausgegebenes Blatt) redet Garibaldi in folgender Weise an: „Armer Achilles, du hast dich nicht gut im Styx gebadet, du verliest den Muth über einen Biß in die Ferse, verlasse Neapel, wenn du willst, steige aber auf das Piedestal, das Palermo dir errichtet; es ist genug, daß wedere Bipern noch Schlangen es erreichen. Achilles mußte gesöchtet werden, um den Namen „der Gerechte“ zu verdienen. Herkules stieg mittelst eines Scheiterhaufens in die Sphäre der Götter. Bleibe, wenn du dich stark fühlst, gehe nach Palermo, wenn du schwach bist. Im Namen aller aber, die dich lieben, beschwören wir dich, gehe nicht nach Capreal“

Neapel, 3. Nov. Die angesehensten Emigrirten, wie Poerio, Scialoja, Caracciolo, Massari, Spaventa, Pisanelli, Mancini, Bonghi und viele andere habe einen Protest eingelegt gegen das Dekret, welches 6 Millionen aus der Staatskasse zu ihrer Entschädigung bestimmt. Die Gründe, welche sie als maßgebend anführen, sind folgende: Erstens würden vom politischen Standpunkte aus durch das besagte Dekret eingeschlummerte, traurige Erinnerungen wachgerufen, Bürger würden Bürgern gegenübergestellt und somit die kaum wieder hergestellte Ruhe gefährdet. Zweitens, wenn es auch die Gerechtigkeit erfordert, das Elend derjenigen, welche im Dienste für das Vaterland zu Schaden gekommen und die Fähigkeit verloren haben, den eigenen Unterhalt zu erwerben, den Staatswegen zu erleichtern oder ausgezeichnete Verdienste durch eine Nationalbelohnung anzuerkennen, so werden diese Zwecke durch das besagte Dekret dennoch nicht erreicht.

Digitized by Google

Drittens, es wäre ein traurliges Schauspiel für das Land, wenn eine Anzahl Männer sich die Verfolgungen, welche sie theils nicht erlitten, theils nicht zu erleiden verdienen, mit Geld bezahlen ließen und die Welt müßte glauben, daß die Landsleute Mario Paganos und Eleonora Fonzecas so verkommen seien, daß sie die für das Vaterland erduldeten Leiden nach Scudi abschätzten. In dem Augenblick ferner, in welchem die Steuerkräfte der Bürger bald sehr in Anspruch genommen worden müssen, wäre es gewissenlos, eine so bedeutende Summe dem Staat zu entziehen. Garibaldi habe zuletzt selbst zu mehreren malen verbiete Belohnungen ausgeschlagen und somit ein Beispiel von Tugend aufgestellt, welchem sie folgen müssen, wenn sie die Achtung des Dictators und des Vaterlandes noch ferner besitzen wollen. — Die Frauen Neapels haben sich vereinigt, dem König Victor Emmanuel ein Geschenk anzubieten.

Die Proclamation, welche Victor Emanuel bei seinem Einzuge in Neapel erlassen, lautet:

„Die allgemeine Abstimmung ertheilt mir die höchste Gewalt über diese schönen Provinzen. Ich nehme diesen feierlichen Beschluß des Nationalwillens an, nicht kroch aus Herrschsucht, sondern aus Pflichtgefühl in meiner Eigenschaft als Italiener. Meine Pflichten steigern sich, wie die aller Italiener sich steigern. Aber als je wird ein aufrichtiges Einvernehmen und beständige Aufopferungsfähigkeit zur unerläßlichen Bedingung. Alle Parteien müssen sich mit Ehrfurcht vor Italiens Majestät, der Gott seinen Beistand verleiht, beugen.

„Hier müssen wir eine Regierung errichten, welche den Völkern ein freies Leben und der öffentlichen Meinung Redlichkeit verbürgt. Ich baue auf die Mitwirkung aller Rechtschaffenen. Ueberall, wo das Gesetz der Staatsgewalt Schranken vorzeichnet und Freiheit verbürgt, vermag die Regierung so viel für die öffentliche Meinung, wie das Volk für die Tugend zu leisten.

„Wir haben Europa Beweis zu liefern, daß wenn die unwiderstehliche Macht der Ereignisse Verträge, die zum ewigen Unheil Italiens geschlossen waren, umstieß, wir in der einheitlichen Nation die Herrschaft jener unwandelbaren Dogmen herzustellen wissen, ohne welche die Staatsgesellschaft krank wird und jede streitige Autorität den Halt punkt verliert. Victor Emanuel."

Das bisher in Neapel gelegene englische Geschwader geht nach Gaeta. Dort ist am 5. auch eine spanische Dampfcorvette mit einem höheren Offizier an Lord angekommen, um dem König Franz einen eigenhändigen Brief der Königin Isabella zu überbringen. Am Tage vorher hatte der König die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Rußland und Spanien empfangen. Einer darauf folgenden Ministersitzung wohnte auch der Baron Winkspeare bei. Es hieß der König werde ein Manifest an alle europäischen Regierungen erlassen. Die antiunionzivilistischen Bewegungen dauern an vielen Punkten des Königreichs fort.

Spanien.

Madrid, 9. Nov. Die Madrider Zeitung zeigt an, daß die lebenslängliche Gefängnißstrafe künftighin auf den Marianen-Inseln (in Australien) verhängt werden soll.

China.

Der Reuter'schen Agentur wird aus Schanghai unter dem 20. September gemeldet, daß die Friedensunterhandlungen mit den chinesischen Mandarinen wegen der Frage in Betreff der Kriegsentschädigung unterbrochen worden seien. Die Alliirten Truppen waren am 10. Sept. schon zu Yang-Bun-Yeh angekommen; Lord Elgin folgte ihnen auf dem Fuße. Wie man sagt, wird Pecking von dem Prinzen Son Ko-lin-Sin vertheidigt. Die Kuli's desertiren, und es fehlt es an Transportmitteln. Tientsin wird von 2000 Mann beschützt. Die chinesischen Rebellen bleiben unthätig.

Aus **Canton** wird vom 26. September berichtet: „Die chinesischen Commissäre trafen am 30. August in Tientsin ein, erklärten aber nach einer achttägigen Unterhandlung, daß sie keine Vollmacht zur Unterzeichnung des Vertrags besitzen. Hierauf wurde der Verkehr abgebrochen und die Armee der Alliirten setzte sich gegen Peking in Marsch. Lord Elgin ist am 8. September noch Peking abgegangen, wo enorme Massen; chinesischer Truppen concentrirt sein sollen."

Gerichtssaal.

In voriger Woche wurde am k. Bezirksgerichte zu Regensburg die öffentliche Verhandlung gegen den ehemaligen Postoffizialen Andreas Ott gepflogen. Dem Angeschuldigten wurde die Veruntreuung von 10,670 fl. 30 kr. zur Last gelegt. Ott war nämlich Vorstand der Oberpfalzamts-Zeitungs-Expedition und hatte die Einnahme der Zeitungs-Abonnementsgelder zu besorgen und die Zahlungen an die verschiedenen Redaktionen nach Abzug der Provision zu leisten. Als im August v. J. in Folge einiger Zahlungsauftrages Kassasturz gehalten wurde, fand sich das obige Defizit. Als Gehülfe war ihm in seinem Amte ein gewisser Mayer mit einem Taggelde von 1 fl. beigegeben, welcher aber einige Zeit vor der Katastrophe gestorben ist. Ott stellt jedes Wissen in Abrede und behauptet, Mayer habe die Gelder unterschlagen. Einige Postbeamte, welche als Zeugen geladen waren, schildern Ott als einen seinem Dienste nicht gewachsenen Beamten. Der Antrag des k. Staatsanwaltes auf 4 Jahre Festungs-Bruch & Hyndry und Dienstentsetzung. Der Vertheidiger des Angeklagten, Dr. Kub aus München, bestritt, daß Ott nicht das geringste Wissen von der Veruntreuung haben konnte, daß vielmehr Mayer seit mehr als 12 Jahren das Defizit zu verheimlichen wußte und den Ott veranlaßte, die Journal-Einträge nach seinen Angaben zu fertigen, und Ott, den dem man nicht sagen könne, „daß Gott Dem Verstand gibt, dem er ein Amt gibt", habe auch Alles gethan, was ihm Mayer angegeben habe. — Das Urtheil lautet dahin, daß Ott schuldig des fortgesetzten Verbrechens der Untreue im Amte und nach Art. 353 des Strafgesetzes zu einer Festungsstrafe 3. Grades auf die Dauer von 4 Jahren, zur Dienstesentsetzung und Tragung sämmtlicher Kosten zu verurtheilen war. Das Minimum der Strafdauer wurde deßhalb angenommen, weil Ott bisher tadellosen Leumund und sich die Vermuthung rechtfertigt, daß sein inzwischen verstorbener Gehilfe Mayer der thatsächliche Urheber des Defizites war.

Vermischtes.

*„ **Aus Oberbayern**, 8. Nov. Am 4. d. ereignete sich ein durch Leichtsinn herbei geführtes großes Unglück auf dem Wagingersee. 28 Personen, meistens verheirathete Bauersleute beiderlei Geschlechts, befanden um 5 Uhr Abends, vom Jahrmarkte in Waging kommend, trotz der Abmahnungen des Fährmanns ein Schiff, das nur für 20 Personen bestimmt war. Unter dieser Last senkte sich das Fahrzeug gleich Anfangs bis auf Fingerbreite und verlor dann wegen eindringenden Wassers, nachdem es kaum eine kurze Strecke zurückgelegt hatte, gänzlich. Nur wenige des Schwimmens kundige Fahrgäste retteten sich, die übrigen kamen sämmtlich in den Wellen um. Schon am 5. wurden 6 männliche und 2 weibliche Leichname aufgefischt, am 7. 3 männliche Leichen.

*„ Das **Schillerhaus** in Eisenach, welches durch die Munificenz des Großherzogs von Weimar zum Besten der Nationallotterie, welche den Namen des unsterblichen Dichters trägt, nunmehr völlig hergestellt ist, wird wahrscheinlich einem Angebdrigen der Provinz Westfalen zufallen, da Nr. 97,417, welche es gewonnen, einer Collection in Bielefeld angehört.

*„ Die „Magd. Ztg." meldet, daß die Bibliothek Humboldt's ins Ausland gehen würde. Nachdem erst noch vor Kurzem Aussicht vorhanden war, daß die Bibliothek nach Neujahr im Einzelnen zur Versteigerung kommen werde, ist dieselbe so eben von einem sehr reichen Engländer (oder Amerikaner) gekauft und wird schon in der nächsten Woche von hier abgehen. Dieser Käufer hat sogar den Kaiser Napoleon überboten, indem er gleichzeitig die Kolossalbüste A. v. Humboldt's von David d'Angers, welche die Berliner Buchhandlung Asher und Comp. für 2000 Thaler auf der Auction erstand, für eirca 5000 Thaler erwarb; auch die Diplome Humboldt's hat derselbe für eine ziemlich hohe Summe käuflich an sich gebracht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	856
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	56
„ 5% Metalliques-Obligationen	45½	—
„ 4½% „ „	38½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	91¾	—
„ 100 Pl. v. 1858	—	92½
„ 5% Staats-Lurach.-Aktien	—	240
Preußen, 3½% St.-Schuldscheines à 105 kr.	—	98½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97¾	—
„ 3½% „ „ „	—	101¾
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100¾	—
„ 4% Grundrenten	100¾	—
„ 4½% Obligationen	—	102½
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	104¾	—
„ Ludwigshafen-Berbach	—	130¾
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10¾	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46¾	—
Grosh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	128½	—
„ ditto grossherz. a 25 fl.	—	36½
„ Darmstädter Bankactien	—	185½
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	89¾
„ fl 35 ditto von 1845	—	53¾
Nassau, fl. 25 Loose	36½	—
Frankfurt, Taunus-Akti-n	—	338
„ 3½ Bankactien	—	108½
„ Verein-loose a 10 fl.	11¾	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9¾

Verantwortlicher Redakteur Gb. R. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Das Recht und die Freiheit der Kirche.

Ein Vortrag zur Beleuchtung der römischen Frage,
gehalten von **Dr. Fr. Hettinger,**
Professor an der Universität Würzburg.
Zweite unveränderte Auflage.
Der Erlös eine Gabe für den hl. Vater. 41 Seiten. Preis 18 kr.

Würzburg. Stahel'sche Buchhandlung.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist so eben angekommen:

Der Zunftmeister von Nürnberg
von
Oscar von Redwitz.
Preis fl. 1. 30 kr.

Freiwillige Feuerwehr.

Die heutige Einwohnerschau wird sich durch die gänzlich abgehaltene erste Probe überzeugt haben, daß der Verein für freiwillige Feuerwehr möglichst bestrebt ist, seine Aufgabe zu erfüllen.

Sobald die Revision der alten Feuerlöschordnung, welcher von Seite des Stadtmagistrats in Angriff genommen ist und in kürzester Zeit vollendet sein wird, stattgefunden hat, wird die Thätigkeit des Vereins bei Brandfällen beginnen.

Inzwischen ergeht wiederholt die Einladung an alle Bewohner Bambergs, sich in noch größerer Anzahl bei dem Vereine zu betheiligen, um noch mehr Spritzen übernehmen und ein einheitliches Ganzes schaffen zu können.

Junge kräftige Männer, namentlich aus dem Handwerkerstande, deren es hier noch viele gibt, die dem Vereine noch nicht beigetreten sind, sind besonders willkommen.

Die Anmeldung kann entweder durch ein Mitglied des Vereins oder schriftlich bei
Carl Gran, Zinngießer an der obern Brücke,
Martin Sauer, Tapezier auf dem Kaulberg,
B. F. Messerschmitt, Kaufmann in der Königsstraße,
bei welchen die Einschreibelisten nebst den Satzungen aufliegen, erfolgen. Der Verein zählt gegenwärtig an 350 Mitglieder.

Der Ausschuß.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Heute Vormittag 11 Uhr erfolgte die Ziehung. Es wurde **Nro. 97417** gezogen, auf welche Nro. 1 des Gewinn-Gegenstands-Verzeichnisses fällt. Dieß ist das von Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach huldreichst geschenkte zu Eisenach gelegene Gartenhaus mit Garten.

Nachricht über die Gewinnste anderer Loose kann nicht ehe gegeben werden, als nach Eintragung aller Loos-Nummern in das Gewinn-Gegenstands-Verzeichniß in Gemäßheit der durch das gezogene Loos bestimmten Reihenfolge, wozu viele Wochen erforderlich sind. Nach Beendigung dieses Geschäfts wird der Tag bekannt gemacht, von welchem an die Gewinn-Gegenstände abgefordert und die Loose eingesendet werden können. Erst von diesem Tage an beginnt die planmäßige sechsmonatliche Frist zur Abforderung der Gewinnste.

Dresden, 10. November 1860.

Der Haupt-Verein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.
Major Serre auf Mayen, geschäftsführendes Mitglied.

Stearintafellerzen und Chaisen-Laternen-Lichter

in allen Größen und von ausgezeichneter Qualität, zu billigen Preisen bei
Friedrich Seyfferth.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt

zwischen
BREMEN und NEW-YORK
eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **New-York,** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 24. November

Bremen, Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den 22. Dezember.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Geld (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen der Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connoissement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem vorzüglich eingerichteten Institute können stets Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, strengster Verschwiegenheit zugesichert.

Julie Rauch, Direktorin, Neuer Fischerth.

Auf das Grab

unseres unvergesslichen lieben Kindes

Friedrich D.....

Zur Zeit, wo alle Blümlein erbleichen,
Scheidet unser Kind vom Erdenreich;
Nur Heimweh nach des Himmels Freuden
Macht ihm so früh die Wangen bleich.

Gefangen nun im stillen Grabe
Glaubt ihr das Kind? — O glaubt es nicht?
Es lebt, der heimathskranke Knabe,
Dorthin, wo Freiheit ist und Licht!

Dorthin, wo alles weicht, was trübe,
Wo jede Erdenklage schweigt,
Wo das Vertrauen auf Gottes Liebe
Auch uns ein schön'res Leben zeigt.

Und wird's uns schwer das Kind zu missen,
Will's unser'm Herzen bange seih,
Beweinen wir's! Doch muss man wissen,
Gott tief'st d'rum Herz! gieb dich d'rein.

Wir senken traurend dich hinab,
So schlaf denn wohl im stillen Grab!
Nimm' eh wir scheiden, noch zum Schluss,
Den letzten, treuen Liebeskuss;
Du hast so früh dein Ziel erreicht,
Schlaf wohl! die Erde sei dir leicht.

Bamberg den 13. Nov. 1860.

D.....

Ziehung am 15. November

Gewinne fl. 8 bis fl. 25,000.
Ansbacher Loose per Stück fl. 10 48 kr.
Fürsten-Vereins-Loose per Stück fl. 11 48 kr.
in Partien billiger. Verleihungsprüfung gratis, bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeisenplatz 1. Nro 299.

Die von uns gelosten **Original-Loose** werden mit fl. 1. unter Tagzins jederzeit wieder angenommen.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 14. November
Der Sohn auf Reisen.
Lustspiel in 2 Akten von Feldmann.
Nachher:
Die Wiener in Berlin.
Komisches Singspiel in 1 Akt von Bolte.

Ein sehr geräumiges Magazin

für einen Kaufmann ist in Dittr. 1 Nro. 236 an der Promenade auf Lichtmeß zu vermiethen

Schrannen-Mittelpreise

Schweinfurt, 10. Nov. Weizen 22 fl. 49 kr., Korn 17 fl. 1 kr., Gerste 13 fl. 49 kr., Haber 6 fl. 20 kr.
Würzburg, 10. Nov. Weizen 25 fl. 31 kr., Korn 17 fl. 54 kr., Gerste 14 fl. 12 kr., Haber 7 fl. 10 kr.
Regensburg, 10. Nov. Weizen 21 fl. 50 kr., Korn 15 fl. 19 kr., Gerste 13 fl. 9 kr., Haber 6 fl. 50 kr.
Straubing, 10. Nov. Weizen 21 fl. 5 kr., Korn 14 fl. 27 kr., Gerste 14 fl. 2 kr., Haber 6 fl. 43 kr.
München, 10. Nov. Weizen 22 fl. 42 kr., Korn 15 fl. 1 kr., Gerste 15 fl. 15 kr., Haber 7 fl. 14 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 10. Nov. Oesterr. Spreer. National-Anl. 70,85; Metall. 65 80; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 90 —; Lotterie-Anl. von 1839 108 —; Bank-Aktien 765; Oesterreichische Kredit-Aktien 180 30; Nordbahnaktien 186 50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 111 65, London 133 70.

Frankfurt, 12 Nov. Wechsel-Course. Wiener 9 fl 32 — 33 kr. Pr. österreichische 9 fl. 56 — 75 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Kronenstücke 9 fl. 16'/2 — 17'/2 kr. Englische Souvereins 11 fl. 35—39 kr. Gold pr. Zollpfd. 296—301 fl. Preuß. Kassenscheine 1 fl. 45'/2-45'/2 kr. Französische Banknoten — fl. — kr. Preußische Thaler pr. Zollpfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Louisd'or 20er rauh 9 fl. 30 kr. 24 kr. Kaiserl. 20er rauh 9 fl. 30 kr. 14 kr.

Paris, 10. Nov. 4% Rente 95.75; 3proz. Rente 70 45

London, 10. Nov. Spezielle Geschäfte 93%.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis in Bamberg ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl. Durch die k. bayerischen Postämter um 2 fl. 30 kr. vierteljährlich. Anzeigen werden mit 3 kr. berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 316. Mittwoch, 14. November. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Nov. Die „Frkf. Pfl.“ schreibt: Aus einer Quelle, welche auf diesem Gebiet genau unterrichtet zu sein pflegt, erfahre ich so eben, daß in Rom der Beschluß gefaßt ist, den apostolischen Nuntius nicht wieder nach Paris zurückkehren zu lassen, und daß der Papst diesen Entschluß dem Kaiser Napoleon in einem eben so warm als entschieden gehaltenen eigenhändigen Schreiben angezeigt und motivirt hat.

München, 12. Nov. Zufolge allerhöchster Entschließung sind die Assenirt-Unmontirten bei den 7 Cavallerie-Regimentern des Heeres einzuberufen und sofort im Exerzirren einzuüben. Bei dem hiesigen ersten Cürassier-Regiment ist der Tag des Eintreffens aus Urlaub auf den 20 d. Mts. festgesetzt und sind die Einberufungs-Schreiben bereits erlassen worden. Es dingt diese Maßregel mit der Aufbringung zahlreicher Mannschaft im Monat Januar k. Js. zusammen, deren Abgangslücken durch die einexerzirten Assentirt-Unmontirten auszufüllen sind. (Bdz.)

München, 13. Nov. In polizlichen Kreisen verlautet nun als bestimmt, daß 3 Maj des Kaisers von Oesterreich auf der Reise nach Madeira am 17. d. hier eintreffen und am 18. in Bamberg übernachten, also nicht 2 Tage verweilen wird. J. Maj. wird im strengsten Incognito unter dem Namen einer Gröfin von Hohenems reisen.

Noch einer Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern haben zufolge mitgetheilter kaiserlich russischen Paßverordnung nunmehr bezüglich des Eintritte der Fremden nach Rußland über die „europäische Grenze“ nachstehende Bestimmungen zu gelten: 1) Der Eintritt nach Rußland ist den Fremden nur gestattet gegen Vorzeigung mit dem Visa einer russischen Gesandtschaft oder Consulats versehenen Passes oder Wanderbuches. 2) Die Rückkehr eines Fremden nach Rußland mit einem — bereits bei einer früheren Reise dahin benützten — Paße ist unter der Voraussetzung, daß dessen Dauer noch nicht abgelaufen, durch die vorgängige wiederholte Visirung desselben nicht bedingt. 3) Fremde können auch gegen Vorweis jener Pässe, welche ihnen in Rußland bei ihrer früheren Abreise von dort ausgestellt wurden, in das russische Reich zurückkehren, vorausgesetzt jedoch daß diese Pässe mit einem russischen Gesandtschafts- oder Consulats-Visa versehen sind und seit deren Ausstellung nicht über ein Jahr verflossen ist. 4) Fremden israelitischer Religion und namentlich den Commissionären der größeren auswärtigen Handlungshäuser ist es erlaubt, sich in die verschiedenen Handlungs- und Manufacturorte Rußlands zu begeben und daselbst während einer zu bestimmenden Zeitdauer sich aufzuhalten. Das kais. russische Ministerium des Innern entscheidet über derartige an dasselbe gelangende Gesuche. Den russischen Gesandtschaften und Consulaten ist es jedoch gestattet, den israelitischen Banquiers und Handlungschefs unter Beachtung der für den Eintritt der Fremden nach Rußland überhaupt festgesetzten Bedingungen und ohne die vorgängige Erlaubniß des Ministeriums hiezu nachzusuchen, Pässe nach Rußland auszustellen oder zu visiren; dieselben sind aber verpflichtet, jeden derartigen Fall gleichzeitig zur Kenntniß des genannten kais. russischen Ministeriums zu bringen.

Sicherm Vernehmen nach ist die Erhöhung der Löhnung der Mannschaft des Heeres vom ersten Unteroffizier abwärts in Anregung gebracht und wird dieselbe demnächst im Gesammtstaatsministerium debattirt werden Die bisherigen Traktamente vom 7¼ kr. des Soldaten und 15 kr. des Korporals der Infanterie entstammen einem Regulativ vom Jahre 1822. Seither haben die Lebensmittel gerade die doppelte Höhe im Preise erreicht, in Folge deren der Mannschaft aller Garnisonen des Landes der ungefähr 20 Jahren schon eine Subsistenz-Zulage gewährt wurde, welche sich je nach der Höhe des Bier- und Fleischpreises richtet, während das Brotgeld überdieß noch den jeweiligen mittleren Schrannenpreisen betrachtet wird. Jene Subsistenz-Zulage soll nun im eintretenden Fall der Löhnungserhöhung wegfallen und somit gleichzeitig auch das Rechnungswesen vereinfacht werden

Wie wir so eben vernehmen, sind bei der hiesigen päpstlichen Nuntiatur von Seite des Hrn. Corrinal-Erzbischofs von Köln 60,000 fl als Ergebniß der letzten Sammlung des Peterspfennings eingetroffen.

• **Bamberg**, 14. Nov. Einer hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht zufolge ist die Reise Sr. Maj. des Königs Max verschoben worden und wird Allerhöchstder jedoch erst morgen Mittags 1 Uhr 40 Minuten im hiesigen Bahnhof eintreffen und nach einem Aufenthalte von 5 Minuten die Fahrt nach Nürnberg fortsetzen.

Berlin, 12. Nov. Die Nachricht von einer russischen Circulardepesche in Bezug auf die Warschauer Verhandlungen entbehrt der Begründung. Es existirt eben so wenig eine derartige Kundgebung des Fürsten Gortschakoff, wie das früher erfundene angebliche Rundschreiben des Grafen Rechberg. Auch das von Berliner Correspondenten verbreitete Gerücht, Preußen habe die Vorschläge der Würzburger Militärconferenz abgelehnt, erweist sich als grundlos. Vielmehr vollen Beistimmungen zufolge wird das diesseitige Cabinet in der Reformfrage der Bundes-Kriegsverfassung seine Entscheidungen erst treffen, wenn das Ergebniß der mit Oesterreich in Aussicht genommenen Specialverhandlungen über die Würzburger Anträge sich übersehen läßt. Dabei erhält sich hier die Meinung, daß zur gedeihlichen Lösung der Frage von Seiten beider Großmächte den Conferenzsitzungen gemeinsame Vorschläge zugehen dürften.

Wien, 11. November. Das große Publikum, das in dem Richter'schen Prozeß pikante Enthüllungen aus der Praxis eines großen Lieferanten erwartete, ist nicht wenig erstaunt, von dem großartigen Bestechungswesen, das angeblich bei dem Verpflegsgeschäft herrschen soll, nur sehr spärliche Kunde zu erlangen, sich dafür aber mit interessanten Erörterungen über die Baumwollenspinnereien begnügen zu müssen. Unterdessen soll auch jene Neuigkeit bestätigt werden, und zwar in dem Prozeß Perugia, der demnächst an die Reihe kommen wird. Bekanntlich hat ein gewisser Jung schon in Verona Einfluß auf den General Cynatten zu erlangen gewußt, den er dazu benutzte, seinem Schwiegervater Basevi eine Lieferung von 20,000 Stück Ochsen zuzuwenden. Die Tantieme, die Frhr. v. Cynatten dafür empfing, belief sich seinen eigenen Angaben zufolge auf 20,000 fl. Nun waren aber zur Zeit, als dieser Lieferungsvertrag abgeschlossen wurde, in Verona große Viehtransporte angekauft, die nur an ihren Bestimmungsort befördert zu werden brauchten, um unsern braven Truppen zu statten zu kommen. Allein während unsere Armee auf der einen Seite Mangel an nothwendigsten litt, standen Tausende von Schlachtochsen in Lodyen und Verona, und doch entblödete man sich nicht, noch neue Lieferungskontracte abzuschließen. Als der Friede abgeschlossen wurde, mußte der Staat diesen Contract mit der exorbitanten Entschädigungssumme v. n 645,000 Gulden lösen. Dieser Verlust allein war aber noch nicht alles; denn nachdem auf einem oder zwei Punkten so große Viehtransporte angehäuft waren, so mußte man sich eines Theils der vorräthigen Schlachtochsen um jeden Preis entledigen, weraus dem Staat neuerdings ein Schaden von nahezu 1,300,000 fl. erwuchs. Dem General Cynatten hat dieses saubere Geschäft eingestandenermaßen eine Benefice von 39,000 fl. gebracht, wogegen der Gewinn der saubern Lieferanten sehr namhaft gewesen sein mag. Was Hrn. Perugia betrifft, so beschränkt sich seine Betheiligung an diesem Geschäft auf den Abschluß eines Vertrags über die Lieferung des Fettes und der Häute des geschlachteten Viehes, der nachträglich gleichfalls kräftig gemacht wurde, und dem betreffenden Hause eine Entschädigungssumme von 35,000 fl. zuwege brachte. Wie es dabei zugegangen, werden die öffentlichen Verhandlungen zeigen, und dürfte dieser Prozeß jedenfalls geeignet sein, einen Schatten auf die bei den Lieferungen üblichen Manipulationen zu werfen.

Während die Unverschämtheit englischer Blätter gegen Deutschland keine Gränzen mehr kennt, so daß sogar die „Daily News“ behauptet: es seien in Trieft (einer Stadt des deutschen Bundes) nur einige unzurechnungsfähige Personen, die nicht die Sache der Italissimi ergreifen, behaupten auch die deutschen Zeitungen die englischen Politiker und die englischen Presse mit nahezu demselben Maß. So sagt die Ostr. Post: Kannegießerei pflegt man sonst die politischen Gespräche in untergeordneten Kreisen zu heißen; sein Mensch kümmert sich um sie. Aber die Gespräche, welche die Minister und Gesandten beim Bankett des Lordmayors halten, werden nach allen Weltumen hin telegraphirt; die Curse fallen und steigen, je nachdem — und doch sind alle diese Discurse nichts anderes als höhere Kannegießerei . . Lord John Russell, der so eben in der Sache Victor Emanuels in einem der revolutionärsten Actenstücke, da je eine monarchische Regierung geschrieben, den übrigen Großmächten gegenüber in Schutz genommen, und Sardinien aufgemuntert hat, sich der unterdrückten Völker anzunehmen, erklärt mit einer Logik, die beinahe an einen Champagnerrausch erinnert: Die Aussichten auf den Frieden waren niemals so trübend als in diesem Augenblick! Friede zwischen wem? Wir lenken nur einen Frieden, der Europa beruhigen könnte, und das wäre ein Friede zwischen Oesterreich und Piemont. Meint Lord John Russell, daß er mit seinen sünften Noten diesen gefördert? Oder ist aus der Kanne der Lordmayors ein Strom Wein zu viel in sein Glas gegossen worden? Ist dies etwas anderes als höhere Kannengießerei und aufgepußte Komödiantenphrase? Es gibt nur Ein Friedenszeichen in diesem Augenblick, und das ist der Winter. Wenn von der römisch-neu-

Digitized by Google

politanischen Küste nicht in nächster Zeit nächtliche Freischärlerschiffe die Revolution und den Krieg an die palmyrenische Küste hinübertragen, so sind die Stürme daran schuld und die Jahreszeit. Zweieder drei Monate gibt es Aussicht auf Frieden. Eine solche Assecuranz-Gesellschaft möchte zwar vielleicht auch riskiren nicht verschern — indeß darf man aber so viel dem Winter zumuthen. Wenn das die guten Aussichten sind, die den Lord so wein- und friedenselig machen — so mag es ihm hingehen. Wenn wir aber noch der Wirkung urtheilen sollten, die sein Revolutionsgeschrei bei allen Regierungen hervorgebracht haben muß, die etwas zu verlieren haben, so will es uns scheinen, daß er den Effekt falsch berechnet hat!

Die Befestigungsarbeiten in Tyrol gehen rasch vorwärts. An der Defensivkolonne zu Gomagoi sind über 800 Arbeiter beschäftigt, so daß man hofft, dieselbe noch in diesem Jahre vollendet zu sehen. An der Brennerbahn wird auch rüstig gearbeitet. Dieselbe konnte nur so gelegt werden, daß sas Schienengeleise unmittelbar unter die Kanonen der Lorenzfeste (bei Brixen) kommt. Die Armirung der tapfern tyroler Schützen mit weittragenden Büchsen ist von ihnen sehr freudig aufgenommen worden.

Wien, 13. Nov. Die Wiener Zeitung veröffentlicht das Landesvertretungsstatut für Tyrol; die Mitgliederzahl beträgt 56, nämlich 14 vom Prälatenstande, 14 von den immatriculirten Begüterten des Kreis, 11 vom Bürgerstande der Städte und Märkte 3 Mitglieder der Handelskammern und 14 des Bauernstandes. Der Landeshauptmann wird vom Kaiser ernannt. — Graf Degenfeld ist durch Handschreiben des Kaisers vom 10. Novbr. zum Kriegsminister und Zeugzeugmeister ernannt. Zufolge kaiserlicher Ermächtigung sind sämmtliche bisher im Reiche bestandene Preßverordnungsparagraphen 22 und in Kraft bestandene schriftliche Journalverwarnungen sammt ihren gesetzlichen Folgen aufgehoben.

Lemberg, 7. Nov. Der hiesige Magistrat hat in der zweiten Hälfte des vorigen Monats den im sogenannten „unbesetzten" Bezirk wohnhaften Israeliten die Weisung zukommen lassen binnen einer bestimmten Frist ihre Wohnungen aufzugeben, mithin ins Judenquartier zu übersiedeln.

Kiel, 10. Nov. Das eprobitante Erkenntniß des Flensburger Appellationsgerichts in der Eckernförder Kirchengelegenheit haben wir schon gemeldet. Solche Brandschatzungen übersteigen denn doch selbst noch die Erwartungen, welche man sonst schon von dem Verfahren der dänischen Regierung in Schleswig hegt. Der Prozeß wider die Eckernförder bietet aber außerdem noch juristische Anomalien, wie sie wohl nur in Schleswig vorkommen mögen. Wie bekannt ist, wurden die an der Eckernförder Urtheilsangelegenheit Betheiligten in erster Instanz freigesprochen. Gegen dies freisprechende Urtheil supplicirte der Ober-Schowalter bei dem Appellationsgericht in Flensburg, indem er geltend machte, daß es sich in dieser Angelegenheit um eine Criminalsache handle. Außer Herrn Lange, der zu sechs Monaten Festungshaft strengsten Grades verurtheilt worden sind alle übrigen Betheiligten nur correctionell zu Geldstrafen verurtheilt. Der Ober-Schowalter konnte jedoch seine Supplik wieder das freisprechende Urtheil der ersten Instanz nur darauf gründen, daß es sich hierbei um eine Criminalsache handle. Nun hat aber das Appellationsgericht selbst geurtheilt, daß außer beim Herrn Lange dies nicht der Fall sei, und doch nimmt es die Appellation an und verurtheilt die Betheiligten in Polizeistrafen, wogegen sonst keine Appellation stattfindet. Das ist das Gerichtsverfahren im Herzogthum Schleswig!

Belgien.

Brüssel, 11. Nov. Dem Journal de Liege zufolge befindet sich der Sohn Garibaldi's gegenwärtig in Tättich, um daselbst Waffenbestellungen zu machen.

Brüssel, 12. Nov. Der heutige belgische Moniteur berichtet, daß der König unwohl ist und daher morgen die Kammern nicht persönlich eröffnen kann.

Großbritannien.

London, 10. Novbr. Das torystische Wochenblatt The Press meldet heute an der Spitze seines Blattes: Wir sind in der Lage, mittutheilen, daß die im Namen Lord John Russells unserm Gesandten in Turin übersandte Note dem Cabinet niemals unterbreitet worden war, und daß mehrere Cabinetsmitglieder sich mißbilligend über sie ausgesprochen haben. Das ist tertiärlich. Fassen wir überdies die Stylunterschiede dieser letzten Note und jener vom 31. August ins Auge und berücksichtigen wir dann, wie viel Aehnlichkeit die erstere mit einigen schwadronirenden unlesglichen Depeschen hat, die Lord Palmerston als Minister des Auswärtigen zu schreiben pflegte, so werden wir versucht, die Vermuthung laut werden zu lassen, daß die letztere Depesche den Premier selber zum Verfasser hat.

Mit der Depesche selber ist der „Economist" nicht einverstanden, während eine große Zahl anderer Wochenblätter sich ihrer freut. Der „Economist" denkt hierin ganz wie die Times und meint, das Beste wäre gewesen, beide Depeschen ungeschrieben zu lassen. Besonnehmlich tadelt das genannte Blatt, daß Lord John Russell die angegrene Stelle Batellos zu einer britischen Doctrin gemacht habe, so daß England verpflichtet sein würde den Venetianern beizustehen, falls diese die Hülfe Großbritannniens gegen Oesterreich anriefen. Gleicherweise würden die Irländer, Jenier, Canadier ꝛc. den Beistand Frankreichs, Oesterreichs oder der Bereinigten Staaten gegen England anrufen können, ohne daß diese seiner eigenen Doctrin zufolge dagegen etwas einwenden dürfte. Lord John Russell stoße seine Nichtinterventionstheorie selber über den Haufen, indem er sie zu vertheidigen suche.

London, 10. Nov. Lord John Russell soll, wie die hiesigen Zeitungen übereinstimmend sagen, bei dem gestrigen Lordmayors-Diner so leise gesprochen haben, daß man ihn kaum verstehen konnte. Er beantwortete den Toast, welchen der Lordmayor auf das Unterhaus ausbrachte, mit dem derselbe zugleich den Namen Lord Johns in Verbindung brachte. Soviel die Verchterstatter der Presse gehört haben, erwiderte der Minister des Auswärtigen diesen Toast mit einigen, die Wirksamkeit des Unterhauses rühmenden Worten und fügte dann, auf die Angelegenheit seines Departements übergehend, ungefähr Folgendes hinzu: „Ich bin sehr erfreut durch die von dem französischen Botschafter eben ausgesprochenen Gesinnungen. Sie sind dazu angethan, die Anordnung des Handelsvertrags, den Frieden und die Einigung der verschiedenen Nationen der Erde zu fördern. Wir haben stets den Wunsch gehegt, mit allen fremden Nationen auf dem freundschaftlichsten Fuß zu bleiben. Welche Regierungsform sie auch haben mögen, wir schätzen und achten ihre Freundschaft und Allianz, niemals aber können wir wanken in unserer Anhänglichkeit an jene Freiheit, die wir selbst seit so langer Zeit genießen, und in unserer Sympathie für andere Völker, welche darnach streben, sie zu erlangen."

London, 12. Nov. Die „Morning-Post" veröffentlicht offizielle Nachrichten aus Shanghai vom 26. Sept. Admiral Grant hat zwei Regimenter Truppen zurückgeschickt; noch zwei Regimenter trafen Anstalten zur Rückkehr nach England. Die „Morning-Post" schließt daraus, daß wohl ein vollständiger und zufriedenstellender Friede mit China hergestellt worden sei.

Das Handelsamt ist mit einer für den Seehandel interessanten Untersuchung über die Besrachtung der Schiffe beschäftigt. Im Sturm, der am 3. October wüthete, sind nämlich in der Nord- und Ostsee fünf englische Schraubendampfer mit Ladungen im Gesammtwerth von einer halben Million Pf. St. und mit 200 Menschen, theils Matrosen, theils Passagieren, zu Grunde gegangen. Alle fünf gehörten zu Bezug auf Seetüchtigkeit in die Kategorie A 1, das heißt zu den Fahrzeugen der allerbesten Klasse. Sie waren jedoch überschartet, und diesem Umstand allein wird ihr Untergang zugeschrieben. Seit Jahren hat sich die gewissenlose Manier eingestellt, Frachtschiffe so zu überladen, daß selbst das Deck beständig unter Wasser steht. Bei schlechtem Wetter stehen die Matrosen oft kaum einen Fuß breit für Hautirungen, Ketten und Taue verwickeln sich oft, und jede Gefahr wird unnöthigerweise verschlimmert. Einzelne Stimmen erheben sich für die Einführung einer gesetzlichen Fracht-Controle, die Majorität aber scheint sich gegen jede Einmischung der Regierung in Handelsfachen auf. Es sei Sache der Assecuranten, jenem gefährlichen Unfug durch Stipulationen in dem Versicherungsschein zu steuern. ꝛc.

Sir Moses Montefiore hat ein Schreiben seiner Glaubensgenossen aus Damascus vom 23. Sept. 1860 erhalten, worin sie klagen, daß sie in großer Gefahr schweben, mißhandelt zu werden, obwohl sie sich nachweislich an den Schandthaten gegen die Christen nicht betheiligt hätten. Sie bitten flehentlich um englischen Schutz. Sir Moses wandte sich deßhalb an Lord John Russell, worauf dieser ihm ohne Verzug mittheilen ließ, er habe dem Gesandten in Konstantinopel auf telegraphischem Wege sofort die Weisung ertheilt, die nöthigen Schritte zur Beschützung der Juden einzuleiten, und werde den britischen Consular-Agenten in Beyrut und Damascus ähnliche Weisungen zugehen lassen.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Von gutunterrichteten Personen wird heute versichert, daß der Eintritt des Grafen Persigny ins französische Ministerium keinen Zwiefel mehr unterworfen sei. Der Besuche am englischen Hofe, heißt es, werde demnächst nach Paris zurückkehren und vorläufig zum Ersatzmann des Kaisereichs ernannt werden. Als seinen Nachfolger auf dem Gesandtschaftsposten in London bezeichnet man den Grafen Walewski. Die Rede, welche der Graf Persigny bei dem Lordmayors-Banket gehalten hat, ist vorher dem Kaiser vorgelegt und von demselben an verschiedenen Stellen abgeändert worden.

Der Minister des Innern erließ folgendes Circular an die Präfecten: Paris, 10. Nov. Herr Präfect! Die Regierung des Kaisers legte der Bestrebungen, welche gemacht wurden, um die Finanzoperationen der päpstlichen Regierung zu begünstigen, keinerlei Schwierigkeit in den Weg; sie erlaubte in Frankreich die Negociation des Anlehens, welches der Papst zu contrahiren sich entschied; sie ließ den Manifestationen der Sympathie, die sich durch individuelle Gaben bekundeten, volle Freiheit, und diese Gaben langten ohne Hinderniß in Rom an. Aber die Regierung gestand nie zu, daß man ohne ihre Erlaubniß im ganzen Kaiserreiche und als permanente Institutionen Comites oder Associationen errichten dürfe, um die Erhebung einer Art von Tribut zu Gunsten des römischen Hofs zu organisiren, zu betreiben und zu concentriren. Durch Circular vom 5. Mai 1860 hat Se. Excellenz der Cultus-Minister den Bischöfen die bestallgen Gesetze und Ukancen des französischen Rechts in Erinnerung gebracht. Dennoch wurden einige Versuche in einem den Vorschriften dieses Circulars völlig widersprechenden Sinne gemacht, öffentlich geworbene Dokumente kündigten die Absicht an, eine Association, aus correspondirenden Comitös bestehend, zu bilden, die einer gemeinschaftlichen Impulsion gehorchen und eine Art von geheimer Gesellschaft im Lande

Digitized by Google

organisiren. Die Regierung wird diese Uebertretung der Regeln, diese Verletzung der Gesetze, welchen sie Achtung verschaffen muß, nicht dulden. Ich fordere Sie sodann auf, Herr Präfect, die Organisatoren und die Mitglieder dieser Comites in Kenntniß zu setzen, daß sie sich unverzüglich auflösen haben, und daß, wenn sie nach dieser Benachrichtigung dennoch auf ihrem Unternehmen beharren, sie sich den gesetzlichen Strafen aussetzen. Die individuellen Gaben für den heil. Vater sind und bleiben frei, aber was die Associationen betrifft, in deren geheime Thätigkeit sich unter religiösem Schleier allzuleicht politische Intriguen schleichen können, so kann die Organisation nur nach vorgängiger Erlaubniß der Regierung stattfinden, und diese Erlaubniß wurde nicht ertheilt. Genehmigen Sie u. s. w. Gr. Billault.

Dem Vernehmen nach hat England gegen die französische Expedition nach Hue, der Hauptstadt Cochinchina's, und gegen den Plan der Franzosen, diese Stadt zu besetzen, protestirt. Die von der französischen Regierung noch immer beabsichtigte Verwehrung des Expeditionscorps in Syrien stößt bei dem englischen Cabinet ebenfalls auf Widerstand. Man sagt nun, daß der Kaiser Napoleon die Zustimmung Englands zu diesem Plan durch gewisse Zugeständnisse in Betreff anderer Fragen zu erlangen hoffe.

Der „Constitutionnel" versichert heute, er habe sich nicht angemaßt, die Bischöfe Frankreichs zum Gebete für die gefallenen Todten vom Peiho aufzufordern. Eine solche Aufforderung hätte nur vom Cultusminister ausgehen können. Da die Bischöfe ihrerseits für die Todten von Castelfidardo gebetet hätten, noch ehe sie dazu officiell aufgefordert worden, so wäre es doch nicht unbillig gewesen, von ihnen ein Gleiches in Betreff der Todten vom Peiho zu erwarten. Es habe darin wr der eine Insinuation noch eine Falle gelegen, sondern im Gegentheil eine Ehrenerwilung für die religiöse Unparteilichkeit der Geistlichkeit, bei welcher der Glaube doch hoffentlich niemals den Patriotismus ausschließen werde.

Bei dem Sturm, der am 1. September auf der Rhede von Buenos Ayres gewüthet, sind viele französische Schiffe gescheitert, meist deßhalb, weil, wie der Kommandant der dort stationirten Flotten-Division amtlich an den Marineminister berichtet hat, die Ketten zu schwach und die Anker nicht schwer genug gewesen sind. Denn kein einziges der andern fremden Schiffe, welche ebenfalls auf jener Rhede gelegen, ist bei dem Sturm von seinen Ankern losgerissen. Das Marine Departement empfiehlt daher, wie der Moniteur heute meldet, aufs neue den Handelskammern der Küste und den Rhedern, die Handelsschiffe künftig besser ausrüsten zu lassen.

Italien.

Turin, 8. November. Die hiesige Regierung antwortet auf die friedlichen Versicherungen, die Oesterreich allerwärts gab und gibt, mit einer neuen Aushebung der Mannschaften der zweiten Kategorie vom Jahre 1859 in den alten Provinzen und der Romagna. Von der männlichen Jugend Piemonts sind nun sogenügen alles im Feld, was gesunde Knochen hat, um ein hiesiges Blatt sagt selbst: Es ist niemand mehr zu Hause als die Maulbeer-, Kastanien- und Nußbäume und die Pfarrer. Außerdem wird fortwährend an der Mobilisirung der Nationalgarde gearbeitet, und es sollen acht Bataillone derselben nach Neapel gesandt werden. In dem hiesigen Arsenal sind fast mehr Arbeiter beschäftigt als darin Platz haben und die Oefen der Gießerei für die Geschütze erhalten schon lange nicht mehr Außerdem gehen und noch massenhafte Sendungen von Waffen und Kriegsmaterial aus Frankreich zu. Es wird gearbeitet als gelte es einen Weltbrand zu erstern, und doch sagen die Blätter mit dem Fall Gaetas sei der Feldzug geschlossen! Die Freiwilligen Garibaldis möchte man in die active Armee aufnehmen; allein es stellen sich dabei nicht geringe Hindernisse entgegen, indem sehr viele derselben, trotzdem daß Garibaldi ihnen den Eintritt angerathen hat, nicht in der Linie dienen, sondern zu ihren Privatbeschäftigungen zurückkehren wollen, um im Frühjahr neuerdings das Gewehr zu ergreifen, „wenn Garibaldi auf die italienische Erde stampft." Wieder andere, namentlich die Chargirten, und Offiziere, wollen nur mit demselben Rang eintreten, den sie in der Garibaldischen Armee bekleideten, was begreiflicher Weise nicht thunlich ist. Garibaldi hat deßwegen bereits dem König ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, durch welches alle Grade der südstaatlichen Armee bestätigt werden sollten; allein Fanti fand für gut, unter dem Vorwand, dieses könne erst nach stattgehabter Annexion erfolgten, dasselbe einstweilen bei Seite zu legen. Ein anderes Dekret, womit Garibaldi dem König Amnestie für die Soldaten verlangte, die von der Armee desertirten um unter des Diktators Fahnen zu dienen, erhielt nach einigem Widerstreben die königliche Unterschrift.

Turin, 10. Nov. Ein leitartikel der heutigen „Opinione" erklärt, daß Garibaldi die Achtung und Dankbarkeit der Italiener habe, daß aber dieselben gewiß Anstand nehmen würden, ihm zum Schöpfer ihres Schicksals oder zur Leitung der Staatspolitik zu berufen. Der trostlose provisorische Zustand Siziliens rühre her von der politischen und administrativen Unfähigkeit Garibaldis und seiner Freunde, sowie von dem schlechtverhehlten Hasse gegen das Ministerium Cavour. Die hiesige Amtszeitung enthält ein königliches Dekret, welches die neue Grenze zwischen Oesterreich und Sardinien, auf Grund des Züricher Friedens sanktionirt. (Pure Ironie!) — Die mobilen toskanischen Nationalgarden werden in ihre Heimath entlassen.

Turin, 12. Nov. Marchese Sauli, früher sardinischer Gesandter zu Petersburg, erhielt vor dem Grafen Cavour den Befehl, sich mit einer wichtigen diplomatischen Mission nach Berlin zu begeben. Hr. Artengo ging gleichfalls mit einer Mission nach Bucharest ab.

Turin, 12. Nov. Farini wurde zum Generallieutenant des Königs in Neapel ernannt. — Garibaldi richtete an seine Waffengefährten ein Abschiedsschreiben, worin er die Hoffnung ausdrückt, bald wieder den Degen zu ergreifen, „um die noch in der Sklaverei befindlichen Brüder zu befreien."

Die Nachricht, daß wegen der Räumung von Gaeta durch die Neapolitaner Unterhandlungen angeknüpft seien, scheint sich nicht zu bestätigen; man schreibt sogar der Indépendance belge aus Paris, Franz II. sei entschlossen, sich bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Eine ministerielle Eröffnung in Madrid scheint diese letztere Angabe zu bestätigen. Der König deiner Sicilien, besagt dieselbe, habe die spanische Regierung gebeten, ihm einen General nach Gaeta zu schicken, um diesen Platz vertheidigen zu helfen, oder demjenigen, welchen er selbst dazu ernennen werde, die reglementsmäßige Ermächtigung dazu zu ertheilen. Es fragt sich allerdings noch, zu welcher Zeit dieses Verlangen gestellt worden ist, und welchen Bescheid das Cabinet O'Donnell gegeben hat

In Palermo herrscht große Unzufriedenheit; man betrachtet dort die Sendung Montezemolo's, Cordova's und Valarina's als die Ursache der nahen Entlassung Garibaldi's; man fürchtet Unordnungen bei ihrer Ankunft. Man eröffnete dort eine Subscription, um dem Dictator eine Villa und 3000 Ducati jährliche Rente als Belohnung zu übergeben. Die Subscription nimmt einen raschen Fortgang.

Dänemark.

Kopenhagen, 10 Nov. In dem Ministerium, schreibt man ten „Hamb. Nachr.", besteht noch immer der Zwiespalt zwischen der reichstoglich gesinnten Fraction Monrad-Casse und dem Geh. Rath Hall; Minister Monrad meint, daß man sich um jeden Preis der Unterstützung des Folkethings sichern müsse Vermag er dieselbe nicht in der jetzigen Combination zu gewinnen, so scheut er nicht den Versuch, eine mehr demokratischt Combination zu Stande zu bringen. Es ist in den letzten Tagen der Versuch gemacht worden, mittels Abschaffung des juristischen Examens den Volksmännern Zutritt zu vielerlei Aemtern zu geben, wenn den Reichstage selbst besetzten Staatsrevisorsstellen nicht zu sprechen — erneunen, das soll aber jetzt anders werden. Vorläufig ist ein Anschuß niedergesetzt worden.

Rußland.

Wie man dem Czas aus Polen vom 30. Okt. schreibt, hätte die Regierung vor kurzem den dortigen Erzbischof aufgefordert, den katholischen Organen den Gebrauch des Wortes „polnische Kirche" zu untersagen. Der Erzbischof hätte indessen diese Forderung auf das entschiedenste zurückgewiesen, indem er sich auf viele von dem päpstlichen Stuhle bestätigte Akte der Landesbehörden berufen haben soll.

Türkei.

Hr v. Lavalette hat in Betreff der syrischen Angelegenheiten der Pforte eine äußerst energische Note übereicht. Wenn man darauf keine Rücksicht nehme, so werde man, soll es darin heißen, weiter sehen, was zu thun sei. Die Times-Correspondenzen aus Syrien tragen viel dazu bei, die üble Laune, in die man durch die bis jetzt verfehlte Expedition versetzt ist, zu erhöhen.

Vermischtes.

, **München**, 12. Novbr. Gestern Nachmittag ist die leidliche Hülle des verstorbenen kgl. Archivdirektors Dr. v. Rudhart unter allgemeiner Theilnahme zur Erde bestattet worden. Die kgl. Staatsminister v. Zwehl, v. Neumayr, v. Pfeufer, sämmtliche Professoren der Universität, die Beamten des Reichsarchivs, sehr viele Studirende der Universität, und zahlreiche Verehrer des Verblebten waren am Grabe dieses [illegible] versammelt. Herr Abt Dr. Haneberg hielt die Grabrede, welche auf alle Anwesenden einen mächtigen Eindruck machte.

, Ingolstadt, 12. Nov. Gestern Abend wurde hier ein Mann arretirt, der sich seit ein paar Tagen unter dem Namen eines Lieutenants O. aus Dillingen in Offiziersgesellschaft eingedrängt hatte. Er wurde als ein früher bestrafter in Dienst gestandener Drechslergeselle erkannt. Man fand eine Baarschaft von etwa 400 fl., eine Gastfreiheitsmung von 26 fl. aus Bamberg, dann einen Paß, welcher auf einen Frankfurter Kaufmann lautete, bei ihm. Es soll bereits von Augsburg Nachricht über einen größeren Gaunerstreich daher gelangt sein.

, Weitere Hauptgewinne bei der Schillerlotterie fielen auf folgende Nummern: Der Originalbrief von Schiller auf Nummer 355,972; die Locke von Schiller's Haaren auf Nummer 508,432 und Zahn's Haus auf Nummer 371,192.

, **Aus Westfalen**, 10. Novbr. Die Geschwornen zu Hamm haben gestern Abends spät den Wahrspruch gethan, daß der Wirth Trödken zu Mengede unter Beihülfe seiner Magd seine Ehefrau durch Gift ermordet habe, worauf der Gerichtshof beide Personen zum Tode verurtheilte. Der Verdacht dieser Unthat lastete schon vom Augenblicke des Todes der Frau auf den jetzt schuldig Befundenen, aber doch nue

Digitized by Google

bei einzelnen Personen. Zum allgemeinen Gerede war er merkwürdiger Weise durch Trübken selbst geworden, indem dieser aus Anlaß eines Zusammentreffens mit einer Kartenlegerin in Dortmund erzählte, dieses dumme Weib habe früher gesagt, er werde vor seiner Frau sterben und jetzt habe sie gesagt, seine Frau sei eines widernatürlichen Todes gestorben. Von diesem Augenblicke an wurde, was man sich bis dahin nur heimlich gemunkelt hatte, öffentlich besprochen, bis die Staats-Anwaltschaft die Ausgrabung der Leiche veranlaßte und den Giftmord feststellte. Wer denkt hierbei nicht an Chamisso's: „Die Sonne bringt es an den Tag!“

„ In einer der mittleren Grafschaften Englands borten sich vor einigen Wochen zwei Leute „umsonst“, d. h. nicht um Geld, sondern um einen Wirthshausstreit auszuschlagen. Es war um 10 Uhr Abends beim schönsten Mondenschein auf einer Wiese. Ungeübt gretchundete Fuschsaure schlugen den Ring um sie. Nach einigen blutigen Gängen wollte ein Pächter die Kämpfenden trennen, und diese zeigten die größte Lust Frieden zu schließen, aber die Zuschauer trieben den Pächter mit Knütteln fort und zwangen die Boxer, fortzufahren, bis einer nicht in's Gras biß. Der Ueberlebende kommt wegen Todtschlag vor die Geschwornen.

„ Für das in London erscheinende Blatt „Sun“ wird jetzt eine Riesen-Presse gebaut, welche die Bogen von endlosen Rollen abschneidet, feuchtet, auf beiden Seiten in einer Stunde zu 40,000 Exemplaren bedruckt, falzt und zählt, so daß die Austräger die fertigen Zeitungspakete von der Maschine erhalten.

„ In der Umgegend von Aloft will ein 72jähriger Pachter zum drittenmale heirathen, kann aber dazu nicht die Einwilligung seiner — Mutter erlangen, weßhalb er die Schritte gethan hat, welche das Gesetz in solchen Fällen vorschreibt.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 13. November.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	657
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	85½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45
„ 4½% „	42½	—
„ fl. 250 Loose v. Bathsch. 1839	92½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1860	—	61½
„ 100 Pl. v. 1858	—	92¼
„ 5% Staats-Lienbah.-Actien	—	234
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97½	—
„ 4% „ „ „	—	104½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100½	—
„ 4% „ Grundrenten	100½	—
„ 5% Obligationen	—	102½
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4½% Oathaln-Actien	104½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	131
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Kurnessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	47
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	36½
„ Darmstädter Bankactien	—	185
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	89½
„ fl. 35 ditto von 1845	—	53½
Nassau, fl. 25 Loose	—	36
Frankfurt, Taunus-Actien	337	—
„ 3½ Bankactien	—	108½
„ Eisenbahn à 10 fl.	11½	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Georg Franz** in München ist erschienen und durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in **Bamberg** zu beziehen:

Die bayer. Civilprozeß-Gesetze vom 22. Juli 1819 und 17. Nov. 1837 in ihrer Anwendung bei dem Einzelrichter-Amte, nach dem Gerichts-Verfassungs-Edikte vom 4. Juli 1856, mit vielen Erläuterungen aus der Praxis und einem alphabetischen Sach-Register. Broch. 1 fl.

Für das Einzelrichteramt, zunächst aber auch zum Gebrauche bei den kgl. Bezirks- und höheren Gerichten, ferner für die Herren Advokaten, Bezirksgerichts-Aktuarien, Rechts-Consulenten und Praktikanten dürfte sich dieses Werkchen schon darnach empfehlen, daß in demselben die gesetzlichen und in 94 § 386 —3 490 Erläuterungen-Anmerkungen die wesentlichen Bestimmungen und Streitfragen der **ganzen bayerischen Civilprozeßes** enthält.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Rodwitz, O. von. Der Junftmeister von Nürnberg. fl. 1. 30 kr.
Dasselbe in englischem Einbande fl. 2. 20 kr.

Der Sulzbacher Kalender für das Jahr 1861.

Im Interesse des Publikums möchte Referender diesen jetzt schon auf das baldige Erscheinen des **Sulzbacher Geschäfts-Kalenders** aufmerksam machen und dieses so allgemein nützliche und praktische Handbuch jeder Familie dringend empfehlen. Herr Verleger A. v. Seidel hat das schöne Verdienst, die Redaction dieses Kalenders seit dem zwanzigjährigen Bestehen desselben mit großer Liebe, Umsicht und Gewissenhaftigkeit zu führen, und hat während dieser langen Reihe von Jahren sein Opfer gebracht, genannten Kalender jedes Jahr mit den neuesten und für das praktische Leben unentbehrlichsten Notizen auszustatten, welche theils amtlichen Ursprunges, theils den verlässigsten Quellen, theils der eigenen Erfahrung entnommen sind; zunächst das verlässigste und übersichtlichste Jahrbuch ist es auch der außerordentlich billige Preis, welcher diesen Kalender fl. 1 in jeder Familie Eingang finden läßt.

Einsender dieses kann nicht umhin, das Publikum aufmerksam zu machen, daß der ohnehin reiche Stoff dieses Kalenders heuer mit einem sehr interessanten Jagd- und Fischerei-, sowie auch einem landwirthschaftlichen Kalender mit sehr nützlichen Tabellen vermehrt wird, und daß einem längst gefühlten Bedürfnisse, eine deutlichere Eisenbahnkarte, als die bisher auf dem Umschlag befindliche, zu besitzen, in vollkommener Weise Rechnung getragen wurde, indem eine bessere Karte von Mittel-Europa, in welche sämmtliche im Bau begriffenen und dem Verkehr übergebenen Eisenbahnlinien eingezeichnet sind, **jedes Jahr gratis beigegeben wird.** Gewiß ist somit Alles geschehen, was zu einem vollständigen Geschäfts-Kalender gehört, den man mit Recht ein praktisches Handbuch nennen darf. Die Hauptsache ist noch: der Preis von 36 kr. wird durch diese neue Zugabe nicht erhöht. — Wir wünschen nur noch, daß uns Herr Privatier A. v. Seidel recht viele Jahre für die Redaction dieses für alle Stände so nützlichen und in obigen Geschäfts-Kalender erhalten bleibe.

Bemerkung: Die Redaction schließt immer mit dem Staats-Jahre die Statistik des Kalenders ab, daher auch das etwas spätere Erscheinen desselben. **A. B.**

Mit Approbation des hochwürdigen bischöflichen Ordinariats zu in unserem Verlage erschienen und bei allen Buchhandlungen zu haben:

Katholischer Hauskalender für 1861.

Dieser ächte Jahrgang des im In- und Auslande allgemein beliebten katholischen Hauskalenders ist mit vorzüglich schönen Bildern versehen und hat einen höchst reichhaltigen und interessanten Inhalt, weßhalb derselbe in jedem katholischen Hause willkommen sein wird. Preis gebeftet und mit Schreibpapier durchschossen **12 kr** In Partien billiger.

Eitinger'sche Verlagsbuchhandlung in Würzburg.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, hiermit die Anzeige zu machen, daß er sein **Lager** in allen Gattungen

optischer Instrumente etc.

insbesondere in allen Sorten der **bestgeschliffenen Augengläser, Lorgnetten, Theater-Perspektive, Fernrohre jeder Art,** sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das reichhaltigste neu assortirt hat, und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme unter Versicherung billigster Preise und genauester Bedienung

A. Schwaiger, Optikus,

Lager im Hause des Herrn Glasermeisters **Sünderhaft** an der Kettenbrücke.

Ziehung am 15. November

Gewinne fl. 8 bis fl. 25,000.

Ansbacher Loose per Stück fl. 10 48 kr.
Fürsten-Vereins-Loose per Stück fl. 11. 48 kr.
In Partien billiger. Verlustlosgarantie gratis, bei
Gebrüder Schmier in Nürnberg,
Zeisphofplatz L. Nro. 290.

☞ Die von uns gelanten **Original-Loose** werden mit fl. 1. unter Zugelung jederzeit wieder angenommen.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 14. Novembe
Der Sohn auf Reisen.
Lustspiel in 2 Akten von Feldmann.
Nachher:
Die Wiener in Berlin.
Komisches Singspiel in 1 Akt von Holtei.

☞ Jene drei Personen, welche am Freitag eine Kiste von Neuses bis Bamberg aufbewahrten, werden zur versprochenen Abgabe aufgefordert.

Schrannen-Mittelpreise

Lindau, 10. Nov. Weizen 25 fl. 51 kr. Korn 17 fl. 44 kr., Gerste 15 fl. 31 kr., Haber 6 fl. 54 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 12. Nov.

Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	90¼	G.
„ neue 4½ proz. Oblig.	102½	G.
„ do. 4½ proz. halbj. Oblig.	102½	G.
Gemdr.-Mühl-Oblig.	90½	G.
vorer. Obligationen	103½	G.
Aktien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	400	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	128	G.

Wien, 12 Nov. Devis. 3proz. National-Anl. 76.70; 5proz. Metall. 66 —; 1860er Lotterie-Anlehensloose von 1854' 90 25; desgleichen von 1858 100.75; Bank-Actien 765; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 173.50; Nordbahnactien 180 30; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 114 65; Londen 133.75.

Frankfurt, 13 Nov. Geldsorten. Pistolen 9 fl 33 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Souverain-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souvereraine 11 fl. 35—39 kr. Gold pr. Zollpfd. 796—804 fl. Preuß. Cour.-Thaler 1 fl. 45½—45½ kr. Österreichische Banknoten — fl. — kr. Geschalt 4 Silber pr. Zollpfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler. Neue Laub- 30 fl. 24 kr. Rand-20er Laub- 9 fl. 14 kr.

Paris, 12 Nov. 4½ proz. Rente 96.— ; 3proz. Rente 70 25

London, 12 Nov. 3proz. engl. Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und hohen Festtagen Abends. Preis für Bamberg ganzjährig 8 fl. Bestellungen werden in Bamberg in der Expedition, Langestraße Nro. 1, auswärts in den Postämtern angenommen.

Bamberger Zeitung.

№ 317. Donnerstag, 15. November. 1860.

Deutschland.

Vom Main, 13. Nov. Die preußische Regierung hat dem Benehmen nach von der neuesten Depesche Lord John Russells Anlaß genommen, abschen zugebend, daß sie in mehrfacher Beziehung praktisch sich auf demselben Standpunkt mit England zusammenfinde, doch dem österreichischen Cabinet — und ohne Zweifel auch anderwo — auseinandersetzen zu erklären, daß sie sich auf das entschiedenste gegen die Unterstellung verwahren müsse, als nehme sie auch grundsätzlich den englischen Standpunkt ein, den sie vielmehr mit der größten Verwerfung und mit dem größten Nachdruck desavouirte und verwerfe.

München, 13 Nov. Wie ich aus guter Quelle vernehme, ist bei Aufstellung des Budgets für die nächste Finanzperiode auf die seit Jahren als nothwendig erkannte Erhöhung der Beamtengehalte volle Rücksicht genommen worden, und soll dieselbe allen Jahresgehalten unter 3000 fl. zu Theil werden. Unsere Kammern haben eine Erhöhung der Gehalte schon früher als unabweislich erkannt, so daß von ihrer Seite die hierauf bezüglichen Anträge der Staatsregierung sicher keinen Widerspruch finden werden. Erfreulich ist es, daß die Staatsregierung in dieser Sache nun die Initiative ergreift, nicht minder aber auch, daß der Stand der Staatsfinanzen dasselbe gestattet.

München, 14. Nov. In Folge eines vom k. Staatsministerium des Innern erlassenen h. Rescripts, die Ausscheidung der Justiz von der Administration, hier die Lokalitäten für die künftigen Aemter betreffend, wurden von der kgl. Regierung von Thalkreis die Baulichkeiten brauchbar, unentgeltlich Behufs von allen Gebäuden herstellen zu lassen, welche gegenwärtig dem gemischten Justiz- und Verwaltungsdienst gewidmet sind. In diesen Plänen ist auch die dermalige Verwendung der einzelnen Räumlichkeiten eingetragen und Alles so vorzubereiten, daß die Vorlage binnen kürzester Zeit erfolgen kann. Binnen 6 Tagen hat die k. Baubehörde zuverlässig ein genaues Verzeichniß über die in dem Bezirke derselben gelegenen Gebäude der erwähnten Kategorie, nebst den bis dahin fertigen Plandaufen einzusenden.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde bekannt gegeben, daß sich dieses Collegium unterm 7. d. in Uebereinstimmung mit einem Antrag mehrerer Kaufleute für vollständige Entschädigung der Rearechtsbesitzer im Falle der Einführung der Gewerbefreiheit einst mnig ausgesprochen hat, mit der Erwartung, daß der Magistrat diesen Beschluß an höherer Stelle nachdrücklich befürworten werde. Hr. Rechtsrath Mauzner hat sich in seinem schriftlichen Vortrag bezüglich der Rentrechte dahin ausgesprochen, daß der Staat zwar keine rechtliche, aber moralische Verpflichtung zur Ablösung der Realrechte habe.

Bei dem hiesigen reitenden Artillerie-Regimente «Königin" sind vorläufig gleichfalls 15 Aspenter Unmenstirte bei drei Batterie einberufen worden, wogegen eine entsprechende Anzahl der älteren Mannschaft beurlaubt werden kann

München, 14. Novbr. (Dienstesnachrichten) Auf die erledigte Landgerichtsarztenstelle wurde der Gerichtsarzt des Landgerichts Garmisch, Dr. Spieß, versetzt und die Landgerichtsarztenstelle zu Garmisch dem praktischen Arzte zu Dorfen, Dr Schwarzmeier verliehen und auf das im Forstamte Wörnbrunn erledigte Forstrevier Münchsteinach der Aktuar am Forstamte Gunzenhausen, Fr. Uhl, zum Revierförster ernannt.

Karlsruhe den 13. Nov. Mit Ende dieser Woche wird unser Kommissär bei dem Kongreß für Bearbeitung eines deutschen Handelsgesetzes, Ministerialrath Ammann, nach Nürnberg abreisen Dem Vernehmen nach wird die letzte Lesung des Handelsgesetzes auf keine großen Widersprüche stoßen, und es ist zu hoffen, daß im Laufe des nächsten Jahres die allseitige Publikation erfolgen kann.

Rastatt, 12. Novbr. Die Karlsruher Zeitung tritt, wie schon früher die Oesterr. Ztg., den über die nichtdeutschen hier garnisonirenden Bataillone ausgesprengten Gerüchten (großartige Desertion u. dgl.) mit Entschiedenheit entgegen. Ebenso die Badener L. Z.

Berlin, 12. Nov. Der aus Syrien zurückgekehrte General v. d. Gröben soll den Vorschlag gemacht haben: von den Kameren der in Syrien geschlachteten Christen soviele in die oberschlesischen Waldeinöden zu verpflanzen, als diese zu fassen vermögen. Leider soll die Ernte in Oberschlesien so gering aus, daß für die Einheimischen von Seite der Behörden Getreide zugetragen werden muß. Der ungewöhnlich früh eingetretene Winter hat zahlreiche Erwerbsquellen auch bei uns desselbst, ohne daß sich ein auffallender Nothstand bemerklich machte.

Berlin, 13. Nov. Es ist auf den beachtenswerthen Umstand hinzuweisen, daß der Bericht des französischen Marschalls Niel in dem Punkte genau mit gewichtigen deutschen Autoritäten übereinstimmt, daß der Verlust des Festungsviereck und Venetiens für Oesterreich und Deutschland die Folgen haben werde, daß ein unwiderstehlicher Druck bis Wien und die Süddeutschland von derjenigen Macht, in deren Besitz diese überaus wichtigen strategischen Punkte sein werden, ausgeübt werden könne. Das „deutsche Bewußtsein", wie es die italienischen Blätter nennen, wird mithin von dem hervorragendsten Gemeingefühl Frankreichs in seiner ernsten und thatsächlichen Begründung vollkommen bestätigt. Was ein solcher Druck aber bis in das Herz Süddeutschlands zu bedeuten habe, wenn es sich etwa einst um die Vertheidigung des Rheins gegen französische Gelüste handeln sollte, kann sich jeder Deutsche wohl selbst sagen. Daß Preußen dem österreichischen Cabinet nicht den Rath ertheilen wird, das Festungsviereck und Venetien aufzugeben, dessen kann man sicher sein.

Die Deutsche Zeitung berichtet aus Berlin vom 13. Nov.: „Mit dem Gesundheitszustande des Königs steht es leider sehr schlecht. Seit 3 Tagen hat derselbe das Bett nicht verlassen und ist ohne jegliche Besinnung. Die Kräfte des hohen Leidenden sind sehr in Abnahme begriffen. Dr. Läger nimmt kine andern Kranken mehr an, da er fortwährend um den König sein muß."

Wien, 11. Nov Die Ernennung des Grafen Degenfeld zum Feldmarschall-Lieutenant und die Auflösung des selbstständigen Adjutanten Corps werden einen günstigen Eindruck auf die Armee machen, da ich oft Klagen über die unzweckmäßige Organisation des eigentlichen Armee-Obercommando's hörte und von allen Seiten Graf Degenfeld als der Mann bezeichnet wurde, der, mit großem Organisirungstalent begabt, nicht nur für eine zweckmäßigere Administration, sondern auch für ein gerechteres und billigeres Beförderungssystem und Behandlung der ganzen Armee zu den besten Hoffnungen berechtigt, der Willkür der Adjutantenwirthschaft ein Ende macht und der Armee überhaupt einen Halt gibt. Graf Degenfeld ist als ein Mann von liberalen Gesinnungen bekannt und wird, obwohl selbst von hohem Rang, gegen die früher oft schreienden Ungerechtigkeiten in der Verzögerung der Aristokratie jener Maß einhalten, welches die ganze Armee zu Zeiten weiland Kaiser Franz defendirte, welcher in seiner Weisheit einen bürgerlichen als Generaladjutanten an seiner Seite hatte.

Wien, 12. Nov. Victor Emanuel, in die von Garibaldi für ihn vorbereiteten Erfolge eintretend, hat die oberste Gewalt im Königreich beider Sicilien übernommen. Damit ist blos eine Gewaltherrschaft an die Stelle der andern getreten, und keine weitere Neuerung erfolgt, als daß die bisher chaotische Wirthschaft piemontesischen Glücksritter in Neapel und Sizilien in eine mehr geregelte Herrschaft der piemontesischen Armee und ihres Kriegsherrn verwandelt wird. Sobald die piemontesischen Occupationstruppen sich auf die eine oder andere Weise veranlaßt sehen sollten, das Königreich Neapel auch nur theilweise zu räumen, wird sofort, sogar auch in den Städten, die piemontesische Herrschaft auf so schwachen Füßen stehen, daß eine mäßige Kühnheit der Anhänger des rechtmäßigen Regentenhauses und der Unabhängigkeit des Königreichs sie überall leicht wird stürzen können. Die Stiftung eines italienischen Großreichs, welche Cavour und Victor Emanuel beabsichtigen, ist und bleibt eine Chimäre. Alles was ihnen in dieser Linie gelungen kann und bis jetzt gelungen ist, besteht in weiter nichts als in einer militärischen Ausdehnung Piemonts, von welcher bis zur Gründung eines wirklichen Königreichs Italien noch ein sehr langer und mühsamer Weg ist Nun hat aber diese militärische Ausdehnung Piemonts nicht einmal in selbstständiger, sondern in von einem fremden Willen vorgezeichneter Weise stattgefunden. Dieser Wille gestattet wohl, daß Piemont die Herrschaft über Mittel- und Süditalien an sich reiße, aber nicht um ein dauerhaftes Werk zu gründen, sondern um mit den reichen Hilfsquellen dieser Länder eine durch Zahl furchtbare Armee zu schaffen, welche unter der Vorspiegelung, sie wirke nur für Italien, für Frankreich zu wirken die eigentliche Bestimmung haben wird. Wäre Lord Russell für diesen Plan gewonnen, er könnte ihn nicht besser unterstützen, als er es thut, indem er seine Lieblingsidee der Herstellung eines einigen Italiens, welche Ihre leider auch von einem großen Theil des englischen Volks gehegt wird, zu verwirklichen meint. Die Schuppen werden ihm und dem englischen Volk zu spät von den Augen fallen. Victor Emanuel ist nicht mehr als der Lieutenant Frankreichs und wird niemals mehr sein.

Sämmtliche Staatsparteien in Ungarn haben sich zur Betheiligung an den Landtags- und Comitatswahlen entschlossen. Letz-

Digitized by Google

tere dürften vorangehen, und werden über Nachstellung und Gruppirung der verschiedenen politischen Parteien interessante einiges Licht verbreiten, als bekanntlich sämmtliche Communicationen, von Obergespan aufgenommen, aus der freien Wahl der Comitatsversammlung hervorgehen müssen. Da wohl jede Partei die Aeußerung anwenden, ihren Candidaten durchzubringen, und der Ausgang der Wahlen muß zeigen, welche Partei auf den meisten Anhang im Lande zählen könne.

Gegleich nach dem Erscheinen des kaiserlichen Verfassungs-Diploms hatte die „Oester. Ztg." darauf hingewiesen, daß es noth thue, dem ungarischen Landtage ein ähnliches Organ in den deutsch-slavischen Provinzen an die Seite zu setzen. Diese Anschauung hat seitdem weitere Verbreitung gefunden. Der „Tagesbote aus Böhmen" schließt einen längeren Artikel über die Landesorganen mit folgenden Worten: „Damit nicht Ungarn alles politische Leben in Oesterreich absorbire, damit es nicht schließlich commire, damit nicht das Unterrichts- und Preßgesetz in den einzelnen Ländern verschieden und vielfach werde, damit nicht die Gewerbe- und Ackergesetze der einzelnen Länder gegen einander gerichtet sind, eher in allen Nuancen zwischen Rückschritt und Fortschritt erscheinen, wird sich immer mehr und mehr ein freies, gemeinsames Wahlgesetz, neben dem Reichsrath ein Landtag und ein diesem verantwortliches Ministerium in Wien als unumgängliche Nothwendigkeit ergeben."

Fiesenburg, 10. Nov. Unbekümmert und rücksichtslos fahren die Dänen fort, einen Rechtsbruch auf den andern zu häufen. Einer der wesentlichsten Beschwerdepunkte gegen das dänische Gouvernement war bekanntlich die Art, wie dasselbe die Domainenfrage auffaßte und behandelte. Die Domainen gehörten den jeher zu den bezeichnung Angelegenheiten der einzelnen Theile der Monarchie, und es ist unzweifelhaft, daß durch die Verträge von 1852 hierin keine Aenderung gemacht werden sollte, gleichzeitig war schon vor fünf Jahren versucht, die Domainen zu einer Angelegenheit des Gesammtstaates zu machen. Der Grund dafür ist leicht ersichtlich. Der Domainebesitz ist in Dänemark verhältnißmäßig gering, während derselbe in Schleswig-Holstein verhältnißmäßig bedeutend ist. Intem man also die Domainen für den Gesammtstaat in Beschlag nimmt, entzieht man den Herzogthümer eine wesentliche Einnahmsquelle und bereichert den Gesammtstaat auf eine eben so bequeme als unrechtliche Weise. Als vor einigen Jahren die Regierung sein Bedenken trug, selbst zum Verkauf von lauenburgischen Domainen zu schreiten, wurde von deutscher Seite gegen so offene Rechtsverletzungen ein so lebhafter Einspruch erhoben, daß die Regierung sich genöthigt sah, vorläufig auf diesem Weg inne zu halten. Jetzt hält man, wie es scheint, die Zeit für geeignet, wieder rücksichtsloser vorzugehen. In der hiesigen Zeitung und in dänischen Blätter wird angekündigt, daß einige große zu den früheren Besitzungen des Herzogs von Augustenburg gehörende Güter, namentlich die Güter Nisse Augustenburg, Gravenstein Flensburg und bereits auch den 26. und 28. d. M. angesetzt. Daß ein solcher Verkauf rechtlich und verfassungsmäßig nicht zulässig ist, bedarf kaum eines Nachweises. Zwar beruft sich die über den Verkauf erlassene Bekanntmachung auf das Gesetz vom 8. Dezember 1859; allein dieses Gesetz ist nur mit dem dänischen Reichsrath vereinbart; abgesehen davon, daß die Competenz des Reichsraths für Schleswig überhaupt den erheblichsten Bedenken unterliegt, ist es unzweifelhaft, daß jedenfalls der dänische Reichsrath ganz unbefugt ist, über schleswigsche Domainen irgend einen Beschluß zu fassen — Ueberigens sind wir hier sehr gespannt darauf, wie sich der Herzog von Augustenburg zu dieser Angelegenheit verhalten wird. Denn ohne Zweifel werden dadurch, daß die oben bezeichneten Güter nicht allein verkauft, sondern auch diesmehrirt werden sollen, die Rechte des Herzogs wesentlich verletzt. Soviel wir wissen, wird die Kaufsumme, für welche der Herzog seine früheren Besitzungen im Herzogthum Schleswig verkauft, erst die Johannis 1865 vollständig ausbezahlt sein. Bis dahin sind dem Herzog zu seiner Sicherheit die Revenüen aus seinen früheren Gütern und Besitzungen verpfändet. Nun aber ist es offenbar rechtlich unzulässig, ein Pfandobjekt zu veräußern oder zu diesmembriren, so lange nicht die Schuld, für welche dasselbe verpfändet worden, getilgt ist. — Man vermuthet deshalb, daß sich schwerlich Käufer zu diesen Güter finden werden, welche zu verlaufen der gegenwärtige Besitzer nicht berechtigt ist.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Bei der heute stattgehabten Eröffnung der Kammern drückte der Minister des Innern, Rogier, sein lebhaftes Bedauern aus, daß der König außer Stande sei, die Kammern zu eröffnen. Der König habe dies in einem Schreiben mitgetheilt und gleichzeitig erklärt, daß es ihm angenehm gewesen sein würde, nach den letzten Kundgebungen sich im Schoße der Kammern zu befinden.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Die „Times" meldet die Aufhebung der britischen Gesandtschaft zu Neapel. Der bisherige Gesandte dort, Hr. Henry George Elliot, ersetzt den Gesandten in Turin, Sir James Hudson, und dieser geht nach Petersburg. Die Times tadelt die Abberufung Hudsons.

London, 12. Nov. Das lange Ausbleiben des Prinzen von Wales wird immer unerklärlicher. Er ist jetzt 20 Tage auf der See und die allgemeine Annahme ist, daß seinem Geschwader die Kohlen ausgegangen sein müssen. Mehrere Dampfer sind im Begriffe mit Kohlenladungen entgegenzudampfen. Die Admiralitätsyacht Osborne soll übermorgen von Portsmuth nach Antwerpen gehen, um sich daselbst 3. Mai. der Kaiserin von Oesterreich zur Verfügung zu stellen.

Sir William Armstrong widerlegt heute in einer Zuschrift an die Times die Angaben des Mechanics Magazine, wonach jeder seiner Riehgeschütze nicht unter 20000 Pfd. St. gekostet haben sollte. Er sagt: „Eben so gut könnte Jemand die Kosten auf 10,000 Pfd. St. angeben, verdurchgreift, er vertreibt Ziffern und Thatsachen. Ich mißverstehe versichere hiemit, daß ich der Regierung jede Quantität 12pfündiger gezogener Kanonen um zwei Drittel des Preises, den die alten Zwölfpfünder kosteten, zu liefern im Stande bin (sie kosteten 170 Pfd. St.), und daß auch alle Schwierigkeiten für die Herstellung schwererer Geschützsorten vollständig überwunden sind."

Alle katholischen Bischöfe Englands und Irlands veröffentlichen ein Schreiben des Cardinals Antonelli an den Cortinal Wiseman, worin zur regelmäßigen Einsammlung des Petersyfennigs für den hl. Vater aufgefordert wird. Das betreffende Schreiben ist gestern in allen katholischen Kirchen und Kapellen London von der Kanzel herab verlesen worden, und es waren entsprechende Meetings sofort veranstaltet worden.

Aus Malta wird geschrieben, daß die Linienschiffe Cäsar, St. Jean d'Acre und James Watt 3 bis 4 Monate in Corfu bleiben und sich dann nach einem römischen Hafen begeben sollen.

London, 13. November. Der Bankdiscento wurde heute auf 5 Procent erhöht, weil 300,000 Pfd. Sterling der Bank entzogen wurden.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Großes Aufsehen hat es hier erregt, daß der französische Admiral Barbier de Tinan, nachdem er erst die Anerkennung der Blokade von Gaeta ausdrücklich verweigert hatte, bei der Schlacht am Garigliano den piemontesischen Schiffen die Einfahrt in die Mündung des Flusses ohne weiteres gestattet und es ihnen so möglich gemacht hat, durch ihr Feuer nicht unwesentlich zu dem für Franz II. so unglücklichen Ausgange der Schlacht beizutragen. Es ist außer allem Zweifel, daß urspränglich seine Verhaltungsbefehle anders gelautet hatten und daß er erst am 1. Nov. aus Paris den Beerhl erhielt, der sardinischen Flotte vollen Spielraum zu lassen. Derselben ist demnach nur der eigentliche Hafen von Gaeta noch verschlossen; doch wird dieses wohl auch nicht lange mehr dauern. Was vielts!

Paris, 12. Nov. Die halbamtlichen Blätter erklären heute die Nachricht von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in China für unrichtig. Ihnen zufolge haben zwar die Unterhandlungen kein Resultat geliefert; die verbündete Armee hat sich gegen Peking in Bewegung gesetzt, aber diesserhalb ist noch keineswegs die Geschr eines Krieges vorhanden. „Die Unterhandlungen," sagt die Patrie, „welche in Tientsin begonnen worden, haben einen Vertrag zu Tage gefördert, den die chinesischen Commissäre zu unterzeichnen verweigern, weil sie kein Vollmachten hätten. In Folge dessen sind die Gesandten Frankreichs und Englands nach Thungschau, das zwischen Peking und Tientsin liegt, abgereist. Dort wird die verbündete Armee Stellung nehmen. Man ist überzeugt, daß Angesichts dieser Demonstration der Kaiser von China den Befehl zum Unterzeichnen des Vertrages senden wird und die Feindseligkeiten nicht wieder aufgenommen werden." — Der englische Observer hatte sich einige Stercke über die französischen Soldaten in China erlaubt. Die Patrie setzte denselben nun gestern in derber Weise zurecht, veröffentlicht aber heute folgende merkwürdige Worte: „Wir haben gestern Abends in Beantwortung eines Artikels des englischen Journals Observer einen Aufsatz veröffentlicht, der zu falschen Interpretationen über die Beziehungen Frankreichs zu England Veranlassung gegeben hat. Wir bedauern dieses Mißverständniß, und wir desavouiren jeden Gedanken, der gegen die verbündeten Ideen gerichtet ist, welche die Politik der französischen Regierung beseelen."

Paris, 12. Novbr. Die anläßlich der Annexion von Savoyen entstandenen Differenzen zwischen L. Napoleon und der Schweiz stehen auf dem Punkt, in eine neue Phase zu treten. England hat sich angeboten, vermittelnde dazwischen zu treten, um ein directeres Einverständniß zwischen beiden Theilen herbeizuführen. Es soll nämlich ein Plan für die Regelung der militärischen Gränze der Schweiz ermittelt werden, welcher dem Artikel 92 der Wiener Schlußacte unter gemeinsamer Zustimmung aller Garanten dieser Acte substituirt würde. Sicherm Vernehmen nach ist die von England angebotene Vermittelung sowohl in Paris als in Bern zur Stunde bereits angenommen, so daß die betreffenden Unterhandlungen unverweilt angehen werden.

Die Gebäulichkeiten der Militärschule zu Paris sind bedeutend erweitert und eine pyrotechnische Werkstätte, eine Pulverfabrik und eine Kugelgießerei daselbst angelegt werden. Die polytechnische Schule wird künftig aus zwei Abtheilungen bestehen; in die eine sollen diejenigen aufgenommen werden, welche sich den Civilstudien widmen, und in die andere diejenigen, welche später in die Armee zu treten wünschen.

Pino IX. soll erklärt haben, daß er Rom nicht verlassen werde, so lange sich die französische Garnison daselbst befinde, daß aber das Einrücken piemontesischer Truppen unausbleiblich seine Abreise herbeiführen würde.

Digitized by Google

Paris, 13. Nov. Unsere Regierung hat sich heute bei dem Subdirector im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Declerc, in einigen Wochen nach Berlin, um Unterhandlungen zu einem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und Frankreich vorzubereiten.

Italien.

Die Reuter'sche Agentur hat folgende Nachrichten aus Rom 10. Nov. erhalten: „Die neapolitanischen Truppen, welche sich in den Kirchenstaat zurückgezogen haben, sagen, daß sie von ihren Generalen verrathen worden seien. Der Papst hat ihnen 50,000 römische Thaler und der General Goyon 80,000 Ratiouen geschickt. Diese Truppen werden gegenwärtig auf die Provinzen des Kirchenstaats vertheilt, später sollen sie in ihre Heimath geschickt werden.

Der Pariser „Ami de la Religion" bringt jetzt den Armeebericht des Generals Lamoriciere. Er umfaßt nicht weniger als achtzehn Quartseiten und behandelt in vier Abschnitten die Geschichte des kurzen Feldzugs von dem Einfalle der Piemontesen an bis zur Uebergabe Ancona's. Das Ganze ist weniger ein militärischer Bericht, als eine persönliche Rechtfertigung. Der erste Theil des Berichts gibt einen Ueberblick über die Situation Ende August und Anfang September; ferner den Effectivbestand der päpstlichen Armee. Man entnimmt daraus, daß Lamoriciere bereits Anfang September vom Grafen Merode die Mittheilung erhalten hatte, nach den vom französischen Gesandten im Namen Piemonts gemachten Versicherungen werde letzteres nicht allein den Kirchenstaat nicht angreifen, sondern sich auch dem Freiwilligen widersetzen, die sich außerhalb des päpstl. Gebiets in Banden schaarten. Die gegen den Oberst Nicotera ergriffenen Maßregeln machten die dem päpstl. General ertheilten Versprechen noch wahrscheinlicher, uns es schien ihm, als sei einzig von der neapolit. Seite ein Angriff zu erwarten. Als die Gerüchte von einem bevorstehenden Einfalle der Piemontesen immer stärker wurden und in directem Widerspruche mit den durch die französische Gesandtschaft im Namen Piements gemachten Versprechungen standen, erhielt Lamoriciere am 9. auf seine Anfrage von Cardinal Antonelli folgende telegraphische Depesche: „Man weiß noch nichts Neues über den Zweck der piemontesischen Truppenbewegungen. Man hat Erklärungen darüber verlangt, aber bis jetzt noch keine Antwort erhalten. So bald sie ankommt, wird sie Ihnen mitgetheilt. Einstweilen handeln Sie frei nach Ihrem Plane." Tags darauf kam Capitän Farini, Adjutant des Generals Fanti, mit den bekannten Vorschlägen an, welche, von Lamoriciere persönlich zurückgewiesen, den Angriff der Piemontesen nach sich zogen. An demselben Abend erhielt Lamoriciere die famose Depesche, in der Hr. v. Merode die Worte „par la force" beigefügt hatte. — Der zweite Theil des Berichtes enthält die zur Abwehr des Angriffs getroffenen Dispositionen und die Darstellung der Einnahme von Pesaro, Perugia, Spoleto und Orvieto. In dem dritten Theile wird die Schlacht von Castelfidardo und der Marsch nach Ancona beschrieben. Sechs Spalten sind nun der Geschichte der Belagerung und Uebergabe von Ancona gewidmet. Die von Quotrebondes gegen Fanti erhobene Anschuldigung, nach Einleitung der Capitulationsverhandlungen das Bombardement von der Landseite die Nacht über gegen die Stadt fortgesetzt zu haben, wird von Lamoriciere aufrecht erhalten. Mit großer Anerkennung spricht er vom Vice-Admiral Persano und der sardinischen Flotte, welcher er den Fall Anconas zuschreibt.

Turin, 9. Nov. Unsere Blätter bringen die verschiedensten Kommentare über die Proklamation des Königs an die neapolitanischen und sicilianischen Völker, wobei sie sich gegen die neu angetretenen Brüder gerade nicht in den ausgesuchtesten Schmeicheleien ergehen. „Die fast strengen Worte des Königs", sagt die Gazzetta di Torino, „waren nöthig, denn wir haben jetzt mehr als je Selbstverleugnung und Bürgertugend nöthig, und zu Neapel hat die fremde und einheimische Tyrannei tiefere Spuren der Corruption zurückgelassen, als anderwärts. Zur Seite hochherziger Bestrebungen und bewunderungswürdiger Beispiele individueller Opfer findet man dort den schmutzigsten Egoismus, die Schmeichelei, Erschlaffung, Wohldienerei, Unbeständigkeit, Habsucht und alle die Laster der Sklaverei, ohne daß das Volk weiß, wie verwerflich sie sind. Nur durch radicale Kur kann hier geholfen werden." Wir müssen es den Neapolitanern überlassen, sich für den fremdlichen Willkommen zu bedanken. Einen unserer Ansicht nach gerechten Tadel sprechen die Blätter gegen die Proklamation aus, wenn sie rügen, daß darin mit keiner Silbe Garibaldi's gedacht ist, ohne den doch Farini niemals Generalgouverneur von Neapel hätte werden können. König Victor Emanuel machte den Fehler seines Ministers dadurch wieder gut, daß er „seinen besten Freund" beim Einzuge in Neapel zu seiner Seite Platz nehmen ließ. — Von Gaeta sind wir ohne nähere Nachrichten. Die heutigen Abendblätter bestätigen das früher gegangene Gerücht, daß der russische Generalgeneral Tettleben sich mit Erlaubniß seines Kaisers in Konstantinopel nach Gaeta eingeschifft hat.

Turin, 9. Nov. Die hiesigen Blätter haben sich von ihrem Jubelrausche über die Russell'sche Note etwas erholt und schauen nun etwas nüchterner in die Welt. Es ist ihnen eingefallen, daß England Oesterreich Venetien garantirt hat und dieses ist genug, alle Freude zu Wasser zu machen. Sie können nicht begreifen, wie man Venetien bei Oesterreich belassen will, während alle in der Russell'schen Note aufgeführten Rechtfertigungsgründe der italienischen Revolution ganz vorzüglich auf Venetien passen, so daß man meinen könnte, sie sei im Hinblick auf diese Provinz abgefaßt worden. Man tröstet sich aber hier deßwegen nicht einschüchtern, sondern rüstet mit angehörter Anstrengung aller Kräfte auf das künftige Frühjahr.

Livorno, 13. Nov. Die amtliche Zeitung von Parma meldet: Die russische Regierung hat an ihre Consuln in Italien den Befehl gesandt, alle russischen Unterthanen, welche sich auf der Halbinsel befinden, zur sofortigen Abreise aus derselben aufzufordern.

Aus Neapel vom 10. d. wird berichtet: Am 18. wird ein großes Fest stattfinden — Garibaldi hat in den Abschiedsworten, die er an seine Waffengefährten gerichtet, dieselben benachrichtigt, es sei nöthig, daß sie sich bereit zu halten hätten, sich wieder um ihn zu schaaren; ein Conflict in Italien sei im Monate März 1861 wahrscheinlich; dann müsse dieses Land eine Million Streiter unter den Waffen haben. Der König hat davon gesprochen, 20,000 Mann Nationalgardisten der Stadt Neapel zu mobilisiren.

Neapel, 13. Nov. Das Ministerium ist gebildet. Die Abreise des Königs nach Palermo ist vertagt.

Der „Messager de Montpellier", meldet aus Gaeta vom 11. d.: Königin Franz habe die gestellten Propositionen zur Räumung Gaeta's zurückgewiesen. General Bosco ist angekommen und wird das Commando übernehmen, indem sich noch 10,000 Mann außerhalb der Festung befinden. Auch ein preußischer General ist in einer Mission angekommen. In Gaeta selbst soll König Franz noch 15,000 Mann haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Novbr. England, Preußen, Rußland und Oesterreich haben gleichzeitig Noten in Betreff der Angelegenheit der Herzogthümer an die dänische Regierung gerichtet, und ist in Folge dessen eine Ministerkrisis ausgebrochen.

Rußland.

Petersburg, 6. Nov. Das Haupt-Bauern-Comite hält jetzt unter dem Vorsitze des Großfürsten Konstantin, da Fürst Orlow durch Unwohlsein von allen Geschäften abgehalten wird, fast täglich Sitzungen, um die vom Grafen Panin eingereichten Vorschläge über den Gesetzentwurf zur „Verbesserung der Lage der Bauern" zu berathen und die Fassung des Ukas festzustellen; aber noch Niemand scheint nur mit einiger Gewißheit sagen zu können oder zu wollen, welches Modus der Befreiung die Redactions-Commission denn nun eigentlich beschlossen habe. Ob Besitz oder Pacht? Einige wollen wissen, es sei eine Mischung von Beiden. Alle aber sind darüber einig, daß nun die Lösung der Frage bald bevorsteht. (?)

Aus Petersburg wird jetzt folgendes über den Warschauer Congreß berichtet: Zwischen den Souveränen fanden im Ganzen drei Besprechungen über politische Gegenstände statt. Bei der letzten, der auch die Minister beiwohnten, wurde eine Note verlesen, welche die allseitige Zustimmung fand. Die Vereinbarungen, die sie enthielt, waren der Hauptsache nach schon vor dem Zusammentritt des Congresses festgestellt. Ihr Inhalt soll sich hauptsächlich auf drei Fragen beziehen: auf die italienische, wo hauptsächlich der Fall, daß Frankreich sich neuerdings in einen Krieg zwischen Oesterreich und Piemont einmischen sollte und die daraus entspringenden Eventualitäten ins Auge gefaßt wurden, dann auf die polnische und ungarische. Man behauptet in Petersburg, daß das, was in Warschau zu Stande kam, von russischer Seits nur dem festen und entschiedenen Willen des Kaisers Alexander zu verdanken sei, indem Fürst Gortschakoff noch immer eine große Vorliebe für die französische Allianz an den Tag lege. Es ist indessen möglich, daß die Dinge sich in Wirklichkeit ganz anders verhalten, als sie auf ihrer äußeren Oberfläche zu Tage treten.

Montenegro.

Ragusa, 13. Nov. Der französische Consul Hecquard war in Cettinje. Danilo's Mutter geht, von diesem und dem Fürsten bis Scutari begleitet, mit dem morgigen Dampfer über Korfu nach Paris. Ihre Tochter mag zurückbleiben.

Türkei.

Beirut, 27. Oct. Nach Berichten des „Armee-Moniteur" hat Fuad Pascha von Nachzha und Damascus wieder zurückgekehrt, wohin er sich in aller Eile begeben hatte, um gegen die muselmännische Bevölkerung zu handeln, welche seit seiner Abwesenheit neuerdings sehr drohende Gesinnungen gegen die Christen an den Tag legte. Der Repräsentant der Pforte begnügt, daß es hier gilt, energisch aufzutreten, um die Einwohner einzuschüchtern, deren Fanatismus stets so ungehörend ist, daß er ließ die Mitglieder des großen Raths verhaften, trotzdem es Priester von großem Ansehen sind. Diese Chefs wurden sofort vor ein ad hoc zusammenberufenes Gericht gestellt und dreizehn unter ihnen, welche der Aufreizung zur Revolte überführt waren, wurden auf 3, 5 und 15 Jahre verbannt. Das wirkte für den Augenblick, aber es vermehrte den tiefen Haß der Muselmänner nur noch mehr. Auf den ihm ertheilten außerordentlichen Vollmachten bekreitete Fuad Pascha sogar die Einverleibung der bisher unabhängigen Kaimakamats der Drusen in das ottomanische Reich. Zufolge dessen wird dies Territorium 4 Distrikte bilden und die Mudirs oder Distrikt-Chefs wurden sofort eingesetzt. — Die europäische Kommission sollte am 30. Oct. ihre Sitzungen beginnen.

Digitized by Google

Vermischtes.

*** **Neapel**, 6. Novbr. Folgender Vorfall erregt das Bedauern und die Entrüstung der Stadt. Ein gewisser Gambardella, ein Fischer, einer der angesehensten derselben, welcher in der letzten Zeit das Haupt der Bevölkerung im Quartiere Mercato und Basso Porto und als solcher mit Garibaldi persönlich bekannt und von diesem sehr geachtet war, wurde durch den General Türr zu dem Festessen beigezogen, welches von Mallarino bei Gelegenheit der Fahnenweihe der ungarischen Legion gegeben ward. Er kam dort neben einen Artikkaten zu sitzen, welcher, weniger einen bloßen Fischer an seiner Seite zu haben, ihn fragte, wie er hieher gekommen sei. Der Gefragte antwortete: er sei eben auch eingeladen worden. Hiebei rief er einen der Diener und forderte ihn auf, zu sagen, auf wessen Befehl er ihn eingeladen habe. Der Diener antwortete: auf Befehl des Generals Türr. „Sehen Sie", sprach Gambardella, sich zu dem Artikkaten wendend, „ich bin hier, weil ich das Recht und die Verbindlichkeit hiezu besitze." Am Abend des folgenden Tags fand man ihn jedoch erdolcht. Allgemein heißt man die Begebenheit bei der Tafel mit dem Mord in Verbindung.

*** **Aus dem Banat**, 7. Nov. Heute ist bei uns der Winter in seiner ganzen Gewalt mit Kälte, Sturm und saxtem Schneefall eingetreten. — Unsere Weinlese ist sehr günstig ausgefallen, günstiger an Quantität und Quantität, als man glaubte. Wenn mit 21—25 Zuckerprocenten gebören noch nicht zu den besten.

Räthsel.

Ewig wandernd, endend nimmer,
Stets gestehend, jetzend immer,
Nie der Ruhe zugefellt,
Bis ich einst verschling die Welt.

(Auflösung der Homonyme in Nro. 309: Bock.)

Frankfurter Börsen-Cours
vom 14. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	654
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	85⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45
„ 4½% „ „	42½	—
„ fl. 250 Loose v. Anthech. 1839	93½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	65⅜
„ 100 Pl. v. 1858	—	93½
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	—	234
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	86½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97½	—
„ 4½% „ „	—	104½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	100⅛	—
„ 4½% „ Grundrenten	100⅞	—
„ 4½% Obligationen	104⅞	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 3½% Bankain-Actien	104	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	131⅛	—
„ hiyer. Bankactien	—	—
„ Ausbach-Günzenhausen fl. 7-L.	10⅜	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	42½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126⅛	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	—	36⅜
„ Darmstädter Bankactien	—	165
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	69½
„ fl. 35 ditto von 1845	33⅞	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	35⅜
Frankfurt, Taunus-Actien	397	—
„ 3½ Bankactien	—	108⅞
„ Hanauer Bahn à 10 fl.	11½	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wichtig für alle Industriellen, interessant für Jedermann.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Die Chemie des praktischen Lebens.

Populäre Darstellung

der Lehren der Chemie in ihrer Anwendung auf die Gewerbe, die Land- und Hauswirthschaft, so wie auf die Verrichtungen des gewöhnlichen Lebens, nebst einer Anleitung zur Ausführung der einfachsten chemischen Versuche.

Von **W. Baer.**

2 Bde. gr. 8. 120 Bg mit 388 Holzschn. Brosch. 11 fl. 42 kr.

Neben einer klaren und leicht fasslichen Darstellung aller chemischen Vorgänge des täglichen Lebens sowohl in der Natur als auch bei den verschiedenen Fabrikationszweigen bis zu den kleinsten Haushalt hinein, hat es sich der Verfasser zur Hauptaufgabe gemacht alle Beeinrichte, ihren Aberglauben und den Schlendrian vorzugsweise zu bekämpfen. Dadurch ist das Werk nicht nur in jeder Beziehung belehrend, sondern in vielen auch unterhaltend, ja es wird manche Menschen gerne, die dasselbe nicht mit einem Nutzen lesen, der sich sogar in Thaler und Groschen umrechnen läßt.

Leipzig, 1860. **Otto Wigand.**

Seuffert, J. A., Praktisches Handelsrecht. 1ster Bd. 4te Auflage. 3 fl. 30 kr.

Hettinger, F., das Recht und die Freiheit der Kirche. 24 kr

Bei **Kaiser** in München ist erschienen und vorräthig zu haben in der **BUCHNER**'schen Buchhandlung in Bamberg:

Kurze Anleitung

zur Anfertigung schriftlicher Vorträge in Civil-Streit-Sachen für Functionäre und Accessisten, Rechtspractikanten und Candidaten mit Rücksicht auf den oberlandesrichterlichen Geschäfts-Gebrauch entworfen, und zur Erläuterung mit einigen Beispielen versehen von E. Zinl, k. Oberappellations-Advocat. Preis 48 kr

J. Blum in Mainz, 12 Neuer Kästrich 12.
Erfinder und alleiniger Debitteur des
Elixir de Mayence,
bekannt unter der Devise:
Le souffrant qui s'en sert,
Sera ravi de ses maux et en bonne humeur,
erlaubt sich, diesen vorzüglichen, aus den feinsten und bewährtesten Ingredienzien bestehenden **Angen-Liqueur,** der von der Großh. Hess. Medicinal-Polizei-Behörde approbirt, von der Regierung patentirt und von dem Publikum als ausgezeichnet wohlthuend und magenstärkend anerkannt ist, in empfohlene Erinnerung zu bringen.

NB. Warnung vor Fälschungen ohne meine Etiquet und Stempel.

Den Kleinverkauf haben wir
Herrn Conditor **Wilhelm Schipp**
neben dem Bamberger Hof
übertragen und sind ganze, halbe und viertel Flaschen in Original zu beziehen.

Freiwillige Feuerwehr.

Die diesjäge Einwohnerschaft wird sich durch die jüngst abgehaltene erste Probe überzeugt haben, daß der Verein für freiwillige Feuerwehr möglichst bestrebt ist, seine Aufgabe zu erfüllen.

Sobald die Revision der alten Feuerlöschordnung, welche von Seite des Stadtmagistrats in Angriff genommen ist und in kürzester Zeit vollendet sein wird, stattgefunden hat, wird die Thätigkeit des Vereins bei Brandfällen beginnen.

Inzwischen ergeht wiederholt die Einladung an alle Bewohner Bambergs, sich in noch größerer Anzahl bei dem Vereine zu betheiligen, um noch mehr Spritzen übernehmen und die einheitliche Gangs schaffen zu können.

Junge kräftige Männer, namentlich aus dem Handwerkerstande, deren es hier noch viele gibt, die dem Vereine noch nicht beigetreten sind, sind besonders willkommen.

Die Anmeldung kann entweder durch ein Mitglied des Vereins oder schriftlich bei

Carl Gran, Zinngießer an der obern Brücke,
Martin Sauer, Tapezier auf dem Kaulberg,
B. F. Messerschmitt, Kaufmann in der Königsstraße,

bei welchen die Einschreibslisten nebst den Satzungen aufliegen, erfolgen. Der Verein zählt gegenwärtig an 350 Mitglieder.

Der Ausschuß.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 14. Nov. Weizen 23 fl. 44 kr., Kern 15 fl. 30 kr., Gerste 14 fl. 32 kr., Haber bayr. 4 fl. 22 kr., Haber einfach 8 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 13 Nov. Oesterr. Invr. National-Anl. 78.—; Verz. Metall. 66 90; Lotterie-Anlehen-Loose von 1854: 90. 50; Lose von 1858 107.—; Bankaktien 763. Oesterreichische Credit-Aktien Actien 174 20; Nordbahnactien 191 30; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 114 75; London 133.70.

Frankfurt, 14 Nov. Geldcourse. Silbern 9 fl. 33 — 34 kr. Kr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Reichsthaler 9 fl. 16'/2 — 17'/2 kr. Englische Souvereins 11 fl. 25—29 kr. Gold pr. Zollpfd. 736—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45'/2—45'/2 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Feinhaltig Silber pr. Zollpfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Ducat. Alte rauh 5 fl. 30 kr. 24 kr. Kaiserl. rauh 5 fl. 31 kr.

Paris, 13 Nov. 4% prcz. Rente 95 80; 3% Rente 69.85.

London, 13 Nov. Konsolidirte Englische 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Staatsbibliothek
München.

Bamberger Zeitung.

№ 318. Freitag, 16. November. 1860.

Deutschland.

München, 14. Nov. Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten ist heute bis zur Berathung des 18. Hauptstückes des Polizeistrafgesetzes (Dienstbotenwesen) gelangt und gedenkt morgen schon die erste Lesung zu beschließen. Dieser wird sofort die zweite Lesung folgen, sodann aber die Revision des Strafgesetzbuches zurückgegriffen werden. (Abzg.)

München, 15. Nov. Gelegentlich der Verhandlungen der Bundesversammlung über die von der kgl. sardinischen Gesandtschaft zu Frankfurt ihr gemachte Anzeige über die Bisecole Ancona's haben, wie die öffentlichen Blätter melden, einige Gesandte Erklärungen zu Protokoll gegeben. Die „Pfälz. Zeitung" bemerkt hiezu, daß von einer Erklärung Bayerns hierbei bis jetzt nichts zu lesen sei, und bezeichnet solches als auffällig. In der Bundestagssitzung vom 27. October ist indessen, inhaltlich der veröffentlichten officiellen Mittheilung über dieselbe, bezüglich der gedachten Anzeige beschlossen worden, im Hinblicke auf die in der Versammlung laufgegebene Mißbilligung des Verfahrens der kgl. sardinischen Regierung und auf das inzwischen thatsächlich eingetretene Ende der Bisecole, von jeder Beantwortung der Notification Umgang zu nehmen, es ist aber, wenn wir recht unterrichtet sind, dieser Beschluß auf Vorschlag des bayerischen Gesandten gefaßt worden. Es bedurfte demnächst einer weiteren Erklärung von Seite Bayerns um so weniger, als die kgl. Regierung schon im Monat Mai l. Jrs., nachdem ihr die damals in Obercitalien vollzogenen Annexionen von der k. sardinischen Gesandtschaft zur Kenntniß gebracht worden waren, in einer dem Turiner Kabinette mitgetheilten Depesche an ihre Gesandtschaft vorteilhaft ihr Bedauern über diesen, weder mit dem Völkerrechte und den Verträgen noch mit dem Prinzipe der Legitimität zu vereinbarenden Act ausgesprochen, und die gegen denselben erhobenen Protestationen für vollkommen begründet erkannt, erst neulich aber sich, aus Anlaß des Einrückens piemontesischer Truppen in römische Provinzen und in das Königreich Neapel, dem Turiner Cabinette gegenüber, nochmals im gleichen Sinne geäußert hat.

Wenn auch die jetzt noch keine weiteren Befehle gegeben sind, so herrschet unter den höheren Offizieren doch allgemein die Ansicht vor, daß auch noch die Einberufung der Effektivmannschaften für die übrigen Artillerie-, sowie für sämmtliche Infanterie- und Jäger-Abtheilungen successive angeordnet werden wird. Durch die Einstellung und Abgerüstung des genannten Theiles der Mannschaft wird das Heer um beiläufig 18,000 Mann dienst- und waffenfähiger Soldaten vermehrt werden. Es war diese Vermehrung bekanntlich schon zu Anfang 1855 in Aussicht gestellt, ist aber damals nicht zur Ausführung gekommen. Die früher als genehmlich stattfindende Reduzirung von angeführt 15,000 Mann der Armee scheint nunmehr die passendste Gelegenheit dafür zu geben, die schon längst gehegte Idee des Kriegsministers zu realisiren. Daß hierauf für die Folge auch noch organische Maßregeln entsprungen werden, wird von Sachverständigen für selbstverständlich erklärt.

Berlin, 14. November. - Die von Paris eingehende Meldung, Hr de Clerc, Subdirector im französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, werde sich in einigen Wochen nach Berlin begeben, um Unterhandlungen zu einem Handelsvertrage zwischen Frankreich und dem Zollvereine vorzubereiten, wird hier bestätigt. Wie es scheint, legt man auf der Seine großen Werth darauf, den Schein möglichst intimer Beziehungen zu Preußen zu verbreiten. Aus diesem Bestreben wird hier mehrseitig auch die sehr geflissentliche Beeilung den handelspolitischen Abmachungen erklärt. Tritt doch damit namentlich eine Art von Gegensatz zwischen Preußen und Oesterreich zu Tage, daß man letzterem mit neuen Beeinträchtigungen droht und mit ersterem die friedlichen Verkehrsverhältnisse zu erweitern sucht.

Die von hier aus bei den übrigen Zollvereinsregierungen erfolgte Anregung von Maßnahmen zu Gunsten der inländischen Rübenzuckerfabrikation soll nicht überall den gewünschte Ergebnis gefunden haben. Wie es heißt, hätten besonders die Regierungen von Hannover und Oldenburg sich gegen die Gewährung einer Bonification für die Ausfuhr von Rübenzucker erklärt. Die vorgeschlagene Herabsetzung der Eingangssteuer für inländischen Zucker soll dagegen von beiden Staaten gutgeheißen worden sein.

Wien, 11. Nov. Die Kaiserin soll, wie verlautet, vorgestern eine Ehrengebung aus der angegriffenen Lunge gehabt haben und man befürchtete, daß diese Beschlimmerung ihres Zustandes möglicherweise eine Verschiebung der Abreise zur Folge haben könne. Es erklärt sich jetzt auf die natürlichste Weise, warum der Kaiser bei der Ankunft von Warschau so auffallend ernst und wortkarg war, jede Freudenbemonstration ablehnte, durch die Stadt sofort nach Schönbrunn fuhr, an demselben Tage keinen Minister oder sonstigen Würdenträger empfing und ganz zurückgezogen in den Gemächern der Kaiserin verweilte. Wo man damals politische Motive suchte, da finden sich jetzt ganz einfach häusliche Beweggründe. Bei der Kaiserin, die im nächsten Monat ihr 23. Jahr erreicht, hatte sich nach der dritten Entbindung ein gewisser trockner Husten eingefunten, den man Anfangs wenig beachtet. Da jedoch in der letzten Zeit noch eine bedeutende Abmagerung hinzukam, so benutzte die Erzherzogin Sophie die Reise des Kaisers nach Warschau dazu, um eine Consultation der berühmtesten Aerzte (Seeda, Oppolzer ꝛc.) über den Zustand ihrer jungen Schwiegertochter herbeizuführen. Der einstimmige und dringende Rath der Aerzte ging dahin, daß die Kaiserin diesen Winter in einem wärmeren Klima zubringen und sobald als möglich dahin abreisen möge.

Wien, 12. Nov. Man wird sich erinnern, daß kurze Zeit nach dem Frieden von Villafranca der französische Generalgeneral Marschall Niel in Wien anlam und nach kurzem Aufenthalte nach Verona und Venedig reiste, wo er sich längere Zeit aufhielt und dann über Turin nach Paris zurück kehrte. Das Gerücht wollte damals wissen, der französische Marschall, welcher bekanntlich bei Solferino eine der schwierigsten militärischen Aufgaben löste und eigentlich den Rückzug der Oesterreicher entschied, sei damals mit einer militärischen Mission betraut gewesen. Die französische Regierung hat seitdem eine Anzahl Stabsoffiziere nach verschiedenen Theilen Italiens geschickt und Marschall Niel hat Napoleon vor einiger Zeit in Form eines Gutachtens über die militärische Leistungsfähigkeit Italiens im Allgemeinen und über Venetien und dessen Bedeutung für Oesterreich und Deutschland insbesondere, ausführlichen Bericht erstattet. Was in diesem Bericht über die militärische Macht des verbrenden Königreichs Italien gesagt wird, ist wenig schmeichelhaft für die Italiener und bildet auch nicht den Hauptpunkt des militärischen Gutachtens des Marschall Niel. Aber manche neue und interessante Gesichtspunkte entwickelt dieser Generalgeneral in Beziehung auf Venedig. Er nennt das venetianische Gebiet das Glacis der Alpenkette und bezeichnet es als eine strategische Nothwendigkeit für Oesterreich, weil die Configuration der Gebirgszüge so gestaltet ist, daß derjenige Staat, der im Besitze der gegenanten natürlichen Grenze Italiens, der Alpen und des Isonzo ist, der Herr des tridentinischen Gebiets und der dalmatinischen Küste werden muß. Es wird in dem Berichte erinnert, daß zur Zeit der Macht Venedigs die Republik diese Gebiete besessen hat, und daß das neue Königreich Italien nothwendigerweise aus strategischen und commerziellen Gründen diesen Besitz auch sofort anstreben müsse. Oesterreich müsse diese Provinz, wenn das Venetianische für den Kaiserstaat verloren gienge, genöthigt sein, jenseits des Isonzo neue Festungen und befestigte Lager zu errichten, welche ein ähnliches Quadrilater werden müßten, als das an der Etsch und am Mincio, um der Familität zu entgehen, Triest und Dalmatien zu verlieren, und vom adriatischen Meer abgeschnitten zu werden. Diese militärischen Bauten müßten so kostspielig sein, daß die Abfindungssumme, welche Oesterreich bei einer friedlichen Lösung der venetianischen Frage möglicherweise bezahlt werden könnte, davon verschlungen würde, ohne daß eine sichere Garantie dafür gegeben wäre, daß die ebenaligen transmarinen Besitzungen Venedigs nicht in Folge dessen in neuen italienischen Großmacht fallen würden. Marschall Niel glaubt deshalb nicht, daß Oesterreich sich zu einem Aufgeben Venetiens entschließen könne, und spricht sich sogar dahin aus, daß die übrigen deutschen Staaten, wenn sie ein Interesse an dem Handel des mittelländischen Meeres haben, genöthigt sein werden, für das Verbleiben Istriens und Dalmatiens bei Oesterreich, als einem mit Deutschland eng verbundenen Reiche, in die Schranken zu treten. Sollte es jedoch, so schließt der Berfasser, im Interesse der Politik des Kaisers Napoleon liegen, dem Königreich Italien seiner Machtstellung und seines Handels wegen das Gebiet der ehemaligen Republik Venedigs zum Schaden Oesterreichs hinzugefügt zu sehen, so würde der Kaiser genöthigt sein, diese Politik mit einer Waffenmacht zu unterstützen, welche hinter der Unterstützung des vorigen Jahres nicht zurückstehen dürfte. Im Fall des Gelingens jedoch, erklärt die französische Autorität, würde die Frucht des Sieges die glänzendste sein, da Frankreich, hinter dem neuen Italien stehend, in dessen Händen sich die wichtigsten strategischen Punkte befinden würden, einen unüberstehlichen Druck die Wien und Südeuteschland ausüben könnte. Die Nothwendigkeit für Italien dagegen, sich sowohl maritim als militärisch auf Frankreich zu stützen, erscheint dem Marschall ganz außer Zweifel. (Das

Digitized by Google

sagen die Kölnische Zeitung und ihre „nationalen" Gesinnungsgenossen zu dieser Ausübung eines französischen Marschalls und Generalissimus? Niel würde noch Vorstehendem, würden ein Deutscher, jeden Landsmann, der ihm von Adressen oder Berkau des Venetien spräche, für einen Hoch- und Landesverräther erklären.

— Wien, 13. Nov. Der Statthalter von Schlesien war nach Wien gekommen, und hat durch längere Zeit Audienzen ertheilt, unter Anderem auch dem Kriegsminister Grafen von Degenfeld. Der Leibregimentler Ritter v. Benedek ist gestern nach Verona abgereist.

— Samstag Nachts ist in Wien auf telegraphische Einladung des Staatsministers Grafen Golochowski eine Deputation aus Krakau angelangt, um die Sprachenfrage an der jogeliminirten Universität zu besprechen Sonntag Mittags hatte die Deputation Audienz beim Grafen; gestern Mittags begannen die Conferenzen in dieser Angelegenheit.

— Wien, 14. Nov. Der Präsident des k. k. Handelsgerichts Dr. Ritter v. Rauch, welcher als Bevollmächtigter der deutschen Handelsgesetzgebungsconferenz präsidirt, ist am 14. d. nach Nürnberg abgereist, um die Verhandlungen daselbst am 19. d. neuerlich zu eröffnen. Es werden die ersten drei Bücher des Handelsrechts einer letzten ganz kurzen Lesung unterzogen, während die endgiltige Lesung des Seerechts schon zu Hamburg im August d. J. erfolgte. Die hohe Versammlung gedenkt aus den bedeutendsten Rechtsgelehrten aller deutschen Staaten, sagt nun zum letztenmal in jener Stadt, in welcher sie vor vier Jahren ihre mühevolle legislative Aufgabe begann und und wie es in allen competenten Kreisen angenommen wird, so glänzend zu lösen wußte.

— Triest, 13. Nov. Oberstlieutenant Ritter v. Buschek wurde seines Amtes als Commandant des Territorialmilitärbataillons enthoben, und Julius Mauronet an dessen Stelle ernannt. Dem Lloyd wurden alle in den Häfen der Marken früher genossenen Privilegien bestätigt.

Großbritannien.

London, 13. Nov. Die Urtheile über die Lage der Dinge in China gehen weit aus einander. Während noch der Morning Post der Friede geschlossen ist, lassen andere Blätter die verbündeten Heere der europäischen Westmächte auf Peking marschiren. Die Times schreibt: „Es thut uns leid, einen so schönen Wahn verscheuchen zu müssen, wie den, von welchem zwei unserer Collegionen sich in Bezug auf die Beendigung des chinesischen Krieges haben bethören lassen. Es ist eine bekannte Sache, daß das verbündete Heer nach Einnahme der Taku-Forts zu Tientsin verblieb, während die Gesandten und Generals in Unterhandlungen mit dem Feinde begriffen waren. Es war das Anfangs September, und dem aus Schanghai vom 20. September datirten Telegramm zufolge hatten die Truppen vor dem 9. September den Marsch nach Peking angetreten und Lord Elgin war ihnen am 9. gefolgt. Ferner heißt es in einem Telegramme, welches der französische Consul in Marseille erhalten hat, daß Hongkong seit noch am 26. September erzählt werden, die Unterhandlungen mit den Chinesen seien zu seinem befriedigenden Ende gediehen und das verbündete Heer habe den Marsch nach Peking angetreten. Es erscheint daher als beinahe undenkbar, daß eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen und noch dazu in Tientsin stattgefunden haben und daß der Friede dort zu einer Zeit abgeschlossen worden sein sollte, wo aller menschlichen Berechnung nach die Verbündeten sich zu Peking befinden mußten. Und doch hat man auf Grund eines Telegramms Sir Hope Grant's, welchem die Fortsetzung zuerst vorenthalten, hierher gemeldet wurde, die Behandlung gewagt, die Unterhandlungen seien mit Erfolg gekrönt gewesen und die Truppen befänden sich vermuthlich auf dem Wege nach Hause. Besagtes Telegramm traf Samstag Abends ein und Sir Hope Grant zeigte in demselben seine Absichten hinsichtlich der Disposition der unter seinem Befehle stehenden Truppen an. Es läßt sich kaum bezweifeln, daß zur Zeit der Absendung des Telegramms der Beschlußhaber der Expedition den Feldzug als geschlossen betrachtete. Es fragt sich nur, wann das Telegramm abgesandt wurde. Die Datirungs-Angabe fehlte und der Anfang lautete einfach „24. September." Es läßt allerdings schwer, das mit den anderen Depeschen in Einklang zu bringen. Wäre das vorerwähnte Datum richtig, so ließe sich kaum daran zweifeln, daß die Unterhandlungen mit Erfolg gekrönt worden seien. Nun lautet aber leider die über Marseille eingetroffene Wiederholung des Telegramms: „Tientsin, 4. September." Das ist allerdings eine Variante, aus welcher sich Alles erklärt. Statt des Wortes „Tientsin" war irriger Weise das Wort „twenty" (20) mit untergelaufen. Die Lesart „Tientsin" ist offenbar die richtige, und das betreffende Telegramm ist ein altes Telegramm Sir Hope Grant's, das er absandte, als die ersten Unterhandlungen im Gange waren und er glaubte, eine Expedition nach Peking werde nicht nöthig sein. Diese Erwartung ist bekanntlich durch die späteren Ereignisse getäuscht worden. Am 24. September war Sir Hope Grant hoffentlich im vollständigen Besitze von Peking und befand sich überhaupt gar nicht in Tientsin. Laut der Depesche aus Schanghai vom 20. September waren nur 2000 Mann zu Tientsin zurückgeblieben, und obgleich der Marsch nach Peking durch Mangel an Transportmitteln eine Verzögerung erlitten hatte, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die beiden Heere um jene Zeit in der Nähe der chinesischen Hauptstadt angekommen sein werden. Die Entfernung von Tientsin beträgt ungefähr 100 englische (zwischen 20 und 25 deutsche) Meilen und der Weg geht durch flaches Land. So weit uns der Character des britischen Befehlshabers und die Stärke des unter seinem Befehle stehenden Expeditions-Corps zu einem Schlusse berechtigt, dürfen wir annehmen, daß er mit seinem Heere, den ihm etwa den Weg nach Peking hat verlegen wollen, siegreich geworden ist. Die nächste Post wird uns hoffentlich die Nachricht von der Einnahme, Plünderung und vollständigen Occupation der feindlichen Hauptstadt bringen."

— London, 14. Nov. Die Times erklärt das Gerücht von der Abberufung Sir John Hudsons von Turin für falsch. — Die Morning Post bleibt bei ihrer Meldung, daß der Friede mit China unterzeichnet sei und die Truppen zurückkehren werden."

— London, 15. Nov. Das britische Geschwader vor Neapel wurde abgenommen — Bei dem gestrigen Fleischfeicher-Bankett lobte Lord Palmerston auf Wärmste die von Lord Russel verfolgte auswärtige Politik und hoffte auf baldige Erfüllung seiner Italien betreffenden Wünsche. Lord Russel rechtfertigte entschiedener als je, daß Einladung Italiens gegen schlechte Fürsten und die Ermahnung eines besseren.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die „Patrie" berichtet heute, daß Depeschen aus China eingetroffen sind, welche melden, daß der Friedensvertrag am 8. Okt. unterzeichnet wurde. Der Vertrag setzt die Verpflichtung der Chinesen, eine Summe von 120 Mill. Frs. als Entschädigung zu zahlen fest. Es würde diese Summe bar bezahlt werden müssen.

— Paris, 14. Nov. Die Kaiserin Eugenie ist heute Morgens 6 Uhr nach Stoottland abgereist, um sich auf die Güter der Herzogin von Hamilton zu begeben. Gestern reist im strengsten Incognito. (Die Kaiserin Eugenie soll sich einiger Zeit in Schottland sein und namentlich wegen der römischen Politik ihres Herrn Gemahls von Gewissensscrupeln gequälgtigt werden. Diese Reise nun soll ihre Erholung bezwecken. Die Herzogin von Hamilton ist eine Tochter der verstorbenen Großherzogin Stephanie von Baden, der Tante Napoleons.)

— Der Minister des Innern hat folgendes Circular an die Präfecten erlassen: „Paris, 10. Nov. Herr Präfect! Das allgemeine Gesetz, das für Druckschen den Stempel und vorgängige Deponirung vorschreibt, erlitt eine außerordentliche Abweichung zu Gunsten der Mandements und der Hirtenbriefe. Im Vertrauen und aus Wohlwollen zu der kirchlichen Behörde war die Bestimmung der Akte dieser Behörde mittelst administrativer Entscheidung von der Ueberwachung durch Deponirung und von den Kosten des Stempels befreit worden. Seit einiger Zeit aber behandeln zahlreiche Schriftstücke, die unter dem Titel „Mandements" oder „Hirtenbriefe" veröffentlicht werden, Fragen, die mit dem geistlichen Interessen in durchaus keiner Beziehung stehen, eigentliche politische Broschüren, in welchen die Ereignisse, die in Europa stattfinden, besprochen werden, wo die Akte der Regierung discutirt und oft mit außerordentlicher Heftigkeit angegriffen werden, eignen sich die Vortheile an, die nur den speciellen Akten der bischöflichen Jurisdiction gewährt worden. Diese mißbräuchliche Vermengung zog die Aufmerksamkeit auf sich. Um dem abzuhelfen, wäre es sicherlich das einfachste und leichteste Mittel gewesen, die eingeräumte Begünstigung zurückzuziehen und das gemeinsame Recht ohne Ausnahme zur Geltung zu bringen; aber die Regierung, welche aufrichtig wünscht, das Wirken der kirchlichen Behörde in ihrem legitimen Kreise nirgendwo zu beeinträchtigen, erachtete es für jetzt nicht für nöthig zu dieser radicalen Maßregel zu greifen. Die Mandements und Hirtenbriefe, welche das geistliche Gebiet nicht überschreiten und als Placate gedruckt sind, um in den Kirchen angeschlagen und verlesen zu werden, sollen sohin auch ferner frei von Stempel und von der Deponirungs-Verpflichtung sein. Aber die Schriften, welche, unter immer welchem Titel, das Format der Broschüre annehmen, den Raum der Kirche überschreiten und sich so allzusehr in die weltliche Politik mischen, diesen Schriften soll eine Ausnahmsbegünstigung nicht zu statten kommen, die nicht für sie gegeben wurde. Sie sollen freier Veröffentlichung genießen, aber unter den gewöhnlichen Gesetzesbedingungen. Sie sollen, gleich der Presse, der Unterschrift des Druckers Ihres Departements mittheilen. Ihnen liegt die Stempel- und Deponirungs-Verpflichtung ob; sie sollen bei Unterlassung verfolgt werden. Indem die Regierung den Publikationen geistlicher Natur eine ausnahmsweise Begünstigung beläßt, sich aber gleichzeitig nach Möglichkeit dem widersetzt, daß man Mandements und Broschüren, Religion und Politik, Entscheidungen, welchen der Katholik Gehorsam schuldet, und Meinungen, welche der Bürger bestreiten kann, vermenge, hat die Ueberzeugung, Alles am rechten Platz zu belassen, ohne den Rechten oder der persönlichen Freiheit zu schaden. Genehmigen Sie u. s. w. Billault."

— Die „Patrie" enthält nachstehende Erklärung: „Das Journal „Corriere mercantile" von Genua zeigt als nahe bevorstehend den Abzug der von dem General Goyon befehligten Occupations-Division aus Rom an. Diese Nachricht ist völlig unrichtig. Die französischen Truppen werden bei dem Papste bleiben, so lange seine Sicherheit die Anwesenheit derselben in Italien erforderen wird."

— Mehrere französische Blätter machen über die Stärke des zukünftigen „italienischen Heeres" bedenkliche Gesichter. Das Journal des Debats bemerkt über diesen Gegenstand: „Die Gesammtstreitkräfte Italiens sollen nicht weniger als 177 Regimenter der verschiedenen Waffengattungen und 54 Bataillone Bersaglieri betragen. Bis man nun die Fractionen der einzelnen Corps von französischen Hee-

Digitized by Google

res, wie Centgarden, Genie- und Artilleriedivisionen der Garde, Artillerieabtheilungen etc. etc., so besteht die französische Armee aus: In Hagrift der Garde im Ganzen aus 100 Regimentern und 21 Jägerbataillonen. Diese sind die Zusammensetzung der Truppen, dessen gestattet eine Abschätzung der numerischen Stärke der italienischen Militärmacht, selbst ohne Rom und Venedig."

Italien.

Piemontesische Blätter suchen die Thatsache, daß die sardinische Landarmee von Ancona nach der Capitulation der Festung, als schon weiße Fahnen auf allen Werken flatterten und die Feindseligkeiten von der Land- und Seeseite her eingestellt waren, diese plötzlich wieder aufnahm „um noch eine Nacht hindurch das Bombardement fortzusetzen, zu leugnen. Der Schlesischen Zeitung liegt der Bericht eines Augenzeugen vor, eines deutschen Offiziers, der bei dem Vorgange in Ancona war. Er sagt darüber: „Plötzlich, 7 Uhr Abends, fliegen 4, 5 Bomben mit ihren langen Feuerschwänzen in unser Werk auf dem Monte Gardetto; wir beobachten, daß auch das Fort, das Standquartier Lamoriciere's, die Lunette S. Stefano, auch die Porta Pia, beschossen wurde. Alles blos von der Landseite; die Flotte schwieg und hat zur Ehre des Admirals Persano fortgeschwiegen. Alle zwei Minuten wenigstens schlug ein Hohlgeschoß in unser Werk ein, manchmal aber fiel 9 Minuten lang ein Hagel von 7—10 Bomben oder Granaten vor und hinter uns nieder. So dauerte es fort die ganze lange Nacht. Um halb fünf Uhr früh ließen sich plötzlich von der schwächsten Seite unseres Werkes her zwei Gewehr-Salven nicht hinter einander hören; der Feind wollte noch unser Werk stürmen, gescheut von dem Morgendämmerungs-Nebel. Dehhalb hatte er uns die ganze Nacht hindurch ununterbrochen ermüdet, um uns früh schlafend zu finden. Wer von den Offizieren hätte sich dem Schlafe hingegeben, wenn uns auch ersterlich in den Nahepausen die Augen zufielen? Unsere Leute, erschöpft seit dem 13. Septbr. (bis zum 28.) durch die Nachtwache und den fortwährenden Festungsdienst, hinter den Brustwehren des Werkes gelagert, nur dann zu, um einen Sturm abzuwehren und völlig unnütz gegen Kanonen- und Haubitzenfeuer, schliefen um halb 5 Uhr fest wie Murmeltthiere. Die Gerechtigkeit erreilte spornstreiche die Piemontesen für ihre Wortbrüchigkeit und ihren mit Lügen bemäntelten Verrath. Die Artilleristen einer den Zugang zu unserem Werke bestreichenden Batterie hielten sich in diesem entsetzlichen Momente mit nichten an die Allen gegebene Ordre, bei Todesstrafe nicht zu feuern, da der Hergang ein unerklärliches Mißverständniß sein müsse: sie warfen viermal einen Kartätschenhagel in die schon heranschleichende Sturmcolonne mit solchem Erfolge, daß wir, 500 Schritt davon entfernt, das donnernde „in dietro!" (zurück) der piemontesischen Offiziere durch die stille Nacht vernahmen. Uns auf dem Monte Gardetto durch ihre Uebermacht zu erdrücken und über die Klinge springen zu lassen, dazu war unverkennbar die Absicht der perfiden Menschen. Wir hatten sie freilich, aber vor der Capitulation, seit Mittwoch den 26. arg in ihrem Schanzenbau gestört, und noch am Freitag früh (am Morgen vor der Capitulation) 2 Bomben von 54 Pfund hinter einander in ein 3000 Schritte entferntes Haus geworfen, wo die Offiziere tafelten. Das Loch war überhäuslich groß, daß darauf kam der Tedeum wagen vor das Haus geführen. Wir zogen auf Monte Capuzino, die feindliche Artillerie schwieg und verstummelte uns da noch 15 Leute. Erst um 11 Uhr, Sonnabend den 29., hörte das Feuer der sittlichen Landbatterie auf."

Es wurde bereits gemeldet, daß eine starke Colonne der neapolitanischen Truppen sich auf päpstliches Gebiet geflüchtet habe. Dieses Corps hatte keinen Theil genommen an dem Treffen vom 3 November. Es hatte die Bestimmung die Positien am Garigliano oberhalb Traetto's zu vertheidigen, und erhielt die Nachricht von der Besetzung Mola's durch die Piemontesen, nachdem wenige Minuten zuvor der Befehl zum Rückzug auf Mola eingetroffen war. Es schlug dahen, ohne einen weiteren Kampf zu versuchen, die Straße nach Fondi ein. General Scoglia, durch den Widerstand der Besatzung Mola's einige Zeit aufgehalten, erreichte Itri und Fondi (zwei berüchtigte Räubernester an der römischen Heerstraße) erst nachdem das besagte Corps die Grenze bereits überschritten hatte. Dasselbe bestand aus 12 Bataillonen Infanterie, zwei Bataillonen Jäger, vier Cavallerieregimentern und dreißig Geschützen. — Hier möge noch ein merkwürdiges Document Platz finden. Es ist dies eine Note des Grafen Cavour an den Minister des Königs von Neapel: „Der Unterzeichnete hat die Note vom 24. l. M. empfangen, worin Se. Excellenz Ritter Canofari zu zeigen, daß in der Proklamation, welche General Garibaldi in Sicilien verbreitet, derselbe den Titel eines Dictators im Namen des Königs von Sardinien anmehme, und in welcher die Mißbilligung und die Verneinung des erwähnten Factums von der Regierung Sr. Maj. des Königs von Sardinien gefordert wird. Obwohl in der Sache gar kein Zweifel obwalten kann, so zaubert der Unterzeichnete doch nicht, auf Befehl Sr. Maj. zu erklären, daß die Regierung des Königs jedem Akt des Generals Garibaldi vollkommen fremd sei, daß der von ihm angenommene Titel in jeder Hinsicht usurpirt sei, und daß die Regierung Sr. Majestät derselben auf sormelle Weise mißbilligen muß. Turin, 26. Mai 1860. C. Cavour." Können nun in dieser Sache noch Zweifel bestehen, daß Cavour consequent mit derselben Hinterhaltigkeit und Lügenhaftigkeit gehandelt hat, wie der Herzog von Grammont und der General Goyon?

Turin.

Turin, 10. Nov. Der Telegraph brachte uns heute die Nachricht von „der Ahreise Garibaldis von Neapel nach seinen Inselchen, nach Caprera. Nichts konnte ihn zurückhalten; weder die Bitten seiner Freunde, noch die der Frauen von Palermo, noch endlich die pathetischen Capucinaden des großen Alexander Dumas. Der alte Haudegen, das wirklich Rohe nöthig zum Schmutzhalten, von wo aus er murrend und sophisticirend seine Elogen über die Großthaten des Prinz Cavour, Farini & Comp. aufstehen kann. Daß er über die Erpressungen Cavours in Neapel und Sicilien verstimmt ist, ist nicht zu läugnen, und wenn man auch nur wenig auf Garibaldis Beschlage eingehen kann, so sollte man ihn doch nicht provociren, und das „Diritto" hat vollkommen Recht, wenn es sagt: Garibaldi auf Caprera wird immer mächtiger sein, als jeder Minister, wie er auch heißen mag, und man sollte sich hüten, ihn zu einem Parteichef zu machen. — Die Nachrichten aus Sicilien lauten für den neuen Generalgouverneur wenig ermuthigt. Monteremolo wird keinen Kreuzer in den Cassen finden, dagegen ein Ausgabebuch, welches das der Einnahme weit sechsfach überbietet. Provisorischer Wortlaut hat sehr freigebig gewirthschaftet, und es heißt, daß, wenn die Regierung alle Bewilligungen, alle Stipendien, alle Anweisungen anerkennen müßte, die der Provicatator auszusehen für gut fand, die Einnahmen der Insel kaum für zwei Monate zur Ausgahlung derselben ausreichen würden. Bertani, welcher seiner Zeit im Parlament das Vorwurfs der Geldverschleuderung halber so sehr den Entrüsteten spielte, der sich selbe, seinen Rechenschaftsbericht veröffentlichen zu können, hat bisher höchst stillschweigen. Die Blätter kommen nun auf diesen Gegenstand zurück und bringen in den Doctor-Oberst, seinem gegebenen Versprechen nachzukommen, und sich ja nicht durch diplomatische Rücksichten für Cavour von der Vollständigkeit seiner Rechnungsablage abhalten zu lassen, da eine Nation von 22 Millionen die Mittel nicht mehr zu verheimlichen habe, die sie zu ihrer Befreiung anwandte.

Aus Turin vom 11. d. schreibt man: „Der König hat dem Marquis Pallavicini den höchsten Orden, den Annunciaden-Orden, verliehen. Ferner hat er die Garibaldischen Generale Medici, Cosenz, Bixio und Malinchi in ihrem Rang bestätigt. Die Freiwilligen, die weiter dienen wollen, werden in vier Divisionen eingetheilt, von denen eine unter Medici in Parma, die zweite unter Türr in Mailand, die dritte unter Cosenz in Bologna, die vierte unter Brixio in Florenz stehen wird."

Turin, 12. Nov. Die heutige „Opinione" schreibt: „Solange die Kräfte, welche Piemont zur Bahrung seiner Rechte aufstellen kann, die Richtung der anderen Mächte nicht für sich haben, muß es unter Waffen bleiben, wenn auch Europa im tiefsten Frieden wäre. Europa muß, wenn es die Ruhe wünscht, die alten von der Erfahrung verworfenen Rechte und alle Spuren der Rechte durch Eroberungen auslöschen und dafür die Rechte der Nationalitäten anfnehmen und beschützen."

Turin, 13. Nov. Man versichert, das italienische Nationalparlament werden am 15. Dez. eröffnet werden.

Mailand, 13. Nov. Die heutige Perseveranza meldet aus Turin 12. Nov.: „Briefe aus Paris versichern, Napoleon habe sich bereit erklärt, auf Verlangen Rußlands die Tractate vom Jahre 1856 zu revidiren."

Neapel, 14. Nov. Am Montag fand ein zufälliges Gefecht statt. Die Neapolitaner außerhalb der Festung von Gaeta verlangen zu kapitulieren. Die Garnison von Gaeta soll nur noch 3000 Mann betragen. — Der Ungar Klapka ist angekommen.

General La Marmora ist mit der militärischen Reorganisation in Neapel beauftragt.

In Neapel sollen 20,000 Mann Nationalgarde mobilisirt werden.

Im Schlosse von Gaeta weilen gegenwärtig: der König Franz, ferner die Königin, sodann die Brüder des Königs, nämlich die Grafen von Trani, Caserta, Girgenti, Bari und Aquila Gran, sodann die vier Schwestern des Königs und die Königin-Mutter. Von den Oheimen des Königs ist der Graf von Syrakus in Florenz, der Graf von Aquila in London; der Prinz von Capua hat zwei, der Graf von Trapani vier Kinder.

Rußland.

Nach einem Bericht der Wiener Zeitung aus Warschau sind die Urheber der dort vorgekommenen Demonstrationen größtentheils ermittelt und zur Haft gebracht. Die Zahl der Verhafteten, die zumeist dem jugendlichen Alter angehören, wird auf einige vierzig angegeben. Der Verfasser anonymer Drohbriefe an hochstehende Adelige, die den Zweck hatten, die Adressaten von dem Besuche des Balles bei dem Fürsten-Statthalter abzuschrecken, ist in einem Gymnasiasten entdeckt.

Digitized by Google

Vermischtes.

, **Frankfurt**, 12. Novbr. Verschiedene Zeitungen enthielten kürzlich eine Annonce, in welcher ein Theilnehmer mit 5—6000 fl. in ein Geschäft gesucht und ein enormer Gewinn verheißen wird. Es war eine Adresse in Chiffern poste restante in Biebrich angegeben. Wen hier aus machte sich Jemand den Spaß, eine Anfrage hinzuschicken. Die Antwort lautete: „In Erwiderung Ihres Gehrten diene, daß der annoncirte Gewinn mit 5—6000 fl. in Trente et Quarante jetzt in Wiesbaden, früher in Homburg zu erzielen ist. Schreiber dieses hat die vollkommenste Gewißheit, mit obiger Summe täglich 1000 fl. zu gewinnen; jedoch muß derjenige, der diese Summe schießt — die Hälfte wird garantirt —, spielen nach der Angabe des Schreibers. Täglicher Gewinn wird getheilt; auch sind riera zwei Stunden zur Erzielung des Resultates nur nöthig. Sollten Sie geneigt sein zu diesem rentablen(!) Geschäft, so bitte ich unter der größten Verschwiegenheit unter F. G. poste restante Biebrich am Rh. zu schreiben; alsdann wollen wir persönlich verkehren." Ob es wohl spielwüthige Gimpel gibt, welche sich zu solchem Geschäfte(!) drängen?

, **Berlin**, 13. Nov. Ein hiesiger Schneidermeister, welcher einem nicht unbemittelten, aber saumseligen Kaufmanne verschiedene Kleidungsstücke geliefert hatte, mahnte seinen Schuldner seit geraumer Zeit, ohne etwas Anderes mit seinen Styl-Uebungen zu erreichen, als anfänglich höflichst Antworten und später achtungsvolles Schweigen. Klagbar werden mochte er nicht, da er kein Freund von Prozessen ist, verfiel aber endlich auf folgendes Mittel. Er verfaßte einen neuen Mahnbrief, setzte oben auf die Adresse mit rother Tinte und dreimal unterstrichen die Worte: „Siebenter Mahnbrief des Schneidermeisters N., recommandirte das Schreiben und schickte es so seinem Schuldner zu. Der Brief ging natürlich vorschriftsmäßig durch alle Post-Bureaux, erregte überall große Heiterkeit und wurde schließlich von dem Briefträger dem Adressaten schmunzelnd überreicht. Der Kaufmann, Repräsentant einer ziemlich bekannten Firma, war wüthend, als er das Schreiben empfing, aber was half's! er mußte ordnungsmäßig über den Empfang des orginellen Brandbriefes quittiren, setzte sich aber sofort hin und übersandte seinem Gläubiger die geforderte Summe in Begleitung einer Antwort, welcher dem Schneider nur durch die Geld-Einlage gemeßbar gemacht werden konnte. Probatum est.

, Aus **Montpellier** vom 13. November meldet der Messager du Midi ein Unglück, das sich auf der Südbahn ereignet hat. Ein Bahnzug, der von Cette nach Toulouse ging, hielt in dem Bahnhofe von Villebatge, als der Schnellzug von Bordeaux herkam und die letzten Waggons des Omnibuszuges über den Haufen fuhr. Zwei Personen wurden getödtet, verschiedene verwundet.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 15. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	653
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	55½
„ 5% Metalliques-Obligationen	45½	—
„ 4½% „ „ „	42½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93	—
„ 1% fl. 250 Loose von 1854	93	—
„ 100 Pfl. v. 1858	—	92½
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	237	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 hr.	—	87½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	92½	—
„ 4% „ „ „	—	104½
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „	—	—
„ 4% „ Grundrenten	—	99½
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 7% % Nordbahn-Actien	104½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	134½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Anshach-Gunzenhausen à 7 fl.	—	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	48	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	30½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	186
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	69½
„ fl. 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	35½
Frankfurt, Taunus-Actien	333	—
„ 3½ Bankactien	—	100½
„ Verzinsung à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9½

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

für Stadt und Land auf das Jahr 1861.

Zur Belehrung und Erbauung herausgegeben von katholischen Geistlichen.

Dritter Jahrgang.

J. M. Reindl.

Bei **Georg Franz** in München ist erschienen und durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in **Bamberg** zu beziehen:

Die bayer. Civilprozeß-Gesetze vom 22. Juli 1819 und 17. Nov. 1837 in ihrer Anwendung bei dem Einzelrichter Amte, nach dem Gerichts-Verfassungs-Gesetze vom 1. Juli 1856, mit vielen Erläuterungen aus der Praxis und einem alphabetischen Sach-Register. Brch. 1 fl.

Für das Einzelnrichteramt, zugleich aber auch zum Gebrauche bei den kgl. Bezirks- und höheren Gerichten, ferner für die Herren Advokaten, Bezirksgerichts-Accessisten, Rechts-Candidaten und Praktikanten dürfte ich diese Werkchen schon darum empfehlen, daß es in Gesetzesrubriken in 94 ? 388 = 480 Citationen-Nummern der wissenschaftlichen Commentarien und Entscheidungen des ganzen bayerischen Civilprozesses enthält.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die Unzahl der uns zugehenden schriftlichen Anfragen und Zusendungen recommandirter Briefe mit Loosen und ohne solche, ist das Haupt-Bureau in beantworten unser Stande. Wir sind daher gezwungen, die geehrten Anfragsteller auf die in allen deutschen Staaten durch die Zeitungen veröffentlichten Bekanntmachungen zu verweisen. Uebrigens bemerken wir, daß wir dem dazu bestimmten Tage Briefe und Loose nicht angenommen werden können, dieselben vielmehr unerösffnet zurückgesendet werden müssen, ingleichen, daß erst von diesem zu veröffentlichenden Tage an die planmäßige Gewinnliste Zeit zur Absorderung der Gewinne und Einsendung der Loose beginnt!

Dresden, am 12. November 1860.

Der Haupt-Verein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Der Major Seitz zum Wagen, geschäftsführendes Mitglied.

Ein- & Verkauf von Staats-papieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere. Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten &c. &c bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Zerrenplatz L. Nro. 299.

Frische Schellfische

bei

J. B. Haussmann.

Ein sehr geräumiges Magazin

für einen Kaufmann ist in Distr. I Nro. 256 an der Promenade auf Ostern zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise

Passau, 6. Nov. Weizen — fl. — kr., Korn 13 fl. 54 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl. 27 kr.

Mühldorf, 7. Nov. Weizen 22 fl. 36 kr., Korn 14 fl. 35 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 35 kr.

Nürnberg, 10. Nov. Weizen 23 fl. 13 kr., Korn 15 fl. 19½., Gerste 14 fl. 28 kr., Haber 7 fl. 14 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 12. Nov.

Königl. bayer. 3½ prcz. Obligationen	93½ G.
Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	99½ G.
dito 4½ proz. Oblig.	102½ G.
do. 4% proz. halb. Oblig.	102½ G.

Wien, 14. Nov. Oesterr. Prcc. Nationalanl. 77,30; 5proz. Metall. 66,40; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 90,50; dergleichen von 1860 106,50; Bankaction 758; Oesterreich-Staats-Eisenbahn-Actien 173,30; Nordbahnactien 102,20; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 114,70; London 133,90.

Frankfurt, 15. Nov. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kais. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½ — 17½ kr. Englische Souverains 11 fl. 35—39 kr. Gold pr. Zollpf. 736—801 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Silberkronenthaler — fl. — kr. Preußische Thaler pr. Stück 1 fl. 40 kr. — 1 fl. 42 kr. Alte Thaler. Alter Laubthaler 3 fl. 24 kr. Kaiserl. Ducaten 5 fl. 44 kr.

Paris, 14. Nov. 4½proz. Rente 95 50; 3proz. Rente 69 90.

London, 14. Nov. Spanische Coupons 93.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen in einem zweyfachen Blatte, und ist durch alle löblichen Postämter um den billigsten Preis à 9 Neugroschen pro Quartal in Bamberg, Hauptstadt-Frankreich Bayerland.

Bamberger Zeitung.

Mit 1. Dec. pränumerando 9 fl. halbjährig 4 fl. vierteljährig 2 fl. 30 kr. monatlich 30 kr. Einzelne Nummern mit 3 kr. Bestellungen auf's Quartal werden bei allen löblichen Postämtern, für die Provinz bei der Redaktion, ohne Erhöhung des Preises angenommen.

№ 319. Samstag, 17. November. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 16. Nov. Dem Vernehmen nach hat der Ministerialbeamte, welcher in Sachen des französisch-deutschen Zollvertrags von Paris nach Berlin gesandt worden, hinsichtlich der von Seiten der Zollvereinsstaaten verlangten zu erkennen gegebenen Wünsche bezw. Verbindungen so bedeutende Zusicherungen des Entgegenkommens seiner Regierung überbringen können, daß das Gelingen der Unterhandlungen als im hohen Grade wahrscheinlich betrachtet werden darf. Es war vorher der Versuch gemacht worden, ob es nicht möglich sei, durch particulare Concessionen die Interessen Preußens von denen des übrigen Zollvereins zu trennen; nachdem aber die dahin gerichteten Anstrengungen an der entschiedenen Erklärung gescheitert waren, daß die unerläßliche Grundlage jener Verhandlung die Anerkennung der vollständigen Solidarität aller Vereinsstaaten sei, scheint man in Paris eingelenkt zu haben, und die allgemeinen Umrisse der französischen Vorschläge lassen, wie gesagt, mit Grund hoffen, daß sie zu einem für alle Theile befriedigenden Endergebniß führen.

München, 15. Nov. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden Samstag Abend mit Extrazug hier eintreffen und im Herzog-Max-Palais absteigen. Die Kaiserin wird schon am folgenden Tage die Reise fortsetzen und in Bamberg übernachten. Am 19. d. wird die Kaiserin die Reise von Bamberg bis Mainz fortsetzen, daselbst das Nachtquartier nehmen und am folgenden Morgen sich nach Antwerpen begeben, wo für den hohen Gast im Auftrage des Königs Leopold für die Beherbergung glänzende Vorsorge getroffen sind.

Die Frau Herzogin Max ist mit hoher Familie heute von Possenhofen wieder hier eingetroffen. Prinz Adalbert soll, wie man vernimmt, die Absicht haben, das der Frau Herzogin Max gehörende schöne Schloß Biederstein in unserem englischen Garten zu kaufen und in Zukunft mit seiner Familie zu bewohnen. — Eine gestern stattgehabte mehrstündige Sitzung des Ministerraths war abermals der Feststellung des Budgets für die nächste Finanz-Periode gewidmet und soll dasselbe nunmehr auch bis auf wenige Punkte festgestellt sein.

Für das diesjährige juridische Staatsexamen sind vom Ministerium aus strenge Verbote der Benutzung von literarischen Hilfsmitteln hinsichtlich deren in früheren Zeiten eine Art Connivenz bestand, erlassen worden.

Von Seite der Distriktspolizeibehörden sind in Folge höheren Auftrags Nachforschungen zu pflegen über die Heimathsorte von mehreren vorgeblich bayerischen Staatsangehörigen, welche geraume Zeit schon in Frankreich sich aufhalten, und denen daher das französische Gesetz vom 7. Febr. 1851 die Eigenschaft als Franzosen zuerkannt. Dieselben zeigen sich insofern, die Naturalisation anzunehmen, und zwar deßhalb, um der Militärpflicht in Frankreich zu entgehen. Die französische Regierung scheint sich indessen von der Wahrheit der Angaben derselben gegründete Ueberzeugung verschaffen zu wollen, und hat daher bei der bayerischen Staatsregierung um Anstellung geeigneter Recherchen nachgesucht.

* **Bamberg**, 17. Nov. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden morgen Abend gegen 7 Uhr hier eintreffen, im Gasthof „zum deutschen Haus“ übernachten und am Montag Vormittags 10 Uhr die Reise nach Mainz per Extrazug fortsetzen.

* **Bayreuth**, 16. Nov. Der Abschied für den Landrath von Oberfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 7. bis 18. Mai ds. Jrs. ist erschienen. Auf die vom Landrathe gestellten besonderen Anträge wurden folgende Entschließungen ertheilt: 1) Auf den erneuerten Antrag wegen Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung mit den bayerischen Ostbahnen erwidern Wir, daß die verschiedenen Projekte über die Richtung einer solchen Verbindungsbahn in Erwägung genommen sind. 2) Auf den Wunsch des Landrathes, die Einberufung zu den Landraths-Versammlungen auf Ende Mai oder Anfang Juni zu verlegen, werden Wir nach Thunlichkeit Bedacht nehmen lassen. Der Schluß lautet: Indem Wir gegenwärtigen Abschied ertheilen, verbinden Wir hiermit die wohlgefällige Anerkennung des Eifers des Landrathe für Förderung der Interessen des Regierungsbezirks und erwidern die Uns kund gegebenen Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade.

Heidelberg, 15. Nov. Der Zunftzwang zählt in Baden noch viele Anhänger. In Mannheim und Heidelberg, (wo die Intelligenz zu Hause ist), hat sich eine überwiegende Mehrheit der Gewerbetreibenden gegen die Einführung der Gewerbefreiheit erklärt. Hier in Heidelberg wurde gestern die Einvernahme der Zunftvorstände gehalten, und es stimmten von 52 Zunftvorständen nur 16 für die Gewerbefreiheit. Auch die weiteren zur Beantwortung aufgestellten Fragen wurden in gleichem Sinne beantwortet, nur der Wanderzwang fand keine Anhänger, und von einer Freisprechung ließ wollten die Wenigsten etwas wissen. Der hiesige Gewerbeverein, woran auch viele Nichtgewerbtreibende Theil nehmen, hat sich jedoch mit großer Majorität für die Gewerbefreiheit erklärt.

Ulm, 15. Nov. Die Armirung des hiesigen Platzes mit gezogenen Geschützen wird, wie wir vernehmen, schon mit dem ersten Frühjahr durch Eintreffen von 50 Stücken preußischen Musters und Fabrikats beginnen. Ebenso steht die Ausrüstung mehrerer württembergischen reitenden Batterien und deren Referven (12 Geschütze), nach französischem System, in naher Aussicht.

Dresden, 15. Nov. Die Abgeordnetenkammer wird heute ihre Thätigkeit mit der Berathung des von der Regierung vorgelegten neuen Gewerbegesetzes beginnen, das bekanntlich das Princip der Gewerbefreiheit zur vollen Geltung bringen soll. Der von der Deputation über die Regierungsvorlage erstattete Bericht ist in sämmtlichen in dem Gesetze enthaltenen Fragen von grundsätzlicher Bedeutung der Regierungsvorlage zustimmend aufgestellen, und seine Annahme durch die Kammer kann als gesichert betrachtet werden. Die in dem Gesetz enthaltenen wichtigsten Sätze von principieller Bedeutung sind in dem Deputationsbericht wie folgt zusammengestellt: 1) Es soll künftig — mit einigen wenigen unbedeutenden Ausnahmen — jedermann, ohne Unterschied des Geschlechts, jedes Gewerbe betreiben können, ohne einen Lehr- und Bildungsgang nachzuweisen oder einen Befähigungsnachweis geliefert zu haben. 2) Die zeitherigen verschiedenen sachlichen Ausschließungs- und Verbietungsrechte sollen aufgehoben werden, in gewissen Fällen unter Gewährung einer entsprechenden Entschädigung 3) Ebenso die zeitherigen räumlichen Verbietungsrechte; die Wahl des Orts für Betreibung seines Gewerbes soll jedermann freigegeben, der zeitherige Unterschied von Stadt und Land für den Gewerbebetrieb aufgehoben werden. 4) Corporative Verbände von Gewerbsgenossen sollen gefördert, aber nicht gesetzlich erzwungen werden. Die zeitherigen Innungen können fortbestehen, und behalten ihre Autonomie; aber ihre Statuten dürfen nichts enthalten, was die in diesem Gesetz den Gewerbetreibenden gewährten Rechte und Freiheiten beschränkt. Der selbstständige Gewerbebetrieb ist von dem Zutritt zu einer Innung nicht abhängig. Nach der Regierungsvorlage soll die Gewerbefreiheit zum 1. Jan. 1862 eintreten; die Deputation beantragt, daß die Staatsregierung zur Festsetzung eines früheren Termins, sofern sie dieß für thunlich erachten sollte, ermächtigt werde. Die Deputation hat sich auch für verpflichtet erachtet, bei der Regierung anzufragen: ob irgendwie Anstalt vorhanden sei auf eine baldige gemeinsame gesetzliche Ordnung der Gewerbeverhältnisse im deutschen Bunde oder doch mindestens im deutschen Zollverein? und hat hierauf die Antwort empfangen: daß die sächsische Regierung einer Einigung im Wege der Bundesgesetzgebung über ein gemeinsames Gewerbegesetz nicht entgegen sei, wohl aber besorgt werden müsse, daß jeder Antrag hierauf von vornherein auf entschiedenen Widerspruch stoßen werde. Die Deputation ist aber von der Nothwendigkeit, Nützlichkeit und Ausführbarkeit einer internationalen gesetzlichen Ordnung der Gewerbsverhältnisse in Deutschland so fest überzeugt, daß sie den Antrag stellt: „die Kammer wolle im Bericht mit der ersten Kammer die Staatsregierung ersuchen, in geeignet erscheinender Weise auf eine gemeinsame Gewerbegesetzgebung in den deutschen Bundesstaaten hinzuwirken.“

Dresden, 15. Nov. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer brachte der Abg. Riedel einen Antrag auf Herstellung einer starken deutschen Centralgewalt mit zweckmäßiger Volksvertretung ein.

Berlin, 16. Nov. Die Nachricht von dänischen Vorschlägen, welche Preußen durch England übermittelt worden, hat ihre volle Richtigkeit. Das dänische Cabinet hat in der That durch alterlei Scheingründe die englische Regierung zu bewegen vermocht, als Fürsprecherin der neuesten Intentionen Dänemarks bei unserm Cabinet aufzutreten. Der Inhalt der letztern übermittelten dänischen Vorstellungen besteht kurz in dem Versprechen, daß die dänische Regierung die Wünsche Preußens in Bezug auf die Behandlung der Schleswiger möglichst zu berücksichtigen gedenke, wenn Preußen sich die von ihr in Holstein ergriffenen Finanzmaßregeln gefallen lassen wolle. Herr v. Schleinitz hat ungefähmt England auf diese Mittheilungen geantwortet und diese Gelegenheit benutzt, letzterm rückhaltlos seine Meinung zu sagen und jeden Zweifel über den Standpunkt zu benehmen, den Preußen in dieser Frage einnimmt.

Digitized by Google

Die Preuß. Zeitung erklärt, daß die telegraphisch mitgetheilte Nachricht der Messager du Midi, daß in Gaeta ein preußischer General in besonderer Mission eingetroffen sei, nicht die geringste thatsächliche Begründung habe.

Wien, 14. Nov. Die Ost-Deutsche Post schreibt: In Betreff der Stellung zwischen Frankreich und Rußland bezüglich des Orients ist in den letzten Tagen wieder viel Verdächtiges auf das Tapet gebracht worden und ein Telegramm aus Paris meldete gestern sogar, Frankreich habe in eine Revision des Vertrages von 1856 gewilligt. Dem gegenüber ist die Nachricht von Wichtigkeit, die uns heute aus vollkommen zuverlässiger Quelle zugeht: Der Kaiser der Franzosen hat von Banker Mires unterstützt, eine Anleihe von 400 Mill. für die Pforte abzuschließen. Dieses Darlehen findet zu dem Curse von 53¾, Procent statt und wird gegen sicheres Unterpfand innerhalb achtzehn Monaten in verschiedenen Raten an die Pforte gezahlt."

Wien, 14 Nov. Die Abreise der Kaiserin ist, der „Oest. Post zufolge, nun definitiv für kommenden Sonnabend den 17. mittelst Eisabeth-Westbahn festgesetzt. Gepäck und Gefolge ist bereits gestern mittelst Westbahn abgegangen. Der Herzog Karl Theodor in Bayern, jüngerer Bruder der Kaiserin Elisabeth, ist gestern Mittags mittelst Ostbahn aus München hier eingetroffen und im kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen. Dem Vernehmen nach wird derselbe Ihre Maj. begleiten. Außer dem Leibarzte Dr Fritsch wird auch ein jüngerer Arzt, Dr. Kumar, Secundär-Arzt an der chirurgischen Abtheilung des Dr. Ulrich, in der Begleitung der Kaiserin sich befinden.

Wien, 14. Nov. Die definitive Errichtung eines Kriegsministeriums wird von der „Oestr. Ztg" als eine der besten Errungenschaften des 20. Oktober begrüßt. Auch die Auflösung des Adjutantencorps wird mit Beifall aufgenommen, eines Instituts, das, wie die „Oesterr Ztg." bemerkt, bei der Armee nichts weniger als beliebt war. „Nicht blos für die militärischen Kreise", sagt das genannte Blatt, „für das ganze Staatsleben ist die Schöpfung eines Kriegsministeriums von höchster Bedeutung; dadurch, daß die Administration des Heeres auf Schultern gelegt wird, welche gegenüber dem Souverän eine reelle und gegenüber dem Vaterlande eine moralische Verantwortlichkeit tragen, ist ein großer Schritt sowohl zur Verbesserung des Heerwesens überhaupt als zur Erlangung fester Anhaltspunkte in dem dafür erforderlichen Aufwande gethan."

Das Tyroler Statut erklärt von der „Oste. P." eine sehr ungünstige Beurtheilung. Das Blatt schreibt: „Von allen Statuten, die bisher veröffentlicht worden sind, geht das Tyroler am Entschiedensten in den Geist der „guten alten Zeiten" zurück. Man glaubt in einer Landesordnung Kaiser Maximilians zu lesen. Welche strenge Gliederung, welcher Aufwand von Legil zeigt sich da in diesen Einrichtungen: Vierzehn Mann auf jedem Stante macht 56, eine Rechnung, die eben so klar als einleuchtend ist. Freilich haben wir aus der beigefügten Tabelle über die beiden Stände der Bürger und Bauern nicht ohne Befremden entnommen, daß die Schwankungen zwischen den Ziffern derjenigen, welche Einen Volksvertreter in die Landesversammlung abgeben, zwischen 3000 und 50,000 betragen. Nun wären wir erst neugierig, zu erfahren, wie sich dieses Verhältniß stellen würde, wenn man auch Adel und Klerus vergleichungsweise gezählt hätte. Man möge es uns verzeihen, daß wir es unternommen haben von solchen schrecklich modernen Ideen, wie Kopf- und Wählerzahl es sind, hier zu sprechen; aber die Tabelle der „Wiener Zeitung" hat uns selbst zu dieser Libertinage verleitet Es würde uns eine Beurtheilung von diesem frivolen Standpunkte nicht beigefallen sein, wenn uns angesprochenermaßen, die alte Landeseinrichtung vorgelegt worden wäre, denn im Mittelalter, wo diese ihre Wurzel hat, war freilich die Statistik noch ein unbekanntes Fach. Aber die „Wiener Zeitung" spricht selbstvertrauen auf diesem Altar des vorrufenen „modernen liberalismus", indem sie in einer der Wahlordnung beigegebenen Liste die Kopfzahl in den einzelnen Wahlbezirken Tyrols verzeichnet! Es ist also eine Sünde, für die wir bei gewissen hiesigen Reaktionsblättern menschliches Erbarmen zu finden hoffen, wenn wir, verführt durch die amtliche Liste, einen weltlichen Seitenblick auf die Populationsverhältnisse jener Wahlbezirke werfen, von denen die Städte Meran und Glurns mit 3477 Einwohnern einen Abgeordneten wählen, während der Bezirk Schwaz, Hall u. A. mit 56,956 Einwohner gleichfalls Einen, ja sogar der Bezirk Male, Bonzo u. A mit 60,000 Einwohnern auch nur Einen Abgeordneten wählt.

Großbritannien.

London, 14. Nov. Die Admiralitätsyacht Osborne, die gestern bei Tagesanbruch von Plymouth nach Antwerpen abgegangen ist, um sich Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich zur Verfügung zu stellen, wird auf der Fahrt durch den Kanal nach Madeira in Plymouth anlegen, um ihren Kohlenvorrath zu erneuern.

Die Times, die Daily News und die Morning Post bringen die halbamtliche Mittheilung, daß das Gerücht von einer beabsichtigten Verfeyung von Sir Hudson nach Petersburg aller Begründung entbehrt. Von diesem Gerücht, wenn es überhaupt vor dem gestrigen Morgen irgendwo verbreitet war, hatte nur die Times Notiz genommen, und zwar in einem gegen Lord Russells „launenhafte Politik" polemisirenden Leitartikel, auf welchen heute die „Daily News" antwortet.

Binnen Kurzem soll in London ein Freiwilligencorps zu Pferde organisirt werden. Es sind über 600 Mitglieder bereits angemeldet. Auch von einem Londoner Zuavencorps war die Rede, doch scheint dieß ein bloßer Witz zu sein.

Der Obercommandant von Malta, Sir John Gaspard Le Marchant, läßt alle dortigen Batterien in vollkommenen Vertheidigungszustand setzen und 6000 Mann sind mit der Auffahrung von Geschützen, Herbeischaffen von Munition u. s. w. beschäftigt. Es ist dies eine Maßregel, die hier Aufsehen macht.

London, 15. Nov. Soeben trifft die Nachricht hier ein, daß der Prinz von Wales mit den Geleitschiffen wohlbehalten in Plymouth eingetroffen ist. Derselbe reist von dort sofort nach Windsor.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die officiöse Presse hat die Parole erhalten, den Bericht des Generals Lamoriciere so darzustellen, als gehe aus demselben hervor, daß der General nicht einen Augenblick lang vermuthet habe und vermuthen konnte, von französischen Truppen unterstützt zu werden. Dieses Kunststück erheischt freilich, daß den Lesern der officiösen Blätter der Bericht selbst nicht vorgelegt wird. Wichtiger, als vieles kleinliche Manöver, worunter die öffentliche Meinung sich nicht bethören lassen wird, ist das Rundschreiben des Ministers des Innern über und gegen die Vereine des Petersplatzes. Aus dem streng legalen Gesichtspunkt betrachtet ist die Regierung freilich berechtigt, Vereine nicht zu dulden, welche der vorgeschriebenen vorläufigen Ermächtigung entbehren, aber es ist wohl zu bemerken, daß dieß dem Minister erst in diesem Augenblick, d. h. dann eingefallen ist als die Nachricht hier eintraf, der Papst habe neuerdings den Entschluß gefaßt, Rom nicht zu verlassen. Das Rundschreiben ist vom 10. Nov., und am 8. wußte man hier, daß der Einfluß des Kardinals Antonelli obgesiegt und Pius IX. bestimmt hatte so lange als möglich auszuharren. Der Minister aber weiß eben so gut, daß die Vereine schon seit Monaten existiren, als es im Grunde absurd ist, von ihnen zu behaupten, „sie dienten politischen Intriguen zum Deckmantel." Die Wahrheit ist diese: Der Kaiser Napoleon will, daß der Papst Rom verlasse und dem „König von Italien" Platz mache; so lange er glauben konnte, daß Pius sich entfernen werde, ließ man die Vereine ungeschoren, jetzt aber unterdrückt man sie, um den Papst durch Mangel an Geldmitteln zum Abzug zu bringen. Ueberhaupt wird der Riß zwischen Rom und dem Klerus einerseits und der französischen Regierung andererseits immer breiter, wie schon aus den Angriffen des Constitutionnel gegen das Episkopat hervorgeht.

Paris, 14. Nov. Der „Moniteur" resumirt die letzten Nachrichten und meldet, daß die chinesischen Unterhändler sich unter dem Vorwande nicht anerkennbarer Vollmachten der Unterzeichnung des Friedens entzogen und Baron Gros und Lord Elgin sich darauf entschlossen hätten, mit den alliirten Truppen am 8. Sept. nach Tschungtscheu, 4 Meilen von Peking, aufzubrechen. Der „Moniteur" glaubt jedoch, daß der Frieden mit China jetzt unterzeichnet sei.

Italien.

Turin, 11. Novbr. Die Tagesfrage ist der Rücktritt Garibaldi's auf seine Insel Caprera. Die Oppositionsjournale beschuldigen die Regierung, ihn durch den Djracismus, mit dem sie gegen seine Getreuen wüthete, und durch die Wegnerung, mit der sie gegen die von ihm errichteten Institutionen, ja gegen ihn selbst vorfuhr, zu diesem Schritte getrieben zu haben. Dieses ist nicht in dem Umfange wahr, wie es diese Blätter hinstellen, und Garibaldi hätte sich nach seiner eigenen Aussage unter allen Verhältnissen für einige Zeit auf seine Insel zurückgezogen, denn er will, er bedarf Ruhe. Garibaldi ist allerdings etwas verstimmt, daß man so sagen zu seine Schöpfung Leute zurückruft, welche er aus derselben ausgewiesen hatte, gleichsam als ob es keine anderen gäbe. Andererseits kann man das Gebahren gewisser ministerieller Leister, die seine großen Dienste zu verkleinern suchte, gerade keinen großen Gefallen machen. Uebrigens wird die Einsiedlerei auf Caprera nachgerade nicht lange dauern, sagte er noch selbst, daß er hinginge, um auszuruhen und zu warten, bis der Horizont sich günstig zeige.

Die Mazzinisten organisiren sich jetzt überall, um, „wenn ihre Zeit kommt", die italienische Bewegung in die Hand nehmen zu können. Gegen Cavour hegen sie das größte Mißtrauen. Sie sagen: „Er habe schon einmal italienisches Land und italienisches Blut verkauft, und werde es nicht nur wieder thun, sondern auch die italienische Freiheit verrathen, besonders da er mit Napoleon ein Interesse daran habe, kein freies Italien neben sich zu dulden." Einstweilen will der Mazzinismus die Partei, die er besitzt, dazu benützen, die piemontesische Regierung vorwärts zu treiben Daß sein Einfluß groß ist, geht schon daraus hervor, daß er jetzt überall eigene Blätter gründet, die viel und begierig gelesen werden. Der Garibaldi-Enthusiasmus hat im Allgemeinen unter dem launenhaften Volke sehr abgenommen, von den Rothen aber ist der Dictator bereits in die Rumpelkammer geworfen. Unter ihnen gilt er für einen „Reactionär", für einen „Fürstenknecht" und „Verräther", — ein neues Beispiel der launenhaften Volksgunst!

Die neapolitanischen Blätter bringen nachträglich noch die lakonische Rede Garibaldi's an seine Freiwilligen, die mit ihm zu Marsala landeten, als er ihnen die Medaillen überreichte, die die Stadt Palermo ihnen zu Ehren prägen ließ: „Junge Veteranen!"

Digitized by Google

sprach er, „ich habe eine von Allen für unmöglich gehaltene Sache mit euch deßwegen unternommen, weil ich euch kannte. Ich wußte, daß man mit Männern wie ihr, die ihr jeden Augenblick für Italien zu sterben bereit seid, Alles wagen kann. Doch was man für unmöglich hielt, habt ihr vollbracht. Italien dankt euch."

Turin, 15. Novbr. Die Bataillone, die vor Gaeta lagerten, haben sich in die Festung zurückgezogen, aber mehrere Dampfer mit Truppen an Bord haben Gaeta verlassen. Ihre Bestimmung ist wahrscheinlich Civita-Vecchia. Der König hat den Papst gebeten, sie aufzunehmen. — Die Piemontesen werden Ponte Corvo besetzen (eine Exklave im Königreich Neapel, zum Kirchenstaat gehörig.)

Der „Patrie" vom 14. d. berichtet man aus Ancona Näheres über die von der piemontesischen Regierung beabsichtigten großen Reformen in der Marine. Für das neue italienische Reich soll die Einführung des französischen Systems der maritimen Einschreibungen beschlossen sein; man würde die ganze italienische Küste zu diesem Zwecke in Zonen eintheilen und diese wieder in maritime Bezirke und Unterbezirke. Im adriatischen Meer soll Ancona das Hauptflottenarsenal werden, mit den Unterbezirkshäfen Rimini, Pesaro und Giulianova. Sobald diese neue Organisation decretirt sei, wahrscheinlich schon zwischen dem 25 und 30. d., werde eine allgemeine Aushebung von Seeleuten stattfinden. Die Privatunternehmern in Europa und Amerika sind bedeutende Bestellungen von Schiffen und Flotten material gemacht. Mit diesen neuen Hilfsmitteln, dem bereits vorhandenen Material, und den bevorstehenden Aushebungen werde Italien im nächsten Frühjahr eine Flotte besitzen, welche unmittelbar nach der englischen, französischen und russischen ihren Rang einnehmen werde.

Mailand, 14. Nov. Die heutige Perseveranza meldet aus Turin vom 13. d.: Die Unterhandlungen mit Gotzen bezüglich der Austieferung des in das römische Gebiet geflüchteten und von den Franzosen entwaffneten neapolitanischen Corps dauern fort. Piemont verlangt auch die Uebergabe der Waffen und des Kriegsmaterials dieses Corps! Bikter Emanuel beabsichtigt gegen Ende dieses Monats nach Sicilien zu reisen. In wenigen Tagen wird die Auflösung der Wahlkammern decretirt; das italienische Parlament dürfte gegen Ende Januar einberufen werden. Die königl. Kommissäre der Marken und Umbriens reisen morgen nach Neapel, um Bikter Emanuel das Resultat des Volksbefchlusses zu unterbreiten.

Die „Debats" entwerfen in einer Correspondenz aus Neapel vom 8. Novbr. folgende Schilderung vom Einzuge des Sardenkönigs in diese Stadt: „Bikter Emanuel zog gestern in Neapel ein. Er kam nicht zu Pferde, wie die künftigen Eroberer der Welt; er zog im Wagen ein und es fehlte wenig, so wäre er aufgetreten wie Karl VIII., der sich am 22. Februar 1495 im Schlafrock und Pantoffeln, die Peitsche in der Hand und hölzerne Sporen an den Füßen, präsentirte. Die piemontesische Armee und die Nationalgarde bildeten Spalière in den Straßen. Die Armee Garibaldi's war verschwunden. Die rothen Blousen, von welchen Tags zuvor die Stadt wimmelte, waren unsichtbar geworden. Im Wagen des Königs, an dessen Seite, befand sich Garibaldi, gegenüber die beiden Prodictatoren. Garibaldi wollte dem Feste nicht beiwohnen, indem er sich dem sagte die Seinen ausgeschlossen hatte. Man machte ihm begreiflich, daß dies dem König peinlich sein würde. Garibaldi blieb, aber seinen alten Filzhut auf dem Kopfe, seinen alten grauen Mantel umgeworfen, mit rother Blouse und nicht in piemontesischer Uniform. Bei seinem Anblicke heiterten sich die Gesichter auf. Der Ruf „es lebe Garibaldi" schien die Heftrufe auf Bikter Emanuel zu übertönen! Vor dem Wagen des Königs marschirten hunderte von barfüßigen Lazaroni's einher, springend, schreiend oder die Nationalhymne brüllend, die von den Militärmusiken aufgespielt wurde. Die Sonne, der schöne Himmel, die Wärme Neapels waren noch Gaeta's beschämt; hier war gestern ein Lenzoner Tag mit Regen und Kälte. Die Triumphbogen waren unwellendet geblieben, von den Statuen hatte der Regen die Gypsformen abgespült, die Fahnen hingen in schmutzigen Lappen herab. Die wenigen Menschen schnatterten vor Kälte an den Fenstern und in der Straße drängten sich die Leute erbärmlich unter die Regenschirme. Im Wagen des Königs hatte Pallavicine seinen Hut tief in die Augen gedrückt und fror unter seinem schwarzen Frocke. Aber Bikter Emanuel strahlte vor Freude! Se. Maj. kam um 10 Uhr an der Eisenbahnstation an. Die Casselle und die Schiffe empfingen ihn mit 101 Kanonenschüssen. Kaum hatte Se. Maj. die Fenstrottaje und bezog sich in die Kathedrale. Der Cardinal hatte seinem Vicar geschrieben, die Kirche nicht zu öffnen, und die Canonici, sagte man, schienen geneigt, diesem Befehle zu gehorchen; aber von 5 Uhr Morgens an waren 3- bis 400 Landgeistliche im Dom versammelt, die fest entschlossen waren, sich der Plätze, der Aemter, der Kirche und der reichen Präbenden der Canonici zu bemächtigen. Deßhalb nahmen die geistlichen Herren auch Bikter Emanuel mit Enthusiasmus auf. Die Steinplatten der Kirche waren mit Blumen, die Wände mit rothem Damast bedeckt. Die berittene Begleitung Sr. Maj. blieb außen. Es trokzu, um dem Tedeum beizuwohnen, nur der König, Garibaldi und die beiden Prodictatoren ein. Hierauf durchfuhr der König die Toledostraße und begab sich unter einem Regen von Blumensträußen in den königlichen Palast, wo die verschiedenen Deputationen der Bürgerschaften ꝛc. ihm ihre Aufwartung machten. Die Illumination am Abend verunglückte gleichfalls wegen des schlechten Wetters. Die Lazzaroni vergnügten sich damit, Petarden auf die Vorübergehenden loszulassen. Es ist unglaublich, welche Vorliebe dieses Volk, das wahrlich nicht durch Tapferkeit glänzt, für den Geruch und den Knall des Pulvers hat. Der König war in dem al giorno erleuchteten San-Carlo-Theater. Der Jubel schien da kein Ende nehmen zu wollen. Bikter Emanuel zog sich aber nach dem ersten Ballet zurück. Goribadi war überhaupt nicht anwesend. Die Garibaldianer aber, die sich ärgerten, nicht eingeladen worden zu sein, machten Lärm vor dem Eingang und versuchten mit den Revolvern in der Hand einzudringen. Sie mußten von den gemeinschen Schützen und der Nationalgarde mit dem Bajonnet zurückgetrieben werden. Man hietet Alles auf, um Garibaldi zurückzuhalten. Er weiß aber Alles, Großadmirals-, Marschalls-, Armeegenerallstrom zurück. Der König selbst hat vergeblich dreimal den Versuch gemacht. Man wird nun eine Volksdemonstration zu diesem Zweck in's Werk setzen. Wenn er, wie es heißt, diesen Abend abreist, geht Pallavicino morgen."

Rußland.

Im Königreich Polen herrscht gegenwärtig allgemeine Bestürzung, da bereits bekannt geworden ist, daß die seit fünf Jahren sistirte Rekrutenaushebung, die freilich schon im August dieses Jahres stattfinden sollte, nunmehr bestimmt auf den Monat Februar 1861 angesetzt ist. Sowohl hieraus, als auch aus dem Umstand, daß die Beurlaubten sämmtlich bereits einberufen sind und sich unverzüglich bei ihren Truppenkörpern einzufinden haben, will man schließen, daß der politische Horizont stark bewölkt sein müsse und daß der nächste Frühling ernste Ereignisse bringen werde. Die russischen Militärs scheinen überzeugt zu sein, daß es auf der Balkan-Halbinsel für sie Beschäftigung geben werde, weil so unverhältnißmäßig viele Truppen nach dem Süden dirigirt werden und die religiösen Bewegungen in Bulgarien es nicht gestatten, daß Rußland sich als ruhiger Zuschauer verhalte. Bekanntlich sind die dortigen Christen — nichtunirte Griechen — dahin bearbeitet, von dem Patriarchen von Konstantinopel sich loszusagen und sich der Unien anzuschließen; dieß aber kann Rußland in keinem Falle zugeben, da es sich dadurch den Weg nach Konstantinopel, wohin seine Blicke immer gerichtet sein werden, selbst versperren würde. Es wurden daher auch bereits Unterhandlungen mit der Pforte gepflogen, daß es den Bulgaren gestattet sein soll, sich einen eigenen schismatischen Bischof zu wählen.

In Polen nehmen die Bauernexzesse hin und wieder einen sehr ernsten Charakter an und zwingen die Regierung zu den strengsten Maßnahmen.

Amerika.

Den neuesten Berichten aus **New-York** vom 31. Oktober zufolge haben sich die Aussichten Lincoln's auf die Präsidentschaft nicht verringert und sind die Wetten daselbst noch verschiedentlich, sogar zu seinen Gunsten ausgefallen. Die Wahl selbst wird erst Mitte November stattfinden, und sollte sie keine Majorität für einen der Kandidaten ergeben, so wird sie durch das Repräsentantenhaus getroffen werden. Sollte dies der Fall sein, so ist es sehr wahrscheinlich, daß Lincoln gewählt wird, da in diesem Hause die Republikaner die Majorität haben. Sollte aber Lincoln nicht gewählt werden, so ist es sehr wahrscheinlich, daß Bell gewählt wird, da Douglas nur wenige Stimmen mehr als Bell haben wird. Sollte aber Douglas gewählt werden, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der Süden sich von der Union lossagen wird. Die Sklavenfrage ist noch immer die Hauptfrage, welche die Gemüther in Aufregung erhält.

Gerichtssaal.

L Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 5. November. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Schubert.) 1. Sonntag den 8. Juli d. J. Abends wurde der Schuhmachergeselle Friedrich Hofmann auf dem Rückwege von Gaustadt gegen die Stadt in der Nähe des grünen Thales von mehreren der dort sich raufenden Burschen ohne Veranlassung angepackt und von einem derselben am rechten Oberarm und auf dem Rücken gestochen, ebenso wurde der ihn begleitende Zimmergeselle Bh. Jörger in den Rücken gewerfen, mit einem Messer über seine Stirne gefahren, der Leinschuh in Fetzen schnitten, und von drei Burschen mit Stöcken auf ihn geschlagen. Als derjenige, der mit dem Messer obige Verletzungen beibrachte, stellte sich der ledige Taglöhner Joseph Stirner von hier heraus, welcher wegen zweier durch Waffengebrauch erschwerter Vergehen der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 14 Monaten verurtheilt wurde. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Haber.) — II. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath v. d. Pfordten.) Der Bauer Andreas Schneider von Unterkürp hatte am 8. Mai d. Js. in der Absicht zu stehlen von dem Dache des Wohnhauses des Bauern Georg Kraselmann von Unterkürp mehrere Ziegel abgehoben, war durch die Lücke in den Hausboden eingestiegen und hatte sodann mittelst eines Instruments, höchst wahrscheinlich einer Heppe, die Thüre der oberen Stube, dann eine darin stehende Kommode und Truhe aufgesprengt und aus einem Schrank: einen Beutel mit 12 fl. 29 kr. baar entwendet. A. Schneider wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 4 Jahren 6 Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.)

Am 7. November. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Martin.) Der Bauer Lorenz Schmitt von Preßgersdingen hatte im Juli d. J. zwei dürre Föhrenstämme im Werthe von 4 fl. mittelst Abhägens aus der Staatswaldung entwendet und den Revierghilfen Sendinger durch Behändigung eines Geschenkes von 2 fl. zu verleiten gesucht, ihn, nicht als Forstfrevler anzuzeigen, sowie ihm zu dem künftigen Erwerb noch anderer dürrer Stämme zu verhelfen. L. Schmitt wurde wegen Vergehens der Bestechung in realer Concurrenz mit einem

Digitized by Google

Forstfrevel zu einer Geldstrafe von 4 fl. zum besten der Distrikts-Armenkasse des k. Landgerichts Burgebrach, dann zu 4 fl. Werthersatz und einer Geldstrafe von 6 fl verurtheilt und das gegebene Geschenk zu Gunsten der obigen Distriktsarmenkasse verfallen erklärt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.)

Vermischtes.

:|: **Bamberg**, 17. Nov. Wie bereits vor kurzem mitgetheilt wurde, wird auch heuer wieder Herr Professor Dietz eine Reihe von Quartettsoiréen veranstalten. — Bis im verflossenen Jahre der Gebrauch eingetreten, solche Meisterwerke uns vorzuführen, entstanden viele Zweifel, ob ein derartiges Unternehmen Beifall finden würde, weil man glaubte, daß diese Musikstücke ein großes Verständniß und eine ausgebildete Kennerschaft der Musik voraussetzen. Trotz dieser Bedenken wurde der Versuch gemacht und von Soirée zu Soirée steigerte sich die Theilnahme und die Freude an diesem seltenen Kunstgenusse. Die Furcht vor der gelehrten, tiefen, dem Laien unverständlichen Musik verschwand; der wahrhaft vortreffliche Vortrag und das tiefe Eingehen in den Geist der Tondichter von Seite der Herren Künstler übertrugen den größeren Theil des Auditoriums, daß auch die klassische Musik verständlich und gerade durch ihre Einfachheit von ergreifender Wirkung sei, und so lernte vielleicht Mancher, dem bis jetzt Musik nur Ohrenkitzel war und dem als Künstler allein die herkommenen italienischen und französischen Opern- und Salonmusikfabrikanten galten, den sittlichen Ernst und den wahren Werth der schönen Kunst erst durch diese Quartettsoiréen kennen. Jedenfalls waren sie in dem Kunstleben unserer Stadt ein bedeutendes Ereignis von eingreifender Wirkung auf den Kunstsinn und die Kunstliebe, und darum begrüßen wir sie jetzt wieder mit großer Freude. Wer sie im verflossenen Jahre besucht hat, wird heuer gewiß nicht fehlen; mögen sie sich nur wieder viele neue Freunde erwerben! — Die Herrn Künstler geben mit gleicher Liebe und Begeisterung an das Werk und werden auch einmal das große Ottett (Op. 20) von Mendelssohn und das berühmte Septett von Beethoven (Op. 20) zur Aufführung bringen.

Auch die verschiedene Harmoniegesellschaft hat wieder ihren Saal zu den Soiréen überlassen, und verdient es öffentliche Anerkennung, mit welcher Bereitwilligkeit von dieser Gesellschaft immer ihr Lokal zur Verfügung gestellt wird, sobald sich nur eine Veranlassung dazu im allgemeinen Interesse bietet.

*** Am 7. wurde in Rovigo ein Landmann wegen Verleitung dreier Soldaten zur Desertion standrechtlich erschossen.

*** Caprera, wohin Garibaldi sich zurückgezogen hat, ist eines der sogenannten Bucinarischen Eilande in der Straße von Bonifacio zwischen Corsica und Sardinien, an der Nordostküste der letztern Insel gelegen, und Sta. Maddalena das größte dieser Eilande, aber immerhin winzig genug, und nur mit wenigen Ziegen und wenigen Hirtenfamilien bevölkert. Also recht gemacht zum Aufenthalte für einen ruhebedürftigen Einsiedler und Weltumgeher.

*** Die zur Vertilgung der Heuschrecken im Königreich Polen von der Regierung angeordneten Maßregeln sind mit der größten Strenge zur Ausführung gebracht worden und haben überall die günstigsten Resultate geliefert, so daß die Besorchung ihr das Frühjahr gänzlich geschwunden ist. Am wirksamsten erwies sich das Feuer von Stroh- und Reisighaufen, die auf den Feldern angezündet wurden. Die am Leben gebliebenen Heuschrecken wurden gesammelt und der Eier ausgegraben. So wurden auf der Feldmark des Städtchens Tomaszow im lubliner Gubernium 625 Korzec lebendige Heuschrecken und 554 Garnietz Eier gesammelt und an die Bürgermeisterein abgeliefert. Jeder Korzec enthielt 6400 Heuschrecken und jeder Garnietz 15.600 Eier. Es wurden mithin 4 Millionen lebendiger Heuschrecken und 9 Millionen Eier gesammelt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Ansbach, 45. Nov. Bei der heute dahier stattgehabten achten Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 38 Serien: 335, 370, 657, 899, 932, 1018, 1190, 1435, 1496, 1688, 1787, 1933, 2023, 2097, 2161, 2384, 2606, 2654, 2798, 2806, 3158, 3437, 3470, 3504, 4149, 4161, 4227, 4257, 4264, 4350, 4415, 4475, 4521, 4589, 4629, 4637, 4641, 4987 erschienen, welche an dem am 15. Dezember d. J. stattfindenden Gewinnziehung Theil zu nehmen haben.

Wiesbaden, 15. Nov. Bei der heute stattgehabten 26. Verlosung von den Anlehen des Vereins deutscher Fürsten und Ebelleute haben folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen: Nr. 49,182 4500 fl., Nr. 59,442 1500 fl., Nr. 55,612 500 fl., Nr. 90,352 und 100,487 jede 200 fl., Nr. 29,039, 42,614, 65,298. 82,111 u. 97,004 jede 100 fl.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	654
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	55⅛
" 5% Metalliques-Obligationen	—	46⅛
" 4½% " "	42⅛	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92⅜	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	65	—
" 100 Pl. v. 1858	92⅛	—
" 5% Staats-Prioth.-Aktien	236	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	87½
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
" 4½% " "	—	105
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
" 4% "	—	99⅛
" 4% Grundrenten	—	99⅞
" 4½% Obligationen	102½	—
" 5% Obligationen von 1850	—	—
" 4% Gothaer-Actien	104¼	—
" Ludwigsbahn-Bexbach	133¼	—
" neuer Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	—
Kurhessen, Thlr 10 Loose bei Rothschild	47½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	124½	—
" ditto grosshess. à 25 fl.	36½	—
" Darmstädter Bankactien	—	188
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	89½
" fl 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	36⅛
Frankfurt, Taunus-Aktien	335	—
" 5% Bankactien	109½	—
" neue " à 60 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Reuling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Turn-Verein.

Morgen Nachmittag 3 Uhr **allgemeines Riegenturnen** im Winterturnsaale (Karmeliterkirche).

Die Vorturner werden ersucht, heute Abend im Lokale zu erscheinen.

Der Turnwart.

Stadt-Theater.

Sonntag den 18. November

Zum 6. Male:

Der Zunftmeister v. Nürnberg.

Neuestes Schauspiel in 5 Akten von Oscar Frhr. von Redwitz

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Redwitz, O. von. Der Zunftmeister von Nürnberg. fl. 1. 30 kr.

Dasselbe in englischem Einbande fl. 2. 20 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 15. Nov.

Königl. bayer. 3% prcz. Obligationen	93⅞ G.
Königl. bayer. 4 prcz. Oblig.	99¼ G.
" " dritte " 4½ prcz. Oblig.	102⅞ G.
" " 4½ prcz. baldig. Oblig.	102¼ G.
Grunde.-Ablös.-Oblig.	99⅝ G.
ager. Dukaten	103⅞ G.
Münch. Aug. Bank-Ges. Ex. u. Wch. Bank.	99⅛ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerndf	128 G.

Wien, 15 Nov. Oktbrr. 5prcz. National-Anl. 77.30; 5prcz. Metall. 66 40; 5prcz. Lotterie-Anlehensloose vom 1851: 90 50; dergleichen von 1858 106.50; Bank-Actien 788; Oesterreichische Kredit-Aktien 173.30.

Nordbahnactien 182 20; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 114.70; Londoner 133 90.

Frankfurt, 16 Nov. Geldcourse. Disconto 9 fl 33 — 34 kr. pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Band-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souvereigns 11 fl. 35—39 kr. Gold pr. Zollpfd. 396—401 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45½—45⅞ kr. Künstreinthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfd. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Thlr. 20er rand- & 30 fl. 24 kr. Rand-20er rand- & 30 fl. 14 kr.

Paris, 15 Nov. 4½prcz. Rente 95 90; 3prcz. Rente 69 65

London, 15 Nov. 3prcz. cons. Consols 93⅞.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis für Bamberg sammt Postversendung in einem ganzen Bogen, auch ist durch alle Postämter des Königreichs und des deutschen Zollvereins zu beziehen wie in Bamberg, Zeitungs-Comptoir Martin.

Bamberger Zeitung.

Mit 1857. Preis vierteljährig 1 fl. halbjährig 2 fl. 6 kr. ganzjährig 4 fl. Insertionsgebühren 3 kr. per Zeile oder deren Raum berechnet.

№ 320. Sonntag, 18. November. 1860.

Deutschland.

München, 16. Novbr. Die Reiseroute des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich auf der bayerischen Staatsbahn mittelst Extrazügen ist, wie folgt, festgesetzt: Abfahrt von Salzburg Nachmittags 3½ Uhr und Ankunft dahier Nachts 7¼ Uhr. Die Weiterreise erfolgt Sonntag Mittags 12 Uhr und die Ankunft in Bamberg Abends 6 Uhr 50 Minuten. Auf den Stationen Augsburg, Donauwörth, Nördlingen, Gunzenhausen und Nürnberg wird ein nur 5 Minuten langer Aufenthalt stattfinden. Von Bamberg aus reist die Kaiserin Montag Vormittags 9¼ Uhr weiter nach Frankfurt a/M., der Kaiser aber über Nürnberg, Augsburg und Ulm nach Stuttgart, um dem König von Würtemberg einen Besuch zu machen. Der Kaiser wird Dienstag Abends von Stuttgart wieder abreisen und ohne Aufenthalt über Ulm und München sich nach Salzburg begeben, wo Se. Majestät Mittwoch Morgens 6 Uhr wieder eintreffen wollen. Die kaiserlichen Majestäten reisen im strengsten Incognito und haben auch die ihnen als Absteigquartier in Bamberg angebotene k. Residenz dasselbst dankend abgelehnt. Hier übernachten 33. MM. im Herzog-Max-Palais.

München, 17. Nov. Nach einer Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 31. October l. Js. können bei den k. Staatskassen einzelne Fünffrankenthaler bis zu 100 Stück zu dem Werthe von 2 fl. 20 kr. angenommen werden, wenn dieselben nicht zu stark abgeschliffen sind und keine Spuren gewaltsamer Beschädigung tragen. Größere Quantitäten, oder abgenützte Stücke sind dagegen nur nach dem Gewichte, das Zollpfund zu 46 fl. 52 kr. anzunehmen.

Se. Maj. der König Max hat während seines mehr als vierwöchentlichen Aufenthaltes in der Pfalz mehrfach Gelegenheit gefunden, die Wünsche und Bedürfnisse der Pfalz kennen zu lernen und in Anerkennung deren treuen und anhänglichen Gesinnung vor seiner Abreise eine Summe von 35,000 fl. zu Unterstützungen bestimmt.

Die in der Kavallerie der Armee erledigten Stabs- und Oberoffizierstellen werden in kürzester Zeit besetzt werden; dagegen ist das Gerücht es sei ein allgemeiner Avancement zu erwarten, unbegründet. — Wie man vernimmt, konnte die Feststellung des Militärbudgets für die nächste Finanzperiode noch immer nicht vollständig erzielt werden, während die Budgets der übrigen Ministerien nun vollendet sind.

Die Wohnungsentschädigungsfrage, welche seit einiger Zeit dahier vielfach besprochen wird, und bei der namentlich gering besoldete öffentliche Diener lebhaft betheiligt sind, ist sicherem Vernehmen nach von der k. Staatsregierung ins Auge gefaßt worden und soll bereits in Erwägung gezogen werden, ob diesem beregtlichen Mißstande nicht durch besondere hiefür speziell eingerichtete Neubauten abgeholfen werden könnte.

Stuttgart, 16. Nov. Der würtembergische „Staatsanzeiger" bestätigt, daß der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich von Bamberg aus, die wohin er seine nach der Insel Madeira reisende Gemahlin begleiten wird, auf der Rückreise noch einen Abstecher nach Stuttgart zu machen beabsichtigt, um dem Könige von Würtemberg und der königl. Familie einen schon längst projectirten Besuch abzustatten. Der Kaiser wird Montag in hiesiger Residenz eintreffen und die Dienstag Abend verweilen.

Kassel, 16. Nov. Heute Nachmittag hielt die II. Kammer eine Sitzung, in welcher unter ausdrücklicher Verwahrung, daß in dem Act kein Verzicht auf die Verfassung von 1831 liegen solle, die Wahlen des Präsidenten und Vicepräsidenten vorgenommen wurden. Die erstere fiel auf den Oberpostmeister Nebelthau, der nebenbei hier als Bürgermeister und Obergerichtsanwalt fungirt. Er ist ein sehr besonnener Mann von entschieden liberaler Gesinnung. Als Vicepräsident wurde gewählt der Kaufmann Zeisler, aus früheren ständischen Epochen bereits bekannt als eifriger Redner auf der Oppositionsseite. Aus der vorgenommenen Wahl erhellt, daß die II. Kammer keineswegs gesonnen ist, eine Unzufriedenheitserklärung abzugeben. Die Ueberzeugung, daß eine solche die Interessen des Landes nicht fördere, die Rückerinnerung an einen alten Verfassung in keiner Weise bewirke, die Regierung nur in die Lage versetze, wie sonst schon geschehen (z. B. 1816—31), ohne ständische Mitwirkung allein zu regieren — diese Ueberzeugung scheint also die allgemeine bei der Mitgliedschaft des Volkshauses zu sein. Wie man hört, soll der nächste vernehmende Act eine ständischen Petition an den Kurfürsten um Rückkehr der alten Constitution sein. Das Resultat ist leicht vorauszusehen. Die Stände werden unzweifelhaft nach Hause geschickt werden. Das käme dann dem Effect nach auf dasselbe hinaus wie die Incompetenzerklärung.

Dresden, 16. Nov. In der Zweiten Kammer ist heute die allgemeine Berathung des Gewerbegesetzentwurfes beendigt und der Antrag auf Aufrechung einer gemeinsamen deutschen Gewerbe-Gesetzgebung einstimmig angenommen worden.

Wien, 15. Nov. Die Mehrzahl der päpstlichen Offiziere hat sich in Folge des bekannt gewordenen Präclusiv-Termins zum Wiedereintritte in die österr. Armee entschlossen. Wegen jener Officiere die in den letzten Tagen des Bestandes der päpstlichen Armee noch avancirten, war eine Differenz entstanden, und fehlten dieselben nur mit ihrem früheren Range in die österr. Armee eintreten. Eine neuerliche erfreuliche Anerkennung geht jedoch dahin, daß alle päpstlichen (früher österreichischen) Officiere in ihrer unter Lamoriciere erlangten Charge, wenn dieselbe vom päpstlichen Kriegeminister bestätigt ward, in die österr. Armee wieder übernommen und gleichzeitig normalmäßig in den Pensionsstand versetzt werden. Diesen Gnadenact haben gleichfalls mehrere päpstliche Officiere bei ihrem Rücktritt in unsere Armee benützt.

An der Abfassung der Landesstatute wird, wie man dem „P. Lloyd" schreibt, im Staatsministerium noch den bisherigen Schablonen rüstig fortgearbeitet, unbeirrt von dem Urtheile der öffentlichen Organe. Bisher seien jene für Schlesien und Niederösterreich fertig geworden sein — Bei der Festsetzung der Zahl der Deputirten für die Hauptstadt hat man zwischen 6 und 9 geschwankt, und sich schließlich in dem Entwurfe für die kleinere Zahl entschieden. Außerdem soll der jeweilige Rector Magnificus und der erste Bürgermeister Sitz und und Stimme im Landtage erhalten.

Wie wir vernehmen, schreibt die Morgen-Post, reist der Ober-Staatsanwalt Dr. Gustav Keller heute im Auftrag des Leiters des Justizministeriums nach Berlin ab. Wir haben allen Grund zu vermuthen, daß diese Reise mit der Absicht einer radikalen Umgestaltung der Staatsanwaltschaft nach preußischem Muster, womit die Umänderung der bestehenden Strafprozeßordnung im Sinn erweiterter Oeffentlichkeit nothwendig verbunden wäre, im Zusammenhang steht.

Wien, 17. Nov. Die „Oesterr Ztg." erhielt auf außerordentlichem Wege die Mittheilung, daß der britische Gesandtschaftsposten in Wien zum Botschaftsposten erhoben und Lord Bloomfield zum Botschafter ernannt worden sei.

Pesth, 14. Novbr. Der „P. L." enthält ein Eingesendet, in welchem „die Mehrzahl der Mitglieder der Pesther Israelitischen Gemeinde" die Gesammtheit des israelitischen Cultus-Vorstandes in Pesth — auffordert, sofort beschehen zurücktreten und abzuordnen, damit, dem Zeitgeiste angemessen, Männer der That die Pläne einnehmen können, um fernerhin gegen die hochbergige ungarische Nation keiner Compromission ausgesetzt zu sein." Die Aufforderung schließt mit den Worten: „Eljen a haza!" — Demselben Blatte wird aus Großwardein gemeldet, daß am 12. d. dem Präses des Szathmarer Comitatsgerichts, Hrn. Andreas S. in Großwardein, eine Kahnenmusik gebracht wurde, weil er vom Rathhause in Szathmar die Nationalfahne gewaltsam entfernen ließ. Hr. S. hatte Szathmar verlassen und in Großwardein Zuflucht gesucht, doch soll er in Folge des unliebsamen Ereignisses auch diese Stadt bereits verlassen haben.

Man schreibt aus Verona vom 14. d., daß Feldzeugmeister Benedek an jenem Tage um 9½ Uhr Vormittags dort unter großem Jubel der Truppen eingetroffen ist.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Die vorgestern Abends incognito hier eingetroffene Kaiserin Eugenie wohnt in Claridge's Hotel, machte Spaziergänge zu Fuß, so wie Spazierfahrten im Miethwagen, und begibt sich wahrscheinlich morgen zur Stärkung ihrer Gesundheit nach Schottland auf das Gut der Herzogin von Hamilton.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Graf Rissleff hat so eben aus St. Petersburg eine Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 5. l. M. empfangen, worin über den Zweck der Warschauer Zusammenkunft Aufschlüsse enthalten sind und die das russische Cabinet zur Kenntniß der Westmächte zu bringen wünscht. Gleich der Depesche des Grafen Rechberg vom 1. Nov constatirt die russische Note, daß die Zusammenkunft der drei nordischen Monarchen zunächst dahin zielte, die persönlichen Beziehungen zwischen ihnen sicher zu schließen, angesichts der Gefahren, welche das monarchische Prinzip immer bedrohen. Als natürliche Folge ihrer Zusammenkunft wird die Besprechung gewisser Eventualitäten dargestellt, in Folge dessen eine principielle

Digitized by Google

Einverständigung zur Wahrung des europäischen Rechtszustandes wünschenswerth sich herausstellt. Worin aber die russische Note von der österreichischen abweicht, ist daß während letztere die Idee eines Congresses unberührt läßt, Fürst Gortschakoff ausdrücklich erklärt: Rußland habe dieselbe bei weitem nicht aufgegeben, sondern hege die Hoffnung es würde einer besseren Zukunft die Verwirklichung derselben vorbehalten sein. Schließlich erwähnt die russische Note der tiefen Trauer, worein der Czar durch den Verlust seiner innigst geliebten Mutter gestürzt wurde, deren herannahendes Ende die Abdrechung der Warschauer Zusammenkunft herbeiführte.

Paris, 15. Nov. Graf Mornay wird sich demnächst nach Rom verfügen, angeblich um seine dort weilende Gemahlin abzuholen. In einigen Kreisen legt man inweß dieser Reise des Präsidenten des französischen gesetzgebenden Körpers, welcher zu den Personen gehört, die in des Kaisers Vertrauen am höchsten stehen, ein politisches Motiv bei in dem Sinne, daß er wohl beauftragt sein würde, den Papst zu bewegen, den Rathschlägen der französischen Regierung Folge zu geben.

Italien.

Der schon erwähnte Tagesbefehl, in welchem Garibadi von seinen Kriegsgefährten Abschied genommen, lautet:

„Wir müssen die Periode, welche zeht abläuft, als die letzte Etappe unserer Auferstehung betrachten und uns vorbereiten, mit Ehre die erhabene Idee der Auferstehung von zwanzig Generationen zu Ende zu führen, deren Wellzug die Fürsehung dieser Generation vorbehalten hat. Ja, junge Männer, Italien verdankt euch ein Unternehmen, welches den Beifall der ganzen Welt verdient hat. Ihr habt gesiegt, und Ihr werdet siegen, weil ihr fortan für die Taktik, welche die Schlachten entscheidet, ausgebildet seid. Ihr seid nicht aus der Art geschlagen von denen, welche in die tiefen Reihen der macedonischen Phalangen vordrangen und den stolzen Siegern Asiens die Brust durchbohrten. Diesem gewaltigen Blatte in der Geschichte unseres Landes wird ein noch ruhmreicheres folgen, und der Sclave wird zulegt dem freien Bruder ein gesptztes Eisen zeigen, das den Ringen seiner Ketten angehört. Zu den Waffen, Alle, Alle . . . ! und die Unterdrücker werden wie Staub zerstieben. Ihr Frauen, weiset die Feiglinge von Euch; denn sie werden Euch nur Feiglinge geben; und Ihr, Töchter dieses schönen Landes, Ihr wollet ein tapferes und hochherziges Geschlecht! Mögen die kleinmüthigen Doctrinäre sich packen, um ihre Kriecherei und ihre Kleinlichkeiten anderwärts unterzubringen. Dieses Volk ist Herr über sich selbst; es will der Bruder der übrigen Völker sein, aber seinen Stolz mit hochgetragenem Haupte bewahren und nicht daßelbe, um seine Freiheit beteind neigen; es will nicht von Männern des Schlepptaus genommen sein, deren Herz voll Verrath ist. Die Fürsehung berief Italien Viktor Emanuel. Jeder Italiener muß sich ihm anschließen und um ihn sich schaaren. Vor dem König, der ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, muß jeder Zwiefpalt schwinden, jeder Groll verlieren. Noch einmal ich wiederhole Euch meinen Ruf: Zu den Waffen Alle, Alle! Denn im März 1861 nicht eine Million Italiener in Waffen steht, dann arme Freiheit, armes italienisches Vaterland!.. Doch nein . . . fern sei von mir der Gedanke, der mir mehr zuwider ist wie Gift. Der Monat März, und wenns sein muß, schon der Februar, wird uns alle auf unseren Posten finden. Italiener von Calatafimi, von Palermo, vom Volturno, von Aurona, von Castelfidardo und von Ifernia, und mit uns jeder Mann dieses nicht fiegen, nicht knechtisch gesinnten Landes! Allesammt geschaart um den glorreichen Krieger von Palestro werden wir der Tyrannei, die zusammenbricht, den letzten Stoß, den letzten Hieb versetzen. Empfangen Ihr jungen Freiwilligen, die geehrten Ueberbleibsel von Bataillonen, mein Scheidewort. Ich sende es Euch, bewegt von Liebe, aus tiefstem Herzen zu. Heute muß ich mich zurückziehen, doch nur auf eine kurze Spanne Zeit. Die Stunde des Kampfes wird mich wieder bei Euch finden, zur Seite der Soldaten der italienischen Freiheit. Nur diejenigen mögen heimkehren, welche von gebieterischen Familienpflichten gerufen werden, und jene, die, ruhmvoll verstümmelt, den Dank des Vaterlandes verdient haben. Sie werden denselben auch noch daheim durch ihre Rathschläge, durch den Anblick edler Wunden, welche ihre kaum zwanzig Jahre zählende männliche Stirn deckt, Dienste leisten. Die Uebrigen bleiben, um die glorreichen Fahnen zu hüten Wir werden uns bald wieder beisammen finden, um mit einander zur Befreiung unserer Brüder auszuziehen, die noch Sklaven des Auslandes sind, welche wir in Kurzem wiederstehen werden, um gemeinsam zu neuen Siegen zu schreiten. Neapel, 8. Nov. 1860. G. Garibaldi.

Dem Journal des Debats schreibt man aus Neapel vom 10. Nov. mancherlei interessante Einzelnheiten, die der Adreiste Garibaldis, welche am 9. Nov. ganz in der Frühe erfolgte, vorausgegangen sind. „Als der Dictator — heißt es da — am Tage des Einzugs den königlichen Palast verließ, kehrte er nicht mehr in den Palast Angri, seine offizielle Wohnung, zurück, sondern quartierte sich in einem Hotel ein, ohne daß der Maire von Neapel sich darum zu kümmern schien. Abends dachte der Oberintendant des San-Carlo-Theaters nicht daran, ihm eine Loge anzubieten, und doch hatte man unter den Transparenten, welche am Eingange des Theaters die Generale Victor Emanuels darstellten, Cialdini rechts, Garibaldi links aufgehängt. An der Eisenbahn, bei Ankunft des Königs, hatte man Palatuccino einen Platz in dem königlichen Wagen gegeben und Mordini, der andere Predictator und Freund Garibaldis, mußte im Koth einherwaten. Es bedurfte eines Wortes von Garibaldi und eines Befehls von Victor Emanuel, um dem Advokaten Mordini einen Platz neben seinem Collegen, dem Marchese, zu verschaffen. Alle diese Aufmerksamkeiten hätten Garibaldi nicht wohl sehr aufgebracht, wären nicht, nach seinen Begriffen wenigstens, etwas ganz Absonderliches hinzugekommen. Am 8. sollten die Minister, Provicatoren, Generale ꝛc in feierlichem Aufzug dem König das Protokoll des Plebiscits überreichen. Einige Stunden vorher überschickte Victor Emanuel dem Marchese Pallavicino das Halsband des Annunciabaordens mit dem Bunsche, er möge daßelbe bei der Feierlichkeit tragen. Als nun, mit seinem Halsbande geschmückt, Pallavicino um 10 Uhr den Dictator abzuholen kam, machte ihm dieser vorwürfe über die Annahme dieser Auszeichnung, indem er den Umstand, daß Mordini dieselbe nicht erhalten, als eine persönliche Beleidigung ansehen müsse Die Discussion endigte damit, daß Pallavicino das Halsband ablegte, wobei ihm, da er sich etwas ungeschickt benahm, ein Offizier Garibaldis behilflich war. Er zog es aber vor, nicht am Hofe zu erscheinen und setzte den König davon in Kenntniß, mit dem Bemerken, daß er ihm später den Grund angeben wolle. Garibaldi und Mordini begaben sich also allein mit den Uebrigen in das Schloß, beide in einem Fiaker, da Pallavicino mit dem Gallawagen nach Hause gefahren war. Garibaldi selber überreichte das Plebiscit mit einer kurzen Ansprache. Eine längere Rede hielt nach ihm Conforti und als noch verschiedene sich zu sprechen anschickten, nahm der König Garibaldi und führte ihn in ein Seitencabinet. Sie blieben daselbst eine halbe Stunde und als sie wieder herauskamen, hatte Garibaldi seinen Filz auf dem Kopfe und einen Cigarrenstumpf in der Hand.

Am Morgen darauf hatte Garibaldi seine Abschied an die Armee zu drucken gegeben. Am Morgen hatte er die Veröffentlichung desselben hinausgeschoben, weil er noch immer hoffte, bleiben zu können. Er hatte den Grad eines Armeegenerals zurückgewiesen und der König hatte ihm das Großband der Annunciata gar nicht angeboten, weil er wohl wußte, daß Garibaldi „königliche Omnevalliewaare", wie er sie nennt, nicht liebt. Von der Audienz zurückgekommen, schrieb er einen Brief an den König, worin er, wie der Correspondent der Debats zu wissen glaubt, von Victor Emanuel die Statthalterschaft über Neapel mit Civil- und Militärerollmacht verlangt und gleichzeitig in indirekter Weise die Entfernung von Fanti und Farini beantragt. Mordini überbrachte dieses Ultimatum des Diktators dem König.

„Inzwischen fand eine Volksdemonstration bei Garibaldi statt, der zwei oder dreimal auf dem Balkon erschien, jedoch kein Wort an die versammelte Menge richtete. Gegen 7 Uhr brachte Türr die Antwort des Königs und Garibaldi zog sich in ein Nebenzimmer zurück, um sie zu lesen. Der König soll geantwortet haben, es sei unnöthig gewesen, ihn nach Neapel zu rufen, wenn die Dictatur fortbestehen solle. Er sei als constitutioneller König gekommen, um die constitutionelle Regierung einzuführen, nicht um eine Militairherrschaft fortbestehen zu lassen. Er sei bereit, alle Wünsche Garibaldis zu erfüllen, nur könne er die Vorrechte und die Ehre der Krone nicht verletzen. Dabei wiederholte er das bereits mündlich gegebene Versprechen, daß es Garibaldi unbenommen bleiben solle, unter seinem ausschließlichen Befehl, unabhängig vom Kriegsministerium ein Corps mit rothen Hemden zu bilden, sei es in Umbrien oder in Brescia ꝛc. Kurz, der König schrieb ihm als Bruder, als Freund, aber immer als constitutioneller König, der ein bereits feststehendes Programm aufzuführen hat. Er ist wohl möglich, daß er bereut, Farini mitgebracht zu haben; aber das allein war nöthig, schon in Turin aufgemacht, Herr von Cavour wollte Farini los werden, und schickte ihn, um ihn außer den Courz zu bringen, nach Neapel, wo ihn nun die Schwierigkeiten der Regierung sehr bald unpopulär gemacht haben werden.

„Gestern Morgen 9 Uhr hatte Garibaldi dem englischen Admiral Rendezvous gegeben. Er blieb eine halbe Stunde an Bord des Hannibal und verlieg dann auf dem Washington die Rhede. Farini hegt die ernstliche Absicht, das ganze Dictatorialgebäude wieder einzureißen, vorzüglich die zahlosen und zum Theil sehr übel berathenen Ernennungen zu stürzen. Die Hauptschwierigkeit bietet aber die Anerkennung der Grade in der Garibaldischen Armee. Wie es heißt, hat der König selbst ein sehr geschicktes Auskunftsmittel vorgeschlagen. Es soll nach demselben dem ganzen Corps ein sechsmonatlicher Urlaub mit Sold bewilligt werden, damit es sich von seinen Strapazen erhole. Gäbe es nach Ablauf dieser Zeit Krieg, so könne Garibaldi den Oberbefehl wieder übernehmen und nach seinem Gutdünken die Sache einrichten. Drohe aber dann kein Krieg, so habe man während sechs Monaten hinlänglich Zeit, um die einzelnen Ernennungen zu prüfen. Die nächste Woche geht der König nach Palermo."

Man liest im Indipendente die Darstellung des oben erwähnten Zwistes zwischen Garibaldi und Pallavicino. Derselbe hätte sogar zu einem offenen Bruche geführt. Daßelbe Blatt bringt ferner einen Brief Türr's, worin dieser erklärt, er habe ein Schreiben Garibaldis Pallavicino überbracht, um letzterem das Bedauern des Diktators über das Vorgefallene und den Wunsch auszudrücken, ihre Freundschaft möge vor wie nach fortbestehen.

Aus Neapel vom 13. d. wird mitgetheilt, daß Farini die Agitation unter den Lazaroni energisch niederhält. Ein Haufen dieser Proletarier stimmte am Abend des 12. den Ruf an: „Es lebe Ga-

Digitized by Google

ribaldi! Es lebe die Dictatur! Nieder mit Farini!“ Linientruppen zerstreuten die Zusammenrottung. Der König hat befohlen, die Niederreißung des Forts S. Elmo einzustellen, und dasselbe vielmehr wieder anszubessern und zu bewaffnen. Die Nationalgarde ist von den Posten, welche sie innehatte, entfernt und durch Linientruppen ersetzt worden. Das neapolitanische Ministerium hat seine Departements für den Krieg, die Marine und die auswärtigen Angelegenheiten. Die Geschäfte, welche diese Departements betreffen, sind der Centralregierung vorbehalten.

Ueber die reactionären Bewegungen schreibt man aus Neapel vom 9. Nov.: „Am 6. Nov. ist in Amalfi gegen 4 Uhr Nachmittags gleichfalls eine reactionäre Emeute ausgebrochen, welche von den Seeleuten ausging, denen sich auch die Nationalgarde anschloß. Von Masse und Soldaten wurden in aller Eile zwei Bataillone Nationalgarde nach Amalfi geschickt, um die Bewegung zu unterdrücken. Die telegraphische Verbindung zwischen Amalfi und Cava ist von den Insurgenten zerstört worden.“

Aus Gaeta wird man, wofern der König seinen Widerstand fortsetzt, und dazu scheint er vollkommen entschlossen zu sein, so bald nichts Entscheidendes hören, denn die eigentlichen Belagerungsarbeiten haben noch nicht begonnen, noch nicht einmal der erste Laufgraben ist gezogen.

Nach der „Patrie“ hat man den Commandanten der Citadelle von Messina, General Fergola, nochmals aufgefordert, den letzten Vorgängen in Neapel und Sicilien gegenüber sich mit seinen Soldaten zurückzuziehen. Der General habe geantwortet, er werde nur dann die Citadelle übergeben, wenn er von Franz II. den Befehl dazu erhalten werde. Man glaubt, daß mit der Ankunft Victor Emanuels diese Angelegenheit sich „ordnen“ (!) werde.

Mailand, 15. Nov. Der Perseveranza wird aus Turin geschrieben: „Die Belagerung Gaetas, ohne Mitwirkung der Flotte bewerkstelligt, wird viel Zeit und Opfer kosten, zumal das unregelmäßige steinige Terrain die Belagerungsarbeiten sehr erschwert. Einer Privatversuche zufolge hätte General Ciabrini neuerdings 2500 Gefangene gemacht. Am 11. Nov. hat die Beschießung Gaetas begonnen(?) — Ein Bataillon der französischen Occupationstruppen soll nach Terracina verlegt werden, um den von Gaeta versprengten Neapolitanern den Eintritt in den Kirchenstaat zu verwehren. — In Ifernia und den angrenzenden Gemeinden lodert die kaum erstickte Reaction wieder auf; einige Bataillone der Brigade Re mußten zu deren Unterdrückung entsendet werden. — Fanti geht morgen wieder nach Neapel ab, um das Bombardement von Gaeta zu leiten. König Franz wird durch General Ulloa's Bitten und die offenbaren Sympathien des Admirals Tinan zu fortgesetztem Widerstande ermuntert.“

Mailand, 16. Nov. Die heutige Perseveranza meldet: Nachdem sämmtliche Neapolitaner nach ihrem Angriffsversuche vom 12. d. in die Festung Gaeta zurückgedrängt worden sind, wurde wegen Mangels an Raum und Lebensmitteln ein Theil derselben auf französischen Schiffen nach Civitavecchia geschickt.

Genua, 10. Nov. Es werden hier Sammlungen veranstaltet um Garibaldi ein Zeichen der Erkenntlichkeit des Volkes zu geben. Dasselbe soll in einer goldenen mit Diamanten eingefaßten Medaille mit dem Bildniß des Dictators und einer erst zu bestimmenden Inschrift bestehen, und den beiläufigen Werth von 25,000 Franken haben. Binnen zwei Monaten soll der benöthigte Geldbetrag durch Sammlungen herbeigeschafft werden und sind daher sämmtliche Comités angewiesen worden, diese Sammlungen mit größtem Eifer und Energie zu betreiben. In die zur Befreiung von Venedig zu errichtenden Legion sollen nun in Ermangelung von Venetianern auch andere Nationen aufgenommen werden. Nächster Tage gehen geschickte Agenten zu diesem Zweck nach Frankreich und England ab. Ich schrieb vor Kurzem, daß sich bei der von Dr. Bertani eingeleiteten Nationalsubscription ein Deficit von 500,000 Fr. ergab. Jetzt hat sich ein weiteres von 150,000 Fr. ergeben. Die Bevölkerung hat Bertani schon zum Gegenstand ihrer Pluaneerei gemacht. Garibaldi hat die Rechnungslegung in kürzester Zeit verlangt.

Turin, 15. Nov. Der hiesigen amtlichen Zeitung zufolge haben die piemontesischen Truppen neue Positionen bei Gaeta eingenommen. Die Besatzung des Platzes besteht aus 18 Bataillonen; doch meldet eine heute hier eingelaufene Depesche, zwei unter französischer Flagge segelnde Handelsdampfer seien mit Truppen an Bord von Gaeta aus in See gegangen, allem Anschein nach, um sich nach Civita-Vecchia zu begeben.

Der Unità Italiana wird aus Algier berichtet, daß die dortigen französischen Hafenbehörden den Kauffahrer Cavaliere aus Ancona zwangen, die sardinisch-italienische Flagge zu streichen und dafür die päpstliche aufzuziehen.

Rom, 10. Nov. Das gestrige Cardinals-Conseil war sehr stürmisch. Beschlüsse wurden dem Vernehmen nach nicht gefaßt.

Aus Rom vom 13. d. wird berichtet, daß ein neapolitanischer General daselbst eingetroffen ist. Man versichert, er sei von dem Könige Franz II. beauftragt, darum anzusuchen, daß noch ein Corps von 7000 Mann von den päpstlichen Behörden auf römisches Gebiet aufgenommen werde. Die Briefe aus Rom melden von ebenmäßigem Benehmen der französischen Soldaten den neapolitanischen gegenüber. Das Gerücht von einer baldigen Abreise des Papstes bestätigt sich nicht.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge ist die Noth durch die Auflösung oder Behinderung des inneren Handels und Wandels auf eine kaum glaubliche Höhe hinaufgetrieben. Rom hatte von der West- und Südseite her, wo nur Meer und Maremmen sind, nie Lebensmittelzufuhr. Die römische Campagna gleicht einer großen amerikanischen Prairie mit geringer Cultur; alle Cerealien müssen aus Umbrien bezogen werden, und dort wollen die Piemontesen für jetzt nichts exportiren lassen, weil sie es selbst nöthig haben. So ist außer der größten Schwierigkeit für die arbeitende Klasse, sich zu beschäftigen, die noch schlimmere einer furchtbaren Theuerung vorhanden. Dabei kann sich Niemand behaglich fühlen. Cavour hat gesagt, er hoffe, das weltliche Papstthum werde durch diese Manipulationen bald eines natürlichen Todes sterben. Es soll auch ein neuer Vorschlag aus Turin oder Paris gemacht sein, der dem Papste eine Civilliste von einer Million Scudi aussetzt und in ähnlicher Weise die Kardinäle mit einer reichlichen Apanage bedenkt, ihnen auch alle hierarchischen Kompetenzen zu erhalten und zu wahren verspricht. Doch ist es der feste Wille des Papstes, sich der neuen Anordnung der Dinge, die er in ihrer ganzen Verkettung für ein Sacrilegium hält, nur durch Gewalt gezwungen zu fügen.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid meldet nach der „Correspondancia“ daß die Königin Isabella sich in einem interessanten Zustande befindet.

Amerika.

New-York, 3. Nov. In Panama ist es zu Händeln zwischen dem amerikanischen und dem britischen Geschwader in Folge der Verhaftungen eines americanischen Officiers und eines amerikanischen Bürgers gekommen, die auf den Ruf eines britischen Wachtpostens nicht geantwortet hatten.

Vermischtes.

*„ **Zwickau**, 16. Nov. Heute Mittag sind auf einer neuen Strecke des Wasserhaltungsmaschinenschachtes zu Bogwa vier Bergleute (ein Schichtmeister, ein Steiger und zwei Bergarbeiter) durch Einsturz der Decke und durch schlagende Wetter verunglückt. Sämmtliche Verunglückte sind verheirathet und hinterlassen neun Kinder. Bis Abends 7 Uhr ist erst die Leiche eines Bergarbeiters schrecklich verstümmelt herausgebracht worden. Zu den übrigen Leichen kann man nicht hinzu, da sich auch böse Wetter entwickelt haben.

*„ **Kohlern**, 15. Nov. Zwischen Altenahr und Adenau ist vor einigen Tagen in einem Dorfe der Fall des Erstickens durch Holzkohlen vorgekommen. In einem dortigen von einer Köhlersfamilie bewohnten Hause, worin auch gerade ein Wiesenbaumeister übernachtete, hatte man in der Stube, worin die Köhler mit Frau, Tochter, Sohn und der Gast schliefen, Abends den Ofen mit Holzkohlen geheizt. Als sich am andern Morgen Niemand im Hause regte, wurde dasselbe geöffnet und man fand alle genannten Personen todes. Der Sohn wie der Wiesenbaumeister wurden nach längeren Versuchen wieder zum Leben gebracht, der Köhler aber nebst Frau und Tochter waren todt.

Frankfurter Borsen-Course

vom 17. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	613
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	55
„ 5% Metalliques-Obligationen	45	46½
„ 4½% „ „	42	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92½	—
„ 4% „ 200 Loose von 1854	65	—
„ 100 Fl. v. 1858	82	—
„ 5% Silber-Eisenb.-Actien	236	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	87½
Wurtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
„ 4% „ „ „	105	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	—
„ 4% „ „	95	—
„ „ Grundrenten	—	99½
„ 4½% Obligationen	102¼	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	104	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	133½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	—
Großherz. Hessen, 1. Serie à 50 fl.	47½	—
„ „ 2. „ à 50 fl.	125½	—
„ „ Cassa-Scheine à 25 fl.	36½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	169½
Baden, fl. 50 Loose von 1850	—	89½
„ „ 35 Gulden von 1845	54½	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	36½
Frankfurt, Banknoten	335	—
„ 35 Gulden-Stücke	—	109
„ Bankactien à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9¼

Verantwortlicher Redacteur: Ed. A. Kleyling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Wichtig für alle Industriellen, interessant für Jedermann.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Die Chemie des praktischen Lebens.

Populäre Darstellung

der Lehren der Chemie in ihrer Anwendung auf die Gewerbe, die Land- und Hauswirthschaft, so wie auf die Vorgänge im menschlichen Körper, nebst einer Anleitung zur Anstellung der einfachsten chemischen Versuche.

Von **W. Baer.**

2 Bde. gr. 8. 120 Bg. mit 388 Holzschn. Brosch. 11 fl. 42 kr.

Neben einer klaren und leicht faßlichen Darstellung aller chemischen Vorgänge des täglichen Lebens sowohl in der Natur als auch bei den verschiedenen Fabrikationszweigen bis in den stillen Haushalt hinein, hat es sich der Verfasser zur Hauptaufgabe gemacht alle Vorurtheile, jenen Aberglauben und den Schlendrian vorzugsweise zu bekämpfen. Dadurch ist das Werk nicht nur in jeder Beziehung belehrend, sondern in vielen auch unterhaltend, so zu sagen wenig Menschen geben, die dasselbe nicht mit einem Nutzen lesen, der sich sogar in Thaler und Groschen übersetzen läßt.

Leipzig, 1860.

Otto Wigand.

Sparcassen-Tontine der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Diese, die Leistungen einer gewöhnlichen Sparcasse weit überbietende Anstalt zahlt, wenn bei der Auflösung einer Gesellschaft bestimmte Zeitpunkt eintreten ist, an die noch am Leben befindlichen Mitglieder, nicht nur die verbrieften Einlagen und die zu 4% das pränumerirten Zinsen, sondern auch einen verhältnißmäßigen Antheil von den durch die Verfallenen hinterlassenen Einlagen und Zinsen, und kann folglich zur Anlage von Sparcassen für Kinder und Erwachsene bestens empfohlen werden.

Es bestehen zur Zeit drei Gesellschaften, von denen die eine im Jahre 1866, die andere im J. 1871 und die dritte im J. 1876 die Vertheilung ihres Vermögens vornimmt; bei der zuerst genannten werden die Einzahlungen jedoch sammtgewiß mit der **fünften Serie am 31. Dezember laufenden Jahres** geschlossen, und es haben daher diejenigen, welche sich bei derselben noch zu betheiligen wünschen, ihren Beitritt bis dahin zu erklären.

Die Gesammtzahl aller Mitglieder beträgt gegenwärtig 1486, die der Einlagen 10.617 und die Summe res Einlagskapitals fl. 307.105. 20 kr.

Grundbestimmungen und Erläuterungen werden von den Agenten unentgeltlich verabfolgt.

München, 15. Oktober 1860

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Bestellungen nehmen in **Bamberg** an [2.2]

Jos. Hofmann. Ed. Cuura.

Bekanntmachung.

In Nachtrag auf das in Nro. 201, 202 und 203 dieses Blattes enthaltene diesamtliche Ausschreiben vom 17. Juli l. J. wird andurch bekannt gemacht, daß behufs der Bewerbung um das pro 1863—1867 zu verleihende v. Wagner'sche Künstlerstipendium von der k. Akademie der bildenden Künste zu München für die erste, bis Ende Junius 1861 einzurichtende, Probearbeit die Herstellung eines **„Planes zu einer Universitätsbibliothek verbunden mit Kabinetten für Kunst- und Antikensammlungen"** gefordert wird, zu welchem Plane das Programm sowohl am schwarzen Brette gedachter Akademie zu München als auch in der Universitätskanzlei dahier zur Einsicht offen steht.

Würzburg, am 10. November 1860.

Königl. Universitäts-Senat.
Scherer.

Secr. Seuffert.

Freiwillige Feuerwehr.

Die hiesige Einwohnerschaft wird sich durch die jüngst abgehaltene erste Probe überzeugt haben, daß der Verein für freiwillige Feuerwehr möglichst bestrebt ist, seine Aufgabe zu erfüllen.

Sobald die Revision der alten Feuerlöschordnung, welche von Seite des Stadtmagistrats in Angriff genommen ist und in kürzester Zeit vollendet sein wird, stattgefunden hat, wird die Thätigkeit des Vereins bei Brandfällen beginnen.

Inzwischen ergeht wiederholt die Einladung an alle Bewohner Bambergs, sich in noch größerer Anzahl bei dem Vereine zu betheiligen, um noch mehr Spritzen übernehmen und ein einheitliches Ganzes schaffen zu können.

Junge kräftige Männer, namentlich auch dem Handwerkerstande, deren es hier noch viele gibt, die dem Vereine noch nicht beigetreten sind, sind besonders willkommen.

Die Anmeldung kann entweder durch ein Mitglied des Vereins oder schriftlich bei

Carl Gran, Zunftgesellen an der obern Brücke,
Martin Sauer, Tapezier auf dem Kaulberg,
B. F. Messerschmitt, Kaufmann in der Königsstraße,

bei welchen die Einsetzerblätter nebst den Satzungen aufliegen, erfolgen. Der Verein zählt gegenwärtig an 350 Mitglieder.

Der Ausschuß.

Pegleit-Adressen für Fahrpost-sendungen

bei

J. M. Reindl.

Stadt-Theater.

Sonntag den 18. November
Zum 6 Male:

Der Zunftmeister v. Nürnberg.

Neuestes Schauspiel in 5 Akten von Oscar Frhr. von Redwitz

Ein in bestem Zustand erhaltenes einspänniges 4 Federnschaisen ist zu verkaufen Diese. 1. 286.

Mieth-Gesuch.

Ein soliber Herr wünscht so schnell als möglich ein Zimmer wöchentlich zu miethen, da seine Aufenthaltsstelle sehr unbestimmt ist, und wird auch wöchentlich zahlen, wenn er auch einen Monat bleiben sollte Er bittet um Anzeige eines soliden augenblicklich in der Expedition der Bamberger Zeitung.

Ein sehr geräumiges Magazin

für einen Kaufmann ist in Distr. I. Nro. 256 an der Promenade auf Lichtmeß zu vermiethen.

Landpreise.

Erding, 15 Nov. Weizen 20 fl. 47 kr., Kern 14 fl. 32 kr., Gerste 14 fl. 44 kr., Haber 6 fl. 54 kr.

Landshut, 16. Nov. Weizen 20 fl. 56 kr., Kern 15 fl. 12 kr., Gerste 11 fl. 7 kr., Haber 7 fl. 22 kr.

Augsburg, 16 Nov. Weizen 22 fl. 40 kr., Kern 16 fl. 31 kr. Gerste 14 fl. 21 kr., Haber 6 fl. 50 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 15. Nov.

Königl. bayer. 3% prog. Obligationen	93½ G.
Königl. bayer. 4 preg. Oblig.	99¾ G.
dto. 4½ preg. Oblig.	102¼ G.
dto. 4½ preg. halbj. Oblig.	102¾ G.
Grund.-Aktien-Oblig.	95¾ G.
-ger. Dukaten	103½ G.
Aktien d. Bayer. Hypothek- und Wech. Bank.	99½ G.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank	126 G.

Wien, 16. Nov. Lomb. Eisenbahn-Aktien 76.50; Sprer. Metall. 65 50; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854) 90 25; dergleichen von 1858 106.25. Bankaktien 750; Oesterreichische Kredit-Mobilier-Aktien 171 — Nordbahnaktien 191 20; Wechselkurse: Augsburg 3 Mon 115 40; London 134.40.

Frankfurt, 17. Nov. Geldcourse Louisdor 9 fl 33 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. holländische 10 Guldenstück 9 fl. 38 — 39 kr. Kaiser-Dukaten 5 fl. 49 — 50 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½ — 17½ kr. Englische Souverains 11 fl. 38— 39 kr. Gold pr. Zollpf. 390—391 fl. Preuß. 6 fl.-Scheine 1 fl. 15½—15¾ kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hessische Kassen-Scheine 1 fl. 44 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte dürre 20er rauhe 30 fl. 24 kr. Rand- oder rauhe 30 fl. 14 kr.

Paris, 16 Nov. 4% preg. Rente 95 80; 3% preg. Rente 68 65.

London, 16. Nov. Preußische Consols 93¾.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, hiermit die Anzeige zu machen, daß er sein Lager in allen Gattungen

optischer Instrumente etc.

bestensorgte in allen Sorten der **bestgeschliffensten Augengläser, Lorgnetten, Theater-Perspektive, Fernrohre** jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das reichhaltigste neu assortirt hat, und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme unter Versicherung billigster Preise und genauester Bedienung.

A. Schwaiger, Optikus,

Lager im Hause des Herrn Glasermeisters **Sünderhauf** an der Kettenbrücke.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem vorzüglich eingerichteten Institute können ihre Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, strenster Geheimnißbewahrung.

Julie Rauch, Directorin, Neuer Hühnermarkt.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Münchener

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Abends um 6 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, und ist durch alle bayerischen Postämter um vierteljährig 9 Gulden zu beziehen oder in Bamberg selbst bei der Expedition Langestr. 270.

Bamberger Zeitung.

Nr. 321. Preis pränumerando: 9 Kr. halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 50 kr. Einzelne Nummern werden 3 kr. berechnet. Insertionsgebühren per Zeile 4 kr. für gewöhnliche Anzeigen; für die Zeitschrift 6 kr. Briefe oder Gelder franko erbeten.

№ 321. Montag, 19. November. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 17. Novbr. Die telegraphische Meldung von dem gerade unter gegenwärtigen Umständen sicher nicht bedeutungslosen Ausbruch einer Ministerkrisis in Kopenhagen wirkte, wenn sie richtig gewesen wäre, jetzt schon ihre Bestätigung haben finden müssen; da sie aber dieser Bestätigung entbehrt, so dürfte sie ohne Weiteres zu den Acten zu legen oder es dürfte doch höchstens nur etwa von dem Austritt eines einzelnen Mitgliedes des Cabinets die Rede sein, ein Ereigniß was nach Lage der Sache allerdings nichts überraschendes haben konnte und wahrscheinlich der gemäßigten Richtung zu Gute kommen würde. Entschieden unrichtig aber möchte es sein, wenn die (totale oder partielle) Ministerkrisis auf das Eintreffen „gleichzeitiger" Noten von Oesterreich, Preußen, England und Rußland in der Herzogthümerfrage zurückgeführt wird. Es ist notorisch, daß die genannten Mächte einen so verschiedenen Standpunkt zu jener Frage einnehmen, daß die Möglichkeit identischer Noten von vornherein vollständig ausgeschlossen bleibt.

München, 17. Nov. In der gestrigen Sitzung hat der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer seine Berathungen über den (2.) speziellen Theil des Polizeistrafgesetzbuches beendet. In der nächsten Woche, Mittwoch oder Donnerstag, werden die Mitglieder des genannten Ausschusses sich wieder versammeln und heranm wiederholt das Strafgesetz 325 auf Grund des Referats des Hrn. Dr. Weis, bezüglich der Abänderungsanträge der 12 Abgeordneten aus der Pfalz berathen. Hierauf wird die zweite Lesung des speciellen Theil des Polizeistrafgesetzbuchs folgen, sodann, wenn die Mitglieder des Ausschusses der ersten Kammer inzwischen ihre Berathungen vollendet haben werden, die gemeinsamen Sitzungen beider Ausschüsse stattfinden. Die gemeinsamen Berathungen werden jedoch, wie die Sache liegt, sehr bald beendigt sein. Bezüglich des Einführungsgesetzes hat Hr. Dr. Weis ein Referat noch nicht angefertigt, und wird alle viele Vorlage ganz gewiß berathen werden.

München, 17. Nov. Die Anträge des Kriegsministeriums bezüglich der von demselben beschlossenen Einführung der gezogenen Kanonen sind nun der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet. Man hat das preußische System angenommen und es sollen vorerst sechs Feldbatterien mit gezogenen Geschützen aus Gußstahl ausgerüstet werden, und zwar in kürzester Zeit.

Sicherem Vernehmen nach wird der Ersatz für die bei der nächsten Rekrutirung nicht zureichenden Conscribirten der Altersklasse 1839 aus den Assentirt-Ulmeriten genommen, und folglich nicht, wie vermuthet wurde, in die Altersklasse 1840 vorgegriffen werden.

* **Bamberg**, 19. Nov. Ihr. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind gestern Abends 7 Uhr mit großem Gefolge hier eingetroffen und im Gasthofe „zum deutschen Hause" abgestiegen. Heute Vormittags 10 Uhr reisten beide Majestäten zu gleicher Zeit wieder ab, die Kaiserin nach Mainz und Antwerpen, der Kaiser nach Stuttgart, nachdem sie im Bahnhofe wiederholt rührend von einander Abschied genommen hatten. Die Kaiserin, welche wegen der verletzten Kaiserin von Rußland Trauer trägt, sah übrigens nicht leidend aus, vielmehr gesünder, als man nach den früheren von Wien ausgegangenen Berichten hätte erwarten sollen. Zur Begrüßung des Kaisers war eine Deputation des Offizierscorps des 13. Infanterieregiments, dessen Inhaber bekanntlich der Kaiser ist, von Bayreuth hier eingetroffen. — Von Seite des hiesigen Liederkranzes war das Anerbieten gemacht worden, der Kaiserin zu ihrem hohen Namensfeste heute Morgens eine Serenade darzubringen; dieselbe wurde jedoch dankend abgelehnt.

Dresden, 17. November. In zweiter Kammer motivirte heute der Abg. Riedel seinen Antrag wegen einer deutschen Centralgewalt, der hierauf an die dritte Deputation gewiesen wurde. Bei Berathung des Gewerbegesetzentwurfs wurde zu §. 3 mit 49 gegen 22 Stimmen abänternd beschlossen, daß das zurückgelegte 24. Lebensjahr als Erforderniß zum selbstständigen Gewerbebetrieb gelten solle.

Der Hauptparagraph des Gewerbegesetzes welcher das Prinzip der Gewerbefreiheit ausspricht, ist mit 49 Stimmen angenommen worden.

Berlin, 16 Nov. Die der Indemnitäts Belage aus Kopenhagen zugegangene Nachricht, daß diplomatische Noten Preußens, Rußlands und Englands in der Herzogthümerfrage dort eine Ministerkrisis hervorgerufen hätten, wird hier für unglaubwürdig erklärt. Namentlich versichert man mit Bestimmtheit, daß zwei Seiten der beiden deutschen Großmächte an Dänemark keine Kundgebungen gelangt seien, die eine derartige Nachwirkung erwarten lassen könnten. Dagegen verlautet von sehr eingeweihter Seite, daß die Unterhandlungen, die neuerdings zwischen Wien und Berlin im Gange sein sollen, um über die zur Ausführung des letzten Bundesbeschlusses nöthigen Schritte zu einer vollen Verständigung zu gelangen. — Die von der Perseveranza verbreitete Nachricht, der Kaiser Napoleon habe Rußland gegenüber in formlicher Weise sich bereit erklärt, zu einer Revision des Pariser Vertrags von 1856 die Hand zu bieten, begegnet in hiesigen politischen Kreisen einem sehr bestimmten Widerspruch. Bis jetzt sollen von Paris aus in dieser Angelegenheit nur ganz allgemein gehaltene Meinungsäußerungen erfolgt sein. Mit vollem Grund glaubt man annehmen zu können, daß dabei vorzugsweise Rücksichten auf England obwalten. Die Erregtheit, mit welcher die britische Regierung ihre entschiedene Abneigung gegen jeden Gedanken an eine Aenderung des Vertrags von 1856 kundgibt, wird hier besonders auf die Stimmung des britischen Volkes zurückgeführt. Bei den verhältnißmäßig geringen Ergebnissen, welche der orientalische Krieg gerade dem Interesse Englands geliefert hat, betrachtet die dortige Bevölkerung den Pariser Vertrag als das Hauptstück der Entschädigung, die ihrem Lande für seine ungeheuren Kriegsopfer zu Theil geworden ist, und hält mit aller Leidenschaft an der Geltung desselben fest. So lange also die intimen Beziehungen zwischen den beiden Westmächten, wird Frankreich wohl dies Gefühl Englands zu schonen haben.

Die von der Breslauer Ztg. gegebenen Mittheilungen über eine angeblich den höchster Stelle angeordnete durchgreifende Aenderung der Unterrichtsverhältnisse bei der preußischen Landwehr entbehren der Begründung. Wie es scheint, haben die mancherlei Bemerkungsvorschläge, welche meist ohne eigentlich praktischen Zweck in dieser Beziehung gemacht werden sind, zu dem Gerücht Veranlassung gegeben. Wie verlautet, wird die neue Heeresorganisation in den Theilen, welche bis jetzt noch nicht realisirt sind, auch vorerst noch unausgeführt bleiben. Sogar sichen angeordnete Maßregeln haben kürzlich einen längeren Aufschub erfahren. So ist der Befehl ergangen, daß nur drei zwei Dragonerregimenter des siebenten und achten Armeecorps die neu errichteten fünften Schwadronen formiren sollen, bei den sechs anderen leichten Cavallerie - Regimentern dieser Corps aber weiter eingehen sollen. Damit scheint auch das Verhalten angezeigen zu sein, im Jahr 1861 aus diesen acht fünften Schwadronen zwei neue Cavallerieregimenter zu errichten. In der königlichen Geschützgießerei zu Spandau wird mit Eifer an der Umwandlung der Bronze zu Gußpfändner in gezogene Kanonen neuer Construktion gearbeitet. Zur aus erhobenen Förderung dieser Aenderungsarbeiten sollen nun demnächst in Danzig und Meisse besondere Werkstätten eingerichtet werden.

Wien, 15. November. Immer noch gehen Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium; man bleibt hartnäckig dabei, daß Graf Goluchowski zurücktreten, daß Herr v. Schmerling die Justiz und Herr v. Hübner das Polizei-Ministerium erhalten werde. Meine Nachrichten itzen mich weder in Stand, diese Behauptungen zu bestätigen, noch sie zu dementiren; das Eine aber höre ich mit Bestimmtheit versichern, daß der Finanzminister v. Plener wiederholt seine Entlassung gefordert hat, weil er mit der Richtung, welche die Regierung eingeschlagen, sich nicht einverstanden erklären kann. Man stützt auch unterwegs in den Regierungskreisen, daß solche Landesstatute, wie die bisher erlassenen, nicht das Mittel sind, um der so vielfach verheißenen Befriedigung der Volkswünsche zu gelangen, und es mögen daher die Gerüchte über Ministerkrisen nicht ganz grundlos sein, denn für den nochmaligen neuen Weg bedarf man neuer Männer.

Wien, 16. Novbr. Es bestätigt sich, daß die ungarische Emigration unter der ausdrücklichen Zustimmung ihres Pariser Gönners mit dem Plane eines Freischaarenzugs nach den Ländern der unteren Donau und nach Ungarn beschäftigt ist. Die zahlreichen Agenten, darunter viele Franzosen, welche gegenwärtig in diesen Gegenden ihr Wesen treiben, sollen den Boden für einen solchen Einfall bearbeiten. Es ist also ganz dieselbe Tactik, wie sie in Sicilien und Neapel in Scene gesetzt wurde. Diesmal dürfte sich aber die benapartistische Propaganda in ihren Berechnungen gewaltig irren, denn wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß man in Warschau übereingekommen ist, dem Freischaarenwesen mit allem Nachdruck entgegenzutreten. Bekanntlich soll sich Kaiser Alexander mit der größten Entschiedenheit darüber ausgesprochen haben. Rußland und Oesterreich werden wohl im Stande sein, jeden derartigen Versuch in den Donauländern niederzuschlagen.

Der Times schreibt man aus Wien: „Die plötzliche Abreise des Grafen Rechberg von hier hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß er dem Kaiser in Ischl den Inhalt einer wichtigen vom Fürsten Metternich erhaltenen Depesche mitzutheilen habe. Fürst Metternich

Digitized by Google

soll gemeldet haben: „Ich bin überzeugt, daß der Kaiser Napoleon intervenniren wird, falls der Krieg zwischen Oesterreich und Sardinien neu ausbrechen und letzteres der Hülfe bedürftig sein sollte. Es wird wenig oder keinen Unterschied machen, ob Oesterreich der angreifende oder angegriffene Theil ist. Sehr viel Belagerungsgeschütz geht nach Sardinien.“ Die Aechtheit dieser Nachricht will jedoch der Correspondent nicht verbürgen.

Schweiz.

Bern, 16. Nov. Durch den im neuesten Bundesblatt veröffentlichten Notenwechsel zwischen dem Bundesrath und der französischen Regierung über die oft genannten Fahnenaeschichten wird es erst recht klar, wie diese Vorfälle zuerst mit der offenbaren Absicht, Verwicklungen herbeizuführen, von Franzosen veranlaßt wurden, und dann der französische Gesandte in seiner Beschwerde gegen den Bundesrath in einem Tone, als ob er zu einem Untergebenen rede, unverzügliche Genugthuung forderte. So stellt es sich bei der angeblichen Beschimpfung der französischen Fahne in Sitten heraus, daß der Staatsrath von Wallis der meistens aus Franzosen bestehenden Eisenbahngesellschaft in offizieller Weise durch einen exzessiven Beleg die Weisung zukommen ließ, sie möchte sich bei der Defervation des Convoi aller Akzeichen enthalten, welche zu unangenehmen Demonstrationen Anlaß oder Vorwand geben. Dazu hatte die Walliser Regierung das Recht, da die im Wallis bauende Bahngesellschaft blos als eine schweizerische zu betrachten ist, indem sie blos auf schweizerischem Territorium arbeitet und unter dem Schutze schweizerischer Gesetze steht. Was thun aber die Bahnherren, die sich bei der französischen Regierung wegen Beschimpfung ihrer Fahnen beklagten? Sie discutiren, ob sie der Weisung der Walliser Regierung folgen wollen oder nicht und beschließen endlich, sich nicht daran zu kehren, sondern zu thun, was ihnen gefalle. Uebrigens wurde nicht die französische, sondern die italienische Fahne von der Locomotive herabgerissen, sodaß die Klage des Hrn. v. Turgot jeder Begründung entbehrt.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Die „Times“ hat die von ihr vorgestern gebrachte Nachricht, daß der englische Gesandte in Turin, Sir James Hudsen, nach St. Petersburg versetzt worden sei, gestern für ungegründet erklärt und auch andere Blätter haben dasselbe gethan. Dieser Vorfall wird in folgender Weise erklärt. Sir James Hudsen war allerdings für den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg bestimmt, allein die russische Regierung machte Einwendungen gegen diese Ernennung, weil der genannte Diplomat sehr eifrig zu Gunsten der italienischen Bewegung gewirkt und außerdem bei Gelegenheit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Sardinien so feindselig gegen Rußland aufgetreten sei. Sir James Hudsen wird demnach wohl in Turin bleiben.

London, 16. November. Der Prinz von Wales ist gestern Abend im Schlosse von Windsor eingetroffen. Die Seefahrt des Prinzen über den Ocean war fast langweilig und stürmisch gewesen. Das Geschwader hatte vorzugsweise mit heftigem Nordostwinde zu kämpfen. Der „Hero,“ das Flaggschiff, auf dem sich der Prinz befand, war mit Kohlen auf sechs Tagen versehen, und die „Ariadne“ mußte ihn häufig ins Schlepptau nehmen; einmal bugsirte sie ihn 200 Meilen weit, als die Klüstaue zerrissen. Dieser Unfall wiederholte sich in Folge des wilden Wetters mehrmals, so daß der Schlepperdienst aufgegeben werden mußte. Die Fahrt zog sich dadurch so in die Länge, daß die Bemannung bald auf schmale Kost gesetzt worden werden wäre, und daß der Vorrath von frischem Fleisch aufgegangen war. Schon war das Geschwader der englischen Küste auf 200 bis 250 Meilen nahe gekommen, als es in höchst unsanfter Weise wieder auf den Ocean zurückgeworfen wurde. Der „Hero“ und die „Ariadne“ blieben jedoch auf der ganzen Reise einander nahe, während sie von dem dritten Fahrzeug „The Flying Fish,“ getrennt wurden.

London, 17. November. Die Kaiserin Eugenie ist gestern nach Schottland abgereist. Es verlautet gerüchtweise, Lord Derby werde die Führerschaft der Torypartei aufgeben. Der englisch-französische Handelsvertrag ist gestern definitiv abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Um den Widerstand zu heben, welchen die Pforte der Verlängerung der Occupation Syriens durch die französischen Truppen entgegensetzte, hat man ein Compromiß ermittelt, in Folge dessen die durch Artikel 5 der betreffenden Convention festgesetzte Dauer von sechs Monaten nicht vom Tage der Ankunft der Truppen in Syrien, sondern vom Tage der Auswechslung der Ratificationen besagter Convention bemessen werden soll. Dadurch findet sich die Occupation bis zum 5. April 1861 ausgedehnt.

Die jüngste entschiedenere Wendung Englands für Italien hat ihren Grund zum Theil darin, daß die englischen Staatsmänner mehr als je überzeugt sind, daß der Kaiser eine ganz andere Gestalt der Dinge in Italien beabsichtigt hat. Lord Palmerston glaubt, daß am wenigsten die absolute Einheit in seinem Plane lag. Auch ist man in England noch keineswegs überzeugt daß nicht noch ein muratistisches Nachspiel folgen wird. Jedenfalls wollte man den Augenblick, in welchem Frankreich gerade wieder in einem der Stadien war, wo es der Entwicklung der Einheit durch das Vertreiben der Piemontesen aus dem Patrimonium St. Petri und durch die Befehle an den Admiral Le Barbier de Tinan Schwierigkeiten in den Weg zu legen schien, dazu benützen, den Italienern zu zeigen, daß England und nicht Frankreich der wahre Freund ihrer Einheit und Unabhängigkeit sei. Lord Palmerston hat auch an bestreumeter Stelle wissen lassen, daß die englischen Rüstungen bald ihren Höhepunkt erreicht hätten, und daß England nunmehr über eine Armee von 200,000 Mann verfügen kann.

Man sieht im „Moniteur de la Flotte“: „Einige Journale haben angezeigt, daß Vicealmiral Tinan neue Instructionen erhalten habe, die ihm vorschrieben, sich der Einschiffung und dem Angriffe Gaeta's von der Seeseite nicht mehr zu widersetzen. Wir glauben, daß die Journale übel berichtet sind, und daß demgemäß die Angabe ungenau ist, daß Vicealmiral Persano das Bombardement der Stadt eröffnet habe. Wahrscheinlich wollte man von Mola di Gaeta sprechen. Wir glauben uns zu der Annahme berechtigt, daß die Instructionen des Admirals Tinan in Nichts abgeändert worden sind und daß die Missionen dieses Oberoffiziers immer noch dieselbe ist, nämlich die, unter Beobachtung der strictesten Neutralität, jeden feindseligen Act gegen Gaeta von der Seeseite aus zu verhindern.“

An der Eisenbahn zwischen Teulon und Nizza wird mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Napoleon hat nämlich den Plan, für den Fall eines Krieges Villafranca bei Nizza zu einem großartigen Kriegsdepot und zur Basis für seine Operationen zu machen.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Paris berichtet, daß der Minister Billault ein Rundschreiben erlassen hat, in welchem er verfügt, daß die Erlasse der Geistlichkeit, welche in der Form von Broschüren politische Fragen behandeln, in Betreff der Declaration, der Hinterlegung und des Stempels nach dem gemeinen Gesetze sollen behandelt werden, dagegen die Erlasse in der Form von Maueranschlägen — sofern sie das Gebiet der geistlichen Angelegenheiten nicht überschreiten, fortfahren werden, von Stempel und Hinterlegungs-Pflicht befreit zu sein.

Italien.

Man schreibt den „Debats“ aus Turin vom 13. Nov.: „Das Ereigniß des Tages ist die Proclamation, welche Garibaldi bei seinem Abgange von Neapel erlassen hat. Persönliche Staatsmänner, und es gibt deren hier, haben diese Proklamation mit sehr ernstlicher Besorgniß hingenommen. Sie sagen, Italien habe bereits so große Erfolge davongetragen, daß es wäre, ein wenig anzuhalten und dem Zufalle nichts mehr zu überlassen. Das constitutirte Königreich werde schließlich doch durch die Macht der Dinge Venetien bekommen, und es sei unnöthig, sich in einen Krieg zu stürzen, um ein nothwendiges Ereigniß einige Jahre früher herbeizuführen. Seit einmal der Krieg entbrannt, so gehöre dem Glück die endgültige Entscheidung an. Diese Raisonnements, meint schließlich der Correspondent, sind sehr richtig, allein sie richten nichts gegen den allgemeinen Zug aus.“

Die „Opinione“ theilt „mit Widerstreben“ eine Proclamation des Gouverneurs der Provinz Teramo (de Virgilii) mit, deren furchtbare Strenge ihr auch durch die scheußlichsten Excesse der Reaction nicht entsprechbar scheint. Der Gouverneur beschließt kraft der ihm (wie allen Gouverneuren) verliehen außnahmsweisen und unbeschränkten Vollmacht: Alle Gemeinden in denen sich reactionäre und räuberische Bewegungen gezeigt haben oder zeigen sollten, werden in Belagerungszustand versetzt, in allen diesen Gemeinden eine allgemeine Entwaffnung vorgenommen werden, jeder der diesem Befehl nicht vollständig in der bestimmten Frist (von 24 Stunden) entspricht, mit der ganzen Strenge der Militärgesetze bestraft, Zusammenrottungen auseinandergetrieben, wie mit den Waffen in der Hand ergriffenen Reactionäre zusammengeschossen. „Die Gefängnissen und Verbürthen, die bei der Ankunft der nationalen Truppen die Waffen niederlegen und sich ergeben, werden begnadigt, dagegen den Führern und Anstiftern kein Quartier gegeben, falls sie sich nicht auf Gnade und Ungnade und ohne den mindesten Widerstand ergeben; in diesem Fall wird ihnen das Leben geschenkt. Die Verbreiter von alarmirenden Gerüchten, sowie die, welche direkt oder indirekt Zwietracht und Anarchie befördern, werden als Reactionäre angesehen, verhaftet und militärisch und mit summarischem Verfahren bestraft.“ Das ist der Terrorismus in seiner scheußlichsten Gestalt und es wäre ein schlimmes Zeichen, wenn der Regierung die Kraft mangelte, diesen Greueruern ungesäumt dem Prag zu jagen.“ So sagt ein Blatt, das wenige Tage zuvor die ähnlichen Anordnungen Cialdinis so ziemlich in Schutz genommen hatte.

Das von Victor Emanuel unter dem 6. Nov. d. J. erlassene Dekret, durch welches für das südsardinische Festland eine Generallieutenantschaft eingesetzt wird, bestimmt den zum Statthalter ernannten Farini insofern mit ausgedehnten Vollmachten, als derselbe bis zum Zusammentritt des Parlaments Verfügungen und Anordnungen jeglicher Art ergehen lassen kann, welche der Verschmelzung der neapolitanischen „Provinzen“ mit der übrigen Monarchie dienlich und und förderlich sind und den außerordentlichen Bedürfnissen derselben abhelfen. Unmittelbar von der Centralregierung bleiben jedoch abhängig die auswärtigen Angelegenheiten und die Departements des Kriegs und der Marine. Vom Tage nach dem Erlaß dieses Dekrets datirt ein langathmiger Bericht des Generalstatthalters Farini an den König über die Lage der „neapolitanischen Provinzen“. Es genügt,

Digitized by Google

denselben nach seinen Grundgedanken in wenige Worte zusammenzufassen. Nach Herrn Farini's ungetheilter Meinung „werden die Wohlfahrt und die Stärke des Landes sich um so rascher heben, je rascher der sittliche und sociale Fortschritt des Volkes sein wird". Demgemäß will sich der Generalstatthalter vornehmlich mit dem Unterricht und mit der religiösen Erziehung des Volkes befassen, und mit der Förderung der Wissenschaft, des Gewerbfleißes und des Handels. Farini's politisches Programm bewegt sich um zwei Punkte: „um die Constituirung der Einheit Italiens unter der Dynastie Victor Emanuels und um Beachtung der localen Ueberlieferungen und Interessen in Allem, was die Einheit nicht verletzt und nicht schwächt". Toscana hat die Freuden und Leiden eines solchen Programms bereits erlebt und illuminirt nicht mehr so viel, wie es früher illuminirt hat. Das Parlament allein, meint Farini weiter, vermöge es, die beiden Principien zu vereinigen; des Generalstatthalters Aufgabe sei vornehmlich die, die neuen Provinzen sobald als möglich für den feierlichen Act der Wahl vorzubereiten.

Auch heute wiederholen die Pariser Blätter, daß an eine Capitulation von Gaeta vorerst noch nicht zu denken sei; auch habe man in Turin bereits alle Hoffnung aufgegeben, daß die Uebergabe dieser Festung ohne Blutvergießen zu erreichen sei. Genauch sei bis man mit aller Entschiedenheit zu den Belagerungsoperationen geschritten werden. General Fanti hat in Turin einen Cabinetsrath beigewohnt, in welchem Graf Cavour den Vorsitz führte, vielleicht, daß man hier in Betreff des weiteren Vorgehens berathen und beschlossen hat. König Franz II. behält in Gaeta nur so viele Truppen bei sich, als die Vertheidigung der Festung erfordert; die übrigen müssen abziehen. Da aber der „Patrie" zufolge alle Soldaten am Platz bleiben wollten, so ließ man das Loos entscheiden, welche Bataillone die Festung verlassen sollten, um in den Kirchenstaat interniert zu werden. Die Gefangenen der ersten Stärke bleiben bei dem König; im Fall des Bombardements werden sie sich Bord ihrer betreffenden Kriegsschiffe zurückziehen.

Die „Patrie" meldet, Garibaldi habe den ihm angetragenen Titel eines Generals der Armee (der höchste piemontesische Militärtitel, im gleichen Rang mit dem eines Marschalls von Frankreich), sowie den Oberbefehl über die sübitalienische Armee angenommen. Verläßlich beurkundet, werde er am 15. Februar sein Kommando antreten. Er soll der Regierung vorgeschlagen haben, daß die Initiative zur Befreiung Italiens zu ergreifen und falls diese durch diplomatische Rücksichten hieran verhindert sei, würde es Sache des Parlaments sein, sich direkt mit dieser Frage zu beschäftigen.

Neapel, 9. Nov. An allen Straßenecken und in allen Blättern sieht man heute in großen Lettern folgende Ankündigung: „Ich mache das Publikum aufmerksam, daß ich in Capreca keine Briefe annehme, welche nicht frankirt sind. G. Garibaldi." — Das erste Dekret Farinis, welches er als Statthalter der neapolitanischen Provinzen erließ, war ein Hoftrabesbefehl gegen Nicotera auf welchen sofort ein gleicher gegen Mazzini erlassen wurde. Diese bilden ohne Resultat; sie gelten jedoch Zeugnis davon, welche Rücksichtslosigkeit gegen Garibaldi man zu beobachten gesonnen ist. Viele bedauern wohl nicht auch an Garibaldi Hand anlegen zu können. Die Wahl seiner Nachfolger schon konnte nicht maltiöser getroffen werden. Cordova, wegen seiner Intriguen von dem Dictator aus Sicilien vertrieben, lehrt als Direktor der inneren Angelegenheiten dahin zurück; ebenso La Farina; Farini, der Verfasser des Circulars, welches den Krieg gegen Garibaldi eröffnete, ist Gouverneur in Neapel und Sciaisja und Spaventa werden ihn unterstützen; Fanti vertritt die Stelle des Dictators bei der Armee.

Aus Neapel wird dem „Anzl de lo Religion" geschrieben: Die Aufregung in den Provinzen ist ungemein. Nach Reggio mußte man um die Bevölkerung im Zaume zu halten, 3000 Mann Garnison legen. In der Nähe von Rocera war ein blutiger Streit zwischen Einwohnern und Nationalgarde ausgebrochen. Man bemerkt, daß alle hohen Stellen im Piemontesen eitheilt werden und daß den Neapolitanern nur die geringeren zufallen. Die neapolitanischen Fürsten und Herzoge, welche Paris bewohnten sind zurückgekommen. Man hätte ihnen zu verstehen gegeben, daß, wenn sie nicht schnell heimkehrten, man Mittel finden würde, sie zu greifen und zu bestrafen.

Florenz, 8. Nov. Heute sehen wir das eigenthümliche Schauspiel, daß der Jubel über den Einzug Victor Emanuels in Neapel durch kein äußeres Zeichen, durch keine ausgestellte Fahne einen Ausdruck gefunden hat. Lesen wir schon in oberitalienischen Blättern bei der Aufzählung der Illuminationen zur Feier der Abstimmung im Königreich beider Sicilien die Aufrage an Florenz, ob es ein Sorgenbett geworden sei, so wird man sich noch mehr über die Kälte ärgern, mit welcher Florenz, wenigstens dem äußern Anschein nach, einen so wichtigen Schritt zur Vollegelaung der italienischen Einheit aufnimmt. Wir selbst sind etwas überrascht, da man auch sonst hier die nationalen Fortschritte, selbst wenn sie erlogen waren, durch allerlei Festliche leiten zu feiern pflegte. Um auf Florenz zurückzukommen, so weiß man durch den Monitore und La Nazione, daß der piemontesische König gestern in Neapel eingezogen ist, und doch bleibt alles kalt. Das mag zum Theil die Besorgniß für den Winter verursachen, der sich nun in aller Strenge hier eingestellt hat. Die Apenninen sind ringsum mit Schnee bedeckt, und selbst die nächsten Berge nehmen die weiße Hülle an. Daß sich jetzt Artilleriefiguere so viel in Florenz zu schaffen machen, wirkt auch nicht besonders beruhigend; die sogenannten Cobini wenigstens werden alles auf, um Kriegsgerüchte zu verbreiten. Nach ihnen wäre schon ein hochgestellter Oesterreicher im Pittipalast eingelehrt, und hätte mancherlei Erkundigungen eingezogen; verläßig dürfte aber von einem piemontesischen General die Rede sein, der sich die Artilleriecofficiere in Gala vorstellen ließ.

Livorno, 15. Novbr. Victor Emanuel hat die Freiwilligen, welche von Türr und Zeledri commandirt waren, die Revue passiren lassen. Er sprach warme Worte der Anerkennung zu ihnen und machte ihnen Hoffnungen für die Zukunft.

Türkei.

Pera, 7. November. Das offizielle Journal von Konstantinopel bringt in seiner gestrigen Nummer einen langen gehaltvollen Artikel, dessen Sprache gegen die sonst so zahme Weise dieses Blattes wunderbar absticht. Es ist eine Erwiderung auf alle die vorgeschlagenen Lösungen der orientalischen Frage in den europäischen Blättern, die bekanntlich ohne Ausnahme mit der Türkei und der Vertreibung des Halbmondes aus Europa enden. Bisher wagte das Journal nur leise diese Vorschläge zu bekämpfen, diesmal aber schlägt es stolz an die Scheide des verrosteten Türkenschwertes, und fühlt sich stark genug den Kampf mit der ganzen Welt aufzunehmen. Woher plötzlich dieser Anfall von Muth kommt, ist nicht recht begreiflich, wahrscheinlich steckt irgendeine fremde Einflüsterung dahinter, da doch die Lage des Reichs in diesem Augenblick gewiß nicht mehr Vertrauen einflößend ist, als sonst.

Laut Berichten aus Konstantinopel vom 10. ds. Mts. erwartete man den sofortigen Abschluß des Anlehens. Der Fermon der dem Fürsten Michael von Serbien die Investitur ertheilt, war abgefandt worden. Emin Pascha ist zum Gouverneur von Damaskus ernannt.

China.

Berichte aus China vom 30. Sept. (über Paris vom 16. Nov.) lassen an dem Abschlusse des Friedens nicht mehr zweifeln. Es waren an jenem Tage Maßregeln getroffen worden, um die Räumung der von den verbündeten Truppen besetzten Forts zu bewerkstelligen und Transportschiffe waren beordert, um diese Truppen nach Shang-Hai Rückzukehren. Im Lager der Verbündeten waren zwei Prinzen des Reiches angekangt; sie waren mit Vollmachten zur Unterzeichnung des Friedensvertrages versehen.

Amerika.

Der Navarro Expreß vom 5. Oct. enthält folgende merkwürdige Mittheilung: „Am Donnerstag Morgens, den 2. d., fand man über achtbare Bürger dieser Grafschaft, sämmtlich Mitglieder des Grafschaftsgerichts, auf dem Marktplatze dieser Stadt aufgehängt. Man stellt mancherlei Muthmaßungen über die Ursachen dieser unglücklichen Begebenheit an. Wir vermuthen jedoch, der Grund war, daß sie Mitglieder des Grafschafts-Gerichtes waren. Zugleich müssen wir erklären, nicht zu wissen, daß sie etwas gethan hätten, was eine so strenge Strafe verdiente." Der Navarro Expreß will sich übrigens weiterer Bemerkungen enthalten, bis alle Umstände des traurigen Vorfalles bekannt sind.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 8. November. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Wöger.) 1) Der Commissionär Friedrich Rehlmann von Forchheim wurde in der Nacht vom 14. April c. auf seinem Heimwege von dem Metzgerssohn Joseph Rest von Forchheim von hinten herumfaßt mit einem starken Knotenstock auf den Kopf geschlagen, daß ihm die Mütze herabfiel und das Blut über das Gesicht herunterlief. J. Rest wurde wegen des durch nächtliches Auflassen und Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körpervertetzung in eine 4monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Rechtsconcipient Dr. Gebner.) — 2) Der mit einem Knotkasten herumziehende Schneidergeselle Lorenz Ditterich von Wolkenstein hatte am 14. Juni l. Js. dem Dienstknecht Wölfel, da er in der oberen Stube des Wirthshauses seines Dienstherrn übernachtete, ein Paar Stiefel werth 5 fl. und ein Hemd werth 1 fl. entwendet und seine ganz werthlosen Stiefel nebst Hemd zurückgelassen. Lorenz Ditterich, der bei der öffentlichen Verhandlung nicht erschienen war, wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 30 Tagen verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.)

Am 9. November. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsassessor Reiß.) 1) Am 28. September l. J. hatte der Landarzt Peter Stürcher von Pommersfelden in der dortigen Schloßschenke in Gegenwart mehrerer Gäste ehrenbeleidigende Aeußerungen gegen den k. Landrichter Endres in Hochstadt in Bezug auf eine von diesem als Administrativbeamten ausgegangene amtliche Begutachtung über die Qualification der um die Stelle eines Postexpeditors zu Pommersfelden aufgetretenen Bewerber sich erlaubt und wurde wegen Vergehens der Amtsehrenbelei-

Digitized by Google

digung niederen Grades, begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, zu 5tägiger doppeltgeschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: l. Advokat Dr. Schüttinger.) — 2) Am 22. Juli l. Js. kam es im Kramer'schen Wirthshause zu Poyfeld bei der Kirchweihtanzmusik zwischen Schlammerdörfer und Eggolsheimer Burschen zu einem Handgemenge, wobei der Bauernsohn Johann Distler von Eggolsheim von dem stark betrunkenen Johann Bergmann von Hirschaid mit einem Messer am linken Oberarm eine ¾ Zoll lange und ½ Zoll breite Stichwunde erhielt. Joh. Bergmann wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mit Waffe bei geminderter Zurechnungsfähigkeit in eine 15tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: l. Advokat Titus.)

Vermischtes.

„ **London**, 16. Nov. Zwischen Glasgow und Atherstone fließen heute um 2 Uhr Morgens ein Postzug und ein mit Vieh beladener Güterzug gegen einander. Der Heizer und fünf Viehtreiber blieben auf der Stelle todt. Der Maschinenführer und Schaffner sind leicht verwundet. Unter den Passagieren, die sämmtlich mit dem Schreck davon kamen, befand sich die Herzogin von Montrose. Zwei Wagen voll Vieh wurden getödtet. Die Schuld lag daran, daß man auf dem Bahnhof von Atherstone unterlassen hatte, das Gefahrsignal auszustecken.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 17. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	613
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	55
„ 5% Metalliques-Obligationen	45	46 1/4
„ 4½% „	42	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92 1/4	—
„ 3% fl. 250 Loose von 1851	65	—
„ 100 Pfl. v. 1858	96	—
„ 3% Staats-Eisenb.-Aktien	236	—
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 Thr.	—	87 1/4
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	—	97
„ 4% „ „ „	105	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	—
„ 4% „	95	—
„ 4% „ Grundrenten	—	99 1/4
„ 3 1/2% Obligationen	102 1/4	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	—
„ 4 1/2% Ostbahn-Actien	104	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	133 1/4	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	127 1/4	—
Grossh. Hessen, Ludwigs-Bahn à 50 fl.	125 1/4	—
„ dito gestempelt. à 25 fl.	36 1/4	—
„ Darmstädter Bankactien	—	189 1/2
Baden, fl. 50 Loose vom 1840	—	69 1/2
„ fl. 35 dito vom 1845	54 1/2	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	36 1/4
Frankfurt, Taunus-Aktien	335	—
„ 3½ Bankactien	—	109
„ Nassauer Bank à 40 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	97 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kirchner.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

für Stadt und Land auf das Jahr 1861.

Zur Belehrung und Erbauung herausgegeben von katholischen Geistlichen.

Dritter Jahrgang.

J. M. Reindl.

Bei **Fr. Zäberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Wolfgang Menzel,
Geschichte der neuesten Zeit (1836—1860.)

Zugleich Supplementband zu der Geschichte der letzten 40 Jahre.

Geheftet 1 fl. 45 kr.

Dieser Band enthält alles Wichtige, was sich seit dem Pariser Frieden von 1856 in Europa zugetragen hat, und knüpft daran eine Uebersicht über alle großen Ereignisse in der außereuropäischen Welt. Ein Panorama, wie es noch in keinem Werke zusammengestellt worden ist, unentbehrlich für das Verständniß der Gegenwart, weil die Dinge in den Vereinigten Staaten, dem Orient, Ostindien und China nämlich auch Europa zurückwirken und keiner sich mit Recht zu den Gebildeten zählen darf, der nicht auch von jenen fernen Begebungen Kenntniß nimmt. Die objective Auffassung, die klare Anordnung und die lebendige Sprache des Verfassers sind in diesem neuen Bande dieselben, wie in den beiden früheren. Auch ist durch diesen Band die „Geschichte der letzten 40 Jahre" bis auf die Gegenwart fortgeführt.

Stuttgart, 1860. **Adolph Krabbe.**

Dr. Romershausen'sche Augenessenz

bereitet vom Apotheker **Dr. Geiß** in Aicu.

Von dieser im „Correspondenten von und für Deutschland" vom 6. d. so rühmend empfohlenen Augenessenz befindet sich mit Belobigung des Königl. Ministeriums schon Jahrelang der alleinige Niederlage des Unterzeichneten und wird die Flasche nach wie vor um denselben Preis wie in Aicu, zu 1 fl. 45 kr., verkauft.

Bamberg den 6. Oktober 1860.

C. Goes, Apotheker.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die Unzahl der uns zugehenden schriftlichen Anfragen und Zusendungen recommandirter Briefe mit Loosen und ohne solche, ist das Haupt-Bureau zu beantworten außer Stande. Wir sind daher genöthigt, die geehrten Auftraggeber auf die in allen deutschen Staaten durch die Zeitungen veröffentlichten Bekanntmachungen zu verweisen. Wiederholt bemerken wir, daß vor dem dazu bestimmten Tage Briefe und Loose **nicht angenommen** werden können, dieselben inclusive **unerö̈ffnet zurückgesendet** werden müssen, ingleichen, daß erst von diesem zu veröffentlichenden Tage an die planmäßige **Gemonatliche** Zieh zur Abforderung der Gewinne und Einsendung der Loose beginnt!

Dresden, am 12. November 1860.

Der Haupt-Verein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Der Major Steere auf Mayen, geschäftsführendes Mitglied.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Turn-Vereins.

Unter dem 18. d. M. wurde der Winter-Turnplatz eröffnet und es haben sich nun sämmtliche Turner jeden

Montag und Samstag punkt 8 Uhr

einzufinden. Die Nichterscheinenden verfallen nach §. 3 der Turnordnung der festgesetzten Strafe.

Der Vorstand.

1700 bis 2000 fl.

sind auszuleihen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Mieth-Gesuch.

Ein solider Herr wünscht so schnell als möglich ein Zimmer möchentlich zu miethen, da seine Aufenthaltszeit sehr unbestimmt ist, und wird auch wöchentlich zahlen, wenn er auch einen Monat bleiben sollte. Er bittet um Anzeige eines solchen augenblicklich in der Expedition der Bamberger Zeitung.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 17. Nov. Weizen 23 fl. 4u kr., Korn 15 fl. 25 kr., Gerste 14 fl. 39 kr., Haber bero. 4 fl. 11 kr., Haber einsch. 8 fl. 45 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 17 Nov Oesterr. Nrrec. National-Anl. 77,10; Nrrec. Metall. 66 25; letzteste Anlehensloose von 1854: 90 60; desgleichen von 1858 106,50. Bank-Actien 756; Oesterreich-Staats-Eisenbahn-Actien 174 10; Nordbahnactien 103 50; Wechselcurse: Augsburg 4 Mon. 115 10; London 131 30.

Frankfurt, 17. Nov. Geldcourse. Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souverains 11 fl. 35—39 kr. Geld cr. Zollv. 296—301 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45½/45½ kr. Einfranken-Thaler — fl. — kr. Hessisch-Nassauische Scheine 1 fl. 45 kr. Wechsel-Course: Amsterdam 99 fl. 55 kr. Augsburg 102 fl. 30 kr. Hamburg 87 fl. 30 kr. London 118 fl. 30 kr. Paris 94 fl. 30 kr. Wien 102 fl. 30 kr.

Paris, 17 Nov. 4% Rente 96.—. 3 Proz. Rente 69 85

London, 17. Nov. Argentinische Consols 93¼.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. Rheinisch. Bestellungen werden mit 3 Kreuzern die Zeile berechnet. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an.

Bamberger Zeitung.

№ 322. Dienstag, 20. November. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Nov. In der Angelegenheit der Revision der Bundeskriegsverfassung ist, wie wir hören, seit kurzem eine Wendung eingetreten, welche die Hoffnung auf eine Verständigung wieder näher rückt. Preußen hält freilich in der Sache selbst im Wesentlichen an seiner Anschauung und den daraus hervorgegangenen Vorschlägen fest, ist aber in dem mehr Formellen, in wenn ter Ausdruck gestattet ist, dem Ceremoniellen, so entgegenkommend aufgetreten, daß, nachdem der Würzburger Vermittlungsentwurf bereits hier und da die Wege anbahnt, man anzunehmen berechtigt ist, es werden sich schließlich alle Regierungen auf dem Boden der von Preußen eingenommenen Stellung zusammenfinden. Wir haben die ganze Differenz praktisch nie für erheblich erhalten können, sondern stad immer der Ansicht gewesen, daß, sobald Preußen es verstand, sich und seiner Politik Achtung und Vertrauen zu gewinnen, in der Stimde der Gefahr ihm alles das von selbst zufallen müßte, was es durch einen Bundesbeschluß sich hätte sichern können.

München, 18. Nov. Se. Majest. König Ludwig trifft morgen über 8 Tage von Darmstadt hier ein.

München, 19. Nov. Se. Maj. der König begibt sich heute Nachmittag 2 Uhr mit einem Extrazug nach Augsburg, wo der Kaiser von Oesterreich, von Bamberg kommend, um 3½ Uhr eintreffen wird. Nach der Tafel im Königssalen des Bahnhofes, zu welcher der König Max den Kaiser mit den Herren seines Gefolges gelaten hat, wird der Kaiser die Reise nach Stuttgart fortsetzen, König Max aber wieder hieher zurückkehren.

Mit der allerhöchsten Genehmigung der Einführung der gezogenen Kanonen wird auch die Frage zur Entscheidung kommen, ob diese Geschütze aus einem preußischen Militär- oder Privat-Etablissement bezogen werden sollen. Eine von Krupp in Essen gefertigte Gußstahl-Kanone hat sich in jeder Beziehung als trefflich bewährt und sollen dessen Bedingungen zur Lieferung gezogener Kanonen sehr bescheiden und annehmbar sein.

Der k. Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Mulzer, ist nach Nürnberg abgereist, um die erneuten Sitzungen der Kommission zur Berathung des deutschen Handelsgesetzbuches zu eröffnen.

Seit dem 15. November hält der Eisog auch in Calmbach, Münchberg und Schwarzenbach wieder an.

Z. Neuenmarkt, 18. Nov. Die Freibeuterei und das Faustrecht hat nun in Italien die Oberhand erhalten, und zwar Angesichts aller Staaten Europa's und mit außerordentlicher Nachsicht und maßloser Billigung, ja mit offener Unterstützung verschiedener Großmächte. Nichts vom 2. Dezember zu sagen, denn dies ist weltbekannt, ist es vorzüglich England, das durch die mercenairen Staatsprincipien dem Sturze des Völkerrechts unumwunden das Wort redet, nicht bedenkend das »heute mir, morgen dir.« Dies ist vor aller Welt von England in der Kammersitzung zu Turin am 5. Oktober dargelegt worden. Er sagt ganz einfach bezüglich des Einrückens der Piemontesen in Umbrien und den Marken, daß die darauf gelenden Akten im englischen Cabinet nach vollbrachten Thatsachen deponirt worden, daß aber dieselben von Victor Emanuel zuvor schon mit außländischen Mächten, also nicht mit der britischen Macht allein in dieser Beziehung gewechselt worden seien. Was kann man über diese dreiste Sprache anders äußern, als die größte Entrüstung? Es ist wirklich darauf abgesehen, Alles unter einander zu werfen und die Revolution an die Stelle des Rechtes und der Gesittung zu setzen. Oeffentliche Blätter sprechen dies ganz deutlich aus, so die Independance belge in einer Correspondenz aus Paris, nämlich daß die Rüstungen in Frankreich ungeheuer seien, damit Alles nöthigenfalls im Frühjahr zu einem Riesenkampfe bereit sei. Wozu soll nun dieser dienen? Die Antwort ergibt sich aus der Betrachtung der bisherigen Ereignisse. Die Opinione nationale sagt es auch keck heraus, dieser Kampf gelte dem Sturz der legitimen Regierungen zum Vortheile der Stimmrechtsregierungen. Wird der Sieg errungen, so dürften es die Großmächte, welche dem tollen Treiben in Italien ruhig zugesehen haben, bleiblich auf eben diesen treffen und es wird der Satz bald zur Wahrheit werden, daß der, wer für Jemand eine Grube zum Sturze mache, ein gleiches Schicksal sich bereite. Bereits hat man schon auf Irland hingewiesen und in Indien scheint es ziemlich stark unter der Asche des geldsüchten Brandes zu glimmen. Merkwürdig, daß man nicht einsieht, daß das bisherige Treiben nichts Anderes ist, als die Anwendung aller auch noch so schlechten Mittel zur Aufführung des Faustrechte. Man darf jetzt nicht glauben, daß die eigentlichen Weltherrscher sich auf lange ihres Vortheils erfreuen werden; denn so wenig Recht dieselben zur Ausführung des Umsturzes haben, so wenig haben sie auch Anspruch auf Anerkennung, und es wird nicht fehlen, daß von Zeit zu Zeit aus den Massen noch führere Freibeuter aufstehen werden, um diejenigen, welche sich durch das allgemeine Stimmrecht die Macht erzwungen haben, zu stürzen und dazu braucht man so eben nur wieder die Massen, welche leicht zur Unzufriedenheit verleitet diejenigen, welche sie heute erhoben haben, morgen in den Staub treten können. Was aber den Victor Emanuel betrifft, so wird man an den Hund in der Fabel erinnert, der mit dem gestohlenen Stück Fleisch über den Fluß schwimmt und dasselbe in dem Augenblicke verliert, als er in das Wasser schaut und beim Anblicke des Schattens begierig darnach schnappt, um noch ein zweites Stück Fleisch zu erbeuten.

Kassel, 17. Nov. Die Kass. Ztg. bemerkt zu den Vorgängen bei der Präsidentenwahl in der II. Kammer: „Da ein solcher Vorbehalt, als im Widerspruch mit der Thatsache der Konstituirung der Kammer auf Grundlage der Verfassung von 1860 stehend, an sich ohne staatsrechtliche Bedeutung ist, materiell aber die Regierung schon wiederholentlich zu erkennen gab, daß sie gegen Herübernahme noch weiterer Bestimmungen der Verfassung von 1831 in die von 1860, insofern solche mit bundesvertrag sind und in verfassungsmäßiger Weise beantragt werden, nichts einzuwenden habe, so verhielt sich der Vertreter der Regierung dem angegebenen Vorbehalte gegenüber passiv.

Berlin, 18. Novbr. Im Staatsministerium werden noch im Laufe dieser Woche die Specialberathungen über die neue Budgetvorlage ihren Anfang nehmen. Mehrfestig wird versichert, daß bei der bedeutenden Erhöhung der Militäretats die beabsichtigte Erweiterung des Marinebudgets sich für das nächste Jahr noch in sehr engen Grenzen bewegen werde. Namentlich stehen so wenig für Schiffsbauten als für Kriegshafenbauten Anträge auf betrachtliche außerordentliche Zuschüsse zu erwarten. Die weise Zurückhaltsamkeit scheint auf die Anlage der Küstenbefestigungen gerichtet zu werden. Jedenfalls erweist sich deren baldige Vollendung als eine dringende Nothwendigkeit. Sollten aber dieselben ihrem Zweck ganz entsprechen, so wird die gleichzeitige Herstellung einer ausreichenden Zahl, besonders von kleinen, flachgehenden Kriegsfahrzeugen nicht verfäumt werden dürfen. Ueberhaupt beklagt man es hier vielfach als einen schweren Uebelstand, daß dem Marinewesen fort und fort nur durchaus unzulängliche Mittel zufließen, während, die Lage der Dinge immer handgreiflicher darauf hinweist, die Vertheidigungsanstalten zur See in ein richtigeres Verhältniß zu der Bedeutung der Interessen zu setzen, welche durch die Angriffsgefahren von der Seeseite her bedroht erscheinen.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Berlin: „Wenn hier und da die Nachricht auftaucht, unsere Regierung beabsichtige, sobald Italiens Umgestaltung zu Einem Königreich vollendet sei, dann, gerade dann ihren Gesandten vom turiner Hofe abzuberufen, so können wir dieser Nachricht keinen Glauben schenken. Wenn die preuß Regierung auch die Vorgänge in einem fremden Lande, namentlich einem revolutionären Regierungswechsel, nicht billigen mag, so folgt daraus noch keineswegs, daß sie dem Ergebnisse jener Vorgänge ihre Anerkennung versagt. Sie hat das während der Restaurationsperiode versucht und wegen Illegitimität der Königin Isabella ihre diplomatische Vertretung mit Madrid abgebrochen; aber wann hat das geführt? Zu nichts, als daß eine Anzahl schiefsicher Leinweber verhungert sind und zuletzt hat die diplomatische Verbindung doch wieder angeknüpft werden müssen. Neuerdings hat Preußen keine solche quixotische Politik verfolgt. Es hat z. B. seinen Gesandten von Paris nicht abberufen, obgleich dort verschiedene Regierungswechsel in revolutionärer Weise erfolgt sind."

Wien, 16. Nov. Fürst Petrulla hat heute dem Ministerpräsidenten Grafen Rechberg zwei Circulare überreicht, welche das Cabinet des Königs Franz II. an die in Gaeta befindlichen Vertreter der, befreundeten Mächte gerichtet hat. Das eine enthält einen neuen Protest gegen das widerrechtliche Verfahren der Piemontesen, das andere, vom 5. November, weist darauf hin, wie das Vermögen und die Stiftungen der königl. Familie gewaltthätig von den Revolutionären auf sich gegriffen und vertheilt wird. Man schändet und verleumdet den Namen des verstorbenen Königs, der nur die Rechte des constitutionellen Thrones vertheidigt habe. Endlich wird darauf Bezug genommen, daß Victor Emanuel bereits eilf Tage vor dem Plebiscit, das am 23. October stattfand, in Neapel mit seinen Truppen eingerückt sei. Der König Franz II. protestirt gegen die Usurpation der Krone des Hauses Bourbon.

Wien, 17. Nov. In militärischen Kreisen erzählt man sich, daß die französische Artillerie von Grund aus reorganisirt wird. An die Stelle der gezogenen Kanone soll ein neues Geschütz treten, dessen

Digitized by Google

Leistungsfähigkeit selbst die Armstrongkanone hinter sich lassen soll (?) — Die Politik des neuen Fürsten von Serbien gibt hier manches zu denken. Man hatte geglaubt, daß sich derselbe Oesterreich nähern werde statt dessen scheint es aber, daß er entschlossen ist, den Verkehr mit dem Kaiserhofe möglichst zu beschränken. Man glaubt, daß er sich weniger an Rußland als an Frankreich anschließen will.

Wie sich der Besitzer Lloyd von hier schreiben läßt, soll Fürst Michael von Serbien-Willens sein, seine sämmtlichen in Oesterreich gelegenen Güter, darunter auch sein Palais zu Wien, zu verkaufen. Die Forderungen der Serben, als serbische Nation auf dem ungarischen Landtag vertreten zu sein und über die Integrität Ungarns in serbischer National-Versammlung zu berathen, finden magyarischerseits keine günstige Beurtheilung. Das serbische Blatt Pozor spricht sich Namens der Serben wie folgt aus: „Die Magyaren locken uns mit der Freiheit und geben uns Hoffnung daß wir unsere Nationalität bewahren werden. Sie bieten uns daher mehr, als wir bisher gehabt; wir haben einmal der Nationalität zu Liebe die Freiheit geopfert und haben schließlich eines wie das andere verloren, gebe Gott, daß wir nie mehr in solche Lage geratben; sollte es jedoch zum Aeußersten kommen, so wollten wir lieber diese Freiheit ohne Nationalität, als abermals den Verlust beiden."

Vom „Pesther Lloyd" schreibt man aus Wien vom 14. Nov.: „Gestern Nachmittag hat sich Baron Bay mit Hrn. v. Mosztath zum Kaiser begeben und letzterer seinen Dienstein als Tavernicus abgelegt. Dem Grafen Michael Esterhazy wurde der wegen seiner Theilnahme an der Revolution abgenommene Kammerherrenschlüssel und das Ritterkreuz des Leopoldsordens wieder zurückgestellt."

Aus Pesth vom 16. Nov. wird der Oesterreichischen Post geschrieben: „Eine Anzahl junger Leute — ich höre, es waren Studirende — begaben sich zum Bürgermeister nach Ofen und überreichten demselben eine Nationaladresse mit dem Ersuchen, dieselbe auf dem Rathhause auszustecken. Weiter wurde das Verlangen gestellt, den Doppelaber vom Rathhause abzunehmen und durch ein anderes Schild oder eine entsprechende Aufschrift zu vertauschen. Der Bürgermeister willfahrte sofort dem zweyten Ansinnen; die Nationalfahne flattert heute lustig von dem kleinen Rathhausthurme und über den Thore des Rathhauses prangen die Worte: „Éljen a haza!" (Es lebe das Vaterland!)"

Der „Presse" wird aus Pesth vom 17. Novbr. telegraphirt: „Graf Karolyi hat sich jetzt zur Annahme der Administratorswürde bereit erklärt. Infolge dessen wird die pesther Comitatsversammlung auf den 1. Dez. einberufen. Eine Vorversammlung findet schon am 22. Nov. statt. Mit Karolyi wird wegen Annahme der Biergespannschaft noch verhandelt."

Großbritannien.

London, 17. November. Hr. Lloy Rowsell veröffentlicht ein von Hrn. Mocquard an ihn gerichtetes Schreiben des Inhalts, daß der Kaiser Napoleon ihn ersuche, das Freiwilligencorps-Unternehmen lieber ruhen zu lassen, da die englische Presse diesem Ausflug, der — wie der Kaiser verstanden — einen Privatcharakter haben sollte, eine ganz andere Bedeutung beizulegen versucht sei.

London, 18. Nov. Lord Bloomfield ist zum Botschafter England in Wien ernannt worden. Lord Lyons, englischer Gesandter in dieser Hauptstadt ersetzt ihn in Berlin.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der officiöse „Constitutionel" bringt heute gegen eine Broschüre: „Der Kaiser als Papst" folgenden Artikel: „Unter dem Titel „Der Kaiser als Papst" erscheint so eben eine Broschüre, die unbemerkt verübergehen würde, wenn nicht der Parteigeist sich der nichtsnutzigsten Verwände bedeute, um die Gewissen in Unruhe zu setzen. Wir würden selbst nicht erstaunt sein, wenn sich Journale bereit fänden, diese Phantasie als eine Thatsache von irgend welcher Bedeutung anzukündigen. Das beste Mittel, dieses Manöver zu vereiteln, ist, daß man es enthüllt. Nichts ist gemiß weniger ernst, als der Gedanke, eine nationale Kirche zu schaffen und im Jahre 1860 die bürgerliche Constitution der Geistlichkeit wieder herauszugeben. Alle der erste Gesetzt, mit der Macht seines Genies gegen die neoklerikalen Uebertreibungen ankämpfend, Frankreich das Ansehen der Kirche wieder herstellte, hat er in seinem Concordat ein unvergängliches Werk geschaffen. Mit zum größten Ruhme des Namens Bonaparte gehört die vollständige Ueberaussöhnung der bürgerlichen Gewalt mit der Autorität des Katholicismus, dessen Mittelpunkt in Rom ist. Diejenigen, welche diese Sachlage zu ändern suchen wollten, würden nicht Männer ihrer Zeit sein. Man kann sagen, daß sie 70 Jahre geschlafen hätten, fremd allen Fortschritten und aller heilsamen Praxis, welche sich von der französischen Revolution glücklich losgemacht hat. Statt einer Sache zu dienen, der sie ergeben zu sein behaupten, würden sie vielmehr nur die Leidenschaften eines unreifen Zeitalters zum Prunkitten. Wir leben in einer Zeit, wo über alles mit Freiheit geschrieben wird, die durch sich selbst die abgeschmackte Anklage widerlegt, als wolle die gegenwärtige Regierung die Gedankenäußerung zeuteln. Vor einigen Tagen behauptete ein legitimer Schriftsteller, daß Oesterreich die Civilisation in Europa repräsentirte und das größte Unglück, welches dem Papsthum widerfahren könne, das sei, nicht österreichisch zu sein. Jetzt ist es nun ein demokratischer Schriftsteller, der Frankreich von der Kirche trennen will. Von zwei Seiten fast eine und dieselbe Kühnheit. Wir vertrauen genugsam dem gesunden Menschenverstande des Publikums, um zu glauben, daß derselbe diesen Paradoxen ihr Recht zukommen läßt. Die Regierung, welche die festeste Stütze des Papsthums gewesen ist, läßt mit derselben Energie diejenigen, welche die Religion an eine Partei binden, wie diejenigen, welche Frankreich von der Kirche trennen wollen, zurück. Die Broschüre, von welcher man ein wenig Lärm zu machen versucht, würde nur ein Wiederspiel sein, wenn wenn sie nicht vor allem die verwegene Utopie eines abenteuerlichen Kopfes wäre.

Paris, 17. Nov. Die heute hier angekommenen telegraphischen Depeschen bestätigen die Nachricht, daß König Franz II. hofft, Gaeta bis zum März nächsten Jahres zu halten, um dann bei dem Ausbruch eines Krieges zwischen Oesterreich und Piemont unterstützt zu werden. An officieller Stelle versichert man, daß Frankreich nach wie vor Gaeta von der Seeseite nicht angreifen lassen werde. — General Klapka ist in Neapel angekommen. Derselbe will den Oberbefehl über die ungarische Legion übernehmen, die auf 5000 Mann gebracht worden soll. — Heute sprechen die französischen Blätter endlich von der Adresse der Kaiserin, und zwar nach einer tendenzer telegraphischen Depesche, die den betreffenden Artikel der „Morning Post" mittheilt. — Die Gräfin Mornay, bekanntlich eine russische Fürstin, steht im Begriffe, von der griechischen Confession zum Katholicismus überzutreten.

Der „Courrier du Dimanche" ist im Stande, seinen Lesern ein Bruchstück aus einem Privatschreiben mitzutheilen, das ein hier sich aufhaltender Diplomat, Chef einer Gesandtschaft, an seinen Bevollmächtigten geschrieben hat. Wir geben diesen Bruchstück hier wieder: Paris, 13. November. . . . Es herrscht Ruhe. Es ist deren hinlänglich in den Gemüthern und selbst zu viel in den Worten vorhanden. Den 3. Mai wohl, daß die Ruhe nicht immer die Gesundheit ist, denn selbst die Kranken pflegen derselben. Dieses Mal aber ist die Ruhe von der guten Art. Man gibt sich ihr hin, weil man ruhig ist und wird sich ihr hingeben, weil man ruhig bleiben wird. Ebenso positive als eigenthümlich erbauliche Nachrichten sind aus Italien eingetroffen. König Victor Emanuel vertraut weniger als je auf seine Waffenmacht, aber vielmehr Hr. v. Cavour hat sich für Se. Majestät davon überzeugt, daß „der Oesterreicher" ihr geschwind alle gegenwärtigen und zukünftigen Rothwendigkeiten zermalmt haben würde, und daß man in der Wirklichkeit nur auf die reguläre Armee Piemonts zählen könnte. Nun vermöchte diese Armee allerdings Italien zu revolutionisiren, sie vermag aber die Oesterreicher nicht zu besiegen. Man sagt, Herr v. Cavour habe einem wüthenden Anhänger des „Krieges im März und selbst im Februar", wie Garibaldi in seiner Absichtsproklamation sagt, zur Antwort gegeben: Mein Herr wird vielleicht eine Million Italiener unter den Waffen haben, aber immer nur 150,000 Soldaten haben. — Dieses Mal ist Hr. v. Cavour mehr als vorsichtig, wie er immer ist; er ist aufrichtig. Alle seine Anstrengungen sind auf die mühsame und beinahe unmögliche Organisation der Armeee gerichtet. Um Italien nur einigermaßen, nicht selbst, sondern nur gegenwärtig zu organisiren, bedarf es mehrerer Monate. Hr. Farini möchte eine Jahr, seine Kollegen möchten, wenn sie sich getrauten, so laut zu sagen als sie es lebhaft wünschen, zwei Jahr dazu haben. Garibaldi wird seinen Aufenthalt in Caprera über seine Voraussicht hinaus verlängern, es sei denn, daß er plötzlich mit Victor Emanuel brechen wolle. Außerdem traut sich die savoyische Regierung zu, dem Exoitator Gehalt einzusprechen und ihn nöthigenfalls auf Unthätigkeit zu beschränken. Was wird Oesterreich thun? fragt man sich immer hier. Aber Ihre Majestät kann sich am wenigsten etwas hier über die Absichten des Wiener Cabinets mittheilen, dessen Fortschrittspolitik im Innern wie Vorsichts- und Mäßigungspolitik nach Außen ihm in Frankreich unter den Friedensfreunden zahlreiche Anhänger erwirbt. Verschiedene Organe der europäischen Publizität bestanden darauf, ihre Leser von einer Annäherung, um nicht zu sagen von einem Allianzprojekte des Kaisers Napoleon und Rußlands zu unterhalten und es ist deßhalb die Allianzfrage von Neuem auf die Tagesordnung der Kontroversen und der Kommentare gesetzt worden. Ich weiß Nichts, was die Ueberzeugung J. Maj. in Bezug auf die Allianzen erschüttern sollte. Aber als einen ziemlich wichtigen Beitrag zu den Friedenshoffnungen säge ich bei, daß Kaiser Napoleon ganz kürzlich dem Prinzen Metternich erklärt hat, er halte auf den Fortbestand der englischen Allianz er werde sie ehrlich wahren, und sie nur an dem Tage aufgeben, wo die französischen Interessen sie absolut zurückweisen würden. . . Der „Courrier du Dimanche" unterläßt jedoch nicht, dieser Friedensversikation hinzuzufügen: Wir haben das Gefühl, wie der gesetzte Verfasser dieser Zeilen, an den Ufern der Seine zu wohnen, wir fassen aber die Dinge nicht gerade in derselben Weise auf, wie Se. Excellenz wahrscheinlich weil wir sie nicht so gut kennen, wie er.

Paris, 18. Nov. Der heutige Moniteur enthält folgende Note: „Der schmerzliche Schlag, welcher die Kaiserin in ihren Familienaffectionen traf, hat eine Luftveränderung für ihre Gesundheit nothwendig gemacht. Ihre Majestät macht eine Reise nach England und Schottland."

Italien.

Rom, 13. Nov. Man kann hier noch immer nicht von dem Erstaunen über die Entwaffnung von 30,000 Neapolitanern auf auf päpstlichem Gebiete zurückkommen. Sie waren durch die vielen kleineren und größeren Scharmützel der letzten Tage nach der Eroberung Caspuas so gänzlich entmuthigt und in Rücksicht auf Disciplin so de-

Digitized by Google

moralisirt, daß der Oberaeneral die große Mühe hatte sie zu vermögen, sich lieber auf päpstliches Gebiet zu werfen, als sich den Piemontesen zu ergeben. Die Truppen waren in den letzten Tagen ohne alle regelmäßige Verpflegung. Unter ihnen sind 9000 „Bayern“ und andere Fremde. Für den Unterhalt dieser zahlreichen Mannschaften wird auf ausdrücklichen Befehl des heiligen Vaters jede Rücksicht der Menschlichkeit geübt; allein die neue Last, die unsern Verhältnissen unvermeidet von jener Seite her aufgewälzt wurde, kann nur noch wenige Tage getragen werden.

Turin, 17. Nov. „Les Nationalities“ sagen, daß keine der nordischen Mächte gegen den Einzug Victor Emanuels in Neapel protestirt habe. (Wozu den noch, da gegen den Ein-marsch in das neapolitanische Gebiet längst protestirt ist?)

Aus Mailand, 11. Nov. wird der Triester Zeitung geschrieben: „Das dießige Comitato Veneto ist in voller Thätigkeit. Ein Aufruf desselben fordert alle in der Lombardei lebenden waffenfähigen Venetianer auf, sich dem Ausschusse des Comites vorzustellen. Dort werden sie in Gruppen von 40 bis 50 Mann unter Commando eines Officiers geteilt und in die Dörfer der Lombardei verlegt, wo sie auf Kosten der betreffenden Gemeinden verpflegt werden. Merkwürdig aber ist die Schnelligkeit und Genauigkeit, mit welcher dieselben equipirt und armirt werden. Kaum angeworben werden sie in bereitstehende Verraths-Magazine geführt und dort vollständig ausgerüstet; sodann nimmt der Commandant seine Leute zusammen und marschirt nach dem ihm angegebenen Dorfe, wo bereits alle Anstalten für den Empfang getroffen sind. Die dießigen Revolutionscomités sehen nun aber auch mit besonderer Strenge darauf, daß die hier wohnende venetianische Emigrantschaft nicht, wie dies bisher der Fall war, blos sich durch Renommiren und Paradiren auszeichne: waffenfähige junge Leute, welche hier herumlungern, ohne etwas zu thun, werden moralisch und wo dieses nöthig ist, auch pöbsisch dazu gezwungen, sich den neugebildeten Guerillas einverleiben zu lassen, deren Zahl natürlich dadurch sehr wächst. Auch die Verlegung in die Dörfer hat ihren doppelten Zweck, um nämlich sowohl dieselben ohne besonderen Kostenaufwand zu unterhalten, als auch unter dem Landvolke Proselyten zu machen.“

Mailand, 12. Nov. Seit drei Tagen kommen Transporte von 2000 bis 3000 neapolitanische Kriegsgefangene hier an, und werden in den drei größeren Casernen und im Castell untergebracht. Da sie nur kümmerlich mit abgelassenen Sommerkleidern bedeckt sind, so ist es ihnen nicht erlaubt, das Quartier eher zu verlassen, als bis sie dafür bekleidet sein werden. Es fehlt ihnen nicht an Geld, da es aber neapolitanische hier nicht gangbare Münzen sind, so haben geldgierige Mäckler in den Kasernen selbst ihre Bänke aufgerichtet, und nun geht es an ein empörendes Schachern und Wuchern mit den unglücklichen Brüdern, da Niemand es der Mühe werth hält, die Bänke dieser Eladvinlinge umzustoßen.

Mailand, 12. Nov. Der Personenzug nächst von Turin vom 16. Nov.: „Eine Kommission zur Organisirung des Garibaldischen Heeres besteht aus della Rocca als Präsidenten und den Generalen della Rovere, Ricotti, Cugia, Sirtori, Cosenz und Medici. — Das Gerücht, Cialdini wäre in Terracina eingefallen, wird widerlegt. — Ein königliches Decret verordnet, daß die Freiwilligen Garibaldis, welche fortdienen wollen, auf zwei Jahre engagiren müssen, die Officiere mit seschmonatlicher Gage übernehmen und avancirt können. — Die Ankunft der Königin Maria Christina in Rom hat daselbst lebhaften Eindruck gemacht; man muthmaßt die Absicht des Papstes auf einem portugiesischen Schiffe, lebalo König Franz Gaeta verläßt.“

Aus Genua sind große Belagerungsgeschütze, gegen Gaeta bestimmt abgegangen.

Gestern wurde nach der „Patrie“ gemeldet, Garibaldi sei nicht nur zeweigt, den Grad eines Generals der Armee, sondern auch den Oberbefehl über die südtalienischen Streitkräfte zu übernehmen, unter der Bedingung, daß er im nächsten Frühjahr seine Soldaten zur Befreiung Venetiens führen könne. Garibaldi's Erklärungen in diesem Sinn und die an Oesterreich gerichteten Drohungen in der Proklamation, in welcher er sich von seinen Freischaaren verabschiedete, haben nun, wie die Indpendance belge berichtet, das französische Cabinet bestimmt, in Turin anzufragen, bis zu welchem Punkt die sardinische Regierung die Solidarität für die angreifende Politik übernehme, und welche Haltung sie beobachten werde, wenn die Frage, ob an Oesterreich der Krieg zu erklären sei, im italienischen Parlamente zur Vorlage komme. Wird diese Anfrage, wenn sie überhaupt gestellt worden, mehr als eine Parakelle zu der bekannten Abbeulung des französischen Gesandten von Turin, also mehr als eine Komödie sein? Wir glauben kaum. Verschiedene Anzeichen deuten unverkennbar auf die Absicht hin, daß man Oesterreich in eine solche Sicherheit einwiegen will. So schreibt man auch der bonapartistischen Partei Lübeyer. Corresp. Havas-Bullier aus Turin, 15. Nov.: Alle Furcht vor einem unmittelbaren Ausbruche des Krieges ist verschwunden. Man will dem Kaiser der Franzosen diese ungemeine Wohlthat zuschreiben und benützt die Zwischenzeit so gut, wie möglich. Die größte Thätigkeit herrscht im Kriegsministerium u. den Arsenalen. Alles ist mit Rüstungen beschäftigt, denn wenn der Krieg verschoben ist, ist er darum nicht vollkommen vermieden. Die Lage der Industrie und des Handels wird jeden Tag ernster. Die Production steckt das Geld täglich unbeundt da, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse werden mit jedem Tag theurer und, da die Ernte unzureichend war, wird man bald zu Amerika seine Zuflucht nehmen müssen. Alles deutet darauf hin, daß wir noch harte Prüfungen durchmachen müssen, ehe wir frei und ruhig sein können. Gaeta ist noch immer die große Tagesbesorgniß; auch flößt die Hartnäckigkeit des Boudonen lebhafte Unruhe ein. General Cialdini soll erklärt haben, er werde, so wie er die Gewißheit habe, daß das Bombardement von der Seeseite nicht gestattet werde, dasselbe zu Lande beginnen.“

Hinsichtlich der Truppensendungen nach Neapel scheint vorläufig ein Stillstand eingetreten. Mehrere Regimenter, darunter auch die Brigade „Piemonte,“ welche dahin schon in Marschbereitschaft waren, haben Gegenbefehl erhalten und werden ihre Winterquartiere an beiden Rivieren beziehen. Die sardinischen Truppen, welche sich gegenwärtig im Neapolitanischen befinden, belaufen sich auf 60,000 Mann, während die Armee Garibaldi's 15- bis 20,000 Mann zählt.

In Jessombrone wurde eine Fabrik falscher päpstlicher Münzen entdeckt und der Schuldige, ein gewisser Brunetti, verhaftet.

Die neorganisirte italienische Armee wird aus fünf Armeecorps bestehen, wovon eines in Sicilien, eines in Neapel eines in Mittel-Italien, eines in der Lombardei und eines in Piement stehen wird. Die Cadres werden so eingerichtet, daß zu Kriegszeiten alle Freiwilligen, die sich anbieten, eingereiht werden können. Dem Efpero zufolge schützen Genie-Officiere die Dauer einer ordentlichen Belagerung von Gaeta, ohne Mitwirkung der Flotte, auf 25 bis 30 Tage mindestens. In dem Gefechte am 17. Nov. zeichneten sich besonders die Brigade Bergamo unter General Cosenda und das 11. Versaglieri-Bataillon aus. Die Neapolitaner wurden nach Verlust von 1500 Mann, die gefangen genommen wurden, in die Festung getrieben. Die Piemontesen hatten an 100 Kampfunfähige. Gaeta ist laut der Patrie für 3000 Mann auf 6 Monate verproviantirt. Das Pays gibt zu verstehen, daß das Bombardement Gaetas von der Landseite auch deßhalb Schwierigkeiten habe, „weil die Beschießbarer der fremden Kriegs-Schiffe Piement verantwortlich für den Schaden machen würden, den das Bombardement etwa ihren Schiffen zufügen werde!“

Ein Gerücht, als könnten die brückenden piemontesischen Fenster- und Luxussteuern auf die neu annectirten Länder, namentlich auf die Lombardei, angewendet werden, hat eine höchst nachtheilige Stimmung unter allen Classen hervorgebracht. Als Correctiv dieser Stimmung hat man glauben machen wollen, es handle sich vielmehr darum diese Lasten den alten Provinzen abzunehmen. Diese Aeußerung findet wenig oder gar keinen Glauben.

Die Unterhandlungen über die Uebergabe von Gaeta und die Bedeutung des Uebertritts so vieler neapolitanischen Soldaten auf päpstliches Gebiet, halten die Leute in großer Spannung. Gar nun ist die Meinung der hiesigen Presse: des Papstes Schutzgeist sei, wenn er den Einfall in Römische verweiden wolle, diese Uebergetretenen den Garden auszuliefern.“

Von Aus berichtet aus Gaeta vom 13. Nodbr. (über Marseille): Gestern haben die Piemontesen das Bombardement auf einen vor Gaeta liegenten Flecken begonnen. Die neapolitanischen Truppen schlugen sich noch tapfer. Aber der Abfall im Generalstab mehrt sich. Vier Generale: Salzano, Barbelonga, Colonna und Pallizi haben ihren Abschied gegeben. Den General Bertwijni hat Franz abgesetzt und fortgejagt. Oberst Pianell hat ein Jäger den Piemontesen ausgeliefert. Unter den Chefs herrscht Verwirrung und Indisciplin. Der Widerstand ist gelähmt.“ (Das sind Turiner Nachrichten, was wohl zu beachten ist.)

Türkei.

Die Christen kehren von Beyrut nach ihren Dörfern zurück. In den Gebirgen werden die zerstörten Gebäude mit dem Geld und unter der Aufsicht der Türken wieder errichtet. Einen Theil des Druzenfeds von Bedeutung verhaftet. Die Auswanderung der Nogais-Tartaren nach Konstantinopel und Smyrna dauert fort.

Amerika.

Nachrichten aus New-York vom 7. Nov. zufolge ist Lincoln (der Candidat der republikanischen Partei) zum Präsidenten, Hamilten zum Vicepräsidenten gewählt worden. In New York war die Majorität für Lincoln 10,000.

Vermischtes.

*** In Molsbach, Ldg. Pottenstein, hat am 14. d. ein Bauer seine ihm erst im vorigen Jahre angetraute Frau erschlagen. Es soll sie mit einem früheren Liebhaber an einem versteckten Orte ertappt und aus dieser Ursache das Verbrechen begangen haben.

*** Auf vermichtem Montag fand die Fischerbarke „Delphin“ von Ostende auf offener, stark bohgehender See ein Segel-Fahrzeug, das ein Spiel des Wogen, und in welchem sich vier Personen befanden, die dem Tode nahe waren. Es stellte sich heraus, daß es Schweizer waren, die aus holländischen Diensten desertirt und sich ein Boot verschafft hatten, um zu entkommen. Ohne Nahrungsmittel, ohne alle Kenntniß der Seemannskunde, waren sie seit dem 11. Nov. ein Spiel der tobenden See und dem Tode nahe, als sie gerettet wurden. Die Barke brachte sie nach Ostende, wo sie dem niederländischen Consul übergeben wurden.

Digitized by Google

*** Aus Letterkenny in der Nähe von Londonderry in Irland wird von einem neuen satyrischen Mord berichtet, der an einem Webermeister Namens James Murray begangen worden.

Räthsel.

Wir sind lustig kleine Kreaturen,
Verschied'nen Klangs, verschiedener Naturen;
Im Glas der eine von uns thront,
Im Eck der and're steckt und wohnt,
Im Zinn, da muß der dritte sein,
Es schließt das Schloß den vierten ein;
Suchst du den fünften, so greif' zu,
Sie hat ihn nicht, er nicht, doch du.

(Auflösung des Räthsels in Nro. 317: Zeit.)

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 17. Nov. Die Lage des Getreidehandels an den meisten Märkten des Auslandes läßt sich kurz in die Bezeichnung zusammenfassen: unverändert fest bei ruhigem Geschäft. In Berlin kam dagegen bei überwiegendem Angebot ein entschiedener Rückgang der Preise zum Durchbruch. Auch die Ostseehäfen melden Vermehrung der Vorräthe und flaues Geschäft. Oesterreich und Ungarn sind weiter zurückgegangen, ebenso berichtet die Schweiz billigere Preise. Bezeichnend ist noch, daß Frankreich — dem man nach Berichten eine Hungersnoth in Aussicht stellte — bedeutende Ausfuhr nach England und der Schweiz entwickelt. An den süddeutschen und bayerischen Märkten hat sich große Zunahme der Landzufuhren eingestellt. Weizen ist nicht unansehnlich zurückgegangen, Roggen — weniger angehoben — hat sich schwach behauptet, dagegen ging Gerste äußerst lustlos. Die heutige Schranne war trotz der durch Thauwetter und Regen schlecht gewordenen Wege außergewöhnlich stark belohnt.

Straubing, 17. Nov. Seit Donnerstag ist die Witterung wieder mild, der gefallene Schnee durch Regen vertrieben worden. Im Getreidehandel herrschte Anfangs der Woche große Frage nach Roggen und bei der Lebhaftheit des Roggen-Zukaufs durch k. Aerarials sind die Preise bis auf fl. 5. 24 kr. gebracht worden. Für Weizen ist dagegen die Stimmung durch auswärtige flaue Berichte matt. Gerste geht bei lebhaftem Begehr immer höher.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 19. November.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	610
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	55
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	46½
„ 4½% „ „	41⅞	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	93	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	65⅞	—
„ 100 Fl. v. 1858	92	—
„ 5% Bisanz-Anlehen-Actien	236	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 hr.	97½	—
Würtemberg, 4½% Obligationen der Rothschild	—	97
„ 4½% „ „ „	105⅛	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	95⅞
„ 4% „	—	100
„ 4% „ Grosdrenten	—	100
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	101⅞	—
„ 4½% Cathahn-Actien	104⅞	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	133⅛	—
„ Bayer. Bank-actien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-4	—	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	—	125½
„ „ ditto grossherz. à 25 fl.	38½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	190⅛
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	89¼
„ fl. 35 ditto von 1845	54	—
Nassau, fl. 25 Loose	—	36¼
Frankfurt, Taunus-Akti a	335	—
„ 3½ Bankactien	—	100¼
„ Cassen-scheine à 10 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und um 12 kr. zu haben:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender
auf das Jahr 1861.

Dritter Jahrgang. — Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Das Manchfaltige und Anziehende seines geschmackvollen Inhalt bezeichnet sich aus folgendem Verzeichniß:

Nothwendige und gemeinnützige Kalender-Notizen für 1861. — Genealogie des Hauses Bayern. — Verzeichniß der Regenten Europa's; der Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands und Bayerns; der Erz- und Bischöfmer Deutschlands nach ihrer Seelenzahl. — Reihenfolge der Erzbischöfe und Bischöfe Bambergs. — Statistik des Erzbisthums Bamberg.

Erzählungen: Die drei Ehsten an der Kuppe (Schluß.) — Aus Bambergs Vorzeit: Von den heiligen Bambertirern, vom heiligen Kaiserpaare Heinrich und Kunegunde. (Mit 3 Abbildungen, das Kaiserpaar im Dome zu Bamberg.) — Rothschuhen (Gedicht.) — Der Pfalzsonntag in Angres. (Mit Bild.) — Wilhigis. — Von dem ungerechten Königsbrüderlein, das nicht aus dem Kloster wollte. (Mit Bild.) — Gelassenheit. — Von der heldenmüthigen Mäßestillerin des heiligen Otto, Bischofs von Bamberg und Apostels der Pommern. (Mit Bild.) — Kleines Essen, großes Trinken. — Gräfin Adelrade von Banz. (Mit Abbildung des Klosters Banz und 1 Bilde.) — Der Spiegel. (Gedicht.) — Die äußere Gestalt des göttlichen Erlösers. (Mit Bild.) — Fahnen und Wappen der Künstler, Handwerker und einiger anderen Stände, nebst deren Schutzheiligen und Fahnenfarben. (Mit Bild.) — Manchfaltiges. — Gemeinnütziges.

J. M. Reindl.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, hiermit die Anzeige zu machen, daß er sein Lager in allen Gattungen

optischer Instrumente etc.

insbesondere in allen Sorten der bestgeschätzten Augengläser, Lorgnetten, Theater-Perspektive Fernrohre jeder Art, sowie in allen in diese Fach einschlagenden Artikeln auf das reichhaltigste neu assortirt hat, und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme unter Versicherung billigster Preise und genauester Bedienung

A. Schwaiger, Optikus,
Lager im Hause des Herrn Glasermeisters **Sünderhauf** an der Kettenbrücke.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Turn-Verein.

Unter dem 18. d. M. wurde der Winter-Turnplatz eröffnet und es haben sich nun sämmtliche Turner jeden

Montag und Samstag punkt 8 Uhr

einzufinden. Die Nichterscheinenden verfallen nach §. 3 der Turnordnung der festgesetzten Strafe.

Der Vorstand.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayerstadt, 17. Nov. Weizen 23 fl. 12 kr., Korn 16 fl. 24 kr., Gerste 14 fl. 20 kr., Haber 6 fl. 48 kr.

München, 17. Nov. Weizen 22 fl. 5 kr., Korn 14 fl. 57 kr., Gerste 15 fl. 37 kr., Haber 7 fl. 42 kr.

Regensburg, 17. Nov. Weizen 20 fl. 30 kr., Korn 14 fl. 34 kr., Gerste 13 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 50 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 17 Nov. Oesterr. 5perc. National-Anl. 77,10; 5perc. Metall. 66,25; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 90. 60; bezgleichen von 1860 106,50; Bank-Actien 756; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 172,10; Nordbahnactien 195,50; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 118,10; London 134,30.

Frankfurt, 19 Nov. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr. Br. Friedrichsd'or 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstück 9 fl. 38 — 39 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Francsstück 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 35—36 kr. Geld pr. Zoll-u. 100—101 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45½-45½ kr. Hamburger Banknoten — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpf. 31 fl. 10 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte thlr. Cour rauhe 30 fl. 24 kr. Rand-Cour rauhe 30 fl. 14 kr.

Paris, 17. Nov. 4½proz. Rente 96 —; 3proz. Rente 69-65.

London, 17. Nov. Preußische Fonds 93¾.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. berechnet. Briefe und mit 4 kr. bei gerichtlicher Vorsitzer für die Redaktion der Zeitung über deren Bureau-Zeit: 8–1.

Bamberger Zeitung.

№ 323. Mittwoch, 21. November. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 19. Novbr. Wir kommen noch einmal auf die geschäftliche Behandlung der sardinischen Notifikation der Blockade von Ancona in der Bundesversammlung zurück. Die dem Bundesbeschlusse vorausgehenden Erklärungen von Oesterreich, Preußen und Sachsen sind bekannt; sonst erklärten nur noch der Gesandte für die großherzoglich sächsischen Häuser, daß er zwar mit specieller Instruction nicht versehen sei, aber dafür stimmen zu dürfen glaube, die betreffende Note unbeantwortet zu lassen; so wie die Gesandten für Dänemark und die Niederlande, daß sie sich ohne Instruktion befänden und ihren Regierungen eine etwaige Erklärung verbeischaffen. Die sehr lebhafte Debatte ist in dem für die Oeffentlichkeit bestimmten Protokoll ganz mit Stillschweigen übergangen und nur in der Notiz erwähnt, welcher zugleich den genauen Antrag des Bundesbeschlusses enthält: „Im Hinblick auf die bei der stattgefundenen weiteren Besprechung in der Bundesversammlung hervorgetretene Mißbilligung des Verfahrens der k. sardinischen Regierung in Italien, so wie in der Erwägung, daß die Blockade von Ancona in gänzlichen thatsächlich aufgehört hat, wurde beschlossen, daß die vorliegende Note ohne die sonst übliche Beantwortung zu lassen sei.

München, 19. Nov. S. Maj. der König ist von Augsburg zurück hier in Residenz eingetroffen. Heute Vorm. um 9 Uhr wieder hier angekommen und erschien sofort im Residenztheater, wo Frln Gegenbauer nochmals die Grille unter großem Beifall spielte. — Der Wiederbeginn der Sitzungen des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Reichsräthe zur Berathung des speziellen Theiles des Straf-Gesetz-Buchs ist auf den 26. d. M. anberaumt. Da der Referent des Ausschusses, Reichsrath von Maurer, noch immer von seiner Krankheit nicht vollständig genesen ist, so müssen die Sitzungen in dessen Wohnung abgehalten werden.

Die S. Ztg hat jüngst mitgetheilt, daß man sich in Berlin, Wien und München bereits verständigt hat, das Ergebniß der Arbeiten der Commission zur Berathung des deutschen Handelsgesetzbuches en bloc anzunehmen, resp. den Kammern zur Annahme vorzulegen. Das Gelingen dieses Werkes erscheint sonach gesichert, wenn auch die Erwartung, es werde binnen Jahr und Tag in ganz Deutschland gesetzliche Kraft haben, schon im Hinblick auf die nöthigen Landtagsberathungen sich nicht erfüllen kann.

Die seit dem 12. d. M. in Hamburg tagende Generalversammlung des deutschen Eisenbahnvereins ist nach viertägigen Berhandlungen, an das Ziel ihrer Aufgabe, die Feststellung eines neuen Reglements für den Güterverkehr auf den Bahnen des Vereines deutscher Eisenbahnverwaltungen angelangt, und es konnte am 15. d. Mittag mit der Unterzeichnung des Protokolls die Sitzung geschlossen werden. So viel man vernimmt, dürfte die Absicht, welche der Einberufung dieser außerordentlichen Generalversammlung zu Grunde lag, erreicht sein und ein neues Reglement zu Stande kommen, welches allen billigen Anforderungen des Publikums genügt.

Dr. Ministerialrath v. Rüdler vom Handelsministerium hat als Mitglied des Verwaltungsrathes der bayerischen Ostbahnen dieselben bei diesen Berathungen vertreten.

+ **Aus Franken**, 21. Novbr. Die Dinge in Neapel bieten gegenwärtig ein sonderbares Schauspiel dar. Nachdem man mit so viel Aufwand von schönen Worten die Einheitlichkeit der Abstimmung in die Welt posaunt hat, kommt jetzt der hinkende Bote nach. In allen Theilen des Landes finden offene Aufstände statt und in der Hauptstadt selbst herrscht Unzufriedenheit und Gährung. Die neue Regierung sucht die sehlende Einstimmigkeit durch Verspeisungen, Einkerkerungen mit Pulver und Blei herzustellen. Sie wendet diese Mittel, wenigstens die letzten zwei ersten, nicht blos gegen die Anhänger Franz II., sondern auch gegen die Maginisten an, die doch auch ihren Antheil zur Herstellung der italienischen Einheit beigetragen haben. Auch die Anhänger Garibaldi's sind nicht mehr sicher, seit man den Dictator selbst auf eine so unermeßliche Weise durch coqueusche Creaturen bei Seite geschoben hat. Garibaldi war Coqueur, dem heuchlerischen Schleicher, länzst ein Dorn im Auge und neuerlich ist er auch dem König Ehrenmann unbequem geworden, weil das Volk für den Dictator eine größere Anhänglichkeit an den Tag legt, als für den neuen Herrscher von Italien.

Es zeigt sich übrigens bereits jetzt, wo die Flitterwochen der neuen Verbindung kaum begonnen haben, daß die Neapolitaner und die Piemontesen durchaus nicht zusammenpassen, sondern sich überall wie zwei Pole einander abstoßen. Dieses Verhältniß wird früher oder später in offene Feindschaft ausarten und den Beweis liefern, daß die Gleichheit der Sprache an sich nur einen schwachen Kitt für die heterogenen Bestandtheile eines Landes bildet. Für den Tiefergblickenden war es einerlei längst kein Zweifel mehr, daß das durch die verwerflichsten Mittel zusammengeraffte neue italienische Reich von seiner langen Dauer sein werde. Die lange Sache war nur vorne herein schon dadurch verpfuscht, daß sie nicht von den Italienern selbst, sondern von Napoleon ausgegangen ist und nur durch dessen Hilfe durchgeführt werden konnte. In Folge davon ist die neue Schöpfung nichts als ein Werkzeug für die Plane des zweiten Degenbers. Wie er sie in's Leben gerufen, so wird er sie auch wieder zerträmmern, sobald er es für angemessen halten wird. Die Absicht, in Neapel einen neuen Thron für einen Murat und in Mittelitalien ein Königreich für seinen Vetter Plonplon zu begründen, ist ebenfalls nicht aufgegeben. Im besten Falle wird Italien immer die Rolle eines französischen Departements spielen. Von deutschem Gesichtspunkte aus, d. h wenn man das deutsche Interesse zu Rath zieht, kann man die Verände in Italien keineswegs so erfreulich finden, als die deutschen Sympathienhilfiker, weil dadurch dem Napoleonismus ein Machtzuwachs geworden ist, mit dem es ihm möglich werden wird, eintretenden Falls doppelt schwer auf Deutschland zu drücken.

Von der Werra, 18. Nov. Bei den Vermessungen behufs der Verbindungsbahn zwischen Meiningen und Schweinfurt ergeben sich mehrere linien als practicabel, aber wahrscheinlich stellt sich der Weg über Kissingen, Neustadt o/S., Mellrichstadt, Ostheim als der wenigstmöglichste und rentabelste heraus.

Stuttgart, 20. Nov. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich traf gestern Nacht 9½ Uhr in Begleitung des Prinzen Friedrich von Württemberg, der ihn im Namen des Königs zu Ulm begrüßt und hierher begleitet hatte, mit einem Extrazuge auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Eine Stunde früher war auch der Großherzog von Baden hier eingetroffen. Der König mit den Ministern, der Generalität, dem Königreichischen Gesandtschaftspersonal, empfing Letztern schon Tags im Bahnhofe; die Begrüßung beiter Monarchen war sehr herzlich, und es war rührend zu sehen, mit welcher Ehrerbietung der jugendliche Kaiser unserem greisen Könige, dem ehrwürdigen Senior der europäischen Monarchen, begegnete. Als der König mit seinem hohen Gaste, dem Kaiser, unter das Portal des Bahnhofes trat, spielten die Militärkapellen die österreichische Nationalhymne. Nach der Ankunft des Kaisers war Familiensoupper in engem Kreise. Heute früh 8 Uhr hörte der Kaiser in der katholischen Kirche eine Messe. Nach 11 Uhr ist Se. Majestät der König mit den hohen Gästen auf die Wilhelma allgefahren; die beiden Majestäten befanden sich in Eisil in vierspännigem Wagen.

Wien, 18. Nov. Die aus Sardinien eingetroffenen Nachrichten stimmen alle in dem Punkte überein, daß die Rüstungen mit einem außerordentlichen Eifer fortgesetzt werden. Aus Frankreich werden bedeutende Quantitäten von Zitaten nach Piemont eingeführt, so daß alle neu angekommenen Truppen durchaus mit französischen Gewehren bewaffnet werden. Am Mincio werden piemontesischerseits Befestigungen errichtet, die Festungsarbeiten in Ferrara, Piacenza und Bologna sind nahezu vollendet. In Ancona wird rastlos gearbeitet, da dieser Platz zu einer Festung ersten Ranges gemacht werden soll. Für Oesterreich ist Ancona in den Händen Piemonts sowohl in strategischer als auch in commercieller Beziehung von großer Wichtigkeit. In ersterer Hinsicht ist Ancona eine bestündige Drohung, und in letzterer die gefährlichste Concurrentin der Stadt Triest. Das scheint man aber in letzterer Stadt nicht zu bemerken, welche sie in materieller Beziehung für diese Handelsstadt haben muß. Um den Hafen von Triest so gut wie möglich vor einem feindlichen Angriff zu schützen, sind sowohl in Servolo wie auch in Muggia Batterien errichtet worden, welche mit gezogenen Kanonen armirt wurden.

Der Armeecommandant Feldzeugmeister v. Benedek hat sofort nach seiner Ankunft in Verona einem vom 14. Nov. datirten „Armeebefehl Nr. 1“ erlassen, in dem es heißt: „Ich baue im großen Ernst der Zukunft auf die Disciplin und zähe Tapferkeit der Truppen, auf meinen festen Willen, auf mein altes Soldatenglück und auf Gott des Segen. So wollen wir als des Kaisers treue und brave Soldaten leben und, kommt es zum Kampfe, siegen oder ehrenhaft fallen. Es lebe der Kaiser!“

Aus Schleswig-Holstein, 16. Nov. Von den 292 Pfarrstellen im Herzogthum Schleswig sind zwar mehr als 160 mit Predigern aus dem Königreich besetzt; da indessen im südlichen Schleswig noch die Mehrzahl der Prediger der deutschen Nationalität angehört, so haben die dänischen Pastoren, welche Mitglieder der Wahlkommission in diesen Distrikten sind, so namentlich die Pastoren Martens in Schleswig, Kühnel in Ulenis u. a. m. die Streichung derjenigen Pa-

Digitized by Google

storen, welche 1848 und 49 die Erlasse der Statthalterschaft in Kiel an den Kirchenthüren haben anheften, lassen, abtragen. Die Wahlcommission des fünften geistlichen Distrikts hat nun zwar durch Mehrheit diesen Antrag abgewiesen; gleichwohl haben die dänischen schwarzen Gewissen sich bei dieser Niederlage nicht beruhigt, und zunächst dem Wahldirector so lange zugeredet, bis dasjenige Mitglied der Commission, welches sich am entschiedensten gegen den dänischen Antrag ausgesprochen hatte, aus dem Wahlcollegium gestrichen wurde. Da der frühere Beschluß des Wahlkollegs nun mit 4 gegen 3 Stimmen gefaßt worden ist, so wird es den Dänen nunmehr wohl nicht schwer werden, den früheren Beschluß umstoßen und die Wahlisten in ihrem Sinne zusammensetzen zu lassen.

Schweiz.

Bern, 16. Novbr. In den letzten Sitzungen beschäftigte sich der Bundesrath mit dem neuen Kleidungsreglement für die Armee. So weit es von ihm abhängt, wäre nun der Streit, ob Frack, ob Rock, entschieden und letzterer hat das Feld erobert. Die ganze Armee, Kavallerie und Artillerie ausgenommen, soll nun mit einem dunkelblauen Wollenrock mit zwei Reihen Knöpfen bekleidet werden. Für Felddienst wird die Patalawaste abgeschafft. Kavallerie und Artillerie behalten den Frack. Weiß Paar Hosen blau mit Streif des Tschako ein Filzkäppi für alle Truppen mit Ausnahme der Dragoner, welche den Helm behalten. Für Genie und Scharfschützen können die Kantone den schwarzen Filzhut einführen, dessen Form gefällig vorzustellen bis jetzt noch nicht gelungen ist. Den Beifahren zu lieb verzichtet man auf die Abschaffung der Epauletten. Alle bisherigen Abzeichen der Grade bleiben ebenfalls. Statt der Cravatte wird eine schwarzwollene Halsbinde eingeführt. An die Stelle des weißen Lederzeuges tritt überall schwarzes. Der Säbel wird am Leibgurt getragen ꝛc.

Bern, 19. Novbr. In offiziellen Kreisen will man wissen, daß der Papst, falls er Rom verlassen sollte, nach Luzern gehen werde.

Gestern wurde hier der Candidat der radicalen Partei, Migacle, in den Nationalrath gewählt; durch diese Nachwahl hat sich die Actionspartei im Nationalrath um drei Stimmen verstärkt.

Dem französischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Marquis v. Turget, ist sein Urlaub um vier Wochen verlängert worden.

Belgien.

Brüssel, 18. Nov. Die leichte Unpäßlichkeit des Königs ist bereits wieder gehoben; aber die Gesundheit des Herzogs von Brabant (Kronprinzen) gibt zu den ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

Großbritannien.

London, 17. Novbr. Das heutige „Court Journal" schreibt: „In den letzten Tagen hat eine Reihe von Cabinetsraths-Sitzungen stattgefunden, denen alle Cabinets-Mitglieder beiwohnten. Ohne behaupten zu wollen, daß das neue Königreich Italien und seine künftigen Beziehungen zu dem übrigen Europa der Gegenstand dieser rasch auf einander folgenden Minister-Berathungen gewesen sei, dürfen wir doch nicht vergessen, daß sie gleich auf die letzte Zusammenkunft des sardinischen Gesandten mit dem Premier folgten."

Das conservative Wochenblatt Die Press bespricht das Thema: „Italien und die Zukunft". „Als die Minister der Krone," sagt es, „in der Guildhall die ruhigen Friedensaussichten Europa's priesen, hatten sie gewiß nicht die Absicht, das für den festlichen Nachtisch berechnete Horoskop für ihre aufrichtige Meinung anzugeben. Aber die gedankenleise Menge nahm es dafür, und dasselbe that die Presse, die zufrieden ist, sich zum Echo der Tagesmeinungen zu machen. Wir wagen zu behaupten, daß im Ministerrathe am Dienstag das Gespräch nicht aus lauter gegenseitigen Glückwünschen zu den sommenden Halcyonentagen bestanden hat. Man wird vielleicht noch eine Zeitlang Vertrauen zum 2 Napoleon affectiren, und Herrn Gladstone's Budget zu loben wird sicherlich die Tagesordnung bei Eröffnung des Parlaments mit Nothwendigkeit bedingen; aber mit dem Schwe wird auch der hohle Wahn zerschmettern, und plötzlich wird das Interesse des Publikums durch den Wiederausbruch des Krieges auf dem Continente von der heimischen Politik abgezogen werden. Garibaldi ist es noch mehr als Napoleon, der Krieg oder Frieden in der Hand hat. In Bezug auf persönlichen Charakter ist Garibaldi ein Mann, den man unmöglich anders als mit aufrichtiger Achtung und Bewunderung betrachten kann. Es ist keine Spur von Selbstsucht in seinem Wesen u. Lebenslauf zu entdecken. Ehrenvollen sind ihm nicht; Gewinn verschmäht er; er lebt nur für Italien — jenes schöne Ideale Italien, das er in seinem Herzen anbetet, das ihn noch als Traum offen mag, das zu verwirklichen aber er sein Leben in der Hand trägt. Solch ein Mann verdient die Bewunderung der Welt; aber wenn der europäische Friede so wünschenswerth ist, wie die meisten Menschen glauben, so muß man gegen die Zukunftsplane Garibaldi's sein."

London, 19. Nov. Die königliche Yacht Victoria und Albert ist gestern nach Antwerpen gesegelt, um die Kaiserin von Oesterreich an Bord aufzunehmen und nach Madeira zu bringen. — Die Times räth heute Oesterreich abermals den Verkauf Venetiens als einziges Rettungsmittel gegen den drohenden Untergang an.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Während der Moniteur die heftigen Rundschreiben des Ministers des Innern gegen die Vereine des Peterspennigs und über die Unthunlichkeit der Bischöfe veröffentlicht, muß der Constitutionnel sehr bemüht thun über die Tendenzen und Conclusionen der Broschüre „der Kaiser als Papst". Ein abgemachter Fastnachtstreich. Denn die Regierung hätte das Erscheinen jener Broschüre, die seit vorigen Tagen angekündigt war, und deren Verfasser einer von ihrer Leuten ist, sehr leicht, und ohne daß irgend Jemand etwas davon erfahren hätte, verhindern können, wenn es ihr überhaupt zweckmäßig erschienen wäre. Der Schwerpunkt dieses officiösen Blattes soll die Aufmerksamkeit des Publicums auf die Broschüre lenken; das ist auch gelungen; wie wir hören, ist heute die ganze erste Auflage derselben abgesetzt worden. Im Allgemeinen wird der Ton der Vertrauensblätter immer herausfordernder und gehässiger gegen die religiöse und legitimistische Presse; die Patrie denuncirt die Union direct wegen antikaiserlichen Intriguen, und ihre Kollegen, Journal de l'Empire, Siecle, Opinion nationale u. s. w., wünschen sich mit dem Vaterlande Glück zu den Vorsichtsregeln der Regierung gegen die Katholiken und die Republikaner. — Wir haben mitgetheilt, daß der Graf von Morny mit einer Mission des Kaisers nach Rom sich begibt. An einem passenden Vorwande fehlt es nicht, da sich die Gemahlin des Hrn. v. Morny zufällig in Rom befindet. Man sagt, der Kaiser wolle jetzt, da er sieht, daß der Papst Rom nicht zu verlassen gemeint ist, Pius IX. zu der schon bekannten Concession zu bewegen suchen, demgemäß der Chef der Kirche sich mit dem weltlichen Besitz des sogenannten lombardischen Theiles der Stadt Rom und einer von den katholischen Mächten ihm anzuweisenden Civilliste begnügen würde, und man glaubt, daß der Hr. v. Morny den Auftrag habe, dem Papste diesertwegen den Puls zu fühlen. In den katholischen Kreisen ist man sogar überzeugt, daß die Broschüre „der Kaiser als Papst" vorzüglich deshalb gerade jetzt veröffentlicht wurde um den Papst einzuschüchtern. Wären diese Unterstellungen auch unbegründet, so würden sie doch als Symptome des immer wachsenden Mißtrauens und der Besorgnisse der Katholiken erwähnt zu werden verdienen.

Paris, 15 Nov. Die von Turiner Blättern gebrachte Nachricht, die Königin von Spanien habe an den König von Neapel ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, um ihn aufzuforbern, im Interesse der Humanität den weiteren unnützen Blutvergießen ein Ende zu machen und vom längeren Widerstand abzustehen, wird durch amtliche Berichte aus Gaeta als eine müßige Erfindung bezeichnet. Weder die Königin Isabella, noch eine andere fremde Macht hat an den König von Neapel irgeneinen Rath solcher Natur gerichtet, welcher übrigens unbedingt zurückgewiesen würde, indem der junge Monarch, der eine ihm geziemende Energie entwickelt, seit entschlossen ist, so lange sich zu vertheidigen, als nur ein Soldat lebt. König Franz findet sich seit der Ankunft des Generals Bosco in Gaeta noch mehr in seinem Entschluß bestärkt. Als dieser General vor kurzem Paris verließ, um seinen Posten der Vertheidigung des neapolitanischen Thrones zu nehmen, erklärte er seinen hiesigen Freunden in der feierlichsten Art, auf der Bresche sterben zu wollen, aber unter keiner Bedingung sich lebend den Piemontesen zu ergeben. Der unhaltbare Widerstand des Königs bieser Stunden zieht einen schweren Strich durch die Rechnung des Ex Galantuomo, welcher, auf die Einschüchterung der königlichen Familie spähend, von Neapel aus sich als König von Italien zu proclamiren gedachte und zu dem Ende von Cavour vorher bestellt, um das freiwillige Plebiscitum aus der ganzen Halbinsel zu verlesen, sowie die übrigen Notificationsschreiben anzufertigen. Nachdem aber die Gesandten der drei nordischen Großmächte bei dem legitimen Herrscher beider Sicilien sortan accreditirt in Gaeta weilen, läßt sich, bezogen Höfen gegenüber, die Spekulation nicht durch die angebliche Wendung des Thrones beschönigen, wie Victor Emanuel die Invasion schon zu rechtfertigen gesucht hat, und Piemont muß mit der Proclamation des Königreichs Italien solange zurückhalten, bis es Minister von Gaeta genehmen, worüber möglicherweise noch längere Zeit vergehen kann.

Paris, 18. Nov. Der heutige „Constitutionnel" zeigt an, daß er die allgemeine Lage zum Gegenstande gründlicher Studien machen werde, denn sie gewähre zu den Fragen, an deren Lösung der Zukunft und der Größe Frankreichs am meisten gelegen sein müsse. Bevor sich aber der Constitutionnel darüber aussprechen will, will er den sich gegenüberstehenden Parteien das Wort lassen. Er bringt deßhalb heute eine, nicht von einem Officier, sondern von einem der achtbarsten Celesinen herrührende Darstellung des letzten Conflicts zwischen der Civil- und Militairmacht zu Gunsten der letzteren.

Paris, 18. Nov. Man spricht viel von dem glänzenden Balle, den der Herzog und die Herzogin von Hamilton auf ihrem Schlosse in Schottland zu Ehren und zur Verherrlichung der Kaiserin der Franzosen geben. In London und sogar in Paris werden Einladung zu diesem Balle gemacht. — Herr Hecquart, französischer Consul zu Sitatari, welcher mit einer Sendung nach Cettinje betraut gewesen war, ist hier angekommen mit einer unterzeichneten Convention, welche zwischen Frankreich und dem Wladika von Montenegro abgeschlossen wurde. — Ein Adjutant des Generals de Beaufort d'Hautpoul soll mit Depeschen aus Bayrut hier angekommen sein. — Der bevorstehenden Reise des Prinzen Napoleon wird ein politischer Zweck zugeschrieben, und man sagt, daß der Kaiser dem Prinzen bereits be-

Digitized by Google

stimmte Weisungen, die auf eine außerordentliche Sendung nach Turin sich beziehen, ertheilt habe. — Zwischen dem Herrn v. Lavalette und Sir Potton Bulmer soll es in Konstantinopel zu einem lebhaften Auftritte bei Verhandlungen über den verhängnißvollen Aufenthalt der französischen Truppen in Syrien gekommen sein, zu dem das Tuilerien-Cabinet die Zustimmung der Türkei verlangt — Im Clerus zeigt sich Aufregung wegen der Preschrift: „Der Kaiser als Papst," die große Verbreitung findet. Einige Bischöfe sollen an den Cultus-Minister das Ersuchen gestellt haben, daß die Regierung zur Beruhigung der Katholiken sich amtlich gegen die Tendenz der Schrift aussprechе.

Ueber die Reise der Kaiserin, die hier große Theilnahme erregt, kann ich hiermit die folgenden bestimmten Thatsachen mittheilen. Der Krankheitszustand hat sich schon seit einiger Zeit und zwar mit so ernsten Symptomen entwickelt, daß die Doktoren Bayer und Jobert de Lamballe konsultirt werden sind. Der ärztliche Rath dieser Herren, welche den wahren Charakter der Krankheit nicht verschwiegen, schien der hohen Frau jedoch kein besonderes Vertrauen einzuflößen, sondern sie erinnerte sich eines Arztes, der ihr früher in England von hoher Seite empfohlen worden war Dieser, auch bei dem englischen Hofe sehr angesehene Arzt wurde vor kurzem hieher gerufen. Er untersuchte die Krankheit, fand sie nicht ohne Gefahr, aber heilbar, und bereitete die Kaiserin auf eine Kur vor der zwei Jahre kaum dauern könnte. Die hohe Frau hatte große Mühe sich hierzu zu verstehen, sah schließlich aber die Nothwendigkeit ein, und zu mit einer warmen Heil-Quelle in Schottland der Anfang gemacht werden mußte, so entschloß sie sich zur Reise dorthin. Von der rein medizinischen Theilnahme ganz abgesehen, den dieser Fall erregt, würde eine Abwesenheit der Kaiserin während des Winters auch auf die Entwickelung der hier üblichen Festlichkeiten Mälle und Soireen einen höchst störenden Einfluß ausüben.

Vom Minister des Innern, Billault, haben die Zeitungen seit „Bekanntmachung" erhalten: „Mehrere Zeitungen haben die öffentliche Meinung über den Zweck und die Bedeutung des Rundschreibens irre zu führen gesucht, durch welches, aus Anlaß der Petersjennig-Collecten-Vereine, der Minister des Innern die Vorschriften des Gesetzes in Erinnerung gebracht hat. Angesichts dieser Versuche muß es nochmals wiederheit werden: Die Einzelgabe ist und bleibt frei, uno wer sie nicht direkt einsch ken kann, kann es durch Vermittlung seines Bischofs oder Pfarrers; was aber die Regierung nicht gestattet, was das Gesetz zu verfolgen und, wenn es sein muß, zu strafen erlaubt, das ist die Gründung von Comités, Centralen, Centurien, die in das Band ihrer Organisation eine Armee von Beisteuernden schließen und die Geister durch die Hitze ihrer Propaganda aufregen. Freiheit der freiwilligen Gaben, Verbot der handelnden Comité's und der permanenten Vereine, die mit ihrem Geheimniß eben sowohl politische Leidenschaften als Glaubenseifer verdecken können: das ist die von der Regierung vorgeschriebene und vom Strafgesetzbuche bestätigte Regel."

Lesenswerth ist ein Artikel der Opinion nationale, welche bekanntlich in allen wichtigen Fällen als Blättler vorangeschickt wird. Er beschäftigt sich mit der Politik des Berliner Cabinets, über die er den Stab bricht, weil sie nicht warm und nicht kalt sei, ganz so, wie gezeigt sei, den Prinzregenten um den Rest seiner Popularität in Deutschland zu bringen. Die Zusammenkunft in Warschau sei ein Kapitalfehler des Regenten gewesen, denn wenn sie auch kein anderes Resultat gehabt hätte, als Preußen in der Meinung der nationalen Partei von Deutschland zu verdächtigen, so würde dieß schon hinreichen, um Oesterreich zu rechtfertigen, jene Zusammenkunft für einen Triumph über Preußen zu halten. Preußen, meint das Organ des Prinzen Napoleon, müsse sich entkleiden, Rebuy über Warschau? und die Opinion gibt deutlich zu verstehen, daß man schlimmsten Falls auch ohne die Mitwirkung des Berliner Kabinets und des Prinzregenten die deutsche Einheit herstellen könne. Dieser Artikel und die Broschüre „der Kaiser als Papst" sind die Ereignisse des Tages

Dem „Aigle de Toulouse" zufolge ist bereits die dritte kleine Kanonenschaluppe auf dem Kanal von Languedoc en Toulouse vorübergekommen. Sie ist noch einem Plane des Kaisers ganz aus Stahlplatten gebaut, hat zwei Schrauben, 14 Pferdekraft und nur eine Kanone, die sich unter dem gewölbten Verdeck befindet, welches die Mannschaft vor den feindlichen Geschossen vollkommen schützen soll.

Nähere Nachrichten über den Abschluß des Friedens in China sagt das Pays, wird man erst Ende dieser Woche haben, weil dann erst die chinesische Post eintrifft.

General Lamoricière hat Paris verlassen, um sich noch seiner Verheirathung in Anjou zu begeben Während seines Aufenthalts in Paris war er der Gegenstand unzähliger Beweise von Hochachtung und Sympathie.

Man sagt, daß der General Lamoricière ein Amt über die Stellung des Papstes und über die italienischen Verhältnisse unter der Feder habe.

Italien.

Wir haben bereits in No. 320 d. Bl. vom 18. d. mitgetheilt, daß in **Neapel** am Abend des 12. d. ein Haufen Proletarier den Ruf anstimmte: „Es lebe Garibaldi! Es lebe die Diktatur! Nieder mit Farini!" und daß Linientruppen diese Zusammenrottung zerstreuten ꝛc. Die Turiner Opinione nationale meldet nun ebenfalls aus Neapel vom 12. d., in der Toledostraße und vor dem Palaste des Königs habe ein Volksexzeß stattgefunden. Das Volk verlangte die Zurückberufung Garibaldi's und die Demolirung des Castells (festen Knotenpunkt) und Bewaffnung Victor Emanuel angeordnet hat). An dem Tumulte soll es zum Kampfe zwischen dem Volke und den piemontesischen Soldaten gekommen sei, wobei mehrere getödtet und verwundet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden

Der Turiner Espero meldet, die Abberufung des französischen Vicеadmirals Barbier de Tinan stehe bevor.

In Ermanglung wichtiger Nachrichten vom Kriegsschauplatz beschäftigen sich die italienischen Blätter vorzugsweise mit der Organisation des neuen Königreiche. Allen Berichten nach zu urtheilen ist Farinis Aufgabe nicht die leichteste. Der so revolutionsfreundliche und anregenskustige „Espero" stellt die Lage der Dinge in Neapel noch ihm von dort zugegangenen Mittheilungen in einem recht ungünstigen Lichte dar. Die von Bertani ernannten Statthalter — sagt er — haben die öffentliche Verwaltung desorganisirt; die moralische Macht der Behörde ist verschwunden, oder wo sie besteht, ist sie schwach und ohne Wirkung Was bis jetzt von Farini, dem Generalstatthalter des Königs, der energisch durchzugreifen entschlossen sein soll, definitiv beschlossen ist, besteht nach dem „Tempo" in Folgendem: Die „neuen Provinzen" sollen in zehn große Regionen eingetheilt werden; fünf derselben werden aus der Terra firma des Königreichs beider Sicilien gebildet, drei aus der Insel Sicilien; Umbrien und die Marken bilden je eine Region. Die Gouverneure werden durch königliche Intendanten ersetzt. Die Wahlbezirke sollen nach dem Verhältniß der Bevölkerungszahl umgestaltet werden, und zwar auf der Grundlage von 100,000 Seelen für den Bezirk. Im Widerspruch mit einigen Blättern erklären die „Nationalites", die Regierung habe nicht die Absicht, ohne Mitwirkung der Kammern ein neues Anlehen aufzunehmen, da die ihr zur Verfügung stehenden Hilfsquellen bis zum Zusammentritt des neuen Parlaments ausreichen. Es ist ferner den einem Gesetzentwurf die Rede, wonach der Cassationshof-Eigkeit und durch sechs Höfe dritter Instanz ersetzt werden soll, deren fünf ihren Sitz in Turin, Mailand, Florenz, Bologna und Neapel hätten. Das Decret, welches die Berufung der Armee anordnet, ist bereits unterzeichnet und soll danach die Zahl der Linienregimenter auf 80 gebracht und die Grenadierregimenter um 4 vermehrt werden. Den weiteren Bestand bilden 4 Genieregimenter, 12 Regimenter königlicher Carabiniers, 30 Cavallerie-, 16 Artillerie-Regimenter, 60 Bataillone Jäger und entsprechender Train.

Neapel, 20. Nov. Victor Emanuel wird am Donnerstag nach Palermo abreisen. Die Belagerung von Gaeta wird fortgesetzt. Auf den Höhen bei Cappuccini und von Santa Agata sind Batterien aufgestanzt, um das Feuer gegen den Platz definitiv zu eröffnen. Der Kriegsminister Fanti und der Justizminister Cassinis sind von Turin hier angekommen.

Der Marchese **Pepoli** hat, bevor er sich von Perugia nach Neapel begab um das Plebiscit zu überwachen, ein Decret erlassen, durch das er die Aufhebung des Mahlsteuerzolls ausspricht und einer mittleren Kommission die Inspektion und Verwaltung der städtischen Güter überträgt, welche der Orden in dieser Provinz besitzt, und die bisher von Klerikern verwaltet wurden.

Turin, 18. Nov. Eine heute hier eingetroffene Depesche aus Neapel meldet, daß sich eine französisch-sardinische Militärcommission unter dem Vorsitz des Generals Goyon und des General-Lieutenant gebildet hat, welche die Frage in Betreff der i. Neapolitanischen Truppen, welche auf römisches Gebiet übergetreten sind, regeln soll.

Rom, 18 Nov. Der Effectivbestand der neapolitanischen Truppen, welche auf das päpstliche Gebiet übergetreten, beläuft sich nur auf 1,960 Mann. Bezüglich dieser Truppen wurde eine Uebereinkunft abgeschlossen, wonach dieselben in ihr Vaterland zurückkehren werden.

Pater Beckx, General des Jesuitenordens, hat einen Protest gegen die Aufhebung der Jesuitenklöster in Italien erlassen. In seiner des italienischen Unabhängigkeitskampfes wurden laut dem römischen Berichterstatter der Independance belge aufgehoben an Jesuiten-Häusern 3 in Neapel, 2 in Sicilien, 6 im Modenesischen, 11 in der Lombardei Umbrien, 19 auf dem neapolitanischen Festlande und 15 auf Sicilien.

Rußland.

Petersburg, 10 Nov. In den Mittagsstunden des heutigen Tages hat die Ueberführung der Leiche der Kaiserin-Mutter von der Kapelle des Nicolai von Tschemne in die Petersp ulskathedralkirche der Newski-Lawra mit der größten Feierlichkeit stattgefunden. Die Erscheinung des Kaisers zu Fuß, nicht hinter dem Leichenwagen, machte einen tiefen Eindruck auf die Kopf an Kopf stehenden Tausende von Zuschauern, die sich in hellen Haufen und nachdrängten dem Zuge nachdrängten, als die letzte Mannschaft der Escorte vorübergegangen war. Auf dem Signalthurm des Newaufestung weht nun die große schwarze Trauerflagge und bleibt dort, bis die Beisetzung am 17. stattgefunden hat. Die Beisetzung in der Kaisergruft erfolgt an der Seite des Kaisers Nikolaus, und wird dadurch der letzte Raum in der kaiserlichen Gruft in Anspruch genommen, der eine Beisetzung zuläßt.

Serbien.

Belgrad, 19. Nov. Heute fand die feierliche Beisetzung des

Digitized by Google

Investiturdekrets vor dem Pascha, den fremden Consuln und den Würdenträgern statt. Der Fürst erwiderte, er werde nach der doppelten Tradition seiner Dynastie regieren, ebenso die Treue gegen die souveräne Macht bewahren, als die unverletzlichen Rechte des serbischen Volkes vertheidigen.

Türkei.

Beyrut, 4. Nov. Ueber die Zukunftsaussichten Syriens circulirt ein Gerücht, das immerhin als ein kleines Wetterzeichen angesehen werden könnte — ob nun gegründet oder nicht. Man vermuthet nämlich, daß Fuad Pascha die Absicht hege sich hier ein kleines nichtliches Vicekönigthum unter osmanischer Lehenoberschaft zu bilden — und glaubt, daß Fraulreich dieser Idee eben nicht abgeneigt sei. Wenn dieses letztere nun wirklich der Fall wäre, so möchte Fuad Pascha seiner Sache natürlich sicher sein können — und da dieselbe immer eine gute Seite haben dürfte, so würde die europäische Opposition sie als eine „vollbrachte Thatsache" nur um so leichter hinnehmen können — eine allgemeine Abstimmung ließe sich in Syrien am Ende wohl auch noch zusammenbringen.

Vermischtes.

, **München**, 18. Nov. Zur Post- und Eisenbahndienst-Prüfung, welche erst Ende Oktober 1861 stattfinden wird, haben sich viele Candidaten gemeldet.

, **München**, 21. Nov. In Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit, welche in neuerer Zeit der kalorischen Maschine von Ericsson beigelegt wird, hat der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins eine solche Maschine zu einer Probefahrt angekauft und ist dieselbe in der Werkstätte der k. Münze zum Betriebe einer Thalerprägmaschine in Gang gesetzt. Den Vereinsmitgliedern und andern Industriellen, welche sich hiefür interessiren, ist die Besichtigung an den Nachmittagen zwischen 2 und 4 Uhr gestattet.

, **Offenburg**, 16. Nov. Gestern Abends erlebten wir hier einen sehr belustigenswerthen Unglücksfall; es verunglückte der Waggenwerter Bauer von Bersten in der Nähe der Stadt. Derselbe befand sich auf dem aufwärtsgehenden Schnellzuge und war mit dem Anzünden der Lampen, die von oben das Innere der Wagen beleuchten, beschäftigt. Er war eben auf der Decke des Briefpostwagens, als der Zug dem ersten Viadukte bei Offenburg zueilte, ohne daß der Unglückliche die bekannlich nicht sehr hohe Brücke bemerkte. Er stieß sich an derselben den Kopf so heftig an, daß er auf der Stelle todt war. Beim Niederstürzen drückte der Leichnam die Decke des Postwagens ein, wobei der in demselben befindliche Postbeamte kleine Beschädigungen erlitt.

, Die neueste Nummer der „Illustrirten Zeitung" enthält eine recht komische Karrikatur auf die Verspottung der Schiller- (sog. National-) Lotterie. Es konnte sich nicht fehlen, daß der Zufall bei der Vertheilung des Gewinne oft wunderlichen Launen folgte und der zeichnende Künstler hat seinigesetzt noch genug hinzugethan, und die Scene der Gewinner mit ihren Gewinnsten recht sprudhaft zu machen. Damit mögen sich auch diejenigen trösten, denen es bedünken möchte, daß ihr Gewinn nicht gerade den erwarteten Werth von 1 Thlr. hat. Uebrigens wird wohl diese Verlosung im Zusammenhalt mit manchen andern dazu beitragen, die Lotteriewuth, welche neuerlich bei uns so sehr um sich gegriffen hat entwas zu dämpfen.

, Die Assisen-Prozesse werden, wie das „Droit" sagt, so selten in Paris, daß die Sitzung der zweiten Hälfte des November, die bis Ende des Monats dauern sollte, bereits am 22 geschlossen werden wird. Es kommen nur zehn Fälle vor die Geschworenen, aber darunter sechs wegen grober Unsittlichkeit.

, In Jerusalem wurde kürzlich ein großer unterirdischer Gang entdeckt, welcher beim Ecce-Homo-Bogen seinen Anfang nimmt. Seine Höhe beträgt 20 bis 30 Fuß. Genauer läßt sich derselbe vorerst noch nicht angeben, da sehr viel Schutt angehäuft ist. Die Breite beläuft sich auf 20 Fuß, die Länge ist noch nicht bekannt. Wohl zu bemerken ist, daß er aus lauter behauenen Steinen besteht. Sein Lauf geht von Norden nach Süden gegen die Nordweststrecke der Tempel-Area. Zu einer genaueren Untersuchung gehört eine bessere Beleuchtung als wir zu Gebot gestanden ist und sind auch ruhigere Zeiten abzuwarten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. November.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	644
" 5% Nationalanleihe von 1854		—	55 1/8
" 5% Metalliques-Obligationen		—	46
" 4 1/2% " "		41 1/2	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		93	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854		65 1/8	—
" 100 Fl.-v. 1858		92	—
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien		235	—
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 ltr.		88 1/2	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen der Rothschild		—	87
" 4% " " "		105 1/2	—
Bayern, 3 1/2% Obligationen		—	94 1/8
" 4% "		—	100
" 4% " Grundrenten		—	100
" 4 1/2% Obligationen		102 1/4	—
" 5% Obligationen von 1850		104 1/4	—
" 4 1/2% Ostbahn-Aktien		104 1/2	—
" Ludwigshafen-Bexbach		133 1/2	—
" Bayer Bankactien		—	—
" Aschaff-Gunzenhausen fl. 7-L.		—	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		45	—
Grosah. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		128	—
" ditto grosahera. à 25 fl.		36 1/2	—
" Darmstädter Bankactien		—	190
Baden, fl. 50 Loose von 1840		—	89 1/4
" fl. 35 ditto von 1845		53 1/4	—
Nassau, fl. 25 Loose		36 1/4	—
Frankfurt, Taunus-Aktien		335	—
3% fl. 500 "		—	100
" " à 100 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10L.		—	9 1/4

Verantwortlicher Redacteur: C. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Rückbezug auf das in Nro. 201, 202 und 203 dieses Blattes enthaltene diesamtliche Ausschreiben vom 17. Juli l. J. wird andurch bekannt gemacht, daß betreff der Bewerbung um das pro 1863 — 1867 zu verleihende v. Wagner'sche Künstlerstipendium von der k. Akademie der bildenden Künste zu München für die erste, bis Ende Juniuo 1861 einzurechnende, Probearbeit die Herstellung eines „Planes zu einer Universitätsbibliothek verbunden mit Cabinetten für Kunste und Antikensammlungen" geforderi wird, zu welchen Plane das Programm sowohl am schwarzen Brette gedachter Akademie zu München als auch in der Universitätskanzlei dahier zur Einsicht offen steht.

Würzburg, am 10. November 1860.

Königl. Universitäts-Senat.
Scherer.

Seer Sanftleb.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 21. November
Till Eulenspiegel,
oder:
Schabernak über Schabernak.
Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Reitrod.

Verkauf.

Ein im besten Zustand erhaltenes einsitziges Federwaschen ist zu verkaufen Distr. 1. 286.

Miethe.

Für eine stille Familie ist eine freundliche Wohnung, mit der Aussicht im Garten, auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 17. Nov. Weizen 23 fl. 9 kr., Korn 16 fl. 53 kr., Gerste 14 fl. 12 kr., Haber 7 fl. 28 kr.

Würzburg, 17. Nov. Weizen 25 fl. 4 kr., Korn 17 fl. 46 kr., Gerste 14 fl. 29 kr., Haber 7 fl. 14 kr.

Steinbuhg, 17. Nov. Weizen 20 fl. 30 kr., Korn 14 fl. 47 kr., Gerste 14 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 35 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 19 Nov. Oesterr. Nation.-Anl. 77.—; Nordbahn 66 20; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 93.—; desgleichen von 1858 107.—; Bank-Actien 753; Oesterreichische Elisabeth-Westbahn-Actien 174 70; Nordbahnactien 91 90; Wechselcurse: Augsburg 2 Mon. 115 60; London 134.90.

Frankfurt, 20 Nov. Geldsorten.

Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr. Pr. Friedensthaler 9 fl. 56 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kand-Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16' — 17 1/2 kr. Englische Souvereins 11 fl. 35—39 kr. Gold pr. Zollpfund 796—801 fl. Preuß. Cour-Thaler 1 fl. 45'/4-45 1/2 kr. Künstlaunenthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfund 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Silber. Thlr. rauh 1 fl. 30 kr. 24 kr. Rand-Thlr. rauh 1 fl. 30 kr. 14 kr.

Paris, 19 Nov. 4% Rente 95 85; 3proc. Rente 70 25.

London, 19. Nov. Prozentige Consols 93 1/4.

Druck und Verlag von J. M. Reinat.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sendet an Abonnenten in ihrem ganzen Umfange, und ist durch alle bayerischen Postämter um vierteljährlich 9 fl. 36 kr. rheinisch zu beziehen.

Bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 8 fl. 24 kr. rheinisch, 4 fl. 30 kr. monatlich 90 kr. Insertionen werden mit 4 kr. per Zeile berechnet und mit 4 kr. per Zeile rabattirt. Anträge für die Expedition sind zu stellen über deren Räumlichkeiten. L.

Nr. 3472. Franz Lendenbohrer, k. Hofbuchdruckerei & Kunstanstalt, L. 30 kr. monatlich 90 kr. Insertionen werden mit 4 kr. per Zeile berechnet und mit 4 kr. per Zeile rabattirt. Anträge für die Expedition sind zu stellen über deren Räumlichkeiten. L.

Bamberger Zeitung.

№ 324. Donnerstag, 22. November. 1860.

Deutschland.

München, 20. Nov. Se. Maj. hat den Anträgen des Kriegsministeriums in Betreff der Einführung der gezogenen Kanonen die Genehmigung ertheilt. Die Ausführung dieser Anträge muß sofort erfolgen, so daß bis zum Frühjahr der größte Theil unserer Feldartillerie mit den neuen Geschützen ausgerüstet sein wird. Es sollen zunächst acht Batterien ausgerüstet werden, womit eintretenden Falls jedem der vier Generalcommandos (Armeekorps) zwei derselben zugetheilt werden können. Sobald die Feldartillerie mit den neuen Geschützen bewaffnet ist, werden auch die Landesfestungen solche erhalten; zur Einübung der Mannschaft wird nur kurze Zeit nothwendig sein, weil das dermalige Exerzier-Reglement nur wenige Abänderungen braucht.

München, 21 Nov (Dienstesnachrichten.) Auf die in Ansbach erledigte Anwaltsstelle wurde der Advokat Karl Frank in Scheinfeld versetzt.

Neustadt, 19. Nov. Der wegen seiner Thätigkeit als Civilkommissär im Jahre 1849 von dem Spezialgericht in contumaciam zum Tode verurtheilte Peter Pilsoni von hier ist von Sr. Maj. dem Könige der Allerhöchstbessen Adreise von Dürkheim begnadigt worden.

Mainz, 20. Novbr. Gestern waren zur Begrüßung der Kaiserin von Oesterreich der König Ludwig von Baiern, der Großherzog von Hessen und andere hohe Herrschaften hierher gekommen.

Kassel, 20. Nov. Die feierliche Eröffnung des Landtages durch den Landesherrn oder seinen Bevollmächtigten ist noch nicht erfolgt: erst hierdurch erhalten die Kammern ihren officiellen Character; etwa vorher gefaßte Beschlüsse sind als Privatansichten der Deputirten anzusehen, die freilich durch nachher erfolgte Genehmigung der Regierung volle Bedeutung gewinnen können. Auch die Bestätigung der Präsidenten in den beiden Kammern ist noch nicht erfolgt — Ueber die vielbesprochene Incompetenz-Erklärung erfahren wir aus bester Quelle Folgendes: sogleich nach Eröffnung des Landtages wird ein Mitglied der zweiten Kammer die Einreichung einer Adresse an den Landesherrn beantragen, worin um Herstellung der verfassungsmäßigen Rechte von 1831 gebeten wird. Darüber wird jedoch der Beschluß gefaßt werden, daß sich die zweite Kammer jeder ständischen Mitwirkung in so lange enthält, bis auf diese Adresse eine Beantwortung erfolgt sein wird. Gesetzten Falles, der Landesherr ginge auf die Adresse ein, so würde damit der Landtag von selbst aufgelöst sein, um einer nach dem Wahlgesetz von 1849 oder nach dem von 1831 neugewählten Kammer Platz zu machen. Bleibt die Adresse unberücksichtigt, dann wird die zweite Kammer bei ihrem obigen Beschlusse stehen bleiben und der Regierung außerdem noch erklären, daß sie sich nur als eine Versammlung von „Vertrauensmännern" betrachten könne, die allenfalls berufen sei, die Wünsche des Landes auszusprechen, keineswegs aber die Befugniß habe, ständische Functionen auszuüben. In dieser Ansicht und Haltung der zweiten Kammer werden alle Versuche der Regierung, auf dem Wege des Vergleiches ein neues Verfassungsrecht zu schaffen, abprallen und selbst die glänzenden Zusagen und Versprechungen, welche man in der Thronrede erwartet, werden an diesen Beschlüssen etwas zu ändern nicht im Stande sein.

Berlin, 18. Novbr. Die schleswig-holsteinische Frage befindet sich am Vorabend eines neuen und jedenfalls entscheidenden Stadiums. Preußen in Haupt und Gliedern kann es nicht länger ertragen, daß die Rechte des Bruderstammes unter die dänischen Füße getreten werden. Einer der letzten Acte war die einseitige Ausstellung des Zwanzigtals, und diese gibt eine Rechtsbasis zu weiterer Aktion. Preußen, wenn es nicht in diesen Tagen schon geschehen ist, beantragt deshalb mit Nächstem Bundes-Execution gegen Dänemark. Die Vorausfetzung ihrer Vollstreckung ist natürlich, wenn Dänemark nicht sofort den Bundesforderungen durch die That nachkommt. Hoffentlich wird der Bundestag den preußischen Antrag mit größerer als der gewohnten Energie zu dem seinigen machen. — Die Nachricht der Köln. Zeit., die dänische Regierung habe Vermittlungsvorschläge nach Paris gelangen lassen, die von dort den beiden deutschen Großmächten übermittelt werden würden, wird hier für sehr wahrscheinlich gehalten. — Auch in unserer Provinz Posen steift sich das polnische Element gewaltig auf Pariser Protection und in diesem Glauben wird tüchtig weiter agitirt.

Berlin, 20. Nov. Die in Paris erschienene Broschüre „Der Kaiser als Papst" erregt hier eine nicht geringe Aufmerksamkeit. Man betrachtet dieselbe als einen „Fühler" und läßt sich in dieser Ansicht durch die Zurückweisung nicht beirren, welche der Schrift von Seiten der officiösen französischen Presse zu Theil wird. Haben doch schon vordem ähnliche Fühler das gleiche Schicksal erfahren, um schließlich dennoch als die Träger bedeutsamer Ideen anerkannt zu werden. Was hier dampfschiffig dazu führt, der neuen Lariser Erscheinung eine gewisse Wichtigkeit beizulegen, sind Andeutungen aus Turin, die das Verhältniß der „Befreier Italiens" zum Papstthum in ein seltsames Licht stellen. Danach soll es unzweifelhaft sein, daß Ludwig Napoleon den Papst nicht unter die savinischen Oberherrlichkeit will gerathen lassen. Gleichzeitig aber würde französischerseits zur Vollendung des gemeinsamen Umgestaltungswerkes die Entfernung des Kirchenoberhauptes aus Rom gar nicht ungern gesehen werden. Am liebsten hätte Napoleon den päpstlichen Stuhl in Avignon. Von sardinischer Seite soll aber bereits erklärt sein: einen Papst im Auslande werde das einige Italien nicht anerkennen. Die gleiche Meinung scheint an der Seine in Bezug auf die Verlegung der päpstlichen Residenz noch einem andern Lande, als Frankreich, zu bestehen. Besonders widerstrebt man dort dem Gedanken an eine Uebersiedelung des Papstes nach Deutschland. In den Turiner Mittheilungen wird bereits offen auf die Eventualität einer vom Papstthume unabhängigen Episkopal-Landeskirche hingewiesen. Aehnliche Anschauungen sollen in Paris sich geltend zu machen suchen. Als einen Ausfluß derselben glaubt man die Broschüre betrachten zu dürfen, die nach dem Vorgang des Cyprian für den Kaiser die Stellung des Oberhauptes der fast schismatischen Kirche Frankreichs in Anspruch nimmt.

Wie hier versichert wird, steht von französischer Seite wahrscheinlich im Laufe des Dezember eine Wiederaufnahme der syrischen Frage zu erwarten. Aus einigen Andeutungen will man bereits entnehmen, Frankreich werde erklären: die Lage der Dinge lasse es noch nicht zu, die Aufrechthaltung des Friedens und der Ordnung daselbst den türkischen Behörden allein zu überweisen. Um neuen Ausbrüchen des Fanatismus zu wehren, empfehle sich die Betheiligung aller Mächte an der nöthigen Sicherheitswache. Sollten aber die Mächte nicht gesonnen sein, Kriegsschiffe Truppencorps in Syrien zu stationiren, so müsse Frankreich allein seine Streitkräfte dort betheiligen. Es könne die Verantwortung nicht auf sich nehmen, die syrischen Christen schutzlos ihren Feinden preiszugeben.

Berlin, 20. Nov. Dem Vernehmen wurde hier am vergangenen Sonnabend unter dem Vorsitze des Oberribunalpräsidenten Dr. Bornemann eine Sitzung der ständigen Deputirten des deutschen Juristentags abgehalten, an welcher sich von auswärtigen Mitgliedern der Deputirten Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze aus Dresden und Oberstaatsanwalt Dr. v. Keller aus Wien betheiligten. Es sollen bedeutsame die Frage wegen Herbeiführung einer gemeinschaftlichen Civilprocefordnung besprochen worden sein. Was den Ort des nächsten Juristentags anlangt, so ist die Rede davon, daß Dresden mit in Vorschlag gekommen

Wien, 18. Nov. In Ungarn steht der Ausbruch eines heftigen Parteikampfes über die Frage bevor, ob die ehemaligen sogenannten ungarischen Nebenländer, die seit 1849 eine provinzielle Selbstständigkeit erlangt hatten, jetzt wieder mit Ungarn verschmolzen, d. h. von diesem abhängig gemacht werden sollen oder nicht. Während der kaiserliche Commissär Graf Mendorff-Pouilly die Wojwodina bereist, um den Willen der Bewohner über diese Frage zu erforschen, während in Kroatien und Slavonien der Zusammentritt des Landtages vorbereitet wird, der über dieselbe Frage entscheiden soll, wird, wie wenigstens die Ungarn aussprechen, diese Bewegung von Agitatoren in den türkischen Grenzländern benutzt, denen der Plan vorschweben soll, ein unabhängiges Donaureich, ein rumänisch-serbisches Kaiserthum zu gründen. Serbien, Moldau, Walachei, Bosnien, Montenegro und alle slavisch-rumänischen ehemaligen Nebenländer Ungarns sollen dieses neue Reich bilden. Es ist möglich, daß dergleichen Ideen hier und da in slavischen Köpfen spuken, möglich, daß sie von französischen Agenten zu bekannten Zwecken genährt und angefacht werden, aber für wahrscheinlicher muß man es halten, daß, während gerade die oben bezeichnete Streitfrage entschieden werden soll, die Ungarn selbst diesen Gerücht als ein Schreckmittel, als einen Popanz hingestellt haben, vor dem jene Nebenländer in die anerkennungssüchtigen Arme Ungarns flüchten und durch welches auch die Regierungsorgane solchen Absichten geneigter gestimmt werden möchten. Und in der That finden wir nur in ungarischen und im ungarischen Interesse schreibenden Blättern das große Warnungsgeschrei vor dem projectirten Serbsky Tsar (serbischen Kaiser) und das immer eindringlicher wiederholte: nem kell! (wir brauchen keinen, wir wollen ihn nicht!) In benjenigen nicht ungarischen Landestheilen, die ein solcher Ausfluß nach am meisten interessiren und denen er noch zunächst bekannt sein müßte, weiß die Presse nichts von diesem angeblichen Plane, obwohl

Digitized by Google

dictatirt man dort ganz ruhig die Anschlußfrage im Sinne der eigenen nationalen Selbstständigkeit, die sich gegen ein völliges Aufgehen in Ungarn energisch sträubt. Die Absichten derjenigen Partei in Ungarn, welche die Einverleibung der Nebenländer, die sogenannten partes adnexae verlangt, beschränken sich nicht auf diese Einverleibung allein; dieselbe soll vielmehr nur als Mittel zur Erreichung des letzten großen Zieles, der gänzlichen Lostrennung von Oesterreich und der Errichtung eines selbstständigen Königreiches Ungarn dienen. Es ergibt sich dies deutlich aus dem offen ausgesprochenen Bestreben, bei der dem Kaiser zugestandenen Wiederherstellung der alten ungarischen Verfassung auf den Standpunkt des Landtages von 1848 zurückzukehren. Zum besseren Verständniß braucht man nur auf das Verhältniß Ungarns zu Oesterreich vor 1848 und auf dessen allmälige Entwickelung bis zum Bruch zwischen beiden zurückzublicken. Ungarn, durch eine Zoll-Linie von Oesterreich getrennt, hing mit diesem nur durch die ungarische Hofkanzlei in Wien und durch einige vom Kaiser angestellte hohe ungarische Beamte zusammen. Die gesetzgebende Gewalt befand sich in den Händen des Landtages und der Comitats-Congregationen. Der Kaiser ernannte freilich den Obergespan aus der Mitte des höheren Adels und konnte dadurch einen Einfluß auf die Bildung der Majorität bei den Abstimmungen ausüben; aber auch dieser Einfluß wurde gebrochen, indem man den dunkeln Grundsatz: „vota sunt ponderanda, sed non numeranda“ (die Stimmen sind zu wiegen, aber nicht zu zählen) an die Stelle der Majoritätsentscheidungen setzte. Wenn da ab und bersten in den Comitats-Congregationen unbeschränkt der eigensinnige, zügellose, niedere Adel und nahm eine der Regierung ganz feindselige Richtung an. Auf die innere Administration Ungarns hatte der Kaiser nicht den geringsten Einfluß, da er nur sehr wenige Beamte im Lande hatte und auch die Truppen, die er dort hielt, eine gewisse Höhe nicht überschreiten durften. Wie viele Abgaben erheben werden sollten, bestimmte der Landtag, und wenn selbst die bewilligte geringe Summe nicht aufgebracht wurde, so gab es dagegen keine Adhäsie. Auf Gerichtspflege, Schulen, Handel, ja selbst auf Straßen exstrecke sich die Macht des Landesherrn nicht. Bei solchen Zuständen lag der Gedanke gar zu nahe, auch das letzte schwache mit Oesterreich zu zerreißen und einen unabhängigen magyarischen Staat zu bilden. Die Idee kam denn auch bald zum Durchbruch, und auf dem Landtage wie in den Comitats-Versammlungen sprach man sich mit stolzem Selbstbewußtsein dahin aus, daß die Magyaren keiner Stütze bedürften, daß die europäische Völkerfamilie froh sein könne, durch ein so edles Glied verstärkt zu werden. Sobald dieser Gedanke in die Massen drang, zeigte sich, daß die nichtungarischen Elemente im Lande, besonders die slavischen und rumänischen, der Ausführung Hindernisse bereiteten; man sah daher sein nothwendig, sie einerseits so schnell als möglich zu magyarisiren und sie andererseits politisch auf das möglichst tiefe Niveau herabzudrücken. Daher die übertriebene Eile, die magyarische Sprache auch dort einzuführen, wo man früher von ihr nichts gewußt, daher die unermüdliche Thätigkeit für die „Union“ mit Siebenbürgen, daher die Anstrengungen, aus Kroatien und den übrigen Nebenländern bloße Anhängsel zu machen und sie der selbstständigen Bewegung zu berauben, daher endlich das Trachten nach einem eigenen Gesammtministerium, welches denn auch im Jahre 1848 in Pesth seine Bureaus eröffnete und zuletzt die feindliche Trennung Ungarns von Oesterreich aussprach. Heute steuert die ultramontane Partei wieder ganz in derselben Richtung. Obgleich alles irgend Mögliche bewilligt ist, wird das Volk durch fortwährende Demonstrationen in Aufregung erhalten; bei jeder Gelegenheit singt man den „Szozat“ und „Theueres Vaterland, warum bist du so traurig?“ wobei man einen wahnsinnigen Enthusiasmus hervorzurufen weiß. Dabei verweigert man die Steuerzahlung, denn man weiß, daß bei gerichtlichen Versteigerungen abgepfändeter Objekte Niemand es wagen wird, als Bieter aufzutreten, wenn ihm sein Leben lieb ist. Bei dem ungarischen Festtanze Baker Bolya war eine Deputation, um ihm den Standpunkt des 1848er Landtages zur Annahme zu empfehlen; er aber, nebenbei gesagt, 26,20 fl. Gehalt besitzend, lehnte dies ab, wie denn überhaupt die jetzigen ungarischen Regierungsmänner, also die Mehrzahl der ungarischen Reichsräthe, von einer Trennung Ungarns von Oesterreich nichts wissen wollen. Um diese Regierungsmänner schaaren sich die Gemäßigten; aber die Exaltados aller Stände scheinen die große Mehrheit zu bilden. Das Blatt „Pesti Hirnök“ schließt sich der Regierung an; es antwortet heute dem „Pesti Naplo“, welcher nach Artikel III. des Gesetzes von 1848 für Ungarn ein unabhängiges, nur dem Landtage verantwortliches Ministerium verlangt, daß ein solches schon da wäre: der Palatin sei Minister des Innern und des Krieges, der Landesrichter (Oberstgabler) Justizminister, der Tavernikus Finanzminister und der Statthaltereirath Kultusminister. Der Kampf wird wieder höchst interessant werden.

Wien, 19. Nov. Die heute wieder aufgenommene Schlußverhandlung gegen den Direktor Richter wurde erst zum Schlusse durch einen Incidenzpunkt interessant, der vielleicht geeignet sein dürfte, einen der wichtigsten Momente der Anklage in ein ganz anderes Licht zu stellen. Belanntlich hat sich bei dem Devisenfauf und Verkauf für Rechnung des Aerars eine Cursdifferenz ergeben, welche die Anklage als eine betrügerische erklärt, indem sie annahm, daß Richter den Einkauf absichtlich später verbuchen ließ, um die mittlerweile sich ergebenen Cursdifferenz für sich anzueignen. Nun hat aber der Anklage nicht unbemerkt zu verstehen gegeben, daß Baron Bruck, der die Auszahlung dieser Cursdifferenz gutgeheißen, dies möglicherweise aus nicht ganz lautern Absichten gethan. In diesem Zweck wird eine Aussage des Ministerialraths Baron Brentano angeführt, die, wenn auch nicht vollständig für Baron, das Verfahren desselben doch immerhin in ein etwas schiefes Licht stellt. In dem nun von dem Vorsitzenden über unverständlich vorgelesenen Briefe Baron Brentano's wird ersteus die Stellung des Finanzministeriums in dieser Lieferungsangelegenheit ganz anders aufgefaßt, als es die Anklage gethan, und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß dieser Behörde gar keine Controle des erwähnten Geschäfts zugestanden, weshalb denn auch alle auf diesen Umstand basirten Anschuldigungen unhaltbar erschienen. Wenn auch Baron Brentano's Brief nur zum geringsten Theile richtig aufgefaßt werden konnte, so glaubte man demselben doch eine für Richter günstige Auslegung geben zu sollen. Obgleich nun Baron Brentano in die diesem Schreiben angedeutet, daß er vielleicht verhindert sein könnte, persönlich als Zeuge zu erscheinen, so hatten doch sowohl der Staatsanwalt als auch der Vertheidiger das Erscheinen desselben dringend verlangt. Der Gerichtshof beheilt sich die Entscheidung auf morgen vor. Damit war die heutige Sitzung beendet.

Die pariser Patrie vom 20. Nov. versichert, daß Oesterreich in Siebenbürgen ein Observationscorps bilde

Aus Vorarlberg, 18. Novbr. Mit der Einreihung der conscriptionspflichtigen Mannschaft zum activen Dienst wurde in den hiesigen Bezirken begonnen; demnächst tritt auch die Einreihung der Mannschaft von neunzigjährigen Jahrgange zur Bildung der Nationalgarde ein; die Beschäftigungen des Krieges treten mehr und mehr in den Vordergrund.

Großbritannien.

London, 19 November. Als die Kaiserin der Franzosen am Freitag von hier nach Dover abreiste, hatten ihr die Directoren der großen Nordbahn einen eigenen Salonwagen zur Verfügung gestellt. Sie lehnte das Anerbieten jedoch ab und nahm mit ihrem Gefolge in einem gewöhnlichen Wagen erster Klasse Platz. In York wurde im Bahnhofhotel Nachtquartier gemacht, und am nächsten Vormittag fuhr die Kaiserin in einem Miethwagen durch die Stadt, um die altherrühmte Kathedrale zu besichtigen. Mittlerweile war ihre Ankunftzeit in der Stadt bekannt geworden, und als sie vom Dome nach dem Museum fuhr, hatten sich mehrere Hundert der Stadtbewohner auf dem Wege angesammelt, um sie zu begrüßen. Um 8 Uhr Abends langte die Kaiserin wohlbehalten in der schottischen Hauptstadt an. Von einem officiellen Empfang war auch hier nicht die Rede, aber auf dem Bahnhofe hatte sich eine Menge von Leuten eingefunden, die dem seltenen Gaste laute Hurrahs zum Willkomm zuriefen. Die Kaiserin, die in dieser Trauer ist, begibt sich einer Angabe der Morning Post zufolge nicht nach Schottland, um bei der Herzogin v. Hamilton zu Gaste zu bleiben. Sie werde überhaupt Niemandes Gastfreundschaft in Anspruch nehmen, bevor sie nicht die Königin in Windsor besucht habe. Und dies werde erst dann geschehen, wenn die Kaiserin sich ein wenig erholt und zerstreut habe.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Das Gerücht von einem größeren Ministerwechsel ist hier stark im Umlauf. Hiernach hamele es sich um die Maßregelung des nicht geradezu bonapartistischen Elementes und nur einer Minister würden wir den Baron Baillant rechte Hand, welche aussehen! Ich gestehe, daß ich den „Moniteur“ mit solcher Lücke zweimal lesen würde. Dieses jetzige Kabinet, in welchem die Meinungsverschiedenheiten einander in fünfzter Zeit immer schroffer gegenüberstanden, soll nun, dem Gerüchte zufolge, durch neue rein bonapartistische Elemente ergänzt werden. Persigny würde auswärtiger Minister, Vaity Minister des Innern, Baillant Kriegsminister, Billault übernähme die Siegel und Chasseloup-Laubat die Marine. An Persignys Stelle ginge Walewski minister nach London. Viele erwarten sogar schon für morgen die neuen Ernennungen im „Moniteur“. Seit der Adresse der Kaiserin leben wir hier überhaupt in einer Flucht von Gerüchten, die wirrestens Beweise sind, daß wir uns in einem Uebergangs-Stadium und vielleicht an der Schwelle ernster Ereignisse befinden.

Paris, 19. Nov. Das in den letzten Tagen in Umlauf gewesene Gerücht, der König und die Königin der Niederlande würden demnächst dem Kaiser Napoleon einen Besuch in Compiegne abstatten, ist ungegründet. Dagegen soll es sich bestätigen, daß der Prinz von Oranien in Kurzem nach Paris kommen werde.

Italien.

Mailand, 14. Oct. Vorgestern wurde der Erlaß des Kriegsministers, daß die neapolitanischen Kriegsgefangenen in die Reihen der sardinischen Regimenter gesteckt werden sollen, bekannt. Mit dieser Maßregel sind weder diese noch die sardinischen Führer zufrieden. Letztere behaupten, die Disciplin der alten Armee werde durch die Einreihung dieser unzuverlässigen Cameraden in Verfall gerathen; dem ganzen die Aufnahme einiger Freiwilligen habe Anlaß zu vielfältigen Beschwerden gegeben. Wie wird es nun mit der Einreihung von mehr denn 40,000 demoralisirten Soldaten werden? Garibaldi's Abschiedsworte sind in aller Mund. Insbesondere wird sein Bespro-

Digitized by Google

chen, sich im Frühjahr wieder an die Spitze seiner Getreuen zu stellen, mit Vergnügen wiederholt. Vor der Niederlegung der Dictatorswürde hat er für Ersatz der seit 1848 bis jetzt erlittenen Kriegsschäden 35 Mill Lire bei den neapolitanisch-sicilischen Cassen angewiesen. Allein Victor Emanuel hat auf Cavour's Zudringen dieses Mandat cassirt; worauf Garibaldi, aufs äußerste beleidigt, dem König den ihm erst gegebenen Annunziatenorden auf eine äußerst unerwendige Art zurückgestellt hat. Die Abneigung gegen Cavour hat sich nunmehr bis zum Haß gesteigert und selbst gegen den König ist er zurückhaltender geworden.

Turin, 16. Nov. Endlich ist über die Ueberreste der Garibaldischen Armee durch ein königliches Decret verfügt worden. Dasselbe ist vom 12. d. und erklärt, daß die von dem General Garibaldi commandirten Truppen sich um das Vaterland und den König verdient gemacht haben, und verfügt zu weiteren, daß eine aus Oberofficieren beider Armeen zusammengesetzte Commission dem König die passenden Vorschläge zu machen hat; daß für die durch im Krieg erhaltene Wunden zum Militärdienst untauglich gemachten Officiere, Unteroffiziere, Corporale und Soldaten die Pensionsgesetze zur Anwendung kommen, wie sie in den alten Provinzen des Königreichs Geltung haben; daß den Unteroffizieren, Corporalen und Soldaten, die in den Schooß ihrer Familie zurückzukehren wünschen, der Abschied bewilligt, ihnen auf dem Meer und den Eisenbahnen der Transport unentgeltlich ertheilt, und außerdem ein dreimonatlicher Sold ausbezahlt werde. Die Freiwilligen, welche unter den Waffen bleiben wollen, müssen sich zu weiteren zweijährigen Dienst verpflichten. Den Officieren, die ihre Entlassung zu nehmen wünschen, ist als Reisegeldersatz eine sechsmonatliche Soldzahlung angewiesen.

Die schweren eisernen Kanonen nach dem Systeme Cavalli, die man im Turiner Arsenal angefertigt hat, sind am 16. d. nach Neapel expedirt worden. Es sind Stücke von großer Stärke, an dem hinteren Theile mit einem voluminösen Apparate zum Oeffnen versehen. Sind sie einmal fest aufgestellt, so kann die Mannschaft in den Laufgräben laden. Außerdem genügen diese Erfindung den Vortheil der größeren Schnelligkeit; man kann fünf Schüsse in derselben Zeit abfeuern, die man früher für zwei Schüsse brauchte. Die furchtbare Waffe wird nächstens an den Mauern von Gaeta erprobt werden.

An demselben Tag, an welchem in Umbrien und den Marken die allgemeine Abstimmung vor sich ging, sammelten auch die Agenten des italienischen Nationalvereins, welche in Rom sehr zahlreich vertreten sind, dort die Stimmen für die Annexion und überschickten das Ergebniß dem Centralcomite in Turin, welches nun wahrscheinlich nicht säumen wird, damit an die Oeffentlichkeit zu treten. — Die Nationalgarden, welche bisher in Genua und Alessandria in Garnison lagen, sind nach Hause entlassen worden, um die bisher am Mincio und am Po campirenden Truppen in die Quartiere derselben aufzunehmen. Auch der Turiner Nationalgarde soll ein Freiwilligenbataillon herangezogen werden, um in Neapel Garnison zu nehmen.

Nach dem „Pays" vom 19. d. soll die Ansicht der vor Gaeta liegenden Marineofficiere dahin gehen, daß diese Festung nicht einen oder zwei Monate, sondern auf unbestimmte Zeit sich halten könne. Es bestätigt sich, daß die Beschlehaber der fremden Schiffe im Hafen beschlossen haben, sich dem Bombardement von der Seeseite, und wenn der Platz sich übergeben sollte, dem Einzuge piemontesischer Truppen in Gaeta zu widersetzen. Das Bombardement von der Landseite soll beinahe unübersteigliche Schwierigkeiten darbieten. Durch künstliche und natürliche Vertheidigungsmittel ist der Platz vor dem Bombardement ganz sicher gestellt. Casematten, Wälle, Graben sind in den Felsen gehauen. Es sind noch etwa 7- oder 8000 Mann bei dem König Franz II. und der Platz hat Lebensmittel für länger als ein Jahr. Die Bevölkerung verläßt mehr und mehr die Stadt; es bleiben fast nur die Truppen zurück.

Die „Patrie" spricht auch sehr viel von der Festigkeit Gaetas. Die Angriffsfronte von der Landseite betrage nur 700 Meter und sei durch 300 Kanonen in bombensesten Batterien vertheidigt. Der König hat einen Flügel seines Palastes, wohin er sich mit seiner Familie zurückziehen wird, bombensest machen lassen.

Die an einem der letzten Tage, durch ein Turiner Telegramm verbreiteten Gerüchte von der **Abtrünnigkeiten**, welche in dem Generalstabe der neapolitanischen Truppen in Gaeta vorgekommen kommen seien, haben bis jetzt keine Bestätigung erhalten.

Die Freiwilligen der ersten Expedition von Marsala, Calatafimi und Palermo haben beschlossen, ihrem General Joseph Garibaldi einen diamantenen Stern mit der Inschrift zu verleihen: „Die Tausende ihrem Führer."

Die Mailänder Perseveranza meldet: Am 14. fanden in Neapel neuerdings **Demonstrationen** zu Gunsten Franz II. statt. Viele Tausende der ärmsten Stadtviertes durchzogen Lebehoch rufend die Straßen, rissen die piemontesischen Fahnen herab und pflanzten die bourbonische auf. Beim Bahnhofe wurden sie von der Nationalgarde umringt und größtentheils gefesselt und eingekerkert.

Die „Neue Münchener Zeitung" meldet aus Neapel, in der Provinz Aquila greife die Reaction so um sich, daß General Pinelli in den Districten Aquila, Roezzano und Cita ducale den **Belagerungszustand** verkündigen mußte.

Das pariser „Pays" vom 20. d. sagt, daß fünf Provinzen des Königreichs Neapel in Folge einer antiannexionistischen Bewegung in Belagerungszustand erklärt sind.

Aus Neapel wird unterm 17. Nov. der „Independance" gemeldet, daß noch immer **reactionäre** Bewegungen in einigen Provinzen stattfinden. Die Abruzzen sind theilweise im **Aufstand** begriffen.

Man schreibt dem „Ami de la Religion" aus Rom: „Unsere Lage verschlimmert sich mit jedem Tage und der Statuskuo, welcher das Volk nach und nach an die anormalen Zustände gewöhnt und es demoralisirt, dient vortrefflich der Sache der Revolution. Die päpstlichen Finanzen sind bei dem gänzlichen Mangel von Einkünften wohlbegreiflich in einem traurigen Zustande. Die meisten Klöster und Stiftungen, deren Einkommen in Staatsrente besteht, zittern, daß der Staat der Zinszahlung im verfallenden Semester nicht wird genügen können. Es wird, hoffen wir, bezahlt werden, aber auf Kosten gänzlicher Erschöpfung der finanziellen Hülfsmittel.

Briefe aus Rom vom 17. Nov. bestätigen, daß die Piemontesen Terracina besetzt haben. Cardinal Antonelli hat gegen das Vorgehen protestirt und General Goyon diesen Protest unterstützt, indem er zugleich die Piemontesen aufforderte, **Terracina zu räumen**. Ob letztere Folge geleistet haben, weiß man nicht, glaubt es aber um so weniger, als es in Rom hieß, die **Piemontesen** würden demnächst die **französische Besatzung in Rom ablösen**. So seltsam und unwahrscheinlich dies klingen mag, so liegen doch Anzeichen vor, welche der Nachricht einigermaßen zur Begründung dienen.

Spanien.

Madrid, 17. Nov. O'Donnell hat im Congresse mitgetheilt, daß ein Aufstand der Kabylen von Megador den Transport einer 40 Millionen betragenden Rate der Kriegsentschädigung verhindert habe. Die spanische Regierung hat die Zahlung von 250 Millionen verlangt, ehe sie sich in Unterhandlungen über den Rest einläßt.

Amerika.

New York, 7. Nov. 100 Mann vom 9. amerikanischen **Milizregimente** hatten die Absicht, in voller Uniform einen Ausflug nach England zu machen. Sie wollten ihre Musikcapelle und ihre Waffen mitbringen, und Adjutant Coppinger hat deßhalb bei Lord Palmerston angefragt, mit dem Bemerken, daß die Amerikaner damit den englischen Freiwilligen ein Compliment zu machen beabsichtigen. Darauf hat Lord Palmerston am 12. Oct. erwidern lassen, „die englische Regierung und das englische Volk nicht minder würde sich über jedweden Besuch von amerikanischer Seite gewiß sehr freuen; doch sei es gegen die englischen Gesetze, daß eine Abtheilung Bewaffneter, als militärische Truppe organisirt, die nicht britische Unterthanen sind, im vereinigten Königreiche landen und daselbe durchziehen. Wollten die Mitglieder des genannten Regiments anderersseits mit ihren Büchsen herüberkommen, um im nächsten Sommer am Preisschießen der Freiwilligen Theil zu nehmen, würden sie zuversichtlich aufs Herzlichste empfangen werden." Damit sind die Amerikaner nicht zufrieden, doch ist der Plan, zu dessen Ausführung 30,000 Doll. erforderlich sind (10,000 Doll. sind bereits von acht Mitgliedern des Regiments gezeichnet), noch nicht ganz aufgegeben.

Vermischtes.

, **Wiesenthein**, 19. Nov. Dem gräfl. Gaisl'schen Revierförster Ernst in Wertenlode, Lgs. Schmieds begegnete vor einigen Tagen beim Nachsuchgehen von der Jagd das Unglück, durch seinen Nachmann unvorsichtigerweise durch den Arm geschossen zu werden. Während der Amputation verschied derselbe. Er hinterläßt eine Wittwe und drei unerzogene Kinder, worun das jüngste erst ein halbes Jahr alt ist. —

, **Coblenz**, 19. Nov. Am gestrigen Nachmittage verlor bei Remagen ein Passagier bes um 4 Uhr von daselbst hier abgehenden Dampfbootes auf sehr klägliche Weise sein Leben. Das Dampfboot hatte schon von der Landbrücke abgelegt, die Räder waren bereits in Bewegung und der Matrose gerade im Begriffe, das wegen des Ein- und Aussteigens vom Boote weggenommene Geländer einzusetzen, als sich ein Passagier wieter dieses noch lose Geländer lehnte und mit demselben in den Rhein stürzte, so daß der Matrose beinahe noch nachgestürzt wäre. Der Passagier, welcher aus Bayern zu Hause sein soll, sei gerade vor dem Rad ins Wasser, so daß er von den Schaufeln getroffen wurde, augenblicklich unterging und nicht mehr zum Vorschein kam.

, Die Deputation der **Worzburger Judengemeinde** überreichte am 12 November nach altem Gebrauche dem Kaiser ein paar Gänse. Dieselben waren mit schwarzgelben und rothgrünweißen Bändern geziert.

, **Am 21. Aug. d. J.** bemerkte der Maschinenführer Sentis auf der französischen Südbahn zwischen Avignon und Segola von der Locomotive aus ein dreijähriges Kind auf der Bahn. Den Zug noch rechtzeitig anzuhalten war unmöglich, da schwang sich Sentis auf den

Digitized by Google

Vorsprung der Lokomotive, hielt sich mit einer Hand an die jene umgebende Geländerstange und ergriff mit der andern das Kind in dem Augenblicke, als es die Räder zu zermalmen drohten, darauf schwang er sich mit demselben wieder hinauf auf seinen Standort. Seine Ohren ließen es nicht an der gebührenden Anerkennung fehlen.

*** Aus Gibraltar ist die Nachricht eingelaufen, daß eine brasilianische Corvette, die mit vielen Cadetten an Bord eine Uebungsfahrt machte, auf dem Wege von Marseille nach Lissabon beim Cap Spartel an der Barberküste zu Grunde gegangen sei, daß 35 Personen ertrunken und 115 in sehr kläglichem Zustande durch die britische Dampfregatte Argus gerettet wurden.

*** Berlin, 21. Novbr. Als gestern Nachmittag gegen 2 Uhr die Schlossergesellenfrau Blohmann in ihre Wohnung zurückkehrte, und der sie Vormittags 11 Uhr fortgegangen war, um in der Stadt Geschäfte zu besorgen, fand sie ihre beiden Kinder, einen 4 Jahre alten Knaben und ein 2 Jahr altes Mädchen vom Rauch erstickt. Der Knabe wurde auf einer zwar nicht brennenden, aber im Verkohlen begriffenen Bettstatt todt herausgeholt, das Mädchen lag todt am Fußboden. Auf einer Kommode lag eine Partie Schwefelhölzer und es ist wahrscheinlich, daß die Kinder, sich allein überlassen, mit diesen gespielt, sich dem Bette genaht, und so das Feuer veranlaßt haben. Die Federn dieses Bettes, die Bettstelle und die Dielung der Stube in der Nähe der Bettstelle waren zum großen Theil verkohlt.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 20. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	647
„ 5% Nationalanlehn von 1854	—	85
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	481/4
„ 4½% „ „	—	41
fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	921/4	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	851/4	—
„ 100 Fl. v. 1858	92	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	235	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	861/4	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	901/4
„ 4% „ „ „ „	—	1051/4
Bayern, 3½% Obligationen	—	91
„ 4% „	—	100
„ 4½% „ Grundrenten	—	100
„ 4½% Obligationen	102	—
„ 5% Obligationen von 1850	101	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	104	—
Ludwigshafen-Berbacher	133	—
Speyer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen à 7-L	—	101
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45	—
Grosah. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	126	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	36	—
„ Ostmainzer Bankactien	—	190
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	89
„ fl. 35 ditto von 1845	53	—
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Akti n	335	—
„ „ Bankactien	—	109
„ „ Eisenbahn-Actien à 40 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und um 12 kr. zu haben:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender
auf das Jahr 1861.

Dritter Jahrgang. — Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Auch der dritte Jahrgang dieses Kalenders zeichnet sich gleich den früher erschienenen durch seine dem Erzbisthume Bamberg angepaßte Einrichtung, durch Reichthum, Mannichfaltigkeit und Originalität seines Inhaltes; durch Schönheit und Treue der Abbildungen; durch geschmackvolle äußere Ausstattung vor allen andern Kalendern vortheilhaft aus.

Die darin enthaltenen, vom katholischen Geiste durchdrungenen, in Sprache und Darstellung gleich vorzüglichen Original-Erzählungen sind größtentheils der Geschichte des Hochstifts Bamberg entnommen. Gewiß finden die Namen des heiligen Kaiserpaares Heinrich und Kunigunda, des großen heiligen Bischofs Otto, der frommen Alberada von Ganz u. s. w., von denen darin erzählt wird, überall freundliche Aufnahme. Dadurch erhält dieser Kalender aber auch über das Jahr hinaus als geschichtliches Hausbuch bleibenden Werth. Gewiß dürfte er deßhalb in jedem katholischen Hause unseres Erzbisthums willkommene Aufnahme finden.

J. M. Reindl.

In der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg ist so eben angekommen:

Sulzbacher vollständiger Geschäfts-Kalender für 1861.

Preis 36 kr.

Bei Fr. Züberlein in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Wolfgang Menzel,
Geschichte der neuesten Zeit (1856—1860.)

Zugleich Supplementband zu der Geschichte der letzten 40 Jahre.

Gebettet 1 fl. 45 kr.

Dieser Band enthält alles Wichtige, was sich bis zum Pariser Frieden von 1856 in Europa zugetragen hat, und knüpft daran eine Uebersicht über alle großen Ereignisse der außereuropäischen Welt. Ein Anhang, wie es noch in keinem Werke zusammengestellt worden ist, unentbehrlich für das Verständniß der Gegenwart, weil die Dinge in den Vereinigten Staaten, dem Orient, Ostindien und China mächtig nach Europa zurückwirken und keiner sich mit Recht zu den Gebildeten zählen darf, der nicht auch von jenen fernen Verhältnissen Kenntniß nimmt. Die objective Auffassung, die klare Anordnung und die lebendige Darstellung sind in diesem neuen Bande dieselben, wie in den beiden früheren. Auch ist durch diesen Band die „Geschichte der letzten 40 Jahre" bis auf die Gegenwart fortgeführt.

Stuttgart, 1860 **Adolph Krabbe.**

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, hiermit die Anzeige zu machen, daß er sein Lager in allen Gattungen

optischer Instrumente etc.

insbesondere in allen Sorten der **brillenschliffenen Augengläser, Lorgnetten, Theater-Perspektive, Fernrohre jeder Art,** sowie in allen in dieses Fach einschl. genden Artikeln auf das ertheilnehmende neu aller best hat, und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme unter Versicherung billigster Preise und genauester Bedienung.

A. Schwaiger, Optiker,

Lager im Hause des Herrn Glasermeisters **Sünderhaft** an der Kettenbrücke

Stadt-Theater.

Freitag den 23. November.
Zum erstenmale:

Treue Liebe.

Schauspiel in 5 Akten von Eduard Devrient.

Avertissement.

Die Handlung W. Bahrendt & Co. in Danzig

übernimmt Agenturen und Commissions-Lager von Bayer. Hopfen, Bierpech ꝛc. und empfiehlt sich zum Einkauf von Producten, Welle ꝛc. Gute Referenzen und anorecinende stehen zu Diensten.

Neueste Hutblumen

in Sammt und Atlas empfiehlt

J. Preißmann,
nächst der Fleischbank Hs.-Nr. 515.

Schrannen-Mittelpreise.

Bamberg, 21. Nov. Weizen 23 fl. 6 kr., Korn 16 fl. 46 kr., Gerste 14 fl. 56 kr., Haber dem. 5 fl. 6 kr., Haber einfach — fl. — kr.

Würzburg, 17. Nov. Weizen 22 fl. 34 kr., Korn 14 fl. 51 kr., Gerste 14 fl. 50 kr., Haber 7 fl. 8 kr.

Bibthofen, 14 Nov. Weizen 21 fl. 16 kr., Korn 14 fl. 26 kr., Gerste 13 fl. — kr., Haber 6 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 20. Nov. Oesterr. Spez. National-Anl. 77.—; Spez. Metall. 66 20; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 92 —; desgleichen von 1858 107.15; Bank-Actien 784; Oesterreich. Credit-Mobilier-Actien 172.40; Nordbahnactien 192.80; Devisencourse: Augsburg 3 Mon. 116 —; London 135 —.

Frankfurt, 21. Nov. Geldsorten. Pistolen 9 fl 33 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 54 — 57 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 50 — 52 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16½—17½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 35—39 kr. Geld pr. Zollv. 106—107 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Künftenfeindeler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollv. 5 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. 2 Thlr. raub 3 fl. 30 kr. 24 kr. Raub-20er raub 3 fl. 14 kr.

Paris, 20 Nov. 4½ proz. Rente 96 - -; 3proz. Rente 70 15

London, 20. Nov. Irrepentine Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staats-Buchdruckerei in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Selbe an Donnerstagen in einem ganzen Bogen, auch ist durch alle deutschen Postämter und den deutschen Buchhandel zu beziehen wie in Bamberg. Zeitungs-Comptoir Wunderlich.

Bei k. Post-Aemtern pränumerando 1 fl. 48 kr., bei k. Landgerichten 1 fl. 36 kr. vierteljährig. Für Inserate werden pro 3 Zeilen 3 kr. berechnet und bei 6 Mal pränumerando Register für die Jahrgänge 1858 und 1859 sind durch alle Buchhandlungen à 1 fl. zu beziehen.

Bamberger Zeitung.

№ 325. Freitag, 23. November. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Nov. Es macht heuben eine telegraphische Nachricht, welche auf Grund der Autorität eines offiziösen pariser Blattes „Patrie“ die Bildung eines österreichischen Observationscorps in Siebenbürgen meldet, die Runde durch die Zeitungen. Aus selbständig unterrichteter Quelle darf ich versichern, daß dort weder ein Observationscorps, noch überhaupt irgend ein Corps gebildet oder auch nur in der Bildung begriffen ist.

München, 22. Nov. Heute hat der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten seine Sitzungen wieder aufgenommen und werden zunächst die mehrbesprochenen Anträge der Pfälzer Abgeordneten zur Berathung kommen, deren Resultat nach dem umfassenden Gutachten des Ref. Dr. Weis nicht zweifelhaft ist. — Nach Beendigung dieses Gegenstandes wird die zweite Lesung des Polizeistrafgesetzbuches beginnen.

Die preußische Militärverwaltung hat sich bereit erklärt, auch für die bayerische Artillerie die benöthigte Anzahl gezogener Kanonen zu liefern, und zwar in kürzester Zeit.

München, 22. Novbr. (Dienstesnachrichten.) Die bei der k. Rechnungskammer errichtete Stelle eines Rechnungscommissärs wurde dem im Rechnungscommissariate der k. Rechnungskammer functionirenden Accessisten Karl v. Rogenhofer verliehen.

Mannheim, 19. Nov. Die Vorsteher der Zünfte nebst einigen anderen von dem großherzoglichen Stadtdirector Grosen von Hennen eingeladenen Gewerbetreibenden, waren heute Vor- und Nachmittag im Rathhaussaale versammelt und beantworteten die von dem großherzoglichen Handelsministerium in der Gewerbe-Angelegenheit aufgestellten 11 Fragen. Man sprach sich im wesentlichen dahin aus: 1) für eine Gewerbegesetzgebung auf dem Grundsatz der Gewerbefreiheit beruhend (mit 34 gegen 8 Stimmen; 2) gegen Lehr- und Wanderzwang, jedoch für den Nachweis der Befähigung durch eine vom Gemeinderath anzuordnende Prüfung bei beginnendem Gewerbebetrieb; 3) daß in der Regel der selbstständige Gewerbebetrieb erst mit dem 25. Lebensjahr gestattet sein soll; 4) jeder, der einmal Ortsbürger in einer Gemeinde des Landes ist, soll auch überall im Lande sein Gewerbe ausüben können, ohne ein neues Bürgerrecht zu erwerben; 5) Frauenspersonen sollen zu jedem Gewerbetrieb zugelassen werden, vorausgesetzt, daß sie sich bei denjenigen Gewerben, bei welchen dem Manne eine Prüfung abgenommen wird, sich ebenfalls einer solchen zu unterziehen haben; die Wittwen sollen, wie seither, die übernommenen Geschäfte ungeschmälert fortführen dürfen; 6) den Ausländern soll die Zulassung zum Gewerbebetrieb gestattet werden, vorausgesetzt, daß sie ein Gemeindebürgerrecht erwerben und sich ebenfalls einer Prüfung unterziehen (bei dieser Frage wurde der Wunsch zu Protokoll gegeben, die großherzogl. Staatsregierung möge dahin wirken, daß für ganz Deutschland ein Gewerbegesetz, auf dem Grundsatz der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit beruhend, eingeführt würde); 7) wer in einem Gewerbe eine Prüfung bestanden hat, soll zu allen anderen Gewerben ohne eine solche übergehen können; 8) der Hausirhandel soll so viel als möglich beschränkt werden, und 9) in Anschung der Art der Ausübung der Gewerbe sollen keine Beschränkungen eintreten; 10) die Zünfte in ihrem jetzigen Bestand sind aufzuheben und 11) Gewerbe- und Handelskammern wo möglich beizuziehen.

Berlin, 21. Nov. Der Preußische Staatsanzeiger schreibt: „Das Befinden des Königs in den letzten vierzehn Tagen kann den Umständen nach befriedigend genannt werden. Seit dem Unwohlsein, welches den König in den ersten Tagen des Monats befallen hatte, hat sich derselbe allmählig täglich erholt; die Anzeichen dieses Unwohlseins sind zurückgetreten, Schlaf und Appetit sind wiedergekehrt und der König ist, obgleich merklich still und schweigsam, doch sichtlich theilnehmend.“

Koblenz, 20. Nov. Unmittelbar vor der Ankunft der Kaiserin von Oesterreich war die Prinzessin von Preußen mit dem hier anwesenden Herzog Bernhard von Weimar und dessen Sohne im Salone des Bahnhofes eingetroffen. Der Extrazug kam um 10 Uhr 25 Minuten dahier an und sahe die Kaiserin in dem reichen Glaswagen des Großherzogs von Hessen. Sobald der Zug still hielt, verließ die Kaiserin den Wagen und begab sich sogleich in den Salon zur grau Prinzessin von Preußen. Hier unterhielten sich die beiden Fürstinnen in herzlichster Weise, bis nach etwa 10 Minuten die zum Aufenthalte hier festgesetzte Zeit abgelaufen war und die Kaiserin, geführt von der Frau Prinzessin von Preußen, wieder zu ihrem Wagen sich begaben, woselbst sie von der Frau Prinzessin in herzlichster Weise Abschied nahm.

Posen, 20. Nov. Schon seit einiger Zeit war es hier bekannt daß die Polen in unserer Provinz eine eclatante nationale Demonstration zu Ehren der polnischen Abgeordneten zum letzten allgemeinen Landtage vorbereiten, die mit großer Entschiedenheit für die „nationalen Interessen“ eingereten und mit so starken Anklagen gegen hohe Staatsbeamte in der Provinz öffentlich vorgegangen waren. Anfangs hieß es, man habe dazu den 29. Nov. gewählt, d. h. den Jahrestag des Ausbruchs der Revolution von 1830, inwiefern das sich dies nicht bestätigt, und es ist der heutige Tag für die festliche Feier angesetzt. 500 Mitglieder haben sich an dem Feste betheiligt, und zwar der größte Theil der adeligen Gutsbesitzer der Provinz und außerdem Deputirte des Bürger- und Bauernstandes. Zu Ehren der Landtagsdeputirten ist eine große nun schöne goldene Medaille mit bezüglichen Emblemen und Inschriften geprägt worden, die ihnen heute bei dem Festdiner überreicht werden wird. Daß es dabei nicht an überschwenglichen patriotischen Reden fehlen wird, versteht sich für jeden, der mit dem polnischen Charakter vertraut ist, von selbst, und das um so mehr in diesem Augenblicke, wo es wohl nur wenige Polen gibt, die sich nicht dem Wahne hingegeben haben, ihr Vaterland werde in nächster Zukunft in seinen alten Grenzen als selbstständiges Reich vom Kaiser Napoleon hergestellt werden, der zur Zeit immer noch der Messias ist, auf den alle ihre Hoffnungen gerichtet sind. Sie haben in sofern Recht, als sie durch sich selbst ihre Wiedergeburt nicht erlangen könnten und auch die anderen Großmächte schwerlich erlangen werden; ob aber der französische Machthaber je zu ihren Gunsten das Schwert ziehen und sich hierdurch in einen Krieg mit den drei Ostmächten einlassen werde, ist mindestens sehr zweifelhaft, zumal jetzt wo durch Vorschläge Bemühungen das innige Einvernehmen zwischen den Cabinetten der Tuilerien und von St. Petersburg allem Anscheit nach hergestellt ist. Dem schlauen Napoleon braucht es allerdings nicht schwer zu fallen, bezüglich der orientalischen Frage und der Revision des Pariser Tractats alle von Rußland gewünschten Concessionen zu bewilligen, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß Oesterreich und auch Preußen auf dieselben nicht eingehen würden.

Wien, 20. Nov. Der Prozeß Richter droht sich in die Länge zu ziehen, und ist der Stand der Dinge auch heute nicht um einen Schritt weiter gefördert worden. Die Fragen des Vorsitzenden beschränken sich noch immer auf die Collectivlesung, in welcher man durchaus einen Betrug herausfinden will. Hrn. v. Brentano's Brief gibt aber einen andern Theil der Anklage Andeutungen, welche erst dann in ihrem vollen Umfange gewürdigt werden dürften, wenn derselbe als Zeuge erscheint, und ist die Vorladung des Hrn. v. Brentano übrigens von Seite des Gerichts bereits erfolgt; derselbe konnte jedoch dieser Vorladung vielleicht vorerst nicht Folge leisten, weil er sich in Ischl befindet. Dr. Stamelz-Meyer, dessen Zeugenladung früher gleichfalls beschlossen war, ist auf sein Ansuchen von dieser Pflicht entboben worden.

Wien, 20. Novbr. Die „Presse“ eröffnet ihr heutiges Blatt mit der Bemerkung, daß man sich jetzt auf keiner Seite noch über die unzulässige Aufnahme täuschen könne, welche den vier bisher veröffentlichten Landesstatuten zu Theil geworden. Die Regierung selbst werde schwerlich verkennen, daß die übergroße Mehrzahl der Bevölkerung diesen Gesetzen nicht nur ihren Beifall versage, sondern, schmerzlich entrüstet, in jene verzweiflungsvolle Stimmung zurückfalle, welche vor dem 20. October die allgemein herrschende gewesen und erst seit diesem Tage eine hoffnungsvollere zu werden begonnen. Der verhängnißvollste unter allen während der letzten vier Wochen begangenen Fehlern liege offenbar in der ungleichen Behandlung, welche man, aller Warnungen ungeachtet, Ungarn und den außerungarischen Provinzen habe angedeihen lassen.

Ueber die Aufnahme, welche das Landesstatut für Tyrol in Innsbruck gefunden hat, schreibt man der „Presse“ von dort unterm 16. d.: „Ein paar Aeußerungen sind zwar Rede, der Stadt eine freudige Miene abgezwungen; allein nicht ein Schritt über die Aeußerung hinaus war bemerkbar. Auf Anordnung der städtischen Autorität (Baron Buol und Dr. Clemani) wurde ein Tedeum abgehalten, Böller abgefeuert, Abends das Landhaus beleuchtet und vor demselben, in Gegenwart einer großen, aber lautlosen Menge, die Volkshymne gespielt, bengalisches Feuer abgebrannt, mit Musik vor die kaiserliche Hofburg gezogen; aber Alles umsonst; nicht ein einziger Ruf der Freude wurde gehört. Wer nicht im rothen Mantelkragen steckt oder mit Prälaten-Insignien geziert ist, begreift diese

Digitized by Google

Haltung; aber unbegreiflich bleibt die Haltung des Theaterpublikums am gestrigen Abend. Es fand ein Théâtre paré statt, zu dem nicht blos der ganze Adel (auch der unter 21 J. steuerfähige) erschienen war, sondern auch alle Spitzen der Behörden, und für die Freibillete sonst „patriotisches“ Publikum. Aber trotz der patriotischen Ueberraschung die dem Publikum beim Aufziehen des Vorhanges bereitet wurde: kein Beifall, keine Freude, kein Jubel.“

Am schwarzen Brett im Carolinum und im Clementinum zu Prag ist folgender Anschlag zu lesen:

Der k. k. akademische Senat hat über die Klage dieser Herren Studirenden wider den Rechtshörer Hrn. Victor Grafen Boos-Waldeck in seiner heutigen Sitzung zu Recht erkannt: Der Hr. Victor Graf Boos-Waldeck hat sich durch öffentliche Beschimpfung von Collegen eines groben Disciplinarvergehens schuldig gemacht; es ist ihm dafür gemäß §. 13, Z. 2 der Disciplinarordnung vor dem versammelten akademischen Senat durch den Rector eine strenge Rüge zu ertheilen, und ist das gefällte Straferkenntniß durch Anschlag am schwarzen Brett sowohl des Carolinums als des Clementinums zu veröffentlichen.

Prag, 17. Nov. 1860. Dr. Tumb, d. Z. Rector.

Salzburg, 18. Nov. Dem Vernehmen nach soll die Ausführung des bayerischen Projektes einer von Freilassing nächst Salzburg über Bad Reichenhall nach Berchtesgaden anzulegenden Zweigbahn bevorstehen, ein Unternehmen, welches auch in Salzburg aufs Freudigste begrüßt wird.

Pesth, 20. Nov. Die Aussichten für die Conferenzen in Gran haben sich verschlimmert; es wird sogar bezweifelt, daß sie im Laufe d. J. werde stattfinden können.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov. Die Kaiserin von Oesterreich, welche gestern Abend in Antwerpen eingetroffen, schiffte sich bei ruhigstem Wetter an Bord der Yacht „Victoria and Albert“ ein. Die Kaiserin war im Bahnhofe zu Antwerpen von der Herzogin von Brabant und dem Grafen von Flandern empfangen worden. Der König Leopold, welcher sich heute früh nach Antwerpen verfügt hatte, die Herzogin von Brabant und der Graf von Flandern begleiteten die Kaiserin an Bord der Yacht, wo sie bei derselben bis zum Augenblicke der Abfahrt verweilten. Der König, die Herzogin von Brabant und der Graf von Flandern tangten gegen Mittag im Schlosse von Laeken wieder an. Eine Depesche aus Blissingen meldet, daß die Yacht „Victoria and Albert“ gegen Mittag an diesem Hafen vorübergefahren sei.

Großbritannien.

London, 21 Nov. Dem Vernehmen nach leiht die Bank von England der Bank von Frankreich 2 Mill. Pf. St. Gold gegen ein Depositum der gleichen Summe in Silber.

Daily News theilt mit, daß ein Artikel des englisch-französischen Handelsvertrages die Einfuhr von australischer Wolle und von Hanf aus dem großbritannischen Indien auf englischen Schiffen ohne Differenzialzölle gestellt.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Das Gerücht, Frankreich und England seien übereingekommen, daß neue Königreich Italien unmittelbar nach der Entfernung des Königs von Neapel aus Gaeta anzuerkennen, scheint begründet zu sein, und wir glauben zu wissen, daß L. Napoleon nicht lange mehr anstehen wird, dem französischen Admiral Barbier de Tinan die Weisung zu geben, sich dem Angriffe der Festung durch die sardinische Flotte nicht länger mehr zu widersetzen. Darauf scheint auch die Pariie hinzudeuten, indem sie auf eine Schilderung von der Widerstandsfähigkeit Gaeta's und auf die Versicherung, daß Franz II. entschlossen sei, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, die Bemerkung folgen läßt: „Spätere Umstände könnten jedoch die Entschließung des Königs modificiren.“ Man hat gemeint, Preußen habe die Absicht, seinen Gesandten aus Turin abzurufen, sobald das Königreich Italien proclamirt werde. Das ist nicht correct; da dem Königreich Italien das Königreich Sardinien, bei dessen Monarchen die Repräsentanten der verschiedenen Mächte accreditirt sind, Platz macht, so erlöschen die Vollmachten des Grafen Brassier de S. Simon ipso facto und es bleibt dem Berliner Cabinet keine andere Wahl, als die Creditive dieses Diplomaten bei dem „König von Italien“ zu erneuern — und dadurch würde es denselben ausdrücklich anerkennen — oder sie nicht zu erneuern, und das wäre eine ausdrückliche Nichtanerkennung der neuen Ordnung der Dinge in Italien. Mit andern Worten: Die Proklamation des neuen Königreichs wird das Berliner Cabinet zwingen, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten und sich für oder gegen „Italien“ zu erklären. Bis jetzt unterscheidet sich seine Stellung Piemont gegenüber dadurch von der aller andern Mächte, daß es über die Vorgänge in Italien in Sack und Asche trauert, und doch nicht die diplomatischen Beziehungen mit der Regierung Victor Emanuels abbrechen mag.

Paris, 20. Nov. Bis jetzt haben die Piemontesen Terracina noch nicht besetzt, doch kreuzen Schiffe zwischen dieser Stadt und Gaeta, um die Verbindung zwischen beiden Städten abzuschneiden. Dadurch wird die Verproviantirung Gaeta's erschwert. Die Piemontesen haben die am Meeresstrande gelegene Vorstadt der genannten Festung angegriffen; die Citadelle erwiderte das Feuer der Angreifenden mit großer Energie. Der Verlust war auf beiden Seiten ungefähr gleich, der Kampf selbst blieb ohne Erfolg.

Paris, 20. Nov. Man behauptet hier, daß die Kaiserin Eugenie einen ausführlichen Schreiben an den Papst gerichtet habe, um ihm ihre Hingebung an die Kirche und ihre Mißbilligung der gegen den Kaiserstaat verübten Gewaltthätigkeiten auszudrücken. — Es ist weder die Rede davon, dem Seinepräfekten den Titel eines Ministers von Paris zu verleihen und ihn zu den Ministerberathungen beizuziehen. Ja diesem Falle würde Paris aufhören die Hauptstadt eines Departements zu sein und zu einem für sich bestehenden Bezirke werden. — Der Kriegsminister hat an die Divisionsgenerale und Corpscommandanten ein Rundschreiben bezüglich der Bildung einer Reservecompagnie bei jedem Regiment gerichtet. Das auf diese Reservecompagnie bezügliche Decret wird vielleicht schon in den nächsten Tagen im Moniteur veröffentlicht werden. — Man versichert, daß das konzener Cabinet an den geeigneten Orten eine deutsche Defensivallianz vorgeschlagen habe.

Das vom 10. Nov datirte Circular des Ministers des Innern in Bezug auf die Sammlungen für den Papst erläßt in einem Schreiben des Bischofs von Orleans, Mgr. Dupanloup, vom 17. ring wenn auch inoitelte, doch keineswegs glimpfliche Beanwortung. „Wir wissen beobachte Insinuationen, die dahin gehen, unsere frommen Sammlungen als politische Manöver hinzustellen — sagt der Bischof unter Anderem — energisch und mit verdienter Verachtung zurück... Solche Verleumdungen sind eher alarm als beobachtet zu nennen.“ Der Bischof erklärt dann, daß es nöthig sei, in der Diöcese Orleans Sammlungen für den Papst zu veranstalten. Zu diesem Behufe haben die Pfarrer und Ortsgeistlichen Gaben für den heiligen Vater (Peterspfennige) zu empfangen und sie an den Bischof abzuliefern, wo sie „centralisirt“ werden sollen. Der Bischof von Orleans hat, wie der Ami de la Religion berichtet einen Hirtenbrief veröffentlicht, worin er neuerdings als Bischof und im Namen der Geistlichkeit und der Katholiken der Vendee mit großer Energie gegen die Verwaltung des heiligen Stuhls protestirt. Der Bischof von Soissons hat ein Schreiben über die „Peterspfennigstiftung“ veröffentlicht.

Der kaiserliche Prinz erhält jetzt ebenfalls seine Leibwache. Dieselbe wird aus den 14 Jahre alten Soldatenkindern der Grenadier-Regimenter gebildet und von den jüngsten Offizieren der Armee befehligt werden.

Paris, 21. Nov. Der heutige Moniteur enthält ein Decret, durch welches die zu Blois erscheinende France centrale für zwei Monate suspendirt wird. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß das genannte Blatt in seiner Nummer vom 12. Nov. heftige Angriffe gegen die Constitution und die Gesetze des Landes enthalte, und daß es unter dem Vorwande, die religiösen Interessen zu vertreiben, beständig bestrebt sei, die politischen Leidenschaften aufzustachen. Die France centrale hatte bereits zwei Verwarnungen erhalten

Paris, 21. Nov. Man versichert, daß in Turin der Disconto bis auf 7 Proc. gestiegen ist.

Italien.

Venedig, 22. Nov. Die gestern Abend auf dem Markusplatze abgehaltene Tombola ist ohne jede Störung der Ordnung und Ruhe vorübergegangen.

In der „Patrie“ liest man: „General Benedek kündet, wie eine Privatdepesche versichert, in einem in Verona veröffentlichten Tagesbefehle vom 18. d. M. an, seine Regierung sei entschlossen, nicht die Initiative zu ergreifen; wenn sie aber angegriffen würde, werde sie bis aufs Aeußerste ihre Besitzungen in Oberitalien vertheidigen. Der allgemeine Sinn dieser Proklamation ist sehr gemäßigt. Der neue Kommandant verspricht im Namen seiner Regierung eine Reihe politischer und administrativer Maßregeln, welche von dem liberalsten Geiste durchdrungen sein werden.“ (Es wäre das ein späterer Tagesbefehl, als der bereits erwähnte.)

Rom, 21. Nov. Die verwittwete Königin von Neapel ist mit ihren nächsten hier eingetroffen. Die junge Königin ist in Gaeta geblieben. (Der König besitzt in Rom den Palast Farnese und die Villa Farnesina jenseits der Tiber.)

In Nro 323 haben wir gemeldet, daß Pater Beckx einen Protest gegen die Maßregeln erheben habe, welche die sardinische Regierung gegen die Gesellschaft Jesu getroffen hat. Die Turiner Blätter haben diesen Protest nunmehr veröffentlicht. Da „diese sämmtlichen Maßregeln angeordnet wurden, ohne daß diejenigen, welche denselben zum Opfer gefallen, sich irgend eine gesetzmäßige Handlung zu Schulden kommen ließen, sowie ohne gerichtliche Verfahren und ohne daß ein Mittel zur Rechtfertigung gelassen worden, und da man auf die despotischste und schrefflte Weise verfahren“, so verlangt der Pater Beckx Gerechtigkeit und legt vor Gott und Menschen, vor allen Katholiken, im Namen der Wohlthäter und Begründer der Häuser und Collegien des Ordens, im Namen des Eigenthums, des Bürgerrechts, der Unverletzlichkeit der Person, sowie im Namen der schmählich verletzten Humanität feierlichste Verwahrung ein. Das Aktenstück ist

Digitized by Google

an Victor Emanuel gerichtet, doch bereits aus Rom, 24. Oktober, datirt.

Turin, 15. Nov. 8. Napoleon ist nun seit entschlossen, der römischen Frage ein Ende zu machen. Erweist, daß im Cardinals-Collegium eine Partei besteht, welche, um größere Uebel zu verhüten, wünscht, daß der Papst der weltlichen Macht entsage und sich mit Victor Emanuel verbinde. Man behauptet nun, daß der Kaiser im Einverständniß mit dem Turiner Hofe ein Ultimatum an den Papst gerichtet habe. Die Abreise der Kaiserin muß dem Interesse zugeschrieben werden, welches sie als Spanierin und vermöge ihres Verhältnisses zu der religiösen Königin von Spanien für den Papst hegt, für welchen sie mehr denn einmal kniend den Kaiser gebeten haben soll.

Turin, 21. Novbr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel herrschte die vorige Geistlichkeit dem König Victor Emanuel ihre Ehrfurcht. (?)

Turin, 22. Nov. Jachia und Farnese de Castro (beide in der päpstlichen Delegation Viterbo unweit der toskanischen Grenze gelegen) sind von den Franzosen besetzt worden. Man erwartet gegen Ende dieses Monats die Rückkehr des Königs Victor Emanuel nach Turin.

Mailand, 20 Nov. Der heutigen Perseveranza zufolge stellen sich täglich viele Freiwillige zur Verfügung des Königs Franz II., welcher die Reorganisirung des bei Palermo größtentheils aufgeriebenen 11. Regiments durch die Freiwilligen befohlen hat.

Neapel, 14. Nov. Eine Nachricht von nicht geringer Bedeutung bringt das Journal „Il Popolo d'Italia“: Das piemontesische Kanonenschiff „Maria Adelaide“ entdeckte ein Lager der bourbonischen Truppen an der Küste nahe bei Gaeta und eröffnete das Feuer gegen dasselbe. Das Commando der französischen Flotte sieht an das sardinische Schiff die Aufforderung ergehen, das Feuer einzustellen; da die Piemontesen dieselbe nicht beachtetn, so wurde sie zweimal wiederholt, und als auch hierauf keine Folge gegeben wurde, ward von dem französischen Fahrzeug Feuer auf die italienische Fregatte gegeben. Letztere verlor einen Mast und erlitt noch weitere Beschädigungen. Statt aber gleiches mit gleichem zu vergelten, gab sie dem liebreichen Zuspruch des Alliirten Gehör und stellte das Feuer ein. Ein Marsinisches Journal bemerkt über das Gebahren der französischen Flotte nicht unrichtig: „Louis Napoleon fängt sich aus den unedlen Leidenschaften der Franzosen eine Leiter zum Thron. Er befriedigte ihre Sucht nach augenblicklichen Erfolgen und förderte daher die Industrie, schuf dem Militär durch die Kriege ein rasches Avancement und beschäftigte die Unruhigen durch fortwährende Händel und Conflicte mit den auswärtigen Mächten. Er verbietet uns heute Gaeta zu bleiben, besetzt Viterbo und Acquapeotente, und zwingt das savoyische Banner zu einem schimpflichen Rückzug vor dem kaiserlichen Aeier, weil er dem Sieg der französischen Kanonen eine Genugthuung schuldet, da sie mit Blut für ihre Sündenthaaren und ihre Generale von italienischen Truppen zersprengen und zu Gefangenen machen sah. Aber keine Furcht; bitten wir den Gewaltigen, werfen wir uns ihm zu Füßen, und flehen wir zu ihm, und wir werden auch Gaeta bekommen.“ Die Ministerien sind durch diesen Schritt ihres Zools so sauer Fassung gekommen, daß sie das Gerücht verbreiten: Persano sei wegen seiner nicht genau ehrenhaften Haltung in Ungnade gefallen und habe sogar um seine Entlassung gebeten. Doch glaube ich versichern zu dürfen, daß tief nur der Schleier ist, welcher die Schamröthe der jungen Partei verdecken soll.

Neapel, 15. Nov. Trotz des Resultates der allgemeinen Abstimmung sah sich General Pinelli dennoch genöthigt, den strengsten Belagerungszustand über folgende Distrikte der Provinz Aquila zu verhängen. Im Distrikt Aquila über die Gemeinden Arischia, Pizzoli, Barete, Cagnano, Montereale und Mongagero, Cascli, Pretare, Rocca di Mezzo, Rocca di Cambio, Aere, S. Demetrio; im Distrikt von Civita Ducale über die Gemeinden Civita Ducale, den Umkreis von Fiamignano und Borgo Celle Fegate; ferner über den gesammten Bezirk von Arezzano. Sowie in einer der anderen Gemeinden Unruhen verfallen, ist ipso facto der Belagerungszustand erklärt. Ein besonderes Gericht wird die Verbrechen aburtheilen, welche von den „Reactionären“ begangen werden. Die Schuldigen werden nach dem peinlichen Militärgesetz des Königreichs beider Sicilien bestraft werden. Diesem Gericht verfallen alle, welche verdächtig sind gegen die Regierung und die bestehende Ordnung conspirirt zu haben; auf illegitime Weise eine bewaffnete Macht versammelt, widerrechtlich over mit Vorsatz die Reaction unterstützt oder Verschwörungen nicht angezeigt zu haben; ferner jene, welche das savoyische Wappen abgerissen, zerstört oder auf andere Weise beschimpft haben, welche das Bildniß Victor Emanuels beschimpft oder zerstört und Räubereien in den Gemeinden verübracht oder begünstigt haben. — Dem Commandanten der Citadelle von Messina wurden neuerdings Vorstellungen gemacht um die Uebergabe der Burg zu erwirken. Man sprach von dem Resultat der allgemeinen Abstimmung und dergleichen. Der Commandant Fergola erwiderte jedoch: er könne nichts als das ihm übertragene Amt. Er werde die Citadelle nur auf Befehl Franz II. übergeben; gegen jede Gewalt jedoch sich bis aufs äußerste vertheidigen.

In Paris eingegangene und durch die dortigen Blätter weiter getragene Nachrichten bestätigen aufs neue und stellen außer allen Zweifel, daß Franz entschlossen ist, sich bis zum Aeußersten in Gaeta zu vertheidigen und nur die zu diesem Zweck durchaus nothwendigen Truppen bei sich behalten will; diese sollen durch das Loos bestimmt werden. Die nämlichen Nachrichten sagen weiter, daß, wenn politische Einflüsse an diesem Entschluß des Königs Franz nichts ändern, man sich auf eine längere unabwithsame Belagerung gefaßt machen dürfte, als man geglaubt hatte. Die Fortificationen Gaetas seien in der That so furchtbar, daß die Turiner Opinione, das Mundstück des Ministeriums Cavour, sie in dieser Hinsicht mit denen von Gibraltar vergleiche.

Das Pays meldet, daß am 18. zwischen den neapolitanischen Truppen und einigen minderen Corps der piemontesischen Armee ein Gefecht vor Gaeta stattgefunden hat. Der Erfolg dieses an sich unbedeutenden Zusammenstoßes scheine unentschieden geblieben zu sein(?) indessen sei es den Piemontesen nicht gelückt, sich einer Vorstadt zu bemächtigen, die sie angegriffen hatten. Das ist doch ein Erfolg der Bourbonischen!

Es heißt, daß die Mehrzahl der Freiwilligen Garibaldis es vorziehen werde, wegzugehen, als sich zu einer zweijährigen Dienstzeit im Heere Victor Emanuels zu verpflichten. Die Ungarn bleiben unter Türr, weil man ihnen für das nächste Frühjahr Hoffnung auf ein Losschlagen in Ungarn machte. Garibaldi will mit diesem General eine Diversion an der dalmatinischen Küste machen, während die Armee des Königs gegen Venedig und das Festungsviereck operiren wird. Dieß wäre, heißt es, der von Victor Emanuel gutgeheißene Plan, welchem Oesterreich durch furchtbare Rüstungen antworte.

Rußland.

Petersburg, 15. Nov. Der Kaiser hat 10,000 Rubel für den Bau einer katholischen Kirche auf dem Grzybowski Platz in Warschau bewilligt und die Gründung einer Gesellschaft zur Ermunterung der schönen Künste in Warschau genehmigt.

Die Russen stellen jetzt, wie aus Warschau gemeldet wird, zwei Armeecorps auf den Kriegsfuß; der größere Theil derselben wird nach dem Preuß dirigirt und der kleinere nach dem Königreich Polen verlegt. Auffallend ist es dabei, daß seit etwa acht Tagen alle kleinen Städte an der preußischen Grenze mit Militär belegt sind. Daß die Russen nicht an die Dauer des Friedens glauben, erhellt hinlänglich daraus, daß alle Beurlaubten einberufen sind und nach und nach bereits bei ihren Truppentheilen eintreffen, und daß für den Februar 1861 eine allgemeine Rekrutenaushebung angeordnet ist.

Amerika.

Am 6. Nov wurden in den Vereinigten Staaten die Repräsentanten gewählt, welchen die Wahl des künftigen Präsidenten der Union anvertraut ist. Obwohl diese Wahlmänner erst am 4. Dezember in den Hauptstädten ihrer Staaten zusammentreten, um ihre Stimmen abzugeben, und erst im kommenden Frühjahr die Eröffnung der Stimmzettel stattfindet, so ist dennoch das Resultat bereits bekannt, da die Wahl nur scheinbar eine indirekte ist und jene Wahlmänner verpflichtet sind, den von ihren Auftraggebern bezeichneten Kandidaten zu wählen. Der Name, der aus der Urne hervorgehen wird, ist Abraham Lincoln aus Illinois, der Candidat der republikanischen Partei. Mit dieser Wahl tritt ein bedeutsamer Wendepunkt in der inneren Politik der Vereinigten Staaten ein. Zum erstenmal seit langer Zeit ist es der Norden, der mit ihm das Ruder der Union ergreift, zum ersten mal sieht sich der Süden die Herrschaft entwunden, welche er so lange mit skrupelloser Rücksichtslosigkeit und Rücksichtslosigkeit auszuüben sich gewußt hatte. Lincoln ist eine energische tüchtige, in der Schule des Lebens erzogene Persönlichkeit. Er ist geboren in Kentucky 1809 und hatte eine ärmliche, rauhe Jugend. Erst war er Feldarbeiter, Holzhauer, Schiffsmann im Süden von Louisiana. 1830 ging er in den Staat Illinois, wo er ebenfalls erst Feldarbeiter, dann Lebendiger war. Später nahm er als Freiwilliger an dem Kriege in Florida gegen die Indianerstämme Theil, wo er es bis zum Kapitän brachte. Nach Illinois zurückgekehrt, wurde er im Jahre 1833 in die Gesetzgebung dieses Staates gewählt, studirte jetzt die Rechte, wurde Advokat und praktizirte als solcher mit großem Erfolg in Springfield. Als Politiker gehörte er zur Whigpartei und war ein Anhänger von Henry Clay. 1846 wurde er in den Congreß gewählt, wo er bis 1849 blieb und sich als strenger Gegner der Sclaverei bewährte. In der Folge wiederholte er sich wieder ganz seinem Beruf. 1858 sollte er an Douglas Stelle zum Senator für den Staat Illinois gewählt werden, unterlag aber seinem Gegner, mit welchem er jetzt bei der Präsidentenwahl mit besserem Erfolg in die Schranken trat.

Vermischtes.

*** Bei der am 3. f. Mts. begonnenen Schwurgerichtssitzung zu Würzburg werden nur 3 Fälle zur Verhandlung kommen, darunter aber ein ziemlich umfangreicher Diebstahlsfall.

*** Köln. Der berühmte Schachspieler Harwitz, der über die ersten Schachkünstler Europas und Amerikas glänzende Siege errungen, beabsichtigt hier ein großes Schachturniez zu veranstalten. Der

Digitized by Google

Cafetier Schwarz, am Bürgerspitalplatz, hat dem berühmten Schachspieler zwei Zimmer zur Verfügung gestellt. Die ersten Schachspieler der Residenz können ihre Kräfte an Harwitz erproben. Bei diesen Turnieren wird Harwitz wahrscheinlich auch vier Partien zugleich spielen, ohne die Breter zu sehen. Er wird in dem zweiten Zimmer sich befinden und von da aus die Züge seiner Figuren leiten, während im ersten die gewiegtesten Spieler ihre Partien selbst führen. Harwitz ist klein und unansehnlich von Gestalt, aber eine mächtig hohe Stirn zeigt den Denker.

„ In Betreff des gestern gemeldeten Schiffbruchs der brasilianischen Corvette „Dona Isabel" sind seitdem beruhigende Nachrichten eingelaufen. Von 27 an Bord gewesenen Offizieren sind 23 ertrunken, mit ihnen ungefähr 100 Matrosen. Das Schiff soll in Stücke gegangen sein. Die Mauren benahmen sich gut, und die Ueberlebenden wurden auf einem englischen Kriegsschiff nach Tanger gebracht, wo sie beim britischen Consul gastfreie Aufnahme fanden.

„ Californische Blätter erwähnen einen sonderbaren Verkehr zwischen San Francisco und Hongkong. Die Auswanderungs-Gesellschaften im letzteren Orte halten sich, wie es scheint, verpflichtet, die Leichen der in Californien Verstorbenen aufgewanderten Chinesen nach ihrer Heimath zurückzubringen, und demzufolge waren vor kurzem unter anderen Frachtgegenständen auch 200 Kisten voll Chinesenleichen von San Francisco nach Hongkong expedirt worden.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 21. November.

	Papiere.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	650.
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	55 1/2
" 5% Metalliques-Obligationen	—	47
" 4 1/2% "	41 1/4	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	92 1/2	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	87	—
" 100 Fl. v. 1858	—	92.
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	232	—
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86 1/4	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	—	86 1/2
" 4 1/2% " "	—	104 1/4
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	95 1/2
" 4% "	—	100
" 4% " Grundrenten	—	99 1/4
" 4 1/2% Obligationen	102 1/4	—
" 5% Obligationen von 1850	101 3/4	—
" 4 1/2% Ostbahn-Actien	103 1/2	—
" Ludwigshafen-Bexbach	133 1/2	—
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen à 7-L.	—	104 1/2
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	47 1/2
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126	—
" ditto grosshers. à 25 fl.	36 1/2	—
" Darmstädter Bankactien	—	101
Baden, fl. 50 Loose von 1840	69 1/2	—
" fl. 35 ditto von 1845	54	—
Nassau, fl. 25 Loose	30 1/4	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	335	—
" 3 1/2 Bankactien	—	100 1/2
" " " à 10 fl.	—	10 1/4
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Vielliebchen.
Ein Taschenbuch für 1861.
Neue Folge, zwölfter Jahrgang,
von
Theodor Mügge.
Mit 6 vortrefflichen Stahlstichen.
In höchst elegantem Umschlag mit Goldschnitt. Preis 4 fl. 30 kr.
Inhalt:
Maria Anna. — Die rothe Fledermaus
Ein Taschenbuch, welches so viele Anhänglichkeit erlebt hat, während die meisten ähnlichen Werke eingingen, bedarf wohl keiner Empfehlung.
Leipzig, 1860.
Baumgärtner's Buchhandlung.

J. Binn in Mainz, 12 Neuer Kästrich 12.
Gründer und alleiniger Schöpfer der
Elixir de Mayence,
bekannt unter der Devise:
Le souffrant qui s'en sert,
Sera refait et mis en bonne humour,
erlaubt sich, diesen vorzüglichen, aus den feinsten und kostbarsten Ingredienzien bereiteten **Magen-Liqueur,** der von viel Aerzten in Medizinal-Polizei-Berichte approbirt, von der Regierung patentirt und von dem Publikum, als ausgezeichnet wohlthuend und magenstärkend anerkannt ist, zu empfehlender Verwendung zu bringen.
NB. Man wolle auf Flaschen ohne mein Siegel und Stempel.
Den **Alleinverkauf** haben wir
Herrn Conditor **Wilhelm Schipp**
neben dem Bamberger Hof
übertragen und sind ganz, halbe und viertel Krüchen in Original zu beziehen.

Dr. Romershausen'sche Augenessenz,
bereitet vom Apotheker **Dr. Geiß** in Aken.
Von hiefer im „Cerevise" denen von uns für Deutschland vom 6. d. so rühmend erwähnten Augenessenz befindet sich mit Gebrauch des Königl. Münzherrlichen Schen Zubereitung die alleinige Niederlage bei Unterzeichnetem und wird die Flasche nach wie vor um denselben Preis wie in Aken, zu 1 fl. 45 kr., verkauft.
Bamberg den 6. October 1860.
G. Goes, Apotheker.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.
Wiederholt und dringend ersucht man die geehrten Inhaber von Loosen, ihre Loose vorzeigt nicht einzusenden und uns mit allen Anfragen über die Gewinnste zu verschonen.
Das Haupt-Bureau ist außer Stande, die Masse der Anfragen zu beantworten und die Anweisung der Loose, sowie das damit verbundene Risico zu übernehmen. Jegt einzusendende Loose müssen zurückgesendet werden.
Der Tag, von welchem an die Loose in Empfang genommen werden können, wird, so bald es möglich, unter gleichzeitiger Veröffentlichung des Ausgangs aus der Gewinnliste bekannt gemacht werden.
Dresden, am 19. November 1860.
Der Haupt-Verein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.
Der Major Serre auf Magen, geschäftsführender Mitglied.

Stadt-Theater.
Freitag den 23. November.
Zum erstenmale:
Treue Liebe.
Schauspiel in 5 Akten von Eduard Devrient.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.
Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Aktien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc ꝛc kn
Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Lederergasse No. 209.

Turn-Verein.
Heute Abend halb 8 Uhr Vorturner-Riege.
Der Turnwart.

Schrannen-Mittelpreise.

Bayreuth, 21. Nov. Weizen 23 fl. 18 kr., Korn 16 fl. — kr., Gerste 14 fl. 36 kr., Haber 7 fl. 21 kr.

Schweinfurt, 21. Nov. Weizen 23 fl. 39 kr., Korn 16 fl. 59 kr., Gerste 14 fl. 15 kr., Haber 6 fl. 27 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 21. Nov. Oesterr. Spez. Metall.-Anl. 77,20. Nordb. Verzl. 66,30; österreich-Lombardische von 1854: 92,50; verglichen von 1858 107,50. Bank-Aktien 755; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 172,50; Nordbahnactien 192,20; Wechselcurse: Augsburg 100 fl. 115,75, London 135,75.

Frankfurt, 22. Nov. Oesterr. Pistolen 9 fl 33 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 1/2 — 56 1/2 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 38 — 39 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 49 1/2 — 50 kr. pr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englischer Souverains 11 fl. 35 — 39 kr. Preuß. pr. Zoll. 6 756 — 801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45 1/2 kr. Bayerischer Kassenschein — fl. — kr. Wechsel a Wiener pr. 200 fl. 81 fl. 40 kr. — 82 fl. 40 kr. Alte Oesterr. Silber rand- & 30 fl. 24 kr. Wand-Thlr rand- & 30 fl. 14 kr.

Paris, 21. Nov. 4 1/2 proz. Rente 96,40; 3proz. Rente 70,15.

London, 21. Nov. Zweiprozentige Consols 93 1/2.

Druck und Verlag von J. B. Reindl.

Digitized by Google

Staatsbibliothek in München.

Bamberger Zeitung.

№ 326. Samstag, 24. November. 1860

Deutschland.

München, 23 Nov. Nach soeben eingetroffenen Nachrichten wird sich die Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig von Darmstadt, welche auf Montag bestimmt war, um einige Tage verzögern, da derselbe mit der großherzoglichen Familie und dem Prinzen Adalbert noch einen größeren Ausflug an den Rhein zu machen gedenkt. Im Laufe der nächsten Woche wird Se. Majestät hier eintreffen; der Tag ist noch nicht bestimmt.

Es ist nun so gut wie sicher, daß die beiden Kammern des Landtags auf den 29. Dez d. J. werden einberufen werden. Bis dahin werden die Budgets aller Ministerien vollständig vereinigt, und also das Gesammtstaatsbudget der Einnahmen wie der Ausgaben für die mit ersten Okt. 1861 beginnende achte Finanzperiode zur Vorlage reif sein, so daß diese noch vor Ablauf des äußersten durch die Verfassung vorgeschriebenen Termine, nämlich spätestens 9 Monate vor dem Erlöschen der Wirksamkeit des jetzigen Budgets, erfolgen kann.

Als auffallend wird erachtet, daß sich in neuester Zeit eine weit größere Anzahl pensionirter Offiziere dem Maljanschlagdienste zuwendet, als dieß je der Fall gewesen. Bei der jüngsten Aushebung von Aufschlagspraktikanten in Oberbayern gezogte die Zahl der Bewerber aus dem Offizierstande, die 10 Bataillone zu besetzen. . . .

Die vorhem in Passau gepflogenen Berathungen von Commissären der Regierungen Bayerns, Oesterreichs und Württembergs über Erleichterung der Zoll- und Schifffahrtsverhältnisse auf der Donau werden demnächst in Regensburg ihre Fortsetzung finden, und ist als bayerischer Commissär der k. Handelsministerial-Assessor Dr. Diepolder dahin bestimmt.

Berichte aus Stuttgart wollen wissen, mehrere Stimmen hätten bei der Ankunft des Kaisers von Oesterreich „es lebe der deutsche Kaiser!“ gerufen, andere wollen den Ruf „es lebe Garibaldi!“ gehört haben.

Berlin, 22. Nov. Ueber die Lage der Dinge in Italien spricht sich ein mit den dortigen Verhältnissen vertrauter Mann, der die preußischen Handelsinteressen in einem Theile Italiens vertritt, in einem Schreiben dahin aus, daß wenn gegenwärtig kein Angriff Sardiniens auf Venetien erfolge, im nächsten Frühjahre ein solcher nicht zu besorgen stehe, weil sich die innern Schwierigkeiten, mit denen Sardinien namentlich in Süditalien zu kämpfen habe, um jene Zeit noch in hohem Grade gesteigert haben würden.

Zwischen dem hiesigen und den Wiener Cabinet ist in Bezug auf die deutsch-dänische Streitfrage ein Einverständniß erzielt worden. Der Antrag Oldenburgs dürfte daher im Schooße der Bundesversammlung auf Grund dieser Einigung der beiden deutschen Großmächte wohl zu Annahme gelangen. Es ist bekannt, daß der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich aus Anlaß der ungenügenden Antwort des dänischen Cabinets wonach letzteres nicht geneigt ist, dem Herzogthum Holstein hinsichtlich der Budgetangelegenheit gerecht zu werden, auch in Uebereinstimmung das Recht der holsteinischen Stände gewahrt haben. Die Gründe, welche das dänische Cabinet angeführt hat, sind von den beiden deutschen Großmächten als nicht stichhaltig erkannt worden. Das Verfahren des Bundes wird demnach seinen Gang nehmen.

Die hier in Aussicht stehenden Verhandlungen durch österreichische und preußische Commissarien in Betreff der Bundeskriegsverfassung werden, wie wir nunmehr mit Bestimmtheit erfahren, im Anfang Dezember eröffnet werden. Die höheren Stabsoffiziere, welche Oesterreich und Preußen bei diesen Verhandlungen vertreten werden, sind bereits mit diesem Auftrage seitens des Wiener und des hiesigen Cabinets betraut.

Wien, 20. Nov. Die Beziehungen Rußlands zu Oesterreich haben sich seit der Warschauer Conferenz nicht verändert. In diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß Sardinien, wenn es einmal als europäische Großmacht anerkannt ist, die russischen Bestrebungen im Oriente unterstützen und gleich Frankreich für die Revision des Tractates vom Jahre 1856 sich aussprechen werde; ja es sollen sogar in dieser Beziehung, sei es nun direkt oder durch Vermittlung Frankreichs, Verhandlungen zwischen Rußland und Sardinien Statt gefunden haben. — In Betreff der in letzter Zeit über die italienische Frage Statt gehabten Verhandlungen vermimmt man nachträglich, daß österreichischerseits unter Anderem angeführt wurde, daß Frankreich um so weniger Anlaß hat, gegen die österreichische Herrschaft in Venetien aufzutreten, als es ja selbst erst vor Kurzem die Westgebiete Italiens sich angeeignet und diese Aneignung durch Sicherheitsgründe motivirt habe. Dieselben Gründe seien es, welche Oesterreich nöthigen, die Ostgränze Italiens zu behaupten.

Wien, 21. Nov. Das große Publicum hat wohl im vorhinein an keine Mittheilung des unglücklichen Baron Bruck an den Baron Eynatten zur Last gelegten Unterschiefen geglaubt. Wie nun aus der heutigen Vernehmung Richter's hervorgeht, ist Baron Bruck an der ihm stillschweigend zur Last gelegten Mittheilung in der sogenannten Desiregeschichte gänzlich unbetheiligt. Der Sachverhalt war nämlich folgender: Auf Veranlassung der Armee Obercommando's hatte die Creditanstalt am 6. Juli, also kurz vor dem Abschlusse des Waffenstillstandes, einen Agenten ins Ausland geschickt, um dort Zwillige für den Armeebedarf einzukaufen. Gleichzeitig wurde aus Vorsorge auch die Beschaffung der Valuta beantragt, und die Creditanstalt von Baron Bruck beauftragt aus ihrem Desirespezialfonde für Rechnung des Aerars 20,000 Pf. Sterling abzugeben. Um der Anstalt durch die damaligen Cursschwankungen den Desiren kein so riskantes Geschäft aufzubürden, proponirte Hr. Richter einen Theil dieser Desiren aus seinem im Depot der Anstalt befindlichen Portefeuille abzugeben, was auch genehmigt wurde. Dieses Geschäft wurde am 7. Juli abgeschlossen und am 8. Juli dem Finanzminister notificirt. Nun hätte es allerdings auch gleichzeitig in den Büchern der Anstalt eingetragen werden sollen, allein aus Gründen die der Angeklagte näher auseinandersetzt, ist dieses unterblieben und erst am 14. Juli, d. h. zu einer Zeit, wo die Desiren schon wieder zurückgegangen waren, erfolgte die ordnungsmäßige Verbuchung dieses für den Staat so nachtheiligen Desirengeschäftes. In Folge des Friedens wurde zwar der Einkauf der Zwillige sistirt, aber da man auch die Desiren verkaufen mußte, so ergab sich ein Cursverlust von 50,000 fl. zu Lasten des Aerars. Als nun die Creditanstalt diesen Posten später zahlbar machen wollte, machte die Militärbehörde Umstände und zahlte diesen Betrag erst, nachdem Brück sich in diesem Sinne ausgesprochen. Nun konnte aber der Finanzminister nicht anders handeln, weil er von der Effectuirung seines Auftrages rechtzeitig verständigt werden und der unregelmäßigen Verbuchung keine besondere Bedeutung beilegte. Dieß ist der Thatbestand, und zweifle ich, daß es den Zeugen, die Richter anruft, gelingen wird ihn auch in diesem Punkte zu rechtfertigen. Die heute vorgenommenen Zeugenvorhöre lauten übrigens mehr oder minder günstig für den Angeklagten, und wird es der Staatsbehörde jedenfalls schwer fallen, ihre Anklagen zu beweisen.

Wien, 21. Nov. Die Gerüchte über nahe bevorstehende Veränderungen in dem Ministerium circuliren hier noch immer und scheinen dieselben nicht ohne Grund zu sein. Graf Gołuchowski und Herr v. Plener (?) würden aus dem Ministerium treten. Graf Rechberg soll das Präsidium des Cabinets übernehmen und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten an den Freiherrn v. Koller abtreten. Zugleich würde auch die Reorganisation des ständigen Reichsrathes stattfinden, dessen Wirksamkeit durch das Diplom vom 20. Okt. namentlich im Hinblick auf die den Ungarn gewährten Concessionen wesentlich beschränkt worden ist. Dermoten hält der Reichsrath nur äußerst selten eine Sitzung, die Gegenstände, welche hierbei zur Sprache kommen, sind von keiner hervorragenden Bedeutung.

Der Kaiser hat mit allerhöchster Entschließung vom 9. Nov. die Einführung des schwarzen Kaffee's in der Armee, und zwar im Krieg als Bestandtheil der Etappenportion, im Frieden als Substitutzulage unter den für die Bewilligung einer solchen vorgeschriebenen Bedingungen angeordnet.

Aus Pesth wird vom 20. d. der Oest. Post telegraphisch gemeldet: „Die Aussichten für die Conferenzen in Gran haben sich verschlimmert; es wird sogar bezweifelt, daß sie im Laufe dieses Jahres wird stattfinden können.“ Um in einer peinlich Correspondenz befindlichen Blattes, vom 19. d., heißt es: „Die Stimmung in der Landeshauptstadt und, soweit mir darüber glaubwürdige Mittheilungen vorliegen, auch in sast allen Theilen des Landes ist eine sehr gedrückte. Diejenigen, welche das Mißtrauen schürten, gewinnen die Oberhand. Es fehlt selbst in den disciplinirtesten Parteilagern augenblicklich an allem und jedem Zusammenhalt, woraus sich eine Richtschnur für die einzuschlagende Taktik auch nur der nächsten Tage herleiten ließe. Inzwischen kommen allerhand Kundgebungen vor, welche Anlaß zu Mißverständnissen und Conflicten zwischen den zwar noch effectiv bestehenden aber gänzlich machtlosen Behörden des bisherigen Regime's und den sich heranwindungenden zukünftigen nationalen Autoritäten geben.“ — Nachrichten der „Oest. Post“ vom 21. d. aus Pesth lauten dagegen wieder günstiger.

Großbritannien.

London, 21. Nov. Der conservative „Herald“ macht seinen

Umwuth über den Ausgang der italienischen Bewegung in einem längeren Leitartikel Luft. Italien, behauptet er, werde nicht frei, sondern französisch, nicht unabhängig, sondern bonapartistisch.

London, 21. Nov. Der Aufenthalt der Kaiserin der Franzosen in Edinburg dauert länger als man erwartet hatte. Ueber die Abreise der Kaiserin war vorgestern daselbst noch gar nichts bestimmt. Sie wird, wo sie sich zeigt, vom Publikum sehr herzlich begrüßt. War doch Schottland vor der Union mit Frankreich intimster Verbündeter, und gehört doch Kaiserin Eugenie zur schottischen Familie der Kirkpatrick, die ihrerseits ihren Stammbaum bis auf Robert Bruce zurückführt.

Englischen Blättern ist von der höchst unzuverlässigen Reuter'schen Agentur die Nachricht zugegangen, daß der Kaiser Napoleon am 21. d. Abends um 11½ Uhr in Portland eintreffen und sich unmittelbar darauf nach London begeben werde.

Belgien.

Man fängt jetzt an, sich von den verschiedensten Seiten in Belgien ernstlichst um das Elementar-Schulwesen, das noch sehr im Argen liegt, zu kümmern. Mit Recht findet man den allgemeinen Kirchenhaß, namentlich auf dem Lande, in der Irrnlichen, zu mehr als ärmlichen Besoldung der Schullehrer.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Die Regierung hat der englischen Allianz, die sie angesichts der gegenwärtigen Sachlage nicht entbehren will und kann, eine doppelte Concession gemacht. Sie hat ihren festen Entschluß zu erkennen gegeben, keinem Antrag auf Revision des Pariser Vertrages von 1856 ihre Unterstützung zu verleihen, wenn England seine Interessen nur durch die vollständige Aufrechthaltung aller Klauseln jenes Vertrages gewahrt glaube; sie hat sich ferner bereit erklärt, gleichzeitig mit England das neue Königreich Italien (stellschweigend verständlich erst nachdem passende protokarirt worden) förmlich anzuerkennen, vorausgesetzt jedoch — denn man hält in Paris auf Anstand — daß König Franz alsdann seine Staaten bereits verlassen. Die Gegenleistung Englands für diese Concession besteht in dem Verzicht auf jede weitere Verfolgung der savoyischen Angelegenheit. Graf Persigny hat das Verdienst anzuerkennen, dies Arrangement zu Stande gebracht zu haben, welches natürlich genau so lange von blendender Kruse sein wird, als es den beiderseitigen Interessen convenirt und als namentlich von unserer Seite kein Mehrgebot vorliegt.

Die „Union" theilt den Text einer Adresse mit, welche ein Theil der Bewohner Avignons an den Papst gerichtet hat. Sie gedenken noch mit Stolz der schönen Zeit, wo eine Avignonsche Garde Tag und Nacht an den Pforten des Vatikans wachte; es habe allen Ungestüms der revolutionären Sturms, der damals über Frankreich und Italien wehte, bedurft, daß ihre Väter diesen von der Liebe und der Pflicht auferlegten Posten verließen. In diesen Gefühlen und „in der Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit ihrer Stadt und an die engen Bande, welche sie an Rom knüpften", bitten sie um den apostolischen Segen für ihr edles Vaterland, ihre Familien und sich selbst, welchen Segen ihnen der Papst in einem vom 25. Oktbr. datirten und von der „Union" gleichfalls mitgetheilten Antwortschreiben zu Theil werden läßt.

Nach den belgischen Blättern hat die Abreise der Kaiserin Eugenie einen überaus peinlichen Eindruck in Paris gemacht, da sich Jedermann sagt, daß eine Dame von zarter Gesundheit unmöglich zum Zweck der Luftveränderung den schottischen Winter aufsuchen wird. Die wahren Ursachen dieser plötzlichen und seltsamen Reise, die nicht das mindeste mit sanitätlichen Verhältnissen zu thun hat, sind heute kein Geheimniß mehr, sie sind aber dennoch nur nicht politischer Natur, eignen sich also nicht zur Veröffentlichung.

Der Erzbischof von Paris hat gestern die Pfarrer der ehemaligen Banlieue von Paris im erzbischöflichen Palaste versammelt, um sich mit ihnen wegen der Mittel zu besprechen, wie man dem Papste rasch und ersprießlich zu Hilfe kommen könne. Der Bischof von Avignon hat einen neuen Aufruf zu Gunsten der Stiftung des Peterspfennings erlassen.

Dem „Messager de Nice" zufolge wird nächstens ein Kleines russisches Geschwader in Villafranca ankommen. Dieser Tage ist bereits eine große Menge Steinkohlen in dem dortigen Hafen ausgeladen worden. Auch verlautet man, daß daselbst eine bedeutende Anzahl Matrosen bestellt worden sei.

Die „Debats" veröffentlichen ein langes Schreiben, welches der ehemalige sicilianische Minister Crispi wegen verschiedener sehr starker Angriffe der neapolitanischen Correspondenten dieses Blattes an die Redaction desselben gerichtet. Für die politische Stellung Crispi's und seiner Freunde, was wohl mehr von allgemeinem Interesse ist, als die Widerlegung der gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffe, ist der Schluß des Briefes besonders zu beachtschätzen. Es heißt da: „Wenn ich mich früher offen zu republikanischen Grundsätzen bekannt habe, so habe ich, in der gegenwärtigen Lage Europa's, mit meinen Freunden begriffen, daß das einzige Mittel zur Freiheit und nationalen Constituirung sich in der einheitlichen Monarchie findet. Ich selbst habe nach unserer Landung in Marsala (denn ich war dort, als von allen officiösen Correspondenten und Schönrednern heutigen Tages noch keine Rede war), ich selbst habe das Decret redigirt, worin Garibaldi zu Sicilien im Namen Victor Emanuels, Königs von Italien, die Dictatur ergriff. Und nach einem solchen Vorgange wird ein Mann von meinem Charakter, dem man doch immer irgendeinen Gehalt beilegen muß, nicht die Fahne im Dunkeln zu verrathen und umzuwenden suchen, die er erhoben um auf dem Schlachtfelde von Calatafimi, wie auch bei nachkommen Trümmern von Palermo vertheidigt hat. Es ist damit gerade so, wie mit den Gefühlen gegen Frankreich, die man den italienischen Patrioten, den „Männern der That" beizulegen sucht. Wir wissen zu gut was Italien der großen Nation, seiner Schwester am Pyrenäengrenzstein, schuldig ist, wir begreifen zu wohl die glänzende Zukunft, welche der auf den Schlachtfeldern von Magenta und Solferino angegrenzte Bundesvertrag der lateinischen Race vorbereitet, um jemals etwas Anderes als lebhafte Hinneigung zu diesem mündverwandtschaften und berühmten Volke empfunden zu haben, das uns sicher helfen wird, ein einiges, freies und starkes Italien wirklich zu schaffen. Crispi, ehemaliger Deputirter und Minister."

Italien.

Mailand, 12 Novbr. Ein merkwürdiger Prozeß ist bei der hiesigen Prätur in Verhandlung. Vor mehreren Tagen nemlich soll in einem der Seufzerzimmer des hiesigen Domes ein Gottesdienst für den Kaiser von Oesterreich und den Papst statt. Der Dieffe wohnten nebst vielen Geistlichen auch mehrere hier lebende Excellenz, darunter sogar einige in österreichischer Kämmerern-Uniform bei. Die piemontesische Polizei erhielt von der Sache Wind, drang in die Kirche ein, unterbrach die bereits begonnene Funktion und verhaftete 3 zelebrirende Priester und 17 andere Personen, darunter natürlich die kaiserl. Kämmerer. Die Anklage lautet auf nichts weniger als auf Hochverrath.

Mailand, 21. Nov. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 20. Nov.: Das Gerücht, daß die piemontesische Fregatte Maria Adelaide von französischen Kriegsschiffen beschossen wurde, weil sie sich an den Feindseligkeiten gegen Gaeta betheiligte, beruht noch der Bestätigung. Der Angriff auf die Citadelle von Messina wird in einigen Tagen stattfinden. Correspondenzen aus Paris bestätigen die Nachricht von Morny's Mission an den Papst.

Die in Mailand erscheinende „Italia" erwähnt des Gerüchts, zwischen Piemont und der Schweiz seien Unterhandlungen angeknüpft über Gebietsaustausch an der Grenze von Graubünden. Piemont würde demnach die Thäler von Livigno und Val abtreten und dafür als Entschädigung das Poschiavonthal bis zur Bernina-Kette erhalten! Cavour consules etc. Willigt die Schweiz in diesen Tausch, so würde die piemontesische Regierung dem Vorschlag des Bundesrathes zustimmend die Pfarreien des Kantons Tessin von der Jurisdiction von Mailand und Como ablösen. „Das Recht Italiens auf das Poschiavothal ist unbestreitbar" — so sagt das Mailänder Blatt hinzu; „aber die Regierungen, welche einander in der Lombardei gefolgt sind, haben vermaßlässigt, dasselbe geltend zu machen; deßhalb will auch die Schweiz, stark in ihrem Besitz, Bedingungen stellen." Es kommt immer besser!

Zwischen Paris und Turin werden in diesem Augenblick Unterhandlungen nach zwei Seiten hin gepflogen, welche einem dem Minister Cavour feindswegs erfreulichen Ausgang nehmen zu wollen scheinen. Einmal handelt es sich um die Räumung des Kirchenstaates, welches die auf päpstliches Gebiet übergetretenen Neapolitaner mit sich geführt haben, und sodann um die Aufhebung des Verbotes, Gaeta von der Seeseite aus zu beschießen. Louis Napoleon will aber sicherm Vernehmen nach weder in dem einen noch in dem anderen Punkte nachgeben.

Turin, 22. Nov. Die Nachricht des Journal des Debats und mehrerer anderer Blätter, daß Garibaldi als Bedingung für sein Verbleiben in Neapel die Statthalterschaft über beide Sicilien mit unbegränzten Vollmachten in Civil- und Militärangelegenheiten auf die Dauer eines Jahres verlangt habe, ist nun officiell.

Turin, 22. Nov. Der König wird am nächsten Montag nach Palermo abreisen. — Die Frage wegen Zurückgabe des neapolitanischen Kriegsmaterials in den römischen Staaten ist noch nicht geregelt.

In der „Militär-Ztg." von Turin findet sich nachstehendes Dekret, das zu eigenthümlichen Betrachtungen Veranlassung geben kann: General Arnaldi, Herzog von Mignano, ist, unter Beybehalt der Anciennetät, zum Generallieutenant ernannt in der Kngl. Armee und zum Mitglied des Infanterie- und Cavallerie-Komites ernannt. (Arnjante war neapolitanischer General und ausgesprochener Reactionär.)

Victor Emanuel hat sich wieder vernehmen lassen, und zwar vor der sicilianischen Deputation, welche sich ihm am 9. vorstellte, und der er auf die in deren Namen gerichteten Ansprache des Marchese Torrearsa folgende Worte erwiderte, die klar und deutlich die Absichten des Königs-Ehrenmann aussprechen:

„Meine Freundschaft mit den Sicilianern ist alt. Im Jahr 1848 waren wir Bewunderer des Muthes dieses Volks, allein damals waren Italiens Geschicke noch nicht reif. Ich wurde seit meiner frühesten Jugend für Italien erzogen, das stets Gegenstand meiner Wünsche und meiner Sorgen war. Heute hat Gott meine Wünsche und die der Italiener erhört. Dank dem Beistande der Waffen und dem Willen der Völker ist Italien für die Italiener, und es bildet nunmehr eine große und starke Nation; allein es bedarf der Standhaftigkeit, um das Gut zu bewahren, das wir erobert. In dieser Weise

Digitized by Google

werden wir den Drohungen (!) unseres Feindes zu widerstehen, vermögen, und wir hoffen, mit Italien die Epoche vereint zu sehen, die ihm noch abgehen. Ich liebe die Sizilianer und bin ihres Patriotismus für die italienische Sache gewiß. Meinerseits werde ich dieselben Ersinnungen bewahren und stets als Ehrenmann handeln. Binnen Kurzem werde ich bei Ihnen sein, und ich bedaure, daß die Staatsforgen mir nicht gestatten, lange bei Ihnen zu weilen und sämmtliche Städte der Insel zu sehen, welche mir gleich werth sind." . . .

Als Gegenstück zu der profaischen Anzeige Garibaldis, daß unfrankirte Briefe in Caprera nicht angenommen werden, schreibt l'Indipendente (Dumas): „Er ist fort, so ertönt es in den Gassen und in den Häusern Neapels, wie in Calabrien und Sicilien. Und was war seine Belohnung? Menschen wie Garibaldi empfangen ihre Belohnung von Gott. Sie haben ihren Calvarienberg wie Christus und ihren Sinai wie Moses; sie erblicken Gott im brennenden Busch und der Herr sagt zu ihnen: Dich habe ich erwählt, um mein Volk zu führen, du sollst sein meine Rauchsäule bei Tag, meine Feuersäule bei Nacht . . . Gott weiß es, wir haben Alles gethan, um ihn zu halten, aber er sprach: ich muß gehen und er ging . . . Rom und Venedig! Seien wir Alle Brüder bei dem großen Erlösungswerk. Blutröcke und Rothhemden, reicht Euch die Hände! Piemontesen, ihr seid die Helden von Montebello und den Solferino; freiwillige Italiens! ihr seid die Helden von Calatafimi und Milazzo! . . das ist die Parole, das ist das Echo von Caprera. Alessandro Dumas." Dumas vulcanischer Styl gefällt außerordentlich und l'Indipendente, ein geschichtlicher Roman, macht brillante Geschäfte.

Das „Giornale di Roma" vom 14. Nov. meldet: Der heilige Vater hat zu genehmigen geruht, daß die in Rom zur Einsammlung des Peterspfennigs errichtete Gesellschaft den Charakter und die Privilegien einer Erzbruderschaft unter dem Schutze des heiligen Apostels Paulus mit der Vollmacht übernehme, sich die anderen Vereine und Brüderschaften, die zum gleichen Zwecke, d. h. zur Unterstützung des römischen Stuhles durch Gebet und fromme Werke, in der ganzen katholischen Welt gebildet sind, beizugesellen."

Die „Times" enthält eine Depesche aus Neapel vom 22., wonach König Franz am Tag zuvor einen Blutsturz bekam und ein Dampfer aus Gaeta Aerzte holte. — In Neapel hat ein Ministerwechsel stattgefunden.

Rußland.

Petersburg, 15. Nov. Gegenwärtig erscheint in Paris auch eine russische Zeitung, Butowschtschwost, „Die Zukunft", deren Hauptmitarbeiter Prinz Peter Dolgorukow, der Vetter unseres Chefs der Gendarmerie und politischen Polizei, ist. Dieses Blatt, von welchem die jetzt nur die Probenummern hieher gekommen sind, ist von viel ernsterer Bedeutung, als der Kolokol. Das Londoner Blatt begnügt sich, zu negiren, anzugreifen und zu schimpfen; das Pariser — in Leipzig gedruckte — stellt ein positives Progeamm des Erreichbaren auf, indem es eine Constitution für Rußland verlangt, also Abschwächung der absoluten Gewalt des Kaisers, bestimmte Rechte für die Stände, Bewilligung der Steuern.

Griechenland.

Aus Athen wird berichtet, daß die griechische Kammer am 12. Dez. eröffnet wird.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Nov. Aus Tscherkessien wird gemeldet, daß die Bariatinskysche Expedition gegen Dagbestan mißglückte und die Russen dabei große Verluste erlitten.

China.

Nachrichten aus Calcutta gestatten dem Pariser „Pays" vom 21. d., den von ihm schon früher angezeigten Friedensschluß mit China als definitiv vollzogen anzusehen.

Amerika.

New-York, 3 Novbr. Südliche Blätter enthalten, nach Mittheilung der „Handels-Zeitung", folgenden Plan, wie bei der erfolgten Wahl Lincoln's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Lostrennung der südlichen Staaten verfahren werden solle: Nachdem diese Wahl amtlich bekannt geworden, berufen die Gouverneure der Staaten Süd-Carolina, Alabama, Florida, Georgia und Mississippi die gesetzgebenden Körperschaften ein; diese erklären die Verbindung mit der Union für gelöst, ernennen Abgeordnete zu einer constituirenden Versammlung und proklamiren Herrn Breckenridge als provisorischen Präsidenten. Dies soll nun geschehen in der Hoffnung, daß der jetzige Präsident Buchanan hiergegen keine Schritte unternehmen und Lincoln somit bei seinem Regierungsantritte eine vollendete Thatsache vorfinden würde. Die „Handels-Ztg." bemerkt hierzu: „Wie weit es nun immerhin mit den obigen Plänen Ernst sein möge, gewiß ist, daß Diejenigen, die es ernst damit meinen, nicht die Macht haben, sie auszuführen. Ihre Beschlüsse und Dekrete können keine Armeen, keine Flotten und vor allen Dingen keine gefüllten Geldkasten hervorzaubern, und doch sind mit allen diesen Dingen die südlichen Staaten sehr dürftig versehen. Aber abgesehen davon würde sich gegen die Lostrennung vom Bunde im Süden selbst (vielleicht den einzigen Staat Süd-Carolina ausgenommen) eine mächtige Volkspartei erheben, bestehend aus der Douglaspartei, der Bellpartei und sogar aus einer solchen selbst der „Charleston Mercury", das Hauptorgan der Sonderbündler, zum guten Theile der Breckenridgepartei. Wenn jetzt Zeitungen und Versammlungen im Süden Jeden für ehrlos erklären, der ein Amt vom Lincoln annähme, so mögen solche Erklärungen wohl für Diejenigen, welche sie machen, hindernd sein, aber sie sind es nicht für die Gesammtheit. Unter den durch die Degradirten Jahrzehntelang von der Herrschaft verdrängten Junkern im Süden würden sich Tausende bereit finden, Bundesämter von Lincoln anzunehmen und erforderlichen Falls mit Gewalt zu behaupten. Sobald aber nur der äußerliche Schematismus der Bundesverwaltung in den südlichen Staaten erhalten wird, ist die Kraft jeder sonderbündlerischen Bewegung von vornherein gebrochen und sie würde sich in lokale Reibungen verzetteln, die im Anfange möglicherweise zu blutigen Kämpfen führen, bald aber in das Geleise der ordinären Partei-Konflicte einlenken würden. Vor allen Dingen ist dabei zu beachten, daß die besitzenden Klassen im Süden ein sehr starkes Motiv zur Bewahrung des Bundesverbandes haben würden. Schon jetzt, wo es sich doch erst um Worte und nicht um Thaten handelt, kommen aus südlichen Staaten Klagen über ein Sinken der Eigenthumswerthes und in Virginien sind die Preise des wichtigsten Exportartikels (Neger für die Baumwollenstaaten) um 25—30 pCt. gefallen. Dortige Blätter beschuldigen schon die Sonderbündler in heftigem Tone, daß sie wahrscheinlich nichts anderes beabsichtigt hätten, als die Negerpreise zu drücken und sich noch zu guter Letzt auf wohlfeile Weise mit Arbeitskräften zu versehen, da unter einer Lincoln'schen Verwaltung von einer gesetzlichen Wiedereröffnung des africanischen Sklavenhandels doch keine Rede sein könne. Diese Beschuldigungen deuten klar genug an, daß eine so einmüthige Stimmung, wie sie zur Bewirkung einer Trennung nothwendig wäre, nicht vorhanden ist."

Vermischtes.

, Vor einigen Tagen war der berühmte Löwenjäger Gerard in Homburg vor d. H. Dieser Besuch hat ein Unternehmen veranlaßt, welches daselbst schon im kommenden Jahre zur Ausführung kommen soll. Herr Gerard hat nämlich die Idee eines großartigen Preis-Scheibenschießens angeregt, zu welchem die Schützen Europa's eingeladen worden sollen. Wesentliche Bestimmungen sind, daß nur aus freier Hand geschossen wird, daß der erste Preis 10,000 fl. beträgt und daß 50 Scheibenstände errichtet werden sollen.

, Man hatte bisjetzt die Verwendung der Politik zu industriellen Reclamen noch nicht gedacht. Diese Ehre war einem Arzte von New-York vorbehalten. Der famose Dr. Brandreth erließ folgende Proclamation am Vorabend der Präsidentenwahl an seine Mitbürger: „Wähler! Es ist nöthig, daß Ihr eure Stimmzettel für die guten Candidaten abgebt. Um dies thun zu können, muß der Kopf klar sein, und dies erreicht Ihr durch eine reichliche Dosis des Universal-Brandreth-Pillen. Sind die Eingeweide in gutem Stand, so müssen es auch Kopf und Urtheil sein. Jeder Wähler nehme also vor dem nächsten Dienstag eine Dosis von wenigstens 4 Pillen ein, und seine Abstimmung wird mit der Gerechtigkeit in Einklang stehen."

Frankfurter Börsen-Cours
vom 23. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	644
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	55
" 5% Metalliques-Obligationen	—	47
" 4½% " "	41	—
" fl. 250 Loose v. Rothschild 1839	92½	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	66	—
" 100 Pl. v. 1858	—	92
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	232	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97½	—
" 4½% "	—	104¾
Bayern, 3½% Obligationen	—	93½
" 4% "	—	100
" 4½% " Grundrenten	—	99¼
" 4½% Obligationen	102½	—
" 5% Obligationen von 1850	101¾	—
" 4½% Ostbahn-Actien	—	103½
" Ludwigshafen-Bexbach	—	133
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10½
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	47¼	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125½	—
" ditto grosshers. a 25 fl.	36	—
" Darmstädter Bankactien	—	192
Baden, fl. 50 Loose von 1840	90	—
" fl. 35 ditto von 1845	34	—
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	103	—
" 3½% Bankactien	109½	—
" Eisenbahn-Actien à 10 fl.	—	10¾
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9¾

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kiesling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und um 12 kr. zu haben:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

auf das Jahr 1861.

Dritter Jahrgang. — Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Das Mannichfaltige und Anziehende seines größtentheils der Bamberger Geschichte entnommenen Inhaltes ergibt sich aus folgendem Verzeichnisse:

Nothwendige und gemeinnützige Kalender-Notizen für 1861. — Genealogie des Hauses Bayern. — Verzeichniß der Regenten Europa's; der Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands und Baierns; der Erz- und Bisthümer Deutschland nach ihrer Seelenzahl. — Reihenfolge der Erzbischöfe und Bischöfe Bambergs. — Statistik des Erzbisthums Bamberg.

Erzählungen: Die drei Gaben an der Krippe (Gedicht.) — Aus Bambergs Vorzeit: Von den heiligen Landesältern, dem heiligen Kaiserpaare **Heinrich** und **Kunegunda**. (Mit 3 Abbildungen, das Kaisergrab im Dome zu Bamberg.) — Rothkelchen (Gedicht.) — Der Palmsonntag in Augers. (Mit Bild.) — Willigis — Von dem ungarischen Königsschwertern, das nicht aus dem Kloster mußte. (Mit Bild.) — Gelassenheit. — Von der frühverwitibten Nächstenliebe des heiligen **Otto**, Bischofs von Bamberg und Apostels der Pommern. (Mit Bild.) — Kleines Essen, großes Trinken. — Gräfin **Alberada** von Banz. (Mit Abbildung des Klosters Banz und 1 Bilde.) — Der Spiegel. (Gedicht.) — Die äußere Gestalt des göttlichen Erlösers. (Mit Bild.) — Fahnen und Wappen der Künstler, Handwerker und einiger anderen Stände, nebst deren Schutzheiligen und Fahnenfarben. (Mit Bild.) — Mancherlei. — Gemeinnütziges.

J. M. Reindl.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Norplatz ist zu haben:

Sulzbacher vollständiger Geschäfts-Kalender für 1861.

Preis 36 kr.

Empfehlungs-Anzeige.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich einem hohen und resp. Publikum seine aus den besten Rindsblasen gemachten **Salami- und Zungenwürste, Gelb- und Blutwürste, Knackwürste** und **Bamberger Rauchfleisch, rohen und gekochten Schinken** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Auch sind von heute an stets **frische Regensburger Knackwürste** und **Frankfurter geräucherte Bratwürste** bei mir zu haben.

Ich werde es mir zur größten Pflicht machen, durch meine Waare zu befriedigen und mich einer recht zahlreichen Abnahme zu erfreuen, da ich in den Stand gesetzt bin, das Publikum täglich damit versehen zu können.

Leg. Metzger, Charcutier in Bamberg.

TODES-ANZEIGE.

Ruhig und gottergeben, gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, verschied am Donnerstag den 22. November nach mehrwöchentlichem Krankenlager an Altersschwäche unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- Urgroß- und Schwiegermutter,

die Professors-Wittwe

Frau Dorothea Jungengel,

in ihrem 74. Lebensjahre.

Sie diente ihrem Gotte mit treuer Liebe, war aber auch uns eine liebende, sorgsame Mutter, welche im stillen, häuslichen Wirken und im Wohle der Ihrigen ihr größtes Glück fand.

Indem wir alle Verwandte und Freunde von diesem — für uns so schmerzlichen — Trauerfalle in Kenntniß setzen, bitten wir dem Leichenbegängnisse am **Sonntag den 25. November um 3 Uhr** und dem Trauergottesdienste auf **Montag um 9 Uhr** in der St. Gangolphskirche gütigst beizuwohnen.

Bamberg den 24. November 1860.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Wiederholt und dringend ersucht man die geehrten Interessenten, ihre Loose vorzeitig nicht einsenden und uns mit allen Anfragen über die Gewinnste zu verschonen.

Das Haupt-Bureau ist außer Stande, die Masse der Anfragen zu beantworten und die Aufbewahrung der Loose, sowie das damit verbundene Risico zu übernehmen. Jene eingesendete Loose müssen zurückgesendet werden.

Der Tag, von welchem an die Loose in Empfang genommen werden können, wird, so bald es möglich, unter gleichzeitiger Veröffentlichung des Ankaufs auch der Gewinnliste bekannt gemacht werden.

Dresden, am 19. November 1860.

Der Haupt-Verein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Der Major Secret auf Mayen, geschäftsführendes Mitglied.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem versichtlich eingerichteten Institute können stets Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, strengster Geheimnißbewahrung. **Julie Rauch**, Directrice, Neuer Zähringer.

Feueranzünder

sind wieder in großem Vorrathe eingetroffen bei

Friedrich Seyfferth.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr

Steiger-Uebung.

Stadt-Theater.

Samstag den 24. November.

Erste Gastvorstellung des Herrn Lang,

k. Hofschauspielers in München.

Bürger und Junker,

oder:

Vor dem Diele präsentir' ich!

Altbürgerliches Lustspiel in 4 Akten von

W. C. Schleich.

Sonntag den 25. November

zweite und vorletzte Gastvorstellung des k. Hofschauspielers Herrn Lang.

Staberl's Reiseabenteuer in Frankfurt und München.

Posse mit Gesang in 2 Aufzügen von Carl

Börsennachrichten.

Wien, 22 Nov. Ersten. Syrer. National-Anl. 77.40; Syrer. Metall. 67.—; Letterie-Anlehensloose von 1854: 92.50; detzgleichen von 1858 108.—; Bank-Actien 756; Oesterreichische Credit-Mobilier Actien 174.70; Nordbahnactien 191.50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 116.20; London 135.50.

Frankfurt, 23. Nov. Geldsorten: Pistolen 9 fl 33 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9fl. 55 kr., — 56 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9fl. 37 kr., — 38 kr. fl. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29 kr., — 30 kr. 20 Kaiserl. Kronen 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 35 — 39 kr. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45 - 48 kr. Effektenkurszettel — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr.

Paris, 22 Nov. 4 proz. Rente 96 25; 3proz. Rente 70 15.

London, 22. Nov. Preußische Gesetze 93 1/2.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 327. Sonntag, 25. November. 1860

Deutschland.

Frankfurt, 23. Nov. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde von Seiten des handelspolitischen Ausschusses über den Antrag wegen der Einführung von gemeinsamem Maß und Gewicht Vortrag gehalten. Es wurde darin mitgetheilt, daß Oesterreich, Sachsen, Bayern, Württemberg, Hannover, Baden, Hessen-Darmstadt, Oldenburg, Hamburg und Bremen bisjetzt sich bereit erklärt, die am 26. Juni beschlossene Commission zu diesem Zweck zu beschicken und beantragt, an diese Regierungen und die sich etwa später noch bereit erklärenden die Einladung auf den 10. Januar 1861 zu erlassen. Preußen und Luxemburg erklärten, keinen Antheil an der Berathung zu nehmen.

München, 23. Nov. Die Leder-Armatur unserer Artillerie-Mannschaft wird nach der nun erfolgten kgl. Genehmigung in derselben Weise abgeändert werden, wie es vor Kurzem bei der Infanterie der Fall war und wird dieselbe namentlich schwarzes, statt des bisherigen weißen Lederzeuges erhalten. — Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich insoferne für Freigebung des Privatunterrichts ausgesprochen, daß er der Bestimmung des Polizeistrafgesetzbuch-Entwurfs, wonach die Ertheilung des Privatunterrichts ohne polizeiliche Erlaubniß strafbar sein sollte, nicht beistimmte; die Abstimmung des bezüglichen Artikels 33 erfolgte mit Einstimmigkeit.

München, 24. Nov. (Dienstesnachrichten) Die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Regnitzlosau, Decanats Hof, wurde dem bisherigen zweiten Pfarrer zu Wunsiedel, Andr. Moschenbach, verliehen; auf das erledigte Rentamt Waldsassen der k. Rentbeamte von Velburg, J. Bauer, versetzt; der Rechnungscommissär der k. Regierung Finanzkammer des Mittelfranken, G. Hennинger, zum k. Rentbeamten von Velburg befördert, und an dessen Stadt der Tagbeamte am k. Landgerichte Ansbach, L. Mayer, zum Rechnungscommissär der k. Regierung von Mittelfranken ernannt; der Revierförster, E. Clericus, von dem aufgelösten Revier Schnappenhammer auf das im Forstamte Kronach neugebildete Revier Gereldsgrün II versetzt; der Forstamtsactuar, G. Leppelt, zu Ebrnbach zum Revierförster in Lichtenberg, F.-A. Kronach, befördert, und der Revierförster, H. Zuber, zu Rodeck, deselben Forstamts, in den erledigten Dienstposten versetzt; auf die in Ansbach durch die Beförderung des Advocaten, H. Fünderg, erledigte Anwaltsstelle der Advocat, Ch. Frobenius, in Dinkelsbühl auf Ansuchen versetzt, und die hiedurch in Erledigung kommende Advocatenstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und Advocaten-Concipienten, J. Ch. Käbelmeier, in Nürnberg verliehen; Dr. C. Selling aus Ansbach wurde zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Würzburg ernannt; auf die erledigte Stelle eines Secretärs der k. Regierung von Oberbayern der Canzlist der genannten Regierung, M. Z. Zwickh, befördert und die Stelle eines Canzlisten der k. Regierung von Oberbayern dem Canzleiauscultanten, J. Mayerl, verliehen; auf das Rentamt Regensburg der k. Rentbeamte von Neumarkt, A. Reisenger, und auf das Rentamt Neumarkt der k. Rentbeamte, F. Kühlmann, von Gemünden versetzt; auf die Stelle eines Rentbeamten von Gemünden der Rechnungscommissär der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., G. Bolgt, befördert, die Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungsfinanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg dem Rechnungs-Revisor, M. Röder, verliehen und die erledigte Zollrechnungscommissärsstelle dem Rathscandidaten der General-Zolladministration, G. Berr, verliehen.

Karlsruhe, 23. Nov. Die gegen die Gewerbefreiheit gerichteten Beschlüsse der Zunftversammlungen in Mannheim, Heidelberg und Freiburg werden in maßgebenden Kreisen nicht gerade Entrüstung hervorrufen. Ministerialdirector Ditz war von jeher für eine Vermittlung der Zunftbestrebungen mit den Forderungen der Gewerbefreiheit und es dürfte ohne alle Beschränkung kaum auf eine Mehrheit geneigter Stimmen zählen dürfen

Posen, 21. Nov. Die polnischen Zeitungen sprechen sich zum Theil dahin offen darüber aus, wie der „Demokrata," daß sie ein selbstständiges Polen in den alten Grenzen anstreben, aber kein constitutionell deutsches oder russisches. In Warschau ist der Haß gegen Russen und Deutsche jetzt so groß, daß man in gewissen Kreisen beide nur mit bestimmten Schimpfnamen bezeichnet.

Wien, 23. Nov. Der Proceß Richter ist durch die heute vorgenommenen Zeugenaussagen um einen wesentlichen Schritt gefördert worden, und wenn bisher noch Zweifel über die Unschuld des Angeklagten bestanden, so haben dieselben heute eine für Richters Sache erfreuliche Bitterlegung gefunden. Baronin Cynatten, die zuerst vernommen wurde, hat über die Beziehungen Richters zu ihrem Manne einige Angaben gemacht, die etwas gravirend lauten; allein die Widersprüche, in welche sich dieselbe verwickelte, sowie ihr notorisch nicht ganz guter Leumund nehmen ihrer Aussage einen großen Theil ihrer Bedeutung, und gerathen dieselben auch dadurch in nichts, daß der Gerichtshof sich nicht veranlaßt findet, diese Zeugin zu beeiden. Die Zeugenvertagten, mit welcher sie sich über das tragische Schicksal ihres Gemahls austäuscht, brachte einen entschieden ungünstigen Eindruck hervor, der durch die vielen Widersprüche ihrer Aussage nur noch verstärkt wird. Der zweite Zeuge des Vormittags ist der Buchhalter des Hrn. Richter, Im theilweisen Widerspruch mit seinen früheren Angaben versichert derselbe nämlich, im Sommer schon ein Päckchen mit Effecten in die Wohnung des Baronin Cynatten getragen zu haben, was in sofern wichtig ist, als dadurch bewiesen wird, daß Herr Richter die incriminirten Nordbahnactien nur für Rechnung der Baronin gekauft. Den wohlthuendsten Eindruck machte der als Zeuge vorgeladene Oberkriegscommissär Ecker-Kraus, auf dessen Aussagen man nicht blos einen Einblick in das Gebaren des Obercommandos gewinnt, sondern auch die Ueberzeugung erlangt, daß Baron Cynatten wenn auch etwas dictatorisch, doch nur nach gewissen Normen vergeben durfte, die in der Regel auch eingehalten wurden. Wenn übrigens trotzdem Bestechungen vorkommen konnten, so rührt dieses wohl von dem Umstande her, daß dem Baron Cynatten in Anbetracht der Dringlichkeit der Verhältnisse eine gewisse discretionäre Gewalt eingeräumt werden mußte, die er allerdings auch gröblich mißbraucht hat.

Wien, 22. Nov. Die Stimmung ist eine ungemein getrübte geworden, wie sie es bisher noch nicht gewesen, und das Vertrauen in die Zukunft tief gesunken. Dieses Gefühl tritt erst seit der Promulgirung der für Ungarn und die übrigen Provinzen so verschiedenen Erlasse vom 20. Oct. so entschieden hervor. Die Kundmachung der Landesstatute hat den Unmuth vollends auf den gegenwärtigen Standpunkt gebracht. Der Eindruck, daß auf diesem Wege die Regenerotion, ja nur der Bestand der Monarchie nicht erreichbar und dieser einzig und allein nur noch durch Verleihung von wahrhaft constitutionellen Institutionen an die bisher davon ausgeschlossenen Provinzen zu bewerkstelligen, ist in alle Gemüther gedrungen. Diese Ueberzeugung spricht sich allgemein aus. Die täglich sich wiederholenden Gerüchte über bevorstehende Ministerveränderungen dauern in sich auch zumeist hierauf; denn zu den gegenwärtigen Ministern, namentlich aber zu dem Grafen Goluchowsky besteht durchaus kein Vertrauen. Das Verlangen nach neuen Ernennungen ist daher auch nicht auf einen bloßen Namenwechsel, sondern auf einen Systemwechsel gerichtet. Aus diesem Grunde steht auch der Name Schmerling bei allen diesen Gerüchten in vorderster Reihe, indem man ihn als das Programm eines festgestellten Systems betrachtet und die politische Consequenz dessen Trägern bekannt ist und allseitiges Vertrauen erweckt. Man nimmt daher auch allgemein an, daß er ohne bestimmte, öffentliche Meinung bestrebtgende Zusagen in keinem Fall eine Ministerstelle übernehmen würde. Uebrigens scheinen ungeachtet der andauernden Gerüchte derartige Veränderungen nicht so nahe bevorstehend zu sein und die Herren Minister einstweilen fortregieren zu wollen; wenigstens beabsichtigt Hr. von Hübner, der gelegentlich dieser Combinationen mitgenannt wurde, wie wir bestimmt vernehmen, sich in Kürze nach Venedig zu begeben, um dort wie im verflossenen Jahre die Wintermonate zuzubringen. Was aber Hrn. von Schmerling betrifft, so möchte die von einigen Journalen gebrachte Mittheilung über bereits von ihm mit einigen Mitgliedern des Ministeriums über seinen Eintritt stattgehabte Besprechungen jedenfalls noch unbedingt aufnehmen sein. Inzwischen steigert sich der Ernst der Situation zusehends.

Wien, 22. Nov. Die Instruktionen für die neuen Obergespane sind bereits ausgearbeitet und werden von dem ungarischen Hofkanzler Baron Vay persönlich nach Pesth gebracht werden. Die Constituirung der Comitate dürfte dann unverzüglich in Angriff genommen werden. Was die von mehreren Seiten zweifelsohne in tendenziöser Absicht verbreitete Nachricht anbelangt, daß die Eröffnung der Grafen Conferenz vertagt worden sei, so entbehrt dieselbe jeder Begründung. Die Ernennung der Conferenzglieder wird binnen kurzem erfolgen, und werden die Conferenzen voraussichtlich vor Ablauf dieses Jahres ihren Anfang nehmen. Daß sich die Majorität für die Giltigkeit der Landtagsgesetze vom Jahre 1847-48 aussprechen wird, steht außer allem Zweifel; dennoch dürfte die Opposition nicht so gering sein, wie dies in den ungarischen Blättern als selbstverständlich angenommen zu werden pflegt.

Digitized by Google

Schweiz.

Bern, 22. Nov. Es bestätigt sich, daß in Pontarlier ein neues Werbedepot für päpstliche Truppen errichtet, der erste Trupp von 50 Mann hat bereits diese Woche seine Reise über Lyon und Marseille angetreten. Die meisten Walliser Offiziere, die in päpstlichen Diensten standen, schicken sich an, wieder nach Rom zu reisen, um sich aufs Neue der päpstlichen Regierung zur Verfügung zu stellen. Oberstlieutenant Allet, Hauptmann v. Lavalley sind schon abgereist, Oberst v. Courten wird wahrscheinlich folgen. — In Bezug auf die Nachricht, daß England Schritte gethan habe, um zwischen der Schweiz und Frankreich wieder ein vollkommenes freundliches Verhältniß herbeizuführen, sind im Bundesrathhaus bis jetzt noch keine weiterentheilthatsächlichen Berichte eingetroffen.

Großbritannien.

London, 22. Nov. Die Kaiserin der Franzosen, hatte gestern Vormittag Edinburg noch nicht verlassen. Den vorhergehenden Tag benützte sie zu einem Ausflug nach der Abtei von Melrose und nach Abbotsford, dem einstigen Besitzthume Sir Walter Scotts. Ueber den Zeitpunkt ihrer Abreise ist nichts bekannt; es hieß, sie wolle die Herzogin von Buccleuch in Dalkeith Palace besuchen und von da zur Herzogin von Hamilton reisen.

Hier in London hatte sich gestern das Gerücht verbreitet, der Kaiser Napoleon sei incognito gelandet; die einen behaupteten in Dover, die anderen in Southampton. Daher war den ganzen Abend großes Menschengedränge an den beiden betreffenden Bahnhöfen, so daß die Polizei Mühe hatte, die Zugänge frei zu halten. Was zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben haben mag, ist nicht leicht zu sagen: aber es spukte nicht allein auf der Börse und in den Clubs des Westends, auch die Polizei mußte endlich nothgedrungen davon Notiz nehmen und erbat sich noch am Abend von der Polizeibehörde in Paris auf telegraphischem Wege Auskunft, um im Nothfalle Vorkehrungen für die persönliche Sicherheit des Kaisers treffen zu können. Der Landungsversuch scheint sich vorerst nicht bestätigt zu haben.

London, 24. November. Die Kaiserin von Oesterreich blieb gestern leidend an Bord von Plymouth und fährt heute weiter. (Eine Depesche aus Plymouth vom 23. d. sagt dagegen: Die Kaiserin von Oesterreich ist heute früh im erwünschtesten Wohlsein hier eingetroffen und wird bis morgen hier verweilen.)

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Der Moniteur veröffentlicht einen Vertrag zur Regelung von Fragen bezüglich der Annexion von Savoyen und Nizza. Frankreich wird Sardinien 4½ Mill. sardinische Rente nachlassen. Das Ausfuhrverbot für Mineralien und Eisen ist aufgehoben. Die Ausfuhr wird zollfrei sein.

Paris, 22. Nov. Der Marschall Niel soll befragt worden sein, ob das Memorandum über die strategische Bedeutung des Festungsviereck, von welchem Bruchstücke in den Wiener Blättern veröffentlicht worden sind, wirklich von ihm herrühre, und er soll sich offen zu der Autorschaft bekannt und erklärt haben, daß er die Schrift auf Befehl des Kaisers zur Zeit als der Frieden von Villafranca abgeschlossen wurde, verfaßt habe.

Paris, 24. Nov. Der „Moniteur“ meldet: Graf Walewski ist zum Staatsminister ernannt, an Stelle des Ministers Fould, dessen Entlassung angenommen wurde.

Italien.

Benedig, 19. Novbr. Piemontesische Blätter haben in letzter Zeit viel zu erzählen gewußt von den häufigen Reibungen, die hier zwischen dem Civil und dem Militär vorkommen. Ich kann versichern, daß kein Wort daran wahr ist. Das Militär kommt mit der Bevölkerung weit in Berührung, und wenn dieß auch geschieht, so hat man sich gegenseitig bisher geschont. — Die Organisirung unserer Statthalterei ist nun beendet, auch die Ernennung der Beamten schon erfolgt; jetzt ist man an jener für die Provincialdelegationen. Nach diesen soll es an die Organisirung und Durificirung anderer Behörden, zuerst jener der Finanz und der Buchhaltung, gehen. Es sind dieß jene, welche das meiste regierungsfeindliche Element enthalten, so daß selbst unsere Nachbarblätter sich vor Kurzem darüber lustig machten, daß Oesterreich Beamten habe, welche von zwei Seiten gezahlt, auch zwei Herren dienen. Namentlich haben die Buchhaltungsbeamten in dieser Beziehung eine traurige Renommee. Da dem Einnehmen hat dieses böse Treiben wuchernd um sich gegriffen, weil leider die Leitung sich ganz in die Hände der Italiener gegeben hat, und man factisch sich Mühe gibt dem deutschen Beamten sein Dienen so schwer als möglich zu machen.

Nach Mittheilungen, welche das „Pays“ aus Venetien erhalten hat, soll General Benedek ein Herr von 150,000 Mann zur Verfügung haben; seine Armee würde in Folge schon lange getroffener Vorkehrungen nöthigenfalls um das Doppelte vermehrt werden können; andererseits hätte die italienische Armee einen Zuwachs und eine neue Organisation erhalten, die ihr gestatten würden, in besserer Verfassung als bisher in Linie zu treten.

Turin, 20. Nov. Die Kunde, daß am 12. l. M. bei dem Tumulte in Neapel die Behörde sich nicht scheute Blut zu vergießen, hat hier nicht geringe Entrüstung hervorgerufen. Was war das Verbrechen des Volkes? Schrie es etwa: Es lebe Franz II.? Rief es nieder mit Victor Emanuel, fort mit der neuen Regierung, Tod den Piemontesen? Davon sagt uns wenigstens die officielle Depesche Nichts. Und was that das Volk, daß man Feuer auf dasselbe geben mußte, daß man die Bajonnete gegen dasselbe kehrte? Es verlangte nach Garibaldi, nach dem Manne, welcher, wie die Ministeriellen ja selbst behaupten, das neapolitanische Volk von dem Drucke unerträglicher Tyrannei befreite. Ein solches Verlangen ist unter Farini's Regierung ein Todesverbrechen! Unser Minister di Gracia o giustizia (Justizminister) begibt sich nach Neapel, um, wie der „Eclectisch bemerkt, die Grazia verthin zu bringen, da die Giustizia, wie die letzten Vorgänge bewiesen, daselbst schon mächtig wolltet.

Turin, 23. Nov. Nach dem, was wir hier über die Mission des Hrn. v. Normy in Rom wissen, werden die Vorschläge Normys zurückgewiesen. Normy gibt die Zurückziehung der französischen Truppen zu verstehen, deren Anwesenheit von Seite der Großmächte als Intervention angesehen werde. Er wünscht zu wissen, wohin der Papst gehen werde, um seinen Rückzug zu beschützen. Der Papst verweigert Erklärungen.

Dem „Vaterland“ wird aus Turin geschrieben: Die Nebel, welche wenigstens nach einer Seite hin die Machinationen der franco-savoischen Politik umgeben, beginnen sich bereits nach und nach zu zerstreuen und in kurzer Zeit zu zerstreuen und in kurzer Zeit wird Europa erstarrten Blickes einer neuen vollendeten Thatsache, nämlich der completen Verbrüderung Franco-Sardiniens mit der Revolution gegenüber stehen. Es ist nämlich festgesetzt und bestimmt, daß in einigen Wochen oder Tagen Garibaldi, Mazzini, Kossuth, Klapka und Teleki zu einer gemeinsamen Berathung, an welcher auch Agenten der französischen und piemontesischen Regierung Theil nehmen sollen, in Genua zusammentreffen werden. Hierbei soll ein complicirter Plan des künftigen Raubzuges ausgearbeitet und mit der Ausführung desselben sogleich begonnen werden. Napoleon und Victor Emanuel stehen natürlich im Hintergrunde und kommen mit ihrer offenen Hilfeleistung erst dann angerückt, wenn den vereinten Revolutionsgenossen Gefahr droht, eine Mitwirkung derselben ist natürlich unter allen Umständen gewiß.

Wir finden in der „Opinione“ folgenden halboffiziellen Artikel: „Gewisse Journale erheben Zweifel bezüglich einer Sache, welche zuerst der „Movimento“ brachte und lange nachher das „Journal des Debats“, nämlich, daß Garibaldi verlangt habe, um in Neapel zu bleiben, daß ihm der König zu seinen Generalstabsofficier mit unumschränkter Gewalt auf ein Jahr ernenne. Wir glauben versichern zu können, daß diese Sache sich genau so verhält. Wenn das Verlangen des Generals Garibaldi durch den König nicht angenommen werden konnte, so liegt der Grund in dem tiefen Respekt, welchen der König vor dem constitutionellen Regime hat, an welchem die südlichen Provinzen gleichfalls sehr Theil nehmen. Wir haben nicht minder Grund, zu glauben, daß die durch das Journal des Debats erzählten Thatsachen genau so sind. Wir sügen hinzu, daß der Minister auf keinen Fall mit ihm handeln konnte. Man begreift sehr wohl den Plan Garibaldi's, welcher nur einen Zweck hat und welcher sich die Mittel bereit halten wollte, um denselben erreichen zu können; denn man muß anerkennen, daß der Dictator durch keinen persönlichen Ehrgeiz dazu veranlaßt wurde. Aber ein constitutioneller Minister konnte nicht zugeben, daß ein Staat im Staate gebildet werde und daß die Hälfte des Königreiches seiner Action entzogen würde. Wir stehen nicht im Verdacht der Schmeichelei und können dieß auf jeden Tag beweisen, aber was Garibaldi betrifft, so hat der Minister gethan, was ihm möglich war zu thun; es war ihm unmöglich, darüber hinauszugehen.“

Es ist die Rede von einem Dekret, welches die Gehälter der Beamten im Verhältniß zu der vom Lande gewonnenen Ausdehnung erhöhen soll. Das Gehalt der Minister würde von 20,000 Franken auf 40,000 Lire gesteigert werden. Ein General würde 16,00 Lire jährlich erhalten. Dafür aber würden die Pensionen, die der Staat bestreitet, aufgehoben und die Einrichtungen getroffen werden, daß den Beamten ein verhältnißmäßiger Abzug von ihrem Gehalte zur Gründung eines Pensionsfondes gemacht würde.

Am Montag, den 26. Nov., gedenkt Victor Emanuel nach Palermo abzureisen, und wie viel, glaubte das Pays, sollte feststehen, daß der König bis Reggio nicht zu Lande gehen werde. Das glauben wir auch; der König wird wohl wissen, warum er es thut und daß es nicht Empfangsfeierlichkeiten und Huldigungsreden seien, denen er etwa auszuweichen hätte. Bis zum 8. Dezember gedenkt er nach Turin zurückgekehrt zu sein.

Neapel, 17. Nov. Das südliche Heer kann als aufgelöst betrachtet werden; der Tagebefehl des Königs hat in den Reihen der Sieger von Calatafimi, Palermo, Milazzo und am Volturno große Unzufriedenheit erzeugt. Medici und Sirtori thaten alles möglichen, um diesen Schlag abzuwenden, konnten aber nicht durchdringen. Sehr wenige Freiwillige sind gesonnen, in die Armee einzutreten. Der Weg, den man hier verfolgt, ist verhängnißvoll, und die Lage, in der sich Italien befindet, ist nach unserer Ansicht nicht sehr beruhigend. Bei der Haltung Oesterreichs, bei der vollkommenen Auflösung aller Verhältnisse im Königreich, bei den Demonstrationen, die sich täglich hier ereignen, ist es nicht klug und politisch, ein Corps von 25,000 kampfgeübten Soldaten aufzulösen, die man so gut als Wächter der nördlichen Gränzen des neuen italienischen Königreichs hätte verwenden können. Farini hat keine so leichte Aufgabe in diesem Lande wie

Digitized by Google

in der Kemilia, hier herrscht eine vollständige Auflösung und, was noch schlimmer ist, eine schauderhafte Entsittlichung des Volkes; kein Vaterlandsgefühl, Corruption, persönliches Interesse und eine krankhafte Sucht nach Aemtern und Stellen. Die öffentliche Sicherheit wird nicht bloß in den Provinzen, sondern auch in den Straßen der Hauptstadt gefährdet, und wir könnten hundert Fälle von gewaltsamen Angriffen auf das Eigenthum und das Leben friedlicher Bürger selbst bei Tage aufzählen.

In Neapel ist man sehr lebhaft mit den Vorbereitungen zu einem neuen Feste beschäftigt, welches die Stadt Neapel dem König Victor Emanuel gibt, weil — die Einzugsfeierlichkeit gründlich wäßerig und frostig war. In der Toledostraße werden die Bildsäulen von 100 italienischen Städten, darunter Rom, Venedig, Mantua (!) aufgestellt, welche dem einziehenden König Kronen und dreifarbige Fahnen anbieten. Auf dem large Carita erhebt sich auf einem 30 Fuß hohen Sockel die kolossale Büste Napoleons III. (!)

Neapel, 22. Novbr. Es ist die Rede von der Einsetzung eines Staatsraths, der Angelegenheiten von großer Wichtigkeit berathen soll. Man glaubt, daß der Rath der Statthalterei bald eine Umgestaltung erfahren wird.

Neapel, 23. Nov. Der Ministerrath der Generalstatthalterschaft des Königs ist theilweise geändert worden.

Rom, 23. Nov. Auf Einladung des Königs hat das diplomatische Corps Gaeta verlassen und ist in Rom angekommen. Die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Rußlands und der päpstlichen Nuntius haben den Cordon des St. Januariusordens erhalten.

Es müssen zwingende Umstände gewesen sein, welche die kgl. Familie von beiden Sicilien veranlaßt haben, sich zu trennen, denn wir wissen, daß sie fest entschlossen war, beisammen zu bleiben. Die Wittwe König Ferdinands ist nun mit ihren Töchtern und ihren jüngeren Söhnen nach Rom gegangen; demnach befinden sich zu Gaeta bei dem König Franz II. seine Gemahlin, die Königin Maria, seine drei ältesten Halbbrüder, die Grafen von Trani, Caserta und Girgenti, und endlich sein Oheim, der Graf von Trapani. Die Trennung der königlichen Familie wird als ein Zeichen des alleräußersten Widerstandes, den der König zu leisten beschlossen, aufgefaßt. Die ihm treugebliebenen Truppen schlagen sich fortwährend mit einer Bravour, die über alles Lob erhaben ist. General Bosco scheint jetzt den Oberbefehl zu haben. Die Meldung, daß es den Piemontesen gelungen sei, wiederum vier Generale des legitimen Königs zu bestechen und für den Annexionsschwindel zu kaufen, wird von anderer Seite bestritten. An der Grenze des Kirchenstaats haben die Franzosen mit den Piemontesen Händel über die Stadt Terracina, es ist noch nicht klar, was da eigentlich vorgegangen. Eben so wenig ist die Affaire klar, die zwischen dem piemontesischen Admiralschiff und französischen Fregattschiffen stattgefunden hat.

Spanien.

Madrid, 18. Nov. Gestern begann im Congreß die Discussion über die Voranschläge für das Jahr 1861. Die ministerielle Propostition, der Infantin Donna Maria de la Concepcion, der jüngsten Tochter der Königin, eine Dotation zu bewilligen, wurde von mehreren Deputirten bekämpft, von dem Finanzminister und dem Conseilspräsidenten aber vertheidigt. Der letztere bemerkt unter Anderem, daß die Königin wohl erwarten könne, daß die Nation für ihre Familie sorge, da sie seit dem Jahre 1844 zu Gunsten des spanischen Volkes freiwillig auf eine Summe von 100 Millionen Realen verzichtet habe.

Madrid, 22. Nov. Der Congreß hat den Gesetzentwurf in Bezug auf die Dotation der Infantin Donna Maria de la Concepcion mit 116 gegen 16 Stimmen angenommen. Nach einer sehr lebhaften Debatte entfiel sich ein Theil der Mehrheit der Abstimmung. Die Regierung hat den Cortes diplomatische Aktenstücke in Bezug auf Rom und Neapel vorgelegt.

Rußland.

Petersburg, 17. Nov. Berichte vom Kaukasus und speciell aus der Terek-Provinz melden von weiteren Scharmützeln gegen die „Insurgenten-Banden", die sich namentlich in den Wäldern von Itschkerien eingenistet haben und von hier aus die russischen Wege und Pachtungsarbeiten störten.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. Die Christen von Damaskus, von neuem in Angst versetzt, wanderten in Masse nach Beyrut aus, wo der General Beaufort seine Truppen zusammengezogen hatte. Der ungarische General Kmety, jetzt Ismael Pascha, der von Fuad Pascha begnadigt worden war, weil er einige drusische Häuptlinge verhaftet hatte, hat seine Entlassung eingereicht. Die europäische Commission verlangt eine genaue Untersuchung der Vorfälle in Syrien. Der Prozeß des drusischen Scheiks Djemblad hat das ganze Complott, das die Metzeleien hervorgerufen, ans Licht gebracht.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Konstantinopel berichtet wird, haben die fremden Gesandten die Absicht, der Pforte eine auf administrative und finanzielle Reformen bezügliche Vorlage zu unterbreiten und werden auf deren Annahme dringen. Ismail Pascha wird die Mission des Großvezierats in den Provinzen zu Ende führen. Es ist von einer neuen Besteuerung des Ackerbaues, der Heerden und des Stempels die Rede.

China.

Aus London 24. November wird officiell berichtet: Laut Berichten vom 1. October stehen die Alliirten drohend vor Peking. Die Chinesen eröffneten zögernd Unterhandlungen. (Die Nachrichten vom Friedens-Abschluß scheinen somit sehr verfrüht zu sein. —

Amerika.

Reuter's Bureau meldet aus Washington, 10. November: Die separatistische Bewegung im Süden dauert fort; die Bürger von Charleston haben sich in Masse versammelt, um die unverzügliche Trennung der Union zu verlangen. In Washington hegt man ernstliche Besorgnisse und das Ministerium hat sich versammelt. Die separatistische Bewegung macht sich hauptsächlich in Süd-Carolina geltend.

Vermischtes.

, Aus Aletten, 20. Nov., wird der Landdy. Ztg. geschrieben: „Gestern endete ein Zögling der hiesigen Studien-Anstalt glücklich einer großen Gefahr. Da der Vorfall bei weiterer Verbreitung entstellt, leicht mehreren Eltern Besorgniß verursachen könnte, so soll von hier aus durch richtige Darstellung desselben vorgebeugt werden. Morgens 6 Uhr kam ein junger, wohlgekleideter Mann an der hiesigen Post angefahren, gab sich für einen neuen Concipienten des Herrn Rechtsanwalts Dr. G. in Deggendorf aus, und überbrachte dem Rektor der Anstalt einen Brief dieses Herrn mit der Bitte, seinen Sohn augenblicklich mit diesem Gefährte nach Deggendorf abgehen zu lassen, weil dessen Mutter plötzlich erkrankt dem Tode nahe sei. Nachdem ein Seminardiener aus Auftrag bei dem Postgebäude nachgesehen, dort Gefährte und Kutscher erkannt hatte, und von letzterem die Aussage über die Krankheit der Mutter des Jünglings ebenfalls bestätigt worden war, traug man kein Bedenken, diesen, der überdies bereits Gymnasialschüler und ziemlich gereift ist, mit dem fremden Begleiter fortreisen zu lassen. Eine Viertelstunde vor Deggendorf veranlaßte der Reisegefährte den Zögling, mit ihm den Wagen zu verlassen, um von hier aus einen nähern Weg zu Fuß zu gehen. Der Zögling folgte, aber kaum war der Wagen fortgerollt, schöpfte er aus diesem Anstinnen und aus der Hastigkeit, mit der der Fremde ihm auf dem Fuße nachfolgte, Verdacht, eilte auf der Straße dem Wagen nach, und entkam so dem Fremden, der ihn noch bis zum nahen Dorfe Schachting verfolgte, dann aber in entgegengesetzter Richtung den Wäldern zueilte. Als der Zögling im elterlichen Hause eintraf, fand er die Mutter vollkommen gesund; bald nach seiner Ankunft aber brachte der Kutscher einen Brief, den ihm der Fremde schon in Metten übergeben hatte, in welchem der Vater aufgefordert wurde, noch vor Abends 9 Uhr in einer bestimmten Feldkapelle 3000 fl. in Gold und 100 fl. in Silber zu hinterlegen, im Weigerungsfalle oder wenn irgend ein Schritt zu gerichtlicher Verfolgung geschehe, werde sein Sohn, der in der Gewalt des Schreibers sei, von diesem getödtet werden. Diese Erpressung war also glücklich mißlungen. Den Anordnungen der Polizeibehörden und der Thätigkeit der Gendarmerie soll es bereits gelungen sein, bei Weichenberg, k. Landg. Bogen, des Gauners nach einiger Gegenwehr habhaft zu werden.

, Karlsruhe, 22. Nov. Von dem praktischen Arzte Reinhold in Lörrach wurde eine Maschine erfunden, vermittelst deren man an beliebigen Orten in eine angemessene Höhe steigen und einen großen Raum übersehen kann. Die Erfindung ist vorzüglich Kriegszwecken gewidmet, und der Erfinder befindet sich zur Zeit in des Residenz, um seine Erfindung dem Großherzog zur hohen Besichtigung vorzulegen.

, Die Pneumatic-Dispatch-Company — Gesellschaft zur Beförderung von Briefen und Packeten innerhalb Londons vermittelst Luftdrucks in unterirdischen Röhrenleitungen — hat in Birmingham mehrere Experimente im Großen anstellen lassen, die so vortheilhaft ausgefallen sind, daß sie demnächst mit der Legung der Röhren in der Hauptstadt den Anfang machen will. Versuche auf einer Strecke von etwas über einer englischen Meile. Das luftdichte Leitungsrohr wird 2½ Fuß Durchmesser haben. Ein anderes Project zur Erleichterung des Personenverkehrs in London wird in der kommenden Session dem Parlamente zur Genehmigung vorgelegt werden: eine unterirdische Rohrenei senbahn, wie sie bisher bei breiten Brückenpassagen gebraucht wurde, die sich mit der Zeit durch die bevölkertsten Quartiere der Hauptstadt verzweigen soll. Vorerst soll ein Versuch im Kleinen gemacht und zu diesem Zwecke ein Actienkapital von 200,000 L. aufgenommen werden.

, Wie dem Moniteur de l'Armee aus China geschrieben wird, ist das Macadamische System eine Erfindung der Chinesen. In Tientsin angekommen, erkannte man, daß diese Stadt durch eine prächtige macadamisirte Straße mit Peking verbunden, die über die ähnlichen Verbindungswege in Europa noch den Vortheil bietet, daß die Regenwasser nicht an der Oberfläche stehen bleiben, sondern schon nach wenigen Minuten eintrocknen. Die Bewohner der Stadt versicherten, daß die Hauptlandstraßen China's in gleicher Weise gebaut sind und daß dieses Verfahren seit mehreren Jahrhunderten angewandt wird. Es ist leicht zu bewiesen, daß und wann die macadamische Straße direkt aus China nach England eingeführt wurde. Man kennt die berühmte Gesandtschaftsreise Lord Macartney's, der 1792 bis Peking vordrangen konnte. Lord Macartney hatte als Sekretär Sir Georges Staunton,

Digitized by Google

dessen Vater, reicher Grundbesitzer von Bristol, den berühmten Macadam zum Architekten und Ingenieur hatte. Nachdem Sir Georges Staunton mehrere Jahre in Asien gelebt war, kehrte er Ende 1799 nach England zurück und machte der königl. Gesellschaft von London verschiedene Mittheilungen. Nach diesen Angaben führte Macadam 1804 zu Bristol eine chaussirte Straße aus und legte diesem Systeme seinen Namen bei, dessen chinesischer Ursprung kaum bestreitbar ist. Man weiß, daß dieses System jetzt in der ganzen Welt angewandt wird.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 23. Nov. Auf dem heutigen Hopfenmarkte wurde zu folgenden hohen Durchschnittspreisen verkauft: Ober- und Niederb. Gewächs, Mittelgattung Landhopfen 314 fl. 36 kr., hervorragte Sorten, Holzdauer Landhopfen 350 fl., Mainzacher und Auer Markthopf 350 fl. mittelfränk. Gewächs Hallertauer 321 fl., vorzügliche Qualität aus Spalter Umgegend 351 fl. 56 kr., Spalter Stadtgut 358 fl., Böhm. Leitmeritzer 360 fl., Saazer 376 fl. Die Zufuhr betrug 447 Ztr. von denen 373 Ztr. verkauft wurden.

Aus der Pfalz, 22. Nov. Der Martinimarkt und seine unmittelbaren Nachfolger haben nicht verfäumt, ihren Einfluß auf die Getreidepreise geltend zu machen, und sie haben dies glücklicherweise in ermäßigender Weise gethan. Freilich war dies zu erwarten, denn das Gegentheil wäre geradezu unnatürlich gewesen. Die Mittelpreise haben sich folgendermaßen gestellt: Weizen 6 fl. 41 kr., Korn 5 fl. 4 kr., Gerste 4 fl. 52 kr., Haber 3 fl. 54 kr., alles pro Centner, — Im neuen Wein ist natürlich jetzt kein Kauf mehr, was aber davon abgesetzt worden, ist besser bezahlt, als man für dieses Jahr zu hoffen gewagt hatte. — Für die Vollendung der etwas verspäteten Winterfaat ist die Witterung doch noch recht günstig gewesen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. November.

		Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaktien		—	646
„ 5% Nationalanlehe von 1854		—	54 1/4
„ 5% Metalliques-Obligationen		47	—
„ 4 1/2% „ „		40 3/4	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		91 1/2	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		85 1/4	—
„ 100 Fl. v. 1858		86	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien		232	—
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.		88 1/4	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild		—	90 1/2
„ 4% „ „		—	104 1/4
Bayern, 3 1/2% Obligationen		—	94 1/2
„ 4% „		—	100
„ 4% „ Grundrenten		—	99 1/4
„ 4 1/2% Obligationen		102 1/4	—
„ 5% Obligationen von 1850		—	101 3/4
„ 4 1/2% Ostbahn-Aktien		—	103 1/4
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	133
„ Bayer. Bankaktien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen à 7 fl.		310 1/2	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		47 1/2	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		125 1/2	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.		36	—
„ Darmstädter Bankaktien		—	191
Baden, fl. 50 Loose von 1840		90	—
„ fl. 35 ditto von 1845		54	—
Nassau, fl. 25 Loose		36	—
Frankfurt, Taunus-Aktien		330	—
„ 3% Bankaktien		109 1/2	—
„ Anteilscheine à 20 fl.		19 1/2	—
Schweden, Rthlr. 100.		—	99 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kletting.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Theorie und Praxis der Gewerbe.

Hand- und Lehrbuch

der

Technologie.

Für den Selbstunterricht und zum Gebrauche an Universitäten und technischen Lehranstalten.

Von Dr **Johannes Rudolf Wagner**,

Professor der Technologie an der Universität Würzburg.

gr. 8. I. bis III. Bd. 154 Bogen mit 691 Originalholzschnitten.

Preis à Band 9 fl. — Jeder Band wird auch einzeln verkauft.

Umfassender Inhalt:

I. Bd. Begriff und Eintheilung der Techn. Geschichtl. beim Studium. — Werkzeug und Maschine. — Handwerk und Fabrik. — Bauwesen. **Die Metalle und ihre Verarbeitung** I. Das Vorbereiten der Metalle zum ihren Zügen. II. Die Legirungen. III. Der Metallschmelzen. IV. Die Metallverarbeitung. V. Die Metallbearbeitung. VI. Einige specielle Metallfabrikationen. — **Die Brennmaterialien, die Heizung und Feuerung.** Wie Anhang die Erzeugung der Lichtwärme.

II Bd. Die Alkalien und Erden und ihre technische Anwendung.

III. Bd. Die gewerblichen Stoffe und Produkte der Landwirthschaft. Viehbereitung. Brodbäckerei. Zuckerfabrikation aus allen dazu verwandten Stoffen. Weinbereitung. Bierbereitung. Spiritusfabrikation Essigfabrikation. Nahrungsmittel und ihre Conservirung. Die Gemüsemittel, Kaffee, Thee, Tabak etc. und ihre Fabrikate.

Der 4. und letzte Band erscheint 1861.

Allen Fabrikanten und Gewerbetreibenden ist hiermit dieses Werk bestens empfohlen. Der rühmlich bekannte Verfasser gibt zu den meisten in sämtlichen Fächern unseres Vaterlandes und ferne Ländern die Gewerbe. Der Einblick in den reichen Inhalt, der hier nur im Auszug mitgetheilt ist, zeigt die sorgfältigste Behandlung. Da das Verwandte zusammengestellt ist und jeder Band einzeln verkauft wird, ist die Anschaffung der speziell angehenden Zeitem erleichtert.

Leipzig, 1860. **Otto Wigand.**

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und um 12 kr. zu haben:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

auf das Jahr 1861.

Dritter Jahrgang. — Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Auch der **dritte Jahrgang** dieses Kalenders zeichnet sich gleich den früher erschienenen durch seine dem Erzbisthume Bamberg angepaßte Einrichtung; durch Reichthum, Mannichfaltigkeit und Originalität seines Inhaltes; durch Schönheit und Treue der Abbildungen; durch geschmackvolle äußere Ausstattung vor allen anderen Kalendern vortheilhaft aus.

Die darin enthaltenen, vom katholischen Geiste durchdrungenen, in Sprache und Darstellung gleich vorzüglichen **Original Erzählungen** sind größtentheils der Geschichte des Hochstifts Bamberg entnommen. Gewiß finden die Namen des heiligen Kaiserpaares **Heinrich** und **Kunigunde**, des großen heiligen Bischofs **Otto**, der frommen Äbtissin von Banz u. s. w., von denen darin erzählt wird, überall freundliche Aufnahme. Dadurch erhält dieser Kalender aber auch über das Jahr hinaus als geschichtliches Hausbuch bleibenden Werth. Gewiß dürfte er deßhalb in jedem katholischen Hause unseres Erzbisthums willkommene Aufnahme finden.

J. M. Reindl.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Avertissement.

Die Handlung W. Bahrendt & Co. in Danzig

übernimmt Agenturen und Commissions-Lager von Bayer. Hopfen, Bierpech ꝛc. und empfiehlt sich zum Einkauf von Producten, Wolle ꝛc. Gute Referenzen und ausreichende Fonds stehen zu Diensten.

Stadt-Theater.

Sonntag den 25. November

zweite und vorletzte Gastvorstellung des k. Hofschauspielers Herrn Lang.

Staberl's Reiseabenteuer in Frankfurt und München,

Posse mit Gesang in 2 Aufzügen von Carl.

Neueste Hutblumen

in Sammt und Atlas empfiehlt

J. Preißmann,

nächst der Fleischbank Hs.-Nr. 515.

Schrannen-Wittelspreise

Erding, 22 Nov. Weizen 20 fl. 30 kr., Korn 14 fl. 29 kr., Gerste 14 fl. 41 kr., Haber 7 fl. 3 kr.

Landshut, 23 Nov. Weizen 20 fl. 50 kr., Korn 15 fl. 5 kr., Gerste 11 fl. 10 kr., Haber 7 fl. 10 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 21 Nov. Oesterr. Spree. National-Anl. 77.50; Spree. Metall. 66.70; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 91.25; desgleichen von 1858 107.50. Bankaktien von 734; Creditactien 196.—80; Franco-Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 194.—; Oesterr. Elisabeth-Westbahn 116.50; London 137.15.

Frankfurt, 24. Nov. Geldsorten Dukaten 9 fl 33 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9.53 1/2 — 56 1/2 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9.35 1/2 — 38 1/2 kr. Band-Dukaten 5 fl. 29 1/2 — 30 1/2 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 35 — 39 kr. Geld pr. Zollv. 106 — 107 fl. Preuß. Cassenscheine 1 fl. 45 - 45 1/2 kr. Süddeutsche Banknoten — 9. — kr. Gold und Silber pr. Zollpfund fein 404 kr. — 52 fl. 15 kr. Silber. Gold raub 30 fl. 24 kr. Band-Ducaten 30 fl. 14 kr.

Paris, 23 Nov. 4% Rente 96 — Zproc. Rente 70 15.

London, 23 Nov. Zweigroßige Konsols 93 1/4.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und hohen Festtagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um baarliches Geld zu beziehen wie in Bamberg. Redaktion, Expedition und Druck der Buchdruckerei von C. Kunz.

Nr. 337). Preis pränumerando 1 fl. halbjährig 2 fl. vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren mit 3 kr. der Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 328. Montag, 26. November. 1860

Deutschland.

§* **München**, 25. Nov. Sicherem Vernehmen nach wird hier doch noch ein theoretischer Concurs für den Post- und Eisenbahndienst dahier abgehalten und zwar Ende Dezembers (27. dis 29.) — Das allerhöchste Rescript bezüglich der Wiedereinberufung des Landtages soll im Laufe der nächsten Tage publizirt werden.

Die Besitzer von Staatsobligationen des neuen Anlehens von 1852 zu 4½ Prozent, welche mit der Umwandlung dieser Obligationen in solche des neuen allgemeinen Anlehens von 1857 zu 4½ Pr. noch im Rückstande sind, werden im Regierungsblatte zur förderlichsten Vermittelung dieser Umwandlung aufgefordert, und es wird hiebei bemerkt, daß vom 20 Dezember l. Js. anfangend keine Umschreibung derselben in Obligationen des neuen allgemeinen Anlehens auf Namen, sondern nur mehr in Obligationen auf den Inhaber (au porteur) stattfinde.

Der Gesetzgebungs Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat die Berathung über den weiteren Vertrag des Referenten Dr. Weis beendet und dessen Anträgen beigestimmt. Am Montag beginnt in diesem Ausschusse die zweite Lesung des speziellen Theils des Polizeistrafgesetzbuches. Der Reichsraths-Referent über dieses Gesetzbuch, v. Niethammer, tritt in seinem Vortrage über den allgemeinen Theil desselben in allen hauptsächlichsten Punkten den Beschlüssen des Ausschusses der II. Kammer bei. Die Berathung hierüber im Reichsrathsausschusse wird unmittelbar nach der am Montag beginnenden Debatte über den speciellen Theil des Strafgesetzbuches stattfinden.

Darmstadt, 24. Nov. Der oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde, welche zwei Mitglieder des „Nationalvereins" wegen der gegen sie von Untergerichten erlassenen und vom Hofgericht dahier bestätigten Strafurtheile ergriffen hatten, in voriger Woche als unbegründet verworfen. Dem Vernehmen nach wurde die Giltigkeit der im Oktober 1850 gegen politische Vereine erlassenen Verordnung in den oberen Instanzen einstimmig anerkannt. Hiernach steht die Strafbarkeit des Beitritts zum Nationalvereine im Großherzogthume fest. Bekanntlich haben auch die beiden Kammern der Stände einen auf Aufhebung jener Verordnung gerichteten Antrag eines Abgeordneten abgelehnt, und damit ebenfalls deren fortdauernde Wirksamkeit anerkannt. Der Ausgang der neuerdings wieder anhängig gewordenen Untersuchungen gegen viele Mitglieder jenes Vereins ist nach solchen Vorgängen leicht vorauszusehen.

Malchin, 22. November. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde von Herrn Schalburg-Herzberg und mehreren Genossen ein vermittelnder Antrag in der Verfassungsfrage eingebracht, aber nach heftigen Debatten mit großer Majorität abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag des Herrn v. Dewitz-Bristow, daß alle auf eine Verfassungsänderung hinzielenden Anträge für diesen Landtag ruhen sollen, in einer Standes-Versammlung der Ritterschaft mit 75 gegen 1 Stimme angenommen. Einige 20 bürgerliche Gutsbesitzer reichten dagegen einen Protest ein und theilten denselben dem Plenum mit.

Berlin, 23. Nov. Der Köln. Ztg. schreibt man von hier: Verschiedentlich taucht die Nachricht in der Presse auf, die Mittelstaaten beabsichtigten, einen Bundesbeschluß hervorzurufen, welcher die Behauptung des Deutschthums für ein deutsches Interesse erklären solle. Wir hoffen, daß eine solche Velleität, sollte sie wirklich hie oder da obwalten, nicht zur Ausführung kommen wird. Man würde Preußen nur zwingen, mit Nachdruck jedem unberechtigten Versuch, seine Politik zu mediatisiren, entgegenzutreten, wie es dies im Frühjahr 1859 dem Bestreben Hannovers gegenüber zu thun genöthigt war. — Nachrichten von verschiedenen unterrichteten Seiten stimmen darin überein, daß Frankreich bald in Italien eine mehr entschiedene Haltung zu Gunsten der „Einheitsbewegung" annehmen dürfte. Die sicherlich ernst zu behandelnden Gerüchte über die französische Ministerkrisis stehen damit in Verbindung. Sie waren schon vor einiger Zeit auch von hier aus darauf vorbereitet, daß Thouvenel's Stellung der Diplomatie, gegenüber mit jedem Tag schwieriger werde.

Berlin, 23. Nov. Die Regierung hat in der Frage der deutschen Herzogthümer ihren Entschluß gefaßt und schon wenn der oldenburgische Antrag am Bundestag zur Verhandlung kommt, wird sich die entschiedenere Stellung kund geben, die sie einnehmen beschlossen hat, mit Allen, mit Vielen oder mit Wenigen. In Kopenhagen ist man von dieser Sachlage unterrichtet und es ist möglich, daß die Herzogthümer schon jetzt Nutzen daraus ziehen. Sie dürfen das Vorstehende als zuverlässig betrachten.

Die (demokratische) Ztg. f. Nordd'schl. sagt über den in Aussicht stehenden Angriff auf Venetien: „Dem Anscheine nach hat Napoleon die Absicht, den Krieg dort zwischen Oesterreich und Italien zu lokalisiren. Aber er wird auch darauf vorbereitet sein, selbstthätig einzugreifen, sobald sich eine günstige Gelegenheit dazu bietet. In dem Augenblick, wo Oesterreich in Venetien besiegt und die letzte Anstrengung seiner Kräfte erschöpft ist, wird auch ein französisches Heer an den deutschen Grenzen stehen. Preußen wird es voraussichtlich dann allein mit Frankreich zu thun haben, während seine deutschen Bundesgenossen darüber schmollen, daß Oesterreich abermals von Preußen und Deutschland im Stiche gelassen worden. Welchen Ausgang der Kampf nehmen würde, ist kaum zweifelhaft. Wenn wir auch zugeben, daß der österreichische Besitz Venetiens kein deutsches Interesse und daß es gleichgültig ist, ob das adriatische Meer für den südeuropäischen Handel verschlossen wird oder nicht: so ist doch der Kampf selbst um Venetien ein deutsches Interesse. Je nach Dem, daß sich Deutschland an diesem Kampfe betheiligt oder nicht, wird es seinen unvermeidlichen Krieg mit Napoleon unter ganz verschiedenen Bedingungen aufnehmen. Es wird einmüthig, mit gesammter Kraft, aber zerfahren und gespalten, durch seine Uneinigkeit schon vor der Schlacht besiegt, gegen Napoleon stehen. Darauf rechnet dieser schlaue Feind sicherlich; und jenes deutschen Mannes heißester Wunsch sollte sein, ihm die Rechnung zu verderben. . . . Wenn uns an der Erhaltung der Herrschaft Oesterreichs in Venetien wenig liegt, wenn wir im Gegentheil auch den Italienern in Venetien die Vereinigung mit ihrem Gesammtvaterlande von Herzen gönnen: so werden wir doch um ihretwillen nicht die liebe zum Vaterland verleugnen, nicht festen Unabhängigkeit, Macht und Würde gleichgiltig bedroht sehen. Und bedroht sind wir in unseren heiligsten Interessen, sobald die Oesterreicher aus Venetien herausgeschlagen werden. Dann hat Napoleon auch schon den Arm erhoben, um mit dem nächsten Schlag uns zu treffen. So lange Italien noch unter der Vormundschaft Napoleons steht und Victor Emanuel nur napoleonische Pläne ausführt: so lange wird ein Kampf um Venetien zugleich ein Kampf um die Geschicke Deutschlands sein."

Posen, 22. Nov. Das Ereignis des Tages ist hier die gestern plötzlich und unerwartet eingegangene, mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 19. d. M. erfolgte Dienstesentlassung des Regierungspräsidenten Frhrn. v. Mirbach, früher in Trier angestellt. Bekanntlich wurde derselbe während der letzten Kammersession von den polnischen Deputirten, und auch von einem Rheinländer, hart angegriffen, weil er angeblich die Uebergriffe der Polizei gutgeheißen oder wohl gar unterstützt habe. Die Polen jubeln über diese Maßregel, und sehen darin ein Zugeständniß, das man ihnen noch vor dem Beginn der neuen Kammersession machen will; die Deutschen dagegen nehmen als Grund derselben an, daß Mirbach politischen Ansichten huldige, die in wesentlichsten Punkten von denjenigen abweichen, welche das jetzige Ministerium im Interesse der Landes als die ersprießlichsten anerkennt und hinsichtlich deren es von den Chefs der Landesbehörden eine auf Ueberzeugung gegründete Uebereinstimmung wünschen muß.

Wien, 25. Nov. Das Ministerium hat sich entschlossen, Neuwahlen für die Gemeinderäthe in allen Kronländern anzuordnen (was seit 1850 nicht mehr geschehen ist), weil in vielen Städten die gegenwärtigen Gemeinderäthe sich weigern, die Landtagswahlen vorzunehmen, indem sie dazu nicht berufstreu seien. (N. W. Z.)

Wien, 25. Novbr. Die heutige Wiener Zeitung sagt: Die Stelle in dem Kriegsberichte von Lamoricière, lautend: „Eine vollkommen genügend ermächtigte Person schreibt mir aus Triest vom 11. Okt.: Oesterreichische Schiffe werden südlich von Ancona kreuzen, um die Blokade zu verhindern", sei dahin zu berichtigen: „Fragliche Nachricht konnte nur von einer schlecht unterrichteten Person herrühren."

Belgien.

Brüssel, 23. Nov. Im Beginn der heutigen Kammersitzung erhob sich Graf Vilain XIV. und hielt unter tiefem Stillschweigen des Hauses folgende Rede:

„Meine Herren! Ich wünsche eine Interpellation an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu richten. Meine Bemerkung bezieht sich freilich nur auf eine Etiquettenfrage, aber dergleichen Fragen sind, wie Sie wissen, häufig Fragen nationaler Würde. Im heutigen Moniteur lese ich folgenden Satz: „Sobald der Bahnzug angelangt war, verließ die Kaiserin die königliche Berline und wurde von ihren hohen Verwandten demüthigemt. Es wurde bemerkt, daß, ohne Zweifel um sich dem deutschen Ceremoniel zu bequemen, die Herzogin von Brabant und der Graf von Flandern auf die Erde niederknieten, um der Kaiserin Eisabeth die Hand zu küssen." Meine Herren! Ich bin nicht in Antwerpen gewesen und weiß nicht, was

Digitized by Google

dort vorgefallen ist, aber ich sage, daß jene Thatsache falsch, daß sie unmöglich ist. Als Minister des Auswärtigen habe ich Gelegenheit gehabt, daß würdevolle Auftreten der Herzogin wahrzunehmen, und weiß, daß sie die Ehre, eine belgische Prinzessin zu sein, sehr hoch schätzt. Niemand auch kennt besser als sie die Vorschriften der Etiquette. Aus diesen aber geht hervor, daß Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen nur vor dem obersten Pontifex allein niederknieen. Nur einmal im Leben macht die Prinzessin, die dem Fürsten eines fremden Landes sich vermählt, bei ihrer Ankunft, vor dem Könige, ihrem künftigen Schwiegervater, das Zeichen (le geste) des Kniefalles; aber diese vereinzelten Fälle ausgenommen, bezeugt niemals ein Fürst das Knie vor einem auswärtigen Herrscher. Ich bin fest überzeugt, daß die obige Angabe erfunden ist. Aber ich gestehe, daß mir beim Lesen jenes Moniteur-Artikels die Schamröthe auf die Stirn getreten ist, und vielleicht hat der Herr Minister des Auswärtigen deutschen Eindruck empfangen. (Sehr gut! Sehr gut!) Ich bitte letztern daher, Erklandigungen im Schlosse einzuholen, damit er morgen oder Montag uns amtlich sagen könne: „Das ist nicht wahr!“ Eine solche Erklärung ist nothwendig, der Moniteur geht in die Kanzleien Europas, man wird über uns lachen, und ich will nicht, daß man über uns lache! (Allseitige Zustimmung.)

Der Minister des Auswärtigen, Hr. de Brière, erklärte vor Allem, jenes Factum sei nicht in dem amtlichen Theile des Moniteur enthalten, er sei ohne Nachrichten darüber, könne aber im Voraus die Erklärung abgeben, daß die Prinzen nichts gegen ihre eigene und die Würde der Nation gethan haben. Hr. Devaux (von der Linken) bestritt dem Grafen Malain XIV. das Recht, sich und die Kammer in Fragen der Hof-Etiquette einmischen zu wollen. „Das will ich keineswegs,“ antwortete der ehemalige Minister des Auswärtigen, „aber ich will, daß man eine Thatsache dementire, die falsch ist, und die ein Act höchster Unsicherheit (un acte de haute inconvenance) gegen das Land sein würde.“ Hr. de Brière erwiederte nochmals, jener Artikel trage keinen amtlichen Charakter, und äußerdem sei alles, was in Antwerpen vorgefallen, reine Familiensache gewesen. Die Discussion, welcher das ganze Haus mit tiefster Aufmerksamkeit gefolgt war, wurde damit geschlossen.

Großbritannien.

London, 22. Nov. Der Handelsminister, Milner Gibson, hat gestern Abend an seine Wähler (im Alston-under-Lyne) eine Ansprache gehalten und in Bezug auf auswärtige Politik sich folgendermaßen geäußert: „Es war der Wunsch der Regierung, den Frieden zwischen den europäischen Großmächten zu erhalten und gleichzeitig den Italienern die Ordnung ihrer eigenen Angelegenheiten möglich zu machen. Diese Politik sei ihr, wie er glaube, gelungen. Was in der Zeiten Hintergrunde schlummere, könne er nicht zu sagen; doch hätte er wohl die Ansicht aussprechen, daß der Wunsch nach Frieden in ganz Europa tiefere Wurzel gefaßt habe. Die erschöpften Finanzen einiger und die commerciellen Bestrebungen anderer Staaten wirken dem Ausbruche neuer Kriege vorerst wahrscheinlich vorbeugen. Die britische Regierung ihrerseits halte an ihrem Nichtinterventionsprincipe fest, ohne deßhalb ihre Sympathien mit den Freiheitskämpfen unterdrückter Nationalitäten abzuleugnen.“ Sorgt sprach sich Hr. Gibson, wie sich von ihm, dem Jünger der Manchesterschule dem Freunde Bright's und Cobden's nicht anders erwarten läßt, sehr unerfreulich über die segenreichen Folgen des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages aus. Frankreich habe größere Tarifserleichterungen vorgenommen, als England je früher mit Einem Mal gethan und es sei Unsinn, von Uebervortheilung zu reden, da England in seinem eigenen Interesse seinen Tarif auch dann allmälig herabgesetzt hätte, wenn von Frankreichs Seite nicht die allergeringsten sogenannten Concessionen gemacht worden wären. Die Folgen würden sich bald zeigen. Schon habe die Einfuhr französischer Weine ungenommen und noch höre man nicht, daß englische Bierbrauer, Branntbrennen oder Papiermühlen ruinirt seien.

London, 23. Nov. Das vorgestern hier allgemein verbreitet gewesene Gerücht von der Ankunft des Kaisers Napoleon in England beruhte, wie sich seitdem herausgestellt hat, auf der Aehnlichkeit eines französischen Passagiers mit dem Kaiser.

London, 24. Nov. Im Kriminalgefängnisse von Newgate sollen sich nicht weniger wenn 100 Postbeamte in Untersuchung befinden. Das ist ein schlimmes Zeichen für die Verwaltung und bekräftigt den ihr wiederholt gemachten Vorwurf, daß sie nur darauf bedacht sei, wohlfeile Leute anzustellen, und dadurch mittelbar Verunreinigungen Vorschub leistet.

Aus Edinburg wird vom 22. d. gemeldet: „Die Kaiserin der Franzosen empfing gestern den Provost (Bürgermeister) der Stadt, der eine Empfangsadresse überreichte. Sie entschuldigte sich, dieselbe nicht fließend englisch beantworten zu können, dankte für die freundliche Aufnahme, bedauerte, nicht längere Zeit in Schottland verweilen zu können, versicherte ihm Lord Provost, daß es der ernsteste Wunsch ihres Kaiserl. Gemahls sei, die Allianz mit England aufrecht zu erhalten, sprach die Hoffnung aus, daß das englische Volk dieser Versicherung Glauben schenken werde, verlor sich aber für die Folge alle Adressen und officiellen Empfangsfeierlichkeiten, da sich dieß mit ihrer Achtung vor der Königin, in deren Reiche sie im strengsten Incognito reise, nicht vertragen dürften. Am Abend empfing sie noch den Herzog von Hamilton, der im Laufe des Nachmittags angekommen war.“

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Man spricht von der Absicht Garibaldi's, nach Paris zu kommen, und fügt hinzu, daß derselbe bei der französischen Regierung indirekt habe anfragen lassen, ob sie gegen diesen Besuch nichts einzuwenden habe. Man weiß nicht, welches die Antwort war; doch bei der außerordentlichen Popularität, die Garibaldi hier genießt läßt sich eine verneinende Antwort voraussetzen, da die Anwesenheit des italienischen Patrioten zu Demonstrationen Anlaß geben könnte, welche der Regierung vielleicht nicht zusagen möchten. — Bezüglich Algeriens soll ein neuer Plan gemacht worden sein. Der Kaiser will nämlich an die Spitze der Colonie einen Mann von großem Ansehen mit dem Titel und dem Amte eines „kaiserlichen Statthalters“ stellen, welcher die Gesammtverwaltung zu leiten hätte. Ob wohl der Gedanke glücklicher sein wird, als viele seiner Vorgänger, welche vor ihrer Bewährtheung aufgegeben wurden?

Paris, 23. Nov. Das „Pays“ enthält Nachstehendes: „Trotz der von dem „Journ. des Deb.“ gestatten die uns zugekommenen Mittheilungen, dabei zu beharren, die Staaten des deutschen Bundes für geneigt zu halten, Oesterreich in Venetien im Falle eines Angriffes zu unterstützen. Es scheint, daß die allgemeinen Dispositionen schon getroffen seien und es würde eintretenden Falls sich nur noch um die Ernennung eines Obergenerals handeln.“

Der Courrier du Dimanche wird jüngst der Departementalpresse ihre Nichtigkeit und ihre geringe Unabhängigkeit vor. Die Gironde von Bordeaux antwortet heute: „Was die Unabhängigkeit und Freiheit betrifft, so stehen die Provinz- und Pariser Journale auf gleicher Stufe. In Paris wie in der Provinz regiert das Decret von 1852; in der Provinz wie in Paris ist die Zahl derjenigen, die frei zu sprechen wissen oder wagen, sehr beschränkt. Doch wenn wenn wir uns die Sache näher besehen, so glauben wir fast, daß in letzterer Beziehung die Provinz über Paris steht.“

Paris, 25. Nov. Der Moniteur bringt folgende kaiserliche Entschließungen: Indem wir den großen Staatskörpern eine größere und directere Betheiligung an der allgemeinen Politik unserer Regierung und ein glänzeres Zeugniß unseres Vertrauens geben wollen, verfügen wir, wie folgt: Der Senat und die Kammern werden, eine jede für sich, eine Antwortsadresse auf unsere Thronrede votiren. Die Adresse wird in Gegenwart von Regierungskommissären berathen werden, welche über die innere und äußere Politik jede Erläuterung zu geben haben. Um dem gesetzgebenden Körper den Austausch seiner Meinung zu erleichtern, sowohl bei Abfassung von Gesetzen als auch in der Ausübung seines Rechts zu Abänderungen, wird die Geschäftsordnung abgeändert. Maßregeln zur rascher Oeffentlichkeit sind getroffen. Während der Session werden die Minister ohne Portefeuille nebst dem Präsidenten und den Mitgliedern des Staatsraths die Gesetzentwürfe vertheidigen. — Das Hausministerium des Kaisers wird mit den Dienstesobliegenheiten des Großmarschalls des Palastes vereinigt. Das Ministerium der Colonien und Algeriens wird aufgehoben und das der Colonien mit jenem der Marine verbunden. Hr. v. Chasseloup Laubat wird zum Marineminister, Admiral Hamelin zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt. Der Herzog von Malakoff wird Generalgouverneur von Algerien. Dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts sind, mit den Staatsministerium zugewiesen zu werden, alle jene Dienstobliegenheiten entzogen, welche sich nicht direct auf den öffentlichen Unterricht oder auf Specialanstalten und auf die Universität beziehen.

Italien.

Verona, 20. Nov. Heute Nachmittags 2 Uhr hat der General der Artillerie, Ritter v. Benedek, der Obercommandant der italienischen Armee, auf dem Marxfelde die Garnison von Verona inspicirt. Es war ein herrlicher Tag, und man sah es diesen braven Truppen in ihren frohen Zügen an, daß sie zu ihrem neuen Führer alles Vertrauen haben. Nach dem Vorbeimarsch wurde das ganze Corps in vier Linien aufgestellt, hierauf sammelte der General den Stab um sich, der aus allen Graden gebildet ist, vom General bis zum Soldaten, und richtete energische Worte an sie, wie es von den Helden von San Martino, Curtatone und Mortara zu erwarten war. Hierauf ließ er die Truppen defiliren. Als das Regiment Dom Miguel kam, das sich bei San Martino so sehr auszeichnete, stand der General in den Steigbügeln auf, um den tapfern Commilitonen ein Zeichen der Achtung zu geben. Eine große Menge Volks wohnte dem prächtigen Schauspiel bei. Nach Beendigung desselben kehrt der Obergeneral mit seinem Stabe wieder in die Stadt zurück und grüßte freundlich das Volk zu beiden Seiten. Am Po werden die Befestigungsarbeiten rüstig fortgesetzt. Während dies im Venetianischen vorgina, haben sich die Emigrirten unter dem Vorsitz des Grafen Pietro Cerrer in Mailand versammelt und Garibaldi zum Ehrenpräsidenten der italienischen Emigration gewählt.

Rom, 17. Nov. Das Gerücht von dem baldigen Abzug der Franzosen erhält sich, und so nehmen wohl die Piemontesen bei Zeiten ihre Stellung, daß hier ja keine Lücke entstehe und Rom nicht der eigenen Willkür auch nur auf einen Tag überlassen bleibe. Wir möchten diese Fürsorge nicht verkennen! Unter diesen ängstlichen Auspicien hielt der Papst gestern eine außerordentliche Cardinalcongregation, die erst gegen Abend auseinanderging. Zwei Drittel des hl. Collegiums

Digitized by Google

wünschen, daß er, sobald die Piemontesen die Stadt betreten, sie verläßt; die übrigen Eminenzen wollen ihn durchaus hier halten.

Der Graf di Benezia wird aus Rom vom 10. d. M. berichtet, daß ein großer Theil des Richterstandes in den Marken und Umbrien den piemontesischen Behörden die angelobte Eidesleistung verweigert und sich zum Rücktritt vom Amte entschlossen hat.

Turin, 18. November. Neuerdings wurden Belagerungsgeschütze, nach dem Systeme Cavalli's gefertigt, in das Hauptquartier abgesandt. Es sind dies Anzeichen, daß man die Einnahme Gaeta's als eine höchst schwierige Aufgabe betrachtet. Die ernstlichen Aufstände in dem Königreiche beider Sicilien ermuthigen den König Franz auszuharren. Natürlich, daß diese Reactionsversuche von Seite der Ministerien nur der schlechten Verwaltung der Dictatur und den Agenten derselben zugeschrieben werden! Cavour wird nächstens noch dazu kommen, Garibaldi darob anzuklagen, daß er nicht gewartet, bis das Land vorbereitet war! — Bei der täglich kritischer werdenden Lage Italiens, namentlich Sibitaliens, wo die allgemeine Stimme des Volkes sich immer mehr vom farbinischen Regime abwendet und voraussichtlich demselben von Tage zu Tage feindseliger werden wird, scheint der Regierung vor allem die Vermehrung der Sicherheitswache, d. h. des Corps der Carabinieri wichtig. Dasselbe wird in zwölf Legionen getheilt werden; fünf derselben sollen nach Neapel, eines derselben nach Sicilien verlegt werden. Die Totalstärke dieses Corps wird 24,000 Mann betragen.

Turin, 21. Nov. Die Ueberreste derjenigen Neapolitaner, die sich in den Jahren 1848 und 1849 bei Curtatone, Montanara, Treviso, zu Mestre und Venedig geschlagen, überreichten dem König Victor Emanuel die Fahne, welche sie in jenen Kämpfen geführt hatten. Die Fahne war nämlich nach der Uebergabe von Venedig in Stücke theilt geschnitten und unter die Truppen vertheilt worden, welche schwören mußten, diese Trümmer der Fahne zusammenzusetzen, wenn Italien frei sein werde. Sie haben nun ihren Schwur gehalten. — Marquis Pepoli hat in Umbrien eine Steuer von 2 pCt. auf alles unbewegliche Gut gelegt, gleichviel, ob es einem Erzbisthum, einem Bisthum, einer Abtei, einem Kloster, einer Bruderschaft, einer Verbrüderung oder einer Kirche angehört, ob es sich in der Stadt oder auf dem Lande befindet. Das Erträgniß dieser Steuer soll sich auf mehr als 1½ Mill. belaufen.

Turin, 22. Nov. Die Opinione sagt: General Goyon intervenirte bei der Unterhandlung bezüglich der neapolitanischen Truppen nun Waffen nicht als französischer, sondern als päpstlicher Bevollmächtigter. Er erklärte: die Truppen nach Neapel zurückschicken, nur weil es neapolitanische Truppen sind, den Regierungswechsel selbst gänzlich ignorirend, die Waffen jedoch weder an Franz II. noch an Victor Emanuel, dessen Regierung er nicht anerkenne, auszuliefern. Ein Leitartikel desselben Blattes beweist die Unzulänglichkeit der Freiwilligenschaaren zur „Befreiung" Venetiens, fordert die Regierung auf, das stehende Heer schnell zu ordnen und zu verstärken, um es in einigen Monaten, wenn es nöthig ins Feld stellen zu können. Der Anfang der Feindseligkeiten lasse sich nicht auf einen Tag vorausbestimmen, aber Italien müsse zum Frühjahr 300,000 gut disciplinirte Soldaten, oder nicht mehr haben.

Genua, 22. November. Mieroslawski ist mit mehreren polnischen Offizieren aus Paris hier eingetroffen und nach Neapel abgereist.

Mailand, 18. Novbr. Wie wir vernehmen, soll in Kürze die Administration und Direction der lombardischen Eisenbahnen, die beide ihren Sitz in Mailand hatten, von hier nach Turin verlegt werden. Auch soll der hier dieses Jahr-neu installirte Cassationshof wieder aufgelöst werden. Nach und nach entblößt man Mailand zu Gunsten Turins von allen höheren Aemtern, so daß die erstere aus einer Hauptstadt, wie sie es früher unter Oesterreich war, jetzt jener lombardischen Provinzialstadt gleichgestellt werden kann. Daß dieses Vorgehen der piemontesischen Regierung hier allgemeines Murren erregt, ist natürlich.

Mailand, 23. Nov. Wie die heutige Perseveranza meldet, befindet sich Napoleon auf seiner Ferierung: der Papst selbe der weltlichen Herrschaft entsagen und den Schutz seiner geistlichen Herrschaft dem Könige von Italien anvertrauen; da der Papst diese Forderung entschieden zurückweist, glaubt man, ein energisches Auftreten seitens Frankreichs sei bevorstehend, um nach definitiver Beilegung der römischen Frage das französische Besatzungs Corps abberufen zu können.

Der Senator Matteucci beschwört die Italiener, Turin noch drei Generationen hindurch als die Hauptstadt des einigen Italiens zu behalten. Während dieser Zeit selle man eine Residenz, ein Parlamentsgebäude und eine Kirche auf den Höhen der Apenninen (?!), und zwar in gleicher Entfernung vom adriatischen wie vom tyrrhenischen Meer bauen und dort den Sitz der Regierung ganz Italiens aufschlagen. Und wir beschwören die hiesige Semvara (Narrenbank) einen Plog für diesen exfurungsreichen Senator zu bereiten, um ihn in ihren Palast aufzunehmen, da er sicher dort besser an seinem Platz wäre, als im Senat.

Nach der „Patrie" vom 23. sind die ersten französischen Detachements, welche die römisch-neapolitanische Gränze besetzen sollen, am 22. in Punto Maggiore, sieben Kilometer von Terracina, was sie am folgenden Tage einziehen sollten, angelangt. Ein Stabsoffizier und ein Administrationsbeamter waren schon zwei Tage vorher in Terracina angekommen, um die nöthigen Verkehrungen zur Aufnahme der Truppen zu treffen. Gleichzeitig werden die französischen Garnisonen in Frosinone und Velletri verstärkt werden. — Die Patrie bemerkt hierzu: „Diese mittlerweile in Maßnahmen, unerläßlich für die Erfüllung der Aufgabe, welche Frankreich sich in Rom stellt, machen und zu Herrn der Oestgränze des Kirchenstaates und gestatten uns so, dessen Ruhe zu sichern." Das „Pays" sieht sich seinerseits zu der Aeußerung veranlaßt: „Diese Occupation, deren unmittelbare Wirkung es sein wird, Unordnung zu, welche in Folge des Krie gszustandes der Provinz vorkommen, einen Zügel anzulegen, wird außerdem zum Resultate haben, die vollständige Blokade Gaetas zu verhindern."

Neapel, 17. Nov. Fanti ist gegenwärtig der unpopulärste Mann in Neapel, und hat sich durch die Auflösung des Südheeres eine Masse von Feinden gemacht. Zudem ist die öffentliche Meinung gegen die Agenten der piemontesischen Regierung auf höchste erbittert. „Sie glauben, daß wir uns piemontisiren lassen," sagt man, „unser Befreier ist Garibaldi; er und niemand anders denkt und handelt für uns" u. dgl. Das hört man überall; es ist die allgemeine Stimme. — Die hiesigen Blätter beklagen sich nun auch über die hohen Brodpreise. Der „Nazionale" sagt, daß dies ein Hauptgrund der Unzufriedenheit unter den ärmeren Classen der Bevölkerung sei. Die Neapolitaner sind aber erst im Beginn; was werden sie sagen, wenn sie die Torzen des Grafen Cavour zu tragen bekommen? Die ökonomische Lage des Volkes ist ohnehin eine klägliche. Vor allem wär' es nun nöthig die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln frei zu geben, um den Brodpreis besser mit den allgemeinen Bedingungen des Getreidemarktes in's Gleichgewicht zu bringen. Unsere arme Bevölkerung ist noch von einer anderen Calamität der Zeit heimgesucht, nämlich von der Arbeitslosigkeit, die besonders jene Familien sehr hart betrifft, welche von der Arbeit eines Einzigen leben sollen.

Am Abend des 14. wiederholten sich erneute Unruhen in Neapel zu Gunsten Franz II. Volkshaufen des Quartiers der Porta Capuana durchzogen die Straßen mit weißen Fahnen und mit dem Rufe: „es lebe Franz II." Die Nationalgarde und eine piemontesische Patrouille haben zwar die Bewegung erstickt, aber nicht ohne einem hartnäckigen Widerstand zu begegnen; fünf Mann vom Volke blieben todt auf dem Platze; außerdem gab es auch Verwundete. Zu derselben Stunde mußte in Portici und einem benachbarten Dorfe die bewaffnete Macht einschreiten, weil man Garibaldis Dictatur lärmend zurückverlangte.

Daß am 12. Abends zahlreiche Volkshaufen in der Hauptstadt der beiden Sicilien die Todesstrafe mit dem Ruf verlangten, sie wollten Garibaldi und seine Regierung wieder haben, will der Neapler Correspondent des „Constitutionnel" aus der „ewigen Reaction" erklären, die trotz der ihr gegenüber befindlichen „ungeheueren Gewalt" wie eine „kleine Macht" sich zu manifestiren fortfahre. „Fast täglich werden Bauern vom Lande unter Escorte von Nationalgarbisten aus den Ortschaften, welchen sie angehören, nach Neapel abgeführt und unter der immer begründeten Anklage, gegen die festgestellte Ordnung der Dinge offenkundig revoltirt zu haben, eingekerkert" So der Correspondent. Mehrere ausständische Bewegungen — führt er fort — haben in den Provinzen stattgefunden und die Oppositien scheint ihr letztes Wort noch nicht gesprochen zu haben.

Ob die Stimmung in Sicilien eine andere und bessere ist, werden wir bald erfahren. Der Marchese von Montegemolo muß bereits mit seinen Bagleitern Palarino und Cordova, die man ihm zur Verfügung gestellt hat in Palermo eingetroffen sein; Berichte darüber, welchen Empfang sie gefunden haben, sind also bald zu erwarten.

Rußland.

Das „Journal de St. Petersbourg" spricht sich über die von vorb 3. Russell unterm 27. Oktober an den englischen Gesandten in Turin gerichtete Note in folgender Weise aus:

„Ohne die Souderbarkeit der Form zu beachten, die in der Prätension des englischen Cabinets liegt, eine continentale Frage aus eigener Autorität entscheiden zu wollen, über die sich Frankreich, Preußen, Oesterreich und Rußland schon in verschiedenen Abstimungen, aber alle in einem diametral entgegengesetzten Sinne ausgesprochen haben, lassen wir der britischen Regierung die Sorge, ihre neuen Principien zu ergänzen und zu definiren, indem sie die Punkte erklärt, welche hinsichtlich ihrer Tragweite, wie ihrer Anwendung, dunkel bleiben. Man muß in der That erst wissen, was unter den guten Gründen zu verstehen ist, welche die Völker ermächtigen können, die Waffen zu ergreifen, wer Richter über den Werth dieser Gründe sein wird, an welchen genauen Merkmalen man erkennen kann, ob eine Regierung als eine „drückende" bezeichnet werden kann; welches die Ausdehnung „der Freiheit" ist, die „brave Leute" zu vertheidigen ermächtigt sind, wer zwischen diesen braven Leuten und denen entscheiden wird, welche die Principien der Ordnung und des Rechts, die nicht minder wesentlich für das Bestehen der Gesellschaft sind, vertheidigen zu müssen glauben; wie man den „Akt der Gerechtigkeit und des Edelmuths", welcher die Einen oder Anderen dieser „braven Leute" zu unterstützen veranlaßt, mit dem Principe der Nichtinterventien und der Achtung vereinigen soll, welche die Staaten vor ihrer gegenseitigen Unabhängigkeit haben müssen; welche Mächte berufen sein werden, diese „Akte der Gerechtigkeit und des Edelmuths" zu prüfen, und endlich, wie weit England diese Theorien auf sich selbst anzuwenden denkt, denn nach außen und gegen andere Theorien aufrecht zu erhalten, deren Consequenzen für sich man abweist, hieße die erste Pflicht der politi-

Digitized by Google

schen Redlichkeit mit verfäumen, und wir glauben nicht, daß das britische Cabinet diesen Vorwurf wird auf sich laden wollen. Wir erwarten, über alle diese Fragen belehrt zu werden, um das neue öffentliche Recht würdigen zu können, welches in Europa herrschen soll."

Ueber die Ruhestätte der Kaiserin-Mutter erhält die „Köln. Ztg." folgende Notizen: „Die Kaiserin weilt zwischen ihrem hohen Gemahl und Vater dem Großen ruhen. Der Erstere links, der Andere rechts von ihr. Das Grab besteht in einem von 4 Mauern umschlossenen Raume, der nach der Einsenkung mit einem Schwibbogen überwölbt wird. Darüber kommt dann eine Granitplatte, die mit dem Fußboden der Kirche in gleichem Niveau liegt. Auf dieser wird ein Sarkophag von Marmorsteinen zusammengesetzt, denselben überdeckt eine goldene Decke mit kaiserlichem Wappen und Namenszug. So bestattet ruhen die sämmtlichen regierenden Häupter und ihre Gemahlinnen vor dem Altar in zwei Reihen geordnet. Diese Bestattungsart hat etwas sehr Einfaches. Es ergibt sich großes allgemeines Gewölbe, in dem die Ihnen der kaiserlichen Familie, wie in anderen großen Erbbegräbnissen in einer gewissen Reihenfolge so aufgestellt wären, daß man ohne besondere Hindernisse unter ihnen umherwandeln könnte. Jeder liegt ein einzeln, ist von seinem Nachbar und von der Oberwelt durch Mauer und Stein geschieden."

Warschau, 20. Nov. Im Lubliner Kreise wurde kürzlich ein Individuum verhaftet, welches versuchte, die Bauern zu überreden, sie müßten sich jetzt bereit halten; denn Garibaldi sei in Italien fertig und werde nun die Polen befreien, d. h. sie würden keine Dienste mehr leisten und keine Steuern mehr zahlen dürfen. Die Bauern nahmen selbst den Aufwiegler fest und lieferten ihn an das nächste Wohtamt ab.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 17. Nov., wird engl. Blättern telegraphirt: „General Kmety hat den Befehl in Syrien niedergelegt, weil ihm Fuad Pascha vorgewerfen hatte, er sei zu parteiisch für die Christen. Obgleich die französische Anleihe abgeschlossen worden ist, steigt der Wechselcours doch noch immer. Der Plan einer einheimischen Anleihe, von welchem neuerdings die Rede war, ist durchgefallen."

Wie es heißt, werden die Franzosen Damaskus nicht besetzen. Die Pforte schickt Verstärkungen nach Beyrut. Die Häuptlinge der Drusen sind theils verbannt, theils zur Gefangenschaft im Schloße der sieben Thürme verurtheilt. Der neuernannte Gouverneur von Damaskus, Emir Mathie Pascha, wird am 25. d. auf seinen Posten abgehen.

Vermischtes.

*** **München**, 24. Nov. An der Vollendung der beiden über die Isar führenden Brücken in der Maximilianstraße wird auch in der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit rüstig gearbeitet. Bereits erheben sich die kolossalen Pfeiler weit über die Wasserfläche und ist man gegenwärtig mit dem Bau des östlichen Brückenkopfes beschäftigt, der bis zum März großentheils vollendet sein muß, damit die im Frühling gewöhnlich beginnende Floßfahrt keine dem Handel nachtheilige Unterbrechung erleide. Der in der Maximilians- und andern Straßen kaum vollendeten, und wahrscheinlich nur unvollkommen ausgetrockneten Häuser sind schon in allen Räumen mit Einwohnern besetzt, welcher Umstand, sowie die sich bereits bemerkbar machende Wohnungsnoth, von der bedeutenden Bevölkerungszunahme der hiesigen Stadt Zeugniß gibt.

*** Die französische Segelfregatte „Isis" hat eine ungewöhnlich schnelle Reise um die Erde gemacht. Sie war am 19. April d. J. mit Marinetruppen für Tahiti abgefahren und man hatte die letzten Nachrichten von ihr aus Rio Janeiro, wo sie Ende Mai angelegt hatte. Am 16. Nov. erschien sie wieder auf der Rhede von Brest, nachdem sie in 210 Tagen die Fahrt um die Erde zurückgelegt hatte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Auf der vorgestrigen Schranne zu **München**, die mit 22,870 Schäffeln beladen war, von denen 18,646 Schäffel verkauft wurden, sind die Preise aller Getreidegattungen etwas gewichen.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 24. November.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	646
" 5% Nationalanleihe von 1854	—	54⅛
" 5% Metalliques-Obligationen	47	—
" 4½% " "	40½	—
" fl. 250 Loose v. Rothschild. 1839	91½	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	65½	—
" 100 Pl. v. 1858	92	—
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien	232	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	88⅞	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	98½
" 4½% " " "	—	104¼
Bayern, 3½% Obligationen	—	93¼
" 4% "	—	100
" 4½% " Grundrenten	—	99¼
" 4½% Obligationen	102¼	—
" 5% Obligationen von 1850	—	101⅝
" 4½% Gothaer-Actien	—	103¼
" Ludwigshafen-Bexbach	—	133
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	110¾	—
Kurhessen, Tblr. 40 Loose bei Rothschild	47¼	—
Grosah. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	125¼	—
" dito grosshers. à 25 fl.	30	—
" Darmstädter Bankactien	—	192
Baden, fl 50 Loose von 1840	90	—
" fl 35 Loose von 1845	34	—
Nassau, fl. 25 Loose	30	—
Frankfurt, Taunus-Akti n	330	—
" 3½% Bankactien	100¾	—
" " " 4%	101	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Anfangs dieses Monats wurden in dem Friedhofe der israelitischen Cultusgemeinde zu Lobler 9 Grabsteine, offenbar in strafbarer Absicht, umgeworfen.

Ich fordere hiemit nun Jedermann auf, wer nur immer zur Entdeckung des Thäters irgent eine sachdienliche Mittheilung machen kann, schleunigst Anzeige hierüber bei mir zu erstatten.

Bamberg, 24. November 1860.

Der Untersuchungsrichter am k. Bezirksgericht.
Leiß.

Stadt-Theater.

Montag den 26. November
dritte und letzte Gastvorstellung des kgl. Hofschauspielers Herrn Lang.
Doktor und Friseur
oder
Die Sucht nach Abenteuern.
Posse in 2 Abtheilungen von Kaiser.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:
Sulzbacher vollständiger Geschäfts-Kalender für 1861.
Preis 36 kr.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

1700 bis 2000 fl.
sind auszuleihen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 24. Nov. Weizen 23 fl. 3 kr. Kern 15 fl. 24 kr., Gerste 15 fl. 2 kr., Haber dto. 4 fl. 36 kr., Haber einfach — fl. — kr.

Bayreuth, 21. Nov. Weizen 22 fl. 36 kr., Kern 15 fl. 54 kr., Gerste 14 fl. 36 kr., Haber 7 fl. 6 kr.

München, 24. Nov. Weizen 21 fl. 40 kr., Kern 14 fl. 23 kr., Gerste 15 fl. 15 kr., Haber 6 fl. 54 kr.

Augsburg, 23. Nov. Weizen 21 fl. 51 kr., Kern 16 fl. 25 kr. Gerste 14 fl. 13 kr., Haber 6 fl. 46 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 24. Nov. Oesterr. Invrc. National-Anl. 77.50; Invrc. Metall. 66 50; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 91 fl. 75; desgleichen von 1858 107.60; Bank-Actien 751; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 174.80; Nordbahnactien 194.—; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 117.60, Londen 137.20.

Frankfurt, 24. Nov. Creditcour. Verkehrt 9 fl 33 — 34 kr. Pr. preußischer 52 fl. 55½, — 56½, pr. holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½ — 38½ fl. Kaut-Ducaten 5 fl 49½ — 50½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 35—39 kr. Gold pr. Zollv. 396—401 fl. Preuß. Cassenscheine 1 fl. 45 - 48½ kr. Imperialen — fl. — kr. Wechsel auf Sicht pr. Zollv. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte dto. Ueber rand. 30 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 14 kr.

Paris, 24. Nov. 4½ proz. Rente 96 10; Invrc. Rente 70 30

London, 24. Nov. Zweigeniger Consols 93¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, Sonntag ausgenommen, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg selbst. Verleger Buchdruck.

Bamberger Zeitung.

Nr. 1077. Preis quartalweise 1 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionen werden mit 3 kr. per Petitzeile und mit 6 kr. bei getheilten Anzeigen für die Zweitheilung berechnet. Briefe oder deren Gelder werden franco erbeten.

№ 329. Dienstag, 27. November. 1860

Deutschland.

München, 25. Novbr. Trotz des ungünstigen Wetters dieses Jahres gelingt die Vollendung der Eisenbahn von Schwandorf nach Cham noch im Laufe desselben. Mit dem Legen der Schienen ist man schon dem letztgenannten Orte bis auf eine halbe Stunde nahe gerückt und werden bereits Lokomotiven zum Transport des Materials dahin verwendet. Es sind somit gegründete Aussichten vorhanden, daß, wie beabsichtigt wird, die nöthigen Probefahrten auf der genannten Strecke zu Ende nächsten Monats vorgenommen und dieselbe mit Beginn des nächsten Jahres dem öffentlichen Verkehre wird übergeben werden können.

München, 25. Nov. Um die Hülfe Gottes für den bedrängten Papst Pius IX. zu erflehen, beginnen morgen zufolge kirchlicher Anordnung besondere Gebete in der Herzogspitalkirche, welche bis 4. Dezember dauern und wobei täglich der Psalm 50 „Miserere" gesungen wird. — Der neuernannte Appellationsgerichtspräsident v. Neumayr geht dieser Tage zur Uebernahme seiner Stelle nach Freising ab, wird jedoch zur Herstellung der Gesetzgebungsarbeiten wieder hierher zurückkehren. Bei dem heute zu Ehren desselben im „bayerischen Hofe" stattgehabten Festmahle betheiligten sich außer den sämmtlichen Mitgliedern des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten auch die beiden Staatsminister Frhr. v. Pfistor und v. Neumayr. — Die sämmtlichen Kavallerie-Regimenter haben den seitherigen Stand der Pferde von 125 wieder auf 130 bei jeder Eskadron zu ergänzen.

Die allerhöchste Entscheidung in der leidigen Pfälzer Gesangbuchs-Angelegenheit soll nun in kürzester Zeit, und jedenfalls noch vor Beginn des Landtages zu erwarten sein.

Von der Werra, 25. Nov. Es scheint sich zu bestätigen, daß Prinz Alfred von England, Neffe und bestimmter Erbe des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, zu Ostern 1861 hieher kommen und seine bleibende Residenz abwechselnd in Koburg und Gotha nehmen wird. Auch dort man, daß der Prinz in alle Regierungsgeschäfte eingeführt und dadurch praktisch für den zukünftigen Beruf vorbereitet werden soll.

Berlin, 25 Nov Unsere Kreuzzeitung glaubt es bezweifeln zu dürfen, daß Preußen Bundesexecution gegen Dänemark beantragen werde. Die Sachlage ist folgende: Der Bund hat bekanntlich schon seit langer Zeit Execution gegen Dänemark beschlossen; er suspendirte die Execution aber, weil Dänemark versprach, es wolle mit Delegirten über die streitigen Punkte verhandeln. Der Bund ging hierauf ein, forderte aber, daß es mit Delegirten aus Schleswig und Holstein besonders verhandeln solle. Dänemark verweigerte dies, und so ist denn schon seit langer Zeit dem Bunde genügende Veranlassung gegeben, die beschlossene Execution zu verhängen, resp. zur Ausführung zu bringen. Ein zweiter Grund zur Ausführung der Execution liegt aber sowohl auch in der bekannten, Holstein betreffenden Finanzfrage. Das jetzige Verhältniß nach der vorgestellten Absicht des dänischen Cabinets für die Finanzperiode von 1861/62 fortdauern zu lassen, kann der Bund unmöglich zugeben Preußen belangt deshalb jetzt auf eine definitive Erledigung dieser schon viel zu lang hingeschleppten Verhältnisse: es fordert, daß Dänemark die holsteinischen Stände wieder in ihre vollen Rechte einsetze und andererseits in Schleswig die deutsche Nationalität und Sprache vertragsmäßig achte. In dieser bestimmten Weise hat Preußen sich theils früher in den Verhandlungen mit Dänemark, theils neuerdings in den Verhandlungen mit England ausgesprochen. England hatte es nämlich auf Bitten des dänischen Cabinets übernommen, gewisse Scheinconcessionen, die Dänemark, und vollends auch nur als Preis für das angesonnene Aufgeben der Rechte Holsteins in Bezug auf die Finanzfrage machen wollte, nach Berlin zu übermitteln und zu befürworten. Diese Vorschläge sind aber hier kurz von der Hand gewiesen worden. Die Sachlage ist demnach gegenwärtig die, daß Preußen auf der Alternative besteht: daß entweder Dänemark eine definitive Ordnung der betreffenden Verhältnisse endlich eintreten lasse, oder, wenn dies nicht geschieht, alsdann der Bund zur Ausführung der Execution schreite.

Wien, 23. Nov. So ist schon von anderer Seite gemeldet, daß die Aussichten auf eine Verständigung in Betreff der Revision der Bundes-Kriegsverfassung in neuester Zeit getitgen sind, und es werden demnach zwei österreichische und zwei preußische Generalstabsofficiere zunächst die Prüfung des Würzburger Entwurfs in Angriff nehmen. Ihr Zusammentreten — in Berlin — wird unmittelbar nach Neujahr stattfinden, weil sonst das nahe Weihnachtsfest doch wieder eine längere Unterbrechung ihrer Arbeiten bedingen würde.

Wien, 23. Nov. In der heutigen Verhandlung des Richter'schen Prozesses wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren, und wie gestern die Beeidigung eines jeden einzelnen von der Staatsbehörde beanstandet, wodurch denn natürlich die ganze Geschichte in einer Weise in die Länge gezogen wird, die beschrieben läßt, daß der Gerichtshof vor acht Tagen zu seiner Urtheilsschöpfung gelangt. Die Aussagen der bisher vernommenen Zeugen lauten übrigens sehr günstig für den Angeklagten, und selbst das, was man bisher von den Bestechungen bei den Montur-commissionen gehört, beschränkt sich nur auf Cigarren und ähnliche Artigkeiten, die man nicht leicht strafbar finden kann. In der heutigen Zeugenaussage kamen allerdings etwas gravirendere Thatsachen vor, und wurden von einem der Zeugen mehrere Officiere namentlich bezeichnet, die ein Geldgeschenk von 50 bis 100 fl. erhalten haben sollen, aber nachdem gleichzeitig constatirt wurde, daß diese Geschenke erst nach der gänzlichen Ablieferung des Geschäftes verabreicht wurden; die Annahme derselben von Seiten der Officiere ist, sagen die Vertheidiger Richters, unter solchen Umständen auch nicht verdammenswerth; es ist gewissermaßen ein geschäftlicher Ehrenpunkt, die Thätigkeit derjenigen Herren, die bei einer solchen Lieferung besonders in Anspruch genommen werden, durch eine Aufmerksamkeit anzuerkennen Mehr ist nicht vorgekommen, und wäre es auch unmöglich, derartige unbedeutende Vorkommnisse zu bestrafen, weil sie sich bei allen Lieferungen wiederholen dürften.

Wien, 24. Nov. Der Prozeß Richter gestaltet sich mit jedem Tage interessanter. Jetzt, wo die Zeugen vernommen werden, stellt es sich erst heraus, daß Hr. Richter sowohl dem Staat als auch seinen Kubslieferanten gegenüber als ein Geschäftsmann dastandet, dem man höchstens zum Vorwurf machen kann, daß er auch seinen Vortheil nicht außer Acht ließ, was doch am Ende kein Verbrechen sein kann. Die heutige Zeugenaussage, von welcher man schwere Indicien gegen Hrn. Richter erwartete, ist so günstig für den Angeklagten ausgefallen, daß endlich bereits fast Alle an seine Schuldlosigkeit zu glauben anfangen.

Wien, 24. Nov. Die Hindernisse, welche der definitiven Ordnung der ungarischen Verhältnisse im Wege stehen, dürften nicht so bald beseitigt werden. Von Seite der Regierung ist zu wiederholten Malen der Entschluß ausgesprochen worden, allen berechtigten Wünschen gerecht zu werden. Sie hat ihren Entschluß nicht geändert. Bestrebungen aber, welche in letzter Linie die Lostrennung Ungarns vom Gesammtstaate bezwecken, kann sie nicht unterstützen, denn sie würde im entgegengesetzten Falle die obersten Interessen der Monarchie verletzen. Unvereinbar mit diesen Interessen ist die Forderung der extremen Partei, daß die Landesgesetze vom Jahr 1847/48 als die legale Basis der Organisirung Ungarns anerkannt werden sollen, deren Consequenz die Creirung eines selbstständigen ungarischen Ministeriums wäre. Damit wäre aber auch die Lostrennung Ungarns von dem Gesammtstaate decretirt. Daß die Regierung darauf nicht eingeht, wird man begreiflich finden.

In Betreff der definitiven Besetzung des Finanzministeriums ist noch immer nichts entschieden. Frhr. v. Plener hat zwar seine Demission eingereicht, dieselbe ist aber bis jetzt weder angenommen noch abgelehnt worden, ein Entscheid überhaupt noch nicht erfolgt.

Bregenz, 24 November. Der Veröffentlichung des kaiserlichen Statuts für Reformen der vorarlbergischen Landeszustände wird erst in den kommenden Wochen entgegengesehen. An der unweit hiesiger Stadt neu zu errichtenden Kaserne größter Dimension wird unter Beigebung vieler Arbeitsträfte unausgesetzt gearbeitet; der Bau soll in kürzester Zeit vollführt werden; für Officierswohnungen wurde in der Anlage Rücksicht genommen.

Eine vom 23. Nov. datirte Depesche aus Agram meldet, daß die Notablen dieser Stadt am 24. Nov. eine Conferenz zu halten beabsichtigten, um den Modus für die Wahlen zum Landtag zu regeln.

Eine Depesche aus Pesth vom 25. Nov. sagt, daß die Administration überall unter der Mitwirkung ausgezeichneter Männer aller Parteien reorganisirt wird. Die Conferenz, welche den Modus für die Wahlen zum ungarischen Landtag regeln soll, wird sich am 10. Dezember unter dem Vorsitz des Cardinal-Primas versammeln. Die Congregation des Pesther Comitates wird am 1. Dezember unter dem Präsidium des Grafen Karolyi zusammentreten.

Bremen, 23. Nov. In hiesigen Kreisen geht das Gerücht, Hannover habe mit Hamburg abgeschlossen wegen Bones einer Eisenbrücke und einer Eisenbahn nach Cuxhaven; als Preis wird die Summe von 15 Millionen genannt.

Belgien.

Brüssel, 24. Nov. In Bezug auf die gestrige Interpellation

Digitized by Google

bot Grafen Vitzis XIV. über den Kniefall der Herzogin von Brabant glaube ich zu wissen, daß auf ministerielle Anfrage seines Fac-tum Seitens des Hofes für falsch erklärt worden ist. Man wird es also wahrscheinlich durch den Moniteur dementiren.

Großbritannien.

London, 24. Nov. Die Kaiserin der Franzosen ist vorgestern Vormittags von Edinburgh abgereist und um 4 Uhr am Nachmittag jenes Tages in Perth eingetroffen. Dem Vernehmen nach hat sie die Absicht, Balmoral und andere interessante Orte in Aberdeenshire zu besuchen, und von ihrer Rückkehr nach Süden, die entweder über Glasgow oder über Edinburgh erfolgen wird, einige Tage in Hamilton Palace zu verweilen.

London, 24. Nov. Wie das „Court-Journal" wissen will, hat der Colonialminister, der Herzog v. Newcastle, seit seiner Rückkehr von Canada begonnen, den Plan zur Verschmelzung der verschiedenen britischen Besitzungen in Nordamerika in ernste Erwägung zu ziehen. Wie man sich erinnern wird, haben Newyorker Blätter zuerst von einem solchen Vorhaben gesprochen.

Der conservative „Herald" macht seinem Unmuth über den Gang der italienischen „Bewegung" in einem längeren leitartikel Luft. Italien, behauptet er, werde nicht frei, sondern französisch, nicht unabhängig, sondern bonapartistisch. „In allen praktischen Dingen", sagt das Blatt, ist der französische Kaiser der Papst in Rom, und der General Goyon ist sein Legat. Ganz neulich erhob sich eine gewichtige internationale Frage zwischen dem neu erwählten König der beiden Sicilien und dem französischen General. Ein ganzes neapolitanisches Armeecorps hatte sich mit Gepäck, Artillerie und Pferden auf päpstliches Gebiet geflüchtet. Man kann unmöglich sagen, daß Victor Emanuel in seiner neuen Eigenschaft als Landesherr von Neapel ein Besitzrecht auf das Armeecorps mit Kanonen und allem hatte. Es war dies eine ernste Frage für Se. Heiligkeit General Goyon löst sie. Vom Papst ist mit keinem Worte die Rede. Victor Emanuel, der gezogene Kanonen braucht, erhebt Anspruch auf die Artillerie. General Goyon antwortet, ohne den Papst zu fragen, daß er die Kanonen aufbewahren und rechnen soll den rechtmäßigen Eigenthümer ausliefern werde." Ist es nicht hohe Zeit für den armen alten Pontifex, seinen Koffer zu packen und im Geiste eines ächten Italieners, mit Thaten wie mit Worten gegen dieses ihm von der französischen Armee gewährten beleidigenden Schutz zu protestiren? . . So weit es sich um die weltliche Herrschaft des Papstthums handelt, möchten wir sie ohne Einrede oder Bedauern schwinden lassen. Aber die Haltung, die der französische General in dieser wichtigen Frage einnahm, erinnert ihn ominöser Weise an die Rolle, welche Frankreich noch in Italien zu spielen hat. Frankreich ist es, das von seiner Beste Einbruchsthür das Italien Gesetze vorschreibt. Der Fortbestand der österreichs ist vernichtet, aber an seine Stelle tritt ein Joch, das, wie die Geschichte zeigt, zehnmal fürchterlicher ist; und auf den Trümmern der österreichischen Herrschaft erhebt sich eine Gewalt, welche, der Natur der Dinge gemäß, allen Hoffnungen und Planen der italienischen Patrioten in die Quere treten muß. Populus vult decipi (das Volk will betrogen werden) ist ein abgedroschenes Sprüchwort, aber so wahr vom italienischen Volke, daß wir uns wegen seiner Anwendung auf die gegenwärtige Haltung der Italiener nicht erst entschuldigen. Vom Norden bis die zum Süden der Halbinsel erschallt das allgemeine Gebet um die Befreiung Venedigs, und Demüthigung Oesterreichs. Nicht nur Venedig, sondern auch Ungarn soll revolutionirt und emancipirt werden. Die liberale Presse Englands bietet das Geschrei nach, das die abgerichteten Organe des Imperialismus hierzulande wie auswärts papageienmäßig Tag für Tag wiederholen. Selbst die Times singt Oesterreich das Grablied und prophezeit fast den Monat und den Tag, wann die Rache Italiens sich erfüllen soll. Aber keine Gefahr droht Italien von österreichischer Seite. Zerrüttete Finanzen, eine große politische Krise, die alle Classen im Kaiserstaat erschüttert, die Macht einer feindseligen öffentlichen Meinung bürgen dafür, daß Oesterreich Italien gegen Italien unternehmen wird, selbst wenn das Mißgeschick seine Herrscher nicht Weisheit gelehrt hätte. Die Gefahr ist daheim zu suchen. Jeder denkende Italiener muß sehen, wieviel noch zur Consolidirung der neuen in Nordtalien erworbenen Provinzen zu thun bleibt, und welch furchtbare Gefahren das aufstrebende Königreich umringeln. Doch übersehen die Italiener die nahe Gefahr und waffnen sich gegen die entfernte. Daß Oesterreich im vertragsmäßigen Besitz Venedigs ist, wird als eine stehende Gefahr für die Unabhängigkeit Italiens beklagt, Frankreich dagegen hält Rom, Europa zum Trotz, besetzt, schreibt Sardinien sein Verhalten vor, straft sein eigenes Prinzip des allgemeinen Stimmrechts Lügen, verlängert den Krieg in Südtalien, verewigt den schlimmen Zustand in der ewigen Stadt, und Cavour — ist dankbar. Und doch bleibt, solange französische Truppen in Rom stehen, die Unabhängigkeit Italiens ein bloßes Gaukelbild. Aber die Krönung eines Königs von Italien in Rom, ein italienisches Parlament, in der Siebenhügelstadt tagend — wenn dieß nicht ein zu glorreicher Traum um in Erfüllung zu gehen — dieß wird der wahre Schlußstein des Gebäudes sein, das jetzt nach so vielen Jahren heroischer Hoffnung und herzbrechender Enttäuschung seiner Vollendung naht. Wir gehen durch eine furchtbare Krisis. Mehr als die Hoffnung Italiens hängt von der Klugheit italienischer Staatsmänner ab, es ist selbst für Engländer nicht leicht, den Möglichkeiten des nächsten Frühjahrs ohne Unruhe entgegenzusehen. Alles was wir wissen ist von der trockensten Art. Sonnen gehört Frankreich und Rom in französische. Auf des französischen Kaisers Geheiß wird Oesterreich Krieg erklärt oder nicht erklärt werden, sobald die Winternonate vorüber sind, und gleichzeitig wird ein Versuch stattfinden, Ungarn aufzuwiegeln. In wessen Interesse? fragen wir. Was hat Italien bei einer Trennung Ungarns von Italien zu gewinnen? Was kann es selbst von der Befreiung Venedigs hoffen, solange Louis Napoleon Rom inne hat? Es blicke zurück auf den jähen Schluß des letzten Krieges, auf den Frieden von Villafranca, auf die Unabhängigkeit Toscanas, auf die Abtretung Savoyens und Nizza's und das Erschienen der Murat'schen Proklamation. Läßt irgendein Punkt in der geschriebenen oder überlieferten Politik französischer Staatsmänner erwarten, daß Frankreich sich bewähren werde sich selbst einen maritimen Nebenbuhler im mittelländischen Meer zu schaffen? . . Kurz, das Italien das in den Träumen Victor Emanuels lebt ist nicht das Italien, welches in Louis Napoleons Programm steht. . . Und einen seiner Freiheit verderblicheren Schritt als ein Angriff auf Oesterreich selbst wenn Lord J. Russell denselben gutheiße, um „lo sollad de Dieu" ihn unterstützte, könnte Italien kaum unternehmen."

London, 26. Nov. Die Kaiserin von Oesterreich verließ gestern um 9½ Uhr Morgens Plymouth bei günstigem Winde. Sie war daselbst sehr leidend gewesen.

In Limerick ist, wie das dort erscheinende Blatt „Reporter" meldet, für den 3. des kommenden Monats ein großes Banket zu Ehren der päpstlich-irischen Brigade angesagt, bei welchem unter Anderen Cardinal Wiseman und General Lamoriciere als Gäste erscheinen sollen.

Italien.

„Nach den letzten Nachrichten aus Neapel wird wahrscheinlich das ganze Königreich in Belagerungszustand erklärt werden." So berichtet wörtlich die Correspondenzia Havas-Bullier. Gerade vier Wochen nach der „fast einstimmigen allgemeinen Abstimmung" für die Annexion aus Land unter dem Martialgesetz! Das beleuchtet zur Genüge den Werth der „Plebiscite" und bezeichnet den ganzen Ernst der Dinge in Süditalien. Ueberall flogen die Piemontesen wo nicht auf erklärten Widerstand, so mindestens auf ein schroffes Begegnen; der Generallieutenant Farini ist in hohem Grade beunruhigt und sein König Viktor Emanuel hat die Reise nach Palermo abermals aufgeschoben. Daß die Citadelle von Messina in nächster Zeit von einem Angriff bedroht sei, wird in Turiner Briefen in Abrede gezogen; man habe einstweilen noch genug auf der Terra firma zu thun. Die Beste Civitella del Trende, zwischen Ascoli und Teramo gelegen, hat bis jetzt einen so unerschütterlichen Widerstand geleistet, daß die Piemontesen, welche Tage lang nahmen sollten, unverrichteter Sache abziehen mußten; auch hier wird zu einer regelmäßigen Belagerung geschritten werden müssen.

Man lieft in einer Correspondenz der „Debats" aus Neapel vom 17. d.: „Die schwelgsame Schroffheit, welche dem piemontesischen Temperamente eigen ist, erregt selbst bei den höheren Ständen Anstoß. Sie haben gesunden, daß in den ersten Tagen die Unbankbarkeit gegen die Garibaldianer zu sehr durchschien; es mißfiel ihnen, daß in die Ministerien nur die Neapolitaner berufen wurden, die ein langer Aufenthalt in Turin zu Piemontesen gemacht hat, und die, in Folge der Annexlie zurückgekehrt, die eifrigen, aber gerade so gesagt, die einzigen Agenten für den Erfolg Piemonts waren, weil sie allein eben dabei ein Ziel im Auge hatten. Im Grunde herrscht hier bis jetzt Nichts, als enttäuschter Ehrgeiz, verletzte Eitelkeit, Neue über die verlorne Autonomie und die dage Zurcht der Leute vor, die sich einen Herrn gegeben zu haben besorgen. So bedarf der Klugheit und es müssen die Piemontesen sich herbeilassen, sich etwas angenehm zu zeigen. Victor Emanuel war, von dem dritten Tage an, schon nnangenehm durch die vertraulichen Manieren, welche das neapolitanische Volk gegen seine Souveräne an den Tag legt, herührt, und selbst von und hinter seinen Wagen Gardisten herreiten. Das sind auf uns gab zu Bemerkungen Veranlassung. Jedenfalls hat das von unbeibarem Argwohne gepiegt war, erschien doch immer in der Oeffentlichkeit ohne Escorte. Er kannte die eingewurzelten Neigungen des Volkes."

Die Besetzung Terracinas und der ganzen römisch-neapolitanischen Gränzlinie durch die Franzosen ist nunmehr offiziell. Am 22. sind die ersten französischen Detachements in Punto Maggiore, 7 Kilometer von Terracina angelangt, wo sie am folgenden Tage einziehen sollten. Ein Stabsoffizier und ein Administrationsbeamter waren schon zwei Tage vorher angekommen, um die nöthigen Vorkehrungen zur Aufnahme von Truppen zu treffen. Gleichzeitig waren die französischen Garnisonen in Frosinone nunn Velletri verstärkt worden. Die offiziösen Blätter erklären diese Maßregeln aus dem doppelten Zweck, den Unvernunnen, die in jenen Gegenden stattfanden, ein Ende zu machen und die vollständige Blokade von Gaeta zu verhindern. Zugleich soll sie nothwendig sein zur Erfüllung des Zweckes, welchen Frankreich in Rom verfolgt. Nach dieser Erklärung, sagt die Independence, bleibt freilich noch übrig zu wissen, welchen Zweck Frankreich in Rom verfolgt und welches Interesse ihm gebietet, die Blokade von Gaeta zu verhindern. Das Prinzip der Nichtintervention zu Gunsten der Italiener verkündeten und es verlegen, nicht allein in Rom sondern auch in Neapel, dieß ist die französische Politik in Italien.

Wir entnehmen einem Schreiben des „Ami de la Religion"

„us Turin vom 20, Nov.: Die einzige Stadt Italiens, in der im Augenblick einigermaßen Thätigkeit herrscht, ist Genua in Folge der militärischen Bewegung und der Garbedrüver, welche sich in einer Anzahl von mehreren Tausenden daselbst eingefunden haben. Man erwartet hier mehrere Colonnen neapolitanischer Soldaten, welche man nach Alessandria zuführt. Man will sie der Armee einverleiben; aber bis jetzt weigerten sie sich dieß zu thun, und verlangten in ihre Heimath zurückkehren zu dürfen. Mehrere Armstrong-Kanonen wurden neuerdings in Genua ausgeschifft; man glaubte, daß sie zur Armirung dieses Platzes bestimmt seien, aber man hat sie in aller Eile nach Neapel dirigirt, wo man sie gegen Gaeta, welches einen ganz unerwarteten Widerstand leistet, anwenden will.

Turin, 23. Nov. Die heutige „Opinione“ rechnet in dem bevorstehenden Kampf um Venetien dieß auf die Finanzen und die Marine Italiens und gesteht zu, daß stolienische Landheer sei vorläufig dem österreichischen noch nicht gewachsen. Nur große Geldmittel, welche Italien aufbringen kann und wird, und die Herrschaft im adriatischen Meere werden Italien den Sieg verschaffen.

Turin, 24. Nov. Aus Neapel wird unter dem heutigen Tag berichtet, daß die Depesche aus Marseille, welcher zufolge die Unruhen im Königreich beider Sicilien mit Gewalt hätten unterdrückt werden müssen, gänzlich unzegründet sei. Aus Gaeta flüchten sehr viele Personen nach Pozzuoli und Baja. Es circulirt das (wie es scheint unbegründete) Gerücht, der König Franz sei krank.

Spanien.

Madrid, 23. Nov. Der Gazeta zufolge ist die Demission des Hrn. Rios Rosas, des spanischen Botschafters am römischen Hofe, angenommen worden. Sein Nachfolger, welcher bis jetzt unbekannt, wird gesagt, daß Hr. Rios Rosas bei den Unterhandlungen über das Concordat wichtige Dienste geleistet habe. Der Marquis v. Miraflores ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

England.

Von der polnischen Gränze, 23. Nov. Die große Truppenbewegung im Königreich Polen dauert ununterbrochen fort; namentlich rücken immer größere Massen Infanterie gegen die dieseitige Gränze vor, sodaß selbst kleine Gränzstädte wohl eine Besatzung von 1000 Mann erhalten haben. Die Cavallerie und Artillerie wird dagegen nach dem Süden dirigirt. Während die Russen glauben, daß es im Frühjahr einen neuen Krieg geben und sie Beschäftigung an der unteren Donau finden werden, haben die Polen ein Phantasiestück in Scene gesetzt, das nicht wunderlicher gedacht werden kann, das aber nichtsdestoweniger unter ihren Landsleuten allgemeinen Glauben findet. Kaiser Napoleon soll nämlich den russischen Monarchen veranlaßt haben, Oesterreich und Preußen in Warschau für den Plan zu gewinnen, Polen in seinen alten Grenzen als souveräne europäische Großmacht wiederherzustellen, was zwar unter einem Könige aus einem deutschen Fürstenhause. Mit dem ersten Theil dieses Plans sind die Polen zufrieden, nicht aber mit dem letzten. Berichtet doch heute sogar schon die Posener Ztg., daß dieses Napoleonische Project als fertig und zur Realisirung reif angesehen werde, daß die Polen aber darüber einig seien, den ihnen aufgedrungenen fremden Monarchen baldigst wieder zu vertreiben und sich nach dem jetzt beliebten Princip der freien Volksabstimmung einen König aus ihrer Mitte zu wählen. Solchen Illusionen gibt der immer exaltirte Pole sich allen Ernstes hin. Welche Entschädigung die drei Mächte für die Abtretung ihrer polnischen Landestheile erhalten sollen, darüber schweigt die Posensche Zeitung; doch sind die Polen in dieser Beziehung nicht in Verlegenheit: Preußen wird in Deutschland entschädigt, Oesterreich und Rußland theilen sich in die türkische Holschaft in der Art, daß Rußland die Länder am schwarzen Meere, Oesterreich die am adriatischen Meere erhält, der Süden fällt an Griechenland, und Frankreich und England theilen unter sich die Inseln! Und dies alles um Polens willen!

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bucharest erhalten wir die Nachricht, daß eine Deputation Bulgaren sich kürzlich nach Paris begeben hat, um an den Kaiser die Bitte zu stellen, daß er ihnen für den von ihnen beabsichtigten massenhaften Uebertritt von der griechischen nicht uniten zur unirten (katholischen) Kirche seinen Schutz gegen Verfolgungen verleihen möge. Die zahlreichen französischen Agenten, welche über alle Länder der unteren Donau verbreitet sind, haben demnach nicht umsonst gearbeitet. Da Frankreich sich die Rolle eines Beschützers der katholischen Christen im Orient zutheilt, so wird Ludwig Napoleon durch den Schmerzensschrei der Bulgaren eine willkommene Gelegenheit zur Einmischung in die Angelegenheiten der Balkanbevölkerung erhalten. Mittlerweile dauert die Einfuhr von Waffen in die untern Donauländer über Galatz fort. Ueberall ist der Glaube verbreitet, daß im Frühjahr große Ereignisse in jenen Gegenden bevorstehen.

Der Courrier du Dimanche wie das Pays zeigen die Verschmelzung der Moldau und Walachei in einen Staat unter dem Hospodarate des Fürsten Kusa als bevorstehend an.

Türkei.

Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel haben die Soldaten der französischen Expedition ihre Winterquartiere bezogen. Sie sind in sieben Plätze, darunter Deir-el-Kamar und Zahle vertheilt.

China.

Nachrichten aus Shanghai vom 4. Oct. melden Näheres über die Operationen der Alliirten. Das siegreiche Treffen mit der tatarischen Reiterei, deren Zahl sich auf 20,000 Mann belief, hatte am 18. Sept. unweit Changkiowan stattgefunden. Der Feind verlor 2000 Mann und 50 Kanonen. Es wurden dagegen der Consul Parker, der Secretär Lord Elgind, der Correspondent der Times und mehrere Officiere zu Gefangenen gemacht. In einem zweiten Treffen, das am 21. Sept. bei Tungchow geliefert worden, wurden 30,000 Tartaren zersprengt. Es ging das Gerücht, daß der Kaiser von China nach der Tatarei geflohen sei. Sowolinsten wollte vor Peking einen letzten Kampf versuchen.

Vermischtes.

** In Mergentheim ist vorgestern selig der durch seine großen Reisen bekannte Herzog Paul von Würtemberg gestorben. Sein Erdtheil ist von ihm unbesucht geblieben; in Amerika war er dreimal. Die auf diesen Reisen von ihm selbst zusammelten naturwissenschaftlichen und ethnographischen Gegenstände gehören zu den seltensten und sein Cabinet ist wohl eines der reichhaltigsten selbst unter den öffentlichen Cabinetten.

** Die k. k. Staatsbahnen haben im Okt. d. J. eine Totaleinnahme von 1,113,588 fl. 55½ kr. gehabt, um 223,972 fl. 45½ kr. mehr als im Oktober des vergangenen Jahres.

** Die „bayerische Schulzeitung“ gibt von den bereits mehrfach bekannten geographischen Kuriositäten französischer Schulbücher einige interessante Notizen aus einem von der französischen Akademie der Wissenschaften sogar empfohlenen Buche, worin wir die Mittheilung über die Wiener Universität wörtlich wiedergeben: „An der Wiener Universität sprechen Lehrer und Schüler ohne Ausnahme lateinisch; denn die deutsche Sprache ist unverständlich und für wissenschaftliche Vorträge nicht geeignet. Es gibt allerdings auch deutsche Gelehrte die reden aber eben nur Ausnahmen.“ Es scheint also selbst der mangelhafte Volksschulenunterricht in Frankreich die Aufgabe zu haben, Deutschland in halbbarbarischem Zustand zu schildern.

** Wer sich früher nie für die Borrewelt interessirt hat, wird jetzt, seit Sayerd ein berühmter Mann geworden, doch gelegentlich einen Blick in die Spalten des kauftämpfischen, weltrennenden und überhaupt sportkundigen Organs „Bell's Life in London.“ Und der letzten Nummer dieses Blattes ersehen wir, daß in diesem Augenblicke zwanzig Boxereien um verschiedene Preise contrahirt sind. In Edinburg fand neulich eine Boxrei statt, über welche die Kenner entrüstet sind, da sie dreimal wegen „unehrlicher Faustart“ unterbrochen werden mußte. Von Sam Hurst wird erwartet — daß er eine Geld-Sammlung für seinen zum Krüppel geschlagenen Gegner Baddock veranstalten werde.

** Paris, 22. Nov. Nach dem „Journal des Debats“ berugen die Einnahmen der Stadt Paris in diesem Jahre 110,306,124, die Ausgaben 97,720,544 fr. Darunter verursachte der Straßenbau 19 Millionen fr. Ausgaben, die Polizei kostet 17,295,000, der Beidung der Straßen zu den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten 9,433,000, Feste und öffentliche Vierlichkeiten kosten 1 Million; die Unterhaltung des Bois de Boulogne 559,000, der Dienst des Nationalgarde 573,707 Fr. 2c.

** Der jährlich zusammentretende Prüfungs-Commission der Burgunder-Weine hat die diesjährige Sitzung gehalten und ihre Protokolle veröffentlicht, nach welchen die Quantität der Ernte die eines Mitteljahres, die Qualität der Weine aber besser, als erwartet wurde, ist. Geringen sind die Preise allenthalben, weil viele Anklaufe van Engländ aus gemacht worden.

** Ueber eine schon erwähnte furchtbare Kaustrophe in Callao berichtet ein New-Yorker Blatt des Näheren: In Callao ereignet sich ein schrecklickes Unglück. Die peruanische Fregatte „Callao“, ein schönes Schiff von 44 Kanonen, sollte auf die dortige Trockenwerfte gebracht werden, um reparirt zu werden. Der Präsident, der Kriegsminister und eine große Menschenmenge hatten sich am Dock versammelt oder sahen von Booten aus der Operation zu. In Folge eines unrichtigen Verfahrens schlug das Schiff, als es sich eben aus dem Wasser zu heben begann, um, füllte sich rasch mit Wasser und versank. Die Werfte wurde zertrümmert. Die Scene war über alle Beschreibung schrecklich. Der Hafen war mit Männern, Frauen, Verwundeten und Sterbenden, welche der Verzweiflung Tönen um Hülfe riefen, angefüllt; es geschah alles möglicher, namentlich von Seite der Mannschaft des engl. Schiffes „Golconda“, um Rettung zu bringen. Von denen, welche im Augenblick der Kaustrophe unter dem Verdeck des Schiffes waren, wurde Niemand gerettet. Die Zahl der Umgekommenen muß wenigstens 150 betragen, die Verwundeten ungerechnet. Das Schiff ist ganz verloren, die Werfte wird ebenfalls aufgegeben werden müssen.

** Eine der schwierigsten Taucher-Arbeiten, die je versucht wurden, war die im Hafen von Galle (Ceylon) vorgenommene, um das bekanntlich daselbst versunkene Gold und Silber herauszuholen. Das Metall war nämlich in einem aus Eisen angefertigten Behälter des untern Schiffsraums verschlossen. Die Taucher mußten demnach die Eisenwände

unter Wasser durchseilen und hatten, bevor sie so weit waren, sich erst durch eine 9 Fuß tiefe Sandlage durcharbeiten, in die das versunkene Schiff eingebettet war. Zu diesen Operationen war Heinke's Taucherapparat verwendet worden. Ihm ist es zu danken, daß der ganze versunkene Schatz — an 300,000 Pfd. St. — glücklich gehoben worden konnte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 24. Nov. Das Zusammenwirken mehrerer Ursachen in erster Reihe die rasch aufeinanderfolgenden Diskontoerhöhungen der Banken von England und Frankreich, dann das Einreißen großer überseeischer Ablavungen und Verwerthung der Landzufuhren neben gänzlicher Entmuthigung der Spekulation bewirkte an benachbarten Getreidemärkten des Auslandes einen mehr oder minder bedeutenden Rückgang der Preise, Amerika sichere schon bis zum 30. Oktober d. J. obngefähr ¾ Million bayerische Schäffel Getreide und 150 Tausend Fäßer Mehl mehr, und, als in demselben Zeitraum des vorigen Jahres. In Ungarn klagt man anhaltend über Mangel an Absatz. Am Rheine, dann an den fränkischen, sächsischen und übrigen mitteldeutschen Märkten haben sich die Preise gut behauptet, dagegen hat in Süddeutschland und in der Schweiz beinahe überall ein nicht unansehnlicher Rückschlag stattgefunden. Die heutige Schranne brachte nur beschränkte Zufuhr und da von anwesenden fremden Händlern, die von der mit dem 1. Dez. aufhörenden Bahnfrachtermäßigung noch Gebrauch machen wollten, fast gekauft wurden gingen sämmtliche Fruchtgattungen — mit Ausnahme von Gerste höher.

Mannheim, 24. Nov. Das Geschäft in Produkten ist im Allgemeinen sehr leblos. Einer weiteren rückgängigen Preisbewegung, selbst in Gerste, wird bei nun allseitigem Dreschen kaum vorzubeugen sein, um so mehr, als auf die in Holland resp. England mehr in Folge des erhöhten Disconto's als der in Wahrheit nicht übermäßigen Zufuhren aus nordischen Häfen — eingetretene Flaue Ablavungen haben eingestellt sind.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 26. November.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		640	—
" 5% Nationalanlehn von 1854		—	54⅛
" 5% Metalliques-Obligationen		46⅞	—
" 4% "		40⅞	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		89⅞	—
" 4%, fl. 250 Loose von 1854		65	—
" 100 Fl. v. 1858		92	—
" 5% Staats-Eisenb.-Aktien		—	232
Preussen, 3⅛% St.-Schuldscheine à 105 hr.		85⅞	—
Würtemberg, 3⅛% Obligationen bei Rothschild		—	98⅛
" 4⅛% " " "		—	104
Bayern, 3⅛% Obligationen		—	95¼
" 4% "		—	100
" 4½ " Grundrenten		—	94⅛
" 4½% Obligationen		—	102
" 5% Obligationen von 1850		—	101⅞
" 4½% Ostbahn-Aktien		—	103⅛
" Ludwigshafen-Bexbach		138½	—
" bayer. Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.		10⅛	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		47½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.		125⅛	—
" ditto grossherz. à 25 fl.		36	—
" Darmstädter Bankactien		—	193
Baden, fl 50 Loose von 1840		90	—
" fl. 35 ditto von 1845		54	—
Nassau, fl. 25 Loose		36	—
Frankfurt, Taxus-Actien		330	—
" 5% Bankactien		—	109½
" Vereinsloose à 10 fl.		10⅛	—
Schweden, Rthlr. 10L.		—	9⅞

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch lesen und sprechen zu lernen. Die Ausgabe.
Eleg. brosch. Preis 24 kr.

Der beredte Engländer.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers, leicht und richtig englisch lesen und sprechen zu lernen. Eleg. brosch.
Preis 24 kr.

Der beredte Italiener.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hülfe eines Lehrers, leicht und richtig italienisch sprechen zu lernen. Eleg. brosch.
Preis 24 kr.

Der lustige Deklamator.

Neue Auswahl komischer Deklamationen zum Vortragen in heiteren Kreisen.
2te Auflage. 8 Eleg. brosch. Preis 30 kr.

Leichtfaßliche Anleitung zur
Schnellschreibekunst
vermittelst einfacher Zeichen, womit ganze Sylben und einzelne Buchstaben dargestellt werden — Zum Selbstunterricht (in wenigen Stunden zu erlernen). Von **F. G. Haibmeyer.** Vierte Auflage. Preis 18 kr.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:
Die Kartoffelküche.
Enthaltend 273 Kartoffelkoch-Recepte. Von **C. Künsicher.**
Fünfte Auflage. Preis 24 kr.

Bern, 1860.

J. Heubergger.

DANKSAGUNG.

Für die so zahlreich und liebevolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer innig geliebten Mutter, Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, der **Professors-Wittwe Frau**

Dorothea Jungengel

sagen den herzlichsten Dank:

Bamberg, den 26. November 1860.

Die tiefbetrauernden Hinterbliebenen.

Anzeige & Empfehlung

Da mir von einem hohen Magistrate die Erlaubniß zur Fortsetzung des von mir seit Jahren in Burgellern ausgeübten Blumen-Geschäftes auch in hiesiger Stadt ertheilt wurde, so erlaube ich mir einem hohen Adel und geehrten Gesammtpublikum zur Anzeige zu bringen, daß ich beständig eine große Auswahl von allen in mein Geschäft einschlagenden Artikeln als: **Ballgusonen, Myrthenkränze, französische & ordinäre Blumen** (Blumenstöcke, Vasen und Blumentöpfe), künstlichen und naturgetrockneten Blumen) und **Federn** vorräthig habe, und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

Hochachtungsvoll

Anna Diringer
auf dem Michaelsberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 28. November.
Zum erstenmale:
Der Ehemann auf Reisen,
oder:
Zwei Zimmer neben einander.
Vaudeville in 1 Akt.

Vorher:
Das Salz der Ehe.
Lustspiel in 1 Akt von Göner.

Miethe.

Am untern Domberg ist ein großes Local mit 6 in einander gehenden Zimmern und allen nöthigen Zugehörungen auf Ziel Lichtmeß 1861 zu vermiethen. Dasselbe kann unter Umständen auch sofort bezogen werden.

Schrannen-Mittelpreise

Würzburg, 24. Nov. Weizen 24 fl. 13 kr., Korn 17 fl. 44 kr., Gerste 14 fl. 6 kr., Haber 7 fl. 24 kr.

Straubing, 24. Nov. Weizen 20 fl. 50 kr., Korn 14 fl. 47 kr., Gerste 13 fl. 57 kr., Haber 6 fl. 22 kr.

Schweinfurt, 24. Nov. Weizen 22 fl. 11 kr., Korn 16 fl. 44 kr., Gerste 14 fl. 7 kr., Haber 6 fl. 25 kr.

Landau, 24. Nov. Weizen 25 fl. 2 kr., Korn 17 fl. 44 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 24 kr.

Regensburg, 24. Nov. Weizen 21 fl. 30 kr., Korn 14 fl. 52 kr., Gerste 13 fl. 35 kr., Haber 7 fl. 6 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 24 Nov. Oesterr. Sprec. National-Anl. 77,50; Sprec. Metall. 66,50; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 81,75; desgleichen von 1858 107,60; Bank-Actien 734; Oesterreichisch-Ungrische-Staats-Eisenbahn-Actien 174,80; Nordbahnactien 184,—; Wechselkurs: Augsburg 2 Mon. 117,60; London 137,20.

Frankfurt, 26. Nov. Geldcours: Pistolen 9 fl 33 — 34 kr. Dr. Friedrichsd'or 9,55½ — 56½ kr. Holländische 10 Guldenstück 9,8. 37½ — 38½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 49½ — 50 kr. 20 Frankenstück 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souverains 11 fl. 35 — 39 kr. Preuß. Cour. 1 fl. 4 kr. 796 — 801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45 kr. Silber pr. Zollpfund 10 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Gold-Agio 2 kr. Zollpfund 10 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Silber pr. Zollpfund 10 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Gold-Agio 2 kr. Zollpfund 10 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 49½ — 50 kr. 20 Frankenstück 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souverains 11 fl. 35 — 39 kr. Preuß. Cour. 1 fl. 4 kr. 796 — 801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45

Hof- u. Staatsbibliothek
München.

Diese Zeitung täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen, und wird durch alle bayerischen Postämter und die deutschen Zeitungs-Expeditionen, wie in Bamberg, vierteljährig 1 Rthlr. 18 Ngr. = 2 fl. 24 kr. rhein. = 1 Thlr. 12 Sgr. preuß. = 2 fl. 30 kr. südd. = 3 fl. 15 kr. österr. Währung, complete Exemplare.

Die Anzeigen-Gebühr beträgt 4 Ngr. = 5 kr. rhein. = 1 Sgr. = 1½ kr. südd. = 1½ kr. österr. Währung für die Zeile oder deren Raum, wenn sie nur einmal eingerückt werden; bei öfterer Einrückung wird ein Rabatt gegeben.

Bamberger Zeitung.

№ 330. Mittwoch, 28. November. 1860

Deutschland.

Vom Main, 26. Nov. Man hat als die Veranlassung oder als das Ergebniß der letzten Fürstenzusammenkunft in Stuttgart die Verabredung bestimmter Maßregeln für bestimmte Eventualitäten genannt: das ist ein Irrthum. In Stuttgart — wie vorher in München — sind nicht einzelne Maßregeln, sondern allgemeine Grundsätze erörtert worden, und allerdings hat sich dabei von vornherein eine Uebereinstimmung constatiren lassen, welche bei anderen früheren Zusammenkünften jener Art selbst noch längeren Erwägungen nicht oder doch nicht in dem Umfange zu erreichen war. Die aus diesen Grundsätzen abzuleitenden Folgerungen, werden je nachdem die Ereignisse es erfordern, nicht auf sich warten lassen.

München, 26. Nov. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs Ludwig ist auf morgen Abends 10 Uhr festgesetzt.

Unter dem Vorsitz Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold hat heute eine dreistündige Sitzung des Staatsraths stattgefunden und sollen in derselben Vorlagen für die Kammern zur Berathung gelangt sein.

Der aus Neapel vom 22. d. M. datirten Depesche der Times, wonach König Franz II. in Gaeta von einem Blutsturz befallen worden sein soll, wird durch dahier im Palais Sr. k. Hoh. des Herzogs Max in Bayern angelangte directe Mittheilungen als gänzlich ungegründet widersprochen.

Am nächsten Freitag wird in der Sitzung des obersten Gerichtshofes die vom Hrn. Hof, Redacteur des „Stuttgarter Beobachters", erhobene Nichtigkeitsbeschwerde zur Verhandlung und hiebei zunächst die Frage zur Entscheidung kommen, ob gegen Contumacial-Erkenntnisse der Schwurgerichtshöfe Nichtigkeitsbeschwerden formell zulässig sind; es ist jetzt das erstemal, daß eine solche Beschwerde erhoben wird. In materieller Beziehung wird die Nichtigkeitsbeschwerde wegen unrichtiger Anwendung des Art. 4 des Preßgesetzes zu begründen gesucht und Herr Rechtskonsulent Dr. Gotthold dieselbe bei der Verhandlung am obersten Gerichtshofe vertreten.

Wie verlautet, wollen einige Mitglieder unserer 2. Kammer auf dem nächsten Landtag eine Angelegenheit zur Sprache bringen, von der seither noch nirgends Andeutungen zu finden waren. Es handelt sich um die Uebersässung von 30,000 fl. aus dem Reichereforsfonds an einen hohen kirchlichen Würdenträger durch das vorige Ministerium.

Der Vertrag zwischen Bayern und Kurhessen bezüglich der Erbauung der sogenannten Bebrabahn und des mit demselben in Verbindung gebrachten Vertrags über Theilung des sogenannten Kondominatsbezirks ist endlich abgeschlossen. Es steht nur noch die Ratification aus, welche freilich mit einigen Schwierigkeiten verknüpft ist.

München, 27. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der von dem Capitel des Collegiatstiftes zu alten Capelle in Regensburg geschehenen Wahl des seitherigen Domvikars Dr. Meber auf die erledigte sechste Canonikatsstelle wurde die allerhöchste Genehmigung ertheilt. — Die in Hilters erledigte Advokatenstelle wurde eingezogen.

* **Bamberg**, 28. Nov. Das allerhöchste Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde heute durch Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen und Parade der Linie und Landwehr gefeiert.

Kassel, 24. Nov. Noch scheint es unentschieden ob die Eröffnung des Landtags durch den Landesherrn selbst oder einen Bevollmächtigten desselben erfolgen wird. Die größere Wahrscheinlichkeit soll dafür sein, daß der Kurfürst die Kammern in Person eröffnen werde. Von der Thronrede verspricht man sich in den Regierungskreisen großen Erfolg. Dieselbe dürfte in umfassender Weise die Schritte bezeichnen, welche die Staatsregierung zur Erzielung eines Einvernehmens mit den Ständen zu thun bereit ist.

Berlin, 26. Nov. Die Preußische Zeitung vermisst, daß die Gesandtschaften fremder Mächte, welche dem König Franz von Gaeta gefolgt waren, nur auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs, der das diplomatische Corps nicht den Inconvenienzen der belagerten Stadt ausgesetzt wissen wollte, Gaeta verlassen haben, um sich nach Rom zu begeben.

Berlin, 26. Nov. Der eben in Paris eingetretene Ministerwechsel, welchem von manchen Seiten sehr gefliſſentlich eine friedliche Bedeutung beigelegt wird, begegnet hier vorwiegend nicht der gleichen Auffassung. Man erblickt darin im Gegentheile nur eine durch noch unaufgeklärte Umstände herbeigeführte Personalveränderung. Eine Aenderung der bonapartistischen Einmischungs- und Uebergriffspolitik wird auch von einem noch durchgreifenderen Personenwechsel nicht erwartet.

Aus Mecklenburg, 25. Nov. Euer Bekanntmachung des Vorstandes des Bürger-Ausschusses in Schwerin vom 23. d. Mts. zufolge ist durch ein Ministerialreskript die Oeffentlichkeit der Sitzungen des Bürger-Ausschusses verboten. Zugleich ist, nach der „Kostk. Z.", verfügt worden, daß, sobald in dem Schweriner Bürger-Ausschusse wieder Anträge gestellt oder andere Berathungen gepflogen werden, welche sich auf die allgemeinen Landesangelegenheiten beziehen, der Vorsitzende des Ausschusses und der Antragsteller in eine Geldstrafe von 100 Thlr., jeder sich daran betheiligende Bürger-Repräsentant aber in eine Geldstrafe von 10 bis 25 Thaler genommen werden solle.

Aus Rostock vom 23. Nov. schreibt man der Preußischen Zeitung: „Während der Norddeutsche Correspondent alle Wochen ein paar mal als das glückliche und gesegnete Land anpreist, während unsere Dunker in Malchin auf den Erbvergleich wie auf ein Evangelium schwören, liegt hier gegenwärtig folgender Fall vor. Dem Convikoten Sellin wurde von dem Oberkirchenrathe lebiglich aus dem Grunde, weil er, wie das ganze Land weiß, dieser Kirchendehörde einfach und unumwunden die Wahrheit gesagt, sein Candidatenrecht genommen; darauf ward Sellin von dem Ministerium seiner Lehrerstelle in Schwerin, welche er fünf Jahre mit Ruhm verwaltet, entsetzt. Als nun infolge dessen Sellin sich von Schwerin nach Rostock begeben, verlangte die hiesige Polizei von ihm einen Heimathsschein; er wandte sich deßhalb an den schweriner Magistrat; dieser reskribirt: damit daß er in Schwerin seine Wohnung aufgegeben, habe er noch den Landesgesetzen seine teutsche Heimath verloren. Sellin wandte sich nun an die Ortsbehörde von Ludwigslust, seinem Geburtsort; hier lautet der Bescheid: durch seine Anstellung in Schwerin habe er in Ludwigslust seine Heimath eingebüßt. Jetzt bestimmen die Landesgesetze, daß der Candidat Sellin seine Heimat hat in dem Landarbeiterhause zu Güstrow. Man sieht daraus, daß das Sprichwort: „Wer die Wahrheit sagt, findet keine Herberge", in unserm Lande verfassungsmäßiges Recht ist."

Wien, 27. Nov. Die Wiener Zeitung meldet heute, daß der Kämmerer Graf Forgach zum Statthalter von Böhmen und der Weissenburger Obergespan Graf Johann Erdody zum Judex curiae Ungarns ernannt worden sind.

Schweiz.

Bern, 26. Nov. Auch von Mailand aus wird von der Annexion der nach Italien abfallenten schweizerischen Thäler gearbeitet. Dortige Blätter behaupten keck, daß zwischen Sardinien und der Schweiz vorläufig über Austausch der südwestlichen Thäler Lugano und di Lei gegen Puschlav unterhandelt werde. Hier weiß man gar nichts davon (schweizerische Blätter ziehen es ganz in Abrede), wundert sich aber über die Geschäftigkeit gewisser Leute, während ihnen noch der neapolitanische Brocken im Schlunde steckt, an welchem sie vielleicht noch lange würgen werden.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Die Reuterische Agentur veröffentlicht eine Depesche aus Paris, welche aus amtlicher Quelle stammen und welche amtlicher Quelle stammen und welcher zufolge der Graf v. Ziadt definitiv zum französischen Gesandten in London ernannt sein soll.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Noch dem Moniteur lautet der schon kurz mitgetheilte Erlaß wörtlich, wie folgt: Napoleon von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation ꝛc ꝛc. Da Wir den großen Staatskörpern eine unmittelbare Betheiligung an der allgemeinen Politik Unserer Regierung und ein glänzendes Zeugniß Unsers Vertrauens geben wollen, so haben Wir beschlossen und beschließen: Art. 1 Der Senat und der gesetzgebende Körper werden alljährlich bei Eröffnung der Sitzung eine Adresse als Antwort auf Unsere Rede vereinen. Art. 2. Die Adresse wird in Gegenwart der Regierungscommissäre discutirt, welche den Kammern alle nothwendigen Aufschlüsse über die äußere Politik des Kaiserreichs geben werden. Art. 3. Um dem gesetzgebenden Körper den Ausdruck seiner Meinung über die Ausstellung der Gesetze und die Ausübung des Amendementsrechtes zu erleichtern, wird der Artikel 54 Unsers Decrets vom 22 März 1852 wieder in Kraft gesetzt, und die Geschäftsordnung des gesetzgebenden Körpers in nachstehender Weise modificirt: „unmittelbar nach Vertheilung der Gesetzentwürfe, und an dem von dem Präsidenten festgesetzten Tag wird sich der gesetzgebende Körper, bevor er seine Commissionen ernennt, sich im geheimen Comite versammeln. Eine summarische Discussion wird über den Gesetzentwurf eröffnet, an der sich die Regierungscommissäre betheiligen. Die gegenwärtige Verfügung ist weder auf Ge-

Digitized by Google

ressentwürfe von localem Interesse, noch auf dringende Fälle anwendbar." Art. 2. Zu dem Zwecke die Debatten des Senats aus den gesetzgebenden Körpern schneller und vollständiger wiederzugeben und andererseits Senatsconsultem im Senate vorgelesen werden. Die Berichte über die Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers werden von unter der Autorität des Präsidenten der betreffenden Versammlung stehenden Redactionssecretären abgefaßt und jeden Abend allen Journalen zugesendet. Außerdem werden die Debatten jeder Sitzung stenographisch aufgenommen und in extenso in dem officiellen Journale des folgenden Tages eingerückt." Art. 5 Während der Dauer der Sitzung wird der Kaiser Minister ohne Portefeuille bezeichnen, die in Gemeinschaft mit dem Präsidenten und den Mitgliedern des Staatsrathes die Gesetzentwürfe der Regierung vor den Kammern zu vertheidigen haben. Art. 6 Unser Hausministerium ist aufgehoben; seine Attributionen werden mit dem Großmarschallamte des Palasts vereinigt. Art 7. Das Ministerium Algeriens und der Colonien ist aufgehoben. Die Colonien werden mit dem Marineministerium vereinigt. Art. 8. Werden von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichtes hinweggenommen und den Attributionen des Staatsministeriums zugetheilt alle Verwaltungszweige, die nicht unmittelbar den öffentlichen Unterricht und die speziellen Anstalten der Universität betreffen. Art. 9. Die Gestütsverwaltung wird dem Ministerium des Ackerbaues, Handels und der öffentlichen Arbeiten entzogen, um den Attributionen des Staatsministeriums zugetheilt zu werden. Art. 10. Graf Chasseloup-Laubat, ehemaliger Minister Algeriens und der Colonien an der Stelle des Admirals Hamelin ernannt, der zu andern Functionen berufen ist Art. 11. Admiral Hamelin wird zum Großkanzler der Ehrenlegion an der Stelle des Marschalls Pelissier, Herzog v. Malakoff, ernannt, der zu anderen Functionen berufen ist. Art 12. Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, wird zum Generalgouverneur von Algerien ernannt. Art. 13. Die Minister ohne Portefeuille haben den Rang und die Besoldung der Minister in Function; sie nehmen an den Ministerberathungen Theil und wohnen auf Staatsakten bei. Art. 14. Unser Staatsminister ist mit der Ausführung vorstehenden Dekrets beauftragt. Geschehen im Tuilerien-Palast den 24. Novbr. Napoleon." Der Staatsminister: Watewski.

Wie die Neue Preußische Zeitung glaubt, „hat der Kaiser diese Concessionen nur gemacht, weil er eben sehr bestimmt handeln will. Und zwar zunächst wohl gegen den Klerus, gegen die katholische Kirche. Wir sind fest überzeugt, daß der Kaiser die öffentliche Meinung seiner Franzosen jetzt hauptsächlich darum für sich steigern will, um die ohnehin religionslose „Wehrheit der französischen Nation" auf seiner Seite zu haben, wenn er die Kirche zerstreten will. Die Maßregeln werden bald folgen."

Der „Südd. Z." schreibt man vom 23.: In Folge eines von Marmy für den Kaiser ausgearbeiteten Berichtes über die augenblickliche Situation Frankreichs wurden die Minister versammelt und der Kaiser eröffnete ihnen in einer Rede, daß die bisherige Politik zwar ihren Zweck erfüllt habe, daß sie jetzt aber, besonders mit Rücksicht auf Italien, nicht länger befolgt werden könne, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen wolle, später oder früher das Schicksal Franz II. zu theilen, daß er daher eine freiere Politik in Frankreich befolgen werde. Die Minister fragten dagegen, ob sein der Kaiser blieb fest und erklärte ihnen, daß in Folge dessen Umschaffungen auch andere Personlichkeiten erforderlich würden. Der heutige „Moniteur" enthält bereits den ersten Wechsel im Ministerium, indem Fould entlassen und an seiner Stelle Walewski Staatsminister geworden ist. Vor seiner Entlassung wurde dem Minister Fould der Titel „Erzschatzmeister des Kaiserreichs" angeboten, doch hat er ihn abgelehnt, wie auch die Herzogswürde, mit der man ihn zu belehnen dachte.

Die „Pf. Ztg." sagt: So lange die Regierung die Wahlen in einem Grade beeinflußt und beherrscht, wie bisher, ist eine Kammer mit größerer Zustandigkeit nur ein Mittel mehr, die Nation unter dem Scheine constitutioneller Formen noch absolutistischer zu regieren, als bisher. Alle diese Scheinzugeständnisse darf man nur als die Einleitungen zu dem großen Kampfe des nächsten Frühjahrs betrachten. Um die Secrütungen zu verheimlichen, soll eine große Beförderungsliste in der Marine nicht veröffentlicht werden.

Paris, 25. Nov. Zu den „liberalen Zugeständnissen", welche die Regierung dem Lande zu machen entschlossen ist, soll auch gehören, daß sie ferner keine Candidaten bei den Wahlen für den gesetzgebenden Körper aufstellen wird. Man sagt, daß der Minister des Innern diesen Entschluß der Regierung in einem Rundschreiben zur Kenntniß der Präfecten gebracht habe. — Die Arbeiten, welche der Staatsrath in letzter Zeit in Anspruch genommen ist, sind so zahlreich, daß die Regierung sich veranlaßt fühlen soll, die Mitglieder der wichtigen Anstalt zu vermehren. — Die kaiserlichen Verleihungen, wie sie der heutige Moniteur veröffentlicht, finden nur wenig Anklang: man wünscht und erwartet mehr! — Von der Zusammensetzung des Ministeriums, wie sie gestern beschlossen war, soll zum Theil wieder Abstand genommen worden sein. — Man ist wegen Besetzung des Gesandschafts-Postens in London in Verlegenheit. Der Kaiser will zwischen dem Herzog von Grammont, dem Grafen Walewski und Herrn Thouvenel wählen. — Der Minister ohne Portefeuille sollen fünf ernannt werden. Herr Billault würde sich unter der Zahl befinden.

Man liest in der „Patrie": „Eine von den englischen Journalen veröffentlichte telegraphische Depesche meldet, daß die Feindseligkeiten in China wieder begonnen hätten. Diese Nachricht ist nicht richtig. Es hat zwar auf der Straße von Tien-Tsin nach Tschang-Tschen zwischen den verbündeten Truppen und einem die Nachhut des chinesischen Heeres bildenden tartarischen Reiterei ein Gefecht stattgefunden. Dasselbe ist jedoch nicht als eine Wiederaufnahme von Feindseligkeiten aufzufassen. Die beiden kaiserlichen Commissäre begeiten das verbündete Heer und sollten bei der Ankunft in Tschang-Tschen den Friedensvertrag unterzeichnen; und Alles deutet darauf, daß die Erfüllung dieser Formalität keinem Hinderniße begegnen sollte."

Paris, 27. Nov. Der Moniteur zeigt an, daß Graf Persigny an der Stelle Billault's zum Minister des Innern, Forcade-Laroquette an der Stelle Magne's zum Minister der Finanzen und Billault und Magne dagegen zu Ministern ohne Portefeuille ernannt worden sind.

Italien.

Die Nachrichten aus dem Königreiche Neapel lauten für die Annexionisten jeden Tag bedenklicher. Die Macht der Regierung ist, wenigstens in diesem Augenblick, den Anhängern Garibaldi's auf der einen, und den Bourbonisgesinnten auf der andern Seite schon nicht mehr gewachsen. Das bei dem Einzug Victor Emanuels in die Hauptstadt beobachtete Fest sollte, weil es bekanntlich verunglückt ist, durch ein anderes ersetzt werden; man hat daßselbe vorige Woche in Scene setzen lassen u. heute erfahren wir, daß im Theater die zu Ehren Victor Emanuels angefertigte und componirte Festhymne von den Garibaldinern durch Acclamationen zu Ehren ihres Führers überschrieen worden ist. Außerdem erscheinen Garibaldi'sche Schaaren in den Provinzen, während auch bourbonische in Apulien und den Abruzzen die Bewegung zu Gunsten des Königs Franz anschüren und unterhalten. Auf das dringende Verlangen der Intendanten nach Verstärkungen wurde geantwortet, es seyen an Truppen. Sogar die revolutionsfreundliche und annexionslustige Independence muß heute zugeben, daß die Lage der Dinge in Neapel eine überaus kritische ist, und daß sich nicht absehen lasse, wohin die allgemeine Bewegung und Verwirrung noch führen werde, „wenn nicht der Fall von Gaeta die Factionen aller Art rasch entmuthige und der Regierung die freie Verfügung über die zu ihrer Unterdrückung erforderlichen Truppen zurückgebe."

Der „Patrie" vom 25. d. wird aus Süditalien berichtet, daß das französische Dampf-Aviso'schiff „La Mouette" in den Golf von Terracina beordert worden war, um in demselben zu kreuzen. Die von dem Vicecommirat Tinan beschligte Flotte traf Vorkehrungen, um zu Gaeta zu übernintern. Man glaubte, daß die Feindseligkeiten gegen den Platz hin wieder aufgenommen würden. Der König Franz und seine Gemahlin besuchten täglich die Werke; ihre Gesundheit war vortrefflich; ebenso ist das von der sardinischen Gesandtschaft ausgesprengte Gerücht über die schwere Erkrankung Franz II, bestimmt widerlegt der König und die Königin hatten den Commandanten der fremden Schiffe ihre Absicht angezeigt, in dem Platze die aufs Aeußerste auszuharren. — Das „Pays" vom 25. theilt mit: Berichte aus Sicilien schildern die Lage dieses Landes als sehr düster. Sicilien scheint sehr offerschüttig auf die Aufrechthaltung seiner Autonomie und wird nicht ohne große Schwierigkeiten zu einem Verzichte auf dieselbe gebracht werden. Die Stadt Messina will nicht vor Gaeta capitulirten, wird jedoch wahrscheinlich nächstens angegriffen werden Der Dictatorialbehörde auf Sicilien gelingt es bei der traditionellen Abneigung seiner Einwohner gegen den Waffendienst nicht, dort militärische Streitkräfte zu organisiren. Im Hafen von Messina befinden sich zwei britische und zwei französische Kriegsschiffe, in Vorausicht von Ereignissen, die man besorgt. Der König Victor Emanuel scheint auf sein Vorhaben, Sicilien zu besuchen, entschieden verzichtet zu haben.

Neapel, 16. Nov. Der Hafen von Ancona ist bestimmt, das Arsenal Italiens für das adriatische Meer zu werden und wird daher auch zugleich der Hauptort des Küstengebiets des Kirchenstaats und eines Theils des neapolitanischen Litorals sein. So wie diese Organisation veröffentlicht sein wird, was gegen Ende des laufenden Monats geschehen soll, wird unverzüglich zur Ausbehnung von Matrosen an den neugewonnenen Küstengebieten geschritten werden. Die größten Etablissements Europas und Americas haben wichtige Aufträge auf Rechnung des neuen italienischen Staats erhalten. Der Bau einer großen Anzahl Schiffe ward somit in Accord gegeben. Die Aufträge dürften so schnell als möglich effectuirt sein. Man will mit auf den Schlag die Marine Italiens zur vierten Europas machen. Aus Gaeta und von dem Heer vor Gaeta gibt es wenig neues von Bedeutung.

Neapel, 18. Nov. Wir haben bereits berichtet, wie die revolutionäre Regierung mit dem Privatgut des Königs Franz II. nach Willkühr geschaltet hat; ich kann auf ganz sicherer Quelle noch hinzufügen, daß selbst die Mitgift unserer armen Königin Marie, welche bei der k. Bank hinterlegt war, rücksichtslos eingestreckt, resp. gestohlen wurde. Bilder und andere werthvolle Gegenstände im Privatbesitze des Königs wurden entwendet und verkauft; der junge König selbst sich auf der andern Seite ohne Mittel, seine wenigen Getreuen regelmäßig zu besolden, geschweige denn zu belohnen. — Indessen läßt der Magistrat dahier ein Piedestal auf dem Platze der Carité errichten, auf das Napoleons Büste gesetzt wird. Am Untersatze stehen die Worte: „Italien wird frei sein von den Alpen bis

Digitized by Google

gen adriatische Meer." Gestern wurde die Taufe mit Lorbeer, Hafnen und französischen Droschken geschaukelt. Dies scheint ein Privatunternehmen Cadoutz zu sein, weil die Neapolitaner gar nicht wissen, was Napoleon eigentlich für Lorbeeren soll. — In Sicilien will man Victor Emanuel nicht anders empfangen, als wenn ihn Garibaldi vorstellt, weil sie sagen, daß dieser ihnen einen König zu geben versprochen habe, und er ihnen denselben auch vorstellen müsse. — Der Moniteur von Bologna sagt: „Napoleons III. Politik ist abscheulich, egoistisch, absurd, widersprechend. Sie hat weder in Italien noch überhaupt etwas Nützliches und Großes geleistet. Sie geht nur auf Schleichwegen, und bedroht die Gesellschaft fortwährend mit einem blutigen Kriege. Sie ist die Feindin der Freiheit der Völker, weil sie blos auf den Grundsätzen der Gewalt u. der Lüge beruht."

Nachrichten aus Neapel vom 22. Nov. zufolge haben die vorabschiedeten oder unzufriedenen Garibaldianer ihre öffentlichen Manifestationen wiederholt. Unbestende Bivats zu Ehren Garibaldi's haben die Aufführung der Hymne auf den König Victor Emanuel im Teatro nuovo verhindert. Briefe aus den Abruzzen und Apulien melden, daß die von den Königlichen gebildeten Schaaren immer größer werden und daß die Garibaldianer sich ebenfalls zusammenscharen. Diese Correspondenzen berichten außerdem über verschiedene Scenen der Anarchie. Der Mist von Senfen und Heuten bewaffnete Pöbel zu Pescina soll an die Stelle der Nationalgarde getreten sein. Die 3 Städte Magliano, Celano und Tagliacozzo sollen verbrannt und das umliegende Land soll unsicher gemacht sein. Auf eine Bitte um Hilfe habe die Regierung nur geantwortet, daß es ihr an den Truppen fehle.

Der „Constitutionnel" hat Nachrichten aus Neapel vom 24. Nov., wonach die Austreiberein und der Abfall in der Besatzung von Gaeta fortdauern. Zur schnelleren Betreibung der Belagerungsarbeiten von Gaeta ist der Dampfer „Elettrico" mit zwei Compagnien Sapeurs und die „Dora" mit einer Ladung Bomben und Granaten nach Neapel abgefahren.

Bei Gaeta befinden sich 30,000 Piemontesen. Sie haben 90 Mörser mit dem Platz aufgestellt. König Franz hat an die Gesandten, welche ihn nach Gaeta begleitet, ein Circular geschickt, worin er ihnen erklärt, daß er sie auch in Rom stets als bei ihm accreditirt betrachte. Derselbe hat Geld, aber wenig Lebensmittel von außen empfangen. Victor Emanuel unterhält Einverständnisse in Gaeta.

Turin, 26. Nov. Die „Opinione" meldet, Farini's Entwurf, den Staat in Bezirke zu theilen, sei im Ministerrathe discutirt und im Principe genehmigt worden und werde demnächst dem Staatsrathe zur Berbandlung unterbreitet werden.

Dasselbe Journal sagt, man verzögere die Umwandlung des Titels „König von Sardinien" in „König von Italien" nicht aus diplomatischen Bedenklichkeiten, sondern lediglich aus Achtung vor dem Parlamente, welchem das Ministerium das Recht, diesen neuen Titel zu verkünden, vorbehalten wolle.

Wie der Corriere mercantile glaubt, wird die päpstliche Regierung auch die Pferde und Waffen der auf sie Gebiet übergetretenen Neapolitaner an die sardinische Regierung übergeben.(?)

Nach einem Berichte aus Mailand vom 23. d. soll sich Garibaldi gegenwärtig nicht in Caprera, sondern in Mailand aufhalten und zwar im Hause des Synbicus Beretta am Corso die S. Eufemia. Er ist jedoch für die Welt nicht sichtbar, und ein geachteter Mann ist durch Polizei verhaftet worden, weil er im Kaffeehause behauptete, Garibaldi in Mailand gesehen zu haben. Garibaldi ist vor wenigen Tagen in Mailand angekommen in Begleitung eines französischen Generalstaben und zwar keines solchen, der vielleicht in seinen Corps in Neapel gedient hätte, sondern eines in französischen Diensten stehenden Officiers. Auch General Türr ist in Begleitung von vier Officieren seiner Brigade und einer französischen Zuavenofficiers in Mailand. Das Gebahren dieser Leute ist ein ganz geheimnißvolles. Seit Garibaldis Ankunft sind die Sitzungen der Benetianischen Comites in Permanenz erklärt.

Um eines Beispiels zu gedenken, wie Brutalität und Egoismus im neuen Italien zusammengehen können, so sei angeführt, daß der Sacristan einer Kirche von Macerata (päpstlich, jetzt piemontesisch), welcher gegen die Anregion gestimmt hatte, erbolzt im Schnee gefunden wurde. Das officielle Blatt von Macerata meldet blos mit dem Beifügen: „Zur Dornachtung für Andere, sich der Kälte zu hüten." —!—

Spanien.

Madrid, 24. Novbr. Der Urheber des Attentats gegen die Königin ist zu lebenslänglicher Haft verurtheilt worden. Die Rabylen von Melilla haben dem Kaiser von Marokko den Gehorsam verweigert.

Rußland.

Petersburg, 20. Nov. Die wichtige Frage der Bauern-Emancipation ist durch alle Instanzen erledigt. Am 27. d. M. wird die Sache wahrscheinlich dem Kaiser zur Unterschrift vorgelegt werden, und der Druck des betreffenden Gesetzes wird mit dem 1. Dezember a. St. beginnen. Er wird, wie man hört, in mehreren Druckereien zugleich vor sich gehen, da es sich um eine Million Exemplare handelt. Zu Neujahr stellen sonst gut unterrichtete Personen die Publication bestimmt in Aussicht.

Die „Polnischen Nachrichten" bringen nachträglich einen Bericht über den Audienzball des Kaisers Alexander in Wilna, wonach der Monarch beim Abschied folgende Worte an den einigen anwesenden polnischen Adelsmarschall gerichtet hat: „Ich bin mit dem Adel nicht zufrieden. Ich will, daß man es wisse und auch in Europa wisse, daß hier kein Polen ist. Ich war für dieses Land gut gesinnt und habe auch Manches davon gethan; jetzt aber nicht die Lust auf's Neue beginnen; meine Gunst zu verdienen."

Im Lubliner Kreise wurde ganz kürzlich ein Emissär der Revolutions-Partei verhaftet, welcher die Bauern aufzuwiegeln suchte, indem er sie aufforderte, sich zur Erhebung bereit zu halten, denn Garibaldi sei in Italien fest fertig und werde nun nach Polen kommen, um auch die Polen zu befreien; sie würden dann keine Dienste mehr zu leisten und keine Steuern mehr zu zahlen haben. Der Aufwiegler soll jedoch von den Landleuten selbst festgenommen und an die nächste Behörde abgeliefert worden sein.

Jonische Inseln.

Aus Korfu schreibt man der „Oesterr. Ztg.": „Damit die Freiheitsbäume der Jonier nicht in den Himmel wachsen, trifft man großartige Anstalten um Korfu zu befestigen, das Passiren zur Aufnahme großer Kriegsschiffe zu vervollkommnen und Dry-Docks anzulegen. Man will aus Korfu ein zweites Malta machen. Die Jonier können also Ruffelle famose Note ihrer Italien für sich nicht ausbeuten."

Aegypten.

Wie aus Alexandrien vom 19. Nov. gemeldet wird, ist Hr. v. Lesseps nach Suez abgereist, um daselbst neue Massen von Arbeitern anzustellen.

Asien.

Das Londoner Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus China, welchen zufolge sich das Hauptquartier des verbündeten Expeditions-Corps am 24. Sept. acht Wegstunden von Peking befand. Der Eigin hatte als vorläufige Bedingung zur Einleitung von Friedensunterhandlungen die Auslieferung der chinesischerseits geworbenen Gefangenen verlangt. Der Bruder des Kaisers von China war der Haupt-Friedensunterhändler. Laut Berichten aus Schanghai vom 4. Oktbr. bedrohten die chinesischen Aufständischen Hunghang in der Provinz Yun-Pe.

Dieselbe Quelle bringt Nachrichten aus Java vom 14. Okt., welchen zufolge die holländischen Truppen in Banjermassing 3mal von den Insurgenten zurückgeworfen worden waren.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 12. November. (Vorsitzender: l. Bezirksgerichtsrath Schubert.) Der Kübler Adam Heid und der Taglöhner Johann Ammon von Reuth hatten am 15. März c. den Bauer Joseph Pflaum von Unterweilersbach und zwar je einer auf die Aufforderung des andern mißhandelt. Ein Verbrechen der Widersetzung konnte in der fraglichen That behalbt nicht gefunden werden, weil Pflaum als Hilfspersonal der Forstpolizei nach nicht verpflichtet und es bezüglich des Heid zweifelhaft ist, ob derselbe die Eigenschaft des Pflaum als Waldaufsehers kannte. Adam Heid und Johann Ammon wurden wegen Vergehens der Körperverletzung und zwar jeder in eine 1monatliche dergeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: l. Advokat Dr. Schüttinger und Appellationsgerichtsaccessist Dr. v. Bomhardt.)

Am 14. Novbr. (Vorsitzender: l. Bezirksgerichtsrath Pfaff.) Der ledige Zimmergeselle Christoph Griebel von Memmelsdorf hatte am 10. September c. aus einem versperrten Schranke, welcher mittelst eines krummgebogenen Nagels geöffnet wurde, den der darin aufbewahrten Baarschaft dem Maurergeselle Bernard Griebel zwei Einzahlbuchstäbe, ferner am 17. September mittelst Einbiegens durch das Küchenfenster aus dem selben verperrten Schranke in Folge Aufsprengens ein Schächtelchen mit ungefähr 4 fl. und einen Haarring im Werthe von 1 fl. entwendet. Der Griebel wurde wegen fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu einer 2jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Filderich.)

Am 21. Novbr. (Vorsitzender: l. Bezirksgerichtsrath Bäger.) Am Sonntag den 16. September curr. Abends kam es zwischen dem Wirthe Georg Fleischmann von Frankendorf und seinem Sohn Friedrich zum Streit, der Vater packte den Sohn und schob ihn zur Stube hinaus, wobei letzterer sich durch den Gebrauch seines Messers dagegen zur Wehre setzte und seinen Vater in die Hand stach. Friedrich Fleischmann wurde wegen des durch Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung in roher Verletzung mit einem weiteren polizeilich strafbaren Rufgreife in eine Gefängnißstrafe von 15 Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.)

Am 22. November. 1. (Vorsitzender: l. Bezirksgerichtsassessor v. Winkler.) Der led. Dienstknecht Lorenz Krebs von Greuth hatte im September l. Js. den Johann und Elisabetha Dellermann'schen Eheleuten von Greuth, bei denen er diente, den Betrag von mindestens 7 fl. 24 kr. entwendet. 2. Krebs wurde wegen des unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses begangenen Vergehens

des Diebstahls in eine 3monatliche einfach geschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich.) — II. (Vorsitzender: L. Bezirksgerichtsrath Martin.) Andreas Schmid, Schneidergeselle von Burgebrach, hatte am 7. August 1859 dem Samuel Zeeb auf dem Wege von Neckargemünd nach Mosebach, während er am Straßenrande sich niedergelegt hatte und schlief, zwölf Glaserdiamanten im Werthe von 42 fl. 54 kr. nebst 1 fl. 32 kr. an Effecten und 1 fl. 45 kr. baar aus dessen Reisegepäcke entwendet. Ferner hatte derselbe am 7. Juli 1859 verschiedene Gegenstände und Baarschaft im Werthe von 5 fl. 42 kr., dann in der Nacht vom 1. zum 2 Nov. 1857 Gegenstände und Baarschaft im Werthe von 19 fl. entwendet. A. Schweiß wurde wegen eines besonders erschwerten Verbrechens des Diebstahls in realer Concurrenz mit zwei Diebstahlsvergehen zu 2jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: Rechtspraktikant Remeis.)

Am 23. Novbr. (Vorsitzender: l. Bezirksgerichtsrath Wage.) Der ledige Büttnergeselle J. B. Panzer von hier hatte gegen das bezirksgerichtliche Erkenntniß vom 26. Oktober curr. Einspruch angemeldet. Bei der heutigen wiederholten Verhandlung wurde derselbe wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt unter dem erschwerenden Umstande des Waffengebrauchs, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns in eine 3monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: v. Wallmenich; Vertheidiger: l. Advokat Titus.)

Vermischtes.

„ In Nürnberg ist am 27. d. Vormittags der Commandant der 3. Armeedivision, Generallieutenant Frhr. v. Harold, 70 Jahre alt an Herzwassersucht gestorben.

„ (Bosco und Nunziante.) Aus der Schweiz schreibt man: Die Offiziere, welche aus Italien zurückkehren, sprechen mit Ueberraschung namentlich von zwei Figuren ihrer früheren Bekanntschaft, den Generalen Nunziante und Bosco. Nunziante, der im Sonnenschein der königlichen Huld zum reichsten Mann in Neapel ward, hat sich noch in der Schweiz in kurservativen Kreisen für seine Loyalität seltenen Salben, als er bereits auf der Reise nach Turin war, wo er sich vertraute. Bosco dagegen, der jetzt von Paris nach Gaeta zurückgekehrt ist, hatte sich früher keineswegs der königlichen Gunst zu erfreuen. Verbannt, weil er für das Recht seines seiner Soldaten eintrat, arm, flugerhaft und ein Freund des Spiels, war zuweilen die Zielscheibe des Witzes des verstorbenen Königs. Der König Ferdinand, dem die spanische Etiquette seines Hofes peinlich war und jede Eleganz des Anzuges, selbst das Tragen der Handschuhe unnöthig schien, sagte einmal, als ihm eine auffgezeichnet schöne Weste angeboten wurde: „Dazu bin ich zu arm, bringt sie dem Lieutenant Bosco.“ Dieser Bosco ist jetzt seines Sohnes treuester Diener.

„ Von Marseille aus hat man jetzt monatlich Gelegenheit, einen Ausflug nach dem Orient zu machen, und zwar kostet die ganze Reise etwa 3000 Fr. Man besucht dann Malta, Griechenland, die Türkei, Syrien, Palästina und Aegypten. Außerdem bestehen noch sogenannte Trains de dévotion, welche für geringere Summen die Pilger von Marseille nach dem heiligen Lande bringen. Zum Zweck dieser Reisen ist ein ausführliches, zuverlässiges Reisehandbuch von Ad. Joanne und E. Isambert erschienen, unter dem Titel: Itinéraire de l'Orient, durchaus praktisch.

„ Der bekannte verwandte Berliner Weinwirth Louis Drucker, zuletzt „Indian Doktor“ in St. Louis, hat seine vielbewegte Laufbahn in den Wassern des Mississippi geschlossen. Rahrungssorgen schienen den 74jährigen Mann zum Selbstmord getrieben zu haben. Selbst in der letzten Stunde hatte ihn der Humor nicht ganz verlassen, wie ein von ihm an einen Freund zurückgelassener Brief zeigt.

Räthsel.

Es sähet nur einen einz'gen Sperr
Ein kleiner flinker Hauf',
Nur einer in dem ganzen Heer
Setzt einen Helm sich auf.

Sie rücken aus, der linke Trotz
Legt in Reserve sich,
Der and're greift nach dem Geschoß
Und sicht gar ritterlich.

Aus dem Gedränge hilft zuletzt
Der mit dem Helm gewiß,
Und wenn es eine Wunde setzt,
Schlug sie der eig'ne Spieß.

Mach' du es selbst denn offenbar
Des Heeres Commandant,
Wie heißt der Sperr der kleinen Schaar?
Wie wird der Helm genannt?

(Auflösung des Räthsels in Nro 322: Die Vocale.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. November.

		Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankaction		636	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854		—	53⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen		45⅛	—
„ 4½% „ „		40⅞	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		89	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		63⅞	—
„ 100 Pl. v. 1858		91	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien		—	232
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.		88⅞	—
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild		—	87
„ 4½% „ „ „		?	104⅞
Bayern, 3½% Obligationen		—	95½
„ 4% „		—	100⅜
„ 4% „ Grundrenten		—	99⅞
„ 4½% Obligationen		—	102
„ 5% Obligationen von 1850		102⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Actien		—	103½
„ Ludwigshafen-Bexbach		133½	—
„ bayer. Bankactien		—	—
„ Ambach-Gunzenhausen fl. 7-L.		—	—
Kurhessen, Thlr 40 Loose der Rothschild		47⅞	—
Grossh. Hessen, Ludwigs-Actien à 50 fl.		125⅛	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.		36	—
„ Darmstädter Bankactien		—	192½
Baden, fl 50 Loose von 1840		90	—
„ fl 35 ditto von 1845		53⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose		34	—
Frankfurt, Taunus-Akt n		330	—
„ 3½ Bankactien		—	109⅛
„ „ „ à 40 fl.		40⅛	—
Schweden, Rthlr. 10L.		—	9⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Turn-Verein.

Freitag 30. November Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale **Prinz Carl.**

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 28. November.

Zum erstenmale:

Der Ehemann auf Reisen,

oder:

Zwei Zimmer neben einander.

Bauderille in 1 Akt.

Vorher:

Das Salz der Ehe.

Lustspiel in 1 Akt von Görner.

Dr. Romershausen'sche Augenessenz,

bereitet vom Apotheker **Dr. Geiß** in Alzey.

Von dieser im „Correspondenten von und für Deutschland“ vom 6. d. so rühmend erwähnten Augenessenz besindet sich mit Gebrauch des Königl. Preußischen Sanitäts-Rathes Romershausen'schen Zeugnisses vom Jahre 1859 die alleinige Niederlage bei Unterzeichnetem und wird die Flasche nach wie vor um denselben Preis wie in Alzey, zu 1 fl. 45 kr., verkauft.

Bamberg den 9. October 1860.

C. Goes, Apotheker.

Schranken-Mittelpreise

Nürnberg, 24. Nov. Weizen 21 fl. 46 kr., Korn 15 fl. 6 kr., Gerste 14 fl. 41 kr., Haber 6 fl. 57 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26. Nov.

Königl. bayer. 3½ prcz. Obligationen	93½	Gd.
Königl. bayer. 4 prcz. Oblig.	99⅞	Gd.
dto. 4½ prcz. Oblig.	102⅞	Gd.
dto. 4½ prcz. halbj. Oblig.	102½	Gd.
Fränkr.-Rhein.-Oblig.	99½	Gd.
bayer. Ostbahnen	103⅞	Gd.
Aktien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Comp.	99½	Gd.
Baumwoll-Spinnerei Bamberg	128	Gd.

Wien, 26 Nov. Oesterr. Spree. National-Anl. 78.—; 5prcz. Metall. 67.—; Lotterie-Anlehenslose von 1854: 92.—; dergleichen von 1858 107.75; Bank-Actien von 755; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 176.90; Nordbahnactien 196.—; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 118.40. London 138.5.40.

Frankfurt, 27. Nov. Oesterr. Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½—38½ kr. Kaut-Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englischer Souvereine 11 fl. 35—39 kr. Gold pr. Zollpfd. 796—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Hünftkarolinsdaler — fl. — kr. Rechhaltig Silber pr. Zollpfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte österr. 20er raub-6 30 fl. 24 kr. Raub-20er raub-6 30 fl. 12 kr.

Paris, 26 Nov. 4½prcz. Rente 96 45; 3prcz. Rente 70 60

London, 26. Nov. Spanische Spree. National-Anl. 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sendet an Sonntagen in einem großen Format, und ist durch alle bayerischen Postämter um den billigen Preis zu beziehen wie in Bamberg selbst. Comptoir Wunderstr. 1.

Pr. 3.37). Preis pränumerando 1 fl. halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Einrückungsgebühr 3 kr. die Zeile oder deren Raum berechnet. Bestellungen auf 1 Monat 4 kr. bei gefälligen Anfragen für die Abholung hat die Zeile oder deren Raum berechnet. A.

Bamberger Zeitung.

№ 331. Donnerstag, 29. November. 1860

Deutschland.

Vom Main, 27. Nov. Man verfolgt hier die Vorbereitungen zu den Verhandlungen über einen Vertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich mit großer Aufmerksamkeit, und in den Kreisen, welche den Dingen näher stehen, ist man überzeugt, einerseits, daß die von Frankreich vorzubietenden Concessionen eben so bedeutend als ernst gemeint sind, und andererseits, daß Preußen diesen Anerbietungen ohne irgendwelche Befangenheit und Vereingenommenheit die sorgsamste Erwägung schuldet und zu schulden wissen wird. Wir unterverseits werden mit einem Urtheil über den volkswirthschaftlichen Werth einer solchen näheren commerziellen Verbindung zurückhalten, bis sich der Umfang des Gebotenen genau und deutlich übersehen läßt, aber schon jetzt dürfen wir darauf hinweisen, daß sich die politischen Gefahren, welche Deutschland von Frankreich drohen möchten, nothwendig in demselben Maße verringern, als die materiellen Beziehungen zwischen den beiden Staaten sich zahlreicher und inniger gestalten, und es würde von vollständigem Unverstand zeugen, sich durch vorgefaßte Meinungen und ein vages Mißtrauen zu einer Zurückhaltung bestimmen zu lassen, deren Folgen mindestens eben so schwer auf Deutschland als auf Frankreich zurückfallen müßten. Wir wollen prüfen, was man uns bietet, aber wenn es die Probe besteht nur die Sache selbst reden.

München, 28. Nov. (Dienstesnachrichten) Der Director bei der k. Regierungsfinanzkammer von Niederbayern, Dr. v. Schwindel zu Landshut wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Director der k. Regierung von Oberfranken, K. b. F., Leopolder, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt; zur k. Regierung von Oberfranken, K. b. F., wurde als Director der Director der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. b. F., v. Leitner versetzt; auf dessen Stelle als Director der k. Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg der Director der k. Regierung der Pfalz, K. b. F., Ritter v. Buzbaum berufen, und an dessen Stelle der k. Oberrechnungsrath Dr. Fr. Meyer zum Director der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz befördert; der Rath des Bezirksgerichts München l. d. I., v. Schleich, wurde auf sein Ansuchen für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; der Rath des Bezirksgerichts München r. d. I., Fr. Eucumus wurde auf sein Ansuchen an das Bezirksgericht München l. d. I. versetzt und zum Rathe des Bezirksgerichts München r. d. I. der Assessor dieses Gerichts, v. Doß befördert; der Assessor des Bezirksgerichts Memmingen, Dr. Hierl, wurde auf sein Ansuchen an das Bezirksgericht München r. d. I. versetzt; der Secretär des Bezirksgerichts München l. d. I., v. Hungerkhausen, zum Assessor des Bezirksgerichts Memmingen befördert; der Secretär des Bezirksgerichts Landshut, Bothmann, auf sein Ansuchen an das Bezirksgericht München l. d. I versetzt und zum Secretär des Bezirksgerichts Landshut der Accessit Wallner ernannt.

(Militär-Dienstesnachrichten) Das Kriegsministerial-Verordnungsblatt vom 24. d. bringt nachstehende Beförderungen: befördert werden: zum Obersten: der Oberstlieutenant Camil Frhr. v. Calofffstein vom 1. im 5. Chev.-Reg.; zu Oberstlieutenanten: die Majore Ph. Frhr. v. Tieg vom 4 im 1. Chev.-Reg., und Ed. Frhr. v. Brück vom 3. im 5. Chev.-Reg.; zu Majoren: die Rittmeister Fr. Himmelstoß im 5., Frhr v. Falkenhausen im 3., Ludw. Graf v. Tattenbach im 6., Carl v. Wieneich im 4., L. Hertlein im 6, und L. Frhr. v. Gumpenberg, Ordonnanzoffizier Sr. Maj. des Königs, im 3. Chev.-Reg.; zu Rittmeistern: die Oberlieutenante Alfr. Graf v. Fugger-Glett im 4, Chr. Zanzinger im 1., 3. Frhr. v. Wessing im 4 im 3., Fr. v. Stetten, bish. Mag.-Rtj. vom 1. im 6. Chev.-Reg., C. v. Biber vom 2. Cür.-Reg im 6. Chev.-Reg. und Ph. Crevenna vom 1. Chev.-Reg.; zu Oberlieutenanten: die Unterlieutenante C. Schulze vom 1. im 2. Cür.-R., H. Sigt, Reg.-Adj im 3., R. Ott im 4., W. Wiltenberg im 1., Alb. Zenetti im 4., C. v. Zenetti im 4; C. v. Rett vom 2. im 5., Carl Frhr. v. Hutten im 6. Chev.-Reg., und C. Frhr. v. Washington vom 1. im 2. Cür.-Reg.; zu Unterlieutenanten: die Junker Otto v. Baur-Breitenfeld vom 3. im 4., Egon Frhr. v. Schäzler vom 2. im 4. Chev.-Reg., H. Hefseld im 2. Cür.-Reg. und Carl Frhr. v. Penicka vom 6. im 4. Chev.-Reg.; dann die Unteroffiziere und Cadeten Max Ritter v. Dippel vom 5. im 2. Chev.-Reg., Max Schlägel vom 1. Cür.-Reg im 5. Chev.-Reg., und Alphons Graf v. Hundt vom 3 im 5. Chev.-Reg.; zu Junkern: die Unteroffiziere und Cadeten Max Kraus vom 4. im 3., Fr. Niedermeier vom 1. im 6 Chev.-Reg., Fr. Künsberg Frhr. v. Frenberg vom 2. im 1. Cür.-Reg., Max Ritter v. Hoffnaaß vom 4. im 5., Georg Fürthmoier vom 4. im 1. Chev.-Reg., und Rud. Künsberg Frhr. v. Fronberg vom 2. Cür.-Reg. im 4. Chev.-Reg. Versetzt werden: die Majore v. Wessenig vom 6. zum 1. Chev.-Reg. und Frhr. v. Crailsheim vom 1. zum 2. Cür.-Reg., dann die Unterlieutenante Fürst von Thurn und Taxis vom 4. Chev.-Reg. zum 1. Cür.-Reg., v. Kraft vom 2. zum 1. Cür.-Reg. und Frhr. v. Retberg vom 5. zum 1. Chev.-Reg.

Berlin, 27. Nov Die Versuche mit den gezogenen Geschützen sind gegenwärtig hier wieder im vollen Gange. Unter den nichtpreußischen Officieren, welche diesen großen Schießübungen beiwohnen, befindet sich auch ein höherer österreichischer Artilleriecffizier. Erstreulich ist das freundliche und kameradschaftliche Verhältniß, welches sich zwischen diesen Gästen und den preußischen Artillerieofficieren bei ihren Zusammenkünften kundgibt. Das Zusammentreten der preußischen und österreichischen höheren Stabsofficiere hier in Berlin in Sachen der Bundes-Kriegsverfassung dürfte wegen eingehender Berathungen, welche hier und in Wien an den betreffenden Stellen über die einzelnen Punkte noch gepflogen werden, erst in etwa vierzehn Tagen erfolgen. Eine umfassende Darlegung des Gegenstandes, welche den preußischen Commissarien bei den bevorstehenden Verhandlungen als Richtschnur dienen soll, wird, wie wir hören, gegenwärtig hier vorbereitet. — Was die Bedeutung der Veränderungen im französischen Staatsministerium und der Zugeständnisse, die den gesetzgebenden Körperschaften Frankreichs gemacht sind, betrifft, so wollen wir diesenige Anschauung in den diplomatischen Kreisen besonders betonen, welche in diesen Schritten nur das sichere Anzeichen erblickt, daß Napoleon III. sich Ziele vorgesteckt hat, zu deren Durchführung er die bereitwillige Unterstützung der französischen Nation für unentbehrlich erachtet. In dem, was sich in Frankreich vorbereitet, liegt für unser deutsches Vaterland in jedem Falle die ernste Mahnung, jedes der inneren Erstarkung Deutschlands noch im Wege stehende Mißverständniß so rasch als möglich zu beseitigen. Man zweifelt hier nicht daran, daß man sich an der Seine mit großen Entwürfen beschäftigt und daß bei letzteren vielleicht Deutschland am allerwenigsten außerhalb der Berechnungen liegt.

Wien, 25. Nov. Aus vollkommen glaubwürdiger Quelle verlautet soeben, daß in Folge eines Ministerrathes, der vorgestern unter dem Vorsitze des Kaisers abgehalten wurde, beschlossen worden ist, in der Frage der politischen Organisation auf dem betretenen Wege fortzuschreiten und mittlin die drohende Ministerkrisis als vollständig beendet zu betrachten ist. Jene Minister, welche mit der eingeschlagenen Richtung nicht einverstanden waren, wie Reichsrath v. Plener und Graf Szelzen, wurden vom Kaiser aufgefordert, in ihrer Stellung zu verbleiben und es ist ist daher wahrscheinlich, daß in wenigen Tagen neue Landesstatute zur Veröffentlichung gelangen werden. — Gleichzeitig vernehmen wir, daß der verstärkte Reichsrath gleich nach dem Neujahre zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen und demselben sehr wichtige finanzielle Propositionen vorgelegt werden sollen. Wann mit der Einberufung der Landtage Ernst gemacht wird, darüber ist man noch gang im Unklaren.

Wien, 28. Nov. Die Wiener Zeitung verlautet heute die Besetzung der 18 Obergespanstellen, sowie eine Veränderung des Staatsministeriums vom 26. Nov., welche die schleunige Vornahme neuer Gemeinderathswahlen in den deutschen Kronländern auf Grundlage des Gemeindegesetzes vom Jahre 1849 anordnet. Unmittelbar einer Fackelmusik, die am 26. in Debrezin dem durchreisenden Statthalter Obergespann Grafen Korolyi dargebracht wurde, sind bedauerliche Excesse vorgefallen, welche das Einschreiten des Militärs und 20—30 Verhaftungen zur Folge hatten.

Prag, 24. Novbr. Die Art, wie der akademische Senat den Rechtshörer Grafen Beeb-Walbeck wegen Beschimpfung seiner Collegen durch die Ertheilung einer öffentlichen Rüge bestrafte, hat die Studenten sowie das übrige Publikum vollkommen zufrieden gestellt; nach den nunmehr bekannt gemachten Entscheidungsgründen bezeichnete der akademische Senat den Umstand als erschwerend, daß der Beklagte schon wegen des Standes, dem er angehört, im höheren Grade zur Beobachtung eines anständigen Betragens verpflichtet war. — Die Einnahme der Verzehrungssteuer an unsern Stadtthoren war im Monat October um 16,000 fl weniger, als im demselben Monat des Vorjahrs — ein unträgliches Symptom der verminderten Consumation als Folge der in höchst besorglicher Weise zunehmenden Verthevierung der nothwendigsten Lebensmittel.

Schweiz.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Bern berichtet wird, hat die sardinische Regierung in einer an den Bundesrath gerichteten Note

Digitized by Google

gegen die Sequestrirung der Kirchengüter im Kanton Tessin protestirt und auf die Wiederherstellung des früheren Zustandes gedrungen.

Bern, 27. Nov. Der Bundesrath hat über die Anträge an die Bundesversammlung, welche betreffliche Waffenanschaffungen für die eidgenössische Armee betreffen, umfassende Beschlüsse gefaßt.

Belgien.

Brüssel, 26. Nov. Der Moniteur bringt folgende Erklärung: „Wir hatten nach anderen Blättern irrthümliche Einzelheiten über das Zusammentreffen der Kaiserin Elisabeth mit unserer Königsfamilie berichtet. Wir waren, wie diese Blätter, nicht gut unterrichtet; der Brauch, den sie verbannen glaubten, ist nicht vorhanden u. folglich hat auch der Vorfall, den sie berichtet haben, nicht Statt gehabt." Die Belgier wissen also jetzt, daß am Hofe Leopold's I. es nicht die Etiquette erheischt, daß belgische Prinzen und Prinzessinnen vor der Kaiserin von Oesterreich auf die Erde knieen, und daß also auch der Kniefall, der so großes Aufsehen gemacht hat, nur irrthümlich im Moniteur verzeichnet ward.

Großbritannien.

London, 25. Nov. Der erste Lord der Admiralität, Herzog v. Somerset, hat mit anderen Admiralitätslords in der vergangenen Woche eine von einem Amerikaner hier angelegte Bootsfabrik besucht und sich überzeugt, daß derselbe vermittelst äußerst sinnreich gebauter Maschinen einen 36 Fuß langen Kutter binnen 10 Stunden fix und fertig machen kann. Die gleiche Arbeit nahm bis jetzt in den Regierungswerften volle 8 Tage in Anspruch.

Um die Consequenzen der Rassel'schen Theorien in's rechte Licht zu setzen, kündigt das irische Blatt, The Nation, für den 4. Dec. eine große Volksversammlung in Dublin an, auf der das irische Volk das Recht in Anspruch nehmen soll, das die englische Regierung jedem Volke zugestanden wissen will, das Recht nämlich, sich seinen Fürsten und seine Regierungsart selber zu wählen. (Ob dies Ernst oder Spaß ist, wissen wir nicht anzugeben.) Am Freitag sind 27 Verwundete der irischen Brigade in Dublin gelandet und mit Enthusiasmus empfangen worden.

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Es ist eine Broschüre auf dem revolutionären Webstuhle, welche den Titel führen wird: „Erbrezeg Maximilian Kaiser von Deutschland." Nachdem der Regent von Preußen sich nicht geneigt gezeigt hat, die Rolle Victor Emanuels in Deutschland zu spielen, hat man sie dem Erzherzog Max zugedacht. Die Einzelnheiten der Schrift sind uns noch nicht bekannt, jedoch versichern Personen, welche in den Plan eingeweiht sein wollen, daß überall in Deutschland Komites gebildet würden, um eine „nationale Bewegung" in jenem Sinne vorzubereiten; das Palmerston, Russell, Cavour, Ludwig Napoleon und selbst der Erzherzog damit einverstanden seien, und wie sonst die Tollheiten alle heißen. Gleichzeitig erzählen sie, daß im Haag eine Besprechung holländischer Bankiers stattgefunden hätte, welche die erforderlichen Gelder zu liefern entschlossen seien. Holland würde nämlich ganz besonders unter den unvermeidlichen Bankerotte Oesterreichs leiden und die Herstellung eines deutschen Reiches, das die Staatsschuld Oesterreichs übernähme, die einzige mögliche Liquidation sein. Deßhalb hatte man auch anfangs die Absicht, die Broschüre „die Liquidation Oesterreichs" zu nennen. Warten wir das Machwerk ab, von dem übrigens die österreichische Regierung und Diplomate schon Blinte hat.

Paris, 27. Nov. Die „Presse" sagt, es sei heute an der Börse das Gerücht verbreitet gewesen, daß die nach Peking gebrachten englischen und französischen Gefangenen dort massacrirt worden seien. Die neuesten Berichte vom 15. Oct widerlegen dieses Gerücht. Der Kaiser ist heute nach Compiegne gereist wo er etwa 8 Tage verweilen wird.

Paris, 28. Nov. Der Moniteur zeigt die Ernennung des Grafen Flahault zum Gesandten in London an.

Italien.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Rom vom 24. d. M. Denselben zufolge mißbilligt die Mehrheit der Cardinäle die von dem Staatssecretär Cardinal Antonelli befolgte Politik. Zwischen diesem und dem Grafen Merode besteht ein großer Zwiespalt. Der spanische Gesandte ist in Gaeta geblieben, während die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps sich nach Rom begeben haben. Se. Heiligkeit ist unzufrieden mit der Adresse seines Nuntius und wird einen andern Vertreter nach Gaeta schicken. Für den Fall, daß König Franz Gaeta verläßt, wird er in Rom erwartet.

Nachrichten aus Rom vom 24. Nov. zufolge werden die Zollämter Roms erst am 1. Dec. ihre Thätigkeit beginnen. Die Zölle sind gering, allein die Preise aller Artikel sind bereits sehr in die Höhe gegangen. Die Eisenbahnverwaltungen lassen neue Lagerhäuser bauen. Zwei französische Regimenter sollen demnächst durch andere abgelöst werden.

Turin, 27. Nov. Die Deputation des Parlaments hat dem Könige die Adresse beider Kammern überreicht, der diesen Ausdruck der Gefühle der Nation mit Befriedigung entgegengenommen hat. Man spricht beharrlich von der Adresse Königs Franz II. aus Gaeta (?) — König Victor Emanuel soll heute nach Palermo abgereist sein. (i)

Mailand, 26. Nov. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 25: Die Piemontesen besetzen definitiv Terracina. In der Stadt selbst liegen zwei Bataillone Infanterie, eine Schwadron Cavalerie, eine halbe Batterie und zwischen den Hafen und der Stadt etwa 10,000 Mann Piemontesen. Demselben Blatt wird aus Neapel vom 22 d. gemeldet: General Fosco habe den Cardinal Antonelli besucht, welcher versichert, daß die Piemontesen noch vor Ablauf von 20 Tagen in Rom einzuziehen werden.

Die Turiner Opinione und die Mailänder Perseveranza gelten beide für halbamtliche Organe der sardinischen Minister; nichtsdestoweniger stehen ihre Meinungen über das französische Geschwader vor Gaeta in schneidendem Widerspruch mit einander. Die Opinione wissen will, haben Frankreich und England dem König Franz wiederholt gerathen, Gaeta zu verlassen. Dagegen versichert heute Perseveranza wiederholt, das französische Geschwader werde so lange vor Gaeta bleiben, als sich der junge König in dieser Festung befinde. Was ist wohr und was nicht? Bezüglich der Citadelle von Messina ist dem Mailänder Blatt zufolge in einem Kriegsrath beschlossen worden, deren Eroberung erst nach dem Falle von Gaeta einzuleiten. Waffen und Pferde der auf päpstliches Gebiet übergetretenen Neapolitaner verbleiben bis nach beendigtem Feldzug im Besitz der französischen Occupationsarmee.

Genua, 23. Nov. Ein Akt der Brutalität wurde vorgestern von Seiten der Polizei an dem Obersten Zambianchi begangen. Derselbe versuchte bekanntlich mit etlichen hundert Freiwilligen eine Invasion in den Kirchenstaat — ein Unternehmen, welches ihn in die Kerker von St. Andrea brachte, während Fanti und Cialdini, welche einige Tage darauf an der Spitze von 60,000 Mann daselbe versuchten, Orden und Würden erhielten. Zambianchi, ohne Urtheil und Prozeß seit Monatrn im Gefängniß schmachtend, sollte nun aus unbekannten Ursachen in einen anderen Kerker gebracht werden. Augenzeugen erzählen, daß der Oberst, da er sich weigerte den bereitstehenden Karren zu besteigen, von den Polizeisoldaten auf die rohste Weise geschlagen und blutend in die Kutsche geworfen worden sei, ohne daß ein Commissär oder Vorgesetzter dem empörenden Treiben Einhalt getan habe.

Livorno, 25. Nov. In Palermo beabsichtigte der Magistrat, bei Gelegenheit der Feste, Cavour eine Statue zu errichten; letzte Nacht wurde sie umgestürzt und zertrümmert. Zwei piemontesische Cavalerie-Offiziere erwurden, mehrere Soldaten mehrfach verwundet. Es herrscht große Erbitterung gegen die Piemontesen auf Sicilien.

Daß die öffentliche Sicherheit in Ober- und Mittelitalien durch das fortwährende Herumtreiben und die beständige Absendung von Gensdarmen nicht gewonnen hat, kann selbst die ehrlichste Haut nicht läugnen. In Folge der 8 oder 10 Tagen erwähnt worden. Heute wiederholt sich diese Klage lauter und nachdrücklicher als je, namentlich in der Romitia und ganz besonders im Bolognesischen. In Bologna selbst und in seiner nächsten Umgebung sind einige räuberische Anfälle von unerhörter Frechheit vorgekommen und die öffentliche Ruhe wird dort sehr häufig gestört. Diese Dinge schaden natürlich dem Cabinet und werden von seinen Gegnern benutzt. Da ist denn begreiflich, daß Minghetti der neue Minister des Innern, grimmig Wankel schaffen will — ob er es kann, ist freilich eine andere Frage. Er hat Befehl gegeben, der öffentlichen Behörde Schützen- und Infanteriedetachtungen zur Verfügung zu stellen, um das platte Land zu säubern.

Neapel, 18. Nov. Die Entwaffnung des Volks ist in den Districten Aquila, Monreale, Civitadveuse und Avezzano durchgeführt, und der Belagerungszustand wird mit Strenge übermacht. — Der Verhaftsbefehl gegen Nicotera ward nicht zur Ausführung gebracht. Nicotera hatte bereits von einer hochgestellten Person die Kunde erhalten: er werde noch vor dem Einzuge des Königs verhaftet werden, er möge sich daher verbergen oder fliehen. Nicotera weigerte sich, diesem Rathe Folge zu leisten. Er habe, sagte er, in den Kerkern der Bourbonen keinen Gebrauch von der Gelegenheit gemacht, welche ihm von seinen Freunden zur Flucht war geboten worden, er wolle auch unter der Verleumdung nicht den Rücken kehren. Er verließ in der That die Stadt nicht, sondern zeigte sich offen Jedermann. Die Regierung zauderte indeß einige Tage lang, den Befehl zu veröffentlichen. Es waren weit über hundert Bürger zur Verhaftung bestimmt, die Polizei hatte Verdacht, aber gab vor solchen zu haben, Nicotera habe sich mit mehreren andern verschworen, dem König das Leben zu nehmen. Die Befehle wären schließlich doch noch ausgeführt worden, wenn nicht ein Officier der Carabinieri, welcher den Vollzug übernehmen sollte, sich geweigert und seine Entlassung angeboten hätte, da er sich durch einen solchen Akt nicht besudeln wolle. Er bot sich selbst zum Bürgen für die vermeintlichen Verschwörer an; er kenne sie und halte sie einer solchen That für unfähig. Nach langem Zaudern gab das Commando den Vorstellungen des Officiers nach; jedoch mußte er in Gegenwart von vier seiner Comeraden seine Gründe zu Protokoll geben und Bürgschaft für die Betreffenden stellen. — Obwohl die vollständige Organisation des Corps der k. Carabinieri noch nicht in das Leben gerufen ist, wird man doch unverzüglich zur Bildung eines Regiments dieser Waffengattung für den Dienst in Neapel schreiten. Dem Regiment wird noch ein Corps freiwilliger Carabinieri beigegeben werden. Inzwischen sind die zorts wiederum der Nationalgarde übergeben worden. — In der Nacht 16. auf den 17. sind viele Bewaffnete neuen Polizei verhaftet worden. Es handelte sich um jede-

Digitized by Google

reiche und bedeutende Zolldefraudationen, welcher sich dieselben im Complot schuldig machten.

Neapel, 19. Nov. Die Bürger des Fürstenthums Benevent übersandten dem König Victor Emanuel nach der Abstimmung eine Huldigungsadresse. Auch das Domcapitel von Bari hat dem König eine Adresse übersandt, in welcher es ihn, den „Befreier Italiens", ewiger Treue und Ergebenheit versichert. — Am 15. d. war großer Empfang im Palast. Der König war ungemein leutselig gegen alle. In einem längeren Gespräch mit einem der anwesenden Herren soll er über den unglücklichen Zustand, in welchem sie die Provinzen getroffen, besonders über die Gräuel der „Reaction" zu Isernia, sich ausgesprochen haben. Er äußert sich im übrigen sehr lobend über die Armee Franz II., besonders über die Artillerie; der neapolitanische Soldat werde, wie er hiernach allen Grund habe zu hoffen, der Sache Italiens in dem Kampf, welcher nächstens gegen den Ausländer entbrennen werde, große Dienste leisten! — Die Regierung hat sich nicht entblödet, den General Alessandro Nunziante, Duca di Mignano, zum Generallieutenant in der „Nationalarmee" und zum Mitglied des Comites zur Reorganisation des Heeres zu ernennen. Dann noch ein Wenn von Ehre neben diesem Verräther sieuen, welcher in seiner berüchtigten Proclamation an die Armee selbst fast wörtlich den Satz aussprach: „Solange es Gott gefiel, daß Italien Sklavin sei, diente ich mit Eifer dem Tyrannen, nun da die Dinge sich änderten, laufe ich in das andere Lager!"

Türkei.

Aus **Konstantinopel**, 16. Nov. wird geschrieben: „Um einen Begriff von der in allen Kreisen herrschenden Geldnoth zu geben, genüge es zu erwähnen, daß der Ex-Generalissimus Omer Pascha, der bekanntlich einen Monatsgehalt von 30,000 Piastern beziehen soll, schon seit geraumer Zeit auf seinem Landgute bei St Stefano schlechter als der schlichteste Landmann zu leben genöthigt ist. Von seiner ganzen früheren so zahlreichen und glänzenden Suite ist ihm ein einziger Adjutant zur Seite geblieben, und dieser in Gesellschaft des Oekonomie-Verwalters sind verdammt, des Ex-Seraskers bizarre und mürrische Launen zu ertragen. Von seine bulgarischen Lieblingen nur einigermassen zu befriedigen, war Omer Pascha genöthigt, die schönsten arabischen Pferde, die beim Ankaufe mehr als 10,000 Piaster kosteten, um 4—700 Piaster zu verkaufen. Auch einige unserer fränkischen Fleischern machten aus demselben Grunde ein einträgliches Geschäft, denn gegen Hundert der schönsten Mastochsen mußten ebenfalls um einen Spottpreis verkauft werden. Kurz das Elend regiert in allen Kreisen selbst den großherrlichen Palast nicht ausgenommen. Abgesehen davon, daß dort schon seit neun Monaten an keine Bezahlung der Monatsgehalte mehr zu denken war, werden jetzt auch die Lebensmittel im verringerten Maße verabreicht und nicht selten fehlt der unterste Dienerschaft der Reis zu dem unerläßlichen Pilaw.

China.

Briefe aus dem Lager der Alliirten vor Peking melden, daß ein Detachement verrätherischer Weise von der tartarischen Cavallerie überfallen, und daß der französische Generalintendant Dubut und zwei englische Oberstlen verwundet worden sind. Die Franzosen haben ein in großer Gefahr befindliches englisches Regiment gerettet. Wenn die Unterhandlungen scheitern sollten, so würde man sich zu einem Angriff auf Peking oder zu einer Ueberwinterung daselbst entschließen müssen.

Amerika.

Ueber die Präsidentenwohl in den Vereinigten Staaten äußert sich die Times folgermassen: „Die nördlichen Staaten der Union haben ein kühnes Experiment gewagt, indem sie Herrn Lincoln zum Präsidenten wählten. Sie haben den Entschluß gefaßt, den Muth und die Aufrichtigkeit des Südens auf die Probe zu stellen, dem Gespenste der Losreißung ohne Zagen ins Auge zu blicken und ausfindig zu machen, ob es in Wirklichkeit ein Geist sei, der die Macht besitzt, großes Unheil anzurichten, oder bloß ein von einer schlauen Faction ausgeheckter Popanz, den der Odem großmüthiger Redner auflöst, und den Beamte, welche ihre Stellen zu verlieren fürchten, mit einer gräßlichen Maske ausstaffirt haben. Die nächsten paar Monate werden uns zeigen, in wie fern diejenigen Recht haben, welche auf die Stärke der amerikanischen Union und das Uebergewicht des Nationalgefühls über alle Sonder-Interessen rechneten. Sollten Süd-Carolina, Georgien und die anliegenden Staaten sich auf die Dauer von dem Bunde trennen und als neue Nation mit eigenem Heere, eigener Flotte, eigenen Zöllen, eigenen Vertretern im Auslande und allem andern Zubehör der Unabhängigkeit constituiren, so würde die ganze Schaar der amerikanischen Politiker im Unrecht gewesen sein und unser Blatt, welches ein solches Verkommniß stets für unmöglich erklärt hat, wäre mit ihnen gleichfalls im Unrecht gewesen sein. Wenn aber nach einem Ausbruch der Partei-Leidenschaft die Männer des Sthens selbst zur Erkenntniß der Verruchtheit und Thorheit ihres Verhaltens gelangen, wenn sie einsehen, in welchem Grade die Beamten und Stellenjäger die Urheber dieser Agitation sind, wenn sie sich zudem durch die Erwägung beschwichtigen lassen, daß ein Präsident, so mächtig er auch ist, doch nur wenig thun kann, um die Politik der Republik zu ändern und schlechterdings gar nichts, um die heimischen Einrichtungen der einzelnen Staaten zu stürzen, so wird das Resultat das von uns erwartete sein, und die Vereinigten Staaten werden auch in Zukunft in einem einigen Bunde zwei Gemeinwesen vereinigen, die in Bezug auf Politik und gesellschaftliches Leben weit auseinander gehen, aber der Hauptsache nach doch unwandelbar ein und dasselbe Volk bilden."

New-York, 15. Nov. Die Aufregung im Süden wegen Lincolns Wahl dauert fort.

Philadelphia, 9. Nov. In Washington sind heute sehr beunruhigende Nachrichten von dem Staate Südcarolina angelangt. In Charleston haben die höchsten Zollbeamten der Ver. Staaten ihre Stellen niedergelegt, ebenso der Richter der Ver. Staaten, Court. Der Präsident wird sich genöthigt sehen, so schnell als möglich Truppen dorthin zu senden, um allenfallsigen Unordnungen zu steuern.

Vermischtes.

, Von Dingolfing erfährt man daß jener Gauner, welcher den Sohn des Advocaten Hrn. Bareis von Deggendorf zu einer Erpressung von 3000 fl. bringen wollte, durch den Beigabler Hohenauer arretirt und in die Frohnveste zu Dingolfing eingeliefert worden ist. Er war mit 2 gelabenen Pistolen bewaffnet, welche er in Passau bei Büchsenmacher Moraweck um 16 fl. gekauft hat. Derselbe ist 18 Jahre alt und heißt Adolpf Schubgraf.

, **Koblenz**, 26. Nov. Die großartigen Befestigungen eines der ältesten deutschen resp. rheinischen Adelsgeschlechter in hiesiger Umgegend sowohl als in hiesiger Stadt selbst werden nach einer in dem öffentlichen Anzeiger des hiesigen Amtsblatts jüngst erlassenen Anzeige des königl. Friedensgerichts dahier im Monat März im Zwangswege auf Anstehen der Gläubiger öffentlich versteigert werden. Es sind dieses die bedeutenden Befestigungen des in München wohnhaften Grafen von Waldbott-Bassenheim, Schwiegersohnes des Fürsten Oettingen-Wallerstein. Unter den zur Versteigerung kommenden Immobilien befindet sich das schöne Stammschloß der Familie in dem benachbarten Orte Bassenheim, sowie der große Adelshof derselben in hiesiger Stadt, der Bassenheimer-Hof an der Moselbrücke. Das Verzeichniß der zur Versteigerung kommenden Grundstücke füllt vier enggedruckte Bogen des Anzeigers des Amtsblattes.

, **Minden**, 26. Nov. Seit einigen Tagen hat sich hier und in der Umgegend eine große Unruhe und gedrückte Stimmung aller Gemüther bemächtigt; Handel und Gewerbe drohen zu stocken; die Fonds fallen und eine allgemeine Entmuthigung herrscht in der Geschäftswelt. Es hat sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß Bückeburg an Hannover den Krieg erklärt habe. In Folge dessen, daß die deutsche Großmacht Hannover, von dem Gifte der Annexions-Gelüste inficirt, sich in der Nähe des Steinhuder Meeres ein Stück schaumburg-lippe'schen Gebietes angeeignet, hat sich Bückeburg genöthigt gesehen, eine Armee von 30 Mann Kerntruppen dorthin zu schicken, und mit jeder Stunde kann uns der Telegraph die Nachricht von einer entscheidenden Schlacht am Steinhuder Meere bringen. Vielleicht wäre es angemessen, auch die hiesige Zeitung für etwaige Eventualitäten bei Zeiten in Vertheidigungszustand zu setzen.

, Man ist in Paris mit der Bildung einer Gesellschaft beschäftigt zur Förderung des Seidenbaues in Algerien, welcher die besten, überraschendsten Aussichten bietet. Nach den jetzigen Erfolgen hofft man, in höchstens 10 Jahren so viel Seide in Algerien zu erzielen, daß die 100 Mill. Fr., die jährlich aus Frankreich für Seide nach China gehen, im Lande bleiben werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. November.

		Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten		—	614
„ „ 5% Nationalanleihe von 1854		—	52 1/8
„ „ 5% Metalliques-Obligationen		43 1/8	—
„ „ 4 1/2% „ „		—	38 1/8
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		88 1/2	—
„ „ 4% fl. 250 Loose von 1854		61	—
„ „ 100 Pl. v. 1858		—	87 1/2
„ „ 5% Staats-Eisenb.-Aktien		—	226
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.		—	87 1/2
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild		—	97 1/2
„ „ 4 1/2% „ „		—	104 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen		—	95 1/4
„ 4% „		—	100
„ 3% „ Grundrenten		—	92 1/4
„ 4 1/2% Obligationen		—	102
„ 5% Obligationen von 1850		102 1/2	—
„ 4 1/2% Ostbahn-Actien		104 1/2	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		133 1/2	—
„ Bayer. Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-h.		19	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		47 1/2	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		125 1/2	—
„ „ dito grossherz. à 25 fl.		35 1/2	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	190 1/2
Baden, fl. 50 Loose von 1840		90	—
„ fl. 35 ditto von 1845		53 1/2	—
Nassau, fl. 25 Loose		35 1/2	—
Frankfurt, Taunus-Aktien		330	—
„ 3 1/2% Bankactien		109 1/2	—
„ Vereinsloose à 10 fl.		19 1/2	—
Schweden, Rthlr. 10L.		—	9 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und um 12 kr. zu haben:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

auf das Jahr 1861.

Dritter Jahrgang. — Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Das Mannichfaltige und Anziehende seines größtentheils der Bamberger Geschichte entnommenen Inhaltes ergibt sich aus folgendem Verzeichnisse:

Nothwendige und gemeinnützige Kalender-Notizen für 1861. — Genealogie des Hauses Bayern. — Verzeichniß der Regenten Europa's; der Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands und Bayerns; der Erz- und Bischümer Deutschlands nach ihrer Seelenzahl. — Reihenfolge der Erzbischöfe und Bischöfe Bambergs. — Statistik des Erzbisthums Bamberg.

Erzählungen: Die drei Gaben an der Krippe. (Gedicht.) — Aus Bambergs Vorzeit. Von den heiligen Landestieren, dem heiligen Kaiserpaare Heinrich und Kunegunda. (Mit 3 Abbildungen, das Kaisergrab im Dome zu Bamberg.) — Rentenkleben (Gedicht.) — Der Palmsonntag in Angers. (Mit Bild.) — Willigis. — Von dem ungarischen Königsschreiben, das nicht auf dem Kloster wollte. (Mit Bild.) — Gelassenheit. — Von der heldenmüthigen Nächstenliebe des heiligen Otto, Bischofs von Bamberg und Apostels der Pommern. (Mit Bild.) — Kleines Essen, großes Trinken. — Gräfin Alberada von Banz. (Mit Abbildung des Klosters Banz und 1 Bilde.) — Der Spiegel. (Gedicht.) — Die äußere Gestalt des göttlichen Erlösers. (Mit Bild) — Fahnen und Wappen der Künstler, Handwerker und einiger anderen Stände, nebst den Schutzheiligen und Fahnensprüchen. (Mit Bild.) — Manchfaltiges. — Gemeinnütziges.

J. M. Reindl.

Bekanntmachung.

(Erweiterung des direkten Güterverkehrs zwischen Stationen der königl. bayerischen und württembergischen Staatsbahnen betr.)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die seit dem 1. d. M. bestehende Einrichtung direkter Gütersabfertigung zwischen Stationen der königl. Bayerischen und königl. Württembergischen Staatsbahn vom 1. Dezember an erweitert wird und von da ab zwischen den Stationen

Augsburg, Bamberg, Donauwörth, Fürth, Günzburg, Hof, Immenstadt, Kaufbeuren, Kempten, Kufstein, Lichtenfels, München, Nördlingen, Nürnberg, Röthenbach, Rosenheim, Salzburg, Schweinfurt und Würzburg

einer-, dann

Aulendorf, Biberach, Bruchsal, Cannstadt, Eßlingen, Friedrichshafen, Göppingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Metzingen, Mühlacker, Ravensburg, Reutlingen, Schussenried, Stuttgart und Süssen

andererseits stattfindet.

Die für diesen Verkehr maßgebenden Transportvorschriften und Tarife sind bei den obengenannten bayerischen Güterexpeditions-Stationen käuflich zu beziehen.

München den 25. November 1860.

General-Direktion der k. Verkehrsanstalten.

Bekanntmachung.

(Die Einrichtung eines direkten Güterverkehrs mit der k. k. österreichischen priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn betr.)

Vom 1. Dezember l. Js. angefangen findet zwischen den bayerischen Staatsstrecken-Stationen

München, Rosenheim, Kufstein, Augsburg, Ulm, Lindau, Nürnberg, Fürth, Bamberg, Lichtenfels, Würzburg und Hof

einer-, dann

den Stationen der Kaiserin Elisabeth-Bahn **Wien** — und bezüglich der vorwärts liegenden Stationen — der österreichischen Güter-Expedition **Salzburg**

andererseits direkte Gütersabfertigung statt.

Die Annahme und Beförderung auf beiden Bahnen, dann die Classification und Tarifirung auf den bayerischen Staatsbahnen erfolgt auf Grundlage der Transport-Vorschriften und Tarife vom 1. August 1860.

Die Frachtsätze von **Salzburg** nach **Wien** betragen für

Eilgut	1 fl. 66 Nkr.
gewöhnliches Gut	— fl. 69 Nkr.
ganze Wagenladungen in der Ausnahmsfracht	— fl. 43 Nkr.

Die auf die österreichische Transportstrecke entfallenden Frachten, ferner die Nachnahmen auf Oesterreich können nach der Wahl des Aufgebers, resp. Empfängers in österreichischen Banknoten oder in Silber südvereinlicher Währung nach dem jeweisig festgesetzt werdenden Course entrichtet werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

München den 25. November 1860.

General-Direktion der k. Verkehrsanstalten.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg zu haben (kostpreis 1 fl. zu haben):

Wörterbuch der deutschen Sprache.

Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart.

Von **Dr. Daniel Sanders**

korrespondirendem Mitglied der Gesellschaft für das Studium der neuern Sprachen in Berlin.

1 Bd gr. 4 133 Bogen = 3192 Spalten.

Preis broch fl. 15. 36 kr., auch in 13 Lfgn à fl. 1. 12 kr.

Nachdem diese 1. Band in der kurzen Zeit von 20 Monaten vollendet worden, in die sicher Gewähr für eine schnelle Vollendung des Ganzen, wie sie sich ein ähnliches Material noch kaum da war, gegeben. Die Kritik hat sich aller Orten wiederholt so günstig für ein Werk ausgesprochen, welches zum erstenmale den Schatz der deutschen Sprache vollständig aufschließt, daß weitere Anpreisungen beinahe überflüssig sind. Das deutsche Volk erhält zum erstenmale ein wirklich erschöpfendes Wörterbuch seiner Sprache. Druck und Papier sind nach den billigen Preises ausgezeichnet. Die 1. Lfg. mit ausführlichem Prospect liegen in jeder Buchhandlung zur Ansicht bereit.

Leipzig, 1860. **Otto Wigand.**

Turn-Verein.

Freitag 30. November Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale **Prinz Carl.**

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag den 30. November.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Frische Schellfische, Süßbückinge zum Braten, Speckbückinge zum Rohessen, Aal in Gelée und Kieler Sprotten

empfiehlt

Nic. Jos. Merx.

Feueranzünder

sind wieder in großem Vorrathe eingetroffen bei

Friedrich Seyfferth.

Avertissement.

Die Handlung W. Bahrendt & Co. in Danzig

übernimmt Agenturen und Commissions-Lager von Bayer. Hopfen, Bierpech rc. und empfiehlt sich zum Ankauf von Producten, Wolle rc. Gute Referenzen und ausreichende Fonds stehen zu Diensten.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Aktien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Goldsorten rc. rc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Zeltnerplatz L. Nro. 299.

Neueste Hutblumen

in Sammt und Atlas empfiehlt

J. Preißmann,

nächst der Fleischbank Hs.-Nr. 515.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26. Nov.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	93½ G.
Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	99¼ G.
detto 4½ proz. Oblig.	102¼ G.
do. 4½ proz. halbj. Oblig.	102¼ G.
Grunder.-Aktien-Oblig.	90½ G.
Loyer. Obligationen	103½ G.
Münch. Aktien-Brauerei-Sp. u. Wed.-Bamb.	99½ G.
Baumwoll-Spinnerei Augsburg	128 G.

Wien, 27. Nov. Oesterr. 5proz. National-Anl. 78,40; detto. Metall. 66,70; 4proz. Lotterie-Anlehenslose von 1854 91,25; ausgelosten von 1858 107,60; Bank-Aktien 750; Oesterreichische Credit-Mobilier Aktien 173,80; Nordbahnaktien 198,20; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 120 — Frankfurt 110 —.

Frankfurt, 28. Nov. Geldcour Pistolen 9 fl. 32½—33½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56 kr. Holländische 10 fl. Souverainsd'or 9 fl. 37½—38 kr. Kurz-Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 35—39 kr. Gold- pr. Zollv. 766—801 fl. Preuß. Cour.-Thaler 1 fl. 45 - 47½ kr. Wechselverkehr — fl. — kr. Geschäft: Silber pr. Zollv. 51,40 kr. — 52 kr. 15 kr. Alte Louis. 20er rauh 9 fl. 24 kr. Neue 20er rauh 9 fl. 12 kr.

Paris, 27. Nov. 4½proz. Rente 96 25; 3proz. Rente 70 60

London, 27. Nov. Argentinische Goldrente 93½.

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bibliothek

Bamberger Zeitung.

№ 332. Freitagag, 30. November. 1860

Deutschland.

Frankfurt, 28. Nov. Wie man vernimmt, hat Rußland den jetzt beim dänischen Hofe accreditirten Baron Ungern Sternberg zum Nachfolger des vor kurzem abgetretenen geh. Raths v. Fenton als Gesandten am deutschen Bunde bestimmt.

Wir theilten schon früher mit, daß Oesterreich und Preußen sich bezüglich der Herzogthümerfrage auf ganz gleicher Linie bewegen, was jetzt auch wiederholt durch Berliner Correspondenzen bestätigt wird. Demzufolge steht, wenn nicht die dänische Minsterkrisis eine ganz unvorhergesehene Wendung der Kopenhagener Politik bringt, schon binnen kurzem eine gemeinsame Erklärung der beiden Großmächte am Bunde zu erwarten, welche wohl zugleich den Antrag auf unverzügliche Anordnung der Bundesexecution enthalten dürfte. Daß Preußen in dieser Angelegenheit einseitig vorschreiten wolle oder sich dazu veranlaßt sehe, glauben wir zuversichtlich verneinen zu können.

München, 28. Nov. Zur Feier des hohen Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs hielt diesen Mittag die k. Akademie der Wissenschaften eine Fest-Sitzung, welcher die tgl. Staatsminister Freiherr v. Moltzer, v. Zwehl und v. Pfeufer mit einem sehr zahlreich. Auditorium beiwohnten. Der Präsident der Akademie, Prof. Frhr. v. Liebig, war durch Unwohlsein verhindert in der Sitzung den Vorsitz zu führen und wurde deßhalb die von ihm verfaßte Einleitungs-Rede durch den Secretär der ersten Classe, Hrn. Prof. M. Jos. Müller, vorgetragen. Die Rede bespricht den Einfluß, welchen die Wissenschaften üben, und schließt mit den Worten: „Wir haben das Glück in Bayern, unter einem Fürsten zu leben, der mit aller Wärme seines edlen Herzens die Wissenschaften liebt und der sie in voller Erkenntniß ihres segenreichen Einflusses zum Wohle seines Volkes mit starkem Willen fördert — die wissenschaftliche Körperschaft, welche unsere Akademie darstellt, hat darum um so mehr Grund, den Tag der Geburt des Königs festlich zu feiern und auf sein Haupt den Segen des Höchsten zu erflehen, der seinen erhabenen Absichten des Gedeihen gibt, so daß der Saame, den er säet, seine reichen Früchte bringt.“ Nach der Einleitungsrede wurde von den HH. Classen-Secretären der seit Jahresfrist verlebten Mitglieder der Akademie in ehrender Weise gedacht — auch die neugewählten Mitglieder bekannt gegeben — denn aber von Hrn. Prof. Dr. Thomas die Gedächtnißrede auf Friedrich v. Thiersch gehalten, eine Rede, die nicht verfehlte einen tiefen Eindruck zu machen. Von Hrn. Prof. Dr. Harleß wurde hierauf die Festrede „über Grenzen und Grenzgebiete der physiologischen Forschung“ gehalten.

Heute wurde die Vertheilung des „Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst“ vorgenommen. Es erhielten denselben im Gebiete der Wissenschaft: die Hofräthe und Professoren Dr. Döderlein in Erlangen und Dr. Henle in Göttingen; im Gebiete der Kunst: die Dichter Gustav Freitag in Leipzig und Friedrich Hebbel in Wien.

Telegraphischen Nachrichten aus Rom zufolge sind die weiteren Rückfendungen von päpstlichen Soldaten, die aus piemontesischer Gefangenschaft hier angekommen waren, gänzlich eingestellt. Auch finden keine fernern Anwerbungen für den päpstlichen Dienst mehr statt.

Die Verkehrsverhältnisse auf den bayerischen Bahnen, welche in der letzten Zeit zu vielfachen Klagen Veranlassung gaben, werden durch die von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten angekündigte Einrichtung eines directen Güterverkehrs mit der k. k. österr. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn voraussichtlich eine wesentliche Besserung erfahren.

München, 28. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Rath des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, Frhr. v. Reitzenstein, wurde für immer in den Ruhestand versetzt; der Bezirksgerichtsrath Schreck in Deggendorf zum Rath des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, und der Bezirksgerichtsassessor Schweiger in Amberg zum Rathe des Bezirksgerichts Deggendorf befördert; die Versetzung des Obercontrolleurs Weltzer in Cassling auf die erledigte Zollverwalterstelle des Nebenzollamtes Landshut seinem Ansuchen entsprechend, genehmigt und die durch Beförderung des Domvicars Pfeiffer Schreck zum Domcooperator in Erledigung gekommene sechste Domvicarsstelle zu Würzburg dem Priester Klüpfel, Commerant in Würzburg, verliehen.

Mainz, 28. Nov. In der heutigen Sitzung des großherzogl. Bezirksgerichts wurde der Redacteur des Nürnberger Anzeigers, Hr. G. Meyer, des Vergehens der Schmähung der großh. Regierung und der Staatsbehörde, sowie der Aufforderung zur Widersetzung und zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit, verübt in einem in Nr. 161 jenes Blattes vom 14. Juni l. Js. unter der Ueberschrift „Erscheinungen und Zeichen“ enthaltenen Aufsatz, für schuldig erklärt und in contumaciam zu einer Correctionshausstrafe von vier Monaten, so wie in die Kosten verurtheilt, auch die Unterdrückung der Nro. 161 des genannten Blattes ausgesprochen.

Kassel, 28. Nov. Aus guter Quelle erfahren wir, daß morgen Vormittags die Kammern durch einen in der Hof- und Garnisonskirche stattfindenden kirchlichen Act und danach durch Verlesung der Thronrede im Ständesaale eröffnet werden. Der Kurfürst wird sie nicht in Person eröffnen, sondern dieß wird in seinem Auftrag und Namen der Minister des Innern, Scheffer, thun. Nachdem der Landtag auf diese Weise eröffnet ist, wird Herr Ziegler aus Hanau, wahrscheinlich noch am selben Tage, seinen auf Einreichung einer Petition an den Kurfürsten um Herstellung der Verfassung gerichteten Antrag bei der zweiten Kammer einbringen. Die Kammer dürfte sofort den den Antrag an einen Ausschuß verweisen. Bis die Petition wirklich zu Händen des Landesherrn gelangt, kann mindestens noch eine Woche vergehen. Inzwischen müssen uns die nächsten zwei Wochen wohl die Entscheidung bringen. Die Stimmung der zweiten Kammer scheint Denen günstig zu sein, die nach Inempetenz-Erklärung verlangen, falls die Petition nicht nach Wunsch beantwortet wird.

Kassel, 29. Nov. Der Landtag wurde heute durch den Minister Bollmar eröffnet. Die Thronrede erklärt die Verfassungsangelegenheit für erledigt, sobald die Stände der zur Verfassung von 1860 nöthigen Geschäftsordnung zugestimmt haben würden.

Hannover, 27. Nov. Die Regierung beabsichtigt eine Vermehrung des für die Handhabung der Polizei und Strafgewalt so überaus wichtigen Landgendarmerie eintreten zu lassen, und hat zu dem Behufe alle Obrigkeiten und Justizbehörden zum Bericht aufgefordert. Ebenso dauert die Berichterstattung aus allen Provinzen des Landes über die Durchführung der Einquartirung für das Gefängnißwesen noch fort; dieser Gegenstand wird bekanntlich auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung kommen. — Unser Ministerium des Innern läßt mittelmäßlich zu statistischen Zwecken durch die Ortsobrigkeiten sämmtliche noch lebende Krieger, welche in der Zeit der Befreiungskämpfe gegen die Franzosen ins Feld gezogen sind, aufzeichnen.

Berlin, 27. Nov. Gleich Wien und gleichzeitig mit diesem hat auch Berlin seine causa celebre gehabt, den Prozeß Stieber, die Anklage gegen den Polizeirathe Stieber und den Polizeiinspektor Tichy wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt. Beide Prozesse sind nicht ohne eine gewisse Aehnlichkeit: in beiden handelt es sich nicht sowohl um die Verfolgung einer Person, als eines Systems, eines krankhaften Auswuchses am Staatskörper: hier der polizeilichen Willkür, dort der Beamtencorruption; und auch darin sind beide ähnlich, daß hier wie dort die Justiz, d. h. die Staats- und Untersuchungsbehörde in ihrem Verfolgungseifer überseben hat, daß ihr der thatsächliche Boden zur Verfolgung des unterstehenden Opfers unter den Füßen wich, so wurde nur Skandal verursacht, ohne daß dem aufgeregten öffentlichen Bewußtsein durch eine dem neuzuführen verbrecherischen Treiben entsprechende Ahndung Sühne und Genugthuung hätte geboten werden können.

Berlin, 28. Nov. Der Stieber'sche Prozeß bildet in des Staates ganzem Umfange, in allen Kreisen der Residenz unausgesetzt den Gegenstand lebhafter Aufregung. In höchster Stelle war über die ganzen Verhandlungen und die einzelnen hervorragenden Punkte derselben eine strenge Untersuchung angeordnet worden, als plötzlich die Rechtfertigung Stieber's in den hiesigen Zeitungen erschien und in den leitenden Kreisen den äußersten Unwillen erregte. Man zeigt nunmehr den von der Amtsüberschreitung freigesprochenen Polizeirelter der Verletzung des Amtsgeheimnisses und seiner Pflichten als noch aktiver Beamter. Ob mit einer direkten Anklage gegen ihn vorgegangen werden wird, ist noch nicht festgestellt. Zwei Ministerconseils haben bereits wegen des ganzen Verfolgs stattgefunden. Stieber und der Oberstaatsanwalt Schwark werden in ihren bisherigen Stellungen nicht verbleiben, auch der Rücktritt des Justizministers Simons (noch aus dem Ministerium Manteuffel in das jetzige Ministerium mit herübergenommen) soll zu erwarten sein, und endlich dürfte der bisher Polizeipräsident Frhr. von Zedtlitz gleichfalls nicht mehr lange auf seinem Posten bleiben. Als sein Nachfolger ist der Regierungspräsident v. Bardeleben (derselbe war vor v. Hinckeldey bereits Polizeipräsident von Berlin) in das Auge gefaßt. v Bardeleben gehört der verfassungstreuen Partei an und war unter dem Manteuffel'schen Regime zur Disposition gestellt.

Berlin, 29. Nov. Nach der „Nationalzeitung“ ist der Ober-

Digitized by Google

staatsanwalt Schwarz (in Folge des Sieber'schen Prozesses) vom 1. Dez. ab zur Disposition gestellt worden.

Wien, 27. Nov. Es sind hier Nachrichten aus Neapel eingetroffen, welche einen neuen Schachzug der Napoleonischen Politik in nächste Aussicht stellen, und vielleicht die scheinbaren Widersprüche zu erklären geeignet sind, mit welchen jene Politik zugleich dem Königs Victor Emanuel die Mittel zum weiteren Vorgehen und dem Könige Franz die Mittel zur verlängerten Vertheidigung zur Verfügung stellt. Die Berechnung geht dahin, durch einen fortgesetzten erbitterten Kampf das Land und das Volk zur Verzweiflung zu bringen, und schließlich, als den Retter aus der Revolution und Anarchie und als den einzigen Anker ihrer gesicherten Zukunft, den Erben Murat's als Souverän zu präsentiren. Damit wäre zugleich Neapel als reine französische Satrapie proclamirt. Das alles liegt natürlich noch im Keim, aber der Boden wird schon vorbereitet, der sie aufnehmen und zur Entwicklung bringen soll. In England namentlich soll man die Fäden dieser Pläne mit großer Aufmerksamkeit verfolgen.

Wien, 28. Nov. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Staatsministeriums vom 26. Nov., gültig für das Königreich Böhmen, für das Erzherzogthum Oesterreich ob und unter der Enns, für die Herzogthümer Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain, Ober- und Niederschlesien, für die Markgrafschaft Mähren, für die gefürsteten Grafschaften Tyrol und Vorarlberg, Görz und Gradiska, für die Markgrafschaft Istrien und für die Stadt Triest mit dem dazu gehörigen Gebiet, betreffend die Vornahme von neuen Wahlen für die Gemeindevertretungen, um für die Durchführung der mit den kaiserlichen Entschließungen vom 20. Oktober dies Jahres festgesetzten Einrichtungen die unentbehrliche Grundlage zu gewinnen.

Innsbruck, 26. Nov. Auf Antrag des Mitglieds für den Gemeinde-Ausschuß Dr. Haselwandter wurde die Auflösung desselben ausgesprochen, und die Nothwendigkeit von Neuwahlen erklärt, wahrscheinlich auf Grundlage des Gemeindegesetzes von 1849. Dieser Vorgang findet allgemeine Anerkennung. — Das Steigen des Silberagio's erregt hier die bangsten Besorgnisse, um so mehr weil das Land in seinen wichtigsten Bedürfnissen ganz auf den Bezug aus der Fremde angewiesen ist, die nur Silber nimmt. Viel beherzigenswerthes enthält in dieser Beziehung ein Aufsatz über die Berarmung Tirols in einem hiesigen Blatt.

Triest, 27. Nov. Es ist leicht zu begreifen, wie sehr es unserer Marine leid thut, daß die Umstände es nicht gestatteten, daß die Kaiserin auf einem österreichischen Schiff ihre Reise nach Madeira bewerkstelligte, und es ist leider auch wenig Hoffnung vorhanden, daß unsere Schiffe für die Rückreise der hochverehrten Frau werden benützt werden können. Die Nachrichten, die wir aus Dalmatien erhalten, lassen keinen Zweifel übrig, daß Montenegro für eine Cooperation gegen Oesterreich im Fall eines Krieges gewonnen ist. Die Wichtigkeit Dalmatiens für Oesterreich ist seit dem Fall Ancona's noch mehr gestiegen, und es läßt sich kaum eine größere Unternehmung zur See gegen Venetien denken, wofern der Feind sich nicht früher in den Besitz eines großen und sicheren Hafens in Dalmatien setzt. Auch sind schon jetzt alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden um jedes solche Unternehmen zu vereiteln. — Kläglich lauten alle Handelsberichte aus der ganzen Levante, aus Italien, am kläglichsten aber aus Marseille selbst.

Aus Schleswig-Holstein, 26. November. Da die Wahlen der Städte, der ländlichen Wahlkreise und der Geistlichkeit in Nordschleswig nunmehr fast sämmtlich beendet sind, so läßt sich auch bereits über den Charakter der künftigen Ständeversammlung ein Urtheil fällen. Unter den 33 neuen Abgeordneten befinden sich nur 12 Mitglieder der früheren Versammlung. Obwohl man nämlich im Allgemeinen die Haltung der letzteren nichts einzuwenden hatte, hat man doch geglaubt, diesmal mehr als je sein Augenmerk auf Männern richten zu müssen in deren Charakter Bestimmtheit und Energie besonders vorwalteten. Man hat überall das Gefühl, daß die Dinge nicht mehr lange in der bisherigen Schwebe werden bleiben können. Das Land hat weder für einen Monrad'schen noch für einen Scheel-Hiesenfeldt'schen „Gesammtstaat" irgend Sinn; es gibt überall nur Eine Losung, die Wiederkehr findet in allen Herzen und für die das ganze Land bereit ist, noch einmal wie Ein Mann einzustehen, und diese Losung ist noch immer die alte, für die seit Uve Lornsen so viele edle Herzen und so viel tapferes Blut hingegeben worden sind: „Schleswig-Holstein".

Aus Schleswig vom 25. November wird den Hamb. Nachr. geschrieben: „Vor einigen Tagen ist der Kaufmann Lange in Eckernförde plötzlich verhaftet und nach einer dänischen Festung abgeführt worden."

Großbritannien.

London, 26. Nov. Der heutige Morning Herald sagt in einem Artikel über Venetien unter Anderem: „Es sollte dem englischen Cabinet nicht schwer werden, über diesen Streitpunkt zu einer Entscheidung zu gelangen. Oesterreich hat Venedig kraft der stärksten Rechtstitel, welche Europa geben kann — durch Vertrag und Besitz. Es ist Eigenthümer de jure und de facto, und Oesterreichs Beraubung anerkennen, hieße das Faustrecht anerkennen und die force majeure zum Schiedsrichter aller internationalen Fragen für die Zukunft erheben." Nachdem der Herald darauf in Ubrede gestellt, daß der Besitz Venetiens für die Unabhängigkeit Italiens nothwendig sei, fährt er fort: „In seiner Depesche vom 31. August spielte Lord Russell geheimnißvoll auf britische Interessen im adriatischen Meere an. Er erwähnte sonder Zweifel irgend welcher jonischen Inseln, die seit Jahren der Mittelpunkt einer Agitation sind die nur deßhalb weniger heillos als die gegen Oesterreich ist, weil sie weniger Kraft hat. Doch warum sollte man Griechenland hindern, zu versuchen, was es ist, durch eine Revolution und darf daher auf demselben Wege sich zu vergrößern hoffen. Welche Antwort sollen wir geben, wenn Napoleon, Cavour u. die Revolution uns vereint auffordern werden, Kerkira zu vertheidigen oder zu verkaufen?" Schließlich gibt der Herald der englischen Regierung und den Italienern zu verstehen, daß die Erobrung Venetiens nicht weniger als ein Kinderspiel, sondern im Gegentheil ein verzweifeltes Wagestück wäre, und daß der Kaiser Franz Joseph durchaus nicht in der Lage ist, unerheubaten Bedingungen Gehör schenken zu müssen. Wenn die englische Regierung nicht die nächsten drei Monate benütze, um Cavour und seine Mitverschworenen zur Vernunft zu bringen, so werde sie eine furchtbare Verantwortlichkeit auf sich geladen haben; denn von der Möglichkeit, einen Krieg um Venetien zu „localisiren", werde nun und nimmermehr die Rede sein können.

London, 27. Nov. Ein anonymer Brief in der Times hatte vor einigen Tagen ein sehr schwarzes Bild von den Zuständen der britischen Flotte entworfen. Die Desertionen seien zahllos, die Kost sei schlecht, die Behandlung der Matrosen unverständig, der Sold unzureichend, die Lust zu Meutereien eine allgemein verbreitete. Gegen diese Angaben mußte die Times seit gestern schon drei Briefe als Entgegnung aufnehmen, darunter einen von Admiral Elliott. Sie stimmen alle in dem Einen überein, daß der anonyme Briefschreiber von den Verhältnissen in der Kriegs- und Handelsmarine keine gründliche Kenntniß besitze und das Schlimme der Zustände ungebührlich übertrieben habe.

Die heute ausgegebene chinesische Post bringt mannigfache Details über die Vorrückung der Alliirten bis zwei deutsche Meilen vor Peking und über die vergefallenen Scharmützel, aber nichts Neues, das ausführlich mitgetheilt zu werden verdiente. Gerüchtweise hieß es, der Kaiser sei aus Peking entflohen.

Die Kaiserin der Franzosen hat am Sonnabend Dunkeld verlassen und ist nach Tynemouth Castle zum Marquis v. Breadalberne gefahren. Es heißt jetzt, daß sie entweder gar nicht oder nur auf kurze Zeit nach Hamilton Palace gehe und schon in den nächsten Tagen wieder in Glasgow eintreffen werde.

Wie sehr die britische Flotte seit einem Jahre ungefähr verstärkt worden ist, mag folgende Thatsache zeigen. Die Dampf-Reserveflotte in Medway, die vor Chatham unter Kapitän Schomberg's Kommando gegenwärtig vor Anker liegt, besteht aus vier Abtheilungen. Die erste Abtheilung zählt 3 Kriegsdampfer nebst 5 Kanonenboote mit zusammen 163 Geschützen; die zweite 20 Kriegsschiffe, 4 schwimmende Batterien nebst 3 Kanonenboote mit zusammen 810 Kanonen; die dritte 7 Kriegsschiffe nebst 10 Dampfkanonenbooten (286 Geschütze); die vierte 4 Kriegsschiffe und ein Kanonenboot mit zusammen 145 Geschützen. Zusammen 57 Kriegsdampfer von ungefähr 16,430 Pferdekraft und 1404 Geschützen.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Prevost-Paradol ergreift heute im Journal des Debats das Wort im Namen der liberalen Opposition und spricht sich sehr günstig über das Reformdekret aus. Die Nation sei darauf in den Besitz eines wirklichen Einflusses auf die Führung seiner Angelegenheit gesetzt. Zwischen der Erekutivgewalt und den Vertretern des Volkes sei derjenige gegenseitige Rapport und Einfluß hergestellt, in welchem eine freie Regierung bestehe. Selbst die Verantwortlichkeit des Ministeriums fehle nicht, denn diese beruhe nicht auf dem Buchstaben des Gesetzes, sondern auf der öffentlichen Meinung und der Gewalt der Thatsachen. Am Schlusse erklärt er, daß die Partei, welche die Ausdehnung der Freiheiten stets über alles gestellt, und in erster Linie immer die Selbstregierung der Nation verlangt habe, jetzt nichts Anderes thun könne, als loyal anzunehmen was sie bisher verlangte, und einen ehrenhaften Gebrauch davon zu machen.

Paris, 27. Nov. Wie man versichert, ist den Oberbefehlshabern der verschiedenen Militärdivisionen der Befehl zugegangen, die Bildung der vierten Bataillone für jedes Linienregiment zu betreiben. Die Linienregimenter waren nämlich nach Beendigung des italienischen Krieges auf drei Bataillone zurückgebracht worden.

Dem Vernehmen nach wird Graf Persigny in wenigen Tagen aus London hierherkommen, das Portefeuille der inneren Angelegenheiten übernehmen, aber nach kurzer Zeit an die Spitze der äußeren Geschäfte treten und Hrn. Laity zum Nachfolger haben. Marschall Pelissier hat seine Abreise nach Algerien um einige Tage verschoben, weil er sich mit dem Kaiser noch nicht über das Personal verständigt hat, welches er in seiner neuen Stellung verwenden soll.

Man behauptet hier, daß die Kaiserin Eugenie drei Tage lang in Windsor bleiben, und daß sie der Kaiser, wenn es die Geschäfte zulassen, von dort abholen werde.

Der „Constitutionnel" schreibt über das kaiserliche Dekret vom

Digitized by Google

24. November: „Wenn Frankreich Reformen verlangt hätte, würde es geringere Reformen gefordert haben, als die jetzt gewährten. Das Kaiserreich sei auf die freiwillig ertheilte Freiheit (!) gegründet!

Herr v. Forcade La Roquette, der neuernannte Finanzminister, bekleidete zuletzt die Stelle eines General-Zoll- und Steuerdirektors. — Herr Benedetti, Director der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, ist zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste ernannt worden.

Der Kaiser begab sich um 2 Uhr Nachmittags nach Compiegne, wo er acht Tage verweilen wird. Der kaiserliche Prinz begleitet seinen Vater, ferner die Herren Fleury (General), Baccioch und der Graf Mercy.

Der „Konstitutionnel", welcher heute endlich auch das Dekret bespricht, das die Gewalten der Kammern erweitert, findet in derselben, daß die größeren Freiheiten, welche der Kaiser Frankreich bewilligt hat, keineswegs eine Renderung seiner jetzigen Institutionen sind, sondern nur eine Verbesserung des Mechanismus derselben. „Das Kaiserreich (so sagt Herr Bonssaac, Redactions-Secretär, der den Artikel unterzeichnet hat, schließlich) hat seine Geschicke nicht geändert, es erfüllt sie. Es hat die Ordnung hergestellt, als sie bedroht war, es gründet die Freiheit, die sie verlangt wurde. So handeln die Regierungen, wenn sie Kraft genug haben, um die Revolution nicht zu fürchten und Ruhm genug, um die Erstarkung und Erhaltung des Friedens zu wünschen.

Am 19. Nov. hatten sich 50 französische Exellente in Marseille eingeschifft. Sie begeben sich nach Civitavecchia und von da nach Rom, um in die päpstliche Armee einzutreten.

Italien.

Verona, 24. Nov. Vom Feldzeugmeister v. Benedek ist kürzlich ein neuer Tagesbefehl erschienen, in welchem unter Anderem gerügt wird, „daß die Offiziere sich zu viel mit politischen Raisonnements beschäftigen, da der Soldat nur ein politisches Glaubensbekenntniß, nämlich seinen Schwur, kennen müsse".

Unsere Befestigungsarbeiten im Venetianischen sind vollständig beendet und nur an einzelnen Punkten, wie Borgoforte und Ostiglia, wird noch hier und da etwas ausgebessert. Dagegen wird in Südtirol, gegen die lombardische Grenze zu, stark an Befestigungen geardeitet und wird namentlich auch daran gedacht werden, den von den Piemontesen mit besonderer Hast betriebenen Befestigungen von Rocca d'Anfo auch unsererseits entsprechende Werke entgegenzustellen.

Rom, 20. Nov. Das Exil der Kaiserin von Frankreich macht hier viel Aufsehen. Wir sagen absichtlich Exil, weil dieß der Ausdruck ist, der allgemein gebraucht wird, wenn über diesen Gegenstand gesprochen wird. Die ersten Ehren wurden der unglücklichen Dame in York erwiesen, wo sie von dem Symbilus dieser Stadt feierlich empfangen wurde. Er begleitete sie überall bei Besichtigung der Kathedrale, des Museums der philosophischen Gesellschaft und anderer Anstalten, zuletzt auch zur Eisenbahn. Die Kaiserin äußerte, als sie ihn dankend entließ, daß sie hoffe, in dieser Stadt längeren Aufenthalt zu nehmen. Diese Worte wurden auf heren dauernden Aufenthalt in England gedeutet. Hier wird die Sache als ein sicheres Zeichen angesehen, daß der Kaiser mit dem heiligen Vater vollständig zu brechen im Begriffe stehe. In ähnlichen Verhältnissen wie die Kaiserin befindet sich auch die Prinzessin Klotilde. Diese dürfte weniger zu beklagen sein in ihrem Exile; denn während der Prinz Napoleon Italien durchreist, wird die Prinzessin in Florenz dauernden Aufenthalt nehmen. Ohne es zu wissen, soll sie ihren Gemahl zum Throne Etruriens verhelfen; denn man weiß, daß er voriges Jahr bei den Florentinern Piaceo gemacht hat, und hofft, daß die sanfte Melancholie der Prinzessin geeigneter sei für die künftige Königin Etruriens die Herzen zu gewinnen.

Auch heute wieder nur widersprechende Nachrichten über die Absichten des Königs Franz: die einen lassen ihn bereits heimlich von Gaeta abgereist sein, nach andern wird die Abreise erst in drei oder vier Tagen erfolgen, und wieder andere — und diese sind wohl allein im Recht — bleiben dabei, daß der junge König entschlossen ist, sich lieber unter den Mauern von Gaeta begraben zu lassen, als zu capituliren. Die Angabe, der Papst habe sich mißbilligend darüber ausgesprochen, daß der Nuntius sich von Gaeta entfernt habe, wird heute wiederholt, ebenso, was von Mißhelligkeiten zwischen Antonelli und Merode bereits gemeldet wurde. Die antiannexionistische Bewegung im Lande habe abgenommen und es herrsche überall „Ruhe im Lande".

Die Zustände hier, heißt es dagegen in einer Correspondenz der Spener'schen Zeitung aus Neapel, werden von Tag zu Tag verwickelter. Das Volk ist unzufrieden, seit Garibaldi verschwunden; man fühlte unter diesem leinen fremdartigen Druck, jetzt aber legt sich die Hand der Piemontesen wie ein Alp auf den Neapolitaner. Dieser fühlt sich von einem kalten nordischen Hauch angeweht, er begreift, wie wenig sein flatterhaftes Naturell mit dem des massiven und positiven Sarden übereinstimmt. Es gehört nicht viel prophetische Gabe dazu, um offene Tumulte und demnächst auch Demonstrationen in den Provinzen vorher zu sagen, die, unfehlbar ausbrechen werden, wenn die Bedrückerung den Einfluß der Piemontesen erst fühlt. Die Verwirrung in der amtlichen Sphäre ist groß; seit vier Wochen wird fortwährend ab- und eingesetzt, niemand weiß, an wen er sich wenden soll, wenn er etwas haben oder wissen will. Die Garibaldibluefen sollen nun bald ganz verschwinden. Man wird sie nicht sehr vermissen, aber die piemontesischen Uniformen fangen auch an, ihre Popularität zu verlieren, namentlich die Nationalgarde fühlt sich durch dieselben sehr zurückgesetzt. Die Einheit Italiens wird im Verlaufe dieses Winters wahrscheinlich auf eine harte Probe gestellt werden.

Das Giornale di Verona soll zwar nicht das zuverlässigste Blatt sein; da indessen die französische Cabinetspolitik in Rom und Neapel in diesem Augenblick eine so unwurchdringlich nebelhafte ist, daß auch die Weisesten daran verzweifeln, die Doppeldeutigkeit derselben erklären und Wege und Ziele nachweisen zu können, so ist es fast selbstverständlich, daß wir auch einmal der Signalstange nachgehen, welche ein minder fürsichtiges Blatt aufrichtet. Wir stehen da wenigstens auf ganz interessante Enthüllungen. Das Giornale di Verona erklärt in einer Turiner Correspondenz, Prinz Napoleon unternehme eine Reise nach Italien, um Piemont den Verschluß zu machen, daß ihm die Krone von Süditalien übertragen werde. Man hofft ein um so günstigeres Resultat von dieser Unterhandlung, als Victor Emanuel die innigste Liebe für seine Tochter hegt. Wenn das Ministerium keinen Theil des Festlandes abtreten wollte, so würde sich der Vetter des großmüthigen Verbündeten allenfalls auch mit Sicilien begnügen. Der Correspondent theilt ferner mit, daß man in den letzten Tagen von einem Staatsstreich sprach, den Cavour ins Werk setzen wollte. Es handelt sich um nichts Geringeres, als Mazzini, Garibaldi, Guerozzi, Bertani, Bixio u. A. verhaften zu lassen um sie des Hochverraths anzuklagen. Deßhalb hatte man auch den Obrist Zambianchi noch im Gefängnisse, in der Hoffnung, daß er schwach genung sein werde, einige wichtige Enthüllungen zu machen.

Dem Pays vom 27. d. wird mitgetheilt, daß die vorgerückteste Partei in einer Anzahl von Städten sich im Hinblicke auf den bevorstehenden Zusammentritt des neuen Parlaments zu vereinbaren sucht, um in Uebereinstimmung den „Andrang ihrer Ideen und ihrer Wünsche" vorzubringen. Der Comites von Turin, Mailand, Florenz, Neapel und einigen Städten haben, wie man vernimmt, beschlossen, „dem Parlamente eine ganz genaue Darlegung der Gesinnungen des Landes zu übermitteln;" es würde verlangt werden, daß die neuen Kammern sofort Victor Emanuel als „König von Italien" ausrufen. Ferner soll jene Partei die Absicht haben, von den Kammern einen Beschluß zu verlangen, der dahin gerichtet wäre, die „Wiedererlangung Venetiens," sei es auf diplomatischem Wegeodermit Waffengewalt herbeizuführen. Das „Pays" bemerkt dazu: Diese Bewegung der Gemüther scheine ihm in Italien so allgemein zu sein, daß man unterstellen könne die Majorität des Parlamens werde sich dieser Meinung anschließen.

Man liest in einer Turiner Correspondenz (21. Nov.) des „Konstitutionnel": „Morgen wird Prinz Carignan wahrscheinlich das königl. Decret unterzeichnen, wodurch 20 neue Linien-, 8 Grenadier-Regimenter und 16 Bataillone Bersaglieri geschaffen werden. Man wird auch dem königl. Statthalter die Ernennungen der neuen Offiziere, die 5 bis 600 an der Zahl aus der Militärschule hervorgehen, zur Unterschrift vorlegen. Die Conscription der Classe von 1840 wird bald ein gutes Contingent liefern. Sie ist in Capua gemachten Gefangenen werden trotz ihres Widerstrebens, Soldaten und namentlich Soldaten der italienischen Armee zu werden, der Armee einverleibt werden, der sie nun in Folge der veränderten Lage ihres Landes angehören. — Alle Thätigkeit und Aufmerksamkeit richtet sich jetzt auf den Krieg. Ein großes Gebäude, das als Münze bisher diente, wurde dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt. Die Schmelzöfen wurden in Eisen verwandelt und Tag und Nacht arbeitet man daselbst an der Herstellung gezogener Büchsenläufe. Eine Werkstätte zum gleichen Zwecke wurde im Arsenal hergerichtet. Man hofft, bis zum Frühjahr die Gewehre der ganzen Armee umgeändert zu haben. Die jetzt sind nur einige Regimenter mit Präcisionswaffen versehen. Gleichzeitig vermehrt man auch das Material der Flotte.

Turin, 26. Nov. Die heutige Opinione meldet: Victor Emanuel behält den Titel „König von Sardinien," bis das neue Parlament ihn zum König von Italien proklamiren wird. — Die am 20. d. zu Ehren Victor Emanuels veranstaltete Beleuchtung fiel trez des günstigen Wetters äußerst ormselig aus. Der Contreadmiral Orazio di Negro wurde zum Generaldirektor der neapolitanischen Marine ernannt.

Turin, 28. November. Die Abreise des Königs Victor Emanuel von Neapel nach Sicilien wurde wegen des schlechten Wetters") aufgeschoben. (Nach dem Berichte der Mailänder Persevoranza ist die Reise Victor Emanuels wegen Unruhen, die in Palermo ausgebrochen sind, aufgeschoben.) Der Generalrath ist auf den 2. Dezember einberufen.

Turin, 28. Nov. Der Monitore Toscane veröffentlicht eine Depesche, welche meldet, daß eine Truppe von 40 Freiwilligen in den Kirchenstaat bei Castro (Dorf in der Delegation Viterbo) eindrang, in Acquapendente die päpstlichen Gendarmen entwaffnet und die sardinischen Wappen aufrichtete. Der päpstliche Gouverneur ist schwer verwundet, 19 Gendarmen gefangen.

Turin, 28. Novbr. Die Concession zum Bau der Eisenbahn auf der Küste des Herzogthums Genua ist der Gesellschaft ertheilt worden, welche den Credit mobilier und mehrere italienische Handelshäuser repräsentiren. — Die Funktionen der Mitglieder des Staatsrathes sind mit Ausnahme der Präsidenten und Vicepräsidenten, welche ihre Portefeuille sind aufgehoben worden.

Digitized by Google

Seit vierzehn Tagen haben, wie der Popolo d'Italia behauptet, die Garibaldischen Soldaten wegen Mangels an Geld in den Kassen keinen Sold mehr erhalten. Borgestern ist Fanti hier angekommen nebst dem Justizminister Cassinis. Die Polizei hat allenthalben auf Cavours Weisung die Proclamation Garibaldis an die Hilfscomites abreißen lassen, worin er ihnen für ihre Mitwirkung dankt, sie ermahnt, über die Geschicke des Vaterlandes zu wachen, und die Mittel zu seiner Vertheidigung bereit zu halten.

Eine Depesche aus Neapel vom 23. Novbr. meldet, daß 1800 Garibaldianer verabschiedet und nach Genua eingeschifft worden sind. Eine gleiche Anzahl wird morgen nach demselben Ort abgehen. Ein Tagesbefehl des Generals Sirtori ladet die Offiziere und Soldaten der fürstlichen Armee ein, sich nicht bei Demonstrationen zu betheiligen.

Neapel, 26. Nov. Victor Emanuel entgegnete den Deputirten des Senats und der Kammer, daß der gute Erfolg der italienischen Bewegung durch die Eintracht und Tapferkeit der Italiener verbürgt wird. Er hofft die gegenwärtigen großen Schwierigkeiten zu überwinden und freut sich, daß die Diplomatie, anfangs feindlich, jetzt wohlwollend dem italienischen Prinzipe sei.

Neapel, 27. Nov. Pinelli ist in Arezzano eingetrieft; der Distrikt ist „pacifizirt“ Der Erzbischof von Neapel wird erwartet.

Amerika.

New-York, 10. Nov. Da der Volkswille sich entschieden für den republikanischen Lincoln ausgesprochen hat, sinken auch alle derständigen und „konservativen“ Demokraten und ihre Organe hierin ihre Beruhigung. Lincoln hat kein Programm ausgegeben. Er hat nicht, wie die Radikalen, durch Verheißungen für sich einzunehmen gesucht, er verlangt und wünscht keine Volksdemonstration; er beschränkt sich in seiner Heimath Springfield und hat die Genugthuung, dagegen, welche ihm ihre Freude aussprechen, und viele Demokraten und Südländer sich befinden. Demonstrationen gegen seine Wahl fehlten nicht; insbesondere wurde er in effigie verbrannt; in Washington ließen sich junge Leute mit der „Sonderbunds-Kokarde“ auf der Straße sehen, sie wurden aber ausgelacht und gingen nach Hause. Im Staate New-York, wo Lincoln eine Majorität von 50,000 Stimmen hatte, wurden ähnliche Demonstrationen nicht besser aufgenommen; die Studenten der Medizin in New-York, welche im Süden einheimisch sind, wollen die Universität verlassen und so ihren Unwillen kundgeben Sie werden sich indeß damit nur lächerlich machen. Man weiß recht gut, daß die Nachrichten einzelner, exaltirter Blätter, z. B. des „Herald“, als ob die Trennung einzelner Staaten, wie Süd-Carolina, schon entschieden sei, keinen reellen Grund haben; die Absicht, einen Konvent der südlichen Staaten zusammenzurufen und die Trennung zu proklamiren, ist nachdem auch der Gouverneur von Georgien sich dagegen erklärt hat, bereits aufgegeben und daß Süd-Carolina sich allein ohne die andern Gliedstaaten stellen werde, will man nicht glauben. Douglas selbst wird, der „Demokratischen Newyorker Staatszeitung“ zufolge, nach dem Süden reisen und gegen die Lostrennung Reden halten. Wie man die Sache am Sitze der Regierung ansieht, geht daraus hervor, daß die Kabinets-Mitglieder bis jetzt noch nicht für nöthig erachtet haben, wegen der Gefahr der Trennung des Südens auch nur eine Berathung abzuhalten, geschweige daß schon Bundestruppen abgesendet oder sonstige Maßregeln getroffen worden wären.

Vermischtes.

*** In Berlin ist Ludwig Rellstab im 61. Lebensjahre gestorben.

*** Beim Abtragen der Thurmspitze der Stephanskirche in Wien hat man gefunden, daß der Zustand dieses ehrwürdigen Baudenkmals ein viel gefährlicherer gewesen, als vermuthet und seiner Zeit ausgesprochen wurde. Kein einer Stein wurde mehr in seiner ursprünglichen Form gefunden und seit einem halben Jahre fand eine nicht unbeträchtende Neigung des Thurmes statt. Nur bei dieser Lockerung war es möglich, in dem Zeitraum vom 19. Juli bis Ende Oktober 21 Klafter abzutragen. Mit dem Beginn des nächsten Frühjahres werden die Arbeiten wieder aufgenommen und die Steinmasse noch 7 Klafter tief bewolirt. Der Aufbau in der frühern Höhe des Thurms wird 5 bis 6 Jahre in Anspruch nehmen (außerordentliche Zeitverhältnisse abgerechnet), und einen Kostenaufwand von 3 Millionen Gulden verursachen.

*** In Modena drangen am 19. November Abends sechs Bewaffnete in das Bankcomptoir des Hrn. Dina, banden und mißhandelten dessen Sohn, von dem sie Geld verlangten, und raubten aus der Kasse mehrere hundert Goldstücke, worauf sie, nachdem sie noch den Buchhalter durch einen Pistolenschuß verwundet, das Weite suchten. Die Sache wurde erst ruchbar, als sie sich entfernt hatten. Man glaubt, daß sie von Bologna mit der Eisenbahn gekommen sind, um das Verbrechen zu verüben. Dort ist die Unsicherheit auf den höchsten Grad gestiegen; täglich fallen in den belebtesten Straßen Raubanfälle vor und die Polizei legt die Hände in den Schooß.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. November.

		Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien		—	618
„ 5% Nationalanleihe von 1854		—	53
„ 5% Metalliques-Obligationen		43½	—
„ 4½% „		—	38½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839		89½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854		—	61
„ 100 Pl. v. 1858		—	88½
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien		—	226
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr		87½	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild		—	97
„ 4½% „ „ „		—	104½
Bayern, 3½% Obligationen		—	95½
„ 4% „		—	100½
„ 4½% Grundrenten		—	100½
„ 4½% Obligationen		—	102
„ 5% Obligationen von 1850		102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien		104½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		133½	—
„ Lings Bankactien		—	—
„ Anshach-Gunzenhausen fl. 7-L.		—	9½
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild		47½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		125½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.		36	—
„ Darmstädter Bankactien		—	180
Baden, fl. 50 Loose von 1840		90	—
„ fl. 35 ditto von 1845		53½	—
Nassau, fl. 25 Loose		36	—
Frankfurt, Taunus-Bahn		330	—
„ Bankactien		109½	—
„ „ „ à 40 fl.		10½	—
Schweden, Rthlr. 10L.		—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Turn-Verein.

Freitag 30. November Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale Prinz Carl.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag den 30. November.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Gezogene Nummern in Nürnberg:

30 15 35 12 54.

Sulzbacher Geschäftskalender für 1861

sind wieder angekommen in der

Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Schrannen-Mittelpreise

Schweinfurt, 27. Nov. Weizen 23 fl. 17 kr., Korn 16 fl. 44 kr., Gerste 13 fl. 49 kr., Haber 6 fl. 27 kr

Börsennachrichten.

Augsburg, 26. Nov.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	93½	G.
Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	99¾	G.
ditto 3½ proz. Oblig.	102¼	G.
do. 4 proz. halbj. Oblig.	102¼	G.
Gumbr.-Aktien, Oblig.	95¾	G.
bayer. Ostbahnen	103¾	G.
Aktien d. Bayr. Bank v. Ex. u. Wechsel.	99¾	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	128	G.

Wien, 28. Nov. Oesterr. 5proz. National-Anl. 77,80; 5proz. Metall. 65,75; 5proz. Silberanlehen 80,

Frankfurt, 29. Nov. Geldsorten Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½ — 38½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29½ — 30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36 — 40 kr. Gold pr. Zoll-Pf. 396 — 401 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45 — 45½ kr. Österreichische Währung — fl. — kr. Hochhaltig. Silber pr. Zoll-Pf. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte österr. Silber-Zehner rauh-s 30 fl. 24 kr. Neue Zehner rauh-s 30 fl. 12 kr.

Paris, 28. Nov. 4½ proz. Rente 96 75; 3proz. Rente 70 40

London, 28. Nov. 3proz. Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbk. in München.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis für Bamberg 24 kr., für Postversendung in einem ganzen Bogen, auch als Beilage, 30 kr. Bestellungen werden in Bamberg in der Expedition, Langestraße Nr. 314, auswärts bei allen Postämtern und Zeitungsspeditionen gemacht.

Nr. 3173. Postzeitungsliste: Nr. 3173. Preis vierteljährig 2 fl. 42 kr. rheinisch, monatlich 80 kr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Bamberger Zeitung.

№ 332. Samstag, 1. Dezember. 1860.

Deutschland.

Frankfurt, 29. Nov. In der heutigen Bundestagssitzung hielt der Militärausschuß einen Vortrag über den von dem Großherzogthum Hessen am 20. Juli gestellten Antrag, betreffend eine gleichmäßige Ausrüstung der Feldartillerie. Der Antrag des Militärausschusses geht dahin, daß die Militärkommission begutachte, welcher Theil der Bundesfeldartillerie aus gezogenen Geschützen bestehen soll; ferner die Bundesregierungen zu gleichmäßigem System und Kaliber anzuordnen und das preußische System dafür zu empfehlen. Die Abstimmung dieser Anträge wird in 3 Wochen erfolgen.

München, 29 Nov. Der Gesandte Bayerns am französischen Hofe, Frhr v. Wrentland, welcher zum Ehrenstallmeister des Königs von seinem Landsitze Berwried hieher kam und gestern Se. Majestät an den Starnbergersee begleitete, wird noch einige Wochen in Berwried verweilen und dann erst mit seiner Familie nach Paris zurückkehren.

Der „Fr. Z.“ wird geschrieben: Die neutliche Mittheilung, daß einige Mitglieder unserer Abgeordneten-Kammer auf dem nächsten Landtage ein Angelegenheit zur Sprache bringen wollen, von der seither noch niraends Andeutungen zu finden waren — bedarf jedenfalls in letzterer Beziehung einer Ergänzung, denn die in Rede stehende Angelegenheit ist bereits in den Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen pro 1855/56 erwähnt. Es sind dort als „Reise- und Etablissementsgelder des Kardinals Gegner von Reisach“ 30,000 Gulden ausgeführt, welche dem Reichserzkanzler entnommen wurden. Der Finanzausschuß hat sich an derigen Landtag über diese außergewöhnliche Ausgabe Auskunft vom Ministerium erbeten; die Angelegenheit ist aber, da die Nachweisungen nicht mehr zur Berathung in die Kammer gelangten, damals nicht erledigt worden, wird nun aber nach dem Wiederzusammentritte der Kammern, bei Berathung der Nachweisungen, ihre verfassungsmäßige Erledigung finden, da eine nachträgliche Genehmigung des Landtages für die in Rede stehende Ausgabe nothwendig ist.

Zu Karlsruhe sind gegenwärtig die Vertreter der verschiedenen Rheinuferstaaten zu Konferenzen versammelt, bei denen über Erneuerung der Rheinakte berathen wird. Bayern ist dabei durch den Ministerialrath von Meigner vertreten, der bekanntlich auch bei den periodisch wiederkehrenden Konferenzen des Zollvereins seit langen Jahren schon Bayern vertreten hat. Nicht ohne Spannung sieht man der Lösung entgegen, welche die so vielbesprochene Frage der Rheinzollermäßigung zu Karlsruhe erhalten wird.

(Dienstesnachrichten der k. Beschekranstalten.) Ernannt wurden: zum Ingenieur-Assistenten der Ingenieur-Praktikant C. Schnorr in München; zu Assistenten die geprüften Rechtspraktikanten Max Wolf in Gungenhausen und Michael Seidenschwarz in Traunstein, die Accessisten Friedrich Fischer in Augsburg und L. Hider in Kempten.

* Versetzt wurden: die Officiolen HH. Joh. Cassisch von Lindau nach Bayreuth, Ed. Lehmann von Speyer nach München, Ludw. Simon von Bamberg nach Lichtenfels.

Ernannt wurden zu Officiolen IV. Classe: die Assistenten HH Peter Wiegel in München nach Speyer, Jos. Kern in München, Jos. Thurmaier in München nach Augsburg, Adalbert Grim in Hof nach Bamberg, Jos. Anselm in Augsburg, J. B. Crusius in München nach Bamberg, Chrn. Maier in München nach Lindau, Jos. Ott in München, Joh. Burger in München nach Augsburg.

Heidelberg, 25. Nov. Die Pferdeseuche aus dem nordwestlichen Deutschland nach Sardinien ist wieder eine ganz bedeutende; denn allein seit mehreren Tagen treffen mit jedem Abendzuge der Main-Neckarbahn meteren 40 bis 50 Stücke ein, die hier übernachten, um den andern Morgen weiter südwärts zu ziehen. Und für die nächsten Tage sind schon wieder 440 Stücke hier bei der Bahnverwaltung angesagt.

Kassel, 27. Nov. Von der Stadt Hagen (Westphalen) ist nachfolgende Adresse, mit einigen 80 Unterschriften versehen, hier eingetroffen; „Statt vieler Worte die wenigen: Den verfassungstreuen Kurhessen, zu den Händen des Präsidenten der zweiten Kammer, rem Herrn Bizebürgermeister und Obergerichtsanwalt Rebelthau in Kassel. Ehre und Achtung und Dank Dir, Volk Kurhessens, daß Du wahrest Recht und Gesetz gegen Willkür und Gewalt.“

Kassel, 29. Nov. Die Eröffnung des Landtags hat um 12 Uhr stattgefunden. Der Zudrang der Publikums war sehr groß. Wie man vernimmt, hatten 39 Mitglieder der zweiten Kammer zuvor dem Ministerium eine Verwahrung zukommen lassen, daß aus dem von ihnen zu leistenden Eide keinerlei präjudizirende Folgerung abgeleitet werden dürfte. Nach der vollzogenen Eidesleistung und nachdem der Präsident der zweiten Kammer seine eigene Stellung zu der Verfassung von 1831 präcisirt hatte, ist man zu einer verfassungsmäßigen Sitzung übergegangen, in welcher der Abg. Ziegler von Hanau eine Adresse an den Landesherrn um Wiederherstellung dieser Verfassung motivirte, welcher Antrag einem besonderen Ausschuß zur Begutachtung überwiesen wurde.

In der Adresse, mit welcher der Minister Beimar die Kammern eröffnete heißt es: Die Thätigkeit des beginnenden Landtags wird sich zunächst darauf zu richten haben, die Verfassungsverhältnisse des Landes dadurch zu vervollständigen, daß der Verfassungseurkunde und dem Wahlgesetz vom 30. Mai d. J. eine neue Geschäftsordnung für die Landstände hinzugefügt wird, da es zu einer solchen noch an der landständischen Zustimmung fehlt. Der Entwurf einer solchen wird behufs Ihnen zur Prüfung und Zustimmung vorgelegt und mit letzterer der Ausbau der Verfassungsverhältnisse abgeschlossen werden, was jedoch in keiner Weise ausschließen wird, Anträge, welche zum Zwecke haben, einzelne Vorschriften der Verfassungsurkunde zu modificiren, auf dem in der Verfassung vorgeschriebenen Wege in nähere Erwägung zu ziehen.

Sodann soll das Budget für 1861 bis 63 nebst Propositionen für Erhöhung von Gehalten der Staatsdiener ohne Erhöhung der Abgaben, und der Nachweis der Staatsausgaben für 1855—57 vorgelegt werden. Als weitere Vorlagen werden in Aussicht gestellt: Proposition wegen Erbauung einer Eisenbahn von Vacha über Fulda und Hanau nach Frankfurt, wegen Unterstützung des Lombards (Leihbank) in Kassel, sowie ein Expropriationsgesetz und die ganze provisorische Gesetzgebung, Organisation der Gerichte (Wiederherstellung der früher bestandenen fünf Obergerichte) und der Bezirksräthe, Presse, Kassenscheine und Rekrutirungsgesetz.

Berlin, 29. Nov. Die Bank- und Handels-Zeitung erfährt, daß der Justizminister Simons die Erklärung abgegeben habe, nur dies nach Beendigung des auf Anlaß der Schwarck-Stieber'schen Enthüllungen eingeleiteten Verfahrens im Amte bleiben zu wollen.

Die Gerichts-Zeitung meldet: „Es ging in Berlin gestern das Gerücht um, der Polizeidirekt Paske sei verhaftet. Das Gerücht ist unwahr. Hr. Paske ist noch immer an seinem Platze. — Die Criminalcommissäre Pick und Neckenstein sollen von der Absicht, gleichfalls öffentliche Erklärungen gegen Hrn Schwarck abzugeben zurückgekommen sein. — Gegen den Polizeidirektor Stieber ist eine neue Anklage erhoben worden, welche ihn der Ueberschreitung seiner Amtsgewalt bezichtet. Die Verhandlung dieser Anklage findet am 7. Jan. k. J. statt, und soll der Anklage dazu bereits eine Menge von Entlastungszeugen gestellt haben. Wie man in gerichtlichen Kreisen hört, soll der Antrag gestellt werden, im Interesse der öffentlichen Ordnung bei dieser Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen. Ob der Gerichtshof auf einen solchen Antrag eingehen wird, steht freilich dahin.“

Wien, 27. Nov. Da seit der neuen Wendung der Dinge in Ungarn die dort angestellten deutschen Beamten überall großem Mißtrauen begegnen, bei ihren Anordnungen oft dergestalt auf Widerstand und verkehrte Auslührung stoßen, daß die Geschäftsführung darunter leidet, und da endlich, seit die ungarische Sprache dort überall als Geschäftssprache acceptirt ist, selbst die Verständigung mit den Eingeborenen große Schwierigkeiten hat, so ist hier von Seiten des Ministeriums angeordnet worden, daß die nichtungarischen Beamten allmählig aus Ungarn zurückgezogen und anderweitig entsprechend untergebracht werden sollen. Ob sich genügende rein ungarische Kräfte finden werden, um die dadurch entstehenden Lücken gut auszufüllen, läßt sich zwar zur Zeit noch nicht gewau übersehen, doch wird es bezweifelt. Den deutschen Beamten in Ungarn wird damit ein großer Dienst erwiesen, denn ihre Stellung war in letzter Zeit selbst für diejenigen, welche sich zu Schmeicheleien gegen die ungarische Nation herabließen, fast unerträglich geworden. — Wie die Ungarn den amtlichen Gebrauch ihrer reklamirt haben, so thun es jetzt auch die Czechen, Polen und Ruthenen. Bei den Letzten ist es wohl nur auf eine Agitation gegen die Regierung abgesehen, den ruthenische Sprache, die von dem Landvolke in den östlichen Kreisen Galiziens und in den angrenzenden, zu Rußland gehörigen Provinzen Polens gesprochen wird, steht noch auf

Digitized by Google

so tiefer Stufe der Ausbildung, daß ihre Literatur sich auf Fibeln, Volkslieder und grammatikalische Versuche beschränkt, ja daß nicht nur in der Orthographie, sondern selbst in den Schriftzeichen noch vielfache Unsicherheit herrscht. Im vorigen Jahren hatte das Kultusministerium eine Kommission damit beauftragt, wenigstens für Betreff des letzten Punktes eine feste Norm aufzustellen. Dieselbe empfahl anfangs das czechische Alphabet und, da dieses auf Widerstand stieß, das polnische. Als auch dieses von den Ruthenen zurückgewiesen wurde, mußte man sich damit begnügen, ihre alte cyrillische Schrift wenigstens zu korrigiren, wobei es aber bei der primitiven rohen „Reißschrift", wie sie in den Kirchenbüchern des wölften Jahrhunderts erscheint, verbleiben sollte. Die sich der lateinischen Schrift nähernde Kurrentschrift (Graždanka) wurde verboten, weil die Kommission, nach den ihr zugegangenen Angaben, den Verdacht hegen konnte, daß von russischer Seite die Rücksicht der Schrift benutzt würde, um die Sympathien der Ruthenen für Rußland zu gewinnen, zumal die in Rußland wohnenden Ruthenen sich allgemein dieser Schrift zu bedienen pflegen.

Wien, 29. Nov. Das „Vaterland" bringt die vorgestern mitgetheilte Notiz der Wiener Zeitung über Debreczin vorgefallene Excesse mit dem Zusatze, man habe sich unter dem Rufe; Es lebe Kossuth! es lebe Garibaldi! zusammengerottet und Excesse begangen, die sich auch gegen ärarisches Eigenthum richteten und einen bedeutenden Theil desselben zerstörten. Das Einschreiten der bewaffneten Macht sei nothwendig gewesen; man spreche von mehr als 20 Verwundeten, auch einzelne Todesfälle sollen vorgekommen sein.

Aus Tyrol, 27. Nov. Vor einigen Tagen wurde die Loosung für den Militärdienst beendet. Demnächst soll die Loosung für den Auszug der Schützencompagnien beginnen. Man hört vielfältig Bürger und Bauern aussprechen: es sei schon recht, sie würden die Hälfte der Landesvertheidigung gern übernehmen, die andere sollen Klerus und Adel, welche ja auf dem Landtag die Hälfte Stimmen hätten, tragen. Wir wünschen nur, daß diese Frage, wenn es zur Entscheidung kommt, keine praktische Seite gewinne, denn die Zukunft droht furchtbar ernst, und was soll aus uns werden, wenn die Drachensaat des Mißtrauens fortwuchert? Auch bei uns spürt man bereits die Aeußerung einsichtiger Männer, daß es bei der gegenwärtigen Sachlage für Tyrol vielleicht am besten wäre, wenn es mit den übrigen deutschen Provinzen ein Gesammtverfassung erhielte. Es hätte nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen. Dieser Ausweg scheint auch den Interessen der Dynastie und der Regierung am meisten entsprechend, denn wo fände sie eine festere Stütze, als in diesen altbewährten Ländern, die durch ihre Vereinigung doppelt mächtig würden?

Siebenbürgen, 23. Nov. In diesen Tagen begibt sich eine Deputation siebenbürgischer Rumänen, bestehend aus dem rumänischen Erzbischof, aus dem Bischof von Szamos-Ujvar und andern hervorragenden Persönlichkeiten nach Wien, um dem Kaiser für die Verfassung vom 20. Oct. zu danken und die Wahrung der Selbstständigkeit zu erbitten. Der Reichsrath Bischof Freiherr v. Schaguna hat derselben Bitte schon früher in einer besonderen Dankadresse Ausdruck gegeben.

Ein Telegramm der „Presse" aus Pesth vom 28. Nov meldet: „Nach Berichten des Pester Lloyd aus Debreczin haben in dieser Stadt aus Anlaß eines Fackelzuge Unruhen stattgefunden. Es wurden Scheiben auf die Emigration ausgebracht und kaiserliche Adler verbrannt. Beim Einschreiten des Militärs kamen mehre Verwundungen vor; 50 Personen wurden verhaftet." Die „Presse" fügt hinzu: „Laut anerweitig in Wien angekommenen Nachrichten stellen in Expreß ähnliche Ruhestörungen, wie in Debreczin vorgefallen sein."

Temesvar, 21. Novbr. In Bezug auf die Einverleibung des Banats in Ungarn sand heute die erste Berathung in der Wohnung des kaiserl. Commissärs, des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Mensdorff, statt. Es waren Geistliche aller Bekenntnisse, Gutsbesitzer, Gemeindevertreter und Vertreter des Handelsstandes anwesend. Der Szanader Bischof sprach zuerst und für die Einverleibung des Banats in Ungarn, welchem Votum sich die übrigen Anwesenden anschlossen; die Rumänen und Serben unter der Bedingung, daß die Sprache der sämmtlichen Nationalitäten in Ungarn und im Banat gewahrt bleibe.

Bremen, 29. Novbr. Die Hansestädte und Sardinien haben am 10. September eine Handels-Convention zur Erweiterung der Handelsbezüge abgeschlossen, welche Convention in den letzten Tagen ratifizirt wurde.

Schweiz.

Bern, 27. Nov. Um die Rekrutirung der Kavallerie zu erleichtern, soll die Dienstzeit der Mannschaft abgekürzt und derselben an den sehr bedeutenden Ausrüstungskosten ein Beitrag verabfolgt werden. Die Kriegsgeschichte lehrt nämlich, daß die Kavallerie in der Schweiz große Vortheil gewähren kann, so den Franzosen bei ihrer Eroberung von Bern, und in der Schlacht bei Zürich. An beiden Orten hinderte sie die Wiedersammlung des zersprengten Feindes. Es ist zu hoffen, daß diese Vorschläge keinen Widerstand finden werden.

Großbritannien.

London, 27. Novbr. Die heutigen Blätter und die englischen Correspondenten in Paris beschäftigen sich wiederum mit den neuesten Bestrebungen des Kaisers Napoleon. Die Pariser Correspondenzen sind als das Echo französischer Kreise, deren Meinung in Frankreich selten bekannt wird, zuweilen beachtenswerth. Der Pariser Correspondent der „Post" fürchtet oder affectirt zu fürchten, daß die Franzosen sich in der neuen Freiheit herausschen und wieder über die Schnur hauen werden! Was dieser Mann für einflußreichen Umgang haben muß! Die Correspondenten des Advertiser und Herald reisen kurzweg „Humbug!"

London, 28. Nov. Die Times widmet heute der Ernennung des Grafen Flahault zum französischen Gesandten in London einen Leitartikel und wirft einen Rückblick auf die Laufbahn des jetzt 75jährigen Greises. Sie erinnert daran, wie das Haupt seines Vaters in der ersten Revolution unter der Guillotine gefallen, wie seine Mutter mit ihrem Sohne nach England geflohen sei und dieser dort seine erste Schuldbildung erhalten habe; wie Flahault später, im Alter von 15 Jahren, in das französische Heer getreten, die Schlachten von Marengo, Austerlitz, Friedland und Wagram mitgemacht habe, Adjutant Murat's, Berthier's und Napoleon's selbst gewesen sei, bei Leipzig und Waterloo gekämpft, später in der Pairskammer unter Louis Philippe eine freisinnige Haltung beobachtet und als Gesandter in Berlin und Wien fungirt habe. Sie erinnert ferner daran, daß der Graf sich mit Miß Elphinstone, der Tochter und einzigen Erbin des Admirals Lord Keith, verheirathet habe. „Kein Mensch", bemerkt sie, „vermag zu sagen, wie viel diese Mischehe trotzdem unter den höchsten Familien in der Republik der europäischen Nationen dazu beigetragen haben mögen, Volkshaß und politischen Haß zu mildern und einen Geist der Freundschaft und gegenseitigen Duldung zu wecken und lebendig zu erhalten." Die Wahl des Kaisers, sagt die Times, habe eine Zeit lang zwischen Flahault und Morny geschwankt, und die wirklich getroffene sei wohl die glücklichere. Namentlich dürfe man den langen Aufenthalt des Grafen Flahault in England und seine Vertrautheit mit dem englischen Wesen nicht gering anschlagen.

London, 29. Nov. Die Bank von England hat den Discontozu 6 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt. Consols blieben ohne Aenderung.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Der Graf von Persigny wird, obgleich zum Minister des Innern ernannt, noch einige Zeit lang in London bleiben; bisher das Gerücht, das Schicksal des Hrn. Thouvenel sei noch bestimmt, und es sei nicht unmöglich, daß Hr. v. Persigny Minister des Auswärtigen werde, bevor er das Innere übernommen habe. (Andererseits wird das Verweilen Persigny's dem Umstande zugeschrieben, daß die Frau Gräfin sich in der Hoffnung befindet.) Man nennt dieses neue Ministerium „das Ministerium der persönlichen Ergebung", und man spricht von einer Entfernung aller Elemente aus den höheren Verwaltungszweigen, namentlich der Kategorie der Präfekten, welche nicht demhemdet sind. Der Imperialismus soll von jetzt an seine compactere Phalanx als bisher bilden. In dieser Bezeichnung verdient ein Artikel in der „Opinion nationale" Beachtung, worin auf den „Kapitolsbrief" Napoleons I. hingewiesen wird, die meisten Stellen mit solchen Männern besetzt zu haben, welche seine revolutionären Imperialisten waren, und die ihn deßhalb in der Zeit der Noth im Stiche ließen.

Paris, 28. Nov. Die Frage ob es ersprießlich sei, den gesetzgebenden Körper aufzulösen und das Land sich über die kaiserliche Politik durch neue Wahlen aussprechen zu lassen, wird Seitens der Regierung einer strengen Prüfung unterworfen. Im Falle, daß man sich für die Maßregel entschiede, würde Hr. v. Persigny die Wahlen leiten, nach Benutzung derselben strech das Portefeuille des Innern niederlegen, um das der äußeren Angelegenheiten zu übernehmen. Hr. Thouvenel würde als Gesandter nach Rom geschickt werden, da der Herzog von Grammont abberufen zu werden wünscht. Marschall Pelissier soll vom Kaiser, die Organisation Algeriens betreffend, verlangt haben, daß ihm durch eine Verordnung das Recht eingeräumt werde, die Präfecten und andere Beamte der ihm untergeordneten Colonie gegebenen Falles verhaften zu lassen. Es ist davon die Rede, daß dem Ministerium ohne Portefeuille Wohnung in Louvre zugewiesen werden sollen.

Man spricht von Einführung einer progressiven Einkommensteuer und Aufhebung des Octroi.

Ueber die neuesten Erlasse des Kaisers sagt der Pariser Correspondent eines belgischen Blattes: Was auch die Erfolge dieser inneren Maßnahmen sein mögen, man kann sie als Zeichen ernster äußerer Ereignisse ansehen. Wenn die Regierung sucht, sich neue Stützpunkte zu schaffen, wenn sie Anstrengungen macht, die alten zu verstärken, so ist es, seien Sie davon überzeugt, weil sie sich zu einer Politik vorbereitet, zu der sie alle ihre Hilfsquellen nöthig hat."

Es circulirt das Gerücht, daß 2 Regimenter der französischen Armee in Rom nach Syrien eingeschifft werden würden und die Occupations-Armee um 10,000 Mann vermehrt werden soll. Dazwischen verspricht die piemontesische Partei, daß die sardinischen Truppen, sobald Gaeta genommen sei, nicht lange mehr mit der Besetzung Roms zögern werden.

Die „Patrie" widerspricht dagegen der von italienischen Blättern gebrachten Nachricht von einem Abzuge der französischen Truppen aus Rom. Der Papst habe die Absicht nicht, die Hauptstadt „seiner Staaten" zu verlassen und die französischen Truppen bleiben dort, um über seine Sicherheit zu wachen.

Digitized by Google

Italien.

Verona, 24. Nov. Die militärischen Neuigkeiten, über welche ich berichten kann, beschränken sich auf einige Details über die Organisation der Division, welche zu beobachten Oesterreich entschlossen ist. In Cremide, Revere und Gonzaga sind gegenwärtig nur 2000 Mann des Regiments Erzherzog Leopold, kommandirt vom General Lippi in Reserve. Dort befindet sich auch eine Feldbatterie und eine kleine Abtheilung Husaren. Die Brücke über den Po ist abgebrochen, doch alle Materialien bereit, sie wiederherzustellen. Das Fort, welches Borgoforte gegenüber liegt, hat die Gestalt eines Halbmondes, dessen Hörner dem rechten Poufer zugekehrt sind. Es ist mit ungefähr 60 Geschützen armirt. Am linken Ufer, bei Borgoforte, anfert nur ein einziger Dampfer. Bei Salletto und Motteglana, auf dem rechten und linken Ufer des Po, sind ebenfalls kleine Forts angelegt und bereits armirt. Auf dem linken Ufer, bei Governolo und Sacchetta, wurden die Detachements verminvert. Die beiden Forts zwischen Frassini und dem Brückenkopf bei S. Giorgio zu Mantua sind gleichfalls bereits mit Artillerie versehen. Die in Venetien neu ankommenden Truppen sind so gering an Zahl, daß man sie nicht als Verstärkungen betrachten kann; sie scheinen nur zur Ergänzung einzelner Regimenter zu dienen.

Rom, 22 Novbr. Gestern Nachmittag empfing die Königin-Mutter von Neapel den Besuch des Papstes. Die erlauchte Frau sieht sehr leidend, vollkommen niedergedrückt aus. Ihr Oberbeamter, Herr Statella, ist der Aufsicht, Garde werde sich noch für längere Zeit halten können, obgleich der Mangel an allen Lebensbedürfnissen dort schon sehr fühlbar auftritt. Unterdessen tauchen nicht nur in den Abruzzen, sondern in allen Provinzen des Königreichs immer neue Banden im royalistischen Sinn auf, trotz Cialdini's brutalem Befehl: einen jeden Angehörigen derselben, der den Piemontesen in die Hände fällt, sogleich erschießen zu lassen. Die Banden ihrerseits werden nicht ermangeln, das Vergeltungsrecht an den Piemontesen auszuüben. Vorderhand haben sie schon angefangen, das Besitzthum vermögender Anhänger der neuen Ordnung, oder Anordnung, nicht etwa zu plündern, sondern von Grund aus zu zerstören. Giacomo Giorgi, der am Fucino-See und im Marserland an der Spitze zahlreicher Banden sein Wesen treibt, war in diesen Tagen in Rom, um sich Verhaltungsbefehle bei dem hier weilenden höheren königlichen Militär, welcher zuletzt in den Abruzzen commandirte, zu erholen. Dieser hat ihn interessen für jeden Zerstörungsakt, den seine Banden verüben könnten, streng verantwortlich gemacht. Wird dieß aber helfen, oder kann Georgi die Zerstörungswuth seiner Banden hemmen? Schwerlich.

Die „Patrie" vom 28. bestätigt nach einer Mittheilung aus Rom 24. d., daß der König Franz durch ein am 10. d. in Gaeta erlassenes Decret dem General Frafen Goyon, Commandanten der „französischen Occupationstruppen in Italien", das Großband des St. Januarordens und drei anderen französischen Offizieren Commandeur- und Ritterkreuze desselben Ordens verliehen hat, „in Anerkennung der guten Behandlung deren Gegenstand die neapolitanischen Truppen sit ihrem Eintreten auf das Gebiet der Kirchenstaaten von Seiten der Franzosen gewesen seien."

Neapel, 20. Nov. Demnächst soll auch, wie man versichert, das Einberufungsdecret zum Parlament erscheinen. Die Regierung wird mit Entschiedenheit den Absichten der Machinationen der klerikalpolitischen Sekten und den Umtrieben der klerikalen Partei sprechen, und von der leichtgläubigen und gebeugten Majorität nicht bloß die Verkümmerung der Freiheit der Personen und der Presse, sondern auch Lobhudeleien und Weihrauch in Menge erlangen. Wenn Graf Cavour mit diesem zweischneidigen Schwert bewaffnet sein wird, kann er gegen jede beliebige Person nach Gutdünken verfahren; wehe dann denjenigen, die in Neapel den revolutionären Ruf: „Es lebe Garibaldi!" erheben. Unter der Bedingung, daß Garibaldi gehindert werde, im Frühling seine Freiwilligen wieder um sich zu sammeln, soll L. Napoleon unserer Flotte die Beschießung Gaeta's gestatten. Die Nachricht von der Beschießung der „Maria Adelaide" durch ein französisches Schiff ist nicht ohne Grund; in Folge eines entstandenen Streits haben die Franzosen einen Kanonenschuß auf dieses Schiff abgefeuert, ohne indeß irgend einen Schaden zu thun. — Es ist nicht wahr, daß der König Vizio beschuldet, es ging bloß ein Adjutant zu ihm. Die neuen Regierungsherren hielten sich für das Mouna in der Wüste; sie sind aber nichts weniger als beliebt. Da sie dieses nun selbst einsehen, möchten sie mit Gewalt jede Opposition zum Schweigen bringen. Aber wahr ist, daß das Volk unzufrieden sei, und bekreistete ihm daher einige tausend Lire, schaffte die Brodtaxe ab und dergl. Das thaten auch die Predictatoren, das ist kein Beweis von dem außerordentlichen Regierungseifer, welches die Gemäßigten an Hrn. Farini rühmen. Auch aus den Provinzen kommen traurige Nachrichten; dieses sind so reiche Land wird nun auch von einer Hungersnoth bedroht!

Aus **Neapel** vom 29. (über Turin) wird gemeldet: Die Garnison von Gaeta hat einen Ausfall gemacht, um sich der Vorwerke zu bemächtigen; sie wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste.

Am 18. hatten die Piemontesen mit einer sehr bedeutenden Streitmacht die gegen das Meer gelegene Vorstadt von Gaeta, Marina, welche durch die Festung gedeckt ist, angegriffen. Nach einer 3-stündigen Kanonade zogen sie sich aber unverrichteter Dinge wieder zurück. Die Verluste auf beiden Seiten waren gleich. Die Turiner Blätter machen daraus wie gewöhnlich eine glänzende Waffenthat; doch sind sie jetzt genöthigt einzugestehen, daß die Einnahme von Gaeta keine so leichte Sache ist, und daß noch Monate vergehen können, bis es gelingt, diese Festung zu überwältigen. Man hat zusammengerechnet, daß die Piemontesen auf dem neapolitanischen Kriegsschauplatze bereits über 140,000 Gefangene gemacht haben — nämlich auf dem Papier.

Am 18. Nov. ist in Genua eine Abtheilung der „ungarischen Legion" aus Neapel angekommen, die in das sardinische Regiment „Piacenza-Husaren" eingereiht werden soll. Ihre bisherige Uniform und Ausrüstung ist die der österreichischen Husaren und nur die Farbe der Tressen ist verschieden. Es befinden sich aber unter diesen Leuten nur wenig Magyaren; der größte Theil besteht aus Böhmen, Slovaken, Polen, ja, selbst mehreren Croaten.

Spanien.

Madrid, 28. Nov. Die Freihändler beabsichtigen eine Petion zu Gunsten ihrer Principien bei den Cortes einzureichen.

Griechenland.

Athen, 28. Novbr. Der Candidat der Opposition, Zaimis, wurde mit einer Majorität von 15 Stimmen zum Präsidenten der Kammer erwählt, worauf das Ministerium seine Entlassung einreichte. Der König besuchte mit dem Prinzen August von Sachsen das Schlachtfeld von Marathon; letzterer ist sodann nach Aegypten abgereist.

Amerika.

New-York, 15. Nov. Die Berichte aus dem Süden sind beruhigender. Die Savana-Kanstelle schrieben, daß die politische Bewegung das Geschäft nicht stören könne. In Charlestown war das Geschäft eingestellt; aber nach zuverlässigen Depeschen war die Bill, welche den Banken die Einstellung der Baarzahlungen gestattet, nicht durchgegangen.

Vermischtes.

, In Bonn ist am 28. Nov. der frühere langjährige preußische Gesandte in Rom, Frhr. von Bunsen, an der Wassersucht gestorben.

, In London circuliren amerikanische Doppeladler, denen durch einen sehr sinnreichen Prozeß ein Theil ihres Goldgehaltes entzogen ist. Die Goldmünze wurde, wie es scheint, mit einer groben Säge entzweigeschnitten; was durch das Feilen an Goldgewicht abfiel, wurde durch eine zwischen die beiden Platten eingeschobene Platinaplatte ersetzt. Dann wurden die drei Platten zusammengelöthet und der Rand durch Umfeilen eines entsprechenden Goldreifs wieder hergestellt. Auf diese allerdings mühsame Weise sollen dem Doppeladler gegen zwanzig Schilling Werth entzogen worden sein. Die gefälschte Münze läßt sich weder am Klang noch auf der Wage erkennen, sondern einzig und allein vermittelst eines starken Vergrößerungsglases, durch das die Zusammenlöthung am Rande zum Vorschein kommt.

, Aus Paris vom 27. Nov. wird der National-Zeitung geschrieben: Als eigentlichen Grund des Rücktritts von Fould gibt man in den Kreisen, wo die bösen Zungen den Ton angeben, den Zorn der Kaiserin gegen den etwas prüderischen Staatsminister an. Hr. Fould hat an Anlagen der Kaiserin innerhalb zweier Monate für Toilette, Einrichtung und Ausschmückung ihrer Appartements ꝛc. die Summe von 4 Mill. Fr. an die verschiedenen Lieferanten bezahlen müssen. Das war doch etwas zu viel. Er ließ voller Entsetzen zum Kaiser, legte ihm die fürchterlichen Rechnungen vor und dieser soll als kluger Hausvater der Kaiserin so eindringliche Vorstellungen gemacht haben, daß Hrn. Fould's Untergang von ihr mit thränenden Augen geschworen ward. Es wäre dies ein Hauptgrund ihrer Reise gewesen, fügen die bösen Zungen hinzu, und folglich wäre auch die Verabschiedung Fould's eine der Bedingungen ihrer Rückkehr. Die Kaiserin in ihrem gutmüthigen, verschwenderischen und mitunter toilettesüchtigen Temperament wird von den Fournisseurs auf das unverhörteste ausgebeutet. Als ein Beweis des raffinirten Luxus kann dienen, daß zu ihren Gemächern eine kleine Galerie, rechts und links mit Glasschränken versehen, gehört. Darin stehen lauter bewegliche Wachsfiguren von ihrer Gestalt, ihrem Teint ꝛc. Ist man in Verlegenheit, welche Toilette man für eine bestimmte Veranlassung wählen soll, so wird eine der Wachsfiguren mit dem Beachtgewande bekleidet, ein Räderwerk wird aufgezogen und die herrlich geschmückte Puppe wandelt majestätisch in dem Zimmer herum, um Farbe, Faltenwurfe ꝛc. des Gewandes von allen Seiten und in der genehmsten Haltung und Beleuchtung zu zeigen. Es stehen deren immer mehrere fix und fertig angezogen zum Herumwaschiren in den Glasschränken."

, Seit Anfang dieses Monats werden auf allen Hauptstationen Petersburgs die im vorigen Jahre zur Schillerfeier in Deutschland gestalgenen Schiller-Medaillen feilgeboten und sehr viel gekauft.

Digitized by Google

Frankfurter Börsen-Cours

von 29. November.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Bankactien	—	816
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	53
„	5% Metalliques-Obligationen	43⅛	—
„	4½% „ „ „	—	38½
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	89½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	—	61
„	100 Pl. v. 1858	—	88½
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	226
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	—	97
„	4½% „ „ „	—	104¼
Bayern,	3½% Obligationen	—	95⅛
„	4% „	—	100⅝
„	4% „ Grundrenten	—	100½
„	4½% Obligationen	—	102
„	5% Obligationen von 1850	102½	—
„	4½% Ostbahn-Actien	104½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	133½	—
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	9¼
Preussen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87½	—
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	47½	—
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	128½	—
„	ditto grosshers. à 25 fl.	36	—
„	Darmstädter Bankactien	—	189
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	90	—
„	fl. 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau,	fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt,	Taunus-Aktien	330	—
„	3% Bankactien	109⅞	—
„	Eisenbahnbau à 10 fl.	19¼	—
Schweden,	Rthlr. 10L.	—	9⅞

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

TODES-ANZEIGE.

Noch bluten unsere Herzen von der tiefen Wunde, welche uns der Verlust unserer guten Gattin und Mutter verursachte, als der Ruf des Allmächtigen ein zweites Opfer in das Haus der Ewigkeit rief. Es starb zu München am 28. d. Nachmittags 4 Uhr an den schweren Folgen eines nervösen Typhus unser lieber theuerer Sohn und Bruder

Johann Baptist Schäfer,

Akademiker,

in dem schönsten Blüthenalter von 22 Jahren, mehrmals gestärkt mit den heil. Sterbsacramenten. Wir empfehlen den Frühvollendeten dem frommen Gebete, und laden alle Bekannte und Freunde ein, dem am **Dienstag den 4. Dezember früh 9 Uhr** in der Martinskirche abzuhaltenden Trauergottesdienste gütigst beiwohnen zu wollen.

Bamberg den 1. Dezember 1860.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Adam Schäfer, Bildhauer und Magistratsrath, Vater.
Georg Schäfer, Stadtkaplan und Religionslehrer zu Bayreuth, Bruder.
Kunegunda Theodora Schäfer, Schwester.

Sulzbacher Geschäftskalender für 1861

sind wieder angekommen in der

Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Bekanntmachung.

(Erweiterung des direkten Güterverkehrs zwischen Stationen der königl. bayerischen und württembergischen Staatsbahnen betr.)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die seit dem 1. d. M. bestehende Einrichtung direkter Güterabfertigung zwischen Stationen der königl. Bayerischen und königl. Württembergischen Staatsbahn vom 1 Dezember an erweitert wird und von da ab zwischen den Stationen

Augsburg, Bamberg, Donauwörth, Fürth, Günzburg, Hof, Immenstadt, Kaufbeuren, Kempten, Kufstein, Lichtenfels, München, Nördlingen, Nürnberg, Rötheubach, Rosenheim, Salzburg, Schweinfurt und Würzburg

einer-, dann

Aulendorf, Biberach, Bruchsal, Cannstadt, Eßlingen, Friedrichshafen, Göppingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Metzingen, Mühlacker, Ravensburg, Reutlingen, Schussenried, Stuttgart und Süßen

andererseits stattfindet.

Die für diesen Verkehr maßgebenden Tarifvorschriften und Tarife sind bei den obengenannten bayerischen Güterexpeditions-Stationen künftig zu beziehen.

München den 25. November 1860.

General-Direktion der k. Verkehrsanstalten.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Turn-Verein.

Morgen Sonntag den 2. Dezember

Turnfahrt.

Zusammenkunft auf dem Winter-Turnplatz präcis 1 Uhr.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 2. Dezember:

Die Bettlerin.

Schauspiel in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des W. Mosson von Meißner.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeisenplatz L. Nro. 293.

Neueste Hutblumen

in Samma und Atlas empfiehlt

J. Preißmann,
nächst der Fleischbank Hs.-Nr. 515.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26. Nov.

Königl. bayer. 3% proz. Obligationen	93½	G.
Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	99⅛	G.
dito 4½ proz. Oblig.	104⅞	G.
do. 4½ proz. halbj. Oblig.	102⅛	G.
Grundr.-Ablöl.-Oblig.	90½	G.
bayer. Ostbahnen	103½	G.
Aktien d. Bod.-Kommu.-Cp. u. Wch.-Bank.	98½	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerstadt	128	G.

Wien, 29. Nov. Oesterr. 5proz. National-Anl. 77,20; 5proz. Metall. 65,30; letztere-Lotterieanlehen von 1854: 91.—; desgleichen von 1860 100,75. Bank-Aktien 742; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 173,20; Nordbahn-Actien 195.—; Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 118,50, Londen 138,75.

Frankfurt, 29. Nov. Geldcours: Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½ — 38½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 29½ — 30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 18 — 17 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 396—401 fl. Silber pr. Zollpfund 24 fl. 45 - 45½ kr. Künstlerthaler — fl. — kr. Preußisch Silber pr. Zollpfund 21 fl. 40 kr. — 22 fl. 15 kr. Alte Species. Thaler rand- & 30 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 12 kr.

Paris, 29. Nov. 4½ proz. Rente 96.45; 3proz. Rente 70.35.

London, 29. Nov. Irrepressible Consols 93¾.

Digitized by Google

Bibliothek
Kunst

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in einem ganzen Bogen, und wird durch alle Postämter des Inlandes um denselben Preis, zu beziehen sein in Bamberg, Zeitungs-Comptoir Pfarrplatz.

Bamberger Zeitung.

Nr. 337. Preis pränumerando: ½ fl. halbjährig 2 fl. 30 kr., vierteljährig 30 kr. — Einzelne Nummern sind 3 kr. berechnet und sind 3 kr. bei postfreier Zusendung für die Abonnenten der Stadt oder deren Orten beizulegen.

№ 333. Sonntag, 2. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 1. Dezember. Der oberste Gerichtshof beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer Preßangelegenheit, mit der Nichtigkeitsbeschwerde des Redakteurs des Stuttgarter Beobachters, Hrn. Hepf, gegen das gegen ihn erlassene Contumacialurtheil des hiesigen Schwurgerichtshofes. Als Vertheidiger fungirte Dr. Reckenbeil. Dieser Dr. Gotthelf. Dieser sucht in Betreff der formellen Zulässigkeit der Beschwerde darzulegen, daß wenn auch unser Strafprozeßgesetz bezüglich Nichtigkeitsbeschwerden gegen Contumacialurtheile der Schwurgerichte keine besonderen Bestimmungen enthalte, dieselben dennoch zulässig sein müßten und dieß die Absicht des Strafgesetzbuches des Gesetzes in Betreff der Nichtigkeitsbeschwerden gegen Contumacial-Urtheile der Bezirksgerichte in analoge Anwendung zu kommen hätte. Bezüglich der materiellen Begründung der Nichtigkeitsbeschwerde wurde von Hrn. Dr. Gotthelf erörtert, daß durch das in Rede stehende Urtheil besonders der Art. 4 und 7 des Preßgesetzes verletzt sind. In demselben wurde nämlich Hr. Hepf freier Rede für schuldig erkannt und für jedes derselben eine Strafe ausgesprochen — zusammen 45 Tage Gefängniß und 40 fl. Geldstrafe. Nach Art. 4 des Preßgesetzes ist jedoch, wenn gegen den Beschuldigten mehrere in diesem Gesetze mit Strafe bedrohte Handlungen zugleich zur Aburtheilung kommen, auf die Strafe der schwersten Uebertretung (allein) zu erkennen und bei Zumessung der Zusammenstrafe nur als erschwerender Umstand zu berücksichtigen. Da sich aus dem Urtheile nicht erkennen lasse, ob der Gerichtshof eine Schmähung der betr. Beamten in deren amtlichen Eigenschaft angenommen habe, so sei, wenn dies nicht der Fall, auch Art. 7 des Preßgesetzes verletzt, da nach demselben Angriffe auf die Ehre einer Privatperson nur auf Verlangen des Verletzten strafrechtlich verfolgt werden können, ein solches Verlangen aber nicht vorgetragen habe. Hr. Dr. Gotthelf beantragt demnach, der hohe Gerichtshof wolle die Nichtigkeitsbeschwerde als begründet erachten, die Contumacialurtheile des hiesigen Schwurgerichtshofes vom 23. Juni und 22. Sept. vernichten und die Sache zur Aburtheilung an das zweitnächste Schwurgericht verweisen, (weil das nächste schon kommende Woche beginnt) die Staatsbehörde schloß sich der Erörterung und dem Antrage der Vertheidigung vollständig an.

Nach dem heute verkündeten Erkenntniß des Gerichtshofes wird dem Antrage der Vertheidigung und der Staatsbehörde stattgegeben und demzufolge die beiden Contumacial-Urtheile des hiesigen Schwurgerichtshofes vernichtet und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung vor das zweitnächste Schwurgericht von Oberbayern verwiesen.

* Zu der practischen Konkurrenzprüfung für die Staatsdienstaspiranten sind bei der Regierung von Oberbayern 53, bei der Regierung von Mittelfranken 25, bei der Regierung von Unterfranken 26 und bei der Regierung von Oberfranken 13 Konkurrenten admittirt worden.

Als Bevollmächtigter Bayerns bei der in Frankfurt zusammentretenden Bundescommission zur Erzielung eines einheitlichen Maßes und Gewichtes in Deutschland, bezeichnet man Hrn. Obermünzmeister v. Hainl, welcher Bayern auch bei dem deutsch-österreichischen Münzkongresse in Wien vertreten hat.

Das Finanzministerium hat eine Instruction über die exzentive Betreibung der Staatsgefälle, „zur Erzielung eines überall gleichmäßigen Verfahrens“ erlassen.

München, 1. Dez. (Dienstesnachrichten) Auf die erledigte Cassierstelle bei der k. Staatsschuldentilgungsspezialkasse Bamberg wurde der Controleur der Spezialkasse Regenburg A. v. Baumen und auf dessen Stelle in Regenburg der Controleur der Spezialkasse München, 3. Frank befördert, zum Controleur der k. Spezialkasse München der I. Rechnungscommissär der k. Staatsschuldentilgungscommission, J. Scherl, und zum Controleur der k. Spezialkasse Regenburg der III. Rechnungscommissär der vorgenannten Stelle A. Zuber, zum III. Rechnungscommissär der Buchhalter II. Cl. bei der Spezialkasse München, J. Mayer, befördert, und die Stelle des V. Rechnungscommissärs bei der k. Staatsschuldentilgungscommission dem Officianten II. Cl. bei der k. Grundrentenabtösungscasse L. Hannes verliehen, und die Stelle eines Buchhalter III. Cl. bei der k. Spezialkasse München der zweite Registrator der k. Staatsschuldentilgungscommission, A. Frany, berufen, die Stelle eines zweiten Registrators bei der k. Staatsschuldentilgungscommission dem Conzipisten der gedachten Stelle, B. Fortner, verliehen, zum Officianten III. Cl. bei der Grundrentenabtösungscasse der Functionär bei der k. Staatsschuldentilgungscommission P. Leigh, und zum Conzipisten bei der k. Staatsschuldentilgungscommission der Rechnungscommissariats functionär, J. Kemeter, ernannt.

Dem k. Studienrektor Dr. J. G. Weidmann in Würzburg wurde in wohlgefälliger Anerkennung seiner vieljährigen verdienstvollen Thätigkeit im öffentlichen Unterrichtswesen der Titel eines Hofrathes verliehen.

+ **Aus Franken**, 30. Nov. Ueber die Zugeständnisse, welche L. Napoleon in den letzten Tagen dem Parlamentarismus in Frankreich bewilligt hat, sind die Urtheile in so ferne ziemlich einig, daß sie, denn dichte bestehen, ganz ohne Bedeutung sind. So lange in Frankreich die concentrirteste und raffinirteste Einheit der Gewalt besteht, so lange die Regierung ohne Urtheil und Recht nach Cayenne und Lambessa transportiren lassen kann, so lange die Unabhängigkeit der Gerichte ein leerer Schall ist, kann nicht einmal täglich von einem Nachfalle des despotischen Regimente die Rede sein. Die Personalveränderungen im Ministerium haben noch nicht weniger Bedeutung, denn die Männer, welche jetzt an's Ruder gekommen sind, gehören eben so gut wie die abgetretenen zu den blinden Werkzeugen des zweiten Decembers. Betrachtet man aber auch die neu dem Parlamentarismus gemachten Concessionen unabhängig von dem übrigen System, so erscheinen sie selbst da noch wenig klein. Nur in Frankreich, dem Lande der Phrasenmacherei, kann man dem Volke aufbinden, daß die Erlaubniß, eine Antwortsadresse auf die Thronrede zu votiren, ein großes Zugeständniß sei. Die napoleonische Volkserretterung war bisher nichts als eine Farce und sie wird es auch künftig bleiben. Deshalb geachtet aber haben die eingetretenen Veränderungen eine gewisse Bedeutung, welche sich aber weniger auf die inneren als auf die äußeren Verhältnisse erstreckt. L. Napoleon weiß nämlich, daß er seit geraumer Zeit in seiner äußern Politik ziemlich sistirt dasteht, er fühlt deßhalb das Bedürfniß, in Frankreich selbst für seine kriegerischen Pläne eine Stütze zu gewinnen. Er hat darum mit dem „glänzenden Beweise seines Vertrauens“ dem französischen Volke einen Span in den Mund gegeben, und seine Blätter müssen noch überdieß darauf hindeuten, daß dies nur eine Abschlagszahlung sei und daß das Beste noch nachkommen werde. Auf diese Weise hofft er das Land mit seinen vielen Klagen einstweilen einzuschläfern und so für den großen Kampf, auf den er sich vorbereitet, freie Hand zu erhalten. Den diesem Gesichtspunkte aus haben die Zugeständnisse für das Ausland, namentlich für Deutschland, eine nicht geringe Wichtigkeit.

Stuttgart, 30. Nov. Anläßlich der verschiedenen Versionen in der Presse über den Zweck des Besuches des Kaisers von Oesterreich am Württembergischen Hof sagt der Württ. Staatsanz.: Insbesondere haben einzelne Organe der französischen Presse mit großem Geschick die Gelegenheit ergriffen, die alte Legende von der Deckung Tirols durch die angrenzenden deutschen Bundesstaaten in neuer Perspective und Beleuchtung erscheinen zu lassen, vielleicht um unterdessen hand den Studium einer zweiten österreichischen Frage vorzuarbeiten. Wir sind nun in der Lage allen diesen schriftstellerischen und weitaussehenden Conjecturen mit der nächsterem Erklärung entgegenzutreten, daß die Begegnung der beiden Herrscher in unserer Stadt, wenn man davon absieht, daß dadurch selbstverständlich die alten Sympathien tang bewährter Bundesgenossen eine neue erfreuliche Anregung erhielten, durchaus gar keine politische Bedeutung hatte, während obnehin für den österreichischen Monarchen der Anlaß und die Gelegenheiten so nahe lagen mit der Begleitung der Kaiserin die Ausführung des langgehegten Wunsches in Verbindung zu bringen, dem Senior des deutschen Fürstenthums eine frühere Begrüßung auf österreichischem Boden zu bringen, als in der Hauptstadt Schwabens zu erwarten.

Berlin, 30. Nov. Gutem Vernehmen nach ist der Polizeidirektor Stieber durch Verfügung vom gestrigen Tage zur Disposition gestellt worden. Die von einem hiesigen Blatt gebrachte Nachricht, der Justizminister Simons werde noch so lang im Amte verbleiben, bis die bereits eingeleitete Untersuchung über die Conflikte zwischen der Justiz und der Polizeibehörde zum Abschluß gedichen sei, scheint sich nicht zu bewahrheiten. Wie und verlautet wird, liegt es in der Absicht des Herrn Simons, „seiner sehr angegriffenen Gesundheit wegen“ in einigen Wochen in den Ruhestand zu treten. In diesem Sinne soll derselbe auch sein Abschiedsgesuch eingereicht haben.

Posen, 28. Nov. Auf dem letzten allgemeinen preußischen Landtage haben bekanntlich die polnischen Deputirten aus unserer Provinz wegen Uebergriffe und Provocationen erhoben, und namentlich war es der Polizeirath Nierenstetter, gegen den sie ihre Angriffe richteten. Die Staatsbehörde leitete demzufolge eine Untersuchung gegen denselben ein und er wurde einstweilen dem Amte suspendirt. Gestern ist nunmehr das Urtheil vom hiesigen Obergericht gefroschen, Nierenstetter für schuldig erkannt und mit einmonatlichem Gefängnisse bestraft worden. — Unser Erzbischof hat vor einigen Tagen einen

Digitized by Google

Hirtenbrief erlassen, welchem die Geistlichen der Erzdiöcesen Posen und Gnesen, sowie sämmtliche Gläubigen zu regelmäßigen Gebetsbeiträgen für den beraubten heiligen Stuhl aufgefordert, werden

Wien, 29. Nov. Heute erschienen als Zeugen in dem Prozeß Richter die drei Herren des Revisionscomite's der Creditanstalt: der k. preußische Consul Goltschmidt, der k. portugiesische Consul Wiener, der Großbänker Schaller; ihre Aussagen lauteten insgesammt für die Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit Richter's, der mit ganz besonderem Vollmachten und mit allem Vertrauen des Finanzministers versehen war. Sie wiederholten und betonten ihre Zeugnisse mit Nachdruck, allein alle Kulmenschaft lenkte sich auf das Erscheinen des Ministerialrathes Frhrn. v. Brentano. Er begann seine Aussagen mit der Mittheilung des Leiters des Finanzministeriums an den Gerichtshof, daß er seiner Amtspflicht der Geheimhaltung der Operationen des Finanzministeriums entheben werden ist und sonach jede Auskunft ertheilen könne. Er kam alsdann auf die Anklageschrift, in welcher er den Namen des Finanzministers Frhrn. v. Bruck in boshafter Weise angeführt gefunden habe. Mit hohem Ernst erklärte Frhr. v. Brentano die Sachlagen und die Personenverhältnisse. Die Aufklärungen über das Verleben Richters waren so glänzend, daß in die Genehmigung des Vorschlags mehrerer böhmischer Cavaliere, ihn als Direktor der Creditanstalt zu berufen, eingewilligt wurde; er habe anfangs nicht jene vollkommene Fachkenntniß dargelegt, welche die Leitung eines solchen Etablissements erfordere, aber bald zeigte er sich als einen so tüchtigen, bereitwilligen, aufopferungsfähigen Geschäftsleiter, daß ihm mit vollstem Vertrauen die schwierigsten Finanzoperationen übertragen wurden. Seit 1856 habe die Creditanstalt sich die größten Verdienste um die neuen Eisenbahnen erworben, ein Werk, das den Namen des Frhrn. v. Bruck allein verewigen muß. In der Krisis von 1859 war es die Mitwirkung der Creditanstalt, welche drohende Gefahren beseitigte. Und hierbei hat immer Direktor Richter in der eifrigsten und patriotischesten Weise mitgewirken. Als die Herstellung der Valuta einen Reservefonds nützlich erscheinen ließ, wurde das englische Anleihen projektirt; es war vorsichtig und klug, dieses Anleihen durch Operationen zu unterstützen, und daher hatte der Auftrag, sich nach Devisen zu begeben und Fonds anzukaufen. Das Mißlingen der Operation ist andern Ereignissen zuzuschreiben. Bei der Anschaffung des Getreides erwarb sich die Creditanstalt das größte Verdienst, denn es wurden über vier Millionen Metzen in einem gegebenen Zeitraum und in einer bestimmten Gegend ohne Alteration des Preismarkts ausgeführt; eine Rechnungsdifferenz von 100,000 fl. bei einem-Verkehr von mehr als 15 Millionen fl. gar nicht der Beachtung werth. Die Anschaffung von 20,000 Pfd. St. müsse am 7. Juli geschlossen werden sein, weil bereits der Agent zum Ankauf des Zweckes abgefahren war; es lag nicht in der Art des Frhrn. v. Bruck, gleichen Beschluß und Ausführung einen Termin verstreichen zu lassen, der den ersteren als überflüssig erscheinen ließ. Uebrigens hat Frhr. v. Bruck ausdrücklich die Richtigkeit dieser Rechnung bestätigt. Wieder und wieder ergriff Frhr. v. Brentano die Gelegenheit, dem Angeklagten das vollständigste Ehrenzeugniß über seine Leistungen für die Staatsverwaltung wie für die Creditanstalt zu ertheilen und hob hervor, daß seine plötzliche Verhaftung die Verhandlungen zur Aufnahme des letzten Lotterieanlehens störte, wobei auf seine Befürwortung sich wieder die Creditanstalt in hervorragender patriotischer Weise betheiligte. Die Aussagen des Frhrn. von Brentano waren eine vollständige Vertheidigungsrede für Richter, und mittelbar für die Operationen des Frhrn. v. Bruck.

Wien, 1. Dez. Die Wiener Zeitung enthält das Uebereinkommen Oesterreichs, Frankreichs und Sardiniens über die Durchführung der Theilung der Activa und Passiva des lombardischen Mente. Die Passiva belaufen sich hienach auf 99 Millionen, wovon zwei Fünftel auf Oesterreich und drei Fünftel auf Sardinien übernommen sind. Die Activa betragen 9½ Mill.

Die Triester Zeitung meldet: „Eine Segelfregatte sardinischer Flagge lief am 21. d. M. in den der Festung Pola nahe liegenden Hafen von Fasana ein. Der Commandant St. Maj. Corvette Donodeo, welche dort vor Anker lag, sandte einen Offizier an Bord der Fregatte, um ihren Commandanten in Kenntniß zu setzen, daß dieses letztere Schiff sich sogleich wieder zu entfernen hätte. Der sardinische Commandant behauptete einen Schaden in der Bemastung zu haben, den er in Fasana, ohne das Land zu berühren, ausbessern wollte, Weil aber dieser Schade — eine beschädigte Rae — in keinem Falle der Art war, um die Fregatte segelunfähig zu machen, so bestand der österreichische Commandant auf seinem ursprünglichen Ansinnen und drohte Gewalt anzuwenden, wenn diesem keine Folge geleistet würde. Natürlich mußte der Sardinier um so mehr nachgeben, als Verstärkungen aus Pola auf dem Wege waren, und setzte sonach unfreiwillig unter Segel."

Lesina, 30. Nov. Das sardinische Dampfkanonenboot Confienza, aus Ancona kommend, wollte angeblich wegen schlechten Wetters hier ankern. Es wurde aber vom Platzcommandanten zurückgewiesen und erhielt nur die Erlaubniß, bis morgen zu bleiben. (Lesina ist eine Insel an der Küste von Dalmatien)

Belgien.

Brüssel, 28. Nov. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer äußerte sich der Minister des Innern, Hr. Charles Rogier, in Beziehung des italienischen Freiheitskampfes: „Ich bege die tiefste Achtung vor den Völkern und den Nationalitäten, welche um ihre Unabhängigkeit kämpfen. Dieses Schauspiel haben wir gegenwärtig vor Augen, und wenn man das Völkerrecht anrufen will gegen Nationen, welche nun solchen Preis sich erheben, so muß man auch die Revolution von 1830 verdammen. Der Belgien seine Befreiung, ungeachtet der Verträge zu danken hat. Jeder, dem die parlament. Regierung am Herzen liegt, muß die Bildung freier Staaten wünschen und indem ich diesem Wunsche hier feierlichen Ausdruck gebe, glaube ich mich als ebenso guten Patrioten und ebenso conservativ zu zeigen wie der verehrteste Vorredner. (Lauter Beifall) Die schlechten Regierungen erliegen früher oder später unter der Wucht ihrer Fehler und verdienen nicht, daß sie beklagt!"

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Als Ludwig Philipp einige Jahre vor seinem Sturze die Absicht hatte den Grafen Flahault zu seinem Botschafter am Hofe von St. James zu ernennen, erhob das britische Cabinet die Einwendung dagegen, die Gräfin Flahault, welche von ihrem Vater den doppelten Peerstitel v. Keith u. Nairn geerbt hat verbleibe trotz ihrer Vermählung mit einem Franzosen Unterthanin der Königin Victoria, und könne als solche nicht die Vertrete einer Gesandtin des französischen Botschafters anprechen. Das britische Cabinet erklärte damals diese Schwierigkeit nicht umgehen zu können, weshalb Ludwig Philipp sich bemüßigt fand, den Grafen Flahault statt ihn nach London zu senden, am Wiener Hofe zu beglaubigen. Als man kürzlich Louis Napoleon die nämliche Schwierigkeit vorhielt, erklärte er ganz einfach, es liege nicht in seiner Gewohnheit durch solche Bagatellen sich von der Ausführung eines vorgefaßten Entschlusses abwendig machen zu lassen. Er werde damit anfangen die Ernennung des Grafen Flahault durch den Moniteur zu veröffentlichen und dann dem Lord Palmerston überlassen diese Etiquettfrage zu regeln. Man ist unsemehr gespannt zu sehen wie der edle Lord damit ins reine kommen wird, als die Gräfin Flahault seit den letzten Jahren fortwährend in England lebte indem sie ihren Palast in Piccadilly bewohnte.

Gestern war der Fürst Cutrefiano auf seiner Rückreise von Petersburg in den Tuilerien empfangen. Der Kaiser Louis Napoleon soll versprochen haben die Ausfuhr der Lebensmittel aus französischen Häfen nach Gaeta möglichst erleichtern zu wollen. Der Exfestungsbau der den König treugebliebenen Truppen beträgt 12,500 Mann. Die Hälfte davon ist zur Vertheidigung der Festung hinreichend. Nur muß der allem der Bedarf an Lebensmitteln gehörig geschützt werden, um sich den Winter hindurch behaupten zu können.

Paris, 29. Novbr. Die neuen gepanzerten Fregatten werden ohne weiteren Aufschub in Arbeit genommen, und da ein Verrath von Etatsgeheimnissen bei der Verwendung bei derlei Schiffen sich im Arsenal bedürfen, so hofft man wieder eine Fregatten nächsten Frühling wird dem Stapel lassen können.

Nebst der Vergrößerung der Linien-Regimenter soll die Vermehrung der Jägerbataillone um je 200 Mann erfolgen, so daß ein Jägerbataillon aus 1000 statt, wie bis jetzt, aus 800 Mann bestehen würde.

Am Tage vor seiner Abreise nach Compiegne hat der Kaiser einer Sitzung der Vertheidigungs-Commissionen präsidirt und bei dieser Gelegenheit den Arbeiten zur Befestigung der Küsten neuen Aufschub gegeben.

Eine Reise des Kaisers nach England in der ersten Hälfte des Dezember wird als ausgemacht angesehen.

Dürfen wir der Independance belge glauben, so gewinnt in diesem Augenblick in Frankreich die Meinung Boden, Napoleon habe die Institutionen des Landes nur modifizirt, bezw im liberalen Sinne erweitert um in Italien besser die Initiative einer antiliberalen und anti-einheitlichen Bewegung ergreifen zu können. Die Ansprüche eines Gliedes der kaiserlichen Familie auf die Krone von Neapel, Aussprüche, die soeben ihren öffentlichen Ausdruck gefunden haben, die eigenthümliche Mission des Ober - General von Goyon zu Rom und des Admirals Barbier de Tinan zu Gaeta, endlich die Sprache gewisser offiziöser Blätter, wie Pays und Patrie, die sich darin gefallen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Schwierigkeiten der Belagerung von Gaeta, die Hilfsquellen, über welche König Franz noch verfüge, und seinen Entschluß, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen, hervorzuheben, sollen jener Ansicht und den aus ihr resultirenden Gerüchten zu Anhaltspunkten und Stützen dienen.

Dem Reuter'schen Bureau zufolge geht das Gerücht, der französische Gesandte in Berlin, Prinz Latour d'Auvergne, habe Aussicht, zum Nachfolger Thouvenel's als französischer Minister des Auswärtigen ernannt zu werden.

Paris, 29. Nov. Die „Patrie" veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Murat an einen dem Prinzen befreundeten (ungenannten) Herzog, in welchem er sich über die Lage des Königreichs Neapel ausspricht. In demselben heißt es:

„Die Ereignisse von 1848 sind zu neu, als daß wir nicht fortfahren sollten, Beispiele und Lehren daraus zu ziehen. Die französische Revolution ist gestürzt, weil sie alles bedrohte, weil sie versucht hat, alles zu zertrümmern, ohne von Schaffen und Wiederaufbauen etwas zu wissen. Mögen die coalirten Parteien, welche heute Italien beherrschen, diese Lehre nicht vergessen: die dahin haben sie sich in-

Digitized by Google

rannischer erwiesen, als die gestürzten Regierungen. Man weiht die Freiheit übel ein durch Verrath und Gewaltherrschaft; was bedeutet die Entwaffnung so vieler Gemeinden? der in so vielen Provinzen proclamirte Kriegszustand? Solche Maßnahmen sind weit entfernt, die Freiwilligkeit der allgemeinen Abstimmung und des Vertrauens der neuernstandenen Autorität zu konstatiren."

Schließlich erklärt nun Murat, wie er schon früher gethan, daß er ein Anhänger der Idee einer italienischen Freiheit sei. Wenn Italien Freiheit und Größe errungen haben wird, dann werden die theuersten Wünsche seines Vaters und seine eigenen erfüllt sein.

Ob der Bedeutendst diesen Brief ohne Vorwissen seines kaiserlichen Vetters L. Napoleon oder vielmehr gerade nach dessen Wunsch und Willen geschrieben hat, ist für jetzt noch ein Geheimniß. Näher liegt die letztere Alternative.

Italien.

Turin, 26. Nov. Während man in Süditalien alle militärischen Kräfte zusammenzieht, um das Drama vor Gaeta seiner baldigen Lösung entgegen zu führen, beschäftigt sich die Regierung angelegentlich mit der administrativen Organisation des neuen „italienischen Reiches." Man sucht besonders das geeignetste Mittel, um die administrative Zersplitterung der verschiedenen italienischen Provinzen mit der politischen Einheit des Ganzen zu vereinbaren. Die frühern Hauptstädte, mit Ausnahme der Hauptstädte der Emilia, werden die Sitze eben so vieler Tribunale letzter Instanz werden; der bis jetzt bestehende allgemeine Cassationshof wird hierdurch aufgelöst. Die betreffenden Städte würden somit noch immer die großen administrativen Mittelpunkte für die Bevölkerungen der Provinzen bilden und mit Ausnahme der Finanzen und des Krieges ihre Autonomie behalten. Die Regierung glaubt durch diesen Mittelweg der Nothwendigkeit zu entgehen, den Sitz der Regierung des neuen Königreichs nach Turin weg und nach einer historisch berühmteren und geographisch passender gelegenen Stadt zu verlegen

Turin, 30. Novbr. Die italienische Presse widersetzt sich im Brief des Prinzen Murat vom 25. Nov. enthaltenen Anklagen in Bezug auf die gegenwärtige Regierung Neapels. — Der König Victor Emanuel soll heute nach Palermo abreisen.

Mailand, 30. Nov. Die Perseveranza meldet aus Mola di Gaeta vom 25. Nov.: Die Piemontesen haben in Folge einer eingelangten französischen Note und Aufforderung des Generals Goyon Terracina verlassen. Die Opinione vom 29. Nov. meldet aus Gaeta vom 25. Nov.: Zahlreiche Familien flüchten auf die Insel Ischia. Die Piemontesen machen häufige Angriffe und unterhalten ein sehr lebhaftes Bombardement.

Neapel, 20. Nov. In den letzten Tagen tauchte zu verschiedenen Malen das Gerücht auf, auch Capua sei durch den commandirenden General auf eine eben nicht ehrenvolle Weise in die Hände der Piemontesen gekommen und er habe das Beispiel so vieler seiner Cameraden nachgeahmt. So man nannte schon die Summe, jedoch wollen wir zu seiner Ehre hoffen, daß dies nur eine der vielen hier zirkulirenden Lügen ist und die Zeit wird es lehren, ob er sich in Wahrheit dieses Verraths schuldig gemacht; denn es kommt doch alles ans Tageslicht. Bieter Emanuel besucht jetzt häufig die Hospitäler und spendet dann Geld und schöne erhebende Worte an die Verwundeten. Von den großen Summen und der Menge alleriei Sachen zur Erquickung der vielen so schwerkranken Garibaldianer bestimmt, welche durch des Pater Gavazzi so gastfreundlichen Reden in solchem Ueberfluß diesem zufrömten, sind noch keine Spuren, wie ersichtlich früher zuging, an die meistens Hülfsbedürftigen gar keine gelangt und hat neulich eine große Anzahl solcher auch dem Hospital St. Aprstell die Bitte öffentlich durch die Zeitung bekannt machen lassen: doch auch ihnen etwas von diesen vielen für die Hospitäler bestimmten Sachen zukommen zu lassen, da ihnen nichts davon geworden sei So hat dieser so sehr mit Worten prahlende Pater, dessen traurigen für ihn höchst tragischen Abgang ich Ihnen schon früher mittheilte, zu Folge dessen er sich bereits seit lange auf Neapel entfernte, gewiß besser für seine eigene Casse gesorgt und ist eben nicht zu reklich mit den ihm übergebenen Gelbern umgegangen. Aber auch ihn hat dafür die Nemesis erreicht. Die Deputationen von Umbrien und den Marken sind angekommen, natürlich mit sehr glänzenden Resultaten der Abstimmung. — Aus Gaeta haben wir folgende Nachrichten erhalten. Der König hat die ihm gemachten Vorschläge zur Räumung Gaetas verworfen und denkt gar nicht daran, den Platz zu verlassen, solange er sich auf die französische Flotte verlassen kann, daß diese nämlich die Beschießung von der See aus verhindert. Es ward am 15. von den Königlichen ein Angriff auf die Piemontesen, aber natürlich nur von den Vorposten gemacht, der indessen nicht günstig für erstere ausfiel und dem Feinde wiederum viele Gefangene in die Hände lieferte. Die Positionen Capo St. Agata, Monte Porteno, Monte Cinto, Monte Lombone und die Capucini sind jetzt sämmtlich von den Piemontesen besetzt und der General Cialdini denkt jetzt daran, die Beschießung zu beginnen, was sich aber gewiß noch 14 Tage bis drei Wochen verzögern könnte, indem er nicht eher damit anzufangen beabsichtigen soll, als bis er 80 Stücke Geschütz schweren Kalibers hat, da die, welche er bis jetzt besitzt, zu klein sind und zu schwach an Material zu einer Belagerung sehlt. Einige meinen: es sei ein so leichtes, diese Festung zu nehmen, wenn Breche geschossen sei, aber dieses ist unmöglich und das können nur solche sagen, welche Gaeta nicht kennen. Mussena brauchte sechs Monate, dasselbe zu nehmen und es war damals noch nicht so befestigt, wie es jetzt ist. Alsowird sich der schwerbedrängte Monarch noch mit Gottes Hülfe fürs erste darin halten können, und Zeit gewonnen — alles gewonnen, kann es vielleicht heißen. Zu kurzer Zeit können sich manchmal der wichtigen Ereignisse viele zutragen. Fälschlicherweise sagt man hier, wie auch durch die Blätter, überall Lügen in Umlauf, wozu auch die gehört, daß es König Franz an Geld mangle. Es ist überhaupt eben kein schöner Charakterzug des Neapolitaner, daß sie jetzt auf alle Weise über den unglücklichen Monarchen, welcher doch wahrlich nicht dieses Schicksal verdiente, welches ihm nur der gemeinste Verrath bereitete, lustig machen, wozu die täglich erscheinenden Carricaturen nicht wenig beitragen und oft sieht man derlei Blätter in den Händen gerade solcher Männer, welche früher gänzlich von der Gnade des Königs lebten. Nun, Undank ist der Welt Lohn!

Nachrichten aus Neapel vom 27. Nov. (über Marseille) melden, daß Farini durch den Telegraphen den Befehl gesandt habe, den Belagerungszustand in den Abruzzen zu verkünden. Der General Pianelli hat in Folge dieses Befehls eine Bekanntmachung erlassen, wonach jeder Zuwiderwurf, welches ohne Erlaubniß Waffen trägt, die Bauern aufreizt oder die italienische Fahne beschimpft, erschossen werden soll. Der royalistische Oberst Delagrange hat den Belagerungszustand bereits in den Abruzzen verkündet und setzt befolgt den Krieg fort. Der General Sirtori hat eine Proklamation erlassen, die den Zweck hat, den Manifestationen auf der Straße ein Ziel zu setzen. Diese Proklamation erinnert die Freiwilligen daran, daß der König ihnen sehr zugethan sei, daß es aber Militärgesetze gebe, deren Ausführung unerläßlich sei.

Die „Il Popolo d'Italia" meldet, sind in Teramo nicht weniger als 125 Anhänger des Königs Franz erschossen worden. In Aquila besaß der piemontesische Commandant Pinelli, man solle das Pulver sparen und diejenigen, die sich mit den Waffen in der Hand für die Sache des rechtmäßigen Königs erhoben hatten, aufhängen. Der Befehl wurde vollzogen. Wir bemerken nochmals, daß „il Popolo d'Italia" die Quelle dieser Nachricht ist.

Spanien.

Aus **Madrid**, 29. Nov., wird telegraphirt, daß die Grenzregulirungs-Frage des Gebietes von Ceuta endgültig genau so geregelt wurde, wie die Stipulationen des Friedens-Vertrages mit Marokko besagen.

Der Congreß bewilligte nach lebhafter Debatte die Dotation für den Infanten Don Sebastian.

Rußland.

Aus **Warschau** berichtet die Posener Zeitung, daß die dort gestatteten fremden Zeitungen wieder einer strengeren Censur unterliegen, und daß selbst die Augsburger Allgemeine Zeitung, welche bislang ziemlich tolerant behandelt wurde, jetzt gleichfalls in Ungnade gefallen sei. Die fremden Blätter gehen wiederum nicht nur zur Hälfte schwarz gedruckt, sondern auch oft noch stark beschnitten und fast blätterweise aus den Händen des Censors hervor, und gelangen immer erst 8—10 Tage nach ihrem Erscheinen an ihre Adressen.

Türkei.

Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 24. Nov. zufolge war eine von Sir H. Bulwer veranlaßte Collectionote des diplomatischen Corps seitens der Pforte gut aufgenommen worden. — Der vor kurzem auf Anstehen Riza Pascha's vor Gericht gestellte Ferhad Pascha (General v. Stein) war plötzlich gestorben, wie man glaubte, an Gift.

Aus **Jerusalem**, 9. Nov., wird dem französischen Journal „le Monde" geschrieben: „Die Voraussicht auf Verwickelungen, welche aus den Ereignissen der italienischen Halbinsel entstehen können, sowie die Schwierigkeit der Ueberwinterung an der syrischen Küste bestimmen die französische Regierung, ihre großen Kriegsschiffe abzurufen. Die „Sentinelle", der „Redoutable" und der „Donauwerth" haben bereits die Gewässer von Beyrut verlassen. Vor seiner Rückkehr nach Toulon hat Vice-Admiral Jehenne den schönen und christlichen Gedanken gehabt, mit 24 Offizieren und Unteroffizieren und seinem Schiffskaplan Jerusalem zu besuchen. Am 5. langten die Reisenden in Caiffa an, wo sie die alte Kirche auf dem Carmel besuchten. Am folgenden Tage Nachmittags langte der Vice-Admiral mit seinen Begleitern in Jerusalem an. Sie wurden von den türkischen Behörden, den Consuln und der christlichen Geistlichkeit ausgezeichnet aufgenommen. Sie besuchten auch die berühmte Moschee des Kalifen Omar, jedoch nicht alle, da die türkische Regierung, um die fanatischen Muselmänner der Umgegend nicht in Aufregung zu bringen, nur 8 von den 25 Franzosen den Eingang gestatten zu dürfen glaubte. Am 9. sollte die französische Karawane Bethlehem besuchen und dann die Rückreise nach Jaffa antreten, von wo sie sich nach Toulon einschiffen.

Amerika.

New-York, 16. Novbr. General Sanford hat den Obersten Corcoran verhaften lassen, weil er sich weigerte, sein Regiment vor dem Prinzen von Wales paradiren zu lassen.

Berichten aus Charleston vom gestrigen Tage zufolge beharrt

Digitized by Google

Süd-Carolina hartnäckig bei der bisher von ihm beobachteten Haltung. Die amerikanische Flagge ward im Staate nicht anerkannt. Dem Gouverneur Gist waren von Baltimore 100 und von Jersey 500 Mann angeboten worden.

Vermischtes.

, In München ist gestern Vormittags 9½ Uhr der k. Militairakademie-Director Hr. Carl v. Beyer nach längerem Unwohlsein im 62. Lebensjahre gestorben.

, In Glasgow in Schottland werden Unterschriften zu einer Memoire-Petition an den Lord Provost (Bürgermeister) zusammelt, die ihn beschwört, das demoralisirende Rauchen auf der Gasse zu verbieten. Für Schottland gilt auch die Mackintosh-Acte, die am Sonntag alle Wirthshäuser den ganzen Tag zuckt wie in England den größeren Theil der Tages) geschlossen hält, und doch wird der Sabbath nirgendwo mit so gräßlicher Schnapssolidation begangen, nirgendwo tritt die Betrunkenheit abstoßender auf, als in Schottland.

, Der große Dreimaster „China" ist am 6. Nov. mit seiner Baumwoll-Ladung auf dem Wege von New-Orleans nach Liverpool ein Raub der Flammen geworden. Die ganze Schiffsmannschaft wurde von einen anderen Schiffe gerettet.

, Während der Advents-Zeit sind die vorzüglichsten Kanzel-Redner von Paris auch nach den Hauptstädten des Kaiserreichs gesandt worden. In Paris sind seit Jahren die Advents-Predigten nicht so besucht gewesen, wie in diesem.

, Man hat zu Paris im Quartier der Champs Elysees einen neuen reich in Demanten und Rubinen gefaßten Ring gefunden, unter dessen Gefässe ein Stereoskop angebracht, das kaum bemerkbar ist und dessen Gelöthungen so groß wie Nadelstöpse sind. Man sieht die Bildnisse des Prinzen Albert und des Prinzen von Wales. Wahrscheinlich rührt der kostbare Ring von einem Diebstahl her, der vor einigen Tagen zur Anzeige kam; es wurde nämlich ein Kästchen mit Juwelen gestohlen, das von Paris an den englischen Hof abgesandt worden.

, Nach einer Frist von vierundfünfzig Jahren ist der Wiederherstellungs-Bau der Kathedrale von St. Denis fast vollendet und darf in Bezug auf die Restauration als ein Musterbau angesehen werden. Napoleon I. setzte den Grundstein, die alte Grabstätte der Könige Frankreichs, welche der berühmte Abt Suger in der Mitte des 12. Jahrhunderts baute, als seine Grabstätte wieder herstellen zu lassen. Der Bau wurde mit manchen Unterbrechungen unter den Bourbons und Orleans fortgesetzt und jetzt erst unter Louis Napoleon zur Vollendung gebracht. Die Kirche wird ganz freigelegt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 30. Nov. Die Hopfenpreise behaupten fortwährend ihre Höhe. Auf dem heutigen Markte wurde Ober- und Rezbrck. Gewächs bis zu 350 fl. und mittelfränkisches bis zu 360 fl. verkauft; Saazer Stadtgut wurde mit 370 fl. per Ztr. bezahlt. Die Zufuhr betrug 944 Ztr., von denen 785 Ztr. verkauft wurden.

Auf den vorgestrigen Schrannen zu Augsburg und Landshut sind sämmtliche Getreidepreise etwas gefallen.

Frankfurt, 1. Dez. Bei der heute hier stattgehabten 31. Serienziehung der k. sardinischen Loose, sind nachstehende 25 Serien herausgekommen: 21, 123, 134, 170, 197, 211, 307, 319, 353, 367, 463, 516, 523, 602, 607, 611, 650, 668, 683, 690, 692, 813, 876, 927, 939.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgende 20 Serien à 50 Stück Loose gezogen: 382, 399, 1749, 1881, 2930, 3285, 4316, 4335, 4336, 4856, 5340, 5471, 6151, 6928, 6957, 7074, 7232, 7265, 7331, 7449.

Kassel, 1. Dez. Bei der heutigen Serienziehung der kurhessischen 40 Thaler-Loose kamen folgende 40 Serien à 25 Loose heraus. Serie: 193, 279, 310, 402, 597, 753, 924, 1386, 1420, 1578, 2128, 2545, 2662, 2698, 2815, 2995, 3042, 3206, 3336, 3459, 3502, 3528, 3570, 3621, 3712, 3712, 3758, 3803, 3829, 4158, 4411, 4688, 5116, 5136, 5311, 5314, 5694, 5725, 5879, 5953, 6244.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	611
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	83½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45
„ 4½% „	—	32
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	89¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1851	—	64
„ 100 Pfd. v. 1858	—	90½
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	226
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½% „ „ „	—	104⅛
Bayern, 3½% Obligationen	—	95½
„ 4% „	100⅞	—
„ 4% „ Grundrent-O.	—	100¼
„ 4½% Obligationen	—	102¼
„ 5% Obligationen von 1850	102¼	—
„ 4½% Ludwigsbahn-Actien	103½	—
„ Ludwigsbahn-Lexbach	133½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	94⅛
Preussen, 4½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87¼	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	—
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	126½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	189½
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	—
„ fl 35 ditto von 1845	36	—
Nassau, fl 25 Loose	32½	—
Frankfurt, Taunus-Obl. à	—	100½
„ 3 „ Bankactien	—	—
„ „ „ à 10 fl	10½	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	94¼

Verantwortlicher Redakteur: Ed. B. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Wörterbuch der deutschen Sprache.

Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart.

Von **Dr. Daniel Sanders**

korrespondirendem Mitglied der Gesellschaft für deutsche Sprache in Berlin.

1 Bd gr. 4 133 Bogen = 3192 Spalten.

Preis brech fl. 15, 36 kr., auch in 13 Lfrgn fl. 1. 12 kr.

Nachdem dieses 1 Band in der kurzen Zeit von 20 Monaten vollendet worden, ist die schöne Gewähr für eine so schnelle Vervollständigung des Ganzen, wie sie für ein ähnliches Manuskript noch kaum da war, gegeben. Die Kritik hat sich aller Seiten wiederholt so günstig für ein Werk ausgesprochen, welches zum erstmale den Schatz der deutschen Sprache vollständig aufschließt, daß es unter Umständen an Lesende überflüssig sein dürfte. Das deutsche Volk erhält zum erstenmale ein wirklich schätzenswerthes Wörterbuch seiner Sprache, und zwar das billigste Preises ausgezeichnet. Der 1. Lfg. mit ausführlichem Prospect liegen in jeder Buchhandlung zur Einsicht vor.

Leipzig, 1860.

Otto Wigand.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 2. Dezember:

Die Bettlerin.

Schauspiel in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des M. Massou von Meisner.

Schrannen-Getreidepreise

Augsburg, 30. Nov. Weizen 21 fl. 27 kr., Kern 16 fl. — kr. Gerste 11 fl. 1 kr., Haber 6 fl. 36 kr.

Erding, 29. Nov. Weizen 21 fl. 5 kr., Kern 14 fl. 40 kr., Gerste 13 fl. 20 kr., Haber 6 fl. 42 kr.

Landshut, 30. Nov. Weizen 20 fl. 38 kr., Kern 15 fl. 8 kr., Gerste 13 fl. 38 kr., Haber 7 fl. 15 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26. Nov.

Baier. 3½ prez. Obligationen 93½, G.

Frankfurt, 1. Dez. Weizen 21 fl. 8 kr., Kern 14 fl. 48 kr., Gerste 12 fl. 48 kr., Haber 6 fl. 48 kr.

Landshut, 30. Nov. Weizen 20 fl. 38 kr., Kern 15 fl. 8 kr., Gerste 13 fl. 38 kr., Haber 7 fl. 15 kr.

Königl. bayer. 4 prez. Oblig. 99⅞ G.
ditto 4½ prez. Oblig. 102½ G.
do. 4½ prez. halbj. Oblig. 102½ G.
Grund.-Gilt.-Oblig. 94½ G.
bayer. Loosbriefe 102⅜ G.
Aktien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Vand. 94½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth 128 G.

Wien, 30 Nov. Oesterr. 5prez. National-Anl. 77, -; 4prez. Metall. 65 50; 4prez. Lotterie-Anlehensloose von 1854 90 75; 4prez. Lotterie-Anlehensloose von 1858 106 75; Bank-Actien 719; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 173 60; Nordbahnactien 195,70; Wechselkurse: Augsburg 3 Mon. 117 50, London 137,40.

Frankfurt, 1. Dez. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Kr. Souverains-Dor'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländischer 10 Guldenfuß 9 fl. 37½ — 38½ kr. Kaiser-Dukaten 5 fl. 29½ — 30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36 — 40 kr. Gold pr. Zollpfd. 736 — 60 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 15 - 45 kr. Kr. Silberagio 2½. — Fl. — kr. Feinsilber pr. Zollpfd. 24 fl. 40 kr. — Zollfl. 15 kr. Alte Thlr. Vereinsthaler 1 fl. 50 kr. Neue Thlr. Vereinsthaler 1 fl. 45 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 30 kr. Preuß. Cassen-Anweisungen 1 fl. 45 kr. Wechselkurse: Amsterdam 100 fl. holl. Cour. 100 fl. holl. Cour. Augsburg 100 fl. Cour. 100 fl. Cour. Berlin 100 Thlr. Cour. 100 Thlr. Cour. Hamburg 100 Mk. Banco 100 Mk. Banco. Leipzig 100 Thlr. Cour. 100 Thlr. Cour. Wien 100 fl. Cour. 100 fl. Cour. Augsburg 2 Mon. 100 fl. Cour. 100 fl. Cour. Berlin 2 Mon. 100 Thlr. Cour. 100 Thlr. Cour. Hamburg 2 Mon. 100 Mk. Banco 100 Mk. Banco. Leipzig 2 Mon. 100 Thlr. Cour. 100 Thlr. Cour. Wien 2 Mon. 100 fl. Cour. 100 fl. Cour.

Paris, 30 Nov. 4½ prez. Rente 96 40; 3prez. Rente 70 30

London, 30 Nov. 3prozentige Consols 93⅝.

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

t. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle löblichen Postämter um beiläufig Gulden 2 jährlich zu beziehen. Ankündigungen à Centzeile 3 Kreuzer.

Pränumerations-Bedingungen: Für Bamberg ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 30 kr., vierteljährig 1 fl. 45 kr., monatlich 60 kr. Für auswärts werden mit 2 kr. berechnet, so daß man z. B. für ganz Franken monatlich 62 kr. bezahlt. Bestellungen werden bei der Redaktion der Zeitung oder deren Commissionär L. Schmitt angenommen.

Bamberger Zeitung.

№ 335. Montag, 3. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 1. Dez. Hr. Dr. Weis wird heute mit der Anfertigung seines Referates über das Einführungsgesetz zu Ende kommen. Der Vortrag des Hrn. Dr. Weis über die belagte Materie wird ein sehr umfassender und nach seinen Vorschlägen sollte das Einführungsgesetz 103 Artikel belommen, während es nach dem Entwurf und resp. der Vorlage der Staatsregierung nur 38 Artikel hat. Uebrigens soll Hr. Dr. Weis in seinem Referate beantragen, daß das Gesetz vom 28. Mai 1852 über die gewerbsmäßigen Gutszertrummerungen außer Wirksamkeit zu treten habe. — Künftigen Dienstag, den 4. l. Mts. werden die Mitglieder des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten wieder Sitzung halten und die zweite Lesung des Preßgesetzentwurfes beginnen.

München, 2. Dez. Für die erledigte Stelle eines Reichsarchivdirektors nennt man bereits verschiedene Personalitäten, darunter vorzugsweise den Frhr. v. Aretin, Archivrath v. Gutschneider und Hofbibliothekar Föringer. Den einer gewissen Seite (der Neuberufenen) soll übrigens mächtig gearbeitet werden, um an diese Stelle „einen ihrer Leute" zu bringen. Man habe — so wird mehrfach berichtet — zu diesem Zwecke insbesondere sich an den Geschichtsschreiber R. in Berlin gewendet, um durch seine Vermittlung an maßgebenden Orten für die Berufung des Archivars einer preußischen Stadt, B. zum Verstande des Münchener Reichsarchives zu wirken. Derselbe als Quellenforscher nicht unbekannt, ist ein verhältnißmäßig ganz junger Mann. Man hört übrigens allgemein den Wunsch aussprechen, daß bei dem Nächsterstehen einer stürmischen Zeit diese so wichtige Stelle nur in die Hand eines guten Bayern und ächten Patrioten gelegt werden möge.

Der von unserer Staatsregierung noch nicht lange gegründete Verein zur Unterstützung für Hinterbliebene des Aufschlagpersonales hat bei dieser Branche jährliche Betheiligung und solche Anerkennung gefunden, daß ihm bereits von mehrseiter Seite freiwillige Beiträge zuflossen. Auch Schullehrer, welche zugleich Aufschlägerdienste leisten, wie die ständigen Aufschlagspraktikanten, können dem wohlthätigen Vereine, welcher jenem mit jährlichen Zuschüssen aus Staatsmitteln gefördert wird, beitreten.

Aus Baden, 30. Novbr. Die Auswanderungen nach Amerika kommen auch in diesem Jahre ziemlich häufig vor. Der Mangel an Dienstboten, Taglöhnern ꝛc, welcher ohnehin jetzt schon groß ist, zumal in Gegenden, wo Eisenbahnen gebaut werden oder größere gewerbliche Etablissements bestehen, wird dadurch noch größer. Besonders ist hiefür in wohlhabenden Gemeinden der Fall, welche der einigen Jahren mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Armen auf Kosten der Gemeinden nach Amerika brachten. Mit diesem Mangel an Taglöhnern hängt auch der hermalige hohe Preis der Halmfrüchte zusammen, da die größeren Bauern jetzt nur mit Mühe Leute zum Dreschen bekommen können, und dieses auf spätere Zeit verschieben müssen.

Berlin, 30. Nov. Einem hiesigen Blatt, der „B. u. H.-Z.", wird aus Wien geschrieben: Die Abtretung Venetiens gegen Entschädigung werde demnächst zu einer wirklichen Frage werden. Von Seite einer bestimmenden Macht sei die ernstere Erwägung der Möglichkeit einer solchen Lösung empfohlen worden. Auch werde diese Lösung anderwo auf das eifrigste unterstützt. Letztere beiden Angaben begegnen in hiesigen politischen Kreisen keinem Zweifel. Um so fester ist man aber überzeugt, daß gerade in der Hauptsache die Voraussetzungen der Mittheilung sich als durchaus unrichtig erweisen werden. Wer Oesterreich zur Abtretung Venetiens räth und wer solchen Rath unterstützt, arbeitet im Interesse der Gegner der süreuischen Gresmacht. Hinsichtlich einer solchen Bereitung ihrer freundschaftlichen Bemühungen haben die edlen Staatsmänner an der Themse schon längst keinen Zweifel gelassen, und selbst viele der jenes andere Cabinet sich den deutschen Anstrengungen beigesellen, so darf für die Entscheidung der Sache nicht maßgebend sein, was fremden Interessen willkommen erscheint. Deutschland und also auch Preußen können um ihrer eigenen Sach- willen einen Rath, der die deutsche Sitzgränze eines Hauptschutzes berauben will, nicht fördern helfen.

Berlin, 30. November. In Betreff der schon erwähnten Abreise der bei dem Könige Franz II. beglaubigten Gesandten nach Rom erfahren wir Folgendes: Der neapolitanische Minister des Aeußern, Cassella, richtete eine Note an die in Gaeta befindlichen Vertreter von Rußland, Oesterreich, Preußen, Sachsen, Toscana (den Vertreter des vertriebenen Großherzogs Ferdinand) und an den päpstlichen Nuntius, drückte ihnen den Dank seines Souverains für ihre bisher bewiesene Haltung aus und hob die Bereitwilligkeit derselben hervor, da es sich dabei um den Bestand eines Staates handle, der seit lange selbstständig der europäischen Staaten-Familie angehöre. Er suchte die Gesandten der genannten Mächte jedoch, um sie nicht den Unannehmlichkeiten und Gefahren einer Belagerung auszusetzen, nach Rom zu gehen, mit dem Hinzufügen, daß sie auch dort als bei der Regierung des Königs Franz beglaubigt angesehen werden würden. Eine Ausnahme machte nur der Gesandte Spaniens, der auf ausdrücklichen Befehl seiner Regierung zum Schutze der königlichen Familie in Gaeta geblieben ist. Zu seiner Disposition stehen daselbst vier spanische Kriegsschiffe, drei Dampfer und eine Segel-Fregatte. Die Königin-Mutter und die jüngeren Prinzen sind auf einem spanischen Kriegs-Dampfer nach Civita-Vecchia gegangen.

Berlin, 30. Nov. Nach den letzten Nachrichten aus Frankfurt waren die vereinigten Ausschüsse der Bundesversammlung, welchen der oldenburgische Antrag in Bezug auf das Finanzgesetz für Holstein vorliegt, noch immer nicht hinlänglich instruirt, um ihren Bericht an die Bundesversammlung erstatten zu können. Man hat insessen guten Grund anzunehmen, daß sich die Majorität in dem Antrage vereinigen wird, die Bundesversammlung wolle die Erwartung aussprechen, daß die dänische Regierung sich jederzeit strenge an die Festsetzungen des Bundesbeschlusses vom 8. März halten werde. Die Minorität dürfte allerdings weiter gehen und zwar dahin, sie bis zu dem Antrag, nunmehr die Bundesexecution in Angriff zu nehmen. Daß freilich selbst von einem diesem Antrage entsprechenden Beschluß bis zur wirklichen Vollziehung der Execution noch ein weiter Weg zurückzulegen ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Noch verwickelter würde die Angelegenheit sich gestalten, wenn es sich bestätigen sollte, daß es die Absicht ist, an den vorliegenden Antrag auch eine Erklärung in Bezug auf Schleswig anzuknüpfen. Daß übrigens noch vor Ablauf dieses Jahres die Angelegenheit am Bunde zur Verhandlung kommt, unterliegt keinem Zweifel.

Wien, 28. Nov. Die Verordnung des Staatsministeriums bezüglich der Neuwahlen für die Gemeindevertretungen, welche die heutige „Wiener Ztg." veröffentlicht, scheint das Resultat einer am Samstag abgehaltenen Ministerkonferenz zu sein, in der es wieder einmal sehr stürmisch zugegangen sein soll. Graf Goluchowski, principiell jener Konzession an die öffentliche Meinung abgeneigt, mag denn doch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß irgend Etwas geschehen müsse, um der wachsenden Erbitterung mit einem neuen Schachzug entgegenzutreten, er hat daher zwar nicht für Reaktivirung des Stadion'schen Gemeindegesetzes aber doch für die Vornahme neuer Wahlen auf Grundlage jenes Statuts gestimmt. Die im ganzen Lande verbreitete Agitation wird in dieser Entschließung der Regierung einen, wenn auch nur unbedeutenden, doch immerhin die Lage charakterisirenden Erfolg erblicken und man wird sich zu um so festerem Ausharren in dem begonnenen Kampfe veranlaßt sehen. Allerdings gibt man sich nicht der Täuschung hin, daß sofort ein weiterer Schritt, etwa in Sachen der Landesstatuten, zu erringen sein dürfte, man bezweifelt im Gegentheil durchaus nicht, daß die Regierung in diesem Punkte nicht nachgeben werde; aber sind einmal die Gemeindevertretungen provisorisch ergänzt, so ist ein Schritt geschehen, der Consequenzen von größerer Tragweite noch sich ziehen wird.

Wien, 30. Nov. Die seit Publizirung der kaiserlichen Entschließungen vom 20. Oktober d. J. von allen Seiten so dringend gewünschte und namentlich von der Presse lebhaft befürwortete Maßregel einer Erneuerung der Gemeindevertretungen ist nun von der Regierung angeordnet worden. Mit dieser Verordnung ist ein großer Schritt vorwärts geschehen, um die Vertretung des Landes im künftigen Reichsrathe, so weit dies auf dem vorgeschriebenen sehr indirekten Wege möglich ist, zu einer Wahrheit werden zu lassen. Da bekanntlich nach den bisher erlassenen Landesstatuten die große Mehrzahl der bürgerlichen Landtagsabgeordneten von den Gemeindevertretungsschaften ernannt werden und dann auch solche (Provinzial-) Landtagen die Abgeordneten für den Reichsrath hervorgehen sollen, so hatte man ein volles Recht, darauf zu dringen, daß die alten Gemeinderäthe für inkompetent erklärt und in solche umgewandelt würden, die wenigstens als ein Mennungsaueruck der jetzigen wahlfähigen Gemeindemitglieder angesehen werden dürfen. Auerkennenswerth ist es, daß man für die Neuwahlen auf das Gesetz vom 17. Mai 1849 zurückgegriffen hat, das, ein Werk des liberalen Grafen Stadion, damals in Olmütz erlassen wurde und sich durch den Satz, den es an der Spitze trägt, charakterisirt: „Die Grundfeste des freien Staates ist die freie Gemeinde." Herr v. Bach setzte später die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes nach und nach außer Kraft, brachte die Gemeinde und ihre Vertreter allmälig ganz unter den Einfluß der Regierung und ließ diese Vertretungen dann ohne Neuwahlen, obgleich

Digitized by Google

diese vom Gesetz angeordnet sind, fortbestehen, indem er die durch den Tod oder anderweitig erledigten Stellen entweder gar nicht, oder durch die Regierung besetzen ließ. Endlich brachte der Herr von Bach kurz vor dem italienischen Krieg eine eigene Gemeindeordnung zum Vorschein, deren Durchführbarkeit nach dem Kriege ebenso unmöglich erschien, wie das Ministerium Bach selbst. Hierauf versuchte man es, in allen Provinzen Vertrauensmänner einzuberufen, deren Entwürfe das Material zu einer neuen Gemeindeordnung liefern sollten. Wie erfolglos sich diese Vertrauensmänner der Regierung (aber nicht des Landes) lange Zeit hindurch abmühten, den von ihnen gehegten Erwartungen zu entsprechen, wie sie sich dann ganz von der Oeffentlichkeit absperrten und die Thätigkeit dieser Kommissionen sich zuletzt nöthig im Sande verlief, das haben die Leser noch in frischer Erinnerung. Man sichte allgemein, daß es anderer und zwar tiefer aus dem Volke geholter Faktoren bedarf, um eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Gemeinde-Verfassung herzustellen. Das Zurückgehen auf den Wahlmodus des Gemeinde-Gesetzes von 1849 ist unter diesen Umständen jedenfalls ein sehr glücklicher Gedanke und man thäte vielleicht am Besten, einfach dieses ganze Gesetz mit den im Jahre 1850 erlassenen ergänzenden Bestimmungen zu reactiviren. Die alten, seit 10 Jahren functionirenden Gemeindevertreter wären vielleicht auch jetzt noch ruhig auf ihrem Posten geblieben, wenn sie nicht in der Presse durch Aeußerungen über ihren Kreisen z. förmlich dazu gedrängt worden wären, vor den Landtagswahlen zurückzutreten und so hat denn die Regierung auf passende Weise durch die Anordnung von Neuwahlen eingegriffen. Die Verwunderung, welche die Art dieses Eingriffes erregt, wird man erklärlich finden, wenn man die liberalen Bestimmungen des Stadien'schen Gemeindegesetzes über die Wahlberechtigung und die Wählbarkeit betrachtet. Auf diesem Wege kann allerdings eine wahre Landesvertretung zu Stande kommen. Sehr aufgefallen ist es nur, daß Galizien und die Bukowina von der Vergünstigung dieser Neuwahlen ausgeschlossen sind. Warum? hört man fragen und die Antwort ist: Sie sind nicht reif dazu. Hiernach hätte also Oesterreich drei förmlich und Ländern abgetheilte Abstufungen der politischen Reife: 1) Ungarn, das für ganz reif gilt, 2) die sogenannten deutsch-slavischen Länder, die man als halbreif behandelt, und 3) die polnischen Provinzen die unreifsten Früchte am Baume des Staates. Uebrigens scheinen die Ungarn sogar schon etwas überreif zu sein, denn, trotz aller Zugeständnisse und Begünstigungen, haben sie in der heiligen Stadt Ungarns, in Debreczin, das von 60,000 Stock-Ungarn bewohnt ist, die Einführung ihrer alten Landesverfassung mit einer Emeute und socialistischen Ausrufen begrüßt. Die Excedenten mußten durch blutiges Einschreiten niedergehalten werden.

Triest, 28. Nov. Die Anwesenheit des englischen Parlamentsmitgliedes, Herrn Lever, welcher gemeinschaftlich mit Herrn Roebuck sich hier ein paar Tage aufhielt, nachdem beide Herren längere Zeit in Wien verweilt hatten, scheint unter andern das praktische Resultat gehabt zu haben, daß in nicht ferner Zeit wahrscheinlich eine Dampfschiffahrtsverbindung zwischen London und Triest, vermuthlich mit Berührung anderer Häfen des Kanals und des Mittelmeers, eingerichtet werden wird. Ob auch die Anwesenheit des Hrn. Gauthiez, französischen Eisenbahndirectors, eine Dampfschiffahrtsverbindung zwischen Havre und Triest hervorrufen wird, vermögen wir nicht zu sagen.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Prinz Ludwig von Hessen ist nun schon über eine Woche in Windsor und man spricht von seiner Verbindung mit der zweitgeborenen Tochter der Königin Prinzeß Alice, als von einer ausgemachten Sache. — Graf Persigny macht Abschiedsbesuche. Er wird wohl im Laufe der nächsten Woche abreisen. — „Daily News“ reden noch immer einer Vereinigung der Moldau und Walachei zu einem rumänischen Königreich lebhaft das Wort.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Es bestätigt sich, daß der gesetzgebende Körper nicht zu einer außerordentlichen Session einberufen, sondern seine nächste Session zur gewöhnlichen Zeit, also Ende Januars oder Anfang Februars, eröffnet werden wird. Der Senat wird sich etwa eine Woche früher versammeln, um das Senatusconsultum zu berathen welches sich auf die in dem Dekrete vom 24. Nov. enthaltenen Punkte bezieht, nämlich auf die beschleunigte Veröffentlichung der Verhandlungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers, auf die Einsetzung von Ministern ohne Portefeuille, und endlich auf die Form in welcher die Antwortsadresse auf die Eröffnungsrede vorbereitet und votirt werden soll.

Der Brief des Prinzen Murat ist dem Kaiser zur Durchsicht vorgelegt worden, und der letztere hat die Veröffentlichung desselben genehmigt.

Frankreich und Rußland sollen sich, wie es hier heißt, über die twrsische Angelegenheit vollkommen geeinigt haben. Ob sich das eigenhändige Schreiben L. Napoleons, mit welchem ein Hofbeamter gestern nach Petersburg abgereist ist, auf diese Angelegenheit bezieht, vermag ich nicht zu sagen.

Die Truppen, welche zur Verstärkung des französischen Expeditionscorps nach China hätten abgehen sollen, sind bis zur Ankunft eines weitern Berichts über den Gang der Dinge vor Peking zurückgehalten worden. In Folge der letzten Mittheilung des Generals Montauban glaubt man, daß die Absendung dieser Truppen ganz unterbleiben werde.

— General Montauban schrieb am Schlusse seiner Depesche vom 24 Sept.: „Der Feind umgab uns unabsehbar; die Besangenen und Ueberläufer schätzen die chinesischen Streitkräfte auf 40—60,000 Mann. Alles dies ist so fabelhaft, daß, um unsere Erfolge zu verstehen, man sehr weit in die Vorzeit zurückgehen und sich der Siege erinnern muß, welche einige Hände voll römischer Krieger über die Barbarenhorden erkämpften.“

Der „Constitutionnel“ bemerkt hierzu dazu: „Dieser Vergleich ist eben so groß als richtig. Unsere Ahnen geben den Ahnen der römischen Legionen nichts nach. Auch vor ihnen legen sich die Wellen der Barbarei. Aber nicht blos dem Muthe der Soldaten, dem Wissen und der Hingebung der Führer können wir diese Siege beimessen. Die Civilisation des heidnischen Roms ging schließlich zu Grunde. Die unfrige würde niemals von einem solchen Schicksal bedroht sein können, weil sie neue Kraft ohne Ende aus dem Christenthume schöpft. Die sittliche Ueberlegenheit der christlichen Religion offenbart sich in China, wo wir einer Civilisation gegenüberstehen, die weit älter ist als die unsrige. Die Verschiedenheit der Gefühle, die aus diesen beiden Civilisationen hervorgehen, wird in der Verschiedenheit der erreichten Erfolge offenbar.“

Italien.

Venedig, 28. Nov. Ein Gerücht, das gegenwärtig durch alle italienischen Kreise die Runde macht und erwiesenermaßen den unserm Nachbar herübergekommen ist, gibt einen kleinen Beitrag zur gegenwärtigen Sachlage und einen Beweis zu der nie oft genug zu machenden Behauptung, daß Turin und vorzüglich Paris bei dem ungarischen Sühnungsprozeß die Hand im Spiel haben. Prinz Napoleon wird mit seiner Gemahlin in Turin zum Besuch erwartet und zwar in der nächsten Zukunft, ohne daß jedoch, so viel wenigstens hier bei uns bekannt ist, der Zeitpunkt seines Eintreffens bestimmt festgesetzt wäre. Prinzessin Clotilde würde dann in Turin bleiben und der Prinz allein seine Reise über Genua nach Italien bis Neapel machen, um dort seinen Schwiegervater zu sprechen. Hierüber wurde bisher an die Leiter der Bewegung mitgetheilt, diese Reise des Prinzen Napoleon stehe im Zusammenhang mit den ungarischen Wirren, und es sei nach Kossuths eigener Aussage ihm bereits von den Häuptern der ungarischen Revolution „im Namen aller Ungarn“ die Krone des heil. Stephan angetragen worden. Diese Geschichte verursacht hier Jubel.

Turin, 28. Nov. Ein Angriff auf Messina ist im Werke. Nahe an 20,000 Mann von den besten Truppen sind bereits in Sicilien eingeschifft worden. Es ist dem Marschall Fergola, der die Citadella von Messina besetzt hält, wahrscheinlich schon die Aufforderung zugegangen, binnen 24 Stunden den Platz zu räumen. Verweigert er dieses, so wird zum Sturme übergegangen. — Dem Könige Franz II. sind vom General della Rocca günstige Bedingungen im Falle der Uebergabe von Gaeta gemacht worden; den Soldaten würde freigestellt werden, mit allen militärischen Ehren aus der Stadt zu ziehen und über sich selbst frei zu verfügen. Die Gerüchte von der Capitulation dieses Platzes finden aber mehr Glauben als weiteres, als in engeren Kreisen. Franz II. ist die jetzt hinreichend mit Geld versehen; denn die Truppen erhalten pünktlich Besoldung und Beköstigung. Es erweist sich als unrichtig, daß fünf Generale den König verlassen haben. General Bial wenigstens ist noch immer Befehlshaber von Gaeta. Die Soldaten zeigen sich entschlossener als die Offiziere, welchen ihre Zukunft Besorgniß einflößt.

Da die Dinge nicht so ganz nach dem Wunsch des Grafen Cavour ihren Verlauf nehmen, so tröstet sich einstweilen sein Organ, die vielberühmte „Opinione“, mit allerlei seltsamen Illusionen und grünen Hoffnungen. Es ist jetzt gar kein Zweifel mehr, meint sie, daß Franz II. von Gaeta abreisen und den Piemontesen den Platz räumen muß, denn der mit einer außerordentlichen Mission des belagerten Königs betraute Fürst Cutrofiano kam für die Warschauer Conferenz zu spät, ließ sich dann vom Kaiser Alexander in Petersburg sagen, daß er nichts für Franz II. thun könne, und brachte auch von Paris nichts besseres mit als den abfoleten Rath L. Napoleons, Franz II. möge auf ferneren Widerstand verzichten, „welcher nur Unglück über Gaeta bringen würde.“ Das stimmt wenig überein mit der offenkundigen Protection, welche die Franzosen dem bedrängten Platz und dem belagerten König zuwenden, und eben so wenig mit dem Briefe Lucian Murat's, welcher von seiner Veröffentlichung Napoleon vorgelegt und von diesem gutgeheißen worden ist. — Sodann glaubt die Opinione, „die Franzosen würden nur so lange in Rom sich zu halten wünschen, als die Oesterreicher in Venedig sind; aber ist erst Venedig befreit und Italien constituirt, so wird Frankreich nicht warten, bis es von den Mächten eingeladen wird, sich aus Rom zurückzuziehen.“ Das ist gewiß eine recht naive Ansicht!

Die „Patrie“ vom 30. berichtet: „Die neuesten Meldungen aus Gaeta theilen mit, daß die Belagerten am 24. einen kräftigen Ausfall nach der linken Seite der von den Piemontesen begonnenen Belagerungslinien unternommen hatten, um die Arbeiter zu vertreiben und deren Werke zu zerstören. Sie wurden von den Piemontesen mit großer Energie empfangen und zogen sich nach einem heftigen Gewehrfeuer und auf beiden Seiten gleichen Verlusten in die Festung zurück. Die neapolitanischen Truppen zeigen eine große Hartnäckig-

Digitized by Google

keit und man erwartete, daß sie neue Auftritte machen würden, um die Belagerung in die Länge zu ziehen." — Das „Dove" sagt, die telegraphische Nachricht von einer Invasion der päpstlichen Staat Acquapendente durch eine Freiwilligencorps bedürfe wohl näherer Bestätigung oder Erklärung; die Stadt Acquapendente sei eingegriffen in die Zahl der Puncte, welche zu besetzen General Goyon durch seine Instructionen angewiesen sei; es sei wohl anzunehmen, daß diese Instructionen getreulich erfüllt worden wären, und es dränge sich, dieß vorausgesetzt, die Frage auf, wie in Anwesenheit der französischen Soldaten päpstliche Gendarmen hätten überfallen, gefangen genommen und getödtet werden können. — Man sieht in der „Patrie": „Mehrere Correspondenzen sprachen seit einigen Tagen von ernsten Zwistigkeiten, welche in Rom in den Cardinalscollegium ausgebrochen seien. Privatmittheilungen bestätigen diese Nachricht. Es finden Stürme am römischen Hofe statt, und leider läßt sich ihr Ende noch nicht absehen."

Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 30. Nov. hat daselbst Tags vorher eine Demonstration von Priestern und Lazzaronis stattgefunden, welche unterdrückt worden ist.

Schweden.

Die Bewegung der öffentlichen Meinung in Schweden rücksichtlich Schleswigs verdient hervorgehoben zu werden. Es macht sich daselbst mehr und mehr die Auffassung geltend, daß das gewaltthätige Verfahren Dänemarks gegen das deutsche Element in Schleswig seinen Anspruch auf Sympathie und Beistand Seitens Schwedens habe. Ueberhaupt scheint die skandinavische Bewegung in Schweden zu der Einsicht zu führen, daß eine selbstständige Machtstellung Skandinaviens, das zwischen Rußland und England gestellt ist, nur durch ein freundschaftliches Verhältniß zu Deutschland denkbar sei.

Rußland.

Petersburg, 25. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg" publicirt im amtlichen Theile einen zwischen Rußland und Oesterreich auf 8 Jahre geschlossenen, gestern vom Kaiser vollzogenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag, in dessen Eingang es heißt, daß Uebereinkommen sei getroffen aus beiderseitigem Verlangen, die alten Freundschaftsbande zu befestigen und so viel als möglich die Verhältnisse des Handels- und Schifffahrts-Verkehres zwischen ihren Staaten zu erweitern und zu befördern. Der Vertrag enthält sehr bedeutende Erleichterungen, namentlich gegenseitige Verbrieflichkeit in den dem auswärtigen Handel geöffneten Seehäfen, sowohl für Import als Export und Durchfuhr unbeschadet der betreffenden Landesgesetze, Verordnungen, Abgaben ꝛc.; alle Handelsgegenstände werden gegenseitig unter nationaler Flagge zugelassen; das Strandrecht wird aufgehoben; beiderseitige Unterthanen mit ihren Familien haben das Recht, in den Staaten beider Mächte zu reisen, sich aufzuhalten, in Dörfern und Häfen Gebäude und Grundstücke zu besitzen, die sie bedürfen, ohne dafür oder für ihren Handel andere Abgaben zu bezahlen, als die Einheimischen u. s. w.; die Stellungen und Befugnisse der Consuln werden geordnet, insbesondere auch in Bezug auf die Deserteurs, die Erbregulirungen u. s. w. Zu dem Abschlusse dieses Vertrages, der sich auch auf Polen und Finnland bezieht, waren bevollmächtigt russischerseits der Fürst Gortschakoff, Minister des Aeußern, und österreichischerseits der Graf Thun, bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe.

Griechenland.

Athen, 28. November. Die Kammern sind aufgelöst. Es herrscht Ruhe.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. Vorgestern Nachts ist Ferhard Pascha oder, wie er früher hieß, General Stein an Gift, das er unfreiwillig oder freiwillig genommen, gestorben. So hört die leitige Untersuchung gegen den unbändigen und unvorsichtigen ungarischen Flüchtling wegen der beabsichtigten Herausgabe einer politischen Broschüre wider das Türkenthum und viele Pascha's auf. Großmann soll noch immer gefangen sitzen. Das Manuscript war allerdings von ihm unter Stein's Dictat geschrieben, aber die Correcturen in dem Manuscripte waren unverkennbar von des Renegaten-Pascha's Hand. Stein's Handschrift war eine so eigenthümliche, fast runische Druckschrift, daß Niemand sie verkennen konnte. Auch kannten andere Handschriften, welche zum Vergleich herbeigeholt wurden, nur die Echtheit bestätigten. — Aus Damascus sind Nachrichten vom 4. Nov. hier eingetroffen. Die Entwaffnung geht unter schweren Strafen seit einiger Zeit vor sich, aber das Resultat ist bis jetzt wenig erheblich. Das ist auch nicht so leicht in einem Lande, wo Jeder eine Waffe hat, ja, haben muß. Bis in die Hauptstadt selbst ist kein Haus ohne Waffen, und es getraut sich Niemand, am Abend ohne Waffen auszugehen. Hier ist trotz der Macht der Regierung und innerer Polizei die Macht der Banditen x größer. Ein Italiener, welcher falsches türkisches Papiergeld mit Anderen fabricirt hatte, wurde von der Polizei vor einiger Zeit ergriffen. Er wurde freigelassen, unter der Bedingung, die Mitschuldigen anzugeben; einer wurde auch gefaßt; aber vor einigen Tagen wurde Jener auf der Hauptstraße, mitten unter einer großen Menschenmasse, rücklings durch den Kopf geschossen an dem einen Ohre herein, am Auge heraus, und ist gestern gestorben.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Konstantinopel war am 21. Nov. eine französische Dampfcorvette von Beyrut nach den verschiedenen äußersten Puncten Syriens abgefahren, um die bisher von ihren Wohnsitzen entfernten Christen, welche von der gemischten Commission Unterstützungen erhalten haben, wieder ihr ihre Wohnsitze einzuweisen.

Konstantinopel, 24. Nov. Die rumelische Armee ist von Prisrend in ihre Winterquartiere übergegangen. Das Befinden des k. k. Internuntius ist besser.

Amerika.

New-York, 17. Nov. Die Aufregung in den südlichen Staaten dauert fort. In Charleston nahmen die Vorbereitungen zu einer Convention ihren Fortgang. Kavallerie und Infanterie exerciren mehrmals in den Straßen. In Mobile hat sich ein aus den verschiedensten Parteien zusammengesetztes Meeting für die Losreißung ausgesprochen. Resolutionen, die darauf hinausgingen, daß erst der Beschluß anderer Staaten abzuwarten sei, wurden verworfen. In Georgien beschloß man, keine Unionsoperzi zu bilden und die Delegaten zur Convention in keiner Weise zu binden. Auch in Alabama steigt die Bewegung.

Berichte aus Mexico lauten nichts weniger als erfreulich.

Vermischtes.

, Bamberg, 3. Dez. Heute Morgens wurde unweit des großen Exercierplatzes an der Eisenbahn ein mit einem schwarzen Rock bekleideter Mann aufgefunden, dem der Kopf abgeschlagen war. Der Kopf lag eine ziemlich große Strecke vom Rumpfe entfernt.

, Leipzig, 28. Nov. Ein hiesiger Weinhändler hatte in dieser Tagen ein Stückfaß von 17 Eimern mit Rheinwein, 1800 fl. im Werth, zugeschickt erhalten. Während seine Leute im Hofe damit beginnen wollten, den Inhalt des Fasses auf kleinere Fässer zu füllen, platzte das Stückfaß mitten auseinander und der schöne Rheinwein war binnen kurzem in den nächsten Gossen, denen er unaufhaltsam zuströmte, verschwunden.

, Eine Königs-Fichte von riesiger Größe steht in dem ziemlich hohen Waldrevier der muntanser Herrschaft in Ungarn. Die Höhe dieses Riesenbaumes beträgt gegenwärtig 204 Fuß, obschon ein Blitzstrahl vor mehreren Jahren 12 Fuß von seiner Krone raubte. In der Höhe einer Mannshuß hat der Stamm einen Durchmesser von 7 und einen Umfang von nahe an 22 Fuß; nach einer regelrechten Ihrisberechnung würde der Baum 29 Klaftern Holz liefern, die Klafter mit 70 Fuß dichten Holz-Inhalts gerechnet. Die Fichte der genannten Fichte läßt vermuthen, daß sie unter besonderen günstigen Umständen rasch gewachsen sei und kaum mehr als 300 Jahre zählt.

, Am 25. Nov. wüthete in Marseille ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag. Dasselbe Phänomen ereignete sich am 26. in Nimes und währte mehrere Stunden.

, Der „Gewerbsreisungsfonds" für die brabbrichtige große „internationale Londoner Ausstellung" im Jahre 1862 hat jetzt die Höhe von 365,800 Pfd. St. erreicht, welche durch 661 Theilnehmer gezeichnet sind. Die Ausstellung darf hiernach als gesichert betrachtet werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten	—	611
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	53½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	45
„ 4½% „ „ „	—	32
„ 250 Loose v. Rothsch. 1839	59½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	62
„ 100 Pl. v. 1858	—	90½
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	226
Württemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	90½
„ 4½% „ „ „	—	104⅞
Bayern, 3½% Obligationen	—	95½
„ „ „	100½	—
„ 4% „ Grundrenten	—	100½
„ 4½% Obligationen	—	102½
„ 5% Obligationen von 1850	102½	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	103½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	133½	—
„ bayer. Bankactien	—	—
„ Aubach-Gunzenhausen fl. 7-1.	—	9½
Preussen, 3½% St.-Schuldscheins à 105 kr.	87½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	126½	—
„ ditto grosshers. à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	189½
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	38	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	329	—
„ 3½ Bankactien	—	108½
„ Verzinsliche à 10 fl.	10½	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und um 12 kr. zu haben:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

auf das Jahr 1861.

Dritter Jahrgang. — Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Auch der **dritte Jahrgang** dieses Kalenders zeichnet sich gleich den früher erschienenen durch seine den Erzbisthume Bamberg angepaßte Einrichtung; durch Reichthum, Mannichfaltigkeit und Originalität seines **Inhaltes**; durch Schönheit und Treue der **Abbildungen**; durch geschmackvolle äußere **Ausstattung** vor allen anderen Kalendern vortheilhaft aus.

Die darin enthaltenen, vom katholischen Geiste durchdrungenen, in Sprache und Darstellung gleich vorzüglichen **Original Erzählungen** sind größtentheils der Geschichte des Hochstifts Bamberg entnommen. Gewiß finden die Namen des heiligen Kaiserpaares **Heinrich** und **Kunigunde**, des großen heiligen Bischofs **Otto**, der frommen **Adelheid** von Vilich u. s. w., von denen darin erzählt wird, überall freundliche Aufnahme. Dadurch erhält dieser Kalender aber auch über das Jahr hinaus als geschichtliches Hausbuch bleibenden Werth. Gewiß dürfte er deßhalb in jedem katholischen Hause unseres Erzbisthums willkommene Aufnahme finden.

J. M. Reindl.

Bekanntmachung.

(Die Einrichtung eines direkten Güterverkehrs mit der k. k. österreichischen priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn betr.)

Vom 1. Dezember l. Js. angefangen findet zwischen den bayerischen Staatseisenbahn-Stationen

München, Rosenheim, Kufstein, Augsburg, Ulm, Lindau, Nürnberg, Fürth, Bamberg, Lichtenfels, Würzburg und **Hof**

einer-, dann

den Stationen der Kaiserin Elisabeth-Bahn **Wien** — und bezüglich der vorwärts liegenden Stationen — der österreichischen Güter-Expedition **Salzburg**

anderertseits direkte Güterabfertigung statt.

Die Annahme und Bestörderung auf beiden Bahnen, dann die Classifikation und Tarifirung auf den **bayerischen** Staatsbahnen erfolgt auf Grundlage der Transport-Vorschriften und Tarife vom 1. August 1860.

Die Frachtsätze von **Salzburg** nach **Wien** betragen für

Eilgut	1 fl. 66 Nkr.
gewöhnliches Gut	— fl. 69 Nkr.
ganze Wagenladungen in der Ausnahmsfracht	— fl. 43 Nkr.

Die auf der österreichischen Transportstrecke entstandenen Frachten, ferner die Nachnahmen aus Oesterreich können nach der Wahl des Aufgebers, resp. Empfängers in österreichischen Bankoten oder in Silber süddeutscher Währung nach dem jeweisig festgesetzt werdenden Course entrichtet werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

München den 25. November 1860.

General-Direktion der k. Verkehrsanstalten.

Mein reichhaltiges Lager von allen Sorten Gußwaaren,

Heitz- & Koch-Oefen

zu Holz- wie auch für Steinkohlenbrand eingerichtet, bringe ich hiemit in Erinnerung

Jos. Hofmann.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt

zwischen

BREMEN und NEW-YORK

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 22. Dezember.
" **New-York**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend den 19. Januar 1861.
" **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 16 Februar 1861.
" **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 16. März 1861

Passage-Preise: Eine Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 80 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gelb (incl. Verköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Schiffen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren per 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu befördernden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters.** Prokurist.

Anzeige.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß er seine Wohnung verlassen und sein eigenthümt der Behausung **Nro. 1104 am Fuße des Bomberg** ers gegenwärtig angenommen hat. Danken für das allgemeine Vertrauen, welches mein Commissions- & Geschäft seit Jahren genießt, bitte ich um fernere Aufträge und Wohlwollen, mit der Versicherung, daß solche prompt & reell mein Geschäft in ist erfüllen

E. Lang,
Commissionär.

Indem ich meiner sehr verehrten früheren Nachbarschaft meinen ergebensten Dank für ihre gütigen Aufträge hiemit darbringe, bitte ich zugleich meine sehr verehrte neue Nachbarschaft um ihr gewogene Wohlwollen, mit der Versicherung, in jeem vorkommenden Fall einer gefälligen zu sein.

Erhard Lang, Commissionär.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Goldsorten ꝛc. ꝛc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeitschrieplatz L. Nro. 299.

Zu kaufen gesucht

wird ein noch gut erhaltenes **Chaischen** auf C-Federn. Näheres in der Expedition.

Miethe.

Am untern Domberg ist ein großes Logis mit 6 in einander gehenden Zimmern und allen nöthigen Zugehörungen auf Ziel Lichtmeß 1861 zu vermiethen. Dasselbe kann unter Umständen auch sofort bezogen werden.

Zu vermiethen:

bis 1. Januar oder Lichtmeß eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, Küche, Kammer, Pferdestallung ꝛc. an einer schönen Lage mit oder ohne Möbeln zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Verloren

ging am 30. November vom Schlosse bis zur Marktstraße ein Spitzen-Sacktuch. Der Finder wolle solches in der Expedition abgeben.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 24. Nov. Weizen 22 fl. 5 kr. Korn 15 fl. 25 kr., Gerste 15 fl. 9 kr., Haber kein. 1 fl. 48 kr., Haber einfach 1 fl. 48 kr.

München, 1. Dez. Weizen 21 fl. 53 kr., Korn 13 fl. 13 kr., Gerste 14 fl. 57 kr., Haber 7 fl. 1 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26. Nov.

Königl. bayer. 3' prez. Obligationen	93' G.
Königl. bayer. 4 prez. Oblig.	99½ G.
do. 4 " " Oblig.	102½ G.
do. 4 " " Oblig.	102½ G.
Grund-Entlast.-Oblig.	86½ G.
Bayer. Dukaten	163½ G.
Actien d. Merk. Commerz- & Ep. u. Wech. Bamb.	90½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerwald	128 G.

Wien, 1. Dez. Devisen. Amer. National-Anl. 76,40; Amer. Bonds 83,10; Actien-Ausweis vom 1854/60 50; desgleichen von 1858 107,75. Bank-Actien 741; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 174,70; Nordbahn-Actien 185,50; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 119 — London 136 60.

Frankfurt, 1. Dez. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Preußische Thaler 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländischer 10 Guldenfuß 9 fl. 37½ — 38½ kr. Bank-Dukaten 5 fl. 49½ — 50½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36 — 40 kr. Gold pr. Zollpf. 704 — 801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 15 — 45' kr. Fünftelstücke — fl. — kr. Goldagio & Silber pr. Zollpf. 51 fl. 49 kr. — 52 fl. 15 kr. Wiener Banco-Noten 1 Gulden rauh 2 30 fl. 24 kr. Bank-Thaler rauh 1 30 fl. 12 kr.

Paris, 1. Dez. 4' prez. Rente 96 70; 3 prez. Rente 74 35.

London, 1. Dez. Preußische Consols 93' ex.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Bestellungen in diesem ganzen Staate, und die durch die österreichischen Postämter am deutschen Postorte in Bamberg wie in Nürnberg gehenden Zeitungs-Spediteur Nagler.

Pränumerationspreis 1 fl. 30 kr., vierteljährig 30 kr. Die einzelne Nummer mit 3 Bogen kostet 3 kr. Anzeigen für die Zeile oder deren Raum berechnet 4 kr.

Bamberger Zeitung.

№ 336. Dienstag, 4. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 2. Dez. Von den Modifikationen, welche 12 Abgeordnete der Pfalz dem Gesetzentwurf Aufschub der Kammer der Abgeordneten einreichten, ist eine der wichtigsten jene, welche sich auf Art. 44 des Polizeistrafgesetzbuchs bezieht. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses Artikels, der von den Ordnungsstrafen handelt, sollte nach dem Antrage der Herren aus der Pfalz gestrichen, eventuell der Artikel auf die Pfalz unanwendbar erklärt werden. Für die, nächster Tage bestimmte zweite Lesung der Beschlüsse des Ausschusses über das Polizeistrafgesetzbuch hat der Referent Dr. Edel einen weiteren Vortrag erstattet, und in diesem wird mit Bestimmtheit, daß wenige Bestimmungen des Polizeistrafgesetzes so vielseitig angefochten worden sind, als diejenigen, welche sich auf die Ordnungsstrafen beziehen. Auch die mildere Gestalt, in welcher sie in dem Art. 45 der Ausschuß-Redaction erscheinen, und die hiebei vorgefundene Garantie zum Schutz gegen Mißbrauch hätten nicht genügt, um die dagegen erhobenen Einwendungen zu beseitigen. Nach nochmaliger reiflicher Erwägung könne nun von Seite des Referenten nicht vorbehalt werden, daß allerdings die Sache auch in der Form des von dem Ausschusse nach den Anträgen des Referenten redigirten Artikels ihre bedenklichen Seiten habe. Von dem Hrn. Referenten wird hierauf in näherer Weise erörtert, daß das System der Ordnungsstrafen unentbehrlich sei, so lange die polizeilichen Gebote und Verbote noch nicht als feststehend zu erachten sind, sondern nach den vernünftigen Ermessen festen, dem die Beschlußgewalt zustehe, getroffen werden, daß aber, je mehr die Polizeistrafgesetzgebung an Ausdehnung und Spezialität gewinne, desto mehr das alte Bereich der arbiträren Ordnungsstrafen verschwinden müßte. Der vorliegende Entwurf beruhe nun aber, wie kein anderes Gesetz ähnlicher Art, auf dem Grundsatze möglichster Spezialität aller polizeilich strafbaren Handlungen. Sei es nun dem Gesetzgeber gelungen, seinem Prinzipe zu entsprechen, so habe er dadurch die Beibehaltung einer allgemeinen Ordnungsstrafe neben den besonderen Strafbestimmungen für die betreffenden einzelnen Uebertretungen entbehrlich gemacht. Sowie die Ordnungsstrafen nach den gemachten Vorschlägen beibehalten werden sollen, erscheinen sie als eine Zwangsmaßregel zur Durchführung competenzmäßiger polizeilicher Anordnungen in solchen Fällen, wo weder ein Gesetz noch eine Verordnung oder polizeiliche Vorschrift die Verfügung einer Polizeistrafe für den Fall der Zuwiderhandlung vorgesehen habe. Demzufolge gelangt Referent am Schlusse seiner Erörterung zu der Ansicht, daß kein weiteres Bedürfniß für Ordnungsstrafen sich ergebe und man den Art. 44 sollen lasse könne; derselbe selle durch einige Bestimmungen ersetzt werden, welche keine Einwendung veranlassen werden. — Wird diesen Anträgen des Referenten entsprochen, so würde einer der hauptsächlichsten Beschwerden der pfälzischen Abgeordneten glücklich beseitigt sein.

Hr. Dr. Weis, als Referent des Einführungsgesetz, hat nicht weniger als 14 neu vorgeschlagene Artikel der hochwichtigen Frage der Untersuchungshaft gewidmet. Wir sehen mit Spannung dem noch im Laufe dieser Woche in die Oeffentlichkeit gelangenden Elaborate entgegen.

Gutem Vernehmen nach werden bereits Vorkehrungen getroffen, um Germersheim mit gezogenen Geschützen zu versehen, wie dies in London durch die Bundesbehörden geschieht.

Den Rentbeamten der Pfalz ist vom 1. Okt. d. J. angefangen eine Gehaltsverbesserung zu Theil geworden, wodurch sie mit den diesseitigen Rentbeamten gleichgestellt sind.

Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen wurde genehmigt, daß zum laufenden Etatsjahre 1860/60 on, denjenigen, welche Karten und Kalender abstempeln lassen, der nämliche Rabatt von Ein Procent, welcher den Stempelabnehmern bewilligt worden ist, gewährt werden darf, wenn die für Eine Partie abzustempelnder Karten oder Kalender auf einmal zu entrichtende Stempelgebühr den Betrag von zehn Gulden erreicht und beglaubigterweise übersteigt.

München, 28. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Forstmeister Schneider zu Amberg wurde aus administrativen Erwägungen nach § 19 der 9. Beilage zur Verfassungsurkunde in Quieszenz versetzt und der provisorische Revierförster Freund zu Kastl, F.-A. Amberg, auf Grund der Bestimmung des § 2 der Beilage 9 zur Verf.-Urk. aus dem Forstdienste entlassen; der Rath des Bezirksgerichts Regensburg, Körner, wurde für die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt; der Bezirksgerichtsrath Baumgarten von Bayreuth, auf sein Ansuchen, an das Bezirksgericht Regensburg versetzt, zum Rathe des Bezirksgerichts Bayreuth der Assessor dieses Gerichts, Schmidt, befördert, der Assessor des Bezirksgerichts Fürth, Bayerlein, auf sein Ansuchen an das Bezirksgericht Bayreuth versetzt, zum Assessor des Bezirksgerichts Fürth der Secretär dieses Gerichts, Wüttscher, befördert und zum Secretär des Bezirksgerichts Fürth der Accessist des Bezirksgerichts Nürnberg, Rödling, ernannt; auf das Rentamt Riedenburg der k. Rentbeamte von Speinshardt, Höchl, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt und zum Rentbeamten von Speinshardt der Rechnungskommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Oberfranken, Linsmayer, befördert, an dessen Statt der Rathsaccessist der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern, Schuster, zum Rechnungskommissär der k. Regierung von Oberfranken, k. d. F., ernannt.

Bayreuth, 3. Dez. Bei der am kommenden Montag dem 10. d. dahier beginnenden Schwurgerichtssitzung werden folgende Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung kommen: 1) Gervula Förtsch, Dienstmagd von Teuschnitz, wegen Kindsmords; 2) Joh. Hertel, genannt Weiß, leb. Holzhauer von Tschirn, wegen Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen des Mords; 3) Johann Münch aus Wildenberg, 11 Jahre alt, wegen Verbrechens des Raubes 3. Grades; 4) Entscheidung im Kostenpunkt in der Untersuchung gegen den ledigen Maurergesellen Karl Betz von Bamberg wegen Verbrechens der Brandstiftung (in der Hauptsache schon erkannt;) 5) Christian Stadelbiter von Schwarzenbach, 13 Jahre alt, wegen fortgesetzten Verbrechens der Brandstiftung 2. Grades; 6) Marg. Höpfner von Issigau, 13 Jahre alt, wegen Verbrechens der Brandstiftung 2 Grades. (Schl. f.)

Kassel, 2. Dez. Es gewinnt den Anschein, daß das Ministerium damit umgeht, dem förmlichen Beschluß der Incompetenz in der zweiten Kammer durch eine Kammerauflösung zuvor zu kommen. Durch die Kammer-Auflösung würde der Beschluß der Kammer (ein unübersteigliches Hinderniß der Competenz jener nachgiebenden Kammer) verhindert und Zeit gewonnen.

Berlin, 2. Dez. Das preußische Volksblatt meldet: „Nachdem der Generalconsul Spiegelthal aus Smyrna seit sechzehn Monate vom Amte suspendirt ist, sich bereits länger als ein Jahr hier zur Untersuchung befindet und sämmtliche Beschwerdepunkte gegen eine so beispiellose Verzögerung durchgegangen, ist nun, wie wir hören, endlich von der Rathskammer die Eröffnung der Anklage beschlossen worden, doch dürfte dieselbe kaum vor Februar zur schwurgerichtlichen Verhandlung kommen. Es läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß diese Angelegenheit ein noch bedauerlicheres Aufsehen erregen wird als die Schwarz-Stieber'sche Affaire, weil darin Personen als Zeugen laufen müssen, welche nicht nur der hohen Diplomatie angehören, sondern sogar die höchsten Staatsämter bekleiden. Der Generalconsul Spiegelthal hat bekanntlich in der Voruntersuchung jede Auslassung verweigert und vor seinen zuständigen Richter gestellt zu werden verlangt."

Wien, 1. Dez. Die heutige Presse schreibt: „Auf telegraphischem Wege erhalten wir eine Mittheilung aus Pesth, deren Bedeutung für die Fortentwickelung der ungarischen Angelegenheit nicht zu verkennen ist. Das uns zugekommene Telegramm meldet: „Judex curiae Graf Czirsky hat sich in einer zu Stuhlweissenburg abgehaltenen Versammlung für die Gesetze von 1848 ausgesprochen. Wie der Landtag verordnet und der König sanctionirt, bisher Gesetzesfrist."

Wie der „Pesther Lloyd" mittheilt, gehen aus der Wojwodschaft fortwährend von serbischen Capacitäten geschriebene Briefe ein, die sich insgesammt zu Gunsten der Kanczian aussprechen.

Aus dem Herzogthum Schleswig, 29. Nov. Ueber die Gerüchte betreffs bevorstehender Ministerwechsel in Kopenhagen bemerkt Fäderlandet, „ein etwaiges neues Ministerium werde in der nationalen Frage unmöglich weiter zurückgehen können, als das jetzige gethan habe, und es seien dem Deutschthum in Schleswig schon mehr Konzessionen gemacht, als ein ehrliches Dänenherz verantworten könne." Bisher hat man die versuchte Danisirung aus dem nationalen Fanatismus erklärt, jetzt aber wird sie zur Gewissenssache gemacht. Eine Regierung, die Orts- und Eigennamen in Schleswig bis zur Unkenntlichkeit verdreht, um ihnen vermeintlich skandinavische Klänge zu geben, ist in ihren Konzessionen an das Deutschthum sogar zu weit gegangen. Die Nachricht einiger preußischen Blätter, der Herzog von Augustenburg habe gegen den Verkauf seiner früheren Besitzungen auf Alsen Protest eingelegt, erklärt Fädrelandet für aus der Luft gegriffen. (Die Versteigerung derselben hat bereits begonnen.)

Belgien.

Brüssel, 1. Dezember. Man versichert der Herzog von

Digitized by Google

Brabant werde binnen kurzem eine Gesandtheitsreise nach dem nördlichen Afrika antreten.

Großbritannien.

London, 1. Dez. Die chinesische Post hat der Times diese Woche Stoff zu mehreren Leitartikeln gegeben, die jedoch alle denselben Refrain haben: Treulosigkeit der Himmlischen! Lord Elgin suche den Hinterhalt vom 18. Sept. mit nachsichtigen Augen zu betrachten und als wahrscheinliche Folge eines Mißverständnisses zu entschuldigen; aber aus den Thatsachen, die er selbst mittheile ergebe sich klar, daß ein nur zu gutes Einverständniß zwischen den chinesischen Diplomaten und Militär-Befehlshabern exstirte, und daß es auf nichts weniger abgesehen war, als sich der Person Lord Elgins selber zu bemächtigen. Herald charakterisirt nun das Verhalten Lord Elgins als das eine Mannes, der sich eines unangenehmen Auftrages mit guter Manier zu entledigen suche, aber offenbar kein Herz für die Sache habe. Der Herald kann dem edlen Lord diese Unsinn nicht verargen. Kindisch erscheine es, fortwährend über asiatische Hinterlist zu klagen, sie bei jedem Wort und Schritt vorauszusetzen und ihr doch so blind ins Garn zu laufen. Am Ende jedoch sei die Perfidie der Chinesen kaum so groß oder so tadelnswerth, wie die tollkühne Anmaßung der englischen Civil-Beamten war, die mit einer kleinen Escorte in Mitten vor der Fronte durch ein feindliches Land zogen, die Städte und Dörfer brandschatzten und zuletzt sogar das tatarische Lager besichtigten.. Kein Wunder also, daß die Tataren dieser Versuchung oder vielmehr Provokation nicht zu gefangen zu nehmen, nicht widerstehen konnten. Der Herald weiß nicht, ob ein solches Benehmen unter ähnlichen Umständen im civilisirten Europa ungestraft bleiben würde.

London, 1. Dez. Nachdem allen gesetzlichen Formalitäten bezüglich der Ausstellung im Jahre 1862 Genüge geleistet ist, nachdem die geforderte Garantiesumme den ursprünglich angesetzten Betrag schon längst überflügelt hat und nachdem die Lords Granville und Chandos in Gemeinschaft mit den HH. Thomas Baring, Wentworth Dilke und Thomas Fairbairn eingewilligt haben, als Garanten vor dem Gesetze zu fungiren, werden nun in den nächsten Tagen die offiziellen Einladungen zu der Betheiligung verfaßt werden können.

Die Kaiserin der Franzosen ist vorgestern in Manchester eingetroffen; heute erwartet man sie in Liverpool.

Bemerkenswerth ist, daß der Morning Herald seine Ansicht über die neuesten Concessionen des Kaisers Napoleon bedeutend geändert hat. Er meint, daß dieselben das wahre „ANGLO-Band der wahren Freiheit für Frankreich werden können", falls die Franzosen besonnen und mäßig sind. Auch die conservative „Pres" spricht eine ähnliche Meinung aus. Die Daily News machen sich über den Brief des Prinzen Murat vom 25. Nov. lustig. Die übrigen Blätter schweigen noch darüber.

London, 1. Dez. Die „Morning Post" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Paris vom gestrigen Tage: „Mehrere Journale haben von Planen Betreffs eines Ankaufs Venedigs gesprochen und daß zu diesem Zwecke Unterhandlungen bereits im Gange seien. Diese Nachricht ist unbegründet. Keine einzige Regierung hat der österreichischen darüber Eröffnungen gemacht." — Sir Edm. Head, der Generalgouverneur von Canada, hat seit einiger Zeit mit dem Herzoge von Newcastle fast alltägliche Besprechungen, die sich auf den nordamerikanischen Conföderationsplan beziehen sollen.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Es verdient eine gewisse Beachtung, daß der Brief des Prinzen Murat heute Abend in einem offiziösen Blatte (Pays) erschien. Die hiesigen Muratisten verschern, daß sich Agenten des „Königs Joachim II." an die verschiedenen großen Höfe begeben werden, um denselben den Puls zu fühlen — Die „Opinion nationale" sucht heute die „italienische Kolonie" in Paris über die Ansicht zu beruhigen, welche der Kaiser dem neapolitanischen General Cutrofiano bewilligt habe; das Organ des Prinzen Napoleon weiß, daß dieser Empfang „in Gegenwart von Zeugen" nicht als ein Akt der Courtoisie war. Gleichzeitig giebt dieses Blatt den Italienern zu verstehen, daß sie die französische Regierung um einige „Beamte" bitten sollten, welche ihnen zur Fusion der verschiedenen Parteien und in ihrer administrativen Organisation als Männer vom Fach und von Erfahrung die besten Dienste leisten könnten. Es ist offenbar, daß das Organ der imperialistischen Demokratie unter jenen Beamten Polizeiagenten jeden Grades versteht und es ist nicht zu leugnen, daß diese Kategorie von Beamten im kaiserlichen Frankreich nichts zu wünschen übrig läßt.

Paris, 1. Dez. Es ist davon die Rede, daß der Kaiser bei den zunehmenden Ausgaben, die er zu bestreiten hat, die Civilliste, welche 25,000,000 Fr., ohne die Nebeneinkünfte der Krone, beträgt, auf 40,000,000 will erhöhen lassen.

Die Veränderungen im Ministerium sollen noch nicht zu Ende sein. Für den Fall, daß die Kammer-Auflösung und neue Wahlen nicht vorgenommen würden, könnte es wohl geschehen, daß Hr. v. Persigny sofort die Leitung der äußeren Angelegenheiten übernähme und daß Hr. Thouvenel als Vertreter Frankreichs nicht nach Rom, sondern nach Petersburg geschickt würde, von wo der Herzog v. Montebello abberufen zu werden wünscht. Die Herren Rouher und Rouland sollen wohl im Cabinet, aber als Minister ohne Portefeuille bleiben.

Morgen soll ein Manifest im Moniteur aus der Feder des Hrn. de Laguerronniere und ein neues Preßgesetz erscheinen.

Ueber die künftige Organisation Algeriens wird morgen eine Berathung unter dem Vorsitze des Kaisers in den Tuilerien stattfinden. An dieser Berathung werden die Marschälle Pelissier und Randon, General Allard und Hr. Chasseloup Laubat theilnehmen.

Nächsten Jahr werden wir in Paris amerikanische Soldaten zu sehen bekommen. Das Bataillon der Stadtwache von Baltimore ist nämlich um die Erlaubniß eingekommen, fer französischen Hauptstadt mit Sack und Pack einen Besuch abzustatten. Der Kaiser hat ihm nun auch die Ermächtigung ertheilt, in Uniform und bewaffnet nach Frankreich zu kommen.

Durch die Bildung der neuen Bataillone bei den verschiedenen Linienregimentern wird die Armee um 90,000 Mann verstärkt.

Das offiziöse Pays bringt folgende Notiz: Mit welchem Nachdruck auch verschiedene Journale und zahlreiche Depeschen die Eventualität von Unterhandlungen melden, welche eine Abtretung Venetiens durch Lockauf zum Zwecke haben sollen, so glauben wir doch zu wissen, daß niemals davon ernstlich die Rede gewesen ist.

Die Nachricht, daß die französischen Truppen ihre Winterquartiere in Syrien bezogen haben, bestätigt sich. Ueberall sind die Soldaten damit beschäftigt, die Wege in besseren Stand zu setzen oder neue anzulegen.

Paris, 3. Dez. Der „Moniteur" bringt eine Note über den enthusiastischen Empfang der Kaiserin in England. Die Kaiserin wird die Königin am 3. December in Windsor besuchen. Die Note schließt mit der Bemerkung, diese sympathischen Kundgebungen der englischen Nation könnten die Bande beider Völker nur befestigen.

Der Bericht des Seinepräfekten Haussmann über das Budget von Paris erörtert die Octroifrage und kommt zu dem Schlusse, daß dasselbe beibehalten werden müsse.

Italien.

Ein Privatschreiben aus Turin meldet, daß die Regierung die Ernennung von drei großen See-Präfecturen, die eine in Genua, die zweite in Neapel und die dritte in Ancona, beabsichtigt. Ferner soll ein großes See-Arsenal im Golf von Spezzia errichtet werden. Der von der Kammer vor drei Jahren adoptirte Plan soll in größeren Verhältnissen ausgeführt werden. Ein großes Bassin, das 100 Fahrzeuge faßt, wird in der Ebene von Porto Venere gegraben werden. Dieses Schreiben fügt noch hinzu, daß die nächste Frühjahr die italienische Flotte so stark sein soll, daß sie im adriatischen Meere allen Eventualitäten Trotz bieten kann.

Turin, 30. Nov. Die heutige Opinione meldet: Prinz Lucian Murat macht in einem Schreiben vom 23. Nov. an einen italienischen Herzog seine Ansprüche auf die Grafschaft Lennox geltend, baut seine Hoffnung auf einen Ehrenausspruch und stellt mit der Versicherung, daß er ruhiger Zuschauer bleiben wolle, bis sich in Italien glücklichere Anhyalten für ihn kundgeben werden.

Turin, 1. Dez. Eine Depesche aus Neapel meldet, daß Victor Emanuel heute Morgen in Palermo angekommen und mit ungeheurem Enthusiasmus empfangen worden ist. Das Volk wollte die Pferde von dem Wagen des Königs abspannen und denselben weiter ziehen. Die Zahl der Personen, welche zur Begrüßung des Königs aus allen Gegenden der Insel herbeigekommen waren, wird auf mehr als 400,000 geschätzt. (Turiner Nachrichten.) Victor Emanuel hat den Palast betrat, begab er sich nach der Kathedrale, wo er vom Erzbischof von Palermo feierlich empfangen wurde. Später empfing er die constitutionellen Körperschaften und die Municipalrepräsentanten Siciliens.

Turin, 2. Dez. Wie eine vom 1. Dezember datirte Depesche aus Neapel berichtet, sind Montezemolo, Cordova und Lasarina nach Palermo abgereist. Das sardinische Preßgesetz ist mit einigen Modificationen veröffentlicht worden. Das sardinische Preßgesetz ist mit einigen Modificationen veröffentlicht worden. Die reactionären Bewegungen in Apellino sind mit leichter Mühe unterdrückt worden.

Mailand, 23. Nov. Die neapolitanischen Kriegsgefangenen liegen meist noch ärmlich und sommerlich gekleidet in den Casernen und Transporthäusern, weil sie sich weigern zur sardinischen Fahne zu schwören, solange König Franz in Gaeta weilen wird. Die wenigen, meist Unterofffiziere, die sich überreden ließen, diesen Eid zu leisten, sind gekleidet worden, und bewegen sich frei in der Stadt. Diese indirecte Nöthigung ist auch in Bergamo, wo über 1500 dieser Unglücklichen eingefangen sind fruchtlos verfucht worden. Sämmtliche Offiziere dieser Mannschaft sind in Turin zurückbehalten worden. Morgen erwartet man Türr's magyarische Division. Sie besteht nur aus 21. d. in Genua angekommen, und wird einige Tage in Turin zubringen. Seinem Entlassungsgesuch wollte der König nicht willfahren, und soll ihm beauftragt haben, statt hier zu überwintern, das magyarische Corps in Nola nächst Neapel zu organisiren. Mailand ward mit dem Besuch Garibaldis auf der Durchreise nach England beglückt. Dürfte man den offiziösen Blättern und den Adepten dieses Mannes trauen, so wäre seiner Reise Zweck ein nähteres Bündniß mit England zu ermöglichen, und zwar aus Antipathie gegen Louis Napoleon der seinen Geburtsort Nizza von Italien abgerissen hat.

Mailand, 30. Nov. Die heutige „Perseveranza" meldet aus

Digitized by Google

Molo di Gaeta vom 25. d.: Im nächsten Kriegsrathe unter dem Vorsitze Victor Emanuel's wird die Ernennung Runziante's zum piemontesischen General verhandelt werden. Das Gerücht hiervon erregte in Neapel große Mißstimmung.

Neapel, 30. Nov. König Victor Emanuel ist heute abgereist. Eine Commission, bestehend aus Offizieren Sardiniens und der beiden Sicilien, ist gebildet worden, um den Rang der Offiziere der Armee beider Sicilien, welche sich der neuen Regierung angeschlossen haben, zu prüfen.

Bologna, 21. Nov. Der Marchese Pepoli, Murat'scher Herkunft, welcher heute die Provinz Umbrien als Pascha regiert, nachdem er hier in seiner Vaterstadt und auf Reisen Jahre lang wider seinen Souverän, den Papst, aufrührerische Opposition gemacht, hat in Turin eine Relation über die Finanzlage der segensunten Aemilia, nämlich der Herzogthümer Parma und Modena und der päpstlichen Legationen, drucken lassen, welche Facta enthält, aus denen sich ganz andere Schlußfolgerungen ziehen lassen, als solche, welche den Absichten des Verfassers und seiner Partei förderlich sind. Der revolutionäre Marchese und seine zustimmenden Beurtheiler vermögen nicht in Abrede zu stellen, daß die Kaiserin-Herzogin Marie Luise ihrem kleinen Staat treffliche Institutionen verlieh und ein gesegnetes Andenken hinterließ, und daß Herzog Franz IV., mochte er, wie sie sagen, retrograd und despotisch sein, kein ungeschickter Verwalter war, und von dem politischen System des italienischen Königreichs so viel bestehen ließ, daß die Einnahmen der Administration wohlgeregelt und leicht war. Daß an dem Regiment der Legationen grundsätzlich nichts gut befunden wird, versteht sich von selber. Aber man höre, zu welchen Resultaten der Feind dieser drei Regierungen gelangt. Man warf im vergangenen Jahr die Verwaltungen der drei Provinzen in eine zusammen, und es entstand die größte Verwirrung, weil die Chefs nichts von den Verschiedenheiten von Gesetzgebung und Administration wußten, und die Subalternen, an verschiedene Systeme gewohnt, sich mit einander nicht zu verständigen vermochten. So warf die Fusion dem gezeigten Bang der Dinge nur Hindernisse in den Weg. Ueberall Verwirrung! Der Finanzminister (derselbe Marchese Pepoli) konnte über das Kriegsdepartement nicht ordentlich Rechnung legen, weil die Rechnungen entweder gar nicht oder schlecht gehalten waren, was natürlich mit dem Drang der Vertheidigung entschuldigt wird. Aus einem leicht erklärlichen, aber nicht eingestandenen Grund, d. h. um das Volk nicht zum äußersten zu treiben, wollte man die Abgaben nicht erhöhen, sondern nahm zum Credit seine Zuflucht; und zwar in solchem Maße, daß die Masse der Papiere den Werth der Güter, worauf es angewiesen war, unendlich überstieg. Diese Güter waren die Domänen, in Parma löblich verwaltet, in Modena, wie es hieß, von ihrem wirklichen Werth gering. Half sie provisorische Regierung letzterm Uebelstand ab? Sie übertrug die Verwaltung einem „für sehr ehrenhaft gehaltenen" Advokaten, und dieser zog eine Menge Leute heran, wie sich „um die nationale Sache verdient gemacht hatten", und aus der Vermehrung der Agenten ohne Abwägung ihrer Fähigkeit »entsprangen große Kosten und geringer Ertrag." Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wurde „eine Unzahl der lostspieligsten Projekte" entworfen, welche „weit hinausgingen über die Befugnisse einer provisorischen Regierung", und dieß in einem Lande, „welches an das einfachste Bewässerungssystem gewohnt war und nun eine mächtige Bureaukratie aufschießen sah, ohne daß gemeinnützige Werke irgend welcher Art ausgeführt wurden." Im Fache des öffentlichen Unterrichts ging es eben so. Im Herzogthum Modena bildete dasselbe eine Abtheilung des Ministeriums des Innern mit einem Rath, der 3000 Fr. Gehalt bezog, einem Sekretär und einigen wenigen Unterbeamten. Die neue Regierung ernannte einen Direktor mit 6000 Fr. Gehalt, einen Generalsekretär, einen Inspektor und zwei Sektionschefs mit je 3- bis 4000 Fr. und einer Schaar von Subalternen. Die Universität erhielt einen Rector, einen Biercector und über oder fünf neue Beamte — „diese ganze Bureaukratie störte den Unterricht nicht um einen Schritt, und die unbeschäftigten, aber fett besoldeten Beamten gingen spazieren und füllten die Cafe's." Die herzogliche Regierung hatte viele Gymnasien, alle in den Händen der Jesuiten oder Seminardirectoren — man vertrieb die Jesuiten, aber statt sie durch gute Lehrer zu ersetzen, berief man eine Art constituirender Versammlung, um Plane und Projecte zu entwerfen, und als man die Schulen wieder eröffnen mußte, erwiesen sich Plane und Projecte als unbrauchbar, und in der Hast versah man sich mit einem völlig ungenügenden Personal. Mit den Elementarschulen ging es nicht besser, für den weiblichen Unterricht geschah nichts. Das vereinigte Gouvernement der Aemilia unter dem großen Farini machte es um nichts besser, und u. A. wurden für die Universität Bologna „Riesenprojecte entworfen, weit hinaus über die Dimensionen einer Pariser Universität. Lehrstühle über Lehrstühle, Professoren über Professoren, und keine Studenten. In Toscana machte man es eben so, und mit gleichem Erfolg." Das Ministerium der Justiz ließ bedeutende Orte, zu Städte ohne Lokalgerichte. Die „allgemeinen Kosten" der neuen modenesischen Regierung betrugen in drei Monaten 200,000 Fr., „weit mehr als die Civilliste des Herzogs" — diese Summe wurde großentheils in „Missionen im Ausland" verthan! Die Staatsrenten wurden zu 85 und selbst zu 90 Prozent an „patriotische" Gehilfen verschleudert. Doch genug von den Tugenden einer Verwaltung, die so von ihren eigenen Urhebern und Agenten geschildert wird. Braucht man sich noch zu wundern, wenn im Herzogthum Modena die Zahl der „Reactionäre" so groß ist? Und glaubt man, dem Lande werde geholfen werden durch Anwendung des Radicalmittels des Marchese Pepoli, das heißt: durch Verwandlung allen Besitzes der todten Hand, so der geistlichen wie der weltlichen, und allen Eigenthums der öffentlichen Anstalten, in des Staats wie der Gemeinden in — papierene Staatsfonds? Das ist das glänzende Auskunftsmittel solcher revolutionären Experimentirer, welche die Länder zu Grunde richten und es am Ende selber bekennen müssen. Wir wollen die abgetretene Verwaltung nicht loben, aber bei der neuen sind wir vom Regen in die Traufe gekommen?

Jonische Inseln.

Corfu, 21. Novbr. Die bekannte Note Lord J. Russell's an den englischen Gesandten in Turin, schreibt man der „Presse" von hier, hat auf den jonischen Inseln lebhaften Anklang gefunden. Hr. A. Dandolo, der im Parlament des Jahres 1858 den Vorschlag der Vereinigung der sieben Inseln mit Griechenland machte, hat nun einen Brief an den ersten Lord gerichtet, in welchem er sich auf die in der erwähnten Note aufgestellten Principien beruft und folgende Schlüsse daran knüpft:

„Es habe kein Volk auf Erden, ein größeres Recht, gegen seine Unterdrücker die Waffen zu ergreifen, als die griechischen Unterthanen der Pforte, und kein König sei mehr berechtigt, einem bedrückten Volke Beistand zu leisten, als der König von Griechenland den unter türkischem Joche schmachtenden Hellenen. Da ferner Lord J. Russell in seiner Depesche ausdrücklich erklärt, jedes Volk habe das Recht, sich die ihm zusagende Regierung zu wählen, so meint Hr. Dandolo, daß die Jonier, welche keinen König haben, sondern von Rechts wegen ein freies und unabhängiges Volk sind, um so mehr das Recht haben, dem englischen Protektorat zu entsagen, und sich mit dem freien Griechenland unter dem Scepter seines vielgeliebten Königs zu vereinigen. Hr. Dandolo schließt sein Schreiben mit der Bitte, der edle Lord möge von der Königin die Erfüllung der jonischen Wünsche des jenischen Volkes erwirken, und sagt, er hoffe um so mehr die Erfüllung seiner Bitte, als Se. Herrlichkeit gewiß nicht ihren Feinden werde das Recht geben wollen, sie einer Inconsequenz zu beschuldigen."

Die Erledigung der Bitte Dandolo's — fügt der Correspondent hinzu — ist bereits durch den Befehl zur Befestigung des Hafens von Corfu erfolgt.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Jassy schreibt man der „Natrie" vom 1. d. d., daß die Beziehungen zwischen den Donaufürstenthümern und dem neuen italienischen Königreiche sich mit jedem Tage intimer gestalten. Es wird sogar auf Verschlag des Ministerpräsidenten Kogalniceano Fürst Kusa eine Anzahl junger Leute zu ihrer Ausbildung nach Turin schicken. Ebenso soll eine regelmäßige Dampfschiffverbindung zwischen Genua und Galacz hergestellt werden

Die Regierung des Fürsten Kusa ist mit der des Königs Victor Emanuel sehr intim geworden und hat beschlossen, eine gewisse Anzahl junger Leute nach Turin zu senden, um sie dort studiren zu lassen. Außerdem hat die Regierung der Moldau-Walachei zur Errichtung eines direkten Dampfschifffahrts-Dienstes zwischen Galacz und Genua die Ermächtigung ertheilt.

Zwölf französische Offiziere sind mit Erlaubniß ihrer Regierung als Lehrer in die Armee der Donaufürstenthümer getreten.

Aegypten.

Nach Berichten aus **Alexandria**, 22. Nov., steht Said Pascha im Begriffe, eine Pilgerfahrt nach Mekka zu machen. Es scheint, daß Said Pascha, der in der letzten Zeit die christlichen Bevölkerungen unter seinen besonderen Schutz nahm, den Mohamedanern beweisen will, daß er noch ein wahrer Gläubiger ist. Said Pascha wird auf seiner Reise einen großen Pomp entwickeln und von vielen Personen von Auszeichnung, sowie von seiner Leibwache begleitet sein. Während seiner Abwesenheit wird Ismail Pascha, seine eventueller Erbe die Regierung leiten.

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus **New-York** vom 21. Nov. Man sieht eine Ministerkrisis in Folge der Trennungsgelüste des Südens für wahrscheinlich. Allgemeine gedrückte Stimmung in den finanziellen Kreisen dauerte fort. Der zukünftige Präsident, Hr. Lincoln, hatte eine verföhnliche Rede gehalten.

Vermischtes.

*„ In München ist gestern der kgl. Rath und Leibarzt Dr. Becker am Schlagfluß gestorben.

*„ **Frankfurt**, 3. Dez. In der gestrigen zweiten Monatsversammlung der Turnvorstände der Umgegend wurde vom Frankfurter Vereine die Mittheilung gemacht, daß im nächsten Jahre eine Anzahl amerikanischer Turner aus New-York, Philadelphia, Baltimore und andern Städten die Turnfahrt nach Europa machen werden, worüber dem Präsidenten des deutschen Turnvereins, Georgi in Eßlingen, bereits

Digitized by Google

directe Mittheilungen zugegangen sind. Frankfurt, als amtliche Hauptstadt Deutschlands, ist neben anderen Städten, welche die Turner besuchen werden, zum Empfange bestimmt worden. Es wurde deshalb vorgeschlagen, das mittelrheinische Turnfest, welches 1861 in Oberstein stattfinden soll, hier zu halten und die Amerikaner dazu einzuladen. Jedenfalls wird eine Festlichkeit veranstaltet werden, um so seltene Gäste würdig zu empfangen. Um die Kosten dafür zu bestreiten, beschloß man, eine gemeinschaftliche Turnerkasse zu errichten, welche künftig überhaupt für turnerische Zwecke und eventuell zur Unterstützung verunglückter oder bedürftiger Turner dienen soll.

•.• **Stettin**, 30. Nov. In dem ½ Meile von der Eisenbahnstation Tantow gelegenen Dorfe Rosow hat in voriger Woche ein alter Schneider in einem Anfalle von religiösem Wahnsinn, verursachenden durch das Lesen pietistischer Schriften, seinen eigenen 30 Jahre alten Sohn umgebracht, indem er ihm ruhig Schlafenden ein Messer tief ins Auge stieß. Letzterer war ein ordentlicher fleißiger Mensch, der sonst im besten Einvernehmen mit seinem Vater stand. Er starb am vierten Tage nach seiner Verletzung.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 3. Dezember.

	Papier.	Geld.
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	125⅞	—
„ ditto grosshzr. à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	188
Österreich, Bankactien	—	689
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	53⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	42½
„ 4½% „ „ „	—	37⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	59⅛	—
„ 4% „ fl. 250 Loose von 1854	59⅛	—
„ 100 Pl. v. 1858	89¼	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	233	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½% „ „ „	—	104⅞
Bayern, 3½% Obligationen	—	93½
„ 4% „	100⅛	—
„ 4½% Grundrenten	—	106¼
„ 4½% Obligationen	—	102⅛
„ 5% Obligationen von 1850	—	102
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	103¼
„ Ludwigshafen-Bexbach	133½	—
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	9½
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 hr.	87⅛	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	47	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Akti n	330	—
„ 3½ Bankactien	—	109
„ Verein-bank à 40 fl.	10⅞	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: **Gb. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Durch alle Buchhandlungen sind zu haben, in Bamberg durch die **Buchner**'sche:

Empfehlenswerthe Festgeschenke für's reifere Knabenalter
und C. Flemming's Verlag.

Der Jugend Lust und Lehre, gar Unterhaltung f. h. reifere Jugendalter. In Verbindung mit ausgezeichneten Jugendschriftstellern herausgeg. von **Dr. Hermann Masius**. 4. Band (1860). 36 Bogen mit 24 Abbild., geh. 4 fl. 3 kr., in Calico 4 fl. 30 kr. (Der 1ste bis 3te Band sind ebenfalls zu haben unter dem Titel: „aus der Jugend und Lehre.")

Das Buch der Natur, populärer Naturlehre von **Hermann Wagner**. 1. Band mit 14 Holzschnitten, geh. 1 fl. 48 kr., 2. Band mit 8 Holzschnitten 1 fl. 36 kr.

Zu Lande und zu Wasser, Erzählungen aus dem Seeleben von **H. Smidt**, 1. Band, 24 Bogen mit 8 Abbild., 3 fl. 9 kr.; 2. Band, 22 Bog. mit 6 Abbild., 2 fl. 42 kr. — Die „Gartenlaube" nennt den ersten Band: „ein in Text und Ausstattung ausgezeichnetes und für reifere Knaben sehr empfehlenswerthes Buch."

Karl Stöber, Winterabende, Erzählungen f. d. Jugend, mit 6 Abbild., 1 fl. 30 kr.
Karl Stöber, Waldblumen, Erzählungen f. d. Jugend, mit 6 Abbild., 1 fl. 30 kr.
D. Glaubrecht, Der Wachtelhof, Erzählung mit 4 Abbild., 1 fl. 21 kr.
D. Glaubrecht u. K. Stöber, Sieben Erzählungen, mit 4 Abbild., 36 kr.
Erzählungen aus dem Thierleben von **Fr. Wendel**, mit 16 Abbild., 2 fl. 15 kr.
Chlodwig, eine Erzählung aus der Geschichte des deutschen Volkes von **Fr. Kühn**, mit 3 Abbild., 36 kr.
Der Burggraf von Nürnberg, Erzählung f. d. reifere Jugend v. **Fr. Kühn**, mit 3 Abbild., 36 kr.
Xenthen, Erzählung für die reifere Jugend von **Fr. Kühn**, mit 3 Abbild., 36 kr.
Robinson Crusoe, Neubearbeitung von Campe's Robinson, neu bearbeitet für Kinder von C. Hildebrandt, mit 6 Abbild., 1 fl. 21 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Wörterbuch der deutschen Sprache.
Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart.

Von **Dr. Daniel Sanders**
korrespondierendem Mitglied der Gesellschaft für das Studium der neuern Sprachen in Berlin.

I. Bd. gr. 4. 133 Bogen = 3192 Spalten.

Preis brech fl. 15. 36 kr., auch in 13 Lfgn fl. 1. 12 kr.

Nachdem dieses I. Band in der langen Zeit von 20 Monaten vollendet worden, in die sehr Gunst für eine so schwierige Bearbeitung so wenig, wie für die von ähnlichen Material noch kaum da war, gegeben. Die Kritik hat sich alter Orten wiederholt so günstig für ein Werk ausgesprochen, welches zum entschiedenen Schutz der deutschen Sprache vollständig ausführt, daß unsere Anzeige einen bewährt Überflüssig sein. Das bewährte Buch erhält zum erstenmale ein wirklich schönes Gewand und eine Druck und Papier sind trotz der billigen Preis ausgezeichnet. Die 1. Lfg. ist zur Ansicht durch Buchhandlungen hingen in jeder Buchhandlung zur Einsichtnahme.

Leipzig, 1860. **Otto Wigand.**

Bekanntmachung.
(Erweiterung des direkten Güterverkehres zwischen Stationen der königl. bayerischen und württembergischen Staatsbahnen betr.)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die seit dem 1. d. M. bestehende Einrichtung direkter Güterabfertigung zwischen Stationen der königl. Bayerischen und königl. Württembergischen Staatsbahn vom 1 Dezember an erweitert wird und von da ab zwischen den Stationen

Augsburg, Bamberg, Donauwörth, Fürth, Günzburg, Hof, Immenstadt, Kaufbeuren, Kempten, Kusstein, Lichtenfels, München, Nördlingen, Nürnberg, Röthenbach, Rosenheim, Salzburg, Schweinfurt und Würzburg

einer-, dann

Aulendorf, Biberach, Bruchsal, Cannstadt, Eßlingen, Friedrichshafen, Göppingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Metzingen, Mühlacker, Ravensburg, Reutlingen, Schussenried, Stuttgart und Süssen

anderseits stattfindet.

Die für diesen Verkehr maßgebenden Transportvorschriften und Tarife sind bei den obengenannten bayerischen Güterexpeditions-Stationen künftig zu beziehen.

München den 25. November 1860.

General-Direktion der k. Verkehrsanstalten.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 5. Dezember:

Der Königsbefehl Friedrichs des Großen.

Militärisches Lustspiel in 4 Akten von C. Töpfer.

Avertissement.

Die Handlung W. Bahrendt & Co. in Danzig

übernimmt Agenturen und Commissions-Lager von Bayer. Hopfen, Bierpech etc. und empfiehlt sich zum Ankauf von Producten, Welle ꝛc. Gute Referenzen und anereichende Fonds stehen zu Diensten.

Schrannen-Mittelpreise.

Schweinfurt, 1. Dez. Weizen 22 fl. 21 kr., Korn 16 fl. 37 kr., Gerste 13 fl. 38 kr., Haber 6 fl. 29 kr.
Würzburg, 1. Dezbr. Weizen 12 fl. 33 kr., Korn 17 fl. 27 kr., Gerste 14 fl. 3 kr., Haber 7 fl. 8 kr.
Straubing, 1. Dez. Weizen 20 fl. 23 kr., Korn 14 fl. 38 kr., Gerste 13 fl. 46 kr., Haber 6 fl. 5 kr.
Lindau, 1. Dez. Weizen 24 fl. 40 kr., Korn 18 fl. 1 kr., Gerste 15 fl. 56 kr., Haber 8 fl. 12 kr.
Regensburg, 1. Dez. Weizen 20 fl. 15 kr., Korn 14 fl. 21 kr., Gerste 13 fl. 22 kr., Haber 6 fl. 5 kr.
Bayreuth, 1. Dez Weizen 21 fl. 24 kr., Korn 14 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 54 kr., Haber 6 fl. 45 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 26. Nov.

Königl. bayer. 3% Obligationen	93⅛	G.
Königl. bayer. 4 preg. Oblig.	99⅛	G.
detto 4½ preg. Oblig.	102⅝	G.
detto 4½ preg. holl. Oblig.	102⅝	G.
Grunnt.-Ablöf.-Oblig.	97⅛	G.
Bayer. Obligationen	103⅞	G.
Bayer. Ostbahnen	104⅛	G.
Bayer. Nord-Ostbahn-Act.	94⅛	G.
Bayer. Bank-Actien	128	G.
Bayerische Hypotheken-Verein	89⅛	G.

Wien, 1. Dez Oesterr. Spez. Nationalanl. 76,80; Spez. Metall. 65 10; Lotterie-Anlehensloose von 1854 99 50; dergleichen von 1839 107 75; Bankaktien 741; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 174 70; Nordbahnaktien 195 50; Wechselkurse: Augsburg 3 Mon. 119 —; London 138. 60.

Frankfurt, 3. Dez Effekten-Börse.
94 32 — 33 kr. Br. Anerkaufer 94 fl. 55½ — 56 kr. Br. Ausgeschlossen 10 Stückzinsen bez. 37½ — 38½ fl. Rhein-Nahe 5 fl. 99½ — 100½ kr. Br. Frankfurter 6 fl. 16 — 17 kr. Br. Oesterr. Creditaktien 111 fl. 30 — 40 kr. Br. Loose à fl. 100 — 80 fl. Bayern Gold-Scheine 1 fl. 45 — 48½ kr. Br. Hamburger-Banknoten — fl. — kr. Goldstaats-Thaler pr. Stück 1 fl. 40 kr. — 1 fl. 45 kr. Br. Alte Louisd'or 9 fl. 56 kr. Br. Neue Louisd'or 9 fl. 54 kr. Br. Ducaten 5 fl. 30 kr. Br. Napoleonsd'or 9 fl. 12 kr. Br.

Paris, 1. Dez. 4% proz. Rente 96 70 Br. Neue 70 35.

London, 1. Dez. Argentinische Consols 93⅛ ex.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonntagen in einem ganzen Bogen, und in durch alle deutschen Postämter um deutschen Preis zu beziehen wie in Bamberg. Redaktion & Comptoir Pfarrplatz.

Nr. 337. Preis vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Insertionsgebühren 3 kr. die Zeile und 4 kr. bei gerichtlichen Anzeigen. Für die Abnahme der in Hefte oder deren Umschlag sind 3 kr.

Bamberger Zeitung.

№ 337. Mittwoch, 5. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 4. Dez. (Dienstesnachrichten.) Dem Landrichter A. Wagenbauer von Mallersdorf wurde der nachgesuchte Ruhestand wegen Functionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres bewilligt; zum Landrichter von Mallersdorf der I. Assessor von Bibsiburg M. Zierer befördert; an das Landgericht Bilsbiburg der I. Assessor von Bilsbofen J. Schilling versetzt; zum I. Assessor des Landgerichts Bilsbofen der Assessor M. Escherich von Landau in Niederbayern befördert; an das Landgericht Landau der Assessor J. Mühlbauer von Regen berufen, und zum Assessor des Landgerichts Regen der Rechtspraktikant L. Schrott aus Kelheim ernannt; der Revisor am Lotteobezirke in Nürnberg A. Kraus wurde gemäß §. 19 des neunten Edicts zur Verfassungsurkunde aus administrativen Erwägung für immer aus dem Staatsdienst entlassen und der Hauptzollamts-Assistent A. Witting in Passau zum Zollverwalter des Reichenzollamtes I. in Oberzell ernannt.

Kehl, 1. Dez. Die Arbeiten an der großen Rheinbrücke nahen ihrer Vollendung. Bis Mitte Januars wird sie von der Lokomotive benützt werden können. Die Eisenbahnbouten zwischen Straßburg und hier sind ebenfalls so weit vorgeschritten, daß man gegenwärtig mit der Schieneneigung beschäftigt ist. Die Brücke über den sogenannten kleinen Rhein wird ebenfalls im Laufe des Monats Januar vollendet werden, so daß, falls nicht außerordentliche Hindernisse eintreten, die Verbindung zwischen der großherzoglichen und der französischen Ostbahn Ende Januars hergestellt sein wird und der Betrieb im Monat Februar beginnen kann. Die betheiligten Verwaltungen sind in diesem Augenblick mit der Regulirung des Tarifs und dem aufzustellenden Fahrtenplan beschäftigt.

Kassel, 4. Dez. Die Hessische Morgenzeitung enthält heute folgende Erklärung von 600 Hanauer Bürgern: „1) Wir wohren unsere Rechte aus der Verfassungsurkunde vom 5. Jan. 1831 und aus den verfassungsmäßig erlassenen Gesetzen. 2) Wir erwarten von den kürzlich erwählten Abgeordneten, daß sie nach Kräften auf Herstellung eines verfassungsmäßigen Rechtszustandes hinwirken werden. 3) Wir halten dafür, daß zu dem Ende jedes Eingehen auf eigentliche Landesgesetzliste unterbleiben, die Versammlung sich vielmehr für unzuständig erklären und die schleunige Einberufung eines Landtags nach dem Wahlgesetze vom 5. April 1849 beantragen müsse.“

Dresden, 4. Dec. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte der Abg. Eichorius von Leipzig nebst 26 Genossen bezüglich der kurhessischen Frage den Antrag: „Die Regierung möge ihren Bundestagsgesandten dahin instruiren, daß er für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 stimme.“

Von der Elbe, 3. Dez. Der bekannte Protest des Herzogs von Augustenburg gegen die von der dänischen Regierung verfügte Veräußerung eines Theiles seiner ehemaligen Besitzungen im Herzogthum Schleswig, ein Protest, welchen Preußen in Kopenhagen einfach überreicht, nicht aber unterstützt hat, ist bereits in einer dem preußischen Gesandten am dänischen Hofe zugetheilten Verbalnote beantwortet. Die Antwort führt aus, daß dieser Protest weder formell noch materiell als begründet erscheinen könne und schließt mit dem Anerbieten, falls der Herzog gleichwohl beharrlichen sollte, für den Rest seiner Forderungen nicht befriedigt zu werden, ihm diesen Rest sofort und ohne die stipulirten weiteren Zahlungstermine abzuwarten, auf einmal auszuzahlen.

Wien, 4. Dez. Die Wiener Zeitung ist offiziell ermächtigt, zu erklären, daß die Gerüchte über Unterhandlungen wegen Abtretung Venetiens gegen eine Geldentschädigung grundlos sind, und daß von Unterhandlungen wegen Verkaufs eines Kronlandes selbstverständlich keine Rede sein kann.

In wenigen Wochen, sagt die „Oestd. Post“, werden sämmtliche deutsche und böhmische Beamte, die bisher in den Zweigen der Verwaltung, der Gerichtspflege, der Finanz- und Steuerangelegenheiten als Organe der kaiserlichen Regierung in Ungarn sich befanden, dasselbe verlassen. Auch eine große Zahl von Advokaten, Professoren, Lehrern u. s. w., die nicht Ungarn oder nicht der ungarischen Sprache mächtig sind, um in derselben öffentlich zu wirken, wird mit ihren Familien eine andere Heimath suchen müssen. Dennoch ist das Schicksal jener deutschen Beamten nur die Hälfte des Schauspiele. Die deliegenswerthen Helden der andern Hälfte bilden die eingeborenen Ungarn, welche bisher im Staatsdienste sich befanden. Von allen Seiten wird der öffentliche Geist gegen sie aufgereizt, nicht blos von unten, sondern von den höchsten Klassen geht der Bannspruch gegen sie aus und Männer, die nunmehr berufen sind, die ersten Stellen im Comitate zu bekleiden, haben sich bis zu der Betheuerung verstiegen: „Auch nicht der letzte Ofenheizer, welcher der bisherigen Regierung gedient, soll eine Anstellung erhalten.“ Ob dies eine edle Art ist, die neugewonnene Freiheit zu inauguriren, das müssen wir billig dem Urtheile der Ungarn selbst anheimstellen..

Die österreichische Zeitung berichtet unterm 3. Dez. aus Wien: „Baron Hübner, welcher nach hier weilt, wurde in den letzten Tagen vom Kaiser in einer besondern Audienz empfangen. Er gedenkt sich ehestens nach Venedig zu begeben, wo derselbe bereits eine Wohnung gemiethet hat, um dort den Winter zuzubringen.“

Triest, 3. Dez. Erzherzog Max übernimmt das Kommando eines Uebungsgeschwaders.

In **Krakau** wurde am 29. Nov. der Schulrath Czerkawski, weil er den obern Klassen des Gymnasiums die Theilnahme an einem demonstrativen Requiem für Mickiewicz untersagt hatte und weil man ihn für lau in der Sprachfrage hielt, in einer Gasse von 50 jungen Leuten angefallen und geschlagen. Er flüchtete sich in ein Haus, dessen Thor geschlossen wurde. Man erbrach das Thor, mißhandelte den Schulrath von neuem, und dieser wurde nur durch den Beistand eines Hausbewohners befreit. Er flüchtete sich zu einer Dame im Hause, wo er Schutz gesucht. Die Straße blieb mit Menschen angefüllt. Militär rückte aus, worauf die Menge sich zerstreute. Abends wurde der Schulrath in einem geschlossenen Wagen nach der Eisenbahn gebracht und fuhr nach Lemberg.

Aus **Pesth** vom 2. Dez. Abends 7 Uhr, wird der „Presse“ telegraphirt: „Volksmassen durchziehen die Stadt und reißen die kaiserlichen Adler von den Schilden der Tabaktrafikanten herunter; sie finden dabei keinen Widerstand; die Kaufleute, welche Adler in ihrem Firma führen, eilen selbst, dieselben herabzunehmen. Im übrigen herrscht Ruhe.“

Wie das „Pesther Napló“ meldet, hat das Ofener k. k. Militärplatzkommando an den Stadtrath ein Schreiben gerichtet, in dem die Herabnahme der zum Empfang des Tavernicus aufgehißten nationalen Fahnen — da die übliche Zeit einer Woche verstrichen ist — gefordert wird. Dasselbe Schreiben stellt auch die Anforderung, derartige Anläße sofort dem k. k. Militärplatzkommando anzuzeigen, damit dieses dann die kaiserliche Fahne im Sinne der Gesetze aufhissen könne.

Schweiz.

Bern, 3. Dez. Der Nationalrath wurde heute vom Alterspräsidenten Sidler mit kräftiger Rede für einige Haltung in der Sadoyer Frage eröffnet. Morgen findet die Prüfung der Wahlen statt. Der Ständerath wählte zum Präsidenten Blumner aus Glarus zum Vicepräsidenten Herrman aus Obwalden.

Bern, 4. Dec. Der Nationalrath Dapples, welcher vor einigen Monaten als schweizerischer Gesandter nach Berlin und Petersgeschickt worden war, ist mit 56 Stimmen zum Präsidenten des Nationalraths gewählt worden. Der Gegencandidat Escher von Zürich erhielt nur 43 Stimmen. Zum Vicepräsidenten wurde Oberst Latour gewählt.

Holland.

Aus dem Haag, 1. Dezember. Bei der Berathung der Abtheilung der ausnahmsweise Angelegenheiten in der II. Kammer kam die Lostrennung Limburgs vom Deutschen Bunde abermals zur Sprache. Der Minister versprach, keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, dies zu betreiben; doch erachtete er es für Holland jetzt noch als erwünscht beim Bunde vertreten zu sein, und deshalb als unvorsichtig, so fort auf Trennung des Eheverhältnisses zu dringen; möchte, wie einer der limburgischen Abgeordneten erwähnt hatte, der Bund die Einführung des Bundesprefzgesetzes fordern, dann würde der geeignete Zeitpunkt zur Lostrennung gekommen sein. — Bei Besprechung der Aufhebung der Rheinzölle erkannte man die Bestrebungen des Comite der Betheiligten im vollsten Maße an. Es sehr man auch auf die liberalen Zusagen Preußens Gewicht legte, behagte man dennoch, daß dieser Staat nicht durch gänzliche Abschaffung der Zölle noch einen Schritt weiter gegangen sei. Man hoffte, daß auch Hessen und Nassau andern Sinnes werden würden.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Der heutige „Observer“ bemerkt in seiner Wochenschau: „Der Kaiser der Franzosen hat sich bereit erklärt, die Zügel des Despotismus etwas weniger straff anzuziehen und Frankreich ein Bißchen Freiheit zu geben. Unseres Erachtens ist das eine bloße nichtssagende Erklärung und nichts weiter.“

Demselben Blatte zufolge beabsichtigt die aus Schottland nach England zurückgekehrte Kaiserin der Franzosen — sie traf gestern

Digitized by Google

Nachmittags halb 5 Uhr zu Leamington in der Grafschaft Warwickshire ein, einem Badeorte, wo Louis Napoleon vor vielen Jahren längere Zeit verweilte — der Königin Victoria am nächsten Mittwoch in Windsor einen flüchtigen Besuch abzustatten. Wie der Pariser Moniteur meldete, ward dieser Besuch schon zu Montag, 3. Dezbr., erwartet.) Vermuthlich wird ihre Majestät Leamington am heutigen Tage verlassen haben.

Frankreich.

Paris, 2. Dezbr. Zwischen dem Londoner und dem Pariser Cabinet soll es zu Erörterungen in Betreff der Vergrößerung der französischen Linien-Regimenter gekommen sein. Von der französischen Regierung wurde die Erklärung abgegeben, daß die Maßregel rein defensiver Natur und von den europäischen Verhältnissen geboten sei, daß Frankreich auf alle möglichen Eventualitäten gefaßt und vorbereitet sein müsse. Man soll sich in London mit diesen Erklärungen zufrieden gegeben haben.

In der Berathung über die Zukunft Algeriens unter dem Vorsitze des Kaisers stellte Marschall Pelissier den Antrag, daß die Befestigungs-Arbeiten an der Küste von Algerien auf das schleunigste vollendet würden, „damit sich die Colonie in dem Zustande der Vertheidigung befinde für den Fall, daß, was nicht unmöglich sei, ein allgemeiner Krieg ausbrechen werde."

Paris, 4. Dezember. Der Moniteur enthält folgendes Decret: Barroche (bisheriger Staatsrathspräsident) wird den Titel Minister ohne Portefeuille annehmen.

Italien.

Heute erfährt man von zwei verschiedenen Seiten, daß Victor Emanuel bemüht ist, mit dem päpstlichen Stuhl ein Abkommen zu treffen. Zunächst läßt sich die Ostd. Post von einem Pariser Correspondenten, der seine Mittheilungen ausdrücklich als positive bezeichnet, melden, Victor Emanuel habe sich in einem eigenhändigen Brief an den Kaiser Napoleon gewendet, damit dieser die Vermittlung mit dem römischen Stuhl übernehme. „Die Unterhandlungen haben bereits begonnen; ein römischer Vermittlungsvorschlag ist folgender: Sardinien bleibt in dem Besitz sämmtlicher von dem Kirchenstaat eroberten Gebiete und resignirt dieselben als weltlicher Theil des Papstes. Letzterer bleibt jedoch Souverain in dem von den Franzosen beschützten Territorium und ist der Sucerän in den übrigen Theilen des Kirchenstaates, für die ihm Sardinien eine Rente als Tribut zahlt. Den sardinischen Sohn will man die Souveränetät des Papstes blos auf die Stadt Rom selbst beschränkt wissen und macht die Unmöglichkeit geltend, in den päpstlich bleibenden Theilen die Ruhe aufrecht halten zu können, wenn dort andere Institutionen herrschen, als die in den angrenzenden piemontesisch gewordenen Gebieten. Die Unterhandlungen werden lebhaft betrieben, obschon am römischen Hof die Meinungen getheilt sind. Cardinal Antonelli und mehrere andere Cardinäle und Prälaten, unter letzteren Graf Merode, sind gegen jede Transaction auf solcher Basis. Eine große Anzahl anderer Würdenträger zeigt sich jedoch geneigt, einigermaßen leidliche Bedingungen anzunehmen, um so mehr, als die Geldmittel des heiligen Stuhles verstegen und nahe Verlegenheiten in Aussicht stellen."

Mit Vorstehendem wenn auch nicht in den Einzelheiten, so doch im Princip übereinstimmend behauptet der in Turin erscheinende Espero, die „Regierung von Italien" habe in Unterhandlungen, um mit der römischen Curie ein freundliches Abkommen über alle schwebenden Differenzen zu treffen; die Mehrheit der Cardinäle habe die Nothwendigkeit eines solchen Abkommens bereits anerkannt und letzteres würde in einer dem König von Italien übertragenen Art von Vicariat bestehen, während der Papst die absolutefte geistliche Autorität behielte. König Victor Emanuel soll sogar in einer feierlichen Audienz, die er dem Bischof von Palermo ertheilte, auf eine solche Aussöhnung als nahe bevorstehend direct hingedeutet und gesagt haben, „getreu den Ueberlieferungen seines Hauses habe er niemals den Gedanken gehegt, die christliche Religion oder ihre Diener zu beleidigen, um so mehr hoffe, daß die römische Frage bald geschlichtet werde, da doch die eigentlichen Interessen des Katholicismus das mindeste dabei würden zu leiden haben." Die Nationalisten glauben zwar ebenfalls an die Unterhandlungen, halten aber alles Uebrige, und namentlich ein baldiges Ergebniß derselben, wie das oben bezeichnete, für Illusionen.

Turin, 30. Nov. Der Brief des Prinzen Murat in den französischen Zeitungen hat in hiesigen Kreisen eine entschiedene Mißstimmung hervorgerufen. Bei der Stellung der französischen Presse konnte die Veröffentlichung des genannten Schreibens nicht ohne Einwilligung der Regierung geschehen. Im vorliegenden Falle ist die Sache um so unzweifelhafter, als auch der Constitutionnel den Brief als „Actenstück" mittheilte. Das hiesige Cabinet hat sich also veranlaßt gesehen, in Paris um Erklärung über jene Veröffentlichung anzufragen. Der Kaiser hat geantwortet, sein Neffe habe sich bei der Lage, in der sich Süd-Italien befinde, innerhalb der Gränzen seines Rechtes gehalten. Die Antwort ist verständlich für Jedermann, der sich bewußt ist, daß die französische Regierung keinen Schritt gethan, der sie von der in der Convention von Villafranca stipulirten italienischen Föderation entfernt hätte. — Seitdem Garibaldi sich nach Caprera zurückgezogen und die südliche Armee als solche aufgelöst worden, war man neugierig, ob die Comite's, welche Bertani und seine Genossen, alsbald nach der Abreise Garibaldis nach Sicilien, zur Unterstützung der Armee eingerichtet, und deren Haupt-Comite sich in Genua befanden, aufgelöst werden würden oder nicht. Bekanntlich ist durch die Thätigkeit jener Comite's die Anwerbung und Bewaffnung der Garibaldischen Freiwilligen in der ersten Zeit des Kampfes erzielt worden. Die Leiter dieser Comite's, deren Zahl sich auf nahe 40 beläuft, haben sich neuerdings in Genua versammelt und den Beschluß gefaßt, die Comite's sollen unter dem Namen: „Comite für die Verproviantirung", fortbestehen, und wie bisher sich mit der Sammlung von Geld und Waffen und der Anwerbung von jungen Leuten für das künftige Frühjahr befassen.

Turin, 3. Dezember. Die englische Flotte salutirte den König bei seiner Fahrt nach Sicilien. Eine Proclamation Victor Emanuels erinnert an das uralte Reich von Sicilien, an die Erwählung des Herzogs von Genua im Jahre 1848 und an die neuliche Volksabstimmung, verspricht moralische Institutionen, Achtung der sicilianischen Verrechte und verlangt aufrichtigen Anschluß an das Königreich.

Neapel, 24. Nov. Der Erzbischof von Neffano hatte unterm 14. d. an den Klerus seiner Diöcese über die Abstimmung des Volkes ein Rundschreiben erlassen und ihn darin besonders auf die Folgen derselben aufmerksam gemacht. Wenn seine untergebenen Priester glauben und überzeugt seien, daß das Plebiscit für die Religion und die öffentliche Moral ohne Nachtheil sei, dürften sie auch eine bejahende Stimme abgeben; wäre aber das Gegentheil zu befürchten, müßten sie nuthig einstehen für ihr heiliges Amt, daß ihnen die Erhaltung der Religion und öffentlichen Sitte zur Pflicht mache, und ohne Furcht mit „Nein" stimmen. Die Zaghaften sollen lieber ganz wegbleiben u. s. w. Dieses Aktenstück gab den Barwand, den Oberhirten in das Gefängniß abzuführen. — Die Reaction tritt in den Provinzen immer offener auf Farini richtet beßhalb ein Schreiben an das Kriegsministerium, worin er zu unmittelbarer Absendung mobiler Kolonnen in die aufgestandenen Orte ermahnte. „Nur unter dieser Bedingung," schließt er sein Schreiben, „könne er die Statthalterschaft über diese Provinzen beibehalten." Zu diesem Behuf sind neun auch mehrere Bataillone Piemontesen nach verschiedenen Richtungen abmarschirt. Selbst nach dem Ministerium des „Nationale" herrscht allenthalben in den Provinzen Ungewißheit, Angst und Aufregung, welche aus Mangel an Kraft und Ansehen jenen Neugeblick zu Conflicten führen können. „In der Provinz Trani ist noch alles ruhig," sagt dieses Blatt, „man könne und dürfe sich aber auf keine Ruhe verlassen, die so leicht und durch die geringste Veranlassung gestört werden könne. Der öffentliche Geist und die Anstrengungen der Nationalgarde waren bewunderungswürdig. Der Staatsmann muß aber wissen, daß es Grenzen gibt, die man nicht überschreiten kann, und wir stehen an dieser Grenze. Der Schleichhandel, der Mißbrauch der vorhandenen Waffen, die außerordentlichen Anstrengungen des geheimen Comites, der Mangel an Arbeit, die Theuerung der Lebensmittel, die Nachlässigkeit der Behörden, die Ungelegenheit der alten Anhänger der Bourbonen und so viele andere Dinge können die Veranlassung zu folgenreichen Ereignissen werden." — Wenn man weiß, wie sehr dieses Blatt Cavourianisch gesinnt ist, wird man die Wichtigkeit seines Zeugnisses ermessen können, das klar und deutlich bekennt, in Neapel sei man nichts weniger als zufrieden. Die Regierung hat seit zwei Tagen den Namen gewechselt. Der ehemalige Bourbonist Bentimiglia hat das Ministerium des Innern verlassen, und die Leitung des Zollwesens erhalten, ein „wahres Rosenblatt," sagt der „Normanne." Die übrigen Minister sind dieselben, nur in verschiedenen Zweigen Bis jetzt hat die Regierung der Statthalterei nur Mordini's Decrete cepirt; man wollte ja auch in Neapel eine Consulta, die eigentlich nichts anders ist, als ein provisorisches Staatsrath. Farini meint, es sei hier wie in Centralitalien; allein man kennt zu genau ihr Gebahren in der Aemilia und das Anderen, das er dort hinterlassen. Der „große Mann" der Turiner Herren wird hier für einen Zeitungsartikelfabrikanten gehalten, ohne praktische Verwaltungs-Kenntnisse und politischen Tact.

Das „Pays" vom 2. bringt folgende Berichte: „Correspondenzen aus Neapel bestätigen dabei, der König sei erkrankt. Wir haben Depeschen aus Gaeta vom 27. November, die aus guter Quelle herrühren; diesen zufolge soll der König Franz nicht blos sich einer guten Gesundheit erfreuen, sondern sich soll fortwährend bei seinen Soldaten befinden und die Vorposten und die Vertheidigungsarbeiten des Platzes fleißig besuchen."

Der Tagesbefehl Pinelli's, des sardinischen Commandirenden in den Abruzzen, lautet:

Der commandirende Generalmajor der Truppen thut kund zu wissen wie folgt: 1) Wer als Träger von Feuergewehren, Messern, Dolchen und andern spitzen oder schneidigen Waffen verhaftet wird und keine Erlaubniß von gesetzlichen Behörden dazu nachweisen kann, soll unverzüglich erschossen werden. 2) Wer überführt wird, durch Worte, Geld oder anderweitig die Bauern zum Aufstande verführt zu haben, soll unverzüglich erschossen werden. 3) Derselben Strafe unterliegt derjenige, welcher durch Thaten oder in Worten das savoyische Wappen, des Königs Bildniß oder die italienische Nationalfahne beschimpft.

Man erzählt, daß Alexander Dumas blos die kleine Summe von 578,000 Fr. als Rückkaus in Sicilien und Neapel zu bezahlen habe, wo er zumal in letzterer Stadt, einen größern Aufwand

Digitized by Google

machte, als der König Victor Emanuel. Die schleunige Abreise Dumas' von Neapel soll mit jenem Despecht in directer Verbindung stehen, und die Nachricht, die er in seinem Independente von einer ihm bevorstehenden Ausweisung veröffentlichte, war nichts weiter als eine kolossale Ente à la Monte-Christe, welche seinen schleunigen Rückzug decken sollte.

Gaeta, 1. Dez. General Bosco unternahm am 29. November eine Recognoscirung des Thals Astrolina und traf kein Belagerungswerk an.

Rom, 1. Dezember. In Folge des Ueberfalls von Acquapendente schickte Graf Merode 700 Mann, worunter 200 Zuaven, nach der Provinz Viterbo. Banden zeigen sich selbst in dieser Provinz.

Benedig, 28. Novbr. In Folge des angenommenen Systems der Ersparungen im Staatshaushalte beabsichtigt man, bei der hiesigen Statthalterei und den Delegationen an 120,000 fl. jährlich durch Verminderung und Vereinfachung der Arbeit zu ersparen. Die Post und das Telegraphenbureau wurden dem neuen Sparsystem gemäß organisirt.

Spanien.

Madrid, 1. Dezember. Marschall O'Donnell hat im Congresse mitgetheilt, daß die Marocconer sich verpflichtet haben 20,000 Pfund Fleisch täglich und 10,000 Hammel zu liefern. Muley-el-Abbas sammelt ein Heer, um die Kabylen von Melilla zu zwingen, die Spanier in den Besitz des abgetretenen Gebietes zu setzen.

Die „Espanna" veröffentlicht ein von vielen Bewohnern Biscaya's unterzeichnetes Schreiben, worin diese gegen die annexionistischen Projecte, mit welchen sich verschiedene in der Espanna erschienene Briefe beschäftigt haben, energisch protestiren.

Donau-Fürstenthümer.

Man schreibt aus **Crajova**, 20. Nov.: Gestern ward unsere Stadt von einer kleinen Revolte heimgesucht, wobei den Seiten des Volkes 15 Mann getödtet und bei 17 verwundet wurden; vom Militär sind 5 Mann gefallen. Der Befehl des Oberwaiters zum Feuern war — wie es heißt — ein voreiliger, und man sagt sogar, daß er eigenhändig den ersten Schuß gethan. Das Militär sowohl als der Oberwaiter sind im Stadthause seit gestern früh blokirt und wird der heutige Tag noch mehr gesürchtet. Die Veranlassung dieser blutigen Auftritte war eine „Gruerkfrisseur", welche von der Kammer genehmigt wurde, bei der Ausführung jedoch auf Schwierigkeiten stößt. Eine Deputation von Kaufleuten hatte sich deßhalb bittlich an den Oberwaiter gewendet, und dieser konnte nach eingeholter telegraphischer Auskunft keine Milderung eintreten lassen; in Folge dessen wurden Schmähschriften verbreitet, mehrere Kaufleute wurden verhaftet, und so entstand der unglückliche Conflict. — Am 21. früh. Gestern Nachts langte Generomerie aus Carakal an, die Todten wurden des Nachts beseitigt, heute scheint Alles ruhig zu bleiben. Unter den Gefallenen befanden sich mehrere unschuldige Knaben von 9 bis 13 Jahren, die, wie die meisten der Betheiligten, der untern Volksklasse angehören.

Montenegro.

Cattaro, 4. Dez. Der Fürst von Montenegro hat seine Garde zusammenberufen und eine Anrede an sie gehalten, worin er sagte, er wolle sie bald ihre Tapferkeit zeigen lassen, den welcher das künftige Geschick Montenegro's abhänge. — Es heißt der Fürst wolle die Destheft Sobinje in der Czernaja den Franzosen zur Colonisation überlassen.

Aegypten.

Philadelphia, 14. Nov. Die Aufregungen im Süden dauern fort und besonders thun sich die Staaten Südcarolina, Alabama, Georgia und Florida hervor. In Südcarolina hat man die Vereinigten-Staatenflagge abgeschafft und statt ihrer erscheint der einzelne Stern des Palmettostaats. Die Legislatur hat ihre Banken ermächtigt, ihre Spezienzahlungen einzustellen, man will eine Armee gründen, die dort angestellten Ver.-Staatsbeamten haben resignirt, auch der Bundesfinanzer Thesmut und sein Kollege Hamond wird nicht zurückbleiben. In Georgia ist es nicht besser; der Ver.-Staatssenator Toombs hat resignirt, die Legislatur, die beisammen ist, hat die Berathungen einer Unabhängigkeitserklärung vor sich, man spricht von Errichtung des Zolls, von Steuererhebung und Herstellung einer Armee. In Alabama ist man nur noch unentschieden, ob die Secessions-Konvention schon jetzt oder erst nach der offiziellen Bekanntmachung des Wahlresultates zusammentreten soll. Noch viel weniger beruhigend lauten die Nachrichten aus den Staaten Mississippi und Florida. Die Leidenschaften sind in diesen Staaten aufs Höchste gesteigert. Die in Washington erscheinende Zeitung The Constitution veröffentlichte gestern ein Schema einer Unabhängigkeitserklärung, wie sie der Konvention in Südcarolina vorgelegt werden soll. Es umfaßt einen Theil der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung mit dem noch dem jetzigen Stande der Dinge in diesem Staate abgeänderten Beschwerdeverzeichniß. Dem Präsidenten der Vereinigten Staaten soll am 12. Nov. eine Abschrift davon zugesandt worden sein. Trotz allem dem glaube ich nicht an eine Trennung der Staaten, denn schon jetzt erheben sich in den aufgeregten Staaten neben den Feuerfressern Stimmen von Männern, die dem Volke lieb und werth sind, und die ungescheut, was da kommen möge, gegen die vorseitigen Handlungen sprechen; sie beweisen, daß noch keine Ursachen vorhanden sind, daß der Süden sich von der Union trenne.

Nachrichten aus **New-York** vom 21. d. M. melden, daß die Banken von New-York beschlossen haben, Wechselbriefe auf London im Betrage von 2½ Millionen Dollars zu dem Zwecke zu kaufen, den Effectenmarkt daselbst zu erleichtern. Das Resultat wurde abzuwarten sein. — Man war in New-York der Meinung, daß wenn Süd-Carolina sich von der Union trennen sollte, keiner der andern Staaten folgen würde.

Briefe aus **New-York** vom 26. Nov. zufolge ging die südliche Sonderbundspartei, die in Folge der jüngsten Präsidentenwohl auf eine Trennung der Union speculirt, so weit, einen Abgesandten an Louis Napoleon zu schicken, um ihn einzuladen sich für Anerkennung des sich trennenden Südens zu erklären. Zwei Freibäfen — Charlestun und Mobile — bald auch Galoestun und New-Orleans, würden alle französischen Waaren ohne alle Eingangszölle ins Land lassen, und damit die erste Entschädigung für jene Gunst bieten. — Bevorst lachte man im Norden über dieses Treiben.

Aus **Mexiko** wird gemeldet, daß General Miramon seine Demission gegeben habe und daß Robles sein Nachfolger sei.

Vermischtes.

München, 4. Dez. Zur Bewerbung um den von Sr. Maj. dem König ausgesetzten Preis für das beste Drama, wozu der Stoff ausschließlich aus der bayerischen Geschichte zu entnehmen ist, sind an das Maximilians-Ordenskapitel nicht blos aus Bayern, sondern auch aus Würtemberg, Mittel- und Norddeutschland nahe an 50 Stücke eingesendet worden.

Der Commandant der Bundesfestung Ulm, Hr. Generalmajor Hamel ist am 3. d. daselbst plötzlich gestorben. Der Verlebte, welcher früher in der Artillerie diente, war erst im Sommer 1859 zum Generalmajor und Commandanten der genannten Festung befördert worden.

Am 29. Nov. haben in Berlin auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn in Gegenwart mehrerer Generalärzte des Heeres Versuche in Bezug auf die künftige Beförderung der Verwundeten auf der Eisenbahn stattgehabt. Diese Versuche haben ein sehr befriedigendes Ergebniß geliefert, so daß die besonderen Wagen für Verwundete, welche man früher angefertigt hat, und welche von Pferden gezogen werden sollen, sich als gänzlich überflüssig für die Beförderung auf neuen Strecken erwiesen haben. Die Einrichtung der Eisenbahnwagen für die Beförderung der Verwundeten ist eine so einfache und zugleich für die Verwundeten so angemessene und bequeme, daß wohl voraussichtlich, daß sämmtliche Bundesstaaten sich veranlaßt sehen werden, ähnliche Einrichtungen für den besagten Zweck zu treffen, zumal dieselben mit verhältnißmäßig sehr geringen Kosten verknüpft sind. Die in Rede stehenden Versuche werden noch fortgesetzt werden. Die Beförderung der Verwundeten durch die Eisenbahn gewährt im Krieg den großen Vortheil, daß dieselben ins Innere des Landes mittels von Kriegstheater so fortgeschafft werden können, und die Pflege derselben eine sorgfältigere sein kann.

Mainz, 3. Dez. Heute ist hier ein schrecklicher Doppelmord verübt worden. Ein Maschinenbauer, aus Nürnberg gebürtig, war mit einer Tochter des dortigen Wirths „zum Stern" verlobt. Heute Morgen sollte er nach Zweibrücken abreisen, wo er früher in einer Fabrik gearbeitet hatte und wo er jetzt vom neuem Dienst suchen wollte. Er war mit dem Mädchen oben auf dem Zimmer. Plötzlich hörte man Hilferuf und zwei Schüsse fallen. Mit einer Doppelpistole hatte der Mörder zuerst das Mädchen, dann sich selbst durch die Schläfe geschossen und allzu gut getroffen. Das Volk strömt nach dem Hause. Die beiden Leichen liegen bei einander. Das Mädchen war vollständig zum Ausgehen angekleidet, den Hut auf dem Kopf. Es scheint, daß sie ihren Mörder nach der Eisenbahn hatte begleiten wollen.

Darmstadt, 30. Novbr. Die Menschenfreundlichkeit und der Patriotismus unserer Einwohner wurden dieser Tage Gegenstand der Spekulation eines groben Betrügers, der sein Wesen auf gleiche Art auch schon in andern Städten, namentlich in München, getrieben hat. Ein angeblicher junger österreichischer Militär, wegen seiner Tapferkeit im italienischen Feldzuge dekorirt, zum Krüppel zerschossen, wußte das Mitleiden so zu erregen, daß ihm, namentlich in militärischen Kreisen, nicht unerhebliche Unterstützungen wurden. Bei Erzählung seiner Heldenthaten von Solferino ꝛc. vergaß er sich aber so, daß er zu viel in's Glas sah. Als man ihn zu Bette brachte, entdeckte man zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß das geschiedene Weib, der zusammengeschnallte Arm ferngelassen seien. Der Betrüger war entlarvt und wurde sofort der Polizei überliefert, die ihn in seine Heimath spedirte. Er soll ein Handlungsdiener aus Hamburg und niemals Soldat gewesen

Digitized by Google

sein. Der Mensch spielte seine Rolle so gut, daß die ganze Stadt von dem saubern Stückchen spricht.

*** Ein Tagsbefehl des Statthalters vom Kaukasus an die kaukasische Armee veröffentlicht wieder ein ausführliches Urtheil über eine Duell-Angelegenheit. Der Lieutenant Fürst Gortschakoff hat den Lieutenant Baron v. Fitinghof im Duell erschossen. Als Secundanten und Vermittler waren bei diesem Handel der Lieutenant v. Schack, Unter-Lieutenant Rippa und Stabs-Rittmeister Chomutow betheiligt. Dem bestehenden Gesetze nach sollten sämmtliche vier Officiere mit dem Verluste des Ranges, der Orden, aller Standesrechte und 8jährigem Festungsarrest bestraft werden. Der Statthalter hat jedoch verschiedene mildernde Umstände angenommen, u. A. namentlich in Bezug auf den Duellanten, dessen ausgezeichnete militärische Tapferkeit, wovon mehrere Wunden Zeugniß ablegen, und in Bezug auf die Secundanten v. Schack und Rippa deren Jugend, und bei v. Schack außerdem den Umstand, daß er als Ausländer von der Strenge der russischen Duellgesetze keinen klaren Begriff hatte — und dabei das Urtheil dahin abgeändert, daß Gortschakoff und v. Schack, bis zu fernerem ausgezeichneten Dienste, zu Gemeinen degradirt und die Orden und Auszeichnungen — aber nicht ihre Standesrechte — verliren, Rippa und Chomutow aber zu 6 Monaten Casematten-Arrest verurtheilt wurden.

*** Bei den Befestigungsarbeiten in Boordbreck in Belgien fand man in einer Tiefe von 21 Fuß ein vollständiges Gerippe eines Fischs aus dem Geschlechte der Wallfische von bedeutender Länge.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 4. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	812
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	82 1/2
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	43 1/2
„ 4 1/2% „	—	37 1/2
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	89 1/2	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	60 1/2	—
„ 100 Fl. v. 1858	89 1/2	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	—	93
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	—	96 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	—	105
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	85 1/2
„ 4% „	100 1/2	—
„ 4% „ Grundrenten	—	100 1/2
„ 4 1/2% Obligationen	—	102 1/4
„ 5% Obligationen von 1850	—	102
„ 4 1/2% Darlehn-Actien	104 1/2	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	133 1/2	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	9 1/4
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine a 105 kr.	87 1/4	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46 1/4	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe a 50 fl.	126	—
„ ditto grossherz. a 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	188 1/2
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	—
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Actien	320	—
„ 3% Bankactien	109	—
„ Eisenbahnbanc a 10 fl.	10 1/4	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9 1/4

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Kalender für 1861.

Soeben sind nachstehend verzeichnete beliebte Kalender erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Gemeinnütziger
Würzburger Schreib-Kalender.
Neunundfünfzigster Jahrgang. (In als höchst praktische Haushaltungsbuch für Bürger und Geschäftsleute und als bequemer Termin-Kalender für jedermann anerkannt.) Geb. in Leinwanddecken Preis 36 kr.

Comptoir-Notiz-Kalender. (Ein Band-Kalender, an dem bei jedem Tage Raum zu Notizen gelassen ist.) Elegant gebunden. Preis 9 kr., ausgezogen 15 kr.

Brief-Taschen-Kalenderchen. Aufhängen (sehr praktisch 8 kr.; mit Goldschnitten 36 kr.

Fr. Züberlein in **Bamberg** am Maxplatze.

Bekanntmachung.
(Die Einrichtung eines direkten Güterverkehrs mit der k. k. österreichischen priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn betr.)

Vom 1. Dezember l. Js. angefangen findet zwischen den bayerischen Staatseisenbahn-Stationen

München, Rosenheim, Kufstein, Augsburg, Ulm, Lindau, Nürnberg, Fürth, Bamberg, Lichtenfels, Würzburg und **Hof**

einer-, dann

den Stationen der Kaiserin Elisabeth-Bahn **Wien** — und bezüglich der vorwärts liegenden Stationen — der österreichischen Güter-Expedition **Salzburg**

anderseits direkte Güterabfertigung statt.

Die Annahme und Beförderung auf beiden Bahnen, dann die Classification und Tarifirung auf den bayerischen Staatsbahnen erfolgt auf Grundlage der Transport-Vorschriften und Tarife vom 1. August 1860.

Die Frachtsätze von **Salzburg** nach **Wien** betragen für

Eilgut	1 fl. 66 Nkr.
gewöhnliches Gut	— fl. 69 Nkr.
ganze Wagenladungen im Ausnahmstarife	— fl. 43 Nkr.

Die auf die österreichischer Transportstrecke entfallenden Frachten, ferner die Nachnahmen und Oesterreich können nach der Wahl des Aufgebers, resp. Empfängers in österreichischen Bankonoten oder in Silber südteutscher Währung nach dem zuletzt festgesetzt werdenden Course entrichtet werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

München den 25. November 1860.

General-Direktion der k. Verkehrsanstalten.

Doppel-Bier
in der **Heller**'schen Brauerei.

Neueste Hutblumen
in Sammt und Atlas empfiehlt
J. Preißmann,
nächst der Fleischbank Hs.-Nr. 515.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.
Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Actien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeltnerhof L. Nro 299.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 5. Dezember:
Der Königsbefehl Friedrichs des Großen.
Militärisches Lustspiel in 4 Akten von C. Töpfer.

Miethe.
Am oberen Michaelsberg Nro 1808 ist eine kleine Wohnung mit einem Wohn- und Schlafzimmer, einer Küche nebst Küchenzimmer und allen nöthigen Zugehörungen auf Ziel Lichtmeß 1861 zu vermiethen und kann auch sogleich bezogen werden; in demselben Haus im obern Stock vorn heraus ist auch ein Zimmer mit oder ohne Möbeln zu vermiethen.

Miethe.
Am untern Domberg ist ein großes Logis mit 6 in einander gehenden Zimmern und allen nöthigen Zugehörungen auf Ziel Lichtmeß 1861 zu vermiethen. Dasselbe kann unter Umständen auch sofort bezogen werden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3. Dez.

Königl. bayer. 3%proz. Obligationen	84 1/2	G.
Königl. bayer. 4% proz. Oblig.	99 1/2	G.
dette 4 1/2 proz. Oblig.	102 1/2	G.
do. 4 1/2 proz. halbj. Oblig.	102 1/2	G.
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99 1/2	G.
Bayer. Obligationen	103 1/2	G.
Actien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	99 1/2	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	110	B.

Wien, 3. Dez. Cours. 5proz. National-Anl. 76.—; Nordb. 84 50; 5proz. Anlehensloose von 1854: 89.—; desgleichen von 1858 107.—; Bank-Actien 731; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 171.—; Kreditbanknoten 194 1/2; Wechselcurs: Augsburg 2 Mon. 120 10; London 140 50.

Frankfurt, 4. Dez. Geldcours. Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pf. österreichisch 9 fl. 55 1/2 — 56 1/2 kr. Holländischer 10 Guldenstücke 9 fl. 37 1/2 — 38 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29 1/2 — 30 kr. Fr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souverains 11 fl. 36 — 40 kr. Gold pr. Zollpfd. 790 — 801 fl. Preuß. Cassa-Scheine 1 fl. 45 - 45 1/2 kr. Imperialen-Dukaten — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Rothe Heller. 20er rand-Stücke 30 fl. 24 kr. Rand-20er rand-Stücke 30 fl. 12 kr.

Paris, 3 Dez. 4 1/2 proz. Rente 96 30; 3proz. Rente 70 55.

London, 3 Dez. Preußische Gonds 93 1/2.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsb.
Münchn

Bamberger Zeitung.

№ 338. Donnerstag, 6. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 5. Dez. (Dienstesnachrichten.) Auf die erledigte Stelle eines k. Oberrechnungsrathes wurde der Regierungsrath der k. Regierung von Niederbayern, Dr. Danzer befördert; an dessen Stelle der geh. Secretär im Staatsministerium der Finanzen, Gebhard, zum Regierungsrathe der k. Regierung von Niederbayern, ernannt; an dessen Stelle der Assessor der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern, Kees, zum geh. Secretär im k. Staatsministerium der Finanzen befördert, an dessen Stelle der Assessor der k. Regierung von Mittelfranken, Wiesend, versetzt, und der Regierungsassessor und Fiscaladjunct der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Engerer, zum Regierungsrathe unter Vorbehalt seiner Verwendung als zweiter Fiscal-Beamten bei genannter Regierungsfinanzkammer befördert.

Zum Bevollmächtigten Bayerns bei der Bundescommission zur Erstellung einheitlichen Maßes und Gewichts in Deutschland, wurde Prof. Dr. Jolly, der erste Vorstand des mathemat.-physik. Seminars der Universität München ernannt.

Das von München aus verbreitete Gerücht von der Berufung des Hrn. Legationsrathes v. Dönniges auf die Stelle des k. Reichsarchivdirectors entbehrt jeder Begründung. Aus bester Quelle kann versichert werden, daß nach dem an maßgebender Stelle bestehenden Intentionen ein geborner Bayer diese für das Königreich so wichtige Stelle erhalten dürfte.

* **Bayreuth**, 5. Dez. Für Kandidaten zu Staats- und Marktschreiberstellen findet Montag den 4. Februar k. Js. eine Prüfung dahier statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind längstens bis zum 1. Januar d. Jrs. dahier einzureichen. — Der bisherige Secretär des mittelfränkischen Kreis-Comités, Professor Dr. Burkhardt zu Ansbach wurde zur Stelle eines k. Secretärs bei dem landwirthschaftlichen Kreis-Comite von Oberfranken berufen.

*§ **Neumarkt**, 4. Dez. Bei der schrecklichen Aussicht, welche die neuesten Ereignisse in Italien für Länder, Fürsten und Völker gewähren, ist es höchst wohlthuend, Stimmen zu hören, welche sich zur Aufgabe machen, die Heuchler zu entlarven, welche mit oder ohne Schein des Rechts in gefälligen Nebensarten die Völker beglücken zu wollen vorgeben, in Wahrheit aber ihre Entwicklung hemmen, ja sogar rückgängig machen. Eine solche Stimme ist nun vernehmbar in dem Werke: „Staatsrecht, Völkerrecht und Politik. Monographien von K. v. Mohl. I. Bd. Tübingen 1860." Die große Menge von Gewaltstreichen der letzten Zeit war nicht im Stande, des Verfassers Rechtsgefühl auch nur im mindesten abzustumpfen und ihn zu bindern, auch das scheinbar oder wirklich unbedeutende Unrecht zu bekämpfen. Wir erinnern beispielsweise an die letzte Abhandlung über „völkerrechtswidrige Kriegsmittel", wo der Verfasser nachweist, daß Frankreich kein Recht hat, in europäischen Kriegen barbarische Kriegsmittel zu verwenden, da solche uncivilisirte Truppen von grausamer Behandlung der Verwundeten und Gefangenen nicht abzuhalten sind und eine entsetzliche Plage für Freund und Feind werden, sonach für die Erreichung der Kriegszwecke „unnöthige Uebel herbeiführen, die Ausrechthaltung von Frankreichs Macht aber dies Mittel nicht erfordert." Der Verfasser legt weiter dar, wie „die Verführung der gegenüberstehenden Truppen zu Diebruch und Fahnenflucht" die sittliche Haltung des eigenen Heeres bedrohen, und eine schonendvolle und doch unnöthig grausame Kriegsführung, ja daß es die Untergrabung der mühsam errungenen Gesittigung zur Folge haben muß, wenn „eine Regierung so tief herabsteigt, daß sie selbst zu Meineid auffordert. Für ein völkerrechtswidriges Kriegsmittel erklärt der Verfasser auch die Umzingelung solcher Provinzen, von deren einstiger Eroberung gar nicht die Rede und deren Selbstständigmachung keineswegs Zweck des Krieges ist, weil nur „über das streitige Recht gekämpft werden soll und, was nicht im Streit ist, durch einen Krieg nicht rechtlos gemacht wird", weil bei solchem Verfahren entweder das Kriegsrecht übertreten, oder die aufgewiegelte Provinz treulos verlassen und der Strafgewalt ihrer Regierung überliefert wird, weil es endlich in jedem Lande Unzufriedene gibt und eine kein Mittel scheuende Verführung den Bestand der meisten Staaten in Frage stellen kann, und diese „in das Recht und selbst in die Rechtmäßigkeit versetzt", derart verfahrende Staaten „in die Unmöglichkeit solchen völkerrechtswidrigen Gebahrens zu versetzen." Wohin würde es auch kommen, wenn eine Regierung selbst mit Hülfe communistischer Treu die Bevölkerung eines feindlichen Staates aufwiegeln dürfte?!

Karlsruhe, 4. Dez. Allen wegen Hochverraths und Aufruhrs in den Jahren 1848 und 1849 bis zu 12jähriger Zuchthausstrafe Verurtheilten ist die Strafe erlassen und die Rückkehr in das Heimathland gewährt worden.

Mannheim, 4. Dez. Es ist gar schwer, etwas Gewisses über den Gang und das Ergebniß der Karlsruher Rheinzollconferenz zu erfahren; das Einzige, was man so aus dritter Hand vernimmt, ist, daß der preußische Antrag auf allgemeine Annahme die meiste Hoffnung habe. Nach diesem würde der Rheinzoll für die jetzige ganze und Viertelsgebühr auf ein Rechtstheil des Auslandszolls herabgesetzt werden, während die Zwanzigstelgebühr völlige Zollfreiheit bekäme. Wir wollen hoffen, daß sich dies bewahrheite, denn damit wäre schon viel geholfen.

Kassel, 4. Dez. Der Verfassungsausschuß beantragte einstimmig: „Die Kammer wolle erklären, daß sie sich nicht als rechtsmäßige Landesvertretung anzusehen vermöge und deßhalb auf Landesgeschäfte nicht eingehen könne; sie wolle eine Vorstellung an den Kurfürsten richten mit der Bitte, das bis 1850 in anerkannter Wirksamkeit bestandene Verfassungsrecht des Kurstaates thatsächlich alsbald wiederherzustellen und etwaige Abänderungen mit einer nach dem Wahlgesetze vom 5. April 1849 zu berufenden Landesvertretung vereinbaren zu lassen."

Weimar, 3. Dez. Es bestätigt sich, daß unsere Truppen mit Zündnadelgewehren versehen werden sollen und bereits sind ein Offizier und ein Ministerialrath nach Berlin abgegangen, um die Sache abzuschließen. Die Nachrichten von der Augenkrankheit der Soldaten in Eisenach waren sehr übertrieben. Allerdings konnten die meisten Wachen nicht mehr besetzt werden, allein täglich wird es besser, so daß jetzt etwa noch 50 krank sind. Außer der Kaserne gibt es nur einige wenige Augenkranke in Eisenach.

Mülchin, 3. Dez. Die Landschaft erklärt sich heute dahin, daß sie jede Bewilligung für die projectirte Eisenbahn von einer vorgängigen Reform im Steuer- und Zollwesen abhängig mache. In Folge dieser Erklärung wurde die Berhandlung über die Eisenbahnangelegenheit abgebrochen, nachdem die Ritterschaft noch die Erklärung ihrer Bereitwilligkeit zur Unterstützung des Eisenbahnunternehmens abgegeben hatte.

Berlin, 4. Dez. Ein Berliner Korrespondent der Elberfelder Zeitung, welcher sich mitunter einen officiösen Anstrich zu geben sucht, stellt in Bezug auf das Verhältniß Preußens zu Sardinien seltsame Behauptungen auf. In etwas eigenthümlichem Styl schreibt derselbe u. A.: „Das gute Einvernehmen (!), worin beide Cabinete trotz der völkerrechtlichen Anschauungen, die Preußen mit Sardinien nicht theilt, mit einander stehen, wurzelt im Grunde in nichts Anderem, als in der Achtung (!), welche leitende Persönlichkeiten (?) beiderseits gegen einander haben (!). Wir können hinzufügen, daß die preußische Vertretung (am sardinischen Hofe) sich nichts zu Schulden kommen ließ (!), wodurch der Eindruck, den der preußische Rechtsstandpunkt laut der letzten Note des Hrn v. Schleinitz hervorgerufen machte, ein bitterer Stich werden könnten (!). Der preußische Gesandte ist in Turin eine sehr angenehme Persönlichkeit. Man braucht kein Bewunderer der Italianissimi zu sein, und kann doch der Ansicht sein, daß Preußen zu Sardinien zu geben gewußt hat, Anerkennung zollen (!)" Unwillkürlich wird durch diese Auslassungen die Frage angeregt, ob wir es hier mit einem „Organ des höheren oder des niederen Blödsinns" zu thun haben. Der Correspondent rechnet es dem Gesandten zum großen Verdienst an, daß derselbe sich „nichts zu Schulden kommen ließ", wodurch der Eindruck der preußischen Depesche vom 13. October ein bitterer hätte werden können. Bekanntlich sprach diese Depesche ein strenges Verdammungsurtheil über Sardiniens ganze Politik aus; und wenn ein solches Urtheil auf keinen feiner Natur und seinem Zweck entsprechenden Eindruck berechnet war, welche Bedeutung sollte es denn überhaupt vernünftiger Weise haben? Hat etwa ein Gesandter dazu bestimmt, den Ernst der Worte seines Cabinets abzuschwächen, und bleibt es denkbar, daß ein preußischer Minister in einem „auf gegenseitige Achtung begründeten guten Einvernehmen" mit einem Staatsmann stehen sollte, dem er die gröbsten Verletzungen des Völkerrechts vorzuwerfen sich genrungen fühlt.

Wien, 3. Dez. Daß die Diplomatie der Westmächte die Absicht hat die venetianische Frage wieder zur Sprache zu bringen, ist nicht mehr zu bezweifeln; zwar ist bis jetzt hier ein darauf bezüglicher Antrag nicht gemacht worden, man hält sich aber für überzeugt, daß ein solcher binnen kurzem zu erwarten steht, da man weiß, daß zwischen England und Frankreich eine Verständigung in dieser Richtung zu Stande gekommen ist. Die Aufnahme, welche ein Antrag, der die Berzichtleistung Venetiens zum Gegenstande hat, in Wien finden wird, kann gar nicht in Frage kommen. Die Entschlüsse tiefstiegner Regierung sind in diesem Punkte bekannt, sie wird Venetien unter allen

Digitized by Google

Umständen behaupten und nur mit Gewalt könnte uns dasselbe entrissen werden. (Siehe die gestrige amtliche Nachricht der Wiener Ztg.) England weiß, daß, wenn es zum Kriege gegen Venetien kommt, die Chancen für Oesterreich dermalen so unsinnig sind, es sucht daher auch um jeden Preis dasselbe zu wahren, oder wenigstens gemindert werde. Ob es ihm gelingen wird, das Hauptstädtchen vor der Haltung Frankreichs ab, denn daß Sardinien hierbei nicht entscheidend ist, liegt auf der Hand. Französischerseits scheint man in den Vorschlag Englands, einarrangement auf diplomatischem Wege zu stande zu bringen, nur eingegangen zu sein, um Zeit zu gewinnen; denn daß Oesterreich darauf nicht eingehen werde, weiß man in Paris ebenso gut wie in Turin.

Wien, 4. Dec. Dem Vernehmen nach ist höheren Orts beschlossen, daß die Waffenröcke der Infanterie fernerhin nur mit einer Reihe Knöpfe versehen werden; durch diese Neuerung würden jährlich beinahe 60,000 fl. erspart.

Wie der Siebenbürger Bote meldet, hat die Communität von Hermannstadt in der Sitzung vom 27. Nov. den Beschluß gefaßt, an den Kaiser eine unterthänige Bitte um Widerherstellung der sächsischen Nationaluniversität zu richten.

Innsbruck, 2. Dec. Aus Vorarlberg sind sechs Vertrauensmänner einactroyirten, welche mit dem ehemaligen Kreishauptmann von Vorarlberg, Thun, v. Frotschauer, unter dem Vorsitz des Erzherzog-Statthalters einen Entwurf des Verfassungsstatuts für die vorarlbergischen Länder berathen werden. Es wurde aus jedem der vorarlbergischen Gerichte einer zu der wichtigen Arbeit zugezogen. Ueber einen neulich eingelieferten „Pilger" hört man folgendes: Derselbe bettelte in einem Dorfe des Unter-Innthals und gerieth auf dieser Geschäftsreise in das Haus des Vorstehers, welcher sich mit dem Reisenden in ein Gespräch einließ. Der fromme Mann schimpfte nun heraus über Oesterreich, daß der Vorsteher sich veranlaßt fand, ihn der Gendarmerie anzugeben. Er gab vor aus einem Kloster Vorarlbergs zu sein; als er aber seinen Paß vorzeigen mußte, wurde aus dem Vorarlberger ein Franzose (aus dem Elsaß). An Geld wollte er nur 2 Guldenzettel haben; bei näherer Untersuchung stellte sich aber heraus daß er auch eine ansehnliche Zahl Napoleond'ors besaß. Seine angebliche Reise nach Rom erlitt daher eine vorläufige Unterbrechung.

Großbritannien.

London, 3 Dezember. Es ist vor längerer Zeit gemeldet worden, daß die Insel St. Helena stark befestigt wird. Um die Arbeiten zu beschleunigen, hat die Regierung beschlossen, wieder eine Compagnie Ingenieurs von Alderney aus hinzuschicken, wo ebensoviele fortwährend an großen Befestigungen gearbeitet wird.

Der „Pariser Correspondent der Morning-Post bezeichnet die Angabe des Reuter'schen Bureaus, daß eine auf Sir Henry Bulwer's Anrathen der Pforte überreichte Collectionote aller Gesandtschaften günstig aufgenommen worden sei, als falsch. Sir H. Bulwer habe allerdings den Vorschlag gemacht, die fremden Mächte möchten der Pforte in einer Collectionote Andeutungen bezüglich der finanziellen Zustände des Staates unterbreiten, doch hätten die übrigen Gesandten sich geweigert, diesem Vorschlage beizutreten, weil sie in Erfahrung gebracht, daß die Pforte davin einen Eingriff in ihre Souveränitätsrechte erblicken würde.

Ueber das Manifest Murat's sagt die Times noch kein Wort. Der Advertiser erblickt darin den Beweis, daß Ludwig Napoleon den Gedanken, im Trüben zu fischen, noch nicht aufgegeben habe. Murat habe die Epistel, so viel Ungeschick sie verrathe, neuer selbst verfaßt, noch aus eigenem Antrieb geschrieben. Vermuthlich sei sie nur aus der zahlreichen Zahlbörner des Mannes der Tuilerien. Daß dieser Franz II. nicht aus aufrichtiger Sympathie, sondern als mögliches Werkzeug unterstütze, verstehe sich von selbst.

Frankreich.

Paris, 3. Dezbr. Der in diesen Tagen von der Patrie veröffentlichte unbewesitze Brief des Prinzen Murat an einen seiner Freunde in Neapel ist in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerth. Man sieht daraus, daß sich der Prinz noch immer Hoffnung macht, einst den Thron des Königreichs beider Sicilien zu besteigen; er scheint zu glauben, daß die Großmächte Europas immer noch lieber einen Murat in Neapel, als einen Victor Emanuel auf dem italienischen Königsthron sehen würden. Ist der Kaiser mit dieser Kundgebung gegen den König-Ehrenmann einverstanden gewesen? Dies ist eine Frage, auf welche ich leider keine Antwort geben kann. Interessant ist es immerhin, daß selbst ein Glied der kaiserlichen Familie sich nicht scheut, die niederträchtige Komödie vor aller Welt zu entblößen, welche die „Befreier Italiens" in Neapel gespielt haben. Allerdings hat der Prinz auch ein persönliches Interesse daran, die Heuchler zu entlarven, allein sein Zeugniß verliert darum doch noch nicht allen Werth. Ueberdies bedürfen wir dasselbe auch nicht einmal. Der in den Provinzen des Königreichs verübnete Belagerungszustand und der daselbst sich bildende Guerillakrieg muß ja doch allen vernünftigen Leuten die Augen öffnen über die Art und Weise, wie das Lügensystem des allgemeinen Stimmrechts vom Grafen Cavour und Genossen in Scene gesetzt worden ist.

Paris, 3. Dez. Für die französische Kriegsflotte sollen nicht weniger als 400 eisenbeschlagene Kanonenboote nach dem vom Kaiser bestimmten Muster erbaut werden; wenigstens ist auf dem Marineministerium viel von diesem Vorhaben der Regierung die Rede.

Die französische Regierung hat der piemontesischen 80,000 Gewehre neuen Hinterladung überlassen. Graf Cavour hat den Augenblick benutzt zum Ankauf einiger Kriegsschiffe für die italienische Flotte nach England geschickt.

Die Präfecten sollen sich in ihren Berichten dahin ausgesprochen haben, daß die Neuwahlen für den gesetzgebenden Körper ohne Gefahr für die Regierung unternommen werden können.

Die von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, Graf Morny sei mit einer außerordentlichen Mission nach Rom abgereist, wird von der Partie und dem Pays heute abermals mit großem Nachdruck für unbegründet erklärt. Auch wird in offiziösen Kreisen versichert, daß die Regierung nicht die Absicht habe, dem französischen Expeditionheer in Syrien Verstärkungen zuzusenden.

Italien.

Turin, 3. Dez. Die amtliche Zeitung enthält eine Note des Ministers des Innern in Bezug auf die administrative und finanzielle Organisation des Königreichs. Dasselbe Blatt veröffentlicht außerdem eine Proclamation Victor Emanuels aus Palermo vom 1. Dez., die an die Bevölkerung Siciliens gerichtet ist. In diesem Actenstück erinnert der König daran, daß einer seiner Ahnen Herrscher von Sicilien gewesen sei; er erinnert ferner an die Wahl des Herzogs von Genua zum König im Jahre 1848 und zuletzt an die Abstimmung der jüngst verflossenen Tage. Er verheißt moralische Institutionen und Achtung vor den Vorrechten der sicilianischen Kirche. Schließlich richtete er an das Volk die Aufforderung zu gemeinschaftlicher Zusammenhalten.

Turin, 3. Dez. Die gestrige „Opinione" sagt: „Die Oppositionsblätter klagen die Regierung Piemonts einer mit der Ehre eines unabhängigen Staats unverträglichen Haltung gegenüber der von Frankreich erlittenen Demüthigung an." Die Opinione entgegnet, daß man in der Politik nicht immer den geraden Weg gehen könne, daß man auf Seitenwegen auch zum Ziele gelange; daß Persano gegen die französische Flotte das Feuer nicht eröffnen konnte, und daß Italien für die durch den Admiral Barbier de Tinan erlittene Beleidigungen eine Genugthuung von Napoleon erwartet.

Auch eine Turiner Correspondenz des Journal des Debats spricht nunmehr von Unterhandlungen, welche eine Ausgleichung zwischen dem Turiner Cabinet und der päpstlichen Curie erzielen sollen. Es scheint somit wirklich etwas an der Sache zu sein. „Seit einigen Tagen — sagt das genannte Pariser Blatt — beschäftigt man sich mit einer geheimnißvollen Mission, welche Hr. Ghiglieri, ein Ordonnanzoffizier der k. Prinzen, in Rom zu erledigen hat. Ghiglieri ist mit zwei Karolinen verwandt und gehört einer Familie an, die einen Papst, Pius IX., zu den Ihrigen zählt. Einige Blätter Demselben sich selbst mit der Hoffnung, unsere Differenzen mit Rom seien dadurch beigelegen, daß ihre Einbildungskraft verleckt sie wohl zu weit. Unsere Regierung wünscht nichts sehnlicher, als sich mit Rom zu verständigen, aber sie weiß auch wie zäh und langsam der päpstliche Stuhl in seinen Entschließungen ist. Sie glaubt deßhalb nicht an eine unmittelbare Lösung."

Mailand, 30. Nov. Die HH. Italianissimi streiten sich um die Haut des Bären, bevor sie noch denselben erlegt haben. Einstweilen jedoch fletscht der Bär drohend die Zähne. Schon wieder wurden die „Armonia" und „Il Piemonte", zwei sogenannte flexible Blätter, wegen Preßvergehen verurtheilt und zwar die erstere zu abermonatlichem Kerker und 200 Franken Geldbuße; der Piemonte ebenfalls zu viermonatlichem Kerker und 300 Franken Buße. Der incriminirte Artikel der Armonia betitelt sich: Die 13 Gewissen Napoleons III. Auch der Piemonte enthielt einen belobigenden Artikel über den Verfechter der „Ideen". Der Marchese Palavicino, Expreditator Neapels ist gestern hier angekommen, hat sich aber alsgleich nach seiner Villa S. Florano begeben.

Mailand, 2. Dez. Mit Decret vom 20. v. M. wurde angeordnet, daß alle neapolitanischen Kriegsgefangenen ohne Ausnahme in die piemontesische Armee eingetheilt werden und zu ihren neuen Fahnen schwören sollen. Nun aber protestiren diese und verweigern den Schwur der Treue für Victor Emanuel. Am 30. v. M. wurde neuerdings eine Commission dazu bestimmt, das mit Gewalt zu erlangen, was durch die Ueberredung nicht erlangt werden konnte. Die Neapolitaner jedoch beharrten auf ihrem Entschluß, und da man Gewalt anwenden wollte, so brachen sie in offene Revolte aus. Alles, was ihnen unter die Hände kam, schleuderten sie auf die Offiziere der Commission und verwundeten mehrere derselben sehr schwer. Aber auch von den Neapolitanern wurden viele schwer verwundet, da die Offiziere Gebrauch von ihren Waffen machten. Nur mit Mühe und mit vollem Aufwand der Militärmacht konnte die Ruhe hergestellt werden. Es fanden viele Verhaftungen statt. In jedem civilisirten Staat ist noch dem allgemeinen Völkerrecht der Kriegsgefangene unantastbar; doch was kümmert sich die Regierung eines König-Ehrenmanns um das Völkerrecht, wenn sie nur ihren Zweck erreicht. Dieß geschah am 30. v. M. Tags darauf, am 1. d., brach in der Kaserne S. Vittorio eine zweite Revolte aus, wegen der schlechte, ungenießbare Kost, welche den Kriegsgefangenen dargereicht wird, Anlaß gab. Sie beklagten sich bei dem Sergente Fóriere, welcher die Aufsicht über sie hat, über dieselbe. Dieser, anstatt sie auf gütliche

Digitized by Google

Weise zu beschwichtigen, erbitterte sie mit seinen rohen Aeußerungen, so zwar, daß einige derselben sich seiner thätlich angriffen, ihn mißhandelten und ihm mehrere schwere Wunden beibrachten, an denen er starb. Das in dieser Affaire requirirte Militär, Bersaglieri, wurden unter die Waffen gerufen, und nur mit äußerster Mühe und nicht ohne daß heftigstige Zusammenstöße vorkamen, wurde die Ruhe hergestellt. Es wurden Verhaftungen vorgenommen und der Rest der Mannschaft nach der Kaserne S. Gerolamo gesendet, wo sich ein großer Theil derselben schon befand. Doch auch hier ging der Tag nicht ruhig zu Ende. Es wurden hier gegen 11 Uhr Nachts Barrikaden an den Thoren errichtet. Ein Major, der die Wegnahme der Barrikaden befahl, wurde von den Tumultuanten, welche Gegenheit fanden, sich einiger Gewehre zu bemächtigen, erschossen. Es gelang zwar dem einschreitenden Militär, die Meuterei zu unterdrücken, doch soviele dieß zwei Carabinieri und fünf Verfolgten das Leben. Auch von den Neapolitanern wurden einige getödtet. "Die Regierung ist, wie es heißt, gesonnen, die Gefangenen von hier nach der Insel Sardinien zu schicken.

Türr ist noch Turin abgereist. Auch Garibaldi, der am 15. v. M. hier ankam, hielt sich im strengsten Incognito fünf Tage hier auf und reiste am 20. wieder nach Caprera (nicht nach London?) ab. Wehe dem, der während des Hierseins Garibaldi's von seiner Anwesenheit gesprochen hätte; denn wer sich dessen getraute, wurde augenblicklich verhaftet.

Dringende Befehle wurden gegeben, die Befestigung der Rocca d'Anfo, so viel als möglich zu beschleunigen. Dieß würde auf eine etwaige Absicht deuten, Welschtyrol anzugreifen.

„Espero" berichtet die Bildung dreier Bataillone mobiler Nationalgarden aus Turin, Mailand und Florenz mit der Bestimmung für die Stadt Neapel.

Neapel, 1. Dez. Es hat hier großes Aufsehen erregt, daß die englische Flotte den König Victor Emanuel auf seiner Fahrt nach Sicilien salutirt hat. Man glaubt, daß ein Theil dieser Flotte den König sogar bis nach Palermo begleitet habe. Die letzten Zusammenrottungen sind durch die Nationalgarde von Neapel zerstreut worden. Die Stadt ist ruhig, aber die Truppen sind consignirt. Der Eisenbahnbau ist so regen der von den Freiwilligen zu Caserta angestifteten Ruhestörungen unterbrochen.

Die Insurrectionen in den Abruzzen werden immer mehr und mehr förmlich organisirt. General Ciaterni sucht den Zuzug neapolitanischer Truppen zu den Ausländischen abzuschneiden.

Nach dem Papst hatte die Garnison von Gaeta am 26. und 27. Nov. ein so heftiges Feuer gegen die vorgeschobenen Belagerungsarbeiten der Piemontesen eröffnet, daß diese sie aufgeben und sich in ihr Lager zurückziehen mußten.

In und bei Gaeta befinden 21,000 Neapolitaner. Ein Theil derselben soll entlassen werden.

Von dem glücklichen Zustande, der gegenwärtig in Palermo herrscht, legt der Berussfore von Palermo, ein sehr freies Journal, ein sprechendes Zeugniß ab, indem es mittheilt, daß in Palermo und Umgebung, vom 15. August bis 15. October nicht weniger als 66 Morde vorfielen, somit mehr als 3 Morde des Tages in einer einzigen Stadt Siciliens!

Einer Depesche aus Rom zufolge hat der Papst am 1. Dez. 1,625,000 Fr. aus Amerika erhalten, welche Summe die Unterzeichnungen für den Peterspfennig ergeben haben.

Spanien.

Madrid, 3. Dez. Hr. Rivero hat im Congreß einen Antrag gestellt, der alle, die legale Wirksamkeit der Parteien hemmenden Acte der Behörden für eine Verunrechtigung des Repräsentativsystems erklärt. Der Congreß hat diesen Antrag in Folge der Erklärung des Ministers des Innern, daß die Demokratie in Spanien keine legale Existenz habe, verworfen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Nov. Der gestern hier verstorbene Renegat Ferat Pascha hieß eigentlich Eugen Maximilian Frhr. v. Stein, war zu Wien im Jahre 1814 geboren, wurde österreichischer Ingenieurhauptmann und Vice-Baudirektor, übernahm im Oktober 1848 die Majorsstelle im 37. Honvedbataillon und den Posten eines substituirten Chefs des General-Quartiermeisterstabes der ungarischen Insurgenten-Armee, leitete eingige vom Bedeutung das Operationsgegen den Banus Jelacic, wurde zum Oberstlieutenant erhoben, entwarf den Plan zur Befestigung der Festung Arad, übernahm das Oberkommando über das Cernirungscorps zur Erstürmung der Veste Karlsburg, befehligte die Belagerung dieser Festung bis zum Einmarsch der russischen Truppen Ende Juli 1849, flüchtete sich, als am 12. August die Ungarn bei Mühlenbach den Vernichtungsschlag erlitten, und trat als Renegat unter dem Namen Ferat Pascha in türkische Dienste, wo er seitdem in großem Ansehen stand. Im Jahre 1851 wurde in Pesth sein Bildniß an den Galgen genagelt, 1854 legte er dem französischen Gesandten in Konstantinopel, General Baraguay, einen Plan zur Operation gegen die Halbinsel Krim vor und wurde dem commandirenden Pascha der türkischen, zu der Expeditionbestimmten Truppen, als Stabschef beigegeben. Nebst Omer Pascha war er ei den türkischen Offizieren der beliebteste Renegat.

Beirut, 20. November. Ahad Pascha hat, wie man sagt, eine Mostegel ergriffen, die bekannt ist, einen großen Einbruch hervorzubringen. In Folge der ihm von der Pforte eingeräumten Macht hat er Zuffuf Karam zum Gouverneur des christlichen Kaimakanats des Libanon ernannt. Dieser Emporkömmling hat sich während der Metzeleien sehr ausgezeichnet, indem er an der Spitze von 300 seiner Gefährten die Dörfer der Drusen brandete, und dadurch nebst an 50,000 Maroniten rettete. Er hat seine Studien in Paris gemacht, und ist ein ausgezeichneter und wohlunterrichteter Mann.

Amerika.

Briefen aus Hayti zufolge ist daselbst ein neuer Revolutionsversuch gemacht, aber vereitelt worden. Die Verschwörer wurden eingefangen und drei davon erschossen. Der Präsident erhielt hierauf Loyalitätsadressen aus allen Theilen des Landes. Die Regierung hat Neuerungen in der Landeswährung durchgesetzt, läßt Musterwirthschaften errichten und will ein ausgedehntes Bewässerungssystem einführen.

Vermischtes.

*** **München**, 4. Dez. Am Grabe des heute beerdigten Uhrgehäusmachers Hrn. Sagne vernahm man die Mittheilung, daß derselbe im Jahre 1803 das erste in München getaufte protestantische Kind gewesen sei. Jetzt nach 57 Jahren zählt unsere Stadt unter ihren 130,000 Einwohnern 15,000 Protestanten.

*** In **Bordeaux** fand in der Nacht vom 28. auf den 29. Nov. eine große Feuersbrunst im Quartier des Chartons statt, durch die in wenigen Stunden die wichtigsten Etablissements der Stadt eingeäschert wurden. Der Verlust wurde auf 2 Mill. Fr. anschlagen. Die Gebäude sind bei 7 Gesellschaften versichert.

*** In einer unweit von Newport in Monmouthshire gelegenen Kohlengrube (Block, Bern, Pit, Bisco) sind am 1. d. durch eine Explosion, deren Ursache bisher unbekannt ist, an 120 Menschen ums Leben gekommen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 5. Dezember. Auf der heute leidlich besuchenen Schranne gingen alle Fruchtgattungen im Preise zurück und verblieb der Mangel jeglicher Kaufslust abermals beherrschender Schrannenzug. Weizen kostete 17—24 fl., Korn 15—17 fl., Gerste 9—13 fl. 45 kr., für eine einzige Partie 14 fl., Haber 4—7 fl. 20 kr., Erbsen 14—17 fl., Linsen 14—16 fl. per Schäffel.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Dezember.

	Papier etc.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	607
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	52⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	43—
„ 4½% „ „ „	—	37½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	77 —
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	60⅞	—
„ 100 Fl. v. 1858	89⅛	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	229	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½% „ „ „	—	105¼
Baysrn, 3½% Obligationen	—	95½
„ 4% „	102½	—
„ 4½% „ Grundrenten	100⅝	—
„ 4½% Obligationen	—	102½
„ 5% Obligationen von 1850	—	104
„ 4½% Ostbahn-Actien	104⅝	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	133½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	158½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	68½
„ fl. 35 ditto von 1845	—	42
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	—	330
„ 3½% Bankactien	109½	—
„ Vereinsthaler à 10 fl.	10½	—
Schweden, Rthlr. 10&.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und um 12 kr. zu haben:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

auf das Jahr 1861.

Dritter Jahrgang. Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Das Mannichfaltige und Anziehende seines größtentheils der Bamberger Geschichte entnommenen Inhaltes ergibt sich aus folgendem Verzeichnisse:

Nothwendige und gemeinnützige Kalender-Notizen für 1861. — Genealogie des Hauses Bayern. — Verzeichniß der Regenten Europa's; der Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands und Bayerns; der Ex- und Bischöfe Deutschlands nach ihrer Seitenzahl. — Reihenfolge der Erzbischöfe und Bischöfe Bamberg. — Statistik des Erzbisthums Bamberg.

Erzählungen: Die drei Gaben an der Krippe. (Gedicht.) — Kuß Bambergs Vorzeit. Von den heiligen Landesherren, dem heiligen Kaiserpaare Heinrich und Kunegunde. (Mit 3 Abbildungen, das Kaisergrab im Dome zu Bamberg.) — Rothkelchen. (Gedicht.) — Der Palmsonntag in Angers. (Mit Bild.) — Willigis. — Von dem ungarischen Königstöchterlein, das nicht aus dem Kloster wollte. (Mit Bild.) — Glasperlen. — Von der heldenmüthigen Nächstenliebe des heiligen Otto, Bischofs von Bamberg und Apostels der Pommern. (Mit Bild.) — Kleines Essen, großes Trinken. — Gräfin Alberada von Buzz. (Mit Abbildung des Klosters Buzz und 1 Bilde.) — Der Spiegel. (Gedicht.) — Die äußere Gestalt des ähnlichen Gelöbers. (Mit Bild.) — Fahnen und Wappen der Künstler, Handwerker und einiger anderen Stände, nebst deren Schutzheiligen und Fahnenfarben. (Mit Bild.) — Manchfaltiges. — Gemeinnütziges.

J. M. Reindl.

Für den gesammten Handelsstand
zur bevorstehenden Festzeit insbesondere für Zöglinge des Handels empfehlenswerth.
Vollständig geheftet zum Subscriptionspreise von nur 2 fl. 42 kr.

L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute.

Neunte, gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.

Enthaltend u. A.: Kreis der **Handelsgeschichte**, der **Waarenkunde und Handelsgeographie**; — **Münz-, Maas-, Gewichts- und Wechselkunde, den Handel mit Staatspapieren und Aktien**; — **das Transportwesen, die kaufmännische Correspondenz, Rechnenkunst und Buchführung** (einfache und doppelte) u. s. w.

In anerkannt das **vollständigste** und praktischeste aller kaufmännischen Lehrbücher; es giebt auf 56 Bogen die **Quintessenz dessen, was ein Kaufmann zu wissen nöthig hat, und erspart in Folge seiner Reichhaltigkeit die Anschaffung aller ähnlichen, viel theureren Werke.**

Diese neue Auflage kann auch **heftweise in 9 Lieferungen à 18 kr. bezogen** und in allen Buchhandlungen in Ansicht genommen werden.

Preis der **brillant in engl. Einband** gebundenen Ausgabe 3 fl. 18 kr. — Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

Diese ausgezeichnete Buch ist vorräthig in der

Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Neunte sehr vermehrte Auflage. — 12,000 Exemplare sind bereits davon verbreitet.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Ueber die wahren Ursachen
der

habituellen Leibesverstopfung,

und die zuverlässigsten Mittel dieser zu beseitigen.

Von

Dr. Moritz Strahl, kgl. Sanitätsrath ꝛc.

Achte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage 8. geh. 12 Bogen. Preis 36 kr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, dessen neuer bedeutender Empfehlung, da genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser seit einer langen Reihe von Jahren durch seine glückliche Behandlung Unterleibsleidender einen glänzenden Ruf, weit über die Gränzen Deutschlands hinaus, erlangt hat. In vorliegender Schrift findet man auch über Hämorrhoiden, Unterleibsentzündung und krankhafte Lustsenwucherung die interessantesten Aufschlüsse in klarer, lichtvoller Weise vorgetragen.

Berlin 1860. **E. H. Schröder.**

Mein reichhaltiges Lager von allen Sorten Gußwaaren, Heitz- & Koch-Oefen

zu Holz- wie auch für Steinkohlenbrand eingerichtet, bringe ich hiemit in Erinnerung

Jos. Hofmann.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem vorzüglich eingerichteten Institute können stets Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, strengster Geheimnißbewahrung. **Julie Rauch,** Directrice, Neuer Käfrich.

Avertissement.

Die Handlung W. Bahrendt & Co. in Danzig

übernimmt Agenturen und Commissions-Lager von Bayer. Hopfen, Bierzeug ꝛc. und empfiehlt sich zum Ankauf von Producten, Wolle ꝛc. Gute Referenzen und zuverlässende Fonds stehen zu Diensten.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Anzeige.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß er seine Wohnung verlassen und sein eigenthümliches Wohnhaus **Nro. 1104 am Fuße des Domberges** der Herrschaft gegenüber bezogen hat. Danken für das allgemeine Vertrauen, welches mein Commissions-Geschäft seit Jahren genießen hat, bitte ich um ferneres Vertrauen und Wohlwollen, mit der Versicherung stets billig und reell mein Geschäft zu betreiben.

E. Lang,
Commissionär.

Miethe.

Am oberen Michaelsberg Nro. 1808 ist eine kleine Wohnung mit einem Wohn- und Schlafzimmer, einer Küche nebst Kochzimmer zum allen billigen Zugeständnissen auf Ziel Lichtmeß 1861 zu vermiethen und kann auch sogleich bezogen werden; in demselben Haus im obern Stock vorn heraus ist auch ein Zimmer mit oder ohne Möbeln zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3. Dez.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	94½	G.
Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	99½	G.
dto. 4½ proz. Oblig.	102½	G.
dto. 4½proz. halb. Oblig.	102½	G.
Grundr.-Ablös.-Oblig.	96½	G.
Bayer. Obligationen	103¼	G.
Actien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	93½	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	140	B.

Wien, 4. Dez. Oesterr. Invest. National-Anl. 76,99. Spez. Metall. 65 — Lotterie-Anlehensloose vom 1854: 90,50, begliehen von 1850: 107,50. Bank-Actien 736. Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 172. — 3 Nordbahnactien 1956 0. Wechselkurse: Augsburg 3 Mon. 120 — London 140 30.

Frankfurt, 5. Dez. Geldcourse Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56¼ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½ — 38½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½ — 30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 36 — 40 kr. Geld pr. Zoll-Pf. 396 — 401 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 · 45¼ kr. Künstlerthaler — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zoll-Pf. 24 fl. 40 kr. — 25 fl. 15 kr. Alte Louis. Thlr. rauh 1 fl. 30 fl. 24 kr. Rand-Thlr rauh 1 fl. 30 fl. 12 kr.

Paris, 4. Dez. 4½proz. Rente 96,30. 3proz. Rente 70,50

London, 4. Dez. 3proz. engl. Consols 93¼.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 ꝛc.

Diese sicher gewinnenden Loose (gegenüber Gewinn fl. 130) erhalten bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** und ist solche überdies **hypothekarisch gesichert.** Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser Loos **Haupt-Branche** der unterzeichneten Bankhaus ist, so ist man bei **billigsten Bedingungen** versichert, wenn man sich **direct an dasselbe wendet.** Pläne, Zeichnungsliste, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne ertheilt und franco ertheilt.

Stirn & Greim,
Bankgeschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis in Bamberg sammt Postversendung in ganz Bayern, auch in Oesterreich-Ungarn 18 fl. Preis-Courant. Bestellungen werden in Bamberg in der Expedition, Langestraße Nr. 337, sowie auf allen Königl. Bayerischen Postämtern des In- und Auslandes angenommen.

Bamberger Zeitung.

№ 339. Freitag, 7. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 5. Dez. Bezüglich der Regierungsvorlagen für die Kammern vernimmt man, daß außer dem Budget und den Rechnungsnachweisungen u. a. auch Gesetzentwürfe bezüglich der Güter-Arrondirung, bezüglich der Regelung der Verhältnisse der Afterlehen, dann bezüglich einer Verlängerung der Verjährungsfristen für nicht erhobene Zinsen und Capitalien der Staatsschuld und bezüglich der Gewerbsverhältnisse den Kammern vorgelegt werden sollen. Der Gewerbsgesetzentwurf soll bereits in seinen Grundlagen festgestellt sein. (Abz.)

Kassel, 5. Dez. Dem zweiten Drucker der „Hessischen Morgenzeitung", Fanelsieck, wurde wegen eines Artikels aus der Weser-Zeitung das Geschäft geschlossen und der Verleger verwarnt. Der Redacteur Dr. Oetker, dessen letzte Wahl wegen „feindseliger Gesinnung" beanstandet worden war, wurde heute Nachmittag bei der Gemeindevertreterwahl wieder gewählt.

Berlin, 5. Dez. Die Antwort, welche der Minister v. Schleinitz auf die britischen Vorschläge in der dänisch-deutschen Streitfrage nach London hat ergehen lassen, wird von hiesigen Blättern mit einer gewissen Genugthuung betrachtet. Im großen Publikum gibt sich aber vielfeitig die Meinung kund, daß nach Lage der Dinge diese Erwiderung noch treffender und zugleich sachgemäßer gewesen sein würde, wenn sie etwas anders gelautet hätte. Bon allem sagt man, was denn das Themfecabinet überhaupt mit den Angelegenheiten der deutschen Herzogthümer zu schaffen habe, und wie Preußen sich dazu entschließen könne, in solcher Sache mit England zu verhandeln? Man erblickt in dem ganzen Auftreten Lord Russell's eine durchaus unzuständige Einmischung, auf deren ernste Zurückweisung es ankam. Was wir mit Dänemark abzumachen haben, bleibt auf dem Verhandlungswege zwischen Kopenhagen und den betreffenden deutschen Plätzen zu erledigen. London ist seine diplomatische Station dafür, und jede derartige Dazwischenkunft erscheint um so unzweckmäßiger, als gerade England selbst in solchen Fragen, wo es sich um gemeinsame deutsche Interessen handelt, mit allem Eifer für Deutschland die Lösung der Nichtintervention zu bringen sucht!

Gestern Mittag empfing der Minister des Auswärtigen v. Schleinitz den französischen Gesandten Prinzen de la Tour d'Auvergne und hatte mit demselben eine längere Unterredung. In hiesigen politischen Kreisen will man aus verschiedenen Anzeichen entnehmen, daß bis jetzt für den Abschluß eines solchen Vertrages nur wenig Aussicht vorhanden sei. Von französischer Seite wird das Zustandekommen desselben mit einem etwas auffälligen Eifer betrieben.

Posen, 3. Dez. Der skandalöse Schwarz-Sieker'sche Prozeß, welcher auf das Polizeiwesen auch in unserm Staat ein so widerwärtiges Licht wirft, scheint in seinen Folgen noch eine größere Tragweite annehmen zu wollen, als man anfangs vermuthete. Gestern ist nämlich der Chefpräsident des hiesigen Appellationsgerichts, v. Bernuth, durch den Telegraphen nach Berlin berufen worden, und wenige Stunden nach dem Empfang dieser Depesche saß er schon auf der Eisenbahn, um dem Ruf Folge zu leisten. Hier will man nun heute mit Bestimmtheit wissen, daß in Folge jenes Prozesses die Entlassung des Justizministers Simons beschlossene Sache, und daß Hr. v. Bernuth designirt sei, an seine Stelle zu treten. Letzterer gilt hier für einen sehr tüchtigen Juristen und eben so thätigen als rechtlichen Mann. — Der Sprachenstreit steht fortdauernd bei uns in vollster Blüthe; die Erfolge der Magyaren erfüllen unsere Polen mit immer neuem Muth, so daß sie täglich mit kühneren Forderungen hervortreten und sich in immer schroffteren Gegensatz gegen die Deutschen stellen, mit denen sie jeden Verkehr abgebrochen haben. Es ist für sie nur schlimm, daß sie bei der Begründung ihrer Forderungen die Gesetze etwas zu willkürlich interpretiren. Die Polen setzen ihre ganze Hoffnung jetzt wieder lediglich auf Frankreich, und wollen von dem russischen Panslavismus, dem sie noch unlängst huldigten, nichts mehr wissen.

Wien, 4. Dez. Als das einzige Mittel, den Sturm zu beschwören, der dem staatsrechtlichen Verbande der Gesammtmonarchie von Osten her drohe, bezeichnet die „Presse" die schleunigste Herstellung der verfassungsmäßigen Organe, die den magyarischen Sonderbestrebungen allein das Gegengewicht zu halten im Stande sein dürften. „Die westlichen Theile des Reiche, ruft das genannte Blatt, dürfen hinter den östlichen nicht zurückbleiben; Wien darf durch Pesth nicht in den Hintergrund gedrängt werden. Man vergesse nicht daß von den acht Millionen Einwohnern, welche Ungarn zählt, nur eine Hälfte der magyarischen Nationalität angehört, während die andere Hälfte sich unter Slaven, Deutsche und Rumänen theilt, und daß Croatien, Slavonien, Serbien und Dalmatien, welche Ungarn für sich als Anhängsel seiner Krone in Anspruch nimmt, nur wenige Bruchtheile magyarischen Stammes zählen. Das sicherste Mittel um diese Länder, deren Bündniß als Grenzmarken des Reiches seiner weiteren Erörterung bedarf, fester und fester an das Gesammtreich zu knüpfen, kann nur darin bestehen, daß ihnen hier — in Wien — eine vollkommen ausreichende Garantie für die Berücksichtigung ihrer wohlbegründeten Rechte und Interessen geboten wird, ausreichender, als sie ihnen ein Landtag in Pesth mit magyarisirenten Tendenzen gewähren könnte. Noch wollen wir die Hoffnung auf eine glückliche Wendung nicht aufgeben; noch wollen wir denken, daß die Erlösung aus dem unseligen Bann der letzten zehn Jahre nicht eine Katastrophe, sondern eine Consolidirung des Reiches nach sich ziehen wird; aber es ist hohe Zeit, daß der verfassungsmäßigen Freiheit wie die östlichen Länder des Reiches emporhebt und die durch das kaiserliche Wort gewährleisteten Institutionen zum Wohl des Gesammtstaates ohne Rückhalt in's Leben dringt."

Wien, 4. Dez. Die Nachricht, daß Frhr. v. Hübner und Ritter v. Schmerling ins Ministerium treten, hat heute einen sehr günstigen Einbruck an der Börse hervorgebracht, und sind in Folge dessen alle Papiere gestiegen. Es ist dieß ein sehr beachtenswerthes Symptom. Die Börse, welche durch die neuesten Vorfälle in Ungarn sehr allarmirt ist, sieht in dem Wiedereintritt dieser beiden Staatsmänner die Garantie einer thatkräftigen Politik im Innern und einer energischen Durchführung des kaiserlichen Diploms vom 20. November. Die Anarchie, die jetzt in Ungarn herrscht, war bisher vielleicht von keiner Bedeutung, aber sie wird es im Augenblick, wo der Schimpel bei der kaiserlichen Herrschaft, der österreichische Adler, vom hohen Postenhause insultirt wird. Hier in Wien, wo man mit dem ungarischen Wesen vertraut ist, legte man den anfänglichen Demonstrationen keine Wichtigkeit bei, weil man weiß, daß ein Volk wie die Ungarn nicht nach dem spießbürgerlichen Maßstab des deutschen Polizeistaats beurtheilt werden darf; allein von dem Moment an, wo das Zeichen der kaiserlichen Herrschaft in den Staub getreten wird, gewinnen diese Kundgebungen eine ganz andere Bedeutung. Die Regierung scheint entschlossen der Anarchie, wo sie ihr Haupt erhebt energisch entgegenzutreten, und will sich durch auch durch zwei Persönlichkeiten ergänzen, die in ihren Antecedentien die Bürgschaft einer festen Durchführung des kaiserlichen Diploms bieten. In diesem Sinn faßt die Börse, sowie das große Publikum im Allgemeinen die neuen Ministercombinationen auf.

In der „Ostd. Post" spricht sich Hr. Kuranda gegen den englischen Vorschlag zum Verkaufe Venedigs aus. Wir theilen den Schluß des betreffenden Artikels mit: „Heute, wo wir für unser Recht streiten und für die Sicherheit unserer und Deutschlands Gränzen, haben wir noch vielfache gute Chancen. Wir haben die Chance, daß Sardinien aus Scheu, es mit dem Heere und den festen Positionen Oesterreichs aufzunehmen, besorgt, durch einen Nachlaß Alles oder doch vieles einzubüßen, sich eines besseren besinnt. Wir haben die Chance, daß die Wächte, durch die Zeitläufe Oesterreichs imponirt, alle Mittel aufbieten, einen wirklichen Krieg zu verhüten. Wir haben die Chance, daß Deutschland, durch das himmelschreiende Unrecht gegen einen seiner bedeutendsten Bundesstaaten aufgeregt, um die Sicherheit seiner südlichen Gränze ernstlich besorgt, uns im Falle der Bedrängniß zu Hülfe kommt. Alles dieß ist in dem Momente verloren, wo wir uns selber aufgeben, wo wir in einen Verkauf willigen und im letzten Augenblicke, nach Monate langer Agitation in den Parlamenten wegen des — Preises nicht einig werden und die Verhandlungen abbrechen. Und man müßte es nicht mit den Nachfolgern Machiavelli's zu thun haben, wenn diese nicht gleich vom Anfang an auf dieses Endergebniß losstevern sollten! Deßhalb dürfen wir mit gutem Grund behaupten, daß der englische Vorschlag, Venetien zu verkaufen, eine arglistige Falle ist, die man Oesterreich stellt; man will es nur aus seiner moralischen Position herauslocken, um es auf einen abschüssigen Weg zu bringen, und wenn es diesen betreten und haltlos immer tiefer und tiefer abwärts rollt, ihm lachend den Rücken zu kehren und ihm zu rathen, den Kaufschilling bei dem nächsten Advocaten einzuklassiren, der dann noch gesonnen ist, ihm einen zu zahlen!"

Am 4. Dez. begann in Wien der Unterschleifsprozeß der Ochsenlieferung gegen den Kaufmann Perugia, dessen Agenten Liebmann Levi in Triest und den Weltbekannten Priester in Agram. Die Anklage geht auf Mitschuld an dem Verbrechen der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt, (durch Bestechung des Feldmarschall-lieu-

Digitized by Google

tenants v. Eynatten und des Betruges. Vier Mitangeklagte, darunter die beiden Hauptschuldigen, sind flüchtig.

Wie der Pester Lloyd mittheilt, sind am 2. Dez. in Pesth die Einladungsschreiben zur grauer Conferenz für den 17. Dez. eingetroffen; dieselben tragen die Unterschrift des Fürst-Primas.

Die „Presse" hat folgendes Telegramm aus Pesth vom 4. Dez.: „Bürgermeister Rottenbiller richtet eine Proclamation „an seine Mitbürger." Jeder möge in seiner Umgebung auf die Beschäftigung der Leidenschaften hinwirken, indem er zum ruhigen Abwarten der Resultate ermahnt. Jeder sei ein Wächter der Sicherheit von Person und Eigenthum. — In Nyiregyhaza wurde ein Tumult durch die bewaffnete Macht zerstreut, wobei Verwundungen vorkamen und mehrere Individuen verhaftet wurden. — Der Obergespan des bekker Comitats, Frhr. Pelz Wenzheim, erklärt, daß er von den Errungenschaften des Jahres 1848 nichts aufgeben werde."

Aus Pesth vom 3. Dez. wird der „Presse" geschrieben: „Aus Waitzen sind heute Nachrichten über Straßenumzüge eingetroffen, welche gestern Nacht stattfanden. Das Militär war ausgerückt und es fand ein Zusammenstoß statt, in Folge dessen auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. Auch hier wurden die kaiserlichen Adler abgerissen, zur Erde geworfen und darauf Czardas getanzt. Die gestrigen Straßentumulte haben eine gedrückte Stimmung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Wer nicht im Stande ist, den Adler schnell von seiner Firma abzumalen, hängt ein schwarzes Tuch darüber oder überstreicht die Maueraufschrift mit schwarzer Farbe."

Wie der Odenburger Anzeiger schreibt, wurden dort in der Nacht vom 28. auf den 29. Nov. an den meisten Amtsgebäuden die Amtsschilder mit dem kaiserlichen Adler, dann auch verschiedene Geschäftsfirmen in deutscher Aufschrift mit rother Farbe überschmiert.

Schweiz.

Bern, 4. Dez. Bei der Eröffnung des Nationalraths waren die Mitglieder desselben fast vollzählig versammelt. Der Alterspräsident, Altlandammann Stäler, begrüßte die Abgeordneten mit einer patriotischen Rede, in welcher er die aus der Savoyerfrage herrührenden politischen Kämpfe berührt und für die noch in Aussicht stehenden Verhandlungen in derselben mehr Uebereinstimmung wünscht als bisher; den Bundesbehörden möge es gelingen, das Beste und Zuträglichste zu ermitteln, und ihnen die Zustimmung des Schweizervolkes zu ihren Entschließungen zu Theil werden, was auch bisher geschehen sei, wie aus den jährlich erfolgten Bestätigungswahlen bei der Räthe hervorgehe. Er erwähnt die Minderstäten, sich als ächte Republikaner ohne Groll den Beschlüssen der Majoritäten zu unterwerfen. Er zählt übrigens, sobald ernste Gefahren dem Vaterlande drohen sollten, auf die Uebereinstimmung des ganzen Volkes und aller Parteien, Alles: Gut und Blut, Leib und Leben für das Land, Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit einzusetzen. In seiner heutigen Sitzung schritt der Nationalrath zur Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten. Man war sehr gespannt auf das Ergebniß und nicht wenig überrascht, als im dritten Wahlgang, mit 86 gegen 43 Stimmen, welche auf Escher fielen, Dapples aus Lausanne zum Präsidenten und Lateur aus Graubünden zum Vicepräsidenten erwählt wurde. Man sieht dieses als einen bemerkenswerthen Sieg der nationalen Partei gegen die franzosenfreundliche Richtung der Züricher an. Mit der Wahl des Hrn. Dapples hat die Mehrheit des Nationalraths zugleich ausgesprochen, daß sie die Stellung, welche die waadtländische Regierung in der Savoyerfrage angenommen habe, mißbillige.

Belgien.

Brüssel, 4. Dezbr. Der König und der Graf von Flandern sind gestern von dem Jagdschlosse Ardenne, wo sie einige Wochen verweilt haben, nach Laeken zurückgekehrt. Die Gesundheit des Monarchen, der am 16. d. seinen 70. Geburtstag feiert, ist so fest wie jemals.

Die Kammer hat in heutiger Sitzung das Ortt'sche Amendement (Preisausschreiben für Herstellung einer Modell-Schießwaffe zur Armirung der Bürgergarde) nebst einem unwesentlichen vom Centrall-Ausschusse hinzugefügten Beisatze mit großer Mehrheit genehmigt. Auch bei dieser Gelegenheit haben sich einige warme patriotische Stimmen über „die drohenden Gefahren des Despotismus und der Fremdherrschaft" vernehmen lassen.

Großbritannien.

London, 4. Dezbr. Die Kaiserin der Franzosen hat heute der Königin von England in Windsor einen Besuch abgestattet. Sie verweilte 2 Stunden bei der Königin und verließ gegen 3 Uhr Windsor, um sich nach London zu begeben.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Einem Gerücht zufolge beläuft sich das Deficit, welches der neue Finanzminister, Hr. v. Forcade de la Roquette, vorgefunden hat, auf einige hundert Millionen Franken. Sobald Graf Persigny die Leitung des Ministeriums des Innern übernommen hat, wird eine große Anzahl von Präfekturen neu besetzt werden. Auch die Frage in Betreff der Auflösung des gesetzgebenden Körpers und die Preßangelegenheiten werden erst nach seiner Ankunft zur Berhandlung kommen.

Das „Pays" findet sich veranlaßt vor übereilten und übertriebenen Hoffnungen in Bezug auf das Dekret vom 24. November zu warnen. Eine weise Regierung gehe nur, was nützlich sei und worte, bis die Erfahrung die Verbesserungen bezeichne, deren die Institutionen fähig seien. Verwünschte Leute möchten sich also nicht durch den Köder fangen lassen, der ihnen von gewissen Blättern geboten werde. Keine Regierung könne diese Journale zufrieden stellen, es sei denn, daß sie ihre Prätensionen und ihre Prätendenten hinnähme.

Der „Constitutionnel" kommt heute ebenfalls auf die neuesten Erlasse des Kaisers zurück und entgegnet dem Journal des Debats und dem Siecle, welche eine größere Freiheit für die Presse und die Auflösung des gesetzgebenden Körpers verlangen, daß ein allzu hastiges Fortschreiten auf dem Pfade der Freiheit schon mehr als einmal zu Revolutionen in Frankreich geführt habe. Zu Betreff des gesetzgebenden Körpers behauptet der Constitutionnel heute nur, daß die Auflösung desselben nicht notwendig sei.

In der kaiserlichen Waffenfabrik zu St. Etienne werden für Piemont 30,000 Gewehre angefertigt. Eben dort werden 70,000 Feuerschloßgewehre aus den Jahren 1816—1832, welche die sardinische Regierung von Frankreich gekauft hat, mit Pistons versehen; 1500 Arbeiter sind Tag und Nacht mit dieser Arbeit beschäftigt. Rußland erhält aus derselben Fabrik 1000 Stück gezogene Carabiner.

Der „Conftitutionnel" bemerkt zu der vom Moniteur gemeldeten Ernennung des Staatsstatthalterpräsidenten Baroche zum Minister ohne Portefeuille: Damit ist das durch das Dekret vom 24. Nov geschaffene Ministerium nun vervollständigt, welches wir das „Ministerium der Debatte" nennen könnten. Die Debatte und die Tragweite des kaiserl. Dekretes liegt nicht in der Constitution, wie man vereilig gesagt hat, sondern in der Praxis der Constitution. Die Aufgabe der Minister ohne Portefeuille, die im Rath an den Arbeiten der „Minister der Aktion" Antheil nehmen, ist Aufklärung in die Diskussionen des gesetzgebenden Körpers zu bringen und die Maßnahmen der ausübenden Gewalt in das rechte Licht zu setzen.

Paris, 5. Dez. Der „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Decret vom 4. d., das dem Marschall Vaillant, Mitglied des Gehimerathes und Oreßmarschall des Palastes, den Titel eines „Ministers des kaiserlichen Hauses" ertheilt.

Paris, 6. Dez. Der „Monteur" veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern Grafen Persigny an die Präfecten, worin gesagt ist: Das Dekret vom 24. Novbr. bereitet eine friedliche Ausübung der Freiheit vor, deren Entwicklung der Thron Napoleons beschützen wird. Den Präfekten wird empfohlen, nichts zu verhindern, um das Werk der Versöhnung der Parteien zu vollenden.

Italien.

Turin, 4. Dez. Wir haben seit zwei Tagen kleine Straßenaufläufe. Einerseits sind es die Studenten, die durch Demonstrationen und durch Schwänzen ihrem Unmuth gegen übertriebene Anfnahms-, Einschreibs-, Abgangs- und Examinationsetzen, die, nebenbei gesagt, manchem glänzenden, aber armen Talent den Weg des Studiums unerdittlich abperren würden, Luft zu machen versuchen. Andererseits sind es die Cigarrenarbeiterinnen der großen kgl. Tabakfabriken hier und im benachbarten Park, welche Lärmend und schreiend durch die Straßen ziehen und um den Abzug eines Sous weyklagen, welcher von heute an ihnen an je 100 Stück gemacht werden soll. Beide Emeuten sind harmloser Art, aber immer Zeichen einer nachgährenden Unzufriedenheit, die sich allermärts kundgibt. Am meisten zeigt sich diese Unzufriedenheit jedoch bei den heimkehrenden Freiwilligen Garibaldis, welche grollend und zürnend ihren Thälern zuziehen, um, wie sie sich ausdrücken, „künftiges Trübsahr die Sache anders in die Hände zu nehmen". Zumeist schmerzt es sie, daß man ihre Entwaffnung früher anordnete, als sie ihren Abschied erhielten; denn, sagen sie, so natürlich es ist, daß man die Waffen einem Austretenden nicht mitgiebt, so anchrenhaft erscheint es dem Militär, wenn man ihn entwaffnet, ehe er seinen Abschied in der Tasche hat. Sie bestreiten ferner der Regierung das Recht, diese Waffen den Zeughäusern des Staates einzuverleiben, da Anschaffungen des Turinbolksfomites und Geschenke von Municipen und Gesellschaften des Inund Auslandes seien und somit zur Verfügung Garibaldis gestellt werden müßten. Die Rüstungen werden ins Unglaubliche betrieben; wohin man auch schaut, erblickt das Auge an den Straßenecken zahllose Aufschreibungen des Kriegsministeriums für Militär- und Waffenlieferungen aller Art. Zur Befestigung der großen Lager von Bologna und Piacenza sind starke Geschützbestellungen in England und Schweden gemacht worden, da trotz aller Thätigkeit weder unsere Staats- noch Privatgießereien für den Bedarf ausreichen.

Turin, 5. Dez. Der Graf v. Syrakus ist gestern in Pisa an einem Schlaganfall gestorben. Der Prinz war der 4. Sohn des Königs Franz II. und am 22. Mai 1813 geboren. Seit dem 15. Mai 1837 war er mit Marie, Prinzessin von Savoyen-Carignan, vermählt. — Der Marchese Pepoli besindet sich in Turin.

Die Regierung hat dem Vernehmen nach beschlossen, die für die römischen Eisenbahnen garantirten Zinsen der Gesellschaft Mires zu bewilligen. Peerio hat den Posten eines Ministers ohne Portefeuille abgelehnt.

Turin, 6. Dez. Victor Emanuel hat Palermo verlassen und ist nach Neapel zurückgekehrt.

Pisa, 26. Nov. Unser alter Revolutiör Guerazzi, der nicht

Digitized by Google

annehmen will, daß seine Rolle ausgespielt sei, wie die jetzt Hochvermögenden ihm stets wiederholen, zankt sich gelegentlich in den Zeitungen umher, und die Freunde Piemonts und Ricasoli's werfen ihm „blinde Verschwörungen" vor, während er von der „unerträglichen Tyrannei" redet, die Namen der Freiheit ausgebeutet werde. Revolution und Revolution sind quitt, aber ihre gegenseitigen Enthüllungen enthalten vortreffliche Lehren. Freilich scheint es nicht als protestirte das toscanische Volk davon. Neulich schrieb man von Turin aus: der Baron Ricasoli sei seine sympathische Persönlichkeit — in Zeiten der Ruhe müsse man solche Charakter bei Seite schieben. Sympathisch haben weder Florentiner noch Pisaner ihren Baron je gefunden; aber es scheint ihnen wenig bandbar, daß man dieser Empfindung in Turin Werte gibt.

Neapel, 23. Nov. Die neue Regierung erregt immer mehr Unzufriedenheit. Die Erbitterung zwischen den Garibolaner und den piemontesischen Truppen ist auf das Höchste gestiegen. Blutige Duelle, ernste Streitigkeiten in den Cafe's, Raufereien in den Wirthshäusern und Colliſionen auf den öffentlichen Plätzen fallen vor. Die k. Offiziere grüßen die Garibaldi'schen Offiziere nicht, und letztere natürlich auch erstere nicht. Eine piemontesische Schildwache, welche einem Garibaldi'schen Offizier die Waffenehre erwiesen, hatte von ihrem wachhabenden Offizier den strengsten Verweis erhalten. Man sieht die stärksten Patrouillen in den Straßen. Die Zurückberufung Garibaldi's, in der Absicht das Land zu gewinnen, wäre ein gegenseitiges politisches Programm. Und dieß ist wo der König noch seine Begleitung gewillt. Die Truppenmacht Garibaldis kann man schon als aufgelöst betrachten. Der Gouverneur von Capitana hat Kraft seiner unbegränzten Gewalt den Gemeinden in denen die „Reaction" ausbrach außerordentliche Steuern aufgelegt: in St. Marco 6000 Ducati, in Lagnano 10,000 Ducati. Diese Steuern wurden zur Hälfte dem Klerus, und zur Hälfte den Bürgern auferlegt.

Neapel, 4. Dez. Gestern hat die Inauguration der Staatsconsulta stattgefunden. Die bei dieser Gelegenheit von der Regierung abgegebenen Erklärungen haben eine günstige Wirkung hervorgebracht. Peerio war zum Vicepräsidenten ernannt worden. Der neapolitanische Adel hat zu Ehren der Deputirten des sardinischen Parlamentes einen Ball veranstaltet. In Neapel herrscht Ruhe. Von vier sardinischen Batterien ist das Feuer auf Gaeta (?) eröffnet worden.

Neapel, 5. Dez. Die Generalstabchefstaff hat die Maßregeln, welche General Pinelli in seiner Proclamation wegen des Belagerungszustandes in den Abruzzen getroffen hatte, widerrufen.

Aus Mola di Gaeta vom 29. Nov. wird gemeldet: Gestern hat das Feuer aus der Festung aus gegegnen Kanonen sehr lebhaft begonnen; die Schußweite dieser Geschütze reichte bis auf 4100 Meter. Franz II. scheint bestens Muthes, er läßt neue Medaillen zur Decorirung seiner Offiziere prägen.

General Cosenz verweigerte den Majer San Marsano zu empfangen, welcher nach Terracina wegen der definitiven Bestimmung der 16,000 Neapolitaner geschickt wurde. Gegen soll dieſsfällige Instruktionen aus Paris erhalten haben.

Jonische Inseln.

Der Patrie wird „von den Ufern des adriatischen Meeres" geschrieben, daß in Corfu ganz bedeutende Befestigungsarbeiten vorgenommen werden. Die früheren Geschütze werden sämmtlich durch Armstrong'sche ersetzt, eine Menge neuer Batterien wird aufgeführt und die Vorproviantirung der Garnison jeden Tag vermehrt. Aehnliche Maßregeln werden auf den übrigen jonischen Inseln, wie Zante, Cephalonia, Santa Maura vorgenommen. In Malta herrscht keine geringere Thätigkeit, und wie die Patrie bemerkt, erregen diese mitten im Frieden ausgeführten Arbeiten keine geringe Sensation.

Türkei.

Pera, 23. Nov. Die Einwanderung der Tataren dauert noch immer in demselben Maße wie früher fort. In jeder Woche kommen Schiffsladungen von Hunderten und Tausenden hier an und wie die zuletzt angekommenen erzählen, ist die Wanderlust in ihren heimathlichen Steppen am kaspischen Meer oder in der Krim, noch im Steigen begriffen. Bares Geld bringen sie freilich nicht mit, und der Werth des einzigen Handelsartikels, den sie einführen und den sie mit großem Vortheil in Konstantinopel verwerthen, ihre Töchter nämlich, ist nationalökonomisch schwer festzustellen, doch kann die Pforte ihre guten Arbeitskräfte leicht benutzen und sich treue Unterthanen in ihnen heranziehen. Ihre strenge Rechtgläubigkeit macht sie hiezu ganz besonders geeignet und bei der Errichtung der neuen Tatarencolonie konnte man namentlich diejenigen christlichen Distrikte berücksichtigen, welche in ihrer Anhänglichkeit an die Pforte nicht ganz sicher erschienen. Ein großer Theil der Einwanderer ist auch diesem Grundsatz gemäß nach der Donau geschickt worden, um dort das muselmanische Element zu stärken; andere Sendungen gingen in die Nähe von Salonichi, wo ebenfalls die Christen in der entschiedensten Mehrzahl wohnen.

Ostindien.

Laut Nachrichten aus **Bombay** vom 12. Nov., welche das Reuter'sche Bureau bringt, befürchtete man in Indien den Ausbruch von Unruhen wegen der Erhebung der Einkommensteuer. Alle Geschäfte stockten.

Amerika.

New-York, 18. Nov. Die verbreitete Nachricht, daß von sogenannten Secessionisten — die auf Trennung der südlichen Staaten von der Union speculiren — Abgesandte nach Paris geschickt worden seien, um eine Anerkennung der Trennung vorzubereiten und Frankreich zum Freihafen — Charleston und Mobile anzubieten, scheint nichts anderes, als ein Mittel zu sein, um den Haß der Parteien noch mehr aufzuregen und somit die Trennung zu befördern. Ueber die Stellung Süd-Carolinas zur Union bemerkt ein sehr ruhiges und verständiges Blatt, die „Handelszeitung": „Süd-Carolina hat vom Anbeginn an eine durchaus abnorme Stellung in der Union eingenommen und ist es auch jetzt der einzige Staat, in dem man es mit der Loyreißung ernst meint: — ob man den Willen zur That machen kann, ist etwas ganz anderes. Süd-Carolina hat eine streng aristokratische Verfassung, es bildet dort, wie in keinem andern Unionsstaate, der Vermögensbesitz die Basis der Repräsentation, so daß eine Minorität der Bewohner eine entschiedene Majorität der Staatslegislatur wählt. Sogar die Präsidentenwahl besorgt die Legislatur im Namen des Volks. Süd-Carolina ist mit Einem Worte für die Union, was Mecklenburg für Deutschland; auch wird die Bevölkerung von Charleston kaum unterschätzt sein, wenn man es mit Rostock vergleicht." — Die Meinung, daß Lincoln jetzt ein Programm herausgeben und sich über seine Absichten bezüglich des Sclavenhaltens aussprechen werde, ist schon deshalb irrig, weil er vorläufig und bis zum 4. März noch gar nicht Präsident, sondern ein einfacher Privatmann ist; daß er bei der künftigen Bildung seines Cabinets die conservativen Elemente der Südstaaten besonders berücksichtigen wird, ist mit Zuversicht zu erwarten.

Ein belgisches Blatt veröffentlicht zwei Actenstücke in Bezug auf die separatistische Bewegung zu welcher die Wahl des Hrn. Lincoln im Süden der Union Veranlassung gegeben hat. Das erste enthält Beschwerden der südliche Staaten gegen die abolitionistischen Staaten des Nordens; das zweite ist ein an L. Napoleon, „den Vertheidiger unterdrückter Nationen" gerichteter Aufruf um Schutz und Unterstützung! Die Amerikaner bitten nicht wie die Piemontesen „um Leute und Geld", sondern um die Anerkennung der zukünftigen getrennten Föderation. Für diese diplomatische Hilfe bieten Bewohner südlicher Staaten an und versprechen zugleich, daß alle Manufacturprodukte Frankreichs, welche in die Häfen der neuen Republik eingeführt würden, für immer von den Eingangsabgaben befreit sein sollen.

Die Reuter'sche Agentur veröffentlicht eine Depesche mit Nachrichten aus New-York vom 23. Novbr: 500 Mann, die aus der Provinz Kansas kamen, langten an den Ufern des Missouri an, in der Absicht, die Sklaven zu befreien. Harney zog gegen jene Schaar aus.

Die Banken von Philadelphia, Baltimore und Washington haben ihre Baarzahlungen suspendirt. Die Bank von Charleston hat gleichfalls, doch nur theilweise diese Maßnahmen getroffen.

Vermischtes.

*** Zu Neuburg ist am 3. d. der Oberst und Commandant des 15. Infanterie-Regiments, Schäffner, nach längerem Leiden gestorben; er erreichte nur ein Alter von 54 Jahren.

*** In Bonn ist am 5. d. früh Professor Dahlmann sanft und schmerzlos verschieden. Auf Genesung zu hoffen, war unmöglich; der Tod war ein einfaches Erlöschen und der Todeskampf währte nur einige Minuten.

*** Die verschiedenen französischen Eisenbahn-Gesellschaften sind mit der Ausarbeitung eines Systems gleichmäßiger Personen-Taxen für alle Bahnen beschäftigt. Wie bei dem Briefporto soll eine allgemeine Taxe eingeführt und nicht mehr die Entfernung berechnet werden, und dies auch nach drei Classen. Jener weiß, welche Ergebnisse die Reduction des Briefporto's gehabt hat. Man erwartet dieselben Erfolge von der Reduktion der Fahrpreise auf den Eisenbahnen.

*** **Mailand**, 28. Nov. Seit 9 Tagen regnet es hier beinahe ununterbrochen fort. Am 23. d. hatten wir einen Zfündigen Schneefall. Man besorgt eine Ueberschwemmung an den Po-Niederungen. Die Keller von Mailand sind voll Wasser bis zu 2 und 3 Fuß.

*** Herr de Fontblanque, britischer Consul zu Kanagawa in Japan, hat der Times eine ausführliche Beschreibung von der Besteigung des heiligen Berges Fusi Jama eingeschickt, die er in Begleitung des britischen Gesandten, Hrn. Alcock, mit noch anderen Engländern unternommen hatte. Die japanische Regierung war ihnen auf's freundlichste behilflich gewesen, und der Lohn des Besteigens der Landbewohner eben so sehr, wie er die Herrlichkeit der Landschaft preist. Dieser heilige Berg liegt etwa 100 englische Meilen von Yeddo entfernt. Er steht mit seinen Wallfahrtskapellen und dem kleinen Gotteshause an der Spitze unter dem Dominium des geistlichen Landesfürsten und der Priesterschaft. Kleine Hütten sind in der Entfernung von je einer halben (engl.) Meile vom Fuße bis zum Gipfel gebaut, damit der fromme Pilger sich an einem Täßchen Thee laben oder Nachtherberge finden

Digitized by Google

könne. Denn es steigt sich schwer, namentlich auf dem letzten Drittheil des Weges, der mit Lava und Gerölle bedeckt ist und wo man ab und zu auf Schneelager stößt. Dafür ist die Aussicht herrlich über alle Maßen. Der Krapel selbst bagegen ist sehr unansehnlich. Die frommen Pilger legen ihre Gaben auf den Altar, und zum Belege dafür, daß sie oben warm, werden ihre Kleider mit allerhand Götter- und Teufelsbildnissen gestempelt, die gegen Hautkrankheiten und andere Leiden schützen sollen. Höher als der Tempel liegt der alte ausgebrannte Krater, der an 2—3 Meilen im Umfange und an 1800 Fuß in der Tiefe mißt. Er liegt 14.000 Fuß über dem Meeresspiegel (die Japanesen bestimmten die Höhe auf 17.000 Fuß) und hat seit 300 Jahren nicht gespien. Unsere reisenden Engländer feuerten ihre Pistolen in die Tiefe des ruhenden Feuerherdes hinein, steckten die britische Flagge am höchsten Kamme auf und thaten schließlich das Unvermeidliche: — tranken die Gesundheit der Königin Victoria in mitgebrachtem Champagner. Sie wurden die ersten Europäer, die den Gipfel besiegen hatten. Sir. Foublanque, der ein gut Stück Welt bereist hat, versichert, der Fuji Jama und dessen Umgebung übertreffe an Schönheit alles, was er bisher gesehen habe — namentlich die Cedern, die mächtigen Alleen anderer Baumsorten, und die schönbebauten Abhänge und Thäler. Am häufigsten bauen sie dort Reiß und Hirse, seltener Thee, Tabak und Baumwolle. Wild stieß ihnen gar nicht auf, von Singvögeln sahen sie keine Spur, und die einzigen Thiere waren Pferde und Hausgeflügel in den Dörfern. Die letzteren sind überaus reinlich, die Menschen froh, heiter, gesund aussehend, anständig in ihrem Benehmen. Das ganze Land macht den Eindruck, als ob hier glückliche und freie Menschen beisammen lebten.

„ Ein ungarisches Blatt berichtet, daß ein rauflustiger Steuerpflichtiger die Steuern in folgender Weise zu berichtigen suchte: Zuerst trieb er dem Steuereinnehmer den Hut mit den Worten an: „Das ist die Kopfsteuer"; dann schlug er ihn auf die Brust mit den Worten: „Das ist die Gesundsteuer"; hierauf stieß er ihn in den Unterleib mit dem Zusatz: „Das ist die Vergehrungssteuer!" und zum Schluß prügelte er ihn derb durch unter dem Rufe: „Und das ist der Zuschlag."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6 Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	609
„ 5% Nationalanlehe von 1851	—	52 1/2
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	43
„ 4 1/2% „ „	—	37 1/4
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	76 1/2	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	60 1/4
„ 100 Pl. v. 1858	80 1/2	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	229	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	—	90 1/4
„ 4 1/2% „ „ „	—	98 1/4
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	94 1/2
„ 4% „	107 1/4	—
„ 4% „ Grundrenten	100 1/4	—
„ 4 1/2% Obligationen	—	102 1/2
„ 5% Obligationen von 1850	—	102
„ 4 1/2% Ludwig-Actien	104 1/4	—
„ Ludwigshafen-Berbach	133 1/4	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10 1/2
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine a 105 kr.	87 1/4	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	45 1/4
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126	—
„ dito grossherz. à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	188
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	89 1/4
„ fl 35 dito von 1845	—	52 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	35 1/4	—
Frankfurt, Taunus-Actien à	332	—
„ 3 1/2% Bankactien	109 1/2	—
„ Versicherungen à 10 fl.	10 1/4	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9 1/4

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Durch alle Buchhandlungen sind zu haben, in **Bamberg** durch die **Buchner**'sche:

Empfehlenswerthe Festgeschenke für Töchter

aus C. Flemming's Verlag.

Th. v. Gumpert, Töchter-Album, 6. Aufl. (1860.) 36 Bogen m. 24 col. Abbild. gr. 8. geb. 4 fl. 3 Thlr., in Calico 4 fl. 30 kr. — (Der 1te bis 3te Band sind auch noch zu haben.)

Th. v. Gumpert, Ein Jahr, Tagebuch für die reifere weibliche Jugend, illustrirt und eleg. in Calikot geb. 2 fl. 24 kr.

Aus der Jugendzeit, drei Erzählg. f. Kinder von 8—12 Jahren von **Ros. Koch** und **Marie Hutberg**, mit 6 Abbild., 2 fl. 12 kr.

Hanna und Louison, Erzähl. f. Kinder von R. Koch und M. Hutberg, mit 8 Abbild., 1 fl. 30 kr.

Rosalie Koch, drei Erzählungen für die Jugend, mit 6 Abbild. cel. 1 fl. 24 kr.

Die Geschwister, Erzähl. zu für die Jugend von **Marie Förster**, mit 4 Abbild. 1 fl. 24 kr.

Die Nachbarskinder, Erzählungen für die Jugend von Henr. Stieff, mit 8 Abbild., 2 fl. 12 kr.

L. Förster, Parabeln aus dem Englischen, mit 10 Illustrat. 54 kr.

Ein Dachstübchen, Lebensbild für die reifere Jugend von **Julie Rupkopf**, mit 6 Abbild., 1 fl. 30 kr.

Ros. Koch, Das Schmuckkästchen, der Post gegenüber etc., Erzähl. f. d. Jugend, mit 4 Abbild., 36 kr.

Der Achatschleifer und **Oswald**, Erzählungen für die reifere Jugend von **M. Mindermann**, mit 4 Illustrat., 36 kr.

Der Dreifaltigkeitsring — Der Neujahrstag, Erzählungen für die reifere Jugend von **M. Mindermann**, mit 4 Abbild., 36 kr.

Rahel, Erzählung für die reifere Jugend von **M. Mindermann**, mit 4 Illustr., 36 kr.

Die Blinde, Erzählung für die reifere Jugend von **M. Mindermann**, mit 4 Illustr., 36 kr.

Eine Tante, Erzählung für die reifere Jugend von **M. Mindermann**, mit 3 Illustr., 36 kr.

Undank ist der Welt Lohn, Erzähl. f. d. Jugend von **J. Rupkopf**, mit 3 Illustr., 36 kr.

Marie Nathusius, Erzählungen einer Grossmutter, mit Abbild., 36 kr.

Kalender für 1861.

Soeben sind nachstehend verzeichnete beliebte Kalender erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Gemeinnütziger

Würzburger Schreib-Kalender.

Neunundfünfzigster Jahrgang. (In als Leben praktisches Handathungsbuch für Bürger und Geschäftsleute und als bequemer Termin-Kalender sich bestehen anerkannt.) Geb. in **Leinwanddrücken** Berlin 36 kr.

Comptoir-Notiz-Kalender. (Ein Wand-Kalender, on dem bei jedem Tage Raum zu Notizen gelassen ist.) Elegant gedruckt. Preis 9 kr, aufgezogen 15 kr.

Brief-Taschen-Kalender. à 6 kr.; auf feinem Papier, mit blauer Einfassung und Band zum Aufhängen (sehr passend 8 kr; mit Goldrahmen 36 kr.

Fr. Zilbertein in **Bamberg** am Morgloze

Stadt-Theater.

Samstag, den 8. Dezember:

Philippine Welser.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar von Redwitz. (Manuscript.)

Sprach-Unterricht.

Zu einer französischen und zu einer englischen Stunde sucht einen Theilnehmer

Hunsicker,

Lehrer an der k. Handelsschule,

Thür. III. Nr. 1188.

Turn-Verein.

Samstag Abends 7 Uhr Abendunterhaltung im Vereinslokale

Der Turnwart.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 1. Dezbr. Weizen 23 fl. 16 kr. Kern 15 fl. 33 kr., Gerste 14 fl. 36 kr., Haber nehmen 8 fl. 38 kr., Haber einfach 8 fl. 42 kr.

Bayreuth, 5. Dez. Weizen 20 fl. 54 kr., Kern 15 fl. — kr., Gerste 13 fl. 48 kr., Haber 6 fl. 54 kr.

Schweinfurt, 5. Dez. Weizen 20 fl. 51 kr., Kern 16 fl. 9 kr., Gerste 13 fl. 7 kr., Haber 6 fl. 14 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3. Dez.

Königl. bayer. 3 1/2proz. Obligationen	94 1/2 G.
Königl. bayer. 4 proz. Obllg.	99 3/4 G.
detto 4 1/2 proz. Obllg.	102 1/2 G.
detto 4 1/2proz. kaltb. Obllg.	102 1/2 G.
Grundrz.-Obllg. 4proz.	99 3/4 G.
Bayer. Obligationen	103 1/4 G.
Actien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	99 1/4 G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	140 B.

Wien, 5. Dez. Oesterr. Spreer. National-Anl. 77. — Spreer. Metall. 61 78; Oesterreich-Elisabethbahn von 1854: 89 75; desgleichen von 1858 107. — Bank-Actien 737; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 172 1/2; Nordbahnactien 195 80; Wechselcourt: Augsburg 3 Monat 121 40; Londoner 141 25.

Frankfurt, 6. Dez. Geldsorten. Pistolen à 32 — 33 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 1/2 — 56 1/2, fr. holländische 10 Guldenstücke pfl. 37 1/2 — 38 1/2, fl. Rand-Dukaten 5 fl. 29 1/2 — 30 1/2, kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souverains 11 fl. 36 — 40 kr. Geld pr. Zoll-fl. 706 — 801 fl. Preuß. Cass.-Scheine à fl. 45 — 45 1/4, kr. Fünftalerstücke — fl. — kr. Feingehalt Silber pr. Zoll-fl. 314.40 fr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thlr. — Alter rand- 8 30 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 5 30 fl. 12 kr.

Paris, 5. Dez. 4 1/2proz. Rente 96 30; 3proz. Rente 70 60

London, 5. Dez. 3prozentige Consols 93 1/4.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

...ste f. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis zu Bamberg ... in allen ... Orten ... durch alle ... Postämter ... Bestellungen ... Redaktion ... Expedition ...

Bamberger Zeitung.

№ 340. Samstag, 8. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 6. Dez. Von einem unserer hervorragendsten Abgeordneten werden bezüglich der Verhältnisse Kurhessens und Schleswig-Holsteins Interpellationen vorbereitet, die derselbe in eine der ersten Sitzungen der II. Kammer einbringen will. — Die Fortdauer der milden Witterung wird von unserer Garnison thunlichst benützt, denn nicht nur, daß noch täglich die Schießübungen der Infanterie fortgesetzt werden, finden auch häufig mehrstündige Reisemärsche statt. (Allbz.)

* **Bamberg**, 8. Dez. Auf dem Grunde mehrfacher unvorhergesehener Umstände wurde die auf Montag den 10. Dez für den Kreis Oberfranken anberaumte Schwurgerichtssitzung eingestellt und die Eröffnung der nächsten zu Bayreuth abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung auf Montag den 14 Januar 1861 festgesetzt (S. unten die Anzeigen.)

Aus der bayerischen Pfalz, 5. Dez. Unsere Regierung geht mit der Absicht um, den Kommern einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher der künstlichen Weinfabrikation und der Weinverfälschung eine Schranke setzen soll. Das in Frankreich in dieser Beziehung bestehende Gesetz hat sich zu Gunsten des französischen Weinhandels durchaus bewährt und verdient auch in Deutschland nachgeahmt zu werden, wo die Weinkünstelei und Weinfälscherei leider einen hohen Grad der Ausbildung und Ausdehnung erreicht haben, deren Rückwirkung sich im Handel nur zu fühlbar macht.

Kassel, 5. Dez. Künftigen Samstag werden unsere Stände wahrscheinlich ihre letzte Sitzung halten, da nach allen Aeußerungen der in die Pläne des Ministeriums Eingeweihten der Landtag noch vor der Diskussion des Ziegler'schen Antrags aufgelöst oder vertagt werden wird. Der Inhalt der an den Kurfürsten zu richtenden Adresse wird sehr streng geheim gehalten; nur die Mitglieder des Verfassungs-Ausschusses sind mit demselben bekannt.

Berlin, 6. Dezbr. Die ministerielle Preußische Zeitung sagt heute in einem Artikel über die schleswig-holsteinische Angelegenheit, „Bekanntlich hat die Bundesversammlung durch ihren Beschluß vom 8. März d. J. den Grundsatz festgestellt, daß während der Dauer des Provisoriums alle gemeinsamen Angelegenheiten auch den Ständen der deutschen Herzogthümer vorzulegen seien und daß ohne Zustimmung der letztern für denselben nicht neue Gesetze sollen noch Zinanzmaßregeln getroffen werden können. Die Befolgung dieses Grundsatzes hat der Bundestag als eine Leistung bezeichnet, unter welcher von dem durch den Beschluß vom 12. August 1858 bereits eingeleiteten Executionsverfahren gegen Dänemark vorläufig noch ferner Abstand genommen werden könne. Aber das dänische Gouvernement hat dieser Bedingung offen und direct zuwidergehandelt, indem es durch das Gesetz- und Ministerialbuch für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg vom 3 Juni d. J. für das Finanzjahr vom 1. April 1860 bis zum 31. März 1861 das Staatsbudget, welches den Ständen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht zur Zustimmung vorgelegt worden war, publicirt und in Kraft gesetzt hat. Da hiermit die Bedingung, unter welcher das Executionsverfahren vorläufig sistirt wurde, verletzt ist, so scheint sich für die Bundesversammlung die unabweisliche Consequenz zu ergeben, daß das Executionsverfahren nunmehr seinen Fortgang haben muß. Diese Frage liegt durch den am 26 Juli d. J. gestellten Antrag Oldenburgs der hohen Bundesversammlung zur Entscheidung vor."

Berlin, 6. Dez. Die jetzt ihrem Inhalte nach genauer bekannt gewordene Antwort des Grafen Cavour auf die bekannte Note unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an das Cabinet von Turin, hat hier seinen günstigen Eindruck gemacht. Es ist freilich durchaus nicht auffallend, daß der sardinische Minister die wohlwollende Gesinnung, welche unsere Regierung noch immer in so vorsichtiger Weise gegen das Cabinet von Turin an den Tag gelegt hat, sowie die Auffassung des Nationalprincips in der genannten Note des Herrn v. Schleinitz so viel wie möglich zu seinem Vortheile auszubeuten sucht. Man begreift dagegen aber nicht, wie der Graf, indem er die Usurpationen seiner Regierung in den Marken, Umbrien und dem Königreich beider Sicilien zu einer rein italienischen Frage machen will, alle bisher giltigen Principien des europäischen Völkerrechts verleugnen kann und sogar die Unterstützung der übrigen Mächte in Anspruch nehmen zu dürfen glaubt, weil Sardinien gegenwärtig die einzige conservative Macht in Italien sei, welche die Fähigkeit besitze, dem wahrhaft revolutionären Geist einen Damm entgegen zu setzen und ihn zu bändigen. Als ob die franco-sardische Annexionspolitik nicht selbst ein revolutionäres Element der gefährlichsten Natur wäre! Auch wird sich unsere Regierung durch die gehaltlose Beweisführung des sardinischen Ministerpräsidenten um so weniger aus dem sichern Geleise ihrer bisher befolgten Politik herausbringen lassen, da die kühne Behauptung desselben, daß das monarchische Princip gegenwärtig die Stärke der sardischen Regierung und ihr Schild für die Zukunft seine werde, durch die Dinge, welche jetzt in Italien vorgehen, leicht auf orge Weise lügen gestraft werden dürfte.

Berlin, 6 Dec. Mit großer Bestimmtheit verbreitet sich abermals das Gerücht von dem angeblich nahe bevorstehenden Ausscheiden des Justizministers Simons. Schon sollen auch Erörterungen über die Wahl seines Nachfolgers im Gange sein. Der erster Name wurde als solcher der Appellationsgerichtspräsident von Bonin genannt. Wie inzwischen verlautet, hat Hr. v. Bernuth sich gegen die Zulassung der Israeliten zum Richteramt erklärt und dadurch bei mehreren Cabinetsmitgliedern Bedenken hervorgerufen. In Folge dessen sollen mit Dr. Simson, Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Frankfurt a/O., wegen Uebernahme des Ministerpostens Verhandlungen angeknüpft sein. Nach einer Mittheilung wären dieselben geschertert, nach einer anderen bliebe alle Aussicht dazu, daß Hr. Simsen, einer von den Führern der Linken, in das Cabinet eintreten werde.

Aus Eckernförde berichtet man, daß zwei hoffnungsvolle junge Männer, welche dort die Bildung eines Turnvereins in Anregung bringen wollten, von der Polizei festgenommen worden sind und bereits seit länger als 8 Tagen in heimlichem Gewahrsam gehalten werden. Zur Rechtfertigung ihres Verfahrens gibt die Polizei an, daß die Betreffenden auch den Beitritt zum „Nationalverein" empfohlen haben sollen; die gouvernementale Flensburger Zeitung freut sich über die Verhaftung der beiden Holsteiner aus vollster Seele und frohlockt, daß dieselben „jetzt Muße haben werden, über das überflüssige solcher Unsinnes in einem geregelten Staat nachzudenken."

Wien, 4. Dez. Die Erhebung der englischen Gesandtschaft dahier zum Botschafterposten und die Berufung des Lord Bloomfield zu dieser Stelle hat nach den Intentionen des englischen Cabinets eine ganz besondere Bedeutung. Es liegt nämlich der britischen Regierung alles daran, Oesterreich zur Abtretung von Venetien zu bestimmen, wodurch, wie man in England wähnt, allein einem Continentalkrieg vorgebeugt werden könnte. Lord Loftus hatte es bisher nicht an Bemühungen fehlen lassen, die österreichische Regierung in dieser Beziehung umzustimmen, aber ohne jeglichen Erfolg. Lord Bloomfield gilt für einen äußerst feinen, gewandten und einflußreichen Diplomaten vermöge seiner neuerlichen Stellung wird er noch mehr sein, direkt mit dem Kaiser zu verkehren. Kein Wunder, wenn man in London darauf Hoffnungen baut, die sich inwiefern nach den in Wien herrschenden Ansichten, die von dem größten Theil Deutschlands getheilt werden, kaum jemals verwirklichen dürften.

Wien, 5. Dezember. Die Verhandlungen, unter welchen Hr. v. Schmerling in die Verwaltung eintreten zu wollen erklärt hat, sind folgende: Beröffentlichung der Stadion'schen Landesstatute, vollständige Trennung der Justiz von der Verwaltung, Gleichberechtigung aller Confessionen, Völkereinführung der Schwurgerichte und Oeffentlichkeit eines mit dem Zeitgeist im Einklange stehenden Preßgesetzes. Alle diese Punkte sollen in einem Programm zusammengestellt werden, welches von dem Cabinet mit dem Beifatze zu veröffentlichen wäre, daß es gewissenhaft befolgt wird. Außerdem fordert Herr v. Schmerling die unverzügliche Einberufung der Landtage, damit auch der verstärkte Reichsrath baldmöglichst in's Leben treten könne. In einigen Tagen schon muß es sich entscheiden, in wie weit diese Vorschläge Beachtung gefunden haben; erkennt die Regierung ihr Interesse, so wird sie diesem ohne Zaudern abspringen, im entgegengesetzten Falle, wenn sie den mit den bis jetzt erschienenen Landesstatuten betretenen Weg weiter wandelt, wird, so fürchten wir, eine heftigere Katastrophe nicht ausbleiben, welche den Bestand der Monarchie in Frage stellen könnte.

Die Oesterreichische Post vom 6. Dezbr. bringt ziemlich entschieden auf einen Ministerwechsel. Sie sagt unter anderm: „Das Verbleiben des Ministeriums im Amt nach dem Diplom vom 20. Oktober hat nach zwei Seiten hin üble Folgen getragen. Es gibt den turbulenten, durch zahrelangen Druck verbitterten Gesinnungen in Ungarn ein unverhältnißmäßiges Uebergewicht, Mißtrauen zu säen, es erschwert die Action des ungarischen Hofkanzlers und seiner Freunde, und dieselbe der Leitha betrachtet man die Ungarn als die Träger der Freiheit in Oesterreich, sieht man alles, was sie thun und — unterlassen, mit Beifall. Ist dies ein gesunder Zustand? Ist er haltbar? Wer ein offenes Auge für die Verhältnisse hat, der muß sich sagen: es ist Gefahr im Verzuge. Das kaiserliche Diplom vom 20. Oktober enthält Bestimmungen, welche die Ausbildung einer großen und kräftigen Reichsvertretung ermöglichen, in der allein die Machtstellung Oester-

Digitized by Google

reiche, die gründliche Heilung seiner tiefen Schäden, das allmähliche Wiedererwachen des Vertrauens liegt. Wo der Geist und der Wille fehlt, dem kaiserlichen Diplom zum wirklichen Leben zu verhelfen, dessen Pflicht ist es, aus dem Pfandbriefe zu schreien. Der Dualismus, der gegenwärtig unter den Völkern der Krone herrscht, paralysirt die Vortheile, die dem große kaiserliche Akt vom 20. Okt. der Autorität der Regierung hätte zuführen müssen! Diejenigen, die Patriotismus fassen, sollten die Ersten sein, ihn zu beweisen! Der patriotischste Akt wäre es gewesen, am 21. Okt. die Ausführung vor neuen Gesetze andern Männern abzutreten, die mit dem alten System sich nicht identificirt haben. Nun sind sechs Wochen verhängnißvoller zum großen Nachtheile der Autorität, und erst seit zwei Tagen spricht man ernstlich von einer Ministerkrise; doch nur von einer — theilweisen."

Wien, 7. Dezember. Wie der „Fortschritt" erfährt, hat ein in den letzten Tagen gehaltener Ministerrathrein von Hrn. v. Schmerling für die innere Entwicklung Oesterreichs entworfenes Programm angenommen, demzufolge nach Schmerlings Eintritt in das Cabinet zu erwarten steht, Ueberzeugt ist Schmerlings Name jetzt ein populärer; populär nicht im demokratischen Sinne, aber populär bei der gemäßigten liberalen deutschen Partei, welche seit dem Sturze des Ministeriums Bach immer wieder den Namen Schmerling nannte. Man weiß, daß Schmerling, der zuvor deutscher Reichsminister gewesen war, im Sommer des Jahres 1849 im konstitutionellen Ministerium Schwarzenberg das Justizministerium übernahm, und weiß, daß er sein Portefeuille kaum zwei Jahre später niederlegte, zu einer Zeit niederlegte, wo der Minister bereits von der Ahnung ergriffen war, daß die Reichsverfassung vom 4. März 1849, die Landes-Statute, die Schwurgerichte, die Preßfreiheit, die Gemeindeordnung bald beseitigt werden würden. So knüpft man denn an Schmerlings Namen, wie man auch im Uebrigen die Thätigkeit dieses Staatsmannes im deutschen Parlament beurtheilen mag, die Erinnerung an die kurze constitutionelle Epoche unseres Vaterlandes. Schmerling ist der Anwalt einer Gesammtverfassung im Sinne des Statuts vom 4. März 1849.

Triest, 30. Nov. Die ungeheuren Vorbereitungen, welche Piemont zu einem Kriege gegen Oesterreich trifft, erheischen entsprechende Gegenmaßregeln. Bisher waren unsere Schiffe noch nicht mit gezogenen Geschützen versehen. Die ersten 70 Stück werden nächstens hier erwartet, denen bald noch mehr nachfolgen sollen, um unsere größeren Kriegsfahrzeuge damit zu versehen. — Die Eisenbahn zwischen Nabresina und Casarsa hat bereits in Beförderung von Truppen und Kriegsmaterial vortreffliche Dienste geleistet und es wird nur noch kehr wenig über Triest geleitet. — Der Armeecommandant Feldzeugmeister Benedek wird in Bälde hier erwartet. Er inspicirte neulich die Besatzung von Vicenza, wo er unter anderm zum erstenmal das Regiment besichtigte, dessen Inhaber er seit acht Jahren ist und das früher in Rastatt gelegen war. — Die ganze Ballanhalbinsel ist, wie aus unglaublichen Anzeichen hervorgeht, unterwühlt und erwartet nur den Signals um in den Insurrectionszustand zu treten, um sich zu erheben. Die Emissäre bedienen sich häufig englischer Pässe, die in Smyrna fabrizirt werden. — Der Marine-Unterschleibsprozeß wird energisch zu Ende geführt. Es soll sich, wie es heißt, die vollständige Rechtfertigung des frühern Hafenadmirals von Benedig herausgestellt haben.

Pesth, 4. Dez. Nachrichten aus Szegedin, Nagykorös, Kecskemet, Arad und Csongrad zufolge haben in genannten Städten gleichmäßig Demonstration gegen die Beamten stattgefunden. In Waitzen ist es in Folge eines Straßenumlaufs zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Volk gekommen. Verwundete sind auf beiden Seiten.

Großbritannien.

London, 5. Dez. Ueber den Empfang, welcher der Kaiserin Eugenie in England zu Theil geworden ist, bemerkt der Herald unter anderem: „Das allgemeine Willkommen, welches das englische Volk J. Maj. der Kaiserin der Franzosen entgegenrief, ist vom Moniteur als ein Ausdruck politischer Gesinnung aufgefaßt und als Strafpredigt gegen die „heftigen und unüberlegten Angriffe der englischen Presse" ausgebeutet worden. Es zeugt von großem Mangel an Urtheil und Tact, die unter sehr eigenthümlichen Verhältnissen bewiesenen Sympathien einer Nation zu einem so auffällig unangemessenen Zwecke mißbrauchen zu wollen. Denn nichts vermöchte die herzliche Stimmung, die dem Besuch der Kaiserin überall begegnet ist, wirksamer zu dämpfen als der bloße Verdacht, daß die Theilnahme, welche durch die mannigfachen gewinnenden Eigenschaften der Kaiserin, so wie durch ihre Leiden erregt worden ist, als ein Akt der Huldigung von der imperialistischen Politik ausgelegt werden wird."

Der Besuch der Kaiserin Eugenie in Windsor war ein sehr flüchtiger. Sie kam gestern nach 1 Uhr in einem Separatzug angefahren, und auf ihren ausdrücklichen Wunsch, daß ihr Incognito strenge bewahrt bleiben möge, war den Bahnbehörden die Zeit der Ankunft erst im letzten Augenblick angegeben, und waren auf dem Bahnhof in Windsor auch keine Vorbereitungen zu ihrem Empfang getroffen worden. Der Prinz-Gemahl erwartete sie in Begleitung seiner Stallmeister empfing sie mit warmen Händedruck und geleitete sie zu der bereitstehenden königlichen Equipage, um sie nach dem Schlosse zu führen. In zwei anderen Wagen folgten die Begleiter, und das Volk, das sich mittlerweile auf dem Wege angesammelt hatte, rief lustig Hurrah. In der Vorhalle des Schlosses wurde die Kaiserin von der Königin empfangen, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal die französischen Herren und Damen umgeben war. Bald nach 3 Uhr trat die Kaiserin ihre Rückfahrt nach London an, wobei ihr der Prinz Gemahl wieder bis zum Bahnhofe das Geleite gab. Sie soll wohl ausgeschlafen haben, aber beim Abschied trübe gestimmt gewesen sein. Letzteres berichten Morning Post und Daily News.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Die HH. v. Rothschild haben heute bekannt gemacht, daß der am 1. Dezember fällige Coupon der römischen Anleihen von heute an ihrer Casse bezahlt werden wird.

Wie dem Reuter'schen Bureau aus Paris gemeldet wird, haben dort die Unterhandlungen wegen des beabsichtigten belgisch-französischen Handelsvertrages einen günstigen Fortgang. Noch Beendigung derselben sollen in Berlin Unterhandlungen mit dem Zollverein eröffnet werden.

Italien.

Turin, 6. Dez. Ein Befehl des Kriegsministers gibt den verschiedenen Armee-Commandanten die Erlaubniß, alle Soldaten der Altersklasse 1850, 1851 und 1852 auf 3 Monate zu beurlauben, ingleichen den Divisions-Commandanten einer gewissen Anzahl der übrigen Altersklassen, Urlaub auf unbestimmte Zeit zu ertheilen. Alle Beurlaubten müssen am 1. März 1861 zu ihren bezüglichen Corps ohne weiteres einrücken.

Unsere Regierung hat das Haus Rothschild in Paris, welches die am 1. Dez. verfallenen Coupons der römischen Staatsschuld nicht bezahlen zu können erklärte, sofort nach Empfang dieser Nachricht beauftragt, dieselben auszubezahlen, und hiervon die Minister angewiesen, sie als piemontesische Staatsschuld einzureichnen.

Die „Unita Italiana" wurde zum sechstenmal mit Beschlag belegt.

Nachrichten aus Neapel (über Turin) vom 4. Dez. melden, daß das Teatro Nuovo, welches auf Befehl der Diktatur geschlossen wurde, wieder geöffnet worden ist. Das Gebäude war illuminirt; das Publikum sang ein Vivat auf die Garibaldianer. Die Menge zerstreute sich, ohne Ruhestörungen zu veranlassen. Am 3. Dez. ist eine reaktionäre Bewegung zu Penne in den Abruzzen durch die Truppen und die Nationalgarde unterdrückt worden. Die neapolitanischen Provinzen werden 144 Abgeordnete senden.

Die schon erwähnte Proclamation des Königs Viktor Emmanuel an die Sicilianer lautet:

„Völker Siciliens! Mit einer tiefen Rührung im Herzen sehe ich meinen Ruf auf diese herrliche Insel, welche einstmals, wie zum Vorzeichen der gegenwärtigen Geschicke Italiens, einen meiner Vorfahren zum Fürsten hatte; welche in unsern Tagen den Bruder, den ich beweine, zu ihrem König wählte, und welche heute durch ihre einmüthige Abstimmung auch mich beruft, die Wohlthaten der nationalen Einheit und Freiheit über sie zu verbreiten. Große Dinge haben sich in kurzer Zeit vollzogen; große Dinge bleiben noch zu thun; aber ich bin überzeugt, daß wir mit dem Beistand Gottes und des Muthes der italienischen Völker diese großmüthige (!) Unternehmung zu Ende führen werden. Die Regierung, welche ich hier eingesetzt habe, wird eine Regierung der Wiederherstellung und der Eintracht sein. Achtung die Religion achtend, wird sie die Prärogativen der sicilianischen Kirche und die Garantie der weltlichen Gewalt unverletzt erhalten; sie wird eine Verwaltung gründen, welche die moralischen Grundsätze einer wohlorganisirten Gesellschaft wieder aufrichtet, und indem sie durch rationellen ökonomischen Fortschritt die Ergiebigkeit des Bodens, des Handels und der Marine dieser Insel wieder zum Aufblühen bringt, wird sie die Geschenke, welche die Vorsehung so verschwenderisch über dieses bevorzugte Land ausgestreut hat, unbringend machen. Sicilianer! Eure Geschichte ist die Geschichte großer Thaten und bedeutsamthätiger Unternehmungen; heute ist es für euch, wie für alle Italiener an der Zeit, Europa zu zeigen, daß wenn wir durch unsere Tapferkeit die Unabhängigkeit und Freiheit zu erobern gewußt haben, wir solche durch die Einmüthigkeit der Herzen und durch die Bürgertugenden auch zu erhalten wissen. Palermo, 1. Dezember 1860. Victor Emanuel.

Das offizielle Turiner Organ vom 3. Dezember enthält eine lange Note Mingbetti's des Ministers des Innern, an die außerordentliche Section der Statthalter „über die definitive Organisation des Königreichs Italien." Nach den Grundzügen desselben wird das neue Königreich, welches indessen noch nicht ganz ausgepackt ist, eingetheilt 1) in Regionen, die den früheren politischen Eintheilungen der Halbinsel entsprechen sollen; 2) in solche Provinzen, wie sie gegenwärtig bestehen und den in Italien zur Zeit des ersten Kaiserreichs constituirten früheren Departementen entsprechen; 3) in Arrondissements, deren Bedeutung beträchtlich vermindert werden soll; 4) in Communen, deren Freiheiten man viel und die zu dem Grade erweitern will, daß den Municipalräthen die Wahl der Bürgermeister, welche in den Städten Gonfalonieri und auf dem Lande Syndike heißen, belassen wird. Dieser neue Reorganisationsplan soll dem „italienischen Parlament" sofort nach seiner Eröffnung vorgelegt werden; man meint aber, daß „politische Fragen von viel größerem Interesse die ganze Aufmerksamkeit des Parlaments absorbiren und jene Vorlage in den Hintergrund drängen werden.

Der erwähnte Tagesbefehl Sirtoris, des Kommandanten

Digitized by Google

der Südarmee (Officiere und Soldaten) sollen sich nicht bei Demonstrationen betheiligen) war veranlaßt durch das Verschwinden verschiedener Officiere aus der Südarmee und durch die Volksdemonstrationen, an denen eine große Zahl mißvergnügter Garnisonstruppen Theil nahm und noch Theil nimmt. Der Tagesbefehl schließt mit Androhung der strengsten Strafen für die Schuldigen. Das Mißvergnügen der Garnisonstruppen ist übrigens, wie dem „Constitutionnel“ geschrieben wird, fortwährend im Steigen. In gleicher Weise greift der Mazzinianismus mehr und mehr um sich, wie namentlich die maßlose Sprache einiger Journale in Neapel beweist. Man hat gegen ihn Strafen, strenge Maßregeln gegen den Mißbrauch der Presse zu ergreifen. Ferner ist verboten worden, im Theater die Garibaldihymne zu spielen, sowie Alles, was die Farbe des Garibaldismus trägt.“ — In Caserta sollen sich die englischen Freiwilligen sehr schlimm aufführen. Diebstahl und Brandstiftung, heißt es in demselben Berlaut, sind die Vergnügungen, mit denen sie sich für das langweilige Garnisonleben entschädigen, und die strengsten Strafen vermögen nichts gegen diese unverbesserlichen Raumen der Söhne Albions. Zuviel hat seine öffentlichen Kundgebungen, die er zweimal in der Woche gab, eingestellt. Die Zahl der Bittsteller, ihre Dualität und ihre Zudringlichkeit haben dem Statthalter den Geschmack an solchen demokratischen Audienzen schnell verleiden.

Die „Patrie“ bringt Nachrichten aus Italien, welche melden, daß man ein Dekret erwartet, das die Aushebung von 150,000 Mann in Sardinien verfügt. Man spricht außerdem davon, daß die englische Legion wegen eines Streines zwischen ihr und der Bevölkerung Fasernas verabschiedet werden solle. Die Organisation der ungarischen Brigade wird aufs eifrigste betrieben.

Das „Giornale di Roma“ vom 28. Nov. widerspricht offiziell dem Gerüchte, welches in letzterer Zeit in Umlauf gekommen, Unterhandlungen zwischen Piemont und dem päpstlichen Stuhle für Beilegung der zwischen ihnen bestehenden Differenzen im Gange seien. Das genannte Blatt bezeichnet dieses Gerücht als so unsinnig, daß wohl Jeder die Unglaubwürdigkeit desselben erkannt haben möchte.

Das „Giornale di Roma“ bespricht die Verdrückungen und Spoliationen, denen in den Marken und Umbrien die Bevölkerung überhaupt und der Klerus insbesondere ohne Unterlaß preisgegeben sind. Alle geistlichen Güter sind von den Piemontesen mit einer schweren Steuer belegt worden; außerdem werden alle fremden Abenteurer in den Klöstern einquartiert, die ihnen ohne Anspruch auf irgend welche Entschädigung alles zum Lebensunterhalt Nöthige liefern müssen. Man war sogar so weit gegangen, auch die Fremden-Abtheilungen in den Nonnenklöstern zu solchen Einquartierungen benützen zu wollen, ein Vorhaben, das nur nach Besiegung vieler Schwierigkeiten zeitweilig suspendirt worden ist.

Dasselbe Blatt führt noch bittere Klage über die harte Behandlung, der jene päpstlichen Gefangenen ausgesetzt waren, welche, dem heiligen Vater die Treue bewahrend, sich durchaus nicht für die piemontesische Armee anwerben lassen wollten. An 400 derselben sind jetzt im Zustande der äußersten Entblößung in Turin angekommen; 80 haben die Freiheit erhalten und dürfen in ihre Heimath zurückkehren, jedoch mit gebundener Marschroute und ohne Rom berühren zu dürfen.

Spanien.

Einer Depesche aus Madrid vom 4. Dezember zufolge hat der Marschall O'Donnell im Congreß erklärt, daß der Repräsentant Spaniens zu Gaeta treu seine Pflicht erfüllt habe, indem er bei dem König Franz II. geblieben sei, um die diesem drohenden Gefahren zu theilen.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 2. Dezbr., wird der „Breslauer Zeitung“ geschrieben: „Am 29. November, als am Revolutionstage, hatten in Warschau einige begeisterte Polen in der Karmeliterkirche, welche zu jener Zeit in ihren Räumen die Polen gefangen hielt, die am anwähnten Abend sofort in Freiheit gesetzt wurden, eine Trauerfeier veranstaltet, welche ohne alle Störung abgehalten wurde. Erst am Schlusse wurde ein eigens dazu abgefaßtes Lied, worin der Befreiung des Vaterlandes gedacht und die „Unterdrücker“ verwünscht wurden, angestimmt. Dies machte den Geistlichen auf den eigentlichen Zweck der Trauerfeier aufmerksam, aber zu spät; das Lied wurde beendet und als der Organist die Orgelbegleitung einstellte, wurde er von einigen Personen aus dem Publikum vertreten. Beim Fortgehen wurde die Berabredung getroffen, Abends 5 Uhr wieder zusammenzukommen. Als jedoch die Kirche nicht geöffnet wurde, schickten sich drei sehr anständig gekleidete Leute an, das vor der Kirche befindliche Heiligenbild zu illuminiren. Inzwischen fanden sich nicht nur die bei Vornittags versammelt Gewesenen, sondern auch diejenigen, denen davon besonders Kunde gegeben worden war, in solcher Masse ein, daß die Straße vollkommen belagert und jeder Verkehr abgeschnitten war. Es wurde nun wieder das heroische Lied abgesungen, wobei die Andächtigen trotz des Schnuzes mitten in der Straße niederknieten. Nach Beendigung des Liedes ging Alles in Ruhe und Ordnung auseinander, und nur Einige, welche die Straßen durchzogen, stimmten das Lied „Noch ist Polen nicht verloren“ an. Man hatte bei diesem Treiben keine Polizei gesehen und, wie man behauptet, war diese schon unterrichtet, hielt sich aber fern, theils um den Ausgang abzuwarten, theils um später die Anführer desto sicherer zu treffen. Wie nun auch sei, der ganze Vorfall hat die größte Erregung bewirkt, da allem Anschein nach die Anlegung von Pariser Comite ausgegangen ist. Mit dem Carneval steht es diesmal sehr trüb aus. Es sind sämmtliche Bälle im Umlauf, daß man die Sachen mit Vitriol verbrennen werde, wenn sich Jemand an den Belustigungen betheiligen sollte; namentlich gibt sich ein Haß gegen Juden und Deutsche kund, der alle Grenzen überschreitet.“

Donau-Fürstenthümer.

In Krajova ist aus Anlaß der Steuern ein blutiger Aufstand ausgebrochen, aber von den Truppen des Fürsten Kusa unterdrückt worden.

Türkei.

Das Reutersche Bureau bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Nov.: Der französische Gesandte, Hr. v. Bavalette, drang auf eine Ausdehnung der Occupation Syriens, die Pforte sträubt sich dagegen, und die Gesandten der übrigen Mächte schienen eine neutrale Haltung zu beobachten. Fuad Pascha wird den Winter über in Syrien verbleiben. Die Bankiers von Galata wünschten sich unter den von den Contrahenten vereinbarten Bedingungen an der neuen Anleihe zu betheiligen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Nov. bestätigen, daß der Großvezier, bis er Bosnien und die Herzegowina selbst besuchen kann, einstweilen eine provisorische Commission dahin schicken will unter der Leitung Ismail Pascha's, des commandirenden Generals von Rumelien. Der Handelsminister hat den Gesandten einen Entwurf des Handelsgerichtsvereins mitgetheilt. Man beabsichtigt ein Immobiliarcreditinstitut zu errichten.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Dezbr. zufolge besteht der französische Gesandte unablässig auf einer Extratour der französischen Occupation in Syrien. Durch die Vermittlung französischer Agenten circulirten unter den Christen von Beyrut und Damascus Bittschriften zu Gunsten dieser Occupation. Der griechische und armenische Patriarch haben vom Sultan einen Orden erhalten. Der Gesandte fällt. Die Zugänge zu dem ägeischen Meer sind durch Eis geschlossen. In Galata haben mehrere Handelshäuser ihre Zahlungen eingestellt.

Konstantinopel, 7. Dez. Offizielle Documente über die günstigen Resultate der Expeditionsreise des Großveziers und die von ihm bewirkten Reformen sind den Vertretern der Pforte bei den europäischen Höfen mitgetheilt worden.

Vermischtes.

*** Hr. Poinsot, Präsident des Appellationshofes zu Paris, ist vorgestern auf der französischen Ostbahn in einem Waggon ermordet worden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	601
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	52⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	43½
„ 4½% „ „ „	—	37½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	76
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	60
„ 100 Fl. v. 1858	88½	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	220	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	—	90½
„ 4½% „ „ „	—	105⅜
Bayern, 3½% Obligationen	—	95½
„ 4% „ „	100½	—
„ 4% „ Grundrenten	100½	—
„ 4½% Obligationen	—	102½
„ 5% Obligationen von 1850	—	102
„ 4½% Ostbahn-Actien	104½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	133
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ambach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10½
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	45½
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	126	—
„ ditto grosshers. a 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	187½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	89½
„ fl. 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau, fl. 25 Loose	35½	—
Frankfurt, Taunus-Actien	332	—
„ 3½ Bankactien	—	109½
„ Verzinslose à 40 fl.	10½	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. H. Kleyling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die dritte Schwurgerichtssitzung für Oberfranken im Jahre 1860 betreffend.)

Durch höchstes Reskript des königl. Staatsministeriums der Justiz vom 6. dieses Monats wurde auf dem Grunde mehrfacher unvorhergesehener Umstände die Abhaltung einer dritten Schwurgerichtssitzung für Oberfranken im Jahre 1860 eingestellt, die Eröffnung der ersten für den Kreis Oberfranken im Jahre 1861 zu Bayreuth abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung auf

Montag den 14. Januar 1861

festgesetzt und die Funktion des Präsidenten des Schwurgerichtshofes dem königl. Appellationsgerichtsrathe Max von Enzner aufgetragen, zu dessen Stellvertreter der Rath des königl. Bezirksgerichts Bayreuth Konrad Hofmann ernannt ist.

Bamberg, den 7. Dezember 1860.

Präsidium des königlichen Appellationsgerichtes von Oberfranken.
v. Kleinschrod.

Bekanntmachung.

Bei der am 1. d. M. stattgehabten 8ten Verloosung der Partial-Obligationen des Bayreuth-Neuenmarker Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 16 Nummern gezogen worden:

275, 298, 449, 479, 498, 546, 623, 763, 1011, 1088, 1147, 1272, 1363, 1456, 1509, 1514.

Nach §. XI. der Hauptschuldurkunde vom 3. März 1853 hat die Zurückbezahlung der mit vorstehenden Nummern versehenen Partial-Obligationen am 1. März künftigen Jahres zu erfolgen; die unterzeichnete königl. Filialbank läßt jedoch auf Antrag der Betheiligten schon von heute an die verloosten Obligationen unter Berechnung der Rückzinsen ein. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß mit den treffenden Obligationen die sämmtlichen Zins-Coupons zurückzugeben sind, entgegengesetzten Falls aber am Kapital gekürzt werden.

Bamberg, 4. Dezember 1860.

Königl. Filial-Bank.
Gobler.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der

habituellen Leibesverstopfung,

und die zuverlässigsten Mittel diese zu beseitigen.

Von

Dr. Moritz Strahl, kgl. Sanitätsrath ꝛc.

Achte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage 8. geh. 12 Bogen. Preis 36 kr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, erhielt seiner bekannten Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß bei dem Verfasser seit einer langen Reihe von Jahren durch seine glückliche Behandlung Unterleibskranker einen glänzenden Ruf, weit über die Gränzen Deutschlands hinaus, erlangt hat. In dieser Schrift findet man auch über Hämorrhoiden, Hypochondrie und krankhafte Lustenwicklung die interessantesten Aufschlüsse in klarer, sichtvoller Weise vorgetragen.

Berlin 1860. **E. H. Schröder.**

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt

zwischen

BREMEN und NEW-YORK

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bremen,** Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 22. Dezember.
" **New-York,** Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend den 19. Januar 1861.
" **Bremen,** Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 16 Februar 1861.
" **New-York,** Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 16. März 1861.
" **Bremen,** Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 13. April 1861.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 35 Thlr. Gold (incl. Beköstigung), minder unter gehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Cajütlinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe wollen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Stadt-Theater.

Samstag, den 8. Dezember:

Philippine Welser.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar von Redwitz. (Manuscript.)

Sonntag den 9. Dezember

Die Ceutelsmühle am Wienerberge oder Käsperls Spazierritt auf einem Müllereſel.

Komische Oper in 4 Akten von Hensler.

Ein- & Verkauf von Staatspapieren jeglicher Art.

Alle Sorten Staatspapiere, Loose, Obligationen, Aktien, Coupons, Wechsel, Banknoten, Geldsorten ꝛc. ꝛc. bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Zeltnerplatz L. Nro. 299.

Miethe.

Am unteren Domberg ist ein großes Logis mit 6 in einander gehenden Zimmern und allen nöthigen Zugehörungen auf Ziel Lichtmiß 1861 zu vermiethen. Dasselbe kann unter Umständen auch sofort bezogen werden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3. Dez.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	94½ G.
Königl. bayer. 4 proz. Obltg.	99½ G.
dto. 4½ proz. Obltg.	102½ Gd.
dto. 4½ proz. halbj. Obltg.	102½ G.
Grunde.-Ablös.-Obltg.	94½ G.
Easter. Obligationen	103½ Gd.
Aktien d. Bayer. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	99½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	140 B.

Wien, 6 Dez. Ortiere. 5perc. National-Anl. 77,20; 4proz. Metall. 65.—; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 90.—; verglichen von 1858 107,25.; Bank-Aktien 740.; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 172.—; Nordbahn-Aktien 153,90; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 120,10; London 140,50.

Frankfurt, 7. Dez. Getreide. Bigelen 96 fl 32.— 33 kr. Pr. Kreditaktien pr 9 fl. 55½.—56½ kr. Oesterreichische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½.—38½ kr. Kais.-Dukaten 5 fl. 49½.—50½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16.— 17 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36.—40 kr. Geld pr. Zoll-fl. 126.—80 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Künstlandesbalter — fl. — kr. Hechsolt g. Silber pr. Zoll-fl. 51 fl. 40 kr.—52 fl. 15 kr. Alte Louisd'or 10 Thlr. 30 fl. 24 kr. Rand-Ducaten 9 fl. 42 kr.

Paris, 6 Dez. 4½ proz. Rente 96,50 5 proz. Rente 70 55

London, 6. Dez. Spezentige Consols 94½.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden** Haupt-Gewinn Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl **250,000,** fl **200,000,** fl **150,000,** fl **40,000,** fl **30,000,** fl **20,000,** fl **15,000,** fl **5000,** fl **4000,** fl **3000,** fl **2000,** fl **1000** ꝛc.

Diese sicher gewinnenden Loose (garantirter Gewinn fl 130) erleiden bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies **hypothekarisch gesichert.** Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und Weise Jedermann zugänglich gemacht werden. Da aufgrund der Verlust dieser real Haupt-Branche das unterzeichnete Handlhaus bittet, so ist man der billigsten Bedingungen versichert, wenn man sich direct an dasselbe **wendet.** Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung in obiger gerne gratis und franco ertheilt.

Stirn & Greim,
Bankgeschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 341. Sonntag, 9. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 7. Dez. Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold begibt sich nächsten Sonntag per Eisenbahn über Würzburg nach dem Spessart, um mehrere größere Jagden daselbst abzuhalten; die Donnerstag Abends wird Se. k. Hoheit wieder hier eintreffen. Prinz Adalbert hat seinen Aufenthalt in Darmstadt verlängert, und ist nun gestern auch die Frau Prinzessin Adalbert nach der hessischen Residenzstadt abgereist. — Der Ausschuß der II. Kammer wird nun nach beendeter zweiter Lesung des Polizeistrafgesetzbuches in den nächsten Wochen das Einführungsgesetz berathen, um noch Erledigung desselben sich seine Mitglieder über das Weihnachtsfest und bis zum Zusammentritt des Landtages in die Heimath begeben, da mit der Erledigung des Einführungsgesetzes die Aufgabe des Ausschusses — bis auf die späteren gemeinschaftlichen Sitzungen mit dem Ausschusse der I. Kammer zur Berathung vorhandener Differenzpunkte zwischen beiden Ausschüssen — gelöst ist. (Abdz.)

In einer Münchener Korrespondenz der „Pfälzer Ztg.", welcher wir einiges Gewicht beizulegen Ursache haben, wird der Gränle besprochen, ein eigenes Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten zu errichten und blos als ein Bedürfniß bezeichnet.

Gestern ist dahier ein neapolitanischer Offizier als Kurier des Königs Franz II. aus Gaeta eingetroffen, der dem Vernehmen nach Privatdepeschen für die Familie des Herzogs Max mitbrachte. Die junge Königin soll eine bewundernswürdige Energie entfalten und an der Seite ihres Gemahls mit männlichem Muth die Gefahren der Belagerung theilen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.) Ernannt wurden: zu Assistenten die Accessisten K. Landrecht bei dem Oberamte München, J. Reichenberger bei dem Oberamte Nürnberg, M. Baumbei der Post- und Bahnverwaltung Kaufbeuren, Th. Thon bei dem Post- und Bahnamte Lichtenfels, C. Koch bei dem Oberamte Regensburg, G. Panzer bei dem Post- und Bahnamte Hof, M. Vogg bei dem Oberamte Augsburg, O. Wappenschmitt bei der Postverwaltung Eichstädt, M. Schmitt bei dem Oberamte Augsburg und G. Zeyer bei dem Post- und Bahnamte Ansbach, dann der bisherige Funktionär der k. Eisenbahnbau-Hauptkasse J. Hölzlmayr bei dem Telegraphenamte.

Kassel, 6. Dez. Den Regierungen und Regierungs-Commissionen ist dem Ministerium des Innern unter dem 27. d. M. Folgendes eröffnet worden: „Da eine Aenderung der vermaligen Verhältnisse des Gewerbebetriebs in Kurhessen von wesentlichstem Einfluß auf das den Städten zustehende Recht der bürgerlichen Nahrung haben muß, so wird es für erforderlich gehalten, vor einem Einschreiten auf dem Wege der Gesetzgebung zuvor die Ansichten und Wünsche der städtischen Behörden des Kurstaats zu vernehmen. Es sind hierselben deßhalb aufzufordern, sich näher darüber zu äußern, nach welchen Richtungen sich ihrer Ansicht nach eine Aenderung der Gesetzgebung zu erstrecken hat, ob bei solcher namentlich 1) völlige Gewerbefreiheit mit einer ohne Freizügkeit, oder 2) Ausdehnung der Zunftverfassung und des Rechts der bürgerlichen Nahrung unter Einführung von Innungen, zu welchen der Zutritt durch Prüfungen beschränkt wird, oder 3) lediglich eine Umarbeitung der vermaligen Zunftverfassung unter Beibehaltung einiger oder aller gegenwärtigen Vorrechte der Städte in das Auge zu fassen ist? Die deßhalbigen Aeußerungen sind baldthunlichst mit einer übersichtlichen Zusammenstellung und gutachtlichem Bericht anher einzusenden."

Kassel, 8. Dez. Die zweite Kammer hat heute nach vierstündiger Discussion den Ausschußantrag auf Incompetenz-Erklärung (trotz sie sich nicht als rechtmäßige Landesvertretung ansehen vermöge und deßwegen auf Landtagsgeschäfte nicht eingehen könne) mit allen gegen sieben Stimmen angenommen, worauf folgende Auflösung verfertigt erlassen.

Wien, 6. Dez. In einer mehr als fechsstündigen Rede hat der Staatsanwalt heute alle Punkte der Anklage entkräftet erhalten, und die strafbare Handlung der beiden Angeklagten in jedem einzelnen Falle motivirt. Mit der Theißeneschicht beginnend, nimmt der Staatsanwalt von allen entlastenden Zeugenaussagen Umgang und kommt nach längerer Rede zu dem Schluß, daß hier ein strafbarer Betrugsfall vorliegt. In derselben Weise wird die Transaktion mit Fehrn. v. Bruck erörtert, worauf dann der Staatsanwalt zu den Behauptungen Richters mit Fehrn. v. Eynatten übergeht und nicht blos die Anklage wegen Verletzung zum Mißbrauch der Amtsgewalt aufrecht erhält, sondern auch aus der stattgehabten Besteckung die Schlußfolgerung zieht, daß der Angeklagte durch Eynattens Protektion die Lieferungen monopolisirt und, sowohl zum Schaden des Aerars als auch der Privaten ausgebeutet. Da die Zeit zu weit vorgeschritten war, so behielt sich der Vertheidiger des Angeklagten vor, erst morgen zu repliziren. Dr. Richter war heute sehr angegriffen und schien durch die herbe Auffassung der Anklage von Seiten des Staatsanwaltes sehr schmerzlich berührt zu sein.

Wien, 7. Dezbr. Das Abendblatt des „Wanderer" erfährt aus sicherer Quelle, daß gestern Abend Hr. v. Schmerling an die Stelle des Grafen Goluchowsky zum Staatsminister ernannt wurde und diese Stelle angenommen hat.

Ein wiener Blatt meldet, die Uebergabe des geistlichen Vermögens an die Geistlichkeit zum Zweck der Selbstverwaltung werde wie verlaute, infolge der beantragten Revision des Concordats mahrscheinlich nicht stattfinden, und solle daselbe auch fernerhin vom Staat, und zwar unter Mitwirkung der Confsterien, verwaltet werden.

Aus Gratz vom 5. Dez. wird der „Presse" über ein Scharmützel zwischen Bauern und Gensdarmen geschrieben: Vergestern kam es in der Gemeinde Treg bei Stainz aus Veranlassung einer exekutiven Steuereintreibung, bei welcher Gensdarmen assistirten, zu Conflikten zwischen diesen und den Bauern, wobei fünf der Letztern verwundet wurden; gestern wurde, da die Beiderseiten mittlerweile aus den benachbarten Orten Verstärkung herbeigezogen hatten, von dem nun auf 12 Mann angewachsenen Gendarmerieposten eine Pfändung in der Gebirgsgemeinde Greisdorf versucht. Die Gensdarmen wurden von einer Masse mit Dreschflegeln, Heugabeln und Sensen bewaffneter Bauern erwartet, und es kam diesmal zu einem noch blutigeren Gefecht; einer der Exekuteure blieb todt auf dem Platze, einer starb heute in Folge der Verletzungen, zwei andere wurden schwer und acht leicht verwundet; von den Gensdarmen sind fünf, darunter einer schwer verwundet. Heute rückte, da man eiligst Militärassistenz von Gratz requirirt hatte, eine Grenadiercompagnie vom Regiment Wimpffen in Stainz ein. Die Ursache der Revolte der Bauern soll in ihrem Widerwillen gegen die Getränksteuer, um welche es sich zunächst handelte, zu suchen sein."

Pesth, 5. Dezember. Bei dem hiesigen k. k. Landgericht kommt Mittwoch den 19. Dezemb. ein höchst wichtiger Prozeß, der als Pendant der gegenwärtig in Wien im Zuge befindlichen gelten kann, zur Schlußverhandlung. Der Angeklagte ist Hr. Eduard Goal von Gyula, welcher beschuldigt ist, als Director der Jankovics'schen frommen Stiftung die Summe von 85,000 fl. an Capital und Interessen unterschlagen zu haben. Man ist auf den Ausgang dieser strafgerichtlichen Verhandlung um so gespannter, da der Angeklagte im Jahre 1849 bei der Baron Hahnau'schen Armee ein hervorragendes Civilamt bekleidet hatte.

Leopold Rettenbiller, der Bürgermeister von Pesth im Jahre 1848, ist von der Regierung in sein Amt wieder eingesetzt und hat die Mission erhalten, die Restauration der Pesther Gemeindeverhältnisse vorzunehmen; er soll zu diesem Zwecke schon in wenigen Tagen eine aus 175 Mitgliedern bestehende Conferenz einberufen, in welcher sämmtliche Bevölkerungsklassen vertreten sein werden. Rettenbiller hat bereits eine Proclamation „an seine Mitbürger" gerichtet, worin er sagt, jeder möge in seiner Umgebung auf die Befestigung der bestehenden hinwirken, indem er zum ruhigen Abwarten der Resultate ermahne. Jeder sei ein Wächter der Sicherheit von Person und Eigenthum. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Weichbilde der Stadt wurde eine provisorische Stadthauptmannschaft errichtet.

Aus Pesth vom 6. Dez. wird berichtet: „In der heutigen städtischen Generalconferenz wurde beschlossen: „Die Gesetze von 1848 als Basis der Reconstituirung anzunehmen. Die Gemeindevertreter von 1848 treten ihre Functionen wieder an. Die jetzigen Magistratsbeamten danken ab. Die Jurisdiction wird auf der Grundlage von 1848 ausgeübt." Pesth ist ruhig."

Den Selten des ofener Stadt- und Festungscommandanten Generals Newitzky ist folgende Kundmachung erschienen:

Neuere Vorfälle zwingen mich, die auf Ruhe und Ordnung bezüglichen Vorschriften in der unter meinem Commando stehenden Festung Ofen mit Strenge und Entschiedenheit zu handhaben. Inwieweit dessen werden Umzüge und andere derartige Kundgebungen auf das strengste verboten. Ruhestörungen in der Festung, dieselben mögen wie immer geartet sein, werden nach vor Aufforderung der Civilbehörden verhindert und unterdrückt werden.

Die Pesth-Ofener Zeitung schreibt: „Dahin erwarten Obergespane ihre amtliche Kabitsamts-Eröffnung ehemöglichst anzuordnen, beauftragt wurden und die Comitatsbehörden empfindlich beginnen, so werden von den Gebäuden der Comitate, Städte und andern Gemeinden die kaiserlichen Adler entfernt und mit den früher gebräuch-

Digitized by Google

lichen Wappen vertauscht. An f. k. Militär- und Aerarialgebäuden jedoch werden die kaiserlichen Adler auch ferner beibehalten und wird jede gegen dieselben gerichtete, Aergerniß erregende Anschreierung ernstlich hintangehalten werden. Daß der Adler auch am ersten Rathhause, wo er vielleicht seit mehr als einem Jahrhundert in Stein gehauen ist, nun herabgemeißelt wird, steht damit im Zusammenhange, und wird daraus überhaupt erklärlich, warum auch an andern Orten diese Adler verschwinden."

Großbritannien.

London, 7. Dez. Wie der Reuterschen Agentur gemeldet wird, ist das von den belgischen Blättern verbreitete Gerücht, Lord Cowley habe um die Abberufung von seinem Posten in Paris nachgesucht ungegründet.

Die „Presse" will wissen, der Kaiser von Oesterreich werde das Concordat annulliren. (?) — Die Eröffnung des Parlaments ist auf den 5. Februar festgestellt.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. In dem gestrigen Ministerrath, welchem Hr. Fialin de Persigny zum erstenmale seit seiner Ernennung zum Minister des Innern beiwohnte, wurde abermals die Frage: ob der gesetzgebende Körper, wie viele Blätter es verlangen, aufgelöst und neue Wahlen ausgeschrieben werden sollten, einer erschöpfenden Berathung unterworfen. Der Ministerrath sprach sich einstimmig dahin aus, daß das Ausschreiben neuer Wahlen unter den obwaltenden Umständen nur zahlreichere Elemente der Opposition in die Kammer bringen würde. In den westlichen und südlichen Provinzen, wo sich die Macht des katholischen Klerus nicht leugnen läßt, würden die legitimistischen Candidaten heute zweifelsohne obsiegen. In den nördlichen und östlichen Departements hingegen, wo der Gewerbefleiß durch die politischen Zustände Europas niedergedrückt, stark darniederliegt, würden die Rothen (?) leichteres Spiel gewinnen, indem die Unzufriedenheit unter der arbeitenden Klasse in einer hohst beunruhigenden Weise zunimmt. Aus diesen und ähnlichen Gründen zieht man es vor, den bisherigen gesetzgebenden Körper zu bewahren und keine neuen Wahlen auszuschreiben. Auch die Verfassgebung wird nicht geändert werden, seitdem die Leiter der Pariser Presse, welche Staatsrath de La Guerronniere in seinem Cabinet versammelte, die Erklärung abgaben, daß solange die Regierung sich dazu nicht entschließen mag, die Preß-Zurth herzustellen — wozu Hr. de La Guerronniere ihnen wenig Hoffnung machte — sie lieber es vorziehen, das bisherige System der Verwarnungen beibehalten zu sehen, als blos den Polizeigerichten zu unterstehen, auf welche die Staatsgewalt mehr oder weniger einzuwirken vermag. — Sicherem Vernehmen nach sind auf Anregen des Grafen Walewski förmliche Unterhandlungen mit Hrn. Drouyn de Lhuys angeknüpft, um diesen Staatsmann zu bestimmen, abermals die Leitung des auswärtigen Amtes in die Hände zu nehmen. Hr. Thouvenel würde nach Rom gehen, da der Herzog d. Grammont einen längeren Urlaub dringend verlangt.

Paris, 6. Dez. Der heutige Constitutionnel bringt einen kurzen Artikel, um die Fortschritte zu konstatiren, welche seit dem 24. Nov die Presse bereits in der Diskussion der öffentlichen Angelegenheiten gemacht habe.

Das Journal des Debats fertigt heute den Constitutionnel ab, der, angeblich im Namen und im Interesse der Nation, keinen Wechsel der kaiserlichen Politik in der durch das Dekret vom 24. Novbr. inaugurirten Reform erblicken will. Das Journal des Debats ist, wie Hr. Prevost Paradol erklärt, nur an dem praktischen Resultat des Dekrets gelegen und er meint, daß dieses Resultat vollständig in dem dem Dekret beigegebenen Versprechen, daß die Nation sich direkter bei ihren eigenen Angelegenheiten betheiligen solle, enthalten sei.

Paris, 8. Dez. Der Moniteur veröffentlicht ein Rundschreiben Persigny's über das Preßgesetz. Dasselbe untersucht die englische Gesetzgebung, welche die Besprechung der Regierungshandlungen gestattet, aber die Angriffe auf den Staat und die Dynastie verbietet. Persigny erklärt, wenn die Parteien in der Presse mit Achtung vor dem Willen der französischen Nation die Freiheit ebenso wollen, so sei das Gesetz der Verwarnungen ein todter Buchstabe und sie können ungehindert Mißbräuche in der Verwaltung besprechen und Ungerechtigkeiten aufdecken. Wenn er nun einerseits fest entschlossen sei, Angriffe auf den Staat und die Dynastie nicht zu erlauben, so werde er andererseits für seine Entschließungen keine Privatrücksichten zu Rathe ziehen und sie so fassen, daß sie die Frankreich eigene Gewohnheit einer freien (!) Diskussion (?) begünstigen.

Italien.

Die Nachrichten aus Neapel lauten heute für die Galantuomi und ihre Anhänger ungleich bedenklicher als in den jüngsten Tagen. Nicht nur in den Abruzzen, sondern auch in Calabrien und sonst im Königreich greift die Bewegung gegen die Piemontesen und die Contrerevolution immer mächtiger um sich. Aus den Abruzzen meldet dies das Paps mit dem Zusatz, daß die Truppenmacht des Obersten Lagrange bereits auf 10,000 Mann angewachsen und dieser Herr des Gebirges sei. In Calabrien regt sich demselben Blatt zufolge der Geist der Unzufriedenheit in dem Maße, daß von Neapel Truppen abgeschickt werden mußten. Die Stellung Farini's, des Generallieutenants des Königreichs, Neapel selbst wird so schwierig, daß er bereits erklärt haben soll, er wolle seine Funktionen nicht über den 15. Januar hinaus behalten, falls sich bis dahin durch ein „entschiedenes Einschreiten" die Situation nicht gebessert haben würde. Und doch hat man noch die Stirn zu der Lüge, von dem „fast einstimmigen Plebiscit" und dem „ungeheuren Enthusiasmus" für Sardinien und Victor Emanuel zu reden! Doch hören wir weiter. Der Courrier de Lyon hat einen Privatbrief abgedruckt, welchen ein piemontesischer Unteroffizier und Führer einer Schwadron beim Armeecorps Cialdinis vor Gaeta an seinen gegenwärtig in Lyon weilenden Vater gerichtet hat. Da heißt es: „Das ganze Land um die piemontesischen Truppen herum ist gegen die Revolution im höchsten Grad feindlich gesinnt und hauptsächlich gegen die sardinische Herrschaft. Die Bauern sind in dieser ganzen Provinz in permanenter Verschwörung gegen die neue Ordnung und bestanden sich in offenem Aufruhr, wenn es nicht unmöglich wäre, denselben angesichts einer zahlreichen feindlichen Armee durchzuführen. Bei Tag seien die Bauern unterwürfig und ruhig, sobald aber die Nacht anbricht, definen sich die verschiedenen sardinischen Truppencorps, welche Gaeta belagern, förmlich selbst belagert durch zahlreiche Guerillabanden, welche einzelne Soldaten ohne Erbarmen umbringen und plündern. Die unbedeutendsten Briefe, welche vom Lager aus nach Capua oder Neapel geschickt werden, müssen durch ganze Schwadronen escortirt werden und starke Reiterpatrouillen sind die ganze Nacht genöthigt umherzustreifen, um die Verbindungen der Armee zu schützen und die Sicherheit durch die strengsten Maßregeln zu wahren." Wie dieser Offizier weiter schreibt, hat man schon mehrere Bauern und drei Priester oder Mönche, ihre Mitschuldigen, erschossen.

Wie es unter diesen Umständen den Turiner Gewaltherren gelingen soll, 150,000 Mann in Süditalien auszuheben — des Gerüchtes, daß Piemont dies beabsichtige, erwähnt die Patrie — ist gewiß ein Räthsel. Der Italiener des Südens ist von Haus aus nichts weniger als Soldat, und nun nehme man den Haß und die Abneigung gegen den Piemontesen noch hinzu! Wahrscheinlicher dagegen ist eine andere Angabe der Patrie, daß nämlich die Bildung der ungarischen Legion in Genua mit großer Thätigkeit betrieben werde." Aus allen Theilen Europas strömen junge „Ungarn" zusammen, um in dieses Korps einzutreten. Die Mailänder Zeitung meldet, General Türr werde sich nach Caprera begeben; demnach scheint die Angabe, daß Garibaldi sich in Mailand befinde und sogar eine Reise nach England beabsichtigte, eine Ente zu sein.

Neapel, 5. Dez. (Ueber Marseille.) In Caserta fand ein reactionärer Aufstand von Königlichen und einem Theil der Einwohner statt, welchem schreckliche Gegenmanifestationen folgten! Die ganze Garibaldianische Armee (?) eilte herbei, um die Bewegung zu unterdrücken. Auch hundert Personen wurden verhaftet, mehrere erschossen. Die Stadt Aversa hat sich gegen die Garibaldianer erhoben. Letztere blieben Sieger. — Bei der Ankunft des Cardinal-Erzbischofs Sforza in Neapel fanden Kundgebungen in entgegengesetztem Sinne statt. Man rief: es lebe der Papst! und: Es lebe Garibaldi! Ein Aufstand folgte. Der Cardinal wurde in seinem Palaste belagert und man versuchte denselben anzuzünden. Die Unruhen dauerten 18 Stunden. Der Erzbischof erschien schließlich auf dem Balkon mit der dreifarbigen Fahne in der Hand. — Die Regierung nimmt Anlehen auf um öffentliche Arbeiten unternehmen zu können.

Nach Depeschen aus Gaeta haben die Piemontesen am 3. Dezember, jedoch ohne sonderliche Wirkung, etwa 20 Bomben in die Stadt geworfen.

Die französische Flotte vor Gaeta hat neuerdings Lebensmittel und Verrathsstücke empfangen, was nicht darauf hindeutet, daß sie gerade so bald sich entfernen werde. Die Belagerung des Platzes wird die jetzt ausschließlich vom Geniecorps und der Artillerie besorgt.

Turin, 5. Dez. Die heutige Opinione sagt: „Bezüglich des Gerüchtes, Piemont wäre bereit, die Interessen der päpstlichen Staatsschuld zu zahlen, bestätigt sich nur die Zahlung der garantirten Interessen der dem Hause Rothschild gehörigen Eisenbahnen u. fügt hinzu: Piemont könne die Zahlung ersterwähnter Interessen nicht ohne Bereinbarung mit der päpstlichen Regierung übernehmen.

Mailand, 5. Dez. Die Perseveranza berichtet heute aus Neapel vom 3. d. M.: Gestern wurde die Consulta eröffnet. Farini erklärte, der Zweck derselben sei die Vorbereitung der Gesetze und administrative Erlehbungen; er schlug die Communal- und Gesetze der öffentlichen Sicherheit Nordsitaliens vor, beantragte eine Personatreform zur Prüfung, und kündigte das schleunige Beginnen der öffentlichen und Eisenbahnarbeiten an. Baron Porrio, welcher die Ministelle ohne Portefeuille ausgeschlagen hatte, wurde zum Vicepräsidenten der Consulta ernannt.

Die Mailänder Ztg. enthält eine Proklamation Garibaldis aus Capreera 27. Nov. in welcher er sagt: „Victor Emanuel ist für Italien unerläßlich; wer Italien will, muß sich um ihn schaaren. Ich beachte es nicht ob das Ministerium Cavour oder Cataneo heiße — obwohl letzteres vorzuziehen — ich wünsche nur dringend und alle Italiener müssen es mit mir fordern, daß Victor Emanuel sich am 1. März 1861 an der Spitze von 500,000 Soldaten befinden.

Spanien.

Madrid, 6. Dezbr. Der Ministerpräsident Marschall Odonnell

Digitized by Google

wurde beim Herausgehen aus dem Senat durch einen Pistolenschuß verwundet. Der Thäter, Namens Imag, wurde sofort verhaftet. Die That wird politischer Exaltation zugeschrieben.

Donau-Fürstenthümer.

Ueber die schon gemeldeten Vorgänge in **Krajowa** wird der „Morning Post“ aus Paris gemeldet: „Berichten aus den Donau-Fürstenthümern zufolge hat in Krajowa ein Krawall stattgefunden, in welchem 20 der bedeutendsten Kaufleute der Stadt durch die Miliz um's Leben kamen. Es heißt, daß diese sehr respectablen und geachteten Kaufleute die friedliche Absicht gehabt hätten, dem Präfekten der Stadt Vorstellungen zu machen.“ — „In Ploesti“, fährt die Mittheilung fort, „war aus denselben Gründen ein Aufstand dem Ausbruch nahe. In Jassy war der Erbischof-Metropolit auf Befehl des Fürsten Kusa verhaftet und in einem Kloster eingesperrt worden. Hr. Kogelnitschano erfuhr ein gleiches Schicksal. Die Aufregung wächst mit jedem Tage und man befürchtet einen allgemeinen Aufstand, der nur zum Vortheil der Rothen ausfallen könnte.“

Türkei.

Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 4. Dez. melden, daß mehrere mit Munition beladene Schiffe auf der Donau in Beschlag genommen worden sind.

Amerika.

New-York, 21. Nov. Gestern hat **Lincoln** bei Gelegenheit eines ihm dargebrachten Fackelzuges vor seinem Hause in Springfield (Illinois) eine kurze Ansprache an seine Freunde gehalten, in der er unter allgemeinem Beifall folgende Worte sprach: „Laßt uns in der Freude über den guten Erfolg unserer Bestrebungen keine harten Gedanken gegen jene hegen oder aussprechen, deren Stimmen gegen uns gerichtet waren. Laßt uns jederzeit eingedenk sein, daß alle amerikanischen Bürger Brüder eines gemeinsamen Landes sind, und brüderlich gesinnt neben einander leben sollten.“ Bedeutsamer vielleicht ist, wie sich **Douglas** über die Trennungsfrage äußerte. Von New-Orleans aus aufgefordert, seine Meinung abzugeben, schrieb er im Wesentlichen Folgendes: „Es giebt jetzt patriotischen Männern am allerwenigsten, Gleichgültigkeit zu heucheln, oder den Muth sinken zu lassen, oder halbtoll zu extremen Maßregeln zu ratzen. Kein Mensch in Amerika bedauert Lincoln's Erwählung mehr, als ich es thue, keiner machte größere Anstrengungen, sie zu hintertreiben, keiner steht ihm in allen streitigen Fragen gründlicher und unversöhnlicher gegenüber als ich. Aber als guter, die Gesetze achtender Bürger halte ich mich zu der Erklärung verpflichtet, daß die bloße Erwählung irgend eines Mannes zur Präsidentschaft, vorausgesetzt, daß sie gesetzlich und verfassungsmäßig vor sich gegangen ist, keine gerechte Ursache und keine vernünftige Veranlassung zur Auflösung des gemeinsamen Bundes sein kann. So viel mir bekannt, hat noch Niemand behauptet, daß bei der eben stattgefundenen Wahl irgend ein Punkt unserer Verfassung verletzt worden sei. Es ist dagegen die Besorgniß entstanden, daß die siegreiche Partei allenthalben ihren Grundsätzen praktische Geltung verschaffen und dadurch den Frieden der Union gefährden werde. Ist aber diese Furcht auch eine berechtigte? Schwerlich. Der Präsident vermag nichts gegen das Gesetz. Verletzt er dieses, dann steht er bald als Angeklagter vor den Schranken des Gerichtes. Und wie unsere Institutionen (im Süden) umzustoßen, und hat, da seine Partei im Congreß sowohl, wie im Senate die schwächere ist, auch keine Aussicht, die bestehenden Gesetze zu ändern. Er wird nichts gegen uns vermögen, selbst wenn er den Willen zum Bösen haben sollte. Darum sehe ich keine vernünftige Veranlassung zu einem so überstürzten Schritt (Losreißung von den nördlichen Staaten), durch den das glücklichste Volk, im herrlichsten Lande der Erde, unter der vortrefflichsten aller Staats-Verfassungen, den Schrecken der Revolution, der Anarchie und des Bankerottes Preis gegeben würde. Denjenigen, welche die Trennung der Union stets gewünscht haben, mag die Erwählung Lincoln's, als Veranlassung willkommen sein. Den Anderen dagegen, die in der Union das herrlichste Vermächtniß erblicken, das je einem freien Lande von seinen Vorvätern zu Theil wurde, wird die Erwählung Lincoln's, meiner bescheidenen Ansicht zufolge als kein gerechter Grund zur Trennung erscheinen.“

Neueste Berichte aus **New-York**, 23. Nov., weisen auf die Bedeutung der öffentlich ausgesprochenen Ansicht von Douglas über die Trennungsfrage hin und melden, daß trotz der maßlosen Sprache des Südens dort gemäßigtere Anschauungen wieder Platz zu greifen beginnen. In Greene County (Georgia) wurden, wie in andern Counties von Georgia und Virginien Meetings gegen die Secessionisten gehalten.

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 5. Dzbr. Aus guter Quelle erfahren wir, daß in diesem Jahre in den benachbarten Spielhöllenbädern auffallend viele Selbstmorde von Fremden, die sich dort zu Grunde gerichtet, vorgekommen sind. Bekanntlich stehen an dreien Orten Einwohner, Spielhausdirektoren u. s. w. in festem Bunde, um derlei Katastrophen gehörig zu halten, und die Presse schweigt. Auch in unserm Frankfurt vergeht selten ein Monat, der nicht bittere Früchte jener schmachvollen Anstalten zur Reife brächte. Um nur von der letzten Zeit zu reden, soll ein sehr reicher junger „Löwe“, der fürstlich zu leben, die schönsten Pferde, Wunde, Mattressen, Wagen und Zubehör zu halten pflegte, sich in Homburg dergestalt kaput gespielt haben, daß er sich heimlich von hier entfernen mußte; so ist ein Familienvater in Folge von Spielverlusten wahnsinnig geworden. Der Sohn einer sehr reichen und geachteten hiesigen Familie wurde kürzlich vom Stadtgericht unter Kuratel gestellt, und zwar ausdrücklich „wegen fortgesetzten Spiels an der Homburger Spielbank“. Ein Oberlehrer einer hiesigen höheren Schule brachte sich durch fortgesetztes Spiel an den grünen Tischen in eine gehörige Schuldenlast; anstatt denselben abzuhelfen, wurde noch für ihn gesammelt. Daß ein höherer preußischer Militär-Justizbeamter der Mainzer Garnison sich aus gleichen Gründen in einem hiesigen Hotel erschoß, ist hinlänglich bekannt. Ebenso bekannt ist es, daß der Gesandte einer fremden Großmacht wegen leidenschaftlichen Spiels sich in große Mißhelligkeiten brachte und deßhalb kürzlich von hier abberufen wurde. Ein seit etwa vier Wochen hier logierender reicher Gutsbesitzer aus Posen, welcher während dieser Zeit circa 100,000 fl. in Homburg und Wiesbaden verspielt haben, machte am Sonntag auf seinem Zimmer seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende. Auf Requisition wurde in vergangener Woche in Bad Nauheim ein Verstand eines christlichen Handlungshauses verhaftet, welcher seinem Prinzipal eine bedeutende Summe unterschlagen und dieselbe an der Bank verspielt hatte u. s. Werden unsere Regierungen, Angesichts der Summe von Elend, welches jene abscheulichen Anstalten Jahr aus Jahr ein anrichten, nicht einmal die Hand an deren Zerstörung legen?!

(N. M. Z.)

*** **Paris**, 6. Dez. Heute Morgens war ganz Paris in größter Aufregung. Es hieß, der Präsident des Senats, Herr Troplong, sei vergangene Nacht ermordet worden. Später klärte sich dieses Gerücht dahin auf, daß Herr Poinsot, Kammer-Präsident am Appellhofe, heute Nachts in einem Eisenbahnwagen ermordet worden sei. Die Masse, deren sich der Mörder bediente, ist ein Dolch. Hr. Poinsot kam aus der Champagne. Das Verbrechen scheint in der Nähe von Nosly-le-Sec stattgefunden zu haben. Eine Dame, die in dem Coupe saß, welches sich neben dem befand, worin Here Poinsot mit einem Unbekannten Platz genommen hatte, hörte dort einen schwachen Hilferuf. Die Abweggründe zu der That sind unbekannt; nur ist der Ermordete seiner Uhr beraubt worden, was aber vielleicht geschehen ist, um die wahre Ursache zu verbergen. Das Verbrechen wurde erst in Paris entdeckt, da der Thäter bei der Verbindung von die Laterne gezogen hatte, welche Nachts das Innere des Coupés erleuchtet. Im Maisonlaffer, wo der Train etwas langsamer fährt, um das Beier-Paket aufzuschnappen, hielt man anhält, scheint der Mörder aus dem Wagen herausgesprungen zu sein, zum wenigsten entdeckte man Fußspuren, die darauf schließen lassen. Einem andern Bericht über diese schreckliche That entnehmen wir Folgendes: Der Präsident Poinsot kam aus der Champagne, wo er zahlreiche Güter besitzt. Letzte Nacht hatte er in Troyes in einem Waggon erster Classe von einem Coupe Besitz genommen, das gerade leer gestanden. Einige Zeit darauf wäre ein Unbekannter in dasselbe Coupe gestiegen, um es später wieder zu verlassen, ohne daß sein Ausbleiben an der betreffenden Station nur im geringsten Argwohn erregt hätte. Ueber die Einzelheiten, welche dem Verbrechen vorhergegangen, es begleiteten und ihm folgten, verlautet noch nichts Genaues. Alles wird verschleiert, daß dem Verbrechen ein Diebstahl zu Grunde gelegen habe. Erst beim Aufmachen des Coupé's behufs der Inempfangnahme der Billets, d. h. diesen Morgen um 5 Uhr in Paris, hätte ein Beamter der Eisenbahn den Leichnam des Herrn Poinsot, in seinem Blute liegend, gefunden.

*** In **Paris** hat am 1. Dez. eine eigenthümliche Wette das Faubourg Montmartre in Heiterkeit versetzt. Ein Spaßvogel wettete nämlich, daß er sich vier Stunden lang in den Glas-Erker eines Coiffeurs setzen wolle, um den Platz einer Wachsfigur, wie sie Modellsemens der Haarkünstler zieren, unbeweglich und möglichst vortheilhaft auszufüllen. Um 3 Uhr Nachmittags sah man einen weißgekleideten Mann, den Kopf mit einem Fez bedeckt, unter welchem ein ungeheurer Haarwuchs hervorquoll, das Kinn unter einem dichten Bart verborgen, die Lippen durch ein feines Schnurrbärtchen geziert, in den Glas-Erker steigen und sich die Abende 7 Uhr ohne alle Bewegung darin aufhalten. Bald hatte sich ein großer Haufe Neugieriger versammelt, unter welchen sich einige Personen befanden, die ohne Zweifel bei der Wette betheiligt waren, da sie mehrere Gamins veranlaßten, den Mann aus der Fassung zu bringen, was denn auch bereitwilligst versucht wurde. Eine ganze Auswahl Grimassen, Spottreden u. s. wurde gegen den Erker gerichtet, aber Alles umsonst, der Mann rührte sich nicht. Man glaubte, einen der alten Senatoren Roms vor sich zu haben, so ernsthaft saß er auf seinem Stuhle. Mochten auch die Gamins noch so sehr schreien, kein Zug seines Gesichtes veränderte sich. Er blieb ruhig und kalt bis zum Schluß der Wette. Mit dem Glockenschlag Sieben entledigte er sich seiner weiten Kleidung, seines Kopfputzes und seiner Perücke, grüßte die Maulaffen und stieg unter dem Beifallklatschen der Menge aus dem Erker heraus.

Digitized by Google

*** Die belgischen Journale berichten folgende höchst merkwürdige Thatsache: „In Nieuwerkerken bei Saint Trond empfand ein starker Mann Zittern in den Beinen, das sich bald in Paralysirung (Lähmung) verwandelte, welche auch nach und nach Arme und Hände ergriff. Das Merkwürdige aber ist, daß bald darauf zwei starke Söhne des Mannes, die Mutter, ein Knecht und eine Magd von demselben Uebel ergriffen wurden, so daß man sie alle wie kleine Kinder füttern mußte. Die Magd wurde zu ihren Eltern gebracht und war hier bald wieder hergestellt; als sie aber zu ihrem Dienstherrn zurückkehrte, war sie sofort von der früheren Krankheit befallen. Die genauesten gerichtlichen Untersuchungen haben die Ursache dieser Erscheinung nicht ermittelt."

*** Zu Liverpool und Birkenhead werden Versuche gemacht auf den zahlreichen Flußdampfern daselbst Gasbeleuchtung einzuführen. Natürlich kann nur von tragbaren Gasapparaten die Rede sein, und das Hauptbedenken dagegen besteht in der vermehrten Feuergefahr.

*** Offiziellen Erhebungen zufolge sind beim Bergwerksbrande in Newyoet von 199 Verschütteten 64 gerettet, 80 als Leichen gefunden worden und 55 verschüttet geblieben. Es ist keine Hoffnung, von den letzteren den Einen oder Anderen zu retten, da es viele Tage in Anspruch nehmen wird, ehe man durch den Schutt zu ihnen dringen kann.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 8. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	608
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	52½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	43½
„ 4½% „ „	—	37½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	72½
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	60½	
„ 100 Fl. v. 1858	59½	
„ 5% Nieder-Oesterr.-Actien	229	
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97	
„ 4½% „ „ „	105¾	
Bayern, 3½% Obligationen	—	95½
„ 4% „	—	100¼
„ 4% „ Grundrenten	100½	
„ 4½% Obligationen	—	102½
„ 5% Obligationen von 1850	—	102
„ 4½% Oerbahn-Actien	104½	
„ Ludwigshafen-Berbach	133½	
„ Bayer. Bankactien	—	
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10½
Preussen, 3½% Schuldscheine à 105 kr.	—	88½
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46¼	
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	126	
„ ditto grossherz. à 25 fl.	36	
„ Darmstädter Bankactien	—	157½
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	80½
„ fl 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau, fl. 25 Loose	35½	
Frankfurt, Taunus-Aktien	332	
„ 3½ Bankactien	109¼	
„ Leipzig-Cassa à 10 fl.	19½	
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatz ist zu haben:

Militairisches Bilderbuch, Erinnerungen und Zeichnungen von H. C. F. Mahler. fl. 1. 48 kr.

Schulze-Delitzsch, Wanderbuch. Ein Gedicht in Scenen und Liedern, 2te Aufl. fl. 1. 12 kr.

Adel, Roman von J. T. H. Temme. 2 Bände. fl. 3. 36 kr.

Aus den Schweizerbergen, neue Erzählungen von Fr. v Sonnenfeld. fl. 2. 15 kr.

Hubertusbilder, Album für Jäger u. Jagdfreunde von G. Hammer, mit 65 Holzschnitten, in Calico geb. fl. 4. 48 kr.

Aus der Heimath. Ein nationalgeschichtl. Bilderbuch, herausgeg. von Prof. C. A. Roßmäßler, mit vielen Abbild., der Jahrgang fl. 3. 36 kr.

Geographische Bilder, enth. des Interessanteste aus der Länder- und Völkerkunde und der Physik der Erde, von J. G. Kapner, 2 Bändchen fl. 4. 30 kr., eleg. geb. fl 5. 12 kr.

Handatlas der neueren Erdbeschreibung von Dr. K. Sohr, 36te Aufl., ungemein breites von Dr. H. Berghaus und F. Handtke. Ausgabe in 82 Blättern cart. fl. 12. 18 kr., eleg. in Calico geb fl. 13. 30 kr.; Ausg. in 111 Blättern eleg. geb. fl. 17. 48 kr.

Historisch-geograph. Handatlas 36 Karten mit erläuterndem Text von R. v. Bedell. Die verbesserte Aufl., eleg. geb. fl. 14. 24 kr.

F. Handtke's Schulatlas in neuerer Netzeintheilung, 25 Blätt. in 4°, 17te Aufl. 57 kr.

Flemming's Elementar-Schulatlas in 11 Blättern, 4°, 22 kr.

Giegen 1860. **C. Flemming.**

Stadt-Theater.

Montag den 10. November.

Zum Besten der hiesigen Stadtarmen.

Jolantha,
König Rene's Tochter.

Lyrisches Drama in 3 Abtheilungen. Aus dem Dänischen von Heinrich Herz.

Hierauf zum erstenmale:

Die Ueberraschung auf dem Balle.

Singspiel mit Tanz in 1 Akt von Friedrich.

Mit Approbation des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats ist in unserem Verlage erschienen und bei allen Buchhandlungen und Buchdruckern zu haben:

Katholischer Hauskalender für 1861.

Dieser ächte Jahrgang des im In- und Auslande allgemein beliebten katholischen Hauskalenders ist mit vorzüglich schönen Bildern prangiert und hat einen höchst reichhaltigen und interessanten Inhalt, weshalb derselbe in jedem katholischen Hause willkommen sein wird. Preis geheftet und mit Schreibpapier durchschossen 12 kr. In Partien bedeutend billiger.

Eltingen'sche Verlagsbuchhandlung in Würzburg.

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit erlaube ich mir auf mein Lager

ungarischer Roth- und Weiß-Weine

ergebenst aufmerksam zu machen und empfehle ihr geneigten Abnahme bestens zu empfehlen. Obwohl diese Weine schon seit längerer Zeit nicht unverändert gelagert sind, so bin ich doch in Folge schon früher bewerkstelligter vortheilhafter Einkäufe im Stande, die alten billigen Preise dafür zu machen und diese Qualität zugestehen. Die Weine können jederzeit unverzollt, als verzollt, im letzteren Falle mit Genuß von 20 % Zoll-Rabatt bezogen werden.

Gleichzeitig ordne ich mir hiedurch die Freiheit, bekannt zu machen, daß ich hier fortwährend ein

großes Lager slavonischen Faßholzes

in den verschiedensten Dimensionen von 3½ Schuh Faubenlänge bis zu 9½ Schuh von Eichen von 3 Schuh bis 7 Schuh Klotz unterhalte. Das Holz ist von feiner Qualität, trocken, hat gute und vollkommen ausgetrocknet; die Preise sind die billigsten. Das Holz wird jederzeit nach dem Felde, als nach eigenem Daubenund Bodenschlosse verkauft. Ich bitte auch diesem am geneigte Abnahme und verspreche stets schnige

C. Schmidt in Regensburg.

Stadt-Theater.

Sonntag den 9. Dezember

Die Teufelsmühle am Wienerberge oder Kasperls Spazierritt auf einem Mühlenesel.

Komische Oper in 4 Akten von Hensler

Avertissement.

Die Handlung W. Bahrendt & Co. in Danzig

übernimmt Agenturen und Commissions-Lager von Bauer-Hopfen, Bierpech ꝛc. und empfiehlt sich zum Einkauf von Producten, Weine ꝛc. Gute Referenzen und anerkennende Zeugnisse stehen zu Dienste.

Druck und Verlag von J. P. Kemmel.

Schrannen-Wochenpreise

Augsburg, 7. Dez. Weizen 21 fl. 42 kr., Korn 16 fl. 20 kr. Gerste 13 fl. 18 kr., Haber 8 fl. 31 kr.

Landshut, 7. Dez. Weizen 21 fl. 45 kr., Korn 14 fl. 39 kr., Gerste 14 fl. 35 kr., Haber 7 fl. 3 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 3. Dez.

Königl. bayer. 3½ prcz. Obligationen	94½ G.
Königl. bayer. 4 prcz. Oblig.	99¾ G.
detto 4½ prcz. Oblig.	102½ G.
detto 4½ prcz. halb. Oblig.	102½ G.
Grunter.-Adel.-Oblig.	90½ G.
bayer. Oldenburg	103½ G.
Allgem. österr. Boden-Kredit-Anst.	99½ G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	140 B.

Wien, 7. Dez. Oesterr. 5prcz. National-Anl. 77⅛; 5prcz. Metall. 64 90; 5prcz. Bankactien-Antheilsschein von 1854: 90 —; 4prcz. Lose von 1854 107 50.; Bank-Actien 742; Oesterreichische Credit-Mobilier Actien 172 50; Nordbahnactien 195 40; Wechselcourse: Augsburg 3 Mon. 120. —; London 140 40.

Frankfurt, 8. Dez. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr. Rh. Friedrichsd'or 9 fl. 53½ — 56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½ — 38½ kr. Souveraind'or 9 fl. 59½ — 10 fl. 2½ kr. Französische 20 Francsstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souveraine 11 fl. 36 — 40 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 46 — 48 kr. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45½ — 45¾ kr. Kaiserl. Ducaten — fl. — kr. Landshuter Seiler zu 7 fl. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Louis'dor 20 fl. Banco à 20 fl. 24 kr. Neue 20 fl. Banco à 20 fl. 12 kr.

Paris, 7. Dez. 3prcz. Rente 68 90; 4½prcz. Rente 99 00

London, 7. Dez. 3prcz. Consols 90½.

Digitized by Google

Staatsbibliothek
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen, und wird durch die bayerischen Postämter um dreiviertel Theil billiger als in Bamberg. Verantwortl. Redakteur: Mayrlech.

Bestellungen werden für Bamberg in der Expedition, Hauptwache Nr. 1, für die Provinz bei den k. Postämtern, für Nürnberg bei der Buchhandlung Raw, Königstraße Nr. 27, vierteljährlich 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Zeile oder deren Raum berechnet. Reklamationen für die Abonnenten können nur innerhalb 8 Tagen, bei auswärtigen Postämtern für die Abonnenten bei diesen selbst gemacht werden.

Bamberger Zeitung.

№ 342. Montag, 10. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 8. Dez. Der Vortrag des Abgeordneten Dr. Weis über den Entwurf eines Gesetzes, die Einführung des Strafgesetzbuches und des Polizeistrafgesetzbuches betreffend, ist gestern vertheilt worden. Referent ist mit Allem, was in den Motiven zu diesem Entwurf für die Nothwendigkeit und über die Aufgabe des **Einführungsgesetzes** gesagt wurde, vollkommen einverstanden und erkennt auch an, daß der Entwurf in den vom ihn vorgeschlagenen Bestimmungen seine Aufgabe im Allgemeinen glücklich gelöst hat, hält aber diese Bestimmungen nicht für ausreichend. Bei dem Umstand, daß durch die neuen Strafgesetzbücher gleiches Strafrecht für das ganze Königreich geschaffen wird, bezüglich des Strafverfahrens aber noch verschiedene Gesetzgebungen dissseits und jenseits des Rheines bestehen bleiben, und bei dem weiteren Umstand, daß zwischen Strafrecht und Strafprozeß in vielen Beziehungen ein so wesentlicher Zusammenhang besteht, daß die Verschiedenheit des Strafverfahrens die Gleichheit des Strafrechts geradezu illusorisch macht, erachtet Referent noch einige weitere Bestimmungen für nothwendig, vorzugsweise um im Strafverfahren wenigstens bei einigen wichtigeren Punkten, deren Verschiedenheit mit der Gleichheit des Strafrechts unvereinbarlich ist, eine Gleichförmigkeit für das ganze Königreich herzustellen. Doch beschränkt sich der Berichterstatter auf das absolut Nothwendige, und da er bei dieser Arbeit wieder recht deutlich erkannt hat, wie nothwendig ein gleiches Strafgesetzbuch für das ganze Königreich ist, so stellt er an die Regierung die Bitte, baldmöglichst dahin zu wirken, daß diesem Bedürfniß abgeholfen werde. — Referent theilt die Ansicht, daß es nicht zweckmäßig ist, jetzt schon einen bestimmten Tag mit welchem die neuen Gesetzbücher in Kraft treten sollen, in das vorliegende Gesetz einzusetzen. Da aber dadurch die neuen Gesetzbücher einem längst bestehenden Bedürfniß abgeholfen wird, so erachtet er für wünschenswerth, daß der Zeitraum, mit dem sie in's Leben treten, möglichst kurz angesetzt werde, zumal die Herstellung der österreichischen Amtsblattlisten — großartige lokalitäten sind nicht nothwendig und was erforderlich, kann bei gutem Willen und der nöthigen Energie gewiß in wenigen Monaten geschehen) — und die Organisirung der Strafanstalten eine weitere Hinausschiebung durchaus nicht rechtfertigen. In letzterer Beziehung ist sohnehin auch transitorische Bestimmung getroffen. Was aber noch vor der Einführung der neuen Gesetzbücher geschehen muß, ist Folgendes: vollständige Durchführung der in den Jahren 1848 und 1850 angenommenen Grundsätze über die Gerichtsorganisation; vollständige Trennung der Justiz von der Verwaltung und die Aufstellung wirklicher Eingliederichter bei den Land- und Bezirksgerichten, die von der Verwaltung ganz unabhängig sind. In der Pfalz muß, obwohl dort die Justiz von der Verwaltung längst getrennt ist, den Friedensrichtern Unabhängigkeit der Stellung gewährt und der Abhängigkeit der Landrichter von der Staatsanwaltschaft ein Ende gemacht werden. Das Institut der Ergänzungsrichter muß aufhören und an die Regelung der Gemeindeverhältnisse bald Hand angelegt werden. — Weis beantragt die Aufhebung des Gesetzes über die gewerbsmäßigen Gutezertrümmerungen und motivirt dies, wie folgt: „Ueber dieses Gesetz hat die öffentliche Meinung schon längst, wie nicht leicht über ein anderes, den Stab gebrochen, und zwar mit vollem Rechte. Es fehlt diesem Gesetze an der Unterlage, die jedes Strafgesetz haben muß, denn es bestraft Handlungen, die weder sittlich verwerflich, noch für die öffentliche Ordnung gefährlich sind: es greift in den Verkehr in einer nicht zu rechtfertigenden Weise ein; es beschränkt endlich das natürliche Verfügungsrecht des Eigenthümers und mißachtet hiedurch das Eigenthum selbst. Der letzte Punkt kann namentlich nicht genug betont werden. Gerade in unserer Zeit muß die Gesetzgebung den Begriff des Eigenthums hoch halten und nichts ist gefährlicher, als wenn sich die Gesetzgebung selbst aus Zweckmäßigkeitsgründen, aus sogenannten Rücksichten auf das allgemeine Wohl ungerechte Eingriffe in das Eigenthum erlaubt."

München, 8. Dezbr. Jetzt mehr als sonst wird in wohlunterrichteten Kreisen davon mit Nachdruck gesprochen, daß Frhr. v. Brück Handelsminister und die Oktobyn vom Staate übernommen werden soll. — Mehrere reiche Bürgersöhne Wiens beabsichtigen, sich in München häuslich niederzulassen, einer hievon denkt das Marienbad-Hotel garni, der andere den Stachusgarten, ein Gasthaus 3. Klasse zwar, das aber schon länger als 4 Jahrzehnte einen äußerst guten Ruf bewahrheitet — käuflich zu erwerben. (Kur. f. Nrb.)

Darmstadt, 8 Dez. Wie man vernimmt, ist die Verlobung des Prinzen Ludwig, des präsumtiven mittelbaren Regierungsnachfolgers, mit der englischen Prinzessin Alice erfolgt. Wie es heißt, behält der Prinz seinen Wohnsitz in Potsdam, seinem Garnisonsort, bei. Die beiden königlichen Schwestern würden hiernach wieder zusammengeführt.

Wien, 7. Dez. Die heutige Oest. Pos'-schreibt: Der Eintritt des Ritters v. Schmerling in das Ministerium ist seit heute eine vollendete Thatsache. Doch ist seine definitive Ernennung zum Staatsminister noch nicht erfolgt. Graf Goluchowski hat, so viel wir vernehmen, seine Entlassung noch nicht eingereicht. Wir glauben jedoch nicht, daß diese beiden Männer Platz nebeneinander haben, da ihr System und ihre Anschauungen sehr weit auseinander liegen. Hr. v. Schmerling ist einer jener Männer, welche nicht der Meinung sind, daß man Minister sein könne, ohne dem Princip, für das man einmal sich erklärt hat, auch treu zu bleiben. Eine Kraft zur Macht ist bei ihm nicht so groß, um ihr seine Ueberzeugung zu opfern. Das ist es eben, was den Mann hoch stellt, und was seinem Eintritt in das Cabinet einen Werth gibt, Hr. v Schmerling ist kein bloßer Arminstrator, sondern ein politischer Charakter. Man hat ein bestimmtes Bild vor Augen, wenn man an ihn denkt, und wenn wir hören, daß er gestern eine zweistündige Audienz bei dem Kaiser gehabt, wenn wir von seinen Freunden erfahren, daß er mit hoher Befriedigung die kaiserlichen Gemächer verlassen hat, so dürfen wir annehmen, daß er ein bestimmtes Programm seinem Monarchen unterbreitete, und daß Se. Majestät dasselbe genehmigte. Oeffentlich wird dieses Programm bei dem Amtsantritt des neuen Ministers auch in entsprechender Weise in die Oeffentlichkeit kommen, und wir werden Gelegenheit haben, es zu prüfen und zu beurtheilen. Die Stagnation, in welche die Fortbildung und Verwirklichung des Diploms vom 20. Okt. geraten ist, wird jetzt hoffentlich einer energischen Thätigkeit Platz machen. Der Dualismus in dem Cabinet wird nicht so schroff hervortreten wie bisher. Jene Elemente in dem gegenwärtigen Cabinet, welche der Durchführung eines constitutionellen Systems mit beider ganzer Ueberzeugung zugethan sind, werden sich durch den Eintritt Schmerlings consolidiren. Der wohlmeinende Wille des Monarchen wird mit einem Mann zur Verwirklichung sind, der die Bedürfnisse der Zeit erfaßt und klaren Geistes überschaut — einem Mann, der, ohne die berechtigte sociale Stellung des Hochadels zu verkennen (Hr. v. Schmerling war früher ständischer Verordneter), doch seine Anschauungen und politische Erziehung aus den Kreisen und Interessen des Mittelstandes erhielt. Ein Mann, der in Oesterreich geboren, Oesterreich wirklich kennt, der den Staat nicht von oben herab, sondern aus seinem Kern und seinem mittleren Schwerpunkt heraus zu bilden streben wird, ein Mann, der im Staat von Jugend auf gelebt, mit ihm innerlich verwachsen ist, und der überdieß in der strengen Rechtsschule der Justizverwaltung positives Recht achten und administrative Willkür fern zu halten gelernt hat! Dieß ist die kurze Skizze des Mannes, auf welchen wir viele Hoffnungen setzen.

Der „Pester Lloyd" wird über den **Tumult in Rujeghaja** vom 2. Dez. geschrieben: „Die Befürchtung, daß die öffentliche Ruhe bei der allgemeinen Gereiztheit der unteren Schichten des Volkes sehr leicht gestört werden könne, ging nur zu bald in traurige Erfüllung, denn das Zerträmmern der Fensterscheiben bei einigen der Führer der ehemaligen sogenannten Patentlosen (Anhänger des protestantischen Septembers-Patents) lief sogar das Schlimmste befürchten. Um diesem vorzubeugen, wurde noch um 4 Uhr Nachmittags eine Generalversammlung abgehalten und ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Comite erwählt, dessen Aufgabe war, auf jegliche Weise für die Sicherheit der Person und des Eigenthums zu sorgen. Da es nicht recht thunlich war, in der Eile eine Bürgergarde zu organisiren, die Gefahr aber in der Nähe, so wurde das Militär-Commando der hier stationirten Nikolaus-Kürassiere um Hülfe ersucht. Doch auch diese kam (wahrscheinlich in Folge der langen Berathungen oder der nicht zeitig genug gestellten Bitte) insofern zu spät, als sie Geschehenes nicht mehr ungeschehen machen konnte. Denn schon in der Abendstunde begann der Tumult. Denn durch gestige Straßen und bitzte Rotten, mit Heugabeln, Aexten, Keulen u. dgl. durchgegen die Gossen, Fensterscheiben zertrümmernd, Fensterrahmen herausreißend, Thüren und Thore erbrechend, Zäune niederwerfend, in die Häuser dringend voll Wuth und Gebrülle, die sie endlich beim Seminargebäude hauptsächlich durch das energische Auftreten der Kürassiere auseinandergesprengt wurden, wobei es natürlich an Verwundeten und Gefangenen nicht mangelte. Die auf der That Ergriffenen sind meistens Kutscher, Knechte, Taglöhner u. dgl. Gegen 7 Uhr war die Ruhe hergestellt. In Folge dieser traurigen Ereignisse wurde heute im Einvernehmen mit dem hiesigen Stuhlrichteramte angeordnet: 1) Das Tragen von Bunkus, Zores u. dgl. ist verboten. 2) Die Gasthäuser werden um 8 Uhr gesperrt. 3) Nach 8 Uhr darf Niemand ohne

Digitized by Google

Lampe auf der Gasse gehen, und 4), was die Hauptsache ist, jeder Bauherr, Wirth (gazda) haftet mit Person und Eigenthum für sein Gesinde. — Die vorige Nacht ging ruhig vorüber, darnächst sind wir jedoch noch nicht, ob zwar der hier commandirende energische, doch zugleich humane Oberst dafür genügende Bürgschaft ist, daß wir nichts mehr zu befürchten haben."

Schweiz.

Bern, 7. Dezbr. Eben hat die vereinigte Bundesversammlung die Bundesrathswahlen beendigt und neuerdings zu Mitgliedern gewählt: Furrer, Stämpfli, Knüsel, Fornerod, Näff, Frei-Herose und Pioda, also der ganze bisherige Bundesrath. Bundespräsident für 1861 wurde Knüsel, Vicepräsident Stämpfli. Als Kanzler wurde bestätigt: Schieß.

Nach den Vorberathungen, welche gestern in zwei getrennten Versammlungen gehalten wurden, von denen die eine bis nach Mitternacht dauerte, hatte man ein anderes Ergebniß erwartet. Jedenfalls ist es nicht ohne Bedeutung, daß die HH. Knüsel und Stämpfli, also zwei entschiedene Vertheidiger ein r energischen nationalen Politik, zum Präsidenten und Vicepräsidenten erwählt wurden.

Belgien.

Brüssel, 7. Dezember. Von wohlverbürgter Seite erfahren wir, daß König Leopold vor einem, vor wenigen Tagen gehaltenen Ministerconseil sich gegen jede fernere Steuervermehrung, wie Abschaffung des Barrierenzolles, Petrefeorm ꝛc. ꝛc, ausgesprochen hat. „Die Lage ist höchst ernst (soll sich der Monarch ausgedrückt haben), und wir dürfen um keinen Preis in einer Zeit unsere Hülfsquellen vermindern, wo vielleicht bald die Aufrechthaltung unserer Unabhängigkeit und die Vertheidigung unserer Territorien die schwersten Opfer erheischen könnten.

Großbritannien.

London, 7. Dez. Das für den 4. Dezember zum Zwecke der Repeal-Bewegung angesetzte Meeting hat in Dublin alles Ernstes stattgefunden. Das Auditorium in der Rotunda war ein sehr zahlreiches; als Haupt-Dekoration des Saales diente ein grünes Banner mit der Aufschrift: „Helft Euch selbst, so wird euch Gott helfen!" Lebhaft ging es dabei zu, wie in den besten Zeiten Daniel O'Connell's; aber dieser fehlte, um an seiner Stelle führte das Mitglied für Tipperary, O'Donoghue den Vorsitz. Veranlassung zu dieser Bewegung, über deren Ausgang sich wohl die Wenigsten täuschen werden, hat bekanntlich Lord Russell's Doctrin von der berechtigten Selbsthülfe eines jeden Volkes gegeben und Lord Russel müssen die Ohren sehr gellungen haben, denn er wurde fort und fort citirt. Eröffnet wurde die Sitzung durch eine Mittheilung des Secretärs, T. D. Sullivan, daß die Petition um Wiederherstellung des alten Landes-Parlamentes im ganzen Lande den lebhaftesten Anklang finde und bereits 300,000 Unterschriften Erwachsener männlichen Geschlechtes aufzuweisen habe. Dann sprach der Vorsitzende und erzählte, wie die Auflösung der Union stets das Bestreben aller irischen Patrioten gewesen sei und ewig bleiben werde, wie die besten Männer um dieser Bestrebungen willen im Jahre 1848 von einer parteiischen Jury verurtheilt worden seien, wie Irland sich in alle Ewigkeit dagegen sträuben werde, von Englandern geknechtet und ausgeplündert, von einem englischen Parlamente, das dem Lande fremd sei, regiert zu werden. Englands Staatsmänner und Peers hätten endlich erklärt, daß jedes Volk das Recht besitze, sich seine Regierung selber zu wählen. Wohlan denn! Irland sei bereit, zu wählen und erkläre, sein eigenes Parlament wieder haben zu wollen, unbeschadet der Rechte der Krone und der ertauchten geliebten Königin. In diesem Sinne wurden noch mehrere Reden gehalten, wobei es an heftigen Ausdrücken, starken Ausfällen, gewürzten Interpellationen und enthusiastischen Beifalle nicht fehlte. In diesem Sinne wurden auch mehrere Resolutionen gefaßt. Sie gehen sämmtlich darauf hinaus: es möge die Königin, nachdem das Selbstbestimmungsrecht aller Völker Staatsgrundsatz geworden, zu beschließen geruhen, daß dem nationalen Wunsche Irlands Gerechtigkeit widerfahre, und möge Ihre Majestät deßhalb verordnen, daß Irland auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes sich darüber, ob es die Union mit England lösen wolle, frei aussprechen dürfe.

Dem Reuter'schen Bureau zufolge werden Anstrengungen gemacht, um ein Einverständniß zwischen England und Frankreich in der syrischen Frage herbeizuführen. Eine längere Fortdauer der französischen Occupation Syriens wird jedoch nicht stattfinden, ohne daß vorher eine neue in Paris statt zu habende Conferenz ihre Zustimmung gegeben hat.

Italien.

Neapel, 30. Nov. Zu Lesine in der Provinz Molise ist eine reactionäre Bewegung ausgebrochen. Es wurde sogleich von Neapel aus ein Regiment Infanterie abgesendet, um die Garnisonen von Isernia und Campobasso zu verstärken. Die Staatsconsulta setzt ihre Opposition fort. Auch Pica und Leopardi sollen als Mitglieder eintreten. Die Muratistische Partei hat hier ein Comite gebildet, welches bereits seine Thätigkeit begonnen hat. — Vorgestern hat General Bosco mit ungefähr 1500 Mann Jägern und Infanterie unter dem heftigsten Feuer des Platzes einen Ausfall gegen den rechten Flügel der Piemontesen gemacht, und sich nach kurzem Kampf wieder in die Festung zurückgezogen. Die Ernennung des Generals Nunziante hat in Neapel einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Wer von dem wieder General im Januar 1860, frägt man sich allgemein, war er nicht der thätigste und hartnäckigste Rathgeber für ein von dem civilisirten Europa längst verdammtes System? Und plötzlich hat er sich zum sardinischen Fahne gewendet, und seinen ganzen Einfluß aufgeboten, dem bourbonischen Heer zu rathen, der Sache Victor Emanuels zu dienen, welche die Sache Italiens sei.

Ueber die Situation in Neapel schreibt ein Pariser Correspondent der Neuen Preuß. Zeitung Folgendes: Wie es in den offiziellen Kreisen heißt, bringt z. Napoleon jetzt in den König Franz, Gaeta zu verlassen; doch scheint mir diese Angabe der Bestätigung zu bedürfen. Ist sie genau, so darf man auch annehmen, daß Napoleon und England dem König eine Frist gestellt haben, nach deren Ablauf sie ihre Schiffe abberufen würden. Was die Dementsstraten des Herrn Pietro Murat betrifft, so hat Graf Cavour auf eine Desavouirung im französischen Moniteur angetragen, die jetzt aber noch keinen Bescheid erhalten. Keine Antwort ist auch eine Antwort und bekanntlich hat der Moniteur sich bis jetzt noch nicht über das Sendschreiben Murats ausgelassen. In der Stadt Neapel nimmt die Agitation täglich zu; um den Pöbel zu bewahren und zugleich die Muratistischen Tendenzen der Bourgeoisie zu bekämpfen, verbreiten die Piemontesen unter der Hand das Gerücht, Neapel werde die Hauptstadt von Italien und die Residenz Victor Emanuels werden. Aus diesem pekuniärer Interesse beherrscht in Neapel Alles; aus diesem Grunde hat man auch Bitter Emanuel die Nothwendigkeit vorgestellt, während des Karnevals in Neapel zu bleiben u. so viel Geld wie möglich unter dieselbe zu bringen.

Die „Patrie vom 7. d. theilt mit, daß die Organisation der großen Militärkommandos für Süd-Italien beendigt ist. Neapel wird der Hauptort eines großen Commandos sein, ebenso Palermo. Für die festländischen Provinzen wird ein Unterkommando in Aquila, in den Abruzzen und ein anderes in Reggio, in Calabrien, errichtet werden; für Sicilien ein Unterkommando in Messina. Jedes der großen Commandos wird einem Marschall oder einem Armeegenral übertragen.

Man sagt, daß der General Goyon vom Auftrage des Kaisers Napoleon sich nach Neapel begeben wird. Bei der bekannten Gesinnung des Generals ist diese Nachricht eben nicht geeignet, der piemontesischen Regierung Freude zu machen.

Wie das Reuterische Bureau meldet, hat der König Franz eine Anleihe in Wien abgeschlossen. Die Zahl der auf römischem Gebiete sich befindenden neapolitanischen Truppen ist auf 6000 Mann zusammengeschmolzen.

Messina, 2. Dez. Die Citadelle verhält sich fortdauernd ganz ruhig gegen die Stadt. Was es aber bedeuten soll, daß auf ihren Mauern Reihen von Schanzkörben aufgestellt werden, weiß man nicht bestimmt. Noch den Einen will sie in Vertheidigung des zum nächsten Frühjahr dulten, wo ja doch der Krieg mit Oesterreich beginnt, nach Andern sollen die neapolitanischen Offiziere erklärt haben, sie müßten ihre Soldaten beschäftigen, und deßhalb hätten sie den ihnen die Aufstellung der Schanzkörbe auferlegt. Das letztere scheint das Wahrscheinlichste zu sein. Ueber die Uebergabe der Citadelle an das neue Gouvernement sind die Nachrichten, wie sich schon aus dem eben Mitgetheilten schließen läßt, gleichfalls sehr von einander abweichend. Nachdem sich aber die Besatzung solange gehalten, wird sie sich wohl nicht eher ergeben, als die Franz II. Gaeta verlassen hat. — Wir haben hier schon seit längerer Zeit nur 400 schwaches Bataillon junger sizilianischer Truppen, und die öffentliche Ruhe ist hier bis auf diesen Augenblick noch in keiner Weise gestört worden. Voraussichtlich wird sie jetzt, nachdem Victor Emanuel in Palermo angekommen, auch nicht mehr gefährdet werden, denn die republikanische Partei wird dadurch doch etwas eingeschüchtert. Daß eine solche Partei vorhanden ist und die augenblickliche Unzufriedenheit der niederen Volkskassen wegen der Theuerung benutzt, unterliegt keinem Zweifel. Schon vorigen Dienstag war ein Maueranschlag angeklebt, aber sofort wieder herunter gerissen worden, in welchem eine zweite Abstimmung verlangt wurde. Es soll von den Republikanern ausgegangen sein. Ob die wiederholt aufgetauchten Maueranschläge, daß, wenn 32 namhaft gemachte Personen, welche neapolitanische Spione gewesen seien, die Stadt nicht verließen, sie mit kaltem Dolche Einer nach dem Andern ermordet werden sollten, ferner eine andere Aufforderung an die Beamten, die schon unter der vorigen Regierung gedient und und ihren Aemtern dem gegenwärtigen Regime desfätigt worden, ihre Würden freiwillig niederzulegen, widrigenfalls sie auch den Dolch zu schmecken bekommen würden, von diesen Menschen oder Stellenjägern ausgehen, weiß ich nicht. Die Polizei zeigt sich in der Verfolgung der Verfertiger solcher Drohbriefe eben so thätig, als in der Fahndung nach Mördern. Am letzten Monat ist hier, soviel ich erfahren habe, ein Mann ermordet und auf einen anderen auf der Straße geschossen worden. So lange als wir hier keine energische Regierung haben und die Volksmeinung die ist, daß jeder, der einen solchen Mörder der Polizei verräth, das nichtswürdigste Subjekt unter der Sonne, ein Verräther sei, der eben so sehr der Blutrache unterliegt, als ein Mörder selbst, wird sich dieses Unwesen nicht austotten lassen. — Für gestern Abend war eine große Illumination der Stadt angesagt, um die Ankunft Victor Emanuels in Palermo zu feiern. Es konnte aber nicht viel Glanz entwickelt werden, weil ein starker Platzregen die Lichter auslöschte. Nachrichten aus

Digitized by Google

Palermo zufolge muß der Einzug des neuen Herrschers gestern genug gewesen sein. Eine ungeheure Menschenmenge aus ganz Sicilien, alle möglichen Deputationen u. s. w. haben sich dahin begeben. Man konnte schon in der Mitte der vorigen Woche, trotzdem daß die Klöster eine Menge Fremde aufgenommen haben, kein Unterkommen mehr finden. — Gestern Abend erwartete man, wie ich soeben erfahre, zu der Illumination einen Aufstand der niederen Volksklassen. Im Theater sollte eine republikanische Demonstration gemacht werden u. v. a. Diese Gerüchte hatten die Stadt so alarmirt, daß die Bürgergarde consignirt war und die Befehlshaber der zwei hier stationirten Linienschiffe „Cressy“ und „Tage“ 800 Soldaten dem Stadtkommandanten angeboten haben sollen, wenn er etwa der Population nicht Herr werden könne.

Auch der Prodittator Mordini hat vor der Ankunft Viktor Emanuels in Palermo eine schwülstige Proklamation erlassen, worin er die Sicilianer als „Garibaldi würdig“ preist, eine neue Aera des Glücks und die nahe „Befreiung Venedigs und Roms“ verkündet. Der Eingang lautet: „Italiener Siciliens! Zwei und eine halbe Million Stimmen werden morgen auf der Insel den erwählten König begrüßen, welcher der Ruhm und die Hoffnung der Nation ist! Angeführt durch Garibaldi, geleitet durch den Stern Italiens wird der König in Euere Mitte treten, um mit Euch einen heiligen Bund der Liebe und Treue zu schließen.“

Schweden.

Stockholm, 1. Dez. Auch hier, wie in anderen schwedischen Städten, bilden sich jetzt Scharfschützenkompagnien und Milizenkorps nach englischem Muster. Hier in Stockholm haben nicht weniger 7000 Personen sich einzeichnen lassen, in Gothenburg marschiren bereits zwei Compagnien auf dem Exerzierfelde und in vielen anderen Städten finden Zusammenkünfte statt, patriotische Reden werden gehalten und mit wenigen Ausnahmen unterstützen die schwedischen Preßorgane diese Bewegung, deren Tendenz man hier als gegen Rußland gerichtet ansieht.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Dezbr. Der Sultan hat drei Patriarchen den Medschiwieorden erster Klasse verliehen. — Der k. k. Internuntius Frhr. v. Prokesch-Osten ist bereits so weit hergestellt, daß er Bett verlassen konnte.

Smyrna, 1. Dez. Der Verkehr im Innern ist abermals unsicher.

China.

Offiziell wird aus China berichtet: Die Verbündeten haben zwei Thore von Peking erobert. Der Kaiser ist nach der Tatarei geflohen, sein Sommervalais wurde geplündert. Die Alliirten werden im Januar Tientsin und Peking überwintern. Parkes und Loch kehren zurück. Anderson und Normann starben infolge von Mißhandlungen. Barbazon und Bowly fehlen.

Amerika.

New-York, 23. November. Die Nachricht, daß 500 Männer aus Kansas sich zusammengerottet haben, mit der Absicht im Staate Missouri die Sklaven zu befreien, wiederholt sich; General Harney trifft Maßregeln gegen dieselben. An ihrer Spitze steht ein Kapitoin Montgomery. — Ueber Buchanan's Haltung meldet der „Herold“: „Die große Bewegung im Lande und die Stellung, welche der Präsident zu derselben in seiner Botschaft einnehmen wird, haben das Kabinet einer Auflösung nahe gebracht und diese kann noch eintreten, ehe der Kongreß sich versammelt. Der Präsident vertritt die Ansicht, daß die Constitution der Vereinigten Staaten eine Regierung einsetzt, deren beeidigte Haupt er ist und daß diese auf die Ausführung der Bundesgesetze bestehen muß; daß die Idee einer friedlichen Trennung einer Staates von der Union auf einem Trugschlusse beruhe, den er nicht anerkenne und den er mit aller seiner Macht bekämpfen werde. In dieser Auffassung wird er von Caß, Black, Toncey und Holt unterstützt. Dagegen behaupten die südlichen Mitglieder des Cabinets Floyd, Cobb und Thompson, daß die Constitution nur ein Vertrag sei, der in jedem Augenblick von irgend einem einzigen Staate gebrochen werden dürfe, der aus der Union ausspringen wünsche, und daß der Austritt einfach durch diese Erklärung stattfinde, ohne daß ihn die Staatsregierung daran hindern könne. Der Theil der Botschaft, der diesen Punkt betrifft, wird noch debattirt und kommt darüber keine Verständigung zu Stande, so fällt das Kabinet auseinander.“

Vermischtes.

***,* München**, 8. Dez. In Betreff einer in unserm Magistrate vor einigen Tagen stattgehabten Berathung über den Bierpreis wurde mir Folgendes mitgetheilt: Da sich schon der definitive Winterbierpreis auf 7 kr. per Maß für München stellt, so wird der Sommerbierpreis wohl auf 8 kr. kommen. Ein Mitglied des Magistrats hat deßhalb vorgeschlagen, den Brauern zu gestatten, den ganzen Sommer hindurch zu brauen. Dieß sei bei den jetzigen technischen Hilfsmitteln vollständig zulässig und geschehe auch in andern Staaten; das Publikum würde dann den ganzen Sommer hindurch Schenkbier zu dem billigern Winterpreis erhalten. Hievon ist man zwar nicht eingegangen, hat dafür aber der k. Kreisregierung den Vorschlag unterbreitet, es möchte den Brauern gestattet werden, auch noch in den Monaten Mai und Juni Sommerbier zur Winterrate verkrit zu geben. Es würde dann die höhere Sommerrate nicht am 1. Mai, sondern erst am 1. Juli in Kraft treten, während im September wieder neues Bier zur billigern Winterrate ausgeschenkt werden könnte, da jedenfalls Ende August die Erlaubniß zum Brauen wieder ertheilt werden kann.

***,* Paris**, 8. Dezbr. Nach den nähern Angaben der „Gazette des Tribunaux“ ist der Polizeidiener Poinsot nicht erdolcht, sondern der Kopf desselben durch den Schlag mit einem stumpfen Instrumente zerschmettert worden. Das Gehirn war nach allen Seiten hingespritzt. Die Kleider des Hrn. Poinsot befanden sich in Unordnung und schienen durchwühlt worden zu sein. Die Polizeiuhr, welche er anhatte, waren an mehreren Stellen zerrissen. Man fand bei ihm keine Uhr, keine Kette, keine sonstigen Kleinodien, überhaupt gar nichts mehr von Werth. Bei der Untersuchung des Coupé's, worin sich Hr. Poinsot befunden hatte, fanden sich 18 Gran auf dem Sitz umherliegend, eine Schnupftabaksdose und ein Kartenetui; diese beiden Gegenstände gehörten nicht dem Opfer. Ein Instrument, welches zur Begehung des Verbrechens hätte dienen können, wurde nicht entdeckt. Man vermuthet, daß der Mörder, während Hr. Poinsot schlief, mit dem er sich allein in dem Coupé befand, die Vorhänge vorzog, um bei der Ausführung seines Verbrechens nicht entdeckt zu werden. Hr. Poinsot hatte einige Tage bei seiner Familie in Troyes zugebracht und während seines Aufenthalts daselbst die Wachtgelder einiger ihm in Chaource gehörigen Besitzungen erhoben; man vermuthet deßhalb, daß dieser Umstand dem Mörder bekannt war.

, Am 27. Nov. fand in Bittoria, Provinz Alava in Spanien, ein ganz eigenthümliches Fest statt. Die Mädchen von 12 bis 18 Jahren der geringeren Bürgerklasse waren in ihrem Sonntagsputze in dem Saale des Stadthauses mit ihren Müttern versammelt, und zwar zu einer Verloosung von 300,000 Realen, welche ein alter Kaufmann mit der Bestimmung vermacht hatte, daß sie unter sechzig Mädchen in jenem Alter als Heirathsgabe vertheilt würden. Um alle Parteilichkeit zu vermeiden, hatte man die Bestimmung getroffen, daß diese Mitgift durch das Loos vertheilt werden sollte. Unter dem lautesten Jubel der Anwesenden wurden die sechzig Namen der Glücklichen gezogen, ohne daß die mindeste Störung dabei vorfiel. Den so ausgestatteten Mädchen wird es an Bewerbern nicht fehlen.

, Am 23. November wurde einer der Ober-Beamten der Eisenbahn von Saragossa noch Pampeluna in seinem Hause im Dorfe Gallur ermordet. Am folgenden Abend wurden einige Beamte der Gesellschaft in den Straßen Saragossa's unter dem wüthenden Geschrei: „Mörder mit der Eisenbahn!“ ersolgt und konnten nur durch schleunige Flucht den Dolchen entgehen. Am 26. wurden zwei Arbeiter der Eisenbahn auf offener Straße erschossen, aber des Lohnes der Woche, den sie eben geholt, nicht beraubt. In der folgenden Nacht zerstörte man eine Menge Schienen und mehrere Transportwagen. Auf die vollendete Strecke der Bahn hatte man Steine und Balken gelegt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Dezember.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Bankactien	—	808
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	82½
„	5% Metalliques-Obligationen	—	43½
„	4½% „ „ „	—	37½
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	77½
„	4% fl. 250 Loose von 1854	60½	—
„	100 Fl. v. 1858	69½	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	229	—
Würtemberg,	3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4½% „ „ „ „	105½	—
Bayern,	3½% Obligationen	—	95⅝
„	4% „	—	100¼
„	4½% „ Grundrenten	100¼	—
„	4½% Obligationen	—	102½
„	5% Obligationen von 1850	—	102
„	4½% Ostbahn-Actien	104½	—
„	Ludwigsbafen-Bexbach	133½	—
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10½
Preussen,	3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	88½
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	44½	—
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	126	—
„	ditto grossherz. a 25 fl.	36	—
„	Darmstädter Bankactien	—	187½
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	—	89½
„	fl. 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau,	fl. 25 Loose	35½	—
Frankfurt,	Taunus-Aktien	332	—
„	3½ Bankactien	109½	—
„	Vereinsnoten a 10 fl.	10½	—
Schweden,	Rthlr. 10L.	—	9½

Braunschweiger Redakteur: Th. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und um 12 kr. zu haben:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

auf das Jahr 1861.

Dritter Jahrgang. — Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Das Mannichfaltige und Anziehende seines größtentheils der Bamberger Geschichte entnommenen Inhaltes ergibt sich aus folgendem Verzeichnisse:

Rothwendige und gemeinnützige Kalender-Notizen für 1861. — Genealogie des Hauses Bayern. — Verzeichniß der Regenten Europa's; der Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands und Bayerns; der Erz- und Bischöfe Deutschlands nach ihrer Seelenzahl. — Reihenfolge der Erzbischöfe und Bischöfe Bambergs. — Statistik des Erzbisthums Bamberg.

Erzählungen: Die drei Gaben an der Krippe. (Gedicht.) — Aus Bamberg's Vorzeit: Von den heiligen Landesherrn, den heiligen Kaiserpaare Heinrich und Kunegunde. (Mit 3 Abbildungen, das Kaisergrab im Dome zu Bamberg.) — Rothstehlen (Gedicht.) — Der Palmsonntag in Angers. (Mit Bild.) — Willigis — Von dem ungarischen Königstöchterlein, das nicht auf dem Kloster wollte. (Mit Bild.) — Gelassenheit. — Von der heldenmüthigen Nächstenliebe des heiligen Otto, Bischofs von Bamberg und Apostels der Pommern. (Mit Bild.) — Kleines Essen, großes Trinken. — Gräfin Alberada von Ganz. (Mit Abbildung des Klosters Ganz und 1 Bild.) — Der Spatzel. (Gedicht.) — Die äußere Gestalt des göttlichen Erlösers. (Mit Bild.) — Fahnen und Wappen der Künstler, Handwerker und einiger anderen Stände, nebst deren Schutzheiligen und Fahnensprüchen. (Mit Bild.) — Manchfaltiges. — Gemeinnütziges.

J. M. Reindl.

Haus-Verkauf.

Wegen Ankauf eines neuen Hauses wird das im besthaushalten Stande erbaute Haus der Unterzeichneten, Ddm. I. Nro. 157, in der langen Gasse, mit realer Brau- und Schenkgerechtigkeit, bestehend aus einem Laden, Ladenzimmer mit Gaseinrichtung, 2 Magazinen, 6 beigbaren und 8 unbeigbaren Zimmern, 2 Alkoven, Kammern, Küche, Waschhaus, Brunnen, 2 großen Kellern, Stallung zu 5 Pferden, 7 geräumigen Böden und sonstigen Bequemlichkeiten,

Mittwoch den 19. Dezember d. J.

Vormittags 10 Uhr

aus freier Hand öffentlich versteigert.

Das Haus eignet sich wegen seiner vielen Räumlichkeiten zu jedem Geschäfte und kann sofort eingetreten und übernommen werden.

Friedr. Aug. Thomas jun.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**

Wien, Jägerzeil 528. Nähores brieflich.

Weihnachts-Geschenke.

Soeben erhielt ich eine Auswahl **äußerst elegant gebundener**

Gebetbücher,

welche ich sowohl wegen ihres gediegenen Inhalts, als auch **prachtvollen Ausstattung** zu Weihnachts-Geschenken ganz besonders empfehle.

Gleichzeitig erlaube ich mir, auf mein **Lager religiöser Darstellungen in Oelfarbendruck und Photographie**, welches ich mit den **neuesten Erscheinungen** aus den Pariser, Wiener und Münchener **Kunstanstalten** bereichert habe, zur gefälligen Ansicht und Auswahl zu empfehlen.

Fr. Züberlein in Bamberg am Maxplatz.

J. Preissmann

empfiehlt wieder eine neue große Auswahl **französischer Ballkränze** zu den billigsten Preisen.

Augasse nächst der Fleischbank Nro. 515.

Stadt-Theater.

Montag den 10. November.

Abonnement suspendu.

Zum Besten der hiesigen Stadtarmen.

Jolantha,

König Rene's Tochter.

Lyrisches Drama in 3 Abtheilungen. Aus dem Dänischen von Heinrich Herz.

Hierauf zum erstenmale:

Die Ueberraschung auf dem Balle.

Singspiel mit Tanz in 1 Akt von Friedrich.

Möbel-Lager.

Der Unterzeichnete beehrt sich, sein wohlassortirtes Möbel-Lager, bestehend aus:

Kanape's, Divans, Schlaf-Divans, Causeus, Schestons, Fauteuils etc.

in Erinnerung zu bringen, und empfiehlt solches zur gefälligen Ansicht und Abnahme. Achtungsvoll

Jos. Schmitt, Tapezier,

nächst der Dominikaner-Kaserne.

Turn-Verein.

Dienstag den 11. d. außerordentliche Generalversammlung im Lokale

Der Vorstand.

Börsennachrichten.

Wien, 7. Dez. Oesterr. 5perc. National-Anl. 71½; 5perc. Metall. 64 90; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 90 —; derselben von 1839 107.50.; Bank-Aktien 742; Oesterreichischer Credit-Mobilier-Aktien 174 50; Nordbahnaktien 195 40; Wechselcurs: Augsburg 2 Mon. 120.—; Londen 140.20.

Frankfurt, 8. Dez. Geldcours: Pistolen 9 fl. 52 — 53 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½—38½ kr. Kais. Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 796—801 fl. Preuß. Cour.-Thaler 1 fl. 45 - 45½ kr. Süddeutsche Kassenanweisungen — fl. — kr. Hochhaltig Silber pr. Zollpfund 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Silber-Kronen 20er rauh 5 fl. 30 kr. 24 kr. Kaiserl. 20er rauh 5 fl. 30 kr. 12 kr.

Paris, 8. Dez. 4½perc. Rente 96 85; 3perc. Rente 69 15

London, 8. Dez. 3perzentige Consols 94½.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 2c.

Diese sicher gewinnenden Loose gelangen bei dem nächsten Gewinn-Ausziehungs-Termine unbedingt zur Ziehung, und ist jeder Theilnehmer gesichert. Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann passend stattfinden. Da aufgetretene Verlust dieser Loose Haupt-Branche des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der billigsten Bedingungen versichert, wenn man sich **direct an dasselbe** wendet. Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne ertheilt und franco ertheilt.

keinen Abzug und ist solche überdies **hypothekarisch gesichert.** Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann passend stattfinden. Da aufgetretene Verlust dieser Loose Haupt-Branche des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der billigsten Bedingungen versichert, wenn man sich **direct an dasselbe** wendet. Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne ertheilt und franco ertheilt.

Stirn & Greim,

Bankgeschäft

in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sendet an Sonntagen in einem großen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter um den billigsten Preis zu beziehen. Preis in Bamberg: Zeitungs-Comptoir Maxplatz.

Nr. 357). Preis ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., vierteljährig 2 fl. 30 kr., monatlich 90 kr. Insertionsgebühren mit 3 kr. per Zeile und mit 6 kr. per gespaltene Petitzeile für die Stadt oder deren Umgebung berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 343. Dienstag, 11. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 10. Dez. (Dienstesnachrichten.) Auf das im Forstamte Lauterecken in Erledigung gekommene Communalrevier Herrschweiler-Petershein wurde der Aktuar am Forstamte Dahn, K. v. Traiteur, ernannt; auf das im Forstamte Schadtl in Erledigung gekommene Revier Tannenlohe der Revierförster A. Fuchs zu Fischbach, Forstamts Laurenzi, versetzt; der zweite Director des Appellationsgerichts von Oberbayern, Ct. Steyrer, zum Ministerialrath im Ministerium der Justiz ernannt, und zum zweiten Director des genannten Appellationsgerichts der Oberappellationsgerichtsrath Dr. Briel befördert; der praktische Arzt Dr. Geist zu Kempten zum Gerichtsarzte des Landgerichts Lindau ernannt; der Assessor des Bezirksgerichts Neunburg v/W., K. Biebler, an das Bezirksgericht Amberg versetzt, zum Assessor des Bezirksgerichts Neunburg v/W. der Accessist des Appellationsgerichts von Oberfranken, G. Kober, ernannt.

Würzburg, 10. Dezbr. Sicherem Vernehmen nach wurde der geistliche Rath und Stadt-Pfarrer zu St. Getrud dahier, Herr Franz Ludwig Wickenmayer, von Sr. Maj. an das erledigte Canonikat des hiesigen Domkapitels berufen.

Kassel, 10. Dezember. Die erste Kammer ist soeben vertagt worden.

Berlin, 10. Dezbr. Das Preußische Wochenblatt bemerkt am Schluß eines Artikels über die neue Aera in Frankreich Folgendes: „Der Kaiser gewinnt durch diese Reformen jedenfalls eine nicht unwesentliche Stütze: er umgibt seine Politik mit dem Scheine parlamentarischer Zustimmung, stärkt sie durch die aus parlamentarischen Kämpfen hervorgegangene Beseitigung einer gewählten Versammlung, und stellt sie dadurch in den Augen der Masse als ein Produkt der nationalen Wünsche und Bestrebungen hin. Hierin wird für ihn die Hauptsache liegen; und daraus glauben wir folgern zu dürfen, daß er einer in die Augen fallenden Zustimmung der öffentlichen Meinung jetzt in höherem Grade zu bedürfen glaubt, als es bisher der Fall war. Das deutet auf neue und weitgreifende Projecte. Welcher Art sie sein werden, wird die Zukunft enthüllen. Jedenfalls werden wir klug thun, nicht zu vergessen, daß die Reformen auch für uns eine Bedeutung haben können; wenn der Kaiser die Allianz der öffentlichen Meinung sucht, so werden wir den hierin liegenden Mahnruf zum Wachsamkeit verstehen und darin eine doppelt gewichtige Aufforderung erblicken, die gleiche Rüstung anzulegen."

In Preußen kommen immer auffallendere Enthüllungen über Polizei und Justiz unter dem Ministerium Manteuffel zur Oeffentlichkeit. In Oppeln wurden Richter gemaßregelt, weil sie sich mißliebig gemacht, darunter war der Kammergerichtsassessor Herr von Zitzewitz, der im Jahre 1851 seiner diätarischen Funktionen zu Oppeln auf Befehl des Justizministers enthoben, durch den Präsidenten Bentzel dienstlich nach Berlin beordert und dem königlichen Kammergericht zur amtlichen Beschäftigung zugewiesen war. Er wurde, nachdem der Kammergerichtspräsident v. Strampff dem Justizminister Simons angezeigt hatte, daß er ihn nicht zu beschäftigen vermöge, polizeilich aus Berlin ausgewiesen, wobei ihm zu Protokoll eröffnet wurde, daß er im Betretungsfalle als heimathloser Vagabund auf 8 Wochen ins Arbeitshaus eingesperrt werden würde. Durch seine vieljährige richterliche Thätigkeit war nämlich Hr. v Zitzewitz seiner Gerichtsheimath verlustig gegangen. Seine Beschwerden gegen dies Verfahren blieben unberücksichtigt, da der Minister des Innern v. Manteuffel auf Grund der Erklärung des Hrn. von Strampff die Maßregel der Polizei aufrecht erhielt. Herr von Zitzewitz war keineswegs durch richterliches Urtheil aus dem Justizdienst entfernt, seine Gesuche um Wiederbeschäftigung wurden immer durch den Justizminister Simons ohne Angabe der Gründe einfach zurückgewiesen. Gegenwärtig lebt Herr von Zitzewitz zu Berent in Westpreußen zu Ehren des Justiz-Ministers Simons als ein dem Arbeitshause verfallener königlicher preußischer Richter des kgl. preuß. Kammergerichts zur Disposition. So berichtet die Berliner Volkszeitung.

Wien, 8. Dez. Das Ereigniß des Tages ist das Plaidoyer Dr. Berger's im Proceß Richter. Dieser junge Advokat hätte zwar Veranlassung genug gehabt, der Anklage den Vorwurf zu machen, daß die Untersuchung unter dem Eindruck des Terrorismus geführt wurde, allein er begnügte sich mit der bloßen Andeutung dieses Vorgangs und beschränkte sich auf eine glänzende Widerlegung sämmtlicher Anklagepunkte. Dr. Berger ist kein imponirender Redner, aber dafür ist er logisch, klar und den Nagel auf den Kopf treffend. Ein klangvolles Organ, eine ausdrucksvolle Mimik unterstützt den Redner in wunderbarer Weise, doch verläßlichen die physische Kraft bald und das früher so gleckenhelle Organ wird matt und tonlos. Seine gestrige Aufgabe war um so schwieriger, weil es galt, der öffentlichen Meinung ein klares Bild von diesem so verwickelten Prozeß zu machen und ist ihm dies auch vollkommen gelungen. Das Publikum gewann nun endlich einen Einblick in das Getriebe der Untersuchung und mußte sich gestehen, daß der auf der Anklagebank sitzende Hr. Richter, ohne ein eigentliches Verbrechen begangen zu haben, 8 Monate lang in Untersuchungshaft schmachten mußte, was bei einem so eigenthümlichen Zusammentreffen von Umständen, wie es hier der Fall gewesen, Jedermann zustoßen könne. Dies hat denn auch dem Angeklagten die allgemeinen Sympathien zugewendet und als Dr. Berger diesen Stand der Dinge mit ergreifenden Worten schilderte, blieb kein Auge trocken und habe ich in einer Versammlung von lauter Männern nie so laut schluchzen gehört, wo der Angeklagte und sein Vertheidiger vor Rührung zusammenbrachen. Ob übrigens der Angeklagte trotzdem frei gegeben wird, ist noch immer zweifelhaft. Die Söhne Brucks haben die Genugthuung erfahren, daß der Name ihres Vaters aus diesem Prozeß makellos hervorgeht.

Wien, 8. Dez Die Ernennung des Hrn. v. Schmerling zum Staatsminister, welche gestern um 2 Uhr Nachmittags von den Kaiser unterzeichnet worden ist, wurde in allen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen, da man die Ueberzeugung hegt, daß es sich beim Eintritt des Hrn. v Schmerling in die Verwaltung nicht um einen bloßen Personen-, sondern auch um einen Principienwechsel handelt. Was man über die Petzungen vernimmt, von teren Annahme Hr. v. Schmerling den Eintritt in das Cabinet abhängig gemacht hat, liefert in der That den Beweis, daß eine principielle Aenderung in der ganzen Leitung der Staatsangelegenheiten bevorsteht, und wird dieselbe zunächst in der Frage der Landtage und der Reichsvertretung zum Ausdruck gelangen, da mit dem den bisher publicirten Landesstatuten zu Grunde liegenden System der ständischen Vertretung entschieden gebrochen werden wird. Zugleich mit der Ernennung des Ritters von Schmerling zum Staatsminister ist sicherem Vernehmen nach auch die Ernennung des Hrn. v. Plener zum definitiven Finanzminister vom Kaiser unterzeichnet worden. Ueber den Eintritt des Hrn. v. Hübner in die Verwaltung ist zwar bis jetzt noch nichts verlautbart worden, man zweifelt indessen nicht, daß derselbe binnen kurzem erfolgen wird. Herr v. Hübner soll es abgelehnt haben, als Minister ohne Portefeuille in das Cabinet zu treten, wahrscheinlich wird er das Handelsministerium übernehmen, dessen Errichtung unverzüglich nach der Veröffentlichung des neuen Programms erfolgen wird.

Nach einem telegr. Berichte der Indep. B. lautete das Programm des neuernannten Staatsministers v. Schmerling folgendermaßen: „Gleichberechtigung aller Confessionen im Staate; Revision des Concordates; Aufhebung der gegenwärtigen Landesstatuten und eine Reichsverfassung für alle deutschen und slavischen Provinzen."

Die Zahl der zu der Graner Conferenz Eingeladenen beträgt achtundneunzig. Unter ihnen befinden sich Träger der ältesten und der populärsten ungarischen Namen auch zwei Superintendenten, ein griechischer, nicht unirter Bischof und ein Jude. Bürgerliche Namen zählt die Liste fünfundzwanzig, darunter auch einen Schneidermeister aus Pesth.

Wien, 9. Dez. Der vom Kriegsminister, F.-Z.-M. Grafen Degenfeld, Sr. Majestät dem Kaiser zur Prüfung vorgelegte Entwurf zur Organisirung des Kriegsministeriums hat, wie wir erfahren, bereits die Sanction erhalten, und dieselbe dürfte ehestens offiziell kundgemacht werden Die neu und neulich gewählte Ernennung eines Kriegsminister-Stellvertretetpostens bestätigt sich und zwar sollen zwei Kriegsminister-Stellvertreter ernannt werden, als welche die kaiserlichen Feldmarschallieutenants Baron Mertens und Jos. Ritter v. Schmerling bezeichnet werden.

Ueber das Befinden der Kaiserin Elisabeth erhalten wir die erfreuliche Mittheilung, daß Ihre Majestät ungeachtet der ziemlich stürmischen Ueberfahrt von der Seetrankheit weniger, als man befürchtete, gelitten hat. In den letzten Tagen ist abermals ein Courier von hier nach Madeira abgegangen, welcher zugleich die von Sr. Maj. dem Kaiser und der ganzen kaiserlichen Familie für 3. Maj. die Kaiserin bestimmten Weihnachtsangebinde überbringt.

Schweiz.

Bern, 10. Dez. Der Nationalrath bewilligt heute ohne Diskussion die Summe von 1,196,000 Franken für die Bewaffnung der eidgenössischen Armee und des eidgenössischen Waffenrepots

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 8. Dez. Eine Zuschrift an Daily News beschwert sich darüber, daß die Kaiserin der Franzosen im Windsor nicht den gastlichen Empfang gefunden habe, den von englischem Publikum ihr gewünscht, der Einfender will wissen, der Hof habe seine Einladung an die Kaiserin in Form der Frage gerichtet, ob Ihre Majestät auf einige Tage nach Windsor kommen oder ob sie dies zum Luncheon (Gabelfrühstück) vorsprechen wolle?" Diese Alternative mußte natürlich den Wunsch des Hofes freudlich verraten und die Kaiserin konnte unmöglich wählen, als das Gabelfrühstück wählen.

— Nach dem „Court Journal" ist es ein sehr auffallender Umstand vermerkt worden, daß der französische Gesandte während des Besuches der Kaiserin Eugenie in Windsor nicht zugegen war, obgleich er Tage vorher sich in amtlicher Eigenschaft im Schlosse befunden hatte, und obgleich die Kaiserin den Besuch nicht incognito abstattete, sondern mit allen üblichen Förmlichkeiten und Ceremonien empfangen wurde.

Die Londoner Judengemeinde hat, in einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung, die Bildung eines besonderen südlichen freiwilligen Schützen-Corps begonnen, und soll recht gut von statten gehen.

Auf allen Punkten des Landes mehren sich, trotz des gefeierten Besuchs der Kaiserin Eugenie, diese Freiwilligencorps fortwährend. Doch hat Lord Enfield, Commandant des 29. Middlesex-Regiments, für nöthig gefunden, seine HH. Officiere zu ermahnen, daß sie die Uniformen nicht an solchen Orten tragen möchten, wo sie nicht hingehören.

London, 10. Dez. Die „Times" meldet: Der Gesandte im Haag, Napier, wird russischer Botschafter, und Massimo d'Azeglio Botschafter des Königreichs Italien in London, sobald Gaeta geräumt ist. Die „Morning Post" sagt, die französische Flotte werde demnächst Gaeta verlassen.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Es ist schon vor mehreren Tagen hier eine Broschüre erschienen, welche gewisse Aufmerksamkeit verdient; sie führt den Titel „Die österreichische Allianz," und was sie sagt ist deshalb beachtenswerth, weil es nicht als die persönliche Ansicht des Verfassers betrachtet werden darf, sondern eine politische Meinung ist, welche von nicht wenigen französischen Staatsmännern getheilt wird: die Austragung nämlich aller schwebenden Fragen auf Kosten Preußens. Napoleon hat zwei fixe Ideen, denen seine ganze Politik untergeordnet ist, die Konsolidirung seiner Dynastie und die Erwerbung der Rheingrenze. Er schwankt in der Wahl der Wege die zu diesen Zielen führen können, aber er verliert den letztern nicht aus den Augen. Der Verfasser der Broschüre haßt Preußen gründlich, und er findet die Voraussetzung absurd, daß der Regent, selbst wenn er es möchte, jemals wagen würde die Rolle Viktor Emanuels in Deutschland zu spielen. Frankreich müsse daher ein Bündniß suchen welches ihm die Erwerbung der Rheinlinie erleichtere, u. dieses Bündniß könne nur das mit Oesterreich sein, denn das Haus Habsburg, würde, wenn man ihm Venetien verbürge und Gebietsvergrößerungen im Osten verspreche, in der Bekämpfung seines Rivalen in Deutschland nur Vortheil erblicken. Das ist der kurze Sinn der Schrift, welche, beiläufig bemerkt, denjenigen Mitgliedern von der deutschen diplomatischen Corps ins Haus geschickt worden ist, von deren Regierungen man weiß oder glaubt, daß sie dem Hause Hohenzollern und seiner Politik nicht hold seien. — Was die Italienische Frage betrifft, so dürfte man sie vielleicht, absehend von allen Klatschereien und Gerüchten, so zusammenfassen können: Ist die Unisikation Italiens wirklich durchzusetzen, so wird sie jedenfalls eine territoriale Kompensation für Frankreich nach sich ziehen; im entgegengesetzten Falle, d. h. wenn die Gewalt der Umstände eine Rückkehr auf das Terrain der Förderation erheischen sollte, so würde Mürat dazu auserseben sein, diesen Rückzug Napoleons in den Augen der revolutionären Partei zu maskiren oder zu entschuldigen. Mit Franz II. spielt der Kaiser wie die Katze mit der Maus, und wenn es wahr ist, daß er jetzt in denselben dringt, Gaeta zu verlassen, so ist das ein ungünstiges Anzeichen für Mürat, aber ein günstiges für die Sache der Unisikation, weil es im Interesse des Prätendenten liegt, daß Franz II. so lange im Königreiche bleibt, als der Krieg zwischen Oesterreich und Piemont nicht ausgebrochen sein wird.

Paris, 8. Dez. Der „Moniteur" gibt heute in Form eines Rundschreibens des Ministers des Innern an die Präfekten den Standpunkt an, auf dem sich die französische Presse unter dem neuen Regime zu stellen hat. Eine Modifikation des Preßgesetzes selbst findet nicht statt, sondern der Minister des Innern, der, wie er selbst gesteht, eine unbeschränkte Gewalt über die Presse besitzt und auch behält, gestattet derselben nur, in Zukunft alle Fragen besprechen zu können, wenn sie sich dabei nicht von dem von der Constitution bezeichneten Terrain entferne. Was die Consequenzen der Haltung betrifft, welche in Zukunft die Regierung der Presse gegenüber einzunehmen gedenken wird, so lassen sich dieselben für den Augenblick nicht absehen. Wie auch bisher, wird jedes Journal ohne festen Boden sein, und wenn man auch die Instructionen, welche die französischen Präfecten heute erhalten, als eine Besserung der Lage der Presse im Allgemeinen betrachten kann, so muß man doch auch sagen, daß man nach den Dekreten vom 24. Nov. mehr hätte erwarten können. Was den Eindruck betrifft, den das Dekret in der französischen Hauptstadt macht, so ist er, im Ganzen genommen, ein guter gewesen. Das größere Publikum will darin eine Wendung der Dinge zu einem liberaleren Systeme erkennen. Nicht so zufrieden scheinen jedoch die Journale zu sein. Die halboffiziellen Blätter drücken nicht mit der ihnen gewohnten Wärme ihre Anerkennung aus, und die nichtoffiziellen Blätter geben ohne Hehl ihr Bedauern kund, daß ihre Hoffnungen nicht vervirklicht wurden und die Maßregeln, die man erwartet hatte, wieder vertagt worden sind. Der „Presse", welche ihrer Opfermüthigkeit noch zu den Entschlüssen gehört, kommt es jedoch sehr gelegen, daß man in Zukunft die Regierungsbandlungen besprechen darf. Sie macht sofort den Anfang mit dem Rundschreiben des Ministers des Innern, welches sie, wie gesagt, keineswegs befriedigt. „Wie jögen" — so sagt sie unter Anderem — „die strengsten gesetzlichen Bestimmungen der dictatorischen Gewalt vor, mit welcher das jetzige Preßgesetz die Regierung bekleidet. Sie würden für Jedermann vorzuziehen sein, besonders aber für die Regierung, die jeden Augenblick verantwortlich gemacht werden kann, die anscheinend Richter in ihrer eigenen Sache ist, und deren Druck auf die Journale noch viel größer zu sein scheint, als er wirklich ist, so daß sich das Ausland daran gewöhnt hat, in allem, was die Presse in Frankreich veröffentlicht, den Gedanken der Regierung zu suchen. Diese Meinung ist nicht wenig schuld an den Beunruhigungen, die Frankreich zuweilen Europa einflößt hat." Die offiziöse Presse ist taq mit ihren Lobeserhebungen. Die Patrie erlaubt sich sogar einige Entgegnungen über die Schwierigkeiten, welche die Ausführung der Bestimmungen des ministeriellen Circularschreibens finden wird. „Der Minister", meint sie, „sagt mit einer Loyalität und einem Liberalismus, den man nicht genug loben kann, daß die Mißbräuche in der Oeffentlichkeit oder in der Regierung aufgedeckt, daß die Haudlungen der Verwaltung besprochen, die Ungereimtheiten enthüllt werden sollen und die Bewegung in den Ideen und Gefühlen der entgegengesetzten Meinungen überall das seciale, industrielle und commercielle Leben erwecken soll. Wie sollen von ganzen Herzen diesen schönen Worten Beifall, aber wir befürchten, daß ein solches Programm in der Praxis mehr ein Ein Hinderniß finden wird." Das Pays ist etwas zurückhaltender. Was den Constitutionnel betrifft, so zollt derselbe allein dem Circularschreiben seinen vollen Beifall.

Calais, 8. Dez. Zwei Dampfaviso's der kaiserlichen Marine werden morgen von hier nach Dover abgehen um sich der Kaiserin Eugenie zur Verfügung stellen, die am nächsten Montag nach Frankreich zurückkehren wird.

Italien.

Venedig, 5. Dez. Die „Perseveranza" brachte die Nachricht, daß der Rittmeister v. Kovacs von dem Husarenregimen te Graf Haller mit seinem Wachtmeister, Waffen und Pferden nach Piemont desertirte. Die die Sache hier erzählt wird, ritt er mit seiner Escadron, die an der Gränze lag, gegen die Brücke. Dort angekommen, habe er angerufen: „Wer mit mir Ehres Sinnes ist, der folge mir" und sei über die Brücke gesprengt. Die Mannschaft sei einen Augenblick ganz verblüfft dagestanden und dann wieder in ihre Station zurückgekehrt, gefolgt ist ihm kein Mann. Es müßten auch nicht die Husaren des letzten Feldzuges sein, die ihre Fahne so schmachvoll verlassen könnten. In den Provinzen geht es überall still und ruhig zu. Die politischen Demonstrationen haben so ziemlich aufgehört, dagegen wird von drüben wieder stark agitirt. Eine Sendung nach der andern von revolutionären und aufreizenden Schriften wird herübergeworfen, aber die Behörden sind wachsam und es fallen ihr bald auch die meisten derselben zu. Kürzlich erst wurde wieder ein Lohnkutscher angehalten, welcher zwei Ballen solcher Gifte einzuschmuggeln versuchte.

Turin, 8. Dez. König Victor Emanuel ist gestern in Neapel angekommen und wird vierzehn Tage daselbst bleiben.

Mailand, 4. Dez. Gestern Nachmittag um 1 Uhr fand eine Meuterei der Arbeiterinnen in der Tabaksfabrik statt. Diese armen Weiber protestirten unter heftigem Geschrei gegen den Ministerialerlaß vom 22. Nov., gemäß welchem der ohnehin sehr karg bemessene Tagelohn um 1 Soldo (5 österreichische Kreuzer) für jedes 100 Cigarn vermindert werden soll. (Auch in Turin lehnten sich die Arbeiterinnen deßwegen auf.) Die Demonstration dauerte auch gestern noch fort, und ist die Fabrik militärisch besetzt worden. Es wurden gegen die Weiber der Tabaksabrik gegen 30 Carabinieri und ebensoviele Polizeisoldaten abgeschickt. Es scheint unglaublich, daß, nachdem den Ministern und überhaupt allen höheren Beamten im Verhältniß zur Erweiterung des Staats der Brodkorb erweitert wurde, man es wagte einen Soldo von der Arbeit armer Weiber abzuziehen, die kaum so viel gewinnen um nicht Hungers zu sterben. Die Regierung, die das Volk den Unterricht so theuer bezahlen läßt, hatte nichts besseres mehr zu thun, als den Taglohn der armen Weiber zu verkürzen, die, Tag und Nacht arbeitend, nicht so viel verdienen um ihre Familien zu ernähren. — Der Erzbischof von Urbino, Mgsr. Angeloni wurde mit seinem Sekretär verhaftet nach Pesaro abgeführt und dort in das Kloster S. Agostino vermiethet, weil er sich weigerte das Hochamt für das Plebiscit Umbriens abzuhalten. Er sitzt noch gefangen, so wie der Cardinal de Angis sich noch immer immer als Gefangener in Turin befindet.

Digitized by Google

Neapel, 2. Dez. Vorgestern ist der Cardinal S. R. Sforza, in seine Diöcese zurückgekehrt. Seine Ankunft in die Stadt war ein wahrer Triumphzug, der ganze Klerus begab sich in Prozession zur Station Immocolatella ihn da zu empfangen. Außer der Priesterschaft hatte sich noch eine Menge Volkes eingefunden, welche den geliebten Oberhirten mit Beifallsbezeigungen und Thränen empfing. Die Regierung eifersüchtig auf die Popularität des Cardinals ließ Truppen ausrücken. Während Farini' sich mit Verfertigung der Senatorenliste beschäftigt, bringen die Diebe die Theorie des neuen Rechtes in Ausübung. So fuhren Montage Abends zwei Goribaldinische Hauptleute und ein Soldat von Aversa nach Melito um den Truppen den Sold zu bezahlen. Da wurden sie plötzlich von einer Bande Straßenräuber angefallen, einer der Offiziere wurde getödtet, der andere verwundet, das Geld geraubt. Kleinere Diebereien sind so an der Tagesordnung, daß es nicht mehr der Mühe lohnt davon Erwähnung zu machen. Vergestern fuhr ein gewisser Herr Kramer aus Mailand von Caserta gegen die Hauptstadt; da die Diebe seinen Wagen nicht aufhalten konnten, schossen sie eine volle Ladung gegen denselben, und er verdankte sein Leben bloß der Schnelligkeit der Pferde. Sonntag Morgens wurde ein Franzose Namens Revolo an der Chiaja ermordet u. dgl. Der Generalmajor Pinelli sandte den Untersuchungsrichter in Aquila unter starker Escorte 82 Gefangene, die er auf einer Excursion in den Abruzzen gemacht hatte um sie dem Militärgericht zu übergeben.

Nunmehr müssen auch englische Blätter, und vornehmlich gerade die, welche sich der Turiner „Ehrenmanner" und ihrer Großthaten am meisten und am entschiedensten angenommen haben, über die Lage der Dinge in Südsitalien in die Klagelieder mit einstimmen; in ihren neuesten Briefen melden sie, daß die Unzufriedenheit von Tag zu Tag steige, und daß es ihr leider nicht an Gründen fehle.. Wenn nun der Correspondent der Morning Post die Hauptursache des Mißvergnügens in dem Umstand sucht, daß der Generalstotholter Farini blind genug sei, „die corrupteften Werkzeuge der alten Bourbonenherrschaft, nachdem sie von Garibaldi weislich beseitigt worden, wieder anzustellen und dabei als Beispiel auf Nunziante hinweist so ist dieses Auskunftsmittel zu schwach, als daß es die überall durchdringende Thatsache unterdrücken könnte, daß eben die Neapolitaner nicht piemontesisch werden, sondern selbständig bleiben wollen. Ebenso unumstößlich ist deßhalb auch die Thatsache, daß den Neapolitanern das auf der Spitze der Bajonnette überbrachte Geschenk der Einheit und Freiheit mit Waffengewalt aufgezwungen werden muß. Aus Caserta, Aversa, Sora ꝛc. hat in den jüngsten Tagen der Telegraph antipiemontesische Bewegungen und Aufstände zu berichten gehabt, und es müssen deßhalb fortwährend Truppen aus Sardinien nach dem Süden gesendet werden. In Genua dauern die Einschiffungen ununterbrochen und in ziemlich großem Umfang fort, — so meldet erst heute der Constitutionnel.:

Wie dem „Constitutionnel" von seinem Turiner Correspondenten geschrieben wird, haben die einflußreichsten Liberalen, welche für die Verfassung Franz's II. waren, angefangen, sich der neuen Ordnung der Dinge anzuschließen und sich zur Uebernahme von Aemtern bereit erklärt; so der frühere Minister des Auswärtigen, Spinelli, und ehemalige Finanzminister Manna, der Archivsminister Lagrelo und Andere. Manna ist zum Generaldirector der Douanen ernannt worden.

Eine Depesche aus dem Lager von Gaeta meldet, daß am Abend des 6. Versuche mit Cavallischen Kanonen gegen die Festung gemacht worden sind. Die Wirkung der Geschütze soll eine furchtbare gewesen sein.

Unterm 27. hat General Cosella nachstehenden Tagesbefehl an die Besatzung von Gaeta erlassen:

„Soldaten! Zufolge des Tagesbefehls Sr. Majestät vom 31. Okt. seid ihr mit der Medaille gezieret, die euch an die während der zwei Monate September und October tapfer bestandenen Kämpfe erinnern. Euer Muth wird nicht erschlaffen, ihr werdet mit neuer Auszeichnung neue Verdienste zu erlangen wissen. Die Gelegenheit ist da; die gegenwärtige Belagerung dieser Festung verschafft Euch Gelegenheit, eueren Namen zu verewigen, wie euere Genossen im Jahre 1806 die auf das äußerste gebracht, sechs Monate Widerstand leisteten. Soldaten! Die Ehre des Landes und der Armee fordert es. Kämpfet mit Muth und Eifer und wir werden das ruhmvolle Werk vollenden." Gez. Cosella.

Spanien.

Aus **Madrid**, 7. Dez., wird telegraphirt: „Die Presse verurtheilt einstimmig das gegen O'Donnell begangene Attentat. Die Nachricht von demselben hat in den Provinzen allgemeine Entrüstung hervorgerufen. General O'Donnell erschien heute Mittags im Palast und im Senat."

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bucharest meldet der amtliche Monitorul über die Ruhestörungen in **Krajova**, Folgendes: Ueber 300 Industrielle und Kaufleute hatten sich in Abwesenheit des Präfecten nach der Starostie begeben und derselben unter Drohungen die Classificirung der Regierungspatente nach der neuen Verordnung gewehrt. Die Verhaftung einiger Vorführer hatte einen vollständigen Aufruhr zur Folge; die Menge bewaffnete sich, trß mehrere Häuser und Kaufläden nieder und wollte die Präfectur stürmen. Militärisches Einschreiten stellte die Ruhe wieder her, nachdem von den Waffen Gebrauch gemacht worden war. 10 Personen blieben auf dem Platze; außerdem sind noch Verwundungen vorgekommen. Versuche, die Emeute zu erneuern, wurden vom Militär unterdrückt. Die Regierung hat eine Commission mit der Auffindung der Rädelsführer beauftragt.

Türkei.

Die Morning Post veröffentlicht den Bericht des Großvezirs an den Sultan über seine Mission in den Provinzen. Der Großvezir stellt die Verfolgung der Christen durch die Muselmannen in Abrede und schlägt Reformen zur Beseitigung der Mißbräuche vor.

Asien.

Die neuesten über Paris vom 8. d.) eingetroffenen Berichte aus Indien sind ziemlich ernster Art. Die Erhebung der neuen Steuern (Einkommensteuer) hat in der Präsidentschaft Bombay solche Unruhen veranlaßt, daß man die zwei aus China zurückgekehrten Regimenter von Calcutta nach Bombay geschickt hat.

Amerika.

New-York, 24. Novbr. Die Regierung in Washington hat wirksame Maßregeln ergreifen, um die neuen Unruhen zu bekämpfen, welche den Frieden und die Sicherheit von Kansas und den Südwesten Missouri's bedrohten. Der Präsident war durch Richter Williams in Kenntniß gesetzt worden, daß 300 Mann „unter dem berüchtigten Montgomery" sich vereinigt hätten, um den Regierungsbehörden Widerstand zu leisten, Staatseigenthum zu plündern, nach Arkansas und Texas zu marschiren und die Sklaven daselbst zu befreien. Darauf hin erhielt General Harney vom Kriegsministerium die Weisung, militärisch einzuschreiten. Inzwischen waren in den zunächst bedrohten Theilen Missouri's von den Einwohnern selbst Vertheidigungsanstalten getroffen worden.

Die nächstigte Neuigkeit in finanzieller und commercieller Beziehung ist die bereits gemeldete Einstellung der Baarzahlungen von Seiten der Banken in Richmond, New-Jersey, Baltimore, Petersburgh, Washington, Philadelphia und andern Plätzen. Es geschah zum Theil gegen das Gesetz der Einzelnstaaten; die unmittelbare Folge dieser Suspension und der Umstand, daß die New-Yorker Banken mossenhaft discontiren, war aber jedenfalls beförderlich. Das Vertrauen hat sich befestigt und die meisten Effecten haben sich heute gehoben.

Berichte aus **New-York**, die bis zum 27. Nov. reichen, melden, daß der Gouverneur von **Südcarolina** eine Proclamation erlassen habe, in welcher er ausspricht, daß dieser Staat, wenn er seitens anderer Staaten keine Unterstützung fände, sich allein von der Union trennen werde.

Vermischtes.

, **Lindau**, 9. Dez. Heute Morgens ereignete sich bei dem Ausfahren einer zum Fahrdienst bestimmten Locomotive aus dem Stations-Remisenhause auf die zur Zusammenstellung der Wagenzüge der bestimmte Hauptdrehscheibe der Unfall, daß in Folge der unrichtigen Stellung der letzteren Locomotive und Tender auf derselben auffuhren und durch Zertrümmerung der Drehscheibe zur Tiefe fielen. Die Besonnenheit und Geistesgegenwart der auf das Maschine und dem Tender befindlichen Individuen ist es zuzuschreiben, daß weitere Gefährlichkeiten beseitigt wurden. Der Schaden ist ziemlich berächtlich, und gelang es den bisher angewandten Bemühungen noch nicht, die Maschine aus der Tiefe zu heben.

, **Aus Plauen** vom 5. Dez. wird geschrieben: „Im Laufe des gestrigen Tages ist die Wirthschafterin des Gutsbesitzers K. in Unterlosa, Louise Lieberwirth aus Schleiz, welche vor ungefähr 17 Wochen von einem tollen Hunde gebissen worden war, von der Wasserscheu ergriffen worden und trotz aller angewendeten Hülfsmittel bereits heute früh 3 Uhr im hiesigen Stadtkrankenhause unter den gräßlichsten Wuthanfällen verschieden."

, Ueber die Ermordung des Präsidenten Poinsot bringt der „Droit" noch weitere Einzelheiten. Aus der Leichenbesichtigung erhellt, daß auf Poinsot drei Pistolenschüsse abgefeuert worden; eine Kugel traf ihn in der Nähe des Herzens, drang aber nicht ein, sondern verursachte nur eine flache Quetschung auf der Herzgegend, die zweite drang durch die linke Schläfe in's Hirn, die dritte drang durch die Stirn über dem rechten Auge in den Schädel. Die erstgenannte Kugel ward in Poinsot's Kleidern wiedergefunden, die zweite im Schädel, und Kugel-Bruchstücke fanden sich auch in den Schädel-Bruchstücken; da diese dritte Kugel aus gehacktem Blei bestand, ist nach unentschieden. Die Kugeln sind klein und von dem Kaliber der sogenannten Taschenpuffer; man vermuthet, der Mörder sei im Besitze eines Revolvers gewesen. Die schwarzseidene Cravatte Poinsot's zeigte Spuren einer heftigen Zusammenpreffung, und der Ermordete, der zwischen den beiden Bänken liegend gefunden ward, scheint an der Gurgel ergriffen worden zu sein, damit er nicht schreien konnte. Zwölf Quetschungen am Kopfe scheinen von Pistolenkolbenschlägen herzurühren. Kurz vorher scheint Poinsot noch im Waggon gegessen zu haben, da Bissen Huhn im Magen fast ganz unverdaut gefunden worden.

Digitized by Google

, Großes Aufsehen macht in Warschau ein Vorfall, der mehr der Geschichte des Hofes als des Volkes angehört. Die schöne zwanzigjährige Senatorin-Wittwe Lubinska, welcher auf dem jüngsten Kaiserballe die Huldigungen der höchststehenden Persönlichkeiten zu Theil wurden, hat sich plötzlich mit dem siebenzigjährigen Minister Muchanow verheirathet. Die Trauung mußte in einer kleinen Provinzialstadt vorgenommen werden, weil die warschauer Geistlichkeit die Trauung verweigerte, da die übliche Smonatliche Trauerzeit bei der Wittwe noch nicht vorüber war.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 10. Dez. (Die Ernte-Ergebnisse des Jahres 1860.) Die Schätzung des dießjährigen Ernte-Ertrages ist gleichwie in den Vorjahren von den Bezirks-Comites des landwirthschaftlichen Vereins vorgenommen worden, wobei sich 258, mithin nahezu sämmtliche Comites in den acht Regierungsbezirken betheiligt haben. Das auf diesen Schätzungen einnommene Durchschnittsergebniß der heurigen Ernte ist hiernach folgendes: Bei Weizen ist der Ertrag in der Qualität sowohl als in der Quantität ein „guter". Bei Korn (Roggen) ist der Ertrag in der Qualität und in der Quantität ein „sehr guter". Gerste mit der Qualitätsnote „gut" und der Quantitätsnote „sehr gut", nahe an „gut", hat dießmal an Güte einen geringeren, an Menge aber einen größeren Ertrag geliefert. Haber ergab sowohl hinsichtlich der Güte als der Menge einen „sehr guten" und zwar namentlich in letzterer Hinsicht einen bedeutend besseren Ertrag als das Vorjahr. Der Stroh-Ertrag ist in allen Getreidegattungen ein „sehr guter", und zwar bei Haber mit halber, bei den übrigen Getreidesorten mit etwas größerer Hinneigung zur Note „gut". Der Ertrag der Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen, Linsen u. s. w.) war gleichwie in dem jüngst verflossenen Jahre in Qualität und Quantität ein „guter". Die Kartoffel-Ernte war in Güte und Menge eine „gute" mit etwas mehr als halber Annäherung an „mittelmäßig" und steht sohin in beiden Beziehungen hinter dem vorjährigen Ergebnisse ein wenig zurück. Der Hopfen mit der Qualitätsnote „gut", anndhernd an „mittelmäßig", und der Quantitätsnote „fast mittelmäßig", blieb in noch erhöhtem Maße hinter dem Erträgnisse des Vorjahres zurück. Der Obst-Ertrag überstieg an Güte, insbesondere aber an Menge die vorjährigen Ergebnisse sehr bedeutend. Die Heu-Ernte war in Qualität sowie in der Quantität eine „sehr gute", jene des Grummets (Nachheus) gleichfalls eine „sehr gute", hier jedoch mit großer Hinneigung zur Note „gut". Der Ertrag an Klee, Rüben, Kraut, Dorschen, Reps war gleichwie im Vorjahre an Güte u. Menge ein „sehr guter", mit mehr oder minder großer, bei Reps jedoch mit sehr beträchtlicher Annäherung an „gut". Mohn, Mais und Hirse ergaben in Qualität und Quantität eine „gute" Ernte, welche sich jedoch bei Mais sehr stark der Note „mittelmäßig" nähert. Flachs u. Hanf sind hinsichtlich der Güte und Menge „sehr gut" gerathen. Tabak mit der Qualitätsnote „gut" und der Quantitätsnote „sehr gut", anndhernd an „gut". Das Gesammtergebniß der dießjährigen Ernte kann hienach im Allgemeinen als das einer Mittelernte bezeichnet werden.

Räthsel.

Räthselhaftere Wesen kaum
Gibt es als mich.
Oft ein vorübergehender Traum
Quäle ich dich.

Oft ein unsterbliches Gotteskind
Pflegest du mich;
Strahlt nicht dein Auge? doch bin ich blind
Blende auch dich.

Dennoch mach' ich dein Auge rein,
Zeige dem Blick
Alles im herrlichsten Jugendschein;
Göttlich Geschick.

Stärker als alle Mächte der Welt,
Schwach, wie ein Kind;
Wild wie der Leu, wenn er Beute fällt;
Milde, gelind.

Jahre, sie schaffet mein Zauber aus Stunden,
Lust aus der Noth.
Und ist die Welt um dich her dir verschwunden,
Leben und Tod.

(Auflösung des Räthsels in Nro. 330: Nadel — Fingerhut.)

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	820	—
„ 5% Nationalanlehn von 1854	—	53
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	44⅝
„ 4½% „ „	—	38
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	78½
„ 4% „ „ 250 Loose von 1854	61	—
„ 100 Fl. v. 1858	89	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Actien	232	—
Würtemberg, 3% Obligationen bei Rothschild	97	—
„ 4% „ „ „ „	105¾	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	93¼
„ 4% „	100⅞	—
„ 4% „ Grundrenten	100⅛	—
„ 4½% Obligationen	—	102⅜
„ 5% Obligationen von 1850	102¾	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	104½
„ Ludwigshafen-Bexbach	133½	—
„ bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen à 7-L.	410½	—
Preussen, 3½% St. Schuldscheine à 105 kr.	—	88⅛
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	40½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126	—
„ dito grossherz. à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	159
Baden, fl 50 Loose von 1810	—	89¼
„ fl 35 dito von 1845	—	52⅛
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Actien	332	—
„ Bankactien	109	—
„ „ à 40 fl.	19½	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: C. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Systematischer Atlas
der
Naturgeschichte
für
Schule und Haus
von
Traugott Bromme,

enthaltend 36 Tafeln in Folio mit 700 Abbildungen und extra 10 Bogen Text, vollständig in 6 Lieferungen à 12 kr. ehn. — Jeden Monat werden zwei Lieferungen ausgegeben, so daß dieses schöne und nützliche Werk, welches sich durch correcte Zeichnung, prachtvolles Colorit und genaue Angabe der natürlichen Größe bei allen angedeuteten Gegenständen auszeichnet, noch vor Schluß des Jahres in den Händen der verehrlichen Subscribenten sein wird.

Stuttgart 1860 J. Engelhorn.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 12. Dezember.

12. Vorstellung. 3 Abonnement

Ein Lustspiel,
oder: **Drei Bräute auf einmal.**

Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.

Ein großer Boden wird zu miethen gesucht von der
Stärkfabrik.

Zu vermiethen:

Vom 1. Januar an einer schönen Lage ein Logis von 3 heitzbaren Zimmern, 2 Kammern ꝛc. mit oder ohne Stallungen. Näheres in der Expedition.

Schrannen-Mittelpreise.

Landshut, 7. Dez. Weizen 20 fl. 38 kr., Korn 15 fl. 9 kr., Gerste 13 fl. 34 kr., Haber 7 fl. 12 kr.

Schweinfurt. 8. Dez. Weizen 20 fl. 37 kr., Korn 16 fl. 35 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Würzburg, 7. Dezbr. Weizen 23 fl. 7 kr., Korn 17 fl. 25 kr., Gerste 13 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 7. Dez. Oesterr. Sprec. Nationall-Anl. 72½; dresg. Metall. 64.90, verlorne Anlehensloose von 1854: 90 —, vergleichen von 1858 107.50. Bankactien 742; Oesterreichische Credit-Mobilier Actien 172.50; Nordbahnactien 195.40; Mobilierloose: Augsburg 3 Thlr. 120. —; Lemberg 140.40.

Frankfurt, 10. Dez. Geldsorten. Pistolen 9.32 — 33 kr. pr. österreichischer 9 fl. 55½; —58½ pr. holländische 10 Guldenstücke 9fl. 32½ — 38½ kr. Kronthalern 2 fl. 29½; —30½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfund 766—801 fl. Preußisch Courant-Silber pr. Zollpfund 514.40 fl. — 52 fl. 15 kr. Alte Silber. Aber raub 30 fl. 24 kr. Band-Aber raub 30 fl. 12 kr.

Paris, 8. Dez. 4% prov. Rente 96.85; Aproz. Rente 69.15.

London, 8. Dez. Engl. Consols 94½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sendet an Abonnenten in ihrem ganzen Umfange, und ist durch alle löblichen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg. Zeitungs-Comptoir Marktl.

Nr. 837). Preis vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Petit-Zeile oder deren Raumbetrag berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 344. Mittwoch, 12. Dezember. **1860**

Deutschland.

Frankfurt, 11. Dez. Das Militär-Wochenblatt für das deutsche Bundesheer führt als Vortheile der gezogenen Geschütze vom rein-artilleristischen Gesichtspunkte aus folgende an: 1) Sie haben im directen Schuß, und wenn die Entfernungen bekannt sind, eine bedeutend größere Trefffähigkeit als die glatten 2) Die Schußweiten der gezogenen Geschütze sind ansehnlich größer. 3) Bei den aus gezogenen Rohren geschossenen Projectilen (mit Ausschluß der Kartätschen) ist auf weiten Entfernungen die Percussionsfrist größer. 4) Die gezogenen Geschütze bedürfen nur einer verhältnißmäßig schwachen Ladung wird also bei ihnen Pulver erspart. 5) Kommerlungsgeschütze, die durch Scharten feuern, eher überhaupt, die hinter Brustwehren stehen, brauchen nicht erst zum Zweck der Ladung zurückgebracht zu werden." — In der gestern Abend im Saale zum Weißeck abgehaltenen Monatsversammlung von Mitgliedern des „Nationalvereins" von hier und aus den Nachbarstädten Offenbach, Mainz, Wiesbaden, Hanau ꝛc. erklärten wiederum zwischen 70 und 80 Offenbacher ihren Beitritt zum Verein. Bei dieser Anschlußerklärung in Masse genügt man offenbar weniger dem „nationalen" Triebe, als der begreiflichen Lust, Demonstrationen mitzumachen, wie sie gegenwärtig in Offenbach an der Tagesordnung sind und noch dem, was darüber gedruckt und geschrieben wird, als Komische treffen. Sodann beschloß die Versammlung, den Mitgliedern der eben aufgelösten zweiten Kammer in Kurhessen Dank und Anerkennung in einer Adresse auszusprechen und wurde selbe von 450 Anwesenden unterzeichnet. Von den Rednern, die nach einander auftraten, verlangte einer aus Offenbach „Thaten", worauf Advocat Metz aus Darmstadt in einem längeren Vortrag darzuthun bemüht war, daß der „Nationalverein" genug thue, wenn er das Volk aufzuklären versuche, und vor Unbedachtsamkeiten warnte.

München, 10. Dez. Dem Vernehmen nach findet am Neujahrstag die Beförderung in der Infanterie der Armee erledigten Stellen statt, bei welcher Gelegenheit auch ein Generalkommandant für das Generalkommando Nürnberg und ein Commandant für die Bundesfestung Ulm ernannt werden wird.

In der gestern stattgehabten ersten Generalversammlung der Ostbahngesellschaft wurde der Geschäftsbericht der Direktion für den Zeitraum seit Beginn des Unternehmens bis zum Schluß des Etatsjahres 1859/60 vorgetragen. Die Einnahmen bis zum Schlusse des erwähnten Jahres betrugen für Einzahlungen auf die Aktien 51,122,990 fl. für Zinsen ꝛc. 2,544,910 fl. 29½ kr., Gesammtsumme 53,773,700 fl. 29½ kr. Die Ausgaben: 37,578,344 fl. 46⅓ kr., so daß sich ein Aktivrest von 16,195,355 fl. 43¼ kr. ergibt. Hiegu der noch nicht einbezahlte Theil des Aktienkapitals mit 6,771,110 fl. ergibt die Summe von 24,966,465 fl. 43¼ kr., welche am 1. Okt. d. J. noch verfügbar waren. Der Bericht weist nach, daß diese Summe zum Theil erübrigt werden kann, denn schon jetzt ist der Ueberschuß von 12 Mill Gulden an den Herstellungskosten der Bahn als gesichert zu betrachten, und dabei werre es wahrscheinlich sein Bewenden nicht haben.

Wiesbaden, 8. Dez. Eine Anzahl patriotischer Männer, des Rheingaus (Mitglieder des Nationalvereins) haben gestern in Rüdesheim ein Adresse an die kurhessische zweite Kammer entworfen und nach Kassel abgesandt. Sie haben das gethan, heißt es in dieser Adresse, „gedrängt in der Stunde des entscheidenden Kampfes, die geistige Armee der moralischen That, die in ganz Deutschland für Euch aufsteht, pflichtgemäß zu verstärken."

Berlin, 10. Dez. Auch die mit Herrn v. Rönne wegen Uebernahme des Justizministeriums angeknüpften Unterhandlungen sollen erfolglos geblieben sein. Man will wissen, der letztere habe gleich dem Präsidenten Simson sich für berechtigt gehalten, seinen Eintritt in das Cabinet von der Erfüllung verschiedener nicht gerade bloßer Parteiansprüche abhängig zu machen. Namentlich soll von beiden die sofortige Entlassung der hervorragendsten Beamten des früheren Regierungssystems verlangt worden sein. — Im mehreren Kreisen wird versichert, es sei gar nicht unwahrscheinlich, daß für die Wiederbesetzung des bald in Erledigung kommenden Ministerpostens auf die Candidatur des Herrn v. Bernuth zurückgegangen werde. Doch sollen auch noch andere Persönlichkeiten in Vorschlag sein.

Wien, 10 Dec. Es bestätigt sich daß Hrn. von Schmerlings Eintritt ins Ministerium vom Kaiser unterzeichnet wurde, und daß er bereits an den Berathungen des Ministerraths theilnimmt. Für Hrn. v. Hübner scheint kein Portefeuille erledigt. Hr. v. Plener ist definitiv Finanzminister. Graf Goluchowski scheitet aus. Einführung der Geschwornengerichte, Gleichberechtigung der Confessionen, Reform des Preßgesetzes, vollständige Trennung der Justiz von der Administration, werden zunächst als das Programm des Hrn. v. Schmerling bezeichnet. Was die Landtage betrifft, so erwartet man die vernünftigsten Zugeständnisse, die zuletzt in einen gemeinsamen Landtag auslaufen werden.

Wien, 10. Dez. Die Oesterreichische Zeitung enthält folgendes Telegramm aus Pesth: Die Comitatscongregation hat heute begonnen. Karolyi und Nyary sprachen für die Gesetze von 1848. Pesth war belebt, aber ruhig.

Die Oesterreichische Zeitung theilt ferner mit, die Ministerkrisis sei beendet; Schmerling sei definitiv zum Staatsminister ernannt, die weitere Bestimmung des Grafen Goluchowsky aber noch nicht bekannt. Gestern soll Herr von Schmerling am Ministerrath bereits theilgenommen haben. Hr. v. Plener ist definitiv zum Finanzminister ernannt worden.

Großbritannien.

London, 9. Dez. Der Observer bemerkt über den Krieg in China: „Seit dem vor einem Jahrhundert von Clive zu Plassy errungenen Siege hat sich in Asien kein für die englische Macht und den englischen Einfluß im Osten so wichtiges Ereigniß zugetragen. Die der Unterdrückung des indischen Aufstandes so rasch auf dem Fuße folgende Einnahme der seit Jahrhunderten unverletzlichen chinesischen Hauptstadt Peking muß auf die Gemüther der Asiaten ungefähr denselben Eindruck ausgeübt haben, wie die Einnahme von Mexico's durch Cortez auf die mexicanischen Eingeborenen In verständlicher Sprache sagt sie, daß England es sich nicht länger gefallen lassen will, hinters Licht geführt zu werden, und daß, wenn es seine Recht nicht sofort zur Geltung bringt und nicht gleich darauf losschlägt, dies seinen Grund nicht in der Schwäche, sondern in dem Bewußtsein widerstehlicher Stärke hat. Das einzige Hinderniß, welches einer sofortigen Erledigung der Frage in den Weg treten könnte, wäre eine etwaige feindselige Thätigkeit der französischen Diplomatie. England aber befindet sich jetzt in der Lage, daß es alle ihm in den Pfad gewerfenen Hindernissen wegräumen kann."

London, 10. Dez. Die Regierung beabsichtigt Verstärkungen nach China zu schicken.

London, 11. Dez. Dolly News verflichern, die französische Flotte werde nächstens Gaeta verlassen. Die Königin machte gestern der Kaiserin Eugenie einen Besuch letztere soll morgen wieder abreisen.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Der Kaiser Napoleon soll in Rom haben erklären lassen, daß er von dem Londoner und Turiner Cabinet zur Abberufung der französischen Truppen aus Rom gedrängt werde und daher dem heiligen Stuhl rathen müsse, Unterhandlungen mit Piemont anzuknüpfen und überhaupt Frieden mit der italienischen Sache zu machen, da die französische Garnison keinesfalls lange in der ewigen Stadt werde bleiben können.

Paris, 9. Dez. Die Einnahme von Peking durch die Verbündeten müssiflt hier sehr, da man sich in weitere Verwicklungen engagirt sieht, die viel Geld und Blut kosten und Frankreich wenig eintragen werden. Bekanntlich war dem Hause aus der Kaiser gegen den Marsch nach der chinesischen Hauptstadt. Die Engländer haben aber, wie es scheint, die Sache forcirt.

Der „Bank- und Handels-Zeitung" wird aus Paris berichtet: „Die piemontesische Regierung hat die Absicht, eine neue Anleihe aufzunehmen; man spricht von 250—300 Mill. Fr. Es wird bereits eifrig unterhandelt, um dem italienischen Parlament sofort nach der Eröffnung abgefaßtesse Anträge vorlegen zu können. Große Verlegenheit im neuen Italien wegen Zurückweisung der Turiner Bankaoten. Bei einem Baarbestand von 90 Mill. sind nicht mehr als 60 Mill. Billets im Umlauf."

Das Kriegsministerium läßt einen Ausweis über alle Kasernen in den Hauptorten der Kantone anfertigen, da man in deutschen die Reserveetruppen unterbringen will, die allfährlich nach dem Vorbild der preußischen Landwehr einen Monat lang exerciren sollen.

Ein neudeutscher Offizier schreibt Nachstehendes über die französische Armee: Augenblicklich befinden sich zwar die meisten französischen Regimenter auf einem niedrigen Friedensfuß; allein alle Einrichtungen sind in der Art getroffen, daß in sehr kurzer Frist der Kaiser in runder Summe ein Heer von 400,000 Mann marschfertiger Truppen zur völlig freien Verfügung haben kann. Die Bevrlaubten der Infanterie können mit Hülfe der Telegraphen, Eisenbahnen und besonders der großen Gewandtheit und Schnelligkeit, welche die fran-

Digitized by Google

östlichen Militärbedürfnissen ganz unfreiwillig besitzen, innerhalb 14 Tagen vollständig unter ihren Fahnen sein, so daß jedes Infanterieregiment dann mit 1800 Fußcompagnien zu 120 Mann ausmarschiren und ein viertes Bataillon zu 4 Compagnien in Reserve zurücklassen kann. In gleicher Schnelligkeit können die 25 Chasseurbataillone mit 6 Compagnien abmarschiren und 2 Depotcompagnien zurücklassen, ein neun auch die gesammte Garde mit 40,000 Mann, die 4 Zuavenregimenter und die sonstigen Corps sämmtlich mobilisirt werden können. Die Aufrüstung für die gesammte Infanterie auf Kriegsstärke ist vollständig vorhanden, und es wird mit rastlosem Eifer Tag und Nacht daran gearbeitet, etwaige Lücken hierin möglichst schnell auszufüllen. Die Gleichheit der Uniform der 102 Linieninfanterieregimenter, die sich nur durch ihre Nummern unterscheiden, erlaubt es jedem Regiment, seinen Bedarf für den Kriegsfuß aus dem gerade ihm zunächst liegenden großen Magazin zu fassen.

Paris, 11. Dec. Der Moniteur enthält ein Decret, welches die den öffentlichen Blättern bis zum heutigen Tage ertheilten Verwarnungen aufhebt, und den Bericht dazu, worin Persigny sich also ausspricht: Viele Journale haben bereits zwei Verwarnungen erhalten. Die heutige Maßregel gibt diesen Blättern nur ihre Unabhängigkeit zurück. Dieses Vergessen der Vergangenheit wird ein neues Pfand sein, welches von der großmüthigen Politik gegeben wird, die nach Versöhnung und „Einigung" aller Intelligenzen des Landes strebt. Persigny fordert die Presse auf, von der Freiheit der Discussion einen reichlichen (?) Gebrauch zu machen, und sagt weiter: Gegen diejenigen, welche den Staat angreifen sollten, wird mein Gewissen um so freier und fester sein, ein der Kaiser die Vergangenheit amnestiren und den Schriftstellern Gelegenheit geben wird, ihren Patriotismus zu zeigen.

Italien.

Turin, 7. Dec. Die Nachrichten aus dem südlichen Italien lauten wieder weniger befriedigend; indeß sind die Minister Victor Emanuel's bereits auf die größten Schwierigkeiten von dieser Seite her gefaßt und trauen sich die Kraft zu, diese Schwierigkeiten zu überwinden. — Wie aus Neapel gemeldet, macht in dieser Stadt eine Petition die Runde, in welcher verlangt wird: „die Entfernung des Generals Nunziante und aller deurbonisch gesinnten Staatsbeamten, ferner einen anderen Statthalter als Farini, Zurückberufung Garibaldi's und Ausführung der großen Arbeiten von allgemeiner Nützlichkeit, wie sie von dem Dictator decretirt worden waren.

Turin, 8. Dec. Die heutige „Opinione" meldet: Bei Anwesenheit des Cardinals in Neapel verlangte ein der besten Familien sich sammelnder Volkshaufe unter tumultuarischen Rufen und Gebärden, es solle die piemontesische Fahne ausgehängt werden. Der Cardinal hielt es gegen seine Würde und für eine Feigheit sich eine solche Demonstration vom Pöbel abtrotzen zu lassen, und gab dem Tumult nicht nach. Die Aufregung des Volkshaufens wuchs, und erst nach Dazwischenkunft des Generals der Nationalgarde, der einerseits den Cardinal zur Aufhängung der Nationalfahne überredete, anderseits das Volk beschwichtigte endete der Allarm. Der Cardinal erklärte der Regierung daß es nicht seine Absicht war, sich feindlich zu bewerkstelligen, daß er gewiß, unter Anerkennung der weltlichen Herrschaft des Papstes, beitragen werde, Neapel zu reconstituiren.

Mailand, 9. Dec. Es wird beabsichtigt, die italienische Armee in zwei große Körper zu theilen, einen mit der Benennung: Armee des Südens, mit dem Hauptquartier in Neapel unter dem Commando della Rocca's, den andern: Armee des Nordens, mit dem Hauptquartier zu Mailand unter dem Commando Cialdini's. Die Reserve dieser beiden Armeen soll unter den Befehl Lamarmora's gestellt werden, dem auch die Organisation der neuen Regimenter anvertraut wurde. Die Zahl des ganzen Heeres soll sich auf 300,000 Mann belaufen. In Piacenza wird ein reitsländiges Regiment Pontenieres mit Magazinen und Equipagen aufgestellt, um alle Punkte des Po bis Casalmaggiore von dort aus versehen zu können. De Sonnaz erklärt in einem offenen Schreiben, daß, wenn er Befehl gehabt hätte, Terracina zu besetzen, er sich durch Gehens Drohungen nicht hätte abhalten lassen; ferner, daß Gehen nie gewagt habe, ihm zum Rückmarsch aus dem päpstlichen Gebiet oder zur Niederlegung der Waffen aufzufordern.

Eine aus piemontesischen Offizieren bestehende Commission ist mit der Prüfung der Rechtsansprüche der ehemaligen neapolitanischen Offiziere beschäftigt, welche der neuen Ordnung der Dinge beigetreten sind. Wie man vernimmt, wird der Ex-General Nunziante in seinen ehemaligen Graden und Ehren anerkannt werden. Dies macht bei vielen Leuten böses Blut, denn Nunziante, welcher Mitglied der Camarilla war, hat seine Gebieter verrathen, nachdem er ihnen im Jahre 1848 in Calabrien dergestalt gedient, daß er sich den Beinamen „der Henker" zugezogen. Ueberdieß hat er einen Theil des Heers König Franz zur Desertion veranlaßt.

General Türr hat sich von Genua nach Caprera begeben. Ungarische Damen haben an Garibaldi zehn Fahnen mit der Widmung gesandt, sie unter die ersten zehn italienischen Bataillone zu vertheilen, welche bei Cattaro ans Land steigen werden. Es befinden sich vor Gaeta, wo sie mit den Ungarn und Piemontesen fraternisiren, zehn wallachische Offiziere, welche ihre Ausbildung in Paris erhalten haben. Alle diese Angaben stehen in der „Opinion nationale", die in diesem Fache die besten Correspondenten besitzt.

Die „Patrie" theilt eine Depesche aus Neapel mit, daß die Dampffregatte Governolo und das gemischte Transportschiff Tanaro am 5. Morgens auf der dortigen Rhede angelangt waren; sie hatten piemontesische Truppen an Bord, die in Genua eingeschifft worden waren. In Folge der jüngsten Vorgänge, welche in der Hauptstadt des Königreiches der beiden Sicilien stattgefunden haben, werden dem Ansuchen nach von der piemontesischen Regierung nach weitere Truppenverstärkungen nach Neapel geschickt werden. — Das „Pays" berichtet: „In Benetien finden große Truppenbewegungen statt. Die Garnisonen wechseln die Plätze und alle Tage werden Aufgerungen gehalten."

Neapel, 9. Dezbr. Victor Emanuel hat das Anlaß des Todes des Grafen v Syracus Hoftrauer angeordnet.

Rom, 9. Dez. Die Grafen von Trani und Tropani, Bruder und Oheim des König Franz II., sind gestern hier eingetroffen. Der erstere ist heute Morgens nach Gaeta wieder abgereist; der letztere wird sich demnächst dorthin begeben.

Das Giornale di Roma vom 5. Dec. zeigt an, daß als Peterspfennig bereits über 2,000,000 römischer Thlr. Subsiden nebst vielen Adressen an den heil. Vater eingelaufen seien.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Dez. Die Pferde hat auf der Donau 2 sardinische Schiffe, die mit falschen Papieren, Waffen und Munition von Genua famen, festgehalten und gegen diesen Betrug und die Verletzung der Verträge protestirt. Alle Werthe sind im Fallen.

Beirut, 23. November. Der Korrespondent von „Daily News" schreibt von hier: „Ich höre von allen Seiten, daß Fuad Pascha immer mehr Energie für die Sache der Ordnung entwickelt. Mehrere des Mordes angeklagte dernehme Drusen sind in Hasbeiya und Rasheya verhaftet worden und werden hier täglich erwartet. Unter den erhafteten befindet sich Scheik Bey Doublat's Schwester. Sie ist beschuldigt, das Blutbad in Hasbeiya großentheils persönlich geleitet zu haben. Daß Manchen ein Tag der Vergeltung bevorsteht, ist ziemlich klar, denn Fuad Pascha hat Befehl gegeben, unverzüglich eine Guillotine auf dem Marktplatze zu errichten. Die Prozesse der Drusen-Scheiks sind noch im Gange, und, was das Merkwürdigste ist, Fuad Pascha hat den arabischen Lokalsitte erlaubt, die Gerichtsverhandlungen Tag für Tag vollständig mitzutheilen und ebenso jeder Beschwerde von allgemeinem Interesse die Spalten zu öffnen — eine Freiheit, die bis jetzt nirgends in der Türkei erhört war. Ich muß sagen, daß Se. Excellenz täglich und außerordentlich in der Achtung aller Vernünftigen steigt."

Persien.

Wie der Independance Belge aus Herat vom 28. Septbr. geschrieben wird, hatte sich das persische Heer, welches Merw belagerte, genöthigt gesehen, sich in hoher Aufstösung zurückzuziehen, und ein Theil der Truppen hatte die Richtung nach Herat eingeschlagen. Die Teke, gegen welche die Perser kämpften, sind einer der kräftigsten turkomanischen Volksstämme.

Ostindien.

Die neuesten Berichte aus **Bombay** vom 10. Nov. sprechen in sehr besorgtem Tone von der organisirten Opposition der Eingebornen gegen die Erhebung der Einkommensteuer. So sagt die Bombay Gazette: „Von einem Ende Indiens bis zum andern herrscht Unzufriedenheit. Hier in Bombay ist man allgemein darüber einverstanden, die Geschäfte so lange einzustellen, bis die Einkommensteuer abgeschafft ist. Die Bewegung begann aber auf dem platten Lande, von wo seit geraumer Zeit kaum eine Bestellung eingelaufen ist. Jetzt haben sich die eingeborenen Händler Bombays der Bewegung angeschlossen, und seit 8 Tagen war es den Großhändlern unmöglich, ein einziges Stück Tuch im Bazar abzusetzen. Es scheint der Entschluß der eingebornen Kaufleute zu sein, ihren Waarenvorrath so zu werden und dann ihre Locale zu schließen. Nach einem Gerücht sollen sogar die Getreidehändler ihren Agenten in Mofuff die Weisung gegeben haben, kein Korn mehr nach Bombay zu senden. Die Unruhe dauern außerdem große Quantitäten Staugenssilber an, als ob sie neuen Unruhen entgegensehen und ihr Vermögen gern in einer zum Vergraben geeigneten Form zu haben wünschten. In der nächste Woche hält das große Derwahfest und sowohl hier wie in Puna hat man ausgesprengt, daß die üblichen Illuminationen unterbleiben werden und nicht wenige befürchten Krawalle in den Bazars. Leider hat man (das heißt unter den Europäern) wenig Vertrauen zur Regierung, die den unglücklichen Beck schoß, so verwickelte und chikanirende Steuerformulare ausgeben, daß der Eingeborene sie unmöglich verstehen konnte und durch die Zahl und Fassung der zu beantwortenden Fragen schier zum Wahnsinn getrieben werden mußte. Dem ist jetzt abgeholfen durch die Ausgabe von einfachen Formularen, die jedermann verständlich sind und nichts als eine Angabe des Gesammtprofits der zu besteuernden Personen verlangen. Aber die Wirkung des ersten Schnitzers ist nicht ungeschehen zu machen und die Regierung verschlimmert die Sache, indem sie mit opathischem Sicherheitsgefühl Erscheinungen übersieht, die jeden an die Vorläufer der Meuterei von 1857 erinnern."

China.

Nach der neuesten in Triest eingetroffenen ostindischen Ueberlandpost ist Peking von den Verbündeten ohne Schwertstreich

Digitized by Google

besetzt worden. — Die preußische Gesandtschaft ist in Jeddo (Japan) eingetroffen; der Abschluß eines Vertrags steht aber auf Schwierigkeiten.

Amerika.

New-York, 23. Nov. Die Lage der Dinge wird immer verwickelter, die Aufregung im Süden greift weiter und tiefer, eine Bank nach der andern stellt ihre Baarzahlungen ein, der Waarenschatz nach den Baumwollenstaaten ist ins Stocken gerathen, und nur Waffen finden Käufer. Aus Hartford in Connecticut gingen ebenvorgestern 180 Kisten von Sharpe's Patentbüchsen und 40,000 Stück Spitzgeln nach Sabannah in Georgien ab; Alabama, Süd-Carolina, Mississippi und Florida haben bereits eine große Menge von Waffen bezogen und von allen Seiten laufen neue Aufträge ein. Nun wird die Bewaffnung noch gesteigert und die Erbitterung vermehrt durch den Wiederausbruch des Bürgerkrieges in Kansas. Vor etwa 2 Jahren, als das Blutvergießen zwischen Grenzstrolchen aus Missouri und den aus Neu England nach Kansas importirten Abolitionisten an der Tagesordnung war, gab ich eine aufsührische Schilderung eines republikanischen Bandenführers, des Capitäns Montgomery, welcher an der Spitze einer großen Schaar die Häuser der Demokraten überfiel, die Leute an den ersten besten Baum hinkte oder niederschoß und reiche Beute machte. Einer seiner besten Freunde war der bekannte John Brown, welcher nachher den Putsch gegen Virginien bei Harpers Ferry unternahm, dabei aber ergriffen und gehenkt wurde. Montgomery dagegen blieb, wie sich in Kansas von selbst versteht, unbestraft und taucht eben jetzt wieder auf, indem er der Bundesregierung Krieg auf Leben und Tod ankündigt. Es handelt sich dabei auch um eine agrarische Angelegenheit. Auf den Staatsländereien im südlichen Kansas hatten sich Squatter niedergelassen; diese wußten, daß der Grund und Boden zum Verkauf kommen würde, und dieser ist auch von der Bundesregierung auf den Dezember anberaumt worden. Die Squatter wollten jedoch das Land nicht räumen, widersetzten sich den Landesvermessern, den Beamten und Dragonern, es kam zu Blutvergießen und 74 Häuser sollen von den Soldaten eingeäschert worden sein. Diese Wirren benutzte Montgomery. Er behauptete, der „Kuhschuß der schwarzen Laternen" habe ein Complott geschmiedet, um alle Freunde des „freien Bodens" aus dem südlichen Kansas zu vertreiben, er aber werde das gekränkte Volk rächen. Sofort ging er auch ans Werk, denn er war wohl vorbereitet. Amtlichen Berichten zufolge waren im Laufe der letzten Septembermonate viele Abolitionisten aus dem Norden nach Kansas eingewandert, hatten große Vorräthe an Waffen und Schießbedarf mitgebracht und sich in Montgomery's Nähe niedergelassen. Nachdem er dann mehr als 500 Mann zusammengezogen, ist es ohne Zweifel, daß die Beamten der Bundesregierung hergefallen, hat Fort Scott erstürmt, das Landesfive und mehrere Dörfer geplündert, und nach Herzenslust gemordet. Die Richter der Vereins-Staaten-Gerichtshöfe kamen knapp mit dem Leben davon, der Postmeister Hufnagel in Mapleton, welcher schon den Strick am Halse hatte, entrann wie durch ein Wunder. Montgomery hat Gefangene in Fülle und würde abolitionistische Rekruten, während andererseits sich demokratische Freischaaren gegen ihn bilden und im westlichen Missouri eine entsetzliche Erbitterung herrscht. Dazu kommt, daß infolge der Dürre ein Theil von Kansas an einer fürchterlichen Hungersnoth leidet. Die Regierung läßt Truppen marschiren, und so haben wir denn mitten in dieser Krisis abermalen einen neuen Bürgerkrieg im blutigen Kansas.

Aus Vera-Cruz wird der Reuterschen Agentur berichtet, daß der englischen Gesandtschaft in Mexico eine Million Dollars, welche ihr von mehreren Privatpersonen anvertraut worden war, mit Gewalt weggenommen worden ist.

Gerichtssaal.

L Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg. Am 26. November. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Schubert.) Die beiden Bauernsöhne Georg Bergmann und Johann Sauer von Strullendorf waren am Sonntag den 20. Mai d. Js. Nachts dem Büttner Johann Haas von Wernsdorf und dem Maurerlehrling Johann Helmrich von Amlingstadt, als sich solche aus dem Danner'schen Wirthshause zu Strullendorf entfernt hatten, in gegenseitigem Einverständniß und verabredeter Verbindung nachgelaufen, hatten ihnen den Weg abgeschnitten, sich hinter dem Stadel der Strullendorfer Mühle aufgestellt und dieselben mißhandelt. Georg Bergmann und Johann Sauer wurden wegen des durch verabredete Verbindung und nächtliches Auspassen erschwerten Vergehens der Körperverletzung jeder in eine 6monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Appellationsgerichtsaccessist Kreppel.)

Am 29. November. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath v. d. Pforten.) Der Taglöhner Konrad Dausch und der Weber Franz Joseph Dausch von Höchstadt hatten am 28 September d. J. Nachmittags in vorausgegangener verabredeter Verbindung von dem Hopfenfelde der Wittwe Margaretha Baier eine Quantität Hopfen im Werthe von 5 fl. 30 kr. entwendet und die Hopfen des Franz Jos. Dausch, wohl wissend, daß der fragliche Hopfen gestohlen sei, denselben doch in ihre Wohnung aufgenommen und sich beim Abpflücken desselben betheiligt. An demselben Tage Abends hatte im Auftrag des Bürgermeisters der Flurer Johann Gahl von Höchstadt in der Dauschschen Wohnung nach dem entwendeten Hopfen Haussuchung vorgenommen und Franz Joseph Dausch, um das Wegschaffen des Hopfens zu hindern, mit den Worten: „wer will meinen Hopfen wegschaffen?" den Gahl an der Weste und am Halstuche gepackt und gewaltsam zur Thüre hinausgeschoben. Franz Joseph Dausch wurde wegen Verbrechens der Widersetzung gegen einen obrigkeitlichen Diener in realer Concurrenz, mit einem zweifach erschwerten Vergehen des Diebstahls in eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten, Konrad Dausch wegen des letzterwähnten Vergehens des Diebstahls zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu verkümmernden Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Margaretha Dausch wegen Vergehens der Begünstigung 2. Grads zu diesem Diebstahlsvergehen zu einer 14tägigen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtsconcipient Düll.)

Am 6. Dezember. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Wager.) Der Bauernsohn Johann Georg Röbertein von Zehntbechhofen wurde am 24. Sept. c. Nachts 12 Uhr auf seinem Heimwege von Förstchwind nach Zehntbechhofen von dem Bauernsohn Martin Dorsch von da angefallen und mit einem Prügel auf den Kopf geschlagen, so daß er 10 Tage arbeitsunfähig wurde. Martin Dorsch wurde wegen des durch nächtliches Auspassen erschwerten Vergehens der Körperletzung in eine 4monatliche doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtsconcipient Düll.)

Vermischtes.

, Eiberach, 8. Dez. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am 7. d. in der hiesigen Angermühle. Ein junger Mensch im Alter von etwa 15 Jahren wollte auf der daringen Säge Stämmli holen, kam aber beim Fassen unvorsichtigerweise dem Kammrade zu nahe, das seinen um den Hals gebundenen Shlips ergriff, den Unglücklichen an sich zog, furchtbar verstümmelte und ihm den Kopf beinahe vom Rumpf trennte, so daß derselbe sogleich todt war.

, Leon Minto Jmaz, welcher auf den Marschall O'Donnell schoß, ist der Sohn eines Lehrers in der Provinz Leon. Im Jahre 1838 trat derselbe in die Normalschule zu Leon, wurde 1841 Vorsteher dieser Anstalt und 1847 Elementarschul-Inspektor in Murcia. Hier hat er bereits Beweise von Wahnsinn und wollte eine „elektromagnetisch-sozialistische Verschwörung" gegen die Königin entdeckt haben! Da er hohe Protektion hatte, so blieb er trotz alledem Schul-Inspektor und wurde 1854 sogar zum Inspektor des Unterrichts in der Provinz Madrid befördert. Hier zeichnete er sich dadurch aus, daß er eines Tages vor dem Congresse zum Zwecke wichtiger Enthüllungen erscheinen zu dürfen nachsuchte. Als ihm diese Erlaubniß bewilligt ward klagte er das Ministerium an, es thue nichts, um die Königin vor den „elektrischen Gesichten" zu schützen. Die Regierung setzte ihn nun als notorisch von Sinnen ab. Seitdem lebte er ohne Amt, bis das jetzige beklagenswerthe Ereigniß wieder die Aufmerksamkeit auf ihn lenkte.

, Ein englischer Offizier, welcher nach Martani gegangen war, hat den Schädel des ermordeten Schlagintweit mit zurückgebracht.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 11. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten	618	—
„ 5% Nationalanlehn von 1854	—	53
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	44½
„ 4½% „ „	—	37¼
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	78¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	61¼	—
„ 100 Pfl. v. 1858	89½	—
„ 5% Staats-Eisenbahn-Aktien	232	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	87	—
„ 4% „ „ „	104¾	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	93½
„ 4% „	100	—
„ 4% „ Grundrenten	100	—
„ 4½% Obligationen	—	102½
„ 5% Obligationen von 1850	102¼	—
„ 4½% Dollahn-Aktien	104¾	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	133
„ Bayer. Bankaktien	—	—
„ Anlehn-Genehmigten fl. 7-L.	10	—
Preußen, 4½% fl. Schuldscheinen à 105 Kt.	—	88½
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	126	—
„ dito genehmigt à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankaktien	—	188½
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	89½
„ fl. 35 ditto von 1845	—	52½
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	332	—
„ 3½% Bankactien	109½	—
„ Prämienloose à 10 fl.	10¾	—
Schweden, Rthlr. 100.	—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Ed. N. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **C. Flemming** ist erschienen und durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in Bamberg zu beziehen:

A. Weiss und **E. Martieke, praktisches Kochbuch** für alle Stände, gründlicher Unterricht alle Arten Speisen, Backwerk, Gemüse auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zu bereiten. 31 Bogen. geh. 2 fl. 12 kr., in Calico 1 fl. 27 kr.

Nothtaschenbuch auf alle Tage des Jahres. 4te Aufl., eleg. in Calico geb. 1 fl. 6 kr.

Der kleine Zeichner, nach Rom, Julien u. Hubert, enthaltend: Figuren, Landschaften, Thierstücke und Blumen, 16 Bl. gr. 8. 45 kr.

Zeichenschule, für Schulen und zum Selbstunterricht. 14 Hefte, das Heft 22 kr.

Studienblätter, nach Julien, Lafosse u. A., 40 Blätter in Folio, à Bl. 27 kr.

R. Koch, Folterabendscherze, 9 Bogen. geh. 36 kr.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager von **Jugendschriften** und **Bilderbüchern, Zeichnungs-** und **Schreib-Vorlagen, Gebet-** und **Erbauungsbüchern** in geschmackvollen Einbänden, **Miniaturausgaben der deutschen Classiker, Taschenbücher, Gedichte, Schulbücher, Kochbücher, Photographien, Albumblätter, Münchener Bilderbogen, etc.**

Vorräthige Werke werden mit Vergnügen zur nützeren Durchsicht mit nach Hause gegeben.

Fr. Züberlein in Bamberg

am Maxplatze.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Leonhard Goffine, vollständiges katholisches Unterrichtsbuch, worin die Episteln und Evangelien auf alle Sonn und Festtage, wie auch auf alle Tage der heiligen Fastenzeit erklärt werden. Nebst Erklärung der Kirchengebräuche, der Glaubens- und Sittenlehren und einer Evangelien Harmonie des Leidens-, Sterbens- und Auferstehungsgeschichte des Herrn. **Sechsund siebenzigste Auflage.** Durchaus verbessert und vermehrt von **Dr. Jos. Franz v. Allioli,** (Domprobst, Herausgeber der vom päpstl. Stuhle approbirten Bibelübersetzung.) Empfohlen von Sr. Eminenz dem Cardinal v. **Geissel** und den hochwürdigsten Bischof von Linz. 2 Theile mit 2 Stahlstichen. (866 Greß Octav-Seiten.) 1860. Preis 1 fl. 15 kr.

In dieser neuen Bearbeitung kann **Goffine's** Unterrichtsbuch als das gediegenste in jeder Hausbuch jedem, auch den gebildeten Katholiken bestens empfohlen werden.

Augsburg, 1860. Mit Deutscher Buchhandlung.

So eben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Genealogische Tabelle der Europäischen Regentenhäuser

nebst

Stammtafel der Könige von Preußen.

Herausgegeben von Dr. Schwarz in Berlin.

2 Blatt. — Preis 7½ Sgr. oder 27 Kreuzer.

Die obige Tabelle gibt die genauesten Notizen über Geburt, Verheirathung, Regierung, Tod, Name, Stamm ꝛc. der Glieder sämmtlicher Europäischen Regentenhäuser und deren Linien, und führt die Verwandtschafts-Grade auf das Uebersichtlichste herzustellen. (Verlag von Jul. Gagel in Mühlheim an der Ruhr.)

Bekanntmachung.

Bei der am 1. d. M. stattgehabten Ziehung der Partial-Obligationen des **Bayreuth-Neuenmarker Eisenbahn-Anlehens** sind die nachstehenden 16 Nummern gezogen worden: 275, 298, 449, 479, 498, 546, 623, 763, 1011, 1088, 1147, 1272, 1363, 1456, 1509, 1511.

Nach §. XI. der Hauptschuldurkunde vom 3. März 1853 hat die Zurückbezahlung der mit vorstehenden Nummern versehenen Partial-Obligationen am 1. März künftigen Jahres zu erfolgen; die unterzeichnete Königl. Filialbank löst jedoch auf Antrag der Betheiligten schon von heute an die verlosten Obligationen unter Berechnung der Rückzinsen ein. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß mit den treffenden Obligationen die sämmtlichen Zins-Coupons zurückzugeben sind, entgegengesetzten Falls aber am Kapital gekürzt werden.

Bamberg, 4. Dezember 1860.

Königl. Filial-Bank.
Gobler.

Mein reichhaltiges Lager von allen Sorten Gußwaaren, Heitz- & Koch-Oefen

zu Holz- wie auch für Steinkohlenbrand eingerichtet, bringe ich hiemit in Erinnerung

Jos. Hofmann.

Für Unterleibs- und Hämorrhoidal-Kranke!

Die **Dr. Stahl'schen Hauspillen,** zu welchen ich allein die Originalrecepte besitze, haben wiederholt Nachahmung gefunden. Im Interesse des Publikums mache ich daher darauf aufmerksam, daß die **ächten** Pillen nur in Schachteln mit der Firma **H. Augustin, Clephausen-Apotheke zu Berlin** verabreicht werden.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 12. Dezember.
12. Vorstellung. 3 Abonnement.

Ein Lustspiel,
oder: Drei Bräute auf einmal.
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Offene Stellen

für **Kaufleute, Oekonomen, Postbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker etc.,** überhaupt in den **höheren Berufsfreisen** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vacanzen-Liste"** stets die größte Auswahl mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat **(vom Tage der Bestellung ab gerechnet)** franco zugesandt und dadurch soweit der Betreffende zu Commissionären etc. auch weiter Ersetzen **erspart.** Briefe franco. Prospecte gratis. **Offene Stellen** bittet man beigefügt behufs **kostenloser** Aufnahme mitgetheilten: **Bureau der Verlagshandlung** von **A. Reimeyer** in Berlin, Kurstraße 50.

Abonnements-Bestellungen werden für **Bamberg** und Umgegend in der Expedition der Bamberger Zeitung angenommen.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 7. Dezbr. Weizen 20 fl. 10 kr., Korn 15 fl. —, Gerste 14 fl. 8 kr., Haber 6 fl., Haber doppelt 4 fl. 12 kr., Haber einfach 3 fl. 33 kr.

Bayreuth, 8. Dez. Weizen 21 fl. 48 kr., Korn 15 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. 42 kr., Haber 7 fl. 12 kr.

Regensburg, 6. Dez. Weizen 20 fl. 28 kr., Korn 14 fl. 9 kr., Gerste 13 fl. 16 kr., Haber 6 fl. 48 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 10 Dez. Oesterr. 5proz. National-Anl. 77½; 4proz. Metall. 65 —; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 90 —; dergleichen von 1858 108 —; Bank-Actien 745; Oesterreich-Französische Staats-Eisenbahn-Actien 172,00; Nordbahnactien 195,20; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 119,10; London 139,50.

Frankfurt, 11. Dez. Getreide. Weizen 9fl 33 — 34 kr. fl. Frankfurter Fuß. Friedrichsd'or 9 fl. 55½,—56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9fl. 37½,—38½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½,—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereine 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 106—101 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Fünffranken-Thaler — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollv. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler. Silber rand- 30 fl. 24 kr. Rand-Dukaten 30 fl. 12 kr.

Paris, 10 Dez. 4½proz. Rente 97.—; 3proz. Rente 68,95.

London, 10. Dez. Zweigroiger Consols 92½.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. **250,000,** fl. **200,000,** fl. **150,000,** fl. **40,000,** fl. **30,000,** fl. **20,000,** fl. **15,000,** fl. **5000,** fl. **4000,** fl. **3000,** fl. **2000,** fl. **1000** ꝛc.

Diese sehr gewinnenden Loose (geringster Gewinn fl. 120) erleiden bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies **hypothekarisch gesichert.** Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und Weise für Jedermann zusagend geschehen. Da anderem der Verkauf dieser Loose **Haupt-Branche** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der **billigsten Bedingungen** versichert, wenn man sich **direct an dasselbe wendet.** Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franco ertheilt.

Stirn & Greim,
Bankgeschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Das „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, sonn- und feiertags ausgenommen, um 6 Uhr Abends. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. Bestellungen für Bamberg im Verlagsbureau, für die Provinz bei allen Postämtern und bei den Zeitungsboten.

Bamberger Zeitung.

Nr. 337. Erscheint ganzjährig. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr. Bestellungen für Bamberg im Verlagsbureau, für die Provinz bei allen Postämtern und bei den Zeitungsboten.

№ 345. Donnerstag, 13. Dezember. 1860

Die fremden Nationalitäten.

Wohin die deutsche Liebhaberei für fremde Nationalitäten führt, tritt leider nur zu bald und in erschreckender Weise zu Tage. Jedes Volk, welches sich selbst achtet und fremde Nationalitäten nur in so weit begünstigt, als es dadurch für sich keinen Nachtheil erleidet, behauptet sich auch im Besitz der allgemeinen Achtung. Obgleich die neue Lehre von Paris ausgegangen ist, haben doch die Franzosen nicht die geringste Neigung blicken lassen, die nationalen Rechte der Deutschen, der Flamänger, der Basken, welche sie beherrschen, anzuerkennen und ihre Entwicklung zu begünstigen; im Gegentheil machen sie vermehrte Anstrengungen, sich diese Völkerstämme zu assimiliren und namentlich im Elsaß die deutsche Sprache aus der Volksschule und der Kirche vollends zu verbannen. Ja, sogar in der nämlichen Zeit, wo Frankreich den italienischen Einheitsstaat mit Waffengewalt begründen half, nahm es keinen Anstand, eine italienische Provinz sich einzuverleiben, anstatt die Insel Corsica dem neuen Einheitsstaate als Morgengabe anzubieten. Auch die Savoyarden, obgleich ein französisch redendes Volk, sind eben so wenig Franzosen, wie dies die Wallonen sind. Die Franzosen empfinden jedoch das lebhafteste Verlangen nach den überrheinischen deutschen Ländern, nach Belgien und Holland, und würden, wenn sie in den Besitz derselben gelangen sollten, sie mit französischen Beamten überschwemmen, diesen Völkern ihre Sprache aufdringen und ihre Nationalität mit Füßen treten.

Ganz in derselben Lage befinden sich die Engländer. Sie haben in der Nähe und Ferne zahllose Völker überwunden und beherrschen sie sogar mit Härte und Grausamkeit. Fremde Nationalitäten begünstigen sie nur in so fern, als ihnen dies nicht schadet, als sie vielmehr Nutzen daraus für sich zu ziehen hoffen und das Emporkommen derselben den politischen und commerciellen Interessen Englands dient. Ueber diesen Egoismus täuschen sich sogar diejenigen nicht, die sich englischer Unterstützung erfreuen, aber sie schweigen dennoch einem Staate und Volke des starken Selbstgefühls wegen, das sich bei jeder Veranlassung äußert. Sogar das kleine dänische Volk erhebt sich, obgleich nur wie der Zaunkönig auf den Fittigen des Adlers, zu gleicher Höhe und spottet unser mit dem äußersten Uebermuthe.

Nur die Deutschen sind überall gehaßt und verachtet, weil sie allen fremden Nationalitäten, selbst den winzigsten, hofiren und ihre Geringschätzung förmlich herausfordern. Den Feuereifer der gothaischen Presse für die Italiener vergelen diese damit, daß sie die in Italien lebenden Deutschen beschimpfen und verfolgen, so daß es gefährlich ist, dort ein deutsches Wort zu äußern. Den einem Theile Italiens bis zum untern gehen uns Nachrichten zu, daß deutsche Familien, welche in vielen Städten seit Jahren eingebürgert waren, sich zum Aufgeben ihres Nationalhauses genöthigt sehen, weil die Sicherheit von Person und Eigenthum beständig und gefährlich bedroht ist. Nicht geht es den Deutschen in Polen, obgleich sie fast die Mehrzahl der Bürger und die Polen sich mit ihnen verstehen staatlichen Rechte erfreuen? Die Polen stützen sich auf die feigen Grundsätze, welche ein großer Theil der deutschen Presse verbreitet, und fortern trotzig für sich, was jene im Allgemeinen zugestehe.

Und nun erst in Oesterreich! Wie unzüglichemal mußten wir die Phrase hören, daß es die Aufgabe Oesterreichs sei, die Cultur nach Osten zu tragen. Dies kann doch gewiß nur dadurch geschehen, daß deutsche Sprache, Literatur, Wissenschaft und Civilisation unter Völkern verbreitet werde, die in Bildung zurückstehen. Zum Tragen aber gehören Träger und diese kennt die österreichische Regierung noch nur in Beamten, Gelehrten und Lehrern finden. Während sie die ihr so oft ausgetragene Mission recht zu erfüllen strebte, wurde sie jedoch von derselben Seite, woher ihr diese Aufgabe empfohlen worden war, an der Ausrichtung verhindert. Die unter österreichischer Herrschaft stehenden Nationalitäten wurden gegen ihre Regierung aufgestachelt und zur Verfolgung aller Gegenbestrebungen ermuntert. Je weniger zahlreich das deutsche Element im Kaiserstaate ist, um so kräftiger hätte es von dem übrigen Deutschland unterstützt werden müssen, um seine germanische Bestimmung erfüllen zu können. Dagegen sah sich die Regierung nicht blos verlassen, sondern mit blinder Wuth verfolgt und gänzlich genöthigt, den brohenden Forderungen der Nationalitäten zu weichen. Kaum aber sind solche Schritte geschehen, als auch die Folgen in erschreckender Weise hervortreten. Wie 1807 aus Südpreußen 6000 deutsche Beamte vertrieben wurden, so geht es jetzt in Ungarn. Mehrere tausend Familien von Beamten, Professoren, Lehrern ꝛc. müssen, weil sie Deutsche sind, das Land verlassen und sehen sich plötzlich in Noth und Mangel versetzt; ja sogar die Eingebornen, welche der Regierung gedient haben, theilen dieses Schicksal. Die deutschen Bewohner Ungarns müssen sich in Sprache und Tracht magyarisiren, um geduldet zu werden! In Croatien geht es um kein Haar besser. In Ungarn wurden am 23. November alle deutschen Schützer und Benennungen gestört, am folgenden Abende die deutschen Schauspieler vertrieben und seitdem sind deutsche Worte geächtet. In Kratau prügelten am 20. November die Studenten den Schulrath Czerkawski, weil er nicht lebhaft genug im Hasse der Deutschen und ihrer Sprache war. Ueberall sind die Deutschen angefeindet und gekränket, weil die Achtung vor dem deutschen Volke in der Welt verloren gegangen ist. Fremden Nationalitäten stehen, daß die deutschen Völkerstämme sich unter einander nicht achten, daß sie voll Hader und Zwietracht sind, einander Schaden gönnen, den langen Erwerb von Jahrhunderten hinwerfen als wäre es Plunder und dadurch die Fremden auffordern, das zu ergreifen, was den alten Eigenthümern so werthlos scheint. Aus dem Verhalten der Italiener, der Ungarn, der Slaven können die Deutschen am besten abnehmen, ob diese Völker, von deutscher Herrschaft losgekommen, ihre Verbündeten oder ihre Feinde sein werden. Nur ein Volk, das in sich einig ist und fremden Uebermuth nicht duldet, wird geschrtet und geachtet sein, anderenfalls unter die Füße des Auslandes getreten.

Deutschland.

Lindau, 11. Dez. In einer auffälligen Weise werden in jüngster Zeit in dem benachbarten Schweizergebiete Besorchungen laut, die sich über eine mögliche Verdrängung der schweizischen Bundestruppen in der Richtung von Basel und am vorarlbergisch-österreichischen Bodenfergebiete durch einen feinerzeitigen Angriff französischer Truppen an diesen verwundbarsten Grenzgebieten Süddeutschlands des Weiteren verbreiten. Dem Vernehmen nach wurden von Seite der höchsten Militärstellen der österreichischen Armee für derartige aggressive Bewegungen französischer Truppen in eventuellen Fällen Vorkehrungen zum Schutze des österreichisch-vorarlbergischen Grenzgebietes durch beabsichtigte Aufstellung eines Beobachtungs-Corps Bedacht genommen, wie auch schweizerischer Seits militärische Vorkehrungen getroffen werden, die Angekichts der in großartigster und ausgedehntester Weise betriebenen französischen Rüstungen geboten erscheinen. In Anbetracht dieser an den deutschen Landesgrenzen Seitens der benachbarten Völkerschaften vorbereiteten militärischen Maßnahmen erscheinen die verbreiteten Befürchtungen nicht ohne Grund, da für deutsches Grenzgebiet den Seite Frankreichs weniger von einem Angriffe auf der Linie von Basel nach Luxemburg, als bei gebrechener schweizerischer Neutralität durch einen Einbruch französischer Truppen über die Schweiz und den Oberrhein zwischen Basel und dem benachbarten Rheinez zu b sürchten steht. (Abz.)

Karlsruhe, 10. Dez. Endlich ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Berhandlungen über das Rheinetrot ja einem befriedigenden Ergebnis führen. Doch wird eine Aufhebung der Rheinzölle noch nicht erzielt werden, sondern nur eine Ermäßigung. Der Grund, warum Hessen-Darmstadt und Nassau sich geneigt erklären, eine Ermäßigung eintreten zu lassen besteht darin, weil die unerhältnißmäßig wohlfeilen Eisenbahntarife für Güter, welche aus Holland oder Belgien nach der Schweiz und dem südwestlichen Deutschland gehen, auf den Rheinverkehr, sobald es noch mit hohen Zöllen belegt ist, vernichtend einwirken. Daß Baden im Fall einer Ermäßigung der Rheinzölle nicht länger mehr auf Beibehaltung der Durchfuhrzölle bestehen wird, kann als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Berlin, 10. Dezbr. Die Auflösung der zweiten kurhessischen Kammer hat hier nicht nur im Publikum, sondern auch an einflußreichen Stellen einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht, und dieß um so mehr, als, wie verschert wird, von preußischer Seite von einem solchen Schritt, der ohne Rücksicht auf die Gesammtlage Deutschlands, über die entgegenkommenden Schritte der Kammer hinwegsieht und des öffentl den Meinung ins Gesicht schlägt, dringend abgerathen worden war.

Berlin, 11. Dezember. Wie verlautet hat der Prinz-Regent das vom Justizminister Simons eingereichte Entlassungsgesuch bereits genehmigt. Durch die betreffende Cabinetsordre soll demselben zugleich der Charakter eines Wirklichen Geheimen Rathes mit dem Prädicat Excellenz verliehen worden sein. Hr. Simons hat schon vor einigen Tagen eine Privatwohnung gemiethet. Die Unterhandlungen über die Wahl seines Nachfolgers scheinen nunmehr ebenfalls zum Ziele geführt zu haben. Mehrseitig versichert man mit großer Be-

Digitized by Google

stimmtheit, daß der Appellationsgerichtspräsident Bernuth zu Posen binnen kurzem die Leitung des Justizministeriums übernehmen werde. Gestern Abend wollte man noch von anderen Candidaturen für dies Amt wissen.

Der Fürstlich in Berlin eingetroffene neue dänische Gesandte, Kammerherr v. Quaade, soll noch vor seiner formellen Beglaubigung sich im Ministerium des Auswärtigen bereits große Mühe gegeben haben, die Unzulässlichkeit der vom Bunde in der holsteinischen Executionsfrage aufgestellten Forderungen darzuthun. Seine Ausführungen haben indessen in den diesseitigen Auffassungen nicht die mindeste Aenderung hervorgebracht.

Im Rhynkiter und dem Pleßner Kreise wird augenblicklich genau ermittelt, wie viel jedes Dorf Soldaten und besonders Pferde unterzubringen vermag. Eine gewaltige Truppenaufstellung in dieser Gegend kann gegenwärtig wohl kaum eine andere Bedeutung haben, als daß man die Truppen zu Bewegungen in Ungarn zur Hand haben will.

Wien, 10. Dez. Die Zahl derjenigen nimmt zu, welche dem künftigen Frühjahr mit größerem Vertrauen entgegensehen und keinen Krieg befürchten. Sollte eine Katastrophe im Orient herbeigeführt werden, so müßte sich Frankreich mit Rußland verbinden; nun gestaltet es aber, mindestens dem äußern Anschein nach, seine Beziehungen zu England inniger, das sich doch entschieden einer Theilung des türkischen Reiches widersetzt. Die schwache Pforte ist ihm nicht gefährlich; sollten dagegen die türkischen Länder in die Hände unternehmender Neuerungen kommen, so würde England seine Macht im Mittelmeer und seine Besitzungen in Asien bedroht glauben. So lange die französisch-englische Allianz besteht, ist also der orientalische Krieg nicht zu fürchten.

Wien, 10. Dez. Das österreichische Cabinet hat in den letzten Tagen durch seinen Geschäftsträger mündlich noch einmal die eindringlichsten Vorstellungen — mit ausdrücklicher Hinweisung auf ein andernfalls kaum mehr zu vermeidendes executives Vorgehen des Bundes — in Bezug auf eine entgegenkommende Erledigung der Herzogthümerfrage machen lassen. Die Antwort darauf hat unter Anerkennung der jetzergeht bestätigten wellmeinenden Gesinnung der kaiserlichen Regierung, in der Sache selbst sich einfach auf die früheren Auslassungen Dänemarks beziehen zu müssen gegloubt.

Wien, 10. Dez. Bereits in einer der letzten Ministersitzungen, noch vor dem Eintritte des Hrn. v. Schmerling, wurde der Beschluß gefaßt, die Landesstatute nicht mehr einzeln zu veröffentlichen, sondern, wenn sie insgesammt fertig sind, gleichzeitig die Veröffentlichung aller einreichen zu lassen.

Wien, 12. Dez. Die Wiener Zeitung meldet amtlich, daß die Feldmarschalleutenants v. Schmerling und Mertens zu Stellvertretern des Kriegsministers ernannt und dem Grafen Emerich Mich provisorisch das Präsidium des siebenbürgischen Guberniums übertragen worden ist.

Der Osts. Post wird aus Pesth vom 10. Dez. gemeldet: Heute Vormittag wurde die General-Congregation des Pesther Comitats eröffnet. Großer Zutrang im Komitatshaus. Die Rede des Obergespanns Grafen Karolyi wurde enthusiastisch aufgenommen, die Gesetze vom Jahre 1848 als Basis proklamirt. Auf Nyary's Antrag wurde zur Tagesordnung übergegangen, ein Congregationsbureau zusammengesetzt und ein neues Comite gewählt. Die Beamten-Restauration findet am 15. d. statt. Halb 4 Uhr Ende der Sitzung; das Comite bleibt in Permanenz. Zahlreiche Volksansprachen wurden gehalten. Große Lebhaftigkeit auf den Straßen. Ueberall Nationalfahnen. Die Ruhe und Ordnung blieben unausgesetzt musterhaft. Allgemeine Stadtbeleuchtung.

Großbritannien.

London, 10. Dez. Die Königin empfing gestern den Grafen Apponyi in seiner neuen Eigenschaft als kaiserlich österreichischen Botschafter.

Die Vermählung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt findet dem „Observer" zufolge im Laufe des nächsten Sommers statt.

„Morning Post" theilt, wie erwähnt, den Bericht des türkischen Großveziers an den Sultan über das Ergebniß seiner Untersuchungsreise durch die europäischen Provinzen der Türkei, mit. Diese Mission war bekanntlich durch die von Rußland beförworteten Beschwerden der Christen veranlaßt worden. Nachdem der Großvezier versichert, daß er nichts vernachlässigt habe, um die Wahrheit kennen zu lernen, sich es vielmehr zur Regel gemacht habe, alle Einwohner ohne Unterschied des Standes und der Religion vorzuladen und durch die feierlichsten Zusicherungen von aller Furcht vor den Folgen einer wahrheitsgemäßen Aussage zu befreien, führt er fort, er habe von dem vorgebrachten Verfolgungssystem, welches der muselmännische Fanatismus gegen die Christen organisirt haben soll, kein Anzeichen gefunden; die Meuchelmorde, Schändungen, Räubereien und Plünderungen, von denen eine Liste befremdenden und alliirten Höfen vorgelegt wurde, sind fast alle vor der gewissenhaften Prüfung des Untersuchungshofes verschwunden. Jeder Fall war Gegenstand einer besondern Nachforschung; keine gesetzliche Methode blieb unangewendet. Es fehlte freilich, wie überall in der menschlichen Gesellschaft, nicht an Ungesetzlichkeiten, welche die Strenge der Gerechtigkeit herausfordern; aber der Inhalt der oben erwähnten Liste habe nur in den Köpfen derjenigen existirt, die uns in den Augen der fremden Mächte herabzusetzen suchen, und von systematischer Verfolgung von Seite der Muselmänner sei keine Rede. Der Großvezier geht nun auf die allgemeinen Verwaltungsfragen über, und hier stimmt er denn doch, daß in den Provinzen noch nicht Alles auf das Beste bestellt sei. Für besonders reformbedürftig erklärt er die Art, die Zehenten zu verpachten, die Organisation der sämtlichen Polizei, den Zustand der Landstraßen, die Art der Steuererhebung. Auch die Bildung einiger Kriminalgerichtshöfe, die dem Angeklagten alle erforderlichen Bürgschaften gewähren würden, sei eine wünschenswerthe Reform. Unter den Mißbräuchen, die der Vezier entdeckt hat, wird noch besonders das nicht sehr erbauliche Benehmen einiger Mitglieder der höheren griechischen Geistlichkeit in Rumelien hervorgehoben.

Mit Bezug auf die neuesten chinesischen Nachrichten bemerkt der Observer: „Berichte über den Kampf stehen. Aber der Verlust der paar unglücklichen Engländer, die mit kaltem Blute gemordet wurden, wird, wenn er sich unglücklicher Weise bestätigt, von der öffentlichen Meinung, was die wirklichen Kämpfer anbelangt im Verhältniß von 1 zu 100, und was die falschen und blutdürstigen Chinesen anbelangt, im Verhältniß von 1 zu 1000 berechnet. Es muß ein Tag der Abrechnung und der ernsten Vergeltung für alle diese Geschichten kommen."

Zur Ergänzung der bereits mitgetheilten offiziellen Depesche aus China sagen wir noch bei, daß die Alliirten bei der Besetzung Pekings eine außerordentlich große Beute gemacht haben. Die beiden Gesandten befinden sich im Hauptquartier.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Es ist kein Geheimniß mehr, daß der ganze Operationsplan, welchen Garibaldi für den nächsten Frühling in Bereitschaft hält, auf die Revolution in Ungarn und auf den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes in den Donauländern fußt. Man hofft dadurch Oesterreich so zu beschäftigen, daß es, in Italien in der Entwicklung seiner Streitkräfte gehindert, den Angriff Venetiens ermöglichte. Um den Fürsten Cuza zur Mitwirkung an diesem Plan zu gewinnen, wurde ihm durch Piemont die Krone des rumänischen Reichs in Aussicht gestellt, und ihm die Mittel zur Erreichung der Unabhängigkeit der Moldau-Walachei zugesichert. Zu dem Ende begann man damit, fünf mit Waffen, Kriegsmunition und Agenten Garibaldis beladene Kauffahrteischiffe aus Genua vor etwa fünf Wochen nach Galatz abzusenden. Drei dieser Schiffe wurden jüngst an den Dardanellen angehalten und von der Pforte mit Beschlag gelegt. Die Entdeckung, daß Piemont es darauf anlegt, die Bestrebung der Donaufürstenthümer von der Türkei zu erzielen, dürfte die Sympathien des britischen Cabinets für die Politik des Grafen Cavour nicht nur wesentlich abkühlen, sondern auch Lord Russell hat allegiech das Veto Englands gegen jede eigenmächtige Aenderung der Convention vom 18. Aug 1858, welche Fürst Cuza durch die Fusion der Verwaltungen beider Länder in ein einziges Ministerium zu umgehen beabsichtigt, eingelegt. Gleichzeitig hat das Foreign-Office sich an die übrigen Großmächte gewendet, auf daß durch gemeinschaftliche Verwarnungen Fürst Cuza zum Verbleiben in den legalen Gränzen der erwähnten Convention wirksam angehalten werde.

Paris, 10. Dez. Die von Turin ausgegangenen Verständigungs-Versuche mit dem heiligen Stuhle sind an dem absoluten Veto des Papstes gescheitert; doch hat man von hier aus die Verhandlungen wieder aufgenommen, wenn gleich mit kaum besseren Aussichten auf Erfolg. In Turin schmeichelt man sich mit der Hoffnung, Louis Napoleon werde im Falle der hartnäckigen Weigerung des päpstlichen Cabinets seine Truppen aus Rom zurückziehen; indessen ist daran vorerst nicht zu denken, da General Goyon noch in den jüngsten Tagen Instruktionen wegen Ueberwinterung der Besatzungstruppen empfangen hat. Auch das Geschwader des Admirals Le Barbier de Tinan, welches so eben um eine Fregatte vermehrt werden, hat so bald keine Aussicht, Gaeta zu verlassen. Auf das in die Oeffentlichkeit gedrungene jüngste Manifest des ausw ärtigen Amtes von Gaeta hat man von hier aus mit dem Rathe geantwortet, zur Beweisung unnützen Blutvergießens den fernern Widerstand aufzugeben, und sich übrigens auf die Beschlüsse des Congresses zu verlassen, an dessen Vereinigung auch das französische Cabinet arbeite. Herr Casella hat darauf erwidert, wenn ein Congreß zu Stande komme, so werde das Werk der Restauration um so leichter durchzuführen sein, als der König noch auf seinem Grund und Boden stehe; scheitere aber der Zusammentritt des Congresses, so erheische es die Ehre der bourbonischen Dynastie, bis zum letzten Blutstropfen in der Vertheidigung ihrer Rechte auszuharren.

Paris, 10. Dez. Die Arbeiten an der Befestigungswerken von Cherbourg werden mit einem Eifer betrieben, als ob der Krieg schon in der allernächsten Zeit ausbrechen werde. Auf der ganzen Küste zwischen Cherbourg und Brest werden überdies Batterien errichtet und mit wettragenden Geschützen versehen. Der Kaiser soll die Absicht hegen, den Stand der Arbeiten demnächst in Augenschein zu nehmen.

Italien.

Turin, 9. Dez. Die heutige „Opinione" meldet: Das Amtsblatt für Umbrien enthält ein Decret des Generalcommissärs Pepoli vom 29. v. M., laut welchem alle beweglichen und unbeweglichen

Digitized by Google

Güter der Gesellschaft der Jesuiten in der Provinz Mieti zur Unterstützung der Elementarschulen verwendet werden.

Turin, 10. Dez. Victor Emanuel hat die Auflage eines Anlehens von 25 Millionen Franken für Rechnung der Gemeinden verfügt, mit welchem die Gemeindeausgaben bestritten werden sollen. Das Anlehen wird von der Regierung garantirt werden.

Das Reuterſche Telegraphenbureau bringt den Text der Protestation Sardiniens gegen die Sequestrirung der Kirchengüter im Kanton Tessin. Piemont gesteht der Schweiz das Recht zu, ihr Gebiet der Gerichtsbarkeit des Bischofs zu entziehen, aber es kann das System nicht zulassen, nach welchem der Bundesrath die Kirchengüter behandelt, weil es nicht vertraglich mit den Beziehungen zwischen Sardinien und der Schweiz sei, die Kirchengüter zu sequestriren, ohne Sardinien vorher davon in Kenntniß zu setzen. Die kirchliche Gesellschaft derselben enträthte ihr Eigenthumsrecht in keiner Weise. Die Schweiz habe nicht mehr Berechtigung, das Eigenthum des Bischofs mit Beschlag zu belegen, als das Eigenthum anderer Unterthonen des Königs. Piemont verlangt nun, daß die Beschlagnahme aufgehoben werde.

Der Marchese Pepoli ist nach Umbrien zurückgekehrt, nachdem der Ministerrath, seinem Vorschlag entsprechend, die Einsetzung der Kirchengüter beschlossen hat. In Perugia soll diese Maßregel von ihm bekannt gemacht werden. Die liegenden Güter sollen zu mitten Stiftungen und zu Unterrichtsanstalten verwendet werden. Die Rentnen erhalten eine lebenslängliche Pension und werden in ihre Heimath geschickt; nur die Mitglieder der Bettelorden bleiben ungestört; sie sollen in die geräumigsten Klöster untergebracht werden, um die andern Gebäude zu öffentlichen Zwecken verwenden und namentlich in Kasernen umwandeln zu können. Marchese Pepoli legt dann am 16. d. M. sein Amt nieder, um durch den Marchese Gualterio, den durch seine Geschichte der italienischen Revolution von 1848 bekannten Deputirten, in Perugia ersetzt zu werden.

Mailand, 10. Dez. Ein groß-r Theil der piemontesischen Truppen vor Gaeta wird verwendet, um die unaufhörlichen Angriffe zahlreicher bewaffneter „Banden" abzuwehren, welche, trotz der piemontesischen Wachsamkeit, im vollen Einklang mit der Festung operiren. Von Gaeta wurden 21 Stück Achtzigpfünder aufgestellt; ihre Tragweite ist so groß, daß sie außerhalb der Schußweite der Festung stehen können. Die Verproviantirung Gaetas geschieht von Civitavecchia aus mittelst französischer Handelsschiffe. Die a divinis wegen liberaler Demonstrationen suspendirten Priester Umbriens erhalten eine Staats-Pension.

In einer Privatcorrespondenz der Opinione nationale aus Genua heißt es: General Türr befindet sich gegenwärtig hier, von Dalmatiern, Ungarn und Mouteneginern umgeben, welche durch ihre prächtigen Costüme und ihr kriegerisches Aussehen die Bewunderung der Bevölkerung erregen. Wie man hört, begibt er sich nach Coprera zu Garibaldi. Letzterer schickt auch nicht und der Gedanke an ein ganz freies Italien beschäftigt ihn fortwährend. Die Sympathien für ihn nehmen nicht ab; so hat ihm ein Amerikaner 6 Dampfschiffe mit Armstrongkanonen versehen, mit der Vergünstigung angeboten, daß er sie erst dann zu bezahlen brauche, wenn ein neues Armeekorps unter seinen Befehlen agire. Garibaldi soll angenommen haben und der Contract vor einigen Tagen unterzeichnet worden sein. Sie erinnern sich vielleicht — schreibt obiger Correspondent weiter — daß die Damen von Palermo der ungarischen Legion zwei Fahnen gesandt haben. Die magyarischen Damen wollten nun an Galanterie nicht nachstehen und haben Garibaldi sechs Banner mit der Bestimmung übersendet, daß sie an die ersten 6 italienischen Bataillone vertheilt werden sollen, welche mit dem Ruf „Es lebe Ungarn" an den Cattaremündungen landen — In den officiellen Kreisen ist man nicht minder thätig. 124 gezogene Geschütze von großem Caliber sind im Arsenal von Genua angekommen und zur Ausrüstung von zwei Fregatten bestimmt. Die Giesserein in Parma arbeiten unaufhörlich, denn bis zum nächsten Frühjahr will man die Artillerie der ganzen Flotte erneuern."

Rußland.

Petersburg, 6. Dez. Generaladjutant Patkul ist mit der Leitung der Petersb Polizei betraut worden. Er hat am 5. d. eine öffentliche Proklamation an seine Untergebenen erlassen, aus der wir folgende Sätze mittheilen: „Ich bin überzeugt, daß jeder meiner Untergebenen meine Gesinnungen theilt, und durch seine Wirksamkeit und den Wunsch, dem allgemeinen Wohle zu dienen, mir beisteht, das gnädige Vertrauen des Kaisers gegen mich zu rechtfertigen. Ein höfliches Betragen, Achtung vor der Persönlichkeit eines jeden Einwohners, das Verständniß, mit einfachen Maßregeln die gewünschten Resultate zu erzielen, ohne dabei von dem strengen Sinne des Gesetzes abzuweichen, mit einem Wort, der sittliche Einfluß, ohne welchen auch keine Achtung vor der Polizei besteht, das sind meine Grundsätze von denen nicht abzulassen ich mit allen Kräften mich bemühen werde.

Donau-Fürstenthümer.

Ein offenes Geheimniß ist es für ganz Europa, daß sich zwischen Turin und den Donaufürstenthümern Verbindungen angeknüpft haben, welche auf revolutionäre Bewegungen in mehreren Ländern des östlichen Europas berechnet zu sein scheinen. Das Cabinet von St. Petersburg hat, wie wir erfahren, auf einen bestimmten Anlaß hin dem Oberstey Cuza ernste Vorstellungen gemacht. Rußland hält solche Bewegungen in seinem eigenem Interesse für sehr bedenklich.

China.

Nachrichten aus **Peking** vom 13. October zufolge hat Peking sich ergeben und die chinesische Regierung alle Forderungen der Verbündeten bewilligt. Die HH. Parkes, Loch, Leschevres und 13 Soldaten sind in Freiheit gesetzt worden. Der Kaiser und die Tartarenarmee sind auf der Flucht. In Peking befinden sich keine feindlichen Truppen mehr. Die verbündeten Heere lagern unter den Mauern der Stadt. Lord Elgin und Baron Gros befinden sich in Peking. Die Entschädigungsgelder liegen zur Auszahlung bereit, sobald sie gefordert werden.

Einer über Malta eingetroffenen Depesche zufolge war der Kaiser von China nach Mukden, in der Tartarei, abgereist. Dagegen waren die Mitglieder des Tribunals der Riten, die höchste Körperschaft des Reichs, in Peking geblieben, um als Vermittler mit dem Souverän zu dienen und sich wenn möglich, mit den Verbündeten zu verständigen

Nach Berichten aus Schanghai vom 20. October ist ein neuer Aufstand, der mit der bisherigen Rebellion nicht in Verbindung steht, in der Provinz Schensi ausgebrochen.

Amerika.

New-York, 29. Nov. Die Aufregung im Süden dauert ungeschwächt fort.

Baltimore, 10. Nov. Die politischen Aussichten hier haben sich seit meinem letzten Schreiben nicht gebessert, eher verschlimmert; die Hoffnungen und Aussichten Bieler, nach dem fait accompli der Wahl des Präsidenten werde die Aufregung im Süden sich legen, sind nicht zur Wahrheit geworden; sie hat sich im Gegentheil gesteigert, die Abtretungsgelüste treten immer offener hervor und werden bis jetzt von einzelnen hervorragenden Männern im Süden nur schwach bekämpft. Im Norden scheint man die wahre Lage der Dinge noch nicht ganz zu würdigen und gibt sich stets noch der Hoffnung hin, das Feuer werde in sich selbst ersterben. Hier in Maryland und den andern nördlichsten Grenz-Sklavenstaaten Virginia, Kentucky 2c. verhält man sich ziemlich passiv, wenigstens fehlt es bis jetzt an entschiedenen Kundgebungen, obgleich man im Ganzen auf Seiten des Südens steht, jedoch gemäßigter ist. So viel ist gewiß, daß die Lage ernster ist, als die Meisten hier sich gedacht haben, und daß eine Trennung kaum zu vermeiden ist, wenn sich der Norden nicht zu wesentlichen Concessionen an den Süden, nämlich zur Erfüllung seiner constitutionellen Verpflichtungen gegen denselben herbeiläßt.

Vermischtes.

, **Rastatt**, 10. Dez. Ein mit großer Frechheit verübter Diebstahl macht viel von sich reden. Die Kasse des große. Infanterie-Regiments in der Leopoldskaserne ist letzte Nacht erbrochen und es sind daraus 5300 fl. entwendet worden. Den Anzeichen nach hat sich der Dieb vor Schluß der Thore eingeschlichen und ist sodann mit dem Raube ausgebrochen.

, **Darmstadt**, 11. Dez. Gestern Abend wurde zu Oberramstadt ein sjährstischer Einwohner auf offener Straße todt gefunden. Zwei Männer, die verdächtig gingen, haben ihn auf diese Art getödtet und es sind daraus 5300 fl. entwendet worden. Den Anzeichen nach hat sich der Dieb vor Schluß der Thore eingeschlichen und ist sodann mit dem Raube ausgebrochen.

, **Darmstadt**, 11. Dez. Gestern Abend wurde zu Oberramstadt ein sjährstischer Einwohner auf offener Straße todt gefunden. Zwei Männer, die verdächtig gingen, haben ihn auf diese Art getödtet und es sind daraus 5300 fl. entwendet worden. Den Anzeichen nach hat sich der Dieb vor Schluß der Thore eingeschlichen und ist sodann mit dem Raube ausgebrochen.

, Das Danziger Dampfboot berichtet Folgendes: „Die Fischhändlerin Anna Pomarzig war angeklagt, acht Wannen mit Fischen statt der erlaubten zwei aufgestellt zu haben. In der Fischmarkterordnung steht nun, daß die Fischhandenden nur zwei Wannen vor sich haben dürfen, ob sie aber deren noch ein Dutzend hinter sich haben können, darüber ist nichts gesagt. Da nachgewiesen wurde, daß die Pomarzig nur zwei Wannen vor sich, sechs aber hinter sich gestellt hatte, wurde sie freigesprochen."

, Folgende Anekdote aus Händel's Leben dürfte wenig bekannt sein. Die Sängerin Cuzzoni weigerte sich Händel gegenüber, eine in dessen neuer Oper Ottone ihr zukommende Arie zu singen. Dies in ihrem Trotze so beleidigend hingeworfen, brachte Händel außer sich; in flammendem Zorn, jeder Selbstbeherrschung unfähig rufend: „Ob! Madame, ich weiß wohl, daß Sie ein wahrer Teufel sind, aber Sie sollen wissen, daß ich der Beelzebub bin, der oberste der Teufel!" ergriff er sie, der riesenstarke Mann, hob sie auf und hielt sie, zitternd vor Wuth, in das offene Fenster, indem er schwur, sie unterkbar hinunter zu werfen, wenn sie nicht gehorche. Schreiend, in Todesängsten, versprach sie Alles; und dieser weiblichen Gottheiten aller italienischen Capellmeister war fortan gegen Händel musterhaft gehorsam

Porto. In dem „Progres" von Lyon wird ein Vorschlag gemacht, um dem reisenden Publikum, das seit der Ermordung Poinsot's zum

Digitized by Google

Theil etwas benutzbar ist, bis zur Einführung definitiver Sicherheitsmaßregeln einigermaßen eine Garantie zu gewähren. Dieser Vorschlag besteht einfach darin, zwischen den einzelnen Coupe's eines jeden Waggons eine verschlossene, aber durchsichtige Glasscheibe anzubringen.

*** Der Constitutionnel meldet: „Im Justizpalaste geht das Gerücht, Poinsot's Mörder sei jetzt bekannt. Es scheint, daß nicht blos der Diebstahl, sondern persönliche Rache die Veranlassung zu diesem Verbrechen war."

*** **Paris**, 10. Dez. Als der Kaiser heute eine Fabrik im Faubourg St. Martin besuchte, platzte ein Kessel. Der Inhaber der Anstalt wurde verletzt, der Kaiser und seine Begleiter sind verschont geblieben.

*** In einem Eisenbahnwagen bei St. Germain befänden vier Offiziere einen ähnlichen Herrn durch Tabakrauchen, und verhinderten ihn sogar, ein Fenster zu öffnen; auf's Aeußerste gebracht, schlug er ein Wagenfenster ein, worauf die vier Offiziere ihm ihre Karten gaben und ihn zum Duell forderten; er gab ihnen darauf seine Karte und als die Offiziere daraus erkannten, daß es der Justizminister Delangle sei, wollten sie sich damit entschuldigen, daß sie ihn nicht gekannt hätten. Auf Anzeige an den Kriegsminister wurden die Offiziere mit 14tägigem Arrest bestraft.

*** Aus Faringdon in der englischen Grafschaft Berks bringt die Times wahrhaft haarsträubende Schilderungen über die ländlichen Wohnungen. Die ländliche Bevölkerung lebt danach in den elendesten, ungesundesten Hütten, die in einer Weise zusammengedrängt sind, daß die Thüre in den Ställen es besser haben. Und diese Schilderungen kommen nicht etwa aus einem Winkel Schottlands oder Irlands, sondern aus einer der cultivirtesten Grafschaften in der Nähe der Hauptstadt. Das legt eben kein Zeugniß für die glücklichen Folgen ab, welche die ausschließliche Herrschaft des großen Grundbesitzes auch nur für die ländliche Bevölkerung hat.

*** Wie das Journal du Havre berichtet, sind auf der Telegraphenlinie zwischen Paris und Amiens Versuche gemacht worden mit einem neuen Apparate, vermittels dessen die Depeschen ganz genau in den Schriftzügen des Aufgebers mitgetheilt werden. Durch die Vorrichtungen des neuen Apparates können ebenfalls Zeichnungen, Portraits u. s. w. mit der größten Genauigkeit von einem Punkte zum anderen telegraphirt werden. Die Erfindung rührt von einem Italiener her. Privatversuche hatten sich bewährt und die auf der genannten Telegraphen-Station nicht minder.

*** Die grauenhaften Menschenopfer in Dahomey in Mittel-Afrika für den verstorbenen König sind trotz aller Einsprache Englands gezeichnet und haben alle bekannten Schilderungen ihrer Scheußen weit hinter sich gelassen. Tausende sind geopfert. Ein Kriegsschiff soll allein auf einem Dampfschiff 105 Sklaven ausschiffen, ahnte aber leider nichts davon, daß sie bei jenem grausamen Opfer ihren Tod finden sollten. Engländer und andere Europäer sind gefangen, wahrscheinlich, weil sie nicht Zeugen von den Menschenopfern sein oder an den Gebräuchen des ganz satanischen heidnischen Aberglaubens nicht Theil nehmen wollten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankaction	610	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	53 1/8	—
„ 5% Metalliques-Obligationen	44 1/8	—
„ 4 1/2% „ „	—	37 1/8
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	78 1/2	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	61 1/2	—
„ 100 Fl. v. 1858	90	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	228	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	97	—
„ 4% „ „ „ „	—	104 1/2
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	95 1/2
„ 4% „	100	—
„ 4% „ Grundrenten	100	—
„ 4 1/2% Obligationen	103	—
„ 5% Obligationen von 1850	102 1/2	—
„ 4 1/2% Eisenbahn-Actien	104 1/2	—
„ Ludwigshafen-Berbach	133 1/2	—
„ Rhein. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10 1/2	—
Preussen, 3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	88 1/2
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46 1/2	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	126	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	189 1/2	—
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	89 1/4
„ fl. 35 ditto von 1845	—	52 1/4
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	332	—
„ 3% Bankactien	109 1/2	—
„ Eisenbahnbau à 10 fl.	10 1/4	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage von **Joh. Thom. Stettner** in Lindau ist so eben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen zu haben, in Bamberg in der **Buchner**'schen:

Lindauer Kochbuch, für gutes bürgerliches und feineres Tisch eingerichtet, bestehend in neunundhundert und sechs und fünfzig, in langjähriger Praxis erprobten Recepten, wie nach Fleisch und Fastenspeisen, Saucen, Compote, Creme, Sulzen, Kuchen, Torten und anderes Backwerk, Obstgelées, Marmeladen, Gefrornes, warme und kalte Getränke auf die beste und schmackhafteste Weise zubereitet werden können. Nebst zuverlässigen Belehrungen über Einmachen des Obstes und der Gemüse, die verschiedenen Arten Zucker und Glasuren, Verzierungen der Schüsseln, Räuchern und Einpökeln, Aufbrinen, Dressiren, Spicken, Transchiren &c und Speisezettel für alle Jahreszeiten. Von **Christine Charlotte Riedl**, Gastwirthin, früher Köchin in einigen der ersten Hotels und Bäser. Dritte, vielverbesserte, um 154 Rezepte vermehrte Auflage. 720 Seiten in groß Octavformat auf schönem weißen Papier, und mit 42 Abbildungen auf 8 Tafeln. Preis broschirt 1 fl. 48 kr., gut in Pappe gebunden 2 fl, elegant in Leinwand gebunden 2 fl 15 kr.

Wie streng uns, hiemit die **Dritte** Auflage eines Buches ankündigen zu können, das binnen wenigen Jahren, trotz der großen Zahl anderer Kochbücher, durch seine es vor allen vortheilhaft auszeichnende **Originalität, Vollständigkeit, Deutlichkeit** und **Zuverlässigkeit** in immer weiteren Kreisen sich der ungetheiltesten Anerkennung, des beste Vertrauen erworben hat.

Haus-Versteigerung.

Wegen Anlauf eines neuen Hauses wird das im bisthaulichen Stadte erbaltene Haus des Unterzeichneten, Distr. 1. Nro. 157, in der langen Gasse, mit trockener Brau- und Schenkgerechtsame, bestehend aus einem Keller, Lagerkammer mit Gewölbsdung, 2 Waagzimmer, 6 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, 2 Alkoven, Kammern, Küche, Waschhaus, Brunnen, 2 großen Kellern, Remisung zu 5 Pferden, 7 geräumigen Ställen und sonstigen Bequemlichkeiten,

Mittwoch den 19. Dezember d. J.

Vormittags 10 Uhr

aus freier Hand öffentlich versteigert.

Das Haus eignet sich wegen seiner vielen Räumlichkeiten zu jedem Geschäfte und kann sofort eingeleitet und übernommen werden

Friedr. Aug. Thomas jun.

Stadt-Theater.

Freitag den 14. Dezember zum erstenmale:

Das Loch in der Mauer.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Ad. Christen

Musik von F. Rosner.

Vorher:

Humoristische Studien,

oder:

Der lebendige Todte.

Lustspiel in 2 Akten von Lebrun.

Ein großer Boden wird zu miethen gesucht von der Stärkfabrik.

Miethe.

Im Hause Nro. 281d in der Kleberzasse ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet mit einem zweiten Ausgang durch den Garten auf die Hauptwachstraße zu vermiethen.

Schrannen-Mittelpreise

Nürnberg, 8. Dez. Weizen 20 fl. 52 kr., Korn 14 fl. 45 kr., Gerste 14 fl. 57 kr., Haber 6 fl. 59 kr.

Straubing, 7. Dez. Weizen 19 fl. 58 kr., Korn 14 fl. 35 kr., Gerste 13 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 10. Dez.

Königl. bayer. 3 1/2proz. Obligationen	95 G.
Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	100 G.
detto 4 1/2 proz. Oblig.	102 1/2 G.
do. 4 1/2 proz. halbj. Oblig.	102 1/2 G.
Grund-Rentbk.-Oblig.	100 G.
Kredit. Debenten	104 1/2 G. 101 G.
Actien d. Mech. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	100 G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	140 G.

Wien, 11. Dez. Cours. 5proz. National-Anl. 76 9/16. 5proz. Metall. 64 9/16. Letterie-Anlehensloose von 1854: 98 75. dergleichen von 1858 108 25. Bank-Actien 749. Oesterreich'sche Credit-Mobilier-Actien 172 50. Nordbahn-Actien 195 10. Wechselcours: Augsburg 3 Mon. 119 10. Londen 130 25.

Frankfurt, 12. Dez. Geldcours. Pistolen 9 33 1/2—33 1/2 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 1/2—56. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37 1/2—38 1/2 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 49 1/2—50 kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfd. 790—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45 1/2 kr. Fünffrankenthaler — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Silber. 20er Rand-Stücke 30 fl. 24 kr. Rand-20er Stücke 30 fl. 12 kr.

Paris, 10. Dez. 4% proz. Rente 97.—; 3proz. Rente 68 95.

London, 11. Dez. 3proz. einfache Consols 92 3/4.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München.

Bamberger Zeitung.

Nº 346. Freitag, 14. Dezember. 1860

Deutschland.

Frankfurt, 12. Dec. Dem Vernehmen nach ist den Mächten aus Paris eine Eröffnung zugegangen, in welcher die französische Regierung, mit Betonung der noch andauernden Gefahr für die syrischen Christen und mit dem Versäumniß, daß sie sich darin bereits der Zustimmung Englands versichert hatten dürfe, die Nothwendigkeit einer weiteren Erstreckung des für die Libanon-Expedition gestellten Termins aussührt und die allseitige Genehmigung zu einer fortgesetzten Occupation bis zu einem näher zu vereinbarenden Zeitpunkt in Anspruch nimmt.

München, 13. Dez. So eben wird uns der Entwurf eines Programms für die hier in Bildung begriffene „Juristische Gesellschaft“ mitgetheilt den wir im Nachstehenden folgen lassen. 1) Es bildet sich in München ein Verein unter dem Titel: „Juristische Gesellschaft“, welcher eine persönliche Annäherung der verschiedenen für die Rechtspflege wirksamen Berufsstände und hiermit eine Vermittlung von Theorie und Praxis, Richteramt und Anwaltschaft, öffentliche Sachverfolgung und Privatvertretung und derjenigen Gegensätze bezweckt im Interesse der Justiz. 2) Als Mittel zur Erreichung des Zwecks der Gesellschaft sollen, hauptsächlich allmonatliche Versammlungen, bei welchen wissenschaftliche Vorträge gehalten werden, dienen. 3) Die Vorträge der Gesellschaft sollen besonders die Landesrechte ins Auge fassen, aber mehr allgemeine kritische Uebersichten geben, als sich in Detail verlieren, weniger blos über bestimmte Rechtssätze referiren, als den Geist der Gesetzgebung an solchen charakterisiren, beleuchten. Namentlich sollen die Vorträge auch durch Vergleichung anderer Gesetzgebungen zur richtigen Erkenntniß, Anwendung und Ueberfassung des geltenden einheimischen Rechts anleiten, und insbesondere zu wissenschaftlichen Arbeiten über literarisch vernachlässigte Theile des Rechts anregen. Die Vorträge sollen, mit einem Wort, die Praxis zur Theorie und diese zur Praxis führen, und beide mit regerem Eifer beleben. 4) Der Charakter der juristischen Gesellschaft ist also der eines wissenschaftlichen Institute, einer Art juristischen Akademie; diese soll aber deßhalb noch keine Gelehrten-Gesellschaft oder blos ein literarischer Verein sein, ebensowenig als sie nur zur gelehrigen Unterhaltung dient. 5) Die juristische Gesellschaft steht mit dem deutschen Juristentag in keinem unmittelbaren Zusammenhang; sie soll seine Basis des Juristentags sein. Von diesem unterscheidet sich die Gesellschaft zunächst dadurch, daß sie nicht, wie dieser, das Streben nach einer einheitlichen Entwicklung der deutschen Gesetzgebung zum hauptsächlichen Zwecke hat; sie will aber deßhalb keineswegs in Opposition zu diesem treten. 6) Die juristische Gesellschaft behält sich vor, ihre Zwecke durch Einrichtung eines juristischen Lesecabinets und einer Vereinsbibliothek, Herausgabe einer Zeitschrift und andere Mittel zu fördern. 7) Vorbedingung der ordentlichen Mitgliedschaft ist die vollendete praktische Staatsprüfung oder doch die Erlangung des juristischen Doktorats und juristischen Berufsreifsamkeit im Königreiche Bayern.

München, 13. Dezember. Se. Maj. König Ludwig hat die Summe von 2000 fl. für den Abt Boniface in St. Vincent in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und 500 fl. für die kath. Pfarrgemeinde Norden in Ostfriesland aus seiner Cabinetscasse bewilligt.

+ **Aus Franken**, 13. Dez. Seit mehreren Jahren werden die gothaischen Blätter nicht müde, uns Preußen als den auserwählten Musterstaat, darzustellen, wo der Constitutionalismus in seiner vollsten Reinheit blühe und überhaupt alle Zustände unübertrefflich seien. Diese Ruhmeslegkeit war an sich ganz unverfänglich. Man konnte es den Preußen gönnen, daß sie, nachdem sie so lange unter einem aufgeklärten russischen Despotismus gestanden, über die erlangte Freiheit freheckten, selbst wenn sie dabei mitunter etwas zu viel thaten. Ein anderes Ansehen gewann jedoch dieses Gebahren, wenn man dabei auf den Zustand der mittleren namentlich der südeutschen Staaten, welche die Kinderschuhe des Constitutionalismus längst ausgetreten hatten, als Preußen noch von Petersburg aus regiert wurde, mit einer gewissen Vornehmheit und Verachtung herabsah, und denselben empfahl, sie dürfe als möglich in Preußen aufzugehen, weil nur dort die wahre Quelle des Heiles zu finden sei. Dieses ruhmredige, selbstüberhebende und anmaßende Auftreten wurde mit einem Male durch den Schwarz-Leiden'schen Prozeß unterbrochen, welcher Dinge aus Licht brachte, die ein Beweis liefern, daß man in Berlin noch sehr weit von wahrhaft constitutionellen Zuständen entfernt ist. Seit zehn Jahren sind dort Hunderte von Personen ohne Untersuchung und sogar mit Vorwissen und Zustimmung des Justizministers eingekerkert worden, ohne daß der gerühmte Constitutionalismus dieß verhindern konnte oder auch nur dagegen reagirt hätte. So etwas wurde in keinem unserer süddeutschen constitutionellen Staaten möglich gewesen sein. Preußens äußere Politik flößt nirgends Vertrauen ein, in England und Frankreich so wenig als in Deutschland, seine inneren Zustände tragen noch vielfach einen absolutistischen junkerlichen Nachgeschmack an sich, und doch muthet man uns zu, uns der preußischen Oberherrlichkeit zu unterwerfen. Das ist wenigstens meinerseits mehr als naiv.

Berlin, 12. Dezember. Bekanntlich haben die deutschen Freunde der Italienischen Bewegung alle aus der Sorge für Deutschlands Integrität erwachsenden Bedenken gegen die eifrig von ihnen empfohlene „Abtretung Venetiens“ unabhängig durch die Betheuerung zu entkräften gesucht: daß Italien niemals deutsches Gebiet bedrohen oder gar für sich in Anspruch nehmen werde. Diese zuvorkommende Bürgschaftsleistung ist neuerdings von italienischer Seite amtlich Lügen gestraft worden. Unter dem 8. November hat Hr. Lorenzo Valerio, Gouverneur der Provinz Como und gegenwärtig königl. sardin. außerordentlicher General-Commissär in den Provinzen der Marken, im Namen des Königs Victor Emanuel durch das amtliche Blatt „Corriere delle Marche“ ein aus Ancona datirtes Decret veröffentlicht, welches der Gesellschaft des „österreichischen Lloyd“ alle Privilegien und sonstigen Begünstigungen bestätigt, die derselben seitens der päpstlichen Regierung für die Hafenplätze der Marken verliehen worden sind. In der Motivirung dieses Erlasses, welche u. A. hervorhebt, daß der Lloyd der gesammten Handelswelt angehöre und weit entfernt kein Institut der Macht sei, deren Namen er trage, heißt es wörtlich: In Anbetracht, daß die großen Capitalien, über welche die gedachte Gesellschaft verfügt, großen Theils italienische Capitalien sind, und daß die Stadt (Triest), worin dieselbe ihren Sitz hat, nicht wenige und unzweifelhafte Beweise davon gegeben hat, daß sie sich als zu Italien gehörig betrachte und nicht zu Deutschland, welchem sie gewaltsam durch die Verträge zugewiesen ist . . . wird verordnet ꝛc.

Hier wird also im Namen des Königs von Sardinien Deutschlands Anrecht auf die deutsche Stadt Triest bereits offen in Frage gestellt und die Zugehörigkeit dieß Platzes zu Italien beansprucht. Daß diese Begründern des neuen „Königreichs Italien“ die Idee verschweigt, daß unter anderem deutschen Bundesgebiet möglichst auch das Triestiner Küstenland an sich zu reißen, war schon längst nicht zweifelhaft. Wenn aber diese Idee schon jetzt auf amtlichen Wege ganz unumwunden zu Tage tritt, so wird doch wohl selbst der Königliche Moniteur des Grafen Cavour am Ende zugeben müssen, es sei dem Deutschen Bunde ein ziemlich directer Anlaß geboten, im eigenen Interesse Deutschlands die venetianische Frage vorzugsweise vom Gesichtspunkt der Sicherheit des Bundesgebiets zu betrachten und danach sein Verhalten in dieser Frage einzurichten!

Berlin, 12. Dez. Verschiedentlich ist in der Presse das Dekret vom 24. Nov., sowie die in Folge desselben eingetretene partielle Aenderung des französischen Ministeriums in dem Sinne einer friedlichen Wendung der neapolitanischen Politik aufgefaßt worden. In hiesigen, mit den französischen Verhältnissen vertrauten politischen Kreisen theilt man indessen diese Auffassung nicht. Wenn die in Frankreich stattgefundenen Aenderungen bezwecken, dem Kaiserreiche mehr als es bis jetzt gelungen ist, die nationalen Sympathien zuzuführen, so dürfte darin gerade eben so wenig die Bürgschaft einer friedlichen Politik liegen, als in den Namen einiger der Staatsmänner, welche jetzt einen hervorragenden Platz im Rathe des Kaisers einnehmen. Man erfährt ferner, daß, ohne die Stärke der französischen Armee zu erhöhen, doch Alles geschieht, um derselben eine vermehrte Kriegsbereitschaft zu geben, sowohl in Betreff des Trains, als auch der Artillerie, als durch Einrichtung der vierten Bataillone. Die letztere ist so geordnet, daß jedes Regiment sofort und mit drei Bataillonen, die aus lauter völlig eingeübten Leuten bestehen, ins Feld rücken kann. Indeß wäre es voreilig, aus dem Vorhergesagten bestimmte Schlüsse auf eine kriegerische Politik Frankreich ziehen zu wollen. Eine unbefangene Anschauung der Verhältnisse wird indessen nicht verkennen, daß die neuesten Vorgänge jenseits des Rheines weit entfernt, die durch die europäische Situation für Preußen und Deutschland gebotene Waffenbereitschaft überflüssig zu machen, höchstens zur Verschärfung derselben Anlaß geben können.

Die Kreuzzeitung erklärt heute in Bezug auf die in verschiedenen Kreisen Oberschlesiens angeordnete Aufstellung einer Einquartierungsstatistik: diese Anordnung sei lediglich aus Verwaltungsgründen hervorgegangen und stehe mit alsbaldigen Truppenzusammenziehungen nicht in Verbindung. Die seit mehreren Wochen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel abgehaltenen Probeschießen sind nunmehr

Digitized by Google

brennigt. Von den zu denselben hierher gekommenen fremdherrlichen Offizieren haben dieser Tage die letzten Berlin verlassen.

Koblenz, 11. Dez. Man bemerkt seit Kurzem, daß häufig Kuriere, die von Wien kommen, hier weg durch unsere Stadt nach Schloß Schaumburg an der Lahn, die Residenz des Erbherzogs Stephan, nehmen und von da zurückkehren. Bei den bekannten Beziehungen, in denen derselbe bis zum Jahre 1849 zu Ungarn gestanden, liegt die Vermuthung nahe, daß die österreichische Regierung ihn wiederum zur Uebernahme einer hohen Stellung in diesem Lande veranlassen möchte.

Wien, 14. Dez. Indem die londoner Presse bemerkt: „Kaiser Franz Joseph ist mit einer ebenso edlen wie seltenen, ebenso hochherzigen wie weisen Selbstverleugnung entschlossen, das Werk der Reform bis an die äußerste von seinem Volk gewünschte und mit der Integrität des Reiches vereinbarliche Grenze durchzuführen", — sagt dieses Blatt etwas, das ganz und gar Nichts zu bedeuten hat, und das aber dessen unterweilige Nachricht, daß Oesterreich gewillt sei Venetien abzutreten und für dasselbe einen Gebietstheil an der unteren Donau in Tausch anzunehmen.

Wien, 13. Dez. Nichter ist des Verbrechens der Verleitung zum Amtsgewaltmißbrauch durch Bestechung Synattens schuldig erkannt, betreffs des Devisengeschäfts freigesprochen wegen Beweismangels, bezüglich der übrigen Anklagepunkte schuldlos erklärt. Krumbholz und Bayer sind schuldlos erklärt. Der Staatsanwalt meldet die Berufung an bezüglich der Lossprechungen, wird sich aber erst binnen 24 Stunden erklären, ob er selbe aufrecht halte. Er stellt hinsichtlich des Strafmaßes keinen Antrag, empfiehlt den Angeklagten zu besonderer Berücksichtigung. Vertheidiger Berger beantragt sofortige Freilassung Richters mit Rücksicht auf die ausgestandene Untersuchungshaft.

Der Gerichtshof hat das Strafausmaß für Richter auf einmonatlichen, durch zwei Fasttage verschärften Kerker und Erlegung des an Synatten geschenkten Betrags zum Armenfond der Stadt Wien festgesetzt.

Belgien.

Brüssel, 11. Dez. Das Haus der Abgeordneten hat in heutiger Sitzung die allgemeine Berathung des Budgets der Mittel und Wege eröffnet. Eine sehr unterhaltende Debatte entspann sich über die Abschaffung der Pässe, dieser „legalen Absurdität", welche von Hrn. Coomans mit sehr geistreichen Sarkasmen und sehr energisch von Hrn. Guillery angegriffen wurde. Der Justizminister und Hr. Frere versuchten beide, jene mittelalterliche Gesetzgebung nicht etwa zu vertheidigen, sondern nur durch die Nothwendigkeit der Reciprocität zu entschuldigen!

Großbritannien.

London, 11. Dez. Der Globe hat Grund zu glauben, daß die englische Gesandtschaft in St. Petersburg zum Rang einer Botschaft erhoben und mit Lord Napier besetzt wird.

Der „Morning Herald" äußert sich über die neuesten Vorgänge in China in folgender Weise: „Die Einnahme von Peking kann beinahe als ein „angenehmes Ereignis" bezeichnet werden. Es ist klar, daß wir damit unsern Hauptzweck nicht erreicht haben. Und eine Armee von 10—15,000 Mann wird dem Kaiser kaum in die Tatarei nachzuschicken. Es bleibt nichts übrig, als in Peking zu bleiben, und das in jenen Monaten, wo unsere Operation am schwierigsten sein werden, und das Klima am ungesundesten ist. Die Einnahme Pekings durch eine kleine Streitmacht ließ sich abenteuernd vermuthlich und erinnert an die letzten von Perser, aber deßhalb läßt sich die Schwierigkeit unserer Lage nicht verbessern. Die Zukunft ist kaum zu errathen. Man hat oft behauptet, daß im Falle der Flucht des Kaisers Sanfolinsin den Thron besteigen werde, ein Mann von großer Fähigkeit, der, wenn er erst unsere Macht gefühlt, leicht ein zuverlässiger Freund Englands werden dürfte. Nicht unwahrscheinlich dagegen ist, daß das Ereignis zum endlichen Triumph der chin. Rebellion führen wird. Unsere Stellung in Peking ist jedenfalls jetzt eine peinliche. Und nicht zu vergessen ist, daß der Beibo in dieser Jahreszeit unsere Kanonenboote nicht mehr tragen kann und daß die Zufuhr in der nassen Witterung sehr unübersteigliche Schwierigkeiten bieten wird.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Centralisation und Preßfreiheit sind zwei Dinge, die auf die Dauer nicht neben einander bestehen können, früher oder später werden sie feindlich zusammen stoßen und die Geschichte Frankreichs hat gelehrt, daß die Preßfreiheit mächtiger ist als die Centralisation oder richtiger gesagt, als die Regierung, welche Alles in ihrer Hand centralisirt. Niemand kennt aber die Geschichte Frankreichs besser als L. Napoleon, und es war uns daher von vorn herein ziemlich absurd erschienen, daß unsere Liberalen seit dem Decrete des Kaisers in allem Ernste von einer neuen Aera für die Tagespresse plauderten. Die Illusion hat übrigens nicht lange gedauert, der Graf v. Persigny hat sie durch ein zweites Rundschreiben zerstreut, worin rund und nett ausgesagt ist, daß an dem Gesetze vom Jahre 1852 nichts geändert werden könne und daß er fortfahren werde, die distretionäre Gewalt auszuüben, welche jenes Gesetz ihm einräume. Der Rest sind wohlgemeinte und wohlwollende Phrasen. Der Vergleich mit England hinkt in jeder Beziehung, denn wie drakonisch dort auch die in die Plunderkammer verwiesenen Gesetze sein mögen, sie sind Gesetze. Aber wie gesagt, die Centralisation ist das mehr und hauptsächliche Motiv, welches L. Napoleon verhindern wird, Preßfreiheit zu bewilligen. Daß übrigens in der nächsten Zukunft eine gewisse Lockerung in der Handhabung der diskretionären Gewalt stattfinden wird, ist wahrscheinlich, aber weiter wird sich Heinlichkeit nicht lange währen. — Die Adresse, worin eine gewisse Anzahl römischer Bürger den Kaiser follicitirt, seine Truppen aus den Kirchenstaaten zurückzuziehen, ist L. Napoleon noch nicht überreicht worden. Vielleicht nimmt er Anstand, sie entgegenzunehmen. Gewiß ist, daß Niemand in diesem Augenblicke vor Allem darauf hinarbeitet, auf irgend eine Weise in den Besitz von Rom zu gelangen, weil ohne Rom als Hauptstadt das Königreich Italien nicht denkbar ist.

Italien.

Turin, 6. Dez. Das hier zurückgebliebene Jägerbataillon erhielt Befehl sogleich nach Neapel aufzubrechen; es wurde bereits durch die Eisenbahn nach Genua befördert. — Die Differenz mit den Universitätslehrerinnen ist gehoben, das Ministerium mußte nachgeben. Der Grund derselben war eigentlich nicht das Verlangen einer Vermehrung der Lehrkanzeln, sondern die Aufhebung der Doctorats- und Examinationstaxen. — Die Tabakfabrik ist geschlossen und von Truppen besetzt; die Arbeiterinnen wollen unter den früheren Bedingungen nicht mehr dienen.

Florenz, 2. Dez. Die entlassenen Garibaldianer ziehen nun zahlreich in Toscana ein, und jeder scheint in seinem Kreise nichts weniger als Begeisterung für Piemont zu verbreiten. Die hiesige „Unita Italiana" sagt unter anderm: „Die Auflösung des Heeres Garibaldis ist ein Ereignis, das jeden betrübt machen, der wohl weiß, wie viel noch für die Befreiung Italiens zu thun bleibt; die gräßliche Art, mit welcher die Verwundeten jenes Heers behandelt werden, die schutzwolle Nachlässigkeit ihnen beizutheben, selbst der Hunger, der Durst und die Nachtheit, womit man jene heldenmüthigen Jünglinge martert, müssen das tiefste Mitleid und die Entrüstung im Herzen nicht nur eines jeden Italieners, sondern eines jeden Menschen erregen, der dem Mitgefühl für seinen Nächsten nicht fremd ist. Es ist gewiß, daß man es nicht einmal in den österreichischen Hospitälern wagen würde, die unglücklichen Verwundeten vor Hunger sterben zu lassen." Nach ähnlichen Klagen schließt der Artikel: „Uebrigens beruhigt uns der Gedanke, daß die erlebene Befreiung Venedigs den Anfang von unbeschreiben und grausamen Ereignissen in unserer Geschichte bezeichne. Denn so groß sind die ministeriellen Unklugheiten die Ausschließlichkeit gewisser Doctrinäre, welche sich das Recht angemaßt haben, nach ihrem Sinn und zu ihrem Nutzen die Geschicke des Vaterlandes zu leiten, daß wir jeden Tag die Ursachen zu brüderlicher Zwietracht und vielleicht zum Bürgerkrieg sich anhäufen sehen. Es ist gewiß, daß, wenn die Liebe zum Vaterland und das um Po und Mincio gelagerte Oesterreich nicht unverbrüderliche Gefühl bewerfen hätten, so dieser Stunde vielleicht traurige Ereignisse vorgefallen wären. Jedoch das, was nicht geschah, könnte geschehen. Und diejenigen, welche heute Italien regieren, mögen sich erinnern, daß, als mit dem Fall Chartago's die Furcht aufgehört hatte, welche die Geister in Rom vereinigt erhielt, der Verfall der Republik begann, und der Weg zu den Bürgerkriegen sich öffnete."

Rom, 8. Dez. Oberst Masi hat Orvieto geräumt, welches die Franzosen besetzen werden. Die Anwerbung päpstlicher Soldaten wird eifrig betrieben. 16 Bischöfe aus den Marken protestiren gegen die piemontesischen Gemmissare.

Perugia, 12. Dez. Ein Dekret unterdrückt alle religiösen Körperschaften mit Ausnahme einiger, welche sich „wohl verdient gemacht haben"

Neapel, 4. Dez. Der Stand der Dinge hier in Neapel nimmt immer mehr eine traurige und zugleich verwickelte Wendung. Die Parteien treten sich immer schroffer gegenüber, und selbst dem Ruhigsten scheint ein Ausbruch unvermeidlich. Täglich laufen Nachrichten aus den Provinzen von Demonstrationen ein, deren inwiefern fast kein Journal erwähnt, da sie mehr oder minder bereits alle im Solde der Regierung stehen, und ihnen auch durch ein vorgestern im „Giornale ufficiale" bekannt gemachtes Dekret noch überdieß sehr die Flügel beschnitten sind. — Die Exzesse der zur allgemeinen Plage sich noch immer hier aufhaltenden Banden Garibaldis werden immer frecher und unerhörter. Vorgestern Abends ward von vier dieser Kerle ein junger Franzose aus einem vornehmen Quartier in seinem Wagen ermordet, da sie ihn im Besitz sehr vielen Geldes wußten. Bald wird es so kommen, daß man hier auch am Tag nicht mehr seines Lebens sicher ist, da man ihrer überall noch so viele in den erbärmlichsten Zustand umherstreichen sieht, die, da sie während des Winters keine Beschäftigung und keinen Verdienst haben, ihren Lebensunterhalt auf jede, auch die unerlaubteste Weise zu erlangen suchen. Wohin wird jene, auch die unerlaubteste Weise zu erlangen suchen. Wohin wird das noch führen! Auch die Schändlichkeiten und die gemeinen Hetzereien der einzelnen Angestellten treten immer mehr ans Tageslicht.

Neapel, 8. Dezbr. Man versichert, Frankreich, England und Rußland (?) hätten den König ersucht, die nuhlose Vertheidigung aufzugeben. General Dun, ein Engländer im Dienste Garibaldis, ist von Freiwilligen ermordet worden.

Die Perseverance erzählt aus Neapel vom 9. d.: In der Gemeinde Cervinara überfielen etwa 2000 bewaffnete Bauern die Nationalgarde, entwaffneten dieselbe, schlugen die Büste Victor Ema-

Digitized by Google

mucle herab, zerfissen die Tricolore und pflanzten das Bourbon-Kreuz und bourbonische Fahnen auf.

Gaeta, 4. Dezbr. Das Bombardement wurde wiederopelt, Hohlkugeln warfen mehrere Gebäude, darunter auch das Hospital. Der Platz erwiderte das Bombardement kräftig, während die Königin von Batterie zu Batterie ging.

Aus dem Lager der Piemontesen vor Gaeta wird unter dem 4. Dez geschrieben: „Obgleich es nur ein einfacher Versuch war, haben einige unserer Batterien auf Monte Portola das Feuer am vorigen Samstag eröffnet. Es waren nur 27 Stücke; aber noch den Beschädigungen, welche sie an den Batterien auf Monte Orlante angerichtet haben, läßt sich im voraus schließen, welche Wirkung das Bombardement haben wird, sobald erst General Cialdini in der Lage ist, das Feuer auf den 107 Stücken zu eröffnen, die er aufstellen will. Die Artillerie des Platzes hat mit einem furchtbaren Feuer geantwortet, welches in dem Maße zunimmt, als die Belagerten unsere Arbeiten zu entdecken und zu erkennen in der Lage sind. Seit 4 Tage sind deßhalb die Verluste der Belagerer merklich gestiegen. Die Spitäler sind mit Verwundeten überfüllt und es müssen neue beschafft werden. Wir haben eine erkleckliche Anzahl fremder Offiziere in unserm Lager, welche dem bevorstehenden großen Kampf beizuwohnen wünschen, darunter Russen, Preußen und Schweden

Palermo, 7. Dez. Der Staatsrath reclamirt die Beibehaltung der besonderen Gesetze bis zum Zusammentritt des „italienischen Parlaments", (welches man aber sicilianischerseits nicht zu beschicken gedenkt.

Donau-Fürstenthümer.

Ibrailа, 26. Nov. Man braucht kein Schwarzseher zu sein, um sich zu überzeugen, daß in unseren Gegenden seit einiger Zeit Dinge eigener Art vorbereitet werden. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die öffentliche Meinung künstlich bearbeitet und in eine feindliche Stimmung gegen Oesterreich versetzt wird. Dieß tritt besonders im benachbarten Galacz hervor, wo in öffentlichen Lokalen gegen Oesterreich offen agitirt wird und wo die ungarische Emigration sowie die italienische Revolution stark repräsentirt sind. Die freundlichen Beziehungen, in welchen diese Staatswesen zu den walachischen Behörden und Würdenträgern stehen, sind höchst innig und geben zu gerechten Besorgnissen Anlaß. Flüchtlinge aus Ungarn kommen häufig an, werden von einem eigenen Comite erwartet, mit Pässen, Geld und anderen Nothwendigkeiten versehen, und verschwinden, wie sie gekommen sind. Die Lokalbehörden, die sonst im Punkte der Paßpolizei äußerst streng sind und gegen ehrlichen Reisenden mit ihren Paßplackereien bis auf's Blut schinden, sehen diesem Unwesen nicht allein zu, sondern befördern dasselbe. Die französischen Messagerie-dampfer gehen Reisepässe und Verschlüsse. — Alles auf Kosten eines unbekannten Wohlthäters. Mit Wissen und Willen Rußlands kann alles Dieses unmöglich geschehen, aber andere Mächte scheinen wohl die Hand im Spiele zu haben. Es ist kein Zweifel, daß die genannten Agitationen von außen her unterstützt werden, und daß sie mindestens den Zweck haben, bei einem in Italien etwa ausbrechenden Kriege Oesterreich, wenn nicht von hier aus ernst angreifen, so doch zu beunruhigen, und möglicherweise die in Ungarn vorbereiteten revolutionären Elemente zur That zu wecken und zu unterstützen.

Türkei.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat der Sultan seine Tochter (die Wittwe Ibhami Paschas) dem Sohne des Ministers Riza Pascha, Ibrahim Pascha gegeben.

Amerika.

New-York, 27. Nov. Dem peruanischen Gesandten zu Washington sind seine Pässe zugesandt worden, da der diplomatische Verkehr zwischen den beiden Republiken abgebrochen worden ist.

Chicago, 22. Nov. Wenn die Zustände in Amerika, wo augenblicklich das Lustspiel: „Viel Lärm um Nichts" aufgeführt wird, schon manchen hiesigen Augen verdenklich erschienen, so muß dieses für europäische Gesichtskreise noch bleichere für Fuß sein; da überhaupt in Europa die Begriffe über Amerika ebenfosehr einer vollständigen Klarheit entbehren, als die der Amerikaner über europäische Verhältnisse, so mag die jetzige Lage Amerikas sehr leicht zu unrichtigen Urtheilen verleiten. Wir befinden uns augenblicklich in einer Krisis, von der viele die Auflösung der Union erwarten und sich nicht genieren, diese Ansicht beinahe als Faktum in alle Welt auszuposaunen. Doch sind wir von dieser Auflösung weit entfernt. Daß sich im Laufe der Zeit aus dieser Union mehrere Staaten, die nördlichen, südlichen und die am Gestade des stillen Meeres bilden werden, ist wohl vorauszusehen und wird auch wahrscheinlich für alle diese Staaten einst von Vortheil sein; daß aber die Zeit jetzt schon gekommen sein sollte, ist mehr als zweifelhaft. Bei einer jetzt eintretenden Trennung würde der Norden nicht den Kürzern ziehen.

Den letzten Berichten aus Vera-Cruz zufolge bestätigt sich die Nachricht von der Einnahme Guadalajara's. 7000 Mann wurden zu Morella erwartet, von wo aus sie mit den Liberalen gegen die Hauptstadt marschiren wollten.

Australien.

Aus **Melbourne** vom 26. Oktober wird gemeldet: „Herr Stuart und seine Gefährten sind von den Eingebornen zurückgetrieben worden, nachdem sie bis zum 19. Breiten- und 134. Längengrad vorgedrungen waren. Sie hatten das Land sehr reich und fruchtbar gefunden. Die Berichte aus Neu-Seeland reichen bis zum 12. Oktober. Was man über die Rebellion vernimmt, lautet noch immer ungünstig."

Vermischtes.

*„ **München**, 12. Dez. Aus Anlaß des vor mehreren Monaten hattgehabten 50jährigen Dienstjubiläums des k. Feldmarschalls Prinzen Carl hat die Armee bekanntlich beschlossen, Sr. k. Hoheit einen Ehrensäbel anfertigen zu lassen. Derselbe ist nunmehr vollendet und in jeder Beziehung ein Kunstwerk zu nennen, sowohl was die aus Solingen bezogene Klinge, als was die hier gefertigte Scheide aus Silber, der aus Gold gefertigte Griff und ganz besonders die Ciselirungsarbeiten betrifft. Man wird in dieser Beziehung wohl kaum eine gelungenere Kunstarbeit irgendwo fertigen können. Dieses eben so werth- als prachtvolle Ehrengeschenk wird dem Prinzen bald nach seiner Rückkehr aus Tagernsee durch eine Deputation überreicht werden.

*„ **Eisenach**, 12. Dez. Gestern sprach das Geschwornengericht das Todesurtheil über einen Raubmörder aus Sondershausen, dessen Grausamkeit — das Verbrechen war gegen eine arme Botenfrau, die ihm nicht das gewünschte zu Theile gethan hatte, verübt worden — noch von seiner Mitverbrecherin übertroffen ward. Sich nicht mehr sicher fühlend und vom Hunger gequält, öffnete er nämlich ein Grabgewölbe, warf die Gebeine aus dem Sarge und brachte dasselbst mehrere Tage zu, von den des Nachts gestohlenen Lebensmitteln sich erhaltend. Die neuen Schuhe, welche er der Gemordeten auszog und selbst trug, führten zu seiner Entdeckung, indem ein Kind dieselben als die der Ermordeten erkannte.

*„ Aus **Prag** vom 10. Dezbr. wird folgender Unglücksfall gemeldet: Heute Mittag ist das bis dahin begrüsene dreistöckige Haus Nr. 219 am Gränmarkte nach innen zusammengestürzt. Leider erfolgte der Einsturz kurz vor 12 Uhr, also zu einer Zeit, wo sämmtliche Arbeiter noch am Bau beschäftigt waren. Wir kennen noch nicht den vollen Umfang des Unglücks, doch erfahren wir, daß bald nach dem Zusammenstürze drei Leichen aus dem Schutte hervorgezogen wurden."

*„ Aus **Troppau** (Mähren) wird den Wiener Blättern berichtet: „Die Ueberschwemmungen J. S., welche schon Jahre lang an Gicht und Rheumatismus leidet und seit sieben Monaten ganz bettlägerig war, lag am 30. November, Abends 7 Uhr, wahrscheinlich in einem traumartigen Zustande im Bette, als sie gewahrte, daß Jemand zu ihr in's Zimmer kam, ihre krummen Hände und eben so die Füße streckte und ihr sagte, sie solle sich Hier wollen lassen, seines Del darein schütten und dies reiben, worauf die Erscheinung, die die Kranke für die Jungfrau Maria hielt, verschwand. Nach deren Verschwinden gewahrte die Kranke, daß sie die Hände und Füße besser bewegen könne; sie stand, was ihr schon lange Zeit nicht möglich war, vom Bette auf, kniete nieder und dankte Gott für die Rettung. Sie ließ sich sofort auch den angegebenen Trank bereiten, genoß denselben, und seit dieser Zeit befindet sich die Frau laut ihrer Angabe gesund, geht umher und verrichtet jedwede häusliche Arbeiten. Dies ist der Thatbestand, wie er von den Angehörigen erzählt wird. An demselben Tage, an welchem ihre Heilung stattfand, waren ihre Angehörigen, da sie ihr Ableben wegen der großen Körperschwäche voraussetzen glaubten, des Willens, sie mit den Sterbsakramenten am folgenden Tag versehen zu lassen."

*„ **Paris**, 11. Dez. Aus Vienne (Isère-Departement) meldet man: „Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich während der Ceremonie der feierlichen Enthüllung der Statue der heiligen Jungfrau auf einem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Hügel ereignet. Die für die Behörden bestimmte Estrade ist eingestürzt. Vierzig Personen verunglückten. Unter den Verwundeten befinden sich Mgr. Fromjoni, Erzbischof von Turin, die Bischöfe von Valence und Dinier (letzterer brach ein Bein), der Unterpräfekt und der Pfarrer von Vienne ꝛc. Mehrere Personen sollen gefährlich verwundet sein."

*„ Die englische Segelfregatte „Amethyst", die in sehr schadhaftem Zustande aus Indien in Plymouth eingetroffen ist, hatte, während sie zuletzt in den chinesischen Gewässern kreuzte, Gelegenheit gehabt, ein österreichisches Schiff den Chinesen zu entreißen. Es war eine mit Zucker und Kaffee beladene Brigg, die von den chinesischen Piraten (oder Rebellen) gefangen und unter den Kanonen eines ihrer Forts in Sicherheit gebracht worden war. Dort lag sie, als die englische Fregatte jene Gewässer besuchte. Der Kapitän beschloß, einen Versuch zu ihrer Befreiung zu wagen, bemannte mehrere Boote und schickte sie im Schutz einer prachtvollen Nacht nach dem Fort. Vorsichtig ruderten sie bis an die gelungene Brigg hinan und drangen auf's Deck, um die chinesische Mannschaft zu bewältigen. Da fanden sie aber, daß die ganze Besatzung aus einem einzigen österreichischen Matrosen bestand, der ihnen natürlich mit Freuden behülflich war, die Ankerkette zu lösen. So brachten sie denn das Schiff glücklich in's Freie und waren bei Tagesanbruch längst außerhalb des Bereiches der chinesischen Kanonen.

Digitized by Google

Aus dem Territorium Wisconsin wird eine Schreckensgeschichte erzählt. Capitän Dent, der abgesandt worden war, um Nachforschungen über das Verbrechen der augenblicken Niedermetzelung von Auswanderern anzustellen, hatte noch ungefähr 10—12 derselben am Leben gefunden. Dieselben fristeten sich ihr Leben dadurch, daß sie die Leichen ihrer ehemaligen Genossen verspeisten. Etwa 12 Leichen waren gefunden worden, und etwa 10 noch lebende Auswanderer hielten sich in kleinen Schaaren von je 3 und 4 in der Entfernung von ungefähr 12 Meilen von der Städte des Blutbades in den Wäldern verborgen. Einige der Auswanderer waren geradezu verhungert. Unter den noch Lebenden befanden sich ein Mr. Myers, dessen Schwägerin Mrs. Myers, nebst 5 Kindern und eine Miss Trumbull. Diese Scene jämmerlichster nährte sich von der Leiche Myers', des Vaters und Gemahls.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 13. Dezember.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Banknoten	607	—
„	5% Nationalanlehn von 1854	—	52⅛
„	5% Metalliques-Obligationen	44⅛	—
„	4½% „ „	37½	—
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	77½	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	61	—
„	100 Pl. v. 1858	90⅛	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	229	—
Württemberg,	3½% Obligationen bei Ausschluß	96⅛	—
„	4½% „	—	104⅞
Bayern,	3½% Obligationen	—	95⅛
„	4% „	104⅜	—
„	4½% Grundrenten	100½	—
„	4½% Obligationen	102½	—
„	5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„	4½% Ludwig-Bahn-Aktien	104⅞	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	133⅛	—
„	Bayer. Bankaktien	—	—
„	Ludwig-Gumpenhausen fl. 7-L.	109½	—
Preußen,	3½% 80-Thalerscheine a 105 hr.	—	87
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46⅛	—
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anlehn à 50 fl.	126⅛	—
„	ditto gestempelt a 25 fl.	30	—
„	Darmstädter Bankaktien	—	187½
Baden,	fl 50 Loose von 1840	—	89½
„	fl. 35-ditto von 1845	153⅛	—
Nassau,	fl. 25 Loose	26	—
Frankfurt,	Taunus-Aktien	394	—
„	3½ Bankaktien	109⅞	—
„	Nassauische à 40 fl.	310½	—
Schweden,	Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist von der bei **Emil Hochdanz** in Stuttgart erschienenen

Allgemeinen

Muster-Zeitung

Album für weibliche Arbeiten und Moden

18ter Jahrgang.

Preis vierteljährlich 54 kr.

die erste Nummer für **1861** ausgegeben, und werden hierauf von **jeder Buchhandlung** Bestellungen angenommen.

Die **Muster-Zeitung** erscheint monatlich 2 Mal, liefert jährlich 24 Bogen Text, mehr als 1000 Schnitt-, Stick-, Häkel- u. andere Muster, 60—70 colorirte Modefiguren, 24 Rebus und andere Extra-Beilagen.

Die außerordentliche Theilnahme, mit welcher die **Allgemeine Muster-Zeitung** bei ihrem ersten Erscheinen begrüßt wurde, hat sich bis heute erhalten, sie ist stets eine freundlich willkommene Erscheinung in der Familie geblieben — ein untrüglicher Beweis, daß die Art und Weise der Ausführung, die Gewissenhaftigkeit und Deutlichkeit im Beschreiben der Arbeiten, Sorfalt in der Auswahl der Zeichnungen, Schnitte u. anderer Beilagen das zeitgemäße Vorschreiten und Verbessern, welches sich Redaktion und Verleger immer zur strengen Aufgabe machen, auch die allseitige Anerkennung gefunden hat.

Die Vergrößerung des Formats, so wie die Anknüpfung weiterer Verbindungen mit den besten Quellen, die uns gelegene Gelegenheit bieten, machen es uns möglich eine viel reichhaltigere und eleganteren Auswahl der Muster zu bieten.

So werden wir das Vertrauen, das auf unserem Blatte ruht, auch fernerhin durch die gleichen Mittel zu erhalten suchen, ohne der Beilagen Raum zu geben, daß es durch die Anpreisungen und Vorschreibung neuer Conservenzmittel, womit das Publikum heutigen Tages überschüttet wird, eine Schmälerung erleiden könne.

In der Unterzeichneten erschien so eben und ist in Bamberg in der **Buchner**'schen Buchhandlung vorräthig:

Gedanken über die taktische Ausbildung der Truppen überhaupt, zunächst der Infanterie, im Geiste der neueren Kriegführung. Von E. Hösler, k. bayer. Major im 3. Infanterie-Regiment. Preis 48 kr.

In vorliegender Schrift suchte der Verfasser auf taktische Grundsätze gestützt, um sich breiteren auf den Ausspruch von Schriftstellern wie **Brandt, Griesheim, Waldersee,** die Gedanken über die taktische Ausbildung der Truppen und Führer darzulegen. Dieß die dürfte dem militärischen Publikum um so mehr empfohlen werden, als sich ernste Beherzigenswerthes vorgefunden scheinen.

Augsburg und München, 24. November 1860.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung.

Für Weihnachten

empfiehlt eine große Auswahl künstlich geformter **Christbäumchen,** sowohl geschmückt als ungeschmückt, welche sich auch zum Verpacken eignen

J. Preißmann,
nächst der Fleischbank Hs.-Nr. 515.

Empfehlung.

Eine solche Sendung **echter brauner Nürnberger Lebkuchen** habe so eben erhalten, welche ich wegen ihrer Schönheit und Güte in Erinnerung bringe, mich meinen schon bestehenden **feinen weißen gefüllten Mandel-Lebkuchen**

Ludwig Heppel,
Conditor in Scheßlitz.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 rc.

Diese sicher gewinnenden Loose ertheilen bei jeder Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** und ist solche **Oesterreichs hypothekarisch gesichert.** Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich erfolgen. Da unterdem der Verkauf dieser **Loose Haupt-Branche** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der **billigsten Bedingungen** gewärtig, wenn man sich Direkt an dasselbe **wendet.** Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung wird gerne ertheilt und franco ertheilt.

Stirn & Greim,
Bankgeschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Stadt-Theater.

Freitag den 14. Dezember zum 1. Female:

Das Loch in der Wand.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Ad. Christen.

Musik von F. Rosner.

Vorher:

Humoristische Studien,
oder:
Der lebendige Todte.

Lustspiel in 2 Akten von Lebrün.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 12. Dezbr. Weizen 23 fl. 3 kr. Kern 15 fl. 19 kr., Gerste 14 fl. 44 kr., Haber dto. 4 fl. 10 kr., Haber einfach 8 fl. 36 kr.

Passau, 3. Dez. Weizen 20 fl. — kr., Kern 13 fl. 17 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 53 kr.

Gezogene Nummern in München:

11 41 79 32 15.

Börsennachrichten.

Wien, 12. Dez. Oesterr. Sprec. National-Anl. 76,80; Sprec. Metall. 64,80; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 89,75; Bankloose von 1858 — Bankaktien 747; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 170,90; Nordbahnaction 194,20; Wechselkurs: Amsterdam 3 Mon. 119,50; London 130,75.

Frankfurt, 13. Dez. Geldsorten. Pistolen 9,34½—33½; fl. Friedrichsd'or 9,55½—56½; kr. Holländische 10 Guldenstücke 9,35½—39½; kr. Rand-Dukaten 5,51—51½; 20 Francsstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souveraine 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 796—801 fl. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45 — 45½ kr. Silberconventionsthaler — fl. — kr. Hochfeine Silber pr. Zollv. 54 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte dtto. Zollv. raub. 30 fl. 24 kr. Rand-Zollv. raub. 30 fl. 12 kr.

Paris, 12. Dez. 4% proz. Rente 96,75. Ferner Rente 69,85.

London, 12. Dez. Zweiprozentige Consols 92¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 347. Samstag, 15. Dezember. 1860

Deutschland.

Frankfurt, 13. Dez. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung kam die Annahme der Modification der deutschen Wechselordnung zur Verhandlung. In der vorletzthen Sitzung des Jahres 1858 war beschlossen worden, die Bundesregierungen aufzufordern, sich über die Annahme der in Nürnberg beschlossenen Abänderungen einzelner Bestimmungen derselben zu erklären. Den bei den meisten Regierungen sind Neugerungen eingegangen, theils in zustimmendem, theils in ablehnendem Sinne. Der handelspolitische Ausschuß beantragt, den in Nürnberg stipulirten Handelsausschuß zu beauftragen, die divergirenden Regierungen womöglich zum Beitritt zu veranlassen und Vermittlungsvorschläge zu machen. Die Abstimmung hierüber findet in nächster Sitzung statt. Von den übrigen Gegenständen dürfte der interessanteste die Zurückweisung der Petition des vom eckernförder Sieg der bekannten Majors Jungmann an den Reklamationsausschuß sein, welcher sich mit dem Militärausschuß darüber zu verständigen habe. In der früheren Sitzung hatte der Reklamationsausschuß dessen Abweisung beantragt.

München, 13. Dez. Der Kommandant des 2. Kurassier-Regiments, Oberst Limmer, wurde unter Beförderung zum General-Major, zum Kommandanten der Bundesfestung Ulm ernannt. — Diesen Abend ist Prinz Luitpold aus Unterfranken wieder hier eingetroffen.

Eine Ministerial-Verfügung befiehlt die Beschleunigung der Konscriptionsverhandlungen in der Weise, daß die Musterung für 1861 (Altersclasse 1839) schon am 5. Februar künft. Jahres beginnen kann.

Durch allerh. Entschließung vom 4. d. M. ist der Gehalt der Landgerichtsdiener 2. Klasse von 300 auf 350 fl. erhöht worden, und ist diese Gehaltserhöhung in der Art durchzuführen, daß bei jeder Eröffnung einer Stelle in der 1. Gehaltsklasse zwei Gerichtsdiener der 2. Klasse in den Gehalt von 350 fl. einrücken, und die zur Durchführung dieser Norm des Vorrücken in die 1. Gehaltsklasse ausgesetzt bleibt.

Wie man vernimmt, wird Hr. Dr. Christ, Studienlehrer am hiesigen Maximilians-Gymnasium, zum außerordentlichen Professor der Archäologie an der Münchener Universität, ernannt. Derselbe erhielt bereits früher einen Ruf nach Bern, den er jedoch abgelehnt hat.

München, 13. Dez. Aus kirchlicher Fürsorge für die in und um Donauwörth wohnenden Protestanten haben Seine Majestät der König allergnädigst zu genehmigen geruht, daß zum Zwecke der Erbauung eines protestantischen Bethauses zu Donauwörth eine Kollekte in sämmtlichen protestantischen Kirchen des Königreichs diesseits des Rheins vorgenommen werde.

München, 14. Dez. (Dienstesnachrichten.) Das Benefizium St. Nikolaus in Dächstadt, Lrg. gl. Namens, wurde dem Priester M. Bayer, Pfarrer in Langenseebenfeld, Lrg. Gräfenberg, übertragen. Der Ergänzungsrichter am Landg. Neustadt, R. Baillant, wurde zum Assessor des Bezirksgerichts Kaiserslautern, und der Landgerichtsschreiber Fries in Lauterecken zum Assessor des Bezirksgerichts Landau ernannt.

Regensburg, 12. Dez. Die in Betreff der Revision des Gewerbegesetzes von der kgl. Staatsregierung vorgelegten bekannten Fragen beantwortete der Handelsrath von Regensburg folgendermaßen: zu 1) daß die formelle Gesetzgebung den Anforderungen der Gegenwart als entsprechend nicht betrachtet werden könne; zu 2) daß eine Reform derselben als geboten erscheine, diese zu 3) sich aber auf das Gewerbegesetz vom 11. Sept. 1825, bezüglungsweise auf die Abänderungen der seitdem erschienenen Instruktionen vom Jahre 1834 und 1853 in der Richtung bedingter Gewerbefreiheit zu beschränken haben dürfte, während zu 4) schon jetzt die Gewerbefreiheit in unbedingter Weise auf gesetzlichem Wege einzuführen, für nicht gut erachtet werden könne. Der sehr ausführlichen Begründung entnehm m wir in der Hauptsache Folgendes: daß die selbstständige Ausübung der Gewerbe erleichtert werde, und diese mit Ausnahme jener Gewerbe, welche einer polizeilichen Ueberwachung und der Concessionirung bedürfen, nicht verfagt werden könne, wenn der Bewerber neben erfüllter Militärpflicht das 27. Lebensjahr erreicht, die erforderliche Erlernung eines Gewerbes und die mit Erfolg bestandene Prüfung beim Uebertritt in den Gesellenstand und ferner durch beglaubigte Zeugnisse Fleiß, Ordnungsliebe, überhaupt einen moralisch guten Lebenswandel nachgewiesen habe. Die Meisterprüfungen könnten beseitigt bleiben. Ferner sei eine den eintretenden neuen gewerblichen Verhältnissen Rechnung tragende Revision des Anfässigmachungsgesetzes geboten. Die Begründung des eigenen Herds, Anfässigmachung und Verehelichung seien zu erleichtern, letztere wenigstens da zu gewähren, wo das betreffende Gewerbsunternehmen die Mitwirkung einer Frau unumgänglich bedinge, aber wo noch Verlauf einer gewissen Zeit Beweise von Fleiß, Sparsamkeit und tüchtigem Geschäftsbetriebe gegeben worden seien. Weiters sei in's Auge zu fassen: welcher höchst nachtheilige und lediglich die Immoralität befördernde Uebrauch, insbesondere von Seite der Lohngewerben, von dem absolut hindernden Veto bei Anfässigmachungen auf Lohnerwerb gemacht werde, und daß dasselbe gegenüber der beabsichtigten freieren gewerblichen Bewegung, wenigstens in seiner verwaltigen Anordnung nicht fortbestehen könne. Den bestehenden Gewerbsvereinen oder den sich bildenden Genossenschaften sei die größtmögliche werthätige Freiheit zu gewähren, und namentlich seien den Handwerksgewerben dieselben Berechtigungen zuzugestehen, wie solche im §. 88 Ziffer 4 der Gewerbsinstruktion vom Jahre 1853 den Inhabern von Fabrikgewerben zuerkannt sind. Schließlich wird die Uebertragung ausgesprochen, daß bezüglich der realen und radizirten Gerechtsame bei der beabsichtigten Reform des Gewerbswesens, insolange daß gegenwärtige Anfässigmachungsgesetz aufrecht erhalten bleibe, eine wesentliche Entwerthung nicht eintreten werde, daß aber andernfalls, nämlich bei gleichzeitiger oder zweitiger Erleichterung auch der Anfässigmachung, wenigstens eine annähernde Entschädigung der Besitzer solcher Rechte in der Billigkeit liege zu nicht unterbleiben könne.

Karlsruhe, 12. Dez. Die Verhandlungen der Rheinuferstaaten in der Rheinzollfrage haben so eben damit geschlossen, daß festgesetzt wurde, daß für alle der jetzigen und niedrigen Gebühr unterworfene Gegenstände von Preußen, Bayern und Baden ein Zehntheil und von Hessen und Nassau ein Sechstheil des Normalsatzes der Bergzollgebühr erhoben werden soll.

Berlin, 12. Dez. Preußen hat die Zollvereinsstaaten auf den 7. Januar zu einer Konferenz hier in Berlin eingeladen, deren hauptsächlichster Gegenstand die Frage sein wird: ob und wie doch der im Zollvereinsinsolante fabrizirte Runkelrübenzucker bei seinem Export domstizirt werden solle.

Wien, 13. Dez. Ein Ministerrath, welcher mehrere Stunden dauerte, wurde am Montag im Beisein Sr. Maj. des Kaisers in der k. k. Hofburg abgehalten.

Als künftiger Handelsminister wird Frhr. Anton v. Doblhoff-Dier (Minister im J. 1848) genannt.

Die Ost-Deutsche Post berichtet unterm 13. Dez.: „Herr v. Schmerling hatte gestern Mittag Audienz bei dem Kaiser; derselbe hatte früher eine längere Besprechung mit dem Kriegsminister Grafen v. Degenfeld. Der Staatsminister Frhr. v. Geiuchenwsky hat vorgestern Abend dem Präsidenten Ritter v. Schmerling einen Besuch abgestattet und mit demselben eine mehrstündige, wie es heißt, auf die Uebergabe des Ministeriums bezügliche Besprechung gehabt." Graf v. Goluchowsky soll, der Notizbuchführen Correspondenz zufolge, in den ihm angetragenen Posten eines kk. Statthalters in Galizien berichtet haben und wird nun als Minister außer Dienst auf seine Güter nach Galizien zurückkehren.

Herr v. Schmerling, der jetzt in seinem 55. Lebensjahre steht, gehörte schon vor 1848 zu den Führern der entschiedenen Fortschrittspartei in Oesterreich. Als Abgeordneter des Ritterstand-s entwarf er für den Landtag, der im Frühjahr 1848 zusammen treten sollte, eine Denkschrift „gegen die Censur und für Einführung der Preßfreiheit". Am stürmischen 13. März desselben Jahres war er es, der an der Spitze einer Deputation dem Kaiser Ferdinand die Wünsche des Volkes vortrug und den allmächtigen Minister Metternich zum Niederlegen seiner Stelle veranlaßte. Anfangs April wurde er als Vertrauensmann und zweiter Bundestags-Gesandter dem Siebenzehner-Ausschuß beigegeben und, als Graf Colloredo von seinem Posten als Präsidialgesandter beim Bundestage abtrat, zu dessen Nachfolger ernannt. Als Abgeordneter der Stadt Wien Mitglied der deutschen Reichsversammlung wurde er vom Erzherzog Johann am 11. Juli zum Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten erhoben. Nachdem er schon am 5. September 1848 sein Reichsportefeuille niedergelegt hatte, nahm er es in Folge der blutigen Ereignisse in Frankfurt am 18. und 19. September wieder an und behielt es noch bis Mitte Dezember. Die Abberufung der österreichischen Abgeordneten von Frankfurt führte auch ihn im April 1849 nach Wien zurück, wo er das Justizministerium übernahm, jedoch auch dieses Portefeuille, da er mit der Aufhebung der Reichsverfassung vom 4. März 1849 nicht einverstanden war, im Januar 1851 niederlegte. Der Kaiser ernannte ihn später zum Wirklichen Geheimen Rath und zum ersten Senats-Präsidenten beim hiesigen obersten Gerichts- und Cassations-hofe welche

Digitized by Google

Stelle er sich zurückgezogen hat. Ueber seine große Befähigung als Jurist und als wohlwollender Staatsmann herrscht im ganzen Lande die beste Meinung.

In dem sogen. Ochsenprozesse Perugia, Atelier u. Cons. wurde am Mittwoch die Schlußverhandlung beendet. Die Kommunen-Zeugnisse der Angeklagten lauteten durchaus günstig, ebenso alle zur Ergänzung des Beweisverfahrens vorgelesenen Aktenstücke. Perugia äußerte, daß man ihm bei seinem Vermögensstande (von einer Million) wohl nicht zumuthen könne, er werde wegen eines Gewinnes von 4000 fl. sich eines Verbrechens schuldig machen. Der Staatsanwalt begleitete die Aufrechthaltung der Anklage als eine Unmöglichkeit, indem der wichtigste Punkt der Anklage, daß nur ein Scheincontract mit der Absicht, nicht zu liefern, abgeschlossen wurde, im Laufe der Verhandlung zu nichte wurde. Der Gerichtshof sprach nun sämmtliche drei Angeklagte von den ihnen zur Last gelegten Verbrechen frei und erklärte sie schuldlos, wonach sie den Gerichtshof frei verließen.

In der Sitzung der Consistori des pesther Comitats am 11. Dez. hat dieselbe folgende Anträge Nyary's angenommen: den Gesinnungen des Comitats in einer an den Hofkanzler zu richtenden Adresse Ausdruck zu geben, in welcher Adresse verlangt werden soll: 1) die schleunige Einberufung des Landtags auf Grundlage der Gesetze vom Jahre 1848; 2) damit die öffentliche Meinung sich mit den Aufgaben befreunde, deren Lösung der Landtag übernehmen wird, möge die Freiheit der Presse gleichfalls auf die Gesetze vom Jahre 1848 hergestellt werden; 3) der Konzler möge die Einberufung der Steuerrückstände suspendiren, nachdem jede Eintreibung in den Wirkungskreis der Comitatsbeamten. Fällt diese aber, ihrem constitutionellen Charakter zufolge Steuern, welche nicht durch einen constitutionellen Landtag festgestellt worden sind, nicht eintreiben können. Ebenso seien die indirecten Steuern zu suspendiren; 4) das Comitat kann keinen andern Richter als einen solchen, den das Comitat gewählt, anerkennen. Der Renner schließt mit der Versicherung, daß er eine Einigung und keinen herbeiführenden Zwist mit der Regierung verlange, und daß er nicht Mißtrauen säen wolle, sondern in loyalster Absicht vorzugehen glaube. Die Adresse soll nach dem Antrage Nyary's der Hofkanzlei unterbreitet und bei den Comitaten in Circulation gesetzt werden.

Nach einer der Wiener Zeitung zugekommenen telegraphischen Privatdepesche aus Agram ist in der am 10. Dez. abgehaltenen Sitzung der Banalconferenz; einstimmig eine Danksresse an den Kaiser votirt worden.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Mazzini befindet sich seit vorgestern wieder in London. — Im Kriegsministerium sind, auf die telegraphische Meldung hin, daß die Verbündeten in Peking und Tientsin zu überwintern gedächten, sofort Anstalten getroffen worden, Munition, Kleidungsstücke und sonstige Vorräthe nachzuschicken. Sie werden den Truppen freilich erst nach Ablauf mehrerer Monate zu Gute kommen, aber für die nächsten Wochen ist, wie es heißt, schon früher reichlich Fürsorge getroffen worden. Die Angabe, daß für die Armstrongkanonen und Enfieldbüchsen von Versehen von London aus unrichtige Munition verpackt worden sei, ist, wie die „Morning Post" versichert, unbegründet. Von Woolwich aus sei jedes Geschütz mit ungefähr 1000 Schüssen versehen und weitere Munition seitdem von Indien aus nachgeliefert worden.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Nach dem heutigen Dekrete, das die Regierung Algeriens unter der Leitung des Generalgouverneurs organisirt, ist der Sieg des militärischen Elementes über das civile in Algerien vollständig. Der Kampf war von verhältnißmäßig kurzer Dauer, er er ist darum aber keineswegs beendet. Jemehr das europäische Element in Nordafrika Fortschritte machen wird, und dies ist am Ende der Zweck der französischen Kolonisation, desto mehr wird die Strenge des Säbelregiments den gleichgeltigen Druck der Eroberer und der Eroberten herausstellen und Veränderungen im Sinne der Civilverwaltung nothwendig machen. Auch steht zu befürchten, daß die unmittelbare Stellung des General-Gouverneurs unter dem Kaiser zu zahlreichen Konflikten mit dem Kriegs- und Marine-Ministerium Veranlassung geben wird.

Paris, 12. Dez. Ein Ereignis, dessen Verwirklichung von unberechenbaren Folgen für die italienischen Zustände zu werden verspricht, und welchem man, laut authentischen Meldungen aus Turin, demnächst entgegensieht, ist der Rücktritt des Grafen Cavour ins Privatleben. So sehr auch seine Freunde die Sache zu verheimlichen suchten, stellt sich jetzt doch heraus, daß die Unbäßlichkeit, welche ihn vor einigen Wochen plötzlich anwandelte, nichts weniger als ein Schlaganfall war, welcher durch schnelle ärztliche Hülfe abgewendet werden konnte, der sich aber tückischer, obwohl in leichter Weise, zu erneuert hat, daß die Aerzte darin für den Grafen Cavour die dringende Mahnung erblickten, die Bürde der Staatsgeschäfte je früher desto besser abzulegen. Mit dem Vorhaben des Grafen Cavour, zur Schonung seiner stark angegriffenen Gesundheit der Ruhe zu pflegen, steht die bevorstehende Rückkehr des Sardenkönigs nach Turin in Verbindung; dieselbe wird viel früher erfolgen, als es in der Absicht Victor Emanuels lag. Schon zur Stunde ist Graf Cavour genöthigt, jeder einigermaßen anstrengenden Arbeit sich zu enthalten, da die Aerzte ihm nicht genug Vorsicht empfehlen können, wenn es nicht einem apoplektischen Anfall erregen will. Andererseits ist die Demission des Generalgouverneurs von Toskana, Baron Bettino Ricasoli, aus Gesundheitsrücksichten, definitiv angenommen. Sein Nachfolger wird der Marchese Gerini-Peruzzi sein. — Die erwarteten durch Londoner Blätter ausgesprengten „Gerüchte, laut welchen Napoleon in den König Franz II bringen soll, den längern unnützen Widerstand aufzugeben, widersinnenfalls die französische Flotte von Gaeta abberufen werden würde, entbehren fortan jeden Grundes. Im Gegentheil hat der Cavaliere Ulloa, Justizminister des Königs beider Sicilien, welcher in vertraulicher Sendung hierher gekommen war und vor einigen Tagen nach Gaeta zurückreiste, die positivsten Versicherungen mitgebracht, die Flotte des Admirals Le Barbier de Tinan werde den Winter hindurch in Gaeta bleiben, wenn es dem König Franz II. gelingt, den Piemontesen die Einnahme der Festung von der Landseite zu verleiden. Marschall Vaillant hat gestern erklärt, es sei absolut unmöglich, die Festung zu erstürmen, solange sie zur See nicht bombardirt werden dürfe.

Man schreibt dem Courrier de Nantes aus Marseille, 8. Dez.: „Vor den Ereignissen in Italien wurde von dem König von Neapel die neapolitanische Dampffregatte „Sanita" zur Reparation nach Toulon gesandt. Nach der Adreise des Königs von Neapel hatte die französische Regierung die Arbeiten eingestellt. Heraus wurde von Garibaldi ein Schiffscapitän der neapolitanischen Flotte, Hr. Rodrigues, nach Toulon gesandt, um die Wiederaufnahme der Reparirungen zu fordern, dem man auch, ohne große Schwierigkeiten zu machen, nachkam. Die „Sanita" ist gegenwärtig ganz reparirt; aber da sich der König von Neapel noch in Gaeta befindet, so verweigert die französische Regierung die Uebergabe des Schiffes an Victor Emanuel. Man hat sich demnach einstweilen dahin geeinigt, daß die neapolitanische Besatzung nach Neapel zurückkehren und die Auslieferung des Schiffes erst später stattfinden soll. Wirklich reist diesen Abend Hr. Rodrigues mit der ganzen Besatzung dieses Schiffes auf dem „Vesuvio" ab.

Paris, 14. Dez. Die Kaiserin ist gestern Abend um 6½ Uhr wieder in Paris eingetroffen. Ihre Gesundheit ist viel befriedigender.

Italien.

Venedig, 11. Dez. Der Feldzeugmeister v. Benedek und der Gouverneur von Dalmatien Feldmarschallieutenant v. Wamula sind nach Wien berufen worden. Ersterer ist bereits gestern dahin abgegangen. Man bringt diese Reise mit den bevorstehenden Ereignissen in Verbindung. Seit den letzten zwei Tagen weht wieder ein etwas kriegerischer Wind über die Gränze herüber. Auch scheinen wieder die Demonstrationen beliebt zu werden. An einer Kirche flatterte vorgestern die Tricolore. Eine Bemerkung, die man jetzt macht, ist die, daß in letzter Zeit die niedere Volksklasse, die sich bisher ziemlich ruhig verhielt, ihren politischen Gefühlen energischen Ausdruck, besonders dem Militär gegenüber, zu geben anfängt. Man erzählt sich, daß fünf Deputirte der Centralcongregationen in einem an den Kaiser gerichteten Schreiben ihre Dimission gegeben haben. Dieses Gerücht ist zum mindesten verfrüht. — Frzr. v. Hübner ist sehr angegriffen und wird den Winter in Venedig zubringen. — Hier wird, wie überall, mit wachsender Spannung dem Ministerium Schmerling entgegengesehen. Außer allem Zweifel steht es wohl, daß Graf Goluchowski der Hemmschuh der Neuerungen in Oesterreich war. Wir haben es von einer hohen Persönlichkeit, welche den diesfälligen Verhandlungen nicht fremd war, daß der Kaiser ursprünglich die deutschen Provinzen den ungarischen gleichbetheilen wollte und daß Goluchowski es war, der statt dessen die vermorschten Statute aus dem Register hervorzog.

Wir lesen in der „Gazz. di Ven.": Piemontesische Blätter machen großes Aufsehens von der am 29. November erfolgten Desertion eines angeblichen Husaren-Rittmeisters Andreas v. Rovat und bezeichnen seinen Treuebruch als „rühmenswerthe That". Wir können aus amtlicher Quelle mittheilen, daß dieser Lieutenant (und nicht Rittmeister) kurz vor seiner Desertion ungefähr zwölfhundert Gulden aus der Aratischen Kasse gestohlen hat; die Entdeckung seiner Schuld stand bevor und er eilte, sich der schimpflichen Strafe, die ihn unvermeidlich für dieses schmachvolle Verbrechen und andere Vergehen getroffen haben würde, durch die Flucht auf piemontesischen Gebiet zu entziehen. Unserer verehrten Armee kann es nur zur größten Genugthuung gereichen, daß ein so unwürdiges Mitglied aus ihren Reihen gestoßen ist.

Mailand, 7. Dez. Auch in Bergamo wollten die im dortigen Seminar einquartierten neapolitanischen Kriegsgefangenen nicht zur sardinischen Fahne schwören. Es kam zu lärmenden Auftritten, die nur durch herbeigerufenes Militär gestillt werden konnten. Man konnte sie dennoch nicht zum Schwören zu bringen. In Folge der Widersetzlichkeit der hiesigen Gefangenen am 30. v. M. und am 2. d. M. wurden vier derselben erschossen, weil sie den ihrem rechtmäßigen Souverän gegebenen Schwur nicht brechen wollten. Das feindliche Verhalten der piemontesischen Regierung gegen die Garibaldianer mehrt sich von Tag zu Tag. Der berüchtigte Tagebefehl des Generals Sirtori an dieselben, in welchem er des Ministeriums nicht zum besten gedenkt, spürt ebenfalls das Feuer der Zwietracht. — Türr begab sich am 5. d. nach Cremona, wo er, wie die dortige Localzeitung mel-

Digitized by Google

det, vom Municipium und der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen wurde. Tags darauf begab er sich nach Caprera.

Mailand, 10. Dez. Einige Mailänder „Herren" beschäftigen, dem Lord. J. Russell als Zeichen der Erkenntlichkeit für sein Verdienst um die italienische Nation ein Andenken, bestehend in einer Statue von karrarischem Marmor, zu übermitteln. — Die Militärzeitung theilt mit, daß Tag und Nacht an der Ziehung von Feuerwaffen gearbeitet werde, daß die Thätigkeit in den Arsenalen so groß sei, daß schon bis nächsten Februar im ganzen italienischen Heer die Feuerwaffen gewechselt werden können. Bei dem 1., 2. und 3. Armeecorps wurde der Austausch bereits beendigt, bei dem 4. und 5. stehe konnte dieß bis jetzt noch nicht geschehen, da dieselben sich im Lehtgange in Süditalien befinden. Eine bedeutende Anzahl der Gewehren nach altem Modell wird in der kaiserlichen Fabrik St Etienne unter Leitung des Ritters Clossier umgewandelt, welcher auch beauftragt ist, wöchentlich in progressiver Zahl gezogene Gewehre und Pistole nach eigener Konstruktion zu liefern.

Die Deputirten der sardinischen Deputirtenkammer und des Senats, welche dem König Victor Emanuel adressiren und Complimente nach Neapel überbracht haben, sind nach Turin zurückgekehrt. Der Tiritto theilt nähereß über den Empfang bei dem König Galantuomo mit. Die Adresse des Senats verlas Pensio, die der Deputirten der Präsident der Kammer Lanza. Victor Emanuel antwortete:

Große Gefahren habe Italien zu bestehen gehabt, um zu dem Ziel zu gelangen, an welchem es sich befinde; Hindernisse seien noch übrig, welche von dem Patriotismus und dem gesunden Sinne der Italiener würden überwunden werden. Europa blicke mit Bewunderung (?) auf die italienische Revolution, für welche Garibaldi so viel gethan habe. Wohl zu thun bleibe, werde schnell geschehen und Italien werde wiederum die wichtigste Nation der Welt werden, mächtiger als es jemals gewesen sei, weil es von dem Fortschritt der Zeit unterstützt werde. Italiens Unabhängigkeit sei Jahrhunderte lang der Traum der Italiener gewesen; sie sei auch der des Königs, seit dieser sich auf der Welt befinde, und nun seien jene Fürsten und jene Regierungen zerstreut, die deren Hinderniß gebildet hätten. „Ich wußte, wie schlecht die Provinzen des Südens regiert waren (?), aber die Wirklichkeit hat meine Erwartung übertroffen. Ich habe das Verbrechen an der Spitze der Gewalt gesehen." (?)

Pensio und Lanza erwiderten einige Worte. Letzterem entgegnete der König lächelnd, der Traum der Italiener sei nicht mehr eine der Erfüllung entgegenharrende Hoffnung, sondern eine Wirklichkeit. Lanza meinte, es brauche wohl noch fünfzig Jahre, um aus Italien eine große Nation zu machen, worauf der König immer wieder lächelnd erwiderte, er verlange keine so lange Zeit.

Louis Napoleons Regierung bestreitet dem König Franz das Recht, sardinische Handelsschiffe, welche durch stürmisches Wetter gezwungen werden könnten, in den Häfen von Gaeta unter der Kanonen der von den Neapolitanern noch besetzten Citadelle zu flüchten, wegzunehmen. Neulich waren nämlich vier solcher Fahrzeuge in den Hafen eingelaufen; die Regierung in Gaeta gab dieselben allerdings wieder frei, erklärte aber bei dieser Gelegenheit durch ein Rundschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, sie werde die in Zukunft in ihre Hände fallen sardinischen Handelsschiffe als gute Prise betrachten. Frankreich erkennt diesen Anspruch nicht an und zwar auf Grund der Hemmnisse, durch die seine Fahrzeuge der sardinischen Flotte einen Angriff auf Gaeta nicht gestatten werden und hat auch in diesem Sinne Erklärungen an den König Franz gelangen lassen.

Dem „Pays" vom 12. d. wird aus Neapel berichtet, eine Deputation von Neapolitanern habe sich zu Garibaldi begeben, um ihn zu ersuchen, nach Neapel zurückzukehren; die Deputation habe ihm den bedenklichen Zustand, in dem sich die Hauptstadt beider Sicilien befinde, vorgestellt und ihm versichert, daß sein Einfluß allein diesem mißlichen Stand der Dinge ein Ende machen könne; Garibaldi habe erwidert, daß er zwar über einen so großen Beweis von Vertrauen erstaunt sei, aber dem an ihn gerichteten Ersuchen nicht Folge geben könne; er habe als Motiv seiner Weigerung angeführt, daß Übermann seine unabänderlichen Entschlüsse und die Projekte kenne, welche er für eine nahe Zeit angekündigt habe. Nach der „Patrie" erklärte bei diesem Anlasse Garibaldi abermals daß er am 1. März sich wieder in der Mitte seiner Waffengefährten einfinden und an ihrer Spitze für die Befreiung Italiens kämpfen werde.

In Neapel cirkulirt gegenwärtig eine Adresse, die dem König überreicht werden soll, und in welcher er gebeten wird, Farini und seine Räthe als unpopulär abzusetzen, Garibaldi an die Spitze von Süditalien zu berufen, das Fort von St. Elmo niederreißen, zum Wohl der niederen Klassen alsbald mit den öffentlichen Arbeiten beginnen zu lassen, den General Nunziante abzusetzen die bourbonischen Beamten, die sich besonders verhaßt gemacht zu entlassen, das ganze Land militärisch zu organisiren und endlich durch die Einahme Roms und Venedig die Einheit Italiens zu vollenden. — Unter den Arbeitergesellschaften ist eine Adresse verbreitet, welche den König um die Amnestirung Mazzinis bittet. Mazzini ist, wie dem Journal des Debats geschrieben wird, noch immer zu fürchten wegen seiner Beziehungen zu den geheimen Comites, deren Cabres noch existiren. Eine andere Demonstration von mazzinistischer Seite sind die Petitionen, die an das Parlament von England und an Kaiser Napoleon gerichtet werden, um die Räumung Roms auszuwirken. Man hofft, diese Petitionen mit Tausenden von Unterschriften zu bedecken. Ihr Urheber ist Cattanco, der sardinalistische Republikaner, der aber seit einiger Zeit sich mit der mazzinistischen Einheitspartei ausgesöhnt hat.

Der „Reaction" in den Abruzzen ist durch Todesurtheil kein Einhalt gethan worden

Rußland.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Petersburg gemeldet wird, ist der russische Gesandte am englischen Hofe, Herr von Brunnow, zum Range eines Botschafters erhoben worden.

Der kürzlich in Petersburg publizirte russisch-österreichische Handelsvertrag erlitt aus dem Grunde eine längere Verzögerung des Abschlusses, weil die Stellung der Israeliten in beiden Reichen eine verschiedene ist. Da der Vertrag auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruht, mußte die Sache derart festgestellt werden, daß, wie es §. 13, Nr. 4 heißt, die Beschränkungen, welche in einem der contrahirenden Staaten für die israelitischen Unterthanen desselben bestehen, bei Ausübung des betreffenden Vertrages auch auf die Israeliten des andern Staates Anwendung finden dürften.

Türkei.

Pera, 28. Novbr. Den Gesandtschaften ist mitgetheilt worden, daß der Großvezier im Frühjahr seine Unterschungsreise in Rumelien wieder aufnehmen werde, und daß Ismael Pascha beauftragt sei, diese Fortsetzung durch eine Reise nach Bosnien und der Herzegowina vorzubereiten. Selbst wenn dieses Versprechen gehalten wird, kann Kiprisli dort doch weiter nichts zur Verbesserung der Lage der Christen thun, als, ebenso wie in Bulgarien, den Professen spielen und einige Uebelthäter hinrichten lassen, oder ein paar Gouverneure durch andere, nicht bessere, ersetzen. — Mehemed Sadyk Pascha (Czatkowski), Major Bey von Rumelien und Commandeur der beiden türkischen Kosaken-Regimenter, ist von Pristina hier angekommen. Da die Pforte ihn wegen seines Russenhasses, und weil er selbst Slave ist, für das passendste Werkzeug hält, den panslavistischen Umtrieben im Norden des Reichs entgegenzuarbeiten, so hat er in neuester Zeit eine gewisse Bedeutung erlangt und wird jedenfalls, nachdem er hier neue Instruktionen erhalten, nach seinem Hauptquartier in Monastir zurückkehren. Seine beiden Regimenter sind der erste (verunglückte) Versuch der Pforte, christliche Truppenkörper zu errichten. Sie sind aus Polen, Tartaren und Bulgaren bunt zusammengesetzt, können aber, da nur solche Leute darin aufgenommen werden, welche sich freiwillig anwerben ließen, fast niemals ihre normale Stärke erreichen.

Amerika.

New-York, 29. Nov. Am 26. wurde in Columbia die ordentliche Session der Legislatur von Süd-Carolina eröffnet. In der Botschaft, mit welcher der Gouverneur Gist die Session eröffnete, empfiehlt er die Wehrhaftmachung des Staates und die Festsetzung der Todesstrafe auf die Verbreitung von Schriften, in welchen über die Aufhebung der Sklaverei verhandelt oder die Aufreizung der Sklaven zum Verrath an ihren Herren versucht wird. Er räth ferner, den direkten Handels-Verkehr mit Europa durch einen Differential-Zoll von 5 pCt. zu begünstigen. Er theilt mit, daß der Postmeister von Charleston, sobald Süd-Carolina aus der Union austrete, seine Verbindung mit der Federal-Regierung abbrechen und dem Staate seine Dienste anbieten werde, wodurch dieser, wie auch die übrigen Postmeister verfahren werden, sich in den Stand gesetzt sehen würde, sich eine abgesonderte Posteinrichtung zu erschaffen. Zeitweilig soll ein Privatunternehmen Adam's Expreß, Aushülfe leisten. Er spricht die Hoffnung aus, daß sich alle Sklavenstaaten zu einem Bunde vereinigen und die schärfsten gemeinschaftlichen Maßregeln gegen die Abolitionisten einführen werden. Er erwähnt alsdann der mißlungenen Mission eines Herrn Merwininger, welche den Zweck hatte Mississippi und Alabama für eine Konferenz der südlichen Staaten zu gewinnen, erkennt es an, daß dadurch die Hoffnung auf eine concentrirte Aktion vereitelt sei, auch überhaupt jetzt von einer solchen Konferenz nicht mehr die Rede sein könne, erklärt aber zugleich, daß Süd-Carolina gegen seine Selbstachtung verstoßen würde, wenn es jetzt noch auf Vorschläge zur Fortsetzung der bestehenden Union eingehen wollte, und spricht die Ueberzeugung aus, daß Georgia, Alabama, Mississippi, Florida, Texas und Arkansas sofort und alle übrigen südlichen Staaten späterhin dem Beispiele von Süd-Carolina folgen werden. Sollte es nöthig werden, zu den Waffen zu greifen, so seien für einen solchen Fall schon jetzt alles Theilen des Südens Zuzüge von Freiwilligen angeboten. Der Gouverneur ist nicht der Meinung, daß die gegenwärtige Regierung der Vereinigten Staaten oder die folgende den Versuch machen werde, nach dem Austritte von Süd-Carolina aus der Union dadurch Zwangsmaßregeln zu ergreifen, daß sie sich weigern, die zur Deckung der Sechszehen dienenden Festungswerke anzuliefern, oder der Einfuhr und der Ausfuhr Hindernisse in den Weg legen; sollte das aber geschehen, so müsse man die Sache hinnehmen, wie es Männern gezieme, welche die Vernichtung der Schmach vorziehen.

New-York, 1. Dez. Wie der New-York Times aus Washington geschrieben wird, waren die Befürchtungen hinsichtlich der Losreißungsgelüste des Südens im Abnehmen begriffen. Viele südliche Congreßmitglieder waren mit ihren Familien am Sitze der Central-

Digitized by Google

gewalt eingetroffen. Im Widerspruch mit dem vorerwähnten Blatt behauptet der New-York Herald, die Stimmung zu Gunsten eines Ausscheidens aus der Union habe im Süden noch keineswegs nachgelassen.

Vermischtes.

*** Wiener Blätter berichten über einen Raufexceß, der am 8. Dez. im Gasthause „zum König von Ungarn" in der Leopoldstadt zwischen den dortigen Gästen und vier Dragonern (drei Gemeinen und einem Corporal) wegen eines Sessels entstand, den ein Soldat einem Gaste wegziehen wollte. Die Dragoner hieben alsbald mit den Säbeln ein und die Civilisten wehrten sich mit Stühlen und Stöcken. Alle Gläser und Fenster wurden zerschlagen, die Stühle zerbrochen, die Gaslampen zertrümmert, und Civilisten und Soldaten erhielten starke Verletzungen. Endlich wurden den Soldaten die Säbel zerbrochen und mit Hülfe einer Militärpatrouille gelang es, sie aus dem Gasthause zu entfernen; zwei derselben wurden in das Stockhaus, die andern zwei in's Militärspital gebracht. Bei diesem Excess kam auch der Nationalitätenhaß zum Ausbruch, indem die Gäste von den (polnischen) Soldaten mit dem Namen „deutsche Hunde" beschimpft wurden.

*** In Gartenstein bei Königsberg wurde vor dem Schwurgerichte ein 16jähriges Mädchen, welches geständig war, den Hof seiner Dienstherrschaft mit Vorsatz in Brand gesteckt zu haben, freigesprochen. Die Geschwornen gelangten zu der vollständigen Ueberzeugung, daß die That aus einem krankhaften Zustand der Angeklagten hervorgehen sei und ein evidenter Fall von Pyromanie vorliege.

*** Paris, 12. Dez. Der Mörder des Präsidenten Poinsot ist trotz der eifrigsten Nachforschungen noch nicht entdeckt. Man fahndet auf einen gewissen Charles Jud, der eines ganz ähnlichen Anfalls, dessen Opfer vor einiger Zeit auf derselben Mühlhauser Bahn ein russischer Doktor beinahe geworden wäre, dringend verdächtig ist. Die Nachricht des „Constitutionnel," daß man den Beweis zu haben glaube, es sei weniger der Raub als persönliche Rache das Motiv der That gewesen, wird heute von der „Gazette des Tribunaux" als ungenau bezeichnet. Man hat sogar viel mehr Grund zu Annahme, daß nur die Verabredung der Zweck des Mordes war.

*** Paris, 12. Dez. Man spricht diesen Augenblick von einer neuen Construction eines Schiffes, welches, im Fall es umschlägt und den Kiel nach oben kehrt, sich von selbst wieder aufrichtet und alles darin befindene Wasser zugleich fortschafft. Eine besondere Einrichtung des Innern und ein einfacher Mechanismus sollen dieses wunderbare Resultat bewirken. Wie man sagt, sollen damit Experimente auf der Seine gemacht werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Dezember.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Banknoten	999	—
" 5% Nationalanlehn von 1854	—	52 1/8
" 5% Metalliques-Obligationen	—	44 1/8
" 4 1/2% " "	37 1/8	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	75 1/4	—
" 4% fl. 250 Loose von 1851	61 1/4	—
" 100 Pfl. v. 1858	90 1/8	—
" 5% Staats-Lomb.-Aktien	249	—
Würtemberg, 3 1/2% Obligationen bei Rothschild	97	—
" 4 1/2% " " "	—	104 1/8
Bayern, 3 1/2% Obligationen	—	91 1/8
" 4% "	100 1/8	—
" " Grundrenten	100 1/8	—
" 4 1/2% Obligationen	102 1/4	—
" 5% Obligationen von 1850	—	102
" 3 1/2% Ostbahn-Aktien	104 1/8	—
" Ludwigshafen-Bexbach	133 1/8	—
" Bayer. Bankaction	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-1.	10 1/8	—
Preussen, 3 1/2% fl. 81-Schuldscheine a 105 kr.	—	87 1/8
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46 1/8	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	126	—
" ditto grosshers. a 25 fl.	36	—
" Darmstädter Bankactien	—	187 1/8
Baden, fl 50 Loose von 1840	—	89 1/8
" fl. 35 ditto von 1845	53 1/4	—
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	334	—
" 3% Bankactien	109 1/8	—
" Lotterieloose a 10 fl.	10 1/4	—
Schweden, Rthlr. 10L.	96	9 1/4

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Fr. Züberlein in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Leonhard Goffine, vollständiges katholisches Unterrichtsbuch, worin die Episteln und Evangelien auf alle Sonn- und Festtage, wie auch auf alle Tage der heiligen Fastenzeit erklärt werden. Nebst Erklärung der Kirchengebräuche, der Glaubens- und Sittenlehren und einer Evangelien-Harmonie des Leidens-, Sterbens- und Auferstehungsgeschichte des Herrn. **Sechsund siebenzigste Auflage.** Durchaus verbessert und vermehrt von **Dr. Jos. Franz v. Allioli,** (Domprobst, Herausgeber der vom päpstl. Stuhle approbirten Bibelübersetzung.) Empfohlen von Sr. Eminenz dem Cardinal v. **Geissel** und dem hochwürdigsten Bischof von Linz. 2 Theile mit 2 Stahlstichen. (860 Groß Oktav-Seiten.) 1860. Preis 1 fl. 15 kr.

In dieser neuen Bearbeitung kann **Goffine's** Unterrichtsbuch als das gediegenste religiöse Hausbuch jedem, auch dem gebildetsten Katholiken bestens empfohlen werden.

Augsburg, 1860. Mit Bischöfl. Buchbewilligung.

So eben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Genealogische Tabelle der Europäischen Regentenhäuser

nebst

Stammtafel der Könige von Preußen.

Herausgegeben von Dr. Schwarz in Berlin.

3 Blatt. — Preis 7½ Sgr. oder 27 Kreuzer.

Die obige Tabelle gibt die genauesten Notizen über Geburt, Vermählung, Regierung, Tod, Name, Stamm ꝛc. der Glieder sämmtlicher Europäischen Regentenhäuser und deren Linien, und läßt ihre Verwandtschaftsgrade auf das Uebersichtlichste hervortreten. (Verlag von Jul. Baarel in Mülheim an der Ruhr.)

Stadt-Theater.

Erstes Debut des Frzl. Lang vom kgl. Hoftheater in Hannover.

Sonntag, den 16. Dezember:

Steffen Langer aus Glogau,

oder:

Der holländische Kamin.

Original-Lustspiel in 4 Aufzügen und einem Vorspiele:

Der Kaiser und der Seiler

in 1 Aufzuge von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 16. Dezember Vormittags 11 Uhr Steigerübung.

Miethe.

Im Hause No. 2814 in der Liebergasse ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet mit einem freien Ausgang durch den Garten auf die Hauptwachtgasse zu vermiethen.

Ein großer Boden wird zu miethen gesucht von der

Stärkfabrik.

Druck und Verlag von J. P. Kemmler.

Schrannen-Mittelpreise.

Bilshofen, 12. Dez. Weizen 20 fl. 19 kr., Korn 13 fl. 27 kr., Gerste 9 fl. 40 kr., Haber 5 fl. 53 kr.

Bayreuth, 12. Dez. Weizen 22 fl. — kr., Korn 15 fl. 30 kr., Gerste 14 fl. — kr., Haber 6 fl. 42 kr.

Schweinfurt, 12. Dez. Weizen 20 fl. 26 kr., Korn 16 fl. 14 kr., Gerste 12 fl. 44 kr., Haber 6 fl. 25 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 12. Dez.

Königl. bayer. 3½ prez. Obligationen	95 G.
Königl. bayer. 4 prez. Oblig.	100 G.
dto 4½ prez. Oblig.	102½ G.
dto 4½ prez. halb. Oblig.	102½ G.
Bayer. Anlehn-Oblig.	100 G.
Bayer. Obligation	104½ G.
Wiener Währ.-Bank-Aktien	100 G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	140 B.

Wien, 13. Dez. Oesterr. 5prez. National-Anl. 76,50; 5prez. Metall. 64 —; Lotterie-Anlehnsloose von 1854: 89,—; dergleichen von 1858 107,75; Bank-Aktien 740; Oesterreich. Credit-Mobilier-Aktien 169,50; Nordbahnaktien 193,50; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 100,65; London 140,65.

Frankfurt, 14. Dez. Geldcours: Pistolen 9 fl. 32½,—33½ kr. Preußische Thaler 1 fl. 55½,—56 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½,—38½ fl. Rand-Dukaten 5 fl. 39½,—39½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Geld- u. Zell-fl. 786—801 fl. Preuß. Cass.-Scheine à fl. 45 - 45½ kr. Einlösungsscheine — fl. — kr. Goldbarren Silber pr. Zollpfd. 514,40 fl. — 522,80 fl. 15 kr. Alte österr. Silber- und Banknoten 30 fl. 24 kr. Neuösterr. Banknoten 30 fl. 12 kr.

Paris, 13. Dez. 4½ prez. Rente 96,50. Zoproz. Rente 68,80

London, 13. Dez. Preußische Consols 92¾.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 348. Sonntag, 16. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 15. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Inspektor F. Schmid an der Strafanstalt und dem Bezirksgefängnisse Zweibrücken wurde in den Ruhestand versetzt; die Bezirks- und Landgerichtsarztesstelle in Neunburg v/W. dem Gerichtsarzte in Eichenbach, Dr. J. Mayr, verliehen, und zum Landgerichtsarzte in Eichenbach der prokisische Arzt in Mitterteich, Dr. Rudolph Müller ernannt.

Karlsruhe, 14. Dez. Der ermäßigte Satz der Rheinzölle wird vom 1. März l. J. an von Jedem zu treten. Den Schiffern und Flößern soll noch die weitere Erleichterung zu Theil werden, daß sie bei einem Rheinzollamte die Rheinschiffahrtsordnungen sogleich für alle weiteren Rheinstrecken, die sie befahren, entrichten können, damit sie nicht bei den späteren Zollämtern umgehend genöthigt sind. Mit Ermäßigung der Rheinzölle ist auch das einzige Hinderniß beseitigt, welches seither der Aufnahme der Durchgangsgüter bei Zeiten eins entgegenstand. Dieselbe ist auch nun gleichfalls für den 1. März 1861 in Aussicht genommen.

Berlin, 14. Dez. Wie verlautet, wird die als ungewiß verlautende Ernennung des Präsidenten v. Bernuth zum Justiz-Minister binnen kurzem amtlich bekannt gemacht werden. Dr. von Bernuth dürfte noch vor dem Weihnachtsfest in seinen neuen Wirkungskreis eintreten. Seine Wahl zum Nachfolger des Hrn. Simons soll durch den Regenten persönlich angeregt worden sein. Bittschriften und auch sonst guter Quelle zufolge wurde gleich beim Beginn der Erörterungen über die Wiederbesetzung des zur Erledigung kommenden Ministerpostens der Grundsatz aufgestellt: die Leitung des Justizwesens, welche sich zwölf Jahre lang in den Händen eines rheinischen Juristen befunden hat, nunmehr einem Beamten aus den östlichen Provinzen zu übertragen. Als Bestimmungsgrund für den baldigen Amtsantritt des neuen Justizministers erscheint namentlich auch der Umstand, daß von maßgebender Stelle dessen Mitwirkung an den Landtagsvorlagen gewünscht wird. Die Eröffnung des Landtags soll auf Samstag den 12. Jänner anberaumt sein.

Wien, 14. Dezbr. Der Minister Graf Goluchowski hat heute von den Beamten seines Ministeriums Abschied genommen und Herr von Schmerling übernimmt morgen das Staats-Ministerium.

Advokat Berger, der Vertheidiger Pischters, hat heute Berufung gegen das über denselben ausgesprochene Urtheil eingelegt.

Wien, 15. Dez. Graf Linhares, der aus Madeira in Lissabon eingetroffen ist überbrachte die Nachricht aus Funchal vom 11. Dezember, daß das dortige Klima der Kaiserin sehr wohl bekomme.

Die Wiener Zeitung enthält mehrere kaiserliche Handschreiben vom 13. d., durch welche Graf Goluchowsky seines Postens als Staatsminister enthoben, Hr. v. Schmerling zum Staatsminister und Hr. v. Plener zum Finanzminister ernannt werden. Die Grafen Rechberg und Goluchowsky haben das Großkreuz des Stephonordens und gleichzeitig hat Reichsrath Hein (Bürgermeister von Troppau, Berichterstatter der Minderheit des Reichsraths) das Ritterkreuz der eisernen Krone erhalten.

In Graz fand am 11. Dez., wie der Oesterreichischen Zeitung berichtet wird, in der großen Aula der Universität eine Versammlung sämmtlicher Juristen aus Anlaß der Frage, ob das ungarische Nationalkostüm auf dem heurigen Balle zugelassen sei, in Gegenwart des Rektor Magnifikus statt. Die Abstimmung ergab eine sehr überwiegende Majorität dagegen. Die anwesenden Ungarn gaben durch ihre Aeußerungen zu sehr stürmischen Debatten Anlaß; jedoch wurde der Beschluß aufrecht erhalten; die Ungarn wollen nun mit den Italienern zusammen einen eigenen Juristenball arrangiren. Auch das Comite des Techniker-Balles hat die Ausschließung des ungarischen Nationalkostüms beschlossen. Die „Presse" bemerkt dazu; „Die deutschen Studenten thun mit vollem Recht daselbe, was die hiesigen Studenten oder die Hörer an der Akademie von Saresspalast, Kaschau ꝛc. thun würden, wenn deutsche Collegen auf einem ihrer Bälle mit einem Frack und Cylinert als ihrem gewohnten Feierkleide demonstriren wollten."

Pesth, 11. Dez. Der gestrige Tag verlief ziemlich ruhig. Die Straßen schmückten sich gegen Abend immer mehr mit Triccolaren, in statt des projectirten Fackelzugs wurde eine Beleuchtung der belebtesten Stadttheile veranstaltet. Die Menge durchzog in dichten Gruppen die Straßen, alle exponirten Polizeiposten waren gegen Abend eingezogen worden. Alles war harmlos. Nur an der Ecke „unterm grossen Christoph" forderte ein zwölfköpfiger Adler, der auf dem dortigen Schilderhause bei dem letzten Sturm in seinem Versteck unbemerkt geblieben war, die Thatenlust der Menge heraus; durch die Beleuchtung stellte er sich der Menge in seiner ganzen Furchtbarkeit vor Augen. Schnell sammelte sich lärmend und schreiend eine Schaar Lehrjungen um denselben, wie eine Meute bellender Hunde sich um eine Katze auf einem Baume drängt; hinaufkletternd und das Schreckbild herunterzunehmen, war bald keiner den Muth. Da trat ein unternehmender Magyar in reich verbrämter Montur hervor, schwang seinen silbernen Säbel, und nach drei mächtig geführten Hieben lag der arme Blech-Adler am Boden. Lautes Eljen der Lehrlaben begrüßte die muthige That, und der Magyar schritt stolz daran!

Aus Pesth wird der „Presse" vom 12. Dez geschrieben: „Es circulirt hier ein Verzeichniß der ehemaligen „Denuncianten", vor welchen jeder wahre Ungar gewarnt wird." Viele achtbare Bürger finden sich durch diese Inquisition schwer verletzt. Einige der Betreffenden haben durch eine schleunige Adreise den gegen sie eingeleiteten Verrecht noch mehr befällt. Diese Proscriptionsliste ist mit chemischer Tinte geschrieben und durch Bürstenabzüge vervielfältigt worden. — Zwei betrunkene Soldaten haben, wie nun im Magyar Sajto zu lesen, vorgestern im Cafe Zillinger die schwarzgelben Schnüre von ihrer Uniform abgerissen und sich die Nationalcocarde angesteckt. Bald darauf erschien eine Patrouille und die beiden wurden ins Gefängniß abgeführt.

Nach Fünfkirchen ist nicht von Demonstrationen und -ärgerlichen Scandalen berichtet geblieben. Man hat dem Landesgerichtsrath Grabner, dem Comitatsgerichtspräsidenten v. Tallian und dem Domkapellmeister Hölzl die Fenster eingeschlagen. „Wir sind der festen Ueberzeugung", sagt die Pesth-Ofner Zeitung, „daß derlei Scandale alle Redlichdenkenden mit Abscheu erfüllen, um so mehr, als es Männer betroffen hat, die zu vielen Ruhestreitungen nicht die mindeste Veranlassung gegeben haben, denn die beiden Herren vom Gerichte erfüllten nur die ihnen auferlegte Pflicht, während es vom Domkapellmeister Hölzl notorisch bekannt ist, daß sich seine ganze Thätigkeit ausschließlich auf sein künstlerisches Wirken erstreckt."

In Verona wurde ein Emissär verhaftet, welcher einem Unterpfizier ungarische Cocarden zur Vertheilung unter die Mannschaft gab.

Großbritannien.

London, 13. Dez. Der Morning Herald ermahnt die Ungarn in einem längeren Artikel zur Mäßigung; er sagt darin unter Anderem: „Es gab eine Zeit, wo die jetzt vom Kaiser als eigenem Antrieb gewährten Zugeständnisse nur von Enthusiasten erfleht und nur von verbannten Patrioten besürwortet wurden. Sie haben es erlebt, dieses beinahe schon aufgegebene Programm fast vollständig verwirklicht zu sehen, und doch ist die nationale Aufregung im Steigen. Wir können nur daraus den Schluß ziehen, daß die Agitationspartei das unbenutzte Werkzeug des Ausstandes ist, und müssen sie ersuchen, die feierliche Warnung ihres Landsmannes Szemere wohl zu beherzigen."

London, 14. Dezbr. Der Earl von Aberdeen ist in der verflossenen Nacht gestorben. — Die heutige Times macht dem Kaiser der Franzosen starke Vorwürfe, weil er die Schuld an den traurigen Zuständen Sicilitaliens trage.

Wie die Reuter'sche Agentur meldet, nimmt England den Vorschlag Hannovers in Betreff des Stader Zolles an. Dieser Vorschlag besteht darin, daß die dritte Million zur Ablösung des Stader Zolles, welche von den andern Staaten außer England und Hamburg zu zahlen wäre, der Zahl der einkaufenden Schiffe gemäß vertheilt werden soll.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Die Broschüre „Franz Joseph II. und Europa", welche morgen bei Firmin Didot erscheint, ist, um es offen herauszusagen, einfach dazu bestimmt, die öffentliche Meinung bis zum Frühjahr zu umstimmen. Wenn sie nicht so hohen Ursprungs ist wie die Depeschenrenmerc'schen Staatsschriften, so sind doch die Correcturbogen vom Kaiser eingesehen worden. Sie verlangt von Oesterreich die Abtretung Venedigs und der Festungen gegen ein Spottgeld, und beruft sich auf das Beispiel Frankreichs und Hollands, welche, um dem allgemeinen Wunsch Europa's nachzukommen, Louisiana und Belgien abgetreten. Die Broschüre „Italien und Napoleon III." verlangte von Oesterreich, als der Krieg in Paris und Turin längst unwiderruflich beschlossen und unvermeidlich geworden war, die Abtretung seiner italienischen Machtstellung — im Interesse der Ruhe und Ordnung in Europa. Ganz so ruft die morgen erscheinende Broschüre Europa's Ruhe und Sicherheit an, um von Oesterreich die Abtretung Venetiens zu erpressen, oder richtiger, um, wie 1858 u. 1859, die Ver-

Digitized by Google

antwortlichkeit für die Frühjahrsereignisse auf die sogenannte Halsstarrigkeit der österreichischen Regierung abzuwälzen. Die Broschüre hängt mit der Verstärkung der französischen Geschwader vor Gaeta und mit einer bezüglichen Note in der Datig Rerue zusammen. Dem König Franz II. wurde allerdings die Adresse aus Gaeta zugesandt, aber es wurde ihm auch gleichzeitig bewiesen, daß Napoleon im Weigerungsfall den Schutz von der Seeseite fortziehen wird. Von der Pression in Gaeta erwartet man so wenig einen Erfolg als man ihn von der Broschüre erwartet; aber man will sich in Gaeta und Wien und vor ganz Europa den Anschein eines wohlwollenden, unparteiischen Rathgebers geben.

Paris, 13. Dez. Wir glauben mittheilen zu dürfen, daß in diesen Augenblicke Berathungen zwischen der preußischen und der russischen Regierung in Betreff einer neuen Organisation der polnischen Provinzen stattfinden. Es scheint, daß man in Berlin und in Petersburg für zeitgemäß hält, in jenen Provinzen Maßregeln gegen eine revolutionäre Bewegung zu treffen, nicht blos militärische, sondern auch solche, welche den Charakter einer Konzession haben würden. Wir werden wohl bald in der Lage sein, Näheres hierüber zu melden. Für heute müssen wir uns auf obige Andeutungen beschränken, der wir nur noch hinzufügen, daß der Prinz-Regent und der Kaiser von Rußland eine Zusammenkunft im Laufe dieses Monats — wir wissen nicht wo — beschlossen hatten, hierauf aber verzichteten, weil eine solche Zusammenkunft in falschen Interpretationen Anlaß geben könnte. Nun — das Alles erfahren wir, daß der Papst erklärt hat, er werde, falls die französischen Truppen die Kirchenstaaten verlassen sollten, sich deßhalb von seinem Posten nicht entfernen, sondern sich in der Engelsburg einschließen.

Paris, 15. Dez. Der Moniteur veröffentlicht die neue Organisation des Ministeriums des Innern und die Ernennung von acht Präfekten. — Man versichert, daß die Beurtheilungen der Journale nächstens aufgehoben werden. — Proudhon ist begnadigt worden.

Italien.

Turin, 12. Dez. Ein Leitartikel der heutigen Opinione sagt: Die Journale berichten über den Entschluß L Napoleons, seine in Gaeta bisher gewährte Protektion aufzugeben. Die „Opinione" erwahnt Piemont sich diesen Hoffnungen nicht hinzugeben, sondern Mittel zur Beseßung der großen Schwierigkeiten beizuschaffen. Gaeta, von der Seeseite gesichert, kann kein ganzes Geschäft unserer engen Angriffslinie entgegenstellen; es kann mit Rom, dem Centrum der Reaction, angehindert verkehren. — Alle neapolitanische an das römische Gebiet grenzenden Provinzen sind thatsächlich voll Bourbonischer Agenten, die Bauern im Aufstand. Die „Opinione" fordert daher auf an den Landbewohnern Exempel der größten Strenge zu statuiren! Obwohl Piemont des endlichen Sieges über Gaeta gewiß ist, verkennt es keineswegs die außerordentlichen Schwierigkeiten, und namentlich den hochwichtigen Zeitverlust. Uebrigens verzichtet die Opinione darauf die reaktionäre Partei, welche dem Fall Gaetas ihren Hoffnungspunkt verlieren muß, zu überreden, sie Frankreich zu zeigen, wie sehr es gegen sein selbst aufgestelltes Prinzip sündige, so große Schwierigkeiten für Piemont herauf zu beschwören und die Pacification Italiens aufzuhalten, und fordert endlich die Liberalen auf, den Antagonismus der Bevölkerung Süditaliens gegen die piemontesische Regierung nicht übertrieben zu schätzen. Die Opposition möge schweigen solange Oesterreich den Isonzo nicht rückgeschritten, Viktor Emanuel nicht in Rom eingezogen und die Bourbonischen Fahnen von den Thürmen Gaetas wehen.

Turin, 14. Dez. Die Feindseligkeiten gegen Gaeta sind seit 3 Tage eingestellt. Man hofft einen günstigen Erfolg von den Schritten der Diplomatie.

Mailand, 12. Dez. Der Erzbischof von Urbino wurde wegen Excommunicirung des dortigen Prokommissärs verhaftet und ihm der Prozeß gemacht, vom Generalcommissär aber auf Ansuchen des Kapitels wieder in Freiheit gesetzt.

Die Lage der Dinge in Neapel schildert ein direkt mit zuverlässigen Persönlichkeiten verkehrender Pariser Correspondent der N. Preuß. Ztg. in einem Schreiben vom 9. Dezember wie folgt: Alle Privatnachrichten aus Neapel stimmen darin überein, daß das vorherrschende Gefühl der Widerwille gegen die Piemontesen und die Regierung Viktor Emanuels sei. Dieser hat es wie systematisch darauf angelegt, den Widerwillen zu vermehren; anstatt durch Freundlichkeit der Sitten sich wo möglich beliebt zu machen, schreibt man aus Neapel, hausst er wie ein Bär in Capo-di Monte und erscheint in der Stadt nur dann, wenn er es durchaus nicht vermeiden kann und alsdann macht er sich so rasch wie möglich wieder davon." Der Statthalter Farini, heißt es weiter, ist ein eitler aufgeblasener Mensch, welcher nichts Eiligeres zu thun hat, als sich in den Zimmern des Königs Franz einzurichten und seinen Freunden in Turin zu schreiben, daß er in dem Bette der Bourbonen schlafe. Er gesteht naiver Weise ein, daß er sich zur Aufgabe gemacht habe, nichts zu thun, um seine Verantwortlichkeit auf sich zu laden. Vor allen Dingen hütet er sich, ein Dekret Garibaldis aufzuheben; er fürchtet, dem Grafen Cavour zu mißfallen. Er ist umgeben von der Coterie der republikanischen Flüchtlinge aus Turin, Frankreich und England. Diese Leute sind dem Lande, das sie vor 15 und 20 Jahren verlassen haben, ganz fremd geworden; sie hatten sich zu Sprachlehrern, Photographen rc. gemacht, und werden heute von ihrer eigenen Partei verspottet. Ihre Unfähigkeit ist noch größer, als die Farini's, von dem Jedermann weiß, daß er jeden Abend incognito zu Herrn v. Martini schleicht, um sich Rathes bei diesem ehemaligen Minister des Königs zu erholen.

Die Behauptung, daß das französische Cabinet wiederum und zum letzten Male den Rath nach Gaeta habe gelangen lassen, Franz II. möge den auf die Dauer erfolglosen Widerstand aufgeben und den Platz räumen, gewinnt seitdem Boden; allerdings nur für die Thatsache selbst, denn in Betreff der Einzelheiten laufen die Angaben auseinander. Nach der einen Version wäre es eine drohende Aufforderung die Napoleon nach Gaeta gerichtet habe: binnen drei Wochen möge König Franz sich entscheiden, ob er abreisen, oder vollständig auf den Beistand durch die Flotte verzichten wolle. Einer anderen Angabe zufolge hätte Louis Napoleon ein eigenhändiges Schreiben an den König Franz gerichtet, um denselben einzuladen, auf einen Kampf zu verzichten, welcher den Bürgerkrieg nur nähre, ohne doch der Sache der bourbonischen Dynastie zu dienen; aber es sei auch hinzugefügt, daß, wenn es König Franz nicht für genehm erachte, diesem uneigennützigen Rath zu folgen, Frankreich nichtsdestoweniger fortfahren werde, ihm wie bisher seinen Schutz zur See angedeihen zu lassen.

Man wird sich bei den vielen Klagen erinnern, welche über das Benehmen der Freiwilligen der englischen Legion erhoben worden sind; 27 ihrer Offiziere sollen demnächst vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ihrerseits beklagen sich die Freiwilligen, sie seien mißhandelt worden, und ihre Beschwerden werden von dem Londoner Hilfskomite unterstützt. Hodge, der Sekretär dieses Comites, hat so eben ein Schreiben an den Generalstatthalter gerichtet, in welchem er die Vertheidigung seiner Landsleute übernimmt. Seien die englischen Freiwilligen, so meint er nicht mehr verwendbar, dann wäre man sie verabschieden, aber dies in würdiger Weise. Italien habe es nöthig, mit seinen Freunden auf gutem Fuß zu bleiben, und dürfe nicht vergessen, daß England sein bester Freund gewesen sei. Der Sekretär des Hilfskomites verlangt, daß ein Untersuchungscomite das Verhalten der 27 Offiziere prüfen solle, deren einziges Unrecht darin bestehe, daß sie gegen die Unfähigkeit ihrer Führer protestirt haben. „Die Freiwilligen" — so schließt Hr. Hodge — „sind ein englisches Corps und keine Schweizer."

Spanien.

Madrid, 14. Dez. Der Espana zufolge haben sich die Führer der Moderados über die fernere Haltung dieser Partei berathen. Gonzalez Bravo erklärte, man müsse sich entweder den Absolutisten oder den Revolutionären anschließen; sein Vorschlag ward aber verworfen. Der General Bravo erklärte, er werde sich der revolutionären Partei anschließen.

Rußland.

Warschau, 7. Dez. Wie wir heute aus Petersburg vernehmen, ist die Leibeigenschaftsangelegenheit in einigen Bezirken bereits dahin geordnet, daß die Bauern, wie es auf den Krongütern und vielen Privatgütern bereits seit längerer Zeit in Uebung ist, einen jährlichen Obrok für die in ihrem Besitz befindlichen Ländereien zahlen. Dieser Obrok, oder jetzt Kanon, bleibt nun eine für ein und allemal festgesetzte, und die Regulirung der Angelegenheit ist an solchen Orten meist ohne Einmischung der Regierung erfolgt, welche in diesem Fall nur den geschlossenen Verträgen die Bestätigung ertheilt. Trotzdem bleibt in diesen Sachen noch viel zu thun, und die ganze Leibeigenschaftsangelegenheit, deren Abwickelung bis zum 13. Januar durch das ganze Reich erfolgt und beendet sein soll, hängt wie ein Damokles-Schwert über den Häuptern der Betheiligten. Die Regierung hat, die Wichtigkeit der Sache erkennend und die drohenden Verwicklungen im Auge, gehörigen Orts Maßregeln getroffen, damit etwaigen Unzuträglichkeiten sofort auf geeignetere Weise begegnet werden könne. Daß der Kaiser Alexander nicht nur an der Abschaffung so vieler Mißbräuche und Uebelstände, welche fast in allen Zweigen der weitläufigen Verwaltung als eiternde Wunden und Krebsschäden an dem Organismus der Staatsmaschine bisher verderblich fraßen, unausgesetzt arbeitet, sondern auch ernstlich darauf bedacht ist, durch freiere Gestaltung und innere Entwicklung das Wohl seiner Völker zu heben und zu fördern, dürfte darin wohl einen entsprechenden Beweis finden, daß wirklich eine Commission zum Entwurf einer gesunden, alle Interessen der Bevölkerung mit gleicher Rücksicht umfassenden Constitution ernannt werde. — Daß die Stellung zweier Armeecorps auf den Kriegsfuß nicht nur in naher Aussicht steht, sondern bereits ins Werk zu treten beginnt, bestätigt sich nach den neuesten Nachrichten aus Petersburg, und soll das eine Armeecorps, wir glauben das vierte, zum Theil zur Verstärkung nach dem Pruth, das andere aber zum Ersatz der von dem fünften Corps ins Innere Rußlands gezogenen Truppen dirigirt werden.

Nachrichten aus dem Kaukasus verkünden, daß die Russen in Cirkassien neue Niederlagen erlitten haben.

Donau-Fürstenthümer.

Wegen der offenkundigen Agitationen in der Moldau-Walachei habe die russische Regierung sehr drohende Erklärungen an den Herrn Cusa abgehen lassen, schreibt die „Oste. Post", womit die Nachricht von den in Besserabien concentrirten 12,000 Mann in Verbindung steht. Klare Ideen scheinen am Hofiager des Fürsten Cusa

Digitized by Google

nicht vorzuherrschen; man schwärmt bald für ein serbisches, bald für ein rumänisches Reich, aber die absolute Nationalitätidee ist noch im Lager der Revolution nicht durchzuführen. Die Feindschaft gegen Oesterreich ist wohl ein Gemeinmittel, aber sobald diese Bestrebungen praktisch in Fluß kommen, stellen sich die Elemente feindselig gegeneinander, und die ungarische Revolution ist kein Alliirter der serbischen, sondern blutige Gegnerin. Victor Emanuel und Garibaldi wollen Oesterreich durch Emeuten beschäftigen; aber die nicht-italienischen Parteihäuptlinge bewirken in den Fürstenthümern ein Blutbad unter Nationalitäten. Die Bombe dürfte beseitigt werden, ehe sie platzt.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 5. Dez. wird der Reuter'schen Agentur gemeldet, daß sich wegen der drei mit Munition beladenen sardinischen Schiffe, die an der Donaumündung mit Beschlag belegt worden sind, zwischen der Pforte und dem sardinischen Gesandten ein Streit erhoben hat. Eines dieser Schiffe ist zurückgehalten worden, die beiden andern haben ihre Fahrt fortsetzen dürfen. Für Bosnien und die Herzegowina ist eine Untersuchungscommission ernannt worden. — Die Pforte wird wahrscheinlich zu einer verlängerten Occupation Syriens ihre Zustimmung geben.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. zufolge werden die auf der Sultana mit Beschlag belegten Schiffe nach Genua zurückkehren. Zwischen der Pforte und Frankreich, sowie zwischen der Pforte und Frankreich sind zum Zwecke des Abschlusses neuer Handelsverträge Unterhandlungen eröffnet worden. Das Comite, welches die Bestimmung hat, über die Lage Rumeliens eine sorfältige Untersuchung anzustellen, ist ernannt. — Der Großvezier hat das Versprechen gegeben, mit einem Theil der ersten Einzahlung des neuen Anlehens den rückständigen Sold der Armee zu bezahlen, um so dessen Treue wieder zu befestigen und die Ruhe zu sichern. Es ist die Anordnung getroffen worden, den Telegraph von Smyrna bis Beyrut und von Mossul bis Teheran und Diarbekir zu verlängern. Das telegraphische Netz in Verbindung würde auf diese Weise vollendet sein.

Asien.

Bombay, 16. Nov. Das 5. europäisches Regiment, welche sich zu Dinapur empört hatte ist aufgelöst und ein Soldat erschossen worden. — Die Agitation gegen die Einkommensteuer dauert fort.

Peking wurde am 13. Oktober von den Alliirten besetzt. Am 6. lagerte die britische Heeresabtheilung ungefähr eine Meile von dem nordöstlichen Thore der Hauptstadt des himmlischen Reiches. Die Franzosen dagegen griffen den kaiserlichen Sommerpalast Yuan-ming-Yuen an, der nur von 300 Eunuchen und 40 Mann Soldaten bewacht war, von welch letzteren Vieles 20 Gewehre hatten. Diese Besatzung leistete nur geringen Widerstand, worauf die Franzosen vom Palaste Besitz nahmen und denselben plünderten. Was man nicht als gute Beute fortschleppen konnte, wurde zerstört. — Am gleichen Abende erging an die chinesischen Behörden die Aufforderung, die Gefangenen freizulassen. In der That kehrten die Herren Parkes und Loch zurück, Kapitän Anderson und Hr. von Neumann waren jedoch in Folge der ihnen von den Tataren zugefügten Mißhandlungen gestorben und der Aufenthalt des Kapitäns Brabancon, sowie des Times-Korrespondenten, ist unbekannt. Am 13. Oktober waren alle Vorbereitungen zu dem Angriffe auf Peking getroffen; die Chinesen ließen es aber nicht dazu kommen, und übergaben die Stadt. Die Besatzung verselben wird auf 60 bis 70,000 Mann angeschlagen. Der Kaiser soll sich mit 13 Wiebern nach seinem Palaste Zehol in die Tatarei geflüchtet haben. Die tatarische Armee ist gänzlich aufgelöst geworden und wahrscheinlich mit dem Kaiser in die Tatarei marschirt. Man hofft, es werde unter materiellen Garantien ein Uebereinkommen zu Stande kommen, ehe die Truppen Peking verlassen müssen, um Winterquartier in Tsien-tsin zu beziehen, wie der engl. Oberbefehlshaber es für nothwendig hält.

Vermischtes.

, München, 15. Dez. Vorgestern geriethen Eisenbahnbrediensteten im Restaurationslokale zu Pasing mit einem Bauernburschen in Wortwechsel, welcher im Freien zu argen Thätlichkeiten ausartete, indem letzterer einen Bahnwärter ein Messer in den Leib stieß was den augenblicklichen Tod des Getroffenen zur Folge hatte; ein anderer Bahnwärter wurde schwer verletzt, der Thäter befindet sich in Haft.

, Frankfurt, 14. Dez. Diejenigen Soldaten des hier garnisonirenden 3. Bataillons des bayerischen 6. Inf.-Regiments, welche sich am 22. Sept. ihrer Caserne gegen einige hiesige Bürger (in Folge einer beabsichtigten Recognition) Excesse haben zu Schulden kommen lassen, standen am vergangenen Montag vor dem Kriegsgerichte zu Aschaffenburg. Zwei Soldaten wurden zu je 2 Jahren Festung, ein Unteroffizier zu einem Jahre und mehrere Soldaten zu 3—4 Monaten Festung verurtheilt. Zur Sicherheit der von hier aus dort als Zeugen erschienenen Civilpersonen waren von der dortigen Behörde außerordentliche militärische Maßregeln getroffen worden.

, Von der Loire und dem südlichen Departements Frankreichs laufen betrübende Nachrichten ein von Ueberschwemmungen in Folge anhaltender heftiger Regen. — Auch in der spanischen Provinz Granada haben furchtbare Ueberschwemmungen stattgefunden. In Santa-Fe wurden mehrere öffentliche Gebäude stark beschädigt. In Badajoz stürzte ein Hospiz ein, wobei eine große Anzahl Kinder getödtet oder verwundet wurde.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 14. Dezember. Die Zufuhr zum heutigen Hopfenmarkte betrug 257 Ztr., von denen 113 Ztr. verkauft wurden. Ober- und Niederb. Landhopfen kostete im Mittelpreis 314 fl. 27 kr.; Mittelfränk. Gewächs, Mittelqual., 314 fl. 32 kr., aus Spalter Umgegend 353 fl. 20 kr., Spalter Stadtgut 350 fl., Saazer Stadtgut 390 fl.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 15. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	609	—
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	52⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	44⅛
„ 4½% „ „	—	37½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	75¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	60½	—
„ 100 Pl. v. 1858	90¾	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	229	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„ 4% „ „ „ „	—	104⅛
Bayern, 3½% Obligationen	—	95½
„ 4% „	100½	—
„ 4½% „ Grundrenten	100½	—
„ 4½% Obligationen	102¼	—
„ 5% Obligationen von 1850	—	102
„ 1¾% Ostbahn-Actien	104½	—
„ Ludwigshafen-Berbach	—	133
„ hiesige Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7.L.	10½	—
Preussen, 3½% int. Schuldscheine à 105 kr.	—	87½
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	161½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	126	—
„ „ Staats-Prämien-Anl. à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	187
Baden, fl. 50 Loose von 1845	—	69½
„ fl. 35 dito von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Thaler-Loose	334	—
„ 3% Bankactien	109½	—
„ Eisenbahnbank à 500 fl.	10½	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Gg. A. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 2c.

Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn fl. 130) **erleiden bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies hypothekarisch gesichert.** Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich gestachten. Da außerdem der Verkauf dieser Loose **Haupt-Branche** der unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der **billigsten Bedingungen** versichert, wenn man sich **Direct an Letztere wendet.** Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franco ertheilt.

Stirn & Greim,
Bankgeschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Digitized by Google

Neues Werk für Künstler, Gewerbtreibende und Laien.

In allen Buchhandlungen, in **Bamberg** in der **Buchner**'schen, ist vorräthig und wird Subscription angenommen:

Münchener Muster-Sammlung

für Künstler, Gewerbtreibende und Laien.

Herausgegeben von

Ludwig Wind,

Stadtbaufführer in München.

4. (Format der Fliegenden Blätter.) In eleg. Umschlag brosch.

Subscriptionspreis für das Heft 36 kr. oder 10 Ngr. ord.

Alle 2 Monate erscheint ein Heft. 12 Hefte bilden einen Band.

Drei Hefte liegen bereits vor.

Die **Münchener Musteranstalt** weicht von den bisher erschienenen technischen Werken insofern ganz ab, als sie keine fertigen Gegenstände, wohl aber alle möglichen Details gibt, welche zur Fertigung von Anhalten aus den verschiedensten Stoffen dienen. Sie ist gleich brauchbar für den Silberschmied wie für den Schlosser, den Tischler und Metalldreher, den Holzdrechsler und Steinmetz, den Decorations-Maler und Bildschnitzer, da jeder Gewerbtreibende eine geschmackvolle Rosette, eine Füllung, ein Säulenkapitäl, ein Gesims oder sonst ein Detail zu dem oder jenem Werke seiner Hand brauchen kann. Der Laie aber wird bei dem Baue eines Hauses, bei der Decoration seiner Wohnung, bei Anfertigung von Möbeln und sonstigen Gegenständen des Luxus und Comforts im Stande sein, durch Hinweisung auf die Mustersammlung zu bestimmen, in welchem Styl und in welcher Weise er die bestellten Gegenstände ausgeführt zu haben wünscht.

Braun & Schneider.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Wopplatz ist zu haben:

Bedeutung, die, wichtige **Prophezeihungen** auf die Jahre 1860—1865 über die Zukunft Europa's, namentlich Deutschlands, sowie das Ende Napoleons III. 16. geh. 3 kr.

Blumensprache, neueste, oder Blumendeutungen der Liebe und Freundschaft und unseren Lebensverhältnisse. 16. geh. 12 kr.

Briefsteller, neuester, (Vollständiger) oder Anleitung zum Brief-, Schön- und Rechtschreiben, enthaltend alle Arten von Brief-, Bewerbungs-, Glückwünschungs-, Einladungs-, Danksagungs-, Berichts- und Trost-Schreiben je mit einer Anweisung zu allen schriftlichen Aufsätzen, welche im gewöhnlichen bürgerlichen Leben vorkommen. Elfte verbesserte und vermehrte Auflage. 12. geh. 15 kr.

— — **neuester,** für Liebende beliebtes Geschenk, enthält alle Arten Liebesbriefe für alle Stände und auf alle Weltgegenheiten. 21e Auflage. 14. geh. 9 kr.

Buch zum Todlachen oder Klagen als Erzählen von lustigen Künsten und Schwänken für Jung und Alt. Mit Lichtbildern geziert. 2te Auflage. 12. geh. 9 kr.

Kunst, die Lotterie zu sprengen von dem verstorbenen Jonas Anstimus mit einem Traumbuche. 3te Auflage. 12. geh. 18 kr.

Räthselbuch, neues, oder unzweifelige Fragen und Antworten zum angenehmen Zeitvertreib. 6te Auflage. 12. 9 kr.

Schnaderhüpfeln, 500, Gl'sang'l, bayerische und aus dem Salzburgischen, Tiroler, — Lebe, die sich zu besonderen Vorträgen eignen. 32. geh. 12 kr.

Stammbuch, mein, oder Trost- und Kernsprüche des Lebens — Stammbuch-Aufsätze und Namen-Stammbuch-Verse (Akrostiche). Herausgegeben von George Jaquet. 21e verm. Auflage. 16. 12 kr.

Traumbüchlein, vollständiges, ganz neu durchgesehenes, hinterpfänder Traumbuch, worin jeder Letztere sich glücklich machen kann. 12. 12te vermehrte und verbesserte Auflage. 18 kr.

Augsburg, 1860.

George Jaquet.

Neue Feueranzünder.

Die **Feueranzünder** machen die früher angewandten Mittel zum Feueranmachen, wie: Papier, Kienholz, Hobelspäne ꝛc. ganz entbehrlich.

Außerdem, daß die Zünder bequemer sind, als die obengenannten Materialien, haben sie noch andere wesentliche Vorzüge:

1) sind sie wohlfeiler und namentlich mit zuverlässiger als alle bisher zum Feueranmachen in verwendeten Materialien;
2) können sie an jedem beliebigen Ort aufbewahrt werden, weder Nässe noch Feuchtigkeit haben Einfluß auf sie;
3) nehmen sie einen sehr kleinen Raum ein, wodurch in einem Local, wie in einer Küche Ordnung und Reinlichkeit erzielt wird;
4) sind sie ohne alle Gefahr, was bei Spänen nicht der Fall ist.

Die Feueranzünder werden an der Seite angründet, in den Ofen oder Herd gestellt, wo sie dann 10—12 Minuten lang mit heller Flamme brennen. Man schichtet etwas kleines Holz, Torf oder Kohlen auf dieselben und legt dann jedes beliebige Heizmaterial nach, ohne daß man etwas Weiteres zu beobachten hätte. Selbst zu nasser Zeit werden sie, so oft es gut, denselben anfangs etwas zu mäßigen.

Den diesem nützlichen Artikel hatte ich Vorrath und gebe ich:

Eintausend Stück um fl. 1. 30 kr.

Probeeinlagen à 100 Stück 10 kr.

Friedrich Seyfferth.

Anzeige.

Zur bevorstehenden Badesaison und Reisezeit empfiehlt der Unterzeichnete sein neu und gut assortirtes Lager von **optischen Instrumenten,** als: Augengläser in jeder Art, versteckt Kurz- als Fernsichtige, Perspective, Opernguckter, Reißzeuge, Barometer, Thermometer u. dergl. mehr. Besonders empfehlenswerth sind: **Stereoskop-Bildern** auf Glas und Papier

Anton Schwaiger,

Opticus,

bei Glasermeister **Sünderhauf.**

Möbel-Lager.

Der Unterzeichnete beehrt sich, sein wohlassortirtes Möbel-Lager, bestehend aus:

Kanapee's, Divans, Schlaf-Divans, Causeus, Schestons, Fauteuils etc.

in Erinnerung zu bringen, und empfiehlt solches zur gefälligen Ansicht und Abnahme. Achtungsvoll

Jos. Schmitt, **Tapezier,**

nächst der Dominikaner-Kaserne.

Stadt-Theater.

Erstes Debut des Frl. Lang vom kgl. Hoftheater in Hannover.

Sonntag, den 16. December:

Steffen Langer aus Glogau,

oder:

Der holländische Kamin.

Original-Lustspiel in 4 Aufzügen und einem Vorspiele:

Der Kaiser und der Seiler

in 1 Aufzuge von Ch. Birch-Pfeiffer.

Montag den 17. December zum Benefiz für **F. Gold.**

Ein Wiener Freiwilliger,

oder

Der Ueberfall bei Sesto Calende.

Charakterbild mit Gesang in 2 Abtheilungen nebst einem Vorspiel von F. Kaiser (Verfasser des „Viehhändlers" ꝛc.) Anfang 7 Uhr. Neu in Scene gesetzt. Mit neuen Costümen.

Schrannen-Mittelpreise

Erding, 13 Dez. Weizen 20 fl. 51 kr., Kern 14 fl. — kr., Gerste 13 fl. 45 kr., Haber 6 fl. 42 kr.

Landshut, 14 Dez. Weizen 21 fl. 7 kr., Kern 14 fl. 46 kr., Gerste 13 fl. 43 kr., Haber 7 fl. 9 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 12. Dez.

Königl. bayer. 3% prcz. Obligationen	95 G.
Königl. bayer. 4 prcz. Oblig.	100 G.
dto. 4½ prcz. Oblig.	102½ G.
dto. 4½ prcz. kalb. Oblig.	102½ G.
Grunder-Ablös.-Oblig.	100 G.
Bayer. Prämienloose	104½ G.

Wien, 14 Dez. Oesterr. Bruttes. National-Anl. 76 90; Bruttes. Metall. 64 25; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 88 —; Lotterie-Anl. von 1858 108 —; Bank-Actien 744; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 171 20; Nordbahnactien 194 50; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 120 —, London 140 30.

Frankfurt, 15. Dez. Oesterr. Bruttes. Pfandbriefe 64 32½—33½; kr. Bruttes. Lotterie 9 fl. 55½—56½; kr. Holländisches 10 Guldenloose 93, 37½—38½; kr. Anlehens-Tilgungs 5 fl. 29½—30½; kr. 20 Frankstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Preuß. pr. Kassen 96—96½ fl. Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Fünfthalerkassenbillet — fl. — kr. Preußisch 4 Thaler pr. Kassen 11 fl. 46½ — 52½ 13 kr. Alte Louisd'or, oder Louisd'or 10 fl. 24 kr. Neue Louisd'or 9 fl. 42 kr.

Paris. 14 Dez. 4% prcz. Rente 96 75; 3% prcz. Rente 69 90.

London, 14 Dez. Amerikanische Fonds 10½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 349. Montag, 17. Dezember. 1860

Deutschland.

Frankfurt, 15. Dez. Es ist, wie wir hören, vollkommen richtig, daß die vereinigten Ausschüsse der Bundesversammlung jetzt die Berathung des in Bezug auf den oldenburgischen Antrag in Betreff des Herzogthums Holstein vorgelegenden Gutachtens in Angriff genommen haben und zwar unter Zugrundelegung der bereits der Oeffentlichkeit über, diesen Rückäußerung des Kopenhagener Cabinets vom 10 Sept an die Vertreter der beiden deutschen Großmächte am dänischen Hofe. Dagegen dürfen wir, alles Widersprüche ungeachtet, bestätigen, daß die definitiven Instructionen der Bundestagsgesandten in dieser Angelegenheit theilweise noch immer ausstehen und es darf also der ganzen Sachlage nach und da vor dem Beginn der Weihnachtsferien nur noch eine einzige Bundessitzung stattfindet, als wahrscheinlich angenommen werden, daß der Gegenstand im Laufe des jetzt zu Ende gehenden Jahres in der Bundesversammlung selbst nicht mehr zur Verhandlung reif wird.

München, 15. Dezbr. Se. Maj. der König begab sich auch heute wieder nach Schloß Berg, um bis morgen Abend daselbst zu verweilen. Der König hat, wie immer, so auch heute wieder zahlreiche Vorlagen der Staatsminister zur Erledigung mit nach Berg genommen.

Die Ankunft des Erzherzogs und der Frau Erzherzogin Albrecht von Oesterreich, des Herzogs und der Frau Großherzogin von Modena, sowie des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Hessen ist jetzt auf den 19. k. Mts bestimmt. Die hohen Herrschaften kommen zu einem Besuch des k. Vaters, dessen sämmtliche Kinder dann, mit Ausnahme des Königs Otto, hier versammelt sein werden. Sämmtliche hohe Herrschaften werden bei König Ludwig im Wittelsbacher Palais wohnen.

München, 16. Dezbr. Der Landtag ist, wie schon erwähnt, auf den 29. Dez. einberufen. Des Eindernfungsschreiben wird stündlich erwartet.

Seit der am 9. August 1859 erfolgten Vertagung des Landtags sind vier Mitglieder der Kammer der Abgeordneten gestorben: Die HH. kath. Dekan Heckenmacher von Wegscheid in Niederbayern kath. Pfarrer Thanner in Erbenreut in der Oberpfalz, Advokat Dr. Stauder in Schweinfurt und Appellationsgerichtsrath Sambader in Aschaffenburg. Für dieselben wurden als Ersatzmänner in die Kammer eingetreten die Herren Hohentanner, Cassetier in St. Nikola bei Passau, Max Freiherr v. Lundberg, Gutsbesitzer auf Guttenberg, Bez. Kemnath, Bürgermeister Berlenz von Königshofen und Oekonom Gr. Nöthig in Großostheim, Bez. Obernburg. Die Herren Sambader u. Stauder waren Mitglieder des I. und IV. Ausschusses der Kammer, welche seinach neue Mitglieder für dieselbe in beiden Ausschüssen zu wählen hat. Die Herren Nöthig und Berlenz waren schon 1856 u. 1858 Mitglieder der Abgeordneten-Kammer.

Von der kgl. Zeughaus-Hauptdirection dahier wurden in den jüngsten Tagen nicht weniger als 7000 Zentner Blei für den Betrag von etwas über 100,000 fl. angekauft.

Nachdem das Eintreffen der gezogenen Kanonen in Bälde zu erwarten steht, wird man auch demnächst die dazu gehörige Munition in Angriff nehmen. Ueberhaupt ist die Thätigkeit der Zeughausbauptdirection und des Militärmontur-beteils eine den Zeitverhältnissen angemessene sehr lebhafte.

Kassel, 14. Dezember. Es ist wohl hier und da erwartet worden, daß die Regierung bald nach der Auflösung der Kammer mit einer Proclamation an das Land hervortreten werde, wie das z. B. im Herbst 1850 geschah; indessen scheint man in den Regierungskreisen so guten Muthes zu sein, daß man dergleichen ganz entbehren zu können erst sich seine sonderliche Eile nöthig zu haben glaubt. Die man hört, soll eine ungemeine Sorglosigkeit herrschen. Auch mögen wirklich einige Minister der Meinung sein, daß die jetzige Stimmung der Gemüther eine vorübergehende sei und den neuwahlen Immerhin ein günstigeres Resultat als von den früheren zu erwarten stehe. Jedenfalls gewinnt man Zeit, und kommt Zeit, kommt Rath. Zwar läuft mit dem letzten dieses Monats das Budget ab; allein die Einnahmen leiden darnach nach der neuen Verfassung keine Unterbrechung und die Ausgaben müßten zwar aufhören, aber wollte der Finanzminister auch die Kassen geschlossen halten, so würden die Gerichte sie öffnen, weil alle fortlaufenden Verbindlichkeiten, namentlich alle Gehalte, zu tilgen und zu zahlen sind. Schlimmsten Falls hilft eine Nothverordnung aus: kurz, es wird sich geraume Zeit auch ohne Stände regieren lassen. Ob nun die Zeit Rosen bringt, muß — die Zeit lehren. Sicher bringt sie keine willfährige Kammer, es sei denn, daß man die rechtmäßigen Stände beruft.

Berlin, 15. Dez. Der Justizminister Simons ist, laut des „Staatsanzeiger", auf sein Ersuchen „in Gnaden" der ferneren Leitung des Justizministeriums enthoben worden. Als Zeichen der k. Huld erhielt er das Kreuz der Großkomthure des Hohenzollern'schen Hausordens. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Professor Wilhelm Besseler, ehemaliges Mitglied der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft, welcher seit der unglücklichen Wendung der Sache der Herzogthümer privatisirt hatte, ist mit dem Charakter eines Geheim Regierungsrathes in preußische Dienste getreten und zum Curator der Universität Bonn ernannt worden.

Aus Schleswig-Holstein, 14. Dez. Die dänischen Organe lassen bereits ihr Zähnelnirschen über den Ausfall der jüngsten schleswigschen Wahlen vernehmen; denn trotz der wie bekanntine Größe getriebenen Vorbereitung der Wahlliste, sowie der Einschüchterungs- und Verleumdungsversuche hat die Regierung der deutschen Opposition noch immer nicht einen Schritt breit an Terrain abgenommen. Die Kopenhagener Blätter müssen sogar selber zugestehen, daß ihre Partei in Flensburg und Hadersleben sehr nahe daran war, ein Terrain, welches sie bereits vor sechs Jahren an sich gerissen hatte, wieder einzubüßen.

Wien, 13. Dez. Der Umstand, daß die Ernennung des Generals von Schmerling zum Staatsminister noch nicht auf amtlichem Wege kundgemacht worden, hat hier und da den Zweifel angeregt, ob seine Ernennung in der That erfolgen werde. Wie man jedoch vernimmt, hat Herr v. Schmerling selbst den Wunsch ausgesprochen, daß seine Ernennung nicht eher kundgemacht werde, als bis das neue Regierungsprogramm in allen seinen Punkten definitiv festgestellt sei. Sobald dies geschehen, sobald vor allem die noch unbesetzten Posten in der Verwaltung besetzt sein werden und die Transactionen mit den ungarischen Parteiführern, an welcher beiden gearbeitet wird, zu Stande gekommen ist, wird auch die Ernennung des Herrn v. Schmerling publicirt werden. Die Transaction mit den Ungarn ist unstreitig der schwierigste Theil der von Herrn v. Schmerling übernommenen Aufgabe und zwar umsomehr, als diejenigen ungarischen Magnaten, die gegenwärtig an der Spitze der Geschäfte stehen, nicht mehr die Macht zu haben scheinen, die Bewegung in Ungarn zu lenken. Erheblich auch, daß Baron Bay und Graf A. Szecsen die Absicht haben, ihre Demissionen zu geben, und sept man noch hinzu, daß der Versuch gemacht werden soll, die Herren Deak und Csörös zu bestimmen, an die Stelle beider zu treten.

Wien, 14. Dez. Der Bank- und Handelsstg. wird von hier geschrieben: „Meine Mittheilung, daß Schmerling die Revision des Concordats zur Vorbedingung seines Eintritte in das Cabinet gemacht habe, bedarf näherer Präcisirung. Die Forderung geht, wie ich von guter Hand weiß, nicht dahin, daß die Regierung die Initiative ergreife; Hr. v. Schmerling will vielmehr alle Akte, welche zur Abänderung des Concordats geschehen sollen, von einer Motion des Reichsrathes abhängig gemacht wissen. Hr. v. Schmerling hat diese Proposition mit dem Grafen Rechberg vereinbart und ist die Zustimmung des Kaisers dafür um so sicherer, als bereits Einleitungen getroffen waren, um die päpstliche Curie zur Theilnahme an Erörterungen, die eine Revision zum Endziel haben, zu bestimmen."

Das Abendblatt der Wiener Zeitung widerlegt einige vorgestern von der „Presse" gebrachte Nachrichten, als habe der ungarische Hofkanzler Baron Bay um seine Entlassung nachgesucht, und bezüglich einer Conferenz, die in der ungarischen Hofkanzlei über die letzten Vorgänge in Pesth und über die Emigrantenfrage gehalten worden sei.

Die Unterhandlungen mit dem Frhrn. v. Doblhof, dem das Portefeuille des Handels angetragen werden, führten zu keinem Resultat und nennt man demnach den Sectionschef v. Kalchberg mit ziemlicher Bestimmtheit als künftigen Handelsminister. Hr. v Plener hatte vorgestern eine längere Audienz bei St. Maj dem Kaiser und erstattete bei dieser Gelegenheit einen ausführlichen Bericht über den dermaligen Stand der Finanzen.

Wien, 15. Dez. Direktor Richter wurde heute Mittag der Hof entlassen. Der Staatsanwalt hat die Verfolgung (bezüglich der Anklagepunkte in welchen Freisprechung erfolgte) gegen das erstinstanzliche Urtheil zurückgegeben.

Arad, 15. Dez. Oberzespan Bohus hat eine Generalversammlung des Comitats auf Grundlage der Gesetze vom 1848 für den 28. Dez. einberufen, um die Communitäten zu ergänzen und die Wahl der Beamten vorzunehmen. Die Gemeinden wählen auf tausend Seelen einen Repräsentanten. Für Ruhe und Ordnung sind die Gemeinden verantwortlich.

Digitized by Google

Schweiz.

Bern, 15. Dez. In der heutigen Sitzung des Ständerathes antwortete der Bundespräsident Frey-Herosé auf die Interpellation über den Stand der Savoyer Frage: Der Bundesrath hat, von England stets offen unterrichtet, immer daran festgehalten, daß einzig eine Gebietsabtretung, zum Zweck einer dauernden Neutralisirung, als Ersatz für die früheren Rechte der Schweiz in Savoyen annehmbar sei. Frankreich will aber hievon nicht eingehen. Die vielen Unterhandlungen mit Frankreich haben nicht stattgefunden; ebensowenig Coalitions- oder Allianzbestrebungen und wird der Bundesrath wie bisher an einer nationalen Neutralitätspolitik festhalten.“

Großbritannien.

London, 14. Dezember. Die neuesten Berichte aus Amerika bestätigen, daß Miramon im brittischen Gesandtschaftsgebäude gegen 900,000 Dollars, welche englischen Privatpersonen gehörten, mit Gewalt hat wegnehmen lassen. Die englische Regierung wird sich deßhalb natürlich an die mexikanische Regierung halten, wenn von einer solchen überhaupt die Rede sein kann.

London, 15. Dez. Gutem Vernehmen zufolge steht die Hiehersberufung des neuen Botschafters Bloomfield und des bisherigen Gesandten Lofius aus Wien mit den Berathungen über die orientalische Frage in Verbindung.

Der Kommandirende des brittischen Schiffes „Cadmus“ wurde von Carthagena zurückgewiesen. Der Gouverneur glaubte, daß ein Angriff auf die Stadt beabsichtigt werde und befahl angeblich, wenn ein einziger englischer Schuß gegen die Stadt fallen sollte, alle in derselben wohnenden Engländer hinzurichten.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Graf Persigny hat während seines Aufenthaltes in London eine solche Vorliebe für die englischen Staatseinrichtungen gewonnen, daß er das Ministerium des Innern mit der Zustimmung des Kaisers nach englischem Zuschnitt zu organisiren beabsichtigt. Er selbst wird auch nicht in dem für das Ministerium des Innern bestimmten Gebäude wohnen, sondern sich nur während der Arbeitsstunden in demselben aufhalten.

Die Grafen v. Trani und v. Caserta, Brüder des Königs von Neapel, sollen entschlossen sein, in die spanische Armee einzutreten, für den Fall, daß die Uebergabe Gaetas früher oder später erfolgen sollte.

Die heute Nachmittag ausgegebene Broschüre: Kaiser Franz Joseph II. und Europa, die den Verkauf Venetiens zum Gegenstand hat und besonders wirkt, macht hier großes Aufsehen. Gestern stellte das Pays den offiziösen oder gar offiziellen Charakter der Broschüre in Abrede; heute gesteht das Blatt derselben eine große Wichtigkeit zu und verschreibt darauf zurückzukommen, behauptet jedoch abermals, die Schrift trage einen rein individuellen Charakter, sei weder inspirirt noch autorisirt. Eine ganz ähnliche Bemerkung findet sich in der Patrie.

Die genannte Broschüre sucht folgende Sätze zu begründen: Wenn Oesterreich einfach auf Venetien verzichte, würde es keine Einbuße erleiden (!) und im Gegentheile eine bedeutende Ersparniß erlangen; wenn es Venetien an Italien gegen eine Entschädigung von 5—600 Millionen abtrete, würden ihm große Vortheile aus dieser Vereinbarung erwachsen, welche die Beruhigung der Gemüther sichern und den allgemeinen Frieden befestigen würde.

Paris, 16. Dez. Der Moniteur enthält folgende offizielle Depesche aus Petersburg vom 15. Dez.: Am 26. Oktober wurde zu Peking der Frieden abgeschlossen. Der Kaiser war im Begriff dahin zurückzukehren, und die Alliirten begannen Peking zu räumen. — Ferner meldet der Moniteur, daß vom 1. Januar an Engländer nach und in Frankreich ohne Päße reisen können.

Italien.

Rom, 8. Dez. Als der heilige Vater gestern gegen Abend von einer Andachtsübung in der Kirche der zwölf Apostel zum Vatican zurückkehrte, umtanzt auf Plätzen und Straßen, die er passirte, ein so plötzlicher und allgemeiner Volksjubel, daß die seinen Wagen begleitenden Garden anfänglich nicht wußten, ob sie es für eine Manifestation treuer Anhänglichkeit oder für Tumult in feindlicher Absicht zu nehmen hätten. Bald aber ließ das Schwenken mit Hüten und Tüchern, der glänzende Apparat mit seidenen und gewirkten Teppichen, die aus den Fenstern wie auf ein gegebenes Zeichen ausbingen, das Evviva rufen ohne Ende keinen Zweifel mehr, was die zusammengetretenen Volksgruppen wollten. Sie begleiteten im Trabe den Wagen des Papstes, der liegerährt auf dem langen Wege bis zum Vatican die Segensfenne ohne Unterbrechung fortsetzte. Eine solche Demonstration Seitens der verschiedensten Classen hatte man im gegenwärtigen Augenblicke kaum mehr erwartet. Denn in Rom sind unter der Bevölkerung viele Tausend Provinciale und andere Italiener, welche sich an solchen Kundgebungen loyaler Gesinnungen nie betheiligen werden, und diese Partei vermehrt sich, je näher das Ende der Zustände von jetzt heranrückt. Aber auch in dieser Beziehung ist eine Aenderung eingetreten. Ich kann nämlich als zuverlässig melden, daß zu Anfang dieser Woche ein tansatlantisches Geschenk in Goldbarren, theils auch in hier zu realisirenden Wechseln in der bedeutenden Summe von zwei Millionen und dreihundertausend Scudi, also etwa vierhalb Millionen Thaler, im Vaticau einging. Eine halbe Million Scudi in Barren wurde gestern noch Behufs ihrer Verwandlung in Münze zur Ausprägung übergeben. Die Einsender des Geschenkes, amerikanische Bischöfe und Klostergeistliche, wünschen nicht bekannt zu werden, weßhalb Näheres darüber in die Oeffentlichkeit nicht kommen dürfte. Somit ist ein plötzlicher Stillstand der Verwaltungs-Defizits aus Mangel an Geldmitteln für die Deckung der laufenden Ausgaben, zumal für die Auszahlung der Beamtengehalte, jetzt nicht mehr wie noch vor Kurzem zu besorgen. Damit aber ist in unsere Lage durch die allseitige politische Pression von außen keine Besserung gekommen. Drivieto ist fortwährend der Mittelpunkt eines rastlos thätigen Revolutions-Comitee, das die Provinz Viterbo und Civita-Vecchia in der heftigsten Agitation erhielte. Die päpstlichen Civil- und Militärbeamten haben einen sehr schweren Stand obgleich die Franzosen zur Aufrechthaltung der Autorität der päpstlichen Herrschaft dort sind.

Turin, 13. Dez. Die „Opinione“ berichtet: „Gestern Abends aus Neapel eingetroffene Depeschen bringen die Nachricht, daß die reactionäre Partei neue Aufstandsversuche in den Provinzen Terra di Lavoro und den Abruzzen gemacht habe, welche vom päpstlichen Gebiete aus unterstützt worden sein sollen. Das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Revolution in Neapel scheint bestätigt sich nicht.

Turin, 14. Dez. Daß Oesterreich Seitens Frankreichs Vorschläge wegen Abtretung Venedigs gemacht worden, bestätigt man mir neuerdings. Es scheint sich aber nicht bloß um eine Geldentschädigung zu handeln, sondern zugleich um eine Gebiets-Erweiterung im Orient. Daß im Falle einer Verständigung mit dem wiener Cabinette auch gegen die vollständige Einigung Italiens unter dem Scepter Victor Emanuel's Anstrengungen gemacht werden dürften, ist nicht unwahrscheinlich. Aber daiten Sie auch für ausgemacht, daß diese Bestrebungen der französischen Regierung gegen ein einiges Italien an der Festigkeit Victor Emanuel's und Cavour's scheitern müssen (!). Man erwartet hier den ehemaligen Minister und vertrauten Freund Cavour's, M. Pigio, der nach Neapel gegangen ist, um daselbst seinen Bruder zu besuchen. Dr. Pigio wird sich von hier nach Paris begeben.

Mailand, 4. Dez. In allen militärischen Kreisen herrscht hier seit längerer Zeit große Thätigkeit. Es werden überall Waffenschmieden und Arsenale gebaut, und die Anfertigung von Munition ist eine ungeheure. Doch hat man sich vorzüglich nur mit dem Militär selbst beschäftigt und auf dessen möglichen Bedarf Rücksicht genommen. Es scheint, daß man nun in den nächsten Kriegesstürmen ein tüchtiges Theil Wirksamkeit auch der Nationalgarde abgeben will. Ein Erlaß der Regierung ordnet die sofortige Ausrüstung von 150,000 Mann (mit dem Zeitgeräthe) derart an, daß binnen vier Wochen 80,000 Mann disponibel seien. Auf die Disciplin wird hiebei die Rücksicht zu nehmen, daß die dießfalls von Seite des Kriegsministeriums Sorge getragen werde. Alle kriegerischen Leute vom 18. bis zum 45. Jahre sind gehalten, sich dem Bataillone zur Verfügung zu stellen, mit Ausnahme — der Freischärler Garibaldens. Die diese Verfügung hier aufgenommen wurde, kann man sich denken. Ueberhaupt gelingt es der Regierung täglich besser sich unpopulär zu machen. Daran ist in letzter Zeit besonders die große Folgsamkeit und Nachgiebigkeit Schuld, die das Turiner Cabinet vor Napoleon an den Tag legt. Die beste Sache wenn sie so fortgeht, dürfte bald der Tag kommen, an dem Sardinien Oesterreich um Schutz für seinen Thron gegen Frankreichs Einprall bitten werde.

Mailand, 7. Dez. Die Dinge werden im kommenden Jahre früher ihren Anfang nehmen, als man erwartet. Ich weiß zuverlässig, daß man hier den Monat Februar als die Zeit des Loschagens bestimmt hat. Auch werden die Vorbereitungen für diesen Monat getroffen. Bis zum 1. Febr. müssen alle im Zuge befindlichen Arbeiten beendet sein, und wie ich es aus sicherster Quelle weiß, hat Garibaldi seiner eigenen Aussage zufolge von dem König-Ehrenmann das Wort erhalten, daß mit dem kommenden Februar an die Eroberung Venedigs werde gegangen werden. Von den Truppen Garibaldi's wurden noch nicht alle entlassen, sondern nur die dem nördlichen Italien angehörigen, von denen jener eine Absetzung und das Versprechen erhielt, daß bedeutende Summen unter sie vertheilt werden sollen, wenn sie sich bei der Eroberung von Venedig betheiligen. Die übrigen, oder wenigstens ein Theil derselben, wurden nach Sardinien eingeschifft. Ebenso wird hier mit der Werbung fortgefahren, die Schwadronen werden für die Zukunft geworden, die Starken und Tauglichen aber sogleich nach Sardinien geschickt. General Türr bereist einige Provinzen der Lombardei, vorzüglich aber die Po-Gegenden, und zwar in Begleitung eines französischen Generalstäblers. Auch im Volk ist der Glaube auf den Beginn des Krieges im Februar allgemein verbreitet. Doch ist die Hoffnung auf denselben keine besonders große, und wir möchten sagen, es herrscht hier weit mehr Besorgniß als Zuversicht.

Mailand, 14. Dez. Die heutige „Perseveranza“ enthält folgende Nachrichten aus Turin: Das Kriegsministerium berkandt die Freiwilligen bis Ende Februar 1861; sollte Italien nach dieser Zeit dieselben nicht benöthigen, so werden sie definitiv verabschiedet. Victor Emanuel verbleibt noch einige Tage in Neapel, um durch seine Gegenwart die „neue Ordnung“ zu unterstützen. Der

Digitized by Google

Prinz v. Carignan wird erst nach erfolgter Organisirung des Landes die Staats-Oberhoheit Neapels übernehmen.

Neapel, 8 Dez Gestern Abends wurde gegen den General Dunne, der kaum erst von seinen in den Gefechten von Palturno erhaltenen Wunden genesen war, in der Strada Nente di Dio ein Mordanfall verübt. Ein Pistolenschuß drang ihm durch die linke Seite in den Unterleib. Die Kugel ist noch nicht gefunden. Ohne Zweifel war das Attentat ein Akt der Privatrache, und glaubt der General auch den Meuchelmörder erkannt zu haben. Dunne hat sich durch die eiserne Disciplin, welche er in seinen Corps zu halten wußte, mache Feinde gemacht.

Rußland.

Petersburg, 15. Dez. Auf amtlichem Wege sind heute folgende Nachrichten aus Peking vom 9. Nov. bekannt geworden: Am 26. Oktober fand der Friedensschluß zwischen den Chinesen und Verbündeten und der Austausch der Ratifikationen desselben statt. Am 5. Nov. räumten die Alliirten sodann Peking, welchshalb die sofortige Rückkehr des Kaisers erwartet wurde.

Von der polnischen Grenze, 8. Dez. Die Stimmung im Königreich Polen nimmt nachgerade einen bedenklichen Charakter an, und die Erbitterung gegen Russen und Deutsche spricht sich bereits überall ungescheuet aus. Das Beispiel Ungarns hat anscheinend gewirkt, und es unterliegt wohl kaum noch einem Zweifel, daß die patriotischen Exzesse in Ungarn mit den vermaligen Agitationen in Polen in engem Zusammenhang stehen. Es kommt hinzu, daß die Strafen, welche die Regierung an den Individuen vollzogen hat, die bei der jüngsten Monarchenversammlung in Warschau sich zu Exzessen haben hinreißen lassen, die bereits herrschende Erbitterung noch vermehrt haben. Da dieß nämlich der Mehrzahl noch halb erwachsene junge Leute, Schüler oder, wie die Polen sagen, Studenten waren, so hat man geglaubt, sie wie Knaben behandeln zu müssen, und hat ihnen eine Anzahl Stockschläge geben lassen. Es wird sogar behauptet, daß ein Student der Chirurgie unter den Stockstreichen seinen Geist aufgegeben habe. Sollte es in Ungarn zu einer allgemeinen Schilderhebung kommen, so wird diese sich unzweifelhaft nach Polen fortpflanzen, wo bereits Zündstoff genug vorhanden ist.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dez. Mustapha Pascha wurde zum Gouverneur von St. Jean d'Acre, Ibrahim Pascha zum Gouverneur des Hauran, Jskender Bey zum Gouverneur von Damia ernannt. Emir Pascha geht auf seinen Posten nach Damaskus. In Beyrut hat der französische Consul Bentivoglio einen Betrag von 50,000 Francs zur Vertheilung unter die Christen dem katholischen Bischof übergeben.

Man schreibt nach dem Pariser „Pays“ (vom 14. d.) aus Konstantinopel, daß Klapka gegenwärtig sich dort aufhalte, um, wie man vermuthe, sich mit den vielen dort lebenden ungarischen Flüchtlingen ins Einvernehmen zu setzen; es heiße, Klapka hätte, was jedoch das „Pays“ nur mit allem Vorbehalt angibt, die Absicht, später in Siebenbürgen zu wirken; Türr und Teleky würden im Einvernehmen mit ihm auf einem andern Punkte operiren.

Von dem preußischen Consul Weber in Beirut ist unterm 5. Nov. ein Bericht an den Staatsminister v. Schleinitz über die Christenverfolgung in Syrien eingegangen, dem wir Folgendes entnehmen: „Der Schauplatz der Christenverfolgung bildet ein unregelmäßiges Fünfeck, dessen erstere Seite vom Ausflusse der Eliasflüsse — Nader Aliao oder Anotalias — nach Baalbek gezogen, von dem großen Thriele el Metn nur den kleinen, auf dem linken Ufer des Hundesflusses (Nahareel-Kelb) liegenden Kanton el Kateah ausschließt, welcher unverwüstet geblieben ist. Von Baalbek geht die zweite Seite nach der Ebene von Damascus, die dritte den an nach dem Südende des Merrsch Hyun; die vierte von Merrsch Hyun über Dschör el Charadi nach Sayda, und die fünfte endlich wird vom Meere gebildet. In diesem großen Raume, dessen Flächeninhalt mehr als 70 Quadratmeilen betragen dürfte, sind nur die beiden Küstenstädte Beirut und Sayda (Sidon) verschont geblieben. Die mit Feuer und Schwert verwüsteten Landschaften begreifen daher das Kaimakamat (Statthalterschaft) der Druzen mit seinen Eyelets, der Stadt Deir-el-Kamar, welche nicht unter dem Kaimakam der Druzen stand, sondern direct vom Wascher von Sayda zu Beirut abhing, dann den östlichen Theil des Kaimakamats der Maroniten, von der die südliche Grenze gegen das Gebiet der Druzen bildenden Straße von Beirut nach Damascus bis zu dem obenerwähnten Canton el Kateah auf dem linken Ufer des Hundesflusses und zu dem Fuße des Dschebel Sanin im Norden; ferner ganz Cölesyrien, zwischen Libanon und Antilibanon bis hinab nach Bbdi el-Teim und Merrsch Hyun; Baalbek mit seinem Districte; den Antilibanon, von Zebdani im Norden bis Rascheiah und Hasbeiah im Süden, und endlich Damascus mit seiner fruchtbaren und ausgedehnten Ebene. In diesen großen und im allgemeinen gut angebauten Landstriche wohnten die Christen — theils Maroniten, theils unirte und zum Theil auch orthodoxe Griechen — überall vermischt mit Druzen (im Libanon und Antilibanon), mit Metawali, Mohammedanern des persischen Ritus — Schiiten (im Distriete von Baalbek und im südlichen Theile des Kaimakamats der Druzen), und mit sunitischen Mohammedanern in Damascus und in Cölesyrien — Bekaah). Nur die kleine Stadt Zahleh, im Kaimakamat der Christen, am Rande der Bekaah gelegen, besaß eine ungemischt christliche Bevölkerung. Die Gesammtzahl der aus ihren Wohnsitzen vertriebenen und ihrer ganzen Habe beraubten Christen glaube ich mit etwa 120,000 Seelen nicht zu hoch anzusetzen, die Gesammtzahl der ermordeten Christen beläuft sich auf etwa 14,000.“

Vermischtes.

, Nürnberg, 16. Dez. Heute früh nach 4 Uhr brach in einem Tabakstadel am sog. Rabersgraben, dicht am weißen Thurm Feuer aus und griff alsbald einen nebenanstehenden, mit vieler brennbarer Waare gefüllten Stadel. Das Feuer schlug, die nach Wasser herbeigeschafft war, von dem unteren Theile der Gebäude, die in alten Stadtgraben selbst stehen, auf den Dachstuhlen gegen die Straße in mächtigen Flammen auf. Die Enge der Passage und die eigenthümliche Bauart der Häuser hinderte die Entwicklung der Löschanstalten und so wurden 5 Häuser und 2 Stadel eingeäschert. Erst gegen 9 Uhr wurde man des Feuers Herr.

, Düsseldorf, 14. Dez. Ein beklagenswerther Unfall hat sich heute Mittags hier zugetragen. Ein im Bau begriffenes, bis zur Bedachung vollendetes Haus ist plötzlich eingestürzt, wodurch vier Arbeiter vom Dache bis in die Keller fielen und fast unter den Steinen begraben wurden. Wie verlautet, sind drei schwer verletzt und einer getödtet worden.

, Venedig, 10. Dez. Der seit Wochen niederströmende Regen bewirkte in den Provinzen ein Anschwellen der Flüsse und große Ueberschwemmungen, namentlich in den Provinzen Padua und Vicenza. Letztere Stadt steht theilweise unter Wasser, so daß für die Schiffmacken vor dem Palast des Erzherzogs eigens hohe Brücken aufgestellt werden mußten, damit dieselben nicht im Wasser stehen.

, Aus England laufen ebenfalls Berichte von Ueberschwemmungen ein. Bei Cahaam ist die Themse übergetreten und bedeckt weithin die Wiesen. Der Weg, welcher zu dem Flecken Windsor führt, kann nicht mehr benützt werden.

, Von neuem werden Versuchen gegen die praktische Verwendbarkeit der Armstrong-Kanone laut. Gerade in China, von wo so lobende Berichte über ihre Solidität und Wirksamkeit eingelaufen waren, sollen sich bedenkende Gebrechen derselben herausgestellt haben, und daraus mag die seltsame in Abrede gestellte Angabe der „Presse“ entstanden sein, daß aus Versuchen die unrechte Munition verabfolgt worden sei. Der „Morning-Chronicle“ erzählt heute, es sei ein Bericht an's Kriegsministerium eingelaufen, dem zufolge die Armstrong-Kanone viele bedeutende Fehler besitze. Bekanntlich hat das eiserne Geschoß einen theilweisen Ueberzug von Blei, damit es sich beim Abfeuern dem gezogenen Geschützrohre anpasse. Dieser Ueberzug, so heißt es, lockert sich infolge der galvanischen Zersetzung, die bei der Berührung zwischen Eisen eintritt, mit der Zeit. Und wird eine so in ihren beiden Hauptbestandtheilen gelockerte Kugel abgefeuert, so kann es vorkommen oder ist auch vorgekommen, daß die Gleitbüchse im Fluge abspringt und die eigenen Mannschaften trifft, über welche die Kugel hinübergeschossen wurde. Aus demselben Grunde soll sich an den Kugeln mit der Zeit so viel Oxyd ansetzen, daß die Kugel nicht mehr ins Rohr paßt, und überdies soll es, wie verlautet, vorgekommen, daß die beiden beweglichen Schwanzstücke des Geschützes beim Abfeuern mit fortgeschleudert wurden, wodurch die Kanone oft im entscheidenden Momente unbrauchbar würde. Inwieweit diese Angaben begründet sind wird sich wohl bald herausstellen.

, Am 9. December wurde ein roter Wallfisch bei Toulon an's Land gebracht, der 22 Meters Länge und 12 Meters Umfang hatte, noch wohl erhalten war und vermuthlich über 100 Fässer Thran geben wird, also mindestens 10,000 Fr. werth ist. Vor 25 Jahren wurde ein Wallfisch auf der Rhede von Collioure im Departement der Ostpyrenäen gelandet.

, Ueber die Plünderung des kaiserlichen Sommer-Palastes bei Peking wird gemeldet: „Die öffentlichen Empfangszimmer, die Staats- und Privat-Schlafgemächer, Vorzimmer und Boudoirs, Alles wurde geplündert, Kunstgegenstände, Erzeugnisse inländischer und fremder Gewerbe mitgenommen oder zertrümmert, wenn sie zu groß waren, um sie transportiren zu können. Künstliches Gitterwerk, Steinne, Ornamente von Jaspis, Glocken, Uhren, Krüge und andere Gegenstände der Einrichtung und des Luxus fielen den Zerstörern anheim. Die enormen Vorräthe von Kleidungsstücken, mit Silber und Gold reichgestickte und mit dem kaiserlichen Drachen versehene Röcke, Stiefel, Kopfzeug, Fächer ꝛc., ganze Zimmer anfüllend, wurden fortgeschleppt oder zerfetzt und zerrissen. Aus den Vorrathskammern wurde das in Rollen, wie es zu Canton um 20 — 30 Dollars per Stück gekauft wird, aufbewahrte Seidenzeug hervorgeholt und lag auf dem Boden zur Auswahl umher. Nach einer Berechnung, die in jenen Zimmern angestellt wurde, müssen 70—80,000 Stück daselbst gelegen haben. Davon waren Hunderte unbrauchbar gewesen, zerrissen und die Gänge dicht damit bedeckt. Jeder nahm so viel er konnte mit sich. Im französischen Lager sah man andere Hunderte von Stücken. Einige bewahrten sie auf, Andere benutzten den Stoff als Lenzeug und Bettdecken. Am 7., Nachmittags, ging eine Anzahl mit Stöcken bewaffneter Franzosen durch die Zimmer und zerschlug alles, was noch darin beschädigt war: Schirme,

Digitized by Google

Spiegel, Holzeinfassungen ꝛc. Ein großer Vorrath von Gold- und Silberbarren ist unter der Obhut einer Wache und soll zwischen den Engländern und Franzosen getheilt werden. In einem der Vorzimmer zum Staats-Schlafgemach des Palastes wurde der Vertrag von Tilsit in englischer und chinesischer Sprache, von Lord Elgin unterzeichnet, gefunden. Er lag mitten unter zertrümmerten Gegenständen; die englische Schrift oben zog die Augen eines Soldaten auf ihn, der ihn mit sich nahm. In der Umgegend des Palastes waren in einer Umzäunung große Parks oder Kirchhöfe, mit Bäumen von einigem Umfang und verschiedenen steinernen Brücken über wasserleere Bäche. Gepflasterte Straßen gingen vom Palast aus, und gerade bei zwei großen Rotosteichen befand sich das französischer Lager. Als die Franzosen gegen den Palast vorrückten, wurden zwei Offiziere von den Einwohnern verwundet. Am andern Tag sah man von den Angreifern keine Spur; die Engländer feuerten 21 Kanonenschüsse ab, um ihre Aufstellung kund zu thun, sie rückten, und später erschien der Oberbefehlshaber, wo sie waren. Lord Elgin, Hr. Wade, Sir H. Grant, Sir H. Napier und ihr Stab gingen auf den Palast zu und fanden dort die Franzosen comfortabel eingerichtet und einen großen Theil der werthvollsten Mobilien bereits fortgetragen, die schwereren dagegen für die Engländer zurückgelassen. Keine Beschreibung läßt sich von dem Glanz des kaiserlichen Aufenthalts machen. Der Eingang zur Empfangshalle ist mit Marmor gepflastert, Wände und Decken sind mit Gold, Himmelblau und Scharlach in dem prachtvollsten Styl gemalt. Der Thron des Kaisers ist auf dem schönsten dunklen Holz geschnitzt, die Polster sind mit goldenen Drachen bestickt und zogen die allgemeine Bewunderung auf sich. Eine goldene Krücke, deren sich der Kaiser bedient zu haben schien, fand sich gleichfalls vor. Die inneren Zimmer und Salons waren prachtvoll ausgestattet. Rollen von Seidenzeug, Satin und Krepp, mit von glänzender Arbeit, waren von den französischen Soldaten bereits theilweise zerschnitten worden. Geschirr aus Jadyte und Porzellan von großem Werthe fand man vor und darunter auch manches Souvenirgeschirr aus Ludwig's XIV. Zeit, das die Augen von Curiositätenjammlern höchlich erfreut hätte; ein Staatsschwert mit dem englischen Wappen und mit Steinen besetzt, offenbar von hohem Alter, wurde Gegenstand vielen Nachdenkens. Die ungeheure Menge von Beute aller Art machte es fast unmöglich, das zu berechnen, was die Franzosen fortrugen. Einen Begriff von der Menge von Seidenvorrath kann man sich machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Gestügel, alte Töpfe und allerlei Gegenstände in die kostbarsten Stoffe gewickelt wurden. Alle Räumen waren verschwunden, doch liessen ihre kleinen japanesischen Kasten, welche den Pinschern König Karl's gleichen, in rührender Stimmung umher. Hr. Wade rettete einige werthvolle Bücher und Papiere für das britische Museum. Der Kaiser hatte sie am Tage zuvor noch benutzt; was sie enthalten, ist indessen noch unbekannt. Bei der Plünderung des kaiserlichen Sommer-Palastes, wobei sich die Franzosen, zum großen Aerger der Engländer, den besten Theil vorbehielten, fiel eine große Menge Juwelen, Uhren u. dgl. in die Hände der ersteren, von denen man sie später zu Spottpreisen kaufen konnte. Es gab gemeine Soldaten, die ihren Antheil um 20 bis 30,000 Fr. verschacherten. Die Offiziere, vom General angefangen, sollen sich ebenfalls sehr bereichert haben. Ein Tagsbefehl des britischen Oberbefehlshabers sprach hierauf den Wunsch aus, daß alle von den Offizieren und Soldaten erbeuteten Gegenstände zum Besten der Armen versteigert werden sollten. Allein wurde gestattet, jene Artikel, die sie selber erbeutet, einer Schätzung zu unterwerfen, und ihnen die Wahl gelassen, dieselben entweder zu behalten oder wegzugeben. Auf solche Art kamen 32,000 Dr. zusammen. Der Oberbefehlshaber und die englischen Generale verzichteten auf ihren Antheil; ersterem machte die Armee einen goldenen Krug von großem Werth zum Geschenk. Der Antheil, welchen die Versteigerung darbot, die im Tempel Yuan-Ming abgehalten wurde, soll einzig in seiner Art gewesen sein und würde noch größeres Interesse dargeboten haben, wenn die Franzosen nicht schon früher drei Viertel der Kostbarkeiten, mit denen der Palast angefüllt war, weggeschleppt oder zerstört hätten."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Ansbach, 15. Dez. Bei der heute stattgefundenen achten Gewinnziehung der Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anleihens wurden die am 15. vorigen Monats erschienenen 38 Serien mit den nachstehenden Gewinn-Nummern und Gewinnsten, auch dem Gesammtbetrage gehoben: Serie 4257 Nr. 4 Gewinn fl. 10,000. S. 3470 Nr. 10 fl. 1000. S. 4415 Nr. 20 fl. 500; 5 Stück 100: S. 1787 Nr. 20. S. 2073 Nr. 41. S. 2161 Nr. 12. S. 3457 Nr. 28. S. 4629 Nr. 16; 10 Stück à fl. 50: S. 657 Nr. 13. S. 1015 Nr. 30. S. 1787 Nr. 10. S. 2097 Nr. 16. S. 2798 Nr. 9. S. 2798 Nr. 12. S. 4161 Nr. 14. S. 4637 Nr. 45. S. 4641 Nr. 49. S. 4987 Nr. 34; 20 Stück à fl. 30: S. 336 Nr. 44. S. 1190 Nr. 48. S. 1435 Nr. 3. S. 2023 Nr. 48. S. 2097 Nr. 3. S. 2097 Nr. 41. S. 2161 Nr. 40. S. 2798 Nr. 10. S. 2806 Nr. 41. S. 3158 Nr. 33. S. 3158. Nr. 35. S. 3504. Nr. 18. S. 4161 Nr. 42. S. 4257 Nr. 17. S. 4257 Nr. 49. S. 4415 Nr. 11. S. 4475 Nr. 16. S. 4629 Nr. 3. S. 4637 Nr. 43. S. 4987 Nr. 20; 32 Stück à fl. 20: S. 336 Nr. 9. S. 932 Nr. 22. S. 1190 Nr. 40. S. 1787 Nr. 3. S. 1787 Nr. 33. S. 2023 Nr. 47. S. 2161 Nr. 25. S. 2384 Nr. 11. S. 2606 Nr. 30. S. 2606 Nr. 41. S. 2798 Nr. 49. S. 3158 Nr. 27. S. 3158 Nr. 29. S. 3158 Nr. 32. S. 3470 Nr. 6. S. 3470 Nr. 38. S. 3504 Nr. 43. S. 3504 Nr. 48. S. 4149 Nr. 44. S. 4261 Nr. 36. S. 4227 Nr. 49. S. 4257 Nr. 19. S. 4415 Nr. 43. S. 4415 Nr. 41. S. 4475 Nr. 19. S. 4475 Nr. 47. S. 4475 Nr. 49. S. 4521 Nr. 12. S. 4589 Nr. 25. S. 4629 Nr. 10. S. 4641 Nr. 29. S. 4987 Nr. 16. Alle anderen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niederstehenden bei dieser Gewinnziehung vorkommenden Treffer von 8 fl.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 15. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten	99	—
" 5% Nationalanlehn von 1854	—	52½
" 5% Metalliques-Obligationen	—	44¼
" 4½% " "	—	37½
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	75¼	—
" fl. 250 Loose von 1854	90½	—
" 100 Pl. v. 1858	99¼	—
" 5% Staats-Eisenbk.-Aktien	249	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	82	—
" 4% " "	—	104¾
Bayern, 3¼% Obligationen	—	93½
" 4 " "	100¾	—
" 4% Grundrenten	100¼	—
" 4% Obligationen	102¼	—
" 5% Obligationen von 1850	—	102
" 4½% Gothaer-Actien	104¼	—
" Ludwigshafen-Bexbach	—	133
" Speyer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 2-½	—	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kl.	107¼	67½
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46½	—
Grossh. Hessen, Loosrie-Anlehen à 50 fl.	126	—
" dito grosskerz. à 25 fl.	36	—
" Darmstädter Bankactien	—	157
Baden, fl. 50 Loose von 1840	—	89½
" fl. 35 dito von 1845	53¾	—
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Thaus-Aktien	134	—
" 3½ Bankactien	109½	—
" Eisenbahn-Actien à 40 fl.	19¼	—
Schweden, Rthlr. 100	—	97½

Verantwortlicher Redakteur: Ed. K. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Haus-Versteigerung.

Wegen Ablauf eines neuen Hauses wird das in bestbaulicher Stunde erbaute Haus der Unterzeichneten, Distr. 1. Nro. 157, in der langen Gasse, mit zweier Braus- und Schenkgerechtigkeit, bestehend aus einem Laden, Ladenzimmer mit Gewölbeeinrichtung, 2 Waagzimmer, 6 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, 2 Küchen, Kammern, Kästen, Waschhaus, Brunnen, 2 großen Kellern, Stallung zu 5 Pferden, 2 geräumigen Böden und sonstigen Bequemlichkeiten,

Mittwoch den 19. Dezember d. J.

Vormittags 10 Uhr

aus freier Hand öffentlich versteigert.

Das Haus eignet sich vor allem seiner vielen Räumlichkeiten zu jedem Geschäfte und kann selbst einzelnen und übernommen werden.

Friedr. Aug. Thomas jun.

Stadt-Theater.

Montag den 17. Dezember zum Benefiz für F. Gold.

Ein Wiener Freiwilliger,

oder

Der Uebersall bei Festo Calende.

Characterbild mit Gesang in 2 Abtheilungen nach einem Vorspiel von F. Kaiser (Verfasser des „Bierhahnlers" ꝛc.) Musik von A. Müller

Mit neuen Kostümen.

Schranken-Wittterberichte.

Bamberg, 15. Dezbr. Weizen 22 fl. 49 kr., Korn 13 fl. 54 kr., Gerste 13 fl. 13 kr., Haber 8 fl. 28 kr., Kohlr. 18 fl. 21 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 15. Dez. Oesterr. Nrocc. National-Anl. 76 7/8, Nrocc. Metall. 64 —; Oesterr.-Anlehensloose von 1854: 98 —, Nrocc. Loose von 1839 104 —, Nrocc. Bank-Act. 744; Oesterr.-Nrocc. Eisenbahn-Actien 170 —; Nordbahnactien 193 —; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 120.75, London 140.90.

Frankfurt, 15. Dez. (Geldcurs). Pistolen 9.33 22½—33½/fr. Pr. Kronenthaler à 9.55½—56½, Pr. Holländische 10 Guldenstücke 9.31½—38½, fl. 20 Stücke 9.29½—30½, kr. 40 Graulenstücke 9.16—17 kr. Englische Souverains 11.—, 20—40 kr. Gold 11.—, Zoll-S. 296—301 fl. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45—45½ kr. Einlösungsbanknoten — fl. — kr. Hochholt à Gulden pr. Zoll-S. 515.40/0. — 52.8. 15 kr. Alte Dukaten 20er, rauh-S. 30 fl. 24 kr. Rand-Dukaten rauh-S. 30 fl. 12 kr.

Paris, 15. Dez. 4% Rente 96.65; Spez.-Rente 65.50

London, 15. Dez. Preussische Fonds 92%.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Staats-
München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, früh um 8 Uhr. Sonntags in einem ganzen Bogen, und ist durch alle deutschen Postämter und Zeitungsspeditionen um 45 Kreuzer, und in Bamberg selbst um 36 Kreuzer vierteljährlich.

Bamberger Zeitung.

Die Insertionsgebühr beträgt 4 Kr. bei einmaliger Einrückung. Für mehrere Einrückungen wird ein Nachlaß gewährt. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

№ 350. Dienstag, 18. Dezember. 1860

Deutschland.

Frankfurt, 16. Dez. Sicherem Vernehmen nach hat die kgl. preußische Regierung neuerdings eine Circulardepesche erlassen, in welcher ihren deutschen Bundesgenossen ihre Ansichtungen bezüglich über den gegenwärtigen Stand der holsteinischen Frage als über die angemessensten Mittel zu ihrer Erledigung darlegt und schließlich die Hoffnung ausspricht, es würden sich, nachdem eine Verständigung mit Oesterreich in erfreulicher Weise bereits stattgefunden, bei der bevorstehenden Beschlußnahme sämmtliche Bundesregierungen in derselben Auffassung begegnen. Der Inhalt der an Preußen gelangten englischen Vermittlungsvorschläge, wie derselbe vor Kurzem in einem Hamburger Blatt enthalten wurde, wire nun vollständig den unterrichteter Seite als im Wesentlichen genau bestätigt.

München, 16. Dez. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten wurde die zweite Lesung des Polizeistrafgesetzbuches zu Ende gebracht und sofort mit der Berathung des Einführungsgesetzes dieses Strafgesetzbuches begonnen. Bezüglich des Zeitpunktes der Einführung sprach sich Hr. Justizminister v. Mulzer dahin aus, daß er es für das Beste halte, mit der Einführung zu warten, bis noch Vollendung des Civil-Prozeßgesetzes die Gerichtsorganisation vollständig durchführbar sei, als welchen Zeitpunkt er den 1. Okt. 1862 bezeichnete. Von Seite des Ausschusses wurde jedoch die Möglichkeit der Vollendung des Civil-Prozeßgesetzes bis zu diesem Tage in Zweifel gezogen, und sich sodann dahin geeinigt, in gemeinschaftlicher Berathung mit dem Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe und im Einverständniß mit der Staatsregierung den Tag der Einführung festzusetzen. (N. W. Z.)

München, 16. Dez. Da die Armee durch die bevorstehenden häufigen Ausbleibungen eine sehr große Anzahl an exerzierter Mannschaft verliert, so wurde heute zufolge Kriegsministerial Rescripts angeordnet, daß bei jedem Artillerie-Regimente 200, bei jedem Infanterie-Regimente 400 Mann und bei jedem Jägerbataillon 100 Mann aus der Klasse der Aktivitäts-Unmentirten bis zum 10. Januar k. einzuberufen und dieselben sofort am Waffenrocke einzukleiden sind. Bei den Kavallerie-Regimentern hat die Einberufung jener Kategorie von Mannschaft bereits stattgefunden.

München, 17. Dez. Nachdem Sr. Maj. der König in Anbetracht der Ereignisse in Italien, durch welche die dem k. Hause durch Bande der Verwandtschaft wie der Freundschaft so nahe stehenden Regentenhäuser des Königreichs beider Sicilien, des Großherzogthums Toskana und des Herzogthums Modena so hart betroffen sind in ihren Rechten verletzt wurden, den bayerischen Gesandten zu Rom Frhrn. v. Berger, welcher zugleich am Turiner Hofe als Gesandter beglaubigt war, des letzteren Postens enthoben hat, hat nun auch der k. sardinische Geschäftsträger dahier, Graf Dorià, mit seinem gesammten Personale am Samstag Abends unsere Stadt verlassen.

München, 17. Dez. Die Einberufung des Landtags ist unterm heutigen erfolgt. Das betreffende Decret lautet: Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc. Wir haben beschlossen, den Landtag dessen Versammlung durch Unsere Verfügung vom 9. August 1859 bis auf Weiteres vertagt worden ist, zur Fortsetzung seiner Arbeiten auf Samstag den 29. Dezember 1860 einzuberufen. Wir befehlen demnach Unsern Kreisregierungen, alle in die zweite Kammer aus ihrem Kreise berufenen Abgeordneten sofort unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich an dem bestimmten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden. München den 17. Dezember 1860. Max. Frhr v. Schrenk, v. Pfister, v. Zyrkl, v. Neumayr, Frhr. v. Mulzer, v. Pfeufer. Auf königl. Allerhöchsten Befehl der Generalsecretär Ministerialrath v. Eppler.

Das Ministerium hat die Absicht, in einer auf den 31. d. anzuberaumenden Sitzung der Kammer der Abgeordneten das Budget einzubringen, dessen Vorlage jedoch noch am letzten Tage des verfassungsmäßigen Termines — neun Monate vor Ablauf der Budgetperiode — erfolgen würde. Im Staatsministerium der Finanzen ist man mit der Herstellung der Rentschrift des Budgets, einer sehr umfassenden Arbeit, auf das Thätigste beschäftigt.

Vom Mittelrhein, 15. Dez. Ueber die politische Stimmung im Elsaß läßt sich wenig Bestimmtes sagen. Man ist unter den Argusaugen der Polizei verstummt in seinen Kundgebungen und die Presse vollständig geknebelt. Aber wenn man glaubt, in diesen industriereichen Bezirken sei man einer Friedenspolitik um jeden Preis zugethan, so gibt man sich einer gefährlichen Täuschung hin. Für die stillen sehr Freiheit weiter große Opfer zu bringen, dazu ist man wohl nirgends geneigt. Aber statt dürrer Lorbeeren die fetten Rheinlande zu gewinnen, neue Kunden, neue Gelegenheiten zu Anstellungen in Verwaltung, Justiz, Militär — das hat großen Reiz für Jung und Alt. Daß die Elsaßer französischer sind, als die Franzosen, ist eine bekannte Sache und wir glauben, daß Deutschland Ursache hat, auf seiner Hut zu sein.

Berlin, 16. Dez. Die den Verkauf Venetiens anrathende Pariser Presse hier betrachtet man hier als vorzugsweise auf Deutschland berechnet. Ein Zeugniß für diese Ansicht wird namentlich auch darin gefunden, daß die deutsche Uebersetzung der Veröffentlichung des Originaltextes vorausgeht. Die Kölnische Zeitung hat nicht ausgeblieben, ob in der von ihr veröffentlichten Uebersetzung ihre eigene Arbeit, oder ein opprobirtes Pariser Produkt zu suchen ist. Jedenfalls bleibt dem rheinischen Blatt der Ruhm, an der Seine Freunde und Gönner zu besitzen, welche seinen Bemühungen, rechtzeitig in den Besitz neuer französischer „Flüster" zu gelangen, mit anerkennenswerthem Eifer entgegenkommen. Ganz mit Recht kann dasselbe deshalb mit einem gewissen Stolz auf die nicht-sieglose Concurrenz hinweisen, die es bei solchen Publikationen britischen und belgischen Organen gegenüber besteht. Mögen Times, Independance belge und andere gefällige Journale Sachen bringen, womit in anderer Richtung Pariser Einwirkungen versucht werden; was auf Deutschland wirken soll, wird weder von Paris noch von Turin her der Initiative des Kölnischen Blattes vorenthalten bleiben. Zum Ueberfluß enthielt der Berliner der Broschüre auch noch Anweisung darüber, wie er von sinnesverwandten Mitarbeitern seinen Zweck gefördert sehen will. Er gibt die Lesung aus, einen Sturm der öffentlichen Meinung zu erpanischen, welcher die Regierungen zwingen soll, den Wünschen des Sinecabinets zu ihrer Erfüllung zu verhelfen. Nicht blos die Sympathien für das italienische Einheitswerk, auch die Friedensinteressen des Ruhe liebenden Bürgerstandes sollen weit und breit aufgeboten werden, um durch allseitigen Druck Oesterreich zu bestimmen, daß es den Zumuthungen seiner Gegner sich füge. Bleibt aber der Erfolg aus, so wird Oesterreich den neuem als der „Friedensstörer" dargestellt, als die „Neutralen" erhalten abermals einen passenden Vorwand, müssig zuzuschauen, wie die unzugesinnte Eroberlust" in einem neuen Eroberungskriege mit dem europäischen Frieden und Länderbesitz ihren Spott und ihr Spiel treibt!

In Kreisen den Mitgliedern des Herrenhauses hört man die Meinung aussprechen, daß in der bevorstehenden Sitzungsperiode des allgemeinen Landtags die Haltung des Herrenhauses in Anbetracht der Grundsteuervorlagen eine weit günstigere als bisher sein werde, so daß die Aussicht auf die Annahme des Grundsteuergesetzes seitens der Mehrheit der Mitglieder des Herrenhauses vorhanden sei. —

Es wird hier sehr beklagt, daß in Mecklenburg bei den Feststellungen hinsichtlich der dort zu bauenden Eisenbahnen nicht die erwartete Rücksicht auf die so wichtige Angelegenheit der Küstenbefestigung genommen worden ist.

Wien, 15. Dez. Das Vertrauen will sich noch immer nicht befestigen. Es herrscht bei der Bevölkerung die Besorgniß, mit Schmerlinge Eintritt in das Ministerium sei immer noch nicht gründlich gebessen. Er werde von dem Hofe nur als Werkzeug gebraucht, um über die jetzige schlimme Lage hinwegzukommen, und später, wenn dieser Zweck erreicht sei, wäre er wieder fortgeschickt worden, wie vor 10 Jahren. (W. Z.)

Wien, 15. Dezember. Eine aus Petersburg hier eingelangte Depesche hat — wie die Karlsr. Ztg bestätigt — die bestimmte Erklärung gebracht, daß das russische Cabinet seine Mißvergnügen getroffen habe, um einer wie immer gearteten Action vom den Donaufürstenthümern aus mit dem entschiedensten Nachdruck entgegenzutreten. Fürst Kusa sei darüber bereits verständigt worden, und man habe dergründeten Anlaß, zu erwarten, daß Frankreich seine Stimme mit der Rußlands vereinigen werde.(?) nu jenes abenteuerliche Beginnen niederzuhalten, welches den Frieden Europa's den dieser Seite zu bedrohen geeignet sein könnte

Wien, 16. Dez. Bereits morgen wird, wie man vernimmt, der neue Staatsminister v. Schmerling ein Circular an die Statthalter erlassen, welches die Stelle eines Programms vertreten, und Aufklärungen über sein Zielpunkte bringen dürfte. Soviel man bisjetzt über den Inhalt des Circulars erfährt, soll dieses zunächst bestimmt, den Landesbehörden Winke in Betreff ihres Verhaltens den Nationalitäten, Confessionen und der Presse gegenüber zu geben, von

Digitized by Google

einen Geist durchweht" sein, der auf eine Auslegung des behaltenen Inhalte des Diplome vom 20. Oct. schließen läßt.

Belgien.

Brüssel, 15. Dez. Wir vernehmen mit Befriedigung, daß der Gesundheitszustand des Herzogs v. Brabant bei Weitem nicht so bedenklich ist, als man es befürchtete. Die Lähmung der unteren Gliedmassen ist blos rheumatischer Natur. Wahrscheinlich dürfte daher seine Reise nach Nizza unterbleiben. — Die in Paris erschienene Broschüre „Kaiser Franz Joseph und Europa" betitelt, ist, wie man uns von Paris schreibt, nur die Vorläuferin der echten und wahren Flugschrift. Diese letztere hat Hrn. de Laguerronniere zum Verfasser und beschäftigt hauptsächlich mit der künftigen Organisation von Italien. Sie geht von der Idee aus, Frankreich müsse, sei es auf friedlichem Wege, sei es durch Gewalt der Waffen, Venedig befreien, und strebt das bonapartistische Lieblingsproject eines italienischen Föderativstaats wieder auf.

Holland.

Haag, 15. Dez. Die ostindische Post hat Nachrichten bis zum 29. Oct. gebracht. Was wird zuletzt über die Kriegsereignisse in Banjermassing sagten, wird vollkommen bestätigt; wir haben zwar gesiegt, aber mit dem Opfer vieles Blutes und ohne dem Ende der Feindseligkeiten näher gekommen zu sein. Selbst die wenigst ängstlichen Berichterstatter sind der Meinung, daß dies nicht erreicht werden wird, ehe man die beiden Häupter des Aufstandes vollständig besiegt oder gefangen genommen hat; vielmehr entbrannte die Empörung viel stärker und unversöhnlicher.

Großbritannien.

London, 16. Dez. Der „Observer" sagt, daß Ts'ent'sin trotz des Friedensabschlusses von den Allirten besetzt und befestigt werden solle, da die Verbindung mit dem Meere keine Schwierigkeiten habe.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Die gestern unter dem Titel: „Kaiser Franz Joseph und Europa" erschienene Broschüre, die sich mit dem Verkauf Venetiens beschäftigt, rührt nicht, wie anfänglich behauptet wurde, von dem Verfasser der Broschüre „der Papst und der Congreß" her, sie ist vielmehr inspirirt von einem „sogenannten Finanzmann, dem seine Stellung an der Spitze eines großen Creditinstituts einen beträchtlichen politischen Einfluß gibt", oder, wie die „Independance" heute unverblümt sagt, von Emile Pereire und geschrieben von Hrn. Duvernier. Dagegen soll sie an höchster Stelle durchgesehen und corrigirt worden sein, und das erklärt die große Sensation, welche ihr Erscheinen hervorgerufen hat. Mag sie übrigens direkt die Ansicht der Regierung aussprechen oder nicht, in jedem Fall ist sie mit Wissen und Willen des Kaisers und mit vorheriger Berechnung ihrer Wirkung in die Oeffentlichkeit gegeben worden. Der Eingang erinnert daran, daß die Idee einer friedlichen Lösung der venetianischen Frage in der öffentlichen Meinung schon ungeheuere Fortschritte gemacht habe, und vergleicht den Verkauf Venedigs mit der Abtretung Luisianas durch Napoleon I. und Belgiens durch den König von Holland. Im 2. Kapitel wird eine Parallele zwischen Victor Emanuel und Friedrich dem Großen gezogen. Jener arbeite, heißt es, heutzutage mit dem allmächtigen Geist der modernen Gesellschaft und der Bildung eines neuen Preußens. Für Oesterreich aber gebe es nur einen weisen Entschluß: auf Venetien zu verzichten gegen eine billige Entschädigung. Wenn Oesterreich sich freiwillig dazu entschließe, räume es alle Gefahren aus dem Weg, welche Europa für das nächste Frühjahr bedrohen. Das große Werk der heiligen Allianz, die Wiederherstellung in den Interessen der Fürsten und der Völker nach den Bedürfnissen der Gegenwart wieder aufnehmen und machen, daß die gegenwärtigen Gränzen Frankreichs und sämmtlicher Länder Europa in aller Augen für immer heilig und unverletzlich seien, ist der allgemeine Wunsch der Völker wie der Regierungen und die Hauptaufgabe des Jahrhunderts. Die folgenden Kap. suchen zu zeigen, daß Venetien für Oesterreich nichts werth sei: Wenn Oesterreich offen und einfach auf Venetien verzichtete, so würde es nichts verlieren, es würde im Gegentheil ein gutes Geschäft machen. Hierauf werden die Bedingungen des Verkaufs noch näher auseinandergesetzt: Italien würde an Oesterreich 600 Millionen mittelst einer von sämmtlichen Mächten garantirten Anleihe zahlen. Von den Finanzen Oesterreichs wird ein düsteres Gemälde entworfen und noch besonders auf den ungeheueren Vortheil hingewiesen, welchen die Rentiers der ganzen Welt und der freiwilligen Verzichtleistung auf Venetien gegen eine Gebenentschädigung ziehen würden. Das Ganze ist in folgenden Schlußsätzen zusammengefaßt: Der Verkauf Venetiens ist die einzig wirksame vernünftige menschliche Lösung des Streites. Wir hoffen, daß, wenn die Diskussion erlaubt hat, sämmtliche Vortheile dieser Transaktion allgemein zu würdigen, sich in allen Ländern ein Ausbruch der öffentlichen Meinung bilden wird, der die Regierungen nöthigt, sich zu verständigen, und der Krieg in Italien sich wie der in der Krim beschränken wird auf die Erfüllung des Wortes, welches der lebendige Ausdruck der modernen Civilisation ist: Es sind nicht die Armeen, es ist die öffentliche Meinung, welche zuletzt den Sieg davon trägt.

— Heute wird die Broschüre im Constitutionnel bereits warm empfohlen.

Paris, 15. Dez. Graf v. Mülinen, der erste Secretär der hiesigen österreichischen Gesandtschaft, ist nach Wien abgereist, um die Briefschaften der Kaiserin von Oesterreich ihrem Gemahl und ihrer Familie zu überbringen. Diese Correspondenz wurde durch den letzten englischen Postdampfer aus Modena nach Portsmouth überbracht und durch die k. k. Botschaft in London dem Fürsten Metternich zur Weiterbeförderung zugeschickt. Da ein Cabinetscourier bei der Hand war, vertraute Fürst Metternich der kaiserlichen Correspondenz dem Grafen v. Mülinen an, der binnen wenigen Tagen in Paris zurückerwartet wird.

Der erstgeborne Sohn des Prinzen Jerome, aus der Ehe mit Miß Patterson, will gegen die Theilung der Ereichaft seines Vaters, wobei er unberücksichtigt blieb, gerichtliche Klage einlegen. Zu dem Ende reichte er eine Beschwerdeschrift bei dem Pariser Civilgericht ein, welche durch den Staatsanwalt der vorläufigen Prüfung des Justizministers unterworfen wurde. Prinz Napoleon, welcher es mit Legalität nicht recht genau nimmt, meinte der Justizminister sollte die Beschwerde seines Halbbruders geradezu unterdrücken und den Gerichten verwehren ihr Folge zu geben. Da Herr Delange so etwas mit seinen Pflichten unvereinbarlich erklärte, ergoß sich der Prinz in die bittersten Verwürfe, wobei er denselben persönlich scharf verletzte. Der Kaiser trat zwar beschwichtigend dazwischen, allein man glaubt aus diesem Anlasse die Entlassung des Hrn. Delangle unvermeidlich, da er an dem Prinzen einen Feind gefunden, der nicht eher rasten wird, als bis er ihn stürzt, wenn der Proceß nicht vertuscht wird

In Publikum herrscht eine unbehagliche, gedrückte Stimmung. Die unverbesserlichsten Optimisten wagen nicht mehr zu hoffen, als daß Frankreich nicht gleich durch die ersten Explosionen im Kriegerwickelt werden wird. Die „Opinione nationale" will wissen, daß die Ungarn in Italien ihre Vorbereitungen zu einem Einfall in das Donauthal vollenden, daß die Garibaldianer sich ihnen zahlreich anschließen und der Held von Caprera auf einen Aufstand vor dem 1. Monat März rechnet.

Die Reise des Grafen Persigny nach London hat keine politischen Bedeutung, wie man hier mit Bestimmtheit versichert, sondern lediglich den Zweck, seine Gemahlin zu besuchen. Doch wäre es nicht unmöglich, daß nun dieselbe Zeit gerade in London mehr oder weniger offizielle Berathungen über die jetzt brennende venetianische Frage abgehalten würden, bei denen Graf Persigny wohl mehr an seinem Platze wäre, als Graf Walewski. Man will wenigstens hier wissen daß die gleichzeitige Einberufung des Lord Bloomfield und Lofus damit in Verbindung stehe. Gestern hat Lord Cowley hier mit dem Fürsten Metternich eine sehr lange Unterredung, aus der man auch schließen will, daß etwas Derartiges im Werk sei. Herr Billault vertritt einstweilen den Grafen Persigny im Departement des Inneren.

Graf Persigny soll dem Kaiser den Vorschlag gemacht haben, zu den Berathungen der Minister künftighin fünfzehn der höchsten Beamten des Kaiserreichs zuzuziehen Es ist darüber noch nichts entschieden, doch scheinen die übrigen Minister dem Vorschlag nicht sonderlich hold zu sein.

Marschall Niel soll eine militärische Mission nach Italien antreten, um über die eigentliche Situation der italienischen Armee genauen Bericht hieher zu erstatten.

Man liest in einer Correspondenz des Moniteur de la Flotte aus Toulon, 12. Dez.: Die Garnison und die Einwohnerschaft von Gaeta haben die ersten Prüfungen des Bombardements gut überstanden. — Bis zur letzten Zeit war das Feuer der Piemontesen noch ziemlich unregelmäßig und unsicher, aber seitdem die Batterien näher rücken werden, dürfte das Feuer an Präcision gewinnen und der Muth der Vertheidiger nachlassen. (Warum?) Die Stellung, welche das französische Geschwader auf der Rhede zwischen Gaeta und Mola einnimmt, hindert gleichzeitig die Stadt und die piemontesischen Batterien im Feuern.

Italien.

Venedig, 13. Dez. Gestern Abends ist Feldzeugmeister v. Benedek unerwartet hier eingetroffen, und wird einige Tage hier verweilen. Heute hält er die Heerschau über die hiesige Garnison ab. Es ist merkwürdig, welche Rührigkeit das Erscheinen dieses Mannes hervorbringt, die alten Generale eilen der Jugend gleich umher, und die Truppen jubeln. — Gestern ist der Kriegsdampfer „Vulcan" und vorgestern „Triester" mit Schiffsgeräthe nach Pola abgegangen, wo in dem Arsenal und an den Befestigungen unaufhörlich gearbeitet wird. — Das venetianische Comite hat einen Aufruf zur Feier des 7. Dez. d. i. des Tages erlassen, an welchem im Jahre 1852 das Todesurtheil an fünf des Hochverraths überwiesenen Individuen, darunter 2 Priester, vollzogen wurde. Der Aufruf ist indeß in den venetianischen Provinzen spurlos vorübergegangen.

Turin, 15. Dezember. Es sollen 2000 Päpstliche nach Pontecorvo marschiren, um die dortige provisorische Regierung umzustürzen.

Mailand, 15. Dez. Die heutige Perseveranza berichtet aus Turin vom 14. Dez.: Da Piemont sicher scheint, Gaeta durch diplomatische Mittel einzunehmen, so stellte es seit drei Tagen alle Feindseligkeiten ein, um die Festung nicht zwecklos zu beschädigen. Die-

Digitized by Google

tor Emanuel beschloß, erst nach der Einnahme Gaëta's nach Turin zurückzukehren. Man hofft, die Abreise werde noch vor Ende d. M. stattfinden. Die römische Frage soll bald zur Lösung gelangen. Der Generalkommissär Valerio befindet sich seit einigen Tagen in Turin, um mit der Regierung wegen Einziehung der geistlichen Güter in den Marken zu berathschlagen.

Unter den Offizieren und Soldaten der aufgelösten Garibaldi-corps herrscht die größte Unzufriedenheit. Da es an Geld fehlt, so kann man ihnen nicht einmal den versprochenen rechtmäßigen Sold auszahlen, und man hat deßhalb zu dem der piemontesischen Polizei vollkommen würdigen Kunstgriff die Zuflucht genommen: zu behaupten, daß diese Lohnung nach dem neapolitanischen Maßstab berechnet gewesen sei, wodurch ihr Betrag sich auf die Hälfte reducirt. In Neapel und überall in Italien nimmt das Publikum die Partei der Entlassenen, und das Verfahren der piemontesischen Regierung ist keineswegs geeignet, die Zahl ihrer Freunde zu vermehren.

Neapel, 8. Dez. Sowohl im Volke als im Südheer nimmt die Unzufriedenheit täglich zu. Ueberall herrscht die üppigste Anarchie, obschon die Patrouillen der Polizei- und Militärbehörden in beständiger Bewegung sind. Wenn man es auch nicht offen sagen will, so können wir uns doch täglich davon überzeugen, daß die regulären Truppen den Befehl erhalten haben, keinem Garibaldianischen Offizier mehr militärische Ehren zu erweisen. Was haben nun die Piemontesen gethan seit ihrem Hiersein? Man hat nur die Anarchie legitimirt. Alle Tage neue Aufstände in den Provinzen. Man unterdrückt sie mit Gewalt und befriedigt sein Rachegefühl. Der will, trägt Waffen; Räuber, Diebe und Deserteure sind die ersten, welche die dreifarbige Fahne und die rothe Bluse tragen, aber wehe den ehrlichen Leuten! Die Nationalgarden in den Provinzen sind großentheils aus solchen Subjekten gebildet, darum kann ein wohlerzogener Mann nicht durch die Provinzen reisen, ohne Begleitung von Bewaffneten mit sich zu führen. Die Provinzialbeamten verlangen Gendarmen, andere ganze Bataillone; der Statthalter gibt keine Antwort. Das Brod ist theuer und an manchen Orten fehlt es ganz; das Elend ist allgemein und gräuelvoll, die Unzufriedenheit aufs höchste gestiegen; man schmäht und verachtet die gegenwärtige Staatsverwaltung, die nichts thut und sich zu nichts entschließt.

Eine Depesche aus Neapel vom 16. Dez. versichert, daß die französische Flotte in kurzer Zeit Gaeta verlassen werde.

Aus Gaeta liefen keine Nachrichten ein, außer der, daß auch dort bereits wieder wie bisher überall der Verrath gegen Franz ausgeübt werden sollte, von den Generalen anzufangen. Diesmal beschuldigt man denselben den General Barbalonga, welcher noch in Gaeta auf Wunsch des Königs geblieben war und angeblich mit dem General Ciadini im Einverständniß ist und so gut zur Einnahme von Gaeta behülflich sein wollte. Es waren bereits zu diesem Zweck viele Geschütze auf seine Veranlassung vernagelt worden und alles verbreitet, als Bosco von dieser Infamie Kenntniß erhielt, dem König Anzeige machte und Barbalonga vor ein Kriegsgericht gestellt ward, das ihn aber auf Wunsch des nur zu guten Königs freisprach, aber gleich aus Gaeta entfernte. Die Geschütze der Festung zerstören stets wieder alle Arbeiten der Piemontesen und bevor diese nicht die Straßen für die schweren Geschütze auf die Höhen vollendet, um von dort herab Gaeta zu bombardiren, werden sie nichts machen können und leiden sie bereits sehr viel bei dem jetzt sehr ungünstigen und regnerischen Wetter.

Das Gerücht, Frankreich habe bei Franz II. Schritte gethan, um ihn zum Aufgeben ferneren Widerstands zu ermuthigen, gewinnt an Konsistenz und erhält eine Bestärkung an der Nachricht, daß die Feindseligkeiten gegen Gaeta schon seit dem 11. d. eingestellt seien. Die Independance will aus Paris wissen, daß in den neuen Vorstellungen, die nach Gaeta abgingen, dem König eine Frist von drei Wochen gestellt worden sei, nach deren Ablauf Frankreich sein Geschwader zurückziehen werde. Auch die „Opinione" bestätigt die Nachricht, daß die französische Flotte abziehen werde, wenn der König seinen Widerstand fortsetze. Eine Depesche aus Neapel vom 11. Dezember, welche meldet, daß Frankreich einen Waffenstillstand und die Eröffnung von Unterhandlungen erwirkt habe, fügt noch hinzu: Victor Emanuel bestreite nur die von Franz II. gestellte Bedingung, einen Abgesandten zur Vertheidigung seiner Sache an den zukünftigen Kongreß zu schicken.

Spanien.

Die „Novedades" vom 11. d. melden die Ankunft Sir Robert Peels in Madrid. — Die Regierung soll befohlen haben, alle in der Fabrik von Trubia vorräthigen gezogenen Kanonen nach den Küstenplätzen zu senden. 58 Kanonen sollen schon zum Transport nach San Sebastian; Cadix, Tarifa und Algesiras bereit sein. Die Regierung soll den Fabriken von Trubia und de la Vega gleichfalls den Befehl ertheilt haben, Kanonen zu gießen und Flinten anzufertigen. — Die „Epoca" versichert, daß die Regierung auf ihre an Sardinien in Betreff der Ereignisse in Süd-Italien gerichtete Note noch keine Antwort erhalten habe, und daß das Turiner Cabinet die Haltung Spaniens in dieser Angelegenheit ganz natürlich und legitim gefunden habe.

Vermischtes.

*** **Nürnberg**, 17. Dez. Die gestern erwähnte Feuersbrunst hat leider beträchtlichen Schaden verursacht. Außer den beiden gänzlich ausgebrannten Stadeln sind sämmtliche Dächer der gegenüberstehenden Häuser in der Nadler- und einige Hinterhäuser in der breiten Gasse theils gänzlich niedergebrannt, theils unbewohnbar geworden. Schon der Stadeln an Vorräthen und Waaren, welche in den Stadeln aufbewahrt waren, soll sich auf eine hohe Summe, man spricht von 300,000 fl., belaufen, doch zum größten Theil durch Versicherung gedeckt sein. Eine Frauensperson ist in Folge des Schreckens gestorben.

*** **Venedig**, 11. Dez. Vom Lande laufen fortwährend Besorgniß erregende Berichte über die Gefahren ein, welche in Folge des so hartnäckig anhaltenden Regenwetters durch Ueberschwemmungen drohen. Die Po- und Etschdämme lassen an vielen Orten eine Ueberschwemmung durch die aufgeworfenheit angewachsene Wassermasse befürchten und auch die verschiedenen Wildbäche sind durch angeschwollen. Selbst in Venedig sind wir einer Ueberschwemmung, wenn auch nicht gefahrvoller Art, ausgesetzt, da die Lagunenkanäle so voll Wasser sind, daß sie öfters die Straßen der Stadt überschwemmen. Zeitweise tritt nun eine Springfluth dazu, wo dann nur die Brücken als erhöhte Objecte aus dem Wassermeere hervorschauen. Die letzten Tage fuhr man am Marcusplatze mit Kähnen herum, und vorigen Sonntag wurde der Gottesdienst in der Marcuskirche von mehreren Personen in Gondeln besucht. Dazu herrscht fortwährend ein Sirocco.

*** Der sardinische Dampfer „Doria" ist während der letzten furchtbaren Stürme auf der Höhe von Terracina mit Mann und Maus untergegangen. Derselbe hatte 750 auf dem Heimweg befindliche Garibaldinische Freiwillige am Bord.

*** In einem genealogisch-historischen Tableau „die Napoleoniden" heißt es: Die Kaiserin Eugenie ist mit den ältesten spanischen Familien verwandt, denn sie stammt aus dem vielverzweigten Geschlechte der Guzmann von Spanien, die ihr Geschlecht bis auf die Westgothen hinauf leiten und mit den ersten Granden und ältesten Hidalgos verwandt sind. Wilhelm Kirkpatrick, Kanzler in Malaga, erzeugte mit seiner Gemahlin Franziska, geb. Grisigne, drei Töchter: 1) Maria, 1819 vermählt mit Cipriano Palafox, Conde de Teba, Graf von Montijo. Ihre älteste Tochter ist die Kaiserin Eugenie; die jüngere war mit dem Herzog von Alba verheirathet und ist am 17. Sept. 1860 in Paris gestorben. 2) Caroline, heirathete 1819 ihren Vetter Thomas Kirkpatrick; beide sind gestorben. 3) Henriette, heirathete den Grafen Gabarrak, Plantagenbesitzer bei Velez Malaga. Ein Bruder des Wilhelm, Johann Kirkpatrick, war Zahlmeister bei der englischen Armee unter Wellington bis 1814 und später Bankier in Paris.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 17. Dezember.

		Papier.	Geld.
Österreich,	Bankactien	608	—
„	5% Nationalanleihe von 1854	—	52 1/4
„	5% Metalliques-Obligationen	—	43
„	4 1/2% „ „ „	—	37 1/4
„	fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	—
„	4% fl. 250 Loose von 1854	60 1/4	—
„	100 Pl. v. 1858	91	—
„	5% Staats-Eisenb.-Aktien	228	—
Würtemberg,	3 1/2% Obligationen bei Rothschild	97	—
„	4 1/2% „ „ „ „	—	104 1/4
Bayern,	3 1/2% Obligationen	—	95 1/4
„	4% „	100 1/2	—
„	4 1/2% „ Grundrenten	100 1/2	—
„	5% Obligationen	—	102 1/2
„	5% Obligationen von 1850	—	102
„	4 1/2% Ostbahn-Actien	—	104 1/2
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	133 1/4
„	Bayer. Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	—	10 1/2
Preussen,	3 1/2% St.-Schuldscheine à 105 kr.	—	87 1/2
Kurhessen,	Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46 1/2	—
Grossh. Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	126	—
„	ditto grosshers. à 25 fl.	36	—
„	Darmstädter Bankactien	—	188
Baden,	fl. 50 Loose von 1840	89 1/2	—
„	fl. 35 ditto von 1845	53 1/2	—
Nassau,	fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt,	Taunus-Aktien	334	—
„	3 1/2% Bankactien	—	109
„	Vereinsloose à 10 fl.	10 1/2	—
Schweden,	Rthlr. 10L.	—	9 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Klopping.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die billigste Buchhandlung der Welt.

Die besten Bücher neu! zu äußerordentlichen Spottpreisen!

daher als schönste Festgeschenke zu empfehlen.

Volger's große Naturgeschichte aller Reiche, nebst Anatomie, Zoologie, Anthropologie, Geologie etc. etc., kl. 4to. mit **1000**den Abbildungen, neueste 55er Prachtausg. nur 70 sgr.!!! — **Illustrirte Geographie,** 57er Pr.-Ausg. mit mehr als 300 Abbild. und Atlas v. 20 Karten in großem Folio, elegant!! 65 sgr.!!! — **Reybaud's** Naturgeschichte f. d. J. mit ca. 200 Abbildgn. 22 sgr.!!! — **Kotzebue's** Reisen u. d. W., Spix u. Martius Reise in Brasilien, f. d. J. 2 Bde. m. color. Stahlst., nur 28 sgr.!!! — **Arago.** Beide Oeuvre Kleinen etc. m. Bild. 18 sgr.!!! — **Berge's** Conchylienbuch! **Berge's** Giftpflanzenbuch! **Schmidt's** Petrefactenbuch! **Schmidt's** Mineralienbuch! in den neuesten Prachtausgaben mit den vielen kostbar colorirten Abbildungen, **prachtvoll gebunden,** nur 68 sgr.!! — **Jung** und **Stilling's** Werke, die große Octav-Ausg. in 4 Bdn. m. Titelkupfern, statt 8 Thlrn für den Spottpreis von 56 sgr.!!! — **Carl Spindler's** Erzählungen mit circa 200 Stahlstichen, nur 9 sgr.!! — **Der Feierabend** von Gerstäcker, Karl v. Holtei, Nieritz, Hoffmann, Rossmässler etc., 3 Bände mit 21 Kunstblättern (Stahlstiche) nur 12 sgr.!! — **Landwirthschaft** allgemeine, die neueste des 19ten Jahrhdrts., 50 Bde. mit circa 3000 Abbildgn., nur 3 Thlr. 25 sgr.!!! — **Der Wanderer um die Welt,** Länder- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen etc. etc., 5 Bände mit vielen Kupfertafeln, Karten, statt 8 Thlr. in sauberen Bdn. geb., nur 40 sgr.!! — **Walter Scott's** sämmtliche Werke, beste vollst. deutsche Ausgabe, 175 Bde., elegant!!! nur 6 Thlr.!!! (nicht so gut 47 Thlr.) — **Wieland** 36 Thle. nur 2 Thlr. 28 sgr.!!! — **Hauff's** sämmtl. Werke, neueste Pr.-Ausg., 15 Theile, nur 6 sgr.!!! — **Lamartine's** Werke, deutsch, 48 Bde., nur 4 Thlr.!! — **Schiller's** Jungfrau v. Brautv. Messina, zusammen 8 sgr.!!! **Klopstock's** Oden gr. Oct. 2 Bde. 12 sgr.!! — **Gust. Schwab's** Dichter Griechenlands, 2 Bände 18 sgr.!!! — **Niebelungenlied** von Heinr. v. d. Hagen, statt 2 Thlr., nur 12 sgr.!!! — **Conversations-Lexikon,** umf. Wörterbuch sämmtlicher Wissens, neueste Aufl. A—Z, nur 60 sgr.!!! — Illust. Beilage zu allen Zeitungen, gross Quart mit mehr als vielen 1000den Abbildgn., nur 16 sgr.! — **Büffon's** Illustr. Naturgeschichte der Insecten, Conchylien, Amphibien etc., 2Bde. mit 200 Abbildgn., 1860. 40sgr.! — Winkler's Botanik! Hartmann's Geologie! Hartmann's Versteinerungskunde! Hartmann's Mineralogie! sämmtlich in der neuesten Auflage! alle 4 Werke mit circa 300 Abbildungen, zusammen 40 sgr.!!! —

Directe frc. Ordres nach Hamburg es bittet schleunigst die Export-Buchhandlung

D. J. Polack Wwe. in Hamburg.

Um das unbedeutende Porto zu decken, wird bei Bestellungen von 5 Thlr. an, Roman von **Sue,** illustrirt, beigefügt **gratis!!!**

In der Unterzeichneten erschien so eben und ist in Bamberg in der **Buchner**'schen Buchhandlung vorräthig:

Gedanken über die taktische Ausbildung der Truppen überhaupt, zunächst der Infanterie, im Geiste der neueren Kriegführung. Von E. Höfler, k. bayer. Major im 3. Infanterie-Regiment. Preis 48 kr.

In vorliegender Schrift sucht der Verfasser auf taktischer Grundlage gestützt, und sich berufend auf den Ausspruch eines Schriftstellers wie **Brandt, Griesheim, Waldersee,** die Ansichten über die taktische Durchbildung der Truppen und Führer darzustellen. Dieselbe scheint dem militärischen Publikum um so mehr empfohlen werden, als sich manche Begebenheiten vorzubereiten scheinen.

Augsburg und München, 24. November 1860.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung.

Haus-Versteigerung.

In der Versatzamtskaffache der Stiftungsbrauerei Witwe **Katharina Müller** dahier wird das zum Nachlasse gehörige zweimal gerade Wohnhaus Dist. III. Nro. 1241, mit 6 heizbaren Wohnungen sc., der Kaufsliebhaber gegenüber, mit gerichtlicher Genehmigung und Schranne sammt Einfuhre am

Donnerstag den 27. Dezember
Nachmittags 2 Uhr

in der genannten Wohnung dem öffentlichen Bestreiter unterstellt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Die Steigbedingnisse werden am Terminstage bekannt gegeben und kann zu jeder Zeit Einsicht von dem Hause genommen werden.

Auch werden Alle, welche eine Rechtsforderung zu machen haben, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen an Ort und Stelle anzumelden.

Bamberg den 16. Dezember 1860.

Der Testamentsexecutor.

Empfehlenswerthe Festgeschenke für kleinere Kinder.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Morgtap ist zu haben:

Th. v. Gumpert, Herzblättchens Zeitvertreib, Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen. 1—5. Band (jährlich 1 Band mit vielen Bildern). Preis a Band 3 fl. 12 kr.

Th. v. Gumpert, Die Herzblättchen, Erzählungen für kleine Kinder. 2 Bändc, mit vielen Bildern. Preis a Band 1 fl. 21 kr.

Wie Hänschen durch den Wald kam, Erzähl. f. kleine Kinder von **J. Ruhkopf,** mit 8 Bildern. 36 kr.

Gretchens Sommertag, Erzählung für kleine Kinder von **J. Ruhkopf,** 36 kr.

Klein Lieschen, Erzählungen für kleine Kinder von **M. Hutberg,** mit 8 Abbildungen. 36 kr.

H. Jäde, Klein Bimelchlein, mit vielen Bildern. 2te Aufl., 36 kr.

H. Jäde, Hans Hänschen, mit vielen Bildern. 2te Aufl., 36 kr.

H. Jäde, Das Büchlein vom Hanf, mit vielen Bildern. 2te Aufl., 36 kr.

H. Jäde, Häschen im Kraut, mit vielen Bildern. 2te Aufl., 36 kr.

H. Laudien, Märchen, für Kinder, mit 6 color. Bildern, 36 kr.

K. Fröhlich, Fabeln und Erzählungen für kleine und große Kinder, 1. Band 3te Aufl., 2. Band 3te Aufl., Preis a Band 54 kr.

Gust. Nusshäuschen, mit 30 Illustr. in Farbendruck, 1 fl. 48 kr.

Schlosspeterchen und Bauerhäschen, von **Th. v. Gumpert,** 12 Geschichten für kleine Kinder, mit 12 Illustr. von **Jul. Scholtz,** 1 fl. 21 kr.

Kleine Erzählungen von **Martin Claudius,** mit 3 Abbildungen, 36 kr.

Stegau. 1860.

C. Flemming.

Mit Allerhöchster Bewilligung

empfehle ich mein erfundenes Mittel gegen **Sommersprossen** und **Leberflecken,** welches nunmehr große Verbreitung gefunden hat, **und über dessen vorzügliche Wirkung sich namentlich der königl. Hofstabsarzt Herr Dr. Urban in München überzeugte,** was aus dem in der Gebrauchsanweisung abgedruckten und gerichtlich bekräftigten Zeugnisse hervorgeht, auf's Neue mit dem Anfügen, daß zur gänzlichen Beseitigung derselben **gerade jetzt die günstigste Zeit ist.**

München im September 1860.

F. Solbrig, Chemiker, Obranger Nro. 48/2.

Für Bamberg und Umgegend findet sich die alleinige Niederlage dieses Mittels in der **Löwenapotheke** daselbst.

Mein reichhaltiges Lager von allen Sorten Gußwaaren, Heitz- & Koch-Oefen

zu Holz- wie auch für Steinkohlenbrand eingerichtet, bringe ich hiemit in Erinnerung

Jos. Hofmann.

Für Weihnachten

empfiehlt eine große Auswahl köstlich gefertigter **Christbaumkerzen,** beweckt gefälligst als empfehlenswerth, welche sich auch zu Geschenken eignen

J. Preißmann,
nächst der Fleischbank Hs.-Nr. 515.

Für Unterleibs- und Hämorrhoidal-Kranke!

Die **Dr. Stahl'schen Hauspillen,** zu welchen ich allein nur Drogisten-Preise, haben wegen bewährt Nachahmung erfunden. Im Interesse des Publikums erkläre ich daher hiermit ausdrücklich, daß die **ächten** Pillen nur in Schachteln mit der Firma **H. Augustin, Cliphausen-Apotheke zu Berlin** verabreicht werden.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem vorzüglich eingerichteten Institute können die Damen Entbindungen unter billigen Bedingungen, Strenger Geheimhaltung treffen. **Julie Heinrich,** Hebamme, Mercy Nr. 1.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Turn-Verein.

Heute Abend 8 Uhr
Riegenturnen der 1. Abtheilung

Anzeige.

Zur bevorstehenden Weihnachten und Neujahr empfiehlt der Unterzeichnete sein neu und auf eigenthümliche Art neu optischen Instrumenten, als: Augengläser für jedes Gesicht, bewährt durch alle Erfindungen: Perspektive, Opernguker, Mikroskope, Barometer, Thermometer in bekannt, mehr. Dasselben eine Auswahl von Stereoskop-Bildern auf Glas und Papier.

Anton Schwaiger.
Opticus.
bei Glasermeister Sänderhaft.

Getraide-Mittelpreise.

Schweinfurt, 15. Dez. Weizen 20 fl. 15 kr. Kern 16 fl. 3 kr., Gerste 12 fl. 26 kr., Haber 6 fl. 45 kr.

Regensburg, 15. Dez. Weizen 19 fl. 52 kr., Kern 13 fl. 50 kr., Gerste 12 fl. 27 kr., Haber 6 fl. 34 kr.

Würzburg, 15. Dezbr. Weizen 22 fl. 47 kr., Korn 17 fl. 12 kr., Gerste 13 fl. 27 kr., Haber 7 fl. 10 kr.

München, 15. Dez. Weizen 22 fl. 15 kr., Kern 14 fl. 36 kr., Gerste 14 fl. 43 kr., Haber 6 fl. 58 kr.

Bayreuth, 15. Dez. Weizen 21 fl. 6 kr., Kern 14 fl. 42 kr., Gerste 13 fl. 12 kr., Haber 7 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 15. Dez. Lotter. Spreg. Nationalanl. 76 Thlr. bezahlt. Metall. 64 — Letztere Nationalanl. 58 — 51; 58 — Lotterieanl. 1839 108 — Bankaktien 794. Loosbezeichnete Kreis-Wechsler-Actien 120 — Nordbahnaktien 194 — Kreditaktien, Augsburg 3Thlr. 120 75, London 140 90.

Frankfurter, 15. Dez. Oesterreich. Pistolen 9 fl. 31 — 34 kr. Preußisch-Courant 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½ — 38½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 49½ — 50 kr. Französische 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereigns 11 fl. 46 — 48 kr. Preuß. pr. Thlr. 1 fl. 726 — 50 kr. Preuß. Kassenscheine 1 fl. 15 — 15½ kr. Österreichische — — — kr. Wechselsatz Silber pr. Thlr. 1 fl. 726 — 50 kr. Gold pr. Pfd. Fein 24 fl. 30 kr. Mond-Dukaten 9 fl. 12 kr.

Paris, 15. Dez. Rente 66 65; Frcs.-Cours 66 90.

London, 15. Dez. Spanische Rente 22½.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 351. Mittwoch, 19. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 17 Dez. Die erst heute allgemein hier bekannt gewordene Nachricht von dem erfolgten Abbruch der diplomatischen Verbindungen zwischen Bayern und Sardinien hat hier sehr guten Eindruck gemacht. Man konnte übrigens, nach der sehr bestimmten Weise, in welcher schon im Verlauf dieses Jahrs unsere Staatsregierung in zwei nach Turin ergangenen Noten gegen die piemontesische Annexionspolitik sich ausgesprochen hatte, längst voraussehen, daß es zu diesem Bruch kommen werde. (A. Z)

Zufolge Kriegsministerial-Reskripts haben von morgen an 3 wöchentliche Marschversuche in der Dauer von 6 bis 12 Stunden täglich mit sechsspännigen Auerüstung von 4 Geschützen und den dazu gehörigen Wägen in der Umgebung von München zu beginnen. Dieselben sind abwechslungsweise an den verschiedenen Gangarten der Pferde vorzunehmen, wobei auf die manierlich passierbaren Terrainge-staltungen Rücksicht zu nehmen ist. Es soll dadurch die Ausdauer der Pferde für die Bespannung von gezogenen Kanonen, die richtigste Verpackungsweise der Munition, sowie auch noch ermittelt werden, welche von den 1836 angefertigten Munitionswägen zum Transport am zweckmäßigsten sind. Als Kommandant des zu diesen Marschversuchen bestimmten Zuges wurde Hauptmann Frhr. v. Leser ernannt und sind demselben die Oberlieutenants Ottner und Recher beigegeben.

Das neue Exercierreglement ist laut allerhöchster Ordre nunmehr auch für die bayerische Landwehr einzuführen, und zwar haben die bezüglichen Einübungen in der Art zu geschehen, daß die Frühjahrsexercitien sich mit diesem neuen Reglement nicht mehr zu beschäftigen haben.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird das bayerische Kriegsministerium dem Militärturnverein von nun an eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, und wird zu diesem Zweck eine eigene Commission zusammentreten. Gegenwärtig befindet sich nun ein diesen Gegenstand behandelndes Werkchen des k. bayr Lieutenants Mieg unter der Presse, das darauf abzielt mit den einfachsten und billigsten Mitteln die größtmögliche körperliche Ausbildung der Mannschaft herstellen zu können.

Durch Ministerialentschließung vom 1. d. ist neuerdings angeordnet worden, daß wieder in München und dessen Umgebung, nebst an den Staatsstraßen rc. eine nicht durch die Nothwendigkeit motivirte Fällung der in öffentlichem Eigenthum stehenden Bäume stattfinden dürfte, ehe spezielle allerhöchste Ermächtigung dazu eingeholt sei.

Gutem Vernehmen nach wurde der bisherige Referent im Kriegsministerium, Oberst Frhr. v. Steiling zum Kommandanten des II. Cuirassier-Regiments und an dessen Stelle der Major Friedrich Himmelstoß vom 5. Chev. Regiment zum Referenten im Kriegsministerium ernannt.

Aus Bayern schreibt man der »N. Fr. Ztg.«: „Auf unserem nächsten Landtage wird ein Mann von bedeutender parlamentarischer Kraft neu erscheinen. In Folge zweier Rücktritte muß Dr. Umbscheiden als Frisymann in die Kammer einberufen werden. Er war Mitglied des deutschen Parlaments und ward dann wegen Theilnahme an der Versammlung desselben zu Stuttgard als Staatsprokurators-Substitut pensionirt.

München, 18. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der bei dem Hauptsalzamte Rosenheim bisher als Baubeamter functionirende k. Salinen-Bau-Ingenieur Huber wurde zum k. Salinenbaubeamten bei diesem Hauptsalzamte befördert; die erledigte Sekretärsstelle im k. geheimen Hausarchive beim Privatgelehrten Schönchen verliehen; die Stelle eines ersten Vorstandes des hiesigen philologischen Seminars unter Umwandlung dieser Stelle in eine widerruffliche Function dem ordentlichen Professor Dr. Spengel, die Funktion eines zweiten Vorstandes dieses Seminars dem ordentlichen Professor Dr. Prantl und die Funktion eines dritten Vorstandes dem ordentlichen Prof. und Director der Hof- und Staatsbibliothek Dr. Halm übertragen, der Studienlehrer an der lateinischen des Maximilians-Gymnasiums dahier, Dr. Christ, unter Ernennung zum Conservator des Antiquariums dahier und Uebertragung der Funktion eines vierten Vorstandes des philologischen Seminars, zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Facultät der Universität München ernannt; auf die Lehrstelle der 2. Klasse der lateinischen Schule am Maximiliansgymnasium in München der Studienlehrer derselben Classe an der lateinischen Schule zu Aschaffenburg, Gebhardt, seinem Ansuchen entsprechend versetzt, zum Studienlehrer der 2. Classe der lateinischen Schule an der Studien-Anstalt in Aschaffenburg der Studienlehrer an der fölirten lateinischen Schule zu Dinkelsbühl, Harrer, und zum Rechnungskommissär der Kammer des Innern, der Regierung von Oberfranken der Revisor bei der Regierung von Mittelfranken, Tramer, ernannt.

Berlin, 17. Dezbr. Es ist eine Thatsache, daß das frühere Verhältniß zwischen Preußen und England nicht mehr so innig ist wie vor ein paar Monaten. Der Grund davon liegt hauptsächlich in der italienischen und in der schleswig-holsteinischen Frage. In beiden Fragen hat England ein anderes Interesse als Preußen; in beiden Fragen ist die Politik Englands antigermanisch. Wie es die englische Regierung gern sehen würde, daß sich das neue Italien so weit ausdehnte als möglich, um als eine Macht dazustehen, die es nöthigenfalls selbst mit Frankreich aufzunehmen vermöchte, so würde sie gar nichts dagegen haben, wenn Dänemark Schleswig und Holstein sich einverleibte; denn Deutschland, das immer mehr und mehr Neigung zeigt, sich zu einer Seemacht zu erheben, würde dadurch nicht nur ein bedeutendes Landgebiet, sondern auch eine Bevölkerung verlieren, welche der deutschen Flotte die tüchtigsten und tüchtigsten Seeleute liefern könnte. Das geringe Entgegenkommen, dessen sich Preußen in der dänisch-deutschen Frage von seiten Englands erfreut, dürfte viel dazu beigetragen haben, daß es neuerdings in der italienischen Frage die deutschen Interessen stärker betont als bisher. Freilich hat dazu auch die Thatsache mitgewirkt, daß sich Symptome zu zeigen beginnen, wie sich das neue Italien mit Venetien nicht zu begnügen gesonnt, wie es vielmehr darauf ausgeht, von dem deutschen Bundesgebiet alles kann an sich zu reißen, dessen Bevölkerung die italienische Sprache spricht, namentlich das Litorale mit der Stadt Triest, der Wächterin des Eingangs ins Adriatische Meer. Das neue Italien wird in den Uebergriffsbestreben durch die Bundesgenossenschaft mit Ludwig Napoleon bestärkt. Das aber ist gerade der Umstand, der Preußen von Sardinien abhalten muß; denn ein, wenn nicht auf ewige, doch für die nächsten Zeiten mit Frankreich aufs engste verbundene Italien kann unmöglich der Wunsch einer Macht sein, die von Frankreich so viel zu fürchten hat, wie Preußen.

Wien, 15 Dezember. Es ist charakteristisch für die durch trübe Erfahrungen über Pessimismus zugewonnte Stimmung, daß die außerordentliche Länge der Ministerkrisis schon vielseitig die Besorgniß erregt hatte, es möchten in den maßgebenden Kreisen diejenigen Elemente, welche das System und entschiedene Einlenken in konstitutionelle Bahnen einem Abfall vom bisherigen Rechte nach Innen und Außen vorzuziehen, und somit jede Aussicht auf eine gründliche Besserung unserer traurigen Zustände vereitelt haben. Heute ist diese Befürchtung glücklicherweise zerstreut. Die Form, in welcher Graf Goluchowski entlassen wird, hat etwas Auffälliges, denn, abgleich er mit dem Stephansorden kekorirt wird, so fehlt doch in dem kaiserlichen Handschreiben die hergebrachte Formel, daß er »auf sein Ansuchen« seines Amtes enthoben sei. Auch findet sich kein Wort darüber, daß er auf seinen früheren Posten als Statthalter von Galizien zurückkehren werde; viel Letztere ist nun gewiß als ein günstiges Zeichen und zwar dahin auszulegen, daß Hr. v. Schmerling ein neuen bisherigen vollkommen verschiedenes Regierungssystem zu befolgen beabsichtige, in dem Graf Goluchowski selbst als blos ausübendes Glied nicht zu verwenden sei. Vorgestern legte Herr von Schmerling seine Amtsgeschäfte als Präsident des Oberlandsgerichtes förmlich nieder, gestern hatte er mit den übrigen Ministern noch die letzten definitiven Besprechungen, und heute legte er den Dienstein als Staatsminister in die Hände des Kaisers ab, worauf sogleich die Leitung des Staatsministeriums von dem Grafen Goluchowski an Herrn v. Schmerling erfolgte. Graf Goluchowski wird, wie man meint, als österreichischer Botschafter nach Rom gehen, wo dort Hrn. v. Bach zu ersetzen. — Die Ernennung der Abschlüssen zu den neuen Gemeinderathswahlen dürfte höchst lässig und auch in einer sehr geringen Zahl vor sich. In den ersten fünf Tagen wurden bei einer Einwohnerzahl von einer halben Million nur etwa dreitausend Personen eingetragen und auch von diesen mußten viele erst wiederholt durch die Gemeinderegierer aufgefordert werden, vor der, die Legitimationen prüfenden Wahlkommission zu erscheinen. Man schiebt die Schuld auf die Methode der Listenanfertigung, durch welche die Wahlberechtigten genöthigt sind, mit ihren Papieren in die Gemeinestube zu gehen und sich dort examiniren zu lassen; hiergegen sagt man, herrsche in Wien eine solche Abneigung, daß die Meisten ihr Wahlrecht lieber ganz fallen lassen, als sich zu diesem Gange bequemen. Der Hauptgrund der lässigen Betheiligung ist wohl aber der hier vorhandene Mangel an politischem Sinn; dieser zeigt sich auch in den wenigen, mit Mühe zusammengebrachten Vorversammlungen für die Wahlen, in denen man über einige allgemeine Redensarten und persönliche Recriminationen nicht hinauskommt. Freilich tra-

Digitized by Google

gen die bisherigen traurigen Zustände, welche Jeden, der sich für Politik interessirte, mit Gefahren bedrohten, und besonders die fortdauernden Provisorien einen großen Theil der Schuld an dieser Apathie; aber ein Theil der Bevölkerung leidet auch wirklich, in Folge der ganz materialistischen Lebensauffassung, an wahrer geistiger Entnervung. Sehr thätig für die bevorstehenden Wahlen zeigt sich allein die Tagespresse; eifrig deprecirt und erklärt sie die einschlägigen Fragen und treibt ohne Unterlaß zur Wachsamkeit und Thätigkeit an.

Wien, 16. Dez. An den in den letzten Tagen stattgehabten Ministerkonferenzen waren die ungarischen Verhältnisse vorwiegend der Gegenstand der Berathungen, es scheint jedoch, daß man bis jetzt noch keine definitive Beschlüsse gefaßt hat. — Eine Amnestie für die ungarischen Emigranten ist nahe bevorstehend. Denselben wird es mit sehr wenigen Ausnahmen freistehen, augenblicklich in ihr Vaterland zurückzukehren, ohne daß sie erst die spezielle Erlaubniß nachzusuchen haben. — Während sich in den Provinzen und selbst in den Ortschaften, die außer den Linien Wiens gelegen sind, eine sehr lebhafte Theilnahme an der Wahlbewegung und am Gemeindeleben überhaupt zeigt, beurkundet sich in Wien selbst eine auffallend Gleichgiltigkeit, so daß die Zahl der eingeschriebenen Wähler heute, nach Verlauf von fünf Anmeldungstagen, die Ziffer von 3000 nur wenig übersteigt, eine Resultatlosigkeit, welche um so auffallender ist, wenn man bedenkt, daß in Wien 50,000 Wahlberechtigte sich befinden.

Die Ost-Deutsche Post schreibt: „Herr von Schmerling hat bereits die Organisation seines Ministeriums mit Energie begonnen. Einige untergeordnete Personen, die während der Amtsdauer des vorigen Ministers zu einem angebührlichen Einflusse gelangt waren und namentlich in Bezug auf die Ernennungen und Dislokirungen von Beamten rücksichtslos walteten, sind in ihre Schranken zurückgewiesen worden. Das Staatsministerium wird durch einige hervorragende Männer, die es mit dem constitutionellen System in Oesterreich ernst meinen, ergänzt werden. Als solche werden genannt: Herr Baron Joseph Kalchberg, früher Landespräsident in Galizien, der vom Grafen Goluchowsky in Disponibilität versetzt wurde, als Unterstaatssecretär im Staatsministerium. Bezüglich der Besetzung der noch vacanten Ministerien wird der Reichsrath Baron Geringer als Handelsminister genannt; Hr. v. Rizzi, Vicepräsident des Oberlandesgerichts, soll an die Spitze des Cultus- und Unterrichtsministeriums gestellt werden. In letzterem Ministerium soll Professor Micklesich eine einflußreiche Stelle erhalten."

Die Direction der Nationalbank soll in der That in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen haben, ungarische Gutsbesitzungen nicht mehr mit Pfandbriefen zu belehnen und die laufenden Schuldbewemente dieser Serie nicht mehr zu renoviren. Nach einer andern Version soll dies künftighin bei Hypothekar-Darlehen nicht nur auf die Sicherheit des verpfändeten Grundstücke, sondern auch auf die Kreditfähigkeit des Bewerbers gesehen werden. Wenn auch nicht die Rechtsunsicherheit in der ungarischen Provinz zu dieser Maßregel drängte, so gab doch die offenkundige Bestrebung, dem eingeführten österreichischen Civilgesetz das alte magyarische Gerichtsverfahren zu substituiren, zu dieser Vorsicht Veranlassung.

Wien, 17. Dez. Der „Wanderer" hat ein Telegramm aus Zara vom 16. und 17. ds., wonach gegen die Einverleibung Dalmatiens mit Croatien ohne vorhergegangene Aenderung des dalmatischen Landtags eine allgemeine starke Bewegung in Stadt und Landgemeinden herrscht.

Wien, 18. Dez. Die „Oest. Post" theilt ein Telegramm aus Gran von gestern mit. Nach demselben werden die Konferenzen heute definitiv eröffnet werden. Alle Bedenken sind beseitigt. Bon der Forderung eines selbstständigen ungarischen Ministeriums ist keine Rede. In Gran herrscht reges Leben.

Pesth, 15. Dez. Die Generalversammlung des Pester Comitats wom 12. d. hat in ihrer Adresse das Verlangen und den Grundsatz ausgesprochen: „daß Ungarn einzig und allein von Ungarn aus regiert werden könne, nicht aber von außerhalb der Landesgrenzen unter fremden Einflüssen," also mit andern Worten ein eigenes ungarisches Ministerium. Zugleich erklärte dieselbe „daß sie alle billigen Ansprüche der in Ungarn und in den übrigen Ländern der ungarischen Krone wohnenden nicht ungarisch redenden Nationalitäten befriedigen wolle, so weit dieß ohne Beeinträchtigung der Landesintegrität geschehen kann. Damit könnten auch wir Deutsche vollkommen zufrieden sein; nur kommt es darauf an, wod das Comitat unter „billigen Ansprüchen" versteht?

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Die Broschüre: Der Kaiser Franz Joseph und Europa, ist gestern vom Stapel gelaufen. Obgleich in der That ein absurdes Machwerk, wird sie doch Aufsehen machen und von denjenigen gegen Oesterreich ausgebeutet werden, welche es für möglich und ehrenhaft halten, daß ein Monarch seine Provinzen verhandelt. Der eigentliche Urheber der Broschüre ist Herr Pereire, der ohne Zweifel österreichische Werthpapiere besitzt. Dieser Spekulant ließ einen gewissen Hrn. Duvetzier die Broschüre schreiben, welche dem Kaiser vorgelegt wurde, der zwar fest überzeugt davon ist, daß Oesterreich einen derartigen Vorschlag, wenn man ihm denselben auf diplomatischem Wege machte, kategorisch zurückweisen würde, dennoch aber für zweckmäßig halten dürfte, die Lage des Wiener Kabinets, der öffentlichen Meinung gegenüber, die leicht irre zu führen ist, noch schwieriger zu machen. Die offiziösen Blätter müssen in diesem Sinne sprechen: sie stellen die Broschüre als ein „individuelles" opus dar, das durchaus keinen offiziellen Ursprung habe, „gegen das sich auch Manches einwenden ließe, das aber doch eine ernste Aufmerksamkeit verdiene. Nicht die Broschüre an und für sich, welche, wie gesagt, ein Schmerzenskind des Herrn Pereire und Consorten ist, aber der Umstand, daß sie mit der Einwilligung der Regierung erschien, ist von Wichtigkeit: es ist ein Anzeichen davon, daß der Kaiser den Ausbruch des Krieges für unvermeidlich hält; es kann daher nicht schaden, daß man alle Mittel benützt, um das Odium desselben auf Oesterreich zu werfen." Aehnliche Manöver erlebten wir vor dem Ausbruch des Krieges im vorigen Jahre. — Herr Mires ist gestern auf der Börse ausgezischt worden; wir wissen aber nicht, weturch er den Zorn der Börsenmänner auf sich gezogen hatte. Er war gewöhnt, sich in das Cabinet des Polizeikommissärs der Börse zu retten.

Italien.

Je länger der Widerstand des Königs Franz in Gaeta dauert desto unerquicklicher gestaltet sich die Lage der Dinge und die öffentliche Meinung in Neapel für die Piemontesen. Ein in der Regel gut unterrichteter Pariser Correspondent des Dresdener Journals, der in dem diplomatischen Corps der französischen Hauptstadt die Quelle seiner Nachrichten zu haben scheint, erzählt die Anarchie in Neapel sei so groß geworden, „daß Victor Emanuel selbst sich auf den Straßen kaum vor Beleidigungen sicher fühlt." Er hat, so fährt der Correspondent nördlich fort, einen förmlichen Abscheu vor dieser Stadt bekommen und möchte die Rückkehr nach Turin beschleunigen, könnte er es, so lange sich Gaeta noch hält Er soll daher das förmliche Verlangen gestellt haben, daß das französische Geschwader sich zurückziehe. Englischen Blättern zufolge wäre der Kaiser darauf eingegangen, und die Reise Villamarinas nach Paris würde somit überflüssig. Man hat aber weder auf der englischen noch auf der französischen Gesandtschaft Kenntniß hieron. Die Nachricht ist jedenfalls unrichtig, und um so mehr als noch die neuesten Nachrichten aus Paris melden, daß französische Transportschiffe mit neuen Lebensmitteln in Gaeta angekommen sind. Inwiefern ist allerdings von einem piemontesischen Waffenstillstand die Rede gewesen, und zwar soll dieser von den Piemontesen begehrt worden sein. Thatsächlich herrscht in diesem Augenblick Waffenruhe von Seite der Belagerer wie der Belagerten, angeblich weil die „Diplomatie" den König Franz zu bestimmen suche, den Platz endlich zu räumen. Inwiefern glaubt der Pariser Gute Correspondent des Dresdener Journals nicht, „daß die Gesinnung des Kaisers in Bezug auf die Revolution sich geändert habe. Baron Talleyrand, unser Gesandter in Turin, soll auf dem Punkte gewesen sein, dahin zurückzugehen, am gegenwärtig zu sein, während das Parlament Victor Emanuel zum König von Italien proclamirte Er würde dann keine neuen Creditive brauchen. Von Stunde zu Stunde soll er den Befehl zur Abreise erwartet und am letzten Tage erst erfahren haben, daß derselbe verschoben worden sei."

Im Neapolitanischen wird jetzt eine mobile Nationalgarde errichtet, die nach Neapel-Italien verlegt werden soll, wegen 4 Bataillone aus Italienischer Nationalgarisren Neapel einrücken werden.

Der König Victor Emanuel ist zufrieden mit dem Empfang, der ihm am Sicilien geworden, aber wenig beruhigt über die dortige Situation. Die Parteien auf der Insel sind ebenso ausgeprägt, wie auf dem Festlande, und die Gemüther voll ebenso großer Besorgniß.

Rom, 11. Dez. Nachdem schon in den vorausgegangenen Wochen auffallend viele Madonnenbilder an Häusern ihres Votivschmuckes beraubt waren, drang der Frevel in den letzten vier Tagen in die besuchtesten Pfarrkirchen ein. In sechs derselben wurden die Almosen-Büchsen mit ihrem Inhalt und alles, was von Stationen und kleineren Heiligenbildern leicht fortzubringen war, von Freidbutern gestohlen. Erwägt man dabei, daß der Werth dieser Gegenstände der Regel nach unbedeutend ist, so kann man sich leider über die tiefgesunkene Pietät sowieder nicht täuschen. — Die Verbrennungen sind einstellt. Doch werden fremde Freiwillige auch jetzt noch aufgenommen. Da sind es besonders Belgier aus den ersten Familien des Landes und französische Legitimisten, welche sich seit einigen Tagen wieder häufig einfinden.

Rußland.

Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus dem Königreich Polen vom 11. Dec: „Der beim Obercommando in Warschau attachirte General Gegewitsch ist mit besondern Aufträgen vom Obercommandirenden Fürsten Gortschakow in das südliche Rußland und namentlich in die Statthalterote des 5. Armeekorps entsendet worden. Es ist gemiß, daß Rußland in jener Gegend fortwährend gerüstet dasteht."

Griechenland.

Athen, 8. Dez. Der Minister des Innern, welcher die Auflösung der Kammer besonders betrieben, ist aus dem Ministerium geschieden und zum Senator ernannt worden.

Amerika.

New-York, 27. Nov. Unsere Banken haben sich ermannt, indem sie eine kräftige Expansion eintreten ließen und die laufende

Digitized by Google

Maschine reichlich einölten. So gingen die Papiere theilweise, theils so rasch in die Höhe als sie gefallen waren, und wir haben einen guten Rückschlag; wie lange derselbe aber dauern wird, kann Niemand sagen, denn die Verwicklungen sind noch immer im Steigen. Die Geschäftslenke schwanken zwischen Furcht und sanguinischer Hoffnung und meinen: „es werde sich wohl schon noch machen, und Alles könne noch gut gehen." Dieser Ansicht bin ich nicht, denn wir stehen jetzt vor einer ganz andern Bewegung als 1853, wo es sich nur in einem einzigen Staate lediglich um eine Zollangelegenheit handelte. Jetzt sind fünfzehn Staaten in Feuer und Leidenschaft. Daß die Banken im Süden und nun auch jene im Westen und in Pennsylvanien ihre Baarzahlungen einstellen, während sie in New-York und Boston noch dicht halten, will in dieser allgemeinen Verwirrung wenig bedeuten, denn wir sind erst im Anfange, in den Vorbereitungen zu einer Revolution, deren Flammen überall aus dem Boden züngeln. Es wird ein großer Brand werden und mit dem kläglichen Trofte, daß es sich um einen „Sonderbundspuisch" handelt, ist die Sache noch abgethan. Es bleibt bemerkenswerth, daß die meisten deutschen Flüchtlinge von 1848 und 1849 sich der republikanischen Agitation angeschlossen haben, während die überwiegende Mehrzahl der vor zwei Jahren eingewanderten Deutschen ihre conservative Gesinnung laut kund geben. Ja sehr in deutschen Blättern, wo man die „Negerharangue" als die Hauptbeförderer der südlichen Bewegung hinstellt, noch das ist nur theilweise und sehr bedingt richtig; die Sache verhält sich viel vielmehr so. Die Sklavenstaaten zählen 12½ Mill. Bewohner, von denen etwa 4 Millionen Sklaven und 350,000 Sklavenhalter sind. Diese letzteren zeigen sich zwar sehr erbittert gegen das ganze Verfahren der Republikaner, sind aber durch alle ihre Interessen so sehr mit dem Norden verflochten, daß sie in überwiegender Zahl eine Fortdauer der Union wünschen. Rechnet anderthalb Millionen weiße Männer im Süden und Südwesten besitzen keine Sklaven, aber freie „kleinen Weißen" möchten gern den Neger besitzen, welcher im Süden im Preisgange für einen gewinnreichen Ackerbau abgeben. Der arbeitsfähige Schwarze kostet aber mindestens 1000 bis 1000 Dollars, und dieser Preis ist für jene Leute zu hoch. Deßhalb dringen sie, und das ist die verwerflichste Seite der allen diesen Streitigkeiten, auf Wiedereröffnung des afrikanischen Sklavenhandels, und für sie ist das Beispiel Cubas lockend, wo man Prinzneger aus Congo, echte Bozales, um 300 bis 400 Dollars kauft. In solchem Falle, meinen sie, könne jeder kleine Weiße ein Plantager werden, denn nun ist an Menge und wohlfeil zu haben, und man würde so 3 Millionen Ballen Baumwolle jährlich ernten. Daß jener Sklavenhandel auch völkerrechtlich mit dem Gesetz auf gleiche Linie gestellt ist, kümmert sie nicht. Aus diesen schlechten Motiven erklärt sich, daß gerade die Nichtsklavenhalter den Kern dieser bilden, welche aussondern wollen. Es würde aber von gänzlicher Unkunde der Verhältnisse zeugen, die mächtige und tiefe Bewegung des ganzen Südens allein aus jenem kleinlichen Interesse herzuleiten, denn es wirken viele und sehr verschiedene Momente, die nun in Einen breiten, reißenden Strom zusammenfließen. Wie man aus dem Dilemma herauskommen will, sehe ich noch nicht ab. Der Süden verlangt Rechte und Garantien, welche die Republikaner ihm verfassungsmäßig nicht geben noch nicht gewähren wollen. Zum Ueberfluß wird man noch die Frage aus, ob der Süden ein verfassungsmäßiges Recht zum Austreten habe; wenn aber die Dinge einmal soweit gediehen sind, wie jetzt, verschlägt das nicht viel. Das hestzblittige Südcarolina ist thatsächlich bereits aus der Union getreten und will den Conflict; die übrigen warten vor Ueberstürzung, damit sie die nöthigen Vorkehrungen treffen können, aber der Bumerthtaat stürmt wild voran u. hat seine Erklärung mit einem allgemeinen Bug- und Bettage begonnen. Aus allen südlichen Staaten erhält er Versprechungen, daß man ihn nicht im Stiche lassen werde. In diese Verwirrung fällt nun die Session des Congresses; schon die vorige war entschieden wild, was wird nun werden, da die Leidenschaften nur so hoher Fluth gehen? Nun kommt der neue Bürgerkrieg in Kansas dazu; Montgomery, der Held, Waffen und Munitschaft von den Bostoner Abolitionisten bezog, will alle Sklaven im westlichen Kansas befreien; nun lassen der Präsident und der Staat Missouri Truppen gegen ihn marschiren. Der Süden ergreift eine Repressalie, indem er alle freien Neger und Mulatten entwaffnen und dieses unwillkommene Contingent nach den nördlichen Staaten instradiren will. Der „freie" Norden mag aber diese Leute nicht aufnehmen, in Illinois und Indiana, die sehr schwarzrepublikanisch gesärbt sind, bildet man keine freien Farbigen; es heißt man sie aus und wenn sie wieder kommen, werden sie, laut Gesetz dieser freien Staaten erst ausgepeitscht, dann als Sklaven verkauft! Dergleichen Widersprüche haben wir in großer Menge. Die farbigen Menschen sind in jeder Beziehung unglücklich daran, seitdem sie als Spielball einer ganz gewissenlosen Parteipolitik mißbraucht werden. Im abolitionistischen Cincinnati haben die Schwarzen auf dem Kirchhof eine besondere Abtheilung und man legt ihre Leichen nicht den Westen mit dem Gesicht gegen Osten, wie die weißen Todten, sondern von Süden nach Norden. Hier in New-York hatten die Republikaner vor der Wahl das unbedingte Stimmrecht aller Neger beantragt; jetzt kann ein Neger nur wählen, wenn er 250 Dollars im Vermögen besitzt. Aber das war nicht radical genug, die Republikaner beschwerten sich, jener Neger müsse Wähler sein, wenn er auch keinen Cent besitze, das erfordere die Freiheit, Gleichheit und Verbrüderlichkeit Lincoln hat in unserer Stadt von etwa 112,000 Wählern ungefähr 30,000 republikanische Stimmen erhalten.

Als nun über jene Frage abgestimmt wurde, gaben noch nicht 1200 Leute, ehrliche Fanatiker, ihre Stimmen für die Neger ab; fast 31,000 dieser gleichheitlichen Republikaner stimmten gegen ihre eigene „Forderung der Menschlichkeit und Gerechtigkeit!"

Newyork, 5. Dec. Der Präsident Buchanan sagt in seiner Botschaft an den gestern in Washington zusammengetretenen Congreß, daß die Einmischung des Nordens in die Sklavenfrage im Süden, weil dessen Sicherheit dadurch erschüttert würde, Trennungsgedanken hervorrufen habe. In der Wahl Lincoln's zum Präsidenten liege aber keine Herausforderung dazu und eine Trennung würde revolutionäre sein. Die Bundesregierung besitze indeß kein Recht, gegen einen separatistischen Staat Gewalt zu brauchen. Das Comite zur Berathung der Botschaft ist ernannt worden.

Vermischtes.

, Aus Breslau vom 9. Dzbr. schreibt man der „Elberfelder Zeitung": In Bezug auf die kürzlich in Breslau stattgefundene eheliche Verbindung eines Taubstummen mit einer Taubstummen die Mittheilung, daß auch in unserer Stadt vor Jahren eine derartige Ehe abgeschlossen werden sollte, aus weiser Vorsicht unserer Behörden jedoch nicht für zulässig erkannt wurde. Nichts desto weniger haben sich dieselben später getrostigt, ihre Gumilligung zu erheben. Die Trauung erfolgte und später die Einbürgerung der jungen Frau von einem des Gehörs und der Stimme vollständig mächtigen Kinde. Die Unbildnisse des taubstummen Ehepaares waren so stümmerlich, daß weder an eine Amme noch an eine Wärterin gedacht werden konnte, und so kam es, daß die Mutter nie in der Nacht ihr Kind schreien hörte und seine Bedürfnisse unbefriedigt blieben. Das kräftige Kind fing bald an zu siechen und schon nach Monden erfolgte sein Tod. Da dieser nur durch willenlose Vernachlässigung der Mutter veranlaßt worden war, so sah sich die Behörde bei ihren zweiten Kindbett genöthigt, einzuschreiten und auf Haltung einer Amme oder Wärterin zu dringen. Abgesehen hiervon, bleibt unter allen Umständen das Verhältniß zwischen Eltern und Kind ein entsetzliches. Letzteres, mit allen Organen vollständig ausgerüstet, kann nicht den süßen Laut der Mutterstimme vernehmen, von Fremden muß es die ersten Worte lernen, und Jahre werden vorübergehen, bevor es fähig wird, den Zustand seiner Eltern zu begreifen, ehe es sich durch Zeichen mit diesen wird verständigen können.

, Der Täter des an der großherzogl. Regimentskasse zu Rastatt begangenen Diebstahls von 5000 fl. ist entdeckt. Der Schuldige ist ein lang gedienter badischer Oberunteroffizier, in dessen Wohnstube die ganze Summe aufgefunden wurde, was ihn zu einem unumwundenen Geständnisse zwang. Er läßt eine Frau und sieben unversorgte Kinder zurück. Kurz vor der verhängnißvollen zweiten Handbuchführung hatte er das Geld vom Kassenempfänger, wohin es ed unmittelbar nach dem nächtlichen Diebstahl gebracht, in seine Wohnung geschafft.

, In Petersburg hatte man seither täglich 14 Grad Kälte. Die Newa ist bereits so hart zugefroren, daß man auf dem Eis von einem Ufer zum andern gelangen kann.

Frankfurter Börsen-Course
vom 17. Dezember.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	605	—
„ 5% Antonalplanche von 1854	—	52½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	43
„ 4½% „ „	—	37½
„ fl. 250 Loose v. Rothschild 1839	—	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	60¼	—
„ 100 Pl. v. 1858	91	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Actien	268	—
Würtemberg, 4% Obligationen bei Rothschild	97	—
„ 4½% „ „ „	—	104¾
Bayern, 3½% Obligationen	—	95¾
„ 4% „	100½	—
„ 4½% Grundrenten	100¾	—
„ 4½% Obligationen	—	102½
„ 5% Obligationen von 1850	—	102
„ 4½% Herbsch.-Actien	104	104¼
„ Ludwigshafen-Berbach	—	133½
„ Bayer. Bankactien	—	—
Preußen, Anbach-Gunzenhausen à 7-L.	—	101¼
Preussen, 3½% St. Schuldscheine a 105 kr.	—	87½
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe a 50 fl.	126	—
„ ditto grossberz. a 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	188
Baden, fl. 50 Loose von 1840	89½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	53½	—
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	334	—
„ Eisenbahnactien	—	109
„ Prämienloose a 10 fl.	10¾	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅞

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kiesling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Edictalcitation.

In Sachen
Messerschmitt, Anna, von Bamberg
gegen
Stein, Philipp, Schiffer von Kitzingen,
Vaterschaft und Alimente betr.

In vorbezeichneter Sache hat der königl. Advokat Treutlein von Würzburg als Officialanwalt der Klägerin neuerlichen Antrag auf Ablesung des Manifestationseides durch den Beklagten dahier gestellt.

Da derselbe unbekannt wo sich zur Zeit aufhält und allen Insinuationen zum Nachtheile der Klägerin ausweicht, erhält der Schiffer Philipp Stein von hier hiemit auf dem Wege der Edictalcitation davon Nachricht und wird Tagfahrt zur Ablesung des Manifestationseides auf

Freitag den 28. Dezember l. Js.
früh 11 Uhr

dahier anberaumt, wobei derselbe bei Meidung der Personalhaft zu erscheinen hat.

Zugleich hat derselbe bis zu obiger Tagfahrt um so gewisser einen Insinuationsmandatar hier zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen an ihn durch Anschlag an Gerichtstafel für gehörig zugestellt erachtet werden.

Kitzingen den 28. November 1860.

Königliches Landgericht.
Ploner, Vor.

Bekanntmachung.

Am 20. Oktober l. Js. wurde dem Bauern Wernsdorfer von Hallendorf im Klugleuwirthshause dahier ein Mantel entwendet. Derselbe war von blauem Tuche, hatte doppelte Krägen, von denen der obere bis an die Kniekehle reichte, der untere bis an die Knöchel, war innen auf dem Rücken und an den Seiten mit Saffinet gefüttert, während das Futterzeug der Aermel bänfenes Tuch von weißer Farbe war, der Hauskragen war von baumwollenem Stoffe, wie der Mantel selbst. Zusammengehalten wurde derselbe am Kragen mittelst einer gewundenen Schlinge von schwarzen Borten.

Ich ersuche um Spähe und warne vor dem Ankaufe.

Im Laufe der Untersuchung kam ein Mantel zu Gerichtshanden, welcher von dem rc. Wernsdorfer wohl nicht als sein Eigenthum anerkannt wurde, nach allen Umständen aber zu schließen ebenfalls entwendet ist.

Dieser Mantel ist von blauem Tuche, hat einen langen sogenannten Radkragen, der Hauskragen ist von demselben Tuche, die innere Seite des Mantels ist ganz mit blauem schwarzgedruckten und die innere Seite des langen Kragens in gleicher Weise mit grünem schwarzgedruckten Stoff gefüttert.

Ich ersuche hiemit nun denjenigen, welchem dieser Mantel vielleicht gestohlen wurde, auf sich schleunigst bei mir zu melden.

Bamberg den 16. Dezember 1860

Der Untersuchungsrichter am k. Bezirksgerichte.
Lesk.

Lesk.

Französische Ballkränze

empfiehlt wieder eine neue große Auswahl in den billigsten Preisen

J. Preißmann,
nächst der Fischbank Hs.-Nr. 915.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und um 12 kr. zu haben:

Bamberger

Katholischer Haus-Kalender

auf das Jahr 1861.

Dritter Jahrgang. — Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Das Mannichfaltige und Anziehende seines größtentheils der Bamberger Geschichte entnommenen Inhaltes ergibt sich aus folgendem Verzeichnisse:

Nothwendige und gemeinnützige Kalender-Notizen für 1861. — Genealogie des Hauses Bayern. — Verzeichniß der Regenten Bayerns; der Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands und Bayerns; der Erz- und Bischöfe Deutschlands nach ihrer Seelenzahl. — Heilserfolge der Erzbischöfe und Bischöfe Bambergs. — Statistik des Erzbisthums und Bamberg.

Erzählungen: Die drei Gaben an der Krippe. (Gedicht.) — Aus Bambergs Vorzeit: Von den heiligen Landeseltern, dem heiligen Kaiserpaare Heinrich und Kunegunde. (Mit 3 Abbildungen, das Kaisergrab im Dome zu Bamberg.) — Rothkelchen (Gedicht.) — Der Palmsonntag in Angers. (Mit Bild.) — Willigis — Von dem ungarischen Königsgeschlechte, das nicht aus dem Kloster wollte. (Mit Bild.) — Glasenbrot. — Von der heldenmüthigen Nächstenliebe des heiligen Otto, Bischofs von Bamberg und Apostels der Pommern. (Mit Bild.) — Kleines Essen, großes Trinken. — Gräfin Adberada von Banz. (Mit Abbildung des Klosters Banz und 1 Bilde.) — Der Spiegel. (Gedicht.) — Die äußere Gestalt des göttlichen Erlösers. (Mit Bild.) — Fahnen und Wappen der Künstler, Handwerker und einiger anderen Stände, nebst deren Schutzheiligen und Fahnensprüchen. (Mit Bild.) — Mancherlei. — Gemeinnütziges.

J. M. Reindl.

Von **„Zimmermanns Geschichte der Urwelt“** sind die Hefte **2 u. ff.** eingetroffen in der **Buchner**'schen **Buchhandlung** in **Bamberg.**

Wichtig für das gesammte deutsche Volk.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Schreckliche Verwüstung

der bayerischen Pfalz und anderer Provinzen der beiden deutschen Rheinufer durch die Franzosen.

Ein geschichtlicher Warnungsspiegel für Deutschland.
Neg. broch. Preis nur 18 kr.

Der Herr Verfasser entwirft in diesem Schriftchen, auf Grund streng geschichtlicher Wahrheit, ein lebensvolles Bild der furchtbaren Meer- und Erbeilebnen, wie sie die blutgetränkten Gluren der Geschichte jener Zeiten bieten. Das Schriftchen ist Jedermann zur Anschaffung aufs Wärmste empfohlen.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 19. Dezember
letztes Gastspiel der Fräulein Deich und des Balletmeisters Hrn. Thürnagel vom k. Hoftheater in Berlin
und
erstes Gastspiel der Sängerin Frau Deich-Weirelbaum.

Zum Schluß:

Pelwa,

die russische Waise.

Drama mit Musik in 2 Akten von Th. Hell. Musik von Reissiger.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**
Wien, Jägerzeil 329. Näheres brieflich.

Zu vermiethen.

Es sind umfangreiche, trockene, bequeme Lagerräumlichkeiten in der besten Lage sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition der Bamb. Z itung.

Getraide-Mittelpreise.

Steinbühl, 15. Dez. Weizen 19 fl. 56 kr., Korn 14 fl. 6 kr., Gerste 13 fl. 24 kr., Haber 9 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 17. Dez.

Königl. bayer. 3 prez. Obligationen	95 G.
Königl. bayer. 4 prez. Oblig.	100 G.
dto 4½ prez. Oblig.	102½ G.
dto 4½ prez. baldig. Oblig.	102½ G.
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 G.
Bayer. Obligationen	104½ G.
Bayerisch. Nied. Baumw.-Sp. u. Web. Bamb.	100 G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerwald	135 G. 140 B.

Wien, 17. Dez. Oesterr. 5prez. National-Anl. 76⅞; 5prez. Metall. 64 60; 4prez. Anlehensloose von 1854: 87 75. bezahlen von 1859 108.—. Bank-Aktien 747; Oesterreichische Credit-Mobilier-Aktien 170 10; Nordbahnaktien 194 30; Wechselkurse: Augsburg 3 Mon. 140 50. London 140 50.

Frankfurt, 15. Dez. Geldsorten. Dukaten 9 fl. 33 — 34 kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½ — 56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½ — 38½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl. 49½ — 50½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 10 — 12 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36 — 40 kr. Gold pr. Zollpfd. 766 — 801 fl. Preuß. Cassenscheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Fünfzigguldenstücke — fl. — kr. Hochhaltige Silber pr. Zollpfd. 31 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Wechsel. 17. Dez. Amsterdam 99 65; Augsburg. Amte 66 85

London, 17. Dez. Zerprozentige Consols 93¾.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 rc.

Diese sicher gewinnenden Loose garantirt Gewinn à fl. 130; erleiden bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** und ist solche überdies **hypothekarisch gesichert.** Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zusagenden gelegen. Da außerdem die Verlust bieten diese **Haupt-Branche** der unterzeichneten Bankhaus bildet, so ist man bei **billigsten Bedingungen** versichert, wenn man sich **direct an dasselbe wendet.** Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung wird gern sogleich ertheilt.

Stirn & Greim,
Bankgeschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sowohl am Sonn- und Montagen, als an allen übrigen Tagen, und ist durch alle diesseitigen Postämter um denselben Preis zu beziehen, wie in Bamberg, nämlich 9 Kreuzer Rheinisch.

Bamberger Zeitung.

Die Insertionsgebühren betragen 3 Kr. für die gespaltene Zeile oder deren Raum. Bei öfteren Einrückungen wird ein Nachlass gewährt. Briefe und Gelder werden unter der Adresse der Redaktion der Bamberger Zeitung erbeten.

№ 352. Donnerstag, 20. Dezember. 1860

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die „Bamberger Zeitung", zu welchem wir unsere verehrten Leser hiemit ergebenst einladen. Auswärtige Abonnenten wollen ihre Bestellungen bei der zunächstgelegenen Post-Anstalt gefälligst bald machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaktion und Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Dezbr. Es ist unseres Wissens noch nicht erwähnt worden, daß, nachdem schon seit längeren Jahren in der Bundesmilitärcommission eine eigene Festungsabtheilung angeordnet war, ihr in der allerneuesten Zeit, veranlaßt durch die steigende Bedeutung des eigentlich artilleristischen Fragen (festspielsweise jetzt der gezogenen Geschütze) eine spezielle Artillerieabtheilung an die Seite gegeben wurde, so daß die Festungsabtheilung lediglich als Augenieurabtheilung fungirt. Wenn es aber an und für sich nach außen hin wenig Interesse bieten würde, durch welche innere Organisation die Militärkommission ihre Arbeiten am zweckmäßigsten erledigen zu können glaubt, so erhält die gegenwärtige Organisation noch dadurch eine Bedeutung, daß in den genannten beiden Abtheilungen nur Oesterreich, Preußen und Bayern vertreten sind, als jenes Referat über die weitaus wichtigsten militärischen Bundesfragen diesen drei Staaten zufällt.

München, 18. Dezbr. Den vorzulegenden Gesetzen werden bis jetzt nur ein zuerst an die Kammer der Reichsräthe gelangendes Arrondirungsgesetz, dann das Gesetz bezüglich der Durchführung der Justiz und Verwaltungsorganisation trotz Trennung der Justiz von der Verwaltung), ein Gesetz über die Readditalitation (Wiederaufnahme des Strafverfahrens), dann die Finanzvorlagen genannt. Angesichts der drohenden Kriegesgefahren von Süden und von Westen her, könnte es leicht kommen, daß während des Laufzuges die Finanzvorlagen eine unliebe Ausdehnung erhielten. Die Optimisten werden täglich kleinlauter Angesichts des Zitderes, welches die Länderredebadsburgischen Kaiserhauses ergriffen hat und dem nach langer Verwahrlosung nunmehr den außen reichlich Nahrung zugeführt wird. Was soll und wird von uns geschehen, wenn Oesterreich in Ungarn von der Revolution und in Venedig von Piemont angegriffen wird? Diese Frage tritt mit erschreckenden Lebhaftigkeit an uns heran und sie wird sicher vom bayerischen Landtage seit in's Auge gefaßt werden. Besäßen wir eine Vertretung der gesammten deutschen Nation, wir vermöchten ruhiger den kommenden Dingen entgegen zu sehen! (Abz.)

München, 19. Dez. Dem Vernehmen nach wurde der Generalmajor Frhr v. Heß zum Vorstande des für die Militär-Aerzte der bayerischen Armee neu errichteten Operations-Curses im Militärkrankenhause dahier ernannt und ihm in dieser Funktion der Ober-Stabsarzt beim Generalcommando München, Dr. Vogl, beigegeben; gleichzeitig wurde der Unterarzt im 1. Infanterie-Regiment, Dr. Leydeck, zum Bataillonsarzt befördert und ihm die Haltung der Vorträge und Leitung der Uebungen an der neuen Anstalt übertragen. Die Anstalt hat nun sofort in's Leben zu treten; sie wird zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung unserer Militär-Aerzte sicher sehr viel beitragen.

Eine allerh. Entschließung vom 13. d. verfügt, daß — unter Aufhebung der bisherigen Bureauvorgeschriften und entsprechender Reunzirung der Reisetage innerhalb der hiefür genehmigten Staatsmittel — den Bauassistenten aus der Reihe der Bauprakikanten bei den äußern Baubehörden je ein jährlicher Funktionsbezug von 500 fl. und den Bauassistenten bei den Kreisbehörden ein solcher von 600 fl. vom 1. Jan. k. J. an ausgefolgt werden dürfe. — Die Generaleisenbahnen der Verkehrsanstalten beabsichtigt, neben dem Institut der Postboten an allen größeren Orten Briefsortirungen zu errichten, wo man nicht nur Briefe abgeben und in Empfang nehmen, sondern auch Zeitungen sofort abholen kann.

Die Assistirt-Unmonirten, welche bis 10. Januar bei ihren Abtheilungen einzurücken haben, beträgt für die ganze Armee 6000.

Aus Thüringen, 17. Dez. Unsere Presse spricht sehr entschieden für einen wichtigen Turnunterricht auf den höheren Schulen. Die Einsetze — bemerkt sie z. B. — welche die deutsche Jugend im Jahre 1813 erringen half, können wir uns von der jetzigen durchaus nicht versprechen. Jene war in den harten Kriegsjahren auch hart aufgezogen, diese ist verhaelt und verweichlicht. Das können und dürfen wir uns nicht verhehlen; um so dringender thut Abhilfe noth. Oder sollen wir uns der thörichten Hoffnung hingeben, daß während ganz Europa in Waffen liegt, wir allein die Schlafmütze ruhig über die Ohren ziehen können?

Berlin, 17. Dezbr. Gestern Anerbieten, in Wien wegen der Abtretung Venetiens offiziös zu unterhandeln, soll selbst in London auf Unterpreise gestessen sein. Es gilt jedoch für höchst wahrscheinlich, daß die Venetianische Frage während der Anwesenheit der Lords Bloomfield und Cowley in London, wohin sie seit einigen Tagen berufen wurden, ernstlich ins Auge gefaßt werden wird. Lord Bloomfield wird Anfangs Januar seinen Posten in Wien antreten. — Der vorgestern durch den Telegraphen beförderte Hr. v. Bernuth besuchte gestern den Fürsten von Hohenzollern, den Minister von Rauchhaupt, sowie Herrn Simone, und wurde heute vom Prinz-Regenten empfangen, der heute Mittag die Ernennung desselben zum Justiz-Minister unterzeichnet hat.

Berlin, 18. Dez. Die Lage der Dinge, namentlich im Innern, drängt, von allen Seiten auf feste klare Entscheidungen hin. Auch gewinnt es den Anschein, als sei die Regierung mit ernsten Erwägungen darüber beschäftigt, zwischen den Parteien eine bestimmte abgegrenzte Stellung zu nehmen. Treffend bemerkte neulich die Spener'sche Zeitung: Der Liberalismus, welcher die Regierung stützen soll, entweicht immer mehr in das demokratische Lager. Durch das bisherige Transigiren mit den Parteien, durch die Abhängigkeit der Regierung vom Parteiwesen ist Niemand gestärkt, als die Demokratie." Der Minister des Auswärtigen v. Schleinitz hatte gestern Nachmittag längere Besprechungen mit dem k. k. österreichischen und dem kgl. sächsischen Gesandten. Vorgestern empfing derselbe den Vertreter Rußlands, Baron Budberg.

Wie schon früher von andern deutschen Staaten, so ist kürzlich auch von Seiten Oesterreichs bei der k. Kanonengießerei zu Spandau eine Bestellung auf gezogene Geschütze neuer Construction eingegangen. Der k. österreichischen Regierung waren auf deren Antrag vor mehreren Wochen zwei solche Geschütze aus preußischen Depots überlassen worden. Nachdem die mit denselben angestellten Proben sich in jeder Hinsicht bewährt hatten, ist nunmehr die Lieferung von 120 gußstählernen Feldgeschützen von Wien aus in Spandau aufgegeben worden.

Zu Ende dieser Woche trifft eine Deputation des Johanniterordens nach Syrien ab, um den dortigen nothleidenden Christen die von dem Orden gesammelten Unterstützungsgelder zu überbringen und deren zweckmäßige Verwendung zu überwachen. Die Deputation wird aus Ordensmitgliedern aller Provinzen bestehen. Einem früheren Beschlusse gemäß sollten nur zwei Johanniter-Ritter mit der Mission nach Syrien betraut werden.

Wien, 17. Dez. Die ungarische Hofkanzlei hat den Beschluß gefaßt, die Adresse oder die Declaration des Pester Comitats ablehnend zu beantworten, weil das, was zu Pesth vorgegangen, die Grenzen der constitutionellen Wirksamkeit überschritten habe.

Wien, 18. December. Dem Vernehmen nach hat der Minister v. Plener ein Programm vorgelegt, nach welchem die Finanzverwaltung in der Lage ist, den Abgang der Einnahmen in den Jahren 1860 und 1861, und zwar zum größten Theil aus den Einzahlungen der lombardischen Staatsschuldentschädigung, derart zu decken, daß für das Jahr 1862 noch ein Ueberschuß verbleibt. Das Defizit für das Jahr 1861 wird sich auf circa 34 Mill. fl. belaufen. Für das Jahr 1862 hat Hr. v. Plener eine Verminderung der regelmäßigen Ausgaben um 24 Millionen fl. und somit die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben in Aussicht gestellt.

Wien, 18. Dez. Das Abendblatt des heutigen Wanderer enthält ein Telegramm aus Gran vom heutigen Tage. Nach demselben war die Conferenz Vormittags 11 Uhr eröffnet worden und bereits um 11 Uhr war ein Antrag auf Annahme des Pfahlgesetzes vom Jahre 1848 angenommen. Unter den Rednern waren Deakisten und Oesterreichs letzterer verlangte, daß dem Ausgleichsgesetzen eine inaugrefzbare Rechtsbasis zu Grunde gelegt werde, welche den vorherein

Google

jeden Zweifel beseitige. Eine solche könne nur der auf Grund des Wahlgesetzes den 1848 zusammentretende Landtag bieten.

Graz, 4s. Dez. Die Conferenz ist nach vierthalbstündiger Dauer definitiv geschlossen worden. Barkoczy kritisirte das Wahlgesetz von 1848, sprach gegen die Octroyirungsakte und das Wahlgesetz und für Gleichberechtigung der Juden. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, eine Bitte an den Kaiser um Annahme des Wahlgesetzes von 1848 zu richten. Der Kardinal-Primas hielt die Schlußrede, in welcher er die Hoffnung auf baldige Einberufung des Landtags aussprach und zur Eintracht und Vertrauen ermahnte. An der Tafel des Primas wurden verschiedene Toaste ausgebracht. Ein Toast auf die ungarischen und übrigen Reichsräthe wurde stürmisch bejubelt.

Großbritannien.

London, 16. Dez. Die Regierung hat sich diesmal beeilt, die aus China eingelaufenen Depeschen zu veröffentlichen. Sie füllen viele Spalten einer außerordentlichen Beilage der offiziellen Gazette und werfen Licht auf die Vorgänge vor dem Friedensschluß, die bisher nur halb verstanden werden konnten. Durch sie erfahren wir, daß am 23. Sept. ein Bruder des Kaisers Namens Kung, den Auftrag übernommen hatte, mit den Verbündeten zu unterhandeln, und daß die bisherigen Commissarien sämmtlich entfernt worden waren; daß Parkes Loch und die Anderen verrätherisch gefangen und blos deßhalb zurückgehalten worden waren, um die Alliirten zu Concessionen zu bringen; daß vorh Elgin alle Eröffnungen von sich wies, bevor nicht die Gefangenen herausgegeben wären; daß die chinesischen Behörden letztere mißhandeln ließen, um sie einzuschüchtern; daß Kung von einer Besetzung Pekings durch die Alliirten anfangs nicht hören wollte und erst nachgab, als er sich überzeugte, daß Anstalten zu einem Bombardement getroffen wurden; daß er dann auch die Gefangenen entließ, und daß die Plünderung des kaiserlichen Sommerpalastes nicht wenig Eindruck auf die kaiserlichen Behörden gemacht zu haben scheint. Der größte Theil der Depeschen besteht aus der zwischen Kung und Lord Elgin geführten Correspondenz, die aber von geringem Interesse ist, da sie sich einzig um das Eine dreht, daß Kung den Abzug der Alliirten und Lord Elgin die Herausgabe der Gefangenen verlangt. Auch die militärischen Rapporte sind von untergeordnetem Interesse, da es doch zu keinem Kampfe kam.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Es kommte nicht verfehlen, daß die Turiner Blätter und Correspondenten die Beschlagnahme dreier sardinischen Kauffahrer, welche nach den Donaufürstenthümern Waffen und Kriegsmunition einschmuggeln wollten, dem Ausführen Oesterreich vermessen nennen, nun erstellt sich heraus, daß diese Kauffahrer, welches heim Ausbruch des letzten italienischen Krieges alle seine Consulate in den sardinischen Häfen auffrig, und gar keine Verbindung mit Piemont unterhält, so genau die Ladung jener Kauffahrer, welche von Genua nach Galacz abfuhren, wissen, um deren Festhaltung durch die türkischen Behörden zu motiviren? Die Wahrheit ist, daß es der britische Consul in Genua war, welcher seiner eigenen Regierung die Anzeige der wahren Bestimmung und Ladung besagter Kauffahrer machte. In Folge dessen wurde Hr. Bulwer angewiesen, die Festhaltung der Schiffe an den Dardanellen zu verlangen. Denn, so revolutionär sich Lord Cowley Russell in Italien stellen mag, so confervativ geberdet er sich sofort, wenn er die Integrität der Türkei durch die in den Donaufürstenthümern gehegten Umtriebe gefährdet glaubt. Daß der österreichische Internuntius das Ansinnen des Hrn. Bulwer energisch unterstützte, ist selbstverständlich, allein bezeichnend bleibt es, daß in dieser Differenz Piemont hauptsächlich auf das energische Auftreten Englands stoßen wird, und Graf Cavour nicht so leichtes Spiel mit der Türkei haben wird, als die sardinische Presse sich einbildet. — Um die Schwierigkeiten zu umgehen, welche sich dem Auftreten der Gräfin Flahault, die zugleich peeress von England ist, in der Eigenschaft als Botschafterin am Hofe der Königin Victoria entgegenstellten, ist die Beförderung getroffen worden, daß die Gräfin, die im Alter ziemlich vorgerückt ist, und ihr Hotel in Piccadilly selten verläßt, als Gemahlin des französischen Botschafters gar nicht der Königin vorgestellt werden soll. Ihre Tochter, welche übrigens mit einem Lord vermählt ist, wird die Honneurs im Hause des französischen Botschafters machen.

Italien.

Turin, 18. Dezbr. Es ist nicht richtig, daß Oesterreich an Piemont eine Note gesandt habe, welche sich auf die Conspiration in Italien zur Ermunterung der Agitation in Ungarn beziehe.

Mailand, 17. Dez. Die heutige Perseverenza berichtet: Die Unterhandlungen wegen der Uebergabe Gaetas dauern fort. Die Abreise des Königs und seiner Familie werde noch vor dem Ende der Unterhandlungen stattfinden. Der Bischof von Akoli, welcher wegen Excommunicirung königlicher Beamten seit einem Monat verhaftet war, wurde in Freiheit gesetzt.

Neapel, 8. Dez. Das Verbot, die Garibaldibhymne zu singen, ist wieder aufgehoben und man dörf sie jetzt auf allen Straßen aus dem Munde der Lazzaroni und der falschen Garibaldianer; denn die wirklichen sind bereits alle fort, nachdem sie für sechs Monate Sold (per Tag 45 Cent. für Beköstigung und 70 Cent. Löhnung) nebst freier Reise erhalten haben. — Diese Operation, den Sold für die Officiere mit inbegriffen, kostet dem Staate ungefähr 15 Millionen Franken.

Mehrere Colonnen Piemontesen, durchziehen die Abruzzen, um die „Reaction" zu befriegen. In jedem Dorfe werden einige Räthselfragen stipirt. Nach ihrem Ausgang haben dann die Bauern nichts Eiligeres zu thun, als die, welche sich des Piemontesen freundlich gezeigt haben, threrseits zu stäuren. Auf diese Weise gibt es stets jahrelche Opfer."

Seit einiger Zeit war von dem Defret Garibaldi's, kraft dessen sieben Mitionen unter das Volk vertheilt werden sollten und zwar als Schadloshaltung, nicht mehr die Rede. Einer gewissen Fraction der neapolitanischen Bevölkerung paßte dieser Gerechtigkeitsakt nicht in die Klopnung und sie hat deßwegen eine Petition in Umlauf gesetzt, um den König an die freigebigen Versügungen des Dictators zu erinnern. Die Unterzeichner verlangen thren Gehorsam als „Leute vom Volk aus Hanowerker, die sich wohl verdient gemacht haben um das Vaterland", und die „das Geld haben müssen, weil sie andere Existenzmittel nicht haben." (!)

Victor Emanuel hat bei seiner Abreise von Palermo einen Brief an den Generalstatthalter gerichtet: „Bei meinem kurzen Aufenthalte, den ich gerne verlängert hätte, wenn nicht Staatsgeschäfte mich auf das Festland riefen, habe ich mich überzeugt, daß, wenn die Natur diese edlen Bevölkerungen mit einem ausgezeichnet scharfen Verstand begabt hat nichts desto weniger der Volksunterricht angestrengte Sorge, Leitung, Unterstützung bedarf. Gleichermeise kennte ich mich überzeugen, daß aus mancherlei Ursachen, unter welchen die früheren politischen Verhältnisse nicht die letzten sind, viele Personen sich in trauriger Noth befinden. Während für die Bedürfnisse in löblichem Wetteifer die bürgerliche Wohlthätigkeit sorgt, macht es mir Freude, selbst einen gerechten Beitrag dazu zu liefern. Ich habe deßhalb angeordnet, daß aus meiner Privatkasse 200,000 Lire erhoben und zur Unterstützung des Volksunterrichtes, sowie zu Werken der Wohlthätigkeit verwandt werden soll, wobei besonders die Ausnahmsverhältnisse in welchen sich einige der religiösen Institute befinden, berücksichtigt werden sollen. Ausserem ernenne ich dem Statthalter aufgetragen, die dringendsten Bedürfnisse aller Provinzen der Insel sorgfältigst zu untersuchen und Bericht darüber zu erstatten, sowie den gesammten moralischen und volkswirthschaftlichen Zustand der Insel zum Gegenstand eines genauen Studiums zu machen.

Die Belchießung Gaeta's wird wieder beginnen, falls die dem König Franz gestellten Bedingungen nicht von ihm angenommen werden. Der König hat ein Manifest an das Volk gerichtet, worin er dies anfordert, eine letzte Anstrengung zur Rettung der Nationalität zu machen. Außerdem garantirt der König in dem Manifest die Aufrechterhaltung der proclamirten Freiheiten und die Constituirung besonderer Parlamente für das Königreich Neapel und die Insel Sicilien und verspricht eine Amnestie. „Wenn der Souverän unterliegen sollte", heißt es am Schluß des Manifestes, „so wird er doch die zuversichtliche Hoffnung bewahren, daß er eines Tages wieder in den Besitz seines Reiches gelangen werde."

Marseille, 18. Dez. Das Rom wird unterm 15. Dez. gemeldet, daß Pemeceno am 11 von den Piemontesen besetzt worden sei. Am 17. Dez. sollte ein Consistorium gehalten werden. Zu Cagli und zu Gubbio haben einige „reactionäre" Bewegungen stattgefunden. Gestern ist der Cardinal Gaude gestorben

Wie vom Reuter'schen Bureau aus Rom vom 16. d. M. gemeldet wird, war das Gebiet Benevent (im Königreich Neapel) dem Papst entrissen worden. General Lateur geht in einer besonderen Mission des Königs Franz II. an den Kaiser Napoleon nach Paris.

Man liest im „Pays" vom 17. d.: „Ein Privat-Telegramm meldet die baldige Räumung der Stadt und Provinz Viterbo durch die französischen Truppen. Diese Nachricht ist durchaus unrichtig. Nicht blos wird diese Räumung nicht stattfinden, sondern wir können auch mittheilen, daß die aus Rom abgeschickten französischen Colonnen über Viterbo hinaus vorgegangen sind, um Aquapendente, Bagnarea und noch mehrere andere Punkte zu besetzen.

Rußland.

Petersburg, 13. Dez. Noch der „Senats-Zeitung" hat der Kaiser Folgendes über die Erbfolge der Bauern in Esthland verordnet: „Wenn ein Bauer nach seinem Tode mehrere Landparzellen hinterläßt, von denen er Besitzer oder Erbpächter gewesen und mehr als ein männlicher Erbe vorhanden ist, so sollen diese Ländereien in jedem Fall nicht auf einen dieser Erben, sondern die Miterben theilen sich darin in aller Güte, indem sie mit Geld oder in einer andern Weise nicht nur diejenigen, welche kein abgetheiltes Landstück oder diejenigen, welche zum Erbtheil ein Landstück von geringerem Werth, als ihnen gesetzlich zukam, erhalten haben, schadlos halten, sondern auch die Miterben weiblichen Geschlechts."

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dezbr. Das wichtigste Ereigniß in dieser Woche und das, welches die ganze politische Welt in Bewegung setzt, ist die Beschlagnahme zweier Schiffe unter der sardinischen Flagge mit Kriegsmaterial an der Donaumündung. Es sollen auf denselben 44 Kanonen, viele Waffen und Pulver gewesen sein. Diese Schiffe sind, sagt man, durch die Dardanellen und den Bosporus, ohne daß man einen Verdacht gehabt, bis zur Sulina-Mündung gekommen. Viel-

Digitized by Google

leicht war die Sache irgendwie verrathen, was allerdings bei der Offentlichkeit mit Offentalten betriebenen Aufstandsangelegenheit der Magyaren so leicht möglich ist. Genug, die türkische Regierung hat die Schiffe an der Donaumündung untersuchen lassen und, weil sie Pulver und Büchsen, ja sogar so viele Kanonen enthielten, ohne alles Bedenken dieselben sequestrirt, da sie nicht zugeben kann, daß auf der Donau, wo leicht erregbare türkische Provinzen die Ufer bilden, solches Kriegsmaterial heimlich und ohne ihr Wissen verschifft werde.

Der von einigen Seiten verbreiteten Angabe, zwischen der gemischten europäischen Commission und Fuad Pascha hätten sich Schwierigkeiten über die Regelung der syrischen Angelegenheit erheben, tritt „Pays" mit dem Bemerken entgegen, solche Schwierigkeiten seien nur zwischen den localen Behörden und jener Commission zu Tag getreten. Die Commission hatte bekanntlich die Entwaffnung der türkischen Bevölkerung durchgesetzt; die Behörden von Damaskus bestanden nun ihrerseits auf der Entwaffnung der Regulären Abdel Kaders, der entschieden gegen eine solche Maßregel protestirte. Bei Abgang der letzten Nachrichten stand man in eifriger Unterhandlung hierüber und die gemischte Commission, welche gegenwärtig ihre Sitzungen in Damaskus hält, zweifelt nicht an einer den Wünschen Abdel Kaders günstigen Lösung. Was die Frage über die Verlängerung des Aufenthaltes der Franzosen in Syrien betrifft, so glaubt Cobs zu wissen, daß darüber noch nichts verhandelt worden sei.

Eine Depesche aus Konstantinopel vom 17. ds. meldet, daß Tewfik Effendi an Stelle des Nuclar-Pascha zum Finanzminister ernannt worden ist.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze wird unterm 4. Dezbr. geschrieben: Am 30. Nov. fand zwischen den Montenegrinern und Türken unterhalb Spuz wegen Benutzung von Hutweiden in Veljbreda ein blutiger Zusammenstoß statt, bei welchem die Türken, denen auch drei Bataillone Arjams aus Spuz und Petgoritza zu Hilfe kamen und die von Kanonen von Spuz unterstützt wurden, obwohl sie den Montenegrinern überlegen waren (sie zählten 3000, letztere nur 600 Mann), mit großen Verlusten sich zurückziehen mußten. Von den Montenegrinern blieben zehn todt, 20 wurden verwundet.

China.

Briefen aus Toulon zufolge sind die Alliirten am Pe tho damit beschäftigt, daselbst einen Hafen anzulegen, in welchem die Schiffe überwintern und beschützt werden können. Die tatarische Cavallerie beabsichtigt dem Vernehmen nach, den Alliirten die Communication mit dem Meere abzuschneiden, aber stafferlörmig aufgestellte Posten sind bereit, dieselben zurückzuweisen.

Der Befehlshaber des russischen Kanonenbootes „Wogsel" ist mit einigen Matrosen in Gefangenschaft chinesischer Bauern gerathen, als er bei einem Dorfe landete, das er beschossen hatte, weil die Bewohner desselben einige in Swatau wohnende Ausländer beraubt haben sollten. Die Bauern behandeln ihre Gefangenen gut, trwhen aber, sie zu tödten, wenn man ihnen nech weiter lästig falle. Die Engländer haben sich nun in ihrer Noth an den Gouverneur von Kwang-tung gewendet, und dieser eine Proclamation wegen Freigebung der Gefangenen erlassen, die bis jetzt noch nicht erfolgt ist.

Amerika.

New-York, 5. Dez. Folgendes ist der Haupt-Inhalt der am 4. d. M. zu Washington verlesenen Präsidenten-Botschaft: Zunächst wird die revolutionäre Krisis besprochen, und Herr Buchanan sagt, weshalb, während das Land sich in Bezug auf alle seine materiellen Interessen in einem höchst gedeihlichen Zustande befinde, die Union, die Quelle aller dieser Segnungen, mit Vernichtung bedroht werde. Die Ursache, sagt er, liege nahe. Sie bestehe in der lange fortgesetzten und maßlosen Einmischung der Bewohner des Nordens in die Frage der im Süden herrschenden Sklaverei, welche zu einem Sklaven-Aufstand Anlaß gegeben und den Sklaven unbestimmte Freiheitsbegriffe eingeflößt habe. Daher sei kein Gefühl der Sicherheit mehr am Familienherde vorhanden. Hr. Buchanan behauptet, daß in der Wahl Lincoln's kein Anlaß zur Uneinigkeit liege und ist der Ansicht, daß dem Süden in Folge davon keine sofortige Gefahr drohe. Er betrachtet die Secession als etwas Revolutionäres und leugnet die Doctrin von einer verfassungsmäßigen Secession. Ferner stellt er den Satz auf, daß die Bundes-Regierung nicht das Recht habe, ausscheidende Staaten zur Unterwerfung zu zwingen, und daß ein Zwang nicht stattfhaft sei. Die Beziehungen zu allen fremden Mächten, mit Ausnahme Spaniens, werden als freundschaftlich und befriedigend bezeichnet. Es folgen einige Vorschläge in Bezug auf den Ankauf Cuba's. Da sämmtliche der streitigen Rechts-Ansprüche auf die Insel San Juan Unterhandlungen mit Großbritannien in der Schwebe sind, so wird es nicht für rathsam erachtet, den Gegenstand zu berühren. Der Präsident betrachtet den Besuch des Prinzen von Wales als ein höchst erfreuliches Ereignis und sagt, es könne nicht ausbleiben, daß die Folgen seiner Anwesenheit die verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Gefühle, welche die Regierungen und das Volk beider Länder stets beseelen sollten, noch erhöhen würden. Die Finanzfrage wird kurz erörtert, und bedeutende Ermäßigungen in den Jahresausgaben werden nachgewiesen. Die Botschaft schließt mit einer längeren Auseinandersetzung der Nothwendigkeit von Tarif-Modifikationen zum Zwecke, das Deficit in den Einnahmen zu decken. Nach Verlesung der Botschaft ward folgendes Amendement beantragt und angenommen: „Der auf die gefährliche Lage des Landes bezügliche Theil der Botschaft ist einem Sonder-Ausschuß zu überweisen, in welchem je ein Mitglied jedes Staates sitzt." Die extremen Parteien, sowohl im Norden wie im Süden, brechen über die Botschaft den Stab. In Charleston war man durch den feindlichen Ton der Präsidenten-Botschaft sehr überrascht worden. Ein Handelsbericht aus New-York vom 4. Dez. enthält folgendes: „Die Botschaft findet im Allgemeinen Beifall. Aus dem Berichte des Schatz-Secretärs (Finanz-Ministers) geht hervor, daß das Land tief in Schulden geratben ist."

Vermischtes.

** **München**, 18. Dez. Unsere Geschäftsleute äußern sich durchgehends nicht günstig über den diesjährigen Weihnachtsverschleiß; es scheint, daß die trüben Aussichten in die nächste politische Zukunft die intelligenteren Stände zu Einschränkungen veranlassen. — Als Kuriosum erzählt die „Südd. Ztg.," daß der neulichen Versammlung zur Gründung einer „Juristengesellschaft" ein alter, allen Anwesenden unbekannter Herr anwohnte der im Laufe der Debatte über die Vorbedingungen der Mitgliederschaft das Wort ergriff, um seine Freude darüber auszudrücken, daß wohl jeder Jurist, ohne als solcher in Bayern aktiv zu sein, beitreten könne. Als man schließlich sich für die weitere Theilnahme an den Vorberathungen unter Erlag einer kleinen Abgabe für die Konstituirungskosten unterzeichnete, fügte der Fremde seine Unterschrift bei, lautend: Dr. Fischer, Oberappellationsgerichts-Präsident a. D." So war denn mit tragikomischer Wirkung der ehrwürdige Fremde als Hannibal Flotten-Fischer entpuppt. Dem Statutenentwurfe wird durch diese Erscheinung die Aufgabe, über die Bedingungen der Mitgliedschaft zweckmäßige Vorschläge zu machen, nicht erleichtert werden sein.

** Bei dem letzten Schwurgericht in Niederbayern kamen unter den 12 Fällen acht wegen Todtschlags oder schwerer Körperverletzung vor. Die Sicherheit der Person ist in Niederbayern noch immer die geringste, die des Eigenthums verhältnißmäßig die größte im Königreich, aber doch eine sehr große.

** Der König von Holland ist kürzlich einer großen Gefahr entgangen. Der Erzieher, welcher ihn und sein Geschwister von Amsterdam nach Arnheim führte, mußte unfreiwillig bei der Ankunft mit einem zwei Uhren den Schienen liegenden Wagen zusammenstoßen. Der Maschinist, der die Gefahr bemerkte hatte Geistesgegenwart genug um mit aller Dampfkraft gegen denselben zu fahren, da daß der Wagen in tausend Stücke zerspitterte, ohne dem Zuge schaden zu können.

** Der Schiffbruch des Dampfers Doria mit den 750 Garibaldianern hat sich nicht bestätigt. Das Meer war allerdings sehr stürmisch, und man war in Neapel in großer Sorge um sie gewesen, allein in Turiner Blättern wird die Nachricht ausdrücklich widerrufen.

** Aus Spanien schreibt man: Durch das rasche Steigen des Duat stürzten mehr als 150 Häuser zusammen, viele Familien sind zu Grunde gerichtet und die Felder ganz zerstört. Ebenso wurde in Granada durch die Ueberschwemmung des Genil, Beira und Monacht viel Schaden angerichtet.

Frankfurter Borsen-Cours

vom 19. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	610
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	52½
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	44⅞
„ 4½% „	—	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	38½	38
„ 1½ fl. 250 Loose von 1854	—	75
„ 100 Fl. v. 1858	—	61¼
„ 3% State-Eisenb.-Aktien	91	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	228	—
„ 4% „ „ „	97	97½
Bayern, 3½% Obligationen	—	104½
„ 4% „	—	98⅛
„ 4% „ Grundrenten	100⅛	—
„ 4½% Obligationen	100¼	—
„ 4½% Obligationen	—	102½
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 1½% Gothaln-Actien	104½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	134½	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Preussen, 3½% St. Schuldscheine a 105 kr.	87¼	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	46	—
Gronah. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125½	—
dito grossherz. à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	168½
Baden, fl 50 Loose von 1830	98¼	—
„ fl. 35 dito von 1845	—	53½
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	332	—
„ 3½ Bankactien	—	100½
„ Verein-Loose à 10 fl.	10½	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Album für Deutschlands Töchter.

Lieder und Romanzen.

Mit Illustrationen von Göhe, Georgy, Sonchon, Geißler.

4te Auflage. Preis 6 fl. 16 kr.

Die reinen Frauen sieh's im Leben	Wohl süßlich zu hören hehr Geister,
Wie Rosen in dem dunkeln Laub;	Verehren sollt du Mauerstraß;
Aus ihren Mündlein, ihrem Sterben	Dich sollen lehren keine Meister,
Liegt noch der feinste Blüthenstaub.	Was Kunst vermag, uns Wissenschaft.
In ihrer Welt ist keine Fehle,	Doch wo das Höchste bleibt hienieten,
Ist Alles ruhig, voll und weich:	Das Ew'ge nur gestaltet Pose,
Der Blick in eine Frauenseele	Was Schönheit, Poesie und Frieden:
Ist wie ein Blick in's Himmelreich	Das lehren dich die Frauen nur!

Es ist dieses das prachtvollste Festgeschenk für die gebildete Damenwelt.

Haus-Versteigerung.

In der Verlassenschaftssache der Sattlermeisters-Witwe **Katharina Müller** dahier wird das zum Nachlasse gehörige zweistöckige Wohnhaus Nro. 111 Pro. 1241 nächst der Karmelitenkirche mit großem Hofraum und Scheune am

Donnerstag den 27. Dezember

Nachmittags 2 Uhr

in der genannten Wohnung dem öffentlichen Bestriche unterstellt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Die Gerichtsbeamte werden am Termintage bekannt gegeben.

Bamberg den 16. Dezember 1860.

Der Testamentsexecutor.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 20. Dezember

unwiderruflich letztes Gastspiel und zum Benefiz der Frln. **Dreh** und des Ballettmeisters Hrn. **Thürnagel** vom königl. Hoftheater in Berlin.

Der verliebte Rekrut.

Komisches Divertissement in 1 Akt, arrangirt von Balletmeister Thürnagel.

Hierauf:

Er ist nicht eifersüchtig.

Lustspiel in 1 Akt von Elz.

Zum Schluß:

Bamberg im Jahre 1760 u. 1860.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Ansicht von Bamberg.

In Lithographie.

Aufgenommen von Frank.

Preis 1 2 30 kr.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Die in neuerer Zeit verbreiteten völlig grundlosen Gerüchte über nicht legal ausgeführte Ziehung der National-Lotterie, über einen großen Kassendefekt, über den Brand des dieselbe Ausstellungs-Gebäude u. s. w., sowie die vielfach gegen mich gerichteten unverdienten Angriffe und Verleumdungen veranlassen mich zu folgender Erklärung.

Unter dankbarer Anerkennung der günstigen Mitwirkung von Seiten der deutschen Presse zu Förderung meines Unternehmens, habe ich nur zu bedauern, daß dieselbe, gewiß gegen ihre Absicht, von mißgünstigen Seiten benutzt werden ist, durch Entstellungen und Unwahrheiten Mißtrauen gegen das Unternehmen zu erwecken und meine Handlungsweise zu verdächtigen. Es ist eben so unmöglich, jene Gerüchte und Verwürfe allenthalben zu widerlegen, als es begreiflicher Weise unausführbar ist, alle zu Ausführung meines Werkes nothwendig gewordenen umfangreichen Maßnahmen vor der Oeffentlichkeit zu begründen und zu vertheidigen, wie man nach manchen gedrucken und auch brieflichen Aeußerungen zu verlangen scheint.

Nach Abschließung des Unternehmens wird die öffentliche Rechenschaftsablegung nicht ausbleiben.

Darum gestatte ich mir an das Publikum und an die gesammte deutsche Presse hiermit die Bitte:

Man lobe, man tadle mich nicht vorzeitig. Man übre mich nicht in der schwierigen und wahrlich colossalen Abwicklung dieses Riesenwerkes.

Das Ende mag mein Verfahren rechtfertigen, oder mich dem gerechten Tadel des deutschen Volkes verfallen lassen! Auf fernere Angriffe muß ich mich künftig jeder Antwort enthalten.

Dresden, den 15. Dezember 1860.

Der Major Serre auf Mazen,
geschäftsführendes Mitglied des Hauptvereins der allgemeinen deutschen National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Uhland-Stiftung.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt

zwischen

BREMEN und NEW-YORK

vermittelt **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 22. Dezember.
" **New-York**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend den 19. Januar 1861.
" **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 16 Februar 1861.
" **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 16. März 1861.
Bremen, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 13. April 1861.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., zwischendeck 55 Thlr. Gold (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler Pr.Ct.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren pr 40 Cubicfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch heeitzige Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Direktor. **H. Peters**, Prokurist.

Für Unterleibs- und Hämorrhoidal-Kranke!

Die **Dr. Stahl'schen Hanspillen**, zu welchen ich allein die Originalrezepte besitze, haben unerreichbar Nachahmung gefunden. In Anbetracht des bedeutenden Rufes, ich selber darauf aufmerksam, daß ich die **Aechten** Pillen nur in Schachteln mit der Firma H. Augustin, Clephansen-Apotheke zu Berlin verabfolgen werden.

Haus-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung mit 4—5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten wird bis Walburgi oder Jakobi zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 15. Dez. Weizen 19 fl. 56 kr., Korn 14 fl. 6 kr., Gerste 13 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 12 kr.

Passau 11. Dez. Weizen 20 fl. — kr., Korn 13 fl. 23 kr. Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 53 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 17. Dez.

Königl. bayer. 3' preuß. Obligationen	95 G.
Königl. bayer. 4 preuß. Obligationen	100 G.
dto.	4½ preuß. Obligationen	102½ G.
dto.	4' preuß. halbj. Obligationen	102' G.
Grunder-Obligationen	100 G.
bayer. Obligationen	101¼ G.
Wiener-Währ. Staatsanlehen	100 G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerwald	135 G. 140 B.
Wien, 18. Dez. Oesterr. Nationalbank	765 G.
Oesterr. Nationalbank 65 — Letterreichische Kredit-Aktien	180 G.
Oesterr. Staatseisenbahn-Aktien 245. Oesterreichische Lose von 1854	108 — Oesterreichische Lose von 1860	74 B. Oesterreichische Lose von 1860	74 B. Oesterreichische Lose von 1860	74 B.

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich. Preis an Bestellungen in allen Theilen Bayern, und ist durch alle bayerischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg. Bestellungs-Komptoir Marktplatz.

Nr. 297). Preis pränumerando 1 fl. 45 kr. Vierteljährig. 1 fl. 30 kr. Bestellungen werden mit 3 kr. berechnet, und mit 6 kr. per Zeile für den ersten Raum-Abdruck.

Bamberger Zeitung.

№ 353. Freitag, 21. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 20. Dez. (Dienstesnachrichten.) Auf das im Forstfache Kundweiler erledigte Revier Lindersbach wurde der Revierförster J. Friedrich zu Frankenstein, F.-A. Kaiserslautern versetzt, und an dessen Stelle der Forstamtsactuar F. Wontel zu Landau zum Revierförster in Frankenstein ernannt; auf die erledigte Kreis-Baubeamtenstelle bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg der bisherige Baubeamte L. Dümler zu Straubing befördert, und auf die Baubeamtenstelle in Straubing der Baubeamte M. Nägele in Königsbrunn, vermalig. Eisenbahnbau-Sections-Ingenieur in Rosenheim, versetzt; die Postexpeditions-Assistant a. D. H. wieder zu einer Postverwaltung ernannt, und der bisherige Postexpedient K. Geiß zum Postverwalter daselbst befördert.

(Militärdienst-Nachrichten.) Se. Maj. der König hat genehmigt: Die Oberlieutenants J. Mayer und C. Grafen v. Seyssel d'Aix bleibend, den Regimentsquartiermeister B. Millauer auf ein weiteres Jahr, den Regimentsquartiermeister K. Weymann auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen; den Major S. Müller unter Enthebung von der Funktion als Vorstand der Lokalverpflegskommission bei der Kommandantschaft Würzburg in den bleibenden Ruhestand zu versetzen; den Rittmeister K. v. Imhoff von der Fahrnes-Division bei d. 1. Art.-Reg. und den Rittmeister B. Frhrn v. Seefried vom 5. Ches.-Reg., letzteren auf ein Jahr, in den Ruhestand zu versetzen; den Oberkriegskommissär 1. Klasse H. Keller, Director der Militärrechnungskammer, auf zwei Jahre, die Oberlieutenants E. Liebl vom 4 und F. Planck vom 5. J.-Reg. und den Regimentsquartiermeister A. Stemmer von der Kommandantschaft Würzburg in den Ruhestand zu versetzen; dem Hauptmann à la suite Fürsten v. Wrede den Charakter als Major à la suite der Kavallerie zu verleihen; dem Unterlieutenant J. Rieder vom 3. Inf.-Reg. die Entlassung aus dem Heere zu bewilligen und den pensionirten Unterquartiermeister A. Gröbl in Folge Erkenntnisses des General-Auditoriats von der Charge zu entsetzen, das Dienstestauschgesuch der Unterärzte Dr. Haußner vom 6. Ches.-Reg. und Dr. Moser vom 5. Inf.-Reg. zu genehmigen.

Die Einberufung des Landtags hat sich dem Vernehmen nach deshalb verzögert, weil noch keine Verständigung mit dem Kriegsministerium hinsichtlich der Forderung für die Armee stattgefunden habe. Doch soll nicht sowohl die geforderte Summe ein Gegenstand der Meinungsverschiedenheit sein, als der Umstand, daß der Kriegsminister den erhöhten Etat für die ganze Dauer der nächsten Finanzperiode in das Budget eingestellt wissen will. Es ist sehr natürlich, daß eine solche Forderung Widerstand findet. Denn wenn das Land sich auch für die nächste Zeit vermehrten Ausgaben für die Armee nicht wohl entziehen wird, so kann doch innerhalb der 6 jährigen Finanzperiode leicht die Möglichkeit eintreten, die Militärausgaben zu vermindern. Aus diesem Grunde ist es nun allerdings geboten, den erhöhten Etat nicht als einen ständigen, sondern nur als außerordentlichen ins Budget einzustellen.

Kaiserslautern, 18. Dez. Der hiesige „Bote“ meldet: In Folge wiederholter Beschwerden ist ein Regierungsbericht ergangen, laut dessen die Bürgermeister, als Vorstände der Ortsschul-Kommissionen, im Auftrag und Namens der k. Regierung sämmtlichen protestantischen Lehrern, Schulverweisern und Schulgehilfen jeglichen Zwang bezüglich der Einführung und Benützung des neuen Gesangbuches bei Vermeidung strengster Einschreitung untersagen und dies den betreffenden kgl. Distrikts-Schulinspektionen mitzutheilen haben.

Dresden, 18. Dezbr. Nachdem das zum neuen Gewerbegesetz gehörige Entschädigungsgesetz, welches etwa 800,000 Thlr. zur Entschädigung der gewerblichen Berechtigungen brauchte, von der Staatsregierung bewilligt, ebenfalls einstimmig angenommen worden ist, so ist es sehr wahrscheinlich, daß das neue Gewerbegesetz (Gewerbefreiheit) zu Ostern 1. Januar 1862 schon am 1. Juli 1861 in Leben treten wird.

Wien, 18. Dez. Wenn die lange erwartete, nun endlich erschienene französische Broschüre die venetianische Frage großes Aufsehen erregt, so verdankt sie dies lediglich dem Umstande, daß das französische Staatsoberhaupt den Verfasser derselben instruirt hat und weil man weiß, daß dergleichen schriftstellerische Erzeugnisse auf ein neues Attentat auf den europäischen Frieden vorzubereiten pflegen. So wie der italienische Krieg durch die Broschüre „Napoleon und Italien“, die Vernichtung der weltlichen Herrschaft des Papstes durch die Flugschrift „der Papst und der Congreß“ eingeleitet wurden, ebenso kennzeichnet die Broschüre über die venetianische Frage den Beginn des Kampfes um Venetien. Der Hauptzweck der Verhandlungen, welche sich mit der Lösung der venetianischen Frage beschäftigen werden, soll Lavoun und der bekannte Friedensapostel Cobden soll hiebei als Unterhändler thätig sein. Dem Kaiser Napoleon ist es gelungen, das englische Cabinet zur seine Pläne in Bezug auf Venetien zu gewinnen und während dieses seine Anträge formuliren und den Versuch machen wird, Oesterreich zu bewegen, in Verhandlungen einzugehen, wird der Kaiser der Franzosen noch der Wirkung, welche diese Anträge und Erklärungen Englands auf die Cabinette und auf die öffentliche Meinung üben werden, seine Politik bestimmen können. Plan nun Oesterreich betreffe, so wird es unzweifelhaft in sechzehnter Perspective, die die Broschüre dem Kaiserstaate eröffnet, wenn dieser Venetien verkauft, dennoch dabei beharren, seinen italienischen Besitzstand zu behaupten.

In einem Artikel, überschrieben: „Was wird uns das nächste Frühjahr bringen? geht die „Oesterr. Ztg.“ von der Ansicht aus, daß ein europäischer Krieg mehr als wahrscheinlich sei und daß Deutschland in den Strudel der Ereignisse hinein gezogen werde, wenn es dazu kommen sollte, daß Viktor Emanuel im nächsten Frühjahre den Versuch mache, durch Gewalt der Waffen Venetien mit seinem Reiche zu vereinigen. Indessen tröstet sich das Blatt, daß das den Gerüchten gesprochene Wort: „Bis zum Frühjahre muß eine Million italienischer Soldaten schlagfertig dastehen und auf mich soll man nicht vor dem warten zc.“ — im Grunde doch nur eine wohlfeile Phrase sei.

Wien, 18. Dez. Wie natürlich ist noch immer Hr. v. Schmerling und die von ihm erhoffte Umgestaltung unseres innern staatlichen Systems das Tagesgespräch. Trotz der wahrhaften Dringlichkeit verlangt man doch wahrhaft unmäßiges, und ist unzufrieden, somit, daß nicht schon innerhalb der ersten Tage seines Eintritts ernstliche Reformen ins Leben getreten und tief eingreifende Erlasse publicirt worden seien. Wie unbillig und kurzsichtig ist doch der Mensch in seiner Ungeduld, die freilich durch unsere Lage hervorgerufen wird! Ganz wahr hat dieser Tage die „Oest. Post“ die ungeheure Verantwortlichkeit geschildert, welche diejenigen tragen, die 1849 das Verfassungsleben Oesterreichs abgebrochen und uns wieder in den Absolutismus gestürzt haben. Wie stünden wir jetzt, wenn der constitutionelle Gang damals mit weiser Hand geleitet worden wäre! — Die Einschreibungen zu den Gemeinderathen haben seit gestern fast um das doppelte zugenommen, und wird das Interesse daran durch errichtete Comites, welche in öffentlichen Localitäten die Wahlangelegenheiten besprechen, erheblich angeregt. An den Straßenecken angebrachte gedruckte Bekanntmachungen fordern zur Theilnahme auf.

Wien, 19. Dez. Die durch Hrn. v. Schmerlings Uebernahme des Staatsministeriums erledigte Stelle eines Präsidenten des Wiener Oberlandesgerichts bleibt vorläufig unbesetzt. Wie die Oesterreichische Zeitung vernimmt, soll der Ritter von Schmerling sich diesen Posten im Falle seines etwaigen Rücktritts vom Staatsministerium reservirt haben.

Dem „Tagesboten aus Böhmen“ wird aus Wien telegraphirt: Staatsminister Ritter v. Schmerling hat, wie ein Gerücht sagt, in Ausschuß genommen, den Reichsrath binnen sechs Wochen zusammenzuberufen.“

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Man neigt sich immer mehr der Ansicht zu, daß die Reise des Grafen Persigny nicht allein eines Besuches bei seiner Gemahlin wegen unternommen sei; es handle sich zwischen beiden Cabinetten um wichtige Verhandlungen, über deren eigentlichen Gegenstand man noch nicht recht im Klaren ist. Lord Cowley soll auch seinen Urlaub nicht in ungestörter Erholung verbringen. Es heißt, er werde abermals eine Mission nach Wien erhalten. — Die unmittelbare Abberufung der französischen Flotte von Gaeta wird in öffiziösen Kreisen als ganz bestimmt behauptet. König Franz hat übrigens keinen der Vermittlungs-Vorschläge angenommen, welche darauf hinauslitten, ihn zur Räumung seiner letzten Festung zu bewegen. Ein Rejutant d.s Vice-Admirals le Barbier de Tinan ist wahrscheinlich in Bezug auf diese Angelegenheit hier angekommen. Eben soll auch ein Offizier Garibaldis sich hier befinden, um sich einer besonderen Mission in Frankreich zu entledigen. — Die Kaiserin soll entschlossen sein, noch ein ganzes Jahr für ihre verstorbene Schwester Trauer zu tragen.

Die Ztg. für Nordd. spricht sich über die neue französische Broschüre: „der Kaiser Franz Joseph und Europa“, u. A. mit folgenden Worten aus: Die Broschüre ist gut nicht zu dem Zwecke geschrieben, ein friedliches Arrangement über Venetien zu fördern; im Gegentheil, sie soll den Kampf um Venetien nur vorbereiten; sie soll das gesunde

Digitized by Google

Urtheil diesseits und jenseits des Rheins bestechen und verwirren; man soll, wenn der Kampf ausbricht, die österreichische Regierung einer verstockten Hartnäckigkeit anklagen; man soll ihr die Schuld beimessen, wenn Europa in den Flammen des Krieges und der Revolution steht; man soll dann nicht mit Fingern auf den Kaiser Napoleon weisen und sagen: „dieser furchtbare Mann führt wieder die Hunderttausende zur Schlachtbank, zerstört wieder den Wohlstand von Millionen und befleckt unser Jahrhundert mit fluchwürdigen Barbareien". Und doch liegt es lediglich in seiner, aber nicht in des österreichischen Kaisers Hand, das entsetzliche Unglück zu verhindern, welches sein Publicist so treffend ausmalt.

Dem „Pays" und der „Patrie" vom 18. ds. wird berichtet, daß Oesterreich seine Anstrengungen für Bewaffnung und Vermehrung seiner Flotte in dem adriatischen Meere verdoppelt. In zwei verschiedenen Häfen sind neue Dampffregatten im Bau begriffen. Die Organisation der Flotte, welche auf den Kriegsfuß gebracht wird, wird mit aller nur möglichen Thätigkeit betrieben. Der Erzherzog Maximilian hat das Oberkommando übernommen und seine Flagge auf dem zu Pola ankernden Dampflinienschiffe „der Kaiser" aufziehen lassen. Der Contreadmiral Bourguignon ist zum Unterbefehlshaber der Flotte ernannt. Er hat seine Flagge auf der Dampffregatte „Schwarzenberg". Der Erzherzog Maximilian soll am 20. d. Mts. die Rhede von Pola verlassen, um die österreichischen Küsten zu inspiciren.

Das „Pays" vom 18. d. theilt Privatnachrichten mit, denen zufolge Rußland vom Fürsten Kusa sehr ernstliche Vorstellungen über die von diesem der ungarischen Partei gewährte Unterstützung gemacht, da doch diese schon ihre Pläne für das nächste Frühjahr laut ausgesprochen habe. Der Hospodar hätte eine ausweichende und demgemäß Rußland wenig befriedigende Antwort ertheilt.

Die unter fürstlicher Flagge an der Donaumündung mit Beschlag belegten Schiffe liegen unter Aufsicht der türkischen Behörden in der Donaue von Sulina, wo sie bis zu weiterer Entscheidung zu bleiben haben.

Paris, 19. Dezbr. Als der Prozeß gegen die „Union" heute zur Verhandlung kommen sollte, erklärte der kaiserliche Procurator, daß die gerichtlichen Verfolgungen gegen die Blätter eingestellt werden seien, da der Kaiser eine Amnestie für Preßvergehen bewilligt habe. — Die Patrie versichert, daß der römische Hof in eine Revision des österreichischen Concordats willige.

Paris, 20. Dez. Der „Moniteur" verkündet eine Amnestie für alle Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen der Presse. Eine Depesche von Aaron Greer vom 7. Novbr. bestätigt die Unterzeichnung des Friedens mit China. Das Ultimatum von Shanghai wurde angenommen, die Ratificationen des Vertrags in Tientsin ausgewechselt. Eine Entschädigung von 60 Millionen wird an Frankreich bezahlt. Die Auswanderung von Kulis ist gestattet. Die Kirchen, Friedhöfe und deren Zugehör, welche einst den Christen im ganzen Kaiserreiche gehörten, werden zurückgegeben Ein Dankgottesdienst wurde in Peking abgehalten.

Paris, 20. Dezbr. Der „Constitutionnel" enthält einen Artikel (von Granguillot) über Oesterreich und seine Stellung in Venetien. Der Versuch einer internationalen Lösung dieser Frage, sagt er, zeigt an, daß man eine Krisis für bevorstehend hält; ganz Europa scheint dem kommenden Frühjahr mit Besorgniß entgegenzusehen. Dr. Granguillot ist überzeugt, daß die Weisheit der Regierungen einen Kampf verhindern wird, der künftig ohne Gegenstand sei. Die Stellung Oesterreichs in Venedig sei beklagenswerth und auf die Dauer unhaltbar, zu halten, was bestenfalls Oesterreich selbst bezweifeln werde. Schwerlich werde die Dinge anders ansehen als Benedek. (??)

Italien.

Turin, 13. Dez. Aus guter Quelle kann ich mit heilen, daß des Königs nächste Neujahrsrede unseren Grafen Cavour weidlich schwitzen macht. Er kann mit ihr nicht ins reine kommen. Zweimal schon machte sie die Reise nach Paris, beidemal unverrichteter Sache. Das erstemal sprach Jupiter tonans so viel, daß beinahe nichts übrig blieb; das zweitemal machte er eine Menge Bemerkungen und Randglossen, die er in den Discurs selbst aufgenommen wünschte, daher jetzt die dritte Feile und sodann die dritte Reise nach Paris. Das mag — wenn weiter nichts — die Selbstständigkeit zeigen in die unsere Regierung geratben ist. Es ist keine banale Phrase, wenn ich sage, daß Viktor Emanuel gegenwärtig die Rolle zu spielen hat, die der Biedermann Eugen seinem Stiefvater gegenüber spielte. Ein Blick auf unseren Premier und ein Sichsfeuerzeug ähnlichen gegenüber dem Volke, das ist alles was der Regierung geblieben ist; aber in Sachen der Politik ist eine wirklich bleibende Aenderung eingetreten, die nichts weniger als geeignet ist der Regierung die Sympathien der Bevölkerung zu stärken. Die Regierung tappt herum, weiß es, wie eine Maus in der Falle, die überall klirrt, aber nirgends einen Ausweg hat. Dazu kommen noch die täglich düsterer lautenden Nachrichten aus den Provinzen, vorzüglich aus Neapel und auch aus der Lombardei. Um in dieser Beziehung zwei Fliegen mit einem Schlag zu fangen, hat die Regierung beschlossen 40 Bataillone der Nationalgarde aus der Lombardei, Modena und Toscana nach Neapel zu senden, angeblich um den Neapolitanern nordländischer Bildung beizubringen, in Wahrheit aber um möglichen Conflikten vorzubeugen und die Schreier auf gute Weise vom Halse zu bringen.

Turin, 16. Dez. Die heutige Opinione schreibt: „Indem die Nationalgarde durch Mobilmachung einiger Abtheilungen zum Kriegsdienste in ertraordinäre Dienste gestellt, beabsichtigt die Regierung, diese Streitkräfte auf das Vortheilhafteste zu organisiren. Der Statthalter Prinz Eugen bereitete eine außerordentliche Inspection in allen Gemeinden, um die Nationalgarde bestens zu ordnen, die Bewaffnung zu verbessern und Vorschläge wegen der Reorganisation zu erstatten.

Nach dem „Espero" hat die letzte Ueberschwemmung großen Schaden an den Befestigungen von Pescbiera, namentlich den Werken Nr. 1, 7, 9, 10 und 13 angerichtet. Die Ueberherstellung derselben wird mehr als 300,000 Fr. kosten. Die Arbeiten für die beiden Forts auf der Straße von Peschiera nach Verona werden jetzt angefangen. Ein anderes Fort wird auf dem Monte reale Greve di Pentimaio errichtet werden. Es fehlt nur noch die letzte Genehmigung von Wien. Die unausgesetzten Regen und die übergetretenen Gewässer des Po haben außerdem beträchtlichen Schaden an den Erdaufwürfen und den Bekleidungsmauern der Forts von Bocca di Ganda und Bergeforte angerichtet, deren Fundamente ohnehin in schlechtem Zustande sind.

Aus **Modena**, dem 17. d. schreibt man, daß, da der französische Consular-Agent das französische Wappen aufpflanzen ließ, eine Compagnie der Nationalgarde mit einem Musikcorps sich nach dem Consulatobtel begab, um der französischen Fahne die Ehren zu erweisen, und daß die Nationalgarde einen Wachtposten vor dem Consulate aufstellen wird.

Nun stellt auch eine Correspondenz des „Monde" aus Gaeta vom 10. Dezember in sehr bestimmter Weise in Abrede, daß Franz II. auf irgend welche Unterhandlungen, die eine Capitulation des Platzes zum Zwecke haben, sich einlassen werde. „. . . . . Wenn die Nachricht von der Abreise des Königs aufkommen sollte — heißt es darin — so halte man dieselbe unbedingt für falsch. Franz werde bis zum Aeußersten Widerstand leisten und auf der Bresche ausharren, so lange noch ein getreuer Soldat an den Thoren Wache halten werde. Der König wolle, wenn es sein müsse, Gaeta zu seinem Grabe, nicht zu einer Etappe für die Verbannung machen." Die Haltung des jungen Monarchen sei bewunderungswürdig. Tag und Nacht sei er auf den Beinen und gehe sich wie ein gewöhnlicher Soldat in den Batterien preis. Die Königin sei beinahe immer an seiner Seite und man sehe sie weit häufiger, als es sein müßte, in den Batterien. Seit zwei oder drei Nächten schlafe sie in einer Ecken für sie hergerichteten Kasematte. Die Grafen Trapani und Aquila, heißt es weiter, sind vergangene Woche nach Rom gereist, wo dringende Geschäfte sie erheischten. Sie würden unverzüglich wieder zurückkommen. Graf Caserta ist fortwährend in Gaeta und theilt alle Gefahren und Strapazen der Garnison. „Bis jetzt haben die Piemontesen zwei Batterien mit gezogenen Kanonen demaskirt, eine auf dem Monte Cristo, ungefähr 4000 Meter von der Stadt, die andere zu Santa Agate etwas näher. Sie haben erst in den letzten Tagen der verflossenen Woche ernstlich zu bombardiren angefangen. Die erste der beiden Batterien besteht aus Vierundzwanzigpfündern, die zweite dagegen, welche ziemlich schnell zum Schweigen gebracht wurde, aus Achtundvierzigpfündern. Der Schaden ist bis jetzt nur in der Garnison und der Bevölkerung wenig Schaden angerichtet. Es sind etwa drei Soldaten getödtet und sechs verwundet worden. Der Feind schießt aber, was absichtlich ist, nach den Spitälern und den königlichen Palästen; eine Bombe hat in dem Spital ungefähr fünfzehn Kranke verwundet. Das Haus, welches der König bis jetzt bewohnte, schien auch sehr bedroht; er hat sich deßhalb in das Haus des Grafen Trapani begeben."

Palermo, 10. Dezbr. Gestern Abend Demonstration in allen Theatern. Abasso il Ministro! Heute Morgen Volksmassen vor dem Ministerialgebäude, welche denselben Ruf wiederholten. Der Beschlshaber der Nationalgarde, Baron Turrisi Colonna, wurde gezwungen, seinen Abschied zu nehmen, weil er sich weigerte, die Nationalgarde zur Unterdrückung solcher Ruhestörungen auszurücken zu lassen. Trotzdem, daß an allen Ecken Polizei steht, fallen allnächtlich Einbrüche und Morde vor. Heute Morgen fand man zwei Ermordete an verschiedenen Punkten der Stadt — vor acht Tagen wurden bei Einbruch der Nacht an verschiedenen Punkten der Stadt fünf Personen ermordet!

Die sicilische Marine, aus 15 Dampfern bestehend, welche in der Eile allerdings nicht hatten bemannt werden können, wie sie sollten, ist der italienischen einverleibt, und alle vom entsetzten Gouvernement ernannten Capitäne und Officiere derselben sind ihres Amtes verlustig. Die Secretariate der Ministerien, in denen bisher jeder Audienz fand, sind seit dem neuen Regime unnahbar. Lasarina geht damit um, alle von Garibaldi und den Predietatoren ernannten Bezirksvorsteher abzusetzen. Den Theaterdirectionen ist bedeutet worden, daß in Zukunft das rothe Hemd — wie überhaupt alles Garibaldianische — nicht mehr an die Lampen kommen dürfe; laut verlautet aber hier wie in Neapel das Publikum allabendlich die Garibaldi-Hymne.

Schweden.

In Stockholm ist die verwittwete Königin Desideria, Großmutter des jetzigen Königs am 17. ds. Abends ohne vorausgegangene Krankheit plötzlich gestorben, als dieselbe Cateren's „das

Digitized by Google

geben ein Traum" im Theater sehen wollte. Die Verlobte, eine Tochter des Kaufmanns Clary in Marseille, war geboren am 8. November 1781, vermählt am 16. August 1798 mit Johann Bernadotte, als er noch vom schwedischen Throne sich nicht träumen ließ, und Wittwe seit dem 8. März 1844.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 18. Dec. Die moldau-walachische Regierung stellt die ihr zugeschriebene Betheiligung an der ungarischen Bewegung in Abrede.

Rußland.

Petersburg, 14. Dez. Die „Hamburger Nachr." melden: Die Nachricht, daß die türkische Regierung einige sardinische Schiffe genommen hat, welche Waffen für die Donaufürstenthümer bringen sollten, macht hier großes Aufsehen. Wie die „Nord-Biene" diesen Conflict auffaßt, werden folgende Bemerkungen derselben zeigen: „Bei der gegenwärtigen Stimmung in der Moldau-Walachei, in Serbien, Montenegro und Bulgarien", sagt sie, „genügt ein Funken, um die Explosion hervorzubringen, und wenn die sardinische Regierung für die Beleidigung ihrer Flagge ernstlich eintritt, dann wird die Pforte entweder nachgeben müssen und dadurch die Waffenzufuhr in die Donaufürstenthümer legalisiren, oder sie muß Italien offene Feindschaft ankündigen, d. h. sich mit eigenen Waffen das Grab graben, denn die bloße Einmischung Garibaldis in ihr jetziges Verhältniß zu den untergebenen Bevölkerungen würde hinreichen, um das gebrechliche Erbe Mehemet II. in ungleich kürzerer Zeit über den Haufen zu werfen, als das halbbourbanische Neapel." Auch für Oesterreich scheint ihr die italienisch-rumänische Freundschaft, oder, wie die „Nord-Biene" es schon nennt, der „italienisch-slavisch-magyarische Bund" bedrohlich genug, und das russische Blatt nimmt daraus Anlaß, Oesterreich wiederholentlich zur Aussöhnung mit Sardinien zu rathen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Dezember. Von den fünf (?) festgehaltenen sardinischen Schiffen ist es zweien gegückt, in der Walachei Geschütze und andere Waffen, sowie Bomben auszuladen. Man versichert, die Pforte sei damit einverstanden, die Ladung der drei anderen Fahrzeuge wieder herauszugeben, unter der Voraussetzung, daß alle wieder über den Bosporus nach Italien zurückkehren. General Klapka ist in Konstantinopel angekommen. Oesterreich erklärt sich dagegen, daß ihm ein Paß nach der Walachei ausgestellt werde. Rußland, England und Preußen haben den Vorschlag gemacht, die Conferenzen wieder zu eröffnen, um die Mißregeln zur Verbesserung der Lage der Christen in Betracht zu ziehen.

Japan.

Ueber die preußische Expedition nach Japan schreibt ein deutscher Kaufmann aus Yokuhama: „Die Unterhandlungen wegen des abzuschließenden Vertrags begannen sofort nach dem Eintreffen des Grafen Eulenburg, der uns später an Bord der Arcona besuchte, um uns das Ergebniß mitzutheilen. Es sind wirklich allerlei Schwierigkeiten von Seiten der japanesischen Regierung erhoben worden. Er hat derselben aber erklärt, daß er jedenfalls mit seinem Geschwader für die nächsten acht Monate hier bleiben würde. Der Einzug in Yedo, das alles Ausländern in nicht amtlicher Eigenschaft verschlossen ist, soll sehr glänzend gewesen sein. Der Graf hat uns um eine Liste der hier gangbaren Artikel deutschen Ursprungs gebeten, welche wir ihm ausgearbeitet haben, indem wir besonders für einige englische wollene und halbwalle Stoffe die deutsche Concurrenz herauszufordern suchten. Bisher hat England gewissermaßen das Monopol für den Import von Manufacturen, sodaß wir nach Kräften bemüht sein müssen, die deutsche Fabrikation anzufeuern. Der hauptsächlichste Vortheil eines Vertrages würde in der Zulassung der deutschen Schiffe liegen; wie sie jetzt fast ausschließlich die Küstenfahrt in China in Händen haben, wird auch vielleicht der ganze Handels Japans dann durch deutsche Schiffe betrieben werden.

Amerika.

Philadelphia, 4. Dez. Der Winter ist bei uns früher eingetreten als seit vielen Jahren. Der Schnee bedeckt seit einigen Tagen unsere Straßen und die Kälte ist eine außergewöhnliche. Die Lebensmittel sind im Preise gefallen. Die Brennmaterialien billig, doch sind, seitdem die Wirren im Süden begonnen, in Philadelphia wenigstens 5000 Arbeiter außer Beschäftigung gekommen. Die Banken haben seit acht Tagen ihre Baarzahlungen eingestellt, und wir sehen daher einer sehr traurigen Zukunft entgegen, besonders, wenn die südlichen Staaten Georgia und Südcarolina auf Trennung von der Union bestänben und die nordamerikanische Union in Länder zerstellt würde, die sich stets einander feindlich gegenüberstänben. Aller Augenblicken daher auf die Verhandlungen des Congresses, der sich gestern in Washington versammelte, und wie man glaubt und hofft, ein neues Compromiß zwischen Nord und Süd schaffen wird.

Der Theil des Präsidentenbotschaft, welche die auswärtigen Angelegenheiten behandelt, lautet im Wesentlichen folgendermaßen:

Unsere Beziehungen zu Großbritannien sind die allerfreundlichsten. Seit dem Beginn meiner Verwaltung haben die zwei gefährlichen Fragen, die aus dem Clayton-Bulwer-Vertrage und dem von England beanspruchten Untersuchungsrecht entstanden waren, eine freundschaftliche und ehrenvolle Erledigung gefunden. Die widersprechenden Auslegungen jenes Vertrages, die während der Dauer der betreffenden Verhandlungen bedrohliche Aussichten eröffnet hatten, sind in einer für uns vollkommen befriedigenden Weise aufgegeben worden. Es muß für alle unsere Mitbürger, zumal für jene, die im Verkehr mit dem Auslande stehen, eine Quelle aufrichtiger Befriedigung sein, daß England seine Ansprüche, amerikanische Kauffahrer zu Friedenszeiten auf hoher See anhalten und untersuchen zu dürfen, aufgegeben hat. Es war dies die bei weitem gefährlichste Streitfrage zwischen den beiden Staaten, die seit dem Kriege von 1812 aufgetaucht war. Jetzt ist nur noch eine einzige Frage offen, die von irgend welcher Bedeutung ist: die Streitfrage in Betreff St. Juans. Da die Verhandlungen über dieselbe noch in der Schwebe sind, so ist es vorerst nicht räthlich, über diesen Gegenstand mehr zu sagen. Der vom kurzem stattgefundene Privatbesuch des Prinzen v. Wales in unserem Lande hat sich als ein glückerheißendes Ereigniß herausgestellt, durch das die innigen verwandschaftlichen Gefühle, von denen, wie ich hoffe, Volk und Regierung beider Länder in ihrem politischen und socialen Verkehr jederzeit beseelt sein werden, nur wärmer und herzlicher werden können. Unsere Beziehungen zu Frankreich, unserem alten ehrwürdigen Verbündeten, tragen ununterbrochen den freundlichsten Charakter an sich. Unsere Beziehungen mit dem großen kaiserlich Rußland sind so gut, wie wir es nur wünschen können. Unsere Beziehungen zu Spanien sind gegenwärtig verwickelter, wenn auch minder gefährlich, als seit vielen Jahren der Fall gewesen. Unsere Bürger hatten lange, und haben noch heute zahlreiche Forderungen an die spanische Regierung. Unsere Gesandten in Madrid haben seit einer Reihe von Jahren vergebens die Erfüllung derselben gefordert, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß die schließliche Regelung dieser Ansprüche meinem Nachfolger anheimgestellt bleiben wird. Ich wiederhole jetzt die in meinen Botschaften von 1858 und 1859 enthaltene Anempfehlung zu Gunsten eines Ankaufs von Cuba unter billigen Bedingungen. Ich halte an dem Glauben fest, daß eine solche Errungenschaft zum Vortheile beider Staaten wesentlich beitragen, und das sicherste Mittel für die Abschaffung des afrikanischen Sklavenhandels in der ganzen Welt sein würde. Ich würde dieselbe mal nicht auf diesen Gegenstand zurückgekommen sein, wofern ich glaubte, daß durch einen derartigen Verkauf die Nationalehre der alten stolzen spanischen Monarchie befleckt werden könnte. Unsere Beziehungen zum Kaiser von Oesterreich und den übrigen continentalen Mächten, den Sultan mit eingeschlossen, sind die allerbefriedigendsten. Die freundliche und friedliche Politik der vereinigten Staaten China gegenüber hat die erfreulichsten Resultate zu Tage gefördert. Der am 18. Juni 1858 abgeschlossene Vertrag mit China ist von Seiten der chinesischen Behörden getreulich eingehalten worden. Unsere Beziehungen zu Mexico sind noch immer höchst unbefriedigend.

Wiesenbau- und Drainir-Schule zu Bamberg.

In Nro. 99 des Kreisamtsblattes von Oberfranken vom 28. November 1860 sind in Betreff der Eröffnung des Drainir- und Wiesenbau-Unterrichts für die Lehrgegenstände folgende Direktiven gegeben:

Der Unterricht erstreckt sich auf Nivellirung der wiesenartigen Realien, dann Planzeichnen, Geometrie, Flächen- und Körperberechnung, Naturgeschichte, so weit sie hier einschlägt (in Beziehung auf Bodenbeschaffenheit, Wiesen- und Futter-Pflanzen, Gräser 2c.), endlich auf den theoretischen und praktischen Kunstwiesenbau- und Drainage-Ausführungen, dann belehrende Excursionen.

Für diejenigen, welche an dem Drainir- und Wiesenbau-Unterricht zu Bamberg Theil zu nehmen gedenken, diene noch Folgendes zur weiteren Aufklärung:

Es wird Arithmetik gelehrt in wöchentlich 3 Stunden. Dieser Unterricht erstreckt sich auf die Lehre von den gemeinen Brüchen und Decimal-Brüchen in Erläuterungs- und Uebungsbeispielen mit Beziehung auf Oekonomie, Handel und Gewerbe, auch auf die Proportionslehre in Anwendung auf Maß- und Gewichtsverwandlungen 2c. Auch wird Unterricht ertheilt über Geometrie in wöchentlich 4 Stunden. Dieser beschränkt sich auf die Hauptsätze dieser Wissenschaft in so weit sie zur praktischen Anwendung erforderlich sind. Schon während des theoretischen Unterrichts werden praktische Fälle eingeschaltet, und nach Vollendung der erforderlichen Theorie werden auf dem Felde Grundstücke von verschiedener Form und Größe geometrisch aufgenommen, zu Plan gebracht, die Flächen und den natürlichen Maßen berechnet und in Feldrig viel gleiche Theile getheilt. Auch wird praktische Anleitung gegeben im Nivelliren mit Setzlatte, Kreuzscheiben und mit bloßer angeschlagenen Nivellir-Instrumente. Ferner erstreckt sich der Unterricht auch auf Stereometrie in wöchentlich 1 Stunde. In dieser Hinsicht werden die am meisten vorkommenden Körper erklärt und gezeigt, wie die Umfläthung (Oberfläche) und die körperliche Inhalt (Maumnhalt) derselben berechnet werde, besonders in Bezug auf Grabarbeiten 2c. Auf's Zeichnen werden wöchentlich 3 Stunden verwendet. Dieses besteht bloß im Planzeichnen, zuerst nach Vorlagen und dann angewendet auf geometrische Aufnahmen und auf aufgestellte Nivellements. Für Chemie wird wöchentlich nur 1 Stunde verwendet; denn diese beschränkt sich nur auf Boden- und Düngerkunde. Botanik wird wöchentlich in

Digitized by Google

2 Stunden gelehrt. In diesem Fache werden die Gräser und andere Futterkräuter beschrieben und durch naturgetreue Zeichnungen wie auch durch Aufsuchung derselben im Freien kennen gelernt. Es werden hiebei die guten und schlechten Eigenschaften derselben hervorgehoben und die Mittel zur Vermehrung der guten und zur Ausrottung der schlechten bekannt gegeben. Auch über Samen und Samenverjüngung wird die nöthige Aufklärung ertheilt. Der Wiesenbau wird in wöchentlich 2 Stunden behandelt. In dieser Beziehung handelt es sich um Planiren der Wiesen, d. i. um Abtragung der Erhöhungen und Ausfüllung der Vertiefungen mit Rücksicht auf Abfluß des Ueberwassers, dann um künstliche Bewässerung und Entwässerung. Bezüglich der Bewässerung wird Aufschluß ertheilt über die Eigenschaften des Wassers, welches zur Bewässerung gut, welches weniger gut und welches hiezu gänzlich unbrauchbar sei; dann in Betreff der Vorrichtungen (Bauten) werden die zwei Hauptfälle — Ueberrieselung und Ueberstauung — in Vorrath gezogen und solche Bauten auch wirklich ausgeführt. Endlich auf den Unterricht über Drainirung werden wöchentlich 2 Stunden verwendet. Hierin wird Anleitung gegeben zur Auffindung und Auffindung der unterirdischen Quellen und zur Ableitung derselben durch tedene Röhren oder Steckrohren. Ueberhaupt sollen auf Trockenlegung der Grundstücke alle zu Gebote stehenden Mittel in Vorschlag und Anwendung gebracht werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Schüler der Wiesenbau- und Drainir-Schule kennenlei Gebühren zu bezahlen haben; diejenigen sind daher nicht bloß frei von Einschreib- und Schul-Geld, sondern sie bekommen noch Schreib- und Zeichnungs-Materialien unentgeltlich, weil dertlei Gegenstände aus dem hiezu angewiesenen Fonde angeschafft werden.

Einole,
k. Bezirksgeometer und Culturtechniker.

Vermischtes.

. **Hassel**, im Hannoverschen, 17. Dez. Im Laufe der letzten Woche hat sich hier auf einer Saujagd ein bedauerlicher Unfall ereignet. Kaum hatte das Treiben begonnen, als der Forstamts-Aufseher Raven den Hülfsruf eines Treibers hörte. Er eilte hinzu und sieht, wie ein starker Keiler einen Treiber anrannt (angreift). R. schießt und trifft beide Male den schäumenden Keiler, ohne denselben jedoch auf der Stelle zu tödten. Drei Hunde schlägt der Keiler mit ein paar Hieben ab und stürzt sich auf Raven, der seinen Hirschfänger ergreift, um das mörderische Thier abzufangen. Unglücklicher Weise fährt die Klinge auf dem Blatte ab, und da der Hirschfänger keine Parierstange hat, dem Angegriffenen durch die Hand. Der Keiler schleudert jetzt Raven 6 bis 8 Schritte weit zurück, R. stürzt dem Niederfallen auf seine Jagdtasche und das Waidmesser in derselben durchschneidet die dicke lederne Scheide und durchbohrt den noch unverletzten Arm durch und durch. Inzwischen gelang es den Schützen, den Keiler zu erlegen. Beide Verwundungen sind sehr bedeutend.

. **Preußen** hat seit 1855 mit der lohnbewirthenden Anstrengung der Braunkohlenpreß entgegengewirkt und im Allgemeinen die Früchte der Mäßigkeits-Bestrebungen gesehen. Tausende von Braunnenschenken haben Herabsetzung ihrer Steuern beantragt, weil, wie sie aus ihren Büchern nachweisen, ihr Absatz bedeutend geringer geworden ist.

. Der Schauspieler **Linden-Rekowsky** (der früher auch hier engagirt war), hat in Memel ein trauriges Ende gefunden. Nachdem er Abends noch in der Posse „Berlin wie es weint und lacht" mitgewirkt, begab er sich auf den Kirchhof und versuchte sich mit einem Pistolenschusse das Leben zu nehmen. Die Kugel ging unpassen nur durch das Auge, ohne ihn zu tödten, worauf er blutend sich auf's Ufer der Dange schleppte, in's Wasser sprang und den Tod fand.

Paris. Der Mörder des Gerichtspräsidenten Poinsot ist noch nicht aufgefunden, man kommt nach und nach von der Ansicht zurück, daß er einem Raubanfall zum Opfer geworden, glaubt vielmehr der Mörder habe die Uhr und das wenige Geld nur genommen, um auf falscher Fährte zu leiten, u. es handelt sich um eine reine Handlung der Rache; der Präsident war zwar ein gerechter, aber ein sehr harter und nachsichtiger Mann der Leute Monate lang ohne Verhör im Gefängniß behielt; so erklärte ein in Paris geachteter Familienvater, er habe ihn 17 Monate gefangen gehalten und dann erklärt, daß nicht der geringste Argwohn des bezüchtigten Verbrechens schuldig zu sein auf ihm laste.

. Man glaube in der Provence dem beschrigten Sturmwind Mistral ganz verschwunden, da er seit Jahren nicht gewehrt hatte. Am 9. Dez. brach er aber wieder so wüthend los, daß er bei Toulon in einen furchtbaren Sturm ausartete, so daß die Schiffe im Hafen ihre Masten einzelnen mußten, und ein Boot mit 10 Seeräthigen und ihren Aufsehern ins Meer getrieben wurde. Man mußte ihnen Rettungs-Dampfer nachschicken.

. Auch in Portugal haben in den jüngsten Tagen große Ueberschwemmungen stattgefunden.

. Das Tagblatt der Stadt Basel berichtet nach Correspondenzen eines in Forquito (Bolivien) niedergelassenen Schweizers von wichtigen Silberlagern, die kurzes Frühjahr in Chili entdeckt wurden. Das Silber soll beinahe rein und in solcher Menge vorhanden sein, daß man es Centnerweise erheben könnte. (?) Es gründeten sich nach dem Bekanntwerden des glücklichen Fundes mehrere Compagnien, die nun ganze Strecken angekauft haben und die Nachgrabung fortführen.

Palindrom.

Wie mein geregelter Lauf in bestimmter Stunde zurückkehret,
Kehrt mein geregeltes Wort auch in sich selber zurück.

Muß ich auch oft am Ziele vorbei, so wird es mein Ziel doch;
Aber mein Name, der kommt wieder und wieder herum.

Ich bin ein Stab, doch fehlt mir Knopf und Zwinge, mein Name
Gleichen sich links und rechts, hinten und vorne, wie ich.

(Auflösung des Räthsels in Nro. 343: Liebe.)

Frankfurter Börsen-Cours
vom 20. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	667
„ 5% Nationalanlehen von 1854	—	52⅛
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	43⅛
„ 4½% „ „	37½	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	75
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	61	—
„ 100 Pl. v. 1858	91	—
„ 5% Staats-Lotterie-Actien	72⅜	—
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	97	—
„ 4% „ „ „	—	104⅜
Bayern, 3½% Obligationen	—	97½
„ ½ „	100½	—
„ 4% „ Grundrenten	100¾	—
„ 4½% Obligationen	—	102½
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 4½% Gothaer-Actien	104½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	131	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Anhalt-Bernburgbahnen fl. 7-L.	10⅝	—
Preussen, 3½% St. Schuldscheine à 105 kr.	87¼	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45½	—
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehen à 50 fl.	126	—
„ ditto gestempelte à 25 fl.	36	—
„ Darmstädter Bankactien	—	189
Baden, fl 50 Loose von 1850	98¼	—
„ fl 35 ditto von 1845	253½	—
Nassau, fl. 25 Loose	36	—
Frankfurt, Thaunus-Aktien	334	—
„ 3½ Bankactien	—	109½
„ „ „ à 40 fl.	40⅛	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	97⅛

Verantwortlicher Redakteur: **Gb. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:
Der deutsche Jugendfreund von Fr. Hoffmann. Mit vielen Bildern. 1860.
Elegant gebunden fl. 3. 36.
Das schönste Weihnachtsgeschenk für die reifere Jugend.

Zu vermiethen.

Es sind umfangreiche, trockene, bequeme Lagerräumlichkeiten in der besten Lage, im Ganzen oder getheilt, sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition der Bamb. Zeitung.

Logis - Gesuch.

Drei Zimmer möblirt oder unmöblirt mit Küche in sehr ruhiger Lage, womöglich mit Garten, wird von Lichtmeß ab gesucht. Wer

miether wollen ihre Offerten schleunigst in der Expedition dieses Blattes franco niederlegen.

Schrannen-Mittelpreise

Bamberg, 19. Dezbr. Weizen 23 fl. 4 kr. Korn 11 fl. 50 kr., Gerste 14 fl. 21 kr., Haber detto 1 fl. 16 kr., Haber einfach 8 fl. 24 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 19. Dez. Oesterr. Nation.-Anl. 77 —; Oesterr. Metall. 65 —; Oesterr. Kreditbanknoten vor 1854: 89.—; desgleichen von 1858 108 25.; Bank-Actien 747; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 171 —; Nordbahnactien 105 —; Hypothekenbank: Augsburg 3 Mon. 119 85; London 139.90.

Frankfurt, 21. Dez. Geldsorten: Pistolen 9 fl 33½—34½ kr. Preußisches Crt 9 fl. 55½—56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½—38½ kr. Kais.-Dukaten 5 fl 29½—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereine 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 106—101 fl. Preuß. Kass.-Scheine 1 fl. 45 - 45¼ kr. Hamburger Banko-Thaler — fl. — kr. Feinhaltig Silber pr. Zollv. 24 fl. 10 kr. — Schluß 15 kr. Fitte Briefe. Aber rund 5 30 fl. 24 kr. Rund-Aber rund 6 30 fl. 12 kr.

Paris, 19. Dez. 4%ige Rente 96.55; 3%ige Rente 69.70

London, 19. Dez. 3%ige Consols 93½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung“ erscheint täglich, selbst an Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um brieflichen Preis zu beziehen wie in Bamberg, Zeitungs-Comptoir Wagner.

Die Anzeigen werden mit 4 Pf. berechnet, und finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung.

Bamberger Zeitung.

№ 354. Samstag, 22. Dezember. 1860

Deutschland.

Frankfurt, 20. Dez. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung zeigte Bayern die Ernennung des Generals Zimmer zum Commandanten der Bundesfestung Ulm an. Sachsen beantragte Beschleunigung der Revision der Bundeskriegsverfassung sowie Berichterstattung über das Bundeskriegsgericht. Die großherzoglichen Regierungen von Baden und Hessen zeigen die Verlegung der Centralcommissionen für die Rheinschifffahrt von Mainz nach Mannheim an. Die wichtigsten Momente der heutigen Sitzung waren die Annahme des großherzoglich hessischen Antrags wegen der Bewaffnung der Fekdartillerie der Bundescontingente mit gezogenen Geschützen, und die Annahme des in voriger Sitzung getheilten Rauschhaantrags hinsichtlich der Wechselordnung. Bedauert von in Triest zu errichtenden Denkmale für Reschel, den Erfinder der Schraube, erklärte die Mehrzahl der Regierungen sich zu Beiträgen bereit um das bestehende Defizit zu decken. Mehrere Commissäre für die Berathungen über gemeinsames Maß und Gewicht wurden angemeldet. Die nächste Sitzung ist am 3. Januar 1861.

§* **München**, 22. Dez. Der am 29 d. M. zusammentretende Landtag wird dem Vernehmen nach seine Thätigkeit vorläufig nur bis zum 8. Januar fortsetzen. Den da an werden die zu wählenden Ausschüsse beisammen bleiben.

Nach einem allerhöchsten Reskripte die Heeres-Ergänzung für das Jahr 1861 aus den Conscribirten der Altersklasse 1839 betr., hat die Aushebung aus den Conscribirten der Altersklasse 1839 vom 5. bis 28. Februar stattzufinden.

München, 21. Dez. (Dienstesnachrichten.) Dem Landgerichtsassessor W. v. Schilcher wurde die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt; in die I. Assessorstelle des Landgerichts Kirchenlamitz rückte der Assessor W. Spengler daselbst vor und zum Assessor des Landgerichts Kirchenlamitz wurde der Rechtspraktikant W. Korges aus Bamberg ernannt; der Rath des Bezirksgerichts Memmingen Heinr. Fr. Wachter seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt; zum Rathe des Bezirksgerichts Memmingen der Assessor des Bezirksgerichts Kempten F. X. Wiesend und zum Assessor des Bezirksgerichts Kempten der Sekretär des Bezirksgerichts Donauwörth K. A. Hongai befördert, dann die hiedurch erledigte Sekretärsstelle am Bezirksgerichte Donauwörth dem Accessisten des Bezirksgerichts München II. F. Schroder verliehen.

Die in Scheinfeld erledigte Notariatsstelle wurde eingezogen.

* **Bayreuth**, 21. Dez. Nach einer Bekanntmachung im neuesten Kreis-Amtsblatte der Oberfranken ist der definitive Winterdienst für das Jahr 1860|61 im ersten Bierdistricte, welcher die Stadt Bayreuth, dann die Landgerichtsbezirke Bayreuth, Berneck, Kulmbach, Gräfenberg, Hollfeld, Pegnitz, Pottenstein, Thurnau und Weidenberg umfaßt, auf sechs Kreuzer für die Maas im Ganter; im zweiten Distriete, der die Stadt Bamberg, dann die Landgerichte Bamberg I und II, Burgebrach, Ebermannstadt, Forchheim, Herzogenaurach, Höchstadt a|d. A., Lichtenfels, Scheßlitz, Seßlach, Kronach, Ludwigstadt, Nordhalben, Stadtsteinach und Weismain umfaßt, auf fünf Kreuzer zwei Pfennige für die Maas im Ganter und im dritten Districte, welcher die Stadt Hof und die übrigen Landgerichte des Kreises umfaßt ebenfalls auf 5 kr. 2 Pf. im Ganter festgesetzt. Hiezu kommt noch der Lokal-Malzaufschlag mit ein, resp. zwei Pfennigen und für den Verschleiß zwei Pfennige. Wenn sich durch Beischlag des bestehenden Lokal-Malzaufschlags ein ungerader Pfennig ergibt, so wird für die erste Hälfte der Zeit, für welche der Bierpreis zu gelten hat, derselbe um einen Pfennig hinauf, für die zweite Hälfte aber um einen Pfennig herabgesetzt. — Der Wiesenbau- und Drainir Unterricht für die Kurse zu Bayreuth, Bamberg und Wunsiedel nimmt am kommenden 7. Januar seinen Anfang.

Karlsruhe, 20. Dez. Eine weitere Wirkung der Verständigung über das Rheinetrecht wird darin bestehen, daß die bisherigen Neckar- und Mainzölle gleichfalls einer entsprechenden Herabsetzung entgegengehen. Für Württemberg ist dies ein besonders wichtiger Gegenstand; aber auch für Bayern lassen sich begründete Hoffnungen daran knüpfen. Bayern hat in seinen Unterhandlungen wegen Ausmündung der Ostenwälzer Eisenbahn der Würzburg beharrlich auf Aufhebung der Mainzölle bestanden, und wird nun bei einer Ermäßigung derselben eher nachgehen. Das Opfer, welches Baden zum Vortheil des freien Verkehrs solchergestalt bringen wird, ist sehr beträchtend, da man annimmt, daß die Neckar- und Mainzölle über 100,000 fl. jährlich eintragen. — Sichtrem Vernehmen nach hat am letzten Sonntag hier eine Besprechung von Vertretern verschiedener Turnvereine des Landes stattgefunden. Es wurde die Gründung eines oberrheinischen Turnerbundes beschlossen. Als Bereit wurde Karlsruhe bestimmt; im Juli nächsten Jahres soll daher ein großes Turnfest abgehalten werden. Nachdem die Constituirung des Bundes erfolgt sein wird, soll die Sache der Regierung vorgelegt werden.

Hannover, 20. Dez. Gestern sind die preußischen gezogenen Kanonen auf dem hiesigen Artillerieschießstande zum ersten Male probirt worden. Die Sicherheit des Schusses auf eine Entfernung von 1200 Schritten war musterhaft; die Flugbahn ist mit Sprenggeschossen versehenen Projectile betrug gegen 5000 Schritt. Nur meint man, daß sich die Einrichtung der mit glattlaufigen Geschützen untermischten Batterien um bedeutlich empfehlen werde, weil das gezogene Rohr einen minder hohen Grad von Schnelligkeit beim Abfeuern der Geschütze verstattet.

Berlin, 20. Dez. Se gerinschätzend und wegwerfend in diesigen höheren Kreisen die in Paris erschienene Pereire'sche Schacher-Broschüre in Betreff Venetiens beurtheilt wird, so großen Anklang hat in diesen Kreisen die gründliche Erörterung der hervorragenden Bedeutung des Besitzes Venetiens für Deutschland seitens der Londoner Naval and Military Gazette gefunden. Dieses englische Blatt hebt ganz besonders hervor, daß die Freiheit des adriatischen Meeres so gut eine Lebensfrage für Deutschland, wie die Freiheit des Kanals von Dover für England sei. Begreife Deutschland dies, so müsse es auch einsehen, daß es vernünftiger und staatsmännischer sei, mit dem Festungsviereck für, statt gegen sich den unvermeidlichen Kampf durchzufechten, da er sich darum handle, ob das große Welttheil, wie sie, den Deutschen für immer zugesprrt werden solle oder nicht. Wenn Deutschland nur einen Funken Verstand besitze, so müsse ihm dies klar sein. Die Spenersche Zeitung hat heute in einem eben so würdigen als scharfen Artikel das elende Machwerk des Herrn Pereire gebührend abgefertigt und zugleich darauf hingewiesen, daß nöthigenfalls Gesammtdeutschland für Erhaltung Venetiens im deutschen Besitze eintreten müsse.

Berlin, 20. Dez. Von einigen deutschen Regierungen langegangene Anschauung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Beschreiten des Bundes in der holsteinischen Angelegenheit weniger rathsam sei, dürfte allem Anscheine nach die Stimmenmehrheit nicht erhalten, da die Aussicht vorwalten soll, daß eine Nachgiebigkeit Deutschlands in diesem Augenblick das Ausland nur ermuntern würde, auch in anderer Beziehung mit unberechtigten Forderungen zum Nachtheile deutscher Interessen hervorzutreten. Keiner deutschen Macht, welche sie auch sei, könne daher ein Dienst damit geleistet werden, wenn der Bund nicht mit aller Entschiedenheit seine Rechte in der holsteinischen Angelegenheit wahrnehme.

Posen, 19. Dez. Der „Gas“ ureifert sich gewaltig darüber, daß das Ministerium, wie er erfahren hat, einen Gesetzvorschlag ausarbeiten läßt, wodurch seine Normen bezüglich der Anerkennung der polnischen Sprache im Großherzogthum Posen in amtlichen Beziehungen vorgeschrieben werden sollen; dieser Entwurf soll den nächstens zusammentretenden Kammern zur Annahme unterbreitet werden soll. Der „Gas“ hält dies für unmöglich, da es in Widerspruch mit den Bestimmungen des Wiener Tractats über Nationalität und Sprache stehen würde; und doch dürfte die Sache begründet sein, denn hier tagt gegenwärtig eine Conferenz hoher Provinzialbeamten, wie, wie man wissen will, den unerquicklichen Sprachenstreit zum Gegenstand ihrer Berathungen hat. Es ist aber auch die höchste Zeit, daß in dieser Beziehung etwas geschieht, denn die Aufprüche der Polen gehen so weit, daß eine deutsche Regierung fast schon zur Unmöglichkeit geworden ist. Ihre Bestrebungen gehen offenbar dahin, alles deutsche Wesen und alle deutsche Beamten aus der Provinz zu entfernen, obgleich das Land ein preußisches, d. h. doch ein deutsches Land ist und sost zur Hälfte von deutschen Einwohnern bewohnt wird. Die Polen blicken nur noch nach der Seine hinüber und können den nächsten Frühling, der die Bürgergarden ihres Vaterlandes bringen werde, kaum erwarten. Auch die Provinz Westpreußen, die sie einmal vorübergehend besessen, muß ihnen zurückgegeben werden. Diese preußische Regierung begreift wohl, wie die russische, sind bereits, ihrer Ansicht nach, den Furcht vor einer polnischen Erhebung erstillt, und wollen nun dem zuvorkommen, den Polen schnell eine Landesconstitution bewilligen. Solche Fabeleien werden ernstlich von ihnen geglaubt.

Aus Holstein, 19. Dez. Der Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, Rasdtsch, ist nach beinahe 14tägiger Anwesenheit in Holstein am 15. v. nach Kopenhagen zurückgekehrt. Ueber die Aeußerungen des Ministers, betreffend die Landestrage, läßt sich aus allerdurchaus Quelle Folgendes mittheilen. Der Standpunkt der dänischen Regierung habe sich im Wesentlichen nicht verändert,

Digitized by Google

die Minister der Krone müßten nach wie vor sich allen schleswig-holsteinischen Tendenzen entschieden entgegenstemmen. Wenn auch zugegeben werden möge, daß der Schleswig-Holsteinismus in den Erinnerungen des Volkes immer noch Boden habe, so sei derselbe doch — den europäischen Verhältnissen gegenüber — ohne Zukunft. Europa sei entschieden antischleswig-holsteinisch (?!). Alles was in den bevorstehenden Unterhandlungen zu erreichen sei — und er glaube, daß man Manches erreichen werde — könne nur auf Grundlage der Anerkanntmachung vom 1852 erfangt werden. Selbst Preußen dürfe sich in seiner Reklamation bis jetzt nur auf die Verabredungen, welche das genannte Actenstück zur Folge gehabt hätten. Deutschland sei — vereinigt — mächtig und stark; sollte es aber versuchen, über die Eider hinüberzureisen, so werde eine starke Hand da sein, es vor weiterem Vordrängen zurückzuhalten (französische Hilfe?). In Bezug auf den im Herzogthum Schleswig hervortretenden nationalen Gegensatz glaubte der Minister der Presse wenigstens die noch den vorhandenen Bestimmungen möglich freie Bewegung gestatten zu dürfen. Er sei persönlich gegen jeden Preßzwang; der Ertheilung einer vollen Preßfreiheit in Holstein stellten sich jedoch bedeutende Schwierigkeiten entgegen.

Se sieht über die Aeußerungen des Ministers. Dem Vernehmen nach hat er sich überall in diesem oder ähnlichem Sinne ausgesprochen.

Wien, 20. Dez. Der Protest, welchen das diesseitige Cabinet aus Anlaß der in Sardinien in der Bildung begriffenen ungarischen Legion erlassen hat, ist nicht an das Turiner, sondern an das französische Cabinet gerichtet, und zwar soll darin gesagt sein, daß es vollkommen von den Maßregeln unterrichtet sei, welche die piemontesische Regierung ergriffen habe, um eine Erhebung in Ungarn zu veranlassen. Wahrscheinlich hatte man damit dem Tuilerien-Cabinet zu verstehen geben wollen, daß man ganz gut wisse, daß die Thätigkeit der ungarischen Emigration nicht auf die Rechnung Sardiniens allein zu setzen sei.

Das aus Ancona vom 8. Nov. datirte Dekret des sardinischen Generalgouverneurs in den Marken, Hrn. Valerio, in welchem dieser die Privilegien des Triester Lloyd in den Hafenplätzen seiner Provinz mit der Ausführung bestätigt, daß die Stadt Triest sich als zu Italien gehörig betrachte und nicht zu Deutschland, welchem sie gewaltsam durch die Verträge zugewiesen sei, hat dem hiesigen Cabinet Anlaß zu einer Circularnote gegeben, welche Graf Rechberg unterm 8. Dezbr. an die bei den deutschen Höfen accreditirten k. k. Gesandten gerichtet hat. Dieselbe bringt das gedachte Dekret zu Kenntniß der Bundesregierungen, das in seinem Schlusse lautet wie folgt: „Es ist nun zwar längst notorisch, daß die italienische Revolution ihre Ansprüche auf das Küstengebiet von Triest und auf Südtyrol ausdehnt, und es liegt daher in der Elucubration des Hrn. Valerio an und für sich nichts, was irgend Jemanden im geringsten überraschen könnte. Da indessen in rem anmaßlichen Dekrete des sardinischen Commissärs der Anspruch des künftigen Königreichs Italien auf Theile des deutschen Bundesgebietes, unsers Wissens, zum erstenmal in amtlichem Gewand und im Namen eines faktisch an der Spitze einer großen Militärmacht stehenden Souverains auftritt, so glauben wir in unserer Eigenschaft als deutsche Macht nicht unterlassen zu dürfen, die Aufmerksamkeit unserer sämmtlichen deutschen Verbündeten auf das jedenfalls als Symptom und als Warnungszeichen von Deutschland zu beachtende Aktenstück aus Ancona zu lenken. Sie wollen zu diesem Zwecke den gegenwärtigen Erlaß sammt Anlagen der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, mittheilen. Empfangen dieselben ꝛc. ꝛc. Rechberg."

Aus Graz kam der „Wiener Ztg." folgende Nachricht vom 18. d. zu: „Beim Diner des Fürst-Primas wurden mehrere loyale Toaste ausgebracht und mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. Der persistentest Effekt brachte einen Toast auf das ersprießliche Wirken des Primas zum Wohle des Königs und des Vaterlandes aus. Der Tovernikus bezeichnete in seiner Tischrede unter jubelndem Zuruf die Krönung als eine Aufbühnung der Nation mit dem Könige. Graf Karl Zichy brachte den Reichsräthen ein Hoch dafür aus, daß sie der Nation einen legalen Boden zur Verwirklichung ihrer Wünsche erwirken. Es erfolgte hierauf ein dreifaches lange andauerndes Eljen, welches sich für Graf Barkoczy wiederholte, als der Graf sich zum Dank erhob. Graf Zichy erwähnte auch des thatkräftigen Wirkens des Hofkanzlers Frhrn. v. Bay, wovon mit allgemeiner Anerkennung Zuruf erfolgte. Heute Versammlung daselbst. Hierauf anerkannte Graf Appony die thätige Mitwirkung der nicht-ungarischen Mitglieder des Reichsrathes, welche im innigen Gefühle der Einigkeit ihre wärmste Theilnahme für die Wünsche Ungarns zum Wohle der Monarchie bethätigten. Die Versammlung trennte sich in einer allseitig befriedigten und beruhigten Stimmung."

Der „Presse" wird aus Pesth vom 18. Dez. geschrieben: „Heute Nacht sogen mehrere junge Leute singend durch die Gassen und haben sich trotz aller Ermahnungen eines Excesses schuldig gemacht, indem sie mittelst einer Leiter den kaiserlichen Adler vom Militärverpflegungscommando herunterholten und sodann mit demselben und der Leiter jubelnd durch die Stadt zogen. Zwei Polizeisoldaten verfolgten die Tumultuanten und arretirten mehrere derselben, worunter auch Studenten sind. Auf Anregung mehrerer Israeliten wird morgen im Hotel Europa ein Fest begangen werden, dessen Hauptzweck ist, eine Verbrüderung zwischen Christen und Juden in solenner Weise zu bewerkstelligen. Hierzu wurden mehrere der hervorragendsten Persönlichkeiten der Christenheit, worunter auch einige des hohen Klerus, geladen. Einige der schwer kompromittirten ehemaligen ungarischen Offiziere, größtentheils verkrüppelt in Folge erhaltener Bleßwuren, haben in Wien persönlich beim Kaiser um Amnestie gebeten und dieselbe auch erhalten. Dieselben sind jetzt in Pesth angekommen."

Großbritannien.

London, 19. Dez. Die Urtheile der englischen Presse über das wichtigste Kapitel der amerikanischen Präsidentenbotschaft — das Sklavereikapitel — lauten übereinstimmend ungünstig.

Dem Manchester Guardian zufolge sollen alle noch in chinesischen Gefangenschaft befindlichen Engländer freigelassen worden sein.

London, 21. Dezbr. Marquis Dalhousie starb vorgestern in Schottland. — Lord Crampton, dänischer Gesandter in Petersburg, meldet durch den Telegraphen, daß 19 Europäer in chinesischer Gefangenschaft umgekommen sind.

Frankreich.

Paris 18. Dez. Je nach ihren politischen Grundsätzen billigen oder verwerfen die französischen Blättern die Vorschläge, welche das „Haus Peretre" dem Hause Habsburg, in der Schrift: „der Kaiser Franz Joseph und Europa" gemacht hat, aber alle sind verstimmig gegung, um zu begreifen, daß Oesterreich auf dieselben nicht eingehen könne und werde. Der Charivari richtet das Spekulantenmachwerk in wenigen Worten: „Viele Ziffern und keine politische Idee". Nur die ultrareaktionäre „Opinione nationale" gibt sich den Schein, als glaube sie an die Möglichkeit des Verkaufs von Venetien, aber nur um die revolutionäre Partei in Ungarn dahin zu bereiten, daß Gefahr im Verzuge sei, daß sie losbrechen müsse, um dem Handel zuvorzukommen, denn sei derselbe erst abgeschlossen, dann könne Oesterreich alle seine Streitkräfte gegen sie anwenden. Es ist wahr, daß der Kaiser die Korreetursbogen der Broschüre gelesen hatte, aber es wird bestritten, daß er sie ausdrücklich gutgeheißen habe; von sonst zuverlässiger Seite wird uns versichert, daß Peretre sich vergeblich bemühte, die Meinung Napoleons zu erfahren. Von derselben optimistischen Seite wird es bezweifelt, daß der Kaiser die Flotte aus dem Hafen von Gaeta zurückziehen wolle, wenn König Franz sich nicht zur Abreise bewegen lassen sollte. Diese Meinung ist jedoch weniger gouvernementaler Person; vorherrschen ist die entgegengesetzte, daß Napoleon und Viktor Emanuel jetzt vollkommen einverstanden seien. Das Verfahren der ersteren, Franz II. gegenüber, wird uns darüber auftlären. Giebt er den König von Neapel der revolutionären Bewegung Preis, dann ist es auch um den Papst geschehen; doch glaubt man nicht, daß der Kaiser seine Truppen aus dem Kirchenstaate zurückziehen werde, ohne sich von dem gesetzgebenden Körper in der Abreise autorisiren zu lassen.

Paris, 19. Dez. Jene Zeitungen, welche am meisten die bevorstehende Abreise des Königs beider Sicilien und die Kapitulation von Gaeta prophezeit hatten, sehen sich wiederum genöthigt, zuzugeben, daß Franz in seinem Widerstand gegen Piemont unbeirrt beharrt. Nichts ist ungegründeter, als daß die Flotte des Admirals Le Barbier de Tinan aus Gaeta zurückgezogen werde. Die ächten Thatsachen sind folgende: Beim Eintreten der stürmischen Jahreszeit sah sich die französische Flotte genöthigt, weiter herein in die Bucht von Gaeta sich zurückzuziehen, um vor den gefährlichen Winden, welche im Dezember und Januar daselbst wüthen, besser geschützt zu sein Sie liegt daher doch bei Mola di Gaeta vor Anker. Um nun die französische Flottegu zwingen sich vollends zurückzuziehen, errichten sie in Mola di Gaeta Strandbatterien, aus welchen sie unausgesetzt gegen die Festung Gaeta Kugeln und Bomben schleudern, welche über die französischen Kriegsschiffe dahinfliegen, und mehrfache Beschädigungen an deren Takelwerk anrichteten. Admiral de Tinan bringt daher darauf, daß die Einstellung des Feuers jener Strandbatterien von den Piemontesen erwirkt werde, weil sonst eines Tages die französische Seemannschaft von selbst darüber herzufallen droht. Da der Re Galantuomo sich dazu nicht verstehen mag, wurde als Ausweg vorgeschlagen, daß zwischen den kriegführenden Theilen während der stürmischen Jahreszeit ein Waffenstillstand von etwa sechs Wochen abgeschlossen werden sollte. Dann könnte die französische Flotte ruhig vor Mola di Gaeta bleiben, ohne dem Geschütz der Piemontesen beseitigt zu werden. Gestern ist aus Gaeta ein eigenhändiges Schreiben des Königs Franz, an Louis Napoleon gerichtet, hier eingetroffen, worin der junge Monarch die Gründe anführt, welche ihn gebieten, vermalen jeden Waffenstillstand abzulehnen. Wie verlautet, hebt Franz II. hauptsächlich hervor: es liege im dringenden Interesse seiner Krone, dem in den Abruzzen und Calabrien organisirten Volksaufstand seinen Einhalt zu setzen, wozu durch die Annahme des Waffenstillstandes er die Hand bieten würde.

Paris, 19. Dez. Die Kaiserin Eugenie soll am letzten Sonntag 100,000 Franken zum Petersspfennig beigesteuert und dieselben dem Cardinal Erzbischof von Paris zugesendet haben.

Wie ich höre, hat man gestern auf dem Ministerium der äußern Angelegenheiten die Nachricht erhalten, daß Rußland ein Truppencorps in Bessarabien aufzustellen beschlossen habe, um die polnischen Umtriebe des Fürsten Cuza zu überwachen.

Man sagt, daß England nicht aufhört, in Konstantinopel dahin zu wirken, daß die Pforte Ouad Pascha zum Vicekönig von Syrien ernenne.

Digitized by Google

Italien.

Rom den 15 Dez. Das wichtigste Ereigniß der letzten Tage ist der Waffenstillstand von Gaeta, dessen Abschluß durch Französische Vermittlung zu Stande kam, ohne daß man bis jetzt über Veranlassung und Zweck Näheres erfahren hätte. Er kann übrigens nicht wohl in etwas Anderem, als in diplomatischen Verhältnissen, seinen Grund haben, da die Lage der beiden Kämpfenden Parteien keine Veranlassung dazu bot. — Seit dem Beginn der Belagerung war nur ein einziger erheblicher Kampf vorgefallen, bei welchem zwar die Neapolitaner zurückgeschlagen wurden, aber ohne entscheidende Folgen. Durch deutsche, welche unmittelbar vor dem Waffenstillstand Gaeta verließen, erfuhr ich, daß Lebensmittel und Geld in der Festung vorhanden, die Stimmung der Truppen für den König gut sei, und daß Jedermann sich auf langen Widerstand gefaßt mache. Zugleich lauten die Nachrichten aus den Abruzzen günstig für Franz II., indem die Erhebung gegen die Piemontesen nicht nur eine bedeutende Ausdehnung, sondern auch durch den Obersten Lagrange eine militärische Organisation angenommen hat. Derselbe hat sich nämlich mit einem zahlreichen Haufen verjagter neapolitanischer Truppen in den nördlichen Abruzzen beim Monte Velino festgesetzt und soll von da aus die Gegend bis zur Terra di Lavoro und damit die Straße von Norden nach Neapel beherrschen. Vom Monte Velino aus, dessen schneebedeckte Gipfel man von den Höhen um Rom sehr wohl sieht, ist auch die Verbindung mit Rom selbst sehr leicht und wird stets unterhalten. Unter diesen Umständen war man durch die Nachricht von dem Waffenstillstand sehr überrascht und Viele brachten ihn in Verbindung mit den schon seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchten, dem Kaiser Napoleon seien den beiden streitenden Parteien Anerbietungen für den Fall einer Einschreitung gemacht worden. Wie gesagt, Sicheres und Bestimmtes ist bis jetzt nicht zu erfahren.

Turin, 17. Dez. Die Regierung soll die Kunde erhalten haben, daß König Franz II. Gaeta nicht verlassen werde. Le Barbier de Tinan soll Franz II. in seinem Entschlusse bestärken und ihm sagen, Frankreich werde trotz aller Drohungen seine Flotte nicht abberufen. — Man beschäftigt sich immer mehr mit Maßregeln, die sich auf kriegerische Möglichkeiten beziehen; so wird ein Decret erlassen, welches eine genaue Inspizirung der Nationalgarde, deren Bewaffnung, Vertheilung und numerische Stark in allen Gemeinden des Reichs verordnet. — Die sardinische Regierung will nämlich wie früher, sich der Nationalgarde als Reserve-Armee bedienen. — Garibaldi befindet sich fortwährend in Caprera von wo er sich zwei bis drei Mal in der Woche auf die sizilische Küste begibt, um daselbst mit seinen Freunden zu jagen. Die Regierung hat den Capitän des Washington den Auftrag gegeben, mit seinem Schiffe auf der Rhede dieser Insel zur Verfügung Garibaldis zu bleiben, allein dieser hat den Capitän höflich abgewiesen. Zu seinem an diesen gerichteten Schreiben sagt Garibaldi, er könne nicht leiden, daß in einer so wichtigen Zeit ein Schiff der königlichen Marine zum Privatvergnügen eines Einzelnen unthätig bleibe.

Turin, 18. Dez. Die „Opinione" sagt in einem Leitartikel unter dem Titel „Die Volksabstimmung Venetiens" Folgendes: Die Diplomatie glaubt Italien mit innern Angelegenheiten zu beschäftigt, um an einen Krieg gegen Oesterreich zu denken, fürchtet aber doch einen unvorhergesehenen Conflict, da jeder Tag des Zuwartens für Oesterreich verderblich, für Italien nützlich (?) ist. Die österreichische Presse möge einen Verkauf Venetiens nicht als Unehre ihrer Regierung betrachten. England, Rußland und Preußen fürchten den Krieg, weil er wieder Frankreich in siegbare (?!) Truppen nach Italien herabrufen könnte; Napoleon haftet für den Triumph der italienischen Unabhängigkeit und im Falle eines Krieges Italiens gegen Oesterreich bliebe er gewiß kein gleichgültiger Zuschauer. Man glaubt, Napoleon würde Oesterreich aus Venetien vertreiben helfen, um die Unterstützung Italiens am Rhein zu finden. Diese Folgerungen veranlassen mehrere Cabinete, namentlich die deutschen, Oesterreich zum Verkaufe Venetiens zu überreden (Ist rein erlogen!) Aus Venetien einen ganz unabhängigen Staat wie die Schweiz und Belgien zu gründen, ist ganz unthunlich. Schließlich stellt die Opinione im Falle der Loskaufung einen vortheilhaften Handelsvertrag mit Oesterreich in Aussicht.

Nach der „Mailänder Zeitung" vom 16. hatten Tage zuvor die mehr als 1000 Mann zählenden Arbeiter der k. Tabaksfabrik eine lärmende Demonstration veranstaltet. Es handelte sich um eine kleine Gratification, welche die Arbeiter seit der Occupation der französischen Truppen empfingen, und welche ihnen das Ministerium jetzt entziehen wollte.

Aus **Bari** vom 11. d. Mts. wird gemeldet: Eine Erhebung in Cerignola wurde durch Dragoner und Nationalgarde unter blutigem Kampfe unterdrückt. In San Crame fand ein Aufstand, mit dem Richter und der Geistlichkeit an der Spitze statt; die Nationalgarde wurde entwaffnet. Nach den neuesten Berichten schlugen bereittene Carabinieri und die Nationalgarde von Altamura die Aufständischen und besetzten San Eromo. Die in Bari requirirten Verstärkungen erhielten gestern Gegenbefehl.

Die letzten Meldungen aus **Gaeta** (über Paris vom 19. d.) berichten nichts Neues. Man hält es jedoch nicht für unwahrscheinlich, daß zwischen Franz II. und den Piemontesen Unterhandlungen wieder aufgenommen werden.

König Franz hat von Gaeta aus eine umfangreiche Proclamation erlassen, worin er einen dringlicheren Aufruf als je an den neapolitanischen Patriotismus erläßt. Das Document soll von des Königs eigener Hand geschrieben sein.

Ueber neue ausschließlichen und ergreifenden Schilderung des Unheils und des Unrechts, das ihm und sein Volk betroffen, wendet er sich in folgendermeise an die Nation:

„So giebt ein Heilmittel gegen alle die Uebel und die unheilvollen Ereignisse, die ich heraufsehe: das ist die Eintracht, Entschlossenheit und Vertrauen in die Zukunft. Schauet euch um nach Thron Euter Väter. Für immer bedecke der Schleier der Vergessenheit die Irrthümer von Allen; niemehr sei die Vergangenheit ein Vorwand zur Rache, aber eine heilsame Lehre für die Zukunft. Ich vertraue der gerechten Vorsehung, und welches auch mein Loos sein wird, ich werde meinen Söhnen und den ihnen von mir verliehenen Institutionen getreu bleiben. Administrative und ökonomische Unabhängigkeit zwischen beiden Sicilien, getrennte Parlamente, vollständige Amnestie für alle politischen Vergehen: das ist mein Programm. Außerhalb desselben bleibt für das Land nur Despotismus und Anarchie.

„Als Vertheidiger der Unabhängigkeit des Vaterlandes bleibe und kämpfe ich hier, um ein so heiliges und theures Gut nicht preiszugeben. Fällt die Autorität wieder in meine Hände zurück, so werde ich mich derselben bedienen, um alle Rechte zu vertheidigen, alle Eigenthum zu achten und die Personen, wie die Habe meiner Unterthanen gegen jene Verwüstung und Plünderung zu schützen. Wenn die Versehung in ihren unerforschlichen Rathschlüssen zugibt, daß das letzte Bollwerk der Monarchie unter den Schlägen fremden Feindes einstürze, so werde ich mich mit meinem Gewissen, mit unerschütterlichem Glauben und mit unbeweglichem Entschlusse zurückziehen, und in der Erwartung, daß die Stunde der Gerechtigkeit schlage, werde ich die heißesten Wünsche für das Wohl meines Vaterlandes und für das Glück seiner Völker hegen, welche der größte und geliebteste Theil meiner Familie sind."

„Gott der Allmächtige und die unbefleckte, unbestegbare heil. Jungfrau, die Schutzpatronin unseres Landes werden unsere gemeinsame Sache anfrecht erhalten.

(Gez.) Franz.

Seit einiger Zeit war von dem Decret Garibaldi's, welches die Vertheilung von 7 Millionen unter das Volk als Schadenersatz anordnete, keine Rede mehr. Eine gewisse Partei des neapolitanischen Volkes scheint es jedoch nicht vergessen zu haben, denn es circulirt in Neapel eine Bittschrift, welche zum Zweck hat, den König an die liberalen Dispositionen des Dictators zu erinnern. Diese Bittschrift lautet wie folgt: „An Victor Emanuel, König von Italien, an den Statthalter des Königs in Neapel und an den Statthalterschaftsrath. Die unterzeichneten Bürger des Maffa und Hammerfer [illegible] am Vaterlande wohl verdient haben, verlangen durch gegenwärtige Bittschrift nach aller Form die Ernennung einer Junta, ausschließlich jenen Bürgern bestehend, um die prompte Vertheilung der durch den unsterblichen Dictator Garibaldi, zufolge seinen Decret vom 23. Oktober 1860 deponirten sieben Millionen vornehmen zu können. Sie ahmen das erhabene Beispiel so vieler Patrioten, welche auf die Wohlthaten dieser Vertheilung Verzicht leisteten, nicht nach, da sie auf keine andere Weise den durch die Sache der politischen Freiheit erlittenen bedeutende Schaden ausgleichen können, weil die umgestürzte Regierung sie und ihre Familien in die äußerste Armuth versetzt hat und weil sie keine anderen Existenzmittel haben."

Spanien.

Madrid, 16. Dezbr. Aus Granada wird vom 12. gemeldet, daß sich das Wetter geändert hat und die traurigen Nachrichten von dem durch das Wasser angerichteten Schaden aufhören. Die Behörden benehmen sich vortrefflich. Die Regierung hat dem Gouvernement von Granada 40,000 Realen zur Verfügung gestellt, um das Nothwendigste für den von dem Wasser angerichteten Schaden vorzunehmen. — Der „Correspondencia" zufolge versichert ein Journal, daß in London 30,000 Exemplare einer Schrift, protestantische Doctrinen enthaltend, gedruckt worden sind, welchen man in Spanien Eingang zu verschaffen sucht; 60 Schleichhändler haben es übernommen, mit dieser biblischen Waare auf verschiedenen Plätzen zu hausiren; hauptsächlich in den Seeplätzen und besonders in Lissabon befinden sich die Heerde dieser protestantischen Propaganda. Die Direktion der Propaganda, welche in Gibraltar ihren Sitz hat, sind F. Rues und Pablo Sanchez.

China.

Folgendes sind nach dem „Pahe" einige der Hauptbestimmungen des in Peking unterzeichneten Friedensvertrags: Die Chinesen bezahlen die Kriegskosten der Verbündeten; die Zahlung wird in Goldbarren bewerkstelligt. Der Vertrag stipulirt freie Ausübung der christlichen Religion in dem ganzen Umfange des chinesischen Reiches, sowie Freiheit des Handels in den Häfen und im Innern. Europäische Botschafter werden in Peking angenommen und können dort residiren. Die chinesische Regierung wird sich ihrerseits in Europa durch Gesandte repräsentiren lassen.

Digitized by Google

Vermischtes.

, **München**, 21. Dez. Der gestrige erste Tag des erhöhten Bierpreises verlief ruhig und steht nach dem ganzen Verhalten des größeren Publikums auch für die Folge ein störender Auftritt nicht zu erwarten. Indessen wurden Unterschieden genommen, wodurch man sich zum Genusse eines täglichen Maximal-Quantums Bier, sowie zur Zahlung eines geringen Geldbetrages bei Ueberschreitung desselben verpflichtet. Es soll daraus wahrscheinlich ein quasi Bierentbaltsamkeits-Verein hervorgehen, dessen Zustandekommen übrigens mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte.

, **Arnstgau** (Unterfranken), 19. Dez. Heute Morgen ereignete sich dahier folgender traurige Fall: Der Bauer Georg S. wollte in seinem Hofe seine Flinte zum Spatzenschießen gebrauchen, die mit sogenanntem Vogelsand geladen war. Beim Spannen des Hahnes glitsche ihm derselbe dadurch, daß er anstatt denselben regelrecht zurückzuziehen die ganze Faust dazu nahm, aus, der Schuß entlud sich und fuhr dem des Weges zufällig daherkommenden Andreas Schmitt auf nur wenige Schritte in die rechte Brust, so daß derselbe nach einigen Minuten den Geist aufgab.

, Man schreibt aus Cayenne vom 13. Dez.: „Garibaldi hat von einer der ersten Pariser Verlagsfirmen einen höchst glänzenden Antrag in Betreff der Herausgabe seiner Memoiren und seiner Geschichte des südwestamerikanischen Feldzugs erhalten. Man sagt, daß dem General für das Manuskript 600,000 Fr. angeboten wurden, welche er aber sofort ausschlug. Er äußerte, daß er sein Buch nur in Italien verlegen lassen und das allfällige Honorar an die braavsten seiner Soldaten vertheilen werde."

, Das in Ajaccio, der Hauptstadt Corsica's, erscheinende Journal de Corse meldet unter dem 11. Dez., daß es auf der ganzen Insel seit zwei Monaten unaufhörlich geregnet habe, ohne dem Ackerbau zu schaden. Nur die Oliven haben durch einige Bergschlipse und Gießbäche Schaden gelitten.

, In der Nähe von Bayonne kamen letzte Woche mehrere Gewitter vor. In Paris hatte man am 18. d. Abends starkes Wetterleuchten.

(Berbesserung.) Nicht ein Palindrom, sondern drei Palindrome bilden die gestern mitgetheilte Räthsel-Aufgabe.

Frankfurter Borsen-Cours
vom 21. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	603
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	52 1/8
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	42 1/8
„ 4½% „ „ „	37 1/8	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	74 1/2
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	—	60
„ 100 Fl. v. 1858	90 1/4	—
„ ½% Staats-Lands.-Aktien	—	228
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96 1/4	—
„ 4½% „ „ „	104 1/2	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	95 1/2
„ 4% „	100 1/4	—
„ 4% „ Grundrenten	100 1/4	—
„ 4½% Obligationen	—	102 1/2
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 4½% Gladuba-Actien	104 1/2	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	133 1/4	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen B. 7-L.	10 1/2	—
Preußen, 3½% St.-Schuldscheine a 105 kr.	87 1/2	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45 1/2	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe a 50 fl.	125 1/4	—
„ alte grossherz. a 25 fl.	35 1/4	—
„ Darmstädter Bankactien	—	158
Baden, fl 50 Loose von 1840	89 1/4	—
„ fl 35 ditto von 1845	—	53
Nassau, fl. 25 Loose	35 1/2	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	334	—
„ 3½% Bankactien	—	109 1/2
„ Eisenbahnbau a 10 fl.	10 1/2	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.
der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 2c.

Diese sicher gewinnenden Loose (garantirter Gewinn fl. 130) erlosen bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** und in solche ähnliches hypothekarisch gesichert. Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich gestaltet. Da aufgrund der Verkauf dieser beste **Haupt-Treffer** bei unbegrenzten Bankhäuser bitter, so ist man der billigsten **Bedingungen** verkäufer, wenn man sich direct an dasselbe **wendet.** Pläne, Ziehungslisten, ferner jede weitere Aufklärung werden gerne ertheilt und Lose erbeten.

Stirn & Greim,
Bankgeschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Neue Feueranzünder

Die **Feueranzünder** machen die bisher angewandten Mittel zum Feuer-Anmachen, als: Papier, Kienholz, Holzspäne 2c. ganz entbehrlich.

Außerdem, daß die Zünder bequemer sind, als die obengenannten Materialien, haben sie noch andere wesentliche Vorzüge:

1) sind sie wohlfeiler und namentlich viel gewerthfeiger als alle bisher zum Feuer-Anmachen zu verwendeten Materialien;
2) können sie an jedem beliebigen Ort aufbewahrt werden, weder Ritzen noch Feuchtigkeit haben Einfluß auf sie;
3) nehmen sie einen sehr kleinen Raum ein, wodurch in einem Korb, wie in einer Küche Ordnung und Reinlichkeit erzielt wird;
4) sind sie ohne alle Gefahr, was bei Spänen nicht der Fall ist.

Die Dynamiten werden an der Spitze angezündet, an den Ofen oder Herd gestellt, wo sie binn 10—14 Minuten lang mit purer Flamme brennen. Man schichtet zwar klein noch Holz, Torf oder Kohle auf dieselben und legt dann gutes heizendes Heizmaterial nach, ohne daß man etwas Weiteres zu beobachten hätte. Selbe zu matte Hitz verbrannten sein, so ist es gut, wenn den anfangs etwas zu mäßigen.

Den vielen nützlichen Artikel hatte ich Vorrath und gebe ich:

Einhundert Stück um fl. 1. 30 kr.

Probesendungen a 100 Stück 10 kr.

Friedrich Seyfferth.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Bibliothek
der
Gesammten Handelswissenschaften.

Vierzehn Bände, im Ganzen ohngefähr 50 Lieferungen von durchschnittlich 6 Bogen groß 8°. à 36 kr. rhn.

werden versendet von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen.

Ausführliche Prospecte, Specimen der ersten Lieferungen, sowie eine Probe der Gratisgabe für Die Abnehmer des ganzen Werkes (Erdkarte) sind in allen Buchhandlungen zur Ansicht aufgelegt.

Stuttgart, 1860. **J. Engelhorn.**

Stadt-Theater.

Sonntag den 23. Dezember:
Die Königstochter als Bettlerin,
oder:
Die Schule des Lebens.
Schauspiel in 5 Aufzügen von E. Raupach.

Französische Ballkränze

empfiehlt wieder eine neue große Auswahl zu den billigsten Preisen

J. Preißmann,
nächst der Fleischbank No. Nr. 515

Miethe-Gesuch.

Eine freundliche Wohnung mit 4—5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten wird bis Walburgi oder Jakobi zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition.

Gezogene Nummern
in Regensburg:
15 5 62 86 16.

Börsennachrichten.

Wien, 21. Dez. Oesterr. Spec. Nationalbank 77. — Darm. Bankak. 85 2/8. Letterie-Anlehensloose von 1854: 89 7/8; dergleichen von 1858 10⅜ 2/8; Bank-Actien 748; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 171. —; Nordbahnactien 104 7/8. Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 120 10; venten 140 25.

Frankfurt, 21. Dez. Getreut Weizen 9 5 33½—34½ fl. Pf. Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½—38½ kr. Neue Dukaten 5 fl. 49½—50½ kr. 20 Francsstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfd. 396—401 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Silberagiotage — fl. — kr. Wechsel a Sicht pr. Zollpfd. 118 40 kr. — 57 fl. 15 kr. Ant. Amst. 20er rauh 30 fl. 24 kr. Rand-20er rauh 30 fl. 12 kr.

Paris, 21 Dez. 4½ perz. Rente 96 65; 3perz. Rente 69 60

London, 21. Dez. Zweiperzentige Consols 93⅜.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bamberger Zeitung.

№ 355. Sonntag, 23. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 21. Dez. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich die ganze Woche hindurch mit der Berathung des Einführungsgesetzes beschäftigt, in den letzten Tagen selbst in Vor- und Nachmittagssitzungen. Die Debatte hat sich hauptsächlich durch zwei Anträge aufgeworfen, welche von den Abg. Dr. Völk und Dr. Baur eingebracht wurden. Der erstere bezog sich auf die Verhaftungsfrage, der Antrag des Hrn. Dr. Baur aber auf Gleichstellung der Pfalz mit dem diesseitigen Bayern bezüglich der Bildung der Schwurgerichte. Dr. Baur beantragt nämlich, daß die Bestimmungen unseres Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848 hinsichtlich der Bildung der Geschwornengerichte auch auf die Pfalz ausgedehnt werden sollen. Der Ausschuß hat den wichtigen Antrag des Herrn Dr. Baur zum Beschluß erhoben. (Allg.)

An dem diesjährigen juristischen Staatsconcurse, der den 1. d. M. begonnen hat und gestern zu Ende ging, haben sich im Ganzen ungefähr 170 — 180 Rechtspraktikanten betheiligt. Die verschiedenen Prüfungs-Disciplinen in diesem Concurse sind: gemeines Civilrecht, bayer. Civilprozeß, bayer. Strafrecht und bayer. Strafprozeß, allgemeines und bayerisches Staatsrecht, katholisches und protestantisches Kirchenrecht, Polizeirecht und Polizeiwissenschaft, Finanzwissenschaft und Staatswirthschaft.

Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold hat eine vierstündige Sitzung des Staatsrathes stattgefunden und zwar, dem Vernehmen nach, zur Berathung des Vorlagen für die Kammer.

Dresden, 21. Dez. Das heutige Dresdener Journal meldet, der ungarische Flüchtling Graf Ladislaus Teleki sei mit einen falschen englischen Paß nach Dresden gekommen, verhaftet und an Oesterreich ausgeliefert worden.

Berlin, 21. Dez. Gutem Vernehmen nach ist die Eröffnung des Landtags auf Montag den 14. Januar angesetzt. Der gesetzlichen Vorschrift gemäß muß die Session spätestens am 15. Januar eröffnet werden. Immer deutlicher kapteichen ergeben, daß der Regierung unabweichlich die Nothwendigkeit sich aufdrängen wird, hinsichtlich ihrer Stellung zu den Parteien vor den nächsten Landtag eine ganz klare und bestimmte Entscheidung zu treffen. Die vorgeschrittenen Elemente des Liberalismus sammt der Demokratie bereiten augenblicklich einen Sturm auf die conservativen Reste der preußischen Politik vor. Von dem Stettiner Zweige des „Nationalvereins" ist für den Landtag eine Adresse beschlossen, worin dieser aufgefordert wird, die Regierung zu folgenden Maßregeln zu bestimmen: Entfernung der reactionären Beamten; Lahmlegung des Herrenhauses; Entwicklung des volksthümlichen Institutes der Landwehr und Beschränkung des stehenden Heeres; Amnestirung der politischen Verbrecher; Aufhebung des Bundestags, Errichtung einer einheitlichen Centralgewalt und Berufung eines deutschen Parlaments.

Der Minister des Auswärtigen, von Schleinitz, hatte gestern Nachmittag mit dem türkischen Gesandten, Aristarchi-Bey, eine längere Besprechung. Wie verlautet, werden seit kurzem zwischen den Großmächten über die syrische Frage sehr lebhafte Verhandlungen geführt.

Die ministerielle Preußische Zeitung widerspricht heute der von der Breslauer Zeitung gebrachten Nachricht, daß Preußen an Oesterreich gegegene Geschütze überlassen werde und daß von Wien aus bei der Kanonengießerei in Spandau eine beträchtliche Anzahl solcher Geschütze bestellt worden sei.

Die Berliner Börs.-Ztg. vom 21. Dez. enthält von gut unterrichteter Stelle, wie sie sagt, aus Wien vom 19. Dez. folgende interessante und wichtige Nachricht: „Es liegen in den neuesten Mittheilungen aus Kassel Andeutungen vor, daß der Kurfürst von Hessen sich mit dem Gedanken vertraut zu machen beginnt, die Regierung niederzulegen. Man hat hier nicht entfernt die Absicht, dem entgegenzutreten, denn man verhehlt sich nicht, daß das wahrscheinlich die einzig mögliche Art ist, wie ohne die tiefsten Erschütterungen die traurige Angelegenheit sich lösen läßt und, wenn wir recht unterrichtet sind, so hat der tiefsittige Gesandte am kurfürstlichen Hofe bereits die Weisung, auf das Zustandekommen eines solchen Arrangements innerhalb der Grenzen der strengsten Convenien, aber mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln hinzuwirken. Der präsumtive Thronfolger ist bekanntlich der Prinz Friedrich von Hessen, der Gemahl einer preußischen Prinzessin, der Tochter des Prinzen Karl und man setzt deshalb wohl mit Grund voraus, daß die preußische Regierung zu dem in Frage stehenden Arrangement bereitwillig die Hand bieten würde."

Wien, 20 Dez. Die man vernimmt, wird die Wiener Zeitung übermorgen das Programm der Schmerling'schen Verwaltung bringen. Dasselbe wird in Form eines Rundschreibens an die Statthalter die aufgestellten Grundsätze und durchzuführenden Reformen in der politischen Administration, der bevorstehenden Umgestaltung der Rechtsgesetzgebung und Rechtspflege, in dem zu ergiebenden Verhältnissen zwischen Kirche und Staat, Begründung einer auf gesetzlichem Boden fußenden Presse und Regelung des öffentlichen Unterrichts kund geben. Die Landesstatute sollen nach ganz anderen Grundsätzen als die bisher angenommenen verfaßt und die für Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol bereits publicirten zurückgezogen werden. Diese Instruktion an die Landeschef wird somit die allgemeinen Grundzüge enthalten, nach welchen die allgemein geforderten recht- und verfassungsmäßigen Freiheitszustände in den deutsch-slawischen Provinzen eingeführt werden sollen. Die Besetzung der noch erledigten Ministerposten wie auch einiger höheren und einflußreichen Amtsstellen dürfte im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Die Personaländerungen möchten jedoch hiermit noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sein.

Die Wiener Zeitung fügt dem Abdruck der pariser Depesche, in welcher Grandguillot's Artikel über Oesterreichs Stellung zu Benedig auszüglich mitgetheilt wird, Folgendes hinzu: „Wir geben obigen telegraphischen Auszug des Constitutionnel-Artikels aus der Feder Grandguillot's so wie es uns zugekommen, das schmachvolle Vorgehen des pariser Blattes der gerechten patriotischen Würdigung mit voller Beruhigung anheimstellend."

In Prag war vor einiger Zeit von czechischen Studirenden bei der akademischen Behörde das Ansuchen gestellt worden, es möge künftig in der Universitätskirche abwechselnd böhmische und deutsch gepredigt werden. Als am letzten Sonntag der Prediger mit einem deutschen Gebet begann, ehod sich wie auf ein gegebenes Zeichen das ganze diesmal sehr zahlreiche Auditorium auf, verließ die Kirche, in der nur einige Professoren zurückblieben.

Pesth, 18. Dez. Von hier und aus andern Städten Ungarns ist noch fortwährend von Excessen zu berichten, die von der Jugend und der niedrigsten Volksklasse angehörigen Tumultuanten verübt werden. In vergangener Nacht haben hier junge Leute, darunter einige Pharmaceuten, mehrere einen klerikalischen Artikel abgerissen; der Rädelsführer entkam, die übrigen wurden verhaftet. Auch in Steinek wurden neuerdings kaiserliche Adler abgerissen, im Comitatshause die Fenster eingeworfen, einem durchgehenden Stuhlrichter eine Katzenmusik gebracht. Aehnliche Excesse werden aus Halad gemeldet, wo einem Verzehrungssteuerpächter dessen Protokoll zerrissen, seine Möbel zerschlagen und er selbst am Leben bedroht wurde ꝛc.

Cattaro, 13. Dezbr. Die über den Montenegriner Radisch, Mörder des Fürsten Danilo, verhängte Todesstrafe wurde heute Morgens vollzogen, ohne daß bei der Hinrichtung die geringste Störung eintrat.

Schweiz.

Bern, 19. Dez. Der Nationalrath hat in der Frage über Beseitigung der eidgenössischen Armee folgende Beschlüsse gefaßt: Die Epauletten werden beibehalten; der Mingkragen soll durch ein anderes Distinctionszeichen ersetzt werden. Die eidgenössischen Stabsofficiere erhalten statt des bisherigen Uniformfrackes den Waffenrock von grüner Farbe; Schärpe und Aiguletten-Felder werden beibehalten. Dem Beschluß des Ständerathes, Combattanten und Nichtcombattanten hinsichtlich der Distinctionszeichen gleichzustellen, wurde nicht beigetreten. Die Motion Segesser für Niederschlagung des Hochverrathsprozesses und der Sonderbundszeit wird auch von liberaler Seite befürwortet.

Großbritannien.

London, 20. Dez. Amtlich wird Folgendes bekannt gemacht: Einem Briefe Lord Elgin's vom 8. Nov. zufolge hat die Publication des Vertrages in China stattgefunden. Der russische Gesandte, General Ignatiew, ist bei den Unterhandlungen von Nutzen gewesen. Der Correspondent der Times, Hr. Bowlby, ist von Chinesen umgebracht worden.

London, 20. Dez. Die Morning Post war das erste Blatt, das über jenen Theil der amerikanischen Präsidentenbotschaft, der die Sklavenfrage behandelt, ein Urtheil fällt: „Hr. Buchanan hat die Thorheit begangen, direct und in praktischem Tone Partei zu ergreifen. Er hat den Norden beleidigt in der eiteln Hoffnung, den Süden zu beschwichtigen. Aber der unsinnigste Theil der Botschaft ist derjenige, in welchem er das Recht eines Staats, aus der Union zu scheiden, verneint und in einem Athem das Recht der Bundesregierung, die Secession zu hindern, in Abrede stellt. Diese schwächliche und wankelmüthige Politik löst seine Schwierigkeit, sondern hat nur die Tendenz, die Schwierigkeiten seines Nachfolgers zu erhöhen.

Digitized by Google

Hr. Linteln aber hat jedenfalls ein Programm, mit dem das engl. Volk sympathisiren kann." In ähnlicher Weise sprechen sich die Times, Daily News und Morning Herald aus.

Frankreich.

Paris, 20. Dez. Der Sohn des Generals Fergola, des Commandanten der Citadelle von Messina, ist in Paris angekommen, wo er in Kürzesten einige Tage verweilen soll. Er wird davon wieder zu seinem Vater nach Messina zurückkehren. Es ist auch ein Schreiben des Franz II eingetroffen, worin der König dem Kaiser die Gründe angibt, welche ihn zur Zurückweisung der piemontesischen Forderungen bestimmt haben. Ob Napoleon III. aber dadurch bestimmt worden sei, wie Herr Thouvenel sich geäußert hatte, die französische Flotte vorläufig noch vor Gaeta zu belassen, mag dahin gestellt bleiben. So viel ist sicher, daß der Abberufungs-Befehl, von dem man vor einigen Tagen sprach, noch nicht abgegangen ist.

Aus den Berichten, welche General d'Hautpoul hieher geschickt hat, geht hervor, daß das französische Expeditions-Corps in Bayeux diese Krankheit hat. Es herrscht Fieber und Dysenterie. Nahe an 1100 Mann wären momentan dienstunfähig. Man wird deßhalb Verstärkungen von Toulon abgehen lassen, um die Lücken in den Cadres auszufüllen.

Paris, 22. Dez. Der Constitutionnel bringt heute einen zweiten Artikel von Grantguillet über „Oesterreich und Venetien". Er erklärt darin, daß Frankreich niemals eine angreifende Rückkehr Oesterreichs nach der Lombardei dulden werde, und setzt auseinander, daß die anderen Mächte aus verschiedenen Gründen ebenfalls gegen die Oesterreichische Beherrschung Italiens seien.

Italien.

Bei der letzten Anwesenheit des Commandirenden in der italienischen Armee, F.-Z.-M. v. Benedek, zu Mantua rückte, wie man der „Schützen-Ztg." schreibt, die dortige Garnison in Parade aus, um von ihrem geliebten Oberkommandanten gemustert zu werden. Als die Reihe an das zweite Bataillon des Kaiserjäger-Regiments kam, rief Benedek, die Arme ausbreitend: „O meine lieben Jäger, ich möchte euch alle umarmen!" Zu der von ihm später gegebenen Tafel wurden sämmtliche Offiziere der Garnison, aber auch ein Gemeiner vom zweiten Kaiserjäger-Bataillon als Repräsentant desselben, beigezogen.

Turin, 18. Dezbr. Königl. Franz wird Gaeta nicht verlassen und schreibt wirklich darauf zu rechnen, daß der Kaiser Napoleon trotz seiner Drohung die Flotte nicht abberufen wird. In der That wäre nach den neuesten Berichten aus Paris eine neue Schwenkung der kaiserlichen Politik eingetreten. Von einigen Seiten her heißt es sogar, Frankreich hasse neuerdings die Absicht, Gaeta durch seine Truppen besetzen zu lassen. In sehr unterrichteten Kreisen wird Ernstliches gemeldet. Graf Vincenti, Adjutant des Königs, hat heute Turin verlassen, um sich nach Paris zu begeben, und man legt der Reise dieses Diplomaten große Wichtigkeit bei. Daß Frankreich die definitive Constituirung Italiens nicht im Sinne der vollständigen Einheit auffaßt und die Zerstückelungspläne nicht aufgegeben hat, läßt man für ausgemacht, obgleich der Kaiser noch vor einigen Wochen sich für die Einigungs-Bestrebungen günstig ausgesprochen hat. Die Agenten der außer Besitz befindlichen Fürsten finden bei Walewski noch immer ein geneigtes Ohr, und Thouvenel, obgleich kein Gegner der Italiener, ist auch kein warmer Anhänger derselben.

Mazzini erklärt, zur Gründung einer Association zur National-Einigung Italiens „verpflichtet" zu sein, deren Hauptaufgabe in folgenden Punkten besteht: 1) Zusammenkünfte zur Bildung des einigen Italiens in vollkommener und praktischer Durchführung des Programms Garibaldi's; 2) Constatirung sämmtlicher Wünsche des Landes; 3) Ermuthigung der socialen und politischen Erziehung der arbeitenden Klassen. Eines der Centralcomité's wird nach Neapel verlegt, bis es nach Rom, dem natürlichen Mittelpunkte Italiens", transferirt werden könne. In jeder Provinz wird ein Filialcomite errichtet.

Den Nationalrites zufolge wird König Victor Emanuel seine Rückreise nach Turin gegen Ende Dezembers antreten und dieselbe zu Land machen, um einige seiner „neuen Provinzen" zu besuchen, wie solches von den Bevölkerungen derselben lebhaft gewünscht werde. General Fanti soll den König auf dieser Reise begleiten. Eine Depesche aus Neapel meldet, daß der Generalstabschef des Königs, Marchese Fanti, unwohl, und daß sein Schwiegersohn Riccardi gefährlich erkrankt.

Neapel, 8 Dez. Bevor Garibaldi die Hauptstadt verließ, um Farini, Montezemolo, Lakarina und Cordova Platz zu machen, schrieb er an Victor Emanuel nachstehenden Brief: „Sire! Als ich den sicilianischen Boden betrat und die Dictatur übernahm, that ich es in Ihrem Namen und für Sie, edler Fürst, in dem sich alle Hoffnungen der Nation vereinigen. Ich erfülle also einen Wunsch meines Herzens und ein mehrmals ausgesprochenes Gelöbniß, wenn ich eine Gewalt in Ihre Hände niederlege, die Ihnen gehört, da das Volk dieser Provinzen sich feierlich für ein einheitliches Italien unter Ihrem und Ihrer Nachfolger Scepter entschied. Ich übergebe Ihnen die Herrschaft über 10,000,000 Italiener, die bis vor wenigen Monaten von seinem sinn- und hilflosen Despotismus gequält wurden und denen jetzt eine verschönliche Politik weh thut. Ich spreche nicht von meiner Regierung. Die Insel Sicilien erhielt bürgerliche und politische Institutionen nach Art Oberitaliens, namentlich der Schweizerkantone die von fremden Eindringlingen in den Weg gelegt wurden, und es genießt jetzt vollkommene Ruhe. Auf dem Continent herrschet sich der Anfang an die nothwendige Einheit vor, obschon die Anwesenheit des Feindes derselben noch hinderlich ist. Alles das ward durch die Mitwirkung zweier Patrioten erfüllt, deren Leitung sich die Verwaltung anvertraute. Majestät! Erlauben Sie mir aber eine Bitte in dem Augenblick, da ich Ihnen die oberste Gewalt übergebe. Ich beschwöre Sie, nehmen Sie meine Kompagnefreien in dem großen Werk der Befreiung Siciliens in Ihren besonderen Schutz, und vereinigen Sie meine Commilitonen, die sich um das Vaterland und Ihre Person so wohl verdient gemacht haben, mit den Reihen Ihres Heeres. Ihr Giuseppe Garibaldi.

Bekanntlich bietet die Entlassung der Armee Garibaldi's in Neapel ihre große Schwierigkeiten. Piemontesen und Garibaldianer klagen sich gegenseitig an. Diese beschweren sich, man habe die den ihnen geleisteten Dienste vergessen. Jene werfen den Garibaldianern vor, sie seien die Urheber und Anstifter aller tumultuarischen Auftritte der jüngsten Zeit. In diesem Verreff ist es nicht ohne Interesse, einen Blick in das Schreiben eines Offiziers Garibaldis, das im Constitutionnel abgedruckt ist, zu werfen. Es ist aus Neapel vom 10. d. M. datirt und lautet:

„Man spricht viel von der Situation in Neapel: es würde mich zu weit führen, Alles, was ich darüber weiß, zu erzählen. Die Entlassung unserer Armee stößt auf ernste Schwierigkeiten. Es kostet mich ungeheuere Mühe, bedenklichen Unordnungen vorzubeugen. Die Regierung unterstützt uns nicht; man sollte fast glauben, sie sei nicht böse darüber, daß sie Waffen gegen uns habe und Beispiele von Insubordination unserer Soldaten anführen könne. — Ein furchtbares Unwetter hat die Absahrt eines großen Theils unserer Schiffe verhindert: unsere armen Freiwilligen wurden in Kasernen auseinandergebäudt, hatten kaum Stroh zum Lager, und um ihre Kleider während der Campagne sich abgenutzt hatten, so starben sie buchstäblich vor Frost. Die Vertheilung der Lebensmittel ist schlecht; dazu nehme man die Provokationen, das Geld der Reactionäre und Anderer, und man kann sich einen Begriff machen von der Gährung der Gemüther. Trotz alledem gelingt es uns und es soll uns gelingen, daß man der Südarmee nichts Uebles nachreden dürfe. Für meinen Theil, ich kämpfe für zehn. Alle Tage steige ich zu Pferde und mache die Runde in den Kasernen und an den Versammlungsorten unserer Leute. Mit einigen Ermahnungen, ein paar guten Worten und der Erinnerung an den General, der Capreva auf dem Blicke, bringe ich Alles fertig. Mein weißer Mantel wie sein Standbild des Friedens in das Wortes kräftiger Bedeutung. Garibaldis Name ist in Neapel ein Zeichen der Verbrüderung für alle Unzufriedenen geworden und deren ist eine große Anzahl. Die ersten Acte der Regierung sind nicht glücklich gewesen; sie hat sich wie ein Eroberer benommen; sie wollte ihre Macht zeigen, bevor sie dieselbe erlangt hatte. Man hat in Turin Gesetze für Neapel gemacht, und leider haben dieselben, die sie gemacht haben, nicht die geringsten Begriff von dem Charakter und der Sitten des südlichen Italiens. Sie glauben noch bei den Ereignissen Mittelitaliens zu stehen; sie bilden sich ein, sie hätten die nämlichen Menschen zu leiten, die nämlichen Menschen zu bekämpfen. Seeben barrikadirten zahlreiche Patrouillen alle Straßen von Neapel, um eingebildeten Verschwörungen, nicht existirenden und zur Existenz keinen Grund habenden Parteien zu widerstehen. Die Nationalgarde hat die Hälfte dieses Patrouillendienstes zu leisten. Was geschieht nun? In einem Theater entsteht eine Unordnung. Die Nationalgarde schreitet ein, macht sofort gemeinsame Sache mit den Schreiern und schreit selbst noch ärger als diese; man sieht sich also genöthigt, regulaires Militär dagegen zu lassen, und man kann der Nationalgarde mit Hölzschen vor die Thüre gesetzt wird! — Allen Wachtposten gibt man die Weisung, den Offizieren der Südarmee militärische Ehren nicht zu erweisen. Auf den Wachen, wo sich, wie im Rathhaus, im königlichen Palast ꝛc., regulaire Soldaten und Nationalgarden befinden, erweist diese jenen Offizieren so recht auffallend die Honneurs, und so ist der Streit da. Der Chef des Generalstabs wird in Dienstesangelegenheiten in den königlichen Palast berufen; er kommt angerittten, gefolgt von seinen Ordonnanzen. Trotzdem werden ihm die üblichen Ehren nicht erwiesen. Er tritt dann den Hauptmann der Wache und zwingt ihn, ihn durch den ganzen Palast zu begleiten. Ich darf sich dessen nicht weigern, denn das Dienstreglement schreibt es buchstäblich so vor. — Da haben Sie nun einen Begriff von dem Chaos, in welchem wir leben. Was wird daraus werden? Ich weiß es nicht. Wohin gehen wir? Ich weiß es noch weniger.

Einem Turiner Brief des „Constitutionnel" vom 17. d. Mts. zufolge dauerte die Agitation in Neapel noch fort und man schritt zu energischeren Maßregeln. Libertini, ein eingeschlichter Mazzinist, der sich an der Spitze eines Vereines stellte und eine republikanische Propaganda leitete, ist verhaftet worden. Dieselbe Correspondenz erklärt die jüngsten in den Blättern mitgetheilte Proclamation Garibaldi's in welcher auch von einem Ministerium Cavour oder Cattanea die Rede war, für vollständig apokryph.

Neapel, 14. Dez. Von glaubwürdiger und in solchen Dingen gut unterrichteter Seite erfährt man, daß die der Gaeta ankernde französische Flotte ihre Stellung nicht nur noch benutzt, den Piemon-

Digitized by Google

legen die Belagerung von der Seeseite aus zu verwehren, sondern auch die in der Festung eingeschlossenen bourbonischen Streitkräfte über die Bewegungen der feindlichen Armee zu unterrichten und so eine wirksamere Beschießung der letzteren möglich zu machen. Mehrere der hiesigen Blätter sprechen sich mit Entrüstung über das Benehmen L. Napoleons aus und hoffen, daß die Zeit bald gekommen sein werde, wo die französische „Dormunschaft“ ein Ende habe. „Dankbarkeit ist eine schöne Tugend“, sagt der „Lampo“, „aber wir haben Niemandem dankbar zu sein, welcher sich mit Savoyen und Nizza bezahlt gemacht hat.“

In Neapel ging das Gerücht, eine Correspondenz zwischen Mitgliedern des Klerus und Gaeta sei entdeckt worden.

Ueber die Lage der Dinge in Gaeta glaubt die Patrie mittheilen zu können, daß die vor einigen Tagen zur Herbeiführung einer Lösung angeknüpften Unterhandlungen, zu einem Resultate nicht geführt haben, und daß die Situation wieder so sich gestalte, wie sie vorher gewesen ist. Die piemontesischen Batterien sollten am 19. Morgens ihr Feuer wieder eröffnen. Der Platz schickte sich zu einer lebhaften Erwiderung an. Seit einiger Zeit werden die Belagerungsarbeiten durch starke Regengüsse sehr erschwert.

Rußland.

Petersburg, 12. Dezbr. Nicht bedenklich sind die Berichte, welche man hier aus den Donau-fürstenthümern hat. Es heißt, daß von dort aus Offiziere zur Dienstleistung in der piemontesischen Armee commandirt worden und daß Agenten der Fürstenthümer nach Ungarn gegangen und es nach allen Richtungen hin durchziehen. Bei dieser Gelegenheit muß ich der Nachricht, welche die Zusammenziehung eines österreichischen Truppencorps an der Gränze der Donau-Fürstenthümer widerlegte, entgegentreten. So weit man hier darüber unterrichtet ist — und man ist gut unterrichtet —, ist das betreffende Observationscorps entweder schon gebildet oder in der Formation begriffen.

Die Bauern-Angelegenheit nimmt ihren steten Fortgang; nur hat man, wie ich höre, den Publications-Termin auf den 19. Febr., als Jahrestag der Thronbesteigung, verlegt, was allerdings weit passender erscheint, als die große Wohlthat in die Form eines Neujahrsgeschenkes einzukleiden. Uebrigens muß ich wiederholt darauf hinweisen, daß der Modus der Lösung nicht zweifelhaft ist, sondern daß es sich nur um die Alternative von Kauf oder Pachtung, und zwar freiwillig oder unter Vermittlung der Regierung, handelt. Die Größe des an die Bauern zu überlassenden Gebietes beläuft sich, wie ich erfahre, auf ungefähr zwei preußische Ogen, und da dies bei den ungeheuren Landmassen, welche manche unserer Gutsbesitzer ihr eigen nennen, im betreffenden Falle einen oft kaum nennenswerthen Werth repräsentirt, so beabsichtigen viele derselben, die Ländereien ihren zukünftigen Einsassen einfach zu schenken. Dennoch läßt sich die Gesahr nicht leugnen, daß der erwartete Freiheitszustand unter vielfachen Verwänden hier und da beschränkt werden möchte. Es ist deshalb als ein sehr günstiger Zufall zu betrachten, daß Männer, die ein Herz für die Sache haben, gerade diesen Augenblick benutzen, um die ganze Misere des Zustandes nomineller Freiheit des Bauernthums in den Ostsee-Provinzen zur Sprache zu bringen. Wenn man das Brod sieht, welches der ehstländische, von seinem Gutsherrn die auf's Hemd ausgezogene sogenannte „freie Bauer“ täglich essen muß, so bekommt man allerdings einen gewissen Horror vor der Art von Glückseligkeit. Dieses Brod, das ich aus eigener Anschauung kennen gelernt habe, besteht aus einem Häcksel-Amalgam, in welchem auch nicht ein Fünkchen von wohlreichem Nahrungsstoff ist. Die Kleie, womit man das Vieh zu füttern pflegt, ist eine wahre Wohlspeise dagegen. Großfürst Constantin soll, wie man sagt, im höchsten Grade überrascht gewesen sein, als man ihm ein Probchen dieses Brodes vorgelegt hat, und äußerte sich erstaunend: Ein Gouverneur der Ostsee-Provinzen, der vor kurzer Zeit hier anwesend war, hat sich nicht gerade sehr geschmeichelt gefühlt, als ihm der Großfürst diese tägliche Speise des größten Theiles der Bauern seines Gouvernements zur Ansicht präsentirte. Doch ist dies ja nicht das einzige Uebel der in den Ostsee-Provinzen herrschenden Bauernfreiheit. Der dortige befreite Leibeigene kann ja auch noch heute bekanntlich von Amtswegen von seinem Gutsherrn jederzeit 15 aufgezählt bekommen. Die gesagt, die Leute haben nicht Unrecht, die vor einer solchen Emancipations-Art warnen; denn im Grunde genommen besteht die dortige Bauernfreiheit in nichts Anderem, als in einer immerhin mangelhaften Freizügigkeit.

Petersburg, 15. Dez. Nächst der Einnahme von Peking beschäftigen gegenwärtig die Bewegungen in Ungarn, Kroatien, in den Donaufürstenthümern ꝛc. vorwiegend unsere Blätter. Die „Nordische Biene“ findet sich sogar veranlaßt, eine neue Rubrik: „Die Bewegungen an der Donau“ einzuführen, worin sie alle betreffenden Nachrichten mittheilt und mit einigen Raisonements begleitet. Was die chinesischen Ereignisse betrifft, so hält das genannte Blatt die Einnahme von Peking nicht für so wichtig, als die Flucht des Kaisers, aus welcher sie bereits einen Dynastiewechsel hervorgehen sieht. Auch der „Invalide“ hat einen ähnlichen Gedanken und macht die Alliirten mit Ironie darauf aufmerksam, daß sie jetzt Gelegenheit hätten, ihre Prinzipien von den Volksrechten in China zur Anwendung zu bringen. Der Kaiser sei geflohen, habe sich dadurch selbst der Regierung begeben. Es müsse ein neuer Kaiser gewählt werden, und zwar vom Volke durch allgemeine Abstimmung. An Thron-Prätenden und Kandidaten fehle es nicht. Wie dem solchergestalt vom Volke erwählten Oberherrn künnten die Alliirten dann den Friedensvertrag abschließen.

Montenegro.

Briefe aus Montenegro widersprechen der Nachricht von der Ueberlassung der Ortschaft Godinje an Frankreich zur Colonisirung.

Vermischtes.

, München, 21. Dez. Von einem hohen Offiziere aus der nächsten Umgebung des Königs, welcher als historiographischer Kartograph wohl bekannt ist, sollte vor einigen Tagen ein Drama: „die Perle der Frauen,“ nach einem englischen Stoff bearbeitet, zum ersten Male auf unserer Hofbühne gegeben werden. Ein zufälliges Hinderniß verschob die Aufführung; da indessen das Gerücht den Verfasser als den wahrscheinlichen künftigen Theater-Intendanten nennt, so sieht man der bevorstehenden Darstellung mit nicht geringer Spannung entgegen.

, Frankfurt, 20. Dez. Eine eigenthümliche Erscheinung dieses Winters ist das Wagbleiben vornehmer und reicher Fremden, namentlich englischer Familien; es ist daher kein Wunder, wenn eine Masse eleganter Wohnungen, vor den Thoren allein über 300, leerstehen, und die betreffenden Häuserbesitzer schlimme Gesichter hierzu machen. — Wir erlebten seit lange keinen so stillen Weihnachtsmarkt als in diesem Jahre. Wie hier, so macht sich auch verhältnißweise eine nach allen Richtungen hin fühlbare Geschäftsstockung beim Handwerkskande bemerklich und manche, Schneider z. B., die sonst um diese Zeit des Jahres mit Bestellungen überhäuft waren, sehen sich vergebens darnach um. Die Ursache darvon ist in dem Drang der Umstände zu suchen, namentlich ist es die europäische Krisis, der man diese Geschäftsstockung größtentheils beizumessen hat.

, London, 19. Dez. Auf dem großen Kanal, der London mit Birmingham u. s. w. verbindet, ist neuester Zeit mit Glück der Versuch gemacht worden, statt der Zugpferde ebenfalls Dampf zu verwenden. Wenn es sich bewahrheitet, daß darurch die Kosten der Fracht um 25 pCt. billiger zu stehen kommen, während eine mindestens doppelte Beschleunigung des Dienstes erzielt werden kann, dann allerdings stünde der Kanalschiffahrt eine glänzende Zukunft bevor. Es sind gegenwärtig in Großbritannien gegen 5000 Meilen Kanalstraßen dem Verkehr eröffnet, die ein Capital von 40 Mill. Pf. St. repräsentiren, und würden diese Kanäle alle mit Dampf befahren, dann würde allerdings eine Revolution im Frachtenverkehr hervorstehen. Es handelt sich darum zweckmäßige Dampfkähne herzustellen, und dies soll jetzt gelungen sein. Eine, von Bruch in Mackenstedt erfundene Schraube empfiehlt, wie verlautet allen Anforderungen, indem sie wenig Brennmaterial erfordert und keine Kesselmeilen weist, die mit der Zeit die Kanaleinfassungen aufzuweichen würden.

, Die Legung des unterirdischen Telegraphenkanes zwischen Toulon und den kaiserlichen Inseln ist abermals mißglückt. Da die beiden dazu bestimmten Stücke Gaten und William Gore, nachdem sie sich kaum 30 Stunden im offenen See befanden, in Folge eines Zusammenstoßes das Tau abhauen und zurückkehren mußten. Man hofft das verlorene gegangene Stück wieder aufzufischen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 22. Dezember.

	Papier.	Geld.
Oesterreich, Bankactien	—	601
„ 5% Nationalanlehn von 1854	—	52
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	42¼
„ 4½ „ „	37	—
„ fl. 250 Loose v. Rothschild 1839	—	74⅞
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	60⅛	—
„ 100 Fl. v. 1858	90¼	—
„ 5% Staats-Lotterie-Actien	—	220
Würtemberg, 3½% Obligationen der Rothschild	97	—
„ 4% „ „ „ „	104⅞	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	95⅛
„ 4% „	100¾	—
„ 4% „ Grundrenten	100¼	—
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 4½% Ludwigs-Actien	104⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	134	—
„ Bayer Bankactien	—	—
„ Anlehens-Einnahmen à 7 fl.	10½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87⅞	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	125¼	—
„ Otto grossherz. à 25 fl.	33½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	187
Baden, fl. 50 Loose von 1840	89¼	—
„ fl. 35 ditto von 1845	53	—
Nassau, fl. 25 Loose	35⅞	—
Frankfurt, Taunus-Actien	334	—
„ 5% Bankactien	—	109¼
„ Anlehensloose à 10 fl.	10⅛	—
Schweden, Rthlr. 10l.	—	97⅛

Digitized by Google

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 21. Dezbr. Der Verkehr auf dem heutigen Hopfenmarkte war nicht besonders lebhaft. Die Zufuhr betrug 183 Ztr., von denen nur 43 Ztr. verkauft wurden. Mittelgattungen, Landhopfen aus Ober- und Niederbayern wurden im Mittelpreis mit 300 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut mit 350 fl.; Mittelqualitäten von mittelfränkischem Gewächs mit 306 fl. und vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend mit 346 fl. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: Ed. R. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Freya,

Illustrirte Blätter für Deutschlands Frauen und Jungfrauen.

Monatlich 1 Heft in Quart von 4 Bogen Text mit Holzschnitten und Kunst-Beilagen 36 kr.

Ausgewählte Belletristik, historische und geographische Charakterbilder, Reisen, Schilderungen aus Natur, Kunst und Menschenleben, Fortschritte der Wissenschaften von allgemeinem Interesse, Literatur-Berichte, Hauswesen etc.

Scenen und Portrait-Figuren in Farbendruck und Stahlstich, Modeblätter, Zeichnungs-Vorlagen, geographische Karten, Musikalien etc.

Subscribenten auf den ganzen Jahrgang erhalten mit einem der letzten Hefte ein **Prämienblatt** in brillantem Farbendruck:

Die schöne Müllerin. (Werth fl. 5. 24 kr.)

Stuttgart, 1860. *Krais & Hoffmann.*

Ponche-Royal,

das Beste aller Punsch-Essenzen,

aus der

J. W. Diessenbach'schen Fabrik

entbietet zur geneigten Abnahme in **ganzen** und **halben Flaschen**

Friedrich Seyfferth.

Bekanntmachung.

Durch Entschließung der königl. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, vom 14. laufs. Mts. wurde der definitive Winterverkauf für das laufende Quartal für die Stadt Bamberg auf

Fünf Kreuzer 2 Pfennige

im Ganzen festgesetzt.

Da sich hiernach der Steigerung eines Pfennigs detailmäßig aufschlag und des Schenkpreis auf zwei Pfennigen auf

sechs Kreuzer 1 Pfennig

berechnen würde, so haben die Brauer per Gestattung dieses ungeraden Pfennigs brauzugt, denselben für die erste Hälfte der Zeit, für welche er zu gelten hat, um einen Pfennig hinauf, für die zweite Hälfte um einen Pfennig herabzusetzen.

Demgemäß wird der definitive Schenkpreis für das Winterbier festgesetzt, vom 21. Dezember ld. Js. bis 23. Februar k. Js. auf

sechs einen halben Kreuzer,

und vom 24. Februar bis 30. April k. Js. auf

sechs Kreuzer

für die Maas, was hiemit bekannt gemacht wird mit dem Bemerken, daß eine Ueberschreitung dieser Taxe, sowie das Verheimlichen unterschlüssigen Bieres die gesetzlichen Strafen zur Folge hat.

Bamberg, den 21. Dezember 1860.

Der Stadtmagistrat.
Glaser. Burkert

Für Unterleibs- und Hämorrhoidal-Kranke!

Die **Dr. Stahl'schen Hauspillen**, zu welchen ich allein die Originalrecepte besitze, haben wiederholt Nachahmung gefunden. Im Interesse des Publikums mache ich daher darauf aufmerksam, daß die *ächten* Pillen nur in Schachteln mit der Firma **H. Augustin, Clephausen-Apotheke zu Berlin** verabreicht werden.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In diesem wegen seiner eingerichteten Institute können wie Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen, strengster Diskretionsbehandlung. **Julie Rauch**, Directorin, Neuer Kästrich.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Stadt-Theater.

Sonntag den 23. Dezember:

Die Königstochter als Bettlerin,

oder:

Die Schule des Lebens.

Schauspiel in 5 Aufzügen von C. Rauppach.

Französische Hallkränze

empfiehlt wieder eine neue große Auswahl zu den billigsten Preisen

J. Preißmann,

nächst der Fleischbank Hs.-Nr. 515.

Offene Stellen

für **Kaufleute, Oekonomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker etc.**, überhaupt in den höheren Berufszweigen finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vacanzen-Liste"** stets in größter Auswahl mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat **(vom Tage der Bestellung ab gerechnet)** franco zugesandt und dadurch sowohl die Vermittelung von Gesuch suchen als auch in vielen Fällen **erspart.** Briefe franco. Prospecte gratis. **Offene Stellen** dürfen nur dringend bedürfe **kostenloser** Aufnahme mitgetheilt werden: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstraße 30.

Abonnements-Bestellungen werden für **Bamberg** und Umgegend in der Expedition der Bamberger Zeitung angenommen.

Mieth-Gesuch.

Eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, Küche, Keller rc. wird sogleich zu miethen gesucht. Wen? sagt die Expedition der Bamb. Zeitung.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**

Wien, Jägerzeil 528. Näheres brieflich.

Zu vermiethen.

Es sind umfangreiche, trockene, bequeme Lagerräumlichkeiten in der besten Lage, im Ganzen oder getheilt, sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition der Bamb. Zeitung.

Logis - Gesuch.

Drei Zimmer möblirt oder unmöblirt mit Küche in sehr ruhiger Lage, womöglich mit Garten, wird von stichhaltig gesucht. Vermiether wollen ihre Offerten sofortigst in der Expedition dieses Blattes franco niederlegen.

Schrannen-Mittelpreise

Erding, 20. Dez. Weizen 20 fl. 3 kr., Kern 14 fl. 17 kr., Gerste 14 fl. 7 kr., Haber 6 fl. 41 kr.

Landshut, 21. Dez. Weizen 20 fl. 12 kr., Kern 11 fl. 25 kr., Gerste 13 fl. 37 kr., Haber 6 fl. 36 kr.

Romberg, 22. Dezbr. Weizen 23 fl. 8 kr., Kern 15 fl. 58 kr., Gerste 14 fl. 24 kr., Haber dto. 7 fl. 31 kr., Haber einfach 8 fl. 27 kr.

Börsennachrichten.

Augsburg, 20. Dez.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	95 G.
Königl. bayer. 4 proz. Oblig.	100 G.
dto. 4½ proz. Oblig.	102½ G.
dto. 4½ proz. kathol. Oblig.	102½ G.
Grundr.-Ablös.-Oblig.	100 G.
4 quer. Dukaten	104½ G.
Alten 5 Mark-Stücke. Ex. u. Wes. Bamb.	100 G.
Baumwoll-Spinnerei Kaiserau	135 G. 140 B.

Wien, 21. Dez. Oesterr. Nationalanl. 79 60. Oesterr. Metall. 65 20. Oesterr. Kreditanstalt-Lose von 1854 89 25, dergleichen von 1858 107 75. Bank-Aktien 745. Oesterreichischer Credit-Mobilier-Aktien 160 50. Nordbahnaktien 198 80. Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 120 75. London 140 75.

Frankfurt, 22. Dez. Geldsaur: Pistolen 9 fl. 33½—34½ kr. Dr. Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37½—38½ kr. Rand-Dukaten 5 fl. 49½—50½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 kr. 17 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpfd. 796—801 fl. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45½—45¾ kr. Konventionsthaler — fl. — kr. Wechsel a. Holland pr. Zollpfd. 141 fl. 40 kr. — 54 fl. 15 kr. Alte Louisd'or. 20er rand. 30 fl. 24 kr. Rand-20er rand. 30 fl. 12 kr.

Paris, 22. Dez. 4½ proz. Rente 96 50. 3 proz. Rente 68 40.

London, 22. Dez. Consolidirte Consols 92½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

k. Hof- u. Staatsbibliothek
in München

„Bote" erscheint täglich, ausser den Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle baierischen Postämter um denselben Preis zu beziehen wie in Bamberg, Leistungs-Kompleter Pränumerando.

Bamberger Zeitung.

№ 356. Montag, 24. Dezember. 1860

Deutschland.

Frankfurt, 21. Dezbr. Tgr. In Bezug auf den gestrigen Beschluß der Bundesversammlung kann ich zur allgemeinen Beruhigung mittheilen, daß bis jetzt 55 Batterien der deutschen Bundesarmee, außer Oesterreich, mit gezogenen Kanonen nach preußischem System versehen sind, und somit die Bundesarmee in kurzer Zeit mit etwa 250 gezogenen Kanonen ausrücken kann. Für den ersten Moment ist dieses um so mehr ausreichend, als der noch bedeutende Vorrath von Munition, dessen Umänderung große Kosten verursachen würde, im werthin noch verwendet werden kann, namentlich für die Positionsgeschütze, und etwaige weitere Verbesserungen ohne neue große Kosten eingeführt zu werden vermögen. — Mit Anerkennung ist ebenfalls zu erwähnen, daß unsere größeren Kontingente, nach dem bewährten Vorgang in der französischen Armee, die dreigliederige Aufstellung mit der zweigliedrigen vertauscht haben, so daß eine größere Beweglichkeit in die taktische Aufstellung kommt. (N. W. Z.)

+ **Aus Franken**, 24. Dez. Die neueste aus der napoleonischen Fabrik hervorgegangene Schrift über Venetien ist nicht blos eine Kriegsdrohung gegen Oesterreich, sondern auch ein Fühler, wodurch der große Eindruck in der Seine die Stimmung in Deutschland erforschen will. Man muthet Oesterreich zu, das venetianische Gebiet um 3—400 Millionen zu verkaufen, während die Befestigungen allein mehr als das dreifache gekostet haben. Abgesehen davon, daß es sich für einen großen Staat nicht ziemt, einen Länderschacher zu treiben — dies kann nur Napoleon und Victor Emanuel — ist dieses Land wie die ersten militärischen Autoritäten — selbst in Frankreich, nachgewiesen haben, für die Sicherheit Oesterreichs und Deutschlands durchaus unentbehrlich. Gelangte Venetien in fremde Hände so würde der Verlust von Triest, des ganzen zum deutschen Bunde gehörigen Küstengebiets und Tirols von Agrei die unmittelbare Folge sein. Ganz Süddeutschland würde dadurch jeden feindlichen Angriffe bloßgestellt; so zwar, daß Frankreich auf zwei Seiten zugleich die deutschen Grenzen betreten könnte. Außerdem würde der Verlust der adriatischen Häfen, wodurch der ganze Handel mit dem Oriente vermittelt wird, ein ungeheurer Nachtheil für unsern Handel und Verkehr sein. Ein Volk, das sich zutwillig den Zugang zum Meere, dieser Lebensader der Macht u. des Wohlstands abschneiden läßt, muß entweder zur absoluten Schwäche und Feigheit herabgesunken oder so mit Blödsinn geschlagen sein, daß es seinen eigenen Vortheil nicht mehr zu erkennen vermag. Wenn man jetzt die Urtheile gewisser Leute hört, so sollte man fast glauben, in Deutschland sei das Letztere der Fall. Man muthet Oesterreich nicht allein zu, daß es Venetien, die Vormauer Deutschlands, an die Italiener wegwerfe, sondern freylich auch über die Verlegenheiten, die ihm die Ungarn auf Anstiften Napoleons bereiten. Wer so urtheilt, hat keinen Begriff von der wahren Lage der Dinge. Es handelt sich hier gar nicht um politische Prinzipien, sondern lediglich um Machtverhältnisse. Die Schwächung Oesterreichs wird stets die Schwächung und Erniedrigung Deutschlands im Gefolge haben. Wenn Oesterreich niedergeworfen ist, dann steht L. Napoleon in seinen Planen gegen Deutschland kein Hinderniß mehr entgegen. Daß Preußen und die Mittelstaaten allein der französisch-italienischen Macht nicht gewachsen sind, das müssen jetzt selbst die eifrigsten Anhänger der preußischen Regierung eingestehen. Nur durch das Zusammenwirken der beiden deutschen Großmächte würde dies möglich sein. Das blödsinnige Spießbürgerthum, welches jetzt bei jeder Gelegenheit seine Freude über die Verlegenheiten Oesterreichs ausdrückt, hat demnach alle Aussicht, für seine italienisch-magyarischen Sympathien belohnt zu werden, wenn der französische Imperator Deutschland mit der Kriegsgeißel heimsucht. Dann werden wir bald die großmüthigen Blühlhuber in Heulweier verwandelt sehen.

△ **Aus Franken**, 23. Dez. In einem Artikel des „Corresp. u. s. f. D." aus München vom 19. Dez. ist der im bayer. Gesetzgebungs-Ausschusse geäußerten Ansicht des Hrn. Justizministers erwähnt, wonach die Durchführung der „Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung" (nach dem sogen. Grundlogen-Gesetze vom 4. Juni 1848 und Gerichtsverfassungs-Gesetze vom 25. Juli 1850) mit dem Straf- und Polizei-Strafgesetzbuche erst am 1. Okt. 1862, gleichzeitig mit dem (auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gegründeten) „neuen Civilgerichtsverfahren" in's Leben treten solle, und angefügt, daß diese Ansicht „entschieden bekämpft" werden müsse, was in dem fraglichen Artikel sofort auch geschieht.

Wir theilen vollkommen die Ueberzeugung des Einsenders, eigenen und „dessen Grünze" vollständig an, und zweifeln eben so wenig, daß sie von der entschiedenen Mehrheit sachkundiger und unparteiischer Männer vom Fache getheilt wird. Aber zu wünschen wäre, daß sich zu „allen Theilen" unseres engeren Vaterlandes in der Presse diese Ueberzeugungen geltend machten, womit zunächst die Mitglieder des Gesetzgebungs-Ausschusses, sodann auch die übrigen Vertreter des Landes ihre Ansichten und Ueberzeugungen um so gründlicher und entschiedener zur Geltung bringen könnten! Wir zweifeln in diesem Falle nicht im geringsten, daß das gegenwärtige Staatsministerium in Bayern, welchem das vorhergehende so gerade „hauptsächlich wegen Nichtvollzugs der einschlägigen Gesetze" den Platz zu räumen veranlaßt war, die endliche Durchführung der neuen Gerichtsorganisation und insbesondere Trennung der Verzeichneten beiden Gewalten, neben entsprechender Einrichtung des Notariats, seit Jahrzehnten der sehnlichste Wunsch der Mehrheit der urtheilsfähigen Bevölkerung, nun so mehr bis 1. Oktober 1861 zum Vollzuge bringen werde, als wir (abgesehen übrigens von Oesterreich, dessen jüngst ernannter Staatsminister die Rückkehr zu den Gesetzen vom J. 1849, und Aufhebung der im J. 1851 eingeführten Wiedervereinigung der beiden „grundsätzlich verschiedenen" Staatsgewalten zur Bedingung der Annahme seines Ministerpostens gemacht hat) unseres Wissens ebenhin „das letzte der deutschen Völker" sind, welche sich des fraglichen Fortschrittes erfreuen werden. Daß dazuhin Einrichtungen u. dgl. zu Spinnereien mit Grund nicht abgeben können, ist von einem der hervorragendsten Mitglieder des Gesetzgebungs-Ausschusses schon früher dargethan worden und derorf um so weniger einer weiteren Auseinandersetzung, als die derwaligen Räumlichkeiten der einschlägigen Staatsgebäude für die theilweise „neuen Behörden" vollkommen ausreichen werden, da ja in der „Zahl der Beamten im Allgemeinen" keine Vermehrung nothwendig wird und eben so wenig in Aussicht genommen sein dürfte. Wir geben und daher der Hoffnung hin, daß wir mit dem Beginne der „neuen Finanz-Periode" uns der Wohlthaten der einschlägigen Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung ebenfalls und zwar um so mehr erfreuen werden, als wir der Ueberzeugung sind, daß die Vertreter unseres Landes, welche bereits im J. 1852 die Mittel zur „unverzüglichen Durchführung der neuen Gerichtsverfassung" bereitwilligst genehmigten, heute ein Gleiches thun und diese so wichtige Angelegenheit nicht „abermals werden verzögert und der Ungunst einmenger möglicher Ereignisse werden preisgegeben" sehen wollen!

Dresden, 22. Dez. Das heutige „Journal" meldet, daß der König nach sechstägigen katarrhalischen Fieberbeschwerden gestern an den Masern erkrankt ist. Während der Dauer seiner Krankheit ist dem Gesammtministerium die Leitung der Regierung übergeben.

Wien, 21. Dez. Man glaubt hier nicht, daß Oesterreich es der Mühe werth finden wird, aus Anlaß des vom „Constitutionnel" über Venetien gebrachten Artikels die Dementirung dieses Blattes durch den Moniteur zu fordern. Die Lage des Jahres 1859 beginnt sich zu wiederholen, und binnen kurzem werden wir sehen, ob die inzwischen gemachten Erfahrungen spurlos an Deutschland vorübergegangen sind.

Die Anmeldungen zu den Wahlerlisten werden nur noch wenige Tage dauern. Die Zahl der Wähler dürfte kaum 10,000, etwa den vierten Theil der Wahlfähigen betragen.

Wien, 23. Dezbr. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Runtschreiben des neuen Staatsministers v. Schmerling an die Statthalter über seinen leitenden Gedanken. Die Aufgabe des Staatsministers ist hiernach, die im Manifest des Kaisers vom 20. Oct. kundgegebenen Entschließungen und Absichten voll und unverkürzt ins Leben einzuführen. Bezüglich freier Religionsübung ist es der Wille des Kaisers, daß auch die politischen und bürgerlichen Rechte der jener Beeinträchtigung gewahrt werden und die wechselseitigen Beziehungen der verschiedenen Confessionen auf dem Fuße der Billigkeit und wahren Nächstenliebe geordnet werden. Bezüglich des Unterrichtswesens wird möglichste Förderung zugesagt, ferner freie Entwicklung der Nationalitäten gewährleistet. Der Presse gegenüber ist jeder Präventiveingriff beseitigt. Hinsichtlich der Entwicklung der Landescultur, des Handels und der Industrie soll auf der bisherigen Bahn mit verdoppelter Anstrengung fortgeschritten werden. Die Gemeinden sollen in ein selbstständiges Leben treten, die Justizpflege ganz von der Verwaltung getrennt und in Civil- und Strafsachen öffentlich und mündlich ist eingeführt werden. Bezüglich der Landesinstitute wurde

Digitized by Google

der Staatsminister ernächtigt, unter die Grundsätze das Princip der Interessenvertretung auf Grundlage allgemeiner Wahlen und eines ausgedehnten Wahl- und Wählbarkeitsrechtes, das Recht der Initiative und dann der Oeffentlichkeit aufzunehmen. Der Reichsrath, wenn die gemeinsamen legislativen Angelegenheiten der auf Landesangelegenheiten beschränkten Landtage angehören, soll mit dem Rechte der Initiative, Oeffentlichkeit ausgestattet werden, durch unbeeinflußte Wahl aus den Landtagen hervorgehen und eine größere Mitgliederzahl erhalten. Die kürzlich aufgehobenen Landesregierungen der kleineren Kronländer sollen wiederhergestellt werden. Das Rundschreiben ermahnt schließlich die Beamten zur genauen Pflichterfüllung, Förderung der Interessen der Bevölkerung ihrer Provinzen, zum Festhalten an Gesetzlichkeit und zur Offenheit in Darlegung der Verhältnisse und Zustände

Pesth, 20. Dezbr. Ein „Verbrüderungsfest“ zwischen Christen und Juden, welches seit längerer Zeit vorbereitet worden, fand gestern Abends nach 8 Uhr statt und währte bis 1 Uhr nach Mitternacht. Wissenschaft, Literatur, Kunst, Industrie, Gewerbe und Handel waren unter den 300 bis 400 Anwesenden vertreten. Den Vorsitz führte der Herr Superintendent Török. Derselbe erhob auch zuerst das Glas und wandte sich als Repräsentant seiner Kirche an Beyde, als den Volksmann, damit dieser ausbrechen möge. Der Redner führte die Verbrüderung bis auf Abraham zurück, schilderte den stürmischen Jubel. Nach dem geistlichen Redner sprach der Volksredner Beöthe in einer dem Unger eigenen feurigen und bereten Weise, wie schon vor 11 Jahren die Verbrüderung zwischen Christen und Juden durch die Bluttaufe besiegelt worden sei. Alle Redner sprachen für die Gleichberechtigung der Israeliten. Die Absingung des Segen machte den Schluß des Festes.

Agram, 10. Dez. Die Banalconferenz beendete in ihren gestrigen zwei Sitzungen die Berathung der „Instruction für die provisorische Organisirung der Comitate, der freien Bezirke, freien und königl. Städte, privilegirten Märkte und Landgemeinden in den Königreichen Dalmatien, Croatien und Slavonien.“ In der gestrigen Abendsitzung geschah am Schlusse Dalmatiens Erwähnung, dessen Coordinirung, unter Wahrung der Municipalrechte und Freiheiten, der Sprache ꝛc. dieses Landes der Verhandlung mit den aus Dalmatien in die Conferenz zu berufenden Vertrauensmännern vorbehalten wurde. Die Banalconferenz wurde bis Mitte Januar l. Jrs. vertagt.

Großbritannien.

London, 19. Dez. Die Knallefferte der Nachrichten aus China haben das hiesige Publikum im Ganzen kalt gelassen. Das von Petersburg angekommene Telegramm, welches den Abschluß zwischen Rußland und dem Reich der Mitte meldet, hatte nur am ersten Tage seines Eintreffens eine unbedeutende Erhöhung der Curse zur Folge. Ja, ein Theil der Citymänner besteht darauf, die Wahrheit der Nachricht zu bezweifeln, und das Ganze für einen politisch finanziellen Coup zu halten. Diejenigen, welche weniger ungläubig sind, behaupten dagegen, daß ein Friede mehr oder weniger in den Beziehungen Englands zu China keinen großen Unterschied machen könne. Im besten Falle stehen wir da wo wir vor drei Jahren standen. Friedensschlüsse haben nur dann Werth, wenn sie von dem guten Willen der Vertragschließenden ratificirt und ausgeführt werden. Ob aber die letzten gewaltthätigen Maßnahmen der verbündeten Armeen viel dazu beigetragen haben werden, diesen guten Willen zu erwerben, ist mindestens sehr zweifelhaft.

London, 21. Dez. Frische Blätter melden ganz bestimmt, daß General **Lamarcliere** in Tarn Barkett, das zu Ehren der irischen Brigade in Wexford veranstaltet worden soll, nach Irland kommen werde. Das Liverpool Journal ist der Ansicht, daß derselbe auf der ganzen Insel in einer Weise empfangen werde, wie Gleiches seit den Tagen O'Connells nicht erlebt worden sei.

London, 23. Dez. Der Observer meldet als authentisch, daß ein erneutes **Bombardement Gaetas** durch die Piemontesen den König Franz gezwungen habe, sich sammt seinem Stabe und dem Palaste nach einem entlegenen Festungsviertel zurückzuziehen.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Die Unterhandlungen zwischen den Piemontesen und den Neapolitanern wegen der Uebergabe von Gaeta sollen auf die Rathschläge Rußlands abgebrochen worden sein. Ein russischer General, der zuerst in Turin und Neapel war und sich dann nach Gaeta begab, soll dem König Franz die Ansichten der russischen Regierung in dieser Frage kund gegeben haben. In Paris will man wissen, daß Gaeta einem Angriff von der Meerseite her keine acht Tage würde widerstehen können, da die größten Schiffe in den Hafen, der sehr tief ist, einpassiren können.

Der Brief Franz II. an Napoleon III soll in sehr energischem Tone gehalten sein. Er spricht darin dem Kaiser seine Dankbarkeit für den Schutz aus, den ihm die französische Flotte bisher gewährt habe; er hoffe, wenn sie ihn nur noch zwei Monate vor einem Angriffe von der Seeseite beschütze, sein Königreich wieder erobern zu können, werde aber, wenn sie jetzt abziehe, sich mit seiner Gemahlin und seinem noch ungeborenen Kinde lieber unter den Trümmern von Gaeta begraben, als sich auf eine Capitulation einlassen. Von englischer Seite soll man gegen ein längeres Verweilen Le Barbier de Tinan's vor Gaeta reclamirt haben. Rußland hat aber gerade im entgegengesetzten Sinne gearbeitet.

Wie die „Patrie“ gestern, so geht heute der „Moniteur“ gegen „gewisse Organe der englischen Presse“ an, welche „mit unbegreiflicher Ausdauer ihre Leser mit den phantastischen Schätzen unterhalten, womit jeder französische Soldat bedacht sein der angeblichen Plünderung des Kaiser-Palastes von Peking hervorgegangen sei“. Statt jeder Antwort druckt er einen vom 8. Dez. datirten Brief des Generals Montauban an den Kriegsminister ab. Es geht daraus hervor, daß Montauban und Grant allerdings übereingekommen waren, nach dem vier Meilen nördlich von Peking belegenen Sommerhause Yuen Ming Yuen, welches der Kaiser fast immer bewohnt, zu marschiren, daß aber Grant sich auf dem Marsche dahin verirrte und Montauban allein Abends dort eintraf. Er trieb sämmtliche Eingänge des Palastes besetzen, damit nichts im Innern in Unordnung käme, bevor die Engländer da wären. Als diese am andern Tage angelangt waren, wurden zwei englische und zwei französische Offiziere ernannt, daß nichts angerührt wurde, und dann je drei Commissarien von jeder Nation eingesetzt, um die leistbaren Sachen zu vertheilen. Bei dieser Theilung wurde den französischen Commissarien empfohlen, sich nur an Sachen zu halten, welche durch Kunst und Alterthum Werth haben.

Italien.

Rom, 15. Dez. Mit jedem Tag schrumpfen die Ueberreste der neapolitanischen Armee im Kirchenstaat mehr zusammen, anfangs durch Desertion, auch in größeren Massen, seit compagnienweise, die Niemand sich angelegen sein ließ, zu verhindern und nunmehr auch durch Verabschiedung. Bei geschotaujend Abschiedszeugnisse sind in diesen Tagen in Velletri und Umgegend an Unteroffiziere und Soldaten verabreicht worden, während ein jeder Offizier der es wünscht, einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhält. Es scheint also, als habe der König vorerhand die Hoffnung ganz aufgegeben, sich dieser Ueberreste noch zu bedienen. Die Pferde werden gleichfam um einen Spottpreis verschleudert. Und die Waffen? Sie liegen in der Engelsburg aufgestapelt. Statt dort aber die schönen neapolitanischen Gewehre zum Rofte jerragen zu lassen, hat die französische Militärgewalt es für zweckmäßiger erachtet, ihre eigenen Soldaten damit zu bewaffnen und deren abgenutzte Gewehre dafür zu deponiren und dem Rost zu überantworten. Es erscheint ja ganz folgerecht, daß die Wahrnehmung des Entwaffnens der Neapolitaner und das Unterbringen ihrer Gewehre auch hübsch bezahlt werde, und wo es einmal dem Verfesten gilt, ist es jedenfalls weiser und zweckmäßiger, daß ein halb oder ganz unbrauchbares Gewehr, als daß ein neues und gutes verrostet. Man sieht, die Franzosen sind immer sehr praktische Leute, die den eigenen Vortheil zu beherzigen, so leicht nicht verstehen.

Turin, 18. Dez. Nach einem Antrage des hiesigen Magistrats soll der König Victor Emanuel infolge einer Petition der hiesigen Commune beim nächsten italienischen Parlament zum „König von Italien“ ernannt werden. Diese „etle Initiative“ hat gleichwohl bei einigen die Ansicht hervorgerufen, daß man Italien zum piemontesiren wolle und es wurde über diesen Antrag, dessen Entscheidung kommenden Dienstag erfolgen soll, bereits heftig debattirt.

Mailand, 21. Dez. Nach der heutigen „Perseveranza“ wurde bestimmt, daß die Wahlen für das neue Parlament in den letzten zehn Tagen des Monats Januar, und die Eröffnung des Parlaments Februar stattzufinden haben.

Nizza, 14. Dez. Die Reaktion gegen das französische Regiment tritt hier mit jedem Tage stärker hervor. Namentlich waren die letzten zwei Wochen in politischer Beziehung sehr bewegt, denn es handelte sich um die ersten Wahlen nach französischem Zuschnitt. Der Präfekt, Hr. Pautze d'Ovei, bot mit seiner Agentenschaar Alles auf, um den Regierungscandidaten Hrn. Lubonis durchzubringen, der vor der Annexion provisorischer Gouverneur war und jene Proklamation veröffentlichte wornach die Nizarden um jeden Preis für Frankreich stimmen mußten. Trotz aber daß sich das Blatt gewendet. Die italienische Partei entheist sich bei der letzten Wahl in Masse der Abstimmung, so daß von 10,329 eingeschriebenen Wählern nur 2011 erschienen!

Livorno, 22. Dez. Nach der officiellen Zeitung Parmas werden in Turin insgeheim Truppen angeworben. Der Mann erhält einen Franken. Dieselben werden nach Castelpucci an die römische Gränze beordert.

Pisa, 18. Dez. Der Nationalgardenedienst wird nochmals erschwert, indem ein neues Dekret ein drittes Bataillon neben den beiden bisherigen zu mobilisiren befahl, und zwar in jeder Cite, daß schon am 1. d. M. die Mannschaft nach Perugia abgehen mußte. Es fragt sich ob die Einrichtung, welche aus der Nationalgarde etwas ganz neues macht, auf die Dauer wird bestehen können, und ob sie wirklich dem beabsichtigten Zweck entsprechen wird. Es heißt, man wolle 100,000 Mann mobilisirter Nationalgarde aufstellen — entweder aber wird man sie zu wirklichen Soldaten machen müssen, was unsere Bürgertruppen ungeachtet aller Paraden und Wachtdienste, und ungeachtet der täglichen Uebeorhebungen ihrer Vorgesetzten (die von militärischen Dingen auch nichts wissen) keineswegs sind, oder sie werden nur unnöthige Kosten verursachen. — Seit der Baron Ricasoli die Municipalitäten besetzt hat, sie brauchten sich jetzt nicht mehr mit der Politik zu beschäftigen, sondern sollten sich um ihre inneren

Digitized by Google

Angelegenheiten kümmern, erscheint ein Journal für das Gemeindewesen. Als die großherzogliche Regierung einmal die Municipalität der Hauptstadt wegen Dreinredens in politische Dinge zurechtwies, entstand arger Lärm. Jetzt läßt man den Kopf hängen.

Neapel, 15 Dez. Es muß jedem ruhigen und unbefangenen Beobachter gewiß mehr als sächerlich erscheinen, wenn er die extravaganten Italiener, und namentlich Neapolitaner, von dem „einigen Italien" reden hört, denn wohl niemals herrschten so viele Meinungsverschiedenheiten, wie jetzt. Es gibt hier Mazzinisten, Muratisten, Legitimisten in allen Schattirungen, und der Held Victor Emanuel, der nun doch einmal als der „erwählte König" des „einigen Italien" fast überall proclamirt wird, findet die wenigsten Anhänger, welche mit seinem Regiment, obgleich sie es doch so sehr herbeiwünschten, einverstanden sind. An allen möglichen Kunstgebungen dieser ihrer Ansichten selbst es darnach nicht, nur zeigen sie sich bei der besonderen so überaus geringen Thatkraft der Neapolitaner in schwachen Demonstrationen, die ohne weiteren Erfolg verlaufen. Was haben wir gewonnen? fragen selbst die tuhigsten; nichts anderes als aus einem selbstständigen Königreich eine Provinz, und noch dazu ein überaus verschuldetes Land geworden zu sein. Die wohlgefüllten Kassen haben dazu gedient, die verschiedenen Privatschatullen zu füllen, und wenig oder gar nichts ist uns selbst zugekommen. Und welche Rolle spielt der „Ehrenkönig" dabei? Eigentlich gar keine, kann man sagen, denn stets scheu weg er den eigentlichen administrativen Angelegenheiten ein abgefagter Feind, liebte nur die Vergnügungen aller Art und war namentlich ein großer Freund des Militärs, bei welchem er denn auch seit 1849 bedeutende Verbesserungen einführte. Alles übrige überließ und überläßt er noch seinem Alter-Ego Cavour, dem eigentlichen König, dem Regierer Italiens. Daher hört man seinen Namen nur höchst selten mehr, und da auch die Neapolitaner den wahren Sachverhalt bereits einsehen, gilt hauptsächlich ihr Haß dem Grafen Cavour

Garibaldi scheint wirklich die Absicht zu haben, am 1. März wieder loszuschlagen. Zum wenigsten erklärte er dem General Mieroslawski, der ihn auf Caprera besucht hat: an diesem Tage wolle er auf seinem Posten sein, um für die Idee einzutreten, welcher er sein Leben geweiht habe.

Die Garibaldianer sind jetzt gottlob fast sämmtlich fort in ihre Heimath oder nach Nordeitalien, um dort zu überwintern, und nur noch einigen Nachzüglern dieser Rothhemden, welche hier noch durch hohes Spiel, das jetzt ganz öffentlich betrieben wird, oder auf andere Weise noch vor ihrem Abziehen sich Geld machen wollen, begegnet man in den Straßen. Diese fallen nun aber, da ihrer jetzt so wenige sind, noch mehr durch ihren gerlumpten Anzug und ihr sonstiges Benehmen auf, und unterlassen es auch nicht, nach wie vor noch Excesse aller Art zu begehen. Bei allen Veranlassungen und Anfällen auf der Straße sagt man obendrein bloß: es waren die Rothhemden. Die Ungarn bleiben einstweilen noch für den Winter hier, und haben in den nächstgelegenen Orten, Sorrento, Nola, Salerno und Avellino, ihre Quartiere genommen. Auch bei ihnen sind, wie es nun einmal an der Tagesordnung ist, Unterschiede aller Art vorgekommen, und warn auch ein Oberstlieutenant verhaftet, weil er nicht allein sämmtliche für die Soldaten bestimmte Gelder veruntreute, sondern auch fertiges Material verkaufte, und die Summen sich zu Nutzen machte. Viele von diesem Corps, namentlich Deutsche, gehen fort.

In Folge der wiederaufgelebten reactiven Bewegung ist der Ort Tagliacozzo der Schauplatz schauerlicher Scenen geworden. Don Paolo Nesta, ein Verwandter von Gregors XVI General gleichen Namens, brachte das Volk dahin, sich den eindringenden Piemontesen mit den Waffen zu widersetzen. Doch von Aquila kamen viele Rothhemden zu Hülfe, und die Reaction zu Gunsten des Königs Franz blieb ohne Erfolg. Die Häuser der Freunde der Erhebung wurden geplündert und verbrannt. In Tagliacozzo wie in andern größeren Orten jener Umgegend ist seitdem eine gräuliche Justiz eingeführt, welche mit unerbittlicher Strenge waltet. Ihre Besitzer bekommen zwar, es nur mit Staatsverbrechen zu thun zu haben; doch man weiß nur allzuwohl, daß bei diesen sogenannten Staatsverbrechen meistens nur von Worten die Rede ist, die eben so nichtsbedeutend sind als Drohungen, oder von Gedanken, die noch unbedeutender als Worte sind. Doch wer irgend welchen Anlaß zum Verdacht gibt, verfällt der unbarmherzigen Deportation nach Aquila oder nochentfernteren Haftgericht. Dies ist die Aussage glaubwürdiger Personen aus Tagliacozzo, die, wie viele andere, ins Römische zogen, um weiteren Verfolgungen der Privatrache und der Polizeiwillkür zu entgehen.

Die neuesten direct aus Gaeta in München eingetroffenen und zwar vollkommen zuverlässigen Nachrichten lauten entschieden anders als die, welche ihren Weg über Turin, Genua oder Paris nehmen. Die Lage des Königs Franz II. ist durchaus nicht so schlimm, als man sie piemontesischerseits zu malen beliebt, sie ist vielmehr entschieden besser als jene der Piemontesen. Diese leiden in ihren Stellungen vor Gaeta außerordentlich von der ungünstigen Witterung und dem Feuer der Festung; ihre Spitäler und die weiter rückwärts liegenden Dorfschaften sind überfüllt mit Kranken, und die dreitägige Einstellung der Beschießung der Festung beruhte weder auf Uebereinkommen noch war sie Folge diplomatischer Bemühungen, — sie hatte ihren Grund einfach darin, daß die Piemontesen aus Mangel an Leuten und guter Munition nicht vermochten, ihr Feuer fortzusetzen und zu unterhalten. Auch leiden sie Mangel an Lebensmitteln, da das Landvolk ohne Anwendung von Gewalt nichts in das Lager liefert. In Gaeta dagegen stehen die Sachen bei weitem besser. Die Festung ist mit Munitionsvorrath, Munition und was sonst nöthig, auf mehr als ein halbes Jahr hinaus reichlich versorgt, die Mannschaft gut verpflegt, vom besten Geiste beseelt. König Franz II. denkt nicht daran, Gaeta zu verlassen, es von Tag zu Tag die Chancen sich günstiger für ihn gestalten und die Piemontesen auch von der Seeseite dem Platze wenig schaden können, wenn die französische Flotte die Rhede von Gaeta verlassen sollte. Allein auch dies steht nicht in Aussicht. Jedenfalls fühlt sich König Franz in Gaeta ruhiger und besser als der Königs-Ehrenmann in Neapel, wo er jetzt schon vor den Insulten des Volkes nicht mehr sicher ist.

Dänemark.

Der „Herald" theilt in einer Correspondenz aus **Kopenhagen** vom 17. Dezember mit, daß der dänische Thronerbe, Prinz Christian, der im Auftrage des Königs sich an den französischen Hof begeben, von Louis Napoleon die Zusage erhalten habe, daß Frankreich die souveräne Unabhängigkeit und auch die Rechte des Königs von Dänemark gegen alle Ansprüche Deutschlands nachdrücklich vertheidigen werde.

Amerika.

New-York, 7. Dez. Im Senat war am 5. eine lebhafte Sitzung. Ein Senator tadelte die Botschaft als nichtssagend; der Präsident wollte den Volk waschen und thu nicht nachwaschen; er sehe der Gefahr nicht in die Augen. Zwei andere Senatoren, Herr Iverson und Herr Wigfall, reclamirten den Trennungswunsch der Sklavenstaaten. Nur Suntebury und Delaware sprachen im entgegengesetzten Sinne. — Die Gesetzgebung von Mississippi hat sich vertagt, nachdem sie die Trennungsverfolution gebilligt und die Ernennung von Commissarien zu Cooperationen mit den andern Staaten genehmigt hatte. In Georgia hatte der Senat die Conventionsbill verworfen, was als Zeichen angesehen wurde, daß Georgia separat ausscheiden wolle. In Florida war der Trennungswunsch ganz allgemein. In New-Orleans pflanzten die Einwohner fortwährend Lone Star-Flaggen in der Stadt auf. — Im Victoria-Theater in British-Columbien kam es am 3. Nov. zu einer heftigen Rauferei zwischen Weißen und Schwarzen. Letztere sind Aebener, die aus Californien eingewandert sind, um ihre gesellschaftliche Stellung zu verbessern und wollten sich von den Weißen nicht zwingen lassen, den ihnen angewiesenen abgesonderten Zuschauerraum einzunehmen. Dies war der Grund des Kampfes, der fessen Ausgang unentschieden blieb.

New-York, 8. Dez. Die Präsidentenbotschaft wird im Norden wie im Süden als unbestriedigend und schwach beurtheilt. Der Präsident soll seiner Entschlußlosigkeit angeklagt haben, keine Truppen weiter nach den Forts von Charlestou zu schicken und sein Möglichstes zu thun, um einem Zusammenstoße vorzubeugen.

Vermischtes.

*** Vor einigen Tagen las man in den englischen Blättern, daß ein Amerikaner eine Maschine erfunden habe, mit deren Hülfe man einen 36 Fuß langen Kutter, zu dessen Bau man sonst acht Tage nöthig hatte, nun in wenigen Stunden fertertig machen kann. Dagegen zeigt nun der Moniteur an, daß er in der Gazete de France vom 20. Juli 1679 folgende Thatsache gefunden habe, welche wohl verdiene, bei dieser Gelegenheit hervorgehoben zu werden: „Herr Renoux, Marineintendant zu Toulon, ließ ein Schiff in 7 Stunden bauen. Alles war so gut angeordnet, und die 700 Arbeiter, welche an diesem Werke arbeiteten, theilten dies wie viel Ordnung und Fleiß, daß das Schiff in der angegebenen Zeit fertig wurde, obgleich es 100 Fuß Länge hatte, für 40 Kanonen eingerichtet war und sich mehr als 2000 Seele daran befanden." (?)

*** Die jährliche große Geflügel-Ausstellung oder „hühnerologische" Ausstellung, wie man das vor einigen Jahren in einer gelehrten deutschen Stadt (Berlin) genannt hat — ist seit einigen Tagen im Krystallpalast zu Sydenham eröffnet und soll zahlreichen Zuspruch an. Sie enthält 956 aufgeschuhe Hühner, Enten und Gänse und 366 Tauben; aber auch Kaninchen, afrikanische Ponies von wahrhaft lilliputischer Kleinheit, und die sechs kleinsten Kühlein, die jemals in England gesehen worden sind.

*** Vor Brooklyn (bei New-York) ist das Pulvermagazin einer spanischen Fregatte angefroßen. Den Leute kamen dabei um's Leben und zwölf wurden beschädigt.

Digitized by Google

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	601
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	82
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	42¼
„ 4½% „ „ „	37	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	—	74⅛
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	60⅛	—
„ 100 Pl. v. 1858	90¼	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	—	220
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	35¼	—
„ Darmstädter Bankactien	—	187
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	67	—
„ 4½% „ „ „	104⅞	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87¼	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	93⅛
„ 4% „	100½	—
„ 4% „ Grundrenten	100¼	—
„ 4½% Obligationen	102⅛	—
„ 5% Obligationen von 1850	103	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	104½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	134	—
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen à 7-L.	16½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45½	—
Baden, fl 50 Loose von 1846	89¾	—
„ fl 35 ditto von 1845	53	—
Nassau, fl. 25 Loose	35½	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	334	—
„ 5% Bankactien	—	109¼
„ Creditactien à 10 fl.	10½	9⅞
Schweden, Rthlr. 10L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kirchner.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Morrplatz ist zu haben:

Album für Deutschlands Töchter.

Gedichte, Lieder und Romanzen.

Mit Illustrationen von Göte, Georgy, Souchon, Geißler.

4to Auflage. In Prachtenband. Preis 6 fl. 18 kr.

Die reinen Frauen hebt'n im Leben
Wohl selbst zu höhern hehr Geister,
Die Mütter in dem dunkeln Saal;
Verehren selbst zu Mannesfesten,
Auf ihren Schultern, ihrem Sterben
Doch stehen leben deine Meister,
Liegt noch der feinste Blüthenstaub.
Was Kunst vermag und Wissenschaft.
In ihrer Welt ist keine Fehle,
Doch was das Höchste bleibt bereiten,
Ihr Alles ruhig, weh und weich:
Den Ort'en nur gebricht Tat,
Der Blick in eine Frauenseele
Das Schönheit, Poesie und Frieden:
Ist wie ein Blick in's Himmelreich.
Das lehren dich die Frauen nur!

Es ist dieses das prachtvollste Festgeschenk für die gebildete Damenwelt.

Haus-Versteigerung.

In der Verlassenschaftssache der Stiftungsbrieferin Wittwe **Katharina Müller** dahier wird das zum Nachlasse gehörige zweistöckige Wohnhaus Dim. III Nro. 1241 nächst der Kornmesserische mit großem Hofraum und Scheune am

Donnerstag den 27. Dezember

Nachmittags 2 Uhr

in der genannten Wohnung dem öffentlichen Verstreiche unterstellt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Stricherlegungsmittel werden am Terminstage bekannt gegeben.

Bamberg den 16. Dezember 1860.

Der Testamentsexecutor.

Mit Allerhöchster Bewilligung

empfehle ich mein erfundenes Mittel gegen **Sommersprossen und Leberflecken**, welches nunmehr große Verbreitung gefunden hat, **und über dessen vorzügliche Wirkung sich namentlich der königl. Hofstabsarzt Herr Dr. Urban in München überzeugte**, was aus dem in der Gebrauchsanweisung abgedruckten und gerichtlich bedimirten Zeugnisse hervorgeht, auf's Neue mit dem Anfügen, daß zur gänzlichen Vertilgung derselben **gerade jetzt die günstigste Zeit ist.**

München im September 1860.

F. Solbrig, Chemiker, Obranger Nro. 48/2.

Für Bamberg und Umgegend findet sich die alleinige Niederlage dieses Mittels in der Löwenapotheke daselbst.

Conservirte

Spargel, Bohnen, Pfiffelerbsen, Blumenkohl, Schwarzwurzeln, Champignons in ½ und ¼ Büchsen, **Compote** in den feinsten Obstarten, **Mixpickles und Gurken** in feinsten Weinessig empfiehlt

Friedrich Seyfferth.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden** Haupt-Gewinn Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 ꝛc.

Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn fl. 130) gelangen bei der Gewinn-Anzahlung **keinen Abzug** und ist solche überdies **hypothekarisch gesichert.** Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich erfolgen. Da anbrechen der Verkauf dieser beste **Haupt-Chance** des unterzeichneten Bank-hauses bildet, so ist man der **billigsten Bedingungen** versichert, wenn man sich **direct an dasselbe wendet.** Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne ertheilt und franco ertheilt.

Stirn & Greim,
Bankgeschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

1860er Holländer Vollhäringe & Sardellen

in ¼, ⅛ und ¼tel Tonnen Originalpackung empfiehlt zur geneigten Abnahme

Friedrich Seyfferth.

Für Unterleibs- und Hämorrhoidal-Kranke!

Die **Dr. Stahl'schen Hausmittel,** zu welchen ich allein die Originalrecepte ertheilt habe, bitte wiederholt Nachahmung zu warnen. Im Interesse des Publikums mache ich daher darauf aufmerksam, daß die **ächten** Pillen nur in Schachteln mit der Firma **H. Augustin, Clephasen-Apotheke zu Berlin** verkehrt werden

Zugelaufener Hund.

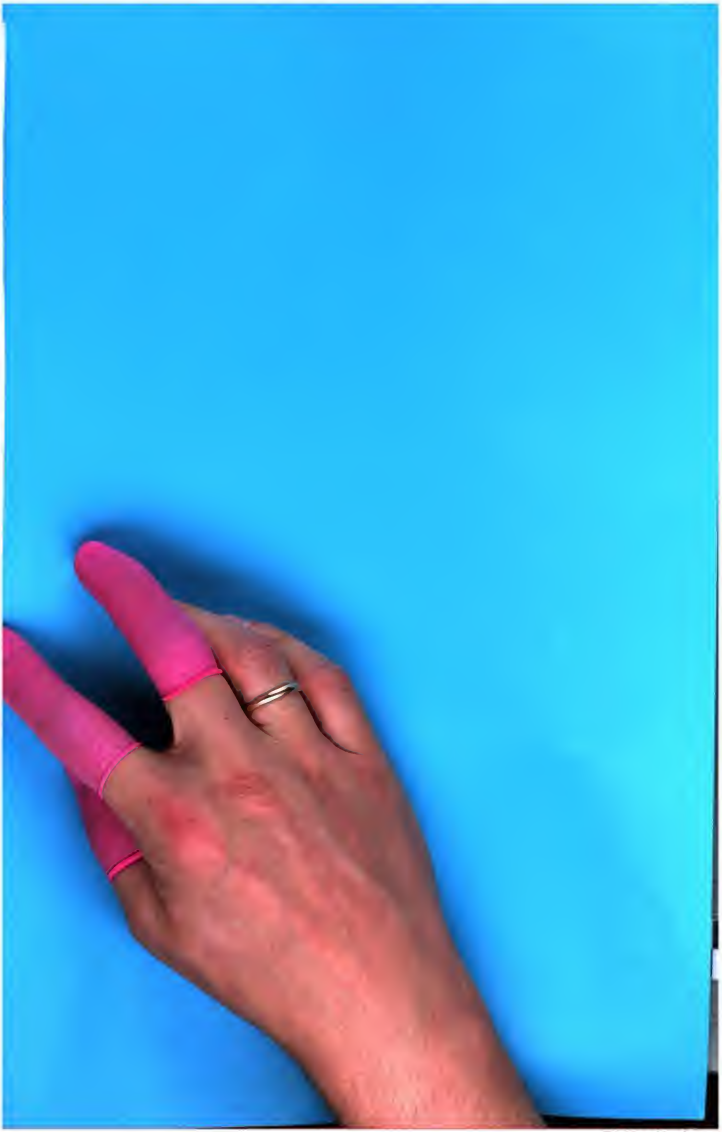
In Abtsdorf Hs.-Nro. 2, I. Ldg. Burgebrach, kann ein zugelaufener rothhaariger Hund männl. Geschlechts von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Börsennachrichten.

Augsburg, 20. Dez.

Königl. bayer. 3½ proz. Obligationen	93	G.
Königl. bayer. 4 proz. Obltg.	100	G.
dette 4½ proz. Obltg.	102½	G.
do. 4½ proz. halbj. Obltg.	102½	G.
Grunde.-Rtbl.-Obltg.	100	G.
Bayer. Hypothek- u. Wechs.-Bank	104½	G.
Actien d. Mech.-Baumw.-Sp. u. Web.-Comp.	160	G.
Baumwoll-Spinnerei Bayreuth	134	G. 140 B.

Wien, 21 Dez. Oesterr. Spreh. National-Anl. 76 40; Nordb. Metall. 64 30; Oesterr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe 195 80. Oesterreichische Nordwestbahn 167 80; Nordbahn-Actien 195 80. Oesterreichische Staatsbahn 234 —; Oesterr. Lose von 1854 80 —; Oesterr. Lose von 1858 107 50. Bank-Actien 740. Oesterreichisch-Ungarische Staatseisenbahn-Actien



Digitized by Google

Hof- u. Staatsbibliothek München.

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbe an Sonn- u. Feiertagen zu einem, jenen Tagen, und ist durch alle löblichen Postämter um deutschen Bund zu beziehen wie in Bamberg Zeitungs-Comptoir Mainstein.

Bamberger Zeitung.

Mit Ausn. Sonn- u. Feiertags à 8 kr., halbjährig 2 fl. 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr. Inserate werden mit 3 kr. die Petit-Zeile berechnet für den Anzeiger 2 kr. Beide oder beiden Blätter 5 kr.

№ 358. Donnerstag, 27. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 26. Dez. (Telegraphische Nachrichten.) Auf die in Erledigung gekommene Grenz-Oberconteurstelle zu Eggling im Hauptzollamtsbezirke Simbach wurde der Grenz-Oberconteurer Ph. Meixner zu Sonthofen versetzt, und zum Grenz-Oberconteurer in Sonthofen, Hauptzollamtsbezirks Pfronten, der bisherige Grenz-Oberaufseher V. Göß in Berchtesgaden ernannt.

Fürst Ludwig v. Oettingen-Wallerstein war bekanntlich wegen Betrugs in die öffentliche Sitzung des Bezirksgerichts München I. 3. zur Aburtheilung verwiesen. Auf die Berufung des Angeklagten gegen das Verweisungserkenntniß erkannte das Appellationsgericht von Oberbayern auf Einstellung des Verfahrens wegen Mangels an Beweis.

§ Neuenmarkt, 26. Dez. Nach den von Kaiserstein, Russel und Consorten ohne alle Rücksichtnahme aufgestellten Theorien bezüglich der Regierungen und der Fürsten steht Alles in der Welt wie auf einem Pulverfaß. Es ist nur zu wundern, daß die großmächtigsten Herrscher nicht selbst von panischer Furcht befallen werden, wenn sie lesen, daß Russel entschiedener als je die Auflösung Italiens gegen schlechte Fürsten und die Erwählung eines besseren öffentlich, wie dies bei dem Fleischfelcher-Banket geschehen ist, rechtfertigte. Wer bürgt denn dafür, daß diese Theorie nicht an einem Tage über Nacht da und dort zur Geltung kommt? Russel und seine Anhänger werden zwar jetzt schon die Erfahrung gemacht haben, daß sie vorerst ihrer Königin Victoria den schlechtesten Dienst von der Welt geleistet haben, da bereits auf Grund des alles Bisherige vernichtenden Grundsatzes der britischen Dreistigkeit nach allen Seiten hin lecker zu werden beginnt. Wenn die Königin Victoria daraus die gehörigen Folgerungen zöge, so würde sie selbst in den größten Schrecken gerathen und zum offenen Geständnisse gezwungen werden, daß ihre Minister wohl, — wie noch Aussen bin — über kurz oder lang auch ihre Henker werden könnten. Jetzt, wo die Sache auf die Spitze getrieben ist, wo selbst der Kurzsichtigste sehen kann, daß unter solchen Verhältnissen Schrecken und Verderben überall hereinbrechen muß, sollte man dennoch erwarten können, daß man zur Besinnung gebracht wäre, allein das Verhängniß schwebt gleich dem Damoklesschwerte über Alle und es scheint die Nemesis über so Viele, was bisher gegen Recht und Gerechtigkeit geschrieben ist, ihre Rache kühlen zu wollen. Wie wird die Sache sich zunächst in unserem größeren Vaterlande, in Deutschland gestalten? Wenn wir auch nichts zu fürchten hätten, so ist schon die beständige Aufregung der Gemüther über die furchtbaren Thatsachen, sowie die gebotene Wachsamkeit und die dadurch veranlaßte Anstrengung aller materiellen Mittel auf den Fall möglicher Angriffe eine ungeheure Kalamität, die für das soziale Leben und die Förderung desselben in allen Schichten der menschlichen Gesellschaft die unberechenbarsten Nachtheile zur Folge hat. Allein wir haben mehr zu befürchten, — hat es nicht verlautet, daß von Frankreich aus im Frühjahr ein Riesenkampf gegen die legitimen Regierungen geführt werde, angeblich, um die Stimmrechts-Regierungen einzuführen? Und wenn, wie wohl nicht zu zweifeln, dies geschieht, was ist für ein Ausgang vorauszusehen? Italien und Neapel können zum abschreckenden Beispiele dienen. Oder glaubt man vielleicht, man werde gerade in deutschen Ländern das Recht ausrecht erhalten? Der, welcher zur Zeit die Macht in Frankreich in Händen hat, weiß von keinem Recht und geht bohnlachend darüber hinweg, um nur die Völker in steter Unruhe zu erhalten, und so auf diese Weise die Ruhmesflamme seines Volkes nach Außen hinzutreiben und zu beschäftigen, auf daß er nach seiner Meinung um so sicherer sich in seiner Herrschaft behaupten könne Mit schweren Besorgnissen sieht die Zukunft wurde daher öfter auch von hier aus der Mahnruf „Videant consules, ne quid detrimenti capiant res publicae" geschrieben — wir wiederholen ihn wieder, ein kräftiges, einiges Zusammenwirken könnte in der furchtbar ernsten Zeitperiode — in der letzten Stunde noch den Strom des Verderbens eindämmen.

Würzburg, 26. Dezbr. Dem Vernehmen nach wurde Herr Pfarrer Ruland zu Sr. Durchlaucht von Sr. Maj. dem König zum Domkapitular dahier ernannt.

Berlin. In der Entlassung des Justizministers Simons bemerkt sehr treffend der Berliner Correspondent der „Ztg. f. Nordd.": „Es gibt kaum etwas Niederschlagenderes für alle, welche an die gesteigerte Sittlichkeit unserer Zeit glauben, als das ungleiche Maß, mit welchem die Thaten der Menschen gemessen werden. Daran erinnert die Art, wie Hr. v. Simons eben entlassen ist, wie die Herren v. Manteuffel, Westphalen u. s. w. entlassen wurden. Hr. Simons hat das Recht in einer Weise gebeugt, daß, wenn ein anderer nach einer andern Richtung hin oder auf niedrigerem Platz dasselbe gethan, er zur schwersten Verantwortung gezogen worden wäre. Alle Welt weiß das; und Hr. Simons scheidet mit Ehren überhäuft aus der Stellung, mit der er Mißbrauch getrieben. Ebenso wird es mit Hrn. v. Zedlitz gehen, wenn derselbe überhaupt noch genöthigt wird, seine Stelle aufzugeben. Auf einer gewissen Höhe der Lebensstellung bleibt jedes Unrecht, wenn es unter Zustimmung der herrschenden Gewalt begangen wird, nicht nur ungestraft, sondern wird noch zu einem Verdienst, das zu einer besonderen ehrenvollen Auszeichnung berechtigt. Daß bei dem Anblick solcher Vorgänge das Rechtbewußtsein im Volk nicht gesteigert wird, erklärt sich von selbst; und welches Aufsehen wird dann davon gemacht, wenn das Volk einen Mangel an politischem Rechtssinn bekundet! Man sollte sich vielmehr wundern, daß, nach den Beispielen, die ihm gegeben werden, überhaupt noch etwas von diesem Rechtssinn vorhanden ist."

Wien. Das mehr erwähnte Rundschreiben des Staatsministers v. Schmerling an die Statthalter lautet beständig: „Von Sr. Maj. dem Kaiser, unserm allergnädigsten Herrn, zum Staatsminister ernannt, bin ich in den Augenblick, in welchem ich mich auf diesen hohen Vertrauensposten stelle, von dem Gefühle der Nothwendigkeit, meinem leitenden Gedanken offenen und klaren Ausdruck zu geben, um so tiefer und lebhafter durchdrungen, je ernster die Lage und je größer einerseits die Verantwortlichkeit, andererseits die Aufgabe ist, welche ich auf mich genommen habe. Meine Aufgabe ist auch die Ihrige. Fassen wir sie nach allen Richtungen scharf in's Auge. Sie ist keine andere als die in dem jüngst erlassenen kaiserlichen Manifeste und Diplome von Sr. Majestät kundgegebenen Entschließungen und Absichten innerhalb des Jedem von uns zugewiesenen Gebietes voll und unverkürzt in's Leben einzuführen. Diese Entschließungen und Absichten sind in dem erwähnten Manifeste deutlich dahin ausgesprochen, daß Se Majestät der gereiften Einsicht Allerhöchstihrer Völker die gedeihliche Entwicklung und Kräftigung der Institutionen anvertrauen, die die Garantie freier Bewegung in sich schließen. Oesterreich tritt in Folge dieses Entschlusses mit allen seinen Bestandtheilen und in allen diesen gleichartig und gleichmäßig in die Reihen jener europäischen Staaten, welche in der auf ältester geschichtlicher Begründung ruhenden staatsrechtlich geordneten Theilnahme des gesammten Volkes an der Gesetzgebung das Mittel wiedergefunden haben, um sich zu jener hohen Macht emporzuheben, die die Grundbedingung der materiellen Prosperität u. des geistigen Aufschwunges, der Unverletzlichkeit des eigenen Rechts und internationalen Ansehens, sowie des politischen Stolzes bildet, der nicht nur die tapferen Söhne des Vaterlandes zu Thaten kühnen Heldenmuths begeistert, sondern auch innerhalb der Beschäftigungen des Friedens eine erhöhte Spannkraft verleiht. Indem ich die mir von Sr. Maj. vorgezeichnete Bahn mit Entschiedenheit und Zuversicht betrete, richte ich mein erstes Augenmerk auf Dasjenige, was mir als Grundbedingung für alles Anderen nennzeichnet, auf die Objecte der persönlichen Freiheit seiner Bürger, damit hinfort jeder Einzelne in Bezug auf die Religion und Gewissen, auf geistige und materielle Interessen sich jener Selbstständigkeit erfreue, welche mit einem geordneten Gemeinwesen verträglich, nach den Erfahrungen freier Staaten dem Ganzen wie dem Einzelnen heilsam, der Allem aber in unserem Vaterlande unabweislich ist, in welchem sich nicht nur alle Nationalitäten, sondern auch alle Religionsbekenntnisse in unlösbarer Verschlingung zusammengefunden haben. Das kaiserliche Diplom, spricht es aus, daß die freie Religionsübung als eines der ersten Grundgesetze des Staates zu gelten hat; es ist aber nothwendig, daß in diesem Punkte der allerhöchste Wille in der ganzen Fülle seiner humanen Intention zur rückhaltlosen Anwendung gelange. Freie Religionsübung bringt ihre natürlichen Consequenzen auf dem Felde bürgerlicher und politischer Berechtigung unzweifelhaft mit sich. Es ist daher Sr. Maj. ausdrücklicher Wille, daß auch die bürgerlichen und politischen Rechte im Geiste gegeleter Freiheit vor jeder Beeinträchtigung gewahrt und daß die wechselseitigen Beziehungen der verschiedenen Religionsbekenntnisse auf dem Fuße jener Billigkeit u. wahren Sittlichkeit geordnet werden, die dem thatsächlich unter ihnen bestehenden Frieden entspricht. Wissenschaft ist Macht. Ich betrachte es als eine der höchsten Aufgaben der Regierung, das erfreuliche Factum der Nationalitäten, durch eigene Bemühung auf eine höhere Stufe der Geistesbildung sich zu erheben, nach Kräften zu unterstützen. Muß es gleich den einzelnen Nationen überlassen bleiben, das geistige Kapital, welches in immer weiteren Kreisen befruchtend wirken soll, entweder aus sich selbst hervorzubringen oder aus dem Reichthume einer in der Entwicklung weiter fortgeschrittenen Sprache sich stätthätig zu entlehnen, so wird die Regierung doch, insoferne sie fördernd zu wirken im Stande ist, nichts außer Acht lassen, was die gleiche Sorgfalt für Alle zu leisten vermag; immer aber und in Allem wird sie die

Digitized by Google

höchsten Ziele der Weltfreiheit im Auge behalten. Ich finde nothwendig, ausdrücklich zu bemerken, daß den Absichten der Regierung nichts ferner liegt, als das Bestreben, was immer für ein nationales Element sich selbst zu entfremden, unem sie durchdrungen ist von der Ueberzeugung, daß alle Bürger dem Vaterlande um so würmer zugethan sein werden, je mehr sie anerkennen, daß der Schutz und Schirm, den die Regierung bietet, gerechtig gannig ist, um sie alle gleichmäßig zu umfassen. In Bezug auf die Presse, die man als einen der mächtigsten Hebel der Ausbreitung von Kenntnissen und Ansichten, somit auch derjenigen, welche der Kern einer gesunden Bildung sind, achten muß, ist die Einrichtung getroffen, daß jeder präventive Eingriff entfällt. Es fordert die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß die Tagespresse in manchen schwierigen Lagen die Sache des Vaterlandes mit Talent und Eifer geführt, namentlich aber zur Zeit des Krieges im abgelaufenen Jahre patriotische Haltung und Besonnenheit glücklich zu verbinden gewußt hat. Diese Erfahrung ist geeignet, Vertrauen einzuflößen und das Vertrauen, welche die Regierung entschlossen ist, der Presse zu gewähren, wird, so hoffe ich, beitragen, sie auf der Bahn der Mäßigung des leidenschaftslosesten, kaltverständigen Urtheils, des Anstandes zu halten und sie mit jenem edlen Stolze zu erfüllen, zu dem der Beruf, auf Millionen belehrend zu wirken, allerdings berechtigen kann. Das Bewußtsein der Selbständigkeit wird sie zugleich ebenso mit dem Gefühle der alleinigen und gesteigerten Verantwortlichkeit für Inhalt und Form durchtringen, wie vor Ausschreitungen bewahren.

Niemand kann verkennen, daß das Gedeihen der materiellen Interessen zwar zunächst in der selbstthätigen Betriebsamkeit der Einzelnen wurzelt. Auch ist es eine der unmittelbaren Aufgaben der selbstständigen Gemeinde, der autonomen Landeskörper und der in allen Ländern begründeten freien Associationen zur Gewerbsgenossenschaften, die reichen Fundgruben der Produktion und des Gewinnes vortheilhaft auszubeuten. Nichtsdestoweniger ist aber doch auch die Regierung in der Lage, auf die Entwicklung des Ackerbaues, der Forstkultur, des Bergwesens, der Industrie und des Handels, kurz aller Quellen des Wohlstandes, durch Vermittlung des Unterrichts, dieses unerschöpflichen Borns aller Vervollkommnung, durch Verbollständigung des Communicationsnetzes, durch Ermunterung, Belehrung und Hinweisung auf anerkannte Beispiele Einfluß zu nehmen und Hülfe zu leisten. Die Fälle, welchen haben darin eine nicht zu unterschätzende Thätigkeit entwickelt, auch finsterweise schöne Erfolge erzielt oder doch zu solchen mitgewirkt, wovon Stadt und Land, der tüchtige Bauernstand der seines Gleichen sucht in allen Ländern Europas, die Geschicklichkeit der industriellen Welt, das rege Leben allenthalben erfreuliches Zeugniß gibt. Auf dieser Bahn nicht zu ermüden, sondern mit verdoppelter Anstrengung weiter zu schreiten, ist eine so klare und so dankbare Pflicht, daß ich kaum nöthig habe, die Aufmerksamkeit Euer.. hierauf zu lenken. (S. f.)

Wien, 24. Dez. Nach den Wienen Blättern hat das Rundschreiben des Staatsministers v. Schmerling überall den wohlthuendsten und befriedigendsten Eindruck gemacht. Die Stimmen, welche sich bis jetzt darüber in den verschiedenen Organen der Presse erheben, sind voll Anerkennung des aufrichtig-liberalen Geistes, der das denkwürdige Actenstück von Anfang bis zu Ende durchweht, und erblicken in ihm eine sichere Gewährleistung für die endliche Erfüllung aller wahrhaft patriotischen Wünsche. „Hr. v. Schmerling," sagt unter anderm die Morgen-Post, „gießt über den Plan von Neu-Oesterreich einen kräftigen, hellen und wohlthuenden Lichtstrom von liberalen Anschauungen aus, die frische Luft der Neuzeit soll in jedem Winkel des Gebäudes dringen, das Fundament desselben ist auf den Feld der bürgerlichen und politischen Freiheit gegründet. Da sind die Grundrechte wieder, welche bei dem allgemeinen Rückgang auf veraltete Principien uns abhanden gekommen waren. Fehlt ihnen auch die bestimmte Fassung eines Gesetzes, so kann man sieß der Form zu gut halten, in welcher sie heute an den Tag treten . . . .

Die Oest. P. hebt folgendes hervor: „Oesterreich wird fortan unter die Reihen der constitutionellen Staaten gestellt, und wenn auch der Ausdruck „constitutionell" (theils aus Rücksicht für jene, welche mit diesem Wort sich nicht vertraut machen können, theils in Erwägung, daß Oesterreich erst im Begriff ist, seine Verfassung auszubilden) vermieden ist, so wird doch durch die Umschreibung des Wortes der Gedanke vollständig klar gemacht. Das Rundschreiben berührt eine Reihe von Punkten, welche die ehemaligen sogenannten Grundrechte bildeten. Die persönliche Freiheit, die Freiheit der Wissenschaft, der Presse werden in wohlmeinender Weise besprochen, eine liberale Gestaltung derselben in Aussicht gestellt. Den Punkt, auf den man in diesem Augenblick mit größerer Spannung als auf alle übrigen sieht: die Frage der politischen Vertretung, behandelt das Rundschreiben innerhalb der Gränzen des Diploms. Doch sind hier bereits wesentliche Fortschritte in der Ausbildung desselben zu erkennen. Es ist nicht mehr von ständischen Vertretungen, sondern von einer Interessenvertretung die Rede. Die Wahlen zu den Landtagen sollen nicht mehr durch die Gemeinderäthe geschehen oder auf sie beschränkt bleiben, sondern sie sollen unmittelbar durch ein ausgedehntes actives und passives Wahlrecht stattfinden. Das Recht der Initiative, das Recht der Oeffentlichkeit der Verhandlungen wird den Landtagen zugesichert.

Prag, 23. Dez. Dem in Dresden verhafteten Grafen Ladislaus Teleki stellte sich auf der Gränzstation Bodenbach ein kaiserlicher Beamter vor mit der Erklärung, er sei beauftragt, ihn auf der Tour nach Prag — die in einem Wagen erster Classe gemacht wurde — zu begleiten, und von Anlegung irgend einer Fessel war nicht die Rede. In Prag hatte der Graf, der als früherer Gesandter der Insurrectionserregerung in Paris bekannt ist und als die Seele der ungarischen Emigration gilt, eine behördliche Vernehmung, und wurde sodann in gleicher Weise, wie er hierher gebracht worden war, nach der Festung Josephstadt abgeführt, wo derselbe internirt bleiben wird.

Schweiz.

Bern, 28. Dez. Der Nationalrathspräsident Dappes sagte in seiner Schlußrede u. A.: „Hat uns die Annexion Savoyens geschädigt, so hatte sie das Gute, daß sie uns in Bezug auf die Absichten Frankreichs die Augen eröffnet hat; wir dürfen hinfür nun noch auf Gott und uns selbst zählen. Wir kennen nun die Rechte welche uns die Neutralität verleiht, und die Pflichten, welche sie uns auferlegt. Die Bestätigung des Bundesrathes, die Bewilligung des großen Credits für Militärausgaben, sind eine Anerkennung der festen Haltung, welche die Bundesbehörde beobachtet hat. Indirecte und verdeckte Angriffe gegen uns sind in Zukunft nicht mehr möglich. Setzen wir unser Vertrauen auf Gott, dessen Hülfe stärker ist, als alle Alliancen der Welt."

Dem Genfer Blatt „Nation Suisse" wird aus Paris geschrieben: „Ich weiß, daß der Entschluß Frankreichs (in Betreff eines einheitlichen Italiens) feststeht und daß an dem Tag der Anerkennung der italienischen Einheit Frankreich als Ersatz die Abtretung Sardiniens und einer Zone, welche die Stadt Genf umfaßt, verlangen wird."

Großbritannien.

London, 26. Dez. Offiziell wird mitgetheilt: Die Hauptbedingungen des chinesischen Friedens sind: Der Kaiser spricht öffentlich sein Bedauern über die Peiho-Affaire aus. Ein englischer und ein französischer Gesandter werden in Peking residiren. Die Geldentschädigung wird verdoppelt. Tientsin wird dem allgemeinen Verkehr eröffnet. Die Ratifizierung ist erlaubt. Lowsonan wird an England abgetreten. Der Friedensvertrag ist sofort auszuführen und wir im ganzen Reiche veröffentlicht. Lord Elgin und Baron Gros bleiben mit der englischen Armee bis zu 9. Nov. in Peking. Tientsin bleibt besetzt, bis die Friedensbedingen erfüllt sind. Die Gestorbenen werden ehrenvoll begraben. — Barbazon und Delne wurden von den Chinesen) enthauptet.

Frankreich.

Paris, 24. Dezember. Heute erschien der dritte Artikel von Grandguillot über Venetien, der jedoch noch immer keine Auskunft darüber gibt, was der Publizist als die zweckmäßigste Lösung betrachtet, sondern nur auf die zahlreichen Broschüren zu sprechen kommt, die diese Frage betreffen. Nur zwei davon, sagt Herr Grandguillot, gehen mit Bestimmtheit auf die Frage ein und geben die Lösung an. Die eine davon ist die Broschüre: „Der Kaiser Franz Joseph und Europa", aus der mit vielen höchst anerkennenden Bemerkungen ein weitläufiger Auszug gegeben wird. Die andere ist eine bereits vor einigen Monaten veröffentlichte Arbeit des Grafen Du Hamel, der allen Ernstes vorschlägt, Oesterreich die Insel Candia als Entschädigung für die Abtretung Venetiens zu geben! Nach Herrn Grandguillot's Ansicht liegt die Wahrheit in der Mitte zwischen diesen beiden extremen Lösungen, und er will in einem nachfolgenden Artikel verfachen, dieß nachzuweisen.

Italien.

Turin, 19. Dez. Die Angelegenheit Bertani's scheint sich immer mehr verwickeln zu wollen. Schon seit längerer Zeit lief das Gerücht unter den Leuten, es seien die von Bertani für Garibaldi eingesammelten Gelder in andere als die bestimmten Kassen geflossen. Man sprach von einem bedeutenden Defizit. Die Tagsblätter griffen die Sache auf, besonders war es der Redacteur der in Mailand erscheinenden „Union", Bianchi Giovini, welcher dem Docter-Obersten scharf zu Leibe ging. Bertani vertheidigte sich mit Insolenz, wodurch der Skandal noch größer wurde. Man forderte dringend einen Rechnungsausweis; Bertani versprach denselben in allen ihm ergebenen Blättern, aber gab ihn nie. Jetzt ist die Sache in den Händen der Gerichte. Es wurde vor einigen Tagen eine Versammlung der Mitglieder des hiesigen Comite abgehalten, in welcher ein Antrag des Präsidenten, Avocat Tecchio, der Beschluß gefaßt wurde Bertani wegen Veruntreuung von 150,000 Frcs. anzuklagen, was bereits geschehen ist. Das ganze Land nimmt Antheil an dieser Sache. Die ernähnte Versammlung war überhaupt eine interessante, weil sie theilweise im Auftrag Cavours stattfand. Es ist kein Geheimniß mehr, daß die Regierung hier stark den Boden verliert, und daß dieß seine Nachwirkung in ganz Italien hat, natürlich auch in Venetien. Diese Nachlassen des Enthusiasmus kommt dem Premier sehr ungelegen in einer Zeit, in welcher der Appetit nach Venetien stündlich größer wird.

Mailand, 19. Dez. Auch gestern Nachts fand ein Diebstahl statt, welcher in der Stadt bedeutendes Aufsehen erregte. Diesmal war es das Gewölbe eines Juweliers, in welches die Diebe einbrachen, und alles raubten, was sich in demselben vorfand. Das Publikum hat die Rothwendigkeit dieser tagtäglich stattfindenden Diebereien. Der größere Theil derselben besteht freilich aus der Hefe des Volkes, die keine Lust zur Arbeit fühlen, daher ohne Er-

Digitized by Google

werd sind, den ganzen Tag entweder in den Straßen der Stadt herumschlenderud, oder in Kneipen und Bordellen zu finden. Und was thut die Polizei? Anstatt die entlegenen und wenig besuchten Gassen zu durchspähen, spaziert sie in den größeren und frequentirten Straßen wie zu ihrer Unterhaltung. Hat sie vielleicht Furcht? Anstatt ihr Augenmerk darauf zu richten, daß diesem Unfug endlich einmal gesteuert werde, und Hab und Gut der Unterthanen gesichert sei, kümmert sich die Regierung in ihrer Indolenz um nichts. Während sich die Regierenden in vergoldeten Sälen des Lebens erfreuen, seufzt das Volk unter dem beinahe unausstehlichen Druck der übermäßigen Steuern und Abgaben; es seufzt wegen Mangels an Arbeit, und beklagt sich, daß es durch die Freiheit wenig oder nichts erlangt habe.

— Der Graf Cavour, welcher des Krieges, den man gegen ihn von verschiedenen Seiten führt, und um andererseits den Vorhaben einer ersten Territorialabtretung von sich zu wälzen, soll entschlossen sein, sich zurückzuziehen. — Am 14. d. sollten beiläufig 130 neapolitanische Soldaten in Cremona zu den sardinischen Fahnen schwören, zu welchem Ende sie in die Kirche San Agostino geführt wurden. Dort angekommen weigerten sich der größte Theil derselben diesem Ansinnen, und unter dem Ruf „Es lebe Franz II." bethenerten sie hoch und theuer nie unter die verhaßte piemontesische Fahne treten zu wollen. Man mußte ungeschehener Dinge die Kirche verlassen und die Soldaten in die Kasserne zurückführen. Sie bleiben darin bis auf weiteres consignirt, und wurden einige der am meisten Betheiligten, mit Eisen belegt, ins dortige Stockhaus abgeführt. Wie wir hören, ist die Regierung mehr als je darauf erpicht die kräftigsten Maßregeln gegen alle neapolitanischen Kriegsgefangenen zu treffen, die nicht gutwillig sich dazu bestimmen, in die piemontesischen Regimenter einzutreten.

Mailand, 24. Dez. Der heutigen Persveranza wird aus Turin gemeldet, daß die Beschiegung Gaetas in einer so kräftigen und wirksamen Weise stattfindet, daß man die Einnahme dieser Festung auch ohne einen Angriff von der Seeseite aus erwarte. Victor Emanuel soll am 25. d. seine Rückreise nach Turin antreten. Die gefangenen Königl. Soldaten werden sämmtlich in die piemontesische Armee eingereiht.

In Arceno und Borgo, an der Eisenbahnstrecke Mailand-Bergamo gelegene Ortschaften, ist es zwischen den piemontesischen Truppen und der von einem ehemaligen österreichischen Feldwebel geführten Nationalgarde, die keine detachirten Contingente zur Expedition nach Süditalien stellen wollte, zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Die Truppen verloren 5 Todte und 14 Verwundete, und mußten sodann die Flucht ergreifen. Sie zogen von Mailand Verstärkungen und auch Artillerie an sich, worauf die Nationalgarde, die bereits Barricaden gebaut hatte, die Waffen strecken mußte.

Neapel, 16. Dez. Farini's Lage wird unhaltbar. Er will selbst nur höchstens bis zum 15. Januar bleiben. Die eingekerkerten Camorristen werden nach Genua und dann nach der Insel Sardinien geschickt. Gestern kehrte der König von Pompeji zurück; da stellten sich zwanzig Weiber mit zerrauften Haaren vor seinen Wagen und schrieen nach Lebensmitteln: „Majestät! Lassen Sie uns unsere Männer zurückgeben!" Die Aufregung und das Geheul der Weiber brachten den König in große Verlegenheit. Im Theater San Carlo gab es einen fürchterlichen Lärm; das Haus war ganz voll; die Garibaldianer hatten sich alle eingefunden. Kaum war der erste Act beendigt und der Vorhang herabgelassen, als mit größtem Geschrei die Garibaldi-Hymne verlangt wurde. Nun sollte der zweite Act beginnen, und der Vorhang war bereits aufgezogen, da stiegen die Garibaldianer in größtem Zorn in das Orchester und auf die Scene, bemächtigten sich der Instrumente und spielten selbst die Hymne. Die Schauspieler und Zuschauer entflohen, während die Garibaldianer sich ausschließend des Hauses bemächtigten, die Cigarren anzündeten und die brennenden Zündhölzer einander zuwarfen. Nachdem sie endlich genug geschrieen, gesungen, gelassen, gerauft, geflucht, gelobt hatten, verließen sie um halb 12 Uhr den Schauplatz. Möchte uns doch die Regierung bald von unsern rothen Beschützen erlösen!

Neapel, 22. Dez. Alle Bürger sind zur Miliz eingeschrieben und deren Mobilisirung angekündigt.

Gaeta, 22. Dez. Die Belagerung wurde mit verdoppeltem Eifer wieder aufgenommen. Zwei Offiziere wurden neben König Franz getroffen. Der spanische Gesandte verließ sein zerschossenes Palais. Eine calabresische Deputation kam zum König Franz und versprach einen allgemeinen Aufstand. — Von Rom gehen zahlreiche Lebensmittelsendungen nach Gaeta.

Japan.

Kanagawa, 22. Oct. Das Gelingen des Zollvereinsvertrages mit Japan wird bezweifelt. Der preußische Gesandte bleibt bis zum Schluß des Januars. Das Verbleiben des Schooners „Frauenlob" ist unbekannt.

Vermischtes.

*** **München**, 26. Dez. Der Forstkandidat Ernst Berger von Dutzum in Preußen, welcher vor einiger Zeit in einem Duell seinen Gegner getödtet hat und seitdem an Schwermuth leidet, beachte sich vorgestern in einem hiesigen Gasthofe in seinem Zimmer mit einem Dolch 3 Stiche in die Brust bei und öffnete sich, da die Stiche nicht sofort tödtlich wirkten, mit seinen Armen die Adern. Zufällig trat Jemand in das fragliche Zimmer und fand den Unglücklichen in seinem Blute liegend, aber noch lebend. Ein herbeigeholter Arzt verband die Wunden so gut als möglich, worauf Berger in's allgemeine Krankenhaus gebracht wurde.

*** Zu dem bayerischen Anwalts-Verein, der am 6. Januar seine erste Berathung in Nürnberg hält, haben bis jetzt 106 Anwälte ihre Betheiligung zugesagt, 29 aus Oberbayern, 12 aus Niederbayern, 11 aus Schwaben, 3 aus der Oberpfalz, 11 aus Oberfranken, 16 aus Unterfranken, 24 aus Mittelfranken (13 von Nürnberg, von wo der Vorschlag ausging).

*** Man schreibt aus Paris: Aus den Berichten der Eisenbahnstationsvorsteher geht hervor, daß seit der Ermordung des Hrn. Poinsot keine „reservirten Waggons" mehr verlangt werden. Die Reisenden, welche sich ehedem zu isoliren suchten, staaren sich zusammen, zählen sich und fühlen sich erst dann ganz sicher und beruhigt, wenn die Waggons gehörig angefüllt sind. Man hat dies besonders in Paris und in Lyon bemerkt und erzählt davon eine Menge Geschichten. Vor einigen Tagen hatte sich in Marseille ein Mann gezwungen gesehen, sich ganz allein in einem Wagen einzurichten; auf der nächsten Station erhielt er einen Reisegefährten. Die Beiden beobachten sich die ganze Nacht, keiner mag zu schlafen, sie zeigen sich sogar wie zufällig ihre Revolver. Als gegen Morgen der Zug Halt macht, haben sie nichts Eiligeres zu thun, als sich durch ein stärkendes Frühstück von ihrem Schrecken ohne Ende zu erholen. Am Buffet erkennen sie einander, der eine ist ein Notar, der andere ein Anwalt aus Marseille. In Lyon hatten zwei Pferdehändler Plätze nach Roanne genommen. Auf der Station Rivede-Gier steigt einer von ihnen aus, um seine Pferde zu tauchen. Als das Signal zur Abfahrt ertönt, steigt er in einen Wagen, den er irrthümlich für den seinigen hält, und wird von einem Insassen, der plötzlich aufwacht, mit Faustschlägen empfangen. Die Bataille dauerte bis nach St. Chamond. Die Departementsblätter sind angefüllt mit solchen Histörchen, die großentheils erfunden sein mögen; aber gewiß ist, daß die Eisenbahndirektionen über Mittel nachdenken, das Reisepublikum zu beruhigen.

*** Unter den den Franzosen bei der Theilung der chinesischen Beute zugefallenen Raritäten befindet sich auch ein Elephant in Lebensgröße aus vergoldeter und reich emaillirter Bronze. Er wird nach Paris geschafft und in dem Hofe des alten Louvre aufgestellt werden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Von den gemäß der XV. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten 4 Proz. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefen sind die Schuldbriefe: Rothgeschriebene Serien- oder Hauptkataster-Nummern 76,205 und 103,250; schwarzgeschriebene Kassekataster-Nummern 119,449 u. 170,924 im Kapitalbetrage zu 25 und 100 fl. noch nicht zur Einlösung angemeldet worden. Die Besitzer der bezeichneten Schuldbriefe sind aufgefordert, sich ohne weiteren Verzug zur Einlösung derselben bei der kgl. Grundrenten-Ablösungskasse in München zu melden, widrigenfalls deren Forderungen nach Ablauf von sechs Monaten vom 1. Januar 1861 beginnend zu Gunsten des Grundrenten-Ablösungsfonds erloschen sein würden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	598	—
" 5% Nationalanleihe von 1854	1—	52
" 5% Metalliques-Obligationen	—	42
" 4½% " "	37½	—
" fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	73½	—
" 4% fl. 250 Loose von 1854	60½	—
" 100 Fl. v. 1858	90½	—
" 5% Staats-Kiesob.-Aktien	—	232
Bayern, 3½% Obligationen	—	93¼
" 4% "	90½	—
" 5% " Grundrenten	99½	—
" 4½% Obligationen	102½	—
" 5% Obligationen von 1850	103	—
" 4½% Ostbahn-Actien	104½	—
" Ludwigshafen-Bexbach	133	—
" Bayer. Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10½	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	125½	—
" ditto grossherz. à 25 fl.	30½	—
" Darmstädter Bankactien	—	185
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	96½	—
" 4½% " "	99½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	87½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	89½	—
" fl. 35 ditto von 1845	32½	—
Nassau, fl. 25 Loose	36½	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	334	—
" 3½% Bankactien	—	109¼
" Vereinsloose à 10 fl.	10½	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Freya,

Illustrirte Blätter für Deutschlands Frauen und Jungfrauen.

Monatlich 1 Heft in Quart von 4 Bogen Text mit Holzschnitten und Kunst-Beilagen 36 kr.

Ausgewählte Belletristik, historische und geographische Charakterbilder, Reisen, Schilderungen aus Natur, Kunst und Menschenleben, Ergebnisse der Wissenschaften von allgemeinem Interesse, Literatur-Berichte, Hauswesen etc.

Scenen und Portrait-Figuren in Farbendruck und Stahlstich, **Modebilder, Zeichnungs-Vorlagen, geographische Karten, Musikalien etc.**

☛ Subscribenten auf den ganzen Jahrgang erhalten mit einem der letzten Hefte ein **Prämienblatt** in brillantem Farbendruck:

Die schöne Mallerin. (Werth fl. 5. 24 kr.)

Stuttgart, 1860. *Krais & Hoffmann.*

In der **C. Schweizerbart**'schen Verlagshandlung in **Stuttgart** ist erschienen und in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

Handbuch der Geographie oder Neueste Erdbeschreibung

mit besonderer Rücksicht auf Geschichte, Statistik und Topographie. Von **K. G. Neuschle**, Professor am oberen Gymnasium in Stuttgart.

2 Bände, 95 Bogen Lexiconformat mit 1 Tafel u. vollständigem Register. fl. 10.

Nach dem allgemeinen Urtheile von Sachverständigen darf dasselbe für das beste jetzt existirende Handbuch der Geographie gelten und vermöge seiner reichen Inhalts weit mehr als jedes bisherige allen Anforderungen entsprechen, die an ein solches Werk gemacht werden müssen.

Bekanntmachung.

(Betriebs-Eröffnung auf der Strecke Schwandorf — Cham.)

Am 7. Januar künftigen Jahres wird die Bahnstrecke Schwandorf — Cham mit den Stationen Altenschwand, Bodenwöhr, Neubäu, Roding, Pösing, Cham dem allgemeinen Verkehr übergeben und zwar für den Personen-Verkehr zur allen diesen Stationen, für den Güter-Verkehr jedoch nur auf den Stationen Bodenwöhr, Neubäu, Roding, Pösing, Cham.

Dieser Verkehr wird vorläufig täglich durch zwei gemischte Züge, welche von Cham nach Schwandorf und zwei verglichen, welche von Schwandorf nach Cham abgehen, vermittelt.

Ueber die Abfahrts- und Ankunftszeiten auf den einzelnen Stationen geben die demnächst zur Verbffentlichung kommenden Fahrenplane näheren Aufschluß.

München, den 24. Dezember 1860.

Die Direktion der königl. privil. bayer. Ostbahnen.

Ponche-Royal,

das Beste aller Punsch-Essenzen,

und der

J. W. Diessenbach'schen Fabrik

ertheilet zur geneigten Abnahme in **ganzen** und **halben Flaschen**

Friedrich Seyfferth.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 28. December zum Benefiz für Herrn **Wilhelm Kläger.**

Hinko, der Freiknecht,

hierauf einem Vorspiel:

Der jüngere Sohn.

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Conservirte

Spargel, Bohnen, Pfiffelkerbsen, Blumenkohl, Schwarzwurzeln, Champignons in ½ und ¼ Büchsen, **Compote** in den feinsten Obstsorten, **Mixpickles** und **Gurken** in feinstem Rheinwein-Essig empfiehlt

Friedrich Seyfferth.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden** Haupt-Gewinn Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000 fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 ꝛc.

Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn fl. 130) erleiden bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies hypothekarisch gesichert. Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser treffl. **Haupt-Chancen** des unterzeichneten Bankhauses bisher, so ist man der billigsten Bedingungen versichert, wenn man sich direkt an Dasselbe wendet. Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franco ertheilt.

Stirn & Cremm,

Bankgeschäft

in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt

zwischen

BREMEN und NEW-YORK

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff **New-York**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend den 19. Januar 1861.

„ **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 16 Februar 1861.

„ **New-York**, Capt. H. J. v. Santen, am Sonnabend den 16. März 1861.

„ **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend den 13. April 1861.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thlr., zweite Cajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold (incl. Beköstigung). Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht. Fünfzehn Dollars und 15 % Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15 % Primage für andere Waaren per 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. — Unter 3 Dollars und 15 % Primage wird kein Connossement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters**, Rechnungsrath.

Druck und Verlag von J. H. Reuter.

Schrannen-Mittelpreise.

Straubing, 22. Dez. Weizen 20 fl. 19 kr., Kern 14 fl. 9 kr., Gerste 13 fl. 42 kr., Haber 6 fl. 43 kr.

Lindau, 22. Dez. Weizen 24 fl. 57 kr., Kern 16 fl. — kr., Gerste 15 fl. 56 kr., Haber 8 fl. — kr.

Würzburg, 22. Dezember. Weizen 22 fl. 3 kr., Kern 17 fl. 21 kr., Gerste 13 fl. 19 kr., Haber 7 fl. 17 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 21 Dez. Oesterr. Sprec. National-Anl. 75 80; Spreg. Metall. 64 30; Letztere-Anlehensloose von 1854: 88.—; dergleichen von 1858 107 50.; Bank-Actien 735; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 167 10; Nordbahnactien 195,30; Wechselcurse: Augsburg 3 Mon. 120,80, London 140 90.

Frankfurt, 24 Dez. Geldsorten: Pistolen pfl 33½—34½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56½—56½ kr. Holländische 10 Guldenstücke pfl. 37¾—38½ kr. Kaiserl. Dukaten 5 fl 29½—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 16 — 17 kr. Englische Souverains 11 fl. 36—46 kr. Gold pr. Zollpfd. 790—801 fl. Preuß. Cassenscheine 1 fl. 15' 45' 5 kr. Süddeutsche Thaler — fl. — kr. Hochhaltige Silber pr. Zollpfd. 51 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Oesterr. 20er rauhe 30 fl. 24 kr. Neue 20er rauhe 30 fl. 12 kr.

Paris, 22 Dez. 4% Spreg. Rente 96 45; Spreg. Rente 68 30.

London, 22 Dez. Preußische Consols 92¾.

Digitized by Google

Der „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, sowie an Sonn- und Feiertagen in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter um baaren Preis von 54 Kreuzern pro Vierteljahr zu beziehen.

Bamberger Zeitung.

Pränumerations-Preis vierteljährig 1 fl. 48 kr., monatlich 36 kr. Insertions-Gebühren für die Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 359. Freitag, 28. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 26. Dec. Der Bischof von Eichstätt Hr. v. Oettl, hat in Folge seiner unheilbar gewordenen Erblindung seine Stelle als Reichsrath in die Hände Sr. Majestät des Königs niedergelegt. Man ist auf die Ernennung seines Nachfolgers sehr gespannt. — Prinz Karl von Bayern hat dem Hrn. Erzbischof angezeigt, daß seine Cabinetscasse angewiesen worden sei, allmonatlich 100 fl. als Peterspfennig auszuverfügen.

Professor Dr. Marquardsen in Heidelberg hat einen Ruf als ordentlicher Professor des Staatsrechtes an die Universität Erlangen angenommen und wird zu Ostern seine neue Stelle antreten.

Nürnberg, 27. Dezbr. Die gestern stattgefundene Versammlung bayerischer Mitglieder des sogen. Nationalvereins war sehr zahlreich besucht. Waren auch von auswärts, die Mitglieder des Vereins weniger vertreten, so hatte dafür unsere Stadt selbst ein größeres Kontingent gestellt, da der Versammlung auch Nichtmitglieder beiwohnen konnten. Herr Landtagsabgeordneter Krämer von Dodt forderte zur Wahl eines Bureau's und eines Vorsitzenden auf und übernahm, da die Wahl zum Letzteren auf ihn selbst fiel, die Leitung der Verhandlungen. Er eröterte in einer Eingangsrede den Zweck der Versammlung, der dahin gehe, bei dem bevorstehenden bayerischen Landtage mit allen Kräften dafür zu wirken, daß die deutsche Frage in einer „entschiedeneren Weise als bisher" behandelt werde, und forderte die Versammlung auf, darauf bezügliche Anträge zu formuliren. Ein von Hrn. Rauh gestellter Antrag will, daß die bayer. Kammer veranlaßt werde, auf die Herstellung einer deutschen Zentralgewalt und eines Volksparlaments zu wirken, als das einzige Mittel, durch welches die Einigung Deutschlands erreicht werden könne. Ein zweiter Antrag von Hrn. Buchhändler Welker hier ist in gleichem Sinne gehalten, will aber, daß eine Kommission zur Ausarbeitung desselben sogleich in der Versammlung gewählt werde und daß die Petition durch die verschiedenen Vereinsmitglieder in allen Theilen Bayerns zum Zwecke der Annahme und Einreichung an die Kammer verbreitet werden möge. Beide Anträge wurden zum Beschluß erhoben, hierauf die Wahl einer Kommission von 5 Mitgliedern beschlossen und in dieselbe die Herren Vorsitzender, Rauh, Welker, Dr. Morgenstern von Fürth, Engelberger von Sulzbach, Weibel von Kempten und Dr. Kreitmair in Nürnberg gewählt. Der zweite Theil der Tagesordnung betraf die Formulirung von Anträgen in Beziehung auf die Rechtsverletzung in Kurhessen und Schleswig-Holstein. Hr. Dr. Baierlacher von Nürnberg stellt und begründet den Antrag, daß die Kammer der Abgeordneten sich in Zukunft, bezüglich der genannten Fragen nicht mit Interpellationen und deren Beantwortung begnügen, sondern mit aller Energie auf eine Aenderung der betreffenden Politik von Seite der Regierungen hinwirken möge. Hr. Dr. Christoph Schmidt von Klein-Eibstadt (im Haßgau) stellt den Antrag, die Kammer wolle sich dafür aussprechen, daß Staatsministerium bringen, die auf die Verhandlungen, die in der kurhessischen u. schleswig-holsteinischen Frage zwischen der Regierung u. der Bundesbehörde gepflogen wurden, bezüglichen Aktenstücke vorzulegen u. sie einer Commission behufs der Prüfung u. Stellung u. Antr. gung zu überweisen. Beide Anträge wurden angenommen. Nach ihrem erfolgter Erledigung der Tagesordnung wurde von dem Vorsitzenden zu allenfallsiger Stellung weiterer Anträge aufgefordert. Hr. Rauh bringt den Antrag: die Kammer wolle ersucht werden, mit allen Kräften auf Gleichstellung der freien Gemeinden mit den übrigen Religionsgenossenschaften u. Aufhebung der Ausnahmsgesetze für Israeliten hinzuwirken, somit die in der Verfassung gewährleistete Gewissensfreiheit zur Wahrheit zu machen. Es entspinnt sich darüber eine längere Debatte, nach deren Schluß der Antrag angenommen wurde. Ein letzter Antrag, den Offenbacher Mitgliedern des Nationalvereins eine öffentliche Anerkennung auszusprechen, wurde abgewiesen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung und ermahnte, festzuhalten an dem Gedanken eines einigen starken Vaterlandes, und nicht abzulassen, bis dieses hohe Ziel erreicht ist.

Berlin, 26. Dez. Es bestätigt sich, daß mehrere Mächte beim Cabinet der Tuilerien zum Zweck des Offenhaltens des Meeres für König Franz Herstellungen gemacht haben; die französischen Kriegsschiffe werden, wie man hört, in Folge dieser Vorstellungen vor Gaeta verblieben und es wird darum verlässig eine Beschießung von der Seeseite durch die Piemontesen nicht erfolgen können. König Franz hat die Mächte, welche die Vorstellungen zu Paris gemacht haben, ausdrücklich darum ersucht. Namentlich hatten es diese Mächte auch für durchaus unstatthaft daß der Hafen von Gaeta in den Blockadestand erklärt werde. — Die höheren Stabsoffiziere, welche Oesterreich bei den bevorstehenden commissarischen Berathungen über die Bundeskriegsverfassung vertreten werden, erwartet man hier in den allernächsten Tagen, so daß diese Berathungen sofort eröffnet werden können. Wir haben bereits früher angedeutet, daß man hier an maßgebender Stelle die Hoffnung hegt, daß ein Einverständniß zwischen Preußen und Oesterreich erzielt werden wird.

In Preußen sind jetzt 72 Linienregimenter mit Zündnadelgewehren versehen. Mittheilungen aus Frankreich zufolge ist man daselbst neuerdings damit beschäftigt, ebenfalls das Zündnadelgewehr einzuführen. Bereits sollen große Massen von dieser Waffe in den französischen Gewehrfabriken angefertigt worden sein. Die Rüstungen in Frankreich erstrecken sich in ausgedehnter Weise auf alle Zweige des Kriegswesens und nicht blos, wie mehrseitig behauptet wird, auf die Errichtung der 4. Bataillone.

Wien. (Rundschreiben des Staatsministers v. Schmerling an die Statthalter Schluß.) Eigene und fremde Erfahrung hat bei uns, wenn nun schon in dem größten Theil von Europa der Ueberzeugung Eingang verschafft, daß die Justizpflege von der Verwaltung getrennt sein muß, und daß sie in beiden ihrer Zweige, im Civil- und Strafrechte, nur durch ein unter Kontrol der Oeffentlichkeit stehendes, wahrhaft mündliches Verfahren in jenen raschen Fluß gebracht werden kann, welcher mit allen anderen Einrichtungen unseres sozialen Lebens im Einklange steht. Während in allem Anderen, in Produkten und Verkehr, in Handel und Wandel die Bewegung ein sehr beschleunigtes Zeitmaß angenommen hat, darf die Gerechtigkeitspflege nicht allein noch den alten mühevollen Pfad der Umständlichkeit wandeln, welcher dem Charakter früherer Zeiten allerdings gemäß war, der Gegenwart aber nicht mehr entspricht. Die Regierung kann im Hinblick auf diese geänderten Verhältnisse nicht zögern, die hieraus fließenden Konsequenzen in aller Beständigkeit in ihr Programm aufzunehmen, indem sie zugleich die persönliche Freiheit mit jenem schützenden Wall zu umgeben trachten wird, welchen die Unbescholtenheit mit Recht anfprechen kann und die Sicherheit des Gemeinwesen nicht verweigern darf. Diese Zielpunkte im Verein mit den im Diplom als vollendete Thatsachen konstatirten und bekräftigten Ergebnissen des Forschreitens der Zeit, nämlich: mit der Entlastung des Grund und Bodens, mit der Befreiung des Gewerbefleißes von allen lähmenden Fesseln, mit der Begründung ungehinderten Verkehrs im ganzen Umfange des Reiches durch Aufhebung der Zwischenzöllinie, mit dem durch die Unabhängigkeit der Kemterbefähigung von Stand und Geburt geweckten Wetteifer aller Talente, und mit der durch die Gleichheit Aller vor dem Gesetze vollbrachten Entfernung jedes Grundes zu gegenseitiger Anfeindung der Stände, die schon dadurch einander nicht mehr gegenübergestellt sind, werden nicht verfehlen, zu bewirken, daß der Oesterreicher sich in Bezug auf persönliche und bürgerliche Freiheit neben jene Nationen hinstellen kann, welche hierin durch Jahrhunderte alte Errungenschaften den Ruhm erlangt haben, allen übrigen als Vorbilder zu dienen. Obgleich, wie ich hoffe, dieses Schreiben nur um eine kurze Spanne Zeit den Publikationen vorangestellt, durch welche die von Sr. Majestät im Manifest angekreuteten politischen Institutionen auch in diesen Ländern ins Leben geführt werden sollen, so erachte ich es doch für unerläßlich, Euere . . . schon jetzt von solchen wesentlichen Punkten in Kenntniß zu setzen, welche genügen werden, um den Geist zu charakterisiren, der jene Institutionen beleben wird und mit welchem Ihr Dirken auch in der Zwischenzeit nicht in Widerspruch kommen darf, wenn die Gemüther nicht in Verwirrung gerathen sollen anstatt endlich zur Klarheit zu gelangen. Ueber die Gemeinden und deren selbstständiges Leben in welche sie treten sollen brauche ich nicht viel zu sagen. Sie haben im Großen und Ganzen gezeigt, daß sie sich selbst zu verwalten fähig und würdig sind. Beides, Willenskraft und Einsicht, wird mit jedem Tage fortgesetzter Uebung sich lebensvoller entfalten. Aufgabe der Behörden aber wird es sein, und ich muß Euer . . . dafür verantwortlich machen, daß man den Gemeinden nie und nirgends Ungebührliches zumuthe, daß namentlich mit der Anforderung schriftlichen Verkehrs nach Möglichkeit verschont werden, daß man ihnen aber andererseits, wo Schuld oder Belehrung nothwendig ist, mit jener Loyalität und Beschleunigkeit entgegenkomme, welche von den Organen des Staates, der Alles schlägt und schirmt, den gemeinlichen Körperschaften wenig verzeihlich zu gewähren ist. Indem ich nun an Euch den Landesfürsten übergehe hab' ich Euere... schon in vornhinein aufmerksam zu machen, daß Se. Maj. mich zu ermächtigen geruhten, unter die Grundsätze derselben, was die Zusammensetzung betrifft, das Prinzip der Interessenvertretung auf Grundlage unmittelbarer Wahlen und eines ausgedehnten Rechtes der Wahl und der Wählbarkeit — was die Befugnisse der Landesvertretungen anbelangt, das Recht der Initiative — und was die Form der Verhandlungen betrifft, deren Oeffentlichkeit aufzunehmen — Grundsätze,

Digitized by Google

welche dem Geiste des Diploms vom 20. Oktober, das den zur ungarischen Krone gehörigen Königreichen die Landesvertretung im Sinne ihrer früheren Verfassungen wieder gab, offenbar und so einleuchtend entsprechen, daß hierüber nicht Umgang genommen werden kann, weil fürs Erste durch diese Grundzüge zwischen Ungarn und den übrigen Ländern Gleichartigkeit und Harmonie der politischen Prinzipien ermöglicht wird, und weil ihnen auch abgesehen hiervon an und für sich vor andern aufgestuchten Grundsätzen der innere Vorzug der Bevölkerung des politischen Bedürfnisses der Zeit leichtfällig eingeräumt werden mußte. Nicht minder im Geiste des Diploms und zwar namentlich des 4. Artikels, der eine Verfügung zu Gunsten aller, mit Ausnahme der zur ungarischen Krone gehörigen Länder, enthält, liegt der Grundsatz, daß ihre Landtage sich nur mit innerer Landesangelegenheiten zu befassen haben und daß sogegen ihre gemeinsamen legislativen Angelegenheiten im Sinne des im erwähnten Artikel ausgesprochenen Vorbehaltes zur gemeinsamen Behandlung der gemeinsamen Reichsvertretung gehören werden. Daß übrigens der im Sinne des 2. Artikels zusammentretende Reichsrath ähnlicher, die Berathsamkeit dieses Körpers erhöhender Qualitäten bedarf, wie die in den Grundzügen für die Landesstatute angedeutet sind, ergiebt sich als eine eben so natürliche als unvermeidliche Folge. Er wird demnach nicht nur mit der Initiative und mit der Oeffentlichkeit seiner Berathungen ausgestattet sein müssen, sondern auch mit Umgebung der Terneuerschlages durch unbedingte Wahl aus den Landtagen hervorgehen und in Bezug auf die Zahl der Mitglieder jenes erforderliche Ansehen und geistige Gewicht erlangen, welches er zu den nur ihm allein vorbehaltenen, höchst wichtigen Funktionen bedarf. Es ist eine große Strecke, welche auf dem Wege des politischen Fortschritts zurückgelegt sein wird, so bald alles dieses, was ich hierwit Ihrer ausmerksamen Erwägung empfehle, ins Werk gesetzt, ins Leben gebrungen und auch noch zum Gewohnheitsrechte geworden sein wird. Inneem ich Sie auffordere, sich ganz vom Geiste durchdringen zu lassen, in welchem die Intentionen Sr. Majestät aufgefaßt und durchgeführt sein wollen, damit es das wünschenswerthe Ziel — die Belebung des Vertrauens, die freudige Mitwirkung aller Wohldenkenden und insbesondere der politischen Körperschaften erreicht werde, kann ich nicht umhin, Ihren patriotischen Blick auch auf den Umstand zu lenken, daß sich hierin alles Wesentliche zusammengefaßt zeigt, was an konkreten Elementen einer wahren Freiheit in irgend einem Staate zu finden ist, so man es verstanden hat, neben der geordneten Theilnahme der Völker am politischen Leben auch die zur Macht erforderliche Einheit zu erhalten und zu pflegen, ohne welche jeder Theil nur ein Spielball fremder Laune zu werden Gefahr läuft. Die entschiedene und unerschütterliche Durchführung dieser Grundsätze wird, wie überhaupt, so auch die Beruhigung der Länder der ungarischen Krone die Ueberzeugung einflößen, daß es der Regierung in den anderen Ländern mit den verheißenen politischen Institutionen nicht minder voller Ernst ist, und daß daher nicht mehr, wie man einst, ich lasse bei Seite, ob mit Recht oder Unrecht, zu argwöhnen pflegte, besorgt werden darf, es könnte gesucht werden, in der einen Hälfte zu unterdrücken, was auch in den anderen Ländern, feierlich gewährt, von nun an festgehalten werden und gleichmäßiger Geltung haben were. Die auf solche Weise zu erzielende Uebereinstimmung in den politischen Einrichtungen ist es aber, worauf auch aus dem Grunde ein großes Gewicht gelegt werden muß, weil, indem sie den von allen Parteien ersehnten inneren Frieden herauffährt, ihr auch die Grundbedingung des erneuerten ökonomischen Gleichgewichts anerkannt werden muß. Was schließlich die beroerstehenden Modifikationen in der politischen Verwaltung und die Euer . . . untergeordneten Organe anbelangt, so gereicht es mir zur besonderen Befriedigung, Ihnen bis auf Weiteres anbeuten zu können, daß es Sr. Majestät ausdrücklicher Wille ist, keinen der angestellten Beamten die Veränderungen entgelten zu lassen, welche unabhängig von ihrer dienstgetreuen, eifrigen, im Großen und Ganzen alles Lobes würdigen Wirksamkeit aus höheren Rücksichten eintreten müssen. Indem jenach Sr. Majestät hohe Gerechtigkeitsliebe Sr. Majestät Jeder sein Schicksal geschert weiß, wird die Durchführung der neuen politischen Organisation keinen Grund zur Beunruhigung bilden können, wenngleich bei Gelegenheit derselben die politischen Instanzen verminbert werden müssen. Andererseits ist es schon jetzt außer allem Zweifel, daß die jüngst aufgehobenen Regierungen kleinerer Kronländer, wenngleich nur in jenem geringeren Umfange, welcher durch selbstverwaltende Aktion der Landesvertretungen bedingt ist, wiederhergestellen sein werden, weil einer selbstständigen Landesvertretung auch eine politische Landesbehörde zur Seite stehen muß, damit nicht störende Verwicklungen Platz greifen. Wie aber auch immer bei der Durchführung der neuen Organisation die Geschicke Einzelner berührt werden, so möge Jeder überzeugt sein, und ich bitte Euer... dieses allen Ihnen unterstehenden Organen bekannt zu geben, daß ich aus einem natürlichen Gefühle persönlicher Theilnahme nichts verabsäumen werde, was thunlich ist, um des Staates getreue Diener, welche sich und ihre Familien der Obhut der dienstpragmatischen Normen anvertraut haben, vor der Gefahr zu schützen, in diesem ihrem Vertrauen getäuscht zu werden. Allen fungirenden Beamten empfehle ich aber aus Eindringlichste, in Erfüllung ihrer Pflicht wo möglich das Mittel persönlicher Einwirkung demjenigen des schriftlichen Berichts zu substituiren, die spontane Kraft der Bevölkerung Ihrer Provinz zu wecken, sie zu leiten und aufzuklären, das Vertrauen durch thatsächliche Förderung der Interessen, mit denen sich genau bekannt zu machen die erste Pflicht jedes politischen Beamten ist, zu stärken und zu beleben, den Einzelnen in seinem Rechte zu schützen, aber auch die Sache der Ordnung zu schirmen und gegenüber den Elementen der Unordnung und Störung innerem Friedens jenen Ernst zu entwickeln, welcher erforderlich ist, um die Autorität der Regierung in vollem Maße aufrecht zu halten, in welchem Bestreben Euer . . . auf meine energische Unterstützung zählen können. Feinde der Freiheit und des Vaterlandes sind auch Jene, welche den Namen der Freiheit mißbrauchen, um sie auf Abwege und gefährliches Ueberspannen des Maßes zu verleiten. Das strengste Festhalten an der Gesetzlichkeit ist da am Rothwendigsten, wo ein Staat in einer wichtigen, zu entscheidenden Umbildung begriffen ist. Mit seinem Verständnisse die berechtigte öffentliche Meinung in sich aufnehmen, ist das Kennzeichen staatsmännischer Befähigkeit und wird bei mir stets bereitwillige Anerkennung finden. Offenbart in der Tarlegung der Verhältnisse und Zustände ist das erste Erfordernis des männlichen Charakters; nur auf ihr kann gegenseitiges Vertrauen zwischen Unter- und Obergeordneten sich aufbauen. Durch das Vertrauen wird aber im Dienste Sr. Majestät das eifrige Zusammenwirken in Einem Geiste ermöglicht, im Geiste der Grundzüge, welche ich in einer Reihe der wesentlichsten Punkte hier niedergelegt habe.

Wien, 27. Dez. Rittmeister Lateur ist am 24. Dez. von Madeira in Lissabon angekommen und telegraphirt, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin vollkommen befriedigend ist. — Wie die Morgenpost meldet, ist im Justizministerium eine besondere Kommission zur Berathung einer neuen Civilprozeßordnung niedergetzt worden.

Nach einem in München eingetroffenen Privattelegramm aus Wien werden die Zinsen des Nationalanlehens nicht in Silber, sondern in Banknoten mit einem Aufgelde von 40 Proz. bezahlt.

Salzburg, 25. Dez. Das Schreiben des Staatsministers v. Schmerling an die Stadthalter hat auch hier den freudigsten Eindruck zu Begeisterung und Jubel hervorgebracht; nicht nur wird aus den hochwichtigen Institutionen die gegenerechte Entwicklung unseres Vaterlandes hervorgehen, sondern es kann auch der Uebergeburt unserer im Mai d. J. aufgelösten Landesregierung entgegengesehen werden. Unter dem ersten freudigen Eindruck hat die hiesige Gemeindevertretung und die hiesige Handels- und Gewerbekammer eine außerordentliche Sitzung gehalten und Dankadressen an den Staatsminister v. Schmerling für diese hoffnungsreichste Christbescherung beschlossen.

Italien.

Der „Presse" wird von einem weitern Tagsbefehl des Festungmeisters v. Benedek berichtet, den derselbe in Verona erlassen: „Indem er in dem erwähnten Befehl mit scharfen Worten gegen die sogenannte Kamaschendrückpferei kozieht, ermahnt er die verschiedenen Abtheilungscommandanten nicht durch unnöthige Regeleien und Plackereien ihren Untergeben den Dienst zu erschweren, sondern im Gegentheil darauf zu sehen, daß denselben Gelegenheit geboten werde, in dieserfreien Stunden erlaubten Vergnügungen nachgehen zu können. Eine gute Tages- und Stunbeneintheilung könne schon die Truppen in den Stand setzen zu seiner Zeit mit vollem Eifer dem Dienst und ihrer Ausbildung obzuliegen, ohne daß sie die Zeit zu verspintern, daß die Ausübung von Vergnügungen unmöglich werde. Es müsse nicht nur der Mannschaft, sondern auch den Offizieren Gelegenheit gegeben werden, sich zerstreuen und erholen zu können. Kurze Urlaubsbewilligungen könnten ohne weiteres bei Zulassung des Dienstes ertheilt werden, und er ermächtige daher auch die Abtheilungscommandanten, in dieser Hinsicht nach ihrer Einsicht zu verfahren."

Turin, 22. Dez. Der Ritter Cerruti wurde von unserer Regierung als außerordentlicher Gesandter nach Teheran abgesendet, um die projektirte neue „Großmacht Italien" im weiten Orient bekannt zu machen.

Graf Creole Mastai, ein Neffe Pius IX., der bereits in dem päpstlichen Heere als Stabsoffizier diente, hat sich entschlossen, in die „italienische Armee" einzutreten und ist bereits in seiner früheren Chorge angestellt.

Man schreibt der Patrie aus Turin: Eine große Subscription ist hier veranstaltet, welche schon viele Unterschriften zählt und die zum Zweck hat, dem König bei seiner Ankunft in Turin eine goldene Krone zu überreichen. Ein Comite von zehn Damen, 5 vom Adel und 5 aus dem Bürgerstande, hat sich gebildet, um dem König ein Sammtkissen mit Geld gestickt zum Geschenk zu machen, um diese Bürgerkrone darauf zu legen.

Turin, 26. Dez. Cavour ist unpäßlich; nach zweimoliger Aberlassung befand er sich besser. Farinis Schwiegersohn und Privat-Secretär, Ricardi, ist in Neapel gestorben.

Rom, 19. Dez. In vorletzter Nacht waren die Mißvergnügten geschäftig, mehre belebtesten Straßen mit mehr als zwanzig revolutionären Maueranschlägen zu bedecken. Es waren ellenlange mittelst kleinen hoch angebrachte Lithographien mit dem farbinischen Wappen und der Unterschrift „Es lebe unser erwählter König Victor Emannel." Dann commandirte päpstliche Carabinieri setzten gestern das corpus delicti mit ihren langen Degen herunter. Auf verschiedenen Plätzen

Digitized by Google

sand sich gestern, gleichfalls eine Menge dreifarbiger Cocarden am Boden umhergestreut. Lebhaftliche sehen in diesem Vorfall einen neuen Vorbeten der nahen Occupation Roms durch die Piemontesen. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich ihn für nichts weiter als eine Erwiderung der Partei auf die dem Papst in den letzten Tagen zu Theil gewordenen loyalen Demonstrationen des anhänglichen Volks halte. Dergleichen hält natürlich die Parteien in steter gereizter Stimmung gegen einander und fordert die Polizei heraus von ihrer Gewalt Gebrauch zu machen solange sie noch kann. — In den von Piemont dem Papst weggenommenen Provinzen ist laut einer vom Grafen Pepoli der Congregation über Bischöfe und Ordensgeistliche gemachten officiellen Anzeige die Auflösung der geistlichen Körperschaften und die Sequestrirung ihrer Güter in Angriff genommen. Das Decret, das dem Besitzstand des Klerus dort den Todesstreich gibt, nimmt jedoch die Benedictiner, die barmherzigen Brüder und die Bettelmönche von der Ausführung der Maßregel aus.

Neapel, 22. Dezbr. Auf die Nachricht, die französische Flotte werd Gaeta verlassen, Steigen der Rente Ein Dekret vom 2. Dez. ruft die vier jüngsten Altersklassen auf Ende Februar zu den Waffen. Die Regierung sieht sich genöthigt, ein eigenes Spital zu errichten, da dieß Infirmität Krankheiten erzeugt hat, die reißend um sich gegriffen haben. Wir sind alle neben der Hungersnoth auch noch von peststartigen Krankheiten bedroht.

In Neapel sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden wegen Correspondenzen mit Gaeta.

Spanien.

Madrid, 20. Dez. Berichten aus Lissabon zufolge soll daselbst eine Broschüre erschienen sein oder erscheinen, welche den der Annexion Portugals an Spanien handelt.

Rußland.

Petersburg, 16. Dezbr. General Hasford hat aus Sibirien über einen neuen Einfall Bericht erstattet, den die Khokanzen auf russisches Gebiet gemacht. Mit Kirgisenstämmen vereinigt, waren dieselben, 20,000 Mann stark, über die Gränze gekommen, um sich der Festung Kastek zu bemächtigen. Der Oberst Kleopakowski hat sie aber zurückgeschlagen; 1500 Todte, darunter viele Anführer, haben sie auf dem Schlachtfelde zurücklassen müssen; die Russen, sagt der „Invaliде", scheinen nur unbedeutende Verluste erlitten zu haben.

Im Königreiche Polen sieht es noch teller aus, als in Ungarn; denn obgleich dort die alte Polizeiwirthschaft zurückgekehrt ist und die ermittelten Urheber der Unfugsscenen während der Monarchenzusammenkunft in Warschau bereits nach russischer Art bestraft worden sind, so durchziehen doch Emissäre der Revolutionspartei das ganze Land, um das Volk aufzuwiegeln und eine Schilderhebung vorzubereiten, die freilich bald ein klägliches Ende nehmen würde, da täglich neues russisches Militär in das Königreich einrückt, um den durch die Züge nach Süden eingetretenen Abgang zu ersetzen. Die Russen wissen recht gut, daß die Polen darauf rechnen, der Aufstand werde sich im nächsten Frühling von Italien nach den Donaufürstenthümern und Ungarn, von hier nach Galizien und Polen fortpflanzen, und ziehen daher in aller Stille längs der Südwest- und Westgrenze die erforderlichen Streitmassen zusammen. Alle kleinen polnischen Städte an der galizischen Grenze sind bereits stark mit Truppen belegt. Auch die Russen glauben an den bevorstehenden Aufstand, sagen ihm aber keine besondere Bedeutung bei, sondern halten ihr Augenmerk fest auf die untere Donau gerichtet, wohin alle ihre Wünsche u. Pläne sich erstrecken.

Donau-Fürstenthümer.

Man schreibt dem „Pays" vom 24. d., daß man dem Hauptagenten auf der Spur sei, der, von Bukarest aus, alle Triebfedern der Intrigue in Bewegung gesetzt habe, wodurch die ungarischen Flüchtlinge die Regierung der Donaufürstenthümer zu Ereignissen haben verleiten wollen, die in der europäischen Presse bereits besprochen worden sind. Man hat Waffen mit Beschlag belegt, welche sich dieser Agent verschafft hatte und man hofft, vollständig seine fernerern Pläne vereiteln zu können.

China.

Den neuesten Berichten aus China zufolge werden vier Regimenter nach England zurückkehren. Der Kaiser befindet sich noch in der Tartarei. Hunderttausend Pfund Sterling sollen den Familien der bei den letzten Treffen Gebliebenen ausbezahlt werden. Der Sommerpalast des Kaisers ist von den Engländern in Brand gesteckt worden.

Aus Schanghai vom 8. Nov. wird berichtet: Die Insurgenten bedrohen Ningpo.

Amerika.

New-York, 8. Dez. Am 5. d. sind die Wahlmänner der verschiedenen Staaten zusammengetreten und haben in den betreffenden Hauptstädten und Regierungssitzen verschriftsmäßig ihre Stimmen für den Präsidenten und Vicepräsidenten abgegeben. — Lincoln ist mit 180 Stimmen gewählt worden; alle freien Staaten mit Ausnahme von drei Stimmen von Neujersey, waren für ihn. Dieses Resultat hat natürlich nicht im Mindesten überrascht, da es schon am Tage nach der Wahl der Wahlmänner bis auf wenige Stimmen feststand.

Privatbriefen aus New-York zufolge hat die Regierung in Washington ihre Zahlungen einstellen müssen, d. h sie hat kein Geld vorräthig, um die Beamtengehalte und die Diäten der Congreßmitglieder auszuzahlen. Um der momentanen Geldnoth abzuhelfen, will sie sich vom Congreß die Ermächtigung erbitten, Schatzscheine im Betrag von 2 Millionen Doll. ausgeben zu dürfen.

Süd-Carolina gerirt sich schon ganz als Rußland gegenüber der Union. Es trifft Kriegsrüstungen in großem Maßstabe, geht mit der Errichtung einer eigenen Post um, befestigt die Einrichtung einer Küstenwehr her, erläßt strenge Polizei-Verordnungen gegen Hausirer, Handlungsreisende ꝛc., hebt die vom Bunde gewährleistete Freizügigkeit auf und Aehnliches mehr. Ein bewaffneter Conflikt mit dem Bunde scheint von den Führern der dortigen Bewegung gewünscht zu werden, in der Ueberzeugung, daß das dabei vergossene Blut den festen Kitt für einen Sonderbund bilden und die Rückkehr unmöglich machen würde. In Louisiana tritt die Trennungspartei, obschon dort nicht in der Majorität, sehr lärmend auf und namentlich hat sie in New-Orleans das Pflaster, wenn ich so sagen darf, seit langen Jahren gepflegt ist, in ihren Dienst gezogen, das nun unter ihrer Firma die gräßlichen Excesse und Gewaltthaten verübt. Der Redacteur der dortigen deutschen Zeitung ist, weil er sich in Briefen nach New-York gegen das Treiben der Ultra's im Süden ausgesprochen hatte, unter Androhung des Galgens aus der Stadt verjagt worden. In Texas hat sich der Gouverneur Houston, der durchaus bundesfreundlich gesinnt ist, gewigert, die Staatsgesetzgebung einzuberufen, damit sie einen Convent ausschreibe, und erklärt, sein Amt niederlegen zu wollen, wenn man auf Einberufung der Legislatur bestehe. Doch soll die Secessionspartei dort so stark sein, daß sie im Wege der förmlichen Revolution einen Volksconvent berufen und durch ihn den Staat wieder für eine unabhängige Republik erklären lassen will. In Kentucky soll in einem obzelegenen Städtchen Namens Buckstolle ein Negeraufstand ausgebrochen und 15 Neger sowie ein Weißer sollen infolge dessen vom Volke erhängt worden sein; interessen sie die Sache noch zweifelhaft.

Eine Depesche aus Liverpool meldet, Louisiana habe sich von der amerikanischen Union losgesagt.

Gerichtssaal.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Bamberg.
Am 10. Dezember. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsassessor Reiß.) Zu dem Vierkorporal Friedrich Humpert dahier kam Anfangs Oktober curr. der Goldschlägergeselle Johann Roth aus Fürth mit dem Vorgeben, daß er Trompeter von der Division in Zweibrücken sei und jetzt zur Garnisonscompagnie nach Königshofen versetzt werde und verlangte von demselben zum Zwecke der Vorstellungsmachung bei der hiesigen Commandantschaft vor seinem Abgange nach Königshofen auf kurze Zeit eine Civilvorlegerunsform. Humpert gab ihm eine solche, ohne jedoch weder von Roth noch von der Uniform mehr etwas zu sehen. Johann Roth wurde wegen Vergehens des Betrugs zu einer in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehenden 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: Rechtspraktikant Bütner.)

Am 12. Dezember. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath Schubert.) Bei Gelegenheit der Kirchweihfeier kam es im Fleischmann'schen Wirthshause zu Altendorf zwischen dem Schmiedebesitzer Martin Reichold und dem Taglöhner Sebastian Gunselmann von dort auf dem Tanzboden zu Rekereien. Auf die Aufforderung des Gunselmann verstand sich der Taglöhner Georg Neukamm von Unterstürmig mit diesem zu gemeinschaftlicher Mißhandlung des Reichold und diese schlugen und verwundeten den Reichold, letzterer mit einem Zaunstickel, letzterer mit einem Steine mit der Folge 19tägiger Arbeitsunfähigkeit. Sebastian Gunselmann und Georg Neukamm wurden wegen des durch verabredete Verbindung und Waffengebrauch erschwerten Vergehens der Körperverletzung und zwar ersterer in eine 5½-, letzterer in eine 6monatliche doppelgeschärfte Gefängnißstrafe verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann; Vertheidiger: k. Advokat Schlesing.)

Am 21. Dezember. (Vorsitzender: k. Bezirksgerichtsrath v. d. Pfordten.) 1. Der ledige Schneidergeselle Georg Reich von Zückshut hatte am 2. Pfingstfeiertage 1860 im Hofmann'schen Wirthshause zu Breitengüßbach in Gegenwart vieler Gäste auf Rache wegen der vom k. Assessor Sobring gegen ihn geführten peinlichen Untersuchung geäußert, derselbe mache falsche Protokolle und diese Aeußerung einige Zeit darauf im Hause des Jakob Mehling zu Laubend wiederholt. G. Reich wurde wegen fortgesetzten Vergehens der Amtsehrenbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadelmann.) — II. Enrico Fabris, ledig, von Bolsjana, in Diensten des Mechanikers Lichtgmaal von Innsbruck, hatte am 24. Oktober d. Js. den Koffer seines Dienstherrn mit krummgebogenen Nägeln geöffnet und daraus 5 preußische Thaler in einer Banknote, 1 Kronenthaler und 1 Fünffrankenthaler entwendet, und Tags darauf den Koffer wieder größ-

Digitized by Google

net um zu stehlen, war aber dabei ertappt worden. E. Fabrik wurde wegen besonders erschwerten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, fortgesetzt durch den nächsten Versuch zu diesem Verbrechen, zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt. (Staatsanwalt: Stadtrichter; Vertheidiger: Appellationsgerichtsadvocat Stromer.)

Vermischtes.

*** **Rom**, 18. Dez. In einem unserer besuchtesten Kaffeehäuser trat vor einigen Tagen ein junger Russe von guter Familie ein. Beim Trinken nahm er eine Nummer der Pariser Zeitschriften in die Hand, worin Napoleon bei seinem Besuche in Savoyen über einen Gletscher reitend dargestellt ist. Der Leser hatte ein Federmesser schon länger in der Hand gehabt, vielleicht spielte er damit. Wie dem aber auch sein mag, er fuhr damit über das Bild hin und schnitt dem reitenden Kaiser geradezu den Kopf ab. An keinem unserer öffentlichen Orte fehlt es an sündigen Späthern, und so kam denn die große Neuigkeit bald zur Kenntniß der französischen Gesandtschaft. Der Herzog v. Grammont wechselte mit Hrn. v. Kisseleff Briefe, erhielt aber nach einigem Widerstreben von der andern Seite der doch die Genugthuung, daß dem jungen Russen, der sich den Winter über hier aufzuhalten vorhatte, die Weisung, Rom zu verlassen, ertheilt wurde.

*** Aus Rom wird folgendes über die kürzlich vorgekommene Ermordung einer jungen Dame erzählt: „In Fiumicino und Ostia sind mehrere Ueberbleibsel eines menschlichen Leichnams gefunden worden. Aus der officiellen Meldung erhellt, daß unfern der Mündung des Tiber's die linke Brust mit Schulter aufgelesen wurde. Beide Theile gehörten offenbar einer jungen weiblichen Person zu, was die Frische der Formen und die noch nicht ganz entwickelte Brust bewiesen; letztere zeigte, daß die Unglückliche noch nicht Mutter gewesen. Am Ringfinger trug sie einen goldenen Reif gleich einem Trauring. Die rechte Brust und Schulter des Leichnams kam in der Nähe von Ostia an der Stelle des Tiberufers zum Vorschein, welche die Riparella heißt. Eine genaue Untersuchung ergab, daß das Eisen, womit der Leichnam zerhauen ward, sehr groß und scharf gewesen sein muß, da die zerschnittenen Knochen keine Spur von Zersplitterung zeigten. Das Verbrechen muß, wie die Frische des Fleisches beweist, etwa drei Tage vor der Recognition verübt worden sein. Daß die Ermordete von gutem Stande war, darauf weisen die Anmuth ihrer Leibesbildung, die Reinheit und Netzigkeit ihrer Nägel und die schwielenfreien Hände hin."

*** Aus Sunderland ist in London die Trauerkunde eingetroffen, daß in dem zur Grafschaft gehörigen Heiton-Kohlenbergwerke eine Explosion stattgefunden hat, die 20 Bergleuten das Leben kostete

*** Mit der neuesten australischen Post ist die Kunde eingetroffen, daß das wiederholt versuchte Problem, den australischen Continent von Süden gegen Norden zu durchwandern, endlich gelöst ist. Herr Stuart, der im vorigen März mit zwei Gefährten, zahlreichen Dienern und Pferden von Adelaide aus die Wanderung gegen Norden angetreten hatte, ist wohlbehalten zurückgekehrt, nachdem er 1600 Meilen gegen Norden vorgedrungen war. Dort mußte er vor feindlichen Stämmen umkehren, aber da er noch um 100 Meilen weiter gegen Norden gedrungen war, als Gregory im Jahre 1856 in der Richtung gegen Süden aufbrach, so darf man füglich sagen, daß der ganze Continent seiner Breite nach endlich durchwandert worden ist. Die Resultate der Stuart'schen Forschungen werden vor der Hand noch nicht veröffentlicht werden, da die südaustralische Regierung eine zweite Expedition unter Stuart's Leitung vorbereitet und die Resultate allein benutzen möchte. Doch verlautet so viel, daß das Innere bei weitem nicht so trostlos aussieht, wie bisher behauptet worden war. Stuart fand nur auf einer Strecke von 60 Meilen kein Trinkwasser, hatte auch sonst stellenweise viel von Futtermangel und Scorbut zu leiden. Dafür fand er auf großen Strecken herrliches Grasland, schöne Gummibäume und vier verschiedene Palmarten. Auch zu einem großen Salzsee kamen sie in der Mitte des Landes, der, seiner blauen Farbe nach zu schließen, eine beträchtliche Tiefe haben mochte. Ob das Land zu Ansiedlungen geeignet ist, muß sich erst zeigen. Jedenfalls darf man auf diesen Wege die Telegraphen-Verbindung mit Europa und den Pferde-Transport nach Indien erleichtern zu können. Die neu eingeleitete, in größerem Maßstabe organisirte Expedition Stuart's wird hoffentlich auch wissenschaftliche interessante Resultate liefern.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	571
„ 5% Nationalanlehe von 1854	—	59⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	42⅛
„ 4½% „	36⅛	—
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	69¼	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	59	—
„ 100 Fl. v. 1858	88	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	230	—
Bayern, 3½% Obligationen	—	95⅞
„ 4% „	99⅞	—
„ 4% „ Grundrenten	99⅛	—
„ 4½% Obligationen	102⅝	—
„ 5% Obligationen von 1850	102⅛	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	—
„ Ludwigsbahn-Bexbach	—	130⅛
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	10⅞	—
Grosh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125¼	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	36⅛	—
„ Darmstädter Bankactien	—	178
Würtemberg, 3½% Obligationen à 500 Rathschild	96	—
„ 4½% „ „ „	104⅛	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	45⅛	—
Baden, fl. 50 Loose von 1845	80⅞	—
„ fl. 35 ditto von 1845	52⅛	—
Nassau, fl. 25 Loose	36⅞	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	333	—
„ 3½% Bankactien	—	109½
„ Genussscheine à 10 fl.	10⅞	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	9⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Bibliothek
der
Gesammten Handelswissenschaften.

Vierzehn Bände, im Ganzen ohngefähr 50 Lieferungen von durchschnittlich 6 Bogen groß 8°. à 36 kr. rhn.

werden fortwährend von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen.

Ausführliche Prospecte, Exemplare der ersten Lieferungen, sowie eine Probe der Gratisbeilage für die Abnehmer des ganzen Werkes (Erdkarte) sind in allen Buchhandlungen zur Ansicht aufgelegt.

Stuttgart, 1860. **J. Engelhorn.**

Turn-Verein.

Samstag, den 29. Dezember Abends 8 Uhr
Generalversammlung im Vereins-Lokale Prinz Carl.

Der Vorstand.

Arac de Batavia
wasserhell und ächt bei
Friedrich Seyfferth.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 28. Dezember zum Benefiz für
Herrn Wilhelm Krüger.
Hinko, der Freiknecht,
nebst einem Vorspiel:
Der jüngere Sohn.
Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Französische Ballkränze
empfiehlt wieder eine neue große Auswahl zu den billigsten Preisen
J. Preißmann,

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Schrannen-Mittelpreise.

Nürnberg, 22. Dez. Weizen 21 fl. 9 kr., Korn 14 fl. 21 kr., Gerste 14 fl. 35 kr., Haber 6 fl. 42 kr.

Regensburg, 22. Dez. Weizen 20 fl. 4 kr., Korn 13 fl. 28 kr., Gerste 12 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 48 kr.

Passau, 24. Dez. Weizen 20 fl. — kr., Korn 13 fl. 5 kr. Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 25 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 24 Dez. Oesterr. 5proc. National-Anl. 75.80; 5proz. Metall. 64.30; Lotterie-Anlehenstoose von 1854: 88.—, dergleichen von 1858 107.50.; Bank-Actien 735.; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 167.10; Nordbahnactien 195.30; Wechselcurs: Augsburg 3 Mon. 120.80; London 140.90.

Frankfurt, 27. Dez. Geldsorten: Pistolen 9 fl. 34½—35½ kr. Souverains 11 fl. 36—40 kr. Geld pr. Zollv. 106—106⅛ Preuß. Cass.-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Süddeutsche Bankactien — fl. — kr. Oesterreichische Silber pr. Zollv. 5 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Ducaten 20er rauh 5 fl. 30 fl. 24 kr. Kaiserl. 20er rauh 5 fl. 30 fl. 12 kr.

Paris, 26. Dez. 4½proz. Rente 96.60; 3proz. Rente 68.35.

London, 26. Dez. 3proz. Consols 93.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich. Preis in Bamberg vierteljährlich 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Bestellungen werden angenommen in der Expedition, Hauptstraße Nr. 6, und in allen bayerischen Postämtern. Anzeigen werden mit 3 kr. die Petitzeile berechnet.

Bamberger Zeitung.

№ 360. Samstag, 29. December. 1860

Deutschland.

Frankfurt, 27. Dez. Wie der „Kass. Z." von hier geschrieben wird, circulirt unter dem Adel Süddeutschlands eine Aufforderung, sich mit den gleichgesinnten Standesgenossen im Norden zum gemeinsamen Handeln zu vereinen, an einem noch zu bestimmenden Tage in Frankfurt zusammenzukommen und sich über die Schritte zu berathen, welche der Adel, gegenüber der Krise, welche unser Vaterland immer näher bedroht, als „historisch berechtigter Stand" zu thun verpflichtet sei.

München, 28. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Landgerichtsassessor B. Eckl von Rothdalmünster wurde an das Landgericht Reth und der Landgerichtsassessor J. Meiser zu Reth an das Landgericht Rothdalmünster versetzt; der Salzbeamte zu Passau, Salinen-Inspektor M. Meinhold, für immer in den Ruhestand versetzt; der Salzamtscentralrevisor M. Fuchs in Passau zum Salzbeamten daselbst und zum Salzcontrolleur in Passau der Spesitions- und Materialverwaltungs-Gehilfe L. Reichenbach in Berchtesgaden befördert; der Landgerichtsassessor N. Lüttich in Burghausen für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und zum Assessor des Landgerichts Burghausen der Rechtspraktikant M. Reiß zu Ingolstadt ernannt; der Subrector an der isarinen lateinischen Schule zu Rothenburg o/T. Dr. Herold wurde zum Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium in Nürnberg ernannt.

Wien, 25. Dez. Die Ostdeutsche Post schreibt: „Wir müssen die Thatsache constatiren, daß das Rundschreiben des Herrn von Schmerling allenthalben einen guten Eindruck gemacht hat. Das Bewußtsein, daß hier ein ehrlicher Mann spricht, von dem man die Erfahrung hat, daß er für eine Sache, der seine Ueberzeugung angehört, mit Energie und Selbstverläugnung einsteht, ergänzt das Aktenstück in seinen Lücken und läßt dort, wo der Ausdruck an Unbestimmtheit leidet, die Ueberzeugung eintreten, daß der ehrliche Wille vorhanden ist, die Schwierigkeiten niederzukämpfen, die momentan einem positiveren Programm entgegenstehen. Dasjenige, was das Rundschreiben über die Gestaltung des Gesammtreiches uns zu sagen weiß, ist noch hinreichend mit jener Sicherheit ausgestattet, welche uns ein bestimmtes Bild der politischen Zukunft Oesterreichs zu geben vermöchte. Indem die Bildung des Reichsrathes fortwährend auf die Wahlen aus dem Landtage dasirt bleibt, ist die Aussicht auf den Zusammentritt dieser Körperschaft, welche für die Finanzfragen maßgebend ist, weil ihr allein über die Reichssteuern und Anleihen das legislative Votum zusteht, in eine nicht zu bemessende Ferne gerückt. Wenn auch die Wahlen zu den Landtagen noch so sehr beschleunigt werden, wenn die Statute bereits in den nächsten Tagen erscheinen, bevor die Wahllisten aufgelegt, bevor die Wahlen Statt finden und die Landtage zusammentreten, werden jedenfalls noch zwei, drei Monate verstreichen. Nun mag es allerdings in der Absicht der Regierung liegen, daß eines der ersten Geschäfte eines jeden Landtages darin bestehen soll, zu der Wahl der auf seiner Mitte zu nehmenden den Reichsräthe zu schreiten. Wird man aber auf allen Landtagen hierzu den nöthigen guten Willen finden? Eine jede parlamentarische Versammlung, die nach langem Verstummen in erregter Zeit zusammentritt, hat den Drang, sich möglichst auf ein politisches Parlament hinaus zu spielen; und erst solche Landes-Versammlungen, wie die in Prag und in Lemberg sein werden, wo Prätentionen sehr ausgedehnter Art sich erheben, welche weit über die Gränzen hinausgehen, wie das Circularschreiben des Hrn. v. Schmerling den Landtagen zumeist! Wir stehen hier vor einem großen und sehr bedenklichen Thema."

Wien, 28. Dez. Die Wiener Zeitung enthält zwei kaiserliche Verordnungen, wodurch die Banknoten für die Dauer der jetzigen außerordentlichen Verhältnisse Zwangskurs in Lombardo-Venetien erhalten und die Bezahlung der Nationalanlehenszinsen in Banknoten mit entsprechendem Aufgeld verfügt wird. Beiden Verordnungen gehen motivirende Vorträge des Finanzministers voraus. Ein kaiserl. Handschreiben an den Präsidenten der liebenbürgischen Hofkanzlei verordnet die unverzügliche Organisirung dieser Hofkanzlei und des siebenbürgischen Guberniums, sodann Berathung einer Berathung mit hervorragenden Männern verschiedener Nationalitäten, Confessionen und Stände wegen baldiger Organisirung eines Landtages, dessen Competenz innerhalb der Grenzen des Oktoberdiploms durch die Grundsätze des früheren siebenbürgischen Staatsrechts bestimmt ist. Gleichzeitig sind über die Frage der Wiederherstellung der früheren, althergebrachten administrativen Eintheilungen Siebenbürgens Anträge zu stellen und für Wiederbesetzung der Obergespane, Oberkapitäne, Oberkönigsrichter der Szekler- und sächsischen Stühle Vorschläge zu erstatten.

Nach einem Privattelegramm des „Wanderer", datirt Pesth den 27., hat die Generalversammlung der Stadt Pesth an diesem Tage beschlossen, an den Hofkanzler eine Vorstellung zu richten, damit Graf Teleki freigegeben, oder wenn das unerreichbar, einem ungarischen Competenzgericht übergeben werde.

Schweiz.

Bern, 27. Dez. Der Bundesrath beeilt die Bewaffnung und Wehrhaftmachung der Armee. Nächstes Jahr werden statt des üblichen Truppenzusammenzugs Gebirgsmärsche in Graubünden und Wallis, verbunden mit Scharfschießen der Artillerie, stattfinden.

Großbritannien.

London, 26. Dezbr. Nach diesigen Blättern würde England wegen des beim englischen Gesandten in Pekin verübten Raubes Maßregeln treffen, um Genugthuung zu erhalten.

In einem Artikel über den Frieden mit China weist die „Times", um die Fortschritte, welche der Handelsverkehr mit jenem Lande neuerdings gemacht habe, hervorzuheben, darauf hin, daß der auswärtige Handel von Schanghai allein, Ausfuhr und Einfuhr zusammengenommen, sich im vergangenen Jahre auf nicht weniger als 28¾ Mill. Pfd. Sterl. belaufen habe, während er im Jahr 1850 nur 7½ M. Pf. St. betrug. Drei Viertel dieses Handels aber seien in den Händen britischer Kaufleute. Ob der Friede von Peking mehr werth sein werde als seine Vorgänger, hänge natürlich von dem Gebrauch ab, den die Engländer daeon machen würden. An besten würde man daran thun, wenn man ihn sofort in Wirksamkeit setze und die Chinesen an ihn gewöhnte, so lange noch das englische Heer und die englische Flotte sich in China befänden.

Frankreich.

Paris, 25. Dezbr. Wie aus guter Quelle verlautet, wird die französische Flotte binnen Kurzem den Hafen von Gaeta verlassen. Die französische Regierung ist endlich entschlossen, Franz II. auch von der Seeseite her seinen eigenen Kräften zu überlassen. Die Gerüchte, die das Gegentheil verfichern, gelten für unbegründet. Die seit einiger Zeit mitunter dem Ministerium des Aeußeren inspirirten „Debats" suchten schon gestern zu beweisen, daß die französische Flotte nicht länger vor Gaeta bleiben dürfe. Die halbamtliche „Patrie" drückt sich heute zwar sehr belobend über den König von Neapel aus, findet aber, daß der Widerstand desselben jetzt nutzlos sei und nur noch dazu dienen könne, für Oesterreich, falls der Krieg nächstes Frühjahr wieder beginnen sollte, einen Stützpunkt zu bilden. Bis jetzt, meint die Patrie, habe der König Franz seine Krone vertheidigt, setze er aber den Kampf fort, so werde er nur noch ein Werkzeug Oesterreichs sein, von dem die verriebenen italienischen Fürsten ihre Wiedereinsetzung erwarteten. Was den Schutz betrifft, den Frankreich bis jetzt dem Könige angedeihen ließ, so gibt die „Patrie" in dieser Beziehung eine ganz neue Erklärung. Ihr zufolge geschah dieser nur deßhalb, um zu beweisen, daß der König Franz, der behauptet habe, seine verirrten Unterthanen würden zu ihm zurückkehren, im Irrthum gewesen sei. Napoleon, „der Befreier Italiens", der die italienischen Souveräne nicht habe absetzen, sondern nur den Italienern die Möglichkeit habe verschaffen wollen, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden, sei diesen Gegenbeweis schuldig gewesen." Heute aber — meint die Patrie schließlich — habe Franz nur noch eine Festung, aber kein Volk mehr, und es sei daher viel ehrenhafter für ihn, sich zurückzuziehen, als den Kampf fortzusetzen.

Paris den 26. Dez. Wenn man sich erinnert, wie der „Constitutionel" sonst von erheuchelter Theilnahme überfloß, wenn in Oesterreich ein weiterer Schritt zur Konsolidirung seiner Macht zu geschehen schien, so ist jetzt doppelt bemerkenswerth, daß das offizielle Blatt die Bedeutung, welche der Eintritt Schmerlings ins Staatsministerium hat, sichtlich abzuschwächen sucht. Obwohl es gesteht, daß es über seine Kräfte gehe, zu entscheiden, ob in Schmerling wirklich der richtige Mann der Situation gefunden sei, fällt es über das Programm des neuen Ministers doch ein sehr absprechendes Urtheil. Das Programm sei eben nur ein Programm, eine politische Theorie, die mehr oder weniger günstig beurtheilt werden könne, deren praktische Verbindlichkeiten jedoch kaum formulirt seien. Die Ueberzeugung werde sich daher auf die Parole beschränken: „warten wir ab". Die Minderzahl aber, ohne Zweifel weniger geduldig, werde an diesem Programm dieselben Ausstellungen zu machen haben, wie an dem kaiserl.

Digitized by Google

Manifest vom 20. October. Nicht eine politische Revolution habe sich in Wien vollzogen, sondern kaum mehr als eine Kabinetsrevolution. Der Constitutionnel sucht dann noch im Einzelnen zu zeigen, daß das Programm nirgends wesentlich über das Manifest vom 20. October hinausgehe. Daß die Interessenvertretung auf Grundlage unmittelbarer Wahlen, das Recht der Initiative für die Landesvertretungen, die Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen u. s. w. zugestanden sind, wird kaum beifällig erwähnt. Der Vergleich mit der neuen Aera in Frankreich, welche kürzlich mit so gewaltigen Posaunenstößen eingeweiht wurde, läge sonst zu nahe, und dieser Vergleich könne nicht eben zum Vortheil des napoleonischen Liberalismus ausfallen.

Günstiger ist das Urtheil der Debats, obwohl sie das Programm in den einzelnen Punkten zu tag und unbestimmt finden. „Wir wagen nicht, zu behaupten, daß das Programm des Hrn. v. Schmerling in allen Punkten entspricht, welche sein Eintritt denen eingeflößt, die ihn als den endlichen Triumph der liberalen Meinung begrüßt hatten; aber vielleicht ist es gut, zu erinnern, daß, um gegen neue Gewalten gerecht zu sein, man ihren Programmen keine ausschließliche Wichtigkeit beilegen darf; zuweilen sind sie genöthigt, unter ihren Versprechungen zu bleiben; zuweilen werden sie aber auch gezwungen, noch über sie hinauszugehen. Offenbar läßt das Schmerlingsche Programm manches zu wünschen übrig, wenn auch nicht in der Sache, doch in der Form, welche die bekannten Mängel sämmtlicher Aktenstücke der deutschen Politik aufweist. Wir wollen deßhalb keineswegs an dem neuen österreichischen Minister verzweifeln und seine Thaten abwarten, ehe wir ein definitives Urtheil fällen."

Paris, 26. Dez. Das Verbleiben der französischen Flotte in den Gewässern von Gaeta ist hauptsächlich durch die Entdeckung der geheimen Verbrüderung zwischen Garibaldi und den Republikanern in Frankreich zum späteren Umsturz des Thrones vom zweiten Dezember, wenn einmal das russische Föderativsystem in Italien zur Geltung gebracht wird, bestimmt worden. Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß es mit der Candidatur Garibaldis für die künftigen Wahlen hierlands den Republikanern voller Ernst ist. Alexander Dumas hat darauf sein Heft gemacht, daß er absichtlich kürzlich die Orleansreise unternahm um die arbeitenden Volksklassen des Faubourg St. Antoine zu Gunsten der Candidatur Garibaldis zu bearbeiten, und nach seinem eigenen Geständniß soll das erzielte Resultat jede Erwartung übertroffen haben. Man darf sich nicht länger verhehlen: Garibaldi ist thatsächlich mehr das Instrument des Mazzini als des Sardenkönigs geworden. Zufolge authentischer Meldungen bewegt Garibaldi mit dem 1. März des nächsten Jahrs an Victor Emanuel die unabweisliche Forderung zu richten, das Schwert Italiens möge unverweilt zur Eroberung von Venetien schreiten. Weigert sich Victor Emanuel der Weisung des Expektators zu folgen, so wird sich Garibaldi von der dem König gegebenen Treue für entbunden halten, jeden piemontesischen Militärchef für verrathen ablegen, und den „König Ehrenmann" als Verräther am Vaterland erklären. Dann wird Garibaldi auf eigene Faust die Fusion Italiens zu einer Gesammtrepublik auf Grundlage der durch die Conföderalien gewahrten Autonomie der einzelnen italienischen Staaten, anstreben.

Paris, 26. Dez. In einer vertraulichen Rundnote wird den Präfekten kundgegeben, daß die Regierung fortfahren werde, bei den Wahlen für den gesetzgebenden Körper ihre Candidaten aufzustellen, daß sie aber den Einfluß der Behörden bei dieser Gelegenheit verringert zu sehen wünsche, damit der Wille der Nation „unverfälscht" zum Ausdruck komme. — Was verspricht, daß der Marquis v. Moustier aus Wien hierher berufen sei, damit er dem Kaiser über die Verhältnisse in Oesterreich mündlich Auskunft ertheile, und daß der Gesandte in den ersten Tagen des Januar hier eintreffen werde. — Die Regierung der Königin Isabella soll beschlossen haben, die beiden spanischen Fregatten, welche vor Gaeta liegen, daselbst auch zu lassen, falls das französische Geschwader abberufen würde. — Der Kaiser beschäftigt sich, wie versichert wird, mit der Ausarbeitung eines Planes nach welchem die französische Reiterei auf einen ganz anderen Fuß gebracht werden soll.

Sämmtliche Pariser Blätter bringen ein Schreiben des Generals Lamoricière, das im „Diritto" erschienen ist und worin derselbe sich dagegen verwahrt, daß er von L. Napoleon eine Celaubniß begehrt, in päpstliche Dienste zu treten. Nur die eine Bedingung habe er bei der von ihm übernommenen Mission gestellt, nicht gegen Frankreich zu fechten. „Die Napoleoniden", heißt es zum Schluß, „haben vermuthlich die Epoche vergessen, wo ihr Patron ohne die Erlaubniß L. Philippo Bürger von Aargau und Kapitän im Dienst der Schweiz war, was ihn nicht verhinderte, sich als französischen Bürger zu bieten, und zum Repräsentanten und dann zum Präsidenten der Republik ernählt zu werden. Wenn ich bei dem Werk, das ich unternahm, unterlege, schiere es mich wenig, ob ich nach dem Code Napoleon französischer Bürger bin oder nicht; wenn es aber gelingt, und ich nach Frankreich zurückkehre, so wird mir das Land nöthigenfalls mein Recht durch Acclamation zurückgeben. Der alte Montluc sagte: „Meine Seele gehört Gott, mein Degen dem König, aber mein Name mir allein." Dem Papst habe ich meinen Degen angeboten, meine Seele Gott empfohlen, aber um meine Ehre rein zu erhalten will ich nichts von dem Kaiser. Der General de Lamoricière."

Paris, 28. Dez. Der „Constitutionnel" widerlegt das Gerücht, daß im Ministerrath Berathungen gepflogen worden seien, um die Wirkung der gerichtlichen Akten in anhängigen Rechtssachen zu suspendiren.

Italien.

Der „Constitutionnel" enthält ein Schreiben aus Turin vom 24. Dez. welches als Beitrag zu Beleuchtung der Situation alle Beachtung verdient, und dies um so mehr, als das genannte Blatt ein entschiedener Anhänger der italienischen Bewegung ist. Da heißt es: „Während man in der Presse und in den diplomatischen Kreisen die Frage vom Verlauf Venetiens behandelt, vergißt unsere Regierung nicht die Organisation der Armee. Leider ist diese Aufgabe nichts weniger als leicht. Der neue Staat besteht aus 22 Millionen Einwohnern; was aber in Wirklichkeit seine militärischen Hilfsquellen betrifft, ist es noch ein Staat von 11 Millionen. In Umbrien und den Marken ist die Conscription noch nicht verkündigt; in Sardinien befindet man sich jetzt in der Unmöglichkeit, aus seinen großen militärischen Mitteln Nutzen zu ziehen. Die vormalige, aus guten Elementen gebildete Armee ist verschwunden. Ein Theil ist noch in Gaeta eingeschlossen; ein anderer Theil, und dieß war größte, ist in die Heimath zurückgekehrt und benutzt die im Lande herrschende Verwirrung, um ruhig dort zu bleiben; ein anderer Theil macht gemeinschaftliche Sache mit den revolutionären Banden, welche die Abruzzen beunruhigen. Mehrere 1000 M. sind Kriegsgefangene, theils hier theils in Norden. Ungefähr 12,000 M. können sich in unsern altenStaaten befinden, welchen man die glänzendsten Anerbietungen gemacht hat, um sie zum Eintritt in unsere Armee zu bestimmen. Die Zahl derjenigen, welche darauf eingegangen sind, kann man auf 5 pCt schätzen; die anderen ziehen es vor, ein Leben des Nichtthuns fortzusetzen durch welches sie sich seit ihrer Hieherkunft hervorgethan haben. Um es zu rechtfertigen, verschanzen sie sich hinter eine erheuchelte Liebe der militärischen Ehre; man hat sie zu sagen gelehrt, es gebe nur einen einzigen König, gleich wie es nur einzigen Gott gebe. Unser König ist in Gaeta, sagen sie. Inzwischen muß man aus einer so anomalen Lage herauskommen. Die Provinzen an Mittel- und Süditalien mußen die Lasten des neuen Staates mit tragen helfen und ihm überdieß ein Contingent von Mannschaften zuführen, welche die nationale Armee in den Stand zu setzen vermögen, seinen Feinden zu widerstehen; mit einem Wort, der Staat von 22 Mill. darf nicht mehr eine Armee haben, wie er sie hatte, als er nur 11 Mill. zählte. In Umbrien und den Marken sind die Vorkehrungen zu diesem Zwecke schon getroffen; es sollen demnächst 15—20,000 M. dort aufgeboten werden. Was aber die neapolitanischen Provinzen betrifft, so wird man erst nach der Pacifizirung des Landes so besonnen sein, die Uebergabe von Gaeta abwarten zu mußen. Dieser Platz wird inzwischen, obgleich die Zeit des Angriffs seit einigen Tagen verloppelt werden ist, noch lange Zeit sich halten können, wenn der Angriff nur von der Landseite erfolgt; aber auch wenn er von der Flotte angegriffen würde, könnte man nicht so leicht zum Ziele kommen, denn nach der Seeseite ist er vielleicht noch besser befestigt, als nach der Landseite, mögen die italienischen Blätter darüber sagen, was sie wollen, die zu glauben scheinen, alle Schwierigkeiten seien gehoben, sobald nur Admiral Persano in Stand gesetzt werde, seine Flotte gegen die Festung aufzustellen. — Ich kann Sie versichern, daß der König am 2. Januar hier sein, daß er sich jedoch nur so lange in Turin aufhalten wird, als es Zeit erfordert, sich mit den Geschäften ins Laufende zu setzen und die Rückkehr des Generals Solaroli und des Grafen Vimercati abzuwarten, die bekanntlich in besonderer Mission nach London und Paris gereist sind. Eines der letzten Decrete, welche der König in Neapel unterzeichnet hat, ist die Genehmigung der Annexionen der übrigen italienischen Provinzen. Ich glaube zu wissen, daß dieses Decret dem König am 29. d. unterschrieben worden ist und daß das Original morgen hier ankommen wird. Mittwoch oder Donnerstag wird es wahrscheinlich in der amtlichen Zeitung veröffentlicht sein (bestätigt). Umbrien bildet eine einzige Provinz mit Perugia als Hauptort; die Marken bilden vier Provinzen: Ancona, Macerata, Pesaro und Ascoli. Gualterio ist schon zum Generalintendanten von Umbrien ernannt worden.

Turin, 25. Dez. Eine neue Flugschrift: „Das neue öffentliche Recht" betitelt, fordert auf: der Suprematie, welche sich die fünf Großmächte zum Nachtheil des Friedens und der Civilisation Europas angemaßt haben, ein Ende zu machen.

Die Gazetta di Torino, das Organ der Regierung, vom 13. d. schämt sich nicht, die folgenden Zeilen zu veröffentlichen: „Das piemontesische Gold machte große Erobrungen in Neapel, und es scheint, daß dasselbe auch in Gaeta mit vollen Händen ausgetheilt wird."

Wie verlautet, soll der Erstgeborne Victor Emanuels, Prinz Humbert, der in Kürze die Großjährigkeit erreicht hat (geb. den 14. März 1844, also bald 17 Jahre alt), bei dieser Gelegenheit zum Generalstatthalter des Königs, seines Vaters, in Toscana ernannt werden.

Turin, 27. Dez. Ein k. Dekret ist erschienen, durch welches Neapel, die Marken und Umbrien dem Staate Italien annexirt worden. — Cavour ist erkrankt, und wird wenigstens provisorisch aus dem Ministerium eintreten. Man glaubt, dieß geschehe wegen der öffentlichen Stimmung zu Gunsten der Wahl von Garibaldianern in das neue italienische Parlament.

Mailand, 25. Dez. Wie der Perseveranza mittheilt, ist in Messina die Brigade Pistoja angelangt; die dortige Citadelle wurde

Digitized by Google

neuerdings mit Geld und Lebensmitteln durch französische Schiffe versehen.

Florenz, 23 Dez. Die hier befindlichen auf zwei Monate beurlaubten Freiwilligen der regulären Truppen beschweren sich, daß ihnen die Regierung für diese Zeit keine Löhnung zahlen wolle.

Neapel, 18. Dezbr. Farini hat sich von Turin 15 Parlamentsabgeordnete verschrieben, um sie als außerordentliche Commissäre in die Provinzen zu schicken. Er hofft, daß es diesen eher gelingen wird als den Gouverneuren, sich beliebt zu machen und der Regierung Vertrauen zu gewinnen. Aber soll in eine Provinz gehen, um hier Bericht zu erstatten, die Aktion der Regierung zu unterstützen, mit einflußreichen Personen sich ins Vernehmen zu setzen, die Bildung der Nationalgarde zu überwachen und endlich die Wahlen vorzubereiten.

Farini hat den von Garibaldi ausgewiesenen Jesuiten erlaubt, den Dienst in ihrer Kirche wieder aufzunehmen. Als der Statthalter dem Priester der Rotunda eröffnete, daß er die Rückkehr des Ordens erlaube, zeigte sich, daß sämmtliche Jesuiten unter verschiedenen Verkleidungen in Neapel zurückgeblieben waren.

Laut dem „Constitutionnel" beschäftigt sich die Verhaftung des bourbonischen Generals Barbalunga, der nach Neapel zurückgekehrt ist, nicht; derselbe hat bloß eine Haussuchung erfahren, lebt sonst jedoch noch unbehelligt. Die Verschwörung zu Gunsten des Königs Franz war diesem Blatte zufolge sein genug angelegt. Die Häupter der Verschwornen hatten eine große Anzahl von Polizeibeamten angeworben und die zweifelhaften durch Geldversprechungen zu bewegen gesucht, sich wenigstens passiv zu verhalten. Die Verschwornen sollen es auch auf das Leben Victor Emanuel's und anderer Größen der italienischen Bewegung abgesehen gehabt haben. Die bourbonische Bevölkerung sollte am Abend der Weihnachten gefeiert werden. Ein Ausländer jedoch, dem eine erhebliche Rolle in diesem Stücke zugetheilt worden, sah es geratherner, Enthüllungen zu machen und den Gerichten Waffenbeweis anzuzeigen, wie schriftliche Beweisstücke zu überliefern. Die Untersuchung ist jetzt in vollem Gange. Der Polizeipräsident wurde sofort seines Amtes entheben. Auch eine republikanische geheime Gesellschaft wurde in Neapel entdeckt und deren Stifter, Libertini verhaftet.

Das Ministerium in Turin wird bedenklich! Die Dinge gehen nicht, wie sie sollen; die Opposition, die vorwärts schiebt und drängt, bedroht das Cabinet in seinem Fortbestand und die Verwicklungen, welche daraus zu befürchten stehen, veranlassen große Unruhe. Garibaldi ist der Mann des Tages, seine Anhänger sind Gegner der Turiner Regierung und es gewinnt den Anschein, als sollten sie als Sieger aus den bevorstehenden Wahlen hervorgehen. In Neapel zumal haben sie entschieden die Oberhand. Farini kann sich nicht behaupten: er ist nicht nur verhaßt, sondern seine Schwäche wird verachtet. Die Garibaldianer lassen es an Demonstrationen gegen das herrschende System nicht fehlen und haben dadurch folgenden Tagesbefehl veranlaßt:

Um der Ehre des Corps willen, welchem sie angehören, empfiehlt sich den Soldaten der Südarmee, sich jeder Handlung zu enthalten, welche einer lärmenden Demonstration ähnlich sieht. — Offiziere und Soldaten, meine Waffengefährten, je weniger man jetzt, da der Festzug beendigt ist, von Euch reden wird, desto mehr werdet ihr geehrt und ehrenwerth sein. Ahmet das Beispiel Garibaldis nach, der sich in der Einsamkeit sammelt, auf neue Unternehmungen sinnend.

Neapel, 15. Dez. 1860.

Der commandirende Generallieutenant der Südarmee
G. Sirtori.

Briefe und Zeitungen, welche der „Italienischen Correspondenz" aus Neapel vom 17. Dez. zugehen, bestätigen die Nachricht, daß der König Viktor Emanuel Befehl gab, die Belagerung von Gaeta auf die energischste Weise zu beschleunigen. „In dem Laboratorium wird Tag und Nacht gearbeitet und täglich bringen mächtige Transportdampfer Geschütze, Projectile, Mörser, Pulverfässer, Faschinen und Belagerungszgeräthe aller Art nach Neapel, welches ohne Aufenthalt nach dem Lager vor Gaeta geschickt wird. Gestern, 16, sind wieder 244 „portative Minenchlinder" nach dem Lager vor Gaeta geschickt worden, welche gegen das festige Terrain um Gaeta trefflich zu verwenden sind. Diese Minenetylinder sind eine Erfindung eines englischen Ingenieurs Namens Rowlinson, der sich im Lager vor der Festung befindet. Sie sind von Gußeisen, von verschiedener Größe und ihr Inneres ist mit einem chemischen Sprengpulver von außerordentlicher Kraft gefüllt. An dem obern Theil der Vorrichtung ist ein sehr starker und scharfer Steinbohrer angebracht, der mittelst eines Triebrades ohne besondere Anstrengung in den Fels getrieben wird, wo man die Mine anlegen will. Der Bohrer zieht den mit Pulver gefüllten Cylinder fortwährend nach sich, wodurch die Mine auf eine beliebige Tiefe eingesenkt werden kann. Ist dies geschehen, so wird der Bohrer durch eine durch den Cylinder gehende senkrechte Röhlung herausgezogen, die Mine verstopft und Zündleitung angelegt. Die Explosion ist eine furchtbare und schleudert ungeheure Felsblöcke auf 150—200 Meter. In den so geöffneten Felsenschlünden graben sich die Belagerer sofort ein und führen dorin ihre Geschütze hinter Felsstücken, Faschinen oder Sandsäcken auf. Diese Sprengmethode vertritt der Gaeta die Trancheen, die man wegen der Natur des Terrains nicht eröffnen kann."

Dasselbe Blatt berichtet aus dem Lager von Gaeta: Von den Generalen Fanti, Clobini, Monabreo und Valfre ist ein Kriegsrath gehalten worden, worin man beschloß, einen Versuch zur Breschelegung auf 1200 bis 1500 Meter zu machen. Zu diesen Zwecken sind aus den Arsenalen von Turin, Alessandria und Genua mehrere schwere Batterien, darunter auch zwei gezogene nebst dem dazu gehörigen Material mittelst telegraphischer Depesche verlangt worden.

Gaeta, 24. Dezbr. Die Kanonade dauert Tag und Nacht. Der Platz erwidert das Feuer.

Rußland.

Petersburg, 22. Dezbr. Vor einigen Tagen ist es in Narwa wegen der Leibeigenschaftsfrage zu einer offenen Revolte gekommen. Die Zahl der Bauern, welche sich dabei betheiligten, gibt man auf dreihundert an. Die Regierung ist indeß sehr energisch aufgetreten. Drei dieserhalb sofort requirirte Bataillone umzingelten die Aufständischen und ward die Spiesrathenstrafe an ihnen auf der Stelle vollzogen. Sechs Rädelsführer schlug man in Eisen und sind dieselben bereits auf dem Wege nach Sibirien. — Mit wachsamen Augen beobachtet man hier die umfangreichen Rüstungen in Schweden, an deren Authenticität nach Berichten von glaubwürdigen Reisenden kein Zweifel stattfinden kann. Man trifft bereits auch von unserer Seite und namentlich in Finnland, militärische Gegenmaßregeln, besonders arbeitet man lebhaft an Verstärkung der Festungswerke in Helsingfors; auch von Truppenconcentrationen daselbst ist die Rede. Eine solche Constellation ist um so auffallender, als das gute Vernehmen zwischen hier und Paris augenscheinlich wieder im Wachsen ist.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Dezbr. Die Pforte behält sich trotz der Zurückgabe der sardinischen Schiffe das Recht vor, Schiffe, welche der Kriegscontrebande verdächtig sind, zu visitiren. Ein lebhafter Notenwechsel dauert fort. Der Levant Herald verlangt die Verlängerung der fristen Occupation, die ebenso im Interesse der protestantischen wie der katholischen Christen liege.

Amerika.

New-York, 9. Dez. Die „H. B.H." bringt folgende Nachricht, welche indeß noch der Bestätigung bedarf: „Das bisherige Treiben Spaniens und mehrere nach der Republik von St Domingo gesandte Emissäre hat endlich seine Lösung gehabt. Es ist vorige Woche ein Traktat in Madrid unterschrieben worden, nach welchem die dominikanische Republik eine spanische Provinz geworden ist. Der jetzige Präsident, Santona, bleibt an der Spitze der Regierung als spanischer Capiton General. Alle Beamten behalten ihre Grade; das Land erhält dieselbe Administration wie Portorico und Cuba und soll von regulären Truppen aus dem Mutterlande besetzt werden. Da Frankreich und England das Prinzip der Einverleibung anerkannt haben, so müssen sie natürlich diese freiwillige, den Wünschen des Landes entsprechende, stillschweigend, wenn sie gar nicht accompli geworden sein wird, ihren Lauf nehmen lassen. Was aber die Vereinigten Staaten, welche seit vielen Jahren Gelüste nach dem Besitze dieser schönen Insel hegen, sagen werden, müssen wir mit Spannung entgegensehen. Diese politische Umgestaltung einer der reichsten Inseln der Welt kann für den Handel nur wünschenswerth sein, der unter dem Scepter Spaniens in wenigen Jahren einen solchen Aufschwung nehmen wird, daß dieses von der Natur so sehr bevorzugte Land bald wieder seinen fast vergessenen stolzen Namen: „Prinzessin der Antillen" haben wird."

Gerichtssaal.

München, 27. Dez. Von den in der vierten diesjährigen ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern, die seit dem 3. ds. begonnen, vorgeführten 30 Angeschuldigten, von denen 21 männlichen und 9 weiblichen Geschlechts, wurden 3 zum Tode (wegen Raubes 4. Grades), 1 zu Zuchthaus auf unbestimmte Zeit, 8 zu gleich begrenzter Zuchthausstrafe, 10 zu Arbeitshaus-, 6 zu Gefängnißstrafe verurtheilt und 2 freigesprochen. Von den 28 Verurtheilten gehören 18 der Land- und 10 der Stadtbevölkerung an. Die Verbrechen gegen das Eigenthum bildeten diesmal die überwiegende Mehrzahl. Von ungefähr 35 zur Verhandlung gekommenen Reatern gehörten nur 2 der Kategorie der Verbrechen gegen die Person an, fast sämmtliche übrigen der vorerwähnten Kategorie.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Die Häringsfischereien an der englischen Ostküste, die jetzt als geschlossen zu betrachten sind, haben in diesem Jahr einen guten Ertrag geliefert. Von den nach Yarmouth gehörigen Booten allein sind ungefähr hundert Millionen Häringe eingebracht worden. Ein einziges nach Lowestoft gehöriges Boot fing eine Million Stück.

Digitized by Google

Frankfurter Börsen-Cours
vom 28. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	560
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	48
„ 5% Metalliques-Obligationen	41	—
„ 4½% „	—	32½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	68½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	55¼	—
„ 100 Fl. v. 1858	—	85¼
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	227	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	125½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	36½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	172
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	95	—
„ 4½% „ „ „	104	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	—	42½
Bayern, 3½% Obligationen	—	95½
„ 4% „	99¼	—
„ 4% „ Grundrenten	99½	—
„ 4½% Obligationen	102½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	100½
„ Ludwigshafen-Berbach	—	130
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	9½	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	88½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	52	—
Nassau, fl. 25 Loose	36½	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	332	—
„ 3% Bankactien	—	108½
„ Eisenbahnactien à 10 fl.	10	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	97½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Nützliches Geschenk für junge Hausfrauen und Köchinnen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Neuestes Augsburger Kochbuch oder die **Schwäbisch-Bayerische Küche**, enthaltend über 900 Speisezubereitungen, als: Fleisch- und Fastenspeisen, der feinen Kunstbäckereien und Mehlspeisen, der Gelees, Cremen, Sulzen, Compoten, eingesottener Früchte, Säfte und Marmeladen, mit kalten und warmen Getränken und Gefrorenes, nebst Vorlehrungsgerichten, Speisezetteln, Erklärung der in der Küche am häufigsten vorkommenden Kunstausdrücke rc. Nach vieljährigen und gründlichen Erfahrungen bearbeitet von J. G. **Sartory** (Koch im Gasthof zu den drei Mohren in Augsburg). Zweite vermehrte Auflage. Elegant gebunden, 1 fl. 12 kr.

Der Herausgeber bietet hier seine reichen Erfahrungen, sowohl in der Kochkunst, als auch zur Belehrung der Vorsteherinnen, jungen Hausfrauen und Köchinnen zur Benützung. Diese in einer Reihe von mehr als 40 Dienstjahren als Koch bei Herrschaften und in Gasthöfen ersten Ranges gesammelten Rezepte brauchen durchgehends auf praktischer Erfahrung und eigener Prüfung; dasselbe enthält eine vollständige, leichtfaßliche Anleitung zur Besorgung der Küche und Vorratskammer, worin sich jeder Anfänger in der Kochkunst bei vorkommenden Fällen Rath erholen kann. Ja ich kann, neben den Menüen zur Besorgung einer ausgewählten Tafel mit den feinsten Speisen, vorzüglich auch die Küche in bürgerlichen Haushaltungen bestens genannt, umfasselbe auch für junge Hausfrauen, welche bei dem herausgetzte die Kochkunst erlernen, in jeder Beziehung gewinnützig zu machen.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Morplatze ist zu haben:

Abrahamiana zur unschuldigen Erheiterung für trübsinnige und langweiliges Gemüth, darinnen gute alte Witze und seltsame Geschichten (aus P. Abraham a St. Clara und vielen Andern geschöpft) zur Tischunterhaltung für Geistliche und Weltliche von **Joseph Gaudens**. 12. 304 Seiten. Augsburg 1860 brosch. Preis 1 fl. 12 kr.

Diesen Witz in Mondschatten von einem Priester verfaßt und zusammengestellt werden, dabei geht er sowohl ihnen, wie auch jedem Laien viele Curiosa und Witze in die Hand, mit dem Wunsche, es möge ihnen dies Büchlein in Mußestunden zur Erheiterung und Unterhaltung dienen. Gleichwie die Tugendhelme, abspannt geschlossen nur Werke des alterklassischen Musik zur Aufführung kommen, entgegenführen, so wie die Declaration von dem hochwürdigsten Herrn **Bischofe von Regensburg** vollendlich angenommen wurde.

Die Ausstattung ist praktisch; die Preise (Partitur und Stimmen à fl. 45 kr.) sehr mäßig, so daß **diese Messe gewiß mit vollem Rechte allen Freunden ächter Kirchenmusik** bestens empfehlen werden kann.

Bekanntmachung.

(Betriebs-Eröffnung auf der Strecke Schwandorf — Cham.)

Am 7. Januar künftigen Jahres wird die Bahnstrecke Schwandorf — Cham mit den Stationen Altenschwand, Bodenwöhr, Neubäu, Roding, Pösing, Cham dem allgemeinen Verkehr übergeben und zwar für den Personen-Verkehr auf allen diesen Stationen, für den Güter-Verkehr jedoch nur auf den Stationen Bodenwöhr, Neubäu, Roding, Pösing, Cham.

Dieser Verkehr wird vorläufig täglich durch zwei gemischte Züge, welche von Cham nach Schwandorf und zwei hergehen, welche von Schwandorf nach Cham abgehen, vermittelt.

Ueber die Abfahrts- und Ankunftszeiten auf den einzelnen Stationen geben die demnächst zur Veröffentlichung kommenden Fahrtenpläne näheren Aufschluß.

München, den 24. Dezember 1860.

Die Direktion der königl. privil. bayer. Ostbahnen.

Turn-Verein.

Sonntag den 29. Dezember Abends 8 Uhr **Generalversammlung im Vereins-Lokale Prinz Carl.**

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag den 30. Dezember:

Gastspiel des Herrn Hartmann vom Hoftheater in Coburg und der Frau Heck-Weiretbaum.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Conservirte
Spargel, Bohnen, Pfiffekerbsen, Blumenkohl, Schwarzwurzeln, Champignons in ½ und ¼ Büchsen, **Compote** in den feinsten Obstsorten, **Mixpickles** und **Gurken** im feinsten Rheinwein-Essig empfiehlt

Friedrich Seyfferth.

Schrannen-Mittelpreise.

Milchhofen, 19 Dez. Weizen 19 fl. 45 kr., Korn 12 fl. 31 kr., Gerste 11 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 51 kr.

Bayreuth, 19. Dez. Weizen 22 fl. — kr., Korn 14 fl. 18 kr., Gerste 13 fl. 54 kr., Haber 7 fl. 6 kr.

Börsennachrichten.

Wien, 27 Dez. Oesterr. Nationl-Anl. 75 20; Oesterr. Metall. 63 —; Lotterie-Anlehensloose von 1854: 85 50; Lotterieloos von 1858 107.—; Bankaktien 725; Oesterreichische Kredit-Aktien 163 30; Nordbahnactien 193 80; Wechselkurs: Augsburg 3 Mon. 122.30; London 142.60.

Frankfurt, 28. Dez. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 34½—35½ kr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 — 56 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37 — 38 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 15½—16½ kr. Englische Souvereins 11 fl. 36—40 kr. Gold pr. Zollpf. 296—301 fl. Preuß. Kassen-Scheine 1 fl. 45 - 45½ kr. Künftzehnthaler — fl. — kr. Feinhalt. Silber pr. Zollpf. 31 fl. 40 kr. — 32 fl. 15 kr. Alte Thaler. Oder rauh à 30 fl. 24 kr. Rand-Oder rauh à 30 fl. 12 kr.

Paris, 27. Dez. 4% prog. Rente 96 60; 3proz. Rente 68 —.

London, 27. Dez. Zweigemalige Consols 92¾.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250.000, fl. 200.000, fl. 150.000, fl. 40.000, fl. 30.000, fl. 20.000, fl. 15.000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 rc.

Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn fl. 130) **erleiden bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies hypothekarisch gesichert.** Der Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugängig gestehen. Da außerdem der Besitz dieser Loose **Haupt-Treffen** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man bei **billigsten Bedingungen** verschreit, wenn man sich **Direct an dasselbe wendet.** Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franco ertheilt.

Stirn & Greim,
Bankgeschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Bibliothek

„Bamberger Zeitung" erscheint täglich, Abends 6 Uhr. — Preis für ganz Bayern, auch ist durch alle deutschen Postämter und in Oesterreich durch die Postämter zu beziehen und in Bamberg durch die Zeitungs-Expedition Pfauthal.

Bamberger Zeitung.

Preis: halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr., monatlich 30 kr. Für ganz Bayern werden mit 3 fl. 36 kr. halbjährig und 1 fl. 48 kr. vierteljährig Briefe und Geld franco Bamberg erbeten.

№ 361. Sonntag, 30. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 29. Dez. Die Kammer der Abgeordneten wird am Montag Vormittag zum ersten Male wieder eine Sitzung halten, in welcher, wie man glaubt, das Budget für die nächste Finanzperiode in Vorlage kommen wird. Den den Abgeordneten waren dazu für diesen Mittag erst 30 als bereits anwesend, beim Präsidium angemeldet. — Der erste Präsident der Kammer der Reichsräthe, Frhr. von Stauffenberg, ist hier eingetroffen.

Wie verlautet, dürfte das Vertrauen des Königs, statt des Bischofs von Eichstadt als lebenslänglichen Reichsrath berufen zu werden, dem Bischof von Augsburg, Hrn. Dinkel zufallen.

Der allgemein verehrte Hr. Reichsrath Graf v. Reigersberg wird wegen seines hohen Alters an den diesmaligen Arbeiten der Kammern nicht mehr Theil nehmen, vielmehr um Urlaub bei seiner hohen Kammer nachsuchen.

Mit dem 1. f. M. wird eine neue Eintheilung der Betriebsinspektionsbezirke der bayr. Ostbahnen eintreten.

München, 29. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Ministerialrath Clemens Steyrer wurde zum General-Secretär des k. Staatsministeriums der Justiz bestimmt und die erledigte protestantische Pfarrstelle in Bamberg, nebst der hiermit verbundenen Dekanatsfunktion dem bisherigen Stadtpfarrer in Memmingen, H. J. F. Hopfer, verliehen.

Berlin, 28. Dez. Wie verlautet, ist es die Absicht der Regierungen von Preußen und Oesterreich, in der Reviisionsfrage der Bundes-Kriegsverfassung alsbald in Frankfurt einen gemeinsamen Antrag einzubringen, welcher vorzugsweise die zu einer raschen Verwendung der Bundesfestung Gesammtdeutschlands förderlichen Reformen ins Auge fassen soll. In Bezug auf die Nothwendigkeit eines solchen Antrags haben beide Mächte sich schon geeinigt. Die Modalitäten desselben dürften dagegen noch den Gegenstand von Unterhandlungen. Dem Vernehmen nach sollen die betreffenden Aufstellungen auch der nächster Tage hier zusammentretenden bi-derseitigen Militärcommissionen zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden.

Berlin, 28. Dez. Prinz Alfred von Großbritannien traf heute nebst zwei Begleitern und Dienerschaft von London hier ein und wurde auf dem potsdamer Bahnhofe von dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und dem Personal der englischen Gesandtschaft empfangen.

Die „Deutsche Zeitung" berichtet: „Der Minister Simons wurde am Weihnachtsabend auf das angenehmste überrascht, indem der Prinz Friedrich Wilhelm ihm seine sehr ähnliche Büste in Bronze mit einigen huldvollen Zeilen zur freundlichen Zusammenstellung zustellen ließ."

Wien, 27. Dez. Am 20. Febr. soll nicht nur der ungerische, sondern es sollen auch die übrigen Landtage bis zu diesem Termin einberufen sein. Der Eintritt des Baron Hübner ins Ministerium des Aeußeren ist so gut wie entschieden, und mit demselben der Austritt des Grafen Rechberg; auch Frhr. v. Mecsery soll, so sagt man, aus dem Ministerium treten.

Wien, 29. Dezbr. Die Ostd. Post schreibt: Dem Vernehmen nach überreichte Graf Rechberg sein Entlassungsgesuch, welches noch nicht definitiv angenommen ist. — Nach dem „Wanderer" wird in höheren Kreisen bestimmt versichert, die Einverleibung der serbischen Woiwodschaft in Ungarn sei bereits genehmigt.

Die in Prag erscheinende neue Zeitung Narodny Listy veröffentlicht eine Art Programm der czechischen Partei; in demselben wird bei Feststellung des Verhältnisses von Böhmen zum Gesammtstaate das Hauptgewicht auf das historische Recht Böhmens gelegt. In Bezug auf den Adel heißt es: Will der Adel „seine Thätigkeit der Vertheretung seiner Nation und der Pflege der politischen Interessen derselben weihen", dann wollen die Programmträger die Herren „als die ersten Söhne der Nation anerkennen und mit freudiger Bereitwilligkeit sich ihrer Führung anvertrauen, wo sie in politischer Klugheit und aufopfernden Patriotismus ihnen vorangehen werden". „Aber mit dem Adel, ob ohne ihn, immer werden wir unverrückten Auges unsern Weg zur geistigen und materiellen Wiedererhebung unseres Volks gehen." In religiösen Dingen verlangt dasselbe „kirchliche Freiheit und Unabhängigkeit der inneren Verwaltung der Kirche vom Staate", und spricht sich dafür aus, „daß die Kirche noch dem Muster des ersten Christenthums und im Geiste der alten nationalen Kirche in Böhmen ihre gesetzliche Synodaleinrichtung wiederbelebe".

Den Israeliten gesteht das Programm vollkommene bürgerliche Gleichberechtigung zu, wünscht aber, daß auch sie selbst äußeren möchten, sich als Fremdlinge im Lande zu betrachten. Von besonderem Interesse ist, wie sich das czechische Programm über die Nationalitätsfrage ausspricht. „Wir verlangen", sagt dasselbe, „unsere Nationalität im gesammten öffentlichen Leben jene Ehre und Achtung, welche ihr als einer historischen Nationalität, als der Nationalität der Mehrheit in unserm Lande gebührt." Mit einem bloßen, leeren Anerkennen des Princips weilen wir uns nicht begnügen, sondern verlangen dessen gründliche Durchführung im gesammten öffentlichen Leben, in Schulen und Aemtern ohne Unterschied und werden nicht zulassen, daß uns etwas davon unter welchem Vorwande immer beschnitten werde. Wir wünschen aufrichtig, daß die Uebergänge ohne Verletzung der einen und der andern Nationalität des Landes vor sich gehen mögen; dazu ist es nothwendig, daß wir von dem Geiste der Liebe und der Versöhnlichkeit geleitet werden, daß die Slawen, wo es das Gedeihen des öffentlichen Wohls erfordert, ihren deutschen Landsleuten anständige Concessionen machen, soweit dies ohne Beeinträchtigung des Princips geschehen kann und daß die Deutschen wieder nicht überall über Uebergriffe schreien, so oft die Czechen auch praktisch ihr Recht beanspruchen und die Reform der verschiedenen Anstalten verlangen, welche der gemeinsiemende Absolutismus zum Nachtheil ihrer Nationalität schuf." So und nur so wird die Eintracht in der Heimath bewahrt.

Triest, 24. Dez. Dalmatien, das noch vor wenigen Monaten die enthsiste Provinz der Monarchie war, ist nun auch durch die Annexgrundgelüste Croatiens in die politische Bewegung hineingerissen werden. Die italienischen Städten sträuben sich besonders mit aller Gewalt gegen diese Vereinigung, und das Ende davon dürfte wohl sein, daß Dalmatien wie bisher eine selbstständige Provinz bleiben wird. Aus Wien war der Oberst Filipovich in Zara mit Instructionen für den Gouverneur Felemerschall-Lieutenant Mamula eingetroffen, und begleitete diesen auf seiner Bereisung der Provinz. Dersebe ist gestern mit dem Lloyddampfer hier angekommen und nach Wien abgereist. Bei der Rückkehr des Frhrn. v. Mamula in Zara begab sich der gesammte Municipalrath der Stadt zu demselben, um ihm die Gesinnungen der Bürger zu bezeichnen. Frhr. v. Mamula erklärte: er werde 20 Deputirte ernennen, die sich am 10. Januar nach Agram begeben sollen, worauf der Gemeinderath erwiderte: Dalmatien würde diese Deputirten nie als die Vertreter des Landes anerkennen. 40 Gemeinden sollen in diesem Sinn Adressen nach Wien gesandt haben. Doch theilen bloß die italienischen Stadtbevölkerungen diese Abneigung, sie zählen aber nur etwa 15,000 Seelen, wäbrend die slavische Bevölkerung 340,000 Seelen beträgt. — Das Programm des Hrn. v. Schmerling hat hier einen guten Eindruck gemacht, und man hofft nun auf einen constitutionellen Weg zu sein.

Großbritannien.

London, 27. Dez. Prinz Alfred, der jetzt wohl in Berlin eingetroffen sein wird, bleibt einige Tage bei seiner Schwester, der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, dofelbst zu Gaste, geht von Berlin nach Coburg, und soll Ende der nächsten Woche schon wieder hier sein, da er am Mitte Januar an Bord des „St. George" eine längere Reise nach den amerikanischen und westindischen Gewässern antritt. — Die Times haben sich schon lange nicht mit dem Suez-Canal beschäftigt. Nun erhalten sie einen Bericht aus Aegypten, der die Consolarbeiten sehr ungünstig beurtheilt, und die Folge ist ein sehr wohlgekonnter Leitartikel, so voller Bosheiten gegen Lesseps, wie ein Weihnachtspudding von Rosinen. — Die Bestimmungen des Vertrags von Peking scheinen allgemein zu befriedigen.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Daraus, daß der Kaiser auf die Abberufung der französischen Flotte aus dem Hafen von Gaeta wenigstens vorderhand verzichtet hat, folgt noch lange nicht, daß er nicht fortfährt, durch Verdunkelkünste auf die Entschließung des Königs Franz zu wirken, damit derselbe freiwillig Gaeta verlasse und ihn aus der Verlegenheit rette, in die er sich gebracht sieht durch die Versicherungen der conservativen Großmächte einerseits und durch das Drängen Piemonts und Englands andererseits, und man muß es wenigstens für möglich halten, daß der eine schöne Morgen Victor Emanuel vom Zaune reißend, den König von Neapel im Stiche tößt. Bedeutsam ist es, daß, wie wir verbürgen können, Napoleon vor Kurzem in Turin anfragen ließ, über welche Anzahl von schlagfertigen und feldzugfähigen Truppen Piemont im nächsten Frühjahre verfügen zu können glaube; die Antwort soll den Erwartungen des Kaisers nicht entsprochen haben. — Wie aus Berlin geschrieben wird, würde Preußen einen etwaigen offiziellen Schritt in Wien in Betreff des Verkaufs von Venetien nur unter der Bedingung unterstützen,

Digitized by Google

daß zu der Geldentschädigung eine territoriale Entschädigung gefügt werde, und daß alle großen Mächte gemeinschaftlich die Garantie dafür übernehmen, daß Italien nicht nach der Austragung der venetianischen Frage eine Frage von Welschtirol, von Istrien, Dalmatien ꝛc. aufs Tapet bringe. Ohne Zweifel wird das Berliner Kabinet noch die dritte Bedingung stellen, daß das Königreich Italien, wenn Oesterreich Venetien abtreten soll, wirklich proklamirt und konstituirt werde, denn so lange dieses Königreich eine bloße Redensart, ist es seltsam, von einer Verzichtleistung auf Venetien zu seinen Gunsten zu sprechen. — In unseren diplomatischen Kreisen meint man scherzweise, der Fürst v. Metternich werde am 1. Januar einen ähnlichen Neujahrswunsch zu hören bekommen, wie der war, womit Napoleon den Baron v. Hübner überraschte. Wenn die Herren Diplomaten den Teufel nur nicht an die Wand malen!

Paris, 26. Dez. Herr v. Metternich hat sich heute in Person zu dem Minister des Innern begeben, um gegen die systematisch feindliche Sprache Klage zu erheben, welche selbst die offiziöse französische Presse in Bezug auf die österreichische Regierung führe. „Wenn Oesterreich uns Frankreich „enfin“ Verbündete zu sein, im Kriege wären, so könnte es nicht schlimmer sein,“ soll der Fürst gesagt haben. Graf Persigny erkannte die Richtigkeit dieser Bemerkung an, bedauerte aber, nichts dagegen thun zu können, da in Frankreich keine offiziöse Presse (?!) und keine präventive Gesetzgebung vorhanden sei.

Paris, 27. Dez. Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß man mit den Plan umgeht, England zu bewegen, in Wien den förmlichen Antrag auf Abtretung Venedigs gegen eine Geldentschädigung zu stellen: das Wiener Cabinet würde hierauf sicher eine so energische und verständige Antwort geben, daß von dem Verkauf Venetiens nicht mehr die Rede sein wird. Man hofft in Paris, daß in solchem Fall England hierauf Frankreich carte blanche in Italien geben werde. Diese Hoffnung wird sich gewiß nicht erfüllen. In allen maßgebenden Kreisen von Europa beginnt eine ernsthafte Reaction gegen Sardinien und die kosmopolitischen Revolutionsspekulationen der Tuilerien. Auch das Pariser Publikum bekommt Sardinien täglich mehr satt, und es äußert sich nicht minder laut über die Infamie, welche Oesterreich zuzumuthen Ihr Vereire höchsten Orts autorisirt worden war. Mit Ausnahme einer kleinen Gruppe von Renegern, welche den Kaiser gern kopfüber in die Revolution hineinstürzen möchten, werden der Senat und der gesetzgebende Körper gegen die Feindseligkeit Frankreichs mit Victor Emanuel und Cavour protestiren.

Paris, 27. Dezbr. Der Depeschenwechsel zwischen Turin und Paris ist nie reger gewesen und Graf Bimercati, der Adjutant Victor Emanuels, ist nunmehr bereits seit 8 Tagen hier. Ueber Garibaldis plötzliches Erscheinen in Paris und über seine ebenso plötzliche Rückkehr herrscht bisher großes Dunkel. Die Einen sagen, er habe den Prinzen Napoleon, die Anderen gar, er habe den Kaiser Napoleon gesehen. Ich glaube, daß man vor der Hand noch die Bestätigung der Reise selbst abwarten muß. („Pays“ und „Patrie“ glauben die vollständige Ungenauigkeit dieser Nachricht behaupten zu können.) Wir sind überhaupt wieder in einem Stadium von Gerüchten, die in der Regel die Begleiter der Uebergangsperioden und die Vorläufer größerer Ereignisse sind.

Der Neuen Preußischen Zeitg. schreibt man aus Paris: „Das englische Cabinet ist, ohne es zu wollen, der Sache des Königs von Neapel nützlich gewesen, indem es in Schroffen, fast herausfordernden Ausdrücken die französische Regierung aufforderte, auf ihre „verhüllte Intervention“ (durch Verhinderung der Belagerung von der Seeseite) ohne Verzug zu verzichten. Diese Anmahnung des Lords Russell soll nämlich den Kaiser der Franzosen im höchsten Grade verletzt und dann bestimmt haben, vor der Hand wenigstens alles beim Alten zu lassen.“ Aus London wird der N. Preuß. Ztg. geschrieben, der französische Minister des Auswärtigen habe dem englischen Gesandten Lord Cowley erklärt, daß er ohne so gefaßte Note nicht entgegennehmen könne.

Italien.

Rom, 22. Dez. Von den zu Anfang Oktobers ins Römische übergetretenen und vor Kurzem aufgelösten neapolitanischen Corps blieben 200 Deutsche im kläglichsten Zustande zurück. Vor einer Woche kamen sie hieher, das Mitleid der Landolente anzusprechen, da die Italiener sie in ihrer Verlassenheit verhöhnen. Ein päpstliches Almosen ist ihnen zwar geworden, doch es reichte nur theilweise hin, und vorgestern hielten die Mitglieder der Verwaltungsräthe der deutschen Nationalkirche „del Anima eine Sitzung, den Dürftigen Hülfe zu schaffen. Die ist ihnen denn nun auch aus den Fonds des Hospizes, wenn auch nur knapp, gereicht. Die Meisten betteln sich noch Geld und alte Kleider zusammen. Viele haben ehrenwerthe Wunden aufzuzeigen. Der österreichische Botschafter erhielt endlich auch die Anweisung, einem Jeden 5 Scudi (12 fl. 30 kr.) zur Heimreise mit dem Lloyddampfer zunächst nach Triest zu geben.

Turin, 25. Dez. Die bekannte Note Lord John Russell's zu Gunsten unserer italienischen Politik ist nicht umsonst erlassen worden. Der Preis dieses Documents ist ein Handelsvertrag, der die freie Einfuhr des englischen Eisens in Italien bewirkt und den Zolltarif möglichst aufhebt. Gegen diesen Vertrag wird sich der ganze Eisenstand Oberitaliens, von wo man es am wenigsten erwarten sollte — nämlich von Ricasoli. Was hat aber Baron Ricasoli mit dem Zoll auf das englische Eisen zu schaffen? Die Antwort ist einfach die: weil der Großherzog von Toscana's von der freien Eisenzufuhr und der Insel Elba, die sehr einträchtlich für ihn ist, nichts wissen will. Darum seit jüngster Zeit die Gerüchte von Mißhelligkeiten zwischen der Turiner Regierung und dem toscanischen Statthalter. Das autonome Toscana dürfte übrigens als ein Depositum betrachtet werden, das einst einem andern Herrn abgetreten werden soll, etwa dem Prinzen Napoleon.

Turin, 26. Dez. Ein mobiles Nationalgarde Bataillon Umbrier langte am 24. d. in Turin zur Garnisonirung an. Im Theater Doria zu Genua wurden wiederholte Demonstrationen zu Gunsten Garibaldis gegen die Regierung versucht, jedoch jedesmal durch Einschreiten des Militärs unterdrückt.

Mailand, 27. Dez. Nach einer Meldung der heutigen „Perseveranza“ hätte die Königin von Neapel Gaeta bereits verlassen. — Die jetzigen Kammern werden am 28. ꝛc. zusammentreten, um ihre Auflösung zu betreiren.

Dem Dresdner Journal schreibt man folgende Einzelheiten über den Gang der Dinge im Königreich Neapel und in Gaeta: „Seitdem auch der letze Zweifel sich in der Garnison entfernt, daß der König zum äußersten Auswarten entschlossen, wird der Geist der Truppen offenbar von Tag zu Tag besser — mit richtiger Erkenntniß der Gesammtlage hat der König ein weites Thor allen Schwachen geöffnet und den Generalen und höheren Offizieren namentlich das „Gehen“ so leicht als möglich gemacht. So hat sich denn jetzt so ziemlich in diesen Kreisen die Spreu vom guten Korn gesondert; eine Anzahl tüchtiger fremder Offiziere befindet sich im Heere des Königs, darunter auch ein Graf Kalckreuth (Schwager des sachsen-gothaischen Staatsministers v. Seebach), der, früher in österreichischen Diensten, jetzt im Generalstab des Königs Franz eine hervorragende Stellung einnimmt. Durch Bosces Ankunft ist auch ein festerer Zusammenhang in die Beziehungen des Obercommandos zu den im Gungenverlöglichen Truppen gekommen. Aber auch unter den letztern wurde nach Möglichkeit gelabert, und was irgend verjüngig, muß ins Römische wandern; dort zeigt sich übrigens bereits ein sehr bemerkenswerthes Symptom: in großer Mehrzahl hat Offiziere und Soldaten der Entschluß erfaßt, nicht hinter den Gaetanern zurückzubleiben und die Achtung, welche den letztern die französische Armee zollt, wird für die Uebergetretenen zum Sporn, massenweise über die Grenze zu gehen und sich den Aufständischen anzuschließen, welche unter der Fahne des Königs beinahe Herren der Abruzzen und Calabriens geworden sind. Die Furcht, daß in diese Bewegung Einheit und somit vielleicht in kurzer Zeit wahre Kraft gelangen möge, hat den Machthabern in Neapel die Nothwendigkeit erkennen lassen, feste zu, was zu weit, mit Gaeta sertig zu werden und die Belagerer haben daher die ärgsten Anstrengungen gemacht, um das Bombardement mit Nachdruck beginnen zu können. Deren Arbeiten außerhalb des Bereiches des Festungsgeschützes sind nunmehr vollendet, aber diejenigen innerhalb desselben haben sie noch nicht einmal begonnen. Sie schießen aus einer Entfernung von 4000 bis 4500 Meters, aber ohne Erfolg, obgleich am 7. dem Tage des heftigsten Feuers, 27 Bomben in die Stadt geflogen sind; dieselben haben jedoch nur 3 Menschen das Leben gekostet, einem Soldaten, welchem im Hospitale im Bette beide Beine zerschmettert worden sind und einem Jäger, welchen ein Bombensplitter auf der Straße zerrissen hat. Nach dem 7. hat ein viertägiger wolkenbruchartiger Regen den Eifer der Piemontesen abgekühlt und das Feuer hat erst am 11. Dezember wieder begonnen; dasselbe dauert fort, aber schwach, da man sich offenbar im feindlichen Lager von der Nutzlosigkeit des heftigen Schießens überzeugt hat. Um aber das Bombardement mit Erfolg fortzuführen, müssen, die Piemontesen zu einer regelmäßigen Belagerung schreiten, was bis jetzt nicht geschehen und einen Aufwand von viel Zeit erfordert, welcher bei dem steinigen Boden und nach anderen Terrainschwierigkeiten gar nicht zu bemessen ist. In Neapel hatte man sich mit der Hoffnung geschmeichelt, die erste in die Festung fallende Bombe werde den König bestimmen, das Weite zu suchen, und derselben war noch die nicht ganz ungegründete Erwartung zu Hilfe gekommen, daß die Truppen unter dem Einfluß angezettelter verrätherischer Verbindungen selbst auf jenen Entschluß einwirken werden. Jetzt aber, wo man weiß, daß die Stimmung in Gaeta eine wahrhaft gehobene geworden ist, und der Heldenmuth der Königin namentlich elektrisch auf Hohe und Niedere wirkt, sangt man selbst in Turin an, verdrießlich den Kopf zu schütteln. Der König ist genau von allem unterrichtet, was in Neapel vorgeht, und jeden Tag spielt ihm der steigende Haß gegen die piemontesische Wirthschaft einen neuen Faden in die Hand; er weiß, daß die Wuth der Mazzinisten nicht nur alle und jede Consolidirung der dem Lande aufgezwungenen Zustände unmöglich macht, sondern früher oder später, vielleicht in sehr kurzer Zeit Victor Emanuel nöthigen wird, entweder das offene Werkzeug dieser Partei zu werden oder gegen dieselbe noch schlimmer als gegen die Royalisten zu verfahren. Im ersteren Falle ist der Krieg gegen Rom und Venetien, im letzteren die vollständige Anarchie, also in beiden eine gewaltige Diversion zu Gunsten des sein Recht in Gaeta wahrenden Königs nicht zu verwieden.“

Die Sprache, welche dem König von Neapel in den bestunterrichteten Kreisen zugeschrieben wird, stimmt mit derjenigen überein, welche er gegen einen jungen unter seinem Heere dienenden Franzosen gehalten hat, von dem ich einen Brief in Händen hatte. Hr. von Sapres, so heißt der junge Mann, hatte den 13. oder 14. eine Audienz bei Franz II. Er fand ihn in seinem Cabinet, Briefe schrei-

Digitized by Google

bend, die er selbst verfegelte, mit piemontesischen Bombenspitzkarten auf dem Tische. Der König scheint in seiner Unterhaltung einige Ausdrücke des Bedauerns über die Haltung der Mächte haben fallen zu lassen, aber er fügte mit großer Festigkeit bei: Wenn sie mich im Stiche lassen, so werde ich wenigstens nicht gegen meine Pflicht gefehlt haben. Diesen Worten fügte er bei, so lange ihm eine Patrone, ein Männerherz und ein Stück Brod bleibe, werde er den Kampf fortsetzen, ohne zu erlahmen.

Aus Gaeta wird der „Corr. Havas“ geschrieben: Vicedmiral Le Barbier de Tinan hat auf seinen Schiffen alle überflüssige Leinwand einkaufen und in die Festung schicken lassen. So mögen etwa 4—500 Klafter von Bandagen, Charpie ꝛc. gewesen sein. Eine calabrische Deputation soll unter Verkleidung in Gaeta eingetroffen sein. Sie sollen versichern, es stünden 30,000 Mann in Calabrien zum Aufstande bereit.

Spanien.

Madrid, 20. Dezbr. Die Regierung hat den Kammern eine Anzahl Dokumente in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten vorgelegt. Es befindet sich darunter eine Erklärung aus Wien, daß man an die Interessen des Herzogs von Parma erst nach denen des Großherzogs von Toscana und des Herzogs von Modena denken könne. Ferner ein Protokoll vom 17. Mai aus Neapel, nach welchem der Minister des Königs Franz II. für Neapel und Rom den direkten militärischen Beistand Spaniens gegen die damals öffentlich beabsichtigten Unternehmungen beanspruchte. Die spanische Regierung begnügt sich in der Antwort damit, die Rechte der Königin Isabella als Haupt der spanisch-italienischen Bourbons zu reserviren. Auch die Verlegenheiten der sardinischen Regierung bei den ernsten Erfolgen Garibaldi's, welche eine Mazzinische Republik in Neapel oder gar einen direkten Angriff Garibaldi's auf die Franzosen in Rom nicht für unmöglich erscheinen lassen, gehen aus dem Briefwechsel wiederholt hervor. Diese letzteren Briefe gehen wohl den Schlüssel zu den so kühnen und rücksichtslosen Unternehmungen Cavours im Kirchenstaat und in Neapel.

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 18. Dez. Gestern wurde die moldavische Nationalversammlung durch eine Botschaft des Fürsten Kouza eröffnet. Als charakteristisch verdient mitgetheilt zu werden, daß fast alle Mitglieder der Versammlung ihre türkischen Orden (die sie bei Gelegenheit der Begleitung des Fürsten auf seiner Reise nach Konstantinopel erhalten) ablegten, weil die Geschäftsordnung bestimmt, daß jeder Deputirte, der eine Auszeichnung erhalten, sich einer Neuwahl unterziehen muß.

Afrika.

Der Bey von **Tunis** hat nun auch eine Verfassung ertheilt und dieselbe im Beisein der fremden Consuln proklamiren lassen. Der Bey beschwört die Verfassung und verpflichtet sich nicht allein für seine Person, sondern auch alle seine Nachfolger zur strengen Beobachtung dieser Constitution, welche vollkommene Sicherheit der Person und des Vermögens den Bewohnern, ohne Ansehen des Glaubens, Geburtslandes und der Hautfarbe zusichert; niemand darf an Leib und Gut ohne Richterspruch gekränkt werden; die Steuern sollen gleichmäßig nach Verhältniß vertheilt jedoch niemand davon ausgenommen sein; es wird vollkommene Religionsfreiheit gewährleistet, auch die Juden nicht ausgenommen; die Conscription und Aushebung durchs Loos wird eingeführt, so wie der Dienst auf bestimmte Jahre beschränkt; es herrscht Gleichheit Aller vor dem Gesetze, Abschaffung privilegirter Klassen, Handelsfreiheit wird eingeführt, und die Regierung verspricht sich aller Handelsunternehmungen zu enthalten; die Handelsgerichte bestehen zur Hälfte aus Mohamedanern, zur Hälfte aus Bürgern befreundeter Staaten. Schließlich wird Ausländern das Recht, Grundbesitz in der Regentschaft zu erwerben, zugestanden.

Amerika.

New-York, 13. Dez. Nach Angabe der „New-York-Times“ hat die am vorigen Sonnabend in Washington stattgehabte Besprechung der Senatoren aus den Sklaven-Staaten kein anderes Ergebniß geliefert, als die Befestigung der Ueberzeugung, daß das Ausscheiden des Südens aus der Union unvermeidlich sei. Eine bedeutende Mehrheit soll sich indessen dahin erklärt haben, daß, wenn auch der gegenwärtige Bund nicht mehr zu halten sei, doch ein neuer Bund schnell werde zu Stande gebracht werden; über die Grundlagen dieses neuen Bundes scheint man sich indessen nicht ausgesprochen zu haben. Leute die neuerdings aus dem Süden nach Washington gekommen sind, schildern die Aufregung als sehr groß. In Charleston soll es bereits zu ernsten Mißhelligkeiten zwischen den Föderal- und den südlichen oder Staatsbehörden gekommen sein und zwar in Folge der Weigerung der letzteren, Ordonnanzen des in Fort Moultrie kommandirenden Majors Anderson passiren zu lassen, welche derselbe nach dem Arsenal geschickt hatte, um Vorräthe, darunter eine Partie Zündhütchen, herbeizuschaffen. Major Anderson, der nur 60 oder 70 Mann zu seiner Verfügung hat, soll von der Föderal-Regierung Verstärkung erbeten, aber eine abschlägige Antwort erhalten haben. Uebertreibende Gerüchte wollen sogar wissen, es bestehe ein Einverständniß zwischen Süd-Carolina und der Föderal-Regierung, demgemäß jenes demnächst eine förmliche Aufforderung zur Uebergabe des Forts erlassen und diese eisdann unter dem Vorgeben der Vermeidung des Bürgerkriegs das Fort räumen lassen werde.

Vermischtes.

*** Der k. preußische Ministerresident in Persien Hr. v. Minutoli ist am 5. November auf einer Reise von Teheran nach dem Süden des persischen Reiches in der Nähe von Schiras gestorben. Seine vielfache und verdienstliche amtliche Thätigkeit hat ihm in engeren und weiteren Kreisen einen ehrenvertheilen Ruf erworben.

*** **Frankfurt**, 28. Dez. Seit einigen Tagen haben wir einen solchen starken und anhaltenden Schneefall, wie wir einen ähnlichen seit 1854 nicht erlebten. Der Schnee liegt bis heute Nachmittag im Freien durchschnittlich 1¼—1½ Fuß hoch, an manchen Stellen 3—4mal so hoch, in Folge dessen die Straßen der Stadt, die Landstraßen ꝛc. namentlich für Fuhrwerke nur schwer zu passiren sind und der Verkehr theilweise gehemmt ist.

*** Aus **Zwickau** vom 26. Dez. wird berichtet: „Während der hiesige Lichtermeister Schoppe am Abend des 24. Dez. in die Stadt geht, um seinen heranwachsenden Töchterchen ein Christbäumchen zu kaufen und zu deren Aufsicht die erwachsene Tochter eines Nachbarn bestellt hatte, traf ihn das Unglück, sein Kind nach seiner Nachhausekunft am ganzen Körper verbrannt wiederzufinden. Das ältere Mädchen hatte Kohlen holen wollen, dabei die Kohle in die Hausflur gesetzt, und das kleinere Kind war mit seinem Kleidchen der Flamme zu nahe gekommen. Gestern Abend gegen 7 Uhr verschied das unglückliche Mädchen an den Folgen der erhaltenen Brandwunden.

*** Die Pariser neue große Oper wird ihren eigenen Telegraphen erhalten, der mit dem Cabinette des Staatsministers in Verbindung steht, sowie mit den Hauptgasthöfen, so daß die Fremden von ihren Gasthöfen aus sich ihre Plätze in der großen Oper bestellen können. Der Regisseur kann den Sängerinnen und Sängern in ihren Logen per Telegraph anzeigen, wenn sie auf die Scene müssen.

*** Der Sydoen, den die letzte Ueberschwemmung in Andalusien verursacht hat, wird auf 40 Millionen Realen geschätzt. In Santa Fe allein stürzten 250 Häuser ein.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 28. Dez. Auch auf dem heutigen Hopfenmarkte war der Verkehr nicht bedeutend. Die Zufuhr betrug 191 Ctr., von denen nur 54 Ctr. verkauft wurden. Die Preise blieben denen des letzten Marktes fast gleich.

Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat November 1860: 232,585 Personen, 224,663 fl. Einnahme; 1,753,338 Zentner Frachtgüter, 620,760 fl. Einnahme; Equipagen, Equipagen, Thiere 14,384 fl. Summe der Einnahmen einschließlich von 17,347 fl. für Militärtransporte und Extrazüge 869,808 fl. Gegen den entsprechen entsprechenden Monat des Vorjahr mehr 9065 Personen, 365,500 Zentner Frachtgüter, 118,866 fl. Einnahme.

Verkehr auf den bayerischen Ostbahnen im November 1860: 92,580 Personen, 60,537 fl. Einnahme; 486,234 Zentner Frachtgüter, 127,894 fl. Einnahme: Reisegepäck, Equipagen, Thiere 6090 fl. Gesammtsumme der Einnahme 194,521 fl. Gegen die Durchschnittszahlen der zehn letzten Monate minder: 7340 Personen; mehr 137,610 Zentner Frachtgüter 24,204 fl. Einnahme.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Bankactien	—	555
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	48⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	39½
„ 4½% „	—	33½
„ fl. 250 Loose v. Rothsch. 1839	67½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1854	57	—
„ 100 Pl. v. 1858	90¼	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	222	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.	124½	—
„ ditto grossherz. à 25 fl.	35½	—
„ Darmstädter Bankactien	—	173
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	94½	—
„ 3½% „ „	103½	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	96½	—
Kurhessen, Thlr. 40 Loose bei Rothschild	43½	—
Bayern, 4½% Obligationen	95½	—
„ 4% „	99	—
„ 4% „ Grundrenten	99⅛	—
„ 4½% Obligationen	101⅝	—
„ 5% Obligationen von 1850	102	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	101½
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	130
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen à 7-L.	9⅞	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	88½	—
„ fl. 35 dito von 1845	32	—
Nassau, fl. 25 Loose	35½	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	332	—
„ 3½ Bankactien	106½	—
„ Vereinsloose à 10 fl.	10	—
Schweden, Rthlr. 10L.	—	97⅛

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kießling.

Digitized by Google

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Für die k. b. Landwehr!

Im Verlage von **Lampart u. Comp.** in Augsburg erschient und werden Bestellungen schon jetzt von uns angenommen auf den **Auszug** aus den **neuesten Vorschriften** für den **Unterricht** in den **Waffenübungen** der **k. b. Infanterie.**

Zum Gebrauche für die k. b. Landwehr.

Mit hoher Genehmigung des k. Landwehr-Kreiskommando von Schwaben und Neuburg.

Erster Theil: Einleitung. Verausgehende Lehrmassregeln. Unterricht der Landwehrmänner die zum Eintritt in die Compagnie.

Zweiter Theil: Unterricht der Compagnie.

Dritter Theil: Unterricht des Bataillons

Jeder Theil, welcher ungefähr 24 bis 30 kr. kosten wird, wird auch einzeln abgelassen.

Wir sehen nun von Seite der hohen k. Landwehrregiments- und Bataillons-Commando's baldigsten Bestellungen entgegen, um darnach die Stärke der Auflage einigermassen bemessen zu können.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir noch nachstehende in **unserm Verlage** erschienene **Landwehrschriften** in Erinnerung:

1) **K. B. Landwehrordnung** 24 kr.
2) **Dienstesvorschriften** 12 kr
3) **Auszug daraus** für die **Mannschaft** 3 kr.

Buchner'sche Buchhandlung in **Bamberg.**

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Vollständiges bayerisches Kochbuch

für alle Stände von Maria Daisenberger.

18. Auflage. — Preis fl. 1. 30 kr. — Gebunden fl. 1. 48 kr.

Inhalt: leichtfassliche und vielseitige Anweisungen auf die vortheilhafteste, schmackhafteste und wohlfeilste Art die Fleisch- und Fischspeisen, Suppen, Saucen und Gemüse zu kochen, Backwerke, Compost, Gemüse, Gelees, Gefrornes, Marmeladen, Senfte, warme und kalte Getränke, Speisen für Kranke und Genesende zu bereiten, Tafeln nach der neuesten Art zu decken, zu tranchiren, feiner Vorschriften zum Einpökeln und Räuchern des Fleisches, Mancherlei verschiedener Leschke, Hefenpasteten, Hühnerpasteten, Seifensieden, Färben, Bleichen, Beerbacken, Waschen nebst noch sehr vielen nützlichen Haushaltungs-Vorbereiten und Mitteln.

Bayerische Ostbahnen.

(Betriebs-Eröffnung auf der Schwandorf — Chamer Strecke.)

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 24 d. Mts. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vorläufig auch auf den Haltstellen Neubäu und Pössing eine Güter-Aufnahme nicht stattfindet.

München, den 27. Dezember 1860.

Die Direktion.

Mit Allerhöchster Bewilligung

empfehle ich mein erfundenes Mittel gegen **Sommersprossen** und **Leberflecken**, welches nunmehr große Verbreitung gefunden hat, **und über dessen vorzügliche Wirkung sich namentlich der königl. Hofstabsarzt Herr Dr. Urban in München überzeugte**, was auch dem in der Gesrauchsanweisung abgedruckten und gerichtlich bekräftigten Zeugnisse hervorgeht, auf's Neue mit dem Anfügen, daß jur gänzlichen Vertilgung derselben **gerade jetzt die günstigste Zeit ist.**

München im September 1860.

F. Solbrig, Chemiker, Oberanger Nro. 45/2.

Für Bamberg und Umgegend findet sich die alleinige Niederlage dieses Mittels in der **Löwenapotheke** daselbst.

1860er Holländer Vollhäringe & Sardellen

in ½, ¼ und ⅛tel Tonnen Originalpackung empfiehlt zur geneigten Abnahme

Friedrich Seyfferth.

Für Unterleibs- und Hämorrhoidal-Kranke!

Die **Dr. Stahl'schen Hauspillen**, zu welchen ich **allein** die Originalessenz besitze, haben wiederholt Nachahmung gefunden. Im Interesse des Publikums mache ich daher darauf aufmerksam, daß die **ächten** Pillen **nur** in Schachteln mit der Firma **H. Augustin, Clephausen-Apotheke zu Berlin** verabreicht werden.

Konzessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

In dieser vorzüglich eingerichteten Anstalt können stets Damen Aufnahme finden unter billigen Bedingungen. Strengster Geheimnißbewahrung.

Julie Rauch, Directorin, Neuer Käßrich.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Anzeige.

Die unterzeichnete Mühle unterhält fortgesetzt ein großes Lager von

fein gemahlenem Gyps

bester Qualität

und bringt dies mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, daß der Verkaufspreis stets unerlaubt nöthigen Düngmittels, sehr billig gestellt ist.

Bamberg, den 28. Dezember 1860.

Die Ludwig Vogtherr'sche

Gyps-Mühle.

[2,2]

Stadt-Theater.

Sonntag den 30. Dezember:

Gastspiel des Herrn Hartmann vom Hoftheater in Coburg und der Frau Beck-Weizelbaum.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch**

Wien, Jägerzeil 328. Näheres briefl.

Gezogene Nummern in Nürnberg:

22 50 37 3 49.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27. Dez.

Königl. bayer. 3' preuß. Obligationen	95 G.
Königl. bayer. 4 preuß. Oblig.	100¼ B.
detto 4½ preuß. Oblig.	102½ G.
do. 4' preuß. hahn. Oblig.	102½ G.
Grunder.-Aktien-Oblig.	100½ B.
bayer. Obligationen	101½ G.
Actien d. Bayer. Hypoth.-Wechsel-Bank.	100 B.
Baumwoll-Spinnerei Bayerntz	140 B.

Wien, 28. Dez. Preuß. National-Anl. 74,75; Preuß. Metall. 61 —, Letztere-Anlehensloose von 1854: 85,50, täglichen von 1858 100,75.; Bank-Actien 720; Oesterreichische Credit-Privilegien-Actien 160 —; Nordbahnen 193 80; Medseleurs: Augsburg 3 Mon. 123 —, London 143 60.

Frankfurt, 29. Dez. Geldsorten. Pistolen 9 fl. 33½—35½ fr. Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 — 56 kr. Holländische 10 Guldenstücke 9 fl. 37 — 38 kr. Rand-Dukaten 5 fl. 29½—30½ kr. 20 Frankenstücke 9 fl. 15½—16½ kr. Englische Souverains 11 fl. 36—40 kr. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45 — 48½ kr. Fünftausendthaler — fl. — kr. Hochhalt. Silber pr. Zollpf. 14 fl. 40 kr. — 52 fl. 15 kr. Alte Thaler. 20er raub-fl. 30 fl. 24 kr. Raub-20er raub-fl. 30 fl. 12 kr.

Paris, 28. Dez. 4% preuß. Rente 96 80; 3% preuß. Rente 67.75.

London, 28. Dez. Irrequenige Geschäfte 92½.

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 2c.

Diese sicher gewinnenden Loose ergeben stets 130 erlosen bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** und ist solche **ührdies hypothekarisch gesichert.** Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da unterdessen der Verkauf dieser treffe **Haupt-Branche** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der **billigsten Bedingungen** versichert, wenn man sich **direct an dasselbe wendet.** Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franco ertheilt.

Stirn & Greim,
Bankiergeschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Digitized by Google

Die „Bamberger Zeitung" erscheint täglich, selbst an Sonntagen, in einem ganzen Bogen, und ist durch alle bayerischen Postämter, um betreffenden Orts zu beziehen mit 1½ Thalern. Redaktion: Gumpert Martin.

Bamberger Zeitung.

№ 362. Montag, 31. Dezember. 1860

Deutschland.

München, 29. Dez. Einem hiesigen Handlungshause ist gestern Abend die telegraphische Mittheilung zugegangen, daß der Großhandlungsquier Mires in Paris über erst noch die türkische Anleihe besorgt hat, sich plötzlich von dort entfernt habe. Man fürchtet viele und starke Verluste. (Wie der „K. Ztg." aus Paris vom 25. Dez. geschrieben wird, hat Mires die Absicht „seine Effekte zu liquidiren und sich ins Privatleben zurückzuziehen.")

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat die Dividende für das II. Semester d. J. auf 20½ fl. per Aktie festgesetzt, wodurch sich mit den für das I. Semester bezahlten 14⅓ fl. eine Jahresdividende von 35 fl. ergibt, so viel als im vorigen Jahre. Unter den obwaltenden Verhältnissen erscheint dieses Ergebniß als kein ungünstiges.

München, 30. Dez. Bekanntlich hat der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten auf den Antrag seines Referenten Dr. Weis die Aufhebung des Gesetzes über gewerbsmäßige Gutszertrümmerung beschlossen. Das Gesetz, dessen hat das Staatsministerium der Justiz an sämmtliche Bezirksgerichte die Aufforderung erlassen, sich im Benehmen mit dem Staatsanwalte gutachtlich über die Frage der Aufhebung, so wie über die bei der bisherigen Anwendung des Gesetzes etwa wahrgenommenen Anstände oder Bedenken zu äußern, endlich eine summarisch Uebersicht der im bezeichneten Betreffe ergangenen Strafurtheile anzufügen. So viel wir die Stimmung der Gerichte über diese Frage kennen, steht zu erwarten, daß dieselben in überwiegender Mehrheit gegen dieses Erzeugniß einer politisch konstruirten Periode sich aussprechen werden. Die Anstände und Beschwerden gegen dieses Gesetz sind so augenfällig und zahlreich, daß dessenthalb der Grabstein bald auf dasselbe gesetzt sein wird. (Abz.)

Berlin, 29. Dez. Die Nachrichten, welche man hier über L. Napoleons Plane im nächsten Frühjahr hat, müssen denn doch nicht so beruhigend sein. Zwar, hört man Unterrichtete sagen, läugnet der Kaiser der Franzosen noch immer jede Absicht ab, an einem aggressiven Akt Sardiniens gegen Oesterreich sich zu betheiligen, aber er sagt dabei voraus, daß auch Deutschland sich nicht mit einer Unterstützung Oesterreichs betheiligen, Durchstechungsregeln zum Schutz bedrohten deutschen Gebiets ausgenommen. Allein dieser Begriff ist elastisch und Napoleon wird sich wahrscheinlich die Interpretation vorbehalten. Ebenso soll der Kaiser fortwährend seine Vorliebe für die italienische Conföderation bethenern, dabei aber auch jetzt schon erklären, daß, wenn es auch in Folge neuer Kriegsereignisse zu einer Restitution der Fürsten Mittelitaliens käme, sein Neffe Nizza und Savoyen von keinem Congreß angezastet werden dürften. Es bestätigt sich leider, daß England dem Verkauf Venetiens das Wort redet, während Rußland in dieser Frage sich ziemlich passiv verhält, im Grund genommen aber aber taggen als dafür ist. L. Napoleon würde es natürlich schmeicheln mit so leichtertigen Inspirationen ein so schweres Resultat erreicht zu haben, und er würde es gewiß auf seine Rechnung, die er dem zögsamen König und seinem Minister Cavour macht, setzen. Dieser letztere ist inzwischen von Lord J. Russell wegen der Auerüstung von Wassensendungen nach den Donauprovinzen hart angelassen worden; denn der lieben Türkei soll nicht wehgeschehen; und ich habe guten Grund anzunehmen, daß auch die hiesige Regierung ihre mißbilligende Ansicht dem sardinischen Gesandten nicht vorenthalten hat. Ohnehin hat die Abberufung des bayerischen Gesandten von Turin die Erscheinungsweise des Freiherrn von Schleinitz über die Schritte und Wege des Grafen Cavour nicht gehoben und wäre nicht die preußische Presse, die so häufig für Sardinien das Wort nimmt und die Stimme der Landes zu vertreten behauptet, so könnte wohl die Abberufung des preußischen Gesandten nachfolgen. Für jetzt will man jedoch — so scheint es — den Ausspruch der Kammern abwarten, die ja schon in den nächsten Wochen ihre Berathungen aufnehmen.

Berlin, 29. Dez. Es ist davon die Rede, daß aus Petersburg eine vertrauliche Mittheilung in Bezug auf die Angelegenheit der dänisch-deutschen Herzogthümer hieher erfolgt sei, im Wesentlichen des Inhaltes, daß Aderdings die Herstellung der Rechtszustandes in Holstein unbestritten und unbestreitbar der Competenz des Deutschen Bundes unterstehe, daß aber die Entscheidung der darauf bezüglichen Fragen in vielfacher Beziehung auch auf Schleswig zurückwirken müsse und daß es deßhalb, zu einerseits Schleswig zweifellos nicht dem Deutschen Bunde angehöre, andererseits aber Schleswig sowohl als Holstein keinen dringenderen Wunsch hätten, als die uralte Gemeinsamkeit ihrer politischen und anderen Institutionen nicht unsicherrasslich zerrissen zu sehen, zur schließlichen Lösung der traurigen Wirren sich der Weg ihrer Bethandlung auf einer europäischen Conferenz zu empfehlen scheine, auf welcher gleichmäßig die Interessen Deutschlands, Dänemarks und der Herzogthümer selbst zur unbefangenen Erwägung und Prüfung gelangen könnten.

Wien, 28. Dez. In der Ueberzeugung, daß Oesterreich Alles daran setzen müsse, sich im Besitze Venetiens zu erhalten, haben die beiliegenden Artikel des Herrn Grenzgulliet nur deßhalten können Gedachte dieser Herr durch seine Darlegung uns die Entzürerung unserer äußersten zürlichen Schutzwehr plausibel zu machen, so hat er sich in seinen Erwartungen gründlich getäuscht. Die Artikel des Constitutionnel haben lebhaftig dazu beigetragen, das österreichische Nationalgefühl aufzurütteln und den durch den centralisirenden Bureaukratismus Bach's getrübten Gedanken der Reichseinheit zu popularisiren, insofern aber gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was man in Paris zu erreichen gedachte. In allen unseren Blättern begegnet man einmüthigster Zurückweisung des Pariser Gedankens; selbst die ungarische Presse will nichts von der Entäußerung Venetiens wissen. Ganz die gleiche Stimmung zeigt die öffentliche Stimmung. Man ist auf dem besten Wege, in der Losung: „Venetien muß Oesterreichisch bleiben", die Ausgleichung für all' die zum Theil sehr tief gehenden Differenzen zu suchen, welche den österreichischen Gesammtorganismus zeitweilig verrohen, gleichwie vor zwölf Jahren Gesammtösterreich im Kager Radetzky's sich wieder fand. Man ist empört über die namenlose Frechheit, womit ein einfacher Pariser Zeitungsschreiber es wagen darf, den Bestand einer europäischen Großmacht förmlich in Frage zu stellen, wenn sie seinem Kaiser nicht behagt. Herr Grenzgulliet meint, auch wenn Oesterreich einen Angriff auf Venetig sprecht zurückziehe, so werde das uns nichts helfen, da Frankreich, was auch kommen möge, niemals eine offensive Wiederkehr Oesterreichs in die Lombardei dulden werde. Es ist mithin die Intervention Frankreichs, wenn Oesterreich seinen Sieg weiter zu verfolgen gerenken sollte, mit klaren Worten angezeigt; Frankreich beabsichtigt dann, wie vor zwei Jahren, für Victor Emanuel Gentarmenrieuse zu thun. Wir kennen den Constitutionnel für seine Aufrichtigkeit; aber seine Schlußfolgerung können wir darum nicht ohne weiteres als richtig anerkennen. Uebermuth und Eitelkeit haben den Constitutionnel an seine Grenze geführt nicht denken lassen, die bei einem Wiederausbruche des Krieges durchaus nicht außer dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit liegt. Mag es sein, daß die Chancen, bei einer abermaligen Intervention Frankreichs Verbündete zu gewinnen, in diesem Augenblicke für Oesterreich nicht besser als beim Ausbruch des letzten italienischen Krieges stehen. Aber das sollte man in Paris doch nicht vergessen, daß Oesterreich schon einmal es mit Sardinien und Frankreich zusammen aufgenommen hat, daß an dem Mißerfolge des letzten Krieges keineswegs die geringere Kriegstüchtigkeit, der Armee, der kaiserliche stets französische Autoritäten alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, sondern lediglich die mangelhafte einer einheitlichen Leitung entbehrende Führung Schuld trug, daß indessen trotz der beiden gewonnenen Schlachten Frankreichs Herrscher es vorzog, mitten auf der Bahn vor dem entweder Festungsviereck stehen zu bleiben und, statt sein Programm: Italien bis zur Ätria, wohr zu machen, sich mit einem halben Erfolge zu begnügen. Inzwischen hat sich die Situation wohl in vielen Punkten verändert, aber kaum in einem zum Nachtheile Oesterreichs. An der Spitze unserer Streitkräfte in Italien stehen heut Führer zu deren Tüchtigkeit die Armee mit begeistertem Vertrauen emporblickt, die Vertheidigungsfähigkeit des Festungsvierecks ist bedeutend nach verstärkt worden und statt, wie Opulay, in die Rathwendigkeit versetzt zu sein, die Offensive ergreifen zu müssen, kann Benedek, gestützt hinter seinen Festungswällen, ruhig den Angriff abwarten, um, nachdem sich der Feind an den uneinnehmbaren Mauern die Zähne eingestessen, mit voller Wucht zu ihm gelegener Zeit und an dem ihm passendsten Orte über denselben herzufallen. Auch Radetzky's Siegeszauf vor zwölf Jahren begann vom Festungsviereck aus, war dann aber auch unaufhaltsam. Vergegenwärtigt man sich wohl in Paris auch diese Möglichkeit? Denkt man daran, daß Oesterreichs Herrschaften, wenn es wieder zum Kriege kommt, nicht allein über Piemont, sondern auch über Frankreichs Truppen siegreich sein können? Und wird eben der Gedanke, daß wir in Venetien Frankreich sein selbst entsenden, es Frankreich eine offensive Wiederkehr Oesterreichs in die Lombardei dulden werde oder nicht. Der siegreiche österreichische Feldherr wird nämlich Frankreich überhaupt gar nicht erst um Erlaubniß fragen, ob er in die Lombardei einrücken darf oder nicht, sondern er wird dies, vom Rechte des Siegers Gebrauch machend, einfach thun; er wird aber vielleicht auch noch nicht, was Radetzky 1849 leider gethan, an den Grenzen Piemonts Halt machen, sondern ohne unbekümmert um franz. Unmuthsäußerungen, als sich Radetzky durch die Einsprache des engl. Gesandten nach der

Digitized by Google

Schlacht von Custoja in seinem Siegeslauf aufhalten ließ, auf Turin weiter marschiren und sodann die Alpenpässe besetzen, um der französischen Hilfsleistung an Piemont den Weg zu verlegen. Die Alternative ist daher, dünkt uns, vom Constitutionnel falsch gestellt; sie lautet nicht: Siegen die Freiwilligen Garibaldis oder werden sie in die Flucht gejagt? Sondern: Wird Frankreich bei obenerwähnter Intervention für die piementesische Raubpolitik siegen oder besiegt werden? In jenem Falle haben wir, darüber macht sich wohl auch der Constitutionnel keine Illusionen, den allgemeinen Krieg, denn der Vorgang mit Savoyen und Nizza hat gezeigt, wie Frankreich das Kriegführen um eine Idee versteht und Europa dürfte eine abermalige französische „Grenzberichtigung" schwerlich ruhig hinnehmen — in diesem werden die Franzosen über die Alpen heimgeschickt, und „was folgt dann darauf?" Das mag sich Herr Granguillot selbst beantworten.

Wien, 30. Dezbr. Die Oesterreichische Zeitung meldet, Graf Mensdorff-Pouilly solle das Ministeriums des Aeußeren, Ritter von Schmerling das Präsidium übernehmen. Die Wiener Zeitung verkündigt die Ernennung des Banalstatthalters Majuranic zum Präsidenten des neu zu bildenden provisorischen kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums.

Nach einer Bekanntmachung der niederösterreichischen Statthalterei hat der Kaiser angeordnet, daß diejenige seckundige Mannschaft, welche ihrer gesetzlichen Militärpflicht bereits Genüge geleistet oder das stellungspflichtige Alter überschritten hat, in Zukunft auch mit einer geringeren als der achtjährigen Capitulation, jedoch mindestens auf die Dauer von 2 Jahren oder auf Kriegsdauer, beim Matrosen-Corps assentirt werden darf. Diese Anordnung wird mit dem Beisatz bekannt gemacht, daß das Marine-Oberkommando sich vorbehält, diejenigen Individuen, welche sich auf Grund dieser Anordnung anwerben lassen, wieder in derselben Charge assumehmen, in welcher sie bereits früher zur Zufriedenheit gedient haben und entlassen worden sind.

Pesth, 29. Dezbr. Der Kaiser genehmigte auf Grund staatsrechtlicher Ansprüche Ungarns die Wiedervereinigung der Wojwodina und des Banats mit Ungarn. Die Rechte und Ansprüche der serbischen Nation sind durch eine serbische Deputation zu formuliren, und werden deren Anträge beim nächsten Landtag als k. Propositionen mitgetheilt.

Arad, 29. Dezbr. Gestern war aus Anlaß der Comitatsvorsammlung eine glänzende Beleuchtung der Stadt. Die Ruhe und die Ordnung blieben ungestört. Heute ist Fortsetzung der Versammlung. Der Comitatsausschuß wird auf nahezu 700 (?) verstärkt, darunter auch Deak und Szögyenyi. Auch mehrere Emigranten wurden gewählt.

Großbritannien.

London, 28. Dez. In „Daily News" findet sich folgende Zuschrift an den Herausgeber: „Sir, es mag englischen Lesern nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Timoschef, Haupt der russischen Geheimpolizei, mit einem ausgewählten Stab von Spionen sich jetzt in besonderer Mission in London befindet. Wir haben Grund, zu glauben, daß diese Mission mit dem Versuch zusammenhängt, gewisse Correspondenten der in London erscheinenden russischen Zeitung „Kolokol" (Glocke) zu entdecken. Sollte dies der Fall sein, so können wir Sr. Excellenz nur die Versicherung ertheilen, daß er seine kostbare Zeit umsonst vertieren wird, und wir empfehlen ihm, sich baldmöglichst auf den Heimweg zu machen. Sollte er dagegen nach London gekommen sein, um die Einrichtung der Polizei in einem großen und freien Lande zu studiren, so wünschen wir ihm aufrichtig den besten Erfolg. Die Aufnahme dieser Zeile wird die Unterzeichneten verbinden. Wir sind rc. Alexander Herzen, Nikolas Ogareff, Herausgeber der Glocke."

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Hr. Canofari, der Vertreter Franz II. am Tuilerienhofe, und der russische Botschafter, Graf Kisseleff, sind gestern vom Kaiser Napoleon in besonderer Audienz empfangen worden. Die genannten beiden Diplomaten sollen sich demnächst haben, den Kaiser zu bewegen, daß französische Geschwader im Hafen von Gaeta nicht abzuberufen.

Paris, 27. Dez. Was hier auffällt, ist der Umstand, daß Hr. Granguillot noch immer nicht seine Losung der venetianischen Frage gebracht hat. Er versprach dieselbe bekanntlich schon vor vier Tagen. Man bringt dieses mit den Unterhandlungen in dieser Angelegenheit in Verbindung. Wie sehr man sich übrigens hier mit friedlichen Ideen herumträgt, oder sich wenigstens den Anschein giebt, sich denselben hinzugeben, beweist der Umstand, daß der Kaiser eine Art friedlicher Rede am 1. Januar halten und anknüpfen will, daß die Verhandlungen zwischen Berlin und Paris wegen Abschlusses eines Handels-Vertrages so weit gediehen sind, daß man an dem Zustandekommen desselben nicht mehr zweifeln darf. Der günstige Erfolg der Verhandlungen zwischen Belgien und Frankreich zu gleichem Zwecke soll ebenfalls in der Januarrede Erwähnung finden.

Italien.

Turin, 24. Dez. Das Verharren des Admirals Barbier de Tinan mit der französischen Flotte vor Gaeta bringt unsere Politiker zur Verzweiflung, da sie der Meinung sind, Admiral Persano brauche nur vor den Mauern der Seefeste zu erscheinen und dieselben würden, wenn dem Donner seiner Schiffskanonen zusammenstürzen. Andere Meinung hat freilich die Männer dem Fach, welche auf die durch die französische zu bewerkstelligende strengen Blokade und somit Abschneidung aller Zufuhr für die Belagerten fast mehr Werth legen, als auf das sicher gleichfalls zu respektirende Bombardement derselben. Ein stiller Unwille gegen die zweideutige Politik der Tuilerien greift allüberall auf der Halbinsel um sich. So haben die Worte der „Patrie": daß Italien erst vollkommen seiner Herr und unabhängig sein muß, ehe man zu wissen brauche, wie dasselbe constituirt sein werde", nicht verfehlt, allgemeines Staunen hervorzurufen. Wie, heißt es, soll die Frage der Constituirung noch nicht entschieden sein? Hat man sie jüngste Abstimmung der Italiener; „wir wollen die Einheit Italiens unter constitutioneller Monarchie Victor Emmanuels", in den Tuilerien nicht vernommen? Oder wollte man dort nur das Stimmrecht der Franzosen, nicht aber der Italiener geachtet wissen? Solche und ähnliche Fragen hört man sich die letzten Tage vielfach stellen und in den Antworten hört man immer die Versicherung, daß man vorausgesehen habe, daß Italien als Einheitsstaat gerade bei den Franzosen auf die größten Schwierigkeiten stoßen werde. Frankreich will wohl die Unabhängigkeit Italiens; allein seine Einheit will es nicht. Schon im Jahre 1821 sagte Metternicht: „Die Unabhängigkeit Italiens und vor allem seine Zertheilung in Staaten ist der Wunsch und Zweck eines jeden seinem Lande getreuen französischen Patriotten." Und an diesem Grundsatz haben seither noch alle Regierungen Frankreichs festgehalten. Und warum sollte Napoleon III. diesen feststehenden Satz überstehen?

Mailand, 28. Dez. Der heutigen „Perseveranza" schreibt man aus Turin vom 27. d.: Wegen der großen Opfer, die der Angriff auf Gaeta, wenn auch gleichzeitig von der Seeseite bewerkstelligt, kosten würde, soll beschlossen worden sein, nach Entfernung der französischen Flotte die Festung durch Aushungern zur Uebergabe zu zwingen. Die zahlreichen Desertionen, welche Cialdini unter den Ausständischen vornehmen ließ, scheinen die „Reaktion" nach und nach zu dämpfen. — Die letzten Nachrichten aus Neapel sind sehr entmuthigend, der Generalstatthalter wird wohl nicht zögern, seine Dimission einzureichen.

Florenz, 22. Dez. Ueber den vielseitig angekündigten und geläugneten Austritt Ricasoli's ist endlich eine genauere Aufklärung durch die bei Ricasoli bekanntlich neuerdings in besondern Gunsten stehende „Unita Italiana" gegeben worden, die wir als officiös gelten lassen können. Demnach ist Ricasoli schon seit mehreren Monaten Dimissionär — was sehr wenig zu einer gegentheiligen, vor einem Monat gegebenen effentlichen Erklärung stimmt — und er hat nur dem Drängen des Ministeriums und noch mehr einer „sehr hohen Person" nachgegeben, noch so lange seine Macht zu behalten, daß er Zeit habe, die Rechnungsablage vom Tage seiner Verwaltung an auszufertigen — eine Rechnungsablegung, welche für das jetzt zu Ende gehende Jahr allein ein Deficit von mehreren Millionen ergeben werde. Das Blatt schließt dann wörtlich: „Wir, die wir den Hrn. Ricasoli wegen dieser Entschiedigung höchlich loben, mit welcher er die seit einiger Zeit von vielen verbreiteten Gerüchte wird zum Schweigen bringen, glauben, daß die Rechnungsablegung in der Mitte des nächsten Januar wird veröffentlicht werden, um von weit davon entfernt, andere Regierungsgeschäfte (z. B. die Stelle Farini's in Neapel) anzunehmen, wird Hr. Ricasoli wieder in's Privatleben zurücktreten, nach welchem er, wie uns gesagt wird, die größte Sehnsucht hat." Man sieht also, daß es in der neuen italienischen Ordnung einem Staatsmanne sehr hoch angerechnet wird, wenn er nicht nur dem Ministerium, sondern noch mehr einer sehr hohen Person nachgiebig, sich endlich herbeiläßt, noch so lange im Amt zu bleiben, daß er über die im Budget nicht angegebene Verwendung mehrerer Millionen Franken auffallende Rechnung geben könne. Im Vergleich zum vorigen Jahr ist dieß übrigens ein bedeutender Fortschritt, denn trog so vieler öffentlicher Stimmen hat das Publikum noch nicht erfahren, für welche Zwecke etwa 120 Millionen Lire, eine dreimal größere Summe als das sonstige gewöhnliche toscanische Budget, in dem ersten Revolutionsjahr verwendet worden sind; daß diese Zwecke „patriotisch" waren, ist wohl anerkannt, aber die Einzelheiten derselben sind noch sehr im Dunkel.

Livorno, 29. Dez. Das russische Cabinet soll erklärt haben, daß es, im Falle die französische Flotte Gaeta verlasse, ein russisches Geschwader zur Beschützung der königlichen Familie dorthin absenden werde. Hieraus ist klar, daß die französische Flotte vor Gaeta verbleiben wird.

Von den Geistlichen, deren Orden in Umbrien und den Marken unterdrückt wurden, soll eine beträchtliche Zahl von der französischen Regierung die Erlaubniß erhalten haben, sich inMarseien niederzulassen.

Glaubwürdigen Berichten aus Italien zufolge hat Garibaldi, seitdem er sich nach Caprera zurückgezogen, die Insel nicht verlassen; doch ist einer seiner Adjutanten nach Paris gekommen, und einige der Offiziere, welche unter seinem Befehl gestanden haben, soll demnächst hier eintreffen.

Neapel, 19. Dez. Die zum heutigen ist die Lage in Gaeta nicht im mindesten geändert, die Escadre hatte Lebensmittel und frische Bemannung erhalten und blieb in ihren Stellungen im Angesicht des Hafens. Es bleibt also nichts anderes übrig, als von der Land-

Digitized by Google

seite mit aller Energie zu operiren, weshalb die Generale auch deshalb sich in einem Kriegsrath versammelt. Nach reiflicher Ueberlegung wurde beschlossen, daß man außer dem Bombardement auch noch auf 1200 bis 1500 Metres Bajonette schießen wolle und zu diesem durch den Telegraphen die schnelle Lieferung von schwerem Geschütz aus Turin, Alessandria und Genua verlangt werden solle, namentlich zwei Batterien 80-Pfünnner und zwei 16-Pfündner.

Die „reactionären" Banden, die in den Abruzzen ihr Wesen treiben, scheinen statt abzunehmen, von Tag zu Tag an Stärke zu gewinnen. So unter anderm hält eine derselben, und zwar eine ganz neue von beiläufig 1506 Mann, meist aus verabschiedeten und zerstreuten, neapolitanischen Soldaten bestehend, Pralola besetzt, eine nicht unbedeutende Ortschaft, die von jeher ihrer royalistischen Denkungsart halber bekannt war. Fast dürfte es das Ansehen gewinnen, als sei ein allgemeiner Aufstand in den Abruzzen nicht gar fern.

Serbien.

Belgrad, 22. Dezbr. Der „Oesterr. Ztg." wird von hier geschrieben: Als ein für den Augenblick nicht unbedeutendes und mit Rücksicht auf den Zeitpunkt selbst sogar sehr inhaltsschweres Ereigniß ist ein vor wenigen Tagen hier aus der Umgebung von Nissa angelangtes, an sämmtliche hiesigen Konsulate übergebenes und von vielen christlichen Gemeinden Rumeliens unterzeichnetes Memorandum anzusehen, in welchem die Bedrückungen der türkischen Behörden, als fortwährend zunehmend und geradezu unerträglich geschildert werden. Das Memorandum behauptet, daß sie die Zustände der Christen in Rumelien seit der bekannten Rundreise des Großvezirs bedeutend verschlimmert haben, und daß namentlich jene Gemeinden, welchen durch den Großvezir besondere Zusicherungen zu Theil geworden seien, jetzt vorzugsweise mißhandelt würden. Wenn die Thatsachen, welche das erwähnte Memorandum anführt, auch nur zum Theile wahr sind, so läge darin der Beweis, daß die Zustände in der Türkei wirklich bis zum Zusammenbruche faul seien, und daß selbst die Autorität der Paschawirthschaft, ohnmächtig ist. Wir sind aber der Ansicht, daß die Angaben der genannten Beschwerde-, beziehungsweise Bittschrift sehr übertrieben sind, und daß die Abfassung derselben nicht aus dem eigenen Antriebe der rumelischen Christen, sondern vielmehr nur in Folge fremder Anreizungen hervorgegangen ist. Nichtsdestoweniger liegt darin ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß in dem Augenblicke, wo die Pforte officiell ihre Zufriedenheit mit der Sendung des Großvezirs ausspricht, diese officielle Kundgebung gewissermaßen Lügen gestraft wird, und wenn ich nicht sehr irre, so werden die franz. Zeitungen sehr bald den Wortlaut des Aktenstückes, mit sehr lamentablen Randglossen versehen, bringen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Dez. Die Entschädigungssumme für das Blutbad in Dschedbah war endgiltig festgestellt worden und soll in türkischen Consols gezahlt werden. Der Bericht des Großvezirs über seine Sendung nach Rumelien ist veröffentlicht worden. Die erhobenen Klagen werden darin als übertrieben geschildert und der griechische Klerus wird getadelt. Es soll ein Untersuchungsausschuß für Kleinasien ernannt werden.

In Bosnien, Serbien, Bulgarien und den Donaufürstenthümern herrscht große Aufregung, und wie verlautet, hat man dort die Absicht, im nächsten Frühjahr einen Aufstand zu versuchen.

Ostindien.

Aus Calcutta, 23. Nov. wird der Times geschrieben: „Das Wichtigste, was ich in diesem Briefe zu melden hat, ist, daß Nena Sahib noch immer lebt. Er lagert mit 3—4000 Anhängern in Thibet ganz nahe bei der nepalesischen Grenze und einem kand über welches Jung Bahadur keine Herrschaft beanspruchen kann. Er hat Geld in Ueberfluß und ist im Stande, seine Leute zu ernähren, ohne Dörfer zu plündern. So kommt es, daß man ihn nicht nur bisher sondern sogar gern hat, und daß die Landbewohner ihn bei seinen Versuchen, unseren Behörden das Faktum seines Daseins zu verheimlichen, gehelfen haben. Es mag seltsam klingen, wenn ich behaupte, daß ein Mann, dessen Tod so ausführlich beschrieben worden ist, und nach Aussage der Commission von Kuhh seinem Zweifel unterliegt, noch am Leben ist und an der Spitze einer Truppenschaar steht. Ich habe jedoch die besten Gründe, zu wissen, daß meine Behauptung wahr ist. Auch die indische Regierung weiß um die Sache und hat bereits über dasselbe unter diesen Umständen zu beobachtende Verfahren berathen. Sie ist zu dem Entschluß gelangt, nicht aktiv einzuschreiten jedoch die Grenze sorgfältig im Auge zu behalten, da der Einfall aus Thibet als sehr leicht möglich erscheint."

Amerika.

New-York, 10. Dez. Die Krisis wird immer bedenklicher und Jedermann ist auf die Katastrophe gefaßt. Man überzeugt sich mehr und mehr, daß die Dinge schon zu weit gediehen sind, um jetzt noch in das alte Geleise gebracht zu werden, und hofft auch nichts mehr von den verschiedenen Vorschlägen zur Ausgleichung. Der Präsident möchte, daß eine von allen Staaten beschickte Convention in der Unabhängigkeitshalle zu Philadelphia sich zusammensetze, um die gegenseitigen Beschwerden zu erwägen und Mittel zur Abhilfe in Antrag zu bringen; im Repräsentantenhause ist ein Ausschuß von 33 Mitgliedern niedergesetzt worden, um die Gefahr der Union in Erwägung zu ziehen. Aber man erwartet nichts von ihm. Was wäre auch nicht schon Alles gesagt und erörtert worden? Die nackte Thatsache ist, daß wir uns mitten in der Revolution befinden, bei welcher es sich nur noch darum handelt; ob die Auflösungsverfassung ohne Krieg stattfinden könne. Die Gefahr ist so groß, die Menschen sind so erschrocken, daß heute Einem auf seinen Fuß selbst in den nördlichen Staaten gewöhnt würde. Man fühlt überall, auch in materieller Beziehung, die Rückschläge, die Fabriken sind in schlimmer Lage und einzelne Industrielle schon als Vorläufer nach dem Süden gezogen, um sich dort anzusiedeln. Hier haben die angesehensten Kaufleute wiederholt Versammlungen gehalten, um ein energischeres Vorschreiten gegen den Radikalismus der Republikaner möglich zu machen; sie werden dafür als „Söldlinge der südlichen Ritterschaft" und als „Abwürfige Parteigänger im Dienste der Sklavensaalter" geschildert. Aber die Republikaner bilden keine übereinstimmende Masse mehr, denn der conservative Theil der Partei ist erschrocken über die furchtbare Erbitterung und das feste Auftreten, welche sich in vierzehn südlichen Staaten zeigen, während zugleich im Westen und Norden eine starke Reaktion hervortritt. Jene zum Nachtenken gekommenen Republikaner wären nun geneigt, zu einer Ausgleichung die Hand zu bieten; aber die extreme Richtung hat die Oberhand und erklärt noch heute, der Süden möge immerhin seine „Schlachtmuffe auf der Kindbettrompete" blasen; man müsse darüber lachen, es sei zu weiter nichts als zu „obligate Lamente der Barone", welche solche Republikaner, welche von der schleichenden Tollheit des Compromißmachens befallen seien, müsse man als unfähige Politiker und schlechte Parteigenossen betrachten. Aber in Boston, dem Hauptsitze der radikalen Republikaner und Abolitionisten, haben diese beiden bei der Bürgermeisterwahl, welcher sie sicher zu sein glaubten, heute früh eine schwere Niederlage erlitten, indem ein Antirepublikaner beinahe 9000 Stimmen erhielt, über 3000 mehr als sein Gegner. Gestern wollten die dortigen Radicalen wieder ein „Glorificationsmeeting" zu Ehren jenes John Brown abhalten, der mit bewaffneter Hand in Virginien eingefallen war, um einen Sklavenkrieg zu erregen; aber die „Gentlemen" des Staates erklärten, sie würden solche hämmlige Demonstrationen nicht dulden, und dabei hatte es denn auch sein Bewenden. In vielen Städten hält man Versammlungen für die Union, und hätten die „Gentlemen" sich früher die Mühe gegeben, öffentlich mehr hervorzutreten, so würden die Sachen heute besser stehen. Das „zu spät" ist auch auf dieser Seite des Oceans ein sehr verhängnißvolles Wort Auf zweierlei besteht auch die Unionspartei in den Tabakstaaten, nämlich daß die Auslieferung flüchtiger Sklaven künftig dem Gesetze streng gemäß stattfinde und daß es erlaubt sei, in die Unionsterritorien alle sonstige Eigenthum der Südlichen Bundes, sogar auch Sklaven mitzunehmen, unbeschadet dem Rechte des Volkes, bei einer eventuellen Annahme einer Staatsverfassung die Sklaverei einzuführen oder auszuschließen. Das aber verstößt geradezu gegen die Platform von Chicago, welche die Republikaner als ihr politisches Glaubensbekenntniß hingestellt haben und an dem sie festhalten wollen. Damit ist also alle Ausgleichung abgeschnitten; die Partei erklärt jeden Compromiß für einen Weg zum Verderben. So drängt sich immer mehr die Möglichkeit auf, daß dieser Congreß der letzte der Vereinigten Staaten sei, denn der Süden hat seinen Entschluß gefaßt. Der Plan seiner angeführenden Senatoren und Repräsentanten läuft auf Folgendes hinaus: Man will Alles versuchen, um die eigentlichen Baumwollenstaaten Südcarolina, Georgia, Alabama, Florida und Mississippi von übereilten Schritten vorläufig abzumahnen, damit alle vierzehn sklavenhaltende Staaten den entscheidenden Schritt gemeinschaftlich thun können. Sie wollen ohne weiteres die gegenwärtige Bundesverfassung beibehalten, in den Regierungsverhältnissen keine Veränderung treffen und die mittleren und westlichen Staaten einladen, sich auf dieser conservativen Grundlage ihnen anzuschließen; den Nordosten, die sechs neuenglandischen eigentlichen Yankeestaaten, von welchen alle Verwirrung ausgegangen ist, sie sogar zu einem Preis in dem neuen Bunde, welcher, wie gesagt, die alte Verfassung behalten und alle mit dem Auslande geschlossenen Verträge ohne weiteres auch als für sich bindend erachten will. Indessen sind die Ereignisse jetzt so unberechenbar, daß Wandelungen jeden Tag vorkommen. Die hiesige „Tribune", eine republikanische Zeitung mit mehr als 200,000 Abonnenten, freut sich auf einen recht durchschlagenden Panic und ein anderes gleichgesinntes Blatt erklärt, der Krieg zwischen Staaten und Bürgern werde wohl nicht ausbleiben und die Aussichten seien so trübe, daß auch standhaften Leuten das Herz in der Brust bebe. Indessen könne man sich damit trösten, daß nicht zum ersten Male in der Geschichte „ein großes Volk berufen ist, durch den feurigen Ofen zu gehen!" „Krieg soll sein, Bürgerkrieg muß sein!" So weit sind wir schon gekommen, daß dergleichen mit frevelhaftem Leichtsinn gepredigt wird; die gemäßigten Leute dringen nicht mehr durch. Handel und Industrie liegen gänzlich darnieder, seit Lincoln's Wahl sind die Staaten um 30 Prozent im Werthe gesunken, was allein für den Süden einen Verlust von reichlich 500 Millionen Dollars ausmacht; dazu kommt das Sinken der Baumwolle, die jetzt um 3 Cents, und in den südlichen Häfen sind gegen das vergangene Jahr 260,000 Ballen weniger zur Verschiffung angebracht worden. Die Hoffnungen hatten eine schlechte Modderne und sehen vom Februar an Kornmangel in Aussicht; ihren Aufkauf müssen sie baar bezahlen und fast die Hälfte ihrer Neger ist hier und

Digitized by Google

in Philadelphia ꝛc. hypothekarisch verpfändet. Hier, in den mittlern Staaten und im Norden stockt es nicht minder, auch das Grundeigenthum ist im Werthe sehr gefallen, für manche Häuser findet sich kein Käufer. So zeigt sich, wie solidarisch die Interessen sind. Vor sechs Wochen war der Verkehr im besten Gereihen und Alles in hoher Blüthe, jetzt ist alles gelähmt und entwerthet. Die Bundesregierung wird zu Rathe alle Zinsen richtig auszahlen, aber eben deshalb hatten sie in den letzten Tagen so wenig Geld, daß manche Congreß-Mitglieder ihre Meilen- und Tagegelder nicht erheben konnten. Jetzt werden wieder für 10 Millionen Schatzkammerscheine ausgegeben. Geld ist bei Privatleuten in Menge vorhanden, aber Jeder hält es fest.

New-York, 15. Dez. Der Staatssecretär (Minister des Auswärtigen), General Cass, hatte seine Entlassung eingereicht, und Dickenson ward als sein muthmaßlicher Nachfolger genannt. Mehrere Congreßmitglieder aus den südlichen Staaten hatten ein Manifest unterzeichnet, welches einen Compromiß für unmöglich erklärt und behauptet, daß die Loereißung des Südens Nichts hindern werde. Präsident Buchanan hatte den 4. Januar als einen Buß- und Bettag anberaumt. General Scott hielt die Sendung von Verstärkungstruppen nach Carolina zum Schutze des Eigenthums für nöthig. Buchanan widersetzte sich diesem Vorschlage aus Klugheitsrücksichten. Es ging das Gerücht, Douglas werde im Senate den Antrag stellen, daß der Präsident die Loereißung des Südens mit Gewalt verhindere. Die Finanzlage hatte sich neuerdings günstiger gestaltet.

Karlsruhe, 29. Dez. Bei der heute erfolgten 60. Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose fielen Gewinne von je 1000 fl. auf nachstehende zehn Loosnummern: 146,472, 164,215, 215,723, 215,742, 242,779, 273,606, 273,518, 307,517, 336,351, 363,233. (Diese Gewinne sind zahlbar am 1. April 1861.)

Frankfurter Börsen-Cours
vom 29. Dezember.

	Papier.	Geld.
Österreich, Banknoten	—	555
„ 5% Nationalanleihe von 1854	—	48⅞
„ 5% Metalliques-Obligationen	—	39⅛
„ 4½% „ „ „	—	33⅞
„ fl. 250 Loose v. Rothschild, 1839	62½	—
„ 4% fl. 250 Loose von 1851	57	—
„ 300 Pl. v. 1858	84⅞	—
„ 5% Staats-Eisenb.-Aktien	222	—
Grossh. Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	124½	—
„ dito grossherz. à 25 fl.	35½	—
„ Darmerstädter Bankaction	—	173
Würtemberg, 3½% Obligationen bei Rothschild	94⅛	—
„ 4½% „ „ „	103⅜	—
Preussen, 3½% St.-Schuldscheine à 105 kr.	86¼	—
Kurhessen, Thlr. 10 Loose bei Rothschild	43¼	—
Bayern, 3½% Obligationen	95⅛	—
„ 4% „ „	99	—
„ 4½% „ Grundrenten	99½	—
„ 4½% Obligationen	101½	—
„ 5% Obligationen von 1850	102	—
„ 4½% Ostbahn-Actien	—	101⅞
„ Ludwigshafen-Bexbacher	—	130
„ Bayer. Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7-L.	97	—
Baden, fl. 50 Loose von 1840	88½	—
„ fl. 35 ditto von 1845	52	—
Nassau, fl. 25 Loose	35½	—
Frankfurt, Taunus-Aktien	332	—
„ 3% Bankactien	108½	—
„ Eisenbahnbank à 10 fl.	10	—
Schweden, Rthlr. 10l.	—	97½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der C. Schweizerbart'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist erschienen und in der Buchhandlung von Hamberger zu haben:

Handbuch der Geographie oder Neueste Erdbeschreibung
mit besonderer Rücksicht auf Geschichte, Statistik und Topographie. Von K. G. Reuschle, Professor am obern Gymnasium in Stuttgart.

2 Bände, 95 Bogen Lexikonformat mit 1 Tafel u. vollständigem Register. fl. 10.

Nach dem allgemeinen Urtheile von Sachverständigen hat sobald für das hier jetzt erschienene Handbuch der Geographie gelten und vermöge seines reichen Inhalts weit mehr als jedes bisherige allen Anforderungen entsprechen, die an ein solches Werk gemacht werden müssen.

Bei Fr. Bauerlein in Bamberg am Mopplatze ist zu haben:

Abrahamiana zur unschuldigen Erheiterung für trübsinnige und langweilige Gesellschaft, darinnen gute alte Witze und schlanke Geschichten aus P. Abraham a St. Clara und vielen Andern geschöpft) zur Tischunterhaltung für Geistliche und Weltliche von Joseph Gaudenz 12. 340 Seiten. Augsburg 1860. brosch. Preis 1 fl. 12 kr.

Dieses Werkchen ist in Musestunden von einem Priester verfaßt und zusammengetragen, daher gibt er sich wohl ihnen, wie auch jedem Laien viele Gariosa und Witze in die Hand, mit dem Wunsche, es möge ihnen diese Büchlein in Mußestunden zur Erheiterung und Unterhaltung dienen. Gleichwie die Begebenheit, allzusehr gespannt, schlaff wird, so wird auch der Geist schlaff, wenn er nur dem Studium allein obliegt, er kränkt auch der geistigen Erholung. Dieses Buch dürfte dem beliebten „Parochus jovialis" würdig zur Seite stehen.

Zu haben durch die **Matth. Rieger'sche Buchhandlung** in Augsburg und München.

In diesen Tagen erschien die schon seit längerer Zeit von vielen Seiten mit sichtbarem Interesse erwartete „Messe für 3 Männerstimmen" (1. Tenor und 2. Bässe) von J. M. Mayer (Verlag von Franz Lauter, in Straßburg). Dieselbe ist von einem unserer gegenwärtig tüchtigsten Kirchencomponisten in Elsaß, welcher vollem Kirchensinne geschrieben, durchaus contrapunktisch, jedoch mit Anwendung neuer Mittel der Harmonie. Der gediegene Kenner der allerhöchsten Kirchenmusik und Verfasser der „Musica divina," Herr Capellmeister Dr. Proske in Regensburg, spricht sich in seiner anerkennendsten und ehrenvollsten Weise über diese Gompositionen aus, daß in Folge seines Gutachtens dieselbe bereits im Dome zu Regensburg, in welchem ausschließend nur Werke der altcatholischen Musik zur Aufführung kommen, aufgeführt, so wie die Beibehaltung von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe von Regensburg haltbestens angenommen wurde.

Die Aufführung ist verschieden; der Verf. Partitur mit Stimmen à fl. 4.48 kr.) sehr mäßig, so daß diese Messe gewiss mit vollem Rechte allen Freunden ächter Kirchenmusik bestens empfohlen werden kann.

Bayerische Ostbahnen.
(Betriebs-Eröffnung auf der Schwandorf — Chamer Strecke.)

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 29. v. Mts. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vorläufig auch auf den Halteplätzen Neuhäu und Pösing eine Güter-Aufnahme nicht stattfinden.

München, den 27. December 1860.

Die Direktion.

Ziehung 2. Januar 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung 2. Januar 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 100 ꝛc.

Diese fünf gewinnenden Loose sammelnd Gewinne in 120 Serien entfallen auf die Gewinn-Ausziehung keinen Aufzug und ist solcher überdies hypothekarisch gesichert. Die Verlosung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und sie Jedermann zugänglich gestaltet. Da außerdem der Verlust dieser Loose Haupt-Bruno die unvergleichen sind, bietet solche daher, so wie man die billigsten Bedingungen erstattet, wenn man 5% Disect an Kassiere wendet. Listen, Ziehungsscheine, sowie jede weitere Auskärung werden gerne gratis und franco ertheilt.

Stirn & Greim,
Bankgeschäft
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

Druck und Verlag von J. M. Reinhardt.

Stadt-Theater.

Dienstag den 1. Januar:

Gastspiel des Herrn Hartmann vom Hoftheater in Coburg und zum Neuesten der Frau Heck-Weizelbaum.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Börsennachrichten.

Augsburg, 27. Dez.

Königl. bayer. 3½ prez. Obligationen	95 G.
Königl. bayer. 4 prez. Oblig.	100½ G.
dito 4½ prez. Oblig.	102¼ G.
do. 4½ prez. halb. Oblig.	102¼ G.
Wuertt. Altlf.-Oblig.	100½ B.
Baier. Ludwigsbahn	101½ G.
Actien d. Mch.-Baumw.-Sp. u. Web.-Comp.	100 G.
Baumwoll-Spinnerei Bayerstadt	140 B.

Wien, 29. Dez. Oesterr. Spez. National-Anl. 73.70; Oesterr. Metall. 61 —; Oesterr.-Niederoesterr. von 1854: 86 —; Oesterr. von 1858 108.75; Bank-Actien 721; Oesterreichische Credit-Mobilier-Actien 150.50; Nordbahn-Actien 105 —; Mch.-Actien: Augsburg 123.50, London 144, —.

Frankfurt, 29. Dez. Getreide. Weizen 9fl 30'—35'fl.; Preßwitzerweizen 9 fl. 55 — 56 kr. Hollandische 10 Malterviste. 9 fl. 37 — 38 kr. Rund-Taferne 5 fl. 9'/.; 30'/fr. 20 Frankenviste 9 fl. 15'/.—10'/fr. Englische Tauwerzaine 11 fl. 36—40 kr. Roggen ruhig. Zufuhr 270—801 fl. Preuß. Cassen-Scheine 1 fl. 45 - 45'/ fl. in münzfaulenfreier — fl. — kr. Bankfrei Güter pr. Zoll-fl 515.40 kr. — 52 fl. 15 kr. Rhe übrer. Wer cash-fl 30 fl. 24 kr. Nordwester cash-fl 30 fl. 12 kr.

Paris, 29. Dez. 4½ prez. Rente 96.75; 3 prez. Rente 67.65.

London, 29. Dez. Irrepenige Consols 92½.

Digitized by Google

Digitized by

BUCHBINDEREI
HANS HÜTTL
OTTOBRUNN/Mchn.
Tel. 47 81 61

Digitized by

BUCHBINDEREI
HANS HÜTTL
OTTOBRUNN/Mchn.
Tel. 47 80 61

Digitized by

BUCHBINDEREI
HANS HÜTTL
OTTOBRUNN/Mchn.
Tel. 47 86 64